Die Alten
Jüdiſchen Heiligthümer/
Gottes-dienſte und Gewohnheiten/

für Augen geſtellet/
in einer ausführlichen Beſchreibung
des gantzen

Levitiſchen Prieſterthums/

und fünff unterſchiedenen Büchern.
Es handelt deren

I. Von der Stiffts-Hütten/dero Verfertigung/Geräthen/Verſetzung/ſo wol in der Wüſten/als im Lande Canaan: und wo ſie endlich geblieben;

II. Von dem Tempel/ſo wol dem erſten als dem andern; von deſſen Erbauung/Geſtalt/Pracht/Geräthen/ꝛc. und zweymahligen Verſtörung;

III. Von den Hohen- und andern Prieſtern/deren Kleidern/Salbung/Amte/und allen Verrichtungen bey der Stiffts-Hütte und Tempel;

IV. Von den Leviten/deren Urſprung/und Aemtern/zur Zeit der Stiffts-Hütte und des Tempels; auch was ſie mit den Prieſtern im Amte gemein gehabt/wie auch von beyder Einkünfften und Verpflegung;

V. Von dem täglichen Gottes-dienſt der alten Hebräer/in und auſſer der Stiffts-Hütte und Tempel; dero Wochen- Monat- und Jahr-Feſten;

Dis Werck/
dergleichen in Teutſcher Sprache noch niemahls heraus gegeben worden:
Zeiget alle und Jede der alten Jüden Heilige/wie auch andere Gebräuche ümſtändlich und gründlich; weiſet/wohin ſolche gezielet; und machet durch Beyhülffe ſo wol der glaubwürdigſten Jüdiſchen/als vieler hochgeachteten Chriſtlichen Scribenten, alles ſo deutlich/
Daß es nicht nur zum Verſtande heiliger Schrifft groſſes Licht geben/und gleichſam als ein Schlüſſel derſelben nützlich gebrauchet werden; ſondern auch männiglichem/wes Standes er ſey/wegen vieler darinnen vorkommenden curieuſen Sachen/zur Hiſtoriſchen Ergetzung dienen kan.
Iſt mit zierlichen/und zur Erleuterung helffenden Figuren; wie auch aller Capit. wolgefaſſeten Summarien und Marginalien, vermittelſt dreyzehenjähriger Mühe und Forſchung ſorgſamſt ausgearbeitet
durch

JOHANNEM LUNDIUM.

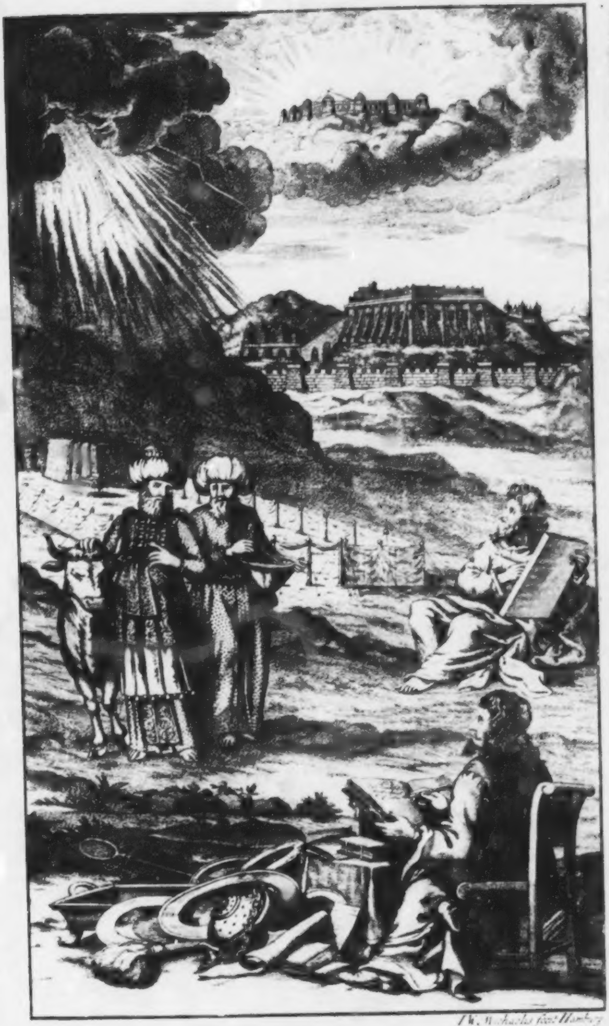
Treuen Diener am Wort GOttes zu Tundern im Hertzogthum Schleßwig/
Und numehro nach des Seel. Autoris eigenem Manuſcripto fleißigſt ausgefertiget/nebſt beygefügten fünff nohtwendigen und vollkommenen Regiſtern.
Samt einem Vorberichte
(Tit.) **Hn. HENRICI MUHLII, S.S. Theol. D. und P.P.**
Hoch-Fürſtl. Holſt. Gottorff. General-Superint. Ober-Hoff-Predigern/Kirchen-Raht und Probſten.
Mit Königl. Polniſch- und Chur-Sächſiſchen allergnädigſten Privilegio.

HAMBURG/ Verlegts Gottfried Liebernickel/ Buchhändler im Dohm.
Druckts Nicolaus Spieringk/ im Jahr Chriſti/ 1701.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Die Alten
Jüdiſchen Heiligthümer/
Gottesdienſte und Gewohnheiten/
in gründlicher Beſchreibung/
des gantzen
Levitiſchen Prieſterthums/
und fünff unterſchiedenen Büchern
für Augen geſtellet.

AD BIBLIOTHECAM CONVENTUS
MONACENSIS ORD. EREM. S. P. AUG.



I.W. Michaelis fecit Hamburg

EX LIBRIS M. F. GELASII HIEBER
ORD. ER. S. AVGVST.

Vorbericht.

Dem geneigten Leſer wünſchet viel Gnade und Friede von GOtt!

HENRICUS MUHLIUS, D.

Geneigter Leſer.

Es wird demſelben hiemit ein Werck dargereichet / worinnen der Auctor die Alten Jüdiſchen Heiligthümer / Gottesdienſte und Gewohnheiten / in einer außführlichen Beſchreibung des gantzen Levitiſchen Prieſterthums umſtändlich und gründlich für Augen geſtellet. Von deſſen Würdigkeit ſo viel weniger nötig itzund überflüßige Worte zu machen / je gröſſer der Nutzen / ſo uns zugleich von der Vortreflichkeit dieſer Arbeit ſatſam überführen kan. Wer das Verlangen hat / Gottes Wort mehr und mehr zu verſtehen / der pflegt insgemein den Preiß ſolchergeſtalt auf die Bücher zu ſetzen / nachdem ſie zu deſſen Verſtand behülflich ſeyn. Daher zweifle ich nicht es werde dieſes Werck auch ſeine gebührende Hochachtung finden; welches nemlich zur Erläuterung der Göttl. Schrift ein ſo groſſes beytragen kan.

Man findet die Spuhr von ſolchen Materien warhafftig in allen Büchern nicht allein des Alten ſondern auch des Neuen Bundes. Von jenem meyne ich / liege es zur Gnüge am Tage / und wird der jenige nirgend im Alten Teſtament können fortkommen / der von dem Levitiſchen Weſen keine gründliche Erkänntniß hat. Dieſes gibt in vielen Stücken das rechte Licht / und kan man in Moſe und den Propheten nicht den vierdten Theil verſtehen / wann man ſolcher Dinge nicht kündig. Es kan nicht fehlen / das Alte Teſtament muß in den meiſten Oertern ſchwer und dunckel bleiben / wann man die alten Gebräuche nicht weiß; Und erinnere ich mich hiebey der Worte / die Conſt. L'Empereur in Epiſtol. Dedicat. ὁδοιπορίας Moſis Kimchi, und aus ihm der ungenannte Auctor in ſeinem ſpecimine Antiquit. abſtruſ. in N. fœdere à Matthæo cæteriſque

Evangeliſtis memoratarum hievon in der Vorrede anführet: iis prætermiſſis, ſi quis loca, ubi eorum fit mentio, intelligere vel enarrare cupiat, merito compellabitur Apollinis ad Hectorem, verbis;

Νῦν σὺ μὲν ὧδε θέεις, ἀκίχητα διώκων, *nunc tu quidem ſic curris, inacceſſa perſequens.* Deſudatur fruſtra, cum ea, quæ rituum Judaicorum luce egent, aliò variâ ſubtilitate dotorquentur. Wir ſehen was vor Irrungen oder unaufflößliche Schwierigkeiten daher bey den alten Auslegern in den vorigen Zeiten öffters entſtanden / wovon die erſten Väter ſo viel weniger frey ſind / je mehr ſie von dergleichen ſtudien entfernet waren. Ich könnte leicht hievon merckliche Exempel anfuhren / aber ich will mich für dißmahl mit der bloſſen Erinnerung des Hieronymi vergnügen: Aliud eſſe proprios libros componere, v. g. de avaritia & de fide, de virginitate, de viduis, & ſuper unaquaque materia teſtimoniis Scripturarum hinc inde quæſitis eloquentiam jungere ſecularem, & pæne in communibus locis pompaticum jactare ſermonem; Aliud in ſenſum Prophetæ & Apoſtoli ingredi, intelligere cur ſcripſerint, qua ſententiam ſuam ratione firmaverint, quid habeant in Veteri Lege proprium Idumæi, Moabitæ, Hammonitæ, Tyrii, Philiſthiim, Ægyptii & Aſſyrii - - . Neceſſe eſt enim juxta diverſitates locorum & temporum & hominum quibus ſcripta ſunt, diverſas & cauſas & argumenta & origines habeant. Allein hieran ward zu Hieronymi Zeiten wenig gedacht / und blieb dergleichen Unterſuchung auch noch ſehr fremd in den erſten Zeiten nach der Reformation, da man mehr gefliſſen war / eine und andere Religions-Controverſie abzuhandlen / als dem eigentlichen Sinn- und Wort-Verſtand der Schrifft nachzuforſchen. Und ob wir gleich in dieſem Stück ein groſſes voraus haben / und die Schrifft numehro fleiſſiger unterſuchen und beſſer durch Gottes Gnade verſtehen / als viele von denen Alten / und daher von keinen unbekannten Dingen reden / wann etwas von denen Levitiſchen Ceremonien und Gebräuchen vorfält; ſo müſſen uns gleichwol auch heutiges Tages ſo viel Oerter der Schrifft ſchwer und dunckel bleiben / nachdem uns an der vollenkommenen Wiſſenſchafft des Levitiſchen Gottesdienſts und Iſraelitiſchen Volcks noch ein groſſes mangelt. Denn wann deſſen / wie auch anderer benachbarten Orientaliſchen Nationen veraltete Gebräuche der heutigen Welt genug bekannt wären / ſo würden ohnfehlbar viele Schwerigkeiten in der Schrifft deſto leichter zu heben ſeyn / und viele Sprüche / die dem Leſer den Muth nehmen / und darinn übergangen werden / weit lieblicher und ſchmackhafter werden.

So ſtehet denn diß feſte / je mehr Einſicht man in das alte Levitiſche Weſen hat / je deutlicher und angenehmer wird die Schrifft Altes Teſtaments werden / und das Vergnügen deſto gröſſer / zu ſchauen **das anmuthige** / בעם יהוה, oder **den ſchönen Gottesdienſt des HErrn.** Und was wil man ſagen von dem Neuen Teſtament / nachdem ja keiner leugnen kan / es haben Chriſtus / die Evangeliſten und die Apoſtel / hin und wieder in ihren Predigten und Schrifften auff die alten Jüdiſchen Ceremonien und Levitiſchen Gewonheiten allerdings ihr Abſehen gehabt. Wer hierinn nun nicht erfahren / wie will der verſtehen was Chriſtus z. e. von den Gaben-Opfferen auff dem Altar / vom Sabbath / Feſten / Ausſatz / Ehe / u. ſ. w. redet; Was die Evangeliſten von der Beſchneidung / Reinigung der Kindbetterinnen / von ihrem Opffer / von Löſung der erſten Gebuhrt / vom Prieſter-Amt / Räucheren und dergleichen melden; und was die Apoſteln ferner in ihren Schrifften von dem unſchuldigen und unbefleckten Lamm ſo der Welt Sünde getragen / von Chriſti Hohen-Prieſterthum uud deſſen Beſchaffenheit / von dem Tabernackel / Stiffts-Hütten / Tempel / Altären / heiligen Oertern / und Perſonen / dem Gnadenſtuhl / güldenem Leuchter / von geiſtlichen Opffern der Chriſten und von anderen Ceremonien des Levitiſchen Gottesdienſts ſo häuffig anführen. Sie lebten unter Juden / und hatten mit den Juden am meiſten zu thun / ſo könnt es auch nicht anders ſeyn / es müſten ihnen nothwendig ſo wol ihre alte als damahls eingeführete Gebräuche fleiſſig vor die Augen liegen. Daraus denn ohnſtreitig viel Vortheil zu ſchöpffen / daß man zu dem rechten Verſtande des Neuen Teſtaments ſo viel näher gelange. Gewiß iſt es / in den Evangeliſchen Hiſtorien / ſo deutlich ſie auch ſeyn / werde dem jenigen vieles unbekannt bleiben / der ſich um ſolche Jüdiſche Dinge nicht eben ſonderlich bekümmert / und ſie gleichſam als ſey wenig daran gelegen von der Hand abweiſet.

Daher kommen dann mannichmahl ſo viele magere oder auch ungereimte Erklärungen / die man hin und wieder von denen Poſtillanten vor gültig annimmt / zumahlen wann es an einer groſſen Pompe weitgeſuchter Worte / und allerley fremden und vom Text gantz abzielenden Sachen nicht fehlet. Aber das übergehe ich itzund / und mag eben ſo wenig die Irrungen berühren / ſo ſich in den Auslegungen über die Briefe der Apoſtel werden angeben / ſo man das alte Levitiſche Weſen und den Moſaiſchen Gottesdienſt auſſer der Acht läſſet. War Paulus nicht ein Hebräer / in den Jüdiſchen Ceremonien und Gebräuchen unterrichtet zu den Füſſen Gamalielis? Und ob Gott ihn gleich hernach als ein herrliches Werckzeug zu der Bekehrung der Heyden gebrauchte / ſo hat er doch in dieſem ſeinem Apoſtel-Amt auch der Juden nicht können vergeſſen / denen er mit ſolcher Liebe noch zugethan bliebe / daß er auch wünſchete ein ἀνάθεμα verbannet zu ſeyn von Chriſto und deſſen Gemeine / und allerley Leibliche Marter und Trübſahl auf die höchſte erdencklichſte Art in der Welt auszuſtehen / üm ſeiner Brüder willen / die ſeine Gefreunde waren nach dem Fleiſch / wann es möglich ſie zu erhalten und zum Gehorſam des Glaubens zu bekehren. Rom. 9. v. 3. Darauff er denn das meiſte auch in ſeinen Briefen gerichtet / nicht allein denen Griechen oder Heyden ſondern auch den Juden zum beſten / auff welche er hin und wieder ſeine fürnehmſte Abſicht hat / und dannenhero ſo mannigmahl nach ihrer Gewonheit mit ihnen redet. Worinn ihm die andern Apoſtel gleichfals in ihren Briefen gefolget. Ich kan deswegen nicht ungemerckt vorbey gehen laſſen / was ein gelehrter Freund der Hr. Braunius in der Vorrede ſeiner neuligſt heraus gegebenen Selectorum Sacrorum hievon gründlich berichtet: Judæos undique inter omnes gentes fuiſſe diſperſos, ubique fere habuiſſe Jus Civitatis, Scholas, Synogogas & Academias; ad varià munera & dignitates publicas à princicipibus & Magiſtratibus Ethnicis fuiſſe ſæpe evectos. Eorum tanquam de ſua gente, de ſuis tribulibus atque fratribus, Apoſtolos præcipuam habuiſſe curam, ut in fide Jeſu Chriſti à Patribus promiſſi Meſiæ edocerentur;

etiamſi tamen eos, qui natione fuerint Gentiles, non neglexerint, eorumqve ſalutem qvovis modo procurare ſtuduerint. Dieſes führet er darauff in dem erſten Buch ſehr artig / und mit mehrern Umſtänden aus/ und ſuchet inſonderheit mit Macht zu behaupten/ es ſey von vielen gelehrten Außlegern darin verſehen/ daß man die jenigen/ an welchen die Apoſtel ihre Brieffe geſchrieben/ insgemein für gebohrne Heiden gehalten/ da doch die meiſten Juden geweſen / an denen die heilige Männer auch in ihren öffentlichen Brieffen gearbeitet. Woraus denn ſo viel mehr zu ſehen iſt/ wie nöhtig die Wiſſenſchafft der Jüdiſchen Gebräuche ſey/ daß wir den vollen Sinn der Apoſteln in ihren Schrifften einnehmen.

Man verſuche es z. e. mit dem Brieff an die Galater, an die Hebræer, und andern/ es wird ſich ſatſam finden/ was dergleichen Antiquitaten hin und wieder für Gewicht geben/ und daß ſo wol in Unterſuchung der Worte als der Sachen ſelbſt. Denn beydes hat hier faſt durchgehends in dem gantzen Neuen Teſtament manche ſchöne Erläuterung; und fällt mir hiebey ein / was Johan Stephan Rittangel in ſeinen Jüdiſchen Neu-Jahrs Solennitäten zu Königsberg A. 1652. gedruckt p. 235. an Seine Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg in dem daſelbſt eingeführten Brieſe meldet; **Daß er ein zimliches Werck/ und bey 80. Bogen zuſammen getragen / in welchem er nicht** Opinionibus (qvia opinio verſatur circa illa qvæ ſe aliter haberi poſſunt) **ſondern** Authoritatibus omnium ſeculorum tam Judaicæ qvam Chriſtianæ Eccleſiæ & antiqvitatis **erweiſe und gründlichen darthue/ daß nicht ein Tittel oder Buchſtab im Neuen Teſtament/ der nicht in der Jüdiſchen** Antiqvität **auch zu finden ſey: Ja daß die allgemeine Jüdiſche Kirche je und allezeit einhellig eben daſſelbe gelehret und geglaubet / was die wahre Chriſtliche Kirche lehret und glaubet.** Daß dieſer Mann nach ſeiner Bekehrung zum Chriſtlichen Glauben / (denn er war ein gebohrner Jude) / einen rühmlichen Eifer vor unſere wahre Religion gehabt/ davon können verſchiedene ſchöne Schrifften zeugen/ welche der Herr von der Wayen zu Franeqver neulicher Zeit wieder hervor geſucht. Seine Libra Veritatis, der ein ungenannter Vorfechter der wiedrigen Socinianiſchen Parthey die Bilibram veritatis entgegen geſetzet/ wie auch das Buch de ritibus Paſchalibus, und de veritate Religionis Chriſtianæ, ſind Leſens würdig; Und verdienet nicht weniger der obberührte Teutſche Tractat von den Jüdiſchen Neu-Jahrs-Solennitäten / daß er durch einen neuen Druck mehrern bekandt gemacht werde. Ich könnte leicht dazu einige Anmerckungen geben/ weil ich vor etlichen Jahren dieſe deutſche Uberſetzung mit dem Hebräiſchen Text verglichen/ und worinn eines vom andern hin und wieder abgehet/ und was ſonſt mehr dahin gehöret/ mit Fleiß beygetragen. Aber hievon zur andern Zeit.

Indeſſen wer das nicht glauben will/ was dergleichen alte Levitiſche Handlungen und Gebräuche/ und deren gute Wiſſenſchaft/ in gründlicher Unterſuchung der gantzen heiligen Schrifft vor unvergleichlichen Nutzen ſchaffen/ der leſe Jo. Druſii, Jo. Merceri, Ludovici de Dieu, Chriſtophori ri Cartvvichti, Eduardi Pocockii, Jo. Seldeni, Jo. Ligthfooti, Ludovici Capelli, Jacob. Altingii, Jo. Cocceji, wie auch der Buxtorfiorum, Bocharti, Burmanni, Witzii, Wayenii, Braunii, Vitringæ und anderer unter denen Reformirten Lehrern; Jmgleichen derer Unſrigen Geieri, Tarnovii, Schiccardi, Sauberti, Varenii, Glaſſii, Frantzii, Schmidii, Carpzovii, Friſchmuti, Pfeifferi, Wagenſeilii und anderer/ ſo wol der älteren als neueren vortreffliche Arbeit über gantze Bücher oder eintzele Stücken des Alten und Neuen Teſtaments / die itzund in der groſſen Menge nicht eben anzuführen ſind / und urtheile hernach nach ſeinem Gewiſſen/ wie weit ſolche Jüdiſche Dinge zu fernerer Erläuterung der Bibliſchen Texte zu Statten kommen.

Ein mehrers von dieſer Materie mag ich in der jetzo nöhtigen Eil nicht berühren/ weil die Sache ohne dem klar genug iſt/ und eine nähere Ausführung an einen andern Ort gehöret; Wüſte auch nicht/ was einer ſo offenbahren Wahrheit ſolte können von jemand entgegen gehalten werden/ ohne was etwa von denen geſchehen möchte/ welche hierinnen gantz unerfahren. Denn dieſe können nicht anders als von dergleichen Sachen eine wiedrige Meinung hegen/ welche/ ſo nützlich ſie auch ſind zu den rechten Verſtand der Schrifft/ ihnen dennoch gantz gering und vergeblich ſcheinen. Ja/ daher kömmts/ daß die Darſtellung ſolcher Dinge von dem Levitiſchen oder Moſaiſchen Gottesdienſt/ von der Gelegenheit der heiligen Stadt und des Tempels / ſammt denen darinn ſonſt üblichen Ceremonien/ zumahlen wann ſie vielleicht in Predigten und Examinibus der Nothdurfft nach angebracht wird/ bey einem und andern ſo ſchlecht angeſchrieben ſtehet. Jch gedencke/ und zwar gleichſam im Vorbeygehen/ itzund an die harte Beſchuldigung/ da man dergleichen Unterſuchung aus dem Eingeweide der göttlichen Schrifft ſelbſten mit einem ſo unangenehmen Namen beleget. Putidiusculum „ fuerit notitiam minutiarum abrogatæ Liturgiæ Moſaicæ ſcrutari; vel de ſitu, „ Structura, & Ornatu Templi Hieroſolymitani percunctari, und alſo „ bald darauff ſolche und dergleichen Fragen nebſt andern z. e. von Johanne dem Täuffer/ wie viel Monaht er im Gefängniß gehalten/ von dem groſſen Leiden des Heilandes wie viel Stunden dieſes gewehret/ u. ſ. w. zu denen Dingen mit rechnet/ davon Paulus ſeinen Titum erinnert/ cap. 3. v. 9. der thörigten Fragen/ der Geſchlecht-Regiſter/ des Zancks und Streits über dem Geſetz/ entſchlage dich / denn ſie ſind unnütz und eitel. Es iſt wahr/ wann man die Abhandlung der veralteten und unter uns abgeſtelleten Moſaiſchen Gebräuche / oder des Tempels und anderer ſolcher Dinge/ wovon gleichwol die Schrifft meldet/ ſolte ſein vornehmſtes Abſehen in Predigten und Examinibus ſeyn laſſen/ ſo würde ichs vor eine unnütze / eitele / ja unverantwortliche Methode halten. Und wäre freylich zu wünſchen/ daß mancher zu mehrer und reicherer Erbauung ſeiner Zuhörer predigte. Denn ſo müſten offtmahls allerley ſeltzame und gantz ungereimte Auslegungen / ſo vieles Disputiren / unnöhtiges Philologiſiren/ Critiſiren/ ſammt denen weit-umſchweiffenden/ ſo genannten Realien/ oder vielmehr Lappalien/ zurück bleiben. Die mich kennen / werden wiſſen/ wie weit ich Theil an ſolcher Art zu predigen oder examiniren nehme / zumahlen / wann es zur Sache oder Erbauung nichts hilfft / und das Auditorium nicht dadurch / wie man ſaget / delectiret / ſondern vielmehr eludiret wird. Indeſſen wann es der Text auff der Cantzel oder Umſtand einer Sache in denen Examinibus erfordert / ſo ſehe ich gleichwol keines weges / warum ein Lehrer dieſe Dinge / zu denen Gebrauchen des Moſaiſchen oder veralteten Jüdiſchen Gottesdienſtes und andern Materien ſo wol Altes als Neues Teſtaments gehörig / der Nohtdurfft nach nicht unterſuchen und fürtragen dürffe. Bevor man die Unterſuchung eines Lehrsſtücks verbeut / oder verdächtig machet / ſo meine ich muß man ja wol verſichert ſein / daß es in der Schrifft nicht ſtehe. Und wie ſolte das verdrießlich oder endlich gar unnütz und eitel ſein / wann man ſich bemühet das zu wiſſen / und andere / ſo viel dienlich / zu lehren / was GOtt haben wil. Warum hat er dann mit dergleichen Dingen inſonderheit das Alte Teſtament faſt von Anfang biß zu Ende angefüllet / wann er ſie nicht wil von einem Lehrer unterſuchet und fürgetragen haben? Ohne iſt es nicht / das etliche Materien in der Schrifft nützlicher und erbaulicher als die anderen ſind. Der Heiland ſelbſt unterſcheidet die gröſſere Gebote von den kleinern. Wer wil zweiffeln daß die Grund-Lehren unſers Catechiſmi Lutheri nicht ſolten weit höher und nöhtiger ſein / als die Dinge vom Tempel und von der Stadt Jeruſalem / imgleichen von denen fleiſchlichen Rechten des Levitiſchen Gottesdienſts zu wiſſen.

Darüm müſſen jene vor dieſen auch freylich in der Lehr-Art einen groſſen Vorzug haben. Doch iſt gleichwol auch kein Stück der Schrifft endlich zu verſäumen oder zu verachten. Es bietet doch daß eine dem andern die Hand / und bleibet es wol dabey / daß die Bibel nichts unnützes oder überflüßiges in ſich hat. Es iſt kein Wort / ſo gering es auch ſcheinet / geſchweige etwas mehres / in der Schrifft vergeblich geſetzet. Schön urtheilet deswegen Baſilius: ἀργὸν ῥῆμα ἐν τῇ γραφῇ, βλασφημία δεινή, ſagen / **daß ein unnützes oder überflüßiges Wort in der Schrifft ſey / iſt eine ſchwere Läſterung.** Hieronymus wil auch nicht einmahl ein [illegible] in der Schrifft unnütz und eitel halten; Ja **alle Reden** / ſpricht er / **Syllaben / Strichlein und Puncte ſind voller Nachdruck und haben ihren ſonderlichen Sinn und Meinung.** Man höre hievon einen Chryſoſtomum reden in ſeiner 35. Homilie in Johannem: Qvemadmodum in auri metallis ne minimam qvidem venam qviſpiam, qvi rem intelligat, omittere patitur; utpote qvæ ad augendas divitias plurimum faciat: ita & in divinis ſcripturis ne unum jota aut unus apex imo ne dimidium qvidem prætermittendum eſt, ſed omnia diligentius indaganda: Nam à Spiritu Sancto omnia proveniunt, neqve in his qvicqvam ſupervacaneum, nihil non neceſſarium. Mit dieſen und andern vortrefflichen Lehrern mag es dannenhero derjenige ausmachen / der die Hochachtung ſolcher Levitiſchen und andern Dinge durch eine falſche Gloſſe der Pauliniſchen Worte als unnütz und eitel verworffen haben wil. Vielleicht kommt es mit einer Theologiſchen Klugheit beſſer überein / daß man andere vielmehr erinnere / in dergleichen ſo vielmöglich Maaß zu halten / und ja nicht weiter zu gehen / als die Erläuterung des Textes und Erbauung des Auditorüleidet. Wie ich denn auch zum höchſten mißbillige / daß man das Acceſſorium oder die bey einkommende Dinge einer Materie, die man vor hat / dem principal-oder Haupt-Werck deroſelben vorziehen / dieſes übergehen / und von jenem die gantze Predigt machen wolte.

Man darf dergleichen Unterſuchung auch nicht eben darum für eine gantz überflüßige und unnütze Speculation anſehen / weil es Sachen / die zu den Haupt-Articuln des Glaubens nicht gehören / und alſo zu Erlangung der Seligkeit unnötig. Denn ich halte dieſes mit dem gelehrten Jean d' Eſpagne gleichfals für eine Maxime, welche der Unwiſſenheit zu Liebe eingeführet worden / daß ein Chriſt nichts mehr lernen dürffe als dasjenige / was bloß allein zu Erlangung der Seeligkeit nütze. Nachdencklich redet zu dieſem Zweck angeregter Scribent Part. I. der allgemeinen Irrthümer cap. 9. p. 417. Edit. A. 99. Es unterſtehet ſichs niemand recht und rund heraus zu ſagen / daß die Schrifft etwas anders / als dasjenige / ſo zu unſerer Seligkeit dienet / in ſich enthielte. Nichts deſto weniger ſo ſind / ungerechnet unterſchiedlicher vieler Hiſtorien / alle Geſchlechts- und Zeit-Regiſter / alle Etymologien und Nahmens-Deutungen / alle Beſchreibungen der Länder und Gebäude / alle Ceremonial-Ordnungen / alle Prophetiſche Vorbildungen / alle Geheimniß-volle Reden / und viel andere Dinge der heiligen Schrifft / nach der Meinung des Pöbels lauter überflüßige Sachen / darum / dieweil er hierinnen nichts finden oder ſehen kan / ſo zu ſeiner Seeligkeit helffen könnte.

Wer nun alle dasjenige / was ſolche Ignoranten vor unnötig und überflüßig in H. Schrift anſehen / von derſelben weg thun wolte / der würde die Bibel ſchwerlich auff den Viertel Theil desjenigen ſo ſie in ſich begreifft / bringen / da doch im Gegentheil die Römiſche Catholiſche dafür halten / daß man dieſelbe noch üm gar viel vermehren ſolte.

Iſt aber dieſes ein Irrthum der dem unwiſſenden Pöbel zukommt / ſo wird ſich ja ein vornehmer Lehrer vor ſolchem deſto mehr hüten / welcher billig mit allem Fleiß dahin trachten ſoll / daß der von GOTT anbefohlene Wachsthum 2. Petri 3. v. 18. in der Erkänntnüs Chriſti und ſeiner Geheimnüſſen bey den Gemeinen mehr und mehr befodert werde. Ich habe daher öffters verlanget / und pflege inſonderheit darauff bey meinen Viſitationen zu treiben / daß mehrere Stücke der Schrifft denen Zuhörern von ihren Lehrern möchten bekannt gemacht / und folglich die ratio Catechiſandi Biblica auch bey der anwachſenden Jugend / welche den Grund des Catechiſmi ſchon ziemlich wol gefaſſet /

ſet / mit Fleiß fürgenommen werden. Wohin mein ſeliger Herr Anteceſſor ſich auch ſo rühmlich in dieſen Landen bearbeitet / von deſſen Predigen und Examiniren wenigſtens ein jeder / der nicht partheyiſch richtet / und Schrifft liebet / weit gröſſer Æſtim machen wird.

Es würde ohn ſtreitig unſerer Evangeliſchen Kirche dadurch nicht übel gerahten ſeyn / wann auch der gemeine Hauffe die beyden Zeugen GOttes / nemlich die Schrifft Altes und Neues Teſtaments / Offenbahr. 11. in ihrem Marck und Zweck etwas beſſer kennen lernete / damit ſie vor allen in dem Zeugnüſſe JEſu / als welches der Geiſt der Weiſſagung und Schlüſſel der Erkänntnüß iſt / mehr und mehr befeſtiget / und an dem Verſtändnüß / nach des Apoſtels Vermahnung 1 Cor. 14. v. 20. vollkommener werden möchten. Wozu dann eine ſolche Art zu catechiſiren aus denen nöhtigſten und nützlichſten Geſchichten / Sprüchen und Geheimnüſſen / oder gantzen Büchern / der Schrifft gewiß ein unvergleichliches beytragen würde. Zu dem Ende bin ich ſchon eher auf die Gedancken gerahten / nebſt einer deutlichen Anleitung / daß man hierinn deſto nützlicher und mit einem mercklichen Unterſcheid verfahren möge / des Auguſtini fürtreffliches Buch de Catechiſandis rudibus hieſiger Preſſe zu untergeben. Meine vielfältige Amts-Geſchäffte aber haben diß Vorhaben gehindert / welche mir wenige müßige Stunden laſſen. Man ſchlage nur nach das dritte Capitel / es wird ſich ſchon zur gnüge zeigen / was die alte Kirche hievon vor Meinung gehabt.

Auguſtinus will nicht allein von keiner andern als Bibliſchen Materie wiſſen / ſondern das gantze Wort GOttes von Anfang biß zu Ende in ſolcher Catechiſation über haupt überleget haben / doch ſo / das die vornehmſten Glaubens-Articul zur nähern Betrachtung gleichwol ausgenommen werden. Man vergleiche dabey was der Auctor der ſo genannten Apoſtolicarum Conſtitutionum lib. 7. Cap. 39. ὁ μέλλων κατηχεῖσθαι τὸν λόγον τῆς εὐσεβείας &c. zu gleichen Zweck anführet. So ſolte dann ja wol billig die unumgängliche Unterſuchung ſolcher Ceremonien des Moſaiſchen Gottesdienſtes / (damit ich das übrige vorbey gehe) die man aus einem mir wolbekannten Abſehen minutias abrogatæ Liturgiæ Moſaicæ nennet / nach dem Exempel der alten Kirchen in denen Predigten und Examinibus , wenn die Maſſe nicht überſchritten wird / eine geneigtere Approbation finden. In dem Briefe Pauli an die Galater Cap. 4. v. 3. und an die Coloſſer Cap. 2. v. 20. &c. heiſſen dergleichen Dinge στοιχεῖα τοῦ κόσμου, die erſten Anfänge / oder die erſten Anleitungen der Welt / nemlich primæ Pædagogiæ , wie es unſer Glaſſius artig erkläret pag. 1301. Philol. Sac. per qvas Deus priorem mundum ſive populum Veteris Teſtamenti informare voluit , weil GOtt die Juden durch ſolche als erſte Anfänge und Rudimenta hat unterweiſen wollen.

So waren dann ſolche Ceremonien der Moſaiſchen Liturgiæ die Materie der alten Jüdiſchen Catechiſation , ja gleichſam das A.B.C. in der Kirche des alten Teſtaments. Deren Bedeutung man Anfangs zu erlernen hatte / und wodurch man hernach zu höhern Dingen angeleitet wurde. Und diß muß auch der eintzige Zweck eines

Lehrers bleiben / daß den Gemeinen nicht nur die äuſſerliche Schalen/ ſondern fürnemlich der Kern fürgeleget werde. Denn darinn finden eben die Seelen ſo GOttes Wort lieben den gröſten Schmack / wann man die Deutung **aller ſolcher Levitiſchen Heiligthümer in Chriſto oder ſeiner Kirche** zeigen kan. Wohin auch unſere Bemühung eintzig gerichtet ſeyn muß / daß ihnen Chriſtus inſonderheit in dem gantzen Levitiſchen Schatten-Werck / gleichſam als auff unterſchiedlichen Taffeln abgemahlet/ für Augen geſtellet werde. Und was zu dieſem Zweck in den Predigten und Catechiſationen angeführet wird/ das iſt auff keine Weiſe überflüßig oder unnütz zu achten. Ich halte vielmehr daß man deswegen nach dem Urſprung oder Urſache/ und den rechten heilſamen Verſtand des veralteten Levitiſchen Hütten- und Tempel-Dienſts ſo viel fleißiger zu forſchen. Denn ſonſt iſts freylich nicht zu leugnen/ daß das gantze Ceremonial-Geſetze nichtes anders/ wenn man nemlich deſſen Rationes nicht weiß / als ein groſſer Bündel vieler unnützen Beſchwerden.

Der Tempel hat das Anſehen eines Schlacht-Hofes / und die Opffer ſammt andern Satzungen ſcheinen eine vergebliche überflüßige Mühe zu ſeyn. Siehet man es aber in ſeinem Urſprung an / ſo iſt alles/ ja auch die kleinſten Umſtände oder minutien des Moſaiſchen Dienſtes/ gantz wichtig / und bleibt es allerdings wahr / was Hieronymus von dem Levitico in dem bekannten Send-Brief an ſeinem Paulinum ſchreibet: In hoc ſingula Sacrificia, imo ſingulas pœne Syllabas, & veſtes Aaron, & totum ordinem Leviticum ſpirare Cœleſtia Sacramenta.

Wie weit die Juden in dieſem Stück geſehen / das habe ich an einem andern Ort aus ihren Schrifften ſelbſten mit mehrern berühret/ welches hier zu wiederholen unnöhtig. Doch muß gleichwol Spenceri, Marshami und anderer groſſe Blindheit nochmahls öffentlich bedauren/ die hier ſo wenig von Chriſto und ſeinen Geheimnüſſen finden können/ und daher auch den Nutzen einer ſolchen Unterſuchung ſo gering machen. Es hält aber die Schrifft mehr dergleichen Materien in ſich/ welche wann man ſie an ſich ſelbſten betrachtet / gar mager und unnütze/ oder doch auffs wenigſte von ſchlechter Würde zu ſeyn / äuſſerlich ſcheinen / wenn man nicht wol Achtung darauff giebt / wohin ſie ſonſt von GOtt angeſehen und gerichtet ſind. Läſt man ſich aber dieſe Sorgfalt fleißiger angelegen ſeyn/ ſo wird man überflüßig wahrnehmen können/ wie es ein rechtes Kunſt-Stück des Heiligen Geiſtes ſey / daß er öffters die allergröſſeſten und wichtigſten Geheimnüſſe unter der äuſſerlichen Geſtalt der allergemeinſten Materien und Sachen habe verbergen wollen. Und ſo irre ich denn auch nicht / wenn ich ſage / daß ſolche dem Anſehen oder irrigem Urtheil nach gar gering-ſchätzige minutien des Moſaiſchen Kirchen-Weſens vielmahls eine koſtbahre Schatz-Kammer der Theologie ſind / in welcher gantz unſchätzbare Sachen verdecket liegen.

So hat man ſich denn ja wol für zu ſehen / daß man erſtlich alles wol unterſuche / ehe man über ſeinen Bruder und deſſen Arbeit bey den Gemeinen ein ungleiches Urtheil fället / und wenn man ſich ja mit der Schrifft nicht weiter will vergnügen / als daß man nur die

Glaubens-Articuln daraus befeſtige/ und die Haupt-Wiederſacher wiederlege, ſo gönne man es doch andern/ und tadele es nicht/ daß ſie ſich auch an den übrigen Stücken des Göttlichen Worts/ worinn die mannigfältige Weißheit GOttes ſich nicht weniger offenbahret/ erluſtigen.

Aber vor jetzo genug; Ich muß eilen/ weil mich die Feder über Vermuhten weiter geführet/ als mein Abſehen bey dieſer Gelegenheit war. Doch wird hoffentlich der Nutze des gegenwärtigen Wercks auch eben hieraus ſo viel mehr zu erkennen ſeyn. Es hat der Sl. Lundius als ein fleißiger Lehrer und Forſcher der Schrifft/ auch in ſolcher Unterſuchung des Levitiſchen oder Moſaiſchen Gottesdienſtes ſonderbahre Luſt und Vergnügung bezeuget/ welche ihm faſt die meiſten Stunden/ ſo ihm von ſeiner ordentlichen Amts-Verrichtung übrig geweſen/ verſüſſet. Je gröſſer und ernſtlicher nun das Verlangen war dergleichen Dinge ſo viel möglich zu erkennen/ und ſolche nicht nach dem Exempel vieler andern als etwas unnützes und überflüßiges von der Hand abzuweiſen/ je leichter und ſüſſer ſchien ihm alle Bemühung und Arbeit die Schrifften ſo vieler berühmten Männer zu durchſuchen/ und daraus mit unverdroſſenem Fleiß ſo mancherley Blumen zu ſammlen/ und untereinander zu vergleichen.

Dadurch es dann geſchehen/ nach dem er in das Levitiſche Weſen allmählig gründlicher eingeſehen/ daß er endlich ſchlüßig worden/ **die völlige Abhandelung der Jüdiſchen Heiligthümer und Levitiſchen Gottesdienſtes**/ auch dem Teutſchen Leſer zu gefallen/ in fünff unterſchiedenen Büchern vorzunehmen.

Es hat der HErr diß Werck ſeiner Hände auch dergeſtalt geſegnet/ daß es durch 13. jährige unermüdete Arbeit kurtz vor ſeinem Seeligen Abſchied zu dieſer Vollenkommenheit nach Wunſch gediehen.

Ich will dem Leſer hievon das Urtheil gern überlaſſen. Wer dieſer Dinge kundig/ der kan die Prüfung ſchon ſelbſt anſtellen/ und bedarff es alſo keines fremden Urtheils oder Vor-Urtheils. Es iſt kein Menſch ohne Fehler/ und ſo gehets auch mit den beſten Büchern die von Menſchen geſchrieben werden in der Welt/ zumahlen in dergleichen unbekannten Materien/ dazu ſo vielfältige unterſchiedene Wiſſenſchafften gehören. Weme demnach nur eine von denſelben fehlet/ ſo wird es bald hie bald da verſehen/ daß entweder die Sachen nicht in der geziemenden Ordnung oder mit dem nöhtigen Unterſcheid vorgeſtellet/ ſondern hin und wieder/ zum Exempel/ Göttliche Gebote und Menſchen-Satzungen/ alte und neue Ceremonien und Gebräuche untereinander gemenget/ und dieſe öffters mit jenem verwechſelt/ ja gar zuweilen fälſchlich angegeben werden; Oder auch/ wann man mit fremden Augen ſehen muß/ und aus den Brunnen ſelbſt nicht ſchöpffen kan/ daß man viele Dinge aus den Uberſetzungen oder Schrifften und Anmerckungen der neuen Scribenten vor wahr annimmt/ denen die Hebräer offtmahls in ihren Büchern ſelbſt wiederſprechen. Was aber dieſe in ihren eigenen Sachen und Händeln für Gewicht geben können/ das beweiſet unſer Autor gar artig in ſeiner Vorrede/ wohin ich den Leſer hiemit verweiſen will. Die Worte des Seldeni verdienen/ daß ſie auch hier in ihrer eigenen Sprache angebracht werden : Qvemadmodum Res, Scita, Placita ac Sententiæ Ægyptiacæ ex Ægyptiorum, Phœniciæ è Phœnicum, Græcæ è Græcorum ſcriptis, qvod olim monuit Euſebius, aliæ ſimiliter (velut Anglicæ ex Anglorum, Gallicæ e Gallorum, Hiſpanicæ ex Hiſpanorum) ediſcendæ ſunt, ἤδη recte inqvit idem, qvem ſeqvor, καθὰ τὸ ἀκόλουθον ἡγοῦμαι δεῖν καὶ τὰ Ἑβραίων ἐκ τῶν παρ' Ἑβραίοις λογίων, ἀλλὰ μὴ ἄλλοθεν ποθὲν ἀποδέχεσθαι, eodem plane jure ſtatuo, res Ebræorum non aliis qvam Ebræorum ex' libris literisqve eſſe repetendas; Præfat. de jure naturali & gent. Man ſage was man wolle / es bleibet wol bey dem Ausſpruch des Ligthfoots, in ſeiner Vorrede der Beſchreibung des Tempels zu Jeruſalem / ſonderlich wie er in den Tagen unſers Heilandes geweſen / Operum Tom. I. p. 551. edit. Roterod. Novi qvidem nullorum Auctorum ſcripta pejus audire qvam Judæorum, & ſæpe etiam merito; liceat tamen ipſis referre Hiſtoriam ſuarum Conſvetudinum & Antiqvitatum, æqve ac aliis; ſiqve iis fidem detrahas, alios afferre qvi credenda magis de re prædicta loqvantur, impoſſibile eſſe agnoſcito.

Daher hat der alten Rabbinen Meinung in vielen Stücken dieſes Buchs der Seel. Lundius gar ſicher folgen können / auch nach dem Exempel des oberwehnten Ligthfoots in der Beſchreibung des andern Tempels ſelbſt / worinn ſonſt Joſephus, der von ihnen in vielen abgehet / bey etlichen mehr glauben finden will. Unſer Autor hingegen hält es billiger zu ſeyn / den Hebräern mehr als Joſepho hier zu trauen / **zumahlen ihre Traditiones und Lehr-Sätze** / wie Saubertus in der Vorrede de Templo R. Jud. Leon. wol erinnert / **zu der Zeit / da der Tempel annoch ſtand / beſchrieben unter den Juden herum getragen und verwahret / nach der Zerſtörung aber in ein Buch zuſammen getragen worden.** Und hierinn hat er von vielen berühmten Männern Conſt. L'Empereur, Seldeno, Pfeiffero, Vitringa und anderen Beyfall / welche der alten Hebräer Meinung insgemein darum ſo viel gläublicher ſchätzen / weil ſie dieſelben / in ihrer Miſchna theils als αὐτόπται theils als αὐτηκόων Auditores, oder ſolche Zeugen die es entweder mit Augen geſehen / oder auch von denen die es geſehen / gehöret / allerdings wollen gehalten haben. Wovon inſonderheit des Humphridi Prideaux Vorrede vor ſeiner Lateiniſchen Uberſetzung des Maimonidis de jure pauperis & peregrini werth zu leſen. So haben ſie dann in denen Dingen / ſo ihren Tempel oder Tempel-Dienſt angehen / den Sel. Lundius auch hin und wieder gantz ſicher geleitet / und hätte er ohne Zweifel nach ſolcher Handleitung noch weiter gehen können / wenn er in ihrer Sprache und Schriften ſelbſten noch mehr erfahren geweſen. Weil es ihm aber hieran an einen und den andern Orte gefehlet / ſo hat er nohtwendig auff andere / die ihre Schrifften noch mehr gekennet / bauen müſſen. Deren Irrungen er dann nicht allemahl entgehen können / ſondern was ihm hierinn menſchliches wiederfahren / mit ihnen zu Zeiten gemein haben müſſen.

Ich kan alſo nicht vorbey/ ich muß endlich gewiſſer Maſſen auff ihn appliciren / was Saubertus vom Villalpando an einem Orte urtheilet. Indeſſen wie am bemeldten Villalpando ſein ſcharffer Verſtand/ artiges Judicium, groſſe Gelahrtheit/ billig gerühmet wird/ daß ich hier nicht erwehne von der ſchönen Wiſſenſchafft in der Bau-Kunſt; (welche ihm zwar der jungere Herr Coccejus mit verſchiedenen Gründen ſuchet ſtreitig zu machen/ der Herr Vitringa aber in ſeiner Verantwortung von dem Tempel Ezechiels mit Macht vertheidiget) zu dem auch ſein ſonderbahrer Fleiß bey vielen eine danckbare Approbation findet; So kan ich gleichfalls nicht anders/ ich meine Urſache zu haben unſerm Seel. Lundius dergleichen mit Recht nachzurühmen/ wovon ſo mannigfaltige Proben und viele klare Beweißthümer in dieſem Buche anzutreffen / welches ſich nicht allein an dem Uberfluß von ſo herrlichen Dingen vor vielen andern ſolchen Schrifften recommendiren kan/ ſondern den Leſer auch ohne mein Erinnern leicht dahin bereden wird/ daß er mit einem zujauchzenden Hertzen erkenne / und des Autoris ſelbſt eigenen Worten in ſeiner Vorrede beyſtimme / **es ſey hier allerdings mit ſonderbahren Fleiß und reiffen Urtheil zuſammen geſammlet / was hin und wieder mit groſſer Mühe Stückweiſe geſuchet / und öffters bey etlichen tauſend Autoribus nicht gefunden wird.** Wie dann auch der Nutz deſſelben freylich eben daraus ſo viel gröſſer zu ſchätzen / **daß ſich der Autor mit keinen leeren Hülſen vergnüget / ſondern die Krafft und Fülle ſolches Levitiſchen Weſens in dem kündlich groſſen Geheimnüß von Chriſto fleißig entdecket / und folglich mit groſſer Sorgfalt in dem gantzen Werck ſich dahin bearbeitet/ den Sinn und die Weißheit der Göttlichen Schrifft vor allen nach Vermögen zu öffnen.** Daher kan und wird es auch niemand übel nehmen / wann er bey Gelegenheit hin und wieder damit umgehet / daß er die Irrthümer oder Vor-Urtheile deren ungeſcheuet berühre / die in ihren Commentariis und Verſionibus oder Erklärungen und Uberſetzungen mit dem wahren Verſtande nicht überein kommen. Und zweiffle ich nicht/ er würde dergleichen unendlich mehr gefunden haben / wenn er ſich in diß weite Feld hätte wagen wollen. Doch können die angebrachte Exempel dem Leſer ſchon genug ſeyn/ und den Schlüſſel einiger Maſſen zu den übrigen geben.

Wer von dieſen Dingen kan gründlich urtheilen/ der wird ſchon befinden / wie wol oder übel Robertus Sheringhamius in der Vorrede ſeines Joma geſchrieben. Die Worte ſind zu weitläufftig hier anzuführen/ und weil diß Buch numehro in mehrern Händen / nach dem es von meinem Freunde dem Herrn Rhenferd zu Francker mit einer gelehrten Vergleichung Expiationis anniverſariæ Pontificis M. in V. T. cum unica atqve æterna expiatione J. C. vor weniger Zeit wieder ausgefertiget / ſo kan ich dieſer Mühe leicht überhoben ſeyn. Das vornehmnehmſte gehet dahin / daß er alte und neue Ausleger der Schrifft / die ſich um ſolche Jüdiſche Altheiten nicht bekümmern / oder ſie gering achten / vielfältiger Irrthümer beſchuldiget. Inexpertus qvisqvam non facilè credat, ſaget er alſobald darauff / qvam multa contra receptos Hebræorum mores temere & inconſulte effutiverint. In ipſis etiam Sacrorum Bibliorum verſionibus qvot vitia mendaqve exiſtunt? Dicam qvod res eſt, in pleriſqve Bibliis translatis multa improba inſunt mendacia ex inſcitia rerum Judaicarum nata. Man leſe was er hievon weiter daſelbſt anführet / da er endlich die Sache alſo beſchleuſt / und ich mit ihm: Cum falli & decipi humanum ſit; at ſaltem errores plurimi vitari potuiſſent, ſi non temere cuivis, ſed tantum rerum Judaicarum peritis, poteſtas transferendi Sacra Biblia conceſſa fuiſſet. Praxis Judæorum in pleriſqve optimus Scripturæ Interpres eſt, qva incognita, nemo facile erit ab errore liber, qvi ſacra Biblia transferre velit.

Aber ich muß zum völligen Schluß ſchreiten; Es wird der Leſer aus obangeregten leicht mercken und gern bekennen / daß diß Werck unſers Seel Lundius der Art ſey / welches männiglichen / wes Standes er ſey / wegen vieler darinnen vorkommenden angenehmen Sachen zur erbaulichen Ergetzung dienen könne. Doch daß es denen / die Amts halber zur ſorgfältigen Betrachtung der Göttlichen Schrifft verbunden ſind / gleichwol vor andern herrlich zu Statten komme.

Und dieſes halte ich auch die Urſach zu ſeyn / daß es / nachdem es vor etlichen Jahren hier in unſerm Schleßwig unter der Auffſicht und Direction meines Seeligen Herrn Anteceſſoris in dreyen Octav-Bändern gedruckt / von vielen mit ſolcher Liebe auffgenommen / daß bald alle Exemplaria vergriffen worden. Wodurch dann der jetzige Herr Verleger ſo vielmehr bewogen / auff eine Verbeſſerung in vielen Stücken mit aller rühmlichen Mühwaltung bedacht zu ſeyn. Und hat man in ſolcher Abſicht nicht undienlich geſchätzt / daß es nach des Autoris eigenhändigen Manuſcriptis auffs fleißigſte nachgeſehen / auch das jenige was aus ſeiner Ordnung in der erſten Edition gerückt geweſen / wieder zuſammen geſuchet würde. Wozu die bey dem Manuſcripto zierlich abgefaßte Summarien aller Capitel des gantzen Wercks nicht wenig geholffen. Und ſind dieſe nicht allein von Anfang eines jeden Capitels / ſondern darauff an ihrem Ort in Margine durch das gantze Buch mit denen vorhero bemerckten Zahlen richtig angedeutet. Dabey noch zu erinnern / daß man dasjenige / was in der vorigen Edition an einigen Orten eingerückt / dem Leſer zu gut mit Fleiß beybehalten /

und zum Unterſcheide mit aſteriſcis forn und am Ende bezeichnet.

Mangelts hier alſo in keinem Stück an dem/ was in dem erſten Druck anzutreffen; vielmehr wird man mit vielen Vergnügen mercken/ daß nebſt denen vom Autore ſelbſt wolgefaſten Summarien/ Marginalien und ſonſt mehreren andern Verbeſſerungen/ noch verſchiedene ausführliche und vollſtändige Regiſter hinzu gekommen. Welche auch in vielen zur Erläuterung des gantzen Wercks nicht wenig werden nützen können.

Und damit endlich zu Befoderung mehrer Deutlichkeit / zumahlen in dergleichen dunckeln und unbekannten Sachen die hierinn häuffig enthalten/ nichts verſäumet würde/ hat man die vom Autore mit eigener Hand entworffene Abriſſe wiederum herbey geſchafft / und in ſolchem Stande / als ſie der Autor hinterlaſſen/ zierlich in Kupffer zu bringen ihm angelegen ſeyn laſſen.

Was der Selige Mann desfalls vor Mühe gehabt/ und worinn ſein Vortheil vor andern beſtanden / davon kan Num. 72. deſſen Vorrede berichten/ wie weit aber die Figuren mit den Beſchreibungen überein kommen/ der Augenſchein ſelbſt zeigen.

Es trifft ſonſt bey mehrern ein was der Auctor von des R. Jeh. Leonis Buch de Templo, ſo Saubertus überſetzet / pag. 256. anbringet / das viele derer daſelbſt befindlichen Kupffer aus dem Villalpando genommen / und von dieſes Juden Beſchreibung weit entfernet ſeyn.

Man examinire zum Exempel in des Witſii Miſcellaneis, in der neuen Hollandiſchen Überſetzung des Cunæi de Republica Hebræorum, in Goeree Joodſen Oudheden und andern dergleichen neuen Scribenten hin und wieder die Abriſſe / es wird ſich finden wie wenig die Vergleichung mit der Auctoren Meinungen offtmahls zureiche. Und iſt es eine gemeine Klage / welche der Herr Braunius neulich in Præfat. Select. Sacr. pag. 36. von ſolchen Kupffern wiederholet / daß ſie mehrentheils nur hinzu gethan werden ad puerorum oblectamenta, vel Bibliopolæ lucrum, qvibus lector ſæpiſſime decipitur, & a vero magis abducitur, qvam adducatur & in eo edoceatur.

An dieſen Beſchuldigungen aber darff diß Werck gantz keinen Theil nehmen; Ich finde hier weit ein anders Abſehen / und hat der Seelige Lundius dadurch ein und anders gern wollen deutlicher und verſtändlicher machen.

Wie viel oder wenig dergleichen Copeyen mit den wahren alten Originalien eintreffen / davon iſt eben ſo leicht nicht zu urtheilen. Es heiſt hie wie insgemein in ſolcher Diſcrepantz: σὺ μὲν πάντα δοκεῖς ἰδεῖν, ἐμοὶ δὲ οὐδέν. Moſes ſelbſt hätte in vielen können irren/ wann es ihm nicht auſſer dem mündlichen Befehl alles in einem Model dargeſtellet worden. Indem uns nun nicht allein ein ſolches Modell,

dell, ſondern auch alle alte Figuren fehlen/ ſo von der Zeit herkommen/ da Tempel und Policey noch im Stande/ und dergleichen Gebäude/ Geräthe/ Kleider und ſonſt vorhanden waren / ſo iſt es unmöglich dieſe Dinge nach allen ümſtänden recht für Augen zu legen. Und kan man freylich in den Griechiſchen und Römiſchen Antiqvitäten mit mehrer Gewißheit verfahren/ weil in Griechen-Land und Italien noch viel alte Statuen und Figuren übrig / und man auch hin und wieder auſſer ſelbigen Ländern eine groſſe Menge alter Müntze findet / daraus die Gemählde und Kupffer ſo viel ähnlicher können genommen werden.

Aus dieſem Grunde meine ich ſeyn bey vielen wackern Scribenten vielerley Abriſſe deſto eher zu entſchuldigen/ worunter uns manches ein ſchönes Licht geben kan/ ob es ſchon in einem und andern Umſtand verſehen / daß man gleichwol offtermahls leicht hätte ändern können/ wann man nur mehr auff alte als neue Gebräuche geſehen. Ich halte deßwegen eben nicht/ daß es wol getroffen/ wann uns zum Exempel Arias Montanus und Villalpandus die Figur des heiligen Rauchfaſſes nach der Gewohnheit der Römiſchen Kirche mit Deckel und Kette für Augen ſtellen. Denen doch Goeree in den Joodſen Oudheden, Witſius, Bynæus und andere gefolget. Welche darinn mehrmahls gefehlet/ daß ſie die Copeyen von andern ohne weitere Unterſuchung angenommen. Daher kommets dann/ daß zum Exempel in des Herrn Witſii Miſcellaneis auff einer eintzigen Tabelle p. 417. ſo viel unrichtige ja gantz falſche Abriſſe anzutreffen. Und ob gleich viele von den Jüdiſchen Scribenten z. E. Joſephus Bar Iſaſchar in Sepher Joſeph Daath, Jacobus Raphelius in Sepher Omeck Halacha, Bartenora, Jom Tobh und andere/ mehrere Verſichtigkeit gebrauchet ſo ſind ſie doch von allen Irrungen nicht befreyet.

Ich kan das von unſerm Autore auch ſagen/ daß einige unter ſeinen Kupffern/ ſo viel mir davon zu Geſichte kommen / noch ziemlich accurat, einige aber gleichfalls von ſolcher Gattung ſind/ daß ſie aus erwehnten Urſachen endlich mehrer Endſchüldigung als völliger Approbation wehrt zu achten. Gnug iſt es / daß er nicht weniger hierinn als in dem gantzen Werck ſich dahin mit ſo groſſer Sorgfalt bemühet / daß ſein unermüdeter Fleiß und der eintzige Zweck aller ſeiner Arbeit des Höchſten Ehre und des Nechſten Nutze / inſonderheit in Unterſuchung der Schrifft zu befordern / allenthalben herfür leuchtet. Welches letzte man billig zum Beſchluß nochmahls an ihm erkennet und höchſtens rühmet.

Wie ich diß denn für die gröſte Ehre an einem Theologo und Diener Chriſti halte / daß er nichts in ſeinen Studien und gantzem Amt zum Ruhm GOttes und ſeiner Schrifften unterlaſſe/ und als ein rechter Schrifftgelehrter Matth, 13. v. 52. neues und altes herfür bringe / damit

mit das Wort des HErrn in allen Theilen und Stücken ſeinen Lauff habe / und von Menſchen mehr und mehr geprieſen werde.

Hingegen aber achte ichs für die gröſte Schande / wann er ſolche heilige Bemühung nach dem unterſchiedlichen Gaben und Gelegenheiten an andern mit Macht trachtet verdächtig ja eckelhafft zu machen.

Der HErr / HErr würcke demnach in allen eine rechtſchaffene Begierde zu der rechten wahrhafftigen und ſeeligen Erkänntnüß ſeiner Geheimnüſſen / und heilige uns je mehr und mehr durch ſeine Wahrheit; ſein Wort iſt die Wahrheit.

Ich ſetze mein Amen darzu / nnd überlaſſe den Leſer hiemit GOttes ſeiner ewigen Gnade / mich aber deſſen Chriſtlichen Geneigtheit.

Geſchrieben in Schleßwig / den 21ſten Mertz / im Jahr Chriſti 1701.

Vorrede

Vorrede
des
AUTORIS
an den
Jn Gebühr hochgeſchäßten und geneigten Leſer.

Jnhalt:

1. Unſere erſte Eltern/ waren im Stande der Unſchuld uberaus gluckſeelig.
2. GOtt hatte ſie nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen.
3. Welches ſie aber durch ihren Sündenfall verſchertzet.
4. GOtt erbarmet ſich ihrer wiederum.
5. Verſpricht ſeinen Sohn für ſie zur Erlöſung.
6. Setzt zu dem Ende das hoch heilige Predigamt ein.
7. Wovon ſolches Predigen ſollen?
8. Es iſt aber mit dem Predigamt nicht einerley.
9. Sondern viel anders im Alten als im Neuen Teſtament damit bewandt geweſen.
10. Warum Gott das Werck der Erlöſung im Alten Teſtament ſo dunckel vorgeſtellet.
11. GOtt macht mit dem Volck Jſrael einen Bund.
12. Und ſetzt unter ihnen ein das Levitiſche Prieſterthum.
13. Worinn ſolches beſtanden.
14. Chriſtus iſt darinnen furgebildet worden.
15. Welches nicht allein die Heilige Schrifft erweiſet.
16. Sondern auch die Juden ſelbſt bekennen.
17. Wiewol ſie nicht wiſſen worauff Gott eigentlich geſehen.
18. Warum?
19. Wir Chriſten aber wiſſens.
20. Lutheri Worte hievon.
21. Pauli Zeugniß / wohin das Levitiſche Weſen geſehen.
22. Hat nicht langer währen ſollen / als biß auff Chriſtum.
23. Die Andächtige Betrachtung der Levitiſchen Bilder und Figuren wird recommendiret.
24. Der Heidniſchen Götzendienſte aber verworffen.
25. David hat an Betrachtung dieſes Levitiſchen Gottesdienſtes / ſeine höchſte Luſt gehabt.
26. Die Betrachtung des Levitiſchen Prieſterthums wird nochmahlen recommendiret.
27. Auch von JEſu ſelbſten.
28. Von dieſem Levitiſchen Prieſterthum hat noch niemand recht ausführlich etwas geſchrieben.
29. Welches auch die Urſache / daß ihrer viele das alte Teſtament mit Verdruß leſen.

30. Eines Anonymi Zeugniß hiervon.
31. Wie Chriſtus durchs Levitiſche Weſen fürgebildet worden/ haben zwar viele beſchrieben.
32. Aber in vielen Dingen haben ſie nicht rechte gründliche Nachricht gehabt.
33 Und daher daſſelbe gantz anders vorgeſtellet / als es geweſen.
34. Worin ſie gefehlet.
35. Matthias Flacius hat eine ausführl. Beſchreibung des Levitiſchen Kirchen Weſens / ſchon vor etzlichen hundert Jahren ſehr gewünſchet.
36. Was dem Autori dieſes Werck zu ſchreiben / bewogen habe.
37. Saubertus hat zwar auch vom Levitiſchen Prieſterthum ſchreiben wollen;
38. Iſt aber nicht ans Tage Licht kommen.
39. Braunius gedencket zwar auch vom Prieſterthum Gottes zu ſchreiben:
40. Wird aber nicht alles zur Genüge abhandeln.
41. Was an dieſem Ort durch des Levitiſche Prieſterthum verſtanden werde.
42. Wird allhie in 5. Büchern abgetheilet.
43. Wovon ein jedes handele.
44. Was in dieſen 5. Büchern eigentlich begriffen werde.
45. Woraus diß Werck zuſammen gezogen.
46. Die heilige Schrifft hat nicht alles ausführlich beſchrieben.
47. Wie hievon Seldenus ſchreibet.
48. Muß man dahero das übrige aus den Hebräiſchen Schrifften haben.
49. Die Juden haben zwar ſehr groſſe Irrthümer.
50. Sind aber deswegen nicht gantz zu verwerffen.
51. Worinn ihnen zu trauen.
52. Ohne ihrem Bericht kan die heilige Schrifft nicht gründlich verſtanden werden.
53. Munſteri Zeugnis hievon.
54. Imgleichen Lyghtfoots.
55. Inſonderheit iſt ihnen in Beſchreibung ihrer Levitiſchen Ceremonien und Gebräuche wol zu glauben.
56. Wie Cunæus ſchreibet.
57. Imgleichen Schickardus.
58. Der Hebräer Schrifften kan man nicht wol haben vielweniger leſen und verſtehen.
59. Der Talmud iſt nur Stückweiſe überſetzet worden.
60. Die Miſchna hat Sebaſt. Schmid. zu überſetzen über ſich genommen.
61. Sind aber nur 2. Tractat heraus kommen.
62. Und werden noch mehr von ihm erwartet.
63. Die gantze Miſchna zu vertiren wäre ſehr dienlich.
64. Was für Methode man ſich in dieſem Wercke bedienet.
65. Wie man ſich bey allegirung der Autorum verhalten.
66. Wie die Oerter der heiligen Schrifft angeführet worden.
67. Wie Joſephus allegiret.
68. Und was ſonſten bey Anziehung anderer Schrifften beobachtet worden.
69. Die widrigen Meynungen ſind nicht alle in dieſem Wercke widerleget und berühret.
70. Aus welchen Urſachen.
71. Zu welchem Ende einige Abriſſe zu dieſem Werck hinzugekommen.
72. Selbige zu zeichnen hat viel Mühe gekoſtet.
73. Was von den Abriſſen in den Biebeln zu halten.
74. Einige Erinnerungen an denjenigen/ dem dis Werck mißfallen möchte.
75. Beſchluß / nebſt hertzlichem Wunſch vor die Bekehrung der Juden.

1. Unſere erſte Eltern waren im Stande der Unſchuld über aus glückſelig.

2. Gott hatte ſie nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen.

Wenn wir den Zuſtand unſerer erſten Eltern/ da ſie in ihrer reinen Unſchuld geweſen/ annoch in eine angenehme Erwegung ziehen ; können wir denſelben nicht anders / als überaus glückſelig preiſen. Denn der Allerhöchſte hatte ſie nach ſeinem Ebenbilde / ſo in einer rechtſchaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit beſtand / dermaſſen gantz recht und ohne eintzigen Tadel erſchaffen / daß ſie ſo wol nach ihrem Verſtande / in vollkommener Erkäntnis Gottes und der Creaturen ; als nach ihrem Willen und Begierden/ in willigſter und vollkommneſter Harmonie mit GOttes heiligem Willen waren. Und aller anderen Glückſeligkeiten nicht ein mahl zu gedencken/ war dieſe in Warheit die allergröſſeſte / daß / da dieſer heilige Stand / ihnen mit dem erſten Anblick ihrer Natur / von GOtt angeſchaffen war / ſie ſich nicht einen eintzigen Augenblick / ohne ſolche Vollkommenheit befunden. So lange ſie auch in dieſer Vollkommenheit blieben / konnten ſie ihren GOtt und Schöpffer nach ſeinem Weſen recht erkennen / und ihm nach ſeinem Willen vollkömmlich dienen ; wie ſie ihn denn auch in der That/ nach ſeinem Weſen und Willen vollkömmlich erkannten/ und ihm in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit alſo dieneten / daß ſie eintzig und allein ihre Luſt an ihrem Gott und Gott wiederum an ihnen hatte / welches denn in Warheit ein recht ſeliger Zuſtand war.

3. Welches ſie aber durch ihren Sündenfall verſchertzet.

Allein/ da ſie aus ihren böſen Begierden/ aus Verführung der liſtigen Schlangen / und muthwilliger Hinden=anſetzung des angeſchaffenen göttlichen Ebenbildes / in eine weit gröſſere Vollkommenheit zu treten gedachten / geriethen ſie in die allergröſte Unvollkommenheit / und violirten mit dem göttlichen / zugleich das natürliche Geſetz / und wurden alſo GOtt und ihnen ſelber ungehorſam.

Da ſie nun alſo gantz ungezwungen / freywillig / und aus eigener Schuld / ſich aus der ſchönſten Harmonie mit GOtt ſetzten/ verſchertzten ſie durch dieſes ſo ſchändliche Unternehmen/ das edele Ebenbild GOttes für ſich und alle ihre Nachkommen / und zwar dergeſtalt ; daß itzo nach dem Fall / kein Menſch von Natur / ſeinen GOTT und Schöpffer mehr erkennet / ihm auch nicht dienet / noch weiß / wie er ihm dienen ſoll / auch nicht dienen will / ſondern GOttes Feind iſt/und einen verfinſterten Verſtand hat ; Und da er vor dieſem vermochte nicht zu ſündigen / kan er nun nicht anders als er muß ſündigen / iſt dahero zu allem Guten erſtorben / zu allem Böſen geneigt / und alles Tichten und Trachten ſeines Hertzens / nur immerdar böſe von Jugend auf.

4. Gott erbarmet ſich ihrer wieder um.

5. Verſpricht ſeinen Sohn für Sie zur Erlöſung.

Ob nun wol der gerechte GOtt Urſache genug gehabt hätte / die gefallene Menſchen in die ewige Finſternis und ins ewige Verderben hinaus zu ſtoſſen : So hat er doch an ihrem ewigen Tode und Verderben/ gantz keinen Gefallen gehabt / beſondern ſich vielmehr ihrer in allen Gnaden erbarmet/ ſo gar/ daß er auch ſeines eigenen Sohnes hierüber nicht verſchonet / ſondern ihn gantz willig dahin gegeben / daß er durch ſeinen heiligen Gehorſam/ und unſchuldiges blutiges Leiden und Sterben/ das jenige wiederum erſetzte/ was ſie durch ihren Ungehorſam / verlohren hatten.

6. Setzt zu dem Ende das hochheilige Predigamt ein.

7. Wovon ſolches Predigen ſollen?

Zu welchem Ende denn auch der allein gütige GOtt / ſo fort nach dem Fall/ uñ zu gnädiger Wiederannehmung des Menſchen / das hochheilige Predigamt eingeſetzet / ſo von dieſer Gnade Gottes uñ der verheiſſenẽ Erlöſung menſchlichen Geſchlechts öffentlich predigen/ den Menſchen wieder zur wahren Erkänntnis Gottes bringen und ihm zeigen ſolte / wie er Buſſe thun / an den Sohn Gottes gläuben/ und ohne Furcht ſeinem Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt / dienen ſolte.

8. Es iſt aber mit dem Predigamt nicht einerley.

9. Sondern viel anders im Alten als im Neuen Teſtament damit bewandt geweſen.

Nun hat es aber mit dieſem Predigamte und dem öffentlichen Gottesdienſt nicht allezeit einerley Beſchaffenheit gehabt/ ſondern viel anders iſt es vor der Menſchwerdung des ewigen Sohnes Gottes im A. Teſtament hiemit bewandt geweſen / als es itzo im Neuen Teſtament iſt/ nachdem Gottes Sohn erſchienen / nach verrichtetem Wercke der Erlöſung gen Himmel gefahren/ und ſeine Jünger in alle Welt ausgeſandt. Denn da uns itzo alles hell und klar vor geprediget wird/ und man des

HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſicht im Spiegel des heiligen Worts ſchauet/ wir auch unſerm Gott im Geiſt und in der Warheit dienen/ und an keine gewiſſe Ceremonien/ Bilder/ Figuren und knechtiſch Joch verbunden ſind/ ſondern in der Freyheit ſtehen/ damit uns Chriſtus befreyet hat; da iſt im Alten Teſtament vor der Menſchwerdung des Sohnes Gottes nicht alles hell geweſen/ und hat ihnen GOtt neben den Predigten allerhand Bilder und Figuren aufgeſtellet/ darinn er ſeinen Sohn und die künfftige Erlöſung entwerffen wollen/ daß ſie etzlicher maſſen haben ſehen können/ wie das Werck der Erlöſung würde ausgeführet werden/ und was im Neuen Teſtamente für ein Zuſtand ſeyn würde;

10. Warum Gott das Werck der Erlöſung im Alten Teſtament ſo dunckel vorgeſtellet.

welches denn GOtt unter andern auch darum gethan/ daß das Verlangen der lieben Altväter nach dem Meſſia/ deſto gröſſer würde. Denn je verblümter und dunckeler man einem eine gar gute gewünſchte fröliche Zeitung entdecket/ je mehr Begierde trägt derſelbe/ alles gantz klar zu wiſſen; So iſt es auch mit den lieben Alten geweſen. Der Grundgütige GOtt ließ ihnen eine überaus erfreuete Zeitung vom Meſſia und deſſen Erlöſung vorpredigen/ und ſolches in allerhand Bildern und Figuren vorſtellen. Je verblümter/ und dunckeler aber dis geſchahe/ je mehr Begierde trugen ſie nach der Erfüllung/ daß ſie alles ja klar und deutlich erkennen möchten. Solche Bilder und Figuren ſind zu Adams und nach ſeiner Zeit vornemlich die Opffer geweſen: Zu Moſis Zeit aber ſind der Ceremonien ſehr viel worden/

11. Gott macht mit dem Volcke Iſrael einen Bund.

da GOtt mit dem Volcke Iſrael und den Nachkommen Jacobs einen ſonderlichen Bund aufrichtete/ ſie vor allen Völckern unter dem Himmel zu ſeinem Volck und Eigenthum erwehlete/

12. Und ſetzt unter ihnen ein das Levitiſche Prieſterthum.

und das Levitiſche Prieſterthum unter ihnen einſetzte/ da faſt alles beſagter maſſen in lauter Bildern und Figuren beſtand mit welchen der Allerhöchſte biß auf Meſſiä Zeit ihm wolte dienen/ und ſie darinn unterrichten laſſen.

13. Worinn ſolches beſtanden.

14. Chriſtus iſt darinnen fürgebildet worden.

Man kan im Alten Teſtament nicht mit genugſahmer Anmuht leſen/ wie der hochgelobte Sohn Gottes JEſus Chriſtus/ in ſo vielen anſehnlichen und mannichfaltigen Ceremonien/ Bildern und Figuren/ ſo gar ſchön und artig abgebildet worden.

15. Welches nicht allein die heilige Schrifft erweiſet.

Wie denn auch das gantze Levitiſche Weſen und der Ceremoniſche prächtige Gottesdienſt nicht um ſein ſelbſt willen/ ſondern um etwas anders abzubilden/ von GOtt angeordnet worden/ ſiehet man nicht allein Ebr. 8/5. cap. 9/9. c. 10/1. und an anderen Oertern mehr/

16. Sondern auch die Juden ſelbſt bekennen.

ſondern die Juden ſelbſt können es nicht leugnen/ ſondern müſſens geſtehen/ wie zu ſehen beym Maimon *Mor. Nevoch. part. 3. c. 32.* Coſri *part. 2. §. 26.* &c. Buxtorff. *not.* L'Empereur. *not. 3. ad Midd. c. 3. ſect. 8.* Alting. Schilo *lib. 5. c. 6.*

17. Wiewol ſie nicht wiſſen worauf Gott eigentlich geſehen.

wiewol die armen Leute nicht wiſſen/ worauff Gott eigentlich geſehen/

18. Warum?

weiln die Decke Moſis noch für ihren Augen hänget/ ſie auch dieſelbe nicht wegnehmen/ noch ſich unterweiſen laſſen wollen.

19. Wir Chriſten aber wiſſens.

Wir Chriſten aber wiſſens GOtt ſey Danck! wohin es gemeinet ſey/ nemlich/ daß es ſeine Abſicht gehabt auf **JEſum Chriſtum/ den hochgebenedeyeten Gottes und Menſchen Sohn und auff ſein heiliges theures Verdienſt.** Dahin ſiehet alles klein und groß im Levitiſchen Prieſterthum.

20. Luthers Worte hievon.

Schöne Worte führet der ſehl. Lutherus in der Vorrede über das Alte Teſtament: **Ich ſolte wol/** ſchreibt er/ **die geiſtliche Deutung anzeigen ſo durch das Levitiſche Geſetz und Prieſterthum Moſis fürgeleget. Aber es iſt ſein ſo viel zu ſchreiben/ es will Raum und Zeit haben/ und mit lebendiger Stimme ausgeleget ſeyn. Denn freylich Moſes ein Brunn iſt aller Weißheit und Verſtändnis/ daraus gequollen iſt alles was alle Propheten gewuſt und geſagt haben/ dazu auch das Neue Teſtament heraus fleuſt und darinn gegründet iſt. Aber doch ein kleines kurtzes Grifflein zu geben denjenigen/ ſo Gnade und Verſtand haben weiter darnach zu trachten/ ſey das mein Dienſt/ wenn du wilt wol und ſicher deuten/ ſo nimm Chriſtum für dich. Denn das iſt der Mann/ dem alles gantz und gar gilt.** Iſt wohl getroffen!

21. Pauli Zeugnis wohin das Levitiſche Weſen geſehen.

denn Paulus ſelbſt vom gantzem Levitiſchen Weſen ſchreibt/ **es ſey der Schatten geweſen von dem/ was zukünfftig war/ aber der Cörper ſelbſt ſey in Chriſto** Col. 2/17. Chriſtus/ Chriſtus iſt der eintzige Zweck des gantzen Leviti-

22. Hat nicht länger währen ſollen als biß auf Chriſtum.

Levitiſchen Prieſterthums / mit dem ſein himmliſcher Vater, in allen Bildern und Figuren pranget. Weswegen auch das Levitiſche Prieſterthum länger nicht hat währen ſollen / als biß auf Chriſtum; wie es denn auch / ſo bald Chriſtus gen Himmel gefahren/ allmählig in Abnehmen gerahten / in Anſehung die Apoſtel unter Juden und Heiden mit groſſem Eifer gelehret/ daß es nun weiter keinen Nutzen hätte/ Act. 15, 5. 6. Gal. 4, 1. ſeqq. v. 9. ſeqq. Gal. 5, 1. ſeqq. Col. 2, 16. ſeqq. und anderswo mehr/ ſonderlich Paulus in der Epiſtel an die Hebräer/ biß endlich Gott durch die letzte Verſtörung alles würcklich/ und auf einmahl aufgehoben und abgeſchaffet hat/ welches er ihnen offt und vielmahl vorher geſagt / ſonderlich Jer. 3, 16. 17. Da er von der Zeit des Neuen Teſtaments alſo ſpricht: **Mann werde nicht mehr ſagen von der Bundeslade des HErrn / auch derſelben nicht mehr gedencken/ noch davon predigen/ noch ſie beſuchen / noch daſelbſt mehr opffern** / ſondern das gantze Levitiſche Prieſterthum ſolle abgeſchaffet/ und ihm hinfuhro ohne Bilder und Figuren gedienet werden. Mann ſehe über dieſen Ort Buxtorff. *Hiſtor. arc. fœd. c. 13.*

23. Die andächtige Betrachtung der Levitiſchen Bilder und Figuren/ wird recommendiret.

24. Der Heidniſchen Götzendienſte aber verworffen.

Wer wolte ſich aber mit gläubiger und andächtiger Betrachtung ſolcher ſchönen Levitiſchen Bilder und Figuren nicht gern beluſtigen / und ſeinen hochverdienten Heiland JEſum Chriſtum mit Hertzens Luſt und Liebe darinn beſchauen? Man ſiehet heute ſein Wunder / wie die Reiſe-Beſchreibungen von Heidniſchen und Mahometiſchen Ländern gekaufft und geleſen werden / weil ein jeder ein Verlangen trägt zu wiſſen/ was es mit dem Heidniſchen und Mahometiſchen Götzendienſte in Africa, Aſia und America für eine Bewandnis habe/ da doch ſolchen verfluchten Götzendienſt der leidige Teuffel angeordnet / und man durch dieſe Betrachtung ſo gar nicht beluſtiget / oder im wahren Glauben geſtärcket und erbauet wird/ daß Mans auch mit Grauſen und Entſetzen lieſet / und mancher dadurch nicht wenig geärgert wird. O wie viel mehr ſolten wir uns bemühen / neben der wahren Chriſtlichen Lehre den alten wahren Levitiſchen Gottesdienſt und das Levitiſche Prieſterthum recht gründlich zu erkennen/ welches der groſſe hochgelobte Gott ſelbſt ſeinem eigenen/ ewigen/ und allerliebſten Sohn zu Ehren angeordnet / und durch deſſen Betrachtung wir in unſerm Chriſtlichen Glauben ſo gewaltig geſtärcket und erbauet werden / auch unſern HErrn JEſum deſto lieber gewinnen / je herrlicher wir ſeinen himmliſchen Vater mit ihm prangen ſehen. David der hocherleuchtete König und Prophet/ **den GOtt ſeine heimliche Weißheit wiſſen laſſen** / Pſ. 51/8. und der wol gewuſt/ wohin alles im Levitiſchen Prieſterthum zielete/ nennet ſolchen Levitiſchen Gottesdienſt deswegen נעם יהוה Noam Adonai **das Anmuhtige des HErrn / das Liebliche des HErrn / das Schöne des HErrn** / daran er in dieſer Welt ſeine höchſte Luſt und Ergötzlichkeit habe/ wünſchet auch auf aller Welt nichts mehr / als ſtets bey dieſem ſo anmuhtigen Gottesdienſte zu ſeyn. **Eins bitte ich**/ ſpricht er/ **vom HErrn/ das hätte ich gerne daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu ſchauen das Anmuhtige des HErrn** (daß iſt wie es Lutherus verſtändlich gegeben / **den ſchönnen Gottesdienſt des HErrn und ſeinen Tempel** (oder Stiffts-Hütte) **zu beſuchen** Pſ. 27/4. **GOtt / du biſt mein GOtt. Frühe wach ich zu dir! Es durſtet meine Seele nach dir. Mein Fleiſch verlanget nach dir in einem truckenen und dürrem Lande da kien Waſſer iſt. Daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem Heiligthum wolte gerne ſchauen deine Macht und Ehre.** Denn diene Güte iſt beſſer denn leben. **Meine Lippen preiſen dich. Daſelbſt wolt ich dich gerne loben mein Lebelang / und meine Hände in deinen Namen aufheben. Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne / wenn ich dich mit frölichem Munde loben ſolte.** Pſ. 63, 2. ſeqq. **Wol dem den du erwehleſt und zu dir läſſeſt/ daß er wohne in deinen Höfen/ der hat reichen Troſt von deinem Hauſe deinem heiligen Tempel.** Pſ. 65, 5. So ſehr hat David ſich über den Levitiſchen Gottesdienſt erfreuet/ und beluſtiget/ weiln er ſeinen Meſſiam darinn eingewickelt wuſte/ da doch noch nichts erfüllet / ſondern alles zukünfftig / auch alles lange ſo klar und deut-

25. David hat an Betrachtung dieſes Levitiſchen Gottesdienſtes ſeine höchſte Luſt gehabt.

deutlich nicht war / wie es heute iſt.

26. Die Betrachtung des Levitiſchen Prieſterthums wird hochmahlen recommendiret.

Wie vielmehr ſolte ſich nicht heute ein gläubiger ſo offt er vom Levitiſchen Weſen etwas lieſet/ darüber beluſtigen/ und alles wol zu erkennen trachten/ nachdem alles ſo herrlich erfüllet iſt/ und wir unſern JEſum ſo klar und deutlich/ ſo viel und mannichfaltig/ ſo lieblich und annuhtig darinn abgebildet ſehen?

27. Auch von JEſu ſelbſten.

Suchet in der Schrift/ ſpricht der liebe Heiland ſelbſt nicht allein zu den Juden/ ſondern auch zu uns Chriſten/ Joh. 5/39. **Suchet in der Schrifft/ denn die iſts/ die von mir zeuget.** Mancher läſſet ſich vernehmen: **Was gehet uns das Alte Teſtament an? Was kümmert uns das Levitiſche Prieſterthum? Wir leben im Neuen Teſtament/ darinn all ſolch Weſen abgeſchaffet iſt.** Aber dagegen ſpricht Chriſtus: **Suchet/ ſuchet in der Schrifft/ dann die iſts/ die von mir zeuget.** Dis redet er von der Schrifft Alten Teſtaments/ da man zwar viele Zeugniſſen von ihm findet/ kaum aber ſo herrliche als im Levitiſchen Prieſterthum/ das zeuget ſchön von ihm/ und da ſoll ein jeder ſuchen/ forſchen und nachſinnen. Das iſt Chriſti Befehl. Das dienet zum rechten Verſtande der Heiligen Schrifft. Das gereichet auch ſonderlich dem groſſen GOtt und unſerm Heiland JEſu Chriſto zu groſſen ſonderbahren Ehren. Man leſe hievon weiter Schelhamm. Bibliſche-Fundgrube præfat. in Levitic.

28. Von dieſem Levitiſchen Prieſterthum hat noch niemand recht ausführlich etwas geſchrieben.

Es iſt aber zu verwundern/ nachdem ſo unzählig viel Bücher nach einander ausgekommen/ und (der verlohrnen zu geſchweigen) die Welt noch heute ſo voller Bücher iſt/ daß/ wenn einer gleich Methuſalems Alter erreichte und nichts thäte/ als leſe/ er doch den wenigſten Theil nicht würde durchleſen können/ daß dennoch vom Levitiſchen Prieſterthum ſo gar wenig gefunden werde. Denn/ ob zwar hin und wieder dieſe Materie von gelahrten Leuten berühret/ auch etzliche Stücke derſelben ausführlich genug beſchrieben worden/ ſo wüſten wir doch niemanden/ der dieſe Materie gantz vor ſich genommen/ und dieſelbe nach allem Zugehör ausgeführet hätte.

29. Welches auch die Urſache daß ihrer viel das Alte Teſtament mit Verdruß leſen.

Und dieſes mag auch wol die fürnehmſte Urſache ſeyn/ warum ihrer viele/ ſonderlich die Ungelehrte das Alte Teſtament mit Verdruß leſen/ in Erwegung ſo viel von dem Levitiſchen Weſen darinn vorfält/ deſſen gründliche Erkänntnis ſie nicht haben/ und nicht wiſſen/ wie die Dinge recht zuſammen hengen/ auch nirgends alles ausgeführet finden können/ dahingegen/ wenn ſie des gedachten Levitiſchen Weſens gute Wiſſenſchafft hätten/ ſie nicht nur das Neue/ ſondern auch das Alte Teſtament mit Hertzens Luſt und Freude leſen/ ſich ſehr darüber ergötzen/ und ſich gewaltig daraus erbauen würden.

30. Eines Anonymi Zeugniß hiervon.

Nichts/ ſchreibt ein ungenanter Autor in ſeinem *Specim. Antiquit. abſtruſ. in N. fœdere à Matthæo cæteriſque Evangeliſtis memoratarum* in der Vorrede: **Nichts macht uns die meiſten Oerter der Schrifft mehr dunckel und ſchwer/ als daß man die alten Gebräuche nicht weiß. Denn wenn man ſelbige fahren läſſet/ und die Oerter/ da derſelben gedacht wird/ verſtehen und erklären will/ möchte man einen ſolchen wol zuruffen mit den Worten/ ſo** *Apollo* **wieder den** *Hector* **gebraucht: Nun lauffeſtu zwar alſo/ aber du verfolgeſt das/ da du nicht hinkommen kanſt.**

31. Wie Chriſtus durchs Levitiſche Weſen fürgebildet worden/ haben zwar viele beſchrieben.

Wie Chriſtus durchs Levitiſche Prieſterthum fürgebildet worden/ haben zwar viele beſchrieben/ ſonderlich Valer. Herberger. in ſeinem Buch/ ſo er Magnalia Dei nennet/ Schelhammer in ſeiner Bibliſchen-Fundgrube/ Tailor. in ſeinem Chriſto revelato. Baumann in ſeinen Analect. Typic. und andere mehr:

32. Aber in vielen Dingen haben ſie nicht rechte gründliche Nachricht gehabt.

Aber man ſiehet an ſolchen wackeren Leuten/ daß ſie vom Levitiſchen Prieſterthum ſelbſt in vielen Stücken keine rechte Nachricht gehabt/ und in vielen Dingen die Levitiſche Ceremonien/ Gefäſſe und Gebäude gantz anders beſchreiben/ als ſie geweſen.

33. Und daher daſſelbe gantz anders beſchrieben/ als es geweſen.

Soll das Gegenbild am Fürbilde recht erkant und erkläret werden/ ſo muß für allen Dingen das Fürbild ſelbſt recht erkannt werden.

34. Worin ſie fehlten.

Ob jemands Geſicht und ſein abgeſchildertes Bild einander gleich ſeyn/ wird niemand erkennen/ und recht davon urtheilen können/ der nicht beyde wol geſehen und beſchauet hat.

35. M. Flacius hat eine ausführliche Beſchreibung des Levitiſchen Kirchenweſens ſchon

Matthias Flacius der ſehr gelehrte Mann/ und wie ihn Glaſſius *Philol. ſacr. lib. 1. tract. 3. p. m. 186.* nennet/ **der geſchickte und glückliche Ausleger der Schrifft**/ hat zu ſeiner Zeit für

vor etlichen hundert Jahren gar ſehr gewünſchet. für 100. und mehr Jahren *part. 2. Clav. tract. 6. p. m. 577.* gar ſehr gewünſchet/ daß eine **ausführliche** Beſchreibung des Levitiſchen Kirchenweſens/ſonderlich wie es zu Salomonis Zeit geweſen/ herauskommen **möchte.** Es iſt kein Zweifel/ es **werden** viele fromme Hertzen dis ebenermaſſen mit ihm höchſtens verlanget haben/ wie denn auch gleichfals vor vielen Jahren her/ mein inniglicher Wunſch geweſen/ daß ein gelahrter Mann ein ſo nöhtig und nützlich Werck vor die Hand nehmen/ und ſolches zumahl in teutſcher Srache heraus geben möchte/ damit ein jeder/ auch der Einfältige hierunter ſeinen mercklichen Nutzen haben möchte. Allein/ich habe meines Wunſches nicht theilhafftig werden können/ und wird zweiffels ohne die Schwierigkeit eines ſolchen Wercks/ jederman davon abgeſchrecket haben. Und ob nun gleich dieſes/ mich zu gleichen Gedancken hätte verleiten ſollen; ſo habe doch/ ohngeacht mir dieſe Materie Anfangs ſehr unbekannt und ſchwer vorgekommen/ allemahl ein ſehr groſſes Verlangen gehabt/ etwas gründliches hierinnen/ zu thun; und dahero/ was ich nur hievon gefunden und geleſen/ mit groſſer Mühe und unverdroſſenem Fleiß zuſammen getragen/ eines gegen das andere gehalten/und alles ſehr wol erwogen. Und nachdem ich nun durch
36. Was dem Autori dieſes Werck zu ſchreiben/ bewogen habe. GOttes Gnade/ nach und nach ziemliche Nachricht hievon bekommen/ bin ich endlich der Entſchlieſſung geweſen/ etwas hievon/ dem geneigten Leſer zu Gefallen/ aufzuſetzen/ um dadurch weiln bißhero ſich niemand daran gemacht/ anderen gelehrten Leuten Anlaß zu geben/ dieſer Sachen weiter nachzudencken/ und ein vollſtändiges Werck hierüber auszugeben.

Da ich nun alſo nechſt hertzlicher Anruffung des Allerhöchſten/ mein Gemüht hiezu recht munter gefunden/ habe ich im Namen des hochgelobten Gottes dieſe ſchwere Materie vorzunehmen/ und nach dem Vermögen/ ſo der fromme Gott dargereichet/ ſo offt ich nach Verrichtung meines Amts einige Zeit gewinnen können/ etwas aufzuſetzen/ einen Anfang gemacht; Wie ich aber kaum angefangen/ kam mir Sagittarii Buch de Januis Veterum, zu Geſichte/ allda er cap. 18. §. 11. von den Thorhütern des Tempels handelte/und unter andern dieſe Worte ſetzte:

Das übrige (von den Thorhütern) wollen wir dem Fleiß des hochanſehnlichen Mannes *Joh. Sauberti* **der H. Schrifft und der** *Orientali*ſchen **Sprachen auf der** *Univerſi*tät **zu Helmſtädt hochberühmten** *Profeſſoris* **überlaſſen/ deſſen ſchönes Buch vom Prieſterthum der Hebräer ich geſchrieben bey mir habe/ welches ich auf der** *Univerſi*tät **zu Helmſtädt/ wie ers mit ſeinem Munde** *dicti*ret/ **und zugeſagt/ abgeſchrieben habe.**
37. Saubertus hat zwar auch vom Levitiſchen Prieſterthum ſchreiben wollen. Welche Worte mich denn/ als ich daraus geſchloſſen/ es würde der vortreffliche Saubertus eben diß Werck vom Levitiſchen Prieſterthum unterhänden haben/ in meinem Vorſatze nicht wenig irre gemacht. Denn/ ſo einer dis Werck ſtatlich und gründlich hätte ausführen wollen/ hätte es in Warheit angezogener Saubertus thun können/ und fiel mir dabey alſofort ein/ was er in ſeiner Vorrede über des R. Judæ Leonis Buch vom Tempel geſchrieben/ daß er mit dem ehiſten eine völlige Auslegung über ſolches Buch
38. es aber nicht ans Tage Licht kommen. wolte ausgehen laſſen. Nachdem ich aber/ ob Saubertus de Sacerdatio Hebræorum etwas heraus gegeben/ nicht das geringſte davon erfragen können/ auch ſo viel Jahre/ da er dis zu Helmſtädt dictiret/ verlauffen/ und nichts ans Licht kommen (wie auch noch dieſe Stunde/ meines Wiſſens nichts heraus iſt/) habe ich im Namen GOttes ferner fortzufahren beſchloſſen. Nach etlichen Jahren aber/ da ich das meiſte ſchon aufgeſetzt/ kam mir vor Augen des Joh. Braunii *Tract. de Veſtitu Sacerdotum Hebræorum* oder **von den Kleidern der Hohenprieſter und Prieſter** Alten Teſtaments/ ſo Anno 1680. zu Leiden in Holland gedruckt/ in Lateiniſcher Sprache ausgegangen/ da er
39. Braunius gedencket zwar auch vom Prieſterthum Gottes zu ſchreiben. denn in der Vorrede gedacht/ wie er ihm vorgenommen **vom Prieſterthum Gottes** zu ſchreiben/ und ſolten noch drey andere Bücher davon folgen/ und ebenfalls klaget/ daß dieſe Materie bißher ſo ſparſam tractiret worden/ und er dahero davon zu ſchreiben/ Anlaß genommen. Ich muß bekennen/ daß dis ſein Buch von der Prieſter Kleidung/ ein überaus herrlich und gelehrt Buch ſey: und mir ſonderlich lieb geweſen/ daß endlich ein ſolcher gelahrter und in den Jüdiſchen Schriffte überaus wolbeleſener Mann/

ſich über dieſe herrliche Materie gemacht / und habe dieſe unſere Zeiten recht glückſelig geſchätzt / daß ein ſo lang gewünſchtes Buch einmahl an des Tages Licht kommen / und er darinnen dieſe Materie ferner nach ſeiner Art fürſtellen würde / wie ich denn nicht wenig erfreuet worden / wenn ich geſehen / daß wir in vielen einerley Meynung geführet. Denn was ich von Prieſter-Kleidern aufgeſetzt / war ſchon über Jahr und Tag vorher geſchehen / ehe ich von Braunio was hörete / oder auch ſein Werck heraus kam; wiewol ich doch in etlichen Dingen andere Gedancken als er habe / und nur ſeine angeführte Gründe nicht haben genug thun können / daß ich mein Meynung hierunter ſolte geändert haben. 40. Wird aber nicht alles zur Genüge abgehandelt. Und weiln ich daneben in ſeinem Buche wahrgenommen / daß er nicht alles bey dem Levitiſchen Prieſterthum gehöriger maſſen ausführen / und es auch in Lateiniſcher Sprache abfaſſen werde / wovon alſo derjenige / der derſelben unerfahren / gar keinen Nutzen erlangen würde / habe ich im Namen Gottes dis Werck fortgeſetzt / auch zum Ende gebracht / ehe noch eins von ſeinen mehr verheiſſenen Büchern ans Licht gekommen / zumahlen / da ich nach verfertigtem Werck / dieſe Vorrede erſt aufſetze / von ſeinem gantzen Werck nichts / als das obgedachte Buch von den Kleidern der Prieſter / ausgekommen. Es können ſonſten gelahrte / und in allen Sprachen erfahrne Leute mehr gemeldten Braunium leſen; Sie werden vortrefliche Sachen bey ihm finden Denn an dem ſchon ausgegangenem Buche von den Prieſter-Kleidern iſt leicht zu ſehen / was von den andern Büchern zu hoffen ſey. Will jemand beyde, Braunii und dieſes Buch zuſammen halten / mag ers gar gerne thun / und wird ihm verhoffentlich nicht gereuen. Denn / obgleich ihrer zwene oder mehr von einer Materie ſchreiben / ſo iſt doch nicht alles eins / was ſie ſchreiben: Sie brauchen nicht einerley Autores: Sie halten nicht einerley Ordnung: Sie haben nicht einerley Art zu lehren und zu ſchreiben: Sie haben auch nicht einerley Sachen; Denn / einem fält bißweilen dieſes ein / was dem andern nicht einfallen wollen: Der eine hat von dieſem oder jenem beſſere Nachricht haben können als der andere. Was einer von dieſer Sachen kurtz / das hat der andere weitläufftig / und was dieſer wiederum weitläufftig / das hat der andere kurtz: Dieſer bringt allerhand fremde / doch nicht unnützliche Sachen mit ein / der andere bleibt beym Hauptwerck / und läſſet alles andere fahren / wie dieſes und dergleichen mehr aus obgedachter Zuſammenhaltung erhellen wird. Wie ich aber in den Prieſter-Kleidern und andern Dingen von Braunii Meynung einiger maſſen abgehe / kan ich nur leicht die Muthmaſſung machen / er werde in den folgenden Büchern mit mir nicht allerdings einerley Gedancken führen. Der verſtändige Leſer wird beiderſeits Gründe wol erwegen / und ſelbige Meynung / ſo am beſten gegründet iſt / erwehlen.

41. Was an dieſem Ort durch das Levitiſche Prieſterthum verſtanden werde.

Wie aber dieſes Werck das **Levitiſche Prieſterthum** genennet wird / ſo werden dardurch nicht alle Rechte und Gebräuche / die GOtt den Kindern Iſrael für allen anderen durch Moſen gegeben / deren viele ihr weltlich Regiment / viele auch ihr Hauſweſen und das gemeine Leben angeben / ſondern es werden die Gebräuche den Gottesdienſt betreffend / verſtanden / da die aus dem Stamm Levi herſtammende Prieſter und Leviten / die Diener geweſen / von denen es auch den Namen bekommen / daß es das **Levitiſche Prieſterthum** genennet werden Ebr 7, 11. wiewol von andern auch dann und wann zu reden Gelegenheit verfallen wird;

42. Wird allhie in 5. Büchern abgetheilet.

Diß Levitiſche Prieſterthum wird
allhie in fünff Büchern abgetheilet:

43. Deren ein jedes handelt.

- Das erſte Buch / **von der Stiffts-Hütten / und dero Verfertigung / Geräthen / Verſetzung / ſo wol in der Wüſten / als im Lande Canaan: auch wo ſolche endlich geblieben.**
- Das zweyte Buch / **von dem Tempel / ſo wol dem erſten als dem andern; nemlich von Erbauung / Geſtalt / Pracht / Geräthen / Reichthum / rc. und zweymahliger Verſtörung.**
- Das dritte Buch / **von den Hohen- und andern Prieſtern / deren Kleidern / Salbung / Amte / und allen Verrichtungen**

gen bey der Stiffts-Hütte/ und dem Tempel.

Das vierdte Buch/ **von den Leviten/deren Urſprung/ und Aemtern / zur Zeit der Stiffts-Hütte und des Tempels; auch was ſie mit den Prieſtern im Amte gemein gehabt/ wie auch von beyder Einkünfften und Verpflegung.**

Das fünfft. Buch/ **von dem täglichen Gottesdienſt der alten Hebräer / in und auſſer der Stiffts-Hütte und dem Tempel: dero Wochen-Monat- und Jahr-Feſten.**

44. Was in dieſen 5. Büchern eigentlich begriffen werde.

45. Woraus das Werck zuſammen gezogen.

In dieſen fünff Büchern iſt faſt alles Begriffen / was zum Levitiſchen Prieſterthum gehöret/ welches Werck denn / nechſt hertzlicher Anruffung Gottes/ vor allen Dingen aus Göttlicher Heil. Schrifft / hernach auch aus der Hebräer Schrifften / ſo viel ich derer habe theilhafftig werden können/ oder was ich von ihnen bey andern gefunden/ zuſammen gezogen worden.

46. Die heilige Schrifft hat nicht alles ausführlich beſchrieben.

Denn ob zwar die Heilige Schrifft/ von dieſem Levitiſchen Weſen nicht wenig hat / ſo iſt doch vieles darin nicht recht ausführlich beſchrieben werden/ angeſehen/ es dazumahl überall/ unter den Kindern Iſrael/ bekannte Sachen waren/ und dahero nach allen Umſtänden/ alles zu beſchreiben/ nicht nöhtig war. Da nun aber das Levitiſche Weſen abgeſchafft worden/ und gantz aufgehöret / iſt es jetzo alles zu verſtehen/ ſehr ſchwer/ in Erwegung/ die Heil. Schrift alles nicht umſtändlich angeführet.

47. Wie hievon Seldenus ſchreibet.

Mercklich ſchreibt hievon Seldenus prolegom. ad ſucceſſ. **Um der Hebräer gewöhnliche Gebräuche es ſey in weltlichen oder geiſtlichen Sachen/ zu erkennen/ kan allein die Heilige Schrift Altes Teſtaments nicht mehr genug thun/ als das Neue Teſtament genug ſeyn könnte/ die geiſtliche Kirchen-Policey der vorigen Zeiten/ und derſelben an unterſchiedlichen Oertern und zu unterſchiedlichen Zeiten/ veränderten Unterſcheid/ z. e. in den Bann/** *Irregula***ritäten/ Ordnung und Heiligen Reguln/ in Austheilung der geiſtlichen Einkünffte/ in Ceremonien des Gottesdienſtes/ und andern dergleichen Sachen/ genugſahm aus demſelben heraus zu bringen. Da weiß ein jeder/ man muſte hiezu auch gebrauchen / die Kirchen Hiſtorien / die Lehrſätze der Biſchöfflichen Verſammlungen / die gerichtlichen Formuln / und Entſcheidungẽ/ die Päbſtliche Decreten / die Satzungen der Väter/ die Kirchen-Dienſte und Gebräuche/ nicht allein der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen/ ſondern auch/ ſo viel möglich einer jeden Landſchaft in denſelben/ das geiſtliche Recht / auch die vielfältige Auffſätze und Erklärungen der Alten/ und den Gebrauch der Neuen / ohne welche von ſolcher** Policey **gar ein geſtümmelt Urtheil fallen wolte.**

48. Muß man dahero das übrige aus den Hebräiſchen Schrifften haben.

Freylich läſſet ſich das Levitiſche Prieſterthum aus der bloſſen Schrifft allein / nach allen Umſtänden nicht verſtehen / und hat man da anderweitige Nachricht wol nöthig. Wo aber ſolte man die eher und beſſer finden / als bey den Hebräern/ unter welchen/ und ihren Vorfahren das Levitiſche Prieſterthum geſtifftet geweſen / und in vollem Schwange gegangen? **Wie man die Egyptiſche Händel aus den Egyptiſchen/ die Phöniſche aus den Phöniciſchen / die Grichiſche aus den Griechiſchen / die Engliſche aus den Engliſchen/ die Frantzöſiſche aus den Frantzöſiſchen / die Spaniſche aus den Spaniſchen** (die Teutſche aus den Teutſchen/ die Däniſche aus den Däniſchen) **Schrifften lernen muß/ alſo kan man auch der Hebräer Sachen / nirgends anders her lernen / als aus den Hebräiſchen Büchern und Schrifften**/ ſchreibt mit Euſebii etwas veränderten Worten gar wol Seldenus in ſeiner Vorrede *de Jure Naturæ & Gentium*. **Und wie man** *Thucidide* **in Grichiſchen / und dem** *Livio* **in Römiſchen Geſchichten / Glauben zuſtellet / alſo ſoll man den Hebräern in dieſen väterlichen Sachen / als die allein darinn erfahren ſind / trauen/** ſchreibt neben andern auch nicht uneben Kipping. *Exercit. 13. de ſacr. ſcript.* §. 2.

49. Die Juden haben zwar ſehr groſſe Irrthümer

Ohne iſt es nicht / es irren die Juden itzo in der wahren ſeligmachenden Lehre überaus ſehr. Sie ſind in der

Chronologie and Zeitrechnung gantz übel beſchlagen. Sie haben viele wunderliche Fabeln und allerhand ſeltzame geheime Deutungen / und daneben ſonderbahre Grillen.

10. Sind aber deswegen nicht gantz zu verwerffen.

Aber darum muß man ſie nicht / wie ihrer viele thun / und alles / was die Hebräer vorgeben / ſchlechterdings nicht annehmen wollen / mit allen gantz und gar verwerffen. Pflegen dis (daß ſie nemlich Fabeln mit einmiſchen) nicht auch die Heidniſchen Scribenten zu thun? Was ſol ich ſagen vom *Herodoto, Diodoro Siculo, Strabone* und anderen Grichiſchen Scribenten? Was vom *Livio* und *Plinio* den Lateiniſchen? In Egypten werden ſo viel Wunder-Dinge nicht geſehen / als viele ungeheure Lügen in ihren Schrifften / da ihnen doch in anderen Dingen kein geringes Lob zugeleget wird; wie hievon ſehr artig Sheringam. in ſeiner Vorrede über den Jomam ſchreibet.

11. Worinn ihnen zu trauen.

Wo die Hebräer der Schrifft Alten und Neuen Teſtaments nichts zuwider lehren / und ſonderlich / wenn ſie dabey eins ſind / kan man ihrer Erzehlung gar wol trauen; anerwogen die Heilige Schrifft (ohne ihrem Bericht) in vielen Dingen / nicht gründlich kan verſtanden werden.

12. Ohne ihrem Bericht kan die heilige Schrifft nicht gründlich verſtanden werden.

13. Münſteri Zeugniß hievon.

Vom Alten Teſtament ſchreibet Munſterus vor ſeiner Bibel in der Vorrede / an den Chriſtlichen Leſer alſo: Nach meiner Meynung handeln diejenige thöricht und ungeſchickt / die die Hebräiſche Scribenten verachten / und doch das Alte Teſtament zu erklären fortfahren. Traun / ich habe von ihnen gelernet / daß ſie offt die Warheit lehren / ob ſie ſchon ſelbſt unterdeſſen im Finſtern und im Irrthum wandelen / wie alſo auch Biliam die Kinder Iſrael ſegnete / und ihnen viel Glücks aus dem Geiſt Gottes vorher ſagte / da er doch ſeinen eigenen Irrthum / und ſeine ihm vorſtehende Ermordung nicht vorher ſehen konnte.

14. Imgleichen Lightfoots.

Was das Neue Teſtament anlanget / ſo leſe man nur des eintzigen Lightfoots horas hebraic. & Talmud. ſo wird man wahrnehmen / was für ein ſonderbahres Licht / der Hebräer Schrifften dem Neuen Teſtamente geben / und wie ſo gar viele Redens-Arten / ohne denenſelben nicht füglich können verſtanden werden. Er gibt von ihnen in itztgedachtem Buche / in der Zueignungs Schrifft / ſo vor dem Matthäo zu finden / ein nachdenckliches Urtheil. Er beklaget erſtlich / wie ſchwer es ihm angekommen / die Hebräiſchen Bücher zu leſen / theils wegen ihrer ſchweren Redens-Arten / theils auch wegen ihrer groſſen Plauderey und unnützem Geſchwätze / wozu denn eine ſehr groſſe Gedult gehörete. Endlich ſchreibt er: Nachdem ich nun dieſer Leute Natur / Kunſt / Materie und inwendiges Marck beſehen / und ſo genau ich gekonnt / betrachtet / kan ich ſie mit wahren und lebendigen Farben nicht beſſer in einem kurtzen Begriff beſchreiben / und abmahlen / als durch dieſe ſeltzame verborgene Rätzel. Es ſind keine *Autores*, die den Leſer mehr abſchrecken und plagen / und ſind doch auch keine / die ihn mehr zu ſich locken und beluſtigen. Bey keinem iſt entweder gröſſere oder gleichere Plauderey / und unnütz Geſchwätze / und doch kaum bey jemanden gröſſer oder gleicher Nutze. Die Evangeliſche Lehre hat keine hefftigere Feinde als ſie / und hat der Evangeliſche Text keine deutlichere Ausleger als ſie. Kurtz: Ihren Juden geben ſie nichts als Narrendeutungen / Verderben und Gifft hin; aber die Chriſten können durch ihre Geſchicklichkeit und Fleiß ſie dahin bringen / daß ſie ihnen in ihrem Studiren nützlich dienen / und zur Erklärung des Neuen Teſtaments gar bequem und wol helffen.

15. Inſonderheit iſt ihnen in Beſchreibung ihrer Levitiſchen Ceremonien und Gebräuche wol zu glauben.

Inſonderheit / wenn ſie ihre Levitiſche Ceremonien und Gebräuche beſchreiben / die ihre Vorfahren vor der letzten Verſtörung / faſt alle vor Augen gehabt / und von denen es die Nachkommen wieder gehöret und aufgezeichnet / ſoll man ſie / wo ſie einig ſind / nicht leicht Lügen ſtraffen / ob ſchon ihre Erzehlungen einem offt wunderlich vorkommen. Denn / was ſolte ſie hie in bekannten Sachen zu Lügen bewogen haben? Und von wem unter der Sonnen wäre hievon anders Nachricht zu erhalten / als von denen allein / unter welchen allein das Levitiſche Prieſterthum angeordnet

geweſen? Der Talmudiſten und Rabbinen Meynungen haben allezeit bey allen weiſen und ſcharffſichtigen Leuten ein Groſſes gegolten / ſo offt von ihren väterlichen Gebräuchen und Ceremonien ein Streit vorgefal-
56. Wie Cunæus ſchreibet. len / ſchreibet Cunæus lib. II. de Republ. Hebr. c. 4. Merckliche Worte hat auch
57. Imgleichen Schickard. Schickard in ſeinem Jur. Reg. Hebr. ſo er Miſchpat Hammelech das Recht des Königes nennet / hinten in den Erratis, da er zwar anfangs eine gleiche Klage führet / wie die Hebräer viel unnützes hätten / und er offt nach langer Ermüdung an ſtat eines Schatzes Kohlen gefunden habe; Letzlich aber behauptet / daß man ſie darum nicht verachten müſſe. Bilde dir ein / ſchreibt er / das Geſetz von der rothen Kuhe / oder dem bitteren Tranck bey einem berüchtigten Weibe / wäre in Moſe ausdrücklich nicht beſchrieben / von den Juden aber mündlich auf einander fortgepflantzet worden. Ach lieber GOtt! wie würde man ſie auspfeiffen! Mit was Gründen würde bald ein Klügling beydes die Ungereimtheit / und die Unmüglichkeit der Sachen darthun? Es iſt nicht alles flugs ungereimt was ungereimt ſcheinet! Es iſt freylich nicht alles ungereimt / was ungereimt ſcheinet. Wir könnten neben angeführten Zeugniſſen der Gelehrten / vielmehr derſelben anführen / wie nemlich die Hebräer nicht zu verwerffen / beſondern vielemehr zum Verſtande der heiligen Schrifft / und ſonderlich der Levitiſchen Ceremonien überaus dienlich wären / wenn wir ſolches nicht vor unnöthig erachteten / und auſſer dem im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt der alten Hebräer / hievon mit mehrern gehandelt hätten.

Weilen denn nun angeführter Maſſen / nechſt der Heiligen Schrifft / die allein unfehlbahr iſt / die Hebräer von den Levitiſchen Weſen / die beſte Nachricht ertheilen können; habe ich mich um ihre Schrifften / die hievon
58. Der Hebräer Schrifften kan man nicht wol haben / vielweniger leſen und verſtehen. gehandelt / ſehr bemühet. Und ohngeacht man in keiner Abrede ſeyn kan / daß ſie heute viel bekannter / als vor hundert Jahren geweſen; ſo muß man doch auch im Gegentheil geſtehen / daß ſie heutiges Tages nicht ſo gemein ſind daß ein jeder ſie haben / vielweniger leſen und verſtehen könne. Es haben zwar unterſchiedene gelahrte Leute / den Talmud zu vertiren / ihnen vorgenommen; Aber es iſt bishero nur Stückweiſe geſchehen. Alſo / haben
59. Der Talmud iſt nur Stückweiſe überſetzet worden. Coccejus *Sanhedrin*, und L. Empereur *Middoth*, Sheringam *Joma*, Wagenſeil *Sota*; Andere andere Stücke vor ſich genommen / und mit herrlichen Anmerckungen erläutert. Allein! wie vieles liegt noch verborgen! Sebaſtian Schmid der Weltberühmte Profeſſor
60. Die Miſchna hat Sebaſtian Schmid zu überſetzen über ſich genommen. zu Straßburg hat zwar die Miſchna zu überſetzen vorgehabt / wie er denn Schabbat und Erubhin ſchon längſt vertiret / und R. Maimon. und R. Obadia de Bartenora, Noten hiebey gefüget / ſo der in dieſen Sachen höchſterfahrne Dr. Carpzov. zu Leipzig drucken / und den Talmudiſchen Text hinzu ſetzen laſſen;
61. Sind aber nur 2. Tractat heraus gekommen. Es iſt aber nichts mehr als obgeſetzte beyde Tractate, Schabbat und Erubhin von ihm ans Tage Licht kommen. Der HErr Leusdenius, Profeſſor zu Utrecht in Holland / hat den Talmudiſchen Tractat מועד, ſo von den Feſten handelt / heraus zu geben gleicher maſſen vorgehabt; weiln aber wolgedachter Schmidius, die gantze Miſchna zu vertiren / verſprochen / iſt er wie er ſelber in ſeinem Philolog. Hebr. mixt. diſſert.
62. Und werden noch mehr von ihm erwartet. 34. von ſich ſchreibet / in zweifel geſtanden / ob er ſeines ausgehen laſſen dürffe / oder nicht. Dis iſt mir aber für gewiß berichtet worden / es habe der HErr Schmid noch unterſchiedene Tractatus Talm. überſetzet / welche bisher das Licht noch nicht geſehen / hinkünfftig aber heraus kommen möchten.
63. Die gantze Miſchna zu vertiren wäre ſehr dienlich. Sonſten wäre zu wünſchen / daß ſich einer über die gantze Miſchna machen / oder mit anderen gelahrten Leuten die Arbeit theilen / und ſolche vertiren / auch ſolche Noten und Anmerckungen / als Coccejus, L Empereur, Sheringam, Wagenſeil, und andere zu ihren Tractaten hinzu gethan / mit anfügen möchte / es würde in Warheit der Heiligen Schrifft in gar vielen Dingen / ein überaus klares Licht geben.

64. Was für Methode man ſich in dieſem Wercke bedienet. Unterdeſſen habe ich dennoch unterſchiedliche Hebräer / etzliche derſelben auch mit nicht geringen Unkoſten bekommen / auch daneben andere Chriſtliche Bücher / ſonderlich die die Hebräer fleiſſig geleſen / mit Ernſt

durch blättert / und was ich zu dieſer Materie dienlich gefunden / mit herbey gebracht; auch wie alles auf JEſum geſehen / zugleich / wie wol gar kürtzlich / und nur mit wenigen angedeutet. Denn / wenn dis weiter hätte ausgeführet werden ſollen / würde das Werck zu groß geworden ſeyn. Ein jeglicher / der das Levitiſche Weſen erſt recht verſtehet / wird ſelbſt leicht mehr Vergleichungen finden können. Unſer Zweck iſt eintzig und allein dahin gerichtet geweſen / das Levitiſche Prieſterthum ſelbſt etwas deutlicher zu machen.

65. Wie man ſich bey Allegirung der Autorum verhalten.

Die Autores habe ich allemahl mit angezogen / in Anſehung es aufrichtigen Leuten wol anſtehet / diejenigen / durch welche ſie zugenommen / anzuzeigen / wie ſolches auch der weiſe Heyde Plinius *præf. hiſt. natur.* erkannt. Wie denn ebener maſſen die Hebräer ſelbſten hierinnen ſorgfältig ſeyn / und niemanden mit Verſchweigung ſeines Namens ſein Lob verdunckeln / ſondern alle und jede Autores fleiſſig anziehen / wie man beym Wagenſeil. *not.* 12. *Gemar. Sota. cap.* 1. *ſect.* 8. hievon mit mehrern ſehen kan.

Sonſten wolle der geehrte Leſer nicht ungeneigt vermercken / daß ich an unterſchiedenen Oertern die Autores häuffig allegiret / betrachtet nicht ſolches um damit zu prangen / als wozu ich von Natur gantz nicht geneigt geweſen / ſondern dieſer Urſachen wegen geſchehen / daß wenn jemand unter denen ſo vielen angezogenen Büchern eines ſelber hätte / ſelbiges nachſchlagen und von der gedachten Materie weiter nachſehen könnte. So habe ſie auch deswegen ſo häuffig angezogen / nicht als hätte ein jeglicher der allegirten Autorum alles was vorher angeführet worden: ſondern einer von ihnen hat unter weilen dieſe / der andere wiederum andere Gedancken gehabt; ſo ich aber alles um beſſeren Verſtands willen zuſammen gezogen / und die Autores daher auf einmahl angeführet.

66. Wie die Oerter der heiligen Schrift angeführet worden.

Was ſonſten die Oerter der Heiligen Schrifft anlanget / ſind ſolche nach der Dollmetſchung des ſeel. Lutheri / und wie er die Capitel abgezeichnet / angeführet worden / welches denn der hochgeneigte Leſer wol mercken wolle / damit / wenn er etwa bey andern Dollmetſchern die angezogene Capitel / ſonderlich im erſten Buch der Chronic. nicht findet (da alſofort vom fünfften Capitel an bis zum Ende / eine Ungleichheit ſich ereignet / in dem andere das fünffte Capitel zum vierdten rechnen / und da Lutherus das ſechſte anfänget / ſie das fünffte haben / und alſo vom fünfften an bis zum Ende Lutherus allemahl ein Capitel an der Zahl voraus hat / da er im gantzen Buche dreiſſig / die andern aber nur neun und zwantzig Capitel haben) er ſich hieran nicht ſtoſſen / ſondern wiſſen möge / daß wir Lutheri Fußſtapffen hierunter gefolget; wie denn auch ebenermaſſen in den Pſalmen Davids zwiſchen Lutheri, der hierinn dem Hebräiſchen Text folget / und der Lateiniſchen Verſion, ſo davon abgehet / in den Zahlen ein groſſer Unterſcheid ſich findet / da wir aber wiederum / Lutheri Capitel und Verſe allemahl angezogen.

67. Wie Joſephus allegiret.

Im Joſepho können ſich auch die Dollmetſcher nicht allerdings vergleichen / und zumahl in den ſechs letzten Büchern vom jüdiſchen Kriege / da Gelenius in ſeiner Lateiniſchen Verſion die Capitel und Bücher gantz anders / als Lauterbach in ſeiner Teutſchen Uberſetzung eingerichtet. Man hat hie aber allemahl den Unterſcheid mit angemercket / und ohngeacht man die Capitel nach des Gelenii Verſion angeführet / ſo iſt doch jederzeit in Parentheſi mit beygefüget worden / wo ſelbige in der Teutſchen Uberſetzung des Lauterbachs zufinden. Es hat zwar Ruffinus die Capitel im Joſepho auch anders gerechnet / weiln er aber ſo bekannt nicht iſt als Gelenius und Lauterbach, hat man dieſen Unterſcheid mit anzuführen für unnöthig erachtet. Wer hingegen dieſe beyde letztere hat / kan auch in Ruffino bald auffſuchen / weil am Rande der Unterſcheid in Ruffini Capiteln / mit angeführet worden.

68. Und was ſonſten bey Anziehung anderer Schrifften beobachtet worden.

Joma wird unterweilen aus anderen Autoribus angeführet / da nicht die Miſchna / die ich allemahl nach ihren Capiteln und Abtheilungen angezogen / ſondern die Gemara, ſo Sheringam mit der Miſchna nicht vertiret, verſtanden wird. Wenn aber die Gemara Sanhedrin, ingleichen die Gemara Sota allegiret wird / iſt ſolches von denen Excerptis, die Coccejus und Wagenſeil. mit bey der Miſchna ausgezogen haben und ausgehen laſſen / allerdings zu verſtehen. So auch unterſchiedene Diſſertationes des Abarbenels, als *de principio novi anni*, *de judic. & Regum in V. T. differentia*, *de peccato Davidis*, *de Statu & jure Regio*, *de lepra veſtium & ædium*, citiret werden/ ſind es die/ ſo Buxtorffius a part. drucken laſſen/ und theils an ſeinen eigenen Diſſertationibus, theils auch an Coſri mit beygefüget hat. Maimon. *de Ritibus veteris cœnæ paſchalis*, iſt hinter des Buxtorffii *Diſſertat. 7.* oder *vindic. Exercit. de cœna Domini*, zu finden; und ſeine Anmerckungen ad Schabbat & Erubhin, wie auch des Bartenore, ſind nach der Zahl der Noten, wie ſie Schmidius und Carpzovius ausgegeben/ eingerichtet worden. Abarbenel. *Comment. in Hagg.* hat Scherzerus in die Lateiniſche Sprache überſetzt/ und iſt Sulpitius Severus nach der Edition des Hornii, wie ſie bey ihm in Capitel eingetheilet/ angeführet worden.

69. Die wiedrige Meynungen ſind nicht alle in dieſem Wercke widerleget und berühret.

Sonſten habe auch dem geneigten Leſer nicht verhalten wollen/ welcher geſtalt ich nicht alle wiedrige Meynungen in dieſem Werck wiederleget oder berühret/ ohngeacht von den meiſten Sachen viele weit andere Gedancken geführet/ und ſonderlich die der Sachen nicht recht kundig geweſen/ und dahero hin und wieder offt wunderliche Einfälle gehabt. Denn wer ſich in derer Wiederlegung allemahl weitläufftig hätte aufhalten ſollen/ würde eine allzugroſſe Arbeit die in vielen Büchern beſtanden wäre/ über ſich genommen/ hingegen aber gar keinen Nutzen/ hierdurch veruhrſachet haben. Das nöhtigſte habe dennoch berühret/ der gewiſſeſten Hoffnung/ es werde der geehrte Leſer/ wenn er dieſe Beſchreibung wol wird verſtanden haben/ ſolche contraire Meynungen/ ſonder Mühe von ſelbſten widerlegen können.

70. Aus welchen Urſachen.

71. Zu welchem Ende einige Abriſſe zu dieſem Werck hinzu gekommen?

Was von Gebäuden/ Gerähten/ Kleidern/ und ſonſt etwa ohne Abriſſe zu verſtehen ſchwer geweſen/ hat man ſolche hiebey mit entwerffen wollen; in Erwegung viele Dinge ſind/ ſonderlich deren wir jetzt gedacht/ die/ wenn ſie auch noch ſo klar und deutlich beſchrieben worden/ dennoch ohne die Abriſſe/ nicht gründlich können verſtanden werden; dahero auch GOtt ſelber/ da er dem Moſi auf dem Berge Sinai die Stiffts-Hütte mit all ihrem Gerähte und Zugehör beſchrieben/ und ihm alles/ wie es ſeyn ſolte/ befohlen/ ihm abſonderlich ein Fürbild auf dem gedachten Berge von allen dieſen Dingen/ wie es der Allerhöchſte haben wollen/ gewieſen/ damit Moſes alles für Augen ſehen/ und alles deſto beſſer und gründlicher einnehmen und faſſen könnte. Was es aber für Mühe gekoſtet/ alles/ was man gerne haben wollen/ in Abriß zu bringen/ ſonderlich/ wenn es nach dem Perſpectiv hat ſollen gemacht werden/ wird ſo leicht keiner/ der niemahls ſolche Arbeit verſucht/ ſich einbilden können. Hierinn habe ich durch Gottes Gnade keinen geringen Vortheil gehabt/ indem ich ſelbſten habe zeichnen oder reiſſen können/ ſonſten mir dieſe Arbeit ſehr ſauer hätte vorkommen ſollen. Nachdem nun die Riſſe entworffen/ habe ich ſie einem hieſigen Mahler/ ſolche fleiſſiger auszuarbeiten hingegeben; dem ich auch/ um daß ers deſto eigentlicher machen möchte/ zugleich den Grund des Perſpectiv-Weſens/ der Punct-Verkürtzung/ und dergleichen/ gezeichnet habe.

72. Selbige zu zeichnen hat viel Mühe gekoſtet.

73. Was von den Abriſſen in den Bibeln zu halten.

Man findet zwar in vielen Bibeln vielerley Abriſſe/ die aber offt wenig oder nichts eintreffen/ weiln die Mahler/ oder die/ ſo es denſelben beſchrieben/ ſolche ſelbſt nicht gründlich verſtanden; Denn freylich (wie Dieter. *Antiq. Bibl. ad Eſther.* 1/6. 7. 8. ſchreibt/) keiner/ der die Gebräuche nicht verſtehet/ ein guter Mahler ſeyn kan.

74. Einige Erinnerungen an den jenigen/ dem diß Werck mißfallen möchte.

Ich kan mir leicht die Rechnung machen/ daß dieſes Werck nicht allen gefallen/ und viele nicht wenig daran zu tadeln haben werden/ welches alles mich aber in meinem Vorhaben nicht abſchrecken können/ wol wiſſende/ daß diß nichts neues/ und noch kein Buch gemacht/ ſo nicht angefochten wäre; Ja die Heilige Schrifft ſelbſten davon nicht frey/ ſondern leider mehr als zu viel Widerſprecher hat. Wie ſolten da in andere etwas ſchreiben können/ ſo unangefochten bliebe? Wen davor bange ſeyn wolte/ müſte manches nützliches Buch unterlaſſen/ denn die Welt hat leider die böſe Art/ davon ſie nicht abläſſet ſo lange ſie Welt bleibet/ daß ſie das jenige öffters anficht/ was recht und gut iſt;

hingegen etwas anders biß an den Himmel erhebet / ſo doch an ſich wenig nutzet.

Daß ich in einigen Dingen geirret habe / kan gar wol ſeyn / und will es nicht leugnen : Weil ich ein ſchwacher und gebrechlicher Menſch / wie andere / bin. Verſehen ſich doch wol die allervortreflichſten und gelehrteſten Leute bißweilen offt nicht wenig / und treffen nicht allezeit recht zu / ſo wirds auch kein Wunder ſeyn / wenn ich der geringſte unter ihnen / in meiner Einfalt nicht alles getroffen haben ſolte / ſonderlich in einer ſolchen Materie darzu ſo vielerley unterſchiedliche Wiſſenſchafften gehören / und davon ſo wenig ausführliches geſchrieben. Uberdem / da auch mit vielen Amtsgeſchäfften überhäuffet / und offt im beſten Speculiren und Nachſinnen abbrechen / und die Gedancken anderswo hinwenden müſſen. **Es iſt gar zu hoch und heilig / und keinem Sterblichen mitgetheilet / nirgends zu irren /** ſchreibt gar wol Sixtin. Amama in ſeiner paræn. p. m. 139. ſeines Antibarb. Bibl. und in ſeiner Orat. de Barbarie, da er in der Vorrede Auguſtinum anführet / der von ſo vielen Wercken bekennt / **daß er weder könne noch dörffe leugnen / daß vieles darinnen wäre / ſo billig getadelt werden könne.** Und wie Geierus de Luctu Ebræorum præfat. ad Lect. auch recht und wol ſchreibet / wer hat ſich jemals vom Irrthum freygehalten / wo er nicht gar unſinnig geweſen ? Es bleibet bey Jacobi Ausſpruch : **Wir fehlen alle mannichfaltiglich** Jac. 3, v. 2. Von GOTT allein heiſſet es : **Alles was er gemacht hat iſt ſehr gut.** Gen. 1, 3. Und weilen ich ſelber hin und wieder einiger Autorum Meynungen widerlege / wird michs gar nicht befremden / vielweniger aufs Kranckenbett bringen / wenn mir von andern dergleichen widerfahren ſolte / denn einer ſiehet eine Sache ſchärffer ein als der andere / und weiß niemand alles : Genug / daß vorſetzlicher Weiſe keinen Fehler begangen.

Solte aber der hochgeneigte und geehrte Leſer / etwas zu erinnern haben / und ſich genöthiget finden / dergleichen öffentlich zu thun / ſo wil denſelben freundlich gebeten haben / daß es mit Chriſtlicher Beſcheidenheit / und nicht / wie vieler Art iſt / mit Sticheln und Scheltworten geſchehen möge / und derſelbe wol bedencken wolle / daß Chriſten ſolches Weſen nicht anſtehe / als welche ihren Nechſten / wo er aus Schwachheit irret / nicht höniſch ausmachen / ſondern einander in aller Freundlichkeit erinnern ſollen. Wie ich mich nun vor einen armen gebrechlichen Menſchen / der leicht irren könne / erkenne / ſo halte ſich der Chriſtliche Leſer auch davor / und gedencke daß ſeine Einfälle auch wol nicht allezeit infallibel ſeyn / und gleichfals von noch andern widerleget werden können : Wie er nun will / daß ein ander ihme begegnen ſoll / eben alſo verfahre er auch mit mir und andern. Chriſti Regul iſt bekannt / **Alles was ihr wollet das euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen /** Matth. 7 / 12. und Pauli Worte. Gal. 6, 1. 2. **So ein Menſch etwa von einem Fehl übereilet würde / ſo heiſſet ihm wieder zu recht / mit ſanfftmüthigem Geiſt / die ihr geiſtlich ſeyd: Und ſiehe auf dich ſelbſt / daß du nicht auch verſuchet werdeſt. Einer trage des andern Laſt ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen.** Meines theils wuſte nicht daß ich in denen Widerlegungen mich eines eintzigen unbeſcheidenen Worts ſolte bedienet haben / verſehe mich zu dem Chriſtlichen Leſer desgleichen / und laſſe mich gerne unterweiſen. Unſer Zweck ſol in dergleichen Sachen ſeyn daß die Warheit ans Licht komme / und alles klar werde / nicht aber / daß einer dem andern übertreffe / und aller Welt ſeine Geſchicklichkeit vor andern darthue / denn niemand iſt ſo klug und erfahren / daß er nicht ſeinen Ubermann antreffen ſolte / und kan öffters ein geringer und ſchlechter Menſch auch den Gelehrteſten etwas lehren / ſo er vorhero nicht gewuſt / die Vollkommenheit wird ins künfftige Leben verſparet. Hier in dieſer Welt **iſt unſer wiſſen Stück Werck.** 1. Cor. 13, 9.

Wolte aber jemand ſagen / es wären dieſe Sachen aus andern heraus gezogen / und könnte man bey andern eben ſo wol die verlangte Nachricht finden; Dem gebe ich zur Antwort/ daß ich zu der Zeit/ da das Levitiſche Weſen im Schwange geweſen/ nicht gelebet/ und alſo/ als ein ſichtbahrer Zeuge/ nicht hiervon habe ſchreiben können/ ſondern was davon ſol aufgeſetzt werden/ muß man von andern haben/ die entweder zu der Zeit gelebet/ oder es gehöret/ und auf die Nachkommen fortgepflantzet haben. Und wer ſchreibt heutiges Tages von alten Sachen und Gebräuchen/ das er nicht aus andern hätte? Die Autores ſind allemahl daneben angeführet/ und maſſe ich mir nirgends dasjenige zu/ was ich von ihnen habe; Wiewol auch von unſern eigenen Meynungen/ Muhtmaſſungen und Anmerckungen der geneigte Leſer hin und wieder nicht wenig finden wird. Und ob man zwar viele Sachen auch anderswo finden kan/ ſo iſt doch jederman damit nicht gedienet; Wer hat auch alle Bücher die darzu gehören? Wer hat abermahl/ wenn er etwas gründliches von dieſer oder jener Sache wiſſen wil/ die Zeit alle Autores auf zu ſchlagen/ gegen einander zu halten/ die widrigen Meinungen zu unterſcheiden und gründlich zu widerlegen.

Was es mir in 13. Jahren vor Mühe/ Aufſchlagens und Nachſinnens verurſachet/ ehe ich einige rechte Erkänntnis davon bekommen/ und dieſes aufſetzen können/ weiß ich ſelbſt am beſten. Der Chriſtliche Leſer wird hier in einem Buch zuſammen geſammlet finden/ was er hin und wieder mit groſſer Mühe Stückweiſe geſuchet/ und offt bey etlichen tauſend Autoribus nicht finden können. Sonſt auch dieſes Werck zugleich den Teutſchen Leſern/ und ſolchen Leuten zu Liebe mitgetheilet/ die viele Bücher in fremden Sprachen zu leſen/ nicht capable, und doch von denen Jüdiſchen Heiligthümern und Levitiſchen Gottesdienſte/ gerne einige Wiſſenſchafft hätten. Wer aber dieſes Buch nicht bedarff/ ſondern ſelbſten ſchöne/ zu dieſer Sachen dienliche Autores beſitzet/ Zeit und Luſt hat/ alles bey einander nach zu ſuchen und zu finden/ der ſchätze ſich in dieſem Fall glückſelig/ und mißgönne allen andern/ ſo wol Gelehrten als Ungelehrten/ ſo dergleichen Gelegenheit und Verſtand nicht haben/ doch aus Chriſtlicher Liebe/ dieſe unſere ſchlechte Hülffe nicht; ſondern erwege/ daß wie der eintzige Zweck/ aller meiner Arbeit in meinem gantzen Leben geweſen/ nur des höchſten Ehre/ und meines Nechſten Nutzen zu befördern; ſo habe auch vornemlich in dieſem Wercke dahin geſehen/ damit ich erreichen möchte/ daß auch hierdurch des Drey-Einigen Gottes/ und unſers Mittlers und Heilandes JEſu Chriſti Ehre ausgebreitet/ die Heilige Schrifft in vielen Stücken erkläret/ und der geehrte Leſer in ſeinem Glauben geſtärcket/ im Verſtande erleuchtet/ und zum ewigen Leben erbauet würde.

72. Beſchluß nebſt hertzlichem Wunſch und Bitte für die Bekehrung der Juden

Damit wir uns aber bey dieſer Vorrede nicht über Gebühr aufhalten/ und des geneigten Leſers Gedult mißbrauchen/ ſo wollen wir uns denn endlich zum Schluß wenden/ bey welchem wir aber GOTT brünſtig anſeufzen/ daß er denen armen blinden Juden wolle zu erkennen geben/ daß die Wiederaufrichtung dieſes Levitiſchen Prieſterthums nicht mehr zu hoffen/ ſondern daß es nach unſers HErrn JEſu Ankunfft gäntzlich aufgehoben/ und dadurch ſchon vor mehr als 1600. Jahren ſeinen Zweck erreichet. Wolte GOtt! es möchten dieſe verſtockten Leute unſerer Lehre Grund recht wiſſen/ ſo würden ſie ſich nach den prächtigen/ aber dabey beſchwerlichen und koſtbahren Levitiſchen Ceremonien nicht mehr ſehnen/ ſondern ſie gerne fahren laſſen/ und den wahren Meſſiam **JEſum Chriſtum**/ auf welchen alles geſehen/ mit uns im Geiſt und in der Warheit ehren. Es zielet die Schrifft Alten und Neuen Teſtaments noch gewaltig auf eine groſſe Bekehrung der Juden vorm Jüngſten Tage/ ob aber eine allgemeine oder particuliere Bekehrung zu hoffen/ ob ſie nach ihrer Bekehrung in ihr Vaterland das gelobte Canaan wieder kommen werden/ wohin von vielen/ viele Oerter der Schrifft gezogen werden wollen/ und was dergleichen Fragen mehr ſeyn/ ſtellen wir bis zum Ausgange dahin. Bitten indeſſen den frommen GOtt von Hertzen/ er wolle nach ſeiner groſſen herrlichen Macht bald eine allgemeine Bekehrung der Juden zuwegebringen/ und alle Hohe Chriſtliche Häupter dahin lencken und regieren/ daß ſie ſich doch das Elend der armen blinden und verſtockten Juden wollen zu Hertzen gehen laſſen/ und ſich ihrer beſter

Maſſen annehmen/ damit ſie/ die von grundgelahrten und geſchickten Leuten ihnen vorgeſchlagene dienliche Mittel/ mögen ergreiffen/ auf daß alſo hierdurch des groſſen Gottes Ehre und der Juden Seeligkeit befordert werde/ damit alle jetzo lebende Juden und ihre Nachkommen/ mit uns den rechten Meſſiam annehmen/ und endlich mit uns Armen (von Geburt) Heiden/ das gantze Iſräel ſeelig werden möge/ um des alleredelſten Judens unſers HERRN und Heilandes JEſu Chriſti willen/ der aus den Jüdiſchen Vätern herſtammet nach dem Fleiſch/ und zugleich GOTT iſt über alles hochgelobet in Ewigkeit! Amen. Nechſt dieſem verharre ich

Des nach Gebühr hochgeſchätzten und
geneigten Leſers

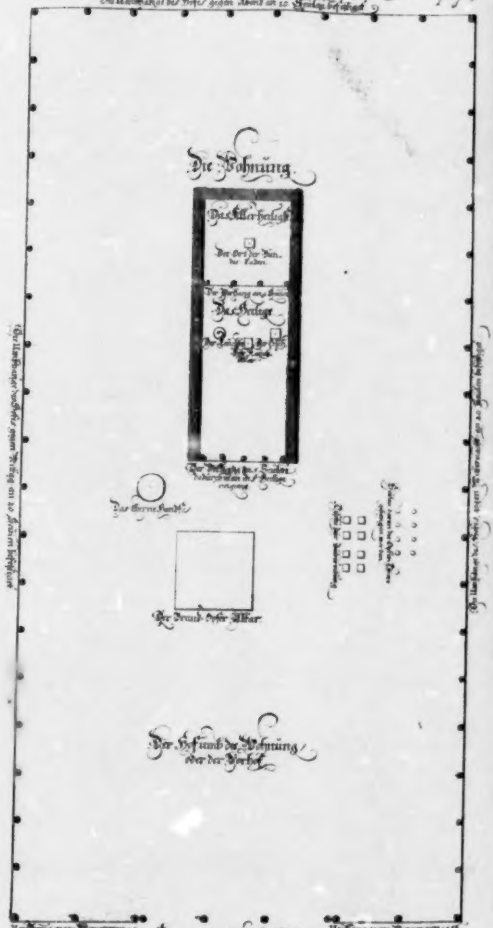
Getreuer Vorbitter bey GOtt/
Diener und Freund

JOHANNES LUNDIUS,
Prediger zu Tundern.

Der
Jüdiſchen Heiligthümer /
oder
Der gründlichen Beſchreibung
des
Levitiſchen Prieſterthums

Erſtes Buch /
vorſtellende
die
Stiffts-Hütte /
Nach dero Verfertigung / Geräthen / Verſetzung
ſo wol in der Wüſten / als im Lande Canaan:
auch wo ſolche endlich geblieben.

Grund-Riſs der Stifts-Hütten


Die Umbhänge des Hofes gegen Abend an 10 Säulen befeſtiget
Die Wohnung
Das Aller Heiligſt
Der Ort der Bundes Laden
Das Heilige
Das Ehrne Handfaß
Der Brand opfer Altar
Der Hof ümb die Wohnung / oder der Vorhof
Die Umbhänge des Hofes gegen Mittag an 20 Säulen befeſtiget
Umbhang gegen Morgen von 15 Ellen an 3 Säulen befeſtiget
Eingang in den Vorhof der Stifts-Hütten
Umbhang gegen Morgen von 15 Ellen an 3 Säulen befeſtiget

Des Levitiſchen Prieſterthums Erſtes Buch.

Das I. Capitel.

Von der Stiffts-Hütte.

Inhalt.

1. Eingang.
2. Was bey dem Levitiſchen Prieſterthum zu betrachten?
3. GOTT hat zwo beſondere Wohnungen nacheinander unter dem Volck Iſrael gehabt.
4. Stiffts-Hütte.
5. Nahmen der Stiffts-Hütte.
6. Wo ſie vor Erbauung der Stiffts-Hütten zuſammen gekommen?
7. GOTT weiſet dem Moſi ein Fürbild der Stiffts-Hütten auf dem Berge Sinai.

1. Eingang.

WEnn wir denn nun von dem Levitiſchen Prieſterthum reden wollen / ſo verſtehen wir dadurch nicht alle Rechte und Gebräuche / die GOtt den Kindern Iſrael für allen andern Völckern durch Moſe gegeben / deren viel ihr weltlich Regiment / viele auch ihr Hausweſen und das gemeine Leben angehen / ſondern reden nur von den Gebräuchen / ſo den Gottesdienſt betreffen / da Prieſter und Leviten die Diener geweſen / von welchen er auch den Namen bekommen / Ebr. 7/ 11. Wiewol von den andern auch dann und wann zu reden Gelegenheit vorfallen wird.

2. Was bey dem Levitiſchen Prieſterthum zu betrachten?

Das Erſte / ſo bey dem Levitiſchen Prieſterthum zu betrachten ſeyn wird / iſt der Ort oder die Stäte / mit ihrem Geräthe und Zubehör / da dis Levitiſche Prieſterthum und der Levitiſche Gottesdienſt gehalten worden / ſo zu erſt von Moſis Zeit an bis auf Salomon die Stiffts-Hütte / und hernacher / bis auf die Verſtörung / der Tempel geweſen.

3. GOtt hat zwo beſondere Wohnungen nach einander unter dem Volck Iſrael gehabt.

GOTT der HErr / nachdem er mit den Kindern Iſrael Abrahams Nachkommen am Berge Sinai einen ſonderlichen Bund gemacht / und das Levitiſche Prieſterthum unter ihnen geſtifftet / hat ihm zwo beſondere Wohnungen nacheinander erwehlet / in welchen er unter ihnen wohnen / und den öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſt bis auf die Zeit des Neuen Teſtaments gehalten haben wolte / als erſtlich die Stiffts-Hütte / die in der Wüſte / und hernach den Tempel / der zu Jeruſalem aufgerichtet ward.

4. Stiffts-Hütte.

5. Namen der Stiffts-Hütte.

Die Stiffts-Hütte / von welcher wir jetzo reden wollen / wird auf Hebräiſch unterſchiedlich genennet. Sie wird genennet אהל eine Hütte / wie auch אהל מועד Exod. 27/21. da das מועד unterſchiedlich gegeben wird. Die 70. Dolmetſcher gebens σκηνὴ τοῦ μαρτυρίου, eine Hütte des Zeugniſſes. Die Vulgata gibt es eben ſo: Tabernaculum teſtimonii, ingleichen *Münſterus*. Andere / als *Junius* und *Tremell.* kommen dem Hebräiſchen näher / und gebens Tentorium conventus, eine Hütte der Zu- oder Hin-Kunfft: Da aber etliche des Volcks Zukunfft verſtehen / das ſich zum öffentlichen Gottesdienſt verſammlet / und zuſammen gekommen / als *Pagninus*, der es Tabernaculum Eccleſiæ ſeu Congregationis gibt / wohin auch *Lutherus* ſich lencket / wenn er in der Rand-Gloſſe die Urſach gibt / warum ers eine Hütte des Stiffts verdolmetſchet: Das Hebräiſche Wort Moed, ſpricht er / haben wir nicht anders wiſſen noch wollen teutſchen. Es ſol aber ſo viel heiſſen / als ein gewiſſer Ort oder Stäte / wie eine Pfarrkirche oder Stifft / dahin das Volck

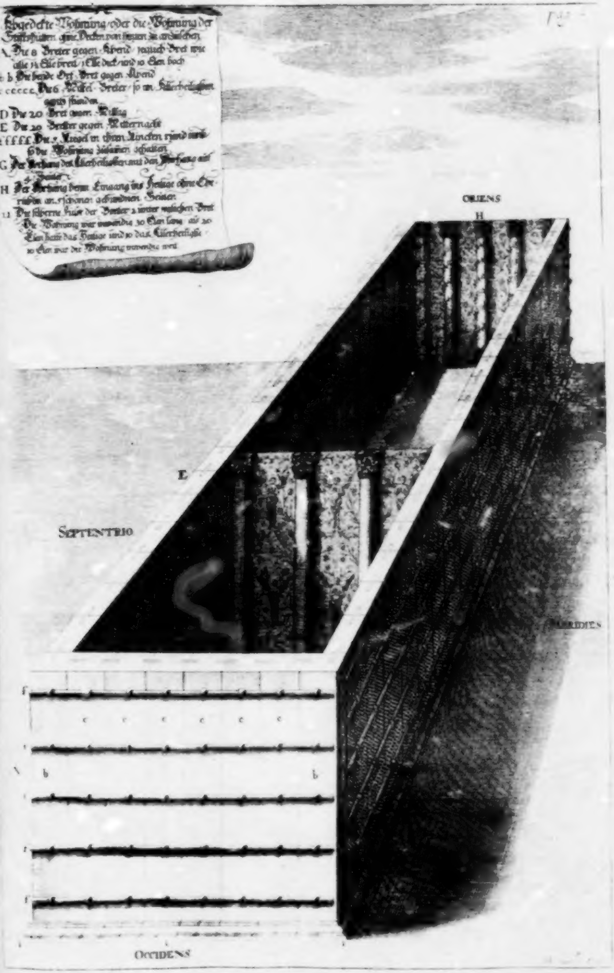
Iſrael kommen/ und GOttes Wort hören ſollen/ damit ſie nicht ihrer eigenen Andacht nach hin und wieder lieffen auf Bergen/ in Gründen/ und andern Oertern GOTT zu opffern. Andere aber verſtehen GOttes Zukunfft; und zwar etzliche zum Volck/ als Quiſtorp. und Druſ. ad Joſ. 18, 1. weil GOtt allda ſeine Zukunfft halte/ wo er ſeines Namens Gedächtniß ſtiffte. Andere abſonderlich zu Moſe/ daß GOTT bey dieſer Stiffts-Hütte zu Moſe kommen/ und mit ihm reden wolle/ wie er Exod. 25/ 22. verheiſſen/ als Maſius ad Joſ. 18, 1. und de Dieu ap. Wal. ad Act. 7, 44. welcher Meinungen keine dem Glauben zu wider iſt/ und alle ſtatt haben können/ daß dieſe Hütte der Ort geweſen/ dahin Moſes und das Volck Iſrael zu GOTT/ und GOtt zu Moſe und dem Volck Iſrael gekommen. Conf. Exod. 29/ 42. 43. Sie wird auch genennet מקדש ein Heiligthum/ Exod. 25/ 8. ingleichen משכן eine Wohnung/ und mit dem Zuſatz משכן העדת eine Wohnung des Zeugniß. Exod. 38/ 21. Num. 1/ 50. 53. Num. 10/ 11. und אהל העדת eine Hütte des Zeugniſſes. Num. 9/ 15. weil der heilige GOtt in dieſer Hütte auf beſondere Art und Weiſe ſeine Gegenwart über der Bundes-Lade/ darinnen das Geſetz oder Zeugniß Gottes lag/ offenbahrete/ und daſelbſt gleichſam ſeine Reſidentz/ ſein Haus und ſeine Wohnung hatte/ von dannen er zeugete/ Exod. 25/ 22. David nennet dieſe Hütte offt in ſeinen Pſalmen היכל einen Tempel/ als wenn er ſpricht: HERR/ ich wil in dein Haus gehen/ auf deine groſſe Güte/ und anbeten gegen deinem heiligen Tempel/ Pſal. 5/ 8. Pſ. 138/ 2. und an andern Oertern mehr. Zwar Lyra und Junius ad Pſal. 5/ 8. verſtehen hie durch den Tempel den Himmel/ weil zu Davids Zeit noch kein Tempel gebauet war. Aber das hindert nichts. Denn er auch nicht den hernach gebaueten Tempel verſtehet ſondern die Stiffts-Hütte/ die auch anderswo ausdrücklich ein Tempel genannt wird. Alſo ſtehet 1. Sam. 1/ 9. von Eli/ er habe geſeſſen an der Pfoſten des Tempels/ welches weder von dem hernach ſo genannten ſteinern Tempel/ der längſt nach ſeinem Tode erſt gebauet ward/ noch auch vom Himmel/ zu deſſen Pfoſten Eli nicht ſaſſe/ verſtanden werden kan/ ſondern nohtwendig von der Stiffts-Hütte ausgeleget werden muß. So ſtehet auch 1. Sam. 3/ 3. daß Samuel ſich in dem Tempel des HErren zum Schlaff niedergelegt/ welches gleichfals von der Stiffts-Hütte zu verſtehen/ oder von den umher gebaueten Gemächern/ von welchen unten c. 19.

Im Neuen Teſtament wird dieſe Hütte insgemein die Hütte/ und Act. 7/ 44. die Hütte des Zeugniſſes/ und Marc. 2/ 26. das Haus des HErrn genannt.

6. Wo ſie vor Erbauung der Stiffts-Hütten zuſammen gekommen?

An welchem Ort das Volck Iſrael in der Wüſte vor Aufbauung dieſer Hütte zuſammen gekommen/ und ihren öffentlichen Gottesdienſt getrieben/ hat Moſes nirgends deutlich beſchrieben. Walther. tract. de Manna quæſt. 56. §. 114. hält es für das ſicherſte/ daß man ſage/ es ſey zwar ein Ort geweſen/ da ſie zuſammen gekommen/ aber ein Ort/ der uns unbekannt ſey. Andere meinen/ es ſey endlich ſo unbekannt nicht/ und wollen aus unterſchiedlichen Oertern der Schrifft ſchlieſſen/ daß eine andere kleinere Hütte geweſen/ da ſie ſo lange zuſammen gekommen/ bis die groſſe gebauet/ und aufgerichtet worden. Denn als die Kinder Iſrael in währender Zeit/ daß Moſes auf dem Berge Sinai verzog/ ſich mit dem güldenen Kalb ſehr hoch verſündiget/ und Moſes hernach herunter gekommen/ und heſſtig dawider geeifert/ da ſiehe klärlich: Er nahm die Hütte/ und ſchlug ſie auf/ ferne für dem Lager/ und hieß ſie אהל מועד eine Hütte des Stiffts/ und wer den HErrn fragen wolte/ muſte heraus gehen zur Hütte des Stiffts für das Lager/ und wenn Moſe ausging zur Hütte/ ſo ſtund alles Volck auf/ und trat ein jeglicher in ſeiner Hütten Thür/ und ſahen ihm nach/ bis er in die Hütte kam/ ſo kam die Wolcken-Säule hernieder/ und ſtund in der Hütten Thür/ und redet mit Moſe/ und alles Volck ſahe die Wolcken-Seule in der Hütten Thür ſtehen/ und ſtunden auf und neigeten ſich/ ein jeglicher in ſeiner Hütten Thür. Der HErr aber redet mit Moſe von Angeſicht zu Angeſicht/ wie ein Mann mit ſeinem Freunde redet/ und wenn er wiederkehret zum Lager/ ſo weich ſein Diener Joſua/ der Sohn Nun/ der Jüngling/ nicht aus der Hütte. Oder/ wie es eigentlich heiſt: Wenn Moſes mit ſeinem Diener Joſua/ dem Sohn Nun/ dem Jüngling/ wiederkehret/ ſo weich er (der HErr) aus der Hütte nicht. Exod. 33/ 7. 8. 9. 10. 11. 12. da werde einer ſonderlichen Hütte gedacht/ die Moſes eine Stiffts-Hütte genannt/ eben wie hernach die groſſe Hütte/ da man dem HErrn öffentlich gedienet/ genennet worden/ über welcher ſonderlichen Hütte auch/ wie hernach über der rechten groſſen Stiffts-Hütte die Wolcken-Seule ſich ſehen laſſen/ und GOtt mit Moſe geredet/ auch das Volck/ das den HErrn fragen wolte/ dahin kommen müſſen/ wie ſonſt bey der rechten Stiffts-Hütte. Nu aber ſey die rechte groſſe Stiffts-Hütte damals noch nicht gebauet und aufgerichtet/ denn Moſes habe erſt auf dem Berge Sinai den Befehl von Aufrichtung einer Hütte gekriegt/ mittlerweile die Abgötterey mit dem güldenen Kalbe vorgegangen/ und habe flugs nach ſeiner Herabſteigung vom Berge/ nachdem er ihnen GOttes ſchrecklichen Zorn wegen des Kalbes angekündiget/ die obgedachte Hütte aus dem Lager weggenommen/ ehe das geringſte an der rechten Stiffts-Hütte zu bauen angefangen/ oder das geringſte dem Volck davon verkündiget worden. Müſten daher unterſchiedene Hütten ſeyn. Und dieſer Meinung von zweyerley Stiffts-Hütten ſind *Lyra* ad Exod. 16, 9. & Exod. 33, 7. *Oſander* in paraphraſ. ad Exod. 33, 7. *Friedlib* ad Exod. 33, 7. claſſ. 7. quæſt. 58. *Bonfrer.* ad Exod. 16, 9. & Exod. 33, 7. *Toſtat.* in not. *Horn.* ad *Sulpit. Sever.* lib. 1. c. 33. *Franz.* de ſacrific. diſp. 7. §. 41. *Cornel. Bertram.* de republic. Judaic. c. 4. welche Meinung auch in angeführ-

ter


Ungedeckte Wohnung oder die Wohnung der
Stiftshütten ohne Decken von fornen zu [illegible]
A. Die 8 Breter gegen Abend jeglich Bret wie
alle 1½ Elle breit, 1 Elle dick und 10 Elen hoch
b b Die beide Ort Bret gegen Abend
c c c c c c Die 6 Mittel Breter so im Allerheiligsten
[illegible] stunden.
D Die 20 Bret gegen Mittag
E Die 20 Breter gegen Mitternacht
f f f f f Die 5 Riegel in ihren Rincken rings umb
so die Wohnung [illegible] schlossen
G Der Vorhang des Allerheiligsten mit den Vorhange auf
4 Seulen.
H Der Vorhang beim Eingang ins Heilige ohne Cherubim an 5 schönen [illegible] Seulen.
i i Die silberne Füsse der Breter 2 unter iegelichem Bret
Die Wohnung war inwendig 30 Elen lang, als 20
Elen hatt das Heilige und 10 das Allerheiligste
10 Elen war die Wohnung inwendig weit
ORIENS
H
E
SEPTENTRIO
MERIDIES
f
c
c
c
c
c
c
A
b
b
f
f
f
f
OCCIDENS

ter Schrifft Grund hat. Ob aber dieſe Hütte Moſis Hütte geweſen / die er vom Volck weggenommen / und nicht länger darinnen unter ihnen wohnen wollen / wie *Momma* wil de ſtatu Eccleſiæ ſub triplici œcon. tom. 1. l. 2. c. 1. §. 24. oder ob es gar eine beſondere / nicht allein von der rechten groſſen Stiffts-Hütte / ſondern auch von der Hütte Moſis unterſchiedene Hütte geweſen / wie die andern wollen / laſſen wir dahin geſtellet ſeyn / weil hievon eigentlich zu handeln unſer Zweck nicht iſt: Wiewol uns die Meinung am beſten gefället / die ſie für eine gar beſondere und von allen andern Hütten gantz unterſchiedene Hütte hält.

7. GOtt weiſet dem Moſi ein Fürbild der Stiffts-Hütten auf dem Berge Sinai.

Was die rechte groſſe Stiffts-Hütte betrifft / da hinfüro der Levitiſche Gottesdienſt gehalten werden ſolte / hat GOTT dem Moſi davon auf dem Berge Sinai Befehl gegeben / wie ſie nach allen Stücken gemacht und zugerichtet werden ſolte / wie Exod. 25. ſeq. zu ſehen. Ja / damit Moſes alles deſto beſſer einnehmen und andere darinnen unterrichten möchte / daß nichts daran verſehen und vergeſſen / ſondern alles wol ausgeführet würde / hat ihm GOtt auf dem Berge Sinai ein Bild und Muſter der Stiffts-Hütte ſehen laſſen / wie er ſie nach allen Stücken haben wolte / alſo daß Moſes eine gantz vollkommene Hütte mit ſeinen Augen vor ſich geſehen / ſo eigentlich und deutlich mit allem Zugehör / als wäre alles im Werck und Warheit / wie es hernach ward / vor ihm geſtanden. Exod. 25 / 8. 9. 40. Ebr. 8 / 4. Denn durch Bilder und Figuren kan man einem viel beſſer ein Ding einbilden und beybringen / als wenn man ihm lang etwas erzehlet / und mit bloſſen Worten beſchreibet. Dahero GOtt auch dem David ein Muſter und Bild des Tempels gegeben / wie wir im Buch vom Tempel c. 1. hören werden / daß ers Salomoni geben ſolte / damit er wüſte / wie alles in deſſelben Bau ſolte eingerichtet werden / und nichts fehlete / auch nichts nach ſeinem eigenen Kopf machte / das GOtt zuwider wäre. Denn GOtt wil bey dem Gottesdienſt alles nach ſeinem Willen in Acht genommen haben / und kan nicht leiden / daß der Menſch ihm nach ſeinem eigenen Gutdüncken einen Gottesdienſt erwehle.

Das II. Capitel.

Woraus die Stiffts-Hütte gemacht.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte hat zwey Theile / die Wohnung und den Hof.
2. Die Geſtalt der Wohnung.
3. Die Wände an den dreyen Seiten waren von Brettern.
4. Was das Holtz Schittim ſey?
5. Wo ſie es hergekriegt?
6. Zapffen an den Brettern?
7. Die ſilberne Füſſe der Bretter.
8. Wie viel Silber in jeglichem Fuß geweſen?
9. Geſtalt derſelben?
10. Bretter waren mit Gold überzogen.
11. Wie viele Bretter geweſen und wie ſie geſtanden?
12. Die Maſe derſelben.
13. Wie groß die Ellen geweſen?
14. Wie dick die Bretter geweſen?
15. Die Maſe der Wohnung.
16. Klammer / damit die Bretter zuſammen gehalten worden.
17. Von den Rincken an den Brettern und den Stangen darein.
18. Von der Mittel-Stange / ſo durch die Dicke der Bretter inwendig durchgegangen.

1. Die Stiffts-Hütte hat zwey Theile / die Wohnung und den Hof.

WIe füglich aber kan dieſe Stiffts-Hütte in zwey Theile getheilet werden / in die Wohnung ſelbſt / und in den Hof um die Wohnung / wie GOtt ſelbſt ſie alſo theilet / Exod. 26. und 27. Cap.

2. Die Geſtalt der Wohnung.

3. Die Wände an den dreyen Seiten waren von Brettern.

Die Geſtalt der Wohnung beſchreibet Moſes / Exod. 26. und 36. Sie ward mit dreyen Wänden gegen Mittag / Mitternacht und Abend von 48. Brettern aufgeführet. Von fornen aber zu / an der Seite gegen Morgen / da der Eingang war / war keine Wand / ſondern ein Fürhang.

4. Was das Holtz Schittim ſey?

Was für Holtz zu dieſen Brettern genommen worden / meldet zwar Moſes in ſeiner Sprach / daß es geweſen עצי שטים das Holtz Schittim; was es aber für Holtz geweſen / wiſſen wir heute eigentlich nicht / weil wir nicht recht wiſſen / was Schittim ſey / was für einen Baum es bedeute / und ob der Baum uns bekannt ſey / oder nicht. Bonfrerius ad Exod. 25. 5. hält es für ein Baum / der uns gantz unbekannt ſey / weswegen wir auch kein Wort hätten es recht zu geben und zu verdolmetſchen. Philo lib. 3. de vitâ Moſis p. 515. hält es für eine auserleſene Art von Cedern-Holtz / welcher Meinung auch ſehr viele andere Hebräer ſind / und nicht wenig unter den Chriſten. Siehe *Munſter. Jun.* und *Tremell.* ad Exod. 25. *Dieteric* antiquit. biblic. ad Ex. 39. 32. *Buxtorf.* hiſtor. arc. fœder. cap. 4. quæſt. 1. *Ravanell.* in Voce *Cedr.* num. 5. & Sittim, und andere mehr. Andere / halten diß Holtz Schittim für Dannen-Bäume / andere für Citronen-Bäume / andere für Buxbäume / andere für Maſtix-Bäume / andere / für Lerchen-Bäume / ſo den Tannen-Bäumen ſehr gleichen ſollen: Welche Meinungen aber alle von *Urſino* in ſeinem Arboret. biblic. c. 22. widerleget werden. Lutherus gibts Förenholtz: Aber auch das gefällt Urſino nicht / und werde es alſo genennet / weil man kein recht eigentlich teutſch Wort dazu gewuſt. Hieronymus, wie Maſius ad Joſ. 2. 1. Bonfrer ad Ex. 25, 5. Buxtorf. und Urſin. ll. cc. aus ihm anführen / ſol vorgeben / daß dis Holtz in der Wüſte Sinai noch zu ſeiner Zeit gewachſen ſey / und gleiche der Spinæ albæ, oder dem Hage-Dorn an Farbe und Blättern / ſey auch ein ſo dicker ſtarcker Baum / daß gar breite Bretter daraus geſäget werden können: Es ſey ein über alle Maſſe feſt und tauerhafft Holtz / von unglåublicher Leichte und Schönheit / werde auch niegends / als allein in dieſer Arabiſchen Wüſte gefunden. Urſinus gehet von dieſer Meinung Hieronymi nicht weit ab / und hält es für eine Art von Schottendorn / die daſelbſt häuffig in der Wüſte gewachſen ſeyn. Es ſcheinet / daß der Ort / da dieſe Bäume ſo häuffig gewachſen / den Namen von dieſen Bäumen bekommen / daß der gantze Ort Schittim genannt werden: Wie denn dieſes Orts etliche mal in der Schrifft gedacht wird / daß ſich die Kinder Iſrael gelagert in der Wüſten von Bethjeſimoth bis an die breite Sittim des Gefildes der Moabiter / Num. 33/49. daß Joſua aus Sittim 2. Kundſchaffter heimlich ausgeſandt / das Land um Jericho zu verkundſchafften / Joſ. 2/1. daß eine Quelle vom Hauſe des HErrn herausgehen und den Strom / oder wie es eigentlich heiſt / das Thal Sittim wäſſern werde. Joel. 3/18. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zu ſetzen. Das ſiehet man wol / es müſſe ein trefflich tauerhafft Holtz geweſen ſeyn / weil es ſo viel 100 Jahre hat währen können: Weswegen auch die LXX Dolmetſcher es an den meiſten Oertern der Schrifft / da dieſes Holtzes gedacht wird / mit keinem gewiſſen Namen nennen / weil ſie es gleicher Weiſe nicht gekannt / ſondern *ξύλα ἄσηπτα* geben / Holtz / daß nicht verfaulet; wiewol ſie es doch an zweyen Oertern / aber doch unterſchiedlich beſchreiben / in dem ſie es Eſ. 41, 19. durch *πύξον* Buxbaum erklären / Mich. 6, 5 aber durch *σχοίνων*, da aber *Hieronymus* ap. *Buxtorf.* l. c. vermeynet / daß hie ein Fehler ſey / und LXX. Dolmetſcher nicht *σχοίνων*, i.e. ein Strick / ſondern *σχίνων* i.e. einen Maſtyxbaum geſchrieben. Daß es auch ſehr leichte Holtz müſſe geweſen ſeyn / iſt daraus zu ſchlieſſen / weil ſonſt die Bundes-Lade und dergleichen von dieſem Holtz gemachte / und mit gülden Blech überzogene Sachen nicht wol hätten getragen werden können. Solte *Hieronymi* Meinung / wie nicht unvermuthlich / wahr ſeyn / daß an dem Ort das Holtz häuffig gewachſen / ſo würden hiedurch viele wunderliche Einfälle beydes der Juden und Chriſten über dis Holtz / wo ſie es in der Wüſten hergekriegt / von ſich ſelbſt zergehen.

5. Wo ſie es hergekriegt.

Denn *R. Salomo* ap. *Lyr.* ad Ex. 25. hält davor / es habe der Patriarch Jacob vorher geſehen / daß ſeine Nachkommen GOtt dem HErrn eine Stiffts-Hütte würden aufbauen / habe alſo Pflantzen von dieſem Schittim mit ſich in Egypten genommen / und dieſelbe an dem Ort gepflantzet / auch ſeinen Kindern befohlen dis Holtz / wenn ſie aus Egypten ziehen würden / mit ſich zu nehmen. Andere / wie *Buxtorf.* l. c. quæſt. 3. anführen / vermeinen / daß ihrer viele von den umliegenden Völckern zu den Kindern Iſrael in die Wüſte gezogen / gleichſam öffentlich Marckt bey ihnen zu halten / und hätten allerley Waare / unter andern ſolch Holtz mit ſich gebracht / und mit den Kindern Iſrael gekauffſchlaget. *Arcerus* ap. eund. ibid. ſtehet in den Gedancken / ſie hätten dis Holtz als ein rares Holtz nach gerade in Egypten an ſich gebracht / wie wir heute Buxbaumholtz / Ebenholtz und dergleichen rare Arten von Holtz kauffen / und unſere beſte Sachen daraus machen / oder damit einlegen laſſen. Alle dieſe Meynungen fallen auf einmal dahin / wo dieſe Bäume nach *Hieronymi* Zeugniß daſelbſt in der Wüſte gewachſen ſeyn. Siehe hievon weiter *Lyr.* ad Ex. 25, 10. *Urſin.* arboret. bibl. l. c. und *Buxtorf.* hiſt. arc. fœder. c. 4.

6. Zapffen an den Brettern.

Damit aber die Bretter / die von dieſem ſehr leichten / und daneben ſehr tauerhafften Holtz gemacht worden / aufrecht in der Wohnung ſtehen könnten / ward unten an jeglichem Brett etwas weggeſäget / und zweene Zapffen daran gemacht / die in gleicher Weite von einander waren. Zu jeglichem Zapffen ward ein ſilberner Fuß gemacht / der ſo weit hohl war / daß der Zapff eingehen könnte / daß ein jeglich Brett mit ſeinen zweenen Zapffen in die zweene ſilberne Füſſe eingeſencket werden / und alſo aufrecht ſtehen könnte.

7. Die ſilberne Füſſe der Bretter.

Waren alſo zu den 48. Brettern 96 ſilberne Füſſe / zweene Füſſe unter jeglichem Brett Exod. 26, 19. ſeqq. Exod. 36/20 ſeqq. Es muß ein jeglicher Fuß ziemlich breit / groß / und ſtarck geweſen ſeyn / daß ihrer zweene ein Brett tragen können.

8. Wie viel Silber in jeglichem Fuß geweſen?

Wie aus Exod. 38/27. zu ſehen / ſo iſt zu jeglichem Fuß ein Centner Silbers gekommen / der machet nach der Rechnung *Buntings* in ſeinem Buch de monetis & menſuris Sacræ ſcript. wie auch *Brerewood* lib. de ponder. & pret. imgleichen *Schindler.* lex. pentaglott. in ככר p. 817. 3000. Seckel oder anderthalb tauſend Reichsthaler / wovon ein wackerer ſtarcker Fuß gemacht werden können.

9. Geſtalt derſelben.

Joſephus ſchreibet von den Füſſen der Seulen um den Hoff lib. 3. antiq. c. 5. daß ſie unten zugeſpitzet geweſen / und mit der Spitzen in die Erde geſtecket worden. Ob auch dieſe Füſſe ſo gemacht geweſen ſeyn / damit alles deſto faſter würde / können wir vor gewiß nicht ſagen.

10. Bretter waren mit Golde überzogen.

Die Bretter wurden auf allen Seiten mit Gold überzogen Exod. 26/29 nicht zwar auf die Weiſe / wie man heute ein Ding übergüldet / da nichts mehr denn ein Schaum vom Golde iſt / ſondern ſie wurden mit güldenem Blech oder güldenen Platen auf allen Seiten bedecket und beſchlagen. Wie dick aber dis Blech oder dieſe Platen geweſen / weiß man nicht. Von dem güldenen Blech / damit der Tempel überzogen geweſen / werden wir im Buch vom Tempel c. 6. hören / daß es bey 3 Ducaten dick geweſen. So dick aber werden ſchwerlich die Platen an dieſen Brettern geweſen ſeyn / weil ſie ſonſt wegen der groſſen Schwere bey Auffſetzung und Abnehmung der Stiffts-Hütte nicht wol hätten können handthieret werden. Scheinet alſo wol / daß dis gülden Blech nur dünn geweſen.

11. Wie viele Bretter geweſen / und wie ſie geſtanden?

Es ſtunden aber von dieſen Brettern gegen Mittag 20. nach einander auf 40 ſilbernen Füſſen / gegen Mitternacht gleichfalls 20. auf 40. ſilbernen Füſſen / und dieſe beyde Seiten machten die Lenge der Stiffts-Hütte: Hinten aber gegen Abend waren 8. Bretter auf 16. ſilbern Füſſen / und die machten die Breite. Von dieſen 8. Brettern gegen Abend waren zwey die Ort-Bretter / die 6. aber ſtunden zwiſchen ein.

12. Die Maſſe derſelben.

Jeglich Brett war zehen Ellen hoch und anderthalb Ellen breit / Exod. 26, 18. ſeqq. Exod. 36, 21. ſqq. *Joſephus* zwar lib. 3. antiquit. c. 5. macht die Ort-Bretter ſchmaler / als die andern / jegliches nur von einer halben Elle / welches auch *Lyra* ad Exod. 26. thut. Aber die Schrifft machet unter den Brettern keinen Unterſcheid / und ſaget eben ſo wol von den Ort-Brettern / als von den andern / daß ein jegliches mit ſeinen zween Zapffen in zween ſilbernen Füſſen ſtehen ſolle. Wäre nu aber jeglich Ort-Brett nur eine halbe Elle breit geweſen / ſo hätte es auf zween ſilbernen Füſſen nicht ſtehen können / oder die Füſſe müſten auch kleiner geweſen ſeyn / als die andern / welches aber der Schrifft Ex. 38, 27. gantz zu wider / da zu jeglichem Fuß gleich viel Silbers geſetzet wird / und alſo auch ſo viel zu den beyden Füſſen eines Orts- als eines andern Brettes.

13. Wie groß die Ellen geweſen?

Weiln der Ellen offt Meldung wird geſchehen müſſen / wil von nöhten ſeyn zu wiſſen / was für Ellen hie verſtanden werden. Die Hebräer machen dreyerley Ellen / kleine Ellen / jegliche von 5. flachen Händen / mittelmäſſige Ellen / jegliche von 6. flachen Händen / und die gröſten Ellen / die mehr als 6. flache Hände gehabt. *R. Jehuda* ap. *L'Empereur* not. 1. ad Midd. c. 2. ſect. 1. wil / daß / wenn die Rede von Gebäuen ſey / eine Elle alsdenn 6. flache Hände gehabt / wenn aber die Rede von den Gefäſſen ſey / halte eine Elle alsdenn 5. flache Hände. Aber *R. Meier.* ap. *Buxtorf.* hiſtor. arc. fœder. c. 7. ſetzet alle Ellen im Tempel und heiligen Sachen (oder Gefäſſen) von 6. flachen Händen / und ſpricht R. Abraham Harophe daſelbſt / daß dieſer Meynung alle folgen / ſetzet auch hinzu / daß eine ſolche Elle von 6. flachen Händen eine Elle Moſis genant werde / weil Moſes die Stiffts-Hütte darnach gemeſſen. Siehe *Buxtorf.* l. c. & c. 5. wie auch Lexic. Ebr. & Talm. in אמה *R. Leon.* lib. 2. de Templo c. 1. § 1. in gloſſ. *Lyra* ad Ezech. 40, 5. *Schindler* lex. pentagl. in אמה p. 86. Sind demnach alle Ellen in dieſem heiligen Bau und Gefäſſen von 6. flachen Händen zu verſtehen / daß jegliche Elle 6. flache Hände / oder 24. Zoll oder Finger breit gehalten / welches einmal vor allemal zu mercken: Und ſolcher 10. Ellen hoch und anderthalb breit iſt jeglich Brett geweſen.

14. Wie dick die Bretter geweſen.

Wie dick aber ein jeglich Brett geweſen / meldet Moſes nicht. Joſeph. antiquit. lib. 3. c. 5. ſchreibet / es ſey 4. Finger dick geweſen. Aber es iſt nicht wol gläublich / daß es nicht dicker ſolte geweſen ſeyn / weil ein jedes Brett in der Kante / wie wir bald hören werden / durch die Dicke muſte durchgebohret werden / daß eine ziemliche Stange hiedurch gehen konte. Solte aber das Brett in der Kante nur 4. Finger dick geweſen ſeyn / ſo hätte es nicht wol leiden können / daß ein ziemlich Loch durchgebohret würde / da eine ziemliche mit güldem Blech beſchlagene Stange durchgehen könte. Uns gefällt *R. Salomons* Meynung / die *Lyra* ad Ex. 26. anführet / nicht übel / ob gleich *Lyra* dieſelbe nicht annimmt / daß nemlich ein jeglich Brett bey einer Elle dick geweſen / welcher Meynung auch *Bonfrer.* iſt ad Ex. 26, 23. Und mögen dahero die LXX. Dolmetſcher ſie auch wol στύλους oder Seulen nennen / weil es gleichſam groſſe Balcken geweſen / die wegen ihrer Dicke oder Stärcke für Seulen paſſiren können. Denn weil das Holtz über die Maſſe leicht geweſen / hats auch deſto dicker ſeyn können / und auch wol ſeyn müſſen.

15. Die Maſſe der Wohnung.

Einmal iſt das gewiß / daß der Länge der Wohnung inwendig 30. Ellen geweſen / weil jeglich Brett hatte 1½. Elle in die Breite / ſo machen zwantzig Bretter von anderthalb Ellen Breite 30. Ellen. Die Weite ſetzet *Philo* lib. 3. de vitâ Moſis p. 516. von 10. Ellen. Denn wie er die Decke beſchreiben wil / wie ſie über der Wohnung gelegen / ſpricht er: 10. Ellen gehören zum Dach oder Boden / τοσοῦτον γάρ ἐστι τῆς σκηνῆς εὖρος, denn ſo groß iſt der Hütten Breite. Dis ſcheinet *Joſeph.* l. c. auch anzudeuten / wenn er ſpricht / die Wohnung ſey gleich weit und hoch geweſen. Nun aber war ſie 10. Ellen hoch. Wird ſie alſo auch inwendig 10. Ellen weit geweſen ſeyn. So ſchreibet er auch am ſelbigen Ort / daß der Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten 10. Ellen auf allen Enden lang geweſen / daß niemand hinein ſehen können. So wird er auch 10. Ellen breit / und alſo die Wohnung 10. Ellen inwendig weit geweſen ſeyn / welche Maſſe auch dem *Lyr.* ad Exod. 26. gefällt. Nach dieſer Maſſe iſt die Länge der Stiffts-Hütte dreymal ſo groß geweſen / als die Breite / ſo auch nach der Proportion des Tempels zu rechnen vermuthlich / da die Länge dreymal ſo groß war / als die Weite / indem der Tempel 60. Ellen lang / und 20. Ellen breit / und alſo juſt doppelt ſo lang / und doppelt ſo breit / als die Wohnung in der Stiffts-Hütte war. Wenn nun alſo die Weite dieſer Wohnung 10. Ellen geweſen / und aber die 6. Bretter gegen Abend nur 9. Ellen machen / ſihet man klärlich / daß von jeglichem Ortbrett auf jeglicher Seite nicht mehr denn eine halbe Elle mit zur Weite genommen worden / daß alſo 10. Ellen inwendig voll geworden: und weilen von jeglichem Ortbrette noch eine gantze Elle übrig war / iſt dieſelbe Elle in den Ecken der Wohnung / da die Süder- und Norder-Seite mit dieſer Weſter-Seite zuſammen geſtoſſen / gegen die Dicke derſelben Seiten-Bretter gekommen / alſo daß die letzten Bretter an der Süder- und Norder-Seite mit dieſen beyden Ortbrettern an der Weſter-Seite zuſammen gefüget worden: woraus zu ſchlieſſen / daß die Bretter in der Kante oder in der Dicke bey einer Elle geweſen ſeyn. Denn ſolten ſie nur 4. Finger dick geweſen ſeyn / wie Joſephus wil / ſo wären die Ortbretter bey einer Elle ausgeſtanden / und wäre die Abendſeite auswendig bey 2. Ellen breiter geweſen / als die andern

Seiten / welches gar nicht gläublich / auch nicht wol geſtanden hätte. Es iſt der gute Joſephus in Beſchreibung der Stiffts-Hütte nicht allezeit vorſichtig genug / und ſtimmet er auch mit ihm ſelber nicht allemal überein. Denn er ſagt von den Brettern / daß ſie viereckigt geweſen. Bretter aber / die anderthalb Ellen breit / und dabey nur 4. Finger dick ſeyn / können nicht wol viereckigt genennet werden / beſſer aber / die anderthalb Ellen breit / und dabey eine Elle dick ſind. So ſchreibt er auch / die Wohnung ſey 12. Ellen breit geweſen. Dis kan von der inwendigen Weite nicht verſtanden werden / als welche / wie gehöret / nur 10. Ellen geweſen / indem wie er ſelber ſpricht / da 3. Wände / Weite und Höhe gleich geweſen. Die Höhe aber war nur 10. Ellen. So muß auch die Weite nicht mehr geweſen ſeyn. So kans auch von der äuſſerlichen Weite / wie er die Wohnung beſchreibet / nicht bewieſen werden. Denn ſolten die Bretter nur 4. Finger dick geweſen ſeyn / ſo wär die äuſſere Weite nicht mehr denn 10. Ellen und 8. Finger geweſen / durchaus aber nicht 12. Ellen. Hingegen wo ein Brett bey einer Elle dick geweſen / und alle Bretter in der Breite gleich / ſo iſt die Wohnung freylich von auſſen 12 Ellen breit geweſen / als 10. von innen / und auf jeglicher Seite mit der Dicke des Brets eine Elle / das wären 12. Ellen. Traun / es fügt ſich alles viel beſſer / wenn wir die Dicke der Bretter auf eine Elle ſetzen. Denn da haben wir alle Bretter von gleicher Gröſſe: Wir haben eine proportionirliche Weite und Länge von innen / und ein wolſtändige Zuſammenfügung der Ecken von auſſen. Und nach dieſer Meinung iſt leicht zu ſehen / warum GOtt der HErr die Abend-Wand in 6. Bretter und 2. Ortbretter eintheile / und die 6. abſonderlich / die 2. Ortbretter auch abſonderlich nenne / wenn er ſpricht: **Hinten an der Wohnung gegen dem Abend ſolt du ſechs Bretter machen / dazu zwey Bretter hinten an die zwo Ecken der Wohnung / daß ein jegliches der beyden ſich mit ſeinem Ortbrett von unten auf geſelle / und oben am Haupt gleich zuſammen komme /** Exod. 26,22. ſeqq. weil nemlich die 6. Bretter mit ihrer gantzen Breite inwendig in der Wohnung zu ſehen geweſen / und die Breite gemacht / die 2. Ortbretter aber nicht gantz / ſondern nur den dritten Theil / nemlich jegliches eine halbe Elle in der Breite darinnen zu ſehen geweſen / und ihre gantze Breite zu der Breite der Wohnung nicht hergegeben / ſondern gegen den in den Ecken von beyden Seiten zuſtoſſenden andern Ortbrettern aufgeführet worden / wie ſolches aus dem Abriß beſſer geſehen werden kan. Was Lyra wider dieſe Meinung aufbringet / iſt leicht beantwortet. Er meinet / die Bretter würden bey ſolcher Dicke gar zu ſchwer geweſen ſeyn; aber / wie ſchon oben erwehnet / ſo iſt dis Holtz über die maſſe leicht geweſen / und hat wol dick ſeyn können. So meinet er auch / daß auf ſolche Weiſe die Breite des Dachs 12. Ellen geweſen / welches / die Bretter mit eingerechnet / freylich ſich alſo verhält / wie ſchon gedacht. Er ſchlieſſet auch / daß die Decken / ſo oben überlagen / 2. Ellen von der Erde hoch herab hängen müſſen / welches gleichfals ſo geweſen / wie wir unten c. 14. vernehmen werden. Iſt demnach die Wohnung von innen zu 30. Ellen lang / 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch geweſen. Jeglich Brett hat in der Höhe 10. Ellen / in der Breite anderthalb Ellen / und in der Dicke bey einer Elle gehabt. Die beyde obgedachte Ortbretter an der Abendſeite aber / wurden mit den von den Seiten herzuſtoſſenden Ortbrettern durch eine Klammer oben feſt gemacht / Exod. 26 / 24 welches Lyra nicht unvermuhtlich vermeinet / bey allen Brettern geſchehen zu ſeyn / daß oben ein Brett mit dem andern durch ein Klammer feſt gemacht worden: die Klammer habe 2. Haken gehabt / und ſey an jeglichem Brett oben an der Karte / da ſie zuſammen kommen ſollen / ein Loch ein geweſen / und wenn nu Brett an Brett geſetzet worden / wäre ein jegliche Klammer mit ſeinem einen Haken in das eine Brett / und mit dem andern Haken in das andere Brett eingefallen / und hätte alſo beyde Bretter zuſammen gehalten / daß ſie ſich nicht von einander geben können.

16. Klammer / damit die Bretter zuſammen gehalten worden.

17. Von den Rincken an den Brettern und den Stangen darein.

Damit auch dieſe 3. Wände noch feſter ſtünden / und die Bretter ja nicht leicht von einander getrennet werden könten / waren auf allen Seiten von auſſen auf jeglichem Brette unterſchiedliche Rincken von Gold gemacht / durch welche Rincken auf jeglicher Seite Stangen oder Riegel geſtoſſen wurden / die die Bretter zuſammen hielten / welche Stangen oder Riegel gleichfals vom Holtz Schittim gemacht / und mit güldenem Blech überzogen waren / Exod. 26/16. ſeqq. Exod. 36/31 ſeqq. Wie es aber recht hiemit bewandt geweſen / iſt aus der Schrifft nicht deutlich zu ſehen / als die nur ſchlecht weg ſpricht / daß auf jeglicher Seite 5. Riegel geweſen / Exod. 26/ 26. *R Salomo. ap. Lyr.* wie auch *Munſter* ad Exod. 26. not. e. wollen / daß an jeglichem Brett nur 3. güldene Rincken geweſen / einer oben am Brette / der ander in der Mitte / der dritte unten: es wären aber in dieſen 3. Rincken 5. Riegel oder Stangen geweſen / alſo und dergeſtalt / daß in den oberſten Rincken 2. Riegel und in den unterſten auch 2. Riegel geweſen / von welchen der eine von forne zu bis auf die Helffte der Wohnung hingeſchoben / der ander aber von jenſeit dagegen auch bis an die Helffte der Wohnung geſchoben worden / daß ſie beyde in der Mitte zuſammen geſtoſſen / und ein Kopff in den andern gegangen: Der Riegel aber oder die Stange in der Mitte / ſey längſt der gantzen Seite hingegangen / und ſey nur ein Riegel geweſen / ſo lang als die Seite war. Aber dis ſcheinet nicht vermuthlich zu ſeyn. Denn auf die Weiſe wäre die Stange / die in der Mitte war / auf der Seite gegen Mittag und Mitternacht 30. Ellen auf jeglicher Seite lang geweſen / ſo lang als die Wohnung war. Eine Stange aber von 30. Ellen lang iſt eine gewaltige Stange / die nicht wol fortzubringen / auch nicht wol zu bekommen geweſen / ſonderlich wo das Holtz / wie Urſinus wil / eine Art von Schottendorn geweſen / von welchem ſo lange Stangen nicht gemacht werden können. Gläublicher iſt / es ſeyn auf jeglichem Brett 5. Rincken in gleicher Weite von einander / und alſo 5. Reige Rincken geweſen / da durch jegliche Reige Rincken eine Stange / und alſo 5. Stangen über einander längſt der Wohnung hingeſtoſſen worden: Nicht zwar / als wäre jegliche Stange in ſich ſo lang geweſen als die gantze Seite war / von 30. Ellen / ſondern jegliche Stange war von vielen kurtzen Stangen zuſammen geſetzt / die durch ihre Zuſammenſchlieſſung eine lange Stange machten: Wie man dergleichen Stöcke hat / da einer an den andern angeſchraubet / oder einer in des andern Ende eingeſchoben / und alſo aus vielen kurtzen Stecken ein langer gemacht werden kan. *Joſephus* lib. 3. antiquit. c. 5. ſchreibet / daß jeglicher Riegel oder jegliche Stange 5. Ellen lang geweſen / und wären ſie in einander geſchoben worden / ein Kopf in des andern Kopf / wie eine Büchſe oder Schachtel: da das Untertheil in das Obertheil eingehet / und alſo feſt zuſammen hält / welches wol gläublich / doch aber alſo zu verſtehen / daß die fünf Ellen von auſſen gerechnet werden ſollen / dasjenige aber / ſo von dieſen Stangen bey Einſchiebung der Köpffe verdecket worden / nicht mit gerechnet werde / weil ſie ſonſt über 5. Ellen geweſen. Von ſolchen 5. Ellen langen Stangen ſind 6. in einander geſchoben und zuſammen gefüget / die eine lange Stange von 30. Ellen gemacht / dergleichen 30. Ellen lange von 6. kleinen / jegliche 5. Ellen lang in einander geſchobene Stangen 5. auf jeglicher Seite der Länge in den 5. Reigen Rincken geweſen. Hinten aber gegen Abend der Wohnung / da ſie 12. Ellen breit war / werden in jeglicher Reihe Rincken nur 2. Stangen geweſen ſeyn / jegliche von 6. Ellen / die in einander geſchoben 12. Ellen gemacht / dergleichen 12. Ellen lange von 2. kleinen in einander geſchobenen Stangen auch 5. allhie gegen Abend in den 5. Reigen Rincken geweſen / und ſind alſo auf allen Seiten gegen Mittag / Abend und Mitternacht von groſſen Stangen zuſammen 15 / von kleinen aber / davon die groſſen gemacht worden / 70. geweſen. Wann dahero die Schrifft / Exod. 26 / 26. ſagt / daß auf jeder Seite 5. Riegel ſeyn ſollen / iſt dieſes zu verſtehen von den Riegeln / deren jeder aus vielen Stücken zuſammen geſetzet worden / da viele Stücke eine Stange gemacht haben.

11. Von der Mittel-Stange so durch die Dicke der Bretter inwendig durchgegangen.

Neben dieſen Stangen / die auſſen an den Brettern auf jeder Seite waren / war noch eine abſonderliche Stange / die weder von auſſen noch von innen zu durch Rincke an den Brettern war / ſondern durch die durchgebohrete Dicke der Bretter hindurch ging / und inwendig in den Brettern war / und weder von auſſen noch von innen der Wohnung geſehen werden kont / ſondern durch alle Bretter inwendig auf der Kante hindurch ging / und die Bretter auf allen Seiten ſo feſt zuſammen hielt / daß ſie unmöglich weichen konnten. Aus Lutheri Dolmetſchung iſt dis nicht leicht zu ſehen / wenn er den Text Exod. 26, 28. alſo gibt: **Und ſolt die Riegel mitten an den Brettern durchhinſtoſſen / und alles zuſammen faſſen von einem Ort zum andern.** Eigentlich heiſt es: **Die Mittel-Ringe** (oder die Mittel-Stange) ſol mitten in die Bretter gehen / von einem Eck zum andern. Zwar vermeynet *Jun.* mitten im Brett ſey hie nicht ſo viel / als mitten durch die Dicke des Bretts / ſondern mitten auf dem Brett von auſſen / daß die mittelſte Stange mitten auf dem Brette ſitzen ſolte / weil ſonſt folgen wolte / daß die Bretter ziemlich dick geweſen; aber eben dis iſt es / woraus wir die Dicke der Bretter guten Theils ſchlieſſen / weil ſie mitten durch hin durchgebohret geweſen / daß eine Stange durch ſie durchgehen könne / wie ſolches der klare Buchſtab des Textes mit ſich bringet / und *Junius* ſelbſt bekennet / daß alle die Hebräer / die er davon geleſen / es einhellig alſo auslegen / daß dieſe Stangen mitten durch die Dicke der Bretter gegangen. *Kimchi* ap. *Munſter* ad Exod. l. c. ſuchet in dem Wort מבריח eine ſonderliche Emphaſin und Nachdruck / indem ſelbiges eigentlich heiſt fugiens etwas das da fliehet / wie ſolches auch *Pagninus* am Rande anmercket / (conf. *Buxtorf.* lex. in ברח) **die Mittel-Stange ſol in der Mitte der Bretter fliehen von einem Ende zum anderen** / welches von der Mittel-Stange / die auſſen am Brette hingeſchoben ward / nicht kan geſaget werden / daß ſie mehr als die andern Stangen geflohen; aber die Stange / die auf jeglicher Seite inwendig / durch die Dicke der Bretter hineingieng / die flohe gleichſam / wenn ſie eingeſchoben ward / aus den Augen weg / daß man nicht ſahe / wo ſie bliebe: und dieſer Meinung ſind nicht allein die Hebräer / ſondern auch viele unter den Chriſten / *Oſiander*, *Bonfrer* und andere mehr. Wie aber auſſen die langen Stangen von unterſchiedlichen kleinen Stangen zuſammen geſchoſſen waren / alſo wirds auch mit dieſen Mittelſtangen / die auf allen dreyen Seiten mitten durch die Bretter durchgegangen geweſen ſeyn / daß ſie aus kurtzen Stangen zuſammen geſchoſſen und dadurch lange Stangen geworden. Und das wären die 3. Wände dieſer Wohnung.

⁂

Das III. Capitel.

Von der erſten Decke der Stiffts-Hütte und dero Farbe.

Inhalt.

1. Das Dach der Wohnungen waren Tapeten.
2. Die unterſte Tapeten waren zwo bunte Decken aus vilen Stücken zuſammen geſetzt.
3. Die Maſſe dieſer Decke.
4. Schleuſlein und Heffte.
5. Wo ſie gelegen?
6. Wo von ſie geweſen?
7. שש iſt weiß ſchön Egyptiſch Leinen.
8. Ein köſtlich Leinen/ ſo auch ſehr hochgehalten worden.
9. Obs noch heute vorhanden.
10. Es war gezwirnet.
11. Ob die Fäden der bunten Farben oder Wollen oder Leinen geweſen.
12. תכלת gibt Lutherus gele Seide / iſt aber eine hochblaue Farbe.
13. Unterſchiedliche Meinungen hiervon.
14. Wie dieſe Farbe von einer Schnecken gekommen / und wie ſie zubereitet worden.
15. Iſt eine koſtbare Farbe geweſen und ſehr hoch gehalten worden.
16. Der Hebräer Bericht nach kommet dieſe Schnecke im Meer nur alle 70. Jahr empor.
17. ארגמן iſt nicht Scharlach / wie Lutherus es gibt / ſondern Purpur.
18. Lutherus ſcheinet Purpur und Scharlach für eins gehalten zu haben / wie denn dieſe Farben offt confundiret worden.
19. Zu Tyrus fält der ſchönſte Purpur.
20. Woher der Name Scharlach komme?
21. Woher der Nahme Sende komme?
22. Purpur kommt vom Meer-Schnecken her.
23. Wie es mit dem Färben hergegangen?
24. Ob die Purpur-Schnecke / die auf der Gottorfiſchen Kunſt-Kammer gewieſen wird / die rechte Purpur-Schnecke ſey?
25. Purpur eine koſtbare hochgehaltene Farbe.
26. Woher ſie ארגמן genennet werde?
27. War vor Zeiten eine Königliche Tracht.
28. Eine ſonderbare Schnecke ſol heute in America gefunden werden / ſo allerhand Farbe geben ſol.
29. Scharlach ſo Lutherus Roſinroht nennet/ eigentlich aber Scharlach iſt.
30. Scharlach-Beer und Scharlach-Würmlein.
31. Was davon gefärbet werde und wie?
32. War gleichfals eine hochgehaltene koſtbare Farbe.
33. Die vier Farben gleichen den vier Elementen.

1. Das Dach der Wohnung waren Tapeten.

DAs Dach oben über dieſer Wohnung war nicht zugeſpitzet / wie unſere Dächer mit Sparwerck zugeſpitzet werden/ſondern platt/ und beſtand aus vortreflichen ſchönen Tapeten und Decken / derer unterſchiedliche waren.

2. Die unterſte Tapeten waren zwo bunte Decken aus vielen Stücken zuſammen geſetzt.

Die erſte Tapete / die an ſtat des Bodens oben über der Wohnung war / und die man inwendig/ wenn man die Augen aufhub / als einen Boden liegen ſahe / war von 2. ſehr ſchönen gewebten bunten Decken gemacht.

3. Die Maſſe dieſer Decke.

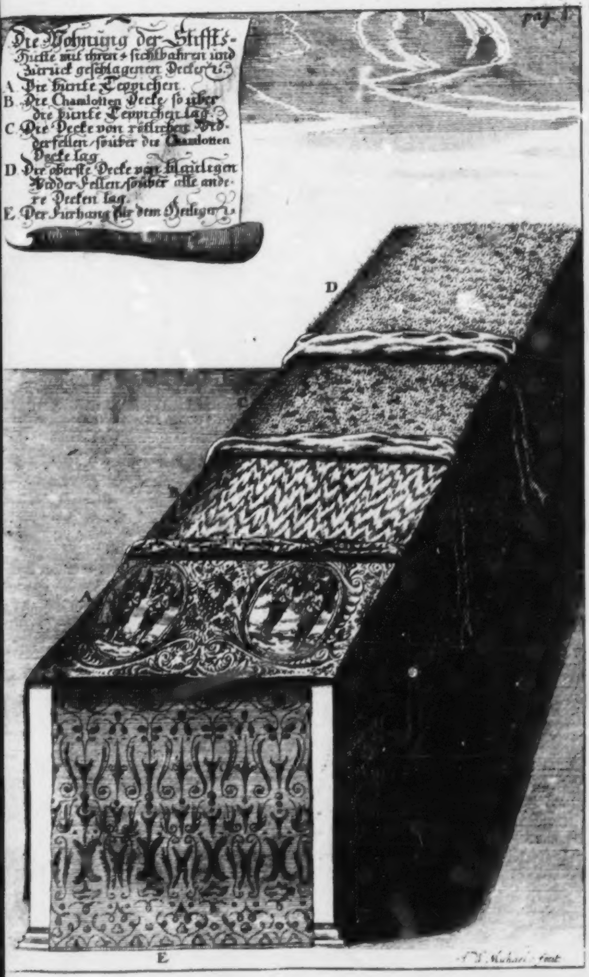
Jegliche dieſer zwo Decken beſtand aus fünf Stücken / jeglich Stück 28. Ellen lang und 4. Ellen breit/welche 5. Stücke neben und an einander gefüget und genehet worden/ und eine Decke machten. Beyde dieſe Decken / jegliche aus 5. Stücken beſtehend / wurden durch ſchöne Himmelblaue Schläuſlein (*Lutherus* gibt תכלת gehle Seide iſt aber eine blaue Farbe geweſen/ wie wir bald vernehmen werden) und mit güldene Heffte zuſammen geheffiet / daß aus beyden zuſammen eine groſſe Tapete ward.

4. Schleuſlein und Heffte.

Die Schleuſlein waren an den Enden der Lenge der beyden Decken / da die zuſammen geheffiet werden ſolten/an jeglichem Ende 50. in gerader Weite / nemlich / ein wenig über eine halbe Elle von einander / und wenn von beyden Seiten eine Schleuſſe mit der andern ſolte zuſammen gefüget werden/ ſo geſchahe das durch eine güldene Heffte / die gleichſam 2. Wiederhacken hatte / und mit einem Hacken das Schleuſlein der einen Seite/ mit dem andern Hacken das Schleuſlein der andern Seite ergriff / und alſo beyde Schleuſlein zuſammen hielt. Und wie nu 50. Schleuſlein auf jeglicher Ecke der beyden groſſen Decken waren/ alſo waren 50. abſonderliche güldene Heffte / ſo dieſe 100. Schleuſlein zuſammen brachten / jegliche Heffte mit ihren 2. Hacken 2. Schleuſlein. Jegliche Decke war 28. Ellen lang und 20. breit. Wann ſie aber zuſammen geheffiet waren/ war dieſe aus den beyden Decken beſtehende Tapete 28. Ellen lang/ und 40. Ellen breit. Exod. 26/ 1. ſqq. Ex. 36/ 9. ſqq.

5. Wo ſie gelegen?

Die erſte Decke bedeckte mit ihrer Breite von 20. Ellen die Länge des Heiligen von oben an der Wohnung / ſo 20. Ellen lang war. Die andere Decke ward über das Allerheiligſte geleget/ da denn dieſe beyde Decken eben über dem Fürhang / ſo inwendig in der Wohnung


Die Wohnung der Stiffts-Hütte mit ihren ſichtbahren und zurück geſchlagenen Decken ꝛc.

A. Die bunte Teppichen.
B. Die Chamlotten Decke ſo über die bunte Teppichen lag.
C. Die Decke von röthlichen Widderfellen / ſo über die Chamlotten Decke lag.
D. Die oberſte Decke von blauichtigen Widder Fellen / ſo über alle andere Decken lag.
E. Der Fürhang für dem Heiligen ꝛc.

Wohnung zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war / zuſammen gehefftet worden/ wie Exod. 26 / 33. zu ſehen / da befohlen wird/ daß der innerſte Fürhang ſolle aufgehefftet werden. Unter den Hefften/ wie es eigentlich heiſt und *Munſterus* es wol gibt: Pones velum illud *ſubter uncinos*, imgleichen *Pagninus*. Pones velum *ſub uncinis*: Du ſolt den Fürhang unter die Hefften hängen / nemlich unter die Hefften / damit die beyde Decken oben über zuſammen gehefftet waren / eben an dem Ort / da das Heilige aufhörte und das Allerheiligſte Anfieng. *Junius* ad Ex. 26, 3 vermeinet / daß dieſe beyde groſſe Decken deren jegliche fünff Stücke hatte / nicht zuſammen gefüget/ ſondern bloß neben einander geleget worden: Was aber die Schrifft von der Zuſammenfügung rede / ſey zu verſtehen von den 5. Stücken unter ſich auf jeglicher Decke / daß dieſe 5. Stücke nicht an einander genehet / ſondern durch Schleuflein und Hefffte zuſammen gefüget geweſen / denn ſo ſey es bequemer geweſen auf und abzunehmen / wenn ſie haben reiſen ſollen. Aber umgewand. Viel bequemer haben ſie können abgenommen werden / wenn die 5. Stück zuſammen genehet geweſen / und nur die beyden groſſen Decken Schleuflein und Hacken gehabt / als wenn jeglich Stück mit Hacken und Schleuflein an einander geweſen / weil auf die Weiſe zwiſchen 8. Stück Hacken und Schleuflein ſeyn müſſen / welche aufzulöſen viel Zeit weggenommen. Auf die Weiſe wäre auch der Fürhang nicht unter die Hefften gehänget / wie doch GOtt mercklich befielet Exod. 26/33. So ſolten auch deswegen die Decken zuſammen gehefftet werden / daß es eine Wohnung oder eine Tapete würde Exod. 16 / 6. So müſſen denn die groſſen Decken zuſammen gehefftet worden ſeyn. Denn alſo machten ſie eine Tapete oder Wohnung. Wären aber die Stücke zuſammen gehefftet / und die beyden groſſen Decken nur neben einander geleget / ſo wären es ja 2. Tapeten / und 2. Wohnungen geworden / welches dieſem Ort zu wider iſt.

Wie nun aber die erſte Decke mit ihrer Breite das Heilige in der Lenge bedeckte / alſo kamen von der Lenge dieſer Decke nur 10. Ellen inwendig zum Boden / ſo breit als die Wohnung war: Die übrige 18. Ellen von den 28. Ellen der Lenge hingen an den Wänden herab zur Zierde. Die andere Decke bedeckte das Allerheiligſte oben an dem Boden 10. Ellen lang und breit / die übrigen 18. Ellen von der Lenge dieſer Decke / und die übrigen 10. Ellen von der Breite / hingen gleichfals zur Zierde an den Wänden herab. Es war aber dieſe Tapete / ſo aus 2. Decken jegliche von 5. Stücken beſtehend / gemacht und gewebet von weiſſer gezwirneter Seide / von gehler Seide / von Scharlacken und Roſinrohe / wie es *Luther*. ſeliger gibt. Was der ſelige Mann weiſſe Seide nennet / wird in der Grundſprache שש genant / welches *Jun*. und *Tremell*. linum xylinum geben / oder Leinen / ſo aus der Baumwolle geſponnen wird / wie denn *Plin*. hiſtor. nat. lib. 19. c. 1. auch die Baumwolle unter Leinen rechnet / da er auch ſchreibet / daß dis aus Baumwolle gemachte Leinen (ſo ohn Zweiffel eine Art Cattun iſt) wegen ſeiner Fürtrefflichkeit dem Lande Egypten groſſen Handel zu wege gebracht. Sonderlich ſchreibt er von einem Theil Egypten / ſo gegen Arabien ſtoſſet / daß daſelbſt eine Staude wachſe / ſo gar klein ſey / und eine Frucht trage / wie eine bärtige Nuß / aus deren inwendiger Seide dieſe Wolle geſponnen werde: Es ſey dieſem baumwollen Leinwand an Weiſſe und Weiche kein Leinwand zu vergleichen / weswegen auch die Egyptiſchen Prieſter ihre Kleider davon machen laſſen. Conf. *Polydor. Vergil.* de invent. lib. 5. c. 7. Und dieſer Meinung / daß שש baumwollen Leinen ſey / iſt auch *Bonfrer.* ad Exod. 25, 4. Die LXX. Dolmetſcher / wie auch die *Vulgata* geben dis שש byſſum. Byſſus iſt dem *Plinio* l. c. ein überaus ſchönes Leinen nechſt dem Lino asbaſtino, oder dem Leinen / ſo im Feuer beſtanden und nicht verzehret worden / ſo in aller Welt den Preis hat / und vor das theureſte und ſchöneſte Leinen gehalten worden; wiewol auch etlichen Byſſus ein Name der Farbe iſt / etlichen eine koſtbare goldglänzende Wolle / etlichen ein Leinen / ſo die Indianer von Bäumen ableſen / wie *Dalecamp* in not. ad *Plin.* l. c. anmercket. Die Hebräer verſtehen durch שש eben wol Byſſum, das ſubtileſte und koſtbareſte Leinen / ſo aus Egypten gekommen / und ſchneeweiſſe Farbe gehabt / wie zu ſehen ap. Buxt. lex Hebr. in שש & lex. Talm. in בוץ *Schindler.* lex. pentagl. in בוץ p. 176. & in שש p. 1777. *Selden* lib. 2. de ſucceſſ. in pontif. cap. 7. *Diederic.* antiq. Bibl. ad Eſ. 19, 1. welche Meinung auch die beſte iſt. Denn daß es rechte Leinen geweſen / iſt genug zu ſehen Ezech. 44/ 17. da der Prieſter Kleider / die auch von dieſem שש waren / genannt werden Kleider פשתים das iſt / leinene Kleider. Sihe Buxtorf. lex. Talm. l. c. da man ſiehet / daß die Hebräer שש. בוץ und פשתים offt für eins nehmen / und das ſchönſte ſubtilſte Leinen dadurch verſtehen. Philo de ſomniis p. 464. ſchreibt / daß es ein ſtarck Zeug geweſen / und was davon gewebt worden / ſey nicht leicht zerriſſen / und wenn es wol gereiniget worden / ſey es treflich weiß geweſẽ; und zwar / daß dieſer Byſſus oder dis ſubtile Egyptiſche Leinen überaus hoch gehalten worden / ſiehet man nicht allein aus Plin. l. c. ſondern auch aus vielen Oertern der Schrifft. Pharao / da er Joſeph über alle Fürſten erheben / ihn zum nechſten nach ihm ſelbſt beſtellen / und Königlich kleiden wolte / ließ ihn in dis ſchöne weiſſe Egyptiſche Leinen kleiden / Gen. 41 / 42. Den Tyriern legts GOtt übel aus / daß ſie ſo hoch und viel in ihrem Sinn geweſen / daß ſie gar ihre Segel auf ihren Schiffen aus dieſem ſubtilen Leinwand gemacht / Ezech. 27/7. Von dem reichen Mann meldet Chriſtus imgleichen / Luc. 16/19. da er ſeine übermäſſige Pracht beſchreiben wil / daß er ſich täglich mit köſtlichen Leinwand gekleidet / wie es Lutherus wol gegeben (ἐνεδιδύσκετο βύσσον.) Als der Käyſer

6. Woraus ſie gemacht?

7. שש iſt weiß ſchön [illegible] Leinen.

8. Ein köſtlich Leinen / ſo auch ſehr hoch gehalten worden.

Gallienus hörete / daß Egypten vom Römiſchen Reich abgefallen war: Wie? ſagte er, ſolten wir denn ohn das Egyptiſche Leinwand nicht leben können? woraus genug zu ſehen / es müſſe das Egyptiſche Leinen ein treflich Leinen geweſen / und in Egypten groſſer Handel damit geführet ſeyn. Dideric. antiq. bibl ad Eſ. 19, 1. ſeqq. Chriſt. Matth. in vitâ Gallieni. Conf. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 9. Heute ſol man von dieſem Leinen nicht mehr haben können / wie Panciroll. ſchreibt p. m. 25. de reb. deperdit. Von dieſen ſubtilen ſchneeweiſſen ſchönen Egyptiſchen Leinen war der Grund oder Aufzug dieſer Teppiche. Es ward auch dis Leinen mit andern Farben und Fäden zum Einſchlag gebraucht. Conf. Philon. lib. 3. de vitâ Moſ. p. 516. Damit es aber deſto ſtärcker wäre / befahl GOTT / daß ſie dieſe leinene Drätte zwirnen / und viel Fäden zuſammen drähen ſollen. Wie viele Drätte aber zuſammen gedrähet werden ſollen / wird nicht hinzu geſetzet Vermuhtlich iſt es ſechsdrättig geweſen / weil der Prieſter Kleider / ſo auch von dieſem שש waren / ſechsdrättig geweſen / wie wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 3 gehöret haben: wie denn auch der Name שש ſelbſt ſolches genug andeutet / indem שש ſo viel iſt / als 6. weswegen auch etzliche meinen / daß dis Leinen שש von den 6. Drätten genannt worden. Vid. Urſin. herbar. lib. 2. c. 3. §. 6. Wegen der groſſen ſubtilen Feinigkeit hats auch nicht geringer als ſechsdrättig ſeyn können.

9. Obs noch heute vorhanden?

10. Es war gezwirnet.

Was *Luther.* gehle Seide Scharlach und Roſinrot nennet / ſind in der Grund-Sprache Namen der Farbe / die kein gewiſſes Zeug bedeuten. Es werden aber durch dieſe dreyerley Farben die Dräte oder die Fäden verſtanden / ſo mit dieſen Farben gefärbet / und in die Teppiche gewebet worden / wie zu ſehen beym *Selden.* lib 2. de ſucceſſ. in pontif. c. 7. Ob dieſe Fäden / ſo neben dem Leinen zum Einſchlag gekommen / von Wolle oder von eben dieſem weiſſen Leinen geweſen / meldet Moſes nicht. *Joſeph.* lib. 3. antiq. c. ſetzet ſie von Wolle. Es ſcheinet aber gläublicher zu ſeyn / daß es keine wollene ſondern leinene Fäden geweſen / die mit den dreyerley Farben gefärbet und gezwirnet worden / weil eben dieſe dreyerley Farbe Fäden zu etzlichen Prieſter-Kleidern kamen / die doch alle leinen waren / und nichts wollenes in ſich hatten / wie davon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 3 gehöret.

11. Ob die Fäden der bunten Farben wollen oder leinen geweſen?

Was die erſte Farbe betrifft / wird dieſelbe in der Grundſprach תכלת genennet / ſo *Luther.* gehl / andere ap *Munſter.* ad Exod. 25. not. a. grühn geben. Die LXX. Dolmetſcher gebens ὑακίνθιν und der Lateiniſche hyacinthum. *Bonfrer.* ad Exod. 25, 4. hält es auch für ein Violenblau / da zwar die Farbe blau / aber doch etwas von rohter oder Purpur-Farbe mit unter ſey / dergleichen Farben Violenblumen haben / imgleichen der Edelſtein hyacinthus, wovon *Solin.* polyhiſt. c. 43. kan geleſen werden. Die Hebräer halten es für eine recht völlige blaue Farbe / wie bey klarem Wetter der Himmel geſtalt iſt. Denn alſo ſtehet in der Gemar. Sotæ c. 1. Sect. 2. תכלת iſt eine Farbe gleich dem Meer / das Meer aber hat eine Farbe dem Himmel gleich / der Himmel aber hat eine Gleichheit mit dem Stuhl GOttes / wie geſchrieben ſtehet Exod. 24 / 10. Unter den Füſſen GOttes war es / wie ein ſchöner Sapphir / und wie die Geſtalt des Himmels / wenn er klar iſt / und Ezech. 1 / 26. Uber dem Himmel / ſo über ihnen (den Cherubim) war / war es geſtalt / wie ein Sapphir gleich wie ein Stuhl. Conf. Wagenſeil. not. ad. l. c. Gemar. dergleichen führet auch Buxtorf. è Menachot an lex. Talm. in תכל Siehe ihn auch in תכל und Bochart. hieroz. part. 2. lib. 5. c. 9. 10. 11. Conf. Philon. lib. 3. de vitâ Moſ. p. 516. Vorgedachter Wagenſeil l. c. not. 9. führet auch aus dem Talmud an / wie dieſe Farbe zu bereiten werde. Es wird die Wolle (oder das Zeug ſo gefärbet werden ſol) erſt in Kalck geweichet / und darnach wol gewaſchen / daß ſie rein werde / darnach wird ſie in Lauge oder mit Seif gekocht / wie die Färber die Wolle zubereiten pflegen / damit ſie die Farbe annehmen könne. Wenn das geſchehen / nehmen ſie eine beſondere Meer-Schnecke / die an äuſſerlicher Geſtalt und Farbe dem Meer gleicht / aber ſchwartz Blut hat / und in dem ſaltzen (mittelländiſchen) Meer gefunden wird. Das Blut von dieſen Meer-Schnecken wird mit andern Sachen im Keſſel warm gemacht und alsdenn thun ſie die Wolle hinein / ſo lang bis ſie eine Farbe bekommt / wie der Himmel / wenn er klar iſt: Und das iſt die Farbe תכלת damit die Fäden oder Dräte gefärbet werden / welche Farbe beſtändig bleibt / und ſich nimmer verändert. Siehe auch Buxtorf. lex. Talm. in תכל und Bochart l. c. c. 9. Siehet man alſo / daß es eine hohe himmelblaue Farbe geweſen / welches wol zu mercken / damit ſich niemand daran ſtoſſe / wenn wir offt dasjenige blau nennen werden / was Lutherus gehle Seide gibt / zumal dis Wort offt in der Schrifft / und wie Bochart. l. c. c. 10. anmercket / im andern Buch Moſis über 30. mahl gefunden wird. Es iſt dieſe ſtarck himmelblaue Farbe eine ſehr theure Farbe geweſen / und ſehr hoch gehalten worden. Da Ahasverus den Mardochai aufs köſtlichſte kleiden wolte / da liß er ihn königlich kleiden / himmelblau und weiß / da es Lutherus abermahl gehl und weiß gegeben. Eſth. 8 / 15 und Ezech. 27 / 7. ſtrafft GOtt der Tyrier unerhörte Pracht abermahl / daß ſie auf ihren Schiffen Decken gehabt von ſolcher himmelblauen Farbe / welches ihnen nicht zukommen konnte / da es Lutherus wiederum gehl gibt / wie er allezeit thut / billig aber / wie geſagt / blau ſeyn ſol. Warum dieſe Farbe ſo theur geweſen / geben die Hebräer dieſe Urſache / weil die Schnecke / aus deren Blut ſie gemachet worden / nur alle 70. Jahr empor komme / und daher ſehr rar ſey / wie zu ſehen ap. Buxtorf. lex. Talm. in תכל, da er auch aus Megilla anführet / wie der Stamm Zabulon ſich beklaget /

daß

12. תכלת gibt Lutherus gehle Seide / iſt aber eine hoch-blaue Farbe.

13. Unterſchiedliche Meinungen hievon.

14. Wie dieſe Farbe von einer Schnecken gekommen / und wie ſie zubereitet worden.

15. Iſt eine koſtbare Farbe geweſen und ſehr hoch gehalten worden.

16. Der Hebräer Bericht nach komme dieſe Schnecke im Meer nur alle 70 Jahr empor.

daß GOtt ſeinen Brüdern den andern Stämmen Aecker und Weingärten / ihm aber nur Berge und Hügel / jenen Land / ihm aber nur Meer und Ströme zu ſeinem Loß verordnet / worauf GOtt geantwortet: **Sie alle werden deiner bedürffen wegen des Chalſons** / (ſo nennen ſie die Schnecken / aus deren Blut dieſe Farbe gemacht worden. Wenn auch Jacob zu ſeinen Söhnen ſagt:) **Nehmet von des Landes beſten Früchten** / Gen. 43 / 11. verſtehen ſie dis unter andern auch von dieſer Schnecke / wie hievon zu ſehen Buxtorf. l. c. und Bochart. hieroz. part. 2. lib. 5. c. 9. p. 720. ſeqq.

17. ארגמן iſt nicht Scharlach / wie Lutherus es gibt / ſondern Purpur.

Was die andere Farbe ארגמן, ſo Lutherus Scharlach gibt / anlanget / ſo iſt dis eigentlich die rechte Purpurfarbe / wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 3. antiquitat. c. 4. & 8. & Philon. lib. de congreſſ. quær. erud. grat. p. 344. & lib. 3. de vitâ Moſis p. 515. wie ſolches Bochart auch weitläufftig beweiſet part. 2. hieroz. lib. 5. c. 11. wie es auch Lutherus gar offt durch die Purpur-Farbe verdolmetſchet / als Prov. 31, 22 Cant. 3, 10 & c. 7, 5. Jer. 10, 9. Ezech. 27, 7. 16. und an andern Oertern mehr / daß es wol ſcheinet / Lutherus habe Scharlach und Purpur für eine Farbe gehalten / und mag auch wol zuvor geweſen ſeyn / daß Purper auch Scharlach geheiſſen / wie denn dieſe Farben offt confundiret werden; wiewol man heute durch Scharlach nicht die dunckelrohte Purpur / ſondern die hohe / lichte / und gleichſam brennende Nackerfarbe verſtehet.

18. Lutherus ſcheinet Purpur und Scharlach für eine gehalten zu haben / wie denn dieſe Farben offt confundiret werden.

19. Zu Tyrus fiel der ſchönſte Purpur.

Siehe Dieter. antiq. bibl. ad Eſ. 1, 18. und ſonderlich ad Eſ. 23 / 3. da er weitläufftig hat / wie zu Tyro der ſchönſte Purpur gefallen / Tyrus aber vorhin Sarra genannt worden / daher die Purpur-Farbe den Namen Sarlach oder Scharlach bekommen / von der Stadt Tyro oder Sarra / da ſie gefärbet worden / daß Sarlach oder Scharlach ſo viel ſey als Lacken (oder Tuch) von Sarra / wie Seide von Sidon / welches auch Sandis vermeynet in ſeiner Reiſebeſchr. p. m. 466.

20. Woher der Nahme Scharlach komme?

21. Woher der Name Seide komme?

Weil aber die Purper-Farbe heute nicht mehr Scharlach genennet wird / ſo werden wir ſie auch nicht Scharlach / ſondern immer Purper nennen.

22. Purpur kommt von Meer-Schnecken her.

Dieſe Purpur-Farbe kam auch von einer Meer-Schnecke her / nemlich von der Purpur-Schnecke. Die hatte den Safft oder das Blut / damit die Färber zu färben pflegeten / im Munde oder mitten im Rachen / und muſte lebendig gefangen werden. Denn ſo bald ſie ſtarb / gab ſie den Safft von ſich / wie hievon Plinius lib. 9. c. 36. ſeqq. geleſen werden kan /

23. Wie es mit dem Färben hergegangen?

da er auch c. 38. beſchreibet / wie es mit dem Färben hergegangen / wie ſie die Ader zerſchnitten / und mit Saltz das Blut häuffig herausgezogen / was mehr hernach dazu gekommen / wie es in Bley habe müſſen kochen / wie die Wolle / (oder was gefärbet werden ſolte) 5. Stunden lang darinnen gelegen / wie die Wolle hernach herausgenommen / gekartet oder gehechelt worden / und dann wieder hineingekommen / damit es ja alle Farbe an ſich zöge. Siehe auch Fab. Column de purpur. cap. 1. und Majoris Anmerckungen / da dieſe Purpur-Schnecke auch weitläufftig beſchrieben wird / ſonderlich not. 14. §. 8. ſeqq. da alles angeführet wird / wie ſie die Schnecke in einem Schlage zerbrechen / und wie es mit dem Färben hergegangen. Siehe auch Salmuth. not. ad Panciroll. de reb. perdit. pag. m. 10. ſeqq. Bochart. hieroz. part. 2. lib. 5. c. 9.

24. Ob die Purpur-Schnecke / die auf der Gottorffiſchen Kunſt-Kammer gewieſen wird / die rechte Purpur-Schnecke ſey?

In der Gottorffiſchen Kunſt-Kammer wird eine Purpur-Schnecke gewieſen / die Olear. in der Gottorffiſchen Kunſt-Kammer tab. 29. num. 3. in Kupffer ſtechen laſſen / und hernach p. 56. alſo beſchreibet: Iſt eine rechte Purpur-Muſchel / denn ſie inwendig über alle hoch Purpur-Farbe. Von auſſen gegen dem Centro, iſt die Helffte purpur mit weiß vermiſchet / die andere Helffte weiß / und iſt mit erhobenen puckligten Streiffen überzogen. Finde dergleichen bey keinem die Figur bezeichnet. Aber dis widerleget jetzgedachter Major, und beweiſet / daß dieſe Muſchel auf Gottorff die rechte Purpur-Schnecke nicht ſey. Conf. Sandis Reiſe-Beſchreibung p. 465. ſeqq.

25. Purpur eine koſtbare hochgehaltene Farbe.

Es war dieſe Purpur-Farbe eine gar ſchöne und anmuhtige Farbe / wie Blut anzuſehen / oder wie eine dunckelrohte Roſe / wie Plin. l. c. ſchreibt / und ward über die maſſe hoch gehalten / wie ſie denn bey den Hebräern den Namen ארגמן bekommen / welches ſo viel ſeyn ſol / als aller **Weber Zierde** / wie Urſinus wil / Anal. ſacr. part. 1. lib. 3 num. 29. §. 1. und Panciroll. de perdit. pag. m. 9. ſchreibt / daß unter allen Farben die Purpur-Farbe oben an ſtehe / und gleichſam ihr König ſey.

26. Woher ſie ארגמן genennet werde?

27. War vor Zeiten eine Königliche und Käyſerliche Tracht.

Es war vorzeiten eine königliche Tracht. So ſtehet Judic. 8 / 26 daß Purpur-Kleider (ארגמן) Kleider geweſen / die die Midianiter Könige trugen. Wenn die Schrifft die überaus prächtige Sänffte Salomonis beſchreiben wil / ſo ſpricht ſie / daß die Seulen derſelben ſilbern / die Decke gülden / und der Sitz Purpur geweſen / Cantic. 3, 10. Alſo klagt GOTT nochmahlen über der Tyrer Pracht / daß ſie die Purpur-Farbe (die meiſt bey ihnen gefärbet ward) ſo gering gehalten / daß ſie auch auf ihren Schiffen Purpur-Decken gehabt / Ezech. 27 / 7. Als Belſazer demjenigen / der die fremde an der Wand geſchriebene Schrifft leſen konte / vortreffliche Verehrungen verheiſſen und leiſten wolte / ſagte er ihm ein Purpur-Kleid zu / Dan. 5 / 7. 16 wie denn Daniel / weil er ſolche Schrifft laſe / mit Purpur gekleidet ward / und der König von ihm verkündigen ließ / er ſolle der dritte Herr im Königreich ſeyn / ib. v. 29. Als der König Alexander aus Syrien den Hohenprieſter Jonathan aufs höchſte ehren wolte / ſandte er ihm ein Purpur und güldene Crone zu / 1. Macc. 10 / 20. Sein Sohn / der junge Antiochus / wie er zur Regierung kam / folgte ſeinem Vater hierinnen / beſtättigte den Jonathan in ſeinem Hohenprieſter-Amt / und erlaubet ihm Gold zu Tiſch zu brauchen / und Purpur und einen güldenen Gürtel zu tragen / 1. Macc. 11 / 57. ſeqq. Wie bey den Mauris / Aſſyriern / Medern / Perſen / Armeniern und vielen andern / Purpur bloß eine Königliche

Tracht geweſen/ wie hoch auch die Römer Purpur gehalten/ wie nicht einmahl die Ritterſchafft ſich darin kleiden dürffen/ und wie der Raht zu Rom dem Catoni Uticenſi dis als eine ſonderbare hohe Ehre zugelaſſen/ daß er die Schau-Spiele im Purpur-Kleide anſehen möchte/ kan man leſen beym Alexand. ab Alexand. dier. genial. lib. 5. c. 18. So erzehlet Sueton. in Nerone c. 32. daß/ als zu Rom eine vornehme Frau ſich unterſtanden Purpur zu tragen/ der Käyſer ihr nicht allein das Kleid ausziehen/ ſondern auch alle ihre Güter confiſciren laſſen. Käyſer Valentinianus der Erſte/ verordnete/ daß keine Privat Perſon Purpur tragen ſolte/ weil Purpur die Blut-Herrſchafft/ und Macht zu tödten andeute/ ap. Christ. Matth. theatr. histor. in vitâ Valent. 1. c. 1. p. m. 701. Woraus leicht zu ſehen/ wie hoch die Purpur-Farbe vormals gehalten ſeyn muß/ weil niemand ohne Könige und Käyſer allein und denen ſie es aus ſonderbarer hoher königlicher und käyſerlicher Gnade vergönnet/ ſich darin kleiden dürffen. Sihe auch Colum. de purp. epiſt. dedicat. Major not. 14. §. 15. ſeqq. Bohem. ſpectac. paſſion. J. C. conc. 87. Becmann diſſert. 6. de not. dignit. c. 1 §. 4 & 5. da er auch anführet/ wie/ ſeit der Zeit die Türcken Syrien und andere Länder/ da man die Purpur-Muſcheln gehabt/ einbekommen/ dieſe Farbe gantz verlohren gegangen:

28. Eine ſonderbahre Schnecke ſol heute in America gefunden werden/ ſo allerhand Farbe geben ſol.

Doch ſolle jetzo eine beſondere edle Schnecke in America gefunden werden/ ſo allerhand ſchöne Farben gebe/ und das Leinen grün/ violenbraun/ purpur und roht färben könne/ und hoffet er/ es dürffte die Purpur-Farbe noch wol wieder bekannt werden. Sihe ſonſt von Purpur Columm. de purpur. c. 1. & Major. not. ad tot. c. und ſonderlich not. 14. §. 7. da er nicht weiß/ woher die Purpur-Farbe verlohren gegangen. Was von Türcken geſaget wird/ (dergleichen aus Panciroll. Becmann ſchon gedachte) wil ihm nicht gefallen/ weil ſie auch in Italien die Purpur-Schnecken gehabt/ dahin die Türcken doch nicht gekommen.

29. Scharlach/ ſo Lutherus Roſinrohte nennet/ eigentlich aber Scharlach iſt.

Noch eine Farbe iſt übrig/ welche Luther Roſinrohte/ oder Roſenrohte nennet. Im Hebräiſchen ſtehet תולעת שני. ſo die Farbe bedeutet/ die vom Coccinel-Würmlein gefärbet wird/ wie alſo Paulus dis Tholaat Schani Ebr. 9/ 19. κόκκινον gibt/ und nicht Purpur/ wie es Lutherus verdeutſchet/ ſondern Coccinel-Farbe bedeutet.

30. Scharlach-Beer und Scharlach-Würmlein.

Die Scharlach-Beer/ daraus die Farbe gemachet wird/ wächſet nicht auf einer/ ſondern unterſchiedlichen Bäumen und Stauden/ ſonderlich an gewiſſen Steinichen/ und trägt Körner/ ſo groß/ wie eine Linſe. Wenn dieſe Körner zu reiffen beginnen/ wächſt ein Würmlein darein/ welches/ wenn es zeitig und reif wird/ kriegt Flügel/ reiſſet das Häutlein/ darin es verborgen iſt/ in zwey/ und fleucht in die Lufft/ wie eine Mücke davon. Daher es die Hebräer תולעת ein Würmlein nennen. Es müſſen aber dieſe Körner abgenommen werden/ ehe das Würmlein Flügel bekommt/ da wird dieſen Würmern das Blut ausgepreſſet/ und daraus dieſe Farbe zugerichtet. Sihe Dioſcorid. lib. 4 c. 34. Plin. hiſtor. nat. l. 9. c. 41. lib. 16. c. 8. & lib. 24. c. 4. Zehner. ſimilit. bibl. n. 71. Schindler. lex. pentagl. in שני p. 1974. Urſin. anal ſacr. part. 1. l. 5. c. 28. §. 2. Lonicer. Kräuter-Buch part. 1. c 97. Diederic. antiquit. bibl. ad Eſ. 1, 18. Bonfrer. ad Exod. 25, 4. Major. not. 6. ad Column. de purpur. c. 1. §. 11. 13. Bohem. l. c.

31. Was davon gefärbet werde und wie e

Wenn mit dieſem Coccinel/ oder/ wie es die Färber meiſtens nennen/ Conſenel/ ſo von auſſen ein aſchenfärbig/ inwendig aber ein blutvolles vertreugtes Würmlein iſt/ etwas gefärbet wird/ und kein Schedel-Waſſer dazu kommt/ wird die Farbe Carmeſiden genannt. Kömt aber Schedel-Waſſer und ſonſt etwas dazu/ wird Scharlach und Nacker daraus. Ob ſie vormahls das Schedel-Waſſer/ oder etwas anders an deſſen ſtat dazu gebraucht/ und was/ wiſſen wir nicht. Das aber iſt wol gewiß/ daß dieſe Farbe allhie kein Carmeſiden/ ſondern Scharlach oder Nacker geweſen/ weil Philo, wie wir bald hören werden/ dieſe Farbe dem Feuer vergleicht/ ſo ſich zu der gleichſam brennenden feurigen Scharlach-Farbe am beſten ſchicket. Man kan dieſe Farbe unterſchiedlich färben/ daß das Zeug ein oder zweymal einkommt. Vormals iſt es ohne Zweiffel zweymal eingekommen/ weil die Schrifft dieſe Farbe offt nennet תולעת שני. da das Wort Schani auf zweymal ſiehet/ wie es auch die Vulgata coccum bis tinctum giebet Vid. Bochart. hieroz. part. 2. lib. 4. c 27. p. 624. da er unterandern auch wol ſchreibet/ daß wie die Griechen die zweymal eingetunckte Purpur-Farbe δίβαφον genennet/ alſo nenneten die Hebräer die zweymal eingetunckte Scharlach-Farbe שני.

32. War gleichfals eine hochgehaltene köſtbare Farbe.

Es ward dieſe hohe lichtrohte/ und gleichſam brennende Scharlach-Farbe ebenfals ſehr hoch gehalten. Wie David des Sauls königliche Freygebigkeit rühmen wil/ wie prächtig er das Frauenzimmer gekleidet/ ſpricht er 2. Sam. 1/ 24. Ihr Töchter Iſrael/ weinet über Saul/ der euch kleidet mit Roſinfarbe/ (oder wie es eigentlich lautet: Mit Scharlach-Farbe) ſauberlich/ und ſchmücket euch mit güldenen Kleinoten an euren Kleidern. Siehe hie Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 6. §. 15. der aus dieſem Ort und Jer. 4, 30. mit Sanctio ſchlieſſet/ daß vormals die Jüdiſchen Könige dem Eheſtand zu Ehren den Bräuten Scharlach zu tragen/ als eine ſonderbare Gnade/ erlaubet. Alſo da Jeremias die letzte Verſtörung Jeruſalems beweinet und beklaget/ wie die allergröſſeſten fürnehmſten Herren herunter gemuſt/ ſpricht er Thren. 4, 5. Die vorhin das Niedlichſte aſſen/ verſchmachten jetzt auf den Gaſſen/ die vorhin im Scharlach (wie es eigentlich heiſt) erzogen ſind/ die müſſen jetz im Koht liegen. Jngleichen Johannes/ wenn er die Babyloniſche Hure in ihrer übermäſſigen Pracht beſchreiben wil/ ſpricht er/ ſie ſey bekleidet geweſen mit Purpur und Scharlach/ und übergüldet mit Gold und Edelſtein und Perlen/ Apoc. 17/ 4. Apoc. 18/ 16.

Bey Julio Capitolino ſagt Commodus zum Albino: Daß du etwas von der Kayſerlichen Majeſtät Zeichen an dir habeſt / ſol dir vergönnet ſeyn / einen Scharlachen Mantel in meiner Gegenwart zu tragen. Vid. Fric. ap. Wal. ad Matth. 27, 28.

11. Die 4. Farben bedeuten die 4. Elementen.

Dieſe 4. Farben / ſpricht Philo lib. 3. de vitâ Moſ. p. 516. gleichen den 4. Elementen. Denn das köſtliche Leinen kam aus der Erden / der Purpur aus dem Waſſer. Die hochblaue Farbe gleichet der Lufft / und der Scharlach dem brennenden Feur.

Dis haben wir etwas weitläufftiger ausführen wollen / theils damit man dieſe Farbe recht kenne / und das nicht für gehl halte / was blau / noch das für Scharlach / wie mans jetzo nennt / was Purpur geweſen / weil dieſe Farben oft in dem Vorhang / Kleidern des Hohenprieſters / und ſonſt mehr vorkommen werden: theils daß man auch hieraus ſehe / daß es keine ſchlechte gemeine / ſondern gar prächtige Tapeten geweſen / von dem ſubtileſten ſchneeweiſſen Leinen / mit den allerhöchſten / allertheureſten und ſchönſten Farben verblümet und durchgewebet.

⁂

Das IV. Capitel.

Von den Cherubim / ſo in die Decke gewebet.

Inhalt.

1. In dieſen bunten Decken waren Cherubim gewebet.
2. Es war darinne auch allerley Blumwerck.
3. Geſtalt der Cherubim.
4. Vielerley Meynungen.
5. Ob die bunte Decken inwendig oder auswendig an den Wänden herunter gehangen.
6. Stiffts-Hütte und Tempel waren einander in allen Dingen nicht gleich.
7. Ob die Bretter der Wohnung wie Bilder geſtalt geweſen?

1. In dieſen bunten Decken waren Cherubim gewebt.

Es waren in dieſen Decken / wie Exod. 26. 1. Exod. 36 / 8. zu ſehen / Cherubim eingewebet; und zwar gar künſtlich מעשה חשב. Das iſt nach der Hebräer Beſchreibung / daß die Decken auf beyden Seiten gleich geweſen / und einerley Geſtalt gehabt / wozu ſonderbare Kunſt und Wiſſenſchafft gehöret / wie aus den Hebräern Buxtorf. lex. Hebr. in חשב & hiſtor. Urim. & Thum. c. 1. ingleichen Jun. und Tremell. ad Exod. 26, 1. anführen. Was aber mag dis für ein Geweb geweſen ſeyn / ſo aus vier unterſchiedenen Farben beſtanden / und auf beyden Seiten gleiche Geſtalt gehabt? Man hat wol verblümet Zeug / ſo auf beyden Seiten gleiche Geſtalt hat / z. e. was auf der einen Seite eine Blume oder ein Vogel oder ſonſt was iſt / iſt auch dergleichen auf der andern Seite / aber ſolch Zeug findet man meines Wiſſens nicht / ohn nur von zwo Farben / da doch auf beyden Seiten die Geſtalten in der Farbe unterſchieden ſeyn / wie in den bunten Damaſch-Geweben zu ſehen. Wenn aber ein verblümet Zeug aus drey oder mehr Farben beſtehet / iſt es nur auf einer Seite verblümt / und nicht auf beyden. Solte etwa die Geweb eine Art von ſolchem Gewebe geweſen ſeyn / wie man noch heute ſchöne Tapezereyen / Küſſen / Bänck-Pfüle und dergleichen in auffſtehenden auch wol liegenden Namen mit allerley Farben gar bunt und zierlich auf beyden Seiten gleich weben kan / ſo nett und zierlich / als wäre es von einem Schilderer gemahlet? Denn ob zwar im Weben die Seite / die nach dem Weber gekehret iſt / voller unordentlichen Dräte und Faden iſt / ſo kan man doch hernach die Dräte und Fäden alle nett abſchneiden / daß es auf beyden Seiten recht ſchön wird / und einerley Geſtalt habe / nur daß / was auf der einen Seite recht / auf der andern linck iſt. Solte etwa dis Geweb auch dergleichen geweſen ſeyn? Wir können weder ja noch nein ſagen. Gewiß iſts / daß dis Geweb / was es auch immer für ein Geweb geweſen / kein gemein / ſondern ein überaus ſchön / und damal nicht gar ein bekandtes / ſondern überaus künſtlich Werck geweſen / weil es im Hebräiſchen vom ſcharffen Nachſinnen ſeinen Namen führet. Joſeph. l. 3. antiq. c. 5. ſchreibt von dem innern Fürhang / daß allerley Blumwerck darin gewebt geweſen / ſo auch von dieſen Decken vermuhtlich / die in der Schrifft mit dem Fürhang auf einerley Weiſe beſchrieben worden / daß alſo dieſe Decken ſehr artige bunte mit Cherubim und Blumwerck gezierte / und verblümte Decken geweſen.

2. Es war darinne auch allerley Blumwerck.

3. Geſtalt der Cherubim.

4. Vielerley Meinungen.

Die Cherubim haben die heilige Engel fürgebildet. Was ſie aber für eine Geſtalt gehabt / iſt aus der Schrifft nicht deutlich zu ſehen / und ſind die Gelehrten unterſchiedlicher Meinung. Philo l. 3. de vitâ Moſ. p. 517. nennet ſie geflügelte Bilder / oder Bilder / die Flügel gehabt. Joſeph. antiq. l. 3. c. 16. nennet ſie auch geflügelte Thiere / aber von einer ſonderlichen Geſtalt / dergleichen vor Moſe / der ſie auf dem Stuhl GOttes abgebilgebildet geſehen / kein Menſch geſehen. Und lib. 8. c. 3. ſpricht er: **Wie die Cherubim geſtalt geweſen / kan niemand entweder gedencken oder ausreden.** Buxtorf. lex. hebr. in כרב hält davor / es ſey eine menſchliche Geſtalt geweſen / aber die daneben Flügel gehabt: und in ſeiner histor. arc. fœder. c. 9. führet er der Hebräer Meinung weitläufftig an / die eben daſſelbe mit ihm vermeinen / welcher Meinung beypflichten Quiſtorp. Jun. Munſter. ad Exod. 25, 18. Gerhard. ad Hebr. 9, 5. Glaſſ. rhetor. ſacr. p. 220. und andere mehr. Schindler. lex. pentagl. in כרב p. 873. ſeqq. wil zwar auch / daß ſie menſchliche Geſtalt gehabt / aber er vermeinet / ſie hätten keine Arme / ſondern an ſtat der Arme Flügel gehabt / wie ſie auch alſo in der Schleßwichiſchen Bibel abgezeichnet ſtehen / welches aber andern nicht gefallen wil / die da vermeinen / daß ſie neben den Flügeln freylich auch Arme und Hände gehabt / wie Ezechiels Cherubim / imgleichen die Seraphim / Eſ. 6, 6. Vid. Gregor. Michael. not. 17. ad Gaffarell curioſit. inaud. p. 92. Andere haben andere Gedancken. Lutheri Meinung findet man in der Rand-Gloſſe ad Ezech. 10, 9. da er ſpricht: **Hie ſihet man / daß Cherub oder Cherubim nicht ſey eine ſonderliche Creatur / ſondern eine geflügelte Geſtalt oder Bild eines Vogels / Ochſen / Löwen / Menſchen / darin die Engel erſcheinen / wenn ſie wollen. Darum ſie auch Cherubim heiſſen / und durch Cherubim bedeutet werden.** Wie er aber die Geſtalt der vier Thiere wolle verſtanden haben / iſt aus ſeinen Worten nicht leicht zu ſchlieſſen. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 23. §. 216. und lib. 3. c. 1. §. 3. beſchreibt beydes die Cherubim / die auf dem Gnaden-Stuhl geweſen / und die Salomo in ſeinem Tempel machen laſſen / daß jeglich Cherubim 4. Angeſichter gehabt / und 16. Flügel / 2. von denen Flügeln wären auf jeglicher Seite der 4. Angeſichter in die Höhe geſtanden / als wenn ſie fliegen wolten / und 2. unten auf jeglicher der 4. Seiten hätten den untern Leib bedecket. Dis hat er aus dem Ezechiel genommen / der cap. 1. v. 6. ſeqq. die Cherubim beſchreibet / daß jeglicher 4. Angeſichte und 4. Flügel gehabt. Aber was durch die ANGESICHTER zu verſtehen / fraget ſich noch / wie auch ob Moſis Cherubim / die hie in die Decke gewebet worden / und die auf der Bundes-Lade ſtunden / mit Ezechiels Cherubim einerley Geſtalt gehabt. Joſephus Medus Comment. apocal. 1. p. 3. ſetzet an einem Kopf 4. Angeſichter / ſo gantz unterſchieden geweſen / vorn eines Menſchen Geſicht / hinten im Nacken einen Adler / zu rechten ein Löwen-Geſicht / und zur lincken eines Ochſen: Dieſe 4. Geſichter hätten nicht 4. Köpffe / ſondern 4. Angeſichter an einem Kopff gemacht / wohin auch Mommæ Meinung gehet de ſtat. Eccleſiæ ſub tripl. œconom. tom. 1. c. 9. §. 10. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 1. wil / daß dieſe 4. Angeſichter / alle Menſchen-Geſichter geweſen: Wie aber etliche Menſchen gefunden würden / die ſeltzame Geſichter hätten / da einer einem Löuen / der ander einem Ochſen etwas ähnlich ſehe / alſo würde auch von dieſem Menſchen-Geſichtern geſagt / daß es Löuen / Ochſen / und Adler-Geſicht geweſen / weil ſie mit dieſer Thier Geſichtern in etwas übereingekommen: Daß es aber menſchliche Geſichter geweſen / ſehe man Ezech. 1, 5. da es heiſſe: **Und dis war ihre Geſtalt / ſie war dem Menſchen gleich:** Imgleichen Ezech. 10, 14. **ein jegliches hatte 4. Angeſicht / das erſte Angeſicht war ein Cherub / das ander ein Menſch / das dritte ein Löu / das vierdte ein Adler /** da nenne er das eines Cherubs Angeſicht / was er zuvor eines Ochſen-Angeſicht genennet / Cherub aber ſey ein zarter Knabe. Siehe ihn auch c. 6. da er will / daß Eſaias eben daſſelbe Geſicht gehabt / das Ezechiel gehabt. Das aber Ezechiel das ſeine weitläufftiger beſchreibe / als Eſaias ſeines (Eſ. 6, 1 ſeqq.) komme daher / weil zur Zeit Eſaiä dis Geſicht der Cherubim bekanter als zur Zeit Ezechiels geweſen / gibt auch ein Gleichniß von zween / die einen König reiten ſehen / da einer aus der Stadt / der ander vom Dorff iſt. Der aus der Stadt weiß alle Ceremonien bey ſolchen Fällen / und ſagt nur bloß: **Ich habe den König reiten geſehen!** Der aber vom Dorff iſt / wenn er ſeinen Leuten / die dergleichen Ceremonien nicht wiſſen / erzehlen wil / beſchreibet alle Umſtände. Alſo weil zu Eſaiä Zeit nicht nöhtig war / alle Umſtände zu beſchreiben / ſagt er bloß und mit wenigen / er habe den HErrn geſehen ꝛc. die aber in Babel gefangen waren / hätten ausführlicher Beſchreibung bedurfft. Villalpand: wie Cappell. ap. Walton. appar. bibl. p. 139. b. & 147. a aus ihm anmercket / wil / daß die 4. Angeſichter nicht 4. abſonderlich eigentlich ſo genannte Angeſichter / ſondern viererley Geſtalten bedeuten ſollen / alſo daß ein jeglicher Cherub 4. unterſchiedliche Geſtalten gehabt / das Geſicht ſey geweſen / wie eines Menſchen-Geſicht / der Maan und der Hinter-Kopff / wie auch die Bruſt habe eine Löuen-Geſtalt gehabt / die Flügel wären den Adlers Flügeln gleich geweſen / und derer hätte jeglich Cherub 4. gehabt / 2. die in die Höhe geſtanden / und zum fliegen bereit geweſen / und 2. damit ſie die Scham bedecket / die Füſſe aber hätten Klauen gehabt / wie Kälber-Füſſe. Faſt eben dieſe Geſtalt gibt Fortunat. Scacch. ſacror. elæochriſm. myroth. 2. c. 36 nur daß er keine Hände hinzuſetzet / und 6. Flügel zu jeglichem Cherub machet / als 2. auf dem Rücken / zum fliegen bereit / 2. damit ſie ihre Scham bedecken / und von den beyden andern ſchwinget jeder den einen Flügel / ſo ihm an ſtat des Arms iſt / in der Mitte über die Lade / der eine Cherub ſeinen rechten Arm oder Flügel / und der ander Cherub ſeinen Lincken dagegen / und machen GOtt dem HErrn einen Seſſel / die beyde andere Arm oder Flügel ſchwingen ſie von der andern Seite gegen einander in die Höhe / und machen gleichſam ein Rück-Lehnels / da GOtt ſeinen Rücken gleichſam gegen gelehnet habe. Vorgedachter Villalpand.

hält auch davor / daß Moſis und Ezechiels Cherubim einerley Geſtalt gehabt. Oliand. ad Exod. 25. wil / daß ſie unterſchiedene Geſtalten gehabt / Ezechiels Cherubim wären den Thieren / Moſis aber den Menſchen gleich geweſen: Und ad 1. Reg. 6. meynet er / daß auch Salomons und Moſis Cherubim unterſchieden geweſen / Moſis Cherubim hätten nur Köpffe und Flügel / Salomons aber eine gantze menſchliche Geſtalt mit Flügeln gehabt wie die Mahler heute die Engel zu mahlen pflegen. Grot. in not. Hornii ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 31 (dem Friedl. claſſ. 1. ad Ex. 25, 18 folget / in dem er Grotii Worte / wiewol ohn ihn zu nennen / anführet / ob er wol claſſ. ultim. ad Ebr. 9, 5. gantz zweiffelhafft iſt und nicht weiß was er aus den Cherubim machen ſolle) gehet von Villalp. auch nicht weit ab / und hält davor / die Cherubim ſeyn μοσχόμορφοι geweſen / das iſt / ſie haben eine Geſtalt gehabt / wie Kälber oder Ochſen. Denn was Ezech. 1/10. ein Ochſen-Geſicht genennet wird / das werde c. 10/14. ein Cherub-Geſicht genannt: Doch meinet er / ſie hätten Menſchen Angeſichter / Löwen-Haar und Adlers-Flügel gehabt. Bontr. ad Exod. 25, 18. ſchlieſt aus dieſen Oertern / daß die Cherubim Ochſen-Geſichter gehabt / und hält dafür / Moſis Cherubim hätten nicht einerley Geſtalt mit Ezechiels gehabt / Ezechiels hätten unterſchiedliche Geſichter gehabt / aber Moſis nur eins / nemlich eines Ochſen Geſicht. Gaff. curioſ. inaud. c. 1. §. 6. ſeqq. wil auch / daß die Cherubim wie Kälber geſtalt geweſen / und hält Jerobeams Kälber für Cherubim. Bochart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 41. p. 412. vermeinet / daß jeglicher Cherub vielerley Geſtalten gehabt / doch ſey die Ochſen-Geſtalt die meiſte und fürnehmſte geweſen: gewiß ſey es / daß ihnen Ochſen-Füſſe zugeleget werden / Ezech. 1/7. (da es Luther runde Füſſe gegeben / im Hebräiſchen aber Kälber-Füſſe ſtehet) er meinet auch / das Wort כרב, von welchem Cherub herkomme / habe bey den Syrern die Bedeutung / daß es pflügen heiſſe / welches ſich zu den Ochſen wol reime / und lib. 2. c. 5. p. 770. gibt er die Urſach / warum die Engel / die Cherubim genannt werden / unter dieſe viererley Bildern abgebildet werden: „Durch die Löwen-Geſtalt
„werde angedeutet der Engel Stärcke / Adel
„und die den Feinden erſchreckliche Majeſtät
„GOttes. Durch die Ochſen-Geſtalt / die
„Standhafftigkeit / Gedult / Fleiß und Unverdroſſenheit
„in Ausrichtung der Befehle
„GOttes. Durch die Menſchen-Geſtalt ihre
„Freundlichkeit / Hold- und Leutſeligkeit.
„Durch den Adler / die Krafft der himmliſchen
„Natur / die Geſchwindigkeit und die Luſt zu
„hohen himmliſchen Dingen. Es habe
„auch jegliches dieſer 4 Thiere was beſonders
„für andern. Der Löu habe das Gebiet
„über die wilden Thier / der Adler über die
„Vögel / der Ochs über das zahme Haus-
„Vieh / der Menſch über alle. Zwey von
„dieſen Thieren wären wild / als der Löu und
„der Adler / und zwey zahm / als der Menſch
und der Ochs. Jene ſolten die Widerſpenſtige
ſchrecken / dieſe die Frommen tröſten. „
Unter den wilden Thieren jage der Löu auf „
Erden nach dem Raub / und der Adler in der „
Lufft / und mitten in den Wolcken / daß man „
ſehen ſolle / daß dieſe Cherubim / dieſe Engel „
und Geiſter nicht nur die Menſchen auf Er- „
den antaſten / ſondern auch die böſen Geiſter „
unter dem Himmel / Eph. 6/12. Zwey zahme „
ſind auf Erden / der Ochs und der Menſch / „
anzudeuten / daß ſo lange wir hier auf Er- „
den ſeyn / wir der Engel Schutz nöhtig haben. „
Wir wiſſen in ſo duncklen Sache keine gewiſſe Geſtalt zu geben / und gefält uns mit Dieter. antiq. bibl. ad Exod. 39, 32. τὸ ἐπέχειν, daß man ſich nicht vermeſſe / hievon etwas gewiſſes zu ſchlieſſen. Darin ſtimmen alle überein / daß es geflügelte Thiere geweſen / weil dis die Schrifft klärlich andeutet. Ob auch Moſis und Ezechiels / imgleichen Salomons Cherubim einerley Geſtalt gehabt / laſſen wir im Zweiffel. Weil wir in den Abriſſen die Cherubim andeuten / und alſo nohtwendig eine gewiſſe Geſtalt ergreiffen müſſen / haben wir Villalpandi Meinung erwehlet / weil doch eine erwehlet werden müſſen. Wir ſetzen aber nichts gewiſſes. Daß die heiligen Engel dadurch abgebildet werden / iſt klar. Und dieſe Cherubim / wie auch immermehr ihre Geſtalt geweſen / waren in dieſe ſchöne bunten Decken zwiſchen den Blumen eingewebt / die über die Wohnung geſpannet waren / und den Ober-Boden oder die Decke inwendig machten.

c. Ob die bunte Decken inwendig oder auswendig an den Wänden herunter gehangen?

Es fragt ſich aber / weil zu der Breite des Bodens der Wohnung nur 10. Ellen nöhtig waren / und zu der Länge 30 / hingegen dieſe ſchöne bunte mit Cherubim und Blumen durchgewebte Tapete zuſammen 28. Ellen lang / und 40. Ellen breit geweſen / wo die übrige Ellen herunter gehangen / ob inwendig in der Wohnung an den Wänden herunter / wie in groſſer Herren Gemächern die Wände mit ſchönen Tapezereyen behänget ſind / oder aber auswendig / daß dieſe Tapete oben über die Wohnung gelegt / und mit ihren Schweiffen auswendig herunter gehangen? Die Schrifft meldet keins von beyden ausdrücklich. Doch ſcheinets wol / daß ſie auswendig an den Wänden herunter gehangen. Denn einmahl ſiehet man nicht / wenn ſie inwendig ſolten geweſen ſeyn / worauf ſie geruhet hätten. Sie waren inwendig an ſtat des Ober-Bodens / und ſo breit die Wohnung war / waren auch die Decken oben ausgeſpannet / aber worauf ſolten ſie gelegen haben / wenn ſie inwendig an den Wänden herunter gehangen? Es müſten entweder Stangen 30. Ellen lang zu beyden Seiten oben gegen die Wände inwendig geweſen ſeyn / oder es müſſen dieſe Decken hin und wieder ſeyn angeknüpffet worden / welches aber weder die Schrifft / noch Philo, noch Joſephus, noch ſonſt ein Hebräer / ſo viel wir wiſſen / ſetzen / auch nicht wol und füglich hat geſchehen können / auch nicht wol geſtanden hätte. Hingegen / wenn ſie von auſſen herunter hängen /

ſo ruhen ſie auf den Brettern / und ſind über die Bretter und Wände ausgeſpannet / und hat ſolches gar leicht und bequem geſchehen können. Hiezu kommt / daß alle andere Decken / die über dieſe bunte mit Blumen und Cherubim eingewebte Decke geleget worden / von auſſen herunter gehangen. So ſcheinets wol / daß auch dieſe bunte Decke von auſſen herunter gehangen / weil die Schrifft wegen des Überhängens keinen Unterſcheid andeutet. So iſt auch wol gläublich / daß über dieſe bunte Decken / darum andere geringere Decken (wovon bald) geleget worden / daß ſie dieſe ſchöne bunte Decken bedeckten / damit ſie vom Regen keinen Schaden nehmen. Denn die mit gülden Blech überzogene Bretter haben vom Regen keinen ſo ſonderlichen Schaden kriegen können / daß dreydoppelte Decken ſolchen abzuhalten nöhtig geweſen wären. Weil denn die geringere Decken von auſſen herunter gehangen / ſo werden ohn Zweiffel auch die bunten Decken ſelbſt von auſſen herunter gehangen / und von den andern Decken beſchirmet worden ſeyn. Wäre nun dieſem alſo / ſo wären dieſe bunten Decken an den Seiten gegen Mittag und Mitternacht über die Bretter bey zwo Ellen von der Erde abgehangen / hinten aber an der Abend-Wand eine Elle / daß alſo die Seite gegen Abend eine Elle gleichſam einen Schweiff gehabt / und tieffer herunter gehangen / als an den beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht. Denn weilen die Wände auf jeglicher Seite 10. Ellen hoch / die Wohnung inwendig 10. Ellen breit / die Bretter einer Elle dick geweſen / ſo iſt die äuſſerliche Maſſe der beyden Seiten-Wände und die gantze Breite 32. Ellen geweſen / als auf jeglicher Seite 10. Ellen hoch / das macht auf beyden Seiten 20. Ellen / die Dicke der Bretter auf jeglicher Seite Ellen dick / das ſind 2. Ellen / und denn die inwendige Breite 10. Ellen / die machen 32. zuſammen. Hingegen die Länge der Wohnung war inwendig 30. Ellen / die Dicke der Bretter gegen Abend 1. Elle / und die Höhe der Abend-Wand 10. Ellen / das macht 41 Ellen zuſammen. Nu aber war dieſe bunte Tapete nur 28. Ellen lang / und 40. Ellen breit. Wenn demnach dieſe 28 Ellen Länge / über die Breite der Wohnung von 32. Ellen / und die Breite der Decke / oder der von 2. Decken zuſammengefügten Tapeten von 40. Ellen / über die Länge der Wohnung von 41. Ellen übergeleget ward / ſo hing ſie auf der Süder- und Norder-Seite an jeglicher Seite 2. Ellen von der Erde ab / und hinten gegen Abend nur eine Elle.

Dis deucht uns am ſcheinbareſten zu ſeyn: und dieſer Meinung / daß dieſe bunte Decke auſſen an den Wänden herunter gehangen / ſehe ich beym Bonfrer. ad Exod. 26, 1. daß Arius Montanus und andere ſeyn ſollen; wiewol / was ſie für Gründe haben / ich nicht wiſſen kan / Bonfrer. auch nichts anführet. Er iſt aber gantz anderer Meinung / und hälts mit Toriello und andern / daß die Teppiche inwendig an den Wänden herunter gehangen / eine Elle hoch von der Erde auf allen Seiten. Seine Gründe ſind dieſe: (1.) weil dieſe Decke über alle maſſe herrlich und fürtrefflich geweſen / ſo wäre ihre Länge von 28. Ellen umſonſt geweſen / wenn ſie weder inwendig wären geſehen worden / noch auch auswendig / weil ſie mit andern Decken bedecket werden. (2.) Wo Strabi und anderer Meinung war ſey / daß die dritte und vierdte Decke oder Tapete von röhtlichen und blauen Widder-Fellen nur das Dach allein bedeckt / folge wiederum / daß dieſe bunte Decke inwendig herunter gehangen. Denn wären ſie von auſſen geweſen / wären dieſe Fellen-Decken eben ſo wol nöhtig auf den Seiten geweſen / dieſe bunte Tapete zu beſchirmen / als oben am Dach. (3.) Weil die Stiffts-Hütte faſt in allen mit dem Tempel Salomons eine Gleichheit habe / Salomon aber inwendig an den Wänden Cherubim gemacht / ſo ſcheine es wol / daß dieſe mit Cherubim verblümte Decken auch inwendig an den Wänden / und nicht von auſſen geweſen. (4.) Wenn dieſe bunte Decke auswendig herunter gehangen / könte man nicht ſagen / daß ſie nur eine Elle von der Erde gehangen / welches doch Joſeph. Philo und faſt alle ſagen. Denn die Dicke der Bretter nehme eine Elle weg / und wären alſo mehr als eine Elle von der Erde gehangen. Ob nun zwar dieſe Gründe ſehr ſcheinbar ſeyn / ſo weiß ich doch nicht / ob ſie den Stich halten können. Denn was das Erſte betrifft / ſo folget gar nicht / daß / wenn die bunte Decken von auſſen nicht geſehen worden / daß ſie darum vergebens da gehangen. Denn auf dieſe Weiſe wären auch die Bretter von auſſen zu vergebens mit güldenem Blech beſchlagen geweſen / weil man ſie für den Überdecken nicht ſehen können; auf dieſe Weiſe wären auch die bunte Decken in dem Allerheiligſten vergebens geweſen / weil man ſie nicht ſehen konte. Zu dem ſcheinets wol / daß die 3. geringere Decken / von welchen bald ſol geredet werden / die oben über die bunte Decke geleget worden / nicht allezeit aufgeleget / oder doch nicht gantz über die Wohnung überſpannet worden / ſondern halb etwa / nemlich auf den Feſt-Tagen / wo es ſonſt gut Wetter geweſen / wenn aber keine Feſt-Tage / oder auf den Feſt-Tagen ſtürmigt / regnigt Wetter geweſen / daß ſie alsdenn gantz übergelegt worden / und alles bedecket haben. Hat alſo das Volck auf den Feſt-Tagen bey gutem Wetter / wenn die äuſſerſte Decken entweder gantz weg / oder doch nur auf die Helffte übergelegen / dieſe ſchöne bunte Decken und unter den Decken die mit Gold beſchlagene Bretter und ſilberne Füſſe freylich ſehen können. Traun Joſeph. bezeuget lib. 3. antiquit. c. 5. man habe vor dem Fürhang / der vorn beym Eingang in der Wohnung war / ein leinenen Teppich gehänget / daß der Vorhang / wenn es regnete / davon bedecket werden könte / wenn aber Feſt-Tag und klar gut Wetter geweſen / hätten ſie dieſen leinen Teppich bey Seite geſchoben / daß das Volck den ſchönen Fürhang ſehen konnte. Dis wird auch mit den bunten

Decken über der Wohnung ſo gehalten worden ſeyn/ daß an den Feſt-Tagen bey klarem Wetter die ſchöne bunte Decke längſt den Wänden herunter zu ſehen geweſen; und wer weiß/ weil hernach im Tempel auf den hohen Feſt-Tagen die Mauren und Wände im Vorhof umher mit ſchönen bunten Tapezereyen behänget worden/ ob ſie ſolchen Gebrauch nicht hievon genommen haben? Betreffend das andere/ ſo wiederleget Bonfrer. ad Exod. 26,14. ſelbſt des Serabi Meinung/ als wenn die rohte und blaue Widder-Felle nur allein das Dach bedeckt/ und ſagt/ daß ſie gantz an den Wänden heruntergehangen. Daraus ſchlieſſe ich wider ihn ſelbſt: Was die Urſache geweſen/ daß das Dach mit ſo viel Decken ſolte bedecket werden/ das iſt auch die Urſache/ warum die Wände von auſſen damit bedecket werden. Am Dach aber waren die Decken die Urſache/ daß ſie nicht naß und verderbt würden/ wie er ſelbſt geſtehet. So ſind ſie es auch auswendig an den Wänden geweſen/ daß ſie nicht naß und verderbt würden/ und müſſen alſo auswendig herunter gehangen haben.

6. Stiffts-Hütte und Tempel waren einander in allen Dingen nicht gleich.

Was das dritte anlanget/ ſo iſt zwar wahr/ daß die Stiffts-Hütte und der Tempel in der Geſtalt groſſe Gleichheit gehabt/ aber doch nicht in allen Stücken. Im Tempel waren auswendig zur Seiten Kammern und Cellen rund herum gegen Mittag/ Abend und Mitternacht/ in der Stiffts-Hütte nicht. Im Tempel war der Unter-Boden oder das Eſtrich mit Holtz getäfelt und mit Gold überzogen/ in der Stiffts-Hütte nicht. Im Tempel waren Fenſter in den Wänden/ in der Stiffts-Hütte waren keine Fenſter in den Wänden der Wohnung/ ſondern die Bretter waren neben einander geſetzet und mit Decken überhänget/ und dergleichen iſt mehr geweſen. So kan auch wol eine Ungleichheit in dieſem Fall geweſen ſeyn/ daß die Wände inwendig nicht eben mit Cherub gezieret geweſen/ wie im Tempel.

7. Ob die Bretter der Wohnung mit Bilder gebildet geweſen?

Schubart. ſchreibt in ſeiner geiſtlichen Catechiſmus-Luſt in der erſten Vorbereitungs Predigt aus dem Aria Mont. daß die Bretter an den Wänden ſo lieblich und anmuhtig ausgearbeitet geweſen/ daß jegliches wie ein ſchöner Menſch in langen Kleidern angethan ausgeſehen: welches ſo ſchön gelaſſen/ als wenn die Stiffts-Hütte aus lauter geſchnitzten Menſchen-Bildern beſtanden wäre. Wäre dem ſo/ und die Bretter wären inwendig ſo gebildet geweſen/ konten dieſe Bilder anſtatt der Cherubim geweſen ſeyn. Weil aber hievon weder in der Schrifft noch Joſepho/ noch Philone oder ſonſt/ ſo viel ich hievon geleſen habe/ nicht das geringſte zu finden/ zweiffle ich hieran/ und kan nicht wiſſen/ woher Arias Montanus es haben möge. Wie aber geſagt/ die Gleichheit zwiſchen dem Tempel und der Stiffts-Hütte iſt in allen Stücken nicht nöhtig. Was das vierdte betrifft/ ſo kan man aus Joſepho und Philone nicht ſehen/ ob ſie davor gehalten/ daß die bunten Decken inwendig oder auswendig an den Wänden herabgehangen. Daß ſie ſetzen/ die Decken wären eine Elle von der Erden abgehangen/ daraus kan nichts geſchloſſen werden. Denn Joſephus macht die Dicke der Bretter nur 4. Finger dick. So haben ſie nach ſeiner Meinung eben ſo wol auswendig eine Elle hoch von der Erde abhangen können/ als inwendig/ nur daß ſie auſſen 4 Finger breit höher als eine Elle von der Erden abgeweſen/ welche Breite von 4. Fingern nichts zu bedeuten hat. Iſt alſo aus Joſepho nichts zu ſchlieſſen/ weil nach ſeiner Maſſe dieſe bunte Decken eben ſo wol auswendig/ als inwendig eine Elle von der Erden abgehangen. Was Philonem betrifft/ ſo kan man aus ihm nicht ſehen/ wie dick er die Bretter mache. Vielleicht/ daß er mit Joſepho einerley Meinung geweſen/ und iſt daher kein Wunder/ wenn er eben das/ was Joſephus ſagt. So ſind auch freylich dieſe bunte Decken einer Ellen hoch von der Erde abgehangen/ was die Seite gegen Abend betrifft/ nicht aber was die beyde Mittag- und Mitternachts-Seiten betrifft/ daß ſie zwo Ellen von der Erden ab waren/ und kan dis gar wol alſo verſtanden werden/ daß die Decken die Erde nicht berühret/ ſondern eine Elle davon geweſen/ nemlich nicht rund um/ ſondern an dem Ort/ da ſie der Erde am nechſten hingen/ nemlich gegen Abend/ da haben ſie auf eine Elle nahe die Erde nicht berühret. Solten dieſe Decken inwendig an den Wänden herunter gehangen haben/ ſo wären ſie eben wol auf allen Seiten nicht eine Elle von der Erde ab geweſen/ ſondern hätten an der Seite gegen Abend die Erde berühret. Denn die Wohnung war 30. Ellen lang/ und die Wand gegen Abend 10. Ellen hoch/ die machen 40. Ellen zuſammen. Eben ſo breit war dieſe Tapete/ und müſte alſo an der Seite gegen Abend keine Elle von der Erden abgehangen haben. Das merckt Bonfr. wol. Drum er ad Exod. 26,6. nicht weiß/ wo er mit dieſer Elle hin ſol. Er meinet/ es ſey dieſe Tapete entweder vorn beym Eingang eine Elle herunter gehangen/ oder ſey vor eine Elle übergeſchlagen geweſen/ daß ſie vorn/ ſo weit die erſte Elle über der Wohnung lag/ doppelt gelegen/ oder auch vielleicht hinten/ führet auch Philon. lib. 3. de vitâ Moſis p. 516. an/ der da ſagt: Dieſe Decke hätte vorn eine Elle über die Wohnung herausgehangen. Vielleicht daß Philo auch dieſe Decke inwendig geweſen zu ſeyn vermeinet/ oder da ſie auswendig geweſen/ ſcheinet wol/ daß er die Bretter auch ſehr dünne gemacht/ und dahero nicht gewuſt/ wo er mit dieſer Ellen hin ſolte/ eben wie Bonfrer. nicht weiß. Die Schrifft aber weiß ſo gar von dieſer überhangenden Elle nicht/ daß ſie derſelben auch klärlich widerſpricht/ indem ſie ſagt/ daß der inwendige Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten unter den Hefften der beyden Decken/ die oben überlagen/ aufgehänget ſey/ welches nicht ſeyn kan/ wo die Decke vor eine Elle übergehangen/ denn alsdenn der Fürhang eine Elle auf jenſeit der Heffte gehangen/ und nicht gerade unter/ wie doch ausdrücklich befohlen wird/

Exod. 26/33. und oben c. 3. mit mehren gedacht iſt. Es gibt ſich aber mit dieſer Elle von ſich ſelbſt/ wenn wir die Dicke der Bretter eine Elle/ und dieſe bunte Decke von auſſen ſetzen. Denn da lagen ſie mit ihrer 40. Ellen-Breite/ 30. Ellen über der Wohnung Länge/ 1. Elle über die Dicke der Abend-Bretter/ und die 9. übrige Ellen an der Abend-Wand herab/ daß eine Elle von der Tapete ab bis an die Erde übrig blib. Gewiß iſt es/ daß die Schrifft nirgends ſage/ wie hoch dieſe bunte Tapete von der Erde abgehangen/ Joſephus und Philo auch dieſe Stiffts-Hütte nimmer geſehen/ auch ihre Vorfahren nicht in vielen 100. Jahren zuvor. In ſolchen Sachen aber/ da man keinen gewiſſen Grund in der Schrifft hat/ auch diejenige/ die davon ſchreiben/ keine gewiſſe Nachricht von ihren Vorfahren haben können/ iſt das wol das beſte/ was das gläublichſte iſt.

Das V. Capitel.

Von der haarnen Tapete.

Inhalt.

1. Uber der bunten Decke war eine härne Tapete.
2. Gröſſe derſelben.
3. Aus wie viel Stücken ſie beſtanden?
4. Schleuſlein.
5. Heffte von Ertz.
6. Was Ertz ſey?
7. Unterſchiedliche Art Kupffer.
8. Corinthiſch das Beſte.
9. Woher das Corinthiſche Ertz gekommen?
10. Auch dis iſt unterſchiedlicher Art.
11. Kupffer nechſt Gold und Silber das beſte Metall.
12. Wie die härene Tapete über der bunten Decke gelegen?
13. Warum dieſe Decke vorn zwo Ellen aufgeſchlagen worden?
14. Sie war von Ziegen-Haar.
15. Ob von den Haaren allein oder vom hārigten Ziegen-Fell.
16. Unterſchiedlich Zeug von Ziegen-Haaren.
17. Ziegen in den Morgen-Ländern haben lange ſchöne Haare.
18. Ob Michol zu dem Haupt ihres Bildes Ziegen-Haar oder Ziegen-Fell geleget.
19. Chamelot.
20. Uber der härnen Tapete waren zwo andere Decken/ nicht übers Dach allein/ ſondern auf allen dreyen Seiten herunter.
21. Maſſe dieſer beyden Decken.
22. Die unterſte war von röhtlichen Widder-Fellen.
23. Ob die Wolle auf dieſen Fällen geblieben/ oder nicht?
24. Schaffe von vilerley Art Farben in den Morgen-Ländern.
25. Ob die Felle damit GOtt Adam und Eva bekleidet/ von purpurfärbigen Schaffen geweſen?
26. Woven die oberſte Decke geweſen?
27. תחש iſt nicht Dachs-Fell.
28. Was es ſey?
29. Vielerley Meinungen.
30. Semiſch.
31. Weicher Corduan.
32. Roht preuſiſch Leder.
33. Die Hebräer ſind nicht einig/ was תחש ſey?
34. Iſt eine blaue Farbe.
35. Obs blaue Schafe gegeben?
36. Die Decken wurden mit Stricken an ehernen Pfählen in die Erde feſt gemacht.
37. Wohin die Schrifft dieſer Pfähle wegen ſehe?

1. Uber der bunten Decke war eine härne Tapete.

UBer dieſe ſchöne bunte Tapete ward eine andere härene Tapete übergeleget/ die von 11. Stücken zuſammen gefüget war. Jeglich Stück war 30. Ellen lang und 4. Ellen breit. 2. Gröſſe derſelben. Von dieſen 11. Stücken wurden 5. zuſammen gefüget und zuſammen genehet/ und machten eine Decke 3. Aus wie viel Stücken ſie beſtanden? von 30. Ellen lang/ und 20. Ellen breit. Die 6. andern Stücke wurden auch zuſammen genehet/ und machten die andere Decke von 30. Ellen lang/ und 24. Ellen breit/ alſo daß beyde zuſammen 30. Ellen lang/ und 44. Ellen breit waren. Dieſe beyde Decken wurden eben 4. Schleuſlein ſo mit Schleuſlein und Hefften zuſammen geheffter/ daß ſie eine Tapete machten/ wie die bunten Decken/ nur daß die Hefften an den 5. Heffte von Ertz. bunten Decken von Gold/ an dieſen aber von Ertz waren: da auch wol gläublich/ daß die Schleuſlein nicht von den ſchönen Leinen/ wie an den bunten Decken/ ſondern von eben der Materie/ da dieſe Decke von geweſen. Exod. 26/7. ſeqq. Exod. 36/14. ſeqq. 6. Was Ertz ſey? Ertz wird auf Hebräiſch נחשת genannt/ ſo etliche Stahl/ etliche Kupffer geben. Die meiſten halten es für ſein Kupffer/ ſo gantz rein und unverfälſchet iſt/ und kein Zuſatz hat. Sihe Buxtorf. lex. Hebr. in נחש und lex. Talmud. ibid. Dis mercket/ ihr Berg-Leute/ wo ihr in der teutſchen

Bibel von Ertz leſet / da redet die Schrifft vom rohten Kupffer / ſchreibt der ſelige Mattheſius in ſeiner ſiebenden Berg-Predigt oder in ſeiner Sarepta p. m. 176. Lateiniſch wirds cuprum genannt (daher unſer teutſches Kupffer kommt) ſo ohn Zweifel von der Inſul Cypern den Namen her hat / da es erſt gefunden iſt / wie Plin. lib. 34. c. 2. lehret / da ers auch æs Cyprium, Cypriſch Ertz nennet.

7. Unterſchiedliche Art Kupffer.

Dis Cypriſche Kupffer iſt nicht das beſte / und hat man / wie Plin. l. c. meldet / anderswo viel ſchöner Ertz oder Kupffer gefunden. Sonderlich rühmet er das Corinthiſche Kupffer: Wie denn auch Joseph. c. 6 lib. 6. de bello (im Teutſchen lib. 5. cap. 14.) das Corinthiſche Ertz oder Kupffer faſt höher als Silber oder Gold hält / ingleichen R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 43. in Gloſſa.

8. Corinthiſche das beſte.

9. Woher das Corinthiſche Ertz gekommen?

Da er gleichfals das Thor beſchreibt / ſo mit Corinthiſchem Ertz oder Kupffer beſchlagen war / ſchreibt / daß ſelbiges Ertz oder Kupffer höher als Gold geſchätzet ſey. Dis Corinthiſche Ertz wollen die meiſten / ſey durch dieſen Zufall erfunden worden. 608. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom ward die gewaltige Stadt Corinthus in Griechenland mit Feuer verbrannt / da denn viel Gold / Silber und Kupffer zerſchmeltzen und zuſammen gelauffen. Wie man nun nach dem Brande dis zuſammen gelauffene Metall gefunden / hätte es den Künſtlern ſehr wol gefallen / und weil ſie es damals nicht von ander ſcheiden können / wie die Goldſchmiede heute können / hätten ſie allerhand Gefäſſe und Leuchter ſehr künſtlich davon gegoſſen und gebildet / welche Gefäſſe man Corinthiſche Gefäſſe genannt / weil durch obgedachten Zufall dieſe Vermengungen in Corintho erſt geſchehen. Man hat dreyerley Gattung davon / WEIS / da das meiſte darin Silber war;

10. Auch dis iſt unterſchiedlicher Art.

eine andere Art / da das meiſte von Gold war; und noch eins / da die Vermengung von allen dreyen gleich war. Seit die Goldſchmiede die Metalle von ander zu ſcheiden erfunden / ſey es heute gantz in Abnehmen gekommen. Vid. Plin. l. c. Panciroll. de reb. deperd. p. m. 234 & Salmuth. not. Aber dieſe Erzehlung hält Bochart. hieroz. part. 2. lib. 6. c. 16 pag 879. für falſch; und beweiſet / daß das Corinthiſche Ertz lang bekannt geweſen / ehe Corinthus verbrannt worden / und hätten es die Goldſchmiede gemacht und vermengen können / wie ſie ſelbſt gewolt. Wir wollen uns in dieſen Streit nicht einlaſſen.

11. Kupffer nechſt Gold und Silber das beſte Metall.

Heute iſt nechſt Gold und Silber das itzige Kupffer das beſte und theureſte Metall. Lutherus hat auch das Corinthiſche χαλκὸς, ſo die 70. Dolmetſcher gebrauchen / wenn des Ertzes gedacht wird / Kupffer gegeben / Syr. 50/3. Weil des Ertzes offt gedacht wird / auch hin und wieder vom Corinthiſchen Ertz etwas vorfället / haben wir beydes hie mit wenigem beſchreiben wollen.

12. Wie die härne Tapeten über die bunten Decken gelegt.

Dieſe Tapete aber war alſo über die bunte Tapete und über die Wohnung übergeſpannet / daß die Decke / die von 6. Stücken beſtand / vorn / und die von 5. Stücken beſtand / hinten zu liegen kam. Vorn aber beym Eingang in die Wohnung ward dieſe Tapete 2. Ellen weiter heraus / als die Wohnung war / gezogen / und wieder zurück geſchlagen / daß das erſte Stück an der vorderſten Decke doppelt lag / 2 Ellen auf 2. Ellen übergeſchlagen. An den Wänden hing dieſe Tapete von auſſen auf der Süder- und Norder-Seite eine Elle von der Erde ab / und hinten gegen Abend hing ſie 2. Ellen niedriger / als die bunte Tapete / und hatte einen langen Schweiff / ſo entweder eine Elle lang auf der Erden lag: oder vielleicht / eben wie vorn an der Decke beym Eingange das erſte Stück doppelt zuſammen geleget ward / mag auch wol hinten an der Wand gegen Abend das letzte Stück / ſo auf der Erden gehangen / gedoppelt geweſen ſeyn / doch nur auf eine Elle / daß eine Elle über die andere gelegt / wie vorn 2. über 2. / wiewol das erſte vermuhtlicher iſt. Denn 30. Ellen nahm die Länge der Wohnung oben am Boden weg / eine Elle die Dicke der Bretter an der Abend-Wand / und 10. Ellen die Höhe der Abend-Wand. Die machen zuſammen 41. Ellen. Nun war dieſe Tapete 44 Ellen breit / und ſind alſo 3. übrig. 2 Ellen war die vorderſte Decke gedoppelt / die eintzige übrige Elle an der andern Decke gegen Abend / war / wie geſagt / entweder zurück geſchlagen / oder iſt welches vermuhtlicher / auf der Erde gelegen / damit die Abend-Seite / da der meiſte Regen herkam / wol verwahret wäre. Lutheri Dolmetſchung Exod. 26/12. redet gar dunckel hievon: **Das Uberlänge an den Teppichen der Hütte ſolt du die Helffte laſſen überhängen an der Hütte auf beyden Seiten eine Elle lang / daß das übrige ſey auf der Hütten Seite / und auf beyden Seiten ſie bedecke.** Dis iſt ſehr dunckel. Nach dem Grund-Text fället es deutlicher: **Das Uberlänge / ſo übrig iſt / an den Teppichen der Hütte (nemlich) den halben Teppich / ſo (hinten) übrig iſt / ſolt du laſſen überhängen hinten an der Wohnung / und auf jeglicher Seite eine Elle / ſo überleng iſt an der Länge der Teppichen der Hütte ſol an den beyden Seiten der Hütte überhängen / ſie zu decken.** Dis iſt klar genug. Es war dieſe härene Tapete 4. Ellen breiter und 2. Ellen länger / als die bunte. Dieſe Uberlenge-Ellen wurden alſo eingetheilet / daß in der Breite 2. Ellen vornzu hervorgezogen und zurückgeſchlagen worden / die 2. andern aber als ein halber Teppich oder ein halbes Stück / hing hinten gegen Abend über die bunte Tapete ab. Die 2. Ellen in der Länge / ſo dieſe härene Tapete länger war / als die bunte / hingen zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht über die bunte Tapete auf jeglicher Seite eine Elle weiter herunter.

13. Warum dieſe Decke vorn zwo Ellen aufgeſchlagen worden?

Warum aber dieſe härene Tapete vorn 2. Ellen aufgeſchlagen worden / iſt ohn Zweiffel deßwegen geſchehen / damit wann der Regen etwa von den Seiten hergekommen / dieſe 2. Ellen aufgeſchlagen werden können / und alſo der Regen vorn zur Seite hinein keinen Schaden thun mögen/ ſonderlich weil Joseph. lib. 3. antiquit. c. 5. ſagt/ daß dieſe Tapete vorn beym Eingang gleichſam eine Kammer gemacht/ oder ein Schirm/ oder/ wie wir hie zu Lande reden/ ein Schur/ daß dieſe Tapete beym Regen vorn auf allen Seiten 2. Ellen herausgeſtanden/ und die Wohnung 2. Ellen weiter eingeweſen/ als dieſe Tapete hervorgeraget.

14. Sie war von Ziegen-Haar.

Dieſe Tapete war von Ziegen-Haar gemacht Exod. 26/7. Exod. 36/14. im Hebräiſchen ſtehet: Von Ziegen.

15. Ob von den Haaren allein oder aber von den [illegible] Ziegen-Fellen.

Ob dieſe Tapete aus den Haaren der Ziegen abſonderlich/ oder aus Ziegen-Fellen mit den Haaren gemacht ſey/ weiß man nicht/ ſchreibt Munster. ad Exod. 26. Josephus ſchreibt/ daß ſie aus dem Haar der Ziegen gemacht/ und ſo künſtlich gewebet ſey/ als wäre ſie von guter

16. Unterſchiedlich Zeug von Ziegen-Haaren.

Wolle geweſen lib. 3. antiq. c. 5 welches auch wol gläublich iſt/ weil in den Morgen-Ländern viel Zeug aus Ziegen-Haar gemacht wird.

17. Ziegen in den Morgenländern haben lange ſchöne Haare.

Denn wie Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2 c. 51 p. 626. erinnert/ ſo tragen an etlichen Oertern/ ſonderlich im Morgen-Lande die Ziegen lange ſchöne Haar/ den Menſchen-Haaren nicht ungleich/ wohin auch der himmliſche Bräutigam ziele/ wenn er Cantic 4/1. ſeiner Braut Schöne beſchreiben wolle: Dein Haar iſt wie die Ziegen Heerd/ das iſt/ wie Ziegen-Haar/ und meynet auch gedachter

18. Ob Michel [illegible] ihres Bildes Ziegenhaar oder Ziegen-Fell gelegt.

Bochart. daß Michel ſolche lange ſchöne Ziegen-Haar bey ihrem Bild ins Bett geleget 1. Sam. 19/13. daß man nicht anders wiſſen können als lege ein Menſch mit ſeinen natürlichen Haaren da (welches aber nicht ſeyn kan/ weil/ wie wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 31. 35. vernommen haben/ die Manns-Perſonen im Volck Iſrael keine lange/ ſondern kurz abgeſchnittene Haare trugen/ und dahero eher zu vermuhten iſt/ es werde die Michel ein Ziegen-Fell mit langen Haaren gleichſam des Krancken Kopf zu wärmen genommen haben) Er erzehlet auch/ wie von Ziegen-Haaren zweyerley Zeug gemacht werde/ eins/ das etwas grob iſt/ und zu Säcken und groben Kleidern gebraucht wird/ eins aber/ ſo viel feiner/ und ſo nett und ſubtil gemacht werde/ daß es dem Seiden-Zeug wenig weiche/ welche ſubtile Haar aber unter den groben verborgen liegen ſollen. Wir ſahen/ ſchreibt Busbeq. in ſeinem erſten Türckiſchen Sendſchreiben p. m. 122. da er erzehlet/ wie er von Nicäa abgereiſet/ ſolcher Art Geiſſen/ (oder Ziegen) von deren Wolle oder Haar derjenige Zeug gemacht wird/ welchen man Schamlot nennet. Sie haben ein ſehr zartes und wunderglänzendes Haar/ ſo bis auf die Erde herabhänget: Dieſes ſcheeren die Geiß-Hirten nicht ab/ ſondern kämmen es aus/ welches dann der Seide an Schönheit nicht viel nachgibt. Und p. 135. In dieſem (Schamlotten-) Zeug/ laſſen ſich bey den Türcken nur fürnehme und anſehnliche alte Leute ſehen/ und gebraucht ſich auch Solimannus ſelbſt keiner andern Kleidung lieber/ als dieſer. So ſchreibet auch Arias Montanus ap. Glass grammat. sacr. p 157. hievon/ und bezeuget/ daß es ein dienlich Zeug wider den Regen ſey:

19. Chamelot.

Man macht aus den Ziegen-Haaren ein Geweb/ ſo man Chamelot nennet/ ſo ſehr bequem iſt/ im Regen zu tragen/ denn es ziehet nicht bald Waſſer. Dahero man auch ſolch Zeug in ſchlimmen Wettern/ wenn man unter dem freyen Himmel iſt/ zu Kleidern gebraucht. Philo lib. de victim. p. 646. bezeuget gleicher Maſſen/ daß von Ziegen-Haar/ ingleichen von Ziegen-Fellen Regen-Mäntel und Decken gemacht werden für Soldaten/ und andere/ die unter dem blauen Himmel liegen müſſen. So meldet auch Solinus polyhist. c. 46. von etlichen Arabern/ die Scenitten genennet werden/ weil ſie in Hütten gewohnet/ und keine andere Häuſer gehabt/ daß ſie Tentoria cilicina gehabt/ Ziegenhärige Hütten/ und daß ſie alſo ihre Decken genannt/ die aus Ziegen-Haar gewebt waren.

20. Uber die härene Tapeten waren zwo andere Decken/ nicht übers Dach allein ſondern auf allen dreyen Seiten herunter.

Uber dieſe härene Chamelotten Decken waren noch 2. andere Decken/ die dieſe härene Tapete wieder beſchirmeten/ Exod 26/14. c. 36/19. nicht zwar übers Dach allein/ wie etliche wollen ap. Lyr. & Bonfrer. ad Exod. 26. 14 ſondern auf allen dreyen Seiten an den Wänden herum den Regen und die Hitze abzuhalten. Siehe Joseph. lib. 3. antiquit. c. 5. Es ſcheinet auch wol gläublich zu ſeyn/ daß/ wie die härene Tapete an der Mittags- und Mitternachts-Seite eine Elle über die bunte Tapete herab hing/ alſo auch dieſe beyde oberſte Decken eine Elle tieffer/ als die härene Tapete gehangen/ daß ſie alſo die Erde berühret/ und allen Regen von der gantzen Wohnung haben abhalten können: mögen auch vielleicht wol vorn und hinten ein gut Theil über die härene Tapete heraus gehangen haben/ daß alles wol beſchirmet würde. Conf. Joseph. lib. 3 antiquit. c. 5. & Lyr. ad Exod. 26.

21. Gröſſe dieſer beyden Decken.

Denn wie breit und lang dieſe Decken geweſen/ meldet die Schrifft nicht/ ſondern es möchte ſich ſchlieſſen laſſen aus der Proportion der andern Tapeten/ daß wie die härene Tapete gröſſer geweſen als die bunte/ alſo dieſe beyde oberſten wieder gröſſer geweſen als die härene.

22. Die unterſte war von röhtlichen Widder-Fellen.

Es waren dieſe oberſte Decken gemacht von röhtlichen Widder-Fellen und Dachs-Fellen/ wie es Lutherus gibt. Die röhtliche widderfellene Decke lag unten nechſt über der härnen Tapete.

23. Ob die Wolle auf dieſen Fellen geblieben oder nicht?

Ob dieſe Felle mit der Wolle dazu genommen/ oder aber die Wolle davon abgeweſen/ meldet Moſes nicht. Bonfrer. ad Exod. 25. 5 hält davor/ die Wolle ſey davon geweſen. Ich wolte aber lieber davor halten/ die Wolle wäre nicht davon genommen/ ſondern es wären dieſe Felle rauche Felle geweſen/ und mit ihrer Wolle zugerichtet worden. Denn die glatten Felle/ die keine Wolle haben/ ſind lange nicht ſo dauerhafftig im Regen/ als die rauhen Felle/ da die Wolle auf iſt. Weil nun dieſe Felle den Regen abhalten ſollen/ werden es ohn Zweiffel keine glatte/ ſondern rauhe Felle geweſen ſeyn.

Ob ſie von Natur röhtlich geweſen / oder aber rohe gefärbet worden / meldet die Schrifft gleichfals nicht. Weil es rohte Schaafe und Widder gibt / ſo iſt wol am allerglåublichſten / daß ſie ſolche Widder-Felle hiezu genommen / die von Natur roht geweſen. 24. Schaafe von vielerley Art Farben in den Morgenländern. Daß aber in den Morgenländern rohte / ja gar purpurfärbige Schaafe gefunden worden / deren Wolle von Natur roht und purpurfärbig geweſen / beweiſet Bochart. weitläufftig part. 1. hieroz. lib. 2. c. 30. p. 991. ſeqq. da er unter andern erzehlet / wie dem Juſtino des Juſtiniani Vater Brudern / zehen tauſend Schaafe verehret worden / jeglich Tauſend von ſeiner Farbe / und wären tauſend darunter purpurfärbig geweſen. Diederic. antiquit. bibl. ad Pſal. 50, 10. 11 p. 461. führet auch unterſchiedliche Exempel von Schaafen unterſchiedlicher Farbe an / deren etliche röhtlich wie [illegible] / etliche goldfärbig / etliche gelb / etliche von andern Farben geweſen. 25. Ob die Felle / damit Gott Adam und Eva bekleidet / von Purpurfärbigen Schaafen geweſen? Sihe hievon auch Urſin. analect. ſacr. part. 1. l. 6. §. 15. der auch davor hält / daß die Felle / da von GOTT dem Adam und Eva nach ihrem Fall Kleider gemacht / von purpurfärbigen Schaafen geweſen.

26. Woraus die oberſte Decke geweſen? Die oberſte Decke / die auf dieſer rohten widderfellene Decke lag / nennet Lutherus eine dachsfellene Decke / ſo von Dachs-Fell geweſen / wie es auch Jun. und Tremell. geben: è pellibus melium, imgleichen Pagninus: e pellibus taxorum. Jm hebräiſchen ſtehet תחש, welches Buxtorf. in ſeinen beyden Lex. Hebr. & Talm. gleichfals taxum einen Dachs gibt / wie es auch Druſ. davor hält comment. ad loca difficil. Numer. c. 10.

27. תחש iſt nicht Dachs-Fell. 28. Was es ſey? 29. Vielerley Meynungen. Bochart. aber part. 1. hieroz. lib. 3. c. 26. & 30. wil dis durchaus nicht zugeben / daß תחש einen Dachs bedeute / führet auch unterſchiedliche Urſachen an / unter welchen die beſte zu ſeyn ſcheinet / weil GOtt Ezech. 16 / 10. mit dieſem תחש ſo prange / und es hoch erhebe / daß er ſeiner jungen Braut der Jſraelitiſchen Kirche unter andern köſtlichen Geſchmeiden auch Schuhe gegeben habe von תחש. Wenn aber dieſe Schuhe von Dachs-Felle geweſen wären / wären es elende Lumpen-Schuhe geweſen / die ſich zu den geſtickten Kleidern / köſtlichen Leinen / Kleinodien / Geſchmeiden / Kettlein / Haar-Band / Ohren-Ringen und Cronen nur übel gereimet hätten / zumahlen kein Tagelöhner ſo ſchlecht / der gern dachsfellene Schuhe trage. Lutherus hat dis Wort beym Ezechiel nicht Dachs-Fell / ſondern anders gegeben / nemlich Semiſch: Jch zog dir ſemiſche Schuhe an. 30. Semiſch. 31. Weicher Corduan. 32. Roht Preuſiſch Leder. Semiſch aber wird genannt der weiche Corduan / oder wie Urſin. miſcell. lib. 4. c. 2. num. 14. p. 128 wil / das rohte Preuſiſche Leder. 33. Die Hebräer ſind nicht einig / was תחש ſey? Der Hebräer etliche geben beym Bochart. l. c. vor / es ſey dis תחש ein Einhorn geweſen / ſo uns heute unbekannt / welches auch nach der Zeit nicht mehr geſehen worden / nachdem Moſes die Decke von ihren Fellen gemacht. Conf. Druſ. l. c. Andere von ihnen wollen / es ſey קלא אילן geweſen / welches / wie Urſin. l. c. anführet / etliche für eine Art von Wieſeln / andere für eine Art von Mardern halten. Er ſelbſt aber meynet / daß die Hebräer dadurch ein Thier verſtehen / ſo faſt wie eine Katze geſtalt geweſen / vielerley Farben gehabt und zur Caninichen-Jagd gebraucht worden. Bochart. ſchlieſt aus der Hebräer Beſchreibung / ſie müſten durch dis קלא אילן die Zobeln verſtehen / ſo aber ihr Gericht ſey / weil ſelbige nicht in den warmen / ſondern mitternächtigen Ländern gefunden werden. Bochartus hält das תחש für kein Thier / ſondern für den Namen einer Farbe / ſo etwas auf Purpur fält / violenbraun. Die 70. Dolmetſcher habens auch für eine Farbe gehalten / und dieſe Felle genannt δέρματα ὑακίνθινα, imgleichen die Vulgata, die es gegeben pelles ianthinas. Siehe Joſeph. lib. 3. antiquit. c. 4. der es den 70. Dolmetſchern gleich gibt / Bochart. Urſin. ll. cc. imgleichen in ſeinem paſſional. meditat. 7. Dieter. antiq. bibl. ad Pſ. 50, 10. 11 Bonfrer. ad Exod. 25, 5. der / es mit der Vulgata auch für eine Farbe hält / und nicht gläublich zu ſeyn vermeynet / daß Dachs-Fell dazu gekommen / weil der Dachs ein unflätig und ſtinckend Thier ſey. 34. Iſt eine blaue Farbe. Wir halten freylich dis תחש auch für eine Farbe / aber die meiſt blaulicht fält / wie alſo etliche Arabiſche Dolmetſcher ap. Bochart. l. c. p. 989. geben Felle von Himmelfarbe / weil Joſeph. lib. 3 antiq. c. 5. ſchreibt / daß / wer dieſe Decken von weiten geſehen / ſich darüber verwundern müſſen / zumal die Farbe einen ſolchen Glantz von ſich gegeben / als wenn es der Himmel wäre / welches er ohn Zweiffel von dieſer oberſten und äuſſerſten Decke verſtehet / daß ſie blau geweſen / und der klaren Lufft und dem Himmel gegleichet / wie wir denn auch oben c. 3. gehöret / daß Philo die Hyacinthen-Farbe mit der Lufft vergleiche. Wären alſo dieſe beyden letzten und oberſten Decken von röhtlichen und blaulichten Widder-Fellen geweſen / die die Hitze und den Regen / weil ſie rauch geweſen / gar wol haben abhalten können; Daß alſo 4. Decken über die Wohnung geſpannet geweſen / die ſchöne bunte Tapete / über dieſe die härene / über die härene / die röhtliche / und über die röhtliche die blaue widderfellene Decke. 35. Obs blaue Schaafe gegeben? Obs aber auch blaue Schaafe gegeben / oder ob dieſe Felle blau gefärbet werden können wir vor gewiß nicht ſagen.

36. Die Decken wurden mit Stricken an ehernen Pfählen in die Erde feſt gemacht. Es wurden aber dieſe äuſſerſte Decken mit Stricken an kleine eherne Pfäle / die in die Erde geſchlagen wurden / feſt angemacht / daß kein Sturm noch Wind dieſe Decken / viel weniger die Wohnung herumwerffen oder von der Stelle bewegen könnte. Exod. 27 / 19. und Exod 38 / 31. wird der Nägel oder der kleinen ehernen Pfäle gedacht / die nicht allein zur Befäſtigung der Umhänge des Vorhofes / ſondern auch zur Befäſtigung der Wohnung gebraucht worden / wie den im Text ausdrücklich zweyerley Nägel gedacht wird zur Wohnung und zum Hofe / die beyderſeits ehern oder kupffern waren. Es ſtehet

17. Wohin die Schrifft dieser Pfäle wegen ſehe

die Schrifft auf die Befäſtigung durch dieſe Nägel oder Pfäle und Seulen an unterſchiedlichen Oertern. Alſo ſpricht GOtt Eſ. 33/20 Schaue Zion die Stadt unſers Stiffts / deine Augen werden Jeruſalem ſehen / eine ſichere Wohnung / eine Hütte / die nicht weggeführet wird / welcher Nägel ſollen nimmermehr ausgezogen / und ihrer Seile keines zuriſſen werden. Da redet GOtt von der Chriſtlichen Kirche / daß ſie nimmer untergehen / ſondern bis an den jüngſten Tag bleiben ſolle / und hat ſein Abſehen auf die Stiffts-Hütte / deren Nägel oder Pfäle offt ausgenommen / und die Seile aufgelöſet werden. Siehe Brent. Oſiandr. Pintum und andere über dieſen Ort. So ſpricht auch Paulus Ebr. 8/2. Daß Chriſtus ein Pfleger ſey der wahrhafftigen Hütte / welche GOtt aufgerichtet hat / und kein Menſch. [illegible] welche GOtt befeſtiget hat. Von den Nägeln oder Pfälen / die um den Hof waren / ſchreibt Joſeph. lib. 3. antiquit. c. 5. daß ſie eine Elle lang geweſen. Eben ſo lang werden auch dieſe geweſen ſeyn.

Und alſo haben wir nu die Wohnung mit ihren Wänden aufgeführet an dreyen Seiten gegen Mittag / Abend und Mitternacht / und mit 4. Decken wol bedecket.

Das VI. Capitel.

Vom Heiligen und Allerheiligſten / wie auch von deren Fürhange.

Inhalt.

1. Die Wohnung hatte zwey Theil / das Heilige und Allerheiligſte.
2. Maſſe des Heiligen und Allerheiligſten.
3. Vier Säulen zwiſchen den Heiligen und Allerheiligſten.
4. Waren von Holtz Schittim und mit Gold überzogen.
5. Stunden unter den Hefften der bunten Decken / die oben überlagen.
6. Unter jeglicher Säulen war ein ſilberner Fuß.
7. Gröſſe derſelben.
8. Auf den Säulen waren güldene Hacken.
9. Darauf ward ein Vorhang gehänget.
10. Woron dieſer Fürhang geweſen?
11. Cherubim und Blumwerck darinn.
12. Der Fürhang war auf beyden Seiten gleich.
13. Gröſſe dieſes Vorhanges.
14. Hinter dieſen Fürhang muſte / auſſer dem Hohenprieſter / wenn ſie ſtill lagen / niemand kommen / der am Verſöhn-Feſt allein hinein gieng.
15. Durchs Kommen zum Fürhang wird des Hohenprieſters Amt beſchrieben.
16. Auf den Säulen haben die bunte Decken etwas ruhen können.
17. Vorn beym Eingange ins Heilige waren fünff Säulen.
18. Die waren den andern vieren in etlichen Dingen gleich / in etlichen ungleich.
19. Unter dieſen fünff Säulen waren eherne Füſſe.
20. Die Säulen waren ſchöne Säulen / und mit guldenem Laubwerck geſchmücket.
21. An den fünff Säulen ward ein Fürhang gehänget.
22. War geſtickte Arbeit.
23. Unterſcheid unter רקם und חשב.
24. Ob Cherubim darin geſtickt geweſen?
25. Maſſe dieſes Fürhanges.
26. Woron ſie des Tages im Heiligen Licht gehabt und ſehen können?
27. Ein leinen Teppich vor dem äuſſerſten Vorhang des Heiligen / ſo den Regen abgehalten.

1. Die Wohnung hatte zwey Theil: das Heilige und Allerheiligſte.

Nun ward dieſe Wohnung inwendig in 2. Theile oder in 2. Räume abgetheilet. Das erſte Theil oder der erſte Raum / ſo gegen Morgen lag / da man vorn hineingieng / ward genennet das Heilige / und das andere und inwendigſte Theil gegen Abend ward genennet das Allerheiligſte Exod. 26/33. Ebr 9/2. 3. Das Heilige oder der Vördertheil dieſer Wohnung war 10. Ellen lang / 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch / und das Allerheiligſte oder das innerſte Theil war 10. Ellen lang / und 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch / und gerade 4 eckigt / wie Joſeph. lib. 3. antiquit. c. 5. die Maſſe wol ſetzet / als die auch in der Schrifft Grund hat. Von der 10. Ellen Höhe und Breite iſt oben c. 2 gedacht. Die Länge des Heiligen von 20. Ellen iſt daraus klar / weil die bunte Decke / ſo oben über lag / 20. Ellen breit war / und eben unter den Hefften / damit ſie an die andere Decke angeheffter ward / der Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten hing / und alſo von vorn des Heiligen an bis an den Fürhang 20. Ellen waren / und weil das Heilige 20. Ellen in der Länge gehabt /

2. Maſſe des Heiligen und Allerheiligſten.

gehabt / muß das Allerheiligſte 10. in der Länge gehabt haben / weil die gantze Wohnung von innen 30. Ellen lang war / ſo auch mit der Proportion des Tempels übereinkommt / da das Heilige 40. und das Allerheiligſte 20. Ellen gehabt und alſo das Heilige doppelt ſo lang war / als das Allerheiligſte. Muß alſo der ſcharffſichtige Buxtorf. c. 20 hiſt. arcæ fœd. ſich nicht wol bedacht haben / da er ſchreibt / daß das Allerheiligſte der Stiffts-Hütte ſey nach der Hebräer Meinung 20. Ellen lang / 20 Ellen breit und 30 Ellen hoch geweſen. Dann dis die Maſſe nicht des Allerheiligſten in der Stiffts-Hütte / ſondern des Allerheiligſten im Tempel geweſen. Die Bretter der Stiffts-Hütte waren nur 10. Ellen hoch / wie hätte das Allerheiligſte 30. Ellen hoch ſeyn können? Und wäre das Allerheiligſte 20. Ellen lang geweſen / ſo hätte das Heilige nur 10. gehabt / welches nicht ſeyn kan / anderer Urſachen zu geſchweigen. Wie geſagt / 20. Ellen lang iſt das Heilige geweſen / 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch / das Allerheiligſte aber hat 10. Ellen auf allen Seiten gehabt / 10. in der Länge / 10. in der Breite / und 10. in der Höhe.

3. 4. Säulen zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten.

4. Waren vom Holtz Schittim und mit Gold überzogen.

5. Stunden unter den Hefften der bunten Decken / die drüber lagen.

6. Unter jeglicher Säule war ein ſilberner Fuß.

7. Gröſſe derſelben.

8. Auf den Säulen waren güldene Hacken.

9. Darauf ward ein Fürhang gehänget.

10. Woraus dieſer Fürhang geweſen?

11. Cherubim und Blumwerck darein.

12. Der Fürhang war auf beyden Seiten gleich.

Zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten ſtunden 4 Säulen von Holtz Schittim gemacht / und waren / eben wie die Bretter / mit Gold überzogen / und ſtunden recht unter den Hefften / damit oben über die beyden bunten Decken zuſammen gehefftet waren / jegliche Säule hatte unten eine Pinne / und ſtand damit in einem ſilbernen Fuß / der eben ſo groß war / als einer von den andern ſilbernen Füſſen / die unter den Brettern waren. Oben an jeglicher Säule war ein Hacke von Gold. Lutherus gibts güldene Knäuffe / Exod. 26/32. und vor ihm die 70. Dolmetſcher κεφαλίδας, ingleichen die Vulgata: Capita. ſo aber güldene Hacken ſeyn ſollen. Im Hebräiſchen ſteht [illegible]ווי. וו heiſt ſo viel als ein Hacken / wie denn auch der Buchſtabe von (ו) eine Hacken-Figur hat / und daher auch den Namen bekommen. Conf. Buxtorf. lex. Hebr. & Talm und Munſter. ad Exod 38. So gebens auch Jun. und Tremell. uncis earum aureis, wie auch Pagninus uncini earum aurei. Güldene Hacken / Exod. 26/32. Exod. 36/36. Und auf dieſen Hacken ward ein vortrefflicher Fürhang angehefftet / welcher in der Breite zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten längſt dieſen 4. Säulen herunter hing / und das Allerheiligſte von dem Heiligen abſonderte / und die Scheidung dazwiſchen war. Dieſer Fürhang war eben wie die obgedachte bunte Tapete gemacht von gezwirnetem köſtlichen weiſſen Leinen / wie auch blauem Purpur und Scharlach gefärbten Fäden mit Cherubim und andern Blumwerck gar ſchön und künſtlich durchwebet מעשה חשב, daß auf beyden Seiten gleiche Figuren waren / Exod. 26/31. Joſeph. lib. 3. antiquit. c. 5. und war dieſer Fürhang 4kantig / 10. Ellen hoch / ſo hoch die Säulen waren / 10. Ellen breit von einer Wand zur andern von Mittag gegen Mitternacht / ſo daß dieſer Fürhang das Allerheiligſte gar bedeckte / daß niemand hinein ſehen konte / Exod. 26/31. ſeqq. Hinter dieſen Fürhang kam auch niemand anders / als der Hoheprieſter allein / ſo lang ſie ſtill lagen / der am Verſühn-Feſt in das Allerheiligſte hinein ging / und die Kinder Iſrael verſühnete / wie wir hievon unten c. 8. und im Buch vom öffentl. Gottesdienſt c. 19 weitläufftiger hören werden. Dahero auch die Schrifft das Hoheprieſterliche Amt unter andern von dieſem Fürhang beſchreibet / wenn GOtt Lev. 21/23. befihlet / daß kein gebrechlicher Prieſter zum Fürhang kommen / noch zum Altar ſich nahen ſolle / das iſt: Er ſolle weder des Hohenprieſters noch anderer Prieſter Amt verrichten / da das hohenprieſterliche Amt durchs Kommen zum Fürhang beſchrieben wird / weil er allein am Verſühnungs-Tag hinter den Fürhang kommen mögen. Auf dieſen 4. Säulen / daran dieſer Fürhang hing / haben die oberſten bunten Decken etwas ruhen können / weil ſie ſonſt bey der Länge von 30. Ellen / ſo die Wohnung inwendig hatte / in der Mitte geſuncken wären: wiewol die ſchwere überliegende Decken ſolches auch wol verhüten und ſie ſtramm genug haben ausgeſpannet halten können / auch wol vermuthlich / wenn bey ſchönem Wetter auf den Feſt-Tagen die oben über liegende Decken zurück geſchlagen worden / die bunte Decke an den in der Erde ſteckenden ehernen Pfälen befeſtiget werden.

13. Gröſſe dieſes Vorhanges.

14. Hinter dieſem Fürhang muſte / auſſer dem Hoheprieſter / wenn ſie ſtill lagen / niemand kommen / der am Verſühn-Feſt allein hinein ging.

15. Durchs Kommen zum Fürhang wird des Hohenprieſters Amt beſchrieben.

16. Auf den Säulen haben die bunte Decken etwas ruhen können.

17. Vorn beym Eingange ins Heilige waren fünff Säulen.

18. Die waren den andern in etlichen Dingen gleich / in etlichen ungleich.

19. Unter dieſen 5. Säulen waren eherne Füſſe.

20. Die Säulen waren ſchöne Säulen und mit güldenem Laubwerck geſchmückt.

21. An den 5. Säulen ward ein Fürhang gehänget.

Vorn aber beym Eingang ins Heilige gegen Morgen / da man zu erſt in die Wohnung ein kam / waren 5. Säulen / auf welchen ein ander Fürhang hing / damit die / ſo auſſen waren / nicht ſehen konten ins Heilige. Dieſe 5 Säulen waren eben ſo / wie die 4 / die zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten ſtunden / vom Holtz Schittim gemacht / mit gülden Blech beſchlagen / und mit gülden Hacken verſehen / aber darin war der Unterſcheid. Jener waren 4 / dieſer 5. Jene 4. ſtunden jeglich mit ihrer Pinne oder Zapffen in einem ſilbernen Fuß / dieſe 5. aber jegliche in einem ehernen Fuß / Exod. 26/37. Es ſcheinet auch wol aus Exod. 36/38. daß an dieſen 5. mit Gold überzogenen Säulen allein ſchön Blumwerck rings um die Säulen herum geweſen / weil geſagt wird / daß Bezaleel nicht allein dieſe 5 Säulen gemacht (und mit Gold überzogen / Exod. 26/37.) mit ihren Hacken ([illegible]ווי) ſondern haben auch ihre Knöpffe oder Köpffe und ihre Reiffe mit Golde überzogen / daß es [illegible]che ſchöne zierliche mit ſchönem gülden[illegible]ubwerck geſchmückte Säulen geweſen. [illegible]d an dieſe 5. Säulen ward / wie gedacht / ein ander Fürhang gehänget / ſo gleichſam die Thür zur Wohnung war / und die Säulen bedeckte. Denn die Seite der Wohnung gegen Morgen hatte keine Wand von Brettern / wie die drey andern Seiten / ſondern es hing dieſer Fürhang an dieſen 5. ſchönen zierlichen Säulen / und bedeckte anſtatt der Thür den Eingang.

Dieſer Fürhang war ebenfals aus ge-

zwir

22. War geſtickte Arbeit.

zwirnetem köſtlichen Leinen von weiſſer / blauer / Purpur und Scharlach-Farbe in Blumwerck gemacht / und hatte ein treffliches Anſehen / war aber nicht gewebet / wie der Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten / ſondern geſticket oder genehet רקם מעשה Exod. 26/36.

23. Unterſchied unter רקם und חשב.

Die Hebräer ſetzen zwiſchen חשב und רקם dieſen Unterſcheid / daß חשב ein Gewebe ſey / ſo auf beyden Seiten gleiche Geſtalt gehabt: רקם aber ſey Sticker-Arbeit geweſen / und mit der Nadel gemacht / und habe nur auf einer Seiten eine ſchöne Geſtalt gehabt. Vid. Buxtorf. lex. Hebr. in חשב & hiſtor. Urim. & Thum. c. 1. Aber ob wol die Hebräer es darin zu treffen ſcheinen / daß חשב ein Gewebe / רקם aber Sticker-Arbeit ſey / ſo weiß ich doch nicht / ob ſie es treffen / wenn ſie vorgeben / daß רקם nur auf einer Seite geſtickt geweſen / und nur auf einer Seiten Blumwerck gehabt habe. Denn wie wäre es auf der andern Seite geweſen? Entweder muſte ein Futter da geweſen ſeyn / davon aber die Schrifft nichts meldet / es auch nicht vermutlich iſt / oder wo kein Futter da geweſen / wären die unordentlichen Dräte auf der unrechten Seite zu ſehen geweſen / ſo aber nur übel geſtanden / es mag die unrechte Seite entweder gegen innen oder auſſen gehangen haben. Joſeph. lib. 3. ant. c. 5. ſchreibet / daß dieſer Fürhang dem innern Fürhang an Gröſſe / an Farben / und am Gewebe gleich geweſen. Durchs Geweb verſtehet er hie nicht die Art zu weben / die freylich an beyden nicht gleich geweſen / zumal רקם mit der Nadel gemacht / und nicht gewebet ward / wie dis das Hebräiſche Wort mit ſich bringet / ſondern ohn Zweiffel verſtehet er es alſo / daß es ein Werck auf beyden Seiten gleich geweſen / daß dieſer Fürhang eben ſo groß geweſen / auch eben die Farbe gehabt / wie auch auf beyden Seiten verblümt geweſen / wie der innerſte Fürhang: Sonſten hätte nicht wie dieſer Fürhang dem andern am Gewebe oder Arbeit gleich ſeyn können. Solche Sticker-Arbeit aber iſt nicht unbekannt / da man mit der Nadel durch Creutzſtiche auf beyden Seiten gleiche Figuren machen kan / wie ich dergleichen ausgenehete Tücher unterſchiedliche und ſehr ſchön auf beyden Seiten gleich geſehen habe.

24. Ob Cherubim darein geſtickt geweſen.

Ob aber Cherubim drein geweſen / wie in dem innerſten Fürhang / und in der bunten Decke / kan man wol vorgewiß nicht ſagen / weil die Schrifft in Beſchreibung dieſes Fürhangs keiner Cherubim gedencket Exod. 26/36. 37.

25. Maſſe dieſes Fürhanges.

Die Gröſſe dieſes euſſern Fürhangs iſt auch in der Schrifft nicht beſchrieben. Vermutlich iſt / was Joſeph. l. c. ſchreibt / daß er an Gröſſe dem innern Fürhang gleich geweſen. Das aber Joſephus ſchreibt / er ſey herabgehangen bis auf die halbe Seulen / das wären etwa 5 Ellen (auf welche Weiſe er gedoppelt muſte gehangen haben / weil der innere Fürhang / dem dieſer an Gröſſe gleich / 10. Ellen hoch geweſen) dauchte Bonfrer. ad Exod. 26/31. billig ungereimt zu ſeyn / weil das Volck / das auſſen war / alſo hätte hineinſehen können / welches aber nicht geſchehen muſte. Denn die Geräthe im Heiligen muſten nicht einmal von den Leviten / ich geſchweige vom gemeinen Volck unbedeckt geſehen werden. Er ſelbſt Bonfrer meynet / es habe dieſer Fürhang bis auf 2. oder 3. Ellen von der Erde ab herunter gehangen; Aber auch das kan nicht ſeyn. Denn wenn der Fürhang 2. oder 3. Ellen von der Erde hoch gehangen / hätte das Volck eben ſo wol von ferne hinein ſehen können / was im Heiligen geſchach. Ich wolte lieber davor halten / dieſer Fürhang ſey gantz hinunter bis zur Erde gehangen / und habe den Eingang gantz bedeckt / daß niemand von denen / die drauſſen geſtanden / habe ſehen können / was inwendig im Heiligen vorgegangen. Denn alſo / wie wir im Buch vom Tempel c. 7. hören werden / war es auch im Tempel / daß das Heilige mit einem Fürhang zugedecket würde / und niemand von auſſen hinein ſehen könte.

26. Woven ſie des Tages im Heiligen Liecht gehabt und ſehen können.

Aber / möchte jemand gedencken / wie haben ſie denn darin ſehen können / weil auf keiner Seite Fenſter waren / und vorn auch kein Licht einfallen könte / wenn alles bedeckt ward? Darauf iſt die Antwort / daß im Heiligen der Wohnung täglich 3. Lampen gebrannt / wie wir unten c. 23. vernehmen / und im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 33. hören werden. Des Nachts aber 4. mehr und alſo 7. des Nachts und 3 des Tages / bey welchen brennenden 3 Lampen die Prieſter ihr Amt wol verrichten konten / zumahl 3. Lampen einen Ort von 10. Ellen breit / 10 Ellen hoch / und 20. Ellen lang wol erleuchten können. Was das Allerheiligſte betrifft / iſt wol vermuhtlich / daß von dieſen 3. Lampen etwas vom Glantz durch die Augen oben über und an den Seiten des Fürhanges ins Allerheiligſte eingefallen / daß es nicht gar finſter darin geweſen. So hatte auch der Hoheprieſter nichts darin zu thun / ohn an einem eintzigen Tage im gantzen Jahr / da er am Verſühn-Feſt nicht weit ins Allerheiligſte hinein ging / ſondern vorn an hinter dem Fürhang ſein Amt verrichtete / da er auch Licht genug ſahe / indem ihm die Herrlichkeit des HErrn erſchien / wovon unten c. 24. Wann auch beym Reiſen die Wohnung ſolte zugelegt / und die Bundeslade im Allerheiligſten von den Prieſtern eingewickelt werden / ward vorher der Fürhang abgenommen / und konten die Prieſter alsdenn wol ſehen / und aus dem Heiligen Lichts genug haben.

27. Ein leinen Teppich vor dem äuſſern Fürhang des Heiligen ſo den Regen abgehalten.

Sonſten ſchreibt auch Joſephus l. c. daß vor dem äuſſern Fürhang / der für dem Heiligen hing / da man in die Wohnung einging / ein ander leinen Teppich vorgehangen worden / ſo Ringlein gehabt / dadurch Schnürlein gezogen geweſen / daher man es aufhencken / und wenn es vonnöhten war / zuziehen können: Bisweilen ſey dieſer leinen Teppich fürgezogen / bisweilen aber und ſonderlich auf die Feſt-Tage / habe man ihn hinter ſich gerucket / daß das Volck deſto beſſer ſehen könte / verſtehe den zierlichen Fürhang / denn ins Heilige hinten und muſten ſie nicht hinein ſehen.) Die andern Tage aber / und fürnemlich/ wenn es dunckel und Regen-Wetter geweſen/ hätten ſie die Geweb gebraucht/ den Regen und das Ungewitter damit aufzuhalten. Dis wäre alſo die Wohnung an ſich ſelbſt / was das Gebäu anlanget. Was drinnen geweſen / wollen wir bald ſehen. Jetzo beſchreiben wir erſt das Gebäude der Stiffts-Hütte allein.

Das VII. Capitel
Vom Vor-Hofe um die Hütte.

Inhalt.

1. Der Vor-Hof um die Wohnung her.
2. Gröſſe deſſelben.
3. Die Umhänge und Säulen umher.
4. Wie viel Säulen geweſen / und wie ſie einzutheilen ſeyn.
5. Wie die Umhänge von Morgen zu beym Eingang geweſen/ und wie die Säulen geſtanden.
6. Fürhang in der Thür / da man in den Vor-Hof einging / war der Fürhang beym Eingang ins Heilige gleich.
7. Auf wie viel Säulen dieſer Fürhang gehangen.
8. Woven die Umhänge geweſen?
9. Sie waren gantz weiß und durchſichtig.
10. Maſſe derſelben.
11. Die Wohnung ragete über den Umhängen des Vor-Hofs hoch hervor.
12. Wovon die Säulen geweſen?
13. Sie waren gezwirnet mit ſilbernen Laubwerck und ſchönen Capitälen.
14. Auf den Säulen waren ſilberne Hacken.
15. Wozu dieſe Hacken geweſen?
16. Fuß unter jeglicher Säule von Ertz vergüldet und zugeſpitzt.
17. Eherne Pfäle umher / daran die Säulen und Umhänge befeſtiget worden.
18. Der Ort Pauli / Ebr. 9/ 3. hinter dem andern Fürhang wird erörtert.
19. Stiffts-Hütte hat unterſchiedliche Bedeutungen/ und wird unterſchiedlich genommen.
20. An welchem Ort im Vor-Hof die Wohnung geſtanden.
21. Das Allerheiligſte war allezeit gegen Abend.
22. Unſere Kirchen ſind viel anders gebauet als die Stiffts-Hütte und der Tempel / da das Chor gegen Abend ſahe / bey uns aber gegen Morgen.
23. Warum die Kinder Iſrael in der Wohnung GOttes gegen Weſten beten müſſen.
24. Sonnen-Verehrung.
25. Die Juden haben endlich gegen der aufgehenden Sonnen gebetet.
26. Wie ſie dem Tempel den Rücken gewandt.
27. Sonnen-Pferde.
28. Warum die Chriſten ihre Kirchen gegen Oſten gebauet.
29. Ob die Juden ſich allezeit gegen Abend gewandt.

1. Der Vor-Hof um die Wohnung her.

2. Gröſſe deſſelben.

3. Die Umhänge und Säulen umher.

4. Wie viel Säulen geweſen/ und wie ſie einzutheilen ſeyn.

UM dieſe Wohnung war ein Hof oder Platz ohne Dach unter dem freyen Himmel 100. Ellen lang/ und 50. Ellen breit / und war mit Umhängen und Säulen umgeben und umſchloſſen. Der Umhang auf der Mittags-Seite war 100. Ellen lang/ und hing an 20. Säulen/ die in gleicher Weite von ihrer Mitte anzurechnen / bey 5. Ellen von einander ſtunden/ und war gleichſam die Wand an derſelben Seite / daß niemand hinein kommen konte. Der Umhang auf der Mitternacht-Seite war gleichfals 100. Ellen lang / und hing gleichfals eben ſo an 20. Säulen. Der Umhang gegen Abend hinter der Wohnung war 50. Ellen lang/ und hing an 10. Säulen/ Exod. 27/ 9. ſeqq. Exod. 38/ 9. ſeqq. Ob aber dieſe 10. Säulen alſo gerechnet werden/ daß die beyde äuſſerſte Säulen die Mittags- und Mitternachts-Säulen mit eingerechnet werden / daß zwiſchen dieſen äuſſerſten Seiten-Säulen 8. andere eingeſtanden / und alſo mit den beyden Seiten-Säulen 10. geweſen / oder ob die Seiten-Säulen nicht mit zu rechnen / ſondern 10. abſonderliche Säulen geweſen / meldet Moſes eben nicht. Es ſcheinet/ daß nur 8. abſonderliche gegen Abend / und 8. abſonderliche gegen Morgen / doch mit den Seiten-Säulen zu Mittag und Mitternacht eingerechnet 10. auf jeglicher Seite geweſen / weil auf die Weiſe die Säulen gegen Abend faſt in gleicher Weite mit der Mittags- und Mitternachts-Säule von einander ſtehen / auch die Wand viel beſſer bedecket werden / wenn an den äuſſerſten Säulen gegen Mittag und Mitternacht die Umhänge gegen Abend und Morgen angehänget werden / als wenn in beyden Ecken 2. Säulen neben einander ſtehen ſolten / da man zwiſchen hinſehen könte/ welches gar nicht zierlich ſtehet; und dieſer Meinung ſcheinet auch Philo zu ſeyn lib. 3. de vitâ Moſis p. 516. ſeqq. da er ſchreibt: Es ſind 60. Säulen zuſammen geweſen/ 40. auf den beyden Seiten der Länge und 8. auf jeglicher Seite der Breite. Wenn aber 40. und 2. mahl 8. nur 56. machen / und er gleichwol 60. ſetzet / wird er die Eck-Säulen zweymal gerechnet haben / daß in den 4. Ecken igliche Eck-Säule zur Länge und zur Breite mitgerechnet wird / wiewol eigentlich nur 56. abſonderliche Säulen geweſen.

5. Wie die Umhänge von Morgen zu beym Eingang geweſen und wie die Säulen geſtanden.

Vorn aber beym Eingang gegen Morgen / wurden die Umhänge alſo eingetheilet. An der Morgen-Ecke / die gegen Mittag ſahe / war ein Umhang von 15. Ellen lang / und hing auf 3. Säulen. An der andern Ecke / die gegen Mitternacht ſahe / war auch ein Umhang 15. Ellen lang / und hing auch auf dreyen Säulen. Zwiſchen dieſen beyden Umhängen / blieb in der Mitte dieſer Morgen-Seite ein Raum von 20. Ellen breit:

6. Fürhang in der Thür / da man in Vor-Hof eingieng / war dem Fürhang beym Eingang ins Heilige gleich.

Und da hing ein ſchöner Fürhang 20. Ellen lang von gezwirnetem köſtlichen weiſſen / blauen / Purpur und Scharlach Leinen artig verblümet / doch ohne Cherubim / und war dieſer Fürhang ebenfals mit der Nadel genähet / und von Stickers-Arbeit / (wie der Fürhang war / ſo in der Wohnung für dem Heiligen hing /) und dieſer Fürhang von 20. Ellen hing in den obgedachten Raum von 20. Ellen / und war gleichſam die Thür / die den Eingang zum Hofe verſperrete. Wenn aber jemand hinein ſolte / oder das Volck dem Gottesdienſt zuſahe / ward dieſer Fürhang aufgehoben / oder zurücke geſchoben / daß man die 20. Ellen breit hinein ſehen konte.

7. Auf wie viel Säulen dieſer Fürhang gehangen.

Es hing aber dieſer Fürhang in der Mitte auf 4. Säulen / Exod. 27 / 13. ſeqq. Ex. 38 / 13. ſeq. Woraus zu ſehen daß die Säulen auf der Morgen-Seite nicht in gleicher Weite mit den andern Säulen auf den andern Seiten geſtanden / ſondern die 3. Säulen auf jeglicher Ecke ſind ſo weit von einander geſtanden / daß der Umhang von 15. Ellen dazwiſchen hangen können: und die 4. andern Säulen ſind in der Mitte alſo geſtanden / daß die beyden äuſſerſten ſtracks an den Säulen / da der Umhang aufhörete / nebenan geſtanden / und die 2. übrige in gleicher Weite in der Mitte / wie ſolches auch Joſephus klärlich andeutet / wenn er lib. 3. antiq. c. 5. ſchreibet: Die vierdte Seite hatte 50. Ellen / und die Thür war 20. Ellen weit / und hatte auf beyden Seiten doppelte Säulen wie Pfoſten / und auf jeglicher Seite (gegen den Ecken) waren 3. Säulen / wie aus dem Grund und Abriß der Stiffts-Hütte zu ſehen iſt.

8. Woraus die Umhänge geweſen.

Alle Umhänge waren von שש, das iſt: wie oben c. 3. gehöret vom ſubtileſten köſtlichſten Leinen / gezwirnet / gantz ſchlecht und weiß ohne Cherubim und ohne alles bunte Blummwerck.

9. Sie waren gantz weiß und durchſichtig.

Sie werden im Grund-Text קלעים genannt / welches vom Eingraben herkommt / oder von den Häuſern oder Kaſten / in welchen an den Ringen die Edelſteine ſitzen / und geben die Hebräer vor / daß ſie durchſichtig / wie ein Netz oder Strickwerck gemacht / und allenthalben voller Löcher geweſen / daß man zwar vor den Umhängen nicht habe in den Vor-Hof einkommen / aber doch durch dieſelbe / alles / was darinnen vorgieng / ſehen können. Siehe Exod. 27, 9. Exod. 38, 9. Lyram. Friedl. Munster. ad Exod. 27. 9. Buxtorf. lex. Talm. v. כרך Herberg. magnal. ad Exod. 26. num. 34. p. 546. b. da er dieſe Umhänge / geklöppelte / geſtrickte und durchſichtige Netze nennet.

10. Maße derſelben.

11. Die Wohnung ragete über den Umhängen des Vorhofs hoch hervor.

Ihre Höhe war auf allen Seiten 5. Ellen / Exod. 27 / 18. und ſo hoch waren auch die Säulen / daran ſie hingen / und waren alſo 5. Ellen niedriger als die Wohnung / daß die Wohnung 5. Ellen höher als die Umhänge hervorragte / und von auſſen bis auf die Helffte unverhinderlich geſehen werden konte.

12. Woraus die Säulen geweſen.

Wovon aber die Säulen um dieſen Hof geweſen / gedencket Moſis nicht. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 5. ſetzet ſie von Ertz / welches auch Bonfrer. wil ad Exod 27, 10. Hingegen Philo lib. 3. de vitâ Moſis p. 517. ſchreibt / daß ihre Materia Cedern geweſen / meinet vielleicht das Holtz Schittim / ſo er / wie oben gehöret / für Cedern hält; und diß iſt viel vermuhtlicher / daß dieſe Säulen nicht von Kupffer / ſondern vom Holtze Schittim geweſen. Denn des Ertzes / das zur Stiffts-Hütte kam / waren nur 6637. Pfund / wie wir unten cap. 36. hören werden. Hieraus wurden gemacht die 5. Füſſe der 5. Säulen / da man ins Heilige eingieng / der groſſe Brand-Opffers-Altar mit alle ſeinem Geräthe / 56 Füſſe im Vor-Hof herum / ſo viel Pfäle bey der Wohnung und beym Vor-Hof. Wenn man ungefehr einen Uberſchlag des Kupffers und aller dieſer Sachen machet / bleibt nicht viel übrig zu den Säulen. Zu 56. Säulen / jegliche 5. Ellen hoch / hätte gleichwol viel Kupffer gehöret / wenn ſie kupffern geweſen wären. Scheinet alſo wol / daß ſie vom Holtz Schittim geweſen / welches auch Ariæ Montani Meinung iſt ap. Bonfr. l. c. Es will ſonſten Joſeph. l. c. nicht alle Säulen von einer Materie haben / ſondern er macht die Säulen gegen Morgen / an welchen der ſchöne bunte Fürhang hing / ſilbern / wovon aber die Schrifft nichts weiß.

13. Sie waren gezieret mit ſilbernen Laubwerck und ſchönen Capitälen.

Das ſiehet man aus der Schrifft / daß alle Säulen rund um dieſen Vor-Hof her mit ſilbernen Reiffen oder Laubwerck / ſo rund um die Säulen umher gegangen / und an welchen die Umhänge angebunden worden / ſein gezieret geweſen / auch gar zierliche mit Silber überzogene Knöpffe oder Capitäle gehabt / wie Exod. 38 / 18. zu ſehen / ſo den Säulen ein trefflich ſchönes Anſehen gegeben.

14. Auf den Säulen waren ſilberne Hacken.

Es waren auch ſilberne Hacken (ווים) auf dieſen Säulen. Lutherus gibts abermal Knäuffe / und macht ſie von Ertz / Exod. 27 / 10. da es doch Hacken ſeyn ſollen / und zwar von Silber / Ex. 38 / 10. Ex. 27 / 11. Denn Ex. 27 / 11. wird in der Grund-Sprache keines Ertzes gedacht / daraus die Hacken beſtanden / ſondern Hacken und Reiffen waren ſilbern.

15. Wozu dieſe Hacken geweſen.

Dieſe Haken / ſo zwiſchen den Reiffen oder Laubwerck waren / waren dazu / daß man die Opffer-Thiere drauf hangen konnte / wie Münſter ad Exod. 38. not. b. aus den Hebräern anführet.

16. Fuß unter jeglicher Säule von Ertz vergüldet und gezieret.

Jegliche Seule hatte ihren ehernen Fuß / darin ſie mit ihrer Pinne oder Zapffen ſtand / Exod. 27 / 10. Und wo Joſepho l. c. zu gläuben / ſo iſt ein jeder Fuß rings herum nicht allein zugeſpitzet / daß man ihn in die Erde einſtecken konnte und die Seule deſto feſter ſtand / ſondern auch vergüldet geweſen. 17. Eherne Pfäle umher daran die Säulen und Umhänge befeſtiget worden. Wie auch die Decken der Wohnung mit Seilen an eherne Pfäle gebunden und feſt gemacht worden / alſo waren auch hie am Hofe rings herum um die Umhänge und Seulen Pfäle von Ertz / Exod. 38 / 31. jeglich Pfal / wie Joſephus l. c. ſchreibt / einer Elle lang. Die ſchlug man in die Erde / und daran wurden dieſe Seulen und Umhänge mit Stricken feſt gemacht / daß ſie vom Winde nicht herumgeworffen wurden / noch ſich bewegten und flatterten ; Und dis war der Hof um die Wohnung mit ſeinen Umhängen und Seulen / ingleichen mit dem gegen Morgen hangenden köſtlichen Fürhang.

Weilen 3. köſtliche Fürhänge in dieſer Stiffts-Hütte geweſen / als dieſer erſte beym Eingang in den Hof / der ander vor dem Heiligen der Wohnung / und der dritte zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten inwendig in der Wohnung / ſo fragt ſich / wie Paulus Ebr. 9 / 3. ſagen können / daß hinter dem andern Fürhang das Allerheiligſte geweſen / zumahlen es ja nach dieſer Beſchreibung hinter dem dritten Fürhang geweſen? 18. Der Ort Pauli Ebr. 9 / 3. hinter dem andern Fürhang wird erörtert. Dieſer Ort hat vielen Gelehrten was zu thun gemacht. Siehe Druſ. præterit. lib. 8. ad Ebr. 9, 3. Friedl. ad Eb. 9, 3. claſſ. 1. und andere. Conſtant. L'Empereur not. 2. ad Middoth. c. 4. ſect. 7. vermeynet / der Apoſtel habe ſein Abſehen auf den Tempel / und zwar auf den andern Tempel / der nach der Wiederkunfft der Juden aus Babel erbauet ward / da zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten 2. Fürhänge hingen / und da ſey freylich das Allerheiligſte hinter dem andern und innerſten Fürhang geweſen. Aber dis ſcheinet etwas weit geſucht zu ſeyn. Weil der Apoſtel ſo offt / nicht des Tempels / ſondern DER HÜTTE gedencket / ſo ſcheinet wol / daß er ſein Abſehen nicht auf den Tempel / ſondern auf die Stiffts-Hütte gehabt (Conf. Ebr. 8, 5.) Und zwar nicht auf die Stiffts-Hütte insgemein / ſondern auf die Wohnung der Hütte allein / wie er ſich ſelbſt deutlich genug erkläret / wann er das Heilige die erſte Hütte / oder das Vördertheil der Hütte nennet / und alſo durch die Hütte nicht den gantzen Bau / ſondern allein die Wohnung verſtehet / er gedencket auch mit keinem Wort des Hofes um dieſe Wohnung / noch des Brand-Opffers-Altars noch des ehernen Handfaſſes oder dergleichen / ſondern bloß allein was in der Wohnung im Heiligen und Allerheiligſten geweſen. Ob nu zwar die Stiffts-Hütte / wenn der Hof mit zugerechnet wird / 3. Fürhänge hatte / ſo hatte doch die Wohnung ſelbſt / von welcher der Apoſtel allein redet / nur 2. Fürhänge / einen für dem Heiligen / und den andern zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten / und von dieſem andern redet der Apoſtel / daß hinter dem andern und innern Fürhang der Wohnung das Allerheiligſte geweſen. Denn / welches auch wol zu mercken / 19. Stiffts-Hütte hat un- ſo wird durch die Hütte oder Stiffts-Hütte terſchiedliche Bedeutungen und wird unterſchiedlich genommen. bisweilen der gantze Bau mit allem Zugehör verſtanden / wie alſo Num. 4. durch und durch von den Leviten geſagt wird / daß ſie bey der Reiſe mit der Stiffts-Hütte zu thun gehabt / daß iſt mit der Wohnung / und was im Vorhof um die Wohnung umher / ja was auch in der Wohnung geweſen: Wie alſo auch offt gedacht wird / daß ſie die Stiffts-Hütte aufgerichtet / daß ſich die Kinder Iſrael um die Stiffts-Hütte gelägert / und dergleichen. Bisweilen iſt die Hütte ſo viel / als der Vorhof / wie alſo die Leviten den Prieſtern in der Stiffts-Hütte das iſt im Vorhofe dieneten / wovon unten c. 30. Alſo gingen Moſe und Joſua in die Hütte des Stiffts Deut. 31 / 14. daß iſt in den Vorhof. Denn in der Wohnung Thür ſtand die Wolcken-Seule / und der HErr in der Wolcken-Seule v. 15. Bisweilen wird durch die Stiffts-Hütte die Wohnung allein verſtanden / und insgemein das Heilige / als wenn die Schrifft ſaget / Aaron ſolle die Lampen zurichten in der Hütte des Stiffts Exod. 27 / 21. daß iſt im Heiligen: Das eherne Handfaß ſolle ſtehen zwiſchen der Hütte des Stiffts daß iſt dem Heiligen / und dem Altar. Exod. 30 / 18. es ſolle vom Blut des Sünd-Opffers eines Hohenprieſters in die Stiffts-Hütte gebracht werden das iſt ins Heilige Lev. 4 / 5. Und alſo iſt auch Pauli Spruch zu verſtehen von dem andern Fürhange der Hütte / das iſt hie von der Wohnung / die 2. Fürhänge hatte. Hinter dem erſten war das Heilige das Vördertheil der Hütte oder der Wohnung / und hinter dem andern war freylich das Allerheiligſte / eben wie Paulus ſpricht.

20. An welchem Ort im Hof die Wohnung geſtanden? Damit wir aber wieder zum Zweck kommen / ſo ſtand die Wohnung in dem Platz des jetztbeſchriebenen Hofes. Wie aber Philo lib. 3. de vitâ Moſ. p. 517. will / daß die Wohnung von den Umhängen an der Mittags- und Mitternachts-Seite auf jeglicher Seite 20. Ellen abgeweſen / und mitten eingeſtanden / alſo daß von jeglicher Seite der Wohnung bis an die Umhänge 20 Ellen geweſen. Eben dis will auch Bonfrer. ad Exod. 27, 9. Gegen Abend aber / ſpricht Philo, ſeyn auch 20. Ellen geweſen von der Wohnung ab bis an die Umhänge gegen Abend / vorn zu aber vom Eingang in die Wohnung ab zurück gegen Morgen heraus nach dem euſſerſten Fürhang und ſelbiger Wand 50. Ellen. Bonfrerius aber ſetzet gegen Abend hinter der Wohnung nur 10. und vorn gegen Morgen vor der Wohnung heraus 60. Ellen. Wo ſie dieſe Maſſe verſtehen von der Wohnung von auſſen anzurechnen / und die Bretter einer Ellen dick geweſen / wie oben c. 2. gedacht / und Bonfrerius geſtehet / ſo gehet dieſe Maſſe nicht an. Denn die Dicke der Bretter auf den dreyen Seiten gegen Mittag / Abend und Mitternacht eine Elle auf jeglicher Seite wegnimt. So wären ſie nur 19. Ellen von den Umhängen der Mittags- und Mitternachts-Seite abgeweſen / und nach Philonis Meinung 19. gegen Abend und 50. von vornen zu / oder nach Bonfrerii

ſteril Meinung 9. gegen Abend und 60. vorn heraus. Solte aber dieſe Maſſe verſtanden werden von der Wohnung ab von innen zu/ ging es an/ und wären freilich von den Umhängen der Mittags- und Mitternachts-Seite bis an die Wohnung inwendig an zurechnen 20. Ellen auf jeglicher Seite geweſen/ weil die Wohnung inwendig 10. Ellen breit war/ und der Hof 50. Ellen in der Breite hatte/ die alſo eingetheilet werden/ daß 10. zur inwendigen Breite der Wohnung/ 20. von der Wohnung von innen ab bis an die Umhänge auf der Mittags-Seite/ und 20. auf der andern Mitternachts-Seite von der Wohnung von innen ab bis an die Umhänge gekommen. Ob aber Philo/ der die Wohnung alſo ſetzet/ daß der Eingang ins Heilige recht in der Mitte des Hofes geſtanden/ und 50. Ellen vorn heraus bis an den äuſſerſten Fürhang gehabt/ oder aber Bonfrer. recht habe/ der die Wohnung 10. Ellen weiter zurück gegen Abend ſetzet/ und vorn zu 60. Ellen macht/ wird man aus der Schrifft nicht entſcheiden können. Nach der Proportion des Tempels zu ſchlieſſen/ hielten wirs lieber mit Philone. Denn der Eingang in den Tempel/ nicht allein in die Halle vor dem Heiligen/ ſondern auch ins Heilige ſelbſt lag in dem innern Vor-Hofe über die Helffte gegen Morgen heraus. Kan alſo wol ſeyn/ daß der Eingang in das Heilige der Wohnung der Stiffts-Hütte recht in der Mitte gelegen/ und nicht ſo viel gegen Abend/ als Bonfrer. wil/ zumahlen auch Joſeph. lib. 3 antiquit. c. 5 dis zu halten ſcheinet/ wenn er ſpricht/ **Moſes habe die Wohnung in der Mitte des Hofes geſetzet**/ da er auch wol hinzu ſetzet/ daß bey Aufrichtung die Wohnung und der Hof umher alſo geſetzet worden/ daß das Heilige und der Eingang in den Vor-Hof allemal gegen Morgen/ das Allerheiligſte aber gegen Abend gelegen/ ſo daß/ wenn die Sonne aufging/ ſie die Wohnung von vorne zu beſtralete.

21. Das Allerheiligſte war allezeit gegen Abend.

Eben alſo war auch der Tempel gebauet/ daß das Allerheiligſte oder das Chor im Weſten gegen Abend und der Sonnen Untergang/ der Eingang aber gegen Morgen gelegen.

22. Unſere Kirchen ſind viel anders gebauet als die Stiffts-Hütte und der Tempel/ da das Chor gegen Abend ſahe/ bey uns aber gegen Morgen.

Unſere Kirchen werden gantz anders gebauet/ daß unſer Chor und der innerſte Theil insgemein gegen Morgen ſihet/ und die Zuhörer in den Kirchen/ wenn ſie nach dem Chor ſehen wollen/ ihr Geſicht gegen Oſten oder Morgen wenden müſſen.

23. Warum die Kinder Iſrael in der Wohnung GOttes gegen Weſten beten müſſe.

Warum aber GOTT der HERR die Stiffts-Hütte und hernach den Tempel alſo zu ſetzen befohlen/ daß das Chor oder Allerheiligſte gegen Weſten ſeyn/ und das Volck/ wenn es beten wollen/ das Angeſicht allezeit gegen Weſten oder Abend wenden müſſen/ iſt ohn Zweiffel um dieſer Urſache geſchehen/ damit ſie nicht in die ſchreckliche heidniſche Abgötterey fallen/ und die aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten.

24. Sonnen-Verehrung

Denn dis wol die älteſte Abgötterey iſt/ daß man die Sonne/ ſonderlich wenn ſie aufgegangen/ wegen ihrer Vortrefflichkeit angebetet/ als die unter allen ſichtbaren Geſchöpffen GOttes die meiſte Verwunderung und Hochachtung bey den Menſchen erwecket/ von welcher uralten heidniſchen Sonnen-Verehrung/ die auch noch heute im Schwange gehet/ wie man Selden. de Dis Syr. proleg. c. 3. & Syntagm. 2. c. 8. Urſin. anal. ſacr. part. 2 lib. 3. c. 8. & Sylv. theolog. Symb. num. 56. Rogeri offene Thür zum verborgenen Heidenthum und Chriſt. Arnolds Zugaben hin und wieder/ Arnold. Montan. Japaniſche Geſandſchafften p. 250. ſeqq. und viel andere ſehen kan; wiewol doch der liebe GOtt mit ſolcher Erbauung ſeiner Kirchen ſeinen Zweck nicht erreichet hat.

25. Die Juden haben endlich gegen der aufgehenden Sonnen gebetet.

Denn die Juden doch endlich dem Tempel den Rücken zugewandt/ und gegen Morgen gegen der aufgehenden Sonnen gebetet. Ezech. 8/15.16 führet GOtt den in Babel ſich aufhaltenden Propheten Ezechiel im Geiſt nach Jeruſalem/ und weiſet ihm allda die allergröſſeſten Greuel/ ſo die Juden im Tempel getrieben: GOTT/ ſpricht der Prophet/ ſprach zu mir: **Du Menſchen-Kind/ ſieheſt du das? (wie ſie nemlich den Thamus ehren) aber du ſolt noch gröſſere Greuel ſehen/ denn dieſe ſind. Und er führet mich in den innern Hof am Hauſe des HErrn/ und ſihe/ für der Thür am Tempel des HErrn zwiſchen der Halle und dem Altar/ da waren bey 25. Männer/ die ihren Rücken gegen den Tempel des HErrn und ihr Angeſicht gegen den Morgen gekehret hatten/ und beteten gegen der Sonnen Aufgang.**

26. Wie ſie dem Tempel den Rücken gewandt.

(Sihe Wagenſeil. not. 9. ad Gemar. Sota c. 7. ſect. 10. da etzliche Hebräer dis alſo erklären/ daß ſie ihren bloſſen Rücken und Hindern gegen den Tempel gekehret und dagegen hofirt. Conf. Urſin. anal. ſacr. part. 2. lib. 3. c. 9. & Sylv. theolog. Symbol. l. c.) dawider aber GOtt heftig an ſelbigem Ort donnert:

27. Sonnen-Pferde.

Und aus 2. Reg. 23, 11. ſihet man/ daß ſie ſonderliche Sonnen-Pferde im Tempel gehalten/ wovon im Buch vom Tempel c. 23. mit mehren zu hören ſeyn wird. Sihe neben obangezogenen und bald anzuführenden Autorib. Diederic. antiquit. bibl. ad 2. Reg. 23, 11.

28. Warum die Chriſten ihre Kirchen gegen Oſten gebauet?

Die Chriſten aber haben ihre Kirchen den Jüdiſchen gantz entgegen gebauet/ daß ſie ihr Angeſicht/ wie geſagt/ gegen Oſten oder Morgen wenden/ welches etzliche meinen von der Apoſtel Zeit her im Gebrauch geweſen zu ſeyn/ weil Chriſtus/ da er gecreutziget ward/ ſein Geſicht gegen Weſten gehabt/ und alſo/ die ihn anbeten wollen/ gegen Morgen ſich wenden müſſen: Es hätten ſich auch die Chriſten dadurch von den Juden abgeſondert: Sie geben auch dadurch ihre Hoffnung an den Tag/ daß ſie Chriſti Wiederkunfft zum Gericht ſtündlich erwarten: Denn gleich wie der **Blitz ausgehe vom Aufang und ſcheine bis zum Niedergang/ alſo werde auch ſeyn die Zukunfft des Menſchen Sohns**/ Matth. 24/27. wie denn auch Chriſtus der **Aufgang aus der Höhe** genennet werde/ Luc. 1/78. Und dahero die Chriſten ſich gegen Aufgang der Sonnen gewendet. Wer

weit

weitläufftigern Bericht hievon begehret / kan leſen Scalig. elench. trihæreſ. c. 20. Selden. de Dis Syris Syntagm. 2. c. 8. Dieter. antiquit. bibl. ad Ezech. 8, 16. & ad Job. 31, 26. Quiſtorp. ad Ezech. 8, 16. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 3. c. 8, 9. Cappell. in diſcript. templ. juxta merk. Joſeph. Henning. Muhammend. prec. precat 8. not. h. p. 30. Thomaſ. exercit. de ritu veterum Chriſtianor. precandi verſus orient. Druſ. ap. Sculter. exercit. Evangel. lib. 1. c. 12. der davor hält / weil die Alten in der Einbildung geſtanden / es ſey das Paradeiß auſſer der Erden gegen Oſten und Aufgang der Sonnen / und liege gar hoch faſt bis an den Mond / ſo hätten die Chriſten in ihren Kirchen daher ihre Geſichter dahin gewandt / als hätten ſie dadurch zu verſtehen geben wollen / ſie wünſchten ſich nach dem Ort hin / daraus ſie wegen der Sünden verjaget worden / welches aber Voſſius lib. 1. de Idololatr. c. 3. widerleget.

29. Ob die Juden ſich allezeit gegen Abend zu wandten?

Doch iſt zu mercken / wenn geſaget wird / daß die Kinder Iſrael in ihrem Gebet ſich gegen Abend wenden müſſen / ſolches nicht ſchlechter Dinge zu verſtehen / ſondern in der Stiffts-Hütte oder im Tempel / oder auch auſſer der Stiffts-Hütte und dem Tempel / wenn er den Betern gegen Abend lag. Denn / wie wir unten c. 13. hören werden / ſo haben ſie ſich in ihrem Gebet allezeit nach dem Ort hinwenden müſſen / da entweder die Stiffts-Hütte oder der Tempel war. War ihnen aber die Stiffts-Hütte oder der Tempel gegen Morgen / ſo wandten ſie ſich auch gegen Morgen / nach dem Ort der Stiffts-Hütte oder des Tempels hin / wie Thomaſ. ſolches wol anmercket lib. cit. §. 131. Und ſo viel vom äuſſerlichen Gebäu der Stiffts-Hütte.

⁂

Das VIII. Capitel.

Vom Allerheiligſten.

Inhalt.

1. Das Allerheiligſte.
2. Unterſchiedliche Namen deſſelben.
3. Niemand auſſer dem Hohenprieſter muſte dahin kommen.
4. Wie offt der Hoheprieſter eingegangen.
5. So lange ſie in die Wüſte reiſeten / mochten zu gehöriger Zeit auch die Prieſter eingehen.
6. Ob der Hohepriеſter auſſer dem Verſühn-Feſt zur Zeit der Noht eingehen mögen?
7. Ob Moſes / ſo offt er gewolt ins Allerheiligſte habe eingehen mögen?

JEtzo wollen wir ſehen / was in dieſer Stiffts-Hütte beydes in der Wohnung / wie auch im Vor-Hofe geweſen. Was die Wohnung anlanget / ſo war dieſelbe / wie gehöret / in 2. Theile abgetheilet / ins Heilige und Allerheiligſte.

1. Das Allerheiligſte.

Das Allerheiligſte war der innerſte Theil / der hinter dem innern Fürhang gegen Abend lag / und wird

2. Unterſchiedliche Namen deſſelben.

genannt קדש הקדשים, Sanctum Sanctorum, oder Sanctitas Sanctitatum, das Allerheiligſte / Exod. 26 / 33. ſeqq. imgleichen Pſal. 28 / 2. 1. Reg. 6 / 19. דביר. welches Lutherus Chor gegeben hat / und eigentlich ſo viel heiſt als Locutorium, ein Red-Ort gleichſam / weil GOtt / wie wir bald vernehmen werden / von dannen redete. Paulus nennet es Ebr. 9 / 7. die andere Hütte / das iſt das andere und inwendigſte Theil der Hütte oder der Wohnung / wie er v. 2. das Heilige die erſte Hütte nennet / oder wie es Luther. verſtändlich gedolmetſchet hat / das Vorder Theil der Hütte. Er nennet auch zuweilen dis Allerheiligſte ἅγια, das Heilige / Ebr. 9 / 12. 24. da er mit dem Wort Heilig / ſein Abſehen auf das Allerheiligſte hat / weil dis Theil für allen andern heilig / und unter den Heiligen das Allerheiligſte war. Denn dieſer Ort ward ſo heilig gehalten / daß kein Menſch / auch kein Prieſter nicht / bey Leibs- und Lebens-Straffe da hinein kommen dürffte / ohn allein der Hohepriеſter / der jährlich am Verſühn-Feſt hinein ging.

3. Niemand auſſer dem Hohenprieſter muſte dahin kommen.

Auſſer dieſem einzigen Tage muſte auch der Hohepriеſter ſelbſt nicht hineinkommen / wo er nicht ſein Leben verliehren wolte / wie zu ſehen Lev. 16 / 2. Ebr. 9 / 7.

4. Wie offt der Hohepriеſter eingegangen?

Ja auch an dieſem Tage möchte er nicht hineingehen / ſo offt er wolte / ſondern nur viermal. Ging er fünfftmal hinein / hatte er bey GOtt den Tod verwircket / wie zu ſehen beym Hottinger. de jur. Hebr. n. 186.

5. So lange ſie in der Wüſten reiſeten möchten zur gehörigen Zeit auch die Prieſter eingehen.

Zwar ſo lange ſie in der Wüſten waren / da ſie oft von einem Ort zum andern reiſen / und dieſe Stiffts-Hütte abnehmen / zuſammen legen / und hernach wieder aufrichten muſten / war es den Prieſtern zugelaſſen / daß ſie / wenn die Wohnung entweder voneinander genommen / oder wieder aufgerichtet werden ſolte / ins Allerheiligſte hinein gingen / und die Bundes-Lade bedeckten oder entblöſſeten. Wenn das Heer aufbricht / ſpricht GOtt / ſol Aaron und ſeine Söhne (die gemeinen Prieſter) hineingehen / und den (innerſten) Fürhang abnehmen / und die Lade des Zeugniſſes darein winden Num. 4 / 5. Auſſer dieſem Fall aber kam niemand hinein / auch der Hohepriе-

6. Ob der Hohepriester auſſer dem Verſöhn-Feſt zur Zeit der Noht eingehen mögen?

ſter ſelbſt nicht / ohn / wie geſagt / am Verſöhnungs-Tage. Doch hatte Noht / wie in allen / alſo auch hierin / kein Geſetz. Wenn im Allerheiligſten nohtwendig etwas gemacht / oder wieder zurecht gebracht werden ſolte / war der Eingang nicht verboten / wie im Buch vom Tempel c. 6. zu hören. Siehe Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 5. und ſeine Anticritic. oder Vindicias verit. Hebr. part. 2. c. 13.

7. Ob Moſes / ſo offt er gewolt / ins Allerheiligſte habe eingehen mögen?

Von Moſe wollen etliche vorgeben / daß er ins Allerheiligſte eingehen mögen / ſo offt er gewolt. So ſchlieſſen Cunæus de republ. Hebræor. lib. 1 c. 5. Friedl. ad Lev. 16. claſſ. ult. quæſt. 1. und andere aus Exod. 25/22. da GOtt zu Moſe ſpricht: Von dem Ort (Aus dem Allerheiligſten) wil ich dir zeugen / und mit dir reden / nemlich von dem Gnaden-Stul zwiſchen den 2. Cherubim / der auf der Lade des Zeugniſſes iſt / alles / was ich dir gebieten wil an die Kinder Iſrael. Jngleichen Num. 7/89. Wenn Moſe in die Hütte des Stiffts ging / daß mit ihm geredet würde / ſo hörete er die Stimme mit ihm reden von dem Gaden-Stul / der auf der Lade des Zeugniſſes war / zwiſchen den 2. Cherubim / von dannen ward mit ihm geredet. Hieraus ſchlieſſen ſie / wenn Moſes habe wollen GOtt um Raht fragen / ſey er ins Allerheiligſte nahe an die Cherubim gegen den Gnaden-Stul eingegangen / und habe daſelbſt mit GOtt geredet. Conf. Buxtorf. hiſt. arc. fœder. c. 15. Aber ob ſich dieſes aus angeführten Oertern ſchlieſſen laſſe / dürffte mancher zweiffeln. Daß Moſes für andern ſich GOtt zu nähern einen groſſen Vorzug gehabt / kan nicht geleugnet werden. Da GOtt in der Wolcken-Seule auf dem Berge Sinai war / ging Moſes in die Wolcke zu GOtt dem HErrn ins dunckele hinein / da alle andere / auch Aaron zurück bleiben / und ſich GOtt nicht nähern muſten Exod. 20/21. Exod. 24/1. ſeqq. GOtt redete mit Moſe von Angeſicht zu Angeſicht / wie ein Mann mit ſeinem Freunde redet / Exod. 33/11. Iſt jemand unter euch / ſpricht GOtt ſelbſt Num. 12/6 ſeqq. ein Prophet des HErrn / dem wil ich mich kund machen in einem Geſicht / oder wil mit ihm reden in einem Traum / aber nicht alſo mein Knecht Moſe / der in meinem gantzen Hauſe treu iſt. Mündlich rede ich mit ihm / und er ſiehet den HErrn in ſeiner Geſtalt / nicht durch tunckele Wort oder Gleichniß. Es kan auch nicht geleugnet werden / daß er ins Allerheiligſte bisweilen eingegangen. Dann das ſihet man klärlich Num. 17/4.10. Num. 20/8.9. Die Frage aber iſt / ob er allemal / wenn er mit GOtt in der Hütte geredet / ins Allerheiligſte eingegangen. Zwar daß GOtt der HErr aus dem Allerheiligſten von dem Gnaden-Stul zu Moſe geredet / ſiehet man klärlich / aber wo Moſes geſtanden / und GOtt dem HErrn zugehöret / oder ihm zugeredet / iſt aus vorher angeführten Oertern nicht zu ſehen. Es hat Moſes in dem Heiligen ſtehen / und GOtt fragen können / und GOtt hat ihm aus dem Allerheiligſten wieder antworten können / wie bisweilen geſchicht / daß ein Freund mit dem andern redet / da ſie in unterſchiedlichen Gemächern ſtehen / und der Schall durch die Zwiſchen-Thür oder den Fürhang ſich ein oder ausdringet; Und daß auch Moſe alſo im Heiligen geſtanden / und zu GOtt / der im Allerheiligſten wohnete / geredet / und GOtt ihm wieder aus dem Allerheiligſten geantwortet / iſt ſehr vermuhtlich / wie es auch alſo R Salom verſtehet ap. Lyr. ad Num. 7. v. ultim. & Druſ. ad loc. difficil. Num. c. 31. ſo auch aus dieſem Ort Num. 7/89. ſelbſt nicht undeutlich zu ſehen iſt.

Das IX. Capitel.

Von der Bundes-Lade/ ſo im Allerheiligſten war.

Inhalt.

1. Die Lade des Bundes war im Allerheiligſten.
2. Namen derſelben.
3. Wie viel Bundes-Laden geweſen?
4. Wovon die Bundes-Lade gemacht?
5. Sie war mit guldenen Platen überzogen.
6. Die Maſſe/ Geſtalt und Zierde derſelben.
7. Von den Rincken und Stangen.
8. Die Stangen muſten nicht ausgenommen werden.
9. Wo die Rincken und Stangen geſeſſen?
10. Ob die Bundes-Lade Füſſe gehabt?
11. Ob die Rincken an der Länge oder an der Breite der Lade geweſen?
12. Deckel der Bundes-Lade.
13. War lauter Gold.
14. Wie dick er geweſen?
15. Ward genannt der Gnaden-Stuhl.
16. Wie ihn andere nennen.
17. Wohin mit dem Wort Gnaden-Stuhl geſehen werde?
18. Warum Lutherus es ſo gegeben?
19. Was Ebr. 4/ 16. der Gnaden-Stuhl bedeute?
20. Was es für Stühle ſeyn/ die Dan. 7/ 9. zum Gericht geſetzet werden?
21. Ob der Gnaden-Stuhl und der Deckel der Lade unterſchiedliche Dinge ſeyn/ und ob die Cherubim oben auf der Laden oder unten bey der Laden geſtanden?
22. Deckel und Gnaden-Stuhl eins.
23. Cherubim auf beyden Enden des Deckels.
24. Waren mit dem Deckel aus einem gantzen Klumpen ausgearbeitet.
25. Ob von dieſen Cherubim einer männlichen/ der ander weiblichen Geſchlechts und nacket geweſen?
26. Gröſſe der Cherubim.
27. Ihre Poſitur.
28. Auf den Flügeln dieſer Cherubim wohnte und ſaß GOtt in der feurigen Wolcken-Säule.

1. Die Lade des Bundes war im Allerheiligſt.

IN dieſem Allerheiligſten war die Bundes-Lade/ oder die Lade des Bundes/ die wegen des Geſetzes oder den Tafeln des Geſetzes/ ſo in dieſer Lade waren/ und in der Schrifft der Bund GOttes heiſt/ weil GOtt am Berge Sinai mit dem Volck Iſrael durchs Geſetze einen Bund gemacht/ alſo genannt ward.

2. Namen derſelben.

Wenn Salomo 1. Reg. 8/ 21. dieſe Lade/ darin die Geſetz-Tafeln lagen/ beſchreiben wil/ ſpricht er: Ich habe eine Stäte zugerichtet der Lade/ darin der Bund des HErrn iſt/ den er gemacht hat mit unſern Vätern/ da er ſie aus Egyptenland führete. So ſpricht auch GOtt zu Moſe/ Exod. 34/ 27. 28. Schreib dieſe Worte/ denn nach dieſen Worten hab ich mit dir und mit Iſrael einen Bund gemacht. Und er war allda bey dem HErrn 40 Tage und 40. Nacht/ und aß kein Brod und tranck kein Waſſer/ und er (nemlich der HErr ſelbſt/ ſihe Exod. 14/ 1. Deut. 10/ 4.) ſchrieb auf die Tafeln ſolchen Bund/ die zehen Wort. Weil das Geſetz auch offt in der Schrifft das Zeugniß GOttes genennet wird/ weil es von GOttes Willen zeuget/ GOtt auch von dem Deckel dieſer Lade oder dem Gnaden-Stuhl zu zeugen/ und mit Moſe zu reden verheiſſen/ wird dieſe Lade auch hin und wieder in der Schrifft die Lade des Zeugniſſes genannt. Sie wird auch genennet die Lade GOttes/ weil GOTT darauf wohnete/ 1. Sam. 3/ 3. 1. Sam. 5/ 9. 2. Sam. 6/ 3. 1. Chron. 14/ 3. 5. 6. 7. 12. 14.

3. Wie viele Bundes-Lade geweſen?

Wie viele ſolcher Bundes-Laden geweſen/ ob eine oder zwo/ darinnen ſind die Hebräer unter ſich ſelbſt gantz nicht einig. Etliche meinen/ es ſeynd 2. Laden geweſen/ eine die Moſes gemacht/ und die andere/ die Bezaleel gemacht. Moſes habe zu erſt eine Lade von bloſſem Holtz gemacht/ darinnen er die Geſetz-Tafeln/ beydes die erſten/ die er im Eifer zerbrach/ da er vom Berg herunter kam und ſie um das güldene Kalb tantzen ſahe/ wie auch die anderen/ die er an der vorigen ſtatt verfertigte/ und in welchen GOtt das Geſetz zum andernmal ſchrieb/ gelegt und verwahret/ bis die rechte ſchöne mit Gold überzogene Lade/ die Bezaleel machte/ fertig würde/ da habe er die gantze Tafeln aus ſeiner hölzernen Lade genommen/ und in die köſtliche Lade des Bezaleels geleget/ die zerbrochene aber habe er in ſeiner hölzerne Lade/ ſo er ſelbſt gemacht/ gelaſſen: Und dahin ziehen ſie Deut. 10/ 1. ſeqq. da GOtt dem Moſi eine hölzerne Lade zu machen befiehlet/ welche er auch gemacht/ und die Taffeln darein geleget. Dieſe hölzerne Lade/ wollen etliche/ ſey in der Wüſten vorangegangen/ und wenn es nöthig ge-

[illegible]

weſen / in den Krieg mit genommen worden / und nicht die köſtliche Lade Bezaleels. Bezaleels Lade ſey im Allerheiligſten des Tempels zu ſtehen kommen / aber Moſis höltzerne Lade ſey oben über dem Tempel auf den Boden geſetzet / da die andere Stücke von dieſe Stiffts-Hütte mit verwahret werden. Andere hingegen halten dafür / es ſey nicht mehr denn eine Lade geweſen / in welcher beydes die gantze und zerbrochene Taffeln geweſen / und was Deut. 10. geſagt werde / daß Moſes eine höltzerne Lade gemacht / ſey alſo zu verſtehen / daß Moſes ſie durch Bezaleel habe machen / und mit Gold überziehen laſſen. Denn in Verfertigung der Stiffts-Hütte werde allezeit nur einer Lade gedacht / die Bezaleel gemacht. Man leſe auch nie / daß die Leviten oder Prieſter mehr als eine Lade getragen: So ſey es auch Bezaleels Lade geweſen / die zur Zeit Eli in den Krieg wider die Philiſter mitgenommen / hernach wieder zurück geſandt / und auſſer der Wohnung geblieben / bis David ihr eine Hütte verfertiget / und endlich Salomo ſie ins Allerheiligſte ſeines Tempels einbringen laſſen. Sihe hievon Lyr. ad Num. 10, 33. Druſ. præterit. lib. 8. ad Ebr. 9, 4. ingleichen ad 1. Sam. 4, 4. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 3. R. Jud. Leon. lib. 2. de templo c. 25. §. 214.

Was ſollen wir hiezu ſagen? Gewiß iſt / daß nur eine rechte Bundes-Lade im Allerheiligſten geſtanden / in welcher die gantze Geſetz-Tafeln gelegen / auf welcher Cherubim geweſen / und auf welcher GOtt gewohnet. Gleichwol aber ſcheinet nicht ungläublich zu ſeyn / daß eine andere höltzerne Lade geweſen / darinnen man die zerbrochene Geſetz-Tafeln verwahret. Denn in der Lade / die im Allerheiligſten ſtand / war nichts mehr denn die zwo gantze Geſetz-Tafeln allein / wie wir c. 15. mit mehrern vernehmen werden. Wo ſind daher die zerbrochene geblieben? Ohn allen Zweiffel in der höltzernen Lade / derer Deut. 10. gedacht wird. Daß aber dieſe höltzerne Lade mit den zerbrochenen Tafeln voran gegangen ſeyn ſolte / oder in den Krieg mitgenommen worden / oder in ſolcher Solennität von den Prieſtern und Leviten ſey getragen worden / als die rechte Lade / das iſt nichts / und werden wir unten viel anders hören. Es war dieſe höltzerne Lade eine gantz ſchlechte Lade mit keinem Golde überzogen / auch mit keinem Cherubim gezieret. GOtt offenbahret auch über derſelben ſeine gnädige Gegenwart nicht. Drum ſie der andern und rechten Bundes-Lade gar nicht gliche / und ward mit andern Sachen unter des Herrn Schatz verwahret. Siehe Buxtorf & R. Leon. ll. cc.

4. Woraus die Bundes-Lade gemacht?

Was aber die rechte Bunds-Lade / die im Allerheiligſten ſtand / betrifft / war dieſelbe / wie Exod. 25 / 9. ſeqq. zu ſehen / vom obgedachten ſehr leichten Holtz Schittim gemacht / und

5. Sie war mit güldenen Platen überzogen.

war auswendig und inwendig mit güldenem Blech oder güldenen Platen überzogen / daß man kein Holtz / ſondern lauter ſchönes Gold daran ſehen konnte. Philo lib. 3. de vitâ Moſis p. 517. ſchreibt / daß es gar ſtarcke und dicke Platen geweſen. Abarbenel aber ap. Buxtorf. hiſt. arc. fœder. c. 4. quæſt. 4. hält vermuthlich davor / daß es keine gar dicke Platen geweſen / weil die Lade ſonſt ſchwer zu tragen geweſen wäre.

6. Die Maſſe Geſtalt und Zierde derſelben.

Die Länge dieſer Lade war von auſſen drittehalb Elle / die Breite anderthalb / und die Höhe auch anderthalbe. Oben umher war ein ſchöner Krantz von klarem Golde künſtlich gemacht / der theils zur Zierde da war / theils / daß der Deckel dieſer Laden nicht abfiel / theils auch / damit man nicht ſehen konnte / wo der Deckel auf und mit der Lade zuſammen gefüget war. Weil dieſe Lade bey Veränderung des Lagers in der Wüſte / wenn ſie von einem Ort zum andern reiſeten / und die Hütte von einander genommen ward / auf Schultern getragen werden ſolte / wurden auf jeglicher Seite der Lade zwey / und alſo auf beyden Seiten 4. güldene ſtarcke Rincken gemacht / die / wie Joſeph. lib. 3. antiq. c. 6. ſchreibt / durchs gantze Holtz gingen / welches er ohn Zweiffel alſo verſtehet / daß die Rincken nicht in Krampen gehangen / ſondern an der Lade feſt geweſen / alſo daß jeglicher Rincke eine ſpitzige Zacke gehabt / die durch das Holtz der Laden durchgeſchlagen oder durchgebohret / und daſelbſt / ehe ſie inwendig mit Gold überzogen ward / umgebeuget worden / daß der Rincke von auſſen deſto feſter ſaſſe.

7. Von den Rincken und Stangen.

Durch dieſe von Gold gemachte Rincken wurden Stangen durchhin geſtoſſen / auf jeglicher Seite durch 2. Rincken eine Stange / ſo vom Holtz Schittim gemacht / und mit gülden Blech überzogen worden / jegliche Stange wie die Hebräer wollen / von 10. Ellen lang / wie ap. R. Jud. Leo. lib. 3. de templ. c. 1. §. 1. zu ſehen.

8. Die Stangen muſten nicht ausgenommen werden.

Dieſe Stangen blieben allezeit in den Rincken / und wurden nie ausgenommen / wie ſonſt bey den Stangen an dem andern Geräthe geſchahe / wie Exod. 25 / 15. klärlich ſtehet: **Die Stangen ſollen in den Rincken bleiben / und nicht heraus gethan werden.** Zwar wird Num. 4 / 6. beym Aufbruch des Lagers gedacht / daß wenn die Lade eingewickelt worden / alsdenn die Stangen zugeleget werden ſollen. Aber dis iſt nicht zu verſtehen / als wären die Stangen beym Stilligen aus den Rincken ausgenommen / und beym Aufbruch wieder hinein geſtoſſen worden / denn das wäre dem jetzt angeführten klaren Befehl gantz zuwieder / ſondern die in den Rincken allezeit gebliebene Stangen ſind beym Aufbruch aufgeleget worden / nemlich auf die Schulter ihrer Träger / wie es Lyra ad Num. 4. alſo auslegt / ingleichen Abeneſra beym Buxtorf. der auch andere Vergleichungen dieſer Oerter aus den Hebräern anführet c. 8. hiſtor. arc. fœder. quæſt. 4. Conf. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jure Hebræor. num. 97.

9. Wo die Rincken und die Stangen geſeſſen?

Wo aber mögen dieſe Rincken an der Lade geweſen ſeyn / oben oder unten? und an welcher Seite / ob an den Seiten der Länge oder der Breite? Was das erſte betrifft / ſo befiehlet GOtt / daß dieſe 4. Rincken ſollen feſt gemacht werden an den 4. Ecken der Lade / (פעמתיו) welches Wort unterſchiedlich gegeben wird. Die 70. Dolmetſcher gebens auch Ecken/ κλίτη, wie Lutherus alſo auch die Vulgata, Munſterus und Pagninus. Jun. und Tremell. gebens Impages, und ſind ohn Zweiffel der Meinung geweſen/ daß dieſe Rincken in Krampen gehangen. Etliche 10. Ob die Bundes-Lade Füſſe gehabt? gebens Füſſe/ wie Aben Eſra und Abarbenel beym Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 7. die davor halten/ es habe dieſe Bundes-Lade auch Füſſe gehabt/ zumal es ſonſten ſchlecht und verächtlich geſtanden hätte/ wenn die Lade auf die Erde wäre geſetzet worden/ die aber R. Nachman. daſelbſt widerleget/ und beweiſet/ daß wie die Schrifft das Ober-Theil eines Dinges das Haupt zu nennen pflege/ alſo nenne ſie das unterſte Theil die Füſſe/ und wenn von der Lade Füſſen gedacht wird/ werde hie die unterſte Ecke verſtanden/ daß die Rincken an den unterſten Ecken der Lade ſeyn ſollen/ damit/ wenn die Lade von Leviten oder Prieſtern getragen würde/ ſie oben über ſolche Leviten oder Prieſter hervor ragen könne/ und dieſe Meinung halten wir mit Buxtorfio vor die beſte. Denn auf die Weiſe iſt die Lade viel zierlicher getragen worden/ wenn ſie ſo viel höher geweſen als die Leviten oder Prieſter/ als wenn die Rincken oben geweſen wären am Krantz/ und die Lade alſo über ihre Träger nicht hervor geraget hätte. Wie die Lade/ ob ſie gleich keine Füſſe gehabt/ dennoch nicht auf der Erde geſtanden/ werden wir unten cap. 20 hören. Was das 11. Ob die Rincken an der Länge oder an der Breite der Lade geweſen? andere betrifft/ ob die Rincken und die Stangen darein an der Seite der Länge oder Breite der Lade geweſen/ ſo vermeinet Joſeph. l. 3. antiquit. c. 6. daß ſie an der Länge geweſen Andere Hebräer aber ſetzen ſie an die Breite/ als R. Salom. ap. Lyr. ad Exod. 25. not. k. * R. Juda Leo lib. 2. de templo c. 13. §. 215. & lib 3 c. 1. §. 1. der auch am erſten Ort die Länge der Lade nach der Breite der Wohnung im Allerheiligſten ſetzet/ daß die Lade mit ihrer Länge nicht nach der Länge der Wohnung/ ſondern quer und nach der Breite geſtanden/ und die Stangen/ ſo an der Breite waren/ nach der Länge gegangen/ nemlich gegen Oſten und Weſten/ da die Lade mit ihrer Länge gegen Süden und Norden geſtanden/ welches auch in Menachot. ap. Acoluthum de aqu. amar. Zelotyp. c. 4. §. 7. beſtätiget wird: **Unſere Lehrer geben vor/ daß alle Gefäſſe im Tempel (und alſo auch in der Stiffts-Hütte) alſo geſetzet geweſen/ daß ihre Länge des gantzen Hauſes/ nemlich von Oſten gegen Weſten/ übereingekommen/ ausgenommen die Bundes-Lade/ die nach ihrer Länge alſo geſtanden/ daß ſie mit der Breite des Hauſes überein gekommen/ und von Mitternacht gegen Mittag geſtanden.** Und dieſe Meinung iſt wol die beſte. Denn wie wir bald hören werden/ ſo waren an den Enden der Lade/ nemlich in der Länge eben auf dem Gnaden-Stuhl Cherubim/ die längſt der Lade ihre Flügel ausbreiteten/ auf welchen Flügeln der groſſe hochgelobte GOtt ſeinen Sitz hatte/ wie ein König auf ſeinem Thron. Solten nun die Stangen/ die von Oſten ins Weſten ſtunden/ an der Länge der Lade geweſen/ und die Lade ihrer Länge nach gleichfals vom Oſten in Weſten geſtanden ſeyn/ und die Cherubim auf der Laden auch alſo/ daß einer im Oſten/ der ander im Weſten geſtanden/ ſo würde GOtt/ der in der Mitte auf ihren ausgebreiteten Flügeln gleichſam ſaſſe/ ſein Angeſicht/ ſo zu reden/ entweder gegen Süden oder Norden gewandt haben müſſen/ welches ungereimt. Wenn aber die Stangen an der Breite geweſen/ und die Länge der Lade vom Süden in Norden geſtanden/ und die beyde Cherubim/ einer vom Süden/ der ander vom Norden ihre Flügel zuſammen geſchwungen/ hat GOTT in der Mitte gleichſam recht darauf ſitzen/ und ſein Angeſicht nach dem Heiligen/ und herauswerts kehren/ und wie ein König auf ſeinem Thron ſitzend/ von allen ſich anbeten laſſen können. Und zwar nach dieſem Sitz GOttes richten ſich viele Redens-Arten. Zwar erſtlich/ daß die Mittags-Seite die rechte Seite ſey/ weil GOtt der HErr (menſchlich davon zu reden) auf ſeinem Sitz gleichſam die rechte Hand im Süden gehabt. Alles/ was auch hauſſen gegen Morgen geſchahe/ geſchahe לפני יהוה für dem Angeſicht des HErrn/ weil er gleichſam mit ſeinem Angeſicht ins Oſten hinaus ſahe/ wovon unten c. 13. 16. 17. und 20. mit mehren. Iſt es alſo mit dieſer Lade geweſen/ wie es heute faſt mit allen Laden iſt. Wie lang ſie auch ſeyn/ ſo ſind doch die Hand-Griffe gern an der Breite/ und wenn ſie getragen werden/ werden ſie nicht nach der Länge/ ſondern nach der Breite getragen und hingeſetzet.

Der Deckel über dieſer Bundes-Lade 12. Deckel der Bundes-Lade. war nicht von Holtz und mit güldene Blech überzogen/ wie die Lade an ſich ſelbſt/ ſondern er war lauter Gold/ 13. War lauter Gold. die dritthalb Ellen lang/ und anderthalb Ellen breit/ ſo lang und breit nemlich die Lade ſelbſt war/ Exod. 25/17. Wie dick dieſer güldene Deckel geweſen/ 14. Wie dick er geweſen? ſagt die Schrifft nirgends. Die Hebräer geben vor ap Buxtorf. hiſt. arc. fœd. c. 9. Schindl. lexic. pentagl. in ארון und in כפר p. 888. ſeqq. er ſey etwa ſo dick geweſen/ wie eine flache Hand/ ſo ein ſchwer Stück Gold geweſen ſeyn muß von dritthalb Ellen Länge/ anderthalb Ellen Breite/ und einer flachen Hand dick/ ſonderlich weil auch Cherubim darauf geweſen. Im Hebräiſchen wird dieſer Deckel 15. Ward genannt der Gnadenſtuhl כפרת genannt/ ſo von כפר herkommt/ welches/ wie Jun. und Tremell ad Exod. 25. 17. wollen/ **zweyerley bedeutet/ entweder ſo viel als zudecken/ oder als verſühnen.** Dahero ſie auch beydes beyſammen ſetzen Operculum propitiatorium, Verſuhn-Deckel. Die 70. Dolmetſcher geben 16. Wie ihn andere nennen? es meiſt ἱλαστήριον allein/ ein Verſühn-Ding oder etwas das verſühnet/ bisweilen ſetzen ſie auch beydes beyſammen ἱλαστήριον ἐπίθεμα, Verſuhn-Deckel/ als Exod. 25. 17. weil ſich GOtt der HErr über dieſen Deckel dem Volck gnädig erwieß/ von dieſem Deckel ab mit Moſe redete/ auch am Verſühn-Feſt durch

17. Wohin mit dem Wort Gnadenſtul geſehen werde?

Sprengung des Bluts gegen dieſen Deckel mit dem Volck verſühnet ward. Dieſe Dolmetſchung/ die von der Verſühnung genommen wird/ behält Paulus/ und ſihet auf dieſen Deckel/ wenn er Rom. 3/25. von Chriſto ſpricht: GOtt habe ihn fürgeſtellet zu einem ἱλαστήριον zu einer Verſühnung/ womit er genug andeutet/ daß dieſer Deckel ein Fürbild JEſu geweſen/ wovon aber unten c. 22. Den 70. Dolmetſchern folgt der Lateiniſche/ und weil ſie es an den meiſten Oertern ἱλαστήριον geben/ ſo gibt ers auch Propitiatorium.

18. Warum Lutherus es ſo gegeben?

Von beyden gehet Lutherus ſeliger nicht weit ab/ indem ers einen Gnaden-Stuhl gibt; wiewol/ was den ſeligen Mann das Wörtlein Stuhl hie zu gebrauchen bewogen haben mag/ ich nicht wiſſen kan. Zweiffels ohn iſt der Ort Ebr. 4/16. hievon Urſach/ da der Apoſtel ſpricht: Laſſet uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl; oder wie es in ſeiner Sprache lautet: Προσερχώμεθα τῷ θρόνῳ τῆς χάριτος, Laſt uns hinzutreten zu dem Thron oder Stuhl der Gnaden oder zum Gnaden-Stuhl. Dieſe Worte wird Lutherus ſeel. ohn Zweiffel vermeinet haben/ daß ſie auf den Deckel dieſer Laden ſehen/ und weil nach ſeiner Meinung vielleicht dieſer Deckel θρόνος τῆς χάριτος genennet werde/ ſo könne er כפרת, oder das Griechiſche ἱλαστήριον am füglichſten auch Gnaden-Stuhl geben; und zwar/ daß Paulus mit den Wörtern θρόνος τῆς χάριτος auf den Deckel der Bundes-Lade geſehen/ halten viele andere gelehrte Leute auch dafür/ als Gerhard. ad Ebr. 4. 16 Ravanell. in Voc. Propitiator. num. 1 und andere. Aber diß iſt noch ſo gewiß nicht. Denn θρόνος, ein Stuhl/ iſt eigentlich ein Ding/ darauf einer ſitzet. Auf dem Deckel aber der Bundes-Lade ſaß GOTT eigentlich nicht/ wie zwar R. Salomon. ap. Lyr. ad Exod 25. wil/ ſondern er ſaß auf den Flügeln der Cherubim/ die eben auf dieſem Deckel waren/ und dieſer Deckel war gleichſam ſein Fuß-Schemel/ wie wir bald c. 19. weitläufftiger vernehmen werden. Iſt nun aber der Deckel/ der die Lade zudeckte/ GOttes Stuhl und Thron nicht geweſen/ darauf er geſeſſen/ ſondern vielmehr ſein Fuß-Schemel/ ſo ſcheints/ Paulus könne mit den Wörtern θρόνος τῆς χάριτος oder Stuhl der Gnaden auf dieſen Deckel ſein Abſehen nicht gehabt haben/ weil er GOttes Stuhl und Thron nicht geweſen.

19. Was Ebr. 4/16. der Gnaden-Stuhl bedeute?

Der Gnaden-Stuhl oder der Thron der Gnaden iſt Paulo Ebr. 4/16. ſo viel als der gnädige und barmhertzige GOtt ſelbſt/ der uns durch Chriſtum verſühnet iſt/ zu welchem wir itzo/ wenn wir unſern Hohenprieſter und Mittler JEſum mit uns nehmen/ freudig hinzu treten/ und von ſeiner Gnade und Güte alles gutes gewärtten können. Sihe Flacium Clav. Voc. Thronus. Es muß aber Paulus mit dieſer Redens-Art irgend wohin geſehen haben. Solte er ſie auch wol von den Juden geborget und entliehen haben/ die der Gerechtigkeit und der Barmhertzigkeit GOTTES Stühle zueignen? Sihe Gemar. Sanhedr. c. 4. §. 11. da die Rabbinen fragen/ was das für Stühle ſeyn/ deren Dan. 7/9. gedacht werde/ da Daniel im Geſicht ſihet/ daß zum Gericht Stühle geſetzet werden/ und der Alte ſich geſetzet habe/ da denn Rab. Joſe ſpricht/ ein Stuhl ſey der Gerechtigkeit GOttes hingeſetzet/ der ander ſeiner Barmhertzigkeit.

20. Was es für Stüle ſeyn/ die Dan. 7/9 zum Gericht geſetzet werden?

Und not. 5. ad l. c. führet Coccejus ex Avoda Sara einen Spruch an: **Wenn GOTT die Welt gantz verdamlich in ſeinem Gerichte befindet/ ſo ſtehet er von dem Thron ſeiner Gerechtigkeit auf/ und ſetzet ſich auf den Thron ſeiner Barmhertzigkeit.** Es mag vielleicht Paulus auf dieſe den Hebräern und Juden bekandte Redens-Art ſein Abſehen gehabt haben; daß er GOtt auf dem Thron ſeiner Barmhertzigkeit ſitzend abbildet/ wenn er ihn barmhertzig beſchreiben wil; wiewol ich nicht läugnen wil/ daß in obgedachter Gemara Sanhedrin. R. Eleaſar ein andere Meinung von den Stühlen Daniels habe/ die den Spruch Pauli wol in etwas erklären möchten/ daß er von dem Deckel dieſer Bundes-Lade verſtanden werden könne. Er wil/ daß die Stühle beym Daniel dazu hingeſetzet worden/ daß GOtt den einen zum Seſſel gebraucht/ darauf er ſich niedergeſetzet/ der ander aber ſey ſein Fuß-Schemel geweſen/ darauf er ſeine Füſſe geleget. Solte das nun angehen/ daß ein Stuhl und Thron auch zu einem Fuß-Schemel gebrauchet würde/ ſo könte Paulus mit dem Stuhl der Gnade oder θρόνος τῆς χάριτος wol auf den Deckel der Bundes-Lade hingeſehen haben. Auf ſolche Weiſe aber würde es verſtändlicher der Gnaden-Schemel als der Gnaden-Stuhl verteutſchet/ weil das Wort Stuhl/ wenn mans höret/ alſobald dem Menſchen ſolche Einbildung machet/ daß ein Seſſel/ worauf man ſitzet/ verſtanden werde. Weil aber GOtt auf dieſen Deckel nicht geſeſſen/ ſondern es ſein Fuß-Schemel geweſen/ ſo ließ es ſich/ wie gedacht/ ehe den Gnaden-Schemel/ als den Gnaden-Stuhl nennen. Wir werden aber dennoch dis Wort Gnaden-Stuhl/ weil es ſo bekandt iſt/ gebrauchen/ wie es von Luthero gegeben iſt.

21. Ob der Gnaden-Stuhl und der Deckel der Lade unterſchiedliche Dinge ſeyn/ und ob die Cherubim oben auf der Laden oder unten bey der Lade geſtanden?

Von dieſem Deckel oder Gnaden-Stul aber haben ihrer viele wunderliche Meinungen. Sie wollen/ daß der Gnaden-Stuhl und der Deckel dieſer Lade nicht ein/ ſondern unterſchiedliche Dinge geweſen. Die Lade habe ihren eigenen Deckel gehabt/ aber der Gnaden-Stuhl ſey eine güldene Tafel geweſen/ dritthalb Ellen lang/ und anderthalb Ellen breit/ der nicht auf der Lade gelegen/ und ſie bedecket habe/ ſondern von den Cherubim hoch über der Lade in die Höhe gehalten worden/ und das ſey GOttes Stuhl geweſen/ darauf er geſeſſen: Und weil ſie mercken/ daß auf ſolche Weiſe die Cherubim auf der Lade nicht ſtehen können/ weil dieſe Tafel ſo lang und ſo breit war/ als die Lade ſelbſt/ und dahero von den Cherubim/ wenn ſie auf der Lade geſtanden/ nicht hätte gehalten werden können/ ſetzen ſie die Chrubim nicht oben auf die Lade/ ſondern auſſer der Lade unten

ten auf die Erde zu beyden Ecken / als hätten ſie die Tafel zwiſchen ſich gehalten. Sihe Lyr. ad Exod. 25. da er eine Figur von dieſer Meinung abgebildet hat / welcher Meinung er auch beyfält Pſal. 98. nach der Lateiniſchen Zehlung v. 5. Sihe imgleichen die Figur beym Selden. de jur. Nat. & gent lib. 3. c. 6. die er aus dem Villalpando genommen / da das Allerheiligſte des Tempels abgebildet iſt / und gleichfals die Cherubim die Tafel über der Lade halten. Siehe auch Bonfrer. ad Exod. 25 / 17. der unterſchiedliche viele / ſo dieſer Meinung ſeyn anführet. Aber dieſe Meinung kan gantz und gar nicht beſtehen.

22. Deckel und Gnadenſtul

Denn es wird kein ander Deckel dieſer Lade beſchrieben / als eben der / der ein Gnaden-Stul genennet wird / und von dieſem Gnaden-Stul ſagt GOtt ausdrücklich Exod. 25 / 21. **Du ſolt den Gnaden-Stul oben auf die Lade thun.** Er ſpricht nicht: Du ſolt den Gnaden-Stul oben über die Lade auf die Flügel oder Hände der Cherubim thun / ſondern alſo ſpricht er: **Du ſolt den Gnaden-Stul oben auf die Lade thun** / daß iſt du ſolt ihn oben auf die Lade als einen Deckel auflegen: wie denn dis auch Exod. 40 / 20. wiederholet wird: **Moſes nahm das Zeugnis / und legets in die Lade / und that die Stangen an die Lade / und that den Gnaden-Stul oben auf die Lade.** Dreyerley waren in und an der Lade / die an der Lade / da ſie verfertiget ward / nicht gantz befeſtiget worden / als die Geſetz-Tafeln darinnen / der Deckel darauf / und die Stange daran. Das andere / als die Rincken / der Crantz / das güldene Blech / war alles feſt an der Lade. Wie nu Moſes die Lade ins Allerheiligſte einbringen wil / da legte er erſt die Geſetz-Tafeln hinein / er ſteſt die Stangen in die Rincken / und macht oben mit dem Gnaden-Stul die Lade zu / daß niemand hineinſehen kennte. Woraus klar zu ſehen / daß der Gnaden-Stul der Deckel geweſen / der die Lade zu zumachen / oben auf die Lade geleget worden. Sihe auch Lev. 16 / 2. 13. da geſaget wird / daß der Gnaden-Stul auf der Lade geweſen. Solte auch der Gnaden-Stul über die Lade in die Höhe gehalten werden / und GOttes-Stul geweſen ſeyn / ſo würde die Schrifft wol einmal ſagen / daß GOtt auf dem Gnaden-Stul geſeſſen / welches ſie aber nimmer thut / ſondern allemal ſpricht / er ſey über den Cherubim geſeſſen. Zudem werden wir bald hören / wie die Cherubim mit dem Gnaden-Stul aus einem Stück Goldes ausgearbeitet worden / alſo daß die Cherubim nicht als abſonderliche Bilder von auſſen an der Lade ſtehen / und den Gnaden-Stul als ein abſonderlich Werck in Händen oder auf den Flügeln haben können / ſondern der Gnaden-Stul iſt der Grund geweſen / darauf ſie geſtanden / und alſo der Deckel der Lade / welches auch faſt aller Hebräer Meinung iſt. So ſchreibt Philo lib. 3. de vitâ Moſis p. 517. gantz deutlich: **Die Lade hat einen Deckel gehabt / ſo in der Schrifft der Gnaden-Stul gennet wird.** Und bald darauf: **Der Deckel (ἐπίθεμα) der Lade / der der Gnaden-Stul genannt wird (ἱλαστήριον) iſt der Grund / worauf die beyde geflügelte Bilder ſtehen / ſo wir in unſer Mutter-Sprache Cherubim nennen.** So ſchreibet auch Joſeph lib. 3. antiq. c. 6. **Auf dem Deckel der Lade waren 2. Bildniſſe / auf Hebräiſch Cherubim genannt.** Und R. Juda Leo lib. 3. de templo c. 1. §. 3. **Siehe da der Deckel der Lade / der Gnaden-Stul genannt / war von klarem Golde / und ging gar enge zwiſchen dem güldenen Crantz ein / der die Lade oben umgab.** Wer dis mit mehrem beſtängen leſen wil / der kan Bonfrer. leſen ad Exod. 25, 17.

Alſo war nun dieſe güldene Tafel von drittehalb Ellen lang und 1½. Elle breit / der Deckel der Laden; Und wird der Gnaden-Stuhl genannt / weil er mit der Laden gleich lang und breit war deckt er oben das Loch völlig und juſt zu / und war mit einem güldenen Krantz / wie oben gedacht / rund herum umgeben / zwiſchen welchen er eng einging / daß man nicht ſehen konte / wie der Deckel auf der Lade lag.

23. Cherubim auf beyden Enden des Deckels.

Auf den beyden Enden aber dieſes Deckels oder Gnaden-Stuls und zwar auf den Enden der Länge ſtunden Cherubim / die / wie die Hebräer aus der Schrifft nicht übel ſchlieſſen / und wir ſchon gedacht / aus dem Gnaden-Stul herausgearbeitet / und mit dem Gnaden-Stul ein Stück Gold waren.

24. Waren mit dem Deckel aus einem gantzen Klumpen ausgearbeitet.

Denn es ward ſo viel Gold genommen / als zu dieſen beyden Cherubim und dem Deckel nöhtig war / und dis groſſe Stück Gold ward ſo lange zuarbeitet zuſchlagen und getrieben / bis ſie einen Deckel mit dieſen Cherubim heraus kriegten. Du ſolt / ſpricht GOtt Exod. 25 / 18. **zween Cherubim machen von dichtem Golde** (מקשה opere ſolido & Continenti, durch feſte und gantz an einander bleibende Arbeit) **zu beyden Enden des Gnaden-Stuls / daß ein Cherub ſey an dieſem Ende / der ander an dem andern Ende** / (eigentlich heiſt es: Und mach einen Cherub aus dieſem Ende / und den andern Cherub aus dem andern Ende) und alſo 2. Cherubim ſeyn an des Gnaden-Stuls Enden / (oder wie es eigentlich lautet: Aus dem Gnaden-Stul mache die Cherubim an beyden Enden.) Da ſiehet man daß die Cherubim aus dem Gnaden-Stul herausgearbeitet / und alſo die Cherubim und der Deckel aus einem Stück geweſen. Siehe Munſter ad Exod. 25. nge. c. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder c. 9.

Von der Cherubim Geſtalt haben wir oben c. 4. bey Beſchreibung der bunten Decke gedacht. Jun. und Tremell. wollen / daß dieſe Cherubim Ehren halber Kleider angehabt: Andere aber ſetzen ſie nacket. Vid. Gregor. Michael. not 17. ad Gaffar. curioſ. inaudit. p. 94.

25. Ob von dieſen Cherubim einer männlichen / der ander weiblichen Geſchlechts und nacket geweſen?

Die Hebräer geben vor / daß von dieſen Cherubim einer männlichen / der ander weiblichen Geſchlechts geweſen / und habe GOtt der HErr dadurch ſeine Liebe zu dem Volck Iſrael abbilden wollen / daß er ſein Volck ſo hertzlich und inbrünſtig liebe / als ein Mann ſein Weib liebet / wie man beym Gregor. Michael not. 17. ad Gaffarel curioſit. in audit. p. 83. und Buxtorf. hiſt. arc. fœder. c. 9. weitläufftig ſehen kan/ von welcher Meynung aber Bonfrer. ad Exod. 25. 18. ſpricht/ daß dis ziemlich unſchamhafftige Dinge ſeyn/ die ſich an ſo heiligem Ort nicht wol reimen.

26. Gröſſe der Cherubim.

Dieſe Cherubim machen R. Bechai. ap. Buxtorf. l.c. und R. Juda Leo. lib. 3. de templo. c. 1 §. 3. zehn flache Hände hoch/ ſo etwas über anderthalb Ellen iſt. Sie waren aber/

27. Ihre Poſtur.

wie Exod. 25/20. zu ſehen/ alſo gemacht und ausgearbeitet/ daß ſie ihre Flügel in die Höhe gegen einander hielten/ ohngefehr neben ihren Köpffen hin/ als wolten ſie fliegen/ und ſolche Flügel/ nemlich die 2. oberſten/ breiteten ſie von ſich aus/ einer gegen den andern/ daß des einen Cherubs rechter Flügel des andern lincken/ und ſein lincker des andern rechten Flügel berührete/ und ſie alſo beyderſeits den Gnaden-Stuhl von oben bedeckten/ und gleichſam einen Himmel darüber machten. Zwiſchen den Flügeln hatten ſie ihre Angeſichter gegen einander gewandt/ jedoch alſo/ daß einer den andern nicht anſahe/ ſondern ſie beyderſeits ihre Angeſichter etwas unter ſich wendeten/ und den Gnaden-Stuhl gleichſam mit Verwunderung betrachteten und anſchaueten/ Exod. l.c. Exod. 37/9. und zwiſchen dieſen Cherubim ein auf ihren Flügeln wohnete der groſſe allmächtige GOtt in einer feurigen Wolcken-Säule.

28. Auf den Flügeln dieſer Cherubim wohnte und ſaß GOtt in der feurigen Wolcken-Säule.

⁂

Das X. Capitel.

Von der Wolcken-Säule.

Inhalt.

1. Von der Wolcken-Säule.
2. Ob eine oder zwo Säulen geweſen?
3. Wie die Wolcke geſtalt geweſen.
4. Iſt ziemlich hoch in der Lufft gedehnet geweſen.
5. Wie ſtarck ſie aus Egypten gezogen?
6. Wie groß ihr Lager geweſen?
7. Meilen der Hebräer.
8. Es iſt keine natürliche Wolcke geweſen.
9. Von den Wolcken.
10. GOtt hat die Wolcken-Säule ſonderlich darzu erſchaffen.
11. Ob das Feuer in der Wolcken warhafftig Feuer geweſen?
12. Von dieſem Feuer iſt offt ein Blitz und Strahl heraus gefahren/ ſo die Opffer verzehret/ auch etzliche Menſchen getödtet.
13. Wie es zu verſtehen: Das Feuer fuhr aus vom HErrn.
14. In der Feuer- und Wolcken-Säule offenbahrete ſich GOtt.
15. Die Schrifft legets ſonderlich der andern Perſohn zu.
16. GOttes Sohn hat ſich offt in einer Wolcken ſehen laſſen.
17. Das Feuer in der Wolcken wird genannt die Herrlichkeit des HErrn.
18. Cherubim der Herrlichkeit.
19. GOtt hat ſich offt im Feuer geoffenbahret.

1. Von der Wolcken-Säule.

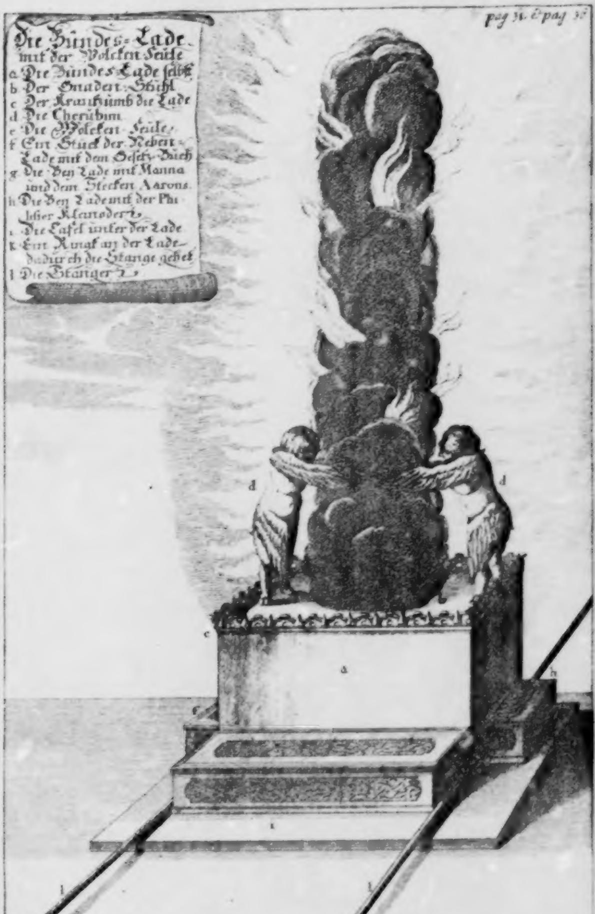
DIß aber deſto beſſer zu verſtehen/ müſſen wir zuvor von der Wolckenſäule/ die den Kindern Iſrael in der Wüſten den Weg wieſe/ etwas ausführlicher Meldung thun. Bekandt iſt aus Exod. 13/21. ſeqq. als die Kinder Iſrael aus dem Dienſt-Hauſe Egypti herausgeführet worden/ da zog der HErr für ihnen her/ des Tages in einer Wolcken-Säule/ daß er ſie den rechten Weg führet/ und des Nachts in einer Feuer-Säule/ daß er ihnen leuchtet zu reiſen Tag und Nacht. Die Wolcken-Säule weich nimmer von dem Volck des Tages/ noch die Feuer-Säule des Nachts.

2. Ob eine oder zwo Säulen geweſen?

Ob zwo abſonderliche Säulen geweſen/ eine abſonderliche Wolcken- und eine abſonderliche Feuer-Säule/ iſt/ wie Lyra ad l. c. recht anmercket/ aus dem Text nicht gantz klar zu ſchlieſſen.

3. Wie die Wolcke geſtalt geweſen?

Gläublich aber iſt es/ es ſey nur eine Säule geweſen/ die/ wie Philo lib. 1. de vitâ Moſis p. 486. ſchreibt/ des Tages über einen Glantz faſt wie die Sonne von ſich gegeben/ des Nachts aber eine feurige Geſtalt gehabt/ wohin gezogen werden könne Exod. 40/38. Num. 9/15. Die Wolcke des HErrn war des Tages auf der Wohnung/ und des Nachts war ſie feurig für den Augen des gantzen Iſraels/ ſo lange ſie reiſeten. Oder wie Buxtorf. c. 12. hiſtor. arc. fœder. aus den Hebräern ſchlieſt/ daß inwendig in der Wolcke ein herrlich Feuer geweſen/ ſo mit der Wolcken gleichſam umzogen und bedecket war/ alſo daß dieſe Säule von auſſen zu wölckigt/ inwendig aber feurig geweſen: Des Tages über hätten die Kinder Iſrael dieſe Säule/ als eine Wolcke geſehen/ weil ſie wegen der Sonnen-Glantz kein ander Licht bedurfften/ des Nachts aber hätten ſie die Wolcke wegen der Finſterniß nicht ſehen können/ ſondern da habe das Feuer in der Wolcke ſich ſehen laſſen/ und allenthalben um ſich umher geleuchtet/ wie etwa um das irdiſche Feuer allezeit Rauch und



Die Bundes-Lade
mit der Wolcken Seüle
a Die Bundes-Lade ſelbſt
b Der Gnaden-Stuhl
c Der Krantz umb die Lade
d Die Cherubim
e Die Wolcken Seüle
f Ein Stück der Neben-
Lade mit dem Geſetz-Buch
g Die Bey Lade mit Manna
und dem Stecken Aarons.
h Die Bey Lade mit der Phi-
liſter Kleinodern.
i Die Tafel unter der Lade
k Ein Ringk an der Lade-
dadurch die Stange gehet
l Die Stangen.

und der Blitz aus dunckelen Wolcken herausſchieſſet/ ſo ſey auch dis herrliche Feuer mit der Wolcke und Dunckel umgeben geweſen. Conſ. Schindler. lex. pentaglott. in ענן p. 1318. & Ezech. 1, 4. da der Prophet eine Wolcke voll Feuers ſihet. Nach Philonis Beſchreibung müſte es bey Tage eine ſehr glänzende/ lichte/ helle/ nach der Beſchreibung Buxtorfii aber/ eine dunckele und finſtere Wolcke geweſen ſeyn. Es ſcheinet/ es könne beydes wol zuſammen ſtehen/ daß es eine dunckele und lichte Wolcke geweſen/ aber mit gewiſſem Unterſcheid/ entweder/ daß dieſe Wolcke an etlichen Orten licht/ an etlichen aber dunckel geweſen/ wie man an den gemeinen Wolcken ſihet/ daß/ wenn ein Donner-Wetter aufſteigt/ und die Sonne gerad auf die Donner-Wolcken zu ſcheinet/ ſie offtmahls an etlichen Orten ſonderlich von vornen nach der Sonnen zu über alle Maſſe licht/ hell und glänzend/ an etlichen Orten aber von hinten zu ſehr dunckel und ſchrecklich ſeyn/ daß einem ein Grauſen dabey ankommt: oder aber/ daß dieſe Wolcken-Säule ordinarie überall ganz licht/ hell und glänzend geweſen/ wie Joh. Apoc. 14/14.15. im Geſicht eine weiſſe Wolcke ſihet/ und auf der Wolcken ſitzen einen/ der gleich war eines Menſchen Sohn: wie alſo auch Chriſtus auf dem Berge Thabor von einer lichten Wolcken überſchattet wird/ Matth. 17/5. Wenn aber GOtt was ſonderliches mit dem Volck vorgehabt/ daß er bey Tage das Feuer in der Wolcke als ſeine Herrlichkeit hat wollen blicken laſſen/ daß alsdenn die ſonſt ganz lichte Wolcke ganz dunckel geworden/ damit dem Volck ein Schrecken eingejagt/ und die Herrlichkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken deſto eigentlicher und ſchrecklicher geſehen würde/ wie man Exod. 19/16. ſeqq. c. 20/21. Deut. 4/11. c. 5/22. ſihet/ da GOtt bey Offenbahrung des Geſetzes ſeine Herrlichkeit ſonderlich majeſtätiſch und erſchrecklich wolte ſehen laſſen/ da wird ſonderlich von der Wolcke geſagt/ daß ſie ſehr dunckel und ſchrecklich anzuſehen geweſen/ wie Finſterniß und Dunckel/ und Moſe ſey zu GOtt ins Danckele eingegangen/ eben wie er aus der finſtern Wolcken-Säule auf die Egypter im rothen Meer donnerte und blitzte/ ihre Räder vom Wagen ſtieß/ und ſie übel zurichtete/ Exod. 14/24. Pſ. 77/18.19. Und auf dieſe dunckele Wolcke ſihet Salomon/ wenn er 1. Reg. 8/11.12. nachdem eine dicke Wolcke den Tempel eingenommen/ und die Herrlichkeit des HErrn dem Volck erſchienen/ und es ohn Zweiffel erſchrocken geworden/ ſagt: Der HErr hat geredet/ er wolle im Dunckelen wohnen/ als wolt er ſagen: Fürchtet euch nicht. GOTT pfleget/ wenn er ſeine Herrlichkeit wollen ſehen laſſen/ in einer ſolchen dunckeln Wolcke zu erſcheinen.

4. Iſt zimlich hoch in die Lufft hinauf geſchoſſen geweſen.

Es ſtand aber dieſe Wolcke mit Feuer über ſich/ wie eine Säule. Daher ſie auch den Namen bekommen/ daß ſie eine Wolcken- oder Feuer-Säule genannt wird/ weil da andere Wolcken ſonſt liegen/ dieſe gerade über ſich geſtanden/ und eine Säulen-Geſtalt gehabt hat; Und zwar/ daß ſich/ ſo lang die Kinder Iſrael in der Wüſte waren/ gar hoch gen Himmel hinaufgezogen/ und gar hoch in die Lufft hinein geraget/ auch im Umkreiß offt zimlich weit und breit/ und alſo eine dicke ſehr längliche hohe Säule geweſen/ iſt daraus leicht abzunehmen/ weil ſie von männiglichen überall im Lager geſehen worden. Aus Egypten gingen ſechsmal hundert tauſend bewehrte Mann von den Kindern Iſrael. Wie viele Weiber/ Kinder/ Alte ſind darunter geweſen/ die nicht mitgerechnet werden! Wie viel Egypter gingen mit/ die über die gewaltige Wunder GOttes/ die er in Egypten erwieß/ erſchracken/ den wahren GOtt erkannten/ und mit den Kindern Iſrael fortzogen! Es rechnen etliche ihre Zahl auf dreyßig mal hundert tauſend Menſchen/ wie Menochius ap. Friedlieb. claſſ. 1. ad num. 11, 21. Walther. tractat. de Mannâ quæſt. 50. Conſ. Bonfrer. ad Exod. 1. 7. 8 9. Andere ap. Frantz. de interpret. ſcript. oracul. 119. machen die Zahl noch gröſſer/ nemlich auf ſechzig mal hundert tauſend Menſchen. Wir wollen aber nur wenig/ nemlich die Helffte ſetzen/ dreyſſig mal hundert tauſend Menſchen. Da dencke ein jeder/ welch eine Menge Volcks iſt das geweſen! Wo hat man ſo viel Volcks zugleich geſehen? Wie viele Rinder/ Kälber/ Schaafe/ Eſel/ Ziegen und andere Thiere/ wie viele andere Bagage haben ſie nicht bey ſich gehabt! Was für ein groſſes weites Lager hat da nicht zu gehöret! Die Hebräer ſchätzen es/ wie wir unten c. 38 hören werden/ auf jeglicher Seite in der 4kante 12. ihrer Meile/ die machen ohngefehr 3. gute ſtarcke teutſche Meilen/ denn eine hebräiſche Meile/ iſt ſo viel als eine gute teutſche viertel Meile/ wie zu ſehen ap. Buxtorf. lex. Talm. in מיל und ריס. Solten ſie nu/ wenn die Wolcken-Säule in der Mitte über der Stiffts-Hütte geweſen/ von den äuſſerſten Ecken des Lagers die Säule auf anderthalb teutſche Meilweges geſehen haben/ ſo muß ſie freylich nicht niedrig/ ſondern hoch in die Lufft ſich hinaufgezogen haben. Dis kan man noch klärlicher daraus abnehmen/ daß/ wenn ſie reiſen ſollen/ ſo iſt die Wolcke voran gezogen/ und haben die hinterſten/ wo ſie die Wolcke haben ſehen ſollen/ etliche Meilweges zu ſehen gehabt/ ſonderlich weil ſie auch des Nachts gereiſet. Zu dem ſo haben ſie in der Wüſte nicht allewege plat eben Land/ ſondern gar viele hohe Berge/ grauſame Klippen und Felſen gehabt. (Vid. Adrichom. theatr. terræ ſanctæ pag. 115. in Pharan, und andere.) Dahero leicht abzunehmen/ es müſſe ſich dieſe Säule deswegen deſto höher in die Lufft hinaufgezogen haben/ und ſehr längliche/ auch daneben dicke Säule geweſen ſeyn/ damit ſie von allen deſto beſſer können geſehen werden.

5. Wie ſtarck ſie aus Egypten gezogen?

6. Wie groß ihr Lager geweſen?

7. Meilen der Hebräer.

8. Es iſt keine natürliche Wolcke geweſen

Was mag aber dieſe Wolcke für eine Wolcke und dis Feuer für ein Feuer geweſen ſeyn? Eine natürliche Wolcke iſt es nicht geweſen/ wie andere Wolcken ſind. Denn andere

9. Von den Wolcken.

dere gemeine Wolcken entſtehen aus den Dünſten / ſo die Sonne und das Geſtirn aus den feuchten Oertern durch ihre Hitze bis in die Mittel-Lufft hinaufziehen / da ſie von der Kälte / ſo ſich in der Mittel-Lufft findet / allmehlig dick gemacht und gleichſam zuſammen gebacket und gedrücket werden. Denn eine Wolcke iſt nicht anders / als ein dicker Dampff. Vid. Colleg. Conimbr. in libr. Meteor. tractat. 7. c. 1. Franciſci. **Erd-umgebender Lufft-Kreiß** diſcurſ. 7. Das kan man aber von dieſer Wolcke nicht ſagen / daß dieſelbe aus den Dämpfen und Dünſten ihren Urſprung genommen / ſondern GOtt hat ſie wunderbarer Weiſe aus nichts erſchaffen. Andere Wolcken ſind auch nicht beſtändig. Sie vergehen bald / Sonne und Wind können ſie bald vertreiben / daß niemand weiß / wo ſie geblieben. Dahero Hiob c. 7. v. 9. ſpricht: **Eine Wolcke vergehet und fähret dahin:** Und wenn die Gottloſen Sap. 2/4 die Kürtze ihres Lebens beſchreiben wollen / ſo ſprechen ſie: **Unſer Leben fähret dahin / als wäre eine Wolcke da geweſen / und zergehet wie ein Nebel von der Sonnen-Glantz zutrieben / und von ihrer Hitze verzehret.** Aber dieſe Wolcke war eine beſtändige Wolcke / die ſich von den Kindern Iſrael beſtendig ſehen ließ bey gantzer 40. Jahre / ſo lang ſie in der Wüſte waren: und konnte weder Sonne noch Wind dieſe Wolcke verzehren oder vertreiben / ſondern ſie blieb immer fort in einem Zuſtande. Andere Wolcken halten auch keine gewiſſe Geſtalt: bald ſind ſie ſo / bald anders gebildet / und ſiehet man ſein Wunder / wie gar unterſchiedliche Geſtalten die Wolcken im Augenblick an ſich nehmen können. Aber dieſe Wolcke hat immer einerley Geſtalt behalten / nemlich wie eine runde hohe Säule / andern Unterſcheid zugeſchweigen.

10. GOtt hat die Wolcken-Säule ſonderlich dazu erſchaffen.

Woraus genug zu ſehen / daß dieſe Wolcken-Säule keine natürliche und den andern Wolcken gleiche Wolcke geweſen / ſondern GOtt habe dieſe Wunder-Wolcke zu dieſem Werck neu erſchaffen / und hat daher dieſe Wolcke für andern gemeinen Wolcken dieſen herrlichen Namen / daß ſie genannt wird des **HErrn Wolcke.** Daher ſpricht Moſes Num. 14/14. **Du biſt unter dieſem Volck / und deine Wolcke ſtehet über ihnen /** und Exod. 40/38. ſtehet: **Die Wolcke des HErrn war des Tages auf der Wohnung.**

11. Ob das Feur in der Wolcken warhafftig Feuer geweſen?

Was die Feuer-Seule anlanget / oder das Feur in dieſer Wolcken / iſt ſolches zwar auch kein natürlich / doch aber ein warhafftig Feuer geweſen / wie es denn die Schrifft eine Feuer-Seule nennet Exod. 13/21.22. Exod. 14/24. Num. 14/14. Neh. 9/12.19. ingleichen Feur Exod. 40/38. da es nach der Grund-Sprache heiſſet: **Die Wolcke des HErrn war des Tages auf der Wohnung / und Feuer war des Nachts in derſelben.** Nemlich des Tages war es eine Wolcke / und ward die Wolcke von allen geſehen / aber des Nachts war in der Wolcke Feuer / und ſahen ſie keine Wolcke ſondern Feuer. Wie nu aus dem / daß die Wolcken-Säule eine Wolcke genannt wird / ich recht ſchlieſſe / daß ob ſie gleich keine natürliche Wolcke / ſie doch eine warhafftige Wolcke geweſen / wie ſie auch als eine rechte Wolcke die Kinder Iſrael vor der Sonnen Hitze offt beſchirmet / wie hernach c. 12. wird gemeldet werden: Alſo ſchlieſſe ich auch recht aus der Feuer-Seule und dem Feuer / daß es / ob zwar kein natürlich / doch warhafftig Feuer geweſen. Das Feuer / ſo GOtt vom Himmel über Sodom und Gomorrha regnen ließ / war warhafftig Feuer / obgleich kein natürlich Feuer. Das Feuer / das die beyde Hauptmänner mit ihren funfftzigen verzehrete / war warhafftig Feuer / ob gleich kein natürlich Feuer 2. Reg. 1. So hat auch dis Feur ein warhafftig Feuer ſeyn können / obs gleich kein natürlich Feuer geweſen. Viele wollen es für kein warhafftig Feuer halten / ſondern geben vor / es habe nur eine bloſſe Feuer-Geſtalt gehabt / als Friedl. ad Num. 9 claſſ. ult. quæſt. 47. Geier. ad Pſ. 105, 39. Bonfrer. ad Exod. 13, 21. wohin auch Buxtorf zu zielen ſcheinet c. 11. hiſtor. arc. fœder. Nun iſt es nicht ohne / es ſtehet Num. 9/15.16. daß des Nachts über die Stiffts-Hütte eine **Geſtalt** des Feurs geweſen / aber daraus folget nicht / daß es kein warhafftig Feuer geweſen / ſondern das folget / daß was in ſich ein Feuer geweſen / des Tages aber über wegen der Wolcke nicht geſehen werden / des Nachts auch als ein Feuer den Kindern Iſrael erſchienen und von ihnen geſehen werden. Das Wort / **Geſtalt** bedeutet nicht allezeit den bloſſen Schein eines Dinges / ſondern offt das Ding warhafftig ſelbſt. So ſtehet von Chriſto Phil. 2, 6 ſeqq. daß / ob er wol in göttlicher Geſtalt geweſen / habe ers doch nicht für einen Raub gehalten / GOtt gleich ſeyn / ſondern habe ſich ſelbſt geäuſſert und **Knechts-Geſtalt** an genommen / und ſey gleich wie ein ander Menſch / und an Geberden (σχήματι an **Geſtalt**) als ein Menſch erfunden / da das Wort **Geſtalt** / keinen bloſſen Schein ſondern lauter Wercke und Warheit bedeutet. So ſtehet auch im zehenden Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion. **Vom Abendmal des HErrn wird alſo gelehret / daß wahrer Leib und Blut Chriſti warhafftiglich unter der Geſtalt des Brods und Weins im Abendmal** gegenwärtig ſey / dadurch die Geſtalt des Brods und Weins warhafftig Brod und Wein / und keine bloſſe Geſtalt deſſelben verſtanden wird. Alſo wenn auch von der Feuer-Säule geſagt wird / daß die Kinder Iſrael des Nachts die **Geſtalt** des Feuers geſehen / kan ſolches gar wol erkläret werden / daß ſie ein warhafftiges Feuer geſehen.

12. Von dieſem Feuer iſt offt ein Blitz und Strahl heraus geſchoſſen / ſo die Opfer verzehret / auch etliche Menſchen getödtet.

Traun man ſihet aus unterſchiedlichen Oertern der Schrifft / daß GOtt zu weilen aus dieſer Säule einen Feuer-Strahl heraus ſchieſſen laſſen / da diejenigen / ſo vom Stral getroffen worden / allzu viel erfahren / daß es warhafftig Feuer geweſen: wohin die Oerter gehören / da geſaget wird: **Das Feuer fuhr aus vom HErrn** / welches an vielen Oertern von dieſer feurigen Wolcken-Säule / die über der

13. Wie es zu verſtehen: Das Feuer fuhr aus vom HErrn.

Hütte und der Lade war / und welcher ſich GOtt ſonderlich offenbarete / am füglichſten verſtanden wird. Zum Exempel: Da Aaron ſein hoheprieſterliches Amt anfing / und ſein erſtes Opffer that / da **kam das Feuer aus von dem HErrn / und verzehret auf dem Altar das Brand-Opffer und das Fett /** Lev. 9/24. * Daß dis Feuer aus der Wolcken- und Feuer-Säule gekommen / iſt ziemlich deutlich abzunehmen / aus den Wörtern / die vorhergehen: **Da erſchien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck:** Darauf folget: **Denn** oder wie es im Ebräiſchen lautet / und das **Feuer** kam aus vom **HErrn.** Durch die Herrlichkeit des HErrn wird hie nichts anders verſtanden / als das Feuer in der Wolcken-Säule / wie bald mit mehrern ſol geſaget werden. Dis Feuer hat GOTT am hellen Tage für den Augen des gantzen Iſraels fürtrefflich ſchön und hell in den Wolcken leuchten laſſen / und aus dieſem hellen Feuer iſt ein Strahl wie ein Blitz / nach dem Altar / von dem HErrn / der im Feuer war / ausgegangen / der alles im Augenblick verzehret. Das will die Schrifft / wenn ſie ſpricht: **Da erſchien die Herrlichkeit des HErrn** (das Feuer) **allem Volck und das Feuer** (ein Strahl davon / oder gleichſam ein Blitz) **kam aus von dem HErrn /** nemlich aus der Säulen / in welchen er war. Philo lib. 3 de vitâ Moſis p. 523. ſchreibt von dieſem Ort / daß aus dem Allerheiligſten eine Flame vom reineſten Feuer heraus geſchoſſen nach dem Altar und habe das Opffer verzehret. Wie wol er nun vermeinet / dis Feuer ſey geſchwinde aus der Lufft drinnen entſtanden / daß GOtt die Lufft geſchwinde in Feuer verwandelt / worinnen er irret / ſo ſiehet man doch / daß er nicht davor gehalten / daß Feuer ſey vom Himmel gefallen / ſondern es ſey aus dem Allerheiligſten gekommen / da GOtt über den Cherubim wohnte. Weiln dann die feurige Wolcken-Säule dasmahl über dem Allerheiligſten und in dem Allerheiligſten ſtand / wie ſie allezeit ſtand / wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet war und ruhete / ſo iſt leicht zu ſchlieſſen / daß aus der Feuer-Säule die Flamme hergekommen / ſonderlich weil im hebräiſchen ſtehet: מלפני יהוה, ab ante faciem Domini, das iſt / von dem Ort / da man vor GOttes Angeſicht war / das iſt von der Stiffts-Hütte oder dem Allerheiligſten / da GOTTES Angeſicht / oder GOTT in der Wolcken-Säule war / wie wir unten cap. 13. mit mehrern vernehmen werden.

Und dis geſtehet Buxtorf. hiſtor. ignis ſacri c. 1. da er auch weitläufftig anführet / daß die Hebräer eben derſelben Meinung ſeyn / daß dis Feuer aus dem Allerheiligſten aus der Wolcken und Feuer-Säule herausgefahren ſey. Alſo da Nadab und Abihu fremd Feuer für dem HErrn brachten / da ſiehet eben die Art zu reden: **Da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn /** (מלפני יהוה, von dem Ort / da man für des HErrn Angeſicht war / das iſt / aus der Stiffts-Hütte und dem Allerheiligſten) **und verzehrete ſie / daß ſie ſturben für dem HErrn /** Lev. 10/2. da eben wol aus der Feuer-Säule ein Blitz herausgefahren / und ſie getödtet hat. Als auch die 250. Männer / die in der Rotte Kora wären / räuchern wolten / **erſchien die Herrlichkeit des HErrn für der gantzen Gemeine /** das iſt / GOTT ließ das Feuer in der Wolcke am hellen Tage klar / hell und ſchrecklich ſehen / und da die andern von der Erde verſchlungen wurden / **fuhr das Feuer aus vom HErrn / und fraß die 250. Männer /** Num. 16/20 35. da gar füglich dis auch kan verſtanden werden / daß das Feuer aus der Feuer-Säulen herausgedrungen / wie Bonfrer. ſelbſt / der es doch für kein warhafftiges Feuer hält / über dieſen Ort geſtehet / daß die beſte Meinung ſey / das Feuer ſey aus der Feuer- und Wolcken-Säule herausgekommen.

Wie

(* Wo kam dis Feuer her? Philo lib. 3. de vitâ Moſis pag. 523. ſchreibt / daß aus dem Allerheiligſten eine Flamme vom reineſten Feuer heraus geſchoſſen / nach dem Altar / und habe das Opffer verzehret. Dis iſt in ſo weit recht. Denn alſo lautets in der Grund-Sprache: **Das Feuer ſey ausgekommen** / מלפני יהוה, ab ante faciem Domini, das iſt / von dem Ort / da man vor GOttes Angeſicht war / das iſt / von der Stiffts-Hütte / da im Allerheiligſten GOttes Angeſicht / oder GOTT in der Feuer- und Wolcken-Säule war / wie wir unten c. 13. mit mehrern vernehmen werden. Aber darinnen irret Philo / daß er vermeinet / dis Feuer ſey geſchwinde aus der Lufft darinnen entſtanden / daß GOtt die Lufft geſchwinde in Feuer verwandelt. Denn daß dis Feuer aus der Feuer- und Wolcken-Säule / ſo damals über dem Allerheiligſten und in dem Allerheiligſten ſtand / wie ſie allezeit ſtand / wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet war und ruhete / gekommen / iſt deutlich abzunehmen aus den Wörtern / die vorher gehen: **Da erſchien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck:** Darauf folget: **Denn** / oder wie es im Hebräiſchen lautet / **und das Feuer kam aus von dem HErrn.** Daß durch die Herrlichkeit des HERRN das Feuer in der Wolcken-Säule verſtanden werde / ſol bald bewieſen werden. Dis Feuer ließ GOtt der HErr damals am hellen Tage für den Augen des gantzen Iſraels in und aus der Wolcke fürtrefflich ſchön und helle leuchten / und aus dieſem hellen Feuer / in welchem GOTT war / fuhr ein Strahl oder Blitz heraus nach dem Altar zu / der alles im Augenblick verzehrete. Das wil die Schrifft / wenn ſie ſpricht: **Da erſchien die Herrlichkeit des HErrn** (das Feuer) **allem Volck / und das Feuer** (ein Strahl oder Blitz davon) **kam aus von dem HErrn.** (der in dieſem Feuer war.) *)

Wie das himmliſche Feuer / ſo in der Stiffts-Hütte und im Tempel Salomons auf dem Altar lag / und ein warhafftiges Feuer war / auch von dieſer Feuer-Säule hergekommen / werden wir unten c. 34. vernehmen. Iſt alſo freylich dis Feuer in der Wolcke warhafftig Feuer geweſen / weil es getödtet / verbrannt und verzehret hat. Denn eben dis iſt die rechte Eigenſchafft des Feuers / daß es brenne und verzehre: Wiewol es doch nicht alles verbrannt / was es berühret / ſondern viel unbeſchädigt erhalten hat / als die Bundes-Lade / das Dach der Stiffts-Hütte / den Brand-Opfers-Altar und anders mehr. Denn GOTT der HERR kan das Feuer brennen laſſen / wenn er wil / und auch mitten im Feuer ein Ding erhalten / wenn er wil / wie alſo das Feuer im babyloniſchen Ofen die Männer / die das Feuer ſchürten / verderbete / hingegen am Leibe Sadrach / Meſach und Abednego / die darin geworffen waren / keine Macht bewieſe / und ihr Haupt-Haar nicht verſanget / auch ihre Mäntel nicht verſehret / ja man keinen Brand an ihnen riechen könte / Dan. 3/22. 27.

14. In der Feuer und Wolcken-Säule offenbahrete ſich GOtt.

In dieſer Wolcken- und Feuer-Säule aber war der groſſe allmächtige lebendige GOtt gegenwärtig / und offenbahrete ſich den Kindern Iſrael in derſelben. Zwar iſt GOtt allenthalben und an allen Orten gegenwärtig / und nirgends eingeſchloſſen. Denn ſo ſpricht der HERR: Der Himmel iſt mein Stul / und die Erde mein Fuß-Banck / Eſai. 66 / 1. Bin ich nicht ein GOtt der nahe iſt / ſpricht der HErr / und ein GOtt / der zugleich ferne iſt? (Siehe Sixtin. Amam antibar. bibl. lib 4. ad Jer. 23. 23.) Bin ichs nicht / der Himmel und Erde erfüllet? Jer. 23 / 23. 24. Der HErr iſt nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben / weben und ſind wir. Act. 17 / 28. Aber in dieſer Wolcken- und Feuer-Säule hat er ſich als in einem ſichtbaren Bilde ſonderlich offenbahren / und den Kindern Iſrael ſeine väterliche Liebe / Treue und Fürſorge zu verſtehen geben / und alſo auf ſonderbahre gnädige Weiſe gegenwärtig ſeyn wollen. Dahero die Schrifft ausdrücklich ſaget / daß GOtt in dieſer Seule geweſen. Der HErr zog für ihnen her / des Tages in einer Wolcken-Säule / und des Nachts in einer Feuer-Seule / Exod. 13 / 21. Der HErr ſprach zu Moſe: „Siehe / ich wil zu dir „kommen in der dicken Wolcke / Exod. 19 / 9. „Da kam der HErr hernieder in der Wolcken-„Säule und trat in der Hütten Thür / Num. „12 / 5. Du HErr geheſt für ihnen her in „der Wolcken-Säule des Tages / und in der „Feuer-Seule des Nachts. Num. 14 / 14. HErr „du haſt ſie geführet des Tages in einer Wol-„cken-Säule / und des Nachts in einer Feuer-„Seule / Nehem. 9. 12. Dahero / wenn ſich die Wolcken-Seule erhub / und dadurch den Kindern Iſrael ein Zeichen gab / daß ſie reiſen ſolten / oder ſich wieder ſtill hielten / daß ſie ruhen und ihr Lager aufſchlagen ſolten / die Schrifft dieſes GOtt dem HErrn ſelbſt zuleget / daß GOtt ihnen dis Zeichen gegeben: **Nach dem Wort des HErrn zogen die Kinder Iſrael / und nach ſeinem Wort lagerten ſie ſich. Nach des HErrn Mund lagen ſie / und nach des HErrn Mund zogen ſie /** Num. 9 / 18. 23. Dahero ſich auch die Kinder Iſrael gegen die Wolcken-Säule geneiget / weil ſie gewuſt / daß GOtt auf ſonderliche Weiſe darinnen gegenwärtig war. Da Moſe in die Hütte kam / kam die Wolcken-Seule hernieder / „und ſtund in der Hütten-Thür / und redet „mit Moſe. Und alles Volck ſahe die Wol-„cken-Seule in der Hütten-Thür ſtehen / und „ſtunden auf und neigten ſich ein jeglicher in ſei-„ner Hütten-Thür. Exod. 33. 9. ſeqq. wodurch „ſie ihre Ehrerbietung gegen GOtt in der Wolcke wollen ſehen laſſen.

15. Die Schrifft leget ſie ſonderlich der andern Perſohn zu.

Ob nu wol dis von allen dreyen Perſonen der Gottheit insgemein kan verſtanden werden / ſo ſihet man doch aus unterſchiedlichen Oertern der Schrifft / daß es vornemlich und abſonderlich der andern Perſon in der Gottheit / dem ewigen Sohn GOttes / dem Glantz ſeiner Herrlichkeit und dem Ebenbilde ſeines Weſens zugeleget werde / daß er in dieſer Wolcken- und Feuer-Säule ſich ſonderlich habe offenbahren wollen. Alſo ſpricht Moſes: Da erhub ſich der **Engel GOttes** der für dem Heer Iſrael herzog / Exod. 14 / 19. Wer iſt dieſer Engel? Philo lib. 1. de vita Moſis p. 486. verſtehet es von einem erſchaffenen Engel; Aber das kan nicht ſeyn. Denn er wird ausdrücklich Exod. 13 / 21. יהוה der HErr / der wahre weſentliche GOtt genannt: **Der HErr** / (יהוה) zog für ihnen her / welcher weſentliche Name GOttes יהוה aber keinem erſchaffenen Engel zukommt / oder jemals beygeleget wird. Was iſt es denn für ein Engel? Wer anders als der unerſchaffene Engel der ewige Sohn GOttes / der **Engel des Bundes** / wie er Mal. 3 / 1. genennet wird. So ſpricht auch GOtt Exod. 23 / 20. ſeqq. Siehe / ich ſende meinen Engel für dir „her / der dich behüte auf dem Wege / und brin-„ge dich an den Ort / den ich bereitet habe. „Darum hüte dich für ſeinem Angeſicht / und gehorche ſeiner Stimme / und erbittere ihn „nicht / denn er wird euer Ubertreten nicht „vergeben / und mein Name iſt in ihm. Gewiß „iſt / und kan nicht geleugnet werden / daß der dreyeinige GOtt alle drey Perſonen in dieſer Wolcken- und Feuer-Säule geweſen. Wie aber die Führung in der Wolcken-Seule ſonderlich der andern Perſon zugeleget wird / alſo redet dieſe Worte die erſte Perſon GOtt der Vater / und zwar von ſeinem Sohn. **Herberger zwar magnal. ad Exod. 19. num. 1. p. m. 490. ſchreibt: Der Hr. Matheſius in ſeiner Feſt-Epiſtel am Tage S. Jacobi ſaget** „artig: Im gantzen alten Teſtament können „wir ausdrücklich und unterſchiedlich nicht „finden / da der Vater in ſeiner eigenen Per-„ſon geredet habe. Aber hie haben wir gleich-„

wol ein Exempel. Denn weil dieſer Engel GOttes Sohn iſt/ wie Herberger num. 25. p. m. 524. ſeqq. ſelbſt geſtehet/ ſo kan er die Worte nicht reden/ ſondern der Vater redet ſie. Denn eine andere Perſon iſt der Engel/ der geſendet wird/ eine andere/ die den Engel ſendet. Es iſt aber klar/ daß auch hie durch den Engel/ der in der Wolcken ſie führen ſolle/ kein erſchaffener Engel verſtanden werden könne/ wie Maimon Mor. Nevoch. part. 2. c. 34. R. Salomo und Voiſin. mit ihm ad Raymund. Pug. Fid. part. 3. diſtinct. 1. c. 4 p. 197. und andere wollen/ weil die Schrifft von keinem erſchaffenen Engel ſo redet/ daß er durch die Sünde erbittert werde/ daß er Sünde vergebe/ daß GOttes Name in ihm ſey/ ſondern dis kommt allein dem unerſchaffenen Engel dem Sohne GOttes zu. Conf. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 14. Iſt alſo der Sohn GOttes derjenige geweſen/ der ſich in dieſer Wolcken-Säule ſonderlich geoffenbahret/ und die Kinder Iſrael geführet hat: wie denn die Offenbahrung in den Wolcken dem Sohn GOttes offt in der Schrifft zugeleget wird/ daß er ſich in einer Wolcke habe ſehen laſſen. Als er auf dem Berge Thabor verkläret ward/ überſchattete ihn eine lichte Wolcke/ Matth. 17/5. Da er gen Himmel fuhr/ ward er aufgehaben zuſehens/ und eine Wolcke nahm ihn auf für ihren Augen weg/ Act. 1/9. Johannes Apoc. 14/14. 15. ſihet ihn im Geſichte gleichfals auf einer Wolcke: Ich ſahe/ und ſihe eine weiſſe Wolcke/ und auf der Wolcke ſitzen einen/ der gleich war eines Menſchen Sohn. Auf Wolcken wird er auch wieder zum Gericht kommen: „Es werden heulen alle Geſchlechte auf Erden/ „und werden ſehen kommen des Menſchen „Sohn in den Wolcken des Himmels mit „groſſer Krafft und Herrlichkeit/ Matth. 24/ „30. Sihe er kommt mit den Wolcken/ und „es werden ihn ſehen alle Augen/ die ihn ge„ſtochen haben/ Apoc. 1/7. Alſo hat er ſich auch hie in der Wolcken-Säule geoffenbahret.

16. GOttes Sohn hat ſich offt in der Wolcke ſehen laſſen.

Wiewol nu zwar die gantze Säule beydes die Wolcke und das Feuer die Gegenwart des Sohnes GOttes angedeutet/ ſo hats doch ſonderlich das Feuer gethan/ und hat das Feuer ſonderlich den Namen/ daß es genannt wird die Herrlichkeit des HErrn/ weil GOttes Majeſtät und Herrlichkeit viel ſchöner/ majeſtätiſcher/ herrlicher und ſchrecklicher am Feuer/ als an der Wolcken zu ſehen geweſen. Die Herrlichkeit des HErrn iſt ein Strahl und Glantz des göttlichen Lichtes/ damit GOtt ſein Volck und Land würdiget/ ſchreibt der Autor libri Coſri part. 2. §. 8. Die Herrlichkeit des HErrn/ ſchreibt Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 64. iſt bisweilen ſo viel als ſein Lob/ Eſ. 6/3. Jer. 13/16. Pſ. 29/9. bisweilen ſo viel als ſein Weſen und Warheit/ Exod. 33/18. bisweilen ſo viel als ein erſchaffener Glantz/ den GOtt wie ein Wunderwerck/ zur Beweiſung ſeiner Magnificentz irgendwo wohnen läſſet/ als in der Wolcken-Säule. Dis ſihet man klärlich aus der Schrifft. Da Moſe auf den Berg kam/ (das Geſetz zu empfangen) bedecket eine Wolcke den Berg/ und die Herrlichkeit des HErrn wohnete auf dem Berge Sinai/ und decket ihn mit der Wolcke (oder: und die Wolcke deckte ſie/ nemlich die Herrlichkeit des HErrn) ſechs Tage/ (daß man in ſechs Tagen die Herrlichkeit des HErrn für der Wolcke nicht ſahe) und (GOtt) rieff Moſe am ſiebenden Tage aus der Wolcken/ (und da ließ ſich am ſiebenden Tage die Herrlichkeit des HErrn ſehen) und das Anſehen der Herrlichkeit des HErrn war wie ein verzehrend Feuer auf der Spitze des Berges für den Kindern Iſrael/ Exod. 24/15. ſeqq. Da ſihet man/ daß die Wolcke und die Herrlichkeit des HErrn unterſchiedliche Dinge ſeyn/ und die Herrlichkeit des HErrn ſey das Feuer/ ſo in 6. Tagen mit der Wolcke umzogen war/ am ſiebenden aber ſich ſehen laſſen/ daß es entweder oben aus der Wolcken-Säule oder zu den Seiten heraus/ oder beyderſeits oben und zu den Seiten heraus ſchrecklich gebrannt/ und ſchrecklich anzuſehen geweſen. Bey dem erſten Opffer Aarons erſchien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck/ und das Feuer kam aus von dem HErrn/ Lev. 9/23/24. Da wird abermal angedeutet/ das Feuer werde die Herrlichkeit GOttes genannt. Wann dahero GOtt der HErr ſich ſonderlich und majeſtätiſch in der Wolcke geoffenbahret hat/ und der Herrlichkeit des HErrn gedacht wird/ ſo muß es von dem lichten/ hellen/ ſchrecklichen Feuer in der Wolcken verſtanden werden. Alſo da Moſes die Hütte vollendet hatte/ da bedeckte eine Wolcke die Hütte des Stiffts/ und die Herrlichkeit des HErrn füllete die Wohnung/ und Moſe könte nicht in die Hütte des Stiffts gehen/ weil die Wolcke darauf blieb/ und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung füllete/ Exod. 40/34. 35. Da iſt die Herrlichkeit des HErrn das Feuer/ das aus allen Enden ſeine Strahlen aus der Wolcke herausgeſchoſſen/ alſo daß Moſes für Nebel/ Feuer und Glantz faſt nichts mehr ſehen können/ auch wol für Angſt ſich nicht hinzu wagen dürffen. Als die Kinder Iſrael von den ausgeſchickten Kundſchafftern wegen Einnehmung des gelobten Landes furchtſam gemacht worden/ und den Joſua und Caleb ſteinigen wolten/ da erſchien die Herrlichkeit des HErrn in der Hütte des Stiffts allen Kindern Iſrael/ Num. 14/10. da abermal das Feuer in der Wolcke verſtanden wird/ wie denn die 70. Dolmetſcher die Worte von der Wolcke hinzu ſetzen: Da erſchien die Herrlichkeit des HErrn in der Wolcke über der Hütte des Stiffts. Alſo da die Kinder Iſrael wider GOtt murreten/ da ſpricht Moſes und Aaron: Morgen werdet ihr des HErrn Herrlichkeit ſehen/ denn er hat euer Murren wider den HErrn gehöret. Und ſie wandten ſich gegen der Wüſte (da die Säule war/ die ihnen den Weg durch

17. Das Feuer in der Wolcken wird genannt die Herrlichkeit des HErrn.

die Wüſte weiſen wolte) und ſihe die Herrlichkeit des HErrn erſchien in der Wolcke/ Exod. 16/7.10. Da Korah/ Dathan und Abiram aufrühriſch worden/ erſchien die Herrlichkeit des HErrn für der gantzen Gemeine. Und das Feuer fuhr aus von dem HErrn/ und fraß die 250. Männer/ die das Rauchwerck opfferten: Und wie die Gemeine des andern Morgens deßwegen wider Moſen murreten/ daß ſo viel Volcks wäre aufgerieben worden/ da bedeckte die Wolcke die Hütte/ und die Herrlichkeit des HErrn erſchein. Num. 16/20.35.42. Da ſie wider den Waſſer-Mangel murreten/ gingen Moſe und Aaron von der Gemeine zu der Thür der Hütte des Stiffts/ und fielen auf ihr Angeſicht/ und die Herrlichkeit des HErrn erſchein ihnen Num. 20/6. Da Salomo den Tempel einweihete und eine Wolcke denſelben erfüllete/ da ließ ſich auch die Herrlichkeit des HErrn ſehen/ und erfüllete das Haus 1. Reg. 8/11. 2. Chron. 5/14. 2. Chron. 7/1.2.3. da allezeit durch die Herrlichkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken verſtanden wird. Ein ſonderbar Geſicht wird dem Propheten Ezechiel gezeiget/ da er den ewigen Sohn GOttes erblickt/ welches er unter andern alſo beſchreibet: Ich ſahe/ und es war licht helle/ und inwendig war es geſtalt/ wie ein Feuer um und um. Von ſeinen Lenden über ſich/ und unter ſich ſahe ichs/ wie ein Feuer glänzen um und um/ gleich wie der Regen-Bogen ſihet in der Wolcke/ wenn es geregnet hat/ alſo glänzt es um und um/ da er mercklich hinzu ſetzet: Dis war das Anſehen der Herrlichkeit des HErrn Ezech. 1/27. ſeqq. und c. 10. v. 3. 4. ſpricht er vom Wegzuge GOttes in der Wolcken-Säule aus dem Tempel: Der Vorhof war inwendig voll Nebels/ und die Herrlichkeit des HErrn erhub ſich von dem Cherub zur Schwelle am Hauſe/ und das Haus ward voll Nebels/ und der Vorhof voll Glantzes von der Herrlichkeit des HErrn: Woraus man ſihet/ daß die Herrlichkeit des HErrn einen Glantz und Schein überall von ſich gegeben/ und er deßwegen das Feuer dadurch verſtehe. Faſt eben dergleichen ſihet man Ezech. 43/2. Da die Herrlichkeit des GOttes Iſrael von Morgen kam/ und es ward ſehr licht auf der Erde von ſeiner Herrlichkeit. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 13. ziehet auch hieher/ was Luc. 2/9. in der Hiſtorie der Bethlehemitiſchen Hirten geſaget wird: Und ſihe/ des HErrn Engel trat zu ihnen καὶ δόξα Κυρίου περιέλαμψεν αὐτοὺς und die Herrlichkeit des HErrn leuchtet um ſie/ daß iſt/ ein vortreflich ſchön glänzendes Feuer. Luther. gibts Klarheit. Auch ziehet er hieher/ was Act. 7/55. ſtehet/ Stephanus ſahe auf gen Himmel/ und ſahe die Herrlichkeit GOttes/ und JEſum ſtehen zur Rechten GOttes/ ingleichen das helle Licht/ ſo Paulum auf dem Wege gen Damaſcon umleuchtete Act. 22. 6/11. das glänzende Angeſicht Moſis/ welches Paulus die Klarheit (δόξαν die Herrlichkeit) ſeines Angeſichts nennet 2. Cor. 3/7. und anders mehr.

18. Cherubim der Herrlichkeit.

Wegen dieſes fürtreflichen Feuers werden auch ohn Zweiffel die Cherubim genannt die Cherubim der Herrlichkeit Ebr. 9/5. weil die Herrlichkeit des HErrn zwiſchen dieſen Cherubim auf der Bundes-Lade wohnete. Solte auch Johannes Apoc. 21/11.23. nicht hieher ſein Abſehen haben/ wenn er ſpricht: Das himmliſche Jeruſalem hatte die Herrlichkeit GOttes/ und ihr Licht war gleich dem alleredelſten Stein/ einem hellen Jaſpis. Die Stadt darff keiner Sonnen noch des Monden/ daß ſie ihr ſcheine/ denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet ſie/ und ihr Leuchte iſt das Lamm? Dem aber ſey/ wie ihm immer wolle/ ſo iſt aus allen obangeführeten Oertern genug zu ſehen/ nicht allein/ daß durch die Herrlichkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken zu verſtehen/ ſondern es müſſe auch ein ſehr ſchönes/ helles/ lichtes/ klares/ glänzendes/ und daneben ſchrecklich anzuſehendes/ und gleichſam brennendes und verzehrendes Feuer geweſen ſeyn: Und halte ich nicht/ daß dergleichen Majeſtätiſch Feuer/ Licht oder Glantz jemals mehr geſehen worden ſey. Weil es die Ehre hatte/ daß es den fürtreflichen Namen führete die Herrlichkeit des HErrn/ iſt leicht zu gedencken/ welch ein Majeſtätiſch und überaus herrlich glänzend Feuer es geweſen ſeyn müſſe: Und iſt wol vermuthlich/ daß dis Feuer in der Säulen des Nachts ordinarie ſo herrlich und Majeſtätiſch nicht geleuchtet/ als wenn GOtt ſeine Majeſtät ſonderlich hat wollen ſehen und ſpüren laſſen: Zwar wirds auch in der Nacht einen treflichen Glantz gehabt haben/ aber wenn GOtt ſeine Herrlichkeit und Majeſtät hat wollen ſehen laſſen/ iſt kein Zweiffel es werde unendlich ſchöner und herrlicher geweſen ſeyn. Als Ezechiel dieſe Herrlichkeit einſt geſehen hatte/ und etwas hernach ein Wind ihn aufhub/ und er hinter ſich ein Gedön hörete/ wie eines groſſen Erdebebens/ und er alſo merckte GOtt würde ihm das Geſicht noch einmal ſehen laſſen/ da brach er für Freude aus: Gelobet ſey die Herrlichkeit des HErrn an ihrem Ort! Ezech. 3/12. Maimon. More Nevoch. par. 1. c. 8. beweiſt/ daß Ort in heiliger Schrifft ſo viel ſey/ als die Würde und Furtreflichkeit eines Dinges: Wenn daher Ezechiel ſpreche: Gelobet ſey die Herrlichkeit des HErrn ממקומו aus ihren Ort! ſey es ſo viel als: Gelobet ſey die unvergleichliche und unausſprechliche Herrlichkeit des HErrn! Etliche legen dieſe Worte den Cherubim zu/ als hätten ſie dieſelbe geſprochen/ wie Oſiander und Munſter. gilt aber gleich viel/ wer ſie geſprochen; Man ſihet genug/ es müſſe ein fürtrefflich/ hell-glänzendes ſchönes Feuer geweſen ſeyn;

19. GOtt hat ſich offt im Feuer geoffenbaret.

Und zwar ſo hat ſich GOtt auch ſonſten mehrmahlen im Feuer ſehen laſſen. GOtt der Vater erſcheinet dem Daniel in Geſtalt eines Alten/ da ſein Stul eitel Feuer-Flammen war/ und deſſelben Räder brannten mit Feuer/ und von demſelbigen ging aus ein langer feuriger Strahl/ Dan. 7/9.

Als GOtt der Sohn mit dem Abraham ſeinen Bund bekräfftigen wolte / und Abraham deswegen eine dreyjährige Kuhe / eine dreyjährige Ziege und einen dreyjährigen Widder zertheilet / und gegen einander übergeleget hatte / auch die Sonne untergegangen und es finſter geworden war / da rauchete ein Ofen / und eine Feuer-Flamme fuhr zwiſchen den Stücken hin / Gen. 15/9. ſeqq. das war GOttes Sohn ſelbſt in der Feuer-Geſtalt. Alſo erſchien er dem Moſi in einem feurigen Buſch / Exod. 3/2. alſo wird er zum Gericht wieder kommen ſamt den Engeln ſeiner Krafft / und mit Feuer-Flammen / 2. Theſſ. 1/7.8. Wie GOtt der heilige Geiſt in Geſtalt des Feuers über die Apoſtel gefallen / iſt bekandt aus Act. 2/3. Ja GOtt wird offt ein Feuer und Licht ſelbſt genannt. Der HErr dein GOtt iſt ein verzehrend Feuer / Deut. 4/24. Dein GOtt gehet für dir her ein verzehrend Feuer / Deut. 9/3. GOtt iſt ein Licht / 1 Joh. 1/5. und an andern Orten mehr.

Das XI. Capitel.

Von der Hiſtorie der Wolcken-Säule.

Inhalt.

1. Hiſtorie der Feuer- und Wolcken-Säule
2. Wenn ſie ſich zu erſt habe ſehen laſſen?
3. Geleitet die Kinder Iſrael ans rohte Meer.
4. Macht ſich zwiſchen den Kindern Iſrael und der Egypter Heer.
5. Wie es zu verſtehen: Es war eine finſtere Wolcke und erleuchtet die Nacht.
6. GOtt donnert und blitzet aus ſeiner Säulen auf der Egypter Heer und erſäuffet ſie alle.
7. Das Feuer leuchtete den Kindern Iſrael des Nachts.
8. Ob ſie bey Nacht gereiſet?
9. Die Wolcken-Säule gehet für ihnen her bis auf den Berg Sinai.
10. Ob ſich zwo Wolcken-Säulen auf dem Wege ſehen laſſen?
11. Aus der Wolcken- und Feuer-Säule gab GOtt das Geſetz.
12. Warum GOtt das Geſetz ſo öffentlich gegeben?
13. Ob die Kinder Iſrael alle 10. Gebote gehöret und vernommen?
14. Moſis Verrichtung auf dem Berg.
15. GOtt offenbahret ſich Aaron ſamt ſeinen Söhnen und den 70. Elteſten auf dem Berge.
16. Auf was Weiſe?
17. Warum ſich GOtt über einem Saphir-Pflaſter geoffenbaret?
18. Die Feuer- und Wolcken-Säule hielt ſich lang auf dem Berge Sinai auf.
19. Was mittler Weile oben und im Lager vorgegangen.
20. Moſes ſchlägt die kleine Hütte des Stiffts auſſer dem Lager auf.
21. Die Wolcken-Säule ziehet ſich vom Berge Sinai ab über die kleine Hütte.
22. Von der kleinen Hütten ziehet ſie ſich wieder hinauf auf den Berg Sinai / und von dannen wieder auf die kleine Hütte / da ſie blieb / bis die groſſe Stiffts-Hütte fertig war.

1. Hiſtorie der Feuer- und Wolcken-Säule.

HIe aber wird nicht undienlich ſeyn / daß wir die Hiſtorie von dieſer Wolcken-Säule und ihrer Führung vom Anfang bis zum Ende kurtz durchgehen.

2. Wie ſie ſich zu erſt habe ſehen laſſe?

Es hat ſich dieſe Feuer- und Wolcken-Säule / ſo viel man aus der Schrifft haben kan / zu erſt ſehen laſſen / beym Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten / „da führet ſie GOTT auf die Straſſe durch die Wüſte am Schilff-Meer. Und ſie zogen aus von Suchoth und lagerten ſich in Etham vorn an der Wüſte. Und der HErr zog für ihnen her des Tages in einer Wolcken-Säule / daß er ſie den rechten Weg führet / und des Nachts in einer Feuer-Säule / daß er ihnen leuchtet zu reiſen Tag und Nacht. Exod. 13/20. ſeqq. Vor der Zeit lieſet man von dieſer Wolcken-Säule nichts in der Schrifft. Bonfrerius ſchreibt ad Geneſ. 22/4. daß die Hebräer vorgeben / da Abraham ſeinen Sohn Iſaac habe opffern ſollen / habe er den Berg von ferne geſehen / und ihn dabey erkannt / daß auf der Spitze des Berges eine feurige Säule ſich ſehen laſſen / ſo Abraham und Iſaac allein geſehen hätten. Abarbenel ap. Buxtorf. hiſt. arc. fœder. c. 11. wil / daß GOtt der HErr dieſe Feuer- und Wolcken-Säule am erſten Tage der Schöpffung erſchaffen. Die Schrifft weiß von dieſen allen nichts / ſondern ſetzet ſie erſt beym Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten. Da GOtt ſie von dannen mit ſtarcker Hand und ausgerecktem Arm heraus führete / offenbahrete er ſeine gnädige Gegenwart in dieſer Säule / und wolte ſein Volck ſelbſt durch die Wüſte durchführen / damit die Kinder Iſrael ſeine unausſprechliche Liebe hieraus erkennen / und

3. Reiſe der Kinder Iſrael ans rohte Meer.

ihm deſto feſter darfür anhangen ſolten. Den erſten Tag führet er ſie bis Suchoht / den andern bis Etham / den dritten bis ans rohte Meer.

4. Macht ſich zwiſchen den Kindern Iſrael und der Egypter Heer.

Wie ſie daſelbſt ſich lagerten / und Pharao meynete / ſie wären verirret in der Wüſte / und ſie dahero mit Wagen / Roß und Reutern verfolgte / auch am rohten Meer ereilete / und die Kinder Iſrael in nicht geringer Angſt waren / da machte ſich der Sohn GOttes in dieſer Säule / die zuvor vor dem Volck herging / hinter ſie / daß ſie zwiſchen beyden Heeren war / zwiſchen dem Heer der Egypter und dem Heer Iſrael / und blieb die Nacht durch zwiſchen beyden Heeren. Den Kindern Iſrael ließ der Sohn GOttes nach ihrer Seite zu das Feuer in der Säule ſehen / daß es die gantze Nacht licht um ſie her war / und ſie alles ſehen konnten / aber nach den Egyptern zu / ließ er die Wolcke ſehr dick / ſchwartz und dunckel werden / daß ſie nichts vom Feuer erblicken / noch Hand vor Augen ſehen konnten / eben wie man ſolche Laternen hat / da von fornen zu alles erleuchtet wird / hinten aber alles ſchwartz und dunckel bleibt.)

5. Wie es zu verſtehen: Es war eine finſtere Wolcke und erleuchtet die Nacht.

Das wil Moſes Exod. 14 / 20. wenn er ſchreibt: **Es war eine finſtere Wolcke** (nemlich nach den Egyptiern zu / da ſie lagen) **und erleuchtet die Nacht** (nemlich nach der Seite da die Kinder Iſrael lagen) **daß die gantze Nacht dieſe und jene nicht konnten zuſammen kommen.** Mitlerweile ließ GOtt das Waſſer weglauffen / und trucknete das Meer in geſchwinder Eil aus / und weil die Feuer-Säule ihren Glantz und Strahlen weit vor ſich heraus warf / daß die Kinder Iſrael wie am hellen Tage ſehen konten / ſo zogen ſie im Namen GOttes durch dis truckene Meer immer fort / und war ihnen zu beyden Seiten zur Rechten und zur Lincken das Waſſer für Mauren. Und wie ſie eine Ecke ſchon fort waren / zog ſich die Wolcken-Säule von den Egyptern ab / und folgete den Kindern Iſrael. Und wie die Egypter in der Demmerung merckten / daß die Kinder Iſrael nicht mehr da waren / eileten ſie blindlings nach.

6. GOtt donnert und blitzet aus ſeiner Säulen auf der Egypter Heer und erſäuffet ſie alle.

Wie ſie aber mit ihrem gantzen Heer ſo weit ins Meer hineinkommen waren / daß ſie alle das Land verlaſſen hatten / und es zu tagen begunte / ließ GOtt auch die Egyptier das Feuer in der Wolcke ſehen / blitzte und donnerte ſchrecklich Ding aus dieſer Feuer-Säule / ſtieß die Räder vom Wagen / daß die Pferde die Wagen nicht fortziehen konnten / ſtürtzte den einen hie / den andern dort hin / und machte ein ſolch Schrecken in ihrem Heer / daß ſie auf die Flucht zu dencken begunten / aber viel zu ſpät. Denn das Waſſer begegnete ihnen / und fiel auf allen Seiten über ſie zu / daß ſie alle mit einander erſoffen / und nicht einer aus ihnen überblieb / wie die Schrifft ſpricht / der / wie Judith 5/11. und beym Joseph. lib 2. antiq. c. 7. ſtehet / **dem andern in Egypten hatte Bottſchafft bringen können / wo ihre Armee geblieben.** Die Kinder Iſrael aber kamen alle wolbehalten zu Lande. Darauf ging GOtt der HErr in dieſer Feuer- und Wolcken-Säule wieder für ihnen her / nach der Wüſte zu / und ſahen die Kinder Iſrael des Tages über die Wolcken-Säule / des Nachts aber die Feuer-Säule / alſo / daß dis Feuer überall durchs gantze Lager alles erleuchtete / und die Kinder Iſrael / die auf viel Meilswegs herum ihr Lager hatten / kein ander Licht haben durfften / ſondern bey dieſer Feuer-Säule alles viel heller / als beym vollen Mondſchein ſehen konten / Exod. 13 / 21. Nehem. 9 / 19. Daher auch wol gläublich / daß ſie ihre Gezelte alſo aufgeſchlagen / daß das Licht von der Feuer-Säule hat hinein fallen können / welches ihnen auf dieſer beſchwerlichen Reiſe eine groſſe Bequemlichkeit geweſen.

7. Das Feuer leuchtete den Kindern Iſrael des Nachts.

8. Ob ſie bey Nacht gereiſet?

Ob ſie aber auch bey Nacht gereiſet? Bonfrer. ad Exod. 13. 21. vermeinet nein / und habe die Feuer-Säule ihnen den Weg nicht gewieſen / wie die Wolcken-Säule / ehe durchs rohte Meer / da ſie aber hinten geweſen / und mit ihren weit ausgeworffenen Strahlen ihnen den Weg gewieſen. Ob nu wol kein Zweiffel / daß ſie bey Nacht nicht viel gereiſet / ſo kan doch nicht geläugnet werden / daß es bisweilen geſchehen ſey / und die Feuer-Säule ihnen den Weg gewieſen haben ſolte / eben ſo wol als die Wolcken-Säule. Denn ſo lauten die klaren Worte der Schrifft: „Der HErr zog für ihnen her / des Tages in einer Wolcken-Säule / daß er ſie den rechten Weg führet / und des Nachts in einer Feuer-Säule / daß er ihnen leuchtet / zu reiſen Tag und Nacht Exod. 13 / 21. Wenn ſich die Wolcke erhub / des Tages / oder des Nachts / ſo zogen ſie / Num. 9 / 21. Der HErr ging für euch her / euch die Stätte zu weiſen / wo ihr euch lagern ſolt / des Nachts im Feuer / daß er euch den Weg zeigete / darinnen ihr gehen ſoltet / und des Tages in der Wolcke / Deut 1 / 33." Haben ſie alſo dann und wann auch freylich des Nachts gereiſet.

Wie ſie aber auf ihrer Reiſe in die Wüſte Sin kamen / und weil ſie nichts zu eſſen hatten / wider den HErrn murreten / erſchien des HErrn Herrlichkeit in der **Wolcke** / und da ſie zuvor des Tages über nur die Wolcke geſehen / da ſahen ſie jetze auch das Feuer über die Maſſe ſchrecklich / majeſtätiſch / hell und glänzend überall zur Wolcke ausbrennen. Dadurch wolte GOtt ihnen ſeinen Unmuht und Zorn zu erkennen geben / und ihnen ein Schrecken einjagen / Exod. 16 / 7. 10. Bonfrer. ad Exod. 16, 10. ingleichen Friedl. ad l. c. claſſ. ultim. quæſt. 24. wollen / daß dieſe Wolcken-Säule gantz eine andere Säule geweſen / als die / die Kinder Iſrael geführet. Die Urſach gibt Friedl. „weil die Wolcken-Säule / ſo die Kinder Iſrael führete / ehe die groſſe Stiffts-Hütte am Berge Sinai gemacht ward / über die förderſten Trouppen des Stammes Juda ſtand / dieſe Säule aber / deren Exod. 16. gedacht werde / ſey nicht über das Heer der Iſraeliten / ſondern gegen die Wüſte geſtanden / v. 10." Aber beydes kan wol beyſammen ſtehen / daß die Wolcken-Säule über die förderſten Trouppen des Stammes Juda / und zugleich gegen die

Wüſte geſtanden.

9. Die Wolcken-Säule gehet für ihnen her bis auf den Berg Sinai.

Die Wüſte Sin / in welcher ſie damals lagen / lag zwiſchen Elim und Sinai / Exod. 16/1. und ging ihre Reiſe nach der Wüſte Sinai zu / alſo daß die vörderſten Trouppen / die des Stammes Juda waren / ſich der Wüſte allmählig näherten / und über dieſe Trouppen war die Wolcken-Säule. Wie nu die Kinder Iſrael die meiſt hinten / und deſto weiter von der Wüſte ab waren / murreten / und Moſes ihnen andeuten ließ / ſie ſolten herbey kommen für den HErrn / und ſich der Wolcken-Säule nähern / GOtt hätte ihr Murren gehöret / Aaron auch ſolches den Kindern Iſrael hinterbringet / und ſie nach der Wolcken-Säule / ſo über die vörderſte Trouppen gegen der Wüſte ſtand / zu ſehen / da erblicken ſie ein ſchrecklich Feuer in der Wolcke.

10. Ob ſich zwo Wolcken-Säulen auf dem Berge ſehen laſſen.

Das war eben dieſelbe Wolcke / die gegen der Wüſten zuſtand über die vörderſte Trouppen; daß es alſo nicht nöhtig iſt zwo Wolcken-Säulen hiezu machen / zumal durchaus nicht gläublich / daß ſich zwo feurige Wolcken-Säulen dem Volcke ſolten präſentiret haben / weilen ſie ſonſt leicht gedencken mögen / es wären zweene Götter / ſondern in einer / und aus einer Wolcken-Säule hat GOtt alles gethan / damit ſie ſehen konten / eben der GOtt / der ſie aus Egypten geführet / habe auch ihr Murren gehöret / und ſey auſſer ihm kein ander GOtt.

Von Sin zog dieſe Wolcke für ihnen her nach Daphca / von Daphca nach Alus / von Alus nach Raphidim. Num. 33/12. ſeqq. In Raphidim / da das Volck wegen des Waſſer-Mangels murrete / zog ſich die Wolcken-Säule nach dem Berg Horeb / und muſte Moſes den Felß / darauf die Wolcken-Säule ſtand / ſchlagen / der gab ihnen Waſſers die Fülle / Exod. 17/6. Der Berg Horeb liegt nahe an dem Berg Sinai / ja iſt ein Stück vom Berge Sinai. Sihe Adrichom. terr. ſanct. in Pharan. num. 69. & 92. Der Berg Sinai / ſchreibt Breitenbach. ap. Bonning. itiner. p. m. 91. iſt über die Maſſe ſehr groß und hoch / und hat zwo hohe Spitzen / die eine gegen der Sonnen Niedergang heiſt Horeb / und die andere gegen der Sonnen-Aufgang / heiſt Sinai. Das Volck zog nach / und lagerte ſich um den Berg Horeb und Sinai. Conf. Exod. 18/5. Exod. 19/1.2. Num. 33/14.15. Die Wolcken-Säule aber zog ſich vom Berge Horeb hinauf auf die Spitze Sinai / da ſie eine Wolcke blieb. Denn ſo bald ſie ihr Lager geſchlagen hatten / ſtieg Moſe hinauf zu GOtt / und der HErr rief ihm vom Berge (nemlich Sinai Act. 7/38.) und hielt ihm vor / wie er ſeinen Bund mit ihnen erneuern wolle / ſie ſolten nur gehorſam ſeyn / ſo ſolten ſie ſein Eigenthum bleiben / welches auch Moſes dem Volck fürhält / und GOtt dem HErrn ihrentwegen wieder auf dem Berg Beſcheid bringet Exod. 19/3. ſeqq. welches alles aus der Wolcken-Säule geſchehen / als aus welcher GOtt mit Moſe redete. Nach dem aber Moſes Befehl bekommt / das Volck zu heiligen / und ein Geheg um den Berg zu machen / daß weder Menſchen noch Vieh ſich hinzu nahen können / weil GOtt am dritten Tage ſich dem Volck über alle Maſſe majeſtätiſch offenbahren / und das Geſetz geben wolte / gehet Moſes vom Berge herunter. Und hie ſcheinets / daß die Wolcken-Säule ſich entweder in den Himmel aufgezogen habe / oder unſichtbar für ihnen geworden ſey / daß ſie bis auf den dritten Tag weder Wolcke noch Feuer geſehen. So bald aber der dritte Tag anbrach / machte ſich dieſe Feuer- und Wolcken-Säule vom Himmel herunter auf den Berg Sinai für den Augen des gantzen Volcks / aber viel ſchrecklicher / als ſie ſonſt war. Es war überall ſchwartz / dunckel / und Finſterniß bey dieſer Wolcke / und war ſie ſehr dick anzuſehen / wie etwa die groſſe Donner-Wolcken / die ſehr ſchwartz / dunckel / dick und grauſam anzuſehen ſeyn. Exod. 19/16. ſeqq. Deut. 4/11. Deut. 5/22. Es donnerte und blitzte erſchrecklich aus der Wolcken. Man hörete den Thon als einer ſtarcken Poſaune. Das Feuer brannte ſehr grauſam bis mitten an den Himmel hinauf. Es entſtand ein Rauch davon / als vom Ofen. Der gantze Berg bebete / und war alles ſo ſchrecklich und entſetzlich / daß nicht allein das Volck Iſrael / ſondern Moſes ſelbſt erſchrack / und ſprach: Ich bin erſchrocken und zittere! Ebr. 12/21. ſchreibt Maimon More Nevoch part 3. c. 9. es ſey unter ihnen bekandt / daß der Tag / da ſie am Berge Sinai ſtunden / gantz wölckigt und etwas regnigt geweſen / daß es zugleich geregnet / wie er dahin ziehet / Judic. 5/4. HErr / da du von Seir auszogeſt / und vom Felde Edom abgingeſt / da erzitterte die Erde / der Himmel troff / und die Wolcken troffen mit Waſſer. Sihe auch Pſal. 68/9. da ebenfals gedacht wird / daß die Himmel troffen. Ehe aber GOtt das Geſetz gab / fordert er Moſen zu ſich hinauf auf die Spitze des Berges / und befahl nochmahlen dem Volck es hart einzubinden / daß ſich niemand zum Berge nahete / Exod. 19/20.

11. Aus der Wolcken und Feuer-Säule gab GOtt das Geſetz.

Wie Moſes wieder herunter geſtiegen / und dem Volck nochmalen verboten / ſich hinzu zu nahen / ſihe / da gibt nu eben derſelbe Sohn GOttes / der ſie aus Egypten in der Feuer- und Wolcken-Säule heraus geführet / in eben derſelben / aber viel ſchrecklicher anzuſehenden Feuer- und Wolcken-Säule oben vom Berge Sinai dem Volck das Geſetz / und fänget es mit dieſen Worten an: Ich bin der HERR dein GOTT / der dich aus Egypten-Land aus dem Dienſt-Hauſe geführet hat / als wolte er ſagen: Ich / der ich euch in der Feuer- und Wolcken-Säule aus Egypten heraus geführet habe / bin eben derſelbe / der jetzo aus dem Feuer mit euch redet / und in dieſer erſchrecklichen Wolcken- und Feuer-Säule / euch das Geſetz gibt / Exod. 19. und 20. Deut. 4/11. Und alſo gab ihnen der ewige hochgelobte GOtt aus dieſer feurigen Wolcken-Säule ſein Geſetz / die 10. Gebote / daß Moſes / ſo unten war / und alles Volck neben ihm unten zuhörete; und zwar ſo hat GOtt / wie der Autor lib. Colri

12. Warum GOtt das Geſetz ſo öffentlich gegeben?

part. 1. §. 87. weil/ darum das Geſetz öffentlich/ daß es alle hören können/ gegeben/ damit dem Volck der Zweiffel benommen würde/ ob redete GOtt nicht mit Moſe/ oder als könte er nicht reden/ zumal ſie vermeinet/ was Moſes ihnen ſage/ hätte er nicht von GOtt/ ſondern von ſich ſelbſt.

13. Ob die Kinder Iſrael alle 10. Gebote gehöret und vernommen?

Maimon. More Nevoch. part. 2. c. 33. hält davor/ daß/ da GOtt das Geſetz gegeben/ das Volck zwar eine Stimme gehöret/ Exod. 19/ 9. Deut. 5/ 23. Deut. 4/ 12. aber die Worte nicht verſtanden/ ſondern die habe Moſes allein verſtanden/ und dahero rede GOtt der HErr in Singulari: Du ſolt ꝛc. Moſes aber habe es dem Volck wieder geſaget. Er führet aus ihren Rabbinen an/ daß etzliche davor halten/ das Volck hätte die Gebote von der Einigkeit und dem Weſen GOttes verſtändlich gehöret/ da GOTT geſaget. Ich bin der HErr dein GOtt/ der ich dich aus Egyptenland aus dem Dienſt-Hauſe geführet habe: Du ſolt keine andere Götter neben mir haben. Du ſolt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen/ weder des/ das oben im Himmel/ noch des/ das unten auf Erden/ oder des/ das im Waſſer unter der Erden iſt/ nichts aber mehr: von den andern Geboten hätten ſie den Schall gehöret/ aber nichts verſtanden/ bis Moſis ihnen geſagt/ wohin ſie ziehen/ Pſ. 62/ 12. welches Maimon alſo gibt: Einmal hat GOtt zwey geredet/ und das haben wir gehöret. Aber gläublicher iſt/ das Volck habe alle 10. Gebote gehöret und verſtanden. Denn alle zehen Gebote redete GOtt nicht zu Moſe allein/ ſondern zu der gantzen Gemeine/ Deut. 5/ 1. bey welcher Moſes unten war/ da in währender Zeit die 10. Gebote gegeben worden. Was nun GOtt zu der gantzen Gemeine geredet/ wird auch die gantze Gemeine verſtanden haben/ wo GOtt nicht umſonſt geredet. Was den Ort Pſ. 62/ 12 betrifft/ iſt die Meinung. GOtt habe einmal und zweymal/ das iſt/ nach Art der Schrifft zu reden/ offt und vielfältig geſaget: Was denn? Das folget alſofort darauf/ nemlich daß er mächtig ſey. Wie kommt aber dieſes bey der Offenbahrung der 10. Gebote?

Als nun der ewige Sohn GOttes aus der Wolcken und Feuer-Säule die 10. Gebote mit groſſer Majeſtät und Ernſt dem Volck Iſrael vorgehalten/ ging Moſe vom Volck ab/ und ſtieg auf den Berg zu ihm: Das Volck aber trat von ferne und war ſehr erſchrocken. Es ſcheinet aber wol/ daß Moſes nicht lange oben geblieben/ ſondern nachdem der Sohn GOttes den willigen Gehorſam der Kinder Iſrael geſehen/ daß ſie ſich alles Guten erboten/ ſey er von ihm wieder herunter zum Volck gegangen/ und habe ihnen geſagt/ daß ſie nun wiederum in ihre Hütte kehren ſolten/ wie zu ſchlieſſen è Deuteron. 5, 22. ſeqq. ſonderlich verſ. 28, 30. Vielleicht/ daß er auch etzliche wenige Geſetze damals bekommen/ die Exod. 20/ 12. 26. aufgezeichnet ſind.

14. Moſis Verrichtung auf dem Berge.

Moſes aber iſt am ſelbigen Tage wieder hinaufgeſtiegen/ und hat unterſchiedliche Geſetze empfangen/ ſonderlich von weltlichen Rechten/ wiewol auch etzlicher Kirchen-Rechte mit gedacht wird/ Exod. 21. ſeqq. Am Abend ſelbiges Tages iſt er wieder herunter gekommen/ und hat dem Volck/ was er oben gehöret/ vorgehalten. Die Nacht durch ſchrieb er die Geſetze auf/ die er den Tag über empfangen/ und den folgenden Morgen machte er einen Altar/ ließ darauf opffern/ und beſprengete das Volck mit Blut/ den Bund/ den ſie mit GOtt gemachet hatten/ dadurch zu beſtärken.

15. GOtt offenbahret ſich Aaron ſamt ſeinen Söhnen und 70. Elteſten auf dem Berge.

Hierauf ſtieg er mit Aaron und ſeinen beyden Söhnen Nadab und Abihu/ wie auch den 70. Elteſten den Berg hinan/ da Moſes allein ſich zum HErrn nahete/ die andern aber etwas von ferne blieben und den Sohn GOttes anbeteten/ da ſie auch den GOTT Iſraels ſahen.

16. Auf was Weiſe?

In was Geſtalt ſolches Geſchehen/ ſetzet Moſes Exod. 24. da er diß beſchreibt/ nicht hinzu. * Lyra ſchreibt ingemein/ es werde ohne Zweiffel in menſchlicher Geſtalt geſchehen ſeyn. Oſiander hält dafür/ der Sohn GOttes habe ſich in eben ſolcher Geſtalt ihnen dargeſtellet/ als er hernach auf Erden gehabt. Eben dieſes will Herberger magnal. ad Exod. 24 n. 28. p. m. 127. und ſtehet in den Gedancken/ ſie hätten ein ſolch Spectacul geſehen/ wie Petrus/ Jacobus und Johannes auf dem Berge Thabor. Matth. 17. Conf. Momma de ſtat. Eccleſ. ſub Patriarch. Tom. 1. lib. 2. c. 8. §. 27. Junius und Tremell. verſtehen die ſichtbare Zeichen/ in welchen ſich GOtt geoffenbahret/ als die Wolcke und das Feuer. Fried. claſſ. 1. meinet/ ſie haben ein ſehr licht und helles Licht geſehen in Geſtalt eines Menſchen/ der ihnen den Rücken zu wandte. Die LXX. Dolmetſcher gebens: καὶ εἶδον τὸν τόπον οὗ εἱστήκει ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ. Und ſie ſahen den Ort/ da der GOtt Iſrael geſtanden war. Alles iſt hie ungewiß. Daß es in einer ſehr majeſtätiſchen Geſtalt geſchehen/ iſt leicht zu glauben. Unter ſeinen Füſſen aber war es wie ein ſchöner Sapphir und wie die Geſtalt des Himmels/ wenn es klar iſt/ Exod. 24. 10. Nach dem Hebräiſchen heiſt es: Unter ſeinen Fuſſen war es לבנת הספיר כמעשה quaſi opus lateris ſapphiri, gleichwie ein Werck von Sapphir-Ziegeln.

(* Die LXX. Dolmetſcher gebens: καὶ εἶδον τὸν τόπον οὗ εἱστήκει ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ. Und ſie ſahen den Ort/ da der GOtt Iſrael geſtanden war. Jun. und Tremell. verſtehen die ſichtbare Zeichen/ in welchen ſich GOtt geoffenbahret als die Wolcke und das Feuer. Lyra ſchreibt ingemein/ es werde ohn Zweiffel in menſchlicher Geſtalt geweſen ſeyn. Friedl. claſſ. 1. meinet/ ſie haben ein ſehr licht und helles Bild geſehen/ in Geſtalt eines Menſchen/ der ihnen den Rücken zuwandte. Oſiander hält dafür/ der Sohn GOttes habe ſich ihnen in eben ſolcher Geſtalt dargeſtellet/ als er hernach auf Erden gehabt. Dis wil auch

Herberg. magnal. ad Exod. 24. n. 28. p. m. 577. und ſtehet in den Gedancken / ſie hätten ein ſolch Spectacul geſehen / wie Petrus / Jacobus und Johannes auf dem Berge Thabor / Matth. 17. Conf. Momm. de ſtatu Eccleſ. ſub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 8. §. 17. ſo auch wol die beſte Meinung iſt. Es ſetzet aber Moſes dis hinzu / es ſey unter ſeinen Füſſen geweſen / wie ein ſchöner Sapphir / und wie die Geſtalt des Himmels / wenn er klar iſt / Exod. 24/10. Nach dem Hebräiſchen heiſt es: Unter ſeinen Füſſen war es wie ein Werck von Sapphir-Ziegeln / כמעשה לבנת הספיר, quaſi opus lateris Sapphiri. *)

* Wie es auch die 70. Dolmetſcher geben / ὡσεὶ ἔργον πλίνθου σαπφείρου, und verſtehen etliche dadurch das Pflaſter / darüber ſich GOttes Sohn geoffenbahret / daß es gleichſam Sapphirene Ziegeln / oder Sapphirene Steine wie Ziegeln geſtalt geweſen. Vide Buxtorf. lex. Hebr. in לבן Glaſſ. rhetor. ſacr. p. 21. Jun. und Munſter. ad Exod. 24. Und meinen die Hebräer / wie Esra und Rendl. über dieſen Ort aus ihnen anführen / GOtt habe ſich darum auf einem Pflaſter / ſo gleichſam von Sapphirenen Ziegeln geweſen / ihnen geoffenbahret / daß ſie ihre groſſe Glückſeligkeiten erkennen ſolten / indem ſie in Egypten mit Ziegel Streichen gar erbärmlich und jämmerlich geplaget worden / die aber jetzt in Sapphirene Ziegel / das iſt / in einen freyen Stand verwandelt worden: Ihr Zuſtand ſey gegen ihren vorigen Zuſtand ſo viel herrlicher / als viel herrlicher ein Sapphir / ein ſo vortrefflicher Edelſtein gegen Thon ſey / daraus ſie die Ziegel ſtreichen. Nachdem ſie nun GOtt den HErrn / nemlich den Sohn / die andere Perſon der hochgelobten Dreyeinigkeit / die ſich ſonderlich in der Wolcken-Säule geoffenbaret / in einer herrlichen Geſtalt geſehen / ſind ſie wieder hinunter gegangen / und Moſes mit ihnen. Weil aber Moſes wieder kommen / und lange Zeit bey GOtt dem HErrn auf dem Berge bleiben ſolte / ſetzte er Aaron und Hur ſo lang über das Volck / und ſtieg mit Joſua den Berg Sinai wieder an. Da muſte nun Moſes erſt ſechs Tage warten / die er ohn Zweiffel mit Beten zugebracht. Am ſiebenden Tage aber erſchien die Herrlichkeit des HErrn / wie ein verzehrend Feuer auf der Spitze des Berges für den Kindern Iſrael. Und GOttes Sohn rieff dem Moſe / daß er allein zu ihm kommen ſolte / welches auch Moſes / nachdem ihm alle Furcht benommen / daß er ſich hinzu wagen durffte / that / und ging mitten in die Wolcke / und blieb auf dem Berge 40. Tage und 40. Nacht / Exod. 24. Wo Joſua geblieben / meldet Moſes nicht. Ohn Zweiffel iſt er eine gute Ecke vom Moſe abgeweſen / weil er nicht hören konte / was GOtt mit Moſe redete / wie daraus abzunehmen / daß er nichts darum wuſte / was GOTT zu Moſe wegen des güldenen Kalbs / ſo die Kinder Iſrael gemacht / geredet hatte. Wie war die Wolcken-Säule damals auf dem Berge Sinai und Moſe bey GOtt in derſelben die 40. Tage und 40. Nacht. Mittlerweil aber daß Moſes in der Wolcken bey GOTT dem HErrn war / und allerhand Geſetze / ſonderlich von ihrem Gottesdienſt / von der Stiffts-Hütten und allem Zugehör empfing / GOTT auch dem Moſi ein Fürbild aller Dinge / wie er ein jegliches an der Stiffts-Hütte und allem Zugehör haben wolte / wie es Moſes auch alles in Augenſchein nahm / und endlich die Geſetz-Tafeln empfing / und dem Volck darunten die Zeit ſeines langen Ausbleibens verdächtig vorkam / machten ſie unten im Lager ein güldenes Kalb / und fielen ſchändlich ab von GOtt: Und wie GOtt dem Moſi dis auf dem Berge offenbahrete / und über das Volck Iſrael ſehr ergrimmet war / fiel Moſe eilig GOtt dem HErrn zu Fuß / und bat / daß er das Volck ja nicht im Grimm aufreiben wolte / ging darauf mit den zwo Geſetz-Tafeln / die er von GOtt empfangen hatte / aus der Wolcken den Berg hinunter / warff die Tafeln aus Zorn in Stücken / und straffte das Volck wegen ihrer ſchändlichen Abgötterey hart / worauf er den folgenden Tag wieder auf den Berg zu GOtt in die Wolcke ſtieg / für das Volck angſtiglich bat / und da wiederum 40. Tage und 40. Nächte blieb Exod. 32/30. 31. Deut. 9/18. GOtt aber konte dieſe erſchreckliche Abgötterey ſo leicht nicht vergeſſen / ſondern drohete / er wolte in der feurigen Wolcken-Säule nicht mehr mit ihnen ziehen / ſondern ihnen dis ſichtbahre Zeichen ſeiner gnädigen Gegenwart entziehen: Sie möchten nur immer hinziehen. Das Land / daß er ihnen verſprochen / wolle er ihnen zwar geben / und ſein Wort und Verheiſſung halten / ihnen auch einen erſchaffenen Engel mit geben / aber er ſelbſt wolle in dieſer Wolcken-Säule nicht mehr für ihnen hergehen. Ich wil nicht mit dir hinaufziehen / ſprach er / nemlich in dieſer Wolcken-Säule. Doch befahl er dem Moſi / er ſolte den Kindern Iſrael ihre Sünde hart vorhalten / und ihnen ihren Schmuck abzulegen befehlen / ob ſie etwa rechtſchaffene Buſſe thun möchten / damit er ſich eines andern beſinnen könnte. Moſes ſtieg hinunter und verkündigte dem Volck / daß GOtt die Feuer- und Wolcken-Säule von ihnen nehmen / und ſie ſelbſt nicht mehr führen wolte: Worüber das Volck hefftig erſchrack / allen Schmuck von ſich legte / und hertzlich betrübet war. Damit auch das Volck den Ernſt deſto mehr ſehe / nam Moſes die kleine Hütte / da ſie / ehe die groſſe gemacht ward / zuſammen zu kommen pflegten / und ſchlug ſie auf auſſen ferne für dem Lager / etwa auf 2000. Ellen nach der Hebräer Meinung / ſo weit ein Sabbater weg war (Conf. Quiſtorp. ad Exod. 33, 7.) gleichſam / als wären ſie nicht wehrt / daß ſie die Hütte bey ſich hätten. Er aber ging hinaus nach dieſer Hütte / nochmahlen eine Fürbitte für ſie einzulegen / ob er GOtt den HErrn erweichen möchte. Das Volck aber trat

17. Warum ſich GOtt über einem Sapphir-Pflaſter geoffenbahret?

18. Die Feuer- und Wolcken-Säule hielt ſich lang auf dem Berge Sinai auf.

19. Was mittlerweile oben und im Lager vorgegangen?

20. Moſes ſchlägt die kleine Hütte des Stiffts auſſer dem Lager auf.

ein jeglicher in ſeiner Hütten-Thür / und ſahen ihm nach / bis er in die Hütte kam. Und da Moſes in die Hütte kam / kam die Wolcken-Säule hernieder / und ſtund in der Hütten-Thür und redet mit Moſe. Da zog ſich die Wolcken-Säule von dem Berge Sinai herab/ über dieſe kleine Stiffts-Hütte/ wie Exod. 33/9. ausdrücklich ſtehet: **Die Wolcken-Säule kam hernieder** / nemlich vom Berge Sinai. Wie das Volck die Wolcken-Säule über der Hütte erblicket/ ſtehen ſie auf / und neigen ſich aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt / ein jeglicher in ſeiner Hütten Thür. Da bittet nu Moſes gar ſehr / GOtt wolle doch die Wolcken- und Feuer-Säule nicht von ihnen nehmen/ GOtt weigert ſich anfänglich: Sol mein Angeſicht / ſpricht er / gehen/ daß ich dich damit geleite? Da Luther. recht in ſeiner Randgloſſe ſchreibt: Angeſicht heiſt hie die Wolcken- und Feuer-Säule / darinnen GOtt gegenwärtig war. Moſes antwortet: Wo dein Angeſicht/ das iſt/ feurige Wolcken-Säule aus welcher GOtt als aus ſeinem Angeſicht Moſen anſahe und anredete/ nicht gehet / ſo führe uns nicht von dannen hinauf / und hält ſo lang an / bis GOtt endlich die gewünſchte Antwort gibt: Ja / es ſolle geſchehen: Wie er bishero in der Wolcken- und Feuer-Seule bey ihnen geweſen / ſie geleitet und beſchützet/ ſo wolle ers auch ferner thun. Exod. 33. Er beſcheidet aber Moſen den folgenden Morgen auf den Berg Sinai wieder/ daß er unterdeſſen zwo andere Taffeln hauen/ und ſie am folgenden Morgen zu ihm auf den Berg bringen ſolte: Worauf ſich die Wolcken-Seule von der kleinen Stiffts-Hütten hinauf in die Lufft zog / und wie Moſes den folgenden Morgen frühe auf iſt / und GOtt dem HErrn die zwo andern Tafeln aufbringet/ kam der HErr in der Wolcken wieder hernieder auf den Berg Sinai/ und redete mit Moſe / da Moſe nochmalen bat / daß ſie die Wolcke behalten möchten / und blieb da wiederum 40 Tage und 40 Nächte / und aß kein Brot und tranck kein Waſſer / Exod. 34/ 1. 2. 4. 5. ſeqq. 28. Nach dieſen 40. Tagen ging Moſes wieder hinunter / und verſichert die Kinder Iſrael der Gnade GOttes / daß er ihnen ihre ſchwere Sünden vergeben wolte. Da ward nu die groſſe Stiffts-Hütte zu bauen angefangen.

21. Die Wolcken-Säule ziehet ſich vom Berge Sinai ab/ über die kleine Hütte.

22. Von der kleinen Hütten ziehet ſie ſich wieder hinauf auf dem Berge Sinai/ und von dannen wieder auf die kleine Hütte/ da ſie blieb/ bis die groſſe Stiffts-Hütte fertig war.

Wo aber blieb die Wolcken-Säule? Aus Exod. 34/33.34. ſiehet man / daß ſie ſich vom Berge wieder heruntergezogen / und über der kleinen Hütten geſtanden. Wenn Moſes hineinging / für dem HErrn mit ihm zu reden / that er die Decke ab (von ſeinem Angeſicht) bis er wieder herausging. Dieſer Eingang iſt ohn Zweiffel in die kleine Stiffts-Hütte geſchehen / und weil GOtt mit Moſe aus der Wolcken-Säule redete / ſihet man / daß die Wolcken-Säule über dieſer kleinen Hütte geweſen / und da iſt ſie auch geblieben / bis die groſſe Stiffts-Hütte fertig und aufgerichtet werden.

Das XII. Capitel.

Wie es mit der Wolcken-Säulen ferner ergangen.

Inhalt.

1. Von der kleinen Hütten zog ſich die Wolcken-Säule auf und über die neue groſſe Stiffts-Hütte.
2. GOtt nimmt ſeinen Sitz und Wohnung über den Gnaden-Stuhl.
3. Die Säule war beym Still-ligen auch auſſer der Hütten/oben über dem Allerheiligſten.
4. Warum der Hoheprieſter ſo gar ſelten ins Allerheiligſte einkommen müſſen?
5. Die Kinder Iſrael muſten ſich der Wolcken-Säulen beym Reiſen auf zwey tauſend Schritt nicht nahen.
6. Ihr Lager ward auch ein viertel Meil davon abgeſchlagen.
7. Dis geſchah aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt.
8. Vom Gnaden-Stuhl redet GOtt mit Moſe.
9. Die Wolcken-Säule zog ſich zuweilen hinaus in der Hütten-Thür.
10. Auch bisweilen in die Höhe / als wolte ſie wegweichen.
11. Der ordinarie Ort in der Wolcken-Säule.
12. Wo ſie auf der Reiſe geweſen?
13. Ob die Bundes-Lade unter der Wolcken getragen worden?
14. Was Moſes geſagt / wenn die Lade fortgetragen worden / oder geruhet?
15. Nach der Wolcken- und Feuer-Säulen ſtelleten ſie ihre Reiſe an.
16. Die Arabiſche Wüſte eine grauſame Wüſte.
17. Die Reiſe iſt gar langſam geſchehen.
18. Wozu Jethro ihnen genützet / weil GOtt ihnen den Weg gewieſen?
19. In der groſſen Hitze dehnte ſich die Wolcke über das gantze Lager und überſchattete es.
20. Ob zwo Wolcken in der Wüſten geweſen?
21. Wie Pauli Spruch zu verſtehen: Unſere Väter ſind alle unter der Wolcken geweſen?
12. Ob ſie wegen der Wolcken des Tages die Sonne / und des Nachts den Mond nicht ſehen können.

⁂

1. Von der kleinen Hütten ꝛc.

SO bald die groſſe Stiffts-Hütte fertig und aufgerichtet / auch die Lade des Bundes / und was ſonſt dazu gehörete/hineingebracht war/ zog ſich die Wolcken-Säule von der kleinen Stiffts-Hütte ab und nach der groſſen zu. Da Moſes alles aufgerichtet hatte / da bedeckte die Wolcke die Hütte des Stiffts / und die Herrlichkeit des HErrn erfüllet die Wohnung / und Moſes konnte nicht in die Hütte des Stiffts gehen / weil die Wolcke darauf blieb / und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung füllet. Die Wolcke war des Tages auf der Wohnung / und des Nachts war ſie feurig für den Augen des gantzen Iſrael / Exod. 40/35.38. Des Tages / da die Wohnung aufgerichtet ward/ bedeckte ſie die Wolcke auf der Hütte des Zeugniſſes / und des Abends bis an den Morgen war über der Wohnung eine Geſtalt des Feuers. Alſo geſchahe es immerdar / daß die Wolcke ſie bedeckte/ und des Nachts die Geſtalt des Feuers. Num. 9/15.16. Dadurch weihete der groſſe GOtt die neue Stiffts-Hütte gleichſam ſelbſt ein/und erfüllete ſie gantz mit der Wolcken und dem Feuer / daß alles von Nebel / Feuer und Glantz voll ward / und alles ſo mäieſtätiſch/ herrlich und daneben ſchrecklich anzuſehen war / daß auch Moſes ſich nicht hinzu wagen durffte. Worauf ſich dieſe über die gantze Stiffts-Hütte ausgebreitete Säule etwas enger wieder zuſammen zog / und das Allerheiligſte vor ſich einnahm.

2. GOtt nimt ſeinen Sitz und Wohnung über dem Gnaden Stuhl.

Da und an dem Ort erwehlte ihm nu der hochgelobte allmächtige groſſe GOtt ſeine Wohnung ins künfftige / nemlich im Allerheiligſten auf der Bundes-Laden über dem Gnaden-Stul / zwiſchen den Cherubim. Da und an dem Ort wolte er ſeinen Sitz nehmen / und unter den Kindern Iſrael wohnen.

3. Die Säule war ꝛc.

* Dahero ſich dieſe Wolcken-Säule als das ſichtbahre Zeichen der gnädigen Gegenwart GOttes über das Allerheiligſte zog / alſo daß die Säule von auſſen zu ſehen über dem Allerheiligſten ſtund / und inwendig im Allerheiligſten zog ſie ſich herunter zwiſchen den Cherubim / daß alſo die Säule beydes in dem Allerheiligſten war / wiewoll wie es ſcheinet / ſchmaler und auch durch das Dach oder die Teppichte / ſo über dem Allerheiligſten lagen / über das Allerheiligſte von auſſen ſich in die Höhe dähnete / daß ſie auch auſſen von allen Iſraeliten konte geſehen werden / und alſo beydes in dem Allerheiligſten und über dem Allerheiligſten war. Da die Wohnung auf-

gerichtet ward/ bedeckte ſie die Wolcke auf der Hütten des Zeugniſſes/ das iſt/ über die Decken/ die über dem Allerheiligſten lagen/ in welchem Allerheiligſten das Zeugniß/ das iſt/ das Geſetz in der Bundes-Lade lag.

(* Dahero ſich dieſe Wolcken-Säule als das ſichtbare Zeichen der gnädigen Gegenwart GOttes nach dem Allerheiligſten zumachte/ alſo zwar und dergeſtalt/ daß ſie von auſſen über dem Allerheiligſten zu ſehen war/ und auch inwendig zwiſchen den Cherubim/ wiewol wie es ſcheinet/ etwas ſchmaler/ ſich herunter zog/ und alſo beydes über dem Allerheiligſten und im Allerheiligſten war. Die Wolcke bedeckte die Wohnung auf der Hütte des Zeugniſſes/ das iſt über die Decken/ die über dem Allerheiligſten lagen/ in welchem Allerheiligſten das Zeugniß/ das iſt/ das Geſetz in der Bundes-Lade lag. *)

Dahero es Pagninus wol gegeben: Supra tectum teſtimonii, über das Dach des Zeugniſſes/ oder des Allerheiligſten/ da das Zeugniß war/ Num. 9/15. wie auch Friedl. claſſ. 1. ad h. l. es alſo ausleget/ daß die Meinung ſey/ die Wolcke war über der Wohnung/ fürnemlich aber über dem Theil/ da die Lade war/ das iſt/ dem Allerheiligſten. War alſo die Wolcken-Säule auſſen über dem Allerheiligſten. Daß ſie aber auch inwendig in dem Allerheiligſten/ nemlich zwiſchen den Cherubim über dem Gnaden-Stul geweſen/ ſihet man klärlich Lev. 16/ 2. da „GOTT zu Moſe ſpricht: „Sage deinem „Bruder Aaron/ daß er nicht allezeit in das in„wendige Heiligthum gehe/ hinter den Für„hang für dem Gnaden-Stuhl/ der auf der „Laden iſt/ daß er nicht ſterbe. Denn ich wil „in der Wolcken erſcheinen auf dem Gnaden„Stuhl." Da wird die Urſache angeführet/ 4. Warum der Hohepriester ꝛc. warum der Hohepriester nicht zu jeder Zeit/ wenns ihm beliebte/ ins Allerheiligſte eingehen möchte/ nemlich/ weil GOtt daſelbſt in der Wolcken-Säule wohnete. GOtt konte nicht leiden/ daß ihm jemand in der Wolcken-Säule zu nahe kam/ ſondern aus Ehrerbietigkeit muſte ſich ein jeder davon entfernen: Eben wie zu groſſen Königen und Herren ſich nicht ein jeder nahe hinzu machen/ ſondern ſie von ferne anſehen und betrachten muß/ was aber des Königes Geheime Rähte ſeyn/ die haben die Freyheit/ ſich dem Könige zu nähern. Alſo hatte zwar Moſes/ als GOttes getreuer Knecht und Diener/ Ebr. 3/ 2. 5. die Freyheit/ ſich bisweilen der Wolcken-Säule zu nähern/ aber die andern nicht/ die muſten aus Ehrerbietigkeit von ferne ſtehen. Da GOtt auf dem Berge Sinai ſich in der Wolcke offenbahrete/ da ging Moſes nahe zur Wolcken hin/ auch bisweilen in die Wolcke zu GOtt ein/ aber Aaron und ſeine Söhne Nadab und Abihu/ ingleichen die 70. Elteſten/ ob ſie zwar vor dem gantzen Volck die Gnade von GOtt hatten/ daß ſie auf den Berg ſteigen mochten/ ſo durfften ſie doch mit Moſe zur Wolcken nicht nahen/ ſondern bleiben von ferne. GOTT ſprach zu Moſe: **Steig herauf zum HErrn/ du und Aaron/ Nadab und Abihu/ und die 70. Elteſten Iſrael/ und betet an von ferne/ aber Moſe allein nahe ſich zum HErrn/ und laß jene ſich nicht herzu nahen/ und das Volck komme nicht mit ihm herauf/ und Moſe ging mitten in die Wolcke/** Exod. 24/1. 2. 18. Weilen nu GOtt auf der Bundes-Lade in der Wolcken-Säule ſich im Allerheiligſten offenbahrete/ und alſo dem Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten ſehr nahe war/ auf etzliche Ellen/ ſo daß der ins Allerheiligſte einging/ flugs bey der Wolcken-Säule und alſo bey GOtt in der Wolcken-Säule war/ ſo wolte GOtt nicht/ daß ein jeder plump hinein lauffen/ und ihm ſo nahe kommen ſolte/ auch der Hohepriester ſelbſt ſolte nicht mehr/ als an einem eintzigen Tage im gantzen Jahr die Gnade haben/ hinein zu GOtt ins Allerheiligſte zu kommen/ und ſich der Wolcken-Säule zu nähern/ ſonſten ſolte er/ und ein jeder daraus bleiben. Dahero auch der Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war/ der den Zugang verſperrete. Und wenn ſie reiſen/ und die Prieſter ins Allerheiligſte hinein gehen/ und die Bundes-Lade einwickeln ſolten/ kamen ſie nicht hinein/ ohn wenn die Wolcke ſchon weg war. Denn die Wolcken-Säule zog ſich erſt in die Höhe hinauf/ und wenn die Prieſter das ſahen/ daß die Wolcke von der Stiffts-Hütte ab/ ſich hinauf gezogen hatte/ und im Allerheiligſten ſich nicht mehr ſehen ließ/ alsdenn giengen ſie erſt hinein. Ja das gantze Volck muſte auſſer 5. Die Kinder Iſrael muſten ꝛc. dem Sabbat und Feſt-Tagen auf 2000 Ellen ſich zur Hütte nicht nahen/ damit ſie GOtt dem HErrn in ſeiner Wohnung nicht zu nahe kämen/ ſondern wenn ſie reiſeten/ war die Wolcken-Säule 2000. Ellen voran/ und wenn ſie ihr Lager ſchlugen/ muſten ſie es 6. Ihr Lager ward auch ein viertel Meil davon abgeſchlagē. 2000. Ellen weit davon ab ſchlagen/ wie wir unten cap. 18. hören werden. Dis alles that GOTT ſeine Majeſtät und Anſehen beym Volck zu erhalten/ damit ſich ein jeder furchtſam und demühtig gegen ihm zu bezeigen lernete.

7. Dis geſchahe aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt Alſo war nun die Wolcken- und Feuer-Säule/ wenn die Stiffts-Hütte ruhete/ über dem Allerheiligſten und in dem Allerheiligſten/ 8. Vom Gnaden-Stuhl ab redet GOtt mit Moſe. und wohnete GOtt zwiſchen den Cherubim über dem Gnaden-Stuhl/ befahl auch Moſe/ wenn er hernach mit ihm reden wolte/ ſolte er aus dem Allerheiligſten/ als ſeiner Audientz-Stube oder Cabinet Beſcheid von ihm erhalten. „Von dem Ort/ ſpricht GOtt/„ wil ich dir zeugen/ und mit dir reden/ nemlich„ von dem Gnaden-Stuhl zwiſchen den zween„ Cherubim/ der auf der Lade des Zeugniſſes„ iſt/ alles/ was ich dir gebieten wil an die Kin„der Iſrael/ Exod. 25/ 22. Es geſchah auch„ Wenn Moſe in die Hütte des Stiffts ging/„ daß mit ihm geredet würde/ ſo höret er die„

„Stimme mit ihm reden von dem Gnaden-„Stuhl/ der auf der Lade des Zeugniß war/ „zwiſchen den 2. Cherubim.„ Von dannen ward mit ihm geredet/ Num. 7/89. Von dem Ort gab ihm GOtt die Geſetze wegen der Opffer/ wie alle Opffer eingerichtet werden ſolten. Der HErr rieff Moſe/ (nachdem die Hütte gemacht und aufgerichtet war) und redet mit ihm von der Hütte des Stiffts/ nemlich aus dem Allerheiligſten von dem Gnaden-Stuhl/ ſo in der Hütte des Stiffts war/ Lev. 1/1. und da bekam er auch ſeine meiſte andere Befehl. Wenn/ und ſo offt er was zu thun hatte/ und mit GOtt reden wolte/ ſo antwortete ihm GOtt aus dem Allerheiligſten vom Gnaden-Stuhl. Das war der ordinarie Ort/ von dannen GOtt nach verfertigter Stiffts-Hütte mit Moſe redete. Ich ſage nicht ohn Urſach/ der ordinarie Ort.

9. Die Wolcken-Säule zog weg ꝛc.

10. Auch bisweilen in die Höhe ꝛc.

Denn man aus heiliger göttlicher Schrifft ſihet/ wenn GOtt was ſonderliches mit dem Volck vorgehabt/ entweder/ daß er aufs Volck zornig worden/ oder ſonſt dem Volck was ſonderliches vortragen laſſen wollen/ daß ſich dieſe Wolckenſäule von dem Allerheiligſten hinaus nach der Hütten Thür gezogen/ und GOTT daſelbſt mit Moſe aus der Wolcken-Säule in Gegenwart des Volcks geredet/ ja auch wol bisweilen ſich gantz in die Höhe hinauf gemacht/ höher/ als wenn ſie ſich beym Reiſen erhoben/ oder iſt wol gar unſichtbar worden/ als wolte ſie gar mit allen von den Kindern Iſrael wegweichen. Da die Kinder Iſrael murreten/ daß ſie kein Fleiſch hatten/ und Moſes über ſein ſchweres Amt klaget/ GOtt ihm darauf befihlet/ 70. Männer zu erwehlen/ und Moſe von dem HErrn ausgehet/ und ſolches zu beſtellen im Werck iſt/ da ſcheinet es/ daß ſich die Wolcken-Säule gleichſam aus Unmuht und Verdruß über des Volcks Undanck von der Stiffts-Hütte ab in die Höhe gezogen habe. Denn wie Moſes mit den Elteſten hernach in tieffer Demut zur Hütte hinzu trat/ da kam der HErr hernieder in der Wolcken und redet mit ihm/ Num. 11/25. So muß ſie ſich zuvor in die Höhe gezogen haben. Alſo da Mirjam und Aaron wider Moſen wegen ſeines Weibes der Mörin/ murreten/ hat ſich dieſe Wolcke abermal gleichſam im Zorn und Unmuht in die Höhe gezogen/ bald aber wieder herunter gelaſſen/ und ſich in der Hütten-Thür geſtellet/ da GOtt mit Aaron und Mirjam im Zorn geredet: Da kam der HErr hernieder in der Wolcken-Säule/ und trat in der Hütten Thür/ und rieff Aaron und Mirjam/ und nachdem ihnen GOtt ihr Murren mit harten Worten vorgehalten/ hat er/ ihnen ſeinen Zorn und Unmuht noch deutlicher ſehen zu laſſen/ ſich mit der Wolcken-Säule von der Stiffts-Hütte weggemacht: Der Zorn des HErrn ergrimmet über ſie/ und wandte ſich weg: Dazu die Wolcke weich auch von der Hütte/ und ſihe/ da war Mirjam auſſätzig wie der Schnee/ Num. 12/5/10. Gar ſchön ſchreibt Oſiander über dieſen Ort: Indem ſie noch beyde (Mirjam und Aaron) da ſtunden/ ehe ſie dem HErrn antworteten/ wich die Wolcke von der Stiffts-Hütte ab in die Höhe/ damit Gott andeutete/ er habe einen Greuel an ihnen/ und ziehe zornig von ihnen weg/ achte ſie auch nicht würdig/ daß er länger mit ihnen reden ſolte. Ohn Zweiffel aber wird Moſes mit ſeinem Gebet erhalten haben/ daß ſich die Wolcke wieder unter gelaſſen/ wie er durch ſein Gebet die Mirjam wieder ausſöhnete. Alſo kans auch wol ſeyn/ daß/ da Kore/ Dathan und Abiram ſich wider Moſen und Aaron empöreten/ und GOtt ſie im Grimm von der Erden vertilgete/ daß die Wolcken-Säule weggewichen/ des andern Tages aber/ wie das Volck auf Moſen und Aaron deswegen verbittert geworden/ daß ſo viel Volck ſo jämmerlich umgekommen/ und nach der Stiffts-Hütte zugelauffen/ Moſen und Aaron anzufallen/ daß ſich die Wolcke alsdenn wieder ſehen laſſen/ und die Herrlichkeit des HErrn das Feuer dem Volck erſchienen/ und ihnen ein Schrecken eingejagt/ wie faſt aus Num. 16/42. zu ſchlieſſen. Wie GOtt den Joſua an Moſis Stat verordnen wolte/ und deswegen den Joſua mit Moſe zu ſich bey der Stiffts-Hütte beſchied/ da erſchien der HErr in der Hütte in der Wolcken-Säule/ und die Wolcken-Säule ſtand in der Hütten-Thür/ damit nemlich GOtt mit Joſua reden könte/ als der auſſer der Hütte war/ auch alles Volck ſehen konte/ daß GOtt ſelbſt dem Joſua zu Moſis Nachfolger erklärte/ Deut. 31/14. 15. 23. Dahin möchte auch vielleicht gezogen werden Lev. 11/1. Num. 2/1. Num. 19/1. Der HErr redet mit Moſe und Aaron/ daß dis auch in der Hütten-Thür geſchehen ſey/ ohn daß ſie vielleicht beyde im Heiligen geweſen ſeyn/ und die Stimme GOttes aus dem Allerheiligſten gehöret haben/ wie ſie denn offt mit einander in die Hütte gegangen. Sihe Lev. 9/23. Num. 16/43. Es vermeinen etzliche/ daß/ was GOtt dem Aaron habe wollen zu wiſſen thun/ er dem Moſe offenbahret/ und von Moſe habe es Aaron wieder erfahren/ wie denn auch der Ort/ Num. 18.1. der HErr ſprach zu Aaron/ alſo von ihnen verſtanden wird/ daß es durch Moſen geſchehen/ wie es Rab. Salomo beym Lyr. alſo ausleget/ wohin man ziehen könte/ was Lev. 16/1.2. ſtehet: Der HErr redet mit Moſe und ſprach: Sage deinem Bruder Aaron. Imgleichen Num. 8/1. Der HERR redet mit Moſe und ſprach: Rede mit Aaron und ſprich zu ihm; Aber es bedarff ſolcher weitläufftigen Antwort nicht. Daß GOTT freylich auch mit Aaron ſelbſt geredet/ iſt klar aus Pſalm. 99/7. woſelbſten ſtehet/ daß GOtt nicht allein mit Moſe/ ſondern auch mit Aaron aus der Wolcken-Säule geredet.

11. Der ordinarie Ort der Wolcken-Säule.

Sonſten war der ordinarie Ort/ da die Wolcken-Säule ſich befand/ und von dannen GOtt redete/ der Gnaden-Stuhl/ von dannen ſich die Wolcke durchs Dach hindurch über das Allerheiligſte in die Höhe ausdehnete/ wenn nemlich die Stiffts-Hütte aufgerichtet/ und die Bun-

12. Wo ſie auf der Reiſe geweſen? der Lade im Allerheiligſten war / und das Volck ruhete. Wenn ſie aber reiſeten / die Lade herausgenommen und die Stiffts-Hütte von ander genommen ward / ſo zog die Wolcken-Seule ſich vorher in die Höhe / zum Zeichen / daß ſie reiſen ſolten. Darauf ward die Bundes-Lade eingewickelt / und bey den Stangen auf den Schultern getragen. Was ſonſten in und um die Stiffts-Hütte war / 13. Ob die Bundes-Lade unter der Wolcken getragen worden? das ward auch alles wol bedecket / und theils getragen / theils auf Wagen geführet. Wenn nu alles fertig war / zog die Bundes-Lade voran / und die Wolcken-Säule über der Bundes-Lade in der Höhe / da ſich die Wolcke ausbreitete und gröſſer machte / daß ſie von dem gantzen Volck geſehen werden konnte: Und iſt alſo die Wolcken-Säule vorangereiſet / und die Lade unter der Wolcken-Säule / daß die Lade allezeit unter der Wolcken geweſen / das Volck aber von ferne hinten nachgefolget.

Zwar wollen etzliche Hebräer / es ſey die Lade des Bundes in der Mitte des Lagers / da die Kahathiter das Ihrige trugen / mit den andern Gefäſſen getragen worden ap. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 3. So ſtehet in der Gemara ſota c. 7. ſect 3. **Wie ſind die Kinder Iſrael über den Jordan gekommen? Die Lade ging ſonſt allezeit hinter den zwo erſten Fahnen (nemlich Juda und Ruben) an dieſem Tage aber ging ſie voran vor dem Volck** / welches auch viele Chriſten dafür halten / als Schindler. lex pentagl in [illegible]. p. 1345. Lyr. jun. Quiſtorp. ad Num. 10, 35. Maſ. ad Joſ. 3, 3. Friedl. ad Joſ. 4, 11. claſſ. 1. und andere. Aber ob gleich was die Gerſoniten und Merariten in Verwahrung hatten / zwiſchen den Fahnen Judä und Rubens fortgebracht ward / Num. 10, 17. und was die Kahathiter trugen / hinter der Fahne Rubens in der Mitte war / Num. 2/17. Num. 10/21. So halten wir es doch von der Lade lieber mit Bonfrer. ad Num. 10, 33. daß ſie nicht in der Mitte mit dem Tiſch / Leuchter und andern Gerähte getragen werden / ſondern daß die Lade immer unter der Wolcken geweſen / und GOtt in der Wolcken-Säule über ſeinen Stuhl oder die Bundes-Lade vor den Kindern Iſrael / wie der General vor ſeiner Armee hergezogen und das Lager allmählig nachgefolget / wie ſolches nicht undeutlich aus Num. 10, 33. zu ſchlieſſen: **Alſo zogen ſie vom Berge des HErrn 3. Tag-Reiſe / und die Lade des Bundes des HErrn zog für ihnen her die 3. Tag-Reiſe / ihnen zu weiſen / wo ſie ruhen ſolten.** Imgleichen Joſ 3/6. **Joſua ſprach zu den Prieſtern: Traget die Lade des Bundes / und gehet für dem Volck her / da trugen ſie die Lade des Bundes / und gingen für dem Volck her** / alſo daß das Volck bey 2000 Ellen hinter der Lade nachfolgte / und zwiſchen der Lade und dem Volck ein Raum von 2000. Ellen oder ein viertel weges war v. 4. Und damit nicht jemand meine / wie viele thun / es ſey dis allein die 2. jetztgedachte mahl geſchehen / da ſie nemlich vom Berge Sinai abzogen und darnach da ſie über den Jordan gehen ſolten / ſonſten ſey die Lade in der Mitte geweſen ſo ſihet man ja Num 10/35. daß allemal / wenn ſie gereiſet / Moſes GOtt den HErrn in der Wolcken-Säule über der Laden angeredet. 14. Was Moſes geſaget. **Wenn die Lade zog / ſo ſprach Moſe: HErr ſtehe auf / laß deine Feinde zerſtreuet / und die dich haſſen flüchtig werden für dir / und wenn ſie ruhete / ſo ſprach er: Komm wieder HErr zu der Menge der Tauſend in Iſrael.** Daraus iſt deutlich genug zu ſchliſſen / daß die Lade allemal unter der Wolcke geweſen / weil GOtt in der Wolcke war / und wenn Moſe die Worte redete / er ſich nach der Wolcke wandte und zu GOtt in der Wolcke redete / und das juſt / wenn die Lade zog oder ſtillſtand. * Drum muß die Wolcke über die Lade geweſen ſeyn. Denn wäre die Lade nicht unter der Wolcke geweſen / ſonder in der Mitte getragen worden / wäre ſie weit von der Wolcke abgeweſen / indem unterſchiedliche 100000. Menſchen vorn ab waren / nemlich die 6. Stämme / und wäre alſo die Lade auf etzliche Meilen von der Wolcken abgeweſen.

> (* Wäre die Lade nicht unter der Wolcke geweſen / ſondern in der Mitte getragen worden / wäre ſie weit von der Wolcke abgeweſen / indem 6. Stämme / und alſo die Helffte des Volcks viele hundert tauſend Menſchen auf ſolche Weiſe zwiſchen der Wolcken-Säule und der Lade eingangen / und alſo die Lade auf etzliche Meil hinter der Wolcken-Säule zurück geblieben. *)

Und würde alſo Moſes die Worte geredet haben / nicht wenn die Lade / ſondern wenn die Wolcke und der HErr in der Wolcke zog. Weil er aber die Worte bey Bewegung der Lade geredet / ſiehet man / daß die Lade nicht ſo weit von der Wolcken-Seule abgeweſen / ſondern unter derſelben getragen werden: Und alſo ſchicket ſich alles wol. Wenn ſich die Wolcken-Säule von der Stiffts-Hütte hinauf in die Höhe hub / merckten ſie / daß ſie reiſen ſolten. Und wann nun die Lade und alles woll eingewickelt war / und die Wolcken-Säule ſo hoch über der Lade war / ſich zu bewegen begunte / und die Leviten zugleich mit der Lade nach dieſer Bewegung fortgingen / rief Moſe und bat / daß GOtt ſich aufmachen / und ſeine Feinde zerſtreuen wolle. Worauf nachdem die Lade unter der Wolcken ein viertelweges voraus war / die andern ordentlich nachfolgten: Wenn aber die Wolcke wieder ſtill ſtand / und die Lade unter der Wolcke / und ſie alſo ſahen / daß ſie ſich lagern ſolten / und die Stiffts-Hütte aufgerichtet / auch die Lade niedergeſetzet war / bat Moſes / daß GOtt mit der Wolcke ſich wieder herunter laſſen / und über und in der Stiffts-Hütte unter ihnen wohnen wolle / daß ohn zweiffel freylich die Lade allezeit unter der Wolcke geweſen.

Und da iſt ſie immer fort geblieben (wenn ſie ſtilllagen / über und in dem Allerheiligſten über der Lade / und wenn ſie reiſeten /

hoch

15. Nach der Wolcken und ꝛc.

hoch über der Lade) die gantze Zeit über / ſo lang ſie in der Wüſte gereiſet / und hat der groſſe und hochgelobte Sohn GOttes ihnen in dieſer Wolcken-Säule an allen Orten den Weg gewieſen / wohin / wenn / und wie lang ſie reiſen ſolten. Denn nachdem er dieſe Säule erhub / oder ſtill hielte / nachdem reiſeten oder ruheten ſie. Und ging dieſe Wolcken-Säule allezeit vor ihnen her / eben wie ein Menſch / der dem andern den Weg weiſet. „Wenn die Wolcken-Säule ſich aufhub von „der Wohnung / ſo zogen die Kinder Iſrael / „ſo offt ſie reiſeten. Wenn ſich aber die Wolcke nicht aufhub / ſo zogen ſie nicht / bis an den „Tag / da ſie ſich aufhub. Exod. 40 / 36. 37. „Eben dis wird Num. 9 / 17. ſeqq. wiederholet: „Nachdem ſich die Wolcke aufhub von der „Hütte / ſo zogen die Kinder Iſrael / und an „welchem Ort die Wolcke blieb / da lagerten „ſich die Kinder Iſrael. Nach dem Wort „des HErrn zogen die Kinder Iſrael / und „nach ſeinem Wort lagerten ſie ſich. So „lange die Wolcke auf der Wohnung blieb / „ſo lang lagen ſie ſtill / und wenn die Wolcke „viel Tage verzog auf der Wohnung / ſo warteten die Kinder Iſrael auf die Hut des „HErrn und zogen nicht / und wenns war / „daß die Wolcke auf der Wohnung war „etliche Anzahl der Tage / ſo lagerten ſie ſich „nach dem Wort des HErrn / und zogen nach „dem Wort des HErrn. Wenn die Wolcke da war vom Abend bis an den Morgen / „und ſich dann erhub / ſo zogen ſie / oder wenn „ſie ſich des Tages oder des Nachtes erhub / ſo „zogen ſie auch. Wenn ſie aber zween Tage „oder einen Mond / oder etwa lange auf der „Wohnung blieb / ſo lagen die Kinder Iſrael und zogen nicht / und wenn ſie ſich denn erhub / ſo zogen ſie. Und Num. 10 / 11. Am „zwantzigſten Tage im andern Monden des „andern Jahres / erhub ſich die Wolcke von „der Wohnung des Zeugniſſes / und die Kinder Iſrael brachen auf / und zogen aus der „Wüſte Sinai / und die Wolcke blieb in der „Wüſte Pharan. Und ſolchen Wegweiſer hatten ſie nun in der Wüſte hoch nöhtig.

16. Die Arabiſche Wüſte eine grauſame Wüſte.

Denn wie Adrichom. in ſeinem theatro terræ ſanctæ in Pharan. num. 1. dieſe Wüſte beſchreibet / ſo iſt es eine ſehr groſſe / weite ungebahnete und Waſſermangelnde Wüſte. Von dem Berge Sinai bis Cadesbarnea ſey es eine eilfftägige Reiſe. Das Erdreich könne weder gepflüget noch geſäet werden. Es ſey eine gantz dürre / unfruchtbare und unſaubere Wüſte und für Menſchen unbewohnlich: Sie habe keine Dörffer / Häuſer / oder Katen / man ſehe daſelbſt weder Menſchen / noch Vieh / noch Vögel / auch keine Bäume (ausgenommen das Holtz Schittim / ſo um Sinai gewachſen / wie wir oben c. 2. aus Hieronymo gehöret) oder irgend ein Gewächs / ſondern lauter Klippen „ „ es ſey auch ſehr tieffſandig Erdreich / welches von der Sonnen-Hitze ſehr heiß gemacht / gar übel Reiſen gebe. Philo l. 1. de vitâ Moſis p. 490 beſchreibt ſie faſt eben ſo: Man habe da nichts anders geſehen als rauhe Klippen / oder ſandigt Feld / oder Stein-Hügel / oder hohe Sand-Dühnen. Nirgend ſey ein Fluß zu ſehen / oder ein Bach / oder ein Brunn / keine Saat / keine Bäume / weder wilde noch gepflantzte (doch das Holtz Schittim um Sinai wie geſagt ausgenommen) kein Vogel / kein irrdiſch Thier / ohne gifftige und dem Menſchen ſchädliche Würmer / Schlangen und Scorpionen „ „ Es ſey eine unwegſame und ungebahnete Wüſte / gleich dem wilden wüſten Meer. Druſ. in not. ad Sulp. Sever. l. 1. c. 16. ſchreibt gleichfals: In der Wüſten Arabien ſihet man gantz„ keine Wege. Dahero diejenige / ſo jetzo„ durch dieſe Wüſte reiſen / einen Compaß„ bey ſich haben müſſen / darnach ſie ſich richten / eben wie die Schiffer / die durchs Meer„ ſegeln. Sihe Dieder. antiquit. bibl. ad„ Joſ. 9. 3. 4. 5. da man von ſolchen ſandigten„ unwegſamen Wüſten gute Nachricht findet /„ wie die Reiſende durch dieſelbe gleichſam wie„ durchs Meer reiſen / und ihre Reiſen nach„ dem Geſtirn richten müſſen. Jngleichen:„ wie ſie heute durch ſolche Wüſten rechte Piloten zu Wegweiſern haben / wie Piloten„ zur See / die ihren Compaß und Charte„ bey ſich haben müſſen. „ Wie man denn auch genug aus der Schrifft ſihet / wie heftig die Kinder Iſrael über dieſe Wüſte geklaget / da ihnen bald dis / bald das gefehlet / Exod. 15 / 22. Exod. 16 / 2. Exod. 17 / 1. da ſie dieſelbe einen böſen Ort genennet / da man nicht ſäen kan / da weder Feigen noch Weinſtöcke / noch Granat-Aepfel ſind / und kein Waſſer zu trincken iſt / Num. 20 / 5. Da kein Brod iſt / Num. 21 / 5. Moſes ſelbſt nennet ſie eine groſſe und grauſame Wüſte / Deut. 1 / 19. Deut. 8 / 15. an welchem Ort er hinzu ſetzet / daß in dieſer groſſen grauſamen Wüſte feurige Schlangen und Scorpionen / und eitel Dürre ſey / auch kein Waſſer. Und Deut. 32 / 10. nennet er ſie eine dürre Einöde / da es heulet. Jeremias beſchreibt dieſe Wüſte auch / als eine ſchreckliche Wüſte / wenn er ſie c. 2 / 6. nennet ein wild ungebahnet Land / ein dürr und finſter Land / ein Land / da niemand wandelt / noch kein Menſch wohnet. Jn ſolcher grauſamen / ungebahneten und unwegſamen Wüſten / haben ſie keinen beſſern Wegweiſer und Heerführer / als GOtt ſelber / haben können. Der iſt in dieſer gantzen Wüſte in der Feuer- und Wolcken-Säulen vor ihnen hergegangen / und hat ihnen den Weg gewieſen / wie ein Menſch dem andern den Weg weiſet; und zwar gar langſam.

17. Die Reiſe iſt gar langſam geſchehen.

Denn weil unter dem Heer der Kinder Iſrael viele Alte / ingleichen viele Kinder / auch ſchwangere / in Wochen liegende und ſäugende Weiber: Item / ſäugend Vieh / auch wol viel ſchwache und krancke Leute geweſen / iſt leicht zu gedencken / daß durch ſolche ſandigte klippigte Wüſte die Reiſe nicht geſchwind fortgehen können. Denn wie es dort bey Jacob hieß / da Eſau mit ihm fortreiſen wolte: „Mein Herr / du erkenneſt / daß ich zarte

„Kinder bey mir habe / dazu Vieh und ſäugende Kühe / wenn ſie einen Tag übertrieben „würden / würde mir die gantze Heerde ſter„ben. Mein Herr ziehe vor ſeinem Knechte „hin / ich wil mählig hinnach treiben / darnach „das Vieh und die Kinder gehen können / Gen. 33, 13. 14. So wirds auch hie geheiſſen haben / und hat ſich der groſſe / allmächtige / daneben aber barmhertzige GOtt in ſeiner Wolcken-Säulen darnach gerichtet / daß er weder langſamer noch geſchwinder fortgezogen / als ihm die Folgende haben folgen können. So muſten ſie auch täglich das Manna ſammlen / und entweder kochen oder ſonſt zurichten / wornach der liebe GOtt auch gewartet hat / wie man denn auch ſiehet / daß ſie bisweilen in dreyen Tagen nicht weiter als 2. Meil gereiſet / wie Num. 10 / 33. ꝛc. ſeqq. zu ſehen / da ſie vom Berge Sinai bis zu den Luſt-Gräbern drey Tage zubringen / da doch beyde Oerter nur 2 Meilen von einander liegen. Conf. Bunting. itiner. p. m. 87.

17. Warum Jethro ihnen genandt ꝛc. Hie aber möchte jemand gedencken / weil GOtt ſelbſt in dieſer Feuer- und Wolcken-Säule über der Bundes-Lade ihnen den Weg durch die Wüſte gewieſen / warum Moſes den Hobab / den etliche für den Jethro / andere aber für ſeinen Sohn halten / ſo ſehr gebeten / daß er bey ihnen bliebe / und ihnen ihr Lager zuwieſe? Lieber / ſpricht er zu ihm / verlaß uns nicht / denn du weiſt / wo wir in der Wüſten uns lagern ſollen / und ſolt unſer Auge ſeyn / Num. 10 / 31. Aber darauf iſt zu wiſſen / daß Jethro ihnen den Weg nicht gewieſen / ſondern GOtt in der Wolcken-Säule über der Bundes-Laden / weil aber Jethro der Oerter kündig war / wolte ihn Moſes nicht gerne laſſen / weil er ihnen in vielen Dingen könte nützlich ſeyn. Es wuſte Jethro alle Gelegenheit dieſer Wüſte. Wenn ſie ihr Lager ſchlagen wolten / wuſte er / wo der Feind der umher war / am erſten und füglichſten einbrechen konte / und wo deßwegen das Lager die meiſte Befeſtigung nöhtig hatte. Wann ſie etwas nöhtig hatten / und ſolches von den umherliegenden Heiden einkauffen wolten / wuſte er / wo ſie es am beſten und bequemeſten kriegen konten / und in dergleichen vielen Dingen mehr / konte er ihnen treflich an die Hand gehen. Drum hielt Moſes ſehr an / daß er ihn mit ſich kriegte. **Viele Augen ſehen doch mehr und beſſer denn eins allein.** Den Weg aber wieß ihnen die Feuer und Wolcken Säule / die zog für ihnen über der Bundes-Laden etwas in der Lufft auf gehaben / langſahm wie ein Menſch daher / bald hie / bald dahin / nach dem die Reiſe fallen ſolte.

19. In der groſſen Hitze behütet ꝛc. Nicht allein aber wieß ihnen GOtt der HErr den Weg durch die Feuer- und Wolcken-Säule / ſondern beſchützte ſie auch für der greulichen Hitze dadurch. **GOtt breitet eine Wolcke aus zur Decke / und Feuer des Nachts zu leuchten** Pſal. 105 / 39. **Sie** (die Weißheit GOttes) **leitete ſie durch wunderliche Wege / und war ihnen des Tages ein Schirm / und des Nachts eine Flamme** / Sap. 10 / 17. **HErr du gabeſt ihnen eine Feurige Säule / die ihnen den unbekandten Weg weiſet / und lieſſeſt ſie die Sonne nicht verſehren / auf der herrlichen Reiſe** / Sap 18 / 3. **Da war die Wolcke / und beſchattet das Lager** / Sap 19 / 7. Siehe auch Num. 10 / 34. Solchen Schirm hatten ſie in der Arabiſchen Wüſte auch hoch nöhtig. **Denn daſelbſt nichts anders iſt als lauter unfruchtbar Sand / welcher / wenn er von dem Dampff der Sonnen angezündet wird / und die ſehr heiß ſcheinende Sonne die Fußſtapffen ausbrennet / ſo entſtehet eine unleidliche Hitze** / ſchreibt Adrichom. in ſeinem theatr. terr. ſanct. in Pharan num. 1.

20. Ob 2. Wolcken in der Wüſten geweſen. Toſtatus in not. Hornii ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 33. hält davor / es wären zwo Wolcken in der Wüſten geweſen / eine hätte ſie für der Hitze geſchützet / die andere aber wäre wie eine Säule geſtalt geweſen / und hätte ihnen den Weg gewieſen. Eben dis wil auch Bonfrer. ad Exod. 13, 21. daß neben der Wolcken-Säule eine andere Wolcke geweſen / ſo durch der Engel Hülffe gar hoch in der Lufft über das gantze Lager / auch über der Wolcken-Säule gehangen / daß ſie dieſelbe ihrem Geſicht nicht benehme / und dieſe Wolcke ſey auch mit ihnen fortgezogen auf der Reiſe. Aber wenn man obgedachte Oerter Pſal. 105 / 39. Sap 10 / 17. Sap. 18 / 3. Sap. 19 / 7. recht betrachtet ſo ſihet man deutlich genug / es ſey nur eine Wolcke geweſen / nemlich die Wolcken-Säule / ſo ihnen beydes den Weg gewieſen / und ihnen auch zum Schirm wider die Hitze gedienet. Daß Num. 14 / 14. ſtehet: **HErr / deine Wolcke ſtehet über ihnen / und du HErr gehest für ihnen her in der Wolcken-Säulen des Tages und in der Feuer-Säulen des Nachts** / ingleichen Num 10 / 34 **die Wolcke des HErrn war des Tages über ihnen / wenn ſie aus dem Lager zogen** / daraus folget nicht / daß zwo Wolcken geweſen / ſondern daß die eine Wolcke zweyerley Nutzen gehabt / daß ſie für ihnen hergegangen / und auch in der Hitze über ſie geſtanden.

Aber / ſpricht Bonfrer. weil die Wolcken-Säule für ihnen hergegangen / oder auf der Stiffts-Hütten geſtanden / und ſie aber offt die Sonne hinter ſich auf dem Rücken gehabt / wie hat die Wolcken-Säule ſie da ſchützen können?

Darauf iſt zu wiſſen / daß in der groſſen Hitze die Wolcken-Säule ſich ausgedehnet und ausgebreitet hat / daß ſie das gantze Lager überſchattet: und dieſe Uberſchattung wird bloß allein geſchehen ſeyn im heiſſeſten Sommer / in den wärmeſten Tagen um Mittags-Zeit / wenn es am heiſſeſten geweſen. Wenn es bey uns im Sommer gantz heiß iſt / und Leute reiſen ſollen / ſo thun ſie es gern in den Morgen- und Abend-Stunden / auch wol bey Nacht: am Mittage aber / wenn die Sonne heiß ſcheinet / ſo ruhen ſie / und ſind entweder im Quartier / oder ſehen ſich nach einem ſchattigen Baum / oder ſchattigen Ort um / da ſie ſich für der Sonnen Hitze bergen können /

biß gegen Nachmittag oder Abend etwas kühler wird / und die Reiſe bequemer fällt. So wirds auch bey den Kindern Jſrael geweſen ſeyn / daß bey ſehr heiſſen warmen Sommer-Tagen / wenn ſie gereiſet / das meiſte Reiſen in der Morgen- und Abend-Stunde geſchehen / im heiſſen Mittag aber die Wolcke ſich in die Höhe gezogen / und über das gantze Lager ausgedehnet und ausgebreitet / daß ſie alle unter dieſer Wolcken geweſen / und vor den heiſſen Sonnen-Strahlen Schirm davon gehabt. Mercklich ſpricht David: Pſ. 105 / 39. **GOtt breitet die Wolcke aus.** פרש. expandit, extendit: **Er hat ſie ausgedehnet / ausgeſpannet / ausgebreitet.** Da ſie zuvor nur über die Lade und deſſen Träger geweſen / da hat GOtt ſie in der Hitze ſo ausgeſpannet / erweitert und ausgedehnet / daß ſie über das gantze Lager zur Decke geſtanden. 21. Wie Pauli Spruch zu verſtehen. Und hieher hat ohn Zweiffel Paulus ſein Abſehen / wenn er 1. Cor. 10 / 1. ſpricht: **Unſere Väter ſind alle unter der Wolcken geweſen.** Nemlich / wenn die Hitze groß geworden / ſo hat GOTT allen Kindern Jſrael im gantzen Lager die Wolthat erwieſen / daß er die Wolcken-Säule oben über ſie ausgebreitet hat. Sonſt wüſte ich nicht / wie Paulus ſagen könte / **ſie wären alle unter der Wolcken geweſen** / weil die Wolcke ſonſt für ihnen hergang. Es ſcheinet zwar l. c. als redet Paulus von dem / was am rohten Meer geſchehen / weil er alſobald darauf des Durchganges durchs rohte Meer gedencket / aber damals ſind ſie nicht alle unter der Wolcken geweſen. Zwar meldet die Schrifft / es habe ſich die Wolcken-Säule von fornen weg / und hinter die Kinder Jſrael geſtellet / aber daß ſie ſich in dieſem Ubergang und Uberziehen über das gantze Lager ſolte ausgedehnet haben / meldet ſie nicht. Geſetzt / daß es geſchehen wäre / ſo könte Paulus dieſe kurtze Uberſchattung / ſo kaum einen Augenblick gewähret / nicht als eine ſo ſonderliche Wolthat anziehen. Drum ſcheinets wol / daß Paulus an dem Ort nicht davon rede / was am rohten Meer / ſondern vielmehr von dem / was in der Wüſte geſchehen / da GOtt die Wolcke in der Hitze zur Decke und zum Schirm über das gantze Lager ausgebreitet. Da ſind ſie alle unter der Wolcken geweſen / und haben für der groſſen unerträglichen Hitze Schutz und Schirm gehabt / daß die Sonne ſie nicht verſehren können. Sihe Eſ. 4 / 5 / und ſchadet nicht / daß Paulus dieſe Uberſchattung vor dē Durchgang durchs rohte Meer erzehle. Denn wie aus dem folgenden zu ſehen / da er unterſchiedlicher Geſchicht gedencket / ſo hält er allda keine Ordnung / ſondern erzehlet erſt / was doch letzt geſchehen iſt / wie aus dem 8. 9 und 10. Vers zu ſehen.

22. Ob ſie wegē der Wolcken ꝛc. Abarbenel ſchreibt in ſeiner diſſertat. de princip. anni, welche Buxtorff lateiniſch überſetzt und bey Coſri drucken laſſen / daß die gantze 40. Jahr über in der Wüſten die Wolcken ſie dermaſſen überſchattet / daß ſie weder des Tages die Sonne / noch des Nachts den Mond ſehen können. Aber wo er dafür hält / wie es wol ſcheinet ſeine Meinung zu ſeyn / daß es immer geſchehen / ſo irret er. Denn beym Still-liegen war die Wolcken-Säule ordinarie über der Stiffts-Hütte und auf der Reiſe ging ſie voran / und ſtand nicht allezeit über dem gantzen Lager / und konten ſie alſo des Tages die Sonne / und des Nachts den Mond recht wol ſehen.

⁂

Das XIII. Capitel.

Von der Laden des Bundes.

Inhalt.

1. Wie lang ſich die Wolcken-Säule von den Kindern Jſrael ſehen laſſen?
2. Sie ſol ihnen um Aarons willen gegeben worden ſeyn.
3. Wann das Manna aufgehöret?
4. Die Wolcken-Säule ſcheinet nach Moſis Tod von allem Volck öffentlich nicht geſehen zu ſeyn.
5. Warum Joſua beym Ubergang über den Jordan die Lade vorher zu tragen befihlet/ da ſie doch ja freylich allezeit voran gegangen?
6. Ob zwar die Wolcke ſich nicht mehr öffentlich ſehen laſſen/ hat doch GOtt auf der Laden ſeine Wohnung behalten.
7. Zwiſchen den Cherubim.
8. Wie ſich GOttes Sohn dem Moſi auf dem Berge Sinai geoffenbaret/ und auf den Flügeln der Cherubim geſeſſen
9. Die Bundes-Lade war GOttes Fuß-Schemel.
10. Jm Gebet und Dancksagung wandten ſie ſich gegen der Bundes-Laden.
11. Auch wenn ſie an fremden Oertern waren.
12. Türcken wenden ſich in ihrem Gebet gegen Mecha.
13. Jn der Stiffts-Hütte und im Tempel wandten ſich die Kinder Jſrael gegen Abend.
14. Wenn ſie den Ort vorbey gingen/ da man die Stiffts-Hütte erblicken könte/ neigten ſie ſich gegen GOtt in der Stiffts-Hütten.
15. Der Hohepriester/ wenn er GOtt fragen wolte/ wandte ſich nach der Bundes-Laden.
16. Der Laden wird offt zugelegt/ was GOtt zukommt/ weil GOtt auf der Laden wohnete
17. Was für oder gegen der Laden geſchahe/ geſchahe für dem HErrn.
18. Die Bundes-Lade wird niemals Gott genannt.
19. Die Schrifft nennet auch das für dem HErrn/ was auch bey Abweſenheit der Laden bey der Stiffts-Hütten/ imgleichen im andern Tempel geſchehen.

1. Wie lang ſich die Wolcken-Säule ⁊c.

WJe lang dieſe Wolcken-Säule ſich von den Kindern Jſrael habe ſehen laſſen/ wird in der Schrifft nicht vermeldet. Bonfrer. führet bey Exod. 13/ 22 der Hebräer Meinung an/ daß/ als Aaron in der Wüſten geſtorben/ dieſe Wolcken-Säule verſchwunden ſey/ und wil dieſe Meinung widerlegen/ weil auch nach dem Tode Aarons die Wolcken-Säule geſehen worden/ nemlich/ da Joſua von GOtt zu Moſis Nachfolger erkläret worden/ habe GOtt die Wolcken-Säule in die Thür der Stiffts-Hütten geſtellet/ und aus derſelben mit Moſe und Joſua geredet/ Deut. 31/15. Aber dis läugnen die Hebräer nicht. Sie ſprechen zwar/ ſie ſey nach dem Tode Aarons unſichtbar geworden/ aber ſie geben auch vor/ das GOtt der HErr um Moſes willen ihnen dieſe Säule wieder gegeben/ bis auf den Tod Moſis/ da ſie hernach nicht mehr geſehen worden.

2. Sie ſol ihnen um Aarons willen gegeben worden ſeyn.

„Das Manna/ ſprechen ſie/ haben „die Kinder Jſrael empfangen um Moſis willen/ die Wolcken-Säule um Aarons willen/ „den Brunnen um der Mirjam willen. Wie „Mirjam ſtarb/ ging der Brunn verlohren/ „aber ſie bekamen ihn wieder um Moſis und „Aarons willen. Wie Aaron ſtarb/ ver„ſchwand die Wolcken-Säule/ ſie bekamen „ſie aber wieder um Moſis willen. Aber da Moſes ſtarb/ ſind ihnen alle drey genommen.„ Vide Cunæum de republ. Hebr. lib. 3. c. 4. Buxtorf. hiſtor. petr. c. 5. Geſtehen alſo die Hebräer/ daß nach Aarons Tod die Wolcken-Säule wieder geſehen worden. Sie vermeinen aber/ daß ſie nach dem Tode Moſis ſich dem Geſicht der Kinder Jſrael gäntzlich entzogen. Die Schrifft meldet nichts gewiſſes hievon.

3. Wenn das Manna auf gehöret.

Das Manna hörete erſt auf im gelobten Lande/ ungeachtet ſie in den eingenommenen Ländern der Amoriter jenſeit des Jordans Brot genug bekommen konten/ welches geſchahe am andern Tage des Oſter-Feſtes/ ſo ſie nach ihrer Uberfahrt über den Jordan in Gilgal hielten/ Joſ. 5/ 10. ſeqq.

4. Die Wolcken-Säul ſcheinet ⁊c.

Wenn ſich aber die Wolcken-Säule verlohren/ meldet die Schrifft nirgends. Es kan ſeyn/ und ſcheinet wol vermuhtlich/ daß flugs nach Moſis Tod die Wolcken-Säule nicht mehr geſehen worden/ ſondern ſich dem Geſicht des Volckes entzogen habe/ noch ehe ſie über den Jordan gingen/ und ins gelobte Land kamen.

5. Warum Joſua beym ⁊c.

Denn wäre die Wolcken-Säule noch da geweſen/ da ſie über den Jordan gehen ſolten/ was wäre es nöhtig geweſen/ daß Joſua einen abſonderlichen Befehl ertheilet/ daß die Lade vorangehen/ und ihnen den Weg/ den ſie vorhin nicht gekommen/ weiſen ſolte/ Joſ. 3/ 4. 6. weil die Lade ohne das allezeit unter der Wolcken voran ging? Ohn Zweiffel hat ſich die

Wolcken-Säule nicht mehr ſehen laſſen / und werden bey vielen die Gedancken entſtanden ſeyn / daß auch die Lade nunmehro ihnen den Weg nicht weiter weiſen würde. Da befiehlet aber Joſua / daß ſie gleichwol die Lade nach wie vor ſolten vorantragen / GOtt würde ihnen doch noch den Weg weiſen / wiewol nicht ſo wie bisher in der Wolcken-Säule / ſondern würde doch unſichtbar gegenwärtig über der Laden ſeyn / und nach wie vor für ihnen herziehen. Zwar vorhin wieß ihnen die Lade auch / wohin und wie ſie reiſen ſolten / wie Num. 10/33 zu ſehen / aber da richtete ſie ſich nach der Wolcken-Säule / und wo die Wolcken-Säule ſich hinzog / da trugen die Leviten auch die Lade hin / und die andern folgten der Laden. Hie aber that es die Lade allein ohn der ſichtbaren Wolcken-Säule; Scheinet alſo wol / daß nach Moſis Tod die Wolcken-Säule nicht mehr von allem Volck geſehen worden.

6. Ob zwar die Wolcke ſich nicht mehr ꝛc.

Ob nun zwar der hochgelobte Sohn GOttes den Iſraeliten dieſe Wolcken-Säule / darinnen er ſeine gnädige Gegenwart offenbahrte / ſo weit entzog / daß ſie nach der Zeit vom gantzen Volck nicht mehr geſehen worden / wie vorhin (ohn was bey der Einweihung des Salomoniſchen Tempels geſchehen / wovon im Buch vom Tempel c. 31. zu ſehen /) ſo hat er doch ſeine Wohnung in der Stiffts-Hütte / und hernach im Tempel über der Bundes-Lade nach wie vor behalten / daß ſo lang ſie die Lade gehabt / GOtt auf derſelben ſeine Reſidentz / Sitz und Wohnung immerfort gehabt / wo auch die Lade geweſen / und dis müſſen wir etwas deutlicher darthun / daß GOtt dennoch allezeit über der Laden ſeine Wohnung behalten / obgleich die Wolcken-Säule als das ſichtbahre Zeichen ſeiner Gegenwart / ſo ſie bishero in der Wüſte gehabt / ihnen entzogen worden / ingleichen / wie und auf was Weiſe GOtt darauf gewohnet. Da die Kinder Iſrael ſchon lang im gelobten Land geweſen waren / und die Bundes-Lade wider die Philiſter in den Krieg nehmen wolten / da wird die Lade alſo beſchrieben / daß ſie ſey die Lade des Bundes des HErrn Zebaoth / der über den Cherubim ſitzet (und da ſeine Wohnung hat) es meinten auch die Kinder Iſrael / wo ſie die Lade / und auf der Laden GOtt ſelbſt im Lager bey ſich hätten / ſolte kein Feind ihnen was anhaben. Daher jauchtzeten ſie mit einem groſſen Jauchtzen / daß die Erde erſchallet. Es wuſtens auch ihre Feinde die Philiſter wol / daß GOtt auf dieſer Bundes-Lade wohnete. Darum da ſie erfuhren / daß die Lade des HErrn ins Lager kommen war / furchten ſie ſich und ſprachen: GOtt iſt ins Lager gekommen / und ſprachen weiter: Wehe uns! Denn es iſt vorhin nicht alſo geſtanden. Wehe uns! Wer wil uns erretten von der Hand dieſer mächtigen Götter? Das ſind die Götter / die Egypten ſchlugen mit allerley Plagen in der Wüſte: Wie ſie denn auch hernach / da ſie die Lade geraubet / allzuviel / und mit ihrem groſſen Schaden erfahren / daß GOtt auf dieſer Lade wohnte. 1. Sam. 4/4 5. ſeqq. 1. Sam. 5 und 6. Wie freuet ſich David hin und wieder in ſeinen Pſalmen über dieſe gnädige Gegenwart GOttes über der Lade / die er zu ſich in Jeruſalem auf den Berg Zion in ſeine Stadt / da er ſein Schloß hatte / nam! Lobet den HErrn der zu Zion wohnet / Pſal. 9/12. Der HErr hat Zion erwehlet / und hat Luſt daſelbſt zu wohnen. Das iſt meine Ruhe ewiglich / Hie will ich wohnen / denn es gefällt mir wol. Pſal. 132/13. 14. und wenn er Pſ. 78/59. 60. 67. ſeqq. beſchreiben wil / wie GOtt der HErr Silo / da die Lade erſtlich war / verworffen / und Zion dagegen erwehlet / ſpricht er: GOtt entbrannt / und verwarff Iſrael ſehr / daß er ſeine Wohnung zu Silo ließ fahren / die Hütte / da er unter Menſchen wohnet . . und verwarff die Hütten Joſeph / und erwehlet nicht den Stamm Ephraim / ſondern erwehlet den Stamm Juda / den Berg Zion / welchen er liebet / und bauet ſein Heiligthum hoch / wie ein Land das ewiglich feſt ſtehen ſol. Da ſiehet klärlich / daß GOtt damals in der Stiffts-Hütte unter den Menſchen gewohnet habe / verſtehe / auf der Bundes-Laden. So ſpricht er auch Pſal. 135/21. Gelobet ſey der HErr aus Zion der zu Jeruſalem wohnet! Und wenn er Pſal. 26/8. die Stiffts-Hütte beſchreiben wil / nennet er ſie den Ort da GOttes Ehre (GOttes Herrlichkeit) wohnet / ingleichen / da er die ſchöne Ordnung unter den Prieſtern und Leviten anrichtet / tröſtet er ſie dieſer herrlichen Gegenwart und Wohnung GOttes / und ſpricht: Der HErr der GOtt Iſrael hat ſeinem Volck Ruhe gegeben und wird zu Jeruſalem wohnen ewiglich / 1. Chron. 24/25. So ſpricht auch Aſſaph Pſal. 74/2. HErr / gedencke an deine Gemeine / die du vor Alters erworben / und dir zum Erbtheil erlöſet haſt / an den Berg Zion / da du auf wohneſt / und Pſal. 76/2. 3. GOtt iſt in Juda bekannt / in Iſrael iſt ſein Nahme herrlich. Zu Salem iſt ſein Gezelt / und ſeine Wohnung zu Zion. Und die Kinder Korah Pſal. 84/8. ſie erhalten einen Sieg nach dem andern / daß man ſehen muß / der rechte GOtt ſey zu Zion. Dieſe gnädige und ſonderbahre Gegenwart verheiſſet GOtt auch dem Salomo / da er den Tempel bauet / er ſolle nur in ſeinen Geboten wandeln / und nach ſeinen Rechten thun / ſo wolle er unter den Kindern Iſrael wohnen / 1. Reg. 6/12. 13. wie er denn auch da der Tempel fertig war / und eingeweihet werden ſolte / ſeine Wohnung in demſelben und deſſen Allerheiligſten würcklich nahm / indem er in der feurigen Wolcken-Säule ſeinen öffentlichen Einzug für aller Iſraeliten Augen hielt / und ſeine Wohnung daſelbſt hinſetzte / 1. Reg. 8/10. 11. 2. Chron. 7/c. 2. 3. welches als es Salomo ſahe / fing er an zu beten und ſagte: Der HErr hat geredet / er wolle im tunckeln wohnen / ich habe ein Haus gebauet / dir zur Wohnung / einen Sitz / daß du ewiglich da wohneſt / 1. Reg. 8/12. 13. Daher auch Haba-

Luc. 2/20. ſpricht der HErr iſt in ſeinem heiligen Tempel / es ſey für ihm ſtille alle Welt: Und was war eben worauf die gottloſen Juden trotzten / und ſich einbildeten / ihre Stadt und Tempel würde unmüglich untergehen / anders als daß GOtt ſeine Wohnung da hatte? Drum ſprachen ſie; **Iſt nicht der HErr unter uns? Es kan kein Unglück über uns kommen** / Mich. 3/11 **Hie iſt des HErrn Tempel! Hie iſt des HErrn Tempel! Hie iſt des HErrn Tempel!** Jerem. 7/4. als wolten ſie ſagen: Solte GOtt ſeine Reſidentz und Wohnung laſſen zu Grunde gehen? Nimmermehr. Da iſt er viel zu mächtig zu! Da hat er auch viel einanders verheiſſen: **Dis iſt meine Ruhe ewiglich!** Dergleichen Reden werden gar viel in der Schrifft gefunden / ſo wird Eſ. 8/18. GOtt genannt: **Der HErr Zebaoth der auf dem Berge Zion wohnet** / das iſt / **im Tempel zu Jeruſalem auf der Bundes-Laden.** Denn der Berg Moria / darauf der Tempel lag / war ein Stück des Berges Zion / der unterſchiedliche Hügel hatte / der erſte ward abſonderlich Zion genand / der andere Moria / der dritte Acra welche alle 3. den einen Berg Zion machten / wie denn auch Zion oft für die Stadt Jeruſalem genommen wird. Siehe Druſium ad. voc. N. T. q. m. prior. voc. Sion alſo Joel 3/17. 21. Ihr ſollet erfahren / ſpricht der HErr / daß ich der HErr / ein GOtt zu Sion / auf meinem heiligen Berg wohne. **Der HERR wird wohnen zu Zion.** So ſpricht GOtt ſelbſt: Der Hohe und Erhabene / der ewiglich wohnet / des Name heilig iſt / der ich in der Hohe und im Heiligthum wohne / das iſt / im Tempel Eſ. 57/15. Die Idumäer / der Juden abgeſagte Feinde / wuſten auch wol / daß GOtt zu Jeruſalem wohnte / dahero / weil ſie die Wohnung GOttes ſo wenig ſcheueten / drohet ihnen GOtt deswegen ein groſſes Unglück und ſagt: Darum / daß du ſprichſt / dieſe **beyde Völcker** (Juda und Iſrael) mit beyden Ländern müſſen mein werden / und wir wollen ſie einnehmen / ob gleich der HErr da wohnet / darum / ſo wahr ich lebe / ſpicht der HErr HErr / wil ich nach dem Zorn und Haß mit dir umgehen / wie du mit ihnen umgangen biſt ꝛc. Ezech. 35/10. 11. Dieſe und dergleichen Sprüche mehr / da geſagt wird / daß GOtt zu Silo oder Zion / und Jeruſalem / und im Tempel wohne / ſind alle zu verſtehen von der Bundes-Laden / da GOtt auf den gantzen Stuhl wohnete / ſo lange ſie die Lade hatten / nachdem auch die Bundes-Lade zu Silo / oder zu Zion / oder im Tempel geweſen. Da war ſein rechter Sitz / und zwar auf den Flügeln der Cherubim / wie ſolches die Schrifft ſonnenklar andeutet.

7. Zwiſchen den Cherubim.

Alſo hat GOtt der HErr / ſo lange ſie die Bundes-Lade beſeſſen / ſtets ſeine Wohnung darauf gehabt. Wo aber? Auf den Flügeln der Cherubim / wie ſolches die Schrifft ſonnenklar andeutet. Da die Kinder Iſrael / wie kurtz vorher erwehnet / die Lade ins Lager zu ſich wider die Philiſter holen lieſſen / da ſpricht die Schrifft: **Das Volck ſandte gen Silo und ließ von dannen holen die Lade des Bundes des HErrn Zebaoth / der über den Cherubim ſitzt** / 1. Sam. 4/4. Wie David die Bundes-Lade aus dem Hauſe Abinadab abholen wolte / **da machte er ſich auf / und ging hin mit allem Volck / das bey ihm war / aus den Bürgern Juda / daß er die Lade GOttes von dannen herauf hohlete / welcher Name heiſt: Der Name des HErrn Zebaoth wohnet darauf über den Cherubim** / 2. Sam. 6/2. Inter Cherubinos ſuper illam, (ſcilicet arcam,) zwiſchen den Cherubim über derſelben (Lade.) Eben dis wird 1. Chron. 14. verſ. 6. wiederholet: **David habe herauf gebracht die Lade GOTTES des HErrn / der auf den Cherubim ſitzet / da ſein Name angeruffen wird.** Dahin ſihet auch / Aſſaph 80/2. **Du Hirte Iſrael erſcheine / der du ſitzeſt über Cherubim:** Imgleichen David Pſ. 99/1. **Der HErr iſt König / drum toben die Völcker. Er ſitzt auf Cherubim / drüm reget ſich die Welt.** Wie Hiskias vom Sennaherib den erſchrecklichen Läſter-Brieff bekommen hatte / und vor Angſt weder aus noch ein wuſte / ging er hinauf nach dem Tempel (in deſſen innerſten Theil / dem Allerheiligſten / GOtt über der Bunds-Laden wohnte) breitete den Brieff gegen den Tempel für dem HErrn aus / und betete für dem HErrn / und fing ſein Gebet mit dieſen Worten an: **HErr GOtt Iſrael der du über Cherubim ſitzeſt** / 2. Reg. 19.15. Eſai. 37/16. Dahero auch die Chrubin über der Bundes-Lade Cherubim der Herrlichkeit genannt werden / Ebr. 9/5. Weil GOttes Herrlichkeit zwiſchen ihnen wohnete. Denn die Cherubim / wie oben c. 9. gehöret / die auf der Bundes-Laden waren / ſchwungen in der Mitten über der Laden ihre Flügel zuſammen / und machten einen Himmel über der Laden / und gleichſam einen Stul oder Seſſel für GOtt dem HErrn / darauf er in der Mitten auf den 4. Ecken der zuſammenſtoſſenden Flügel gleichſam ſaſſe / und der beyden Cherubim Köpffe unter ſeinen beyden Armen zu lehnen hatte / wie groſſe Herren gerne auf Stülen ſitzen / da Lehnen unter den Armen ſind / und wenn die Lade in der Hütten oder im Tempel war / war ſein Rücke gleichſam gegen Weſten und der Sonnen Untergang / und ſein Geſicht nach dem Heiligen gegen Oſten und herauswerts gewand / daß alſo der ewige Sohn GOttes im Allerheiligſten auf den Flügeln der Cherubim wie ein König auf ſeinem Thron geſeſſen. Und in ſolcher Geſtalt meinet Ludovicus de Dieu ap. Wal. ad Act. 7, 53. habe er ſich dem Moſi auf dem Berge Sinai in der Wolcken-Säule präſentiret / daß viele 1000. Engel um ihn geweſen / und er auf ihren Flügeln geſeſſen / und gleichſam wie auf einem Wagen über ſie gefahren / wohin er ziehet / was Pſal. 68/18. geſagt wird / wie es eigentlich heiſt: **Der Wagen GOttes iſt viel 1000. mahl 1000 / der HErr iſt unter**

8. Wie ſich GOttes Sohn dem Moſi ꝛc.

ihnen: Sinai im Heiligthum. Dieſen Worten Sinai im Heiligthum fehlet etwas zum völligem Verſtande / und werden von den Auslegern auf unterſchiedliche Art ergänzet / wie man unter andern beym Geiero ad l. c. ſehen kan. De Dieu aber erſetzet es alſo: Sinai iſt im Heiligthum / daß Davids Meinung dieſe ſey: Wie GOtt vormal auf dem Berge Sinai mit viel 1000. Engeln umgeben / auf denſelben wie auf Wagen einher gefahren / und das Geſetz gegeben / alſo bleibe ſolche Fahrt und ſolch Sitzen / wie er auf dem Berge Sinai gehabt / annoch im Heiligthum / da GOtt auf dem Wagen (das iſt / auf den Flügeln) der Cherubim fähret / daß demnach im Heiligthum etlicher maſſen ein Bild von Sinai ſey / weil GOtt an beyden Oertern auf den Flügeln der Cherubim ſeinen Sitz habe / und auf ſolche Weiſe Sinai im Heiligthum ſey.

9. Die Bundes-Lade war Gottes Fußſchemel

Wie nun die Flügel der Cherubim GOTT dem HErrn gleichſam einen Seſſel / Stul oder Sitz gemacht / darauf er geſeſſen / alſo beſchreibet die Schrifft die unter dem Cherubim ſtehende Bundes-Lade alſo / als wenn GOtt im Sitzen ſeine Füſſe auf derſelben / oder auf derſelben Decken gehabt / und daher die Flügel der Cherubim der Stuhl / und die Lade der Fuß-Schemel geweſen / wie denn die Bundes-Lade ausdrücklich der Fuß-Schemel GOttes genannt wird. Höret mir zu / ſpricht David / meine Brüder und mein Volck: Ich hatte mir fürgenommen ein Haus zu bauen / da ruhen ſolte die Lade des Bundes des HErrn / und der Fuß-Schemel der Füſſe unſers GOTTES / 1. Chron. 29 / 2. Da wird die Lade ausdrücklich der Fuß-Schemel der Füſſe GOttes genannt. So ſpricht er auch Pſalm 99 / 5. Erhebet den HErrn unſern GOtt / betet an zu ſeinem Fuß-Schemel / das iſt / gegen der Bundes-Laden / gegen der fallet nieder / und thut euer Gebet / (welche Worte / wie ſie von den Päbſtlern gemißbrauchet werden / weil in der lateiniſchen Verſion ſtehet: Adorate ſcabellum pedum ejus: Betet den Schemel ſeiner Füſſe an / wie imgleichen die alten Väter ſich nicht recht darin zu finden gewuſt / kan man beym Sixtin. Amama antibarb. bibl. lib. 3. ad Pſ. 99. ſehen. Conf. Flacii clav. in voc. Scabellum. Faſt dergleichen Worte führet er auch Pſalm 132 / 7. Wir wollen in des HErrn Wohnung gehen / und anbeten für ſeinem Fuß-Schemel / das iſt / für der Bundes-Laden. So ſpricht auch Jeremias Thren. 2 / 1. GOtt hat die Herrlichkeit Iſrael vom Himmel auf die Erde geworffen / er hat nicht gedacht an ſeinen Fuß-Schemel am Tage ſeines Zorns / daß mich nicht wenig Wunder nimmt / wie doch Rab. Salomo / wie ihn Lyra Exod. 25 anführet / auf die Gedancken gekommen / daß er davor gehalten / GOtt habe auf dem Deckel der Laden oder dem Gnaden-Stuhl geſeſſen / das Eſtrich aber / oder die Dehle / darauf die Lade geſtanden / wäre ſein Fuß-Schemel geweſen. Dis iſt ſchnurſtracks wider die Schrifft / die die Lade nicht als GOttes Sitz / ſondern als ſeinen Fuß-Schemel / die Flügel aber der Cherubim als ſeinen Sitz beſchreibet.

Siehet man alſo / daß von dem erſten Tage an / da die Stiffts-Hütte in der Wüſten aufgerichtet worden / und GOtt in der Wolcken Säulen ſeinen Sitz auf den Cherubim der Laden genommen / er immer da geblieben / und ſeine Wohnung daſelbſt behalten habe / ſo lang ſie die Lade gehabt / und iſt die Bundes-Lade ein herrlich Zeichen der beſondern gnädigen Gegenwart und Vorſorge GOTTES unter den Kindern Iſrael geweſen.

10. Im Gebet und Danckſagung wandten ſie ſich gegen der Bundes Laden.

Daher ſie auch / wenn ſie GOTT den HErrn entweder in der Noht haben anruffen / oder für empfangene Wohlthaten dancken wollen / ſich zu dieſer Bundes-Laden hingemacht / da ſie wuſten / daß GOTT ſeine Wohnung hatte / und auf ſonderbare Weiſe gegenwärtig war. Da Joſua ſahe / daß die von Ai die Kinder Iſrael in die Flucht ſchlugen / da zerriß er ſeine Kleider / und fiel auf ſein Angeſicht zur Erden für der Laden des HErrn / bis auf den Abend / ſamt den Elteſten Iſrael / und warffen Staub auf ihre Häupter / und Joſua ſprach: Ach HErr / HErr / warum haſt du dis Volck über den Jordan geführet? Joſ. 7 / 5 ſeqq. Da GOtt dem Salomo zu Gibeon des Nachts im Traum erſchien / ihm treffliche Verheiſſung thate / und Salomo GOtt dem HErrn öffentlich deswegen dancken wolte / da zog er gen Jeruſalem / (woſelbſt die Lade damals war) und trat für die Lade des Bundes des HErrn / und opfferte Brand-Opffer und Danck-Opffer / und machte ein groß Mahl allen ſeinen Knechten 1. Reg. 3 / 15.

11. Auch wenn ſie an fremden Oertern waren.

Wenn ſie auch ſonſt ihr Gebet daheim thaten / wandten ſie ſich nach dem Ort hin / da die Bundes-Lade war / entweder in der Stiffts-Hütte oder hernach im Tempel / weil GOtt auf der Laden ſonderbahrer Weiſe gegenwärtig war. Und daß thaten ſie nicht allein / wann ſie an dem Ort waren / da die Stiffts-Hütte oder da hernach der Tempel war / ſondern auch wenn ſie ferne davon / ja gar in fremden Ländern waren / ſo wandten ſie allezeit im Gebet ihr Geſicht / und huben ihre Hände auf gegen dem Ort hin / da die Stiffts-Hütte oder der Tempel war. So ſpricht Salomo in ſeinem Gebet bey Einweihung des Tempels / nach dem GOtt ſeinen Einzug in denſelben in der Feuer- und Wolcken-Säulen gehalten: HERR / wenn dein Volck „ auszeucht in den Streit wider ſeine Feinde / „ des Weges / den du ſie ſenden wirſt / und wer- „ den beten zu dem HErrn gegen den Weg zur „ Stadt / die du erwehlet haſt / und zum Hauſe / „ das ich deinem Namen gebauet habe / ſo wol- „ leſt du ihr Gebet und Flehen hören im Him- „ mel / und recht ſchaffen / 1. Reg. 8 / 44. 2. Chron. 6 / 34. 35. So ſtehet von Daniel / er habe in Babel an ſeinem Sommer-Hauſe offene Fenſter gehabt gegen Jeruſalem / da er ſein Gebet verrichtet / Dan. 6 / 10. daß er alſo auch im Elend und in entferneten Ländern doch allemal

lemal ſein Geſicht dahin gewandt, da der Tempel in Judäa geſtanden / und GOtt vorhin ſeine Wohnung gehabt: Worinnen die Türcken noch heute den Juden nachaffen / und ſich in ihrem Gebet allezeit gegen Süden gen Mecha / da ihr Mahomet begraben iſt / wenden.

12. Türcken wenden ſich in ihrem Gebet gen Mecha.

Die Türckiſche Kirchen / ſchreibt **Salomo Schweiger** im 2. Buch ſeiner Reiſebeſchreibung / nach Conſtantinopel und Jeruſalem c. 54. **ſeyn mit dem fördern Gebäu nach Mittagwerts gerichtet / daß die Betende ſtehen / und ihr Angeſicht wenden nach Mecha / zu dem Begräbniß Mahomets /** gleichwie vorzeiten die Juden das Angeſicht nach Jeruſalem / da der Tempel war / wendeten. Und im ſelbigen Cap. gegen dem Ende: Wenn die Gemächer (in welchen die Türcken daheim beten) nicht gerichtet ſeyn gegen Süden oder Süd-Oſtwerts / nach ihres Mahomets heiligem Grab / ſo ſtellen ſie ſich über Eck und nach der Schröge des Gemachs / damit ſie nemlich allemal ihr Geſicht im Gebet nach dem Ort / da Mecha ligt / hinhaben können. Sihe auch Henning Muhammed. precant. precat. § not. h. pag. 317.

13. In der Stiffts-Hütten und im Tempel ꝛc.

Wie auch die Kinder Iſrael / wenn ſie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel ſelbſt geweſen / allemal im Gebet ihr Geſicht gegen Abend / da im Allerheiligſten die Laden war / wenden müſſen / iſt oben cap. 7. gedacht.

14. Wenn ſie den Oertern bey gingen ꝛc.

Wenn ſie auch die Stiffts-Hütte / oder den Ort / da die Lade war / oder hernach den Tempel / vorbey gingen / und an den Ort kamen / von dannen ſie in die Hütte oder in den Tempel einſehen konten / neigeten ſie ſich dagegen / weil GOtt darinnen auf der Bundes-Laden wohnete / und gaben alſo ihre demüthige Ehrerbietung gegen GOtt an den Tag. Alſo ſtehet von David / da er für ſeinem Sohn Abſolon flohe / und Abjathar und Zadoc die Lade des Bundes mit ſich nehmen wolten / von **David** aber zurück gewieſen worden / daß ſie die Lade in die von ihm dazu aufgerichtete Hütte einbringen ſolten / da ſey er den Oelberg ſehr traurig hinan gegangen / und wie er auf die Höhe gekommen / da man GOtt pfleget anzubeten / ſey ihm Huſai begegnet / 2 Sam. 15/32. Was iſt dis für eine Höhe / da man GOtt pfleget anzubeten? Rittangel in ſeinen hochfeyerlichen Solennitäten / Gebeten und Collecten der jüdiſchen Kirchen / ſetzet nicht nicht allein p. 270. daß **David habe ſehen wollen / ob die Lade ſeinem Befehl nach allbereit wider an ſeinen Ort gebracht ſey / und ſich noch einmahl davor neigen / oder ſie gleichſam zu guter letzt ſegnen wollen** / ſondern führet auch p. 268. ſeqq. aus den Hebräern an / daß dis der Gebrauch bey den Kindern Iſrael geweſen / daß alle Leute / die über den Oelberg nach Jeruſalem / „oder von Jeruſalem nach Hauſe reiſen wol„len / und den Oelberg entweder hinauf oder „hinab gehen müſſen / wenn ſie an dem Ort „kommen ſind / daß ſie dem heiligen Gezelt / „oder hernach dem Tempel recht gegen über „geweſen / haben ſie ſich an demſelben vor dem „HErrn / deſſen heilige Gegenwart darinnen gewohnet / gebücket und geneiget. „

15. Der Hohepriester / wenn er ꝛc.

Wenn auch der Hoheprieſter durchs Urim und Thummim GOtt um Raht fragen wolte / ſo muſte er ſich mit ſeinem Geſicht gegen den Ort / da die Lade war / hinwenden / wie wir unten c. 40. mit mehrem vernehmen werden. Dis alles iſt geſchehen / weil GOtt über der Bundes-Laden im Allerheiligſten wohnete.

16. Der Laden wird offt zugeleget was ꝛc.

Daher auch die Schrifft das jenige offt der Laden zu zueignen ſcheinet / was doch GOtt allein / der auf der Laden wohnte / zukommt. Als Joſua ſeinen letzten Land-Tag zu Sichem / das iſt / zu Silo / ſo auf dem Sichemitiſchen Acker lag / und da die Stiffts-Hütte ſamt der Bundes-Laden war / Joſ. 18/1. (vide Jun.) hielte / die Vornehmſten zu ſich berieff / und ſie herzu treten hieß gegen die Stiffts-Hütte / darinnen die Lade war / da ſtehet: **Und ſie für GOtt getreten waren** / Joſ. 24/1. 2. Da die Kinder Iſrael in Noht waren / und von den Philiſtern hart gedränget wurden / ſprachen ſie: **Laſt uns zu uns nehmen die Lade des Bundes des HErrn von Silo / und laſt ſie unter uns kommen / daß ſie uns helffe von der Hand unſerer Feinde /** und da die Philiſter höreten / daß die Lade des Bundes ins Iſraelitiſche Lager gekommen war / ſprachen ſie: **GOTT iſt ins Lager kommen**; Nicht / als wäre die Lade GOtt / oder als könte die Lade helffen / ſondern weil GOtt über der Laden gegenwärtig war / ſo / daß wo die Lade war / da war GOtt / und wo derowegen die Lade hinkam / da kam auch GOtt auf der Laden hin / und konte helffen / und wer für die Lade trat / oder ſich gegen den Ort hinwandte / da die Lade war / der trat für den HErrn hin / wie dis gar offt in der Schrifft vorfällt / daß dieſes und jenes für dem HErrn geſchehen / daß die für dem HErrn erſchienen / daß ſie für dem HErrn frölich geweſen / und dergleichen mehr / wenn es an dem Ort geſchehen / da die Bundes-Lade war / entweder in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / weil nemlich auf der Bundes-Laden GOtt der HErr ſonderlich gegenwärtig war. Und zwar ſo gibts die Grund-Sprache an den meiſten Oertern / daß es geſchehen ſey לפני יהוה oder את פני יהוה, für dem Angeſicht des HErrn. Wenn GOtt den Kindern Iſrael befihlet / die jährliche Feſte zu beſuchen / an dem Ort / da die Bundes-Lad und der öffentliche Gottesdienſt ſeyn würde / ſo befihlet er zugleich: **Erſcheinet nicht leer für mir / (oder für meinem Angeſicht /)** Exod. 23/15. Da wird klärlich geſagt / daß die an dem Ort / da die Bundes-Lade geweſen / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / erſchienen / die ſind für dem HErrn und für ſeinem Angeſicht erſchienen / welches Exod. 34/24. wiederholet wird: **Niemand ſol deines Landes begehren / dieweil du hinaufgeheſt dreymal im Jahr / zu erſcheinen für dem HERRN deinem GOTT.** Und Deut. 16/16. **Dreymal des Jahrs ſol alles / was männlich iſt unter dir / für dem HErrn deinem GOtt erſcheinen /** (wo da?) **an die Stäte / die** der HErr erwehlen wird / das iſt / da die Lade und der öffentliche Gottesdienſt ſeyn wird. Eben dis wird Deut. 31/11. vom Lauber-Hütten-Feſt geſagt / daß das gantze Iſrael alsdenn kommen ſolle zu erſcheinen für dem HErrn ſeinem GOTT / an dem Ort / den er erwehlen würde. So ſpricht GOTT von den Opffern: Das Brand-Opffer ſol geſchlachtet werden gegen Mitternacht für dem HErrn / das iſt / im Hofe der Stiffts-Hütten / in welcher der HErr über der Bundes-Laden war / Lev. 1/ 3. 11. das Danck-Opffer ſolte man opffern für dem HErrn. Iſt es ein Lämmlein / ſo ſol ers für dem HErrn bringen. Iſt es eine Ziege / und er bringts für dem HErrn / Lev. 3/1. 7. 12. Er ſol den Farren für die Thür der Hütten des Stiffts bringen für dem HErrn / und ſeine Hand auf deſſelben Haupt legen / und ſchlachten für dem HErrn / Lev. 4/ 4. dergleichen Sprüche ſehr viel könten angeführet werden. Alſo / wenn ſie ihre Opffer-Erſtlinge / Zehenden und dergleichen / an den Ort / da GOttes Wohnung war / hinauf brachten / muſten ſie daſelbſt an dem Ort da ſein Name / das iſt / er ſelbſt wohnet / frölich ſeyn für dem HErrn ihrem GOtt / Deut. 12/11. 12. und es eſſen für dem HErrn ihrem GOtt / Deut. 14. 23 Deut. 15. 20. Als Moſe den Korah und ſeine Rotte zur Stiffts-Hütten beſcheidet / ſpricht er: Morgen ſolt ihr für dem HErrn ſeyn / Num. 16 / 16. Kommt herzu / ſpricht Joſua zu den Land-Meſſern nachdem die Stiffts-Hütte zu Silo aufgerichtet war / daß ich euch hie das Loß werffe für dem HErrn zu Silo / Joſ. 18. 1. 8. 10. Hanna zog nicht mit zum Feſt hinauf / (nemlich gen Silo / da die Bundes-Lade in der Stiffts-Hütten war) ſondern ſprach zu ihrem Mann: bis der Knabe (Samuel) entwehnet werde / ſo wil ich ihn bringen / daß er für dem HErrn erſcheine / und bleibe daſelbſt ewiglich / 1. Sam. 1/ 22. Da ſihet man klar und deutlich / daß was bey oder gegen der Stiffts-Hütten oder der Laden geſchehen / das ſey für GOtt geſchehen / weil GOtt auf der Laden in der Stiffts-Hütten war. Alſo als Salomo den Tempel einweihete / und GOtt in der feurigen Wolcken-Säule den Tempel und das Allerheiligſte bezogen / da hilten ſie zu Jeruſalem ein groſſes Feſt für dem HErrn ihrem GOtt / לפני יהוה für dem Angeſicht des HErrn / in ſeiner Gegenwart und für ſeinen Augen / 1. Reg. 8 / 65. Und was begehret David anders / als an den Ort / da die Bundes-Lade und der wahre GOttes-Dienſt war / hinzukommen / wenn er Pſalm. 42 / 2. ſeqq. ſpricht: „Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreyet meine Seele „GOtt zu dir / meine Seele dürſtet nach „GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Wenn „werde ich dahin kommen / daß ich GOttes „Angeſicht ſchaue? Was verſtehet er auch anders / als die Bundes-Lade / wenn er Pſal. 100/ 1. 2. ſpricht: „Jauchzet dem HErrn alle „Welt / dienet dem HErrn mit Freuden / „kommt für ſein Angeſicht mit Frolocken. Und Pſal. 105 / 4. Fraget nach dem HErrn und nach ſeiner Macht / ſucht ſein Antlitz allewege! Alſo flohe Jonas für dem HErrn / und begab ſich aufs Meer / damit er von dem Lande wegkäme / da GOtt ſeine Reſidentz und Wohnung hatte / Jon. 1 / 3. Denn wiewol Jonä nicht unbewuſt war / daß GOtt allenthalben gegenwärtig iſt / ſo meynte er doch / wie Kimch. ap. Munſter. ad. h. l. anmercket / wenn er nur auſſer dem Lande Iſrael wäre / ſo würde ihn der prophetiſche Geiſt nicht mehr treiben / weil in dem Lande allein Propheten aufſtünden / da GOtt wohnete / und würde er alſo der Gefahr / ſo ihm am Aſſyriſchen Hofe entſtehen könte / füglich entfliehen können. Drum heiſt es auch nicht ſchlecht / er ſey für dem Angeſicht des HErrn geflohen / ſondern מלפני יהוה ex, ſeu ab ante faciem Domini, von dem Ort und dem Lande weg / da man für dem Angeſicht des HErrn war / das iſt / vom Tempel und dem jüdiſchen Lande / da GOttes Angeſicht oder GOtt auf der Laden war. Conf. Coſri. part. 2 §. 14. Dannenhero auch die Schau-Brot die im Heiligen auf den güldenen Tiſch lagen / genennet wurden [illegible] Brot des Angeſichts / weil ſie im Heiligen GOtt dem HErrn gleichſam für ſeinen Augen und Angeſicht / ſo im Allerheiligſten war / hingelegt wurden / daß GOtt aus dem Allerheiligſten ſie allzeit vor Augen hatte / wie Exod. 25 / 30 zu ſehen / da es eigentlich heiſt: Du ſolt auf den Tiſch allezeit Brot des Angeſichts legen für meinem Angeſicht. Alles ſihet auf die Bundes-Lade / da GOTT wohnete. Hieher gehöret auch / was Samuel zu Saul ſpricht: Wenn du dich von dannen fürbaß wendeſt / „ſo wirſt du kommen zu der Eichen Thabor / da„ſelbſt werden dich antreffen 3. Männer / die„ hinauf gehen zu GOtt gen Bethel / „ 1. Sam. 10/3. Bethel iſt hie nicht der Name des Orts Lus / ſo hernach Bethel genennet worden / da Jacob des Nachts das ſonderbare Geſicht von der Leiter ſahe / Gen. 28 19. welchen Ort die Juden ſehr heilig hielten / ſondern es muß appellativè gegeben werden: In Domum DEI, in GOttes Haus / wie es auch Jun. und Tremell. geben / und ihren Anmerckungen recht und wol erinnern / daß allhie Kiriathjearim verſtanden werde / da die Bundes-Lade damals war / und wird nu von den Leuten / die nach dem Ort / da die Lade war / hinwolten / geſagt / daß ſie zu GOtt gegangen / weil GOtt auf der Laden war. Es kan auch hieher gezogen werden / was Judic. 20/ 1. ſtehet: Das Volck Iſrael ſammlete ſich zu dem HErrn gen Mizpa; ingleichen 1. Sam. 10/17. 19. Samuel berieff das Volck zum HErrn gen Mizpa / und ſprach: So tretet nu für den HERRN nach euren Stämmen und Freundſchafften / und 1. Sam. 11/15. Da ging alles Volck gen Gilgal / und machten daſelbſt Saul zum Könige für dem HErrn zu Gilgal. Dis iſt zwar bey der Bundes-Laden nicht geſchehen / hat aber doch ſein Abſehen auf die Bundes-

17. Was für oder gegen der Laden geſchahe / geſchahe für dem HErrn.

Lade/ weil ſie auf den Land-Tagen ihre Angeſichter nach dem Ort hinwandten/ da die Bundes-Lade war/ GOtt durch den Hohenprieſter fragten/ und er von der Bundes-Laden ab dem Hohenprieſter durchs Licht und Recht antwortete/ wovon unten cap. 40. ein mehrers. Conf. 2. Sam 21/ 6.9. da ſieben Söhne Sauls auf dem Berge (zu Gibea Sauls) für dem HErrn aufgehänget worden/ da ſie nach dem Ort hingewandt worden/ da die Lade war.

Aus dieſem allen erhellet zur Genüge/ daß GOttes Sohn immerfort auf der Bundes-Laden zwiſchen den Cherubim ſeine rechte Reſidenz und Wohnung gehabt und behalten/ und wo die Lade geweſen/ da ſey auch GOtt geweſen/ wo die Lade hingekommen/ da ſey auch GOtt hingekommen/ was bey oder gegen der Laden geſchehen/ das ſey auch für GOtt geſchehen/ wer für der Laden erſchienen/ ſey auch für GOtt erſchienen/ weil GOtt und die Lade auf ſonderbare Weiſe vereiniget waren.

18. Die Bundes-Lade wird niemals GOtt genannt.

Niemals aber wird die Lade GOtt genannt/ ſondern wenn GOtt genannt wird/ ſo wird nicht die Lade/ ſondern GOtt auf der Laden wohnend verſtanden. Maſius und Druſius zwar wollen ſolches aus Joſ. 3/ 11. beweiſen/ da es eigentlich wegen des Accentus Sakephkaton heiſſen ſolle: Die Lade des Bundes/ der Herrſcher aller Welt/ als würde die Lade der Herrſcher aller Welt/ das iſt/ GOtt genennet: aber Buxtorf. cap. 1. hiſtor. arc. fœder. widerleget dieſes deutlich/ daß der Accentus Sakephkaton das nicht nohtwendig bedeute/ ſondern gar füglich gegeben werden könne: Die Lade des Bundes (des Bundes nemlich) des Herrſchers aller Welt/ (wie es auch Lutherus alſo wol gegeben) und wenn es gleich heiſſen ſolte: Die Lade der Herrſcher/ ſo ſey es doch ſo viel/ als die Lade und der Herrſcher/ wie Pſalm. 132/ 8. HErr mache dich auf zu deiner Ruhe/ du und die Lade deiner Macht. Druſius hat dis endlich ſelbſt gemercket. Daher er ſeine Meinung widerrufft/ und der Judic. 3/ 7. ſchreibet/ er ſey zwar zuvor der Meinung geweſen/ daß die Lade GOtt genennet würde/ aber nachdem er die Sache reiffer erwogen/ halte er davor/ die Lade werde nicht GOtt genennet. Siehe ſonſt Buxtorf. l. c. der gründlich und weitläufftig wider die Socinianer beweiſet und behauptet/ daß die Bundes-Lade niemals GOTT oder der HErr genant werde. Confer. ejus anticritic. part. 2. c. 13. p. 872. ſeqq & 996. ſeqq.

19. Die Schrifft nennet auch ꝛc.

Weilen nu dieſe Bundes-Lade eigentlich ins Allerheiligſte hingehörete/ ſie auch ordentlich da war/ nennet die Schrifft alles/ was in und bey der Stiffts-Hütten geſchehen/ daß ſolches für dem HErrn geſchehen/ auch zu der Zeit/ da die Lade in der Stiffts-Hütten nicht war/ weil nemlich in der Stiffts-Hütten der ordinarie Ort war. Da GOtt der HErr ſeine Wohnung aufſchlug: und ob ſchon die Lade eine gute Zeit auſſer der Stiffts-Hütten war/ und alſo GOtt der HErr die ſonderbare Gegenwart/ dadurch er ſich gleichſam an die Lade verbunden/ und auf der Laden wohnete/ der Stiffts-Hütten entzogen hätte/ ſo war dennoch die Stiffts-Hütte der Ort/ da GOtt ordinarie zu wohnen pflegte/ da er auch bey Abweſenheit der Laden dennoch öffentlich Tafel hielt/ und gleichſam ſein Hofhaltung hatte/ indem in der Stiffts-Hütten auch bey Abweſenheit der Laden dennoch die Schau-Brod aufgeleget/ und die Opffer verrichtet worden: Es waren da auch die Diener GOttes/ die Prieſter und Leviten/ und warteten des Gottesdienſtes nach wie vor ab/ wie aus 1. Sam. 21. zu ſehen. Daher auch vom Doeg/ da David zu dem Hohenprieſter Abimelech gen Nobe kam/ und die in der Stiffts-Hütten daſelbſt aufgeſetzte und abgenommene Schau-Brod aß/ geſaget wird/ daß er allda in der Stiffts-Hütten für dem HErrn geweſen/ 1. Sam. 21/ 7. ob ſchon die Bundes-Lade damals nicht zu Nobe/ ſondern zu Kiriathjearim war. Conf. 1. Sam. 7/ 12. und 2. Sam. 6/ 3. Ja weil die Art zu reden ſo bekandt und gebräuchlich geweſen/ daß alles/ was bey der Stiffts-Hütten und im Tempel geſchahe/ geſagt wurde/ es ſey für dem HERRN geſchehen/ oder für dem Angeſicht des HErrn/ ſo iſt auch dieſe Rede im andern Tempel geblieben/ und wird auch von den jenigen/ die GOtt dem HErrn im andern Tempel haben anbeten wollen/ geſagt/ daß ſie das Angeſicht des HErrn angeruffen/ als Zachar. 8/ 21. Laſt uns gehen zu bitten für dem HErrn/ (את פני יהוה, für dem Angeſichte des HErrn.) Sie werden kommen zu beten/ את פני יהוה, das Angeſichte des HErrn/ oder für dem Angeſichte des HERRN/ ob gleich im andern Tempel die Bundes-Lade nicht war. Denn eben wie vor dem Levitiſchen Prieſterthum/ und vor der Bundes-Laden der Ort/ da GOTT etwa erſchienen war/ und da ſie ihren Gottesdienſt hielten/ das Angeſicht des HErrn genennet ward/ alſo iſt dieſer Name geblieben auch nach der Bundes-Laden. So lang ſie aber die Lade hatten/ war das Angeſicht des HErrn/ wo die Lade war/ auf welcher GOtt wohnete; Und ob zwar auch vom andern Tempel beym Zacharia offt gedacht wird/ GOtt wolle unter ihnen wohnen/ ſo iſt es doch von keiner ſolchen Wohnung zu verſtehen/ als er über der Bundes-Laden gehabt/ ſondern wie er noch heute in der Chriſtlichen Kirchen/ und in den Hertzen der Gläubigen wohnet. So lang ſie aber die Lade hatten/ war er allda auf ſonderbare Art und Weiſe gegenwärtig/ und hatte ſeinen Sitz auf den Flügeln der Cherubim/ und die Lade ſelbſt zum Fuß-Schemel.

⁂

Was

Das XIV. Capitel.
Von der Wolcken.

Inhalt.

1. GOttes Sohn auf den Flügeln der Cherubim geſeſſen und gewohnet.
2. Dem Hohenprieſter erſchien GOTT jährlich im Allerheiligſten in der Wolcken-Säulen / in der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel.
3. Die Wolcken-Säule war allezeit im Allerheiligſten / bis an die Verſtörung durch die Chaldäer und Babylonier geſchehen.
4. Ezechiel ſiehet die Wolcken-Säule aus dem Tempel wegwandern.
5. Ob ſich eine ſichtbare Geſtalt in der Wolcken ſehen laſſen.
6. שכינה.
7. [illegible]
8. Wo im Neuen Teſtament auf dieſe Wohnung geſehen werde?
9. Die Schechina im Neuen Teſtament iſt viel herrlicher / als die Schechina im Alten Teſtament.
10. Haggai Weiſſagung hievon.
11. Ob die Schechina im andern Tempel geweſen?
12. Die gröſſere Herrlichkeit des andern Tempels iſt Chriſti Gegenwart im Fleiſch.
13. Nach ſeiner Menſchwerdung / Perſon und Amt iſt an der Wolcken-Säule gar artig abgebildet.
14. Wie hoch die Wolcken gehen?
15. Berg Olympus.
16. Des Feuers Weſen.
17. Die beſte Schechina im Himmel.
18. Groſſe Gnade GOttes / daß er in einer ſo ſichtbaren Säulen unter ihnen wohnen wollen.
19. GOtt hat an einem engen Ort ſeine Wohnung gehabt.
20. GOtt iſt allenthalben und nirgend ausgeſchloſſen.
21. Vielerley Wohnungen GOttes.
22. Warum GOtt in einem ſichtbaren Zeichen über der Bundes-Laden wohnen wollen?

1. GOttes Sohn auf den Flügeln der Cherubim geſeſſen und gewohnet.

WJe aber fället nu die Frage für / wie GOttes Sohn auf den Flügeln der Cherubim geſeſſen und gewohnet / ob unſichtbar allein / oder aber ſichtbar / und wie? Von Anfang her flugs nach verfertigter und aufgerichteter Stiffts-Hütte bis auf Moſis Tod wohnte er in der ſichtbaren Feuer und Wolcken-Säulen öffentlich / daß alles Volck dieſelbige ſahe. *Nach Moſis Tod aber / wie vorhin gedacht / hat ſich die Wolcken-Säule vom Volck nicht mehr ſehen laſſen / bis auf Salomonis Zeit. Da Salomo den Tempel einweihete / da hat nachdem die Bundes-Lade in den Tempel gebracht / und die Prieſter wieder herausgegangen / die Wolcken und Feuer-Säule für allem Volck ſich wieder ſehen laſſen / und GOtt damit für allem Volck bezeuget / daß wie er vormahlen bey Aufrichtung der Stiffts-Hütte ſeine Wohnung über die Lade genommen / und bishero behalten / alſo wolle er auch in dieſem neugebauten Tempel ſeine Wohnung auf der Lade im Allerheiligſten beſtändig bleiben laſſen. Auſſer dieſem Fall hat ſich die Wolcken-Säule / nachdem ſie dem Geſicht der Kinder Iſrael einmahl entzogen / niemahl von ihnen mehr ſehen laſſen. Ob ſie ſchon die Lade geſehen / als da ſie um Jericho herum getragen worden / imgleichen da ſie von dem Philiſtern geraubet / und hernach wieder zu Haus geſandt / und auch hernach / da ſie bald von einem Ort zum andern gebracht worden / da iſt keine Wolcken und Feuer-Säule geſehen worden / ſondern GOtt habe ſeine Wohnung unſichtbar / auſſer allen ſichtbahren Zeichen auf der Wohnung gehabt; Jedennoch aber iſt / der Laden / die Wolcken-Säule nicht gantz entzogen worden / ſondern wenn ſie an ihrem Ort im Allerheiligſten geweſen / da GOttes Cabinet und geheimes Zimmer war / da iſt ſie zwiſchen den Cherubim ſichtbahr geweſen und hat ſich jährlich dem Hohenprieſter ſehen laſſen / nemlich am Tage der Verſöhnung / wenn er ins Allerheiligſte eingung / das Volck Iſrael zu verſöhnen / und gegen dem Gnaden-Stuhl als den Fuß-Schemel GOttes das Blut ſchwenckte und ſolches gleichſahm als die Verſöhnung für ihre Sünde / zu GOttes Füſſen legte / da hat zwiſchen dem Cherubim eine Wolcken-Säule mit Feuer vermengt geſchwebt / in welcher Säulen der Allmächtige GOtt dem Hohenpriſter ſeine Gegenwart geoffenbahret.

(* Nach Moſis Tod aber / wie vorhin gedacht / ſahe das Volck die Säule bey der Hütte nicht mehr. Die Lade zwar ſahen ſie nach der Zeit offt. Sie ſahen ſie durch den Jordan vorangehen: Sie ſahen ſie um Jericho umhertragen: Sie brauchten ſie in den Krieg: Sie verlohren ſie: Sie bekamen ſie wieder / und brachten ſie von einem Ort zum andern hin / aber keine Wolcken- und Feuer-Säule haben ſie mehr dabey geſehen /

und hatte GOtt ſeine Wohnung für ihren Augen nicht ſichtbar / ſondern unſichtbar darauf. Gleichwol aber ward die Wolcken-Säule der Laden nicht gantz entzogen / ſondern wenn ſie an ihrem rechten Ort / nemlich im Allerheiligſten war / ſo war die Feuer- und Wolcken-Säule daſelbſt wieder ſichtbar. *)

Denn alſo ſpricht GOtt / Lev. 16 / 2. „Sage deinem Bruder Aaron / daß er nicht allerley Zeit in das inwendige Heiligthum gehe „hinter den Fürhang für dem Gnaden-Stul / „der auf der Laden iſt / daß er nicht ſterbe. „Denn ich wil in einer Wolcken erſcheinen über dem Gnaden-Stuhl.„ * Da wird dem Hohenprieſter verboten auſſer der beſtimmten Zeit ins Allerheiligſte zu kommen / und zwar wegen dieſer Urſach / weil GOtt daſelbſt in der Wolcken erſcheinen / und ſich ihm in ſichtbaren Zeichen offenbaren wolle / weswegen der Hoheprieſter aus Ehrerbietigkeit ſich Gott dem HErrn nicht zu offt nahen ſolte. Conf. Aben Eſra ap. Druſ. comm. ad loc. difficil. Levit. c. 55. Wie nun der Befehl die Hoheprieſter nicht allein in der Wüſten / ſondern auch im gelobten Lande verbunden / daß ſie ins Allerheiligſte ohne zur beſtimmten Zeit nicht kommen durfften / alſo iſt auch GOtt in der Wolcken-Säulen im Allerheiligſten ihm erſchienen / nicht allein in der Wüſten / ſondern auch im gelobten Lande / ſo lange ſie die Lade und den Gnaden-Stuhl gehabt / denn dis iſt eben die Urſache / warum ſie ſo ſelten hinein kommen müſſen / weil GOtt daſelbſt in der Wolcken war. Von dieſer Erſcheinung ſchreibt R. Jud. Leo de templo l. 3. c. 1. § 4. Das Anſehen der Herrlichkeit des HErrn / ſo zwiſchen den Cherubim geſehen ward über dem Gnaden-Stuhl / war wie das Anſehen eines verzehrenden Feuers in einer Wolcken-Saulen / ſo daſelbſt war zu rechter Zeit (commorantis ibi tempore neceſſario) eben wie GOtt mit Moſe geredet hatte zwiſchen den 2. Cherubim vom Gnaden-Stuhl. Und ſetzet in der Gloſſe hinzu: Dis göttliche und wunderbarliche Feuer / ſo über dem Gnaden-Stuhl geſehen ward / in der Wolcken-Saulen / die daſelbſten ſaß / war geſtalt / wie eine gerade hohe Saule / wie nemlich die Feuer-Säule in der Wüſten beſchrieben wird. Ja nicht allein am Verſöhn-Feſt wohnte GOtt in der ſichtbaren Feuer- und Wolcken-Geſtalt über der Laden / ſondern auch ſonſt / wie es angezogenem Levit 16 / 2. klärlich erhellet. Denn eben deswegen ſolte der Hoheprieſter nicht offt und viel hinein kommen / weil GOtt in der Wolcken erſchiene / und er alſo GOtt dem HErrn zu gemein wurde / wenn er offt hinein käme. Wenn GOtt nicht allezeit in der Wolcken erſchienen / ſondern nur am Verſühn-Feſt allein / ſo hätte der Hoheprieſter täglich ohne Gefahr hinein gehen können / denn er alsdenn keine Wolcke geſehen. Weil aber immer eine Wolcke da war / und GOtt im ſichtbaren Zeichen da wohnete / ſo muſte er zurück bleiben / und dis ſichtbare Zeichen der Gegenwart GOttes nicht allezeit und zu offt / ſondern nur jährlich an einem Tage ſehen. Hat alſo ſtetig eine Wolcke über der Bundes-Laden geſchwebet / wenn ſie im Allerheiligſten war / und wenn der Prieſter am Verſühn-Feſt hinein gegangen / hat ſich die Herrlichkeit des HErrn / das Feuer / vortreflich in der Wolcken-Säulen ſehen und mercken laſſen / und alſo GOtt der HErr ſich majeſtätiſch geoffenbaret.

2. Der Hohenprieſter ſahen Gott jährlich ꝛc.

(* Da wird dem Hohenprieſter verboten auſſer der beſtimmten Zeit ins Allerheiligſte zu kommen / und zwar wegen dieſer Urſach / weil GOtt daſelbſt in der Wolcken erſcheine: Woraus nicht allein zu ſehen / daß die Wolcke am jährlichen Verſühn-Feſt dem Hohenprieſter erſchienen / ſondern auch / daß ſie auſſer dem Verſühn-Feſt ſtets ſichtbar da geweſen / und dahero der jenigen Erklärung von ſich ſelbſt falle / die durch die Wolcke den Rauch von Räuchwerck / ſo der Hoheprieſter am Verſühn-Feſt im Allerheiligſten gemacht / verſtehen. Denn eben deswegen ſolte der Hoheprieſter nicht offt und viel hinein kommen / weil GOtt in der ſichtbaren Wolcken da wohnete / und er alſo dem HErrn nicht zu gemein würde / ſondern er ſolte ſich zurück halten / und dis ſichtbare herrliche Zeichen der gnädigen Gegenwart GOttes nur jährlich an einem Tage / ſonſten aber nicht ſehen. Hat alſo über der Bundes-Lade / wenn ſie im Allerheiligſten geweſen / ſtetig eine ſichtbare Wolcke geſchwebet / nicht allein ſo lang ſie in der Wüſten waren / und die Wolcken-Säule auch auſſer der Stiffts-Hütten von männiglich geſehen ward / ſondern auch nachdem ſie ins gelobte Land hinein gekommen waren / und die Wolcken-Säule vom Volck Iſrael nicht mehr geſehen ward. Denn dis Verbot / nicht ins Allerheiligſte allerley Zeit einzugehen / weil GOtt ſeine Wohnung da hatte / verband den Hohenprieſter nicht in der Wüſten allein / ſondern auch im gelobten Lande. *)

So ſihet man auch aus der Hiſtorie Samuels / daß GOtt der HErr freylich damals zu Silo in der Stiffts-Hütten über der Bundes-Laden im Allerheiligſten in der Wolcken-Säule gewohnet. Samuel lag / ehe denn die Lampe GOTTes verdunckelte / im Tempel (oder der Stiffts-Hütten) des HErrn / da die Lade GOttes war / und der HERR rieff Samuel / 1. Sam 3 / 3. Wie und von wannen rieff ihm der HErr? Druſius ſchreibt über dieſe Worte gar ſchön: Die Stimme ging aus dem Tempel des HErrn / (aus der Stiffts-Hütten) aus dem Allerheiligſten / und hüpffte gleichſam über den innern Ort / da Eli lag / weg / und kam an den äuſſern Ort / da Samuel war / der dieſe Stimme GOttes allein hörete /

nach dem Willen GOttes / deſſen Werck alle wunderbar in unſern Augen / und dahero hoch zu halten ſeyn. Wie Moſes die Stimme GOttes von der Bundes-Laden herab hörete / alſo kam auch dieſe Stimme GOttes von der Bundes-Laden / da GOtt ſeinen Sitz hatte / ab / hinaus nach Samuel. Daß aber dieſe Stimme auch aus der Wolcken-Säule zu Samuel gekommen / eben wie die Stimme zu Moſe aus der Wolcken-Säule über der Lade kam / ſihet man Pſalm 99, 6. 7. gantz klärlich / da geſagt wird: **Moſe und Aaron mit ſeinen Prieſtern / und Samuel unter denen / die ſeinen Namen anruffen. Sie rieffen an den HErrn / und er erhörete ſie / er redet mit ihnen durch die Wolcken-Säule.** Was kan klärer ſeyn? Die Stiffts-Hütte war damals ſchon über etliche 100. Jahr im gelobten Lande geweſen / und die Wolcken-Säule war gleichfals in etlichen 100. Jahren vom Volck Iſrael nicht geſehen worden / und dennoch war ſie im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten / und GOtt redete aus dem Allerheiligſten aus dieſer Wolcken-Säulen zu dem Samuel.

(* Iſt alſo ſtetig im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten / wenn die Lade da geweſen / zwiſchen den Cherubim die Wolcken-Säule geweſen / ſo aber von niemand anders als dem Hohenprieſter jährlich am Verſühn-Feſt geſehen worden / da kein Zweiffel iſt / es werde ſich die Herrlichkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken fürtreflich und ſchön ſehen und mercken laſſen / und GOtt der HErr ſich majeſtätiſch offenbahret haben. *)

(Wie nu im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten / wenn die Lade da geweſen / GOtt über derſelben in der ſichtbaren Feuer- und Wolcken-Säulen gewohnet / und jährlich dem Hohenprieſter alſo erſchienen / alſo hat er auch ſolche Art der Wohnung im Tempel Salomonis behalten. Denn da Salomo ſeinen Tempel einweihete / da hat / nachdem die Bundes-Lade hineingebracht / und die Prieſter wieder herausgekommen waren / die Feuer- und Wolcken-Säule ſich vom allem Volck wieder ſehen laſſen / und GOtt ſeinen Einzug in derſelben in den Tempel gehalten: **Eine Wolcke erfüllet das Haus des HErrn / daß die Prieſter nicht konnten ſtehen und Amts pflegen für der Wolcke / denn die Herrlichkeit des HErrn erfüllet das Haus des HErrn** / 1. Reg. 8 / 10. 11. wenn GOtt der HErr für allem Volck bezeugte / daß wie er vormal bey Aufrichtung der Stiffts-Hütten ſeine Wohnung über der Bundes-Laden zwiſchen den Cherubim genommen / und bishero in der Feuer- und Wolcken-Säule / wenn die Lade im Allerheiligſten geweſen / behalten / alſo wolle er auch in dieſem neugebaueten Tempel ſeine Wohnung auf der Lade im Allerheiligſten in der Feuer- und Wolcken-Säule beſtändig bleiben laſſen.)

3. Die Wolcken-Säule war allezeit im Allerheiligſten ꝛc.

Und dieſe Wolcken-Säule iſt in dem Allerheiligſten der Stiffts-Hütten und hernach nach erbauetem Tempel / nachdem GOtt in derſelben ſeinen öffentlichen Einzug gehalten / auch im allerheiligſten des Tempels zwiſchen den Cherubim über der Bundes-Laden geblieben / bis gegen die Verſtörung durch die Chaldäer und Babylonier geſchehen / da der Sohn GOttes über ſeyn ungehorſames Volck ergrimmet und erzürnet / mit dieſer ſeiner ſonderbaren majeſtätiſchen Gegenwart aus dem Tempel weg / und davon gezogen. Wohin Maimon. More Nevoch. part 1. c. 23. ziehet / was GOTT Hoſ. 5. 15. ſpricht: **Ich will wieder an meinen Ort gehen.** Dis / ſchreibt Maimon / bedeutet die Wegnehmung der Majeſtät / und der ſichtbaren Gegenwart GOttes die unter uns war.

4. Ezechiel ſiehet die Wolcken-Säule aus dem Tempel wegwandern.

Wie denn der Prophet Ezechiel dis gar klärlich in einem Geſicht geſehen. Denn wie ihm GOtt der HErr den bevorſtehenden Untergang der Stadt Jeruſalem und des Tempels zeigen wolte / ſahe der Prophet auch / wie GOtt aus dem Tempel wegwanderte: „Die Cherubim ſtunden zur Rechten am Hauſe / und der Vorhof war„ inwendig voll Nebels / und die Herrlichkeit„ des HErrn erhub ſich von dem Cherub zur„ Schwelle am Hauſe (oder Tempel) und„ das Haus ward voll Nebels / und der Vorhof„ voll Glantzes von der Herrlichkeit des„ HErrn. Und die Herrlichkeit des HErrn„ ging wieder aus von der Schwelle am Hauſe„ / und ſtellet ſich über die Cherubim. Da„ ſchwungen die Cherubim ihre Flügel / und„ erhuben ſich von der Erde für meinen Augen„. Und ſie traten in das Thor am Hauſe„ des HErrn gegen Morgen / und die Herrlichkeit„ des GOttes Iſrael war oben über„ ihnen. Da ſchwungen die Cherubim ihre„ Flügel / und die Herrlichkeit des GOttes„ Iſrael war über ihnen / und die Herrlichkeit„ des HErrn erhub ſich aus der Stadt / und„ ſtellet ſich auf den Berg / der gegen Morgen„ für der Stadt liegt /„ Ezech. 10. 3. 4. 18. 19. Ezech. 11 / 22. 23. Da ſiehet der Prophet im Geſicht / wie GOtt gegen die Verſtörung / (denn die war damals noch nicht geſchehen / wie aus c. 8. 1. zu ſehen) ſeinen Abſchied von dem Tempel genommen / und den Juden ſeine bisher erzeigete ſonder- und wunderbahre majeſtätiſche Gegenwart entzogen. Wie nemlich der Sohn GOTTES aus dem Himmel herunter auf den Berg Sinai auf den Flügeln der lebendigen Cherubim herabgefahren / und auf den Flügeln der lebendigen Cherubim gleichſam geſeſſen und gefahren / hernach aber auf den Flügeln der güldenen Cherubim auf der Bundes-Laden ſeine Wohnung genommen / die im Allerheiligſten ſeine Fahrt auf dem Berge Sinai abbilden ſolte / alſo da er geſehen / daß ſein Volck ihm durchaus nicht mehr gehorchen wollen / hat er ſeine Wohnung im Allerheiligſten / die Bundes-Lade und güldene Cherubim fahren laſſen / und ſich auf den Flügeln der lebendigen Cherubim / wie er vom Himmel gekommen / aus dem Tempel und der Stadt weggemacht / und ſich gen Himmel erhaben. Er hat aber / wie ſeinen Einzug / alſo auch ſeinen Auszug / in der herrlichen Feuer- und Wolcken-Säulen gehalten / in welcher er ſtetig im Allerheiligſten ſich aufgehalten. Die Hebräer ſchreiben von dieſer Wegweichung der Feuer- und Wolcken-Säulen / daß ſie nach gerade und allmählig geſchehen / gleichſam in 10. „Gängen. Erſtlich habe ſich dieſe feurige Wolcke von dem Gnaden-Stul ab hinauf über die Cherubim erhoben / darnach ſey ſie bis an die Schwelle gekommen / von dannen in den Vorhof / darauf auf den Altar / weiter aufs Dach hinauf / dann auf die Maur / ferner in die Stadt / aus der Stadt auf einen Berg / vom Berg in die Wüſte: Endlich ſey ſie in den Himmel aufgewandert / und wo man R. Jochanan Glauben beymeſſen ſolle / ſoll die Herrlichkeit des HErrn 6. Monat in der Wüſte verharret haben / ob die Juden etwa noch Buſſe thun wolten / daß ſie noch bey ihnen bliebe: Weil ſie aber an keine Buſſe gedacht / habe ſie ſie endlich gar verlaſſen. Vid. Coccej. not. 4. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 13 und Wagenſeil ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 11. not. 1. (Coccej ſetzet an ſtat 6. Monat viertehalb Jahr.)

Sihet man alſo / daß obzwar die Wolcken-Säule / darinnen der Sohn GOttes ſich offenbarete / nach Moſis Tod dem Geſicht der Kinder Iſrael entzogen worden / er dennoch nicht allein ſeine Wohnung über der Lade gehabt / ſondern auch im Allerheiligſten der Stiffts-Hütte und des Tempels / wenn die Lade da geweſen auf den Flügeln der Cherubim die ſichtbare Feuer- und Wolcken-Säule gehalten / daß ſtetig eine Wolcke da geweſen.

5. Ob ſich eine ſichtbare Geſtalt in der Wolcken ſehen laſſe?

Ob aber dieſe Wolcken-Säule allein das Zeichen der göttlichen Gegenwart geweſen / oder ob der Sohn GOTTes in dieſer Säule noch eine abſondere ſichtbare Geſtalt / vielleicht eine majeſtätiſche Menſchen-Geſtalt / dergleichen Aaron ſamt ſeinen Söhnen und den 70. Elteſten auf dem Berge Sinai ſahe) auf dem Cherubim ſitzend habe ſehen laſſen / können wir für gewiß nicht ſagen. Scacch. ſacr. elæochr. myrothec. 2 c. 36. vermeinet / GOtt habe in der Wolcken in einer menſchlichen Geſtalt ſich ſehen laſſen. Lightfoot ſcheinet auch dafür zu halten / daß eine beſondere ſichtbare Geſtalt in der Wolcken geweſen / wiewol er die Geſtalt nicht beſchreibet: **In der Moſaiſchen Stiffts-Hütten** / ſchreibt er hor. hebr. ad Joh. 2, 21. **und im Tempel Salomons iſt eine ſichtbare Geſtalt der göttlichen Gegenwart in der herrlichen Wolcken-Säulen über der Bundes-Laden und dem Gnaden-Stuhl geſeſſen. Wie aber die Verſtörung dieſes Tempels heran nahete / zog ſie ſich von dem Gnaden-Stuhl weg.** Conf. Aben Eſra ap. Druſ. ad loc. difficil. Lev. c. 55. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zu ſetzen. Lev. 16/2. ſpricht zwar der Sohn GOttes: **Ich wil in der Wolcken erſcheinen** / daraus man ſchlieſſen möchte / als wolte er ſich abſonderlich in der Wolcken ſehen laſſen; Aber die Worte können eben wol ſo verſtanden werden / daß er ſeine Gegenwart durch die Wolcke offenbare / und die Wolcke ein Zeugnuß ſeiner Gegenwart ſey / wie es alſo Oſiander und andere auslegen / deren Meinung uns auch am beſten gefällt.

6. שכינה.

Dieſe ſonder- und wunderbare herrliche Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen / nennen die Hebräer insgemein שכינה, **die Wohnung.** שכינה, **die Wohnung** / ſpricht Abarbenel comment. in Hagg. c. 1. **iſt die Wolcke der Herrlichkeit (oder die herrliche Wolcke) die die Stiffts-Hütte erfüllet / da ſie aufgerichtet ward / und die das Allerheiligſte erfüllete / nachdem Salomo die Lade da hinein bringen laſſen.** Sihe auch Buxtorf. lex. Hebr. & Talm. in שכן, da er an beyden Oertern anmercket / wie der Chaldäiſche Dolmetſcher die Worte / wenn GOtt ſpricht: Ich wil unter ihnen wohnen / und dergleichen andere mehr / da der Wohnung GOttes gedacht wird / zu geben pflege: **Ich wil meine Herrlichkeit unter ihnen wohnen laſſen.** Sihe auch Coccej not. 4. ad Gemar. Sanhedr. c 1. ſect. 13 Fuller. miſcell. ſacr. lib. 2. c. 4. Wagenſeil not. 1. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 4. und andere.

7. σκηνὴ σκήνωσις.

Von dieſem שכן kommt das griechiſche σκηνὴ her mit ſeinen Derivatis σκηνόω, κατασκηνόω &c. **Ich wohne** / wie ſolches Fuller. l. c. und Paſor lex. græc. in σκηνὴ wol anmercken. Und auf dieſe שכינה oder Wohnung hat Johannes c. 1/14. ſein Abſehen / wenn er von dem ewigen Sohn GOTTES ſpricht: **Das Wort ward Fleiſch** / καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, **und wohnet unter uns / und wir ſahen ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater.** Hie / wil er ſagen / hie / hie iſt die rechte σκηνὴ oder σκήνωσις, die rechte שכינה und Wohnung GOttes. In der Stiffts-Hütten und im Tempel Salomonis war wol auch die Schechina und Wohnung GOttes / aber lange ſo herrlich nicht / als hie in Chriſto. Denn in der Stiffts-Hütten und im Tempel Salomonis wohnte der Sohn GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen: Hie wohnet er in ſeiner angenommenen Menſchheit. Jene Wohnung im Feuer und in der Wolcke / oder die Vereinigung des Sohnes GOttes mit der Feuer- und Wolcken-Säulen war nicht perſöhnlich: Hie iſt die Vereinigung zwiſchen GOTT und Menſchen perſöhnlich / und hat der ewige Sohn GOttes die menſchliche Natur in Einigkeit ſeiner Perſon angenommen. In der Wolcken- und Feuer-Säulen wohnete GOttes Sohn nur Fürbildungs-Weiſe als in einem Fürbild und Zeichen / in ſeinem Fleiſch aber wohnet er leibhafftig. In ihm (dem Menſchen Chriſto JEſu) **wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig** / Coloſſ. 2/9. Dieſe Schechina und majeſtätiſche Wohnung GOttes im Fleiſch / gehet jener Schechina und Wohnung in der Feuer- und Wolcken-Säulen weit über. Der Menſch JEſus Chriſtus zeiget nicht bloß die Gegenwart des Sohnes GOttes an / wie in der Stiffts-Hütten und im Tempel Salomons die Feuer- und Wolcken-Säule

8. Wo im neuen Teſtament auf dieſe Wohnung geſehen wird?

9. Die Schechina im neuen Teſtament &c.

that

hat / ſondern er iſt der warhafftige Sohn GOttes ſelbſt / der hochgelobte GOtt in Ewigkeit / und hat alſo der allmächtige lebendige groſſe GOtt nicht mehr in bloſſen Fürbildern / ſondern in ſeinem eigenen Fleiſch ſeine Wohnung unter uns genommen.

10. Haggai Weiſſagung hiervon.

Und alſo ſehen wir gar ſchön und herrlich erfüllet / was GOtt bey Erbauung des andern Tempels / als die Juden denſelben geringer als den erſten ſahen / ihnen Hagg. 2/7. ſeqq. verhieß: „So ſpricht der HErr Zebaoth / es iſt noch ein kleines dahin / daß ich „Himmel und Erde / das Meer und Trucken „bewegen werde. Ja alle Heiden wil ich bewegen / da ſol denn kommen aller Heiden „Troſt / und ich wil dis Haus voll Herrlichkeit machen / ſpricht der HERR Zebaoth. „Denn mein iſt beyde / Silber und Gold / „ſpricht der HErr Zebaoth. Es ſol die Herrlichkeit dieſes letzten Hauſes gröſſer werden / „denn des erſten geweſen iſt / ſpricht der HErr „Zebaoth. „ Der erſte Tempel / den Salomo erbauete / hatte einen groſſen Vorzug für dem andern Tempel Zerubabels / wie im Buch vom Tempel c. 32. zu vernehmen iſt. Das fürnehmſte aber / das der erſte Tempel vor dem andern hatte / war die שכינה, die Herrlichkeit GOttes / oder die herrliche majeſtätiſche Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen. Das war die höchſte Herrlichkeit. Denn was könten ſie höhers und gröſſers wünſchen oder begehren / als daß der groſſe hochgelobte GOtt in einer ſo herrlichen ſichtbaren Feuer- und Wolcken-Säulen ſeine Gegenwart unter ihnen bezeugete / unter ihnen wohnete / ihr Gebet erhörete / und ihren Gottesdienſt ihm gefallen ließ? Dieſe שכינה aber / und majeſtätiſche Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen / hatten ſie im andern Tempel nicht. Da war keine Bundes-Lade / und alſo auch keine שכינה, keine ſolche herrliche Wohnung GOTTES über der Bundes-Laden. Denn ob wol Ezechiel in dem Geſicht des neuen Tempels / der in ſeinen letzten Capiteln beſchrieben wird / unter andern dieſe Schechina in den neuen Tempel eingehen ſihet / wenn er Cap. 43/1 ſeqq. ſpricht: Und er führet mich wieder zum Thor gegen Morgen / „und ſihe die Herrlichkeit des GOttes Iſrael „kam [illegible] Morgen und brauſet / wie ein groß „Waſſer brauſet / und es ward ſehr licht auf „der Erde von ſeiner Herrlichkeit / und die „Herrlichkeit des HErrn kam hinein zum „Hauſe durch das Thor gegen Morgen. Da „hub mich ein Wind auf / und brachte mich in „den innern Vorhof / und ſihe die Herrlichkeit „des HErrn erfüllet das Haus / und ich hörete „einen mit mir reden / vom Hauſe heraus / und „ein Mann ſtund neben mir / der ſprach zu „mir: Du Menſchen-Kind das iſt der Ort meines „Thrones / und die Stete meiner Fußſohlen / darinnen ich ewiglich wil wohnen „unter den Kindern Iſrael / „ ſo weiß man doch nicht / wohin Ezechiels Tempel eigentlich ſehe / ob auf einen leiblichen oder geiſtlichen Tempel / und iſt dahero nichts gewiſſes hieraus zu ſchlieſſen. Die Hebräer geben beſtändig vor / wie im Buch vom Tempel c. 42. zu hören / daß dem andern Tempel 5. Stücke gefehlet / die im erſten geweſen / unter welchen 5. Stücken ſie auch die Schechina und herrliche Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule zehlen / daß ſie im andern Tempel nicht geweſen / wiewol ſie dem Hohenprieſter Iſmael / als er eins räuchern wollen / erſchienen ſeyn ſoll / wo es wahr iſt / was aus Berachot Druſ. erzehlet l. 3. præteritor. ad Luc. 1. 11. & Autor libri Coſri part. 3. §. 65. p. 243. Nu aber verheiſſet GOtt / es ſolle die Herrlichkeit des letzten Hauſes gröſſer werden / als die Herrlichkeit des erſten geweſen. Was iſt dis für eine Herrlichkeit? Silber und Gold kan hie nicht verſtanden werden / wie der gelehrte Jude Abarbenel / welchen Alting lib. 2 Schilo c. 10. einen berühmten Ausleger nennet / und L' Empereur not. 2. ad Midd. c. 5 ſect. 2. gewaltig rühmet / daß man aus ihm mehr als aus allen Hebräiſchen Doctoribus lernen könne / weil er / was in der Schrifft dunckel iſt / glücklich erkläret / ſelbſt in ſeinem Comment. über den Haggæum geſtehet: „Die Schrifft / ſpricht er / ſaget nicht / es ſolle die Schönheit oder Schatz und „Reichthum des andern Hauſes gröſſer ſeyn / „denn des erſten geweſen / ſondern die Herrlichkeit. „Die Herrlichkeit aber iſt kein „Reichthum oder Schönheit / auch nicht eine „lange Dauerhafftigkeit des Gebäues / ſondern „die Herrlichkeit des HErrn / wird hie „verſtanden / die die Stiffts-Hütte erfüllete / „da ſie aufgerichtet ward / und die Herrlichkeit „des HErrn / die des HErrn Haus erfüllet / „welches Salomo erbauete / nachdem er die „Lade ins Allerheiligſte bringen laſſen: Welche „Herrlichkeit die göttliche Wolcke geweſen „/ und das Licht / ſo von oben herab gekommen „/ (das Feuer) und herabfiel für den Augen „des gantzen Volcks / wie geſagt wird von „Salomon. 1. Reg. 8/10. 11. Da aber die „Prieſter aus dem Heiligthum gingen / erfüllet „die Wolcke das Haus deß HErrn / daß „die Prieſter nicht konten ſtehen und Amts pflegen „für der Wolcke / denn die Herrlichkeit „des HErrn erfüllet das Haus des HErrn. „aber dieſe Herrlichkeit / ſetzet er hinzu / iſt im „andern Tempel nicht geweſen / weder zum „Theil noch gantz. „ Es iſt wahr / du armer Jude! Dieſe Herrlichkeit iſt im andern Tempel nicht geweſen. GOtt hat ſich weder in der Wolcken noch im Feuer darinnen ſehen laſſen. Was iſt es aber für eine beſſere Herrlichkeit / die er gleichwol dem andern Hauſe verheiſſet? Das wilt du armer Jude nicht wiſſen. Es iſt aber die Gegenwart des eingebohrnen Sohnes GOttes unſers lieben HErrn JEſu Chriſti im Fleiſch. Der ewige Sohn GOttes / der Glantz ſeiner Herrlichkeit / und das Ebenbild ſeines Weſens Ebr. 1/3. iſt in der Fülle der Zeit wahrer Menſch geworden / und hat den andern Tempel mit ſeiner gött- und menſchlichen Gegenwart gezieret / indem er in denſelben in ſeiner Kindheit von ſeinen Eltern nach vollende-

11. Ob die Schechina im andern Tempel geweſen?

12. Die gröſſere Herrlichkeit des andern Tempels iſt Chriſti Gegenwart im Fleiſch.

ten 6. Wochen dem HErrn dargeſtellet worden / in ſeiner Jugend im zwölfften Jahr ſeines Alters mit den Schrifftgelehrten darinnen diſputiret / im menſchlichen Alter allerhand ſtattliche Predigten darinnen gehalten / viele gewaltige Wunderwerck darinnen verrichtet / denſelben reformiret / von den Krämern und Kauffleuten geſäubert / und ſeine Herrlichkeit geoffenbahret hat. Dieſe Herrlichkeit hat das erſte Haus / der erſte Tempel nicht gehabt / ſich auch nicht rühmen können / daß GOTT im Fleiſch darin erſchienen. Aber das andere Haus der ander Tempel hat ſich deſſen rühmen können. Und das iſt die Herrlichkeit / die im andern Hauſe gröſſer als im erſten ſeyn ſolte / wie GOtt ſelber ausdrücklich ſpricht: **Es ſol kommen aller Heiden Troſt / und ich wil dis Haus voll Herrlichkeit machen.** Durch der Heiden Troſt verſtehe Chriſtum / den wahren GOtt im Fleiſch / den Simeon nennet ein Licht zu erleuchten die Heiden / [illegible], und den Preiß oder die Herrlichkeit des Volcks Iſrael / Luc. 2/32. iſt freylich die Herrlichkeit des andern Hauſes gröſſer geworden / denn des erſten geweſen / welches GOtt nicht im Fleiſch / ſondern nur in der feurigen Wolcken-Säulen hatte. Conf. Fuller. miſcell. ſacr. lib 2. c. 4. L'Empereur not. 13. ad Midd. c. 3. ſect. 1. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. cap. 15. ap. Druſ. comment. ad Loc. diffic. Exod. c. 54. Heinſ. ap. Walth. ad Joh. 1. 14. Lightfoot hor. hebr. ad Joh. 2. 21. Moller Judaiſm. p. 243. ſeqq. weitläufftig bis zum Ende des Capitels.

13. Chriſtus nach ſeiner Menſchwerdung ꝛc. Und zwar ſo hat der ewige Sohn GOttes an der Feuer- und Wolcken-Säulen / in welcher er über der Bundes-Laden wohnete / ſeine damahls künfftige Menſchwerdung / ſeine Perſon und ſein Amt ſo gar artig fürgebildet.

Die Wolcke und Feuer zwey unterſchiedliche Dinge zeigen ſeine beyde unterſchiedliche Naturen an / die göttliche und die menſchliche. **Die Wolcke deutet auf die menſchliche Natur.**

14. Wie hoch die Wolcken gehen? Denn gleich wie eine natürliche Wolcke ihren Urſprung von der Erden hat / und aus deſſen Dünſten entſtehet / auch ſich nicht ſonderlich hoch von der Erde empor hebet / (zumal die Wolcken ſich nie ſo hoch von der Erde empor heben können / daß ſie den höheſten Bergen in der Lufft gleichen / wie denn

15. Berg Olympus. Solinus c. 13. polyhiſtor. von dem Berge Olympo in Theſſalia ſchreibet / daß oben auf der Spitze deſſelben dem Jupiter ein Altar gebauet ſey / und wenn man etwas vom Eingeweide der Opffer da hinauf lege / ſo werde es weder vom Winde weggeblaſen / noch vom Regen weggeſpület / ſondern man finde es des folgenden Jahrs hernach / eben wie mans des vorigen Jahrs daſelbſt gelaſſen: wenn man auch daſelbſt etliche Buchſtaben in die Aſche mahle / ſo bleiben ſie beſtändig darin / und wenn man im folgenden Jahr dieſen Altar wieder beſuche / finde man die Buchſtaben / wie ſie vorm Jahr geſchrieben worden. Woraus zu ſehen / daß die Wolcken viel niedriger ſchweben / als des Berges Olympi Spitze hinauf reiche: Wie auch Neuhof in Beſchreibung des Reichs Sina c. 13. p. 313. von unterſchiedlichen hohen Bergen ſchreibet / ſonderlich von dem Berge Hoeang / der ſo hoch ſey / daß niemals darauf Regen oder Schnee falle / noch einig Donner gehöret werde / und alſo weit über die Wolcken hervor raget. Siehe auch Franciſci Erd umgebenden Lufft-Kreis / diſcurſ. 1. p. 363. ſeqq & diſcurſ. 11. p. 691. ſeqq. Wie die Wolcken aus der Erde und deſſen Dünſten entſtehen / alſo hängen ſie auch immer nach der Erde zu) alſo hat auch Chriſtus JEſus / was ſeine menſchliche Natur anbelanget / ſeinen Urſprung aus der Erden / aus dem Fleiſch und Blut / von welchem GOtt ſpricht Gen. 3/19. **Menſch / du biſt Erde / und ſolt zur Erde werden.** Das Feuer aber in der Wolcken deutet auf ſeine göttliche **Natur.**

16. Des Feuers Weſen. Das Feuer iſt das ſchönſte / ſubtileſte / reineſte / helleſte / hitzigſte / geſchwindeſte / kräfftigſte Element / ſo alles verzehret / alles durchdringet / alles durchfeuret / und ihm gleich machet / auch nicht wie andere Elementen der Verfaulung unterworffen iſt. Alſo iſt Chriſtus JEſus / was ſeine Gottheit anlanget / ein ſolch vortrefflich herrlich Feuer / wie denn GOtt offt in der Schrifft den Nahmen führet / daß er ein verzehrend Feuer genannt wird / Deut. 4. 24. Deut. 9/3. nicht / als wäre GOtt ein eigentlich Feuer / (denn das läugnet das Buch der Weisheit c. 13/1. 2.) ſondern weil ſein reines / heiliges / göttliches Weſen / ſeine kräfftige Wirckung und groſſe Macht / an keinem Dinge beſſer abgebildet werden kan / als am Feuer: Und wie das Feuer in der Wolcken-Säulen wegen ſeines vortrefflichen Glantzes die Herrlichkeit des HErrn genannt ward / alſo nennet Paulus den ewigen Sohn GOttes **den Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild ſeines Weſens** / Ebr. 1/3.

Das Feuer in der Wolcken-Säulen ward von der Wolcken bedecket / daß mans bey Tage nicht ſehen konte / ohn wenn GOttes Sohn ſeine herrliche Majeſtät wolte ſehen laſſen / da ließ er das Feuer gar majeſtätiſch und ſchrecklich blicken / und alſo ſeine Herrlichkeit erſcheinen. Alſo war gleichſam die göttliche Natur in Chriſto von ſeiner Menſchheit bedecket / daß man an ihme keine Gottheit ſehen noch erblicken konte / ſondern alles war dunckel und elend / ſchlecht und armſelig / niedrig und verächtlich: **Er hatte keine Geſtalt noch Schöne. Wir ſahen ihn / aber da war keine Geſtalt / die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteſte und Unwehrteſte** / Eſ. 53/2. 3. Gleichwol aber hat er offt in dieſer ſeiner Erniedrigung aus der Wolcken ſeiner Menſchheit einen treflichen Blick und Glantz ſeiner einwohnenden Gottheit ſehen und blicken laſſen / indem er ſolche Zeichen und Wunder gethan / daß Nicodemus wol gemercket / es ſey etwas mehr als menſchliches bey ihm: **Meiſter / ſpricht er / wir wiſſen daß du biſt ein Lehrer von Gott kommen / dann niemand kan die Zeichen** thun / die du thuſt / es ſey denn GOTT mit ihm / Joh. 3 / 2.

Feuer und Wolcke waren unterſchiedene Dinge / und machten doch keine zwo / ſondern nur eine Säule. Alſo machen die zwo unterſchiedene Naturen in Chriſto (die göttliche und die menſchliche) keine zween Chriſtos / ſondern nur einen Chriſtum. Wir haben nur einen HERRN JEſum Chriſtum / durch welchen alle Ding ſind / und wir durch ihn / 1 Cor. 8 / 6. Es iſt nur ein Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen / 1. Tim. 2 / 5. Die Feuer- und Wolcken-Säule begleitete / die Kinder Iſrael aus Egypten durch die ſchreckliche Wüſte / bis ſie ins Land Canaan einkamen / und war immerdar ihr Wegweiſer. JEſus Chriſtus / nachdem er uns durch ſein Blut und Tod aus dem hölliſchen Egypten heraus geriſſen / begleitet uns durch die Wüſte dieſer beſchwerlichen Welt nach dem himmliſchen Canaan zu / wohin wir ohne ſeinen Geleit nimmer kommen würden: **Ich bin der Weg** / ſpricht er ſelbſt / **die Warheit und das Leben / niemand kommt zum Vater / denn durch mich** / Joh. 14 / 6.

Die Feuer- und Wolcken-Säule ging für den Kindern Iſrael her / und ſie folgten hinten nach. Alſo gehet auch Chriſtus für ſeinen Gläubigen her / und ſie folgen ihm nach / da heiſt es: Sehet auf JEſum / den Anfänger des Glaubens / Ebr. 12 / 2. Er / als der gute Hirte / gehet für ſeinen Schafen hin / und die Schafe folgen ihm nach / Joh. 10 / 4. 27. und das nicht allein zeitlich / ſondern auch ewig. Denn alſo ſpricht Johannes von den Auserwehlten / Apoc 14 / 4. **Dieſe ſinds / die mit Weibern nicht beflecket ſind / denn ſie ſind Jungfrauen / und folgen dem Lamm nach / wo es hingehet.**

Aus der Feuer- und Wolcken-Säulen redete GOtt mit Moſe / und gab ihm Befehl an die Kinder Iſrael. Durch JEſum Chriſtum hat GOtt mit uns geredet / und uns ſeinen Willen geoffenbahret. Niemand hat GOtt je geſehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß iſt / der hat es uns verkündiget / Joh. 1 / 18.

Die Wolcke ſchützete die Kinder Iſrael in der dürren Wüſten für der erſchrecklichen Hitze / und ſetzete ſie zwiſchen die brennende Sonne und die matten Iſraeliten / daß ſie für Hitze nicht verſchmachteten. Alſo ſchützet uns Chriſtus JEſus wider die Hitze der Anfechtung / und des feuerbrennenden Zorns GOttes / daß ſie uns wegen der Sünde nicht verzehre. Denn er iſt die rechte Decke zwiſchen GOttes Zorn und unſere Sünde: **Er iſt ein Schirm und Hütte des Tages zum Schatten für die Hitze / und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen** / wie ihn Eſaias nennet c. 4 / 5. 6. Das Feuer leuchtete bey Nacht / und vertrieb alle Finſterniß / daß die Kinder Iſrael in der Nacht wie am Tage ſehen konten. JEſus Chriſtus iſt das wahrhafftige Licht / welches erleuchtet alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen / Joh. 1 / 9. Ich bin kommen in die Welt ein Licht / ſpricht er ſelbſt / auf daß wer an mich glaubet / nicht im Finſterniß bleibe / Joh. 12 / 46.

Wenn man die Natur und die Eigenſchafften der Wolcke und des Feuers betrachten wolte / lieſſen ſich viele Sachen gar artig auf Chriſtum ziehen / aber es durffte zu weitläufftig fallen. Wer dis Fürbild gern weitläufftiger ausgeführet ſähe / der leſe Herberg. magnal. ad Exod. 13. num. 41 p. m. 450. ſeqq. & ad Num. 9 num. 25. p. m. 101. ſeqq. und andere ſonderlich des gelehrten Engeländers Thomæ Tailorii Chriſtum revelatum c. 20 de columnâ nubilâ & igneâ Chriſti typo ac figura. Da er alles auf Chriſtum artig und weitläufftig wird appliciret finden.

17. Die beſte Schechina im Himmel.

Die beſte Schechina wird noch im Himmel ſeyn / da der ewige Sohn GOttes nicht mehr in ſeinem ſchwachen / ſondern in ſeinem verklärten Fleiſch unter ſeinen Gläubigen wohnet. Sihe da / ſpricht Johannes Apoc. 21. 3. **eine Hütte GOttes bey den Menſchen / und er wird bey ihnen wohnen und ſie werden ſein Volck ſeyn / und er ſelbſt mit ihnen wird ihr GOtt ſeyn.** Da werden wir des HErrn JEſu vollkommene Herrlichkeit ſehen / wie er uns ſelbſt verheiſſen: **Vater / ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir ſeyn / die du mir gegeben haſt / daß ſie meine Herrlichkeit ſehen die du mir gegeben haſt.** Joh. 17 / 24.

18. [illegible] GOttes [illegible]

Mittlerweile kan man ſich nicht genug verwundern über die unausſprechliche Güte GOttes / und des Volcks Iſraels Glückſeligkeit / daß der groſſe GOtt Himmels und der Erden / dis Volck vor allen andern Völckern unter der Sonnen / ſo gnädig erwehlet / und zu ſeinem Eigenthum erkohren / daß er die gantze Wüſte durch in gantzen 40. Jahren ſelbſt ihr Wegweiſer ſeyn wollen / daß er ſie des Tages in der Wolcke / und des Nachts beym Feuer geleitet / daß er ſie an den heiſſen Oertern wider der Sonnen Hitze beſchirmet / und hernach ſtets ſeine ſonderbare Wohnung unter ihnen behalten / und ſeine ſonderbare gnädige Gegenwart in der herrlichen Feuer und Wolcken Säulen geoffenbaret. Und zwar / daß er ſeine Wohnung in einem ſo engen kleinen Raum / als das Allerheiligſte geweſen / nehmen wollen / welches in der Stiffts-Hütten nicht mehr denn 10. Ellen lang / breit und hoch / im Tempel aber mehr nicht als 20. Ellen lang und breit / und 30. Ellen hoch geweſen. Ja wann mans recht bedencket / ſo iſt der Raum noch enger und kleiner geweſen. Denn er in dieſem Allerheiligſten / als in einem engen Raum / ſeine Wohnung an einem viel engern Ort gehabt / nemlich zwiſchen den Cherubim / die kaum etliche Ellen von ander waren. O Wunder / über Wunder! daß der ewige Sohn GOttes der unendliche GOtt an einem ſo engen kleinen Ort hat wohnen wollen.

19. GOtt hat an einem engen Ort ſeine Wohnung gehabt.

20. GOtt iſt allenthalben / und nirgends eingeſchloſſen.

Niemand aber gedencke hie / als ſey der ewige Sohn GOttes in dieſem engen kleinen Raum eingeſchloſſen / und auſſer dieſem Ort nirgends geweſen. O nein! Denn / wie wir oben c. 10. gehöret / ſo iſt GOtt ſeinem Weſen nach allenthalben gegenwärtig / und iſt eben ſo wol auſſer als in dem Allerheiligſten geweſen. Salomo bekennets ſelbſt / nachdem er GOtt den HErrn in der Wolcken-Säulen ſeinen Einzug in den Tempel hatte nehmen geſehen: **Meyneſt du** ſpricht er / **daß GOtt auf Erden wohne? Sihe / der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich (HErr) nicht verſorgen / wie ſolts denn dis Haus thun / das ich gebauet habe?** 1. Reg. 8/27. in welchen Verſtande auch Stephanus ſpricht: **Der Allerhöchſte wohnet nicht in Tempeln / die mit Hände gemacht ſind** (daß er nemlich drin eingeſchloſſen und von dem Tempel umgeben wäre / wie wir Menſchen in unſern Häuſern wohnen / ſo daß wenn wir darinnen ſeyn ſo ſind wir von den Häuſern umgeben / und auſſer den Häuſern nicht) wie der **Prophet** (Eſaias) ſpricht (c. 66/1.) **der Himmel iſt mein Stul und die Erde meiner Füſſe Schemel. Was wolt ihr mir denn für ein Haus bauen? Spricht der HERR / oder welches iſt die Stäte meiner Ruhe? hat nicht meine Hand alles gemacht?** Act. 7/48. ſeqq. wohin auch **Paulus** zielet / wenn er Act. 17/24 ſpricht: **GOtt / der die Welt gemacht hat / und alles was darinnen iſt / ſintemal er ein HErr iſt Himmels und der Erden / wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht** / wie nemlich wir Menſchen in Häuſern wohnen / weil er Himmel und Erde erfüllet. Dahero auch Salomo / wenn er der jenigen gedencket / die in den Krieg ziehen / und gegen den Tempel beten werden / wo GOtt auf der Lade war / bittet / GOtt wolle ihr **Gebet und Flehen hören im Himmel / und Recht ſchaffen** / 1. Reg. 8/44. 45. genug damit andeutend / GOTT ſey nicht allein im Tempel / ſondern auch im Himmel und allenthalben. Gleichwol aber hat er ſeine Wohnung in der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel auf ſonderbare Art und Weiſe gehabt. Merckliche Worte führet er Eſ. 57/15. **Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum / und bey denen / die zuſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind.** Da haben wir drey beſondere Wohnungen GOTTES / als im Himmel / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / und in den Hertzen der Gläubigen. Die beyden erſten führet auch David an / Pſalm. 1, 4. **Der HErr iſt in ſeinem heiligen Tempel** (oder in der Stiffts-Hütten) **des HErrn Stuhl iſt im Himmel.** Paulus ſetzet die vierdte hinzu / da in **Chriſto die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet** / Coloſſ. 2/9.

21. Vielerley Wohnungen GOttes. Alſo hat der groſſe GOtt / der ſonſt allenthalben iſt / vier unterſchiedliche Wohnungen / da er / ſo zu reden / ſonderlich Haus hält. Im Himmel wohnet er offenbar / und wird daſelbſt geſehen von Angeſicht zu Angeſicht. In den Gläubigen wohnet er durch den Glauben / Epheſ. 3/17. in Chriſto wohnet er perſöhnlich und am allerherrlichſten. Im Heiligthum aber / das iſt / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel hat er in der Feuer- und Wolcken-Säulen auf ſonderbare Art und Weiſe gewohnet / wie er ſonſt in der gantzen Welt nicht gewohnet hat / ohn allein unter den Kindern Iſrael. Denn welches Volck unter der Sonnen hat den wahren / groſſen / allmächtigen / lebendigen GOtt in ſolchen ſichtbaren herrlichen Zeichen unter ſich wohnen gehabt / als eben das Volck Iſrael? Hie hat Moſes noch wol ſagen mögen / Deut. 4/7. **Wo iſt ſo ein herrlich Volck / zu dem Götter alſo nahe ſich thun / als der HErr unſer GOtt / ſo offt wir ihn anruffen?** O eine groſſe und ſonderbare Herrlichkeit des Iſraelitiſchen Volcks!

22. Warum GOtt in rc. Was mag aber GOtt den HErrn immer bewogen haben / daß er alſo über der Bundes-Laden wohnen wollen? Maſius in ſeinem ſchönen Comment. über Joſuam ad c. 3, 2. 3. führet 3 Urſachen an / derer die 2. letzten auch Buxtorf. anführet hiſtor. arc. fœder. c. 1. wiewol etwas anders / indem Maſius von der Gegenwart GOttes über der Laden / Buxtorf. aber von ſeiner Gegenwart in der Feuer- und Wolcken-Säulen handelt. Wir wollen ſie beyde zuſammen ſetzen / weil wir keine beſſere zu geben wiſſen. „Erſtlich / weil das Geſetz in der Bundes-Laden lag / habe GOtt der HErr / der es den Kindern Iſrael gegeben / und ihnen darnach zu leben befohlen / auch ſelbſt darüber halten / und darüber wohnen wolle: Darnach habe GOtt / weil die Kinder Iſrael ſo ſehr zur Abgötterey geneigt geweſen / durch dieſes ſichtbare Zeichen ſeiner ſonderbaren Gegenwart alle Abgötterey verhüten wollen / daß ſie bey ihm / der ſo handgreiflich und herrlich auf der Bundes-Laden unter ihnen wohnete / beſtändig blieben und ihm allein anhingen / und endlich habe GOtt an dieſen Zeichen der Wolcke und des Feuers / die Perſon JEſu Chriſti und ſeiner Wohnung unter uns fürbilden wollen."

Dis haben wir etwas weitläufftiger ausführen wollen / damit man die Wohnung und Gegenwart des Sohnes GOttes zwiſchen den Cherubim über der Bundes-Laden deſto gründlicher verſtehen möge. Und das wäre die Beſchreibung der Bundes-Laden / wie ſie von auſſen geweſen.

Was

Das XV. Capitel.

Was in der Bundes-Laden geweſen.

Inhalt.

1. In der Bundes-Laden war das Geſetz.
2. Ob was mehr darin geweſen?
3. Von dem Ort Pauli: In der Laden war die güldene Gelte / die Ruhte Aarons und die Tafeln des Teſtaments.
4. Es iſt in der Laden nichts geweſen / ohn allein die Geſetz-Tafeln.
5. Bey der Bundes-Laden waren Neben-Laden oder Beyladen.
6. Ob die 12. Steine / ſo Joſua aus dem Jordan aufbringen laſſen / in der Laden geweſen?
7. Ob die gebrochene Geſetz-Tafeln / neben den gantzen / drinnen geweſen?
8. Wovon die Geſetz-Tafeln geweſen?
9. Was es für Steine geweſen?
10. Sie waren ſonderlich von GOtt darzu erſchaffen.
11. Was GOttes Finger ſey / damit er das Geſetz geſchrieben?
12. Wie die Schrifft darein gegraben / und gleichſam eingeſchlagen geweſen?
13. Moſes zerbrach die Tafeln.
14. Warum?
15. Moſes muß zwo andere Tafeln hauen.
16. Ob GOtt auch dieſelbe unmittelbar gemacht?
17. Ob Moſes von den abgehauenen Spänen ein groß Geld gemacht?
18. Der Tafeln waren zwey und GOtt ſelbſt ſchrieb die Schrifft darein.
19. Wie die zehen Gebot darauf eingetheilet geweſen?
20. Was das erſte / andere / dritte Gebot / und ſo fort / geweſen?
21. Die Tafeln waren auf beyden Seiten geſchrieben / und wie?
22. Ob die Schrifft mit ſchwartzen aſſyriſchen Buchſtaben geſchrieben geweſen?
23. Von den Buchſtaben / ſo vor und nach Eſra Zeit im Gebrauch geweſen.
24. Warum die heutige hebraiſche Buchſtaben aſſyriſch genannt werden?
25. Die Gröſſe der Geſetz-Tafeln.
26. Ob ſie die Lade gantz erfüllet?
27. Die Tafeln werden genannt das Zeugniß.
28. Warum GOtt das Geſetz in Steine geſchrieben?
29. Was die 10. Gebote ſeyn?
30. Warum GOtt zweymal das Geſetz geſchrieben?

1. In der Bundes-Laden war das Geſetz.

WAs iſt nu in der Laden geweſen? Philo lib. 3. de vitâ Moſis pag. 517 nennet die Bundes-Lade ἀγγεῖον τ̃ νόμου, das Gefäß des Geſetzes / oder ein Gefäß / darinnen das Geſetz beygeleget und verwahret worden: und zwar / daß die Geſetz-Tafeln in der Bundes-Laden geweſen / iſt aus der Schrifft gewiß und unſtreitig.

2. Ob was mehr darin geweſen?

Ob aber etwas mehr als die Geſetz-Tafeln darinnen geweſen? 1. Reg. 8/ 9. wird geſagt / es ſeye nichts in der Laden geweſen / denn nur die zwo ſteinerne Tafeln Moſis / die er daſelbſt ließ (das iſt / in die Lade eingelegt) in Horeb / da der HERR mit den Kindern Iſrael einen Bund machte. Eben dis wird 2. Chron. 5/ 10. wiederholet.

3. Von dem Ort Pauli.

Paulus aber ſchreibet Ebr. 9/ 4. Das Allerheiligſte habe gehabt die Lade des Teſtaments / allenthalben mit Gold überzogen / in welcher war die güldene Gelte / die das Himmel-Brod hatte / und die Ruhte Aaron / die gegrünet hatte / und die Tafeln des Teſtaments. Dieſe beyden Oerter ſcheinen einander gantz zuwider zu ſeyn / weil in dem einen geſagt wird / es ſey nichts in der Laden geweſen / denn nur die zwo ſteinerne Geſetz-Tafeln / in dem andern aber / es ſeyen neben den Geſetz-Tafeln die Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons da geweſen / und haben die Chriſtlichen Ausleger dieſe beyde Oerter zu vergleichen unterſchiedliche Gedancken und Meinungen. Ja auch die Hebräer ſelbſt ſind unter ſich nicht einig / was in dieſer Laden geweſen / wie beym Buxtorf. arc. fœder. c. 5. zu ſehen. Etliche unter den Chriſten ſind gantz der Meinung / daß dieſe Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons / neben den Geſetz-Tafeln in der Bundes-Laden geweſen / weil Paulus es ſo klärlich ſage: und dieſer Meinung ſind Schindler. lexic. pentagl. in ארן p. 123. Oſiander. ad 1. Reg. 8. & Ebr. 9, 4. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in deſcriptione Jeruſalem num. 77. Heidmann. Palæſt. c. 2. §. 37. und andere. Aber was wil man auf den angezogenen Ort 1. Reg. 8/ 9. antworten? Oſiander gibt vor / es werde darum nur der Tafeln allein gedacht / weil ſie das vornehmſte darinnen / und der Grund des Bundes waren; aber der Text iſt gar zu klar / es ſey nichts / nichts / nichts in

4. Es iſt in der Lade nichts

der

geweſen ohne allein die Geſetz-Tafeln.

der Lade geweſen / denn nur die Geſetz-Tafeln. Da wird alles andere ausgeſchloſſen. Andere halten davor / daß zwar zu Moſis Zeit die Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons / neben den Geſetz-Tafeln in der Bundes-Laden geweſen / aber zu Salomonis Zeiten ſey die Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons heraus genommen / und / wie etzliche wollen / vor oder bey die Lade geſetzet / oder / wie andere wollen / zugleich mit Moſis Stiffts-Hütte nnd andern Gefäſſen in den Schatz des HERRN hineingebracht worden / welcher Meinung auch unterſchiedliche Hebräer ſeyn ſollen. Siehe Munſter. ad 1. Reg. 8. Friedl. ad 2. Chron. 5, 10. claſſ. 1 & ad Ebr. 9. 4. claſſ. 2. Goodvvin. Moſ. & Aaron lib. 2. c. 1. Conf. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 5. Dahin zielet auch Roſſæus in ſeiner erſten Abtheilung von aller Welt Religion p. 15. 16. Jn der Bundes-Laden / ſpricht er / waren die zwo Tafeln des Geſetzes / das Krüglein mit Manna und der Stab Aarons. Und etwas hernach: Es iſt aber wol zu mercken / daß ob gleich das Krüglein mit Manna und der Stab Aarons in der Bundes-Laden von Moſe bewahret worden / dennoch in der Bundes-Laden Salomonis nur allein die zwo Tafeln des Geſetzes geweſen. Aber dieſe Meinung kan auch nicht wol beſtehen / weil gar nicht gläublich / daß die einmal geſchloſſene Lade wieder geöffnet / und was einmal hineingeleget / wieder ausgenommen worden / auſſer was etwan zu Behrſemes bey Wiederkunfft der Laden geſchehen ſeyn mag / da etzliche aus Neugierigkeit die Lade geöffnet / ſo ihnen aber übel bekommen / wovon wir unten c. 21. weitläufftiger reden werden. Conf. Schindler. lex. pentagl. in ארן p. 123. Viele ſind gantz zweiffelhafftig / und wiſſen nicht / was ſie ergreiffen ſollen. Lyra ad 1 Reg. 8. weiß nicht / ob er die Gelte und die Ruhte auſſer oder „in die Lade ſetzen ſolle. Es kan dieſes / „ſchreibt er auf zweyerley Weiſe gehoben wer„den / einmal daß man ſagt die Geſetz-Tafeln „wären da allein geweſen / nemlich fürnemlich / „weil wegen der Tafeln die Lade gemacht war / „das Manna und die Ruhte aber / wären „durch Gelegenheit dazu kommen. Darnach „könne es auch ſo gehoben werden / daß die „Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons „nicht in der Laden / ſondern in einer Neben„lade geweſen. Druſ. iſt auch ungewiß. Er führet comment. ad loc. diffic. Exod. c. 28. ad Joſ. 4, 20. præteritor lib. 8. ad Ebr. 9. 4. und annot. in N. T. part. alter. ad Ebr. 9, 4. unterſchiedliche Meinung an / wil aber ſeine eigene nirgends recht ſetzen / ſondern da heiſt es: Pono, non ſtatuo: Jch führe es zwar an / ſetze aber nichts. Friedl. führet ingleichen hin und wieder / bald dieſe bald jene an / was aber ſeine eigene Meinung ſey / iſt nicht zu ſehen. Vid. claſſ. 1. ad 2. Chron. 5, 10. & claſſ. 2. ad Hebr. 9, 4. Jn ſeiner claſſ. 1. ad 1. Reg. 8, 9. führet er dieſe Meynung an / daß wenn geſaget wird / es ſey nichts in der Laden geweſen / denn nur die Geſetz-Tafeln / ſo werde die Gelte mit Manna nicht ausgeſchloſſen / auch nicht die Ruhte Aarons / ſondern die Meinung ſey / daß vom gantzen Geſetz oder vom Buch des Geſetzes ſey nichts in der Laden geweſen / als was die Geſetz-Tafeln betrifft / (welcher Meinung auch R. Levi ben Gerſon. iſt ap. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 5. und mit der oben angeführten erſten Meinung faſt eine iſt) claſſ. 2. aber hat er eine andere Meinung / daß nemlich damals / da das Buch der Könige geſchrieben worden nur allein die Tafeln des Geſetzes in der Lade geweſen / nach der Zeit aber wären die Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons mit hineingelegt / damit / ſo viel müglich / ſie dem Raub der Heiden entgingen / und von dieſer Zeit redet Paulus. Aber auf dieſe Weyſe muſte die Lade ſeyn geöffnet werden. Zudem ſo redet Paulus nicht davon / was nach Salomonis Zeit geſchehen als ſolte damahls erſt die Gelte mit Manna und die Ruhte hineingekommen ſeyn / ſondern er redet von der Stiffts-Hütten und ſpricht / daß in der Stiffts-Hütten in der Laden ſolches geweſen. Dieter. antiquit. bibl. ad Exod. 39. 32. ſagt / die Lade ſey gemacht worden die Geſetz-Tafeln zu verwahren / und die Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons. Bald darauf beginnet er zu zweiffeln / und hält es für gläublicher / daß das Krüglein mit Manna und die Ruhte Aarons in einer Beylade geweſen. Und ad 1. Reg. 3. 18. wil er / es ſey nichts mehr in der Laden geweſen / als die Tafeln allein. Bonfrer. ſcheinet auch gar ungewiß hie zu ſeyn. Sihe ihn ad Num. 31, 26 da er verheiſſet / er wolle ſeine Meinung ad Ebr. 9. entdecken / welches ich aber nicht geſehen habe. So ſchreibt auch Moller. Judaiſm. p. 464. Die Epiſtel an die Hebräer berichtet / daß in der Laden des Teſtaments gelegen / die güldene Gelte / und die Ruhte Aarons / und die Tafeln. Und p. 467. Jn der Bundes-Laden war das Manna und Himmel-Brod. Unten aber in den Einwürffen der Juden p. 1364. da Rab. Luſitan. ſchimpflich anziehet / daß Paulus Ebr. 9. dem klaren Text 1. Reg. 8. zu wider ſey / da antwortet er mit Junio / daß die Worte Pauli nicht alſo zu verſtehen / als wäre das Manna und die Ruhte Aarons in der Lade ſelbſt / ſondern in der Hütten geweſen / von welcher Meinung bald mit mehrem. Andere / welche auch wol die beſte Meinung haben / läugnen gleich zu / daß die Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons in der Bundes-Laden geweſen: ſondern nur bloß allein die Geſetz-Tafeln / wie ſolches der klare Text 1. Reg. 8 / 9. erfordere und mit ſich bringe: Sie wären zwar im Allerheiligſten geweſen / aber nicht in / ſondern an und bey der Laden / in der Laden ſelbſt wäre nichts auſſer den Geſetz-Tafeln geweſen. Ob ſie nun wol ſämtlich darin einig ſind / ſo nehmen ſie doch unterſchiedliche Wege vor ſich / Pauli Spruch zu erklären / und mit der Schrifft altes Teſtaments zu vergleichen. Etzliche ziehen das Relativum, welcher (in welcher [illegible]) nicht auf die nechſt verhergehende κιβωτὸν oder Lade / ſondern auf die etwas weiter entfernete σκηνὴν oder Hütte / in welcher (nemlich andern Hütten / das iſt / im Allerheiligſten) die Gelte / die Ruhte und die Tafeln geweſen. Und dis / daß das Relativum erſt auf das weiteſte ſehe / erklären ſie unter andern aus dem 2. Vers eben dieſes Capitels / da der Apoſtel ſpricht? **Es war aufgerichtet das Vördertheil der Hütten / darinnen war der Leuchter / und der Tiſch / und die Schau-Brod / und dieſe heiſſet die Heilige /** da das Wort ἥτις, dieſe / nicht das ſtracks vorhergehende Schau-Brod / oder Tiſch / oder Leuchter / ſondern auf das entfernete Wort Hütte gehet: Dieſe Hütte heiſt die Heilige / und alſo erklären dieſe Worte Jun. ad Ebr. 9. 4. Walther. tract. de Mannâ quæſt. 57. Hafenreffer de templo Ezech. pag. 22. Aber dieſe Erklärung wil andern nicht gefallen / weil der Apoſtel alſobald hinzu ſetzet / daß oben darüber die Cherubim geweſen. Sie ſind aber nicht über der Hütten und dem Allerheiligſten geweſen / ſondern über der Laden. Muß er alſo mit dem Wort welcher auf die Lade ſehen: **in welcher (Lade) war die güldene Gelte die das Himmel-Brod hatte und die Ruhte Aaron die gegrünet hatte / und die Tafeln des Teſtaments /** ὑπεράνω δὲ αὐτῆς, **aber oben über derſelben (nemlich Lade) waren die Cherubim der Herrlichkeit.** Hieraus ſiehet man / daß Paulus von der Laden rede. Dann ſolte Paulus von der Hütten reden / ging es nicht an: **In welcher (Hütte) war die güldene Gelte / und die Ruhte Aaron / und die Tafeln des Teſtaments / aber oben über derſelben (Hütte) waren die Cherubim.** Dis ſchicket ſich gar nicht / und ſihet man genug / über welchem Dinge die Cherubim geweſen / in demſelben ſey auch das Krüglein und die Ruhte geweſen / weil Paulus von einem Dinge redet / in welchem etwas / und über welchem etwas geweſen. Die Cherubim aber ſind über der Laden geweſen. So ſind auch Gelte und Ruhte in der Lade geweſen. Dahero andere ſich an das Wörtlein ἐν in machen: In welcher / und ſagen / daß in offt ſo viel ſey in der Schrifft / als an oder bey / als Judic. 18 / 12 in Kiriathiearim / das iſt / bey Kiriathiearim / und anderswo mehr / daß alſo des Apoſtels Meinung wäre / die Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons wären (nicht in ſondern) bey der Laden geweſen / welcher Meinung Gerhard. und Quiſtorp. ad Ebr. 9. 4 ingleichen Buxtorf. c. 5. hiſtor. arc. fœder. und andere ſeyn. Aber alſo ſcheinet die Vergleichung noch nicht getroffen zu ſeyn. Denn ſolt ἐν hie bey heiſſen / ſo würden auch die Tafeln des Teſtaments nicht in / ſondern bey der Laden geweſen ſeyn / die aber nicht bey ſondern inwendig waren. Man ſetze für in / bey / ſo wird mans bald ſehen: Pauli Rede werde falſch werden / die Lade allenthalben mit Gold überzogen / **bey welcher war die guldene Gelte die das Himmel-Brod hatte / und die Ruhte Aaron die gegrünet hatte / und die Tafeln des Teſtaments.** Dis gehet nicht an / weil die Tafeln nicht bey / ſondern in der Lade waren / und kan ἐν alſo hie nicht bey heiſſen.

5. Bey der Bundes-Laden waren Nebenladen oder Beyladen.

Die einfältigſte und beſte Meinung ſcheinet die zu ſeyn / die dafür hält / es wären an der Laden etliche kleine Bey- oder Neben-Laden geweſen / die immer an und bey der Laden geblieben / und in ſolchen zur Lade gehörigen Bey- oder Nebenladen wäre das Manna und die Ruhte Aarons verwahret worden / wie ingleichen das Geſetz / ſo Moſes mit eigener Hand geſchrieben / und der Philiſter güldene Erſe und Mäuſe: Und auf ſolche Weiſe kan die Lade entweder in einem etwas weitem Verſtande genommen werden / daß durch die Lade nicht allein die Lade ſelbſt / ſondern auch alles / was an und bey der Laden geweſen / die Bey- und Nebenladen daran verſtanden werden / wie alſo die Stiffts-Hütte und der Tempel ſelbſt genommen werden / und es von denen / die im Vorhof geweſen / eben ſo wol geheiſſen / daß ſie in der Stiffts-Hütten und im Tempel geweſen / als vom Hohenprieſter / der in der Stiffts-Hütten und im Tempel ſelbſt im Allerheiligſten geweſen / oder ſie kan in einem etwas engern Verſtande genommen werden / daß durch die Lade bloß allein die Lade ſelbſt ohne Beyladen verſtanden werde. Wenn man durch die Lade verſtehet alles / was in und an der Lade geweſen / die Lade mit ihren kleinen Neben-Laden / ſo iſt darinnen geweſen / die Gelte mit Manna / die Ruhte Aaron und die Tafeln des Teſtaments. Dieſe ſind auf die Weiſe alle in der Laden geweſen / in der groſſen Laden die Tafeln des Teſtaments / in den kleinen Nebenladen die Gelte / die Ruhte (und anders mehr) und ſo verſtehets Paulus Ebr. 9 / 4. Wenn man aber durch die Lade die groſſe Lade allein verſtehet / ohne die Bey- und Nebenladen / ſo iſt freylich in derſelben nichts mehr geweſen / als die Geſetz-Tafeln / und ſo verſtehets das erſte Buch der Könige c. 8. Und dis iſt eine von den beyden Auslegungen / die Lyra anführet / welche auch dem Glaſſio gefällt / Grammat. ſacr. p. 191. Dahin auch Buxtorf. die vorgedachte Meinung ziehen wil. Conf. Reitz not. 8. ad Goodvv. Moſ. & Aar. lib. 2. c. 1.

Dieſer Meinung aber ſetzet Gerhard. l. c. entgegen / daß weder Moſes / noch Joſeph / noch ſonſt niemand anders / einer ſolchen Nebenlade gedencke: Aber ob zwar Moſes mit klaren Worten keiner Neben-Lade gedencket / ſo gibt er doch groſſen Anlaß ſolches zu muhtmaſſen / wenn er Deut. 31 / 26 zu den Leviten ſpricht: **Nehmet das Buch dieſes Geſetzes / und leget es in (oder an) die Seite der Laden des Bundes des HErrn eures GOttes / daß es daſelbſt ein Zeuge ſey wider dich.** Dis Geſetz-Buch iſt nicht inwendig in der Laden bey den ſteinern Tafeln zur Seiten gelegen. Denn nachdem die Lade einmal mit dem Gnaden-Stuhl eben zugedecket war / iſt ſie auſſer dem / was zu Bethſemes / wovon unten / geſchehen / nie wieder geöffnet worden / es iſt auch auſſer den Geſetz-

Tafeln nichts darinnen geweſen/ ſondern es iſt dis Geſetz-Buch von auſſen an der Laden Seiten geweſen. Worin aber? Nohtwendig muß zur Seiten eine Nebenlade geweſen ſeyn/ darinnen dis Geſetz-Buch aufgehoben worden. So iſt auch aus 1. Sam. 6/ 8. ſeqq. bekandt/ daß die Philiſter/ da ſie die Bundes-Lade zurück ſchickten/ ein Käſtlein mit güldenen Kleinoden an der Laden Seiten geſetzet haben/ ohn Zweiffel nachdem ſie geſehen/ daß ſchon zuvor das Käſtlein an der Laden geweſen/ (darinnen das Geſetz-Buch/ das Manna und die Ruhte verwahret worden) die Leviten huben auch die Lade vom Wagen/ und das Käſtlein/ das neben daran war/ darinnen die güldene Kleinoden waren/ und ſetzten ſie auf den groſſen Stein/ v. 15. Dis Käſtlein iſt hernach immer bey der Bundes-Laden gebliben. So ſind auch freylich alte Ausleger unter den Hebräern/ die von dieſen Nebenladen/ ſo Moſes an dieſer Bundes-Laden machen laſſen/ Meldung thun. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 5. führet des Chaldäiſchen Dolmetſchers/ Jonath. ben Uzielis Dolmetſchung über Deut. 31/ 26. an: Nehmet dis Buch des Geſetzes/ & reponite eum (librum) in capſâ ad latus dextrum arcæ, und legts in ein Käſtlein an die rechte Seite der Laden. Da wird eines Käſtleins auſſer der Laden/ ſo zur Seiten der Laden geweſen/ gedacht. Er führet auch R. Jehudan an aus dem Talmud. tractat. Schechalim, ingleichen die Gemar. daß auſſer der Laden eine Tafel wie ein Käſtlein hervor geraget/ ſo nemlich an der Laden hing/ und darin ſey das Geſetz-Buch geweſen: Wodurch alles kan gehoben werden/ daß nemlich in der Laden ſelbſt nichts mehr den die Geſetz-Tafeln/ in den Beyladen aber die Gelte und die Ruhte/ und alſo in der Laden beneben den Beyladen/ Geſetz/ Gelte und Ruhte geweſen. Sihe auch Feſſel. adverſar. ſacr. tom. 2. lib. 6. c. 5. §. 4. Conf. Cappell. deſcript. templ. è Miſchna & Maim. Ante arcam urna mannæ & virga Aaronis. Für der Laden (in einem Käſtlein) war die Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons. Sihe auch R. Jud. Leon. de templo lib. 2. c. 25. §. 218. ſeqq.

6. Ob die 12. Steine/ ſo Joſua ꝛc.

Sonſt führet Druſius ad Joſ. 4. 20 & ad Ebr. 9, 4. wie auch Maſius ad Joſ. 4, 20. eine ſeltſame Meinung des Tertulliani an/ als wenn die 12. Steine/ ſo Joſua aus dem Jordan aufheben laſſen/ in dieſer Bundes-Laden geweſen/ welche Meinung er aus dem Pſeudophilone her habe. Falſch! falſch! antwortet Druſius recht/ wenn das wahr iſt/ was 1. Reg. 8/ 9. ſtehet/ daß nichts in der Laden geweſen/ denn die zwo ſteinerne Tafeln Moſis. Das müſten nur kleine Steine geweſen ſeyn/ ſolten ihrer zwölff neben den Geſetz-Tafeln in der Laden haben liegen können. Joſ. 4/ 20. wird dis klar genug widerleget/ da dieſe 12. Steine/ die ohne Zweiffel ſo groß geweſen/ wie ſie dieſelbige auf ihren Schultern tragen können/ v. 5. zu Gilgal aufgerichtet worden/ daß ſie nach der Zeit von männiglichen geſehen werden könten: und deucht dem Maſio, als wenn Hieronymus in Pauli Epithaphio ſchreibe/ daß dieſe Steine noch zu ſeiner Zeit in Gilgal geſehen worden. Iſt alſo das gewiß/ daß in der Laden ſelbſt nichts mehr als die Geſetz-Tafeln geweſen.

7. Ob die zerbrochene Geſetz-Tafeln neben den gantzen drinnen geweſen?

Ob aber beydes die zerbrochene und die gantze Geſetz-Tafeln darinnen geweſen? Die Hebräer ſind hierin nicht einerley Meinung/ die Chriſten auch nicht. Etzliche halten davor/ es ſeyn allein die gantzen darinnen geweſen/ die zerbrochene aber nicht. Andere aber wollen/ daß nicht allein die gantzen/ ſondern auch die zerbrochene darinnen geweſen. Sihe R. Jud. Leon. de templo lib. 2. c. 25. §. 234. & lib. 3. c. 1. §. 5. Druſ. præterit. lib. 8. ad Hebr. 9, 4. ad 1. Sam. 4, 4. und comment. ad loc. diffic. Exod. c. 43. da er zweiffelhaftig iſt/ und nicht weiß/ welcher Meinung er beyfallen ſolle. Buxtorf. c. 5. hiſtor. arc. fœder. Das erſte Buch der Könige c. 8/ 9. kan dis am beſten entſcheiden/ da geſagt wird/ es ſey nichts in der Laden geweſen/ denn nur die zwo ſteinerne Tafeln Moſis. Daß die gantze Geſetz-Tafeln hinein gelegt worden/ und hie verſtanden werden/ iſt unſtreitig. Daraus aber folget/ daß ſie allein darin geweſen/ und die zerbrochene nicht. Denn wären auch die zerbrochene Tafeln darin geweſen/ ſo konte es nicht heiſſen/ es wären nur zwo da geweſen/ ſondern es müſte heiſſen/ es wären vier da geweſen. Weil aber ausdrücklich ſtehet/ es ſey nichts in der Laden geweſen/ denn nur die zwo ſteinerne Tafeln/ ſo iſt klar/ und offenbar/ daß die gantzen allein darin geweſen und nicht die zerbrochenen. Die zerbrochene Tafeln ſind/ wie oben c. 9. gedacht/ in einer beſondern höltzernen Laden geweſen/ und bey dem Schatz GOttes verwahret worden.

8. Wovon die Geſetz-Tafeln geweſt?

Es waren aber dieſe Tafeln des Geſetzes nicht von Holtz gemacht/ wie etzliche Türcken träumen apud Hottinger. theſaur. philol. lib. 2. c. 3. ſect. 2. p. m. 556. ſondern ſie waren von Stein/ wie die Schrifft ausdrücklich lehret. „GOtt gab Moſe zwo Tafeln des „Zeugniß/ die waren ſteinern/ Exod. 31/ 18. „Haue dir zwo ſteinerne Tafeln/ wie die er„ſten waren/ daß ich die Worte darauf ſchrei„be/ die in den erſten Tafeln waren/ welche „du zerbrochen haſt/ Exod. 34/ 1. „ Sihe Deut. 9/ 9. 10. 11. Es war nichts in der Laden/ denn nur die zwo ſteinerne Tafeln Moſe/ 1. Reg. 8/ 9. Dahero ſpricht auch Paulus/ daß das Geſetz iſt in die Steine gebildet worden/ 2. Cor. 3/ 7.

9. Was es für Steine geweſen?

Was es für Steine geweſen/ meldet die Schrifft nicht. Etzliche vermeinen/ ſie ſeyn von Sapphir geweſen/ oder wie andere wollen/ von gantz weiſſen Steinen/ die den Sapphir gleich geweſen: Andere wollen/ es ſey Smaragd: Andere/ es ſey Marmorſtein geweſen. Vid. Lyr. ad Exod. 34. Hottinger. l. c. R. Jud. Leon. de templo l. 3. c. 1. §. 5. Alles iſt ungewiß. Vermuhtlich iſt es wol/ daß es keine gemeine/ ſondern köſtliche Steine geweſen/

weſen / wie auch der Autor libri Coſri part.
10. Sie wären ſonderlich von GOtt dazu erſchaffen. 1. §. 87 ſie koſtbare Steine nennet. Die
Hebräer geben vor / daß dieſe Steine / die
Moſes hernach zerbrach / ſonderlich von GOtt
dazu erſchaffen worden / ſo auch wol gläublich /
weil ſie Exod. 32 / 16. מעשה אלהים,
GOTTes Werck genennet werden / ſo
GOtt ſelbſt gemacht / „Wie auch GOtt
„ſprechen ſie / Himmel und Erde durch ſein
„Wort erſchaffen / ohne einige Hülffe / wie
„er auch die Sterne am Himmel ohn einig
„behülfflich Werckzeug / bloß durch ſein Wort
„und Willen dahin geſetzet / daß ſie da ſeyn
„ſolten / alſo habe er auch in dieſe Tafeln die
„Buchſtaben durch ſeinen bloſſen Willen und
11. Was der GOttes Finger ſey / damit er ſie habe geſchrieben. „Wort eingebracht / und das nenne die
„Schrifft / daß das Geſetz mit GOttes Fin-
„ger / das iſt / durch ſeine Allmacht / ohne
„der Engel oder jemandes Hülffe / durch ſeine
„eigene göttliche Wirckung darauf geſchrie-
„ben worden „ Siehe Autor. libri Coſri
part. 1 § 89. Maimon. More Nevochim
12. Wie die Schrifft ſey eingegraben ꝛc. part. 1 cap. 66. Hottinger. l. c. Paulus
ſchreibt 2. Cor. 3 / 7. vom Geſetz / nemlich
von den Geſetz-Tafeln / es ſey das Geſetz in
die Steine geſchlagen worden / ἐντετυπω-
μένη ἐν λίθοις, wie etwa die Schmiede auf
den Meſſern / Degen oder Beilen ein gewiſ-
ſes Zeichen und Merck einſchlagen / daß alſo
GOtt der HErr dieſe Schrifft nicht ſchlecht
oben auf die Tafeln / ſondern gar hinein ge-
ſchrieben / hinein gegraben / hinein gepregt
und hinein geſchlagen hat.

13. Moſes zerbricht die Tafeln. Dieſe Tafeln / die GOttes Werck waren /
und darin durch GOttes Allmacht das Geſetz ge-
ſchrieben oder eingegraben war / zerbrach Mo-
ſes / als er ſie auf dem Berge Sinai von GOtt
empfangen hatte / damit herunter geſtiegen
war / und die Kinder Iſrael um das güldene
Kalb herum tantzen ſahe / er ergrimmet
mit Zorn / und warf die Tafeln aus ſeiner
Hand / und zubrach ſie unten am Berge /
Exod. 32 / 15. 16. 19. nicht etwa / wie ap.
Munſter. ad Exod. 32. c. etliche von den He-
„bräern wollen / weil Moſes geſehen / daß die
„Buchſtaben aus den Tafeln verſchwunden
„waren / weil er ſie an einen unreinen Ort ge-
„bracht / oder als wäre er über das güldene
„Kalb ſo erſchrocken geworden / daß ihm alle
„Kräffte vergangen / und er die Tafeln nicht
„mehr hätte halten können / ſondern / wie an-
„dere wollen / ſo hat er ſie aus göttlichem Eifer
„zerbrochen / und das abgöttiſche Volck Iſ-
„rael nicht würdig geachtet / daß ſie ein ſolch
„herrlich Geſetz / einen ſo theuren wehrten
Schatz beſitzen ſolten / „ welche Urſach auch Ly-
ra und Bonfrer. ad Exod. l. c. Sulpit. Sever.
lib. 1. hiſtor. ſacr. cap. 33. und viele an-
dere anführen. Nachdem aber das Volck
14. Moſes muß andere Tafeln hauen. Iſrael durch Moſis Vermittelung mit GOtt
wieder ausgeſöhnet worden / hat GOtt befoh-
len / daß Moſes an ſtat der zerbrochenen zwo
„andere Tafeln verfertigen ſolte. Haue dir
„zwo ſteinerne Tafeln / wie die erſten waren /
„daß ich die Worte darauf ſchreibe / die in den
„erſten Tafeln waren / die du zerbrochen haſt /
Exod. 34 / 1. Deut. 10 / 1. Eben ſo groſſe
Steine hat Moſes machen müſſen / wie die er- 16. Ob GOtt auch dieſelbe unmittelbar gemacht.
ſten waren / ob ſie aber auch von dergleichen
Art Steine geweſen / wie die erſten waren?
R. Salom. ap. Lyr. ad Exod. 34. gibt vor /
GOtt habe dergleichen Stein / wie die vori- „
gen waren / aufs neu durch ſeine göttliche „
Allmacht erſchaffen / und Moſi ſelbigen „
Stein gewieſen / aus welchen Moſes zwo „
Tafeln gemacht / und gehauen / und was an „ 17. Ob Moſes von den abgehauenen Spänen ein groß Geld gemacht.
kleinen abgehauenen Steinen und gleichſam „
Spähnen von dieſem Steinen abgekommen / „
ſey Moſis geweſen / und habe ihm zugehö- „
ret / und weil es köſtliche Steine geweſen / und „
köſtliche Stücke / habe er ein groß Geld dar- „
aus gemacht. „ Aber ob wol dis letzte ohn
Zweiffel ein jüdiſch Gedicht iſt / dergleichen
in dieſem guten Jarchi viel verfält / wie Mun-
ſter. ad Gen. 41. m. Geier. de luctu Hebræ-
or. c. 6. § 15. und andere darüber klagen /
(wiewol ihn Lyra ad Ezech. 41, 11. der he-
bräiſchen Sprache ſehr erfahren / und Al-
ting. lib. 1. Schilo c. 3. den vornehmſten
Ausleger der Bibel unter den Juden
nennet / auch Leuſden. phil. Hebr. diſſertat.
11. §. 10. ſchreibt / daß er von den Juden für
einen halben Propheten gehalten werde /
weil er künfftige Dinge geweiſſaget ha-
ben ſolle / habe auch den abſonderlichen
Namen bey den Seinen / daß er des Geſe-
tzes Ausleger heiſſe) ſo iſt doch das erſte ſo
ungereimt nicht / daß GOtt den Stein aufs
neue dazu erſchaffen / zumal es wol gläublich
iſt / daß die zerbrochene und gantze Tafeln von
einerley Art Stein geweſen / auch einerley
Gröſſe und Geſtalt gehabt / und alſo die letzten
geweſen / wie die erſten waren. GOtt aber
behieb und richtete dieſe Tafeln ſelbſt nicht zu /
wie die erſten ſein Werck darin waren / ſon-
dern Moſes muſte ſie behauen und zurichten.
Doch ſchrieb Moſes das Geſetz nicht darauf /
ſondern das that GOtt ſelbſt / Exod. 34 / 1.
Deut. 10 / 4. nemlich die 10. Gebot / die er mit
heller ſtarcker Stimme aus der Feuer- und
Wolcken-Säulen vom Berge Sinai ab zu
dem Volck geredet hatte. Dieſe 10 Gebote / 18. Der Tafeln waren zwo ꝛc.
wie er ſie auf die zerbrochene Tafeln geſchrie-
ben / alſo ſchrieb er ſie jetzt wiederum zum an-
dernmal auf dieſe neue Tafeln. Exod. 20. 1.
ſeqq. Exod. 34 / 28. Deut. 4 / 13. Deut. 10 / 4.

Wie das Geſetz darauf geſchrieben ge-
weſen / iſt zu erklären gar ſchwer / weil in der
Schrifft nicht völlige Nachricht davon zu
finden / und die Tafeln bey verfertigter
Stiffts-Hütte in die Lade geleget / da ſie von
Menſchen nicht mehr ſind geſehen worden.
Daß beydesmal der Tafeln zwo geweſen / zwo
die zerbrochen / und zwo die Moſes wieder ge-
hauen / iſt klar / GOtt gab Moſi 2. Tafeln
des Zeugniſſes / Exod. 31 / 18. Moſes hat-
te zwo Tafeln in ſeiner Hand / Exod. 32 / 15.
So hieß es von den erſten / ſo heiſt es auch von
den andern: Haue dir zwo ſteinerne Tafeln /
Exod. 34 / 1. Deut. 4 / 13. Deut. 10 / 1. Wie 19. Wie die 10. Gebote darauf eingetheilet geweſen.
aber die 10. Gebote darauf eingetheilet gewe-
ſen / iſt nicht klar. Etliche als Philo lib. de
Decalogo p. 579. Joſeph. antiquit. lib. 3.
c. 6. R. Jud. Leo de templo lib. 3. c. 1 § 4.

20. Was das 1. 2. 3. Gebot / und ſo fort an geweſen?

wollen / daß auf jeglicher Tafel 5. Gebote geweſen / 5. auf einer und 5. auf der andern. Andere aber ſeyen 4. auf eine / und 6. auf die andere Tafel. Andere / als in unſern Kirchen / geben der einen Tafel drey / und der andern 7. Gebote / daß die eine Tafel handele von der Liebe gegen GOtt allein / die andere von der Liebe gegen den Nechſten. Wie nun wegen der Eintheilung der 10. Gebote auf beyden Tafeln groſſer Streit iſt / ſo iſt nicht weniger Streit wegen der Gebote ſelbſt / was das ander / dritte / vierdte Gebot und ſo fortan ſey. Wir haben das erſte Gebot / da alle fremde Götter verboten werden: Das ander / vom verbotenen Mißbrauch des göttlichen Namens: Das dritte vom Sabbat: Das vierdte von den Eltern / und ſo weiter / wie ſolches in unſeren Kirchen bekandt. Andere aber theilen die Zahl anders ein / und halten fürs erſte Gebot dis: Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir! Fürs ander: Du ſolt dir kein Bildniß machen ꝛc. fürs dritte: Du ſolt den Namen GOttes nicht unnützlich führen: Fürs vierdte das vom Sabbat / fürs fünffte das von Eltern / fürs ſechſte das vom Todſchlag / fürs ſiebende das vom Ehebruch / fürs achte / das vom Stehlen / fürs neunte das vom Verleumden / fürs zehende das von böſen Lüſten: Machen alſo aus dem Gebot von Bildern ein abſonderliches / und in der Ordnung das ander Gebot / welches wir mit zu dem erſten rechnen / von den böſen Lüſten aber / aus welchen wir zwey machen / das neunte und zehende / machen ſie eins / nemlich das zehende. Wie es eigentlich mit den Tafeln hierin bewandt geweſen / wird uns niemand gewiß berichten können / weil wie geſagt / die Schrifft nichts gewiſſes davon meldet / und die Tafeln den Kindern Iſrael bald aus den Augen gekommen / und alſo die rechte Beſchaffenheit bey den Nachkommen allmählig vergeſſen worden. Daß auf beyden Tafeln zuſammen zehen unterſchiedliche Geſetze geweſen / bezeuget die Schrifft mit klaren Worten / Exod. 34 / 28. Deut. 4 / 13. Deut. 10 / 4. Wie ſie aber auf beyden Tafeln eingetheilet geweſen / wie viel Gebot auf jeglicher Tafel geweſen / was eigentlich das ander / dritte / vierdte Gebot geweſen / ob die zwey erſten vom fremden Göttern und Bildern ein Gebot oder zwey / imgleichen das neunte und zehende von den böſen Lüſten auch ein oder zwey ſeyn / lehret ſie nicht klärlich. Wir verketzern und verdammen niemand / der nicht eben unſerer Meinung ſey. Wer weitläufftigern Bericht hievon begehret / kan Samuel. Bohlii veram diviſion. Decalogi datam ex infallibi principio accentuationis, und ſehr viel andere davon leſen / ſonderlich auch Gerhard. loc. comm. tom. 3. de lege Morali §. 38. ſeqq. Conf. Hottinger. theſaur. philol. lib. 2. c. 3. ſect. 3. pag 517. ſeqq. Philon. lib. de Decalogo. Joſeph lib 3. antiq. c. 4. Lyr. ad Exod. 32. Coſri part. 1. §. 87.

21. Die Tafeln waren auf beyden Seiten geſchrieben / und wie?

Mercklich iſt / was Moſes von dieſen beyden Tafeln ſchreibet / daß ſie auf beyden Seiten geſchrieben geweſen / Exod. 32 / 15. R. Sal. ap. Lyr. ad Exod. 32. ſagt / daß nur eine Schrifft in den Tafeln geweſen / die auf jeglicher Seiten gleicher Weiſe habe geleſen werden können / daß / wenn einer vor den Tafeln geſtanden und geleſen / habe ein anderer hinter den Tafeln dieſelbige Buchſtaben von hinten ſehen / und ſie eben ſo wol leſen können. Wie Lyra ihn verſtehet / ſo ſcheinet / er habe davor gehalten / daß die Buchſtaben gantz durch die Tafeln durchgegangen. Alſo wären ſie zwar auf beyden Seiten geſchrieben geweſen / aber man hätte es auf beyden Seiten nicht leſen können / weil die Buchſtaben auf der andern Seiten verkehret geweſen wären / daß mans rücklings hätte leſen müſſen / oder ſolten die Tafeln durchſichtig geweſen ſeyn / und es auf einer Seiten gelaſſen haben / wie auf der andern / da doch nur eine Schrifft war / wäre es ein groß Wunder / davon die Schrifft nichts hat. Joſeph. antiq. lib. 3. c 6. und R. Juda Leo de templo lib. 3. c. 5. § 5 vermeinen / die eine Helffte ſey auf der einen Seiten / die andere Helffte aber auf der andern Seiten der Tafel geſchrieben geweſen. Z. E. auf jeglicher Tafel ſind nach ihrer Meinung 5. Gebote geweſen / die ſind alſo geſchrieben geweſen / daß auf der einen Seiten dritthalb / auf der andern Seiten aber / wenn man die Tafeln umgekehret / wieder dritthalb gebote geweſen / und alſo mit beyden Seiten fünff auf jeglicher Tafel. Andere wollen lieber / daß auf beyden Seiten einerley geſchrieben geweſen. So viel Gebote / als vorn geſchrieben geweſen / eben ſo viel und dieſelben Gebote wären hinten geſchrieben geweſen: Alſo da Moſes die Tafeln in der Hand gehalten / ſo haben beydes die / die vor ihm geſtanden / wie auch die / ſo hinten geſtanden / auf beyden Seiten / jene vorn / dieſe hinten / einerley Gebote auf den beyden Tafeln geleſen. Vid. Friedl. ad Exod. 32, 15. claſſ. 1. Conf. Bonfrer. ad l. c. Aber wer wil uns hie ſagen / wer die wahreſte Meinung habe; Daß auf beyden Seiten geſchrieben geweſen / iſt aus der Schrifft klar / wie es geſchrieben geweſen / dürffen wir nicht gewiß ſetzen / wiewol dieſe letzte die bequemſte ſcheint.

22. Ob die Schrifft ꝛc.

23. Von den Buchſtaben ꝛc.

R. Juda Leo ſetzet l. c hinzu / daß die Schrifft in dieſen Tafeln mit ſchwartzen aſſyriſchen Buchſtaben geſchrieben und eingegraben geweſen / welches auch viele andere Hebräer ſagen. Es iſt unter den Gelehrten kein geringer Streit von den Buchſtaben des Geſetzes / ob vor Eſrä Zeiten das Geſetz mit andern Buchſtaben geſchrieben geweſen / als zu und nach ſeiner Zeit / und ob Eſra die heutige hebräiſche Buchſtaben erfunden. Wer ihre Meinungen und gegen einander ſtreitende Gründe wiſſen wil / kan davon leſen Gerh. exegeſ. loc. comm. tom. 1 c. 6 § 115. 116. Druſ. comment ad loc. difficil. Exod. c 57 Fuller. miſcellan. ſacr. lib. 4. c 4. Schickard, de jure Reg. Ebr. c. 2. theorem. 5. num. 5. Und Carpzovii Anmerckungen darüber / imgleichen ziemlich weitläufftig Buxtorf. diſſert. 4. de lingu. Hebr. genuina antiquit. Joſeph. Voiſin. ad proœm.

Raymund Pug. Fidei p. 86. ſeqq. Waſmuth. vind. hebr. part. 1. c. 1 ſect. 1. Brian. Walton. prolegom. bibl. c. 3. Kipping. exerc. 13. de ſacr. ſcript. Leusden. philol. Hebr. diſſert. 11. & 12. Daß durch die aſſyriſche Schrifft / wenn die Hebräer vom Geſetz ſagen / es ſey mit aſſyriſchen Buchſtaben in die Tafeln eingeſchrieben geweſen / die heilige Schrifft von ihnen verſtanden werde / die wir heute hebräiſch nennen / beweiſen Buxtorf. Carpzov. Waſmuth. Leusdenii, ec. ingleichen Coccej. excerpt. Gemar. Sanhedr. not. 1 ad c. 2. ſect. 13 und Lightfoot hor. hebr. & Talm. ad Matth. 5, 18. Und diß iſt uns genug / und iſt das Geſetz auf dieſe beyde Tafeln / wie auch das Buch des Geſetzes / ſo Moſes geſchrieben / und im Allerheiligſten eine zeitlang verwahret worden / mit eben ſolchen Buchſtaben geſchrieben / wie heute die Bibel in der heiligen Sprache gedrucket wird / nemlich in der Schrifft / die wir insgemein hebräiſch / die Juden aber offt aſſyriſch nennen / entweder daß Aſſyriſch ſo viel heiſſen ſol als ſelig / vom Wort אשר, ſelig machen / oder weil Daniel und Eſra die Juden in Aſſyrien in dieſer Schrifft unterrichtet / als in der heiligen Schrifft / die wenig Juden mehr bekandt war / als die in Judäa wenig auf GOttes Geſetz gegeben / und darin ſtudiret / (auch wie etliche wollen / in Judäa dieſe heilige Schrifft nicht brauchten / ſondern ſich mit der gemeinen Schrifft und Buchſtaben beholffen / die ſie hernach den Samaritern gelaſſen / und zu dieſen heiligen Buchſtaben / darin Moſes das eine Exemplar des Geſetzes / ſo bey der Bundes-Laden war / geſchrieben / gewöhnet worden /) oder weil Abraham und die andern Väter / die aus Aſſyrien in Canaan kamen / dieſer Schrifft ſich gebrauchet haben. Sihe kurtz-vorgedachte Auctores.

24. Warum die heutige hebräiſche Buchſtaben aſſyriſch genañt werden?

25. Die Gröſſe der Geſetz-Tafeln.

Die Gröſſe dieſer Tafeln ſetzen die Hebräer in der Länge eine Elle / und auch in der Breite eine Elle / und machen ſie alſo 4kantig: Die Dicke aber ſetzen ſie nur auf eine halbe Elle ap. R. Juda Leon. de templ. lib. 3. c. 1. §. 5. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 5. Wie dem ſo iſt / ſo kan nicht angehen / was R. Jud. Leo hinzu ſetzet / daß ſie den gantzen leeren Platz in der Lade eingenommen / es wäre denn Sache / daß ers alſo verſtünde / daß in dem gantzen leeren Platz inwendig nicht mehr / als die zwo Tafeln geweſen / welches aber die lateiniſche Worte in der verſion Sauberti nicht wol zulaſſen: Impleverunt autem omnem locum vacuum in arcâ. Traun es hätte auſſer den Geſetz-Tafeln viel mehr in dieſer Bundes-Lade liegen können. Denn man lege dieſe zwo Tafeln entweder auf oder neben einander / ſo iſt Raums genug übrig geweſen. Sind ſie auf einander gelegen / ſo haben ſie mit ihrer Dicke beyderſeits nur eine Elle in die Höhe gemacht / die Lade aber war eine halbe Elle höher oben über die Tafeln / weil ſie in ſich anderthalb Ellen hoch war. Wie viel Raums aber iſt noch zur Seite / ſonderlich in der Länge geblieben / indem die Lade drittehalb Ellen lang war / die Tafeln aber nur eine Elle. Sind ſie aber in der Laden neben einander gelegen / beyde platt auf dem Boden / wie es ſcheinet / daß es die Hebräer davor halten / ſo haben ſie zwar den Boden meiſtentheils bedecket / aber in der Höhe bey einer Elle Raum überall gelaſſen / weil die Tafeln nur einer halben Elle dick / die Lade aber anderthalb Ellen hoch geweſen / und auf die Weiſe hätten gar füglich auch die zerbrochene Tafeln darein liegen können / auch wol die Gelte mit Manna / und die Ruhte Aarons mit dem Geſetz-Buch / wenn der Ort 1. Reg. 8 / 9. nicht ſo klar darwider wäre / es ſey nichts in der Laden geweſen denn die zwo ſteinern Tafeln Moſe. Iſt daher der gantze leere Raum durch die zwo Geſetz-Tafeln nicht erfüllet / ſondern viel Raums übrig geweſen / darin zwar viel hätte liegen können / aber ohn die Geſetz-Tafeln nichts liegen ſollen. Denn die Geſetz-Tafeln waren der Kinder Iſrael höchſter Schatz / worauf GOtt ſelbſt das Geſetz mit eigenen Fingern geſchrieben und eingegraben hatte. Dis unvergleichliche Kleinod ward auch billig abſonderlich und in einer ſo köſtlichen Lade verwahret. Die Schrifft nennet dieſe Tafeln beyde / die zerbrochene und gantze das Zeugniß. Da GOtt dem Moſi befahl / er ſolte die Geſetz-Tafeln in die Lade legen / ſpricht er: Du ſolt in die Lade das Zeugnis legen / das ich dir geben werde / Exod. 25 / 16 und Exod. 31 / 18 werden ſie genannt die Tafeln des Zeugniſſes / ingleichen Exod. 32 / 15. Exod. 34 / 29. weil ſie von GOttes Willen zeugen / was er von dem Menſchen wil gethan haben bey Vermeidung ſeiner höchſten Ungnade / und unter der Verheiſſung alles gutes.

26. Ob ſie die Lade gantz erfüllet?

27. Die Tafeln werden genennet das Zeugniß.

28. Warum GOtt das Geſetz in Steine geſchrieben?

Warum aber GOtt ſteinerne Tafeln hiezu gebrauchet / und keine wächſerne oder höltzerne / oder andere dergleichen / meldet zwar die Schrifft ausdrücklich nicht / jedennoch gibt ſie ziemlich Anleitung / auf die rechte Spur zu kommen / und ſcheinet es / wie auch unſere Theologi erinnern / einmal darum geſchehen zu ſeyn / daß die harte Verſtockung des menſchlichen Hertzens dadurch angedeutet würde / wie es von Natur härter als kein Stein / und das Geſetz nicht könne hineingeſchrieben werden / es ſey denn daß es GOtt ſelber thue / und aus dem ſteinern ein fleiſchern Hertz mache / wohin GOtt ſelbſt zielet / Ezech. 36 / 26. ſeqq. Ich wil euch ein neu Hertz und einen neuen „ Geiſt in euch geben / und wil das ſteinerne „ Hertz aus eurem Fleiſch wegnehmen / und „ euch ein fleiſchern Hertz geben / ich wil meinen „ Geiſt in euch geben / und wil ſolche Leute „ aus euch machen / die in meinen Geboten „ wandeln. „ Conf. Ezech. 11, 19. Dahin auch Paulus zielet: Ihr ſeyd ein Brief Chriſti durch unſer Predigamt zubereitet / und durch uns geſchrieben / nicht mit Dinten / ſondern mit dem Geiſt des lebendigen GOttes / nicht in ſteinerne Tafeln / ſondern in fleiſcherne Tafeln des Hertzens / 2. Cor. 3 / 3. So hat auch GOtt der HERR ohne Zweiffel die ſchwere und unmügliche Haltung des Geſetzes damit abbilden wollen. Steine ſind ſchwer.

Was iſt ſchwerer als das Geſetz? Was Petrus von dem Ceremonial-Geſetz ſaget / das mögen wir auch wol von dem Moral-Geſetz oder von den 10. Geboten ſagen: **Es iſt ein Joch / ſo weder wir noch die alten Väter haben tragen können** / Act. 15/10. Denn wo lebet einer / **der nicht ſündiget?** 1 Reg. 8. 46. Auch die Heiligſten müſſen mit David anſtimmen / Pſal. 143/2. **HERR / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht.** GOTT hat auch mit den ſteinern Tafeln andeuten wollen / daß ſein Geſetz und die 10. Gebot daurhafft / beſtändig und ewig ſeyn ſolten. Denn Stein eine ſehr daurhaffte Materie iſt: Und was die Alten lange bey Macht haben wolten / ſchrieben ſie auf daurhaffte Sachen. Alſo ward der Bund zwiſchen den Römern und Juden auf meſſinge Tafeln geſchrieben / 1. Macc. 8/22. Wie ſpricht Chriſtus vom Geſetz? Luc. 16/17. **Es iſt leichter / daß Himmel und Erde vergehen / denn daß ein Titul vom Geſetz falle.** Was iſt dauerhaffter als Himmel und Erde / die nun bald in die 6000 Jahr geſtanden / und vom Alter noch keinen Schaden haben? Gleichwoll ſpricht Chriſtus ſey das Geſetz viel daurhafter / und ehe nun ein Titul davon fiele / ehe müſte Himmel und Erden vergehen.

29. Was die 10 Gebote ſeyn?

Denn die 10. Gebote ſind eine ewige unwandelbare Regul der göttlichen Gerechtigkeit / die uns weiſet / was wir thun und laſſen ſollen. Was GOtt von Anfang dem Menſchen ins Hertz geſchrieben / das hat er auf dem Berge Sinai öffentlich und majeſtätiſch wiederholet; Und ob wir zwar durch Chriſtum vom Ceremonial-Geſetz befreyet / auch vom Fluch des Geſetzes erlöſet ſind / ſo bleiben wir doch ans Geſetz verbunden / daß wir unſer Leben darnach anſtellen ſollen. **Denn bis das Himmel und Erden zergehe / wird nicht zergehen der kleineſte Buchſtab noch ein Titul vom Geſetz / bis daß es alles geſchehe** / Matth. 5. 18.

30. Warum GOtt 2mal das Geſetz geſchrieben?

Das auch GOtt das Geſetz zweymal geſchrieben / einmal auf die Tafeln / die Moſes zerbrach / darnach in die neuen / die Moſes aufs neue zurichten muſte / damit hat er ohn Zweiffel andeuten wollen / er habe das Geſetz zweymal in des Menſchen Hertz geſchrieben / einmal in der Schöpffung / da er den erſten Menſchen erſchaffen in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit: Aber dieſe ſchöne Tafeln ſind durch die leidige Sünde zubrochen. Jetzo muß GOtt zumandernmal in der Wiedergeburt und Erneurug des armen Menſchen das Geſetz durch den heiligen Geiſt / als ſeinen Fingern hineinſchreiben. Wie aber die erſte zerbrochene Tafeln viel ſchöner / herrlicher und vollkommener als die andern waren / weil GOTT ſelbſt die erſten nicht allein gemacht / ſondern auch gehauen und zugerichtet hatte / Moſes aber die andern behauen muſte / alſo iſt die Gerechtigkeit / darin der erſte Menſch erſchaffen war / gantz vollkommen geweſen / die Erneuerung aber jetzo im Menſchen iſt unvollkommen: Und alſo bey dem erſten Menſchen vor dem Fall vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit geweſen / itzo aber unvollkommen: Und wie die zerbrochene ſchöne Tafeln nicht wieder ergäntzet worden / noch in die Bundes-Lade kamen / ſondern zerbrochen blieben / und bey Seite gethan worden / alſo werden wir hie in dieſem Leben zur erſten vollkommen Gerechtigkeit und Heiligkeit / wie vor dem Fall nicht gelangen / die erſte anerſchaffene Heiligkeit wird zubrochen bleiben / und müſſen wir uns / ſo lang wir leben / mit der neuen und unvollkommenen Gerechtigkeit behelffen.

Dis wäre demnach die Beſchreibung
der Bundes-Laden an ſich ſelbſt von auſſen
und von innen / wie ſie geſtalt geweſen /
und was darinnen verwahret
worden.

⁂

Das XVI. Capitel.

Vom Geſetz-Buche/ das bey der Bundes-Lade verwahret geweſen.

Inhalt.

1. Von den Bey- oder Nebenladen.
2. Drey derſelben.
3. Eine mit dem Geſetz-Buch.
4. Moſes gibt jedem Stamm ein Exemplar des Geſetzes.
5. Eins läſſet er in die Beylade an der Bundes-Laden legen/ nach dem andere Exemplaria corrigiret werden ſollen.
6. Nach welchem auch der König ſein Geſetz abſchreiben ſolte.
7. Ob dis Geſetz das fünffte Buch Moſis allein/ oder alle ſeine fünff Bücher geweſen?
8. Wo es gelegen.
9. Es war nicht in der Bundes-Lade/ ſondern an der Seiten in einer Neben-Laden/ und zwar an der Rechten.
10. Die rechte Seite in der Stiffts-Hütten oder im Tempel iſt die Mittags-Seite/ und warum?
11. Wie lang dis Käſtlein da geblieben?
12. Scheinet zu Sauls oder Davids Zeit von der Laden abgekommen zu ſeyn.
13. Der König muſte das Geſetz nach dem Geſetz-Buch Moſis abſchreiben.
14. Buxtorffs und Capells Streit wegen des Geſetz-Buches.
15. Hilkias findet das Geſetz an einem ungewöhnlichen Ort.
16. Gottloſe Könige in Juda.
17. Ob Ahas alle Geſetz-Bücher/ ſo er bekommen können/ verbrannt.
18. Ob Manaſſes den Namen GOttes יהוה aus den Geſetz-Büchern ausgekratzet.
19. Wie das Geſetz an dieſem ungewöhnlichen Ort hingekommen.

⁂

1. Von den Bey- oder Nebenladen.

ES ſind aber neben dieſer Bundes-Laden unterſchiedliche Dinge mehr im Allerheiligſten geweſen/ als die Gelte mit Manna/ die Ruhte Aarons/ das Geſetz-Buch/ und wie die Bundes-Lade im Kriege wider die Philiſter geraubet/ und von den Philiſtern wieder zurück geſandt ward/ iſt ein Käſtlein mit Philiſtiſchen Kleinodien zu der Bundes-Laden hinzu gekommen; wiewol es im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten nie geweſen/ weil die Bundes-Lade nach ihrer Gefängniß niemals wieder ins Allerheiligſte eingekommen. Wie es aber eigentlich hierum bewand geweſen/ wie viele Neben- oder Beyladen geweſen/ darinnen dieſe Sachen verwahret worden/ und wo ſie geſtanden/ iſt aus der Schrifft nicht wol zu ſehen/ und ſcheinet/ daß die Hebräer ſelbſt keine rechte Wiſſenſchafft davon haben. In einer ſo dunckelen Sachen wollen wir unſere Muhtmaſſung beſcheidentlich ſetzen.

2. Drey derſelben.

Ohne Zweiffel werden an der Bundes-Laden drey Bey- oder Neben-Laden geweſen ſeyn:

3. Eine mit dem Geſetz-Buch.

Eine/ in welcher das Geſetz-Buch verwahret worden/ die andere/ in welcher die Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons geweſen/ und eine lange Zeit hernach die dritte mit den Kleinodien der Philiſter.

4. Moſes gibt jedem Stamm ein Exemplar des Geſetzes.

Was das Geſetz-Buch anlanget/ ſo erzehlen die Hebräer/ daß Moſes gegen ſeinem Tode dreyzehenmal das Geſetz mit eigener Hand abgeſchrieben/ und jeglichem Stamm ein Exemplar gegeben/ eines aber davon/ welches er nemlich dem Stamm Levi gegeben/

5. Eins läſſet er in die Beylade ꝛc.

habe er an die Seite der Bundes-Laden zu legen befohlen/ damit/ wenn etwa das Geſetz von jemand würde verfälſchet werden/ ſie daſelbſt an der Seiten der Bundes-Laden das Geſetz finden/ eines gegen das ander halten/ und alſo aller Verfälſchung vorkommen oder ſteuren könten/ (welches Deut. 31/9 Grund zu haben ſcheinet: Moſe ſchrieb dis Geſetz/ und gabs den Prieſtern den Kindern Levi/ die die Lade des Bundes des HERRN trugen/ und allen Elteſten in Iſrael.)

6. Nach welchem auch der König ſein Geſetz abſchreiben ſolte.

Nach dieſem Exemplar habe auch der König ſein Geſetz mit eigener Hand abſchreiben/ und wenn er ſich im Schreiben verſehen/ ändern müſſen. Sihe Buxtorf. hiſt. arc. fœder. diſſertat. 4. de liter. Hebr. genuin antiquit. §. 45. anticritic. part. 2. c. 13. p. 906. Voiſin ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 9. Schickard. de jure Regio Hebr. c. 2. theorem. 5. Von dieſem Geſetz-Buch ſtehet/ Deut. 31/24. 25. 26. „Da Moſes die Worte dieſes Geſetzes gantz ausgeſchrieben hatte in ein Buch/ gebot er den Leviten/ die die Lade des Zeugniſſes des HErrn trugen/ und ſprach: Nehmet das Buch dieſes Geſetzes/ und legts in die Seite der Laden des Bundes des HErrn eures GOttes/ daß es daſelbſt ein Zeuge ſey wider dich.„

7. Ob dis Geſetz das 5. Buch allein ꝛc.

Da ſtehet von dieſem Geſetz-Buch/ dadurch zwar etzliche allein das fünffte Buch Moſis/

Moſis / als Oſiand. und die Weimariſchen/
Friedl. claſſ. ultim. ad 2.Reg.22.8. und andere/
beſſer aber Jun. ad Deut. l. c. und die Hebräer
ap. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. l. c.
das gantze Geſetz oder alle 5. Bücher Moſis
8. Wo es gelegen. verſtehen / daß es in oder an der Seiten der
Laden verwahret worden. Nu erklären dis
zwar etliche Hebräer / als wäre dis Geſetz-Buch
in die Bundes-Lade ſelbſt inwendig
neben den Tafeln eingeleget worden/ wie Buxtorf.
derer viel anführet. Aber dieſe Meinung
/ wie auch zuvor gehöret/ wird 1. Reg. 8/
9 klärlich widerleget / da ausdrücklich ſtehet/
es ſey nichts in der Laden geweſen/ denn
nur die zwo ſteinerne Tafeln Moſe. Iſt
nichts darin geweſen / denn nur die zwo ſteinerne
Tafeln / ſo muß falſch ſeyn / daß neben den
Tafeln was mehrers / nemlich das Geſetz-Buch
darin geweſen. So ward auch dis
Geſetz erſt lange Zeit hernach geſchrieben/
nachdem die Stiffts-Hütte verfertiget / und
die Lade zugemacht war / da nichts mehr hinein
muſte / weil ſie nicht geöffnet ward : Und
wäre dis Geſetz-Buch einmal in die Lade ſelbſt
hineingekommen / wäre es auch wol da geblieben
/ und nicht wieder hervor gekommen und
gebrauchet worden / welches aber offt geſchahe/
indem der König ſein Geſetz-Buch darnach
abſchreiben ſolte/ auch ſtreitige Sachen / wenn
etwa das Geſetz möchte verfälſchet werden/
nach dieſem Buch entſchieden/ und ſonderlich
zur Zeit Joſiä dis Geſetz-Buch in einem ungewöhnlichen
Winckel im Tempel gefunden
worden/ 2. Reg 22/ 8. 2. Chron. 34/ 14.
Drum iſt die Geſetz-Buch an der Seiten der
9. Es war nicht in der Bundes-Laden ꝛc. Bundes-Laden nicht von innen/ ſondern von
auſſen gelegt / und iſt in die Lade nicht hinein
gekommen. Wo aber iſt es gelegen? Gläublich
iſt es nicht / daß es auf der Erde gelegen/
denn es da bald und leicht verderben wäre/
ſondern es wird ein Käſtlein da geweſen / darinnen
es verwahret worden ; Und zwar ſo gibt
der Chaldäiſche Dolmetſcher / wie oben gehöret/
den Text Deut 31/26. alſo: **Nehmet
dis Buch des Geſetzes / und legets in ein
Käſtlein an die rechte Seite der Laden.**
Da gedencket er ausdrücklich einer Nebenladen
/ darin das Geſetz geweſen / wie wir auch
daſelbſt (nemlich im vorigen Capitel) aus
dem Talm. tract. Schekalim angeführet/
Daß an der Laden eine Tafel wie ein Käſtlein
hervor geraget / darin das Geſetz geweſen.
Iſt alſo kein Zweiffel / es ſey an der
Laden eine Nebenlade geweſen/ darin das
Geſetz-Buch Moſis / ſo er mit eigener Hand
10. Die rechte Seite in ꝛc. geſchrieben / gelegen. Wenn aber die Chaldäiſche
Dolmetſchung dis Käſtlein an die
rechte Seite der Bundes-Laden ſetzet / ſo
verſtehet ſie durch die rechte Seite der Laden /
die Süder- oder Mittags-Seite der Laden/
wenn ſie im Allerheiligſten geſtanden. Denn
alles / was gegen Mittag ligt / das nennet
die Schrifft die rechte Seite / und was gegen
Mitternacht liget / das nennet ſie die lincke
Seite / und was in der Stiffts-Hütten oder
im Tempel zur Rechten geſchehen / das iſt gegen
Mittag geſchehen / und was auf der lincken
Seiten geweſen iſt gegen Mitternacht geweſen.
Sihe Joſeph l. 8 ant. c. 2. Haſenrett.
de templ. Ezechiel. p. 102. Friedl. ad 2.
Reg. 12, 9. claſſ. 1. Conf. Villalpand ap.
Cappell. in deſcript. templi p. 142. b. Und
daß/ wie Serar. ad 1. Reg. 6. wol erinnert/ wegen
der Wohnung GOttes auf der Bundes-Laden.
Denn weil GOtt auf den Flügeln
der Cherubim ſaß / und ſeinen Rücken gleichſam
gegen Weſten und der Sonnen Untergang
/ ſein Geſicht aber fern nach dem Heiligen
und den Vorhöfen zu hatte / da die Prieſter
und Kinder Iſrael waren und zu ihm beteten
/ ſo war auf ſolche Weiſe gleichſam ſeine
rechte Hand im Süden / und ſeine lincke im
Norden / und was daher im Süden und gegen
Mittag war / das wird die rechte Seite genannt/
und was im Norden und gegen Mitternacht
war / das wird die lincke Seite genannt/ weil
nemlich GOtt mit ſeiner Rechten gegen Mittag
/ und mit ſeiner Lincken gegen Mitternacht
ſaß. Wäre alſo das Geſetz-Buch in ſeinem
Käſtlein an der Breite der Laden gegen Mittag
oder Süden / und GOtt dem HErrn /
der auf den Flügeln der Cherubim ſaß/ gleichſam
zur Rechten ſeiner Füſſe gelegen.

Wie lang dis Käſtlein an der Laden / 11. Wie lang dis Käſtlein da geblieben.
oder das Geſetz-Buch im Käſtlein geblieben/
iſt ſchwer zu ſchlieſſen. R. Juda Leo libr. 2.
de templ. c. 25 §. 235. da er den obern Theil
des Tempels beſchreibet / ſchreibt unter andern
/ daß daſelbſt oben über dem Tempel
die Lade verwahret worden / in welcher
das vornehmſte Geſetz-Buch gelegen / ſo
Moſes aus dem Munde GOttes geſchrieben.
Kimchi ap. L'Empereuer Midd. c. 3.
ſect. 1. not. 1. ſchreibet auch / es ſey die Lade
/ darin das Geſetz gelegen / mit der
Stiffts-Hütten in den Schatz des
Hauſes GOTTES bey Seite geleget
worden / nemlich in die Obergebäude.
Wäre alſo dieſe Nebenlade mit dem Geſetz-Buch
nicht ſtetig bey der Bundes-Lade geblieben
/ ſondern an einen andern Ort verſetzet
worden. Wenn aber ſolte das geſchehen
ſeyn? Moſis Stiffts-Hütte ward nach verfertigtem
Tempel in den obern Saal gebracht.
Ob ſie denn auch damals das Käſtlein mit
dem Geſetz-Buch dahin gebracht? Oder vorher?
Oder hernach? Und warum doch? Ich
wüſte mich nicht zu erinnern / hievon bey jemand
was geleſen zu haben. Meine einfältige
Muhtmaſſung iſt dieſe / daß das Käſtlein
mit dem Geſetz-Buch nicht allezeit bey der
Laden geblieben / ſondern davon genommen
ſey / vielleicht zu Davids / oder noch ehe zu 12. Scheinet zu Sauls oder Davids Zeit von der Laden abgenommen zu ſeyn.
Sauls Zeiten / daß der Hoheprieſter es alsdenn
von der Bundes-Laden / da ſie zu Kiriathjearim
war / abgenommen / und in die Stiffts-Hütte
/ ohn Zweiffel ins Heilige gebracht / da
es verwahret worden / bis die Stiffts-Hütte
zu Salomons Zeiten in den Tempel oben auf
den Saal hinaufgebracht / und alſo dis Geſetz-Buch
mit der Stiffts-Hütten da hinauf gekommen.
Der Grund dieſer Muhtmaſſung
iſt dieſe. GOtt hatte Deuteron. 17 / 18.
befohlen / wenn die Kinder Iſrael einen König

nig über ſich erwehlen würden / und er auf dem Stul ſeines Königreichs ſitzen würde / ſo ſolte er das ander Geſetz von den Prieſtern den Leviten nehmen / und auf ein Buch ſchreiben / nemlich mit eigener Hand. 13. Der König muſte das Geſetz ꝛc. Da wird dem Könige befohlen / das Geſetz für ſich abzuſchreiben / und zwar nach dem Geſetz-Buch / das die Prieſter in Verwahrung hatten. Das war das Geſetz-Buch / ſo Moſes mit eigener Hand geſchrieben hatte / und in dieſem Käſtlein verwahret ward. Keinem Richter / leſe ich / daß ſolches befohlen ſey. Zwar dem Joſua befiehlet GOtt fleiſſig im Geſetz zu leſen: Laß das Buch dieſes Geſetzes nicht von deinem Munde kommen / ſondern betrachte es Tag und Nacht / auf daß du halteſt und thuſt allerding nach dem / das darinnen geſchrieben ſtehet / Joſ. 1 / 8. Aber ihm wird nicht befohlen / daß er das Original des Geſetzes von den Prieſtern fordern und das Geſetz darnach abſchreiben ſolle. Dem König aber wirds ausdrücklich befohlen / und ſihet man 2. Reg. 11 / 12. aus dem Exempel Joas / daß wenn ein König bey den Kindern Iſrael eingeweihet worden / man ihm neben andern Reichs-Wapen das Geſetz-Buch übergeben / ſo ohn Zweiffel das Geſetz-Buch Moſe geweſen / daß er das Geſetz darnach abſchriebe. Weil nu Saul der erſte König war / wird ihm Zweiffels ohn dis Geſetz-Buch / das Geſetz darnach abzuſchreiben / übergeben worden ſeyn / oder ſolte er es verſäumet haben / hats doch David nicht verſäumet / und iſt damals entweder zu Sauls oder Davids Zeiten das Geſetz-Buch aus dem Käſtlein oder zugleich mit dem Käſtlein von der Laden abgenommen worden: Und weil der Hoheprieſter geſehen / daß bey den folgenden Königen das Geſetz heraus genommen werden müſte / er aber nicht allemal / wenn er wolte / ins allerheiligſte eingehen durffte / wird das Käſtlein mit dem Geſetz-Buch bey dieſer Gelegenheit in die Stiffts-Hütte beygeſetzet / und hernach / wie der Tempel gebauet war / auf den Saal des Tempels aufgebracht worden ſeyn / damit ſie allemal dabey kommen / und wenn ſie es nöhtig hatten / es heraus nehmen könten. 14. Buxtorf. und Capelli Streit wegen des Geſetz-Buches. Ich erinnere mich hiebey des Streits / den Buxtorf. und Ludov. Capell. dieſe Materie betreffend / miteinander haben. Buxtorf. beweiſet / daß das Geſetz-Buch unter andern auch darum im Heiligthum verwahret worden / daß man in ſtreitigen Religions-Sachen / wenn etwa andere Exemplaria ſolten verfälſchet werden / dahin als nach dem Original habe lauffen / und aller Verfälſchung ſteuren können. Dis läugnet Capell. weil das Geſetz-Buch im Allerheiligſten verwahret worden / dahin der Hoheprieſter auſſer dem Verſühn-Feſt nicht kommen dürffen. Vid. Buxtorf. anticritic. part. 1. c. 13. pag. 907. ſeqq. Buxtorf. bekennet / er wiſſe nicht gründlich hierauf zu antworten / er wolle der Sache weiter nachdencken / welches er auch in ſeiner hiſtor. arc. fœder. c. 5. ſagt / wenn aber dis obige ſich alſo verhält / daß das Geſetz-Buch von der Laden abgenommen / und abſonderlich verwahret worden / ſo darff man nicht lang ſtreiten / wie es der Hoheprieſter aus dem Allerheiligſten ausbekommen / weil es ſchon bey Zeiten heraus gekommen / und auſſer dem Allerheiligſten und der Laden verwahret ward. Und mag auch dis wol eine Urſache mit geweſen ſeyn / warum das Geſetz-Buch von der Laden abgeblieben / damit man nemlich deſto füglicher / wenns nöhtig wäre / dazu kommen / und allem Unheil in Religions-Sachen wehren könte. Das iſt gewiß / daß dis Geſetz-Buch nicht allezeit bey der Bundes-Laden geblieben / wie das Manna und die Ruhte Aarons / und die Kleinodien der Prieſter. 15. Hilkias findet das Geſetz ꝛc. Denn zu Joſiä Zeit / da der Tempel verbeſſert werden ſolte / fand der Hoheprieſter Hilkia das Geſetz-Buch an einem gar unvermuhtlichem und ungewöhnlichem Ort im Tempel / und ſagte zu dem Schreiber Saphan mit Verwunderung: Ich habe das Geſetz-Buch gefunden im Hauſe des HErrn / 2. Reg. 22 / 8. 2. Chron. 34 / 14. Wäre es im Allerheiligſten bey der Bundes-Laden geweſen / würde ſich Hilkia nicht verwundert haben. Es ſcheinet auch / daß es damals eben auf dem Saal des Tempels bey der Stiffts-Hütten Moſis nicht geweſen. Denn das würde dem Hoheprieſter nicht unbewuſt geweſen ſeyn. Es muß damals auch von dem Ort ſeyn weggenommen werden. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 24. § 227. ſchreibt / daß in der Dicke der Mauren des Tempels heimliche Löcher geweſen / da die Prieſter in der Noht etwas haben hinlegen und verwahren können / in einem dieſer Löcher habe der Hoheprieſter Hilkia das Geſetz-Buch Moſis gefunden. Dis iſt ſehr vermuhtlich. 16. Gottloſe Könige in Judäa. Es war ein elender Zuſtand damal in Judäa. Die Könige waren gottloß und abgöttiſch / und das Volck taugte nicht viel. 17. Ob Ahas alle Geſetz-Bücher ꝛc. Von dem Ahas ſchreibt R. Salom. ap. Lyr. ad 2. Reg. 22. daß er alle Geſetz-Bücher / ſo er kriegen können / verbrannt habe / damit ihn niemand wegen ſeiner Abgötterey ſtraffen möchte: Und ob wol ſein Sohn Hiskias ſich wol gehalten / ſo hats doch ſein Sohn Manaſſes wieder verderbt / und es angefangen / da es ſein Groß-Vater Ahas gelaſſen / 18. Ob Manaſſes den Namen Gottes ꝛc. und wo es wahr iſt / was Abarbenel. apud Friedl. claſſ. 2. ad Deuter. 11. vorgibt / ſo hat er in allen Geſetz-Büchern den Namen GOTTES יהוה ausgekratzet / und an deſſen ſtat ſeines Götzen Namen geſetzet / wie denn dieſer König / der über 50. Jahr regierte / vor ſeiner Bekehrung ein gottloſer König war / der viele Propheten und andere ſtattliche gottfürchtige Männer erwürget und übel hausgehalten / dem ſein Sohn Amon in der Boßheit gefolget / daß überall im Lande ein erbärmlicher Zuſtand zu der Zeit war. Bald verſchloß man den Tempel: Bald ſetzte man allerhand Abgötter hinein / und wie es die Könige machten / ſo machten es auch die Unterthanen / wie man in den andern Büchern der Könige und der Chronicen hin und wieder in dieſer Könige Leben nicht ohne Entſetzen leſen kan. Und da iſt wol zu gläuben / wie das gottloſe Weſen ſo gar begunte Uberhand zu nehmen / daß etwa 19 Wie das Geſetz an dieſem ungewöhnlichen Ort hingekommen ein frommer Prieſter das Geſetz-Buch von dem obern Gemach des Tempels weggenommen / und ſolches deſto beſſer zu verwahren in ein heimlich Loch der Mauren geleget / da es der Hoheprieſter Hilkia bey Verbeſſerung des Tempels unvermuhtlich gefunden / und ſich gleichſam darüber entſetzet hat / daß er an ſolchem Ort das Geſetz-Buch Moſis fünde. Dis wäre eine Beylade / die eine zeitlang an der Bundes-Laden geweſen / in welcher das Geſetz-Buch verwahret worden.

⁂

Das XVII. Capitel.

Von dem Manna / ſo bey der Laden verwahret.

Inhalt.

1. Beylade mit dem Manna.
2. Geſtalt des Manna.
3. Was Bedolah ſey.
4. Wie und wann das Manna heruntergefallen.
5. Geſchmack.
6. Ein vorteflich Brod / und kont zu gerichtet werden / wie ſie ſelbſt wolten.
7. Engel Brod.
8. Herren-Brod.
9. Wie es zu verſtehen / es ſey jedermann nach ſeinem Geſchmack eben geweſen.
10. Beſchaffenheit des Manna.
11. Woher es den Nahmen bekommen
12. Ob das Manna mit dem Manna / ſo noch heute da falt / eines geweſen.
13. Ein Homer voll davon ward in der Beylade verwahret.
14. Was ein Homer ſey.
15. Maſſe der Hebräer.
16. Wird nach Eyern gerechnet.
17. Rebhür.
18. Log.
19. Cab.
20. Hin.
21. Sea.
22. Epha.
23. Homer.
24. Chomer.
25. Wie die Maſſe der Hebräer mit der Unſrigen zu vergleichen.
26. Wie viel Manna einer täglich aufeſſen können.
27. Ob ſie in der Wüſten auch Wildwerck gefangen.
28. Worinnen das Manna verwahret worden.
29. Ob in Glaß oder Topf oder Gold
30. Wie Aaron ein Homer voll Manna bey der Bundes-Laden aufheben können / da noch keine Stiffts-Hütte oder Bundes-Lade verfertiget war.
31. Manna war in einer Beyladen.
32. Wo dieſe Beylade geſtanden.
33. Dieſe Beylade blieb immer bey der Laden.
34. Manna iſt in dieſer Nebenlade friſch erhalten / bis auf die Babyloniſche Gefängnis.

1. Beylade mit dem Manna. Darnach war auch bey der Bundes-Laden die Gelte mit Manna / dem ſchönen Brod / das GOtt den Kindern Iſrael in der Wüſten gab. Denn weil in ſolcher dürren Einöde und unfruchtbarem ſandigten Erdreich nichts wuchs / davon die Kinder Iſrael hätten eſſen können / und ſie daher heftig murreten / und ſprachen: Wolte GOtt / wir wären in Egypten geſtorben durch des HErrn Hand / da wir bey den Fleiſch-Töpffen ſaſſen / und hatten die Fülle zu eſſen / denn ihr habt uns darum ausgeführet in dieſe Wüſte / daß ihr dieſe gantze Gemeine Hungers ſterben laſſet / Exod. 16. 3. ſo gab GOtt der HErr ihnen Brod vom 2. Geſtalt des Manna. Himmel herunter / welches rund und an Gröſſe wie Coriander-Sammen / an Geſtalt und Farbe aber wie Bedellion anzuſehen war / Num. 11. 7. Durch Bedellion oder Bedolah 3. Was Bedolah ſey? verſtehet Matheſ. in ſeiner Sarepta p. m. 219. ſeqq. weiſſen Indianiſchen Agtſtein oder Bornſtein / ſo gar theuer / und dem Golde gleich geſchätzet werde. Junius hälts für das Gummi, ſo aus dem Baum Bdellio kommt. Conf. Urſin. hort. aromat. c. 3. Etliche haltens für einen Diamant. ap. Druſ. ad loc. diffic. Num. c. 46. Die Hebräer erklärens insgemein von einem Cryſtall ap. Buxtorf. lex. Hebr. in בדל Druſ. l. c. wohin auch Lyræ Meinung gehet. Druſ. l. c. ſchreibt / daß alle Hebräer darin überein ſtimmen / daß es eine weiſſe Farbe habe / wie auch Philo lib. de profugis p. 367. ſchreibt / daß es weiſſer als der Schnee geweſen. Etliche halten Bedolah für eine weiſſe Perle / ap. Munſter. ad Num. 11. welches auch Bochartus wil / und weitläufftig ausführet / daß Bedolah eine weiſſe / ſchöne / runde Perle ſey / part. 2. hieroz. lib. 5. p. 674. ſeqq. Siehe auch Schindler. lex. pentaglott. in בדלה p. 262. Sulpit. Sever. lib. 1. hiſt. ſacr. c. 17.

vergleichets dem Eis an Weiſſe/ wie man im Winter den Reif auf der Erden liegen ſihet/ wie es auch Exod. 16/ 14. mit dem Reif verglichen wird/ es habe wie der Reif auf dem Lande gelegen. Aus welchem allen man ſihet/ es ſey dis Brod durchſichtig und glänzend geweſen/ wie etwa kleine Eis-Tropffen oder kleine cryſtallene Kügelgen/ oder gefrorner blancker Reif/ oder eine ſchöne weiſſe Perle. Daher auch die Kinder Iſrael/ da ſie dis Brod herabfallen ſahen/ meinten/ es ſchneiete/ wie es im Winter ſchneiet/ wie Joseph. lib. 3. antiquit. c. 1. ſchreibt. Es fiel immer des Nachts mit einem Thau herunter/ und ward auch vom Thau bedecket/ bis die Sonne den Thau zerſchmelzte/ da ſich dis Brod ſehen ließ/ und aufgeſammlet werden muſte/ ehe die Sonne hoch kam/ damit es nicht zerſchmelzte.

4. Wie und wann das Manna herunter gefallen?

5. Geſchmack.

Es hatte einen fürtreflichen Geſchmack/ wie Semmel mit Honig/ oder/ wie Walther. tractat. de Manna quæſt. 31. § 76. es erkläret/ wie die Nürnberger Kuchen/ ingleichen als wäre das ſchönſte Oel darunter geweſen. Wer das Brod hatte/ der bedurffte keiner andern Speiſe/ ſchreibt Joseph. l. c. Sie konten daraus machen was ſie wolten/ ſie kontens roh eſſen/ ſie kontens kochen/ backen/ wie ſie wolten. Das Volck lieff hin und her/ und ſammlete/ und ſtieß es mit Mühlen und zuriebs in Mörſern/ und kochts in Töpffen/ und machte ihm Aſchen-Kuchen daraus/ Num. 11/ 8. David Pſ. 78/ 23. 24. weiß dis Brod nicht genug zu erheben/ daß/ da ander Brod aus der Erde kommt/ dis vom Himmel gleichſam aus der Wohnung GOttes und ſeiner heiligen Engel herunter gekommen: GOtt gebot den Wolcken droben/ und that auf die Thür des Himmels/ und ließ das Manna auf ſie regnen/ zu eſſen/ und gab ihnen Himmel-Brod. Sie aſſen Engel-Brod. לחם אבירים, panem fortium, wie es Pagninus, panem magnificorum, wie es Munſter. panem robuſtiſſimorum, wie es Jun. und Tremell. gegeben/ und verſtehen etliche die Engel dadurch/ nicht als äſſen die Engel ſolch Brod/ und bedürfften ſolcher Speiſe/ ſondern weil es GOtt durch der Engel Dienſt in der Lufft und in den Wolcken gewircket hat/ wie es denn auch die 70. Dolmetſcher/ ingleichen der Lateiniſche/ Engel-Brod nennen: womit das Buch der Weisheit Cap. 16/ 20. übereinſtimmet/ indem es dis Brod nennet τροφὴν ἀγγέλων, Engel-Speiſe/ über welchen Ort D. Dieterich in ſeiner achten Predigt über das ſechszehende Capitel des Buchs der Weisheit unter andern ſpricht: Eine Engel-Speiſe wird das Manna auch genannt/ weil es ſo delicat, lieblich und wolſchmeckend geweſen/ daß auch die Engel nichts beſſers begehren würden/ wenn ſie ein Brod eſſen ſolten. Wolffg. Muſcul. in ſeinem Comment. über den obgedachten Ort des 78. Pſalms/ verſtehet durch die אבירים groſſe Herren/ daß dis Brod ein recht Herren-Brod geweſen/ ſo nicht nur dem gemeinen Mann/ ſondern auch den gröſſeſten Potentaten lieb und angenehm ſeyn könne/ und meinet/ es werde auf Teutſch am beſten gegeben: Es aſſe jederman Herren-Brod. Daß aber Sap. 16/ 20. geſagt wird/ es habe vermocht allerley Luſt zu geben/ und ſey einem jeglichen nach ſeinem Geſchmack eben geweſen/ darüber ſind allerhand ſeltſame Gedancken entſtanden. Die beſte Meinung ſcheint Lutheri in der Rand-Gloſſe zu ſeyn/ da er es alſo auslegt: Man konte es machen/ wozu man wolte/ backen/ braten/ kochen/ dörren/ welches er aus dem folgenden Vers beſtätiget: Denn ein jeder machte daraus/ was er wolte/ nachdem ihm Luſt ankam/ ſo oder ſo zu ſchmecken. Wer einen Braten-Geſchmack haben wolte/ nicht etwa nach dieſem oder jenem Braten/ ſondern insgemein etwas gebratenes/ der konte es braten/ wer Luſt hatte was gekochtes zu eſſen/ der konte es kochen/ nachdem ein jeder Luſt hatte.

6. Ein vortreffliches Brod ꝛc.

7. Engelbrod.

8. Herrenbrod.

9. Wie es zu verſtehen ꝛc.

Sechs Tage in der Wochen fiel es herab/ am Sabbat aber nicht. Daher es am ſechſten Tage doppelt ſo häuffig herab fiel/ daß ſie 2. Tage davon eſſen konten. Es muſte täglich aufgegeſſen werden. Blieb was über bis am Morgen/ ſo wuchſen Würmer darein/ ohn was am ſechſten Tage geſammlet ward/ das konte auf den folgenden Tag währen/ und verdarb nicht. Wenn es zuſammen geleſen war/ ward es juſt ausgemeſſen nach dem Homer. Hatte einer mehr geſammlet als einen Homer/ ſo ward das dem zugelegt/ der keinen vollen Homer geſammlet hatte/ alſo daß ein jeder ſeinen beſcheidenen Theil krigte.

10. Beſchaffenheit des Manna.

Wie es das erſte mal aus der Lufft herunter fiel/ und die Kinder Iſrael es ſahen/ ſprachen ſie: מן הוא. Dieſe Worte geben die 70 Dolmetſcher frageweiſe: τί ἐστι τοῦτο; Was iſt das? Und meinet Joſephus/ daß aus dieſer Frage das Wort Manna ſeinen Namen bekommen. Die Hebräer/ ſpricht er l. c. nennen dieſe Speiſe Manna/ welches Wort nach unſerer Sprache eine Frage bedeutet/ und ſo viel heiſt/ als: Was iſt das? Philo lib. de profugis pag. 367. ſagt auch/ daß ſie gefragt haben: τί ἐστι τοῦτο; Was iſt das? Die Vulgata verſicherts auch alſo: Dixerunt Man hu, quod significat, quid eſt hoc? Sie ſprachen: Man hu, welches ſo viel bedeutet/ als: Was iſt das? Gaffarell. curioſit. inaudit. part. 4. c. 12. §. 8. meldet/ daß etliche Hebräer vorgeben/ daß auf dem Manna der hebräiſche Buchſtab ו oder Vau geſtanden/ und hätten ſie deswegen gefragt? Was iſt das? Was bedeutet das ו? Conf. Gregor. Micchael. not. 96. p. 414. Druſius ad loc. difficil. Exod. 27. führet aus Hiscuni an/ daß Man (מן) ein Egyptiſch Wort ſey/ und ſo viel bedeute/ als: Was? und dis hält er für die beſte Meinung/ daß die Kinder Iſrael/ die der Egyptiſchen Sprache gewohnet waren/ dis Egyptiſche Wort gebrauchet/

11. Woher es den Namen bekommen.

brauchte/ und geſagt: מן הוא. Was iſt das? Denn auf hebräiſch heiſſe was/ nicht מן Man. ſondern מה Mah. Aber Buxtorf. c. 1. hiſtor. mannæ will dis deswegen nicht gefallen/ weil in ſolcher kurtzen Red von zwey Wörtern unterſchiedliche Sprachen ſeyn würden/ ein egyptiſch und hebräiſch Wort/ ſo nicht vermuhtlich. R. Salom. und viele andere Hebräer ap. Lyr. ad Exod. 16 läugnen/ daß Man was heiſſe/ ſondern es ſey res præparata ad eſum, ein Ding/ das zur Speiſe zubereitet ſey/ welche Meinung auch Junio und Quiſtorp. ad Exod. 16/14. wolgefället/ und den Ort Sap. 16/20. dahin ziehen/ da es genannt wird ἕτοιμον ἄρτον ἀπ' οὐρανοῦ, bereitet Brod vom Himmel. Conf. Tailor. Chriſt. revelat. cap. 22. num. 1. Lutherus in ſeiner Rand-Gloſſe bey Exod. 16/15. ſchreibt: Man heiſt auf hebräiſch eine Gabe/ welche Meinung mit der jetztgedachten faſt überein kommt/ deren auch viele Hebräer ſeyn/ ap. Munſter. ad Exod. 16. not. e. welche Meinung auch Buxtorf. l. c. Walther. tract. de manna quæſt. 4. den Weimariſchen/ Oſiandro und andern wolgefället/ und auch die beſte zu ſeyn ſcheinet.

Und mit dieſem herrlichen ſchönen Himmel-Brod hat GOtt das Volck Iſrael/ ſo wenigſten bey dreyſſig mal hundert tauſend Menſchen ſtarck geweſen/ gantze 40. Jahr in der Wüſten täglich geſpeiſet/ und ihnen eine ſolche Speiſe gegeben/ dergleichen ſie weder vor noch nach der Zeit je geſehen/ wie Moſis ihnen dis fürhält Deut. 8/16. GOtt ſpeiſet dich mit Man in der Wüſten/ von welchem deine Väter nichts gewuſt haben. Zwar ſchreibt Joſeph. l. c. daß noch zu ſeiner Zeit das Manna in der Wüſten herab gefallen ſey. So ſchreibt auch Jürgen Anderſen (aus dieſer unſern Stadt Tondern bürtig) lib. 2. c. 3. in ſeiner Oſt-Indianiſchen Reiſe-Beſchreibung pag. m. 68. In dieſem Lande (Arabien) wird auch Manna geſammlet/ das Manna aber iſt nicht ſo gut/ als das von den Uſbekiſchen Grängzen kommt. Neuhof c. 14. ſeiner allgemeinen Beſchreibung des Reichs Sina/ p. m. 318 ſchreibt/ daß auch in Sina Manna geſammlet werde/ und hieltens die Sineſer für einen gefrornen Thau. Daß auch in Calabrien einer Landſchafft in Italien/ wie auch in Hiſpanien Manna fallen ſolle/ bezeuget Franciſc. Valleſ. c. 57. de ſacr. philoſoph. der auch davor hält/ es ſey einerley Manna mit dem/ ſo in der Wüſten gefallen/ und kan man das Calabriſche Manna auf den Apothecken bekommen/ wovon nicht weit abgehet Voſſius lib. 3. de idololatr. c. 11. Der vermeinet/ es ſey nur in etzlichen zufälligen Dingen von den andern unterſchieden/ welchen Unterſcheid die Engel gemacht/ die die ſonſt natürliche Beſchaffenheit etwas anders zugerichtet/ und deswegen werde es Engel-Brod genannt.

12. Ob das Manna ꝛc.

Aber es mag dis Manna wol etzlicher Maſſen eine ſolche Geſtalt haben/ wie das Himmel-Brod/ das GOtt in der Wüſten gegeben hat/ es iſt aber durchaus kein ſolch Manna. Deñ wäre es eben dergleichen Manna/ was hätte GOtt nöhtig gehabt/ einen Krug voll davon aufheben zu laſſen/ daß die Nachkommen ſehen könten/ mit was Brod ſie GOtt 40. Jahr geſpeiſet hätte? Auf die Weiſe hätten ſie es jährlich ſehen können. Das Wunder-Manna in der Wüſten fiel täglich/ ohn am Sabbat/ das Arabiſche und andere Manna fält nur im Frühling oder zu gewiſſer Jahrszeit. Das Wunder-Manna konte die Sonne nicht vertragen/ es zerſchmeltzte/ wenns auch die Nacht über behalten ward/ (ohn die Nacht vorm Sabbat) wuchſen Würmer darein/ welches ſich zu dem Arabiſchen und andern Manna nicht reimet. Sihe hievon weitläufftig Buxtorf. hiſtor. mann. c. 2. Munſter. ad Exod. 16. und andere/ denn es unſer Vorhaben nicht iſt/ eine ausführliche Beſchreibung dieſer Himmels-Speiſe zu thun. Buxtorf. und Walther. haben jeglicher einen beſondern ſchönen Tractat davon geſchrieben. Sihe auch Dieterich in ſeiner achten Predigt über Cap. 16. Schindler. lex. pentagl. in מנה p. 1015. Tailor. Chriſtum revelat. c. 22. Momm. de ſtatu Eccleſ. ſub Patriarch. V. & N. T. tom. 1. lib. 2. c. 6. Gregor Michael l. c. Michael. Lidentantz diſquiſ. philoſ. de Manna Iſraelit. und andere/ und aus der Schrifft/ Exod. 16. und Num. 11. da dis Manna beſchrieben wird.

13. Ein Homer voll Manna ward in der Bundesladen verwahret.

Von dieſem Manna und Himmel-Brod aber ließ GOtt etwas aufheben/ und befahl es bey der Bundes-Laden zu ſetzen: Und Moſe ſprach: Das iſts/ das der HErr geboten hat: Fülle einen Omer davon zu behalten auf eure Nachkommen/ auf daß man ſehe das Brod/ damit ich euch geſpeiſet habe in der Wüſten/ da ich euch aus Egyptenland führete. Und Moſe ſprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein/ und thue ein Omer voll Man darein/ und laß es für dem HErrn zu behalten auf eure Nachkommen/ wie der HErr Moſe geboten hat/ alſo ließ es Aaron daſelbſt für dem Zeugniß zu behalten/ Exod. 16/32. ſeqq.

14. Was ein Homer ſey.

Ein עמר Omer oder Homer voll Manna war der Kinder Iſrael tägliche Maſſe/ ſo ein jeglicher zu eſſen bekam/ Exod. 16/16. So viel Manna ſolte auch Aaron aufheben und verwahren. Wie viel aber iſt ein Homer?

15. Maſſe der Hebräer.

Die von der Hebräer Maſſe geſchrieben haben/ deren viele ſind/ ſind ſehr dunckel in Erklärung derſelben/ und erklären ein dunckel Ding durch ein eben ſo dunckel Ding/ indem ſie insgemein der Hebräer Maſſe gegen die alte Römiſche oder Griechiſche Maſſe halten/ oder gegen die Maſſe/ die in ihrem Lande/ da ſie gelehret und geſchrieben haben/ gebräuchlich geweſen/ worin ſich aber ein jeder nicht finden kan/ weil der Länder Maſſe unterſchiedlich iſt. An einem Ort brauchen ſie groſſe/ am andern kleine am dritten mittelmäſſige Maſſe.

16. Wird nach Eyern zu rechnen.

Die Hebräer rechnen gern ihre Maſſe nach Eyern: Und dis iſt nicht uneben erdacht. Denn auf ſolche Weiſe kan ein jeder es ziemlicher Maſſen nach ſeiner bey ihm gebräuchlichen Maſſe rechnen/ und die Sache beſſer verſtehen. Es führet Buxtorf lex. Hebr. ad עמר aus dem Alphes an: 17. Rebiit. רביעית Rebiit ein Viertel hält anderthalb Eyer: 18. Log. לג Log hält 4. Viertel oder 6. Eyer: 19. Cab. קב Cab hält 4. Loges oder 24. Eyer: 20. Hin. הין Hin hält 12. Loges oder 72. Eyer: 21. Sea. סאה Sea hält 6. Cab oder 144. Eyer: 22. Epha. איפה Epha hält 3. Seas oder 432. Eyer: 23. Homer. עמר Homer/ (nicht 24. Chomer חמר Chomer/ ſo eine andere Maſſe und 10. mal ſo viel als ein Epha iſt/ nemlich 4320. Eyer/ wie wir im Buch vom Tempel c. 3. hören) iſt der zehnde Theil von Epha (Exod 16/ 36.) oder 43 Eyer und ⅕. vom Ey. Sihe auch Schindler. lexic. pentagl. in איפה und in לג p. 930. da er zeiget/ wie es am beſten zu meſſen ſey/ z. e. wenn in ein mit Waſſer ausgefülletes Gefäß ſechs Eyer eingeworffen werden/ ſo viel vom Waſſer über und abläufft/ ſo viel iſt ein Log/ und alſo auch von andern Maſſe. So hat nu dieſe Homer Maſſe nach der Hebräer Rechnung ſo viel gehalten/ als in 43. und ⅕. von leeren Eyerſchaalen eingehen kan. Walton. in ſeinem apparat. bibl. menſur. ſeu. vaſis p. 98. hält das Manna an der Schwere und Gewichte gegen Mehl/ und meinet/ daß in einem Homer bey 50 Untzen ſchwer Manna habe eingehen können/ welche Maſſe von der jetztgedachten nicht weit abgehet/ und nach unſerer Maſſe zu rechnen bey 5. Planck oder 1. Kanne und 1. Planck hinläufft/ oder ein halb Viertel von einem Schip nach unſrer Tunderiſchen Maſſe/ die doch ziemlich groß iſt. 25. Wie die Maſſe der Hebräer mit der unſerigen zu vergleichen. Denn nach unſer Maſſe 5. Planck in einer hieſigen Kanne/ oder ein halb Viertel vom Schip/ oder 43. Eyer/ oder 50. Untzen/ das ſind 100. Loht oder 3. Pfund und 4. Loht von Mehl ſind faſt einer Gröſſe/ und von einer Maſſe/ und nach 43. ziemlichen Hüner-Eyern/ kan ein jeglicher die Maſſe eines Homers mit ſeiner Maſſe wol vergleichen. 26. Wie viel Manna einer täglich aufeſſen können. So viel konte ein jeder täglich wol aufeſſen/ weil das Manna eine ſehr leichte und verdauliche Speiſe war/ ſie auch auſſer dem Manna nichts hatten: Wiewol ihrer viele ohn Zweiffel auch dann und wann von ihrem bey ſich habendem Vieh geſchlachtet haben werden. 27. Ob ſie in der Wüſten Wildwerck gefangen? Es vermeinet zwar Walther. quæſt. 38. de Manna, daß ſie auch viel Wildwerck gefangen/ ſo aber nicht wol gläublich iſt/ zumal/ wie wir eben c. 12. aus Philon. und Adrichomio gehöret/ in der ſchrecklichen wüſten Einöde weder Vogel noch Thier zu finden/ ohne Schlangen/ Scorpionen/ und ſchädliche Würmer. In einem Homer Manna hat ſich einer wol ſättigen können.

28. Worinnen das Manna verwahret worden? Dis Manna aber ſolte Aaron in ein Krüglein legen. **Nimm ein Krüglein/** ſpricht Moſe zu Aaron/ **und thue ein Homer voll Mann darein/** Exod. 16/ 33. Woven das Krüglein geweſen/ ſetzet Moſes nicht hinzu. 29. Ob in Glas/ oder Erd/ oder Gold? Er ſpricht nur bloß/ er ſolle nehmen צנצנת, einen Krug/ welches/ wie Buxtorf. in ſeinem lexic. Hebr. ſpricht/ beyde Targum, eine Schüſſel oder Schaale geben. Die Hebräer halten insgemein davor/ es ſey ein irdener Krug geweſen/ wie Buxtorf. cap. 5. hiſtor. arc. fœder. & cap. 8. hiſtor. mannæ ſpricht. Rab Juda Leo libr. 2. de templo cap. 23. § 218. nennets einen gläſernen Krug/ als wäre er von Glas geweſen. Die 70. Dolmetſcher gebens beym Moſe einen güldenen Krug/ der von Gold geweſen/ λαβὲ στάμνον χρυσοῦν ἕνα, **Nimm einen güldenen Krug.** Philo lib. 3. de congreſſu quærend. erudit. grat. pag. 343. folget hierinnen nach/ und hälts auch dafür/ daß er von Gold geweſen: ἡ οὐρανίου καὶ θείας τροφῆς τὸ μνημεῖον ἐν στάμνῳ χρυσῷ καθιέρωται: Das Gedenck-Zeichen der himmliſchen und göttlichen Speiſe ward GOTT geheiliget in einem güldenen Krug. Und dis beſtätiget Paulus Ebr. 9/ 4. wenn er dieſen Krug nennet eine güldene Gelte/ die das Himmel-Brod hatte. Iſt alſo kein Zweiffel/ es ſey dieſer Krug/ oder dieſe Schüſſel/ oder dieſe Schale/ darinnen das Manna verwahret worden/ von klarem feinem Golde geweſen. Es ward aber dieſer Krug bey der Bundes-Laden niedergeſetzet. Aaron ließ daſelbſt das **Krüglein** für dem Zeugniß zu behalten/ Exod 16/ 34. 30. Wie Aaron ein Homer voll Mann ꝛc. und im vorhergehenden Vers: **Nimm ein Homer voll Man darein/ und laß es für dem HERRN.** Es fragen die Gelehrten/ wie dieſes zu verſtehen/ weil damals noch keine Stiffts-Hütte noch Bundes-Lade gebauet war. Lyra verſichert von der kleinen Hütten/ da ſie zum Gottesdienſt zuſammen kamen/ ehe die groſſe Stiffts-Hütte gemacht war/ daß ers daſelbſt ſo lange verwahret habe/ bis die groſſe Stiffts-Hütte fertig geworden. Alſo erkläret es auch Bonfrer. ad h. l. Bertr. de republ. Hebr. cap. 4. Luther. in der Rand-Gloſſe. Andere aber als Auguſtinus apud Walther. tractat. de Manna quæſt. 56. §. 114. & Buxtorf. hiſtor. mann. cap. 8 quæſt. 1. der auch unterſchiedliche Hebräer dieſer Meinung anführet/ imgleichen Jun. Quiſtorp. Friedl. und andere ad lib. cit. halten beſſer davor/ daß dis Gebot von Aufhebung des Manna erſt nach verfertigter Stiffts-Hütten gegeben worden/ werde aber Exod. 16. da dis Manna erſt gedacht wird/ mit angeführet/ weil Moſes ihm daſelbſt vorgenommen die gantze Hiſtorie von dem Manna anzuführen/ wie man klärlich ſehen kan aus dem 35. Vers: **Und die Kinder Iſrael aſſen Man viertzig Jahr/ bis daß ſie zu dem Lande kamen/ da ſie wohnen ſolten/ bis an die Gräntze des Landes Canaan aſſen ſie Man.** Iſt dahero hie eine Prolepſis oder Anticipatio, da ein Ding/ ſo hernach geſchehen iſt/ zu erſt erzehlet wird. Durch das Zeugniß aber/ für welchem dieſe güldene Schaale oder Gelte mit Manna geſetzet ward/ wird verſtanden die

Bundes-Lade/ in welcher das Zeugniß/ nemlich die Geſetz-Tafeln waren/ wie wegen ſolcher Geſetz-Tafeln die Bundes-Lade auch anderswo das Zeugniß genennet wird/ als Exod. 27/21. wird der Fürhang zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen genannt der Fürhang/ der für dem Zeugniß iſt/ das iſt/ für der Bundes-Lade.

31. Manna war in einer Beyladen.

32. Wo dieſe Beyladen geſtanden?

Wo aber war dieſer Krug mit Manna für dieſer Lade? Ohn Zweiffel in einer kleinen Nebenladen. Denn daß er ſolte bloß geſtanden ſeyn/ iſt gar nicht glaublich. Ohn allen Zweiffel iſt ein Käſtlein dazu geweſen. Aber auf welcher Seiten? Das Geſetz-Buch lag an der Seiten gegen Mittag. Ob auch da die Gelte mit Manna geweſen? Ich halte nicht/ ſondern ſie iſt ohn Zweiffel an der Seiten gegen Morgen geweſen/ gleichſam recht zu GOTTES Füſſen unter. Denn es ſtand dis Lädgen mit der Gelte לפני יהוה, für dem Angeſicht des HERRN/ Exod. 16/33. GOtt/ wie gehöret/ ſaß auf den Flügeln der Cherubim/ und hatte gleichſam ſein Angeſicht gegen Morgen nach dem Heiligen zu. Was ihm nu unten zum Füſſen ſtand/ an der Seiten der Laden gegen Morgen/ das ſtund vor ihm und vor ſeinem Angeſicht. Und dis ſcheinet wol/ daß es auch die Hebräer dafür halten/ wie wir eben Cap. 15.* aus dem Capello gehöret: Ante arcam urna mannæ & virga Aaronis, Die Gelte mit dem Manna und die Ruhte Aarons waren vor der Laden. Wären demnach das Geſetz-Buch/ und das Manna/ und die Ruhte Aarons nicht in einer Laden geweſen/ wie es Buxtorf. dafür zu halten ſcheint/ cap 5. hiſtor. arc. fœder. Denn die Lade mit dem Geſetz-Buch war nicht vor der Laden/ oder für dem Angeſicht des HERRN/ wie das Manna/ ſondern zur Seiten der Laden gegen Mittag/ ſondern es ſind unterſchiedene Nebenladen geweſſen.

33. Dieſe Neben-lade blieb immer bey der Laden.

34. Manna iſt in dieſer Nebenladen friſch &c.

Es iſt aber dis Käſtlein mit der güldenen Schaalen voll Manna nicht von der Laden weggekommen/ wie wir vom Geſetz-Buch gehöret/ ſondern iſt von der erſten Beyſetzung an immer bey der Laden geblieben/ und iſt das Manna durch GOTTES Allmacht friſch erhalten/ daß es nicht verderben/ ſondern gantz friſch geblieben/ wie es hinein gekommen/ bis auf die erſte Verſtörung des Tempels durch die Chaldäer und Babylonier/ faſt in die neun hundert Jahr. Vid. Buxtorf. hiſtor. mann. c. 8. quæſt. 4. Wo es damals hingekommen/ davon werden wir im Buch vom Tempel Cap. 32. weitläufftiger Meldung thun/ von den 5. Stücken/ ſo im andern Tempel gefehlet. Und dis wäre das ander/ ſo bey der Bundes-Laden war/ der güldene Krug mit Manna.

⁂

Das XVIII. Capitel.

Von der Ruhten Aarons / ſo bey der Laden geweſen.

Inhalt.

1. Von der Ruhte Aarons.
2. Core / Dathans und Abirams Empörung.
3. Was ſie darzu getrieben.
4. Ob Moſe 12. oder 13. Stecken von den Kindern Jſrael genommen.
5. Ephraim und Manaſſe werden bisweilen vor einen Stamm gerechnet / und wann?
6. Was für Stecken Moſes von den Kindern Jſrael genommen.
7. Ob Aarons Stecken Moſis Stecken geweſen.
8. Wo Moſis Stab verwahret worden?
9. Wo Moſis Stab hingekommen?
10. Was für einen Stab Moſes gebraucht / da ſie mit dem Felſen reden ſollen?
11. Aarons Stab iſt nicht Moſis Stab geweſen.
12. Alle zwölf Stecken waren Regiments-Stäbe.
13. Ob ſie von Mandel-Holtz geweſen?
14. Was für Nahmen auf den Stäben geſtanden / der Stämme oder der Fürſten.
15. Ob ein Pergamen dabey geweſen.
16. Ob die Nahmen auf den Stecken geſchriben oder eingeſchnitten geweſen.
17. Alle Stecken wurden für der Bundes-Laden niedergeleget.
18. Aarons blühete für allen andern allein und trug auch Frucht.
19. Wird dem Volck gewieſen.
20. So darüber erſchrickt.
21. Ward wieder ins Allerheiligſte gebracht.
22. Jn die Beylade / da das Manna war.
23. Ob Aarons Ruhte grünend geblieben
24. Müntze der Hebräer mit dem Manna und der Ruhten Aarons.
25. Ob zur Zeit des erſten Tempels und der Stiffts-Hütten gepregte Müntze geweſen.
26. Warum ſie das Geld gewogen?
27. Ob kein Geld gezehlet / ſondern alles gewogen worden?

1. Von der Ruhte Aarons.

2. Core / Dathans und Abirams Empörung.

3. Was ſie dazu getrieben.

DAs dritte / ſo im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten an und bey der Bundes-Laden geweſen / iſt die Ruhte Aarons. Wie Core / Dathan und Abiram ſich wider Moſen und Aaron empöret / iſt zu leſen / Num. 16. Dathan und Abiram ſcheinets vornemlich um die weltliche Hoheit zu thun geweſen zu ſeyn / die ſie dem Moſi mißgönneten: Core aber der Levit / mißgönnete dem Aaron das Prieſterthum / welches GOtt dem Aaron und ſeinem von ihm herkommenden Geſchlecht geſchencket hatte / und fing deswegen eine greuliche Meuterey wider ſeine Vettern Moſe und Aaron an / die mit Core einen Großvatter hatten / und Brüder Kinder unter ſich waren / und wolte dem Aaron das Prieſterthum diſputirlich machen. Aber GOtt straffte ihn / daß er mit ſeinen Helffers Helffern jämmerlich umkam: Und damit bezeugete GOtt öffentlich / daß er die Leviten durchaus nicht zu Prieſtern haben wolte. Damit aber auch andere Stämme ihnen keine Gedancken hinführo aufs Prieſterthum machten / ſondern den Aaron ſamt ſeinen Nachkommen ruhig und unverworren dabey lieſſen / ſo beſtängete er den Aaron in ſeinem Prieſter-Amt / durch ein ſonderlich herrlich gewaltig Wunderwerck / welches Num. 17. aufgezeichnet iſt. Es muſte Moſes zwölff Stecken von den Kindern Jſrael nehmen / von jeglichem Fürſten ſeines Vaters Hauſes einen / und eines jeglichen Namen auf ſeinen Stecken ſchreiben. Auf den Stecken aber des Stammes Levi / muſte er Aarons Namen ſchreiben / und dieſe Stecken zuſammen ins Allerheiligſte für die Bundes-Lade legen / weſſen Stecke grünen würde / der ſolte Prieſter ſeyn.

4. Ob Moſes 13. oder 14. Stecken ꝛc.

Weil ohne den Stamm Levi 12. Stämme waren / indem Joſephs beyde Söhne Ephraim und Manaſſe zwey abſonderliche Stämme machten / ſo fragt ſich / ob nicht 13. Stecken zuſammen geweſen / zwölff Stecken von den 12. Stämmen / und der dreyzehende von Levi? Lyra ad Num. 17. vermeinet ja / es ſeyn 13. Stecken geweſen. Eben dis wil auch Bonfrer. behaupten ad Num. 17, 2. 6. Und zu dieſer Meinung hat die lateiniſche Dolmetſchung die meiſte Urſach gegeben / da v. 6. ſtehet: Fueruntque virgæ duodecim absque virga Aaron: Es ſind zwölff Stecken geweſen ohn des Aarons Stecke. Aber in der Grund-Sprache ſtehet viel anders / nemlich / wie es Luther. ſeliger gegeben: Und der Stecke Aaron war auch unter ihnen. Unter den zwölff Stecken war auch Aarons / aber nicht als der dreyzehende / ſondern als der zwölffte. Solte man dem lateiniſchen Dolmetſcher folgen / ſo würde man wol 14.

Stecken herausbringen können / weil er im dritten Vers dieſe Worte ſetzet: Et una virga cunctas eorum familias continebit: **Und auf einem Stecken / ſollen alle ihre Geſchlechte ſtehen:** Als wäre ein abſonderlicher Stecke geweſen / darauf aller Stämme Namen geweſen / wie auch ihrer etliche 14. Stecken hieraus machen / wie beym Lyra zu ſehen / da es doch in der Grund-Sprache gantz anders lautet / daß nemlich für jeglichem Stamm ein Stecke ſeyn ſolte / zwölff Stecken vor zwölff Stämmen / wie es Lutherus wol gegeben: **Ja für ein Haupt ihrer Vater Haus ſol ein Stecke ſeyn.** Man ſihet aus vielen Oertern der Schrifft / wie ſolches Bonfrer. ad Num. 17, 2. und ad Deut. 27, 12. ſelbſt geſtehet / daß / wenn aller Stämme 5. Ephraim und Manaſſe ꝛc. gedacht wird / und die Rede nicht iſt von der Erbſchafft des gelobten Landes / daß Ephraim und Manaſſe unter dem Namen Joſephs nur für einen Stamm gerechnet werden / da der Stamm Levi alsdenn der 12. Stamm iſt. Ein klares Exempel hat man Deut. 27/12. ſeqq. da alle Stämme auf dem Berge Garizim und Hebal zuſammen kommen / und dem Segen und Fluch beywohnen ſollen. **Auf dem Berge Garizim ſollen ſtehen das Volck zu ſegnen ſechs Stämme / als Simeon / Levi / Juda / Iſaſchar / Joſeph und Benjamin: Auf dem Berge Ebal aber / ſollen ſtehen zu fluchen / die andern ſechs / als Ruben / Gad / Aſſer / Sebulon / Dan und Naphthali.** Da ſihet man / wie die Stämme auſſer der Theilung des Landes gerechnet werden. Ephraim und Manaſſe geben alsdenn für einen Stamm unter Joſephs Namen / und Levi wird alsdenn unter die 12. Stämme mit gerechnet. So iſt es auch hie geweſen. Ephraim und Manaſſe haben unter Joſephs Namen einen Stecken hergegeben / und der Stamm Levi einen / daß zuſammen mit dem Stecken Aarons zwölf geweſen / eilf von den andern Stämmen / als Ruben / Simeon / Juda / Dan / Naphthali / Gad / Aſſer / Iſaſchar / Sebulon / Joſeph und Benjamin / und der zwölffte von dem Stamm Levi / auf welchem der Name Aarons geſchrieben ward / weil die andern Leviten ihr Urtheil in dem ſchrecklichen Untergang Core ſchon weghatten / daß ſie mit dem Prieſterthum nichts zu thun haben ſolten. Daß Bonfrer. vorgibt / der Hoheprieſter werde zwar ein Fürſt der Prieſter genannt / aber nicht des Stammes Levi oder ein Fürſt ſeines Vaters Hauſes / wie die andern Fürſten genennet werden / und ſey dahero ſein Stecke ein abſonderlicher Stecke / auſſer den zwölffen / und nicht mit unter den zwölffen geweſen / wundert mich. Denn er freylich ein Fürſt des Stammes Levi geweſen / eben ſo wol als die andern Fürſten in ihren Stämmen Fürſten waren / wie ſolches Bonfrer. gleichſam ſein ſelbſt vergeſſend nicht leugnet / wenn er ad v. 3. ſpricht: **Aarons Name ſey auf ſeinen Stecken geſchrieben worden / weil er ein Fürſt des Stammes Levi geweſen / und wie die andern Fürſten jeglicher ſeinen gantzen Stamm præſentiret / alſo auch Aaron den Stamm Levi.** Drum halten wirs mit Philone, daß mit dem Stecken Aarons nicht mehr denn zwölf Stecken zuſammen geweſen / wie denn im Text Num. 17. etliche mal 12 / und nicht 13. ſtehet. **Moſes** / ſchreibt jetztgedachter Philo lib. 3. de vita Moſ. p. 525. ſeqq. **bat GOtt / daß er doch mit einem klaren hellen Zeichen offenbaren wolte / daß es mit der Erwehlung des Hohenprieſters richtig hergegangen. GOTT befiehlet ihm 12. Stecken / ſo viel als Stämme waren / zu nehmen / und auf eilf der Fürſten Namen / auf den zwölfften aber des Hohenprieſters ſeines Bruders Namen zu ſchreiben.**

Was mögens aber für Stecken geweſen ſeyn? 6. Was für Stecken Moſis von den Kindern Iſrael genommen. Eſtius ad Ebr. 9. 4. hält davor / daß der Stecken / auf welchem Aarons Name geſtanden / Moſis Wunder-Stab geweſen / damit er in Egypten und ſonſt ſo viel Wunder verrichtet / und will ſolches aus Num. 20/9. beweiſen / da geſaget wird: **Da nahm Moſe den Stab für dem HErrn** / (da er nemlich mit dem Felſen reden ſolte / aus welchem GOtt Waſſer geben wolte) da habe er auf GOttes Befehl den Stab genommen / der für dem HErrn war. 7. Ob Aarons Stecken Moſis Stecke geweſen. Aber daraus folget nicht / daß Moſis Wunderſtab eben der Stecke geweſen / auf welchen Aarons Name ſtand. Denn es kan ſeyn / wie Oſiander und Bonfrer. über jetztgedachtem Ort wollen / daß Moſis Wunder-Stecke zugleich neben Aarons Stecken für dem HErrn hingeleget ſey / von dannen ihn 8. Wo Moſis Stab verwahret worden. Moſes auf GOttes Befehl / wenns nöthig geweſen / holen können / oder / wo Moſis Stecke / welches auch gläublicher / da nicht verwahret worden / zumal man auch in der Schrifft nichts davon lieſet / ſo hat er dieſen Wunder Stecken Aarons / der im Allerheiligſten für dem HErrn war / nehmen und dem murrenden Volck dieſen blühenden Stecken aufs neue ſehen laſſen können / wie Jun. und Tremell. ad Num. 17, 8. es auslegen / und dahero auch vermeinen / daß GOtt ihnen bloß allein befohlen mit dem Felſen zu reden / und ihn nicht zu ſchlagen / weil dieſer grünende Stecke Aarons nicht ſo wol dazu geſchickt war / als der ander Stecke / den Moſe bey andern Wundern zu gebrauchen pflegte / welch Gebot GOttes Moſes und Aaron übertreten / und den Felſen wider GOttes Befehl geſchlagen / und dahero GOtt zum hefftigen Zorn gereitzet haben; Wiewol wegen Moſis und Aarons Verſehen bey dieſem Felſen / andere gar andere Meinungen haben. Sihe unter andern Buxtorf. hiſtor. petr. in deſerto c. 5. Munſter. ad Num. 20. Von Moſis Stecken ſchreibt ſonſten Abarbenel ap. Buxtorf. l. c. cap. 4. daß als Moſes auf den Berg Abarim geſtiegen / daß er daſelbſt ſterben 9. Wo Moſis Stab hingekommen. ſolte / habe er ſeinen Wunder-Stab mit ſich in die Hand genommen / und ſey dieſer Stecke mit ihm begraben worden / ob wol Baronius vorgeben ſol / daß ein Stück von Moſis Stecken in urbe Senonica bey

St. Stephans Kirche gefunden werde / wie Dieteric. antiquit. biblic. ad Eccleſ. 2. 4. 5. anführet / welches aber eben ſo wahr iſt / als das meiſte iſt / was ſie von der Heiligen Reliquien aufweiſen. Wie aber dem allen / ſo ſcheinet es wol / daß GOtt den grünenden Stecken Aaron bey dem Felſen zu gebrauchen befohlen / denn der wahr für dem HErrn. 10. Das für einen Stab Moſes ꝛc. Wie aber wil man hieraus ſchlieſſen / es ſey eben der Stab geweſen / den Moſe ſonſt zum Wunder gebraucht? Das ſehe ich nicht. Moſes hat zwar meiſt ſeinen eigenen Stecken gebraucht / hat er aber hie auf GOttes ſonderbarem Befehl nicht Aarons grünenden Stecken nehmen können / und nicht eben ſeinen eigenen / daß es zweene abſonderliche Stecken geweſen / und geblieben? 11. Aarons Stab iſt nicht Moſis Stab geweſen. Solte Aaron den Wunder-Stab Moſis gehabt haben / ſo hätte das bey den andern Fürſten einen groſſen Verdacht geben können / als ginge Moſis nicht richtig mit der Sache um / daß er ſeinem Bruder ſeinen Wunder-Stab gebe / ſie aber nur gemeine Stecken hätten: denn was ſey es Wunder / daß der Wunder-Stab blühe / und die gemeine Stecken nicht? Drum iſt dieſe Meinung Eſtii gar nicht anzunehmen / ſondern es iſt wol zu vermuhten / daß alle 12. Fürſten einerley Stecken gehabt haben / damit alles ohne Verdacht zuginge / und das Wunderwerck hernach deſto klärer / und unwiderſprechlicher wäre. Und zwar / ſo gefällt uns derjenigen Meinung wol / die dieſe Stecken nicht für gemeine Stecken / wie man ſie etwa vom Baum abſchneidet / und zum Wandern gebraucht / ſondern gleichſam 12. Alle 12. Stäbe waren Regiments-Stäbe. für Zepter und Regiments-Stäbe halten / dergleichen vorzeiten Könige und Fürſten / ja auch die Hohenprieſter / zum Zeichen ihrer Hoheit und obrigkeitlichen Standes in Händen zu tragen pflegen / nicht allein unter dem Volck Iſrael / ſondern auch unter den Heiden. Sihe Dieteric. antiquit. biblic. ad Exod. 39, 32. ad Eccleſ. 2, 4. 5. Gerhard. ad Ebr. 9, 4. Urſin. arboret. bibl. cap. 31. num. 3. 4. Gregor. Michael. not 17. ad Gafferel. curioſit. inaudit. p. 137. ſeqq. da ihrer etliche dis weitläufftig ausführen.

13. Ob ſie von Mandel-Holtz geweſen? Joſeph. lib. 4. antiquit. c. 4. ſagt / daß Aarons Stecke von einem Mandel-Baum gemacht geweſen. Das iſt gläublich von allen zwölff Stecken / wie denn dis die gemeineſte und wahreſte Meinung iſt / und bezeuget Cyrill. daß bey den Kindern Iſrael es gebräuchlich geweſen / die Regiments-Stäbe von Mandeln-Holtz zu machen. Sihe Dieter. & Urſin. ll. cc. und dieſen auch in ſeiner acerr lib. 1. num. 83. Baculus amygdali. Munſter. ad Num. 17. und andere.

14. Was für Namen auf den Stäben geſtanden? Solche zwölff von Mandel-Holtz gemachte Regiments-Stäbe / ſo die Fürſten der Kinder Iſrael / geiſtlichen und weltlichen Standes trugen / gaben ſie Moſi hin / jeglicher ſeinen Stock mit dem Namen darauf. Weſſen aber? Des Fürſtens oder des Stammes Namen? Philo l. c. wil / daß eines jeglichen Name darauf geweſen / welches auch Quiſtorp. und Bonfrer. ad Num. 17. wollen. Joſeph. aber l. c. wil / daß die Namen der Stämme darauf geweſen / welches auch Lyra ad Num. 17. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in Pharan. num. 100 und andere davor halten. Dieſe letzte Meinung ſcheinet mehr Grund in der Schrifft zu haben / als die erſte / weil zwiſchen dem Aaron und dem andern Fürſten in Aufſchreibung der Namen im Text ein unterſcheid gemacht wird: Sage den Kindern Iſrael / und nimm von ihnen 12. Stecken von jeglichem Fürſten ſeines Vaters Hauſes einen / und ſchreib eines jeglichen Namen auf ſeinen Stecken / aber den Namen Aaron ſolt du ſchreiben auf den Stecken Levi. Wäre auf jeglichem Stecken des Fürſten oder Vornehmſten Name geweſen / ſo hätte GOtt nicht dürffen den Aaron ſonderlich nennen / daß ſein Name auf dem Stecken Levi ſtehen ſolte / denn er ohne das auf die Weiſe als der Fürſt und Vornehmſte darauf wäre geſchrieben worden. Aber was? Wenn Aarons Name darum geſchrieben wäre / daß Moſes ausgeſchloſſen würde? 15. Ob ein Pergamen dabey geweſt? Es iſt hie alles ziemlich dunckel / und ſetzen wir nichts gewiſſes. Daß aber Toſtat. vermeinet / es wäre bey jeglichem Stecken ein Pergamen geweſen / darauf der Name geſtanden / widerleget Bonfr. wol / weil es damit unrichtig hätte hergehen / und die Zettulgen leicht verwechſelt werden können. 16. Ob die Namen auf die Stecken geſchrieben oder eingeſchnitten geweſen. Er meint / es ſey entweder mit Dinte auf den Stecken geſchrieben / oder aber gelinde darein geſchnitten oder geritzet worden. Mit Dinte hätte eben wol eine Irrung vorgehen können / daß die Schrifft geändert worden wäre. Am gläublichſten ſcheinet / daß die Namen gelinde darauf eingeſchnitten oder eingeritzet worden / wie man offt mit dem Meſſer ſeinen Namen in einen Baum einſchneidet oder einritzet / und mag auch wol ſeyn / daß zu Verhütung aller Irrung nicht Moſes ſelbſt die Namen auf den Stecken eingeſchrieben oder eingeritzet / ſondern die Fürſten ſelbſt einen jeglichen auf ſeinen Stecken ſchreiben laſſen. Conf. Urſin. arboret. bibl. l. c. num. 5.

17. Alle Stecken wurden für der Bundes-Laden niedergelegt. Alle dieſe 12. Stecken aber brachte Moſes ins Allerheiligſte der Stiffts-Hütten ein / und legte ſie für der Bundes-Laden / auf welcher GOtt wohnete / zu den Füſſen GOttes demühtig nieder / da kein Zweiffel iſt / Moſes werde eifrig zu GOtt gebeten haben da er zwiſchen ihm und dem Volck ein Richter ſeyn / und mit einem herrlichen Wunderwerck / das dem Aaron ſeinem Bruder einmal aus Gnaden zugelegte Prieſter-Amt beſtätigen wolle / damit alles Volck ſehen und erkennen könne / daß er (Moſes) nichts aus Affecten oder eigener brüderlicher Zuneigung gegen Aaron / ſondern alles auf GOttes Befehl gethan habe. Es iſt auch leicht zu gedencken / wie unruhig alle Füſten die Nacht zugebracht haben / indem ſie nicht gewuſt / wie ſie am folgenden Tage ihre Stecken wieder finden würden. Furcht und Hoffnung werden da wechſelweiſe regieret haben. Aber GOTT der HErr / der dem Aaron das Prieſterthum einmal geſchencket hatte / wolte es ihm nicht wieder

der nehmen / ſondern beſtätigte es ihm herrlich. Denn wie Moſes des folgenden Morgens in die Stiffts-Hütte ins Allerheiligſte einging / und nach den Stecken ſehen wolte / erblickte er mit freudiger Entſetzung ein groß Wunder / ſo die Nacht über geſchehen / indem / da aller Fürſten Stecken eben ſo da lagen / wie ſie hineingebracht worden / Aarons Stecken aber im Gegentheil gantz anders ausſahe.

18. Aarons blühete für allen andern allein und trug auch Frucht.

Denn durch GOttes Krafft und Allmacht war dieſer dürrer Stab gantz grünend geworden / die Blüte war aufgegangen / und hingen reiffe Mandeln daran / alſo daß aus dem dürren unfruchtbaren Holtz ein ſchön grünend / blühend und fruchttragendes Holtz geworden / daran Zweige und Blätter und Blüte / und welches das wunderlichſte neben der Blüte auch reiffe Frucht hing. Mit was Verwunderung und Freuden wird Moſes dieſen Stab beſehen haben! Wie wird er GOtt dem HErrn zu Fuß gefallen / und ihm hertzlich gedancket haben!

19. Wird dem Volck gewieſen.

Er nimmt dieſen grünenden / blühenden und fruchttragenden Stab neben den 11. die dürre geblieben wie ſie waren / gehet damit heraus / gibt einem jeglichen ſeinen Stecken mit ſeinem Nahmen wieder / und weiſet ihnen den Wunder-Stecken Aarons mit dem Namen Aaron darauf: Da können ſie ſehen / wen GOtt zum Prieſter erwehlte / keinen aus allen Stämmen / ohne Aaron allein: Sein Stecke allein hätte gegrünet / geblühet und Frucht getragen / da ihrer 11. andere Stecken alle dürre geblieben.

20. So darüber erſchrickt.

Wie die Kinder Iſrael den grünendenden Stecken Aarons erblicken / erſchrecken ſie gewaltig Ding / und ſprechen zu Moſe: Sihe wir verderben / und kommen um! Wir werden alle vertilget / und kommen um! Wer ſich nahet zu der Wohnung des HErrn / der ſtirbet / ſollen wir denn gar untergehen? Als wolten ſie ſagen: O was haben wir übel gethan / daß wir an der rechtmäſſigen Wahl Aarons gezweiffelt haben! Hat GOtt deswegen itzo aufs neue ein Wunder thun müſſen / unſerer Boßheit zu ſteuren? Was dürffte uns das übel bekommen! wie bang iſt uns hiebey / daß uns GOtt in ſeinem Grimm vertilge!

21. Ward wieder ins Allerheiligſte gebracht.

GOtt aber befahl Moſi / er ſolte den grünenden Stecken Aarons wieder für das Zeugniß oder der Bundes-Laden bringen / daß er daſelbſt verwahret würde zum Zeichen dem ungehorſamen Volck / daß ihr Murren von ihm aufhörete / und ſie nicht ſturben / welches auch Moſes that / und dieſe grünende Ruhte Aarons für der Bundes-Laden hinlegte. Da blieb dieſe Ruhte. Wo aber und an welchem Ort? In die Lade ſelbſt kam ſie nicht / wie offt erwehnet. Denn es war in derſelben nichts / denn die zwo ſteinerne Tafeln Moſe / 1. Reg. 8/9.

22. In die Beylade / da das Mañ war.

Zweifels ohne wird ſie in die Beylade / darinnen das Manna verwahret ward / eingelegt ſeyn / an der Seiten der Bundes-Laden gegen Morgen. Denn daß ſie immer auf der bloſſen Erde gelegen ſeyn ſolte / iſt gar nicht gläublich. Num. 17/10. ſagt GOtt zu Moſe: **Trage den Stecken Aaron wieder** לפני העדות für das Angeſicht des Zeugniſſes. Eben dieſe Rede wird vom Manna gebraucht / daß Aaron die Gelte mit Manna gelaſſen habe לפני העדות **für dem Angeſicht des Zeugniſſes** / das iſt / für GOttes Angeſicht / der auf der Laden des Zeugniſſes wohnet / Exod. 16/34. wie dis im vorhergehendem 33. Vers auch alſo gegeben wird: **Laſt es** (das Manna) לפני יהוה **für dem Angeſicht des HErrn** / daß alſo dieſe grünende Ruhte Aarons ohne Zweiffel mit dem Manna unten vor der Laden gegen Morgen für dem Angeſicht des HErrn und zu ſeinen Füſſen in einer Beyladen geweſen / und weil die Lade an dem Ort gegen Morgen die eine Seite der Länge hatte / als drittehalb Ellen / ſo hat dieſer Stecken in einer eben ſo langen Beyladen füglich bey dem Manna liegen können. Denn weil es ein Herren Steck oder Regiments Stab war / wird er nicht ſonderlich lang geweſen ſeyn / und deſto füglicher daſelbſt haben verwahret werden können.

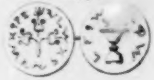
23. Ob Aarons Ruhte grünend geblieben?

Ob aber dieſe Ruhte in dieſer Beyladen grünend verblieben / oder allmählig verdorret worden / davon ſind unterſchiedliche Meinungen. Urſin. arboret. biblic. c. 31. num. 5. vermeinet / ſie ſey nicht grün geblieben / und habe eben ſo wol mit dürren Zweigen / Blättern und Frucht / als grünend zeugen können / führet auch Ebr. 9/4. an. Friedl. ad num. 17. claſſ. ult. quæſt. 15. iſt zweiffelhafft / lencket ſich doch / wie man ſihet / mehr nach der Meinung hin / daß ſie nicht grünend geblieben. Toſtatus ap. Bonfrer. ad num. 17. 10. hält das Gegentheil / daß dieſer Stecken immer grünend geblieben / welches auch R. Levi ben Gerſon ap. Maſ. ad Joſ. 4. 20. und Gerhard. ap. Dieteric. antiq. bibl. ad Eccl. 2, 4. 5. davor halten / welches auch Bonfr. l. c. für glaubwürdig hält / und auch glaubwürdig ſcheinet. Denn der grünende Stecken hat viel beſſer von dem dem Aaron geſchenckten Prieſterthum zeugen können / als wenn er dürre geworden wäre. Weil auch GOtt das Manna friſch erhalten / daß es nicht verdorben noch verfaulet / ſo iſt auch wol gläublich / er habe dieſe Ruhte friſch und grünend erhalten. Was Urſin. aus Ebr. 9/4. ſchlieſſen will / kan ich nicht ſehen. Es ſtehet daſelbſt nicht mehr hievon als dieſes: ἡ ῥάβδος Ἀαρὼν ἡ βλαστήσασα, die Ruhte Aarons / die gegrünet hat. Ob er etwa darauf ſihet / daß der Apoſtel von vergangenen Dingen redet? So iſt zu wiſſen / daß der Apoſtel nicht anders davon reden können. In præſenti kunte er nicht ſagen / welche grünet / weil ſie zu ſeiner Zeit nicht mehr vorhanden war / ſondern hats in præterito oder aoriſto, wie hie geſchehen / ſagen müſſen.

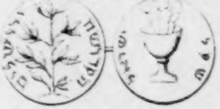
24. Müntze der Hebräer.

Und dis Wunderwerck GOttes / ſo er an dem grünenden Stecken Aarons und dem friſch erhaltenem Manna erwieſen / haben die Kinder Iſrael ſo hoch gehalten / daß ſie auch beyde auf ihrer Müntze pregen laſſen / und damit vor aller Welt geprangef haben / wie wir eine dergleichen Müntze mit ſamaritaniſchen Buchſtaben aus Selden l. 2. c. 6. de ju-

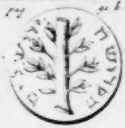
Eine Müntze mit Samaritanischen Buchstaben und mit der Ruthe Aarons und dem Manna ad pag 90 b



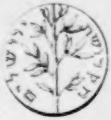
Eine Müntze mit der Ruthen Aarons und dem Rauch Faß ad pag 91 b pag 90



Ein Müntze mit der abgestutzten Ruthe Aarons ad pag 91 b

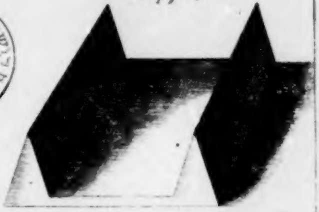


ad pag eand

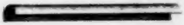


Schau=Brodte

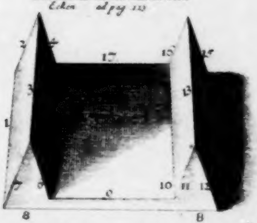
ad pag 123



Gestalt der Rohre welche in den Gesimsen des Schaubrod-Tisches gestellet, worauf die Schau-Brod gelegen ad pag 124

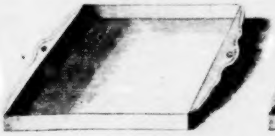


Ein Schau-Brod mit bezeichneten Ecken ad pag 123

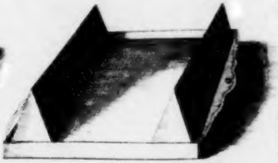


Guldene Schüssel darin das Schau-Brodt aufgetragen worden

ad pag 124



Guldene Schüssel mit dem Schau-Brodt darinnen



J. W. Michaelis fecit

re natur. & gent. ſecund. diſcipl. Hebr. herführen wollen:

25. Ob zur Zeit des erſten Tempels ꝛc. Ohn Zweiffel iſt dieſe Müntze zur Zeit des erſten Tempels gepreget worden/ da das Manna und die Ruhte Aarons im Tempel verhanden geweſen/ oder daß ſie noch älter iſt/ und auch zur Zeit der Stiffts-Hütten gebrauchet worden. Conring. zwar paradox. de num. Hebr. c. 6. ſeqq. wil/ daß dieſe Müntze zur Zeit der Haſmonäer geſchlagen worden/ und ſey zur Zeit des erſten Tempels keine Müntze mit einem Bilde bezeichnet geweſen/ weil alles Geld gewogen worden: Meinet auch/ daß im andern Tempel die Ruhte Aarons und das Manna noch geweſen. Aber was dis letzte betrifft/ darinnen widerſprechen ihm alle Hebräer/ die beſtändig ausſagen/ daß im andern Tempel keine Bundes-Lade/ kein Manna noch Ruhte mehr da geweſen/ wie wir im Buch vom Tempel c. 32. hören werden. Iſt alſo dieſe Müntze ohne Zweiffel zur Zeit des erſten Tempels/ da die Ruhte und das Manna war/ gepreget worden/ und was zur Zeit des andern Tempels mit der Ruhten und dem Manna gepreget worden/ iſt nach der Müntze geſchehen/ die im erſten Tempel gangbar geweſen. Daß aber zur Zeit des erſten Tempels keine Müntze gezeichnet geweſen/ läſſet ſich damit nicht behaupten/ daß es gewogen worden. Denn das Wägen iſt darum geſchehen/ daß ſie daran geſehen haben/ daß die gegebene Müntze gültig ſey/ und ſein voll Gewicht habe. Faſt eben/ wie es noch in Türckey iſt/ da ſie zwar gemüntzet Geld haben/ den Soldaten aber es nicht zuzehlen/ ſondern zuwägen/ damit keiner ſich beſchweren dürffe/ daß er zuleicht und beſchnitten Geld bekommen/ wie Busbequ. im dritten Türckiſchen Send-Schreiben ſchreibet p. m. 294. Sonſt iſt das Geld nicht allezeit gewogen/ ſondern auch gezehlet worden. Alſo ſtehet 2 Reg. 12/ 9. ſeqq. daß der Hoheprieſter Jojoda eine Lade genommen/ und oben ein Loch darein gebohret/ daß das Geld zur Verbeſſerung des Tempels darin geſammlet würde/ und die Prieſter/ ſo der Schwelle gehütet/ hätten das Geld darein gethan/ das zu des HErrn Haus gebracht worden. Wenn ſie ſahen/ ſpricht die Schrifft/ daß viel Geld in der Laden war/ ſo kam des Königes Schreiber herauf mit dem Hohenprieſter/ und bunden das Geld zuſammen/ und zehlten es/ was für des HErrn Haus funden ward. Da ſihet man klar und deutlich/ daß ſie die Summa des Geldes/ wie viel da geweſen/ nicht gewogen/ ſondern gezehlet/ und weil ſie es gezehlet/ muß das Geld gezeichnet geweſen ſeyn/ wie auch dieſes der Hebräer beſtändige Meinung/ daß es gezeichnet Geld geweſen/ und gezehlet worden. Conſ. Munſter. ad 2. Reg. 12, 11.

26. Warum ſie das Geld gewogen?

27. Ob kein Geld gezehlet ꝛc.

Man findet auch andere Müntze/ darauf die grünende Ruhte Aarons gepreget iſt/ wie wir aus Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 28. eine herſetzen wollen/ da auf einer Seiten die grünende Ruhte Aarons mit der Umſchrifft: ירושלים הקדושה, das heilige Jeruſalem/ auf der andern Seiten das Rauch-Faß mit der Umſchrifft: שקל ישראל, der Seckel Jſraels/ mit hebräiſchen Buchſtaben gefunden wird.

Faſt dergleichen iſt beym Seldeno l. c. zu ſehen/ aber es ſtehet die Ruhte nicht in der Erden/ ſondern iſt oben und unten abgeſtutzt. Ich habe ſelber zwo dergleichen Müntze geſehen/ da aber die Ruhte weder oben noch unten abgeſtutzt iſt/ ſondern über die gantze Müntze gerade hinauf gehet.

Dis wäre alſo das dritte/ ſo in der Stiffts-Hütten im Allerheiligſten geweſen/ an und neben der Bundes-Laden/ und das andere in der Beyladen/ ſo gegen Morgen vor der Laden geſtanden/ und ſind alſo bey der Bundes-Laden im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten zwo Neben-Laden geweſen/ eine zur rechten Seiten der Laden mit dem Geſetz-Buch/ die andere gegen Morgen mit dem Manna und der Ruhten Aarons.

Das XIX. Capitel.

Von der Beyladen mit der Philiſter Kleinodien.

Inhalt.

1. Von der Beyladen mit der Philiſter Kleinodien.
2. Dieſe Nebenlade iſt in die Stiffts-Hütte nicht gekommen.
3. Sie iſt immer bey der Bundes-Laden geblieben.
4. Bundes-Lade wird ins Lager Jſrael eingebracht.
5. Gefangen.
6. Jn Dagons Tempel geſetzet.
7. Beute pflegten Heyden und Juden ihrem Gott zu verehren und aufzuhengen.
8. Goliaths Schwerd wird in der Stiffts-Hütten verwahret.
9. Holofernis Waffen im Tempel aufgehenget.
10. Dagon der Philiſter Neptunus.
11. Seine Geſtalt.
12. Warum GOtt die Bundes-Lade rauben laſſen.
13. Wie Dagon geſtrafet worden.
14. Philiſter werden von Mäuſen geplagt.
15. Wie GOtt ihrer viele durch Mäuſe plagen laſſen.
16. Philiſter wurden an heimlichen Oertern geſtraft.
17. Was dis für eine Plage geweſen.
18. Warum ſie an Hindern geplaget worden.
19. Die Bundes-Lade wird unter den Philiſtern umher geführet.
20. Rumoret greulich.
21. V. güldene Hindern werden zum Schuld-Opffer gemacht / ingleichen V. güldene Mäuſe und mit der Laden zurück geſandt.
22. Die Heyden verehrten ihren Göttern Bilder von den Gliedern / daran ſie Schaden erlitten und wieder erlöſet worden.
23. Worin die erſte Chriſten ihnen nachgefolget.
24. Die Kleinode werden in ein Käſtlein / und an die Seite der Bundes-Lade geleget.
25. Die Lade wird zurück geſandt.
26. An welcher Seite der Lade dieſe Nebenlade geſetzet worden.

⁂

1. Von der Beyladen mit der Philiſter Kleinodien.

2. Dieſe Nebenlade iſt ꝛc.

3. Sie iſt immer bey der Bundes-Laden geblieb.

NAch der Zeit iſt das dritte Käſtlein dazu gekommen mit den Kleinodien / ſo die Philiſter geſchencket / wie wol dis Käſtlein / wie auch vorhin erwehnet / in die Stiffts-Hütte nie gekommen. Denn nachdem die Bundes-Lade von den Philiſtern wieder zurück gekommen / iſt ſie in das Allerheiligſte der Stiffts-Hütten nicht wieder gekommen / ſondern hat ſich bald hie bald da aufgehalten / bis Salomo den Tempel erbauet / da dieſe Bundes-Lade ſampt dem Käſtlein der Philiſtiſchen Kleinodien in das Allerheiligſte eingebracht / und das Käſtlein bey der Bundes-Laden immer geblieben iſt. Weil wir aber jetzo in Beſchreibung der Bundes-Laden / und derſelben Neben oder Beyladen begriffen ſind / deuchts uns nicht unbequem zu ſeyn / von dieſem Käſtlein der Philiſter einige Meldung zu thun.

4. Bundes-Lade wird ins Lager Jſrael eingebracht.

5. Wird gefangen genommen.

Die Hiſtoria iſt beſchrieben 1. Sam. 4/ 5. 6. Nachdem die Kinder Jſrael eine gute Zeit im gelobten Lande gewohnet / und mit ihren Benachbarten manchen harten Streit und Krieg gehabt hatten / kommen ſie aufs neue mit den Philiſtern / die an den Meergrentzen wohneten / in Streit. Wie es zum Treffen kommt / werden die Kinder Jſrael geſchlagen: Worüber ſie heftig erſchrecken / und zu Raht mit einander gehen / was hiebey anzufangen. Man wird endlich ſchlüſſig / man wolle die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten / die damals zu Silo war / ins Lager holen laſſen. Denn es könne nicht fehlen / wenn ſie GOtt ſelbſt auf der Lade unter ſich hätten / ſie würden den Sieg davon bringen / und würde ſich GOtt nimmermehr gefangen nehmen laſſen. Wie die Lade kommt / jauchzet das gantze Jſrael mit einem groſſen Jauchzen / daß die Erde erſchallet. Den Philiſtern aber / wie ſie es hören / wird nicht wol dabey / zumalen ihnen nicht unbekannt / wie dieſer Jſraelitiſche GOtt hiebevor die Egyptier geplaget habe. Dennoch aber / ehe ſie den Kindern Jſrael dienen wollen / wollen ſie lieber ritterlich ſterben / und wagens aufs neue mit ihnen / jagen auch die Kinder Jſrael in die Flucht / erwürgen bey 30000. Mann Fuß-Volck / und bekommen die Bundes-Lade gefangen. Wer war froher als die Philiſter / die nicht allein ihre Feinde in die Flucht geſchlagen / und viele tauſend erleget / ſondern auch die Bundes-Lade / der Jſraeliten höchſtes Kleinod / ihres GOttes Wohnung und Sitz / und alſo mit der Bundes-Lade gleichſam der Kinder Jſrael GOtt ſelbſt mit gefangen zu haben vermeineten? Was Jauchzen/ was Frolocken/ was Triumphiren iſt wol da geweſen! Mit was Freuden-Geſchrey werden ſie dieſe Lade nach ihren Lande zugeſchleppet hahaben! Wie werden ſie ihren Götzen Dagon geprieſen/ und den wahren GOtt Iſrael beſchimpffet haben! Da wirds geheiſſen haben: **Unſer Gott Dagon iſt der rechte Gott. Fur ihm kan niemand beſtehen. Laß die Kinder Iſrael nu auftreten/ und von ihrem GOTT rühmen/ er ſey der wahre GOtt! Laß ſie nu von ſeinen Wundern ſagen die er in Egypten/ im rohten Meer/ in der Wüſten/ im Jordan und in ihrem Lande gethan! Hie hat er ſich wieder uns nicht wehren können! Hie haben wir ſeinen Stul und Sitz! Hie ſihet man/ daß unſer Gott Dagon mächtiger/ und allein der rechte Gott ſey**/ und was ſolcher Beſchimpffung ohn Zweifel mehr geweſen.

6. Und in Dagons Tempel geſetzet.

Sie ſetzen dieſe Bundes-Lade in Asdod eine ihrer Städte/ und ſtellen ſie in Dagons Tempel neben ihrem Götzen Dagon/ demſelben zu Ehren wegen erhaltenen herrlichen Sieges.

7. Beute pflegten die Heiden &c.

Denn es pflegten die Heiden das beſte von der im Kriege geraubten Beute ihren Götzen in ihren Tempeln zu verehren/ und aus Danckbarkeit entweder aufzuhängen oder dahin zuſetzen/ davon Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Sam. 31, 9. 10. und andere geleſen werden können/ welcher Gebrauch auch unter dem Volck GOttes geweſen. Da die Midianiter von den Kindern Iſrael geſchlagen waren/ und ſie einen groſſen Raub davon brachten/ gaben ſie einen groſſen Theil der Beute zum Schatz des HERRN in die Stiffts-Hütte/ von güldenem Geräthe/ Ketten/ Armgeſchmeiden/ Ringen/ Ohrenringen und Spangen/ bey ſechs tauſend ſieben hundert und funffzig Seckel ſchwer/ Num. 31/50. ſeqq. Wie Jericho erobert/ geplündert und ausgebrannt ward/ ward alles Silber und Gold/ alles ehern und eiſern Geräthe zum Schatz ins Haus des HErrn gethan/ Joſ. 6/24.

8. Goliaths Schwerdt.

Goliaths Schwerd/ mit welchem David ihm ſeinen Kopf abhieb/ ward in die Stiffts-Hütte dem HErrn hingehänget und verwahret/ wie zu ſehen/ 1. Sam. 21, 9. und ap. Joſeph. lib. 6. antq. c. 11. da er klärlich ſpricht: **Und David trug Goliaths Haupt mit ihm in ſein Gezelt/ das Schwerd aber opfferte und heiligte er GOtt.** Wie viel Gold/ Silber/ Ertz und andere Sachen David aus ſeinen vielfältigen Beuten GOtt dem HErrn geheiliget/ kan man 2. Sam. 8/10. 11. 1. Chron. 18/ 11. und andern Oertern mehr ſehen.

9. Holofernis Waffen im Tempel aufgehänget.

So ſtehet auch von der Judith. c. 16/ 23. daß ſie im Tempel alle Waffen Holofernis/ und den Furhang/ den ſie von ſeinem Bette genommen hatte/ aufgehänget habe/ daß es dem HErrn verbannet ſolt ſeyn ewiglich. Alſo haben auch die Philiſter die beſte Beute/ ſo ſie von den Kindern Iſrael bekommen/ nemlich die Bundes-Lade/ den Thron/ Stul und Sitz des GOttes Iſrael ihrem Götzen Dagon zu Ehren in ſeinen Tempel hingeſetzet/ zur Danckbarkeit vor erhaltenen Sieg/ und zu ſeinem Ruhm und Preiß/ als hätte er den GOtt Iſrael überwunden.

10. Dagon der Philiſter Neptunus.

Dagon war gleichſam der Philiſter Neptunus und Waſſer-Götze/ weil ſie ihr Land und Städte am mittelländiſchen Meer hatten/ und war diſer Götze/ wie die meiſten wollen/ von Anſehen halb ein Menſch/ und halb ein Fiſch/

11. Seine Geſtalt.

das Geſicht und die Hände waren gleich wie Menſchen-Geſicht und Menſchen-Hände/ der Leib aber wie ein Fiſch/ aus welchem menſchliche Füſſe hervorragten/ wovon weitläufftig kan geleſen werden/ Selden. de Diis Syris Syntagm. 2. c. 3. und Beyer. additament. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 4. c. 4. & Reitz not. Leuſden. philol. Ebr. mixt. diſſert. 45. Saubert. de ſacrif. veter. c. 23. Dieteric. antiquit. bibel. ad 1 Sam. 5, 3. Gregor. Michael. not. 12. ad Gaffarel. curioſ. inaud. p. 46. Voſſ. de Idololatr. lib. 1 c. 22. & lib. 2. c. 76. Wiewol andere anderer Meinung ſeyn. Sihe neben jetzt angeführten Gaffarell. curioſit. inaudit. c. 1 §. 5. Bochart hieroz. part. 1. lib. 1. c. 6 p. 44.

12. Warum GOtt die Bundes-Lade rauben laſſen

Die Urſachen/ warum GOtt die Bundes-Lade rauben laſſen/ können unterſchiedliche gegeben werden/ und kan man bey den Auslegern derſelben viele finden. Zweiffels ohn/ weil die Heiden den GOtt Iſraels verachtet/ hat er ſich bey der Laden durch allerhand Wunder wollen herrlich unter ihnen machen/ und ihnen eine Furcht einjagen. Er hat auch ſein Volck Iſrael durch Entziehung der Laden ſtraffen wollen/ weil ſie mehr auf äuſſerliche Ceremonien/ als auf rechtſchaffene Buſſe hielten/ auch die Lade ohne ſeinen Befehl in den Krieg genommen. Es hat auch der Sohn GOttes/ der ſonderlich auf dieſer Laden wohnete/ und durch dieſe Lade vorgebildet ward/ durch dieſe Gefängniß ſeine künfftige Gefängniß/ die er im Fleiſch würde ausſtehen/ vorbilden wollen/ daß er eben wie dieſe Lade/ im Garten würde gefangen genommen/ und eben wie dieſe Lade von einem Ort zum andern herum geführet werden. Es kan auch ſeyn/ daß hiemit angedeutet werden/ GOtt werde mit ſeiner Kirchen und der wahren Religion endlich von den Juden ſich ab und zu den Heiden wenden.

Es haben aber die Philiſter ihre Freude über dieſe geraubete Bundes-Lade theuer bezahlen müſſen. Ihr Jauchzen und Frolocken iſt bald in Klagen und Weinen verwandelt worden/ und haben ſie wol gemercket/ daß es kein ohnmächtiger Götze wäre/ den ſie gefangen genommen.

13. Wie Dagon geſtraffet worden.

Denn wie ſie des folgenden Tages in den Tempel des Götzen Dagons kommen/ und ihm für erhaltenem Sieg nochmalen dancken wollen/ ſehen ſie mit Verwunderung und Entſetzung/ daß ihr Götze Dagon nicht mehr an ſeiner Stelle/ und die Lade zu ſeinen Füſſen ſtehe/ ſondern ſie finden das Blat gewandt/ und ihren Götzen Dagon auf ſeinem Antlitz auf der Erden liegen für der Laden des HERRN/ gleichſam zu GOttes

Füſſen/ als demühtige er ſich für der Laden/ und bete GOtt auf der Laden an. Sie wiſſen nicht/ was ſie hievon gedencken ſollen/ obs von ohngefehr/ oder woher es geſchehen/ und ſetzen ihn wieder an ſeinen Ort. Wie ſie den folgenden Morgen wieder kommen/ erblickten ſie ein noch ſchrecklicher Schauſpiel/ indem ihrem Götzen Dagon der Kopf abgeriſſen/ beyde Hände abgehauen/ und er erbärmlich zugerichtet worden. Kopf und Hände lagen auf der Schwelle/ der Rumpff aber vor der Laden nieder. Hiebey bliebs nicht. Sie muſten beſſer herhalten/ und die Hand des GOttes Iſrael/ den ſie ſo trotzten/ rechtſchaffen fühlen.

14. Philiſter werden von Mäuſen geplaget.

GOtt ſchickte ihnen einen greulichen Hauffen Mäuſe zu/ die/ wie Joſephus lib. 6. antiquit. c. 1. ſpricht: **Alles im Lande verwüſteten/ und weder der Saat noch der Baume verſchoneten.**

15. Wie GOtt öffter viele durch Mäuſe plagen laſſen.

Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. cap. 57. ſchreibt/ daß dieſe Mäuſe auch viele tauſend Menſchen todt gebiſſen: Wie denn wenn GOtt zürnet/ kein Thier ſo klein iſt/ es kan GOttes Rache an dem Menſchen ausüben/ und iſt aus Munſter. Coſmograph. lib 3. c. 198. & lib. 4. c. 53. von dem Hatto/ Biſchoffen zu Mäintz/ und Pompilio/ Könige in Pohlen/ bekandt/ wie ſie beyde von Mäuſen todt gebiſſen und gefreſſen worden/ und aus dem Plinio hiſtor. nat. lib. 10. c. 65. wie gar viele Mäuſe gen Troadem gekommen/ und von dannen die Einwohner vertrieben und weggejagt. Die 70/ ingleichen der lateiniſche Dolmetſcher haben die Plage der Mäuſe in den 6ten Vers des 5ten Cap. des 1. Buchs Samuels geſetzet/ da aber im Hebräiſchen der Mäuſe nicht gedacht wird Aber aus 1. Sam. 6/ 4. 5. ſihet man klärlich/ daß die Mäuſe groſſen Schaden unter den Philiſtern gethan. Es muſte aber auch noch nicht dabey bleiben

16. Philiſter werden an heimlichen Orten geſtrafft.

GOtt ſchlug ſie an heimlichen Oertern mit einer erſchrecklichen Plage. Was es für eine Plage geweſen/ macht die Schrifft nicht namhafft. Daß es am Hindern geweſen/ daran iſt kein Zweiffel.

17. Was dis für eine Plage geweſen.

Joſeph. l. c. hält dafür/ es ſey die rohte Ruhr geweſen/ ſo ſie hefftig geplaget habe/ und ehe ſie daran geſtorben/ ſey ihnen vorhin das Eingeweide im Leibe verfaulet/ und von ihnen gebrochen. Andere vermeinen/ es ſey die Kranckheit geweſen/ die man Feigen-Blattern oder Feig-Wartzen nennet/ ſo hinten am Hindern aufgehen/ und ſchlimme Blattern ſeyn. Etzliche wollen/ es ſeyn die güldene Körner/ und der Blutfluß am Hindern geweſen/ welche Kranckheit etzliche die Zacken nennen/ ſo/ wenn ſie hart zuſetzet/ eine böſe/ verdrießliche und höchſtſchmertzende Kranckheit iſt. Andere haltens für ein freſſend Geſchwer dem Krebs gleich/ ſo greulich am Hindern um ſich gefreſſen. Andere ſind der Meinung/ es ſey die Kranckheit geweſen/ da der Maſtdarm ſich herunter laſſet und gleichſam ausfallen wil. Etzliche unter den Hebräern geben vor/ daß wenn ſie zu Stul gehen wollen/ die Mäuſe gekommen/ und ihnen in ihren Hindern in den Maſtdarm eingekrochen/ und ihre Gedärme verzehret. Andere vermeinen/ daß ſie nicht haben können zu Stul gehen/ noch das geringſte aus dem Leibe können loß werden/ weil der Hindern ſo ſehr geſchwollen und angezündet geweſen. Andere haben andere Meinungen. Sihe hievon Drul. ad 1. Sam. 5, 6. & c. 6, 4. Serar. & Munſter. ad 1. Sam. 5. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 5. c. 3. Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Sam. 5. 3. Buxtorf. hiſtor arc. fœder. c. 19. & lex. Hebr. in עפל p. 563. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 36. p. 365. ſeqq. Horn. not. ad Sulpit. Sever. lib. 1 c. 57. Gewiſſes wiſſen wir hie nichts zu ſetzen/ ohn daß es eine ſehr verdrießliche/ hefftige/ ſchmertzliche/ tödtliche und daneben ſchändliche Plage geweſen/ wie David Pſal. 78/ 65. 66. gar artig davon redet: **Der HErr erwachte wie ein Schlaffender/** (nemlich über die Philiſter/ da ſie ſeine Lade raubten/ und er ſie ein Zeitlang nach ihrem Willen rahten lieſſe) **wie ein Starcker jauchtzet/ der vom Wein kommt/ und ſchlug ſeine Feinde im Hindern/ und hänget ihnen eine ewige Schande an.**

18. Warum ſie am Hindern geplaget werden?

Daß GOTT ſie am Hindern geplaget/ mag wol/ wie Dieter. l. c. etzlicher Maſſen muhtmaſſet/ darum geſchehen ſeyn/ daß ſie vielleicht/ da ſie die Lade in ihr Land gebracht/ dieſelbe mit Koht beworffen und beſchimpfft/ und ſie alſo billig an dem Ort wieder gelitten haben/ wo der Koht herausgehet.

Was Jammern und Wehklagen bey dieſen Plagen zu Asdod geweſen/ iſt leicht zu ermeſſen. Sie wiſſen weder aus noch ein: Mercken wol/ dieſe Plage komme von dem GOtt Iſraels/ ſo auf der Laden wohnet/ her. Drum wollen ſie die Lade nicht länger bey ſich behalten/ laſſen alle fünf Fürſten der Philiſter zuſammen kommen/ und fragen/ was mit der Lade anzufangen? Es geben etzliche den Anſchlag/ man ſolle die Lade von Asdod wegnehmen/ und an einen andern Ort ſetzen/ ob die von Asdod etwa Lufft kriegen möchten/ und man ſehen könne/ ob dieſe Plage auch warhafftig von dem GOtt Iſraels herkomme oder nicht.

19. Die [illegible] der Lade wird ꝛc.

Sie wird darauf zu Gad umher geführet: **Aber auch daſelbſt ward durch die Hand des HErrn ein ſehr groß Rumor in der Stadt/ und ſchlug die Leute in der Stadt/ beyde klein und groß/ und kriegten auch heimliche Plagen an heimlichen Oertern** eben wie die zu Asdod.

20. Rumoret greulich.

Dahero die von Gad mit der Lade forteilen/ und ſie gen Ekron bringen/ wollen ſie nicht länger behalten/ weil GOtt ſo ſchrecklich rumorte/ und ſo viel tauſend danieder ſchlug. Die von Ekron/ wie ſie die Lade ankommen ſehen/ entſetzen ſich gewaltig Ding/ wollen die Lade nicht haben/ damit ſie nicht gleiches Unglück treffe; Aber auch ſie muſten herhalten/ und fühlten die ſchwere Hand GOTTes: Und ſchreibt Joſeph. daß ſie auch von dannen weg und in die andere Philiſtiſche Städte gebracht ſey/ von einer zu der andern/ da aber GOtt allenthalben in allen fünf Städten gleich rumoret und ſchrecklich getobet hat/ daß ein ſolch Jammer und Elend im Lande geweſen/ daß das Geſchrey gen Himmel hinaufgegangen. Dis wärete über ein halb Jahr / ſieben gantze Monate.

Weil nu die Philiſter ſehen / daß ihnen ihre Beute mehr zum Schaden und Verderben / als zu Nutz und Frommen gereiche / und wo die Lade hinkomme / da nichts denn Jammer und Elend folge / iſt ihnen nicht wenig angſt bey der Sache. Sie kommen aus allen 5. Städten wieder zuſammen / und berathſchlagen ſich mit ihren Prieſtern und Weiſſagern / was zu thun? Sie könnten die Lade unmüglich bey ſich behalten: So viel tauſend Menſchen waren ſchon durch ſo ſchändliche heimliche Plagen dahin gefallen / und ſo viel tauſend müſten ſich noch damit Plagen / ſolten ſie die Lade länger behalten / ſo würden ſie alle zu Grunde gehen. Ihre Prieſter und Weiſſager geben den Anſchlag / man ſolte zwar die Lade wieder an ihren gehörigen Ort ins Land Iſrael ſchicken / aber nicht leer / ſondern güldene Kleinodien zum Schuld-Opffer und Erkäntniß ihres Frevels / daß ſie unrecht gethan / dahin ſenden. Und wie ihrer etzliche / wie es ſcheinet / nicht gerne hieran wolten / werden ſie ungedultig / und halten ihnen das Exempel der Egypter vor / welche GOtt endlich ſo lang geplaget / bis ſie die Kinder Iſrael von ſich ausgeſtoſſen / ob etwa ſie das auch ietzo erfahren / und gantz zu Grunde gehen wollen? Es ward endlich beſchloſſen / die Lade mit güldenen Kleinodien wieder zurück zuſchicken. Worauf in Eyl die Goldſchmiede gefordert werden / und müſſen dieſelbe auf Einrathen der Prieſter und Weiſſager zehen güldene Kleinodien machen von zweyerley Art / fünf von jeglicher Art;
21. 5. güldene Hindern ꝛc.
Und zwar 5. güldene Erſe oder Hindern und 5. güldene Mäuſe / nach der Zahl der 5. Städte und Fürſten der Philiſter. Denn weil ſie an allen fünf Oertern die ſchändliche Plage an ihren Hindern gelitten / laſſen ſie auch zu deſſen Gedächtnis 5. güldene Hindern machen / oder Bilder / die wie Hinderſten gemacht waren / wie 1 Sam. 6 / 11. ſtehet / daß ſie ihrer Erſe (und Hindern) Bilder gemachet: Und weil an allen 5. Orten die Mäuſe übel hausgehalten / geben ſie auch 5. güldene Mäuſe / zum Gedächtniß / daß ſie von den Mäuſen geplaget worden. Asdod gab einen Hindern und eine Mauß / Gaſa / Aſkon / Gad und Ekron auch jegliche einen Hindern und eine Mauß.

22. Die Heiden ꝛc.

Denn es pflegten die ungläubigen Heiden / wenn ſie Schaden am Leibe gehabt / oder ſonſt in Gefahr geweſen / gern ihren Götzen eben dergleichen Bilder und Gedächtniß zu verehren / als ihre Noht und Gefahr geweſen / wie ſolches Bochart. part. I. hierozoic. lib. 2. c. 36. p. 368 mit unterſchiedlichen Exempeln beweiſet /
23. Worinn die erſte Chriſten ihnen nachgefolget.
auch daneben anführet / wie die Chriſten in dem fünfften Seculo nach Chriſti Geburt den Heiden hierinnen nachgefolget / und GOtt dem HErrn güldene Hände / oder Füſſe / oder Augen / oder ſonſt was / nachdem ſie Schaden gehabt / verehret und in den Kirchen aufgehänget: Welche Weiſe auch hie die Philiſter halten / und mit der Laden 5. güldene Hindern und 5. güldene Mäuſe zurück ſchicken / als ein Gedächtniß / was ihre Plage und Straffe geweſen. Müſſen ſie alſo wieder ihren Willen den GOtt Iſrael für einen gröſſern GOtt erkennen / als ihr Götze Dagon war / und den ſie zuvor aufs ärgeſte beſchimpfften / den müſſen ſie itzt wider ihren Willen ehren / und der ihnen nichts denn Jammer und Elend zubrachte / den laſſen ſie mit güldenen Kleinodien reichlich beſchencket von ſich. So weiß der groſſe GOtt ſeine Ehre zu retten.

24. Die Kleinodien ꝛc.

Die 5. güldene Hindern und 5. güldene Mäuſe legten ſie in ein koſtbares Käſtlein. Und weil ſie an der Bundes-Laden / Nebenladen oder Nebenkäſtlein ſehen / ſo ſetzen ſie auch ihr Käſtlein an die Seite der Laden dabey /
25. Die Lade wird zurück geſandt.
und damit bringen ſie die Lade ſamt dem Käſtlein auf einen neuen Wagen / ſpannen zwo junge ſaugende Kühe davor / deren Kälber aber daheim bleiben / und laſſen ſie fortgehen / da diſe zwo ſaugende Kühe zwar immer blöcken / und an ihre Kälber gedencken / aber doch nicht umwenden / ſondern durch GOttes Antrieb / da ſie keinen Fuhrmann haben / gerade auf dem Wege nach Bethſemes zugehen / und weder zur Rechten noch zur Lincken weichen / da die Leviten die Lade ſamt dem Philiſtiſchen Käſtlein vom Wagen abnehmen / und alſo die Lade wieder kriegen / wie davon weiter zu leſen 1. Sam. 6. Alſo kam zu der Bundes-Laden die dritte Bey- oder Nebenlade mit dieſen güldenen Kleinodien der Philiſter / die auch nach der Zeit immer bey der Laden bliebe.

26. An welcher Seiten ꝛc.

An welcher Seiten aber der Laden dieſe Beylade mit den güldenen Erſen und Mäuſen geweſen / iſt aus der Schrifft nicht eigentlich zu ſehen. Es heiſt nur bloß / es ſey dis Käſtlein an der Laden Seite gethan / 1. Sam. 6 / 8. So ſchreibt auch Rab. Juda Leo de templ. lib. 2. c. 23. §. 221. nur ſchlecht weg von dem Allerheiligſten des Tempels: Eine Lade mit güldenen Kleinodien / ſo darinnen waren / welche die Philiſter dem GOTT Iſrael zur Verehrung ſandten / war gleichfals geſetzt an die Seiten der Laden in dem Allerheiligſten. Er ſetzet aber nicht / an welcher Seiten. Wir haben eben im 15. und 16. Cap. vernommen / daß das Geſetz-Buch an der Mittags-Seiten der Bundes-Laden geweſen. Nu vermeinen etzliche Hebräer / daß / wie dis Käſtlein mit den Philiſtiſchen Kleinodien dazu gekommen / das Käſtlein mit dem Geſetz-Buch auf das Käſtlein der Philiſter geſetzet werden. Würde demnach das Käſtlein mit dieſen Kleinodien an der Mittags-Seiten geweſen ſeyn. Wie aber ſelbige dis apud Buxtorf. hiſtor. arc. foeder. c. 5. bloß muhtmaſſen / alſo könte man ſolcher Muhtmaſſung wol eine andere Muhtmaſſung entgegen ſetzen. Denn es nicht wol gläublich iſt / daß dis Käſtlein mit den güldenen Hindern und Mäuſen an der Seiten geweſen / da das Geſetz-Buch war / der Kinder Iſrael höchſter Schatz nechſt den Geſetz-Tafeln. Es würde auch die Lade etwas

was ungeſtalt geworden ſeyn/ wenn auf der einen Seiten zwo Nebenladen eine über der andern geweſen wäre. Viel eher möchte jemand muthmaſſen/ es wäre dis Käſtlein an der Mitternachts-Seiten vor ſich ſelbſt geweſen. Denn auf die Weiſe iſt die Lade viel netter geſtalt geweſen/ weil alſo auf 3. Seiten herum Nebenladen geweſen/ eine recht vor der Laden/ gleichſam zu GOttes Füſſen/ darin die Gelte mit Manna und die Ruhte Aarons waren/ die andere mit dem Geſetz-Buch zu GOttes Rechten an der Mittags-Seiten der Laden/ und die dritte mit den güldenen Mäuſen und Hindern zu GOttes Lincken an der Mitternachts-Seiten der Laden. dis haben wir an dieſem Ort mit anziehen wollen/ da wir die Bundes-Lade neben ihren Beyladen beſchreiben/ ob ſchon dis Käſtlein mit den güldenen Kleinodien der Philiſter wie gedacht/ in der Stiffts-Hütten nimmer geweſen. Und an dieſen dreyen Beyladen iſt nicht zu zweiffeln/ daß ſie bey der Laden geweſen. Erſtlich die Nebenlade mit dem Manna und der Ruhten Aarons/ darnach die Nebenlade mit dem Geſetz-Buch/ welche beyde Laden im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten geweſen/ und eine Zeitlang hernach die dritte Beylade mit der Philiſter Geſchenck und Kleinodien/ die erſtlich auſſer dem Allerheiligſten der Stiffts-Hütten bey der Laden/ hernach aber im Allerheiligſten des Tempels an der Bundes-Laden immer geweſen und geblieben iſt.

Das XX. Capitel.

Ob das Salb-Oel und Räuch-Faß im Allerheiligſten geweſen?

Inhalt.

1. Das Salb-Oel ſetzen etzliche im Allerheiligſten/ ſo aber nicht da geweſen.
2. Urſache deſſen
3. Woher Zadoc das Oel genommen/ Salomo zu ſalben.
4. Samuelis Buch vom Recht des Königes.
5. Wo daſſelbe verwahret worden.
6. Von der Redens-Art לפני יהוה, für dem Angeſicht des HErrn.
7. Von dem Ort Pauli/ Ebr. 3/ 4. Das Allerheiligſte habe das güldene Rauch-Faß gehabt.
8. Der Räuch-Altar iſt im Allerheiligſten nicht geſtanden.
9. Ein gülden Räuch-Faß wird verſtanden/ wie und welches?
10. Ob die Beyladen an der Bundes-Laden loß geſtanden/ oder feſt geweſen?
11. Die Lade ſcheinet mit den Beyladen auf einer güldenen Tafel geſtanden zu ſeyn.

⁂

OB aber keine mehr Beyladen geweſen? oder ob in dieſen gedachten Beyladen nichts anders geweſen/ als was wir itzo erwehnet? Ihrer etzliche vermeinen Ja/ und machen uns unterſchiedliche Dinge zweiffelhafft. Einmal findet 1. Das Salb-Oel ꝛc. man/ daß etzliche auch das heilige Oel ins Allerheiligſte neben der Bundes-Laden ſetzen/ mit welchem die Stiffts-Hütte ſamt allem Geräthe/ ingleichen viele Hohepriester und unterſchiedliche Könige geſalbet worden/ deſſen Beſchreibung unten c. 28. ausführlicher erfolgen wird. Alſo da R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 23 §. 220. in Beſchreibung des Allerheiligſten des Tempels begriffen iſt/ ſchreibt er unter andern: Hie (im Allerheiligſten) iſt auch das Oel-Horn verwahret worden/ daß damit geſalbet würden die Hohenprieſter und die Könige vom Hauſe David. Ingleichen Buxtorf. hiſt. arc. fœder. c. 20. da er von dem Allerheiligſten der Stiffts-Hütten handelt/ ſchreibt alſo: An dieſem Ort ward die Lade verwahret mit etzlichen andern Dingen/ als der Gelte mit Manna/ dem Krug/ darin das Salb-Oel war/ die Ruhte Aarons und dem Geſetz-Buch. Eben der Meinung ſind auch Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 9. Schindler. lex. pentaglott. in קדש p. 1657. ſeqq. Und ſcheinets/ daß es die Hebräer insgemein davor halten. Aber ich zweiffle gar ſehr daran/ und halte vielmehr davor/ es ſey nicht im Allerheiligſten/ ſondern im 2. Urſache deſſen. Heiligen oder Vordertheil der Stiffts-Hütten verwahret worden. Denn einmal iſt hievon nicht der geringſte Buchſtab in der gantzen heiligen Schrifft zu finden. Von dem Geſetz-Buche/ Manna/ von der Ruhten Aarons/ von den güldenen Kleinodien der Philiſter/ ſagts die Schrifft/ daß ſie bey der Bundes-Laden geweſen. Wo aber die heilige Salbe in der Hütten verwahret worden/ meldet ſie nirgends. Zudem iſt dis heilige Salb-Oel offt gebrauchet worden. Wäre es nun im Allerheiligſten geweſen/ hätte der Hohepriester ſo offt ins Allerheiligſte hinein gehen/ und etwas davon nehmen müſſen/ als jemand zu ſalben war / welches gar nicht gläublich. Denn der Hoheprieſter hatte ausdrücklichen Befehl / er ſolte ſich auſſer dem Verſühn-Feſt des Allerheiligſten enthalten / und GOtt auf ſeiner Laden nicht zu nahe kommen / bey Verluſt ſeines Lebens. Von Aaron bis auf die Verſtörung des erſten Tempels ſind bey 30. Hoheprieſter geſalbet worden. Es ſind unterſchiedliche Könige geſalbet worden. Wenn ſie in den Krieg zogen / ward ein Prieſter abſonderlich mit dieſem heiligen Oel geſalbet / der das Volck zur Tapferkeit anmahnen ſolte / und gleichſam ein General-Feld-Prieſter war / und der Kriegs-Geſalbte genannt ward / von welchem im Buch vom Hoheprieſter und Prieſtern gemeldet wird. Wie viele Kriege aber haben ſie geführet! wie viel ſolche Kriegs-Geſalbten ſind wol auf einander gefolget! ſolte allemal / wenn was zu ſalben war / der Hoheprieſter zu GOtt ins Allerheiligſte haben eingehen / und das Oel heraus nehmen dürffen / da ihm auſſer dem Verſühn-Feſt der Eingang ſo ernſtlich verboten war? Das iſt durchaus nicht gläublich. Ich kan nicht wiſſen / woher die Hebräer ihre Meinung behaupten wollen. Wo ich nicht irre / ſo durfften ſie aus 1. Reg. 1 / 39. auf dieſe Gedancken gekommen ſeyn / woſelbſt bey der Krönung Salomonis des Oel-Horns gedacht wird / ſo Zadoc aus der Hütten genommen: **Und der Prieſter Zadoc nahm das Oel-Horn aus der Hütten und ſalbte Salomo.**

3. Woher Zadoc das Oel genommen Salomo zu ſalben?

Weil dieſe Salbung in Jeruſalem geſchehen / werden ſie durch die Hütte nicht die Stiffts-Hütte Moſis / die damals zu Gibeon war / ſondern die Hütte / die David zu Jeruſalem hatte machen laſſen / in welcher die Bundes-Lade zu der Zeit war / verſtehen / wie es auch Jun. und Tremell. von der Hütten Davids auslegen. In dieſer Hütten Davids aber war von den Gefäſſen der Stiffts-Hütten Moſis nichts mehr als die Bundes-Lade mit ihren Nebenladen / wie ſie von den Philiſtern zurück geſandt / bald hie / bald da geweſen war. Weilen denn nu aus dieſer Hütten / ihrer Meinung nach / Zadoc das Oel bekommen / ſo haben ſie ohn Zweiffel vermeinet / das Oel werde bey der Bundes-Laden verwahret worden ſeyn. Aber durch die Hütte wird hie viel beſſer verſtanden die rechte Stiffts-Hütte Moſis / die zu Gibeon war / und offt bloß die Hütte ohne Zuſatz genennet wird / wie allhie / dahingegen / wenn von Davids-Hütte gehandelt wird / hinzu geſetzet wird / daß David dieſelbe der Laden gemacht. Aus 1. Chron. 17 / 39. ſihet man / daß Zadoc ordinarie bey der Stiffts-Hütten Moſis zu Gibeon die Aufwartung hatte: **Und Zadoc der Prieſter / und ſeine Brüder die Prieſter / ließ David für der Wohnung des HErrn auf der Höhe zu Gibeon / daß ſie dem HErrn täglich Brand-Opffer thäten.** Wie Nathan vermercket / daß Adonia mit aufrühriſchen Gedancken ſchwanger gehet / und ſich zum König aufwerffen wil / auch ſihet / daß der Hoheprieſter Abiathar Adonia Parthey hält / und allem Anſehen nach / ihr Vorhaben bald ausbrechen möchte / wird Nathan dem Zadoc zu Gibeon / der Salomons Parthey mit ihm heimlich hielt / einen Winck davon gegeben / und ihn nach Jeruſalem beruffen haben / (denn Gibeon lag nahe bey Jeruſalem auf eine Meilweges ohngefehr) da er dem Zadoc auch gerahten / etwas vom heiligen Oel aus der Stiffts-Hütten mit ſich zu nehmen / weil man deſſen in Jeruſalem in der Eil benöhtiget ſeyn möchte / welches auch Zadoc gethan / etwas vom heiligen Oel mit ſich genommen / und nach Jeruſalem gegangen / da eben Adoniä Vorhaben ausbrach / und er ſich würcklich zum Könige machen wolte / Nathan aber ihm zuvor kam / und bey David erhielt / daß Salomo in Eil von Zadoc geſalbet würde. Gar fein erkläret Oſiander. den obgedachten Ort 1. Reg 1 / 39. durch ein Plusquamperfectum: Adduxerat ſecum, und der Prieſter Zadoc hatte das Oel-Horn mit ſich genommen. Er durffte es nicht erſt von Gibeon herholen / ſondern er hatte von dannen etwas vom Oel mit ſich genommen / und hatte es in Bereitſchafft bey ſich / daß alſo durch die Hütte die rechte Stiffts-Hütte Moſis am füglichſten verſtanden wird. Ob wir zwar von den Hebräern nicht gern abgehen / jedennoch / wenn ihre Meinung nicht allein nicht klaren Grund in heiliger Schrifft hat / ſondern auch aus derſelben unbequeme Dinge folgen / wie allhie der vielfältige Eingang ins Allerheiligſte / ſo treten wir billig von ihnen ab / und halten gäntzlich davor / daß das heilige Salb-Oel bey der Bundes-Laden und im Allerheiligſten nicht geweſen / ſondern im Heiligen. Lyra ſchreibt über obgedachten Ort ſchlecht hin / es ſey das heilige Oel in der Stiffts-Hütten ehrerbietig in einem groſſen Gefäß verwahret / daraus Zadoc ein Theil genommen und Salomo geſalbet. Faſt eben dergleichen hat Oſiander. l. c. daß es in der Stiffts-Hütten verwahret worden. Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 1. theor. 4. ſchreibt / es ſey in einem reinen Gefäß bey dem übrigen Geraht verwahret worden. Ohn Zweiffel haben ſie nicht davor gehalten / daß es im Allerheiligſten und bey der Bundes-Laden geweſen / weil ſie ſonſt wol eins derſelben dabey gedacht haben würden. Und das iſt eins / welches von etzlichen ins Allerheiligſte geſetzet wird / ohn Zweiffel aber daſelbſt nicht geweſen iſt.

4. Samuelis Buch vom Recht des Königes.

Darnach ſo vermeinen auch etzliche / daß neben der Bundes-Laden das Buch geleget worden / welches Samuel vom Recht des Königes ſchrieb / deſſen 1. Sam. 10 / 25. gedacht wird: **Samuel aber ſagt dem Volck alle Rechte des Königreichs / und ſchrieb es in ein Buch / und legt es für dem HErrn.** Denn wie das Volck Iſrael im Lande Canaan nach einen König lüſtern worden / daß ſie auch / wie alle andere Völcker / einen König über ſich haben wolten / Samuel aber ihnen einredet / und des Königes Recht / welches 1. Sam. 8 / 11. ſeqq. zu leſen / ihnen vorhält / ſie ſolten ſich wol bedencken / ehe ſie ihnen ſelbſt eine ſolche Bürde aufluden / die

Kinder Iſrael aber bey ihren ſteiffen Vorſatz bleiben / ſie wollen einen König haben / läſſet Samuel ihnen ihren Willen / und ſalbet auf GOttes Befehl Saul zum König / ſagt dem Volck nochmalen alle Rechte des Königreichs / und ſchreibts in ein Buch. Kimchi meinet / es werde durch das Buch / darin das Recht des Königreichs geſchrieben / der erſte Theil des erſten Buchs Samuels verſtanden ap. Hottinger. theſaur. philol lib 2. c. 2. ſect. 2. p. 517. Hottinger ſelbſt vermeinet / es ſey das Stück aus 1. Sam. 8. da von dieſem Recht des Königes ausführlich gehandelt wird / darein geſchrieben worden / welche Meinung Carpzov. not k. ad Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 2. theorem 7. p. 165 dem Kimchi ſelbſt zuleget. Etliche / wie bey ſelbigem Carpzov. zu ſehen / wollen einen Unterſcheid machen zwiſchen des Königes Recht / und dem Recht des Königreiches. Andere aber halten es für eins. Gläublich iſt es / es habe Samuel in das Buch beydes dem Könige und den Unterthanen ihre Lectien gegeben. Den König wird er ermahnet haben / daß er ſich ſelbſt wol halten / Land und Leute recht und wol regieren / die Widerſpenſtigen ſtraffen / die Frommen belohnen / und für allen Dingen ſeine Unterthanen neben ſich zur Furcht GOttes halten ſolle. Den Unterthanen wird er gewieſen haben / was ſie ihrem König ſchuldig wären / Ehre / Liebe / Gehorſam / Zoll / Schatzung / und was ſonſt mehr erfordert wird.

5. Wo dieſes Buch verwahret worden.

Dieſes Buch legte Samuel für dem HErrn. Wo aber / und an welchen Ort? R. Levi ben Gerſon. und R. Dav. Kimchi ap. Carpzov. l. c. legen dis für dem HErrn alſo aus / daß es ſo viel ſey / als bey der Laden des HErrn. Alſo legts auch Jun. aus / imgleichen die Weimariſ. Bibel ad 1. Sam 10, 25. Für dem HErrn / das iſt / in der Stiffts-Hütten für der Laden des Bundes / daß auf allen Fall Könige und Unterthanen daraus Rahts erhohlen / und was jedes Recht mit ſich brachte erkennen konte. Aber auch dis ſcheinet gar nicht gläublich zu ſeyn. Denn auf die Weiſe hätte der Hoheprieſter ſich der Laden / ſo offt man dieſes Buchs bedürffte / nähern müſſen / welches ihm aber ausdrücklich verboten war. Vom Geſetz-Buch Moſis haben wir Cap. 16 gehöret / wie es deswegen von der Laden abgenommen worden / damit / wenn ſie deſſelben bedürfften ſie es allemal haben könten / weil der Hoheprieſter nicht nach ſeinem Belieben ins Allerheiligſte eingehen muſte. So iſt auch wol zu gläuben / daß dis Buch des Rechts des Königreichs an einem ſolchen Ort verwahret worden / da man hat beykommen können / wenn man wollen. Ohn Zweiffel hat Samuel es den Prieſtern gegeben / es im Heiligen der Stiffts-Hütten zu verwahren. Joſeph. lib. antiquit. c 5. ſpricht ſchlecht / aber doch mercklich / es habe Samuel das Buch in die Hütte GOttes geleget / den Nachkommen zum Zeugnis / daß er ihnen ſolches alles zuvor geſagt habe. Gewiß iſt / daß damals die Bundes-Lade auſſer der Stiffts-Hütten zu Kiriathjearim war / auch in die Stiffts-Hütte nicht wieder einkam. Iſt nu dem alſo / wie Joſeph. ſpricht und gläublich iſt / daß Samuel dis Buch in die Stiffts-Hütte geleget / ſo iſt klar und offenbar / daß es nicht bey der Bundes-Laden verwahret worden / weil die Bundes-Lade an einem andern Ort als die Stiffts-Hütte war. Oſiander, da er die Worte: Für dem HErrn / erklären ſoll / ſchreibet: Er hat dis Buch an einen öffentlichen und heiligen Ort (ich glaube wol in der Stiffts-Hütten) zu verwahren geleget. Faſt dergleichen ſchreibt Fried. ad. 1. Sam. 10, 25. claſſ. 1. Für dem HErrn / das iſt / in der Stiffts-Hütten nemlich im Heiligen. R. Juda Leo. da er lib. 2. de templ. c. 23. das Allerheiligſte des Tempels beſchreibet / gedencket zwar des Oel-Horns / als wäre das darin geweſen / aber keines Buches erwehnet er. Cap. 25. aber §. 235. da er die Obergemächer des Tempels beſchreibet / gedencket er des Geſetz-Buches Moſis / ſo daſelbſt verwahret worden / und ſetzet hinzu: An dem Ort hält man / daß auch alle andere heilige Bücher verwahret / worunter ohn Zweiffel dis Buch mit geweſen / das es erſt in die Stiffts-Hütte eingeleget / hernach mit der Stiffts-Hütten in den Schatz des HErrn gekommen / und bey dem Geſetz-Buch des HErrn / ſo auch dahin gekommen / verwahret worden.

6. Von der RedensArt ꝛc.

Und ſchadet dieſer unſer Meinung nicht / daß geſaget wird / Samuel habe es für dem HErrn geleget / oder für dem Angeſicht des HErrn / (לפני יהוה) Denn auch das / was im Heiligen und im Vorhof war / für dem Angeſicht des HErrn war / wie wir oben c. 3 viele dergleichen Exempel angeführet / da von allem / was bey der Stiffts-Hütten / und an dem Ort / da die Stiffts-Hütte oder die Lade war / geſchahe / geſagt wird / es ſey geſchehen für dem Angeſicht des HErrn / und wenns auch in den Vorhöfen / ja gar in der Stadt geſchahe / weil nemlich GOtt da wohnete. Die Schaubrod waren nicht im Allerheiligſten / ſondern im Heiligen / und gleichwol wird geſagt / daß ſie für dem Angeſicht des HErrn geweſen / (לפני für meinem Angeſicht /) Exod. 25 / 30. So ſtehet auch vom Weibe / das wegen Ehebruchs verdächtig gehalten ward / und das bittere Waſſer (wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſter c. 33.) trincken ſolte / daß der Prieſter ſie herzu führen / und לפני יהוה für dem Angeſicht des HErrn ſtellen ſolte / Num. 5 / 16. da doch ſolches weder im Heiligen noch Allerheiligſten / ſondern in der Thür des Vorhofes geſchehen. Denn weil GOtt im Allerheiligſten über den Cherubim auf der Bundes-Laden ſaß / daß er ſein Angeſicht gegen Morgen gleichſam heraus wandte / ſo nennet die Schrifft alles das / was gegen Morgen entweder im Allerheiligſten / oder im Heiligen / oder in den Vorhöfen geſchahe / daß es für dem Angeſicht des HErrn geſchehen / weil GOtt gleichſam mit ſeinem Geſicht gegen Morgen hinaus ſahe / und auf alles was daſelbſt vorging/ achtung gab/ ſo gar/ daß auch die Hebräer eine beſondere Regul davon gemacht: Wann in der Schrifft die Art zu reden gebrauchet wird לפני יהוה für dem HErrn/ ſo wird angedeutet/ es ſey gegen Morgen oder im Oſten geſchehen/ wie è Rabbot Wagenſeil anführet not. 5. ad Miſchn. Sota c. 1. num. 5.

Aber (möchte jemand einwenden) ich meine die Lade/ auf welcher GOtt wohnete/ ſey damals nicht in der Stiffts-Hütten/ ſondern in Kiriathjearim geweſen. * Antwort: Dem iſt alſo/ aber wie auch oben c. 13. erwehnet/ ſo war das Allerheiligſte/ der Stiffts-Hütten der ordinarie Ort/ da GOtt auf der Laden wohnte und da alles für dem Angeſicht des HErrn geſchach/ und dieſe Art zu reden/ für dem HErrn/ für dem Angeſicht des HErrn/ ſo wegen der Wohnung GOttes auf der Bundes-Laden/ von dem Ort der Stiffts-Hütten ſehr gebräuchlich war/ blieb auch nach der Zeit/ auch da die Lade auſſer der Stiffts-Hütten war/ daß man ſagte/ es geſchahe für dem Angeſicht des HErrn/ was bey der Stiffts-Hütten geſchach/ weil GOtt ſeine Wohnung daſelbſt ſo lange gehabt/ auch noch bey Abweſenheit der Laden/ der völlige GOttes-Dienſt da verrichtet/ und GOtt dem Herrn geopffert ward.

(* Antwort: Dem iſt alſo/ aber wie auch oben c. 13. erwehnet/ ſo iſt die Rede für dem HErrn in der Stiffts-Hütten geblieben/ auch da die Lade heraus war/ weil die Stiffts-Hütte der ordinarie Ort der Laden und der Wohnung GOttes war. *)

Wie wir ſolches auch mit dem Exempel Doegs erwieſen/ daß er in der Stiffts-Hütten für dem HErrn/ לפני יהוה, für dem Angeſicht des HErrn geweſen/ und daß die Schau-Brod in der Stiffts-Hütten von dem Angeſicht des HERRN weggenommen geweſen/ die David gegeben worden/ 1. Sam. 21/ 6. da doch die Lade damals nicht in der Stiffts-Hütten/ ſondern zu Kiriath-jearim war/ ſo/ daß dieſe Worte für den HERRN/ eben ſo wol von der Stiffts-Hütten als von der Laden ausgeleget werden können. Und das iſt das ander/ ſo etzliche vermeinen/ im Allerheiligſten geweſen zu ſeyn/ da es doch Zweiffels ohn darin nicht geweſen.

7. Von dem Ort Pauli/ Ebr. 9/ 4.

Noch ein Zweiffel verurſachet der Ort Pauli/ Ebr. 9/ 4. da der Apoſtel ſpricht: **Hinter dem andern Fürhang aber war die Hütte/ die da heiſt die Allerheiligſte/ die hatte das güldene Räuch-Faß und die Lade des Teſtaments.** Was iſt diß für ein güldenes Räuch-Faß/ ſo im Allerheiligſten geweſen? Etliche verſtehen durch diß güldene Räuch-Faß/ den mit Gold überzogenen Räuch-Altar/ auf welchem GOTT dem HErrn Abends und Morgens geräuchert ward/ welcher Räuch-Altar nach etlicher Meinung nichts anders geweſen/ als ein groß Räuch-Faß/ wie ihn auch Joseph. l. 6. de bell. c. 6. (oder nach der teutſchen Dolmetſchung lib. 5. cap. 14.) ein Räuch-Faß nennt/ (wovon aber unten c. 15. zu hören.) Und derer/ die dieſer Meinung/ halten etliche davor/ es ſey der Räuch-Altar im Allerheiligſten geſtanden/ welcher Meinung Auguſtin. geweſen ap. Gerhard. ad Ebr. 9. 4.

8. Der Räuch-Altar iſt im Allerheiligſten nicht geſtanden.

Aber daß dieſe Meinung nicht beſtehen könne/ und der Räuch-Altar durchaus nicht im Allerheiligſten/ ſondern im Heiligen geſtanden/ werden wir unten c. 15 bey Beſchreibung deſſelben ausführlicher hören. Andere von ihnen geſtehen zwar/ daß der Räuch-Altar nicht im Allerheiligſten geweſen/ es könne aber dennoch wol geſaget werden/ daß das Allerheiligſte denſelben gehabt/ weil er vom Allerheiligſten nicht weit abgeweſen/ eben wie wir ſagen: Die Stadt hat ihre Graben/ die Kirche hat ihren Kirch-Hof/ das und das Gut hat ſeine Aecker und Garten. Denn ſolte Paulus durch das Räuch-Faß nicht den Räuch-Altar verſtehen/ ſo wolte folgen/ daß Paulus des Räuch-Altars in Beſchreibung der Hütten nicht gedacht/ und alſo keine vollkommene Beſchreibung derſelben gegeben habe: Welcher Meinung ſind Bonfrer ad Exod. 30. 6. Gerhard. ad Ebr. 9. 4. Herberger. magnal. ad Exod. 30. num. 41. p.m. 568. Reitz. not. 6. ad. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 2. c. 1. und andere. Aber ob das zwar recht iſt/ daß ſie den Räuch-Altar auſſer dem Allerheiligſten ſetzen/ ſo weiß ich doch nicht/ ob ich füglich ſagen könne/ das Allerheiligſte habe den Räuch-Altar gehabt/ weil er nahe daran war. Paulus redet hie gar nicht vom Räuch-Altar. Denn er beſchreibet hie nicht dasjenige/ was dem Allerheiligſten nahe geweſen/ ſondern was inwendig darinnen geweſen/ als die Lade des Teſtaments/ die güldene Gelte mit Himmel-Brod/ die Ruhte Aarons/ die Tafeln des Teſtaments/ die alleſamt im Allerheiligſten drinnen waren/ welchen er diß Räuch-Faß zuſetzet/ als ſey es auch darinnen geweſen. Dahero auch Tremell. in der Verſion des ſyriſchen neuen Teſtaments dieſen Ort alſo vertirt: Et erat in eo thuribulum aureum, Und es war in demſelben (Allerheiligſten) das güldene Räuch-Faß. Zudem iſt es eine ungewöhnliche Art zu reden/ das Allerheiligſte habe den Räuch-Altar gehabt/ da doch der Räuch-Altar im Allerheiligſten nicht geweſen/ ob er gleich nicht weit davon war. Was im Allerheiligſten nicht war/ das kan ich auch nicht ſagen/ daß es das Allerheiligſte gehabt habe. Was die Gleichniſſe/ die Bonfrer anführet/ betrifft/ ſo können wir dieſelbe wider ihn ſelbſt gebrauchen: Und zwar ſo wird es das Gleichniß von der Kirchen am allerbeſten thun können. Denn gleich wie ich wol ſagen kan: Die Kirche hat den Kirch-Hof/ weil der Kirch-Hof zur Kirchen gehöret/ und Kirche alles/ was dazu gehöret/ in ſich begreifft; Aber ich kan nicht ſagen: Das

Chor in der Kirchen hat den Kirch-Hof. Denn was hat das Chor mit dem Kirchhof zu thun / das Chor iſt nur ein Stück der Kirchen / ſo nichts mehr hat / als was darinnen iſt. Alſo kan ich zwar wol ſagen: Die Stiffts-Hütte hat den Räuch-Altar gehabt / aber ich kan nicht ſagen: Das Allerheiligſte in der Stiffts-Hütten hat den Räuch-Altar gehabt / weil das Allerheiligſte nur ein Stück der Stiffts-Hütten iſt. Von dem Stück aber oder dem Theil eines gantzen Dinges kan ich nicht ſagen / was ich vom gantzen ſagen kan. Alſo kan ich wol ſagen: Der menſchliche Leib hat den Mund / ich kan aber nicht ſagen: Die Bruſt hat den Mund / ob gleich der Mund nahe an der Bruſt iſt. Und damit man klärer ſehe / wie unbequem und ungereimt dieſe Art zu reden ſey / ſo müſſen wir das Gleichniß von der Kirche etwas beſſer eigentlicher und weiter auswickeln. Die Kirchen bey uns ſind in zwey Theile getheilet / wie etwa das Gebäu der Stiffts-Hütten. Das Chor in unſern Kirchen kan an ſtat des Allerheiligſten ſeyn / was aber auſſer dem Chor herunter gehet / an ſtat des Heiligen. Wenn nu im Chor der Altar ſtehet / da das hochheilige Abendmahl ausgetheilet wird / es ſind da Bäncke und Stüle / da die Prediger / Praeceptores und Schulknaben ſitzen / es iſt der Klingbeutel da / darinnen die Allmoſen geſamlet werden: Auſſer dem Chor aber mitten in der Kirchen und im andern Theil iſt der Predigſtul / zu beyden Seiten Stüle für Manns- und Frauens-Perſonen / zwiſchen ein hängen hoch hinauf ſchöne Leuchter / und unten iſt die Orgel / und wenn einer recht eben nach Pauli Art dieſe Kirche beſchreiben wolte / und ſpräche: Es waren in der Kirche nemlich dem einen Theil / da man hinein kommt / Stüle zu beyden Seiten für Manns- und Frauens-Perſonen: Es hingen vortrefliche Leuchter da: es war da die Orgel. Weiter aber hinein war ein abſonderlicher Platz / ſo mit ſchönem Stacketwerck von dem andern Theil der Kirchen abgeſondert war / welcher heiſt das Chor / das hatte den Predigſtul und den Altar / der Prediger und Praeceptorum Stüle und der Knaben Bäncke / und den Klingbeutel / ſo wäre dis ja eine falſche oder ſehr unbequeme Rede / daß das Chor neben dem Altar Stülen / Bäncken und Klingbeutel den Predigſtul gehabt / der doch nicht im Chor / ſondern auſſer dem Chor mitten in der Kirchen war / ob er gleich vom Chor nicht weit ab war. Eben ſo würde Pauli Rede falſch oder ungereimet werden / wenn er durchs Räuch-Faß den Räuch-Altar verſtünde / und ſagte / daß das Allerheiligſte den Räuch-Altar gehabt / da doch der Räuch-Altar nicht im Allerheiligſten / ſondern im Heiligen geſtanden. So wenig ich ſagen kan / das Heilige habe die Lade des Bundes gehabt / weil ſie nahe daran war / ſo wenig kan ich ſagen / das Allerheiligſte habe den Räuch-Altar gehabt. Denn das Allerheiligſte war ein Theil der Stiffts-Hütten vor ſich / und das Heilige eins vor ſich / und hatte ein jegliches ſeine beſondere Sachen / ſo darinnen waren / und was in einem jeden geweſen / das haben ſie gehabt / mehr nicht / und kan man dahero nicht ſagen / daß ſie das gehabt / was ſie nicht gehabt / und nicht darinnen geweſen: Daß ich jetzo nicht anführe / wie der Räuch-Altar dem Allerheiligſten nicht näher / als der Schaubrod-Tiſch und Leuchter / ſondern weiter davon abgeweſen / wie wir unten c. 23. vernehmen werden / und dahero Paulus / wenn er das / ſo im Heiligen dem Allerheiligſten am nechſten geweſen / zum Allerheiligſten rechnen / und von demſelben ſagen können / das Allerheiligſte hätte es gehabt / er es am wenigſten vom Räuch-Altar / beſſer aber vom Schaubrod-Tiſch und Leuchter hätte ſagen können. Muß derowegen Paulus durch das güldene Räuch-Faß den Räuch-Altar nicht verſtehen. Daß vorgegeben wird / der Apoſtel habe auf ſolche Weiſe keine vollkommene Beſchreibung der Stiffts-Hütten gegeben / iſt wahr / und das geſtehen wir. Denn es auch ſein Vorſatz nicht geweſen / wie er v. 5. bekennet. Wie er im Heiligen den Räuch-Altar ausläſſet / alſo hat er in Beſchreibung des Allerheiligſten das Geſetz-Buch ausgelaſſen.

Villalpand. verſtehet durch das Räuch-Faß ein rechtes Hand-Räuch-Faß / ſo jährlich im Allerheiligſten gebraucht worden / und gibt vor / daß ſolcher Räuch-Fäſſer mehr denn eins geweſen / eins aber ſey das Jahr durch im Allerheiligſten geblieben / alſo / daß wenn der Hoheprieſter am Verſöhn-Feſt ins Allerheiligſte eingegangen / habe er ein friſches Räuch-Faß mit hinein genommen und geräuchert / und dasjenige / ſo er vorm Jahr gebraucht / und im Allerheiligſten ſtehen laſſen / wieder heraus genommen / da ſeye nu das friſche Räuch-Faß das Jahr über beſtehen geblieben: Und wenn er des folgenden Jahrs wieder eingegangen / habe er das vorige / das er des vorigen Jahrs heraus genommen / ſo wieder eingebracht / und das das Jahr über darin geſtandene wieder ausgenommen / und ſofort an / daß alſo ein Räuch-Faß um das ander das Jahr durch darin geſtanden / und eins das ander gleichſam abgelöſet / wie davon Cappell. ſeine Worte anführet in deſcript. templ. Salom. juxta ment. Villalpandi ap. Walton. proleg. bibl. p. 149. b. Siehe auch Buxtorf. hiſtor. arc. foeder. c. 5. da er dieſe Meinung Villalpandi auch anführet. Aber ob gleich Villalpand. durch das Räuch-Faß billig und recht ein rechtes Räuch-Faß verſtehet / ſo iſt doch dem nicht alſo / daß das Räuch-Faß ein gantzes Jahr durch im Allerheiligſten geſtanden / und findet man bey den Hebräern hievon gantz andere Nachricht. Denn wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 21. beym Verſühn-Feſt vernehmen / ſo hat der Hoheprieſter das Räuch-Faß / ſo er des Morgens ins Allerheiligſte eingebracht / des Abends wieder ausgenommen / und nicht darin bleiben laſſen.

9. Ein gülden Rauch-Faß ꝛc.

Die beſte Meinung ſcheinet zu ſeyn/ daß Paulus durch das Räuch-Faß das güldene Räuch-Faß verſtehe/ ſo am Verſühn-Feſt ins Allerheiligſte eingebracht/ nicht aber/ wie Villalpand. wil/ ein Jahr darin geſtanden/ ſondern am ſelbigen Tage wieder heraus genommen worden. Es war zu dieſem Räuchern/ das im Allerheiligſten geſchahe/ ein beſonder Räuchfaß von Gold/ ſo nicht mehr als an dem Tage allein gebrauchet ward/ wie wir in Beſchreibung des Verſühn-Feſtes mit mehrern werden hören. Dis Räuch-Faß hat das Allerheiligſte gehabt/ nicht zwar immerfort/ ſondern am Verſühn-Feſt allein. Da iſt dis Räuch-Faß den Tag über im Allerheiligſten geweſen/ und iſt gleichſam ſo viel edler und herrlicher geworden/ als andere Gefäſſe derer viele 1000. waren/ und aber keines davon ins Allerheiligſte einkam: Und dieſer Meinung ſind Lyra ad Lev. 16. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 5. Und hindert nichts/ daß Paulus auf die Weiſe auch der Becken mit dem Blute hätte erwehnen ſollen/ ſo das Allerheiligſte auch am Verſühn-Feſt hatte. Denn/ wie gedacht/ es iſt Pauli Vorſatz nicht geweſen/ alles zu benennen und zu beſchreiben/ weil er ſonſt auch ſonderlich des Geſetz-Buches hätte müſſen Meldung thun/ ſo aber nicht geſchehen. Auch hindert nicht/ was Herberger. l. c. einwirfft/ daß alle Räuch-Näpffe kupffern geweſen/ Paulus aber ſeines gülden nenne/ und dahero kein recht Räuch-Faß ſeyn könne. Denn ſie ſicherlich güldene Räuch-Näpffe gehabt/ die die Fürſten bey der Einweihung dazu gaben/ wie wir unten c. 37. hören werden/ zumal in der Wohnung keine küpfferne/ ſondern lauter güldene Gefäſſe gebraucht wurden. Alſo ſehen wir/ daß zwar am Verſühn-Feſt etwas ins Allerheiligſte eingekommen/ aber nicht beſtändig darin geblieben/ ſondern wieder herausgenommen worden. Iſt dannenhero klar/ daß nichts anders/ nemlich ſtetig/ im Allerheiligſten geweſen/ als die Bundes-Lade mit ihren Bey- oder Nebenladen.

10 Ob die Beyladen ꝛc.

Ob aber dieſe Neben- oder Beyladen bey der Bundes-Laden bloß niedergeſetzt/ und bey Aufbrechung des Lagers abſonderlich getragen worden/ oder aber/ ob ſie an der Laden feſt gemacht/ und zugleich mit der Laden fortgetragen worden/ iſt aus der Schrifft nicht wol zu ſehen. Weil bey Einwickelung der Laden dieſer Beyladen nicht gedacht wird/ dürffte man muhtmaſſen/ ſie wären feſt an der Laden geweſen/ und zugleich mit der Laden eingewickelt worden: Und kan vielleicht ſeyn/ daß unten an der Laden oder unter der Laden eine breite und lange Tafel gemacht worden/ die auf den dreyen Seiten/ als gegen Mittag/ gegen Morgen und gegen Mitternacht/ vielleicht auch wol gegen Abend/ eine Ecke von der Laden heraus und hervor geraget hat: Und auf dieſe hervor ragende Tafel hat auf jeglicher der dreyen Seiten gegen Mittag/ Morgen und Mitternacht/ eine Nebenlade geſetzet werden können/ und kan dieſe Tafel an den 4. Rincken feſt gemacht worden ſeyn/ daß alles mit der Laden fortgetragen/ und wieder niedergeſetzet worden. Alſo wäre auch die Lade nicht auf der Erden/ ſondern auf dieſer Tafel geſtanden/ (wie ſie im Tempel auf einem drey Finger hohen Marmerſtein ſtand) Wie aus dem Abriß der Bundes-Laden beſſer zu ſehen.

11. Die Lade ſcheinet ꝛc.

Das XXI. Capitel.

Von der Herrlichkeit der Bundes-Laden.

Inhalt.

1. Die Bundes-Lade war der Kinder Iſrael höchſter Schatz.
2. Ihre Ehren-Titul.
3. Groſſe Klage/ wie ſie gefangen ward.
4. Eli und Pinehas Weib nehmen ihren Tod darüber.
5. Die Lade ward weit und breit bekandt.
6. Groſſe Ehrerbietigkeit gegen der Laden.
7. Womit die Bethſemiter ſich gegen die Lade verſehen.
8. Wie viel deswegen von GOtt getödtet worden.
9. Wie David die Bundes-Lade aus Kiriathjearim aufhohlen laſſen.
10. Ob David recht daran gethan/ daß er die Lade auf einen neuen Wagen ſetzen laſſen?
11. Uſa Verbrechen bey der Laden.
12. Die Kinder traten bey Seiten aus.
13. Wunderliche Einbildung von Uſa Verſehen.
14. Wie Uſa umgekommen und geſtraffet worden.
15. Die Lade ſolte getragen werden und warum?
16. Die Lade ward ſehr hoch und heilig gehalten.
17. Salomo wil ſeine Gemahlin an dem Ort nicht wohnen laſſen/ wo die Bundes-Lade geweſen.
18. Viele Wunder bey der Laden geſchehen.
19. Das Waſſer im Jordan ſtand auf einer Seiten über ſich.
20. Groſſes Wunder.
21. Ob die Lade die Prieſter über den Jordan geführet?
22. Wie hoch das Waſſer des Jordans über ſich geſtanden?
23. Da die Lade um Jericho ſiebenmal herum getragen wird/ fallen die Mauren herunter.

⁂

1. Die Bundes-Lade. Dieſe Bundes-Lade war der Kinder Iſrael höchſter Schatz/ und ward über alle Maſſen hoch gehalten. Denn ſie war ein Thron und Sitz des allmächtigen lebendigen GOttes/ der auf derſelben über den Cherubim ſeine Wohnung hatte/ in welcher auch die Geſetz-Tafeln/ wie auch andere Wunder-Dinge verwahret 2. Ihre Ehren Titul. worden. Dahero ſie die Herrlichkeit von Iſrael genennet wird/ 1. Sam. 4/ 21. 22. Pſal. 78/61. weil Iſrael keinen gröſſern noch zierlichern Schatz/ als eben dieſe Lade beſaß/ und die Herrlichkeit des HErrn daſelbſt ihren Sitz hatte. Sie wird genennet die Lade der Macht des HErrn/ 2. Chron. 6/41. Pſal. 132. weil GOtt/ der auf der Laden wohnete/ ſie ſo mächtig wider ihre Feinde be- 3. Groſſe Klagen/ wie ſie gefangen ward. ſchützte. O was Schreyen! O was Jammern! O was Winſeln und Klagen war nicht in Iſrael/ als dieſe Bundes-Lade von den Philiſtern geraubet ward! Der Hoheprieſter 4. Eli und Pinehas Weib nehmen ihren Tod darüber. Eli nahm ſeinen Tod darüber. Denn wie die Lade ins Lager gebracht war/ und die Schlacht anging/ ſaß Eli auf dem Stuhl/ daß er auf den Weg ſehe. Denn ſein Hertz war verzagt über der Laden GOttes: Und wie die Schlacht verlohren war/ und einer/ der aus der Schlacht entran/ dem Hohenprieſter das Unglück hinterbrachte und ſagte: Iſrael iſt geflohen für den Philiſtern/ und iſt eine groſſe Schlacht im Volck geſchehen/ und deine zweene Söhne Hophni und Pinehas ſind geſtorben/ da hörete der Hoheprieſter noch alles mit Gedult an/ ob wol es lauter ſchreckliche hertzſchmertzende Zeitungen waren/ aber da der aus der Schlacht Entrunnene hinzu ſetzte: Dazu die Lade GOttes iſt genommen/ da erſchrack der Hoheprieſter ſo hefftig/ daß er ſich auf ſeinem Stul nicht mehr halten konte: Denn da er der Lade GOttes gedachte/ fiel er zurück vom Stuhl am Thor/ und brach ſeinen Hals entzwey/ und ſtarb. Seine Schnur/ Pinehos Weib/ die eben ſchwanger und der Geburt nahe war/ als ſie hörete/ daß die Bundes-Lade gefangen war/ krümmet ſich aus hefftiger Angſt/ und gebar/ denn es kam ſie ihr Wehe an/ und da ſie jetzt ſtarb/ ſprachen die Weiber/ die neben ihr ſtunden: Fürchte dich nicht/ du haſt einen jungen Sohn/ aber ſie antwortet nichts/ und nahms auch nicht zu Hertzen/ und ſie hieß den Knaben Icabod/ (das iſt/ keine Herrlichkeit/ oder die Herrlichkeit iſt fort/) und ſprach: Die Herrlichkeit iſt dahin von Iſrael/ weil die Lade GOttes genommen war. Und ſprach

abermal: Die Herrlichkeit iſt dahin von Iſrael/ denn die Lade GOttes iſt genommen/ 1. Sam. 4/ 13.

5. Die Lade war weit und breit bekandt.

Es wuſten von dieſer Bundes-Laden auch alle umliegende Länder zu ſagen. Den Philiſtern ward nicht wenig bang/ wie ſie höreten/ daß die Bundes-Lade ins Lager gekommen war. Wehe uns! ſprachen ſie/ weh uns! wer wil uns erretten von der Hand dieſer mächtigen Götter? Das ſind die Götter/ die Egypten ſchlugen mit allerley Plage in der Wüſten/ 1 Sam. 4/ 7. ſeqq. wie ſie denn auch die ſchreckliche und mächtige Hand GOttes/ der auf der Laden wohnete/ zu ihrem groſſen Schaden fühleten.

6. Groſſe Ehrerbietigkeit gegen der Laden.

Sehr ehrerbietig muſte ſich jedermann gegen dieſe Lade verhalten. Das Volck muſte dieſelbe durchaus nicht bloß ſehen/ noch berühren/ noch betaſten. Ja auch gar den Leviten/ die doch die Lade trugen/ war es bey Lebens-Straffe verboten/ wie zu ſehen Num. 4/ 20. Wenn ſie reiſen ſolten/ und die Stiffts-Hütte zugelegt/ und die Lade von den Leviten getragen werden ſolte/ muſten die Prieſter die Lade erſt einwickeln/ damit/ wenn die Leviten ſie zu tragen kämen/ dieſelbe nicht bloß ſehen. Es waren auch lange Stangen an der Laden/ welche die Leviten zwar anfaſſeten/ und auf ihre Schulter legten/ aber die Lade ſelbſt muſten ſie mit keinem Finger anrühren/ und iſt daher leicht zu ſchlieſſen/ wie viel weniger das Volck die Lade bloß ſehen oder berühren dürffen. Die Bethſemiter habens mit ihrem groſſen Schaden erfahren/ was es ſey/ gegen der Lade keine Ehrerbietigkeit zu gebrauchen. Denn als die Philiſter die Bundes-Lade wegen der ſchändlichen/ ſchrecklichen und abſcheulichen Plage/ ſo ſie am Hindern und von Mäuſen erlitten/ nicht länger mehr bey ſich haben wolten/ ſondern ſie wieder zurück ſandten/ und auf einen neuen Wagen legten/ zogen die zwo ſaugende Kühe den Wagen/ und gingen damit nach dem Land Iſrael/ und zwar gen Bethſemes zu/ eine Stadt/ ſo den Prieſtern gehörete/ ſo auch nicht weit von Kiriathjearim war/ wie Bonfrer. in ſeinen Annot. über Adrichomii Beſchreibung des gelobten Landes §. 16. wol erinnert/ und Joſeph. l. 6. antiquit. c. 2. beſtätiget. Die Bethſemiter aber ſchnitten eben in der Weitzen-Erndte im Grunde/ und huben ihre Augen auf/ und ſahen die Lade/ und freueten ſich dieſelbe zu ſehen. Die Lade ward vom Wagen abgenommen/ die ſaugende Kühe geopffert/ und Brand- und andere Opffer mehr. Aber etzliche zu Bethſemes wurden geſchlagen/ darum/ daß ſie die Lade des HErrn geſehen hatten/ und er ſchlug des Volcks funffzig tauſend und ſiebentzig Mann/ 1. Sam. 6/ 13. ſeqq.

7. Womit die Bethſemiter ſich gegen die Lade verſehen.

Was eigentlich dieſer Leute Verbrechen geweſen/ und wie viele unter ihnen deswegen von GOtt geſtraffet worden/ davon ſind unterſchiedliche Meinungen. Joſeph. lib. 6. antiquit. c. 2. will/ ſie wären darum geſtrafft/ weil ſie ſich unterſtehen dürffen/ die Lade des HErrn mit ihren Händen anzurühren/ das ihnen als gemeinen Leuten nicht gebühret hätte. Verſtehet es alſo Joſephus vom Land-Volck umher/ oder dem zugelauffenen gemeinen Volck/ nicht aber von den Prieſtern/ ſo in der Stadt wohneten. Francz. de ſacrific. diſp. 7. §. 54. verſtehets auch von gemeinen Leuten/ und hält davor/ ſie ſind der Laden zu nahe gekommen. Denn es muſte ein Raum von zwey tauſend Ellen ſeyn/ (wenn nemlich die Lade auſſer der Stiffts-Hütten war/) daß ſie ſich derſelben nicht naheten: Das aber hätten die Bethſemiter nicht in Acht genommen/ ſondern ſich derſelben ohne Ehrerbietigkeit genähert. Andere wollen/ die Lade ſey bloß geweſen/ und bloß von ihnen geſehen worden/ entweder daß ſie dieſelbe ſelbſt entblöſt/ oder auch/ daß die Philiſter die Decken davon abgenommen/ welcher Meinung/ daß ſie die Lade bloß geſehen/ Oſiander, die Weimariſchen/ Quiſtorp. ad 1. Sam. 6. und andere ſeyn. Conf. Druſ. ad 1. Sam. 6, 12. Etzliche meinen/ ſie haben die Lade nicht allein bloß geſehen/ ſondern auch gar den Deckel oder den Gnaden-Stuhl abgenommen/ und in die Lade eingeguckt/ ob auch etwa vielleicht was herausgenommen/ oder ob was darzu gekommen wäre/ weil ſie an der Seiten das Käſtlein mit den Kleinodien erblickten/ ſo zuvor nicht dabey geweſen. Vid. Munſter. Jun. Friedl. und Serar. ad 1. Sam. 6. Lyra ſchreibt/ daß etzliche Hebräer davor halten/ daß ihre Freude/ wie ſie die Lade erblickt/ eine liederliche Freude ohne alle Andacht und Ehrerbietigkeit geweſen. In der Gemara Sota c. 7. ſect. 15. werden R. Abhu und R. Eliezers unterſchiedliche Meinungen hierüber angeführet. Einer ſpricht/ ſie hätten das Getreide abgemehet/ und zugleich mit gebogenem Leibe die Lade geehret. Würde alſo ihr Verſehen geweſen ſeyn/ daß ſie von ihrer Arbeit nicht abgelaſſen/ ſondern ſich nur gegen die Lade gebücket/ und in ihrer Arbeit fortgefahren/ welches ſchlechte Ehrerbietigkeit gegen GOtt geweſen. Der ander ſpricht/ ſie hätten auch liederliche ſchimpffliche Worte fallen laſſen/ und geſagt: Wer hat dich erzürnet/ daß du ſo zornig geworden biſt/ und dich von uns gewandt haſt? Und wer hat dich jetzo wieder verſönet/ daß du dich wieder verſünen laſſen/ und von dir ſelber wieder kommeſt? Etzliche ſtehen in den Gedancken/ ſie hätten ſich mit dem Opffern verſehen/ daß ſie die Kühe zum Brand-Opffer geopffert/ da doch GOtt keine Kühe zum Brand-Opffer haben wollen/ ſondern Männlein oder männlichen Geſchlechts/ welche Meinung in compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 2. ſect. 2. num. 75. angeführet wird. Abarbenel ap. Buxtorf. c. 18. hiſtor. arc. fœder. ſetzet der Bethſemiter Verſehen darin/ daß ſie die Lade nicht bey ſich behalten wollen/ ſonder ſich gefürchtet/ es möchte ihnen eben wie den Philiſtern gehen/ dahero ſie die Lade nach Kiriathjearim ſandte: Und ob gleich dieſe Abfertigung der Laden nach der Plagen erzehlet werde/ ſo ſey ſie doch vor der Plage geſchehen / und werde als eine Urſache / woher die Plage gerühret / nachgeſetzet. Es kan ſeyn / daß wo nicht alles / doch das meiſte damals zugleich bey der Laden vorgelauffen / was jetzt gedacht worden / beydes von den Prieſtern des Orts / und andern herumwohnenden und herzugelauffenen Volck. Die Schrifft macht dieſe Urſache ihrer Straffe nahmhafft / daß ſie die Lade des HErrn geſehen hatten. Eigentlich heiſt es / daß ſie in die Lade hinein geſehen / כי ראו בארון יהוה denn ſie ſahen in die Lade des HErrn / 1. Sam. 6 / 19. Iſt alſo wol zu vermuhten / ſie werden ohne ſonderbare Ehrerbietung begierig nach der Laden zugelauffen / dieſelbe wol beſehen / betaſtet / auch wol den Deckel abgenommen und hineingekucket / und zu deſſen Behuf die Lade gar umgekehret oder umgeſtürtzet haben / weil ſie ſonſt den Deckel / der gar eng zwiſchen dem Krantz einging / nicht wol abkriegen können / etzliche auch wol allerhand wunderliche Reden daher haben fallen laſſen. Gewiß iſt es / daß ſie der Laden die Ehre nicht angethan / die ſie hätten thun ſollen. Drum auch GOtt der HErr ſie wacker auf die Finger geklopfft.

8. Wie viel deßwegen getödtet worden.

Lutherus ſeliger gibts: **Er ſchlug des Volcks funfftzig tauſend und ſiebentzig Mann.** Nach dem Hebräiſchen heiſt es: **Er ſchlug im Volck 70. Männer / funfftzig tauſend Männer.** Wie iſt dis zu verſtehen? Joseph. l. c. ſpricht / es ſind nur 70. Männer erſchlagen. Jun. und Tremell. halten davor / daß ſiebentzig Prieſter / die ohn Ehrerbietigkeit ſich an die Lade gemacht / und hineingekucket / geſchlagen worden / neben den 70. Prieſtern aber funfftzig tauſend andere Iſraeliten / ſo theils auf der Nähe die Wache gehalten / und ihr Lager gehabt wider der Philiſter Einfall / die mit herzugelauffen und die Lade beſehen / theils aus allen umliegenden Städten / Flecken und Dörffern gen Behtſemes gekommen / nachdem das Gerücht von der Laden Wiederkunfft überall erſchollen. Faſt eben dieſer Meinung iſt Bonfrer. ad Exod. 25, 10. daß 70. geehrte Männer geſchlagen / vom gemeinen Mann aber 50000. umgekommen. Etzliche Hebräer halten davor / daß nur 70. Männer geſchlagen / die aber ſo vornehm und groß geweſen / daß ſie gegen 50000. gemeine Leute hätten paſſiren können. Vid. Lyr. & Munſter. ad 1. Sam. 6. & conf. Gemar. Sota l. c. Abarbenel ap. Buxtorf. l. c. legt es alſo aus / daß wegen der Laden zuſammen 50000. und 70. Mann geſtorben ſeyn / als 70. zu Behtſemes / und 50000. unter den Philiſtern in 7. Monden / da die Lade da war. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 36. p. 370. hält davor / es ſey dieſes der Schrifft Meinung / daß zu Behtſemes 70. geſchlagen worden / nemlich / 50. Menſchen von 1000. Menſchen / wie er alſo die Wörter der Schrifft gibt: **Er ſchlug vom Volck 70. Menſchen / 50. (von) 1000. Menſchen** / daß der Verſtand dieſer „ſey: „GOTT habe nach ſeiner Gnad und „Barmhertzigkeit nicht alle ſchuldige ſtraffen „wollen / ſondern habe dieſe Proportion in „Acht genommen / daß von 1000. Men„ſchen nicht mehr als 50 / daß iſt / der zwantzig„ſte Theil geſtorben. Wären alſo der Beth„ſemiter tauſend vierhundert Männer ſchuldig „geweſen / von welchen GOtt den zwantzig„ſten Theil / nemlich 70 erſchlagen / wie vor„mals die Römer im Gebrauch gehabt / daß ſie „wenn der Verbrecher viel geweſen / den ze„henden davon getödtet.„ Dis iſt eine gar feine Erklärung / die auch dem Wagenſ. n. 6. ad c. 7. Gemar. Sota ſect. 15. ſehr wol gefällt / als die mit der Warheit gäntzlich überein komme. Man ſihet aber zur Gnüge / daß GOtt ſeine Lade habe wollen in Ehren gehalten haben / und daß den Bethſemitern ihr Vorwitz und ſchlechte Ehrerbietung gegen die Lade übel bekommen ſey. Zweiffels ohn haben beydes die Prieſter in der Stadt / wie auch das Land-Volck umher / die Lade nicht groß mehr geachtet / weil ſie ſo viel Monaten gefangen geweſen. Drum hat GOtt ihnen weiſen müſſen / daß es noch die alte Lade ſey / auf welcher er nach wie vor ſeine Wohnung habe / und ſie dahero ihm nicht zu nahe kommen ſolten.

Uſa hat auch erfahren / was es ſey / die Lade antaſten und mit Händen berühren / da es einem nicht zukommt.

9. Wie David die Bundes-Lade rc.

Denn als David zum Regiment gekommen / eine Zeitlang regieret / allenthalben groſſe Kriege geführet / und weit und breit ſehr berühmt geworden / nahm er ihm / wie 2. Sam. 6. zu ſehen / vor / die Bundes-Lade von Kiriathjearim / da ſie von Bethſemes hingebracht worden / und nu bey 50. Jahr daſelbſt im Hauſe Abinadabs geweſen war / nach Jeruſalem bringen zu laſſen / da er derſelben eine vortrefliche Hütte zubereitet hatte / damit er dieſen unſchätzbaren Schatz / die Herrlichkeit von Iſrael näher bey ſich hätte. Läſſet darauf alle junge Mannſchafft in Iſrael verſammlen dreyſſig tauſend ſtarck / und reiſet nach Kiriathjearim / dem Hauſe Abinadab / der in der Stadt auf einem hohen erhabenen Hügel wohnete / (Lutherus gibts in Gibea / ſol aber appellativè gegeben werden / auf dem Hügel / wovon unten c. 40. zu hören) die Lade abzuholen. Es wird die Bundes-Lade auch heraus gebracht / und auf einen neuen Wagen geſetzt / und von Rindern gezogen. Hierinnen folgeten ſie ohn Zweiffel dem Exempel der Philiſter / die die Lade auf einen neuen Wagen ſetzten / und ſie von zwo ſaugenden Kühen fortziehen lieſſen.

10. Ob David recht daran gethan rc.

Aber übel war es von David und den Prieſtern bedacht; Wiewol Friedl. claſſ. 2. ad 2. Sam. 6, 3. vermeinet / David als ein Prophet des HErrn / habe dis alſo wol anordnen / und dem Exempel der Philiſter folgen können. Es hats aber der Ausgang gewieſen / daß es übel gethan geweſen. Denn GOTT hatte ausdrücklich befohlen / die Lade ſolte von den Kahatitern auf Schultern getragen / nicht aber wie andere Gerähte der Stiffts-Hütten auf Wagen geführet werden / wie David ſelbſt ſeinen Irrthum erkennet / und hernach die Lade nicht mehr führen / ſondern auf den

Achſeln der Leviten tragen ließ / wie 1. Chron. 16/12 ſeqq. zu ſehen. Wie nu die Lade auf den Wagen geſetzet war / und die Rinder fortgetrieben worden / ſpielete David und das gantze Haus Iſrael für dem HErrn her mit allerley Seitenſpiel von Tennen-Holtz mit Harpffen und Pſaltern / und Paucken / und Schellen / und Cymbaln / und war alles Freuden voll. Wie ſie aber zur Tenne Nachon / oder auf den Platz Chidon kamen / greif Uſa / Abinadabs Sohn / der den neuen Wagen führete / zu / und hielt die Lade GOttes / denn die Rinder traten bey Seite aus.

11. Als Verbrechen bey der Laden.

12. Die Rinder traten bey Seite aus.

Alſo hats auch Pagnin. gegeben: Quoniam declinabant boves. Die Vulgata gibts: Quoniam calcitrabant boves & declinaverant eam, weil die Rinder hinten ausſchlugen / und ſie abgelenckt hatten. Munſter gibts: Excuſſerunt ſe boves, die Rinder haben ſich vom Wagen loßgeriſſen. Jun. und Tremell gebens: dimoverant eam boves, die Rinder hatten ſie (die Lade) verrückt. Die 70. Dolmetſcher gebens: ὅτι περιέσπασεν αὐτὴν ὁ μόσχος: Weil das Kalb (oder Rind) ſie herum gelencket / und meinen die meiſten / Uſa habe deswegen zugegriffen / daß der Wage nicht umfallen / und die Lade zu Schaden komme oder umwerffen ſolte. Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 37. p. 274. hat keine unebene Meinung / wenn er vermeinet / daß dieſe Rinder auf dem Wege im weichen leimigten Erdreich (gleichſam im Kley / wie wir es hie nennen) zu ſitzen kommen / „daß ſie nicht wieder aufkommen können / welches den Rindern offt wiederfahre / weil ſie ſchwer ſind / und ſtarcker zu treten / auch keine gelencke Glieder ſich zu helffen haben. Weil derowegen dieſe Rinder im Kley oder im leimigten Schlamm geſeſſen / habe ſich Uſa befürchtet / es möchte dem Könige und dem Volck zu lang wären / oder die Rinder / indem ſie ſich aus dem Kley heraus arbeiten wolten / möchten den Wagen zu hart ſtoſſen und ſchlagen und verderben / und habe deswegen ſeine Hand ausgeſtreckt / und die Lade angefaſſet / in Meinung vielleicht / weil es nicht weit mehr hin / wolte er mit ſeinem Bruder die Lade dahin tragen.“

13. Wunderliche Einbildung von Uſa Verſehen.

Daß er zugegriffen / und die Lade angerühret / ſagt die Schrifft mit klaren Worten. Iſt Uſa ein Levit geweſen / wie Bochart. vermeinet / ſo hätte er zwar die Lade tragen / und die Stangen auf ſeine Achſeln legen können / aber die Lade ſelbſt hätte er nicht anrühren ſollen / weil es den Leviten bey Verluſt ihres Lebens verboten war / Num. 4/15. Iſt er aber kein Levit geweſen / wie Abarbenel. ap Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 18. vermeinet / ſo hat er doppelt geſündiget. In der Gemar. Sota. c. 7. num. 13. find ich eine wunderſeltzame Meinung etlicher Hebräer / die davor halten / Uſa habe die ſtinckende Laſt ſeines Leibes für der Laden ausgeworffen / welche Meinung ſo ungereimt und unflätig iſt / daß ſie keiner Widerlegung bedarf. Uſa hätte von der Laden abbleiben / und dieſelbe nicht berühren ſollen. Weil er aber dawider that / ergrimmet des HErrn Zorn über Uſa / und GOtt ſchlug ihn daſelbſt um ſeines Frevels willen / daß er daſelbſt ſtarb bey der Lade GOttes / wie von dieſer Hiſtorie 2. Sam. 6. und 1. Chron. 14/1. ſeqq. mit mehrerm zu leſen.

14. Wie Uſa umgekommen und geſtraffet worden.

Von der Art ſeines Todes ſchreibt Bochart. l. c. p. 375. „Die Art ſeines Todes haben etliche der Alten benennet. Der Autor mirabilium ſagt / er ſey erſtickt / und der unter dem Namen Hieronymi über die Bücher der Chronicken geſchrieben / wil / daß ihm ſeine Arme und Schultern / auf welchen die Lade GOttes ſolte getragen werden / verdorret. Nach anderer Meinung iſt er vom Donner erſchlagen. Es ſind auch / die davor halten / er ſey an der Schwindſucht geſtorben / verſchwunden und verſchmachtet. Aber dis alles iſt ungewiß / und iſt genug / daß wir wiſſen / er ſey bey der Laden eines plötzlichen Todes geſtorben / nicht durch natürliche Urſachen / ſondern von GOTTES Hand gerühret.“ Offenbar genug hat GOtt ſeinen ſtrengen Eifer erwieſen / wie er die Lade wolle in Ehren gehalten haben / und dieſelbe von niemand auſſer den Prieſtern berühren laſſen. David erſchrack auch gewaltig Ding / wie er den Uſa bey der Laden todt erblicket / und furchte ſich für dem HERRN des Tages / und ſprach: Wie ſol die Lade des HErrn zu mir kommen? Und wolt ſie nicht laſſen zu ſich bringen in die Stadt David / ſondern ließ ſie bringen in das Haus Obededoms / des Gathiters; Wiewol / da er hörte / daß GOtt den Obededom und ſein Haus wegen der Laden ſegnet / er wieder einen Muht faſſet / und ſie von dannen abholen läſſet / aber klüger als zuvor wird / und ferner Unglück zu vermeiden / die Lade von den Leviten tragen läſſet / wie l. c. zu ſehen.

15. Die Lade ſolte getragen werden und warum.

Denn das war GOttes Befehl / daß die Lade auf den Achſeln und Schultern der Leviten oder Prieſter / und ſonſt keiner andern getragen werden ſolte / wie wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 27. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 52 mit mehrern hören werden. Dis geſchahe der Laden zu Ehren / damit die Kinder Iſrael dieſelbe deſto höher hielten.

16. Die Lade ward ſehr hoch und heilig gehalten.

Wie ſie in ihrem Gebet ſich gegen dieſe Lade gewandt / wie ingleichen im Fortreiſen ſie ſich der Laden auf 2000. Ellen aus Ehrerbietigkeit nicht nahen dürffen / auch auſſer dem Stamm Levi ihr Lager ſo weit davon abhaben müſſen / haben wir zum Theil oben vernommen / und werden es zum Theil unten vernehmen. Es ward auch die Lade in der Stiffts-Hütten und im Tempel in den Allerheiligſten und innerſten Ort eingeſetzt / da niemand / kein Iſraelit / kein Levit / kein Prieſter / auch ſo gar kein König / ohn allein der Hoheprieſter an einem Tage im Jahr hinkommen möchte / weswegen auch dis Gemach mit einem Fürhang verſchloſſen war. Ja gar den Ort in der Stadt David / da dieſe Lade eine zeitlang geweſen war / hielt

17. Salomo mit ſeiner Gemahlin ꝛc. Salomo deßwegen ſo hoch und heilig/ daß er ſeiner Gemahlin der Königin/ des Egyptiſchen Königes Pharaonis Tochter/ da zu wohnen nicht ſtetig vergönnen wolte/ ſondern ihr einen eigenen und abſonderlichen Pallaſt deßwegen bauen ließ. **Mein Weib/ ſpricht er/ ſol mir nicht (länger) wohnen im Hauſe Davids des Königes Iſrael/ denn es iſt geheiliget/ weil die Lade des HErrn drein kommen iſt/ 2. Chron. 8/11.** So hoch und heilig hielt dieſer groſſe und gewaltige König des HErrn Lade.

18. Viel Wunder bey der Laden geſchehen. Wie viel Wunder ſind nicht bey dieſer Lade geſchehen! Wie aus der feurigen Wolcken-Säule über dieſe Lade offt ein Strahl oder Blitz heraus gefahren/ und Aarons erſtes Opffer verzehret/ Nadab und Abihu getödtet/ Korä Rotte verbrandt/ haben wir oben gehöret/ ingleichen/ wie die Philiſter/ Bethſemiter und Uſa wegen der Laden ſchrecklich geſtraffet werden. Als die Kinder Iſrael nach vollendeter langen beſchwerlichen Reiſe in der Wüſten/ endlich ins gelobte Land einziehen ſolten/ und die Lade von den Prieſtern an den Jordan getragen ward/ und die Prieſter ihre Füſſe forn ins Waſſer 19. Das Waſſer im Jordan ꝛc. tunckten/ **da ſtund das Waſſer/ das von oben hernieder kam/ aufgericht über einen Hauffen ſehr ferne von den Leuten der Stadt/** (oder wie es eigentlich lautet: ſehr ferne bis an die Stadt Adam/ die im Stamm Naphthali lag. Vid. Maſ. ad Joſ. 3, 16. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in Naphthalim num. 5.) **aber das Waſſer/ das zum Meer hinunter lieff/ zum Saltz-Meer/ das nahm ab und verfloß/** Joſ. 3/13. ſeqq. 20. Groſſes Wunder. Das war ein gewaltiges Wunder/ daß bey Ankunfft der Laden das Waſſer ſich von einander riß/ und das/ was von oben herab kam/ an dem Ort/ da die Lade ſtund/ nicht herab flieſſen konte/ ſondern ſich immer auf einander ſammlete/ immer höher und höher ward/ und gerade wie ein Mauer aufſtand/ und doch gleichwol nicht unterfallen noch das Land überſchwemmen konte/ ſondern ſich in ſeinem Strom erhielte/ und gleichſam einen hohen/ langen/ ſo zu reden/ Cryſtallenen oder wäſſerigten Berg machte bis an die Stadt Adam/ ſo ziemlich weit davon lag/ mittlerweile das ander Waſſer/ das auf der lincken Seiten der Laden geweſen war/ ablieff/ und alſo der Grund gantz trucken wurde/ daß die Kinder Iſrael/ ſo viel hundert tauſend Menſchen mit allem Vieh und Bagage truckenes Fuſſes hindurch gehen konten. Dieſer Durchgang war faſt eben ſo wunderlich/ als der Durchgang durchs rohte Meer/ und weiß David nicht lieblich genug „davon zu reden Pſalm. 114/1. ſeqq. „Da „Iſrael aus Egypten zog/ das Haus Jacob „aus dem fremden Volck/ da ward Juda ſein „Heiligthum/ Iſrael ſeine Herrſchafft. Das „Meer ſahe und flohe/ der Jordan wandte ſich „zurück. Was war dir/ du Meer/ daß du „floheſt? Und du Jordan/ daß du zurück „wandteſt?

21. Ob die Lade die Prieſter über den Jordan geführet. Es erzehlen ſonſt die Hebräer von dieſem Wunderwerck/ da die Kinder Iſrael durch den Jordan durchgegangen/ und auf dieſſeit des Jordans gekommen/ daß die Prieſter/ die auf jenſeit des Jordans recht beym Eingang im Jordan geſtanden/ nachdem die Kinder Iſrael hinüber waren/ etwas wieder zurück getreten ſeyn/ und da ſey das bißher über ſich in die Höhe geſtandene Waſſer plötzlich herunter gefallen/ und habe ſeinen alten gewöhnlichen Gang wieder genommen/ daß der Jordan an allen Orten wieder voll geworden/ alſo daß die Kinder Iſrael durch den Jordan durch auf dieſe Seite gekommen/ die Prieſter aber mit der Laden auf jener Seiten des Jordans geblieben/ und dieſer Fluß zwiſchen ihnen geweſen/ worauf die Lade ſich mit den Prieſtern/ die ſie trugen/ in die Lufft hinauf begeben/ und über den Jordan hinüber geflogen/ und ſich vor dem Volck niedergeſetzet/ daß alſo/ wie ſie ſprechen/ die Lade ihre Träger ſelbſt getragen habe. Sihe Gemar. Sota c. 7. ſect. 12. Wagenſ. und Manaſſ. Ben Iſr. Noten daſelbſt. Maſius ad Joſ. 4. 11. erzehlet es aus der Hebräer Schrifften alſo/ als wäre die Lade ſamt den Prieſtern/ ihren Trägern/ über den Jordan geſchwummen/ welche Wunder aber Kimchi/ der ſelbſt ein Hebräer iſt/ verwirfft/ wie Maſius l. c. anführet. (Conf. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 18.) und zwar recht. Denn nachdem das Volck Iſrael durch den Jordan durchgegangen/ ſind die Prieſter zuletzt mit der Laden nachgefolget/ und haben ſich vor dem Volck mit der Laden geſtellet. So ſihet man auch è Gemar. Sota c. 7. ſect. 3. daß 22. Wie hoch das Waſſer ꝛc. etzliche Hebräer davor halten/ es ſey das Waſſer im Jordan damals/ nemlich das von oben herab gelauffen/ bey 12. Meilen/ oder nach unſern Meilen zu rechnen/ bey drey Meilen in die Höhe über ſich geſtanden. Andere am ſelben Ort machen es viel höher/ bis auf 300. ihrer Meilen (wären ungefehr nach unſern Meilen bey 75. Meilen) hoch/ daß es alle Könige gegen Morgen und Abend hätten ſehen können/ und wäre gleichſam als eine Halle über die andere geſtanden. Aber dieſe Rechnung der guten Leute iſt gar zu hoch und handgreifflich falſch/ daß ſie keiner Widerlegung bedarff. Wunder genug iſt/ was die Schrifft erzehlet.

23. Da die Lade um Jericho ꝛc. Da dieſe Lade um die Stadt Jericho herum getragen ward/ und am ſiebenden Tage ſiebenmal/ da fielen die Mauren der Stadt herunter/ und ward die Stadt von den Kindern Iſrael flugs erſtiegen und zerſtöret. Joſ. 6. ſo auch ein Wunderbar Ding war!

Was ſonſten die Hebräer von dieſer Laden geſchrieben/ daß/ wie ſie in den Tempel eingeführet werden ſollen/ die Thür ſich erſt ſelbſt verſchloſſen/ und hernach doch wieder ſelbſt geöffnet/ haben wir im Buch vom Tempel c. 31. zu vernehmen.

⁂

Das XXII. Capitel.

Wie die Bundes-Lade / Manna / und Aarons Ruhte / Chriſtum abgebildet.

Inhalt.

1. Was Bezaleel heiſſe.
2. GOtt im Schatten.
3. Alles Levitiſche Weſen hat auf Chriſtum geſehen.
4. Unterſcheid zwiſchen dem Cörper und Schatten.
5. Der Schatten hat das Alte und den Cörper das Neue Teſtament.
6. Die Bundes-Lade ein Fürbild auf Chriſtum.
7. Das Manna ein Fürbild auf Chriſtum.
8. Die Ruhte Aarons ein Fürbild auf Chriſtum.
9. Warum Chriſtus eine Ruhte vom Stamm Iſai genennet werde.
10. Womit die Bundes-Lade / das Manna und die Ruhte Aarons von andern verglichen werden.

Wir müſſen aber das vornehmſte an dieſer Bundes-Lade nicht vergeſſen / wie ſie nemlich ein Fürbild unſers lieben HErrn JEſu Chriſti geweſen / und denſelben ſehr artig abgebildet: Wie denn alles im Levitiſchen Gottesdienſt auf Chriſtum gezielet hat. Es iſt mercklich / daß der vornehmſte Künſtler / der dieſe Bundes-Lade und alles ander / was zur Stiffts-Hütte gehöret / es ſey in Gold / oder Silber / oder Ertz zu arbeiten / oder künſtlich Stein zu ſchneiden / oder künſtlich zu zimmern / oder was ſonſt zu machen geweſen / gemachet und verfertiget hat / בצלאל BEZALEEL geheiſſen / welcher Name ihm ohn Zweiffel neben dieſem Amt die Stiffts-Hütte und all ihr Zugehör zu verfertigen aus GOttes ſonderbarer Schickung und Verſehung gegeben iſt. 1. Was Bezaleel heiſſe. Denn was heiſt BEZALEEL? Von צל oder Schatten hat er ſeinen Namen. Chytræus in ſeinem onomaſt. Theol. in Bethſeleel ſpricht / es ſey ſo viel / als im Schatten GOttes / der ſich unter GOttes Schatten und Flügel hält. Etliche Hebräer ap. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 1. ſprechen: Bezaleel habe ſeinen Namen bekommen vom Ausgang / weil er dermaleins eine Lade würde machen / die da wäre צל ein Schatte und Beſchirmung des Geſetzes GOttes / ſo darin würde geleget werden. Philo. deucht mich / hats am allerbeſten getroffen / wenn er lib. 2. leg. Allegor. p. 60. ſchreibt: ἑρμηνεύεται Βεσελεὴλ ἐν σκιᾷ ὁ θεός, Bezaleel heiſt ſo viel als GOtt im Schatten. Dis iſt wol gegeben / und trifft artig mit Werck und Warheit ein. 2. GOtt im Schatten. Denn was erblickt man an dieſer Bundes-Lade / oder an der Stiffts-Hütten und allen deren Geräthe / ſo Bezaleel gemacht / wie auch an dem gantzen Levitiſchen Gottesdienſt anders als GOtt im Schatten / da der ewige Sohn GOttes / der hochgelobet GOtt in Ewigkeit / durch allerhand Bilder und Schatten iſt abgebildet worden? Alle Wercke Bezaleels ſind lauter Abbildungen GOttes im Schatten. 3. Alles Levit. Weſen hat auf Chriſtum geſehen. Nachdenckliche Worte hat Paulus / wenn er Col. 2. 17. vom gantzen Levitiſchen Weſen ſpricht / es ſey der Schatte geweſen von dem / was zukünfftig war / der Cörper aber ſelbſt ſey in Chriſto. 4. Unterſcheid zwiſchen dē Cörper und Schatten. Zwiſchen dem Cörper und des Cörpers Schatten iſt ein gewaltiger Unterſcheid. Denn Schatten hatten ſie im alten / den Cörper haben wir im neuen Teſtament. Denn gleich wie der Schatte den Cörper und den Leib etzlicher Maaſſen abbildet / (denn was für eine Geſtalt / Poſitur und Bewegung der Leib hat / eben ſolche Geſtalt / Poſitur und Bewegung ſihet man am Schatten) alſo hat die Bundes-Lade neben andern Gefäſſen / Opffern und andern Levitiſchen Ceremonien den HErrn JEſum etzlicher Maſſen abgebildet und beſchrieben / aber gar danckel. Denn ſo dunckel und unförmlich der Schatte gegen den Cörper iſt / ſo dunckel iſt alles im alten gegen das neue Teſtament geweſen / ſo gar daß Paulus das alte Teſtament die Nacht / das neue aber den Tag nennet / Rom. 13 / 12. 5. Der Schatten hat ꝛc. Was ſie im alten Teſtament gar dunckel von Chriſto gewuſt / das ſehen wir hell und klar im neuen Teſtament / da wir den Cörper ſelbſt vor uns haben / und ihn völlig und zur Genüge betrachten können / nemlich JEſum den ewigen Sohn GOttes im Fleiſch / der in der Fülle der Zeit wahrer Menſch geworden / und dasjenige im Werck erfüllet hat / was alle Bilder und Schatten von ihm geweiſſaget und fürgebildet haben. Und zwar / was die Bundes-Lade betrifft / ſo finden wir Chriſtum JEſum gar artig daran abgebildet.

6. Die Bunds-Lade ein Fürbild auf Chriſtum.

Die Bundes-Lade war von Holtz gemacht / und mit Gold auswendig und inwendig überzogen / und beſtand alſo aus zweyen Stücken / als aus Holtz und Gold / einer geringen und einer vortreflichen Materie. Alſo hat auch JEſus Chriſtus zwo unterſchiedliche Naturen/ eine menſchliche durch das geringe Holtz/ und eine göttliche durch das fürtreffliche Gold abgebildet/ welche beyde Naturen doch nur einen Chriſtum machen/ eben wie Holtz und Gold eine Lade.

Das Holtz an der Bundes-Laden war ein dauerhafftes Holtz/ das nicht verfaulete/ wie es dahero die 70. Dolmetſcher an den meiſten Oertern ξύλα ἄσηπτα, Holtz/ das nicht verfaulet/ gegeben. Alſo war Chriſti JEſu Fleiſch/ ein unverweßlich Fleiſch/ das im Grabe nicht verfaulet iſt/ wie er Pſal. 16/10. ſelber ſpricht: HErr/ du wirſt meine Seele nicht in der Höllen laſſen/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verweſe.

Die Bundes-Lade hatte oben einen ſchönen güldenen Krantz umher. Alſo iſt JEſus Chriſtus mit Ehren und Schmuck gekrönet worden/ Pſ. 8/6.

In der Bundes-Laden lagen die gantze Geſetz-Tafeln Moſis Alſo ſpricht JEſus Chriſtus von ſich/ Pſal. 40/9. **Deinen Willen/ mein GOtt/ thue ich gerne/ und dein Geſetz hab ich in meinem Hertzen.** Von ihm ſingen wir recht: Er hat das gantz Geſetz erfullt/ damit ſeins Vaters Zorn geſtillt/ der über uns ging alle.

Oben auf der Bundes-Laden war der Deckel oder der Gnaden-Stuhl/ der das Geſetz in der Laden bedeckte/ daß mans nicht ſehen konte. JEſus Chriſtus iſt der rechte Deckel/ der alle unſere Sünde/ ſo wir wider das Geſetz begehen/ bedecket/ daß derſelben in Ewigkeit nicht gedacht wird. Er wendet auch des Geſetzes Fluch von uns ab/ daß es uns nicht verdammen kan. „Wol dem/ dem die Ubertretung vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt! Wol dem Menſchen/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/ Pſal. 32/1. Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes/ da er ward ein Fluch für uns/ Gal. 3/13. Er iſt des Geſetzes Ende/ wer an ihn gläubt/ der iſt gerecht/ Rom. 10/4. Er decket uns auch zur böſen Zeit/ wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel decket/ Matth. 23/37. daß wir mit David Pſal. 36/8. ſagen und rühmen können: **Wie theuer iſt deine Güte/ GOtt/ daß Menſchen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen!**

Der Deckel hatte den ſchönen Namen/ daß er der Gnaden-Stuhl genannt ward/ weil GOtt bey demſelben dem Volck gnädig wär/ und am Verſühn-Feſt daſelbſt durch des Farren und Bocks Blut dem Volck verſöhnet ward. JEſus Chriſtus iſt der rechte Gnaden-Stuhl/ um deſſentwillen uns GOtt gnädig iſt/ und mit uns verſühnet wird. „Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus GOttes Gnade/ durch die Erlöſung/ ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt/ welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut/ Rom. 3/24.25. Er iſt die Verſühnung für unſere Sünde/ nicht allein aber für die unſerige/ ſondern auch für der gantzen Welt/ 1. Joh. 2/2. Er iſt nicht durch der Böcke oder Kälber Blut/ ſondern durch ſein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen/ und hat eine ewige Erlöſung erfunden/ Ebr. 9/12.„

Von dem Gnaden-Stuhl ab/ redete GOtt mit Moſe. Durch JEſum Chriſtum hat er mit uns geredet. **Niemand hat GOTT je geſehen/ der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schooß iſt/ der hat es uns verkündiget/** Joh. 1/18. GOtt hat am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn/ Ebr. 1/2.

Der Gnaden-Stuhl und die Lade waren GOttes Reſidentz und Wohnung/ darauf er unter den Kindern Iſrael wohnete. In Chriſto JEſu wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/ Col. 2/9.

Uber dem Gnaden-Stuhl und der Laden waren zweene Cherubim/ die beyde ihre Angeſichter hinunter nach dem Gnaden-Stuhl wandten/ und ſich gleichſam darüber verwunderten. Was thun die heiligen Engel die Cherubim und Seraphim anders/ als daß ſie ohn Unterlaß auf JEſum ſehen/ und ſich über des ewigen Sohnes GOttes Menſchwerdung verwundern? Denn das Evangelium von Chriſto iſt ein ſolch Geheimniß/ welches auch die Engel gelüſtet zu ſchauen/ 1. Pet. 1/12. Es können auch die beyden Cherubim auf beyde Teſtamenta deuten/ auf das alte und neue/ die beyde auf JEſum ſehen/ das alte zwar etwas dunckel/ aber das neue hell und klar/ imgleichen auf Juden und Heiden/ die auch beyde auf JEſum ſehen/ und beyde durch ihn allein ſelig werden.

Die Bundes-Lade hatte an ihren vier Ecken vier Rincken/ dadurch Stangen geſteſſen/ und die Lade in der Wüſten alſo von einem Ort zum andern umher getragen ward. JEſus Chriſtus iſt in der gantzen Welt in alle vier Ecken gegen Morgen/ Mittag/ Abend und Mitternacht durch die Predigt des heiligen Evangelii umher getragen worden. Das Evangelium von Chriſto iſt geprediget unter alle Creatur/ die unter dem Himmel iſt/ Col. 1/23.

Wie die Bundes-Lade um die Stadt Jericho getragen ward/ fielen die Mauren der Stadt herunter/ und die Stadt ward verſtöret. Wozu iſt die himmliſche Bundes-Lade JEſus Chriſtus erſchienen/ und durch die Predigt des Evangelii umher getragen worden? Johannes antwortet: **Dazu iſt erſchienen der Sohn GOttes/ daß er die Wercke des Teufels zerſtöre/** 1. Joh. 3/8.

Die Bundes-Lade ward von den Philiſtern gefangen genommen/ und kam in die Heidniſche Hände. Auch JEſus Chriſtus ward im Oel-Garten gefangen genommen/ und dem Heiden Pilato überantwortet.

Die Bundes-Lade ward von den Kindern Iſrael nicht gerettet/ ſondern ſie lieſſen dieſelbe in der Philiſter Hände/ und nahmen die Flucht/ ein jeglicher flohe in ſeine Hütte/

1. Sam. 4/10. Auch JEſum Chriſtum ließen ſeine Jünger in Feindes Händen. Sie verlieſſen ihn alle und flohen davon/ Matt. 26/56.

Ob ſchon die Bundes-Laden gefangen war/ ſo geſchahen doch groſſe Zeichen und Wunder dabey/ und war ein ſchrecklich Rumor unter den Philiſtern/ daß ſie endlich bekennen muſten/ der Iſraeliten GOTT ſey noch ſtärcker als ihr Dagon. Ob ſchon JEſus Chriſtus von ſeinen Feinden umringet/ gefangen und gebunden ward/ ſo ließ er doch dann und wann ein Zeichen ſeiner beywohnenden göttlichen Allmacht ſehen. Im Oelgarten rumorte er ſchrecklich unter ſeinen Feinden. Mit den beyden Wörtern: Ich bins/ ſtürtzte er ſie zu Boden/ als hätte ſie der Donner erſchlagen. Dem Malcho ſetzte er ſein Abgehauenes Ohr ohn einig Pflaſter oder Hefft an/ und in ſeinem Tode rumorte gleichſam die gantze Natur/ die Sonne erſchwartzte/ der Vorhang im Tempel zerriß/ die Erde erbebete/ die Felſen zuſprungen/ die Gräber thaten ſich auf/ und war überall ein ſolch Rumor/ daß auch der heidniſche Hauptmann bekennen muſte: Warlich dieſer iſt ein gerechter Menſch und GOttes Sohn geweſen.

Die Bundes Lade war zwar eine Zeitlang gefangen/ aber die Philiſter konten ſie nicht behalten/ ſondern muſten ſie wider ihren Willen loß laſſen/ und mit Geſchencken wieder in ihr Land ſchicken. JEſum Chriſtum haben die hölliſchen Philiſter und die gottloſen Juden zwar gefangen bekommen/ ja gar getödtet und ins grab gebracht; Aber ſie haben ihn im Grabe nicht halten können/ wie wol und feſt auch das Grab verwahret/ befeſtiget und verſigelt geworden. Er iſt herrlich wider ihren Willen wieder auferſtanden/ und ihren Banden entgangen/ und hat ausgezogen die Fürſtenthüme und Gewaltigen/ und ſie Schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt/ Col 2/15.

Gegen die Bundes-Lade/ oder gegen den Ort/ da die Bundes-Lade war/ muſten ſich diejenigen wenden/ die im Gebet erhöret zu werden gedachten. Wer zu GOtt erhörlich beten wil/ der muß ſich zu der himmliſchen Bundes-Laden JEſu Chriſto wenden/ und in ſeinem Namen/ und auf ſein Verdienſt ſein Gebet thun. Durch Chriſtum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht zu GOtt/ Epheſ. 3/12. und Chriſtus ſelber ſpricht/ Joh. 16/23. Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ ſo wird ers euch geben. Anderer Vergleichung zu geſchweigen.

7. Das Manna ein Fürbild auf Chriſtum.

Wie nun die Bundes-Lade ſelbſt ein Fürbild auf JEſum geweſen/ alſo haben wir auch an dem Manna/ und der grünenden Ruhten Aarons/ ſo in einer Beyladen unten vor der Laden waren/ zwey ſchöne Fürbilder.

Von dem Manna bezeugets der liebe Heiland ſelbſt klärlich Joh. 6/30. ſeqq. Denn da er mit den Juden wegen des herrlichen Wunderwercks in Speiſung 5000. Menſchen mit fünff Gerſten-Brod und zween Fiſchen zu reden kommt/ und ſie ermahnet/ ſie ſolten Speiſe wircken/ die nicht vergänglich wäre/ ſondern die da bliebe ins ewige Leben/ ſie aber auf ein neues Zeichen dringen/ und unter andern/ das in der Wüſten vorhin herabgefallene Manna erheben und ſagen: Was thuſt du für ein Zeichen/ auf daß wir ſehen und gläuben dir? Was wirckeſt du? Unſere Väter haben Manna geeſſen in der Wüſten/ wie geſchrieben ſtehet: Er gab ihnen Brod vom Himmel zu eſſen. Da antwortet er ihnen/ und ſpricht: Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ Moſes hat euch nicht Brod gegeben vom Himmel/ ſondern mein Vater gibt euch das rechte Brod vom Himmel. Denn dis iſt das Brod GOttes/ das vom Himmel kommt/ und gibt der Welt das Leben/ und wie ſie fortfahren: HErr/ gib uns allewege ſolch Brod/ ſpricht er: Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt/ den wird nicht hungern/ und wer an mich gläubet/ den wird nimmermehr dürſten. Ich bin vom Himmel kommen/ ſo gar/ daß auch die Juden darüber murreten/ weil er ſagte: Ich bin das Brod/ das vom Himmel kommen iſt.

Freylich iſt der liebe Heiland das rechte Himmel-Brod/ das rechte Manna/ durch jenes Manna fürgebildet. Nur gar ein weniges anzuführen/ ſo iſt aus obangeführten bekandt/ daß das Manna vom Himmel herab auf die Erde gefallen. Alſo iſt auch der ewige Sohn GOttes vom Himmel der Wohnung GOTTES herab gekommen/ und wahrer Menſch geworden: Ich bin vom Himmel kommen/ ſpricht er ſelbſt Joh. 6/38. anzudeuten/ er ſey kein bloſſer Menſch/ der aus der Erden allein ſeinen Urſprung habe/ wie andere Menſchen/ ſondern er ſey zugleich wahrer GOtt/ und vom Himmel herunter gekommen: Und wie die Juden aus ſeiner Rede wol mercken/ daß er zu verſtehen gebe/ er ſey mehr denn ein Menſch/ und dahero darüber murren/ daß er geſagt: Ich bin das Brod/ daß vom Himmel kommen iſt/ und ſprechen: Iſt dieſer nicht JEſus/ Joſephs Sohn/ des Vater und Mutter wir kennen? Bleibt er bey ſeiner Rede/ betheurets gottlich/ und ſpricht v. 47. Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ wer an mich gläubet/ der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna geeſſen in der Wüſten/ und ſind geſtorben. Dis iſt das Brod/ das vom Himmel kommt/ auf das/ wer davon iſſet/ nicht ſterbe: ich bin das lebendige Brod/ vom Himmel kommen. Und etwas hernach v. 58. Dis iſt das Brod/ das vom Himmel kommen iſt. Alſo ſpricht auch Paulus/ 1. Cor. 15/47. Der erſte Menſch iſt von der Erden und irrdiſch/ der ander Menſch iſt der HErr vom Himmel; mit welchen Worten er der

Marcioniten/ Valentinianer/ der heutigen Mennoniſten/ und anderer Schwärmer Ketzeren nicht beſtätigen wil/ als hätte Chriſtus ſein Fleiſch oder ſeine menſchliche Natur vom Himmel mit ſich herunter in den Leib Mariä gebracht/ welches falſch und der Schrifft zuwider iſt/ ſondern er bezeuget in ſolchen Worten/ daß der ander Adam JEſus Chriſtus kein bloſſer Menſch/ wie der erſte/ ſondern zugleich der HErr vom Himmel und wahrer GOtt ſey/ oder wie ers Rom. 9/ 5. gibt/ daß Chriſtus zwar aus den Vätern herkomme nach dem Fleiſch/ aber auch zugleich GOtt ſey über alles/ gelobet in Ewigkeit/ Amen! Das Manna gab GOtt den Kindern Iſrael aus ſonderbarer Liebe/ und unverdienter Güte und Gnade/ da ſie ihn nicht darum baten; ſondern gar ſchrecklich Ding wider ihn murreten/ daß ſie in der wüſten Einöde nichts zu eſſen hatten/ da ſie in Egypten bey den Fleiſch-Töpffen geſeſſen/ und mit ſolchem Murren ehe GOttes grimmigen Zorn und den gäntzlichen Untergang verdienet/ als ſeine Güte und Gnade zu hoffen gehabt. Alſo hat uns auch GOtt das himmliſche Manna ſeinen eingebohrnen Sohn ungezwungen/ ungedrungen aus bloſſer unverdienter Leibe gegeben/ da wir ihn nicht darum baten/ ja ſo gar nicht baten/ daß wir auch Sünder und ſeine abgeſagte Feinde waren. Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ Joh. 3/ 16. GOtt aber preiſet ſeine Liebe gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch Sünder und Feinde waren/ Rom. 5/ 8. 10.

Das Manna fiel des Nachts herunter. In der Nacht iſt auch unſer lieber Heiland JEſus Chriſtus geboren/ Luc. 2/ 8. ſeqq.

Das Manna war der Kinder Iſrael Speiſe/ damit ſie in der Wüſten ernehret/ und zu dieſem zeitlichen Leben erhalten wurden. JEſus Chriſtus iſt die rechte Speiſe/ damit wir in der Wüſten dieſer Welt an der Seelen ernehret/ und zum ewigen Leben erhalten werden. Dis iſt das Brod GOttes/ ſpricht er ſelbſt/ das vom Himmel kommt/ und gibt der Welt das Leben. „ Ich bin (eben) das Brod des Lebens. „ Das Brod/ das ich geben werde/ iſt mein Fleiſch/ welches ich geben werde für das Leben der Welt. Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe/ und mein Blut iſt der rechte Tranck/ Joh 6/ 33-35-51. 55.

Das Manna war ſchneeweiß und gläntzend wie Bedellion/ hatte auch eine gantz runde und alſo die vollkommenſte Geſtalt. JEſus Chriſtus iſt gantz weiß/ das iſt/ unſchuldig und gantz vollkommen. Er iſt heilig/ unſchuldig/ unbeflecket/ von den Sündern abgeſondert/ ewig und vollkommen/ Ebr. 7/ 26. 28.

Das Manna ward auch viel in Mörſern zurieben/ und mit Mühlen geſtoſſen. Ich meine nicht anders/ das himmliſche Manna/ JEſus Chriſtus/ iſt in allerhand Creutz-Mörſern zurieben/ und mit grauſamen Anfechtungs-Mühlen geſtoſſen werden! „ Wir ſahen ihn/ aber da war keine Geſtalt/ die„ uns gefallen hätte: Er war der Allerverachteſte„ und Unwehrteſte/ voller Schmertzen„ und Kranckheit/ er war ſo veracht/ daß„ man das Angeſicht für ihm verbarg. Drum„ haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr/„ er trug unſere Kranckheit/ und lud auf ſich„ unſere Schmertzen. Wir aber hielten ihn„ für den/ der geplaget und von GOtt zuſchlagen„ und gemartert wäre/ aber er iſt um unſer„ Miſſethat willen verwundet/ und um unſerer„ Sünde willen zuſchlagen/ Eſ. 53/ 2. ſeqq.

Das Maña war über die maſſe ſüſſe/ und eine ſehr delicate Speiſe/ und einjeder konte es zurichten/ nachdem er Luſt hatte/ daß er keiner andern Speiſe bedurffte. Wer iſt den Gläubigen wol ſüſſer als ihr JEſus? Kein Honig iſt dem Munde ſo ſüß/ als JEſus den Hertzen der Gläubigen. Der gottſelige Mönch Bernhardus hat vom Honigſüſſen Namen JEſu ein überaus ſchönes Lied gemacht/ ſo alſo anfänget:

Jeſu dulcis memoria,
Dans cordi vera gaudia,
Sed ſuper mel & omnia,
Ejus dulcis præſentia.

Und weiß der fromme Mann nicht Worte genug zu finden/ die Wunderſüſſigkeit JEſu genug zu rühmen und zu preiſen. Faſt in der Mitte dieſes Jubili ſpricht er/ es ſey JEſus den Ohren eine anmuthige Muſic/ dem Munde ein wunderſüſſes Honig/ dem Hertzen ein himmliſcher Tranck:

Jeſu decus angelicum,
In aure dulce canticum,
In ore mel mirificum,
In corde nectar cœlicum.

Und das erfahren alle Gläubige mit Hertzens Luſt und Freude. Einer rufft dem andern zu aus Pſal. 34/9. Schmecket und ſehet/ wie freundlich der HErr iſt. Denn was kan ein Gläubiger begehren/ daß er nicht an ſeinem JEſu hat? An JEſu haben die Gläubigen alles in allen. An JEſu haben ſie in der Unwiſſenheit einen Lehrer/ in der Irre einen Weg/ im Gebet einen Fürſprecher/ in Kranckheit einen Artzt/ in Armuht einen Schatz. In der Schwachheit iſt JEſus ihre Krafft/ in Verfolgung ihr Schutz/ in Trauren ihre Freude/ in Anfechtung ihr Troſt/ im Finſterniß ihr Licht/ im Tode ihr Leben. Summa/ ſie ſtimmen mit Aſſaph an/ Pſal. 73/ 25. HErr JEſu/ wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde/ wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachte/ ſo biſt du doch allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Wie die Kinder Iſrael das Manna erſtlich ſahen/ kanten ſie es nicht. Alſo iſt auch JEſus Chriſtus dem Menſchen von Natur gantz unbekant/ und weiß der Menſch nichts von ihm. Als Petrus die ſchöne Bekentniß von Chriſto that: Du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn/ Matth. 16/ 16. antwortete Chriſtus: Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbaret/ ſondern mein Vater im Himmel. Dahero auch Paulus

1. Cor. 1/23. ſpricht: Wir predigen den gecreutzigten Chriſtum / den Juden eine Aergerniß / und den Grichen eine Thorheit.

Das Manna ward den Kindern Iſrael nach der Maaſſe Homer ausgemeſſen. Der Glaube an JEſum Chriſtum hat auch ſeine von GOtt geſetzte gewiſſe Maaſſe: GOtt theilet einem jeden aus das Maß des Glaubens / Rom. 12 / 3.

Das Manna verließ die Kinder Iſrael nicht / ſondern war täglich da / bis ſie ins verheiſſene Land Canaan einkamen. JEſus Chriſtus verläſſet die Seinen nicht. Er iſt bey uns alle Tage bis an der Welt Ende / Matth. 28 / 20.

Das Manna ward zum Gedächtniß bey der Bundes-Laden aufgehoben. Zum Gedächtniß gibt uns JEſus Chriſtus noch immerfort im heiligen Abendmahl ſeinen wahren Leib zu eſſen / und ſein wahres Blut zu trincken. Eſſet / ſpricht er / das iſt mein Leib. Trincket / das iſt mein Blut. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Das Manna muſten ſie in ſechs Tagen ſuchen / am ſiebenden aber oder am Sabbat durfften ſie es nicht ſuchen / ſondern da war es ſchon da / weil GOtt am vorigen Tage doppelt gegeben hatte. Alſo müſſen wir hie in der Welt in den ſechs Tagen dieſer Zeit den HErrn JEſum Chriſtum mit groſſer Mühe ſuchen aber im ewigen Leben / wenn der ewige Sabbat wird angehen / werden wir ihn nicht mehr ſuchen dürffen / ſondern da wird er ſich von ſich ſelbſt finden laſſen / ja da wird er uns mit dem ewigen Manna ſpeiſen / wie er Apoc. 2 / 17. verheiſſen hat: Wer überwindet / dem wil ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna.

Wer andere und mehrere Vergleichungen hievon gerne wiſſen wil / der leſe Herberger. magnal. ad Exod. 16. num. 57. p. m. 473. Walther. tractat. de man. quæſt 60. ſeqq. Momm. de ſtat. Eccl. ſub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 6. Dieterich neunte Predigt über das 16. c. Sapient. und Tailor. Chriſt. revelat. c. 22. da wird er dieſe Vergleichung zwiſchen dem Manna und Chriſto weitläufftig und ſchön ausgeführet ſehen / ingleichen mit Luſt vernehmen / wie viel herrlicher Chriſtus / als das Manna / geweſen / und wie der Unterſcheid und die Ungleichheit zwiſchen dem Manna und Chriſto viel lieblicher und anmuhtiger ſey / als die Vergleichung dazwiſchen.

8. Was die grünende Ruhte Aarons
Die Ruhte Aarons ꝛc. anlanget / ſo iſt auch dieſelbe ein ſchön Fürbild
JEſu: Wie denn die Schrifft ihn hin und
wieder eine Ruhte / einen Zweig und ein
9. Gewächs nennet / Eſ. 53 / 2. Jerem. 33 / 15.
Warum Chriſtus ꝛc. Zach. 3 / 8. Zach. 6 / 12. und damit ohn Zweiffel ihr Abſehen auf dieſe Ruhte Aarons hat. Sonderlich iſt hievon ein ſchöner Spruch Eſ. 11 / 1. zu finden / da der Prophet ſpricht: Und es wird eine Ruhte aufgehen vom Stam Iſai / und ein Zweig aus ſeiner Wurtzel Frucht bringen. Daß durch dieſe Ruhte und den Zweig Meſſias verſtanden werde / iſt unter uns Chriſten unſtreitig. Mercklich aber iſt / daß dieſe Ruhte vom Stamm Iſai aufgehen ſol / da es ſonſt heiſſet: Es werde ein Gewächs Davids ſeyn / Jerem. 23 / 5. und c. 33 / 15. Ohn Zweiffel ſihet GOtt damit auf die Zeit / wenn Meſſias kommen ſolle / nemlich / wenn Davids Geſchlecht ſo arm und elend wieder werden würde / wie ſein Vater Iſai geweſen war. Und das geſchahe auch. Es ward der Stamm Davids nach der babyloniſchen Gefängniß immer dürrer und dürrer / verlohr alle Blätter und Zierahte / und war vor Menſchen Augen wie ein dürrer Scheid: wie denn Joſeph und Maria / ob ſie zwar beyderſeits aus königlichem Geblüt waren / dennoch in ſo geringen Stand gerahten waren / daß ſich Joſeph mit dem Zimmer-Handwerck ernehren muſte. Es wuſten auch die Juden nicht ſchimpflich genug von Chriſti geringer Ankunfft zu reden: Woher / ſprachen ſie / kommt dieſem ſolche Weisheit und Thaten? Iſt er nicht eines Zimmermanns Sohn / heiſt nicht ſeine Mutter Maria / und ſeine Brüder (oder Bluts-Verwandten) Jacob und Joſes / und Simon / und Judas? Und ſeine Schweſtern / ſind ſie nicht alle bey uns? Woher kommt ihm denn das alles? Und ärgerten ſich an ihm / Matth. 13 / 54. ſeqq.

Wie derowegen Aarons Stecken ein gantz dürrer Stecken war / da er mit den andern Stecken für der Bundes-Laden hingetragen ward / alſo war auch der Stecken und der Stamm Iſai / und das Geſchlecht Davids faſt gantz ausgedorret.

Wie aber Aarons Stecke unvermuhtlich grünend und blühend ward / alſo grünete und blühete der ausgedorrete Stamm Iſai unvermuhtlich / und ſchoß aus demſelben das ſchöne Reißlein / und die liebliche Ruhte JEſus Chriſtus hervor / der in einer Perſohn GOtt und Menſch war / dürre und ſchwach nach der menſchlichen / aber grünend und kräfftig nach der göttlichen Natur.

Wie Aarons Stecken grünend ward / nicht durch innerliche verborgene natürliche Feuchtigkeit / oder durch Mitwirckung der Sonnen und der Erden / wie andere Dinge dadurch grünend werden / ſondern durch GOttes bloſſe Krafft und Allmacht / alſo iſt der ewige Sohn GOttes wahrer Menſch geworden / und von Maria gebohren / nicht durch natürlichen Beyſchlaff oder Zuthun eines Mannes / wie andere Menſchen gebohren werden / ſondern durch GOttes bloſſe Krafft und Allmacht / durch Uberſchattung des heiligen Geiſtes. Nicht vom Manns-Blut noch vom Fleiſch / allein von dem heiligen Geiſt / iſt GOttes Sohn worden ein Menſch / und blühet eine Frucht Weibes Fleiſch.

Kein Menſch wird ergründen / wie es mit dem grünenden Stecken Aarons eigentlich zugegangen. Kein Menſch wird ergründen / wie es mit der Empfängniß und der Geburt des Sohnes GOttes beſchaffen / daß GOtt und Menſch eine Perſon geworden / und die

Perſon von einer reinen Jungfrau getragen und gebehren iſt. Schöne Worte hat Auguſtinus ap. Hibernic. flor. Doctor. titul. Incarnatio. 4. Dicat mihi Judæus incredulus, quemadmodum arida virga fronduit, floruit & nuces protulit, & ego dicam illi, quomodo virgo concepit & peperit, ſed profecto Judæus, nec virgæ poterit explicare conceptum, nec ego virginis partum. Das iſt: „Laß einen „ungläubigen Juden mir ſagen / wie und auf „was Weiſe die dürre Ruhte (Aarons) gegrünet / geblühet / und Nüſſe hervor gebracht „habe / ſo wil ich ihm wieder ſagen / auf was „Weiſe eine Jungfrau empfangen und gebohren habe. Aber in Warheit / weder der „Jude wird mir erklären können / wie die „Ruhte gegrünet / noch ich / wie eine Jungfrau gebehren habe.

Das Wunder mit der grünenden und blühenden Ruhten geſchahe des Nachts. Auch des Nachts iſt die Wunderbare Geburt des ewigen Sohnes GOttes vor ſich gegangen.

Dreyerley waren an der Ruhten Aarons / nachdem dis Wunder geſchach / die zuvor nicht daran geweſen waren. Es waren Blätter und Zweige daran. Es war auch die Blühte aufgegangen. Es war auch gar reiffe Frucht daran. Hiemit iſt das dreyfache Amt JEſu Chriſti abgebildet / daß Prophetiſche durch die Frucht / das Hoheprieſterliche durch die Blühte / und das Königliche durch die Zweige und Blätter. Die beyden letzten ſind auch an dem Stecken abgebildet. Denn gleich wie der Stecke Aarons ein Regiments-Stab war / und ein Zeichen obrigkeitliches Standes / alſo führet auch JEſus Chriſtus als ein Fürſt und König / nicht über einen Stamm alleine / nicht über ein oder das ander Land alleine / ſondern über die gantze Welt ſeinen Regiments-Stab und ſeinen Scepter / und herrſchet von einem Meer bis ans ander / und von dem Waſſer an bis zur Welt Ende / Pſal. 72/8. Ich habe meinen König eingeſetzt / ſpricht GOtt ſein himmliſcher Vater von ihm / auf meinem heiligen Berge Zion / ich wil von einer ſolchen Weiſe predigen / daß der HErr zu mir geſaget hat: Du biſt mein Sohn / heute habe ich dich gezeuget. Heiſche von mir / ſo wil ich dir die Heiden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum. Du ſolt ſie mit einem eiſernen Scepter zuſchlagen / wie Töpffe ſolt du ſie zuſchmeiſſen / Pſ. 2/6. ſeqq. Das Scepter ſeines Reichs iſt ein gerades Scepter / Pſal. 45/7. Conf. Eſa, 9.6. Jerem. 23.5. Mich. 5, 2. Luc. 1, 32. 33. Gleich wie durch den grünenden Stecken dem Aaron das Hoheprieſterthum beſtätiget und bekräfftiget ward / daß er und ſeine Nachfolger / und ſonſt niemand Prieſter ſeyn ſolte / alſo iſt auch Chriſtus ein Prieſter / und zwar der rechte Hoheprieſter / deſſen Schatte Aaron nur war / wie wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 24/54. zu vernehmen haben werden. Der HErr hat geſchworen / und wird ihm nicht gereuen / du biſt ein Prieſter ewiglich / nach der Weiſe Melchiſedech / Pſal. 110/4.

Wie nun dieſe beyde Ämter am Stecken ſelbſt abgebildet ſind / alſo ſind ſie neben dem Prophetiſchen noch ſchöner an den Blättern / an der Blühte / und an der Frucht abgebildet. Die Zweige und Blätter zeigen ſein königliches Amt an / unter deſſen Schutz und Schirm ſeine Gläubige ſich begeben / und vor allem Ungewitter ſicher ſeyn: Wie dann GOtt / da er den König Nebucadnezar abmahlen und beſchreiben wil / ſolches unter dem Bilde eines Baums thut / der hoch und groß iſt / der auch ſchöne Aeſte / Laub und Blätter hat / unter welchem alle Thiere auf dem Felde Schatten finden / Dan. 4/8. ſeqq.

Die Blüte bedeutet ſein hoheprieſterliches Amt. Denn gleich wie die Mandel-Blüte weißlich roht und röhtlich weiß iſt / gleichſam aus zwo Farben / weiß und roht zuſammen gemiſcht / alſo iſt auch JEſus Chriſtus unſer Hoherprieſter weiß und roht / wie ihn alſo ſeine Braut Cant. 5/10. beſchreibet: Mein Freund iſt weiß und roht / auserkoren unter viel tauſend. Weiß iſt er wegen ſeiner weiſſen Unſchuld / Heiligkeit und Gerechtigkeit. Roht iſt er / wegen ſeines blutigen Leidens / da er ſich ſelbſt für uns hingegeben zur Gabe und Opffer GOtt zu einem ſüſſen Geruch. Wenn der Hoheprieſter am Verſöhn-Feſt ins Allerheiligſte einging / trug er zweymal Blut mit ſich hinein / und ſchwenckte das Blut gegen die Bundes-Lade für dem Angeſicht des HErrn. Er muſte aber immerfort / wenn er ins Allerheiligſte einging / ein gantz ſchneeweiſſes Kleid anhaben / daß er alſo weiß und roht hinein trat / weiß am Kleide / und roht wegen des im Becken habenden Bluts. Alſo hat auch der rechte groſſe Hoheprieſter JEſus Chriſtus am rechten groſſen Verſühn-Tage / nemlich am ſtillen Freytage / ein weiſſes Kleid / ſo Herodes ihm angelegt / tragen müſſen / iſt auch in ſeiner weiſſen Unſchuld ausgeführet / und ans Creutz gehefftet worden / da er ſein Blut mildiglich vergoſſen / und als das rechte eintzig gültige Opffer geſchlachtet worden / welches Blut er ſamt ſeiner weiſſen Unſchuld GOTT ſeinem himmliſchen Vater im Allerheiligſten des Himmels präſentiret und dargeſtellet. Chriſtus / ſpricht der Apoſtel / iſt kommen / daß er ſey ein Hoherprieſter der zukünfftigen Güter / durch eine gröſſere und vollkommenere Hütte / die nicht mit der Hand gemacht iſt / das iſt / die nicht alſo gebauet iſt / auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / (wie im alten Teſtament der Hoheprieſter damit einging) ſondern er iſt durch ſein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung gefunden. Chriſtus iſt nicht eingegangen in das Heilige (oder Allerheiligſte) ſo mit Händen gemacht iſt / welches iſt ein Gegenbilde der Rechtſchaffenen / ſondern in den Himmel ſelbſt nu zu erſcheinen fur dem Angeſicht GOttes fur uns / Ebr. 9 / 11. 12. 24.

Die Frucht deutet auf ſein prophetiſch Lehr-Amt. Denn gleich wie die grüne Rinde an den Mandeln ſehr bitter / und die Schaale hart iſt / drinnen aber ein fürtreflicher Kern und ſüſſe Frucht verborgen lieget / alſo iſt zwar die Lehre Chriſti JEſu dem Fleiſch bitter und herbe / und dünckt manchem eine harte Rede zu ſeyn / wie denn die Juden ſich ſeiner Lehre widerſetzet / aber dem Geiſt / der auf dem Kern ſihet / iſt ſie eine anmutige Lehre / zumal in derſelben verborgen liegen die ſchönſten Früchte / und die ſüſſeſten Mandeln / ſo dieſe Ruhte getragen / und durchs Leiden und Sterben uns erworben hat / als da iſt GOttes Gnade / Vergebung der Sünde / Gerechtigkeit die für GOtt gilt / die Uberwindung aller unſerer Feinde / die Gemeinſchafft mit GOtt / die Mittheilung des heiligen Geiſtes / die Kindſchafft GOttes und Erbſchafft des ewigen Lebens. Dieſe und dergleichen unzählig viel Früchte mehr liegen in der Lehre JEſu Chriſti verborgen / und werden von den Gläubigen mit Freuden herausgeſammlet und genoſſen. Die grünende Ruhte Aarons ward dem Volck Jſrael gezeiget und gewieſen. Auch ſeinen Sohn hat GOtt in dieſe Welt geſandt / und ihn bey 34. Jahr unter den Juden wandeln laſſen.

Wie die Ruhte Aarons von den Kindern Jſrael / genug beſehen worden / iſt ſie wider ins Allerheiligſte fur GOTTES Angeſicht hingeleget worden. Alſo da der ewige Sohn GOTTES ſeine beſtimmte Zeit auf Erden zugebracht / und am Creutz gleichſam gantz ausgedorret / durch die Auferſtehung aber herrlich wieder grünend geworden / und ſich von ſeinen Jüngern genug beſehen / befühlen / betaſten laſſen / iſt er wieder gen Himmel gefahren / zu erſcheinen für dem Angeſicht GOttes für uns / Ebr. 9 / 24.

10. Womit die Bundes-Lade ꝛc.

Dis wäre auch eine kurtze Vergleichung zwiſchen der Ruhte Aarons und dem HErrn Chriſto JEſu. Zwar findet man derer viele / die andere Gedancken hierüber haben / und an der Bundes-Laden die Chriſtliche Kirche / an dem Manna das edele Wort GOttes / an der Ruhte Aarons das heilige Predigamt und andere Dinge mehr abbilden / imgleichen an dieſen dreyen Dingen als an der Bundes-Laden mit den Geſetz-Tafeln das weltliche Regiment / ſo über beyde Geſetz-Tafeln hält / an der Ruhten Aarons das geiſtliche Kirchen-Regiment / an dem Manna den häußlichen Stand / und alſo alle 3. Stände als den weltlichen Wehr- den geiſtlichen Lehr- und den häußlichen Nehr-Stand an dieſen dreyen Dingen entworffen haben / und was dergleichen Gedancken mehr ſeyn. Wie wir aber dieſelbe nicht verwerffen / ſondern auch unterſchiedliche davon in GOttes Wort Grund zu haben finden / alſo bleibets doch dabey / daß die vornehmſte Abbildung aller dieſer Dinge JEſus Chriſtus ſey / den dieſe Dinge fürnemlich und vor allen andern abbilden. Denn alles im alten Teſtament hauptſächlich auf JEſum als auf den allervornehmſten Zweck ſihet: Und dis haben wir kurtzlich weiſen / die andern Vergleichungen aber mit Stillſchweigen übergehen wollen / weil der heillige Geiſt hauptſächlich dahin nicht eben geſehen / auch ſolches alles auszuführen zu weitläufftig fallen würde.

Was noch ſonſt von der Bundes-Laden mehr zu ſagen wäre / wo ſie hin und wieder geweſen / wo ſie endlich mit ihren Beyladen geblieben / und dergleichen mehr / davon wird unten c. 40. und im Buch vom Tempel c. 32. zu reden beſſere Gelegenheit verfallen. Wir wollen hiemit im Namen GOttes aus dem Allerheiligſten oder innern Theil der Wohnung der Stiffts-Hütten unſern Abſchied nehmen / nachdem wir uns ziemlich lang darin umgeſehen haben.

Das XXIII. Capitel.

Von dem Leuchter/ ſo im Heiligen geſtanden.

Inhalt.

1. Was im Heiligen geweſen/ und wie es geſtanden.
2. Beſchreibung des güldenen Leuchters.
3. [illegible].
4. Wie die Aepfel Blumwerck und Becher eingetheilet geweſen.
5. Wie viel Knäuffe und Blumen der Schafft gehabt.
6. Der Schafft hatte mehr Zierrahten als die Röhre.
7. Alles war aus einem Klumpen Gold heraus getrieben.
8. Fuß des Leuchters.
9. Wie hoch der Leuchter geweſen.
10. Von den Lampen auf dem Leuchter.
11. Wie der Leuchter im Heiligen geſtanden.
12. Jngleichen die Lampen darauf.
13. Drey auf jeglicher Seiten wandten ſich nach der Mittel-Lampen/ und dieſe gegen Abend.
14. Die Lampen waren am Leuchter nicht Feſt.
15. Engel Namen an den Lampen.
16. Des Nachts brannten alle Lampen.
17. Ob des Tages über etzliche Lampen gebrant.
18. Was für Oel in dieſen Lampen gebrant.
19. Licht-Schneutzen/ Löſch-Näpſe.
20. Dieſe waren kleine güldene Löffel/ damit der Unſlaht heraus genommen ward.
21. Wie viel Gold in dieſem Leuchter ſamt deſſen Zugehör geweſen.
22. Mit was Feuer die Lampen angezündet worden.
23. Oel-Krüge.
24 Ob der Leuchter beym Reiſen auf Stangen getragen worden?
25. Die Mittel-Lampe ging nie des Nachts aus/ ohne 40. Jahr vor der letzten Zerſtörung Jeruſalems.
26. Leuchter/ ein Fürbild auf Chriſtum.
27. Was ſonſt mehr dardurch vorgebildet worden.
28. Zachariä Leuchter.

⁂

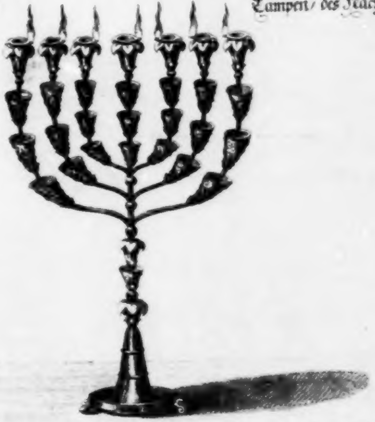
DUrch den innerſten Fürhang gehen wir zurück in das Vorder-Theil der Stiffts-Hütten/ das Heilige genannt/ und wollen uns auch daſelbſt ein wenig umſehen/ und was an dem Ort geweſen/ betrachten.

1. Was im Heiligen geweſen/ und wie es geſtanden.

Dreyerley erblicken wir ſonderlich/ ſo das fürnehmſte darinnen geweſen/ als den güldenen Leuchter/ den mit Gold überzogenen Tiſch/ und den mit Gold überzogenen Räuch-Altar. Der Leuchter ſtand an der Seiten gegen Mittag/ gleichſam zu GOttes Rechten/ demjenigen aber/ der ins Heilige einkam/ zur Lincken. Der Tiſch ſtand an der Seiten gegen Mitternacht/ gleichſam zu GOttes lincken Hand/ dem aber/ der ins Heilige einkam/ zur Rechten/ Exod. 40/22. ſeqq. Der Räuch-Altar ſtand zwiſchen Tiſch und Leuchter recht in der Mitten ein/ gerade gegen der Bundes-Laden/ die auch in der Mitten des Allerheiligſten ſtand. Jedoch ſtand dieſer Räuch-Altar etwas mehr gegen Morgen/ und dem Eingang ins Heilige/ als der Leuchter und der Tiſch/ wie wir bey Beſchreibung deſſelben Cap. 25. vernehmen werden.

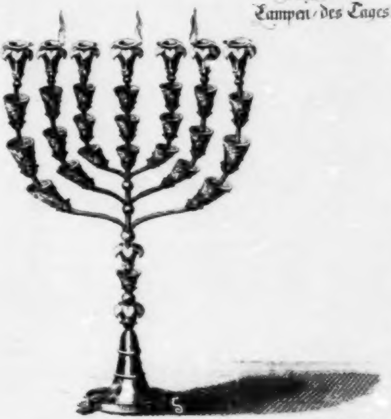
Wie weit aber dieſe Dreyerley in dem Heiligen von dem Fürhang des Allerheiligſten abgeſtanden/ iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. Etzliche ap. Scacch. ſacror. elæochriſmat. myrothec. 2. c. 47. halten dafür/ daß ſie flugs hinter dem erſten Fürhang/ da man ins Heilige eingekommen/ geweſen/ welche Meinung endlich ſo ungereimt nicht ſchiene/ (zumal GOtt auf ſolche Weiſe die Prieſter in deſto gröſſerer Ehrerbietigkeit gegen ſich erhalten/ daß ſie ihm in ſeinem Allerheiligſten nicht zu nahe kämen/ ſondern vorn an im Heiligen ihre Dienſte verrichteten) wenn Joſephus derſelben nicht zuwider wäre/ welcher lib. 3. antiq. c. 7. von dem Schaubrod-Tiſch ſchreibt/ daß er geſtanden οὐ πόῤῥω τοῦ μυχοῦ, nicht weit vom innerſten Gemach/ oder dem Allerheiligſten. So kan er nicht flugs hinter dem erſten Fürhang geſtanden/ ſondern er muß dem Allerheiligſten näher/ als dem Eingang ins Heilige geweſen ſeyn. Buxtorf. in ſeiner hiſtor. arc. fœder. c. 5. da er aus den Hebräern beweiſen wil/ daß der Räuch-Altar nicht im Allerheiligſten geweſen/ führet aus Maimon. und Joma dieſe Worte an: Omnia tria (candelabrum, menſa, altare ſuffitus) ſita erant à trientali ſeu tertia parte templi & interioris adyti ex oppoſito veli diſtinguentis inter Sanctum & Sanctum pag 114.

Güldner Leuchter /
mit 7. brennenden Lampen / des Nachts.



pag 117.

Güldner Leuchter /
mit 3. breñenden Lampen / des Tages



Sanctum Sanctorum. Alle drey (der Leuchter/ der Tiſch und der Räuch-Altar) ſtunden vom dritten Theil des Tempels und des Allerheiligſten gegen den Fürhang über/ der die Scheidung machte zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten. Dieſer Ort/ den Buxtorff oben hin anführet/ ſcheinet ziemlich dunckel zu ſeyn/ doch aber mit Joſepho überein zu ſtimmen/ und iſt vermuhtlich alſo zu verſtehen/ daß das Heilige in 4. Theile/ jeglicher Theil von fünff Ellen/ getheilet werden/ da dieſe Sachen in dem dritten Theil/ vom Eingang ins Heilige nach dem Allerheiligſten hin zu rechnen/ geſtanden/ nemlich etwas auf jenſeit der Mitte des Heiligen/ dem Fürhang des Allerheiligſten näher/ als dem Fürhang des Heiligen/ auf welche Weiſe das gantze Heilige auch deſto beſſer hat können erleuchtet werden. Wolte man das Heilige in drey Theile theilen/ wie die Hebräer auch wol zuweilen ein gantzes in drey Theile theilen/ (conf. Buxtorf. lexic. Talm. שלש) kämen ſie dem Allerheiligſten näher/ und alſo/ wie Joſephus ſchreibt/ ὁ πρόσω τοῦ μυχοῦ, nicht weit vom Allerheiligſten.

2. Beſchreib. des güldenen Leuchters. Was den Leuchter betrifft/ ſo wird derſelbe Exod. 25/31. ſeqq. Num. 8/2. ſeqq. beſchrieben. Die Geſtalt iſt etwas ſchwer zu verſtehen/ und erzehlen die Hebräer in Menachot. ap. Ludovic. Compiegne de Veil not. ad Maimon. de conſecrat. calend. in ration. intercal. c. 1. §. 1. daß Moſes ſelbſt die Geſtalt des Leuchters nicht habe verſtehen können/ ob ihm zwar GOTT denſelben beſchrieben/ bis ihm GOtt das Fürbild davon gewieſen. Es war ein fürtreflicher Leuchter/ aus lauter klarem feinem Golde gemacht/ mit einem Schafft oder Stiel und 6. Röhren/ deren drey auf jeglicher Seiten aus dem Schafft heraus gingen/ und zwar ſo hoch empor/ als der Schafft war/ und waren mit Knäuffen/ wie es Lutherus ſeliger gibt/ oder/ wie es eigentlich lautet/ mit Aepffeln/ und zwar/ wie etzliche wollen/ mit Granat-Aepfeln/ (ſo faſt eins mit Lutheri Dolmetſchung iſt/ weil Aepfel/ Granaten und Knäuffe faſt einerley Geſtalt haben/ und rund ſeyn) gezieret/ imgleichen mit Blumwerck und Schaalen/ ſo alles lauter köſtlich Gold geweſen. Dieſe Schaalen oder Becher werden genannt משקדים. Exod. 25. v. 33

3. משקדים Munſter. und Jun. ad Exod. 25. Buxtorf. lex. Hebr. in שקד Leusden. philol. hebr. mixt. diſſert. 38. und andere legen es aus/ als hätten dieſe Schaalen oder Becher eine Geſtalt wie Mandel-Nüſſe gehabt/ wie es auch Pagninus alſo gibt: Tres calices in ſpeciem nucis amygdalinæ formati erunt welches ſie ohn Zweiffel von geöffneten Mandel-Nüſſen/ da die Schaale geöffnet iſt/ verſtehen/ wohin auch Lutherus ſein Abſehen zu haben ſcheinet/ wenn ers offene Schaalen gegeben/ imgleichen Scacch. ſacror. elæochriſmat. myrothec. 2. c. 46. (dergleichen Schaalen faſt auf unſeren Kronen in den Kirchen ſeyn/ die faſt platt/ wie Mandel-Schaalen/ aber nicht länglicht ſondern rund ſind.) R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 3. §. 10. da er dieſen Leuchter beſchreibet/ ſcheinets von allem zu verſtehen/ was am Leuchter geweſen/ daß amygdalatum geweſen/ und ſetzet in ſeiner Gloſſâ hinzu: Amygdalati, das iſt: Alle dieſe Aeſte waren mit dem Hammerſchlag gezeichnet/ damit ſie waren ausgedehnet worden: Und dieſe Hammerſchläge waren an denſelben zu kennen/ als wärens Mandeln/ welches den Goldſchmieden bewuſt iſt. Auf dieſe Weiſe würde die Verarbeitung des Leuchters ſeyn angedeutet worden/ daß es gehämmerte Arbeit/ und die Hammer-Schläge daran zu kennen geweſen wären. Lyra ad Exod 25. verſtehet es auch von der Arbeit/ aber er leget es allein den Bechern zu/ (wie es auch die Schrifft allein von den Bechern meldet) und hält davor/ daß dieſe Becher nicht gleich oder glatt geweſen/ ſondern gewiſſe zierliche Figuren oder Zierahten gehabt. Er verſtehet ohne Zweiffel getriebene Arbeit/ wie wirs heute nennen; und dis gefällt uns am beſten/ daß es Becher geweſen von getriebener Arbeit. Denn Mandel-Schaalen haben wegen ihrer Fläche keine rechte ſonderliche Becher-Geſtalt.

Es war aber dieſer Zieraht von Aepfeln oder Knäuffen/ Blumwerck und Bechern alſo eingetheilet. Jegliche Röhr von den ſechs Röhren/ die aus dem Schafft herausgingen/ hatte drey Becher/ einen Knauf und eine Blume. 4. Wie die Aepfel ꝛc. Lutherus zwar gibts in plurali: Ein jeglich Röhr ſol drey offene Schaalen/ Knäuffe und Blumen haben/ als wären der Knäuffe und Blumen auf jeglichem Röhr mehr als eine geweſen/ wie es auch vor ihm die Vulgata alſo in plurali gegeben/ Lyra ad Exod. 25. und Scacch. ſacror. elæochriſm. myroht. 2. c. 45. auch gäntzlich davor halten/ daß mehr als ein Knauff und Blume geweſen: Aber im Grund-Text ſtehets in ſingulari: Jeglich Röhr ſol drey Becher von getriebener Arbeit/ einen Knauff und eine Blume haben/ daß daher an jeglichem Röhr zwar drey Becher/ aber nur ein Knauff und eine Blume geweſen/ wie ſolches auch hat R. Sal. ap Lyr. imgleichen R. Juda Leo l. c. Der Schafft aber hatte mehr Zierahten/ und zwar 4 Becher. 5. Wie viel Knäuffe un̄ Blumen der Schafft gehabt. Wie viel Knäuffe und Blumen aber daran geweſen/ darinnen ſind die Meinungen unterſchiedlich. Drey Knäuffe ſind einmal gewiß daran geweſen. Nemlich wo die Röhre aus dem Schaft herausgingen/ da war an dem Schafft unter den herausgehenden Röhren ein Knauff/ als wären dieſe Röhre zu beyden Seiten aus dem Knauff herausgekommen: Und weil ſolcher hervorgehenden Röhren auf jeglicher Seite drey waren/ ſind auch unter denſelben 3. Knäuffe geweſen. Ob aber ſonſt am Schaft mehr Knäuffe/ und wie viel Blumen geweſen/ ſihet man aus der Schrifft nicht. Münſter ſcheinet dafür zuhalten/ es wären nur die drey Knäuffe da geweſen. In der Schleſswigiſchen Bibel iſt ein Abriß vom güldenen Leuchter/ ſo ohn Zweiffel Ariæ Montani iſt/ wie aus dem

Abriß / ſo Scacch. l. c. aus ihm anführet / zu ſehen. An demſelben ſind vier Knäuffe und zwo Blumen. R. Salom. ap. Lyr. ſetzet am Schafft fünf Knäuffe / und 2. Blumen. R. Juda Leo l. c. ſetzet gleichfals fünf Knäuffe / aber drey Blumen / daß nach ſeiner Meinung am gantzen Luchter 22. Becher / 11. Knäuffe und 9. Blumen geweſen. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zu ſetzen.

6. Der Schafft hatt mehr Zierahten als die Röhren.

Das iſt gewiß / daß der Schafft mehr Zierahten gehabt / als einer von allen ſechs Röhren. Doch halten wir fünf Knäuffe und drey Blumen / nach der Meinung R. Jud. Leon. am vermuhtlichſten / weil wir ja eine von dieſen Meinungen haben erwehlen müſſen. Joſephus lib. 3. antiquit. c. 7. da er erzehlet / wie dieſer Leuchter mit Knäuffen / Blumen und Bechern gezieret geweſen / ſetzet im Griechiſchen hinzu: ἑβδομήκοντα δὲ τὰ πάντα es waren aber in allen LXX, welche Worte Gelen. und Ruf. fin. in ihren Uberſetzungen übergangen. Wo und wie er aber 70. herausbringen wolle / können wir nicht wiſſen. Scacch. zwar / da er ſacror. elæochrismat. myrothec. 2. c. 46. den Leuchter nach ſeiner Meinung beſchreibt / vermeint 70. herauszubringen / aber zugeſchweigen / daß er die Füſſe mitrechnet / ſo rechnet er mehr Zierahten an den Röhren / als die Schrifft thut. Wann man Lampen / Röhre und Füſſe mitrechnet / wird man / ſo viel zwar die Schrifft zuläſſet / nicht über 60. Stücke zuſammen bringen. Es kan vielleicht in der Zahl bey Joſepho eine Irrung ſeyn / wie offt iſt.

7. Alles war aus einem Klumpen Gold heraus getrieben

Die Röhre aber waren nicht an dem Schafft von auſſen angeſetzt / daß man ſie abnehmen und wieder anſetzen konte (wie in unſern Kirchen die Kronen und Leuchter mit ihren Armen und Laubwerck gantz können voneinander genommen / und wieder zuſammen gefüget werden wie Scacch. l. c. vermeinet / ſondern Schafft und Röhre mit allen Knäuffen / Bechern und Blumwerck / war aus einem groſſen Stück Gold künſtlich heraus getrieben / und heraus gehammert. Eben wie wir oben von den Cherubim gehöret / daß ſie nicht auf dem Gnaden-Stuhl von auſſen aufgeſetzet / ſondern aus dem Gnaden-Stuhl herausgearbeitet / und mit dem Gnaden-Stuhl ein Stück waren / alſo haben ſie auch hie einen groſſen Klumpen Gold genommen / und aus demſelben Klumpen dieſen ſchönen zierlichen Leuchter herausgehammert und herausgetrieben / daß nichts von Stücken zuſammen geſetzt / ſondern alles feſt / und gantz an einander geweſen / welches in Warheit ein fürtrefflich Kunſtſtück geweſen iſt. Zwar ſchreibt Joſephus lib. 3 antiquit. c. 7. es ſey geweſen λυχνία ἐκ χρυσοῦ κεχωνευμένη διάκενος, ein Leuchter aus Gold gegoſſen / hohl / welches Scaccho l. c. gefält / als der auch vermeynet / es ſey alles ein gegoſſen Werck geweſen. Aber was das Gieſſen betrifft / iſt ſolches der Schrifft zuwider / die da ſpricht / es ſey alles dicht Gold geweſen / Exod. 25 / 31. 36. מקשה durch feſt und gantz an einander bleibende gehammerte Arbeit. Vide Buxtorf histor. arc. fœder. c. 9. Von Philone lib. quis rer. divinar. hæres ſit p. 399. wird es eine gedrähete Arbeit genannt / ſo ſehr unbequem geredet zu ſeyn ſcheinet / ohn daß er etwa ingemein ein ausgearbeitet kunſtreich Werck verſtehet / wie er auch hinzu ſetzet / daß es ein fürtreflich göttlich Werck geweſen. Die Höle betreffend / iſt ſolche nicht / ohn an dem Fuß geweſen / wie R. Juda Leo l. c. ſchreibt / daß der Schafft (ſo / wie Lyra ſchreibt / zu unterſt auf dreyen Füſſen geſtanden) von unten auf hohl geweſen / bis auf die unterſte Blume / (wie alſo in vielen unſern Kirchen auf dem Altar Leuchter auf dreyen Füſſen ſtehen / und eine Ecke hinauf hohl ſind) Was aber Rab. Juda Leo hinzu ſetzet / daß der Schafft drey Fuß und drey flache Hände (das ſind bey nahe zwo Ellen) hoch hohl geweſen / iſt nicht wol gläublich.

8. Fuß des Leuchters.

Den R. Juda Leo ſelbſt macht dieſen Leuchter nur drey Ellen hoch. Wäre nun der Fuß faſt bey zwo Ellen hoch hinauf hohl geweſen / und über dieſe Höle unterſchiedliche Zierahten / ehe die Röhren herausgingen / als zweene Knäuffe / zwo Blumen / und eine Schaale oder Becher / eins über dem andern / ſo würde ja der Leuchter in der Höhe keine halbe Elle / oder doch nicht viel darüber behalten / und wäre der Fuß alſo zweymal ſo hoch / als eben der Leuchter und die Röhren / welches gar nicht gläubich / auch keine wolgeſtalte Figur iſt. In der Schleßwigiſchen Bibel iſt der Fuß am Leuchter auch hohl / ſtehet aber auf keinen dreyen Füſſen / ſondern iſt / wie ein umgekehrter langer Becher / und iſt nur den vierdten Theil ſo hoch als der Leuchter iſt / ſo eine feine Geſtalt gibt. Das wäre aber noch keine Elle / ſondern nur drey Quartier hoch / welche Maſſe wir auch in unſerm Abriß behalten / doch aber auch unter dem groſſen Fuß drey ander kleine Füſſe ſetzen.

9. Wie hoch der Leuchter geweſen.

Es iſt von der Maſſe dieſes Leuchters in der Schrifft nichts zu finden / wie auch Philo l. c. p. 400. anmercket. R. Juda Leo aber l. c. macht ihn drey Ellen hoch / und zwo Ellen breit / daß er alſo halb ſo hoch zu als breit geweſen / welche Proportion auch der Leuchter in der obgedachten Schleßwigiſchen Bibel hat.

10. Von den Lampen auf den Leuchtern.

Oben auf dem Schafft / imgleichen oben auf jegliche Röhre war eine Lampe / und alſo auf dem Schafft und ſechs Röhren ſieben Lampen / die nach Ariæ Montan. Beſchreibung ap. Bonfrer. ad Exod 25, 37. eine Geſtalt gehabt / wie menſchliche Augen / nemlich länglich rund / in welchem Oel gegoſſen / und ein Tocht in das Oel eingeleget ward.

11. Wie der Leuchter im Heiligen geſtanden.

Wie dieſer Leuchter im Heiligen geſtanden / wird in der Schrifft nicht gedacht. Joſeph. lib. 3. antiquit c. 7. ſetzen ihn über Zwerg. (λοξῶς.) Hingegen ſchreiben andere Hebräer in Menachot. ap. Acoluth. de aq. amar. Zelotyp. c. 4. §. 7. daß kein Gefäß im Tempel (oder Stiffts-Hütte) überzwerg geſtanden / als bloß allein die Bundes-Lade / alle andere wären nach der Länge von Weſten ins Oſten / oder vom

Oſten ins Weſten geſtanden / welches Joſepho gantz zu wider iſt. Wir hätten zwar vermeinet / ſie lieſſen ſich beyde noch wol vergleichen / daß der Leuchter nicht völlig / ſondern etwas über zwerg / und auch etwas gegen Oſten und Weſten geſtanden / nemlich/ nicht völlig gegen Mittag und Mitternacht / auch nicht völlig gegen Oſten und Weſten / ſondern zwiſchen beyden / wie dieſe jetz angeführete Figuren der Grund-Riſſe ausweiſen. Aber weil dis keine gute zierliche Poſitur im Heiligen gegeben hätte / ſonderlich wenn der Tiſch auch alſo dagegen geſtanden / halten wirs lieber mit den andern Hebräern / daß der Leuchter keinerley Weiſe über zwerg / ſondern gegen Oſten und Weſten geſtanden.

12. Imgleichen die Lampen darauf.

13. Drey auf jeglicher Seiten ꝛc.

Die Lampen oben auf waren alſo geſetzt/ daß ſie alle ſieben fürwerts dem Leuchter ſchienen / Num 8/ 2. oder gegen einander leuchteten / Exod. 25/ 37. welches R. Salom. ap. Munſter. Lyr. ad l. c. und R. Juda Leo l. c. alſo erklären / daß die ſechs Lampen alſo geſetzet ſeyn / daß eines jeglichen Mund-Loch / da der Tocht hervor ragte und brannte / gegen die Mittel-Lampe / die auf dem Schafft war / geſtellet ward / und alſo die ſechs Lampen / drey auf jeglicher Seiten gegen einander leuchteten / die drey auf einer Seiten gegen die drey auf der andern Seiten / das Mund-Loch aber der Lampen auf dem Schafft war gegen Abend / als woſelbſt das Allerheiligſte war / gewandt.

14. Die Lampen waren am Leuchter nicht feſt.

Es wurden alle Lampen nur loß aufgeſetzet / und waren nicht feſt am Leuchter / ſondern wurden bey der Zurichtung abgenommen / wie wir davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 2. 33 hören werden / und ſchreibet aus den Hebräern Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 1. c. 11. daß die ſieben

15. Engel Namen an den Lampen.

Lampen ſämtlich mit gewiſſen Namen gezeichnet geweſen / und zwar mit den Namen der ſieben Engel / die für GOtt ſtehen / und wären dahero nicht ohn Unterſcheid / ſondern in ihrer Ordnung / jegliche an ihrem Ort aufgeſetzet worden.

16. Des Nachts brannten alle Lampen.

Alle ſieben Lampen brannten jegliche die Nacht durch / wie an groſſer Herren Höfen in ihren treflichen Gemächern oder Vorgemächern des Nachts immerfort Licht brennen muß / wie auch Maimon. ſchreibt: More Nevoch part. 3. cap. 45. Dieſer Leuchter war da zur Zierde und Ehre der Wohnung. Denn das Haus / darinnen immer ein Leuchter hinter dem Furhang verborgen brennet / iſt / wie bekandt / bey den Leuten hoch angeſehen. Alle Abend und Morgen muſten die Prieſter dieſe Lampen zurichten / friſch Oel darein geben / neue Tochten einlegen / und was ſonſt mehr dazu gehörete / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 1. 2. 33. mit mehrerm zu leſen iſt.

17. Ob des Tages über etliche Lampen gebrannt.

Ob aber auch des Tages über die Lampen mögen gebrannt haben? Die Schrifft redet etwas dunckel hievon: „Sie ſollen Oel herzubringen zum Leuchter / daß man allezeit oben in die Lampen thue. Und Aaron und ſeine Söhne ſollen ſie zurichten beyde des Morgens und des Abends für dem HErrn / Exod. 27/ 20. ſeqq. Wenn Aaron die Lampen anzündet zwiſchen Abends / ſoll er räuchern / Exod. 30/ 8. Aaron ſol die Leuchter zurichten des Abends und des Morgens für dem HErrn täglich. Er ſol aber die Lampen auf dem feinen Leuchter zurichten für dem HErrn täglich / Lev. 24/ 3. 4. Friedlib. ad Exod. 27, 20 claſſ. 2. & ultim. hält dafür / daß des Tages über keine Lampe angezündet geblieben / ſondern ſie hätten bloß allein des Nachts gebrannt / und wären am Morgen alle ausgelöſcht. Conf. Glaſſ. grammat. ſacr. p. 439. & Philon. lib. de victimas offerent. p. 659. Aber Joſephus lib. 3. antiquit. c. 9. ſagt gantz das Widerſpiel / daß alle Tage drey Lampen in der Stiffts-Hütten gebrannt / des Nachts aber alle ſieben / von welchen ſieben vier des Morgens ausgelöſchet / und des Abends wieder angezündet worden / drey aber hätten den Tag über gebrannt. Seine Worte ſind dieſe: Das Oel muſte geläutert ſeyn / das zu den Lampen gebraucht ward / von welchen drey auf dem heiligen Leuchter den gantzen Tag durch dem HErrn brennen muſten / die andern zündete man gegen den Abend an. Dem Joſepho fällt Lyra bey ad Exod. 30, 7. 8. imgleichen Bonfr. ad Exod. 27, 21. und das iſt auch ſehr gläublich. Denn weil die Stiffts-Hütte keine Fenſter hatte / da Licht hätte einfallen können / auch vorn beym Eingang ins Heilige der Fürhang gar hinunter bis auf die Erde hing / und auch von dannen kein Licht hineinkommen konte / ſo iſt wol zu gläuben / daß etzliche Lampen des Tages über gebrannt / und das Heilige erleuchtet haben / damit es nicht gantz ſtockfinſter darinnen wäre. Eben zu dem Ende waren im Tempel Salomonis Fenſter / daß der Tempel inwendig erleuchtet würde. Und wie hätte doch (damit ich nur mit wenigem die Nohtwendigkeit der des Tages über in der Stiffts-Hütten brennenden Lampen darthue) der Hoheprieſter am Verſühn-Feſt ſein Amt den Tag über verrichten können / da er durch das Heilige offt hindurch muſte / und im Heiligen den Tag über unterſchiedliches zu thun hatte / wenn es gantz ſtockfinſter darinnen geweſen wäre? Wie hätte beym Sünd-Opffer des Hohenprieſters oder der gantzen Gemeine etwas vom Blut ins Heilige können hineingebracht werden? Wie hätte etwas gegen den Fürhang geſchwencket / und etwas an den Hörnern des Räuch-Altars herunter gelaſſen werden können / wenn niemand im Heiligen hätte ſehen können? Wie hätten ſie am Nachmittage räuchern können? Woraus genug zu ſehen / daß freylich des Tages über im Heiligen der Stiffts-Hütten Licht ſeyn / und etzliche Lampen haben brennen müſſen. Und hindert nicht / was 1. Sam. 3/ 3. ſtehet / daß Samuel von GOtt geruffen ſey / ehe die Lampe GOttes verdunckelte / oder wie es andere geben / ehe die Lampe GOttes ausgelöſchet ward. Denn es fragt ſich noch erſt / ob durch die Lampe der güldene Leuchter in der Stiffts-Hütte zu verſtehen / und nicht vielmehr figürlicher Weiſe die Lampe oder Licht der Prophezey und Weiſſagung / die in dem Hohenprieſter Eli noch nicht gantz vergangen und verloſchen war. (Siehe unter andern Druſ. ad 1. Sam. 3, 3.) Geſetzt aber / es werde von dem Leuchter in der Hütten geredet / ſo wird nur die Zeit angedeutet / wenn ihn GOtt geruffen / nemlich des Morgens früh / ehe die Priſter die Lampen ausgelöſcht / verſtehet nicht alle / ſondern die 4. die des Morgens ausgelöſchet zu werden pflegen. Daß ſonſt Bonfrer vermeinet / Ioſephus rede vom Tempel und was zu ſeiner Zeit geſchehen / welches er / als ſelbſt ein Prieſter / am beſten habe wiſſen können / und ſey auch wol gläublich / daß wie im Tempel des Tages über etzliche Lampen gebrannt / alſo auch in der Stiffts-Hütten / wundert mich ſehr. Denn Joſephus an dem Ort nicht den Tempel / ſondern die Stiffts-Hütte / und was in der Stiffts-Hütten geſchehen / beſchreibet / und alſo unſerm Zweck viel näher kommt / als Bonfrer. vermeinet / wie ein jeder ſelbſt leichtlich ſehen kan / der Joſephum nur oben hin anſihet. So haben auch im Tempel des Tages über keine Lampen gebrannt. Denn da waren Fenſter / dadurch des Tages Licht überflüſſig einfallen konte / und wurden des Morgens alle Lampen ausgelöſcht / wie unten l. c. wird gemeldet werden. In der Stiffts-Hütte aber / da keine Fenſter waren / waren Lampen nöhtig / und da iſt Joſepho wol zu gläuben / daß den Tag über immer drey gebrannt / und das Heilige erleuchtet haben.

18. Was für Oel in dieſen Lampen gebrannt?

Das Oel / das zu dieſen Lampen gebraucht ward / muſte gar ein reines Oel ſeyn / und zwar kein durch Kunſt gemachtes Oel / wie des Oels vielerley Arten ſeyn / als Muſcaten-Oel / Nuß-Oel / Terpentin-Oel / Spick-Oel und dergleichen / ſondern ein natürliches Oel / ſo von der Frucht des Oel-Baums / oder Oliven gemacht war / welches eigentlich Oel iſt: Welche Oliven auch in keine Preſſe oder auf keine Mühle kommen / und das Oel alſo daraus gepreſſet oder gemahlen werden muſte / ſondern ſie wurden mit einem Oel-Stempffel geſtoſſen / damit das Oel deſto reiner / heller und klärer würde / und durchaus keine Hefen / noch Oel-Trüſen oder Treſſern / wie mans nennet / oder einiger Unflat darin wäre / wie in dem Oel / ſo aus gemahlenen oder gepreſſeten Oliven kommt / zu ſeyn pflegt: Der HErr redet mit Moſe / und „ſprach: Gebeut den Kindern Iſrael / daß ſie „zu dir bringen das allerreineſte lauter Oel „von Oel-Baum geſtoſſen zur Leuchte / daß „man allezeit oben in die Lampen thue / Exod. „27 / 20. Lev. 24 / 1. 2. Nachdem ſie ins gelobte Land gekommen / haben ſie das Oel zu den Lampen aus Tekoa, ſo ein Städlein im Stamm Juda / und treflich Oelreich war / bekommen / wie Schindler. meldet in ſeinem lex. pentaglott. in תקע p. 1987.

19. Licht-Schneutzen ꝛc.

Zur Reinhaltung der Lampen waren Licht-Schneutzen und Leſchnäpffe / wie es Lutherus ſeliger gibt / Exod. 25 / 38. Die Lichtſchneutzen waren dazu / daß die Lampen damit geputzt / hell gemacht / auch etzliche ausgeleſchet werden konten. R. Juda Leo l. 3. de templ. c. 3. §. 11. ſeqq. nennet ſie Zangen. Die Leſchnäpffe werden מחתת genannt / von welchen Lyra ad Exod. 25. vorgibt / daß es Geſchirr geweſen voll Waſſers / und darein ſey das Abgeputzte gethan / damit es keinen Rauch machte / wohin ohn Zweiffel Lutherus zielet / wenn er ſie Leſchnäpffe gibt / welches auch Scacch. dafür hält ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 46. Aber die Hebräer beſchreiben dieſe Geſchirr viel anders. So ſchreibt R. Salom. ap. Buxtorf. lex. Hebr. in חתה, es ſey מחתה, ein Ding geweſen / wie ein kleiner Löffel geſtalt / womit ſie die Aſche und den Unflaht von dem Tocht / ſo ſich die Nacht durch in den Lampen geſammlet / heraus genommen.

20. Dieſe waren kleine güldene Löffel ꝛc.

Alſo ſchreibt auch R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 3. §. 11. 12. von dieſem מחתה, daß es kleine güldene Löffel geweſen / mit welchen die Prieſter das übrige Oel / ſo in den ausgelöſchten Lampen über war / heraus genommen. Wo der Unflaht hingekommen / wollen wir unten c. 35. melden / und im Buch vom Tempel c. 16. hören werden. Weil der Licht-Schneutzen und jetztgedachter Löffel in Plurali gedacht wird / ſcheinets wol / daß von jeglicher Art mehr denn eins geweſen.

21. Wie viel Gold in dieſem Leuchter ꝛc.

Alles dieſes aber / nemlich / der Leuchter mit den Licht-Schneutzen und Löffeln / war aus einem Centner Goldes gemacht / Exod. 25 / 39. ſo nach R. Jud. Leon. lib. 3. de templ. c. 3. §. 10. Rechnung ſechs tauſend Roſenobel / oder wie Bunting. de ponderib. monet. ap. Hebr. wil / zwölff tauſend Ungariſche Goldgülden vom allerbeſten und feineſten Golde machet.

22. Mit was Feuer die Lampen angezündet worden.

Die Lampen wurden nicht mit gemeinem Feuer angezündet / ſondern von dem Feuer / daß auf einer Seiten des Brand-Opffers-Altars lag / und zum Räuchern gebraucht ward / und ſchreibt R. Iuda Leo l. c. §. 12. daß im Heiligen des Tempels ein Geſchirr „geweſen / darinnen die Tochten zu den Lampen „lagen / ingleichen die Schneutzen und „Löffel / und habe der Prieſter einen Tocht „mit der Schneutzen oder mit der Zange genommen „/ und denſelben beym obgedachten „Feuer / ſo vom Altar ins Heilige eingebracht „worden angezündet / mit welchem angezündeten „Tocht die ſechs übrige Lampen angezündet „wurden /„ welches ohn Zweiffel in der Stiffts-Hütten auch alſo geſchehen.

23. Oel-Krüge.

Es waren bey dem Leuchter auch Oel-Krüge mit Oel / damit ſie ſtets Oel in Bereitſchafft hätten / welche / wenn ſie ausgeleeret waren / wieder gefüllet wurden / wie neben den Schneutzen und Löffeln auch der Oel-Gefäſſe gedacht wird / die ohn Zweiffel auch von Gold geweſen.

24. Ob der Leuchter ꝛc.

Wenn dieſer Leuchter in der Wüſten von einem Ort zum andern fortgetragen werden

den ſolte / ward er auf Stangen niedergelegt / und auf Stangen getragen / wie Num. 9/10. zu ſehen. ob ſchon bey Beſchreibung des Leuchters keiner Stangen gedacht wird / und werden dieſe Stangen ohne Zweiffel vom Holtz Schittim gemacht / und mit Gold überzogen geweſen ſeyn / da denn Lampen / Schneutz-Löffel und alle Oel-Gefäſſe / deren unterſchiedliches an den Röhren hangen können / mit eingewickelt worden.

Es erzehlen die Hebräer in der Gemara Joma ap. Galatio. de Arcan. Cathol. Veritat. lib. 4. c. 8. Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 54. p. 656. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 9. und andere / daß / (zur Zeit der Stiffts-Hütten und beyder Tempel) wenn die Lampen des Abends angezündet worden / offt alle ſieben Lampen die gantze Nacht bis an den Morgen durch gebrannt / bisweilen aber waren etliche die Nacht über ausgegangen / die
25. Die Mittel Lampe x. Abend-Lampe aber (das iſt die mittelſte Lampe / die auf dem Schafft ſtand / und ihr Mundloch gegen Abend nach dem Allerheiligſten hatte) wäre nie ausgegangen / ſondern hätte allemal gebrannt / bis ohngefehr 40. Jahr vor der letzten Verſtörung der Stadt Jeruſalem / da ſey auch dieſe Lampe ausgegangen. Dis iſt mercklich / und hat GOtt der HErr ohn Zweiffel damit andeuten wollen / weil das rechte wahre Licht JEſus Chriſtus erſchienen / höre billig das Schattenwerck auf. Denn nun die Zeit / als 40. Jahr vor der Verſtörung der Stadt Jeruſalem / ließ ſich das ewige Licht / der ewige Sohn GOttes / der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild ſeines Weſens / im Fleiſch auf Erden ſehen / und verloſch am Stamm des Creutzes / ward aber gleichſam herrlich wieder angezündet / und leuchtet in alle ewige Ewigkeit. Denn was
26. Leuchter ein Fürbild auf Chriſtum. hat dieſer Leuchter anders fürgebildet / als JEſum Chriſtum? Er iſt das Licht der Welt / Joh. 8/12. das warhafftige Licht / welches alle Menſchen erleuchtet / die in
27. Was ſonſt mehr dardurch fürgebildet worden. dieſe Welt kommen / Joh. 1. 9. ein Licht zu erleuchten die Heiden / Luc. 2/32. wie er dann dieſen Namen vielfältig im alten und neuen Teſtament führet. Unſer Zweck iſt nicht / die Eigenſchafften des Lichts jetzo anzuführen / und ihn dann zu vergleichen / welches gar leicht geſchehen konte / und von vielen Auslegern der Schrifft und geiſtreichen Predigern auch überflüſſig geſchehen iſt. Wir wollen nur mit drey oder vier Worten auf dieſen Leuchter ſehen. Da iſt JEſus Chriſtus gleichſam der Schafft. Denn gleich wie aus dem Schafft zu beyden Seiten Röhren herausgingen / die auch ihre Lampen hatten und brannten / alſo gehen von JEſu Chriſte viel Röhren / verſtehe Lehrer und Prediger aus / die auch wie Lichter brennen / und die Menſchen aus GOttes Wort erleuchten. Was er Joh. 15/5. im Gleichniß vom Weinſtock ſaget: Ich bin der Weinſtock / ihr ſeyd die Reben / das möchte er auch wol hie im Gleichniß vom Leuchter zu ſeinen Apoſteln und allen treuen Lehrern und Predigern ſagen: Ich bin der Schafft / ihr ſeyd die Röhre. Ihr ſeyd das Licht der Welt / ſpricht er ſelbſt zu ſeinen Jüngern / Matth. 5/14. GOtt / ſpricht Paulus / der da hieß „das Licht aus der Finſterniß hervorleuchten / „hat einen hellen Schein in unſere Hertzen ge„geben / daß durch uns entſtünde die Erleuch„tung von der Erkenntniß der Klarheit GOt„tes in dem Angeſicht JESU Chriſti / 2 Cor. „4/6.

Beydes der Schafft und die Röhren waren mit Blumen / Knäuffen und Bechern gezieret / aber der Schafft viel mehr als die Röhre. Alſo iſt auch JEſus Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur mit den Gaben des heiligen Geiſtes ausgerüſtet und gezieret geweſen / Lehrer und Prediger auch / aber auf ungleiche Weiſe. Der Schafft JEſus Chriſtus hat viel mehr Gaben des heiligen Geiſtes empfangen / als alle Lehrer und Prediger. Von JESU Chriſto heiſt es: GOTT habe ihm den Geiſt gegeben nicht nach dem Maß / Joh. 3/34. Von Lehrern und Predigern aber heiſt es / was Paulus von ſich ſagt / und ein jeder ihm nachſagen muß / Eph. 4/7. Einem jeglichen unter uns iſt gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Chriſti. Dahero auch David / Pſal. 45/8. ſpricht: O GOtt! (O Meſſia!) dein GOtt hat dich geſalbet mit Freuden-Oel (das iſt / nach Petri Erklärung: Mit dem heiligen Geiſt und ſeinen Gaben / Act. 10/38) mehr denn deine Geſellen.

Die Lampen hatten alle ihr Mundloch gegen den Schafft. Alſo ſehen treue Lehrer und Prediger in allen ihren Predigten auf JEſum Chriſtum. Von JEſu zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Namen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen ſollen / Act. 10/43. Sie ſprechen mit Paulo: Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wuſte unter euch / ohn allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten / 1. Cor. 2/2. Es ſey ferne von mir rühmen / denn allein von dem Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti / Gal. 6/4. Es heiſt von ihnen: Wir predigen nicht uns ſelbſt / ſondern JEſum Chriſt / 2. Cor. 4/5.

Auf den Lampen ſtunden die Namen der vornehmſten Engel. Was ſind treue Lehrer und Prediger anders als Engel / Abgeſandten und Botſchafften an Chriſtus ſtat? 2. Cor. 5/20. In der Offenbahrung Johannis werden ſie gar offt Engel / und Engel der Gemeine genannt. Mitten unter ihnen / wie unter den Röhren der Schafft / oder unter den Lampen die Abend-Lampe / iſt der groſſe unerſchaffene Engel / JEſus Chriſtus / der Engel des Bundes / wie er Malach. 3/1. genannt wird.

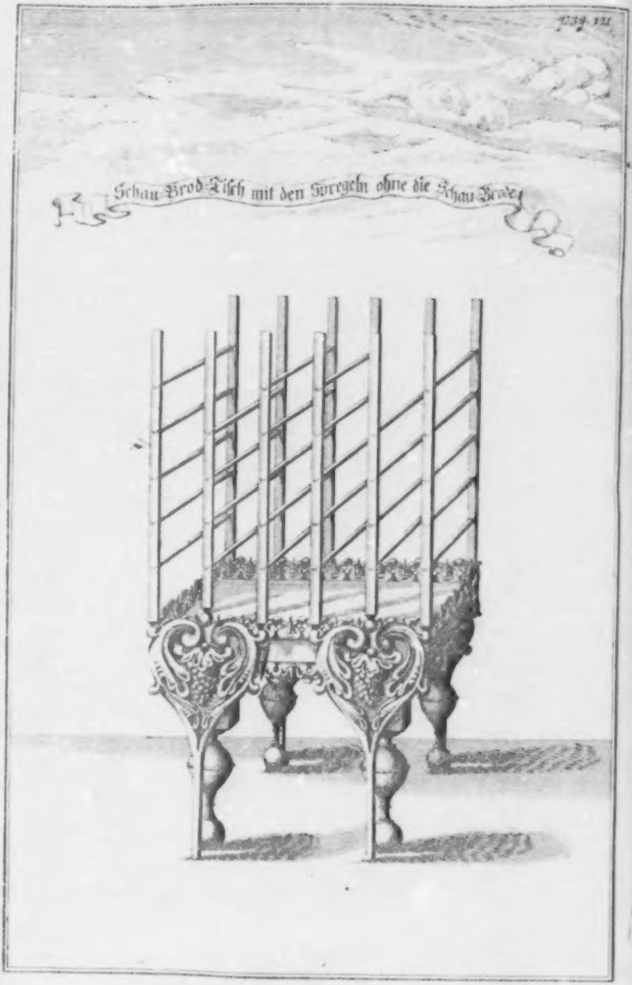
Die Abend-Lampe auf dem Schaffe verloſch nicht / ſo lange die Fürbilder galten und auf Chriſtum zieleten / ſondern brannte immer / wenn gleich hie und da / bald dieſe /

bald jene Lampe neben ihr verloſch. Alſo verleſchen zwar Lehrer und Prediger offt / und werden gantz verdunckelt durch Sünde und Irrthum. JEſus Chriſtus aber nicht. Er leuchtet hell in Ewigkeit / und wird weder durch Sünde noch Irrthum verdunckelt oder ausgelöſchet werden ewiglich. Wol allen / die ihm folgen / die werden des ewigen Lichts theilhafftig werden. **Ich bin das Licht der Welt** / ſpricht er / **wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finſterniß / ſondern wird das Licht des Lebens haben** / Joh. 8 / 12. Mehrerer Vergleichung dismal nicht zu gedencken.

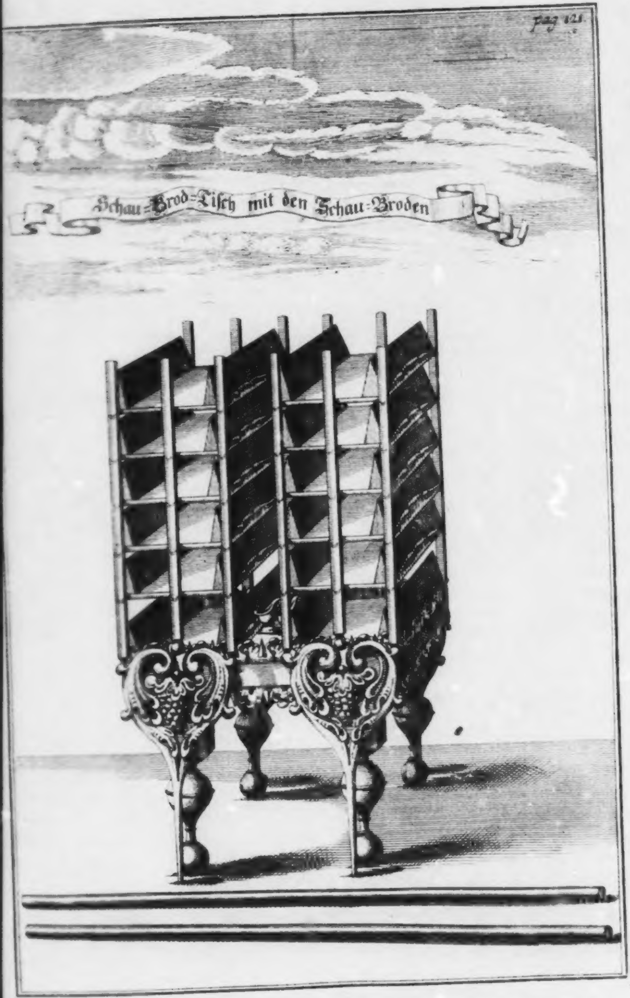
Sonſten können auch die Seiten-Röhre auf die Gläubige gezogen werden / die wie Lichter in der Welt ſcheinen / Phil. 2 / 15. Es kan auch die gantze Chriſtliche Kirche neues Teſtaments durch dieſen Leuchter abgebildet werden / wie Johannes Apoc. 1 / 12. 20. ſieben güldene Leuchter ſihet / welche der ewige Sohn GOttes auf die Kirche ziehet / und zu Johanni ſpricht: **Die ſieben Leuchter / die du geſehen haſt / ſind ſieben Gemeine.** Imgleichen Zachar. 4 / 2. ſeqq. wird dem Propheten ein gantz gülden Leuchter gewieſen / dadurch gleichfals die Kirche verſtanden wird / wovon die Ausleger können geleſen werden. Dis aber iſt mit Stillſchweigen nicht fürbey zu gehen / daß aus dieſem letzten Ort der güldene Leuchter in der Stiffts-Hütten von etlichen (unſer Meinung zwar nach) viel anders beſchrieben wird / als er geweſen. Der Text lautet alſo: **Der Engel ſprach zu mir: Was ſiheſt du? Ich aber ſprach: Ich ſehe / und ſihe / da ſtund ein Leuchter gantz gülden mit einer Schaalen oben darauf / und waren 7. Lampen daran / und ja 7. Kellen an jeder Lampen / und zween Oel-Bäume dabey / einer zur Rechten der Schaale / der ander zur Lincken.** Urſin. analect. ſacr. part. 2. lib. 1. quæſt. 14. ſcheinet davor zu halten / daß dieſer güldene Leuchter dem güldenen Leuchter der Stiffts-Hütten in allen Stücken gleich geweſen / und vermeinet / daß oben auf dem Schafft des Leuchters ein Ovalrunder Oel-Krug geweſen / aus welchem das Oel in die Röhre oder Pfeiffe / dergleichen an Pfeiff-Kannen ſeyn / (Lutherus gibts Kellen) ſo unten an dieſem runden Oel-Krug heraus / und um den Oel-Krug herum und heraufgegangen / und durch die Röhre oben in die Lampen gekommen / und ſey auch auf jeglichem der ſechs Arme oder Aeſte ein ſolcher Oel-Krug oben mit dem Röhrlein dabey geweſen / und auf ſolchem Röhrlein ſey jegliche Lampe geſtanden. Es hat auch faſt das Anſehen / als wenn im Abriß des Leuchters in der Schleßwigſchen Bibel ſolches in Acht genommen wäre / weil oben auf jeglicher Blume ein Oval Ding gezeichnet iſt / wobey es faſt aus ſihet / als ging ein Röhrlein hinauf / und iſt die Lampe oben auf dem Oval gezeichnet. Scacchus ſacror. elæochriſm. myrothec. 1. c. 10. & 12 machet auch Moſis Leuchter dieſen Leuchter Zachariä gleich / und hänget an jegliche Röhre zweene Trichter übereinander / und ſetzet in jeglichem Trichter ein durchlöchert Blech / dadurch das Oel aus dem einen Trichter in den andern / und aus dem andern in die Lampe gekommen / damit das Oel deſto reiner wäre / und nichts unſaubers durchkommen konte. Er hänget auch an dem Schafft einen güldenen Oel-Krug / wie ein Kegel geſtalt / ſetzet auch am Fuß des Leuchters zu beyden Seiten des Schaffts zweene güldene Oel-Bäume. Aber woher wil man beweiſen / daß Moſis Leuchter ſo geweſen / da Moſes von dergleichen nichts weiß? Im Urſino mag vielleicht ein Druck-Fehler / und das Wörtlein non ausgelaſſen ſeyn. Vidit, ſpricht er, Propheta candelabrum aureum, quale in tabernaculo fuit, ei tamen per omnia ſimile, ut collatio Exod. 25. ad oculum oſtendit ac plerique conſentiunt. Ohn Zweiffel ſol es heiſſen: Ei tamen per omnia non ſimile, oder ei tamen non per omnia ſimile, ſonſt wuſte ich nicht / was tamen dabey ſolte. Doch dem ſey / wie ihm wolle / es mag ein Druck-Fehler ſeyn / oder Urſinus mag eben wie Scacch. davor gehalten haben / daß Moſis und Zachariä Leuchter einerley Geſtalt gehabt haben / ſo iſt ſolches damit nicht bewieſen / auch gar nicht gläublich. Denn Exod. 25. wird dieſes Oel-Kruges und dieſer Röhrlein oder Trichter mit keinem Wort gedacht / ſondern es ſtehet bloß von Bechern / Knäuffen und Blumen / und oben auf ſolle man die Lampe ſetzen. Es iſt zwar freylich im Heiligen ein Oel-Krug geweſen / aber nicht auf dem Schafft des Leuchters / oder oben auf dem Leuchter und den Röhren / ſondern unten zur Seiten des Leuchters / aus welchen man Oel genommen / und oben in die Lampen eingegoſſen hat. Die Hebräer haben die Geſtalt des Leuchters am beſten wiſſen können / und weil ſie keine Trichter / noch Oel-Krug / noch Oel-Bäume am Leuchter ſetzen / ſo halten wir viel lieber davor / daß Zachariä Leuchter ein von dem Leuchter Moſis unterſchiedener Leuchter ſey. Was ſonſt Philonis Meinung lib. quis rer. divinar. hæres ſit. p. 399. & lib. 3. de Vita Moſis p. 518 imgleichen Ioſeph. lib. 3. antiquit. c. 7. welche die ſieben Lampen auf die ſieben Planeten ziehen / imgleichen anderer andere Meinungen betrifft / bekümmern wir uns ſo ſehr nicht um. Theils haben von JEſu Chriſto nichts gewuſt oder wiſſen wollen / theils auch den vornehmſten Zweck nicht getroffen.

28. Zachariä Leuchter.

⁂



Schau-Brod-Tiſch mit den Soregeln ohne die Schau-Brode


Schau=Brod=Tiſch mit den Schau=Broden

Das XXIV. Capitel.

Von dem Schau-Brod-Tiſche.

Inhalt.

1. Beſchreibung des Schau-Brod-Tiſches.
2. Wovon er geweſen.
3. Maſſe des Tiſch-Blades.
4. Wie hoch und groß der Tiſch geweſen.
5. Leiſten um den Tiſch.
6. Schöner Krantz umher.
7. Füſſe dieſes Tiſches.
8. güldene Ringe an den Füſſen.
9. Stangen dardurch.
10. Sie wurden / wenn ſie nicht reiſeten / ausgenommen.
11. Hand-Griff daran.
12. Die 12. Schau-Brod waren vom feineſten Waitzen-Mehl.
13. Wie viel Mehl zu jeglichem Brod gekommen.
14. Wie viel ein jeglich Brod wehrt geweſen.
15. Sie waren dünn und flach / wie Kuchen.
16. Sie waren nicht rund.
17. Wie groß ſie geweſen.
18. Hörner daran.
19. Derſelben Geſtalt und Gröſſe.
20. 18. Kanten daran.
21. Wie viel ſolcher Kuchen an der Zahl geweſen.
22. Sie waren ungeſauert.
23. Woher ſie Panes facierum genannt werden.
24. Ob jeglich Brod mit einem gewiſſen Zeichen gezeichnet geweſen.
25. Bilder in Brod gedrücket.
26. Der Ruſſen Oblaten.
27. Sie werden Brod des Angeſichts genannt / weil ſie vor GOttes Angeſicht hingelegt worden.
28. Wie die Schau-Brod von den 70. und andern Dolmetſchern genannt worden.
29. Lutherus gibts Schau-Brod.
30. Die Gefaſſe dieſes Tiſches.
31. Schüſſel / darin die Brod lagen.
32. Weyrauch-Schaalen.
33. Was קשות und מנקיות seyn.
34. Unterſchiedliche Meinungen.
35. קשות ſind güldene Aeſte oder Röhre.
36. מנקיות ſind güldene Gabeln.
37. Geſtalt und Gröſſe derſelben.
38. Waren gleichſam Geſimſe oder Riegen / darauf die Brod lagen.
39. Wie die Brod darauf gelegen.
40. 2. Schichte.
41. Ob auf dem Schau-Brod-Tiſch Wein und Saltz geweſen?
42. Was von Philone zu halten.
43. Die 70. Dolmetſcher ſetzen auch Wein und Saltz da.
44. Worinnen ſie aber irren / und viele neben ſich verführen.
45. Wein und Saltz iſt nicht da geweſen.
46. Ob Joſephus Wein und Saltz da ſetze?
47. Etzliche ſetzen Kehr-Beſem allhie / aber ſie irren.
48. Gabeln ſind am Tiſch-Feſt geweſen.
49. Ob eine blaue Decke auf dieſem Tiſche gelegen?
50. Beym Reiſen iſt dieſer Tiſch in einer blauen Decken eingewunden.
51. Auf dem Tiſch aber iſt keine Decke geweſen.
52. Es waren auch Weyrauch-Gefäſſe mit Weyrauch da.
53. Wie viele.
54. Wo ſie geſtanden.
55. Wie der Tiſch geſtanden.
56. Alle Sabbather wurden friſche Brod aufgeleget.
57. Die abgenommene Brod gehöreten den Prieſtern.
58. David aß doch zur Zeit der Noht davon.
59. Wenn die Prieſter dieſelbige gegeſſen.
60. Der Hoheprieſter nahm davon / ſo viel er wolte.
61. Das Ubrige war der Prieſter.
62. Wo ſie gegeſſen worden.
63. Weyrauch / wenn er abgenommen war / ward zur Zeit des täglichen Brand-Opffers geſaltzen und auf dem Brand-Opffer-Altar verbrennet.
64. Auf welchem Holtz-Hauffen.
65. Wer die Unkoſten zum Weyrauch und Schau-Brod hergegeben.
66. Der Tiſch / auch in der Wüſten muſte allemal mit Brod und Weyrauch beſetzet ſeyn.
67. Wunder / daß von den 12. Schau-Broden nie eins untüchtig geworden.
68. Ob die Schau-Brode in der Verſtörung nach Rom gekommen?
69. Wohin GOtt mit dieſem Tiſch und Schau-Broden gezielet.
70. Alles iſt ein Fürbild auf Chriſtum geweſen.

1. Beſchreib. ꝛc. WEgen dieſen Leuchter über an der
Seite gegen Mitternacht ſtand
der Tiſch der Schau-Brod/
der Exod. 25/23. ſeqq und Exod.
37/10 ſeqq. beſchrieben wird.
Er war von dem ſchönen dauer-
2. Wovon er geweſen. hafften Holtz Schittim/ davon oben c. 2. ge-
dacht/ gemacht/ und mit gülden Blech über
3. Maſſe des Tiſchblades und über ſtarck beſchlagen. Das Blat die-
ſes Tiſches war länger als breit/ nemlich zwo
Ellen lang/ und eine Elle breit. Die Dicke/
die in der Schrifft nicht angedeutet wird/
ſetzet Lyra ad Exod. 25. vier Finger breit/ ſo
4. Wie hoch und groß der Tiſch geweſen. auch wol gläublich. Die Höhe dieſes Ti-
ſches war von anderthalb Ellen. Um das
Blat des Tiſches umher war eine Leiſte einer
Hand und vier Finger breit/ ſo breit als der
5. Leiſten um den Tiſch. Tiſch dick war/ daß ſie die Dicke des Ti-
ſches bedeckte/ oder war oben und unten mit
6. Schöner Krantz umher. einem ſchönen güldenen Krantz gezieret/ und
wie aus Ioſepho lib. 3. antiquit. c. 7. zu ſehen/
ſo ragte der Krantz vier Finger breit über/ und
vier Finger breit unter dem Tiſch/ alſo/ daß
die Leiſte mit dem Ober- und Unterkrantz drey
Hände breit geweſen. Iun. und Tremell.
ſetzen zwar dieſe Leiſte nicht an die Dicke des
Tiſch-Blades/ ſondern unter dem Tiſch an
des Tiſches Füſſe/ daß dieſe Leiſte die Füſſe
7. zuſammen gehalten habe. Aber es wurden
Füſſe dieſes Tiſches. die Füſſe nicht unter ſich/ ſondern wie wir
gleich hören werden/ an dem Tiſch befeſtiget.
Der Füſſe/ auf welchen das Tiſch-Blad lag/
waren viere/ ſo/ wie Joſephus abermal be-
ſchreibt/ den halben Theil aufwerts vier-
eckigt/ und den halben Theil unterwerts
rund/ wie etwa eine Doriſche Bettſtolle gewe-
ſen. An dieſen vier Füſſen waren nechſt un-
8. ter der Leiſte/ und zwar/ wie R. Iuda Leo lib.
Güldene Ringe an den Füſſen. 3 de templo. c. 2. §. 5. erinnert/ an der Länge
des Tiſches vier güldene Ringe/ an jeglichem
Fuß ein güldener Ring/ durch welche vom
Holtz Schittim gemachte und mit gülden
9. Stangen dadurch. Blech überzogene Stangen durch geſtoſſen
wurden/ damit der Tiſch getragen werden
10. Sie wurden ꝛc. konte. Dieſe Stangen aber wurden ausge-
nommen/ wenn der Tiſch im Heiligen nie-
dergeſetzet ward/ alſo daß wenn der Tiſch
ſtillſtand/ keine Stangen daran waren/
wenn ſie aber reiſen und den Tiſch tragen ſol-
ten/ wurden die Stangen in die Rincken ge-
ſtoſſen/ und der Tiſch dabey getragen/ wie
aus Num. 4/7 8. zu ſehen. Joſeph. ſchreibet
11. Handgriffe daran. am angezogenem Ort/ daß auch Handhaben
oder Handgriffe hie geweſen von Holtz ge-
macht/ und mit gülden Blech überzogen/
die zugleich oben in den Tiſch/ und unten
in den Ring des Fuſſes eingefaſſet/ zu deſ-
ſen Behuf das Blat des Tiſches alda et-
was ausgehöhlet war/ daß der Handgrief
darein liegen und einfallen konte/ und keinem
Dinge im Wege läge. Hiedurch wurden
Tiſch und Füſſe deſto feſter an einander gehal-
ten/ und konte auch der Tiſch deſto bequemer
und ſicherer von den Leviten getragen werden/
wie aus dem Abriß deutlicher zu ſehen. Wä-
ren dieſe Hand-Griffe nicht geweſen/ ſo hät-
ten die Füſſe keine Feſtigkeit gehabt/ und hät-
ten auch zugleich mit dem Tiſch nicht können
fortgebracht werden. Aber dieſe Handgriffe
oder Handhaben/ die oben am Tiſch und un-
ten in den Ring eingeheffter/ haben alles wol
zuſammen gehalten/ wiewol dieſe Handgriffe
am Tiſch nicht zu ſehen geweſen/ wegen der
Gabeln/ ſo davor geſtanden/ von welchem
bald mit mehrerm zu hören.

Auf dieſen Tiſch wurden zwölff Brod 12. Die zwölff Schau-Brod ꝛc.
gelegt/ die Lev. 24/5. ſeqq. beſchrieben wer-
den. Sie wurden von dem ſchönſten und fei-
neſten Semmel-Mehl/ ſo/ wie R. Iud. Leo
l. c. §. 7. ſchreibt/ durch 11. Siebe geſichtet
und gebeutelt worden/ gemacht. Zu einem
jeglichen Brod kamen zwo zehenden/ das ſind 13. Wie viel Mehl ꝛc.
zwey Homer. Denn ein Omer iſt das zehen-
de Theil eines Epha/ Exod 16/36. Nach
obgedachter Maſſe/ ſo wir bey Beſchreibung
des Manna c. 17. angeführet/ iſt ein Homer
oder Zehende von Epha/ eine Maſſe von 43.
Eyern/ ſo viel als in 43 Eyer-Schaalen von
Hünern gehen kan. Machen alſo zwo Ze-
henden eine Maſſe von 86. Eyer-Schaalen/
ſo etwa ein viertel Schip nach unſerer Maſſe/
oder am Gewichte bey ſechs Pfund Mehl aus-
trägt. R. Iuda Leo rechnets nach ſeinem
Gewicht auf 5. Pfund. Quiſtorp. aber
ad Lev 24. machts zu hoch/ auf acht Pfund.
Ich habe ein Geſchirr mit Waitzen-Mel gantz
gefüllet und abgeſtrichen/ daß es geſtrichene
Maſſe gehabt/ und habe darauf das Mehl
meiſt wieder ausgenommen/ und 86. Eyer
eingelegt/ hernach das Geſchirr mit Mehl
überall wiederumen angefüllet und geſtri-
chen/ und das übergebliebene Mehl/ deſſen
Platz die 86. Eyer eingenommen/ gewogen/
und 6. Pfund gehabt. Chytræus ad Lev. 14.
24. ſchätzet das Wehrt eines jeglichen Brods Wie viel ein jeglich Brod
auf 4. Lüb-Schill. oder zween gute Meißniſche wehrt gewe-
Groſchen/ welches von wolfeiler Zeit zu ver- ſen.
ſtehen/ wenn der Weitz gar gut Kauff iſt.
Wenn aber der Weitze etwas theuer iſt/ wür-
de ein ſolcher Kuche heut mehr koſten; Und
zwar/ wie aus dem Gewichte zu ſchlieſſen/ muß
jeglich Brod ziemlich groß geweſen ſeyn.
Daß es aber daneben meiſt dünn und flach/ 15.
und nicht überall hoch und erhaben geweſen Sie waren dünn ꝛc.
ſey/ wie man an dieſen Oertern das Brod zu
backen pfleget/ iſt aus Lev. 24/5. zu ſehen/ da
ſie Kuchen genennet werden/ wie auch R.
Juda Leo l. c. ſie beſchreibet/ daß ſie weich
und ſehr dünne geweſen/ wie ein Kuche/
der auf Kohlen gebacken wird. Die Ge-
ſtalt betreffend/ ſihet man insgemein/ daß die
Chriſten dieſe Kuche rund machen/ wie auch
Lyr. ad Exod. 25. ſie rund haben wil/ und
daß ſie auf beyden Seiten gleich geweſen:
Denn ſie wären nicht im Ofen gebacken/
ſo daß die unterſte Seite der Kuchen/
ſo auf dem Eſtrich des Ofens läge/ anders
als oben geworden were/ ſondern ſie wa-
ren in die güldenen Gefaſſen gebacken/ auf
Art und Weiſe/ wie die Oblaten/ ſo bey
dem Abendmal gebrauchet werden/ die
auf beyden Seiten gleich eins ſeyn/ geba-
cken werden. Aber die Hebräer/ denen man
in ſolchen Fällen eher glauben kan/ beſchreiben

die Geſtalt dieſer Kuchen viel anders / wie 16. Sie waren nicht rund. aus R. Salom. ap. Lyr. und R. Jud. Leon. l. c. §. 7. zu ſehen. Sie machen ſie länglicht / ſechs flache Hände lang / fünff flache Hände breit / und einen Finger dick. 17. Wie groß ſie geweſen. Auf beyden Enden der Länge iſt etwas ſchrat auf in die Höhe / und von dannen ſchrat wieder untergangen / ſo in der Schreme 2. flache Hände hoch geweſen / und etwa zur Zierde dienen ſollen / welche beyderſeits ſo ſchrem auf und 18. Hörner daran. niedergehende Dinge von R. Jehud. Leon. Hörner / von R. Salom. aber Geſichter oder 19. Derſelben Geſtalt und Gröſſe. Geſtalten genannt werden / und (gerade hinauf) 7. Finger groß geweſen / wie ſolches aus beykommender Figur klärer und deutlicher zu ſehen. R. Salomo beym Lyra nennet ſie Geſichte oder Geſtalten: Und auf ſolche Weiſe hat jeglicher Kuch 18. circumferentias gehabt / wie R. Jud. Leo. ſpricht / ſo ohn 20. 18. Kanten daran. Zweiffel Kanten oder Ecken ſeyn ſollen. Wie ſolches klar zu ſehen aus folgender Figur / die wir alſo geſetzet haben / daß alle Kanten daran zu ſehen / ohne die einige / die unten längſt der einen Seite hingehet / die man nicht andeuten / aber doch leicht ſich einbilden kan.

21. Wie viel ſolcher Kuchen ꝛc. Dieſer Kuchen waren 12 an der Zahl nach der Zahl der 12. Stämme Iſrael / da jeglicher Stamm gleichſam GOTT dem HErrn wochentlich einen Kuchen oder ein Brod verehrete / und waren / wie Joſeph. l. c. meldet / gantz ungeſäuert. 22. Sie waren ungeſäuert. Denn GOtt durchaus keinen Sauerteig in ſeinen Sachen haben wolte / und muſte auch deswegen drauſſen auf den Brand-Opffers-Altar nichts geſäurtes kommen / wie wir im Buch vom öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſt ſehen werden.

23. Woher ſie ꝛc. Sie werden in der Grund-Sprache meiſtentheils genannt פני לחם, Brod des Angeſichts / oder Brod der Geſichter. Warum? Lyra vermeinet deswegen / weil ſie nach ſeiner Meinung auf beyden Seiten gleich geweſen / und eins ausgeſehen / welches ihm aber die Hebräer / wie gehöret / nicht zugeben. Rab. Salom. beym Lyra wil / daß die auf beyden Seiten der Länge ſchrem oder ſchrat aufſtehende Dinge Geſichter / und dahero dis Brod / Brod der Geſichter genannt werden / wohin auch R. Juda Leo zielet / und die Urſache von den vielen Kanten oder Ecken / oder unterſchiedlichen Geſtalten herholen wil. 24. Ob jeglich Brod ꝛc. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 6. quæſt. 31. p. 374. muhtmaſſet / es ſey ein jeglich Brod mit einem gewiſſen Zeichen gezeichnet geweſen / entweder mit dem Namen oder mit dem Siegel dieſes oder jenes Stammes / wie alſo in den 12. Edelgeſteinen / die auf dem Amt-Schildlein des Hohenprieſters waren / auf jeglichem Stein ein Name des Stammes / und alſo auf den 12. Edelſteinen die Namen der 12. Stämme Iſrael eingegraben waren. 25. Bilder im Brod gedrucket. Er führet der Egypter Weiſe an / die auf ihren heiligen Kuchen einen gebundenen Eſel abgebildet / imgleichen die Oblaten in der Chriſten Kirchen / die mit dem Crucifix oder andern Zeichen gezeichnet werden / 26. Der Ruſſen Oblaten. welches auch die Ruſſen in Acht nehmen ſollen / indem ſie bey ihrem Gottesdienſt ein Gerſten-Brod aufſetzen / da oben auf in der Mitten ein Oblat iſt mit dem Crucifix aufgedrückt: So / meinet er / könne es auch wol mit dem Schau-Brod geweſen ſeyn / weil vor jeglichen Stamm ein Brod war / welches ſie GOtt dem HErrn gleichſam zur Danckbarkeit gaben / daß auf dem Brod dieſes oder jenes Stammes Siegel oder Name geweſen / und ſie dahero Brod des Geſichts / oder Brod der Geſtalt genennet worden / vermeinet auch / daß vielleicht hieher der Ort Joh. 6 / 27. ſehe / da Chriſtus / auf welchen die Schau-Brod geſehen / ſpricht: Wircket Speiſe / nicht die vergänglich iſt / ſondern die da bleibet ins ewige Leben / welche euch des Menſchen Sohn geben wird / den denſelbigen hat GOtt der Vatter verſiegelt. Aber dis ſind bloſſe Muhtmaſſungen / die weder in der Schrifft noch ſonſt irgendwo Grund haben / wie Urſinus ſelbſt bekennet / er wiſſe nicht / daß ers bey jemand geleſen habe. 27. Sie werden Brod ꝛc. Die einfältigſte / gemeneſte und beſte Meinung iſt die / daß ſie deswegen Brod des Angeſichts genannt worden / weil ſie im Heiligen gerade gegen GOttes Angeſicht über geſtanden. Denn / wie oben c. 13. 16. 17. und 20. mit mehrern iſt gedacht worden / ſo wohnete GOTT im Allerheiligſten und ſaß über der Bundes-Laden auf den Flügeln der Cherubim / und hatte gleichſam ſein Angeſicht nach dem Heiligen zugewandt. Weilen nu dieſe Brod drauſſen im Heiligen gegen das Allerheiligſte geleget worden gegen GOttes Angeſicht / ſo nennet ſie die Schrifft Brod des Angeſichtes / oder Brod / die für GOttes Angeſicht lagen. Du ſolt auf den Tiſch allezeit Schau-Brod legen für mir / oder wie es nach dem Hebräiſchen lautet: Du ſolt auf den Tiſch allezeit legen Brod des Angeſichtes für meinem Angeſicht / Exod. 25 / 30. 28. Wie die Schau-Brod ꝛc. Dahero die 70. Dolmetſcher ſie gleichfals nennen ἄρτους ἐνωπίους, Brod vor dem Angeſicht / verſtehe / des HErrn / Exod 25 / 30 ἄρτους τοῦ προσώπου, Brod des Angeſichts / Nehem. 10 / 33 ἄρτους τῆς προσφορᾶς, Opfer-Brod / oder auch Brod / ſo man (dem HErrn) darbringet / 1. Reg. 7 / 48. und ingemein ἄρτους τῆς προθέσεως, fürgelegt oder fürgeſetzet Brod / ſo man GOtt dem HERRN fürſetzet / 1. Sam. 21 / 6. 1. Chron. 10 / 32. 1. Chron. 24 / 29. 2. Chron. 4 / 19. 2. Chron. 29 / 18 wie ſie auch Matth. 12 / 4. und anderswo mehr ſo genannt werden / welcher Dolmetſchung der Lateiniſche gefolget / und ſie eben ſo panes propoſitionis nennet. Im Hebräiſchen werden ſie auch bisweilen המערכה לחם genannt / Brod / das fein ordentlich ligt. 29. Luth. gibts Schau-Brod. Lutherus ſeliger nennet ſie Schau-Brod / ohn Zweiffel / weil ſie vor dem Angeſicht oder Anſchauen GOttes gelegen / oder weil ſie als ein Schau-Eſſen GOtt dem HErrn fürgeſetzet / und hernach von den Prieſtern gegeſſen worden / wie man etwa groſſen Herren ein Schau-Eſſen vorſetzet / das da zur Schau ſtehet / und von ihnen nicht gerühret / ſondern hernach von den

Dienern verzehret wird. Dieſe 12. Brod oder Kuchen wurden ſchichtweiß gelegt/ ſechs auf jegliche Schicht/ Lev. 24/6.

10. Die Gefäſſe dieſes Tiſches.

Ehe wir dis recht verſtehen können/ müſſen wir erſt wiſſen/ was es eigentlich für gülden Werckzeug geweſen/ ſo zu dem Tiſch gehöret/ und Exod. 25/29. imgleichen Num. 4/7. beſchriben werden. Vier Dinge werden namhafft gemacht/ deren beyde letzte viel anders von den Hebräern genommen werden/ als von den Chriſten. In dem Hebräiſchen ſtehet: קערת, כפת, קשות, מנקיות, Lutherus hats gegeben: Schüſſel/ Becher/ Kannen/ Schaalen.

11. Schüſſeln/ darinnen die Brode lagen.

Von dem erſten iſt kein ſonderlicher Streit/ (ob wol Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 41. ſich ſehr damit plaget/ was er daraus machen ſolle/ und endlich ein Saltzfaß daraus machet/ und ſonderliche Einfälle hat/) zumal es insgemein von den 70/ dem Lateiniſchen und andern Dolmetſchern/ wie auch von den Hebräern Schüſſeln gegeben/ und Schüſſeln dadurch verſtanden werden/ die dazu waren/ daß die Schau-Brod in denſelben in die Wohnung hinein getragen wurden: Denn wenn die Schau-Brod in eiſern Formen gebacken waren/ wurden ſie hernach aus den eiſernen Formen heraus genommen/ und in güldenen Schüſſeln aufgetragen/ wie Rab. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 2 § 9. ſchreibet: Und wie es ſcheinet/ ſo ſind ſie in dieſen Schüſſeln gebliben/ und in dieſen Schüſſeln auf den Tiſch hingeſetzet/ weil beym Reiſen dieſe Schüſſeln allemal beym Tiſch wären/ und mit fortgetragen worden/ Num. 4/7.

Das andere כפת. ſo Lutherus Becher gegeben/ Exod. 25/19. gibt er Num. 4/7. Löffel/ als auch Munſter. und Pagnin. thun.

12. Weyrauch-Schaalen.

Andere gebens acerras Rauchfäſſer/ wie Iun. und Tremell. und werden hiedurch verſtanden die beyden Weyrauch-Schaalen/ oder die Becher mit Weyrauch gefüllet/ die auf dem Tiſch neben den Schau-Brod ſtunden/ von welchen bald mit mehren/ die wie Munſter. aus den Hebräern anführet/ wie eine hohle Hand gebildet geweſen/ wie es auch das Hebräiſche Wort alſo mitbringet.

13. Was קשות und מנקיות ſeyn.

Was mögen aber die beyden andern Wörter קשות ומנקיות, bedeuten? Das קשות hat Lutherus Kannen gegeben.

14. Unterſchiedliche Meinungen.

Iunius gibts Schüſſeln/ und meinet/ ein jeglich Brod ſey mit einem güldenem Deckel bedeckt worden/ damit es rein bliebe/ wie es alſo auch Pagninus verſtanden/ und es Opercula, Deckel gibet/ wohin auch Leusd. philol. ebr. mixt. diſſertat. 38. ſich lencket. Bonfr. ad Exod. 25, 30. hält davor/ es ſey neben dem Weyrauch auch Saltz aufgeſetzet/ und wenn die Vulgata dis und das vorige Wort gibt: Phialas & thuribula, ſo meinet er/ daß in dem einen Weyrauch/ in dem andern Saltz geweſen. Das letzte Wort מנקיות gibt Lutherus Schaalen. Munſter. Cyathos, Becher/ imgleichen Pagnin. Crateres, Becher. Bonfrer. hält es auch für Becher/ und weil des Aus- und Einſchenckens flugs darauf gedacht werde/ meinet er/ daß in dieſen Bechern Wein geweſen/ ſo mit auf den Tiſch geſetzet ſey. Iun. und Tremell gebens Scopulas, Kehr-Beſem/ damit ihrer Meinung nach der Tiſch abgefegt und rein gehalten ſey. So unterſchiedliche Meinungen finden ſich unter den Chriſtlichen Auslegern über dieſe beyden letzten Wörter. Fragen wir aber die Hebräer/ was ſie dadurch verſtehen/ hören wir eine gantz andere Meinung.

15. קשות ꝛc.

Denn wie aus dem Munſter. ad Exod. 25. Buxtorf. lex. Hebr. ad קשה, und lex. Thalmud ad מנקי, imgleichen R. Iuda Leon. lib. 3. de templo c. 2. §. 7. zu ſehen/ ſo verſtehen ſie durch קשות, güldene Aeſte/ die wie halbe Röhren gemacht und hohl geweſen/ eben als wenn ich eine lange Pfeiffe nach der Länge mitten von einander ſchnitte und eine halbe Pfeiffe davon hätte/ wie etwa aus dieſem Abriß zu ſehen:

16. מנקיות ꝛc.

Dieſe Röhre waren länger als der Tiſch breit war/ und reichten über den Tiſch über. Durch מנקיות aber verſtehen ſie güldene Gabeln/ jegliche mit drey güldenen Zehnen oder Zacken/ welcher Gabeln bey dieſem Tiſche vier waren/ zwo zu jeglichem Schicht/ da einer auf dieſer/ der ander auf der andern Seiten des Tiſches ſtand/ und zugeſpitzte Füſſe auf der Erden ſtehend hatten/ wie ein Nagel oder zugeſpitzter Pfal.

17. Geſtalt und Gröſſe derſelben.

Dieſe Gabeln ragten hoch über den Tiſch zu beyden Seiten in die Höhe/ und gingen von einer Gabel hinüber über den Tiſch zu der andern Gabel 14. güldene Aeſte oder Röhre in 5. Ringen/ einer über die andern. In den vier unterſten Riegen aus den dreyen Zehnen oder Zacken der einen Gabel hinüber zu den andern dreyen Zehnen der Zacken der andern Gabel/ waren 3. Aeſte oder halbe Röhre in jegliche Reige/ die machen zwölff zuſammen/ und in der oberſten Reige waren nur zweene Aeſte/ oder zwey halbe Röhre.

18. Waren gleichſam Geſimſe ꝛc.

Dis waren gleichſam die Geſimſe/ darauf die Brod über einander geleget wurden/ und konte die Lufft zwiſchen jedem Brod durchgehen/ damit ſie nicht verſchimmelten. Scacch. ſacror elæochryſm. myrothec. 2 cap. 38. beſchreibet aus einem Frantzöſiſchen Werck Philippi d'Aquin der Hebräer Meinung alſo/ daß er an ſtat der Gabeln Säulen ſetzet/ welches aber die andern obgedachte Gabeln mit dreyen Zacken oder Zehnen geben. Er führet auch an/ wie die Hebräer davor halten/ daß dieſe Gabel (welche/ wie gedacht/ er Säulen nennet/ und auch als Säulen abbildet) ſo weit abgeſtanden/ als die Ringe an den Füſſen heraus geragt/ hätten auch unter ſich an den zugeſpitzten Füſſen erhobene Blätter und Zierahten gehabt/ ſo wol ſeyn kan.

19. Wie die Brode darauf gelegen.

Sonſten wurden die zwölff Brod oder Kuchen alſo gelegt. Auf den Tiſch ſelbſt zwiſchen den Gabeln ein/ und unter den Röhren des unterſten Geſimſes ward ein Brod oder ein Kuche gelegt/ auf jeglicher Ecke des Tiſches ein/ welcher wegen ihrer Länge und Breite den halben Tiſch bis auf eine Hand breit einnahm. Denn die Länge des Brods war ſechs flache Hände/ und dieſe Länge lag nach und in der Breite des Tiſches / und bedeckte die gantze Breite / die ſechs flache Hände oder eine Elle hatte. Die Breite aber des Brods war von fünff flachen Händen / und lag längſt oder nach der Länge des Tiſches / ſo zwey Ellen lang war / alſo daß dieſe Breite von fünff flachen Händen / bis auf eine flache Hand breit den Tiſch halb eingenommen / zumal die Hebräer ihre Ellen / wie oben c. 2. gehöret / auf ſechs flache Hände breit rechnen. Das ander Brod ward eben ſo mit der Länge und Breite auf die drey unterſten Röhren oder Aeſte geleget / die zwiſchen den beyden Gabeln die unterſten waren / gleichſam auf die erſte unterſte Riege oder Geſims. Das dritte Brod ward wieder über dieſes andere Brod in die Höhe geleget / über die drey höhere Aeſte gleichſam auf die andere Riege oder Geſims von unten auf. Das vierdte Brod ward wieder über dis / nemlich auf drey andere Aeſte / gleichſam als auf das dritte Geſims oder die dritte Riege gelegt. Das fünfte kam noch höher auf die drey obere Röhren / gleichſam auf das vierdte Geſims oder die vierte Riege / und das ſechſte lag zu alleroberſt auf zwo Röhren / und alſo lagen fünff Brod auf den vierzehn güldenen Aeſten oder halben Röhren / und eins unter den Röhren oder Aeſten auf dem Tiſche

Wie nun die ſechs Brod auf dieſer Schichte waren / fünff auf den vierzehen Röhren der zwo Gabeln / und das ſechſte unter den Röhren auf dem Tiſche / alſo lagen ſie eben ſo auf der andern Schicht / und zwiſchen den beyden andern dreyzackigten Gabeln ein. Ein Brod lag unter den Röhren auf dem Tiſche / ſo neben dem andern Brod / das auf der andern Schicht auf dem Tiſche unter den Röhren lag / auf zwo flache Hände breit den gantzen Tiſch einnahm / und die fünff andere Brod lagen eben ſo zwiſchen den Gabeln auf ihren vierzehen gülden Röhren oder Aeſten

Und alſo verſtehen die Hebräer / was GOTT Lev. 24 / 6. befihlet: Du ſolt die Schau-Brod legen / ja ſechs auf eine Schichte / auf den feinen Tiſch für dem HErrn. Alſo verſtehen und erklären ſie auch die beyde Wörter קשות ומנקיות, und legen alle zwölff Brod gar zierlich in zwo Schichte zwiſchen ihre Gabeln auf ihre Geſimſen / daß der Tiſch voller Brod von unten bis in die Höhe hinauf GOtt dem HERRN dargeſtellet worden / welches ein treflich Anſehen gegeben / und wäre nach dieſer Beſchreibung es ohngefehr geweſen / wie dieſe Figur weiſet. 40. 2. Schichte.

Und dieſe Erklärung der Hebräer gefällt uns am allerbeſten / wobey wir auch bleiben / wie heffig auch Scacch. l. c. und c. 40. dieſelbe durchhächelt. Denn man von ihnen nicht leicht in ihren Kirchen-Gebräuchen abgehen ſol / ohne erhebliche Urſachen / dergleichen aber hie nicht ſeyn / weil ſie ihrer Väter Weiſe / und die Geräſſe des GOttesdienſtes am beſten vor allen andern haben wiſſen können. Es iſt auch dieſe der Hebräer Meinung für allen andern die ſcheinbareſte. Denn weil ein jeglich Brod groß war / haben ihrer zwölff auf ſo kleinen Tiſch von zwo Ellen in der Länge / und einer Ellen in der Breite neben einander nicht ligen können. Auch haben ſie nicht über einander liegen können. Denn wenn wir die Geſtalt des Brods nach der Hebräer Beſchreibung machen / ſo hätten die ſo genannte Hörner von denen ſo viel auf einander ligenden ſchweren Broden leichtlich können abgebrochen werden. Machen wir ſie aber rund und dick / und ſetzen ſie alſo übereinander / wie Lyra, Scacchus und andere / die Brod in ihren Abriſſen ſo hoch über und auf einander ſetzen / als hoch der Tiſch geweſen / bey anderthalb Ellen hoch / ſo hätten ſie bey der geringſten Bewegung des Tiſches / wenn er getragen ward / leicht übern Hauffen fallen können / weil ſie keine Feſtigkeit gehabt. Auf ſolche Weiſe aber / wie die Hebräer ſie ſetzen / auf die Röhren zwiſchen den Zacken oder Zähnen der Gabeln / lagen ſie gar bequem feſt und ſicher / und hatten in ihren Schüſſeln Raums genung. So findet man auch weder in der Schrifft noch Joſepho das geringſte nicht / daß Kannen oder Schaalen mit Wein auf dem Tiſch geweſen / auch nicht Saltz / wie Bonfrer. vermeinet / ſondern es wird nur immer der Brod und des Weyrauchs gedacht / als die auch allein da geweſen. 41. Ob auff dem Schaubrod-Tiſche ꝛc.

Zwar ſagt Philo beydes / daß Wein und Saltz da geweſen. Vom Saltz ſpricht er lib. 3. de vitâ Moſis p. 518. gegen Mitternacht ſtand der Tiſch / und auf dem Tiſch war Brod und Saltz: Imgleichen libr. de Victimis p. 647. neben dem Brod ward Saltz und Weyrauch mit aufgeſetzet. Eben dis ſagt er auch de vitâ contemplat. p. 697 welche Oerter auch Bonfrer. mit zu Hülffe anziehet / und des erſten auch Scacch. gedenckt. Vom Wein finde ich auch bey ihm libr. quis rerum divinar hæres ſit p 400. da er von dem Schau-Brod-Tiſch ſpricht: ἄρτοι καὶ σπονδεῖα ἐπιτίθενται αὐτῇ, es werden Brod und Tranck-Opffer-Geſäſſe darauf geſetzet; Aber dis macht uns in unſerer Meinung nicht irre. Denn ob zwar Philo ein ſehr gelehrter / erfahrener / und über die Maſſe beredeter Mann geweſen / ſo können wir doch den andern Hebräern in ihren Gebräuchen viel ſicherer als ihm trauen. Bonfrer. geſtehet ſelbſt ad Lev. 21 / 14. daß man Philoni in allen nicht trauen könne / weil er ſelbſt im Jüdiſchen Lande nicht gelebet / (ſondern zu Alexandria in Egypten) auch der Juden Gebräuche nicht genug und gründlich erfahren habe / als die er ſelbſt nicht geſehen: Es ſcheine auch / daß er wenig Hebräiſch gewuſt / welches auch Hottinger klagt tehl. philol. p. 289. 295. ingleichen Scaliger elench. trihæreſ. c. 25. und c. 28. da er ſpricht / es ſey Philo der Hebräiſchen Sprache ſo unkündig geweſen / daß er auch zweiffelt / ob er Hebräiſch habe leſen / .. er habe weniger davon gewuſt als ein gebohrner Frantzos oder Scythe / die nie von andern / als allein ihrer 42. Was von Philone zu halten.

Mutter-Sprache gehöret / welches ich aber doch nicht gern ſagen wolte. Wie aber dem allen / ſo iſt das gewiß / daß Philo dieſes nicht in der hebräiſchen Bibel noch andern hebräiſchen Büchern geleſen / ſondern bey den 70. Dolmetſchern / deren Dolmetſchung er gebraucht / gefunden / die in dieſem / wie in vielen andern Stücken mehr / von dem Hebräiſchen Text und der Warheit abgehen. Lev. 24 / 7. ſetzen die 70 Dolmetſcher vom Saltz. καὶ ἐπιθήσετε ἐπὶ τὸ θέμα λίβανον καθαρὸν καὶ ἅλα: Ihr ſollet auf die Schichte legen reinen Weirauch und Saltz / da im Hebräiſchen des Saltzes mit keinem eintzigen Buchſtaben gedacht wird. Alſo gedencken ſie auch des Tranck-Opffers / Exod. 25 / 29. wenn ſie die beyde obgedachte Wörter קשׂות ומנקיות und was darauf folget אשר יסך בהן alſo geben: καὶ τὰ σπονδεῖα καὶ τοὺς κυάθους, ἐν οἷς σπείσεις ἐν αὐτοῖς, und die Tranck-Opffer-Gefäſſe / und die Becher / in denſelben ſolt du darauf Tranck-Opffer gieſſen / welcher Dolmetſchung Philo gefolget / und das obgedachte vom Tranck-Opffer geſetzet wie denn auch den 70. Dolmetſchern der Lateiniſche hierin folget: Cyathos, in quibus offerenda ſunt libamina, wohin auch Lutherus ſich zu lencken ſcheinet / wenn er gibt Schaalen / damit man aus und einſchencke / wenn die gemeine Meinung bey den meiſten entſtanden / daß auf dem Schaubrod-Tiſch auch Wein geweſen. Aber das Hebräiſche יסך bringet dis nicht nohtwendig mit ſich / zumal יסך nicht allein heiſt: Er hat gegoſſen / er hat Tranck-Opffer geopffert / ſondern es heiſt auch: Er hat bedecket / er hat ausgebreitet / er hat überſchattet. (Sihe Eſai. 25 / 7. Eſai. 30. 1. und anderswo.) R. Salom. ap. Munſter. führet es her à radice סכך er hat bedecket. Es komme von dieſer oder jener radice her / ſo kans gar füglich gegeben werden: Daß er (der Tiſch) mit denſelben bedecket werde / wie dann der Tiſch von dieſen Gabeln und Röhren faſt gantz iſt bedecket worden / welche Bedeutung des Bedenckens auch Jun. und Tremell. behalten / quibus tegetur, ingleichen Pagnin. quibus tegetur, damit er bedecket werden ſoll. Und möchte ich wol wiſſen / wenn nach Philonis und der 70. Dolmetſcher Zeugniß Wein und Saltz dageweſen wäre / was man damit angefangen? Das Brod / wenn es abgenommen ward / aſſen die Prieſter. Vom Wein kan man nicht ſagen / daß die Prieſter ihn getruncken / weil ihnen bey ihrer Aufwartung Wein zu trincken verboten war / und ſie in wärender Zeit / daß ſie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel waren / Waſſer truncken / wie davon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 35. zu ſehen. Villalpand. ap. Bonfrer. wil / daß dieſer Wein im Heiligen ausgegoſſen / und GOtt dem HErrn alſo geopffert worden / wohin Joſeph. lib. 1. de bell. c. 5. gezogen wird / da er beſchreibet / wie Pompejus den Leuchter im Heiligen betrachtet / ingleichen die Lampen / wie auch die Tiſche / in quibus libare a[illegible]e adolere moris eſt: Auf welchen man Tranck-Opffer zu gieſſen / und zu räuchern pflegte. Aber es iſt dis aus dem Griechiſchen nicht wol überſetzet. Es lautet der Griechiſche Text beym Joſepho alſo: παρελθὼν σὺν τοῖς περὶ αὐτὸν ὁ Πομπήϊος εἰς τὸν ναόν, ἔνθα μόνῳ θεμιτὸν ἦν παριέναι τῷ ἀρχιερεῖ, τὰ ἔνδον ἐθεάσατο, λυχνίαν τε καὶ λύχνους, καὶ τράπεζαν, καὶ σπονδεῖα, καὶ θυμιατήρια ὁλόχρυσα πάντα πλῆθός τε ἀρωμάτων, σεσωρευμένων, καὶ τῶν ἱερῶν χρημάτων, εἰς τάλαντα δισχίλια. Das iſt: Pompejus ging mit denen / ſo um ihn waren / in den Tempel (auch) wohin dem Hohenprieſter allein zu gehen gebührete. Er ſahe / was darinnen war / den Leuchter und die Lampen und den Tiſch und die Wein-Kannen / (zum Tranck-Opffer) und die Räuch-Fäſſer / alles von klarem Golde / auch die Menge von zuſammen gehäufften (wolriechenden) Specereyen / wie auch vom heiligen Gelde / bey zwey tauſend Talent. In dieſen Worten redet Joſephus nicht von einem beſondern Gemach / darin alle dieſe Sachen geweſen wären / ſondern von dem gantzen Tempel ingemein / daß Pompejus ſich überall umher geſehen in den Gemächern des Vorhofes umher / wie auch im Tempel ſelbſt. Denn ſolte Joſephus hie von einem Gemach abſonderlich reden / in welchem die Sachen geweſen? Im Allerheiligſten war von dieſem allen nichts. Solte er denn allein vom Heiligen reden / daß Pompejus ſich im Heiligen umher geſehen / ſo würde er nicht geſaget haben / daß dem Hohenprieſter allein darin zu gehen gebühre / zumal auch andere Prieſter täglich da zu thun hatten. So war auch die Menge der Speceregen im Heiligen nicht / auch nicht das heilige Geld / auch nicht mehr Feuer-Fäſſer / als das eine / ſo auf dem Rauch-Altar ſtand / und darinnen des Morgens war geräuchert worden. Redet derowegen Joſephus hie nicht vom Heiligen allein / oder von einem beſondern Gemach / ſondern gibt zu verſtehen / es habe ſich Pompejus ja allenthalben im gantzen Tempel umgeſehen / und allerhand Geſchirr betrachtet / beydes in und auſſer dem Heiligen / in der Halle und anderen näher gebaueten Gemächern / wie er denn auch hinzu ſetzet / daß Pompejus weder dieſe (obgedachte) noch andere Schätze (ſo er geſehen) betaſtet und angerühret habe. Hat er derohalben im Allerheiligſten nichts gefunden. Im Heiligen hat er den Leuchter und Tiſch (ſamt dem Räuch-Altar) geſehen: In der Halle und in den umher gebaueten Gemächern hat er einen Theil des Schatzes / viele güldene Räuch-Fäſſer / Wein-Kannen / eine gewaltige Menge Specerey / und andere κειμήλια, oder köſtliche Sachen geſehen. Iſt demnach aus dieſem Ort Joſephi nicht zu beweiſen / daß Wein-Kannen auf dem Schau-Brod-Tiſch geweſen / und GOtt dem HErrn der Wein ausgegoſſen worden / eben ſo wenig / als hieraus zu beweiſen iſt / daß im Heiligen alle Specerey / ſo viel heilig Geld / und andere κειμήλια, und Schätze geweſen. Bonfrer. vermeinet /

43. 70. Dolmetſcher ꝛc.

44. Worinnen ſie aber irren ꝛc.

45. Wein ꝛc.

46. Ob Joſeph. Wein ꝛc.

meinet / es ſey der Wein nur den Tag über geſtanden / damit er nicht verſchalete / und wenn der Prieſter ins Heilige zu räuchern eingegangen / habe er friſchen Wein mit ſich genommen / und den Wein / ſo den Tag oder die Nacht über darinnen geſtanden / wieder ausgenommen / und denſelben an den Brand-Opffer-Altar gegoſſen. Aber dis ſind Bonfrerii bloſſe Muhtmaſſungen / die weder in der Schrifft / noch Joſepho / noch einem andern Hebräer gegründet ſeyn / und eben ſo leicht verworffen / als angeführet werden. Was das Saltz betrift / meinet Bonfrer. daß / wenn es vom Tiſche abgenommen worden / man die tägliche Opffer damit geſaltzen. Aber dieſe Muhtmaſſung iſt der vorigen gleich / und haben wir im Buch vom Tempel c. 22. viel anders zu hören / wie nemlich ein ſonderlich Saltz-Gemach geweſen / darinnen das Saltz zum täglichen und allen andern Opffern verwahret / und von dannen nach dem Altar gebracht / nicht aber vom Schau-Brod-Tiſch dazu genommen worden. Hat alſo die Meinung vom Wein und Saltz auf dem Schau-Brod-Tiſche keinen Grund.

47. Etliche ſagen ꝛc.

Alſo wenn auch Jun. und Tremell. das letzte Wort Kehr-Beſem geben / iſt leicht zu ſehen / daß ſich auch ſolches nicht ſchicke. Denn was könte ein Kehr-Beſem von Gold wegfegen? Nichts. Was ſich nicht beugen läſſet / kan auch wenig wegfegen. Viel eher hätten ſich Flederwiſche oder Handquelen dazu geſchicket. Und wenn man gleich ſagen wolte / der Schafft oder Handgriff am Kehr-Beſem wäre nur von Gold geweſen / ſo war da nichts ſonderliches wegzufegen. Warum würde auch dieſer Tiſch mehr Kehr-Beſem haben / als der Leuchter?

Wir bleiben bey der Hebräer Meinung / die nichts ungereimtes in ſich hält / ſondern alles vielmehr auf dieſem Tiſche deutlich / zierlich und ordentlich macht.

48. Gabeln ꝛc.

Es ſind aber vorgedachte Gabeln ohne Zweiffel an der Leiſten des Tiſches feſt geweſen / weil ſie ſonſt wegen ihrer ſpitzigen Füſſe nicht hätten gerad und unbeweglich ſtehen können / auch beym Reiſen mit den Röhren und Broden ſich auf den Krantz nieder gelaſſen / und denſelben verderbt und gebeuget hätten / zumal zwiſchen den Röhren einer jeglichen Gabel 5. Brod lagen von 30 Pfund ſchwer / ohn das Gold / davon die Gabeln mit ihren Zacken / Röhren und Füſſen gemacht waren / ſo ein ziemlich Gewicht zuſammen gemacht. Drum ſie ohn Zweiffel am Tiſche feſt geweſen.

49. Ob eine blaue Decke ꝛc.

Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 38. meinet ſonſt / daß dieſer Tiſch mit einem hochblauen Tiſchtuch gedecket / und das güldene Geräthe auf dieſen blauen Tiſchtuch geſetzet ſeyn / und führet dahin Num. 4/7. Aber wer den Ort nur obenhin anſihet / und was von der Bundes-Laden vorhergehet / und von dem Leuchter nachfolget / gegen dieſen zuſammen hält / der ſiher leicht / daß die blaue Decke
50. Beym Reiſen ꝛc.
nur beym Aufbruch aufgeleget worden / und zwar nicht unter das Brod / ſondern über alles / was auf dieſem Tiſch geweſen / und iſt alles in dieſe Decke eingewickelt worden.
51. Auf dem Tiſche ꝛc.
Tiſchtuch iſt nicht da geweſen / hätte ſich auch nicht ſchicken wollen / weil der Tiſch nicht platt / ſondern mit einem vier Finger hohen Krantz umgeben war.

52. Es waren Weyrauch-Gefäſſe ꝛc.

Jegliche aber von dieſen zwo Schichten mit Brod hatte ein gülden Geſchirr / wie eine hohle Hand gebildet mit dem feineſten und reineſten Weyrauch / jeglich Geſchirr mit einer Hand voll angefüllet / wie R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 2. §. 8. die Maſſe ſetzet. Jun. und Tremell. ad Lev. 24. 7. halten davor / daß die 12. Schau-Brod neben einander auf dem Tiſch gelegen / und auf jeglichem Brod eine güldene Weyrauch-Schaale / und alſo auf den zwölff Broden / zwölff Weyrauch-Gefäſſer geſtanden. Aber wie aus obgedachter Beſchreibung des Tiſches und der Brod genug zu ſehen / daß auf ein ſo kleinem Tiſche ſo viel groſſe Brod unmüglich neben einander ligen können / alſo fällt auch die Meinung von zwölff Weyrauch-Gefäſſern von ſich ſelbſt. Ob ſchon zwar bey Einweyhung der Stiffts-Hütten zwölff güldene Löffel oder Rauch-Gefäſſer verehret werden von den
53. Wie viele.
Fürſten / Num. 7. ſo ſind doch nicht mehr denn zwey Weyrauch-Gefäſſe auf den Schau-Brod-Tiſch kommen zu jeglicher Schicht oder zu jeglichen ſechs Broden eins / wie ſolches Joſephus und andere Hebräer klar und einhellig bezeugen. Uber die Broden / ſpricht Joſeph. lib. 3 antiquit. c. 7. ſtunden zwo güldene Schalen voller Weirauch. Alſo in Joma. 2. ſect. 5. ſtehet von zween Prieſtern / ſo am jeglichen Sabbat den Weirauch ins Heilige haben einbringen ſollen: **Sie hatten zwey Gefäßlein mit Weirauch zu den Schau-Broden in ihren Händen.** conf. Sheringam. not. Alſo ſetzet auch R. Jud. Leo. l. c. ausdrücklich nur zwo Weirauch-Schalen / Lyræ und andere Chriſtliche Ausleger jetzo zu geſchweigen / daß alſo hieran kein Zweiffel iſt. Viel zweifelhaffter aber iſt / wo dieſe Weirauch-Schalen geſtanden.
54. Wo ſie geſtanden?
Du ſolt / ſpricht GOTT reinen Weirauch legen / על־המערכת־ל Lev. 24/7. welches Luther gibt auf die Schichte: Und ſolt auf dieſelben (Schichte) legen reinen Weirauch / als wäre die Weirauch-Schale oben über den Broden geſtanden / wie es alſo faſt alle Ausleger erklären: ἐπιθήσετε ἐπὶ τὸ θέμα λίβανον gebens die 70. Dolmetſcher / ingleichen der Lateiniſche: Pones ſuper eos thus. Jun. impones cuique ordini thus. Munſter. ſuper ordinem illum. Pagnin. pones quoque ſuper utrumque ordinem. Nach dieſer Auslegung wäre die Weirauch-Schale einer jeglichen Schicht auf dem oberſten Brot geſtanden / wie auch Lyra und andere ſie alſo ſetzen / auch Joſeph dahin gezogen wird / wenn er l. 2. ſchreibet ἐπάνω τῶν ἄρτων ἐτίθετο φιάλαι δύο &c. über die Brod wurden zwo Schalen geſetzet. R. Juda Leo aber ſetzet ſie l. c. imgleichen lib. 2. c. 12 §. 5. auf das Tiſch-Blad.

Die zwo Schichte ſetzet er zwo flache Hände breit voneinander / alſo daß zwiſchen den güldenen Gabeln auf jeglicher Schicht und zwiſchen den zweyen unterſten Broten ein Raum auf dem Tiſch zwo flache Hände breit ledig geweſen / und daſelbſt unten auf dem Tiſch auf dem ledigen Platz zwiſchen den zweien unterſten Broten ſetzet er dieſe Weirauch-Schalen. Wurde alſo nach ſeiner Meinung der Ort Lev. 24 / 7. alſo müſſen gegeben werden. **Du ſolt neben (oder bey) den Schichten reinen Weirauch legen.** Was ſollen wir hie ergreiffen? Bekandt iſt / daß das Wörtlein על eben ſo woll bey oder neben heiſt / als über und der Hebräiſche Text beydes zuläſſet / daß demſelben keine Gewalt geſchiehet / man erkläre es über oder neben. Wenn wir unſere einfältige Meinung ſagen ſollen / ſo halten wirs lieber mit R. Juda, daß dieſe Schalen unten auf dem Tiſch geſtanden / bey jeglichem Schicht eine.

Denn ſolten ſie oben auf dem oberſtem Brot geſtanden ſeyn / hätten ſie leicht bey Bewegung des Tiſches umfallen können / weil ſie ſo hoch geſtanden. Denn je höher ein Ding ſtehet / je eher wackelts auch bey der geringſten Bewegung. Unten aber auf dem Tiſchen ſtunden ſie viel feſter.

> (* Und dieſe Erklärung iſt dem Hebräiſchen Text nicht zu wider / in dem das Wörtlein על eben ſo wol bey oder neben heiſt als über oder auf / daß demſelben kein Gewalt geſchiehet / man erklär es durch über oder neben. *)

Es laſſen ſich auch Joſephi Worte nach dieſer Meinung wol erklären / daß ἐπὶ hie ſo viel iſt als für / wie es offte ſo gebraucht wird / daß für den Broten zwo Schalen hingeſetzet worden / da er nicht eben den Ort andeutet / wo ſie geſtanden / ſondern zu verſtehen gibt / daß zu den 12. Schau-Broden zwo Weirauch Schalen gehöret / und dis iſt unſer Meinung nicht zu wider / die wir auch davor halten / daß für die Brode zwo Schalen hingeſetzet worden / nemlich zwiſchen den Broden ein auf dem Tiſch-Blad.

55. Wie der Tiſch geſtanden.

Es ſtand dieſer mit Brod und Weyrauch beſetzter Tiſch gegen Mitternacht mit ſeiner Länge nach der Länge des Heiligen. Denn kein Gefäs ſtand quer ohne die Bundes-Lade / wie è Menachot Acholuth. de aqu. amar. zelotyp. c 4. §7 ſchreibt.

56. Alle Sabbather ꝛc.

Alle Sabbater wurden dieſe Brod abgenommen / und friſche wieder an derſelben Stelle geleget / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottsdienſt c. 5. und 33. hören.

57. Die abgenommene Brode ꝛc.

Die abgenomme Brod gehöreten den Prieſtern zu Lev. 24/9. und zwar den Prieſtern allein / wie Chriſtus ſelber ſpricht / Matth. 12/4. wiewol auch die Noht kein Geſetz hatte / wie an David zu ſehen / welcher da ihn / und die mit ihm waren / hungerte / in das Haus GOttes ging / und aß die Schau-Brod / die ihm doch (ſonſten auſſer der hohen Noht) nicht ziemeten zu eſſen / noch denen / die mit ihm waren / ſondern den Prieſtern allein / Matth. 12/4. 1. Sam. 21/6. Was ihm aber auſſer der hohen Noht verboten war / war ihm in der hohen Noht zugelaſſen / und wird weder Abimelech / der dem David die Schau-Brod gab / noch David / der ſie aß / deswegen getadelt und geſtrafft.

58. David aß ꝛc.

59. Wenn die Prieſter dieſelbige geſſen.

Chytræus ad Lev. 24. meinte / es hätten die Prieſter von dem abgenommenen Schau-Brod die folgende gantze Woche eſſen können. Aber dieſem widerſprechen die Hebräer / und geben vor: Es müſten die Schau-Brod nicht gegeſſen werden ohn einen Tag und eine Nacht (nach der Abnehmung) nemlich am Sabbat und im Ausgang des Sabbats / und ſey dahero David im Ausgang des Sabbats gen Nobe gekommen / (da er Schau-Brod aſſe) wie aus R. Eſaia Lightfoot anführet hor. Hebr. ad Matth 12, 3. Die Woche über hatten die Prieſter doch genug zu eſſen / wie im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 52. zu ſehen.

60. Der Hoheprieſter ꝛc.

Der Hoheprieſter nahm erſtlich ſeinen Theil davon / ſo viel er wolte / das Ubrige hatten die Prieſter Jom. c. 1. ſect. 2. und Scheringam not. und gehöreten alſo die Schau-Brod nicht dem Hohenprieſter allein / wie Sigon l. 5. de Rep. Hebr. c. 2. vermeinet / ſondern andere Prieſter hatten auch ihren Theil davon.

61. Das Ubrige war der Prieſter.

62. Wo ſie gegeſſen worden.

Sie müſten aber im Vorhofe und nicht auſſerm Vorhofe davon eſſen / weil ſie zu dem Allerheiligſten Sachen mitgehöreten / die nicht daheim in den Häuſern / ſondern allein im Vorhofe und in den um den Vorhof gebaueten Gemächern verzehret worden / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 41. weitläufftiger. Sie ſolten die Schau-Brod eſſen an heiliger Stäte / **denn das iſt ſein Allerheiligſtes von den Opffern des HERRN / Levit. 24 / 9.**

63. Weyrauch ꝛc.

Der abgenommene Weyrauch ward / wenn er aus dem Heiligen ausgebracht war / mit dem täglichen Morgen-Opffer an dem Sabbat nach dem Brand-Opffer-Altar gebracht / geſaltzen und an ſtat des abgenommenen Brods / ſo die Prieſter verzehreten / GOtt dem HErrn auf dem Brand-Opffer Altar angezündet und verbrannt / und ward alſo an ſtat des Brods zum Gedächtniß ein Feuer dem HErrn / wie es eigentlich heiſt / Lev 24. 7. Sihe Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. und R. Jud. Leon lib. 2. de templo c 12. § 75. da er auch ſpricht / es ſey dieſer Weyrauch nach dem er geſaltzen worden (nemlich nicht weit vom Südweſter Horn des Altars / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſte bey den Opffern) auf dem Brand-Opffer-Altar auf den beſondern Holtz und Feuer-Hauffen geſtreuet und gegoſſen / davon die Kolen zum Räuchern im Heiligen genommen worden.

64. Auf welche Holtzhauffe

65. Wer die Unkoſten ꝛc.

Die Unkoſten zu dieſen Schaubroden und Weyrauch / ſchoſſen die Kinder Iſrael hiezu / und ward das Mehl hiezu aus den gemeinen Kaſten genommen / wie Ioſeph. l. c. ſchreibet / und Lev. 24/8. und Nehem. 10/32. zu ſehen / wozu jährlich der halbe Seckel unter andern mit angewand ward / wie wie hievon im Buch vom Tempel c. 25. weitläufftigern Bericht ſehen.

66. Der Tiſch ꝛc.

Es muſte der Tiſch mit Brod und Weyrauch immer beſetzet ſeyn / und muſten ſie / ſo lange ſie in der Wüſten waren / zu ſehen / wie ſie es machten / daß wo immer möglich / ſie von den benachbarten Völckern ſo viel Mehl und Weirauch kriegten / als ſie zu dieſen Broden nöhtig hatten / ſie wochentlich aufzuſetzen. Wenn ſie auch in der Wüſten reiſen ſolten / wurden Brod und Weyrauch nicht abgenommen / ſondern alles blib darauf / und ward zugleich mit dem Tiſch eingewickelt und fortgetragen / wie Num. 4/7. zu ſehen.

67. Wunder ꝛc.

Unter den Wundern / die ſich ſtets in der Stiffts-Hütten und im Tempel begeben / davon wir im Buch vom Tempel c. 29. Meldung than werden / erzehlen die Hebräer auch etwas ſonderliches und merckwürdiges von dieſen Schau-Broden / daß es ſich niemal zugetragen / daß ein von dieſen zwölff Broden wäre untüchtig geworden. Denn da ſie von dieſer Art Brod mehr nicht / als dieſe zwölff auf einmal backen muſten / wie leicht hätte es geſchehen können / daß ſie die rechte beſtimmte Zeit dieſelbe aufzulegen verſäumet / und dadurch das Brod untüchtig gemacht / oder daß eins von dieſem Brod von etwas unreinem hätte können berühret werden / oder daß der Teig ſich aufgezeben / und inwendig löcherig oder bläſerig geworden / oder das eins davon auſſer dem Vorhof wäre getragen / oder ſonſt auf andere Weiſe untüchtig gemacht worden? Auf ſolche Weiſe hätten GOtt dem HErrn ſelbige Woche über kein Brod aufgeſetzet werden können / ſondern ſie hätten bis den folgenden Sabbat warten müſſen: Dis aber habe GOTT nach ſeiner allmächtigen Vorſorge verhütet / und habe man kein Exempel / daß jemals eins von dieſem Brod wäre untüchtig geworden / welches in Warheit kein geringes Wunder iſt.

68. Ob die Schaubrod ꝛc.

Adrichom. in deſcript. Jeruſal. n. 77. gibt vor / daß in der letzten Verſtörung der Stadt Jeruſalem / da alles im Tempel von den Römern geraubet ward / auch die Schau-Brod herausgenommen / und nach Rom gebracht worden / da ſie in St. Johannis Lateranenſis Kirche noch zu ſeiner Zeit verwahret worden. So müſten ſie noch vor 100. Jahren da geweſen ſeyn. Vielleicht werden ſie auch noch heute da gewieſen. Das wären alte Brod von ſechszehen hundert Jahren / welches glauben mögen / die leicht glauben / und auch ihre andere errichtete Reliquien für aufrichtig und wahr halten.

Was ſonſten von dieſen Schau-Broden noch mehr zu erinnern / wird im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 33. und bey Beſchreibung des Amts der Prieſter und Leviten gelegener erinnert werden.

69. Wohin GOtt ꝛc.

Wohin GOtt mit dieſem Tiſch / Schau-Brod und Weyrauch gezielet / ſchreibt Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 45. wiſſe er nicht. R. Levi & R. Nachmanid. ap. Hottinger. de jure Hebr. num. 96. vermeinen / man habe dadurch den Schöpffer loben / und den Segen zum Brod / davon wir leben / erlangen wollen. Wir laſſen ihnen ihre Finſterniß und wir Chriſten betrachten hiebey unſern lieben HErrn JEſum / der beydes durch dem Tiſch und das Schau-Brod / wie auch dem Weyrauch artig iſt fürgebildet worden;

70. Alles iſt ein Fürbild auf Chriſtum gerichtet

Und zwar / was an der Bundes-Laden das Holtz und Gold / die Ringe und Stangen / ingleichen der ſchöne Krantz fürgebildet / das haben Holtz und Gold / Ringe und Stangen / ingleichen der ſchöne Krantz auch am Tiſch fürgebildet / weswegen / was wir davon bey der Bundes-Laden gemeldet / hie nicht wiederholen / ſondern nur bloß der Gabeln mit dreyen Worten gedencken wollen / deren jegliche aus drey Zacken beſtand / dadurch Chriſti dreyfaches Amt iſt vorgebildet worden

Das Schau-Brod iſt gleichfals JEſu Fürbild geweſen. Er iſt das rechte Brod des Lebens / Joh. 6/35.

Das Schau-Brod ward genannt לחם הפנים, das Brod des Angeſichts / weil es für das Angeſicht GOttes hingeſtellet ward. JEſus iſt das rechte Brod des Angeſichtes GOttes / beydes ſeiner Perſon und ſeinem Amte nach. Seiner Perſon nach iſt er GOttes Angeſicht ſelbſt / wie er denn genannt wird / **der Engel / der für dem HErrn iſt** / oder wie es eigentlich lautet: **Der Engel des Angeſichtes des HErrn** / Eſ. 63/9. weil **er das Ebenbild iſt des unſichtbaren GOttes** / wie ihn Paulus nennet / Col. 1/15. **Der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild ſeines Weſens** / Ebr. 1/3. Weil GOtt in ſeinem Weſen von menſchlichen Augen in dieſer Sterblichkeit nicht kan geſehen werden / hat er ſich uns durch ſeinen Sohn / als ſein rechtes Ebenbild zu erkennen gegeben: Und wie wir einen Menſchen an ſeinem Geſicht kennen / alſo kennen wir den Vater an ſeinem Sohn. **Wer mich ſihet** / ſpricht der liebe Heiland ſelbſt / **der ſihet den Vater** / Joh. 14/9. Was ſein Amt betrifft / ſo erſcheinet er **ohn Unterlaß für dem Angeſicht GOttes für uns** / Ebr. 9/24. und hält ſeinem himmliſchen Vater immerfort ſein theures Verdienſt vor / daß GOtt in deſſen Anſehung uns armen Menſchen wolle gnädig und barmhertzig ſeyn. Ja die Gläubigen ſelbſt ſtellen GOtt dem HErrn dis theure Verdienſt vor Augen / und bitten / er wolle daſſelbe doch anſehen und anſchauen. Da heiſt es: O GOtt ſih an deines Sohns Creutz und bitter Leiden / der uns erlöſet hat mit ſeinem Blute / und eröffnen laſſen ſein Hertz und Seite / der Welt zu gute / darum ach Vater laß uns nicht verderben! Sey gnädig HErr und erhöre uns um des HErrn willen!

Die Schau-Brod hatten auf beyden Seiten der Länge eine doppelte Geſtalt / oder zwey ſchrem gegen einander auffſteigende Hörner / wie ſie R. Juda Leo nennet / oder Geſichter und Geſtalten / wie R. Salomo wil. Alſo erblicken wir auch an dem himmliſchen Lebens-Brod JEſu eine zwefache Geſtalt / eine herrliche und eine elende. Von beyden redet Paulus / Phil. 2/6. ſeqq. JEſus Chriſtus / ob er wol in göttlicher Geſtalt war / hielt ers nicht für einem Raub GOTT gleich ſeyn / ſondern äuſſert ſich ſelbſt / und nahm Knechts Geſtalt an / ward gleich wie ein ander Menſch / und an Geberden als ein Menſch erfunden. Er niedriget ſich ſelbſt / und ward gehorſam bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet / und hat ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen iſt / daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden und unter der Erden ſind / und alle Zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus der HErr ſey zur Ehre GOttes des Vaters.

Die Schau-Brod waren ungeſäuret und ohne Sauerteig. Alſo iſt auch JEſus das Brod des Lebens gantz lauter und rein. Dem Sauerteig wird in der Schrifft verglichen / falſche Lehre: Sehet zu / ſpricht der Heiland zu ſeinen Jüngern / und hütet euch für dem Sauerteig der Phariſäer und Sadducäer / Matth. 16/6. das iſt / für der Lehre der Phariſäer und Sadducäer / wie es v. 12 erkläret wird: Jngleichen ein gottloſes Leben / wie Paulus / da er von den Blut-Schänder redet / und die Corinther wahrnen wil / ſie ſollen ſich von ſolchen Leuten und Sünden abthun / ſpricht: Wiſſet ihr nicht / daß ein wenig Sauerteig / den gantzen Teig verſauret. Drum feget den alten Sauerteig aus / 1. Cor. 5/6.7. Von beyderley Sauerteig iſt JEſus frey / lauter und rein. Kein Sauerteig der falſchen Lehre iſt bey ihm geweſen / ſondern er iſt vielmehr der Weg / die Warheit und das Leben / Joh. 14/6. welchem GOtt der himmliſche Vater ſelbſt zu folgen befihlet: Dis iſt mein lieber Sohn / an welchem ich Wolgefallen habe / den ſolt ihr hören / Matth. 17/5. Er hat auch keinen Sünden-Sauerteig bey ſich gehabt / ſondern er war heilig / unſchuldig / unbefleckt / von den Sündern abgeſondert / Ebr. 7/26. Er wuſte von keiner Sünde / 2. Cor. 5/21. Er konte den Juden Trotz bieten / und ſagen: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8/46.

Der Schau-Brod waren zwölff an der Zahl / nach der Zahl der zwölff Stämme Jſrael / und lagen auf zwölff Riegen oder Geſimſen / als zwiſchen zwo Gabeln fünff Brod auf 5. Riegen / die machen auf beyden Schichten zehn / und zwey unten auf dem Tiſch / das waren 12. zuſammen. Alſo finden wir das Brod des Lebens JEſum gleichſam auf 12. Riegen in unſerm Glaubens-Bekenntniß / in dem wir in unſerm andern Articul zwölf Stück von JEſu Chriſto gläuben / daß er nemlich ſey.

1. der eingeborne Sohn GOttes unſer HErr.

2. empfangen von dem heiligen Geiſt /

3. gebohren von Maria der Jungfrauen.

4. gelitten unter Pontio Pilato /

5. gecreutziget /

6. geſtorben /

7. begraben /

8. niedergefahren zur Höllen /

9. am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten /

10. aufgefahren gen Himmel /

11. ſitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters /

12. Von dannen er wiederkommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Er iſt auch durch die Predigt ſeiner zwölf Apoſtel aller Welt vorgetragen worden.

Das Schau-Brod ward in güldenen Schüſſeln aufgetragen. JEſus das Brod des Lebens wird uns in der Schrifft vorgetragen / die köſtlicher iſt den Gold und viel feines Goldes / Pſal. 19/11.

Von dem Schau-Brod aſſen allein die Prieſter. Das Brod des Lebens JEſus wird geiſtlich allein von den Gläubigen gegeſſen als von geiſtlichen Prieſtern. Wer nicht gläubet / der hat auch kein Theil an JEſu und ſeinem Verdienſt. Wer aber gläubet / deſſen iſt JEſus / und alles / was JEſus erworben hat. Von ſolchen Gläubigen heiſt es: Jhr ſeyd das auserwehlte Geſchlechte / das königliche Prieſterthum / 1. Petr. 2/9. Chriſtus hat uns geliebet und gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blut / und hat uns zu Königen und Prieſtern gemacht für GOtt und ſeinem Vater / Apoc. 1/5.6.

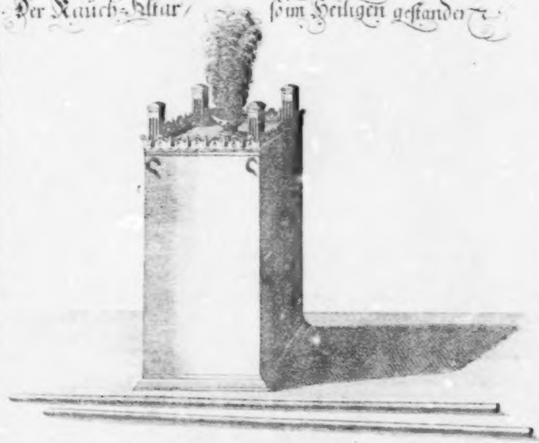
Zum Schau-Brod kam das allerfeineſte ſubtileſte / und alſo das kräfftigſte Semmel-Mehl. Bey JEſu und in JEſu finden wir das rechte Krafft-Mehl unſerer Seelen / nemlich ſein theures Verdienſt / ſeine heilige weiſſe Unſchuld / dadurch unſere hungerige matte Seelen zum ewigen Leben erquicket werden.

Das Schau-Brod ward nicht roh aufgeſetzet / ſondern muſte erſt im heiſſen Offen gebacken / und wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 33. hören / im heiſſen Ofen warm gehalten werden / ehe es für des HErrn Angeſicht kommen muſte. Alſo iſt auch das Brod des Lebens JEſus im feurigen Ofen des grimmigen Zorns GOttes gebacken / und gleichſam gebraten worden am Stamm des Creutzes / ehe er in den Himmel eingegangen zu erſcheinen für dem Angeſicht GOttes für uns.

Bey dem Schau-Brod ward Weyrauch aufgeſetzet / ſo hernach auf dem Brand-Opffer-Altar GOtt dem HErrn zu Ehren angezündet / geräuchert und verbrannt ward. Der auf dem Feuer angezündete / und durch dem Rauch ſich in die Höhe hinaufziehende Weyrauch bedeutet das Gebet Chriſti / daß er immer für uns betet: Und wie ſolcher Wey-

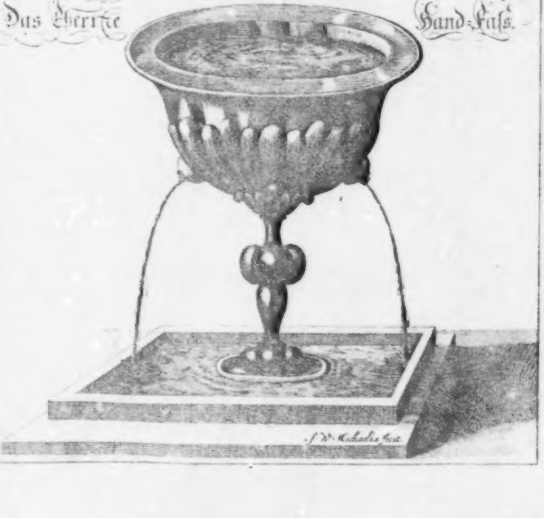
pag. 131

Der Rauch-Altar/ so im Heiligen geſtanden.



pag 10

Das Eherne Hand-Faſs.


J. W. Michaelis fecit

rauch-Schaalen zwo geweſen / alſo hat auch der liebe Heiland nicht allein im Stande der Erniedrigung für uns gebetet / ſonderlich Joh. 17/20. ſondern er betet auch noch im Stande ſeiner Erhöhung ohn Unterlaß für uns Er iſt zur Rechten GOttes / und vertritt uns / Rom. 8/34. Er iſt in den Himmel eingegangen nu zu erſcheinen für dem Angeſichte GOttes für uns / Ebr. 9/24. Ob jemand ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater JEſum Chriſtum / 1. Joh. 2/1. Aber auch genug an dieſem Ort von dieſen Schau-Broden.

⁂

Das XXV. Capitel.

Vom Räuch-Altar / ſo im Heiligen geſtanden.

Inhalt.

1. Zweene Altäre hat GOtt gehabt.
2. Von dem Räuch-Altar.
3. Etliche ſetzen denſelben im Allerheiligſten / aber nicht recht.
4. Wo er im Heiligen geſtanden.
5. Geſtalt dieſes Altars.
6. Maſſe.
7. War von Holtz und güldenen Blech überzogen.
8. Ob er oben ein Dach gehabt.
9. Etzliche ſetzen daſelbſt ein Netz / und haben viel Diſputirens darüber.
10. Was [illegible] ſey.
11. [illegible].
12. Hörner dieſes Altars.
13. Krantz umher.
14. Ringe.
15. Stangen darin / die aber beym Stillligen ausgenommen worden.
16. Kein Opffer ward auf dieſen Altar geopffert / ob wol in gewiſſen Fallen etwas von Blut auf die Hörner kam.
17. Sonſt kam nichts anders auf dieſem Altar als Rauchwerck.
18. Straffe deſſen / der etwas anders darauf opfferte.

NAchdem wir alſo auf der Seite gegen Mittag den Leuchter / und auf der Seite gegen Mitternacht den Schau-Brod-Tiſch mit den Schau-Broden und Weyrauch betrachtet / kommen wir in die Mitte zum Räuch-Altar / und müſſen denſelben auch etwas beſehen. 1. Zweene Altäre hat GOtt gehabt. Zweene Altäre hat GOtt bey dem öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſt zu haben befohlen. Der eine iſt der Brand-Opffer-Altar geweſen / worauf die geſchlachteten Opffer verbrannt wurden / welcher auſſer dem Heiligen unter dem freyen Himmel ſtand / wovon wir bald c. 32. ſeqq. ein mehrers vernehmen werden / 2. Von dem Räuch-Altar. und der ander iſt der Räuch-Altar / auf welchem dem HErrn geräuchert ward / der im Heiligen ſtand / und von dieſem Räuch-Altar reden wir jetzo.

3. Etliche ſetzen es. Dieſen Räuch-Altar ſetzet Auguſtin. ap Gerhard. ad Ebr. 9, 4. ins Allerheiligſte / als wäre er im Allerheiligſten geſtanden. Aber darinnen irret er ſehr. GOtt befiehlet ausdrücklich / es ſolle dieſer Altar geſetzet werden für den Fürhang / der für der Laden des Zeugniſſes hänget / Exod. 30/6. Für der Bundes-Laden gegen Morgen heraus heng der Fürhang / und für dieſem Fürhang gegen Morgen heraus ſolte der Räuch-Altar ſtehen / ſo daß der Fürhang zwiſchen der Bundes-Laden und dem Räuch-Altar ſeyn ſolte. Wäre der Räuch-Altar im Allerheiligſten geſtanden / ſo wäre er nicht für / ſondern hinter dem innerſten Fürhang geſtanden. Zwar Exod. 40/5. wird geſagt: **Du ſolt den gülden Räuch-Altar ſetzen für die Lade des Zeugniſſes.** Aber dis iſt nicht ſo zu verſtehen / als ſolt der Räuch-Altar im Allerheiligſten für der Laden ſtehen / ſondern im Heiligen / welches zum Unterſcheid des Tiſches und Leuchters geſaget wird. Denn Tiſch und Leuchter ſtunden im Heiligen nicht recht für der Laden / oder gerade gegen der Laden über / ſondern zur Seiten / der Tiſch gegen Mitternacht / und der Leuchter gegen Mittag. 4. Wo er im Heiligen geſtanden. Aber der Räuch-Altar ſtand recht gegen der Laden und für der Laden im Heiligen zwiſchen Tiſch und Leuchter ein. Das iſt die Meynung / wenn die Schrifft ſaget: **Du ſolt den gülden Rauch-Altar ſetzen für die Lade des Zeugniſſes** / nemlich im Heiligen nicht zur Seiten / wie Tiſch und Leuchter / ſondern in die Mitte gegen die Lade über. Dis ſiehet man klar und deutlich aus eben demſelben Ort / v. 3. ſeqq. **Du ſolt in die Wohnung ſetzen die Lade des Zeugniß / und für die Lade den Fürhang hängen.** Da iſt das Allerheiligſte beſchrieben und zugedecket. Nu folget v. 4. 5. das Heilige: **Und ſolt den Tiſch darbringen / und ihn zubereiten / und den Leuchter darſtellen / und die Lampen darauf ſetzen / und ſolt den gülden Räuch-Al-**

tar ſetzen für die Lade des Zeugniß/ und das Tuch in der Thür der Wohnung aufhängen. Da iſt das Heilige beſchrieben/ und mit dem äuſſern Fürhang zugedecket/ und ſihet man klärlich/ daß der Räuch-Altar/ neben dem Tiſch und dem Leuchter im Heiligen geweſen/ zwiſchen bey den Fürhängen. Ins Allerheiligſte durffte kein Prieſter bey Leib- und Lebens-Straffe eingehen/ ohn beym Aufbruch des Lagers/ wenn die Lade eingewickelt werden ſolte. Ja der Hoheprieſter ſelbſt muſte nicht mehr als am Verſühnfeſt hinein kommen. Auf dem Räuch-Altar aber ward Abends und Morgens auch von gemeinen Prieſtern geräuchert. Kan derohalben der Räuch-Altar im Allerheiligſten nicht geweſen ſeyn. So ſihet mans auch klärlich genug Lev. 16/ 18. da geſagt wird/ daß/ wenn der Hoheprieſter am Verſühn-Feſt das Blut des Farren und des Bocks im Allerheiligſten gegen den Gnaden-Stuhl geſchwencket/ ſey er darauf heraus gegangen/ nemlich aus dem Allerheiligſten/ und habe auch den Altar verſühnet/ nemlich den Räuch-Altar/ wie ſolches klärlich zu ſehen Exod 30/ 10. Iſt er aber aus dem Allerheiligſten zu dem Räuch-Altar heraus gegangen/ ſo muß der Räuch-Altar im Allerheiligſten nicht geweſen ſeyn. So bezeuget auch Joſeph l. 3 antiquit. c. 7. lib. 8. c. 2. lib. 6. de bell. c. 6. (T. l. 5. c. 14.) lib. 2. contr. Apion. klar und deutlich/ daß der Räuch-Altar im Heiligen zwiſchen Tiſch und Leuchter geſtanden/ womit Philo übereinſtimmet/ lib. 3. de vitâ Moſis p. 518. lib. de victimas offerent. p. 658 und iſt dis aller Hebräer einhellige Meinung/ wie man beym Buxtorf c. 5. hiſtor. arc. fœder. ſehen kan. Was Pauli Ort Ebr 9/ 4. betrifft/ das Allerheiligſte habe das güldene Räuch-Faß gehabt/ dadurch etliche dieſen Räuch-Altar verſtehen/ iſt ſelbiger oben Cap 10. zur Gnüge erörtert. Iſt demnach dieſer Räuch-Altar nicht im Allerheiligſten/ ſondern im Heiligen oder im Vordertheil der Stiffts-Hütten geſtanden/ und zwar zwiſchen dem Leuchter und Tiſch mitten ein/ gerade gegen der Bundes-Laden über; Doch war dieſer Altar zwiſchen Leuchter und Tiſch etwas hervor und herauswerts gegen Morgen/ daß er dem Eingang ins Heilige ein wenig näher war als der Leuchter und der Tiſch. Sihe Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 5. Cappelli deſcript. templ. Hieroſol. è Tamidh. & Maimon. tractat. de domo electa. Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1, 11. è Joma. Exod. 30/ 1. ſeqq. wird dieſer Altar beſchrieben. Er war von dem ob und offtgedachten ſehr leichten ſchönen daurhafften Holtz Schittim gemacht/ einer Ellen lang/ einer Ellen breit/ gleich viereckigt/ und zwo Ellen hoch/ und war über und über mit ſchönem feinen klaren güldenen Blech an allen Wänden und Seiten überzogen/ ingleichen oben am Dach oder Boden; Denn er war oben zwiſchen den 4. Wänden oder Seiten nicht offen/ ſondern mit einem Boden oder Dach belegt.

5. Geſtalt dieſes Altars.

6. Maſſe.

7. War von Holtz ꝛc.

8. Ob er oben ein Dach gehabt.

Bonfrer. ad Exod. 30, 3. iſt nicht wenig ungehalten auf die/ ſo das hebräiſche גג allhie Dach geben/ und davor halten/ es ſey dieſer Altar oben platt und dicht geweſen: Und lobet hingegen ſeine Vulgatam, die es Craticulam, einen Roſt gegeben/ wie es auch die 70. Dolmetſcher und Joſeph. lib. 3. antiqu. c. 7. ἐσχάραν nennen/ welchen 70 Dolmetſchern und Joſepho/ ſpricht er/ die es ſelbſt geſehen/ oder von andern/ die es geſehen/ gehöret/ ehe zu glauben ſey/ als andern/ die es ein Dach geben/ und den Altar nie geſehen haben. Er hält davor/ es ſey oben an dieſem Altar zwiſchen den vier Wänden ein Roſt geweſen/ oder ein Gitterwerck/ wie etwa ein Netz/ und auf dieſem Netz/ Roſt oder Gitterwerck wären die glüende Kohlen gelegt/ und zwiſchen den Löchern dieſes Gitterwercks wäre die Aſche durchgefallen auf die Erde unter dem Altar: Wie es auch Frie Il. clav. 1. ad Exod. 30. davor hält/ und Lyra ad l. c. ſagt/ daß ſolches die Chriſtliche Ausleger insgemein davor halten. In Rab. Jud. Leon. tractat. de templo p. 179. iſt ein Abriß des Räuch-Altars/ da oben ein rund Strick oder Netzwerck gezeichnet iſt/ welcher Abriß aber des Juden ſelbſt nicht iſt/ als der den Räuch-Altar lange ſo nicht beſchreibet/ ſondern ohn Zweiffel des Villalpandi/ wie aus der Vorrede Saubertt zu ſehen/ und ich dergleichen Altar beym Villalpando geſehen zu haben mich bedüncken laſſe/ als mir derſelbe hiebevor an einem fremden Ort auf ein paar Tage geliehen war/ und ich ihn überhin durchblätterte. Es fragt auch obgedachter Bonfrer. wovon dis Strickwerck geweſen. Etliche/ ſpricht er/ vermeinen/ es ſey klar Gold geweſen: Andere/ es ſey Holtz aber mit güldenem Blech überzogen geweſen. Er ſelbſt hält mit Tornello/ daß dis Netzwerck von Ertz gemacht/ und mit Gold überzogen worden/ weil ſonſt das Holtz inwendig leicht hätte verbrennen können. Aber von ſolchem Netz- und Strickwerck weiß weder die Schrifft/ noch die Hebräer das geringſte nicht. Der Altar iſt oben platt und dicht geweſen/ und hat kein Netz ſondern ein Dach gehabt von Holtz/ eben wie die Wände waren/ aber mit Gold überzogen/ wie auch die Wände waren. Es wurden auch auf dis Dach keine glüende Kohlen gelegt/ ſondern auf ein Feuer-Faß oder Feuer-Gefäß/ wie etwa unſere Feuer-Fäſſer ſeyn/ ſo wir aufm Tiſch die erkaltete Speiſe wieder aufzuwärmen gebrauchen. Die Aſche fiel auch nicht auf die Erde hindurch/ ſondern blieb im Feuer-Faß/ und was abfiel/ auf den Boden oder das platte Dach/ und ward allemal/ wenn wieder geräuchert werden ſolte/ zuſammen gefegt und ausgetragen/ wie ſolches unten Cap. 27. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt Cap. 12 weitläufftiger und ausführlicher wird dargethan werden. Die Schrifft nennet es kein Netzwerck/ wie bey Beſchreibung des Brand-Opffers-Altars eines ehernen Gitterwercks/ ſo wie ein Netz gemacht/ gedacht wird/ Exod. 27/ 4. davon aber bald ein meheres/ ſondern גג, das

9. Etliche ſagen ꝛc.

das iſt ein Dach/ einen platten Boden/ wie die Dächer im Morgenlande alle oben platt/ nicht aber durchlöchert/ und wie ein Strickwerck gemacht waren. 10. Was ἐσχάρα ſey. Daß es die 70. Dolmetſcher und Joſephus ἐσχάραν gegeben/ hilfft Bonfrerie nichts. Denn ob gleich ἐσχάρα bisweilen ein Roſt heiſt/ wie es auch Ruffin. durch Craticulam verdolmetſchet/ ſo heiſt es doch nicht allezeit noch alleine ein Roſt/ ſondern hat unterſchiedliche viele Bedeutungen. Conf. Scapul. & Budæi. lexic. in ἐσχάρ. Die erſte und vornehmſte Bedeutung iſt/ daß es einen Herd oder Feuer-Herd bedeutet. Auch heiſt es bisweilen eben das/ was Homerus πείρινθα nennet/ wie beym Scapul. l. c. zu ſehen/ welches πείρινθα die gelehrte Leute in dem Lexico græco-latino, ſo zu Baſel in groß Octav ausgegangen/ quadrangulum tabulatum geben/ einen viereckigten Boden/ dergleichen ſie vor Zeiten oben im Wagen gebraucht. Wer weiß/ ob die 70. Dolmetſcher und Joſephus nicht auf dieſe Bedeutung geſehen/ und es in ſolcher Meinung ἐσχάραν genennet? Denn dis Dach war freylich ein viereckigter Boden auf dieſem Altar. Solten ſie aber dahin nicht geſehen haben/ ſo kan es füglich ein Herd heiſſen/ welches auch die erſte und fürnehmſte Bedeutung des Worts ἐσχάρα iſt/ wie es auch Gelen. in ſeinem Lateiniſchen Joſepho foculum gibt/ und Lautenbach in ſeiner teutſchen Überſetzung ein Herdlein/ daß gleich wie auf dem Feuer-Herd Abends und Morgens Feuer angemacht wird/ alſo iſt auch auf dieſen Boden oder Dach des Räuch-Altars Abends und Morgens in einem Feuer-Faß Feuer hingeſetzet: Wie vom Herd Abends und Morgens ein Rauch durch den Schorſtein auffſteiget/ alſo iſt hie vom Dach des Räuch-Altars Abends und Morgens ein lieblicher Rauch aufgeſtiegen: Wie auf dem Herd Abends und Morgens die Aſche zuſammen gefeget wird/ alſo iſt am Dach des Räuch-Altars Abends und Morgens die Aſche zuſammen gefeget worden. Die Feur-Herde aber ſind nicht durchlöchert/ ſondern meiſt platt/ dicht und gantz. So hilfft auch Bonfrerie nicht/ daß Joſephus dieſen Altar θυμιατήριον nennet/ als wäre der Altar ſelbſt ein rechtes Räuch-Faß geweſen/ und die Kohlen dahero unmittelbar auf den Altar ſelbſt/ als auf das Räuch-Faß geleget worden. 11. θυμιατήριον. Denn θυμιατήριον heiſt nicht allein ein Räuch-Faß/ ſondern auch einen Ort oder eine Stete/ da geräuchert wird/ einen Räuch-Altar: Eben wie Philo lib. 3. de vitâ Moſis p. 518. den Brand-Opffer-Altar nennet θυσιαστήριον, und die Griechen θυτήριον, gleichfals einen Altar nennen/ darauf das geſchlachtete Vieh geopffert wird/ alſo nennet Joſephus θυμιαστήριον den Altar/ darauf geräuchert worden/ oder einen Räuch-Altar. Budæus ſchreibt: θυμιαστήριον ſignificat etiam locum aut aram, in qua fit ſuffitus, das iſt: Das Wort θυμιαστήριον bedeutet auch einen Ort oder Altar/ darauf geräuchert wird. Ja Joſephus widerleget Bonfrerium ſelbſt/ wenn er alſofort darauf von dem Brand-Opffer-Altar ſpricht/ er habe an ſtat des Herdes einen Roſt (oder Strickwerck) gehabt. So ſind Joſephs Roſt und Herd zweyerley/ und hat der Räuch-Altar keinen Roſt oder Strickwerck gehabt/ weil der Brand-Opffer-Altar darinnen von dem Räuch-Altar unterſchieden war/ daß der Brand-Opffer-Altar einen Roſt/ der Räuch-Altar aber einen Herd gehabt/ und durch den Brand-Opffer-Altar die Aſche und Feuer-Kohlen durch den Roſt durch auf die Erde gefallen/ (worinnen doch Joſephus irret/ wie wir bey Beſchreibung des Brand-Opffers-Altars vernehmen werden/) ſo aber beym Räuch-Altar nicht geſchehen. Der gute Bonfrerius hat/ wie es ſcheinet/ ſeinen lateiniſchen Dolmetſcher gern verthätigen wollen. Drum ſucht er zuſammen/ was er kriegen kan/ da er doch ſelbſt bekennet גג heiſſe eigentlich ein Dach. Wir bleiben bey dem rechten ſchlechten Verſion des Worts גג, und ſetzen ein Dach oder Boden oben zwiſchen den vier Wänden/ weil von dem Strick- und Netzwerck weder die Schrifft noch die Hebräer/ vom Boden und Dach aber beyde wiſſen: Wie auch Lyra l. c. von der gemeinen Meinung dieſes Netzwercks abgehet/ und kein Netzwerck da leiden wil.

12. Hörner dieſes Altars. Auf den vier Ecken dieſes Dachs ſtunden keine krumme Bocks-Hörner/ wie Scacch. ſacror. elæochriſm myrothec. 2. c. 47. ſie abbildet/ ſondern kleine Pilaren/ Pfeiler oder Säulen/ in jeglicher Ecke eine/ und alſo vier zuſammen/ die Hörner genannt werden/ vom Holtz Schittim/ wie das andere gemacht/ und mit güldenen Platen überzogen/ die auch mit dem Altar ein Stück/ und aus dem Altar ausgearbeitet waren/ wie GOtt Exod. 30/2. ſpricht/ wenn es nach der Grund-Sprache lautet: **Einer Ellen lang und breit/ gleich viereckt/ und zwo Ellen hoch: und ſeine Hörner (ſollen aus ihm ſeyn)** welche Säulen oder Hörner R. Juda Leo lib. 3. de templo c. 4. § 14. viereckigt und ausgehöhlet/ durchlöchert oder durchboret macht/ eben wie die Hörner am Brand-Opffer-Altar/ davon unten mit mehrem/ welches dem Räuch-Altar eine ſchöne Zierde gegeben. Rund ums Dach und dieſe Hörner nicht aber eben am Dach in der Mitte/ wie Scacch. l. c. wil/ und oben auf das Dach in der Mitten einen Krantz ſetzet/ ſondern rund ums Dach und die Hörner wie Exod. 30/3.4. zu ſehen/ 13. Krantz umher. ging ein ſchöner güldener Krantz von klarem Golde gleichfals zur Zierde herum/ eben wie um die Bundes-Lade und den Tiſch der Schau-Brod. 14. Ringe. Unter dem Krantz waren auf zwoen Seiten Ringe/ auf jeglicher Seiten zweene/ die an beyden Enden feſt gemachet wurden/ 15. Stangen. durch welche vom Holtz Schittim gemachte/ und mit Gold überzogene Stangen durchgeſteſſen wurden/ auf jeglicher von beyden Seiten eine Stange durch zweene Ringe/ wie ſolches aus dem Abriß zu ſehen/ damit dieſer Altar beym Aufbruch füglich getragen werden könte. Den er im Heiligen ſtand/ wurden die Stangen abgenom-

men/ wie zu ſehen Exod. 30/ 4. 5. Num. 4/ 11.

16. Kein Opfer ꝛc. Auf dieſem Altar ward kein Vieh/ kein Speiß-Opfer/ kein Tranck-Opfer/ wie auf dem Brand-Opfer-Altar/ geopfert Exod. 30/ 9; wiewol dann und wann in gewiſſen Fällen etwas vom Blut der geſchlachteten Thiere auf dieſen Altar kam/ als jährlich am Verſühn-Feſt/ da der Hohepriester/ wenn er im Aller heiligſten gegen dem Gnaden-Stuhl vom Blut des Farren und des Bocks geſchwencket hatte/ wieder heraus ging/ und etwas von beyden Blut auf die vier Hörner dieſes Räuch-Altars that/ Exod. 30/ 10. Lev. 16/ 18. ingleichen bey dem Sünd-Opffer des Hohenprieſters/ wie auch bey dem Sünd-Opfer der gantzen Gemeine kam etwas vom Blut auf dieſes Räuch-Altars Hörnern/ Lev. 4/ 3. 7/ 13. 18. wie davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt Cap. 19 und 42. 17. Sonſt kam nichts an den ꝛc. Sonſten kam vom Opffer-Thieren/ Speis- oder Tranck-Opffer nichts auf dieſen Altar/ als blos allein das Rauchwerck/ das Abends und Morgens geräuchert ward. Dahero er auch der Räuch-Altar genennet ward/ Exod. 30/ 1. **Du ſolt einen Räuch-Altar machen zu räuchern.** 18. Straffe ꝛc. Und ſchreiben die **Hebräer**/ daß/ wenn ein **Prieſter** auf dieſem Altar was anders/ als Räuchwerck geopffert/ habe er die Geiſſelung verdienet/ apud. Hottinger. de Jur. Hebr. num. 104. Sihe ihn auch num. 135.

⁂

Das XXVI. Capitel.

Vom Räuch-Pulver / ſo im Heiligen gebrannt worden.

Inhalt.

1. Wovon das Räuch-Pulver gemacht.
2. Balſam.
3. Was er ſey.
4. Schöner Geruch deſſelben.
5. Wo er wachſe.
6. Sie haben ihn zur Zeit Salomons von der Königin von Arabien in ihr Land zu wachſen bekommen.
7. An welchen Oertern er in Judäa gewachſen.
8. Wie hoch der Balſam ſey.
9. Wird beſchrieben.
10. Der Balſam wird heute ſehr verfalſchet.
11. Ob man noch heute rechten Balſam haben könne.
12. Wie theuer er ſey.
13. Wobey man den verfalſchten Balſam kennen könne.
14. Wie der Baum aufgeriget werde.
15. Der Balſam wird endlich gar hart.
16. Eine Schnecke / ſo nach der Spicanardi räucht.
17. Was שחלת ſey.
18. Wird mit carſiniſcher Seiſe glat gemacht und in Wein geweichet.
19. Es konte dieſe Schaale auch in Urin geweichet werden / ſo aber nicht dazu gebraucht ward.
20. Galban.
21. Beſchreibung deſſelben.
22. Stincket ſehr.
23. Heutigen Juden nennen es Teuffels-Koht / ſo aber nicht des Teuffels Dreck iſt.
24. Krafft und Wirckung des Galbans.
25. Warum GOtt dis ſtinckende Galban in ſeinem Räuchwerck haben wolte.
26. Weyrauch.
27. Wird beſchrieben.
28. Ward viel im Levitiſchen Gottesdienſt gebraucht.
29. Unterſchiedliche Art Weyrauch.
30. Der beſte kam zum Räuch-Pulver.
31. Der Weyrauch kommt aus Arabien.
32. Die Hebräer ſetzen mehr Species zum Räuch-Pulver als die Schrifft.
33. Kezia iſt Caſſia.
34. Caſſia unterſchiedlicher Art.
35. Das Kraut Caſſia.
36. Caſſia Lignea.
37. Unterſcheid zwiſchen Caſſia Lignea und Zimmet.
38. Caſſia Lignea wird beſchrieben.
39. Caſſia Fiſtula.
40. Wird beſchrieben.
41. Caſſia Fiſtula hat mit dem Zimmet nichts gemein.
42. Zum Räuch-Pulver kam Caſſia Lignea.
43. Spicanardi und Lavendel.
44. Vielerley Art Species.
45. Zum Räuch-Pulver ſcheinet Indianiſche Spica gekommen zu ſeyn.
46. Safran.
47. Coſtus oder Coſtum.
48. Ob man heutiges Tages ſolches haben könne.
49. Coſtus von den Indianern hoch gehalten.
50. Wie viele Species zu dieſem Räuch-Pulver gekommen.
51. Wie die unterſchiedliche Meinungen zu vergleichen.
52. Kilupha und Kane iſt Kalmus.
53. Zimmet.
54. Wie viel von jeder Art Specereyen darzu gekommen.
55. Maale Aſchan.
56. Ambra.
57. Wie viel Carſiniſche Seiſe hinzu gekommen.
58. Wie viel Capper Wein.
59. Sodomitiſche Saltz kam auch hiezu und wie viel.
60. Es ſind freylich mehr Species im Räuch-Pulver geweſen / als die Schrift nahmhaft mache.

ES war aber nicht gleichviel was für Rauchwerck auf dieſen Altar kam / ſondern es muſte bloß allein dasjenige geräuchert werden / das GOtt ihnen fürgeſchrieben hatte / wie GOtt ausdrücklich ſpricht: Ihr ſolt kein fremd Geräuch darauf thun / Exod. 30/9. Das Räuchwerck aber / das GOtt auf dieſem Altar geräuchert haben wolte / wird Exod. 30/34. ſeqq. beſchrieben: Und der HErr ſprach zu Moſe: Nimm zu dir Specerey / Balſam / Stacten / Galben und reinen Weyrauch eines ſo viel als des andern / und mache Räuchwerck daraus nach Apotecker-Kunſt gemenget / daß es rein und heilig ſey / und ſolts zu Pulver ſtoſſen. Im Hebräiſchen ſtehet zwiſchen Galben und reinem Weyrauch noch:

1. Wovon ꝛc.

noch ein mal das Wort Specerey / ſo Luther. ſehliger ausgelaſſen / welches Jun. und Tremell. ſpica nardi geben: Nardi folia cum ſpicis, die Hebräer aber und meiſten Chriſtlichen Ausleger behalten das Wort Specerey / alſo daß nicht fünfferley / wie nach der verſion Junii, ſondern nur viererley Art gewiſſer Specerey mit Namen hie angeführet werden / als Balſam / Stacten / Galben und rein Weyrauch.

Was das erſte betrifft נטף. ſo bedeutet ſolches eigentlich einen Tropf / oder etwas das tröpfelt und treufelt / und halten es die Hebräer in gemein für Balſam / ſo wie ein Hartz oder Gummi / oder Thränen aus dem Balſam-Baum heraus tröpfelt / oder gleichſam heraus thränet / wie es auch Luther. Balſam gegeben. Siehe Munſter. ad 2. Balſam. Exod. 30. Buxtorf. lex. Hebr. in נטף Friedl. 3. Was er ſey. claſſ. 1. ad Exod. 30, 34. R. Jud. Leon. 4. Schöner Geruch deſſelben. lib. 3. de templo c. 4. §. 15. in gloſſa. Dieſer Balſam hat einen über alle maſſen angenehmen / ſüſſen lieblichen Geruch / ſo gar / daß Plinius hiſt. natur. lib. 12. c. 25. den Balſam für den allerbeſten Geruch hält / der allen andern Geruch weit übertreffe / und wie Jun. und Tremell. anmercken / ad Exod. 30, 23. ſo hat er auch davon ſeinen Namen bekommen bey den Arabern / daß ſie ihn Belſamin nennen / weil er unter allen wolriechenden Sachen den Vorzug hat. Jetztgedachter Plinius 5. Wo er wächſt. ſchreibt an ſelbigem Ort / daß dieſer Balſam allein im Jüdiſchem Lande gefunden worden / und zu den Römern von dannen gekommen / worin ihm ſehr viel nachfolgen / und dieſen Balſam dem Jüdiſchen Lande allein zulegen / als Juſtin. lib. 36. hiſtor. c. 3. Solin. polyhiſtor. c. 48. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in Juda num. 116. Walton. in deſcriptione terr. ſanct. und viele andere. Aber Dalecam. in not. ad Plinium beweiſet aus dem Dioſcorid. recht / daß er auch in Aegypten / aus dem Strabone und Pauſania, daß er auch in Arabien gefunden worden: Und ſcheinet wol / daß eben das glückſelige Arabien dieſes Balſams eigenes Vaterland ſey / wie ſolches Dapper. in ſeiner Africa in Beſchreibung des Landes Aegypten p. m. 85. recht vermeinet / welches Joſeph. lib. 8. antiq. c. 2. bekräfftiget / in dem er daſelbſt erzehlet / wie ſie im Jüdiſchen Lande den Balſam zu erſt aus Arabien bekommen. Denn da er von der 6. Sie haben ꝛc. Königin in Arabien handelt / die den König Salomo beſucht / und trefliche Geſchencke mitgebracht / ſetzet er unter andern auch dis: Man ſagt auch / daß man den Balſam-Baum / ſo auch jetzo in unſerm Lande wächſt / dieſer Königin Freygebigkeit zu dancken habe: Wie denn auch noch heute dieſen Tag in Arabien dieſer Balſam-Baum treflich wol gepflantzet wird / und wenn die Walfart aus Aegypten gen Mecha in Arabien nach Mahomeths Grab zu gehalten wird / bringen ſie von Mecha Balſam-Bäume mit zurück in Aegypten / da er auch gepflantzet wird / wie Dapper l. c. berichtet. Im 7. An welchen Oertern ꝛc. Jüdiſchen Lande iſt er in den Gärten Engeddi und um Jericho herum gewachſen / wie Joſeph. bezeuget lib. 9. antiq. c. 1. lib. 14. c. 7. lib. 15. c. 5. lib. 1. de bello c. 5. & lib. 5. c. 4. (T. lib. 4. c. 27.) ingleichen Egeſipp. lib. 1. c. 15. & lib. 4. c. 17. conf. Plin. l. c. Von 8. Wie hoch der Balſam ſey. den Juden iſt er zu den Römern kommen / wie Plinius und Solinus melden. Es ſol nur ein klein Bäumchen ſeyn / wiewol nicht alle in der Höhe deſſelben übereinſtimmen / wie denn die Bäume unterſchiedlich wachſen. Boccard in deſcript. Ægypti c. 4. und Saligniac. tom. 1. itiner. c. 6. die dis Bäumgen ſelbſt geſehen / machen es nur anderthalb Hand hoch. Plin. macht die Höhe gröſſer / in dem er l. c. ſpricht / er wachſe nicht über zwo Ellen hoch. Dioſcorid. lib. 1. c. 18. ſetzet die Gröſſe eines dorrichten Buxbaums. Dapper beſchreibt dis Bäumchen mit dieſen Worten: Der„ 9. Wird beſchrieben. Balſam-Baum / der ſo hoch aufſchieſſet„ als das Mund-Holtz (vom Mund-Holtz oder„ phillyræa ſchreibt Dioſcorid. lib. 1. c. 120.„ daß es ein Bäumlein ſey der Gröſſe des liguſtri.) bekommt ſehr wenig Blätter. Dieſe„ fallen des Winters nicht ab / ſind den Rauten-Blättern ſehr gleich / grün von Farbe„ und was weißlicht / aber gleichwol nicht„ weiſſer als die Raute. Das Holtz iſt haartzicht / leicht und von auſſen rötlich / wie auch„ die Zacken / welche lang / gerade / ſchlanck und„ unordentlich mit wenigen Blättern beſetzet„ ſeyn. Dieſe hängen zu drey / fünf oder ſieben„ zugleich an einem Stiel / und ſind an Geſtalt„ den Blättern des Maſtyrbaums nicht ungleich. Die Zäcklein ſind wohlriechend /„ haartzig / und kleben an den Fingern feſt. Die„ Blüten ſind klein / riechen ſehr wol / und hangen zu fünfen als ein Körnlein an einem„ Stiele / aber den Geruch verlieren ſie bald.„ Nach den Blüten folget ein wohlriechender„ gelber Saame / der in röhtlich-ſchwartzen„ Bläßgen ligt / und inwendig eine gelbe„ Feuchtigkeit als honig zu haben pfleget. Das„ Haartz oder der Balſam ſelbſt tropfet des„ Sommers aus der aufgekerbeten Rinde des„ Stammes / und wird / ſo bald er in die Lufft„ kommt / weißlich / darnach grün / goldgelb /„ und endlich honiggelb. Der erſte ausgetröpfte Balſam iſt wol klar / aber er wird zur„ Stunde unklar / und endlich als er alt iſt / dicke gleich als der Terpentin. Auch iſt er /„ wenn er aus der Rinde läufft / ſo ſtarck von„ Geruch / daß einen der Kopf davon wehe thut /„ ja oft das Blut aus der Naſen ſpringt. Doch„ dieſer ſcharffe Geruch verendert ſich allgemach in einen angenehmen.„ Er erzehlet auch / weil aus der Rinde nur wenig Balſam austhräne oder auströpfele / „wie die Araber das Holtz und die grünen Zacken über„ dem Feuer kochen / und da den meiſten Balſam heraus ziehen / der zwar lieblich reucht /„ aber ſo ſchön nicht / als der ander. Jn dieſen„ aus dem Holtz und Zacken ausgezogenen„ Balſam verfälſchen ſie noch gemeiniglich„ mit Ziperiſchen Terpentin: Es werde auch„ aus dem Saamen ein Balſam gepreſſet /„ und in Europam verführet / aber er ſey nicht„ ſo gut.„ So iſt es auch kein Wunder / daß

man

10. Der Balſam ꝛc. man heut in unſern Ländern keinen reinen Balſam bekommt: 11. Ob man noch heute ꝛc. Wiewol Scaliger exercit. 157. contra Cardanum, der da vergibt/ es wäre in der Welt kein Balſam mehr übrig/ bezeuget/ er habe bey dem Keyſer Maximiliano viel/ und bey ſeinem eigenen Vater etwas Balſam geſehen/ ſo gantz lauter und rein aus dem Lande/ da er wächſt heraus gekommen. So ſchreibt auch Busbeq. in ſeinem vierdten Sendſchreiben p.m. 629 ſeqq. daß bey ſeinem Abzuge zu Conſtantinopel der Hally Baſſa drey ſtatliche Pferde/ ein überaus ſchönes mit Gold durchgewircktes Kleid/ und eine Büchſe voll des beſten Alexandriniſchen Theriacks ihm verehret habe/ „und zuletzt/ ſchreibt er/ that „er ein kleines Gläslein mit Balſam hinzu/ „welches er nicht genugſam heraus zu ſtreichen „wuſte: Er hielte nemlich alle vorige Geſchen„cke nicht hoch/ weil ſie ums Geld zu bekom„men wären: Dieſes aber wäre gar ſeltſam/ „und wuſte ſein Herr (der Türckiſche Käyſer „Solimannus) einen mit ihm in Bündnüß „und Freundſchafft ſtehenden Fürſten mit „nichts köſtlichers als damit zu begaben: Er „hätte Egypten etliche Jahr zu verwalten/ „und dahero ſolchen Balſam zu überkommen „gute Gelegenheit gehabt.„ Conf. hortul. ſanitat. Caſtoris Durantis pag. 128. ſeqq. Dioſcorides l. c. ſchreibt/ daß alle Jahr 12. Wie theuer er ſey. überall nicht 14. oder 15. Maſſe vom Balſam heraus flieſſe/ und an dem Ort/ da er wächſt/ werde zweymal ſchwer Silber dagegen gewogen/ (wie auch der theure Wehrt des Balſams aus jetztangeführten Worten des Hally Baſſa genug abzunehmen.) Er weiſet auch/ 13. Wobey ꝛc. wobey man den verfälſchten Balſam kennen könne/ wenn er nemlich an feinen wollen Tuch gegoſſen wird/ und klebt/ das Tuch auch einen Flecken bekommt. Denn der reine Balſam mache kein Mahl und Flecken/ wenn das Tuch gewaſchen werde. 14. Wie der Baum aufgeritzet werde. Es muß die Rinde mit keinem Meſſer aufgeritzet werden. Kommt Eiſen dabey/ ſo ſtirbt der Baum/ und gehet aus. Drum müſſen ſie die Rinde entweder mit einem ſcharffen Stein/ oder mit Glas/ oder mit geſpitzten Bein oder Knochen aufritzen/ wie ſolches Joſephus lib. 14. antiq. c. 7. de bello lib. 1. c. 5. Tacitus hiſtor. lib. 5. c. 6. Plinius Solinus, Adrichomius, Egeſippus ll. cc. und andere bezeugen/ welches doch etliche nur von den jungen Balſam-Bäumen/ und die in fremde Länder verſetzet ſind/ nicht aber von den einheimiſchen/ und die ſchon dick und ſtarck ſind/ verſtehen/ wie Urſin. hort. aromat. c. 9. n. 8. anmercket/ und auch wol ſeyn kan. Denn Diſcorid. l. c. ausdrücklich ſchreibt/ daß ſie mit ſcharffen Eiſen aufgeritzet werden. Es ſcheinet/ daß man hernach eine andere Art das Hartz heraus zubringen erfunden. Denn wie Bochart. und Saligniac. ll. cc. berichten/ ſo haben ſie es ſelbſt mit angeſehen/ wie man nemlich vom Stamm gegen der Sonnen ein Blat abbreche/ da denn alſofort aus dieſem Bruch der klare und überaus wolriechende Balſam heraus tröpffe/ welche Tropffen in gläſerne Gefäſſe geſammlet werden: Wenn das Blat nicht gegen der Sonnen abgebrochen werde/ gehe auch kein Balſam heraus. Saligniac. meldet auch/ daß noch zu ſeiner Zeit (jetzo von ungefehr anderthalb hundert Jahren) im jüdiſchen Lande in Engeddi etzliche Balſam-Schößlinge gefunden worden/ aber ſie wurden nicht gebauet/ brächten auch nichts ein. Heute ſol im ſelben Lande nichts mehr davon gefunden werden. 15. Der Balſam ꝛc. Es iſt aber der Balſam/ wenn er ausgetröpffelt/ immer dicker geworden/ und zuletzt gar hart/ wie Dioſcorid. und Plin. ll. cc. melden/ und auch genug daraus abzunehmen/ weil er hie zum Räuch-Pulver gebraucht und geſtoſſen werden ſollen. Wer ſonſt mehr von dieſem Baum wiſſen wil/ kan obgedachte angeführte Scribenten/ und ſonderlich O. Dapper davon leſen/ der dieſen Baum auch abgebildet hat. Conf. Urſin. hort. arom. c. 6. & 9. Munſter. Coſmograph. lib. 6. c. 18. Pancirol. de reb. deperdit. p.m. 49. & Salmuth. not. Führers Reiſe-Beſchreibung p. 43. Lonicer. Kräuter-Buch part. 1. c. 111. Und dis wäre eine Species zum Räuch-Pulver/ der ſüſſe/ anmuhtige und überaus lieblichriechende Balſam.

Die folgende Species gibt Lutherus ſeel. Stacten/ vielleicht/ ſpricht Urſinus hort. arom. c. 6. num. 2. weil ihm auf teutſch kein bekandter beſſer Wort eingefallen. Die 70. Dolmetſcher gebens ὄνυχα, imgleichen der lateiniſche Onycha, Pagnin. wie auch Jun. und Tremell. auch ſo. Etziche Hebräer ap. Bochart. hierozoic. part. 2. lib. 5. c. 20. haltens für eine wolriechende Wurtzel/ und meinet Bochart. daß ſie Bdellium dadurch verſtehen. R. Juda Leo l. c. in gloſſâ gibts ſchlecht ein wolriechend Ding. Andere Hebräer und mit ihnen viele Chriſtliche Ausleger/ halten davor/ daß es eine kleine Meer-Schnecke geweſen/ ſo Onyx heiſſe/ und nicht gröſſer als ein menſchlicher Nagel am Finger ſey/ auch eine Farbe habe wie ein Nagel am Finger/ daher ſie auch Onyx, das iſt/ ein Nagel genannt werde: Sie werde in Indien in den Pfülen und Pfützen gefunden/ da die Spicanardi wächſt/ von welcher Spicanardi 16. Eine Schnecke. dieſe Meer-Schnecke eſſe/ daher es geſchehe/ daß die Schaalen von dieſer Schnecken ſehr ſtarck von Spicanardi und über alle Maſſen lieblich riechen: Und dieſe wolriechende 17. Was ꝛc. Schnecken-Schaalen werden hier durch שחלת verſtanden. Sihe Lyr. R. Salom. ap. Munſter. Friedl. claſſ. 1. Bonfrer. ad Exod. 30, 34. Imgleichen Urſin. hort. aromat. c. 6. num. 4. Buxtorf. lex. Hebr. in שחל. Conf. Munſter. der es unguem gibt/ Rittangel hochfeyrl. Solennit. p. 332. der es Nagel-Wurtz nennet/ und Schindler lexic. pentaglott. in שחל p. 1838. der es ungulam aromaticam gibt. 18. Wird mit ꝛc. Es ward dieſe Schnecke mit carſiniſcher Seiffe glatt und ſchön gemacht/ wie Rittangel l. c. meldet/ und wie die Hebräer in ihrem Kerithut ſchreiben/ ſo ſind dieſe Schnecken-Schaalen/ damit der Geruch deſto ſtärcker und lieblicher würde/ in Wein maceriret und geweichet werden/ und zwar in Capper-Wein / oder wenn ſie keinen Capper-Wein haben können / in anderm ſchönen weiſſen Wein: Capper-Wein aber ſey der Wein / wie R. Salomo wil / der mit Cappern gewürtzet iſt / oder wie andere wollen / ſey Capparis ein Name eines Orts / da der ſchönſte und ſtärckeſte Wein wachſe / wie ſolches Buxtorf. lex. Talm. in קפר anführet. 19. Es künte ꝛc. Rittangel l. c. ſchreibt / Me Regalim (das iſt Urin) habe die Negel-Wurtz auch erweichen können: Weil man ſie aber Ehren halber in den Vorhof nicht bringen durffen / ſey ſie auch nicht dazu genommen.

20. Galban. Die dritte Species iſt חלבנה, Galban / ſo in Syrien wächſet / und aus einem 21. Beſchreib. deſſelben. Bäumgen Ferula genannt / ſo hie in dieſen Ländern unbekandt iſt / wie ein Hartz oder dicker Safft heraus tröpffelt und thränet / davon Dioſcorid. lib. 3. c. 92. Plin. lib. 12. c. 25. Lonicer. part 3. p. 174. b. Schroder. lib. 4. pharmac. medic. Chym. claſſ. 2. p. 195. und andere zu leſen. 22. Stincket ſehr. Es hat ein Anſehen faſt wie Weirauch / und einen ſehr ſtarcken widrigen verdrießlichen Geruch. Sihe Buxtorf. lex. Hebr. in חלב Kimchi apud Munſter. Friedl. Bonfrer ad Exod. 30/34. da es beydes die Hebräer und die Chriſten alſo auslegen / und durch חלבנה Galban verſtehen. 23. Heutige Juden ꝛc. Die heutige teutſche Juden ſollen Galban wegen des gar verdrießlichen Geruchs Teuffels-Koht nennen / wie Urſin. hort. aromat. c. 6 num. 2. ſchreibet / auch Rittangel l. c. es alſo nennet / welches doch mit dem / ſo ſie in den Apothecken Teuffels-Dreck nennen / nicht eins iſt. Denn Galbanum eine abſonderliche / und von dem Teuffels-Dreck unterſchiedene Species iſt / welcher Teuffels-Dreck von den Apotheckern und Medicis aſa fœtida, oder laſer medicum & ſyriacum genennet wird / und noch viel häßlicher ſtincket als Galban. 24. Krafft ꝛc. Wenn der Galban aufrichtig und unverfälſchet iſt / ſol er angezündet mit ſeinem Geruch die Schlangen vertreiben können / wie Plin. und Dioſcor. ll. cc. melden. Dioſcorid. ſchreibt auch / „daß dieſer ſehr ſtrenge „Geruch diejenige / die durch die fallende „Sucht / Aufſteigen der Behr-Mutter / oder „Schwindel ſind niedergefallen und geſtürtzt / „wieder erwecke.„ Solche ſtinckende und 25. Warum GOtt ꝛc. ſehr übelriechende Specereyen hat GOTT der HErr mit den andern wolriechenden Sachen auch zu ſeinem Räuchwerck verordnet. Was mag die Urſache ſeyn? R. Salom. ap. Buxtorf. l. c. gibt vor / GOtt habe dadurch anzeigen wollen / daß die Frommen die ſchwachen Sünder gedultig um und neben ſich leiden ſollen. Wir wollen ſehen / ob wir nicht bald eine andere Urſach geben können.

26. Weyrauch. Die letzte Species / die in der Schrifft mit Namen angeführet wird / iſt לבנה זכה 27. Wird beſchrieben. **reiner Weyrauch. Der Weirauch iſt ein weiß / rund / feſt Gummi / flieſſend vom Baum Libano / wird darum auch in den Apothecken Olibanum genannt / ſo mans auf glüende Kohlen leget / riechets faſt** 28. Ward viel ꝛc. **wol /** ſchreibet Lonicer. part. 3. p. 375. Er iſt im Levitiſchen Gottesdienſt nicht wenig gebraucht werden. Er kam nicht allein zu dieſem Rauchwerck / ſondern er ward auch neben die Schau-Brode geſetzet / und bey den Opffern viel gebraucht / wie davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 41. wird gedacht werden. Zu dieſem Räuchwerck muſte der beſte Weyrauch genommen werden. 29. Unterſchiedliche Art Weyrauch. Denn des Weyrauchs unterſchiedliche Arten ſeyn. Plinius erzehlet lib. 12. c. 14. daß der **Weyrauch zweymal des Jahrs geſamlet werde / als im Herbſt und im Frühling. Der Weyrauch / der im Herbſt geſamlet werde / ſey der beſte / der reineſte und gantz weiß: Was aber im Frühling geſammlet werde / komme aus der aufgeritzten Rinde roht heraus thränen / und ſey dem andern nicht zu vergleichen / ja es treufle auch etwas aus der Rinde rund / wie ein runder Waſſer-Tropff / ſo man thus maſculum genannt / welches fürtreflich ſey:** Dergleichen auch Dioſcorid. ſchreibet lib. 1. c. 78. Conf. Schindler. lexic. pentagl. in לבן p. 921. 30. Der beſte. und wie Dalecamp. in not. ad Plin. beweiſet / ſo haben die Heiden dis thus maſculum oder dieſen rundgetropffelten Weyrauch als den beſten ihren Göttern geräuchert. 31. Der Weyrauch komt aus Arabien. Es wächſt dieſer Weyrauch-Baum in Arabien / aus deſſen geritzten Rinde der Weyrauch heraus thränet. Dahero GOtt zu den heuchleriſchen Juden / die ihren Gottesdienſt ohne Andacht verrichteten / ſpricht: **Was frag ich nach dem Weyrauch / der aus dem Reich Arabia komt?** Jer. 6/20.

Und dieſe 4. Species macht die Schrifft namhafft als Balſam / die Schaalen von Meer-Schnecken Onyx / Galben / und reinen klaren Weyrauch. 32. Die Hebräer ꝛc. Die Hebräer aber ſetzen ihrer mehr / wie zu ſehen ap. Buxtorf. lex. Talm. in פטם & קטר R. Jud. Leon. lib. 3. de templo c. 4. §. 15. in gloſſa. Rittangel. hochfeyrl. Solennit. p. 332.

Die erſte Species / ſo mehr von ihnen zugeſetzet wird / iſt Myrrha / welche wir unten bey Beſchreibung des heiligen Salb-Oels beſchreiben wollen / c. 28.

33. Ketzia iſt Caſia. Die andere iſt Ketzia, ſo R. Judā Leo l. c. Aloe-Holtz / Rittangel l. c. Ingber / Buxtorf. aber beſſer Caſien gibt. Sihe Urſin. hort. aromat. 9. num. 10. da er beweiſet / daß Ketzia Caſia ſey. conf. Buxtorf. lex. Talm. in קצע p. 2102. ſeq. Joſeph. lib. 7. de bell. c. 15. (T. lib. 6. c. 41.) da er Caſien mit unter das Rauch-Pulver zehlet. 34. Caſia ꝛc. Caſia aber oder Caſſia, wie es ohn Unterſcheid genennet wird / iſt unterſchiedlicher Art. 35. Das Kraut Caſia. Es iſt ein Kraut ſo Caſia genant wird / welches Theophraſtus Cneoron nennet / und etliche für Lavendel halten. Vid. Urſin. l. c. & Schonborn manual. medicin. practic. p. 247. Insgemein aber wird durch Caſia oder Caſſia ein Baum verſtanden / ſo auch 36. Caſia lignea. unterſchiedlicher Art iſt / nemlich Caſſia lignea und Caſſia fiſtula. Caſſia lignea iſt eine Art von Zimmet-Rinden / und wie unſer Caneel / und iſt unter den Medicis und 37. Unterſcheid ꝛc. Apotheckern keine geringe Frage / was eigentlich für Unterſcheid zwiſchen Caſſia und Cin-

namomum oder Zimmet-Rinde ſey. Etliche haltens für unterſchiedene Species / und wollen / daß man heute kein Zimmer haben könne. Etliche haltens für eins. Etliche geben vor / daß Cinnamomum oder Zimmet-Rinde aus Zeilan komme / und das beſte ſey / was aber aus Malavar und Java kome / ſey geringer / und werde Caſſia genannt. Das es aber eine Art von Zimmet-Rinde / und unſer Caneel ſey / darinnen ſtimmen ſie meiſtens uberein. Vid. Schonborn l. c. Urſin. hort. arom. c. 5. num. 9. & 6. Lonicer. part. 2. c. 401. ſeq Schrod. pharmacop. medic. Chymic. lib. 4. claſ. 1. p. 47.

38. Caſſia ꝛc. Dieſe Caſſiam, da auch eine Art beſſer iſt / als die andere / beſchreibet Dioſcorid. lib. 1. c. 12. alſo: Der wolriechenden Caſſia ſind „vielerley Geſchlecht / und wachſen in Arabia / „daher gemeiniglich alle gute Geruche kommen. „Aller Caſſien Zweig und Aeſte haben dicke Rinden / und ihre Blätter ſind den „Pfeffer-Blättern ähnlich. Man ſoll erwehlen / die Caſſiam / die röhtlich iſt mit einer „hüpſchen Farb / wie die Corallen / ſchmal / lang „mit dicken Rinden / innerlich hohl / am Geſchmack ſcharf / mit einer ziemlichen Wärme / zuſammen ziehend / eines lieblichen Geruchs / wie ſonſt alle Gewürtz / und hat damit „auch einen Geruch / wie der Wein. Solche Caſſia wird von den Einwohnern des „Landes / da ſie wächſt / Achii genant. Von „den Kauffleuten der Stadt Alexandrien in „Egypten Daphnitis. Dieſer aber wird noch „vorgezogen / die welche dick purpurfarb und „ſchwartzlich iſt (Zyger genannt) am Geruch „den Roſen ähnlich / und wird ſonderlich in der „Artzeney gebraucht. Nach welcher die beſte iſt / davon vorher geſagt. „ Er führet noch etliche andere Arten an / die nicht groß taugen / und ſetzet endlich hinzu: Wenn man keine „Zimmet-Rinde haben mag / ſo nimmt man „zu den Artzeneyen zweyfach und duppelt Gewicht Caſſia an ſtat der Zimmet-Rinden. Siehe auch hievon Plinium hiſtor. natur. lib. 12. c. 19.

39. Caſſia fiſtula. Die Caſſia fiſtula aber iſt ein gantz ander Baum in Geſtalt eines Nuß-Baums mit goldgelber Blühte den gelben Violen gleich. 40. Wird beſchrieben. Dapper beſchreibet dieſe Kaſſelfiſtein ziemlich weitläufftig und ausführlich in ſeiner Africa in Beſchreibung Egypten p. 112. Es ſchieſſen aus dieſem Baum ſonderliche ſiliquæ und Röhrlein hervor / und zwar / wie ſie von Caſtore Durante p. 203. ſeines horti ſanitat. beſchrieben werden / einer Ellen lang / rund und dicht / bekommen in ihrer Zeitigung eine ſchwartze rohte Farbe / haben inwendig ein ſüß und ſchwartz Marck mit dichten und Holtzechten Schuppen unterſchieden / zwiſchen welchen der harte Saame als beſondere Korn dem Saamen des Johannis-Brod / und einem Hertzen nicht faſt ungleich beruhet. Siehe hievon auch Schroder. pharmacop. med. Chym. lib. 4. claſ. 3. p. 232. Schonborn. l. c. Fuhrers Reiſe-Beſchreibung p. 24 Lonicer. part. 2. c. 402. und ſonderlich Dapper. l. c. da er dieſen Baum weitläufftig beſchreibet. conf. Urſin. l. c. Es nennet jetzgedachter Dapper dieſe Kaſtelfiſtein oder Caſſiam fiſtulam den ſchwartzen Zimmet-Baum / ob wol die Caſſia fiſtula mit dem Zimmet nichts gemeines hat. Denn die Rinde von der Caſſia fiſtula daucht nichts / und iſt das beſte daran der inwendige ſchwartze Marck / ſo von den Medicis zu laxiren und purgieren gebraucht wird: Hingegen an dem Zimmet oder Caſſia lignea iſt die Rinde das beſte und wolriechendſte. 41. Caſſia ꝛc. Wer auch Zimmet oder Caſſiam ligneam und Caſſiam fiſtulam ſiehet / der wird ſehen / daß es gantz unterſchiedliche / nichts übereinkommende Dinge ſeyn / und iſt dahero leicht zu ſehen / daß wenn 42. Zum Rauch ꝛc. hie Caſſia zum Rauch-Pulver gekommen / nicht Caſſia fiſtula, ſondern Caſſia lignea verſtanden werde.

43. Spica nardi und Lavendel. Die dritte Species / ſo nach der Hebräer Bericht mehr dazu gekommen / iſt die Spica nardi, die von Caſtor. Durant. p. 637. beſchrieben wird / daß die zweyerley Geſchlecht und Art ſey / als das Männlein und das Weiblein / unter welchen jenes Spica nardi, diß aber Lavendel genannt wird. Das Männlein hat breitere / dickere / ſtärckere und weiſſere Blätter / als das Weiblein. Es iſt ein äſtig und holtzicht Gewächs / wie der Roſmarin / der ſchmalen länglichten und fleiſchechten Blätter faſt voll / bekomt oben auf den Aeſten purpurfarbe äherichte Blumen mit langen viereckigten und ſubtilen Stielen / und ſolche Blumen haben einen ſcharffen Geruch / der der Naſen faſt wehe thut. Lavendel iſt bekandt. Siehe von der Spica nardi Plin. lib. 12. c. 12. Schroder. pharmac. med. Chym. lib. 4. claſ. 1. p. 160. Lonicer. part. 2. c. 117. 118 Ryff. Diſtilier-Buch part. 2. p. 36. &. part. ult. p. 185. b. 44. Vielerley Art Spicæ. Es ſind ſonſt unterſchiedliche Art der Spicæ als Spica indica Celtica und domeſtica. Die Indianiſche Spica iſt die beſte / ſehr wol richend / und wird dürre in dieſe Lande gebracht vid. autor. citat. 45. Zum Rauch Pulver ꝛc. Und dieſe wolriechende Indianiſche Spica iſt ohn Zweifel hiezu gebraucht worden.

46. Saffran. Saffran / als die vierte Species / ſo die Hebräer hinzu ſetzen / iſt bekandt. Wer ausführlichen Bericht hievon begehret / kan Dioſcorid. lib. 1. c. 25. Caſtor. Durant. p. 284. Plinium. l. 21. c. 6. und andere mehr leſen.

47. Coſtus oder Coſtum. Die fünffte Species iſt Coſtus oder Coſtum, ein uns an dieſen Oertern unbekandtes Kraut. Diſcorid. lib. 1. c. 15. beſchreibt unterſchiedlich Art deſſelben: Der beſte Coſtus, ſchreibt er / wächſt in Arabien / und wird von dannen her zu uns gebracht / iſt weiß / leicht / eines ſtarcken lieblichen Geruchs. Nach dem Arabiſchen iſt der Indianiſche der beſte / voll / fett / ſchwartz und leicht / und damit dem Kraut Ferula genannt / faſt ähnlich. Nach dieſem folget der ſyriſche Coſtus / iſt ſchwer / gefarbt wie der Buxbaum / und ſchlägt die

Naſe mit ſeinem Geruch. Der allerbeſte ſol friſch/ weiß/ voll/ feſt/ dürr/ eines lieblichen Geruchs/ nicht ſtinckend noch wurmicht ſeyn/ am Geſchmack ſcharff und beiſſend auf der Zunge. Sihe auch hievon Plin lib. 12. c. 2. Urſin hort. aromat. c. 5. num. 16. Schroder pharmacop. M. Chym. lib. 4. claſſ. 1 p. 54 Durant p. 179. ſeqq. Scacch. ſacror elæochriſm. myrothec 2. c 12.
68. Ob man heutiges Tages ſolches haben könne.
Man hat auch zwar heute auf den Apothecken Wurtzeln dieſes Coſti von unterſchiedlicher Art/ da auch das Weiſſeſte das beſte iſt/ aber obs der Alten Coſtus ſey/ iſt ſehr ungewiß. Panciroll. de reb. deperd p. m. 47. ſeqq. läugnets/ und gibt vor/ daß wir heute keinen Coſtum mehr haben. „Die Wurtzel „Coſtus/ ſchreibt Lonicer. part. 2. c. 389. iſt „itzo nicht weiter als mit dem bloſſen Namen „bekandt. Denn die Wurtzel/ welche für „den Coſtus gehalten wird/ iſt gar nicht die „rechte Wurtzel/ ſondern eine Wurtzel eines „Gewächſes/ ſo ſich mit den Blättern der Pa„ſtinachen vergleicht/ wie ſie Matthiol be„ſchreibet. Etliche gebrauchen an ſtat des „Coſti die Angelic-Wurtzel/ weil wir den „rechten Coſtum nicht haben. Denn Plin.
69. Coſtus ꝛc.
„beſchreibt ſie l. c. daß ſie bey den Indianern „in hohem Wehrt geweſen: Die Staude „taugt nichts/ aber die Wurtzel rieche vor„trefflich.

Nu ſind aber bey R. Juda Leon. noch zwo wolriechende Species übrig/ Kilupha und Kinamon/ beym Buxtorf. drey/ als Kilupha/ Kane und Kinamon/ (dergleichen auch aus Kerithut Saubert anführet de ſacrif. Veter. c. 14.) und beym Rittangel vier/ als Kilupha/ Kinamon/ Maale Aſchan und Ambra. Wären alſo nach der
70. Wie viel ꝛc.
Erzehlung R. Juda Leon. neben denen/ ſo die Schrifft namhafft macht/ eilffe/ nach Buxtorf Beſchreibung zwölff/ und nach Rittangels dreyzehen Species geweſen. Wie hänget das zuſammen? Buxtorf eben/ da er die zwölff Species anführet/ ſagt/ daß die Hebräer eilff ſetzen/ und vermeinen/ GOtt habe dis ſelbſt angedeutet/ wenn er Exod. 30/ 34. ſpricht: Nimm zu dir Specereyen/ Balſam/ Onyx/ Galban/ Specereyen und reinen Weyrauch. Da/ ſprechen ſie/ werde zweymal Specereyen geſetzet/ nicht aber was und wie viele. Dahero weil erſt Specerey in Plurali ſtehe/ werden zum wenigſten zwey Species angedeutet. Dazu kommen nun Balſam/ Onyx und Galban/ das ſind drey/ und machen mit den vorigen ungenannten fünff. Wiederum folge auf Galban Specereyen/ ohne einiger Zahl anzudeuten/ es ſolle noch ſo viel dazu kommen als vorher gehen/ nemlich fünff/ die machen zehen zuſammen: Hiezu komme der reine Weyrauch/ und das wären eilff Species. Aber warum führet Buxtorff denn zwölff an/ und Rittangel dreyzehen? Traun Joſeph. ſetzet lib. 6. de bell. cap. 6 (al. lib. 5. cap. 14.) auch dreyzehen Species/ wiewol
71. Wie die ꝛc.
er ſie nicht nennet. Wir vermeinen aber doch/ es laſſen ſich dieſe Meinungen noch wol vergleichen. Denn das Kane/ ſo/ wie wir unten Cap. 28. hören werden/ Calmus iſt/ laſſen beydes Rittangel und Rab Leo aus/ da es doch in dieſem Räuch-Pulver geweſen/ wie Eſa. 43/ 23. 24. zu ſehen/ da GOTT ſpricht: **Mich hat deines Dienſtes nicht gelüſtet im Speis-Opffer/ habe auch nicht Luſt an deiner Arbeit im Weyrauch: Mir haſt du nicht um Geld Kane** (קנה) **Calmus gekaufft:** Worauf ſihet GOTT hie anders als auf das Räuchwerck? In der heiligen Salbe war zwar auch Kalmus/ aber darauf kan GOtt hie nicht ſehen/ weil das heilige Salb-Oel nicht mehr denn einmal/ nemlich zu Moſis Zeit gemacht war/ wie wir unten c. 29. hören werden/ und dahero die Juden auch keinen Kalmus dazu zu kauffen nöhtig hatten. Wozu ward denn der Kalmus beym Gottesdienſt gebraucht? Nirgends zu/ ohn im Räuch-Pulver/ wie denn GOtt auch vorher des Weyrauchs gedencket/ ſo auch zum Räuch-Pulver kam/ und alle Species aus dem gemeinen Kaſten oder Schatz jährlich geſchaffet und bezahlet wurden. Solte kein Kalmus im Räuch-Pulver geweſen ſeyn/ ſo ſoll mir niemand ſagen/ was GOtt hie mit dem Kalmus wolle. Weil nu Kane oder Kalmus im Räuch-Pulver geweſen/ ſcheinet wol/ daß Rittangel und R. Jud. Leo Kilupha und Kane für eins gehal-
72. Kilupha.
ten. Denn ſonſten wüſte ich nicht/ warum ſie das Kane ausgelaſſen/ da es doch die Schrifft und andere Hebräer beym Buxtorf. ſetzen: Und weil beym Buxtorf. Kilupha und Kane mit den andern Specereyen zwölff machen/ da doch nur eilff geweſen/ wie Buxtorf. ſelbſt geſtehet/ ſcheinets daß auch die andern Hebräer Kilupha und Kane für eins halten müſſen: Wie denn Kilupha mit Kalmes in etwas übereinkommt/ und M. und P. ſich wol verwechſeln laſſen. R. Leo zwar verſtehet
73. Zimmet.
durch Kilupha (oder Kane/ wie er ſie ohn Zweiffel für eins hält) unſer Caneel/ und Buxtorf. gibts eine wolriechende Rinde/ aber weil unſer Caneel ſchon einmal angeführet worden/ nemlich die Caſſia lignea ſo unſer Caneel iſt/ und Kinamen der Zimmet-Rinde als die beſte Art vom Caneel noch abſonderlich dazugekommen/ ſehe ich nicht/ wie Kilupha unſer Caneel ſeyn/ und alſo ein Species zweymal geſetzet werden könne. Beyde Wörter ſind ohn Zweiffel eins/ da eins das ander erkläret/ und weil Kane Kalmus iſt/ wie wir unten hören werden/ wird Kilupha auch Kalmus ſeyn. Von Kinamen oder Zimmet-Rinde ſol unten c. 28 gedacht werden. Solte nu dem ſo ſeyn/ wie ſehr vermuhtlich iſt daß Kilupha und Kane eins wären/ könten obgedachte Meinungen leicht verglichen werden/ und hätten wir alſo erſt eilff Species/ als Balſam/ Onyx/ Galben Weyrauch/ Myrrhen/ Caſſia/ Spicanardi Saffran/ Coſtus/ Kalmes und Zimmet-Rinde/ welche eilff Species ihre gewiſſe Quantität und Gewicht gehabt. Denn wie Rittangel
74. Wie viel ꝛc.
l. c. ſchreibt/ von Balſam/ Onyx/ Galben

und Weyrauch kam gleich viel hiezu / von jeder Art ſiebentzig Loht. Von Myrrhen / Caſſia / Spicanardi und Safran von jeglichem ſechszehen Loht. Von Coſtus zwölf Loht / von Kilupha (Kane oder **Kalmus**) drey Loht. Von Kinamon oder **Zimmet**-Rinde neun Loht. Und dieſe eilf Species ſind die riechende Sachen / die ihr gewiſſe Gewicht und Quantität oder Doſin gehabt. Hiezu kommen noch zwo andere Species von wolriechenden Sachen / nemlich ein wenig des 55. Maale Aſchan. Krauts Maale **Aſchan** genannt / (von welchem ich ſonſt nichts gefunden habe oder wiſſen kan / was es ſey) und 56. Ambra Ambrä des Jordans auch ein wenig / da keine gewiſſe Quantität oder groſſe Doſis / ſondern nur ein weniges geweſen. Sind alſo der wolriechenden Sachen dreyzehen mit allen / aber in gewiſſer Doſi oder Quantität nur eilfe geweſen.

57. Wie viel ꝛc. Sonſten kamen auch noch andere Sachen hiezu / die aber keinen Geruch hatten als von Carſiniſcher Seyfe neun Maſſe / 58. Capper. Wein. Capperiſchen Wein vierdthalb Maſſe / und vom Sodomitiſchen Saltz ein Viertel von einer Maſſe / wie Rittangel. l. c. ſchreibt / wie auch Buxtorf lex. Hebr. in מלח aus dem 59. Sodomiti. Saltz. Aben Eſra anführet / daß Sodomitiſch Saltz hiezu gekommen; Und zwar ſo hats bey Sodom das beſte Saltz gegeben / Vid. Buxtorf. lex. Talmuch. in מלח, wie auch die Schrifft ausdrücklich ſagt / daß es geſaltzen werden. Denn was Lutherus Exod. 30/35. gemenget gibt / das heiſt im Hebräiſchen ממלח, geſaltzen / wie es auch Jun. und Tremell. ſalitum gegeben.

Daß mehr Specereyen darzu gekommen / als Exod. 30. genennet werden / kan nicht wol geläugnet werden / weil nicht allein die Hebräer und Joſephus mehr Species ſetzen / (da es ſonderlich Joſephus / der ſelbſt ein Prieſter geweſen / am beſten hat wiſſen können / und keine Urſach gehabt / die Warheit hierinnen zu ſparen / wie er denn nicht allein l. c. dreyzehen Species ſetzet / ſondern auch lib. 7. de bello cap. 15. (T. lib. 6. cap. 41.) der Caſien und der Zimmet-Rinde / ſo im Räuch-Pulver geweſen / gedencket / da doch dieſe in der Schrifft nicht benennet werden) ſondern es iſt auch zu ſehen aus Syr. 24/20. da er die Weisheit GOttes dieſem Rauchwerck vergleichet / und unterſchiedliche Specereyen mehr ſetzet / als die Schrifft Exod. 30. auch etzliche Specereyen nennet / wie die Hebräer ſie erzehlen / wie auch zuvor aus Eſaia gehöret werden / daß Calmus darunter geweſen / da doch Moſes keines Calmus gedencket. 60. Es ſind ꝛc.

⁂

Das XXVII. Capitel.

Vom Räuch-Pulver.

Inhalt.

1. Wie dis Räuch-Pulver gemacht worden.
2. Es muſte in der Proportion nicht nachgemachet werden.
3. Bey Strafe der Ausrottung.
4. Was durch die Ausrottung verſtanden werde.
5. Vielerley Meinungen.
6. Wie frölich die Hebräer geweſen / wenn ſie das 60ſte Jahr erreichet.
7. Ausrottung bedeutet die Rache Gottes die durch Gottes Hand den Menſchen trifft.
8. Ausrottung und Obrigkeitliche Hals-Straffe ſind nicht eins.
9. Die Buſſe kan viel gutes ausrichten.
10. Die der Ausrottung ſchuldig geweſen / ſind gegeiſſelt worden / wenn ihre Sünde offenbahr geweſen.
11. Das Räuchwerck muſte nicht ohn allein im Heiligen und zu gewiſſer Zeit im Allerheiligſten geräuchert werden.
12. Aarons Räuchern auſſer dem Heiligen in Empörung Cora war ein extraordinar Exempel.
13. Räuch-Pulver ward im Mörſer ſo klein wie Staub geſtoſſen.
14. Wie offt und wenn des Tages geräuchert worden.
15. Wie viel allemahl geräuchert worden.
16. Das Feuer-Faß auf dem Räuch-Altar.
17. Geſtalt deſſelben.
18. Was für Feuer zum Räuchern gebraucht worden.
19. Das Feuer ward von einer beſondern Stäte des Brand-Opffer-Altars genommen.
20. Nadabs und Abihu Verſehen.
21. Ob ſie truncken geweſen.
22. Ob ſie ſeelig geworden.
23. Wie ſie verbrannt worden.
24. Von der Verbrennung der Hebräer.
25. Ob fremd Feuer zum Räuchern zu nehmen vor Nadabs und Abihu kläglichem Ende verboten geweſen.
26. Der Rauch vom Räuch-Pulver zog ſich nach dem Allerheiligſten zu / gleichſam nach GOttes Naſe.
27. Altar ward vorher gereiniget.
28. Beſem darzu.
29. Ob das Feuer-Faß löcherig um her geweſen.
30. Wo dieſer Räuch-Altar geblieben.
31. Räuchwerck hat Chriſti Gebet fürgebildet.
32. Was ſonſt mehr.

1. Wie dis ꝛc. Alle dieſe Specereyen wurden künſtlich durcheinander vermiſcht nach Apothecker-Kunſt / oder wie die Apothecker ſolche Specereyen wol zu vermiſchen wiſſen / und muß es ein fürtrefflich / und über alle Maſſen lieblich Räuchwerck geweſen ſeyn / weil ſo viele ſchöne anmuhtige Specereyen dazu kamen: Und ob zwar der Galban nicht wol riecht / ſondern häßlich ſtincket / ſo haben doch ſo viele andere überaus annemliche Species den widrigen Geruch des Galbans leicht dämpfen können; und iſt wol vermuhtlich / daß GOtt der HErr deswegen nicht eben alle Species in der Schrifft ausdrücklich nennen wollen / damit dis Pulver deſto weniger von Fremden könte nachgemachet werden. Denn ein ſolches Pulver von dieſen Specereyen zuſammen / und in dergleichen Quantität / wolte GOtt durchaus nicht nachgemachet haben. Eintzelen möchten ſie die Species wol haben und riechen / aber nicht alle / und in dem Gewichte vermengen / und zum Räuchwerck für ſich in ihren Häuſern gebrauchen / wie dis Pulver war / ſondern das wolte GOtt für ſich behalten. Es ſol euch / ſpricht er / das Allerheiligſte ſeyn / und dergleichen Räuchwerck ſolt ihr euch nicht machen / ſondern es ſol dir heilig ſeyn dem HErrn. Wer ein ſolches machen wird / daß er damit räuchere / (oder daß er ſolches rieche / Conſ. Hottinger de jur. Hebr. num. III.) der wird ausgerottet werden von ſeinem Volck / Exod. 30 / 36 ſeqq. 2. Es muſte ꝛc. So gar hat GOtt nicht leiden wollen / daß jemand dis Räuch-Pulver nachmachen / oder es auch nur riechen möchte / daß er auch denjenigen / der darwider ſündiget / auszurotten drohet.

3. Bey Strafe. Was bedeutet aber dieſe Ausrottung? Weil dieſe Art zu reden offt vorfallen wird / müſſen wir dieſelbe in etwas erklären. Friedl. ad Exod. 30, 34. claſſ ultim. quæſt. 43. 4. Was durch ꝛc. hält dafür / daß durch die Ausrottung vom Volck die ewige Verdamniß verſtanden werde / daß ein ſolcher Menſch ewig ver- 5. Vielerley Meinungen. lohren gehen ſolle / welches ziemlich hart geredet iſt / wo es nicht mit Bedingen der ausbleibenden Buſſe zu verſtehen iſt. Denn wenn die Sünde auch noch ſo groß wäre / ſo kan wahre Buſſe doch alles wieder gut machen / und wil GOtt um Chriſti willen die Buſſe für Sünde annehmen. Ad N. 15, 30.

claſſ. 1. hält er dafür / „ daß wer freventlich / vorſetzlich und muthwillig ſündiget / der möge fluchs erſchlagen werden von einem jeglichen / der ihn in ſolcher freventlichen Sünde „antrifft / und dürffte nicht erſt vor die Richter gezogen / und ordentliche Verhör über „ihn gehalten werden: „ Und das meinet er / heiſſe daſelbſt: Seine Seele ſol ausgerottet werden aus ſeinem Volck. Quiſtorp ad Lev. 17, 4. erklärets alſo / daß durch die Ausrottung die Hals- und Lebens-Straffe verſtanden werde / daß Obrigkeit einen ſolchen Menſchen zum Tode verdammen und ums Leben bringen ſolle / welches auch Hackſpan. in ſeinen not. philolog. ad Lev. 4, 2. dafür hält / daß alle freventliche Sünder entweder durch die Steinigung oder durch die Verbrennung getödtet werden ſolten / und das heiſſe ausgerottet werden. Andere verſtehen dadurch die Ausſchlieſſung aus der Kirche und Gemeine / daß ein ſolcher Menſch dem öffentlichen Bann unterworffen / und dieſer Meinung iſt Cornel. Bertram. de republ. Hebr. c. 2 p. m. 20. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 50. und die meiſten der Reformirten / wie L'Empereur in not. ad Bertram bezeuget. Die Hebräer ſind auch hierinnen nicht einig / wie Selden. meldet de jure natur. & gent. lib. 7. c. 9. Er führet dreyerley Arten der Ausrottung nach ihrer Meinung an. Die erſte Art ſeye ein frühzeitiger Tod / da ein ſolcher Menſch / der ſonſt natürlich länger hätt leben können / frühzeitig von GOtt weggeriſſen werd; Und dieſe Art werde angedeutet / wenn von dem Menſchen ſelbſt ſtehet / er ſolle ausgerottet werden. Die andere Art ſey die Vertilgung der Seelen / daß eines ſolchen gottloſen Menſchen Seele / wie eines Thiers Seele ſterbe und zu nichte werde / und das werde angedeutet / wenn von der Seele geredet wird: Seine Seele ſoll ausgerottet werden aus ſeinem Volck. Die dritte Art ſey / da der Gottloſe zugleich frühzeitig ſterbe / und auch zugleich die Seele zu nichts werde / und das werde angedeutet / wenn an einem Ort von dem Menſchen / am andern von ſeiner Seele ſtehe / daß ſie ausgerottet werden ſollen. L'Empereur in gedachten not. ad Bertram. p. m. 511 ſagt / er habe viererley Meinung hierüber bey den Hebräern gefunden. Die erſte lege es vom frühzeitigen Tode aus / da GOtt ohne Zuthun der Obrigkeit den Menſchen plötzlich und kläglich hinraffe / und das verſtehen ſie gern vom Tode / der den Menſchen vor dem ſechzigſten oder funffzigſten Jahre wegnehme. (Siehe auch Sixtin. Amam. antibarb. biblic. lib. 3 am Ende p. m. 606 ſeqq. da er ad Gen. 17, 14. von dieſem כרת oder Ausrottung handelt / Coccej. ad Maccoth. c. 3. ſect. 1. not. 1. Buxtorf. lex. Talm. in כרת. und lex. Heber. in כלה 6 Wie frölich die Hebräer welcher auch anführet / wie frölich ſie geweſen / „wenn ſie das ſechtzigſte Jahr erreichet / und „deswegen eine ſtatliche Gaſterey angeſtellet „und GOtt gedancket / das ſie nicht eher geſtorben wären / denn wer eher ſterbe / der werde „ ausgerottet / wer aber über ſechzig lebe / der „ habe es GOttes ſonderbarem Segen zu dancken. „) Die andere Meinung der Hebräer ſey die / da einer ohne Kinder ſterbe / daß er entweder keine Kinder bekomme / oder wo er ſie ſchon bekommen / daß ſie vor ihrem Vater ſterben / und dadurch werde eines ſolchen Gottloſen Name und Gedächtniß von der Erde vertilget / welche beyde Meinungen auch Munſter. ad. Gen. 17. anführet / und Scaccho ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 21. ſeqq. die letzte gefält. Die dritte Meinung gehet dahin / daß eines ſolchen Menſchen Seele gantz zergehe / und zu nichts werde / welche Meinung des Maimónidis, und der Schrifft ſchnur gleich zu wider iſt. Die vierte iſt Abarbenels, der zwar mit der Schrifft geſtehet / daß die Seelen der Gottloſen nicht zergehen / ſondern unſterblich ſeyn / aber bey ſolchen Leuten die ewige Straffe in eine zeitliche verwandelt / daß ſie zwar in der Hölle eine Zeitlang greuliche Pein und Marter leiden / und vom ewigen Leben ausgeſchloſſen ſeyn / doch aber wieder daraus erlöſet / und in den Himmel verſetzet werden würden / worinnen er auch von der Schrifft abgehet / die klärlich genug lehret / aus der Höllen ſey keine Erlöſung. Leusden. l. c. führet noch anderer Hebräer Meinungen an / daß etliche davor halten / die Ausrottung bedeute / wenn einer kranck werde / und am dritten Tage ſeiner Kranckheit ſterbe. Siehe auch Hottinger. de jur. Hebr. num. 217. da viele Meinungen der Hebräer angeführet werden. 7 Ausrottung ꝛc. L'Empereur hält die Ausrottung für eine ſolche Straffe / da GOtt ſelbſt ohne Zuthuung der Obrigkeit den Menſchen frühzeitig von der Welt wegreiſſet / und ſey die Ausrottung kein Werck ſo die Obrigkeit verrichte / ſondern von GOtt ſelbſt herkomme / wie aus Lev. 20, 2. ſeqq. zu ſchlieſſen. Alſo erklärets auch Lightfoot. hor. Talm. ad Matt. 5, 22 & ad 1. Cor. 5, 2. daß die Ausrottung / die Rache bedeute / die durch GOttes Hand den Menſchen trifft. Siehe Scherzeri oder Findekeller. diſſer. de כרת der auch dieſer Meinung iſt. Und dis iſt auch wol die beſte Meinung / daß durch die Ausrottung keine menſchliche Straffe / ſo durch die Obrigkeit verrichtet und befördert wird / ſondern für die Rache halten / die durch GOttes Hand den Menſchen trifft / da GOtt einen ſolchen Freveler ohne Zuthun der Obrigkeit ſelbſt zur Straffe ziehet / nicht allein zeitlich durch allerhand Unglück und einen frühzeitigen Tod / ſondern auch / dafern er nicht wahre Buſſe thut / ewig. Ohne iſt es nicht / es wird bisweilen die Ausrottung aus dem Volck / und die Halß-Straffe / ſo die Obrigkeit vollziehen ſoll / in der Schrifft beyſammen geſetzt / als Exod. 31/14. da der Sabbat-Brecher des Todes ſchuldig erklaret wird / daß er durch die Obrigkeit vom Leben zum Tode gebracht werden ſoll / da wird zugleich hinzugeſetzet / daß ihn GOtt von ſeinem Volck ausrotten wolle: Imgleichen

Lev. 20 / 2.3. da befohlen wird / daß derjenige / der ſeines Saamens dem Moloch gibt / durch die Obrigkeit getödtet und geſteiniget werden ſolle / ſagt GOtt zugleich / er wolle ihn ausrotten von ſeinem Volck. Aber daraus 8. Austrott. ꝛc. folget nicht / daß es einerley Straffe ſey / und daß die Ausrottung durch die Obrigkeit geſchehen ſolle / ſondern alſo iſt es zu verſtehen: Wenn etwa einer eine Sünde thue / die des Todes werht / und die Halß-Straffe darauf geſetzet ſey / und die Obrigkeit erfahre es nicht / ſondern es bleibe verſchwiegen / oder dafern die Obrigkeit es erfahre / ſie durch die Finger ſehe / und nicht thue / was ihres Amts iſt / da drohet GOTT / wenn ein ſolcher Menſch der Obrigkeit Straffe gleich entgehe / ſo ſol er doch ſeiner göttlichen Straffe nicht entgehen / er wolle ihn alsdenn ſelbſt ſtraffen / und was Menſchen nicht rächeten / das wolle er ſelbſt rächen / welche Erklärung Lev. 20 / 4. klaren Grund hat / da GOtt ſelbſt erkläret / wie es zu verſtehen / daß der Abgöttiſche / ſo dem Moloch nachhuret / von der Obrigkeit ſolle geſteiniget / und auch von ſeinem Volck ausgerottet werden / nemlich alſo: Wo das Volck „im Lande durch die Finger ſehen würde / den „Menſchen / der ſeines Saamens dem Moloch gegeben hat / daß es ihn nicht tödtet / ſo „wil ich doch mein Antlitz wider denſelben „Menſchen ſetzen / und wider ſein Geſchlecht / „und wil ihn und alle / die ihm nachgehuret „haben / aus ihrem Volck rotten. Iſt alſo obrigkeitliche Hals-Straffe und die Ausrottung nicht eins. Obrigkeit ſol ſtraffen / was zu ſtraffen iſt / und denen das Leben nehmen / die das Leben verwircket haben. Thut ſie das nicht / ſo wil GOtt ſelber Richter ſeyn / und ſolche Leute plötzlich dahin raffen. Eben wie es jetzo im neuen Teſtament gehet. Ehebruch ſolte billig am Leben geſtrafft werden / wie es auch an vielen Orten in vielen löblichen Gerichten Capital iſt / aber weil Obrigkeit an den meiſten Oertern durch die Finger ſihet / ſo drohet Paulus mit der Rache GOTTes / daß / was Obrigkeit nicht ſtrafft / GOTT der HERR ſelber ſtraffen wolle. Die Hurer und Ehebrecher / ſpricht er / wird GOtt richten / Ebr. 13 / 4. GOtt weiß viel Mittel und Wege den Menſchen zur Straffe zu ziehen und ihn auszurotten: 9. Die Buſſe ꝛc. Wobey doch die Buſſe ein groſſes wieder hat gut machen können / daß wenn ein ſolcher freventlicher Sünder / den zwar GOtt durch die Obrigkeit am Leben ſtraffen zu laſſen nicht befohlen / aber doch ſelbſt ihn auszurotten gedrohet / rechtſchaffene wahre Buſſe gethan / ſo iſt er dadurch erſt der ewigen Straffe entgangen / und obgleich der Leib hat herhalten müſſen / iſt doch die arme Seele noch gerettet worden: GOtt hat auch ohn Zweiffel die zeitliche Straffe wo nicht gar weggenommen / doch gnädig und väterlich gelindert / und ſie in eine erleidliche Züchtigung verwandelt. Die Hebräer haben ſolche Leute / 10. Die der Austrott. ꝛc. welche GOtt der HErr wegen ihrer Sünde auszurotten drohet / denen aber keine Halß-Straffe durch die Obrigkeit in GOttes Wort angedeutet iſt / zu geiſſeln pflegen / wenn ihre Sünde offenbar / ſie auch vorhero gewarnet worden / nichts aber deſto weniger die Sünde begangen haben / und halten davor / daß wenn ein ſolcher Sünder / dem die Ausrottung angedrohet iſt / gegeiſſelt worden / er dadurch der Ausrottung entgehen können / wie in Maccoth. c. 3. ſect. 15. zu ſehen. Die Buſſe / die Buſſe / halt ich / muß das beſte gethan haben. Wenn ein ſolcher Sünder ſeinen Frevel erkannt / um Meſſiä blutigen Opffers willen demühtig um Gnade gebeten / und hinfüro ſich für Sünden gehütet / auch alsdann daneben eine zeitliche Straffe / die Geiſſelung / ausgeſtanden / ſo hat ſich der gnädige GOtt viel können abbitten laſſen.

Man ſihet aber aus allen zur Genüge / welch ein Ernſt es GOtt dem HErrn ſey / diß Räuch-Pulver für ſich allein zu behalten / daß es niemand nachmachen oder auch nur riechen mögen / auſſer den Prieſtern / die es beydes machten und rochen / aber nur im Heiligen allein. Denn für ihre eigene Perſon muſten ſie es auch nicht machen / wo ſie nicht in gleiche Strafe fallen wolten. 11. Das Räuchwerck ꝛc. Ja es muſte auch auſſer dem Heiligen nicht damit geräuchert werden. Was Aaron thäte / da nach dem Untergang Corä Dathan und Abiram die Kinder Iſrael wider den HErrn murreten / und GOtt ſchrecklich deswegen erzürnet ward / und eine groſſe Plage unters Volck ſchickte / daß er das Feuer-Faß nahm / Feuer vom Altar darein that / und auſſer dem Heiligen Räuchwerck darauf legte / mitten unter die Gemeine damit lief / räucherte und ſie verſühnete / Num. 16 / 46. ſeqq. 12. Aarons Räuchern. das war ein beſonders / ſo ihm Moſes ohne Zweiffel aus göttlichem Eingeben befahl / weil dis Räuchern GOtt dem HErrn angenehm war. Denn ſo bald Aaron mit dem Räuchwerck unter die Gemeine kam / und zwiſchen den Todten und Lebendigen ſtand und räucherte / da ward der Plage gewehret. Dis aber als ein beſonder und extraordinar Exempel muſte niemand nachthun / ſondern es ward im Heiligen allein geräuchert und im Allerheiligſten einmal im Jahr. Wie geſagt / mit dieſem Räuch-Pulver wolte GOtt nirgends als in ſeiner Wohnung allein räuchern laſſen.

13. Räuch-Pulver. Es ward dis Räuch-Pulver im Mörſer ſo lang geſtoſſen / bis es ſo klein wie Staub ward. Zweymal ward des Tages geräuchert / einmal des Morgens / ehe die Opffer-Stücke aufs Feuer geleget würden / und darnach des Abends / nachdem die Opffer-Stücke aufs Feuer geleget waren / 14. Wie offt ꝛc. und ward jeglich mal ein halb Pfund geräuchert / wie davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſte Cap. 33. ausführlicher zu vernehmen ſeyn wird. Woraus leicht zu ſehen / daß es einen groſſen / 15. Wie viel ꝛc. ſtarcken / dicken Rauch allemal beym Räuchern im Heiligen gegeben / weil ein ½ Pfund zugleich auf 1. mal angezündet und geräuchert worden.

16. Das Feuer-Faß ꝛc. Das Feuer-Faß / worauf dis Pulver auf dem Räuch-Altar gegoſſen ward / war im Tempel / und alſo auch ohne Zweiffel in der Stiffts-Hütten von klarem Golde (denn alle 17. Geſtalt deſſelben. Gefäſſe / die im Heiligen gebraucht worden / waren von Gold) und weil allemal ein halb

Pfund Räuch-Pulver geräuchert ward/ wird es ohne Zweiffel nicht gar klein/ ſondern ziemlich groß geweſen ſeyn/ weil ſo viel Kohlen erſtlich drin lagen/ und es denn auch ein halb Pfund Räuch-Pulver faſſen konte. R. Jud. Leo l.3. de templ. c.4. §.16. nennet dis Feuer-Faß einen Löffel/ ohne Zweiffel wegen der Geſtalt/ wie auch die beyden Weyrauch-Schaalen/ ſo neben dem Schau-Brod geſetzet worden/ Löffel genannt werden/ weil ſie wie eine hohle Hand/ und alſo faſt wie Löffel geſtalt geweſen/ wie oben Cap. 24. gehöret worden. Denn ein gemeiner Löffel nicht viel Kohlen und Räuchwerck halten könte. Um Noht und Bequemlichkeit halber hatte dis Feuer-Faß ein Ohr/ oder einen Hand-Griff oder Handhabe/ dabey man es ohne Schaden faſſen und halten könte/ Joma c.4. ſect. 4. & Sheringam. not.

18. Was für Feuer ꝛc.

Es muſte in dis Feuer-Faß gar kein gemein Feuer kommen/ und das Pulver darauf angezündet werden/ ſondern allein des Altars Feuer. Es waren auſſen im Vorhof auf dem Brand-Opffer-Altar unterſchiedliche Feuer-Stäte/ da ſtetig Feuer gehalten ward/ wie wir bey Beſchreibung deſſen Cap. 34. mit mehrern vernehmen werden. Unter andern

19. Das Feuer ꝛc.

war daſelbſt eine beſondere Feuer-Stäte/ da Feuer zu dem Räuchwerck gehalten ward/ und wenn es Zeit zu räuchern war/ wurden von dieſem Feuer allein die Kohlen genommen/ und ins Heilige eingebracht. Als da Aaron auf Moſis Befehl/ wie in der Empörung Corä die Plage ſchon angegangen/ unter das Volck gehen/ und räuchern ſolte/ bekommt er zugleich Befehl/ er ſolle das Feuer vom Altar darzu nehmen/ Num. 16/45. Wenn auch der Hohepriſter jährlich am Verſühn-Feſt im Allerheiligſten räuchern ſolte/ ſo muſte er das Feuer nirgends anders her/ als vom Brand-Opffer-Altar/ von dem Feuer/ das zum Räuchwerck gehalten ward/ nehmen: Aaron ſol einen Napff voll Gluht vom Altar nehmen/ der für dem HErrn ſtehet/ und die Hand voll zuſtoſſenes Rauchwercks/ und hinein hinter den Fürhang bringen/ und das Rauchwerck auf das Feuer thun für dem HErrn/ Lev. 16/12.13.

20. Nadabs und Abihu Verſehen.

Nadab und Abihu/ den beyden älteſten Söhnen Aarons/ bekams ſehr übel/ da ſie mit fremden Feuer dem HErrn räuchern wolten: Und die Söhne Aarons/ Nadab und Abihu/ nahmen ein jeglicher ſeinen Napff/ und thaten Feuer darein/ und legten Rauchwerck darauf/ und brachten das fremd Feuer für dem HErrn/ das er ihnen nicht geboten hatte. Da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn/ und verzehret ſie/ daß ſie ſturben für dem HErrn/ Lev. 10/1.2. Joſeph. lib. 3. antiquit. c.9. verkehrets allhie gantz/ oder verdunckelts doch ſehr/ wenn er ſchreibt/ daß ſie deswegen geſtraffet worden/ weil ſie die Opffer nicht nach Moſis Befehl geopffert/ ſondern wie ſie es gewohnet geweſen/ da doch die Schrifft klar und deutlich ſpricht/ nicht daß ſie Vieh opffern/ ſondern daß ſie räuchern wollen/ und weil ſie fremd Feuer dazu gebraucht/ wären ſie von GOtt geſtrafft worden. Die Hebräer erzehlen ſonſt unterſchiedliche mehr Verſehen des Nadabs und Abihu bey dieſem Räuchern/ wie beym Buxtorf. histor. ign. sacr. cap. 3. zu ſehen/ daß ſie ſich nicht allein mit dem fremden Feuer verſehen/ ſondern auch damit/ daß ein jeglicher ſein Räuch-Faß genommen/ und alſo beyde räuchern wollen/ da doch nur einer allein zugleich räuchern müſſen: Daß ſie ſich auch ins Allerheiligſte hinein wagen wollen/ (wie dis auch Jun. und Tremell. ad Lev. 10. davor halten) ingleichen/ daß es auch am achten Tage der Einweihung Aarons und ſeiner Söhne geweſen/ da Aaron ſein Amt angefangen/ und wie etzliche wollen/ alles an dem Tage allein verrichten ſollen/ oder wie andere wollen/ da Moſes noch aufwarten/ und Aaron der Hohepriſter ſelbſt nichts mehr thun dürffen/ als Moſes ihm zu thun befohlen. Rab. Salom. ap. Lyr. ad Lev. 10. hält davor/

21. Ob ſie truncken geweſt.

daß Nadab und Abihu truncken geweſen/ und beym Munster. ad Lev. 10. werden noch andere Gebrechen angeführet/ ſo die Hebräer von ihnen erzehlen. Etliche geben vor/ daß ſie ihre Hände und Füſſe vorher nicht gewaſchen/ daß ſie auch nicht alle prieſterliche Kleider angehabt. Andere wollen/ daß ſie keine Weiber nehmen wollen/ weil ihrer Kinder nicht gedacht werde. In der Gemar. Sanhedr. c.5. ſect. 2. wird die vornehmſte Urſache/ warum GOTT ſie wegen des fremden Feuers geſtraffet/ alſo eingeführet: Moſes und Aaron giengen eins herein/ und Nadab und Abihu hinter ihnen/ und gantz Iſrael folgte. Da ſagte Nadab zu ſeinem Bruder: Wenn wird die Zeit einmal kommen/ daß dieſe beyde Alten ſterben/ und wir zur Regierung kommen können? Da habe GOtt von dieſen beyden Brüdern geſagt: Wer weiß/ wer noch den andern vor euch begraben wird? Aber in der heiligen Schrifft wird dieſe Urſache ihres Verderbens allein angeführet/ daß ſie fremd Feuer zum Rauchwerck genommen. Die andere Meinungen der Hebräer laſſen wir dahin geſtellet ſeyn/ wiewol Rab. Salomons Meinung/ daß ſie truncken geweſen/ nicht eben zu verwerffen/ weil alſofort auf ihren kläglichen Untergang den Prieſtern bey währendem Gottesdienſt ausdrücklich Wein und ſtarck Getränck zu trincken verboten wird/ damit ſie nicht ſterben/ ſondern unterſcheiden können/ was heilig und unheilig/ was rein und unrein ſey. Weil dis Geſetz mit groſſem Eyfer von GOtt dem HErrn an demſelben Tage flugs auf ihren Untergang geben ward/ iſt wol zu muhtmaſſen/ daß ſich Nadab und Abihu mit dem Trunck etwas verſehen/ und mehr getruncken haben/ als ihnen dienete/ worüber ihnen vielleicht über Vermuhten der Kopf eingenommen/ und der Verſtand vergangen/ daß ſie nicht groß Acht darauf gegeben/ wie ſie fortkämen/ wie ſie dann auch als junge Prieſter noch nicht groß geübet waren/ ſondern vielleicht vermeinet/ es ſey gleich viel/ was für Feuer ſie brauchten/ wenn nur geräuchert würde / könte es gleich viel ſeyn. Dahero ſie entweder von dem gemeinen Feuer / wobey die Danck-Opffer gekocht werden / oder zwar vom Feuer des Altars / aber nicht von der rechten Feuer-Stäte / die zum Räuchern gehörete / genommen und geräuchert. Wie übel aber GOtt der HErr daſſelbe empfunden / hat der klägliche Ausgang gewieſen / zumal ein Feuer von dem HErrn ausfuhr / nemlich ein Blitz oder feuriger Strahl aus der feurigen Wolcken-Säulen von dem Allerheiligſten heraus / und verzehrete ſie flugs im Augenblick / daß ihnen niemand zu Hülffe kommen / noch weniger ſie retten könte / ſondern ſie gleich auf der Stelle ſturben: 22. Ob ſie ſelig geworden. Wiewol doch gläublich iſt / daß ſich GOTT ihrer Seelen erbarmet / weil ſie wol aus Schwachheit und nicht mit Vorſatz aus Muhtwillen geſündiget / daß ſie zeitlich geſtrafft der ewigen Straffe entgangen / wie auch Philo ſie ſeelig zu ſchätzen ſcheinet / libr. de profugis p. 358. & libr. quis rer. divinar. hæres ſit p. 410. Item, lib. 3. legis allegor. p. 848. ſeq. Jngleichen Friedl. claſſ. ult. ad Lev. 10. quæſt. 15. 23. Wie ſie ꝛc. Ob ſie gantz zu Aſchen verbrannt / meldet die Schrifft nicht. Etzliche vermeinen / daß ſie bloß getödtet / nicht aber zu Pulver und Aſche verbrannt worden / wie etwa der Donner einen Menſchen erſchlägt / da ihn der Donner-Strahl zwar im Augenblick tödtet / aber doch ſeine Glieder nicht zu Pulver und Aſche verbrennet / ſondern den Leib gantz läſſet / wie man manchmal an denen vom Donner Erſchlagenen nicht das geringſte mercken kan / daß die Gliedmaſſen Schaden bekommen. Denn ſprechen ſie / wären ſie zu Pulver verbrannt / ſo wären auch ihre Kleider verbrannt / und hätten hernach in ihren leinen Röcken zum Lager nicht ausgetragen werden können / welcher Meinung die Hebräer ſind in ihrer Gemar. Sanhedr. cap. 7. ſect. 1. Lyr. Oſiander, die *Weimariſchen*, Munſter. Friedl. Jun. ad Lev. 10. Andere aber vermeinen / daß ſie freylich mit ſamt den Kleidern gantz verbrannt ſind: daß aber geſagt werde / ſie wären in ihren leinen Röcken ausgetragen / könne füglich alſo erklären / daß ihre Vettern / Miſael und Elzaphan die Aſche von den verbrannten Leibern / Nadabs und Abihu / zuſammen geſammlet / und dieſelbe in ihre eigene leinene Röcke (nicht aber in Nadabs und Abihu Röcke) eingeworffen und aufgenommen / und alſo ausgetragen / vid. Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. l. c. 24. Von der ꝛc. Aber die vorige Meinung iſt gläublicher / und haben die Hebräer daher ihre Art die Miſſethäter zu verbrennen genommen / daß ſie dieſelbe nicht / wie bey uns gebräuchlich / auf einen Holtz-Hauffen ſetzen / denſelben mit Feuer anſtecken / und verbrennen laſſen / ſondern ſie haben dem Miſſethäter geſchmeltzen heiß Zinn in den Hals gegoſſen / welches in den Leib hinab gelauffen / alles Eingeweide verzehret / und den Menſchen alſo getödtet / daß er vom Feuer zwar geſtorben / aber nicht zu Aſche verbrannt worden / wie Nadab und Abihu vom Feuer getödtet / ihre Leiber aber gantz verblieben. Siehe auch Gemar. Sanhedr. cap. 7. ſect. 1.

Es iſt dis ein ſchrecklich Exempel in Warheit / dadurch GOtt der HErr genug an den Tag gegeben / wie er mit keinem gemeinen / ſondern mit dem heiligen Feuer des Altars / der zu dieſem Räuchern beſtimmt und geheiliget geweſen / allein ihm hat wollen räuchern laſſen. 25. Ob fremd Feuer ꝛc. Und ob zwar in heiliger Schrifft vor der Zeit / da Nadab und Abihu räuchern wollen / kein ausdrücklich Verbot zu finden / daß ſie mit keinem andern Feuer als mit dem heiligen räuchern ſolten / ſo iſt doch wol zu glauben / daß ihnen ein Verbot gegeben / obs gleich nicht beſchrieben worden; Und zwar da GOtt das ſtätige Feuer auf dem Altar zu unterhalten befohlen / Lev. 6/9. ſeqq. und / wie es damit gehalten werden ſolte / ihnen fürgeſchrieben / iſt wol zu muhtmaſſen / daß auch dabey erinnert worden / daß von dem heiligen Feuer des Altars allein zum Räuchwerck ſolte genommen werden / ob es ſchon nach allen Umſtänden nicht aufgeſchrieben iſt. Denn wenn durchaus kein Verbot vorhergegangen wäre / hätten Nadab und Abihu auch in dem Fall nicht geſündiget / und würde GOTT ſie auch ſo ſchrecklich und ſtreng nicht geſtraffet haben. Hat alſo auf dem Feuer-Faß des Räuch-Altars nichts denn lauter heilig Feuer kommen müſſen.

26. Der Rauch ꝛc. Wenn das Räuch-Pulver aufs Feuer gegoſſen ward / dehnete ſich der Rauch überall im Heiligen aus / und wo er in der Stiffts-Hütten und im andern Tempel durch die Ritzen und Löchergen / ſo etwa oben und zur Seiten des Fürhangs zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten beym Herabhängen ſich finden möchten / durchdringen könte / da drang er ins Allerheiligſte hinein gleichſam gegen GOtt dem HErrn zu / dem allein auch zu Ehren dis Räuchwerck täglich angezündet ward. Dahero ſtehet / Deut. 33/10. daß der Rauch und der Geruch von dieſem angezündeten Räuchwerck vor GOttes Naſe gekommen / wenn Moſes von den Prieſtern ſpricht: HErr / ſie werden *Räuchwerck für deine Naſe* legen. Jm Tempel Salomonis war oben über der Wand zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten ein gülden Strick oder Netzwerck / dadurch ſich der Rauch des Räuchwercks nach dem Allerheiligſten zuzog / wie wir im Buch vom Tempel Cap. 6. hören werden.

27. Altar ward ꝛc. Allemal / wenn geräuchert werden ſolte / ward dieſer Altar zuvor gereiniget / und die Aſche zuſammen gefeget / wozu ſonderliche 28. Beſem dazu Beſem waren / wie R. Juda Leo ſolches vom Tempel meldet lib. 3. de templ. c. 4. §. 16. und ohn Zweiffel in der Stiffts-Hütten auch ſo geweſen iſt / welche Beſem in einer güldenen Schüſſel lagen / womit die Aſche und Unflat auf dem Altar zuſammen gefeget und von dem Prieſter heraus gegen Morgen des Brand-Opffers-Altars auf den Aſchen-Hauffen gebracht ward / dahin auch die Aſche und der Unflaht von den Lampen kam. 29. Ob des Feuer-Faß ꝛc. Und iſt hieraus wol zu ſchlieſſen / daß die Feuer-Faß oder

Räuch-Faß / wie mans nennen wil / ohn Zweiffel rund umher Löcher gehabt / wie unſere heutige Feuer-Fäſſer haben / daß dadurch etwas von den Kohlen oder von der Aſche der Kohlen und des verbrannten Räuchwercks herausgefallen. Denn wäre die Aſche alle im Räuch- oder Feuer-Faß geblieben / wozu hätte der Altar allemal dürffen gereiniget / und die Aſche davon ausgetragen werden? Wozu wären die Beſem geweſen? Ohn Zweiffel iſt es löcherig herum geweſen / daß das Feuer darinnen deſto beſſer Lufft hätte / und iſt durch ſolche Löcher auf den Altar etwas von der Aſche gefallen / daß er allemahl gereiniget werden müſſen.

Es wäre ſonſt vom Räuchern noch viel zu erinnern / und allerhand Sachen einzuführen / aber davon wird theils im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt beym täglichen Gottesdienſt c. 1. 2. theils bey Beſchreibung des Amts der Prieſter und Leviten weitläufftiger Meldung geſchehen / c. 31 / 55.

30. Ob dieſer &c. Dieſer Räuch-Altar iſt in der Stiffts-Hütten Moſis geblieben / bis Salomo ſeinen Tempel erbauete / da machte er einen andern Räuch-Altar / wie wir im Buch vom Tempel c. 7. hören / und dieſer Räuch-Altar ward nicht ins Allerheiligſte des Tempels / wie Pineda ap. Bonfrer. ad Exod. 30, 6. wil / wovon weder die Schrifft noch die Hebräer das geringſte wiſſen / ſondern neben andern Gefäſſen der Stiffts-Hütten auf den Boden des Tempels hinaufgebracht.

31. Räuchwerck &c. Was mag aber GOtt der HErr durch dieſen Räuch-Altar und durch dis Räuchern haben fürbilden wollen? Was hauptſächlich anders / als ſeinen lieben Sohn JEſum Chriſtum? Auf ihn ſihet hauptſächlich faſt alles im gantzen Levitiſchen Gottesdienſt. Wir wollen jetzo dieſen Altar ſelbſt nicht weiter erwegen. Denn was an der Bundes-Laden und am Tiſch der Schau-Brod das Holtz / das Gold / der Krantz / die Ringe und Stangen bedeutet / das iſt alles auch hie am Räuch-Altar fürgebildet worden und hat auf Chriſtum geſehen. Drum ſolches hie zu wiederhohlen unnöhtig iſt. Wir betrachten jetzo bloß das Räuchern / dadurch unſers lieben Heilandes Gebet iſt fürgebildet worden / wie auch David ſein Gebet dem Räuch-Opffer vergleicht / Pſal. 141 / 2. **Mein Gebet müſſe für dir tügen / wie ein Räuch-Opffer.**

Denn gleich wie der Rauch vom Räuchwerck ſich nach dem Allerheiligſten zuzog / da GOtt ſeine Wohnung hatte / und alſo für GOtt kam / alſo iſt auch JEſu Chriſti Gebet immerfort in den Himmel aufgeſtiegen / und durch die Wolcken durchgedrungen / daß ſein Gebet allemal für GOtt ſeinen himliſchen Vater gekommen / und erhöret iſt / wie er es ſelbſt öffentlich rühmet / Joh. 11 / 4. ſeqq. **Vater / ich dancke dir / daß du mich erhöret haſt! Doch ich weiß / daß du mich allezeit höreſt.**

32. Was ſonſt mehr. Die vornehmſten Specereyen / die zum Rauchwerck kamen / waren Thränen / die aus den aufgeritzten Rinden der Bäume wie Thränen heraus tröpffelten und heraus thränten. So ſchreibt auch Paulus von JEſu Chriſto unſerm lieben Heiland: **Er habe am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarckem Geſchrey und Thränen geopffert zu dem / der ihn von dem Tode könte aushelffen** / Ebr 5 / 7.

Unter ſo vielen lieblichen / ſüſſen / anmuhtigen und überaus wolriechenden Specereyen war auch der ſtinckende Galban / oder / wie es die Juden nennen Teufels-Koht. Alſo iſt im Gebet Chriſti nicht allein der Frommen und Gläubigen / die GOtt dem HErrn ein ſüſſer Geruch ſind / 2. Cor. 2 / 15. ſondern auch der Böſen und Gottloſen / die GOtt dem HErrn anſtincken / gedacht worden / daß GOtt ſich ihrer erbarmen / und ihnen gnädig ſeyn wolle. O wie ein ſtinckender Unflat und rechter Teufels-Koht waren die jenigen in GOttes Augen / die den unſchuldigen Heiland creutzigten / und ihm alle erſinnliche Pein und Marter anlegten! Aber der liebe Heiland ſchloß ſie deßwegen aus dem ſchönen Räuchwerck ſeines Gebets nicht aus / ſondern er miſchte ſie mit groſſen Eifer mit ein / und bat gar inbrünſtig: **Vater / vergib ihnen! Denn ſie wiſſen nicht was ſie thun** / Luc. 23 / 34.

Ob der Galben ſchon ſtarck und widrig riecht / ſo war er doch mit andern Specereyen vermiſcht und angezündet GOtt dem HErrn im räuchern angenehm. Alſo hat auch JEſu Chriſti Gebet für die Böſen und Gottloſen GOtt wolgefallen / wie er ſolch Wolgefallen Eſa. 53 / 12. durch eine ſchöne Verheiſſung genug an den Tag gegeben / wenn er von ſeinem gecreutzigten Sohn ſpricht: **Ich wil ihm groſſe Menge zur Beute geben / und er ſol die ſtarcken zum Raube haben / darum / daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat / und den Ubelthätern gleich gerechnet iſt / und er vieler Sünde getragen hat / und für die Ubelthäter gebeten.**

Durchs Räuchern ward GOtt verſühnet / wie wir oben gehöret / daß / ſo bald Aaron nach Corä Untergang unter dem halsſtarrigen Volck räucherte / GOtt verſühnet / und der angegangenen Plage gewehret ward. Alſo wird auch GOtt durch JEſu Chriſti Gebet verſühnet. **Ob jemand ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater / JEſum Chriſtum / der gerecht iſt / und derſelbige iſt die Verſühnung für unſere Sünde** / 1. Joh. 2 / 1. 2.

Das Räuchern geſchahe alle Tage Morgens und Abends im Heiligen / und am Verſühn-Feſt jährlich einmal im Allerheiligſten / wenn der Hoheprieſter das erſtemal ins Allerheiligſte eingieng. Alſo hat JEſus Chriſtus täglich Morgens und Abends ſein Gebet zu GOtt ohn Unterlaß verrichtet / und unſer im beſten gedacht / und nachdem er in das Allerheiligſte des Himmels eingegangen iſt / betet er ohn Unterlaß für uns: **Er erſcheinet für dem Angeſicht GOttes für uns** / Ebr 9 / 24. **Er vertritt uns** / Rom. 8 / 34.

Das Räuchern geſchahe des Morgens/ ehe die Opffer-Stücke aufs Feuer des Brand-Opffers-Altars geleget worden/ und des Abends/ wenn ſie ſchon aufgeleget waren/ alſo daß mit dem Räuchwerck das tägliche Opffer angefangen und beſchloſſen ward. Alſo hat JEſus Chriſtus die Aufopfferung ſeines Leibes mit dem Gebet angefangen/ und mit dem Gebet geendet. Das ſchöne Gebet Joh. 17. that er kurtz vor ſeinem Leiden. Wie er in den Oel-Garten kam/ und es jetzo an dem war/ daß er ſich aufopffern ſolte/ O wie betete er vorher! Und da er ſich am Stamm des Creutzes aufgeopffert hatte/ und geſagt: Es iſt vollbracht/ und gleich indem ſeinen Geiſt aufgeben/ und ſeinem himmliſchen Vater das Löſe-Geld für unſere Sünde ſeinen blutigen Tod übergeben wolte/ beſchloß er ſein Opffer mit dem Gebet: Vater/ in deine Hände befehl ich meinen Geiſt/ und damit verſchied er/ eben um die Zeit/ da das Abend-Opffer im Tempel aufs Feuer geleget worden/ und im Tempel geräuchert wurde.

Wenn wir jegliche Specerey vor ſich abſonderlich nehmen wolten/ lieſſe ſich zwiſchen denſelben und Chriſto JEſu und ſeinem Gebet eine ſchöne Vergleichung anſtellen.

Es ſiehet ſonſt auch die Schrifft an vielen Oertern auf dis Räuchern/ und vergleicht damit auch die Gutthätigkeit gegen Lehrer und Prediger/ Phil. 4/ 18. die Predigt des göttlichen Worts/ 2. Cor. 2/ 14. 15. und ſonderlich das Gebet der Gläubigen/ Apoc 5/ 8.
die vier und zwantzig Elteſten fielen nieder für „
das Lamm/ und hatten ein jeglicher Harf-„
fen/ und güldene Schaalen voll Räuch-„
wercks/ welches ſind die Gebete der Heili-„
gen. Und Apoc. 8/ 3. 4. Ein anderer En-„
gel kam/ und trat bey dem Altar/ und hatte „
ein gülden Räuch-Faß/ und ihm ward viel „
Räuchwercks gegeben/ das er gebe zum Ge-„
bet aller Heiligen auf den güldenen Räuch-„
Altar für dem Stul. Und der Rauch des „
Räuchwercks vom Gebet der Heiligen ging „
auf von der Hand des Engels für GOTT. „
Aber wenn dieſes alles ſolte ausgeführet werden/ würde es viel zu weitläufftig fallen. Wir haben die fürnehmſte Haupt-Bedeutung nur kürtzlich/ und gleichſam mit dem äuſſerſten Finger berühren wollen. Dahero wir uns auch um die natürliche Urſachen des vielen Räucherns/ ſo etzliche geben/ daß nemlich die Lufft dadurch gereiniget würde/ nicht viel bekümmern. Wer mehr hievon wiſſen wil/ ſonderlich wie das Gebet der Heiligen mit dem Räuchwerck verglichen werden könne/ der kan unter andern hievon leſen Herberg. magnal. ad. Exod. 30. num. 43. pag. m. 598. ſeqq. Urſin. hort. aromat. c. 7. & 9.

Dis war nun das Fürnehmſte/ das im Heiligen der Stiffts-Hütten war/ als der Leuchter/ der Tiſch der Schau-Brod und der Räuch-Altar.

⁂

Das XXVIII. Capitel.

Vom Salb-Oel und dem Buch / ſo im Heiligen geweſen.

Inhalt.

1. Was mehr im Heiligen geweſen.
2. Salb-Oel.
3. Spetereyen darzu.
4. Mor iſt nicht Muſcus.
5. Was Muſcus ſey.
6. Mor iſt Myrrha.
7. Beſchreibung derſelben.
8. Stacte und Myrrha.
9. Jenes iſt beſſer als dieſes.
10. Stacten als die beſte Myrrha iſt hinzugekommen.
11. Krafft und Wirckung der Myrrhen.
12. Iſt ſehr hochgehalten worden.
13. Die aus Saba haben ihren Götzen keine Myrrhen geben wollen / weil es ſie verdroſſen / daß auch andere Länder Myrrhen hätten.
14. Zimmet.
15. Ob Zimmet und unſer Canehl eins ſey.
16. Ob man heute den rechten Zimmet habe.
17. Zimmet überaus hochgehalten..
18. Gar theuer.
19. Auf Zeilon iſt der beſte Caneel.
20. Beſchreibung der Caneel-Bäume.
21. Woher es Caneel genannt werde.
22. Ob Zimmet das Zeiloniſche Canehl ſey.
23. Woher es vormahlen ſo theuer geweſen.
24. Was für Fabeln die Araber vormahlen vom Zimmet ausgegeben
25. Der beſte Zimmet kam zum Salb-Oel.
26. Ob aus dem Zimmet ein Oel heraus gezogen ſey.
27. Kane oder Calmus.
28. Beſchreibung deſſelben.
29. Unterſchiedliche Art.
30. Die beſte iſt zum Salb-Oel gekommen
31. קנה Was es ſey
32. Unterſchiedliche Meinungen.
33. Iris.
34. Schwertel.
35. Violen-Wurtzel.
36. Wie viel von jeglicher Art darzu gekommen.
37. Wie es gemacht worden.
38. Es ward alles im Waſſer Macerirt und in Oel aufgekocht.
39. Wie viel Salb-Oel ſie gekriegt.
40. Iſt eine ſehr lieblich riechende Salbe geweſen.
41. Sie war heilig / und ſonderte gewiſſe Sachen und Perſonen vom gemeinen Gebrauch zum Heiligen ab.
42. Was für Sachen und Perſonen damit geſalbet worden.
43. Es war fürnemlich wegen der Prieſter.
44. Unterſchiedliche Könige ſind damit geſalbet.
45. David iſt dreymal geſalbet.
46. Salomo iſt auch geſalbet.
47. Die Geſalbten des HErrn.
48. Davids Nachkommen wurden von den Königen allein hiemit geſalbet / und zwar nicht allezeit / ſondern wenn Streit wegen der Nachfolge war.
49. Ob Saul mit dem heiligen Oel geſalbet worden.
50. Die Könige von Iſrael ſind mit dieſem Oel nicht geſalbet.
51. Womit JEhu und andere geſalbet worden.
52. Von dieſem Salb-Oele haben die Könige ihre Gewalt gehabt in Beſtallung oder Reformirung des wahren Gottesdienſtes.
53. Keiner muſte auſſer obgedachten Perſonen und Sachen mit dem Salb-Oel beſtrichen werden.
54. Ob auch die Propheten mit dem heiligen Salb-Oel geſalbet worden.
55. Jngleichen die Schilde.
56. Ob Eliſa mit dem heiligen Salb-Oel geſalbet worden.
57. Schilde wurden vormal mit Oel beſtrichen.
58. Salben unter den Morgenländern gemein
59. Straffe derer / die das Heilige Salb-Oel brauchten / da es ihnen nicht zukam.
60. Worinn das Salb-Oel verwahret worden.
61. Obs ein Horn geweſen / oder nur ein Horns Geſtalt gehabt.
62. Olitäten wurden vorzeiten in Horn verwahret.
63. Warum David aus einem Horn / Saul aber aus einem Glas geſalbet worden.

⁂

1. Was mehr im Heiligen geweſen. Sonſten ſcheinen auch etzliche andere Dinge mehr im Heiligen geweſen zu ſeyn / die aber mit beyeiner Seite ſind verwahret / und nicht ſtetig gebraucht worden / als das Gſchirr mit dem heiligen Salb-Oel / damit die Stiffts-Hütte / die Hoheprieſter und Könige geſalbet worden / und das Buch / darinnen Samuel das Recht des Königes ſchrieb. Die Sachen werden im Heiligen als an einem ſichern Ort beygeſetzet ſeyn / und ſind nicht öffter gebraucht worden / als es nöhtig geweſen. Und zwar was das heilige Salb-Oel anlanget meinen zwar viele / daß daſſelbe im Allerheilligſten verwahret worden / aber davon iſt oben c. 20 zur Gnüge gehandelt und bewieſen / daß es nicht im Allerheiligſten / ſondern ohn allen Zweiffel im Heiligen geweſen. Denn da Zadock den König Salomo ſalben ſolte / wird geſagt / er habe das Oel aus der Hütten genommen / nemlich aus der Stiffts-Hütten zu Gibeon. 1. Reg 1 / 39. wie oben gedacht / ohne Zweiffel aus dem Heiligen. Denn insgemein die Hütte das Heilige bedeutet.

2. Salb-Oel. Es war daſſelbe ein ſehr wolriechendes koſtbares herrliches Salb-Oel / ſo Exod. 30 / 22. ſeqq. beſchrieben wird. Der HErr ſprach zu Moſe. „Nimm zu dir die beſten Specereyen / die edelſten Myrrhen fünf hundert „Säckel / und Cinnamet die Helffte ſo viel / „zwey hundert und funffzig / und Kalmus „auch zwey hundert und funffzig / und Caſ„ſien fünf hundert / nach dem Säckel des Hei„ligthums / und Oel vom Oel-Baum ein „Hin / und mach ein heiliges Salb-Oel. Da werden 4. Species ohn den Oel vom Oel-Baum namhafft gemacht / aber was eine jegliche eigentlich ſey / darüber können ſich die Ausleger noch nicht vergleichen / mag Schickard noch wol ſchreiben de jure Reg. Hebr. c. 1. theor. 4. Denn meiſtentheils ſo viel Köpffe / ſo viel Meinungen.

3. Spetereyen darzu.

Was das erſte betrifft / wird daſſelbige מור genannt / welches Lutherus ſel. Myrrhen gibt imgleichen Munſter. Pagnin. Jun. und Tremell. und vor ihnen die 70. Dolmetſcher / imgleichen die Vulgata. 4. Mor ꝛc. Maimon. apud Schickard. l. c. und andere Hebräer ap. Buxtorf. lex. Talm. in מור halten dafür / es ſey Muſcus geweſen. Conf. Schindler. lex. pentagl. in דרר p. 407. & 5. Was Muſcus ſey. Urſin. hort. arom. cap. 5. Muſcus iſt ein Thier / wie ein Rehe geſtalt / aus deſſen Blut / Nieren und Teſticulis der Muſcus geſammlet wird / davon man leſen kan Scaliger. contr. Cardan. exerc. 21. Schindler. lex pentagl. in מלך p. 1022. Mandleslo Morgenländiſche Reiſe-Beſchreibung lib. 1. cap. 19. und Olear. not. Dapper. in ſeiner Africa in Beſchreibung Egypten p. 21. und andere. Aber dieſe des Rambans und anderer Hebräer Meinung wird bey gedachtem Schickard. von andern Hebräern widerleget / daß es gar nicht gläublich / daß eines wilden Thieres Blut / viel weniger eines unreinen zu ſolchem heiligen Oel ſolte gebrauchet werden / ſo ſey auch aus Cant. 5 / 1. genug zu ſehen / daß Mor eine Art von Bäumen ſey / weil er abgebrochen werde. 6. Mor iſt Myrrhen. Die beſte und einfältigſte Meinung iſt / daß Mor Myrrhen ſey / wie denn das Wort Myrrha mit dem Hebräiſchin Mor faſt in Buchſtaben überein kommt / und neben obgedachten Auslegern auch viele Hebräer dieſer Meinung ſeyn apud Carpzov. in not. Schickard. l. c. der auch ſelbſt dieſer Meinung beyfällt / imgleichen Lyr. ad Exod 30. Schickard. Urſin. ll. cc. 7. Beſchreib. deſſelben. Der Myrrhen-Baum iſt heute nicht ſonderlich bekandt. Plinius beſchreibt ihn lib. 12. c. 15 „daß es nur ein„ klein Bäumichen ſey / ungefehr von 5. Ellen„ hoch / und ſey in etwas ſtachlicht: Der„ Stamm ſey dick und krum / ſonderlich unten.„ Die Blätter ſind wie Oliven-Blätter / aber„ krauſer und ſtachlicht: Dieſer Baum wer„de zweymal aufgeritzet / und die Rinde ge„öffnet von der Wurtzel an bis hinauf an„ die Zweige / ehe er aber aufgeritzet werde /„ ſchwitze er von ſich ſelbſt einen ſehr koſtbaren„ Safft / und dieſer Safft ſey der beſte / der„ vom Myrrhen-Baum komme / und unver„gleichlich / der ander / ſo aus der aufgeritzten„ Rinden komme / ſol dicker und nicht ſo gut„ ſeyn. 8. Stacte und Myrrha. Jener von ſich ſelbſt ausſchwitzender„ Safft werde Stacte genannt / dieſer dicker„ aber Myrrha.„ Sihe Plin. und Dalecamp. 9. Jenes ꝛc. not. Dioſcorid. lib. 1. cap. 70. & 25. Lyr. Urſin. ll. cc. und dieſen auch paſſion. part. 1. p. 14. ſeqq. Carpzov. ad Schickard. l. c. not. f. Lonicer. part. 3. p. 375. Schrod. pharmacop. lib. 4. claſſ. 2. p. 200. Salmut. not. ad Panciroll. de reb. deperdit. p. m. 51. Scacch. ſacror. elæochriſm. myroth. 2. c. 8. Conf. Urſin. anal. ſacr. part. 2. l. 6. c. 15. 10. Stacten ꝛc. Weil GOtt der HErr zu dieſem heiligen Salb-Oel die edelſte Myrrhen zu nehmen befihlet / iſt leicht zu ſehen / er verſtehe Stacten dadurch / oder den von ſich ſelb ausſchwitzenden Safft / wie er denn auch im Hebräiſchen genannt wird מר—דרור, die freye Myrrha / (myrrha libertatis,) dadurch etzliche die beſte / andere die unverfälſchte Myrrha verſtehen / eigentlich aber auf die von ſich ſelbſt entſtehende Schwitzung geſehen wird / daß die freye Myrrha ſey Stacte / oder der ſchöne Safft / ſo nicht durch Auſſerbung der Rinden / und alſo durch äuſſerliche Gewalt / ſondern frey von ſich ſelber ausſchwitzet / welches / wie Urſin. anal. ſacr. l. c. anführet / geſchehen ſol / wenn der Baum vom Nordwind ſtarck beweget wird. 11. Krafft und Wirckung der Myrrh. Die Myrrha iſt ſonſt über die Maſſen bitter und ſtreng / weswegen ſie auch vorzeiten zu Balſamirung der todten Cörper viel gebraucht worden. 12. Iſt ſehr hoch gehalten worden. Die Hebräer ſprechen beym Burtorf. lex. Talm. in מור: Die Myrrha iſt das fürtrefflichſte Gewürtz unter allen Gewürtzen. 13. Die aus Saba ꝛc. Die aus Saba haben die Myrrhen ſo hoch gehalten / daß ſie aus Mißgunſt ihren Göttern nichts davon geben wollen / weil es ſie verdroſſen / daß der Myrrhen-Baum auch anderswo wachſe / wie Plinius l. cit. meldet. Von dieſem Myrrhen-Baum ſihe unter obangeangeführten ſonderlich Urſin. hort. aromat. c. 5. & paſſion. l. c.

Die andere Species wird genannt קנמן, wodurch Kimchi Aloe verſtehet apud Friedlieb. claſſ. 1. ad Exod. 30, 23. ſo aber Friedl. daſelbſt wol widerleget. 14. Zimmet. Lutherus ſeliger hats Cinnameth gegeben/ und alſo gebens auch die 70. Dolmetſcher/ die Vulgata, Munſter. Pagnin. Jun. Tremell. und andere. Und dis kommt auch im Buchſtaben dem Hebräiſchen Wort Kinnam näher. 15. Ob Zimmet und unſer Caneel eins ſey. Ob aber das unſer Zimmet/ oder Zimmet-Rinde/ oder wie es meiſtentheils genennet wird/ unſer Caneel iſt? Wol ſpricht Urſin. hort. arom. c. 5. num. 6. Ob dis Cinnamomum unſer Caneel ſey/ und ob daſſelbe/ ſo die Alten und wie es die Alten beſchrieben/ noch in der Welt ſey/ iſt ein ſolcher Irrgarten/ da ich nicht hinein gehen mag/ zumal auch die allererfahrneſte Medici kaum haben heraus kommen können. Bonfrer. ad Exod. 30, 23. hält dafür/ es ſey dis Kinnamon oder Cinnamomum gantz ein anders 16. Ob man heute den rechten Zimmet habe. als unſer Caneel/ wiewol ſie in vielen Dingen überein kommen/ und beyde einer Stauden Rinden ſeyn/ jenes aber ſey viel koſtbarer und rarer geweſen/ und werde heute wol ſchwerlich oder gar nicht mehr gefunden: 17. Zimmet ꝛc. Es haben die Käyſer ſolch Cinnameth als etwas rares und koſtbares in ihrem geheimeſten Schatz verwahret/ und aufgehoben. Dis wil auch Panciroll. de reb. deperdit. p. m. 44. ſeqq. So ſchreibt auch Lonicer. part. 5. cap. 398. „daß zu unſern Zeiten noch niemand keinen rechten Zimmet geſehen habe: Wir hätten heute nichts anders als Caſſia/ aber das allerbeſte Stück der Caſſiä vergleiche ſich kaum dem geringeſten und ſchlechteſten Stück des wahren Zimmets: Zur Zeit Galeni ſey der rechte Zimmet nicht zu bekommen geweſen/ denn nur allein bey den Käyſern/ welche ſolchen aus Arabia mit groſſen Unkoſten zuwege gebracht/ und unter ihre fürnehmeſte Schätze verwahret.„ Sihe von dieſem Cinnameth oder Cinnamomo Dioſcorid. lib. 1. c. 13. und Plin. lib. 12. c. 19. Sie machen deſſelben unterſchiedliche Arten/ da eine Art beſſer als die andere geweſen/ und ſchreibet Plinius/ er habe ſelbſt eine Wurtzel von groſſem Gwicht davon geſehen/ aus welcher alle Jahr Tropffen heraus kommen/ die wie Körner hart geworden: 18. Gar theuer. Es ſey dis Cinnamomum ſo theuer geweſen/ daß das Pfund vor tauſend Denarius verkaufft worden/ ſo nach unſerer Müntze bey hundert und fünff und zwantzig Reichsthaler austragen. Urſin. l. c. iſt zweifelhafft/ was er ergreiffen ſolle. Endlich 19. Auf Zeilon iſt der beſte Caneel. vermeinet er Num. 10. Es ſey der fürtrefflichſte Caneel geweſen/ ſo aus der Oſt-Indianiſchen Inſul Zeilon von den Arabern geholet/ und von ihnen in Syrien gebracht ſey/ aus deſſen aufgeritzten Wurtzeln ein ſchöner Safft heraus tröpffle und gerinne/ und aus deſſen Sproſſen durch die Kunſt ein treflich ſchönes wolriechendes Oel heraus gezogen werde/ und das meinet er/ werde hie verſtanden. Von der Inſul Ceilon ſchreibt ſonſt Jürgen Anderſen lib. 2. ſeiner Orientaliſchen Reiſe-Beſchreibung c. 11. es gibt trefliche groſſe 20. Beſchreib. der Caneel-Baums. Wälder/ welche die Caneel oder Zimmet/ Coquos und Palm-Bäume machen/ davon das Land einen lieblichen Geruch gibt/ den man auch in der See auf ſechs ja acht Meilen verſpüren kan/ wenn der Wind vom Lande kommt. Sihe hievon auch Neuhof in der allgemeinen Beſchreibung des Reichs Sina c. 15. p. m. 332. ſeqq. da er auch ſchreibet/ „daß auf der Inſul Ceilon die Caneel-Bäume in ſolcher Menge wachſen/ daß alle Länder den Caneel nicht verzehren könten/ wenn die Einwohner nicht zuweilen gantze Büſche davon im Feuer auf gehen lieſſen.„ So ſchreibt auch hievon Albrecht Herbort p. 184. in ſeiner Oſtindianiſchen Reiſe-Beſchreibung: Allhier (auf Ceilon) wächſt der Cimmet im groſſen Überfluß/ und ſo gut und ſtarck/ daß er allen andern Cimmet in gantz Indien übertrifft: Die Bäume deren auch ſehr viel in wilden Wäldern wachſen/ ſind gleich unſern jungen Nuß-Bäumen/ ſonderlich in der Gröſſe/ tragen weiſſe Blühe/ aber keine Frucht: Sie werden Anfangs der Monſon geſchelet/ da man die Rinden rund abſchneidet/ und hernach in die Länge hauet/ welche man denn leichtlich abziehen kan/ hernach ſchaben ſie die äuſſerſte und innerſte Rinde davon/ und legen ſie an die Sonne/ und laſſen ſie alſo trucknen: Der Baum aber muß hernach wiederum drey Jahr wachſen/ ehe die Rinden daran wieder gut werden.„ Sihe Jürgen Anderſen lib. cit. c. 12. da der Zimmet-Baum aus dem Ludov. Patrit. alſo beſchrieben/ daß er an den Blättern dem Lorbeer-Baum nicht unähnlich ſey/ und werde die Rinde/ die nur ſolche aromatiſche Krafft habe/ abgeſchelet/ und zwar nicht von dem dicken Stamme des Baums/ ſondern nur von den Zweigen: Die Rinde habe noch eine graue Haut über ſich/ was nachfolge/ ſey das beſte/ und habe auch nicht alſobald/ wenn es erſt abgeſchelet wird/ ſo liblichen Geruch/ ſondern wenn es eine Weile an der Sonnen gelegen/ und gedürret/ denn krümme es ſich zuſammen/ werde rund wie ein Canal/ daher es 21. Woher es Caneel genannt werde. auch die Holländer Caneel genennet.„ Faſt auf gleiche Art wird er von Caſtor. Durant. beſchrieben hortul. ſanitat. p. 249. Wie blutige Treffen auch noch heute wegen des Caneels in Ceilon zwiſchen den Einwohnern und Holländern offt vorgehe/ kan man bey gedachten Jürgen Anderſen lib. cit. c. 9 leſen. Wir wollen uns in dieſen unvergleichlichen Streit/ oder in dieſen Irrgarten/ wie es Urſinus nennet/ nicht einlaſſen: Wiewol es nicht 22. Ob Zimmet das Zeilaniſche Caneel ſey. ungläublich ſcheinet/ daß der Alten Cinnamomum oder Cinnamum und das heutige beſte und Zeilaniſche Caneel oder Zimmet-Rinde einerley ſey/ daß Cinnamomum das Caneel ſey/ ſo aus Ceilon komme/ das geringere aber/ ſo aus Malabar und Java komme/ Caſſia ſey/ wie oben c. 26. gehöret. Sihe Scalig. exercitercit. 144. & conf. Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 11. 23. Woher ꝛc. Daß es vormals ſo theur / und in dem Käyſerlichen Schatz als eine Rarität aufgehoben worden / mag wol daher geſchehen ſeyn / weil Ceilon den Alten ſo bekandt nicht geweſen / und ſie es mit ſo geringer Mühe / wie jetzo durch die Schiffart / ſelbſt in Ceilon nicht haben holen können. Die Araber / die vorzeiten damit gehandelt / haben es deßwegen ſo theur bringen können / als ſie nur ſelbſt gewolt. 24. Was für Fabeln ꝛc. Und weil Herodot. in ſeiner Thalia oder lib. 3. p. m. 232. ſeqq. von dieſem Zimmet ſo viel Fabuln hat / (als würde es in der Vögel-Neſten gefunden / und wüſten die Araber ſelbſt nicht / wo es die Vögel herholeten / ſie brauchten aber dieſe Liſt / daß ſie Stücke-Fleiſch von todten Ochſen oder Eſel bey das Neſt hinbrächten / und weggingen / und wenn die Vögel dieſe Stücke in ihre Neſte brächten / falle das Neſt wegen der Schwere herunter / und alſo krigten ſie den Zimmet) kans wol ſeyn / daß die Araber ſolches erdichtet und vorgegeben / es deſto theurer anzubringen / wie es Plinius ſelbſt bekennet / zu deſſen Zeiten Ceilon auch ſo nicht durch die Schiffart beſucht worden / wie jetzo. Dem aber ſey wie ihm wolle / es ſey der Alten Cinnamomum und das heutige Zeilaniſche Caneel / wie ſehr vermuhtlich / ein Ding / oder aber unterſchiedene Species / ſo ſiehet man ſo viel aus der Schrifft / daß unterſchiedliche Arten von Kinnamen geweſen / eine gemeine / und eine fürtreffliche / und überaus wolriechende: 25. Die beſte Zimmet ꝛc. Und dieſe fürtreffliche und überaus wolriechende Art befiehlet GOtt zu nehmen. Dahero er nicht ſchlecht ſpricht: קנמן / ſondern קנמן־בשם / welches letzte Wort Beſem die Vulgata und Lutherus ausgelaſſen / die 70. Dolmetſcher es aber gegeben κινναμώμου εὐώδους wolriechende Zinnamet / ingleichen Munſter. und Pagnin. cinnamomi aromatici, wie auch Jun. und Tremell. cinnamomi odorati, welches auch R. Salom ap. Lyr. ad Exod. 30. anmercket / daß zweyerley Art Zimmet ſey / eines habe wenig oder keinen Geruch / das ander aber ſey ausbündig ſchön. Buxtorf. lex. Talm. in קנמון ſchreibt aus den Hebräern / daß Cinnamomum / da Judäa im Flor war / der Ziegen Speiſe geweſen. Dis wird ohn Zweiffel der gemeine Zimmet / nicht aber der köſtbare ſeyn / den Plinius oben ſo theur beſchrieben. Siehe von Zinnamet Plin. l. c. Scaliger. exercit. cit. der den alten Cinnamomum und das heutige aufrichtige Zimmet für eins hält. Scacch. ſacr. elæochr. myrht. 2. c. 9. und ſonderlich Urſin. hort. aromat. c. 5. der Num. 10. wil / daß aus der Wurtzel des Caneels ein 26. Ob aus dē Zimmet ꝛc. Safft heraus getröpffelt / oder aus den Sprößlein ein wolriechendes Oel herausgezogen worden / und hiezu gekommen (wie er denn alle dieſe von GOtt befohlene Species vor Oſtindien hält) worinnen ihm aber die Hebräer widerſprechen / und von der Verfertigung dieſer Salbe viel anders reden / wie wir bald vernehmen werden.

Was die dritte Specerey betrifft / wird dieſelbe קנה genant / welches Lutherus Kalmes gegeben / die 70. Dolmetſcher κάλαμον, und alſo auch die Vulgata, Munſter. Pagnin. Jun. und Tremell. alle Calamum. Dis Wort wird auch Eſai 43 / 24. gefunden / da Lutherus es abermahl Kalmes gegeben. Jer. 6 / 20. aber / da dis Kane abermal gefunden wird / gibt ers Zimmet-Rinden: **Was frag ich nach dem Weirauch / der aus dem Reich Arabia / und nach den guten Zimmet-Rinden / die aus fernen Landen kommen?** Worinnen er den 70. Dolmetſchern gefolget / die es daſelbſt auch κιννάμωμον geben. 27. Kane oder Kalmus. Es iſt unter allen die beſte Meinung / daß Kane Kalmus ſey / ſo aus fernen Landen / nemlich aus Oſt-Indien gekommen / wie ſolches Urſin. hort. aromatic. cap. 4. gar fein darthut / und beweiſet. Conf. Bonfrer. ad Exod. 30, 24. 28. Beſchreib. deſſelben. Es iſt der Kalmes-Baum / wie Lyra Exod. 30. ihn beſchreibet / ein dünner **Baum voller Knoten / und wie ein Rohr geſtalt** / daher er auch Calamus heiſt. 29. Unterſchiedliche Art. Es ſind aber unterſchiedliche Art Kalmes / eine Art iſt gemeiner Kalmes / wie er auch bey uns in dieſen Ländern an ſumpffigten Oertern wächſt / die andere Art iſt treflich wolriechend / aber hie zu Lande unbekandt. Und dieſes wolriechenden Calmes ſind wiederum unterſchiedliche Arten: Eine Art ſol in Syrien und an der See Genezareth wachſen / ſey zwar beſſer als der gemeine Kalmes / aber doch ſo gar viel nicht / die andere Art aber wachſe in Indien / und ſey überaus ſchön und vortreflich. Siehe Plin. lib. 12. c. 21. und Guillandini Anmerckung darüber. Dioſcorid lib. 1. c. 17 beſchreibt den Kalmes alſo: **Die wolriechende Calmus-Wurtzel wächſt in Indien. Der beſte Kalmus iſt feuerroht mit vielen Gleichen / und wenn man ihn bricht / ſo zerbricht er in viele lange Stücklein / wie die kleinen Spännlein. Seine Röhrlein ſind voller Spinne Gewebe / weißlich.** Durand. in ſeinem Kräuter-Buch p. 170. ſchreibt / **daß der Indianiſche Kalmes von dem gemeinen Kalmes in nichts unterſchieden / als allein in der Lieblichkeit ſeines Geruchs.** Siehe Schroder pharmac. M. C. lib. 4. claſſ. 1. p. 51. Lonicer. part. 2. c. 380. ſeqq. da er c. 383. von dem beſten Indianiſchen Kalmes ſchreibt / er ſey eines ſtarckriechenden lieblichen Geruchs / daß er ein gantz Gemach mit ſeinem Geruch erfülle: **Dieſer Kalmus ſey uns gantz unbekandt / und brauchten die Apothecker an deſſen Stat die Wurtzel des rechten Acori.** Conf. Schindler. lexic. pentagl. in קנה p. 1628. Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 11. 30. Die beſte ꝛc. Und dieſe ſchöne wolriechende aus Oſt-Indien kommende Kalmus-Wurtzel / iſt hie zum Salb-Oel gebraucht worden. Darum GOtt der HErr auch nicht ſchlecht Kane oder Kalmes begehret / ſondern קנה־בשם, Kane Boſem, da Lutherus und die Vulgata das letzte Wort Boſem abermal ausgelaſſen / die 70. Dolmetſcher aber es in Acht nehmen / und wolriechend geben / wolriechenden

Kalmes /

Kalmus/ auch die obgedachte andere Dolmetſcher. Und dieſe Meinung/ das Kane Boſem der ſchönſte wolriechende Kalmus ſey/ beweiſet Urſinus hort. arom. c. 5. gar ein. Conf. Bonfrer. ad Exod 30, 24.

31. קדה was es ſey. Die letzte Species iſt קדה. Was ſollen wir davon machen? Lutherus gibts Caſien: Alſo auch die Vulgata. Munſter. Pagnin. Jun und Tremell. Bonfrer. wie auch viele Hebräer/ 32. Unterſchiedliche Meynungen. wie zu ſehen beym Carpzov. not. m. ad Schickard. de jur. Regio Hebræor. c. 1. theorem. 4. Etliche haltens für Ingwer/ ap. Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 11. Die 70. Dolmetſcher geben dis Kidda ἴρεως: Und alſo gibt es auch Joſeph lib. 3. antiq. c. 9. da er dieſe vier Species nennet/ Myrrhen/ ἴρεως, Zimmet und Kalmus. 33. Iris. Iris iſt eine bekandte Blume 34. Schwertel. Schwertel/ oder Himmel-Schwertel/ oder blaue Lilien/ oder blaue Schwertel Lilien genannt/ deren Wurtzel eine ſehr wolriechende und in der Artzney ſehr kräfftige 35. Violen-Wurtzel. Wurtzel iſt/ welche Violen-Wurtzel genannt wird/ weil ſie einen Geruch wie Violen hat/ und wird dieſe Blume Iris/ das iſt eigentlich ein Regen-Bogen genannt/ wegen der unterſchiedlichen dem Regenbogen in etwas ähnlichen Farben/ ſo ſie hat. Zwar die Wurtze/ die wir von den blauen Lilien hie zu Lande haben/ iſt nicht ſonderlich/ und von keinem Geruch/ aber aus Illyrien und Florentz kommen die beſten und fürtreflich ſchön riechende Violen-Wurtzeln/ wovon Caſtor. Durant. hort. ſanit. p. 475. Lonicer. part. 1. c. 370. Schroder. Pharmacop. M. C. l. 4. claſſ. 1 p. 86. Dioſcorid. lib. 1. c. 1. und andere geleſen werden können. Jetztgedachter Dioſcorides ſchreibet von der Illyriſchen Violen-Wurtzel/ daß ſie eines lieblichen lautern Geruchs ſey/ und wenn ſie zu Pulver gemacht werde/ errege ſie ein Nieſſen. R. Saadias ap. Carpzov. l. c. & Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 12. hält dafür/ es ſey dis Kidda Coſtus oder Coſtum. Coſtus aber oder Coſtum iſt oben Cap. 26. von uns beſchrieben worden. Und eins von dieſen beyden entweder Violen-Wurtzel oder Coſtum vermeinet Urſinus werde hie durch Kidda verſtanden/ hort. aromat. c. 5 num. 14 ſeqq. Denn Caſia könne es wol nicht ſeyn/ weil daſſelbe einen andern und beſondern Namen in heiliger Schrifft habe/ nemlich Kezia. Wir dürfften Urſino hierinnen wol Beyfall geben/ und ob wol Scacchio l. c. am beſten gefällt/ daß es Coſtum geweſen/ ſo deucht uns doch noch beſſer und vermuhtlicher/ daß es Iris/ oder die wol und anmuhtig riechende Violen-Wurtzel geweſen/ weil es die 70. Dolmetſcher und Joſephus/ ſo es am beſten wiſſen können/ alſo gegeben.

So ſind denn nu dieſe vier Specereyen zum heiligen Salb-Oel gekommen/ Myrrhen/ Zimmet-Rinde/ oder der ſchönſte Zeiloniſche Caneel/ der köſtliche Kalmus und Violen-Wurtzeln. 36. Wie viel ⁊c. Von Myrrhen und Violen-Wurtzeln ward gleich viel genommen/ nemlich von jeglicher Art fünff hundert Seckel/ und von Zimmet und Kalmus auch gleich viel/ aber nur halb/ nemlich zwey hundert und funfftzig Seckel von jeglicher Art/ und zwar nach dem Seckel des Heiligthums. Der Seckel des Heiligthums/ wovon unten C. 36 mit mehrern zu vernehmen ſeyn wird/ war eine halbe Untze oder ein Loht. Wären alſo von Myrrhen dazu gekommen 500. Loht/ das ſind 15. Pfund und 20. Loht/ (denn ſo viel machen 500. Seckel oder Loht/) und von Violen-Wurtzel auch ſo viel/ 15. Pfund und 20 Loht. Von Zimmet aber 250 Loht/ oder 7. Pfund und 26. Loht/ und von Kalmus eben ſo viel/ 7. Pfund und 26. Loht/ daß alſo dieſer vier Specereyen zuſammen ſechs und viertzig Pfund und acht und zwantzig Loht genommen werden.

Zu dieſen 46. Pfund und 28. Loht der vier Specereyen/ kam auch Oel vom Oel-Baum ein Hin. Hin/ wie oben bey Beſchreibung des Manna c. 17. iſt gedacht worden/ iſt eine Maſſe der Hebräer/ die ſo viel begreifft/ als in 72. Eyer-Schaalen gehen kan. Das wären nach unſerer Lunderiſchen ziemlich groſſen Maſſe zwo Kannen oder ein Stübgen Oel. Aus dieſen zwo Kannen Oel ſamt obgedachten Specereyen/ ward dis Salb-Oel nach Apothecker-Kunſt verfertiget: 37. Wie es gemacht worden. Wie denn? Schickard. de jur. Reg Hebræor. c. 1. theorem. 4 beſchreibets aus dem Talmud. Maſſech. Kerith. und aus dem Maimon/ daß jegliche Specerey abſonderlich geſtoſſen/ darnach mit einander vermiſchet und vermenget/ und alsdenn in klarem/ ſüſſen/ reinen Waſſer maceriret und 38. Es ward ⁊c. geweichet worden/ bis alle Krafft aus den Specereyen heraus gekommen: Worauf die zwo Kannen Oel zugegoſſen/ und alles beym Feuer gekochet worden/ bis das Waſſer allmählig ausgezogen/ und die Krafft der Specereyen im Oel nachgeblieben. Iſt es alſo kein diſtillirtes Oel/ ſondern eine gekochte Salbe geweſen/ und hat das Oel die Krafft aller Specereyen an ſich gezogen. Es iſt auch ohn Zweiffel ausgepreſſet und von den Hefen gereiniget worden/ wie die Unguenta und Salben gepreſſet zu werden pflegen. 39. Wie viel Salb-Oel ſie gekriegt. Sie haben eben ſo viel Salb-Oel hievon gekriegt/ als Oel dazu gekommen/ nemlich 12. Log/ oder ſo viel als in 72. Eyer-Schaalen gehen kan/ (das ſind/ wie gedacht/ nach unſerer Maſſe zwo Kannen.) R. Levi Barſelon apud Hottinger. de jur. Hebr. num. 107.

40. Iſt eine ⁊c. Es muß ein fürtreflich ſehr wol/ lieblich und anmuhtig Oel oder Salbe geweſen ſeyn. Wenn David die ſüſſe Lieblichkeit der brüderlichen Liebe und Einigkeit aufs anmuhtigſte abbilden wil/ ſo vergleichet er dieſelbe dieſem ſchönen wolriechenden Salb-Oel: Sihe/ wie fein und lieblich iſts/ daß Brüder einträchtig bey einander wohnen/ wie der köſtliche Balſam (oder das köſtliche Salb-Oel) iſt/ ſo vom Haupt Aaron herab fleuſt/ Pſal. 133/ 1. 2. Gleich wie/ wil er ſagen/ wenn der Hoheprieſter bey ſeiner Einweyhung mit dem köſtlichem Salb-Oel

iſt geſalbet und beſtrichen werden / ſolcher ſtarcke Geruch ſich überall ausgebreitet / daß man dieſen ſchönen Geruch überall hat riechen können / und männiglich dadurch erquicket werden / alſo iſt auch GOtt und Menſchen nichts liebers und anmuhtigers / als Liebe / Friede und Einigkeit unter den Brüdern. Dahero es auch Philo lib. 3. de vitâ Moſis p. 522. Χρῖσμα εὐωδέστατον, eine über alle Maſſen wolriechende Salbe nennet.

41. Ein ſehr heilig ꝛc.

Dis Salb-Oel war auch ein ſehr heiliges Oel / damit nicht jederman geſalbet werden durffte. Dis Oel / ſpricht GOtt / ſol mir eine heilige Salbe bey euren Nachkommen ſeyn / Exod. 30/31. Es wurden nur etliche wenige gewiſſe Sachen und Perſonen damit geſalbet / und dadurch von gemeinen Dingen und gemeinen Perſonen abgeſondert / GOTT gewidmet und geheiliget / und über andere hervorgezogen. Das Salb-Oel ſchreibt Maimon. part. 3. More Nevoch. c. 45. hat zweifachen Nutzen / nemlich den lieblichen Geruch deſſen / das geſalbet ward / und deſſelben hohe Würde und Heiligkeit / weil es vom gemeinen Gebrauch zum herrlichern Gebrauch abgeſondert ward / es möchte ein Menſch oder Kleid oder ſonſt ein ander Geräht ſeyn.

42. Was für Sachen ꝛc.

Die Sachen ſo damit geſalbet werden / werden / Exod. 30/26. ſeqq. namhafft gemacht / nemlich die Hütte des Stiffts / und die Lade des Zeugniß / der Tiſch mit allem ſeinem Geräthe / der Rauch-Altar / der Brand-Opffer-Altar mit allen ſeinen Geräthe / und das Hand-Faß mit ſeinem Fuß: Wozu wir die prieſterliche und hoheprieſterliche Kleider hinzu ſetzen / wovon im Buch vom Hohenprieſtern und Prieſtern cap. 8. und 27. Die Perſonen betreffend / ſo wurden Aaron und ſeine Söhne bey ihrer erſten Einweihung damit geſalbet / und GOtt dem HErrn zu Prieſtern gewidmet und geheiliget. Aaron und ſeine Söhne ſolt du auch ſalben / und ſie mir zu Prieſtern weihen / Exod. 30/30. Conf. Exod. 40/14. 15. Lev. 8/12. Nach der Zeit wurde allein der Hoheprieſter bey ſeiner Einweihung geſalbet / die gemeinen Prieſter aber nicht. Auch ward mit dieſem Salb-Oel der Kriegs-Geſalbte geſalbet / der im Kriege das Volck zur Tapfferkeit aufmuntern ſolte / wie von allen dieſen im Buch vom Hoheprieſter und Prieſtern cap. 2. 25. und 26. weitläufftiger zu vernehmen iſt.

43. Es war ꝛc.

Und dieſer Prieſter wegen war vornemlich das Salb-Oel. Daher es Sulpit. Sever. lib. 1. hiſtor. ſacr. c. 59 nicht uneben ſacerdotale ungventum die Prieſterliche Salbe nennet / wiewol er von den Hebräern / und wie es ſcheinet / von der Warheit ſelbſt abgehet / in dem er vermeinet / daß Saul mit dieſem Prieſter-Oel zum König geſalbet ſey. Wie wir bald vernehmen werden.

44. Unterſchiedliche Könige ſind damit geſalbet.

Ohne iſt es nicht / es ſind freylich unterſchiedliche Könige mit dieſem heiligen Prieſter-Oel geſalbet worden / wiewol man keinen Befehl GOttes in heiliger Schrifft findet / daß die Könige mit dieſem heiligen Oel geſalbet werden ſolten / ſo doch ohn Zweiffel auf GOttes Eingeben / und zu Vermehrung und Beſtetigung ihrer Majeſtät geſchehen iſt.

45. David iſt 3. mal geſalbet.

Von David / der dreymal geſalbet worden / (welches auch etliche von Saul vorgeben / vid. Horn. in not. ad Sulp. Sev. l. c.) als erſtlich vom Samuel / 1. Sam. 16/13. darnach zweymal zu Hebron / 2. Sam. 2/4. 2. Sam. 5/3. ſagt GOtt Pſalm. 89/21. **Ich habe funden meinen Knecht David / ich habe ihn geſalbet / mit meinem heiligen Oel.**

46. Salomo iſt auch geſalbet.

Von Salomo haben wir oben aus 1. Reg. 1/39. gehöret / wie Zadoc vom heiligen Prieſter-Oel etwas aus der Stiffts-Hütten zu Gibeon mit ſich nach Jeruſalem genommen / und Salomo damit zum König geſalbet habe / alſo daß dis heilige Salb-Oel nicht allein zur Salbung des Hohenprieſters und des Kriegs-Geſalbten / ſondern auch der Könige gebraucht iſt / wannenhero ſie auch offt die Geſalbten genennet werden;

47. Die Geſalbten des HErrn.

48. Davids Nachkommen ꝛc.

Es mercken aber die Hebräer hiebey an / daß nicht alle Könige mit dieſem heiligen Salb-Oel geſalbet worden / ſondern David und ſeine Nachkommen allein / und dieſe auch nicht alle / wie alle Hoheprieſter / wenn ſie eingeweyhet werden / geſalbet ſind / ſondern bloß allein / wenn wegen der ordentlichen Nachfolge ein Streit vorgefallen / da wären die rechten Erben / um allen Streit zu enden / und jederman zu weiſen / wer der rechte König wäre / mit dieſem heiligen Oel geſalbet worden. Alſo ſey Salomo geſalbet worden / weil ihm ſein Bruder Adonia das Reich / ſo David ihm dem Salomo aus GOttes Befehl und Eingeben zugedacht / ſtreitig machen wollen: Alſo ſey auch Joas geſalbet worden / weil ihm ſeine Groß-Mutter Athalia das Reich unrechtmeſſiger Weiſe entwandt und an ſich gebracht / 2. Chron. 23/11. auch Joahas ſey deßwegen geſalbet worden / weil ſein Bruder Eliackim / ſo hernach Jojakim genannt worden / ihm in ſeiner Wahl Eingriff thun wollen / 2. Reg. 23/30. Conf. 2. Chron. 36/4. Sonſt wäre bey friedlichem Zuſtande / wenn der Wahl wegen kein Streit geweſen / kein König mit dieſem heiligen Salb-Oel geſalbet worden.

49. Ob Saul ꝛc.

Saul / deſſen Salbung 1. Sam. 10/1. angeführet wird / ſey auch mit dem heiligen Prieſter-Oel nicht geſalbet worden / ſondern mit Balſam allein / ſo auch wol glaublich iſt / weil Samuel zu Ramoht wohnete / da die Stiffts-Hütte / in welcher dieſe heilige Salbe verwahret ward / nicht war.

50. Die Könige von Iſrael ꝛc.

Es ſollen auch die Könige von Iſrael mit dieſer heiligen Salbe nicht geſalbet worden ſeyn / welches gleichfals gläublich / ja auſſer allen Zweiffel iſt / weil das heilige Salb-Oel im Tempel verwahret worden / und die Könige von Iſrael von den Prieſtern zu Jeruſalem nichts davon haben bekommen können / als die ſich von den Juden im Gottesdienſt getrennet hatten / und den Tempel zu Jeruſalem nicht beſuchet.

51. Warum Jehu und andere geſalbet worden.

Was dahero von Jehu dem Könige Iſrael / und Haſael dem Könige zu Syrien geſaget wird / 1. Reg. 19/15. 16. daß ſie zu Königen geſalbet worden /

den / ſey nicht vom heiligen Salb-Oel zu verſtehen / ſondern von Balſam oder andern Oel / dergleichen etwa die benachbarte heidniſche Könige bey ihrer Krönung zu gebrauchen pflegen. Siehe Abarbenel diſſertat. de Judic. & Reg. in V. T. differentiâ R. Levi Barſelonit. ap. Hottinger. de jure Hebræor. num. 109. Schindler. lex. pentagl. משח p. 1043. Schickard. de jure Hebræor. c. 1. theorem. 4. & Carpzov. not. Druſ. comm. in Sulpit. Sever. lib. 1 c. 59. & 60. Selden. de ſucceſſione in pontificat. lib. 2. c. 9. Cunæum lib. 1. de rep. Heb. c. 14. Serar. ad 1. Sam. 10 Buxtorf. lexic. Talm. in משח. Quiſtorp. ad 1. Sam. 16, 14. & ad 1. Reg 1, 39. Horn. not. ad Sulp. Sev. lib. 1. c. 59. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 3. p. 247. ſeq. & part. 2. c. 4 p. 268. Friedl. claſſ. ult. ad 1. Sam. 10 quæſt. 4. & claſſ. 1. ad 2. Reg. 9, 1. und andere mehr.

Was ſonſt für Unterſcheid in Salbung der Hohenprieſter und der Könige iſt in Acht genommen worden / wie den Hohenprieſtern mit dieſem heiligen Oel ein Creutz an der Stirn / den Königen aber ein runder Circul gleichſam die runde Krone zu bedeuten / ſey gezogen worden / davon wird im Buch von Hohenprieſtern und Prieſtern gemeldet werden.

62. Von dieſem Salb-Oel ꝛc.

Cunæus ziehet l. c. nicht uneben alle Gewalt und Hoheit / ſo die Könige in Beſtallung oder Aufrichtung des wahren Gottesdienſtes gehabt und gebraucht / von dieſem heiligen Salb-Oel her / daß dieſe heilige Salbe der Könige Majeſtät und Hoheit vermehret / ſie hochheilig gemacht / und gleichſam in die Gemeinſchafft mit GOtt gezogen / dahero wenn ſie bisweilen den Gottesdienſt herrlich angerichtet / oder aufs neue zurecht gebracht / ſey ſolches nicht dahero und deswegen geſchehen / weil ſie Propheten geweſen / und als Propheten die Macht gehabt / wie etliche davor halten wollen / (denn auſſer dem einigen David und vielleicht auch Saul / ſey von den andern niemand ein Prophet geweſen / und habe dahero weder Salomo / noch Joſaphat / noch Hiskias / noch Joſias / oder ſonſt jemand als ein Prophet den Gottesdienſt angeordnet oder zu rechte gebracht / ſondern die Macht hätten ſie gehabt von dem heiligen Salb-Oel / damit ſie / oder ihre Vorfahren geſalbet worden: Dis heilige prieſterliche Salb-Oel habe ihnen dieſe Hoheit mitgetheilet.

63. Keiner ꝛc.

Und dieſe obgedachte Sachen und Perſonen wurden allein geſalbet / Auſſer denen muſte kein Menſch dis Oel an ſeinem Leibe gebrauchen / oder in gleicher Quantität für ihm ſelbſt ein ſolch Oel nachmachen / damit / wie Maimonid. More Nevoch. part. 3. c. 45. ſchreibt / „man den ſchönen Geruch ſonſt nirgends„ hätte / und er dahero von den Menſchen„ deſto höher gehalten würde / damit auch „diejenigen / ſo etwa mit ſolchem Oel beſtrichen„ worden / nicht meinen möchten / daß ſie dadurch herrlicher geworden / und alſo groſſe„ Uneinigkeit und viel Ubels daraus entſtehen„ möchte. Dis Oel / ſpricht GOtt / ſol mir„ eine heilige Salbe ſeyn bey euren Nachkommen„. Auf Menſchen Leib ſols nicht gegeſſen„ werden / ſolt auch ſeines gleichen nicht„ machen. Denn es iſt heilig / drum ſols euch„ heilig ſeyn. Wer ein ſolches machet / oder„ einem andern davon giebet / der ſol von ſeinem„ Volck ausgerottet werden / Exod. 30 / 31. ſeqq. Conf. R. Levi Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 109. das ſind lauter ſchreckliche Donner-Worte / aus welchen genug zu ſehen / wie hoch und heilig dis Salb-Oel gehalten worden.

64. Ob auch die Propheten.

Zwar iſt die gemeine Meinung / es ſeyn mit dieſer heiligen Salben auch die Propheten geſalbet worden. Siehe unter vielen Gerhard. L. C. tom. 1. loc. 4. de perſon. & offic. Chriſti c. §. 14. welches auch viele Väter / Clemens / Romanus / Chryſoſt. Auguſt. und andere davor halten ap. Urſin. part. 1. analect. ſacr. lib. 4. c. 7. Ja es finden ſich auch / die da vermeinen / man habe die Schilde / wenn man in den Krieg gezogen / mit dieſem heiligen Oel geſalbet / wohin David in ſeiner Todten-Klage / ſo er über Saul und Jonathan führet / ziele / wenn er 2. Sam. 1 / 21. ſpricht: **Den Helden iſt ihr Schild abgeſchlagen / der Schild Sauls / als wäre er nicht geſalbet mit Oel.** Aber was die Propheten betrifft / iſt ſolches aus der gantzen heiligen Schrifft mit keinem Buchſtaben zu beweiſen / daß ſie jemals mit dem heiligen Oel wären geſalbet worden.

65. Imgleichen die Schilde.

66. Ob Eliſa ꝛc.

Zwar bekommt der Prophet Elia 1. Reg. 19 / 16 Befehl von GOtt / er ſolle Eliſa zum Propheten an ſeine Stat ſalben: Aber einmal fragt ſichs / ob hie ein eigentliches Salben verſtanden werde oder nicht? Salben heiſt ſo viel / als erwehlen / beſtellen / wie Jotham in ſeinem ſinnreichem Gedichte von den Bäumen ſagt: **Die Bäume gingen hin / daß ſie einen König über ſich ſalbeten** / das iſt / erwehleten / Judic. 9 / 8. So ſtehet auch von Abſalon / daß die Kinder Iſrael ihn zum König über ſich geſalbet haben / das iſt / ſie haben ihn für ihren König aufgeworffen / (denn daß er mit Oel ſolte geſalbet ſeyn / lieſet man nirgends / und iſt auch ſchwerlich zu glauben / 2. Sam. 1 / 10. und dieſer Meinung / daß Eliſa zum Propheten geſalbet / das iſt / erwehlet worden ohn einigen Oel / ſind / Quiſtorp. ad 1. Reg 19, 15. & 16. Urſin. l. c. Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 1. c. 39. Geſetzt aber / er wäre mit Oel geſalbet worden / wie wir lieber dafür halten / weil er in dieſer Salbung dem Jehu beygeſetzet wird / der aber freylich mit Oel oder Balſam geſalbet worden / 2 Reg. 9 / 6. Woher wil man beweiſen / es ſey dieſe heilige Salbe dazu gebrauchet worden? Wo hätte Elias in ſeinem Elend die heilige Salbe dazu bekommen? Hätte Eliſa nicht eben ſo wol mit anderm gemeinen Oel geſalbet werden können / wie Jehu? Sie hatten allerſeits ihr Weſen meiſt in Iſrael / da kein heiliges Oel zur Salbung gebrauchet ward. Iſt dahero weder aus dieſem / noch ſonſt einem andern Ort in gantzer heiliger Schrifft zu ſchlieſſen / daß die Propheten mit dieſem heiligen Oel jemals geſalbet worden. Was Sauls Schild betrifft / ſo gefällt das Schickard. der l. c. dieſe Meinung anführet / ſelbſt nicht / daß der Schild Sauls mit dem heiligen Salb-Oel wäre geſalbet worden / zumal es mit gemeinen Oel hätte geſchehen können / und führet aus dem Kimchi an / daß ſie vor Zeiten im Kriege die Schilde mit Oel geſalbet / beſchmieret und überſtrichen / nemlich mit gemeinem Oel damit die Schilde glatt worden / und kein Spieß durchdringen konte: Ob wol etzliche die Salbung nicht vom Schilde Sauls / ſondern von Saul ſelbſt verſtehen: Es ſey der Schild Saul ihm abgeſchlagen worden / eben als wäre er (Saul) nicht geſalbet / noch ordentlich zum Könige von GOtt geſetzet und erwehlet worden. Vid. Carpzov. not. ad l. c. & Schindler. lex. pentaglott. in משח p. 1042. Man lege es aus wie man wolle / ſo iſt nimmer zu beweiſen / daß dieſe heilige Salbe zu ſolchen Schilden gebraucht worden. Sie war viel zu heilig / daß ſie zu ſolchen Sachen ſolte gebraucht werden. Die Stiffts-Hütte mit ihrem Geräthe die Prieſter und etliche Könige ausgenommen muſte kein Menſch noch irgend ein Ding mit dieſem heiligen Oel beſtrichen werden. Was war wol ſonſt unter den Hebräern / ja allen Morgenländern gemeiner / als eben das viele Salben? Denn weil ſie in den heiſſen Ländern viel ſchwitzeten / und aus dem vielen Schwitzen kein guter annehmlicher Geruch entſtand / war des Salbens bey ihnen kein Ende / und brauchten ſie allerley ſchöne Olitäten und Salben / die ſie auf ihr Häupt goſſen / etzliche auch wol auf die Füſſe / und wenn ſie Gäſte bekamen / muſten auch ihre Häupter zum Willkommen mit ſchöner Salbe begoſſen und geehret werden / damit überall ein guter Geruch unter ihnen wäre / und nichts widrig riechend geſpüret werden möchte. Wovon man leſen kan. Druſ. ad. Judic. 9, 9. Caſaubon. exercit. 14. contr. Baron. num. 1. Dempſter. Paralip. ad Roſin. antiquit. Roſin. antiquit. Roman. lib. 5. c. 30. & 36. Quiſtorp. ad Luc. 7, 46. Dieter. antiq. bibl. ad Eſth. 1, 6. 7. 8. Scacch. ſacror. elæochriſm. myroht. 1. c. 17. ſeqq. c. 37. c. 40. ſeqq. Paſchal. de Coron. lib. 2. c. 4. Lightfoot. hor. Talmud. ad Joh. 12, 3. Geier. de luctu Hebr. c. 21. § 9. Auf welche Weiſe hingeſehen wird / Pſal. 23 / 5. **Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meine Feinde / du ſalbeſt mein Haupt mit Oel / und ſchenckeſt mir voll ein** / imgleichen Eccleſ. 9 / 8. **Laß deine Kleider immer weiß ſeyn / und laß deinem Haupte Salbe nicht mangeln.** So ſalbete jene groſſe Sünderin des HErrn JEſu Füſſe mit Salben / Luc. 7 / 38. Und verweiſets JEſus dem Phariſäer Simon / daß er die Ehre / die den Gäſten zu wiederfahren pflegt von ihm nicht genoſſen: **Du haſt** / ſpricht er v. 46. **mein Haupt nicht mit Oel geſalbet / ſie aber hat meine Füſſe mit Salben geſalbet.** Imgleichen **Maria Lazari Schweſter nahm ein Pfund Salben von ungefälſchtem köſtlichem Narden / und ſalbete die Füſſe JEſu. Und das Haus ward voll vom Geruch der Salben** / Joh. 12 / 3. Siehe auch Pſal. 45 / 9. Pſal. 141 / 5. Matth. 6 / 17. Sie mochten aber brauchen / was für Salb und Oel ſie wolten / wenn es auch noch ſo köſtlich und theurbar wäre / wenn ſie nur dis heilige von GOtt allhier vorgeſchriebene Salb-Oel nicht brauchten. Das war ihnen ſchlechter Dinge verboten bey Straffe der Ausrottung / und wenn ſolche frevele Miſſethäter / die vorſetzlich hiewider thäten / offenbar wurden / wurden ſie gegeiſſelt Maccoth. c. 3. ſect. 2. brauchte aber jemand aus Verſehen und Unwiſſenheit etwas hievon / muſte er ein ſtandhafftes Opffer geben / wie zu ſehen ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 109.

57. Schilde rc.

58. Salben rc.

59. Straffe rc.

In was Gefäß dieſe heilige Salbe verwahret worden / iſt etzlicher Maſſen aus 1. Reg. 1 / 39. zu ſehen / da von der Salbung Salomonis geredet und geſaget wird: **Und der Prieſter Zadock nahm das Oel-Horn aus der Hütte und ſalbete Salomo:** Welches doch nicht alſo zu verſtehen / als hätte Zadock alles Oel aus der Stiffts-Hütten mit ſich nach Jeruſalem genommen (denn wozu hätte er alles bedurfft?) ſondern aus dem Oel-Horn in der Hütte hat er etwas / ſo viel er nöthig hatte / in ein ander Gefäß gethan / ſolches mit ſich genommen / und Salomo damit geſalbet / wie auch Lyra ſolches wol anmercket / und aus 1 Sam. 16 / 1. genug zu ſchlieſſen / da GOtt zu Samuel ſagt: **Fülle dein Horn mit Oel und gehe hin und ſalbe David** / und iſt dahero obgedachter Ort alſo zu verſtehen: **Und der Prieſter Zadoc hatte etwas aus dem Oel-Horn aus der Hütten mit ſich genommen.** Da wird das Gefäß / darinnen das Oel in der Hütten verwahret ward / ein Horn genannt. Obs aber von Horn geweſen / oder nur die Geſtalt eines Horns gehabt / meldet die Schrifft nicht. R. Juda Leo. lib. 2. de templ. c. 23. §. 220. nennets bloß das Oel-Horn / beſchreibet aber nicht / obs von Horn gemacht / oder wie ein Horn geſtalt geweſen. Lyra ad 1. Sam. 10. hält dafür / es ſey das Gefäß / daraus Saul geſalbet / und in welchem das heilige Oel verwahret worden / von Gold oder Silber geweſen. Toſtat. ap. Carpzov. in not. ad Schick. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 4. hält auch dafür / daß es entweder Gold oder Silber geweſen / werde aber zuweilen ein Horn genannt / weil es wie ein Horn ausgeſehen / und krum geſtalt geweſen. Schickard. aber l. c. vermeint das Gegentheil / die Materie ſey Horn geweſen / die Geſtalt aber wie פך lenticula, ſo ein Gefäß iſt / das in der Geſtalt den Linſen gleichet / 1. Sam. 10 / 1. Aber aus dieſem Ort iſt nichts zu ſchlieſſen / weder vor Lyra, noch Toſtato, noch Schickardo, die alle drey auf dieſen Ort ſehen. Denn einmahl iſt das ſehr ungewiß / ja nicht gläublich / daß Saul mit dem heiligen

60. Worinnen das Salb-Oel verwahret worden.

61. Obs ein Horn rc.

Salb-Oel / das in der Stiffts-Hütte verwahret ward / geſalbet werden wäre / wie Lyra, Toſtat. und Schickard. vermeinen. Die Hebräer ſchreiben / es ſey nur mit Balſam geſalbet werden / wie kurtz zuvor gehöret / und wol gläublich iſt. Zudem wird die Materie des Gefäſſes / daraus Saul geſalbet werden / 1. Sam 10 / 1. nicht nahmhafft gemacht obs von Geld oder Silber oder Horn / oder woven es geweſen. Kimchi beym Munſter. hälts für ein gläſern Geſchirr. Eben ſo gibts auch Lutherus: **Da nahm Samuel ein Oel-Glaß.** So wird auch hie des Gefäſſes nicht gedacht / daraus Samuel das Oel genommen / ſondern deſſen / ſo er im Salben gebraucht / welches unterſchiedliche Dinge ſeyn. Wenn nu gleich Saul mit dem heiligen Salb-Oel wäre geſalbet werden / ſo aber nicht gläublich iſt / ſo wäre aus dieſem Ort nicht zu ſchlieſſen / woven das Gefäß / darin das heilige Salb-Oel in der Stiffts-Hütten verwahret ward / geweſen / und was Geſtalt es gehabt / weil hie nur des Gefäſſes gedacht wird / aus welchem Samuel das Oel auf Sauls Haupt gegoſſen / nicht aber / aus welchem er das Oel in ſein Gefäß genommen. Drum iſt aus dieſem Ort nichts zu ſchlieſſen / weder vor dem einen noch dem andern. Wahr iſt es / es ſind ſonſt alle Geſchirr und Gefäß / ſo im Heiligen geweſen / gülden / oder zum wenigſten mit gülden Blech überzogen geweſen / und möchte mancher dahero wol muhtmaſſen / daß auch dis Oel-Gefäß von Gold geweſen; Aber weil auch wahr iſt / daß man vor Alters Salben und Olitäten in Hörnern oder in Gefäſſen ſo von Horn gemacht geweſen / verwahret / und es dauhaffter darinnen geweſen und geblieben / als in andern Geſchirren / ſehe ich nicht / daß etwas ungereimtes hieraus folge / wenn wir allhie ein Gefäß zur Salben von Horn gemacht ſetzen / daß auch dis heilige Salb-Oel in einem Gefäß von Horn verwahret und wol vermachet werden / weil es die Schrifft ausdrücklich ſchlecht weg ein Horn nennet. So ſchreibet Panciroll de reb. deperditis pag. m. 557. daß die Römer ihr Oel / Wein / Eſſig / Honig und andere naſſe Wahren in einem Horn gehabt und verkaufft / ſo ein oder zwey / oder drey Pfund gehalten / da auswendig ein Strich ums Horn gegangen / ſo die Pfunde angedeutet.

62. Olitäten ꝛc.

63. Warum David ꝛc.

Aus 1. Sam 16 / 1. ſihet man / daß auch auſſer der Stiffts-Hütten das Oel im Horn verwahret zu werden pfleget / weil Samuel / da er David ſalben / und von dem heiligen Salb-Oel aus der Stiffts-Hütten dazu nehmen ſol / ſolch heilig Oel in ein Horn thut / wie GOTT ſpricht: **Fülle dein Horn mit Oel.** und hält Bocchart. dafür / es ſey beydes / dis wie auch das / ſo in der Hütten war / von Küh-Horn geweſen part. hierozoic. lib. 2. c. 32. p. 317. und iſt der Hebräer Anmerckung nicht zu verwerffen / wiewol Schickard. l. c. nicht ſonderlich darauf hält / daß Saul und David aus unterſchiedlichen Gefäſſen geſalbet werden / Saul aus פך, oder einem Oel-Glaß / einem zerbrechlichen Gefäß / 1 Sam. 10 / 1. David aber aus einem Horn / einer dauhafften ſtarcken Materie / 1 Sam. 16 / 1. ſeqq. anzudeuten / Sauls Reich werde zerbrechlich werden / und keinen Beſtand haben / auch auf ſeine Nachkommen nicht kommen / Davids aber werde beſtändig ſeyn / und auf ſeine Nachkommen fortgepflantzet werden. Denn der Ausgang hats genug gewieſen. Conf. Carpzov. not. ad Schickard. l. cit. Lyram. ad 1. Sam. 16, 1. Schindler. lex. pentagl. in פך p. 1440. Druſ. ap. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. c. 59. und andere mehr / ſo wir oben angeführet.

Das XXIX. Capitel.

Ob das Salb-Oel im andern Tempel geweſen.

Inhalt.

1. Das Salb-Oel ſol nicht jährlich/ ſondern nur einmal gemacht ſeyn.
2. Im andern Tempel iſt es nicht geweſen.
3. Urſach deſſen.
4. Das Salb-Oel iſt viel hundert Jahre alt geworden/ und ſehr hoch gehalten.
5. Ob bey der Salbung viel oder wenig Salb-Oel gebraucht worden.
6. Salb-Oel fallet in Aarons Bart und auf ſein Kleid.
7. Salbung der Frantzöſiſchen Könige.
8. Ihr Salb-Oel ſol vom Himmel gekommen ſeyn.
9. Von Clodoveo und Remigio.
10. Frantzöſiſches Salb-Oel 1200. Jahr alt.
11. Groſſe Ehrerbietigkeit dagegen.
12. Iſt vor etzlichen 90. Jahren diſputirlich gemacht/ und durch was Gelegenheit.
13. Wo das heilige Salb-Oel geblieben.
14. Iſt weggekommen.
15. Im andern Tempel iſt der Hoheprieſter ohne Salbung geweihet.
16. Sie haben immer gehoffet/ ſie würden ihre Salbe wieder bekommen.
17. In der babyloniſchen Gefängniß ließ GOtt die beſten Sachen aus dem Tempel weg kommen/ und warum?
18. Salb-Oel ſahe auf Chriſtum.
19. Meſſias.
20. Chriſtus der Geſalbete.
21. Der Name Chriſtus wird über fünf hundert mal im neuen Teſtament gefunden.
22. Wir heiſſen auch Chriſten.
23. Vom Salben der Krancken.
24. Vom Päpſtlichen Salb-Oel.
25. Das Buch vom Recht des Königes war auch im Heiligen.
26. Auch eine Zeitlang etwas von der Beute.

⁂

1. Das Salb-Oel ꝛc. OB nun zwar das heilige Räuch-Pulver jährlich von den Prieſtern zu räuchern gemacht ward/ ſo ward doch dieſe heilige Salbe nicht jährlich gemacht. Denn das Räuch-Pulver ward täglich Abends und Morgens gebraucht/ und konte dahero auf einmal ſo viel nicht gemacht werden/ daß ſie immer Jahr aus Jahr ein daran genug gehabt hätten. Dieſe Salbe aber ward nicht täglich/ ſondern gar ſelten gebrauchet/ und durffte dahero ſo offt nicht gemachet werden. Die Hebräer geben vor/ daß dis Salb-Oel ſein Lebenlang nicht mehr als einmal gemacht worden ſey/ nemlich das/ das zu Moſis Zeiten gemacht ward/ das habe von Moſis Zeit an gewähret/ bis auf des Königs Joſiä Zeit/ da es mit der Bundes-Laden und andern Sachen verſtecket worden/ wovon im Buch vom Tempel Cap. 32. ein mehrers zu vernehmen ſeyn wird. Siehe unterdeſſen R. Levi. Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 110. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 4. Selden. de ſucceſſ. in pontif. lib. 2. c. 9. Voyſin. ad Raymund. Pug. Fidei part. 2. c. 3. p. 247.

2. Im andern Tempel ꝛc. 3. Urſach deſſ. Im andern Tempel ſol ihrem Vorgeben nach dieſe heilige Salbe durchaus nicht geweſen ſeyn. Was Urſach aber nicht/ haben ſie es nicht durffen nachmachen? So vermeinen etzliche Hebräer ap. Selden. Schickard. ll. cc. und Carpzov. not. Aber darinnen irren ſie ohn Zweiffel. Denn ob zwar Exod. 30/ 32. ſeqq. bey Straffe der Ausrottung/ dieſe Salbe nachzumachen verboten wird/ ſo iſt doch ſolches nur von denen zu verſtehen/ die es für ſich ſelbſt und zu ihrem eigenen Nutzen machen würden/ nicht aber/ wenn das alte Oel mangelte/ als möchten ſie ſolches zum heil. Gebrauch nicht wieder machen. Denn auch vom Räuch-Pulver drohet GOtt bey Straffe der Ausrottung/ daß es niemand nachmachen ſolle/ nemlich für ſich ſelbſt/ Exod. 30/ 37. 38. Es ward aber doch jährlich zum heiligen Gebrauch gemacht. Alſo hat dis Oel auch zum heiligen Gebrauch ohn Ubertretung des Gebots GOttes wol mögen nachgemachet werden. An Specereyen dazu hats ihnen auch nicht gefehlet/ und ſchlieſſet Frantz. de ſacr. diſp. 11. thes. 46. daher/ daß dis heilige Oel im 2. Tempel nicht gemangelt habe. Aber die Hebräer legen ſich faſt alle einhellig darwider/ daß ſie keine heilige Salbe im andern Tempel gehabt/ und hat man keine Urſache ihrer einhelligen Meinung hierin zu widerſprechen/ zumal ſie ſelbſt keine Urſach haben/ warum ſie dis erdencken/ und erdichten ſolten/ ja dieſe ihre Meinung ihnen ſelbſt ſchädlich iſt/ und den Chriſten wider ſie dienen kan/ wie davon im Buch vom Tempel Cap. 32. zu reden Gelegenheit vorfallen wird.

Daß derowegen dis heilige Salb-Oel wol habe können / auch zum heiligen Gebrauch wol habe mögen nachgemachet werden / geſtehe ich gerne / halte aber doch nicht / daß es geſchehen ſey. Was mag die Urſache ſeyn? Ich wüſte mich nicht zu erinnern / daß ich dieſe Frage bey jemanden hätte erörtert geſehen. Ich vermeine / man müſſe in dieſem Fall zweyer wegen hinſehen / auf Menſchen und auf GOTT.

4. Das Salb-Oel ꝛc.

Was Menſchen betrifft / kan nicht geläugnet werden / daß dis heilige von GOtt ſo hochgehaltene Salb-Oel / damit niemand als etliche heilige Geräthe / Prieſter und Könige geſalbet worden / allmählig und je länger je mehr von den Juden ſehr hoch gehalten worden ſey / ſonderlich zuletzt / weil es ſo alt war (wie alle Heiligthümer / je älter ſie ſind / je höher ſie gehalten werden) indem es von Moſis Zeit an bis auf die babyloniſche Gefängniß / oder / wie die Hebräer ſetzen / bis auf den König Joſiam / das ſind weit über acht hundert / bey nahe bis an neun hundert Jahr / gewähret / und man an dieſer heiligen Salben in ſo viel hundert Jahren damit zu ſalben genug gehabt hat / welches zwar wunderlich / aber doch nicht unglaublich zu hören.

5. Ob bey der Salbung ꝛc.

Denn ob zwar die Stiffts-Hütte / die Bundes-Lade / der Tiſch mit alle ſeinem Geräthe / der Leuchter / der Räuch-Altar / der Brand-Opffer-Altar mit allem Geräthe / das Hand-Faß mit ſeinem Fuß / imgleichen hin bey 20. Hoheprieſter / unterſchiedliche Könige in Juda / und nicht wenig Kriegs-Geſalbte mit dieſer Salben geſalbet worden / ſo iſt doch nur bey jeglicher Salbung ein wenig Salb-Oels dazu gebrauchet worden / indem die Stiffts-Hütte und ihr Geräthe nicht überall damit beſtrichen worden / ſondern es iſt nur der Finger in dieſes Salb-Oel eingetaucht / und mit dem / was am Finger ſitzen bliben / ein Creutz an der Hütten und jeglichem Geräthe gemacht. Zur Salbung der Hohenprieſter und Könige / hat auch ſo viel nicht gehöret / zumal dem Hohenprieſter ein wenig auf den Kopff gegoſſen / und an ſeiner Stirn eine Creutz-Geſtalt / dem König aber ein runder Krantz davon geſtrichen und gezogen worden / wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern Cap. 8. ſeq. zu hören / alſo daß ſo viele Sachen mit zwo Kannen Salb-Oel wol haben können geſalbet werden / und des Salb-Oels zu obgedachten Sachen genug geweſen:

6. Salb-Oel ꝛc.

Und ob gleich von der Salbung Aarons geſaget wird / daß die Salbe ihm in ſeinen Bart / ja auf ſein Kleid herab gefloſſen / Pſal. 133/2. ſo folgt doch daraus nicht / daß die Salbung mit gantz überflüſſiger Salbe geſchehen ſey / zumal es auch von wenigem hat geſchehen können / daß wenn der / ſo den Hohenprieſter ſalbte / das Oel nach der Stirn herunter zog / etliche Tropfen von ſeinem Finger oder von des Hohenprieſters Stirn in ſeinen (des Hohenprieſters) Bart / und auf ſein Kleid herunter getröpfelt / und iſt dahero ſo ungereimt nicht / wenn es die Hebräer beym Schickardo l. c. von zween Tropffen auslegen / die dem Aaron bey ſeiner Salbung vom Haupt herunter in den Bart gefloſſen / und wie zwo Perlen gehangen: Und ob zwar der Geruch der Salben mit den Jahren ſich zu verliehren pflegt / die Salben auch ſchimmlich und galſtrich zu werden pflegen / hat doch GOtt / wie er das Manna friſch und unverfaulet / und die Ruhte Aarons grünend erhalten / auch dieſe Salbe friſch und gut erhalten können / daß ſie bey nahe die 900. Jahr friſch und gut geblieben.

Und damit dis jemanden deſto weniger ungereimt vorkomme / daß eine Salbe faſt bey neun hundert Jahren könne alt / gut und brauchbar ſeyn / ſo bedencke einer / was mit der Salben / damit noch heute die Könige in Franckreich geſalbet werden / vorgegangen / ſo wird er dieſelbe noch älter befinden /

7. Salbung ꝛc.

Sleidan. lib. 19. Commentar. de ſtatu religion ad ann. 1547. p.m. 588. ſeq beſchreibet die Krönung und Salbung der Frantzöſiſchen Könige ziemlich ausführlich / aber noch ausführlicher Graſſer. in Beſchreibung Franckreich lib. 1. p. 112. ſeqq.

8. Ihr Salb-Oel ꝛc.

Beyde gedencken des Salb-Oels / daß es vom Himmel herunter gekommen / und wie Graſſer ſchreibt / durch einen Engel zur Zeit Clodovei / wiewol ſie der Umſtände beyderſeits nicht gedencken. Carpzov. ad Schickard. de I. R. Hebr. l. c. ſagt: Daß ein Engel vom Himmel gekommen / und eine Schaale oder einen Becher mit Salb-Oel herunter gebracht / ſo zu Rheims mit groſſer Sorgfalt und Ehrerbietung verwahret werde / womit die neuen Könige von dem Ertz-Biſchoff zu Rheims / wie vormals Clodoveus von Remigio geſalbet worden / und beziehet ſich auf Rodolph. Botoreum Comment. de rebus toto penè orbe geſtis.

9. Vom Clodoveo und Remigio.

Der Frantzöſiſche Hiſtoricus du Verdier in ſeiner Beſchreibung der Frantzöſiſchen Könige im Leben Clodovei pag. m. 35. erzehlets alſo / daß eine Taube geflogen gekommen / und ein Glas voll wolriechenden Oels in ihrem Schnabel gehalten / und das eben damals / als der heilige Biſchoff bereit war dieſen Fürſten (Clodoveum nach empfangener Tauffe) zu ſalben / welche aber Angeſichts einer volckreichen Verſammlung alſobald wieder gen Himmel geflogen iſt; ſetzet auch hinzu: Dieſes Oel / welches la ſaincte Ampoulle, oder das heilige Glas genannt wird / dienet zur Salbung der Könige in Franckreich / und durch ein ſtets währendes Wunder verlieret es nichts von ſeiner Quantität / noch von ſeinem Geruch. Wir ſehen ſo viel / als zu unſerm Vorhaben dienet / daß eine Taube / oder ein Engel in Tauben-Geſtalt dis Salb-Oel dem Clodoveo / dem erſten Chriſtlichen Könige in Franckreich und auch des Namens dem Erſten gebracht habe. Denn zu ſeiner Zeit war Remigius Biſchoff / der den Clodoveum auch getaufft hat. Sihe neben du Verdier die von Caſp. Hedione continuirte Hiſtor. Eccleſiaſt. tripartit. part. 3. l. 3. c. 1. & 2. da er auch viel von dem Clodoveo hat / wiewol er dieſes Oels nicht gedencket. Dieſes Remigii aber gedencket Bucholzer. ad an. Chriſt. 470. daß er in dem Jahr Biſchoff zu

Rheims geworden / und im Jahr Chriſti 499. daß er Clodoveum getaufft habe / und daß er im Jahr Chriſti 544. geſtorben ſey / nachdem er 74. Jahr das Biſchoffthum verwaltet. Den Clodoveum ſetzen ſie faſt alle / daß er im Jahr Chriſti 484 zum Regiment gekommen / und dreyſſig Jahr regieret habe / nemlich / 15. Jahr im Heydenthum und 15. nachdem er ein Chriſt geworden; Alſo daß er ums Jahr Chriſti 514. oder 515. wie du Verdier ſetzet / geſtorben. Sihe du Verdiers Beſchreibung der Könige in Franckreich. Munſt. Coſmograph. lib. 2. c. 61. in der Genealogia der Könige von Franckreich / Bucholtz. Chronolog. ad ann. Chriſti 485. Bohem. compend. hiſtor. Eccleſ. in hiſtor. converſ. p. 209. Alſted. theſaur chronolog. c. 25. p. 244.

10. Frantzöſiſch Salb-Oel 1200. J. alt.

Wenn wir aber die Uberlieferung dieſes vom Himmel kommenden Oels ums Jahr Chriſti 500. ſetzen / ſo wäre dieſe Salbe jetzo über zwölfftehalb hundert Jahr alt / und alſo bey nahe dreyhundert Jahr älter als die heilige Salbe der Hebräer / ſo in Warheit ein altes Oel iſt. Wie hoch auch dis Oel bey den Frantzoſen gehalten werde / iſt genug aus der Hiſtoria ihrer Krönung zu ſehen. Die Krönung ſelbſt nach allen Umſtänden anzuführen / wolte zu weitläufftig fallen / und dient auch zu unſerm Vorſatz nicht.

11. Groſſe Ehrerbietigkeit dagegen.

Was aber die Ehrerbietung gegen dieſes alte Oel oder Salbe betrifft / wollen wir davon etwas aus dem Graſſero anführen: Die Nacht vor der Krönung gehet der König mit ſamt ſeinen Fürſten in die Kirche zu Rheims zu beten. So bald der Tag angebrochen verordnet der König etzliche aus ſeinem fürnemeſten Herren / daß ſie das Oel zu Salbung ſollen aus der Abtey ſainct Remis abfordern. Wenn dieſelbe nu ins Kloſter kommen / müſſen ſie dem Abt und Convent daſelbſt einen Eyd ſchweren / daß ſie das Oel wollen in guter Gewarſam halten / (denn ſie ſagen / es ſey zur Zeit Clodovei durch einen Engel vom Himmel gebracht worden /) und daſſelbe ihm nach verrichteter Salbung treulich und unverſehret wiederum zuſtellen. Wenn nu die abgeordnete Herren mit dem Oel kommen / ſtehet der Ertz-Biſchoff auf / und gehet denſelben mit allen ſeinen Biſchoffen und Pralaten entgegen / nimmt das Fläſchlein voll Oel mit groſſer Reverentz in die Hand / und verheiſſet dem Abt von ſainct Remis, von welchem man es dann abgefordert / daſſelbe in treuen und unverſehret wiederum zu liefern. Darauf ſchweret der König: Es wird geſungen / der König umgekleidet / und bekömmet ſeinen Krönungs-Staat an. Nach dieſem nimmt der Ertz-Biſchoff ein wenig Oel aus dem Fläſchlein / mit einem güldenen Griffel / und vermiſchet daſſelbe mit einem Chriſam / ſo auf dem Altar in einem Geſchirr ſtehet. Man ſinget / und der Ertz-Biſchoff thut drey lange Gebete. Hierauf ſalbet ihn der Ertz-Biſchoff an 5. Orten / auf dem Haupt / auf dem Hertzen / unter und auf den Achſeln / und an den Gleichen beyder Armen / da der Ertz-Biſchoff jegliche Salbung thut im Namen des Vaters / des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Es wird auch von der Salbung geſungen / und ein Gebet auf die Salbung gerichtet / geſprochen / Ring und Scepter und andere Dinge mehr werden ihm mit groſſem Pomp übergeben / und was dergleichen Ceremonien mehr ſeyn / die hie nicht alle können angeführet werden. Wenn der König wieder heimkommen / wird ſein Hemd / das er in der Krönung angehabt / wegen des heiligen Oels verbrennet / das Fläſchlein aber / darinnen das heilige Oel iſt / wird wiederum von obgedachte Herren mit groſſer Devotion in die Abtey Sainct Remis getragen. Woraus genug zu ſehen / wie hoch und heilig dis Oel bey den Frantzoſen gehalten werde / indem es nicht allein mit groſſer Betheurung ausgefolget / und mit groſſer Ehrerbietigkeit hin und wieder getragen wird / ſondern auch der König das Hemd / ſo dieſe Salbe berühret / verbrennen läſſet / damit die Krafft davon ja nicht auf jemand als den König komme:

12. Iſt vor [illegible]

Wiewol zur Zeit Königs Henrichs des vierdten / der ann. Chriſti 1591. gekrönet ward / man wegen dieſes Salb-Oels zu diſputieren angefangen / ſo aber daher gekommen / daß ſeine Feinde die Ligiſtiſchen die Stadt Rheims damal einhatten / und keinen für einen rechtmäſſigen König annehmen wollen / der nicht zu Rheims gekrönet wäre / woran ſich aber Henricus der vierdte nicht kehrete / und ſich zu Charters krönen ließ / da man den angefangen das Salb-Oel zu Rheims etwas in Zweifel zu ziehen / daran vorhin niemand gezweifelt. Sihe Becman. de notit. dignitat. diſſert. 4 c. 2. §. 4. und du Verdier in vita Henrici quarti p. m. 199. Alſo iſt auch wol zu glauben / daß die Hebräer das heilige Salb-Oel über alle Maſſe hochgehalten / ſonderlich zu letzt / weil dieſe Salbe unter Moſis Aufſicht von Bezaleel gemacht / die Stiffts-Hütte und heiligſten Geräthe / ſo viel fürtreffliche Hoheprieſter und unterſchiedliche großmächtige Könige damit geſalbet worden / und es ſo viele hundert Jahr gewehret / auch auſſer jetztgedachten Dingen kein gemeiner Menſch / und wäre er noch ſo hoch / bey Straffe der Ausrottung und ſchwerer Geiſſelung / ſolches für ſich nachmachen / brauchen / ſich ſelbſt damit ſalben / oder einem andern etwas davon geben dürffen. Die Hebräer erzehlen / daß weil Joſias von der damals künfftigen und vorſtehenden Babiloniſchen Gefängniß gehöret / habe er die allerfürtrefflichſten Sachen an geheimen Orten unter der Erden verſtecket / nemlich die Bundes-Lade mit den Nebenkäſtlein / darinn das Manna / die Ruhte Aarons und der Philiſter Kleinode waren / ingleichen das Urim und Thumim / und dis heilige Salb-Oel. Ob dis ſich alſo verhalte oder nicht / erörtern wir dismal nicht. Man ſihet ſo viel / daß dis heilige Salb-Oel von den Hebräern unter die fürtrefflichſten Sachen mit gerechnet / und höher als Tiſch / Leuchter / Altar / und alle an-

dere

13. Wo das H. Salb-Oel geblieben. dere Gefäſſe und Geräthe gehalten werde. Wo es hingekommen/ weiß der liebe GOtt. 14. Iſt weggekommen. Weggekommen iſt es gegen oder in der Verſtörung Jeruſalems durch die Babylonier/ und nimmer wieder vor den Tag gekommen. 15. Im andern Tempel ꝛc. Unterdeſſen ſind die Hohenprieſter in der Babyloniſchen Gefängniß einer dem andern gefolget/ ohne Salbung/ und hat der eine das Hoheprieſterthum von dem andern nach dem Rechte der Erſtgeburt geerbet/ wie es unter den Königen in Juda gebräuchlich war: Und halten die Hebräer davor/ daß/ nachdem Joſias das Oel verſtecket/ keine Hoheprieſter mehr ſind geſalbet worden/ da doch noch ihrer zweene geweſen/ ehe Jeruſalem übergieng/ als Aſaria und Seraja. Seraja/ welcher Hoheprieſter war/ da Jeruſalem von den Chaldäern eingenommen ward/ ward zu dem Könige von Babel/ der zu Riblath im Lande Hemath war/ hingebracht und erſchlagen/ 2 Reg. 25/ 12. ſeq. Sein Sohn Jozadack/ der das Hoheprieſterthum nach ſeinem Vater erbte/ wiewol der Tempel verbrannt und der Gottesdienſt aufgehoben/ ward mit nach Babel geführet/ 1. Chron. 7/ 15. deſſen Sohn Jeſua kam mit Zerubabel aus der Gefängniß heraus/ und halff den Tempel und Gottesdienſt anrichten/ Eſr. 3/ 2. wie er aber im Gefängniß ohne Salbung die hoheprieſterliche Würde geerbet/ eben wie ſein Vater vor ihm/ alſo hat er ſie auch hernach in Judäa ohne Salbung behalten/ und weil bey Wiederaufrichtung des Tempels und des Gottesdienſtes die fürtrefflichſten Sachen gefehlet/ die Lade GOttes mit ihren Nebenkäſtlein/ die Wohnung Gottes in der Wolcken-Säulen/ und das Urim und Thummim/ und ſie immer gehoffet/ GOtt würde dieſelbe noch wieder vor den Tag kommen laſſen/ und ihnen wieder zuſtellen/ wie auch Nehemias in ſolcher Hoffnung/ diejenige/ ſo ihr prieſterlich Geſchlecht nicht beweiſen konten/ vertröſtet/ ſie möchten ſich gedulden/ und des Prieſterthums enthalten/ bis ein Prieſter ſtünde mit dem Licht und Recht/ Eſr. 2/ 63. Nehem. 7/ 65. immaſſen die Juden noch heute (wiewol vergeblich/) hoffen/ es werden ihnen alle dieſe Sachen vor dem Jüngſten Tag gegeben und wieder eingehändiget werden/ alſo iſt kein Zweiffel/ 16. Sie haben immer gehofft ꝛc. ſie werden auch gehoffet haben/ daß das alte heilige Salb-Oel zugleich mit wieder für den Tag kommen würde. Conf. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 3. pag. 349. Auf welche Hoffnung ſie ohne Salbe geblieben/ und wie bishero ohne Salbung einer nach dem andern das Hoheprieſterthum geerbet/ ſo iſts dabey geblieben: Und mag auch wol ein kleiner Aberglauben mit untergelauffen ſeyn/ daß wenn ſie gleich eine neue Salbe machten/ ſo ſey ſie doch der vorigen an Würde lang nicht zu vergleichen/ ſey es alſo beſſer ohne Salbung den Dienſt antreten/ und auf Wiederhervorkommung der alten ſo hochheiligen Salbe zu warten/ als mit einer neuen Salbe ſich ſalben/ die der vorigen doch nicht gleiche. Und alſo halte ich/ werde durch dieſe Gelegenheit das Salben in Abnehmen gerahten/ und weil die alte Salbe nicht wieder hervor gekommen/ in Abnehmen geblieben ſeyn. Dahin haben ohn Zweiffel Menſchen geſehen/ nicht als hätten ſie die Salbe im andern Tempel nicht machen können/ oder machen dürffen/ ſondern weil ſie noch immer gehoffet/ ſie würden die alte zu Moſis Zeit gemachte/ und bis auf die babyloniſche Verſtörung erhaltene Salbe noch wieder bekommen.

GOtt aber hat ohn Zweiffel ein ander Abſehen gehabt. Im andern Tempel/ den ſie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel aufbaueten/ ſolten alle Levitiſche Ceremonien und Fürbilder ein Ende nehmen/ und der ewige hochgelobte Sohn GOttes im Fleiſch erſcheinen/ auf welchen alles im Levitiſchen Gottesdienſt zielete. Dahero in der babyloniſchen 17. In der babyloniſchen Gefängniß ꝛc. Verſtörung des erſten Tempels die allerfürtrefflichſten heiligſten Sachen wegkamen/ die Bundes-Lade/ die Schechina und majeſtätiſche Wohnung GOttes/ das Manna/ die Ruhte Aarons/ das Urim und Thummim/ und neben andern mehr das heilige Salb-Oel/ damit ſie der Abſchaffung der Levitiſchen Ceremonien/ darauf ſie ſo verpicht waren/ allmählig gewohneten/ und nach gerade mercketen/ es würde mit dieſem ihren Ceremoniöſiſchen Levitiſchen Gottesdienſt nicht immer Beſtand haben/ ſondern derſelbige endlich ein Ende nehmen. In Chriſto JEſu hat ihnen GOtt im andern Tempel alles beſſer gegeben. Da iſt der rechte Geſalbte GOttes erſchienen/ der ewige Sohn GOttes im Fleiſch/ der beydes im alten und neuen Teſtament den Zunamen von der Salbung führet/ daß er Meſſias oder Chriſtus/ das iſt/ der Geſalbte genennet wird/ den GOTT mit des heiligen 18. Salb-Oel ſiehe auf Chriſtum. Geiſtes Gaben/ als dem rechten Salb-Oel/ reichlich und überflüſſig geſalbet hat/ und ſihet dieſe Salbe beydes auf JEſum/ der geſalbet iſt/ und auf den heiligen Geiſt/ mit welchem er geſalbet iſt. So ſpricht der Sohn 19. Meſſias. GOttes ſelbſt/ Eſa. 61/ 1. Der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir/ drum hat mich der HErr geſalbet. So ſpricht der Engel zu Daniel von ihm: „Siebentzig„ Wochen ſind beſtimmet über dein Volck/ ſo„ wird dem Ubertreten gewehret/ und die Sün„de zugeſiegelt/ und die Miſſethat verſühnet/„ und die ewige Gerechtigkeit gebracht/ und„ die Geſichte und Weiſſagung zugeſiegelt/„ und der Allerheiligſte geſalbet werden. So„ wiſſe nu und mercke von der Zeit an/ ſo aus„gehet der Befehl/ daß Jeruſalem ſol wieder„ um gebauet werden/ bis auf Chriſtum/ das„ iſt/ den Geſalbten/ den Fürſten ſind ſieben„ Wochen/ und zwey und ſechzig Wochen/„ Dan. 9/ 24. ſeqq., welches doch nicht alſo zu verſtehen/ als wäre Chriſtus vor ſeiner Empfängniß und Menſchwerdung nach ſeiner Gottheit geſalbet/ ſondern es iſt nach prophetiſcher Weiſe geredet/ und iſt er der Geſalbte 20. Chriſtus/ der Geſalbte. genennet worden/ weil er in der Fülle der Zeit nach ſeiner Menſchheit würde geſalbet werden. Was iſt im neuen Teſtament gemeiner als der Name Chriſti/ da der Sohn GOttes CHRISTUS, das iſt/ ein Geſalbeter genennet

21. Der Name Chriſtus ꝛc.

nennet wird? Uber fünff hundert mal wird man dieſen ſchönen Namen im neuen Teſtament finden. Auf dieſen geſalbten Heiland hat das Levitiſche Salben geſehen. Dahero auch die Stiffts-Hütte mit ihrem Geräthe/ imgleichen der Hoheprieſter den gecreutzigten JEſum Chriſtum abzubilden in Creutzes Geſtalt geſalbet worden.

Durchs Salb-Oel wurden diejenigen/ die geſalbet worden/ von andern gemeinen Menſchen abgeſondert und geheiliget/ daß ſie heilige und GOtt gewidmete Perſonen wären. Alſo hat GOtt ſeinen Sohn JEſum Chriſtum für allen Menſchen/ und für allen Creaturen ausgeſondert/ und zu dem groſſen Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts gewidmet/ welches auch auſſer ihm kein Menſch noch keine Creatur hätte ausführen und verrichten können.

Das Salb-Oel war kein ſchlecht gemein Oel/ ſondern ein ſehr ſchönes wolriechendes anmuhtiges Oel/ ſo den Geruch und die Krafft der ſchönſten anmuhtigſten Specereyen an ſich gezogen/ und wenn damit geſalbet ward/ ſich mit ſeinem ſchönen lieblichen anmuhtigen Geruch überall ausbreitete/ und männiglich erquickte und erfreuete; Alſo iſt auch JEſus Chriſtus mit keinem gemeinen/ ſchlechten und irrdiſchen Oel/ ſondern mit dem rechten **Freuden-Oel** geſalbet worden/ wie David ſpricht Pſalm. 45/8 Ebr. 9. **O GOTT!** (O Meſſia!) dein GOtt hat dich geſalbet mit Freuden-Oel. Was iſt dis für ein Freuden-Oel? Petrus erkläret es Act. 10/38. wenn er ſpricht: **GOtt hat JEſum von Nazareth geſalbet mit dem heiligen Geiſt und Krafft.** Der heilige Geiſt und ſeine fürtreffliche Gaben ſind das rechte Freuden-Oel/ damit JEſus Chriſtus geſalbet iſt/ verſtehe nach ſeiner menſchlichen Natur. Denn die göttliche Natur bedurffte keiner Salbung/ ſondern die menſchliche Natur hat des heiligen Geiſtes Gaben empfangen/ und iſt damit geſalbet worden/ mehr denn ſeine Geſellen/ Pſal 45/8 Ebr. 1/9. Denn von JEſu Chriſto heiſt es: **GOtt hat ihm den Geiſt gegeben nicht nach dem Maß/** ſondern über alle Maſſe überflüſſig/ Joh 3/34. von den Gläubigen aber: **Einem jeglichen unter uns iſt gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Chriſti/** Epheſ 4/7. daß dannenhero JEſus Chriſtus für ſeinen Brüdern/den Gläubigen/ einen unausſprechlichen Vorzug hat/ und das Freuden-Oel die Gaben des heiligen Geiſtes reichlich/ überflüſſig und vollkommen genoſſen hat. Der heilige Geiſt führet dieſerwegen den ſchönen mercklichen Namen/ daß er χρίσμα genannt wird/ die Salbung oder das Salb-Oel/ Joh. 2/20. 27. damit beydes/ JEſus Chriſtus/ und ſeine Gläubigen/ wie wir bald hören werden/ geſalbet worden.

Mit dem Salb-Oel wurden die Hohenprieſter und Könige geſalbet. JEſus Chriſtus iſt der rechte groſſe Hoheprieſter/ Ebr. 4/14. der treue Hoheprieſter/ Ebr. 2/17. der ewige Hoheprieſter/ Ebr. 6/20. der Hoheprieſter über das Haus GOttes/ Ebr. 10/21. welchen Namen Hoheprieſter er in der einzigen Epiſtel an die Hebräer bey [illegible] und mehrmalen führet. Es iſt ein Hoheprieſter/ „der nicht ohne Eid/ wie andere Hoheprieſter/ ſondern mit einem Eide Prieſter geworden/ durch den/ der zu ihm ſpricht: Der HErr hat geſchworen und wird ihn nicht gereuen/ du biſt ein Prieſter ewiglich/ nach der Weiſe und Ordnung Melchiſedech/ Pſ. 110/4. Ebr. 7/21. Wie treulich er auch dis ſein hoheprieſterliches Amt verrichtet/ „und ſich ſelbſt dargegeben für uns zur Gabe und Opfer GOtt zu einem ſüſſen Geruch/ Eph. 5/2. wie er nicht durch der Böcke oder Kälber Blut/ ſondern durch ſein eigen Blut in das Heilige eingegangen/ und eine ewige Erlöſung erfunden/ Ebr. 9/12. wie er für dem Angeſicht GOttes für uns erſcheine/ Ebr. 9/24. uns vertrete/ Rom. 8/34 und bey ſeinem **Vater** unſer Fürſprecher ſey/ 1. Joh. 2/1. werden wir unten weiter vernehmen. Er iſt auch unſer **König**/ von dem ſein himmliſcher Vater ſpricht/ Pſal. 2/6 **Ich habe meinen König eingeſetzt** (נסכתי Ich habe ihn geſalbet) **auf meinem heiligen Berg Zion.** Er hat uns aus der Gewalt des Teufels herausgeriſſen/ und zu ſeinem Eigenthum gemacht. Er regieret uns durch das Scepter ſeines Worts. Er beſchützet und beſchirmet uns wider alle unſere Feinde/ und wil uns endlich zu ſich nehmen in ſein ewiges Reich/ von welchem hochtröſtlichen Königlichen Amte die heilige Schrifft voll/ und ſolches (GOtt Lob!) unter Chriſten ſo bekandt iſt/ daß es vieles Ausführens nicht bedarf.

Zum Salb-Oel kamen vier unterſchiedliche ſchöne Specereyen. Alſo iſt JEſus Chriſtus unſer Geſalbter/ uns von GOtt gemacht zur **Weisheit**/und zur **Gerechtigkeit**/ und zur **Heiligung**/ und zur **Erlöſung**/ 1. Cor. 1/30. Sihe hievon Urſin. hort. aromat. c 7.

Die Specereyen waren Myrrhen/ Cinnamet/ Kalmus und Vielen-Wurtzel/ dazu ſchön rein Oel vom Oel-Baum/ ſo alle Krafft der Specereyen an ſich zog. Uber jegliches hat der gottſelige Valer. Herberg ſeine feine Chriſtliche Gedancken/ welche wir aus ſeinem Magnal. ad Exod. 30. num. 46. p. m. 576. b. kurtz anziehen wollen: „Myrrhen/ ſpricht er zeucht die Wunden zuſammen/ nimmt den ſtinckenden Athem weg/ und macht die dumpfige Stimme hell und lauter. HErr JEſu/ wo deine Bluts-Tröpflein hinflieſſen/ und die Gabe des heiligen Geiſtes wird hingegoſſen/ da werden alle Sünden-Wunden in unſerm Gewiſſen geheilet/ und die Hertzen fangen an in reiner/ lauter/ GOtt gefälliger Stimm zu beten/ GOtt zu loben und zu preiſen. Cinnamet vertreibet Gifft/ erläutert die Augen/ und nimmt weg die Flecken im Angeſicht. Dein Blut/ HErr JEſu welches der heilige Geiſt in unſere Hertzen flöſſet/ nimmet weg allen Gifft unſer Miſſethat/ ſchärffet die Augen unſers Glaubens/ und reiniget uns von allen unſern Sünden-Flecken.

„cken. Kalmus verzehret die unzüchtige böſe „Feuchtigkeit. HErr JEſu / ſalbe mich mit „deinem Bluts-Tröpflein / begnade mich mit „deinem Geiſt / ſo wird die böſe Feuchtigkeit „meiner Sünden Luſt wol vertrieben werden. Caſien vertreibet die Nattern-Stich „. (Der ſelige Mann folget hierinnen Lutheri Dolmetſchung. Wir aber halten Kidda für keine Caſien / ſondern für Violen-Wurtzel / wie eben gedacht. Es leget aber Dioſcorid. lib. 1. c. 1. der Violen-Wurtzel gleiche Krafft zu / daß ſie gut ſey / wider der giftigen Thier Biſſe.) „HErr JEſu / deine Bluts-Tröpfflein / die Gabe des heiligen Geiſtes heilen alle ſchädliche Stiche der hölliſchen Nattern in „unſerm Gewiſſen. Das Oel lindert und „ſänfftiget alle Schmertzen. Ach wie kräfftig können deine Bluts-Tröpflein alle Hertzen-Schmertzen lindern! Wie mächtig kan „der Troſt des heiligen Geiſtes unſer Gewiſſen ſtillen und ſänfftigen „! Sihe gedachten ſeligen Mann weiter.

Bey der Salbung Aarons floß etwas von der Salbe von ſeinem Haupt herunter in ſeinen Bart und auf ſein Kleid / Pſal. 133 / 2. Auch von unſerm Haupt dem groſſen Hohenprieſter JEſu Chriſto iſt etwas vom Freuden-Oel von den Gaben des heiligen Geiſtes auf uns ſeine Gliedmaſſen gefallen. GOtt machet uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes / welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich durch JEſum Chriſtum unſern Heiland / auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens / nach der Hofnung / das iſt je gewißlich war / Tit. 3 / 6. 7. Aus der Fülle JEſu nehmen wir alle Gnade um Gnade / Joh. 1 / 16. Jetzo rufft uns Johannes zu in ſeiner erſten Epiſtel am 2. c. v. 20. Ihr habt die Salbung (das iſt / den heiligen Geiſt) von dem / der heilig iſt / und wiſſet alles / und v. 27. Die Salbung (der heilige Geiſt) die ihr von ihm empfangen habt / bleibet bey euch / und dürffet nicht / daß euch jemand lehre / ſondern wie euch die Salbung allerley lehret / ſo iſt es wahr. Auch wir führen den ſchönen Namen / daß wir die Geſalbte des HErrn genannt werden. Taſtet meine Geſalbete nicht an / ſpricht GOtt von ſeinen Gläubigen / Pſal. 105 / 15. Ja eben mit dem Salb-Namen prangen wir vor aller Welt / und ſcheiden uns von Juden / Türcken und Heiden ab / in dem wir nach unſerm geſalbten Heiland Chriſto Chriſten oder Geſalbte heiſſen / welchen ſchönen ſüſſen Namen des HErrn JEſu Nachfolger zu Antiochia bekamen / da ſie am erſten Chriſten genennet worden / Act. 11 / 26. und dieſen Namen behalten wir noch / und rühmen uns deſſen. Denn gleich wie unſer Haupt JEſus Chriſtus mit dem Freuden-Oel zum Hohenprieſter und König geſalbet worden: Alſo ſind auch wir ſeine Gliedmaſſen zu Königen und Prieſtern geſalbet. Wir ſind das auserwehlte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum / 1. Petr. 2 / 9. JEſus hat uns geliebet und gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blut / und hat uns zu Königen und Prieſtern gemacht / für GOtt und ſeinem Vater / Apoc. 1 / 5. 6. Zu Königen ſind wir geſalbet / daß wir über den Teufel / die Welt und unſer eigen Fleiſch und Blut die Herrſchafft führen ſollen / daß wir ihnen nicht gehorſam ſeyn in ihren Lüſten / Rom. 6 / 12. zu Prieſtern / daß wir opffern geiſtliche Opffer / die GOtt angenehm ſind durch JEſum Chriſtum / 1. Pet. 2 / 5. daß wir unſere Leiber begeben ſollen zum Opffer das da lebendig / heilig und GOtt wolgefällig iſt / welcher iſt unſer vernünfftiger Gottesdienſt / Rom. 12 / 1. daß wir durch Chriſtum opffern das Lob-Opffer allezeit / das iſt / die Frucht der Lippen die ſeinen Namen bekennen / daß wir nicht vergeſſen wol zu thun und mitzutheilen / denn ſolche Opffer gefallen GOtt wol / Ebr. 13 / 15. 16. Daß wir auch für allen Dingen thun Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung für alle Menſchen / 1. Tim. 2 / 1.

12. Wie heiſſen Chriſten.

Und das iſts / wohin das alte Salb-Oel geſehen. Ob nun zwar das alte ſo hochgehaltene Moſaiſche Salb-Oel im andern Tempel nicht geweſen / ſo hat doch GOtt in demſelben ein beſſere Salbung gegeben / in dem ſein lieber Sohn in ſeinem geſalbten Fleiſch darinnen erſchienen / und von ſolchem Salb-Oel und Gaben des heiligen Geiſtes auch auf uns etwas herunter gefallen iſt.

Es wird ſonſt Jac. 5 / 14. einer Salbung gedacht: Iſt jemand kranck / der ruffe zu ſich die Elteſten von der Gemeine / und laſſe ſie über ſich beten / und ſalben mit Oel in dem Namen des HErrn / welcher auch Marcus erwehnet c. 6 / 13. die Apoſtel trieben viel Teufel aus / und ſalbeten viel Siechen mit Oel und machten ſie geſund / aber die hat hiemit nichts zu thun / und ward in der erſten Kirchen bey den Krancken / als ein äuſſerlich Zeichen und Mittel zu ihrer Geſundheit gebraucht. Wer davon leſen wil / und ſonderlich wie die Päbſtler dieſer Salbung mißbrauchen / und ihre Sterbende ſalben / ja gar ein Sacrament daraus machen / kan ſehen Chemnit. exam. concil. Trident. part. 2. de extrema unctione p. m. 377. ſeqq. Brochman. tom. 2. Syſtem. Theolog. artic. 35. de Baptiſmo. c. 6. quæſt. 1. & 2. & in comment. ad Jacob. l. c. Bartholin. de morb. biblic. c. 17. und andere. Wie ingleichen die Päbſtler dem Levitiſchen Salb-Oel nachaffen / und die Prieſter bey der Ordination ſalben / kan Chemnit. lib. cit. de Sacram. ordinis p. m. 401. und andere geleſen werden. Denn dis weitläufftig auszuführen unſer Vorhaben nicht iſt.

13. Vom Salben der Kranck.

14. Vom Päbſtiſchen Salb-Oel.

Neben dieſem heiligen Salb-Oel aber / hat ich ſey auch nach langer Zeit / nachdem nemlich die Kinder Iſrael einen König haben wolten / und auch kriegten / im Heiligen der Stiffts-Hütten verwahret worden das Buch / welches Samuel von dem Recht des Königreichs ſchrieb / wie ſich nemlich König und Unter-

15. Das Buch ꝛc.

Unterthanen gegen einander verhalten ſollen/ davon 1. Sam. 10/25. gedacht wird: Samuel aber ſagt dem Volck alle Rechte des Königreichs/ und ſchriebs in ein Buch/ und legete für dem HErrn. Es wollen zwar etliche/ es ſey dis Buch Samuels im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten bey der Bundes-Laden aufgehoben worden/ aber ſolches haben wir oben zur Genüge beantwortet/ und von dieſem Buch mit mehrerm gehandelt c. 20.

16. Auch eine Zeitlang ꝛc. Es iſt auch ein Stück der Beute/ und des Schatzes des HErrn auf eine Zeitlang hierinnen nemlich im Heiligen verwahret worden/ was nemlich die Hauptleute ſo glücklich wider die Midianiter gefochten/ dem HErrn geſchencket und verehret. Moſe mit Eleazar dem Prieſter nahm das Gold von den Hauptleuten über tauſend und hundert/ und brachtens in die Hütte des Stiffts zum Gedächtniß der Kinder Jſrael für dem HErrn/ Num. 31/54. von welcher Beute aber unten weiter zu reden Gelegenheit vorfallen wird Cap. 19. Siehe auch unten im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 49.

⁂

Das XXX. Capitel.

Wer ins Heilige habe gehen dürffen.

Inhalt.

1. Heiligkeit des Heiligen.
2. Niemand kam hinein/ auſſer den Prieſtern/ die darin zu thun hatten.
3. Ohn auf den hohen Feſt-Tagen/ da von den Prieſtern eingehen mochte/ wer da wolte.
4. Straffe der Prieſter/ die ſonſt hineingegangen/ wenn ſie nichts darin zu thun gehabt.
5. Wer aus andern Stämmen hinein ging/ hatte ſein Leben verwirckt.
6. Leviten kamen zwar hinein/ aber allein beym Ausbruch/ wenn alles eingewickelt war.
7. Die Leviten muſten die Gefäſſe des Heiligen nicht bloß ſehen/ auch nicht bedeckt anrühren.
8. Die Prieſter muſten deswegen im Bedecken ſorgfältig ſeyn.
9. Jn das heilige des Tempels hat kein Levit ſein Lebenlang einkommen dürffen.
10. Das Allerheiligſte war GOttes geheime Stube.
11. Das Heilige ſein Vorgemach.
12. Wie es zu verſtehen: Die Leviten ſollen dienen in der Hütten des Stiffts.
13. Ob David in die Wohnung der Stiffts-Hütten eingegangen/ da er die Schau-Brod gegeſſen.
14. Warum das Vorder-Theil der Stiffts-Hütten das Heilige genannt worden.

1. Heiligkeit des Heilig. DJs Vordertheil aber der Stiffts-Hütten oder das Heilige war an Heiligkeit nechſt dem Allerheiligſten/ und wie ins Allerheiligſte niemand als der Hohepriester allein an einem Tage 2. Niemand kam ꝛc. im Jahre hineingehen muſte/ alſo muſte auch in dis Heilige niemand anders als die Prieſter allein einkommen: Und zwar täglich nicht mehr als die beym Leuchter und am Räuch-Altar zu thun hatten/ und am Sabbat neben den Zurichtern der Lampen/ und des Räucherns/ die ſo die Schau-Brod und den Weyrauch ein und ausbrachten. Die andern Prieſter 3. Ohn auf de hohen Feſt-Tagen ꝛc. muſten hauſſen bleiben und durfften nicht hineinkommen ohn auf den 3. groſſen Feſt-Tagen/ da ein jeglicher Prieſter eingehen mochte/ wie wir im Buch vom Tempel cap. 7. und im Buch vom öffentl. Gottesdienſte 15. 26. vernehmen werden. Es ſchreiben etliche Hebräer gar ſcharf hievon/ daß wenn ein Prieſter ins Heilige gekommen/ wenn nichts vor ihm darinn zu thun geweſen/ wenn er auch gleich/ in Meinung ſein demütig Gebet zu GOtt zu thun/ hineingangen/ hätte er die 4. Straffe der Prieſter ꝛc. Geiſſelung verdienet/ wiewol andere dis Verbrechen ſo groß nicht machen/ wie zu ſehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 186. Auſſer den Prieſtern durffte ſein lebenlang kein Menſch ſich verdreiſten hinein zu kommen. Wagte ſich jemand aus den andern Stämmen/ und wanns auch der vornehmſte Fürſt wäre/ hinein/ hatte er ſein Leben verwirckt. Ja wenn die Wohnung aufgerichtet war/ und Leuchter/ Tiſch und Räuch-Altar jegliches an ſeinem Ort im Heiligen bloß und unbedeckt ſtand/ ſo muſte auch kein Levit bey Lebens-Straffe ins Heilige einkommen/ und 5. Wer aus den andern Stämen ꝛc. den Leuchter/ Tiſch oder Rauch-Altar/ und was im Heiligen war/ ſehen. Denn ſo heilig und hoch hielt GOtt dieſe Gefäſſe/ daß ſie niemand ohn allein die Prieſter bloß und unbedeckt ſehen und berühren muſten. Zwar beym Ausbruch des Lagers in der Wüſten/ und wenn

6. Leviten ꝛc. wenn ſonſt die Stiffts-Hütte entweder zulegt oder aufgeſetzet werden ſolte / traten die Leviten hinzu / und namen die Wohnung von ander / oder ſie richteten ſie auf / nach dem ſie reiſeten oder ſtillagen / Num. 1/51. Beym Aufbruch ſcheinets auch wol / daß ſie ins Heilige hineingegangen / und den Leuchter / den Tiſch und Rauch-Altar bey den Stangen angefaſſet und heraus getragen haben; Aber es muſten die Prieſter zuvor erſt hineingehen / Leuchter / Tiſch und Rauch-Altar in beſondere Decken einwickeln / und wol verwahren / daß nichts von den Leviten bloß geſehen würde: Und wenn alles eingewickelt / und nichts mehr bloß zu ſehen war / alsdann traten die Leviten erſt hinzu / und huben dieſe Gefäſſe auf / dieſelbige zu tragen. 7. Die Leviten ꝛc. Ja was noch mehr / wie die Leviten die Gefäſſe im Heiligen nicht muſten bloß und unbedeckt ſehen / alſo muſten ſie auch dieſelbige / auch wenn ſie ſchon eingewickelt waren / nicht mit einem Finger anrühren / ſondern bloß allein die Stangen / die bey jeglichem Gefäſſe waren / anfaſſen und auf ihre Schultern legen / die Gefäſſe aber ſelber durchaus bey Lebens-Straffe nicht berühren / wie ſolches Num. 4/5. ſeqq. ſonnenklar zu ſehen / 8. Die Prieſter ꝛc. da die Prieſter den Tiſch / den Leuchter und den Rauch-Altar erſt wol einwickeln und bedecken müſſen / und wenn ſie ſolches ausgerichtet haben / und das Heiligthum / und alle ſeine Gerähte bedecket / wenn das Heer aufbricht / hernach ſollen die Kinder Kahath hinein gehen / daß ſie es tragen / und ſollen das Heiligthum nicht anrühren / daß ſie nicht ſterben / Num. 4/15. Dahero auch GOtt es den Prieſtern hart einbindet / daß ſie das Einwickeln der Gerähte des Heiligen ja nicht verſäumen / und dadurch die Leviten in Unglück bringen / daß ſie etwa hinein gehen / und die heilige durch der Prieſter Verſäumniß nicht wol verwahrete und eingewickelte Gefäſſe bloß und unbedeckt ſehen: Ihr ſolt den Stamm des Geſchlechts der Kahathiter nicht laſſen verderben unter den Leviten (ſpricht GOtt) ſondern das ſolt ihr mit ihnen thun / daß ſie leben und nicht ſterben / wo ſie wurden anrühren das Allerheiligſte. Aaron und ſeine Söhne ſollen hinein gehen / und einen jeglichen ſtellen zu ſeinem Amt und Laſt. Sie aber (die Kahathiter) ſollen nicht hinein gehen zu ſchauen unbedeckt das Heiligthum / daß ſie nicht ſterben / Num. 4/18.19.20. Woraus klar zu ſehen / daß wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet geweſen / kein Levit bey Lebens Straffe ins Heilige hat hinein kommen / und das geringſte ſehen oder berühren müſſen. 9. In das Heilige ꝛc. Man ſihet auch hieraus / daß in das Heilige des Tempels zu Jeruſalem / weil nichts mehr zu tragen war / ſein Lebenlang kein Levit hat einkommen / und das geringſte von dem / was darinnen geweſen / entweder bloß oder bedeckt ſehen müſſen. So hoch und heilig hat GOtt das Heilige / und deſſen Gerähte gehalten. 10. Das Allerheiligſte ꝛc. Denn dis war gleichſam ein Vorgemach in ſeiner Wohnung / wie das Allerheiligſte ſein Cabinet und geheimeſtes Zimmer war. 11. Das Heilige ſein Vorgemach Dahero / wie ins Allerheiligſte nur der Hoheprieſter am Verſühn-Feſt einging / alſo kamen ins Vorgemach / ins Heilige nicht alle / ſondern nur die fürnehmſten Diener GOttes / die Prieſter: Eben wie an groſſer Herren Höfen nicht ein jeder ins Vorgemach des Herrn einlauffen / ſondern ſich zurück halten / und vornehmen Bedienten dieſen Platz und Vorzug laſſen muß.

12. Wie es zu verſtehen: Es iſt nicht ohne / Num. 4/3.23.28.30.33.35.37.39.41.43.47. Num. 8/15.22. und an vielen Orten mehr wird geſagt / daß die Leviten ihr Amt gethan / und gedienet haben in der Hütten des Stiffts; Aber es iſt dis gar nicht alſo zu verſtehen / daß ſie im Heiligen was zu beſtellen gehabt / wie die Prieſter / und wären eben ſo wol hinein gegangen / als die Prieſter / wenn die Hütte aufgerichtet war. Denn das haben wir aus Num. 4. ſonnenklar geſehen / daß es ihnen bey Lebens Straffe verboten war. Es war auch im Heiligen für die Leviten nichts zu thun / ohne bloß allein / wenn beym Aufbruch alles eingewickelt war / daß ſie alsdenn die Gefäſſe trügen; ſondern wenn geſaget wird / daß ſie in der Hütten des Stiffts gedienet / ſo iſt / wie auch oben c. 7. erwehnet / zu wiſſen / daß die Stiffts-Hütte bisweilen die Wohnung / und ſonderlich das Heilige / bisweilen aber zugleich neben der Wohnung den Vorhof um die Wohnung bedeute / alſo daß das Wort Stiffts-Hütte oder die Hütte des Stiffts / das allgemeine Wort iſt / ſo beyde Theile / als die Wohnung ſelbſt und den Vorhof in ſich begreifft / ſo das / was in der Wohnung ſelbſt / im Heiligen oder Allerheiligſten geſchehen iſt / das / ſaget die Schrifft / ſey geſchehen in der Stiffts-Hütten / imgleichen / was nicht in der Wohnung / ſondern auſſen im Vorhof geſchehen / das ſagt die Schrifft auch / ſey geſchehen in der Stiffts-Hütten / weil die Stiffts-Hütte beydes / die Wohnung und den Vorhof bedeutet / und in ſich begreifft. Wenn nu geſaget wird / daß die Leviten gedienet haben in der Hütten des Stiffts / kan ſolches zwar von beyden Theilen / von der Wohnung und dem Vorhof verſtanden werden / aber auf gewiſſe Art und Weiſe. Denn was den Vorhof betrifft / ſo hatten ſie / wenn die Wohnung aufgerichtet war / und der Gottesdienſt im Schwange ging / viel zu thun / und muſten den Prieſtern zur Hand gehen / wovon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt Cap. 52. ein mehrers wird geredet werden / und weil der Vorhof ein Theil der Stiffts-Hütten war / ſo nennet die Schrifft dieſen Dienſt im Vorhof den Dienſt / der in der Hütten geſchehen. Was aber die Wohnung anlanget / hatten ſie zwar auch genug allda von innen und auſſen zu thun / aber nur beym Aufbruch und Wiederaufrichtung der Stiffts-Hütten. Denn da muſten ſie alles verrichten / alles vonander nehmen oder zuſammen ſetzen / da gingen ſie auch ins Heilige / wenn nemlich vorhin alles eingewickelt war / hinein / und huben die Gefäſſe auf / da muſten etzliche die heilige Gerähte tragen / etzliche die Decken

der Wohnung und den Fürhang / etzliche die Bretter / die Riegel / die Füſſe der Wohnung in Acht nehmen / alſo daß ſie beym Aufbruch / imgleichen bey Wiederaufrichtung der Wohnung viel zu thun hatten / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt bey Beſchreibung des Amts der Leviten c. 51. vernehmen werden. Wann aber die Wohnung ſtand und aufgerichtet war / hatten ſie bey und in der Wohnung nichts zu thun / und muſten aus dem Heiligen bleiben. All ihr Dienſt / den ſie an der Wohnung hatten / war bloß beym Aufbruch und Wiederaufrichtung / da alles eingewickelt war. Und alſo iſt es zu verſtehen / wenn ihres Dienſtes in der Hütte des Stiffts gedacht wird / und die Hütte des Stiffts für die Wohnung genommen wird / daß ſie nemlich beym Aufbruch und Wiederaufrichtung daſelbſt zu thun gehabt / und die heilige Gefäſſe und Gerähte in Acht genommen: Wie denn dieſer ihr Dienſt an der Wohnung alſo beſchrieben wird / daß ſie gedienet haben am Dienſt der Wohnung / und alles Gerähtes der Hütte des Stiffts gewartet / Num. 3/7.8. und wenn Num 4/15. geſagt wird: Dis iſt die Laſt der Kinder Kahath an der Hütte des Stiffts / daß iſt / allhie an der Wohnung / ſo wird dieſe Laſt vorher beſchrieben / daß ſie die eingewickelte Bundes-Lade / Tiſch / Leuchter und Räuch-Altar getragen haben. Auſſer dieſem Fall / auſſer dem Aufbruch des Lagers / und Wiederaufrichtung der Wohnung muſten ſie ſich des Heiligen enthalten / ſo lieb ihnen ihr Leben war / und in das Heilige nicht hinein kommen / noch das geringſte darinnen beſehen oder betaſten / ſondern dieſe Hoheit allein den Prieſtern laſſen.

War nu aber das Heilige den Leviten bey Lebens-Straffe verboten / ſo iſt leicht zu ſehen / daß die anderen Stämme viel weniger haben einkommen / und ſich ſelbigen nahen dürffen. 13. Ob David Was Matth. 12/4. von David geſaget wird / er ſey in das Haus GOttes gegangen / und habe in der Noht die Schau-Brod gegeſſen / iſt ſolches nicht zu verſtehen / als wäre David in das Heilige der Stiffts-Hütten eingegangen / und hätte daſelbſt die Schau-Brod gegeſſen / ſondern daß er an den Ort gekommen / da die Stiffts-Hütte und das Haus GOttes war / nemlich an den Ort / ſo weit er kommen durffte / vorn zum Vorhof. Denn wie aus Sam. 21 zu ſehen / ſo waren die Schau-Brod / die David aſſe / nicht diejenigen / die im Heiligen damals lagen / ſondern die vom Schau-Brod-Tiſch abgenommen / und aus dem Heiligen ſchon ausgebracht waren. Was nu im Vorhof der Stiffts-Hütten geſchahe / das geſchahe auch in der Stiffts-Hütten und im Hauſe GOttes / wie kurtz vorher erwehnet / weil die Stiffts-Hütte oder das Haus GOttes alle dazu gehörige Theile und Stücke in ſich begreiffe. Niemand / wie geſagt / niemand / ohn allein die Prieſter muſten ins Heilige kommen. Von Fremden / die nicht aus prieſterlichem Geſchlecht waren / hieß es / wer ſich hinzu nahen würde / ſolte ſterben / Num. 1/51. Num. 3/10.38. Num. 18/4.7.22. 14. Warum das Vorder Theil ꝛc. Und deßwegen wird dis Vördertheil der Wohnung / weil es dem Allerheiligſten und der Wohnung GOttes über der Bundes-Laden am nechſten war / auch kein Iſraelit / ja auch kein Levit bey Lebens-Straffe / ſondern die Prieſter allein hinein kommen / und den Tiſch / den Leuchter und Räuch-Altar bloß und unbedeckt ſehen und berühren möchten / das Heilige genannt Exod. 26/33. Exod. 28/29.35. Exod. 29/30. Exod 35/16. Lev 4/6. Ebr. 9/2. und vielen andern Oertern mehr.

Und alſo haben wir auch durch GOttes Gnade das Heilige der Stiffts-Hütten / und was in demſelben geweſen / betrachtet / und gehen im Namen GOttes durch den äuſſerſten und vörderſten Fürhang der Wohnung aus der Wohnung heraus.

⁂

Das XXXI. Capitel.

Vom Vorhofe der Hütten / und wer habe durffen hinein gehen.

Inhalt.

1. Vom Vorhof und was darinnen geweſen.
2. Vom ehernen Hand-Faß.
3. Geſtalt deſſelben.
4. Röhre und Wirbel daran.
5. Fuß des Hand-Faſſes.
6. Wo das ausgelauffene Waſſer hingekommen.
7. Die Prieſter muſten ihre Hände und Füſſe daraus waſchen.
8. Mit ungewaſchenen Händen und Füſſen muſten ſie im Heiligen und am Altar keine Dienſte verrichten.
9. Auch Moſes / wenn er in die Stiffts-Hütten gehen und mit GOtt reden wolte / muſte Hände und Füſſe waſchen.
10. Auch die Heiden haben dis in Acht genommen.
11. Imgleichen die Türcken und Perſianer thuns noch.
12. Das Hand-Faß war gemacht von den Spiegeln / ſo gottſeelige Weiber dazu verehreten.
13. Franzii widrige Meinung wird beantwortet.
14. Von den Weibern / die Trouppen-Weiſe zur Stiffts-Hütten gekommen.
15. Ob die Weiber bey der Stiffts-Hütten und dem Tempel öffentliche Beſtallung gehabt.
16. Ob im Tempel und bey der Stiffts-Hütten Nonnen geweſen.
17. Was dadurch zu verſtehen / daß die Weiber Trouppen-Weiſe zuſammen gekommen.
18. Der Söhne Eli Boßheit.
19. Spiegel von allerley Materien.
20. Wo das eherne Hand-Faß geſtanden.
21. Wo dis Hand-Faß geſtanden.
22. Salomo machte in ſeinem Tempel ein ehern Meer.
23. Im andern Tempel war ein Hand-Faß mit 12. Röhren.
24. Ob am Hand-Faß Ringe und Stangen geweſen.
25. Ob mehr Hand-Fäſſer als eins geweſen.
26. Hand-Faß ein Fürbild auf Chriſtum und unſere Taufe.
27. Unſere Tauff-Steine ſind faſt gebildet / wie das Hand-Faß.

1. Vom Vorhof ꝛc.

Aus der Wohnung kommen wir jetzo heraus in den Vorhof unter dem freyen Himmel. Was finden wir da?

2. Vom ehernen Hand-Faß.

Das nechſte / ſo wir an der Wohnung gegen Morgen heraus finden / iſt das eherne Hand-Faß / und etwas weiter gegen den Morgen heraus faſt gegen dem Heiligen über/ der Brand-Opffer-Altar mit ſeinem Geräthe/ ſo beyde unter dem freyen Himmel im Vorhof ſtunden. Das Hand-Faß wird Exod. 30/ 18. 19. 20. 21. Exod. 38/8 beſchrieben und כיור genannt / das iſt/ ein Gefäß / darinnen man Waſſer hat/ ſich damit zu waſchen / oder da man ſonſt was einthun kan. Lutherus gibts ein Hand-Faß/ Joseph. lib. 3. antiq. c. 5. περιῤῥαντήριον, welches ſeine Lateiniſche Dolmetſcher Gelenius und Ruffinius aspersorium, ſein Teutſcher / Lautenbach, einen Spreng-Keſſel geben.

3. Geſtalt deſſelben.

Es war von Ertz oder dem ſchönſten Kupffer gemacht. R. Salom. ap. Lyr. ad Exod. 30. ſchreibt / daß es wie eine groſſe Bruſt gebildet geweſen/ (wie heute unſere groſſe kupfferne Keſſel faſt ſo geſtalt ſind) und habe auf beyden Seiten Röhre und Hahnken gehabt/ auf jeglicher Seite einen/ aus welchen das Waſſer ausgelauffen.

4. Röhre und Wirbel daran.

In dieſen Röhren oder Hahnken/ werden ohn Zweiffel Wirbel oder Köpffe geweſen ſeyn / die man umdrehen können/ (eben wie am Hand-Faß im andern Tempel) damit das Waſſer nicht / ohn wenns nöhtig war / auslief. Denn ſolten die Röhre offen geweſen ſeyn / hätten ſie nicht anders thun / als Waſſer einfüllen können.

5. Fuß des Handfaſſes.

Der Fuß / darauf dis Hand-Faß oder dieſer Keſſel ſtand/ war gleichfals kupffern / und wie Lyra l. c. nicht uneben dafür hält / ſo iſt unten am Fuß eine Höle geweſen / oder ein holer Umgang/ darin das Waſſer / ſo aus den Röhren gezapffet worden / hineingelauffen / wie aus den Abriß zu ſehen / von dannen es ohn Zweiffel einen Abfluß gehabt / wie im Tempel / daß es aus dem Fuß anderswohin gelauffen und geleitet worden.

6. Wo das ꝛc.

7. Die Prieſter ꝛc.

Aus dieſem Hand-Faß / und mit dem Waſſer / ſo aus den Röhren dieſes Hand-Faſſes ausgezapffet ward / muſten ſich die Hohe und andere Prieſter an Händen und Füſſen waſchen / wenn ſie ihr Amt verrichten wolten/ entweder daß ſie ins Heilige ſolten eingehen/ die Lampen zu zurichten/ oder auf dem Räuch-

Altar zu räuchern / oder die Schau-Brod und die Weyrauch-Schaalen einzutragen / oder Blut beym Sünd-Opffer des Hohenprieſters und der gantzen gemeine einzubringen / oder was ſonſt im Heiligen zu thun war / oder daß ſie hauſſen beym Brand-Opffer-Altar mit dem Opffer zu thun hatten / wie zu ſehen „Exod 30 / 19. 20. „Aaron und ſeine Söh„ne ſollen ihre Hände und Füſſe daraus wa„ſchen / wenn ſie in die Hütte des Stiffts ge„hen / oder zum Brand-Opffers-Altar / daß „ſie dienen mit Räuchern (oder mit Anzün„den) ein Feuer (das iſt / ein Opffer / das mit „Feuer verzehrt werden ſol) dem HERRN. Dis muſten ſie wol in Acht nehmen / der Hoheprieſter ſo wol als die gemeinen Prieſter / ſo lang das Levitiſche Prieſterthum wehren ſolte. Sie muſten ihr Amt nicht anfangen / ehe 8. Mit ungewaſchenen Händen ꝛc. ſie ihre Hände gewaſchen / und nicht ihre Hände allein / ſondern auch die Füſſe. Denn wie wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 3. hören werden / ſo warteten die Prieſter barfuß und mit bloſſen Füſſen auf. Verſäumeten ſie es / und warteten mit ungewaſchenen Händen und Füſſen auf / hatten ſie den Tod verſchuldet / wie zu ſehen / Exod. 30 / 20. 21. 9. Auch Moſes ꝛc. Ja auch Moſes ſelbſt / wenn er in die Stiffts-Hütte gehen / und mit GOtt reden wolte / muſte dieſes in achte nehmen / und ſeine Hände und Füſſe daraus waſchen / Exod. 40 / 31. welchen Gebrauch die Heiden den Juden abgelernet / daß ſie auch ihren Gottesdienſt nicht angefangen / ſie haben ſich denn zuvor gewaſchen / 10. Auch die Heiden ꝛc. und Hände und Füſſe gereiniget. Daher das Sprichwort entſtanden / illotis manibus vel illotis pedibus aliquid agere, etwas mit ungewaſchenen Händen oder Füſſen verrichten / wenn man nemlich etwas ohne Andacht oder Ehrerbietung thut / welches doch billich mit höchſter Andacht und groſſer Ehrerbietung hätte gethan werden ſollen / von welcher Weiſe der Heiden unter andern geleſen werden können Bonfrer. ad Exod. 30. 18. Dieteric. antiquit. bibl ad 11. Jngleichen die Türcken ꝛc. Ruht. 3. 3. da er auch anführet / wie die Türcken bey ihren Tempeln Waſſer-Tröge oder auch Spreng-Keſſel haben / und ſich vor dem Gottesdienſt an Händen / Füſſen / und Geſicht waſchen / wovon auch Schvveiger. kan geleſen werden / lib. 2. c. 54. imgleichen Stammer p. 25. ſeiner Reiſe-Beſchreibung. Wie auch die Perſer / wenn ſie beten / und ihren Gottesdienſt anfangen wollen / ſich waſchen / und wie ihr waſchen von der Türcken waſchen unterſchieden / kan man beym Olear. lib. 5. der Perſianiſchen Reiſe-Beſchreibung c. 40. ſehen. conſ. Saubert. de ſacrific. veter. c. 11.

12. Das Hand-Faß ꝛc. Das Ertz oder Kupffer zu dieſem Hand-Faß mit ſeinem Fuß gaben die Weiber / und ward es von lauter Spiegeln gemacht / ſo die gottſelige Weiber dazu verehreten. Denn alſo ſtehet vom Bezaleel / Exod. 38 / 8. **Er machte das Hand-Faß von Ertz / und ſeinen Fuß auch von Ertz** / במראת הצבאת אשר צבאו פתח אהל מועד welche Wort Lutherus gegeben: **Gegen den Weibern / die für der Thür der Hütten des Stiffts dieneten.** Aber andere gebens näher: **Von den Spiegeln der Trouppen-weis zuſammen kom̃enden (Weiber /) die gleichſam) Regiments-weiſe kamen zu der Thür der Hütten des Stiffts.** Die Vulgata giebts: de ſpeculis mulierum, quæ excubabant in oſtio tabernaculi. Munſterus: è ſpeculis (mulierum) militantium, quæ militabant ad oſtium tabernaculi teſtimonii. Pagnin: ex ſpeculis (mulierum) convenientium, quæ conveniebant ad oſtium tabernaculi Eccleſiæ. Jun. und Tremell. è ſpeculis mulierum turmatim convenientium, quæ turmatim conveniebant ad portam tentorii conventus. Die 70. Dolmetſcher / ob ſie zwar das Wort צבא nicht wol durch faſſen geben / ſo ſtimmen ſie doch damit überein / daß dis Hand-Faß ἐκ κατόπτρων aus Spiegeln gemacht ſey. Eben dis lehret auch Philo lib. de migration. Abraham. p. 315. „Moſes / ſpricht er / hat„ die Zubereitung der Stiffts-Hütten nicht„ den Männern allein / ſondern auch den Wei„bern anbefohlen. Denn dieſe haben alle„ Himmelblaue / Purpurfärbige / Scharla„chen / Leinen und Chamlotten Gewebe ge„macht. Sie haben ihren Schmuck freudig„ hingegeben / ihre Pitſchier / ihre Ohren„Spangen / ihre Ringe / ihre Arm-Bände /„ und was ſie an güldenen Sachen gehabt:„ Und hieran haben ſie noch nicht genug„ gehabt. Sie heiligten auch ihre Spie„gel / daß ein Hand-Faß davon gemacht wür„de / damit die Prieſter indem ſie die Hände„ und Füſſe wuſchen / ſich ſelbſt beſpiegelten und„ prüfeten / durch die Spiegel / aus welchen„ das Hand-Faß gemacht war / angetrieben /„ und in ihrer Seele und Gemüht kein böſes„ oder ſündiges lieſſen / ſondern ihr Hertz und Seele ſauberten „ Faſt eben dergleichen hat er lib. 3. de vita Moſis p. 521. „daß die Weiber ihre Spiegel mit Freuden hergege„ben / die in einen Klumpen zuſammen gegoſ„ſen worden / und habe man nichts beſſers„ daraus zu machen gewuſt / als das Hand„Faß / damit / wenn die Prieſter ſich wuſchen /„ ſie ſich erinnerten / daß dis Hand-Faß aus„ Spiegeln gemacht wäre / und ſie ſich dahero„ gleichſam in ihrer Seele beſpiegeln ſolten /„ damit wenn etwas ſündiges darin verborgen„ wäre / ſolches abgeſchaffet würde.„ Und dis iſt auch der andern Hebräer einhellige Meinung / welchen auch die meiſten Chriſtlichen Ausleger Beyfall geben: Und erzehlen die Hebraer / wie die Weiber im Gebrauch gehabt / daß ſie alle Morgen ihr Angeſicht geſchmücket / ſich in ehernen oder gläſern Spiegeln geſpiegelt / und ihr Kopff-Zeug zurechte geſetzet / wie Eſai. 3 / 23. dieſes Prachts gedacht wird. Was nu unter dem Volck gottſelige Weiber geweſen / ſo der eitelen Thorheit dieſer Welt abgeſaget / die hätten ihre eherne Spiegel genommen / und GOtt dem HErrn dieſelbe verehret / wären auch täglich aus groſſer Andacht bey groſſen Hauffen / und gleichſam Trouppen- oder Regiments

ments-weiſe zu der Thür der Hütten des Stiffts gekommen / daſelbſt zu beten / und ihre Andacht zu verrichten / welche der Hebräer Erzehlung angeführet wird von Munſter. Quiſtorp. Friedlieb. claſſ. 1. ad Exod. 38. Dieteric antiquit. biblic. ad Exod. 39, 32. Schindler. lex. pentaglott. in צבא p. 1510. & in ראה p. 1675. Glaſſ. grammat. ſacr. p. 667. und andern. Es ſind zwar etliche der Meinung apud Lyr. ad Exod. 38. als wäre dis kupfferne Hand-Faß nicht aus Spiegeln gemacht / ſondern auf allen Seiten mit Spiegeln behänget worden / dergleichen faſt auch Scacch. ſacror. elæochriſm. myroth. 1. c. 8. wil / welcher vermeinet / daß dieſe Spiegel der Weiber in unterſchiedlichen Ecken auf das Hand-Faß geſetzet worden: Und zwar ſo habe Moſes ſie zu dem Ende dahin geſetzet / da er die Stiffts-Hütte aufrichten ließ / daß / wenn die Sonne auf dieſe Spiegel ſchiene / ſie die Strahlen von der Sonnen auffangen / und dieſelbe wieder auf den nicht weit davon ſtehenden Brand-Opffer-Altar ein Feuer anzuzünden werffen können / und mit dieſem Feuer meinet er / habe Moſes an den ſieben erſten Tagen der Einweihung die Opffer verbrannt / bis am achten Tage Feuer vom Himmel gefallen / und hernach ſtetes unterhalten worden. Aber von dieſem allen weiß die Schrifft nichts / auch kein Hebräer nicht / und werden wir unten Cap. 34. vom Feuer des Altars gantz ein anders hören. Der Text bringet klärlich mit / daß das Hand-Faß nicht mit Spiegeln behänget oder beſetzet / ſondern aus Spiegeln gemacht ſey. Dem gottſel. Frantzio wollen die Spiegel gar mit allem nicht anſtehen / und leget er in ſeinem herrlichen Buch de interpretat. ſcript. p. m. 32. dieſen Ort gantz anders / und zwar alſo aus: **Er machte das Hand-Faß von Ertz / und ſeinen Fuß von Ertz / daß ſich** (die Leviten) **darin beſchauen konten**. So wil ers verdolmetſchet haben / nicht aber aus den Spiegeln der Weiber / die zu der Thür der Hütten des Stiffts kamen / weil im Text keiner Weiber gedacht werde / auch an der Thür der Hütten des Stiffts nichts für die Weiber zu thun war. 13. Franzii widrige Meinung wird beantwortet. Aber hierauf antwortet Glaſſ. l. c. wol / daß / ob zwar die Weiber ausdrücklich im Text nicht genennet werden / ſo würden ſie doch im Text verſtanden / weil das Participium הצבאות, die Trouppen-weis zuſammen kommen / generis fœminini ſey / und alſo nicht von Männern / ſondern von Weibern verſtanden werden müſſe: 14. Von den Weibern ꝛc. So waren auch die Weiber freylich Betens halber zur Stiffts-Hütten gekommen / wie 1. Sam. 2 / 22. zu ſehen / da ausdrücklich der Weiber gedacht werde / die Trouppen-weiſe zur Stiffts-Hütten gekommen. Was Frantzius von den Leviten ſage / ſchicke ſich nicht / weil der Leviten im Text nicht allein nicht gedacht werde / ſondern auch dem Verſtande nach ihrer nicht könne gedacht werden / weil das gedachte Participium generis fœminini ſey / auch die Leviten ſich in dem Hand-Faß zu ſpiegeln nicht nöthig hatten.

Was ſonſt die Weiber betrifft / die zur Stiffts-Hütten gekommen / derer hie beym Hand-Faß Exod. 38 / 8. und 1. Sam. 2 / 22. gedacht wird / ſo hats auch Lutherus an beyden Oertern gegeben / daß ſie gedienet haben für der Thür der Hütten des Stiffts. Die 70 Dolmetſcher gebens / daß ſie gefaſtet haben für der Thür der Hütten des Stiffts. Der Lateiniſche Dolmetſcher gibts: Excubabant: **Sie hielten Wache für der Thür der Hütten des Stiffts**. 15. Ob die Weiber ꝛc. Es wollen etliche / es hätten die Weiber eben ſo wol als die Prieſter und Leviten in der Stiffts-Hütten und hernach im Tempel öffentliche Beſtallung / und zu thun gehabt / und wären gewiſſe Cellen am Tempel für ſie gemacht worden / da ſie gewohnet / in welcher Cellen eine Hanna / die Tochter Phanuels ſich aufgehalten / von welcher Lucas ſagt / daß ſie nimmer vom Tempel kommen / und habe GOtt mit Beten und Faſten Tag und Nacht gedienet / Luc. 2 / 7. Vid. Friedl. claſſ. 1. ad Exod. 38, 8 & claſſ. ult. ad 1 Sam 2, 22. quæſt. 10. Dieteric. antiquit. bibl. l. c. Mattheſ. Sarept. p. m. 75[illegible]. 16. Ob im Tempel ꝛc. Ja die Papiſten wollen hieraus ſchlieſſen / daß auch bey der Stiffts-Hütten und im Tempel Nonnen geweſen / wie ſie in ihren Clöſtern Nonnen haben. Aber wer dis gründlich wil widerleget ſehen / der leſe unter andern Caſauboni exercit. 1. contr. Baron. num. 23. Spanhem. dub. Evangel. part 1. dub. 28. §. 15. Das zwar leſen wir / daß die Weiber zur Stiffts-Hütten gearbeitet / und daheim alles Gewebe geſponnen und gezwirnet / ſo zur Stiffts-Hütten kam / wie wir jetzo aus Philone höreten / und Exod. 35 / 25. klärlich angeführet wird: **Welche verſtändige Weiber waren / die wirckten mit ihren Händen / und brachten ihre Werck von Himmel-blauen / Purpur / Scharlach / Faden) und weiſſen Leinen / und welche Weiber ſolche Arbeit konten / und willig dazu waren / die wirckten Ziegenhaar** / (daß ſie nemlich dieſelbe ſpunnen und zwirnten) Aber daß ſie in der Stiffts-Hütten gewiſſe Dienſte und an der Stiffts-Hütten oder am Tempel ihre Cellen und Wohnungen gehabt / das leſen wir nirgends / und haben auch im Buch vom Tempel Cap. 24. ein weit anders zu hören. 17. Wie das zu verſtehen ꝛc. Im Hebräiſchen heiſt es eigentlich von dieſen Weibern / daß ſie ein Heer gemacht / oder wie ein Heer heran gekommen / gleichſam Trouppen- oder Regiments-weiſe. Caſaubon. l. c. vermeinet / weil beym jüdiſchen Gottesdienſt bisweilen Täntze angeſtellet worden / daß hieſelbſt durch dis Wort צבא die Ordnung im Tantzen angedeutet werde / da ſie gewiſſe Hauffen oder Trouppen gemacht. Aber vom Tantzen der Männer am Lauber-Hütten-Feſt / leſe ich zwar / woher er aber beweiſen wolle / daß die Weiber in der Stiffts-Hütten oder im Tempel getantzet / kan ich nicht wiſſen / und iſt auch nicht geſchehen. Er führet noch eine andere Meinung an / nemlich des Jonathans / in ſeiner paraphraſ. Chald. der es alſo ausleget / daß ſie für der Thür der Hütten des Stiffts zuſammen gekommen /

GOtt ihre Sünde gebeichtet / GOtt gelobet und geprieſen / wieder nach Hauſe gegangen und Kinder gezeuget / nachdem ſie von ihrem Blut gereiniget worden. Dis iſt wol die beſte Meinung / daß ſie entweder nach ihren ſechs Wochen ihren Kirch-Gang gehalten und ihr Opffer gebracht / oder ſonſt aus Andacht hinzu gegangen / GOtt angeruffen / gelobet und gepreiſet: Und weil ſie auf ihrer Reiſe nach der Stiffts-Hütten / ſonderlich gegen die Feſt-Tage gerne Parthey und Compagnie gemacht / und Trouppen-weis hinauf gegangen / wird dahero das Krieges-Wort gebraucht / daß ſie wie ein Heer oder Regiments-weiſe zuſammen gekommen. Vid. Druſ. ad 1. Sam. 2, 22. Lyr. ad l. c. Spanhem l. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 37. Jun. & Bonfrer. ad Exod. 38, 8. Sixtin. Amam. antibarb. biblic. ad Exod. 38, 8. p. m. 462. Schindler. lex. pentaglott. in צבא 1512. Rittangels Hochfeyerl. Solennit. in der Vorrede A. 3. b. da er von dem Ort 1. Sam. 2 / 22. ſpricht: Züchtiger Ohren halber verſchweiget die
18. Der Söhne Eli Boßheit. heilige Schrifft der Kinder Eli ertz-abſcheuliche Ehebrüche und fleiſchliche Geilheiten / die ſie vor der Stiffts-Hütten mit den Frauen / ſo erſt aus den ſechs Wochen kommen / und für geſegnete Leibes-Frucht neben ihrem Reinigungs-Opffer nach dem Geſetz / GOtt dem HErrn dancken wolten / getrieben. Der ſie die Schöneſten nach ihres Hertzens Luſt ſo lang aufgehalten / bis ſie ihre Geilheit vollbringen können. Haben alſo die Weiber bey der Stiffts-Hütten und im Tempel keine Beſtallung gehabt / ſondern ſind nur zu beten / zu loben / zu dancken und vor ſich opffern zu laſſen hingekommen. Und ſolche gottſelige andächtige Weiber haben ihre eherne Spiegel
19. Spiegel von allerhand Materien. zu dieſem Hand-Faß hergegeben; Und zwar / daß man nicht allein Spiegel von Glas / ſondern auch von Ertz / Stahl und andern Metall vorzeiten gebraucht / ſiehet man aus dem Plinio lib. 33. hiſt. nat. c. 9. da er Spiegel anführet / die von Silber / imgleichen die von Ertz und Zinn vermenget gemacht / hell polieret geworden / und ſehr ſchön geweſen / auch von Ertz und Silber vermenget. Faſt eben daſſelbe wiederholet er lib. 34. cap. 17. So ſchreibt auch Olearius von den Indianiſchen Täntzerinnen / die er auf einer Gaſterey in Perſien tantzen geſehen / daß ſie unter andern über ihren Daumen einen groſſen ſilbernen Ring gehabt / in welchem ein hell polirter Stahl eines Reichsthalers groß eingefaſſet geweſen / ſo ſie an ſtat des Spiegels gebrauchen / l. 4. in ſeiner Perſianiſchen Reiſe-Beſchreibung c. 39.

Es ſtand aber dieſes Hand-Faß zwiſchen
20. Wo das ehern Hand-Faß geſtanden. der Stiffts-Hütten oder dem Heiligen und Altar / Exod. 30 / 18. nemlich dem Brand-Opffer-Altar / und zwar wie Lyra ad l. cit.
21. Wo dis Hand-Faß geblieben. wol erinnert / nicht gerade zwiſchen dem Heiligen und dem Brand-Opffer-Altar / ſondern etwas zur Seiten nach der rechten oder gegen Süden zu / wie alſo das eherne Meer im erſten / und das Hand-Faß im andern Tempel auch zur Seiten ſtunden / davon im Buch vom Tempel Cap. 14. Joseph. lib. 3. antiq. cap. 5. da er den Eingang zum Vorhofe beſchreibet / ſpricht: Binnen dieſer Thür war der eherne Spreng-Keſſel / welches ſehr unbequem geredet iſt / zumal er zwar binnen / aber doch auch weit davon ab und der Wohnung
nahe war. Salomo machte im Tempel an 22. Salomo ꝛc.
ſtat dieſes ehernen Hand-Faſſes / welches mit andern Gefäſſen der Stiffts-Hütten oben auf den Boden des Tempels geſetzet ward / ein ander ſehr groß Gefäß / gleichfals von Ertz / welches wegen ſeiner Gröſſe ein Meer (das eherne Meer) genannt ward. Weilen aber die Chaldäer und Babylonier bey der Verſtörung der Stadt Jeruſalem dis eherne Meer zubrachen / und das Ertz gen Babel führeten / 2. Reg. 25 / 13. und ſie alſo bey ihrer
Wiederkunfft aus Babel das Meer nicht mehr hatten / machten ſie an deſſen ſtat ein 23. Im andern Tempel ꝛc.
Hand-Faß wieder / aber an ſtat der zwo Röhre / ſo Moſis Hand-Faß hatte / machte der Sohn Katini 12. Hancken oder 12. Röhren / daraus das Waſſer abgezapffet würde / wie davon im Buch vom Tempel cap. 15. geredet werden wird.

Ob aber an dieſem Hand-Faß auch Ringe und Stangen geweſen / wie bey den andern Gefäſſen / die getragen werden? Die 70. Dolmetſcher ſetzen in ihrer Uberſetzung / Num. 4. am Ende des 14. v. dieſe Worte: 24. Ob am Hand-Faß Ringe und Stangen geweſen.
Und ſie (die Söhne Aarons) ſollen eine Purpur-Decke nehmen / und damit das Hand-Faß und ſeinen Fuß bedecken / und ſollen es in eine Decke von blauen Fellen einwinden / und es auf Stangen legen. Von dieſem allen aber ſtehet im Grund-Text nicht ein einig Wort / und wird auch ſonſt nirgends in der Schrifft gedacht / wie dis Hand-Faß beym Reiſen ſey fortgebracht worden / wie denn auch nirgends gedacht wird / wie hoch und groß es geweſen. Vermuthlich iſt es doch wol / daß es auf Stangen getragen worden / ob gleich die Schrifft / weiß nicht / aus was Urſachen / deſſen keine Meldung thut.

Varen. ad Exod. 30, 1. 2. 3. decad. 20. loc. 6. concl. 3. ſetzet in die Stiffts-Hütte zwey Hand-Fäſſer / eins mit Röhren daraus die Prieſter ihre Hände und Füſſe gewaſchen / (welches wir jetzt beſchreiben) und eines ohne Röhren / darinnen das Fleiſch gewaſchen (ohn Zweiffel das Opffer-Fleiſch) und weiſet hinauf / Exod. 30 / 18 Exod. 31 / 9. Lev. 8 / 11. und 1. Sam. 2 / 14. Aber die drey erſte Oerter handeln von dieſem jetzbeſchriebenen kupffernen Hand-Faß / daraus die Prieſter Hände und Füſſe gewaſchen. 1. Sam. 2 / 14. wird zwar כיור angezogen / welches Wort hie vom kupffernen Hand-Faß gebrauchet wird / aber es wird nicht als ein Gefäß angezogen / darinnen das Opffer-Fleiſch gewaſchen / ſondern als ein Gefäß / darin das Opffer-Fleiſch gekocht worden. Lutherus gibts einen Tiegel. Munſter. lebetem, wie es auch die Vulgata gibt / einen Keſſel oder 25. Ob mehr Handfäſſer als eins geweſen.

Tiegel / und ſihet man hieraus / daß כיור ins gemein ein ſolch Gefäß bedeute / darinnen man was einthun / entweder Waſſer inhaben / oder etwas in kochen kan. Beweiſet alſo dieſer Ort nicht / was Baren. wil / zumal nicht des Waſchens / ſondern des Kochens gedacht wird: Wiewol ſie vielleicht Butten/ Zubern und Balgen oder dergleichen entweder von Stein oder Holtz / oder auch wol von Ertz gehabt / das Opffer-Fleiſch darin zu waſchen / obsgleich die Schrifft in Beſchreibung der Stiffts-Hütten nicht erwehnet / wie alſo Salomo zehen Keſſel / daraus das Opffer-Fleiſch gewaſchen werden ſolte / im Tempel machen ließ / daß vielleicht an deren ſtat etwas in der Stiffts-Hütten geweſen / daraus das Opffer-Fleiſch gewaſchen worden; An deſſen ſtat er die 10. Keſſel gemacht / wie er an ſtat des ehernen Hand-Faſſes das eherne Meer machen ließ: Oder vielleicht iſt das Opffer-Fleiſch in der Stiffts-Hütten aus dem ehernen Hand-Faß auch gewaſchen worden / weil die Schrifft nur eines Hand-Faſſes zum Waſchen erwehnet / auch im andern Tempel keine zehen Keſſel / ſondern nur ein einziges Hand-Faß geweſen / wie aus Schilte Haggiborim Wagenſeil. anführet not. 4. ad Miſchn. Sota. c. 2. ſect. 2.

26. Hand-Faß ꝛc. Das Hand-Faß oder dieſer kupfferne Keſſel iſt ein ſchön Fürbild Chriſti geweſen. Es war ein ſehr glänzend Geſchirr von lauter hellpolirten Spiegeln gemacht. Alſo iſt JEſus Chriſtus der Glantz der Herrlichkeit/ Ebr. 1/3. Seine Klarheit ſpiegelt ſich auch in uns mit auf gedecktem Angeſicht / und wir werden verkläret in ſein Bild / von einer Klarheit zu der andern/ 2. Cor. 3/18.

Das Hand-Faß war immer mit Waſſer gefüllet / und weil es von Ertz oder feinem unverfälſchten ſchönen Kupffer / und alſo blutroht war / iſt das Waſſer / ſo darin war/ von dem Wiederglantz auch blutroht anzuſehen geweſen. Alſo hat JEſus Chriſtus am Creutz/ da ihm nach ſeinem Tode ſeine Seite geöffnet ward / Blut und Waſſer aus derſelben ausrinnen laſſen / Joh. 19. 34. dadurch die Tauffe und das heilige Abendmahl abgebildet werden / worauf auch Johannes ſihet in ſeiner 1. Epiſt. c. 5/6. Dieſer iſts / der da kommt mit Waſſer und Blut JEſus Chriſtus/ nicht mit Waſſer allein / ſondern mit Waſſer und Blut / das iſt / mit der Tauffe und mit dem Abendmahl; Und zwar ſo iſt die heilige Tauffe an dem Waſſer dieſes kupffernen Hand-Faſſes artig fürgebildet / wie denn 27. Unſere Tauf-Steine ꝛc. noch heute unſere Tauff-Steine faſt insgemein gebildet und geſtalt ſeyn / wie dis Hand-Faß geweſen / nemlich wie eine Bruſt / oben weit und unten rund und enger. Und wie das Waſſer im Hand-Faß roht und blutig anzuſehen geweſen wegen des Wiederglantzes vom blutrohten glänzenden Kupffer / ſo iſt auch das Waſſer der heiligen Tauffe / ob gleich dem Augen des Leibes ſchlecht gemein Waſſer / jedoch dem Aug des Glaubens blutrohte Waſſer / wie wir gar ſchön in unſern Kirchen ſingen: Das Aug allein das Waſſer ſieht / wie Menſchen Waſſer gieſſen der Glaub allein die Krafft verſteht des Blutes JEſu Chriſti. Und iſt für ihm eine rohte Fluht von Chriſti Blut gefärbet / die allen Schaden heilen thut von Adam hergeerbet und von uns ſelbſt Begangen.

Das Waſſer des Hand-Faſſes war zum Waſchen / daß ſich die Prieſter an Händen und Füſſen daraus wuſchen / ehe ſie in die Stiffts-Hütte gingen. Unterlieſſen ſie es/ ſo waren ſie des Todes ſchuldig. Alſo iſt die heilige Tauffe das Bad der Wiedergeburt/ Tit. 3/5. darin ſich ein jeder waſchen / und von Sünden reinigen laſſen muß / ehe er in die Chriſtliche Kirche eingehen kan. Verachtet er die heilige Tauffe / ſo wird er nimmer kein Gliedmaß der wahren Kirchen / wird auch nimmer in die himmliſche triumphirende Kirche einkommen / ſondern des ewigen Todes ſchuldig ſeyn. Es ſey denn / daß jemand von neuen gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen / Joh. 3/3. 5. Dahero die alten Kirchen-Väter die heilige Tauffe genannt haben: Primam portam gratiæ, inveſtituram Chriſtianiſmi, Eccleſiæ januam: Die erſte Pforrte zur Gnaden / die Einweihung zum Chriſtenthum / die Thür zur Chriſtlichen Kirchen. Sihe Gerhard. L. C. de baptiſmo §. 2.

Die Prieſter / wie ſie ungewaſchen in die Stiffts-Hütte nicht hinein gehen muſten / alſo muſten ſie auch ungewaſchen zum Altar nicht kommen / ſondern zuvor gereiniget ſeyn. Alſo wird auch niemand zum Sacrament des heiligen Altars / da uns Chriſtus ſeinen geopfferten Leib / und ſein vergoſſenes Blut darreichet / zugelaſſen / er ſey denn zuvor getaufft / und in dem geiſtlichen Hand-Faß der heiligen Tauffe gereiniget. Niemand / ſpricht Juſtin Martyr. apud Hornej. lib. 2. comp. Theol. c. 3. §. 2. muß zur Gemeinſchafft der heiligen Speiſe im heiligen Abendmal zugelaſſen werden / ohn der da glaubet / daß unſere Lehre recht und wahr ſey / und in dem Bade / welches zur Vergebung der Sünden / und zur Wiedergeburt eingeſetzet iſt / abgewaſchen worden / und alſo lebet / wie es Chriſtus befohlen hat. Dahero auch in der erſten Chriſtlichen Kirchen / wenn das heilige Abendmahl gehalten ward / alle Ungetauffte aus der Kirchen heraus muſten / und nicht einmal zuſehen durfften / wie das heilige Abendmal gehalten ward. Die unter den Heiden die Chriſtliche Lehre annahmen / und ehe ſie getaufft wurden / Catechumeni genannt wurden / höreten zwar mit den Getaufften in der Kirchen die Predigt an: Sie ſungen und beteten mit ihnen / aber ſo bald das heilige Abendmal ſolte ausgetheilet werden / muſten dieſe Catechumeni nicht länger bleiben / ſondern weggehen / weil ſie noch nicht getaufft waren. Sihe Hornej. l. c. §. 18. & Meier. de recondita veteris Eccleſiæ theologia hin und wieder / ſonderlich §. 31. Conf. Athanaſ. apolog. 2. pag. m. 423.

Durchs Waſchen wurden die Prieſter rein / und hatten Freyheit in die Stiffts-Hütte zum Leuchter / Räuch-Altar / Schau-Brod / ingleichen zum Brand-Opffer-Altar hinzu zu treten / und ihres Amts abzuwarten. In der heiligen Tauffe werden wir in Warheit von allen Sünden gereiniget und abgewaſchen / wie dorten Ananias zu Paulo ſagte: Stehe auf / und laß dich tauffen und abwaſchen deine Sünde / Act. 22/16. und haben die Freyheit mit dem Räuchwerck unſers Gebets für GOTT zu treten / daß wir mit David ſagen können: HErr / mein Gebet müſſe für dir taugen / wie ein Räuch-Opffer / mein Hände-Aufheben wie ein Abend-Opffer / Pſal. 141 / 2. Wir können uns zu dem ewigen Licht JEſu Chriſto nahen / und uns von ihm erleuchten laſſen. Wir mögen mit Freuden von dem Schau-Brod / dem Brod des Lebens JEſu Chriſto eſſen / wir dürffen jetzo kühnlich opffern die Frucht der Lippen / das Lob-Opffer. Summa: Chriſtus hat uns geliebet / und gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blut / und hat uns zu Prieſtern gemacht / für GOtt und ſeinem Vater / demſelbigen ſey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Apoc. 1/5. 6.

⁂

Das XXXII. Capitel.

Vom Brand-Opffer-Altar.

Inhalt.

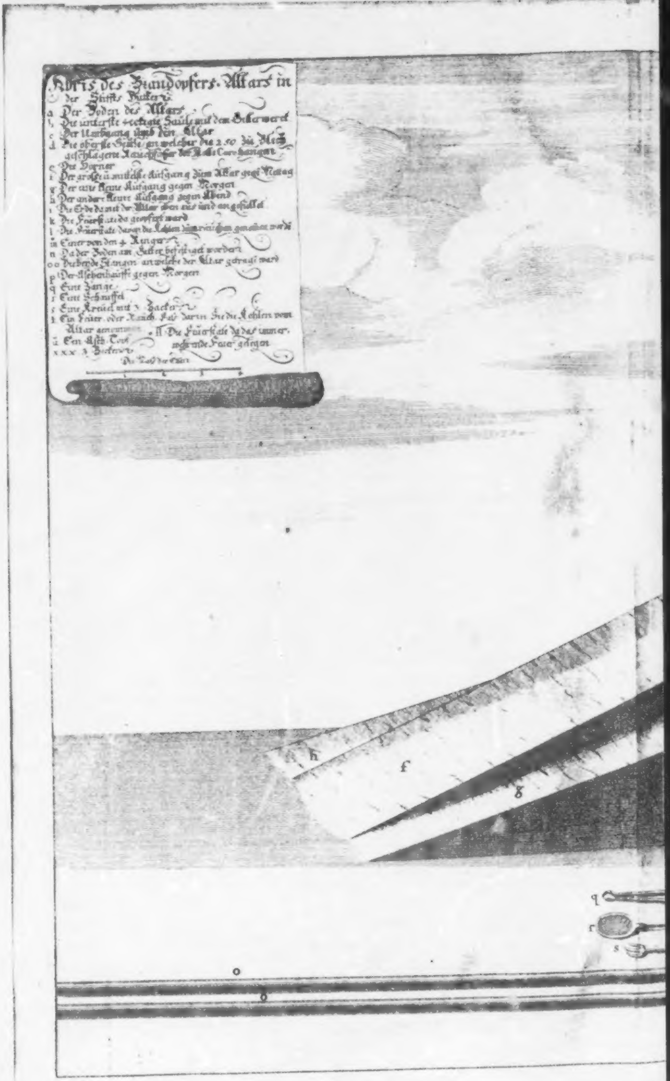
1. Vom Brand-Opffer-Altar.
2. Warum er ſo genannt werde.
3. Wo er in der Stiffts-Hütten geſtanden.
4. Warum er unter dem freyen Himmel geſtanden.
5. Wovon dieſer Altar gemachet.
6. Altäre der alten Patriarchen.
7. Wovon dieſelbige geweſen.
8. Altäre offt von unterſchiedlicher Materie.
9. Ob ſie vor Erbauung des Tempels den ehernen Altar im gelobten Lande abgeſchaffet.
10. Wie dick das kupfferne Blech dieſes Altars.
11. Ob dieſer Altar übergülder geweſen.
12. Ob der Altar auch inwendig mit Kupfer überzogen geweſen.

1. Vom Brand-Opffer-Alt. VOn dem ehernen Hand-Faß kommen wir etwas beſſer gegen Morgenwerts heraus zu dem Opffer-Altar / der Exod. 27 / 1. ſeqq. Exod. 38 / 1. ſeqq. beſchrieben / und insgmein der Brand-Opffer-

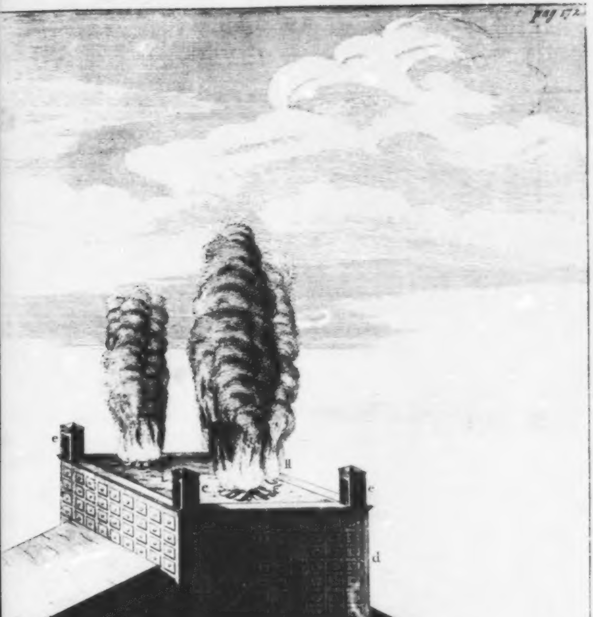
2. Warum er ſo genannt werde. Altar genannt wird / nicht / als wären keine andere Opffer / als bloß allein Brand-Opffer darauf geopffert / ſondern weil die Brand-Opffer unter allen Opffern die fürnehmſten waren / die auſſer Haut und Fell / und etwas vom Eingeweide gantz und gar dem HErrn zu Ehren auf dieſem Altar verbrannt wurden / ſo daß vom Fleiſch des Brand-Opffers niemand etwas krigte / ohne GOtt allein.

3. Wo er rc. Es ſtand aber dieſer Altar auſſen unter dem freyen Himmel / im Hofe für der Thür der Hütten des Stiffts gegen Morgen-werts auf diſſeit des ehernen Hand-Faſſes / alſo / daß das Hand-Faß zwiſchen der Wohnung der Hütten des Stiffts und dem Brand-Opffer-Altar ſtand / wie Exod. 40 / 29. 30. klärlich zu ſehen. Ob er gerade gegen der Thür der Wohnung über geſtanden / wird nicht vermeldet. Im Tempel ſtand der Brand-Opffer-Altar zwar gegen der Halle und dem Tempel über in Oſten / aber doch etwas gegen Mittag-werts / wie wir unten im Buch vom Tempel Cap. 16. hören werden. Es kan ſeyn / daß er auch allhie in der Stiffts-Hütten ſich etwas gegen Mittag gezogen habe.

4. Warum rc. Warum aber GOtt der HErr dieſen Altar nicht in die Wohnung / ſondern auſſer der Wohnung unter dem freyen Himmel habe ſetzen laſſen / darüber hat Lyra ad Exod. 27. ſeine gute Gedancken / daß ſolches geſchehen ſey / theils wegen der Reinlichkeit / damit die Wohnung fein ſauber und rein gehalten würde / theils wegen der Unmöglichkeit oder der groſſen Gefahr / damit die ſchönen bunten Decken oben über der Wohnung nicht verbrannten / weil die Wohnung mehr nicht als zehen Ellen hoch war / theils wegen deſſen / damit ſie den Götzen-Dienern nicht gleich würden / die ihre Opffer auf den Altären / die in ihrer Götzen Tempel waren / verrichteten. Es hat auch auf ſolche Weiſe alles Volck dem Opffern zuſehen können / und hat GOtt der HErr damit ohne Zweiffel auf das blutige Opffer ſeines lieben Sohns geſehen / daß er nicht im Winckel / nicht im Verborgen / ſondern öffentlich für den Augen des gantzen Volcks ſein Blut vergieſſen / und ſich ſelbſt aufopffern würde / eben wie die Opffer im alten Teſtament nicht im Winckel / nicht im Heiligen oder Allerheiligſten / ſondern hauſſen unter dem freyen Himmel in Gegenwart und Zuſchauung des gantzen Volcks verbrannt und geopffert werden.


Abriß des Brandopfers-Altars in der Stiffts Hütten.
a Der Boden des Altars
b Die unterste viereckigte Säule mit dem Gitterwerck
c Der Umbgang umb den Altar
d Die oberste Säule, an welcher die 2. so zu Mech geschlagene Rauchfänger der Rauch Caro hangen
e Die Hörner
f Der grosse u. mittelste Aufgang zum Altar gegen Mittag
g Der erste kleine Aufgang gegen Morgen
h Der ander kleine Aufgang gegen Abend
i Die Erde da mit der Altar oben aus und angefüllet
k Die Feuerstate da geopfert ward
l Die Feuerstate davon die Kohlen zum räuchern genommen wurde
m Einer von den 4 Ringen
n Da der Boden am Gatter befestiget worden
oo Die beyde Stangen an welche der Altar getragen ward
p Der Aschenhauffe gegen Morgen
q Eine Zange
r Eine Schauffel
s Eine Kreuel mit 3 Zacken
t Ein Feuer oder Rauch Faß darin sie die Kohlen vom Altar genommen
u Ein Asch Topf
xxx 3 Becken
ſſ Die Feuerstate da das immerwehrende Feuer gelegen
Die Maß der Ellen
1
2
3
4
h
f
g
q
r
s
o
o

pag 172.


e
H
e
e
d
c
c
a
n
a
p
i
ü
x
x
x

I. W. Michaelis fecit.

5. Woven dieſer Altar gemacht.

Die Materie dieſes Altars war das ovgeſchätzte ſehr ſchöne / leichte und tauerhaffte Holtz Schittim / welches mit Ertz oder feinem / unverfälſchten / ſchönen Kupffer überzogen ward.

6. Altäre der alten Patriarchen.

Es ſind die Altäre nicht allezeit von einerley Materie gemachet worden. Von den alten Patriarchen lieſet man offt / daß ſie hin und wieder in der Eil einen Altar aufgebauet / als von Noah / Gen. 8/20. (von dem man auch zum erſten lieſet / daß er einen Altar gemacht / Cont. Urſin. miſcel ſacr. p. 285. Herberg. magnal. ad Gen. 8. num. 17 p. m. 127.) Abraham Gen. 12/7. 8. Gen. 13/4. 18. Gen. 22/9. Iſaac / Gen. 26/25. Jacob / Gen. 33/2. 3. 7.

7. Woven dieſelbige geweſen.

Woven aber dieſe Altäre gemacht worden / wird nirgends hinzu geſetzet. Vermuthlich iſts / daß ſie dieſelbe von Erde / Soden / oder unbehauenen Steinen / wie ſie dieſelbe in der Eil bekommen können / verfertiget haben /

8. Altäre ꝛc.

wie denn von Jacob ſtehet: **Er habe ein ſteinern Mahl an dem Ort aufgerichtet / da GOtt mit ihm geredet hatte / und habe Tranck-Opffer darauf gegoſſen / wie auch Oel / Gen. 35/14.** welches ohne Zweiffel ein Altar geweſen / ſo er von groben / rauchen und unbehauenen Steinen in der Eile aufgeführet hat. Den Kindern Iſrael befihlet GOtt Deut. 27/5. daß / ſo bald ſie in das gelobte Land Canaan würden einkommen / ſolten ſie groſſe Steine aufrichten / dieſelbe mit Kalck tünchen / und das Geſetz darauf ſchreiben / da er hinzu ſetzet: Und ſolt daſelbſt dem HErrn deinem GOtt einen ſteinern Altar (nemlich von eben denſelben Steinen) bauen / darüber kein Eiſen fähret / von gantzen Steinen ſolt du dieſen Altar dem HErrn deinem GOTT bauen; ſo auch von Joſua geſchehen / Joſ. 8/30. ſeqq. Dergleichen Altäre werden ohne Zweiffel alle / die geweſen ſeyn / ſo auſſer der Stiffts-Hütten in der Eil hin und wieder aufgebauet worden ſeyn / daß ſie von Soden oder Erde / oder unbehauenen Steinen geweſen. Von Moſe ſtehet Exod. 7/15. daß er dem HErrn einen Altar gebauet / und ihn genennet der HErr Niſſi / zum Gedächtniß des Streits / den ſie mit den Amalekitern gehabt: Ingleichen nicht lang hernach / als er an dem Berge Sinai lag / und das Volck mit GOtt in den Bund treten wolte / ehe die Stiffts-Hütte gemacht ward / da bauet er unten am Berge einen Altar mit zwölff Säulen nach den zwölff Stämmen Iſrael / Exod. 24/4. da Lyra nicht uneben davor hält / daß Moſes zwölff Steine genommen / und von ſolchen zwölff groſſen unbehauenen Steinen einen Altar zuſammen gebracht habe / eben wie hernach Elias unter dem Volck Iſrael einen Altar von zwölff Steinen bauet / 1. Reg. 18/30. 31. Und ſolche ſteinerne / oder auch vielleicht irrdene / oder ſodene Altäre ſind geweſen Gideons / Judic. 6/24. 26. der Kinder Iſrael / da ſie in der Stiffts-Hütten neben dem ehernen Altar wegen Menge der Opffer einen andern bauten / Judic. 21/2. 4. Samuels / den er zu Ramath bauete / 1. Sam. 7/17. Sauls / 1. Sam. 14/35. (welchen die Hebräer den Altar zu ſeyn vermeinen / den Elias hernacher wieder zurecht gemacht / vid. Munſter. ad 1. Reg. 18.) Davids / 2. Sam. 24/25. conf. 2. Sam. 6/13. ingleichen Aarons / den er dem güldenen Kalbe bauete / Exod. 32/5. der drittehalb Stämme jenſeit des Jordans / Joſ. 22/10. Bileams / Num. 23/1. ſeqq. und andere. In dem andern Tempel war ein ſehr groſſer Altar von groben unbehauenen Steinen / davon unten im Buch vom Tempel Cap. 16. ein mehrers zu hören. In dem erſten Tempel ließ Salomo den rechten ordentlichen Brand-Opffer-Altar weder von Erde noch von Soden / noch von Steinen / ſondern von ſchönem Kupffer oder Ertz machen / wiewol er doch auch wegen Menge der Opffer einen ſteinern oder irdenen Neben-Altar dabey aufrichten ließ / wovon ebenfals im Buch vom Tempel Cap. 15. 31. zu vernehmen ſeyn wird. Der Altar aber der Stiffts-Hütten war / wie gedacht / vom Holtz Schittim und mit Kupffer überzogen / welchen ſie in der Stiffts-Hütten gebraucht / bis Salomo den Tempel verfertiget hatte.

9. Ob ſie ꝛc.

R. Eliezer zwar vermeinet / daß ſie vor Erbauung des Tempels in Silo / Nobe und Gibeon einen ſteinern Altar gehabt / ap. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 1. Aber warum hätten ſie Moſis höltzernen und mit Ertz überzogenen Altar abſchaffen ſollen? Wie alle andere Gefäſſe Moſis in der Stiffts-Hütten gebrauchet worden bis der Tempel erbauet ward / und keines abgeſchaffet worden / alſo iſt auch der höltzerne und mit Ertz überzogene Brand-Opffer-Altar in ſtetem Gebrauch geblieben / und wo die Stiffts-Hütte geweſen / als zu Silo / Nobe und Gibeon / kein ander Altar als dieſer mit Kupffer überzogene gebrauchet worden / welches die Schrifft ſelbſt gantz klar und deutlich lehret / daß mich wundert / wie ſo klarem Buchſtaben widerſprochen werden möge. **Der eherne Altar** / ſtehet 2. Chron. 1/5. 6. von der Zeit / da noch kein Tempel zu bauen angefangen war / den Bezaleel / der Sohn Uri / des Sohns Hur gemacht hatte / war daſelbſt (zu Gibeon) für der Wohnung des HErrn / und Salomo und die Gemeine pflegten ihn zu ſuchen. Und Salomo opfferte auf dem ehernen Altar für dem HErrn / der für der Hütten des Stiffts ſtund / tauſend Brand-Opffer. Was kan klärer ſeyn? Haben ſie alſo den zu Moſis Zeit gemachten höltzernen / und mit kupffernem Blech überzogenen Altar bis zur Zeit des erſten Tempels gebraucht und behalten.

10. Wie dick ꝛc.

Die Dicke des kupffernen Blechs ſetzet Rab. Bechai apud Buxtorf. c. 3 hiſt. ign. ſacr. p. 158. wie die Dicke eines Denarii aurei. Ein Denarius oder Drachma iſt ein Quentin / und ſol dieſe Müntze am Gewichte und Wehrt unſern Ducaten gleich geweſen ſeyn. Vid. Leusden. philol Hebr. mixt. diſſert. 29. und Berevvod. de ponderib & pret. cap. 1. Vielleicht iſt ſie auch ſo groß wie ein Ducat geweſen / und wäre alſo auch das kupfferne Blech am Altar Ducaten dick geweſen / welches ſchöne kupfferne Blech nicht allein dem Altar eine gröſſere Zierde gegeben / als wäre er allein vom Holtz geweſen / ſondern es hat auch alles Holtzwerck fürm Feuer erhalten / daß es vom Feuer nicht verbrannt geworden / wenn etwa das Feuer zu nahe hinzu käme.

11. Ob dieſer Altar ꝛc.

Gelen. gibt den Joseph. lib. 3. antiqu. cap 7. als wenn dieſer Brand-Opffer-Altar auch übergüldet geweſen wäre: Aber das ſagt Joſephus nicht / ſondern nur dis ſagt er: ὁμοίως τῷ χρυσῷ κεκοσμημένος, welches der teutſche Dolmetſcher wol gegeben / daß er eben wie der güldene (Altar) gezieret geweſen / und erkläret ſich Joſephus flugs darauf / worinnen dieſe Gleichheit beſtehe / daß er nemlich (nicht vom bloſſen Holtz / ſondern) χαλκαῖς λάμναις ἐζευγμένος, mit küpfernen Platen überzogen geweſen / (eben wie jener mit güldenen Platen überzogen war.)

12. Ob der Altar ꝛc.

Ob aber auf beyden Seiten von auſſen und von innen küpferne Platen geweſen? Bonfrer. ad Exod. 27. 2. vermeinet / es ſey dieſer Altar äuſſerlich allein mit Kupffer bedeckt geweſen. Wir haltens aber lieber mit Jun. und Tremell. in not. l. c. daß das Kupfer ihn beydes von innen und auſſen bedecket / daß kein Holtz daran zu ſehen geweſen / ſondern lauter Kupffer / eben wie der Räuch-Altar gantz mit Gold überzogen war / daß man kein Holtz / ſondern lauter Gold allein ſahe.

⁂

Das XXXIII. Capitel.

Von den Stücken des Brand-Opffer-Altars.

Inhalt.

1. Wie viel Stücke zum Altar gehören.
2. Altar der Hebräer von den Altären der Heyden unterſchieden.
3. Von dem Altar der Rubeniter / Gadditer und des halben Stamms Manaſſe.
4. Boden des Altars.
5. Die viereckigte Säule darauf.
6. Die andere viereckigte Säule oben auf dieſer.
7. Der Umgang.
8. Die Hörner des Altars.
9. Was es für Hörner geweſen / und wovon.
10. Blut an den Hörnern geſprenget / und an des Altars Boden gegoſſen.
11. Wo das an den Boden gegoſſene Blut hingekommen.
12. Ob die Opffer-Thiere an den Hörnern angebunden worden.
13. Schmücket das Feſt mit Meyen bis an die Hörner des Altars.
14. Allerley Erklärungen dieſes Orts.
15. Keine Thiere ſind an den Hörnern angebunden worden.
16. Beweiß deſſen.
17. Ob bisweilen beym Altar Meyen geweſen.
18. Vom Aufgang zum Altar.
19. Er war nicht von Stuffen.
20. Warum nicht.
21 Baal Peor.
22. Priapus.
23. Der Aufgang war nicht feſt am Altar.
24. War gegen Mittag.
25. Ob er jemalen gegen Morgen geweſen.
26. Drey Abſätze.
27. Der Altar war inwendig hol.
28. Maſſe des Altars
29. Von dem ehern Netz.
30. Wo es geweſen.
31. Iſt in der unterſten Säulen geweſen.
32. In dieſer Gitter-Säulen ward beym Reiſen das Feuer getragen.
33. Wo ſie dazu gekommen.
34. Alle fünff Stücke dieſes Altars werden in der Schrifft namhafft gemachet.
35. Gröſſe eines jeglichen Stückes.
36. Worauf die Opffer verbrannt worden.
37. Alles ward mit Erden ausgefüllet.
38. Vom Herd des Altars.
39. Ringe und Stangen.

1. Wie viel Stücke zum Altar gehören.

DJe Geſtalt dieſes Brand-Opffer-Altars betreffend / ſetzen die Hebräer ap. L'Emper. not. 2 ad Midd. c. 3. ſect. 1. vier Dinge / ſo zum rechten Opffer-Altar nöhtig ſeyn / als den Grund oder Boden / eine viereckigte Säule / die Hörner und die Stiege hinauf / R. Joſ. l. c. ſetzt das fünffte hinzu / nemlich den Umgang um den Altar. Dieſe Stücke / wollen ſie / müſſen nohtwendig bey einem ſolchen Altar ſeyn / darauf die Opffer verbrannt wurden / wo eins von dieſen Stücken fehle / ſey es kein rechter Altar. Wie groß / wie hoch / wie lang / wie breit der Altar ſey / ſey gleich viel / wenn nur obgedachte fünff Stücke da ſeyn;

2. Altar ꝛc.

Und traun / ſo ſcheinets wol / daß der Brand-Opffer-Altar in der Stiffts-

Hütten ſeine gewiſſe / ſonderliche und von andern heidniſchen Altären unterſchiedene Geſtalt gehabt habe / wie Joſ. 22. an der Aufbauung des ſchönen groſſen Altars an dem Jordan zu ſehen.

3. Von dem Altar ꝛc.

Denn wie die Rubeniter / Gadditer und der halbe Stamm Manaſſe von Joſua abgedancket worden / und über den Jordan nach Hauſe ziehen wollen / baueten ſie einen ſchönen groſſen Altar am Jordan / eben wie dazumal / da der Brand-Opffer-Altar in der Stiffts-Hütten war / und wie ſie von den andern Stämmen ſehr hart darüber zu Rede geſetzet werden / entſchuldigen ſie ſich / daß ſie keine Opffer darauf zu opffern gedächten / ſondern nur bloß damit anzeigen wollen / daß ſie zum Gottesdienſt der Kinder Iſrael Recht und Antheil hätten / welches heute oder morgen der andern zehende halb Stämmen Kinder an der Gleichheit beyder Altäre abnehmen könten: **Eure Kinder** / ſprechen die drittehalb Stämme zu den zehendehalb Stämmen / **dürfften heut oder morgen zu unſern Kindern ſagen: Was gehet euch der HErr der GOtt Iſrael an? Der HErr hat den Jordan zur Grentze geſetzet zwiſchen uns und euch Kindern Ruben und Gad. Ihr habt kein Theil am HErrn. Damit würden eure Kinder unſere Kinder von der Furcht des HErrn weiſen .. ſo könten aber unſere Kinder antworten / und ſagen: Sehet die Gleichniß des Altars des HErrn / den unſere Väter gemacht haben / nicht zum Opffer / noch zum Brand-Opffer / ſondern zum Zeugen zwiſchen uns und euch** / Joſ. 22 / 24. 25. 28. Da wollen ſie aus der Gleichheit ihres Altars mit dem Brand-Opffer-Altar der Stiffts-Hütten beweiſen / daß ſie keine Heiden und von der Gemeinſchafft Iſraels ausgeſchloſſen / ſondern vielmehr ihre Brüder und Glaubensgenoſſen ſeyn / und gleiches Recht und Theil an dem wahren Gottesdienſt haben / weßwegen ſie einen ſolchen Altar gebauet / der nicht der Heiden Altären gleich / ſondern mit dem Altar des HErrn in allen fünf Stücken und in der Geſtalt gantz übereinkomme.

4. Boden des Altars.

So hat denn dieſer Altar Moſis erſt ſeinen Grund oder Boden gehabt / und zwar viereckigt und von der Erde etwas erhaben / wie etwa ein Garten-Bett iſt / oder ein Bett im Garten / wie auch dergleichen Grund oder Boden am Altar Salomons / wie nicht weniger auch des andern Tempels war.

5. Die viereckigte Säule darauf.

Oben auf dieſem Grund oder Bodem iſt eine viereckigte Säule geſtanden / die enger zuſammen gezogen worden / als der Grund war / alſo daß der Grund unter dieſer viereckigten Säule rund umher hervorgeragt / und dieſe viereckigte Säule war an dieſem Altar Moſis durchlöchert / wie wir bald vernehmen werden.

6. Die andere ꝛc.

Oben auf dieſer viereckigten Säule war wieder eine andere Säule / die wiederum enger zuſammen gezogen war / als die Säule / darauf ſie ſtand; Und zwar ſo ragte die unterſte Säule rund um die oberſte Säule ſo weit hervor / daß man oben auf dem Rande der unterſten Säule um dem Altar und um die oberſte Säule herum gehen könte:

7. Der Umgang.

Und dieſer Platz / der oben auf der unterſten Säule war / ward genannt der **Umgang** / weil auf dieſen Platz die Prieſter bey den Sünd-Opffern um die oberſte Säule des Altars umher giengen / und das Blut des Sünd-Opffers an den oben hervorſchieſſenden Hörnern ablauffen und abtreuffen lieſſen. Dieſes Umgangs wird in Beſchreibung des Brand-Opffer-Altars der Stiffts-Hütten gedacht / wenn von dem Netz oder Gitter / wovon bald geſagt wird / es ſey geweſen תחת כרכב ſubter ambitum, welches Lutherus gegeben: **Von unten auf** / und eigentlich heiſt: **Unter dem Umgang** / der nemlich um den Altar ging / Exod. 27 / 5.

8. Die Hörner des Altars.

Aus der oberſten Säule ſchoſſen aus den vier Ecken vier Hörner heraus in die Höhe / welche vier Hörner nicht abſonderlich von auſſen auf die Säule aufgeſetzet worden / ſondern mit der Säule ein Stück waren / alſo daß ſie aus der Säule in jeglicher Ecke ausgebreitet waren / wie GOtt befiehlet / Exod. 27 / 2. **Hörner ſolt du auf ſeinen vier Ecken machen / aus ihm ſollen ſeine Hörner ſeyn** / welche letzte Worte Lutherus in ſeiner Dolmetſchung ausgelaſſen / da GOtt befiehlet / daß die Hörner aus dem Altar / das iſt / nicht allein aus eben der Materie / daraus der Altar war / wie es Friedl. claſſ. 1. ad l. c. ausleget / ſondern auch ein Stück mit ihm ſeyn ſollen.

9. Was es für Hörner geweſen ꝛc.

Es meinen etzliche / es ſeyn die Hörner des Altars nichts anders als die vier Ecken oder Kanten des Altars geweſen / als Arias Montan. und Torniell. ap. Bonfrer. ad Exod. l. c. welche Meinung ſie ohn Zweiffel aus Zach. 9 / 15. geſchloſſen / da geſaget wird: **Sie werden voll werden als das Becken / und wie die Ecken des Altars**; Aber die Hebräer ſchreiben einhellig / daß es Pilaren / Pfeiler oder Säulen geweſen / die über dem Altar an jeglicher der vier Ecken in die Höhe hervor geragt haben / an Geſtalt viereckigt / und gelöchert und ausgehölet / wie ſolches alles aus dem Abriß beſſer und eigentlicher zu ſehen iſt / dergleichen Säulen und Hörner auch oben auf dem Räuch-Altar geweſen. Sihe R. Juda Leon. de templ. lib. 2. c. 11. §. 66. Middoth. c. 3, ſect 1. & L'Empereur. not. 6. Lyr. ad Exod. 27. Und weil dieſe Hörner oder Pilaren und kleine Pfeiler an den Ecken des Altars waren / nennet Zacharias das / ſo auf dieſen Pilaren geſchehen / nemlich die Abtreuffelung des Bluts / daß es an den Ecken des Altars geſchehen ſey. Dieſe Hörner oder Pfeiler waren gleichfals vom Holtz Schittim und mit kupffernem Blech überzogen / wie die Hörner am Räuch-Altar auch vom Holtz Schittim gemacht / aber mit güldenem Blech überzogen.

10. Blut ꝛc.

An dieſen Hörnern / die dem Brand-Opffer-Altar auch keine geringe Zierde gaben / ward etwas vom Blut der Sünd-Opffer / wie im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 39. 42. bey den Opffern wird zu hören ſeyn / in etwas abgetreuffelt / das übrige Blut aber an des Altars-Boden gegoſſen / dahin

hin alles übrige Blut hinkam; Wiewol wie es bey der Stiffts-Hütten hierin gehalten worden / in der Schrifft nicht gedacht wird. Im Tempel waren am Boden etliche Röhre, da das übrige Blut einkam / und hinunter unter der Erden nach dem Bach Kidron zulieff / wie wir im Buch vom Tempel c. 16. vernehmen

11. Wo das an den Boden gegoſſene Blut ꝛc.

werden. Vielleicht daß bey der Stiffts-Hütte um den Altar eine Grufft oder Abfluß gemacht / oder das übrige an den Boden gegoſſene Blut aufgeſamlet und hinaus getragen werden / da auch die Erde viel eingetruncken hat / auf welchen Schlag faſt Lyra ſchreibt ad Exod. 29. daß beym Fuß des Altars eine Rinne oder Röhre geweſen, da das übrige Blut hingegoſſen worden / in welcher etliche Löcher geweſen, da das Blut in die Erde gelauffen.

12. Ob die Opffer-Thiere ꝛc.

Es wollen ſonſt auch etliche / daß die Opffer-Thiere an dieſe Hörner angebunden worden / ſonderlich an groſſen Feſt-Tagen / wenn ſie wegen der groſſen Menge ſo bald nicht hätten geſchlachtet werden können / wohin ſie den Ort Pſ. 118 / 27. ziehen:

13. Schmücket ꝛc.

Schmücket das Feſt mit Meyen bis an die Hörner des Altars / wie es Lutherus gegeben / ſie aber es viel anders / nemlich alſo gegeben: Binder das Feſt mit Stricken bis an die

14. Erklärung Tarnovii dieſes Orts.

Hörner des Altars / und verſtehen durchs Feſt die Opffer des Feſtes / oder die Opffer-Thiere / ſo an den Feſt-Tagen geopffert worden / (wie alſo חג. oder Feſt / bisweilen ſo viel heiſt / als die Opffer des Feſtes /) und dieſe Opffer-Thiere wären mit Stricken an des Brand-Opffers-Altars Hörner gebunden worden / welcher Meinung ſonderlich Tarnov. in ſeinen exercit. bibl. p.m. 379 ſeqq da er ſehr weitläufftig darauf dringet / es müſte alſo gegeben werden: Binder die Opffer-Thiere des Feſtes mit Stricken an die Hörner des Altars / und könne Lutheri Dolmetſchung unter andern darum nicht ſtat finden / weil weder am Lauber-Hütten- noch irgend einem andern Feſt in dem Tempel oder in der Stiffts-Hütten an den Altar und deſſen Hörner einige Meyen oder Zweige gekommen wären / daß aber die Thiere an die Hörner des Altars von den Leviten gebunden worden / ſey gebräuchlich geweſen. Sihe ihn p. 383. 386. 394. 409. Dieſe Erklärung Tarnovii rühmet Sixtin. Amam. ſehr / und hat deswegen über den angezogenen Ort des 118. Pſalms nichts weiters erinnern wollen / lib. 3 antibarb. biblic. ad Pſ. 118 p. m. 556. wie es denn auch Munſter. Jun. und Tremell. Pagnin. und andere alſo geben / auch aus den Unſrigen mit einſtimmen Herberger. magnal. ad Exod 27. num. 35. p. m. 550. Geier. ad Pſ. 118 und andere. Urſin. arboret. bibl. cap. 2. num. 21. gibt dieſen Ort alſo: Binder das Feſt (oder das Opffer des Feſtes / das Oſter-Lamm /) mit dicken Zweigen bis an die Hörner des Altars. Frantz. de interpre. ſcript. oracul. 89. verdolmetſchet ihn alſo: Schmücket das Feſt mit ſehr dicken / und verſtehet darunter Opffern / daß ſie das Feſt mit vielen Opffern zieren ſollen / hält auch dafür / daß ſich am Lauber-Hütten-Feſt beym Altar keine Meyen reimen. Wir ſtreiten dißmal nicht / wer es am beſten verdolmetſchet habe. Daß aber Tarnov. Jun. und Tremell. ſetzen / es ſey gebräuchlich geweſen die Opffer an die Hörner des Altars anzubinden / muß aus den Hebräern oder aus der Schrifft deutlicher erwieſen werden.

15. Keine Thiere ꝛc.

Denn dieſer Ort wils ihm nicht thun. Ich halte auch nicht / daß ihm ein einziger Hebräer hierinnen beyfallen werde. Es würde in Warheit von ſolchem Anbinden der Altar nicht wenig Schaden gelitten haben. Es

16. Beweis deſſen.

wäre auch für die Prieſter über die Maſſe unbequem geweſen / und hätten ſie weder für die Thiere bey dem Altar ihr Amt bequemlich verrichten / noch wegen der Stricke auf dem Umgang des Altars bequem umher gehen können. So ſehe ich auch nicht / warum dieſe Anbindung geſchehen ſeyn ſolte / weil auf eine Zeit nicht mehr Thier hineingelaſſen worden / als ſie rahten und abthun können / zu geſchweigen daß kein Levit zu des Altars Hörner hinzu kommen durffte / deren Amt doch Tarnovius p. 386. geweſen zu ſeyn vermeinet / die Thier daran zu binden. Was den offt gedachten Ort Pſal. 118 / 27. betrifft / wenn der gleich ſo verdolmetſchet werden ſolte / wie Tarnovius und andere wollen / ſo folget doch nicht daraus / daß die Thiere an des Altars Hörner wären angebunden geweſen. Denn auch die Hebräer dieſen Ort alſo auslegen: Binder das Thier mit Stricken / aber ſie wollen nicht / daß die Anbindung an des Altars Hörner geſchehen ſey / ſondern die Opfferung oder Blutſprengung des mit Stricken gebunden geweſenen Thieres. So führet auch Tarnov. ſelbſt p. 381. den Kimchi. über dieſen Ort alſo redend an: Führet das Lamm mit dicken Stricken gebunden herzu / bis ſie es opffern werden bey (oder zwiſchen) den Hörnern des Altars p. 382. führet er den Chaldäiſchen Dolmetſcher an / der es alſo gibt: Binder das junge (טליא) das junge Opffer-Thier) zum Opffer des Feſtes mit Ketten (oder Stricken) bis ihrs geopffert (bis ihrs geſchlachtet) und ſein Blut an die Hörner des Altars gegoſſen habe. Da verſtehen ſie dieſen Ort zwar auch vom Opffer-Thier / das mit Stricken gebunden iſt / aber ſie wollen nicht / daß es an des Altars Hörner angebunden worden / ſondern daß etwas vom Blut an des Altars Hörner gekommen / und etwas vom Thier oben zwiſchen den Hörnern auf dem Feuer verbrannt worden / da denn der Chaldäiſche Dolmetſcher durch ſein טליא, oder junges ohn Zweiffel mit Kimchi kein junges Lamm verſtehet / ſondern vielmehr einen jungen Ziegenbock zum Sünd-Opffer des Feſtes / weil kein ander Blut auf die Hörner kam / als etwas von den Sünd-Opffern / da die Prieſter alles Fleiſch hatten / GOtt dem HErrn aber das Fett davon auf dem Altar zwiſchen den Hörnern angezündet ward. Iſt alſo noch nicht bewieſen / und aus dieſem Ort nicht zu beweiſen / daß ein Thier an die Hörner dieſes Altars jemals wäre angebunden worden. 17. Ob bißweilen beym Altar Meyen geweſen. Daß ſonſten Tarnov. und Franez. es für ungereimt halten / daß am Lauber-Hütten-Feſt Meyen oder Zweige in der Stiffts-Hütten oder im Tempel beym Altar geweſen wären / davon werden wir im Buch vom öffentlichen GottesDienſt Cap. 26. aus den Hebräern hören / daß es nicht ungereimt / ſondern allemahl geſchehen ſey / wie ſie denn einhellig vorgeben / „daß ſie am ſiebenden Tage des Lauber-Hütten-Feſtes ſehr lange Zweige von Weiden-Bäumen um den Altar umher geſetzet / und ihre Gipffel oben ſo gekrümmet und gebogen / daß ſie ſich auf dem Altar niedergebeuget: ſie ſeyn auch mit ihren Zweigen und Büſchen / die ſie in Händen trugen / zwar in den ſechs Tagen vorher täglich nur einmal / am ſiebenden Tage aber ſiebenmal umher gegangen / und haben eben aus dem 118. Pſal. v. 25. mit Freuden geruffen: O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen!“ wie davon im Buch vom öffentlichen GottesDienſt l. c. bey Beſchreibung des Lauber-Hütten-Feſtes ausführlicher Bericht geſchehen wird / daß alſo freylich beym Altar Meyen geweſen / und Lutheri Dolmetſchung deßwegen ſo gar nicht ungereimt noch zuverwerffen / daß ſie auch zu loben iſt / wie es denn auch mit Luthero halten Oſiander, Maſcul. Geiner. Friedlieb. und andere ad Pſal. 118.

18. Vom Aufgang zum Altar. Was die Stiege oder den Aufgang zum Altar betrifft / ſo ſpricht GOtt Exod. 20/26. Du ſolt nicht auf Stuffen zu meinem Altar ſteigen / daß nicht deine Scham aufgedecket werde für ihm. Daß ein Aufgang zum Altar hinauf geweſen / ſihet man Lev. 9/22. klärlich / da von Aaron geſaget wird / daß nachdem er das Sünd-Opffer / Brand- und Danck-Opffer geopffert / ſey er herabgeſtiegen. Iſt er vom Altar herabgeſtiegen / ſo muß er zuvor hinaufgeſtiegen / und muß ein Aufgang da geweſen ſeyn. Wie hätten auch die Prieſter oben auf dem Altar das geringſte thun können / wenn nicht ein Aufgang hinauf geweſen wäre / weil der Altar ſo hoch war / ſonderlich der Altar im Tempel / der zehen Ellen hoch war / 2. Chron. 4/1. daß die Prieſter auf der Erden ſtehend / nichts darauf thun / ja denſelben nicht erreichen können? Iſt alſo freylich ein Aufgang hinauf geweſen: 19. Er war nicht von Stuffen. Aber der Aufgang war nicht aus Stuffen oder Treppen gemacht / ſondern er gieng von unten auf allmählig ſchräg und ſchreim in die Höhe / wie man etwa einen in etwas ſteilen Berg anſteiget / da 20. Warum nicht. keine Stuffen oder Treppen hinaufgehen / ſondern die Erde ſich immer allmählig in der Schreme erhöhet. Denn Treppen oder Stuffen wolte GOtt nicht leiden / damit die Prieſter durch gar zu groſſe Schritte ihre unterſten Gliedmaſſen nicht blöſſeten; Und ein ſolcher Aufgang war nicht allein in der Stiffts-Hütten zum Altar hinauf / ſondern auch im Tempel. Sihe Joſeph. lib. 4. antiq. c. 8. Middoth. c. 3. ſect. 3. & L'Empereur. not. 2. R. Salom. ap. Lyr. ad Lev. 9. Munſter. und Bonfrer. ad Exod. 20, 26. R. Jud. Leon. de templ. lib. 2. c. 12. §. 70. Es vermeinet zwar Quiſtorp. ad 2. Chron. 4, 1. daß im Tempel freylich Treppen oder Stuffen zum Altar hinauf geweſen / weil die Prieſter damahls Unterhoſen angehabt / die er zu Moſis Zeit nicht gebraucht worden zu ſeyn vermeinet. Varen. ad Exod. 21. 21. decad. 15. loc. 4. concluſ. 9. iſt gleicher Meinung / daß man auf Stuffen zum Altar Salomons hinaufgeſtiegen ſey / zum Altar Moſis aber nicht / „weil bey der Stiffts-Hütten die Prieſter öffentlich und für den Augen des gantzen Iſraels aufwarteten / im Tempel aber hätten ſie ihren beſondern und geheimen Ort gehabt: So hätten auch die Prieſter vormahls Reiſe-Kleider gehabt / die um Bequemlichkeit willen etwas kurtz geweſen / hernach aber hätten ſie lange Kleider getragen / ſo ihnen bis auf die Ferſen hinabgehangen.“ Aber von dieſen allen weiß weder die Schrifft noch die Hebräer was. Eben ſo wol iſt im Tempel der Aufgang zum Altar ohne Stuffen und Treppen geweſen / als in der Stiffts-Hütten. Siehe bloß den einzigen R. Jud. Leon. l. c. Wolte man ſagen / daß ſie durch das Wort gradus nicht eben Treppen oder Stuffen / ſondern einen Aufgang verſtehen / wie es Ezech. 43/17. alſo genommen wird / als wäre im Tempel allein ein Aufgang geweſen / in der Stiffts-Hütten aber nicht / ſo kan auch das nicht beſtehen / weil aus Lev. 9/22. das Gegentheil erwieſen. Ihre Gründe beweiſen auch nichts / weder das eine noch das andere. Denn Unterhoſen haben die Prieſter nicht erſt zu Salomons Zeit gekriegt / ſondern ſchon zu Moſis Zeit. Ehe der Altar und die Stiffts-Hütte gebauet worden / befihlet GOtt ausdrücklich / daß die Prieſter ihr Ampt in Unterhoſen verrichten ſollen: „Du ſolt ihnen leinen Niederkleider machen zu bedecken das Fleiſch der Scham / von den Lenden bis an die Hüffte: Und Aaron und ſeine Söhne ſollen ſie anhaben / wenn ſie in die Hütte des Stiffts gehen / oder hinzutreten zum Altar / daß ſie dienen im Heiligthum / daß ſie nicht ihre Miſſethat tragen und ſterben müſſen.“ Exod. 28/42. Alſo da GOtt dem Hohenprieſter vorſchreibet / wie und wann er ins Allerheiligſte eingehen ſolle / da befihlet er auch / daß er unterhoſen anhaben / und leinen Niederwand an ſeyn Fleiſch legen ſolle / Lev. 16/4. Sind dahero die Prieſter zu Moſis Zeit in ihren Prieſter-Kleidern nicht bloß geweſen / ſondern haben allemahl bey der Aufwartung Unterhoſen unter ihren langen Röcken getragen. So haben auch die Prieſter im Tempel eben ſo wol als bey der Stiffts-Hütten öffentlich und für den Augen des gantzen Iſraels ihr Ampt am Altar / und gar nicht im Verborgen verrichtet / auch bey der Stiffts-Hütten Zeit ihrer Aufwartung keine kurtze Reiſe-Kleider / ſondern allemahl ihre lange heilige weiſſe Röcke getragen / eben wie im Tempel / daß dahero nicht nöthig iſt / einen Unterſcheid im Aufſteigen zum Altar zu machen bey der Stiffts-Hütten und im Tempel. Sie haben an beyden Orten ihre lange Röcke und Unterhoſen angehabt / und ihr Ampt öffentlich verrichtet.

Wie? (möchte aber jemand gedencken) haben ſie immerfort lange Röcke und Unterhoſen bey Verrichtung des Gottesdienſtes getragen / ſo hat ja ihre Scham nicht können aufgedecket werden / und haben ſie deswegen auf Stuffen und Treppen wol können aufſteigen?

Dem iſt nu zwar ſo / daß wegen der Unterhoſen und langen Röcke ihre Scham nicht wol habe geſehen werden können / gleichwol aber hats faſt einen ſolchen Schein gehabt. Denn wenn einer auf Stuffen und Treppen in die Höhe ſteiget / und die Beine weit von ander ſetzen / auch um mehrer Bequemlichkeit willen den Rock vorn aufheben muß / daß er nicht darauf tritt / ſo hats bey dem jenigen / der unten ſtehet / und dem andern nach hinauf ſiehet / den Schein einer Entblöſſung / weil der Rock durch die höhere Schritte ſich von ander thut / und die Beine geſehen werden / wenn man aber auf einen ſchremen Aufgang allmählig hinauf gehet / und kurtze kleine Schritte thut / ſo bleibt der lange Rock um die Beine behangen / und öfnet ſich nicht alſo / gibt auch keinen Schein einiger Entblöſſung von ſich. Drum hat GOtt um mehrer Ehrbarkeit willen keine Treppen leiden wollen. Maimonid. More Nevoch. part. 3. c. 45. vermeinet / GOtt habe hiemit nicht allein auf die Ehrbarkeit geſehen / ſondern auch der ſchändlichen Abgötterey des Baal Peors vorkommen / und die Kinder Iſrael davon abhalten wollen. Du weiſt / ſchreibt er / wie dem Baal
25. Baal Peor. Peor gedienet worden / nemlich durch Entblöſſung der Scham. Daher befiehlet GOtt den Prieſtern / daß ſie ihnen Unterkleider machen ſolten / ihr Fleiſch zu bedecken / wenn ſie aufwarteten / ingleiche daß die Prieſter (ob ſie ſchon durch die Unterhoſen) bedecket waren / dennoch nicht auf Stuffen zum Altar gehen ſolten / daß ihre Scham nicht aufgedecket würde. Baal Peor war ein ſchändlicher Abgott der Midianiter / und zwar ein ſo ſchändlicher Abgott / daß man ſeinen Götzendienſt Ehrbarkeit halber nicht wol beſchreiben darf. Weil doch die Wiſſenſchafft deſſelben zum rechten Verſtande dieſes Befehls GOttes dienet / ſo müſſen wir kürtzlich etwas Meldung davon thun. Es ſchreiben die Hebräer von dieſem ſchändlichen Götzen / daß er durch Entblöſſung der Scham und des Hindern habe geehret ſeyn wollen / daß ſie ihm zu Ehren einen faulen Wind (mit Urlaub zu melden) haben ſtreichen laſſen / und die ſtinckende Laſt ihres Leibes für ihm ausgeben müſſen / welches ſchrecklich zu hören / und ſich zu verwundern / wie ſchrecklich der Garſthammel der Teufel die vernünftige Menſchen habe verblenden können / vid. Sanhedr. c. 7. Sect. 6. Maimon. de Idololatr. c. 3. ſect. 2. Schindler. lex. pentagl. in פער p. 463. ſeq. L'Emper. not. 8. ad Midd. c. 3. ſect. 4. Munſt. und Fried. claſſ. 1. ad Num. 25. und andere. Dieſen ſchändlichen Götzen hingen die Kinder Iſrael an / da ſie in der Midianiter und Moabiter Landſchafft kamen / und durch Bileams Anſchlag von den Midianiſchen Weibern verführet worden / davon Num. 25. zu ſehen. In der Gemar. Sanhedr. c. 11. §. 60. wird der Anſchlag Bileams und die Reitzung der Midianitiſchen Weiber alſo angeführet: „Komm / ich wil dir einen Anſchlag geben: Richte für die Deinigen Gezelte auf / und ſetze auſſen vor ein alt Weib / darinnen aber ein junges Mägdgen / daß ſie ihnen (den Kindern Iſrael) Leinwand verkauffen. Er that alſo. Da nu die Kinder Iſrael mit Eſſen und Wein wol geſättiget auf den Gaſſen umher giengen / bot das alte Weib die Wahren für einen billigen Preis aus / das Mägdgen aber ſchlug zwey oder dreymahl ab / und bot es ringer an. Endlich ſagte ſie zu dem Iſraeliten: Sey wie der Sohn im Hauſe / und wehle dir nur aus. Es ſtand ein Krug mit ſchönem Wein da / von dem reichte ſie ihm einen Becher und ſagte: Beliebet dir nicht einen Becher Wein zu trincken? Wenn er getruncken hatte / ward er erhitzt / und ſagte: Es ſey mir zu willen. Drauf nahm ſie ihren Götzen aus ihrem Buſem / und ſagte: ich wils thun / wenn du dieſen Götzen ehren wirſt: Er aber ſagte: Ich bin ein Iſraelit. Was denn mehr? ſagte ſie. Es wird von dir nichts mehr begehret / als ein fauler Wind. Er aber wuſte nicht / daß dieſer Götze ſo geehret würde. Endlich ſagte ſie: Ich laſſe dich nicht / bis du deines Meiſters Moſis Geſetz verleugneſt / wie geſchrieben ſtehet / Hoſ. 9 / 10. Sie giengen zu Baal Peor / und ergaben ſich dem ſchändlichen Abgott." Conf. L'Emper. l. c. Zu was Hurerey ſie hiedurch verführet worden / und wie ſchrecklich es GOtt geſtraffet / kan man Num. 25. weitläufftig leſen.

Dieſe Erzehlung der Hebräer verwirfft Selden. de Diis Syr. Syntagm. 1. c. 5. gar mit allem / und hält ſie für eine ſchändliche Fabul. Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. l. c. iſt auch der Meinung / es ſey dieſes alles von den Rabbinen erdichtet worden / welches auch Voſſ. de Idololatr. lib. 2. c. 7. und ſein Sohn Dionyſ. Voſſ. not. ad Maimon. de Idololatr. c. 1. ſect. 1. Reitz. not. 2. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 4. cap. 3. Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Reg. 15, 13. und andere mehr wollen. Aber Urſin. anal. ſacr. part. 1. l. 4. num. 18. p. m. 227. ſetzet ſich nicht unbillich darwider / und wil / daß man dieſe Erzehlung der Hebräer nicht allerdings verwerffen ſolle / führet auch unterſchiedliche andere ſchreckliche und ſchändliche Arte der Abgötterey an / da es die Heyden an andern Oertern nicht beſſer / ſondern wol ärger gemacht. Siehe ihn l. c. wie auch Sylv. Theol. Symbol. num. 56. ingleichen Beyer. additam. ad Selden. l. c. und ſonderlich auch Dieteric. antiq. bibl. ad. Sap. 13, 12. 5.

Daß ſonſten dieſer Götze auch mit Opffern ſey geehret worden / ſihet man Num. 25 / 2. ingleichen Pſal. 106 / 28. Sie hiengen ſich an den Baal Peor / und aſſen von den Opffern der todten Götzen / das iſt der Götzen / die kein Leben haben / vid. Voſſ. lib. 2. de Idolol. c. 7. Gejer. ad Pſalm. 106, 28. &

conf. Leusden. phil. hebr. mixt. diſſert. 44. & Selden. l. c. und deswegen meinet nu Maimon. habe GOtt der HErr die Stuffen zum Altar verboten / und die Niederkleider befohlen / damit durch aus alle Gelegenheit und aller Schein der Entblöſſung / und alſo auch der Götzendienſt Baal Peors / ſo gutentheils in Entblöſſung der Glieder / ſo die Natur verdeckt haben wil / beſtand / verhütet / gemieden und geflohen werden möchte. Nicht weit hievon gehet auch Lyra ab ad Exod. 20. Es wollen etzliche / ſpricht er / daß dis Verbot von den Stuffen zum Abſcheu des Götzendienſtes ergangen ſey / weil bey dem 22. Priapus. Gottesdienſt Priapi (etzliche halten Baal Peor und Priapum für einen oder doch nicht gar ungleiche Götzen) die Prieſter auf Stuffen zum Altar aufſteigen / und wenn ſie denn hoch ſtunden / und von den andern unten geſehen werden konten / entblöſſeten ſie ihre Scham. Denn Priapus war ein Jüngling / der wegen ſeines groſſen männlichen Gliedes von den Heyden für einen GOTT gehalten ward.

23. Der Aufgang war nicht feſt am Altar. Dieſer Aufgang aber war nicht feſt am Altar / ward auch beym Aufbruch des Lagers nicht mit fortgetragen / und halte ich wol / daß wenn etwas zu opffern geweſen / und der Altar gebraucht werden ſollen / ſo in der Wüſten nur ſelten geſchahe / man in der Eile einen Aufgang dazu von Erden / oder von Soden / oder von ungehauenen Steinen mit Erden ausgefüllet / gemacht habe. 24. War gegen Mittag. Die Hebräer ſetzen den Aufgang zum Altar im andern Tempel an die Mittags-Seite des Altars / welches auch Joſephus thut lib. 6. de bel. c. 6. (T. lib. 5. c. 14. ap. Villalpand. 25. Ob er jemahl gegen Morgen geweſen. aber Cappel. in Walton. appar. bibl. p. 156. ſeq. vermeinet / daß ſie zuvor an der Morgen-Seiten des Altars aufgeſtiegen / weil Ezech. 43 / 17. vom Altar geſagt werde: Seine Stuffen (oder ſein Aufgang) waren gegen Morgen. Er meinet / ſie hätten den alten Gebrauch deswegen geändert / damit ſie im herunterſteigen dem Tempel den Rücken nicht zukehren möchten. Es iſt aber ſchwerlich zu glauben / daß ſie hierinne eine Enderung gemacht haben ſolten / und läſſet ſich aus dem Ezechiel nichts gewiſſes ſchlieſſen / weil auch mehr Dinge da ſind / die mit dem gewöhnlichen Gottesdienſte nicht überein kommen. So war auch allhie gegen Morgen des Altars in der Stiffts-Hütten der Aſchen-Hauffe / da die Aſche des Altars hingeſchüttet ward / wie wir bald c. 35. vernehmen werden. Hat derentwegen dieſer Aufgang gegen Morgen nicht wol ſeyn können / ſondern wird allhie in der Stiffts-Hütten und auch im erſten Tempel gegen Mittag geweſen ſeyn / eben wie im andern Tempel.

26. Drey Abſätze. Sonſten war dieſer Aufgang im Tempel von dreyen Abſätzen / wovon im Buch vom Tempel cap. 10. gehandelt wird / oder von dreyen Aufgängen / einem groſſen und zween kleinen / welche alle drey an einander / und auf der Seiten gegen Mittag waren. Der eine und zwar der groſſe hohe Aufgang war in der Mitten. Auf beyden Seiten gegen Abend und Morgen dieſes Aufganges waren zweene kleine niedrige Aufgänge / auf jeglicher Seiten einer. Auf dem einen kleinen Aufgang / der gegen Morgen war / giengen die Prieſter hinauf bis an den Umgang / und giengen auf dem Umgang rund um den Altar herum / und beträuffelten die Hörner mit Blut vom Sünd-Opffer: Und wenn ſie vom Blut am letzten Horn etwas ablauffen laſſen / und um den Altar herum gekommen waren / giengen ſie den andern kleinen Aufgang / der auf jenſeit des groſſen Aufgangs / und gegen Abend war / herunter wieder / und giengen von dannen an den Boden und Grund des Altars / und goſſen das übrige Blut an des Altars Boden. Wenn ſie aber die Opffer-Stücke aufs Feuer legen / und opffern ſolten / ſtiegen ſie den groſſen und hohen Aufgang an / der in der Mitten war / wie davon unten ausführlicher Bericht geſchehen ſoll. Und iſt kein Zweiffel / daß es an dem Altar Moſis in der Stiffts-Hütten eben ſo geweſen / weil im Blutſprengen einerley Gebrauch gehalten worden / weswegen wir auch um deſto beſſern Verſtandes willen einen Abriß des Aufgangs hieher ſetzen wollen / weil es ſonſt ſo leicht nicht kan begriffen werden / aus der bloſſen Beſchreibung als aus dem Abriß.

27. Der Altar war inwendig hohl. Damit wir aber wieder zu dem Altar ſelbſt kommen / ſo befihlet GOtt Exod. 27 / 8. denſelbigen (was nemlich die Ober-Säule betrifft / wie wir bald hören werden) inwendig hohl zu machen. Wie groß jeglicher Theil dieſes Altars geweſen / iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. So viel ſagt GOtt Exod. 27 / 1. 28. Maſſe des Altars. Du ſolt einen Altar machen vom Holtze „ Schittim fünf Ellen lang und breit / daß er „ gleich viereckigt ſey / und drey Ellen hoch. „ Aber dis verſtehen die Hebräer nicht von dem gantzen Altar / ſondern nur von der oberſten Säule / aus welcher die Hörner hervor ſchoſſen / und die oben auf dem Umgang ſtand / wie ſolches Munſter. ad Exod. 27. und L'Emper. not. 5. ad Midd. l. c. 3. ſect. 1. aus den Hebräern anführen. Wie wir nu dis nicht eben leugnen wollen / ſondern es für gar gläublich halten / ſo weiß ich doch nicht / ob man ihnen ferner glauben könne / wenn ſie vorgeben / der Altar Moſis ſey in der Stiffts-Hütten eben ſo hoch geweſen / als er hernach im Tempel war / nemlich zehen Ellen hoch. Dis ſcheinet nicht wol gläublich zu ſeyn / weil ein ſo hoher Altar zu tragen beydes zu ſchwer / wie auch zu unbequem geweſen. Iſt die oberſte Säule drey Ellen hoch geweſen / ſo iſt gläublicher / daß der gantze Altar nicht über ſieben Ellen hoch geweſen / weil das eherne Gitterwerck / wovon gleich in dem / die Mitte des Altars machte / ſolch Gitterwerck aber unter dem Umgang war. War nu der Altar über dem Umgang drey Ellen hoch / ſo wird die unterſte Säule ohn Zweiffel vierdhalb Ellen / und der Fuß etwa eine halbe Elle hoch geweſen ſeyn / daß das Netzwerck eine halbe Elle unter dem Umgang geweſen / und der Altar alſo zuſammen

men ſieben Ellen in der Höhe gehabt / als viertehalb Ellen von oben bis ans Strickwerck ab / und vierdtehalb vom Strickwerck bis auf die Erde. In ſolcher Höhe aber / von ſieben Ellen hat er noch bequem getragen werden können.

29. Von dem ehern Netz. Was aber ſollen wir von dem gedachten ehernen Gitterwerck machen? GOttes Befehl lautet alſo davon Exod. 27/ 4. „Du ſolt „auch ein ehern Gitter machen / wie ein Netz/ „und vier Ringe an ſeine vier Ort. Du ſolts „aber von unten auf (oder wie es recht lautet: „unter dem Umgang) am Altar machen / daß „das Gitter reiche bis mitten an den Altar.„ 30. Wie es geweſen. Die meiſten halten davor / daß dieſes eherne Gitterwerck inwendig im Altar zwiſchen den vier Wänden geweſen / und daß auf dieſem Gitterwerck das Feuer des Altars gelegen / und die Opffer darauf verbrannt / durch die Löcher aber dieſes Netzes oder Gitterwercks die Aſche durch- und auf die Erde gefallen ſey. So ſchreibt Joseph. lib. 3. antiq. c. 7. von dieſem Altar: „An ſtat des Herds war ein Roſt (oder „Gitterwerck) oben auf / und weil kein Boden „unter war / ſo fiel / was vom Feuer abfiel / da„durch hinunter auf die Erde.„ Dieſe Meinung ergreiffen ihrer gar viele / aber doch auf unterſchiedliche Weiſe. Etliche ſetzen diß Gitterwerck inwendig mitten im Altar / daß von dem Netz an über und unter dem Netz gleich viel Raum im Altar geweſen ſey; und dieſer Meinung ſind Munſter. Jun. und Tremell. ad Exod. 27. Leusden. philol. hebr. mixt. diſſert. 18. Andere aber ſetzen diß Netz oben auf dem Altar zwiſchen den vier Hörnern ein / daß es nicht inwendig in der Mitten des Altars / ſondern oben auf dem Altar an ſtat des Dachs oder Bodens geweſen / und machen etliche eine Fläche an der euſſerſten Ecke rund herum etwa auf eine Elle / und dann diß Gitterwerck in der Mitten / ſo auch etwas niedriger geweſen / als die Fläche umher / und darauf wären die Opffer verbrannt. Dieſer Meinung iſt Herberg. magnal. ad Exod. 27. num. 35. p. m. 510. a. b. Scacch. ſacror. elæochr. myrothec. 2 c. 71. ſeq. Bonfrer. ad Exod. 20. 24. & ad Exod. 27. 4. der auch unterſchiedliche andere ſeiner Meinung anführet / als Ariam Montan. Tarniell. Villalpand. Riber. und andere / und ſonderlich Joſeph. und ſpricht: daß man Joſepho als einem ſolchen Zeugen / der es ſelbſt mit Augen geſehen / und am beſten und wahreſten davon ſchreiben können / billich gläuben und folgen ſolle. Er vermeinet auch ad Exod. 27. 4. & ad Lev. 6, 10. daß an dieſem Altar ein Fenſter geweſen / zu welchem man die unten auf die Erde gefallene Aſche heraus nehmen / und ausbringen können. Aber dieſe Meinung ſcheinet gantz und gar nicht gläublich zu ſeyn. Denn einmahl befiehlet GOtt ausdrücklich / daß diß Gitterwerck unter dem Umgang des Altars ſolle geſetzet werden. Sol es aber unter dem Umgang ſeyn / ſo kans nicht oben auf dem Altar zwiſchen den Hörnern ſeyn / wie Herberg. Schacch. Bonfrer. und die andern / ſo er anführet / mit ihm wollen. Es kan auch nicht wol inwendig unter dem Umgang ſeyn / wie andere wollen. Denn wo der Altar über dem Umgang drey Ellen hoch geweſen / wie die Hebräer wollen / und ſehr gläublich iſt / ſo wäre auch diß Gitterwerck inwendig über drey Ellen hinunterwerts geweſen / und hätten die Prieſter auf ſolche Weiſe ihr Ammt mit den Opffern nur übel verrichten können: die Kinder Iſrael die von ferne ſtunden / würden auch vom Feuer und den Flammen kaum einen Blick haben ſehen können. Solte aber der gantze Altar nur drey Ellen hoch geweſen ſeyn / ſo wäre diß Gitterwerck inwendig über anderthalb Elle hinunter geweſen / ſo ebenfals den Prieſtern beſchwerlich gefallen / und hätten die Kinder Iſrael der Verbrennung der Opffer eben wol nicht wol zuſehen können / weil es inwendig ſo tief im Altar wäre verrichtet worden. Daß aber der gantze Altar höher als drey Ellen geweſen / iſt ſehr gläublich / und würde er / dafern er nur drey Ellen geweſen / gar unförmlich und ungeſtalt geweſen ſeyn. Denn das iſt gewiß / daß der Umgang bey nahe die Helffte des Altars erreichet / weil das Gitterwerck unter dem Umgang mitten am Altar ſeyn ſolte. Wann nu der Altar nur drey Ellen hoch geweſen wäre / wäre der Umgang etwa anderthalb Ellen von der Erden hoch geweſen. Jegliche Elle aber rechnen die Hebräer / wie oben cap. 1. gedacht / auf 6 Hände breit oder 24. Zoll oder 24. Finger breit. Um dieſen Umgang aber gingen die Prieſter bey gewiſſen Opffern umher. Weil denn nach dieſer Maſſe die oberſte Säule doch nur anderthalb Ellen machte / würde ſie dem auf dem Umgang umher gehenden Prieſter nicht viel über den Knien geſtanden ſeyn / und würden die Prieſter gar hoch über den Altar hervor geragt haben / welches alles ſehr ungereimt und unförmlich iſt. Wann aber der Hebräer Bericht nach über dem Umgang drey Ellen geweſen / wie im Tempel / ſo iſt die Säule oben ihnen etwa am Geſicht / und die Hörner etwas über ihren Kopff geſtanden / daß ſie dieſelbe haben abreichen können / welches ſich viel zierlicher und beſſer ſchicket. Iſt nu aber der Altar drey Ellen hoch über dem Umgang / und das Gitterwerck wäre inwendig an demſelben Ort geweſen / ſo hätten die Prieſter / wie geſagt / nicht können dabey kommen / und niemand hätte auch das geringſte ſehen können. Hiezu kommt / daß auf dem Altar im Tempel dergleichen Strick- oder Netzwerck weder oben auf dem Altar / noch mitten inwendig im Altar geweſen / ſondern der Altar war daſelbſt inwendig gantz ausgefüllet bis oben an / ja noch höher hinauf / wie wir unten vernehmen werden. Es ward auch die Aſche im Tempel auf dem Altar oben auf dem Herd zuſammen gefeget / und fiel nicht hindurch. Drum wol vermuhtlich iſt / daß es bey dem Altar in der Stiffts-Hütten auch ſo gehalten worden / und wie die Opffer im Tempel nicht inwendig im Altar / ſondern oben auf für den Augen des gantzen Iſraels verbrannt worden / alſo iſt wol gläublich / daß es hie in der Stiffts-Hütten auch ſo geſchehen. Was Joſephum anlanget / auf welchen ſich Bonfrer. als auf einen ſolchen Zeugen / der es ſelbſt mit Augen

gen geleben/ berufftet/ ſo iſt gewiß/ daß Joſephus den Altar in der Stiffts-Hütten eben ſo wenig geſehen habe/ als wir ihn heute ſehen/ weil derſelbe Altar in der erſten Verſtörung des Tempels weggekommen/ viele hundert Jahr vorher/ ehe Joſephus gebohren worden. Daß Joſephus den Altar im andern Tempel geſehen/ geſtehe ich/ aber daß Bonfrer. vermeinet/ es ſey auf dem Altar im Tempel ein ſolch Gitter eben geweſen/ wie auch Villalpand. vermeinet/ darinnen irren ſie ſehr/ und hören wir im Buch vom Tempel c. 16. aus den Hebräern viel anders. So iſt auch bekannt/ daß Joſeph. in Beſchreibung der Stiffts-Hütten nicht allezeit eintreffe. Lyra führet ad Exod. 27. den R. Salomo an/ der dieſes eherne Gitter nicht oben auf/ auch nicht inwendig in der Mitten/ ſondern auswendig am Altar unter dem Umgang ſetzet: und daß diß auch andere Hebräer alſo ſetzen/ ſihet man ap. L'Emper. not. 11. ad Midd. c. 3. ſect. 1. Dieſe Meinung iſt viel gläublicher: Und wo ich in meiner einfältigen Muhtmaſſung nicht irre/ ſo wird diß eherne Gitter nicht um die unterſte Säule unter dem Umgang von auſſen herum gegangen/ ſondern in der unterſten Säule ſelbſt/ und deren Seiten geweſen ſeyn. Diß Strickwerck ſol nach der Hebräer Meinung den Unterſcheid im Blut-Sprengen gezeiget haben/ da etzliches oben über diß Gitterwerck an der unterſten Säule/ etliches aber unter gegoſſen worden/ an deſſen ſtat ſie im andern Tempel um die unterſte Säule unter dem Umgang einen rothen Strich herumgezogen davon im Buch vom Tempel c. 16. Ich halte aber wol/ daß diß Gitterwerck noch einen andern und vornehmern Zweck gehabt habe/ wiewol ich bey niemanden etwas davon geleſen habe. Ich wil meine einfältige Muhtmaſſung beſcheidentlich ſetzen. Aus Num. 4/14. ſihet man/ daß beym Aufbruch des Lagers die Zangen/ Aſchen-Töpffe/ Kreuel/ Schauffeln/ Becken und alles Gerähte des Brand-Opffers-Altars in dieſem Altar verwahret und beygelegt ſeyn/ und iſt auch wol gläublich/ daß das Feuer des Altars/ ſo die Prieſter ſtets unterhalten müſſen/ mit darinnen verwahret ſey. Wo aber mag diß alles im Altar ſeyn verwahret worden? Ich halte/ daß die unterſte Säule oben einen Boden gehabt habe/ auf welchem die oberſte Säule geſtanden/ und da am Rande der Umgang geweſen/ welcher Boden ohn Zweifel vom Holtz Schittim gemacht/ und mit Kupffer überzogen geweſen/ ingleichen daß der Boden oder Grund des Altars auch eben dicht geweſen/ ſo daß die unterſte viereckigte Säule oben und unten einen Boden gehabt. Denn daß der Altar inwendig hohl geweſen/ iſt zu verſtehen von der oberſten Säule/ die von Brettern und mit Ertz überzogen waren/ Exod. 27/8. Denn wäre inwendig gar mit allen im gantzen Altar kein Boden geweſen/ wo ſolte das Geräthe des Altars geweſen ſeyn/ ingleichen das Feuer/ Die unterſte Säule iſt zwar inwendig auch hohl geweſen/ hat aber ohn Zweiffel/ wie geſagt/ oben und unten einen Boden gehabt. Und in dieſer unterſten Säule wird Zweifels ohn das Feuer neben dem andern Geräthe beym Aufbruch des Lagers eingeſetzet worden ſeyn: Und dazu vermeine ich/ ſind die Löcher in dieſer Säulen/ oder in dieſem Strickwerck geweſen/ daß das Feuer inwendig hat Lufft haben können/ und iſt wol gläublich/ daß die Decken/ ſo über dem Altar gebreitet worden/ unten an dieſem Gitterwerck loß gehangen/ daß allemahl Lufft hat hinein kommen/ und durchſtreichen können. Auf die Weiſe haben auch die über den Altar ausgebreitete Decke keinen Schaden gekriegt/ weil das Feuer ins Gitterwerck eingeſchloſſen geweſen. Und diß/ halt ich/ werde die Urſache ſeyn/ warum im Tempel/ da der Altar nicht mehr von einem Ort zum andern getragen werden durffte/ kein Gitterwerck am Altar geweſen: wie dann die Hebräer bey Beſchreibung des Altars im Tempel/ durchaus von keinem Gitterwerck wiſſen. Warum ſolte diß Strickwerck nicht eben ſo wol am Altar im Tempel ſeyn gemacht worden/ wie am Altar der Stiffts-Hütten/ wenn es nicht geſchehen wäre/ um bey Tragung des Altars Lufft zum Feuer zu haben/ welches zwar bey dem Altar der Stiffts-Hütten/ nicht aber beym Altar im Tempel nöhtig war/ da das Feuer nicht verſchloſſen ward/ ſondern allemahl oben auf dem Herd blieb?

31. Iſt in der unterſten Säule geweſen.

32. In dieſer Unterſäule ward beym Reiſen das Feuer getragen.

33. Wo es hinein gekommen.

Aber/ ſprichſtu/ wie iſt das Feuer in die unterſte Säule eingekommen/ und wie haben die Prieſter/ die es ſtets unterhalten ſollen/ dabey kommen können? Ohn Zweifel wird der Boden des Altars in der Stiffts-Hütte/ da es viel Reiſens gab/ an der unterſten Säule nicht gantz feſt geweſen ſeyn/ ſondern man wird den Altar und die unterſte Säule vom Boden haben auffheben können/ daß der Boden liegen geblieben/ und da hat das Feuer oben auf den Boden neben dem andern Geräthe nach der Reiſe können hingeſetzet und hingeleget werden/ und die Prieſter das Feuer zu unterhalten beykommen. Wenn er aber getragen worden/ wird der Boden an die unterſte Säulen feſt gemacht worden ſeyn/ daß die Leviten den gantzen Altar mit dem Boden und allem Geräthe haben tragen können.

34. Alle fünf Stücke dieſes Altars werden in der Schrifft nahmhafft gemacht.

Und auf ſolche Weiſe werden alle fünf obgedachte zum Altar nohtwendige Stücke auch von dieſem Altar der Stiffts-Hütte ausdrücklich in der Schrifft gedacht/ als des Bodens/ der viereckigten Säule/ des Umgangs/ der oberſten Säule mit den Hörnern/ und des Aufgangs. **Des Bodens**/ ſo entweder von lauter Kupffer/ oder vom Holtz Schittim mit Kupffer überzogen geweſen/ wird offt gedacht/ daß an den Boden des Altars das übrige Blut gegoſſen worden. **Die unterſte Säule** iſt die/ in welcher das eherne Gitterwerck war/ Exod. 27, 4. ſeqq. **Des Umgangs** wird l. c. gedacht/ daß das Gitterwerck unter dem Umgang ſeyn ſolle. **Die oberſte Säule** iſt der Altar vom Holtz Schittim mit Ertz überzogen/ viereckig fünf Ellen lang/ fünf Ellen breit/ und drey Ellen hoch/ Exod. 27, 1. ſeq. ſo der Altar genennet wird/ nicht als wäre diß allein der Altar/ ſondern weil diß das fürnehmſte Stück war/ als worauf zwiſchen den Hörnern die Thiere verbrannt worden. Vom

35. Beſchreibung eines jeden Stückes.

Aufgang ſihet man / Exod. 20/ 26. Lev 9.22. woraus denn auch die Gröſſe dieſes Altars zuſchlieſſen. Die oberſte Säule / daran die Hörner waren / war / wie gedacht viereckig / fünf Ellen lang / und fünf Ellen breit. Der Umgang kan nicht viel ringer als eine Elle breit geweſen ſeyn / weil die Prieſter darauf haben gehen müſſen. Wäre alſo die unterſte Säule ſieben Ellen lang / und ſieben Ellen breit geweſen / und weil der Boden auch heraus ragte / könte man denſelben eine Elle oder halbe Elle breit machen / daß dieſer Altar unten am Boden acht oder neun Ellen lang / und acht oder neun Ellen breit / ſieben aber / wie gedacht / mit allem / und in der gantzen Höhe hoch geweſen wäre / doch die Hörner nicht mit gerechnet / die ohn Zweiffel ſo hoch geweſen / als die im Tempel waren / nemlich eine Elle hoch / wovon im Buch vom Tempel / c. 16.

16. Worauf die Opffer verbrant worden. Hie aber fragt ſichs / weil diß eherne Gitterwerck weder oben am Altar / noch inwendig in der Mitten geweſen / worauf denn die Opffer verbrannt worden / und das Feuer gelegen ſey / weil die oberſte Säule hohl war und oben keinen Boden hatte? Darauf iſt die Antwort / 17. Alles ward mit Erde ausgefüllet. daß der Altar / und zwar die oberſte Säule mit Erden oder Soden ausgefüllet worden / welches bald und leicht hat geſchehen können / viel leichter als wenn das eherne Gitterwerck oben keinen Boden gehabt hätte / und der gantze Altar inwendig hätte ausgefüllet werden ſollen / weil die oberſte Säule nur drey Ellen / der gantze Altar aber 6. zum wenigſten hoch war / da denn die drey Ellen in der oberſten Säule bald haben gefüllet / und beym Aufbruch die Erde oder Soden deſto leichter und bequemer wieder ausgenommen werden können. Dahin gehöret der Befehl GOttes / den Moſes auf dem Berge Sinai bekam: **Einen Altar von Erde mache mir** / Exod. 20/24. Dis iſt nicht bloß zu verſtehen von einem eilfertigen Altar / ſo etwa in der Eile möchte gemacht werden / ſondern vornemlich von dem ordentlichen Altar / da die ordentliche Opffer verbrannt / und bey welchem der ordentliche Gottesdienſt gehalten werden ſolte / wie GOtt ſelbſt klärlich zu verſtehen gibt / wenn er ſpricht: **Einen Altar von Erde mache mir / darauf du deine Brand-Opffer und Danck-Opffer / deine Schaffe und Rinder opfferſt. Denn an welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß ſtifften werde / da wil ich zu dir kommen / und dich ſegnen.** Das war der Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſtes / ſo bey der Stiffts-Hütten gehalten werden ſolte. So befiehlet denn GOtt allhie / Exod. 20/24. daß bey dem öffentlichen Gottesdienſt ein Altar von Erde / Exod. 27/1. aber / daß er vom Holtz Schittim / und mit Ertz überzogen gemacht werden ſolle. Dieſe beyde Befehl ſtreiten nicht wider einander / ſondern erklären einander / daß nemlich der ordentliche Altar an dem öffentlichen Ort des Gottesdienſtes oder bey der Stiffts-Hütten von auſſen ſolle vom Holtz Schittim gemacht / und mit Ertz überzogen / inwendig aber mit Erde ausgefüllet und aufgeführet werden. Und eben deswegen befiehlet GOtt den höltzernen mit Kupffer übergezogenen Altar hohl zu machen / damit auch ſeinem Befehl vom irrdenen Altar könne nachgelebet / und der Altar in der Höhle mit Erde ausgefüllet werden / welcher Meinung auch R. Salomo, Lyra, Oſiander ad l. c. Schindl. lexic. pentagl. voc. זבח, p.167. und andere ſeyn.

18. Von dem Herd des Altars. Im Tempel war oben auf dem Altar zwiſchen den Hörnern ein beſonder Herd / ſo eben ſo hoch über dem Altar hervorragte als die Hörner / und konten die Prieſter inwendig im Altar / inwendig des Randes rund um dieſen Herd umher gehen / wie wir im Buch vom Tempel cap. 16. vernehmen werden / welches denn ſehr nöhtig war / weil der Herd ſo groß war / daß die Prieſter ihn von der einen Seite nicht allein rahten konnten. Ich halte aber nicht / daß auf dem Altar der Stiffts-Hütten ein ſolcher Herd geweſen. Denn wenn die Prieſter allhie inwendig um einen Herd hätten herum gehen ſollen / müſten ſie zum wenigſten eine Elle Raum auf jeglicher Seiten gehabt haben / und würde alſo dieſer Herd zum höchſten drey Ellen lang / und drey Ellen breit geworden ſeyn / welches gar zu klein geweſen wäre. Drum halt ich nicht / daß ein ſolcher Herd da geweſen / ſondern es wird das inwendige der oberſten Säule bis oben an den Rand gantz glat mit Erde ſeyn ausgefüllet worden / oder die Erde nur ein wenig über den Rand hervorgeraget haben: Und weil die Prieſter den Altar an einer Seiten gar wol mit ihrem Gerähte haben überreichen können / und kein erhabener Herd daſelbſt geweſen / haben wir auch den groſſen mittelſten Aufgang zum Altar nicht bis an den Gipffel der oberſten Säule / wie es im Tempel war / ſondern nur bis mitten an der oberſten Säule aufgehen laſſen / da der Prieſter gleichſam wie am Tiſch ſtehen / und ſein Amt auf dem Altar verrichten können. Denn oben auf dieſer Erden / damit die oberſte Säule ausgefüllet war / war das Feuer / und darauf wurden die Opffer verbrannt. Beym Aufbruch aber ward die Erde heraus genommen / und die oberſte Säule geleeret / daß den Leviten die Laſt nicht zu ſchwer würde. Es ward aber der Altar auf Stangen getragen / eben wie die Bundes-Lade / Tiſch / Leuchter und andere Sachen. 19. Ringe und Stangen. Denn an dem ehernen Gitter an der unterſten Säule waren vier eherne ſtarcke Ringe / zweene auf jeglicher Seiten an den Ecken / und waren lange Stangen vom Holtz Schittim gemacht / und mit kupffern Blech überzogen / da denn beym Reiſen die beyden Stangen auf beyden Seiten durch die Rincken durchgeſtoſſen / auf jeglicher Seiten eine Stange durch zweene Ringe / und er alſo fort getragen ward. Num. 4/14. und

dis wäre ohngeſehr die Geſtalt des Altars.

Was

Das XXXIV. Capitel.

Vom Feuer des Altars.

Inhalt.

1. Von dem immerwährenden Feuer.
2. Drey Feuer-Hauffen auf dem Altar.
3. Der Hauffe zum Opffer.
4. Beſchreibung deſſelben.
5. Von den zweyen ſcheiter Holtz / ſo Abends und Morgens dazugekommen.
6. Was für Holtz auf dieſem Hauffen verbrannt.
7. Der Feuer-Hauffe zum Rauchern.
8. Mit dieſem Feuer wurden auch / die Lampen angezündet.
9. Was für Holtz allhie gebrannt.
10. Wo dieſer Holtz-Hauffe geweſen.
11. Der Hauffe des ſtätigen Feuers.
12. Wo hierauf hin geſehen werde.
13. Beſonderer Feuer-Hauffe am Verſöhn-Feſt.
14. Zuweilen kam noch ein ander Feuer-Hauffe hinzu und warum.
15. Wie das Holtz des Altars beſchaffen ſeyn muſte.
16. Was für Feuer das ſtetswehrende Feuer geweſen.
17. GOtt hat oft zu bezeugung ſeiner Gnade Feuer vom Himmel oder einen Strahl aus der Feuer-Säulen ſchieſſen und die Opffer verzehren laſſen.
18. Exempel davon.
19. Bey Einweihung aller Altäre iſt Feuer vom Himmel gefallen.
20. GOtt war im Feuer-Opffer gleichſam GOttes Brod und Speiſe.
21. Ob das himmliſche Feuer mit Holtz unter halten ſey.
22. Die Hebräer ſetzen zweyerley Feuer auf dem Altar / ein gemeines und das Himmliſche.
23. Beſchreibung und Eigenſchafften des himmliſchen Feuers.
24. Ob das himmliſche Feuer ſichtbar in Geſtalt eines Löwen auf dem Altar gelegen.
25. Ob der Altar daher Ariel oder GOttes Löw genannt worden / oder anderer Uhrſachen halber.
26. Ein Weib ſchlägt den Altar mit ihrem Pantoffel und ſchilt ihn für einen Wolf.
27. Der Tempel wird Ariel genant / und Warum.
28. Wie es mit dem himmliſchen Feuer bewandt geweſen.
29. Es ſcheinet mit Holtz nicht unterhalten zu ſeyn.
30. Buxtorfii Meinung hievon.
31. Neben dem himmliſchen Feuer iſt freylich gemein Feuer auf dem Altar geweſen.
32. Ob die Hebräer davor halten / daß das himmliſche Feuer mit Holtz unterhalten worden.
33. Wunder bey dem Feuer.
34. Ob das himmliſche Feuer mit dem gemeinen vereiniget / und daſſelbe geheiliget / auch bisweilen in Löwen Geſtalt ſich ſehen laſſen.
35. Das himmliſche Feuer iſt in der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel geweſen.
36. Wo es geblieben / und ob es im andern Tempel geweſen.
37. Unterſchiedliche Meinungen.
38. Ob ſichs im andern Tempel in Geſtalt eines Hundes ſehen laſſen.
39. Das Feuer im andern Tempel iſt auf dem Altar ſo kräftig nicht geweſen / als im erſten.
40. Wie der Teuffel mit dem himmliſchen Feuer GOtt nachgeaffet habe bey den Heyden / wie auch den abgefallenen 10. Stämmen Iſrael.
41. Bey dem Teufeliſchen Feuer iſt offt groſſer Betrug vorgegangen.
42. Die Heyden haben daher das Feuer angebetet und für einen GOtt gehalten / auch ſtets unterhalten.

1. Von dem immerwährenden Feuer.

AUf dieſem Altar ward ein immerwehrendes Feuer gehalten/ ſo deswegen das Feuer des Altars genennet ward / und muſten die Opffer mit keinem andern Feuer angezündet werden als mit dem heiligen Feuer des Altars/ ſo von den Prieſtern ſtets unterhalten ward / und nicht ausgeleſchet werden muſte. Auf dem Altar / ſpricht GOtt / ſol allein des Altars Feuer brennen. Das Feuer auf dem Altar ſol brennen/ und nimmer verleſchen. Der Prieſter ſol alle Morgen Holtz darauf anzünden / und oben darauf das Brand-Opffer zurichten/ und das Fett der Danck-Opffer drauf anzünden. Ewig ſol das Feuer auf dem Altar brennen / und nimmer verleſchen. Lev. 6, 9. 12. 13. Es wurden von dieſem Feuer auf dieſem Altar täglich drey Feuer-Hauffen gemacht / und mit Holtz unterhalten / wie aus Joma. c. 4. ſect. 6. Sehringam. not. 16. & ad c. 2. ſect. 5. R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 13. §. 76 ſeqq. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 132. Cun. libro 2. de republica Hebræa cap. 13. Buxtorf. c. 2. hiſtor. ignis ſacri. Novarin. ſched.

2. Drey Feuer-Hauffen auf dem Altar.

ſched. ſcer. proph. lib. 1. c. 6. zu ſehen. Der erſte war / da das tägliche Morgen- und Abend-Opffer / wie andere Opffer aufgeleget und verbrandt werden.

3. Der Hauffe zum Opffer.

4. [illegible] beſchaffen.

Dis war der gröſſeſte Hauffe / ſo oben auf dem Altar gegen Morgen oder Oſtwerts gemacht ward / des Morgens einer / und des Abends einer / da eine Parthey Holtz fein ordentlich zurecht geleget / und darnach an der Oſt- oder Morgen-Seite angezündet ward.

5. Von den zween Scheiter Holtz / ſo Abends und Morgens dazu genommen.

Auſſer dieſem ordentlich gelegten Holtz wurden täglich zweymal / zwey Stücke Holtz mehr auf dieſem Holtz-Hauffen aufgelegt / zwey Stück des Morgens / zum täglichen Morgen-Opffer / und zwey gegen Abend / zum täglichen Abend-Opffer. Des Morgens brachte ein Prieſter beyde Stücke hinauf / des Abends aber brachten zweene Prieſter die beyde Stücke hin / jeglicher eins. Es ſcheinet wohl / daß man ſich früh Morgens / da der Holtz-Hauffe zu recht geleget ward / nach dem Opffern gerichtet / alſo wenn den Tag über keine Opffer mehr geopffert werden ſolten / als das ordinarie Morgen-Opffer / man eine gewiſſe Zahl Holtzes ſo genug dazu geweſen / aufgeleget / wenn aber mehr und andere extraordinarie Opffer verbrannt werden ſollen / man den Holtz-Hauffen etwas gröſſer gemacht / damit das viele Fett das Feuer nicht ausleſchte (vid. Abarbenel. ap. Buxtorf l. c.) Des Abends ward auch der Holtz-Hauffe ſo groß gemacht / daß er die gantze Nacht durch brennen / und bis an den folgenden Morgen brennend bleiben konte.

6. Was für Holtz auf dieſem Feuer Hauffen verbrannt.

Das Holtz / ſo auf dieſem groſſen Opffer-Hauffen täglich gebracht ward / war nach R. Jud. Leon. l. c. Bericht / entweder Nuß-Holtz oder Feigenbaum-Holtz / oder Dannen- oder Fichten-Holtz / wiewol es gleichviel geweſen / was für Holtz darzu gekommen / ohn Oelbaum-Holtz oder Weinſtock-Holtz.

7. Der Feuer Hauffe zum Räuchern.

Der ander Holtz-Hauffe ſo täglich auf dem Altar gemacht und angezündet ward / war der Hauff / davon ſie die Kohlen im Feuer-Faß zum räuchern nahmen / wenn ſie entweder in der Stiffts-Hütten oder hernach im Tempel Morgens und Abends auf dem mit güldenem Blech überzogenen Räuch-Altar räuchern ſolten / von welchem Feuer-Hauffen die Söhne Aarons Nadab und Abihu ihre Kohlen hätten nehmen ſollen. Weil ſie es aber nicht thaten / wurden ſie hart geſtrafft / wie wir oben c. 27. aus Lev. 10 / 1. 2. gehöret. Conf. Lev. 16 / 12. 13. Num. 16 / 46.

8. Mit dieſem Feuer wurden auch die Lampen angezündet.

Es wurden auch von dieſem Feuer die Lampen im Heiligen angezündet / wie oben c. 23. erwehnet.

9. Was für Holtz alhie gebrannt.

Auf dieſem Hauffen ward Oel-Holtz gebrannt / wie R. Juda Leo. l. c. meldet.

10. Wo dieſer Holtz Hauffe geweſen.

Er ſetzet dieſen Holtz-Hauffen auf dem Altar im Tempel gegen Mittag und Abendwerts von dem groſſen Hauffen ab / hält aber wol / daß er in der Stiffts-Hütten etwas mehr gegen Abendwerts geweſen / weil er ſonſt den Opffern der Prieſtern an der Mittags-Seiten / da ſie auf dem Aufgang ſtunden / etwas unbequem geweſen wäre.

11. Der Hauffe des ſtätigen Feuers.

Der dritte Hauffe (ſo ohnzweiffel gegen Norden war) war der Hauffe des ſtetigen Feuers / der ohn Unterlaß brannte / und nirgends anders zu war als daß dem Befehl GOttes ein Genüge geſchahe / daß des Altars Feuer ſtets brennen / und bey Nacht behalten werden / und ja nicht verlöſchen ſolte / von welchem Feuer / wenn etwa die andern Holtz-Hauffen ausgebrannt waren / ſie wieder erneuert und angezündet werden. Zu dieſem ſtetigen Feuer ward ſo viel Holtz genommen / als den Tag und die Nacht nöhtig war / daß es ja nicht ausleſchte.

12. Wo hierauf hingeſehen werde.

Auf dis ſtetswehrende Feuer ſihet Paulus ohn Zweiffel / wenn er 1 Theſſ. 5 / 19. ſpricht: τὸ Πνεῦμα μὴ σβέννυτε, den Geiſt dämpffet nicht! (laſt das edle Pfingſt-Feuer den wehrten heiligen Geiſt durch muhtwillige Sünde nicht von euch getrieben und gleichſam ausgeleſchet werden.) Dis waren die drey Holtz- und Feuer-Hauffen / die täglich auf dem Altar waren.

13. Beſondern Hauffe am Verſöhn-Feſt.

Am Verſöhn-Feſt kam noch ein Holtz- und Feuer-Hauffe dazu / ſo daß an dem Tage der Feuer-Stäte vier waren / wie aus R. Juda Leon. und Sehringam. not. ll. cc. zu ſehen / von welchem der Hoheprieſter die Kohlen nahm / die er im Allerheiligſten zum Räuchern brauchen wolte.

14. Zuweilen kam noch ein ander Feuer-Hauffen dazu und warum.

Es kam auch bisweilen noch ein anderer Hauffe zur Seiten des groſſen Holtz-Hauffens dazu / daß etliche übergebliebene Opffer-Stücke des Abends darauf verbrennet würden / die wegen Menge der Opffer / wenn derſelben viel geweſen / nicht hätten können verbrannt werden / wie R. Juda Leo ſchreibt. Sehringam. ad. Jom. c. 4. ſect. 6. ſetzet dieſen Hauffen dazu / daß die Stücke vom Abend-Opffer / die des Nachts durch nicht völlig verbrannt / darauf geleget worden. Wo dem alſo iſt (wie beydes geſchehen ſeyn kan) ſcheinets im andern Tempel erſt geſchehen zu ſeyn / da das Feuer die Krafft nicht gehabt / das Opffer ſo geſchwinde und kräfftig zu verbrennen / als im erſten Tempel / wie wir bald hören werden.

15. Wie das Holtz des Altars beſchaffen ſeyn müſſen.

Es muſte aber alles Holtz / ſo auf dem Altar kam / nicht wurmſtichig oder faul ſondern fein ſchier Holtz ſeyn / wie in Middoth. c. 2. ſect. 5. und beym R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 6. c. 38. zu ſehen / und haben wir im Buch vom Tempel c. 14. und im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern / c. 27 zu hören / wie die Prieſter ſo einen Fehl hatten oder gebrechlich waren / und deswegen zum Altar nicht kommen / und aufwarten muſten / das wurmſtichige Holtz aus dem andern heraus geſucht und heraus gemuſtert. Wie es auch hernach im gelobten Lande mit dem Holtz-hauen hiezu hergegangen / wie frölich ſie / wenn alles geſchehen / geweſen / und gar ein Feſt davon gemacht haben / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 28. hören.

16. Was für Feuer das ſtetswährende Feuer geweſen.

Was aber für ein Feuer ward in dieſem Holtzhauffen / und auf dieſem Altar gebraucht? Was für ein Feuer war des Altars Feuer / das ſtetswährende Feuer?

17. GOtt hat offt zu Bezeugung ſeiner Gnade

Aus der Schrifft ſihet man / daß wenn GOtt die Opffer in ſonderlicher Gnade angeſehen / er ſolch ſein Wolgefallen durchs Feuer offt angedeutet habe / daß entweder das Feuer vom Himmel herunter auf die Opffer gefallen / oder daß aus dem Allerheiligſten der Stiffts-Hütte aus der Feuer-

und

Feuer vom Himmel oder einem Strahl aus der Feuer-Säulen ſchieſſen u. die Opffer verzehren laſſen.

18. Exempel davon.

und Wolcken-Säulen ein Strahl/Blitz oder Flamme heraus / und auf die Opffer zugefahren/ oder ſonſt beym Opffer ein unvermuhtlich Feuer entſtanden / und die Opffer verzehret hat/ welches auch wol bey andern Mahlzeiten/ die keine eigentliche Opffer geweſen/geſchehen. So ſtehet von Abels und Cains Opffer: Und der HErr ſahe gnädiglich an Abel und ſein Opffer / aber Cain und ſein Opffer ſahe er nicht gnädiglich an/ Gen. 4/ 4. 5. Der Apoſtel gibts Ebr. 11. 4. GOtt habe von Abels Gabe gezeuget/ nemlich öffentlich/ ohn Zweiffel durch ein ſichtbar Zeichen. Was aber mag diß für ein Zeichen geweſen ſeyn? Ob wol etliche hie zweiffelhafftig ſeyn/ als Jun. in not. ad Gen. 4. 4. und Danæus de primâ mundi ætat. p. 114. etliche aber davor halten / daß der Rauch von Abels Opffer gerade in die Höhe gen Himmel gegangen/von Cains aber ſey er hin und her gewebet / und nach der Erde getrieben worden / wie ſolche Meynung angeführet wird ap. Dieter. antiq. bibl. ad Lev. 7. 17. Gerhard. ad Hebr. 11, 4. Urſin. miſcell. lib. 1. p. 261. ſo ſtimmen doch die Hebräer und die meiſten Chriſtlichen Ausleger dahin/ daß auff Abels Opffer Feuer vom Himmel gefallen ſey / und es verzehret habe / Cains aber nicht/ wie es auch alſo Theodotion verdolmetſchet / daß GOtt auf Abels Opffer Feuer habe fallen laſſen / und nicht auf Cains. Siehe Lyr. Oſiander. Quiſtorp. Bonfrer. ad Gen 4. Frantz. de ſacrif. diſput. 5. 5. ſeqq. Gerhard und Sculter. ad Hebr. 11. 4. Buxtorf. hiſtor. ign. ſacr. c. 1. Cloppenb. ſchol. ſacrif. p. 61. ſeqq. Momm. de tripl. œconom. Eccleſ. tom. 1. lib. 1. c. 4. § 16. Urſin. anal. ſacr. part. 2. lib. 3. num. 4. und ſonderlich miſcell. ſacr. p. 261. ſeqq. Bochart part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 49. p. 537. und andere. Da Aaron ſein erſtes Opffer thate / da erſchien die Herrlichkeit des HErrn allem Volck / und das Feuer kam aus von dem HErrn / und verzehret auf dem Altar das Brand-Opffer / und das Fett / das iſt/ wie wir oben c. 10. gehöret/ das Feuer in der Wolcken-Säule ließ ſich über der Stiffts-Hütten in groſſer und majeſtätiſcher Herrlichkeit ſehen / und ein Strahl oder Blitz fuhr aus dieſem Feuer der Wolcken-Säulen heraus/ und verzehrete das Opffer. Lev. 9 / 23. 24. Als Gideon dem Sohn GOttes / welchen er nicht kannte/ ſondern vermeinte / er wäre ein Prophet) etwas Speiſe vorſetzen wolte / und der Sohn GOttes ihm befahl/ das Fleiſch ſamt der Brühe und dem ungeſäurten Mehl auf den Felſen zu legen und zu gieſſen / und er mit ſeinem Stecken daran rührete / da fuhr ein Feuer aus dem Felß/ und verzehrete alles / Judic. 8. / 21. Dergleichen ſcheinet auch bey Simſons Eltern geſchehen zu ſeyn / da der Engel des HErrn es wunderlich machte / und ohn Zweiffel Feuer aus dem Felſen heraus gekommen / in deſſen Lohe und Flamme er vom Altar hinauffuhr Judic. 13/19. 20. Als David in der Tennen Arnan des Jebuſiters einen Altar bauete / und den HErrn anrief/ da erhöret er ihn durchs Feuer vom Himmel auf dem Altar des Brand-Opffers/ 1. Chron. 22/26. Alſo da Salomo den Tempel einweihete / und ſein Gebet gethan hatte/ fiel ein Feuer vom Himmel und verzehrte das Brand-Opffer und ander Opffer / und die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Haus / 2. Chron. 7/1. da eben wie beym erſten Opffer Aarons auf den von Moſe neu eingeweiheten Altar aus dem Allerheiligſten ein Blitz gleichſam heraus auf die Opffer gefahren/ nemlich aus der Wolcken-Säulen / die gleichſam vom Himmel herab in den Tempel kam / und daſelbſt / wie oben c. 10 und 12. gedacht / ihre Reſidentz und Wohnung nam. So iſt auch von Elia bekannt / da er mit den Propheten Baals ſtritte / ſeinen Altar gebauet hatte / und zu GOtt dem HErrn betete / da fiel das Feuer des HErrn herab / und fraß Brand-Opffer / Holtz / Stein und Erde/ und lecket das Waſſer auf in der Gruben/ 1. Reg. 18 / 38.

19. Bey Einweihung aller Altare iſt Feuer vom Himmel gefallen.

Und dis vermeinen die Hebräer / ſey bey Einweihung aller Altare geſchehen / daß das Feuer vom HErrn ausgefahren/ und die Opffer verzehret / wohin ſie Noä Opffer ziehen / imgleichen Abrahams / da er dem HErrn einen Altar aufrichtete / wie aus Abarbenels Worten zu ſehen / die von Buxtorf. hiſtor. ign. ſacr. c. 1. angeführet werden. In dieſem Feuer/ ſo die Herrlichkeit des HErrn genennet wird / war GOTT ſelbſt gegenwärtig / und nam die Opffer von ſeinem Volck in Gnaden auf ihren Altar an.

20. GOtt war im Feuer-Opffer gleichſam GOttes Brod und Speiſe.

Daher die Opffer offt GOttes Brod und Speiſe genannt werden / und die Schrifft die Verzehrung der Opffer alſo beſchreibet / als hielte GOtt ſelbſt auf dem Altar Tafel und Mahlzeit / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 48. hören werden / weil in dieſem majeſtätiſchen herrlichen Feuer GOtt ſelbſt auf ſonderliche gnädige Weiſe gegenwärtig war/ und durch dis Feuer die Opfer verbrannte und verzehrte.

21. Ob das himmliſche Feuer mit Holtz unterhalten ſey.

Und dis himmliſche herrliche majeſtätiſche Feuer / nachdem es aus dem Himmel oder aus dem Allerheiligſten heraus auf die Opffer gefahren / meinen die meiſten ſey mit zugelegtem Holtz ſtetig unterhalten worden / wie denn dis faſt aller Theologorum gemeineſte Meinung iſt / auch Philo ſolchem beyzuſtimmen ſcheinet lib. 3. de vitâ Moſis p. 523. Frantz. de ſacrif. diſput. 5 §. 20. ſeqq. hält dafür / „daß das Feuer ſo zu„
Adams Zeiten vom Himmel herabgefallen/„
immer mit Holtz bis an die Sündfluht von„
den heiligen Vätern ſey unterhalten wor„
den: Noah habe es auch mit ſich in die Arca„
genommen/ und habe es daſelbſt mit Holtz und„
Kohlen unterhalten/ und hernach ſeine Nach„
kommen nach ihm: Da Abraham ſeinen Al„
tar aufgerichtet/ habe GOtt Feuer vom Him„
mel drauf fallen laſſen / welches Abraham/„
Iſaac und Jacob immer erhalten / und ihre„
Opffer in Canaan darauf angezündet / und„
dis Feuer hätten entweder die Kinder Iſrael„
mit ſich in Egypten genommen / und daſelbſt„
unterhalten / oder GOtt habe ihnen in der„
Wüſten ein neu Feuer gegeben / da Moſe„

„GOtt dem HErrn einen Altar bauete. Exod. 17/15. Beym erſten Opffer Aarons hätten ſie abermahl ein neu Feuer gekriegt / welches ſie bis auf die Aufbauung des Tempels unterhalten / da wiederum ein neu himmliſch Feuer gekommen / ſo ſie bis auf die Verſtörung erhalten.„ Conf Frieſt. append. ad Levitic. Aber ob dieſe Meinung feſten Grund in der Schrifft habe / iſt ſehr zweiffelhafft. Daß das Feuer ſtetig auf dem Altar brennen / und nimmer verleſchen / ſondern immerdar mit Holtz unterhalten werden ſollen / ſagt die Schrifft. Daß offt vom HErrn das Feuer auf den Altar zugefahren / und die Opffer verzehren / lehret ſie gleichfals. Aber daß dis himmliſche Feuer eben das Feuer ſey / ſo mit Holtz ſolte ſtets unterhalten werden / das ſaget ſie nirgends / und wird nicht gründlich daraus bewieſen werden können.

22. Die Hebräer ſetzen zweyerley Feuer auf dem Altar / ein gemeines und das himmliſche.

Die Hebräer / wie Buxtorf hiſtor. ign ſacr. c. 2. ihre Zeugniß weitläufftig anführet / ſetzen zweyerley Feuer auf dem Altar / ein gemeines / ſo Aaron und ſeine Söhne anzünden / und ſolch einmahl auf dem Altar angezündetes Feuer mit Holtz ſtets unterhalten / und ja nicht verleſchen laſſen ſolten.

23. Beſchreibung und Eigenſchafften des himmliſchen Feuers.

Neben dieſem gemeinen Feuer ſey auch das himmliſche Feuer / ſo vom HErrn ausgefahren / und Aarons erſtes Opffer auf dem Altar verzehret / auf dem Altar geblieben. (Conf. Maimon. not. 12. ad Schabb. c. 1. ſect. 11. R. Levi Barlelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num 132.)

24. Ob das himmliſche Feuer ſichtbar in Geſtalt eines Löwen auf dem Altar gelegen.

Und zwar in einer Löwen Geſtalt / und von dieſem himmliſchen majeſtätiſchen herrlichen Feuer Gottes erzehlen ſie fünf Wunderdinge (die auch R. Juda Leo anführet lib. 3. de templ. c. 1. §. 4. in gloſſâ) 1. daß es wie ein Löw auf dem Altar gelegen / 2. daß es ſo hell und klar geweſen wie die Sonne / 3. daß es ein volkommenes warhafftes und reines Feuer geweſen / (NB. flamma ejus ſolida fuit & pura gibts Buxtorf. Fuit in eo ſolidi quiddam gibts R. Juda) 4. daß es feuchte und truckene Sachen verzehret / und 5. daß kein Rauch davon gegangen. Aber hie deucht mich aus den angeführeten Zeugniſſen der Hebräer beym Buxtorf. daß nicht alle einerley Meinung hierinnen ſeyn müſſen. Aus etzlichen ſcheinets / daß ſie davor gehalten / daß das himmliſche Feuer oder das Feuer des HErrn ſichtbar auf dem Altar in Löwen Geſtalt gelegen. Etzliche aber / wie es ſcheinet / halten dafür / daß es zwar auf dem Altar geweſen / aber nicht in ſichtbahrer Geſtalt. Fagius ap. Buxtorf l. c. führets aus den Hebräern alſo an: Es erzehlen etzliche aus den Hebräern / daß im Feur / ſo die Opffer verzehret / eines Löwen Geſtalt geſehen worden. Ob etwa die Löwen Geſtalt ſich hat ſehen laſſen zur Zeit der Verbrennung allein / wenn die Opffer verzehret worden / oder ſonſt allezeit? Es iſt aus jetztgedachten Worten nicht wol zu ſehen. Darin ſtimmen ſie doch überein / daß das Feur des HErrn auf dem Altar in Löwen Geſtalt geweſen / wie auch Schindler. lex. pentagl. in אריה aus den Hebräern ſchreibet: das heilige Feuer / ſo vom Himmel gekommen war / lag wie ein Löw auf dem Altar.

25. Ob der Altar daher Ariel oder Gottes Löw genennet worden / oder anderer Urſachen halber.

Und daher meinen etzliche / ſey der Altar Ariel genennet worden / d. i. GOttes Löwe / wie er alſo genennet wird Ezech. 43/15. 16. weil des HErrn Feuer auf demſelben wie ein Löw gelegen / wie Kimchi etzlichen Hebräern dieſe Meinung zuſchreibt ap. Buxtorf. l. c. & Villalpand. ap. Cappell. in deſcript. templ. ap. Walton. p. 156. wiewol andere meinen / der Altar werde wegen der vielen Opffer ein Löw Gottes genannt / weil er viele Opffer / und dieſelbe geſchwinde verzehret / eben wie ein Löw ſeinen Raub im Grimm zerreiſſet / zerfleiſchet und verzehret. Vid. Lyr. ad Ezech. 43. Hafenreff. templ. Ezech. p. 45. & 209. L' Emper. not. 11. ad Midd. c. 3. ſect. 1. Buxtorf. l. c. Glaſſ. rhetoric. ſacr. p. 322. Bocchart. hieroz. part. 1. lib. 3. c. 1. p. 717.

26. Ein Weib ſchlägt den Altar mit ihrem Pantoffel und ſchilt ihn für einen Wolff.

da er auch aus Succa (einem Talmudiſchen Tractat vom Lauberhütten-Feſt) anführet / wie ein Weib mit Namen Maria Bilgä Tochter in den Tempel hinein gegangen / ihren Pantoffel abgenommen / den Altar mit denſelben geſchlagen / und geſagt: O du Wolff! du Wolff! wie lang wiltu der Kinder Iſrael Güter und Schätze verzehren? welches ſie zwar in böſer Meinung gethan; doch ſehe man daraus / warum der Altar einem wilden Thiere verglichen werde / weil das Feuer auf dem Altar alle Opffer / ſo das Volck brachte / wie ein wild Thier verzehrete.

27. Der Tempel wird Ariel genannt und warum.

Eſ. 29/1. wird die Stadt Jeruſalem auch Ariel / ohn Zweiffel wegen des Altars genennet / (vid Buxtorf. l. c) Middoth legets vom Tempel aus c. 4. ſect. 7. und zwar deswegen / weil der Tempel von forne zu breit / von hinten aber zu ſchmal war / eben wie ein Löw vorn breit / und hinten ſchmal iſt / davon im Buch vom Tempel cap. 12. Conf. L' Emper. not. 5. ad Midd. l. c.

28. Wie es mit dem himmliſchen Feuer bewandt geweſen.

Dem aber ſey / wie ihm wolle / ſo fragt ſichs vielmehr / was es mit dieſem himmliſchen Feuer für eine Bewandniß gehabt habe? Iſt es abſonderlich für ſich auf dem Altar gelegen / oder mit dem gemeinen Feuer vermiſchet / auch gleich dem gemeinen Feuer mit Holtz unterhalten worden? Wo das himmliſche Feuer / ſchreibt Buxtorf. hiſtor. ign. ſacr. c. 2. nachdem es auf die Opffer gefallen / geblieben / obs auf dem Altar als eine brennende Kohle liegen geblieben / oder obs hernach verſchwunden ſey / oder obs an den Ort wieder zurück gefahren / da es hergekommen / und ſo offt es nötig geweſen / von dannen wieder herausgekommen / iſt ſchwer zu ſchlieſſen / weil die Schrifft nichts deutlich davon gedencket: jedoch aber vermeinet er gar nicht gläublich zu ſeyn / daß das himmliſche Feuer mit Holtz wäre ernehret und unterhalten worden.

29. Es ſcheinet mit Holtz nicht unterhalten zu ſeyn.

30. Buxtorfii Meinung hievon.

Denn einmahl (damit wir ſeine Meinung gantz anführen) ſchicke ſich das zu der Majeſtät Gottes nicht / noch zum Wunderwerck ſelbſt / dadurch GOtt ſeine Gegenwart bezeugte / daß ein ſo herrlich Feuer / ſo des HErrn Herrlichkeit genennet wird / mit

Holtz nötig hätte ſich unterhalten zu laſſen. Ja wenn es unterhalten würde mit Holtz / wäre es kein recht himmliſch Feuer geweſen. Was Lev. 1, 7. & Lev. 6, 9. 12. 13. anlange von dem ſtetswehrenden Feuer / ſo waren dieſe Befehl den Kindern Iſrael gegeben / ehe ſie das geringſte vom Feuer / ſo vom HErrn ausfahren würde / gewuſt / hätten derowegen gemein Feuer dazu genommen. „So hätte auch GOtt durch diß herrliche majeſtätiſche Feuer bezeuget / daß ihm das Opffer angenehm wäre / wenn es dieſelbe verzehret / welches man ſo herrlich nicht hätte wiſſen können / wenn das himmliſche Feuer mit Holtz wäre unterhalten worden / weil das natürlich zu ſeyn ſcheine.„ Daher er auch vermeinet / „daß die Opffer nicht aufs himmliſche / ſondern aufs gemeine Feuer geleget / aber vom himmliſchen Feuer verzehret worden / ſo alſobald / wenn ſie aufs gemeine Feuer geleget worden / darauf zu gefahren / und ſie verzehret: es ſey auch nirgends aus der Schrifft zu beweiſen / daß den Prieſtern geboten ſey / Feuer auf dem Altar anzuzünden / das himmliſche Feuer zu unterhalten; ja es ſey nicht einmahl klärlich aus der Schrifft zu beweiſen / daß das himmliſche Feuer / nachdem es das erſte mahl aufs Opffer gefahren / ſichtbar und brennend verblieben ſey / ſondern aus bloſſer Muhtmaſſung / und der Hebräer Erzehlung habe man es: und wo es wunderbahrer Weiſe beſtändig auf dem Altar gebrannt / ſey viel gläublicher / daß die Prieſter ihren Holtzhauffen nicht aufs himmliſche Feuer aufgelegt / ſondern neben bey gemacht. So ſtimmen auch hiemit die meiſten Hebräer ein / daß es unterſchiedliche Feuer geweſen / das himmliſche / und das / ſo die Prieſter ſtets unterhalten ſolten. Wie aber das himmliſche Feuer auf die Opffer zugefahren / ob allemahl vom Himmel ein neues gefallen / oder obs aus dem Allerheiligſten heraus gekommen / oder aus den Opffern ſelbſt gleichſam heraus gebrochen ſey / ſage die Schrifft nirgends deutlich. Vielleicht nachdem die Herrlichkeit des HErrn die Stiffts-Hütte und hernach den Tempel erfüllet / würden etliche glüende Funcken im Allerheiligſten nachgeblieben ſeyn / und von dannen / ſo offt es nötig geweſen / die Flamme herausgefahren / und nach geſchwinder Verzehrung des Opffers wieder nach dem Allerheiligſten zurück gefahren ſeyn. Oder man könne ſagen / nachdem das Feuer vom HErrn aus / und auf das erſte Opffer gefahren / ſey von dieſem Feuer das von den Prieſtern angezündete Feuer gleichſam geheiliget worden / und habe eine beſondere Krafft / Stärcke und Vermögen die Opffer zu verzehren bekommen / und habe dahero ſtets unterhalten werden ſollen / da denn die durch dis geheiligte Feuer verzehrete Opffer gleichſam vom himmliſchen Feuer verzehret worden / weil daſſelbe des Altars Feuer geheiliget. Weil doch die Hebräer beſtändig vorgeben / es ſey des HErrn Feuer / ſo lang der erſte Tempel geſtanden / von dem erſten mahl an / da es auf den Altar zugefahren / auf dem Altar geblieben / wolle er der allgemeinen Meinung nicht widerſtreben. Daß aber das himmliſche Feuer mit Holtz wäre unterhalten worden / finde er bey den Hebräern nicht / und könne es angeführter Urſachen wegen ihm nicht einbilden. Wie es wunderbahrer Weiſe herunter gefallen / ſo ſey es auch wunderbahr ohn Zweiffel erhalten / und habe ſeine Würckung gethan ohn des gemeinen Feuers oder der Prieſter Hülffe.„

Dis iſt Buxtorf. Meinung. Was ſollen wir hiezu ſagen? Was es mit dem Feuer / damit vor dem erſten Opffer Aarons die Opffer verzehret worden / imgleichen / da Moſes den Aaron mit Opffern einweihete / für eine Bewandnis gehabt / wird nirgends in der Schrifft gedacht. Gläublich iſt / daß es mit gemeinem Feuer iſt geſchehen. Nachdem aber das Feuer auf Aarons erſtes Opffer vom HErrn ausgefahren / iſt diß himmliſche Feuer zwar auf dem Altar geblieben / es ſcheinet aber freilich der Majeſtät Gottes nicht wol anſtändig zu ſeyn / daß die Herrlichkeit des HErrn mit Holtz unterhalten wäre. So wenig die Herrlichkeit des HErren oder das ſchöne helle Feuer in der Wolcken-Säulen die gantze viertzig Jahre / da es bey den Kindern Iſrael in der Wüſten war / Nahrung und Holtz nöthig hatte / ja ſo wenig es im Allerheiligſten über dem Gnaden-Stuhl auf der Bundes-Laden / da Gott in der Wolcken-Säulen wohnte / Nahrung und Holtz nötig hatte / ſo wenig hatte es Nahrung und Holtz auf dem Altar nötig / weil es einerley Feuer war / und aus dem Allerheiligſten / wie offt geſagt / die Flamme / wie ein Blitz nach dem Altar und den Opffern zuſchlug. Drum ſcheinet freilich / daß neben dem himmliſchen Feuer auch gemein Feuer von Aaron auf dem Altar angezündet / und hernach immerfort mit Holtz unterhalten ſey. Daß aber Buxtorf ſagt / Er finde bey den Hebräern nicht / daß ſie ſagen ſolten / das himmliſche Feuer wäre durchs gemeine Feuer und mit Holtz unterhalten / ſo iſt wahr / daß in ihren Zeugniſſen / die er anführet / ſolches ausdrücklich nicht ſtehe / und iſt über alle Maſſen ſchwer ihre rechte Meinung auszugründen / weil ſie ſo dunckel davon reden: gleichwol aber deucht mich / aus unterſchiedlichen ihren Zeugniſſen / die Buxtorf. anführet / und die ich ſonſt geleſen / daß ſie ohn zweifel davor halten / es ſey das himmliſche Feuer mit dem gemeinen vereiniget / und auch mit Holtz unterhalten worden. Denn einmahl machen ſie / wie geſagt / drey Feuerſtäte oder drey Holtzhauffe / ſo täglich gebrannt / der erſte iſt der / auf welchem die Opffer-Stücke geleget worden / der ander / davon man die Kohlen zum räuchern genommen / und der dritte / da auf GOttes Befehl das Feuer ſtets unterhalten worden. Nun ſpricht von dieſem dritten Feuer-Hauffen R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 13 §. 80. alſo: der dritte Holtz-Hauffe ward genannt der Hauffe des ſtets-wehrenden Feuers / weil er ſte-

31. Neben dem himmliſche Feuer iſt freilich gemein Feuer auf dem Altar geweſen.

32. Ob die Hebräer davor halten / daß das himmliſche Feuer mit Holtz unterhalten worden.

tig auf dem Altar brannte / damit immerfort das göttliche Feuer da wäre / ſo aus der Höhe über dem Altar herabgekommen war / da der König Salomon den Tempel einweihete. Da nennet er das Feuer / das ſtets unterhalten ward / das göttliche Feuer / woraus zu muhtmaſſen / daß er davor gehalten / das himmliſche Feuer ſey mit demſelbigen vereiniget / und mit demſelben unterhalten worden / welches ohn zweiffel auch die andern Hebräer davor halten / wie ſie denn auch auſſer dieſen dreyen jezt gedachten Feuer-Stäten keinen andern oder einen abſonderlichen Platz für das himmliſche Feuer machen / ſondern nur drey Feuer-Stäte täglich da ſetzen / die mit Holtz unterhalten worden / da ſie doch das himmliſche Feuer einhellig mit auf dem Altar ſetzen. So wird auch das himmliſche Feuer in Joma ap. Buxtorf. das Feuer des Holtz-Hauffens genennet / wenn Buxtorf. die fünff obgedachte Wunder mit dieſen Worten daraus anführet: Quinque res dicuntur de igne ſtruis lignorum: Fünfferley werden erzehlet von dem Feuer des Holtz-Hauffens / das iſt ohn Zweiffel des Feuers / ſo mit Holtz unterhalten ward. R. Samuel Laniado, den Buxtorf. ſelbſt anführet / hält dafür / das himmliſche Feuer ſey nicht die Herrlichkeit des HErrn geweſen / ſondern ein anders von Gott ihnen zugeſchicktes Feuer in Löwen Geſtalt / weil es ſich nicht reime / daß auf die Herrlichkeit des HErrn Holtz ſolte aufgeleget werden. Ob er nun zwar darinnen irret / daß er leugnet / das himmliſche Feuer ſey die Herrlichkeit des HErrn geweſen / welches freilich die Herrlichkeit des HErrn war / ſo ſiehet man doch ſo viel / daß er davor gehalten habe / das himmliſche von Gott in Löwen Geſtalt ihnen zugeſchickte Feuer / ſey mit Holtz unterhalten worden. Scheinet alſo freilich / daß die Hebräer davor halten / es ſey das himmliſche Feuer mit Holtz unterhalten / und (wo ich nicht unrecht muhtmaſſe) mit dem gemeinen Feuer vereiniget geweſen. Denn ſie / wie gedacht / zum himmliſchen Feuer keinen beſondern Platz ſetzen / auch offt von beyden als von einem reden. So erzehlen ſie unterſchiedliche Wunder mehr von dem himmliſchen Feuer / ſo auch dem gemeinen Feuer auf dem Altar zukommen / welche Wunder vom Buxtorf. c. 3. hiſtor. ign. ſacr. ingleichen die beyde letzte von R. Juda Leon. de templ. am Ende des erſten Buchs / und von andern unter den zehen ſtetigen Wundern im Tempel angeführet werden. Das erſte iſt / daß auf dem Altar ſtetig Feuer geweſen / und doch das Kupffer nicht zerſchmoltzen / noch das Holtz verbrannt worden. Diß iſt auch zu verſtehen vom gemeinen Feuer / das brannte ſtetig auf dem Altar / und iſt leicht zu gedencken / was Hitze an den Hörnern des Altars / die dem Feuer gar nahe waren / ohn Unterlaß von dem ſtetigen Feuer geweſen / da ſie doch nicht verſehret / ſondern gantz geblieben ſeyn. Das ander iſt / daß ob wol das Feuer auf dem Altar unter dem freyen Himmel lag / es doch nie vom Regen / wie ſtarck auch derſelbe gefallen / hat ausgeleſchet werden können. Diß iſt auch vom gemeinen Feuer auf dem Altar zu verſtehen. Denn ſolte es das himmliſche Feuer allein ſeyn / was wäre das Wunder / daß ſelbiges vom Regen nicht könnte ausgeleſchet werden? Vielmehr iſt es ein Wunder vom gemeinen Feuer. Das dritte iſt / daß wenn der Rauch von dieſem Feuer aufgegangen / und GOtt das Opffer angenommen / kein Wind denſelben weder zur Rechten noch zur Lincken hat treiben können / und wenn auch die Winde der gantzen Welt zuſammen geblaſen hätten / ſondern er iſt gerade in die Höhe geſtiegen. Dis iſt von dem gemeinen Feuer zu verſtehen / weil / wie oben gedacht / das himmliſche Feuer keinen Rauch von ſich gab. Dahero wenn in Joma die fünf Wunder-Dinge vom himmliſchen Feuer erzehlet werden / und im fünfften gedacht wird / daß kein Rauch davon gekommen / ſetzen ſie hinzu: Wenn bisweilen geſaget wird / daß es einen Rauch von ſich gegeben / ſo iſt es vom gemeinen Feuer zu verſtehen. Aus welchen Zeugniſſen gnug abzunehmen / daß die Hebräer ohn Zweiffel der Meinung ſeyn / daß das himmliſche Feuer mit dem gemeinen vereiniget geweſen / weil ſie von beyden als von einem reden.

13. Wunder bey dem Feuer.

Ob wir nun zwar mit Buxtorfio es dafür halten / daß das himmliſche Feuer die Herrlichkeit des HErrn mit keinem Holtz / wie das gemeine Feuer unterhalten ſey / ſo deucht es uns doch mit den Hebräern gläublich / daß das himmliſche Feuer mit dem gemeinen Feuer vereiniget geweſen / daß es gleichſam ein Feuer ins gemein geſchienen / und das himmliſche Feuer im gemeinen Feuer gleichſam verborgen und ſichtbar geweſen ſey / und das gemeine Feuer geheiliget / und demſelben groſſe Krafft / Stärcke und Vermögen mitgetheilet / daß es kein gemein Feuer geblieben / ſondern ein geheiligtes und mit dem himmliſchen Feuer vereinigtes Feuer geworden / obs gleich neben dem gemeinen Feuer mit Holtz nicht genehret worden / als welches keiner Nahrung bedurffte / eben wie die Seele im Leibe überall iſt / und doch mit dem Leibe keiner Speiſe noch Tranck bedarff. Und weil die Hebräer ſo beſtändig und einmühtig in Beſchreibung des himmliſchen Feuers des Löwen Geſtalt gedencken / ingleichen der Klarheit dieſes Feuers / daß es ſo helle wie die Sonne geweſen / daß es auch rein und vollkommen Feuer geweſen / auch keinen Rauch von ſich gegeben / ſcheinet wol gläublich zu ſeyn / daß dis himmliſche Feuer / wo nicht allezeit / doch bisweilen / wenn GOtt in Annehmung der Opffer ſeine ſonderbahre Gnade hat offenbahren und ſehen laſſen wollen / ſich ſichtbar geoffenbahret / daß ſie im Feuer eine hellglänzende feurige majeſtätiſche Löwen-Geſtalt / und alſo dis himmliſche Feuer geſehen haben / ſo alsdenn bey ſo herrlicher Offenbahrung die Opffer ohn Zweiffel geſchwinde und eilig wird verzehret haben. Es iſt nicht zuverwerffen / was R. Levi Barcelon.

14. Ob das himmliſche Feuer mit dem gemeinen vereiniget / und daſſelbe geheiliget / auch bisweilen in Löwen Geſtalt ſich ſehen laſſen

ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 132. und Buxtorf. c. 2. hiſtor. ign. ſacr. anführet / daß zwar das himmliſche Feuer alles allein hätte thun können / aber es habe GOtt neben dem himmliſchen Feuer das gemeine Feuer anzuzünden / und ſtets zu unterhalten befohlen / damit das groſſe Wunderwerck mit dem himmliſchen Feuer verborgen bliebe.

35. Das himmliſche Feuer iſt in der Stifts-Hütte und im erſten Tempel geweſen.

Und dis himmliſche Feuer iſt nach der Hebräer Bericht ap. Buxtorf. l. c. in der Stiffts-Hütten von dem erſten mahl an / daß Aaron opfferte / auf dem Altar geblieben / bis der Tempel gebauet worden: Und da Salomo den Tempel einweihete / ſein eiferig Gebet zu GOtt that / und ihn gleichſam in ſeinem Tempel und auf ſeinem Altar zu Gaſt bat / GOTT auch erſchien / und eine Flamme aus der Wolcken-Säulen auf den Altar zufuhr / iſt dis himmliſche Feuer daſelbſt geblieben / bis an die Regierung Manaſſes / oder / wie andere wollen / bis an die Verſtörung des Tempels durch die Chaldäer und Babylonier. Wo aber iſt es alsdenn hingekommen? Ob ſie es im andern Tempel auch gehabt?

36. Wo es geblieben und ob es im andern Tempel geweſen

2. Macc. 1 / 19. ſeqq. wird erzehlet / da die Kinder Iſrael gefangen weggeführet werden „nach Babel / hätten die Prieſter das Feuer „vom Altar in eine tiffe Grube verſtecket / und „erhalten / daß es niemand erfuhr: Wie Nehemias hernach aus Perſien in Judäam ge„kommen / hätten der gedachten Prieſter „Nachkommen / die das Feuer verborgen hatten / es wieder ſuchen müſſen: Sie hätten „aber kein Feuer / ſondern ein dickes Waſſer „gefunden / daſſelbe hätte er ſie heiſſen ſchöpffen „und bringen. Da es nu alles zum Opffer „gerüſtet geweſen / hätte Nehemias befohlen „ſie ſolten das Waſſer über das Holtz und das „Opffer / das auf dem Holtz lage / gieſſen. Als „ſie daſſelbe gethan hätten / und die Sonne „wol aufgekommen wäre / und die Wolcken vergangen / hätte ſich ein groß Feuer angezün„det / daß ſich alle darüber verwundert: Woraus etliche ſchlieſſen wollen / es ſey das himmliſche Feuer auch im andern Tempel geweſen. Aber ob man dieſem Buch ſicher trauen könne / daran zweiffeln nicht allein viele / ſondern ſinds auch gewiß / daß man es nicht wol thun könne.

37. Unterſchiedliche Meinungen.

Franz. diſp. 6. & 11. de ſacrific. hält dafür / daß wie die Kinder Iſrael aus Babel zurück gekommen / Gott ihnen neu Feuer vom Himmel gegeben habe. Aber auch diß iſt ungewiß / weil deſſen in der Schrifft nicht gedacht wird / und hat der ſelige Mann diß gemuthmaſſet / weil er der Meynung geweſen / daß kein Opffer mit anderm Feuer müſte verbrannt werden / als allein mit dem himliſchen Feuer / ſo ſtets unterhalten worden. Aber wir haben gleich jetzo ein anders vernommen / daß das himmliſche Feuer mit keinem Holtz unterhalten / ſondern ein ander Feur angemacht / und mit Holtz genehret ſey / auf welches ſie auch die Opffer geleget / wiewol im erſten Tempel das himmliſche Feuer dis Feuer geheiliget / und darinnen verborgen geweſen. Was er von Nadab und Abihu anführet / daß ſie wegen des fremden Feuers geſtrafft worden / hilfft ſeiner Meinung auch nicht. Denn ſie nicht deswegen geſtrafft worden / daß ſie vom himmliſchen Feuer nicht genommen / ſondern daß ſie Feuer genommen / das zum Räuchern nicht gehörete / entweder daß ſie vom Feuer genommen / dabey die Danck-Opffer gekochet worden / oder zwar vom Feuer des Altars / ſo mit dem himmliſchen Feuer vereiniget war / aber nicht von der rechten Feuer-Stäte / da das Feuer zum Räuchern gehalten ward. Es iſt ſonſt eine gemeine Meinung der Hebräer / daß im andern Tempel fünff Dinge gefehlet / die im erſten geweſen / unter welche ſie auch diß himmliſche Feuer ſetzen / ſo Joſia mit den andern Sachen verſtecket haben ſol: wiewol etzliche Hebräer dafür halten / es ſey dis himmliſche Feuer im andern Tempel auch geweſen. So gehet Abarbenel von der Erzehlung des andern Buchs der Maccabäer nicht weit ab in ſeinem Commentar. ad Hagg. c. 1. indem er vorgibt / daß ſie im andern Tempel das Feuer / ſo verborgen geweſen / wieder gefunden / aber weil es nicht vom Himmel in Gegenwart des Iſraelitiſchen Volcks in ſolcher Herrlichkeit / wie im erſten Tempel / auf den Altar gefallen / ſey es eben ſo viel / als wäre es nicht da geweſen / und wenn dahero etzliche ſagten / daß dis Feuer im andern Tempel nicht geweſen / ſey es alſo zu verſtehen / es ſey auf ſo herrliche Weiſe nicht herabgefallen / wie im erſten Tempel. R. Chaninah ap. Buxtorf. c. 3. hiſtor. ign. ſacr. & Druſ. ad loc. difficil. Lev. c. 21. gibt vor / er habe das himmliſche Feuer auf dem Altar des andern Tempels in Geſtalt eines Hundes liegen geſehen.

38. Ob ſichs im andern Tempel in Geſtalt eines Hundes ſehen laſſen.

Alles iſt hie ungewiß / wo es geblieben / ob es verſchwunden oder obs verwahret worden / und obs im andern Tempel geweſen. Conf. Druſ. l. c. Haben ſie das himmliſche Feuer im andern Tempel gehabt / daß GOtt es ihnen nach ihrer Wiederkunfft aus Babel von neuen geſchencket / wie wir weder bejahen noch verleugnen wollen / und vielleicht wol geſchehen ſeyn mag / daß bey der Einweihung des neuen Altars Feuer vom Himmel gefallen / ſo ſcheinets doch wol / und bekennen es die meiſten Hebräer ſelbſt / daß es nicht lang bey ihnen geblieben / und ſcheinet auch wol / daß das gemeine Feuer / ſo ſie bey ihrer Wiederkunfft angezündet / und mit Holtz unterhalten / von dieſem himmliſchen Feuer lange ſo kräfftig oder doch ſo beſtändig nicht geheiliget worden / wie es im erſten Tempel ward.

39. Das Feuer im andern Tempel iſt auf dem Altar ſo kräfftig nicht geweſen als im erſten Tempel.

Denn es klagen die Hebräer / daß das Feuer im andern Tempel die Opffer nicht ſo geſchwinde habe verzehret / wie zuvor. So ſtehet in der Gemar. Joma, wie es Galatin. de arcan. cathol. verit. lib. 4. c. 8. imgleichen Buxtorf. anführen: Unſere Lehrer geben vor / daß in den viertzig Jahren / da Simeon der Gerechte dienete / (der bald nach dem Anfang des andern Tempels lebte) das Feuer des Altars immer ſtarck und kräfftig geweſen / und man kein Holtz dazu legen dürffen (verſtehe auſſer dem Holtz-Hauffen / der des Morgens zugerichtet ward) ohn zwey Stücke / dem Befehl Gottes nachzukommen. Von der Zeit aber war das Feuer bißweilen krafftig/ bißweilen aber nicht und gleichwol lieſſen die Prieſter nicht ab/ den gantzen Tag Holtz zuzulegen. Dahero ſie auch zu ſagen pflegen/ daß das Feuer des erſten Tempels wie ein Löw auf dem Altar gelegen/ im andern Tempel aber wie ein mager Hund/ wie ſolches aus den Hebräern anführen Buxtorf. c. 2. hiſtor. ign. ſacr. Cunæus de republ. Hebr. lib. 1 c. 14. Bocchart hieroz. part. 1. lib. 3 c. 1. p. 717. weil entweder das himmliſche Feuer ſich eine kurtze Zeit in Hundes Geſtalt ſehen laſſen/ oder aber/ weil das Feuer im andern Tempel ſo kräfftig nicht geweſen/ und die Opffer ſo geſchwinde nicht verzehret worden/ wie im erſten Tempel/ da das himmliſche Feuer beſtändig war/ und die Opffer kräfftig verzehrete. Conf. L'Empereur not. 13. ad Midd. c. 3. ſect. 1.

60. Wie der Teufel mit dem himmliſchen Feuer GOtt nachgeaffet habe bey den Heyden/ wie auch den abgefallenen 10. Stammen Iſrael.

Man ſiehet aber ſein Wunder/ wie der Teuffel GOtt dem HErrn mit dem Feuer nachgeaffet habe/ indem er auch dann und wann aus der Lufft oder anderswo Feuer auf die Opffer fallen/ oder aus den Opffern heraus brechen laſſen/ damit ſeine Götzendiener bey ihrer Abgötterey und falſchem Götzen-Dienſt nicht geringer wären/ als die Diener des wahren GOttes bey ihrem wahren Gottesdienſt. So erzehlet Solinus polyhiſtor. c. 11 in Beſchreibung Siciliæ, von des Vulcani Hügel/ daß wenn ſie daſelbſt opffern wollen/ legen ſie Weinreben-Holtz auf den Altar/ kein Feuer aber dabey. Wenn ſie nu ihre Gaben und Opffer auf den Holtz-Hauffen hinlegen/ und der Götze gegenwärtig iſt/ und ihr Opffer ihm gefallen läſſet/ ſo fangen die Reben-Sträuche oder das Reben-Holtz/ wenns ſchon grün iſt/ alſobald Feuer von ſich ſelbſt/ und da niemand Feuer zulegt/ entſtehet das Feuer von dem durchs Opffer verſöhneten Götzen. Wenn ſie denn ihre Gaſterey hieraufhalten/ ſpielet die Flamme nach ihnen zu/ fähret in der Krümme bald hie bald daherum/ und wenn ſie jemand anrühret/ verbrennet ſie ihn doch nicht. Urſin. analect. ſacr. part. 1. lib. 1 num. 5. führet aus dem Ammiano Marcellino an/ daß die Zauberer in Aſia vorgegeben/ wie das Feuer vom Himmel gefallen/ und auf ihren Altären ſtets unterhalten/ auch ein wenig von dieſem himmliſchen Feuer vor den Königen in Aſien hergetragen worden: Und part. 2 lib. 1. c. 4. führet er aus dem Pauſania an/ daß in Lydia an etzlichen Oertern Tempel ſeyn mit Altären darinnen. Wenn der Zauberer (oder der Götzen-Pfaffe) hineinkommt/ legt er dürr Holtz auf den Herd des Altars/ verhüllet ſein Haupt/ und thut ſein Gebet zu ſeinem Götzen. Wenn er ausgebetet hat/ glintzert alſobald von ſich ſelbſt aus dem Holtz da kein Feuer zugeleget iſt/ die ſchöneſte reineſte Flamme heraus. Er führet aus Dione und Zoſimo noch zwey andere Exempel an. So hat der Teuffel immer gern GOttes Affe ſeyn wollen/ und iſt wol zu muhtmaſſen/ daß bey den abtrünnigen zehen Stämmen Iſraels der Teuffel manmgmahl ein ſolch Feuer gleichſam aus der Lufft auf ihr Opffer fallen laſſen/ als wäre es von GOtt dem HErrn vom Himmel herunter gekommen/ damit ſie in ihrem abgöttiſchen Dienſt geſtärcket würden. Denn ſonſten die Baals Pfaffen ſich wol nimmermehr mit Elia über dieſe Bedingung eingelaſſen hätten: **Welcher GOtt mit Feuer antworten wird/ der ſey GOtt!** 1. Reg. 18/24. wenn der Teufel nicht offt Feuer auf ihr Opffer hätte fallen laſſen/ und ſie gehoffet hätten/ es würde auch jetzo geſchehen/ wiewol GOtt der HErr dem Teufel damahls ein Gebiß anlegte/ daß er nicht thun noch vollführen konnte/ was er durch ſeine Zulaſſung ſonſt gethan hatte/ wie auch Urſin. l. c. dis wol anmercket/ ingleichen Frantz. diſput. 5. de ſacrific. § 80. und andere; Wiewol auch manmgmahl groſſer Betrug hierunter vorgelauffen iſt. So führet Horn. in. not ad Sulpit. Sever. lib. 1 c. 75. Chryſoſt. Worte hievon an: In der Götzen Altären ſind inwendig im Altar etzliche Löcher und eine finſtere Grube/ in welche die Schalcksmeiſter hinunter ſteigen/ und aus den Löchern Feuer aufblaſen/ das Opffer zu verzehren/ alſo daß viele dadurch betrogen werden/ und vermeinen/ es ſey ein himmliſch Feuer.

61. Bey dem Teufeliſchen Feuer iſt offt groſſer Betrug vorgegangen.

62. Die Heyden haben daher das Feuer angebetet und für einen Gott gehalten auch ſtets unterhalten.

Es haben aber die Heiden daher Anlaß genommen/ das Feuer heilig zu halten/ ja es gar als einen GOtt anzubeten/ habens auch an vielen Oertern nach dem Exempel der Levitiſchen Prieſter ſtets unterhalten/ und nicht verleſchen laſſen/ wie denn Herodotus in Thalia erzehlet/ daß die Perſer das Feuer für einen GOtt gehalten/ und keine todte Leiber verbrennen laſſen/ weil ſie vergaben/ es reime ſich nicht/ daß ihr Gott todter Aſe eſſe. Wie die Perſiſchen Könige das Feuer/ ſo ſie heilig und ewig nannten/ auf ſilbern Altären für ſich hertragen laſſen/ wie ſie dem Feuer als ihrem Abgott ihre Opffer gebracht/ und geſagt: Herr Feuer eſſet! wie diß wol ſeinen erſten Urſprung genommen von dem Feuer/ ſo GOtt bey ſeinen Rechtgläubigen offt auf die Opffer fallen laſſen/ da hernach der Teufel durch ſein Feuer ſie in groſſen Aberglauben geſtürtzt/ und in ſolchem Aberglauben erhalten: Wie nicht allein die Perſer/ ſondern auch die Egypter das Feuer unter dem Namen Serophim als einen Gott geehret/ wie die Griechen/ ingleichen die Römer gefolget/ die gewiſſe Jungfern Virgines Veſtales genannt/ gehabt/ und das Feuer ſtets unterhalten laſſen; ja wie dieſe Abgötterey faſt zu allen Völckern durchgedrungen/ auch gar zu den Americanern/ ſolches könnte weitläufftig ausgeführet werden/ wenn es nöthig thäte/ oder unſer Zweck es zulieſſe. Siehe Geſner. ad Gen. 11. quæſt. 15. Frantz. diſput. 5. de ſacrif. § 74. Dieteric. antiq. bibl. ad Sap. 13, 1. 2. 3. Alexandr. ab Alexand. dier. genial. lib. 5. c. 12. & lib. 6. c. 26. Bocchart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 35. p 363. ſeqq. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 43. Selden. de Diis

Syris Syntagm. 2. c. 8. Beier. additam. Abrah. Roger. offene Thür zu dem verborgenen Heidenthum part. I. c. 19. und Arnold. auserleſene Zugaben c. 26. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 16. Voſſ. de Idololatr. lib. 2. c. 64. ſeqq. Dieteric. conc. 1. in Sapient. 13. Novarin. ſchediaſm. ſacr. proph. lib. 5. c. 5. Feiſel. adverſ. ſacror. tom. 2. lib. 7. c. 3. § 10. Scacch. ſacror. elæochriſm. myrothec. 1. c. 8. & 9. Volquard. Iverſen Oſtindianiſche Reiſe-Beſchr. c. 11. Urſin. ll. cc. & miſcell. lib. 3. c. 9. p. 92. ſeqq. Bonfrer. ad Lev. 9, 24. Spicel de decem tribub. American. p. 87. ſeqq. und andere.

Das XXXV. Capitel.

Von den Geräthen / ſo beym Altar gebraucht.

Inhalt.

1. Das Geräthe zu dem Brand-Opffer-Altar.
2. Aſchen-Töpffe.
3. Schauffeln.
4. Becken.
5. Krauel.
6. מחתה obs eine Zange oder Feuer-Faß bedeute.
7. Alles Geräthe war vom Kupffer.
8. Wo die Aſche hingekommen.
9. Der Altar war behenget mit vielen Platen / ſo aus den Rauch-Fäſſern der Rotte Kora geſchlagen waren.
10. Wo ſie gehangen.
11. Zu dieſem Altar muſten alle Opffer hin.
12. Bisweilen iſt wegen Menge der Opfer ein Neben-Altar gebauet worden.
13. Heiligkeit des Altars.
14. Wie es zu verſtehen: Wer den Altar anrühret der ſol geweihet ſeyn.
15. Leviten muſten zum Altar nicht kommen.
16. Der Altar heiligte das Opfer.
17. Der Phariſäer Eyd-Schwüre.
18. Der Tempel iſt gröſſer und heiliger / als das dazu verehrte Gold / und der Altar gröſſer und heiliger als das Opffer.
19. Wo dieſer Brand-Opffer-Altar geblieben.
20. Was er bedeutet.
21. Von dem Ort Pauli Ebr. 13. 10. Wir haben einen Altar / davon nicht macht haben zu eſſen / die der Hütten pflegen.
22. Ob Chriſti Kreutz ein Altar zu nennen.
23. Meſſe der Papiſten.
24. Ob unſere Altäre in unſeren Kirchen rechte Altäre ſeyn.
25. Chriſtus iſt nur einmahl geopffert.
26. Von welchen Opffern die Prieſter nichts gehabt.
27. Altar ein Fürbild auf Chriſtum.
28. Beſondere Decken darinn alles Geräthe beym Reiſen eingewickelt ward.
29. Obs die bunten Decken über der Wohnung oder beſondere Decken geweſen.
30. Wer auſſer Prieſter und Leviten in den Vorhof kommen dürffen.

1. Das Geräthe zu dem Brand-Opffer-Altar.

Die Geräthe zu dieſem Altar / damit ſie am Altar gedienet / wird Exod. 27/ 3. guten Theils namhafft gemacht / nemlich Aſchen-Töpffe / Schauffeln / Becken Kreuel / Kohl-Pfannen. Denn was die Opffer betrifft / ſo auf dieſem Feur des Altars verbrannt worden / davon wird im Buch vom öffentl. Gottesdienſt c. 35. ſeqq. abſonderlicher und ausführlicher Bericht geſchehen.) Was ein jegliches jetztgedachter Geräthe eigentlich geweſen / darüber ſind die Ausleger nicht allerdings einig. Wir folgen den Hebräern / die dieſes Geräths die beſte Wiſſenſchafft haben können. Die Aſchen-Töpffe ſind ſonſten unſtreitig / daß es groſſe kupfferne Töpffe geweſen / in welche die Aſche vom Altar gethan / und vom Altar weggeſchaffet worden. Die Schauffeln waren dazu / daß ſie mit denſelben die Aſche vom Altar auf- und abnamen / und in die vorgedachte Aſchen-Töpffe hinein thaten / und waren nach der Beſchreibung R. Salom. ap. Buxtorf. lex. Hebr. in יעה, ingleichen R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 14. §. 8. von feinem dünnen gegoſſenen Kupffer oder Ertz / gleich wie die Deckel auf den Töpffen gemacht / mit langen Stielen oder Hand-Zangen / damit ſie auf den Altar hinüberreichen / und die Aſche bequem damit auffaſſen und aufladen konnten. Die Becken waren nach R. Jud. Leon Bericht l. c. §. 17. dazu / daß die Prieſter damit der Opffer-Thiere Blut auffiengen / damit ſie hernach von demſelben etwas an den Altar ſprengen konnten. Bey Aufrichtung und Einweihung der Stifts-Hütte verehrten die Fürſten unterſchiedliche ſilberne Becken hiezu / wie wir hernach c. 37. hören werden. Die Kreuel beſchreibt er auch / daß es Gabeln geweſen mit drey Zähnen / damit ſie das Opffer-Fleiſch auf dem Feuer des Altars umwandten / damit es deſto eher verzehret würde. Dergleichen Kreuel mit

2. Aſchen-Töpfe.

3. Schauffeln.

4. Becken.

5. Kreuel.

mit drey Zähnen oder Zacken brauchten ſie auch in der Küche / oder an dem Ort / da die Opffer gekocht wurden / das gekochte Fleiſch aus den Töpfen damit heraus zu nehmen / wie 1. Sam. 2/13. zu ſehen / welche Kreuel aber Druſius ad l. c. eiſern macht / da dieſe am Altar vom Kupffer geweſen. Was ſollen wir aber von den **Kohl-Pfannen** machen? In der Grund-Sprache wird dis Werckzeug מחתה genannt / (ומחתתיו) Eben diß Wort haben wir oben c. 13. beym Leuchter gehabt / da es Lutherus Leſchnäpffe gegeben / und R. Salomo und R. Juda Leo Löffel dadurch verſtehen / damit der Unflath aus den Lampen herausgenommen worden. Hie kans dieſe Bedeutung nicht haben. Ins gemein wird מחתה thuribulum ein Räuchfaß gegeben / und verſtehet Lyra allhie ein Feuerfaß dadurch / in welches ſie die Kohlen vom Altar genommen / im Heiligen auf demſelben zu räuchern / wie es auch faſt Munſterus ausgeleget / daß es ein Gefäß geweſen / darin man Feuer gethan hat / ingleichen Schindler. lexic. pentagl. in חתה p. 674. ſeqq. wie es auch die LXX. Dolmetſcher πυρεῖα, und die Vulgata: ignium receptacula; und zwar daß nicht allezeit ſilberne / ſondern auch zur Zeit der Stiffts-Hütten kupfferne Feuer-Fäſſer geweſen / darin man das Feuer vom Altar herunter gebracht / ſiehet man aus Num. 16. 17. 39. da Korä Rotte 250. eherne Räuch- oder Feuer-Fäſſer hat / und auch in dieſe eherne Feuer-Fäſſer Räuchwerck auf die Kohlen wirft / nicht zwar im Heiligen / ſondern hauſſen für der Thür der Hütten des Stiffts v. 18. wie denn ſolcher Geſchirr und Gefäſſer eine groſſe Anzahl war / und das zehende nicht gebraucht ward. R. Salom. ap. Buxtorf. lex. Hebr. in חתה gibt dis Wort ad Num. 4. 14. da es gleichfals von dem Geräthe des Brand-Opffer-Altars genommen wird / forcipes, und alſo gebens auch Jun. und Tremell. an beyden Oertern / wie es auch die Vulgata alſo gibt batilla Zangen. Daß auch Zangen da geweſen / kan ſchwerlich geleugnet werden / als die bey ſo vielem Feuer hoch nötig waren. Womit hätten ſie ſonſt das Feuer zurecht legen wollen? Womit ſolten die Kohlen von der Feuer-Stete zum Räuchern genommen / und in das Feuer-Faß gethan haben? Mit der Hand hats nicht geſchehen können. Werden ſie alſo ohn Zweiffel Zangen gehabt haben. Was derowegen auch immermehr מחתה hie bedeute / Feuer-Faß oder Zange / ſo iſt gewiß / daß beyderley da geweſen Feuer-Fäſſer und Zangen / Und wo eins von dieſen durch מחתה verſtanden wird / ſo wird das andere in dem gemeinen Wort Geräthe verſtanden: **Alles Geräthe** (das genannte und ungenannte) **ſol von Ertz ſeyn.** Joſeph lib. 3. antiquit. c. 7. gehet hie von der Schrifft gantz ab / und machet alles Geräthe dieſes Altars von Gold / da doch alles / Aſchen-Töpffe / Schauffeln / Becken / Kreuel / Zangen und Feuer-Fäſſer von Kupffer geweſen / wie GOtt klärlich ſpricht: **Alle ſeine Geräthe ſolt du von Ertz machen. Exod. 27/3.**

6. מחתה Ob eine Zange oder Feuer-Faß bedeute.

7. Alles Geräthe war von Kupffer.

8. Wo die Aſche hingekommen.

Es ward der Altar täglich gereiniget. Die Aſche davon ward unten gegen Morgen am Altar hingeſchüttet und niedergelegt. Da war der Aſchenhauffe Lev. 1/16. Lev. 6/10. Dahin wurden auch die Kröpffe und Federn der geſchlachteten Vögel / imgleichen die Aſche und der Unflat vom Leuchter / wie auch die Aſche vom Räuch-Altar ſo im Heiligen war / hingebracht / welche Aſche ſämtlich hernach vom Prieſter hinaus an eine reine Stete auſſer dem Lager hinaus getragen ward / Lev. 6/10. 11. an welchem Ort die Sünd-Opffer des Hohenprieſters und der gantzen Gemeine getragen wurden / als die auſſer dem Lager verbrannt worden / Lev. 4/12. wovon im Buch vom öffentl. Gottesdienſt c. 42. zu hören. Es ſind ſonſt andere und mehr Gefäſſe bey dieſem Altar gebräucht / als die Schüſſeln / darinnen das Speiß-Opffer war / ingleichen die Weinkannen zum Tranck-Opffer / wovon wir aber ebenfals im Buch vom öffentl. Gottesdienſt c. 41. hören werden.

9. Der Altar war behenget mit vielen Platen ſo aus den Räuchfäſſern der Rotte Kora geſchlagen waren.

Es war auch dieſer Altar mit ſehr vielen kupffernen Blechen oder Platen um und um behänget. Denn wie aus Num. 16. zu ſehen / da Kora mit ſeiner gottloſen Rotte wider Moſen und Aaron ſich empörete / und nach dem Prieſterthum ſtrebete / und zwey hundert und funfzig von den fürnehmſten in der Gemeine Räuch-Pfannen oder Feuer-Fäſſer nahmen / Feuer drauf legten / und Räuchwerck darauf thäten / da fuhr das Feuer aus von dem HErrn / und fraß die 250. Männer / die das Räuchwerck opfferten. **Und GOtt ſprach zu Moſe: Sage Eleazar dem Sohn Aaron des Prieſters / daß er die Pfannen aufhebe aus dem Brand / und ſtreue das Feuer hin und her /** (daß es verleſche / und nicht wieder auf den Altar komme / weil es gemißbrauchet worden.) **Denn die Pfannen ſolcher Sünder ſind geheiliget durch ihre Seele /** (oder durch ihren Tod / d. i. wie es Oſiander ausleget: Ob wol ihr Räuchwerck GOTT dem HErrn ein Greuel geweſen / jedennoch weil dieſe Sünder durch den Tod ihre Straffe erlitten / ſo ſind ihre Räuch-Fäſſer durch dieſen Handel GOtt gewidmet und geheiliget / daß ſie in der heiligen Stiffts-Hütten andern zum Schrecken verwahret und aufgehänget werden können /) **daß man ſie zu breitem Blech ſchlage und den Altar damit behange / denn ſie ſind geopffert für dem HErrn / und geheiliget / und ſollen den Kindern Iſrael ein Zeichen ſeyn /** Num. 16. 35. ſeqq. daß die Pfannen von Ertz oder Kupffer geweſen / ſiehet fluchs dabey: **Und Eleazar nam die eherne Pfannen / die die Verbrannten geopffert hatten / und ſchlug ſie zu Blechen den Altar zu behengen / zum Gedächtnüs der Kinder Iſrael / daß nicht jemand Frembdes ſich herzu mache / der nicht iſt des Saamens Aarons zu opffern Räuchwerck für dem HErrn / auf daß ihm nicht gehe / wie Kora und ſeiner Rotte.** Da man denn an dieſem Ort ſiehet / wie Eleazar dies werckſtellig gemacht. Ohn Zweiffel ſind dieſe zu Blech geſchlagene kupfferne Feuer-Fäſſer an die Ober-Seule des Altars rund um und um gehänget /

als

10. Wie ſie gehangen.

als da ſie am bequemſten haben hängen können / und iſt das eherne Gitterwerck oder die unterſte Säule von ihnen nicht bedecket worden. Dieſe eherne Platen konnten die Kinder Iſrael ſtets anſehen / und dabey eine Warnung einnehmen / daß ſich niemand den Prieſtern Eingriff in ihr Amt zu thun verdrieſſen oder gelüſten laſſen ſolte.

11. Zu dieſem Altar muſten alle Opffer hin.

12. Bisweilen iſt wegen der Menge der Opffer ein Neben-Altar gebauet worden.

Zu dieſem Brand-Opffer-Altar aber muſten alle Opffer gebracht / und daſelbſt geopffert werden / ſo gar daß GOtt drohet / wo jemand ſein Opffer anderswo als zu dieſem Altar hinbringe / den wolle er ausrotten. Kamen der Opffer zu viel / daß ſie auf dem einzigen Altar nicht konnten geopffert werden / haben ſie zwar zuweilen in der Eile einen andern Altar aufgebauet / aber neben dieſem / nemlich im Vorhof der Stiffts-Hütte wie aus Judic. 21/2. 4. zu ſehen / da die Kinder Iſrael zum Hauſe GOttes d.i. zur Stiffts-Hütten kommen / und daſelbſt einen neuen Altar bauen / weil der ordinarie Altar ſo viele Brand-Opffer und Danck-Opffer ſo bald nicht verzehren können: Eben wie Salomo bey der Einweihung des Tempels / da der Opffer ſo gar viel waren / neben dem ordinarie ehernen Altar flugs einen neuen daneben aufbauen ließ: Deſſelben Tages weihete der König den Mittel-Hof / der für dem Hauſe des HErrn war / damit daß er Brand-Opffer / Speiß-Opffer und das Fett der Danck-Opffer daſelbſt ausrichtet. Denn der eherne Altar / der für dem HErrn ſtand / war zu klein zu dem Brand-Opffer / Speiß-Opffer und zum Fetten der Danck-Opffer / 1 Reg. 8/ 64. Alſo iſt zwar zuweilen ein Nebenaltar gebauet worden / aber an dem Ort / da der ordinarie Altar war; Wiewol hierinnen offt keine geringe Veränderung vorgegangen / daß ſie auch auſſer der Stiffts-Hütten und auſſer dem Tempel andere Altäre gemacht / und daſelbſt ihre Opffer hingebracht / da es bisweilen auf GOttes Befehl oder Eingeben geſchehen / bisweilen es auch noch wol zu entſchuldigen geweſen / (da nemlich die Lade an einem und die Hütte am andern Ort war) bisweilen GOtt durch die Finger geſehen / und es hingehen laſſen / wiewol es ihm nicht gefallen / bisweilen GOtt heftig darüber erzürnet worden / wie davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 35. mit mehrem zu reden Gelegenheit vorfallen wird. Der ordinarie Opffer-Ort / der ihnen befohlen war / war der Altar in der Stiffts-Hütten und hernach im Tempel.

13. Heiligkeit des Altars.

14. Wie es zu verſtehen: Wer den Altar anrühret / der ſoll geweihet ſeyn.

Sehr heilig war dieſer Altar / und nechſt den Gefäſſen des Heiligen das Allerheiligſte / ſo daß es heiſt: Wer den Altar anrühren wil / der ſol geweihet ſeyn / Exod. 29/37. welche Worte aber unterſchiedlich gegeben werden. Etliche haltens mit der Meinung / die Lutheri Dolmetſchung giebet / daß niemand den Altar anrühren oder darauf dienen ſolle / ohn allein die dazu geweihete Prieſter / wie Bonfrer. es ausleget / oder daß niemand von den Prieſtern zum Altar kommen ſolle / er habe ſich zuvor aus dem Hand-Faß gewaſchen und geheiliget / wie Lyra. Munſter. Oſiander, Varen. und andere es auslegen. Etliche aber geben die Worte alſo: Was den Altar berühret / wird dadurch geheiliget werden / wie es Jun. und Tremell. geben: Quicquid tetigerit altare, iſtud ſanctum eſto, daß nemlich das Opffer durch Berührung des Altars geheiliget werden. Alle Auslegung ſind ſchrifftmäſſig. Denn freylich niemand zum Altar kommen / und darauf dienen muſte / als die geweihete Prieſter allein. Kein Levit durffte ſich bey Verluſt ſeines Lebens herzu machen. Sie hatten zwar im Vorhof viel zu thun / und muſten den Prieſtern zur Hand gehen / aber zu dem Geräthe des Heiligthums / und zu dem Altar muſten ſie ſich nicht machen. Thaten ſie es / und die Prieſter lieſſen es zu / ſo waren ſie beyderſeits des Todes ſchuldig / Num. 18/3. wie denn mit dem / ſo die Schrifft das Allerheiligſte nennet / die Leviten nichts / ſondern allein die Prieſter zu thun hatten / ohn allein beym Aufbruch des Lagers in der Wüſten / da von den Leviten neben andern Gefäſſen auch dieſer Altar getragen ward. Muſte aber kein Levit bey Lebens-Straffe zu dieſem heiligen Altar ſich machen / wie viel weniger haben andere / die aus dem Stamm Levi nicht waren / ſich herzu machen dürffen! Nicht allein aber müſten lauter geweihete Prieſter allein zu dieſem Altar kommen / ſondern ſie muſten ſich auch zuvor aus dem kupffernen Hand-Faß an Händen und Füſſen / wie oben c. 31. gehöret / waſchen / und gantz rein und heilig ſeyn / ehe ſie hinzutraten. So hat auch freilich der Altar alles dasjenige / ſo nach dem Geſetz auf den Altar kam / und denſelben berührete / nemlich die Opffer geheiliget / wie Chriſtus ſelbſt Matth. 23. 18. ſeqq. klärlich zu erkennen giebt / da er die Phariſäer widerleget / die da ſprachen: Wer da ſchweret bey dem Altar / das iſt nichts / wer aber ſchweret beym Opffer / das daroben iſt / der iſt ſchuldig / und ſpricht: Ihr Narren und Blinden / was iſt gröſſer / das Opffer oder der Altar / der das Opffer heiliget? Die Phariſäer hatten wunderliche und ſeltzame Einfälle von Eidſchwüren / wie nicht allein aus dieſem Ort / ſondern auch Matth. 5/ 34 ſeqq. zu ſehen / und weil ſie geitzig waren / ſo bildeten ſie den Leuten ein / was zum Tempel in den Schatz-Kaſten GOttes gegeben ward / ingleichen was von Opffern zum Altar gebracht ward / wäre viel heiliger und gröſſer als der Tempel und der Altar ſelbſt / und wer dahero bey dem Geld des Tempels oder bey dem Opffer des Altars ſchwüre und einen Eid dabey thäte / der hätte gleichſam bey Gott ſelbſt geſchworen / dem diß Geld oder Opffer eigentlich und ſonderlich zugehörte / und wäre allerdings ſchuldig den Eid zu halten: Hätte er aber beym Tempel oder dem Altar geſchworen / hätte es ſo groß nicht zu bedeuten / und wäre nicht eben ſchuldig / den Eid zu halten / welches in Warheit ein nicht geringer Irrthum und gottloſe Lehre war / die aber Chriſtus widerleget / und bezeuget / der Tempel ſey gröſſer / als das dazu verehrte Gold / und der Altar gröſſer / als das dazu gebrachte Opffer / weil der Tempel nicht vom

15. Leviten muſten zum Altar nicht kommen.

16. Der Altar heiliget das Opffer.

17. Der Phariſäer Eydſchwüre.

18. Der Tempel iſt gröſſer und heiliger / als

das darzu verehrte Gold und der Altar gröſſer und heiliger als das Opffer.

Golde / noch der Altar vom Opffer geheiliget werde / ſondern das Gold bekomme ſeine Heiligkeit vom Tempel / und das Opffer vom Altar. Der Tempel und der Altar waren ohne das heilig / es möchte was dazu verehret werden oder nicht / es möchte geopffert werden oder nicht / weil ſie zum heiligen Gebrauch gewidmet und eingeweihet waren. Was aber zum Tempel verehret ward / was zum Opffer verordnet ward / war nicht heilig vor ſich / ſondern gemein / ehe es in den Tempel und auf den Altar kam / es ward aber durch den Tempel und den Altar geheiliget. Denn ſo bald diß Gold in den Schatz-Kaſten GOttes kam / und ſo bald das Opffer vom Altar berühret ward / da war beydes heilig / gehörete GOtt zu / und durffte zum gemeinen Gebrauch nicht mehr gebrauchet werden. Weil auch der Tempel GOttes Hauß und Wohnung war / und GOtt darinnen wohnete / ſo war er freilich gröſſer als das Gold das dazu verehret ward / und weil auf dem Altar GOTT ſelbſt gegenwärtig war / öffentliche Tafel hielt / und gleichſam ſpeiſete / ſonderlich da ſie das himmliſche Feuer / in welchem GOtt gleichſam eingewickelt war / noch hatten / ſo iſt freilich der Altar viel gröſſer und heiliger geweſen / als das Opffer / das darauf kam. Darum mag Chriſtus noch wol ſagen: **Weh euch verblendete Leiter / die ihr ſagt: Wer da ſchweret bey dem Tempel / das iſt nichts / wer aber ſchweret bey dem Golde des Tempels / der iſt ſchuldig. Ihr Narren und Blinden was iſt gröſſer / das Gold oder der Tempel / der das Gold heiliget? Wer da ſchweret bey dem Altar / das iſt nichts / wer aber ſchweret bey dem Opffer / das droben iſt / der iſt ſchuldig. Ihr Narren und Blinden / was iſt gröſſer / das Opffer oder der Altar / der das Opffer heiliget? Drum wer da ſchweret bey dem Altar / der ſchweret bey demſelben / und bey allem / das droben iſt / und wer da ſchweret bey dem Tempel / der ſchweret bey demſelbẽ / und bey dem / der darinnen wohnet.** Conf. Grot. ap. Wal. ad h. l. Clopp. ſchol. ſacrif. p. 228. ſeqq.

Ob der Altar auch eine Freyſtete geweſen / dahin ein unverſehener Todtſchläger in der Eil und in der Noht ſich habe hin begeben / und ein zeitlang ſicher ſeyn können / welches viele vor gewiß halten / etliche aber in Zweiffel ziehen / davon wird im B. vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 43. bey Beſchreibung der Frey-Städte zu reden Gelegenheit vorfallen.

19. Wo dieſer Brand-Opffer-Altar geblieben.

Sonſt blieb dieſer Altar Moſis im Vorhof der Stiffts-Hütten / und war der ordinarie Altar / bis auf die Erbauung des Tempels / da die Stiffts-Hütte ſammt dieſem Altar und andern Gefäſſen oben auf des Tempels Obergemach verwahrlich beygeſetzet / und neben andern Gefäſſen in der Verſtörung des Tempels durch die Chaldäer und Babylonier verlohren ward / davon im Buch vom Tempel c. 8. & 32.

20. Was er bedeutet.

21. Von dem Ort Pauli Ebr. 13, 10.

Was aber mag dieſer Brand-Opffer-Altar bedeutet haben? **Wir haben einen Altar** / ſpricht Paulus Ebr. 13/10. **davon nicht Macht haben zu eſſen / die der Hütten pflegen.** Lyra verſtehet durch dieſen Altar das Creutz Chriſti an welchem er gecreutziget worden.

22. Ob Chriſti Creutz ein Altar zu nennen.

Ob wir nu wol nicht leugnen / es könne Chriſti Creutz etlicher Maaſſen ein Altar genennet werden / weil Chriſtus das rechte Opffer für aller Welt Sünde am Creutz erhöhet / und von dem Feuer des grimmigen Zorns GOttes verzehret und getödtet worden / wie die Opffer auf dem Altar erhöhet / und vom Feuer des Altars verzehret worden / ſo ſcheinets doch / daß Paulus auf diß Creutz nicht eigentlich ſehe / weil das Creutz Chriſti / an welchem er gehangen / zu der Zeit nicht mehr verhanden war / Paulus aber ſagt / er und alle gläubige Chriſten hätten dieſen Altar. **Wir haben** / ſpricht er / **einen Altar.** Wir haben ihn. Conf. Cloppenb. ſchol. ſacr. problem. 6.

23. Meſſe der Papiſten.

24. Ob unſere Altäre in unſeren Kirchen rechte Altäre ſeyn.

Die Papiſten legen dieſen Ort aus vom Tiſch des HErrn / und wollen hieraus ihre Meſſe behaupten / daß die Altäre / ſo ſie in ihren Kirchen haben / warhafftige Altäre ſeyn / auf welchen ſie täglich Chriſtum unblutiger Weiſe GOtt ſeinem himmliſchen Vater auffopffern zur Vergebung der Sünden für die Lebendige und die Todte. Aber es weiß die gantze heilige Schrifft von Chriſti unblutigem Opffer nichts / ſondern von dem eintzigen blutigen Opffer / da er ſich ſelbſt am Creutz geopffert hat / und iſt dahero der Tiſch des HErrn kein eigentlicher Altar / weil auf demſelben nichts geopffert wird.

25. Chriſtus iſt nur einmahl geopffert.

Denn Chriſtus iſt nicht gekommen / daß er ſich offtmahls opffere / gleichwie der Hoheprieſter gehet alle Jahr in das Heilige mit fremden Blut / ſonſt hätte er offt müſſen leiden von Anfang der Welt her / nun aber am Ende der Welt iſt er einmahl erſchienen / durch ſein eigen Opffer die Sünde aufzuheben / und wie dem Menſchen geſetzt iſt einmahl zu ſterben / darnach aber das Gericht / alſo iſt Chriſtus einmahl geopffert wegzunehmen vieler Sünde / Ebr. 9, 25. ſeqq. Siehe Chemnit. part. 2. exam. concil. Trident. de Miſſa. Gerhard. ad Ebr. 13, 10. Prückner. comment. polem. ad h. l. Grauer. prælect. in Aug. Conf. abuſ. 3 de Miſſa. Spanhem. dub. Evangel. part. 3. dub. 142. 143. und unzehlig andere. Die einfältigſte / ſchlechteſte und beſte Meinung iſt / das Paulus hie durch den Altar den gecreutzigten Chriſtum ſelbſt verſtehet / der zugleich der Altar / das Opffer / der Prieſter / ja alles geweſen / auf welchen alles im alten Teſtament / und ſonderlich auch dieſer Brand-Opffer-Altar geſehen / wie diß der Text ſelbſt mitbringet. Des Apoſtels Zweck in dieſer gantzen Rede iſt / den Hebräern dar zu thun / daß beym Chriſtenthum die Levitiſche Ceremonien ſich nicht reimen / ſondern in Chriſto ihre Endſchafft erreichet hätten / als den ſie in allen Stücken fürgebildet. Drum ſolten ſie ſich allein zu Chriſto halten / und allen Levitiſchen Ceremonien gute Nacht geben. Unter andern ſpricht er: **Wir haben einen Altar / davon nicht Macht haben zu eſſen / die der Hütten pflegen. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenprieſter in das Heilige für die Sünde / derſelben Leichnam werden verbrannt auſſer**

dem

36. Von welchen Opffern die Prieſter nichts gehabt.

dem Lager. Drum auch JEſus/ auf daß er heilige das Volck durch ſein eigen Blut/ hat er gelitten auſſen für dem Thor. So laſt uns nu zu ihm hinaus gehen auſſer dem Lager / und ſeine Schmach tragen. Ebr. 13, 10. ſeqq. Seine Meinung iſt/ wer den Levitiſchen Ceremonien wolle nachhängen/ der habe mit Chriſto keine Gemeinſchafft. Diß weiſet er im alten Teſtament fürgebildet zu ſeyn/ und ſiehet auf Lev. 4. 6, 30. Lev. 16. Es iſt bekannt/ und wird im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt cap. 41. davon ausführlicher Bericht geſchehen/ daß die Prieſter in der Stiffts-Hütten und im Tempel / wenn ſie aufgewartet/ von GOTTES Tafel oder vom Altar geſpeiſet werden / eben wie eines Königes hohe Bediente / die ſtets um ihn ſeyn / von ſeiner Tafel geſpeiſet werden. Wiſſet ihr nicht / daß die da opffern / eſſen vom Opffer? Und die des Altars pflegen / genieſſen des Altars? 1. Cor. 9/13. Sehet an den Iſrael nach dem Fleiſch/ welche die Opffer eſſen / ſind die nicht in der Gemeinſchafft des Altars? 1. Cor. 10/18. Sonderlich wenn ein Sünd-Opffer einer eintzelen Perſon / ſie mochte hoch oder niedrig ſeyn/ auſſer dem Hohenprieſter geopffert ward/ ſo gehörete alles Fleiſch den Prieſtern davon zu. Wenn aber ein Sünd-Opffer für den Hohenprieſter oder für die gantze Gemeine geopffert ward / ſo kam das Blut und Fett zwar davon auf den Altar / und gehörete GOtt / etwas vom Blut ward auch ins Heilige eingebracht / und an die Hörner des Räuch-Altars und gegen den innerſten Fürhang geſprenget / es wurden aber alsdenn die Prieſter von GOttes Tafel nicht geſpeiſet/ wie bey den Sünd-Opffern einer eintzelen Perſon/ da das Blut ins Heilige nicht einkam/ ſondern beym Sünd-Opffer des Hohenprieſters/ oder einer gantzen Gemeine/ ward alles Fleiſch/ ſamt dem Fell / Eingeweide und Miſt auſſer dem Lager verbrannt. Hatten alſo die Prieſter bey ſolchem Sünd-Opffer nichts/ ſondern GOtt ſpeiſete gleichſam allein/ und muſte niemand von ſeiner Tafel eſſen. Ein ſolch Sünd-Opffer/ wil Paulus/ ſey Chriſtus/ ſo gleich dem Sünd-Opffer eines Hohenprieſters oder der gantzen Gemeine / auſſer dem Lager/ oder auſſer der Stadt gelitten / von welchem die Levitiſchen Diener/ die den Levitiſchen Ceremonien anhangen / und darinnen ihre Seligkeit ſuchen/ nichts zu hoffen hätten. So wenig die Levitiſchen Prieſter beym Sünd-Opffer des Hohenprieſters und der gantzen Gemeine Theil am Altar hatten / und davon geſpeiſet wurden/ ſo wenig Theil hätten auch alle/ die den Levitiſchen Ceremonien anhingen an dem Altar Chriſto / ſie wurden von ihm und ſeinem Opffer / da er ſich als der rechte groſſe Hoheprieſter für der gantzen Welt Sünde auſſer dem Thor geopffert / und ein Sünd-Opffer der gantzen Welt geworden / in Ewigkeit nicht geſpeiſet werden / noch das geringſte genieſſen. Was hie verblümet geſagt wird/ das wird/ Gal. 5/1. ſeqq. deutlich geſagt: **So beſtehet nu in der Freyheit / damit uns Chriſtus befreyet hat/ und laſſet euch nicht wiederum in das knechtiſche Joch** (der Levitiſchen Ceremonien) fangen. **Sihe/ ich Paulus ſage euch: Wo ihr euch beſchneiden laſſet / ſo iſt euch Chriſtus kein nütz :: Ihr habt Chriſtum verlohren/ die ihr durchs Geſetz gerecht werden wollet.** Eben dis wil Paulus / Ebr. 13/10. **Wir haben einen Altar von dem nicht Macht haben zu eſſen / die der Hütten pflegen.**

37. Altar ein Fürbild auf Chriſtum. So iſt nu allhie der Altar der gecreutzigte JEſus / von welchem Altar/ nicht zu eſſen/ zu hoffen und zu genieſſen haben / die den Levitiſchen Ceremonien weiter nachhangen/ und iſt durch den Levitiſchen Altar fürgebildet worden / wie denn auch bey Salbung des Altars eine Creutz-Geſtalt mit dem heiligen Salb-Oel gezogen worden / auch wenn man an den Ecken dieſes Altars geſtanden / die 4. Hörner gleichſam eine Creutz-Geſtalt gegen einander präſentiret haben. Und zwar / was dieſen Moſaiſchen Brand-Opffer-Altar betrifft / ſo iſt uns der gecreutzigte JEſus Chriſtus gar fein daran abgebildet / und könnten viele ſchöne Sachen weitläufftig dabey angeführet werden / wir wollen aber nur ein weniges berühren.

Die Materie/ daraus der Altar beſtand/ war zweyerley / als ſchön fein unverfälſcht Kupffer oder Ertz/ und das Holtz Schittim. Alſo hat auch der gecreutzigte JEſus von Nazareth zwo unterſchiedliche Naturen / die göttliche und die menſchliche.

Das Kupffer war blanck und gläntzend/ und das Holtz Schittim ſehr dauerhafft und gleichſam unverweßlich. Alſo iſt auch der gecreutzigte JEſus von Nazareth **der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild ſeines Weſens** / Ebr. 1. 3 / **ſein heiliges Fleiſch hat auch die Verweſung nicht geſehen** / Pſ. 16/10. Act. 2/31.

Der Altar war hohl / und wenn er getragen ward / ſo war er inwendig/ nemlich in der oberſten Säule gantz leer / und wenn er gebraucht werden ſolte / ward er nicht mit köſtlicher Materie / ſondern mit ſchlechter Erde ausgefüllet. Alſo hat der gecreutzigte JEſus von Nazareth / ob er wol in göttlicher Geſtalt war / es nicht für einen Raub gehalten GOtt gleich zu ſeyn / ſondern hat ſich ſelbſt geäuſſert / (ſich ſelbſt gleichſam geleeret/ und ſich der göttlichen beywohnenden Majeſtät zum völligen Gebrauch im Stande ſeiner Erniedrigung begeben) und hat hingegen **Knechts Geſtalt angenommen**/ ſich mit irrdiſchen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten doch ohne Sünde gleichſam angefüllet) **und iſt gleich wie ein ander Menſch / und an Geberden als ein Menſch erfunden worden: Er hat ſich ſelbſt erniedriget/ und iſt gehorſam geworden / bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz**/ Phil. 2/6. 7. 8.

Der Altar ward mit dem heiligen Oel geſalbet / und hatte daher den herrlichen Namen / daß er das Allerheiligſte genannt ward / Exod. 29/36. 37. Alſo iſt auch der gecreutzigte JEſus von Nazareth geſalbet worden

den mit dem Freuden-Oel / nemlich mit dem heiligen Geiſt und Krafft / mehr denn alle ſeine Geſellen / wie wir oben c. 23. gehöret haben / und wird auch der Allerheiligſte genannt / ſonderlich da der Engel Dan. 9/24. bey Erklärung der 70. Jahr-Wochen vom Meſſia ſpricht: **Der Allerheiligſte werde geſalbet werden.**

Der Altar war gantz blutroht anzuſehen / weil man nichts als das ſchönſte blutrohte Kupffer dran ſahe. Er ward auch mit Blut eingeweihet. Er war auch immerdar gantz blutig / und ward das Blut an etzlichen Oertern / nemlich an die Hörner tropffenweiß geſprenget / daß es tropffenweiß herunter treuffelte / an etzlichen Orten / nemlich an den Boden ward es gleichſam ſtromweiß gegoſſen / und iſt nicht auszuſprechen / was jährlich für Blut an dieſem Altar geweſen / ſo daß ſonderlich am Oſter-Feſt in etlichen Stunden über tauſend Tonnen Bluts vergoſſen iſt. Wie auch alles Blut im Tempel hinunter durch Röhre nach dem Bach Kidron gelauffen / werden wir im Buch vom Tempel c. 16. ausführlicher vernehmen. Alſo iſt auch der gecreutzigte JEſus von Nazareth in ſeinem Leiden überall blutroht / und vom Blut über ſeinem gantzen Leib gefärbet geweſen. Im Oel-Garten vergoß ers tropffenweiß / da ſein Schweiß wie Bluts-Tropffen ward / die auf die Erde fielen / Luc. 22/44. In der Geiſſelung und in der Creutzigung / wie auch in Oeffnung ſeiner Seite / iſt ihm alles Blut abgezapffet worden / daß es gleichſam ſtromweiß von ihm gegangen / und herabgefloſſen. Wie auch im Tempel das Blut / ſo nach dem Bach Kidron gelauffen / den betrübten Gang Chriſti über den Bach Kidron / da er im Oel-Garten ſein Blut vergoſſen / fürgebildet / werden wir unten l. c. vernehmen. Denn Blut muſte da ſeyn. **Ohne Blutvergieſſen geſchiehet keine Vergebung** / Ebr. 9/22.

Der Altar war an den untern viereckigten Säulen gantz durchlöchert / wie ein Netz / Strick- und Gitterwerck. O wie iſt der gecreutzigte JEſus von Nazareth in ſeinem blutigen Leiden / und ſonderlich in der grauſamen Geiſſelung zerhackt / zerfleiſchet und zeriſſen / und gleichſam gantz durchlöchert worden! Wie tieffe groſſe Löcher hat er nicht in der Krönung am Haupt / und am Creutz in ſeinen heiligen Händen / Füſſen / und in ſeiner Seiten bekommen!

Der Altar hatte ſeine gewiſſe Holtz-Hauffen auf ſich liegen / und zwar am Verſöhn-Feſt vier unterſchiedliche Holtz-Hauffen / (die ohn Zweiffel gegen die vier Winde / und alſo in Creutz-Geſtalt gelegen.) Alſo hat auch der gecreutzigte JEſus von Nazareth am ſtillen Freytag als am rechten groſſen warhafften Verſöhn-Tag das Holtz ſeines Creutzes ihm auflegen laſſen / und hat es hinaustragen müſſen / (wie Iſaac das Holtz zu ſeinem Opffer ſelbſt trug) und iſt auch an dieſem Holtz gecreutziget worden.

Auf dem Altar war immer Feuer / und muſte nicht verleſchen. In der Stiffts-Hütten wie auch im erſten Tempel haben ſie das himmliſche Feuer gehabt / die Herrlichkeit des HErrn / in welchem Feuer GOtt ſelbſt auf ſonderbahre Weiſe gegenwärtig war / und die Opffer in Gnaden annahm. Alſo war GOtt in Chriſto / und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber / und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Verſöhnung. 2. Cor. 5/19. Und ſihet diß himmliſche Feuer gar artig auf alle drey Perſonen in der Gottheit / als die auch alle drey im Werck der Erlöſung geſchäfftig geweſen. GOTT der Vater wird hie gar ſchön abgebildet. Denn gleich wie diß himmliſche Feur die Opffer gleichſam im Grimm verbrannte und verzehrete / alſo hat GOtt der himmliſche Vater / der nach Moſis Ausſage ein verzehrend Feuer und ein eiferiger GOtt iſt / Deut. 4/24. ſeinen Sohn JEſum ſeinen grimmigen feurbrennenden Zorn fühlen laſſen / und ſeine betrübte verkümmerte Seele im Oelgarten und am Creutz dermaſſen geängſtet / gemartert / gebrannt und ausgedörret / daß er für unausſprechlicher Angſt weder aus noch ein gewuſt / von einem Ort zum andern gar kläglich ſeufftzend / ſchreiend jammerlechzend herum gegangen / und in dieſem heftigen Kampf / und im Zorn ſeines himmliſchen Vaters in der feurigen Hitze / wie ein Brate bey dem Feur getreuffelt / daß die geronnene Bluts-Tropffen mit Gewalt auf die Erde gefallen / wie Herberg gar ſchön redet in ſeinen magnal. ad Gen. 21. num. 18. p. m. 201. a. Ja endlich am Creutz das erbärmliche Jammer-Lied angeſtimmet: **Mein GOtt! Mein GOtt! warum haſtu mich verlaſſen? Ich bin ausgeſchüttet wie Waſſer / alle meine Gebeine haben ſich zertrennet. Mein Hertz iſt in meinem Leibe wie zerſchmoltzen Wachs. Meine Kräffte ſind vertrocknet / wie eine Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen** Pſ. 22/2. 15. 16.

Das himmliſche Feuer auf dem Altar / deutete beydes GOttes Zorn und Gnade an / den Zorn gegen das getödtete Vieh / die Gnade gegen die Opfferbringende Menſchen. Denn das Opffer ward nicht für ſich ſelbſt / ſondern für den Menſchen / und an ſtatt des Menſchen geopffert und verbrannt. Es wurden dem Opffer-Thier die Hände / und mit den Händen die Sünden des Menſchen aufgelegt. Dadurch ward das Thier unrein / verflucht / getödtet / und vom himmliſchen Feuer im Grimm verzehret / weil es Sünde auf ſich liegen hatte. Aber eben durch ſolche grimmige Verzehrung des Thiers offenbahrete GOtt ſeine Liebe gegen den Menſchen / daß er das unſchuldige Thier für ihn annahm / und ihn frey ausgehen ließ. Alſo hat auch GOTT in der Creutzigung ſeines Sohns ſeinen grimmigen Zorn / und ſeine unausſprechliche Liebe aller Welt geoffenbahret: Seinen grimmigen Zorn an ſeinem Sohn / nicht zwar für ſeine eigene

Perſon / (denn in ſeiner eigenen Perſon iſt **der Sohn** GOttes **ſeinem** himmliſchen **Vater jederzeit** ſehr lieb und angenehm) ſondern **als unſern** Bürgen der unſere Sünde auf ſich **liegen** hatte. Den hat er **als unſern Bürgen** im Grimm getödtet / **und rechte** Höllen-**Angſt** fühlen laſſen / **und eben durch** ſolche **grimmige** Marterung **ſeines** Sohnes / ſeine Liebe gegen uns arme **Menſchen** geoffenbahret / daß er ſeinen **eigenen** unſchuldigen Sohn geſtrafft / und die Menſchen frey ausgehen läſſet. **Darin preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns / daß Chriſtus für uns geſtorben iſt / da wir noch Sünder waren.** Röm. 5/8.

Mit dem Opffer-Thier hatte GOtt und Menſchen zu thun. Die Menſchen tödteten es / GOtt aber verzehrete es gleichſam völlig durchs Feuer auf dem Altar. Alſo haben zwar Menſchen dem gecreutzigten JEſu dem Leibe nach zugeſetzet / und zum Tode geholffen / aber ſeine Seele / welcher Menſchen nichts thun konnten / hat GOtt ſelbſt mit dem Feuer ſeines grimmigen Zorns geängſtiget / geplaget / gebrannt und ausgedörret.

Wie nu GOtt der Vater durchs himmliſche Feuer fürgebildet worden / alſo auch ſein gecreutzigter Sohn. Denn da diß himmliſche Feuer ſich offt in majeſtätiſcher Löwen-Geſtalt ſehen laſſen / und die Opffer verzehret / was iſt dadurch anders fürgebildet / als der Löw vom Stamme Juda / nemlich JEſus Chriſtus / der ſich gleichſam ſelbſt verzehret hat? Freylich hat dieſer Löw ſich ſelbſt / als das Opffer der Welt verzehret. **Chriſtus hat uns geliebet / und ſich ſelbſt dargegeben für uns** / Eph. 5/2. **Niemand** / ſpricht er ſelbſt / **nimmt mein Leben von mir / ſondern ich laſſe es von mir ſelber. Ich habe es Macht zu laſſen / und habe es Macht wieder zu nehmen** / Joh. 10/18.

Es iſt aber durch diß himmliſche Feuer auch nicht weniger der heilige Geiſt fürgebildet worden. Das Opffer bekam ſeinen rechten Nachdruck vom Feuer / und ward durch **die Verbrennung ein ſuſſer Geruch dem HErrn. Der Prieſter ſol das Fett anzünden zum ſuſſen Geruch dem HErrn** / Lev. 4/31. zur Speiſe des Feuers zum ſuſſen Geruch / Lev. 3/16. Das Brand-Opffer iſt ein Feuer zum ſuſſen Geruch dem HErrn / Lev. 1/9. 13. 17. Durch die Verbrennung ward das Opffer ein ſuſſer Geruch dem HErrn. Alſo hat ſich auch der gecreutzigte JEſus von Nazareth dargegeben für uns zur Gabe und Opffer GOtt zu einem ſuſſen Geruch / Eph. 5/2. Wie aber? Paulus antwortet / Ebr. 9. 14. **Chriſtus hat ſich ſelbſt ohn allen Wandel durch den heiligen Geiſt geopffert.** Durch Krafft des heiligen Geiſtes hat er ſich geopffert / und iſt ſeinem himmliſchen Vater ein ſuſſer Geruch geworden / eben wie durch das himmliſche Feuer das Opffer GOtt ein ſuſſer Geruch und angenehm ward. In der Grund-Sprache wird er dieſelbſt nicht der heilige / ſondern **der ewige Geiſt** genennet / daß gleich wie das Opffer durch das ſtetswährende und gleichſam ewige Feuer des Altars verzehret / und zum ſuſſen Geruch gemacht worden / **alſo habe ſich auch Chriſtus** durch den ewigen Geiſt geopffert: wie denn der heilige Geiſt ſich am Pfingſt-Feſt auch in Geſtalt feuriger Zungen über die Apoſtel geſetzet / Act. 2/3. Und wer weiß / ob nicht GOtt deswegen das himmliſche Feuer als einen Strahl der Herrlichkeit GOTTES auf dem Altar im andern Tempel gar mit allen nicht hat geben / oder doch nicht lange daſelbſt bleiben laſſen wollen / weil das herrliche ſchöne Pfingſt-Feuer der heilige Geiſt / zur Zeit des andern Tempels die Apoſtel am Pfingſt-Feſt erleuchten ſolte / eben wie er ihnen ſeine Herrlichkeit in der Wolcken-Seule nahm / weil im andern Tempel GOtt in ſeinem Fleiſch erſcheinen ſolte?

Der Altar war auſſen im Vorhof / daß er von allen geſehen werden konnte. Alſo iſt der gecreutzigte JEſus von Nazareth / wie auch ſchon oben gedacht / nicht im Winckel oder im Verbergen / ſondern für den Augen des gantzen Iſraels öffentlich getödtet und gecreutziget worden / wie auch Paulus zu dem Agrippa ſich auf aller Welt Zeugniß berufft / wenn er ſpricht: **Ich achte / es ſey ihm der keines nicht verborgen. Denn ſolches iſt nicht im Winckel geſchehen** / Act. 26/26.

Der Altar war überall viereckig. Viereckig war der Boden: viereckig die untere Seule: viereckig der Umgang: viereckig die Oberſeule: viereckig die Hörner / alſo daß ein jeglich Theil in alle vier Ecken der Welt ſahe.

Alſo iſt der gecreutzigte JEſus von Nazareth für alle vier Theile der Welt / und für alle Menſchen an allen Ecken und Enden der Welt geſtorben. **Es iſt ein eintzeler Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen / nemlich der Menſch JEſus Chriſtus / der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung** / 1. Tim. 2/5. 6. **Chriſtus iſt die Verſöhnung für unſere Sünde / nicht aber allein für die unſrige / ſondern auch für der gantzen Welt** / 1. Joh. 2/2.

Der Altar war oben mit Hörnern umgeben. Hörner bedeuten in der Schrifft Macht / Krafft und Stärcke. Alſo iſt des gecreutzigten JEſu von Nazareth Verdienſt von groſſer / ja unendlicher Krafft und Stärcke / weil es keines bloſſen Menſchen / ſondern des unendlichen GOttes Verdienſt iſt / und daher zur Bezahlung aller Sünde aller Menſchen übergültig iſt. **Denn er iſt nicht durch der Böcke oder Kälber-Blut / ſondern durch ſein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden** / Ebr. 9/12. **Das Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden.** 1. Joh. 1/7. Er ſelbſt wird auch offt ein Horn genannt / **das Horn Davids** / Pſal. 132/17. **Das Horn des Heils** / Luc. 1/69. Pſ. 18/3. der mit ſeinem Leiden und Sterben gleichſam als mit ſtarcken ehern Hörnern alle ſeine und unſere Feinde zu Boden geſtoſſen und niedergeſchlagen hat.

Die Aſche vom Altar / wenn die Opffer verbrannt waren / ward an einem reinen Ort geſchüttet. Der verſtorbene Leib des gecreutzigten JEſu von Nazareth ward in ein ſchön neu Grab des Joſephs geleget / nachdem das Opffer am Creutz verrichtet war. Denn ſeine Ruhe ſolte Ehre ſeyn / Eſai. 11 / 10.

Der Altar in der Stiffts-Hütten ward beym Reiſen auff Stangen getragen / die in den vier Rincken waren. Alſo iſt der gecreutzigte JEſus von Nazareth durch die Predigt ſeiner Apoſtel in alle vier Ecken der Welt umher getragen / und aller Welt verkündiget worden. Das Evangelium iſt geprediget worden unter aller Creatur, die unter dem Himmel iſt / Col. 1 / 23.

Zu dem Altar muſten alle Opffer hingebracht werden. Wer ohne ſonderbahren Befehl auſſer dieſem Altar ſeine Opffer verrichtete der war GOtt dem HErrn ein Greuel. Alſo müſſen wir alle unſere geiſtliche Opffer des Gebets und der Dancksagung auf den gecreutzigten JEſum von Nazareth legen und dieſelbe durch ihn GOtt darbringen / ſonſt gefallen ſie GOtt nicht. Was wir den Vater in JEſu Namen bitten / das wird er uns geben. Joh. 16 / 23. So laſſet uns nun opffern durch JEſum das Lob-Opffer GOtt allezeit / das iſt die Frucht der Lippen / Ebr. 13 / 15.

Zum Altar war ein Aufgang / der vereinigte die Prieſter mit dem Altar / als ohne welchen die Prieſter nicht konnten zum Altar hinauf kommen. Der Aufgang zu unſerm Altar dem gecreutzigten JEſu von Nazareth iſt der Glaube. Der vereiniget JEſum mit uns / und uns mit JEſu. Ohne Glauben werden wir ſeines Verdienſtes nicht theilhafftig / haben auch kein Theil an ihm. Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben / Joh. 3 / 16. Ohne Glauben iſt es unmüglich GOTT zu gefallen / Ebr. 11 / 6. Wer nicht glaubet / der iſt ſchon gerichtet. Denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes / Joh. 3 / 18. Durch Chriſtum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht durch den Glauben an ihn.

Der Aufgang zum Altar war von dreyen Abſätzen / zween niedrigen und einem hohen. Auf den beyden niedrigen konnte man zwar auf den Altar auſſen zur Mitte umhergehen / aber auf denſelben auf den Altar nicht hinaufſteigen / ſondern da muſte man den groſſen und hohen hinangehen. Alſo hat auch der Glaube gleichſam drey Abſätze / die Wiſſenſchafft / den Beyfall und die Zuverſicht. Durch die Wiſſenſchafft und den Beyfall da einer Chriſtum kennet und den Weg zur Seligkeit weiß / auch der Warheit Beyfall giebet / nahet der Menſch zwar Chriſto in etwas / aber nicht völlig. Wil er völlig auf dieſen Altar hinauf / und ſeines Heilandes gantz und völlig theilhafftig werden / ſo muß die Zuverſicht daſeyn / daß er Chriſti Verdienſt und GOttes Gnade auf ſeine Perſon ziehe / ihm dieſelbe zueigne / und gewiß ſey / daß er durch Chriſtum einen gnädigen GOtt und Vater habe / und alles was Chriſtus gelitten hat / ihm zu gute gelitten ſey / daß er mit Paulo ausbrechen könne / Gal. 2 / 20. Was ich jetzt lebe im Fleiſch / das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat / und ſich ſelbſt für mich dargegeben. Durch ſolche hertzliche Zuverſicht nahet er völlig zu JEſu / ſo gar / daß JEſus durch den Glauben in ihm wohne / Eph. 3 / 17. Wir dürffen aber zu weitläufftig werden.

Und dis wäre auch die Beſchreibung des Brand-Opffer-Altars / da denn nicht zu vergeſſen / daß alle in der Wohnung und im Vorhof gemeldete und jetzt beſchriebene Sachen / als die Bundes-Lade / der Leuchter / der Schau-Brod-Tiſch / der Rauch-Altar / das eherne Hand-Faß und dieſer Brand-Opffer-Altar ihre beſondere Decken gehabt / darinnen ſie beym Reiſen eingewickelt und eingewunden werden. Dieſe werden Num. 4. beſchrieben / und im Hebräiſchen genannt ארגמן , תולעת שני , תכלת , תחש. Das תחש hat Luther gegeben Dachs-Felle / das תכלת gehle Decken / das תולעת שני Roſinroth / und das ארגמן Scharlach. Wir haben aber oben cap. 5. bey Beſchreibung der bunten Decken über der Wohnung ein anders geſehen / daß nemlich תחש keine Dachsfelle / ſondern blaue Felle ſeyn / und תחש ein Name einer Farbe iſt / ſo ſchön hoch himmelblau bedeutet. תכלת iſt auch eine hoch blaue Farbe / und iſt diß allhie der Unterſcheid dazwiſchen: תחש wird von Fellen gebraucht / wie denn das Wort Fell dabey ſtehet עור תחש Felle die blaulich ſind / ſo ohn Zweiffel blaue rauhe Widder-Felle geweſen / תכלת aber deutet auf kein Fell / ſondern auf eine gewebte Decke / wie wir oben c. 3. geſehen / daß die Hebräer die Farbe nennen / und das Gewebe ſolcher Farbe dadurch verſtehen. Iſt alſo עור תחש eine blaue Fellen- תכלת aber eine blaue gewebte Decke. תולעת שני iſt eigentlich Scharlach oder Nacken / und ארגמן iſt eigentlich Purpurfarbe / welches wir haben wiederholen müſſen / damit ſich niemand daran ſtoſſe / wenn wir dieſe Decken an Farben anders nennen / als Lutherus ſie gegeben. Denn was er gehl nennet / iſt eigentlich ſchön blau / und was er Roſinroth nennet / iſt eigentlich Scharlach / und was er Scharlach nennet / iſt eigentlich Purpur / und was er Dachsfell nennt / ſind eigentlich blaue Felle. Die Bundes-Lade ward erſt eingewickelt / und zwar / wie diß alles Num. 4 / 5. ſeqq. beſchrieben wird in drey Decken. Erſtlich ward der ſchöne Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten herunter genommen / und über die Lade gedecket. Darauf ward eine ſchöne himmelblaue Decke von Fellen / ohn Zweiffel von Widder-Fellen übergebreitet / und die Lade darein gewunden / und über dieſe himmelblaue Fellen-Decke ward eine ſchöne ge-

18. Beſondere Decke, darinn alles Geräthe beym Reiſen eingewickelt ward.

webte blaue Decke wieder umgewunden. Bey allen andern Gefäſſen war die oberſte Decke von Fellen / hie aber nicht / ſondern die oberſte Decke war hie eine gewebte Decke / ſo vielleicht zierlicher gelaſſen / als die rauche Felle. Der Schaubrod-Tiſch ward auch in drey Decken eingewickelt. Es blieb aber der Tiſch an ſich / wie er war / mit den güldnen Schüſſeln / und beyden güldenen Weyrauchfäſſern / imgleichen mit den güldenen Gabeln / und den dazwiſchen liegenden Röhren / ſamt den Schau-Broden darauf. Das alles blieb auf dem Tiſch / und ward erſt mit einer himmelblauen gewebten Decke belegt / über welche ein Scharlachen Decke kam / und endlich zu äuſſerſt eine himmelblaue Decke von Fellen. Die andern Gefäſſe hatten jegliches nur zwo Decken. Der güldene Leuchter ward mit ſamt den Lampen / Licht-Schneutzen / Löffeln und Oel-Gefäß in eine blaue Decke von Fellen gewickelt. Eben alſo ward auch der Räuch-Altar bedeckt mit einer blauen gewebten / und mit einer blauen Fellen-Decke. Der Brand-Opffer-Altar aber ward erſtlich mit einer Purpur-Decken umwunden / und hernach eben darüber mit einer Decken von blauen Fellen. Und eben ſo ſetzen es auch die LXX Dolmetſcher in ihrem Zuſatz Num. 4/14. von dem Hand-Faß / daß es in eine Purpur-Decke eingewunden / und hernach mit einer blauen Decke von Fellen umgeben ſey / welches zwar / wie oben c. 31. gedacht im Hebräiſchen nicht ſtehet / doch aber nicht unglaublich ſcheinet.

29. Ob die bunten Decken über der Wohnung ꝛc.

Sonſten vermeinet Oſiand. ad Ex. 26. & Num. 4. daß dieſe Decken eben die Decken geweſen / damit die Wohnung oben bedecket ward / und die an ſtat des Dachs waren / als die bunte Decken / und die himmelblaue Widder-Felle. Aber das kan nicht ſeyn. Denn die bunte Decken / die Chamlotten-Decke / und die röthliche und blauliche Widder-Felle hatten die Gerſoniter in ihrer Verwahrung / und auf ihren Rüſtwagen / wie wir im B. vom öffentl. Gottesdienſt c. 12. hören werden. So waren auch die bunten Teppiche an einander genehet / 5. und 5. zuſammen / daß 10. bunte Teppiche / weil fünff und fünff zuſammen genehet waren / nur zwo Decken machen / die in der Mitten hernach mit güldenen Hefften und Schleifflein zuſammen geknüpffet werden. Haben alſo dieſe 2. bunte Decken ſo viele abſonderliche Sachen nicht bedecken können. So waren auch die bunte Decken verblümte Decken von gezwirneten köſtlichen weiſſen / blauen / Purpur und Scharlachleinen Faden gar ſchön verblümet. Dieſe Decken aber / darin die heilige Gefäſſe beym Aufbruch eingewickelt worden / waren nicht verblümt / und von unterſchiedlichen Farben / ſondern hatten nur eine Farbe / wie von der himmelblauen Decke / die zu äuſſerſt um die Bundeslade gewunden ward / Num. 4/6. ausdrücklich geſaget wird / daß ſie geweſen כליל תכלת gantz himmelblau / nicht vielfärbig / ſondern von einer Farbe gantz himmelblau dergleichen Decke über der Wohnung von den gewebten keine war / ſondern die waren bunt und vielfärbig. Was aber allhie von dieſer Decken geſaget wird / daß ſie gantz himmelblau geweſen / iſt auch zu verſtehen von den andern Decken / daß nemlich die Scharlachen-Decke gantz Scharlach / und die Purpur-Decke gantz Purpur / und alſo jegliche Decke nur von einer Farbe geweſen. Können dahero die bunten Decken der Wohnung nicht ſeyn / ſondern es ſind beſondere Decken geweſen / die zu dieſem abſonderlichen Dienſt verfertiget werden / daß die heiligen Gefäſſe beym Aufbruch darinnen gewunden würden. Lutherus nennet ſie hin und wieder Amts-Kleider Exod. 31, 10. Exod. 35, 19. Exod. 39, 1. 41. welche letzte beyde Oerter Exod. 39, 1. 41. alſo nach der Grundſprache heiſſen: Aber vom himmelblau / Purpur und Scharlach / machten ſie Amts-Kleider / zum Dienſt beym Heiligthum. Sie machten auch heilige Kleider für Aaron / wie der HERR Moſe geboten hatte. „Amts-Kleider zum Dienſt beym Heiligthum / und heilige Kleider für Aaron den Prieſter / und Kleider für ſeine Söhne: Da durch die Amts-Kleider dieſe Decken verſtanden werden / und wer Exod. 36, 8. ſeqq. gegen Ex. 39, 1. hält / der ſiehet leicht / daß dieſe Decken die bunten Decken nicht geweſen ſeyn. Die Verfertigung der bunten Decken wird Exod. 36. 8. ſeqq. angeführet / dieſer Decken aber Exod. 39, 1. Conf. Munſter. ad Exod. 31. c. und hiemit ſtimmet Joſeph. überein lib. 3. antiquit. c. 9. da er nach Verfertigung der gantzen Stiffts-Hütte ſaget: Was für Vorraht am Bau der Hütten überblieben war / befahl Moſes alles auf„ die Decken des Tabernaculs / Leuchters /„ Räuch-Altars / und anderer Gefäſſe zu ver„wenden / damit ſie nicht auf der Reiſe vom„ Staub oder Regen Schaden nehmen / und„ wüſt werden„.

Und alſo haben wir durch Gottes Gnade die Stiffts-Hütte nach allen Stücken beſehen / beydes die Wohnung und den Hof um die Wohnung / und was ſo wol in der Wohnung im Heiligen und Allerheiligſten / als auſſer der Wohnung im Vorhof geweſen. Wer ins Heilige und Allerheiligſte habe einkommen dürffen / iſt oben vielfältig erwehnet. Im Vorhof hatten die Prieſter täglich mit den Opffern zu thun / denen die Leviten zur Hand gingen / alſo daß dieſer Vorhof von Prieſtern / Leviten und Opffer-Thieren immer ziemlich angefüllet war. Ob aber auch Leute aus andern Stämmen haben einkommen dürffen? Dieteric. antiquit. bibl. ad Exod. 39. 32. ſchreibt / daß in den Vorhof ohn einigen Unterſcheid Unreine ſo wohl als Reine / Weltliche ſo wohl als Geiſtliche haben eingehen mögen. Aber woher wil diß bewieſen werden? Die Schrifft lehret ſonderlich von den Unreinen / viel anders / wie wir im Buch vom Tempel c. 29. und im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 28. ſeqq. vernehmen werden. Daß diejenigen / ſo die Opffer gebracht / in den Vorhof einkommen / ihre Opffer ſchlachten und zurichten / auch der

30. Wer auſſer Prieſter und Leviten ꝛc.

Verbrennung zuſehen / und daher ſeyn mögen / iſt unſtreitig / wie davon im Buch vom öffentl. Gottesdienſt c. 38. ſeqq. ausführlicher Bericht geſchehen wird. So viel man aus der Vergleichung mit dem Tempel ſchlieſſen kan / ſo ſcheinets / daß wenn das Volck zur Stiffts-Hütten gekommen ihrer viele von auſſen durch die offene Thür des Vorhofes / die zwantzig Ellen breit offen war / alles auſſer dem Vorhof wol mit anſehen können. Die weit davon geſtanden / haben oben über die Umhänge / ſonderlich weil der Altar ziemlich hoch war / auch alles / was auf dem Altar vorgegangen / ſehen und betrachten können. Es werden auch etliche / und zwar die fürnehmſten / wie auch die Stand-Männer / hinein gekommen ſeyn / aber nicht recht weit hinein / ſondern vorn binnen der Thür ſtehen blieben ſeyn / welches nötig geweſen / damit durch die groſſe Menge Volcks die Prieſter und Leviten in Verrichtung ihres Amts nicht verhindert würden / auch durch ſolche weite Entfernung den Leuten eine heilige Furcht und Ehrerbietung gegen GOtt eingejaget würde.

Das XXXVI. Capitel.

Wo die Stiffts-Hütte gebauet.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte ward am Berge Sinai gemacht.
2. GOtt war der Stifter.
3. Bezaleel und Ahaliab die Bau-Meiſter.
4. Ihre Gehülffen.
5. Weiber haben mit gearbeitet und was.
6. Woher die Unkoſten gekommen.
7. Von der Zehlung des Volcks.
8. Die Perſonen ſelbſt wurden nicht gezehlet.
9. Ob David mit Zehlung des Volcks ſich darum verſehen / daß er die Perſonen ſelbſt zehlen laſſen.
10. Von dem Ort / 1. Sam. 11,8. Saul machte die Ordnung zu Baſeck.
11. Imgleichen 1. Sam. 15/4. Saul zehlet das Volck zu Telaim
12. Ob und wenn das Volck Kopffweis gezehlet worden.
13. Oſter-Lämmer an ſtat des Volcks gezehlet.
14. Vom halben Sekel.
15. Was und wieviel ein Sekel ſey.
16. Zweyerley Sekel bey den Hebräern.
17. Reichsthaler und ſchlechte Thaler.
18. Geſtalt der Sekel.
19. Allerley Sorten.
20. Die meiſten die heute geſehen werden / ſind nachgegoſſene.
21. Geſtalt des halben heiligen Sekels.
22. Bonfrerius leugnet den Unterſcheid zwiſchen heiligen und gemeinen Sekeln.
23. Seine Gründe.
24. Werden widerlegt.
25. Abſolons Haare.
26. Wie viel ſie gewogen.
27. Sekel und Silberling eins.
28. Chriſtus vor 30. Silberling verkaufft / ſo der Werth eines Knechtes war.
29. Wieviel die halbe Sekel Kopf-Geld / die ſie zur Stiffts-Hütten gegeben / austragen können.
30. Was vor Silber gemacht worden.
31. Sekel ward gehoben.
32. Heben und Weben.
33. Was es bedeutet.
34. Freywillige Gaben zur Stiffts-Hütte.
35. Das Volck gab willig und reichlich.
36. Heute iſt man karg im Geben.
37. Wieviel ſie gegeben.
38. Güldene Sekel.
39. Woher ſie die groſſe Mittel bekommen.
40. Wie ſie güldene / ſilberne und andere koſtbare Sachen von den Egyptern geliehen und ihnen entwandt.
41. Obs ein Diebſtal zu nennen.
42. Wie GOtt dadurch den Kindern Iſrael ihre lange Dienſte belohnet.
43. Die Egypter forderten ihre Sachen in der Wüſten wider.
44. Imgleichen zur Zeit des groſſen Alexandri.
45. Die Kinder Iſrael bekamen von den erſoffenen Egyptern eine groſſe Beute / ingleichen Waffen.
46. Sie haben auch von den Benachbarten viel kauffen können.
47. In wie viel Monaten die Stiffts-Hütte verfertiget worden.
48. Moſi gefället die verfertigte Stiffts-Hütte wol.
49. Er ſegnet und beſchencket die Bau-Meiſter.

1. Die Stiffts-Hütte ward am Berge Sinai gemacht.

Dieſe itzt beſchriebene Stiffts-Hütte ward um die Gegend des Berges Sinai gemacht. Denn als die Kinder Iſrael aus Egypten in die Wüſte und an den Berg Sinai kamen / und GOtt der HErr mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit ihnen das Geſetz gegeben hatte / blieben ſie daſelbſt in der Wüſten Sinai ein Jahr lang ſtill liegen / da mittlerweile dieſe fürtreffliche Stiffts-Hütte gebauet / und mit dem Ausgang des Jahres verfertiget ward. Denn im dritten Mond nach dem Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten kamen ſie in die Wüſte Sinai Exod. 19/1. Am erſten Tage des erſten Monden im andern Jahr (nach ihrem

rem Auszug aus Egypten) ward die Stiffts-Hütte aufgerichtet/ Exod. 40/2. 17. **und am zwantzigſten Tage deſſelben andern Jahres im andern Monden brachen ſie aus der Wüſten Sinai auf/ Num. 10/11.**

2. Gott war der Stiffter.

3. Bezaleel und Ahaliab die Baumeiſter.

4. Ihre Gehülffen.

Der Stiffter dieſer Stiffts-Hütte war niemand anders als GOtt allein. Der gab Moſi Befehl von allem / wie ers haben wolte: wieſe ihm auch auff dem Berge Sinai ein Muſter der Stiffts-Hütten wie ſie nach allen Stücken eingerichtet werden ſolte/ wie wir oben c. 1. gehöret haben. Die Meiſter dieſes heiligen Gebäudes waren zweene fürtreffliche kluge und verſtändige Männer / Bezaleel der Sohn Uri / des Sohns Hur vom Stamm Juda / der gleichſam der Ober-Baumeiſter war / und auf alles Auffſicht hatte / und ſein Mit-Geſell Ahaliab der Sohn Ahiſamach vom Stamme Dan / der gleichſam Unter-Baumeiſter war: Dieſe waren von GOtt mit ſonderbahrer Weißheit und Geſchicklichkeit ausgerüſtet / daß ſie alles fertig / wol / behend und ſchön machen konnten / was von ihnen begehret ward. Weil ſie aber ein ſolch weitläufftig groß Gebäude mit allem Zugehör allein nicht verfertigen können / erweckte Gott auch andere unter dem Hauffen / die er mit ſonderbahrer Weißheit begabte / daß ſie mit an dieſem Werck arbeiten / und alles deſto eher zu Ende bringen könnten. GOtt ſelbſt rühmet den Bezaleel und Ahaliab / ſammt ihren Gehülffen gar ſehr / und Moſes aus dem „Munde Gottes auch / wie GOtt mit Namen beruffen habe den Bezaleel den Sohn Uri / des Sohns Hur vom Stamm Juda / und habe ihn erfüllet mit dem Geiſt GOttes / mit Weißheit und Verſtand und Erkenntniß / daß er geſchickt ſey zu allerley Werck / künſtlich Stein zu ſchneiden / und einzuſetzen / und künſtlich zu zimmern am Holtz / und zu machen allerley künſtliche Arbeit / und habe ihm zugegeben Ahaliab den Sohn Ahiſamach vom Stamm Dan / und habe auch allerley Weiſen die Weißheit ins Hertz gegeben / daß ſie machen allerley Werck zu ſchneiden / wircken und zu ſticken mit Himmelblau / Faden / Purpur / und Scharlach und köſtlichen weiſſen Leinen / und mit Weben / daß ſie machen allerley Werck / und künſtliche Arbeit erfinden / „ Exod. 31/ 2 ſeqq. Exod. 35/ 10. ſeqq. 30. ſeqq.

5. Weiber haben mit gearbeitet und was.

Ja es haben auch unterſchiedliche gottſelige Weiber mit Hand angeleget / und an der Stiffts-Hütten auch das Ihrige gethan: „Welche verſtändige Weiber waren / die wirckten mit ihren Händen / und brachten ihre Wercke von Himmelblau / Purpur / Scharlach und weiſſem Leinen / und welche Weiber ſolche Arbeit konnten / und willig dazu waren / die wirckten (oder ſpunnen) Ziegen-Haar. „ Exod. 35. Die Decken / beydes die untern über der Wohnung / wie auch die darüberliegende Chamlotten-Decke / nebenſt den Decken / darein die heilige Geräthe gewickelt worden / imgleichen die Fürhänge / die Umhänge / die Prieſter-Kleider und dergleichen verfertigten die Männer Bezaleel / Ahaliab und ihre Gehülffen / was nemlich das Weben und Sticken anlanget / wie Exod. 36/ 1. 8. 14. 35. Exod. 38/ 9. 18. Exod. 39. 1/ ſeqq. zu ſehen. Aber die Fäden dazu / daraus alles gewebet und verfertiget ward / ſpunnen die Weiber / und was zu zwirnen war / das zwirneten ſie / daß alſo die Weiber das Garn oder das Leinen ſpunnen / und zu Faden machten / was hernach die Männer verarbeiteten und Zeug von machten. Die Verfertigung aller Stücke wird Exod. 36. ſeqq. umſtändlich beſchrieben.

6. Woher die Unkoſten gekommen.

7. Von der Zehlung des Volcks.

8. Die Perſonen ſelbſt wurden nicht gezehlet.

9. Ob David mit Zehlung des Volcks ꝛc.

Die Unkoſten und die Materialien zu dieſer Stiffts-Hütte ſchoſſen die Kinder Iſrael zu / theils ein jeglicher ſein gewiſſes ſo auf GOttes Befehl von ihm gefordert war / und er geben muſte / theils was ein jeglicher über ſein gewiſſes ihm zukommendes Contingent frey und gutwillig aus freyen Stücken dazu geben wolte. Das gewiſſe / das ein jeder aus der Gemeine / der von zwantzig Jahren und darüber alt war / geben muſte / war ein halber Sekel / davon GOTT dem Moſi Befehl gibt / Exod. 30/ 12. ſeqq. „Wenn du die Häupter der Kinder Iſrael zehleſt / ſo ſol ein jeglicher dem HErrn geben die Verſühnung ſeiner Seele / auf daß ihnen nicht eine Plage widerfahre / wenn ſie gezehlet werden. Es ſol aber ein jeglicher / der mit in der Zahl iſt / einen halben Sekel geben nach dem Sekel des Heiligthums. Ein Sekel gilt zwantzig Gera. Solcher halber Sekel ſol das Heb-Opffer des HErrn ſeyn. Wer in der Zahl iſt von zwantzig Jahren und darüber / der ſol ſolch Heb-Opffer dem HErrn geben. Der Reiche ſol nicht mehr geben / und der Arme nicht weniger an dem halben Sekel / den man dem HErrn zur Hebe gibt für die Verſühnung ihrer Seelen. Und du ſolt ſolch Geld der Verſühnung nehmen von den Kindern Iſrael / und an den Gottesdienſt der Hütten des Stiffts legen / daß es ſey den Kindern Iſrael ein Gedächtniß für dem HErrn / daß er ſich über ihre Seele verſühnen laſſe. „ Die Hebräer geben vor / GOtt habe nicht leiden wollen / daß das Volck Kopffweis Mann bey Mann / oder ein Menſch nach dem andern ſolte gezehlet werden / ſondern wenn ſie die Zahl des Volcks hätten wiſſen wollen / hätte ein jeglicher etwas beſonders müſſen hergeben / und hernach wäre / was ein jeglicher gegeben / gezehlet worden / dabey ſie denn die Zahl des Volcks hätten wiſſen können / würde aber das Volck auf andere Weiſe Mann bey Mann gezehlet / hätte GOtt ſolches nicht ungeſtraffet hingehen laſſen. Weilen nu Moſes das Volck hie zehlen ſollen / hätte GOtt befohlen / es ſolte ein jeder einen halben Sekel geben / ſo auch geſchehen; und weil David dieſe Art zu zehlen nicht in Acht genommen / keinen halben Sekel von ihnen gefordert / ſondern Juda und Iſrael Kopffweis oder Mann bey Mann zehlen laſſen / hätte GOtt eine ſolche Plage unter das Volck kommen laſſen / daß von Dan an biß gen Berſaba ſiebentzig tauſend an der Peſt geſtorben / 2 Sam. 24. wie dieſer Meinung R. Salomo iſt ap. Abarbenel. diſſertat. de peccato

Davidis, ingleichen Lyra ad Exod. 30. & 2 Sam. 24. Es leget auch Joſeph. lib. 7. antiquit. c. 10. dieſe Plage zur Zeit Davids alſo aus: daß David ſich darinnen verſehen / daß er in der Zehlung GOttes Gebot nicht in Acht genommen / und einen jeglichen einen halben Sekel habe darlegen laſſen / welcher Meinung aber Abarben. l. c. ſich wiederſetzet / und Davids Verſehen diß geweſen zu ſeyn vorgibt / daß er Fleiſch für ſeinen Arm gehalten / und ſich auf die Menge des Volcks verlaſſen habe. Wie ſonſt an den Prieſtern bey Verrichtung ihres Amts / wenn ſie geloſet / wer diß und das verrichten ſolte / die aufgereckte Finger / und nicht die Perſonen ſelbſt gezehlet worden / davon wird im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 34. Bericht geſchehen. Sie führen Sheringam. in not. ad Jom. c. 2. ſect. 1. aus der Gemara an / ingleichen Bocchart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 43. p. 423. Buxtorf. antiquit. part. 2. c. 11. p. 779. daß etliche der Hebräer den Ort 1. Sam. 11, 8. da Lutherus ſelber es gibt: und Saul machte die Ordnung (בזק) zu Baſeck / alſo auslegen: und Saul zehlete das Volck im Bruch / und verſtehen etliche dadurch einen abgebrochenen Zweig vom Baum / und geben vor / daß ein jeglicher einen Zweig in der Hand gehabt / und hätten Sauls Bediente nicht die Menſchen / ſondern die Zweige gezehlet. Andere aber verſtehen durch den Bruch einen Steinbruch / daß ein jeglicher einen Stein hingegeben. Wiederum legen es etliche aus: an Lämmern / wohin ſie auch den Ort 1. Sam. 15, 4. ziehen: Saul zehlet das Volck zu Telaim / und das Telaim appellative geben in agnis an den Lämmern. Sie führen auch das Targum an / ſo es gibt: in agnis paſchalibus an den Oſter-Lämmern / als ſey es damahls Oſtern geweſen / und habe Saul die Oſter-Lämmer zehlen laſſen / und daraus die Zahl des Volcks geſchloſſen. Siehe Sheringam. Bocchart. Buxtorf ll. cc. Schindler. lexic. pentagl. in טלה p. 702. und Druſ. ad 1. Sam. 15. 4. der auch vermeynet / „wenn gleich das Volck „Kopffweis gezehlet wäre / hätte Saul nicht „unrecht gethan. Denn ein anders ſey das „Volck zehlen wegen nothwendiger Urſache / „ein anders / wenn keine nothwendige Ur„ſache da iſt: eine nothwendige Urſach ſey / „wenn es wider den Feind gelte / da ſündige der „nicht / der das Volck zehle / denn er zehlt ſeine „Armee / welches dem Feldherrn immer ver„gönnet geweſen.„ Conf. Abarben. differt. de peccato David. numerant. popul. Es erzehlet Joſeph. lib. 7. de bell. c. 17. (T. lib. 6. c. 45.) daß als der Römiſche Landpfleger Ceſtius gerne die Zahl des jüdiſchen Volcks wiſſen wollen / auch deswegen mit dem Hohenprieſter ſich beſprochen / man die Oſter-Lämmer gezehlet habe / deren etliche hundert tauſend damahls gezehlet worden. Joſephi griechiſche Worte von der Zahl lauten alſo: [illegible] μυριάδες [illegible] λια ἑξακόσια. Das ſind nicht zweymahl hundert tauſend ſechs und fünffzig tauſend und fünf hundert / wie Ruffinus und Gelen. die Zahl ſetzen / ſondern zweymahl hundert tauſend fünf und funffzig tauſend und ſechs hundert / wie es der teutſche Dolmetſcher recht gegeben / und weil zu jeglichem Oſter-Lamm zu verzehren nicht weniger als zehen Menſchen gehöreten / und dieſelbe heilig und rein ſeyn müſſen / habe man die geringſte Zahl genommen / nemlich zehen auf ein Lamm / und geſchloſſen / daß zum allerwenigſten weit über zwantzigmahl hundert und Siebenmahl hundert tauſend Menſchen damahls in Jeruſalem geweſen / die Unreinen und Fremdlinge im Thor nicht mitgerechnet. Dem aber ſey / wie ihm wolle / man habe auch zu Moſis Zeit nicht das Volck oder die Menſchen ſelbſt / ſondern allein die halben Sekel gezehlet / oder aber das Volck und die Menſchen ſelbſt / daß ein jeglicher bey ſeiner Zehlung einen halben Sekel hergeben müſſen / ſo hat ein jeglicher von zwantzig Jahren und darüber / biß aufs funffzigſte / wie Joſeph. lib. 3. antiquit. c. 9. hinzu ſetzt / den halben Sekel nothwendig geben müſſen / zur Verſühnung ſeiner Seele / auf daß ihm nicht eine Plage wiederfuhre / wenn er gezehlet würde / das iſt / damit ihn GOtt nicht ſtraffte / wenn er das Gebot übertrat / und ſeinen halben Sekel nicht legte / Exod. 30/12. ſeqq. Und diß Geld ward angelegt zur Stiffts-Hütten / wie GOTT ſolches ausdrücklich befohlen Ex. 30/16. und hernach auch wircklich gemacht ward / wie Ex. 38/25. zu ſehen. Daher auch der Reiche in dieſer Schatzung nicht mehr / der Arme auch nicht weniger geben muſte als gerade den halben Sekel / damit wenn ein jeder gleich viel dazu gebe / niemand Urſach hätte ſich über den andern zu erheben / und die Reichen / wenn ſie mehr geben / nicht gedencken möchten / ſie gehöreten GOTT näher zu als die Armen / die weniger geben / Exod. 30/15.

10. Von dem Ort 1. Sam. 11/ 8. &c.

11. [illegible] den 1. Sam. 15/4. &c.

12. Ob auch wenn das Volck &c.

13. Oſter-Lämmer an ſtatt des Volcks gezehlet.

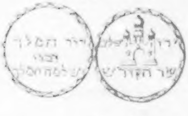
14. Vom halben Sekel.

Ein Sekel aber iſt eine Müntze bey den Hebräern / ſo viel als vier Atheniſche Drachmä / ſchreibt Joſeph. lib. 3. antiq. c. 9. das iſt nach unſerer Müntze zu rechnen / ein Loth oder vier Quentin Silber / oder ein halber Reichsthaler. In der Schrifft wird der Sekel beſchrieben / daß er zwantzig Gera gelte / Exod. 30/13. Lev. 27/25. Num. 3/47. Ezech. 45/12. auf welche Weiſe Gera nach unſerer Müntze ſo viel wäre als ein Lübiſch Schilling und noch nicht drey volle Pfennige darüber. Alſo daß 20 ſolche Gera nach unſerer Müntze einen halben Reichsthaler machen / oder nach der Hebräer Müntze einen Sekel. Dis aber iſt zu verſtehen vom heiligen Sekel oder Sekel des Heiligthums. Denn bey den Hebräern waren zweyerley Sekel / ein gemeiner Sekel und ein heiliger Sekel. Der heilige Sekel war / wie geſagt / ein Loth Silber oder ein halber Reichsthaler. Ein gemeiner Sekel aber wog nur halb ſo viel / nemlich ein halb Loth Silbers oder einen Ortsthaler. Die gemeinen Sekel / ſchreibt R. Juda Leo. lib. 4. de Templ c. 1. §. 13. in gloſſ. ſind nur halb ſo groß und halb ſo viel werth als die heiligen Sekel / welches denn der Hebräer einhellige Meinung iſt / die auch den gemeinen Sekel

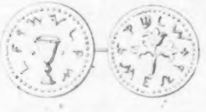
15. Was und wie viel ein Sekel ſey.

16. Zweyerley Sekel bey den Hebräern.

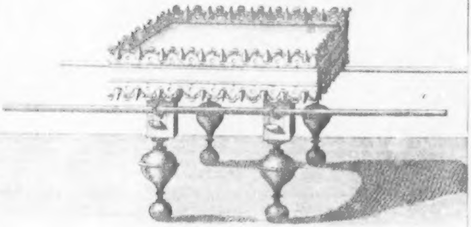
ad pag 203


דוד המלך
ובנו
שלמה המלך
שר הקדוש

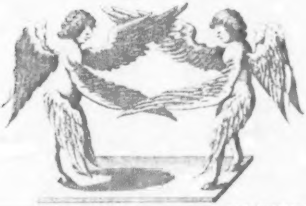
ad pag 203 pag 203



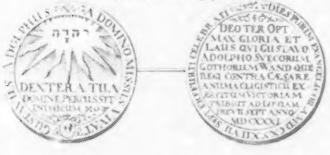
Der Schaubrodts-Tiſch an ſich ſelbſt.
ad pag 222



Geſtalt der
Cherubim auf dem Gnaden Stuhl nach
Fortunati Schach. Meinung wie er ſie Sa-
crorum elaeochrysm. myroth. 2 c. 36 hat abgebildet
ad pag 24



Müntze der Erfurter Purim ad pag 1071


יהוה
DEXTERA TUA DOMINE PERCUSSIT INIMICUM
GUSTAVUS ADOLPHUS ... A DOMINO MISSUS VIVAT
DEO TER OPT MAX GLORIA ET LAUS QUI GUSTAVO ADOLPHO SUECORUM GOTHORUM WAND QUE REGI CONTRA CÆSARE ANIMA CLIGISTICII EXERCITUM VICTORIAM TRIBUIT AD LIPSIAM DIE VII SEPT ANNO MDCXXXI
DIES PURIM EVANGELII ... CELEBRATI ERFURTI ... SEPT

I. W. Michaelis fecit

den Land-Sekel / ingleichen den königlichen Land-Sekel nennen. Sihe Buxtorf. lex. Talm. in שקל. p. 1488. ſeq. & conf. ejusd. lex. Hebr. in שקל Bunting. ſetzet in ſeinem Buch de monetis & menſur. ſacr. ſcript. die Regul: Hie ſolt du dieſe Regel fleiſſig mercken: „So offt in heiliger Schrifft „das Wörtlein Sekel allein ſtehet / und kein „ſonderlich Gewicht dabey ausgedrücket wird / „ſo kan es von keinem andern als den gemeinen „Sekeln verſtanden werden. Wenn aber „die Worte: Nach dem Sekel oder Gewicht „des Heiligthums dabey ſtehen / ſo ſind es Sicli templi Sekel des Tempels.„ Es gemahnet mich mit dieſen Sekeln der Hebräer / wie mit den Thalern bey den Dänen.

17. Reichsthaler und ſchlechte Thaler.

Sie haben zweyerley Thaler / eben wie die Hebräer zweyerley Sekel / ſchlechte Thaler und Reichs-Thaler / eben als die Hebräer / ſchlechte und heilige Sekel. Die ſchlechten Thaler ſind 2. Marck Lübiſch / oder vier Marck Däniſch / oder 16. gute Meißniſche Groſchen. Die Reichs-Thaler aber gelten mehr / nemlich drey Marck Lübiſch / oder ſechs Marck Däniſch / (denn die Däniſchen Marcke ſind nur halb ſo viel als die Lübſchen) oder vier und zwantzig gute Meißniſche Groſchen / eben wie die Reichs-Thaler im Römiſchen Reich. Wenn ſie einen Thaler ohne Zuſatz nennen / ſo verſtehen ſie ſchlechte Thaler / als wenn ſie zu einem ſagen: es hat mich zehen Thaler gekoſtet / ſo verſtehen ſie dadurch zwantzig Marck Lübiſch als zehen ſchlechte Thaler. Wenn ſie aber den Thaler zu drey Marck Lübiſch verſtehen / ſo ſetzen ſie das Wort Reichs dazu: es hat mich zehen Reichs-Thaler gekoſtet / eben wie in der Schrifft / wenn ein Sekel ohne Zuſatz genennet wird / ſo wird der gemeine Sekel dadurch verſtanden / oder ein Orts-Thaler. Wenn aber hinzu geſetzet wird / der Sekel des Heiligthums ſo wird der heilige und groſſe Sekel / nemlich ein halber Reichs-Thaler verſtanden. Im gemeinen Handel und Wandel brauchten ſie den gemeinen Sekel / wiewol auch zugleich den Heiligen / wie ſolches beym Dieteric. antiq. biblic. ad Amos 8, 5. und Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 28. mit mehrem bewieſen wird. Aber im Tempel oder Kirchen-Sachen ward allein das groſſe Gewicht gebrauchet / und alles nach dem Sekel des Heiligthums eingerichtet / weswegen er auch der heilige Sekel genannt ward / faſt eben wie bey den Dänen im Handel und Wandel ſchlechte Thaler und Reichs-Thaler gang und gebe ſind / in Schatzungen aber hat man offt Exempel / daß keine andere Müntze als Reichs-Thaler angenommen werden.

18. Geſtalt der Sekel.

Was die Geſtalt der Sekel betrifft / ſo iſt ins gemein auf einer Seiten die grünende Ruhte Aarons auf der andern das Räuch-Faß gepreget geweſen / mit der Umſchrifft auf jener Seiten ירושלים הקדושה das heilige Jeruſalem / und auf dieſer Seiten שקל ישראל der Sekel Iſrael: Oder auf einer Seiten die grünende Ruhte Aarons / auf der andern Seiten die Gelte mit Manna gepreget geweſen / wie wir oben c. 18. einen Abriß davon gegeben. An etzlichen iſt auch geſtanden Siclus Siclorum, wie Druſ. præterit. lib. 1. ad Matth. 17, 24. anführet.

19. Allerley Sorten.

Man hat auch andere Sekel / da auf einer Seiten ein Schloß mit dieſer Beyſchrifft ſtehet ירושלים עיר הקודש Jeruſalem die heilige Stadt / auf der andern ſind bloſſe Buchſtaben דוד המלך ובני שלמה המלך David der König / und ſein Sohn Salomo der König / wie ſolcher Müntze Matthes. gedencket in ſeiner Sarepta p. m. 644. und wollen wir aus dem Wagenſeil. not. 4. ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 3. & Leusd. philol. Hebr. mixt. diſſert. 28. eine dergleichen Müntze hie abbilden: An welcher Müntze aber Wagenſeil. zweiffelt / weil er keine Urſache ſiehet / warum David ſeines Sohns Salomons Namen habe ſollen mit auf der Müntze pregen laſſen / weil Salomo nie zu Davids Zeiten würcklich König mit oder ſein Collega geweſen. Denn ob er zwar ſeinen Sohn bey ſeinem Leben zum König habe ſalben laſſen / ſo ſey das doch darum nicht geſchehen / daß er zugleich mit ſeinem Vater das Regiment führen ſolte / ſondern weil Adonia ihm das Reich habe diſputirlich machen wollen. Aber ob dieſe des gelahrten Wagenſeils Urſach gültig genug ſey / dürffte man gleichfals in Zweiffel ziehen. Salomo ward auf Befehl und Mitwiſſen ſeines Vaters zum Könige geſalbet. Alles Volck rief ihm zu: Glück zu dem Könige Salomo! Er reit auf des Königes Leib-Maul. Er ward auf den königlichen Stul geſetzet. Er liß Adonia vom Altar abholen / der ihn anbetete als einen rechtmäſſigen König / ſo daß dem Salomo von allen würcklich königliche Ehre angethan / er auch ausdrücklich König genennet ward. Warum ſolte der Vater der ſelbſt den Sohn bey ſeinem Leben ſo hoch ehrete / daß er ihn auch ſeinen Leib-Maul reiten / und auf ſeinem Königlichen Stul ſitzen ließ / ihm auch nicht die Ehre gegönnet haben / daß ſein Name zugleich bey ſeinem Namen auf die Müntze gepreget werden / weil ſeines Sohnes Reich deſto mehr dadurch befeſtiget / und ſeinen Widerſachern alle weitere Gelegenheit an ſeiner rechtmäſſigen Wahl zu zweiffeln oder ſich derſelben zu widerſetzen benommen worden? Es ſollen auch Sekel gefunden werden / auf derer einen Seite eines Menſchen-Haupt mit der Umſchrifft: Der König Salomo / auf der andern der Tempel / mit der Umſchrifft: Der Tempel Salomo / zu ſehen ſeyn / wie Buxtorf. berichtet diſſertat. 4. de literar. hebraic. genuin. antiquit. §. 26.

20. Die meiſten die heute geſehen werden ꝛc.

Sonſten hält wolgedachter Wagenſeil. davor / daß alle Müntze der Hebräer / die man heute ſiehet in dieſen Ländern nachgepreget ſeyn / und von der rechten alten Müntze der Hebräer / die da ihr Regiment noch im Lande war / im jüdiſchen Lande gepreget worden / keine oder wenig mehr übrig ſeyn / welches der Warheit ſehr ähnlich zu ſeyn ſcheinet / zumal man auch an vielen jüdiſchen Sekeln ſiehet / daß es freilich keine alte ſondern neue Pregel und viele nachgegoſſen ſeyn.

21. Geſtalt des halben heiligen Sekels.

Vom halben heiligen oder einem gantzen gemeinen Sekel / (denn die ſind eins) erzehlet Gerundenſis ap. Druſ. præteritor. lib. 1. ad Matth. 17/24. daß er denſelben geſehen habe an Geſtalt und Schrifft dem heiligen Sekel (wiewol nicht in der Gröſſe) gleich. Beza wird dergleichen auch geſehen haben/ wie denn beym Wal. ad Matth. 17. 24. dieſe folgende Figur gezeiget wird.

22. Bonfrerius leugnet / ꝛc.

Bonfrer. ad Exod. 30/ 24. wil durchaus nicht zugeben / daß unterſchiedliche Sekel geweſen / heilige und gemeine / da jene noch einmahl ſo viel werth geweſen / als dieſe / ſondern vermeinet/ alle Sekel/ deren in der Schrifft gedacht werde / ſeyn einerley Sekel / nemlich ein Loth Silber/ oder ein halber Reichsthaler: ein Sekel des Heiligthums ſey ein gemeiner Sekel / werde aber bißweilen ein Sekel des Heiligthums genannt / weil in der Stiffts-Hütten im Heiligthum das juſte Gewicht des Sekels verwahret worden / und was mit dieſem im Heiligthum ſeyndem Gewicht überein kamme / das nenne die Schrifft einen Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums / und ſey ſo viel als ein vollgültiger Sekel/ ſey dahero ein heiliger Sekel / oder ein Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums / ein guter auffrichtiger vollwichtiger Sekel / nicht aber ein Sekel / der noch einmahl ſo viel gelte / als ein gemeiner Sekel. 23. Seine Gründe. Seine Gründe ſind dieſe: „(1) gedencke weder die Schrifft / noch Joſephus einiges andern Sekels als des einzigen/ werde daher ohne Grund ein Sekel vom andern Gewicht erdichtet. Zwar wiſſe er wol / daß 2. Sam. 14/ 26. des Königes Gewichts gedacht werde / aber diß ſey eins mit dem Gewicht des Heiligthums und bedeute einen vollgültigen Sekel / vielleicht/ daß nachdem ſie einen König bekommen/ auch bey ihm das Gewicht verwahret worden. So ſey es auch (2) klar / Lev. 17/ 25. da GOtt ſagt: Alle Werdierung ſol geſchehen nach dem Sekel des Heiligthums. Weil denn alle Contracten / als Kauffen und Verkauffen nach dem Sekel des Heiligthums geſchehen ſolten/ ſo ſey kein ander Sekel als der Sekel des Heiligthums geweſen. (3) Wären andere Sekel geweſen/ als der Sekel des Heiligthums/ ſo hätten ſie dieſelbe im gemeinen Handel und Wandel wol gebraucht / aber ſie hätten nie andere gebraucht als nach dem Gewichte des Heiligthums/ weil/ wo im Hebräiſchen von ſolchen weltlichen Händeln und Contracten שקל ſtehe/ da gebe es der Lateiniſche Dolmetſcher an unterſchiedlichen Oertern ſtaterem, das iſt ſo viel als ein Loth / ſo viel als der Sekel des Heiligthums galt. (4) So ſey auch ein Sekel / wie man ihn heut hat / noch ein Loth ſchwer. Daß aber derſelbe ein gemeiner Sekel geweſen / ſey daher klar / weil darauf ſtehe שקל ישראל der Sekel Iſrael. (5) So wären auch die Prieſter geſetzt über alles Gewicht und Maaſſe/ wie klärlich ſtehe/ 1. Chron. 24/ 29. hätten dahero alles Gewicht und die Maaſſe im Lande gegen dem/ ſo im Heiligthum verwahret ward/ gehalten und dagegen geprüfet. Dieſe Meynung von den Sekeln haben auch Scacch. ſacr. elæochriſm. myrothec. 2. c. 5. Walton. prolegom. de antiquit. ponderib. monet. &c. Conring. paradox. de numm. Hebræor. c. 10. Villalpand. ap. Scacch. l. c. & Dieteric. antiq. biblic. ad Amos 6. 5. Salian. ap. Autor. compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 2. c. 2. ſect. 1. num. 15. und andere.

24. Seine Gründe werden widerlegt.

Ob nu aber wol Bonfrerii Gründe im erſten Anblick ſehr gültig ſcheinen / ſo können ſie uns dennoch nicht bewegen ihm Beyfall zu geben / weil dieſe Meinung weder in der Schrifft / noch Joſepho, noch Philone gegründet iſt / und derſelben von den Hebräern einhellig widerſprochen wird / welche man ohne ſattſamen Grund nicht verwerffen ſol/ wenn ſie überein ſtimmen/ ſonderlich/ wo keine Gefahr iſt / wie Bonfrer. ſelbſt ad Lev. 25. 9. wol erinnert / dergleichen auch Conring ſchreibt parad. de numm. Hebræor. c. 6. daß/ wenn die Hebräer etwas beſtändig erzehlen / welches ihrem Geſchlecht nicht eben zum ſonderlichen Ruhm gereicht/ wohin ſie doch gerne ſehen / ihre Erzehlung nicht wenig Glauben verdiene / daß ich jetzo nichts von Chriſtlichen Auslegern gedencke/ die meiſtentheils den Hebräern hierinnen beygefallen. Denn was Bonfrerii Gründe betrifft/ ſtehen dieſelbe noch wol zu beantworten. Was das erſte anlanget / daß weder die Schrifft noch Joſephus mehr als einerley Sekel gedencke/ ſo iſt aus beyden das Gegentheil zu ſehen. Denn die Schrifft freilich unterſchiedlicher Sekel gedencket. Etliche werden ſchlecht weg ohne Zuſatz Sekel genannt/ etliche aber mit dem Zuſatz des Heiligthums: Sekel des Heiligthums. Diß iſt ohn Urſach nicht geſchehen / und muſt ein Sekel ſchlecht weg Sekel genannt / von dem Sekel/ der den Zuſatz des Heiligthums hat/ unterſchieden ſeyn. Daß Bonfrer. vermeinet/ er werde darum der Sekel des Heiligthums/ oder nach dem Gewichte des Heiligthums genannt / weil er mit dem/ ſo im Heiligthum verwahret ward / am Gewicht übereinkam und vollgültig war/ ſo möchte ich wol wiſſen/ woher Bonfrer. beweiſen wolte/ daß in der Stiffts-Hütten oder im Tempel gewiſſe Müntze verwahret worden / darnach ſich die Müntze im gantzen Lande richten ſollen? Die Hebräer/ denen man hierin eher als Bonfrerio gläuben kan / ſetzen die Urſache dieſer Benennung darinnen / daß der Sekel des Heiligthums doppelt ſo viel gewogen/ als ein gemeiner Sekel / und ward der Sekel / der ein Loth Silbers wieget/ der Sekel des Heiligthums genannt/ weil der halbe Sekel zum Heiligthum in keiner andern Müntze geliefert werden müſſen. 25. Abſalons Haare. 26. Wie viel ſie gewogen. So wird 2. Sam. 14/26. von Abſalons Haaren gedacht / daß wenn er ſie jährlich abſcheeren laſſen / hätten ſie gewogen zwey hundert Sekel nach dem königlichen Gewicht. Bunting lib. de monet. &. menſur. vermeinet / der Königliche Sekel habe anderthalb Ortsthaler gegolten. Aber gläublicher iſts/ was die Hebräer beym Buxtorf. lex. Talm. l. c. vorgeben / daß ein Königlicher Sekel/ und ein gemeiner Land-Sekel eins am Gewicht ſey/ nemlich ein Ortsthaler / welches auch Brerevvod. c. 1. de ponder. & pret. und Matthes. Sarept. p. m. 652. wollen. Solte nach Bonfrerii Meinung jeglicher Sekel ein Loth geweſen ſeyn/ ſo wären die abgeſchnittene Haar des Abſalons zwey hundert Loth / oder nach unſern Pfunden zu rechnen / da zwey und dreiſſig Loth auf ein Pfund gehen / über ſechs Pfund ſchwer geweſen / welches gantz unglaublich iſt. Wenn aber gemeine Sekel hie verſtanden werden / machts nicht viel über drey Pfund / nemlich drey Pfund und vier Loth/ zu welchem Gewicht in Warheit ein groß Haar gehöret. Was Joſephus betrifft / ſo iſt auch aus ihm zu ſchlieſſen / daß nicht alle Sekel ein Loth gewogen / und alſo alle Sekel nicht eins geweſen. Macc. 10/42 beut Demetrius den Juden an / er wolle die fünf tauſend Sekel Silbers/ welche ſeine Amtleute von des Tempels Einkommen entwendet/ den Prieſtern wieder folgen laſſen. Joſeph. da er lib. 13. antiquit. c. 5. diß erzehlet/ gibts zehen tauſend Drachmas. Wären alle Sekel gleich/ wie Bonfrer. wil/ ſo hätten dieſe fünf tauſend Sekel nicht zehen tauſend / ſondern zwantzig tauſend Drachmas gemacht/ weil nach Joſephi eigener Bekenntniß ein Sekel/ nemlich ein heiliger/ (dergleichen Bonfrer. alle hält) vier Drachmas hält. Weil er aber nur zehen tauſend Drachmas ſetzet / ſo muß ein jeglicher der 5000 Sekeln kein Loth/ ſondern nur ein halb machen/ und alſo Demetrius durch dieſe fünf tauſend Sekel keine heilige/ ſondern gemeine Sekel verſtanden haben/ nemlich dritte halb tauſend Loth Silbers / oder tauſend zwey hundert und funfzig Reichsthaler/ und weil Joſephus dieſe angebotene Sekel des Demetrii nur halb ſo groß anſchläget / als die Sekel des Heiligthums waren / gibt er deutlich genug zu verſtehen/ daß auch andere und geringere ſeyn / die nur halb ſo viel gelten / als der Sekel des Heiligthums. Was (2) den Ort Lev. 27/25. betrifft: Alle Werdierung ſol geſchehen nach dem Sekel des Heiligthums/ ſo iſt aus dem gantzen Capitel zur Gnüge zu ſehen/ daß GOtt rede nicht von aller Werdirung ins gemein / ſondern von der Werdirung der verbanneten und GOtt dem HErrn zum Gottesdienſt gelobten und heimgefallenen Sachen. Denn wenn er vors dritte fürgiebet/ es wäre in weltlichen Händeln kein ander Sekel gebraucht/ als allein der heilige / ſo geſtehet man ihm das nicht / ſondern die Schrifft iſt voll der Exempel im Gegentheil / da im Handel und Wandel der Sekel gebraucht worden / der nur ſchlecht weg ein Sekel genannt wird / welcher von dem Sekel des Heiligthums unterſchieden geweſen. Daß der Lateiniſche Dolmetſcher den ſchlechten Sekel an etlichen Orten Staterem gibt / hilfft Bonfrerio nichts. Denn es darum nicht flugs ein Stater iſt/ weil es die Lateiniſche Dolmetſchung einen Stater gibt / und gehen andere Ausleger von dem Lateiniſchen Dolmetſcher ab / und verſtehen durch ſolchen Sekel nur einen halben Staterem, oder einen Ortsthaler. Was (4) die heutige Sekel betrifft / hat man Sekel/ die ein Loth wägen / und Sekel des Heiligthums ſeyn / und auch Sekel/ die nur ein halb Loth wägen / und gemeine Sekel oder halbe Sekel des Heiligthums ſeyn / wie wir beyderley Art angeführet haben. Die Aufſchrifft machet beyderley Sekel nicht unterſchieden/ weil auf beyden gleiche Schrifft iſt/ ſondern das Gewicht / daß der Sekel des Heiligthums ein Loth / der gemeine aber nur ein halb Loth wieget / eben wie heute auf gantzen und halben Reichsthalern offt einerley Schrifft und Geſtalt/ das Gewicht aber unterſchieden iſt. Was (5) den Ort 1. Chron. 24/29 anlanget / ſo wird da nicht von den Prieſtern / ſondern den Leviten gehandelt; Und zwar nicht / daß die Leviten die Maaſſe und Gewicht nach der Maaſſe und Gewicht im Heiligthum richten und prüfen ſollen/ zumal auch im Grund-Text nicht des Gewichts/ ſondern der Maaſſe und Maaſſe (nemlich in truckenen und feuchten Sachen) gedacht wird / ſondern daß ſie Oel/ Weirauch/ Mehl/ Saltz und dergleichen Sachen mehr juſt abgemeſſen / damit zu einem jeglichen nicht mehr oder weniger käme als das Geſetz erfoderte. Sihe Oſiandr. Jun. und Trem. und Matthes. Sarept. p. m. 641. ſeqq. Wie auf Maaſſe und Gewicht nicht die Prieſter / ſondern die Schoterim Achtung gegeben/ werden wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 17. hören.

So bleiben wir denn bey der Hebräer Bericht/ daß freilich unterſchiedliche Sekel geweſen / ſchlechte Sekel und Sekel des Heiligthums/ deren jene jeglicher ein Ortsthaler/ dieſe aber jeglicher ein halber Reichsthaler geweſen.

37. Sekel und Silberling eins.

Es wird ſonſt der Sekel auch zuweilen ein Silberling genennet / und wenn dahero die Schrifft ſaget / daß Chriſtus vor dreiſſig Silberling verrahten und verkaufft worden/ iſt ſolches eben ſo viel / als wenn ſie geſaget hätte/ er wäre für dreiſſig Sekel verkaufft/ welches eine geringe Summa / und daraus leicht zu ſchlieſſen/ wie gering der ewige Sohn GOttes gehalten worden / wie er auch darüber klagt/ wenn er Zachar. 11/12. 13. ſpricht: Und ich ſprach zu ihnen: Gefälles euch/ ſo bringet her/ „ wie viel ich gelte/ wo nicht / ſo laſſets anſtehen. „ Und ſie wugen dar / wie viel ich galt / dreiſſig „ Silberling. Und der HErr ſprach zu mir: „ Wirffs hin / daß es dem Töpffer gegeben „ werde. Ey eine treffliche Summa/ der ich „ werth geachtet bin von ihnen! „ Denn diß war der Werth eines Knechts bey den Juden. Ein freyer Menſch / ſchreibt Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 40. wird insgemein auf ſechtzig ſilberne Sekel geſchätzet / ein Knecht aber nur auf dreiſſig / verſtehe/ wenn er von einem Ochſen / oder anderem Thier ums Leben gebracht wird. Wo der Herr des Thiers gewuſt hat/ daß es ſtöſſig und unbändig geweſen / und der HErr es nicht in Acht genommen / und das Thier einem Knecht

38. Chriſtus vor 30. Silberling ꝛc.

das Leben genommen hat/ hat der Herr für dem entleibeten Knecht dreiſſig Sekel geben müſſen/ wie die Schrifft auch klärlich ſpricht: Stöſſet er (der Ochs) einen Knecht oder Magd/ ſo ſol er (der Herr des Ochſen/ der es gewuſt daß er ſtöſſig war/ und hat ihn nicht verwahret) ihrem Herrn (dem der Knecht oder die Magd zugehöret) dreiſſig ſilbern Sekel geben/ Exod. 21/32. Sihe ſonſt vom Sekel Druſ. ad Joſ. 7, 21. & prætéritor. lib. 1. ad Matth. 17, 24. 25. Flacii Clav. in Sicl. Dieteric. antiquit. bibl. ad Amos 8, 5. Brerevvod. c. 1. de ponderib. & pret. veter. numm. Maſ. ad Joſ. 7, 20. 21. Selden. de jur. natural. & gent. lib. 2. c. 6. Bunting. l. c. Wal. ad Act. 19, 19. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 24. Schindler. lex. pentagl. in שקל p. 1933. ſeqq. Goodvvin. Moſ. & Aaron lib. 6. c. 10. Mattheſ. Sarept. p. m. 632. ſqq. 641. ſqq. 654. ſqq. da er auch viel von alten Müntzen/ auch von denen vor Meſſiæ Zeit hat. Waſmuth. vindic. hebr. part. 1. c. 1. ſect. 1. antitheſ. 4. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 28. ſeqq. und andere

19. Wie viel die halbe Sekel Kauf Geld ꝛc.

So fodert denn nu GOtt von einem jeden der zwantzig Jahr und darüber war/ einen halben heiligen Sekel/ (d. i. ſo viel als ein gemeiner gantzer Sekel war/ nemlich einen Ortsthaler/ welches ein groſſes ausgetragen/ weil derer/ die damals ieglicher einen halben Sekel hergaben/ ſechsmal hundert tauſend/ drey tauſend fünf hundert und funfzig waren. So manch Haupt/ ſo mancher Sekel/ und belief ſich an Silber hundert Centner und tauſend ſiebenhundert fünf und ſiebentzig heilige Sekel Exod. 38/25. das wäre nach unſerer Müntze hundert und funfzig tauſend/ achthundert und ſieben und achtzig und ein halber Reichsthaler. 20. Was von Silber gemacht worden. Aus den hundert Centnern oder von hundert und funfzig tauſend Reichsthalern unſerer Müntze wurden die Füſſe an den Brettern der Wohnung/ derer ſechs und neuntzig waren/ ingleichen die Füſſe an den vier innerſten Säulen/ an welchen der innerſte Fürhang hing/ gemacht/ und kam zu iglichem Fuß ein Centner oder anderthalb tauſend Reichsthaler. Die übrige acht hundert und ſieben und achtzig und ein halber Reichsthaler wurden angewandt zur Auszierung der Säulen/ die vorn beym Eingang ins Heilige/ und rund um den Vorhof herum ſtunden/ die mit ſilbernen Knöpffen/ Haken/ und ſchönen Laubwerck gezieret und ausſtaffiret worden. Exod 38/27. 28.

21. Sekel ward gehaben.

Es muſte aber ein jeder bey der Einlieferung dieſen halben heiligen Sekel dem HErrn heben. Solcher Sekel/ ſpricht GOtt/ ſol das Heb-Opffer des HErrn ſeyn/ Exod 30. 13. 22. Heben und Weben. Des Hebens und Webens wird in der Schrifft offt gedacht. Lutherus ſeliger ſchreibt hievon gar kurtz und ſchön in ſeiner „Rand-Gloſſe über Exod. 35/22. Dieſe zwey 23. Was es bedeutet. „Worte Heben und Weben müſſen wir lernen brauchen und verſtehen. Denn ein „Opffer oder Gabe zum Gottesdienſt heiſt „darum eine Hebe oder Heb-Opffer/ daß „man es dem HErrn ſtracks empor hub. Webe aber heiſt/ daß mans hin und her zeug/,, in vier Oerter gegen Morgen/ Abend/ Mitternacht und Mittag.,, Jene Art zu bewegen/ nemlich in die Höhe und wieder herunter/ wird תרומה genant levatio, eine Hebe/ da etwas dem HErrn zu Ehren empor gehoben wird/ wiewol תרומה auch bisweilen die Erſtlinge bedeutet/ wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 44. Dieſe Art/ da ein Ding in alle vier Winde gewebt wird/ wird תנופה genannt agitatio, eine Webe/ da ein Ding von Morgen gegen Abend/ und von Mitternacht gegen Mittag gewebet und beweget wird. Diß kommt offt in den Opffern vor die Webebruſt und Hebeſchulter/ da die Bruſt in die vier Theile der Welt beweget/ die Schulter aber in die Höhe gehoben/ und wieder herunter gelaſſen iſt. Die Hebräer geben vor/ daß durch ſolch Heben und Weben angedeutet werde/ daß die Gabe oder das Opffer GOtt dem HErrn dargeſtellet werde/ der im Himmel und auff Erden HErr iſt/ und ſeine Herrſchafft in allen vier Enden der Welt führet. Nach der Chriſten Auslegung können auch beyderley Bewegungen gar füglich auff Chriſti Creutz gezogen werden. Das Weben gegen die vier Theile der Welt bildet ein rechtes Creutz ab/ und das Heben deutet an/ daß der HErr Chriſtus hinauf in die Lufft würde erhöhet werden nemlich ans Creutz/ und daran ſterben. Sihe Lyr. ad Ex. 29. Münſter. ad Exod. 25. not. a & Num. 6. not. h. Quiſtorp. ad Exod. 29, 27. Friedl. ad Exod. 25, 2. claſſ. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. Urſin. anal. ſacr. volum. 2. lib. 5. c. 10. p. 129. ſeqq. da er auch gar feine Sachen hat/ wie die Heyden mit dem Heben nachgeäffet. Aber von dieſem halben Sekel wird im Buch vom Tempel cap. 25 weiter Gelegenheit zu reden verfallen. Und diß war das gewiſſe/ ſo ein jeder von zwantzig Jahren und darüber nohtwendig zu dieſer Stiffts-Hütten geben muſte.

24. Freywillige Gaben zur Stiffts-Hütten.

Über dieſen halben Sekel aber begehrete GOtt eine freywillige Gabe/ daß ein jeglicher aus gutem Willen dazu geben und verehren ſolte/ was ihm gut dauchte: Sage den Kindern Iſrael/ ſpricht GOtt zu Moſe Exod. 25, 2. ſeqq. daß ſie mir ein Heb-Opffer geben/,, und nehmet dieſelbe von jederman/ der es williglich gibt. Das iſt aber das Heb-Opffer/,, das ihr von ihnen nehmen ſollet/ Gold/ Silber/,, Kupffer/ blau/ purpur und Scharlach/,, und ſchön weiß Leinen/ Ziegenhaar/ röhtliche,, Widder-Felle/ blauliche Felle/ Holtz Schittim/ Oel zu den Lampen/ Spetereyen zur Salben und gutem Räuchwerck/ Onychſtein/,, und eingefaſte Steine zum Leib-Rock und,, zum Schildlein/,, (des Hohenprieſters/ wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern cap. 5.) und ſie ſollen mir ein Heiligthum,, machen/ daß ich unter ihnen wohne.,, 25. Das Volck gab willig und reichlich. Das Volck war auch über die Maaſſe willig dazu/ und alle die es gern und willig gaben/ kamen und brachten das Heb-Opffer dem HErrn,, zum Werck der Hütten des Stiffts/ und,, zu alle ſeinem Dienſt/ und zu den heiligen,,

„Kleidern. Es brachten aber beyde Mann „und Weib / wers willig thate / Heffte / Ohr-„Rincken Ringe und Spangen / und allerley „gülden Geräthe. Dazu brachte jederman Gold „zur Webe dem HErrn. Und wer bey ihm fand „blau Purpur und Scharlach / weiß Leinen / „Ziegen-Haar / röthliche Widder-Felle und „blaue Felle / der brachts / und wer Silber „und Kupffer hub / der brachts zur Hebe dem „HErrn / und wer vom Holtz Schittim bey „ihm fand / der brachts zu allerley Werck des „Gottesdienſtes. Die Fürſten aber brach-„ten Onych und eingefaſte Steine zum Leib-„Rock und zum Schildlein / und Specerey „und Oel zum Lichtern und zur Salbe „und gutem Rauchwerck. Exod. 35, 21. ſeqq. Das meiſte davon ward dem HErrn zu Ehren gehoben / in die Höhe hinauf / und wieder herunter. Etwas als das Gold ward gewebet gegen alle vier Theile der Welt / Exod. 35, 22. Exod. 38, 24. Etwas ſcheint beydes gehebt und gewebt zu ſeyn / als das Ertz / conf. Exod. 35, 24. cum Exod. 38, 29. Was ein jeder brachte Mann oder Weib / das brachten ſie willig aus freudigem Hertzen alle Morgen / und zwar ſo reichlich und überflüſſig / „daß die am Werck arbeiteten zu Moſe kamen / „und ſprachen: Das Volck bringet zu viel / „mehr denn zum Werck dieſes Dienſtes noth „iſt / daß der HErr zu machen geboten hat. „Da gebot Moſe / daß man ruffen ließ durchs „Lager: Niemand thue mehr zur Hebe des „Heiligthums! Da hörete das Volck auf zu „bringen. Denn des Dinges war genug zu „allerley Werck / das zu machen war / und noch „übrig. Ex. 35, 29. Ex. 36, 3. 4. ſeqq. O heiliger Eifer! O löbliche ruhmwürdige Freygebigkeit! Wie viel anders ſind heute die meiſten Chriſten geartet! Heute darf man in Warheit nicht ausruffen laſſen / daß man zu geben aufhören ſolle. Denn der Geber ſind ohne das nicht viel. Mancher nehme GOtt / ſeiner Kirchen und ſeinen Dienern lieber was weg / als daß er ihnen was gebe und zulegte. Exod. 38, 24. ſeqq. wird die Summa des hergebrachten Goldes / Silbers und Kupffers angeführet / nemlich an Gold neun und zwantzig Centner und ſieben hundert und dreiſſig Sekel nach dem Sekel des Heiligthums. Wie zweyerley ſilberne Sekel bey den Hebräern waren / alſo waren auch zweyerley güldene Sekel / gemeine güldene Sekel / und güldene Sekel des Heiligthums. Ein gemeiner güldener Sekel war ein halb Loth Goldes und ein heiliger güldener Sekel ein Loth Goldes. Das Gold rechnen etliche gegen Silber alſo / daß es ſechszehenmahl ſo viel werth ſey / und ein Loth Goldes acht Reichs-Thaler gelte. Nach dieſer Rechnung machten die ſieben hundert und dreiſſig heilige güldne Sekel fünf tauſend acht hundert und viertzig Reichs-Thaler / oder zwey tauſend neun hundert und zwantzig Ducaten. Ein Centner Goldes wäre nach dieſer Rechnung vier und zwantzig tauſend Reichs-Thaler / oder zwölf tauſend Ducaten. Wären alſo neun und zwantzig Centner ſo viel als ſechsmahl hundert tauſend und ſechs und neuntzig tauſend Reichs-Thaler / oder dreymahl hundert tauſend und acht und viertzig tauſend Ducaten / daß alſo die neun und zwantzig Centner und ſieben hundert und dreiſſig güldene heilige Sekel ohngefehr nach unſerer Müntze gemacht hätten ſiebenmahl hundert tauſend ein tauſend acht hundert und viertzig Reichs-Thaler / oder dreymahl hundert tauſend funffzig tauſend neun hundert und zwantzig Ducaten. Siehe Bunting l. c. Leusden. Phil. Hebr. mixt. diſſert. 28. & 29. & R. Jud. Leon. lib. 3. de templ. c. 3. §. 10. Andere aber ſchlagen das Gold ſo hoch nicht an / ſondern rechnen das Gold zwölff mahl ſo theur als das Silber / daß ein Loth Gold zwölff Loth Silber / oder ſechs Reichs-Thaler werth ſey. Vid. Brerewod. de ponderib. & pret. c. 3. & c. 20. 21. Dieteric. antiquit. biblic. ad 1 Macc. 8, 1. Nach dieſer Rechnung käme es auf fünf mahl hundert tauſend ſechs und zwantzig tauſend / dreyhundert und achtzig Reichs-Thaler / oder zweymahl hundert tauſend drey und ſechzig tauſend ein hundert und neuntzig Ducaten. Man findet auch / die das Gold nur zehenmahl ſo theur ſchätzen als Silber / als Mattheſ. Sarept. conc. 14. Schindler. lexic. pentaglott. in שקל p. 1914. Aber diß iſt nur gering Gold. Fein Gold iſt zum wenigſten zwölff mahl ſo theur. Des Silbers war / wie gedacht / hundert Centner (jeglich Centner anderthalb tauſend Reichs-Thaler) und tauſend ſieben hundert und fünf und ſiebentzig heilige Sekel. Die machen zuſammen hundert und fünffzig tauſend / achthundert und ſieben und achtzig Reichs-Thaler und einen halben. Von Kupffer ward gegeben ſiebentzig Center / zwey tauſend und vier hundert Sekel. Ein Centner Goldes oder Silbers macht am Gewichte nach unſern Pfunden drey und neuntzig Pfund vier und zwantzig Loth / und ein jeglicher Sekel des Heiligthums ein Loth. Würde alſo das Kupffer in allen gewogen haben nach unſern Pfunden / da zwey und dreiſſig Loth auf ein Pfund gehen / bey ſechstauſend ſechshundert und ſieben und dreiſſig Pfund / daraus gemacht werden die Füſſe der fünf Seulen beym Eingang ins Heilige / der Brand-Opffer-Altar / das Gitterwerck ſamt allem Geräthe / auch die Füſſe des Vorhofes rings rum / und die Füſſe des Thors am Vorhofe / alle Nägel oder Pfäle / daran die Wohnung feſt gemacht ward / und alle Nägel oder Pfäle / daran der Vorhof befeſtiget ward / wie ſolches Exod. 38. zu ſehen. Zweene fürtreffliche Onychſteine und zwölf andere ausbündige Edelſtein kamen in des Hohenprieſters Kleid / wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 4. Was zu den Decken / Fürhängen / Umhängen / Kleidern und andern Dingen gehörete / dazu ward reichlich / ja überflüſſig gebracht / daß diß ſchöne Gebäude der Stiffts-Hütten mit Luſt und Freude verfertiget ward. Nichts fehlete da. Die Werck-Leute waren fürtreffliche / weiſe / kluge und verſtändige Leute / und was ſie zu ihrer Arbeit bedurfften / des war die Hülle und die Fülle da alſo / daß ſie an keinem Dinge gehindert

16 Heute iſt [illegible] im Geben.

17 [illegible]

18 Güldene Sekel.

dert wurden / ſondern alles mit Luſt verarbeiten und verfertigen konnten.

39. Woher ſie die groſſe Mittel ꝛc.

Woher aber haben ſie alle dieſe fürtreffliche Sachen gekriegt? Antwort: GOtt verhieß dem Abraham / es ſolten ſeine Nachkommen nicht leer aus Egypten ausziehen/ ſondern mit groſſem Gut/ Gen. 15/14. Es geſchahe auch. Denn wie es an dem war/ daß GOtt die Kinder Iſrael aus Egypten erlöſen wolte / ſagte er zu Moſe: Ich wil dieſem Volck Gnade geben für den Egyptern/ daß wenn ihr ausziehet / nicht leer ausziehet/ ſondern ein jeglich Weib ſol von ihrer Nachbarin und Hausgenoſſen fodern ſilbern und gülden Gefäſſe und Kleider/ die ſolt ihr auff eure Söhne und Töchter legen / und den Egyptern entwenden/ Exod 3/21. 22. und abermahl kurtz vor ihrem Auszug wiederholet er dieſen Befehl gegen Moſe: Sage für dem Volck/ daß ein jeglicher von ſeinem Nechſten/ und eine jegliche von ihrer Nechſtin ſilbern und gülden Gefäſſe fodere. Denn der HErr wird dem Volck Gnade geben für den Egyptern/ Exod. 11/2. Das Volck that es auch. Denn wie der HErr ſie mit mächtiger Hand heraus führete/ hatten die Kinder Iſrael gethan / wie Moſes geſaget hatte / und von den Egyptern gefodert ſilbern und gülden Geräthe und Kleider. Dazu hatte der HErr dem Volck Gnade gegeben für den Egyptern/ daß ſie ihnen leiheten/ und entwandtens den Egyptern/ Exod. 12/35. 36. da denn leicht zu gedencken/ daß ſie ein groß Gut mit ſich genommen. Denn der Kinder Iſrael waren viele hundert tauſend / und GOtt lenckte der Egypter Hertz / daß ſie den Kindern Iſrael gern hingaben/ was ſie begehrten.

40. Wie ſie güldene, ſilberne ꝛc.

Drum je williger die Egypter geweſen/ je dreiſter hat ein jeder Iſraelit von ſeinen Nachbarn und Bekannten unter den Egyptern gefodert / Silber/ Gold/ Ketten/ Ringe/ Arm-Bände/ Schalen/ Becken/ Löffel/ allerley Geſchmuck und Edel-Steine allerley ſchöne Teppiche / ſchön Leinen / allerley Art Farben Garn/ Fellwerck. Summa / was ein jeder begehret hat / das iſt ihm willig gefolget und dargereicht worden: und da GOtt der HErr des Nachts alle Erſt-Geburth in Egypten ſchlug/ da drungen die Egypter in die Kinder Iſrael / daß ſie ſie eilig aus dem Lande austrieben/ und lieſſen ſie behalten alles/ was ſie ihnen hingegeben hatten. Die Egypter / ſpricht Joſeph. lib. 2. antiq. c. 5. verehreten die Hebräer mit Geſchencken/ zum Theil darum/ damit ſie dieſelbe deſto eher aus dem Lande brächten / zum Theil auch von guter Nachbarſchafft wegen: ſetzet auch hinzu/ daß die Egypter beym Auszug der Kinder Iſrael mit weinenden Augen geklaget/ ſie wolten/ daß ſie den Hebräern nicht ſo viel Leid gethan hätten. Alſo nahmen die Kinder Iſrael ein überaus groß Gut aus Egypten mit ſich/ welches doch niemand für ein Diebſtahl halten ſol.

41. Obs ein Diebſtahl zu nennen.

Denn GOtt dem HErrn gehöret ja alles zu / was wir Menſchen haben. Wir haben nichts von uns ſelbſt/ alles aber von GOtt/ und iſt nur alles geliehen Werck. Was derowegen die Egypter hatten / war nicht ihr eigen / ſondern gehöret GOtt zu / der es den Kindern Iſrael verehrete. Wann dahero die Kinder Iſrael von den Egyptern Gold/ Silber/ Kleinodien/ und was es war/ foderten/ ſo foderten ſie nichts fremdes/ ſondern ihr eigen/ was GOtt ihnen geſchencket und verehret hatte. Zu dem hatten die Egypter den Kindern Iſrael ihre Freyheit genommen / und ſie zu Schlaven gemacht / ſie auch in gar vielen Jahren mit allerhand ſchweren Frey-Dienſten geplaget/ und hart gedrucket/ und keinen Lohn gegeben. Da kommt aber der gerechte GOtt/ und lohnet ſie mit der Egypter Güter.

42. Wie Gott dadurch den Kindern ꝛc.

Er belohnete den Heiligen ihre Arbeit/ ſpricht Sap. 10, 17. Gar ſchön ſchreibt auch Philo hievon lib. 1. de vita Moſis p. 451. Wie die Kinder Iſrael alſo heraus geſtoſſen und heraus getrieben worden / erinnerten ſie ſich ihrer vorigen Tapfferkeit/ und wagten ein Werck / dadurch ſie die empfangene Unbilligkeit bezahleten. Denn ſie bekamen einen ſehr groſſen Raub / und beluden theils ihre eigene Schultern / theils ihr Vieh damit / nicht aus Geitz oder Begierde zu fremden Gut / ſondern erſtlich / daß ſie ihre lange Arbeit bezahlt kriegten; darnach daß ſie für aller Schmach und Unbilligkeit / ſo ſie im werenden Dienſt haben einfreſſen müſſen/ wo nicht völlig/ dennoch in etwas ſich rächeten. Denn der Verluſt der Freyheit und des Geldes iſt kein gleicher Verluſt / zumahl kein Verſtändiger nicht lieber ſein Leben als ſeine Freyheit in Gefahr ſetzen wolle. Tertullian. ap. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. c. 26. erzehlet aus einer alten Tradition,

43. Die Egypter forderten ꝛc.

es hatten nach der Zeit die Egypter ihre Abgeſandten in die Wüſte an Moſe geſchickt/ und die entwandte Güter wieder fodern laſſen/ die Kinder Iſrael aber hätten hingegen ihren Lohn für ihre ſchwere Dienſte gefodert / und mit den Egyptern Rechnung zugeleget / und bewieſen/ daß ihr Lohn/ der ihnen gebührete/ viel ein mehrers austragen könnte.

44. Imgleichen zur Zeit ꝛc.

So erzehlet auch Gerſon. in ſeinem Talmud lib. 1. c. 4. daß die Egypter die Juden vor dem groſſen Alexander (über eilf hundert Jahr nach ihrem Auszug) verklaget/ ſie hätten ihnen ihre güldene und ſilberne Kleinodien entführet / wie Moſes ſelber bezeuge / dieſelbe ſolten ſie ihnen wieder geben. Die Juden hätten einen krummen Pförtner abgeſchickt/ der in ihrem Namen geantwortet / Moſes zeuge auch / daß die Kinder Iſrael lang in Egypten gewohnet und gedienet hätten. Denn gedachten ſie nicht allein das Silber und Gold zu behalten / ſondern foderten noch mehr von ihnen/ und ſolten heraus geben / was ſechs mahl hundert tauſend Männer in ſo viel Jahren verdienet hätten: und wie die Egypter drey Tage Bedenckzeit gebeten / keine richtige Antwort aber finden können/ wären ſie mit Schanden abgezogen. Es kommt wol manchem unglaublich vor / daß ſie es eilf hundert Jahr hernach hätten wieder fodern

dern ſollen. Es iſt aber ſo ungläublich nicht. Der König von Ammon foderte das Land wieder/ das die Kinder Iſrael bey ihrem Auszug aus Egypten eingenommen hatten/ da die Kinder Iſrael es ſchon/ nicht zwar eilf-hundert/ doch aber drey hundert Jahr in ruhigem Beſitz gehabt/ wie Judic. 11/13. ſeq. coll. cum v. 19. zu ſehen.

45. Die Kinder Iſrael bekommen ꝛc.

R. Salomo ap. Buxtorf. hiſtor. petr. c. 2. erinnert auch wol/ daß dieſe Beute am rothen Meer nicht wenig vergröſſert ſey: Die Egypter/ ſpricht er/ hatten ihre Pferde gezieret mit güldenen und ſilbernen Zierrathen/ und köſtlichen Edelſteinen/ welches alles die Kinder Iſrael im Meer funden/ alſo daß ſie einen gröſſern Raub aus dem Meer/ als aus Egypten ſelbſt heraus brachten. Kein Zweiffel iſt/ wie die Egypter die Kinder Iſrael am rothen Meer verfolget/ daß ſie ſich wol ausgeputzet/ ſonderlich der König und ſeine Grandes/ die vornehmen Officierer/ und Hauptleute/ daß ſie ſchöne Kleider/ Ketten und Geſchmeide gehabt/ auch ihre Pferde wol ausſtaffiret haben/ welches alles/ nachdem ſie im Meer erſoffen/ und todt ans Land geſchwummen/ den Kindern Iſrael zu Theil geworden. Dahin ſihet auch Sap. 10/18. 19. 20. GOtt führet ſie durchs rothe Meer/ und leitet ſie durch groſſe Waſſer/ aber ihre Feinde erſäuffte er/ und dieſe zog er aus dem Grunde der Tieffen. Darum namen die Gerechten Raub von den Gottloſen/ und preiſeten deinen heiligen Namen HErr/ und lobeten einmütig deine ſieghaffte Hand. So ſchreibt Joſeph lib. 2. antiq. c. 7. daß das Waſſer und der ſtarcke Wind am andern Tage der Egypter Waffen ans Geſtade ausgeworffen/ welche Moſes zuſammen geleſen/ und ſie unter die Hebräer getheilet. Daß aber nicht allein die Waffen/ ſondern auch die Cörper der Egypter ans Land gefloſſen mit allem/ was ſie an ſich gehabt/ iſt Exod. 14/30. zu ſehen/ da von den Kindern Iſrael ſtehet/ ſie haben die Egypter todt am Ufer des Meers geſehen. Haben alſo die Kinder Iſrael die vornehmſten Sachen/ ſo zu der Stiffts-Hütten gekommen/ mit ſich aus Egypten/ und aus dem Raub am rothen Meer in die Wüſte genommen/ Gold/ Silber/ Kupffer/ Edelſtein/ Leinen und was ſonſt mehr dazu gehöret/ deſſen alles ſie einen Überfluß gehabt. So haben wir oben c. 2. gehöret/ daß das Holtz Schittim in der Wüſten gewachſen.

46. Sie haben auch von den benachbarten ꝛc.

Und ſolte ihnen was gefehlet haben/ ſo haben ſie es von den benachbarten Völckern/ die an die Wüſte angrentzeten/ leicht hohlen und einkauffen können. Denn es ihnen bey ſo herrlichem Raub/ als ſie von den Egyptern bekamen/ an Gold und Geld nicht gemangelt. Dahero auch weil an keinem Dinge Mangel war/ alles mit dieſem Bau ſo ſtattlich von ſtatten gegangen/ daß ſie es in wenig Monaten zum Ende gebracht.

47. In wie viel Monaten ꝛc.

Joſephus lib. 3. antiq. c. 9. ſchreibet zwar/ daß ſie ſieben Monat darüber gearbeitet. Aber aus der Schrifft iſt zu ſchlieſſen/ daß ſie nicht viel über fünff Monat dazu gehabt. Denn im dritten Mond nach dem Auszug der Kinder Iſrael aus Egyptenland/ kamen ſie in die Wüſte Sinai/ Exod. 19/1. Etzliche Tage hernach ward das Geſetz gegeben/ und etzliche Tage hernach ſtieg Moſes hinauf auf den Berg Sinai/ und blieb bey dem HErrn daſelbſt viertzig Tage und viertzig Nacht/ Exod. 24/18. Wie die Kinder Iſrael unterdeß das güldene Kalb machten/ und Moſes bey ſeiner Zurückkunfft ihre Thorheit ſahe/ ſtieg er wieder zu GOtt hinauf/ bat vor das Volck/ und blieb abermahl viertzig Tage und viertzig Nächte droben/ Exod. 32/30. 31. Deut. 9/18. Wie er wieder herunter kam/ muſte er an ſtat der zerbrochenen Tafeln neue Tafeln machen/ und ſtieg mit denſelben abermahl den Berg an/ und war alda zum drittenmahl viertzig Tage und viertzig Nächte/ Exod. 34/2. 28. und wie er damahls wieder unter kam/ legt ers den Kindern Iſrael von der Stiffts-Hütten für/ und begehret die Unkoſten und Materialien dazu/ Exod. 35. da denn auch etzliche Tage darüber weggegang ſeyn/ ehe alles zuſammen geſchaffet worden/ daß wenn man dis alles zuſammen rechnet/ nicht viel über fünf Monath daran gearbeitet worden/ zumahl mit dem Ausgang des Jahrs ſchon alles fertig war.

48. Moſi gefällt ꝛc.

So geſchwinde aber als alles verfertiget ward/ ſo wol und ſchön ward alles gemacht/ daß auch Moſes/ wie er alles in Augenſchein nahm/ und ihm alles geliefert ward/ ſich hertzlich darüber freuete/ und beydes das Volck/ das ſo willig und reichlich dazugegeben/ wie auch die Meiſter Bezaleel und Ahaliab ſamt ihren Gehülffen/ die alles ſo wol gemacht eben wie es GOtt geboten hatte/ ſegnete/ und ihnen von GOtt alles liebes und gutes anwünſchte/ Exod. 39/43.

49. Er ſegnet und ſchencket [illegible] ꝛc.

Joſeph. l. c. erzehlet/ es habe auch Moſes dem Bezaleel und Ahaliab ſamt ihren Gehülffen/ weil ſie alles ſo wol gemacht/ treffliche Geſchencke verehret.

⁂

Das XXXVII. Capitel.

Was bey Aufrichtung der Stiffts-Hütten geſchehen.

Inhalt.

1. Moſes richtet die Stiffts-Hütte auf.
2. Zu welcher Zeit.
3. Wie alles hiemit zugegangen.
4. Die Feuer- und Wolcken-Säule nimmt die Stiffts-Hütte ein / wodurch GOtt ſie zu ſeiner Wohnung auf- und annimt.
5. Aus der Wolcken-Säulen rieſelte ein lieblicher Thau heraus zur Bezeugung der gnädigen Gegenwart GOttes.
6. Moſes weihet die Stiffts-Hütte mit dem Salb-Oel und Blut ein.
7. Was geſalbet und wie.
8. Griechiſches Caph oder X.
9. Ein[illegible]
10. Am [illegible] hat Aaron ſein erſtes Opffer.
11. Das Feuer fähret von dem HErrn aus aufs Opffer.
12. Die Fürſten opffern und verehren ein groſſes dazu.
13. Sechs Rüſtwagen mit XII. Ochſen für.
14. Andere Geſchencke mehr und viele Opffer.
15. Jeglicher hielte ſeinen beſondern Tag.
16. Ob diſe Verehrung flugs bey Einweihung der Hütten geſchehen.
17. Der gantze Monaht war meiſt heilig.
18. Es meinen etzliche die Verehrung der Fürſten ſey nicht an den Tagen der Einweihung geſchehen.
19. Ihre Gründe.
20. Werden widerleget.

⁂

1. Moſes richtet die Stiffts-Hütte auf.

M[illegible]u alles fertig war / muſte Moſes auf GOttes Befehl dieſe neu verfertigte Stiffts-Hütte aufrichten. Diß geſchahe am erſten Tage des erſten Monden im andern Jahr nach dem Auszug aus Egypten / welcher Mond Niſan genennet ward / und mit unſerm Martio in etwas einfällt / Exod. 40 / 1. 2. 17. da denn auch dieſe neue Stiffts-Hütte eingeweihet ward

2. Zu welcher Zeit.

3. Wie alles hiemit zugegangen.

Wie es hiemit hergegangen / iſt aus Zuſammenhaltung der Oerter Ex. 29. Ex. [illegible]. 2[illegible]. Ex. 40. Lev. 8. 9. & 10. Num. 7. zu ſehen. So bald das neue Kirchen-Jahr angegangen (denn die Hebräer zehleten ihre Jahr auf zweyerley Weiſe / davon im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 7. wird gehöret werden) flugs am erſten Tage des erſten Monden / ward der Anfang hiezu gemacht. Moſes ließ die gantze Gemeine herzu ruffen / ſo auch willig / und mit heiliger Andacht herzu trat / da er einen bequemen Platz einnahm / auf welchem dieſe Stiffts-Hütte ſtehen konnte. Darauf wurden erſtlich die ſechs und neuntzig ſilberne Füſſe an der Mittags / Abends und Mitternachts-Seiten neben einander auf die Erde geſetzet / ingleichen die vier ſilberne Füſſe / da das Allerheiligſte angehen ſolte / wie auch vorn / da das Heilige angehen ſolte / die fünff kupfferne Füſſe / da auch Zweiffels ohn zugleich die kupfferne Pfäle hin und wieder in die Erde geſchlagen worden / an welchen man die Decken befeſtiget. In die ſechs und neuntzig ſilberne Füſſe wurden die acht und viertzig groſſe Bretter eingeſencket / jeglich Brett / ſo vom Holtz Schittim und mit güldenen Platen überzogen war / mit ſeinen zween unterſten Zapffen / in ſeine zweene ſilberne Füſſe / worauf flugs die Riegel / die vom Holtz Schittim gemacht / und gleicher Geſtalt mit gülden Blech überzogen waren / rund um in ihre an den Brettern feſt gemachte güldene Rincken / auch die Mittelriege durch die Bretter durchhin geſtoſſen worden / damit die Bretter zuſammen / und drey Wände machen könnten. Dornechſt wurden die vier Seulen zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen / und die fünf Seulen beym Eingang ins Heilige auch in ihre Füſſe geſencket und aufgerichtet. Wie das geſchehen / wurden erſtlich die beyde bunte Decken / die in der Mitte mit güldenen Hefften und blauen Schleufflein zuſammen gehefftet waren / über die Wohnung übergeſpannet und das inwendige der Wohnung oben zugedecket. Uber dieſe bunte Decken ward die Chamlotten Decke übergebreitet / und über die Chamlotten Decke die beyde Decken von Fellen / die unterſte von röthlichen / und die oberſte von blaulichen Widder-Fellen / die ohn Zweiffel flugs an den ehernen Pfälen feſt gemacht worden. Hierauff nam Moſes die beyde gantze Geſetz-Taffeln / auff welchen GOtt durch ſeine Allmacht das Geſetz der zehen Gebote hinein geſchrieben hatte / und legte ſie mit groſſer Ehrerbietung in die Bundes-Lade / und nachdem er der Bundes-Laden Stangen in ihre Rincken geſtoſſen / machte er die Bundes-Lade zu / und legte den Deckel oder den Gnaden-Stuhl / worauf die Cherubim ſtunden / auf die Lade zwiſchen den Krantz ein / womit die Lade mit den darin liegenden zwo Geſetz-Taffeln gleichſam

ſam verſchloſſen ward / und ward in die aufgerichtete Wohnung hinein getragen / und im Allerheiligſten niedergeſetzet / da Moſes an den vier Seulen beym Eingang ins Allerheiligſte den köſtlichen mit Cherubim durchgewebten Fürhang auffhängete und damit das Allerheiligſte zumachte. Es ward auch der Tiſch in die Wohnung eingebracht / und auſſen im Vörder-Theil der Wohnung / nemlich im Heiligen an die Seite gegen Mitternacht hingeſetzet. Dem Tiſch folgete der güldene Leuchter. Der ward gegen über an die Seite gegen Mittag geſetzet: worauf der güldene Rauch-Altar hinein gebracht / und zwiſchen Tiſch und Leuchter mitten ein / doch etwas Oſtwerts heraus geſetzet ward / da denn Moſes / nachdem auch vorher das heilige Salb-Oel eingebracht worden / den andern Fürhang an den fünf Seulen beym Eingang ins Heilige anhängte / und damit auch das Heilige zumachte. Da ſtand nu die Wohnung mit allem ihrem Zugehör. Auf dem Platz auſſer der Wohnung gegen Morgen ward hierauf erſtlich der Brand-Opffer-Altar hingeſetzet / und zwiſchen dem Altar und der Wohnung etwas Mittagwerts das eherne Hand-Faß / welches mit Waſſer eben angefüllet ward. Darauf ward nu der Platz umzogen / die ſechs und funfzig kupfferne Füſſe umher geſetzet / und ohn Zweiffel die kupfferne Pfäle mit / in die Füſſe die ſechs und funfzig Seulen niedergeſencket / und an den Seulen die Umhänge rund herum angeknüpffet / und an den kupfferenen Pfälen alles feſt gemacht / auch endlich vorn beym Eingang in den Vorhof das ſchöne Tuch oder der dritte Fürhang auffgehencket. Alſo ward dieſe Stiffts-Hütte gantz aufgerichtet / und ſtand nu da mit allem Zugehör jegliches an ſeinem Ort und in ſeiner Ordnung / da denn vermuhtlich die Bau-Meiſter in der Aufrichtung mit zugegriffen und geholffen haben / daß alles wol geſetzet würde. Denn weil die Stiffts-Hütte noch nicht eingeweihet war / konnten auch andere mit zugreiffen / denen es Moſes auffgetragen / ſonderlich die Beſcheid um alles wuſten.

Kein Zweiffel iſt / es werde ſich alles Volck über dieſen Anblick hertzlich erfreuet haben! Kein Zweiffel iſt auch / Moſes werde neben dem Volck Gott dem HErrn zu Füſſe gefallen ſeyn / und ihn demühtig gebeten haben / daß er dieſe neue aufgerichtete Stiffts-Hütte für ſeine Wohnung gnädig auf- und annehmen und in derſelben gnädig unter ihnen wohnen wolle: welches ihr Gebet der groſſe GOtt in Gnaden erhöret / indem ſich die Feuer- und Wolcken-Seule / in welcher ſie GOTT aus Egypten heraus geführet / aus welcher er das Geſetz auf dem Berge Sinai gegeben / und in welcher er ſich bißher über die kleine Hütte Moſis gehalten / nach dieſer neuen Stiffts-Hütten zugezogen / ſich über dieſelbe ausgebreitet / und gantz eingenommen / auch die Herrlichkeit des HErrn das ſchöne hell-leuchtende Feuer in der Wolcken-Seule ſich am hellen Tage ſchrecklich / Majeſtätiſch und glänzend ſehen laſſen / und die gantze Wohnung erfüllet / da ſich GOtt in der Wolcken und im Feuer ſo Majeſtätiſch und ſchrecklich geoffenbahret / daß auch Moſes für Furcht ſich nicht hinzumachen durffte / biß ſich dieſe herrliche Wolcken-Seule etwas wieder zuſammen gezogen / und die Herrlichkeit des HErrn von der Wolcken bedecket worden. **Moſes vollendet das gantze Werck. Da bedecket die Wolcke die Hütte des Stiffts / und die Herrlichkeit des HErrn füllet die Wohnung. Und Moſe kunte nicht in die Hütte des Stiffts gehen / weil die Wolcke darauf blieb / und die Herrlichkeit des HErrn die Wohnung füllete** Exod. 40, 34. **Des Tages da die Wohnung aufgerichtet ward / bedecket ſie die Wolcke auf der Hütten des Zeugniſſes** Num. 9, 15. Dadurch weyhete der groſſe Gott dieſe Stiffts-Hütte ein / und bezeugete offenbar für den Augen des gantzen Iſrael / daß ihm dieſe Hütte wolgefalle und er in derſelben ſeine Wohnung unter ihnen nehmen wolle / wie denn auch die feurige Majeſtätiſche Wolcken-Seule ſich allmählich nach dem Allerheiligſten zuſammen zog / da GOtt auf der Bundes-Lade über dem Gnaden-Stuhl zwiſchen den Cherubim und auf derſelben Flügel ſeine Reſidentz und Wohnung nahm / und in dieſer Wolcken-Seule wohnete / auch allhie bey dieſer Stiffts-Hütte als ſeiner ſichtbahren Reſidentz und Wohnung / den öffentlichen GOttes-Dienſt wolte gehalten haben / und aus dem Allerheiligſten als aus ſeiner Audientz-Stuben hernach mit Moſe redete / wie wir oben mit mehrern gehöret. Joſeph ſchreibet lib. 3. antiquit. c. 9. daß ein lieblicher Thau aus der Wolcken-Seulen herausgerieſelt / zur Bezeugung der gnädigen Gegenwart GOttes. So herrlich / ſo Majeſtätiſch und ſo gnädig weyhete GOtt dieſe aufgerichtete Stiffts-Hütte am erſten Tage ein / und blieb hernach immerfort in dieſer Hütten / als in ſeiner Wohnung unter den Kindern Iſrael / als zu welchem Ende er die Stiffts-Hütte machen ließ / wie er Ex. 25, 8. ſpricht: **Sie ſollen mir ein Heiligthum machen / daß ich unter ihnen wohne.**

4. Feuer- und Wolcken-Seule nimt die Stiffts-Hütte ein / wodurch GOTT ſie zu ſeiner Wohnung auf- und angenommt.

5. Aus der Wolcken-Seulen rieſelt ein lieblicher Thau heraus zur Bezeugung der gnädigen Gegenwart GOttes.

Wie hernach dieſe göttliche majeſtätiſche Einweihung Moſi und allem Volck müſſe gefallen haben / iſt leicht zu gedencken. Mit was heiliger Furcht werden ſie die Wolcke ſich herzumachend / und über die Wohnung ſich ausdehnend haben angeſehen! Mit was freudiger Entſetzung werden ſie die Herrlichkeit GOttes erblicket haben! wie werden ſie GOTT gelobet und gepreiſet haben! wie werden ſie ſich gefreuet haben / daß der groſſe wahre hochgelobte GOTT dieſe Wohnung und Stiffts-Hütte ſo gnädig angenommen! wie wird alles Volck gejauchzet und gefrolocket haben!

Weilen aber die Stiffts-Hütte zum heiligen Gebrauch und zu GOttes Ehren gewidmet war / und er daſelbſt ſeine Reſidentz und Wohnung zu nehmen ihm belieben ließ / als heiligte auch **Moſes auf GOttes Befehl die gantze Stiffts-Hütte** ferner / und weyhete ſie mit dem heiligen Salb-Oel zum heiligen Gebrauch ein. Erſtlich ſalbete er damit

6. Moſes weyhet die Stiffts-Hütte ꝛc.

die Hütte des Stiffts ſelbſt. Darnach ging er ins Allerheiligſte hinein / und ſalbte damit die Bundes-Lade.

7. Was er geſalbet und wie.

Wie die geſalbet war / ſalbte er auch im Heiligen den Tiſch mit ſeinem Geräthe / den Leuchter mit ſeinem Geräthe / den Rauch-Altar mit ſeinem Geräthe / und nachdem er inwendig alles mit dem heiligen Oel geſalbet / ging er heraus / und ſalbte auch den Brand-Opffer-Altar mit alle ſeinem Geräthe / wie auch das Hand-Faß mit ſeinem Fuß / und weihete alle dieſe Sachen mit dem heiligen Oel ein / daß ſie die allerheiligſte unter allen Gefäſſen wurden / und beym Still-liegen oder aufgerichteter Stiffts-Hütten niemand als allein die Prieſter ſich dazu machen muſten. Exod. 40/ 9. ſeqq. Lev. 8/ 10. Exod. 30/ 25. ſeqq. Es beſtrich aber Moſes nicht die gantze Wohnung mit dieſer heiligen Salbe / auch nicht die Bundes-Lade / oder irgend ein ander Gefäß über und über / (denn dazu hätte die wenig gemachte Salbe nicht klecken wollen /) ſondern / wie Lyra ad Exod. 30. ſchreibt / ſo hat Moſes den Finger in dieſe Salbe eingetuncket / und damit an der Wohnung / Bundes-Lade und andern Gefäſſen eine Geſtalt gezogen / wie ein griechiſch Caph. Dieſe Art zu reden / gebrauchen die Hebräer auch ſonſten von der Salbung der Hohenprieſter / daß ſie mit der heiligen Salbe zwiſchen den Augenbrahnen geſalbet worden / in Geſtalt des Griechiſchen Caphs.

8. Griechiſch Caph oder X.

Dadurch verſtehen ſie den griechiſchen Buchſtaben X oder Chi, ſo eine Creutz-Geſtalt hat / und iſt der gecreutzigte JEſus dadurch abgebildet worden / als welchen GOtt geſalbet mit dem heiligen Geiſt und Krafft / mehr denn alle ſeine Geſellen / wie wir oben c. 29. mit mehren gehöret. Sihe Druſ. de trib. ſect. Judæor. lib. 4. c. 7. Selden. de ſucceſſ. in pontificat. lib. 2. c. 9. Schickard de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 4. Scultet. exercit. Evangel. lib. 1. c. 52. und andere. Joſeph. lib. 3. antiquit. c. 9. ſchreibt / es habe Moſes alle obgedachte Sachen nicht allein mit dem heiligen Oel geſalbet / ſondern ſie auch mit dem Blut der geſchlachteten Opffer-Thier beſprützt / und mit dem Blut geheiliget / (wie denn bey dieſer Einweihung herrlich geopffert worden) welches der Apoſtel Paulus beſtätiget / wenn er Ebr. 9/21. ſpricht: Moſes beſprenget die Hütte und alles Geräthe des Gottesdienſtes mit Blut / und wird faſt alles mit dem Blut gereiniget nach dem Geſetz / und Moſes ſelbſt / Exod. 29/ 21. etlicher Maſſen andeutet. Denn ob er zwar allda allein von der Einweihung der Prieſter redet / daß ſie mit Blut beſprenget werden / ſo ſihet man doch aus Paulo / daß es bey Einweihung faſt aller Sachen geſchehen / und was dahero Moſes vom Blut bey den Prieſtern gedencket / iſt auch von andern Dingen zu verſtehen / welches abermahl eine Abbildung des Blutes JEſu Chriſti geweſen / durch der Thiere Blut fürgebildet / welches Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes uns reiniget von allen Sünden / 1. Joh. 1/7.

Es ward auch zugleich an dieſem Tage Aaron zum Hohenprieſter eingeweihet / ingleichen ſeine Söhne zu Prieſtern mit unterſchiedlichen Opffern / heiligen Kleidern / Salben und andern Ceremonien / wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 2. ſeqq. & c. 26. wird gehandelt / welche Einweihung des Hohenprieſters und der gemeinen Prieſter dieſen erſten Tag nicht abgethan / ſondern in ſieben Tagen nach einander wiederholet ward / da es in dieſen ſieben Tagen allemal auf einerley Weiſe zugieng / und dieſe ſieben Tage heilig gehalten worden / in welchen ſieben Tage auch der Brand-Opffer-Altar täglich nicht zwar mit Waſſer auswendig gewaſchen und gereiniget worden / wie Bonfrer. ad Ex. 29. 36. wil / weil geſagt werde / der Altar ſolte entſündiget werden / ſondern er ward mit dem heiligen Salb-Oel beſtrichen und mit Blut beſprützt / und dadurch entſündiget / und verſühnet / da denn niemand meinen ſol / es wäre der Altar ſündig oder unrein geweſen / ſondern durch diß heilige Salb-Oel und Blutſprengung iſt der Altar von allem gemeinem Gebrauch abgeſondert / Gott geheiliget und ein Altar worden / daß auf denſelben Gott wolgefällige Opffer geopffert werden könnten / wie ſolches klärlich zuſehen Exod. 29/ 36. 37. Lev. 8/ 10. 11. 14. 15.

9. Entſündiget.

Und iſt wol vermuhtlich / daß dieſe ſieben Tage über nach einander die Hütte und alle obgedachte Gefäſſe mit Blut beſprenget und mit dem heiligen Oel geſalbet worden / welches auch Joſeph. l. 2. zu halten ſcheinet.

10. Am achten that Aaron ſein erſtes Opffer.

Nach Verflieſſung dieſer ſieben Feſt- und Einweihungs-Tage fieng Aaron am achten Tage / als nunmehr verordneter und eingeweiheter Hoherprieſter ſein Amt an / und verrichtete ſeine erſte Opffer / da GOtt der HErr ſeine Wahl und Einweihung beſtätigte / indem / da Aaron das Opffer auf dem Altar zu recht geleget / das Volck geſegnet / und mit Moſe in die Stiffts-Hütte eingegangen / GOtt um gnädigen und kräfftigen Beyſtand in ſeinem ſchweren Amt angeruffen / ſo bald er wieder ausgekommen / die Herrlichkeit des HErrn oder das Majeſtätiſche herrliche Feuer in der Wolcken-Säule allem Volck am hellen Tage ſehr treflich und Majeſtätiſch erſchienen / und ein Feuer von dem HErrn ausgefahren / oder ein Blitz gleichſam aus der Wolcken-Säulen heraus geſchoſſen / und alles Fett und das Brand-Opffer im Augenblick auf dem Altar verzehret / daß alles Volck / ſo es geſehen / gefrolocket / auf ihr Antlitz niedergefallen / und GOtt dem HErrn hertzlich und inbrünſtig gedancket hat:

11. Das Feuer fähret von dem HErrn auf ſein Opffer.

Wie wol dieſe hertzliche Freude Aarons / Moſis und der gantzen Gemeine hefftig verſaltzen ward / durch den kläglichen Fall Nadabs und Abihu / welche da ſie fremd Feuer zu räuchern namen / von dem Feuer / ſo vom HErrn ausfuhr / getödtet worden / davon wir oben mit mehren gehandelt (c. 27.)

Alſo wurden acht Tage von der erſten Aufrichtung der Stiffts-Hütten an gantz feyerlich frölich und heilig gehalten. Es blieb aber dabey nicht. Die Geſchencke der Fürſten Iſrael / die Häupter waren in ihrer

Vä-

12. Die Fürſten opffern ꝛc. Vater-Häuſer/ Oberſten unter den Stämmen/ und unter denen/ die gezehlet waren/ oben an ſtunden/ machten die Feyerlichkeit dieſer Einweihung noch gröſſer und anſehnlicher. Denn wie aus Num. 7/1. 2. ſeqq. zu ſehen/ ſo haben die 12. Fürſten der 12. Stämme Iſrael dieſe neue Stiffts-Hütte ſtattlich beſchenckt/ nemlich mit ſechs Rüſtwagen/ die oben bedeckt waren/ daß kein Regen durchkommen/ noch die darauff geladene Sachen verderbet werden könten/ und zwölff Ochſen. Jeglicher Fürſt von jedem Stamm verehrete einen Ochſen dazu/ und ihrer zweene 13. Sechs Rüſt-Wagen ꝛc. Fürſten waren um einen Heer- oder Rüſtwagen/ alſo daß jeglich der ſechs Rüſtwagen von zween Ochſen gezogen ward. Dieſe wurden den Leviten zu Hülffe gegeben/ und bekamen davon die Gerſoniter zweene Rüſtwagen und vier Ochſen/ und die Merariter vier Rüſtwagen und acht Ochſen/ das meiſte der Stiffts-Hütten beym Reiſen darauf zu laden. Sie verehreten auch etwas zum Brand-Opffer-Altar/ und etwas zum Heiligen der 14. Und andere Geſchencke mehr ꝛc. Stiffts-Hütten. Zum Brand-Opffer-Altar verehrete ein jeder der zwölff Fürſten für ſich eine ſilberne Schüſſel von hundert und dreiſſig Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums/ oder nach unſerer Müntze von fünff und ſechzig Reichs-Thalern/ und ein ſilbern Becken/ ſiebenzig Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums/ oder nach unſerer Müntze fünff und dreiſſig Reichs-Thaler werth. Beyde waren voll Semmel-Mehl mit Oel gemenget zum Speiß-Opffer. Die ſilberne Schüſſeln ſind ohn zweiffel hernach zum Speiß-Opffer gebraucht/ daß in denſelben das Speiß-Opffer zum Altar gebracht worden. Die ſilberne Becken aber/ ſo Lutherus Schalen gibt/ eigentlich aber Becken ſind/ (Siehe Buxtorf. lex. Hebr. in זרק und Münſter. ad Num. 7.) ſind ohn Zweiffel dazu gebraucht/ daß das Blut aus denſelben an den Altar geſprenget worden. Denn זרק, davon מזרק oder ein Becken herkommt/ heiſſet ſo viel als er hat geſprenget/ geſprützt. Conf. Druſ. comment. ad loc. difficil. Num. c. 29. Haben ſie alſo nicht allein eherne/ ſondern auch ſilberne Becken zur Auffhebung und Sprengung des Bluts gericht. Zum Heiligen gab ein jeder der zwölff Fürſten einen güldenen Löffel oder ein Weirauch-Gefäß/ ſo wie ein Löffel geſtalt war/ oder wie eine hole Hand/ zehen Sekel Geldes werth nach dem Gewicht des Heiligthums/ oder nach unſerer Müntze wie etliche das Gold ſechzehenmahl gegen Silber rechnen/ viertzig Ducaten oder achtzig Reichs-Thaler/ oder wie andere/ die es zwölff mahl ſo theur halten/ rechnen/ dreiſſig Ducaten oder ſechzig Reichs-Thaler werth/ voll Räuchwercks/ von welchen güldenen Weirauch-Gefäſſen wochentlich zwey auf dem Schau-Brod-Tiſch zwiſchen den Schichten voll Weirauch geſetzet werden. Uber das verehrete ein jeglicher Fürſt der zwölff Stämme für ſich ein und zwantzig Opffer-Thier/ als einen Pfarren oder jungen Ochſen/ einen Widder/ und ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/ einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/ und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünff Widder/ fünff Böcke/ und fünff jährige Lämmer. Dieſe ein und zwantzig Opffer-Thiere ließ ein jeder Fürſt für ſich opffern. Und damit alles deſto herrlicher und anſehnlicher zugienge/ ſo wolte GOtt nicht/ daß alle Fürſten zugleich dieſe ihre obgedachte Gaben/ die Schüſſeln/ die Becken/ die Weirauch-Gefäſſe/ die Opffer-Thier auf einmal herzu bringen ſolten/ ſondern ein jeder ſolte ſeinen eigenen 15. Jeglicher hatte ꝛc. beſondern Tag dazu haben/ und an ſeinem Tage ſeine Gaben feyerlich und ehrerbietig darbringen. Was Rüſtwagen und Ochſen betrifft/ wurden die alle von den 12. Fürſten auf einmal hingebracht/ und zur Stiffts-Hütten verehret. Die Schüſſel aber/ die Becken/ die Weirauch-Gefäſſe die Opffer-Thiere von jeglichem Fürſten auf ſeinen Tag. Der Fürſt aus dem Stamm Juda hatte den erſten Tag/ der Fürſt des Stammes Iſaſchar den andern/ der Fürſt des Stammes Sebulon den dritten/ der Fürſt des Stammes Ruben den vierdten/ der Fürſt des Stammes Simeon den fünfften/ der Fürſt des Stammes Gad den ſechſt/ der Fürſt des Stammes Ephraim den ſiebenden/ der Fürſt des Stammes Manaſſe den achten/ der Fürſt des Stammes Benjamin den neundten/ der Fürſt des Stammes Dan den zehenden/ der Fürſt des Stammes Aſſer den eilften/ und der Fürſt des Stammes Naphthali den zwölfften. Alſo wurden dieſe zwölff Tage nach einander gantz herrlich und feyerlich gehalten/ und zum Altar zwölff ſilberne Schüſſeln/ zwölff ſilberne Becken/ neben zwey hundert zwey und funffzig Opffer-Thieren/ und zum Heiligen zwölff güldene Weirauch-Gefäſſer/ 480. oder wie andere rechnen 360 Ducaten werth/ verehret. 16. Ob dieſe Verehrung ꝛc. Diß alles/ die Auffrichtung und Einweihung der Stiffts-Hütten/ der Prieſter/ und die Verehrung der Fürſten geſchahe in dieſen zwölff Tagen. In den erſten ſieben Tagen die Einweihung der Stiffts-Hütten und der Prieſter und die Verehrung der ſieben Fürſten/ am achten Tage Aarons erſtes Opffer und die Verehrung des achten Fürſten/ und in den vier übrigen Tagen der vier übrigen Fürſten. Am viertzehenden Tage fiel der Rüſt-Tag gegen Oſtern ein/ da das Oſter-Lamm des Abends gegeſſen ward/ und am funffzehenden war das Oſter-Feſt/ welches mit groſſer Freude 17. Der gantze Monat ꝛc. in ſieben Tagen gefeyret ward. Num. 9/1. 5. alſo daß faſt dieſer gantze erſte Mond damahls ſehr feyerlich und herrlich gehalten ward/ da man mit Loben und Dancken/ mit Opffern und Gaſtereyen ſich im HErrn frölich und freudig erzeiget.

18. Es meinen etliche ꝛc. Es wollen zwar etliche nicht zugeben/ daß dieſe Verehrung der Fürſten an den zwölff erſten Tagen des erſten Monden geſchehen/ weil alſo an den ſieben erſten Tagen Moſes gar zu viel zu thun gehabt/ und nicht alles allein hätte beſtreiten können. R. Salom. ap. Lyr. ad Num. 7. ſetzet zwo unterſchiedliche Auffrichtungen der Stiffts-Hütten: die erſte ſey geſchehen in den ſieben Tagen des Beſchluſſes des 19. Ihre Gründe.

erſten Jahres / in welchen die Stiffts-Hütte und die Prieſter eingeweihet / da ſey alle Abend die Stiffts-Hütte abgebrochen / und des Morgends wieder aufgeſetzet / am achten Tage aber als am erſten Tage des erſten Monden im andern Jahr ſey die Hütte aufgerichtet / und des Abends nicht wieder abgebrochen / ſondern biß zum Aufbruch aufgerichtet beſtehen geblieben / und bey dieſer letzten Aufrichtung hätten die Fürſten in zwölf nach einander folgenden Tagen ihre Gaben gebracht. 20. Werden widerlegt. Aber von dieſen unterſchiedlichen Aufrichtungen der Stiffts-Hütten weiß die Schrifft nichts / und lehret ſie nirgends / daß die Stiffts-Hütte im Ausgang des erſten Jahres wäre aufgerichtet worden / ſondern am erſten Tage des erſten Monden im andern Jahr. Salian hält davor / die Verehrung der Fürſten ſey geſchehen im andern Mond nach aufgerichteter Stiffts-Hütten / wie aus dem compend. hiſt. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 2. ſect. 2. num. 11. p 102. zu ſehen. Aber die Schrifft ſaget Num 7, 10. ausdrücklich / daß die Fürſten ihre Opffer gebracht haben zur Einweihung des Altars an dem Tage da er geweihet ward. Das aber geſchahe / wie zuvor gehöret / im erſten Monden. Salianus zwar legt die Worte alſo aus / es ſey die Verehrung geſchehen am ſelbigen Tage (nemlich des andern Monden) an welchem er (vorm Mond) eingeweihet war / alſo daß die Einweihung des Altars und die Verehrung der Fürſten zwar an einerley Tagen / aber in unterſchiedlichen Monden geſchehen. Aber daß diß gezwungen ſey / ſiehet ein jeder leicht / und ſiehet man keine Urſache / warum die Worte nicht zu verſtehen / wie ſie lauten / und ein jeder / der ſie lieſet / beym erſten Anblick begreifft / daß nemlich an eben denſelben Tage / da der Altar eingeweihet worden / zu ſelbiger Zeit / und nicht erſt einen Mond hernach die Verehrung der Fürſten geſchehen. Wir bleiben bey den klaren Worten der Schrifft / daß in denſelben Tagen / in welchen der Altar eingeweihet worden / auch die Verehrung der Fürſten vor ſich gegangen / welches man auch aus dem kläglichen Untergang Nadabs und Abihu gemach klärlich ſehen kan / daß die Verehrung der Fürſten an den XII. erſten Tagen des erſten Monden geſchehen. Denn da ſie vom Feuer des HErrn getödtet worden / und Aaron mit ſeinen Söhnen Eleazar und Ithamar den Bock des Sünd-Opffers hätten verzehren ſollen / welcher Bock kein ander als eines Fürſten Sünd-Opffer geweſen / verbrannt er ihn / und möchte vor Hertzens Traurigkeit nicht davon eſſen / Lev. 10/16. ſeqq. Was iſt dis vor ein Bock des Sünd-Opffers? Wäre es ein Sünd-Opffer des gantzen Volcks geweſen / ſo hätte der nicht ſollen gegeſſen werden. Wäre es ein Sünd-Opffer Aarons geweſen / ſo wäre es kein Bock / ſondern ein junger Farr geweſen / der eben wol nicht verzehret worden. Was wars denn für ein Sünd-Opffer? Eines Fürſten. Denn eines Fürſten Sünd-Opffer war ein Bock / und der ward von den Prieſtern gegeſſen. Nu iſt dieſer klägliche Fall Nadabs und Abihu ohn Zweiffel flugs bey erſter Antretung ihres Amts vor dem Ausgang der zwölff Tage geſchehen / und weil damahl ein Bock zum Sünd-Opffer geopffert worden / ſo eines Fürſten Sünd-Opffer war / hat ſelbiger Fürſt an demſelbigen Tage ſeine Gabe und Opffer gebracht. Und dieſe Meinung / daß die Fürſten an den zwölff erſten Tagen des erſten Monden ihre Verehrung gethan / führet Buxtorf als eine gemeine Meynung der Hebräer an in ſeiner Synagog. Judaic. c. 17. Ohne iſt es nicht / Moſes hat auf ſolche Weiſe in den ſieben erſten Tagen nicht wenig zu thun gehabt. Er muſte die aufgerichtete Stiffts-Hütte ſamt der Bundes-Laden / dem Tiſch / dem Leuchter / dem Räuch-Altar / dem Brand-Opffer-Altar / dem Hand-Faß / und eines jeglichen Geräthe mit dem heiligen Oel ſalben / und mit Blut beſprengen. Er muſte Aaron und ſeine Söhne anziehen / ſalben / und unterſchiedliche Einweihungs-Opffer verrichten. Er muſte von jeglichem Fürſten ein und zwantzig Opffer-Thier nehmen / und alſo an jeglichem Tage ein und zwantzig Opffer opffern. Aber dis alles hat Moſes dennoch wol thun können. Denn ob er wol mit ſchlachten / Haut abziehen / in Stücken hauen und waſchen / bey den Einweihungs-Opffern Aarons und ſeiner Söhne zu thun gehabt / wie Exod. 29. zu ſehen / ſo hat er doch das bey der Fürſten Opffer nicht nöthig gehabt, die ihre Thiere ſelbſt haben ſchlachten / in Stücken hauen / und die Haut abziehen können / wie die / ſo die Opffer brachten / zu thun pflegten / wie wir im Buch vom öffentl. Gottesdienſt c. 38. ſeqq. hören werden / welches ihm keine geringe Erleichterung geweſen / indem die Fürſten ſelbſt das ſchwereſte gethan / und Moſes nur das Blut aufgefaſſet / und ſolches geſchwencket und geſprenget / und die gehörige Stück nach dem Altar aufgebracht.

Das

Das XXXVIII. Capitel.

Vom Platz der Stiffts-Hütten im Lager.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte ward mitten im Lager auffgerichtet.
2. Vom Lager der Israeliten.
3. Stiffts-Hütte war in der Mitten.
4. Die Priester und Leviten zunechst herum/ die auch Wache hielten.
5. Um der Priester und Leviten Lager war das Lager Israels.
6. Wieweit es von der Stiffts-Hütten ab gewesen/ und warum.
7. Wo ein jeglicher Stamm gelegen.
8. Von ihren Fahnen.
9. Ob jegliche Fahne ihr Besonder Bild gehabt/ und welch ein Bild Judä/ welch ein Rubens/ imgleichen Ephraims und Dans Fahne gehabt.
10. Was für Farbe die Fahnen gehabt.
11. Ob die Nahmen der Patriarchen auf den Fahnen gewesen.
12. Viel hievon ist ungewiß.
13. Auch etwas falsch.
14. Juden können keine Bilder leiden.
15. Ob 4. Haupt-Fahnen gewesen/ andere kleine aber dabey.
16. Drey Läger/ GOttes/ der Leviten und Israels.
17. Wer aus diesen Lägern ausgeschlossen worden.
18. Jerusalem in 3. Läger eingetheilet.
19. In was Ordnung das Lager auffgebrochen/ und wie sich alle zur Reise fertig gehalten.
20. Silberne Trompeten.
21. Gestalt derselben.
22. Wann und wie darinn geblasen worden.
23. Wie die Läger sich nach dem Blasen gerichtet/ und darnach auffgebrochen.
24. Wie sie gereiset und in was Ordnung.
25. Wie sie sich wieder gelagert/ wenn sie stillliegen solten.
26. Wie gros und weit das Lager umfangen gewesen.
27. Wo die Fürsten ihre Gezelte gehabt.
28. Wie das Volck überall im Lager gemercket/ wenn geblasen worden.
29. Das Lager war mit Gassen Marckten und Kram-Buden wie eine Stadt gestalt.
30. Mirjams Brunn.
31. Ob der Felß oder das Wasser aus dem Felsen in der Wüsten ihnen gefolget.
32. Sie truncken vom geistlichen Felß/ der mit folget.
33. In der Wüsten Sinai ist kein oder wenig Wasser.
34. Wo sie zu trincken gekriegt.
35. Das Lager in der Wüsten hat ein zierliches Ansehen gehabt.

1. Die Stiffts-Hütte ꝛc.

ES ward aber die Stiffts-Hütte mitten im Lager auffgerichtet. Denn alle Stämme schlugen immer ihr Lager in der Wüsten ordentlich auf. Wenn sie still lagen/ so lagen sie allezeit in ihrer gewissen Ordnung/ und wenn sie reiseten/ so reiseten sie auch in ihrer gewissen Ordnung. Im Still-liegen ward/ wie aus Num. 2 und 3. zu sehen/ diese Ordnung gehalten. Die Stiffts-Hütte war recht in der Mitten. Nechst um die Stiffts-Hütte lag der Stamm Levi/ der gleichsam GOttes Leib-Regiment war/ und immer nechst um ihn seyn muste. Moses und Aaron lagen voran/ und Aarons Söhne die Priester neben ihm gegen Morgen vor der Stiffts-Hütten/ als an den vornehmsten Ort. Auf den drey andern Seiten lagen die Leviten. Die Kahathiter hatten ihr Lager nechst an der Stiffts-Hütten gegen Mittag. Die Gersoniter hatten ihr Lager hinter der Stiffts-Hütten gegen Abend/ und die Merariter (denn der Leviten waren drey Geschlechter) gegen Mitternacht/ Num. 3/23.29.35.38. Diese Leviten auf den dreyen Seiten mit den Priestern/ und Mose gegen Morgen/ hatten die Stiffts-Hütte umschlossen/ und waren wie gesagt gleichsam GOttes Leib-Regiment. Denn sie gute Acht auf die Stiffts-Hütte haben/ und wechselsweiß stets Wache halten müssen/ daß ja niemand/ dem es nicht gebührete zur Stiffts-Hütten sich nahete. Vide ll. cc. & Num. 1,53. Num. 18.4. seqq.

2. Vom Lager der Israeliten.

3. Die Stiffts-Hütte war in der Mitten.

4. Die Priester und Leviten ꝛc.

Die zwölff Stämme Israel lagen weiter von der Stiffts-Hütten ab/ neinlich um der Priester und Leviten Lager herum/ und zwar/ wie Friedlib. ad Num. 2,1 class. ultim. und Goodvvin. Mos. & Aar. lib. 6. c. 8. aus den Hebräern anführen/ auff eine Meil/ das ist/ eine viertel Meil nach unsern Meilen/ auff allen Seiten von der Stiffts-Hütten ab/ welches auch wol glaublich ist/ und ohn Zweiffel geschehen/ theils aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt in der Stiffts-Hütten/ wie denn aus Jos. 3/4. zu schliessen/ daß sie ausser der Zeit des GOttesdienstes sich der Laden/ darauff GOtt wohnete/ bey 2000. Ellen nicht nahen dürffen/ theils/ daß auch die Leviten/ die nechst um die Stiffts-Hütte waren/ zu ihren Lägern Raum hätten. Denn der Gersoniten waren damahls bey

5. Um der Priester und Leviten ꝛc.

6. Wie weit es von der Stiffts-Hütten ꝛc.

Aufrichtung der Stifts-Hütten an Manns-Perſonen von dreiſſig Jahr biß funfzig / zwey tauſend ſechs hundert und dreiſſig; der Kahathiter zwey tauſend ſieben hundert und funfzig; der Merariter drey tauſend zwey hundert / Num. 4/ 36. 40. 44. Von den Manns-Perſonen aber von einem Monden alt und darüber / waren von den Gerſoniten ſieben tauſend fünf hundert / von den Kahathitern acht tauſend ſechs hundert / von den Merarittern ſechs tauſend zwey hundert / Weiber / Geſinde und Alte / derer Zahl viel gröſſer geweſen / nicht mitgerechnet / Num. 3/ 22. 28. 33. Dieſe haben ſich nach gerade in der Wüſten trefflich gemehret / alſo daß zu ſo viel Volcks Raum gehöret hat. Es haben auch die zwölf Stämme ſich deſto beſſer ausbreiten können / weil ſie ſo weit von der Stiffts-Hütten abgelegen.

7. Wie ein jeglicher Stamm gelegen.

Sie lagen aber / wie Num. 2. zu ſehen / alſo: Gegen Morgen / oder dem Aufgang der Sonnen lagen drey Stämme Juda / Jſaſchar und Sebulon: Gegen Mittag lagen auch drey Stämme / Ruben / Simeon und Gad: Gegen Abend / oder dem Untergang der Sonnen lagen gleichfals drey Stämme / Ephraim / Manaſſe und Benjamin / und gegen Mitternacht lagen wieder drey Stämme / Dan / Aſſer und Naphthali / alſo daß gegen den vier Winden auf jeglicher Seiten drey Stämme lagen / und das Lager der Leviten und Prieſter umzogen und umſchloſſen hatten / und dieſe wider die Stiffts-Hütte / daß ſie in der Mitten gantz ſicher lag und auf allen Seiten wol verwahret war / wie aus beykommenden Grund-Riß beſſer zu ſehen.

8. Von ihren Fahnen.

Auf jeglicher Seiten des Lagers war ein Panir oder Fahne / darunter die gehöreten / die auf derſelben Seiten waren. Gegen Morgen führete der Stamm Juda eine Fahne / unter welcher neben Juda / Jſaſchar und Sebulon gehöreten. Gegen Mittag führete der Stamm Ruben eine Fahne / unter welcher neben Ruben / Simeon und Gad gehöreten. Gegen Abend führete der Stamm Ephraim eine Fahne / unter welcher neben Ephraim / Manaſſe und Benjamin gehöreten / und gegen Mitternacht führete der Stamm Dan eine Fahne / unter welcher neben Dan / Aſſer und Naphthali gehöreten / Num. 2/ 3. 10. 18. 25.

9. Ob jegliche Fahne ihr beſonder Bild gehabt ꝛc.

Von dieſen Paniren oder Fahnen ſchreiben die Hebräer / daß eine jegliche ihr beſonderlich Bild gehabt: in Judä Fahne wäre ein Löw abgebildet geweſen mit dieſer Uberſchrift: (Num. 10/ 35.) HErr / ſtehe auf! Laß deine Feinde zerſtreuet / und die dich haſſen / flüchtig werden für dir! In Rubens Fahne ſey ein Menſch gebildet geweſen / in Ephraims ein Ochſe / und in Dans ein Adler / und meynen etliche / es werde hieher geſehen mit dem Cherubim Ezechiels / die eines Löwen / Menſchen / Ochſen und Adlers Geſtalt gehabt / Ezech. 1/ 10. (etliche Chriſten ziehens auch auf die vier Evangeliſten / bey welche ſolche Thiere gemahlet werden.)

10. Was die Farbe ꝛc.

Es hätten auch / ſchreiben die Hebräer / eine jegliche Fahne eine ſolche Farbe gehabt / als der Edelſtein des Stammes / auf welchem deſſelben Stammes Nahme im Bruſt-Schildlein des Hohen-Prieſters gegraben war / z. e. Ruben hätte eine rothe Fahne gehabt / eben wie ſein Stein auf des Hohen-Prieſter Bruſt roht und ein Sarder war / und alſo auch die andern:

11. Ob die Nahmen der Patriarchen ꝛc.

Es wären auch die Nahmen der dreyen Patriarchen Abrahams / Jſaacs und Jacobs אברהם יצחק יעקב hie alſo eingetheilt geweſen / daß auf der erſten Fahne die erſten Buchſtaben jegliches Namens geſtanden / als איי / auf der andern die drey andern Buchſtaben jegliches Namens בצע / auf der dritten die dritten Buchſtaben aus einem jeglichen Namen רחק. Sihe hievon Lyr. ad Num. 2. & Burgenſ. addition: Druſ. ad loc. difficil. Num. c. 4. & præteritor. lib. 10. ad Apoc. 5, 5. Munſter. ad Num. 2. Maſ. ad Joſ. 6, 9. Schindler. lex. pentagl. in אות p. 47. & n. דגל p. 365. Friedl. ad Num. 1, 52. claſſ. ultim. quæſt. 9. Glaſſ. rhetor. ſacr. p. 165. Med. comment. apocal. part. 1. p. 2. ſeqq. Goodvvin. Moſ. & Aaron lib. 6. c. 8. & Reitz. not. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 1. c. 55. p. m. 84. Feſſel. tom. 1. adverſar. ſacror. lib. 5. c. 7. §. 15. und andere.

12. Viel hievon iſt ungewiß.

Aber viel hievon iſt ungewiß / und was die Bilder betrifft / hält Bocchart. part. 1. hieroz. lib. 3. c. 5. p. 772. ſeqq. es für der heutigen Juden Fabuln / zumahl durchaus nicht glaublich /

13. Auch etwas falſch.

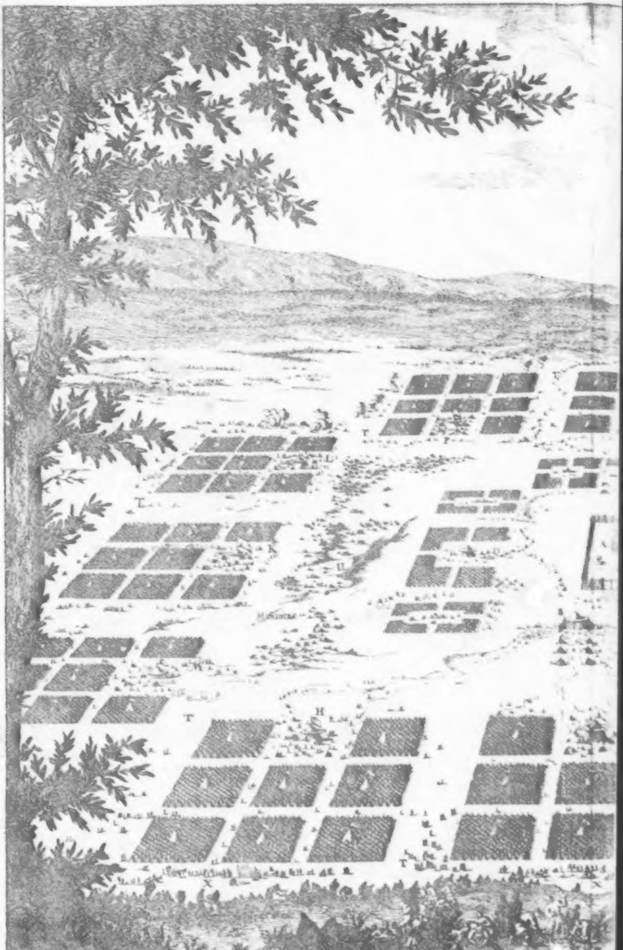
daß Moſes denen / die wegen des gemachten güldenen Kalbes ſo hart geſtrafft worden / flugs darauf ſolte Bilder / und dem zur Abgötterey ſo ſehr geneigtem Volck ein ſolch Ergerniß muhtwillig gegeben haben.

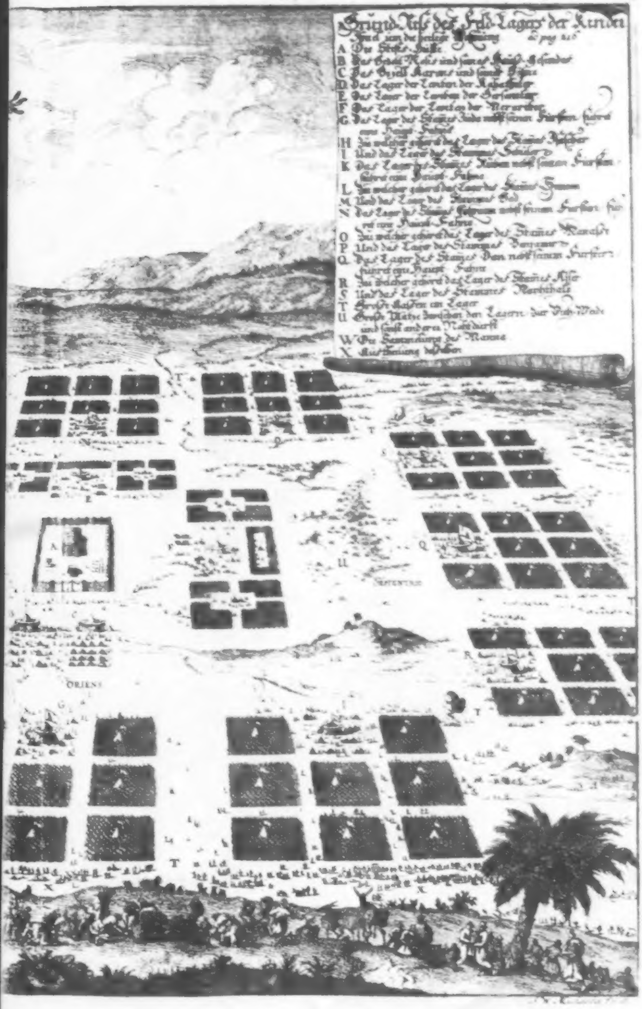
14. Juden können keine Bilder leiden.

Er führet aus Joſeph. lib. 18. antiquit. c. 7. an / wie die Juden dem Vitellio nicht haben den Durchgang gönnen wollen / weil in ſeinen Standarten und Fahnen Bilder waren / ſo ſehr hatten ſie ſich an Bildern geärgert: ſie hatten auch die Römer angefeindet / weil ſie in ihren Fahnen Adler führeten / was ſie das bedurfft hatten / wenn ihre Vorfahren ſelbſt ſolche Fahnen gehabt? Weil auch weder in der Schrifft noch im Joſepho / noch in Philonis Büchern vom Leben Moſis / ja ſo viel er ſich erinnern könne / auch nicht im gantzen Talmud das geringſte davon zu finden / möchte er wol wiſſen / wer ein ſolch groß Geheimniß den Juden nach der Zeit geoffenbahret habe / faſt bey drey tauſend Jahr hernach als diß geſchehen? Bonfrer. ad Num. 2. 3. hält die Erzehlung der Juden von den Bildern auch für fabulhafft / weil ſie die Bilder der Thiere gar nicht leiden können. Varen. ad Num. 2, 2. hält dieſen Bericht auch entweder für falſch oder ungewiß. Conf. Wagenſeil. excerpt. Gem. Sota c. 1. num. 33 not. 12. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 6. c. 34. p. 379. ſchlieſſet aus Exod. 17, 15. Pſ. 20, 6. Pſ. 60, 6. Eſ. 59, 19. es ſey auf der Hebräer Fahnen oder Paniren der Name GOttes יהוה geſtanden. Alles iſt hie ungewiß.

15. Ob vier Haupt-Fahnen geweſen ꝛc.

Daß vier Panir oder Fahnen geweſen / ſagt die Schrifft ausdrücklich. Wie ſie geſtalt geweſen / und ob ſie Bilder gehabt oder nicht / meldet


T
T
K
T
H
X
X


Grund-Riss des Feld-Lagers der Kinder Israel um die heilige Wohnung
ad pag. 216
A Die Stiffts-Hütte
B Das Gezelt Mosis und seines Haus-Gesindes
C Das Gezelt Aarons und seiner Söhne
D Das Lager der Leviten der Kahathiter
E Das Lager der Leviten der Gersoniter
F Das Lager der Leviten der Merariter
G Das Lager des Stammes Juda nebst seinen Fürsten, führet eine Haupt-Fahne
H Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Isaschar
I Und das Lager des Stammes Sebulon
K Das Lager des Stammes Ruben nebst seinen Fürsten, führet eine Haupt-Fahne
L Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Simeon
M Und das Lager des Stammes Gad
N Das Lager des Stammes Ephraim nebst seinen Fürsten führet eine Haupt-Fahne
O Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Manasse
P Und das Lager des Stammes Benjamin
Q Das Lager des Stammes Dan nebst seinen Fürsten führet eine Haupt-Fahne
R Zu welcher gehöret das Lager des Stammes Asser
S Und das Lager des Stammes Naphthali
T Große Gassen im Lager
U Große Plätze zwischen den Lagern, der Vieh-Weide und sonst anderen Nothdurfft
W Die Sammlung des Manna
X [illegible]
ORIENS
SEPTENTRIO
A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
W
X

meldet ſie nirgends. Sonſt wollen etliche aus Num. 2, 31. da geſaget wird/ daß Dan/ Aſſer und Naphthali die letzten ſeyn ſollen im Ausziehen mit ihren Panieren/ (Lutherus gibts in ſingulari, im Grund-Text aber ſtehet der pluralis ſchlieſſen/) daß mehr Fahnen geweſen als die vier/ es wären aber dieſe vier groſſe Fahnen und gleichſam die Haupt-Fahnen geweſen/ die andere aber wären kleinere Fahnen für jeglichem Stamm geweſen. Sihe Friedl. l. c. und claſſ. 2. ad Num. 2, 31.

In ſolcher Ordnung ward das Lager geſchlagen/ wenn ſie ſtill liegen ſolten/ und waren 16. 3. Läger/ ꝛc. alſo gleichſam drey Läger. Das eine Lager/ da GOtt ſich gleichſam lagerte/ war die Stiffts-Hütte die in der Mitten lag. Das andere Lager war der Prieſter und Leviten Lager/ ſo nechſt um die Stiffts-Hütte war. Das dritte Lager war das Lager der zwölff Stämme Iſrael. 17. Wer aus dieſen Lägern ꝛc. Aus allen dreyen Lägern wurden die Auſſätzigen ausgeſtoſſen/ und muſten ſich zu dem Lager der Kinder Iſrael nicht nahen/ viel weniger zum Lager der Prieſter und Leviten/ am allerwenigſten zum Lager GOttes oder der Stiffts-Hütten. Die Weiber/ die ihre Kranckheit hatten/ ingleichen die Eyterflüſſige und andere/ die mit grober Unreinigkeit behafftet waren/ wovon im Buch vom Tempel c. 29. und im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 28. ſeqq. wurden aus den beyden Lagern ausgeſchloſſen/ und durfften ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen/ wol aber ins Lager der zwölff Stämme Iſrael. Wer ſich an einem Todten verunreiniget hatte/ oder ſonſt mit einer geringen Unreinigkeit behafftet ward/ war allein vom Lager Gottes ausgeſchloſſen/ und muſte zur Stiffts-Hütten nicht kommen. Die beyden andern Läger aber/ als der Leviten und der zwölff Stämme waren ihm nicht verboten. Alſo iſt zu verſtehen/ was Gott zu Moſe ſagt Num. 5, 2. ſeqq. Gebeut den Kindern Iſrael/ daß ſie aus dem Lager thun alle Auſſätzigen (nemlich aus dem gantzen groſſen Lager/ ſo aus drey beſondern Lägern beſtand/ damit ſie mit ihrer Seuche niemand anſteckten) und alle die Eiterflüſſe haben (ſolt du nemlich aus dem Lager der Leviten und der Stiffts-Hütten austhun/ daß ſie ſich denſelben nicht nähern/ ſondern ſie ehrerbietig und heilig halten/ das Lager aber der 12. Stämme war ihnen nicht verboten/ weil ſie niemand anſteckten) und die an den Todten unrein worden ſind (ſolt du nemlich aus dem Lager Gottes thun/ daß ſie ſich zur Stiffts-Hütten nicht nahen/ ehe ſie gereiniget ſind.) Siehe Lyram. Munſter. ad Num. 5. Wagenſeil Miſchn. Sota c. 3. num. 4. not. 4. Druſ. ad loc. difficil. Lev. c. 45. & ad Num. c. 14. Alſo wenn Deut. 23/10. ſtehet/ daß der des Nachts unrein geworden/ daß ihm der Saame entgangen/ hinaus für das Lager gehen und nicht für Abend wieder hinein kommen ſolle/ iſt ſolches nicht von allen Lagern zu verſtehen/ ſondern allein vom Lager Gottes/ wie davon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern cap. 28. mit mehren. 18. Jeruſalem in 3. Läger eingetheilet. Nach dieſer Abtheilung haben ſie hernach Jeruſalem in drey Theile und gleichſam in drey Läger abgetheilet/ damit ein jeglicher Unreiner wüſte/ wie weit ihm zu kommen vergönnet oder verboten wäre. Der Tempel ſelbſt mit den Vorhöfen der Prieſter und Iſraels biß an die Pforte gegen Morgen oder biß ans Thor Nicanors ward genannt das Lager der Majeſtät GOttes/ dahin niemand anders als reine kommen muſten. Der äuſſere Vorhof und der Berg des Tempels wurden genannt der Leviten Lager/ dahin die Unreinen/ die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren/ wol kommen möchten/ die Blut- und Eyter-Flüſſe/ die Kindbetterinnen und die ihre Kranckheit hatten aber nicht. Das dritte Theil war die Stadt Jeruſalem ſelbſt/ und ward genannt das Lager Iſraels/ ſo bloß allein den Auſſätzigen/ den andern Unreinen aber nicht verboten war/ ſondern die Auſſätzigen muſten wie vormahls auſſer dem Lager Iſraels/ alſo auch auſſer der Stadt Jeruſalem ſich auffhalten. Die Stadt Jeruſalem und das Lager Iſraels waren heilig/ noch heiliger das Lager der Leviten und der Berg des Tempels/ am allerheiligſten das Lager der Majeſtät GOttes die Stiffts-Hütte und der Tempel ſelbſt. Sihe Coccei not. 2. ad Sanhedr. c. 6. Selden. de Jure N. & G. lib. 3. c. 6.

19. In was Ordnung das Lager ꝛc. Wenn aber das Lager in der Wüſten auffbrach/ und die Kinder Iſrael reiſen ſolten/ geſchahe ſolches/ wie Num. 9, 17. ſeqq. Num. 10, 1. ſeqq. zu ſehen/ in dieſer Ordnung. Erſtlich hub ſich die Wolcken-Seule von der Stiffts-Hütten ab in die Höhe hinauf/ und das war das Zeichen/ daß ſie aufbrechen/ und zur Reiſe ſich ſchicken ſolten. So bald die Prieſter das vermerckten/ giengen ſie in die Stiffts-Hütte hinein/ nahmen den innerſten Fürhang ab/ und bedeckten die Bundes-Lade/ den Schau-Brod-Tiſch/ den güldenen Leuchter/ den Räuch-Altar und drauſſen im Vorhof den Brand-Opffer-Altar/ und das Hand-Faß mit den gehörigen Decken. Die Leviten brachen flugs die Wohnung ab/ und namen alles von ander. Denn die gantze Stiffts-Hütte/ wie ſie ſtückweis zuſammen geſetzet war/ alſo konte ſie auch ſtückweis von ander genommen werden: Da denn die Leviten die verhüllete Sachen erſt heraus getragen/ dann die andern den äuſſern Vorhang abgenommen/ hernach die Wohnung abgedecket/ und eine Decke nach der andern zuſammen geleget/ worauf die Seulen beym Eingang ins Allerheiligſte und Heilige abgenommen/ die Riegel aus und an den Brettern heraus gezogen/ die Klammern abgelöſet/ die Bretter aus den Füſſen auffgehaben/ und endlich die Füſſe aufgenommen worden. Nach dem die Wohnung alſo zugelegt/ habẽ ſie den Fürhang beym Eingang in den Vorhoff abgenommen/ alle Umhänge loß gemacht/ die Säulen heraus genommen/ und endlich die Füſſe und Pfäle aus der Erden aufgehoben/ und alſo die gantze Stiffts-Hütte von einander genommen. Was zu tragen war/ huben ſie auf ihre Achſeln. Was aber nicht getragen ward/ das ward auf obgedachte Ruſt-Wagen

aufzupacken/ da die Gerſoniter auf zween Wagen die Decke / die Merariter aber auf den vier andern Wagen die ſchwere Sachen auffluden / davon im Buch vom Levitiſchen Gottesdienſt zu vernehmen. Unterweile packte auch ein jeder für ſich ein / ſchlugen ihre Gezelte und was nicht zu tragen war / luden ſie ihrem Vieh/ Eſeln/ Ochſen und was ſie hatten auf.

Wenn nun alles zum Auffbruch fertig war / gaben die Prieſter mit Trompeten das Zeichen zum Auffbruch. Denn Moſes muſte auf GOttes Befehl / nach aufgerichteter Stiffts-Hütten zwo ſilberne Trompeten machen laſſen von dichtem Silber / daß die Trompeten nicht ſtückweis zuſammen geſetzt / ſondern aus einem ſtück Silbers heraus gearbeitet worden und das Umbkreiß dicker als eine Pfeiffe / wie Joſeph. ſie beſchreibet lib. 3. antiq. c. 11. ; und zwar nicht / wie unſere Trompeten geſtalt / ſondern wie Joſeph. der dergleichen nie geſehen / ſie ferner beſchreibet / an Länge noch keine volle Elle lang: Vorn am Mundſtück waren ſie weit / daß ſie den Odem und Blaß empfangen mochten / aber hinten aus waren ſie etwas weiter ausgeſchweiffet / wie ein Glöcklein oder Poſaune / (dieſe Gattung nennen die Ebräer Aloſra) wie aus dem Abriß zu ſehen: Dergleichen noch heute die Türcken gebrauchen / wiewol ſie etwas länger ſind / wie zu ſehen beym Schweiger. in ſeiner Reiſe-Beſchreibung lib. 1. c. 12. lit. C im Abriß / ingleichen die Perſer die doch nicht wol darin blaſen können / wie davon zu ſehen Jürg. Anderſ. Reiſe-Beſchreibung lib. 3. c. 15. Joſephus ſchreibt von dieſen Trompeten ferner / daß man mit einer derſelben das Volck / mit der andern aber die Fürſten in den Rath zuſammen beruffen habe / wenn ſie aber beyde geblaſen worden / habe der gantze Hauffe zuſammen kommen müſſen: dem auch Schlevogt beyfält diſput. pract. 16. de Jubil. §. 7. Aus Num. 10. 2. ſeqq. ſiehet man aber ein anders / da es v. 3. nach dem Grund-Text lautet: Wenn ſie (die Prieſter) mit ihnen (den beyden Trompeten) blaſen / ſol ſich zu dir verſammlen die gantze Gemeine für die Thür der Hütten des Stiffts. Wenn man mit einer blaſet / ſo ſollen ſich zu dir verſammlen die Fürſten und die Oberſten über die tauſend in Iſrael. Wenn ihr aber mit gebrochenem Schall blaſet / ſo ſollen die Läger aufbrechen. Und v. 6. 7. Wenn ſie reiſen ſollen / ſolt ihr mit gebrochenem Schall blaſen. Wenn aber die Gemeine zu verſamlen iſt / ſolt ihr zwar blaſen / aber keinen gebrochenen Schall von euch geben: Woraus genug zu ſehen / daß nicht mit der einen allein das Volck / und mit der andern allein die Fürſten zuſammen beruffen worden / wie Joſephus wil. Denn wenn eine Trompete allein zu beyder Verſammlung geblaſen worden / wie hätten ſie wiſſen können / wer kommen ſolte / das Volck oder die Fürſten allein? Sondern wenn die Fürſten zur Stiffts-Hütten ſolten verſamlet werden / ſo ward allein mit einer Trompete geblaſen / und da merckten die Fürſten bald / daß ſie herzu geruffen würden. Wenn aber die gantze Gemeine herbey kommen ſolte / ward mit beyden Trompeten geblaſen / ingleichen wenn ſie reiſen ſolten / aber auf unterſchiedliche Art. Wenn ſie reiſen ſolten / ſo ward mit gebrochenem Schall geblaſen / daß nemlich kein eben Thon gehalten ward / ſondern der Thon und Schall auf und nieder ging / und ſich vielfältig veränderte. Wir könnens heute nach unſerer Art Clarinblaſen heiſſen. Wenn ſie aber bloß allein zuſammen kommen / und nicht reiſen ſolten / ſo ward in beyde Trompeten geſtoſſen und geblaſen / aber ſchlecht in einem Thon und Schall weg. Dahero es Lutherus verſtändlich und wol gegeben / daß man bey Beruffung der gantzen Gemeine ſchlecht geblaſen / aber beym Reiſen trompetet / d. i. nicht ſchlecht und in einem Thon / ſondern Clarin geblaſen. Wann dahero beym Auffbruch alles fertig war / und die Wolcke ſich zu heben anfing / ward flugs zum erſtenmahl Clarin geblaſen / da der Stamm Juda mit ſeiner Fahne / und darunter gehörige zween Stämme Iſaſchar und Zabulon ſich in Ordnung ſtelleten und zur Reiſe gefaßt hielten. Wenn zum andernmahl Clarin geblaſen ward / machte ſich Ruben / Simeon und Gad fertig. Wenn zum drittenmahl Clarin geblaſen ward / hielten ſich Ephraim / Manaſſe und Benjamin bereit / und beym vierten blaſen Dan / Aſer und Naphthali / alſo daß alles zur rechten Zeit fertig und bereit war / und ieglicher Trouppe ſich in Ordnung ſtellete / darauf geſchahe der völlige und würckliche Aufbruch. Die Bundes-Lade ging unter der Wolcken-Säulen voran / und ward von den Kahathitern getragen. So bald Moſes die Wolcke ſich zur Reiſe fortmachen / und die Lade fort tragen ſahe / rief er GOtt dem HErrn in der Wolcken-Säulen über der Bundes-Laden zu: HErr ſtehe auf! Laß deine Feinde zerſtreuet / und die dich haſſen / flüchtig werden für dir! Wenn die Wolcke und Lade vorbey / folgete der Stamm Juda mit ſeinen Regimentern auf eine viertel Meile nach. So bald dieſe vorbey / folgeten die Gerſoniter und Merariter mit ihren ſechs Rüſtwagen / darauf die Decken der Wohnung / die beyden Fürhänge und die Umhänge um den Vorhof / die Bretter und Riegel der Wohnung / die Säulen und Füſſe der Wohnung und des Vorhofes / die Pfäle / Seile / und was dazu gehörete / aufgepacket waren / wobey auch alle Leviten / die zum Geſchlechte der Gerſoniter und Merariter gehöreten folgeten. Darauf kam Ruben mit ſeinen unterhabenden Stämmen Simeon und Gad / alſo daß Juda mit den zween Stämmen Iſaſchar und Zabulon und Ruben neben Simeon und Gad die ſechs Rüſtwagen mit den Gerſonitern und Meraritern zwiſchen ſich hatten. Wann Ruben / Simeon und Gad dahin waren / folgeten die Kahathiter / und trugen den Schau-Brod-Tiſch / Leuchter / Räuch-Altar / Brand-Opffer-Alter / das kupfferne Hand-Faß / und was dazu gehörete / bedecket und wol verwahret / auff ihre Achſeln / zu denen ſich die übrige vom Geſchlechte der Kahathiter begaben / mit welchen

20. Silberne Trompeten.

21. Geſtalt derſelben.

22. Wann und wie ꝛc.

23. Da die Lä- ger ꝛc.

24. Wie ſie ge- reiſet ꝛc.

auch Aaron und die Prieſter / auch Moſes in der Mitten fortzogen. Wenn die fürbey waren/ brachen gegen Abend Ephraim/ Manaſſe und Benjamin auff/ und zogen hinter den Kahathitern und Prieſtern her / und dieſen folgeten endlich Dan/ Aſer und Naphthali/ die beſchloſſen die Troupen. In ſolcher ſchönen langen Ordnung zogen ſie immerfort in der Wüſten daher/ wenn ſie reiſeten.

25. Wie ſie ſich wieder gelagert/ wenn ſie ſtill liegen ſolten.

Wenn ſie aber wieder ſtill liegen / und ſich lagern ſolten / zog ſich die Wolcken-Säule etwas in die Höhe / und hielt ſtill/ worauf auch die Kahathiter mit der Bundes-Laden ſtill ſtunden/ da denn der Stamm Juda mit ſeinen bey ſich habenden zweyen Stämmen Iſaſchar und Zabulon/ wenn ſie das vermerckten / ſich herum zogen gegen Morgen der Bundes-Laden. Die nachfolgende Gerſoniter und Merariter aber führten ihre Rüſt-Wagen nach der Bundes-Lade hin / packten ihre Sachen geſchwinde ab/ und richteten die Stiffts-Hütte / die Wohnung und den Vorhof mit allem Zugehör auf/ auf Art und Weiſe / wie ſie das erſtemahl aufgerichtet ward. Mitlerweile zogen ſich Ruben / Simeon und Gad gegen Mittag. Indeſſen kamen die Kahathiter hinter ihnen her/ mit dem Schau-Brodtiſch/ Leuchter/ Räuch-Altar/ Brand-Opffer-Altar/ und dem kupffernen Hand-Faß / und weil mitlerweile die Gerſoniter und Merariter die Stiffts-Hütte aufgerichtet / trugen ſie jetzgedachte Sachen jegliches an ſeinen Ort / da auch die Bundes-Lade ins Allerheiligſte eingetragen ward: Worauf Moſes/ Aaron und die Prieſter / die bey den Kahathitern reiſeten / herzu traten/ die Prieſter hinein gingen/ die von den Kahathitern niedergeſetzte Sachen entblöſſeten / und jegliches an ſeinen Ort ſetzten: Und wenn nu alles richtig war / ſahe Moſes zu der in der Höhe ſich haltenden Wolcken-Säulen hinauf / und bat GOtt / der in der Wolcken-Säulen war/ er wolle ſich gnädig herunter laſſen / und ſeinen Sitz in die Stiffts-Hütte auf den Gnaden-Stuhl nehmen: Komm wieder/ ſprach er/ HErr/ zu der Menge der tauſenden Iſrael / Num. 10,36. Unter deß daß diß geſchahe/ zogen ſich Ephraim/ Manaſſe und Benjamin gegen Abend / und Dan/ Aſer und Naphthali gegen Mitternacht / da denn die Prieſter und Leviten auch ihr Lager bezogen/ und ihre Gezelte aufſchlugen/ Moſes und die Prieſter gegen Morgen/ die Kahathiter gegen Mittag / und die Merariter gegen Mitternacht und alſo ihr ordentlich Lager wieder machten. Num 10.

26. Wie groß und weit das Lager umfangen geweſen.

Die Hebräer geben vor/ es habe diß Lager wenn ſie ſtill gelegen/ auf jeglicher Seite in der Vierkante zwölf Meilen gehabt / das wären nach unſern Meilen drey/ alſo daß Juda/ Iſaſchar und Zabulon gegen Morgen auf drey Meil Weges ihr Lager ausgebreitet/ Ruben/ Simeon und Gad gegen Mittag auch auf drey Meil / die gegen Abend und Mitternacht auch jegliche auf drey Meil / daß wer das Lager gantz hätte umgehen ſollen / derſelbe zwölf teutſche Meil Weges zu gehen gehabt / welches nicht unglaublich / weil eine ſo gar groſſe Menge Volcks/ imgleichen ſehr viel Vieh und Bagage geweſen. Vid. Gemar. Sota c. 1. ſect. 51. & Wagenſeil. not. 1. & c. 7. ſect. 3. not. 8. Lightfoot. centur. chorograph. Matthæo præmiſſ. c. 48. & ad Act. 1, 12.

27. Wie die Fürſten ihre Gezelte gehabt.

Es ſcheinet aber wol/ daß die Fürſten und Fürnehmſten in jeglichem Stamm nicht zu äuſſerſt im Lager ihre Gezelte gehabt / ſondern flugs vorn an gegen dem Lager der Prieſter und Leviten zu / daß wer aus dem Lager der Leviten nach dem Lager Iſraels zu gegangen/ erſt auf die Gezelte der Fürſten und Fürnehmſten gekommen/ hinter welche denn die andern in groſſer Weite ſich ausgebreitet. Denn weil auf den Trompeten-Schall eines Prieſters die Fürſten zuſammen kamen / müſſen ihre Gezelte die nechſten an der Prieſter und Leviten Lager geweſt ſeyn/ daß ſie den Trompeten-Schall haben hören können / da denn glaublich/ daß wenn die Fürſten zuſammen kommen ſolten/ ein Prieſter um der Leviten Lager herum geritten / und erſt gegen Morgen geblaſen/ hernach gegen Mittag nach dem Lager der Kahathiter geritten / und da auch geblaſen / und ſo ferner nach Abend und Mitternacht herum. Denn wenn er an einem Ort geblaſen/ haben ſie es an allen Orten wegen der ziemlichen Weite nicht hören können.

28. Wie das Volck überall im Lager gemercket/ wenn geblaſen worden.

Wenn aber das gantze Volck ſolte verſammlet werden / und zweene Prieſter geblaſen/ werden die Fürſten/ die es in ihren Gezelten haben hören können/ flugs durch ein gewiſſes Zeichen es durch alle Stämme haben andeuten laſſen/ daß geblaſen/ und ſie herzu beruffen worden / weil ſonſt durchs gantze Lager / ſonderlich an den äuſſerſten Enden ſolcher Trompeten-Schall unmüglich wegen der groſſen Weite hat können gehöret werden.

29. Das Lager war mit Gaſſen/ Märckten und Kram-Buden wie eine Stadt gebaut.

Es iſt auch im Lager alles gar ordentlich eingerichtet geweſen / mit Gaſſen / Märckten/ Kram-Buden und dergleichen/ als wäre es eine Stadt geweſen. Man konnte / ſpricht Joseph lib. 3 antiq. c. 11. zwiſchen ihnen gehen / feil haben / und jede Wahre an ſeinen ſonderlichen und gebührlichen Ort ſtellen. Es waren auch Handwercks-Leute aus allen Handwercken in ihren Werckſtäten / gleich wie in einer wolgebaueten und wolgeordneten Stadt. Ex. 32, 27. wird der Thore dieſes Lagers gedacht: Gehet hin und wieder von einem Thor zum andern im Lager: woraus zu ſchlieſſen/ weil ſie Thore gehabt / daß ſie allemahl / wenn ſie ſtill liegen ſolten / einen Wall rund umher aufgeworffen / und die Thore mit Wache beſetzet/ daß ſie deſto ſicherer wären / und ſchreibe Sagittar. lib. de jan. Veter. c. 18. § 10. daß die Leviten nicht nur bey der Stiffts-Hütten / ſondern auch beym Eingang ins Lager Iſraels (in deſſen Thoren) Wache gehalten.

Es ſchreiben auch die Hebräer/ daß beym Still liegen der Waſſer-Fels im Vorhof der Stiffts-Hütten geweſen. Bekannt iſt aus Exod. 17, 6. wie Moſes in Raphidim den Felſen ſchlug / daß Waſſer daraus floß / und zwar gantz überflüſſig wie Pſal. 78, 15. 16. zu ſehen: Er riß die Felſen in der Wüſten und träncket ſie mit Waſſer die Fülle / und ließ Bäche aus dem Felſen flieſſen / daß ſie hinab floſſen wie Waſſer-Ströme / und Pſal. 114 / 8. GOtt wandelt den Felß in Waſſer-See / und die Steine in Waſſer-Brunnen. Die Hebräer geben vor / daß diß Waſſer ihnen um der Mirjams willen gegeben ſey / daher ſie auch in gemein dieſen Felſen Mirjams Brunnen nennen / und daß dieſer Felß ihnen die gantze viertzig Jahr in der Wüſten gefolget / und gleichſam wie eine Kugel ſich herum gewälzet und mit getrummelt ſey / alſo daß ſie von der Zeit an / da der Felß erſt Waſſer gegeben / nie keinen Waſſer-Mangel gehabt / ſondern wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet worden / habe ſich dieſer Felß in den Vorhof der Stiffts-Hütten geſetzt / und da ſey flugs durch GOttes wunderbare Allmacht Waſſer aus dieſem Felſen geſprungen / und ſey durch und ums gantze Lager herumgefloſſen / und habe ihnen Waſſers die Fülle gegeben bis auf den Tod der Mirjam / da habe das Waſſer aufgehöret / und ſey der Felß vertrocknet / und darüber ſey das Murren wider Moſe und Aaron wieder entſtanden wegen des Waſſer-Mangels / da denn GOtt um Moſis und Aarons willen ihnen Waſſer wieder gegeben / aus dem Felſen / den Moſes zweymahl mit ſeinem Stabe ſchlug / entweder aus eben demſelben Felſen / wie etzliche wollen / oder aus einem andern / wie andere wollen / Num. 20 / 1. ſqq. ſo aber nicht lange gewähret / weil innerhalb eines Monden Friſt Aaron und Moſes beyde der Mirjam im Tode gefolget / wie hievon Buxtorf. hiſtor. petr. c. 4. & 5. weitläufftig kan geleſen werden / da er der Hebräer Zeugniß in groſſer Menge anführet. Conf. Leusden. philolog. Hebr. Mixt. diſſert. 38. p. 269. Was ſollen wir hiezu ſagen / zumal es auch ſcheinet / daß Paulus ſelbſt ſein Abſehen dahin habe / wenn er 1 Cor. 10 / 1-4. von den Vätern in der Wüſten ſpricht: Sie haben alle einerley geiſtliche Speiſe (Manna) geſſen / und haben alle einerley geiſtlichen Tranck (nemlich aus dem Felſen / welches Waſſer geiſtlich genannt wird / weil es nicht natürlich ſondern durch GOttes Krafft heraus floß) getruncken. Sie truncken aber von dem geiſtlichen Felß / der mit folget. Ich weiß wol / daß unſere Theologi dis anders auslegen / auch daß Chriſtoph. Fuhrer in ſeiner Reiſe-Beſchreibung / p. 89. ſeq. ſagt / daß dieſer Felß noch heute auf der rechten Seiten unter dem Berg Horeb gewieſen werde / beſchreibt ihn auch als einen ziemlich groſſen Felſen / ſo vorn zwölff Ritzlein oder Schränklein über einander habe / hinten auch eben ſo viel als vorn / doch nicht ſo deutlich / wie die fordere / und habe es ein ſolch Anſehen / als wäre vor weniger Zeit noch Waſſer heraus gelauffen. (conf. Stammers Morgenländiſche Reiſe-Beſchreibung p. 133.) Aber weil die Hebräer des mitfolgenden Felſens ſo beſtändig und einmüthig gedencken / ſcheinet es wol / es müſſen auch Pauli Worte nach dem Buchſtaben verſtanden werden / daß der Felß ihnen gefolget. Gewiß iſt / daß in der grauſamen Wüſten / da alles ſandigt und felſigt iſt / kein Waſſer ſey. Nu waren der Kinder Iſrael bey dreyßig mahl hundert tauſend Menſchen. Wie viel Stier / Schaaffe / Rinder / Eſel / Ziegen und ander Vieh haben ſie nicht gehabt! Wenn gleich hin und wieder etzliche Waſſer-Pfützen geweſen / was haben die zu ſo viel hundert tauſend Menſchen und Vieh verſchlagen können? So viel hundert tauſend Menſchen und Vieh haben dennoch trincken wollen! Nu lieſet man von keinem Waſſer-Mangel von dem erſten Schlag an / ſo Moſes in Raphidim auf den Felſen that / die gantze viertzig Jahr durch / bis kurtz vor ihrem Eingang in Canaan / da Mirjam ſtarb. Müſſen ſie alſo Waſſer gehabt haben. Natürlich aber haben ſie es in der dürre Wüſten und Einöde ſo viel Jahr nach einander täglich nicht haben können. Hat derowegen GOtt ohn Zweiffel / wie er ſie täglich wunderbahrer Weiſe mit dem Manna geſpeiſet / alſo auch täglich wunderbahrer Weiſe geträncket. Solte der Felß ihnen gefolget ſeyn / ſo wäre es ein groſſes Wunder. Wir wollens weder bejahen noch verleugnen. Dis aber iſt gläublich / daß von Raphidim an bis Kades / ſie die gantze viertzig Jahr Waſſer gehabt haben müſſen. Ob der Felß ihnen gefolget / oder wo der Felß noch heute an dem Ort ſtehet / da er erſt geſchlagen worden (wo es ſonſt derſelbe iſt / der gewieſen wird) daß Waſſer aus dem Felſen entweder über der Erden / daß es über Berg und Thal durch Gottes Allmacht mit ihnen gefloſſen / oder unter der Erden / daß wenn die Stiffts-Hütte aufgerichtet worden / dis Waſſer / ſo unter der Erden gelauffen / aufgeſprungen wie ein Brunn / iſt ungewiß. Eins von dieſen halt ich wird wol geſchehen ſeyn / weil beydes die Hebräer und Paulus ſo klärlich der Nachfolge des Felſens und des Waſſer gedencken. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 10, 3. Was ſonſten die Calviniſten aus der Rede: Der Felß war Chriſtus / das iſt: Chriſti Fürbild ſchlieſſen wollen / es ſey auch das Brod im Abendmahl des Leibes Chriſti Fürbild oder Bedeutung / geht nicht an / denn nirgends das Brod Chriſti Leib genannt wird / ſondern die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti: Eſſet / ſpricht Chriſtus / das iſt mein Leib / dis iſt eine gantz andere Rede / die den Leib Chriſti warhafftig erfordert / eben als wenn ich ſage / indem ich einem einen Beutel gebe / nimm hin / es ſeynd Ducaten / warhafftig Ducaten da ſeyn müſſen. Hinc indigne manducantes rei fiunt ipſius corporis Chriſti, quia non dijudicant corpus Chriſti. Wie ſonſten die Hebräer auch davor halten / daß Moſes dieſen Felſen zweymahl geſchlagen / da erſt Blut und hernach Waſſer ausgelauffen / ſiehe beym jetztgedachten Lightfoot hor. hebraic. ad Joh. 19. 34.

Was muß aber diß Lager in ſolcher Ordnung / ſonderlich wenn es eine bequeme Ebene gehabt / ein treflich Anſehen gehabt haben! Als Bileam von einem hohen Berge diß überſahe / wie ſie nach ihren Stämmen herum lagen / gerieth der Geiſt Gottes über ihn / und fing er dieſe

10. Mirjams Brunn.

11. Ob der Felß oder das Waſſer aus der Wüſten ihnen gefolget.

12. Die truncken von dem geiſtlichen Felß / der mit folget.

13. In der Wüſten Sinai iſt kein oder wenig Waſſer.

14. Wie ſie zu trincken gekriegt.

15. Das Lager in der Wüſten hat ein herrlich Anſehen gehabt.

ſe ſchöne Ordnung hoch zu rühmen an: Wie fein/ ſprach er/ ſind deine Hütten Jacob/ und deine Wohnung Iſrael! Wie ſich die Bäche ausbreiten/ wie die Gärten an den Waſſern/ wie die Hütten/ die der HErr pflanget/ wie die Cedern an den Waſſern! Num. 24, 2. 5. 6.

Ob das Lager der Leviten/ imgleichen das Lager der göttlichen Majeſtät die Stiffts-Hütte/ den unverſehenen Todtſchlägern eine Freyſtäte geweſen/ ſo lang ſie in der Wüſten umherreiſeten/ davon wird im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 43. bey den Freyſtädten zu reden Gelegenheit vorfallen.

Das XXXIX. Capitel.

Wie bey der Stiffts-Hütten der GOttesdienſt verrichtet.

Inhalt.

1. Die Stiffts-Hütte war der ordinarie Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſtes/ nicht allein in der Wüſten/ ſondern auch eine geraume Zeit in Canaan.
2. Stiffts-Hütte ein Wander-Tempel/ ſo von einem Ort zum andern auch in Canaan umher reiſete.
3. War auch nicht gemacht zum beſtändigen Ort des Levitiſchen Gottesdienſtes/ ſondern das ſolte der Tempel ſeyn.
4. Stiffts-Hütte war erſt in Gilgal/ und wie lange.
5. Sie kam hernach gen Silo.
6. Wo Silo liegt.
7. Gelegenheit des Bergs Silo.
8. Warum die Stiffts-Hütte nach Silo verſetzet worden.
9. Wie lange ſie da geweſen.
10. Es ward daſelbſt ein ſteinern Gebäud umher geführet.
11. Hebräer irren hie in etwas.
12. Beſchaffenheit dieſes Gebäudes.
13. Gemächer darinn.
14. Was in demſelben geweſen und geſchehen.
15. Pforten in dieſem Gebäude.
16. Von der Sünde der Söhne Eli.
17. Schatz des HErrn/ wo er in der Stiffts-Hütten geweſen.
18. Ob von dieſem Gebäude noch heute etwas übrig ſey.
19. Von Silo kam die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus/ aber nie wieder hinein.
20. Von Silo kam die Stiffts-Hütte nach Nobe.
21. Wo Nobe gelegen.
22. Warum Sie nach Nobe gekommen.
23. Silo von GOtt verworffen/ und warum.
24. Was zu Nobe vorgegangen.
25. Ob auch Häuſer daumher zum Schatz des HErrn geweſen.
26. Wie lange die Stiffts-Hütte zu Nobe geweſen.
27. Von Nobe kam ſie nach Gibeon.
28. Wo Gibeon gelegen.
29. Was dis für ein Gibeon ſey.
30. Wie lange ſie zu Gibeon geweſen.
31. David und Salomo Opffern daſelbſt ordinarie.
32. Wo die Stiffts-Hütte geblieben.

1. Die Stiffts-Hütte war der ordinarie Ort ꝛc.

DIeſe itzt beſchriebene Stiffts-Hütte war der Ort/ da der öffentliche Levitiſche GOttes-Dienſt gehalten ward/ nicht allein ſo lang ſie in der Wüſte herum reiſeten/ ſondern auch eine geraume lange Zeit/ nachdem ſie ins gelobte und verheiſſene Land Canaan eingekommen waren.

2. Stiffts-Hütte ein Wander-Tempel ꝛc.

Es war aber die Stiffts-Hütte im gelobten Lande nicht allezeit an einem Ort/ ſondern war ein rechter Wander-Tempel/ wie ſie alſo von Philone lib. 3. de vitâ Moſ. p. 515. und von Joſepho lib. 3 antiq. c. 4. fein und wol genennet wird/ und wie ſie dahero in der Wüſte des herümwanderns gewohnet war/ alſo wanderte ſie auch im gelobten Lande von einem Ort zum andern umher/ und ſuchte gleichſam eine bleibende Stäte/ wie L'Empereur epiſt. dedic. Midd. nicht uneben redet/ welche bleibende Stäte ſie aber nirgends fande. Denn zur beſtändigen Stäte des öffentlichen Levitiſchen Gottes-Dienſtes biß auf Meſſiä Zeit hatte GOtt den Berg Morija in Jeruſalem ausgeſehen und erwehlet/ den Ort/ da ſein lieber Sohn/ auff welchen der gantze Levitiſche Gottesdienſt ſein Abſehen hatte/ ſolte vor der Welt Sünde geſchlachtet/ getödtet/ geopffert und gecreutziget werden/ welchen Ort die Jebuſiter biß auf Davids Zeit inne hatten. Es halten auch die Hebräer ap. Wagenſeil not. 2. ad Gemar. Sota c. 1. Sect. 17. davor/ daß dieſe Stiffts-Hütte nicht zu dem Ende von Moſe erbauet worden/ daß ſie ſtets währen ſolte/ ſondern ſolte nur eine Zeitlang den Kindern Iſrael zur Verrichtung ihres Gottes-Dienſtes dienen/ biß an dem von GOtt dazu auserſehenen und

3. War auch nicht gemachet zum beſtändigen Ort ꝛc.

erwehlten Ort ein köſtlicher Tempel würde gebauet werden. So ſchreibt auch Philo lib. 3. de vit. Moſ. p. 515 GOtt hat den Moſen / wie er auf dem Berge Sinai bey ihm war / nicht allein in allen Geheimnüſſen des Prieſterthums / ſondern auch ſonderlich in Auffbauung des Tempels unterwieſen/ welchen ſie auch flugs würden aufgebauet haben/ aus dem ſchönſten Marmor an dem edelſten und allerheiligſten Ort / mit Mauren und Gebäuden herum/ wenn ſie flugs ins gelobete Land hinein gekommen wären. Weil ſie aber in der Wüſten noch umher wandern müſſen/ habe GOtt befohlen einen Wander-Tempel ſo lang zu bauen / oder eine Wohnung / die man von einem Ort zum andern umhertragen / und damit wandern können / damit es ihnen auf ihrer Reiſe nimmer an Gelegenheit fehlete GOtt öffentlich zu dienen.

4. Stiffts-Hütte war erſt im Gilgal ꝛc.

Wie ſie die lange beſchwerliche Reiſe in der Wüſten abgeleget / und ins gelobte Land Canaan eingekommen waren/ ſchlugen ſie ihr Lager in Gilgal gegen Morgen der Stadt Jericho/ Joſ. 4/19 auf. Da ward auch zugleich die Stiffts-Hütte aufgerichtet / und blieb an dem Ort vierzehen Jahr / mittlerweile die Kinder Iſrael das Land bezwungen. Denn ſieben Jahr ſtritten ſie wider die Einwohner / und in ſieben Jahren theileten ſie das Land unter ſich aus / wie L. Emper. in Mid. præfat a 1 lector. und Buxtorf. c. 20. hiſtor. arc. fœder. aus der Hebräer Chronic. Seder Olam Rabba genannt/ anführet/ ingleichen Munſter. ad Joſ. 18. Wagenſeil. l. c. ſetzet aus Schalſch. Hakkab. vier und zwantzig Jahr / ſo aber ein Druckfehler ohn Zweifel ſeyn muß / daß כד für יד i. e. vier und zwantzig für vierzehn geſetzet worden / welches leicht geſchehen können.

5. Sie kam hernach gen Silo.

6. Wo Silo liegt.

So bald die Kinder Iſrael das Land bezwungen hatten/ und ein wenig zur Ruhe kommen waren/ ward ein öffentlicher Land-Tag zu Silo gehalten / da Joſua neben dem gantzen Volck erſchien / und die Stiffts-Hütte mit allem Zugehör von Gilgal nach Silo hinauf bringen ließ / Joſ. 18/1. da denn die Stiffts-Hütte dem Berg Moria näher kam. Denn Silo liegt im Stamm Ephraim eine gute ſtarcke Meile von Jeruſalem ab. Sihe Bunting. Itinerar. p. m. 99. Biſſel. topotheſ. Palæſtinæ in tribu Benjam. p. m. 63. ſetzet Silo im Stamm Benjamin/ und wiewol Adrichom. in der Beſchreibung Silo dieſen Ort im Stamm Ephraim ſetzet/ ſo ſetzet er doch auf ſeiner Land-Karte Silo im Stamm Benjamin/ worin Bonfrer. ihn wiederleget. Heidman. c. 8. Palæſtin. num. 7. ſchreibt/ es ſey Silo an allen Orten mit Benjamitiſchen Städten umgeben geweſen / daß es ſchiene / es ſolte ehe zu Benjamin als Ephraim gehören / wiewol ers auch ſelbſt in Ephraim / und zwar wie aus Pſ. 78/60. 67. zu ſehen / welchen Ort wir bald anführen werden / recht ſetzet. Es lag aber die Stadt Silo auf einem ſehr hohen und überaus luſtigen Berge/ davon man weit und breit umher ſehen könnte. Sandis in ſeiner Reiſe-Beſchreibung p. m. 412. ſchreibt / daß der Berg/ darauf Silo geſtanden/ der höchſte Berg in gantz Judäa ſey/ welches auch Adrichom. ſchreibt theatr. terr. ſanct. in Ephraim. num. 93. und meldet Joſephus lib. 5. antiq. c. 1. es habe Joſua die Stiffts-Hütte darum nach Silo bringen laſſen / weil ihn dauchte / der Ort wäre wegen ſeiner ſchönen Lufft bequem / daß die Stiffts-Hütte eine zeitlang da bliebe / biß ſich beſſer Gelegenheit zutrüge den Tempel zu bauen.

7. Gelegenheit des Berges Silo.

8. Warum die Stiffts-Hütte ꝛc.

9. Wie lange ſie da geweſen.

Allhie zu Silo iſt die Stiffts-Hütte eine geraume Zeit geweſen / nemlich die gantze Zeit über/ da die Richter regiert haben/ biß auf den Richter und Hohenprieſter Eli / da ſie noch zu Silo geweſen / wie 1. Sam. 4/ 3. zu ſehen. Wie viel Jahr diß gewehret / darin ſind die Chriſtlichen Ausleger mit den Hebräern nicht einig. Lyra ad Deut. 12. ſetzet zwey hundert und drey und viertzig Jahr. Denn ſo viel Jahr zehlet er von Joſua biß auf den Tod Eli. Frantz. diſput. 7. de ſacrific. theſ. 20. ſetzet bey nahe drey hundert und neun und achtzig Jahr. Der Autor compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 2. ſect. 2. num. 45. ſetzet drey hundert und funfzig Jahr. Die Hebräer/ wie L' Emper. und Buxtorf. ll. cc. ingleichen Maſius ad Joſ. 18, 1. aus obgedachter Chronic. Seder Olam Rabba und Wagenſeil. l. c. aus Schalſch. Hakkab. ingleichen Schindl. lex. pentagl. in [illegible] p. 1331. anführen / ſetzen drey hundert neun und ſechtzig Jahr/ in welchen die Stiffts-Hütte zu Silo geweſen. Wann dahero von Joſ. 18. biß auffs Ende des Buchs/ durchs Buch der Richter und im Anfang des erſten Buchs Samuels des Hauſes des HErrn und des Orts des öffentlichen GOttesdienſtes Erwehnung geſchiehet/ iſt diß alles von dieſer Stiffts-Hütten zu Silo zu verſtehen.

10. Es ward daſelbſt ꝛc.

11. Hebräer irren hie in etwas.

Die Hebräer erzehlen hie eine Veränderung zu Silo bey der Stiffts-Hütten ap. L' Emper. Maſ. Wagenſ. ll. cc. daß ſie zu Silo ein ſteinern Hauß zur Stiffts-Hütte auffgeführet / ſo aber oben kein Dach gehabt/ ſondern an ſtat des Dachs hätten ſie die Decken der Stiffts-Hütten/ ſo über der Wohnung zu liegen pflegen / übergeſpannet. Aber diß ſcheinet ſehr ungereimt zu ſeyn. Solten denn die mit güldem Blech überzogene Bretter / ſamt den ſilbernen Füſſen weggenommen / und an deren ſtat eine ſteinerne Mauer auffgeführet worden ſeyn? So hätte ſich die Stiffts-Hütte gewaltig verringert/ und wozu wäre das geſchehen? Oder ſolten etwa die mit güldem Blech überzogene Bretter ſamt den ſilbern Füſſen geblieben / und auſſen herum die Mauer auffgeführet worden ſeyn? So hätte auch das der Wohnung ein ſchlechtes Anſehen gegeben / und weiß ich auch nicht/ wozu eine ſolche Mauer genützet / und was die mit gülden Blech überzogene Bretter bey ſolcher Mauer geſolt hätten? Daß die Stiffts-Hütte/ da ſie in Silo war/ ein Hauß genennet wird/ 1. Sam. 1/ 24. daraus folget nicht/ daß die Wohnung ſteinern Wände gehabt. Denn ein jedes Erbäude / darinnen jemand wohnet / wird ein Hauß genannt / es ſey von Holtz oder Stein oder von einer andern Materie auffgeführet. So wird auch durch das Hauß daſelbſt nicht abſonderlich die Wohnung verſtanden / dahin der junge Samuel als ein Levit nicht kommen dürffte / ſondern insgemein die Stiffts-Hütte mit allem Zugehör / dahin Samuel gebracht ward / nemlich ſo weit ihm zu kommen vergönnet war / nicht aber in die Wohnung ſelbſt. Iſt alſo aus dem Wort Hauß nichts zu ſchlieſſen. Malius verlacht es nicht unbillig / und L'Empereur hält ihre Gründe auch für ſchlechte Gründe. Vielleicht daß ſie von ihren Vorfahren wol gehöret / daß bey der Stiffts-Hütten ein ſteinern Hauß geweſen / haben aber nicht recht eingenommen / wo es geweſen. Denn daß zu Silo bey der Stiffts-Hütten ein neu Gebäud ſey auffgeführet worden / halten wir ſelbſt nicht allein für glaublich / ſondern für gar gewiß / aber keines / ſo an der Wohnung entweder an ſtat der Bretter oder um die Bretter herum gebauet worden / ſondern um den Vorhoff herum.

12. Beſchaffenheit dieſes Gebäudes. Auſſen üm den Vorhoff her iſt ohn allen Zweiffel ein gemäuert Gebäud herum geführet worden / mit unterſchiedlichen vielen Kammern

13. Gemächer darinn. und Gemächern / da die Prieſter und Leviten / die auffgewartet / ſich auffhalten / und des

14. Was in denſelben geſchehen. Nachts ſchlaffen können / da auch unterſchiedliche heilige Sachen / Prieſter- und Leviten-Kleider / allerhand Gefäſſe / die täglich gebraucht worden / imgleichen ein ziemlicher Vorrath von Semel-Mehl / Wein / Weirauch / Oel und andern zum Gottesdienſt gehörigen Sachen verwahret worden / da auch nach geſchehenen Opffern die Leute zuſammen gekommen / und ihre Danck-Opffer verzehret / und was dergleichen Nutzen mehr geweſen / ſo dis Gebäud gehabt / dergleichen / wie wir bey Beſchreibung des Tempels vernehmen werden / im Tempel viel geweſen / welch aufgemauertes Gebäud umſchloſſen geweſen /

15. Pforten in dieſem Gebäude. und ſeine Pforten gehabt / die des Abends verſchloſſen und des Morgens geöffnet worden. So ſtehet von Samuel / daß er ſich zu ſchlaffen gelegt habe im Tempel des HErrn / das iſt / in der Stiffts-Hütten / da die Lade GOttes war / und habe des Morgens / nachdem er auffgeſtanden / die Thüren am Hauſe des HErrn auffgethan / 1. Sam. 3/3. 15. da doch in der Stiffts-Hütten ſelbſt weder im Vorhof noch in der Wohnung keine einzige eigentlich genannte Thür / ich geſchweige derſelben viel waren / auch kein Levit oder Prieſter in der Stiffts-Hütten ſelbſt weder im Vorhof / noch viel weniger in der Wohnung hat ſchlaffen dürffen / ſondern es iſt dis in dem angebaueten Gebäud geſchehen / welcher Meinung auch Frantz. disput. 4. de ſacrific. theſ. 91. Feſſel. lib. 1. adverſar. ſacr. c. 9. tom. 1. de Dieu ap. Wal. ad Act. 1,13.

16. Von der Sünde der Söhne Eli. und andere ſeyn / die auch davor halten / daß die gottloſen Söhne Eli die zur Stiffts-Hütten Truppenweis zuſammen kommende junge Weiber in dieſe Gemächer den Leuten aus den Augen und auf die Seite geführet / ihren Muhtwillen mit ihnen daſelbſt getrieben / und ſie geſchändet / 1. Sam. 2/22. Sihe auch Lyr. ad l. c. Oliand. die Weimariſche Gloſſ. Rittangel. hochfeyerliche Solennit. Vorrede. A. 3. b. und andere / ob wol etliche Hebräer wider den klaren Buchſtaben diß nicht vom Beyſchlaf verſtehen / ſondern daß ſie dieſelbe auffgehalten / und Urſach daran geweſen / daß ſie eine Nacht auſſer dem Hauſe ſchlieffen / welches die Schrifft ſo hoch auffnehme / als hätten ſie ſelbſt bey ihnen geſchlaffen. vide Druſ. ad 1. Sam. 2,22.

17. Schatz des HErrn wo er in der Stiffts-Hütten geweſen. In dieſen Gemächern dieſes Gebäudes wird auch ohn Zweifel der Schatz des HErrn / und was GOtt dem HErrn verehret worden / verwahret ſeyn. Wie die Kinder Iſrael in der Wüſten einen trefflichen Sieg wider die Midianiter erhielten / und ſehr groſſen Raub bekommen hatten / verehrten die Haupt-Leute im Heer / weil dieſer Sieg ſo ohne Blut und Schaden abgegangen / GOtt dem HErrn von güldenem Geräthe / Ketten / Arm-Geſchmeide / Ringe / Ohren-Rincken und Spangen / zuſammen ſechzehen tauſend / ſieben hundert und funfzig Sekel. Weil diß güldene Sekel / und zwar Sekel des Heiligthums waren / (denn alles was GOtt verehret ward / das ward nach dem Sekel des Heiligthums gerechnet) ſo machen dieſe güldene Sekel nach unſerer Müntze / wenn man das Gold zwölff mahl ſo theuer als Silber rechnet / hundert tauſend und fünf hundert Reichsthaler / oder funfzig tauſend / zwey hundert und funfzig Ducaten. Diß Gold brachte Moſes und Eleazar in die Hütte des Stiffts / zum Gedächtniß der Kinder Iſrael für dem HErrn / Num. 31/28. ſeqq. Vermuhtlich iſt / daß ſie es im Heiligen an einen Ort hingeſetzet haben. Da aber iſt der Schatz nicht allezeit geweſen / weil er ſich hernach / da ſie in Canaan kamen / ſehr gemehret / daß alles im Heiligen keinen Raum gehabt. Da Jericho einfiel und erſtiegen ward / da ward alles Silber und Gold / ſamt dem ehernen und eiſernen Geräthe dem HErrn geheiliget / und kam in den Schatz des HErrn / Joſ. 6/19. 24 Weil Jericho eine gewaltige groſſe Stadt / und ſehr reich war / iſt leicht zu gedencken / daß des Silbers und Goldes / wie auch des Eiſens und Kupffers eine ſehr groſſe Menge muß geweſen ſeyn / die im Heiligen nicht Raum gehabt / auch im Vorhof unter dem freyen Himmel ſchwerlich hingeſetzet worden / auch den Leviten und Prieſtern wegen der groſſen Menge im Wege würde geſtanden ſeyn / ja auch ſchwerlich daſelbſt würde Platz und Raum gefunden haben. Die Stiffts-Hütte war damahl zu Gilgal aufgerichtet. Was es zu der Zeit für Beſchaffenheit damit gehabt / iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. Joſ. 6/24. ſtehet / ſie haben all Beute aus Jericho zum Schatz in da Hauß des HErrn / oder wie es eigentlich lautet / zum Schatz des Hauſes des HErrn gethan. Iſt der Schatz des Hauſes des HErrn / oder der Stiffts-Hütten / ob er gleich auſſer der Stiffts-Hütten verwahret wird. Vermuhtlich / daß es bey dem Hohen-Prieſter und andern Prieſtern niedergeſetzt / oder ein beſonder Hauß nahe an der Stiffts-Hütten / oder etliche Häuſer dazu gewidmet worden.

den. In Silo aber / da diß groſſe Gebäude war / werden ſie alles / die Beute von den Midianitern und von Jericho / und was nach der Zeit mehr dazu gekommen / in ſelbigen hingeleget haben.

18. Ob von dieſem Gebäude ꝛc.

Bünting, l. c. erzehlet / daß zu Silo noch alte Merckzeichen eines eingefallenen Gebäudes zu ſehen / und hielten es etzliche für Samuels Grab / ſo aber ſeiner Meynung nach nicht ſeyn könne / weil Samuel nicht zu Silo / ſondern in ſeiner Stad Ramah begraben ſey / 1. Sam. 25/1. Er hält davor / es müſte entweder Eli Begräbniß ſeyn / oder aber es müſten dieſelbe verfallene Mauren noch Stücke und veſtigia ſeyn des Tempels oder GOttes-Hauſes zu Silo / welcher daſelbſt auf der Höhe geſtanden / nu aber gantz verfallen ſey / welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen: wiewol Benjamin Tudelenſ. itiner. p. 87. erzehlet / daß nachdem die Chriſten Ramah den Mahometiſten abgenommen / hätten ſie Samuel aus ſeinem Grabe zu Ramah weggenommen / und ihn von dannen nach Silo gebracht / da ſie ihm einen herrlichen Tempel erbauet / ſo noch zu ſeiner Zeit der heilige Samuel zu Silo genannt worden / daß es auf die Weiſe wol mag Samuels Grab ſeyn / oder der verfallene Tempel / ſo über Samuels Grab geweſen. Conf. Führers Reiſe-Beſchreibung p. 178. & 255.

19. Von Silo kam die Bundes-Lade ꝛc.

Hie von Silo aus ward die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten in das unglückſelige Lager Iſraels hinaus gebracht / im blutigen Treffen von den Philiſtern gefangen genommen / und in ihres Götzen Dagons Tempel geſetzet / 1. Sam. 4/1. ſeqq. kam auch hernach nie wieder in die Stiffts-Hütte hinein / ob ſie gleich wieder zurück aus der Philiſter Land ins Land Iſrael kam / wie wir bald vernehmen werden.

20. Von Silo kam die Stiffts-Hütte ꝛc.

Die Stiffts-Hütte ſelbſt blieb auch hierauf nicht lange mehr in Silo / ſondern nachdem ſie über viertehalb hundert Jahr daſelbſt geweſen / ward ſie von dannen nach Nobe verſetzet / ſo im Stamm Benjamin lag / nicht weit von Jeruſalem.

21. Wo Nobe gelegen.

Denn wie Adrichom. in Benjamin. §. 93. aus dem Hieronymo und Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 44. aus den Hebräern anführen / ſo hat man von Nobe aus der Stadt Jeruſalem ſehen können. Was die Urſach dieſer Verſetzung geweſen / meldet die Schrifft nicht.

22. Warum ſie nach Nobe gekommen.

Frantz. diſput. 7. de ſacrif. theſ. 69. 70. hält davor / wie die Bundes-Lade in der Philiſter Hände gekommen / hätten ſie für Furcht und Schrecken die Stiffts-Hütte aus Silo als einer nicht gar zu feſten Stadt herausgenommen / und nach Nobe / die feſter war / gebracht. Wagenſeil. erzehlet l. c. ex Autore Schalch. Hakkab. Dieſe Verſetzung alſo: Als Eli geſtorben / iſt die Stadt Silo verſtöret worden. Dahero die Stiffts-Hütte nach Nobe gewandert. Adrichom. in Ephraim. num. 93. ſchreibet auch / daß Silo verſtöret worden. Wie aber und von wem / wird nicht gedacht. Die Schrifft gedencket ſolcher Verſtörung nirgends. Zu Salomons Zeiten iſt Silo gleichwol noch geweſen / ingleichen zur Zeit Jerobeams des erſten Königes in Iſrael / da des Propheten Ahia gedacht wird / der zu Silo gewohnet / und ſein Hauß gehabt / wohin auch Jerobeam ſein Weib abfertigte / wegen ihres krancken Kindes ihn zu fragen / 1. Reg. 11/29. und 1. Reg. 14/2. 4.

23. Silo von Gott verworffen ꝛc.

So viel ſiehet man aus der Schrifft / daß GOtt die Stadt Silo wegen der groſſen Abgötterey und vielfältigen Sünden des Volcks verworffen / und ſeine Hütte an ſo gottloſem Ort nicht leiden wollen. Denn zu Eli Zeiten war ein gottloß Weſen überall eingeriſſen. Eli Söhne waren gottloſe Buben / und gaben groß Aergerniß / und war das Wort des HErrn theuer zu derſelbigen Zeit / und war wenig Weiſſagung / 1. Sam 2,12. ſeqq. 1 Sam. 2,22. 1. Sam. 3,1. weswegen auch GOtt wegen der übermachten Boßheit des Volcks die Bundes-Lade in der Philiſter Hände kommen / und gefangen werden ließe. Sie erzürneten GOtt mit ihren Höhen / und reitzten ihn mit ihren Götzen / und da das GOtt hörete / entbrannt er / und verwarf Iſrael ſehr / daß er ſeine Wohnung zu Silo ließ fahren / die Hütte / da er unter Menſchen wohnet / und gab ihre Macht ins Gefängniß / und ihre Herrlichkeit (die Bundes-Lade 1. Sam. 4. 21. 22.) in die Hand des Feindes / und übergab ſein Volck ins Schwerdt / und entbrannt über ſein Erbe. Ihre junge Mannſchafft fraß das Feuer / und ihre Jungfrauen muſten ungefreyet bleiben. Ihre Prieſter (Eli Söhne Hophni und Pinehas) fielen durchs Schwerd / und waren keine Wittwen / die da weinen ſolten / und der HErr (der auf der Bundes-Laden wohnete) erwachte wie ein Schlaffender / wie ein Starcker jauchtzet der vom Wein kommt / und ſchlug ſeine Feinde (die Philiſter) im Hindern / und hanget ihnen eine ewige Schande an und verwarff die Hütte Joſeph / und erwehlet nicht den Stamm Ephraim (in welchem Silo lag) ſondern erwehlet den Stamm Juda / den Berg Zion (in Jeruſalem) den er liebet. (Denn da ließ David die Bundes-Lade hinbringen / ehe der Tempel gebauet ward.) Pſal 78,59. ſeqq. Conf. Jerem 7,12. & c. 26,6. Jeruſalem / Jeruſalem war der Ort / da die beſtändige Stäte des Levitiſchen Gottesdienſtes ſeyn ſolte. Da wolte GOtt durch Salomo einen Tempel bauen laſſen / den er hiezu erwehlet hatte / 1. Reg. 8/16. ſeqq. Weil aber die Zeit noch nicht kommen / und Jeruſalem noch in der Jebuſiter Hände / auch Salomo noch nicht gebohren war / GOtt aber zu Silo ſeine Stiffts-Hütte nicht laſſen wolte / muſte ſie noch eine Weile gleichſam im Elende herumwandern / und ſich erſt zu Nobe aufhalten. Ohn Zweiffel iſt dieſe Verſetzung flugs nach dem Tode Eli geſchehen / da GOtt hefftig über das Volck Iſrael und das Haus Eli erzürnet war. Es wird zwar 1. Sam. 14/3. unter der Regierung Sauls des Ahiä gedacht / als wäre er damals Hoherprieſter geweſen zu Silo / aber dis erklären Aben Eſra und Kimchi ap. L'Empereur in præfat. Midd. wol / daß die Worte

Prieſter des HErrn zu Silo / nicht von
Ahia / ſondern von Eli zu verſtehen / daß er zu
ſeiner Zeit zu Silo Hoherprieſter geweſen /
wie dann die Worte nach dem Grund-Text
füglich alſo flieſſen: **Und Ahia der Sohn
Ahitob / Jcabods Bruder Pinehas Sohn /
des Sohns Eli des Prieſters des HErrn
zu Silo trug den Leib-Rock an.** Die Stiffts-
Hütte war damahls ſchon von Silo weg nach
Nobe gekommen / da unterdeſſen auch die Lade
aus der Philiſter Land zurück kam / und in
84. Was zu Nobe vorgegangen. Kiriathjearim war. Hieher gen Nobe kam
David in der Flucht für Saul / und kriegte
von dem Prieſter Ahimelech die Schau-Brod
zu eſſen. Es war auch daſelbſt zu Nobe bey
der Stiffts-Hütten der Edomiter Doeg / der /
was zwiſchen David und Ahimelech vorging /
85. Ob auch Häuſer da umher ꝛc. anſahe / und hernach bey dem König Saul
übel austrug: Und ſcheinet wol / daß auch hie
zu Nobe nahe an der Stiffts-Hütten etliche
gewiſſe Häuſer und Wohnungen eingenom-
men worden / obgedachte Sachen / die zur
Stiffts-Hütten gehörete darin zu verwahren /
dahin auch das Schwerd Goliaths gebracht
und verwahret worden / und zwar an dem
Ort in der Kammer / da des Hohenprieſters
Kleid verwahret ward / wie Ahimelech zu Da-
vid ſagte: **Das Schwerd des Philiſters Go-
liath / den du ſchlugeſt im Eich-Grunde /
das iſt hie gewickelt in einem Mantel hin-
ter dem Leib-Rock** / 1. Sam. 21 / 1. 3. 4. 6.
7. 8. 9.

86. Wie lange die Stiffts-Hütte ꝛc. Aber hie zu Nobe blieb die Stiffts-Hüt-
te nicht gar lang. Denn weil Ahimelech der
Hoheprieſter zu Nobe / dem David die Schau-
Brod gegeben / ingleichen das Schwerdt Go-
liaths / und der gottloſe Verräther Doeg dem
Saul ſolches verleumderiſch hinterbrachte /
verdroß es den gottloſen König Saul / des
Davids abgeſagten Feind dermaſſen / daß er
nicht allein Ahimelech den Hohenprieſter / und
etliche achtzig Prieſter / die er von Nobe zu
ſich fodern laſſen / jämmerlich erſchlug / ſon-
dern auch die Stadt Nobe / da die Stiffts-
Hütte war / und die auch eine Prieſter-Stadt
war / darinnen ſich viele Prieſter aufhielten
und wohneten / plötzlich übertrumpelte / und
durch die Schärffe des Schwerdts beyde
Mann und Weib / Kinder und Säuglinge /
Ochſen / Eſel und Schaafe / und was anzu-
treffen war / grimmig niederhauen ließ / und
alſo die Stadt Nobe erbärmlich verſtörete / 1.
Sam. 22 / 11. ſeqq. c. 18 / 19. ſeqq. Weil nu dieſes
Nobe / woſelbſt der Hebräer Auſſage nach ap.
L'Emper. Schindler. Buxtorf. ll. cc. die
Stiffts-Hütte dreyzehen Jahr geweſen / (ſie
muß aber länger da geweſen ſeyn / wie wir
gleich hören werden) durch den raſenden
87. Von Nobe kam ſie nach Gibeon. Saul gantz verſtöret war / ward die Stiffts-
Hütte von dannen nach Gibeon gebracht / und
ging alſo immerfort von einem Ort zum an-
dern um Jeruſalem herum / und blieb doch
nicht weit von Jeruſalem. Denn Gibeon
88. Wo Gibeon gelegen. auch nur eine Meile von Jeruſalem war im
Stamm Benjamin / dahin ſie ohn Zweiffel
auf des gottloſen Königs Sauls Befehl hin-
89. Was diß für ein Gibeon ſey. gebracht worden. Dieſes Gibea halten etzli-
che für Sauls Vaterland / da er hernach ſeine
Reſidentz genommen / und alſo die Stiffts-
Hütte bey ſich haben wollen. Andere aber
halten Gibea und Gibea Sauls für unter-
ſchiedliche Oerter. Siehe Bünting. itiner.
von den Reiſen Sauls p. m. 122. Adrichom.
theatr. terr. Sanct. in Benjamin. num. 65.
& 68. Etzliche Hebräer ſchreiben / daß die
Stiffts-Hütte allhie zu Gibeon fünfftzig Jahr
geweſen / das wären von der Verſetzung aus
Silo drey und ſechtzig. Der Autor Schal-
ſchel. Hakkab. ap. Wagenſeil. l. c. aber legt
beyden Oertern Nobe und Gibeon / in welchen
die Hütte da geweſen / nur ſieben und funfftzig
90. Wie lange ſie zu Gibeon geweſen. Jahr zuſammen zu. Es ſind aber mehr / wenn
man bedencket / daß die Stiffts-Hütte von
Silo nach dem Tode Eli weggekommen / und
zu Nobe und Gibeon geweſen / in allen den
Jahren / da Samuel / Saul und David re-
gieret haben / biß ins eilffte Jahr Salomonis.
Act. 13 / 20. 21. werden Samuel und Saul
viertzig Jahr zugelegt. David hat viertzig
Jahr regieret 1. Reg. 2 / 11. und im eilfften
Jahr Salomonis ward der Tempel fertig /
1. Reg. 6 / 37. 38. Das wären zuſammen
ein und neuntzig Jahr / und müſte auf ſolche
Weiſe die Stiffts-Hütte auch länger zu No-
be als dreyzehen Jahr geweſen ſeyn / weil die
Verſetzung von Nobe unter Saul geſchehen.
91. David und Salomo ꝛc. Diß Gibeon aber war der letzte Ort ihres
Herumwanderns / da ſie war ſo lang als Da-
vid regierte / der auch den öffentlichen Gottes-
dienſt da ordentlich halten / und anordnen ließ /
1. Chron. 17 / 39. ſeqq. ingleichen unter der
Regierung Salomons vor Erbauung des
Tempels / da ging Salomo und die gantze
Gemeine mit ihm zu der Höhe / die zu Gibeon „
war. Denn daſelbſt war die Hütte des „
Stiffts GOttes / die Moſe der Knecht des „
HErrn gemacht hatte in der Wüſten. Und „
Salomo und die Gemeine pflegten ſie zu ſu- „
chen / und Salomo opfferte auf dem ehernen „
Altar für dem HErrn / der für der Hütten des „
Stiffts ſtund / tauſend Brand-Opffer / „
2. Chronic. 1. 3. 5. 6. biß endlich die Zeit her-
an kam / daß Salomo den Tempel erbauete /
92. Wo die Stiffts-Hütte geblieben. da ſie hernach dieſes Wander-Tempels oder der
Stiffts-Hütten nicht mehr bedurfften / ſondern
dieſelbe mit den meiſten Gefäſſen nach verfer-
tigtem Tempel in abſonderliche Gemächer des
Tempels beygeſetzet und verwahret ward / wo-
von im Buch vom Tempel c. 8 mit mehrern
wird gehöret werden.

Das XL. Capitel.

Wo die Bundes-Lade im Canaan umher gewandert.

Inhalt.

1. Die Bundes-Lade wanderte eben ſo woll als die Stiffts-Hütte im Canaan / von einem Ort zum andern umher.
2. Ob die Bundes-Lade zu den Land-Tagen aufgeholet und im Kriege ordinarie mit genommen worden.
3. Mizpa.
4. Egypter führten ihre geweihete Thiere als Schutz-Götter mit ſich in den Krieg.
5. Bundes-Lade iſt nicht auf die Land-Tage gekommen / auch nicht ordinarie in den Krieg.
6. Das Hohepriesterliche Kleid mit Urim und Thumim kam nit in den Krieg.
7. Wie der Hohepriester oder der Kriegs-Geſalbte GOtt dardurch gefraget.
8. Es geſchahe auch an den Ort / da die Lade nicht war und wie.
9. GOtt antwortete auch ferne von der Laden ab.
10. Wie viel Diengs für dem HErrn geſchehen / das weit von der Laden abgeweſen.
11. Gründe / warum die Lade auf den Land-Tagen nicht gekommen.
12. Wo die Bundes-Lade geweſen.
13. Sie ward um Jericho umher getragen.
14. Sie war bey Garizim und Ebal.
15. Kam zu Eli Zeiten in den Krieg wieder GOttes-Willen.
16. Ward gefangen / zurück geſandt und nach Bethſemes gebracht.
17. Von dannen kam ſie nach Kiriathjearim.
18. Daſelbſt ward der Laden wol gewartet.
91. Wie lange ſie daſelbſt geweſen.
20. Wie der Ort / 1. Sam. 7/2. zu verſtehen / daß von der Zeit an / da die Lade zu Kiriathjearim blieb / 20. Jahr verfloſſen.
21. Wo mitlerweile die Stiffts-Hütte geweſen.
22. David nimmt Jeruſalem ein.
23. Die Jebuſiter haben bis auf Davids Zeit ein gut Theil davon.
24. David macht der Laden eine ſchöne Hütte.
25. Warum die Lade nicht wieder in die Stiffts-Hütte gekommen.
26. David ziehet mit groſſem Pomp nach Kiriathjearim die Lade zu ſich aufzuholen.
27. Uſa wird erſchlagen.
28. David erſchrickt und läſſet die Lade auf dem Wege in Obed-Edoms Hauß einbringen.
29. Obed-Edom wird wegen der Laden von GOtt geſegnet.
30. David verſucht die Aufholung noch einmahl.
31. Er läſt ſie aber jetzo tragen.
32. Alles iſt Freuden voll
33. Was für Pſalmen auf dem Wege geſungen.
34. David ziehet ein Leinen Kleid an.
35. Was dis für ein Kleid geweſen.
36. Groſſe Pracht und Freude überall.
37. Auf dem Wege wird geopffert und wie offt.
38. David läſſet ſie in ſeine neue Hütte bringen.
39. Iſt frölich und tractiret alles Volck.
40. Zion mit Morija faſt ein Berg / doch höher als Morija.
41. Beſchreibung Zions und anderer Berge in Jeruſalem.
42. Die Tochter Zion.
43. Zions vielfältige Bedeutungen.
44. Zions Lob.
45. David wolte gerne einen Tempel bauen/muß aber nicht.
46. In der Flucht Davids für Abſalon kam die Lade aus ihrer Hütten aus / ward aber wieder hingebracht / und blieb allda / bis Salomo ſeinen Tempel erbauete / da ſie zur Ruhe kam.

1. Die Bundes-Lade wanderte ꝛc.

WIe aber die Stiffts-Hütte von einem Ort zum andern herum wanderte / alſo hatte die Bundes-Lade auch das Glück / daß ſie nicht immer an einem Ort / und in der Stiffts-Hütten blieb / ſondern auch von einem Ort zum andern umher zog / und keine beſtändige Stete finden koñte / ehe der Tempel gebauet ward / und ſie alsdenn zur Ruhe kam. Wo aber und an welchen Oertern die Bundes-Lade umher gewandert / iſt aus der Schrifft nicht klärlich zu ſehen / und ſind hierüber weder die Hebräer noch die Chriſten unter ſich einig. Etzliche halten davor / wenn ein allgemeiner groſſer Land-Tag im Lande gehalten / und von

2. Ob die Bundes-Lade ꝛc.

des gantzen Landes Wolfahrt gehandelt worden / ſo ſey die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus genommen / und an den Ort / da der Land-Tag gehalten ward / hingetragen worden: imgleichen wenn ein groſſer ſchwerer Krieg entſtanden / habe man auch alsdenn die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus / und mit ſich in den Krieg genommen. Dahin ziehet die Gemara Sota cap. 8. ſect. 6. was Deut. 20, 1. ſeqq ſtehet: Wenn du in einen Krieg zeuchſt wider deine Feinde / und ſieheſt Roß und Wagen des Volcks / das gröſſer ſey denn du / ſo fürchte dich nicht für ihnen. Denn der HErr dein GOtt / der dich aus Egyptenland geführet hat / iſt mit dir. Wenn ihr nun hinzu kommet zum Streit / ſo ſol der Prieſter herzu treten / und mit dem Volck reden / und zu ihnen ſprechen: Iſrael höre zu! Ihr gehet heut in den Streit wider eure Feinde. Euer Hertz verzage nicht! Fürchtet euch nicht / und erſchrecket nicht / und laſſet euch nicht grauen für ihnen. Denn der HErr euer GOtt gehet mit euch / daß er für euch ſtreite mit euren Feinden euch zu helffen. Diß legt obgedachte Gemara von der Bundes-Laden aus / daß weil ſie im Kriege die Bundes-Lade bey ſich gehabt. Eben dieſer Meynung ſind auch andere Hebräer / wie zu ſehen ap. Lyr. ad Num. 31. &. 1. Sam. 7. Buxtorf. hiſtor. arc fœder. c. 20. imgleichen Athanaſius de interpret. Pſalmor. ad Marcellin. faſt am Ende / da er ſchreibet: Wenn ein Krieg entſtand / gieng die Lade / in welcher die Geſetz-Tafeln waren / für ihnen allen her / und diß war ihnen Schutz genug / wo nicht entweder an den Trägern der Lade / oder am Volck eine Miſſethat oder Heucheley ſich fandt: welchem andere Chriſten beyſtimmen / und davor halten / daß die Bundes-Lade offt auff die Land-Tage und in den Krieg umher geführet werden / als Cornel. Bertram. de republ. Judaic. c. 15. p. m. 248. ſeq. Jun. Tremell. hin und wieder Maſ. ad Joſ. 24, 1. Frantz. diſput. 7. de ſacrific. theſ. 49. ſeqq. Quiſtorp. ad 1. Sam 14, 19. und andere mehr. Dieſe Meynung ſcheinet diß zum Grund zu haben / daß oft in der Schrifft gedacht wird / daß im Kriege eine Lade geweſen / imgleichen das / was auf öffentlichen groſſen Land-Tagen vorgenommen / und geſchloſſen worden / für dem HErrn לפני יהוה für dem Angeſicht des HErrn geſchehen ſey / welche Art zu reden von der Bundes-Laden gebräuchlich iſt. Alſo / da ſie wider die Midianiter in den Krieg ziehen ſolten / ſchickte Moſes Pinehas den Sohn Eleazars des Prieſters mit ins Heer / und die heilige Kleider / (oder wie es andere geben: die heilige Gefäſſe) und die Hall-Trommeten in ſeiner Hand / Num. 31, 6. Durch die heilige Gefäſſe verſtehet die Gemara Sota l. c. die Lade und die Geſetz-Tafeln / die darinnen waren / wie auch andere Hebräer die Bundes-Lade hiedurch verſtehen. conf. Lyr. ad l. c. & Druſ. ad loca difficil. Num. 124. Alſo da Joſua den letzten Land-Tag in Sichem hielt / da ſtehet: daß ſie daſelbſt für GOtt getreten ſind לפני האלהים für dem Angeſicht GOttes / Joſ. 24. 1. wiewol Jun. und Tremell. imgleichen Druſius ad h. l. wollen / es ſey diß zu Silo geſchehen / da die Stiffts-Hütte war / und verſtehet durch Sichem nicht die Stadt Sichem / ſondern das Sichemitiſche Feld oder Land / auf welchem Silo lag. Da Jephta den Land-Tag zu Mizpa hielt / da redete er alles (was zur Wolfahrt des Landes gereichte) für dem HErrn / לפני יהוה für dem Angeſicht des HErrn / Judic. 11, 11. imgleichen da die eilf Stämme Iſrael wider den Stamm Benjamin wegen der gräulichen That / ſo zu Gibea vorgegangen / ſich verſamleten und zum Kriege rüſteten / da zogen ſie zu dem HErrn gen Mizpa / Judic. 20, 1. (Conf. 18. & 26 wiewol dies zu Silo hat geſchehen können) Wie Samuel zu Mizpa einen Land-Tag hielt / ſchöpften die Kinder Iſrael Waſſer / und goſſen es aus für dem HErrn לפני יהוה für dem Angeſicht des HErrn / 1. Sam. 7/5. 6. Da Saul zum König ſolte erwehlet werden / verſamlete Samuel das Volck zu dem HErrn gen Mizpa. 5. Mizpa. Denn Mizpa war ein berühmter Ort / da ſie gern ihre Land-Tage hielten / nicht zwar das Mizpa / ſo jenſeit des Jordans im Lande Gilead in dem Theil des halben Stamms Manaſſe lag / ſondern das Mizpa / das im Stamm Benjamin / oder auf der Grentze der Stämme Juda und Benjamin / da ſie zuſammen ſtieß / lag / welche beyde Mizpa von den Chorographis offt confundiret worden / wie man an Adrichom. Bünting. und andern ſehen kan / wie auch diß 1. Macc. 3, 46. angeführet wird / daß die Juden in der Noth gen Mizpa oder Miſpach zuſammen gekommen / gegen Jeruſalem über. Denn Iſrael muſte zuvor zu Mizpa anbeten. Nu ſtehet von dieſem Mizpa / daß Samuel das Volck daſelbſt hin beruffen / und zwar zu dem HErrn: und wie das Loß ſolte geworffen werden / um zu vernehmen / wer König ſeyn ſolte / redet er ſie an / und ſpricht: So tretet nu her für dem HErrn לפני יהוה für dem Angeſicht des HErrn / 1. Sam. 10, 17. 18 19. Wie nu Saul erwehlet ward zum König / und Samuel ihn in ſeinem Königlichen Amt beſtätigen wolte / berief er das Volck gen Gilgal / und machten (oder beſtetigten) daſelbſt Saul zum Könige für dem HErrn zu Gilgal / und opfferten Danck-Opffer für dem HErrn. Es proteſtiret auch Samuel daſelbſt öffentlich für dem HErrn / daß er niemand Gewalt noch Unrecht gethan / 1. Sam. 11, 14. 15. 1. Sam. 12, 3. ſeq. Wie Saul wider die Philiſter zu Felde lag / ſprach er zu Ahia: Bring herzu die Lade GOTTES / denn die Lade GOttes war zu der Zeit bey den Kindern Iſrael . . er bauete auch dem HErrn einen Altar / und wie er die Philiſter weiter verfolgen wil / ſprach der Prieſter Ahia: Laſt uns hieher zu GOtt nahen. Saul ſprach auch zu dem HErrn dem GOtt Iſrael: Schaffe Recht! 1. Sam. 14, 18 36.

37. 41. Da David in Hebron von dem gantzen Iſrael zum König erwehlet war / da machte er daſelbſt in Hebron für dem HErrn einen Bund mit dem **Volck Iſrael**/ 2. Sam. 5. 3. Uria als er aus dem Lager gen Jeruſalem zu David kam / und von ihm in ſein Hauß hinab zu gehen genöthiget ward / ſprach: **Die Lade und Iſrael und Juda bleiben in Zelten/ und ich ſolt in mein Hauß gehen?** 1. Sam. 11, 11. Weilen denn der Laden im Kriege gedacht wird / auch alles was auf den Land-Tagen entweder zu Mizpa oder Gilgal geſchehen / für dem Angeſicht des HErrn geſchehen / welche Art zu reden von der Bundes-Lade gebrauchet wird / haben ſie daher geſchloſſen / es müſte die Bundes-Lade zu den allgemeinen Land-Tagen aus der Stiffts-Hütten heraus genommen / und nach den Oertern / wo die Land-Tage gehalten worden / hingetragen / auch in den Krieg mitgenommen worden ſeyn / (wie vormahl die Egypter die geweihete Thier als ihre Schutz-Götter in den Krieg mit ſich genommen. vid. Dieteric. antiq. bibl. ad Gen. 46, 34.) und wäre alſo nach ihrer Meinung die Bundes-Lade an allen obgedachten Oertern geweſen.

4. Egypter führeten ihre geweihete Thiere ꝛc.

5. Bundes-Lade iſt nicht auf die Land-Tage gekommen/ ꝛc.

Andere aber ſind gantz anderer Meinung/ und halten davor/ daß die Bundes-Lade weder auf die allgemeine Land-Tage/ noch in den Krieg gebracht zu werden pflegen/ ſondern vor der Zeit Eli immer in der Stiffts-Hütten geblieben/ und nach dem ſie aus ihrem Gefängniß aus der Philiſter Land wieder zurück gekommen / ſey ſie an gar wenigen Oertern geweſen/ welche wir bald benennen wollen. Und dieſer Meinung iſt Abarbenel neben andern Hebräern ap. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 3. & 10. welche Meinung auch Buxtorfio gefält/ ingleichen Muller. in ſeinem Judaiſm. c. 15. object. 4. p. 490. ſeq. Haſenreff. in ſeinem Templ. Ezech. p. 24. und andern/ welche Meinung auch wol die beſte iſt. Denn einmal iſt aus der Schrifft nirgends klärlich zu ſehen / daß die Bundes-Lade auf die Land-Tage herumgetragen worden / auch nicht in den Krieg gekommen/ auſſer zweymahl/ wovon bald. Was die heilige Gefäſſe betrifft / die Pinehas mit in den Krieg nahm/ Num. 31, 6. ſo iſt nicht nöhtig dadurch eben die Bundes-Lade zu verſtehen / ſondern es kan nach anderer Hebräer Auslegung ap. Druſ. ad loc. difficil. Num. 124. die Lade mit dem Ephod oder dem hohenprieſterlichen Kleide geweſen ſeyn/ wie es Lutherus dem Verſtande nach alſo gegeben: **die heilige Kleider.** Und zwar/ daß diß Ephod oder hoheprieſterliche Kleid / da in dem Bruſt-Schildlein Urim und Thumim oder Licht und Recht war/ dadurch Gott antwortete/ mit in den Krieg genommen / und in einer Laden verwahret ſey/ iſt aus 1 Sam. 14, 3. 18. 36. 37. ziemlich klar zu ſchlieſſen / da der Hoheprieſter Ahia bey dem Saul im Kriege iſt/ und den Leib-Rock trug / wenn es nemlich erfodert würde. Wie im Lager der Philiſter ein Getümmel wird / und Saul nicht weiß was es bedeutet/ ſpricht er zu Ahia **Bringe herzu die Lade GOttes**/ nemlich die Lade mit dem Leib-Rock / in welchem man GOtt fragte / und auf welchem GOtt durchs Urim und Thumim antwortete / daß du denſelben anzieheſt und GOtt für mich frageſt / da es die LXX Dolmetſchet dem Verſtande nach wol gegeben: προσάγαγε τὸ ἐφούδ, **bring den Leib-Rock herzu**: und wie der Hoheprieſter darüber zu Werck iſt/ und ſie noch mit einander reden/ und Saul ſiehet / daß das Getümmel gröſſer wird / ſpricht er: **Zeuch deine Hand ab**/ das iſt höre nur auf den Leib-Rock anzuziehen/ denn hie iſt nicht lang Zeit zu fragen: worauf er den Feind verfolget / und eine groſſe Schlacht thut / und wie er noch einmahl anſetzen will/ dencket der Hoheprieſter/ es ſey am beſten daß man GOtt erſt durchs Urim und Thumim zu Rathe ziehe / und ſpricht dahero: **Laß uns hieher zu GOtt nahen**/ daß wir ihn fragen/ womit Saul zu frieden iſt/ wie hinzugeſetzet wird: **Und Saul fraget GOtt: Sol ich hinabziehen den Philiſtern nach? und wiltu ſie geben in Iſraels Hände? aber er antwortet ihm zu der Zeit nicht**/ woraus klärlich zu ſehen/ daß der Hoheprieſter den Leib-Rock angehabt/ und GOtt gefraget/ GOtt aber durchs Licht und Recht damahls nicht antworten wollen. Wie ſie aber können GOtt fragen/ zu GOtt ſich nahen / und dergleichen/ da doch die Bundes-Lade nicht da geweſen / wollen wir bald anzeigen. Wenn dahero der heiligen Gefäſſe oder der Laden Gottes im Kriege gedacht wird/ iſt es zu verſtehen von der Laden/ darin das heilige Kleid des Hohenprieſters geleget war / daß ers in der Noht bey ſich hätte / und wenn geſchwinder Raht vonnöten war/ er GOtt alſobald fragen könnte/ oder wo er nicht da war/ an ſeiner Statt der Kriegs-Geſalbte / wie wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern cap. 5. hören werden. Conf. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 3.

6. Das hoheprieſterliche Kleid ꝛc.

Es möchte aber einer aus Num. 14/ 44. einwenden/ es ſey freylich zu ſchlieſſen / daß nicht allein die Lade mit dem Ephod / ſondern auch die Bundes-Lade mit pflegen in den Krieg genommen zu werden / weil da ſtehet/ da die Kinder Iſrael in Canaan einziehen/ und die Feinde angreiffen wolten / **da ſey die Lade des Bundes des HErrn nicht aus dem Lager gekommen.** Antwort. Daraus folget nicht/ die Bundes-Lade ſey ſonſt aus dem Lager und mit in den Krieg gekommen/ ſondern es wird der Kinder Iſrael ſtörriger Sinn angezogen/ daß ungeachtet GOtt ſie ins Land Canaan wegen ihres Ungehorſams nicht wollen einlaſſen / ſondern ſie in der Wüſten ſterben laſſen / ſie dennoch für ihren Kopf den Zug gewagt / und mit Gewalt wider GOttes Willen das Land haben einnehmen wollen/ weswegen ſie auch mit ihrem Lager aufgebrochen / und den Zug angefangen: Moſes aber habe ſich an ihren ſtörrigen Kopf nicht gekehret / ſondern ſey im Lager ſtill geblieben / habe auch die Stiffts-Hütte nicht wollen abbrechen / und die Bundes-Lade mitgehen laſſen/ wie ſonſt beym Reiſen geſchach / ſondern er habe ſie immer hin reiſen laſſen / und ſey mit den

Prieſtern und Leviten ſamt der Stiffts-Hütten und Bundes-Laden liegen geblieben / wie denn auch ihr Zug ihnen übel bekommen. Iſt alſo aus dieſem Ort nicht zu ſchlieſſen / die Lade pflege in den Krieg mit zu gehen / ſondern das allein / daß die Bundes-Lade und die Stiffts-Hütte mit den Kindern Iſrael in der Wüſten beym Aufbruch des Lagers mit zu reiſen pflege: Weil aber die Kinder Iſrael dieſe Reiſe wider GOttes Willen anzufangen ſich gelüſten lieſſen / habe Moſes nicht wollen mit reiſen / noch die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade mitgehen laſſen. Iſt alſo hieraus nichts zu ſchlieſſen.

Was die Art zu reden anlanget / ſo von den Land-Tagen gebraucht wird / daß alles daſelbſt für dem HErrn / und für des HErrn Angeſicht geſchehen / imgleichen da Saul wider die Philiſter zu Felde lag / daß ſie ſich zu dem HErrn genahet / und GOtt gefraget haben / ſo iſt freylich wahr / daß ſolche Redens-Arten von der Bundes-Laden gebraucht werden / und ſehen auch hie in allen dieſen obangeführten Sprüchen auf die Bundes-Lade / aber nicht / als wäre die Bundes-Lade an den Oertern geweſen / ſondern weil die Leute an den Oertern / da die Land-Tage gehalten wurden / ſich nach dem Ort hinwandten / da die Bundes-Lade war / und von dannen Antwort von GOtt bekamen.

7. Wie der Hoheprieſter oder der Kriegs-Geſalbete Gott dadurch gefraget.

Wenn der Hoheprieſter in hochwichtigen Sachen GOtt fragte / ſo wandte er ſich allemahl gegen die Bundes-Lade / nicht allein / wenn die Frage in der Stiffts-Hütten oder bey der Laden geſchahe / ſondern auch / wenn der Hoheprieſter weit von der Stiffts-Hütten oder der Laden ab war / und GOtt fragen wolte / ſo wandte er ſich nach den Ort hin / da die Bundes Lade war.

8. Es geſchahe auch an dem Ort / da die Lade nicht war / und wie.

9. GOtt antwortet auch ferne von der Laden ab

Denn GOtt antwortete von der Bundes-Laden durchs Urim und Thumim / oder durchs Licht und Recht / nicht allein / wenn der Hoheprieſter nahe bey der Laden war / ſondern wenn er auch an einem andern Ort weit von der Laden ab war / wie denn aus 1 Sam. 23 / 6. bekannt iſt / daß da die Stadt Nobe von dem raſenden Saul geſchlagen ward / Abiathar der Sohn Abimelech entflohe / und den Leib-Rock mit ſich nahm / und ſich zu David gen Kegila begab / da er alſobald zu Kegila für David GOtt den HErrn fragen muſte / und hernach hin und wieder / da er doch die Bundes-Lade nicht bey ſich hatte / ſondern weit von derſelben ab war / zumahl dieſelbe zu Kiriathjearim war. Es wandte aber der Hoheprieſter ſein Geſicht nach dem Ort hin / da die Bundes Lade war / und fragte GOtt den HErrn / der zwar an allen Orten / aber doch ſonderlich auf der Laden ſeinen Sitz hatte: Und wenn er fragte / ſo antwortete ihm GOtt von der Bundes-Laden ab / durch den Glantz des Urims und Thumims / ſo der Hoheprieſter auf ſeiner Bruſt hatte. Nu iſt vermuhtlich / daß auf allen Land-Tagen der Hoheprieſter / als der im Volck Iſrael viel / und faſt das meiſte zu ſagen hatte / mit dem Leib-Rock erſchienen. Vermuhtlich iſt auch / daß der Leib-Rock in gefährlichen Kriegen allezeit mitgenommen worden. Denn was Joſuä befohlen ward Numer. 27 / 21. er ſolte (in hochwichtigen Sachen) vor dem Hohenprieſter treten / der ſolte für ihn Rath fragen durch die Weiſe des Lichts für dem HErrn / und nach deſſelben Munde ſolten aus und einziehen beydes er / und alle Kinder Iſrael mit ihm und die gantze Gemeine / das ward zugleich allen Regenten befohlen. Dahero da Samuel den groſſen Land-Tag zu Mizpa hielt / und über das Volck Iſrael einen König ſetzen wolte / hatte er den Hohenprieſter mit dem Leib-Rock bey ſich. Denn ſie fragten den HErrn / und er antwortet ihnen / welches durchs Urim und Thumim geſchehen / 1. Sam. 10, 22. Conf. Buxtorf. hiſtor. Urim. & Thumim c. 3. So hatte auch Saul / wie gehöret / den Hohenprieſter Ahia im Kriege mit dem Leib-Rock bey ſich / und fragete GOtt / imgleichen / wie ſie wider die Midianiter zogen / nahm Pinehas der Kriegs-Geſalbte die heiligen Kleider / wie gehöret / mit ſich / daß es freilich vermuhtlich iſt / es ſey der Leib-Rock in allen gefährlichen Kriegen / und bey allen groſſen Land-Tagen gebraucht worden. Weil nun in ſolchen Zuſammenkünfften / wenn GOtt ſolte gefragt werden / der Hoheprieſter / oder im Kriege bey ſeiner Abweſenheit der Kriegs-Geſalbte mit dem Leib-Rock angethan / ſein Geſicht nach dem Ort hinwandte / da die Bundes-Lade war / und GOtt auf der Laden / die Fürnehmſten ſo hinter dem Hohenprieſter ſtunden / und die Frage thaten / auch ihr Angeſicht gegen den HErrn auf der Bundes-Laden hinwandten / Gott der HErr auch gleichſam ſein Geſicht wieder von der Bundes-Laden herab auf ſie wandte / und von der Bundes-Laden ab die Antwort durchs Licht und Recht auf dem Bruſt-Schild des Hohenprieſters gab / ſo geſchahe freilich alles für dem HErrn / und für dem Angeſicht des HErrn / weil GOtt auf ihre Frage ſich zu ihnen wandte / und von der Laden ab würcklich antwortete / und dem Hohenprieſter im Licht und Recht durch die gläntzende Buchſtaben ſeinen Willen zu verſtehen gab.

10. Wieviel Dinge für dem HErrn geſchehe / ꝛc.

Und alſo iſt es zu verſtehen / wenn auf den Land-Tagen oder im Kriege gedacht wird / es ſey für dem HErrn geſchehen / daß nemlich man ſich von dem Ort / da man war / nach dem Ort / da der HErr wohnet / gekehret / und GOtt von dem Ort ab ſeine Antwort nach dem Ort / da man war / hingeſchicket / nemlich durchs Licht und Recht / dadurch ſie GOttes Allgegenwart erkennen konnten / daß er von ſeiner Wohnung der Laden ab / alles ſehe / wiſſe und regiere.

Gründe / warum die Lade auf den Land-Tagen nicht gekommen.

Darnach iſt es auch gar nicht gläublich / daß die Bundes-Lade auf den Land-Tagen und im Kriege wäre umher geführet worden / weil auf die Weiſe der Hoheprieſter offt ins Allerheiligſte eingehen / und ſamt andern Prieſtern die Lade hätte heraus nehmen müſſen / welcher öfftere Eingang auſſer beym Aufbruch des Lagers / ſo lang ſie in der Wüſten waren / ihm bey Verluſt ſeines Lebens verboten war / und muſte er auſſer dem Verſühn-Feſt nicht hinein kommen. So ſcheinets auch gar nicht der Majeſtät GOttes anſtändig zu ſeyn / daß er ſeinen Sitz allemahl / wenn was vorfiel / ſolte ſie herum tragen laſſen. Hätten alle wichtige Land- und Kriegs-Sachen nothwendig in Gegenwart der Bundes-Laden müſſen abgehandelt werden / hätte es den Kindern Iſrael beſſer angeſtanden / daß ſie zu Gott hinaufgegangen wären / an den Ort / da die Bundes-Lade war / als daß Gott auf der Bundes-Laden zu ihnen kommen ſolte. Weil aber die Gegenwart der Bundes-Laden zu ſolchen Sachen nicht nöthig war / und Mizpa und Gilgal zu ihren Zuſammenkünfften bequemer fielen / ſind ſie auch auf groſſen Land-Tagen daſelbſt zuſammen kommen / und haben dennoch durchs Licht und Recht von den Oertern Gott auf ſeiner Bundes-Laden Fragen / und Antwort wieder von ihm erhalten können.

11. Wo die Bundes-Lade geweſen.

Iſt demnach die Bundes-Lade in der Wüſten / ohn wenn ſie reiſeten / allemahl in der Stiffts-Hütten geweſen im Allerheiligſten / da GOtt ſeine Reſidentz und Wohnung hatte.

12. Sie ward um Jericho ꝛc.

Wie ſie in Canaan eingekommen / und zu Gilgal die Stiffts-Hütte aufgerichtet war / ward die Bundes-Lade daſelbſt ausgenommen / und um die Stadt Jericho getragen / ſechs Tage nach einander / alle Tage einmahl herum / am ſiebenden Tage aber ward die Bundes-Lade ſiebenmahl um Jericho herum getragen / und darauf ein Feld-Geſchrey gemacht / da denn die Mauren umfielen / die Stadt erſtiegen / geplündert und geſchleiffet ward / Joſ. 6 / 3. ſeqq. Alſo kam die Bundes-Lade zwar zum erſten mahl hieſelbſt in den Krieg / aber auf Gottes ausdrücklichem Befehl. Hierauf ward die Bundes-Lade wieder an ihren Ort ins Allerheiligſte der Stiffts-Hütten gebracht.

14. Sie war bey Garizim ꝛc.

Etwas hernach ward auch die Bundes-Lade zwiſchen den beyden Bergen Garizim und Ebal / da ſie den Segen und Fluch ſprachen / gebracht / wie davon aus Joſ. 8 / 33. wovon wir im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern c. 27. ein mehres hören werden. Diß iſt auſſer allen Zweiffel auch auf GOttes Befehl geſchehen / weil GOtt ſich allda aufs neue mit ſeinem Volck gar feierlich verbunden.

15. Kam zu Eli Zeiten ꝛc.

Wie die Stiffts-Hütte von Gilgal nach Silo gebracht / iſt die Bundes-Lade mit hin nach Silo getragen / und ins Allerheiligſte der Stiffts-Hütten niedergeſetzet worden / woſelbſt ſie unverrückt geblieben / und nicht eher herausgekommen / als nach mehr denn vierdtehalb hundert Jahren / zur Zeit des Hohenprieſters und Richters Eli / da die Kinder Iſrael in einem gefährlichen Krieg mit den Philiſtern gerathen waren / da ſie die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten heraus / und zu ſich in den Krieg bringen lieſſen. 1. Sam. 4 / 3. ſeqq. aber ohne und wider GOttes Befehl / und zu ihrem eigenen Unglück. Denn Gott der HErr wegen ihrer übermachten Sünden und dieſer Ausführung ſeiner Laden hefftig ergrimmete / und die Bundes-Lade in der Philiſter Hände kommen ließ. Ohn Zweiffel haben ſie gedacht / wenn ſie die Lade bey ſich hätten / würde es hergehen / wie bey Jericho / und würde der Feind nicht beſtehen können. Weil ſie aber hie keinen Befehl hatten / wie bey Jericho / ſo lief es auch nur übel ab. Kam alſo die Lade zum andernmahl in den Krieg / aber wider und ohne GOttes Willen. Bey den Philiſtern blieb die gefangene Lade ſieben Monden 1 Sam 6 / 1. Wie ſie daſelbſt in den Tempel des Götzen Dagons gebracht / und den Dagon übel zugerichtet / wie GOtt die Philiſter mit Mäuſen und an heimlichen Oertern geplaget / wie die Lade von Asdod aus dem Tempel Dagons nach Gath / von Gath nach Ekron / von Ekron in die andere Städte der Philiſter von einer Stadt zur andern umher geführet / und endlich / weil die Philiſter GOttes ſchwere Hand nicht länger ertragen könnten / die Lade mit ſtattlichen Kleinodien und Verehrungen aus der Philiſter Land wieder ins Land Iſrael zurück geſandt / davon iſt oben c. 19. mit mehrem gehandelt worden.

16. Sie ward gefangen ꝛc.

Sie ward aber aus der Philiſter Land auf einem neuen Wagen / den zwo ſäugende Kühe zogen / nach Bethſemes gebracht / und zwar auf den Acker Joſua des Bethſemiters. Denn als der Wagen mit der Laden auf dieſen Acker kam / ſtunden die Kühe / die keinen andern Fuhr-Mann oder Treiber hatten / als GOttes heimliche Krafft / ſtille / und wolten nicht weiter. Die Leviten oder die Prieſter aus dem Stamm Levi / wie ſie die Lade wieder ſehen / freuen ſich / und heben ſie vom Wagen ab / ingleichen das Käſtlein mit der Philiſter güldenen Kleinodien / und ſetzen alles auf einen ſehr groſſen Stein / der da war 1 Sam. 6 / 14. ſeqq. Wie die Bethſemiter geſchlagen und geſtrafft worden / weil ſie in die Lade geſehen / und ohne Ehrerbietung ſich allzu nahe hinzu gemacht / iſt oben c. 21 mit mehrem angeführet.

17. Von dannen kam ſie ꝛc.

Zu Bethſemes blieb die Bundes-Lade nicht lang / ſondern ward von dannen nach Kiriathjearim gebracht / 1 Sam. 6 / 21. 1 Sam. 7 / 1. welche Stadt im Stamm Juda lag / Joſ 15 / 60. 1. Chron 14 / 6. und ward in Abinadabs Hauſe niedergeſetzet / welcher Abinadab ſein Hauß auf einem hohen Hügel ſtehen hatte. Lutherus ſeliger gibts: **In Gibea: und brachten ſie (die Lade) ins Hauß Abinadab zu Gibea** / wie es auch alſo die Vulgata gibt 1. Sam. 7, 1. 2. Sam. 6, 3. Aber Gibea iſt hie kein Name einer Stadt / ſondern es muß appellative gegeben werden: **Und brachten ſie ins Hauß Abinadab auff den Hügel** / wie es auch die LXX. Dolmetſcher geben: ἐν τῷ βουνῷ. Denn Abinadab nicht zu Gibea / ſondern zu Kiriathjearim wohnete / von dannen die Lade abgeholet ward von David / 1. Sam. 7, 1. 2. Chronic. 1, 4 Vid. Tarnov. exercitat. bibl. p. m. 87 ſeqq. Sixtin. Amama antibarbar. biblic. lib. 3. ad 1. Sam. 6. Glaſſ. grammat. ſacr. p. 784.

18. Daſelbſt ward der Laden wol gewartet.

Es ward auch Eleazar Abinadabs Sohn dazu beſtellet / verordnet und geheiliget / daß er Acht auf die Lade hätte / niemand an den Ort im Hauſe / da die Lade war / hineinkommen ließ / auch alles im Hauſe ſauber und rein hielte / 1. Sam. 7, 1 Allhie in dem Hauſe Abinadabs in der Stadt Kiriathjearim war die Bundes-Lade eine geraume Zeit / bey funffzig Jahren / wo nicht darüber.

19. Wie lange ſie daſelbſt geweſen.

Zwar wird 1. Sam. 7 / 2. geſagt: **Von dem Tage an / da die Lade des HErrn zu Kiriath-**

20. Wie der Ort 1 Sam. 7/2. ꝛc.

riathjearim blieb / verzog ſich die Zeit ſo lang / biß zwantzig Jahr wurden. Aber wenn man bedenckt / daß ſie daſelbſt geweſen unter der Regierung Samuels / Sauls / und biß Davids Regierung / der ſie von dannen abholen ließ / ſihet man / daß es bey funffzig Jahr angelauffen / welches nicht kan geleugnet werden. Drum dieſe zwantzig Jahr nicht zu verſtehen von der Bundes-Laden / als wäre ſie nur zwantzig Jahr da geweſen / ſondern ſie ſind zu verſtehen von der Zeit der Buſſe / ſo die Kinder Iſrael thaten / und von der Zeit der Reformation / die Samuel im Volck GOttes anfing / wovon alſofort darauf folget / wie es denn nach dem Grund-Text dieſe Meinung haben kan / und haben muß / daß es alſo heiſſet: **Und es geſchahe von dem Tage an / da die Lade zu Kiriathjearim blieb / daß die Tage verlieffen / und es waren zwantzig Jahr / und das gantze Hauß Iſrael heulete für dem HErrn** / daß der Verſtand dieſer iſt / es ſey die Lade eine lange Zeit in Kiriathjearim geweſen / nachdem aber zwantzig Jahr fürbey geweſen / hätten die Kinder Iſrael / die von den Philiſtern hart geplaget worden / angefangen rechtſchaffene Buſſe zu thun / und auf Samuels Zureden / die fremden Götter von ſich gethan / daß demnach die zwantzig Jahre nicht melden / wie lang die Lade da geweſen / ſondern wenn die Kinder Iſrael angefangen Buſſe zu thun / nemlich zwantzig Jahr / nachdem die Lade wieder zurück gekommen.

21. Wo mittlerweile ꝛc.

Mittlerweile aber die Bundes-Lade zu Kiriathjearim war / iſt die Stiffts-Hütte zu Nobe und Gibeon geweſen.

22. David nimmt Jeruſalem ein

Wie David zur Regierung kam / und über gantz Iſrael zum König gemacht war / griff er die Stadt Jeruſalem an / den Ort nemlich / den GOtt zum beſtändigen Sitz des Levitiſchen Gottesdienſtes erwehlet und beſtimmet hatte / welchen bißher die Jebuſiter zum theil einhatten. Denn wie die Kinder Iſrael das gelobte Land einnahmen / hielten ſich die Jebuſiter ſo tapffer und wol / daß die Kinder Juda ſie nicht vertreiben konnten:

23. Die Jebuſiter hatten ꝛc.

und ob wol die Kinder Juda ein Stück von Jeruſalem einkriegten / ſo konnten ſie dieſelbe doch nicht gantz heraus bringen / ſondern die Jebuſiter hatten die Burg Zion / und die halbe Stadt ein / und erhielten ſich auch biß auf David. Der griff ſie mit Gewalt an / eroberte die Burg Zion mit ſtürmender Hand / und trieb die Jebuſiter aus Jeruſalem heraus / nahm auch ſeine Reſidentz auf der Burg Zion / und nennete ſie Davids Stadt / Joſ. 15/63. 2. Sam. 5/6. ſeqq. Und da fieng er nu an darauf zu gedencken / wie er den Gottesdienſt wol möchte beſtellet kriegen / der bißher unter Saul nur ſchlecht war beſtellet worden. Nimmet ihm dahero vor / die Bundes-Lade aus Kiriathjearim als einen ſchlechten Ort nach Jeruſalem in ſeine Reſidentz bringen zu laſſen / als an einem vornemen Ort / und läſſet deswegen

24. David macht der Laden ꝛc.

eine fürtreffliche Hütte verfertigen / darin die Bundes-Lade ſolte gebracht werden / welche er auf ſeiner Burg oder Davids Stadt aufrichten ließ.

25. Warum die Lade ꝛc.

Warum er nicht die Stiffts-Hütte Moſis dazu hinbringen / ſondern dieſelbe in Gibeon bleiben laſſen / und eine beſondere Hütte auf der Burg Zion darzu verfertiget / imgleichen / warum die Bundes-Lade ſo lang in Kiriathjearim geblieben / und nicht in Moſis Stiffts-Hütte weder zu Nobe noch zu Gibeon eingebracht werden / wie auch / was es mit dieſer Hütten Davids für eine Bewandnis gehabt / ob ſie wie Moſis Hütte geſtalt geweſen / oder anders / ob ſie aus dergleichen Materie zugerichtet geweſen / oder nicht / davon meldet die Schrifft nirgends nichts. So viel ſihet man / daß gleich wie über Moſis Hütten an ſtat des Dachs Teppiche überſpannet geweſen / alſo auch über Davids Hütten / wie denn David von ſeiner Hütten zum Propheten Nathan ſagte: **Siehe / ich wohne in einem Cedern Hauſe / und die Lade des Bundes des HErrn iſt unter den Teppichen** / 2. Sam. 7.2. 1 Chronic 18, 1.

26. David holet mit groſſem Pomp ꝛc.

So bald aber dieſe neue Hütte Davids fertig war / zog David in Begleitung dreiſſig tauſend junger Leute aus Iſrael / und ſeiner Leute aus Juda / nach Kiriathjearim / und lies die Bundes-Lade aus dem Hauſe Abinadab heraus bringen / und nach dem Exempel der Philiſter auf einen neuen Wagen ſetzen / welchen Uſa und Ahia die Söhne Abinadabs trieben / da David ſelbſt / und das gantze Hauß Iſrael für dem HErrn ſpieleten / und ſich auf allerhand Inſtrummenten luſtig und frölich hören lieſſen. Wie aber Uſa Abinadabs Sohn auf dem Wege / weil er die Lade angriff da die Rinder in Kley oder Moraſt eintraten / und ſo bald nicht wieder aufkommen konnten / vielleicht / daß

27. Uſa wird erſchlagen.

er die Lade mit ſeinem Bruder hat tragen wollen / von GOtt wegen ſolchen Frevels geſchlagen ward / daß er auf der Stelle todt blieb / (wovon wir oben c.21. mit mehrem gehöret /) erſchrack David /

28. David erſchrickt ꝛc.

und durffte die Lade nicht vollends nach Jeruſalem zu ſich bringen laſſen / ſondern ließ ſie ins Hauß Obededoms des Gathiters / der am Wege etwa da wohnete / einbringen. Dieſer Obededom war ein Levit / und ward hernach bey der Laden Thor-Hüter / wie zu ſehen 1. Chron. 16/18.24. 1. Chron. 17/38. Daſelbſt war ſie drey Monden / und ward dem Obededom von ſeinem Gaſt GOtt dem

29. Obed-Edom wird ꝛc.

HErrn die Herberge wol belohnet / in dem ihn GOtt treflich und handgreifflich ſegenete. Wie David diß höret / läſſet er ſeine gehabte Furcht fahren / bekommt einen friſchen Muht wieder / und läſſet gantz Iſrael aufs neue verſamlen. Er berufft auch die Prieſter und Leviten.

30. David verſucht ꝛc.

Die müſſen ſich heiligen / ihre Leiber waſchen / ſich der Weiber und des Weins enthalten / und ihre heilige ſchöne Amts-Kleider anziehen. Etzliche von ihnen ſolten die Lade auf ihren Achſeln tragen / (Denn David war aus

31. Er läſt ſie aber tragen.

des Uſa kläglichem Untergang klüger geworden / und wolte die Lade nicht wieder / wie vorhin / auf einen Wagen ſetzen laſſen / ſondern ließ ſie nach GOttes Befehl tragen.) Etzliche ſolten auff allerhand Inſtrumenten muſiciren / etzliche drein ſingen / etzliche trompeten.

32. Alles iſt Freuden voll.

Summa: Der gute David wuſte nicht / mit was Freude und Herrlichkeit er die Lade aus Obededoms Hauſe wolte abholen laſſen. Etzliche meinen / der ſchöne hundert und

zwey

73. Das für Pſalmen ꝛc. zwey und dreiſſigſte Pſalm ſey damals von David gemacht worden. vid. Jun. & Tremell. ad Pſalm. 132. Andere halten davor/ es ſey der ſieben und viertzigſte Pſalm hierauf gemacht/ ap. Buxtorf. hiſt. arc. fœder. c. 1. Andere der acht und ſechzigſte/ dem aber von andern widerſprochen wird. Sihe Möller. Judaiſm. p. 914. 916. Alting. Schilo lib. 5. c. 20. Gewiß iſt/ daß ſchön muſiciret und dem HErrn zu Ehren freudig geſungen worden. Alſo ward die Lade aus Obed-Edoms Hauſe mit groſſer Pracht und hertzlicher Freude abgeholet. Ja der gute David war in ſeinem Hertzen ſo überaus froh/ weil er die Lade/ als die Wohnung und Sitz des groſſen GOttes/ der auf den Flügeln der Cherubim über dem Gnaden-Stuhl ſaß/ die Herrlichkeit Jſrael in ſeine Burg zu ſich kriegen würde/ daß er in einem leinen Rock/ den 74. David ziehet ein ꝛc. Oſiand. und die Weimariſchen ungleichen Schindler. lex. pentagl. in אפד p. 108. für ein Prieſterlich/ Friedlieb. Dieteric. antiq. Biblic. ad Exod. 28, 2. Bonfrer. ad Exod. 25, 7. für ein weltlich/ Lyra aber für ein 75. Was diß für ein Kleid geweſen. Levitiſch Kleid hält/ ſo auch vermuhtlich/ (conf. 1. Chron. 16, 27.) welches er entweder nach Ablegung ſeiner königlichen prächtigen Kleider oder über dieſelbe angezogen/ mit gantzer Macht für dem HErrn hertantzte/ und 76. Groſſe Pracht und Freude ꝛc. ſolche freudige Sprünge that/ daß auch ſeine Gemahlin/ da ſie ihn ſo tantzen und ſpringen ſahe/ und es königlicher Grandeſſe übel anſtändig zu ſeyn vermeinete/ ihn in ihrem Hertzen verachtete. David aber achtete jetzt keine königliche Hoheit/ ſondern wuſte vor Freuden nicht/ was er anfangen/ und wie er ſich für GOtt demühtigen wolte. Die Blaß-Hörner/ die Trompeten/ die Cymbaln/ die Pſalter/ die Harffen/ das Jauchtzen/ ſo ſich auf dem Wege hören lieſſen/ erſchalleten in allen Lüfften. Es ward auch unterſchiedlichemahl auf dem Wege geopffert. Denn ſie hielten offt ſtill mit der Laden/ theils aus Ehrerbietigkeit/ theils daß die Leviten/ ſo die Lade trugen/ ruhen könnten. Und wenn ſie ſechs Gänge gethan und ſich geruhet hatten/ machten ſie allemahl nach dem ſechſten Stillſtand in Eyl von Erden oder Soden oder Steinen einen Altar/ und 77. Auf dem Wege ꝛc. opfferten zur Danckbarkeit/ daß GOtt keinen ſolchen Riß jetzo unter ihnen that/ wie zu Uſa Zeit/ da er die Lade angriff/ einen Ochſen und fetten Widder/ und weilen der Weg ziemlich lang/ geſchahe es/ daß ſiebenmahl geopffert ward/ nemlich ſieben Ochſen und ſieben Widder/ ehe ſie in Jeruſalem kamen. Alſo vergleicht unſerer Meinung nach Oſiander am beſten die beyde Oerter/ als 2 Sam. 6/13. und da ſie einher giengen mit der Laden des HErrn ſechs Gänge/ opfferte man einen Ochſen und ein fett (Opffer) und 1. Chron. 16/26. und da GOtt den Leviten halff/ die die Lade des Bundes des HErrn trugen/ opfferte man ſieben Farren und ſieben Widder. R. Papa in der Gemar. Sota c. 7. ſect. 16. will ſie alſo vergleichen/ daß bey jeglichem Schritt ein Ochs und fett Opffer geopffert ſey/ bey jeglichen ſechs Schritten aber ſieben Pfarren und ſieben Widder/ dem aber R. Chaſda wol einwendet/ daß auf ſolche weiſe gantz Judäa mit Altären würde erfüllet worden/ wenn bey jeglichem Schritt ein Altar wäre aufgebauet worden. Er ſelbſt R. Chaſda hält davor/ man habe bey jeglichen ſechs Schritten einen Ochſen und fett Opffer geopffert/ wenn aber ſolche ſechs Schritte ſechsmahl widerholet wären/ oder bey jeglichen ſechsmahl ſechs Schritten ſieben Pfarren und ſieben Widder/ würden nicht vielweniger Altäre kommen. Beſſer iſt/ wir verſtehen durch die Schritte keine eigentliche Schritte/ ſondern Gänge/ wie es Lutherus gibt/ daß ſie nach ſechs Gängen ein Opffer gethan/ welches ſieben mahl geſchehen. conf. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſertat. 32. Was Freude aber/ was Jauchzen/ was Frolocken iſt wol in Jeruſalem geweſen/ da GOtt auf ſeiner Laden eingezogen! 78. David läſſet es ꝛc. David ließ ſie flugs nach ſeiner Burg und königlichen Schloß bringen/ und in ſeine neue Hütte hinein ſetzen. Da giengs an ein opffern mit Danck-Opffern und Brand-Opffern! David ſegnete das Volck im Namen 79. Iſt frölich und tractiret ꝛc. des HErrn/ wünſchete ihnen aus freudigem Geiſt alles Liebes und Gutes/ ja er tractirte ſie alle mit einander/ gab allem Volck/ und der Menge Jſrael beyde Mann und Weib einen Brod-Kuchen/ ein Stück Fleiſch/ und ein Nöſſel Wein. Diß letzte wird genannt אשישה welches etliche geben lagenam eine Flaſche oder Lägel/ nemlich mit Wein/ wie Lutherus auch dahin zielet/ wenn ers gibt ein Nöſſel Wein. Conf. Buxtorf. lex. Hebr. & Talm. in אשש. Etliche gebens pultem einen Brey oder Zugemüß. Conf. Münſter. ad 2. Sam. 6. Die vulgata gibts ſimilam frixam oleo Semmel-Mehl mit Oel gebacken oder gebraten/ wie es auch faſt die LXX Dolmetſcher alſo geben λάγανον ἀπὸ τηγάνου einen Kuchen aus der Brat-Pfannen. Es ſey geweſen was es wolle/ wiewol wirs lieber für eine Maaß Wein oder Flaſche mit Wein halten/ ſo hat David ſie alle mit einander nach Nothdurfft tractiret/ damit ſie mit ihm frölich ſeyn/ und GOtt hertzlich mit ihm dancken möchten.

Mit ſolcher Freude/ Pracht und Herrlichkeit iſt die Lade endlich zu Jeruſalem einkommen/ wie hievon zu leſen 2. Sam. 6/1. ſeqq. 1. Chron. 16. 1. Chron. 17/1. ſeqq. und iſt alſo dem Ort ziemlich nahe gekommen/ da der Tempel gebauet werden/ und die Lade zur Ruhe kommen ſolte. Denn Zion/ darauf David ſein königliches Schloß bauen/ und die Bundes-Lade in die dazu verfertigte Hütte einbringen ließ/ war mit dem Berg Morija/ 80. Zion mit Morija ꝛc. darauf hernach der Tempel gebauet ward/ faſt ein Berg/ und hiengen faſt beyde an einander/ nur daß zwiſchen beyden Spitzen eine Grufft/ und Zion viel höher war als Morija. Ja Zion war der höchſte Berg in gantz Jeruſalem. Dahero das Theil der Stadt/ ſo neben Davids Schloß darauf gebauet war/ die Ober-Stadt genennet ward/ 81. Beſchreibung Zions ꝛc. weil es am oberſten und höchſten lag. Hingegen das Theil/ das auf dem Berge Acra gebauet ward/ ſo auch an Zion und Morija hieng/ aber niedriger als

Zion

42. Die Tochter Zion. Zion war / die Unter-Stadt genannt ward/ und die Tochter Zion / weil es niedriger lag/ und gleichſam als eine Tochter von der Mutter gebohren und hergekommen war. Siehe unter andern Bunting. Reiſe-Beſchreibung p. 40 & 53. 43. Moria der Berg ꝛc. Der Berg Moria aber / darauf hernach der Tempel gebauet ward / wird genannt der Berg der Tochter Zion / weil er der kleineſte unter den dreyen Bergen war/ Eſai. 10, 32. Gonf. Joſeph. lib. 6. de bell. judaic. c. 6. (T. lib. 5. c. 13.) Adrichom. theatr. terr. ſanct. in Jeruſal. num. 26. & 53. Und weil Zion / wie geſagt / der höchſte Berg / auch der gröſſeſte und weiteſte war/ und wegen des königlichen Schloſſes Davids/ auch anderer köſtlichen Gebäude / der fürnehmſte Theil der Stadt Jeruſalem / ſo wird 44. Zions vielfältige Bedeutungen. Zion offt für die gantze Stadt Jeruſalem genommen / offt auch für die jüdiſche Kirche / die in Jeruſalem ihren beſtändigen Levitiſchen öffentlichen Gottesdienſt hatte : Ja weil die Chriſtliche Kirche darin fürgebildet worden/ wird Zion auch offt für die Chriſtliche Kirche genommen.

Weil nu David auf dieſem ſeinem Zion die Bundes-Lade / den Sitz und die Wohnung des Allmächtigen GOttes bey ſich hatte/ weiß er nicht / mit was Worten er ſein liebes Zion erheben wolle. 45. Zions Lob. Da heiſt es: Der HErr hat Zion erwehlet / und hat Luſt daſelbſt zu „wohnen. Diß iſt meine Ruhe ewiglich. Hie „wil ich wohnen. Denn es gefält mir wol/ „Pſ. 132, 13. 14. Der HErr ließ ſeine Woh„nung zu Silo fahren / die Hütte da er unter „Menſchen wohnete. Er verwarff die Hütte „Joſephs / und erwehlet nicht den Stamm „Ephraim/ ſondern erwehlet den Stamm Ju„da/ den Berg Zion/ den er liebet/ Pſ. 78. 60. „67. 68. Der Berg Zion iſt wie ein ſchönes „Zweiglein / deß ſich das gantze Land tröſtet; „An der Seiten gegen Mitternacht liegt die „Stadt des groſſen Königes. GOtt iſt in „ihren Palläſten bekannt / daß er der Schutz „ſey : Es freue ſich der Berg Zion / und die „Töchter Juda ſeyn frölich/ um deiner Rech„ten willen. Macht euch um Zion und umfa„het ſie. Zehlet ihre Thürne Pſ. 48, 3. 4. 12. „13. Gelobet ſey der HErr aus Zion / der zu „Jeruſalem wohnet! Pſ. 135, 21. und was dergleichen Lob-Sprüche mehr ſeyn/ da er das ihm ſo liebe Zion erhebet. 46. David wolte gerne einen Tempel ꝛc. Es hätte zwar David die Bundes-Lade gern völlig zur Ruhe gebracht / und den Tempel dazu gebauet / wie er denn mit ſolchen Gedancken umging / auch dem Propheten Nathan ſeine Meinung deßwegen offenbahrete ; aber Gott wolte es nicht haben/ ſondern ließ ihm durch Nathan andeuten/ ſein Sohn Salomo ſolte es thun / Er David aber nicht / denn er ſey in viele Kriege eingewickelt / und habe viel Blut vergeſſen/ Salamon aber werde ein friedfertiger König ſeyn/ und Zeit und Raum dazu haben. 2. Sam. 7, 1. ſeqq. 1. Chr. 18, 1. ſeqq. 1. Chr. 22, 7. 8. 1. Chr. 19, 2. 3. wie wir im folgenden Buch vom Tempel mit mehren vernehmen werden. Alſo blieb die Bundes-Lade eine Zeitlang in der von David aufgerichteten Hütten auf dem Berge Zion.

47. In der Flucht Davids ꝛc. Wie Abſalon ſich wider ſeinen Vater David empörete / und David ſich aus Jeruſalem hinaus und auf die Flucht machte / lieſſen Zadoc und Abiathar die Bundes-Lade aus dieſer Hütten heraus nehmen / und wolten ſie mit ſich in die Flucht haben / vielleicht / daß ſie gedacht / David würde bey der Bundes-Laden Schutz haben. Aber David / dem ohn Zweiffel das Exempel Eli im Sinn gelegen / da es den Kindern Iſrael übel bekommen / daß ſie die Lade Gottes zu ſich ins Lager genommen / wolte ſie nicht mitnehmen / ſondern befahl dem Zadoc / ſie wieder zurück bringen zu laſſen / und ward alſo die Lade wieder in Davids Hütte auf den Berg Zion gebracht. 2. Sam. 5/24. ſeqq. da ſie auch hernach blieb / biß der Tempel von Salomo erbauet war / da Salomo gantz Iſrael verſamlen / und die Lade vom Berge Zion mit groſſem Pomp und unzehlich vielen Opffern durch die Prieſter abholen / und ins Allerheiligſte des Tempels eintragen ließ / unter die Flügel der von ihm gemachten neuen Cherubim / davon im Buch vom Tempel cap. 31. mit mehrem. 1. Reg. 8/1. ſeqq. Da kam nun die Bundes-Lade einmahl zur Ruhe. Denn der Tempel auf dem Berg Moria / war der Ort / den Gott zum beſtändigen Sitz des Levitiſchen Gottesdienſtes beſtimmet hatte. In dieſem Tempel blieb die Lade / und ward nicht wieder heraus gebracht / biß ſie gar mit allem wegkam. Dahero Salomo bey Einweihung des Tempels Gott den HErrn bat / er wolle doch in dieſem neu-erbaueten Tempel ſich auff ſeiner Laden zur Ruhe begeben. So mach dich nun auf HErr Gott zu deiner Ruhe / du und die Lade deiner Macht / 2. Chron. 6, 41.

⁂

Das XLI. Capitel.

Wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geſchieden geweſen.

Inhalt.

1. Wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geſchieden waren / ward vor Erbauung des Tempels an beyden Oertern der Gottesdienſt verrichtet.
2. Wer bey der Bundes-Laden die Beſtallung gehabt.
3. Wer zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten aufgewartet.
4. Zu Gibeon war der ordinarie Ort des öffentlichen Gottesdienſtes.
5. Hie ward täglich geopffert.
6. Hie kamen ſie auf den hohen Feſt-Tagen zuſammen.
7. Hie kamen auch die ſchuldige Opffer hin.
8. Was für Opffer zu Jeruſalem bey der Bundes-Laden geopffert worden.
9. Was die Stiffts-Hütte bedeutet.
10. Unterſchiedliche Meynungen.
11. Alles hat auf Chriſtum geſehen.

1. Wie die Stiffts-Hütte und Bundes ꝛc.

Mitlerweile aber / nachdem die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten zu Silo in den Krieg genommen / und die Stiffts-Hütte von Silo verſetzet / die Lade auch hernach in die Stiffts-Hütte nicht wieder eingekommen / ſondern bald hie bald da geweſen / eben wie auch die Stiffts-Hütte keine bleibende Stäte hatte / ſondern die Stiffts-Hütte an einem / und die Lade am andern Ort war / war keine geringe Unordnung im Volck wegen des Opffers und des Gottesdienſtes / indem etzliche ſich nach der Laden hinverfügten / andere nach der Stiffts-Hütten / etzliche auch auff die Höhen / und daſelbſt ihre Opffer verrichteten / und alſo der Gottesdienſt an unterſchiedlichen Oertern verrichtet ward. Doch wurden die meiſten Opffer gemeiniglich entweder bey der Stiffts-Hütten / oder bey der Bundes-Laden verrichtet. David wie er die Lade nach Jeruſalem zu ſich bringen laſſen / da unterdes die Stiffts-Hütte in Gibeon war / ordnete an beyden Oertern den Gottesdienſt zu Jeruſalem bey der Bundes-Laden / und zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten.

2. Wer bey der Bundes-Lade ꝛc.

Bey der Bunds-Laden beſtellete er den Hohenprieſter Abjathar / neben zween andern Prieſtern Benaja und Jehaſiel / welche beyde / wenn geopffert ward / mit Trompeten blaſen muſten / wie beym Opffern gebräuchlich. Neben dieſen ſind auch andere Prieſter da geweſen / ſo die Opffer daſelbſt verrichtet. Es waren auch viel Leviten daſelbſt / etzliche die den Prieſtern zur Hand gehen muſten / etzliche die muſicirten / unter denen Aſſaph der Capell-Meiſter war / und Sacharja der Vice-Capell-Meiſter neben ihren Gehülffen / da Aſſaph mit Cymbeln / die andern mit Pſalter und Harffen auffwarten / und dabey ſingen muſten. David machte auch ein ſchön Lied / welches 1. Chron 17/ 8. ſeq. zu finden / und ein Stück zweyer Pſalmen iſt / als des hundert und fünfften vom 1. Verſ. biß auf den 16. und des ſechs und neuntzigſten Pſalms. Er verordnete auch daſelbſt unterſchiedliche Thor-Hüter / Obededom und ihre Brüder acht und ſechzig / und Obededom den Sohn Jedithun und Hoſſa. Dieſe alle muſten bey der Bundes-Laden zu Jeruſalem aufwarten.

3. Wer zu Gibeon ꝛc.

Zu Gibeon aber bey der Stiffts-Hütten war Zadoc der Hoheprieſter und die andern Prieſter / neben den Leviten / da er auch unterſchiedliche Capell-Meiſter beſtellete / Heman und Jedithun / auch unterſchiedliche Thor-Hüter / wie zu ſehen 1. Chron. 17. vom Anfang biß zum Ende.

4. Zu Gibeon war der ordinarie Ort ꝛc.

Allhie zu Gibeon war und blieb auch der ordinarie Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſts bey der Stiffts-Hütten / da der güldene Leuchter / der Schau-Brod-Tiſch / der Räuch-Altar / das Hand-Faß / der Brand-Opffer-Altar / und alle andere Gefäſſe waren / auſſer der Bundes-Laden. Hie zu Gibeon ward das tägliche Brand-Opffer Morgens und Abends geopffert 1. Chron. 17 / 39. 40.

5. Hie ward täglich geopffert.

Und Zadoc den Prieſter und ſeine Brüder die Prieſter ließ er für der Wohnung des HErrn auf der Höhe zu Gibeon / daß ſie dem HErrn täglich Brand-Opffer thäten auf dem Brand-Opffer-Altar / des Morgens und des Abends / wie geſchrieben ſtehet im Geſetz des HErrn / das er an Iſrael geboten hat. Hie ſind ſie auch auf den Feſt-Tagen zuſammen gekommen.

6. Hie kamen ſie auf den hohen Feſt-Tagen zuſammen.

Hie wurden die Opffer geopffert / die nohtwendig geopffert werden muſten. Bey der Bundes-Laden aber ſcheinet nur wenig / und zwar freywillige Opffer geſchehen zu ſeyn. Das ſihet man klärlich aus dem Exempel Davids.

7. Hie kamen auch ꝛc.

Denn als er auf dem Platz Arnans des Jebuſiters auf GOttes Befehl einen Altar gebauet hatte / und GOtt ihn durchs Feuer erhörete / da ſtehet: Zur ſelben Zeit / da David ſahe / daß ihn der HErr erhöret hatte auf dem Platz Arnans des Jebuſiters / pfleget er daſelbſt zu opffern. Denn die Wohnung des HErrn / die Moſe in der Wüſten gemacht hatte / und der Brand-Opffer-Altar / war zu der Zeit in der Höhe zu Gibeon / David aber konnte nicht hingehen für denſelben GOtt zu ſuchen / ſo war er erſchrocken für dem Schwerdt des Engels des HErrn / (welchen er ſahe / nachdem er das Volck hatte zehlen

8. Was für Opffer zu Jeruſalem ꝛc.

len laſſen / und eine groſſe Menge im Volck an der Peſtilentz geſtorben war) 1. Chron 22 / 18. 29. 30. Da ſihet man klärlich / daß David ordinariè nach Gibeon gezogen / und daſelbſt dem öffentlichen Gottesdienſt beygewohnet. Eben diß ſihet man auch aus dem Exempel Salomonis. Salomo und die gantze Gemeine mit ihm / ging zu der Höhe / die zu Gibeon war. Denn daſelbſt war die Hütte des Stiffts GOttes / die Moſe der Knecht des HErrn gemacht hatte in der Wüſten. Denn die Lade GOttes hatte David herauf bracht von Kiriathjearim / dahin er ihr bereitet hatte. Denn er hatte ihr eine Hütte aufgeſchlagen zu Jeruſalem. Aber der eherne Altar / den Bezaleel der Sohn Uri / des Sohns Hur gemacht hatte / war daſelbſt für der Wohnung des HErrn / und Salomo und die Gemeine ſuchten ihn. Und Salomo opfferte auf dem ehernen Altar für dem HErrn / der für der Hütten des Stiffts ſtund / tauſend Brand-Opffer / 2. Chronic. 1, 2. ſeqq. und wie ihm GOtt des Nachts im Traum erſchien / und ihm eine Bitte frey ſtellete / die er auch erlangete / ja mehr als er bat / und des Morgens aufwachte / und wieder zurück von Gibeon gen Jeruſalem kam / trat er für die Lade des Bundes des HERRN / und opfferte Brand-Opffer / und Danck-Opffer / und machte ein groß Mahl allen ſeinen Knechten / 1. Reg. 3. 15. Iſt alſo an beyden Oertern geopffert worden / aber die ordinarie von GOtt befohlene und ſchuldige Opffer ſind zu Gibeon geopffert. Bey der Laden wird man nur freywillige Opffer geopffert haben

Und diß wäre alſo die einfältige Beſchreibung der Stiffts-Hütten mit ihrem Zugehör woſelbſt die Kinder Iſrael / nachdem ſie aus Egypten herausgezogen / vor Erbauung des Tempels den ordentlichen öffentlichen Gottesdienſt hielten.

9. Was die Stiffts-Hütte bedeutet.

10. Unterſchiedliche Meinungen.

11. Alles hat auf Chriſtum geſehen.

Ehe wir aber dieſe Beſchreibung beſchlieſſen / müſſen wir mit wenigen ſehen / was dieſe itzt beſchriebene Stiffts-Hütte habe fürgebildet. Joſeph. bildet die Welt daran ab lib. 3. antiq. c. 5. Philo hat auch ſeine Einfälle / die man leſen kan lib. de congreſſ. quær. erudition. grat. p. 344. und lib. 3. de vitâ Moſis. p. 518. Weil ſie Chriſtum nicht erkannt / haben ſie auch die rechte Bedeutung nicht getroffen. Viele ſtehen in den Gedancken / es ſey die Chriſtliche Kirche an der Stiffts-Hütten abgebildet. Nun iſt nicht ohn / daß die Stiffts-Hütte freylich auch auf die Chriſtliche Kirche geſehen / und laſſen ſich alle Stücke der Stiffts-Hütten füglich genug dahin ziehen / wie unter andern beym Friedl. claſſ. 1 ad Exod. 26, 1. & Exod. 27, 18. Feſſel. tom. 2 adverſar. Sacror. lib. 8. c. 7. §. 6. Momm. de triplic. œconom. Eccleſ. tom. 1. lib. 2. c. 9. und andern zu ſehen. Die Haupt-Bedeutung aber gehet auf Chriſtum ſelbſt / und ſein heiliges Fleiſch oder ſeine menſchliche Natur / wie Paulus uns dieſe Deutung lehret Ebr. 9, 11. da er ſpricht: Chriſtus iſt kommen / daß er ſey ein Hoherprieſter der zukünfftigen Güter / durch eine gröſſere und vollkommenere Hütten / die nicht mit der Hand gemacht iſt / das iſt / die nicht alſo gebauet iſt. Die vollkommenere und gröſſere Hütte iſt Chriſti menſchliche Natur / die freylich nicht mit der Hand gemacht iſt / wie die Stiffts-Hütte Moſis / die Bezaleel / Ahaliab und ihre Gehülffen verfertigten. Sie iſt auch nicht ταύτης τῆς κτίσεως von dieſem Bau / das iſt auf gemeine Art und Weiſe / ſondern durch Krafft und Wirckung des heiligen Geiſtes auf ſonder- und wunderbahre Art und Weiſe empfangen. Sihe Gerhard. ad h. l. ingleichen Friedl. So deutet auch Chriſtus den Tempel als ein Fürbild auf ſeinen Leib / wenn er Joh. 2 / 19. ſaget: Brechet dieſen Tempel / und am dritten Tage wil ich ihn aufrichten / welches er redete von dem Tempel ſeines Leibes / wie Johannes hinzu ſetzet. Wie nu der Tempel Chriſtum fürgebildet hat / alſo auch die Stiffts-Hütte. Wie jeglich Theil der Stiffts-Hütten auf Chriſtum geſehen / haben wir oben an der Bundes-Laden / dem Manna / der Ruhten Aarons / dem Leuchter / dem Schau-Brod-Tiſch / Räuch-Altar / Hand-Faß und Brand-Opffer-Altar als den fürnehmſten Stücken geſehen / und könte auch von einem jeglichen der andern Stücke / auch den allergeringſten / Brettern / Säulen / Füſſen / Fürhängen / und andern Dingen leicht bewieſen werden / wenn es nicht zu weitläufftig würde. Dißmahl nehmen wir die Stiffts-Hütte als den gantzen Bau in gemein / wie er auf Chriſtum geſehen / welches wir mit drey oder vier Worten andeuten wollen.

In der Stiffts-Hütten hatte GOtt ſeine Wohnung. In dem Menſchen Chriſto JEſu wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. Col. 2, 9. Siehe oben c. 14. von der Wolcken-Säulen.

Von der Stiffts-Hütten redete Gott mit Moſe. Da holete Moſes Beſcheid von ihm Lev. 1, 1. Durch ſeinen Sohn Chriſtum JEſum hat GOtt mit uns geredet: Niemand hat GOtt je geſehen. Der eingeborne Sohn / der in des Vaters Schoß iſt / der hat es uns verkündiget Joh. 1, 18. Nachdem vorzeiten GOtt manchmahl und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten / hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn Ebr. 1, 1. 2.

Die Stiffts-Hütte hatte von auſſen wegen der rauchen Felle ein ſchlechtes Anſehen / inwendig aber in der Wohnung glänzet alles vom Gold / und oben am Boden von ſtatlichen Tapeten / ja die Herrlichkeit des HErrn war zwiſchen den Cherubim. Alſo hat Chriſtus JEſus in den Tagen ſeines Fleiſches ein ſchlechtes Anſehen gehabt. Er hatte keine Geſtalt noch Schöne. Wir ſahen ihn / aber da war keine Geſtalt / die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteſte / und Unwertheſte / voller Schmertzen und Kranckheiten. Er war ſo veracht / daß man das Angeſicht für ihm verbarg Eſ. 53, 2. 3. Denn er hielts für keinen Raub GOtt gleich ſeyn / ſondern äuſſerte ſich ſelbſt / und nam Knechts Geſtalt an / ward gleich wie ein ander Menſch / und an Geberden als ein Menſch erfunden. Er niedriget ſich ſelbſt / und ward gehorſam biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz Phil. 2, 6. 7. 8. Wie ſchlecht aber und unanſehnlich ſeine äuſſerliche Geſtalt war / ſo war er doch daneben GOtt hochgelobet über alles in Ewigkeit Amen! Rom. 9, 5. und weiß Johannes von ſeiner Herrlichkeit nicht genug zu rühmen. Wir ſahen / ſpricht er / ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater voller Gnade und Warheit. Joh. 1, 14.

Die Stiffts-Hütte ward ſonderlich in der Wüſten oft abgebrochen / und hernach wieder auffgerichtet. Alſo iſt auch Chriſti JEſu Leib gebrochen / aber am dritten Tage herrlich wieder auffgerichtet worden / wie er ſelber zu den Juden ſagte: Brechet dieſen Tempel (meines Leibes) und am dritten Tage wil ich ihn aufrichten Joh. 2, 19.

Die Stiffts-Hütte war immerdar in der Mitten des Lagers / auch Chriſtus JEſus iſt in der Mitten / nicht allein zwiſchen GOtt und uns / da er unſer Mittler iſt / ſondern auch mitten unter ſeinen Gläubigen / und mitten unter ſeinen Feinden. Wo zwene oder drey verſamlet ſind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / ſpricht er ſelbſt Matth. 18 / 20. Er herrſchet mitten unter ſeinen Feinden / ſpricht David von ihm Pſ. 110 / 2.

Die Stiffts-Hütte war heilig / ſonderlich das Heilige und Allerheiligſte der Wohnung. Auch Chriſtus JEſus iſt heilig. Das Heilige / ſpricht der Engel Gabriel zur Maria von ihm / das von dir gebohren wird Luc. 1, 35. ja er iſt der Allerheiligſte. Dan 9 24.

Die Stiffts-Hütte war der Ort / da der öffentliche GOtt wolgefällige Gottesdienſt gehalten ward / da man die Opffer hinbrachte / da man betete / und andere Gott wolgefällige Wercke verrichtete. Chriſtus JEſus iſt derjenige / durch welchen unſer Gottesdienſt GOtt wolgefällt. Wer GOtt im Geiſt und in der Warheit anruffen / wer die Opffer der Dancksagung GOtt dem HErrn bringen / und ihm gefallen will / der muß zu Chriſto JEſu ſich nahen / und es durch Chriſtum JEſum GOtt dem HErrn darbringen: Was wir in JEſu Namen bitten / das wil uns GOtt geben / Joh. 16, 23. Durch Chriſtum JEſum haben wir Freudigkeit und Zugang zu GOtt in aller Zuverſicht Eph. 3, 12 So laſt uns nu opffern durch JEſum das Lob-Opffer GOtt allezeit / das iſt die Frucht der Lippen. Ebr. 13, 15 Kurtz. Es heiſt Act. 14. 12. Es iſt in keinem andern Heil / iſt auch kein ander Name unter dem Himmel den Menſchen gegeben / darin wir ſollen ſelig werden / denn allein JEſus! Und ſo viel von der Stiffts-Hütten! Gelobet ſey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit / denn ſein iſt beyde Weißheit und Stärcke. Er gibt den Weiſen ihre Weißheit / und den Verſtändigen ihren Verſtand. Er offenbahret was tief und verborgen iſt / er weiß was im Finſterniß liegt. Denn bey ihm iſt eitel Licht. Dan 2, 20. 21. Gelobet ſey der HErr ewiglich / Amen / Amen! Pſal. 89, 53.

Ende des Buchs der Stiffts-Hütten.

Des
Levitiſchen
Prieſterthums
Zweytes Buch/

Von dem

Tempel/

So wol dem Erſten als dem Andern und deſſelben Zugehör.

Das I. Capitel.

Wer den Tempel zu Jeruſalem gebauet.

Inhalt.

1. David nimmt ihm vor den Tempel zu bauen.
2. Ob ſolches aus fleiſchlichem Sinn geſchehen/ oder ob GOtt den Tempel zu bauen befohlen.
3. Dreyerley den Kindern Iſrael befohlen/ wenn ſie in Canaan würden eingekommen ſeyn.
4. Davids Vorſatz gefält GOTT nicht übel.
5. Worin er ſich aber verſehen.
6. Warum David den Tempel nicht bauen mögen.
7. Salomo ſolte es thun und ausführen.
8. David gibt dem Salomo ein Fürbild des Tempels.
9. Das bekam er von GOTT/ und wie?
10. Ob GOtt dem Moſi des Tempels Fürbild gegeben/ und Moſes ſeinen Nachfolgern biß auf David.
11. GOtt will alles nach ſeinem Willen gebauet haben.
12. Wenn Salomo den Tempel zu bauen angefangen.

⁂

Von der Stiffts-Hütten kommen wir jetzo im Namen GOttes zu dem herrlichen und in aller Welt ſo hoch berühmten Tempel/ der an der Stiffts-Hütten Stat kam/ und nach der Stiffts-Hütten der ordentliche Ort des öffentlichen Levitiſchen GOttesdienſtes war.

1. David nimt ihm vor den Tempel zu bauen.

Dieſen Tempel nahm ihm David vor zu bauen. „Da er in ſeinem Hauſe ſaß/ und der „HErr ihm Ruhe gegeben hatte von allen ſeinen Feinden umher/ ſprach er zu dem Propheten Nathan: Sihe/ ich wohne in einem „Cedern-Hauſe/ und die Lade GOttes wohnet unter den Teppichen.„ 2. Sam. 7, 1.2. 1. Chron. 18, 1. Ludov. Cappell tabul. 9. chronolog. ſacr. not. K 2. ſchreibt: „es ſey „den Kindern Iſrael die Stiffts-Hütte viel „zu ſchlecht/ gering und armſelig geweſen/ und „hätten ſie dahero Verlangen getragen einen „prächtigen/ köſtlichen und ſtandhafftigen Tempel zu bauen/ welches David ihm zu erſt für genommen/ und zwar/ wie es das Anſehen habe/ aus fleiſchlichem Sinn und menſchlicher „Weißheit/ weil es ihm ungereimt gedaucht/ „daß der groſſe GOtt in einer ſo geringen „Hütten wohnen ſolte. Habe alſo David ſich „klüger duncken laſſen/ als GOtt/ weswegen „auch GOtt in ſeiner Antwort durch den Nathan ihm einen Verweiß gegeben.„ Conf. Compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 2. ſect. 3. §. 17 p. m. 178. ſeq. Die Hebräer aber reden viel anders hievon/ daß nemlich GOtt ſelbſt den Tempel zu bauen befohlen habe/ wie R. Juda in Gemar. Sanhedr. c. 2. num. 6. ingleichen Abarbenel. diſſertat. de jure Regio diß bezeuget/ und aus andern Hebräern Münſter. ad 1. Sam. 8 Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 1. theorem. 1. Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 14. Salmaſ. defenſ. reg. c. 2. p. 57. Schindler. lex. pentagl. in מלך p. 109. eben daſſelbe anführen/ „es ſey„ nemlich den Kindern Iſrael dreyerley befohlen/„ ſo ſie verrichten ſolten/ wenn ſie ins gelobte„ Land Canaan einkämen/ als 1. ſolten ſie einen König über ſich erwehlen/ Deut. 17, 14. 15. (in welchem Spruch aber Abarbenel. l. c. und Carpzov. in not. ad Schick. l. c. leugnen/ daß ein Befehl oder Gebot ſey/) 2. ſolten ſie die Amalekiter vertilgen/ Deut. 25, 17. ſeqq. und 3. ſolten ſie an ſtat der Stiffts-Hütten einen Tempel bauen. Hieher ziehen ſie Deut. 12, 10. ſeqq. „Ihr werdet„ über den Jordan gehen/ und im Lande wohnen/„ daß euch der HErr euer GOtt wird zum„ Erbe austheilen/ und wird euch Ruhe geben„ von allen euren Feinden um euch„ her/ und werdet ſicher wohnen. Wenn nun„ der HErr dein Gott einen Ort erwehlet/ daß„

ſein

2. Ob ſolches aus fleiſchlichem Sinn geſchehen/ oder ob GOtt den Tempel zu bauen befohlen.

3. Dreyerley den Kindern Iſrael befohlen/ wenn ſie in Canaan würden eingekommen ſeyn.

„ſein Name daſelbſt wohne/ ſolt ihr daſelbſt „hinbringen alles/ was ich euch gebiete/ euer „Brand-Opffer und andere Opffer.„ Diß legen ſie vom Tempel aus/ welchen ſie dahero בית הבחירה das auserwehlte Hauß nennen. vid. L'Emper. præfat. Midd. Schindler. l. c. Buxtorf. lex. Talm. in בחר. Philo ſchreibet lib. 3. de vitâ Moſ. wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 39. gehöret haben/ „daß Gott dem Moſi auf dem Berg „Sinai völligen Bericht vom Tempel/ und „allen Zugehör gegeben. Weil er aber in „der Wüſten nicht ſolte gebauet werden/ hätten ſie mitlerweile eine Stiffts-Hütten gemacht/ biß die Zeit käme den Tempel zu bauen/„ dergleichen wir auch eben è Gemar. Sota gehöret haben. Siehe auch Joſeph. lib. 4. antiquit. c. 8 da er ausdrücklich ſchreibet/ Gott habe den Kindern Iſrael befohlen/ wenn ſie im gelobten Lande wohneten/ ſolten ſie ihm einen Tempel bauen. Es ſolte aber der Tempel nicht gebauet werden/ ehe ſie einen König hätten/ wie Maimonid. ſpricht part. 3. More Nevoch. c. 45. auch nicht ehe biß die Amalekiter vertilget wären/ wie Gemar. Sanhedr. l. c. zeiget. Aus 2. Sam. 6 und 7. ſiehet man/ zu welcher Zeit David an des Tempels Bau zu dencken angefangen/ nemlich nach dem er die Bundes-Lade aus dem Hauſe Obededom zu ſich zu Jeruſalem hinaufbringen laſſen in die dazu von ihm verfertigte neue Hütte/ und da er überall Frieden hatte/ und von keinem Feind angezapfet ward. Da wird David gedacht haben/ nun ſey es ohn Zweifel Zeit den Tempel zu bauen/ die Amalekiter wären ziemlich vertilget/ Saul hätte ſie geſchlagen von Hevila an biß gen Sur/ die für Egypten liegt/ 1. Sam. 15, 7. er ſelbſt hätte derſelben auch nicht wenig erwürget/ ſondern das Schwerdt von Morgen biß an den Abend gegen den andern Tag unter ſie rumoren laſſen/ 1. Sam. 30/1. 17. So wäre ſein Königreich jetzo auch beſtätiget: er wohne in einem Cedern Hauſe in königlicher Pracht und Herrlichkeit/ habe auch allenthalben Friede und Ruhe um ſich her: Jetzo werde ohn Zweiffel Zeit ſeyn/ daß der HErr ihm einen Ort erwehle/ da ſein Name wohne/ und daß man an den Bau derſelben Wohnung gedencke. Hätte David nicht gewuſt/ daß GOtt im Lande Canaan einen Tempel haben wolte/ würde er nimmermehr auf die Gedancken kommen ſeyn/ die Stiffts-Hütte gantz abzuſchaffen/ die auf Gottes ausdrücklichen Befehl gebauet war/ bey welcher auch bald bey fünfhundert Jahren her der öffentliche Gottesdienſt geweſen war/ und würde auch GOtt dem HErrn Davids Vorſatz nicht gefallen haben/ wäre auch ein böſer Vorſatz geweſen.

4. Davids Vorſatz gefiel GOtt nicht übel.

Nun aber gefiel GOtt dem HErrn Davids Vorſatz wol/ und tadelte er denſelben nicht an ihm/ ſondern hielts vielmehr für einen guten Fürſatz/ wie er ſelbſt dem David ausdrücklich ſaget: Daß du im Sinn haſt meinem Namen ein Hauß zu bauen/ haſtu wolgethan/ daß du ſolches fürnahmeſt/ 1. Reg 8, 18.

5. Worin er ſich aber verſehen.

Das aber allein verſahe David/ daß er den Tempel bauen wolte/ ehe die rechte von Gott beſtimmte Zeit war. Drum ließ er ihm durch den Nathan ſagen/ es wäre die Zeit noch nicht da/ hätte auch noch keine Eile/ wenn es Eile hatte/ und Gott eben ſo geſchwinde auf einen Tempel drünge/ würde er wol eher zur Sache gethan/ und einen von den Richtern dazu angefriſchet haben/ 2. Sam. 7/5. ſeqq. Scheinet derowegen nicht/ daß David aus fleiſchlichem Sinn und menſchlicher Weißheit an des Tempels Bau gedacht/ ſondern vielmehr den Willen Gottes zu vollbringen/ der einen Tempel im Lande zu haben beſchloſſen hatte. Weil aber die von Gott beſtimmte Zeit noch nicht gekommen/ auch David den Tempel zu bauen von GOtt nicht erſehen war/ muſte es noch Anſtand haben. Zwar in ſo weit war David dazu erſehen/ daß er zu dieſem groſſen Bau in etwas den Anfang machte/ indem er groſſen Vorrath dazu ſchaffte/ auch ſeinen Sohn Salomo in allem unterwieſe/ wie Gott den Tempel wolte gebauet haben/

6. Warum David den Tempel nicht bauen mögen.

er ſolte aber ſelbſt den Tempel nicht bauen/ weil er ſo viel Blut vergoſſen/ und ein Kriegs-Mann war/ wie dieſe Urſach 1. Chron. 23, 8. 1. Chr. 29, 3. angeführet wird; nicht zwar als wären rechtmäſſige Kriege verboten/ oder als hätte David unrechtmäſſige Kriege geführet/ und ſich dadurch untüchtig gemacht: Denn er führete des HErrn Kriege/ 1. Sam. 25, 28. und war ein Mann nach dem Hertzen Gottes. Act. 13, 22. der da that was dem HErrn wolgefiel/ und weich nicht von allem/ das er ihm gebot/ ſein Lebenlang/ ohn in dem Handel mit Uria dem Hethiter/ 1. Reg. 15, 5. ſondern weil er nicht Zeit genug zu bauen hatte wegen der vielen Kriege/ darin er verwickelt war/ und wenn er gleich Friede bekam ſo war der Friede doch unbeſtändig/ und wachete bald ein neuer Feind wieder auf/ daß er immer zu thun/ und wenig Zeit zu bauen hatte/ wie es die Schrifft alſo ſelbſt erkläret/ 1. Reg 5/3. 4.

7. Salomo ſolte es thun und ausführen.

Salomo aber Davids Sohn/ war von GOtt dem HErrn dazu erſehen/ daß er ihm ſeinen Tempel bauen ſolte/ gab ihm auch gute Zeit und gewünſchten Frieden dazu/ daß er diß groſſe Werck ruhig und friedlich zu Ende führen könnte/ 1. Reg 4, 24. 25. 1. Reg. 5, 3. 4. 1. Chron. 23, 9. 10. 1. Chr. 29, 6. 1. Reg 6, 2. ſeqq. 1. Reg. 8, 18 19

Es muſte aber Salomo in dieſem Bau nichts nach ſeinem eigenen Gutdüncken/ ſondern alles nach Gottes Willen machen laſſen. GOtt ſelbſt war der Ober-Baumeiſter/ der alles anordnete/ und wie er dem Moſi auf dem Berge Sinai ein Fürbild der Stiffts-Hütten wieſe/ alſo bekam auch David ein Fürbild des Tempels/ wie ihn GOtt nach allen Stücken haben wolte.

8. David gibt dem Salomo ein Fürbild des Tempels.

David gab ſeinem Sohn Salomo ein Fürbild der Halle und ſeines Hauſes/ und der Gemach und Saal/ und Kammern inwendig/ und des Hauſes des Gnaden-Stuhls. Dazu Fürbilde alles/ das bey ihm in ſeinem Gemüht war/ oder wie es nach dem Grund-Text lautet/ das bey ihm durch den Geiſt war/ was ihm nemlich durch den heiligen Geiſt offenbahret war/

nemlich des Hofes am Hauſe des HErrn/ und aller Gemach umher / des Schatzes im Hauſe GOTTES und des Schatzes des Geheiligten (und was ſonſt mehr dazu gehörete) . alles iſt mir / ſpricht David/ beſchrieben gegeben von der Hand des HErrn / daß michs unterweiſet alle Wercke des Fürbildes / 1. Chron. 29, 11. ſeqq.

9. Das bekam er von Gott und wie.

Ob GOtt dem David den Tempel im Geſicht gewieſen/ wie er Moſi die Stiffts-Hütte / und Ezechiel ſeinen Tempel wieſe / oder aber ob er ihm einen äuſſerlichen leiblichen Abriß gegeben? Das erſte gefält dem Meiſter des Buchs Coſri part. I §. 99. Conf. Friedl. ad. l. c. claſſ. ultim. da er anführet / daß etliche davor halten / GOtt habe den Tempel im Verſtande Davids abgeriſſen / und David habe hernach dem Salomo es wieder geoffenbahret. Aber der Text gehet vielmehr dahin / daß David einen äuſſerlichen leiblichen Abriß bekommen / weil er ausdrücklich ſpricht / er habe alles bey ſich beſchrieben von der Hand des HErrn/ habe auch dieſe Schrifft dem Salomo gegeben: Wie es aber eigentlich hierum beſchaffen/ meldet die Schrifft nicht. Oſiander ſchreibt / es ſey ein Abriß/ oder vielleicht auch ein geſchnitzt Muſter geweſen.

10. Ob Gott dem Moſi ꝛc.

Es halten auch etliche Hebräer davor / daß GOtt dem Moſi das Fürbild des Tempels gegeben/ der es Joſuä wieder eingeliefert/ der es andern wieder überantwortet / biß es endlich wieder an David gekommen/ wie beym Friedl. l. c. zu ſehen. Andere halten davor / GOtt habe es dem David durch den Propheten Samuel/ andere durch Nathan/ Gad / oder einen andern Propheten überreichen laſſen. Vid. Lyr. & Oſiander. R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 1. ſchreibt/ es habe David diß Muſter von GOtt ſelbſt vom Himmel gekriegt. Alles iſt hie ungewiß. Das iſt gewiß/ daß David von GOTT eine vollkommene Beſchreibung des gantzen Tempels und allen Zugehör bekommen/ und ſeinem Sohn Salomo wieder übergeben / da alles über alle Maaſſe nett / deutlich und ſchön / entweder abgeriſſt oder geſchnitzt geweſen / und das von GOtt ſelbſt/ damit Salomo alles nach Gottes Willen machen laſſen könnte/ da auch/ wie Joſeph. lib. 7. antiquit. c. 11. ſchreibt / Salomo beſchrieben gekriegt/ wie viel ein jeglich gülden oder ſilbern Gefäß wägen ſolte.

11. Gott will alles ꝛc.

Denn ob zwar Salomo an Weißheit und Verſtand ſeines gleichen nicht hatte/ ſo wolte doch GOtt nicht / daß er das geringſte nach ſeinem eigenen Kopf / ſondern alles nach der Vorſchrifft GOttes machen ſolte/ weßwegen ihm auch Gott die Prieſter und Leviten / die Fürſten und alles Volck an die Hand gab / daß ſie ihm in dieſem groſſen ſchweren Bau zu Hülffe kommen / und ihm nach ſeinem Begehren zu Rahte und Dienſte ſtehen ſolten / damit alles zum gewünſchten Ende kommen möchte / und nichts verſehen würde/ 1. Chron. 29, 21.

12. Wenn Salomo den Tempel ꝛc.

Dieſen gewaltigen Bau fing Salomo an im vierhundert und achtzigſten Jahr nach dem Auszug der Kinder Iſrael aus Egypten-Land / im vierten Jahr ſeines Königreichs / im Monden Siff / (nach unſerm Kalender der April) das iſt der ander Mond / am andern Tage deſſelben Monds / da ward der Grund dazu geleget/ 1. Reg. 6 / 1. 1. Chron. 3 / 2. 3. das iſt nach Bucholtzeri Rechnung in ſeinem Indic. Chronol. im Jahr nach Erſchaffung der Welt / 2934. und 1037. vor Chriſti Geburt/ wiewol Cappell. tabul. 6. Chronol. ſacr. anderer Meinung iſt / in welchen Chronologiſchen Streit wir uns aber nicht einlaſſen.

* * *

Das II. Capitel.

Von dem Orte des Tempels.

Inhalt.

1. Der Tempel ſolte gebauet werden in der Stadt Jeruſalem auf dem Berg Morija.
2. Vom Berge Morija.
3. Durch was Gelegenheit David dieſen Berg dazu erwehlet.
4. Es war Araſnà Berg.
5. Wer Araſna geweſen.
6. Der Tempel ward an dem Ort gebauet/ der einem (von Natur) Heyden zugehörte.
7. Was David dem Araſnà für dem Berg gegeben.
8. Unterſchiedliche Meinungen.
9. Gewicht iſt offt ſo viel als Werth.
10. Crone des Königes von Ammon hatte am Gewicht ein Centner Goldes / wie das zu verſtehen.
11. Ob die Hebräer güldene Sekel gehabt.
12. Morija von den Alten hochgehalten.
13. Ob die Alten Patriarchen darauf geopffert / von Adam her.
14. Ob Jacob ſeinen Traum von der Himmels-Leiter auf dem Berge Morija gehabt.
15. Adam hat an dem Ort / da er erſchaffen/ ſeine Verſühnung gefunden.
16. Ob alles/ was die Hebräer vom Berg Morija geſchrieben / Fabul-Werck ſey.
17. Ararat.
18. Abraham ſolte Iſaac auf dem Berg Morija opffern.
19. Land Morija.
20. Ob GOtt den Abraham den Berg durch eine Wolcken-Säule bezeichnet.
21. Etzliche Alten vor und nach Moſis Zeit / haben gewuſt/ das dieſer Berg zum Ort des Tempels von GOtt erwehlet ſey.
22. Warum GOtt den Ort vor Erbauung nicht ausdrücklich in der Schrifft benennet.
23. Calvaria iſt ein Hügel des Berges Morija.
24. Was Morija heiſſe.
25. Iſt ein ſehr hoher Berg geweſen.
26. Ward zur Zeit Salomonis erweitert / und hernach immer mehr und mehr.
27. Tieffe Thäler umher/ ſonderlich gegen Mittag und Abend.
28. War an dreyen Seiten mit Pfeilern und Mauren unterſtützt.
29. Der Berg war oben nicht überall platt und gleich.
30. Jeruſalem lag um dieſen Berg / wie eine Schau-Bühne.

⁂

1. Der Tempel ſolte gebauet werden in der Stadt Jeruſalem auf dem Berg Morija.

2. Vom Berg Morija.

DEr Ort/ da dieſer herrliche Tempel gebauet werden ſolte / war die Stadt Jeruſalem / und in derſelben der Berg Morija: Salamo bauete das Hauß des HErrn zu Jeruſam auf dem Berge Morija / der David ſeinem Vater gezeiget war/ welchen David zubereitet hatte zum Raum auf dem Platz Arnan des Jebuſiters/ 2. Chron. 3, 1.

3. Durch was Gelegenheit David dieſen Berg dazu erwehlet.

Aus 2. Sam. 24. und 1 Chronic. 22. iſt bekannt / daß David mit der Zehlung des Volcks ſich verſahe/ und das Land dahero mit einer grauſamen Peſtilentz heimgeſuchet ward. Wie nu der Engel des HErrn auch über Jeruſalem ſeine Hand ausrecken wolte / gereuete es GOtt dem HErrn / und befahl dem Engel an ſich zu halten. Der Engel aber war eben damahl auf dem Berge Morija in der Tennen Araffnà / und ließ ſich von David ſehen zwiſchen Himmel und Erden mit einem bloſſen Schwerdt in ſeiner Hand / über Jeruſalem ausgerecket: worauff David GOtt ängſtiglich bittet/ er wolle des armen hierin unſchuldigen Volcks ſchonen/ und ſeinen Zorn wider ihn ſelbſt auslaſſen. GOtt aber läſſet ihm durch den Propheten Gad andeuten / er ſolle eben auf dem Berg Morija in der Tennen Araſnà einen Altar bauen. David thuts/ kaufft dem Araſnà die Tenne und den Berg / wie auch Vieh zum Opffer ab/ bauet einen Altar/ und thut bey dem Opffer ſein Gebet zu GOtt. Worauf ſich GOtt über alle Maaſſe gnädig erzeigt / und ihm mit Feuer vom Himmel antwortet/ ſo alles auf dem Altar zum Zeichen der Gnaden Gottes im Augenblick verzehret: befielet darauf dem Engel das Schwerdt in die Scheide zu ſtecken/ worüber David ſich hertzlich freuet: und weil ihn GOtt an dieſem Ort ſo handgreifflich ſeine göttliche Gnade erwieſen/ pflegt er ſich auf dieſen Berg hinzumachen/ und GOtt zu opffern. Ja der Ort war ihm ſo lieb/ daß er denſelben auf GOttes Eingeben zum Ort erwehlete/ da der Tempel ſolte gebauet werden. Hie / ſprach er / hie auf dieſem Berg an dieſem Ort / da mich GOtt ſo hertzlich erhöret/ und ſo gnädig angeſehen hat/ hie/ hie ſol das Hauß GOttes des HErrn ſeyn/ und diß der Altar zum Brand-Opffer Iſrael / 1. Chron 23, 1. welche Wahl ihm

Gott/ als der ſie ihm ſelber eingegeben gefallen ließ/ und ihm/ wie Joſeph. lib. 7. antiquit. c. 10. ſchreibt/ durch den Propheten Gad andeuten laſſet/ diß ſey freylich der Ort/ **da der Tempel von ſeinen Sohn Salomo erbauet werden ſolte.**

4. Es war Araſnä Berg.

5. Wer Araſna geweſen.

Araſna / oder wie er mit einem andern Nahmen genennet wird / Arnan / dem dieſer Berg Morija zugehörete / war ein Jebuſiter / und wird ausdrücklich ein König genannt/ **alles gab Araſna der König dem Könige**/ 2. Sam. 24, 16. 23. Vielleicht daß dieſer Araſna König über die Jebuſiter geweſen/ wie auch Lutherus in ſeiner Rand-Gloſſe will / in der Stadt Jebus oder Jeruſalem/ ehe David dieſelbe mit Sturm eroberte/ da er bey Ubergang der Stadt ſich für David gedemühtiget / und ihm zinßbar geworden/ auch vielleicht von David in Ehren gehalten/ daß er ehrenhalber den zuvor geführten Königs-Nahmen behalten und iſt vermuhtlich / daß er den heidniſchen Glauben verlaſſen/ und den wahren GOtt erkannt.

6. Der Tempel ward an dem Ort gebauet/ ꝛc.

Unterdeſſen iſt es mercklich und lieblich / daß GOtt ſeinen herrlichen Tempel an dem Ort/ der dem zugehörete/ der von Geburth ein Heide war/ habe bauen laſſen wollen. Dadurch hat der fromme GOtt bald zu Anfang den künfftigen Beruf der Heiden andeuten wollen / daß ſie nicht von aller Gnade ausgeſchloſſen wären/ ſondern zu ſeiner Zeit auch herzu beruffen werden ſolten/ und ſolte auch unter ihnen ſeine Kirche und Wohnung ſeyn.

7. Was David dem Araſna für dem Berg gegeben.

Was David dem Araſnä für dieſem Berg gegeben/ meldet zwar die Schrifft/ aber mit ſolchem Bericht/ der zum Schein einander zuwider läufft. Denn 2. Sam. 24, 24. ſtehet: **David kauffte die Tenne und das Rind um funfzig Sekel Silbers.** 1. Chron. 22, 25. aber ſtehet: **David gab dem Arnan um den Raum Geld am Gewicht ſechshundert Sekel** / oder wie es eigentlich lautet: David gab dem Arnan um den Raum / **güldene Sekel am Gewicht ſechs hundert.** Wie reimet ſich das zuſammen?

8. Unterſchiedliche Meynungen.

Etzliche Hebräer geben vor/ daß ein jeglicher Stamm 50 Sekel gegeben / und weil der Stämme zwölf waren/ habe es ſich auf 600 Sekel belauffen/ wie dieſe der Hebräer Meinung Glaſſius lib. 1. philol. ſacr. tract. 1. num. 27. und Buxtorfius anticritic. part. 2. p. 407. anführen. Aber dieſe verwirfft Bocchart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 38. p. 379. nicht unbillig / weil nicht die zwölff Stämme/ ſondern David dieſen Berg gekaufft. Lyra verſucht es alſo zu vergleichen/ **er habe die Tenne gekaufft** / wie 2. Sam. 24. ſtehet. **Wofür?** das werde hie nicht geſagt / ſondern das finde man 1. Chron. 22. nemlich für ſechs hundert Sekel / und das **Vieh zum Brand-Opffer für funffzig Sekel**/ daß alſo 2. Sam. 24. nur der Wehrt des Viehes allein angeführet werde / nicht aber zugleich der Tennen/ derer Wehrt 1. Chron. 22. zu finden/ welcher Meinung auch Bünting p. 7. de monet. & menſur. iſt. Aber der Text iſt gar zu klar 2. Sam. 24, 24. **Er kauffte die Tenne und das Rind für 50 Sekel Silbers.** Brerevvod. c. 5. de ponder. & pret. Hebr. hält dafür, es habe David für die Tenne und den Platz / ſo groß als der Altar war / neben dem Vieh zum Opffer 50. Sekel gegeben / aber für den gantzen Berg habe er **ſechs hundert güldene Sekel gegeben. Denn David habe nur erſt ſo viel Platzes gekaufft/ als er nöhtig hatte zum Altar** / wie er aber vermercket / daß diß der Ort des Tempels ſeyn ſolte / hätte er den gantzen Berg dazu gekaufft/ welcher Meynung etliche Hebräer und gar viele unter den Chriſten ſeyn/ Abarbenel. ap. Buxtorf. anticrit. part. c. 2. p. 407. Hafenreffer. de templ. Ezechiel. p. 13. Jun. und Tremell. Munſter. ad 1. Sam 24. Oſiand. Quiſtorp. ad 1. Chron. 21, 25. Friedl. ad 1. Chron 19. claſſ. 2. Aber auch dieſer Meinung können wir nicht wol Beyfall geben/ weil auf die Weiſe der Berg Morija von David ziemlich theuer wäre gekauft worden. Denn ſind die ſechs hundert güldene Sekel / Sekel des Heiligthums geweſen/ weil der Berg zum Gottesdienſt gekauft ward/ ſo machen die/ weil wir das Geld zwölffmal ſo theur als das Silber (eines) drey tauſend ſechs hundert Reichsthaler. **So theuer wird der Berg nimmer geweſen ſeyn.** Soltens aber nur gemeine güldene Seckel ſeyn / ſo hätte der Berg dennoch achtzehen hundert Reichsthaler gekoſtet / welches viel für einen Berg wäre / zumahl der groſſe gewaltige Berg Samaria / der ungleich gröſſer war / und darauf eine überaus groſſe und gewaltige Stadt gebauet ward/ nicht mehr denn (zween gemeine) Centner Silbers oder 1500. Reichsthaler koſtete 1. Reg. 16, 24. Zu dem iſt aus beyden Oertern/ wenn man ſie zuſammen hält / genug zu ſehen / daß David nicht zweymahl gekauffſchlaget habe / erſtlich um den Platz / da der Altar ſtand / darnach um den gantzen Berg / ſondern was er kauffte / das kauffte er zugleich und auf einmahl. Maſius ad Joſ. 7, 20, 21. hält davor / daß 2. Sam. 24, 24. güldene Sekel verſtanden werden / nemlich funffzig güldene Sekel / wovor er den gantzen Berg gekaufft / und ob zwar daſelbſt ſtehe בכסף welches etliche geben in argento, an Silber / ſo folge doch daraus nicht / daß es ſilberne Sekel geweſen. Denn בכסף heiſſe eigentlich **an Geld oder Geldeswerth**/ er habe ihm an Geld oder Geldeswerth 50. Sekel gegeben / nemlich 50. güldene Sekel/ und eben diß werde 1. Chron. 22. geſagt / er habe ihm gegeben güldene Sekel/ nemlich 50: Wenn aber dabey ſtehe / am Gewicht 600 habe es nicht die Meinung / als habe er ihm ſo viel Gold gegeben/ als 600. Sekel wegen/ ſondern ſo viel Gold als 600. ſilberne gemeine Sekel werth wären / das aber wären 50. güldene Sekel/ weil das Gold zwölffmahl ſo viel werth ſey als Silber/ und dahero funffzig güldene Sekel ſo viel als 600. ſilberne Sekel werth wären/ weil zwölff mahl 50. ſechs hundert machen. Habe alſo David dem Araſnä den gantzen Berg für 50. gülden Sekel / die am Werth ſo viel als 600. ſilberne Sekel ſind/ abgekaufft / und müſſen derowegen 2. Sam. 24, 24. die 50. Sekel keine ſilberne/ ſondern güldene Sekel ſeyn/ und 1. Chron. 22, 25.

müſte es alſo ausgeleget werden: David gab Arnan um den Raum Gold (nemlich 50. güldene Sekel) am Gewicht (das iſt am Werth) 600. (ſilberne) Sekel. Um ſechs hundert ſilberne Sekel wären David und Araſna / daß der Berg koſten ſolte / verglichen. Dieſe ſechs hundert ſilberne Sekel habe David in güldener Müntze oder mit Gold bezahlt / nemlich mit 50. güldenen Sekeln / die am Werth 600. ſilberne Sekel gemacht. Alſo legt auch Bocchart. l. c. dieſen Ort aus / und beweiſet / daß Gewicht offt ſo viel ſey als der Werth / wie von der Krone des Königes der Ammoriter ſtehe / daß ſie am Gewicht einen Centner Goldes gehabt / 2. Sam. 12 / 30. das iſt / ſie ſey ein Centner Goldes werth geweſen / den gewogen habe ſie nicht ſo viel / weil eine ſo ſchwere Krone niemand auf dem Haupt tragen könne. Sihe auch Villalp. ap. Cappell. in deſcript. tempel. Villalp. p. 128. Und dieſe Meinung gefällt uns am beſten Denn wenn es gleich Sekel des Heiligthums geweſen ſo käme der Berg doch nur auf drey hundert Reichsthaler zu ſtehen / oder daß es gemeine Sekel nur auf anderthalb hundert / welches gläublicher iſt vid. Brerevvod. de ponderib. & menſ. Hebr. c. 3. Da er darthut / daß ein güldener Sekel ſo viel gewogen als ein ſilberner / und ſey zwölff mahl ſo viel wehrt geweſen: woraus auch erhellet / daß Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 2 p. 189 & Conring. paradox. de numm. Hebr. c. 4. Der Schrifft zuwider reden / wenn ſie ſchreiben / daß die Hebräer keine güldene / ſondern blos allein ſilberne Sekel gehabt. Sie haben freilich nicht allein ſilberne ſondern auch güldene Sekel gehabt / wie ausdrücklich 1 Chron 22. 25. ſtehet / David habe Arnan gegeben שקלי זהב güldene Sekel. (nemlich 50. da ieglicher güldener Sekel ſo viel wehrt geweſen / als 12. Silberne.) Denn was iſt Siclus auri anders als Siclus aureus? was iſt gemeiner bey den Hebräern / als daß wenn zwey Subſtantiva beyſammen ſtehen / bißweilen das erſte / bißweilen das letzte / wie hie / an ſtat des adjectivi iſt / wenn ſie nemlich in ſtatu regiminis ſtehen als Vir violentiæ i. e. violentus. Teſtimonium falſitatis i. e. falſum vid. (Glaſſ. gramm. ſacr. p. 33 ſeqq.) alſo auch ſiclus auri i. e. aureus.

9. Gewicht iſt offt ſo viel als Wehrt.

10. Crone des Königes ꝛc.

11. Ob die Hebräer ꝛc.

Es erzehlen die Hebräer von dieſem Berge Morija / daß die heilige Patriarchen denſelben ſehr hoch und heilig gehalten / auch ihre meiſte Opffer auf dieſem Berge gethan Es iſt eine gemeine Sage unter uns / ſo auch von allen angenommen wird / ſchreibt neben andern Hebräern Maimon. ap. Lightfoot centur. chorogr. Matth. præmiſſ. cap 27 daß der Ort / da David in der Tennen Araſna ſeinen Altar gebauet / eben derſelbe Ort ſey / da Abraham ſeinen Altar bauete / auf welchen er den Iſaac band / da auch Noah ſeinen Altar bauete / da er aus der Arca heraus gieng / daß auch an eben demſelben Ort der Altar geweſen / auf welchen Cain und Abel geopffert / daß auch Adam an dem Ort geopffert / nach dem er erſchaffen geweſen / ſey auch an dem Ort erſchaffen. Dahero unſere Weiſen ſagen / daß eben der Ort / da er erſchaffen / der Ort ſeiner Verſöhnung ſey. Siehe auch Munſter. ad Gen. 22. Cappell. in deſcript. templ. e. Tamid. Maimon & Midd. Schindler. lex. pentaglott. in ירה p. 808. Frantz. ſchol. ſacrific. diſput. 7. §. 29. ſeqq Quiſtorp. ad Gen. 22, 9 imgleichen autor lib. Coſri part. 2 §. 14. da er auch dafür hält / es ſey diß der Ort / da Jacob ſeinen lieblichen Traum von der Himmels-Leiter gehabt / und nach der Erwachung ſagte: Gewißlich iſt der HErr an dieſem Ort / und ich wuſt es nicht / und furchte ſich und ſprach: Wie heilig iſt dieſe Stäte! hie iſt nicht anders denn GOttes Hauß und die Pforte des Himmels! Gen 28, 16. 17 welches aber ſchwerlich kan behauptet werden weil Jacob den Ort Bethel genannt / welches Bethel aber weit von Jeruſalem im Stam Benjamin lag Conſ. Munſter ad l. c. Wäre aber dem alſo / ſo wäre es einem gläubigen Chriſten ſehr anmuhtig / wie der liebe Gott alſo bald von Anfang ſeinen liebſten und ſonderbahren Freunden den Ort gezeiget / da dermahleins der Tempel ſtehen / und die Levitiſchen auf den Meſſiam ſehende Ceremonien in vollem Schwange gehen / ja da auch Meſſias ſelbſt das Werck der Erlöſung völlich und herrlich ausführen würde. O mit was hitziger feuriger / heiliger Andacht werden die lieben Patriarchen dieſen Ort beſucht! mit was ſehnlichem Verlangen werden ſie um Meſſiam hie geſeufzet! mit was durchdringendem Troſt werden ſie hie die Opffer verrichtet / und ſich des zukünfftigen vollkommenen Opffers Meſſiä getröſtet haben! So lieblich und anmuhtig es heute den Reiſenden iſt / wenn ſie das gelobte Land Canaan durchreiſen und die Oerter ſehen mögen / da der Sohn Gottes hiebevor ſichtbarlich gewandelt / geſeſſen / geſtanden / gelegen / und ſonderlich ſein Blut vergoſſen / ſo lieblich und anmuhtig müſte den lieben alten Patriarchen der Berg Morija geweſen ſeyn / weil ſie ohn zweifel aus Gottes Offenbahrung gewuſt / daß das Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechtes an dieſem Ort würde verrichtet werden. Freylich hätte auf die Weiſe der betrübte Adam ſeine Verſühnung gefunden / nicht wie es die Juden verſtehen / durch ſein Opffer / ſondern durch das Opffer Meſſiä / an welchem Ort er erſchaffen. Conf. Athanaſ. in paſſion. Salvator. Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 12. leugnet zwar / was wir aus Maimonide angeführet / wahr zu ſeyn / und hält diß alles für ertichtet und auspfeiffens werth / ſetzet aber keine Urſach hinzu / warum es nicht ſeyn könne. Horn. in not ad Sulpit. Sever. lib. 1. c. 12. hält es auch für falſch / und ſetzet hinzu / es ſey ſolches aus der Geographie oder Erdbeſchreibung leicht zu ſehen. Vielleicht daß er ſein vornehmſtes Abſehen auf Gen. 8, 4. hat / da geſaget wird / daß Noa Kaſten nach der Sündfluht ſich niedergelaſſen auf das Gebirge Ararat / habe dahero Noah / da er aus dem Kaſten gieng / nicht auf

12. Morija von den Alten hochgehalten.

13. Ob die alten Patriarchen ꝛc.

14. Ob Jacob ſeinen Traum ꝛc.

15. Adam hat an dem Ort ꝛc.

16. Ob alles was die Hebräer ꝛc.

17. Ararat. dem Berge Morija opffern können/ weil Ara-
rat der Berg in Armenien/ und Morija in Ca-
naan weit von einander liegen. Aber diß lies
ſich noch beantworten. Denn daß ich jetze
nicht ſage/ wie ungewiß es ſey/ auf welchen
Berg der Kaſten ſich niedergelaſſen/ ob dieſer
Berg Ararat in Armenien oder ein Ararat
anderswo ſey; geſetzt/ es wäre der Berg Ara-
rat in Armenien/ ſo ſtehet doch nicht in der
Schrifft/ daß Noah/ da er aus dem Kaſten
gieng flugs bey dem Berge Ararat einen Al-
tar gebauet. Es hat Noah mit den ſeinen
aus Armenien ſeinen Weg nach Canaan neh-
men können/ und daſelbſt GOtt dem HErrn
an dem gewöhnlichen Ort einen Altar bau-
en können. Solche einhellige Erzehlung der
Hebräer ſol man nicht leicht ohne ſattem
Grund verwerffen. Lutherus ſeliger in ſei-
nem ſchönen Commentario über Geneſ. ad
c. 22. hält es für wahr/ was hierinnen die
Hebräer erzehlen. Wir ſehen keine ſattſame
18. Abraham ſolte Iſaac ꝛc. Urſach hievon abzugehen. Doch ſey dem/
wie ihm wolle/ ſo zweiffeln wir nicht/ daß doch
Abraham auf dieſem Berg ſeinen Sohn Iſaac
als Meſſiä Fürbild habe auffopffen wollen/ zu-
mahl auch Joſeph hiemit einſtimmet lib. 1.
antiquit. c. 14. & lib. 7. antiquit. c. 10 und
diß die gemeine Meynung nicht allein der He-
bräer/ ſondern auch der fürnehmſten Chriſtli-
chen Ausleger iſt. Sihe Lyr. ad 2. Chron.
3. 1. Hatenreffer. templ. Ezechiel. p. 12.
Adrichom. in Jeruſalem num. 53. Her-
berg. magnal. ad Gen. 22. num 18. p. m.
205. b. Bunting. itiner. p. 41. L'Empereur
præfat. Midd. Urſin. paſſional. p. 271.
Conf. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 1. in
gloſſâ & c. 11. §. 59. in gloſſ. und unzehlig
andere. Und hindert nicht/ daß GOtt zu dem
Abraham nicht ſpricht/ Gen. 22, 2. gehe hin
19. Land Morija. auf den Berg Morija/ ſondern in das Land
Morija/ und opffere ihn daſelbſt zum Brand-
Opffer/ auf einem Berge/ den ich dir ſagen
werde. Denn entweder kan Abraham den
Namen Morija/ ſo zuvor das gantze Land ge-
habt/ abſonderlich dieſem Berg gegeben haben/
oder wie andere wollen/ er hat dieſen Berg
Morija nennen können/ von welchem Berg
hernach die gantze Gegend umher hat Morija
heiſſen können/ daß alſo Moſes das Land
Morija nenne per anticipationem, wie
man in Schulen redet/ nicht als habe das Land
vor Abraham Morija geheiſſen/ ſondern weil
es das Land wäre/ das nach Abrahams und zu
Moſis Zeit/ da er diß ſchrieb/ den Namen
Morija führete.

20. Ob Gott dem Abraham ꝛc. Ob GOtt der HErr dem Abraham die-
ſen Berg durch eine feurige Wolcken-
Saule gewieſen/ die oben auf des Berges
Spitze geſtanden/ und von niemand an-
ders als Abraham und Iſaac alleine geſe-
hen worden/ wie Bonfrer. ad Gen. 22. 4.
aus den Hebräern anführet/ laſſen wir dahin
geſtellet ſeyn. Gläublich iſt ſonſten/ was
Maimon. part. 3 More Nevoch. c. 45.
ſchreibt/ daß Abraham fleiſſig auf dieſem
Berge geprediget/ und den einigen wah-
21. Etliche Al- ren GOtt öffentlich bekannt/ habe ſich
auch in ſeinem Gebet gegen Abend oder ten vor und nach ꝛc.
Weſten gewandt/ weil er aus propheti-
ſchem Geiſt gewuſt/ daß der Tempel auf
dieſem Berge würde gebauet werden/ und
zwar das Allerheiligſte GOttes Woh-
nung gegen Abend oder Weſten. Er hält
auch dafür/ daß Moſes und viel andere
mehr es gewuſt. Zweiffels ohn hat Moſes
auf dem Tempel und dieſem Berg ſein Abſehen/
wenn er in ſeinem herrlichen Lob-Geſang
Exod. 15, 17 zu GOtt für die Kinder Iſrael
bittet: HErr bringe ſie hinein/ und pflan-
tze ſie auf den Berg deines Erbtheils/
den du HErr dir zur Wohnung gemacht
haſt/ zu deinem Heiligthum/ HErr/ das
deine Hand bereitet hat. Daß dieſer Ort/ 22. Warum Gott den Ort ꝛc.
der Berg Morija nicht klärlich vor Davids
Zeiten von GOtt offenbahret ſey/ daß der-
maleins der Tempel darauf ſtehen ſolte/ ſon-
dern gar dunckel/ indem nur geſaget wird:
Der HErr dein GOtt wird einen Ort er-
wehlen/ daß ſein Name daſelbſt wohne/
Deut. 12, 11. darin/ ſpricht Maimon. l. c.
liegen drey Geheimniſſe verborgen/ (1 Da-„
mit die Heiden den Berg nicht einnehmen/„
und deswegen Kriege führeten. (2) damit„
diejenige die den Berg damahls inne hatten/„
nicht mit aller Gewalt denſelben verwüſte-„
ten/ und herunter riſſen/ (3) (welches das„
Vornehmſte) damit nicht ein jeglicher Stam„
den Berg in ſeinem Loß und in ſeiner Bot-„
mäſſigkeit zu haben begehrte/ und dahero„
Streit und Zanck unter ihnen entſtehen„
möchte.„

Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Reg. 8,
13. erzehlet aus Diodor. Sicul. daß dieſer
Berg Morija in unterſchiedliche Hügel
getheilet geweſen/ an der Seiten gegen
Morgen ſey Zion geweſen/ auf welchem
Berge Davids Schloß und die Ober-Stadt
war/ neben dieſem Berge Zion ſey der Ort
geweſen/ da der Tempel war/ nemlich der ei-
gentlich genannte Berg Morija/ ein Theil
von dieſem Berge ſey auſſer der Stadt ge-
blieben/ und habe den Namen Calvariä
oder Golgatha bekommen. Eben dies
führet auch Münſter. lib. 5. Cosmograph.
c. 45. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 2. c. 14. Daß
die Stadt David oder der Berg Zion/ und
der Ort/ da der Tempel war/ (Morija) und
Calvaria oder Schedelſtat/ unterſchiedliche
Hügel eines einigen Berges ſind. So 23. Calvaria iſt ein Hügel ꝛc.
ſchreibt auch Schvveiger. lib. 3. ſeiner Reiſe-
Beſchreibung c. 24. daß Jeruſalem auf 4.
Hügeln liege/ als Zion/ Morija/ Bezetha und
Calvaria/ damit zu verſtehen gebend/ daß alles
ein Berg ſey/ aber in unterſchiedliche Hügel
getheilet/ wovon wir im Buch von der Stiffts-
Hütten cap. 40 gehöret. Sihe auch Lie-
bentantz diſſert. de terrâ Morijah §. 23.
So iſt denn der liebe Heyland freylich am
Berge Morija gecreutziget/ nemlich an dem
Hügel der Calvaria oder Schedelſtätt hieß.

Die Gelehrten haben viel Streitens von 24. Was Morija heiſſe.
dem Namen Morija/ woher er komme/ und
was er eigentlich bedeute. Dieſer hat dieſe/
jener eine andere Meynung. Sihe Luther.

ad Gen. 22. Dieteric. antiquit. bibl. ad 1. Reg. 8, 13. Liebentantz diſſert. de terrâ Morija, und ſonderlich Fuller. miſcell. ſacr. lib. 2. c. 14. Die beſte/ gelahrteſte und anmuhtigſte Meynung halt ich Fülleri zu ſeyn/ da er l. c. beweiſet/ Morija ſey ſo viel als מראה יה (Moræ jah!) DEus aut Dominus conſpicuus factus, oder der offenbarete GOtt / weil er auf den Meſſiam / der der **wahre im Fleiſch geoffenbahrete GOtt** iſt/ gewieſen/ ihn auch beherberget/ zumahl er in Bethlehem in der Gegend Morija gebohren/ auf dem Berg Morija ſich im Tempel geoffenbahret/ geprediget/ und viele Wunder gethan/ auch an einem Theil dieſes Berges Morija/ nemlich auf dem Hügel Golgatha gecreutziget/ nicht weit davon begraben/ und wieder auferſtanden/ wie hievon l. c. bey ihm weitläuftig und mit Luſt zu leſen iſt/ welcher Meynung auch Glaſſius gramm. ſacr. p. 80. Liebentantz diſſertat. de terrâ Moria §. 15. und andere beyfallen. Conf. Luth. marginal. ad Gen. 22, 14. Hat alſo der Berg Morija den lieben Alten gar ſchön von dem Meſſia predigen können von GOtt / der zu ſeiner Zeit im **Fleiſch** ſolte geoffenbahret werden/ und ſich ſehen laſſen.

25. Iſt ein ſehr hoher Berg geweſen.

26. Ward zur Zeit Salomonis erweitert ꝛc.

Es war dieſer Berg Morija ein gar hoher und felſigter Berg/ bey 400. Ellen hoch. Oben auf dem Berge war der Platz erſt ſo groß nicht/ daß der Tempel mit ſeinen Vor-Höfen darauf erbauet werden könnte/ war auch überall ſehr ſteil und gähe/ und hing gegen dem Thal herab. Aber Salomo ließ die Thäler wacker ausfüllen/ und ſo viel Erde zuſchütten/ und in die Höhe aufführen/ daß Raum genug ward/ und iſt dieſer Berg hernach immer mehr und mehr erweitert worden.

27. Dieſe Thäler umher ꝛc.

28. War an dreyen Seiten mit Pfeilern ꝛc.

29. Der Berg war oben nicht überall platt und gleich.

Um den Berg herum/ waren auf allen Seiten gar tiefe Thäler/ ſonderlich gegen Mittag und Abend/ da die gröſſeſte Tiefe war/ ſo tief/ daß wenn man an der Mittags-Seiten oben auf der geb[illegible]ten Halle vom Dache herab hinunter ins [illegible]al ſahe/ einem der Schwindel ankam/ und wegen der unmäſſlichen Tiefen einem das Geſicht vergieng/ daß man den Grund nicht ſehen konnte/ ſondern das Geſicht ſich verlohr/ ehe man den Grund damit abreichen konnte/ wie diß alles beym Joſepho zu ſehen lib. antiq. 8. c. 2. & lib. 6. de bell. c. 6. (Teutſch lib. 5. c. 14.) Drey Seiten von dieſem Berge/ war mit Mauren und Pfeilern unterſtützet/ und wo oben zwiſchen dem Berg und den Mauren noch was Raum war/ das nicht ausgefüllet war/ da ward Erde eingeſchüttet/ damit alles oben gleich war/ wie wir bald mit mehrem vernehmen werden. Doch war der Berg oben nicht gantz platt und überall gleich/ ſondern der Ort/ da der Tempel ſelbſt gebauet war/ war der höchſte Ort dieſes Berges/ den Ort/ da der innere Vorhof war/ war niedriger/ und der Ort noch niedriger/ da denn der äuſſere Vorhof war/ am allerniedrigſten aber der Ort/ da der Heyden Vorhof war/ daß/ wenn man in den Tempel hinein wolte/ man von Morgen gegen Abend immer höher und höher auffſteigen/ und wenn man wieder heraus wolte aus dem Weſten ins Oſten immer tiefer und tiefer herunter ſteigen muſte/ wie ſolches ausführlicher bey Beſchreibung dieſes Tempels wird zu vernehmen ſeyn.

30. Jeruſalem lag um dieſen Berg ꝛc.

Mitten in der Stadt Jeruſalem lag dieſer Berg/ und lag die Stadt um den Tempel/ wie eine Schau-Bühne herum/ wie Joſephus ſchreibt lib. 15. antiq. c. 14. Denn gegen Süden/ Weſten und Norden breitete ſich die Stadt über alle Maſſen ſchön weit und breit um den Tempel her/ und konnte man vom Tempel herab die Stadt überall mit groſſer Luſt und Vergnügung ſehen/ weil der Tempel ſo hoch lag/ gegen Morgen aber des Tempels war kein Theil der Stadt ſondern das tiefe Thal biß an der Stadt-Mauer.

Das

Das III. Capitel.

Von den Bau-Leuten/ Holtz/ Steinen/ und andern Materialien/ ſo zum Tempel gekommen.

Inhalt.

1. Salomo bewirbet ſich um Tyriſche und Sidoniſche Bau-Leute bey Hiram.
2. Giblim.
3. Salomo gibt an Hiram und den Bau-Leuten ein groſſes an Proviant.
4. Cor.
5. Bath und andere Maaſſe.
6. Was für Holtz zum Tempel gekommen.
7. Cedern.
8. ברוש was es ſey.
9. Tennen-Holtz.
10. Beſchreibung des Berges Libanon.
11. Der Tempel wird Libanon genannt und warum.
12. Steine zum Tempel waren Marmor.
13. Groſſe Steine.
14. Judiſche Fabuln vom Wurm Schamis/ ſo die Steine ſoll zerſchnitten haben.
15. Ob 10. Dinge am 6ten Tage der Schöpffung zwiſchen Abends erſchaffen ſeyn/ auſſer dem was im erſten Capitel Geneſ. zu finden.
16. Wie es zu verſtehen/ man habe keinen Hammer/ noch Beil noch irgend ein eiſern Gezeug im Bauen gehöret.
17. Ob des Tempels Steine unbehauen geweſen.
18. Ob Engel und Teufel im Bauen geholffen.
19. Andere dergleichen wunderliche Einfälle.
20. Die Steine ſind von den Bau-Meiſtern künſtlich zugerichtet.
21. Wie viel Bau-Leute zum Tempel geweſen.
22. Warum Salomo länger über ſein Hauß gebauet.
23. Von den Amt-Leuten der Bau-Leute.
24. Was die Iſraeliter und was die Fremdlinge gearbeitet.
25. Die meiſten Arbeiter zum Tempel waren heidniſcher Geburt.
26. Hiram der Vornehmſte.
27. Wie das Holtz und die Steine von Libano nach Jeruſalem gebracht worden.
28. Ob Salomo beym Abſchied der Bau-Leute jeglichem 10. Reichsthaler verehret.
29. Materialien zum Tempel.
30. Wie viel an Geld und Silber und andern mehr.
31. Eine unerhörte Summa.
32. Kikar ob das hie ein Centner ſey.
33. Warum ſo viel Gold/ Silber/ und Edelſteine zum Tempel kommen.

1. Salome bewirbet ſich um Tyriſche ꝛc.

WJe Salomo den Bau dieſes herrlichen Tempels fortſetzen wolte/ ließ er Hiram/ den König zu Tyrus/ wie 1. Reg. 5. und 2. Chron. 2. zu ſehen/ gar freundlich um Tyriſche und Zidoniſche Bau-Leute begrüſſen/ daß ſie ihm von Holtz und Stein machen ſolten/ was zu ſolchem köſtlichen Bau vonnöthen war/ weil es unter den Tyriern und Zidoniern ſehr künſtliche Bau-Meiſter gab/ von Zimmer-Leuten/ Tiſchlern/ Stein-Metzen/ die in Holtz und Stein fürtrefflich arbeiten konnten. Denn ob zwar ſein Vater David von Stein und Holtz einen guten Vorraht geſchaffet/ und von den Zidoniern und Tyriern unzehlig viel nach gerade eingekaufft/ ſo wolte doch das zu einem ſo gewaltigen Bau wenig klecken. Dahero er Salome ermahnete/ er ſolte mehr hinzu thun/ und hinzu ſchaffen/ 1. Chron 23/ 2. 4. 14. welches auch Salomo that/ und bey Hiram um Bau-Leute anhielt. Hiram war auch hiezu willig/ und ſchickte dem Salome von den beſten Tyriſchen und Zidoniſchen Bau-Leuten/ imgleichen von den Giblim/ die wie R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 2. in gloſsâ ſchreibt/ trefflich Schnitz- und Laub-Werck an Holtz und Stein machen konnten/ ſo nett und artig/ als wenns ein Gold-Schmied in Gold oder Silber gemacht hätte. Ob dieſe Giblim von der Stein-Schneiderey den Namen gekriegt/ oder ob ſie alſo genannt worden/ weil ſie in der Stadt Gebal oder Gebil/ ſo auch Giblis und Biblis geheiſſen/ gewohnet/ iſt ungewiß. Conf. Lyr. & Jun. ad 1 Reg. 5. Serar ad 1. Reg. 6. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in deſcript. locor. exteror. num. 11. Schindler. lex. pentagl. in גבל p 272 und andere.

2. Giblim.

Für dieſen Dienſt aber/ ſo Hiram dem König Salomo that/ begehrete Hiram für ſich und die Arbeiter Proviant/ Weitzen und Oel aus des Salomons Ländern/ weil Tyrus eine

Inſul war / da nicht viel Korn gebauet ward/ wie Joſeph. ſchreibt lib. 8. antiquit. c. 2. worin ihm Salomo gern zu willen war/ und ihm jährlich zwantzig tauſend Cor Weitzen / und zwantzig Cor geſtoſſen Oel oder Baum-Oel liefern ließ.

3. Salomo gibt an Hiram ꝛc.

Ein Cor (כור) iſt an der Maſſe ſo viel als (חומר) Chomer / ſo dreiſſig Seah in ſich begreifft.

4. Cor.

Ein Seah / wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 17. gehöret haben/ iſt eine Maſſe von 144. Eyern. Begreifft alſo ein Cor ſo viel als 4320. Eyer-Schaalen faſſen können. Vid. Buxtorf. lexic. Hebraic. in. חמר. Und dieſen Weitzen und diß Oel begehrte Hiram für ſich und ſeinen Hof. Seinen Leuten aber/ die auf dem Libanon arbeiten ſolten / gab Salomo jährlich zwantzig tauſend Cor geſtoſſen Weitzen / zwantzig tauſend Cor Gerſten / und zwantzig tauſend Bath Weins und zwantzig tauſend Bath Oels 2. Chron. 2/10. Denn alſo müſſen dieſe Oerter verglichen werden/ daß die zwantzig tauſend Cor Weitzen / und 20. Cor Oel 1. Reg. 5/11. für Hiram und ſeine Hof-Leute / die zwantzig tauſend Cor geſtoſſen Weitzen/ eben ſo viel Cor Gerſten / Wein und Oel für ſeine Arbeiter / auf dem Libanen gekommen. Vid Glaſſ. lib. 1. philol. ſacr. tract. 1. part. 2. ſect. 2. object. 29. p. m. 72. ſeqq. conf Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 2 p. 424.

5. Bath und andere Maſſe.

Bath aber iſt eine Maſſe/ ſo drey Seah in ſich hält. Vid Buxtorf. lexic. Ebr. in בת. Ein Seah aber hält wie gedacht ſo viel als in 144 Eyer-Schaalen gehen kan. Hält alſo ein Bath ſo viel als 412. Eyer-Schaalen. An Fleiſch / Fiſch und andern zur Unterhaltung gehörigen Sachen wird auch wol kein Mangel geweſen ſondern aus den nechſten Ländern alles herzu geführet ſeyn / welches ein groſſes gekoſtet / ſonderlich wenn man der Leute Menge bedencket / davon bald ein mehres zuhören.

6. Was für Holtz zum Tempel gekommen.

Das Holtz / das zu dieſem Tempel zugerichtet / war nicht das Holtz Schittim/ das zur Stiffts-Hütten kam/ ſondern Cedern/ welches Bäume ſind den hohen Tannen ähnlich / und iſt das Holtz dermaſſen hart und dauerhafftig/ daß es nimmer verfaulet.

7. Cedern.

Sihe Caſtor. Durant. p. 210. ſeqq. und ſonderlich Urſin. arbor. bibl. c. 19. Neben Cedern ließ er auch Tennen-Holtz oder Dannen-Bäume herunter hauen. Im hebräiſchen iſt ברוש

8. ברוש Was es ſey

welches die 70. Dolmetſcher hin und wieder unterſchiedlich geben/ und etzliche Ausleger dadurch Lerchen- oder Terpentin-Holtz / andere Buxbaum/ etzliche Cypreſſen/ etzliche Wacholdern / etzliche Eſchen-Holtz/ andere was anders verſtehen Conf. Munſter. ad 1. Reg. 5. &. Fried. claſſ. 1. ad 2. Chron. 2,8. Die meiſten aber als die Vulgata, Munſter. Jun. Luther. und viele andere haltens für Dan- oder Tennen-Holtz. Vid. omnino Urſin. arbor bibl. c. 18.

9. Tannen-Holtz.

welches/ wie Urſin l. c. meldet / dem Cedern-Holtz ſehr nahe kommt / und nicht bald verfaulet / noch von Würmern und Schaben durchfreſſen wird / weswegen man es ſonderlich zu den Maſt-Bäumen und Segel-Stangen auf den Schiffen gebraucht. Vid. Plin. lib. 16. c. 39. und Durant. p. 2. Es wird 2. Chron. 2, 8. auch Ebenholtz angeführet/ auch anderswo das Holtz שטן/ wovon aber unten an ſeinem Ort c. 6. und 28.

10. Beſchreibung des Berges Libanon.

Alles obgedachte Holtz ließ Salomo auf dem Berge Libanon herunter hauen und bearbeiten/ welcher Berg am gelobten Lande gegen Mitternacht lieget/ ſechs und zwantzig Meilen von Jeruſalem/ und an derſelbigen Seiten die Grentz-Scheidung des gelobten Landes war/ ein weiter und überaus hoher Berg/ ſo hoch daß er immer oben auf gantz weiß / und voller Schnee iſt/ auch wegen ſeiner gewaltigen Höhe weit und breit/ ja wie etzliche wollen/ auff 40. Meilweges / ſonderlich in der See von den See-Fahrenden kan geſehen werden. Daher ihn Dieteric. antiq. bibl. ad Joſ. 1, 2. nicht übel des Jüdiſchen Landes Alpes nennet. Er hat ſeinen Namen nicht von Weyrauch / wie Maſius und Druſ. ad Joſ. 1, 1. wollen/ ſondern vom weiſſen Schnee / der immer auf dem Gipffel liegt/ und den Berg oben weis machet/ (denn Laban heiſt weis) wie Buxtorf. lex. Talm. ad voc. לבן Schindler. lex. pentagl לבן p. 921. Arias Montan. ap. Glaſſ. rhetor. ſacr. p. 273. Dieteric. l. c. Bonfrer. Deut 1, 7. und andere dieſer Meinung beyſtimmen / (Conf. Jer. 18, 14.) und mag alſo wol auf Teutſch Wittenberg oder Weißberg heiſſen / weil er oben gantz weiß von Schnee iſt. Dahero ihn auch Sandis den Schneeberg nennet / p. 458. ſeiner Reiſe-Beſchr. Conf. Tac. lib. 5. hiſtor. c. 6. & Fürers Reiſe-Beſchr. p. 294. Es iſt nach Brocardi Beſchreibung c. 1. itiner. ein ſehr luſtiger und herrlicher Berg / und gibt es daſelbſt überaus viel Cedern/ Tannen und ander ſchön Holtz/ ingleichen reiche Stein-Brüche von dem ſtärckeſten weiſſeſten Marmer. Sihe Adrichom. in Nephthalim num. 63. Quiſtorp. ad Deut. 3, 25. Brocard. itiner. c. 3. § 5. Biſſel. thopotheſ. Palæſt. in Aſer. p. 98. ſeq. Bunting. itin. p. 98. Dieteric. l. c. und andere mehr. Weilen nun von dieſem Berge Libano faſt alles Holtz zum Tempel kam / auch der Tempel wegen der weiſſen Steine / wie wir bald hören werden/ Schnee-weiß von auſſen anzuſehen war/ wie der Gipfel am Libano/ ſo nennet dahero die Schrifft den Tempel ſelbſt Libanon / ſonderlich Zach. 11, 1. da er dem Tempel und der Stadt Jeruſalem die endliche völlige Verſtörung drohet / und dem Tempel zuruffet: **Thue deine Thür auf Libanon/ daß das Feuer deine Cedern verzehre Heulet ihr Tannen/ denn die Cedern ſind gefallen/ und das herrliche Gebäu iſt verſtöret.**

11. Der Tempel wird Libanon genannt und warum.

Aus 1. Reg. 5, 10. 11. und 1. Reg. 9, 11 ſcheinet/ daß die Höltzung / da diß Holtz herunter gehauen worden / nicht Salomons/ ſondern Hirams geweſen / welches auch die Hebräer davor halten / ap. Buxtrof. anticrit. part. 2, c. 2. p. 424

Die Steine/ von welchen der Tempel aufgeführet ward / macht die Schrifft ausdrücklich und klärlich nicht namhafft. Joſeph. lib. 8. antiquit. c. 2. nennet ſie weiſſe Steine. So nennet er auch die Steine des Herodiſchen Tempels lib. 15. c. 14. und lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) da er auch ſchreibet/ daß den reiſenden der Tempel von ferne/ wie ein groſſer Schnee weiſſer Berg vorgekommen/ wegen der ſchönen hellen weiſſen Steine/ davon er aufgeführet worden.

12. Steine zum Tempel ꝛc.

Ohnzweifel iſt es der ſchönſte weiſſeſte Marmor geweſen/ weil/ wie gehöret/ und Quiſtorp. ad Deut 3/25. anführet/ auf dem Berge Libano Marmorſtein-Brüche geweſen/ auch die Schrifft 1. Chron. 30/2. viele Marmorſteine/ ſo David dem Salomo gegeben/ zum Bau des Tempels anführet/ daß David von ſchönen Marmor einen guten Vorrath gehabt/ und Salomo unzehlig mehr am Libano hat ausbrechen/ und zubereiten laſſen/ wie auch R. Juda Leo lib. 1. de templ. c 5. ſchreibt: der gantze Bau des Tempels beſtand aus reinem Marmor/ ſo am Glantz den Saphirſteinen ja dem klaren Himmel ähnlich war.

13. Groſſe Steine.

Zum Grunde ließ Salomo die Steine ſehr groß und ſtarck hauen/ daß ſie den gewaltigen hohen Bau tragen/ und in die Länge ausdauren könnten/ 1. Reg. 5/17. wiewol derſelben Gröſſe nicht namhafftig gemacht wird. Joſephus da er den Tempel Herodis beſchreibet/ ſetzet zimliche groſſe Steine/ etzliche von fünff und zwantzig Ellen lang/ acht Ellen hoch/ und zwölff Ellen breit/ lib. 15. antiq. c. 14. und lib 6. de bell. c. 6. (T. lib 5. c. 14) noch gröſſere/ in dem er ſchreibt/ daß etzliche viertzig/ etzliche fünff und viertzig Ellen lang/ ſechs breit und fünff dick geweſen. Das müſſen ſtarcke fürtrefliche Steine geweſen ſeyn! Mit was Mühe und Geſchicklichkeit ſelbige ausgebrochen und zugerichtet worden/ iſt leicht zu gedencken.

14. Jüdiſche Fabuln ꝛc.

Es haben zwar etzliche Hebräer viel Fabulirens von einem Wurm Schamir/ welchen GOtt am ſechſten Tage der Schöpffung zwiſchen Abends erſchaffen/ dergleichen ſie zehen zehlen/

15. Ob 10. Dinge am ſechſten Tage ꝛc.

als den Schlund/ der Dathan und Abiram verſchlungen/ den Waſſer-Brunnen/ der ihnen in der Wüſten gefolget/ Bileams Eſel/ den Regenbogen/ das Manna/ Moſis Stab/ die Tafeln des Geſetzes/ Moſis Grab/ den an Iſaacs ſtat geſchlachteten Widder/ und dieſen Wurm Schamir/ welcher wie ein Gerſtenkorn ſol gebildet geweſen ſeyn/ demſelben habe er dieſe Krafft gegeben/ daß ſo bald er einen Stein berühret/ derſelbe ſich alſobald an dem Ort geſpaltet/ und ſey nichts ſo ſtarck geweſen/ das nicht von dem bloſſen Anrühren dieſes Wurms ſich hätte ſpalten müſſen. Mit dieſem Wurm habe Moſes die Namen der Kinder Iſrael auf die Edelſteine im Bruſt-Schildlein des Hohenprieſters eingeſchnitten: Mit dieſem Wurm hätte auch Salomo die Steine zum Tempel ſpalten laſſen. Wie Salomo von dieſem Wurm gehöret/ welche Krafft er habe/ Steine zu zerſchneiden/ habe er denſelben zu dieſem Bau gerne haben wollen/ und die Weiſen gefragt/ wo der Wurm Schamir anzutreffen wäre/ die ſich aber mit ihrer Unwiſſenheit entſchuldiget/ doch aber gerahten/ er ſolle die Geiſter beſchweren/ und durch allerhand Peinigung von ihnen erfahren/ was ſie von Schamir wüſten. Solomo habe es gethan. Die Geiſter aber hätten von dieſem Wurm nicht das geringſte wiſſen wollen/ doch aber vermeint/ ihr Fürſt der Aſmodi muſte hierum Wiſſenſchafft haben. Salomo habe den Aſmodi vor ſich gefordert/ und dieſen Wurm von ihm begehrt/ der ihm aber zur Antwort gegeben: er ſey ihm nicht anvertrauet/ ſondern dem Sar-Dima (einem Engel/ der übers Waſſer geſetzet ſey und zu gebieten habe/) der ihn aber niemanden vertraue/ ohn allein dem Adler/ (Gallo Sylveſtri) dem er wegen ſeines Eides traue. Salomo habe gefraget/ was der Adler mit dieſem Wurm mache/ Aſmodi habe geantwortet/ er trage ihn hin auf die felſigte Berge/ ſo weder Graß noch Bäume haben/ und ſetze dieſen Wurm auf der Berge Spitzen/ wodurch ſie zerſpaltet würden/ hernach ſamle er Saamen von Bäumen/ und werffe dahin ein/ und dahero wüchſen die Bäume auf den Bergen. Darauf habe Salomo des Adlers Neſt auffſuchen laſſen/ der Jungen ausgehecket/ und habe diß Neſt/ ſamt den Jungen mit weiſſem Glaß überziehen laſſen. Wie nun der Adler zurück gekommen/ und in ſein Neſt gehen wollen/ nicht aber können/ ſey er weggegangen/ und habe den Wurm Schamir hergeholet/ daß er denſelben aufs Glaß legte/ es hätte aber des Salomons dazu abgeordnete Leute ein groß Geſchrey von ſich gegeben/ worüber der Adler erſchrecken/ und den Wurm fallen laſſen/ den ſie aufgenommen/ weswegen der Adler unmuhtig geworden/ und wegen gebrochenen Eides ſich ſelbſt erhenckt/ wie diß aus Gittin Wagenſeil. not. 1. ad excerpt Gemar Sota c. 9. num. 12. anführet. Sie hätten dieſen Wurm in ein bleiern Röhr aufgehaben mit gerſten Kley in ſchwammigter Wolle. Diß Röhr hätten ſie an den Ort/ da ſie den Stein wollen geſpalten haben/ gehalten/ da denn der Stein durch Berührung des Wurms von ander geſprungen. Heutiges Tages ſey dieſer Wurm nicht mehr verhanden. Siehe neben gedachten Wagenſeil. auch textum Gemar. tot. Buxtorff. lex. Talmud. in שמיר L' Emper. not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3. Bocchart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 14. p. 193. & part. 2. lib. 6. c. 11. p. 841. Gaffarell. curioſ. in. audit. part. 1. c. 2. §. 5. Greg. Michaël. not 13. p. 62. ſeq & p. 115. not. 22. Serar. ad 1. Reg. 6. Conf. Lyr. ad 1. Reg. 6.

16. Wie es zu verſtehen ꝛc.

Wer ſiehet aber nicht/ daß diß Fabeln ſeyn? Daß ſie vorgeben/ es ſtehe gleichwol 1. Reg. 6/7. man habe keinen Hammer noch Beil noch irgend ein Eiſengezeug im bauen gehöret/ beſtänget dieſe Fabul noch lange nicht. Ohne iſt es nicht/ dieſe jetzgedachte Worte haben bey vielen wunderliche Gedancken erwecket. Etzliche von den Hebräern/ wie Maſius ad Joſ. 8. 30. 31. und Schindler. Lex. pentagl. in נסע p. 1131. abführen haben hieraus geſchloſſen/ der Tempel wäre von unbehauenen Steinen aufgeführet.

17. Ob des Tempels Steine unbehauen geweſen?

Etzliche haben daher gemuhtmaſſet/ wie L' Emper. not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3. erzehlet/ es ſey der Tempel nicht von Menſchen/ ſondern von den

18. Ob Engel und Teuffel ꝛc.

Engeln erbauet: Andere / die Steine wären von ſich ſelbſt auf einander gelauffen. Die Türcken ſollen davor halten / daß die böſen Geiſter denſelben gebauet / wie Dieteric. antiquit. bibl. ad 1 Reg 8, 13 aus ihrem Alcoran anziehet / dergleichen auch R. Hunna. in Schir Rabba davor halten ſol / daß die Teuffel an dem Bau des Tempels mit geholffen ap. Gerſon. Talm. lib. 1 c. 10 Theodoret. ap. Serar. ad 1. Reg. 6. vermeinet / es wären die Steine durch GOttes ſonderbahre Providenz und Verſehung von Natur ſo gewachſen / daß man keinen Hammer noch Beil dazu bedürfft.

19. Andere der gleichen ꝛc.

Aber wenn mann den Text anſiehet / ſo iſt alles klar / daß nemlich die Steine auf dem Berge Libano ſo juſt und Winckelmäſſig behauen und zugerichtet worden / daß wie man ſie auf dem Berg Moria zuſammen fügen und den Tempel verfertigen wollen / man durchaus nicht nöthig gehabt das geringſte daran zu ändern / ſondern es habe ſich alles ſo fein in einander gefüget / daß es Luſt geweſen. Denn ſo lautet der klare Text 1. Reg. 6/7. Da das Hauß noch geſetzet ward / waren die Steine zuvor gantz zugerichtet (oder wie es andere geben / ward es geſetzt von gantzen Steinen / wie ſie herzu geführet waren welches eins iſt. Denn die Steine blieben / wie ſie auf dem Berg Libano zugerichtet waren / und ward nichts davon abgenommen im Bau / ſondern ſie blieben gantz / eben wie ſie vom Libano behauen abgekommen waren) daß man keinen Hammer noch Beil (oder wie es andere geben Säge / damit auf dem Berge Libano die Steine geſäget worden / noch irgend ein eiſen Gezeug (ſo zu graben / brechen / glätten und dergleichen gehöret) im bauen hörete. Die Meinung iſt dieſe: Auf dem Berge Libano wurden die Steine ſo zugerichtet / daß wie der Bau ſolte aufgeführet werden / kein einziger Stein geändert werden dürffte / und man alſo Steine zu beſſern / oder zu ändern keinen Hammer noch Säge noch ander Werckzeug nöthig gehabt; Wiewol damit nicht geleugnet wird / daß man in Zuſammenfügung der Bretter / Balcken und Steine / in Einſchlagung der Nägel und dergleichen Hammer- und Eiſenzeug nicht nöthig gehabt hätte / wie zwar etliche wollen / denn da iſt es freylich nöthig geweſen / ſondern das wird angedeutet / daß man in Jeruſalem / da der Tempel aufgeführet ward / die Steine nicht anders habe behauen dürffen / als ſie auf dem Libano ſchon behauen und zugepaſſet waren. Und zwar daß die Steine nicht vom Wurm Schamir / ſondern durch Menſchen-Hände gebrochen / geſäget und gerichtet worden / ſaget die Schrifft mit klaren Worten 1. Reg. 5/17. 18. Der König gebot / daß ſie groſſe und köſtliche Steine ausbrechen / nemlich gehauene Steine zum Grund des Hauſes / und die Bauleute Salomonis / und die Bau-Leute Hiram / und die Giblim hieben aus und bereiteten zu Holtz und Steine.

20. Die Steine ſind vom ꝛc.

Was kan klärer geſaget werden? Sind alſo die Steine freilich durch eiſern Gezeug / Sägen und dergleichen auf dem Berge Libanon von Menſchen gehauen / geſäget / geglettet und gewinckelt / und zwar ſo nett / ſo juſt / ſo vollkommen / daß man im Bauen zu Jeruſalem nicht ein Strohbreit dran hat ändern dürffen / welches denn in Warheit bezeuget und darthut / daß Hirams Leute die Zidonier / Tyrier und Giblim fürtreffliche erfahrne kunſtreiche und geſchickte Bau-Leute geweſen ſeyn müſſen.

21. Wie viel Bau-Leute ꝛc.

Wie viele derſelben König Hiram dem Salomo habe folgen laſſen / meldet die Schrifft nicht. Weil aber ein ſo gewaltig herrlich Werck auffzuführen und zu bauen viel Volck erfodert / hat Salomo aus den Kindern Iſrael dreyſſig tauſend Mann auserleſen / die er auff den Berg Libanon den Sidoniern zu helffen geſandt / alſo zwar / daß ihrer zehn tauſend einen Monath auffgewartet / und denn wieder nach Hauſe gegangen / zehen tauſend waren am folgenden Monath da / und wenn die nach Hauſe giengen / kamen die letzten zehen tauſend / daß ſtätig ihrer zehen tauſend da waren / und die allemahl in drey Monathen mit einander abwechſelten / daß jeglich zehen tauſend einen Monath auf dem Berge Libano und darnach zweene Monath zu Hauß / am vierten Monath wieder nach Libanon gegangen / über welche Iſraeliten Adoniram die Aufſicht hatte 1 Reg 5/13. 14. Neben den Kindern Iſrael wurden auch Frembdlinge dazu gebraucht / die nemlich im Lande noch übrig waren von den Hethitern / Amoritern / Pheresitern / Hevitern und Jebuſitern / ſo die Kinder Iſrael aus dem Lande getrieben 2. Chron. 2/17 2. Chron 8. 7. Dieſer Leute übergebliebene Nachkommen / die den Kindern Iſrael waren zinsbahr geworden / und hin und wieder im Lande wohneten / wurden gezehlet / und ſiebenzig tauſend davon zu Laſt-Trägern / und achtzig tauſend zu Zimmerleuten verordnet / wie es Lutherus giebt / oder zu Steinbrechern / wie Joſeph. lib 8 antiq. c. 2. und andere wollen. Denn das Hebräiſche läſſet beydes zu / daß alſo der Frembdlingen zuſammen hundert und funffzig tauſend Perſonen geweſen. Cappell. in deſcript. templ. Salom. juxt ment. Villalpand. ap. Walton. p 162 hält davor / daß unter den hundert und funffzig tauſend Frembdlingen auch die Tyrier / Zidonier und Giblim zu rechnen ſind / meynet auch / daß dieſe hundert und funffzig tauſend gleichfals wechſelweiß gearbeitet / dann funffzig tauſend einen Monath gearbeitet / und darauff nach Hauſe gegangen / und denn die andere funffzig tauſend den andern Monath gearbeitet / und auch darauf heim gezogen / und die dritte 50000 den 3ten Monath / und ebenfals wieder zu den Ihrigen gekommen / da denn den vierten Monath die erſte 50000 wieder gearbeitet / und alſo immer ein funffzig tauſend ums ander / daß ſie einen Monath gearbeitet und zween zu Hauſe geweſen / und dann wieder zur Arbeit einen Monath und wieder zween zu Hauſe immerfort. Villalpandus will der Arbeiter noch mehr haben / daß auch die Ægypter daran gearbeitet / aber diß widerleget Cappell. l. c. und gedencket die Schrifft keiner Ægypter. Solten nun die Fremdlinge eben ſo wol wechſelweiß gearbeitet haben / als die Kinder Iſrael/ ſo hätten doch zum wenigſten täglich und ſtets ſechzig tauſend Menſchen auff dem Libano gearbeitet / zehen tauſend Iſraeliter und funffzig tauſend Fremdlinge. Dahero leicht zuſchlieſſen / was das für ein Gebäu müſſe geweſen ſeyn/ daran täglich zum allerwenigſten ſechzig tauſend Perſonen gearbeitet / und das gantzer ſieben Jahr nach einander. Denn ſo lang baueten ſie über dieſen Tempel 1. Reg. 5/ 15. 1. Reg 6/ 38. 2. Chron. 2/17. 18. und verwundert Joseph. ſich noch darüber/ daß Salomo in ſieben Jahren das habe zum Ende gebracht / wozu eines Menſchen gantzes Alter ſonſten wol nöthig wäre. lib 8 antiq. c. 2.

22. Warum Salomo ꝛc.

Zwar ſtehet von Salomons Hauſe / daß er dreyzehen Jahr daran gearbeitet biß ers gantz ausgebauet 1. Reg. 7/ 1 1. Reg. 9. 10. Aber das iſt nicht alſo zuverſtehen / als ſey ſein Schloß beſſer als der Tempel geweſen / weil er länger über ſein Schloß als über den Tempel gearbeitet/ſondern wie Joseph. l. c. diß wol erkläret / weil er ſein eigen Schloß mit lang ſo groſſem Eifer nicht gebauet als den Tempel/ und das Hauß GOttes / ſondern habe es mit ſeinem Hauſe laſſen ſacht ankommen / da er hingegen den Tempel mit groſſem Eiffer bauen laſſen / und GOtt ſeinen ſonderlichen Segen dazu gegeben.

23. Von den Amtleuten der Bau-Leute.

Uber die Fremdlinge waren gewiſſe Amt-Leute und Vorſteher oder Vögte da ein jeglicher ſeine Rotte und Parthey zur Arbeit treiben muſte. 1. Reg. 5 /16 ſtehet / daß derſelben bey dreytauſend dreyhundert geweſen. 2. Chron. 2/ 2. 18 aber werden dreytauſend ſechshundert gezehlet. Oſiander vermeinet/ daß über die Fremdlinge dreytauſend dreyhundert Amt-Leute geweſen / die andern dreyhundert weren Amt-Leute der Kinder Iſrael geweſen/aber aus 2 Chron 2/17 18 iſt klärlich zu ſehen / daß die dreytauſend ſechshundert Amt-Leute lauter Fremdlinge geweſen Nu iſt nicht zuglauben / daß dreyhundert Fremdlinge der Iſraeliter Vorſteher geweſen wären Junius und Tremell legens alſo aus daß drey tauſend Unter-Amt-Leute geweſen/ und ſechs hundert Ober-Amt-Leute / welche ſechs hundert aber in zwo Ordnung getheilet geweſen / jegliche von dreyhundert Perſonen / die ein ums ander von den dreytauſend Unter-Amt-Leuten Rechnung gefordert. Würden alſo am erſten Ort ſo viel Unter- und Ober-Amt-Leute angeführet / als ſtäng zu thun hatten nemlich dreytauſend dreyhundert / am andern Ort aber alle / dreytauſend ſechshundert/ ob gleich die dreyhundert nicht allezeit zu thun hatten Wer andere Vergleichungen ſehen will/ kan Cappell. in deſcript. templ. juxta. ment. Villalp. Friedl. claſſ. 1. ad 1. Reg. 9, 23. Buxtorf. anticritic. part. 2. c. 2. p 406. leſen. Die einfältigſte und beſte Meinung ſcheinet Lyrä zu ſeyn / der davor hält / daß der Unter-Amt-Leute dreytauſend drey hundert geweſen/die unmittelbahr über die Fremdlinge geſetzet waren / und 1 Reg. 5. angeführet werden/ es weren aber über dieſe drey tauſend dreyhundert Unter-Amt-Leute dereyhundert Ober-Amt-Leute geſetzet / die von den Unter-Amt-Leuten Rechnung einnahmen / und dieſe wurden 2 Chronic 2 hinzugeſetzet / daß demnach mit Unter- und Ober Amt-Leuten zuſammen dreytauſend ſechshundert geweſen / welcher Meinung auch R. Juda Leo iſt lib. 1. de templo c. 2.

24. Was die Iſraeliten ꝛc.

Von der Iſraeliter Amt-Leuten finde ich in der Schrifft nichts auſſer den obgedachten Adoniram. Es meinet zwar R. Leo l c. in gloſſa, daß die Iſraeliter nicht gearbeitet / ſondern Amt-Leute geweſen weren / aber worüber? Die Fremdlinge hatten ihre Amt-Leute/ wem weren die Iſraeliter vorgeſtanden? weren dreyſſig tauſend Amt-Leute/ ſo müſte eine unzehlige Menge Arbeiter ihnen unterworffen geweſen ſeyn. Wer ſind aber die geweſen: Beſſer gefällt uns Munſteri Erzehlung ad 1. Reg. 5. daß die Iſraeliter mit Hirams Leuten Bäume herunter gehauen / und auf Wagen nach dem Meer geführet / die Fremdlinge aber die ſchwereſte Arbeit verrichtet / auf Schultern getragen / und die gröſten Steine gebrochen

25. Die meiſten Arbeiter zum Tempel ꝛc.

Es iſt aber wiederum mercklich / daß die meiſten Arbeiter zum Tempel heidniſcher Geburt / und Herkommens waren / dadurch GOtt abermahl den künfftigen herrlichen Beruff der Heiden angedeutet

26. Hiram der Vornehmſte.

Unter allen Bau-Leuten aber war der vornehmſte Hiram / nicht zwar der König Hiram / ſondern einer ſeiner Unterthanen / der gleiches Nahmens mit ihm war/ eines Tyriers Sohn / 1. Reg. 7/ 14. 2 Chron. 2/14. Ob er allein zu Tyro gewohnet / und von Geburt ein Iſraelit geweſen / wie Friedlad 2. Chron 2, 14 claſſ. 2. und Dieteric. ad 1. Reg 8, 13. wollen / oder ob er ein Heide geweſen / meldet die Schrifft nicht. Es iſt aber dieſes Hirams Mutter eine Iſraelitin geweſen aus dem Stamm Naphthali / 1. Reg. 7/ 14 und zwar aus Dan / 2 Chron. 2 / 14. nemlich nicht aus dem Stamm Dan / ſondern aus der Stadt Dan die im Stamm Naphthali lag Sihe Adrichom. theatr. terr ſanct. in Naphthalim. num. 37. Dieſer Hiram war der rechte Bau-Meiſter / und wird 1. Reg. 7 / 14. und 2. Chron. /14 gar ſehr gerühmet daß er ein Meiſter geweſen ſey im Ertz / voll Weißheit / Verſtand und Kunſt zu arbeiten / allerley Ertzwerck / Gold / Silber / Eiſen/ Stein/ Holtz/ Purpur Himmel-blauen Fäden / köſtlichen Leinen / Scharlach / und zu graben allerley / und allerley künſtlich zu machen / was man ihm fürgab. Dieſer fürtreffliche Künſtler hat allen vorgeſtanden/ und hat das gantze Werck dirigiret/ auch das künſtlichſte gemacht und verfertiget.

27. Wie das Holtz und die Steine ꝛc.

Alſo ließ Salomo es an nichts ermangeln / daß er dieſen gewaltigen Bau verfertigt kriegte. Die ausgebrochene und gehauene Steine wurden auf groſſen ſtarcken Laſt-Wagen nach Jeruſalem gebracht. Das Holtz aber ward vom Libano hinunter nach der See zugeführet / da ſie groſſe Flöſſe machten/ und ſo viel auffluden/ als ſie konnten/ und es alſo auff Flöſſen nach Joppe/ da die rechte Anfurth ans gelobte Land iſt gebracht/ von dannen es weiter Landwerts nach Jeruſalem hinauff geſchaffet ward 2. Chron. 2/16.

28. Ob Salomo beym Abſchied der Bauleute jeglichem 10. Reichsthaler verehret.

Was muß aber dem Salomo ein groſſes darauff gegangen ſeyn/ ſo viel Jahr ſo viel Arbeiter zu unterhalten! Villalpand. beym Cappell. in deſcript. templi juxta mente Villalp. p. 154. erzehlet/ das als alles fertig geweſen/ Salomo aus Königlicher Freygebigkeit einem jeden/ der daran gearbeitet/ zehen güldene Sekel bey ihrem Abſchied gegeben/ das wären nach unſerer Müntze dreiſſig Reichs-Thaler/ wo es gemeine güldene Sekel geweſen/ ſechzig aber/ wo es heilige Sekel geweſen/ welches ein überaus groſſes austragen könnte. Wo er dieſes herhabe/ kan ich nicht wiſſen.

29. Materialien zum Tempel.

Was ſonſten auſſer Holtz und Stein/ die auff dem Berge Libano zugerichtet werden/ an Materialien zum Tempel von nöthen war/ das hatte Salomo alles in Bereitſchafft. Denn ſein Vater David hatte aus allen ſeinen Kräfften geſchickt zum Hauſe Gottes/ Gold zu güldenem/ Silber zu ſilbernem/ Ertz zu ehernem/ Eiſen zu eiſerem Geräthe. Er hatte auch ein gut Theil Holtz und Marmor eingekaufft/ auch Onych-Steine/ eingefaſſete Rubin/ und bunte Steine/ und allerley Edelſteine in groſſer Menge verhanden. 1. Chron. 30/2. Denn er führete groſſe und ſchwere Kriege weit und breit umher/ und was er in allen dieſen Kriegen aus den reichen Ländern erbeutete und erwarb/ das heiligte er alles zum Bau dieſes Tempels 2. Sam. 8/8. 9. 10. 11. 1. Chron. 19/8. 1. Chron. 23/2. ſeqq. ſo daß er von dieſem geheiligten am Golde hundert tauſend Centner/ und an Silber tauſendmahl tauſend Centner/ dazu Ertz und Eiſen ohne Zahl hatte. 1. Chron. 23. 14. und aus ſeinen eigenen Mitteln zum Überzug der Wände dreytauſend Centner des feineſten Goldes von Ophir/ und ſiebentauſend Centner des feineſten Silbers dazu legte/ vermahnete auch die Prieſter/ Leviten/ Fürſten und Fürnehmſte des Reichs eine freywillige Beyſteuer zuſammen zu bringen/ die auch willig dazu waren/ und fünftauſend Centner Goldes und zehntauſend Gülden oder Ducaten (vid. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſertat. 29.) zehentauſend Centner Silbers/ achtzehen tauſend Centner Ertzes/ und hundert tauſend Centner Eiſens/ auch allerhand ſchöne fürtreffliche Edelſteine dazu verehreten und das ſo freywillig/ und mit ſo frölichem freudigen Hertzen/ daß David ſich hertzlich darüber freuet/ GOtt lobet und dancket/ und allerhand ſtatliche Opffer opffern läſſet 1 Chron 30, 3. ſeqq.

30. Wie viel an Geld und Silber und andern mehr.

31. Eine unerhörte Summa.

Was muß das aber für ein überaus köſtlich Gebäu geweſen ſeyn/ da ſo unausſprechlich viel Gold/ Silber/ Edelſtein und andere herrliche Sachen zu kamen! An Gold allein fand Salomo vor ſich zu dieſem Tempel hundert tauſend und acht tauſend Centner/ und zehentauſend Ducaten/ an Silber aber tauſendmahl tauſend und ſieben tauſend Centner/ welches in Warheit eine erſchreckliche und faſt unerhörte Summa iſt/ davon nichts zu den Arbeitern kam/ ſondern bloß allein der Tempel damit ausgeſchmücket/ und das übrige in des Herrn Schatz geleget ward 2. Chron. 5/1. Das Geld allein macht nach unſerm Gewichte ſechs und dreiſſig tauſend ein hundert und ſechzig Schiffpfund/ 14. Lißpfund und 4. Pfund ohne die 10000. Ducaten. Zu dieſem Golde daſſelbe von einem Ort zum andern wegzuführen/ gehörten zum wenigſten hundert und drey und neuntzig Schiffe/ deren jegliches ſechs und zwantzig Laſt hatte oder mehr als zehen Schiffe/ jeglich Schif von 500 Laſten jegliche Laſt zu zwölff Schiffpfunden. Denn ein Centner macht 3000. Loth oder 1000 Ducaten wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten c. 36. gehöret. Von Silber kan man auch leicht einen Überſchlag machen. Conf. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 7. Der Autor comp. hiſt. Eccleſ. Gothan. l. 1. c. 1. ſect. 3. §. 29. p. 165. ſeq. rechnet aus/ daß ſich alles/ was an Gold und Silber hiezu verehret worden/ auf zweytauſend ſiebenhundert und fünff und viertzig Millionen belaufft/ jegliche Millien auf zehn Tonnen Goldes gerechnet/ und ſetzet hinzu/ daß wo der heilige Sekel doppelt ſo viel geweſen als der gemeine/ ſey auch die Summa doppelt ſo groß/ nemlich fünf tauſend vierhundert und neuntzig Million.

32. Kikar ob das hie ein Centner ſey.

Brerevvodo c. 6. de ponderib. & pret. Hebr. kommt diß unglaublich vor/ daß David ſo viel Geld und Silber habe herbey ſchaffen können/ weil den einzigen Sardanapalum ausgenommen/ kein König in der Welt einen ſolchen Schatz und Reichthum beſitze. David habe von ſeinen Eltern wenig gehabt/ im Kriege aber hätte er unmüglich ſo viel erbeuten können. Kein Grieche/ noch Römer/ noch Perſer/ und wenn es auch der gröſſeſte Räuber geweſen/ habe jemahls im Kriege/ auch aus den allergröſſeſten Ländern ſo viel erobern können. So ſey auch ſo viel Gold und Silber nicht nöthig geweſen. Denn wenn gleich alle Wände und Boden des Tempels von lauter klarem Silber gemacht und aufgeführet wären/ auch alles nicht allein mit Gold reichlich überzogen/ ſondern auch alle Gefäſſe von lauter Gold wären verfertiget worden/ ſo wäre nicht allein Gold und Geld dazu genug/ ſondern überflüßig und zu viel geweſen. Zudem ſage David/ er habe es in ſeiner Armuht gegeben/ aber ſolche Armuht übertreffe und überſteige auch der allerreicheſten Könige groſſen Überfluß. Meynet dahero/ das Hebräiſche Kikar könne hie nicht ſo viel heiſſen/ als ſonſten anderswo/ nemlich einen Centner/ oder es müſte ein ander Centner ſeyn/ als in Moſis Büchern gedacht wird. Es könne Kikar ein groß breit Stück oder Klumpe Goldes/ wie etwa ein Kuche ſeyn/ dergleichen groſſe breite Stücke Goldes in Fürſtlichen Schätzen pflegen verwahret zu werden/ daß man alſo zwar wiſſe/ wie viel Stück Gold und Silber David geheiliget/ nicht aber/ wie viel es am Gewicht oder Werth geweſen. Aber diß ſind bloſſe Muhtmaſſungen/

ſungen / die uns keines Weges bewegen von der klaren Schrifft abzugehen / die ausdrücklich ſo viel tauſend Centner Goldes und Silbers ſetzet. In den reichen Morgen-Ländern/ da David weit und breit die Länder unter ſich bezwungen/ hat er in ſeinen vielfältigen Kriegen wol ſo viel erbeuten können. Daß er ſeiner Armuht gedencket / thut er aus Demuht/ daß da er arm zum Reich gekommen/ GOTT ihn dennoch ſo geſegnet/ daß er eine ſolche Menge Goldes und Silbers zu ſeinem Tempel habe heiligen können. Es iſt auch alles Gold und Silber im Tempel und am Tempel nicht verarbeitet worden / ſondern gar viel zum Schatz hingelegt / wie aus 2. Chron. 5/ 1. klärlich zu ſehen. Dem R. Judæ Leoni kommt l. c. dieſe groſſe Summa ſo gar nicht unglaublich vor / daß er auch vermeynet / es habe Salomo nicht viel weniger zum Tempel geheiliget als ſein Vater / weil David / da er ihm ſeinen Schatz überantwortet/ ihm Befehl gab denſelben zu vermehren: Sihe ich habe in meiner Armuht verſchafft zum Hauſe des HErrn hundert tauſend Centner Goldes / und tauſend mahl tauſend Centner Silbers / dazu Ertz und Eiſen ohne Zahl. Denn es iſt ſein zuviel / auch Holtz und Steine hab ich geſchickt / des magſtu noch mehr machen. 1. Chron. 23/ 14. welches Gebot Salomo wol nicht in den Wind geſchlagen / als der ein überaus reicher groſſer und mächtiger König geweſen/ dem von Anbegin der Welt her niemand unter allen Königen an Reichthum und Weißheit gleich geweſen / 1. Reg. 3/ 12. 13. und damit hieran niemand zweiffele/ hätte die Schrifft müſſen ſagen: 2. Chron. 1/ 15. Der König brachte des Silbers und Goldes zu Jeruſalem ſo viel wie die Steine/ und abermahl: Des Silbers achtete man zu Salomo Zeiten nichts. 1 Reg. 10/ 21. Wenn dem alſo / ſo müſten wir bekennen/ es wäre eine unerhörte Summa/ wiewol ich nicht weiß / ob es ſich aus 1. Chron. 23/14. ſchlieſſen laſſe. Denn das David ſagt/ Salomo ſolte deſſen mehr machen / kan füglich auf das vorhergehende Holtz und Steine gezogen werden / daß weilen David von Holtz und Steinen zwar einen groſſen Vorraht ſchon eingekaufft / es aber lange nicht genug war / ſolte Salomo mehr davon hauen und ausbrechen laſſen. Doch ſcheinet wol vermuhtlich zu ſeyn/ daß Salomo/ wil nicht eben ſagen / ſo viel als ſein Vater David / dennoch auch wol nicht ein geringes dazu gegeben.

11. Warum ſo viel Gold/ Silber und Edelſteine zum Tempel gekommen.

Das aber ſo viel Gold/ ſo viel Silber und fürtreffliche Edel-Steine zum Tempel kamen/ geſchahe alles zum Prunck und zur Herrlichkeit des Tempels/ dem groſſem GOtt/ deſſen Hauß dieſes ſein ſolte/ zu Ehren/ der zwar ſolchen leiblichen Prunck und Prachte nichts achtet / doch aber auch ſeiner Gläubigen Eifer ihn zu Ehren / ihm nicht mißfallen läſſet. Je prächtiger und herrlicher auch die Kirchen und Tempel ſeyn / je mehr werden ſie in allen Ehren gehalten/ und je ehrerbietiger wird der Gottesdienſt darinnen verrichtet.

* * *

Das IV Capitel.

Von der Geſtalt des Tempels.

Inhalt.

1. Geſtalt des Tempels.
2. Es iſt ſchwer davon zu ſchreiben.
3. Unterſchiedliche Tempel nach einander / die einander in allen nicht gleich.
4. Was vom Tempel Ezechielis zu halten.
5. Unterſchiedliche Meynungen.
6. Viele haben ſich über Ezechielis Tempel gemacht.
7. Stimmen aber nicht überein.
8. Middoth.
9. Den Hebräern kan man in Beſchreibung des Tempels am beſten trauen.
10. Was von Joſephi Beſchreibung des Tempels zu halten
11. Wer unter den Chriſten vom Tempel geſchrieben habe.
12. R. Judæ Leonis Arbeit.

1. Geſtalt des Tempels.

WAs ſollen wir aber von der ausbündig ſchönen Form und Geſtalt des Tempels ſagen? Wer die recht völlig beſchrieben hätte / der würde Wunder über Wunder / Luſt über Luſt / Pracht über Pracht / Schönheit über Schönheit ſehen.

2. Es iſt ſchwer davon zu ſchreiben.

Aber hievon recht gründlich zu ſchreiben / iſt überaus ſchwer. Denn es ſind unterſchiedliche Tempel nach einander in Jeruſalem geweſen.

3. unterſchiedliche Tempel nach einander ꝛc.

Den erſten hat Salomo bauen laſſen / deſſen Geſtalt im erſten Buch der Könige / und im andern Buch der Chron. noch ziemlich deutlich beſchrieben wird / wiewol doch lange nicht nach allen Umſtänden und gantz ausführlich / ſonderlich was die Vorhöfe betrifft. Er iſt ſonſt auch von Joſepho beſchrieben worden / aber auch nicht ausführlich. Er hat auch dieſen Tempel ſelbſt nicht geſehen / ſondern nur aus hör ſagen gehabt / was er auſſer der Schrifft davon geſchrieben. Dieſen Salomoniſchen herrlichen Tempel haben die Chaldäer und Babylonier verſtöret. Wie die in Babel gefangene Juden aus ihrem Gefängniß wieder zurück gekommen / haben ſie zwar an der Stäte des verſtöreten Tempels einen Tempel wieder hingebauet / aber dieſer ander Tempel iſt / wie wir unten vernehmen werden / dem Tempel Salomonis in vielem ungleich geweſen / hat auch an Herzlichkeit / Koſtbarkeit und Vortrefflichkeit bey weitem bey dem Tempel Salomonis nicht auffkommen können. Dahero als Herodes zum Regiment gekommen / hat derſelbe dieſen andern Tempel erneuert / und gewaltig Ding verbeſſert / aber doch iſt er dem Tempel Salomonis in vielen Dingen gar ungleich geblieben / und anders gebauet worden / wie wir bey fernerer Beſchreibung mit mehren vernehmen werden.

Dem Propheten Ezechiel / der mit dem Könige Jochjachin und andern aus Juda gefangen nach Babel geführet ward / ward nach der Verſtörung des Salomoniſchen Tempels ein herrlicher Tempel auf einen hohen Berg in Judäa gezeiget / nicht als wäre der Prophet aus Babel in Judäam gekommen / ſondern er hat dieſen Tempel / wie er ſelber ſpricht im Geſicht geſehen / ſo daß er mit ſeinem Leibe in Babel blieb / und alles was er ſahe / in einem göttlichen Geſicht und göttlicher Offenbahrung ſahe. In dieſen Tempel führet ihn der Engel des HErrn / welcher Chriſtus war (vid. Hafenreffer. templ. Ezech. p. 180.) rund herům / und weiſet ihm alles nach allen Stücken / wie denn dieſer Tempel Ezech. c. 40. ſeqq. weitläufftig beſchrieben wird.

4. Was vom Tempel Ezechielis zu halten.

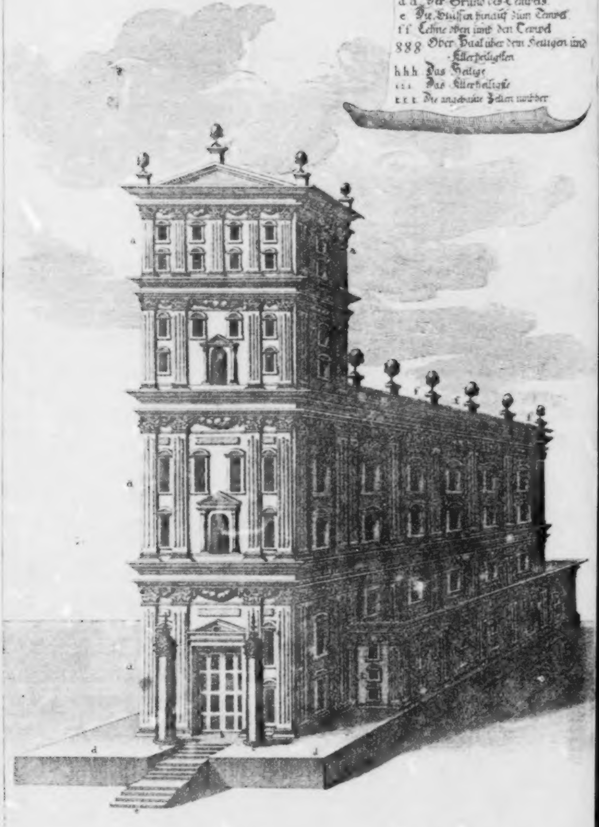
Was von dieſem Tempel eigentlich zu halten ſey / iſt ſchwer zu entſcheiden. Etzliche vermeinen / der Tempel Salomons ſey alſo geſtalt geweſen / und werde hie nach allen Stücken beſchrieben; Und zwar was die Wohnung ſelbſt das Heilige und Allerheiligſte ſamt den Zierrathen betrifft / kommt des Ezechiels Beſchreibung mit dem Salomoniſchen Tempel überein / aber von den übrigen Stücken wil ſich das überall nicht wol beweiſen laſſen.

5. Unterſchiedliche Meynungen.

Andere wollen / daß Eſra den andern Tempel nach dem Muſter des Ezechieliſchen Tempels / ſo viel immer habe geſchehen können / habe einrichten laſſen. Andere legen diß dem Herodi zu / daß er den Tempel darnach machen laſſen / welches zwar leicht geſagt / aber nicht ſo bald bewieſen iſt / denn ſich in vielen Stücken groſſe Ungleichheit findet. Andere wollen dieſen Tempel für keinen leiblichen / ſondern für einen geiſtlichen Tempel halten / daß nemlich dem Ezechiel die Kirche des neuen Teſtaments gezeiget werde / unter dem Bilde eines irrdiſchen Tempels / und durch ſolche Redens-Arten / ſo bey dem Levitiſchen Gottesdienſt gebräuchlich waren / und daß dahero der Bau des Ezechieliſchen Tempels / wie auch die Opffer und der Gottesdienſt bey dem Ezechiel in vielen Dingen unterſchieden ſeyn von dem Bau des Salomoniſchen oder des andern Tempels / und von den Opffern und Gottesdienſt / ſo Moſes ihnen fürgeſchrieben / damit die Juden daraus ſchlieſſen ſolten / daß hie von keinem leiblichen / ſondern vom geiſtlichen Tempel gehandelt würde. Eben deswegen werde auch Ezech. 47. von einem Waſſer / ſo immer tieffer und tieffer gewor-

pag 25

Abris des Salomoniſchen eigentlich
ſo genandten Tempels von auſſen
a Die Hall oder das Vor-Haus
b Die Thür zu der Hallen
c c Die beyde eherne Seulen
d d Der Grund des Tempels
e Die Stuffen hinauf zum Tempel
f f Lehne oben umb den Tempel
g g g Ober-Saal über dem Heiligen und Allerheiligſten
h h h Das Heilige
i i i Das Allerheiligſte
k k k Die angebaute Zellen umbher



geworden / und ins todte Meer von dem Tempel abfleuſt / und daſſelbe fruchtbar und Fiſchreich macht/ gemeldet/ ungleichen von allerhand fruchtbahren Bäumen / ſo zu beyden Seiten am Ufer dieſes Waſſer ſtehen / und alle Monden neue Früchte bringen / welches und dergleichen mehr ſich mit dem leiblichen Tempel nicht reime / und dahero geiſtlich verſtanden werden müſſe. Die Juden wiſſen ſelbſt nicht/ was ſie aus dieſem Tempel machen ſollen. Etliche bekennen/ es könne nicht leiblich verſtanden werden. Andere hoffen auf den dritten Tempel / nach ihrer Meinung in den Tagen Meßiä. Sie laſſen auch von jungen Leuten dieſe letzte Capitel Ezechielis niemand unter ihnen leſen. Und zwar / daß Ezechiel in dieſer Beſchreibung ſchwer zu verſtehen ſey / wird niemand leugnen/ ohn der dieſe Capitel nie mit Andacht durchgeleſen.

6. Dieſe haben ſich über Ezechiels Tempel gemacht.

Lyra hat groſſe Mühe angewandt / dieſen Tempel deutlich zu entwerffen. Villalpandus iſt noch fleiſſiger darüber geweſen/ und weiß Cappellus in der Vorrede / ſo er ſeiner Beſchreibung des Villalpandiſchen Tempels vorher geſetzt/ Villalpandi Arbeit und Erfahrenheit nicht genug zu rühmen / wiewol er in vielen Dingen von ihm abgehet/ auch Saubertus præfat. præmiſ. libr. R. Jud. Leon de Templ. klagt / daß Villalpand. weil er die Hebräer nicht fleiſſig genug zu Rath gezogen/ viel ausgelaſſen/ in vielen geirret/ und nicht wenig fremde Sachen mit eingemiſchet. Hafenreffer. hat ſich auch an dieſen Tempel gemacht / und denſelben weitläuffig beſchrieben.

7. Stimmen aber nicht überein.

Man nehme aber aller dreyer / als Lyræ, Villalpandi und Hafenrefferi Ab- und Grund-Riſſe/ und halte ſie gegen einander/ da wird man gröſſern Unterſcheid ſehen als zwiſchen Tag und Nacht/ und wil doch ein jeder ſeine Arbeit oder ſeinen Abriß aus dem Ezechiel behaupten / woraus leicht zu ſehen / wie ſchwer Ezechiel in Beſchreibung ſeines Tempels zu verſtehen ſey. Daß Ezechiel, wie er ſein Abſehen in vielen Dingen auf einen geiſtlichen Verſtand hat/ auch in vielen Dingen ſein Abſehen auf einen äuſſerlichen leiblichen Tempel gehabt / kan wol nicht geleugnet werden / wiewol auf welchen Tempel er geſehen auf den erſten oder den andern/ und in was Stücken / überall gründlich wol ſchwerlich kan dargethan und ausgeführet werden. In vielen Dingen erkläret er auch Moſis Geſetz nicht uneben. Dahero auch viele in den Levitiſchen Gebräuchen ihren Beweiß aus Ezechiel nehmen / wo er Moſi nicht zuwider iſt. Wil auch jemand den Tempel Ezechiels aus dem Grunde verſtehen / muß er des Salomoniſchen Tempels und der Levitiſchen Ceremonien gute Wiſſenſchafft haben. Wir wollen uns aber hierin nicht vertieffen. So viel ſehen wir zu unſerm Zweck / daß wir nach dieſer Beſchreibung Ezechiels die gewiſſe Form des äuſſerlichen Tempels nicht ſetzen können. Wer von dieſem Ezechieliſchen Tempel Nachricht begehret / der leſe Lyram. Luther. in ſeiner andern Vorrede über Ezechiel (da er ſonderlich vom Altar das für ungereimt hält/ was nicht ungereimt iſt) Hafenreff. templ. Ezech. ſonderlich p. 2. 3. 90. 91. 108. 109. ſeqq. Cun. lib. 1. de republ. Hebræor. c. 17. Villalpand. und Cappell. not. und ſonderlich ſeine præfat. L. Emper. præfat. Midd. *** b. ſeqq. Kipping. de ſacr. ſcript. exercit. 31. §. 8. Muller Judaiſ. p. 271. ſeqq. p. 274. ſeqq. p. 186. 187. Oſiand. Jun. Münſter. und wer ſonſt darüber geſchrieben hat. Von der geiſtlichen Bedeutung des Ezechieliſchen Tempels ſiehe ſonderlich Hafenreff. p. 110. ſeqq. p. 237. 157. und ſonſten hin und wieder.

Die Hebräer beſchreiben in ihrem Talmud und andern Schrifften den andern Tempel / der nach der Wiederkunfft aus Babel aufgebauet/ und hernach von Herode verbeſſert ward/ welches ſie auch am beſten thun können. Denn die Maſſe des andern Tempels ſind uns von unſern Weiſen aufs aller genaueſte und richtigſte bezeichnet / welcher Geſtalt der Maſſe nach der Tempel/ den Salomo gemacht / bey uns nicht gefunden wird/ ſchreibt R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 22. § 196. in gloſſ. Conf. eund. lib. 2. c. 11. § 59. in gloſſa.

8. Middoth.

Es wird aber dieſer ander Tempel in ihrem Talmud/ ſonderlich beſchrieben in codice Middoth oder Middos, wie es die Juden ausſprechen / welches auf Teutſch die Maſſe bedeutet/ ſo L'Empereur aus dem Rabbiniſchen in die Lateiniſche Sprache überſetzet/ und mit ſchönen fürtrefflichen und gelährten Anmärckungen gezieret/ auch einen ſehr künſtlichen und meiſterlichen Grund-Riß/ wie ihn Selden. nennet de Jure Nat. & gent. ſecund. diſcipl. Hebr. lib. 3. c. 6. hinzu gefüget/ wiewol er bißweilen vom Text Middoth und von den Hebräern abzugehen ſcheinet/ den Grund-Riß auch an vielen Oertern nicht recht getroffen/ davon aber bey der Beſchreibung unten ein mehrers / und ein jeder / der unſern Grund-Riß bey ſeinem hält/ ſehen kan.

9. Den Hebräern kan man ꝛc.

Saubertus in der Vorrede de templ. R. Jud. Leon. vermeinet nicht unbillich / daß man den Hebräern in Beſchreibung des Tempels am beſten trauen könne / zumahl ihre Traditiones und Lehr-Sätze zu der Zeit / da der Tempel annoch ſtande/ beſchrieben unter den Juden herum getragen/ und verwahret/ nach der Verſtörung aber in ein Buch zuſammen getragen worden.

10. Was von Joſephi Beſchreibung ꝛc.

Joſephus beſchreibet den andern Tempel/ den Herodes verbeſſert/ auch/ aber er ſtimmet mit den Hebräern nicht allerdings überein/ ſonderlich in der Maſſe und Zahl/ wie ſolches in vielen Stücken leicht darzuthun wäre und bey Beſchreibung des Tempels davon zu reden Gelegenheit vorfallen wird. Er verheiſſet lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) er wolle vom Tempel fleiſſigern Bericht geben/ als geſchehen/ weil er nicht wenig davon zu melden habe. Es wäre zu wünſchen/ es hätte Joſeph. ſeine Zuſage gehalten / oder halten können/ und uns eine gantz ausführliche Beſchreibung des Tempels hinterlaſſen / kein Zweiffel iſt / wenn er zu ſolchem Werck Fleiß würde angelegt haben/ er hätte ſeine Meinung in vielen Dingen geändert. Denn daß Joſeph. in Beſchreibung des Tempels offtmahls irre/ entweder aus eigener Unachtſamkeit/ daß er der Sachen nicht fleiſſig genug nachgedacht/ oder aber durch Unachtſamkeit der Schreiber/ die/ indem ſie Joſephum abgeſchrieben/ viel darinn geändert/ und verſchlimmert haben/ kan niemand leugnen/ und beweiſen ſolches L'Emper. Cappell. und andere hin und wieder in vielen Dingen.

11. Wer unter den Ebreern ꝛc.

Es ſind aber auch die Hebräer ſelbſt in allen Dingen mit einander nicht einig. Drum leicht zu ſchlieſſen/ wie ſchwer es ſey die rechte Geſtalt des Tempels zu beſchreiben.

Es haben ſich unterſchiedliche Chriſten dran gemacht den Tempel zu beſchreiben/ als Villalpand. Adrichom. Bunting. Aber wie wenig kommt ihre Beſchreibung mit der Beſchreibung der Hebräer überein! Wie wunderlich reden ſie offt vom Tempel! Beda, Richard. de S. Victore Arias Montan. Franciſcus Ribera, Sebaſtianus Barrad. Joh. de Pineda ſollen gleichfals vom Tempel geſchrieben haben/ wie Selden. lib. 3 de Jur. N & G. c. 6. und Saubert. in der Vorrede über R. Jud. Leo ſie anführen. Aber Bedæ und Richardi de S. Victore Arbeit wil Sauberto nicht gefallen. Von des Riberæ Tempel ſchreibt er/ es ſey das gantze Werck nicht eine taube Nuß wehrt. Ariam montan. lobt er. Joh. Lightfoot ſoll in Engliſcher Sprach einen Tractat Anno 1650. zu Londen haben drucken laſſen von dem Tempel Salomons nach der Gefängnüß/ ſonderlich wie er in den Tagen unſers Heilandes geweſen/ wie auch vom Dienſt des Tempels/ deſſelben Gefäſſen/ allerley Geräthe und andern Sachen derſelben/ nemlich zu Chriſti Zeit/ wie Saubert. in gedachter Vorrede ſchreibet. Es iſt ſonſt dieſer Mann der Hebräer Gebräuche überaus kundig und in ihren Schrifften ſehr läuffig geweſen. Ludovic. Cappell. hat auch keine geringe Mühe deswegen angewandt/ indem er den Tempel auff dreyerley Art beſchrieben/ einmahl nach Villalpandi Meynung/ der über den Ezechiel weitläufftig geſchrieben/ da er aus dem groſſen Werck Villalpandi einen kurtzen Auszug machet/ und hin und wieder ſein Urtheil darüber giebet. Darnach nach Joſephi Beſchreibung/ und endlich nach der Talmudiſchen Erzehlung in Tamid & Middoth, wie auch Maimonidis tractat. de domo electâ, welches ein ſchön Werck/ und unter andern in des Briani Waltoni apparatu biblico zu finden iſt.

12. R. Judä Leonis Arbeit.

Der am letzten/ ſo viel mir/ da ich dieſes ſchreibe/ wiſſend iſt/ iſt R. Jacob. Jehuda Leo ein Hiſpaniſcher Jude/ den Saubertus Lateiniſch vertirt, der ziemlich deutlich und ausführlich vom Tempel geſchrieben/ ob wol auch hin und wieder etwas mit unterläufft/ daß der Warheit nicht ähnlich iſt. Saubertus in præfat. verheiſſet/ daß Er über diß Buch mit ehiſtem einen völligen Commentarium wolle ausgeben laſſen/ darinn alles ſolte völlig ausgeführet werden. Obs herausgekommen/ weiß ich nicht/ habe auch/ da ich diß ſchreibe/ nichts davon erfahren können. Das fürnehmſte hat obgedachter Jude aus Middoth, Tamid, Joſepho und andern Hebräiſchen Scribenten/ die er allemahl am Rande anführet. Er ſoll ein ſehr artig von Holtz geſchnitzes Münſter oder einen höltzernen kleinen Tempel gehabt haben von drey Ellen lang/ zwo Ellen breit/ und einer Ellen hoch/ da der Tempel ſamt allen Vorhöfen und Gebäuen herum ſo artig und künſtlich geſchnitzt geweſen/ daß/ wer es geſehen/ ihm flugs den gantzen Tempel leicht einbilden können/ wie er ſelber in ſeinem Brief an den/ in aller Welt berühmten Hertzog zu Wolffenbüttel Auguſtum, und lib. 2. de templo c. 1. § 1. ingleichen lib. 3. c. 1. § 1. in gloſſâ ſchreibt. Es iſt zu bejammern/ daß bey ſeinem Buch vom Tempel keine beſſere Kupffer und Abriſſe zu finden. Viele Kupffer ſind aus dem Villalpando genommen/ und kommen mit dieſes Juden Beſchreibung gar nicht überein. Unterſchiedliche Kupffer werden auf gleiche Art in Leusden. philolog. Ebr. mixt. gefunden/ ſo ohn Zweiffel dieſes Juden ſeyn/ ob ſchon Leusdenii Buch eher als Sauberti verſion vom Tempel ausgegangen/ weil Saubert. in der Præfat. ſpricht/ daß dieſer Jude etzliche Kupffer abſonderlich heraus gegeben habe. Man wird aber doch aus vielen derſelben wenig Licht und Nachricht haben.

Wir wollen im Namen GOttes in unſerer Beſchreibung/ weil doch in den führnehmeſten Stücken der erſte und ander Tempel übereintreffen/ der Schrifft/ und dem Talmudiſchen Tractat Middoth, wie auch Joſepho, wo er den Hebräern nicht zuwider iſt/ oder doch ſich mit ihnen vergleichen läſſet/ imgleichen Tamid und Maimon. dom. elect. ſo Cappell. zum Theil Lateiniſch gemacht/ und dieſem R. Judæ Leoni folgen/ wie auch aus andern/ bey denen wir etwas gemercket/ was nöthig iſt/ anführen/ auch wo zwiſchen dem erſten und andern Tempel ein Unterſcheid geweſen/ anzeigen. Denn zum Verſtande des alten Teſtaments/ auch vieler Evangeliſchen Oerter des neuen Teſtaments/ ſonderlich was den Levitiſchen Gottesdienſt betrifft/ iſt hoch von nöhten/ daß man wiſſe/ wie der Tempel geſtalt geweſen/ weil man ſonſt unmüglich dieſelbe völlig verſtehen kan.

* * *

Das V. Capitel.

Von des Tempels Mauren/ Theilen und Ellen.

Inhalt.

1. Wie der Tempel von den Hebräern genannt werde.
2. Groſſe Mauren unten herum.
3. Halle gegen Morgen.
4. Veſte Mauren umher.
5. Stützen und Pfeiler an den Mauren.
6. Der Bach Kidron läufft unten am Fuß des Berges.
7. Theile des Tempels.
8. Durch den Tempel werden bißweilen die Vorhöfe und Gemächer umher verſtanden.
9. Der Tempel ſelbſt oder die Wohnung Lag am höchſten.
10. Was eine Elle in der Maſſe des Tempels ſey.
11. Tempel ſelbſt in 4. Theile getheilet.
12. Hatte gleichfals trefliche Grund-Veſte.

1. Wie der Tempel von den Hebräern genannt werde.

DEr gantze Tempel wird von den Hebräern בית המקדש oder מקדש das Hauß des Heiligthums oder das Heiligthum genannt. vid. L'Emper. not. 2. ad Midd. c. 1. ſect. 1. & Capp. deſcr. templ. è mente Talm. ingleichen/ wie wir oben c. 1. gehöret haben/ בית הבחירה oder das auserwehlte Hauß/ und war/ wie ſchon c. 2. iſt erwehnet worden/ auf dem ſehr hohen Berge Moria gebauet.

2. Groſſe Mauren unten herum.

An dieſem Berg ließ Salomo gegen Morgen von unten auff eine groſſe dicke Mauer aufführen 400. Ellen hoch / und oben auf etwas hineinwerts eine ſchöne Halle bauen.

3. Halle gegen Morgen.

4. Veſte Mauren umher.

Wie aber der Berg allmählig erweitert ward/ wurden auch die Süder- und Norder-Seite dieſes Berges mit ſtarcken dicken Mauren umgeben/ wie zu ſehen beym Joſeph. lib 8. antiq. c. 2. & lib. 14. c. 8. & lib 20. c. 8. ingleichen de bell. lib. 6. c. 6. (T. lib. 5. c 14.) und antiquit. lib. 15. c. 14. Da er auch in Beſchreibung des Herodianiſchen Tempels ſchreibt/ daß es ſehr groſſe Steine geweſen / davon die Mauren aufgeführet worden / von viertzig und mehr Ellen/ und daß ſie mit Bley zuſammen gegoſſen/ auch inwendig mit eiſernen Banden aufs fleißigſte zuſammen gefaſſet worden / damit ſie feſt und wider allen Unfall daurhaft ſeyn und beſtändig aushalten könten. Oben / wo zwiſchen die Mauren und dem Berg etwa ein lediger Raum war / ward alles ausgefüllet / daß es oben um den Ecken des Berges platt und eben würde.

5. Stützen und Pfeiler an den Mauren.

Damit auch dieſe Mauren wegen der gewaltigen Höhe noch feſter würden / und nicht leicht ſich aus- und von ander geben oder herunter rieſelten / wurde auf den dreyen jetzt gedachten Seiten auf der Oſt-Süder- und Norder-Seiten (denn gegen Abend war keine Mauer) ſehr ſtarcke gemaurete Pfeiler und Stützen gemacht / die eben ſo hoch waren als die Mauren/ nemlich 400. Ellen hoch/ und 120. Ellen weit hinaus von der Mauer abſtunden/ auf welche Stützen und Pfeiler die Mauren ſich lehneten/ und Feſtigkeit bekamen/ ſo in Warheit gewaltige/ hoch-prächtige und unvergleichliche Mauren geweſen.

6. Der Bach Kidron läufft unten am Fuß des Berges.

Unten am Fuß des Berges lieff der Bach Kidron um dieſe Mauren herum / wie zu ſehen beym R. Jud. Leon. lib. 2 de templ. c. 1. §. 2 3. 4. 5. der aber nur die Höhe von drey hundert Ellen ſetzet/ da doch Joſeph ausdrücklich vier hundert hat lib. 8 antiquit. c 2. & lib 6. de bell c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) und oben auff dieſem mit ſo gewaltigen Mauren umfaſſeten Berge war der Tempel gebauet.

7. Theile des Tempels.

8. Durch den Tempel werden bißweilen die Vorhöfe und Gemächer umher verſtanden.

Hauptſächlich wird der Tempel in zwey Theile getheilet/ in den Tempel ſelbſt/ welcher eigentlich der Tempel heiſt/ und in die Vorhöfe um dieſen Tempel/ eben wie die Stiffts-Hütte in zwey Theil getheilet ward / in die Wohnung ſelbſt/ und in den Vorhof/ ob wol auch die Vorhöfe/ und was umher gebauet worden/ offt der Tempel genannt worden / alſo daß das Wort Tempel den gantzen Bau mit allem Zugehör begreifft. So wird Matth. 21/ 12. Joh. 2/ 14. 15. geſagt / es habe Chriſtus die Wechsler/ auch die Ochſen- und Tauben-Krämer aus dem Tempel heraus getrieben i. e. aus dem äuſſern und der Heiden Vorhof/ wie wir unten c. 27. hören werden. So klagten ſie über Paulum / er hätte die Griechen in den Tempel eingeführet/ Act. 21/ 29. i. e. über die Scheide-Wand in den äuſſern Vorhof/ wovon wir auch unten c. 26 hören werden/ conf. 1. Chron. 4, 16. 2 Chronic. 20. 5. wie auch alſo Joſephus offtmahl alles was umher gebauet worden / den Tempel nennet. Eigentlich aber war der Tempel das Gebäu/ ſo das Heilige und Allerheiligſte/ und was daran gebauet war/ in ſich begriff.

1. Reg. 6. Wird erſtlich der eigentlich genannte Tempel / und hernach die Vorhöfe beſchrieben. Beym Ezechiel aber erſt die Vorhöfe/ und darnach der Tempel / welche Ordnung auch in Middoth und von R. Juda Leone in acht genommen wird. Es iſt aber gleich viel / was man erſt oder letzt vernehme. Wir wollen der Ordnung folgen / die wir in Beſchreibung der Stiffts-Hütten gehalten/

da wir erſt die Wohnung und dann den Vorhof beſehen / welche Ordnung auch in Beſchreibung des Tempels das erſte Buch der Könige hält / und demnach erſtlich den eigentlich ſo genannten Tempel / und hernach deſſen Vorhöfe betrachten / weil doch der Tempel nach der Gleichheit der Stiffts-Hütten gebauet war / Sap. 9/ 8.

9. Der Tempel ſelbſt oder die Wohnung lag am höchſten.

Der Tempel ſelbſt / ſo eigentlich der Tempel und von den Hebräern היכל genennet wird / lag auf dieſem Berg gegen Norden zu / und am allerhöchſten. Denn es war der Berg oben nicht gantz überall platt und gleich / ſondern der Ort / da der Tempel ſelbſt lag / war zwey und zwantzig Ellen höher als der Vorhof der Heiden war / und ward der Berg vom Tempel ab immer niedriger und niedriger gegen Morgen werts / wie ſolches bey fernerer Beſchreibung klärlicher und ausführlicher wird geſehen werden.

10. Was eine Elle in der Maſſe des Tempels ſey.

Was die Ellen betrifft machen L'Emper. præfat. Midd. *** 2. Jun. und Tremell. ad 1. Reg. 6. & 7 Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 32. §. 7. num. 1. 2. allhie zweyerley Ellen heilige und gemeine / und halten die heilige noch einmahl ſo groß als die gemeine. Aber hievon weiß die Schrifft nichts / auch die Hebräer nicht. Die Hebräer / denen man hierinn am beſten gläuben kan / und mit denen wirs auch hierinn halten / ſetzen zwar auch heilige und gemeine Ellen / aber ſie machen die heilige nicht doppelt ſo groß / als die gemeine / ſondern nur eine flache Hand breit gröſſer / daß die gemeine fünff / die heiligen aber ſechs flache Hände breit geweſen / wie wir oben lib. 1. c. 2. bey der Stiffts-Hütten gehöret / und ſolche von ſechs flachen Händen breite Ellen werden hie im Bau des Tempels verſtanden.

11. Tempel ſelbſt in 4 Theile getheilet.

R. Levi Barſelon. ap. Hottinger de jur. Hebr. num 95. theilet den eigentlich ſo genannten Tempel in drey Theile / ins Allerheiligſte / Heilige und Vorhauß. Weil aber die angebauete Kammern mit dazu gehöreten / wird alles füglicher in vier Theile getheilet / als in das Allerheiligſte / ſo das innerſte Gemach / in das Heilige / ſo das mittelſte Gemach / in die Halle oder in das Vorhauß / ſo das äuſſerſte Gemach war / und da man erſt zum Tempel einkam / und in die umhergebauete Kammern.

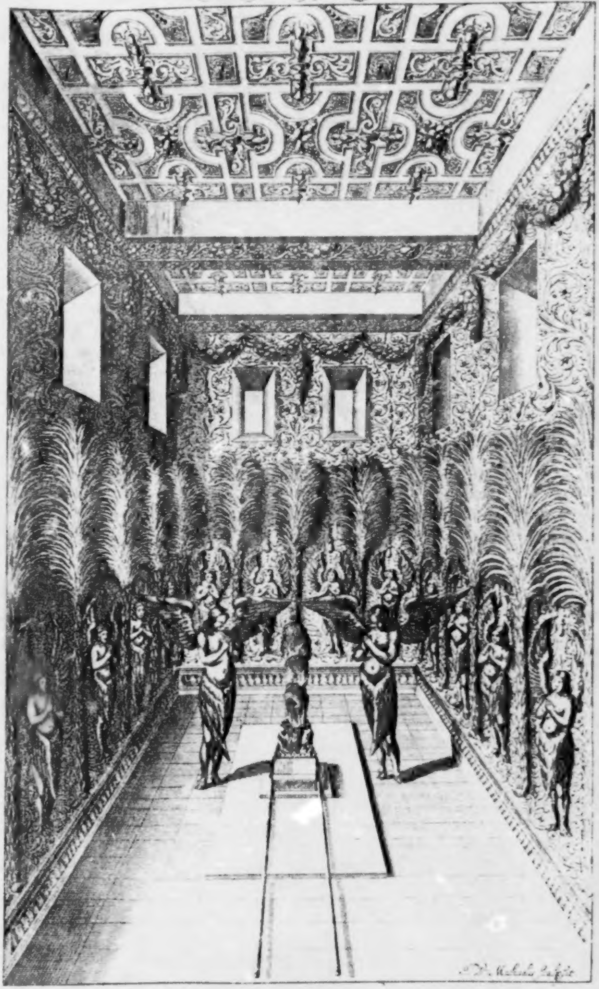
12. Hatte gleichfalls treffliche Grund-Veſte.

Alle vier Theile hatten einen trefflichen daurhafften Grund. Denn wie Joſeph. lib. 8. antiquit. c. 2 ſchreibt / ſo ließ König Salomo die Grund-Veſte von gewaltigen groſſen und daurhafftigen Quater-Steinen tieff in die Erde legen / und dermaſſen einſencken und verſehen / daß es den ſchweren Ober-Bau ſamt allen köſtlichen Schmuck nicht allein ertragen / ſondern auch bey männiglich eben ſo groſſe Verwunderung erwecken möchte / als das Ober-Gebäu / ſo über die Maſſe ſchön und herrlich durch kunſtreiche Werck-Leute zugerichtet / und vom weiſſen Stein biß an die Balcken auffgeführet war.

⁂ ⁂ ⁂

Das Allerheiligſte.

Pag 255



D. Nicolai sculpsit

Das VI. Capitel.

Vom Allerheiligſten und den Dingen/ ſo darinnen geweſen.

Inhalt.

1. Beſchreibung des Allerheiligſten.
2. Maſſe deſſelben.
3. Wände deſſelben vom weiſeſten Marmor.
4. Inwendig mit Gold und Cedern überzogen.
5. Schöne Zierrathen am Panneelwerck.
6. Das Gold war ſchön darüber ausgetrieben.
7. Parvaim Gold.
8. Schöne Edelgeſteine in den Wänden.
9. Wie dick das güldene Blech geweſen.
10. Das Eſtrich des Allerheiligſten.
11. Die Decke oder die Böhn ſehr ſchön mit ſchönem Schnitzwerck / gülden Uberzug/ und an den andern Balcken mit Edelgeſteinen reichlich beſetzt.
12. Lucken darinn / dadurch die Prieſter hinunter gelaſſen worden zu verbeſſern was nöthig war.
13. Sie wurden in Kaſten untergelaſſen/ und warum
14. Ob im Allerheiligſten Fenſter geweſen.
15. Fenſter des Allerheiligſten ſind gläſern geweſen.
16. Mitten auf den Boden des Allerheiligſten war ein Marmor-Stein/ darauf die Bundes-Lade ſtand.
17. Der Juden Fabuln von dieſem Stein.
18. Was neben der Bundes-Laden da geweſen.
19. Wie die Bundes-Lade geſetzet worden.
20. Salomons neue groſſe Cherubim.
21. Was Schemen für Holtz ſey.
22. Oel-Baum Holtz.
23. Beſchreibung dieſer Cherubim.
24. Mercava oder Wagen.
25. Unterſcheid zwiſchen dieſen groſſen Cherubim und den kleinen auf der Laden.
26. Die groſſe Cherubim konnten ſtückweiſe von ander genommen werden.
27. Ob ſonſt was im Allerheiligſten geweſen.
28. GOttes Wohnung war im Allerheiligſten.
29. Niemand kam hinein ohn allein der Hoheprieſter am Verſuhn-Feſt.
30. GOtt behielte ſeinen Sitz daſelbſt biß auf die Babyloniſche Gefangnus.
31. Ob die Bundes-Lade vor dieſer Verſtörung aus dem Tempel herausgekommen.
32. Was es für eine Lade geweſen / die Joſias in den Tempel zu bringen befohlen.
33. Ob von den gottloſen Königen ins Allerheiligſte Götzen eingeſetzet worden.
34. Ob unter dem Allerheiligſten ein heimlicher Gang geweſen / dahin die Lade verſtecket worden.
35. Wie das Allerheiligſte im andern Tempel geweſen.
36. Ob die groſſe Cherubim im andern Tempel geweſen.
37. Das Allerheiligſte war im andern Tempel gantz leer
38. Der Marmor-Stein in der Mitten des Allerheiligſten war im andern Tempel auch.
39. Ob im andern Tempel an der Laden Stat etwas anders geweſen.
40. Ob die güldene Tafel Helenä im Allerheiligſten geweſen
41. Von der Wand zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten.
42. Sie war 10. Ellen niedriger als die andere.
43. Die Dicke.
44. Beſchreibung dieſer Wand.
45. Oben über war ein gülden mit Edelſtein beſetztes Gitterwerck / dadurch der Rauch des Rauch-Opffers durchdrang
46. Das Thor in dieſer Wand war pentagonal.
47. Flügel an dieſem Thore.
48. Schön gezieret.
49. Maſſe des Thors.
50. Die Flügel ſtunden immer offen.
51. Schöner Fürhang in dieſem Thore.
52. Ward von den Stangen der Bundes-Laden unten etwas ausgebeuget.
53. Wie die Stangen ſo weit haben anreichen können.
54. Im andern Tempel war keine Wand auch kein Thor / ſondern 2. Vorhänge.
55. Vortreffliche Vorhänge.
56. Jährlich wurden 2. gemacht.
57. Was ſie mit den Alten gemacht.
58. Dies ſind die Vorhänge / ſo bey Chriſti Tod zerriſſen.
59. Ob eins oder beyde zerriſſen.
60. Ob eben damahl ein Prieſter im Tempel gerauchert.

61. Groſſes Wunder mit dem Riß dieſer Vorhänge.
62. Warum die Hebräer dieſes Wunders nicht gedencken.
63. Was die Zerreiſſung des Fürhangs fürgebildet und bedeutet.
64. Unter dem Boden des Allerheiligſten war ein quellender Brunn.
65. Wo das Waſſer hingefloſſen.

* * * *

1. Beſchreibung des Allerheiligſten.

DAs Allerheiligſte oder das innerſte Gemach war gegen Abend oder Weſten / und das Heilige gegen Morgen heraus / eben wie in der Stiffts-Hütten. Beyde dieſe Gemächer / das Heilige und Allerheiligſte / waren zugleich ſechzig Ellen lang / zwantzig Ellen breit / und unter der Decken dreyſſig Ellen hoch 1. Reg. 6/2. 2. Maſſe deſſelben. Das Allerheiligſte hatte vor ſich an Länge nur zwantzig Ellen / und an Weite gleichfalls zwantzig Ellen / 1. Reg. 6/20. Was die Höhe deſſelben betrifft / ſtehet zwar l. c. es ſey zwantzig Ellen hoch geweſen. Aber diß iſt nicht zu verſtehen von der Höhe des Gemachs / ſondern bloß von der Wand / die gegen Morgen und dem Heiligen ſtand. Die war zehen Ellen niedriger als die drey andere Wände / wie wir bald vernehmen werden. Sonſten war die Höhe des Allerheiligſten inwendig nicht ſechszig / wie Joseph. lib. 8. antiquit. c. 2 ſchreibt / ſondern dreyſſig Ellen / eben ſo hoch als das Heilige war 1. Reg. 6/2. Im andern Tempel / den ſie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel baueten / war eben dieſelbe Gröſſe. Aber Herodes machte die Gemächer höher / nicht ſechszig Ellen / wie Josephus lib. 6. de bell. c. 6. (& lib. 5. c. 14.) abermahl vorgibt / darin er aber irret / wie wir unten c. 7. 8. hören werden / ſondern viertzig Ellen hoch / wie Middoth. c. 4. ſect. 6. und R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 23. ſ. 209. die Maſſe anführen.

3. Wände deſſelben vom weiſſeſten Marmor.

Die Wände des Allerheiligſten waren wie der gantze Tempel / von ſchönem weiſſen ſtarcken und hellen Marmor-Stein aufgeführet / die ſich ſo genau mit einander fugten / daß man keine Fugen daran ſehen konte / und wer ſie anſahe / nicht vermeinte / daß irgend ein Hammer oder Axt oder dergleichen Werckzeug dazu gekommen wäre / ſondern ſchiene alles mehr von Natur in einander gewachſen / denn durch Menſchliche Kunſt und Arbeit zuſammen geſetzet ſeyn / wie Joseph. ſchreibt lib. 8. antiquit. c. 2. 4. Inwendig mit Gold und Cedern überzogen. Inwendig aber waren dieſe Wände gantz überall mit Cedern-Holtz überzogen / getäffelt / oder wie wir hie zu Lande reden / panneelet / daß inwendig kein Stein zu ſehen war. 5. Schöne Zierrathen am Paneel-Werck. Es war aber kein ſchlecht Panneelwerck / ſondern über und über geſchnitzt von Blumwerck runden Knäufen oder wie es andere geben / wilden Kürbs / Palmen und Cherubim / die nach der Bildſchnitzer Kunſt ſehr künſtlich ausgearbeitet / ſchön erhaben und vertieffet / und in zierlicher Ordnung rund herum eingetheilet waren. 1. Reg. 6/9. 2 Chron. 3/5. Wird unter den Zierrathen des Heiligen auch Ketten-Werck angeführet / ſo ohn zweiffel auch im Allerheiligſten geweſen / weil die Zierrathen beyderley Gemächer einerley waren. 6. Das Gold war ſchön darüber ausgetrieben. Es ward aber alles hernach mit Gold oder gülden Blech ſo künſtlich überzogen / daß alle Blumen / Knäufe / Palmen / Ketten und Cherubim ihre ſchöne Geſtalt durch dieſen Überzug nicht verlohren / ſondern das Gold war eben ſo ausgetrieben / daß es dieſelbe Geſtalt hatte / ſo die Bilder darunter hatten / und präſentirte das Gold eben dieſelbe Blumen / Knäufe / Palmen / Ketten und Cherubim ſo die Cedern-Wand unter ihm hatte. 7. Parvaim Gold. Das Gold war aus der Landſchafft Parvaim / ſo etliche für Peru in Indien / andere für eine andere Landſchafft halten / da das ſchönſte Gold hergekommen. vid. Buxtorf. lex. Hebr. in פרוים und Voiſin. ad Raymundi Pug. Fid. part. 2. c. 9. p. 314 und ward mit güldenen Nägeln gantz nett und feſt an das Cedern-Holtz angeheftet und angenagelt / daß es feſt ſaſſe. 8. Schöne Edelgeſteine in den Wänden. Es wurden auch dieſe güldene Wände hin und wieder mit den theureſten ſchönſten und rareſten Edelſteinen allerhand Farben reichlich beſetzet / daß es überall in dieſem Gemach von Gold und Edelſteinen funckelte 1. Reg. 6/15. 18. 29. 2. Chron. 3/6. ſeqq. Auswendig aber ward die Wand nicht überzogen / ſondern Marmeln / und war Schneeweiß anzuſehen. Denn was 1. Reg. 6/29. ſtehet / es wären die Wände mit Schnitz-Werck von ausgehölten Cherubim / Palmen und Blumwerck auswendig und inwendig überzogen / ſolches hat nur dieſe Meinung / daß das gantze Hauß inwendig innen und auſſen i. e. beydes das innerſte und äuſſerſterſte Gemach / das Allerheiligſte und Heilige alſo gezieret geweſen / nicht aber die Mauer von auſſen / die / wie gehöret / ſteinern war und ſteinern blieb. Wenn aber in Beſchreibung dieſer Gemächer vom Überzug des Goldes geredet wird / iſt ſolches eben wol nicht zu verſtehen von ſolchem übergülden / wie man heutiges Tages viel Sachen übergüldet / mit einem bloſſen Gold-Schaum oder Gold-Blättern / die ſo leicht ſind / daß ſie vom geringſten Hauchen wegfladdern / ſondern es iſt von dicken Gold-Platen oder güldenem Blech zu verſtehen / die / wie R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 10. aus dem Abarbenel anführet / überall ſo dick geweſen / als dick drey Ducaten ſind / welches in Warheit dick und ſtarck Goldblech iſt. 9. Wie dick das Blech geweſen.

10. Das Eſtrich des Allerheiligſten.

Der Boden unten im Allerheiligſten oder das Eſtreich / oder / wie wir hie zu Lande reden / die Dehle war auch von ſchönem Marmor / aber mit ſtarcken dicken Tennen-Brettern übertäffelt / die ebenfals mit Gold oder güldenem Blech überzogen waren / 1. Reg. 6/15. 30. 11. Die Decke oder die Böhne ſehr ſchön mit ſchönem ꝛc. Der Ober-Boden oder die Decke dieſes Gemachs / welche wir hie zu Lande die Böhn nennen / wird in der Schrifft nur mit wenigen beſchrieben / 1. Reg. 6/9. Lutherus ſeeliger giebts: er ſpündet das Haus mit

Cedern beyde oben und an den Wänden. Aber eigentlich heiſt es: er deckte das Hauß mit gewölbten Balcken und Taffelungen von Cedern. Die Hebräer beſchreibens ausführlicher / nemlich alſo: Es lagen ſtarcke dicke groſſe Cedern-Balcken quer über diß Gemach jeglicher Balcke zwo Ellen dick und zwo Ellen breit mit Gold überzogen / in gewiſſer Weite von einander. Unter jeglichem ſolcher Balcken war ein ſchmaler Unterbalck von einer Ellen dick und breit/ſo unten ausgehölet / und gleichſam gewölbt war / wie ein halb Rohr / ſo mitten unter dem dicken Balcken zur Zierde lag und war mit Schnitz- und Bilderwerck von Blumen und wilden Kürbiſſen treflich gezieret / mit güldenem Blech überzogen / und mit Edelgeſteinen reichlich beſetzt. Oben über die groſſen dicken Balcken / lag von einem Balcken zum andern über / die rechte Decke / ſo nicht von dünnen ſchwachen / ſondern von ſtarcken und Ellen dicken Cedern-Brettern oder vielmehr Balcken gemacht war / welche dicke Bretter oder Balcken in den Feldern zwiſchen den unten liegenden zwo Ellen dicken Balcken ſehr ſchön und künſtlich ausgeſchnitzt / und mit Gold überzogen waren / alſo daß die Felder zwiſchen den Balcken von Schnitz- und Bilderwerck ein treflich Anſehen hatten. Uber dieſe dicke Bretter oder dieſer Decken war ein Eſtrich gelegt von Kalck und Stein durchſchlagen und vermiſcht / einer Ellen dick / alſo daß der Ober-Boden oder die Böhne in allen in der Dicke fünff Ellen hatte / als die unterſte zierlich ausgehöhlete Balcken eine Elle / die drüber liegende viel gröſſere / breitere und dickere Balcken zwo Ellen / die darauff und darüberliegende Bretter eine Elle / und das auff den Brettern liegende Eſtrich auch eine Elle / und alſo zuſammen fünf Ellen machten. Es war aber diß Eſtrich oder die oberſte Täfelung von Kalck und Stein des obern Gemachs Dehl oder Unter-Boden / wie wir bald c. 8 vernehmen werden. Siehe Middoth. c. 4. ſect. 6. und L'Empereurs gelährte Anmerckungen darüber / ingleichen R. Juda Leon lib. 2. de templo c. 23. §. 211. 212. collat. cum c. 22. §. 198. 199. und 2. Chron. 3. 7. 1 Reg. 6. 22. Zwar weiß ich wol / daß Cappell. in deſcript. templ. è Maimon. dieſe Decke viel anders beſchreibet / indem er gleichſam einen gedoppelten Boden oder Decke macht / die in der Mitte zwiſchen beyden Täfelungen zwo Ellen Raum gehabt / und das Waſſer aufgefangen. Aber wie were das Waſſer dahin gekommen / weil ſonderlich oben über ein Saal oder Ober-Gemach geweſen / wie wir bald c. 8. hören werden? Zwiſchen dem Ober- und Unter-Gemach ſehe ich nicht / wie ſich ein Regen- oder Waſſerfang ſchicken wolle / weil daſelbſt wegen des Ober-Gemachs kein Regen hinkommen können. Conf. L'Emper l. c. Obgedachte Erklärung iſt der Warheit ähnlicher / und hat auch eine zierliche Decke gegeben mit ſchönen Balcken / und treflichen Feldern.

12. Lucken darinn rc.

In dieſer Decken oder Böhne des Allerheiligſten ſollen auch Lucken geweſen ſeyn / die man oben auf dem Ober-Gemach zur Zeit der Noth / wenn etwas im Allerheiligſten hat ſollen verbeſſert werden / hat öffnen und von oben durch dieſe Löcher die Prieſter mit Stricken ins Allerheiligſte herunter laſſen können / damit ſie das Baufällige beſſerten / denn es auch unter den Prieſtern gute Bau-Meiſter gegeben / die ſich ſonderlich zu ſolcher Zeit / wenn was zu machen geweſen / auffs Bauen gelegt / wie wir unten c. 32. hören werden.

13. Sie wurden in Kaſten rc.

Sie ſollen aber in gewiſſen beſondern Kaſten heruntergelaſſen worden ſeyn / damit ſie im Allerheiligſten nichts mehr ſehen könnten / als an dem Ort / wo ſie zu arbeiten hatten / und vom Glantz der Herrlichkeit des HErrn nicht verſehret würden / wie zu ſehen Middoch. c. 4. ſect. 5. & L'Emper. not. ingleichen bey Cappell. deſcript. templ. è codice Midd. und R. Juda Leon. lib. 2 de templ. c. 23. §. 216. da er in gloſſâ vermeinet / daß dieſe Lucken Thüre gehabt mit einem Riegel / und nicht / ohn wenn es hoch nöhtig geweſen / das Allerheiligſte entweder zu verbeſſern oder zu reinigen / geöffnet werden. Doch ſollen die Hebräer davor halten / wie L'Emper. l. c. è Maimonid. anführet / daß zu ſolcher Zeit ein jeder habe zugelaſſen werden können: Nach dem Geſetz hatten es reine Prieſter thun müſſen / bey deren Mangel es auch Leviten thun können / und wenn man auch die nicht haben könnte / könnten es Iſraeliten aus andern Stämmen thun: weren ſie rein / ſo were es beſſer / weren ſie aber nicht eben rein / würden ſie doch deswegen nicht davon abgehalten: man nehme auch gern ſolche Leute / die ohn Gebrechen und Fehl ſind / hätte man die ſo eben nicht / könnten es auch gebrechliche Perſonen thun: hätte man auch ſo eben keine Kaſten bey der Hand / möchten die Bau-Leute wol durch die Thür ins Allerheiligſte eingehen.

14. Ob im Allerheiligſten Fenſter geweſen?

Ob in dieſem Allerheiligſten auch Fenſter geweſen? Im Allerheiligſten der Stiffts-Hütten war kein Licht / ſondern alles gar finſter und dunckel / und kam kein ander Licht dahinein / als was etwa ein wenig bey den Ritzen des Fürhangs aus dem Heiligen hinein fallen konnte / welches gar ein weniges geweſen. Solte denn auch / weil der Tempel nach der Gleichheit der Stiffts-Hütten gebauet war / das Allerheiligſte dieſes Tempels dunckel und finſter / und ohne Licht und Fenſtern geweſen ſeyn? oder doch nur ein wenig Licht aus dem Heiligen durch das Netzwerck über die Wand gegen Morgen / wovon bald / haben einfallen können? Villalpand. will im Allerheiligſten des Tempels durchaus keine Fenſter haben / dem Cappell. in ſo weit Beyfall giebt in der Beſchreibung des Tempels juxta ment. Villalpandi c. 13. Aber wir haltens vielmehr mit R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 23. §. 213. und andern Hebräern / daß freilich im Allerheiligſten Fenſter geweſen. Cappell. hat viel eine andere Maſſe / als das erſte Buch der Könige: Er ſetzet die Höhe des Heiligen inwendig auff viertzig Ellen / das Allerheiligſte aber nur halb ſo hoch auff zwantzig Ellen / da da doch im Tempel Salomons beydes viel anders geweſen / nemlich das Allerheiligſte ſo wol als das Heilige dreyßig Ellen hoch / wie oben gehöret. Es gedencket die Schrifft der Fenſter des Hauſes 1 Reg. 6 / 4. wodurch ohne zweifel das Allerheiligſte ſo wol als das Heilige verſtanden wird / weil beydes vorher und hernach / ins gemein durch das Hauß beyde Gemächer / das Allerheiligſte ſo wohl als das Heilige verſtanden werden. Weilen auch beyde Gemächer gleich hoch / ſo würde das dem fürtreflichem Gebäu von auſſen eine groſſe Ungeſtalt gegeben haben / wenn im Allerheiligſten durch aus keine Fenſter / ſondern die Mauren nicht weit von dreiſſig Ellen von auſſen an dreyen Seiten / nemlich an der Süder- Weſt- und Norder-Seiten / an jeglicher Seiten bey dreiſſig Ellen eine ſchlechte fenſterloſe Mauer geweſen wäre. Dieſe Ungeſtalt hat Villalpand. wol vorher geſehen / und ſetzet dahero an allen dreyen Orten von auſſen Fenſter / aber über dem Allerheiligſten / daß ſie ins Allerheiligſte nicht eingeſchienen / wie auch Hafenreff. in ſeinem Ezechieliſchen Tempel p. 242. einen ſolchen Abriß ſetzet. Aber der gute Villalpand. irret darinn / weil er die Höhe des Allerheiligſten nicht recht ſetzet / und es nur von zwantzig Ellen macht / da es doch dreiſſig hoch geweſen / und dahero / wenn in der Mauer Fenſter geweſen / ſie freylich das Allerheiligſte eben ſo wol haben erleuchten können als das Heilige / weil beyde Gemächer gleich hoch waren. Wenn auch im Allerheiligſten etwas zu verarbeiten geweſen / hätten ſie wegen Mangel der Fenſter nichts ſehen können / oder alles bey Lampen verarbeiten müſſen / welches gar nicht gläublich. Daß in dem Allerheiligſten der Stiffts-Hütten kein Liecht geweſen / kam daher daß in ſelbiges Gebäu wegen der gantzen Bretter und überhangenden Decken kein ander Licht einfallen kente / als was inwendig die Lampen gaben. Im Allerheiligſten aber konten täglich keine Lampen angezündet / zugerichtet oder unterhalten werden / weil niemand täglich hinein kommen durffte. So hatte auch das Allerheiligſte der Stiffts-Hütten wegen Mangel des Lichts von auſſen keine Ungeſtalt / welches ſich aber beydes beym Tempel anders befindet / da der Sonnen Liecht durch die Fenſter hat einfallen können / und bey Mangel der Fenſter das Hinterhauß oder das Allerheiligſte den Tempel von auſſen ſehr ungeſtalt gemacht / welches aber gar nicht gläublich. Wegen der Höhe dieſer Fenſter kente auch niemand ins Allerheiligſte hinein ſehen / wie wir unten c. 10. hören werden. So waren auch die Fenſter ſo beſchaffen / daß wenn ſie gleich niedriger geweſen wären / doch niemand von auſſen etwas darinnen hätte erblicken können. Sie werden 1 Reg. 6 / 4. etwas dunckel beſchrieben: **Er machte an das Hauß Fenſter verſchloſſenes Auſsehens.** Lutherus hats gegeben **inwendig weit / auswendig enge** / wie es das Targum vor ihn gegeben ap. Schindler. lexic. pentagl. in [illegible] p 63. und alſo verſtehens auch Flac. in Clav. tit. Feneſtra. Dieteric. antiq. bibl ad 1. Reg. 8, 13. Serar. ad 1. Reg. 6. & Lyr. ad Ezech. 40, 16. Andere verſtehens alſo / daß ſie inwendig eng und auswendig weit geweſen / wie Munſter. ad 1. Reg. 6. und l. c. R. Juda Leo l. c. Franez. diſp. 4. de ſacrif. theſ. 90. weiß nicht / was er von beyden ergreiffen ſoll. Jun. und Tremell. in ihren not. ad 1. Reg. 6. vergleichen beyde Meinungen / daß ſie beydes auswendig und inwendig weit geweſen / aber in der Mitten von beyden Seiten ſich enge zuſammen gezogen / alſo daß ſie von auſſen weit und in der Mitten der Mauren eng und wieder inwendig weit geworden / wie es auch Villalpand. alſo auslegt / daß wer auſſen geſtanden und die Fenſter angeſehen / der habe ſie von auſſen zu weit und inwendig (nemlich ſo weit er hat ſehen können / biß auff das Fenſter / ſo mitten in der Mauer war) eng geſehen / ingleichen wer inwendig die Fenſter anſahe / der habe ſie inwendig weit und auswendig (ſo weit er da biß ans Fenſter ſehen konnte) eng geſehen / wie noch heute zu Tage an vielen Oertern die Fenſter in den Kirchen alſo gemacht werden. Etzliche wollen aus obgedachten Worten / da das Auſsehen verſchloſſen genannt wird / ſchlieſſen / es ſey ein Gitterwerck vor den Fenſtern geweſen / dergleichen man in vorigen Zeiten zur Verwahrung der Fenſter gehabt. vid. Dieteric. l. c. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 6. c 13. und Villalpand. hin und wieder. Junius und Tremell. aber erklärens aus dem R. Jehuda einem alten berühmten Hebräer vom Glaß / daß das Auſsehen nicht bloß geweſen / durch ein bloſſes Loch / ſondern ſey mit Glaß verſchloſſen geweſen / oder wie wir hie reden / es ſind ſchöne gläſerne Fenſter geweſen / die Wind und Wetter abgehalten / daß inwendig kein Schade davon entſtehen könne; Und dieſe des Jun. und Tremell. Meinung gefället uns am beſten / daß es gläſerne Fenſter geweſen / die inwendig und auswendig auf beyden Seiten weit / mitten aber in der Mauer ſchmal und enge zuſammen gezogen geweſen.

15. Fenſter des Allerheiligſten ꝛc.

16. Mitten auf dem Boden ꝛc.

In der Mitten dieſes Gemachs war unten auf dem Eſtrich ein groſſer Marmor-Stein drey Finger hoch / auf welcher Salomo die Bundes-Lade ſamt den Beyladen ſetzen ließ / nachdem ſie nach verfertigtem Tempel mit groſſem Pomp aus der Stadt Davids war heraufgeholet worden. Ioma. c. 5. ſect. 2. Cappell. è Tamid. & Maimonid. dom. elect. R Jud. Leo lib. 2 c. 13. §. 214. Dieſen Stein nennen die Hebräer den Grund-Stein / und haben viel fabulirens von dieſem Stein / wie der Name GOttes / יהוה drein gegraben geweſen / und wer aus den Iſraeliten dieſen Namen gewuſt / der habe die Welt verſtöret. Dieſem vorzukommen hätten ſie vor dem Heiligthum groſſe Hunde auf zwo eiſerne Säulen geſtellet. Wenn nun jemand inwendig dieſen Namen geleſen / und aus dem Heiligthum ausgehen wollen / hätten die Hunde ſo erſchrecklich gebellet / daß er erſchrocken und den Namen vergeſſen. JEſUS von Nazareth ſey eins hineingekommen und habe auch den Namen geler-

17. Der Juden Fabulen ꝛc.

gelernet / denſelben auff ein Pergamen geſchrieben / das Fleiſch an Bein auffgeſchnitten / und diß Pergamen hineingelegt / und hernach wie er heraus gekommen / daſſelbe wieder ausgenommen / und weil er dieſen Namen gewuſt / habe er ſo groſſe Zeichen und Wunder gethan. Es ſey dieſer Stein von GOtt mitten in die Welt oder ins centrum in den Mittelpunct der Welt geleget / und werde nach etlicher Meinung daher der Grund-Stein genannt / weil aus dieſem Stein als aus der erſten Materie alles andere erſchaffen ſey / wie die Fiſche aus dem Waſſer / und der Menſch aus der Erden. Es ſey diß der Stein / den Jacob geſalbet / da er nach Meſopotamien reiſete / und was dergleichen lächerliche ungereimte Sachen mehr ſeyn / die man ap. Buxtorf. lex. Talm. in שתיה & hiſtor. arc. fœder. c. 12. Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 8. §. 6. Sheringam. not. ad Joma c. 5. ſect. 2. ſehen kan / wo ſie ſonſt nicht etwas verblümtes darunter verſtehen und ſonderbare Geheimniſſe verbergen haben / wie ſie wol unter ihren Fabeln pflegen. Conf. Druſ. ad loc. difficil. Exod. c. 13. R. Juda Leo gedencket von allen dieſen nichts / ohne zweiffel weil er wol gewuſt / daß es in Warheit ſich ſo nicht verhalten. Der Stein iſt um keiner andern Urſache willen da geweſen / als daß die Bundes-Lade darauff geſetzet würde. Denn was etzliche aus 1. Chron. 29 / 18. ſchlieſſen / daß die Bundes-Lade auff Wagen mit Rädern geſtanden / als Pradus ap. Dieteric. antiq. biblic. ad 1. Reg. 8 / 13. hat keinen Grund / weil die Schrifft da nicht von der Bundes-Laden / ſondern von den groſſen neuen Cherubim redet / wovon bald.

18. Was neben der Bundes-Lade da geweſen.

Die Bundes-Lade mit den zwo Geſetz-Tafeln ſo darinnen waren / wie auch die Beyladen als die Lade mit dem Manna und der Ruthe Aarons / und die Beylade mit der Philiſter Kleinodien haben wir oben l. 1. c. 9. ſeqq. mit allen Umſtänden beſchrieben. Die Beylade mit dem Geſetz-Buch kam mit der Bundes-Laden in das Allerheiligſte des Tempels nicht / ſondern ward anderswo verwahret / wie eben gehöret.

19. Wie die Bundes-Lade geſetzet worden.

Es ward aber die Bundes-Lade eben ſo in den Tempel geſetzet / wie ſie in der Stiffts-Hütten ſtand / daß nemlich die Stangen aus Weſten ins Oſten heraus und gegen Morgen giengen / und die Länge der Lade nach des Tempels Breite ſtand / eben wie in der Stiffts-Hütten.

20. Salomons neue groſſe Cherubim.

Zu beyden Seiten dieſes Steins und der Bundes-Laden ließ Salomo auſſer den Cherubim / die in den Wänden geſchnitzet waren / zweene fürtreffliche Cherubim machen und auff den Boden ſetzen. Es waren überaus groſſe und hohe Cherubim / ſo hoch als nie kein Rieſe geweſen / nemlich zehen Ellen hoch.

21. Was Schemen für Holtz ſey.

Das Holtz / daraus ſie gemacht waren / wird שמן genannt 1. Reg. 6 / 23. id eſt ein fettes feiſtes Holtz. Etzliche haltens für Cedern / andere für Fichten / viele für Cypreſſen-Holtz. Vid. Urſin. arboret. biblic. c. 3. num. 33. & c. 38. num. 5. & c. 43. R. Juda Leo hält diß fette Holtz für eine Art von Balſam-Holtz lib. 2. de templ. c. 22. §. 187. in gloſſa.

22. Oel-Baum-Holtz.

Lutherus hats gegeben Oelbaum-Holtz / weil שמן in der Schrifft gar offt Oel bedeutet. Es iſt auch das Oel-Holtz nach Plinii Zeugnis lib. 6. c. 40. ein ſehr daurhafft Holtz / ſo weder veraltet noch wurmſtichig wird / auch von ſich ſelbſt keinen Ritz oder Spalte bekommt. Es ſey aber geweſen / was für Holtz es wolle / ſo iſt es doch wol ſchön daurhafft Holtz geweſen.

23. Beſchreibung ꝛc.

Dieſe höltzerne Cherubim wurden über und über mit ſtarckem güldenen Blech überzogen / daß kein Holtz zuſehen war. Beyde hatten ihre Flügel ausgeſpannet / ieglicher Flügel von 5 Ellen weit / alſo daß ſie beyderſeits mit ihren Flügeln ſich in der Mitten berühreten und auch zugleich beyde Wände: Denn des einen Flügel berührete dieſe Wand / und des andern die andere Wand / aber mitten im Gemach rührete ein Flügel an den andern / und bedeckten die Bundes-Lade von oben 1. Reg. 6, 23. ſeqq. 1. Reg. 8, 6. 7. 2. Chron. 3, 10. ſeqq. und weil ſie ihre Flügel alſo ausbreiteten (eben wie die unten auf dem Gnaden-Stuhl der Bundes-Lade ſtehende Cherubim ihre Flügel gegen ein ander ſchwungen) und GOTT dem HErrn gleichſam einen Sitz anboten / nennet David ſie מרכבה

24. Merkava oder Wagen.

welches Lutherus einen Wagen gegeben 1. Chron. 29, 18. Maimonid. More Nevoch. part. 1. c. 70. ſchreibt / daß מרכבה in gemein Thiere bedeutet / darauf man ſitzet und reitet. Es kan diß Wort gar füglich einen Sitz bedeuten von רכב er hat worauff geſeſſen. Siehe Jun. und Trem. Buxtorf. lex. utr. & Talmud. in רכב. Schindler. lex. pentagl. in רכב p. 1734. Ihre Angeſichter waren gewandt zum Hauſewerts / nemlich gegen das Heilige oder gegen Morgen / ihre Rücken aber gegen Abend 2. Chron. 3, 13.

25. Unterſcheid zwiſchen dieſen groſſen ꝛc.

Ohn zweifel werden ſie ihre Geſichter doch etwas unterwerts und zur Seiten gehänget haben / als ſähen ſie die unter und zwiſchen ſich ſtehende Bundes-Lade / und den Gnaden-Stuhl an / eben wie die kleine auf der Bundes-Laden ſtehende Cherubim thaten / und den Gnaden-Stuhl anſahen. Denn dieſe beyde kleine Cherubim wurden von der Bundes-Laden nicht abgenommen / ſondern blieben darauf / da die Lade in den Tempel gebracht ward / zumahl dieſe kleine Cherubim / wie oben l. 1. c. 9. gehöret / mit dem Gnaden-Stuhl oder dem Deckel der Laden ein feſt Stück / und aus einem Klumpen Goldes alſo gantz ausgehammert und ausgearbeitet waren. Conf. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 9.

26. Die groſſen Cherubim ꝛc.

Salomons Cherubim aber waren Stück-weiß zuſammen geſetzt / und kunten Stück-weiß von einander genommen werden / wie die Bildſchnitzer ſo groſſe Bilder zu machen pflegen / und hie auch nöthig war / weil ſie ſonſt nicht wol hätten können verarbeitet und auffgerichtet werden / wie denn Jun. und Tremell. 2. Chron. 3, 10. das was Luther. giebt: Nach der Bildner Kunſt / geben opere exemptili, von ſolcher Arbeit / da ein Stück von dem andern geſchieden und abgenommen werden kan.

Was dieſe Cherubim für Geſtalt gehabe / iſt ſchwer zu ſagen. Die Schrifft gedencket ihrer Angeſichter / ihrer Flügel und Füſſe / beſchreibet aber die Geſtalt nicht ausführlich / und iſt auch oben von der Cherubim Geſtalt weitläufftige Meldung geſchehen. Vermuhtlich ſind ſie denen gleich geſtalt geweſen / die auf dem Gnaden-Stuhl ſtunden.

27. Ob ſonſt was im Allerheiligſten geweſen.

Auſſer dieſen beyden Cherubim und der Bundes-Laden ſamt ihren Beyladen war nicht das allergeringſte ſonſt in dieſem allerheiligſten Gemach.

28. GOttes Wohnung ꝛc.

Dis Gemach erwehlete ihm der groſſe GOtt nach erbauetem Tempel an ſtat der Stiffts-Hütten zu ſeiner Wohnung / da er auf der Bundes-Laden zwiſchen den Cherubim auf ihren Flügeln gleichſam ſeinen Sitz / und den Gnaden-Stuhl zum Fuß-Schemel hatte. Da war der Ort ſeiner Ruhe. Da hatte er ſeinen Sitz unter den Kindern Iſrael. Der gantze Tempel war gleichſam GOttes Schloß und Reſidentz / und das Allerheiligſte ſein geheimes Zimmer und Cabinet / darinnen er ſich allezeit aufhielte: Wie er denn bey Einweihung des Tempels für den Augen des gantzen Iſraels ſeinen öffentlichen und prächtigen Einzug hielt / in dem die herrliche Wolcken-Säule / in welcher GOtt war / und die Herrlichkeit des HErrn das hell glänzende Majeſtätiſche Feuer in dieſer Säule ſich öffentlich ſehen ließ / den Tempel gantz erfüllete und einnam / und ſich endlich inwendig nach dem Allerheiligſten zu zog / da GOtt in dieſer feurigen Wolcken-Säule ſeine Wohnung über den Gnaden-Stuhl auf den Flügeln der Cherubim nam. Dahero dis Allerheiligſte Gemach genannt wird das Hauß des Gnaden-Stuhls / 1. Chron 29/11. und muſte ſich kein Menſch auch kein Prieſter verdreiſten in diß ſein geheimes Zimmer zu ihm einzukommen / ohn allein der Hoheprieſter / der die beſondere Gnade hatte / daß er an einem Tage im Jahr etzliche mahl hinein kommen möchte / wie davon anderswo ein mehres. Hie behielte auch Gott ſeine beſtändige Wohnung auff der Bundes-Laden biß um die Babyloniſche Gefängnis / da er vorher mit ſeiner feurigen Wolcken-Seule ſeinen Abſchied aus dem Tempel nam / wie dem Ezechiel im Geſicht gewieſen ward / davon oben l 1. c. 14. gedacht iſt / und nicht lang hernach der Tempel in Brand geſtecket ward / da auch die Bundes-Lade wegkam / und hernach nimmer wieder geſehen ward.

29. Niemand kam hinein ꝛc.

30. Gott behielte ſeinen Sitz ꝛc.

31. Ob auch die Bundes-Lade ꝛc.

32. Was es für eine Lade geweſen ꝛc.

Zwar wollen etzliche aus 2. Chron. 35/3. ſchlieſſen / es ſey die Bundes-Lade lang auch vor der Verſtörung aus dem Allerheiligſten heraus genommen / aber auff Befehl des Königes Joſiä wieder eingeſetzet worden: **Joſias ſprach zu den Leviten / die gantz Iſrael lehreten / und dem HErrn geheiliget waren: Thut die heilige Lade ins Hauß / das Salomo der Sohn David der König Iſrael gebauet hat. Ihr ſolt ſie nicht auff den Schultern tragen.** Hieraus ſchlieſſen etliche / es ſey die Bundes-Lade zur Zeit des gottloſen Königes Ahas des Hiſkiä Vaters aus dem Allerheiligſten ausgenommen / und Götzen wieder hineingeſtellet worden / aber Joſias habe die Götzen herausnehmen / und die Bundes-Lade aus dem Hauſe Sallum / da ſie bißher geweſen / wieder in den Tempel bringen laſſen. Andere meinen das könne nicht ſeyn / weil der fromme eiferige Hiſkias die Bundes-Lade nicht würde auſſer dem Tempel gelaſſen haben / wenn ſein Vater ſie aus bringen laſſen / und meinen daher / die Bundes-Lade ſey nicht aus dem Tempel gebracht / ſondern Manaſſes habe ſie von ihrem Ort im Allerheiligſten weg / und an die Seite ſetzen laſſen / ſeine Götzen aber in der Bundes-Laden Stete / Joſias aber habe die Bundes-Lade wieder an ihrem rechten Ort ſetzen / und die Götzen wegnehmen laſſen. Andere wieder meinen / daß ſie freylich zur Zeit Manaſſis aus dem Tempel gekommen / und durch Joſiam wieder eingekommen / wie dieſe Meinungen Lyra ad l. c. anführet. Die Hebräer ſchlieſſen hieraus / es ſey unter dem obgedachten Stein im Allerheiligſten ein heimlicher und verborgener Gang unter der Erden geweſen / da ſie die Bundes-Lade ſamt ihren Beyladen und etzlichen andern Sachen in Verwahrung hingebracht / weil Joſias gewuſt / daß der Tempel würde verſtöret werden / von welcher Meinung unten c. 32. weitläufftiger wird zu reden ſeyn. Siehe L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 1 der auch dafür hält / daß die Bundes-Lade von gottloſen Königen aus dem Tempel herausgenommen / und auff Befehl Joſiä wieder eingeſetzet worden. Ich weiß aber nicht / ob ſolches aus obgedachten Ort ſattſam könne bewieſen werden. Es wird einer Laden gedacht / wer verſichert uns / daß es eben die Bundes-Lade geweſen / weil ſie nicht die **Lade des** Bundes genannt wird? Were es die Lade des Bundes geweſen / hätte Joſias keine Leviten / die in den Tempel nicht kommen muſten / ſondern Prieſter dazu genommen. Er hätte auch durchaus nicht verboten / dieſe Lade auff den Schultern zu tragen / ſondern würde es im Gegentheil vielmehr geboten haben / weil das GOttes Befehl war / daß wenn die Bundes-Lade getragen werden ſolte ſo ſolte ſie auff Schultern getragen werden wie es denn zur Zeit Davids / da die Bundes-Lade von einem Ort zum andern ſolte gebracht werden / übel ablieff / da ſie nicht auf Schultern getragen ward. Drum ſcheinet es nicht die Bundes-Lade geweſen zu ſeyn. Es ſcheint vielmehr eine Lade geweſen zu ſeyn / darin das Geld zum Tempel-Bau / oder zu Verbeſſerung des Tempels geſammlet ward / dergleichen der König Joas machen / und ſie hauſſen ins Thor am Hauſe des HErrn ſetzen ließ / wie zu ſehen 2. Chron. 24./8. ſeqq. Dieſe Lade wird Joſiä Vater Ammon haben wegnehmen laſſen / wie er denn ein gottloſer König war / Joſias aber ſein Gottfürchtender Sohn wird ſie wieder haben hinbringen / und an ihren gehörigen Ort ſetzen laſſen. Er wil aber nicht / daß dieſe Lade auff den Schultern ſolle getragen werden / wie die Bundes-Lade pflegt getragen zu werden / damit man dieſe Geld-Lade nicht für was beſonders oder für ein Heiligthum anſehe /

33. Ob von den gottloſen Königen ꝛc.

34. Ob unter dem Allerheiligſten ꝛc.

ſehe / ſondern ſolten ſie als was ſchlechtes und geringes nur an ihren Ort hinbringen. Jun. und Tremell. legen dieſen Ort zwar von der Bundes-Laden aus / aber in gantz anderm Verſtande. Sie geben den Text alſo: **Er gebot den Leviten / die für gantz Iſrael zubereiteten die heilige Dinge dem HErrn / ſetzet ſie (für) die heilige Lade ins Hauß / das Salomo der Sohn David der König Iſrael gebauet hat. Es gebühret euch jetzo nicht auff den Schultern zutragen.** Die Meinung ſoll dieſe ſeyn: Sie ſolten das Oſter-Feſt nicht an allen Orten halten / ſondern ihre Oſter-Lämmer nach Jeruſalem in den Tempel bringen / an den Ort / da die Lade des HErrn war / denn da allein müſſe das Oſter-Feſt gehalten werden / es gebühre ſich jetzo nicht die Lade von einem Ort zum andern herumzutragen / und bald hie bald da / nachdem die Lade vor Erbauung des Tempels hie oder da war / Oſtern zu feyren / ſondern jetzo müſſe alles nach Jeruſalem zum Tempel gebracht werden / da ſey die Lade / da gebühre ſich auch jetzo allein nach erbauetem Tempel die Oſter-Lämmer zu ſchlachten. Man nehme dieſe oder vorige Erklärung / ſo iſt doch aus dem Ort nicht zu beweiſen / das die Bundes-Lade / nachdem ſie in den Tempel gekommen / für der Babyloniſchen Gefängniß jemahls wäre herausgenommen worden. Ob auch ins Allerheiligſte von den gottloſen Königen jemahls Götzen geſtellet worden / iſt aus der Schrifft nicht wol zu ſehen. Vom Manaſſe ſtehet 2. Chr. 33/7. er habe **Bilder und Götzen im Hauſe GOttes machen laſſen / und zwar in dem Hauſe / von welchem GOtt geſagt / er wolle ſeinen Namen daſelbſt ſetzen ewiglich.** Gewiß iſt es / daß etzliche Bilder ins Heilige / vielleicht kans ſeyn / daß auch etzliche ins Allerheiligſte geſetzet ſind / zumahl zu der Zeit im jüdiſchen Volck ein erbärmlicher Zuſtand war / und der wahre Gottesdienſt wenig geachtet ward / welche Götzen und Bilder aber von Joſia heraus genommen worden.

35. Wie das Allerheiligſte rc. Damit wir aber wieder zu unſerm Zweck kommen / ſo war zwar im Tempel Salomons die Bundes-Lade neben den zweyen groſſen Cherubim biß auf die Babyloniſche Gefängniß / im andern Tempel aber / welchen ſie nach ausgeſtandener Gefängniß baueten / und welchen Herodes hernach verbeſſert / war gar nichts / weder Bundes-Lade noch Cherubim. Ich halte auch wol / daß die Zierathen der Wände / des Bodens und der Decke lange ſo köſtlich nicht geweſen / als im Tempel Salomons / ohn daß Herodes es in vielen mag verbeſſert haben / daß die Zierathen herrlicher geworden / als die aus der Gefängniß wieder gekommene es haben ausführen können. Bunting. p. 42. itiner. bibl. zwar wil / daß die 36. Ob die groſſe Cherubim rc. zweene groſſe Cherubim im andern Tempel geweſen / wie auch R. Levi. der Meinung zu ſeyn ſcheinet ap. Drus. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 55. wo er nicht die in den Wänden geſchnitzte Cherubim verſtehet. Aber woher wil man das beweiſen? Joſeph lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) ſagt das Gegentheil / daß im andern Tempel das Allerheiligſte 37. Das Allerheiligſte rc. allerdings gantz leer geweſen / dergleichen auch Tacitus lib. 5. hiſtor. c. 9. ſchreibt / daß Pompejus, da er in den Tempel und ins Allerheiligſte eingegangen / diß Gemach gantz leer gefunden / ohn einiges Bild oder ſonſten was. 38. Der Marmorſtein rc. Doch iſt der obgedachte Stein daſelbſt geblieben / und haben wir bey Beſchreibung des Verſühn-Feſtes vernommen / wie der Hoheprieſter im andern Tempel gegen dieſen Stein das Blut geſprenget / weil die Bundes-Lade nicht da war. In Coſri. part. 3. §. 39. wird 39. Ob im andern Tempel rc. zwar angeführet / daß an ſtat der Bundes-Laden im andern Tempel etwas geweſen / dabey man den Ort mercken könnte / daß die Lade daſelbſt verborgen wäre. Was es aber geweſen / ſetzet der Autor nicht hinzu. Lightfoot hor. Talm. ad Joh. 2, 21. führet aus Joma an / es wäre eine Lade geweſen / aber nicht Moſis Lade / oder eine Bundes-Lade. In Miſchn. Joma. wird nur des Steins gedacht / und weiter nichts c. 5. ſect. 2. Welches auch recht iſt / zumahl Joſeph und Tacitus klärlich bezeugen / es ſey im Allerheiligſten von dergleichen Dingen nichts geweſen. Conf. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 22. 40. Ob die güldene Tafel rc. Wenn auch R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 5. §. 21. vergiebt / es ſey die güldene Tafel Helenæ, darauf der Fluch geſchrieben ſtand / ſo beym Eiver-Opffer eines verdächtigen und berüchtigten Ehe-Weibes gebraucht ward / (wovon anderswo c. 55.) im Allerheiligſten verwahret worden / widerleget Wagenſeil not. 5. ad Miſchn. Sota c. 2. num. 3. ſolches recht / weil auf die Weiſe man ſo offt / als dis vorfiel / ins Allerheiligſte habe eingehen müſſen (welches aber niemand vergönnet geweſen) und dieſe Tafeln herausholen. Iſt alſo dieſe Tafel daſelbſt nicht geweſen / ſondern es iſt diß Allerheiligſte im andern Tempel gantz leer geſtanden. Im erſten Tempel aber war / wie offt gedacht / die Bundes-Lade neben ihren Beyladen / als GOttes Wohnung und Sitz neben den beyden groſſen Cherubim da.

41. Von der Wand rc. Die Wand / die zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten ſtand / und dieſe beyde Gemächer von ander ſcheidete / war zehen Ellen niedriger / als die drey andere Wände. Denn da jegliche der drey anderen Wände / die Süder-, Weſter- und Norder-Wand dreiſſig Ellen hoch war / 42. Sie war 10 Ellen niedriger rc. ſo war dieſe Wand gegen Morgen nur 20. Ellen hoch / 1. Reg. 6/20. Die Dicke derſelben ſetzen die Hebräer eine Elle. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 23. § 206. 43. Die Dicke. beſchreibet dieſe Wand alſo / daß ſie von Holtz geweſen / nemlich aus dicken Cedern-Balcken / 44. Beſchreibung dieſer Wand. die feſt an einander gefüget / und durch ſtarcke dicke / von klarem Gold gemachte Stangen oder Riegel (wie es Luther gibt / 1 Reg. 6/21.) die mitten durch die Dicke der Balcken durchgiengen von einem Ende zum andern / zuſammen gehalten werden: Es ſey dieſe Wand beydes im Allerheiligſten und im Heiligen / und alſo auf beyden Seiten mit Cherubim / Palmen / und Blumwerck (eben wie die andern Wände) zierlich ausgeſchnitz / und mit dem feineſten Gold überzogen geweſen: Oben über

45. Oben über war ein gülden ꝛc.

dieſer Wand ſey biß an die Decke hinauf ein gantz gülden Netz Gitter oder Strick-Werck/ damit der Geruch des Rauchwercks dahin durchdringen könten biß zur Bundes-Laden/ geweſen / welches gülden Strick oder Ketten-Werck mit Chryſopraſen/ Sapphiren / Diamanten / und allerley köſtlichen Edelſteinen beſetzt geweſen Conf. Lyr. ad 1. Reg. 6. da er vermeinet/ daß keine Hebräer diß Strickwerck zugeben / welches ſich aber anders befindet / in dem obgedachter R. Juda Leo es ausdrücklich ſetzet / und Maimon und Abarbenel für ſich anführet. Es findet ſich auch in der Schrifft hievon Nachricht nemlich 2. Chron. 3/16 da von den ehernen Säulen geredet wird / es habe Salomo Kettenwerck dranmachen laſſen/ eben wie am Chor oder am Allerheiligſten. Da ſiehet man daß am Chor oder Allerheiligſten ein ſonderlich Ketten- oder Strick-Werck geweſen Es war zwar überall an den Wänden unter andern Zierrathen auch Kettenwerck/ es muß aber am Chor ein ſonderlich Kettenwerck anders als die andern geweſen ſeyn/ weil dieſes ſo abſonderlich genannt wird. Oſiand. und Friedl. claſſ. 1. ad 2. Reg. 6, 21. verſtehen dieſen Ort zwar alſo/ als wäre die Thür in dieſer Wand mit Kettenwerck verriegelt / und verſchloſſen geweſen aber es war dieſe Thür/ wie wir bald hören werden/ nicht verſchloſſen/ ſondern ſtand immer offen / das Kettenwerck aber war oben auf dieſer Wand biß an die Decke hinauf.

46. Das Thor in dieſer Wand ꝛc.

Mitten in dieſer Wand war ein Thor/ dadurch man aus dem Allerheiligſten ins Heilige heraus/ oder aus dem Heiligen ins Allerheiligſte hineingieng / ſo nicht viereckigt war/ wie die Thür des Heiligen / ſondern es war diß Thür-Geſtelle mit der Oberſchwelle pentagonal oder fünffwinckelig oder fünfeckigt / alſo daß die Oberſchwelle nicht platt lag/ ſondern ſich erhub / und in der Mitten einen Winckel machte/ wie aus dem Abriß des Heiligen / da die Thür des Allerheiligſten angedeutet wird/ zu ſehen.

47. Flügel an dieſem Thor.

Zwene Flügel waren daran von eben demſelben Holtz / wovon die groſſe Cherubim waren / und waren mit Schnitzwerck/ Palmen und Blumwerck wie auch Cherubim ſchön gezieret und mit gülden Blech überzogen.

48. Schön gezieret.

Die Thür-Angel waren von klarem Golde 1. Reg. 6/31. 32. 1. Reg. 7/50. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 23. §. 207. Oſiand ad. 1. Reg. 6.

49. Maſſe des Thors.

Die Maſſe des Thores leihet R. Juda Leo l. c. mit dem R. Salom. aus Ezech. 41, 1. nemlich 6. Ellen hoch / und ſieben Ellen breit / welche 6 Ellen Höhe ohne Zweifel zu verſtehen biß an den in der Mitten auffgehenden Winckel.

50. Die Flügel ſtunden immer offen.

Die beyden Flügel oder die beyden Thüre dieſes Thors wurden nicht zugemacht / daß das Allerheiligſte wäre verſchloſſen geweſen/ ſondern ſtunden offen/ und waren herauswerths in das Heilige geöffnet / und zurück geſchlagen/ wie R. Juda Leo l. c. ſpricht/ und wir bald mit mehren vernehmen werden.

51. Schöner Fürhang in dieſem Thor.

Damit aber durch diß offene Thor niemand aus dem Heiligen ins Allerheiligſte einſehen könte/ war ein ſchöner fürtrefflicher Fürhang in dieſem Thor von weiſſen Leinen mit leinen/ Himmelblauen/ Purpur und Scharlach Fäden mit Cherubim künſtlich durchgewebet ohn Zweiffel auch mit Blumwerck wie wir oben von der Stiffts-Hütten c. 3. & 4. den Fürhang und die Decken beſchrieben. 2. Chron. 3/ 14. Dieſer Fürhang verhinderte alle die im Heiligen waren / daß ſie durch die offene Thür ins Allerheiligſte (nicht einſehen konten: Und weil am Verſühn-Feſt wenn der Hoheprieſter ins Allerheiligſte) hinein ſolte / dieſer Fürhang ein wenig bey Seite muſte geſchoben werden / damit der Hoheprieſter hinein kommen konnte/ und aber bey ſolcher Auffhebung/ wenn jemand im Heiligen geſtanden wäre / leicht einen Blick zugleich ins Allerheiligſte hätte hinein thun können/ ſo befahl GOtt/ daß an ſelbigem Tage/ wenn der Hoheprieſter ins Allerheiligſte gieng / kein Menſch ſich im Heiligen ſolte finden laſſen / Lev. 16, 17. Damit er nemlich bey Auffhebung dieſes Fürhanges ins Allerheiligſte nicht hinein ſehen könnte/ weil GOtt auſſer dem Hohenprieſter ſein Cabinet von keinem Menſchen wolte beſehen haben / auch nicht von ferne.

52. Ward von Stangen ꝛc.

Unten beugete ſich dieſer Fürhang an zween Oertern ein wenig aus nach dem Heiligen zu / wegen der Stangen/ die an der Bundes-Laden waren. Denn/ wie aus 1. Reg. 8/ 8. zu ſehen/ ſo waren die Stangen ſo lang / daß ihre Knäuffe geſehen wurden im Heiligthum für dem Chor / aber hauſſen wurden ſie nicht geſehen. Die Meinung iſt dieſe: Wenn man im heiligen ſtand / konnte man zwar die Stangen ſelbſt an der Bundes-Laden nicht ſehen wegen des Fürhangs / aber doch konte man am Fürhang mercken/ wo inwendig im Allerheiligſten die Stangen der Bundes-Laden waren/ weil die Stangen biß an den Fürhang reichten / und ihn in etwas ausbeugten / daß es im Heiligen nicht anders ließ/ als wenn unten am Fürhange zwo Brüſte wären/ weil die Köpffe oder äuſſerſte Ecken der Stangen den Fürhang da etwas ausdrungen. Woraus zur Genüge erhellet/ daß freylich das Allerheiligſte nicht verſchloſſen geweſen/ ſondern die Flügel oder Thür an dieſem Thor immer offen ſeyn müſſen / wie auch die Hebräer ins gemein ſolches lehren. Vid. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 8. quæſt. 5. faſt eben wie an groſſer Herren Gemächer offt die Thüren offenſtehen / und mit Trabanten beſetzet ſeyn / aber doch Fürhänge dafür hängen/ daß man durch die offene Thür nichts ſehen kan.

53. Wie die Stangen ꝛc.

Weilen aber die Stangen an der Bundes-Laden nur zehen Ellen lang waren/ wie wir oben lib. 1. c. 5. gehöret/ ſo fragt ſichs/ wie ſie den Fürhang im Thor haben erreichen können/ wenn die Bundes-Lade in der Mitten des Allerheiligſten geſtanden/ welches zwantzig Ellen lang war? Abarbanel ap. Buxtorf. l. c. vermeinet/ die Bundes-Lade ſey nicht recht in der Mitten/ ſondern etwas hervorwerts gegen Morgen geſtanden/ da denn die Stangen von fornen zu/ ſo lang und weit hervorgezogen ſind/ biß die Knäuffe hinten an die Rincken gekommen/ und die Knäuffe forn den Fürhang berühret. R. Levi Ben Gerſon. ibid. aber wil/ daß zwar die Bundes-Lade geblieben/ wie ſie vom Anfang geweſen / es hätte aber Salomo neue und zwar viel längere Stangen daran machen laſſen / die biß an den Fürhang im Thor gereichet / welches wegen dieſer Stangen nicht hätte verſchloſſen werden können / welche Meinung dem **Abarbenel** beſſer als ſeine eigene gefält

Was wir aber von dieſer Wand / deren Thor / Flügeln und Fürhang jetzo geſagt / iſt bloß allein von dem Tempel zu verſtehen / den Salomo bauen laſſen. Im andern Tempel 54. Im andern Tempel ꝛc. war es viel anders. Denn weil der Tempel mit dem Allerheiligſten und Heiligen ſechtzig Ellen lang war / zwantzig das Allerheiligſte / und viertzig das Heilige / und ſie hernach im andern Tempel nicht wuſten / ob dieſe Scheidewand zum Allerheiligſten oder Heiligen gehörete / zu den zwantzig oder zu den viertzig Ellen / haben ſie an ſtatt der Scheidewand zweene Fürhänge oben über zweene ſtarcke Balcken übergehänget (da im erſten Tempel nur einer im Thor dieſer Wand war) und zwar einen gegen das Allerheiligſte und einen gegen das Heilige zu / ohngefehr an dem Ort / wo die Scheidewand geweſen war / und ſind dieſe beiden Fürhänge eine Elle von einander abgeweſen / gleichſam dieſe Wand zu präſentiren. Denn der gegen dem Allerheiligſten ward gegen Norden an einem güldenen Haken feſt gemacht / der aber gegen dem Heiligen ward gegen Mittag an güldenen Haken geheſſtet. Midd. c. 4. ſect. 7. & L'Emper. not. 2. Joma c. 5. ſect. 1 & Shering. not. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 23. §. 206. in gloſſ. Lightfoot hor. hebraic. ad Matth. 27, 51. 55. Vortreffliche Fürhänge. Es waren dieſe Fürhänge fürtreffliche Fürhänge / und wurden wie R. Juda Leo l. c. berichtet / mit achtzig Zotten gewebt von Jungfern die ihre monatliche Kranckheit noch nicht gehabt. Vom Gewebe / da auff beiden Seiten gleiche Figuren ſind / iſt oben von der Stiffts-Hütten c. 4. gedacht. Der Alten Weberey iſt heute groſſen Theils unbekannt. 56. Jährlich wurden 2. gemacht. Es wurden jährlich ihrer zweene gemacht / und zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen auffgehänget. Mit denen / die abgenommen wurden / 57. Was ſie mit den Alten gemacht wurden die Mauren des Vorhofes üm und üm bedecket auff den hohen Feſt-Tagen / wie auch wenn ſie das fröliche Feſt des Waſſergieſſens gefeyret / wovon im B. vom Opff. Gott. c. 25 ſiehe R. Jud. Leon. l. c. Capell. in deſcriptio templ. è Maimon. dom. elect. hält dieſe Erzehlung von den zween Fürhängen für ein Gedicht / und vermeinet / es ſeyn keine zweene Fürhänge geweſen / zwiſchen welchen eine Elle / ſondern es ſey nur ein Fürhang geweſen. Aber das bloſſe leugnen wil es nicht ausmachen. Was hat man hier für Urſachen von der Hebräer einhelligem Berichte abzugeben.

Der Evangeliſt Matthäus erzehlet c. 27, 51. ein groß Wunderwerck / ſo ſich im Tode Chriſti begeben / wenn er ſpricht: JEſus ſchrey abermahl laut und verſchied / und ſiehe da / der Fürhang im Tempel zureiß in zwey Stück von oben an / biß unten aus. Es ſind auſſer jezt gedachten Fürhängen unterſchiedliche mehr im Tempel geweſen / auch in allen Thoren / wie wir hernach c. 22. hören werden. Aber wir haltens mit Lyr. ad 2. Chronic. 3, 14. Adrichom. in Jeruſal. num. 86. Grot. ap. Wal. & Friedl. ad Matth. 27, 51. quæſt. 58. H. Muller. hiſtor. paſſ. c. 53. und andern mehr für gläublich / weil der Evangeliſt den Fürhang καταπετασμα nennet / 58. Diß und die Fürhänge ꝛc. ſo den Fürhang zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen bedeutet / es ſey einer von dieſen beyden Fürhängen zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen zerriſſen / und vielleicht wol alle beyde / wie Lightfoot. l. c. vermeinet. 59. Ob einer oder beyde ꝛc. Denn ob zwar Matthæus und Marcus in ſingulari ſagen: **Der Fürhang** / ſo hindert das doch nicht / daß nicht beide könten zerriſſen ſeyn / weil ſie beyderſeits nicht alle Umbſtände ſo genau haben beſchreiben wollen / ſondern nur mit wenigem zu verſtehen geben / daß die Hinderniß ins Allerheiligſte einzuſehen / aus dem Wege geräumet wäre. Er vermeinet auch / 60. Ob eben damahls ꝛc. welches auch ſehr gläublich iſt / es habe eben damahls ein Prieſter im Heiligen das Räuchwerck geräuchert / da Chriſtus am Creutz ſeinen Geiſt auffgab / und habe diß Wunderwerck mit Beſtürtzung angeſehen / und wie er heraus gegangen / und dem Volck erſchrocken zugeruffen: **Der Fürhang iſt zerriſſen** / hätte es leicht gemercket / das Allerheiligſte müſte geöffnet / und was dazwiſchen gehangen / nemlich die beiden Fürhänge in Stücken ſeyn. Es iſt in Warheit diß Wunderwerck kein geringes Wunderwerck. 61. Groſſes Wunder ꝛc. Denn / wie wir kurtz vorher gehöret / ſo waren es keine alte Fürhänge / die von Alter etwa hätten zerreiſſen mögen / ſondern es waren neu gemachte ſtarcke Fürhänge / dergleichen jährlich neue gemacht worden. Sie hiengen auch gantz ſicher inwendig zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen / und wurden weder von Wind noch Wetter angefochten / und ſieh / eben da der liebſte Heiland ſein Haupt am Creutz neiget / und verſcheidet / da reiſſen die beyden Fürhänge nicht etwa hie oder da an einer kleinen Stelle / ſondern mitten von einander von oben an biß unten aus von ſich ſelbſt in zwey Stücke / und geben ſich gantz von ander / daß das bißhero ſo verborgene Allerheiligſte jetzo gantz bloß und unbedecket ſtehet. Wie muß der Prieſter / der ohne Zweifel damahls ſein Amt verrichtet / über dieſen Wunder-Riß und eröffnetes Allerheiligſte erſchrocken ſeyn! Druſius part. alter. annotat. in N. T. ad Matth. 26. verwundert ſich / daß die Juden diß Wunder nicht mit andern angeführet in ihrem Joma, da ſie unterſchiedliche Wunder erzehlen / ſo um dieſe Zeit / nemlich 40. Jahr vor der letzten Verſtörung im Tempel geſchehen / davon an ſeinem Orte / c. 33. Aber es iſt diß kein Wunder / daß ſie dieſes 62. Warum die Hebräer ꝛc. Wunders nicht gedencken. Weil diß Wunderwerck im Tempel eben damahl geſchahe / da der von ihnen gecreutzigte JEſus von Nazareth ſeinen Geiſt aufgab / und ihr Gewiſſen ihnen wol geſagt / daß ſie ihm Unrecht gethan / und daß diß Wunderwerck ſeinethalben geſchehe / wie auch die andern / ſo damahls geſchahen / daß die Sonne übernatürlich verfinſtert

63. Was die Zerreiſſung des Fürhangs ꝛc.

ward / die Felſen zuſprungen / und die Gräber ſich eröffneten / iſt es kein Wunder / daß ſie diß Wunder verſchwiegen / weil ſie doch dieſen JEſum für ihren Meſſiam nicht erkennen und annehmen wollen. Es hat aber der ſterbende Heiland (hochgelobet ſey er!) hiemit anzeigen wollen / daß alle Levitiſche Fürbilder nun ein Ende genommen / und der Weg zum Himmel durch ſeinen Tod geöffnet worden. Trauen daß das Allerheiligſte den Himmel fürgebildet / bekennet Joſeph. der Jüdiſche Scribent ſelbſt lib 3. antiq. c. 5. Wie nu niemand das Allerheiligſte betreten oder beſehen müſſen / ſondern von dem Fürhang iſt verhindert worden / alſo muſten auch wir arme verlohrne Sünder in den Himmel nicht kommen. Unſere Sünde und Untugend hinderte uns / und war die Scheidewand / ſo GOtt und uns von einander ſcheidete Eſ. 59, 2. Aber GOtt Lob und Danck! Nu der liebe Heiland ſtirbet / nun reiſt der Fürhang im Tempel in Stücken / und öffnet das Allerheiligſte / und rufft uns gleichſam zu / daß der Fürhang unſerer Sünden zwiſchen GOtt und uns durch Chriſti Tod zerriſſen / und der Himmel jetzo allen Gläubigen offen ſtehe. Der Fürhang bildete auch Chriſtum ſelbſt vor. Nun der zerriſſen i. e. nun der geſtorben iſt / nun können wir frey in den Himmel eingehen: Nun / lieben Brüder / haben wir die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige (nemlich das groſſe Heilige oder Allerheiligſte den Himmel) durch das Blut JEſu / welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Fürhang i. e. durch ſein Fleiſch Ebr. 10, 19. 20. conf. Origen. ap. Cun. lib. 3. de Republ. Hebr. c. 8. Pfeil clav. Theol. artic. 3. titul. Velum templi p. m. 170. Müller Judaiſm. p. 374. Sibel conc. 30. in paſſ. Chr. Momm. de ſtatu Eccleſ. ſub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 9. §. 29. und andere.

Wie ſonſt der Hoheprieſter am Verſühnfeſt zwiſchen dieſen beyden Fürhängen im andern Tempel ins Allerheiligſte müſſen eingehen / davon iſt beym Verſühnfeſt gehandelt worden / wie auch in folgendem Capitel.

64. Unter dem Boden des Allerheiligſten ꝛc.

65. Wo das Waſſer hin gefloſſen.

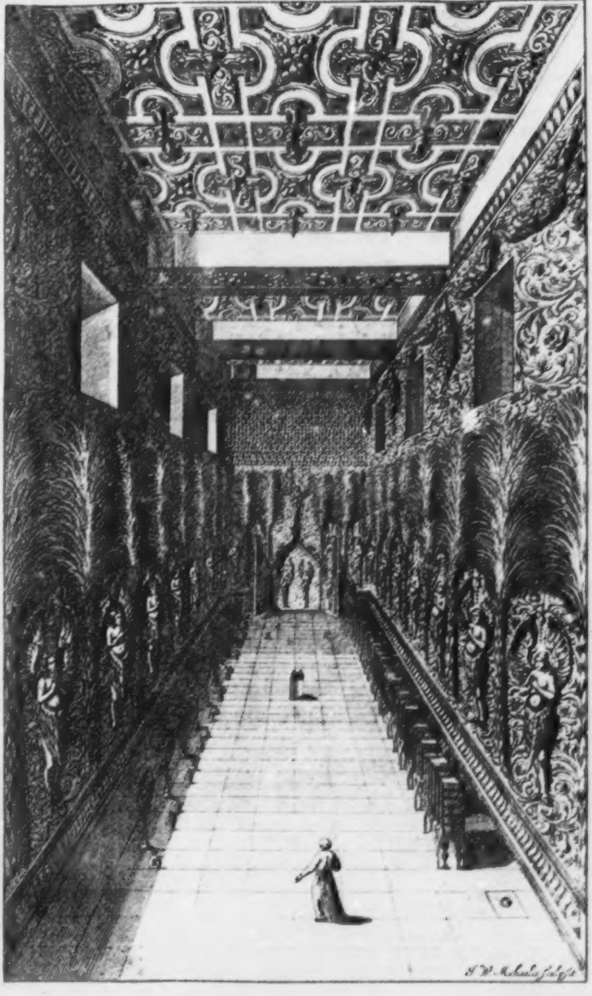
Unter dem Boden des Allerheiligſten war ein qvellender Brunn auff der Seiten gegen Mittag / daraus das Waſſer unter der Erden gegen Morgen zulieff / biß es an das Waſſer-Thor kam / ſo im innern Vorhof gegen Mittag lag / wie wir c. 21. vernehmen werden. Allda vermiſchte ſich diß Waſſer mit dem Waſſer des Grabens / den der Brunn Ethan auffbrödelte / und lieff von dannen weiter neben dem Altar her / biß er durch ſonderliche Fälle und Röhre in den Bach Kidron hinunter ſtürtzete / wie wir c. 21. bey Beſchreibung des Waſſer-Thors hören werden. R. Jud. Leo. lib. 2 de templ. c. 23. §. 217. Dieſes Waſſers gedencket auch Adrichom. in Jeruſal. num 83. & 178 aus dem Ariſtæa und andern. Es gedencket auch Ezechiel dieſes Waſſers c. 47, 1. ſeqq. beſchreibets aber viel anders / und zwar alſo / daß man leicht ſiehet / er wolle in Beſchreibung ſeines Tempels ein ander und beſſer Waſſer verſtanden haben / als im Tempel Salomons geweſen / wie er auch ſonſt in vielen Dingen von der Beſchaffenheit des Salomoniſchen Tempels abgehet.

Und das wäre vom Allerheiligſten dem innerſten Gemach des Tempels / ſo gegen Abend lag / und nach dem Ort hinſahe / da der Allerheiligſte der ewige Sohn GOttes / auff den alles im Levitiſchen GOttesdienſt zielete / gecreutziget ward. Denn der Berg Golgatha lag gegen Abend der Stadt und des Tempels / und die ſich im Tempel gegen Abend und das Allerheiligſte wandten / wandten ſich auch guten Theils gegen dieſen Berg hin.

⁂

Das

Das Heilige. pag 269


J. W. Michaelis sculpsit

Das VII. Capitel.

Von dem Heiligen/ und den Dingen/ ſo darinn geweſen.

Inhalt.

1. Vom Heiligen.
2. Namen deſſelben.
3. Maſſe deſſelben.
4. Die Wände waren eben ſo gezieret/ wie im Allerheiligſten.
5. Decke und Boden.
6. Kleine Grube/ daraus Staub beym Eifer-Opffer genommen ward.
7. Güldene Leuchter.
8. Ob 10. oder 11. im Tempel Salomonis geweſen.
9. Wo die Leuchter und Tiſche geſtanden.
10. Joſephus ſetzet im Tempel Salomonis nur einen Leuchter/ worin er irret.
11. Zugehör zu dieſen Leuchtern.
12. Alle Nacht brannten im Tempel Salomonis 77. Lampen.
13. Im andern Tempel war nur ein Leuchter.
14. Ob dieſer Leuchter im Römiſchen Triumph geweſen.
15. 10. Güldene Schau-Brod-Tiſche.
16. Wie ſie geſtanden.
17. Ob auf jedem Schau-Brod-Tiſch 10. güldene Becken geweſen.
18. Im andern Tempel iſt nur ein Schau-Brod-Tiſch geweſen/ ſo von den Syrern geraubet.
19. Die Haſmonäer haben einen wieder gemacht.
20. Titus führet ihn im Triumph.
21. Ein Räuch-Altar im Tempel Salomonis.
22. Ob er von Marmor.
23. War mit Cedern und Gold überzogen.
24. Ezechiels Rauch-Altar iſt anders.
25. Feuer-Faß.
26. Ander Zugehör zu dieſem Altar.
27. Der im anderen Tempel ward geraubet.
28. Ein ander wieder gemacht.
29. Wie er geſtanden.
30. Ein Engel erſcheinet Zachariä bey dieſem Altar.
31. An welcher Seiten.
32. Wie der Hoheprieſter zwiſchen den 2. Fürhängen ins Allerheiligſte eingekommen.
33. Im Heiligen war auch ohne Zweiffel das Salb-Oel.
34. Zwo güldene Säulen hieſelbſt/ worauf am Verſühn-Feſt die Becken mit Blut niedergeſetzet worden.
35. Das Heilige war an Heiligkeit nechſt dem Allerheiligſten
36. Niemand kam hinein ohne allein die Prieſter.
37. Welche und wann ſie eingekommen.
38. Manaſſes ließ Götzen hinein ſetzen.
39. Thor des Heiligen.
40. Viereckigt.
41. Von was Holtz.
42. War ſchön überzogen und gezieret.
43. Maſſe deſſelben.
44. Geſtalt deſſelben.
45. Unterſchiedliche Meinungen.
46. Ein trefflicher Fürhang dafür.
47. Der Königin Helenä güldener Leuchter.
48. Roter Lappe am Verſühn-Feſt.
49. Ob Herodes über dieſes Thor ein Schwert gehänget.
50. Dies Thor ward täglich geöfnet und wie.
51. Allerley Meinungen.
52. Vom verſchloſſenen Thor Ezechielis.
53. An der Norder-Thür ward der Abgott Thamus beweinet.
54. Was es für ein Götze geweſen.

1. Vom Heiligen. AUs dem Allerheiligſten kommen wir heraus in das Gemach/ ſo gegen Morgen heraus war/ nemlich ins Heilige/ welches die Schrifft bißweilen abſonderlich den Tempel nennet 1. Reg. 6/4. imgleichen 2. Namen deſſelben. das Hauß des Tempels für dem Chor 1. Reg. 6/17. das groſſe Hauß 2. Chron. 3/5. 3. Maſſe deſſelben. Diß Gemach war doppelt ſo lang als das Allerheiligſte nemlich viertzig Ellen. Die Breite aber und Höhe beyder Gemächer war gleich zwantzig Ellen breit und dreiſſig Ellen hoch 1. Reg. 6/2. 17. Im andern Tempel/ den die aus Babel wiedergekommene baueten/ war eben dieſelbe Maſſe. Denn die Länge dieſes andern Tempels war ſechzig Ellen/ nemlich viertzig das Heilige/ und zwantzig das Allerheiligſte Eſr. 6/3. da durch das Wort Weite die Länge muß verſtanden werden/ weil die Breite des Tempels nicht mehr als zwantzig Ellen war. Von der Höhe der ſechzig Ellen beym Eſra wird bald c. ſeqq. ein mehrers zu reden ſeyn. Es iſt die Höhe im andern Tempel im Heiligen und Allerheiligſten eben wol dreiſſig Ellen geweſen. Herodes aber ließ diß Gemach höher machen/ nemlich viertzig Ellen hoch. Midd. c. 4. ſect. 6. R. Iuda Leo lib. 2. de templo c. 22. §. 196. und in gloſſ.

Die Scheide-Wand dieſer beyden Gemächer haben wir kurtz vorher beſehen. Die drey 4. Die Wände waren eben ſo gezieret ꝛc.

andere Wände waren eben ſo in dieſem Gemach als im Allerheiligſten/ alſo/ daß auch im Heiligen es überall von lauter Gold und Edelſteinen glänzete. Denn die Marmel-Wände waren ebenfals im Heiligen mit Cedern-Holtz übertäffelt / mit ſchönem Schnitz- und Bild-Werck von Cherubim/ Kettenwerck/ Palmen/ Blumen und wilden Kürbiſſen trefflich gezieret/ mit dicken güldenen Blechen überzogen/ und mit allerhand Farben Edelgeſteinen reichlich beſetzet.

5. Decke und Boden. Die Decke oben/ und der Boden unten waren auch in dem Heiligen allerdings ſo gemacht und gezieret/ wie im Allerheiligſten 1. Reg 6/ 9. 29 30. 2. Chron 3/ 5. 6. 7. Nur war diß der Unterſcheid. Im Allerheiligſten waren oben in der Decken Lucken / die man/ wenns nöthig war öffnen konte/ im Heiligen aber nicht. Im Allerheiligſten war der Unterboden gantz dicht/ im Heiligen aber war an der Norder-Seiten eine kleine Grube/ einer Ellen lang/

6. Kleine Grube ꝛc. und einer Ellen breit Uber dieſer Gruben lag ein viereckigter Marmelſtein mit einem Ring (ſo ohn Zweiffel im erſten Tempel/ da alles mit lauter Gold überzogen war/ wird auch mit Cedern getäfelt/ und mit Gold überzogen geweſen ſeyn) der die Grube bedeckte/ und wenns nöthig war/ auffgehoben werden konte. Wenn ein Weib wegen Ehebruchs in Verdacht war/ und das bittere Fluchbringende Waſſer trincken ſolte/ wovon anderswo/ ward dieſer vierkantige Marmelſtein auffgehoben / und aus dieſem Loch Staub heraus genommen / und ins Waſſer gethan. Vid. Sota c. 2 ſect 2. & Wagenſeil. not. 9. da er è Maimon. mit anführet/ daß wenn in dieſem Loch kein Staub geweſen/ man anderswoher wol habe mögen Staub nehmen/ und in diß Loch einlegen.

Die Fenſter auff beiden Seiten gegen Mittag und Mitternacht waren eben ſo geſtaltet wie die Fenſter im Allerheiligſten.

Was muß den Prieſtern diß vor ein ſchöner Anblick geweſen ſeyn/ wenn ſie in ein ſo köſtliches von lauter Gold und Edelſteinen glänzendes Gemach ihr Amt zu verrichten hineingekommen ſeyn! Im andern Tempel wird die Zierde des Heiligen viel geringer geweſen ſeyn/ und ob Herodes gleich denſelben verbeſſert und vermehret/ iſt doch ſchwerlich zu gläuben / daß er es des Salomoniſchen Tempels Pracht habe gleich thun können.

7. Güldene Leuchter. In dieſem Gemach/ oder im Heiligen des Salomoniſchen Tempels waren unterſchiedliche güldene Leuchter / imgleichen unterſchiedliche Schaubrod-Tiſche / und der Räuch-Altar. Von Leuchtern und Tiſchen ließ Salomo nach dem Moſaiſchen Muſter zehen von jeglicher Art machen/ als 10 Leuchter / und 10 Tiſche / und 5 von jeglicher Art zur Rechten/ und 5 zur Lincken ſetzen/ wie 1. Reg. 7/ 49. und ſonderlich 2. Chron 4/ 7. 8. zu ſehen / als woſelbſten ſtehet : **Salomo machte 10 güldene Leuchter/ wie ſie ſeyn ſolten/ und ſetzet ſie in den Tempel/ 5 zur Rechten/ und 5 zur Lincken/ und machte 10 Tiſche/ und that ſie in den Tempel/ 5. zur Rechten und 5 zur Lincken :**

8. Ob 10 oder 11. im Tempel Salomonis geweſen. Diß verſtehen etzliche Hebräer ap. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 13. §. 20. ſeq. daß im Heiligen des Salomoniſchen Tempels 10 Leuchter geſtanden/ 5 an der Mittags-Seiten des Tempels und 5 an der Mitternachts-Seiten Andere aber daſelbſt ſetzen alle Leuchter auff der Mittags-Seiten des Tempels/ und alle Tiſche auff der Mitternachts-Seiten Was aber von der rechten und lincken Hand geſaget wird/ verſtehen ſie alſo. Sie ſetzen eilff Leuchter und eilff Tiſche/ und halten dafür/ daß Moſis Leuchter/ ſo bißher in der Stiffts-Hütten geſtanden/ jetzo im Tempel auff der Mittags-Seiten/ in der Mitten/ und zu beyden Seiten zur rechten und zur lincken dieſes Leuchters Moſis auff eben derſelben Mittags Seiten/ die 10 des Salomonis/ als 5 auff dieſer Seiten (herauswerts) und 5 auf jenſeit (nach dem Allerheiligſten) und alſo auch 11 Tiſche/ als Moſis in der Mitten auff der Norder-Seiten/ und auf dißſeit 5 auf jenſeit auch 5 von Salomons geſetzet worden/ wie beym R. Jud. Leon. ll. cc in gloſsâ zu ſehen/ welches auch Lyra wil ad 2. Chron. 4. (Conf. Scacch. ſacror. elæochriſmat. myrothec. 1. c. 6.) welche Meinung uns auch beſſer als die andere gefällt. Denn nicht vermuhtlich iſt / daß/ da der Platz des Leuchters in der Stiffts-Hütten und im andern Tempel auf der Mittags-

9. Wo die Leuchter ꝛc. Seiten war/ Salomo derſelben 5 auf der Mitternachts-Seiten/ und da der Platz des Tiſches in der Stiffts-Hütten/ und im andern Tempel auf der Mitternachts-Seiten war/ Salomo derſelben 5. auf der Mittags-Seiten ſolte haben ſetzen laſſen/ ſondern es werden die Leuchter ſämtlich auf der Mittags- und die Tiſche ſämtlich auf der Mitternachts-Seiten geblieben/ und dem Leuchter und Tiſche Moſis zu beyden Seiten zur rechten und zur lincken geſtanden ſeyn/ ſo auch eine zierliche Geſtalt gegeben/ wie alles aus dem Abriß beſſer zu ſehen. Es ſtunden aber alle Leuchter und alle Tiſche nach der Länge des Tempels (von Weſten ins Oſten hinaus und waren drittehalb Ellen (auf beyden Seiten) von der Wand ab / wie aus den Hebräern R. Jud. Leo ll. cc. und Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 11. ſchreiben.

10. [illegible] ſetzet ꝛc. Wie die Lampen oben aufgeſtanden / haben wir oben lib. 1. c. 23. gehöret. Joſeph. iſt hie gar irrig. Er ſchreibt lib. 8. antiq. c. 2. **Es habe Salomo zehen tauſend Leuchter machen laſſen / alle nach dem Muſter des Leuchters Moſis/ und habe davon nur einen in den Tempel verehret / daß er den Tag überleuchten ſolte.** Wie! bedenckt den Joſeph. nicht / daß im Heiligen Fenſter geweſen / und den Tag über keine Lampen gebrannt? Widerſpricht den Joſeph. ſo gar ohne Scheu der heiligen Schrifft die 1. Reg. 7/49. und 2. Chron. 4/7. ausdrücklich ſagt/ es habe Salomo nicht einen allein / ſondern gantzer zehen güldene Leuchter in den Tempel ſetzen laſſen ? So gar wenig nimmet ſich dieſer ſonſt behut- und bedachtſame Geſchicht-Schreiber bißweilen in acht.

11. Fußchör zu dieſen Leuchtern. R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 3. §. 11. ſeqq. erzehlet / daß unten für dem Fuß des Leuchters ein Marmor-Stein geweſen/ anderthalb Ellen hoch von dreyen Stuffen / auf welchen

chen der Prieſter / die Lampen deſto beſſer zuzurichten / aufgeſtiegen / die ohne Zweiffel im erſten Tempel mit Cedern und Gold überzogen geweſen: Auf der andern Stuffe ſey ein gülden Gefäß geweſen / darinn die Lichtſchneutzen / und die kleinen güldenen Löffel / damit ſie den Unflaht aus den Lampen ausgenommen / wovon lib. 1. c. 23 oben / gelegen / imgleichen die Tochte zu den Lampen: Es wären auch daſelbſt Oel-Krüge geweſen / da man die gewiſſe Maſſe des Oels eingegoſſen / ſo zu den Lampen kam / die oben mit einem zarten Tuch belegt / und mit des Hohenprieſters Pitſchaffe verſiegelt geweſen (Vid. R. Jud. Leon. l. c.) welches alles aber ohn Zweiffel im andern Tempel alſo geweſen. Denn ſolten im Tempel Salomonis für jeglichem Leuchter 3. Stuffen von anderthalb Ellen Höhe geweſen ſeyn / würden ſie die Helffte der Leuchter bedecket / und denſelben alle Zierde benommen haben / weil Salomons Leuchter ohne Zweiffel mit Moſis von einer Gröſſe geweſen / nemlich 3. Ellen hoch. Vielleicht daß im andern Tempel / wo nur ein Leuchter war / es alſo geweſen / und im Tempel Salomons dieſe Gefäſſe auff der Erden zur Seiten geſtanden ſeyn.

Was die Form dieſer Leuchter betrifft / und wie ſie beſchaffen geweſen / auch was ſonſt dazu gehöret / davon iſt oben bey Beſchreibung der Stiffts-Hütten c. 32. weitläufftiger Bericht geſchehen. Wie die Prieſter die Lampen zugerichtet / imgleichen wie die Aſche und der Unflath dieſer Leuchter an einem Ort bey dem Brand-Opffers-Altar hingeworffen worden / davon werden wir drunten c. 16. und im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 1. 2 berichten.

12. Alle Nacht brandten im Tempel ꝛc.

Weil aber der Leuchter eilff / und auf jeglichem Leuchter 7. Lampen / und alſo der Lampen zuſammen 77. geweſen / ſo dencke ein jeder / wie ſchön das müſſe gelaſſen haben / wenn der Prieſter gegen Abend ſie alle 77 angeſteckt! wie muß das Gold / und die Edelſteine bey ſo vielen hellen Lampen / und lichten Flammen geglän̄tzet und gefunckelt haben! Man ſiehets in unſern Kirchen / da viele Kronen hangen / ſo ohne Zweiffel vom Tempel Salomonis ihren Urſprung herhaben / wenn ſie zur Frühmeſſe auf hohen Feſt-Tagen angeſteckt werden / welch ein treflich Anſehen das gebe / da doch unſere Kirchen keine ſolche Wände / Decke / und Boden haben / als der Tempel Salomonis! Wie muß es da geglän̄tzet! wie ſchön muß es da gelaſſen haben / da alles von Gold und Edelſteinen flunckerte / und 77. Lampen angezündet waren!

13. Im andern Tempel ꝛc.

Ob im andern Tempel ſo viel Leuchter geweſen / meldet die Schrifft nicht. Gläublich iſt / es ſey nur einer da geweſen / eben wie in der Stiffts-Hütten / ſo von den Feinden geraubet / an deſſen ſtatt aber die Haßmonäer einen andern wieder machen laſſen 1. Macc. 1/23. und c. 4/49. Es ſcheint auch wol / daß Herodes in ſeinem Tempel bey einem es habe bewenden laſſen. Denn Cappell. in deſcript. Templ. è Tamid. & Maimon. dom. elect. gedencket nicht vieler / ſondern nur eines Leuchters / da er den Tempel Herodis aus ihnen beſchreibet.

14. Ob dieſer Leuchter ꝛc.

Es gedencket Joſeph. lib. 7. de bell. c. 24. (T. lib. 7. c. 17.) daß nach der letzten Verſtörung der Römiſche Feld-Herr Titus in ſeinem Triumph / ſo er in Rom gehalten / einen güldenen Leuchter aus dem Tempel zu Jeruſalem habe mit herumtragen laſſen / wie auch noch heute zu Rom auff des Titi Veſpaſiani Triumph-Bogen dieſer Leuchter geſehen wird. Siehe Filippi de Roſſi Roma antica p. 171. ſeq. Arcodi Tito Veſpaſiano. Es ſetzet aber Joſeph. hinzu / daß dieſer Leuchter nicht nach der gewöhnlichen Manier gemacht geweſen. Drum weiß ich nicht / obs der Leuchter geweſen / der im Heiligen geſtanden / oder ſonſt ein ander Leuchter / es were denn Sache / daß Herodes in der Geſtalt eine Enderung vorgenommen hätte.

15. 10 güldene Schaubrods Tiſche.

Gegen dieſem güldenen Leuchter über ſtunden gegen Mitternacht die Schau-Brod-Tiſche / nicht zwar nur einer / wie Joſeph. lib. 8. antiq. c. 2. abermahl irrig vorgiebt / auch vermuhtlich nicht / wie etzliche ap. R. Jud Leon. lib. 2. de templ. c. 22. §. 201. vermeinen / zehen / die Salomo machen laſſen / und der eilffte Moſis; und wenn daher 1. Reg. 7/48. nur eines Tiſches gedacht wird / iſt ſolches zu verſtehen συλληπτικῶς, da durch eins viele verſtanden werden / wie Jun. ad l. c. wol erinnert. Die Materie / Geſtalt / und was zu dieſen Tiſchen gehöret / iſt oben lib. 1. c. 24. ziemlich weitläufftig beſchrieben / und bedarff keines wiederholens.

16. Wie ſie geſtanden.

Dieſe Schau-Brod-Tiſche aber ſtunden eben ſo gegen Norden / als die Leuchter gegen Mittag / drittehalb Ellen von der Wand ab / nach der Länge des Tempels / Moſis in der Mitten / und 5. von Salomons zu der einen / und 5. zu der andern Seiten / wie kurtz vorher gehöret worden. Wie jegliche Woche neue Schau-Brode auffgeleget werden / iſt oben bei der Stiffts-Hütten mit mehren gedacht / und wird auch im Buch vom öffentlichen Gottesdienſt mit mehren gedacht werden.

17. Ob auf jedem Schaubrod-Tiſch ꝛc.

Hafenreff. templ. Ezech. p. 22. wil / daß auf jeglichem Schaubrod-Tiſch zehen güldene Becken / und alſo auff allen zehen Tiſchen Salomonis 100. geweſen. Aber was hätten die da gemacht? wo hätten ſie ſtehen ſollen? Wie aus obiger Beſchreibung des Schaubrod-Tiſches zu ſehen / ſind ſie daſelbſt nichts nütze geweſen / haben auch daſelbſt nicht ſtehen können / weil der Tiſch ſo voll beſetzet war / daß nicht vielmehr darauf konnte. Ob gleich 2. Chron. 4/8. nach Anführung der Schaubrods-Tiſche hundert güldene Becken mit angeführet werden / die Salomo machen laſſen / ſo ſtehet doch da nicht / daß er dieſe güldene Becken habe laſſen auff die Schaubrods-Tiſche ſetzen. Er hat dieſe Becken und viele andere Gefäſſe mehr machen laſſen / die meiſten zum Prunck / die wenigſten zum Gebrauch / wie wir unten vernehmen werden.

18. Im andern Tempel ꝛc.

19. Die Haßmonäer ꝛc.

Im andern Tempel ſcheint auch nur ein Schaubrod-Tiſch geweſen zu ſeyn / ſo von den Feinden geraubet / und an deſſen Statt von den Haſmonäern ein ander wieder gemacht werden 1. Macc. 1/23. und c. 4/49 bey welchem einigen Tiſch es auch ſcheinet / Herodes

20. Titus führet ihn im Triumph.

es habe bewenden laſſen/ welchen Titus in der letzten Verſtöhrung aus dem Tempel geraubet und in ſeinem Triumph mit herum führen laſſen/ wie Joſeph. lib. 7. de bell. c. 24 (T. lib. 7. c. 17.) meldet/ wie auch noch heute der Tiſch auff des Titi Triumph-Bogen zu Rom gewieſen wird/ wie in Roſſi Roma antica l. c. zu ſehen.

21. Ein Räuch-Altar rc.
22. Ob er von Marmor.
23. War mit Cedern rc.
24. Ezechiels Räuch-Altar iſt anders.
25. Feuer-Faß.
26. Ander Zugehör rc.
27. Der im andern Tempel ward geraubet.
28. Ein ander wieder gemacht.

Ob nun wol eilff Tiſche und eilff Leuchter im Tempel Salomons waren/ ſo waren doch keine eilff/ ſondern nur ein Räuchaltar/ den Salomo machen laſſen. Derſelbe war geſpündet oder getäffelt mit Cedern/ und mit klarem Gold überzogen. Dahero er auch der güldene Altar genennet wird zum Unterſcheid des ehernen Altars drauſſen im Vorhofe 1. Reg. 6/20.22. Weil er mit Cedern getäffelt ward/ muß etwas anders darunter geweſen ſeyn. Ohn Zweiffel/ daß er von ſchönen Marmorſteinen auffgeführet/ mit Cedern übertäffelt/ und mit Gold überzogen worden/ wie auch R. Jud Leo lib. 2. de templ c. 22. §. 203. dafür hält. Die Geſtalt und Gröſſe wird ohn Zweiffel eins geweſen ſeyn/ mit dem Räuchaltar der Stiffts-Hütten/ weil an den Leuchtern und Tiſchen die Geſtalt des Moſaiſchen Leuchters und Tiſches behalten ward. Ezechiels Räuchaltar c. 41/22. iſt viel anders/ nemlich gantz überall von Holtz/ und auch viel gröſſer als Moſis. Das Feuer Faß/ ſo auff dieſem Räuchaltar gebraucht/ und darinnen die Kohlen gelegt/ und über die Kohlen das Räuchpulver gegoſſen ward/ war von klarem Golde und voller Löcher/ wie eine hole Hand formiret/ wie R. Jud Leo l. c. erzehlet/ und wir oben in der Stiffts-Hütten c. 27. weiter hievon gehandelt. Es gehöreten unterſchiedliche Gefäſſe zu dieſem Altar/ als eine güldene Schüſſel/ darinn die Beſem lagen/ damit die Aſche auff dieſem Altar zuſammen gefeget ward/ wie R. Juda Leo l. c. erinnert. Imgleichen gehöreten andere Schüſſeln/ Räuch- und Feuer-Fäſſer hiezu. Weil ſie aber nicht ſtetig im Heiligen waren/ haben wir bey Beſchreibung des räucherns mehrern Bericht davon gegeben. Was ſonſt auch von dieſem Altar ſelbſt/ von dem Räuchpulver/ von den Kohlen und dergleichen mehr zu ſagen wäre/ davon iſt oben weitläufftig geredet/ und ſol auch unten ein mehrers folgen. Im andern Tempel iſt der Räuch-Altar/ den ſie nach der Wiederkunfft aus Babel gemacht/ mit ſamt dem Leuchter und Schaubrot-Tiſch geraubet/ an deſſen Statt die Haſmonäer einen andern gemacht 1. Macc. 1/23. und c. 4/49.

29. Wie er geſtanden.

Es ſtand aber dieſer Räuch-Altar zwiſchen Leuchter und Tiſch in der Mitten gerade gegen der Thür des Allerheiligſten über/ doch etwas weiter heraus gegen Morgen als der Tiſch und Leuchter/ wie ſchon oben l. 1. c. 25. erwehnet. Im Tempel Salomonis/ da der Leuchter und Tiſche viel waren/ ſcheinet der Räuch-Altar etwas weiter gegen Morgen heraus gekommen zu ſeyn als im andern Tempel geſchehen/ da nur ein Leuchter und ein Tiſch war.

30. Ein Engel erſcheinet Zachariä.
31. An welcher Seiten.
32. Wie der Hoheprieſter rc.

Bey dieſem Räuch-Altar erſchien ein Engel dem Prieſter Zachariä/ Johannis des Täuffers Vater wie er eben im Tempel war/ und räucherte. **Es begab ſich da Zacharias Prieſter-Amts pfleger für GOtt zur Zeit ſeiner Ordnung/ nach Gewonheit des Prieſterthums/ und an ihm war/ daß er räuchern ſolt/ gieng er in den Tempel des HErrn/ und die gantze Menge des Volcks war auſſen/ und betet unter der Stunde des Räucherns. Es erſchien ihm aber der Engel des HErrn/ und ſtund zur rechten Hand am Rauch-Altar/** Luc. 1. 8. ſeqq. Lightfoot. hor. hebr. ad h. l. vermeinet/ es ſey dieſer Engel an der Norder-Seiten des Räuch-Altars geſtanden/ und ſey gleichſam geſchwinde aus dem Allerheiligſten heraus gekommen/ weil man an der Norder-Seiten nach dem Allerheiligſten einging. Aber viel gläublicher iſt/ er ſey an der Mittags-Seiten des Altars geſtanden. Denn wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 8. 13. 16. 17. mit mehren angeführet worden/ ſo war die Mittags-Seite im Tempel/ und in der Stiffts-Hütten die Rechte/ die Nord-Seite aber die lincke. Wäre er an der Norder-Seiten geſtanden/ ſo wäre er zwar dem Zachariä zur Rechten geſtanden/ aber Lucas ſpricht nicht/ er ſey zur Rechten Zachariä ſondern zur Rechten des Rauch-Altars geſtanden. Die rechte Seite aber des Räuch-Altars iſt die Mittags-Seite. Zu dem iſt zwar wahr/ daß wenn der Hoheprieſter ins Allerheiligſte eingegangen/ er den Fürhang gegen Mitternacht auffhub und alſo gegen Mitternacht eingieng/ aber weil im andern Tempel der Fürhänge zweene waren/ iſt er zwar gegen Mitternacht ins Allerheiligſte auch eingekommen/ aber im Heiligen an der Mitternacht-Seiten nicht wieder ausgekommen/ ſondern wie aus Joma. c. 5. ſect. 1. zuſehen/ ſo hat er an der Mittags-Seite wenn er hineingewolt bey der Süder-Wand den Fürhang auffgehoben und iſt darinnen zwiſchen den beyden Fürhängen quer über biß an die Norder-Wand gegangen/ da er an der Norder-Seiten den andern Fürhang auffgehoben/ und alſo hineingekommen/ und eben alſo iſt er wieder zurück zum Norden des innerſten Fürhanges heraus zwiſchen den Fürhängen quer durch nach der Mittags-Seiten zum andern Fürhang heraus/ und ins Heilige eingekommen. Weil demnach der Eingang aus dem Allerheiligſten ins Heilige an der Mittags-Seiten des äuſſerſten Fürhanges geſchehen auch eben die Mittags-Seite die rechte Seite des Tempels war/ ſcheinet freilich vermuhtlicher/ daß der Engel von Mittagwerts hinter dem Fürhang heraus/ und im Augenblick an derſelben Seiten des Räuch-Altars geſtanden. Was fröliche Botſchafft dieſer Engel dem Zachariä von dem nu bald ankommenden Meſſia/ und deſſen Vorläuffer ſeinem Sohn dem Johanne/ der ihm gebohren werden ſolle/ verkündiget/ und gleichſam aus der Wohnung GOttes aus dem Allerheiligſten/ da er zwar nicht in der herrlichen Wolcken-Säulen/ aber dennoch unſichbar gewohnet/ als ein Abgeſandter von

GOtt ihm hinterbracht / kan man mit mehrem beym Luca leſen.

33. Im Heiligen war auch ohne Zweiffel das Salb-Oel.

Dis war das fürnehmſte / ſo im Heiligen zufinden war.

Sonſt iſt auch ohnzweiffel allhie das heilige Salb-Oel verwahret worden / wovon oben gehöret. Auch waren hieſelbſt zwo güldene Säulen. Ob ſie von klarem Gold oder nur mit Gold überzogen geweſen / weis man nicht. Etliche machen ſie von Stein. R. Iehuda will auch nur eine Säule die haben / aber die meiſten Hebräer ſetzen derſelben zwo. Auf dieſe Säulen ſetzte der Hohepriester die zwey güldene Becken mit des Farren und des Bocks Blut / die er am Verſühnfeſt gehabt / gegen dem Gnaden-Stuhl / ingleichen im Heiligen gegen dem Fürhang daraus zuſprengen / wie davon weitläufftiger im Buch von Off. Gott. c. 19. an ſeinem Ort vid. Joma c. 5. ſect. 3. & 4. & Sheringam. not. & R. Jud. Leon. l. 2. de templ. cap. 22. §. 205.

34. Zwo güldene Säulen hieſelbſt ꝛc.

35. Das Heilige war an Heiligkeit ꝛc.

Diß äuſſere Gemach war an Heiligkeit nechſt dem Allerheiligſten. Daher es auch das Heilige oder das Heiligthum ins gemein genannt wird. Kein Menſch muſte ſich in dis Heilige hinein zukommen verdreiſten / ohn allein die Prieſter / auch nicht alle und allezeit / ſondern nur die jenige ſo die Ordnung traff ihr Amt in demſelben zu verrichten. Doch ſoll auf den dreyen jährlichen hohen Feſt-Tagen allen Prieſtern / auch den Einfältigen und Ungelärten vergönnet geweſen ſeyn / daß ſie als denn ins Heilige haben eingehen mögen / diß herrliche fürtreffliche Gemach zu beſchauen / und ſich für GOtt dem HErrn gegen dem Allerheiligſten zu neigen / und zu ihm ihr Gebet zu thun / wiewol ſie vorher ermahnet worden / den Schaubrod-Tiſch nicht zu berühren (vielleicht auch wol ſonſt nichts) wie R. Juda Leo meldet de templ. lib. 2. c. 22 § 196. in gloſſâ. Auſſer dieſen dreyen hohen Feſt-Tagen muſten nur allein die jenigen Prieſter einkommen / die darinnen zu thun hatten / auſſer den Prieſtern aber kein ander Menſch / kein Iſraelit auch kein Levit bey Lebens-Straffe nicht. Dahero da zur Zeit Hiſkiä der verunreinigte Tempel gereiniget werden ſolte / giengen die Prieſter allein in den Tempel hinein / und was ſie unreines heraus in den Vorhof brachten / übergaben ſie allda den Leviten / die es weiter wegſchaffen muſten: **Die Prieſter giengen hinein inwendig in das Hauß des HErrn zu reinigen / und thäten alle Unreinigkeit die im Tempel des HErrn funden ward / auf den Hoff am Hauſe des HErrn / und die Leviten nahmen ſie auff / und trugen ſie hinaus in den Bach Kidron 2. Chron. 29 / 16.** Ja dem König ſelbſt war es nicht vergönnet hineinzukommen. Wie es dem Uſiä bekam / als er ſich in diß Gemach hinein wagte / und zu räuchern ſich unterſtehen wolte / haben wir anderswo vernommen / wie denn die Heiligkeit dieſes Heiligen in Beſchreibung der Stiffts-Hütten mit mehren auch iſt ausgeführet worden) wiewol der König Manaſſes / ſo lang er ein gottloſer König war / dieſe Heiligkeit wenig achtete / und in das Heilige ſeine verfluchte Götzen ſetzen ließ 2. Chron. 33 / 7.

36. Niemand kam hinein ꝛc.

37. Welche und wann ſie eingekommen.

38. Manaſſes läſt Götzen hinein ſetzen.

39. Thor des Heiligen.

Gegen Morgen dieſes Heiligen war ein ſchönes Thor / da man aus dem Heiligen heraus in die Halle oder ins Vorhauß / oder aus der Hallen in den Tempel und ins Heilige gehen konnte. Diß Thor war nicht fünffeckigt wie das Thor zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten / ſondern viereckig vom Holtz Schemen / oder wie Luther es gibt / Oelbaumen-Holtz und war überall an den Flügeln Pfoſten und Blettern nach dem Heiligen und der Halle zu mit ſchönen Schnitzwerck von Palmen / Cherubim / und Blumwerck gezieret / und mit Gold überzogen. Die Angeln waren auch pur lauter Gold 1. Reg. 6/33. ſqq. 1. Reg. 7, 50.

40. Viereckigt.

41. Von was Holtz.

42. War ſchön überzogen und gezieret.

43. Maſſe deſſelben.

Die Maſſe dieſes Thors im Tempel Salomons iſt in der Schrifft nicht beſchrieben. Joſeph. lib. 8 antiq. c. 2. da er den Tempel Salomons beſchreibet / machet diß Thor zwantzig Ellen breit / und ſey die Höhe nach der proportion dagegen geweſen / welches ungereimt iſt. Denn das Heilige ſelbſt war nicht mehr denn zwantzig Ellen breit / und wäre alſo das Thor ſo breit geweſen / als das Heilige ſelbſt / welches gar ungereimt iſt. Libr. 6. de bell. c. 6. (L. lib. 5 c. 14.) beſchreibet er die Maſſe des andern Tempels / ſo Herodes verbeſſert / und machet dis Thor 55. Ellen hoch und 16. Ellen breit / welches eben ſo ungereimt iſt / weil das Heilige im andern Tempel nur 40. Ellen hoch war / und alſo nach Joſephi Beſchreibung das Thor 15. Ellen höher geweſen / als das Gemach ſelbſt. Zwar Joſeph. meinet es ſey das Heilige dieſes Herodianiſchen Tempels 60. Ellen hoch geweſen. Aber daß er auch hierinnen irre / werden wir bald c. ſeq ſehen. Middoth, ſo eben dieſen Herodianiſchen Tempel beſchreibet / ſetzet c. 4. ſect. 1 die Maſſe dieſes Thors zwantzig Ellen hoch und zehen Ellen breit / welches gläublicher iſt; wiewol ob des erſten Tempels Thor ſo hoch geweſen / zumahl das Heilige ſelbſt ſo hoch nicht war / wie im Tempel Herodis / nicht unbillig in Zweiffel gezogen wird. Weil wir die Maſſe des erſten Tempels ſo eben nicht wiſſen / ſo laſſen wir uns an der Maſſe des andern Tempels hierinnen genügen.

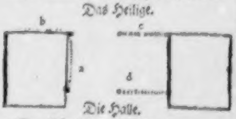
44. Geſtalt deſſelben.

45. Unterſchiedliche Meynungen.

Wie aber iſt diß Thor geſtalt geweſen? 1. Reg. 6 / 34. wirds gar dunckel beſchrieben. Luther. giebts: **Es waren zwo Thüren vom Tennen Holtz / und eine jegliche Thür hatte zwey Blatt aneinander hangend in ihren Angeln.** Nach dem Grund-Text lautets was anders / aber auch gar dunckel / und ſind die Hebräer unter ſich ſelbſt wegen dieſer tännenen Thür-Blätter (denn das Thür-Geſtell war von Oel-Baum-Holtz) nicht einig. Damit man aber ihre Meinung deſto beſſer verſtehe / ſo ſetzen ſie / wie geſagt / die Höhe dieſes Thors zwantzig Ellen / die Breite aber von Mittag biß Mitternacht 10. Ellen. Die Weite dieſes Thors vom Weſten aus dem Heiligen gegen Morgen in die Halle giebt uns guten Theils die Dicke der Mauren / ſo die Hebräer ſechs Ellen dick ſetzen.

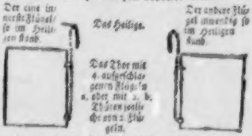
Nun ſetzen ſie zwo Thüren in dieſes Thor / jegliche aus zween Flügeln: eine Thür mit zween Flügeln gegen das Heilige / und die andere Thür mit zween Flügeln gegen die Halle heraus / alſo daß mitten zwiſchen beyden Thüren ein / ein ziemlicher Raum geweſen. Were jegliche Thür an den äuſſerſten Ecken der Mauer geweſen / ſo wäre der Raum inwendig zwiſchen beyden Thüren hin bey ſechs Ellen geweſen / ſo dick nemlich die Mauer war. Sie ſetzen aber den Raum inwendig zwiſchen beyden Thüren nur auff fünff Ellen. Wie aber iſt das geweſen? Etzliche ſetzen die Thür gegen der Hallen nicht an die äuſſerſte Ecke der Mauer der Halle / ſondern eine Elle einwerts in der Mauer gegen dem Heiligen. Weil nun jeglicher Flügel fünff Ellen breit war / hat ein jeglicher an der Thür gegen der Halle / wenn er zurück und nach dem Heiligen zu umgeſchlagen ward / die gantze dicke Maur auf jeglicher Seiten im Thor bedecket. Die innerſte Thür aber gegen dem Heiligen ſetzen ſie an die äuſſerſte Ecke der Mauer im Heiligen / da jeglicher Flügel inwerts im Heiligen aufgeſchlagen / und allda die Wand des Heiligen bedecket hat.

Wir wollen um beſſeren Verſtandes willen einen Grund-Riß ſetzen / da beydes zu ſehen / nemlich da auf einer Seiten die Flügel aufgemacht in der innern und äuſſern Thür / auf der andern Seiten aber ſie ſich ſehen laſſen / wie ſie ſtunden / wenn ſie zugemacht waren.



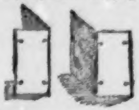
a. Der Flügel der einen Thür gegen der Hallen ſo zurück geſchlagen nach dem Heiligen zu und die dicke Wand bedecket.
b. Der Flügel der anderen Thür gegen dem Heiligen / ſo an der äuſſerſten Ecken iſt und inwendig im Heiligen die Wand bedecket / weil er aufgeſchlagen iſt.
c. Der andere Flügel an derſelben Thür die zuſtehet.
d. Der andere Flügel an der erſten Thüre ſo nicht an der äuſſerſten Ecken der Mauer iſt / wie die inwendige Flügel / ſondern mit dem andern Flügel gegen der Hallen beyderſeits eine Elle einſtehen / und da jener aufgemacht iſt / dieſer zuſtehet.

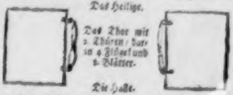
Andere als R. Juda Leo und Middoth. ſetzen die Thür gegen der Hallen nicht eine gantze Elle einwerts / ſondern nur eine halbe / und damit ſie fünff Ellen Raum zwiſchen den Thüren behalten / ſetzen ſie auch die innerſte Thür eine halbe Elle hereinwerts binnen im Thor / und wenn dahero die Flügel der Hallen zurück geſchlagen / hätten ſie die fünff Ellen bedecket / die zwiſchen beyden Thüren waren / die Flügel aber gegen dem Heiligen wären / wenn ſie aufgeſchlagen werden / gerade ins Heilige eingeſtanden / doch aber nur bey drittehalb Ellen. Denn jeglicher Flügel ſey aus zweyen Blättern beſtanden / die hinter ein ander geſchlagen werden können / und weil zwar das gantze Hauß mit Gold überzogen geweſen / die Rücken aber der Flügel nicht / wäre jeglicher der innerſten Flügel zurück geſchlagen / damit ihr Rücke oder Hintertheil bedecket würde.


Der eine innerſte Flügel / ſo im Heiligen ſtand.
Das Heilige.
Der andere Flügel inwendig ſo im Heiligen ſtand.
Das Thor mit 4. aufgeſchlagenen Flügeln a. oder mit 2. b. Thüren jegliche von 2. Flügeln.

a. b. Die beyde äuſſerſten Flügel / ſo inwendig zurück geſchlagen die Mauer zwiſchen den Thüren zubedecken.

Andere hingegen geſtehen zwar / daß beyde Thüren die innere und die äuſſere jegliche eine halbe Elle binnen der Mauer geweſen / es ſey aber nicht vermuhtlich / daß die innere im Heiligen eingeſtanden / wenn ſie geöffnet worden / ſondern vielmehr heraus nach der Hallen gegen Morgen zu / und machen auch an jeglichem Flügel zwey Blätter / die man im Aufmachen habe umſchlagen können / jeglich Blatt von drittehalb Ellen / und vermeinen / daß jeglicher Flügel binnē im Thor zurück / und ein Blatt hinter das andere umgeſchlagen worden / wie aus dem Grund-Riß zu ſehen / da ein jeglicher umgeſchlagener Flügel drittehalb Ellen von der Mauer bedecket / und wenn demnach auf jeglicher Seiten beyde Flügel um / und ein Blatt hinter das andere geſchlagen worden / hätten ſie ſich in der Mitten berühret und die fünff Ellen bedecket. Wären alſo alle Flügel inwendig und innerhalb des Thors geöffnet / und die ſo gegen der Hallē waren / hineinwerts / die ſo gegen dem Heiligen waren / herauswerts umgeſchlagen worden.





Siehe hievon Middoth. c. 4. ſect. 1. und L'Emper. not. Capell. in deſcript. templ. è Tamid. & Middoth. R. Jud. Leo. lib. 1. de templ. c. 22. §. 187. Dieſe letzte Meinung iſt des R. Jehudæ in Midd. l. c. ſo auch die beſte zu ſeyn ſcheinet / zumahl nicht gläublich daß die Flügel ins Heilige geöffnet werden / wie denn auch L'Empereur neben andern Hebräern dieſer Meinung auch beyfället.

In dieſem Thor hieng auch ein fürtrefflicher Fürhang. Des erſten Tempels Fürhang in dieſem Thor beſchreibet die Schrifft nicht. 46. Ein trefflicher Fürhang beſchr.

Joſeph. lib. 8. antiquit. c. 2. ſagt/ er ſey dem gleich geweſen / der in der offenen Thür zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen hieng/ welcher / wie oben c. 6. gehöret / von himmel-blauen Faden / Purpur / Scharlach und dem ſchönſten weiſſeſten köſtlichen Leinen mit Blumen und Cherubim überaus künſtlich durchgewebet war / da die Farben und Bilder lieblich durch ein ander ſpieleten. Denn Fürhang / der im Tempel Herodis in dieſem Thor hieng / beſchreibet Joſeph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) daß es ein überaus herlicher Fürhang geweſen / darinnen obgedachte ſchöne hohe Farben aufs zierlichſte gewebt auch der gantze Himmels-Lauff auſſer den Zeichen durch ein überaus kunſtreich Geweb auffs anmuhtigſte darinnen für- und abgebildet geweſen.

47. Der Königin Helenä güldener Leuchter.

Über diß Thor hat im andern Tempel Helena des Königes Monobazi Mutter einen groſſen trefflichen gantz güldenen Leuchter verehret/ ſo über diß Thor in der Hallen auffgehenget worden / welcher / wenn er des Morgens von der aufgehenden Sonnen/ ſo durch das hohe Thor der Hallen geſchienen / von welchem Thor hernach c. 11. wird gemeldet werden/ iſt beſtrahlet und beſchienen worden/ einen ſo hellen ſtarcken feurigen Glantz und Schein von ſich gegeben/ wie eine brennende Fackel/ wer an ſie gemercket/ daß die Sonne über den Horizont gekommen / und es nun Zeit wäre das tägliche Morgen-Opffer vollends zuzurichten. Joma c. 3. ſect. 10. Sheringam. not. R. Juda Leo lib. 2 de templo c. 21. §. 188.

Von der ſchönen güldenen groſſen Wein-Trauben / ſo auch über dieſes Thor in der Hallen gehangen/ ſol geſagt werden/ wenn wir nun bald die Halle beſehen werden c. 11.

48. Rother Lappe am Verſühn-Feſt.

R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 22. §. 289. wil/ daß auch hie der rothe Lappe am Verſühn-Feſt auffgehänget worden / welches aber andere von dem Thor der Hallen ſchreiben ap. Shering. è Gemar. Babyl. Jom. not. ad c. 6. ſect. 6. Der/ wenn GOtt dem Volck gnädig geweſen/ ſchneeweiß geworden. Es wil auch R. Jud. Leo l. c. §. 187. in gloſſâ. daß Herodes über dieſes Thor ein groß gülden Schwerd eines Centners Goldes ſchwer habe auffhängen laſſen mit dieſer Überſchrifft: Welcher Fremder ſich herzu nahet/ der ſol des Todes ſterben/ da durch die Fremde ohn Zweiffel diejenige verſtanden werde/ die keine Prieſter ſeyn/ auch von den Prieſtern die jenige / die nichts darinnen zu thun hatten/ daß ſich niemand bey Lebens-Straffe verdreiſte hineinzugehen/ ohn die Prieſter allein/ die drinnen zu thun hatten

49. Ob Herodes ꝛc.

Diß Thor ward täglich geöffnet / und zwar im andern Tempel alſo. Gegen Norden dieſes Thors nach der Hallen zu war eine kleine Thür in der dicken Wand. Wenn die geöffnet ward/ ſo ſahe man inwendig vier andere Thüren / die alle an beſondere Oerter hinführeten/ wie aus dem Grund-Riß des Herodianiſchen Tempels zu ſehen / und waren alſo ſamt derſelben Thür / da man einkam / fünff Thüren zuſammen. Denn es war die dicke Mauer inwendig hol oder gewölbt. Die eine Thür negſt der obgedachten kleinen/ da man einkam in die gewölbte Mauer nach Nordweſt hinführet nach des Tempels Umgang/ wovon bald c. 10. Die andere / ſo nahe dabey war gegen Abend führete in die erſte der mittelſten Cellen auff der Seiten/ wovon auch bald c. 10. Die dritte öffnete die Windel-Treppe/ die in der Norder-Mauer des Tempels gegen Oſten ſtand / auff welche man in die oberſte Cellen / ſo auſſen am Tempel gebauet waren/ ingleichen auff der Cellen Dach / wie auch von dannen oben auff des Tempels Saal oder Ober-Gemach kommen konnte / von welchem Saal bald (c. ſeq.) ein mehrers. Die vierdte und letzte Thür war die Thür/ durch welche man muſte/ wenn das jetzgedachte Thor ſolte geöffnet werden. vid. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 22. §. 193. Middoth. c. 4. ſect. 3. & 5. da L'Empereur לולים giebet ad ſcalas cochlides zur Windel-Treppe/ da es heiſſen ſol ad ambitum zum Umgang/ wie Saubert. Leonem vertirt. vid. Buxtorf. lex. Talmud. in לול. Denn der Windel-Treppen wird zuvor gedacht/ wenn die Thür geſetzet wird/ dadurch man auff die oberſte Cellen auffgeſtiegen/ wiewol es auch eine Windel-Treppe bedeutet/ aber hie nicht. An welchem Ort aber dieſe Thür zur Oeffnung der Thore geweſen/ darinnen ſind die Hebräer nicht eins. In Middoth. c. 4. ſect. 2. wird dieſe Thür in der Morgen-Wand des Heiligen/ ſo gegen Norden war/ gegen das Heilige zugeſetzet/ daß man durch dieſe Thür ins Heilige habe einkommen/ und von innen die Thüren im Thor öffnen können. Denn alſo lauten die Worte: **Es nimt einer den Schluſſel und öffnet die kleine Thür** (nemlich die gegen der Halle iſt) **und gehet ins Gemach hinein** (nemlich in den gewölbten Platz inwendig in der Mauer/ ſo gleichſam ein Gemach war) **aus dem Gemach in den Tempel** / und alſo verſtehet es auch Maimon. in dom. elect. ap. Capell. ingleichen R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 22. §. 193. R. Jehuda aber l. c. Midd. hält dafür/ es ſey dieſe Thür nach dem Raum zwiſchen beyden Thüren des Thors gegangen / daß wenn der Prieſter dieſe Thür geöffnet/ ſey er dadurch inwendig zwiſchen den Flügeln der beyden Thüren am Thor eingekommen/ und habe jegliche Thür rücklings geöffnet / die Thür und dero Flügel gegen der Halle zu/ habe er zurück nach dem Heiligen/ und die Thür und dero Flügel gegen dem Heiligen/ zurück nach der Halle zugeſchlagen/ daß ſie von beiden Seiten zuſammen geſchlagen / und die dicke Mauer bedecket / wie oben gedacht/ und dieſes Juden Meinung aus dem vorhingedachten Grund-Riß beſſer zu ſehen iſt/ und dieſes R. Jehudæ Meinung gefället uns am beſten. Denn es nicht gläublich iſt / daß ins Heilige eine ſo kleine Thür zur Seiten gegangen / da man gleichſam verſtohlener Weiſe ins Heilige hätte einkommen können.

50. Diß Thor ward täglich geöffnet und wie.

51. Windel-Treppen.

L'Emper hat in not. ad l. c. Midd. eine gantz andere Erklärung und wil / es ſey der Prieſter durch die kleine Thür gegen Norden in eine Celle gegangen/ und von dannen durch eine Thür in den Tempel gekommen. Aber meines Bedünckens gehet er von dem Text Middoth. gantz ab / wie er den auch wegen des Umganges um den Tempel und der Cellen am Tempel eine gantz andere Meinung führet / wie der Buchſtabe Middoth mit ſich bringet / wie davon c.10. an ſeinem Ort ſol gemeldet werden. Daß in Middoth ſtehet / der Prieſter ſey durch die Norder-Thür ins Gemach / und aus dem Gemach in den Tempel gegangen / da wird durch das Gemach nicht eine Celle / ſo auſſen am Tempel umher gebauet / ſondern der gewölbte Platz inwendig dieſes Thors verſtanden / in welchem die obgedachte vier Thüren waren.

Es konte aber dieſe Thür / die zwiſchen den beyden Thüren im Thor eingieng / von einer Seiten nicht allein geöffnet werden / ſondern wenn ſie geöffnet werden ſolte / muſte ſie von beyden Seiten geöffnet werden / zu welchem Ende ein Loch zur Seiten der Thür in der Mauren war / dadurch der Prieſter / der das Thor öffnen ſolte / ſeinen Arm durchſtach biß an die Achſel / und alſo mit dem Schlüſſel diß Thürlein inwendig zwiſchen den Thüren des Thors öffnete / mit der andern Hand aber machte er an dem Ort / da er ſtand / es auf / und kam alſo durch dieſe kleine Thür in den Raum zwiſchen den groſſen Thüren des Thors daſſelbe zu öffnen / wie R. Iuda Leo lib. 2. de templ. c 22. § 194. meldet.

Eben eine ſolche Gelegenheit hatte es auf der Mittags-Seiten dieſer Mauer gegen der Hallen. Da war auch eine kleine Thür / dadurch man in die gewölbte Mauer einkam / und auf die Windel-Treppe nach den Cellen und auf den Saal hinauf kommen konte / und dieſe Mittags-Seite ward im erſten Tempel gebrauchet / 1. Reg 6/8. Aber dieſe Thür gegen Mittag ſtund im andern zu / und ward nicht gebraucht / ohn Zweiffel aus Aberglauben.

12. Vom verſchloſſenem Thor Ezechielis.

Denn hieher wird in Middoth. l. c. imgleichen in Tamid. & Maimonid. dom. elect. ap Capell. der Ort Ezech. 44/1.2. gezogen: Der Engel führet mich wiederum zu dem Thor des äuſſern Heiligthums gegen Morgen. Es war aber zugeſchloſſen / und der HErr ſprach zu mir: Dis Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben / und nicht aufgethan werden / und ſoll niemand dadurch gehen / ohn allein der HErr der GOtt Iſrael ſoll dadurch gehen / und ſoll verſchloſſen bleiben. Aber Ezechiel redet hie nicht von der kleinen Thür / ſondern vom groſſen Thor / und iſt noch ungewiß / wohin Ezechiel mit dieſer ſeltzſamen Rede ſehe. Insgemein wirds auf die Mutter GOttes Mariam gezogen / wovon die Ausleger Ezechiels geleſen werden können. Wer auch gern wiſſen will / wie ſchimpflich den Juden dieſe der Chriſten Auslegung vorkomme / der ſehe unter andern Münſter. ad l. c.

13. An der Norder-Thüre rc.

Unterdeſſen ſiehet man aus Ezech 8/14. wie die gottloſen verfluchten Götzen-Diener und die abgöttiſche Prieſter-Weiber für dem obgedachten Thürlein / ſo an der Norder-Seiten gegen der Hallen war / zu der Zeit / da alles im Lande mit Abgötterey überſchwemmet / und die Babyloniſche Gefängnis für der Thür war / den Abgott Thamus zu gewiſſer Zeit beweinet / ſo nach etzlicher Meinung ein Aegyptiſcher Abgott war / und bleyerne Augen hatte / und dahero / wenn er wacker Feuer kriegte / und von dem heiſſen Feuer das Bley zerſchmeltze / das Anſehen hatte / als weinete er / wiewol andere hiedurch Adonidem oder die Sonne verſtehen / andere anderer Meinung ſeyn / von welchem Abgott können geleſen werden. Selden. de Diis Syr. Syntagm. 2. c. 11. und Beyer. Additam. Leusden. philolog. Hebr. mixt. diſſertat. 43. Jun. und Tremell. ad Ezech. 8 Urſin. analect. ſacr. part. 1. lib 6. num. 37. & part. 1. lib. 2. c. 15. Schindler. lexic. pentaglott. in תמז p 19 7. Voſſ. lib. 2. de Idololatr. c. 4. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 4. c. 2. & Reitz. not. 11. & 12. Saubert de ſacrific. Veter. c. 27. und andere mehr. Und ſo viel auch vom Heiligen des Tempels.

14. Was es für ein Götze geweſen.

Das VIII. Capitel.

Vom Vor-Hauſe und Ober-Saal des Tempels.

Inhalt.

1. Die Beſchreibung des Vor-Hauſes wird etwas aufgeſchoben / und erſtlich die Säle neben den Cellen betrachtet.
2. Ob über dem Heiligen und Allerheiligſten ein Saal geweſen/ und wie viele.
3. Jmgleichen wie hoch des Tempels Gebäue geweſen.
4. Wie hoch die Halle geweſen.
5. Wie viel Geſchoß über einander geweſen.
6. Ungleiche Meinungen.
7. 1. Geſchoß am Tempel und ein Saal über dem Heiligen und Allerheiligſten.
8. Herodes läſſet ſeinen Tempel gröſſer machen / als Salomons geweſen war.
9. Windel-Treppen zu dem Saal im Tempel Salomonis.
10. Wie man im andern Tempel den gantzen Tempel umher gehen müſſen/ ehe man auf den Saal kommen können.
11. Gröſſe dieſes Saals.
12. Uberall mit gülden Blech überzogen.
13. Decke.
14. Ob ſie gedoppelt geweſen.
15. Ein ſchön Gemach.
16. War gleichſam auch in 2. Theile getheilet.
17. Jm andern Tempel waren Vorhänge zwiſchen beyden Theilen.
18. Auf dem Saal war die Stiffts-Hütte Moſis mit allem Zugehör / auſſer der Bundes-Laden / Schau-Brod-Tiſch und Leuchter.
19. Hie war auch die höltzerne Lade mit den zerbrochenen Tafeln.
20. Das Lädgen mit dem Original-Geſetz.
21. Das Buch vom Recht des Königes.
22. Was mehr.
23. Wo alle dieſe Sachen endlich geblieben.

WEilen wir nun aus dem Heiligen heraus in die Halle oder das Vorhauß gekoñen ſeyn/ dadurch man in den Tempel kam / ſo in Salomons Tempel ſo lang war als der Tempel breit war nemlich 20. Ellen und vorn vor dem Tempel zehen Ellen breit gegen Morgen herausſtand / und eine gewaltige Höhe hatte/ nemlich hundert und zwantzig Ellen / und alſo gleichſam wie ein Thurm über dem Tempel hervorragte/ſolten wir nun dieſes Vor-Hauß auf allen Seiten wol beſehen. Wir wollen aber zuvor hinauf auf den Saal des Tempels aufſteigen / und uns daſelbſt ein wenig umſehen/ und hernach die von auſſen an dreyen Seiten des Tempels angebauete Cellen beſchauen/und alsdenn durch eben denſelben Weg wieder zurück in dis Vor-Hauß und gegen Morgen beſſer herauskommen / und daſſelbe als den vörderſten Theil des eigentlich ſo genannten Tempels auch etwas weiter und näher in Augenſchein nehmen.

1. Die Beſchreibung ꝛc.

Was den obern Saal betrifft / iſt unter denen ſo etwas vom Tempel geſchrieben / kein geringer Streit/ob auch eben über dem Heiligen und Allerheiligſten ein Gemach / und wie viele/ imgleichen wie hoch des Tempels Gebäu in allen geweſen / verſtehe im Tempel Salomons. Die Schrifft entſcheidet dieſe Frage und dieſen Streit nicht klärlich. 1. Reg. 6/2. wird die Höhe des Tempels geſetzt auf dreiſſig Ellen. 2. Chron. 3/4. ſtehet von der Hallen oder dem Vorhauß des Tempels/ daß es hundert und zwantzig Ellen hoch geweſen. Arias Montan. wie aus ſeinem Abriß des Salomoniſchen Tempels/ ſo in der neuen Schleswigiſchen Bibel befindlich/zu ſehen/ verſtehet dieſes ſchlecht weg / und machet über dem Heiligen und Allerheiligſten keinen Saal/ ſondern ſetzet die gantze Höhe des Tempels nicht höher / als dreiſſig Ellen hoch / die Halle aber oder das Vor-Hauß hundert und zwantzig. Aber dieſe Meinung will uns nicht gefallen. Denn wie Capell. in deſcript. templ. juxta ment. Joſeph. p 178. recht erinnert/ ſo reimet ſich dieſes in keinem Bau/ich geſchweige in einem ſo köſtlichem Bau / wie der Tempel Salomons war/ daß ein Thurm (dergleichen faſt die Halle war) viermahl höher als die Kirche/und das daranſtehende Gebäu ſey. Er ſelbſt Capellus hält zwar auch dafür/ daß Salomons Tempel nicht höher denn dreiſſig Ellen geweſen. Damit er aber die Ungeſtaltheit / die der Thurm auff ſolche weiſe dem Tempel gäbe / deſto füglicher wegnehme/ſo vermeinet er / die Halle ſey nicht 120. ſondern nur zwantzig Ellen hoch und alſo niedriger als der Tempel geweſen/ nemlich zehen Ellen niedriger / und ſey gleichſam/ wie wirs hie zu Lande nennen/ein Karnhauß geweſen / dergleichen vor den Kirchen-Thüren niedriger als die Kirchen gebauet zu werden pflegen/ wie denn auch der Meinung geweſen ſeyn müſſen/die die Abriſſe in der edi-

2. Ob über dem Heiligen ꝛc.

3. Jmgleichen wie hoch des Tempels ꝛc.

4. Wie hoch die Halle geweſen.

tione Biblior. vulgata, die ann. 1527. zu Cölln gedrucket iſt / und in der Däniſchen Bibel / welche König Chriſtian der III. ann. 1550. zu Coppenhagen hat drucken und verfertigen laſſen / zumahl daſelbſt ad 1. Reg. 6. vor dem Tempel ein Karn-Hauß zu finden. Aber auch dieſe Meinung gefällt uns nicht / weilen alle Exemplaria beſtändig der Halle in der Höhe hundert und zwantzig Ellen zulegen / von welchem klaren Buchſtaben der Schrifft man nicht abgehen / und aus hundert und zwantzig nur zwantzig machen muß.

Andere geben vor / was von dreiſſig Ellen Höhe 1 Reg. 6 gedacht werde / ſey nicht von dem gantzen Tempel zuverſtehen / ſondern nur von den unterſten Geſchoß / oben über aber wären mehr geweſen / deren Höhe die Schrifft nicht eben beſchreibe. Wie nu diß in ſo weit der Warheit gemäß iſt / alſo wiſſen ſie nicht / wie hoch ſie eigentlich den Tempel machen ſollen. Etzliche machen den Tempel ſo hoch / als die Halle war / nemlich hundert und zwantzig Ellen hoch / als Salom. Jarchi. Ribera. / und andere / wie Capell. l. c. anführet / imgleichen Friedl. ad Eſra. 6, 3. claſſ. 1. und Quiſtorp. ad 1. Reg. 6, 2. Ja auch Joſepus lib. 8. antiq. c. 2. macht den Tempel hundert und zwantzig Ellen hoch / und lib. 15. antiq. c. 14. erzehlet er vom Herode daß als er den Tempel / ſo die von Babel wieder gekommen auffgebauet verbeſſern wollen / er unter andern dem Volck vorgehalten / wie viel niedriger dieſer Tempel als Salomons ſey und dahero Verbeſſerung nöthig habe: Dieſem Tempel / ſpricht er / welchen unſere Voreltern / als ſie wieder aus der Babyloniſchen Gefängniß anheim kommen / auffgeführet haben / fehlen noch an der erſten Höhe 60. Ellen. Denn ſo viel war das alte Gebäu Salomons höher / denn dieſes. Unſere Voreltern aber haben hieran keine Schuld. Denn daß er nicht ſo hoch wie der vorige aufgebauet worden / iſt die Schuld ihr nicht geweſen / ſondern Cyrus und Darius Hyſtaspis Sohn / unter welcher Herrſchafft ſie damahls wie auch hernach unter der Macedonier Gewalt geweſen / haben ihnen die Form furgeſchrieben. Derohalben ſie das erſte von GOtt verordnete Vorbild nicht erlangen können. Nu ich aber aus GOttes Willen ins Regiment kommen / auch guten Frieden / baar Geld und groſſen Vorrath habe / wil ich allen müglichen Fleiß anwenden / damit ich / was unſere Voreltern / die nach anderer Wolgefallen handeln müſſen / nicht genugſam verſehen haben / auffuhre. Nu weiß man aus den Buch Eſr. 6 / 3. daß der ander Tempel ſechtzig Ellen hoch geweſen. Haben nu dieſem andern Tempel noch ſechtzig Ellen gemangelt / daß er nicht ſo hoch geweſen als Salomons / ſo ſcheinet ja freylich Salomons Tempel hundert und zwantzig Ellen hoch geweſen zu ſeyn. 6. Wie viel Geſchoß rc. Wie wol ſie nun hierin einig ſind / ſo ſind ſie doch in den Geſchoſſen nicht einig. Joſeph. macht zwey Geſchoß / jegliches von 60. Ellen hoch / aber wider die klare Schrifft / ſo den Untergeſchoß nicht ſechtzig / ſondern nur dreiſſig Ellen legt. 6. Ungleiche Meinungen rc. Andere machen vier Geſchoß jegliches von 30 Ellen. Aber auch dieſer Meinung von der Höhe hundert und zwantzig Ellen können wir keinen Beyfall geben / zumahl diß GeGebäu ein unförmlich Gebäu geweſen wäre / denn der Tempel neben den dicken Wänden bey ſiebentzig Ellen und drüber lang / in der Breite aber neben den Wänden nicht über 34. Ellen breit war / und dahero nicht gläublich / daß er eine Höhe zugleich von hundert und zwantzig Ellen gehabt / auch würde das eine groſſe Ungeſtalt verurſachet haben / wenn ein ſolch hoch und ſchmahl Gebäu / mit der Hallen gleich ausgegangen / und zwiſchen beyde in der Höhe und Breite kein Unterſcheid geweſen. Was Herodis Erzehlung der fehlenden ſechtzig Ellen betrifft / darauf ſol bald geantwortet werden. Lyra ad 1. Reg. 6. ſetzet drey Geſchoß / und macht den Tempel neuntzig Ellen hoch / womit der Autor Compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 3. ſect. 1. num. 3. einſtimmet / aus was Grunde kan ich nicht wiſſen. L'Emper. not. 2. ad Midd. c. 4. ſect. 5. ſcheinet hie gantz zweifelhafft zu ſeyn / und nicht zu wiſſen / was er ergreiffen ſolle. Ich vermeine / man könne dieſen Streit am beſten entſcheiden aus der Proportion und Vergleichung des andern Tempels / den die Hebräer beſchreiben und Herodes verbeſſert hat. Denn wol zu vermuhten / daß Herodes nicht weniger Geſchoß in ſeinem Tempel habe machen laſſen / als im Tempel Salomons geweſen. 7. 2. Geſchoß am Tempel rc. In dieſem Tempel Herodis aber ſetzen die Hebräer nicht mehr denn zwey Geſchoß / als unten das Heilige und Allerheiligſte / und oben über einen groſſen langen Saal. Iſt alſo wol vermuhtlich / daß im Tempel Salomonis auch mehr nicht als zwey Geſchoß geweſen. Weil auch die Hebräer in Beſchreibung des Herodianiſchen Tempels beyde Geſchoß gleich hoch machen / unten 40. und oben 40. Ellen hoch / ſcheinet auch wol vermuhtlich und gläublich zu ſeyn / daß im Tempel Salomonis auch in beyden Geſchoſſen eine Maaſſe geweſen / und weil die Maaſſe des erſten Tempels kleiner war / als im Tempel Herodis nemlich die Höhe des unterſten Geſchoſſes von dreiſſig Ellen / wird auch ohne Zweiffel der Saal oben 30. Ellen in der Höhe gehabt haben / daß alſo die Höhe des Salomoniſchen Tempels mit ſamt dem Fundament und Grund / darauff er ſtand / 80. Ellen geweſen / als der Grund 6. Ellen (denn ſo viel höher war der Grund / darauff der Tempel ſtand / als der innere Vorhoff um den Tempel herum / 30. Ellen die Gemächer inwendig im Heiligen und Allerheiligſten / 5. Ellen die Decke / 30. Ellen der Saal / 5. Ellen die Decke des Saal's und vier Ellen die Lehne oben ums Dach herum. Die machen zuſammen achtzig Ellen / oder 74. den Grund ausgenommen. Und zwar daß der Tempel Salomonis höher als ein Geſchoß hoch geweſen / läſſet ſich auch in der Schrifft etwas blicken / zumahl des Hauſes i. e. des Heiligen und Allerheiligſten Saals Meldung geſchiehet 1. Chron. 29, 1.

1. Chron. 3, 9. So wiſſen wir auch aus Eſra/ daß der ander Tempel ſechzig Ellen in der Höhe gehabt/ nemlich inwendig unter dem Boden. Wäre nun Salomons Tempel in allen mehr nicht als dreiſſig Ellen hoch geweſen/ ſo hätte der Perſiſche König den andern Tempel noch einmahl ſo hoch bauen laſſen/ als Salomo ſeinen bauen ließ/ welches nicht gläublich iſt. Gläublicher aber iſts/ daß beyde Tempel/ was das Heilige und Allerheiligſte betrifft/ einerley Maaſſe gehabt/ nemlich dreiſſig Ellen jeglich Geſchoß zwiſchen dem Unter- und Ober-Boden. Aber die Halle des andern Tempels/ ſo die aus Babel Wiedergekommene erbauet/ ſcheinet nicht ſo hoch geweſen zu ſeyn/ als die Halle des erſten Tempels war/ ſondern nur ſechzig Ellen hoch/ wie der Tempel: und weil diß ſchlecht geſtanden/ wird Herodes daher Urſach genommen haben/ die anderen ſechzig Ellen hinzuzubauen/ damit die Halle des andern Tempels ſo hoch würde/ als Salomons war. Und diß halt ich werden die ſechzig fehlende Ellen ſeyn/ deren Herodes zuvor gedacht/ womit R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 21. §. 176. in gloſſa einſtimmet/ wenn er ſchreibet: daß die Halle/ ſo durch Zerubabel nach der Wiederkunfft aus Babel gebauet/ nur 60. Ellen hoch geweſen/ es habe aber Herodes dieſelbe nach der Maaſſe der Salomoniſchen Halle hundert und zwantzig Ellen hoch gebauet; (NB. R. Leo ſetzet die Halle poſt reditum auch 60. Ellen weit. Vielleicht hat er/ das was Eſr 6/ 3. von der Weite ſtehet/ und wir von des Tempels Länge verſtehen/ von der Weite der Hallen verſtanden.) Wiewol Herodes nicht dieſe Halle allein vergröſſert/ ſondern auch den Tempel ſelbſt zwantzig Ellen höher gebauet/ als Salomons war/ daß der Tempel an ſich hundert Ellen hoch mit dem Grunde/ darauff er ſtand/ und die Halle hundert und zwantzig Ellen hoch geweſen/ und die Halle alſo zwantzig Ellen über dem Tempel hervor geragt Denn wie in Middoth. c. 4. ſect. 6. dieſe Maaſſe angeführet wird/ ſo war der Grund 6. Ellen hoch/ das Untergeſchoß in dieſem Herodianiſchen Tempel 40. Ellen/ die Decke 5. Ellen/ der Saal oben 40. Ellen/ die Decke auch 5. Ellen/ und die Lehne oben herum 4 Ellen/ und alſo zuſammen ohne den Grund 94. Ellen oder mit dem Grunde 100. Ellen.

8. Herodes läſſet ſeinen Tempel ꝛc.

Weilen denn freilich oben über dem Heiligen und Allerheiligſten ein ſchön groß Gemach und Saal geweſen/ wollen wir auff obgedachte Windel-Treppe hinauffſteigen/ und uns etwas drin umſehen. Im Tempel Salomonis ſcheinets/ man habe von untenauff aus der Halle zu beyden Seiten durch die Windel-Treppe auff der Mittags- und Mitternachts-Seiten in diß Ober-Gemach hinauff kommen können. Denn alſo ſchreibt Joſeph. lib. 8. antiq. c. 2. von dieſem Salomoniſchen Tempel: Die Steige in das Ober-Gebäu des Tempels hat der König (Salomo) alſo zugerichtet/ daß man durch die dicke Wand in einer Schnecken hinauffgehen konnte. Denn es oben gegen dem Auffgang (oder gegen Morgen) keine groſſe Thür hatte/ wie das Unter-Gebäu/ ſondern beiſeits waren kleine Thürlein/ dadurch man aus- und einkommen mochte/ nemlich gegen Mittag und Mitternacht. Da gedencket Joſephus unterſchiedlicher Thüren/ die zur Seiten geweſen/ und zu welchen man auff beiden Seiten durch die Windel-Treppe kam. Wenn er aber ſchreibet/ daß oben gegen Auffgang keine Thür geweſen/ wie unten/ iſt ſolches ohn Zweiffel alſo zuverſtehen/ daß keine Thür zum ordinairen Ein und Ausgang da geweſen. Denn es muß freilich eine Thür da geweſen ſeyn. Wie wären ſonſt ſo viele groſſe Sachen/ als oben auff dem Saal waren/ (wovon bald) hinauffgekommen/ wenn es nicht durch eine Thür gegen Morgen geſchehen? Durch die ſchmale Windel-Treppe zur Seiten in den Mauren konnte es unmüglich geſchehen. Muß alſo freilich gegen Morgen oben eine Thür geweſen ſeyn/ durch welche die Sachen/ die oben ſtunden/ wenn man ſie unten in der Halle hinauffgezogen/ durchgebracht werden. Weil aber/ nachdem die gehörige Sachen hinauffgekommen/ dieſe Thür ohne Zweiffel verſchloſſen oder vermacht worden/ weil ſie doch zum Ein- und Ausgehen nicht war/ noch ſeyn konnte/ iſt es eben/ als wäre keine Thür da geweſen. Im andern Tempel/ den die aus Babel wiedergekommene erbauet und Herodes verbeſſert/ ſcheinet nur eine Thür ins Ober-Gemach eingegangen zu ſeyn/ und zwar an der Mittags-Seiten. Weil man aber von unten aus der Hallen zu dieſer Mittags-Windel-Treppe nicht kommen konnte/ weil die kleine Thür nach der Mittags-Seiten in der Halle zuſtand/ wie zuvor c. 7. gehöret/ als ſind ſie auf der andern Seiten gegen Mitternacht durch die kleine Thür in der Halle auf die daſelbſt inwendig in der Wand gegen Norden ſtehende Windel-Treppe auffgeſtiegen/ ſo hoch/ als der auſſen am Tempel angebaueten Cellen Dach war/ da ſie denn durch eine Thür von dieſer Windel-Treppen ab/ und auf das Dach der Cellen getreten/ und daſelbſt längſt dem Tempel hin auf dieſem Dach auſſenwerts gegen Abend gegangen/ biß ſie hinum an die Abend-Seeite gekommen/ da ſie gegen Mittag und hinter dem Allerheiligſten längſt der Abend-Seiten hingegangen/ biß ſie an die Mittags-Seite gekommen/ da ſie ihr Geſicht gegen Morgen gewandt/ und an der Mittags-Seiten des Tempels längſt hingegangen/ biß ſie zu Ende derſelben Mittags-Seiten gegen Morgen gekommen/ da ſie durch eine Thür zu der Windel-Treppen in der Mittags-Mauer gekommen/ und ins Ober-Gemach völlig auffgegangen ſind/ wie in Middoth. c. 4. ſect. 5. und beym R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 25. §. 229. ſeq. Capell. in deſcript. templ. è Maimon. dom. elect. zuſehen. Haben ſie alſo im andern Tempel den gantzen Tempel von auſſen umhergehen müſſen/ ehe ſie oben auf das Ober-Gemach und den Saal haben kommen können.

9. Windel-Treppe zu dem ꝛc.

10. Wie man im andern Tempel ꝛc.

11. Die Weite des Saals.

Dieſer Saal war oben eben ſo groß als

unten das Heilige und Allerheiligſte / und war ein ſehr ſchöner Saal. Der Unter-Boden / ſo wie oben c. 6 gehöret über der Decken des Unter-Geſchoſſes ein von Kalck und Stein durchgeſchlagenes Eſtreich war / war mit Gold überzogen / ingleichen die Wände und die Decke dieſes Saals / alles ward mit gülden Blech überzogen 2. Chron. 3/ 9. Obs aber zuvor mit Cedern getäfelt worden an den Wänden und am Eſtrich / meldet die Schrifft nicht / iſt auch nicht vermuhtlich.

12. Überall mit gülden ꝛc.

Von den Lucken in der Decken des Allerheiligſten / dadurch ſie in Kaſten ins Allerheiligſte hinunter gelaſſen werden konnten / iſt oben ſchon c. 6. gemeldet. Die Decke oben auff dieſem Saal war / eben wie unten / nemlich 5. Ellen dick / als die Querbalcken von 2. Ellen / und der unter hervor gehende Balcke eine / die Feldung oder Böhn eine Elle / und das oberſte Eſtrich auch eine Elle / und alſo fünff Ellen zuſammen / wie zu ſehen Middoth. c 4. ſect. 6.

13. Decke.

Es wollen zwar etliche hie oben eine gedoppelte Decke haben / ſo nicht weit von ein ander / ſondern durch einen kleinen Zwiſchen-Raum geſchieden geweſen / damit / wenn etwa ein ſtarcker Platz-Regen oben einſchlüge / und mit Gewalt durch die oberſte Decke drünge / unten eine andere Decke wäre / die das eindringende Waſſer auffaſſete / wie zu ſehen ap. L'Emper. not 4. ad Midd. c. 4. ſect. 6. Aber der Text des Buchs Middoth. weiß davon nichts / R. Juda Leo auch nichts / und reimet ſich auch nicht mit der Maſſe. Denn ſolte die Decke / die / wie in Midd. l. c. ausdrücklich ſtehet / fünff Ellen dick war / doppelt geweſen ſeyn / und alſo zehen oder mit dem Zwiſchenraum eine eilff Ellen-Dicke gehabt haben / ſo wäre der Tempel mehr als hundert Ellen hoch geweſen / nemlich hundert und fünff oder hundert und ſechs / welche Maſſe aber dem Tempel Herodis nicht gegeben wird. Es war die Decke / ſonderlich wegen des Eſtrichs darüber dermaſſen verwahret / daß kein Regen durch kommen konnte / zumahl ſie auch oben / wie wir bald (c. ſeq.) vernehmen werden / mit ſtarcken güldenen Platen überzogen / und in der Mitten erhaben war.

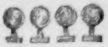
14. Ob ſie gedoppelt geweſen.

Die Fenſter dieſes Saals werden eben ſo geweſen ſeyn / wie die Fenſter unten / nur daß die Fenſter unten wegen der angebaueten Cammern kleiner als oben / auch oben wegen der groſſen Höhe ohne Zweiffel zwey Fenſter über einander geweſen / alſo daß diß Gemach ein überaus zierlich und fürtrefflich Gemach geweſen / da alles oben / unten und zur Seiten von lauter Gold geglänzet; Wiewol die beyden unterſten Gemächer / das Heilige und Allerheiligſte / wegen der ſchönen Bild-Schnitzer-Arbeit und vielen Edelſteinen dieſen Saal an Zierlichkeit und Koſtbarkeit weit übertreffen.

15. Ein ſchön Gemach.

Es war dieſer Saal auch gleichſam in zwey Theile abgetheilet. Denn am Boden / an dem Ort / da unten im Unter-Geſchoß die Scheide-Wand zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war / waren alhie zum Unterſcheid Cederne Holtz-Stücke / oder ein kleines gar niedriges Stacket-Werck / dadurch beide Plätze von einander geſchieden worden. Midd. c. 4. ſect. 5. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 25. §. 231. Wie dieſe Cederne Höltzer geſtalt geweſen / kan ich nicht recht begreiffen. L'Empereur vocat in verſione ſua proceres ſive tralium capita. Saubertus gibts aus R. Leon. alſo: Capita fruſtulorum Cedrinorum, fixa erant ibi in pavimento cœnaculi. Ich bilde mir ein / es muß ein gar niedrig Stacket-Werck geweſen ſeyn etwa alſo:

16. War gleichſam auch ꝛc.



Es ſetzet auch R. Leo l. c. §. ſeq. alhie zween fürtreffliche Fürhänge / ſo von Gold / blauen Purpur und Scharlach-Faden mit Palmen und Cherubim künſtlich und überaus zierlich durch einander gewebt / von der Mittags-Seiten gegen Mitternacht / und alſo über quer gehangen / wie unten im andern Tempel zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten / jeglicher Fürhang eine Elle von dem andern / die auch hie oben auff dem Saal einen Unterſcheid gleichſam gemacht / zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten / welches ohne Zweiffel im andern Tempel alſo geweſen.

17. Im andern Tempel ꝛc.

Im Tempel Salomonis ward auff dieſem Saal die bißhero gebrauchte Stiffts-Hütte Moſis mit allem Zugehör / auſſer der Bundes-Laden / Schau-Brod-Tiſch und Leuchter hinauffgebracht und verwahret. Hie war der Räuch-Altar / das Hand-Faß / der Brand-Opffer-Altar der Stiffts-Hütten. Hie waren die mit Gold überzogene Bretter / die Riegel / die ſilberne Füſſe / die eherne Füſſe / die Seile / die Teppiche / die Fürhänge / die Umhänge / die Nägel und was ſonſt mehr dazu gehörete. Diß alles ward durch das obgedachte und hernach verſchloſſene Morgen-Thor auff dieſem Saal hinauffgebracht. Conf. 1. Reg. 8. 4. 2. Chron. 5. 5. Zwar in der Gemar. Sota. c. 1. ſect. 17. ſtehet eine andere Meinung: Nach dem der erſte Tempel gebauet war / iſt die Stiffts-Hütte mit ihren Haken / Brettern / Riegeln / Säulen und Stützen verſtecket worden. Wohin? R. Chasda antwortet aus dem Munde Abimi: Unter die Hölen des Tempels. Aber andere Hebräer ſetzen alles oben auff dieſem Saal / ſo auch vermuhtlicher / wie zu ſehen ap. R. Jud. Leon. lib 2. c 25. §. 231 Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 10. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 1.

18. Auf dieſem Saal ꝛc.

Es war auch hie oben die hölzerne Lade mit den zerbrochenen Geſetz-Taffeln R. Jud. Leo lib. 2. de Templ. c. 25. §. 234.

19. Hie war auch die hölzerne Laden ꝛc.

Auch ward hieſelbſt das Lädgen verwahret / darinn das Original des Geſetzes mit Moſis eigener Hand geſchrieben lag. Kimchi ap. L'Emper. l. c. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 25. §. 235. ingleichen / wie R. Leo l. c. ſpricht / alle heilige Bücher / darunter auch das Buch darinnen des Königes Recht verzeichnet war / wovon oben c. 10. gehandelt worden / geweſen.

20. Das Lädchen ꝛc.

21. Das Buch ꝛc.

Ohn Zweiffel wird auch die Hütte Davids / die er der Laden gemacht / hieher gekommen ſeyn / und iſt demnach dieſer Saal ein ſehr herrlicher und betrach-

22. Was mehr.

15. Ob alle dieſe Sachen ꝛc. bewachtens würdiger Saal geweſen. Wo aber gegen der Babyloniſchen Gefängniß die Stiffts-Hütte ſamt allem Geräthe geblieben/ weiß GOtt allein. Weg iſt ſie gekommen/ wiewol jetzo kein Menſch gewiß weiß/ wohin. Denn im andern Tempel iſt ſie nicht geweſen/ ſondern es ſcheinet dieſer Saal allda leer geweſen zu ſeyn.

Das IX. Capitel.

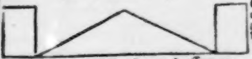
Vom Dache über dem Allerheiligſten und Heiligen.

Inhalt.

1. In der Thür des Saals war eine Treppe zum Dache hinaus
2. Das Dach war von Steinen.
3. War nicht platt/ſondern in der Mitten erhoben.
4. Wie hoch.
5. War mit güldenem Blech überzogen.
6. Eine Lehne umher.
7. Ob das Dach im andern Tempel mit güldenem Blech überzogen geweſen.
8. Maſſe der Lehnen.
9. Wodurch die Vögel vom Dache des Tempels abgehalten worden?
10. Kling-Werk der Sineſer an ihren Thürnen.
11. Ob im Tempel Salomons etwas nöthig geweſen/die Vögel vom Tempel abzuhalten.
12. Güldene Zacken auf dem Dach im andern Tempel.
13. Ob im andern Tempel Bilder aufs Dach hingeſetzet worden/ die Vögel zu ſcheuchen
14. Ob die Lehnen des Tempels Zinnen ſeyn/ darauf der Teufel den HErrn JEſum geſetzet.
15. Auch die Heyden haben gerne die Vögel von ihren Kirchen abgehalten.
16. Loch und Rören/ dardurch der Regen gefallen.
17. Ob von dieſem Dache bißweilen herunter geprediget worden.

1. In der Thür des Saals ꝛc. JN der Thür/ dadurch man in dieſen Saal einkam/ war zur Seiten eine Treppe/ nicht zwar eine Windel-Treppe/ wie die war/ auf welcher man auf dieſen Saal aufkam/ ſondern eine rechte Treppe gleich auf/ da zweene ſtarke Cedern-Balken zu beyden Seiten/ und zwiſchen ein die Sproſſen oder Stuffen waren/ auf welcher Treppe man in die Höhe hinauffſteigen/ und oben durch eine Thür oder Lucke gantz zu oberſt auf des Tempels Dach kommen konnte. Midd. c. 4. ſect. 5. L. Emper. not. 3. R. Juda Leo lib. 2. de templ. lib 2. c. 25. §. 240. & c. 26. §. 241. Capell. in deſcript. templ. è Maimonid. dom. elect. 2. Das Dach war von Steinen. Diß Dach war ſteinern/ ohne Zweiffel von dem obgedachten Eſtrich mit Kalck und zergrüſeten Steinen zugerichtet/ und 3. War nicht platt ꝛc. war nicht platt/ wie ſonſten die Dächer in den Morgen-Ländern waren/ wie zwar etliche vermeinen ap. Druſ. præterit. lib. 3. ad Luc. 5. 19. und Dieteric. antiq. bibl. ad Deut. 22. 8. ſondern es war in der Mitte erhaben/ nicht wie R. Juda. Leo l. 1. §. 246. wil/ zwantzig Ellen 4. Wie hoch. höher als die Lehne (denn diß den Tempel ſehr würde verunzieret haben/ weil auf die Weiſe Herodis Tempel faſt gleich hoch mit der Hallen geworden/ welches ſehr unfrömlich) ſondern wie R. Schemaja ap. L'Emper. not. 6. ad Midd. c. 4. ſect. 6. ſchreibt/ nicht höher als die Lehne ſelbſt etwa auffs höchſte vier Ellen in der Mitten hoch/ daß dis Dach zu beyden Seiten ſchreem auffgegangen/ und zwar nicht ſchreemer/ als daß es in der Mitten dadurch vier Ellen höher geworden/ damit nemlich der Regen zu beyden Seiten deſto geſchwinder herunter lauffen konnte.

Das Schreeme Dach.



Es war überall nicht mit kupffernen/ wie Villalpand. ap. Capell. will/ ſondern mit güldenem dicken Blech überzogen. 5. War mit güldenem Blech überzogen. Es gieng auch rund herum eine Lehne/ nicht ſo ſehr/ daß niemand vom Dach herunter fiel/ weil wegen der Schreemigkeit kein bequem ſpatziren auf dieſem Dach fiel/ als zur Zierde. 6. Eine Lehne umher. Denn dieſe Lehne wie ein Krantz oder Crone um diß Dach herum ging/ und den Tempel zierete: wie zu ſehen Midd. c. 4. ſect. 6. L'Emper. not. 6. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 26. §. 244. 240.

7. Ob das Dach ꝛc. Ob ſie nach der Wiederkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß des andern Tempels Dach mit ſo ſtarkem güldenem Blech haben überziehen können/ daran iſt wol zu zweifeln. Daß Herodes es gethan/ ſchreibt R. Juda Leo l. c. wiewol Friedl. harmon. Evang. p. 16, 9. es leugnet/ aber ohne Grund/ und ohne Urſach.

8. Maſſe der Lehnen. Wegen der Lehnen Maſſe ſind die Hebräer nicht einig. R. Jehuda l. c. in Midd. ſetzet die Höhe vier Ellen/ damit der Tempel (Herodis) die hundert Ellen voll in der Höhe bekomme. Andere aber ſetzen die Höhe dieſer Lehnen nur drey Ellen/ und auf die Lehne ſetzen ſie eine ellenhohe eiſerne Platte/ ſo dermaſſen 9. Wodurch die Vögel ꝛc. ſcharff und zugeſpitzt geweſen/ daß kein Vogel

ſich darauf habe ſetzen können / wo er nicht ſeinen Fuß vonander ſchneiden wollen / ſo auch zu dem Ende da geweſen / damit die Vögel ſich nicht auf den Tempel ſetzen / und denſelben verunreinigen und beſchmeiſſen möchten / wie im Text Midd. l. c. L'Emper. not. R. Jud. Leon. l. c. §. 245. in gloſſâ in Tamidh & Maimon. dom. elect. ap. Capel. zu ſehen. Aber wie hätte dieſe zugeſpitzte ſcharffe eiſerne Plate auf den Lehnen die Vögel vom Dach können abhalten? Ob ſie ſich ſchon auf die Lehne und dieſe Plate nicht geſetzet: So war ja noch das gantze breite Dach da / da ſie hätten ſitzen können. Es ſind die Hebräer gar ungewiß allhie / durch was Mittel die Vögel vom Dach abgehalten worden / daß ſie ſich nicht darauf geſetzet noch geniſtet haben. Bochartus part. 2. hierozoic. lib. 1. c. 8. p. 54. führet Eupolemum an / der da vorgiebt / es wären am Tempel Salomonis zwey eherne Netze mit Ringen vermacht oben übers Dach / und zwar zwantzig Ellen hoch darüber ausgeſpannet / und an ſonderliche dazu gemachte Gerüſte feſt gemacht geweſen / ſo daß dieſe Netze den gantzen Tempel überſchattet: An jeglichem Netze hätten vierhundert ziemlich ſchwere Klöcklein oder Klingwerck gehangen / und wären alſo zugerichtet / daß die Klöcklein immer klingen / und mit ihrem Schall die Vögel vertreiben müſſen.

10. Klingwerck der Sineſer ꝛc.

Dergleichen Klöcklein und Kling-Werck ſind bey den Sineſern an ihren Thürnen ſehr gebräuchlich / die ſich bey dem geringſten Winde bewegen / und oft ein groſſes Getöß und Klang erregen / davon Neuhof und andere zu leſen. Aber die Schrifft / Joſephus und andere Hebräer wiſſen hievon nichts / ſondern es lehren die Hebräer vielmehr / wie Bochart. l. c. ex Aaruch. anführet / daß

11. Ob im Tempel ꝛc.

im erſten Tempel (nemlich Salomonis) nicht nöhtig geweſen die Vögel vom Tempel abzuhalten / weil in demſelben die Herrligkeit des HErrn gewohnet / und dahero die Vögel nicht hinzu gekommen / im andern Tempel aber ſey es nöhtig geweſen / weil der ſo heilig nicht geweſen / als der erſte. Denn im andern Tempel hatten ſie GOtt in ſeiner herrlichen Feur- und Wolcken-Säulen nicht unter ihnen wohnen / wie im erſten. Joſeph. erzehlet von dem andern Tempel / ſo Herodes verbeſſert / daß auf dem Dache ſcharffe

12. Güldene Zacken ꝛc.

güldene ſpitzige Zacken geweſen / darauf kein Vogel ſich ſetzen können lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.)

13. Ob im andern Tempel ꝛc.

Etzliche wollen / man habe im andern Tempel oben aufs Dach Bilder hingeſetzet / wie man dergleichen in die Gärten zu ſetzen pfleget / um die Vögel abzuſchrecken / wie zuſehen ap. L'Emper. not. ultim. ad Midd. c. 4. ſect. 6. und Schindler. lex. pentagl. in כלא p. 862. Alles iſt hie ungewiß. Wir haltens mit L'Emper. und R. Jehuda, daß die Lehne vier Ellen hoch geweſen / und oben keine ſpitzige Plate vom Eiſen gehabt / weil ſie das gantze Dach doch nicht hat beſchützen können.

14. Ob die Lehnen des Tempels ꝛc.

L'Emper. l. c. wil zwar / es ſeyn dieſe Lehnen des Tempels Zinnen / auff deren eine der liebe Heiland von dem Teufel geſetzet worden / und habe dahero daſelbſt kein ſolch zugeſpitztes Eiſen ſeyn können. Aber ob Matthäus eben dieſe Lehnen meine / daran iſt noch wol zu zweifeln / wie davon am andern Ort (c. 28.) Joſepho halte ich / könne man vom Herodianiſchen Tempel / als einem augenſcheinlichen Zeugen wol gläuben / daß das Dach mit güldenen ſpitzigen Zacken beſetzt geweſen / und vielleicht die Lehnen mit; wiewol doch gläublich iſt / daß binnen der Lehnen ums Dach herum ein Abſatz von den Lehnen geweſen / daß man das Dach darauff habe umgehen können.

15. Auch die Heyden ꝛc.

Es haben ſonſten auch die Heiden ihre Götzen-Häuſer von Vögeln gern befreyen wollen. Alſo ſchreibt Frantz. hiſtor. animal. part. 4. c. 5. p. m. 654. daß die zu Pergamus eine Baſilisken-Haut mit groſſen Unkoſten gekaufft / und dieſelbe am Tempel Apollinis aufgehenget / damit keine Vögel oder Spinn-Webe ſich daran ſetzen / weil der Gifft auch bey der abgezogenen Baſilisken-Haut ſo ſtarck / daß keine Thiere nahe hinzu kommen dürffen.

16. Loch und Rinnen ꝛc.

Gegen Mittag dieſes Dachs nach Morgen zu war bey der Lehnen ein Loch / dahin der Regen vom Dache auff allen Seiten geleitet ward / und durch dis Loch hinunter in die Waſſer-Kumme fiel / wie wir bald (c. seq.) vernehmen werden R. Jud. lib. 2. de templ. c. 26. §. 242.

17. Ob von dieſem Dach ꝛc.

Ob ſie von dieſem Dache ab bißweilen herunter geprediget / wie etzliche wollen ap. Druſ. præterit. lib. 3. ad Luc. 5, 19. & Dieteric. antiq. biblic. ad Deut. 22. 8. iſt ſehr ungewiß / und hatten ſie dazu ihre Schulen oder Kirche im Tempel wie wir anderswo hören werden.

Das X. Capitel.

Von den Cammern am Heiligen und Allerheiligſten.

Inhalt.

1. Von den umher gebaueten Cammern am Tempel.
2. Mauer des Tempels hatte ihre Abſätze.
3. Wie dick die Mauer des Tempels geweſen.
4. Warum die Abſätze da geweſen.
5. Die Weite der Cammern.
6. Die Höhe und Länge.
7. Wie viel Cammern geweſen.
8. Joſephus irret gar ſehr in der Maſſe.
9. Die Cammern im andern Tempel waren niedriger an der Mauer als am erſten Tempel.
10. Wie hoch die Fenſter am Tempel geſeſſen.
11. Oben um die Cammern iſt ohn Zweifſel eine Lehne umher gegangen.
12. Jegliche Cammer hatte drey Thüren.
13. Alle Cammern waren inwendig mit Holtz und Gold ſchön überzogen.
14. Auch das Dach der Cammern iſt ohne Zweifſel mit Golde überzogen geweſen.
15. Ein Theil vom Schatz ward in dieſen Cammern verwahret.
16. Jmgleichen ein Theil des Schatzes des Königes.
17. Schäppe und Schaub-Laden.
18. Jn einer Cammer war ein gantz gülddener Balcke.
19. Löcher in der dicken Mauer des Tempels / da zur Noht etwas verwahret worden.
20. Ob Hilkias allhie das Geſetz-Buch gefunden.
21. Zween Leuchter darin / die dem Tito verehret worden.
22. Umgang um den Tempel herum.
23. Jm andern Tempel war um den Umgang eine Mauer.
24. Warum.
25. Die Kinder Jſrael mochten an den Feſt-Tagen wol in den Platz um den Tempel / hinein kommen.
26. Breite des Herodianiſchen Tempels.
27. Wo man zu dieſem Umgang einkommen können.
28. Von der Waſſer-Kumme / da das Regen-Waſſer von den Dächern hingelauffen.
29. L'Empereur hat gantz andere Meinung hievon.
30. Wird wiederleget.
31. Seine ſeltzame Treppe.

NAchdem wir nun alles oben beſehē/ wollen wir wieder herunter ſteigen/ und weil wir im Auffſteigen lengſt bey dem Dach bey den auſſen und unten am Tempel angebaueten Cammern hingingen/ dieſelbe aber nicht recht in Augenſchein nahmen/ wollen wir ſolches anjetzo thun.

1. Von den umher ꝛc.

Es ließ Salomo auſſen an des Tempels Seiten unterſchiedliche viele Cellen oder ſchöne Cammern ums Heilige und Allerheiligſte herum bauen/ drey Reigen über ein ander/ und zwar nur an den dreyen Seiten des Tempels/ nemlich gegen Mittag/ Abend und Mitternacht. Denn gegen Morgen war die Halle oder das Vorhaus/ wie wir bald (c. ſeq.) vernehmen / und es völlig beſchauen wollen. Dieſe Cammern waren auch nur unten am Tempel am unterſten Geſchoß angebauet/ oben aber nicht/ da nur die ſchlechte Mauer war/ wie auch Joſeph. meldet lib 8. antiq. c. 2.

2. Mauer des Tempels ꝛc.

Zu deſto füglicher und bequemer Erbauung dieſer Cammern/ ließ Salomo die Mauer des Tempels unten gegen dem Boden zu nicht gleich dick aufgehen/ ſondern ließ unterſchiedliche Abſätze daran machen / drey Abſätze über ein ander / den unterſten Abſatz fünff Ellen hinauff/ und eine Elle breit /

3. Wie dick die Mauer ꝛc.

alſo daß die Mauer des Tempels unten am Boden ſieben Ellen dick war / ſechs Ellen darüber in der Höhe war die Mauer wieder eine Elle eingezogen / alſo daß ſie hieſelbſt nur eine ſechs Ellen Dicke hatte/ und wieder ſechs Ellen höher ward die Mauer abermahl eine Elle eingezogen/ daß ſie daſelbſt/ und gantz hinauf nur eine fünf Ellen Dicke hatte.

4. Warum die Abſätze ꝛc.

Dieſe Abſätze wurden darüm gemacht/ damit man zu den Balcken der Cammern nicht dürffte Löcher in der Mauer haben/ ſondern die Balcken auf dieſen Abſätzen liegen konnten: Wodurch die unterſte Cammern die am Boden waren / die ſchmaleſten worden / nemlich fünff Ellen weit / weil die Mauer da am breiteſten / und ſieben Ellen in der Dicke hatte.

5. Die weite der Cammern.

Die mittelſten Cammern wurden ſchon eine Elle weiter nemlich ſechs Ellen / weil die Mauer eine Elle daſelbſt eingezogen und ſchmaler ward / und nur ſechs Ellen in der Dicke hatte. Die oberſten Cammern waren die weiteſten / nemlich ſieben Ellen weit / weil daſelbſt die Mauer abermahl eingezogen und am ſchmaleſten ward / ſo daß ſie nur fünff Ellen dick war / wie alles aus dem Abriß beſſer zu ſehen und zu verſtehen iſt. Dieſe Cammern werden 1. Reg. 6/ 5.6. beſchrieben: Und er bauete einen Umgang (umgehende Cammern) an der Wand des Hauſes rings umher/ daß er beyde um den Tempel und Chor hergieng/ und machte ſeine äuſſere Wand umher (er machte dieſe Cammern auſſen um die Wand herum) der unterſte Gang (die unterſte Cammern) war fünff Ellen weit/ und der mittelſte ſechs Ellen weit/ und der dritte ſieben Ellen weit. Denn er legte Tramen auſſen am Hauſe umher (oder/ wie es andere geben: er machte Abſätze auſſen an der Mauer des Hauſes umher) daß ſie nicht an der Wand des Hauſes ſich hielten und v. 18. er bauet einen Gang oben auf dem gantzen Hauſe herum (oder wie es eigentlich lautet: er bauete Cammern um das gantze Hauß herum) fünff Ellen hoch. Woraus

6. Der Höhe und Länge.

wir zugleich die Weite und Höhe dieſer Cammern ſehen/ jegliche nemlich fünff Ellen hoch/ die unterſten aber fünff Ellen weit/ die mittelſten ſechs/ und die oberſten ſieben. Wie lang und groß aber mögen ſie geweſen ſeyn/ und wie viel ſind derſelben an der Zahl geweſen?

7. Wie viel Cammern geweſen.

Die Schrifft giebt keine Nachricht hievon. Joſephus iſt hie über alle Maſſe irrig. Er machet dieſer Cammern zuſammen neuntzig an der Zahl/ und zwar ſo groß/ daß ſichs zu verwundern.

8. Joſephus irret ſehr in der Maſſe.

Seine Worte hievon ſind lib. 8. antiq. c. 2. dieſe: Ringsweis um den Tempel her hat er (Salomo) dreyſſig Cellen oder Cammern gebauet/ welche ſich alſo in einander fügten/ daß ſie die Wände des Tempels von auſſen unterſtützten/ und erſtreckte ſich eine jede Cammer in die Länge biß auff die fünff und zwantzig Ellen/ und ſo viel in die Breite/ und war jegliche zwantzig Ellen hoch. Darüber waren noch andere Gemach/ und oben über denſelben abermahls andere an der Zahl und Gröſſe einander gleich/ alſo daß ſie allezumahl dem Unter-Gebäu in der Höhe gleich waren. Denn es zu oberſt nicht rings herum verbauet war. Diß iſt Joſephi Maſſe/ in welcher faſt ein jeglich Wort irrig iſt. Irrig iſt/ daß dreiſſig Cammern jegliche Cammer fünff und zwantzig Ellen lang an der Wand des Tempels hätten ſeyn können. Denn man nehme die dicke Hinter-Mauer gegen Abend dazu/ und ziehe eine Linie um die gantze Mittags- Abend- und Mitternacht-Seite herum/ ſo wird man nicht mehr an dieſen dreyen äuſſern Seiten zuſammenbringen als etwa hundert und etliche ſechtzig Ellen. Dreiſſig Cammern aber jegliche von fünff und zwantzig Ellen machen ſiebenhundert und fünfftzig Ellen. Wie haben denn dieſe Cammern von ſiebenhundert und fünfftzig Ellen in einem Raum von hundert und ſechtzig Ellen ſtehen können? Diß iſt handgreifflich irrig. Irrig iſt auch/ daß die Cellen zuſammen dem Unter-Gebäu in der Höhe gleich geweſen. Denn wie wäre das Licht durch die Fenſter ins Heilige und Allerheiligſte eingekommen? Wären nicht auff die Weiſe das Heilige und Allerheiligſte verbauet geweſen/ daß kein Licht einfallen können? Irrig iſt/ daß er das Unter-Gebäu des Tempels ſechtzig Ellen hoch macht/ da es nur dreiſſig hoch geweſen. Irrig iſt/ daß er jegliche Cammer zwantzig Ellen hoch ſetzet/ da die Schrifft nur fünff Ellen ſetzet. Irrig iſt/ daß er die Weite der Cammern auf fünff und zwantzig Ellen ſetzet/ da doch die unterſten nur fünff/ die mittelſten ſechs/ die oberſten ſieben Ellen weit waren/ wie die Schrifft dieſe Maſſe ausdrücklich ſetzet. So gar wenig kan man dem Joſepho in allen gläuben/ und ſchlieſſet L'Empereur not. 1. ad Midd. c. 4. ſect. 3. hieraus/ daß die Zahl in Joſephi Schrifften von den Schreibern/ die ihn abgeſchrieben/ häßlich verfälſchet ſey/ ſo er einmahl für allemahl erinnern wolle.

In Middoth, da der ander Tempel den Herodes verbeſſert/ beſchrieben wird/ werden c. 4. ſect. 3. acht und dreiſſig Cammern geſetzet/ funffzehen auff der Mitternachts-Seiten und funffzehen auff der Mittags-Seiten/ und hinten gegen Abend acht. Auf der Seiten gegen Mitternacht wären fünff Cellen unten geweſen/ fünff eben über/ und über dieſe wieder fünff/ zuſammen funffzehen: und eben ſo auff der Seiten gegen Mittag. Gegen Abend aber wären unten drey/ in der Mitte auch drey/ zu oberſt aber nur zwo Cammern geweſen. Diß iſt eher zu gläuben/ und vermuhtlich/ daß es im Tempel Solomonis eben ſo geweſen. Wie groß und lang aber eine jegliche Cammer geweſen/ wird daſelbſt nicht gedacht. R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 24. § 122. ſchreibt/ daß zwiſchen jeglicher Cammer die Mauer fünff Ellen dick geweſen/ woraus zu ſchlieſſen/ daß auff den Seiten gegen Mitternacht und Mittag jegliche Cammer bey ſieben Ellen in der Länge gehabt/ hinten gegen Abend aber ſind die drey unterſten und mittelſten etwas gröſſer/ die beyde oberſten aber am gröſſeſten geweſen/ und ſcheinet/ daß gegen Abend zwiſchen den beyden oberſten Gemächern keine fünff Ellen dicke Mauer/ ſondern nur eine Scheide-Wand geweſen/ weil die Mauer ſonſt in den mittelſten und unterſten Cellen in den Cammern wäre zu ſehen geweſen.

Der unterſten Cammern Boden im erſten Tempel iſt dem Boden des Tempels gleich geweſen/ daß die unterſte Cammer nicht niedriger am Boden geweſen/ als der Boden des Tempels war/ wie aus 1. Reg. 6/ 8. zu ſehen/ da von der obgedachten Thür und Windel-Stein geredet wird/ daß man durch Windel-Stein auff die mitlere/ und von der mittlern auff die dritte und oberſte Cammer gekommen ſey. So muß die unterſte Cammer mit ihrem Unter-Boden ſo hoch geweſen ſeyn/ daß wenn man durch obgedachte Thür und den gewölbten Gang/ in die Cammern gehen wollen/ man gleich zu in die unterſten eintreten können/ wenn man aber auff die mitlere und höchſte hinauff gewolt/ hat man durch die Windel-Treppe hinauff gemuſt.

9. Die Cammern im andern Tempel ꝛc.

Im andern Tempel aber iſt die unterſte Cammer/ was der Unter-Boden betrifft/ fünff Ellen niedriger geweſen/ als der Boden des Tempels war/ daß wenn man durch obgedachten gewölbten Gang / nach den Cammern zu wolte / man nicht in die unterſte / ſondern in die mittelſte Cammer gleich eingetreten / wenn man aber in die unterſte gewolt / hat man auff der Windel-Treppe dahinunterſteigen müſſen / weil ſie niedriger als des Tempels Boden lag / wie beym R. Jud. Leon. l. c zu ſehen: woraus auch etlicher maſſen abzunehmen / wie hoch dieſe Cammern auſſen an der Wand geweſen / imgleichen die Fenſter am unterſten Geſchoß. Man ſetze die Decke einer jeden Cammer einer Ellen dick / ſo wären die Cammern des erſten Tempels achtzehen Ellen hoch an der Mauer hinauffgeſtanden / jegliche ſechs Ellen über die andere / als fünff die Cammer und eine die Decke / ſo / daß die unterſte Cammer mit der Decke ſechs Ellen / die mittlere gleich ſo viel / und die oberſte auch ſo viel / und alſo achtzehn zuſammen gemacht. Iſt derowegen die Mauer des erſten Tempels im Unter-Geſchoß oder im Unter-Gebäu noch zwölff Ellen höher geweſen / als die Cammern. Damit aber niemand / der oben auff dem Dach dieſer Cammer herumgieng / durch die Fenſter ins Heilige und Allerheiligſte einſehen könnte / werden ohne Zweiffel die Fenſter über drey Ellen höher geſeſſen ſeyn / als dieſe Cammern hoch waren. 10. Wie hoch die Fenſter ꝛc. Weil nun das Unter-Gebäu dreiſſig Ellen hoch war biß an die Balcken inwendig / ſcheinets wol / daß in dieſem Tempel Salomonis die Fenſter über ein und zwantzig Ellen hoch von der Erden geweſen / und in ihrer Höhe etwa bey ſechs Ellen ausgemacht / dadurch Licht genug hat hineinfallen können. Im andern Tempel aber / da die Cammern niedriger / und das Unter-Gebäu zehen Ellen höher war als im Tempel Salomonis / ſind auch höhere Fenſter geweſen. R. Juda Leo ſchreibt / daß ſie über zwantzig Ellen über die Mauer von unten auff wären geöffnet worden lib. 2. de templ. c. 23. §. 213. Haben demnach ziemlich hohe Fenſter da ſeyn können / weil das Unter-Gebäu ſo viel höher im andern als im erſten Tempel war. 11. Oben um die Cammern ꝛc. Es iſt auch gläublich / daß ums oberſte Dach der Cammern eine zierliche Lehne herum gegangen / damit niemand / wenn er umher gienge / herunterfiele. 12. Jegliche Cammer hatte drey Thüren. Jegliche dieſer Cammern hatten drey Thüren. Durch die eine Thür gieng man in die Cammer zur rechten Hand / durch die andere in die Cammer zur lincken Hand / und durch die dritte hinauf auf die Ober-Cammer Midd. c. 4. ſect. 3. ſo ohne Zweiffel auf einer Treppen geſchehen / ſo in der fünff Ellen dicken Mauer zwiſchen den Cammern geweſen. 13. Alle Cammern ꝛc. Alle acht und dreiſſig Cammern waren inwendig über und über mit Cedern getäffelt / wie Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. meldet / und wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 24. §. 222. ſchreibt / mit klarem Gold überzogen. 14. Auch das Dach der Cammern ꝛc. Vielleicht daß auch wol das oberſte Dach dieſer Cammern eben wol mit Gold überzogen worden / wie des Tempels Dach.

15. Ein Theil vom Schatz ward in dieſen Cammern verwahret. In dieſen Cammern ward / wie R. Jud. Leo l. c. ſchreibt / ein Theil des Schatzes des HErrn verwahret / Gold / Silber / und allerley theure köſtliche Gefäſſe. Es vermeinet auch Carpzov. not. 11 ad Schickard de jur reg. Hebr. c. 3. theorem. 11. daß in etlichen dieſer Cammern auch der Königliche Schatz verwahret worden / nicht den er für ſich / ſondern den er zur Landes Wolfahrt geſammlet / 16. Imgleichen ein Theil ꝛc. damit entweder zu Kriegs- oder Friedens-Zeiten Geld da wäre / davon ſeine Soldaten / Officierer und Diener bezahlet werden können / von welchem Schatz Maimon. ap. Schickard. l. c. ſpricht / daß er zugleich neben dem Schatz des HErrn verwahret ſey / nemlich in etlichen von dieſen Gemächern / und in der Hallen / wovon bald (c. ſeq.) Zweiffels ohn werden hiezu in den dicken Mauren dieſer Cammern / ſonderlich in der äuſſern Mauer / da die Fenſter waren / welche Mauer daſelbſt fünff Ellen in der Dicke hatte Midd. c. 4. ſect. 7.) 17. Schäppe und Schaub-Laden. Schäppe und Schaub-Laden geweſen ſeyn / die man auffmachen / und aus- und einziehen können / die ohne Zweiffel inwendig mit Silber überzogen geweſen / wie die Schäppe und Schaub-Laden in der Hallen / wie wir bald vernehmen werden / daß in dieſen Schäppen und Schaub-Laden der Schatz verwahret worden. Denn wozu wäre ſonſt die Mauer / darinnen die Fenſter waren / fünff Ellen dick geweſen / anders als daß in derſelben Schäppe und Schaub-Laden geweſen? 18. In einer Cammer ꝛc. In einer dieſer Cammern ſetzet R. Juda Leo l. c §. 213. auch den güldenen Balcken / deſſen Joseph. gedencket / den neben vielen andern köſtlichen Sachen der Geitzhalß Craſſus weggenommen. Joseph. Bericht hievon lautet alſo: Craſſus ſpricht er / lib 14. antiq. c. 12. der Römiſche Feld-Herr hat auch einen Balcken von lauter gediegenem Golde / ſo dreyhundert minas gewogen / hinweggenommen. ꝛc. Dieſen güldenen Balcken aber hat ihm Eleazarus ein Prieſter und Schatz-Meiſter gegeben / doch nicht aus böſem Fuͤrſatz / denn er ein gerechter und frommer Mann war / ſondern dieweil ihm die Fürhänge und Tapecereyen des Tempels (R. Juda Leo ſchreibt / es ſeyn des Hohenprieſters köſtliche Kleider geweſen) die wunderſchön waren / und viel zu machen gekoſtet hatten / und an demſelben Balcken hiengen / zu verwahren befohlen waren / und er ſahe daß Craſſus dem Golde ſo fleiſſig nachſtellet / hatte Eleazarus Sorge / er möchte vielleicht den gantzen Schmuck des Tempels hinwegnehmen. Hat ihm derhalben den güldenen Balcken / das ander alles damit zu löſen und zu erhalten gegeben / auch einen Eid von ihm genommen / daß er nichts anders aus dem Tempel berühren / ſondern ſich allein an dem / daß er ihm geben würde / daß viele tauſend Gülden werth ſey / genügen laſſen wolte. Dieſer güldene Balck iſt in einem holen höltzernen Balcken verſchloſſen geweſen / davon niemand denn allein Eleazarus gewuſt.

19. Löcher in der dicken Mauer ꝛc. In der dicken Mauer des Tempels waren auch hin und wieder heimliche Löcher / dahin ſie zur Zeit der Noth etwas hinlegen und verbergen konnten: Und da vermeinet R. Sa-

lom. ap. Lyr. ad 2. Reg. 22. wie auch R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 24. §. 127. und in gloſſâ, daß zu des Königes Joſiä Zeit der Hohepriester Hilkias bey Verbeſſerung des Tempels in einem dieſer Löcher das Geſetz-Moſis/ 20. Ob Hilkias ꝛc. ſo er mit eigener Hand geſchrieben / unvermuhtlich gefunden/ dahin es von dem Saal über dem Tempel/ da es ſonſt ordinair verwahret ward / durch einen frommen Prieſter vielleicht herunter genommen und in einem dieſer Löcher verwahret worden / damit es nicht umkäme / wie denn vor Joſiä Zeit jämmerliche betrübte Zeiten im Lande waren / wie wir hievon oben lib. 1. c. 16. ein mehrers gehöret haben/ 2. Reg. 22/8. 2. Chron. 34/14. So erzehlet auch Joſeph. lib. 7. de bell. c. 15. (T. lib. 6. c. 41.) daß in der letzten Verſtörung des Tempels ein Prieſter mit Namen Jeſus Themuti Sohn vom Tito begnadet / und ſeines Lebens verſichert worden / mit dieſem Bedinge daß er ihm etzliche Kleinodien vom Tempel überantworten ſolte / der den aus der Wand 21. 2 Leuchter ꝛc. des Tempels (aus dieſen heimlichen Löchern) zweene Leuchter herausgenommen/ denen/ ſo im Tempel ſtunden / allerdings gleich/ neben unterſchiedlichen andern köſtlichen Sachen mehr.

Rund von auſſen um dieſe Cammern 22. Umgang ꝛc. herum konnte man umhergehen und ſpatzieren / nemlich unten um des Tempels Grund oder um den Platz / darauf der eigentlich genannte Tempel / das Allerheiligſte / das Heilige und die Halle ſtand. 23. Im andern Tempel ꝛc. Im andern Tempel aber haben ſie dieſen Umgang eingeſchrenckt/ und mit einer Mauer umgeben von 5. Ellen hoch und dick / und den Umgang drey Ellen breit gelaſſen / Middoth. c. 4. ſect. 7. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 24. §. 225. und zwar/ wie aus der Hebräer Maſſe/ (wovon bald) zu ſehen/ gegen Mittag und Mitternacht. Gegen Abend ſetzen ſie dieſe Mauer nicht/ ſondern da iſt des Tempels äuſſerſte Mauer die Mauer der Cammern / wie aus dem Grund-Riß zu 24. Warum. ſehen. Es iſt aber dieſe Mauer gegen Mittag und Mitternacht ohn Zweiffel deswegen um den Umgang hergeführet / weil im andern Tempel die unterſten Cammern ſo niedrig waren / damit niemand / der kein Prieſter war in die Cammern einſehen konnte / welches hätte geſchehen können / wenn keine Mauer es ver- 25. Die Kinder Iſrael ꝛc. hindert. Denn hinten in dieſem innern Vorhof / da der Tempel lag / mochten die Kinder Iſrael aus allen Stämmen / auf den hohen Feſt-Tagen wol hineinkommen; Wiewol gegen Morgen nicht weiter hinaus als der Ort war / da der Tempel war / wie wir bald c. 13. hören werden. Damit aber dieſe / wenn ſie um den Tempel herumgiengen / in die unterſte Cammern nicht einſehen konnten / werden ſie dieſe Mauer umher geführet haben/ und weil gegen Abend keine Mauer geweſen/ ſcheinet vermuhtlich ein Stacket-Werck daſelbſt geweſen zu ſeyn. Denn ſie ſonſt in die unterſte Gemächer einſehen / auch in den Umgängen umhergehen/ und in die Cammern einkucken können / welches aber niemand auſſer den Prieſtern zugelaſſen war. Und dieſe Mauer iſt das äuſſerſte an des Tempels Gebäu geweſen / 26. Breite des Herodianiſchen Tempels. und iſt dahero der ander Tempel / den Herodes verbeſſert / von Mitternacht gegen Mittag ſiebentzig Ellen breit geweſen / als die jetzgedachte Mauer fünff Ellen / der Umgang drey Ellen / die äuſſerſte Mauer der Cammern fünf Ellen / die Mittel-Cammern / die mit ihrem Boden des Tempels Boden gleich lagen/ ſechs Ellen und die Mauer des Tempels ſechs Ellen / die machen zuſammen fünff und zwantzig Ellen: Von der andern Seiten eben ſo viel/ das ſind funffzig zuſammen / und denn der inwendige Raum des Heiligen und Allerheiligſten / ſo in der Breite zwantzig Ellen gehabt/ die zuſammen ſiebentzig machen/ wie dieſe Maſſe auch alſo in Midd. 4. ſect. 7. gerechnet wird. Auf die Weiſe wäre der erſte Tempel ſamt ſeinen Cammern vier und funffzig Ellen breit geweſen.

27. Wo man zu dieſem Umgang ꝛc. In dieſem Umgang der im andern Tempel mit einer Mauer gegen Mittag und Mitternacht umgeben war / kamen ſie / wie obgedacht / durch eine Thür / ſo nicht weit von der Windel-Treppen inwendig in der Mauer des Tempels im Norden gegen Oſten war / und ſcheinet wol / daß die Mauer der vorderſten Cammer / ſo fünf Ellen dick war / gegen Morgen gewölbt geweſen / daß man durch dieſe gewölbte Mauer durch Treppen hinunter in dieſen Umgang kommen können. An der Mittags-Seiten in dieſem Umgang gegen Morgen war der Ort / da das Waſſer / ſo vom Tempel / wenn es regnete / herabfiel / eingeſamlet ward Midd. c. 4. ſect. 7. Wie es aber hiemit beſchaffen / wird nicht hinzugeſetzet. R. Juda Leo lib. 2. de templo c. 24. §. 226 ſchreibt alſo hievon: es waren etzliche gewiſſe Cammern gegen Mittag / deswegen / damit das Regen-Waſſer dadurch in etzliche Kumme lieff / wenn der Regen vom Dach herab fiel / durch die Röhre / die da waren. Ohne Zweiffel iſt in dieſem Umgang an der Mittags-Seiten recht in der Ecken gegen Morgen ein groſſer Waſſer- 28. Von der Waſſer-Kummen ꝛc. Kumm geweſen / ſo breit als der Umgang war / nemlich drey Ellen / und ohne Zweiffel auch ziemlich tieff / tieffer als der Boden. Wenn es nun geregnet / hat ſich das Waſſer oben auf dem Dach des Tempels gegen das Loch an dieſer Mittags-Seiten in die Oſt-Ecke gewande / und iſt oben vom Dach durch die Röhre / ſo längſt der Wand herunter geweſen / gefallen / welche Röhre durch die vorderſten Cammern in derſelben Ecke durchgegangen/ und ihren Ausgang in die Kummen oder Ciſtern gehabt / daß alſo das Waſſer vom Dach herunter durch dieſe Röhre hinunter in die Ciſtern gelauffen: Scheinet auch wol / daß das Regen-Waſſer vom oberſten Dach der Cammern durch ſolche Röhre in dieſen Kumm geleitet worden. Und alſo hat man zwar an der Mitternachts- und Abends-Seiten in dieſem Umgang gantz um die Cammern herum gehen können / aber an der Mittags-Seiten nicht völlig gantz an die Morgen-Ecke an / ſondern nur biß an dieſe Ciſtern / ſo doch nicht viel Raums eingenommen / ſondern in der Mor-

gen-Ecke geſtanden. Und von dieſem Waſſer-Kumm oder Ciſtern bekam dieſer Umgang auff der Mittags-Seiten den Namen / daß er genannt ward Regen-Trauffe oder der Ort / da das Regen-Waſſer zuſammen lieff und auffgeſammlet ward R. Juda Leo l. c.

Capellus zwar in deſcript. templ. juxta ment. Joſephi wil dieſe Waſſer-Samlung nicht gern hie haben / ſondern meinet daß im Vorhof unterſchiedliche Oerter geweſen / da das Regen-Waſſer des Tempels und aller im Vorhofe herum gebaueten Gemächer hingelauffen wäre. Aber Capello iſt diß nichts neues ohne ſatten Grund von den Hebräern abzugehen. Wenn gleich im Vorhof ein Ort geweſen / da das Regen-Waſſer von den umher gebaueten Gemächern hingelauffen / wie hätte das Waſſer / ſo vom Dach des Tempels und der Cammern ablieff / dahin kommen können? Es war eine ziemliche Weite dahin vom Tempel. Wo keine hochdringende Urſach iſt / von den Hebräern in ihren Gebräuchen abzugehen / da gläubt man ihnen billich.

29. L' Empereur hat gantz andere Meinung hievon.

Ehe wir aber dieſe Cammern ſamt dem Umgang herum verlaſſen / können wir mit Stillſchweigen nicht vorbey gehen / daß L' Empereur von allem / was den andern Tempel betrifft / eine gantz andere Meinung führet / und zwar dieſelbe ſo dunckel und ſchwehr machet / daß man kaum ſeine Meinung begreiffen kan. Er giebet vor / daß ſeine Meinung auch der Talmudiſten Meinung ſey. Er ſetzet nechſt an dem Tempel auff beyden Seiten den Umgang ſechs Ellen weit / ohne die Mauer deſſelben: hiernechſt ſetzet er gegen Norden hinaus eine Windel-Treppe / woraus aber Capell. eine lange Treppe machet / die auff der Nord-Seiten gegen Morgen die niedrigſte Treppe gehabt / und immer gegen Abend höher und höher geworden längſt den Tempel hin / auf der Mittags-Seiten aber ſetzet L' Empereur an dieſem Ort auch die Regen-Trauffe / und denn zu beyden Seiten die äuſſere Mauer / wie aus ſeinen not. ad Midd. c. 4. ſect. 3. 4. 5. & 7. und aus ſeinem Grund-Riß zuſehen. Siehe auch Capell. in deſcript. templi juxta mentem Joſephi de templi dimenſionibus, item de templi cochleis und deſcript. è Midd. da er dergleichen Treppen aus den Hebräern anführet. Aber daß dieſe Meinung von dem Text Middoth gantz abgehe / iſt klärer als die Sonne am Mittage. Wo wären die Cammern geweſen? die ſetzet L' Emper. in den dicken Mauren / daß alle herumgehende Mauren hohl geweſen / und in denſelben Mauren die Cammern / welches ſich aber aus Middoth nimmer ſchlieſſen läſſet. Middoth ſetzet die Cammern eine über die andere flugs an der Mauer des Tempels von auſſen / welches L' Empereur nicht thut. Middoth ſetzet den Umgang auſſer dieſen Cammern / welches L' Empereur nicht thut. Middoth ſetzet in der äuſſerſten Mauer keine Cammern / welches L' Empereur thut. Middoth ſetzet keine Treppe auff jenſeit des Norder-Umganges / wie L' Empereur thut. Es ſtehet zwar in Middoth c. 4. ſect. 5. gleich vom Anfang: eine Windel-Treppe gieng hinauf aus dem Nord-Oſt-Winckel gegen den Nord-Weſt-Winckel / dadurch ſie auff das Dach der Cammern auffſtiegen / aber dieſe Windel-Treppe iſt keine eilf Ellen vom Tempel gegen Norden abgeweſen / wie L' Emper. ſie ſetzet / ſondern iſt die Windel-Treppe / deren wir oben c. 7. & 8. gedacht / ſo in der Mauer des Tempels ſtand / dadurch man gemachlich auff das Dach der Cammern kommen konnte / wie es auch R. Juda Leo alſo verſtehet lib. 2. de templ. c. 22. § 195. Daß geſagt wird es ſey dieſe Treppe geſtanden im Nord-Oſt-Winkel gegen den Nord-Weſt-Winkel / dadurch wird nichts anders verſtanden / als daß dieſe Windel-Treppe nicht geſtanden in der Oſt-Mauer des Tempels / ſondern in der Nord-Mauer / aber gantz gegen die Oſt-Ecke hin / doch daß ſie die Oſt-Mauer nicht berühret / ſondern beydes mit ihrer Oſt- und Weſter-Seiten im Nord-Winckel geſtanden / eben wie wir ſie auch oben geſetzt. Daß etzliche dieſe Treppe für keine Windel-Treppe halten / ſondern eine lange Treppe daraus machen / wie alſo Capellus der Hebräer Meinung verſtehet / iſt gar ungereimt / und wil Capellus ſelbſt dieſe Treppe / weil ſie vielen Cammern alles Licht benommen hätte / wenn ſie auſſen unter dem freyen Himmel geſtanden und die Wand längſt aufgegangen wäre / nicht gefallen / ſondern nennet ſie der unerfahrnen Juden thörichtes ungeſchmacktes Gedicht. Wir bleiben bey dem Text Middoth. Wer denſelben fleiſſig durchlieſet / der wird keine andere Meinung faſſen / als bey welcher wir auch künlich bleiben / weil wir Middoth. in allen folgen / R. Jud. Leon. und andere zu Mit-Folgern haben / L' Emper. auch / wie genug zu ſehen / in ſeiner Meinung in allen ſich nicht recht finden kan / und welches das vornehmſte / ſo kommt unſere Beſchreibung der Schrift und dem erſten Tempel Salomons am allernächſten / auch wird alles auf die Weiſe klar / deutlich und darneben zierlich und wolgeſtalt fallen.

30. Wird widerleget.

31. Eine ſelzame Treppe.

* * *

Das XI. Capitel.

Von dem Vor-Hauſe in dem Heiligen.

Inhalt.

1. Von der Hallen oder dem Vor-Hauſe.
2. Maaſſe im Tempel Salomonis.
3. War gleichſam ein Thurn des Tempels.
4. Wie es im andern Tempel geweſen.
5. Herodes macht ſeine Halle viel gröſſer
6. Maaſſe derſelben.
7. Dach dieſer Hallen.
8 Wo der Regen davonab hingekommen.
9. Die Prieſter überliefern von der Hallen des erſten Tempels GOtt dem HErrn die Schlüſſel/ wie der Tempel im Brand geſtecket ward.
10 Das Dach war ohne Zweiffel mit güldenen Zacken beſetzt.
11. Inwendig war eine Decke in der Höhe.
12. Gemacher oben.
13. Güldene Kronen darum/ die dem Hohenprieſter Joſua auffgeſetzet worden.
14. Güldene Ketten hingen von dieſen Gemächern hinab/ auff welchen die junge Prieſter auffſteigen konnten.
15. Balken unter der Decken/ die Mauer des Tempels und der Hallen zuſammen zu halten.
16. Wände in dieſer Hallen ſchön gezieret und mit Gold überzogen.
17. Viele Schranken darein / inwendig mit Silber beſchlagen
18. Ein groß Theil vom Schatz des HErrn und des Königes ward hierin verwahret.
19. Der Schatz des HErrn war ein ſehr groſſer Schatz.
20. Viele Gefaſſe darin.
21 Electrum
22. Die meiſten Gefäſſe waren zum Prunk da.
23. Wo das übrige vom Schatz verwahret worden.
24. Des Königes Schatz.
25. Der Schatz des HErrn iſt offt geraubet/ und wieder gemehret.
26. Kommt nach Babel.
27. Cyrus gibt etzliche Gefäſſe wieder.
28. Schatz des HErrn im andern Tempel.
29. Wie auch damit umgeſprungen.
30. Pompejus taſtete den Schatz nicht an.
31. Craſſus und andere rauben viel.
32. Römer nehmen endlich alles weg.
33. Genſericus nimt es den Römern wieder ab.
34. Belliſarius wiederum den Wenden.
35. Juſtinianus verehret alles den Chriſten nach Jeruſalem.
36 Von dem vortreflichen Wein-Stock/ ſo Herodes zum Tempel verehret und in der Hallen auffhengen laſſen.
37. Vom Weinſtock Ariſtobuli, ſo er dem Pompejo verehret.
38. Beide werden von etzlichen confundiret.
39. Heiden haben vermeinet/ Bacchus wäre der Juden GOtt.
30. Zween Tiſche an dem Thor.
41. Wozu dieſe geweſen.
42. Das Thor in der Hallen gegen Morgen.
43 Hatte keinen Vorhang.
44. Maaſſe deſſelben im erſten und andern Tempel.
45. Im Tempel Herodis waren keine Flügel im Thor/ ſondern ein köſtlicher Vorhang.
46. Der ward bißweilen zur Seiten gezogen.
47. Es war auch alhie ein leinen Vorhang.

Es wird aber eins Zeit ſeyn/ daß wir wieder zurück durch die Windel-Treppe und oft gedachte kleine Thür/ ſo in der Morgen-Wand des Tempels gegen Norden war/ heraus in die Halle kommen.

1. Von der Hallen oder dem Vor-Hauſe.

Diß war gleichſam das Vor-Hauß/ und ſtand vor dem Tempel gegen Morgen. Die drey Seiten des Tempels/ wie wir geſehen/ waren mit ſchönen Kammern auſſen am Unter-Geſchoß bebauet/ vorn aber zu/ gegen Morgen war dis Vor-Hauß angebauet. Inwendig hatte dis Vor-Hauß vom Mittag gegen Mitternacht zwantzig Ellen/ ſo breit als inwendig der Tempel war/ vom Abend aber nemlich von der Mauer des Heiligen gegen Morgen heraus zehen Ellen. Die Höhe aber von auſſen war hundert und zwantzig Ellen 1. Reg. 6/ 3. 2. Chron. 3/ 4. Dahero man dis Vor Hauß wol nach Art unſerer Kirchen des Tempels Thurn nennen möchte/ weil es wie ein Thurn über dem Tempel hervorragte. Denn im Tempel Salomons/ der achtzig Ellen Höhe hatte/ war dieſer Thurn viertzig Ellen höher als der Tempel ſelbſt. Im andern Tempel/ den die aus Babel Wiedergekommene gebauet/ ſcheinet dieſer Thurn nur ſechzig Ellen hoch/ und ſo niedrig als der Tempel

2. Maaſſe im Tempel Salomonis.

3. War gleichſam ein Thurn des Tempels.

4. Wie es im andern Tempel geweſen.

5. Herodes macht ſeine Halle viel gröſſer.

pel geweſen zu ſeyn. Herodes aber hat ihn gewaltig verbeſſert / und nicht allein die ſechzig in der Höhe fehlende Ellen zubauen laſſen / daß er hundert und zwantzig Ellen hoch geweſen / wie Salomons /

6. Maſſe derſelben.

ſondern hat ihn auch von Mittag gegen Mitter-Nacht viel gröſſer gemacht / als Salomons war / nemlich mit der Mauer ſiebentzig / und mit den beyden Flügeln hundert Ellen. Jngleichen hat Herodes dieſen Thurn auch von Abend gegen Morgen auf eine Elle vergröſſert / daß da Salomons zehen Ellen inwendig hatte / da hatte Herodis eilf Ellen. Siehe Midd. c.4 ſect.7. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ c.21. §. 176. und in gloſſâ. R. Leo. zwar ſetzet § 181. funfzehen Ellen. Joſephus hat auch mehr als eilf nemlich zwantzig lib 6. de bell. c. 6. (Teutſch lib. 5. c. 14.) ſo auch ſo unglaublich nicht wäre / aber auf die Weiſe ſtimmet die Maſſe nicht überein / indem ſie den Tempel ſamt dieſem Thurn von Abend gegen Morgen hundert Ellen lang machen / wie wir bald (c. ſeq.) vernehmen werden: auf ſolche weiſe aber / wenn funfzehen oder zwantzig Ellen geſetzet werden / were er hundert und vier / oder hundert und neun Ellen lang geweſen. Wir bleiben bey dem Text Middoth. Weil aber der Tempel ſelbſt den Herodes verbeſſert / höher war als Salomons / nemlich hundert Ellen / hat dieſer Thurn des herodianiſchen Tempels ſo hoch nicht hervorgeraget / wie im erſten Tempel / ſondern iſt nur zwantzig Ellen höher geweſen / als der Tempel / weil wie geſagt / der Tempel hundert und dieſer Thurn hundert und zwantzig Ellen hatte.

Capellus in deſcript. templ. è Tamidh, ingleichen Joſephus lib. 6. de bello. c.6. (Teutſch lib. 5. c. 14. ſetzen zwar die Höhe dieſes Thurns nur hundert Ellen / ſo hoch als der Tempel war / aber dis iſt nicht zuverſtehen von der gantzen Höhe / die / wie gehöret / hundert und zwantzig Ellen war / wie Joſeph. lib. 15. antiq. c. 14. ſelbſt bekennet / ſondern von der Höhe biß an die Verdachung.

7. Dach dieſer Hallen.

Denn oben auf dieſem Thurn ebenfals ein ſchremes Dach aufgieng / ſo zwar im erſten Tempel nicht mehr denn vier Ellen in der Mitten hoch war / im andern Tempel aber / den Herodes verbeſſern ließ / da dieſer Thurn in der Breite von Mittag gegen Mitternacht in allen hundert Ellen hatte / muſte die Verdachung höher ſeyn / wo der Regen herabfallen ſolte / nemlich zwantzig Ellen hoch daß alſo dieſer Thurn biß an die Verdachung hundert / mit ſamt der Verdachung aber hundert und zwantzig Ellen hoch war / woraus auch zuſehen / daß im Tempel Herodis nur die bloſſe Verdachung über den Tempel hervorgeragt. Muß dahero ohnzweiffel ein Druck-Fehler ſeyn. R. Juda Leo l. c. §. 176. ſchreibt / daß die Wand dieſes Thurns biß an die Lehne des Tempels zwantzig Ellen hoch geweſen / und muß für zwantzig hundert ſtehen / oder es müſte / R. Juda es alſo verſtehen / daß von oben herunter biß an die Lehne des Tempels zwantzig Ellen geweſen.

8. Wo der Regen ꝛc.

Von dieſem Dach wird zweifelsohn auch der Regen nach den Röhren / darin der Regen vom Dach des Tempels fiel / hingeleitet werden / und in die obgedachte Kumme gelauffen ſeyn.

9. Die Prieſter überliefern von der Halle ꝛc.

Auf das Dach des Thurns im erſten Tempel ſollen etzliche Prieſter wie die Chaldäer und Babylonier denſelben in Brand geſtecket / hinaufgeſtiegen ſeyn / und des Tempels Schlüſſel hinaufwerts gegen den Himmel mit dieſen Worten geworffen haben: **O du unſer ewiger HErr und GOtt / weil wir nicht würdig ſeyn / dieſe Schlüſſel zubehalten / ſo ſeyn ſie dir hiemit überliefert;** Worauf eine Hand ſich gleichſam aus dem Himmel herausgelaſſen / und die Schlüſſel angenommen / da denn die Prieſter herabgeſprungen / und ins Feuer gefallen / wie ſolches è babylon. Taanith. Lightfoot. anführet hor. hebr ad Matth. 4, 5.

10. Das Dach war ohne Zweifel ꝛc.

Jm andern Tempel ſcheinet wol / daß dieſes Dach eben wie des Tempels Dach mit güldenen ſpitzigen Zacken beſetzt geweſen / damit die Vögel davon abgehalten würden.

Jnwendig war dieſer Thurn / Halle oder Vor-Hauß neuntzig Ellen hoch im Tempel Salomonis / wie R. Juda Leo ſchreibt lib. 2. de templo c. 21. §. 181. verſtehe biß an die Decke.

11. Jnwendig war eine Decke in der Höhe.

Denn es war in dieſem Thurn keine Decke ohn gantz zu öberſt in der Höhe / da ohn Zweifel ſchöne Gemächer geweſen.

12. Gemächer oben.

Jm Tempel Salomonis haben zum wenigſten zwey zierliche hohe Gemächer neben einander / oder auch wegen der Höhe vier Gemächer zwey unten und zwey oben ſeyn können / nemlich an dem Ort / wo auſſen die oberſte Reige Säulen war / (wovon bald c. ſeq.) Jm Tempel Herodis aber / wo ſonſt Gemächer da geweſen / wie L'Empereur nicht übel wider Joſephum vermuhtet not. 2. ad Midd. c.3. ſect.8. werden keine Gemächer über ein ander geweſen ſeyn wo dis Vor-Hauß auch inwendig neuntzig Ellen hochgeweſen. Wo aber ebenfals Gemächer über ein ander geweſen / müſte dieſe Decke niedriger geweſen ſeyn / weil ſonſt keine Gemächer da über ein ander hätten ſeyn können / weil die Mauer dieſes Thurns unter der Verdachung niedriger war als im erſten Tempel / da die Verdachung wegen der Schmale ſo hoch nicht nöhtig war. Es waren dieſe Gemächer mit klarem Golde überzogen / wie die Wände des Tempels / 2. Chron. 3/4.

13. Güldene Kronen ꝛc.

Jn dieſen Gemächern werden Zweifels ohn im andern Tempel die güldene Kronen verwahret ſeyn die dem Hohen Prieſter Joſuä aufgeſetzet / und von unterſchiedlichen vornehmen Leuten / die aus der Babyloniſchen Gefängnis zurück gekommen waren / zum Tempel verehret worden / davon zu leſen / Zach. 6 / 10. ſeqq. Zu ewigem Gedächtniß hat die Schrift dieſe freygebige Leute namhafft gemacht / nemlich Helem / Tobia / Jedaja und Hen / die ein groſſes am Gold und Silber zum Tempel verehret / davon GOtt zu ihrem unſterblichen Ruhm Kronen (wie viel ſetzet die Schrifft nicht / R. Juda Leo ſetzet zwo) von klarem Golde machen laſſen / die dem Hohen-Prieſter Joſuä aufgeſetzet / und hernach in dieſem Thurn ohn Zweifel in dieſen Gemächern in den Fenſtern zum Gedächtnis verwahret werden. Siehe Zachar. l. c. Midd. c. 3. ſect. 8. und L'Emper. not. 2. ingleichen R. Juda Leon lib. 2. de templ. c. 21. §. 185. & 186. Wie Jeſua hie ein Fürbild JEſu Chriſti geweſen / der zugleich Hoher Prieſter und König iſt / davon können die Ausleger geleſen werden.

14. Güldene Ketten ꝛc.

Dieſe ſchöne güldene Kronen zu beſehen / ſind die junge Prieſter oft auf die Gemächer aufgeſtiegen / zu welchem Ende ſtarke güldene Ketten oben an der Decke feſt gemacht waren und herunterhingen / daß ſie auf dieſen Ketten aufſteigen konnten / wie zu ſehen / Midd. und R. Jud. Leon ll. cc. Wie ſie im erſten Tempel auf die Gemächer hinaufgekommen / iſt nicht bekannt. Vermuhtlich iſt wol daß in der Abend-Mauer der Hallen oben vom Dach des Tempels ab eine Treppe zu dieſen Gemächern aufgegangen / daß ſie vom Dach des Tempels durch dieſe Treppe in der dicken Mauer dahin gekommen ſeyn.

15. Balcken unter der Decken ꝛc.

Unter der Decken lagen unterſchiedliche Balken quer über vom Abend gegen Morgen aus der Mauer des Tempels in die äuſſerſte Mauer dieſes Thurns / diß Gebäu deſto ſtärcker zu verbinden / und zuſammen zuhalten / damit dieſe Mauer weil ſie ſo hoch und darneben nur ſchmahl war ſich nicht gäbe / noch durch ihre Höhe und Schwere ſinken und fallen möchte. Dieſe Balken waren ſtarke Balken vom Eichen-Holtz / wie L'Emper. es giebt Midd. c. 3. ſect. 8. oder von Cedern / wie R. Juda Leo l. c. §. 184. will / und zwar fünf Ellen dick / wie jetztgedachter R. Leo l. c. § 176. die Maſſe ſetzet. Es ſcheinet / daß unterſchiedliche ſolche Balken in ihrer gewiſſen Weite von ander gelegen / wie die Balken zuliegen pflegen / darüber man eine Decke macht / und das etliche mahl über einander / nemlich an dem Ort / da auswendig die Haupt-Geſimſe der Säulen geweſen / daß ſie auf den eingemauerten Pilaren geruhet. Zwiſchen dieſen Balken konnte man durchſehen / biß hinauf an die Decke / und weil ſie höher lagen als das Thor in der Hallen war / konnte man ſie von auſſen im Vor-Hofe nicht ſehen / ſondern nur inwendig in der Hallen allein.

16. Wände in dieſer Hallen ꝛc.

Die Wände dieſes Vor-Hauſes / Hallen oder Thurns waren inwendig rund herum mit ſchönem Schnitz-Werk von Blumen und wilden Kürbſen gezieret / und gantz überall mit güldenem Blech überzogen / und waren daſelbſt viele Schranken / die inwendig mit klarem Silber beſchlagen waren / in welchen

17. Dieſe Schranken ꝛc.

Schranken ein Theil des Schatzes des HErrn und des Königes verwahret / eben wie in den zuvor beſchriebenen Kammern oder Cellen / 1. Chron. 29/12. 2. Chron. 3/4. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 21. §. 181. ſeq.

18. Ein groß Theil ꝛc.

Denn an dieſen beyden Oertern in den Kammern / und in dieſer Hallen / Vor-Hauſe oder Thurn war das vornehmſte und beſte vom Schatz.

19. Der Schatz des HErrn ꝛc.

Es war in Warheit dieſer Schatz kein geringer Schatz. Welch ein groſſes und faſt unglaubliches David zum Tempel geſammlet / ohn was ſonſt ſchon zuvor im Schatz der Stifts-Hütten war / haben wir oben c. 3. gehöret / da denn nicht alles Gold und Silber an den Bau des Tempels gewandt / weil dazu lang ſo viel nicht nötig war / ſondern ein ſehr groß Theil deſſelben in den Schatz des Herrn gebracht ward: **Salomo bracht hinein / was ſein Vater David geheiliget hatte / von Silber / Gold / und Gefäſſen / und legts in den Schatz des Hauſes des HErrn** 1. Reg. 7, 51. 2. Chron. 5, 1.

20. Viele Gefäſſe darin.

Wie viel fürtreffliche Gefäſſe ließ Salomo nicht machen von Gold und Silber! Joſeph. lib. 8. antiq. c. 2. ſchreibt / daß Salomo von güldenen Gefäſſen habe machen laſſen / zehentauſend güldene Leuchter nach der Geſtalt des Leuchters / ſo Moſes zur Stifts-Hütten machen ließ / achtzig tauſend gantz güldene Wein-Kannen / zwantzig tauſend güldene Becher / die auf unterſchiedlichen ſchönen Tiſchen ſtunden / hundert tauſend güldene Schalen / achtzigtauſend güldene Schüſſeln / dergleichen man gebrauchte das Semmel-Mehl zum Altar zu bringen / ſechtzig tauſend güldene Schüſſeln / darin man das Semmel-Mehl mit Oel zu mengen pflegte / zwantzigtauſend güldene Maſſe Hin genannt (ſeine Maſſe iſt / ſo viel als in zwey und ſiebentzig Hüner Eyer gehen kan) und zwantzigtauſend güldene Rauch-Fäſſer. An Silber-Geſchirr aber habe er machen laſſen viertzig tauſend ſilberne Becher / ſo auf unterſchiedlichen ſchönen Tiſchen ſtunden / zweymahl hundert tauſend ſilberne Schalen / hundert und ſechtzig tauſend ſilberne Schüſſeln / darin die Prieſter das Speiß-Opffer zum Altar brachten / und noch hundert und zwantzig tauſend andere ſilberne Schüſſeln / darin das Speiß-Opffer gemenget und angerichtet ward / viertzig tauſend ſilberne Maſſe vom Hin / und funffzig tauſend ſilberne Rauch-Fäſſer / in welchen man das Feuer vom Brand-Opffer-Altar herabbrachte / wenn im Tempel zu räuchern war / ingleichen zweymahl hundert tauſend ſilberne Drometen / dergleichen Moſes zwo in der Wüſten machen ließ / und viermahl hundert tauſend beſondere muſicaliſche Inſtrumenten aus einem beſondern Metall / nemlich

21. Electrum.

aus Electro / ſo nicht Meſſing iſt / wie es Lautenbach / der Joſephum Teutſch gemacht / gegeben / ſondern nach Plinii Beſchreibung lib. 33. hiſtor. natural. c. 4 ein ſolch Metall iſt / da vier Theil Gold ſind / und das fünfte Silber: ſo entweder alſo wächſt oder durch Kunſt gemacht wird / und bey angeſteckten Lichtern oder Fackeln viel heller als Silber gläntzet. Was von ſich ſelber ſo wächſt / ſoll nach Plinii Zeugniß den Gift nicht leiden können. Denn wenn man in Becher / ſo hievon gemacht ſind / Gift einthue / ſoll man Bogen hin und her lauffen ſehen / die eine Farbe wie Regen-Bogen haben / welche in dem Geträncke umherlauffende vielfärbige Bogen oder Kreyſe wie ein Feuer kniſtern / alſo daß auf zweyerley Weiſe kund werde / daß Gift im Becher ſey / nemlich durch die umherlauffende Regen-Bogen / und durch das Kniſtern. Conf. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 8. in gloſſa.

Das aber mag mir wol ein Schatz ſeyn:
Das mag mir ein guter Vorraht an gülden und ſilbern

ſilber Geſchirr ſeyn. Kein Zweifel iſt / es werde Salomo auch an Geld und Edel-Steinen von ſich ſelbſt kein geringes dazu gethan haben.

22. Die meiſten Gefäſſe ꝛc.

Es wurden aber obgedachte Gefäſſe nicht gebrauchet / ſondern die meiſten waren blos zum Prunk da / wie an groſſer Herrn Höfen viele Gefäſſe ſind / die nicht eben gebraucht werden / ſondern nur zur Pracht dienen / des groſſen Herrn Herrlichkeit anzudeuten / wie denn Joſephus l. c. wol hinzuſetzet / es habe Salomo alle dieſe Gefäſſe GOtt zu Lob und Ehre aufs köſtlichſte und herrlichſte zurichten / und ſich keiner Unkoſten dauren laſſen / das Haus des HErrn zu ziren / und habe ſolche Geräthe zu dem andern Schatz des Tempels geleget / nemlich in obgedachte Kammern / und in dieſe Halle / Thurn oder Vor-Haus. Die Gefäſſe / die ſtetig gebraucht wurden / wurden in einer beſondern Kammer im Vor-Hof verwahret / und täglich aus- und eingebracht / wie wir unten c. 24. vernehmen werden. Aber die nicht gebraucht wurden / waren im Schatz des HERRN.

23. [illegible] Schatz ꝛc.

Sonſt war auch an andern Oertern etwas vom Schatz des HErrn auſſer dieſen Kammern und Vor-Hauſe / wie denn / was von reichen wolhabenden Leuten an güldenen und ſilbernen Geſchirren verehret ward / in beſondern Gemächern im Vor-Hofe verwahret ward neben andern ſonſt vortreflichen Sachen / davon unten c. 24.

24. Des Königes Schatz.

Im Vor-Hauſe und in denen am Tempel angebauten Kammern war / wie geſagt / das vornehmſte / und was die Könige dahin verehreten / da denn auch / wie eben c. 10. gedacht / des Königes Schatz / ſo zur Landes Wolfahrt geſammlet ward / hingelegt zu werden pflegte / alſo daß in den Kammern am Tempel und dieſem Vor-Haus ein unausſprechlicher / mehr als königlicher / und faſt unglaublicher Schatz war.

25. Der Schatz des HErrn ꝛc.

Mit dieſem Schatz iſt oft wunderlich umgeſprungen worden. Siſack der König in Aegypten / da er Salomons Sohn Rehabeam überwunden hatte / legte zu erſt ſeine räuberiſche Hände daran / und raubte ein gut Theil davon 1. Reg. 14 / 26. Rehabeams Sohn Abiam vermehrte dieſen Schatz hinwieder mit Geld / Silber / und allerhand Gefäſſen / ohn Zweifel kurtz zuvor / ehe er ſtarb / im Teſtament. Denn er ſonſt nicht viel taugte / welches alles Aſſa ſein Sohn richtig in den Schatz des HErrn einlieferte / auch von dem Seinen dazu that. Aber er beraubte hernach denſelben ſelbſt wieder / und ſandte nicht wenig davon dem König in Syrien zu / daß er ihm wider ſeinen Feind den König in Iſrael beyſtehen ſolte 1. Reg 15 / 15. 18. 2. Chron 16 / 2. Joſaphat / Joram und Ahaſja vermehreten denſelben zwar auch nach Vermögen wieder / aber da Joas der König in Juda in Noht war / und vom Könige in Iſrael bedrenget ward / beraubte er dieſen Schatz auch / und kauffte damit den Frieden 2 Reg. 12 / 18. Seine gottloſe Groß-Mutter die Athalja hatte auch ſchon vorher ein Theil vom Schatz des HErrn auf den Baaliſchen Gottes-Dienſt gewandt 2. Chron. 24 / 7. Als Joas der König in Iſrael den König in Juda Amazia gefangen bekam / reiſete er nach Jeruſalem und unter andern Feindſeligkeiten raubet er auch Gold und Silber / und alle Gefäſſe / die vorhanden waren / im Hauſe des HErrn / nemlich im Schatz / imgleichen was Obededom in Verwahrung hatte / auch was er in des Königes Hauſe von des Königes eigenem Schatz finden konnte 2. Reg 14 / 14. 2. Chron. 25 / 24. Ahas Hiskiä Vater / da beydes der König von Syrien und der von Iſrael über ihn kamen / ſcheuete ſich auch nicht den Schatz des HErrn anzutaſten / damit er den König von Aſſyrien auf ſeine Seite brächte 2. Reg. 16 / 8. Hiſkias ſelbſt that desgleichen / und brach das güldene Blech von der Thür des Tempels ab / die er ſelber damit hatte überziehen laſſen / und gabs dem König von Aſſyrien 2. Reg. 18 / 14. 15. 16.

26. Kömt nach Babel.

Endlich kam Nebucadnezar der König zu Babel und wie er den König Jojakim gefangen nam / nam er etzliche Gefäſſe des Hauſes des HErrn gen Babel / und that ſie in ſeinen Tempel zu Babel / in ſeines GOttes Schatz-Kaſten 2. Chron 36 / 7. Dan. 1 / 2. Hernach kam er wieder / und wie er den Jojachin abgeſetzet / der ſich ihm gefangen gab / nam er aus dem Tempel alle Schätze im Hauſe des HErrn / und im Hauſe des Königes / und zuſchlug alle güldene Gefäſſe / die Salomo der König Iſrael gemacht hatte im Tempel des HErrn 1. Reg. 24 / 13. 2. Chron. 36 / 10. Jer. 27 / 18. ſeq. Was noch übrig blieb / und ohn Zweifel hin und wieder verſtecket worden / das gieng alles fort / da Nebucadnezar abermahl wieder kam / Jeruſalem eroberte / und den ſchönen Tempel Salomons verſtörete / da nam er alles / was an güldenen und ſilbernen Gefäſſen noch übrig war / rein mit ſich weg nach Babel zu 2. Reg. 25 / 15. 2. Chron. 36 / 18 daß nichts nicht überblieb. Wie des Nebucadnezars Sohns Sohn Belzazer aus etzlichen dieſer Gefäſſe über ſeinen Panquet geſoffen / mit ſeinen Gefäſſen ſich luſtig gemacht / und des wahren GOttes / deſſen dieſe Gefäſſe geweſen waren / geſpottet / und wie übel ihm daſſelbe bekommen / iſt aus Dan 5 / 2. 3. ſeqq. bekannt. Iſt alſo dieſer vortreflicher / gewaltiger Schatz des HErrn bald gemehret bald wieder geraubet / ſo von Feinden / ſo von einheimiſchen Königen ſelbſt welches ob es zu verantworten / ich nicht weiß / daß ſie das jenige / ſo dem HErrn geheiliget und verbannet geweſen / zu ſich genommen / und gemein gemacht / wo ſonſt die hohe Noht nicht etzliche entſchuldiget / und ſie es hernach dem HERRN wieder gegeben haben.

27. Cyrus gibt etliche Gefäſſe wieder.

Wie hernach Cyrus die Juden aus der Babyloniſchen Gefängniß loß gelaſſen / und den Tempel wieder zu bauen vergönnet / hat er ihnen etzliche dieſer Gefäſſe / ſo Nebucadnezar geraubet / und in ſeinen Tempel ſetzen laſſen / wieder mit nach Jeruſalem gegeben / als dreiſſig güldene Becken / und tauſend ſilberne Becken / neun und zwantzig Opfer-Meſſer / dreiſſig güldene Becher und der andern ſilbernen Becher/ vier hundert und zehen/ und andere Gefaſſe bey tauſenden/ daß aller Gefaſſe beyde gülden und ſilbern waren fünftauſend vierhundert Eſr. 1/ 7. ſeqq. welcher Schatz und Gefäſſe allmählig immer mehr und mehr vermehret werden.

28. Schatz des HErrn ꝛc.

Eſra brachte aus Babel mit ſich nach Jeruſalem ſechshundert und funfzig Centner Silbers/ und an ſilbernen Gefaſſen hundert Centner (welches R. Salomo und Abeneſra ap. Munſter. ad Eſr. 8. alſo verſtehen/ daß hundert ſilberne Gefäſſe geweſen/ jeglich ein Center ſchwer) und an Golde hundert Centner/ zwantzig gantz güldene Becher/ die hatten tauſend Gülden oder Ducaten (jeglich Becher funfzig Ducaten) und zwey gute eherne köſtliche Gefaſſe/ lauter wie Gold Eſr. 7/15. ſeqq. Eſr. 8/26. Wovon dieſe zwey letzte Gefäſſe geweſen/ davon ſind die Ausleger unterſchiedlicher Meynung/ weil in der Grund-Sprache ſie genannt werden eherne glängende oder funckelnde Gefäſſe/ köſtlich wie Gold/ wie es auch faſt die LXX. Dolmetſcher/ Münſter. und die Vulgata geben. Junius und Tremell. gebens orichalcum Meſſing/ welches wie Gold glänzet. Aber Oſiander will es vor keinen Meſſing halten/ weil dieſe beyde Gefäſſe/ als was köſtliches unter des HErrn Schatz gerechnet werden. Er ſagt/ er könne nicht wiſſen/ was das für ein Metall ſey/ das eine Gold-Farbe gehabt/ und doch kein Gold geweſen. Kupfer wirds nicht geweſen ſeyn/ oder wo es Kupfer geweſen/ wird es einen Zuſatz vom Gold oder Silber gehabt haben/ und dem corinthiſchen Kupfer gleich geweſen ſeyn/ oder eine Art vom vorgedachten electro, welches bey Tage eine Gold-Farbe hat/ und doch kein lauter Gold iſt/ weil es einen Zuſatz vom Silber hat. Weil im Tempel Salomonis keine andere als güldene und ſilberne Gefäſſe nebſt dieſem electro in des HErrn Schatz kamen/ daß Eſra/ wo nicht corinthiſch Ertz doch diß mit Silber vermengte Gold verſtehe. Zu Nehemiä Zeiten kamen auch nicht wenig Gefäſſe zu dieſem Schatz. Denn er gab ſelbſt zum Schatz tauſend Gülden/ funfzig Becken/ fünfhundert und dreiſſig Prieſter-Röcke/ da die oberſten Väter und das Volk auch das ihrige thaten Nehem. 7/17. wie ſie auch zuvor gethan hatten Eſr. 2/ 68. ſeqq. da denn dieſer Schatz ſich nach der Zeit immer mehr und mehr gemehret/ und der Tempel gantz reich geworden/ wie davon unten c. 19 30. ein mehres zu reden Gelegenheit vorfallen wird: daß mich Wunder nimmt/ was Galatinus lib. 4. de Arcan. Cathol. Veritat. c. 9. vorgibt/ es halten die Hebräer davor/ daß faſt alle Gefäſſe/ die im erſten Tempel gülden geweſen/ im andern von Kupfer gemacht worden/ da es ihnen im andern Tempel an güldenen Gefäſſen nicht gemangelt/ ob ſie ſchon nicht eben ſo viel gehabt/ wie Salomo in ſeinen Tempel einbringen ließ. (Ich habe dergleichen bey keinem Ebräer was gefunden/ welche ich nur immer geleſen habe.)

29. Wie auch damit umgeſprungen.

Es hat aber auch dieſes andern Tempels Schatz nicht können unangetaſtet bleiben. Wie ſchrecklich Antiochus, Lyſimachus, Alcimus und andere denſelben beraubet/ kan man leſen 1 Macc. 1/ 23. 24. 2. Macc. 5/ 15. 16. 2. Macc. 4/ 39 2. Macc. 14/4.

30. Pompejus ꝛc.

An dem Pompejo rümet Joſeph. lib. 4. antiqvit. c. 8. daß er zwar/ nachdem er die Juden bezwungen/ in den Tempel eingangen und alles beſehen/ aber weder den Schatz noch das geringſte nicht berühret/ ſondern den Juden alles unverhindert gelaſſen.

31. Craſſus und andere ꝛc.

Wie Craſſus aus der angebaueten Kammer den gantz güldenen Balken weg bekommen/ ingleichen/ was der Priſter Jeſus Thebuti Sohn dem Tito aus dem Schatz ſein Leben zu retten gegeben/ iſt oben c. 10. gedacht/ und kan beym Joſepho weiter nachgeleſen werden. Eine groſſe Urſache zum letzten Kriege mit den Römern/ und der gäntzlichen Verſtörung Jeruſalems war die/ daß der Land-Pfleger Florus aus dem heiligen Schatz ſiebenzehen Centner foderte/ welches die Juden durchaus nicht zugeben wolten/ ſondern den Florum heftig beſchimpfeten. Wie aber Florus ſich in ſeiner Gewalt feſt ſetzete/ und den Juden einen Verdruß nach dem andern erwieß/ und alles gefährlich ausſahe/ haben die Hohen-Prieſter das Volk in den Tempel beruffen/ und ſie ermahnet/ den Römern nachzugeben. Wie aber ihrer viele das nicht wolten/ haben die Prieſter und Leviten die heiligen Gefäſſe aus dem Schatz und andern Kammern hervorgebracht/ neben dem Schmuck des Tempels/ die Sänger gleichfals ſind mit ihren Inſtrumenten dem Volk zu Fuß gefallen/ und haben um Gottes Willen gebeten/ daß ſie dieſe Gefäſſe und den Schmuck des Tempels erhielten/ und nicht zugeben/ noch mit ihren Beſchimpfungen die Römer dazu zwüngen/ daß dieſe ſchöne Gefäſſe von ihnen geraubet würden/ wie davon Joſeph. lib. 2. de bell. c. 14. 15. (Teutſch. lib. 2 c. 25. 26.) zu leſen iſt.

32. Römer nehmen endlich alles weg.

Es iſt aber doch endlich/ nachdem ſich der Krieg allmählich angeſponnen/ der gantze Schatz bey Eroberung des Tempels den Römern zu Theil geworden und Tito eingehändiget/ der die ſchönſte Gefäſſe des Tempels im Triumph herümführen laſſen/ etliche Sachen/ als das Geſetz/ und die ſchöne Vorhänge und Tapetereyen auf ſeinem Pallaſt verwahret/ die andern Gefäſſe aber im Tempel des Friedes zu Rom den er ſelbſt bauen laſſen/ verehret/ wie Joſeph. lib. 7. de bell. c. 15. & 24. (T. lib. 6. c. 41. & lib. 7. c. 17. ſeqq.) erzehlet. conf. Benjamin. itiner. p. m. 11. Sind alſo des erſten Tempels Gefäſſe nach Babel/ und des andern endlich nach Rom gekommen.

33. Genſericus nimmt es den Römern wieder ab.

Dieſe Gefäſſe aber/ ſo aus dem andern Tempel nach Rom gekommen/ hat Genſericus der Wenden König hernach den Römern genommen/ und als des Käyſers Juſtiniani Feld-Herr Belliſarius den Gilimer der Wenden

34. Belliſarius ꝛc.

König gefangen bekommen/ hat er auch dieſe Gefäſſe nebſt dem Gilimer von Carthago nach Conſtantinopel gebracht/ welche aber

35. Juſtinianus verehret alles ꝛc.

Juſtinianus in ſeinen Pallaſt nicht hat wollen einbringen laſſen/ weil es dem HErrn verbannete und geheiligte Gefäſſe geweſen/ ſondern hat ſie nach Jeruſalem geſandt/ und in der Chriſtu Kir-

chen

che verehret / wie aus dem Procopio Hornius anführet in not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 2. c. 8. ingleichen Chriſtian. Matth. theatr. hiſtoric. in vitâ Juſtinian. Magni.

Was vor einen ſchönen herrlichen güldenen Leuchter die Königin Helena zum andern Tempel verehret / ſo in dieſer Hallen über das Thor des Tempels aufgehänget worden / haben wir oben c. 7 geſehen / da wir das Thor beſchauet.

36. Von dem vortreflichen Wein-Stock ꝛc.

Uber diß Thor des Heiligen hieng im Tempel Herodis auch ein vortreflicher Wein-Stock in dieſer Hallen / den Herodes dahin verehret / und an den obgedachten Balken / ſo quer über die Halle aus der Mauer des Tempels in die äuſſerſte Mauer der Hallen giengen / feſt gemacht war. Die Reben / Ranken und Blätter waren alle von dem ſchöneſten feineſtem Golde. Die Trauben-Stengel waren Mannes Länge. Die daran hangende Trauben waren von Carfunkeln / Sapphiren / Diamanten und allerhand köſtlichen Edel-Steinen gemacht. Es ſoll dieſer Wein-Stock durch freygebige Leute nach der Zeit immer mehr und mehr vergröſſert und verbeſſert ſeyn / da etzliche eine ſchöne Wein-Ber / etzliche ein gülden Blat / andere eine gantze Traube dazu verehret / ſo an dieſem Wein-Stock aufgehänget und befeſtiget worden. Er ſoll ſo groß geweſen ſeyn / wie R. Eliezer in Middoth vorgiebet / daß dreyhundert Prieſter zuthun gehabt / wenn ſie denſelben von einem Ort zum andern heben ſollen / welches aber L'Empereur vor eine hyperbole hält / da man ein Ding viel gröſſer macht / als es in Warheit iſt / und hätte R. Eliezer nur wollen zuverſtehen geben / daß es ein überaus groſſer ſchwerer Wein-Stock geweſen / dazu viel Perſonen gehöret hätten / ihn von einem Ort zum andern zu bringen. Aus dem Gorionide ſchätzen R. Juda Leo und Gaffarellus dieſen Wein-Stock auf tauſend Centner Goldes / jeglichen Centner auf zwölftauſend und dreyhundert Ducaten. Das wären zuſammen hundert und drey und zwantzig Tonnen Goldes oder zwölff Millionen und drey Tonnen Goldes.

Diß iſt in Warheit ein theurer koſtbahrer Wein-Stock! Villalpando kommt es zwar ungereimt vor / daß dieſer Wein-Stock aus dichtem ſtarken Golde geweſen / und vermeinet aus dem Joſepho zu beweiſen / daß dieſer Wein-Stock nur aus güldenem Drat / und in dem Vorhang / ſo in dieſem Thor hing / mit eingewebt geweſen ſey. Aber diß widerleget Seldenus ſtattlich / und weiſet / wie Villalpandus durch die Lateiniſche verſion Joſephi betrogen ſey. Joſephus und alle Hebräer beſchreiben dieſen Wein-Stock einhellig / wie angeführet. Sihe Joſeph. lib. 15. antiq. c. 14. & lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Midd. c. 3. ſect. 8 und L'Emper. not. Selden. de jur. nat. & gent. lib. 2. c. 8. R. Judam Leon lib. 2. de templ. c. 21. § 184. Gaffarel. curioſit. inaudit. admonit. ad Lector. & c. 1. §. 2.

37. Vom Wein-Stock ꝛc.

Es gedenket Joſeph. lib. 14. antiq. c. 5. eines andern auch vortreflichen Wein-Stocks / ſo Ariſtobulus dem Pompejo verehret / und auf fünfhundert Centner geſchätzet worden / von welchem Strabo ap. Joſeph. nicht weiß / ob er ihn einen Wein-Stock oder einen Garten nennen ſol / ſo überaus köſtlich iſt er geweſen / welchen Wein-Stock er zu Rom im Tempel Jovis Capitolini, dahin er verehret worden / geſehen / und ſey der Name Alexandri der Juden König darauff geſchrieben geweſen.

38. Beyde werden von etlichen confundiret.

Diß meinet Lipſius und andere ſey der obgedachte Wein-Stock / ſo im Tempel in der Hallen gehangen: dahin ſie ziehen / was Florus lib. 3. c. 5 vom Pompejo ſchreibet / er ſey in Jeruſalem eingezogen / und habe des Jüdiſchen Volks groſſes Geheimniß geſehen ſub aureo uti cœlo wie unter einem güldenem Himmel / da Lipſius dieſe Worte ändert / und es giebt ſub aureo vitem cœlo einen Wein-Stock unter einem güldenen Himmel / welche Muhtmaſſung Lipſius Freinsheim in ſeinen not. über den Florum für gewiß und unzweifelbar hält. Aber Selden. l. c. widerleget dieſes ebenfals treflich wol / und iſt auch gantz ungereimt / zumahl der obgedachte Wein-Stock / der in der Hallen des Tempels geweſen / vom Herode dahin geſchenket iſt / da er den Tempel verbeſſerte / Ariſtobuli Wein-Stock aber Pompejo verehret worden über dreyſſig Jahr vorher / ehe Herodes den Tempel zu bauen anfing. Siehe Seldenum, der keine ſchlechte Sachen hievon hat. conf. etiam Scaliger trihæres c. 5. Ariſtobuli Wein-Stock iſt nimmer in den Tempel gekommen / ſondern der Wein-Stock Herodis / der auch im Tempel geblieben ohn Zweifel biß auf die Verſtörung.

39. Heyden haben vermeinet ꝛc.

Cornel. Tacitus gedenket dieſes Wein-Stockes auch lib. 5. hiſtor. c. 5. und erzehlet / es hätten etliche hieraus geſchloſſen / die Juden müſſen den Bacchum vor ihren Gott halten / weil im Tempel ein Wein-Stock hieng (dergleichen auch beym Gaffarell. curioſ. inaudit. c. 1. §. 2. zuſehen) es wären ihre Prieſter mit Epheu gekrönet / ehreten den Gott Bacchum mit Pfeiffen und Pauken / und neigten ſich gegen dieſen Wein-Stock / ſo aber Tacito ſelbſt ungereimt vorkommt.

40. Zween Tiſche an dem Thor.

Unter dieſem Wein-Stock zu beyden Seiten des Thors / dadurch man ins Heilige eingieng / werden in Tamidh. ap. Capell. und beym R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 21. §. 183. zween Tiſche geſetzet / auf der Seiten gegen Mittag ein Marmel-Tiſch / worauf die Schau-Brod geſetzet worden / wenn ſie wöchentlich ins Heilige ſolten eingebracht werden / damit ſie / nicht zwar gantz kalt würden (denn wie wir anderswo gehöret / ſo wurden ſie warm aufgeſetzt / wie R. Juda Leo lib. 3. c. 2. §. 8. ſelbſt bekennet / ſondern ſich etwas verkühleten / daß ſie nicht gantz heiß aufgeſetzet würden.

41. Wozu dieſe geweſen.

Zur Linken des Thors oder an der Norder-Seiten / war ein güldener Tiſch worauf ſie die Schau-Brod ſetzten / wann ſie aus dem Heiligen herausgetragen worden. An dieſem Tiſch wird ohn Zweifel der Hohe-Prieſter ſeinen Theil von den Schau-Broden / wenn ſie abgenommen geweſen / gegeſſen haben /

ben / ſo nach GOttes Befehl an heiliger Stete geſchehen muſte Lev. 24/9. Denn von dieſem Thor ſpricht der Engel/ Ezech 44/3. daß der Fürſt, verſtehe der Fürſt der Prieſter denn die Fürſten aus andern Stämmen muſten ſo nahe nicht kommen an oder neben dieſem Thor ſitzen ſolle das Brod zu eſſen vor dem HErrn: durch die Halle ſolle er hineingehen / und durch dieſelbe wieder heraus gehen. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 22. §. 191. ziehet diß Brod-Eſſen auch auf das Dank-Opfer / daß er den Theil ſeines geopferten Dank-Opfers in der Hallen verzehret/ wie auch Lyra über dieſen Ort durchs Brod auch ſein Opfer verſtehet.

In den beyden Winkeln oder Enden dieſer Hallen waren zwo Kammern / eine in der Süder-Ecken / die andere in der Norder-Ecken/ wovon wir bald (c. ſeqq.) reden wollen/ wenn wir die Halle von auſſen betrachten werden/ weil man von auſſen zu in dieſe Gemächer hinein muſte.

42. Das Thor in der Hallen gegen Morgen.

Gegen Morgen hatte dieſe Halle im Tempel Salomonis ein ſchön hoch Thor mit Flügeln / daß es verſchloſſen werden konnte: wie denn der gottloſe König Ahas die Thüren an der Hallen hat zuſchlieſſen / und inwendig im Tempel den ordinairen Gottes Dienſt nicht wollen verrichten laſſen / ſo aber von ſeinem Sohn Hiſkia geändert / und die Thür der Hallen wieder geöffnet werden 2. Chron. 28/24. 2. Chron. 29/7. 43. Hatte keinen Vorhang. Diß Thor aber hatte keinen Vorhang/ wie das Thor des Tempels und des Allerheiligſten / wie Joſeph meldet lib. 8. antiq. c. 2. 44. Maſſe deſſelben im erſten und andern Tempel. Wie hoch und breit diß Thor geweſen/ meldet die Schrift nicht. Der herodianiſchen Hallen Thor macht Joſephus überaus groß/ nemlich ſiebentzig Ellen hoch und fünf und zwantzig Ellen breit lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) wie ungereimt aber das ſey / kan ein jeglicher ſelbſt leicht merken. Gläublicher iſt/ was in Middoth. c. 3. ſect. 7. und beym Capell. è Tamidh. & Maimon. dom. elect. angeführet wird / daß das Thor der Hallen im Tempel Herodis viertzig Ellen hoch und zwantzig Ellen breit geweſen. Hieraus muhtmaſſet R. Jud Leo lib. 2. de templ. c. 21 §. 178. in gloſsa, weil diß Thor ſo hoch und breit geweſen im Tempel Herodis als das Heilige hoch und breit war in ſelbigem Tempel / ſo ſey auch im Tempel Salomons das Thor der Hallen / ſo hoch und breit geweſen/ als das Heilige inwendig war / nemlich dreyßig Ellen hoch / und zwantzig Ellen breit. Aber dieſe Muhtmaſſung will uns nicht gefallen. Denn auf die Weiſe wäre das Thor der Hallen im Tempel Salomonis eben ſo breit geweſen/ als die Halle ſelbſt. Denn die Halle im Tempel Salomons hatte inwendig von Mittag gegen Mitternacht mehr nicht als zwantzig Ellen. Nun iſt aber gar nicht gläublich / daß die gantze Seite quer über in der Hallen zur Thür gehöret hätte / würde auch von auſſen übel geſtanden haben / wenn zu beyden Seiten ſo wenig von der Mauer geweſen. Beſſer hätte er die Breite auf funfzehen Ellen gemuhtmaſſet / daß gleich wie das Thor in der Hallen des herodianiſchen Tempels halb ſo breit als hoch geweſen / alſo auch im Tempel Salomonis / wiewol uns doch auch dieſe Muhtmaſſung nicht gefallen will Ezech. 40/47. wird die Weite dieſes Thors auf zehen Ellen/ die Oeffnung aber auf ſechs Ellen geſetzet. Denn das Thor hatte zweene Flügel / die aber auf beyden Seiten mit ihren Enden auf zwo Ellen feſt ſtunden/ und drey Ellen davon geöfnet wurden / wie bey groſſen Thüren / und in groſſen Kirchen noch gebräuchlich iſt / daß alſo die Breite dieſes Thors zuſammen zehen, in der Oeffnung aber nur ſechs Ellen gehabt/ welche Maſſe wir eher von dem Thor der Hallen im Tempel Salomonis halten wolten / daß es zehen Ellen breit geweſen / in der Höhe aber/ was die Oeffnung betrifft / auf achtzehen Ellen/ ſo hoch die daneben ſtehende eherne Säulen waren / wovon bald (c. ſeq.)

Wie aber das Thor in der Hallen des ſalomoniſchen Tempels keinen Vorhang / ſondern Flügel hatte / 45. Im Tempel Herodis ꝛc. alſo hatte das Thor in der Hallen des herodianiſchen Tempels keine Flügel / wie in Midd. c. 2. ſect 3. Tamidh. Maimon. dom. elect. und Joſeph. lib 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) zuſehen / ſondern wie R. Juda Leo l. c. §. 178. hinzuſetzet / einen über alle Maſſen köſtlichen Vorhang / ſo groß wie das Thor war / von ſchönen weiſſen Leinen / und mit gülden Drat / himmel-blauen/ Purpur und Scharlach-Faden in Blum-Werk durchgewebet / wie die andere ob- und oftgedachte Vorhänge waren / 46. Der ward bisweilen ꝛc. welcher Vorhang/ wie L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 4. ſect. 1. wol erinnert / oft zur Seiten gezogen ward / daß man durch diß hohe Thor den obgedachten güldenen Wein-Stock / ſo über des Tempels Thor hieng/ imgleichen den güldenen Leuchter der Königin Helenä / wie auch die ſchöne mit Golde überzogene Wände neben den beyden Tiſchen ſehen konnte. 47. Es war auch allhie ein leinen Vorhang. Joſeph. lib. 3. antiqivt. c. 5. ſchreibt/ daß auch ein leinen Vorhang hie geweſen / ſo bey regnigtem Wetter vorgezogen worden / damit der ſchöne Vorhang nicht verdürbe / welches eben (wie wir oben bey Beſchreibung der Stiffts-Hütten c. 6. gehöret /) auch bey der Stiffts-Hütten geſchehen.

⁂

Das XII. Capitel.

Von der äuſſerlichen Geſtalt der Hallen/ und von den beyden Säulen ſo davor geſtanden.

Inhalt.

1. Von der äuſſerlichen Geſtalt der Hallen.
2. Zwo eherne Säulen im Tempel Salomonis.
3. Paulus hat dahin ſein Abſehen/ wenn er die Chriſtliche Kirche nennet die Säule und Grund-Feſte der Warheit.
4. Die Maſſe dieſer Säulen.
5. Ungleiche Meinungen wegen der Höhe und Weite.
6. Die Dicke.
7. Sie waren inwendig hol.
8. Ein ſonderlich Capitäl auf jeglicher Säulen.
9. Ketten-Werk daran.
10. Granaten am Strick-Werk des Capitals.
11. Oben über ein Lilien Blum-Werk.
12. Die Säulen waren gegoſſen.
13. Wie viel Kupfer dazu gekommen.
14. Ob ſie mit güldenen Platen überzogen geweſen.
15. Wie hoch das Thor der Hallen im erſten Tempel geweſen.
16. Die Eherne Säulen wurden in der Babyloniſchen Verſtörung zerbrochen.
17. Ob ſie nach Rom gekommen.
18. Im andern Tempel waren ſie nicht.
19. Da war das Thor der Hallen auch anders.
20. Maſſe deſſelben.
21. Im Tempel Herodis waren 5. ſtarke eiſerne Balken übers Thor.
22. Maſſe und Beſchaffenheit derſelben.
23. Das Thür-Geſtell war mit güldenem Blech überzogen.
24. Von Herodis güldenem Adler.
25. Im Tempel Herodis waren zwey Gemächer in der Hallen und die Halle viel breiter als der Tempel.
26. Maſſe dieſer Gemächer.
27. Wie weit ſie zurück geſtanden.
28. In dieſen Gemächern wurden die Opfer-Meſſer verwahret.
29. In jeglichem Gemach waren 24. Schranken zu den 24. Prieſter-Ordnungen.
30. Herodis Tempel war von fornen viel breiter als hinten.
31. Ariel.
32. Tempel Herodis hat im Grund-Riß ein Creutz gehabt.
33. Aeuſſerliche Zierrathen der Hallen.
34. Roſedim.
35. Was zu vollkommener Säulen gehöre.
36. Wie viel Säulen über ein ander in der Hallen geweſen.
37. Der Grund des Tempels.
38. Ob er etwas vorwerts auſſer dem Tempel herausgeſtanden.
39. Maſſe des ganzen eigentlich genannten Tempels.

1. Von der äuſſerlichen Geſtalt der Hallen. WIr wollen aber durch dis Thor gegen Morgen herausgehen/ und dieſe Halle von auſſen beſehen/ wie ſie von auſſen Geſtaltet und geziret geweſen.

Da ſtunden nun im Tempel Salomons 2. Zwo eherne Säulen ꝛc. gleich zu beyden Seiten des Eingangs in diß Thor zwo fürtreffliche künſtliche Säulen/ eine zur Rechten an der Mittags-Seiten/ die andere zur Linken an der Mitternachts-Seiten Die zur Rechten ſtand hieß Salomo Jachin/ das iſt/ befeſtiger/ und die zur Linken Boads/ das iſt/ geſterker/ ohn Zweiffel anzudeuten/ daß hie in dieſem Tempel der beſtändige feſte Ort des Levitiſchen GOttes-3. Paulus hat dahin ſein Abſehen ꝛc. Dienſtes ſeyn ſolte. Paulus ſcheinets auf die Kirche neues Teſtaments zu ziehen/ und ſein Abſehen/ auf dieſe feſte und ſtarke Säulen zu haben/ wenn er 1. Tim. 3/15. die Chriſtliche Kirche nennet das Haus GOttes (eben wie der Tempel alſo genannt ward) ςύλον ϗ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας, die Säule/ und Grund-Feſte der Warheit.

Beyde waren von dem ſchönſten/ reineſten und unverfälſchten Kupfer gemacht. Sie werden 1. Reg 7/15. ſeqq. 41. ſeqq. 2. Reg. 25/17. ſeqq. 2. Chron. 3/15. Jerem. 52/31. beſchriben/ aber alſo/ daß faſt ein jeglicher Ort dem andern zu wider zu ſeyn ſcheinet. Die Höhe dieſer Säulen wird 1. Reg. 7/15. 2. Reg. 25/17. und Jerem. 52/21. auff achtzehen Ellen geſetzet 4. Die [illegible] ꝛc. 2. Chron. 3/15. aber werden ſie fünff und dreißig Ellen hoch gemacht. Wie iſt das zu verſtehen? 5. Ungleiche Meinungen ꝛc. Lyra ad 1. Reg. 7. hält davor/ es ſey eine jegliche Seule fünff und dreißig Ellen hoch geweſen/ die achtzehen Ellen aber wären zu verſtehen von dem Schaft ſo die Bau-Leute abſonderlich die Säule zu nennen pflegen/ daß dieſer Schaft achtzehen Ellen in der Höhe gehabt/ die gantze Säule aber mit dem Poſtement/ Capitäl/ und allem Zugehör fünf und dreißig Ellen. Junius und Tremell. in not. ad 1. Reg. 7. halten auch davor es habe jegliche Säule fünf und dreißig Ellen in der Höhe gehabt/ und wenn von achtzehen Ellen Höhe gedacht werde/ ſey ſolches zu verſtehen von Ellen des Heiligthums/ die noch einmahl ſo groß geweſen/ als gemeine Ellen: und weil zweymahl achtzehen nicht fünff und dreyßig/ ſondern ſechs und dreyßig machen/ ſo vermeynen ſie/ die baſis oder der Fuß der Säulen ſey einer Ellen geweſen/ die im 2. Chron. nicht mit gerechnet werde. Weren alſo die Säulen an ſich ohne Fuß jegliche fünf und dreyßig Ellen hoch geweſen/ mit dem Fuß aber ſechs und dreyßig gemeine oder achtzehen heilige Ellen/ welcher Meynung auch ſind L'Empereur. præfat. Midd. *** 2. & in diſſertat. ad lector. itiner. Benjamin. Leusden. philolog. Ebr. mixt. diſſert. 32. §. 7. num. 1. 2. Aber dieſe Meynung iſt nicht gläublich/ weil die Säulen alſo gar zu hoch kommen mit ihren Capitälen bey viertzig Ellen/ ſo gar nicht gläublich/ zu geſchweigen/ daß von den Ellen des Heiligthums/ als weren ſie doppelt ſo groß geweſen/ als andere/ weder die Schrift/ noch die Hebräer was wiſſen. Weil an den meiſten Oertern der Schrifft nur achtzehen Ellen ſtehen/ Joſephus und die Hebräer auch nur achtzehen ſetzen (conf. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 21. §. 179.) ſo halten wir davor/ daß jegliche dieſer Säulen mit ihrer baſi oder Fuß nicht mehr denn achtzehen Ellen in der Höhe gehabt/ ohne Fuß aber ſiebenzehen und eine halbe/ daß der Fuß eine halbe Elle in der Höhe ausgemacht/ alſo daß beyde Säulen zuſammen ohne Fuß fünff und dreißig Ellen hoch geweſen/ wie das ander Buch der Chronic. ſaget. Müſten nun dieſe Oerter alſo verglichen werden/ daß 1. Reg. 7. und andern Oertern die Höhe von achtzehen Ellen einer jeglichen Seule neben dem Fuß zukomme/ die fünf und dreyßig aber beyden zugleich ohne Füſſe.

Die circumferenz oder der Cirkel-Kreiß um jegliche Säule war zwölf Ellen. **Ein Faden/ ſpricht die Schrifft/ von zwölf Ellen war das Maß um jegliche Säule her.** So were der Diameter oder der Strich gleich durch bey vier Ellen geweſen. Diß kommt Villalpando gar unförmlich vor/ und hält er davor/ es ſey der Faden von zwölff Ellen der Cirkel-Kreiß um beyde Säulen zugleich/ daß jegliche Säule ſechs Ellen in der circumferenz und zwo Ellen in diametro gehalten/ welches auch Qviſtorp. will ad Jerem. 52, 21. Aber ob wol der Ort 1. Reg. 7. im Grund-Text etwas dunkel fält/ ſo iſt doch aus Jer. 52/ 21. faſt zu ſchlieſſen/ es ſey der Um-Kreiß jeglicher Säulen zwölf Ellen geweſen. Ohn iſt es nicht/ wo dieſe Säule ein Poſtoment, Pedeſtal oder einen gevierdten Stock gehabt mit ſeinem Plintho oder unterſten Platen/ und mit dieſem Poſtoment nur achtzehen Ellen hoch geweſen/ wie Villalpand. will/ ſo ſcheinets wol/ daß dieſe Säulen nicht gar zu förmlich kommen/ weil der Schaft ſo kurtz und dick iſt/ aber wer will uns eben verſichern/ daß ein Poſtoment darunter geweſen? vielleicht mag die Säule nicht mehr unter ſich als ihre baſin gehabt haben/ oder ihren Fuß/ da ſie viel höher und förmlicher bey ihrer Dicke fält/ zumahl auch alle Säulen nicht nohtwendig ein Poſtoment haben dürfen/ ſonderlich die zum Prunk allein ſtehen. Geſetzet/ es wäre ein Poſtoment darunter geweſen (ſo aber vermuhtlich nicht da geweſen) und der Schaft were bey ſeiner Weite und Dicke ziemlich kurtz geworden: wer weiß/ obs nicht Salomo mit ſonderbarem Fleiß ſo hätte haben wollen/ um dieſe Säulen ſtärker zu bekommen/ wie er denn allen beyden von ihrer Stärke und Feſtigkeit den Namen gegeben/ daß er ſie Jachin und Boads befeſtiget und geſtärket genannt/ ſo ohn Zweiffel deswegen geſchehen/ weil ſie beyde ſo ſtark und dicke geweſen. Denn dieſe beyde Säulen ſich in allen nach andern Säulen nicht richten dürfen/ wie Villalpand. will/ daß nach dieſen zwo Säulen ſich alle andere Säulen gerichtet. Denn dieſe Säulen ſtunden bloß zum Prunk und Pracht da/ und hatten nichts zu tragen/ ſondern waren nur zur Zierde hingeſetzet/ waren auch an Capitälen viel anders beſchaffen als die andern Säulen. Drum ſcheinet es ſo ungereimt nicht zu ſeyn/ wenn gleich ein Poſtoment darunter geweſen were/ daß der Circul-Kreiß um jegliche Säule zwölff Ellen geweſen/ der Strich aber gleich durch vier.

6. Die Dicke.

7. Sie waren inwendig hol.

8. Ein ſonderlich Capitäl.

9. Ketten-Werck daran.

Sonſten war jegliche Säule in ſich vier Finger dick Kupfer/ und inwendig gantz hol/ wie Jer. 52/ 21. deutlich geſaget wird. Auff jeglicher Säulen war ein ſchönes Capitäl und Kopf/ wie es die Bau-Meiſter nennen/ ein Knauff/ wie Lutherus es giebt/ ſo aber ziemlich ſchwer aus der Schrifft zu verſtehen: wie man denn ſiehet/ wie unterſchiedliche Gedanken die Aus-Leger hierüber haben/ und wie ungleiche Capitäle ſie ſich einbilden. Alle Meynungen anzuführen iſt unnötig und unnützlich. So viel aus der Schrift/ Joſeph. lib. 8. antiqv. c. 2. R. Salom. ap. Lyr. und R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 21. §. 179. die/ unſerer Meynung nach/ der Schrift am nechſten kommen/ zu ſehen/ ſo ſcheinet ein jedes Capitäl etwas käulicht geweſen zu ſeyn/ fünff Ellen hoch/ und in etwas nach der corinthiſchen Art/ indem ein jegliches Capitäl mit Lilien und Blumen-Werk gezieret geweſen. Von oben herab übers Capital war gleichſam ein Netz und Strick-Werk von ſieben Reiffen oder Stricken gemacht ſo das Ober-Theil vom Capitäl gleichſam bedeckte/ eben wie man eine Mütze auff dem Kopf ſetzet/ welch Netz und Strick-Werk dem gleich war/ ſo im Tempel über der Wand/ die das Allerheiligſte und Heilige ſchied/ war. Denn wie Salomo das Ketten-Werk (oder Strick-Werk) am Chor gemacht/ alſo machte ers auch an den Säulen 2. Chron. 3/ 16. Diß Strick-Werk ſcheinet zwo Ellen über das Capitäl herabgehangen zu haben/ daß man das

Blumen-Werk unter demſelben drey Ellen völlig hat ſehen können / wie aus dem Abriß beſſer zu ſehen. Und alſo müſſen ohn Zweiffel die widereinander ſcheinende Oerter der Schrifft verglichen werden / in dem 1. Reg. 7/16. da die Höhe jeglichen Capitäls fünf Ellen / 2 Reg. 25/17. aber nur drey Ellen geſetzet wird. Das erſte Buch der Könige verſtehet das gantze Capitäl mit der Hauben / Mützen oder jetzt gedachtem Strick-Werk / das andere Buch der Könige aber verſtehet nur das offenbahre Blumen-Werk am Capitäl / das Strick-Werk aber nicht mit / wie denn ſtehet: **Ihr Knauff darauf war ehern und drey Ellen hoch / und die Reiffe am Knauffe umher** (ſo nemlich oben auf waren /) **waren auch ehern.** 10. Granaten am Strick-Werk ꝛc. An jeglichem Strick-Werk hingen rund um diß Capitäl herum zweyhundert Granat-Aepfel in zwo Reigen übereinander / in jeglicher Reige hundert / nemlich hundert in der oberſten / und hundert in der unterſten Reige / daß alſo auf beyden Säulen vierhundert Granat-Aepfel um die beyde Capitäle giengen. Jerem. ſpricht c. 52, 23. **es waren der Granat-Aepfel ſechs und neuntzig daran / und aller Granat-Aepfel waren hundert an einem Reiff** umher / nemlich in jeglicher der zwo Reigen an jeglichem Strick-Werk. Was ſollen aber die ſechs und neuntzig? R. Salomo ap. Lyr. ingleichen Oſiander. ad h. l. legen es alſo aus / daß alle hundert Granat-Aepfel in einer Reige umher nicht haben können geſehen werden / ſondern weil die Säulen an der Wand geſtanden / ſo habe man die / ſo die Wand berühret / nicht ſehen können. Weren demnach nur ſechs und neuntzig geſehen / aber doch in Warheit hundert geweſen.

11. Oben über ein Lilien ꝛc.

Oben über jeglich Capitäl war ein geſchnitztes Blum-Werk mit Lilien vier Ellen in die Höhe. (Obs aus dem Capitäl heraus gegangen / oder nur über dem Capitäl an der Wand geweſen / kan ich nicht eben wiſſen. Wäre diß Blum-Werk oben auf den Capitäl geſtanden / ſo wäre die Säule 27. Ellen hoch geweſen. Iſt aber das Blum-Werk auf der Wand geweſen / ſo hat die Säule mit ihrem Capitäl 23 Ellen in die Höhe gehabt.)

Nach dieſer Beſchreibung dieſer Säulen / die beyderſeits einerley Geſtalt geweſen / kan der Text der Schrifft nach Lutheri Dolmetſchung wol verſtanden werden / nur / daß 1 Reg. 7/19. 22. es alſo zu verſtehen / daß über die Knäuffe oder Capitäl Roſen oder Lilien vier Ellen hoch an der Hallen geweſen.

12. Die Säulen ꝛc.

Dieſe groſſe ſtarke dicke küpferne Säulen waren nebenſt ihren Capitälen und Zugehör nicht gehämmert / ſondern gegoſſen in der Gegend am Jordan in dicker Erden zwiſchen Suchoth und Zarthan 1. Reg. 7/46. Villalpandus rechnet das Ertz oder Kupfer hiezu auf 13. Wie viel Kupfer ꝛc. neuntzehntauſend und ſieben und zwantzig Centner. Weil er ſie aber in diametro nur zwo Ellen dick macht / und ſie vier geweſen / würde die Rechnung höher kommen. Eupolemus ſoll beym Euſebio vergeben / wie Dieteric. antiqvit. biblic. ad 1. Reg. 8, 13. anführet / 14. Ob ſie mit güldenen Platten ꝛc. daß jegliche dieſer Säulen mit Gold überzogen geweſen / und zwar ſo dick als Fingers dick / welches Villalpand. über ſechs und achtzig Millionen Goldes rechnet. Weil aber hievon weder die Schrifft / noch Joſephus, noch / ſo viel ich weiß / andere Hebräer etwas gedencken / laſſen wir diß dahingeſtellet ſeyn. 15. Wie hoch das Thor der Hallen ꝛc. Ich halte aber wol / daß nach dieſen Säulen ſich das Thor in der Hallen im Tempel Salomonis gerichtet / daß zwar das Thor ſo hoch / als die Säulen mit ſamt den Capitälen und vielleicht auch den vier Ellen Lilien und Blum-Werk über den Capitälen aber in der Oefnung nicht höher geweſen / als achtzehen Ellen / ſo hoch die Säulen oder Schäffte ſelbſt waren. Denn daß die Flügel dieſes Thors ſolten dreiſſig Ellen hoch geweſen ſeyn / iſt nicht vermuhtlich / weil ſie nicht zu handthiren geweſen wären. Ich wolte wol davor halten / daß das Thor der Hallen im Tempel Salomonis 10. Ellen weit / und in der Oefnung 18. Ellen hoch geweſen wäre.

16. Die ehern Säulen ꝛc.

Dieſe eherne Säulen haben die Babylonier in der erſten Verſtörung des Tempels zerbrochen / und neben andern Gefäſſen mit ſich nach Babel genommen 2. Reg. 25/13. 17. Jerem. 52/17. 21. ſeqq. Es ſcheinet / der Jude Benjamin habe davor gehalten / daß ſie endlich nach Rom gekommen. 17. Ob ſie nach Rom ꝛc. Denn alſo ſchreibet er in ſeinem itiner. p. m. 22. **In der Kirchen S. Stephani (zu Rom) bey ſeinem Bilde ſind in einer Capellen zwo eherne Säulen / ein Werk des Königes Salomo / der im Friede ruhet: und auf jeglicher Säulen ſtehen dieſe Worte: Salomo Davids Sohn. Es haben mir aber die daſelbſt wohnende Juden erzehlet / daß jährlich am neundten Julii ein Schweiß wie Waſſer aus denſelben heraus dringe.** Wo er dieſe Säulen meinet / ſo redet er wider die offenbahre Schrifft / die ausdrücklich ſagt / daß ſie zerbrochen worden und nach Babel gekommen.

18. Im andern Tempel ꝛc.

Im andern Tempel ſind ſie nicht geweſen. Da iſt auch im Tempel Herodis das Thor der Hallen viel anders geweſen / 19. Da war das Thor der Hallen ꝛc. nemlich / wie geſaget / viertzig Ellen hoch / und zwantzig Ellen breit ohne Flügel mit einem Vorhang / ſo dann und wann weggezogen worden / 20. Maſſe deſſelben. daß man in die Halle von auſſen aus dem Vor-Hof hat hinein ſehen können. 21. Im Tempel Herodis ꝛc. Und weil diß Thor im Tempel Herodis ſo breit war / nemlich zwantzig Ellen / ſo waren über dieſem Thor fünf ſtarke eichene Balken quer übergelegt von Mittag gegen Mitternacht / damit ſich die hohe Mauer oben über ſich nicht herunter gebe / ſondern auf dieſen Balken ruhen könnte. 22. Maſſe und Beſchaffenheit derſelben. Es lagen aber dieſe Balken nicht dicht auf einander / daß einer den andern berühret hätte / ſondern zwiſchen ein war eine Reige Marmor-Stein / fünf flache Hände oder faſt einer Ellen hoch zwiſchen Balken und Balken. Der unterſte Balke ſo recht überm Thor lag / war zwey und zwantzig Ellen lang / und war auf jeglicher Seiten des Thors eine Elle länger / als das Thor breit war. Der andere Balke / der höher lag war vier und zwantzig Ellen / der dritte / ſechs und zwantzig / der vierdte / acht und zwanzig und der höchſte dreiſſig Ellen lang/ weil ein jeglicher Balke über dem andern ſich eine Elle immerfort auf jeglicher Seiten verlängerte. Alle fünf waren mit ſchönem Schnitz-Werk von Blumen/ Lilien und Früchten treflich ſchön gezieret / und machten gleichſam eine ſchöne Uber-Schwelle über diß Thor/ und waren gemacht/ als wären ſie in Stein gewölbt/ wie in Midd. c. 3. ſect. 7. & L' Emper. not. Tamidh. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 21. §. 180. zu ſehen.

13. Das Thor-Geſtell ꝛc.

Joſeph. erzehlet lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) daß das gantze Thür-Geſtell dieſes Thors mit Gold überzogen geweſen und einen treflichen Glantz von ſich gegeben.

14. Von Herodis güldenen Adler.

Es ließ Herodes über diß Thor einen ſehr groſſen und ſchweren güldenen Adler / zwar wie er ſelber vorgab GOtt zu Ehren/ aber in Warheit dem Käyſer zu Libe und Gefallen hinſetzen. Wie er aber krank ward / und ein falſch Gerücht von ſeinem Tode auskam/ lieſſen ſich etzliche junge Leute aus Eifer zum Geſetz/ ſo die Bilder (zu verehren) verbeut/ und von ihren Lehrern Juda und Matthia angefriſchet/ mit Stricke von oben herunter/ riſſen dieſen Adler ab/ und zuhieben ihn mit Beilen und Arten in Stücken. Sie wurden aber alle gegriffen/ und auf des noch lebenden Herodis Befehl lebendig verbrannt/ da auch der Hohe-Prieſter aus Verdacht/ als hätte er davon gewuſt/ abgeſetzet ward / davon Joſeph. lib. 17. antiq. c. 8. & lib. 1. de bell. c. 21. und Egeſipp. lib. 1. c. 45. können geleſen werden.

Dieſe Halle Herodis war auf jeglicher Seiten als gegen Mittag und Mitternacht fünfzehen Ellen breiter als hinten der Tempel.

15. Im Tempel Herodis ꝛc.

Fünfzehen Ellen war ſie breiter gegen Mittag / und fünfzehen gegen Mitternacht/ und waren an dieſen Oertern in dieſen beyden Ecken zwey ſchöne Gemächer/ eins gegen Mittag / und eins gegen Mitternacht/ deren jedes von Abend gegen Morgen heraus zehen Ellen hatte / wie R. Juda Leo die Maſſe ſetzet / den wir bald anführen wollen.

16. Maſſe dieſer Gemächer.

Die Halle wird nirgends beſchrieben. Scheinet alſo wol / daß die äuſſere Mauer dieſer Gemächer ſo hoch als die Halle / und an derſelben feſt hangende Flügel geweſen / und weil dieſe Flügel inwendig nur zehen Ellen vom Morgen gegen Abend hatten / die Halle aber eilf / ſind dieſe Flügel nicht ſo weit ausgeſtanden als die Halle / welches der Hallen eine feine Zierde gegeben.

17. Wie weit ſie zurück geſtanden.

Denn wären ſie gleich weit mit der Hallen ausgeſtanden / wäre die Mauer von Mittag gegen Mitternacht an dieſer Hallen gleich geweſen / hundert Ellen breit / und hundert Ellen biß an die Verdachung hoch/ und alſo ja ſo breit als hoch/ welches etwas unförmlich ſtehet. Wenn aber dieſe Gemächer zurück geſtanden / iſt die Halle vorwerts ſibentzig Ellen in der Breite geſtanden und hundert in der Höhe/ welches förmlich kommt. Es ſcheinet auch nicht unglaublich zu ſeyn / daß die forderſte Mauer dieſer Gemächer gegen Morgen eine Elle ſchmaler geweſen / als die Mauer der Hallen / und vielleicht auch wol zwo / daß die Mauer dieſer Gemächer gegen Morgen mehr nicht / denn drey Ellen dick geweſen. Auf die Weiſe wären dieſe Flügel drey Ellen zurück geſtanden / die Halle aber drey Ellen hervorwerts / ſo der Hallen ein ſchönes Anſehen gegeben. Es ſcheinet auch daß inwendig dieſe Gemächer durch eine Mauer von der Hallen unterſchieden geweſen / welche Mauer ohn Zweifel nicht höher aufgegangen / als die Decke dieſer Gemächer war/ alſo daß die Halle wegen dieſer Gemächer inwendig unten ſchmaler als oben geweſen/ unten bey funfzig Ellen breit von Mittag gegen Mitternacht/ oben über die Gemächer aber bey neuntzig Ellen / weil der Platz/ da unten die Gemächer waren/ oben über ihre Decke dazu kam / und die Halle darweiter machte.

18. In dieſen Gemächern ꝛc.

In dieſen beyden Gemächer wurden die Opfer-Meſſer/ die ſehr groß waren / und damit man die Thiere ſchlachtete / die Haut abzoge/ und ſie in Stücke zertheilete / geleget und verwahret / und daher wurden dieſe Kammern **die Opffer-Meſſer Kammern** genannt. In dem Gemach gegen Mitternacht lagen die Opffer-Meſſer / die gebraucht worden / in dem Gemach aber gegen Mittag diejenige / die abgenützet waren/ oder die vom Stiel ausgefallen/ oder zubrochen/ oder ſonſt untüchtig geworden waren.

19. In jeglichem Gemach ꝛc.

In jeglichem Gemach waren vier und zwantzig Schäppe oder Schranken in den Wänden. Denn der Prieſter Ordnungen waren vier und zwantzig / wie wir anderswo an ſeinem Ort zu vernehmen haben: Deren jegliche eine nach der andern ihre Woche aufzuwarten hatte. Jegliche Ordnung hatte ihre beſondere Opffer-Meſſer und in jeglichem Gemach ihre beſondere Schäppe oder Schranken / da derſelben Ordnung Meſſer verwahret wurden. Wenn nu eine von dieſen vier und zwantzig Ordnungen aufzuwarten kam / wurden aus dem Gemach gegen Norden / aus dem Schranken/ ſo der Ordnung zugehörete / die Meſſer heraus genommen / und gebraucht: Wenn aber etwas an Meſſern aus dieſer Ordnung zubrochen oder unnütz ward / das ward ins Gemach gegen Mittag in den ſelbiger Ordnung zugehörigen Schranken hingeleget und verwahret / wie zu ſehen in Middoth. 4. ſect. 7. und L' Emper. not. 4. auch R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 21. §. 277. und in gloſſâ. Es waren aber dieſe Meſſer nicht von Kupfer/ wie Bonfrer. will ad Exod. 20, 25. ſondern von Eiſen oder Stal. conf. Maſ. ad Joſ. 8, 30, 31.

20. Herodis Tempel ꝛc.

Durch dieſe beyde Gemächer ward der Tempel von fornen zu viel breiter als hinten. Denn von forne zu an der Hallen war er mit dieſen Flügeln hundert Ellen breit / hinter der Hallen aber nur ſiebentzig/ wie oben c. 12. gehöret/ verſtehe im Tempel Herodis. Und daher vergleicht der Autor Midd. l. c. den Tempel mit einen *Löwen* / weil gleich wie ein Löw von forn zu breit / hinten aber ſchmal iſt/ alſo ſey auch der Tempel von forn zu an der Hallen breit / hinten aber ſchmaler geweſen/ und ziehet hieher / Eſa. 29 / 1.

21. Ariel.

Weh Ariel/ Ariel / (das iſt dem Löwen GOttes) der

Stadt des Lagers Davids. Ihr haltet Jahr-Zeit und feiret Feſte / aber ich wil den Ariel ängſten / und ſol mir ein rechter Ariel ſeyn. (Ich wil ſelbſt als ein grimmiger Löw dieſen Löwen antaſten) Conf. Tamich. & Maimonid. dom. elect. ap Capell. Conf. etiam Schindler. lex. pentagl. in ארה p. 117. der es ſo erkläret: Ich will die Stadt zurichten / wie der Altar iſt / woran das Blut geſprenget wird / alſo ſoll die gantze Stadt voll Blut werden / weiln ſie auf den Gaſſen werden erſchlagen werden / und was hievon oben im erſten Buch c. 34. bey Beſchreibung des Brand-Opffer-Altars der Stiffts-Hütten angeführet iſt.

32. Tempel Herodis hat im Grund-Riß eine Creutz-Geſtalt.

Wenn man die Geſtalt und den Grund-Riß des herodianiſchen Tempels recht anſiehet / ſo iſt er wenn man hinten geſtanden / ſonderlich wenn der Grund-Riß der von der Hallen in dem Vor-Hof hinunter gehenden Treppen dazu kommt / wie ein Creutz gebildet geweſen / ſo ohne Zweifel durch ſonderbare Schickung GOttes geſchehen / weil allmählig die Zeit herannahete / da der rechte Tempel / in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / der Leib des Sohnes GOttes am Creutz für unſere Sünde ſolte getödtet werden / der auch in dieſem herodianiſchen Tempel ſich ſehen laſſen / viele Predigten darin gehalten / und viel Wunder darin gethan hat.

33. Aeuſſerliche Zierathen der Hallen.

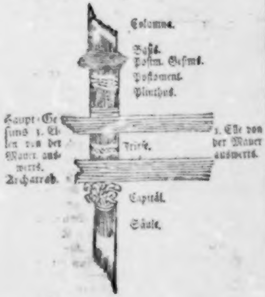
Die Wände dieſer Hallen waren / wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 21. § 176. ſchreibt von auſſen ſchön gezieret mit unterſchiedlichen Säulen über einander in der Höhe / und neben einander in der Breite / wie auch mit vielen Fenſtern zwiſchen den Säulen ein: Und ſcheinet auch / daß die Wände des Tempels von auſſen ums Heilige und Allerheiligſte eben ſo gezieret geweſen / daß unterſchiedliche Säulen zwiſchen Fenſter und Fenſter an den Wänden geweſen / und auf der Zwiſchen-Mauer der Cellen geruhet / und zugleich das Gebäu des Tempels unterſtützet haben.

34. Roſedim.

Es wird auch etwas ſonderliches angeführet von Maimon. ap. L'Emper not. 2. ad Midd. c. 4. ſect. 4. und è Tamid. ap. Capell. wie auch von R. Juda Leon. l. c. welches dieſe Halle ſolle gezieret haben / und Roſed oder Roſedim genannt worden / da aber ihr Berichte hievon gantz unterſchiedlich fället. L'Empereur giebt Maimon. alſo: Es war mit den Aerkern alſo bewandt: Uber die bloſſe und glatte Wand einer Ellen war ein Aerker von drey Ellen (da die Wand drey Ellen ausgeſtanden und einen Abſatz gehabt) weiter gleichfalls über die ſchlechte Wand einer Ellen ein Aerker von drey Ellen / und das bis auf die Spitze hinauf. Alſo ſahe man die Aerker / ſo der Hallen Wände umgaben. Jeglich Aerker war drey Ellen breit bis auf die Spitze / und zwiſchen jeglichem Aerker einer Ellen Raum / aber der höchſte Aerker war vier Ellen breit. L'Emper. vermeinet Maimon verſtehe durch die Breite die Höhe / daß jeglicher Aerker / oder jeglicher aus der Mauer umher ausſtehende und hervorragende Abſatz drey Ellen hoch geweſen. Capell. führet dergleichen an in deſcription. templ. è Maimon. dom. electa Aber è Tamidh. ſchreibt er hievon alſo: Die gantze Mauer der Hallen war rund um vom Boden biß auf die höchſte Spitze alſo gebauet / daß nach jeglicher drey Ellen Höhe einer Ellen Höhe auſſenwerts hervorgieng / wie ein Gürtel. Diß iſt dem vorigen ſchnurſtracks zu wider / das nach jeglicher Ellen Höhe drey beſondere Ellen hervorſetzet / da dieſe Meinung nach jeglicher drey Ellen Höhe eine beſondere Elle hervorſetzet. R. Juda Leo ſchreibt alſo: Die Balken der Wand (ohn Zweifel die darinnen in der Hallen waren / und aus der Mauer des Tempels in die Mauer der Hallen gingen / und beyde Mauren zuſammen hielten) waren von fünf Ellen / und die Wand war auſſenwerts an dem Ort / da die Balken lagen / eine Elle herauswerts gebauet / die Serochim aber / ſo ein Gebäu war / das auſſenwerts auſſer dem Ort der Balken herausragte / drey Ellen. Man nennet ſie ins gemein Roſed, der höchſte Roſed aber war vier Ellen erhöhet. Diß iſt allen beyden zu wider. Denn dieſer ſetzet die Serochim oder Roſedim oder was drey Ellen aus der Wand ausgeſtanden / nicht flugs unmittelbar eins über das ander vom Boden bis auf die oberſte Spitze / ſondern an dem Ort / da die Balken lagen. Nun lagen aber die Balken inwendig in der Hallen nicht einer flugs über dem andern vom Boden biß auf die oberſte Spitze. Denn wo were auf die Weiſe die Mauer geweſen? Sind nun die drey Ellen / und die eine Elle allein hervorgeſtanden auſſen an der Mauer / an dem Ort / da inwendig die Balken lagen / ſo können ſie unmöglich flugs über einander / ſondern müſſen weit von ein ander in der Höhe über einander geweſen ſeyn. Zu dem war jeglicher Balke fünf Ellen dick / und alſo gröſſer in ſich als auſſen die drey Ellen und die eine Elle / wenn dieſe in die Höhe geſtanden / wie L'Empereur und Capellus wollen. Es ſolte bald einer auf die Gedanken kommen / R. Juda Leo habe hier das beſchreiben wollen / was die Bau-Meiſter Haupt-Geſims / Frieſe / und Archatrab nennen. Denn es iſt bekannt / daß zu vollkommenen Säulen / ſonderlich da eine über der andern ſtehet / gehören ein Haupt-Geſims / Frieſe / Archatrab / Capital / Schafft oder die Säule ſelbſt / die Baſis oder der Fuß der Säulen / das Poſtement-Geſims / das Poſtement / und Plinthus. Auſſen an der Mauer / da inwendig die Balken lagen / were auf die Weiſe (wenn man R. Leon. hievon verſtehen wolte) die Wand ohngefehr in ſolcher Höhe / als die Balken dick waren / eine Elle herauswerts geſtanden und breiter worden / als ſonſt die Mauer war / zur Frieß und Archatrab / damit dieſelbe recht füglich auf Capitäl zu liegen kämen / das Haupt-Geſims aber über der Frieſe were drey Ellen breit geweſen / und von der Mauer herausgeſtanden / und dieſe Maſſe were behalten / nicht allein in den unterſten

35. Was zu vollkommenen Säulen gehöre.

unterſten Geſimſen / ſondern auch in den mittelſten / das höchſte aber an der Spitzen were wegen der groſſen Höhe vier Ellen breit geweſen / welche ſo weit heraus ragende Geſimſe gleichſam wie ein Gürtel um die Mauer herumgegangen. Wie dieſes aus beygeſetzter Figur / deutlicher kan geſehen werden.



Auf ſolche Weiſe könnte man faſt R. Jud. Leon. Worte verſtehen / daß / ob wol dieſe Dinge ohne das bey den Säulen ſeyn müſſen / und alſo keines Erinnerns bedurfft / er es doch bloß wegen der Maſſe beſchrieben. Denn ein Haupt-Geſims ſo drey Ellen von der Wand abſtehet / ein ſehr groß Geſims iſt / wegen der groſſen Höhe und ſtarken Säulen aber hat die Maſſe nicht viel geringer fallen können. Und diß könnte auch durch ſeine Stuffen verſtanden werden / wenn er von den Wänden dieſer Hallen ſchreibt / daß ſie auswendig gezieret geweſen mit Stuffen / Säulen und Fenſtern / daß er die Geſimſe und Archarrab / ſo wegen der vielen leiſten wie Treppen und Stuffen anzuſehen geweſen / verſtanden. Es mag aber R. Juda Leo dahin geſehen haben oder aber nicht / ſondern mit Maimon. gewiſſe Abſätze der Mauer über einander verſtanden haben / ſo iſt er nicht allein / wie obgedacht / den andern zuwider / ſondern es ſcheinen auch ſolche Abſätze weder von drey Ellen Höhe / wie L'Emper. wil / noch von einer Ellen Höhe / wie Capell. Tamids Text. giebt daſelbſt geweſen zu ſeyn / weil ſie das Gebäu nicht gezieret / wie L'Emper. vermeynet / ſondern ohn Zweifel verunzieret hätten / und hab ich noch kein Gebäu / wie fleißig ich auch nach geſucht / weder von alten noch neuen finden können / da ſolche Gürtel und Abſätze rund um die Mauren gegangen weren. So bekennet auch L'Emper. l. c. ſelbſt / daß Maimon. ſeine Meinung von dieſen Abſätzen / auf einen falſchen Grund gebauet. Ich kan mir nicht wol einbilden / daß ſie da geweſen.

16. Wie viel Säulen rc.

Sonſten / was die jetztgedachte Säulen betrifft / werden im Tempel Herodis / da das Thor dieſer Hallen über alle Maſſe hoch war / nemlich viertzig Ellen hoch / nur drey Säulen über ein ander geweſen ſeyn. Im Tempel Salomonis aber halte ich / daß vier Reigen Säulen über einander geweſen. Denn weil das Thor in der Hallen des Tempels Salomonis viel niedriger / hingegen die Mauer unter der Verdachung viel höher war / müſſen auch mehr Säulen über einander geweſen ſeyn. Zwar 1. Reg. 7/12. ſtehet nach der Dolmetſchung Lutheri, die Halle am Hauſe habe drey Reigen gehauene Steine gehabt; aber im Grund-Text wirds nicht von der Hallen / ſondern von den Gemächern um den Tempel und die Halle her geſagt. Denn alſo lautets: Der groſſe Hof (des Königlichen Schloſſes) umher hatte drey Reigen gehauene Steine / und eine Reige von Cedern-Brettern / alſo auch der Hof des Hauſes des HErrn inwendig und die Halle am Hauſe. Da ſtehet nicht / daß die Halle drey Reigen gehabt / ſondern der Hof der Hallen und des Tempels oder der Hof / der um den Tempel und die Halle war / nemlich auf der Mittags- und Mitternachts-Seiten / wie denn von dieſem Ort auch unten weiter zu reden Gelegenheit verfallen wird c. 10.

Und diß iſt die einfältige Beſchreibung des eigentlich ſo genannten Tempels / als des Allerheiligſten / des Heiligen / des Ober-Sals / der angebauten Kammern und der Hallen oder des Vor-Hauſes / welches alles auf dem höchſten Platz des Berges Morija lag / und ward dieſer Platz genannt der Grund des Tempels / und war ſechs Ellen höher als der innere Vor-Hof umher / zwey und zwantzig Ellen aber höher / als der Heiden Vor-Hof / und wie Capell. in deſcript. templ. è Maimon. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 4. ſect. 6 und R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 21. §. 175. anführen / gantz dichte / wie wir denn die Beſchreibung der groſſen Quater-Steine zu dieſem Grunde aus dem Joſeph. oben c. 5. angeführet / wiewol doch die Hebräer unter dem Allerheiligſten einen verborgenen Gang unter der Erden ſetzen / davon c. 32. an ſeinem Ort / auch ein Waſſer unter dem Allerheiliſten entſprungen / ſo nach dem Waſſer-Thor gelauffen / wie oben c. 6. gehöret.

17. Der Grund des Tempels.

18. Ob er etwas vorwerts rc.

Es ſcheinet wol / daß dieſer Grund vorwerts gegen Morgen nicht glatt an der Hallen herunter gegangen / wie es das Anſehen hat / L'Emper. es davor gehalten / und in ſeinem Grund-Riß angedeutet. Denn das keine gute Geſtalt gegeben hätte / ſondern er wird etwa ohngefehr bey vier Ellen heraus geſtanden ſeyn / zumal ſolches der Hallen eine gröſſere Zierde gegeben / auch für die Prieſter nöthig geweſen / damit wenn ſie aus dem Vor-Hof auf den Treppen nach der Hallen auffſtiegen / ſie auf beyden Seiten Raum hätten zu gehen / und in obgedachte Meſſer-Kammer einzukommen. Im erſten Tempel wird wegen der ehernen Säulen der Platz breiter als 4. Ellen geweſen ſeyn.

19. Maſſe des gantzen rc.

Die Maſſe dieſes Tempels / wie ihn Herodes erbauet / haben wir ſchon hin und wieder in etwas berühret / wollen aber dieſelbe aus Middoth. c. 4. ſect. 6. und 7. gantz anführen/ wie ſie da gefunden wird/ wiewol/ wie oft gedacht/ Joſeph in der Maſſe mit ihnen nicht einig iſt. **Der Tempel** (ſo lautet der Text Middoth.) war hundert Ellen lang und breit und hundert Ellen hoch.

Die Höhe.

Der Grund/	6 Ellen.
Das Heilige	40
Der Unter-Balke/	1
Der Ober-Balke/	1
Die Täfelung und Felder/	1
Das Eſtrich/	1
Der Ober-Saal/	40
Der Unter-Balke/	1
Der Ober-Balke/	2 Ellen.
Die Täfelung und Felder/	1
Das oberſte Eſtrich/	1
Die Lehne/	4
	100

20. Ellen war die Halle höher und ragte hervor/ daß ſie 120 Ellen hoch ward.

Die Länge vom Morgen gegen Abend.

Die Mauer der Hallen/	5 Ellen.
Die Halle/	11
Die Mauer des Tempels/	6
Das Heilige	40
Der Raum der Scheide-Wand/	1
Das Allerheiligſte/	20
Die Mauer des Tempels/	6
Die angebauete Kammern/	6
Die Mauer der Kammern/	5
	100

Die Breite von Mitternacht gegen Mittag 70. Ellen nemlich der Tempel ohne der Hallen Gemächern.

Die Mauer des Umganges/	5 Ellen.
Der Umgang/	3
Die Mauer der Kammern/	5
Die Kammern/	6
Die Mauer des Tempels/	6
Der Tempel ſelbſt	20
Die Mauer des Tempels/	6
Die Kammern/	6
Die Mauer der Kammern/	5
Die Waſſer-Kumme/	3
Die äuſſerſte Mauer dieſes Umganges	3
Breite des Tempels	70
Opfer-Meſſer-Kammer oder des Süder-Thors Flügel	15
Nord-Flügel	15
Breite der Hallen/	100

Die Maſſe des Tempels Salomonis haben wir auch etlicher Maſſen hin und wieder berühret/ und iſt aus obiger Beſchreibung leicht zuſammen zu ſetzen und zu rechnen.

Das XIII. Capitel.

Von dem innern Vor-Hofe.

Inhalt.

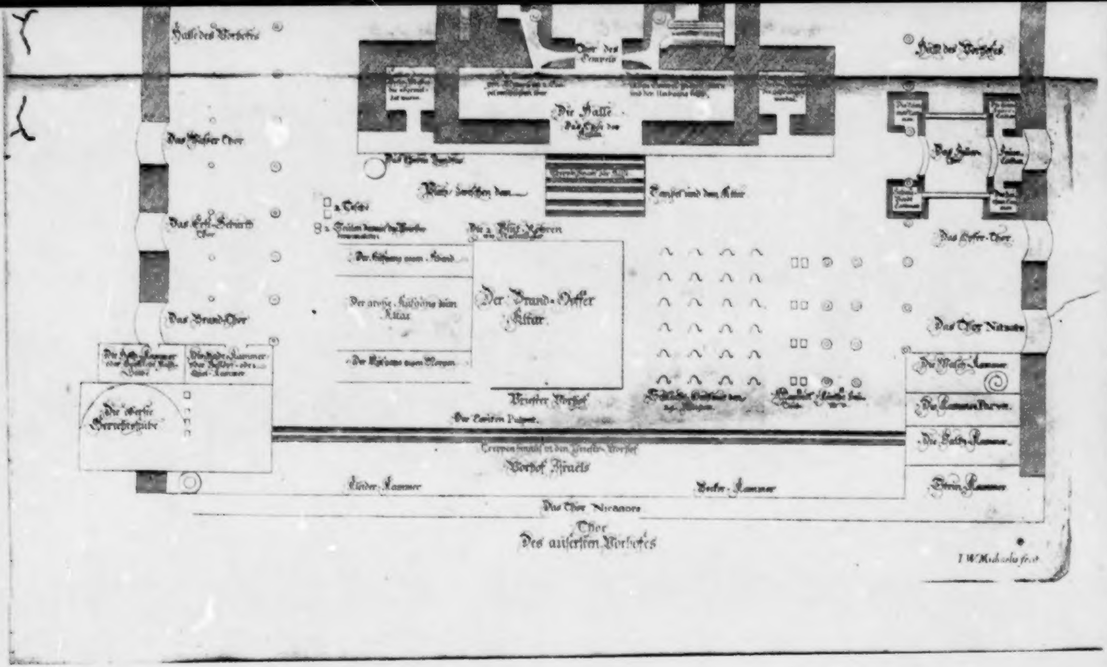
1. Von den Vor-Höfen.
2. Wie viel Vor-Höfe geweſen.
3. Was ein Vor-Hof ſey.
4. Vom innern Vor-Hofe.
5. Wie er genannt werde.
6. Maſſe deſſelben.
7. Wie der Tempel in dieſem Vor-Hofe gelegen.
8. Treppen vom Tempel herunter in den innern Vor-Hof.
9. Wie viele.
10. Maſſe derſelben.
11. Wie viel Ruhe-Plätze auf dieſen Treppen geweſen.
12. Deutet auf die dreyfache Uber-Schrift am Creutz.
13. Ob die Prieſter den Segen auf dieſen Treppen geſprochen.
14. Unterſchiedliche Plätze des inneren Vor-Hofes.
15. Der Platz auſſen um den Tempel hinter der Hallen war nicht gar zu heilig.
16. Dahin mochte auf den hohen Feſt-Tagen aus allen Stämmen kommen/ wer da wolte.
17. Ob dieſer Platz mit einem Stacket-Werk vermacht.
18. Vor-Hof der Prieſter hatte 3. beſondere Plätze.
19. Der Ort zwiſchen dem Tempel und Altar.
20. Maſſe deſſelben.
21. Dieſer Platz war nechſt dem Altar der allerheiligſte.
22. Wer dahin kommen möchte.
23. Prieſter pflegten bey allgemeiner Lands-Plage da zu trauren.
24. Der Ort iſt oft gemißbrauchet worden.
25. Zacharias ward allda erſchlagen.
26. Wer dieſer Zecharias geweſen.
27. Allerhand Meinungen.
28. Woher er Barachia Sohn genannt werde/ da er Jojadä Sohn geweſen.
29. An welchem Orte er auf dieſem Platz erſchlagen worden.
30. Sein Grab.
31. Ob dieſer Zacharias Hoher-Prieſter geweſen.
32. Woher ſie Steine gekriegt/ ihn zu ſteinigen.
33. Zu Chriſti Zeit iſt am Tempel gebauet worden.
34. Vermuhtlich auch zu Zacharia Zeit.
35. Wunder von Zacharia aufſprudelndem Blut.

1. Von den Vor-Höfen. 2. Wie viel Vor-Höfe geweſen. NAchdem wir nun den Tempel ſelbſt beſchauet/ müſſen wir uns auch auſſen etwas umherſehen. Da erblicken wir unterſchiedliche Vor-Höfe/ und zwar derſelben hauptſächlich drey/ den innern Vor-Hof/ den äuſſern Vor-Hof/ und den Vor-Hof der Heiden. Nechſt um den Tempel war der innere Vor-Hof: Gegen Morgen dieſes innern Vor-Hofes war der äuſſere Vor-Hof: Um beyde gieng der Heiden Vor-Hof umher: Ein Vor-Hof lag höher als der andere/ war auch heiliger als der andere/ alſo daß ein jeder in alle Vor-Höfe nicht kommen durfte/ wer da wolte/ wie hievon bey fernerer Beſchreibung zu vernehmen ſeyn wird.

3. Was ein Vor-Hof ſey. Es iſt aber ein Vor-Hof ein groſſer weiter Platz unter dem freyen Himmel/ mit Mauren und Wänden umgeben/ und umher bebauet. Alles was mit Wänden umgeben iſt/ wie der Vor-Hof der Stifts-Hütten/ wird ein Vor-Hof genannt/ ſpricht Maimon. ap. L' Emper. not. 1. ad Midd. c. 1. ſect. 4. conf. Villalpand. ap. Capell. p. 133. a.

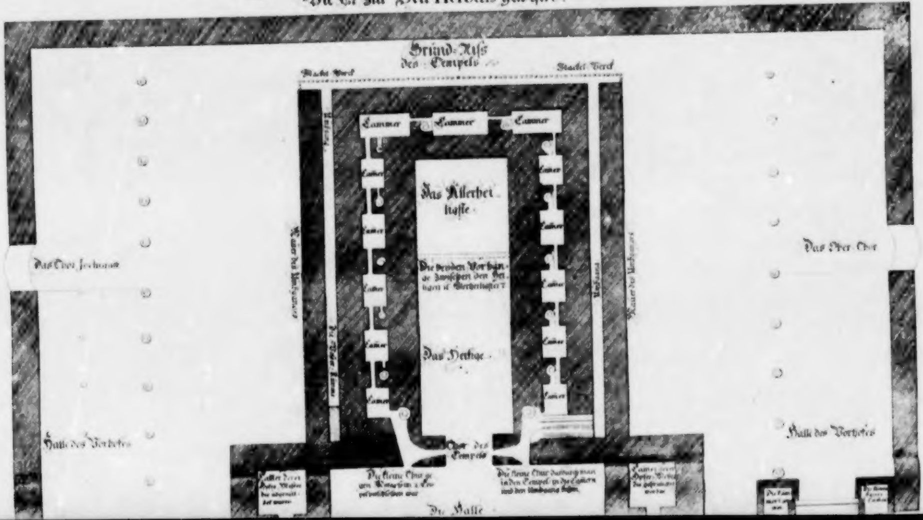
4. Vom innern Vor-Hofe. 5. Wie er genannt werde. Der innere Vor-Hof/ der nechſt um den Tempel umher ging/ wird insgemein/ ſonderlich in den Hebräiſchen Schrifften ſchlecht weg der Vor-Hof oder der Hof genant/ ingleichen der innere Vor-Hof Ezech. 6. wie auch der Ober-Vor-Hof Jer. 36/10. der Hof der Prieſter 2. Chron. 4/9. der Hof am Hauſe des HErrn 2. Chron. 24/21. Jer. 19/14. Jer. 26/2.

6. Maſſe deſſelben. Der gantze Platz dieſes innern Vor-Hofes war von Morgen gegen Abend hundert und ſieben und achtzig Ellen lang/ und von Mittag gegen Mitternacht hundert und fünff und dreyſſig Ellen breit Midd. c. 2. ſect. 6. & c. 5. ſect. 1. Tamid. ap. Capell. 7. Wie der Tempel ꝛc. Mitten in dieſem Platz lag der Tempel/ nemlich zwiſchen Mittag und Mitternacht. Er lag aber etwas gegen Morgen heraus/ wie wir unten c. 19. bey der Maſſe klärlich ſehen werden/ daß die Halle über den Mittel-Punct gegen Morgen heraus ſchoß. Der Ort/ da der Tempel ſtand/ war/ wie gehöret/ der allerhöchſte/ und zwar ſechs Ellen höher/ als der Platz/ der um den Grund des Tempels umher ging. 8. Treppen vom Tempel ꝛc. Von dieſem Grunde des Tempels gingen gegen Morgen der Hallen Treppen herunter in den Vor-Hof/ nicht zwar fünfzehen/ wie Lyra will ad Ezech. 40,49. & Ezech. 42. der die Treppen



Halle des Vorhofes
Das Wasser Thor
Das Erst-Geburts Thor
Das Brand-Thor
Die große Gerichtsstube
2 Tische
Der große ... beim Altar
Der Brand-Opffer Altar
Die 2 Blut-Röhren
Platz zwischen dem
Thor des Tempels
Die Halle
Tempel und dem Altar
Halle des Vorhofes
Das Opfer-Thor
Das Thor Nitsutz
Die Wasch-Kammer
Die Salz-Kammer
Stein-Kammer
Becken-Kammer
Kleider-Kammer
Priester Vorhof
Die Leviten Pulpet
Treppen hinauf in den Priester-Vorhof
Vorhof Israels
Die Thor Nicanors
Thor
Des äusersten Vorhofes
I W Michaelis fecit

Grund-Riſs des inneren Vorhofes / Wie Er zur Zeit Herodis geweſen.


Grund-Riſs des Tempels
Stackel Werck
Stackel Werck
Umgang
Umgang
Mauer des Umganges
Mauer des Umganges
Cammer
Cammer
Cammer
Das Allerheiligſte
Die beyden Vorhänge zwiſchen dem Heiligen u. Allerheiligſten
Das Heilige
Thor des Tempels
Die kleine Thür gegen Mitternacht
Die kleine Thür dadurch man in den Tempel in die Cammern und den Umgang kam
Die Halle
Das Thor Jechonia
Das Ober Thor
Halle des Vorhofes
Halle des Vorhofes

9. Wie viele.

zen vor der Hallen mit den Treppen vor dem Thor Nicanors vermiſchet und vermenget/ ſondern wie Joseph. lib. 6 de bell. c. 6 (T. lib. 5. c. 14.) und der Text Middoth c. 3. ſect. 6. melden/ zwölf/ aus welchen man aus der Hallen hinunter in den Vor-Hof/ oder aus dem Vor-Hof hinauf in die Halle ſteigen könnte.

10. Maſſe derſelben.

Jegliche Treppe war eine halbe Elle hoch/ und eine Elle breit. Wie es eigentlich hierum beſchaffen geweſen/ iſt etwas ſchwer zu verſtehen. Der Text Middoth lautet alſo: Die Höhe eines Grads oder Staffel war eine halbe Elle/ und die Breite eine Elle/ darnach wieder die Breite eine Elle/ und abermahl die Breite eine Elle/ darnach der Ruhe-Platz von drey Ellen. Wieder eine Elle breit/ abermahl eine Elle breit/ denn der Ruhe-Platz drey Ellen breit: Wieder eine Elle breit/ und wieder eine Elle breit/ und die höchſte Stuffe nemlich der Ruhe-Platz vier Ellen breit. R. Jehuda ſetzet fünf Ellen breit. Diß deſto beſſer zu verſtehen/ iſt zu wiſſen/ daß dieſe Treppen überall nicht gleich breit geweſen/ ſondern etzliche ſind breiter geweſen als etzliche/ wie ſolches bey den Treppen an groſſen Gebäuen und hoher Herren Schlöſſern in acht genommen wird/ da denn die breiteſten Staffeln von den Bau-Meiſtern Ruhe-Plätze genannt werden: Denn auf ſolchen breiten Staffeln geſchehē etzliche Schritte oder Tritte/ daß man nicht auf ſteiget/ ſondern zum Steigen ſich zu einem Under-Ruh erſchnauft/ damit man einen ſanften Tritt habe zum ſteigen/ ſpricht Rivius in ſeiner Architectur p. m. 101. & 103. Wie aber iſt es hie geweſen?

11. Wie viel Ruhe-Plätze ꝛc.

L' Empereur in not. ad Midd. l. c. will/ daß ob zwar im Text Middoth nur drey Ruhe-Plätze angeführet werden/ dennoch derſelben vier geweſen/ nemlich jegliche dritte Stuffe ſey ein Ruhe-Platz geweſen zwo Ellen breiter/ als die andere Stuffen. Aber ich weiß nicht/ ob ſich ſo viel Ruhe-Plätze ſchicken/ weil auf die Weiſe die Treppen heraus biß an den Brand-Opfer-Altar gekommen/ zumal die Treppen alſo eingetheilet/ daß ſie ein und zwantzig Ellen/ oder wo die höchſte Stuffe nach R. Jehudæ Meinung fünf Ellen breit geweſen/ zwo und zwantzig Ellen vom Tempel herauswerts gegen Morgen machen/ ſo weit als der Raum zwiſchen dem Tempel und Altar war. So viel man auch aus dem Text Middoth ſchlieſſen kan/ ſo iſt unten/ wenn man aus dem Vor-Hof hinauf geſtiegen/ die vierdte Stuffe der Ruhe-Platz geweſen/ und nicht die dritte/ wie L' Empereur ſetzet. Wie mags denn geweſen ſeyn? Setzen wir nach dem Text Middoth die vierdte Stuffe von unten zum Ruhe-Platz und jegliche dritte von den beyden oberſten/ ſo bringen wir nicht mehr den zehen und nicht zwölf Stuffen heraus/ da doch ihrer zwölf geweſen. Es ſcheinet/ daß jegliche vierdte Stuffe der Ruhe-Platz geweſen/ daß wenn man vier Stuffen von unten aufgeſtiegen/ man ſelbige vierdte Stuffe als die breiteſte von drey Ellen zu Ende gegangen/ hernach die fünfte/ ſechſte/ ſiebende und achte Stuffe angeſtiegen und längſt dieſer achten als dem Ruhe-Platz/ immer hingegangen/ biß man die neundte/ zehende/ eilfte und zwölfte angeſtiegen und alſo auf der zwölften Stuffen als dem letzten Ruhe-Platz oder dem Platz vor der Hallen gekommen. Denn ob zwar im Text Middoth zwiſchen den oberſten beyden Ruhe-Plätzen nur drey Stuffen angeführet werden/ ſo können doch wol vier verſtanden werden/ weil biß zum erſten Ruhe-Platz von unten auf vier Stuffen geweſen/ und vermuthlich/ daß die Stuffen mit ihren Ruhe-Plätzen gleich eingetheilet und kein Unterſcheid darinnen geweſen/ daß demnach der Text Middoth/ weil er die unterſte Stuffen biß auf den Ruhe-Platz völlig ausgenannt/ nemlich vier/ die oberſten völlig anzuführen für unnötig geachtet/ weil ſich dieſelbe ohn Zweifel nach den unterſten gerichtet. Nach dieſer Meinung und nach dieſer Maſſe kämen die Treppen nach R. Jehudæ Meinung in Midd. zwantzig Ellen vom Tempel heraus oder nach dem Text Midd. nur neunzehen Ellen. Und ſo viel ſetzet auch R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 21. §. 174. daß dieſe Treppen in allen neunzehen Ellen breit geweſen.

12. Deutet auf die dreyfache Uber-Schrift am Creutz.

Wenn wir den Grund-Riß dieſer Stuffen mit zum Tempel nehmen/ wie ſie denn zum Tempel mit gehören/ haben wir ein vollkommen Creutz und geben die drey Ruhe-Plätze gleichſam ein Bild der dreifachen Uber-Schrifft in dreyen Sprachen am Creutz Chriſti/ wie aus dem Grund-Riß des Herodianiſchen Tempels zu ſehen.

13. Ob die Prieſter ꝛc.

Auf dieſen Treppen wollen etzliche/ daß die Prieſter geſtanden/ wenn ſie das Volk im Namen des HErrn öffentlich und feierlich geſegnet/ welches aber andere anders auslegen/ davon unten (c. 18. & lib. 3. c. 48.)

14. Unterſchiedliche Plätze ꝛc.

Es wird aber dieſer innere Vor-Hof in unterſchiedliche Plätze getheilet/ als in den Platz/ der um den Tempel gegen Mittag/ Abend und Mitternacht umher gieng/ in den Vor-Hof der Prieſter/ ſo vor dem Tempel gegen Morgen war/ und in den Vor-Hof Iſrael/ welcher gegen Morgen des Vor-Hofes der Prieſter war. Dieſe Plätze waren alle im innern Vor-Hofe/ und waren alle mit dem ſchönſten Marmor gepflaſtert/ wie denn dieſes ſteinernen Pflaſters 2. Reg. 16/17. gedacht wird/ auch alle Vor-Höfe mit Marmor gepflaſtert waren/ wie wir hernach vernehmen werden (c. 24. 27.)

15. Der Platz auſſen um den Tempel ꝛc.

Was den Platz um den Tempel hinter der Hallen betrifft/ ſo ward derſelbe ſo gar heilig nicht gehalten/ als der Platz vor der Hallen/ der gegen Morgen lag.

16. Daher mochten ꝛc.

Denn in dem Platz um den Tempel gegen Mittag/ Abend und Mitternacht hinter der Hallen/ mochten auf die hohen Feſt-Tage aus allen Stämmen Iſrael hineinkommen/ und beten/ wer da wolte/ wie aus R. Schemaja und der Gemar. Babylonic. Joma L' Empereur anmerket ad Midd. c. 2. ſect. 6. not. 4. & c. 4. ſect. 7. not. 4. da ſie denn oft gar dick geſtanden/ und der Platz umher gantz voll geweſen.

17. Ob dieſer Platz ꝛc.

Ohn Zweifel wird dieſer Platz ſonderlich im erſten Tempel/ da die Halle ſo breit nicht war/ durch ein Stacket-Werk vom Vor-Hofe der Prieſter abgeſondert und unterſchieden geweſen ſeyn. Conf. L' Empereur. not. 14. ad Midd. c. 2. ſect 6.

18. Vor-Hof der Prieſter ꝛc. Der Vor-Hof der Prieſter / ſo gegen Morgen der Hallen lag / hatte drei beſondere Plätze. Der nechſte Platz gegen Morgen vor der Hallen ward genannt der Ort zwiſchen der Hallen und dem Altar. Denn der Brand-Opfers-Altar lag gegen Morgen der Hallen zwo und zwantzig Ellen davon ab / wie bald (c. 16.) davon mit mehren. 19. Der Ort ꝛc. Der Ort dazwiſchen war nun der Ort zwiſchen der Hallen und dem Altar / oder zwiſchen dem Tempel und dem Altar / vom Abend gegen Morgen zwo und zwantzig Ellen / vom Mittag oder gegen Mitternacht hundert und fünf und dreyſſig Ellen Joël 2, 17. Ezech. 8, 16. 20. Maſſe deſſelben. Matth. 23, 35. Middoth. c. 3. ſect. 6. R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 17. & lib. 2. c. 17. §. 105. welche zwo und zwantzig Ellen Weite vom Abend gegen Morgen aber vom andern Tempel zuverſtehen. Im Tempel Salomonis aber da der Brand-Opfer-Altar ſo groß nicht war / wie im andern Tempel / wird dieſer Platz weiter geweſen ſeyn / etwa auf vier und zwantzig Ellen

21. Dieſer Platz ꝛc. Dieſer Platz zwiſchen dem Tempel und Altar war nechſt dem Tempel der heiligſte Ort / und durfte an dieſen Ort kein Menſch hinkommen ohn die Prieſter / und zwar nicht alle / ſondern die rein und ohn Gebrechen waren / und aufzuwarten hatten. 22. Wer dahin kommen möchte. In Kelim. ap. Wagenſeil. Miſchn. ſota c. 1. ſect. 5. not. 6. ſtehet hievon alſo: Der Ort zwiſchen der Hallen und dem Altar war ſo heilig / daß auch die (Prieſter) ſo gebrechlich waren oder mit entblöſſetem Haupt gingen / nicht einmahl auf dieſen Platz treten und hinein kommen muſten. Dergleichen auch R. Juda Leo hat lib. 1. de templ. c. 18. es durften hieher keine Prieſter kommen / die entweder einen Fehl hatten / oder deren Haupt entblöſſet war (denn alſo muß es heiſſen: capite retecto nicht aber tecto, ſo ohn Zweifel ein Fehler iſt) oder deren Kleider zerriſſen waren. Ja wenn der Prieſter im Heiligen des Tempels räucherte / muſte kein eintziger in dieſem Platz bleiben / ſondern ſo bald das Glöcklein geläutet ward / ſo ein Zeichen war / daß das Räuchern jetzo angehen ſolte / wovon im Buch vom Oeffentlichen Gottesdienſt c. 1. 2. muſte ein jeglicher Prieſter von dieſem Ort ſich zurück ziehen / wie aus Gem. Joma. Lightfoot anmerket ad Luc. 1. 10. da er auch ex Bemidbar Rab. zuſetzet: R. Joſe ſpricht: in fünf Umſtänden iſt der Platz zwiſchen der Hallen und dem Altar dem Tempel ſelbſt gleich. Denn dahin kommt niemand mit entblöſſetem Haupte oder trunken / oder der ſeine Hände oder ſeine Füſſe nicht gewaſchen hat / und wie ſie ſich zurück ziehen vom Tempel ſelbſt zur Zeit des Räucherns / ſo zihen ſie ſich auch zurück von dem Platz zwiſchen der Hallen und dem Altar zur Zeit des Räucherns. Die ordinairen Prieſter aber / die rein und ungebrechlich waren / und welche die Ordnung aufzuwarten traf / hatten ſonſt an dieſem Ort viel zu thun / und hin und wieder dadurch zugehen / wie wir anderswo mit mehren zeigen werden.

23. Prieſter weinen bey allgemeiner Land-Plage da zu beten. Wenns im Lande übel zugieng / pflegten die Prieſter an dieſem Ort zu liegen / und GOtt um Abwendung der Straſe anzurufen. Dahero ſpricht GOtt Joël. 2, 17. Laſſet die Prieſter des HErrn Diener weinen zwiſchen der Hallen und dem Altar / und ſagen: HERR ſchone deines Volks / und laß dein Erb-Theil nicht zuſchanden werden Conf. Sheringam. not. 1. ad Ioma c. 3. ſect. 8

24. Der Ort iſt offt ꝛc. Gar oft aber iſt dieſer heilige Ort gemißbraucht und verunreiniget worden. Wie Ahas ſeinen abgöttiſchen Altar daſelbſt hinſetzen laſſen / werden wir bald hören. Dem Ezechiel wird im Geſicht gewieſen / wie im innern Vor-Hof am Hauſe des HErrn vor der Thür am Tempel des HERRN zwiſchen der Hallen und dem Altar bey fünf und zwantzig Männer geſtanden / die ihre Rücken gegen den Tempel des HERRN (gewandt / und wie etzliche wollen / entblöſſet) und ihr Angeſicht gegen Morgen gekehret hatten / und beteten gegen der Sonnen Aufgang / welches GOtt verboten hatte Ezech. 8 / 16. An dieſem heiligen Ort ward auch der fromme Zacharias erſchlagen / welches Chriſtus den Juden Matth. 23 / 35. 25. Zacharias ward allda erſchlagen. hart verhält / daß über ſie kommen werde alle das gerechte Blut / das vergoſſen iſt auf Erden / von dem Blut an des gerechten Abels biß aufs Blut Zacharias Barachiä Sohn / welchen ſie getödtet hätten zwiſchen dem Tempel und Altar.

26. Wer dieſer Zacharias geweſen. Wer dieſer Zacharias geweſen / darüber ſind viel Meinungen. Etzliche wollen / es ſey der Prophet Zacharias geweſen / deſſen Weiſſagung in der Bibel ſich befindet / und der unter den kleinen Propheten der nechſte vor dem letzten iſt / welcher Meinung Walther. harmon. ſacr. Script. erſt geweſen / 27. Allerhand Meinungen. führet auch Brent. Hunn. Bald. die eben daſſelbe davor halten / mit an. Aber von ſeiner Erſchlagung weiß die Schrift nichts / iſt auch nicht gläublich / daß das Volk ſo neulich aus Babel zurück gekommen / und die Hinrichtung ihrer Propheten ſo ſchwer gebüſſet hatte / ſich aufs neue damit vergreiffen ſolte. Conf Flatii Clav. in voc. Templum & Caſaubon. exercit. contr. Baron. 16 num. 100. Andere meinen / es werde hie der Prieſter Zacharias des Täuffers Johannis Vater verſtanden / der zwiſchen dem Tempel und dem Altar von Herode erſchlagen worden / wie Epiphan. lib. de Prophetar. vitâ & interit. und mit ihm auch andere wollen / da etzliche vermeinen / es ſey darum geſchehen / weil Herodes / da er die Kinder tödten ließ / des Zachariä Sohn Johannem nicht finden konnte / weil ſeine Mutter Eliſabeth mit ihm davon geflohen war / wie aus dem Petro Alexandrino Crojus anführet obſervat. in N. T. part. 1. c. 23. Andere aber geben vor / es ſey dieſer Zacharias Johannis Vater von den Juden erſchlagen worden / weil er den Meſſiam öffentlich bekannt / welche Meinung Originis und anderer Kirchen-Lehrer iſt / die auch dieſe Fabel hinanfügen: Es

ſey im Tempel ein Ort geweſen / da die Jungfern geſtanden / und ihr Gebet verrichtet/ die aber einen Mann erkannt hätten/ muſten dahin nicht kommen. Wie nu Maria den HErrn Chriſtum geboren/ habe ſie ſich an dem obgedachten Ort zu andern Jungfern geſtellet / ſo aber die Juden nicht leiden wollen / weil ſie wuſten/ daß ſie einen Sohn geboren hatte: Und weil Zacharias ſich ihnen widerſetzet / und vorgegeben / ſie ſey würdig an dem Ort zu ſtehen/ weil ſie noch eine Jungfrau wäre/ und er alſo öffentlich wider ihr Geſetz handelte / hätten ihn die Juden zwiſchen dem Tempel und Altar erſchlagen / welche Fabel Lyra ad Matth. 23. Dieteric. in explicat. Evangelii die feſto Stephan Protom. Walthr. harm. Sacr. Script. Crojus l. c. und è Theophylact. Glaſſius philolog. ſacr. lib. 1. tractat. 2. part. 2. ſect. 2. num. 2. anführen/ wovon aber die Schrifft auch nichts weiß/ und eben ſo leicht verworffen / als angeführet wird. L'Emper. not. 14 ad Midd. c. 2. ſect. 6. hält dafür / Chriſtus habe ſein Abſehen auf einen Zachariam / nicht der ſchon erſchlagen ſey / ſondern der künfftig werde erſchlagen werden / und müſſen die Worte alſo gegeben werden. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut / das vergoſſen iſt auf Erden von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zachariä Barachiä Sohn/ welchen ihr tödten werdet zwiſchen dem Tempel und Altar. Dis ſey auch alſo geſchehen/ wie dann Joſephus lib. 5. de bell. c. 1. (T. lib. 4. c. 19.) erzehle / wie die Zeloten einen frommen Zachariam Barachiä Sohn mitten im Tempel kurtz vor der Verſtörung erſchlagen / welche Meinung auch Flacius l. c. anführet / die auch Walthero hernach gefallen / nach dem ihm ein Prediger den Ort aus Joſeph. vorgehalten. Aber dieſe Meinung will Ligthfoot nicht gefallen hor. hebr. ad Math. 23. 35. weil Chriſtus vom vergangenen rede / man auch keinen Grund und Beweiß habe / daß dieſer Zacharias beym Joſepho l. c. würdig geweſen unter die Propheten und Märtyrer mit gerechnet zu werden. Die meiſten halten davor / es ſey dieſer Zacharias des Hohen Prieſters Jojadä Sohn geweſen / der im Hofe am Hauſe des HErrn auf Befehl des Königes Joas / weil er ihn öffentlich wegen ſeiner Abgötterey ſtraffte / zu Tode geſteiniget worden / wie davon zu leſen / 2. Chron. 24 / 20. ſeqq. welcher Meinung Lutherus iſt in gloſſâ, imgleichen Oſiander, Beza, Tremell. Aretius Quiſtorp. Friedlib. Calixtus, und andere ad Matth. 23, 35. Schindler. lex. pentagl. in ברך p. 486. Muller. Judaism. p. 1339. Autor compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 1. ſect. 3. num. 61. Clotz. de ſudore Chriſti ſangvin. exerc. 13. theſ. 7. welche Meinung Glaſſius und Lightfoot ll. cc. weitläufftig und mit ſtattlichen Gründen beweiſen / welcher allgemeinen Meinung wir auch beifallen: Wiewol wir Grotii Meinung ap. Wal. ad Matth. 23. 35. für nicht ſo gar ungereimt halten/ da er vermeinet / Chriſtus habe alſo ſein Abſehen auf die vergangene Hiſtorie des Zacharia / der zu tode geſteiniget ward / gehabt / daß auch zugleich in ſeiner Rede eine Weiſſagung von künfftigem verborgen / nemlich vom Zacharia/ deſſen Joſeph. gedenket / zumahl der aoriſtus ἐφονεύσατε dieſem nicht zuwider iſt / ſondern beides zuläſſet.

18. Woher er Barachiä Sohn genannt werde/ ꝛc.

Daß aber Zacharias / der auf Befehl des Königes Joas geſteiniget worden 2. Chr. 24. ein Sohn Jojadä genennet wird / Chriſtus ihn aber Barachiä Sohn nennet / ſoll niemanden fremd vorkommen / und iſt nicht nötig mit Capell. ſpicileg. ad Matth. 23. 35. einen Schreib-Fehler hie zu erkennen / als wenn Barachiæ Sohn vor Jojadæ Sohn von einem unverſtändigen Schreiber in dem Text hinein gekommen were. Denn bekannt iſt / daß viele im Alt. Teſtam. gedoppelte / auch wol dreifache Namen gehabt / daß demnach auch Jojada den Zunamen Barachias / das iſt der Geſegnete des HErrn wegen ſeiner trefflichen Verdienſte hat haben können. So nennet auch Chriſtus allhie den Zachariam nicht zum erſten des Barachiä Sohn / ſondern er iſt im Alt. Teſt. Eſ. 8. 2. ſchon alſo genannt / da GOtt / wie es eigentlich lautet/ ſpricht: Ich wil zweene treue Zeugen zu mir nehmen / den Prieſter Uria und Zacharia den Sohn Jeberechja. Da ſpricht GOtt/ er wolle ſeine Weiſſagung durch treue Zeugen beſtetigen / die die Gewißheit ſeiner Weiſſagung mit ihrem Blut bekräfftigen ſolten / und nennet hiezu den erſten und letzten Märtyrer des erſten Tempels. Der erſte iſt Zacharias / der ſein Blut ſchon vergoſſen/ welchen er ausdrücklich Barachiä Sohn nennet. Der ander iſt Urias / der ſein Blut erſt vergieſſen ſolte / ſo auch geſchehen / wie zu ſehen Jerem. 26. 20. ſeqq. Capell. l. c. zwar wil/ daß dieſer Zacharias beym Eſaia ein ander ſey als deſſen beym Matthæo gedacht wird. Aber er beweiſt es nicht. Kein Zweifel iſt / es ſey eben derſelbe. Siehe Ligthfoot. l. c. der dieſes ſchön und herrlich ausführet.

19. An welchem Ort ꝛc.

R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 10. §. 56. in gloſſ. und andere Hebræer ap. Raymund. Pug. fid. part. 3. c. 21. §. 2. vermeinen / es ſey Zacharias gegen Morgen des Altars in dem abſonderlich ſo genannten Vor-Hof der Prieſter mit Steinen erſchlagen worden. Aber Chriſti Bericht iſt uns gewiſſer/ der den Ort ſeiner Tödtung zwiſchen dem Tempel und Altar ſetzet / und alſo gegen Abend des Altars / wiewol beydes auf gewiſſe Weiſe hat ſeyn können / daß er zu erſt gegen Morgen des Altars geſtanden / weil er alda dem Volk und dem König näher war / und mit groſſem Eifer die Abgötterey geſtrafft / worauf die Steine geflogen kommen / da er vielleicht von dannen zurück nach dem Tempel ſeine Zuflucht hat nehmen wollen / wegen der vielen Steine aber / die ihm um den Kopf geflogen / in den Tempel nicht hat einkommen können / ſondern ehe er hingekommen / ſo viel gekriegt / daß er auf dem Platz zwiſchen dem Tempel und Altar nieder gefallen / und den Geiſt aufgegeben hat.

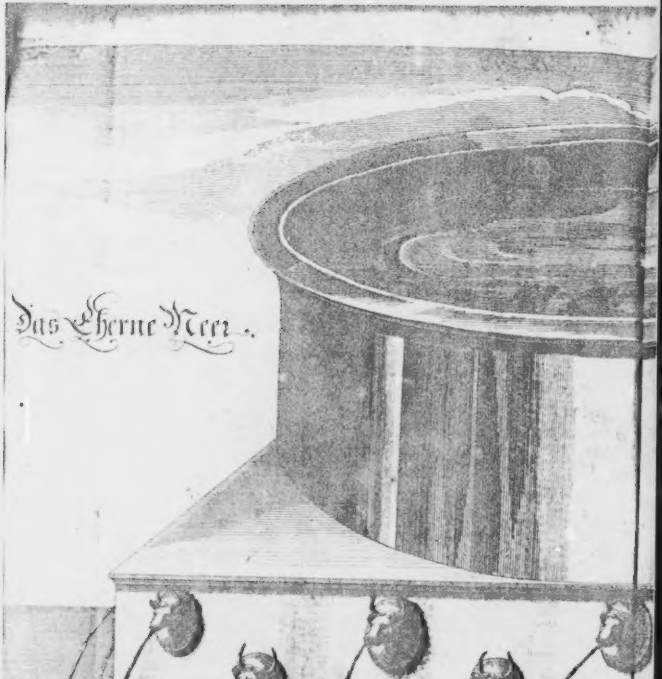
30. Sein Grab. Sein Grab wird noch dieſen Tag zu Jeruſalem gewieſen/ wie deſſelben Schvveiger. lib. 3. ſeiner, Reiſe-Beſchr. c. 34. wie auch Sandis. p. m. 409. gedenken / daß es von grauem Stein ſey/ und zwar wie Sandis berichtet / ein recht natürlicher Fels achtzehen Schuch hoch/ in die Vierung und mit Säulen aus einem Stück/ die daſſelbe unter ſtützen/ gezieret/ oben mit einer Spitzen als der Punct eines Diamants / wie ſie denn auch beyde diß Grab abgeritzet.

Es iſt aber dis ein ſchrecklich Exempel einen Prieſter und Propheten des groſſen GOttes ohne Urſach an einem ſo heiligen Ort zu erwürgen und zu ſteinigen.

31. Ob dieſer Zacharias ꝛc. Es meinen etliche dieſer Zacharias ſey gar Hoher Prieſter geweſen/ und ſey ſeine Erſchlagung am Verſühn-Feſt geſchehen / wie der Chaldäiſche Dolmetſcher ad Thren. 3, 2. ap. Ligthfoot l. c. wil/ ja wie er daſelbſt/ imgleichen Raymund. Pug fid. part. 3. diſtinct. 3. c. 21. §. 2. aus vielen Hebräiſchen Schriften anführet/ ſo halten ſie davor/ daß ſie an dem einen Tage ſieben groſſe Sünden begangen/ indem ſie einen (Hohen / Prieſter/ einen Propheten/ einen Richter/ einen unſchuldigen Menſchen erſchlagen / den Vor-Hof verunreiniget/ den Sabbath und das Verſühn-Feſt entheiliget / welches dieſe That noch ſchrecklicher machen würde/ wenn dem ſo were ; wiewol Capell. in ſeiner Chronolog. an dem erſten zweifelt. Denn wenn er Hoher Prieſter geweſen were/ ſo meinet er/ er hätte keinen prophetiſchen Geiſt nötig gehabt/ den König zu ſtrafen/ ſondern hätte es Amtshalber thun können und ſollen/ wie der Hohe-Prieſter Azaria dem Könige Uſiä/ da er räuchern wolt / widerſtand. Er meinet / er ſey des Hohen Prieſters Bruder geweſen / der weil der ältere Bruder durch die Finger mit dem Könige geſehen/ aus Prophetiſchem Geiſt den Joas geſtraft / welches der König gegen dem Volk aufgemutzet / und Zachariä Eifer für eine unzeitige Hitze der unverſtändigen muthwilligen Jugend gehalten/ ſo nicht zu dulden were/ welche Gründe Capelli aber ſo gar ſtark nicht ſeyn.

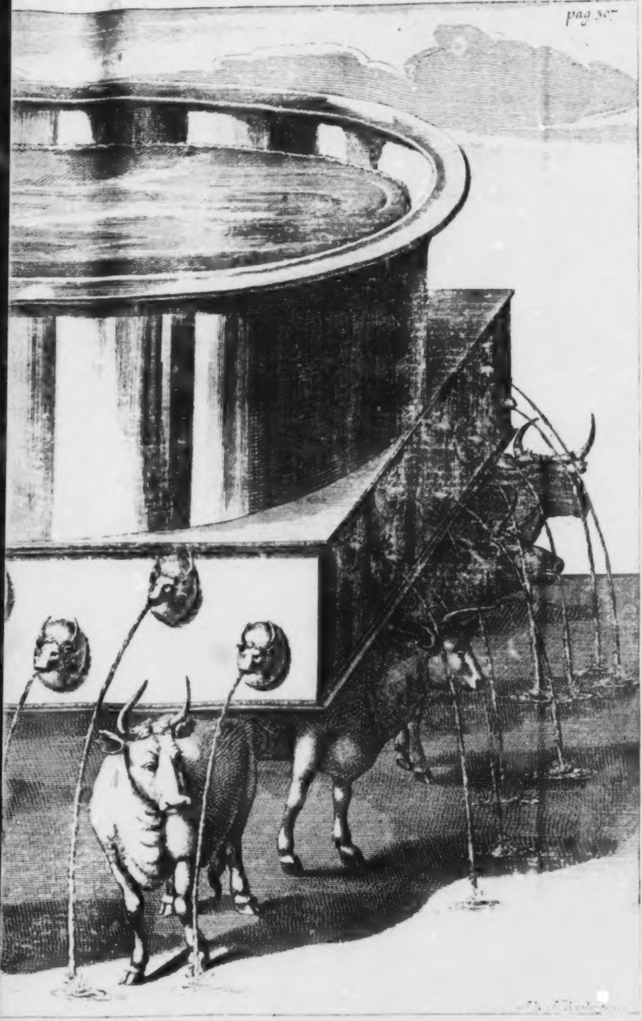
32. Woher ſie Steine ꝛc. 33. Zu Chriſti Zeit ꝛc. 34. Vermuthlich auch zu Zachariä Zeit. Woher aber haben ſie im Tempel die Steine gekrigt ? Ich habe mich oft verwundert / wo die Steine hergekommen/ wenn ich in der Schrift die Steinigung Zachariä/ und das Exempel Chriſti Joh. 8, 59. geleſen/ da die Juden im Tempel Steine aufgehoben/ daß ſie auf ihn würffen: imgleichen wenn ich beim Joſepho viele Hiſtorien von ſolchen Steinigungen gefunden/ ſonderlich wenn er lib. 2. de bell. c. 11. [T. lib. 2. c. 20.] erzehlet / da ein Römiſcher Soldat die Juden im Tempel ſehr beſchimpfet/ und ſie mit dem bloſſen Rücken angeſehen / daß die erhitzten Jüdiſchen Jünglinge alſofort im Tempel Steine ergriffen / und dieſelbe mit aller Macht nach den Römiſchen Soldaten zugeworffen. Woher ſind dieſe Steine gekommen ? Das Pflaſter oder Eſtreich war mit groſſen breiten ſchönen Marmor-Steinen in allen Vor-Höfen gepflaſtert/ und lag ſo feſt/ daß ſie daſſelbe in der Eil ſo flugs nicht aufbrechen konnten / würdens auch nicht gethan haben/ wenn ſie gleich gekonnt hätten. So haben ſie auch keine Steine mit ſich in den Tempel genommen/ weil ſie nicht gewuſt das eine Steinigung vorgehen würde/ daſelbſt auch der Ort der Steinigung nicht war/ ſondern alles in der Furie geſchahe. Woher haben ſie denn Steine bekommen. Der gelehrte Lightfoot führet in ſeinen hor. hebr. ad Joh. 8, 59. ein ſchön Zeugniß aus Schabbat an / daraus er beweiſet / daß zu Chriſti Zeit der Tempel verbeſſert / und weil daran gearbeitet worden / auch ein hauffen Kalk/ Grauß und Stücken Steine daſelbſt geweſen/ daß es ihnen alſo an Stein-Stücken nicht gemangelt. Dis ſiehet man auch aus Joſepho lib. 20. antiqvit. c. 8. daß ſie immerfort am Tempel zu bauen gehabt/ welchen Herodes verbeſſert/ und ſey er nicht gantz fertig geworden/ biß etliche wenige Jahr vorher/ ehe ſich der Jüdiſche Krieg mit den Römern angeſponnen. Vielleicht daß auch bey Zachariä Zeit etwas zu bauen geweſen/ daß ſie daher Steine bekommen. Denn bey Lebzeiten ſeines Vaters Jojadä ward viel am Tempel verbeſſert/ wie 2. Chron. 24. zu ſehen. Es mag auch wol nach Jojadä Tod etwas zu arbeiten geweſen ſeyn oder daß die Stücke Stein/ Kalk und Grauß vom vorigen Bau noch nicht völlig ausgebracht geweſen/ und die gottloſen Juden bey ſolchem Bau der Steine im Tempel habhaft geworden.

35. Wunder von Zachariä aufſprudelndem Blut. In der Gemara Sanhedrin. c. 11. ſect. 24 wird von dem geſteinigten und erſchlagenen Zacharia ein nicht geringes Wunder erzehlet/ daß/ nachdem er erſchlagen worden/ ſein Blut an demſelben Ort immer auffgeprudelt/ und ſich nicht wollen ſtillen laſſen/ noch verlieren. Wie die Babylonier den Tempel eingenommen/ und hernach verſtöret/ habe Nebuſar Adan der Babyloniſche General das aufſprudelnde Blut Zachariä geſehen/ und gefragt/ was das were: die Prieſter hätten geantwortet / es were Blut / ſo von den Opfer-Thiren vergoſſen worden: darauf habe Nebuſar Adan Opfer-Thiere herbringen laſſen/ um zu ſehen/ ob ihr Blut auch ſo aufkochen und aufſprudeln würde. Wie ſie nu geſchlachtet worden/ und ihr Blut ſo nicht aufgeprudelt/ habe er geſagt: Eröfnet mir / was das ſey. Thut ihrs nicht / ſo wil ich euer Fleiſch mit eiſernen Strigeln zerreiſſen. Da hatten ſie ihm geſagt / es were ein Prieſter und Prophet geweſen / welcher/ da er ihnen die Verſtörung Jeruſalems geweiſſaget / von den Iſraeliten erſchlagen worden. Worauf er geantwortet/ er wolte ſehen/ wie er Raht ſchaffete/ daß das Blut ſtill würde / habe hierauf die Lehrer des Volks genommen/ und ſie ermordet/ aber das Blut ſey nicht ſtille geworden / es weren die Juden Knaben / die in die Schule giengen/ getödtet worden/ ſey aber doch nicht ſtill geſtanden/ er habe die jungen Prieſter erwürgen laſſen/ es habe aber noch nicht ruhen wollen: es



Das Eherne Meer.

pag 307



weren neunmahl hundert und viertzig tauſend Menſchen erſchlagen / es habe aber einen weg wie den andern aufgeprudelt: worauf Nebuſar Adan näher hinzu getreten / und geſagt: O Zacharia! Zacharia: Ich habe deinenthalben die Fürnehmſten vertilget: gefälts dir vielleicht / daß ich ſie alle aufreibe? alſobald habe das Blut zu prudeln und zu kochen aufgehöret / worüber ſich Nebuſar Adan bekehret / und der Iſraeliten GOTT angenommen. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 11. 51. führet aus Midras Coheleth an / und vor ihm Raymund. Pug. Fid. part 3. distinct. 3. c. 21. §. 1. Daß diß Blut zweihundert und zwei und funfzig Jahr alſo aufgekocht von der Zeit Joas an bis auf Zedekiam. Sie hätten allen Staub des Vor-Hofes darüber gefeget / und einen groſſen Hauffen darüber gemacht / es habe aber doch nicht wollen aufhören. Nachdem Nebuſar Adan achzig tauſend Prieſter erſchlagen / ſey doch das Blut ſo gar nicht ſtill geſtanden / daß es auch heraus bis ans Grab Zachariä gefloſſen / welches aber Lightfoot für eine hyperbole hält / da ein Ding gröſſer gemacht wird / als es iſt / und hätten ſie den ſchrecklichen Greuel dieſes Mords dadurch anzeigen wollen. Unterdeſſen iſt nicht eben alles zu verwerffen / ſonderlich was aus der Gemara Sanhedrin angeführet iſt / zumahl Chriſtus dieſen Mord als einen ſonderlichen ſchrecklichen Mord ohn Urſach nicht anzeucht / und man oft dergleichen Exempel hat / da das vergoſſene unſchuldige Blut aus GOttes gerechtem Gericht nicht kan geſtillet und weggebracht werden.

⁂

Das XIV. Capitel.

Von dem ehernen Meer.

Inhalt.

1. Vom ehernen Meer.
2. Woher es ein Meer genannt werde.
3. Es war gegoſſen.
4. Wo es geſtanden.
5. 12. Kupferne Ochſen ſtunden darunter.
6. Ob Salomo recht daran gethan / daß ers auf Ochſen geſetzt.
7. Wie groß die Ochſen geweſen.
8. Maſſe des Meers.
9. Proportion des Diametri gegen ſeine Circumferenz.
10. Geſtalt des Meers.
11. Viele ungleiche Meinungen.
12. Ob das Meer auf einem Fuß geſtanden.
13. Iſt ſchwer zu beſchreiben.
14. Obs unten rund oder viereckigt geweſen.
15. Wie viel Ochſen-Köpfe umher geweſen?
16. Wie viel Waſſer hinein gehen können.
17. Ob die Prieſter ſich darin gebadet.
18. Bath.
19. Epha.
20. Es iſt viel Waſſer darin geweſen.
21. Gewicht dieſes Meers.
22. Die Prieſter wuſchen ihre Hände und Füſſe mit dieſem Waſſer und wie.
23. Wie das Waſſer in dieß Meer eingekommen.
24. War eine ſtete Waſſer-Kunſt.
25. Waſſer ſprützt durch Röhre in den Ochſen Maulern heraus.
26. Ob unten um den 12. Ochſen ein vierkantigter Rand umher geweſen.
27. Wo das Waſſer hingefloſſen.

1. Vom ehernen Meer. AN dieſem Ort gegen Morgen der Hallen in der Ecken gegen Mittag ſtand im Tempel Salomonis das kupferne oder eherne Meer 2 Chron. 4/ 10.

In der Stifts-Hütten war / wie oben lib. 1. c. 31. gehöret / ein kupfern Hand-Faß. Aber Salomo ließ in ſeinem Tempel an deſſen ſtatt ein anders / gleichfals vom Ertz oder reinem ſchönen unverfälſchten Kupfer machen / aber viel gröſſer als Moſis war / 2. Woher es ein Meer genennet. ſo daß es wegen ſeiner Gröſſe ein Meer genennet ward. Er ließ es aber nicht mit Hammern ausarbeiten / wie es auch wegen ſeiner Höhe / Dicke und Gröſſe mit Hammern nicht konnte verarbeitet werden / ſondern er ließ es 3. Es war gegoſſen. gieſſen. Es wird 1. Reg 7/ 23. ſeqq. und 2. Chron. 4/ 2. ſeqq. beſchrieben.

Es ſtand nicht auf dem Pflaſter / ſondern 4. Wo es geſtanden. auf 12. Küpfernen oder ehernen Ochſen / deren 5. 12. Kupferne Ochſen &c. drei gegen Mitternacht / drei gegen Abend / drei gegen Mittag und drei gegen Morgen gewandt waren. Aller dieſer ehernen Ochſen Hinter-Theil war inwendig unter dem Meer. Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. faſt am Ende vermeinet / es habe Salomo unrecht daran 6. Ob Salomo &c. gethan / daß er unter dem Meer eherne Ochſen und Bilder geſetzet. Aber diß leugnet Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 34. p. 339 recht / daß es nicht vermuhtlich / weil GOtt durch die herrliche Wunder / die er nach vollendetem Tempel hat ſehen laſſen / genug damit angezeiget / daß ihm alles gefalle / was Salomo gemacht / als welches durch ſeine Regierung und Eingeben gemacht. Ohn Zweifel ſind dieſe eherne Ochſen von ſolcher Gröſſe geweſen / wie 7. Wie groß die Ochſen &c.

die rechte natürliche Ochſen ſind / und dieſe zwölf küpferne Ochſen trugen das Meer auf ihrem Rücken.

Die Dicke dieſes Meers war einer Hand 8. Maſſe des Meers. breit/ oder vier Finger dick / die Höhe aber fünf Ellen/ und die Weite oben im diametro oder von einem Ende gleich über zu dem andern/ vom Rande hinüber zum Rande zehen Ellen/ alſo daß die Circumferenz oder der Circul-Kreiß eben herum dreiſſig Ellen war 1. Reg 7/ 23. 26. 2. Chron 4 2. ſeqq. Dis verſtehen etliche ohngefehr bei dreiſſig Ellen / nemlich etwas über dreiſſig Ellen/ wie denn die Schrift die Zahl gern rund ſetzet/ und das wenige / ſo darüber iſt / nicht eben allezeit genau mit rechnet / wie auch Lyra ad 1. Reg. 7. anmerket. Denn nach der Geometrie iſt der Diameter oder Durch-Schnitt gegen die Circumferenz und den Circul-Kreiß/ wie 7. gegen 22. 9. Proportion des Diametri/ ꝛc. Siehe Dieteric. antiqvit. biblic. ad 1 Reg 8, 13. Die Proportion des Diametri gegen ſeine Circumferenz, ſchreibt Maimon. not. 5. ad Erubhin kann man ſo juſt und eben nicht wiſſen. Doch kann mans bei nahe wiſſen/ nemlich wie auch die gelehrteſten Mathematici davor halten / ſo iſt darzwiſchen eine ſolche Proportion, wie zwiſchen 1. und 3 und ⅐ alſo/ daß der Circul/ der an ſeinem Durch-Schnitt eine Elle hat/ der hat in ſeinem Circul-Kreiß oder Circumferenz bey nahe 3 Ellen/ und ⅐ conf ejusd. Maimon. not 11. ad Erubhin Wäre alſo die Circumferenz oder der Circul-Kreiß dieſes Meers nach der Geometrie ein wenig über ein und dreiſſig Ellen geweſen / oder es hat die Circumferenz dreiſſig volle Ellen/ der Diameter aber nicht voll zehen Ellen geweſen ſeyn können.

10. Geſtalt des Meers. Oben war diß Meer rund/ und beugte ſich oben am Rande etwas herauswerts/ wie etliche Becher ſich oben am Rande ausſchweiffen/ und oben breiter / als unten ſeyn / oder wie die Roſen und Lilien ſich oben öffnen / daß ſie oben etwas über und heraus beugen. Wie es aber 11. Viele ungleiche Meinungen. unterwerts geſtalt geweſen / davon redet die Schrift ziemlich dunkel. Lutherus hat den Text/ 1. Reg. 7/ 24. alſo gegeben: Um daſſelbige Meer / das zehen Ellen weit war/ gingen Knoten an ſeinem Rande rings ums Meer her / der Knoten aber waren zwo Reigen gegoſſen. Eigentlich heiſt es: es gingen Knoten (פְּקָעִים welches Jun. und Tremell. imgleichen Buxtorf lexic. Hebr in פקע wilden Kürbs geben. Münſter. gibts Sphærulas Kügelchen) unter dem Rande (nemlich an dem unter Theil) rund umher / zehen auf eine Elle gingen rund ums Meer / der Knoten waren zwo Reigen gegoſſen. Jun. und Tremell in not. halten davor / daß im Circul-Kreiß ums Meer zehen wilde Kürbſe in jeglicher Ellen geweſen/ und weil das Meer in ſeinem Circul-Kreiß dreiſſig Ellen hatte / wären ſolcher wilden Kürbſe drei hundert zuſammen umher geweſen/ welches auch Friedl. claſſ. 1. ad h. l. davor hält/ und aus 2 Chron 4/3. ſchlieſſet / es ſey in jeglichem wilden Kürbs ein Ochſen-Kopf geweſen. Conf. Glaſſ. philol. ſacr. lib. 1. tract 1 ſect. 2. num. 35. Munſterus, wie gedacht / gibts Kügelchen oder kleine Kugeln/ und führet aus dem Jonathan an/ daß ſie wie Eyer geſtalt geweſen / und wären derſelben hundert und zwantzig um den Rand herumgegangen. Joſeph. lib. 8. antiq c. 2. ſetzet dieſes Meer unten gantz rund und kugelicht, und macht einen runden Fuß oder Ring unten / der einer Ellen im diametro weit / und zehenmahl übereinander gewunden geweſen / und auf dieſem Ring ſey das Meer geſtanden Lyra ad l. c. führet aus andern Hebräern eine gantz andere Meinung an / daß zwar das Meer oben am Rande und unter dem Rande gantz rund / aber unten nicht rund / ſondern viereckigt geweſen/ jegliche Ecke ſey zehen Ellen breit geweſen / daß wenn man um dieſe vier Ecken eine Linie gezogen/ ſolcher Umkreiß viertzig Ellen geweſen: Auf jeglicher Seiten dieſer vier Kanten wäre gegoſſen Schnitz-Werk geweſen. R. Juda Leo lib. 3. de templ c 8. §. 24. macht dis Meer auch unten vierkantig/ und ſagt / daß in ſolcher vierkante zwo Reigen Ochſen-Köpfe herum gegangen / und aus ihren Mäulern das Waſſer ausgeſprützt Darinnen aber iſt auch ein Unterſcheid zwiſchen Lyræ und R. Jud Leon Bericht / daß Lyra die Höhe der obern Ründung drei Ellen ſetzet / die vierkante aber unten zwo Ellen hoch/ hingegen R. Juda Leo die vierkante unten drei Ellen hoch ſetzet / und die obere Ründung nur zwo. So ſetzet auch R. Juda Leo l. c. § 16 mit Joſepho, der auch am Rande ange- 12. Ob das Meer/ ꝛc. zeigen wird, einen Fuß unter dieſem Meer / beſchreibt ihn auch anders / als wir itzo thaten. Er gibt vor / es ſey ein Marmor-Stein geweſen einer Ellen Dick / ſo gemacht geweſen / wie ein Kuche auf Kolen gebacken/ zumahl er zehen mahl gefalten geweſen. Joſeph. aber gedenket keines Marmels / ſondern ſetzet ſchlecht hin es ſey σπεῖρα ein Fuß darunter geweſen Was ſollen wir hievon 13. Iſt ſchwer zu beſchreiben. machen? Gewiß iſt / daß alle / die auſſer der Schrift hievon geſchriben / diß Meer nie mit Augen geſehen haben. Daß es oben rund geweſen / ſagt die Schrift imgleichen daß unten kleine Hügel / Knoten / wilde Kürbſe oder Kügelchen / oder wie mans nennen will / mit Ochſen-Köpfen hervorgegangen/ 1. Reg. 7/24. 14. Obs unten rund/ ꝛc. 2. Chron. 4/3. Obs aber unten rund geweſen / wie Joſeph will/ oder aber viereckigt/ wie die Hebräer vorgeben / iſt nicht leicht gewiß zu ſchlieſſen. Nach Meſſis Hand-Fuß ſollte man wol muhtmaſſen / daß wie daſſelbe rund unten/ wie eine Bruſt zugegangen / alſo auch diß Meer. Aber ich ſehe nicht / wie es alſo auf den zwölf Ochſen wol hätte ſtehen und ruhen können. Joſephi Fuß wills nicht thun. Denn iſt dieſer Fuß rund geweſen / von einer Ellen Weite / ſo hat er die Ochſen/ ſo gegen den vier Winden ſtunden/ nicht einmahl berühren / ich geſchweige darauf liegen können. Zu dem iſt ein ſo groſſes Meer von fünf Ellen hoch / und oben zehen Ellen weit / viel zu groß/ daß es auf einem Fuß von einer Ellen weit feſt liegen ſolte. Wäre aber der Fuß vierkantig und ſehr groß/

die Dicke aber einer Ellen geweſen / und dieſer platter viereckigter Fuß wäre auf der Ochſen Rücken gelegen / ſo ſehe ich abermahl nicht / wie ein ſo hoch und groß Gefäß / wenn es unten kugelrund geweſen auf einem ſo platten Fuß habe feſt ſtehen können. Weil die Ochſen gegen die vier Winde geſtanden / und ihre Rücken und Hinter-Theile eine vierkante gemacht / wolte ich wol eher mit den Hebräern ſchlieſſen / daß das Meer were unten viereckig geweſen / weil es alſo gar bequem auf der Ochſen Rücken ſtehen / und gute Feſtigkeit haben können. Aber alſo iſt kein Fuß nötig / wie 15. Wie viel Ochſen-Köpfe ꝛc. R. Leo will / wie denn auch die Schrift keines Fuſſes gedenket. Wie viel Ochſen-Köpfe auch unten geweſen um dieſe vierkante / iſt nicht eben gewiß. Vermuhtlich / daß zwiſchen den zwölf Ochſen / die unten geſtanden / oben an dieſer vierkante des Meers ein Ochſen-Kopf oben / und unten auch einer / und alſo zwo Reigen geweſen / auf jeglicher Ecken / vier oben / und vier unten / daß ſolcher Ochſen-Köpfe zwei und dreiſſig geworden / aus deren Mäulern das Waſſer heraus gekommen / ſo unſers Ermeſſens genug iſt.

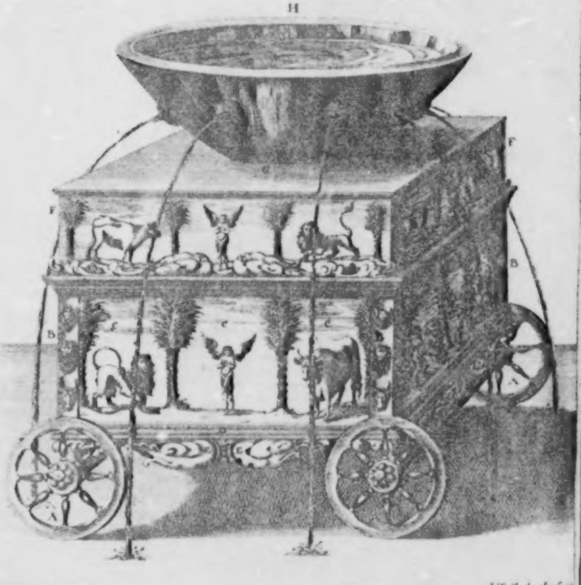
16. Wie viel Waſſer ꝛc. Wie viel Waſſer in diß Meer habe eingehen können / meldet die Schrift 1. Reg. 7/26. und 2. Chron. 4/5. wiewol mit etwas (doch zum Schein allein) ungleichem Bericht. Denn dorten ſtehet / daß zwei tauſend Bath haben hineingehen können / hie aber ſtehet drei tauſend. Es wollen etzliche / es hätten drei tauſend Bath hineingehen können / wenn es oben angefüllet worden / ordinaire aber weren mehr nicht / als zwei tauſend Bath hineingekommen / welcher Meinung Jun. und Tremelli imgleichen Friedl. ad 1. Reg. 7. und Serar. ad 1. Reg. 6. ſeyn: Wohin auch die Meinung der jenigen zielet / die davor halten / es 17. Ob die Prieſter ꝛc. hätten die Prieſter ſich gantz in dieſem Meer gebadet / und gewaſchen / und weil diß Meer fünf Ellen hoch geweſen / hätten ſie leicht darin erſauffen können / wenn es oben an were gefüllet worden / drum ob gleich drei tauſend Bath hätten hineingehen können / weren doch nur zwei tauſend darin gekommen: Von welcher Meinung nicht weit abgehet Schindler. lex. pentagl. in ים p. 762. wenn er ſchreibet / es ſey das Meer dazu geweſen / daß die Prieſter ſich darin wüſchen das iſt wegen ihrer Unreinigkeit ſich eintauchten / wohin auch Sheringam. ſich zu lenken ſcheinet in not. ad Joma c. 3. ſect. 3. Es haben aber die Prieſter in dieſem Meer ſich nicht gebadet / ſondern nur die Hände und Füſſe daraus gewaſchen / wie wir bald hören werden. Leusden. philolog. Hebr. mixt. diſſertat. 18. Bath. 31. theſ. 14 machet zweierlei Bath / heilige und gemeine: Der Heilige ſey der dritte Theil gröſſer geweſen / als der gemeine / wovon aber die Schrift nichts weiß / auch Leusden. ſelbſt an dieſer Muhtmaſſung zweifelt. Die beſte Meinung ſcheinet der jenigen zu ſeyn / die davor halten / Bath ſey eine Maſſe geweſen / beydes der truckenen und naſſen Waaren / und hätten in dieſem Meer von naſſen Waaren oder vom Waſſer zwey tauſend Bath gehen können / wenn man aber truckene Waaren hinein gethan / und dieſelbe aufgehäuffet / hätten drey tauſend Bath können eingehen. Denn die aufgehäuffte Maſſe giebt im Aufhäuffen halb ſo viel / als unten in der Maſſe gehet / wenn nemlich die Tieffe mit der Weite proportionirlich fället. e. g. ein aufgehäuffeter Schipp iſt ſo viel als anderthalb geſtrichener / welcher Meinung Kimchi iſt ap. Glaſſ. Philol. ſacr. lib. 1. tractat. 1. artic. 2. num. 30. Schindler. lex. pentagl. in בת p. 259. & in ים p. 762. Haſenreff. templ. Ezech p. 23. Walter. harmon. Pruckner. Vindic. ad h. l. und die Hebräer ins gemein / wie è Schilte Haggibborim ap. Wagenſeil. Miſchn. Sota c. 2. ſect. 2. not. 4. zu ſehen / da der Unterſcheid zwiſchen naſſen und truckenen Waaren gemacht / und geſaget wird: **Ein jeglich Gefäß / deſſen Tieffe die halbe Proportion gegen den Circul-Kreiß hat / wenn es voll iſt / und aufgehauffet wird / gibt ſo viel im Aufhäuffen / daß es den dritten Theil ſo viel austrägt / als das Gefäß biß zum Rande faſſen kan.** Bat und 19. Epha. Epha ſind ſonſt eine Maſſe / wie Ezech 45. 11. klärlich geſaget wird. Epha aber / wie oben lib. 1. c. 17. gehöret / hält in ſich ſo viel als in 432. Eyer-Schalen gehen kan. Oſiander. ſetzet die Maſſe von 1000 Bath Waſſers auf funfzig Juder / Serar. l. c. auf zwei und achtzig. (Ich habe itzo nicht Zeit es auszurechnen / mich deucht es muß mehr ſeyn / und wenn es ſchon groſſe Fracht-Wagen wären.) Iſt in Warheit ein gewaltig Waſſer / 20. Es iſt viel Waſſer ꝛc. dannenhero es auch ein Meer genennet worden / wie denn die Hebräer eine ſehr groſſe Menge Waſſers ein Meer zu nennen pflegen. Villalpand. ap. 21. Gewicht dieſes Meers. Walton. p. 164. ſetzet das Gewicht dieſes Meers auf acht tauſend ſechshundert und viertzig Centner Kupfer.

Aus dieſes Meeres Waſſer / ſo wie geſagt / aus den Mäulern der Ochſen-Köpfe / ſo in zwo Reigen unten an der vierkante waren / 22. Die Prieſter wuſchen ꝛc. heraus flos / wuſchen die Prieſter ihre Hände und Füſſe 2. Chron. 4/6 Denn / wie oben l. 1. c 31 gehöret / ſo muſte kein Prieſter mit ungewaſchenen Händen und Füſſen zum Altar treten / und Dienſtes pflegen / oder in den Tempel einkommen / ja nicht einmahl in den Platz zwiſchen dem Tempel und Altar. Daß etzliche vorgeben: es hätten ſich die Prieſter in dieſem Meer gebadet / und ſich überall am gantzen Leibe gewaſchen / davon findet man weder in der Schrift noch bei den Hebräern einigen Beweiß / ſondern ſie erklärens einmühtig von dem waſchen der Hände und Füſſe. Wie wolten ſie auch in diß hohe Meer / ſo ſammt den Ochſen darunter über ſieben Ellen hoch von der Erden auf war / hineingekommen ſeyn? daß ich jetzo nicht ſage / wie durch ſolch Baden das Waſſer verunreiniget und faul geworden / auch ſolche öffentliche Entblöſſung der Prieſter ärgerlich anzuſehen geweſen wäre. Wie geſagt / die Hände und Füſſe haben ſie mit dem ausſprützenden Waſſer gewaſchen; und zwar wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 15. §. 97. in gloſſa und R. Levi Barſelonit. ap. Hottinger. de Jur. Hebr. num. 106. es erzehlen alſo: Mit der rechten Hand wuſchen ſie den rechten Fuß / und mit der linken Hand den linken Fuß. Wenn ſie ihre Hände wuſchen / wuſchen ſie dieſelbe biß ans Häupt hinaufwerts (verſtehe das Haupt der Hand das iſt biß ans Gelenke hinter der Hand da Hand und Arm zuſammen gefüget ſind. vid. B[illegible]torf. diſſert. 7. vindic. exercit. de Cœna Domini §. 55. & diſſertat. 8 de lotion. manuum §. 14.) und ihre Füſſe biß an die Höle der Hüft-Beine. In dem ſie aber wuſchen / müſten ſie ſtehen und nicht ſitzen

23. Wie das Waſſer ꝛc. Wo und wie aber iſt das Waſſer in dis groſſe und hohe Meer hineingekommen? R. Juda Leo lib. 3 de templ. c. 8. §. 25. meldet / daß inwendig in den Füſſen der Ochſen Röhre geweſen / dadurch das Waſſer aus dem Brunnen Etham (wo von bald c. 16. & 21.) in diß Meer geleitet worden. Faſt eben dergleichen führet auch L' Empereur. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 6. aus der Gemar. Joma an / daß nemlich von dem Brunnen Etham eine Rinne oder Röhre nach dem ehernen Meer geleitet geweſen. Conſ. Adrichom in Jeruſalem num. 83. Diß iſt wol zu gläuben. Denn Menſchen Hände diß Meer täglich mit Eimern und Spannen voll Waſſer nicht wol haben füllen können. 24. War eine ſtete Waſſer-Kunſt. Scheinet alſo diß Meer ein ſtets lauffender Brunn / und eine vortreffliche ſchöne Waſſer-Kunſt geweſen zu ſeyn. Es kan ſeyn / daß der erſte Waſſer-Fall aus dem Brunnen Etham / ſo auſſer dem Tempel im Garten Salomonis lag / ſo viel höher geweſen / als das Pflaſter in dieſem Vor-Hofe (Conſ. L' Emp. l. c.) und daher das Waſſer ſo dahl kam / ſo hoch wieder durch die Röhre hat ſteigen können / und wenn es ins Meer hineingekommen / es zu den Mäulern der Ochſen-Köpfe wieder ausgelauffen. 25. Waſſer ſprützte ꝛc. Es wird auch diß Waſſer ohne Zweifel nicht häuffig und dick gelauffen / ſondern vielmehr gleichſam ausgeſprützet ſeyn / daß in den Mäulern der Ochſen-Köpfe ſchmale enge Röhre geweſen / wie bey den Waſſer-Künſten / und das Waſſer zu dieſen ſchmalen Röhren ausgeſprützet worden / ſo ſchön muß gelaſſen haben. Auf die Weiſe hat dis Meer Tag und Nacht können Waſſer von ſich geben. 26. Ob unten um den 12. Ochſen ꝛc. 27. Wo es hingefloſſen. Vermuhtlich iſt auch wol / daß unten um die Ochſen her ein viereckigter Rand umher gegangen / darin das Waſſer ſich geſammlet und von dannen durch Röhre unter der Erden entweder nach der Stadt zu hinunter gelauffen / und daſelbſt zum See oder Teich geworden / wie alſo Wagenſail. ad Gemar Sota c. 1. ſect. 47. not. 4. vermuhtet / daß der Teich Betheſda daher entſtanden / oder aber daß es unter dem Tempel nach dem Bach Kidron abgeſtürtzet / ohne Zweifel an dem Ort / da auch das Blut eingeſpület ward / wovon wir bald (c. 16.) ein mehrers hören werden.

⁂

Riß eines der 10 Keſſel Salo-
mons ſamt den Geſtühle darunter.
A Die Räder
B Die Säulen
C Die Felder mit Löwen, Ochſen,
Cherubim u. Palmen.
D Leiſten
E Zierrath von getriebener Arbeit
F Der Hals oder das zackichte
Werck umb den Keſſel.
G Rundes Loch, darin der Keſ-
ſel lag
H. Der Keſſel ſo das Waſſer durch
Röhre ausſpritzt



I. W. Michaelis fecit.

Das XV. Capitel.

Von den ehernen Keſſeln.

Inhalt.

1. Von den zehen ehernen Keſſeln.
2. Maſſe derſelben.
3. Geſtalt derſelben.
4. Zehen eherne Geſtüle darunter.
5. Geſtalt derſelben.
6. Maſſe derſelben.
7. Wie viel Kupfer zu den Keſſeln und Geſtülen gekommen.
8. Wo ſie geſtanden / und wie viel auf jeglicher Seiten.
9. Wo das Waſſer hinein gekommen.
10. Was darmit gewaſchen worden.
11. Ahas ſetzt das eherne Meer und die Keſſel herunter aufs Pflaſter.
12. Babylonier ſchlagen das Meer und Geſtüle in ſtücken / und nehmen das Kupfer mit ſich nach Babel.
13. Im andern Tempel war kein Meer oder Keſſel / ſondern ein ehern Hand-Faß.
14. Wie viel Hanken daran geweſen.
15. Wirbel.
16. Ob der Hohe Prieſter ſich aus einem güldenem Becken zu waſchen pflegen.
17. Ein ſonderlich Gebäu bei dem Hand-Faß.
18. Das nächtliche Waſſer war zu waſchen untüchtig.
19. Nachts verunreiniget.
20. Was diß Gebäu für ein Gebäu geweſen.
21. Wie groß das Hand-Faß geweſen.
22. Decke des Sabbaths.
23. Zween Tiſche am Altar.
24. Worzu ſie da geweſen.
25. Zwo Säulen / darauf die Prieſter beym Opfer drometeten.

1. Von den zehen ehernen Keſſeln

NEben dieſem ehernen Meer ließ Salomo auch zehen eherne Keſſel machen / welche 1. Reg. 7/27. ſeqq. beſchrieben werden.

2. Maſſe derſelben.
3. Geſtalt derſelben.
4. Zehen eherne Geſtüle darunter.
5. Geſtalt derſelben.
6. Maſſe derſelben.

Jeglicher Keſſel war vier Ellen groß. Joseph. lib. 8. antiqvit. c. 2. verſtehet dieſes beides von der Höhe / wie auch von der Weite oben im diametro ; Aber das kan nicht ſeyn. Denn in einen jeglichen Keſſel giengen nur viertzig Bath ein/ welches Serarius ad 1. Reg 6. auf anderthalb Fuder Waſſer ſchätzet. Were aber der Keſſel vier Ellen hoch und vier Ellen weit geweſen/ ſo hätte vielmehr Waſſer eingehen können / und were der Keſſel faſt ſo hoch wie das Meer geweſen/ wenn man dem Meer die Ochſen und den Keſſeln die Geſtüle zuſetzet. Drum wenn die Schrifft ſagt / jeglicher Keſſel ſey vier Ellen groß geweſen / iſt ſolches von der obern Weite zuverſtehen. Wie hoch er aber geweſen/ meldet die Schrifft nicht. Neben ſeiner Weite oben von vier Ellen muß er ſo hoch geweſen ſeyn/ daß viertzig Bath haben eingehen können. Es waren aber die Keſſel nur oben ſo weit / unten aber ſchmaler / ſtunden auch nicht auf der Erden/ ſondern wie das eherne Meer Ochſen unter ſich hatte/ alſo hatten dieſe zehen Keſſel zehen ſchöne zierliche eherne Geſtüle unter ſich/ jeglicher Keſſel ſein Geſtül. Die Geſtalt dieſer Geſtül iſt etwas ſchwer aus der Schrifft zuverſtehen. So viel aus der Schrifft in der Grund-Sprache Josepho und R. Jud Leon. die der Schrifft am nechſten kemen zu ſehen / ſo iſt jeglich Geſtül auf vier Küpfernen Rädern / die an Geſtalt wie Wagen-Räder waren geſtanden/ ſie waren ſamt ihren Achſen/ Naben/ Speichen und Felgen aus dem ſchönſten reineſten Kupfer gegoſſen. Jun. und Tremell. ingleichen Hafenreff. und andere wollen/ daß die Räder dazu geweſen/ daß man dieſe Geſtüle ſamt den Keſſeln von einem Ort zum andern hinrollen könnte. Andere aber wollen/ daß ſie bloß allein daſelbſt zur Zierde geweſen/ wie beym Lyra die Hebræer vergeben / ſo auch gläublicher iſt/ wie bald zuvernehmen. Auf den Geſtülen dieſer Räder ſtand bei jedem Rad eine viereckigte Säule in die Höhe / und alſo vier Säulen an jeglichem Geſtüle. Zwiſchen den Säulen waren Seiten oder Felder/ die mit Löwen/ Ochſen und Cherubim ſchön gezieret waren / und ſtand zwiſchen jeglichem ein Palm-Baum. Jeglich Feld oder Seite war in drey gewiſſe Theil getheilet / und in dem einen ein Löw / in dem anderen ein Ochs und im dritten ein Cherubim. Die Säulen ſelbſt/ zwiſchen welchen die Seiten waren/ waren auch alſo geſchmücket. Oben und unten waren an dieſen Seiten ſchöne zierliche Leiſten/ auch andere/ nicht Füſſe/ wie Lutherus es giebt/ ſondern Zierrathen/ die aber nicht gegoſſen/ ſondern von getriebener Arbeit waren. Die Länge jegliches Geſtüls war nicht/ wie Joseph. will fünf/ ſondern vier Ellen/ wie die Schrifft klärlich zeuget / die Breite ebenfals vier Ellen/ und die Höhe drey/ verſtehe mit den Rädern. Die Höhe eines jeglichen Rades war anderthalb Elle. Aus den vier Säulen in den vier Ecken giengen oben Schultern mit Händen heraus/ die einen runden mit wildem Kürbs und anderm Blum-Werck gezierten Fuß oder Ring hielten/ welcher

cher Fuß eine halbe Elle hoch war/ und auf dieſem Fuß oder Ringe ruhete der Keſſel. Dieſe Schultern/ Hände und der runde Fuß aber/ den die Hände hielten/ konnten von auſſen nicht geſehen werden/ weil oben über die Leiſten der Geſtüle ein viereckigt Werk/ welches Luther. einen Halß gibt/ auf allen vier Seiten umher gieng/ welch viereckigt Werk einer Ellen hoch und auch in Felder vertheilet war/ darinnen gleichfals Ochſen Löwen und Cherubim waren. Oben auf der Decken dieſes Halſes war ein rundes Loch anderthalb Elle weit darin der Keſſel hinunter geſenket ward/ und unten auf dem vorgedachten runden Fuß den vier Achſeln und Hände hielten/ und eine halbe Elle unten binnen im Halß war/ völlig ruhete/ daß alſo der Keſſel eine halbe Elle unter der Decken des Halſes hinunter ging/ und alſo wol und feſt lag/ wie aus dem Abriß alles beſſer wird können verſtanden werden. Siehe 1 Reg. 7/27. ſeqq. Joſeph. lib. 8 antiq. c. 2 R. Jud. Leon. lib. 3. de templ. c. 7 §. 23. Auf dieſe Weiſe waren alle dieſe Geſtüle gegoſſen. Wie das eine war/ ſo waren ſie alle. Villalpand. ſchätzet das Kupfer dieſer zehen Keſſel und zehen Geſtüle auf zwanzig tauſend Centner. 7. Wie viel Kupfer ꝛc.

8. Wie ſie geſtanden ꝛc. Von dieſen Keſſeln und Geſtülen ſtunden fünf Keſſel auf fünf Geſtülen auch an dieſem Ort/ nemlich von der Hallen gegen Morgen hinaus gegen Mittag, da das eherne Meer ſtand. Es ſcheinet aber wol/ daß dieſe fünf nicht gerade gegen Morgen des Meers geſtanden/ weil ſie auf ſolche Weiſe nicht Raum gehabt biß zum Altar/ ſondern der erſte Keſſel mit ſeinem Geſtüle iſt ohn Zweiffel gegen Mittag des Meers geſtanden/ und die andern vier gegen Morgen von dieſem erſten/ wie aus dem Grund-Riß zu ſehen. Die andern fünf ſtunden gerade über auf der andern Seiten des Vor-Hofes gegen Mitternacht vor der Hallen gegen Morgen. Weil die Keſſel ſamt ihren Geſtülen auch ziemlich hoch waren/ und alſo auch durch Eimer und Spanne täglich mit Waſſer nicht wol gefüllet werden konnten/ ſcheinet auch wol/ daß das Waſſer aus dem Brunnen Etham durch die Röre dahin geleitet/ auch vielleicht durch Röre wieder ausgeſprützet werden: Und ſihet man dahero/ daß die Keſſel auf ihren Geſtülen nicht von einem Ort zum andern hingerollet/ ſondern an ihrem Ort über ihren Rören feſt geſtanden ſeyn. Conf. R. Jud. Leon. l. c. & Adrichom. in Jeruſal. num. 83. 9. Wie das Waſſer hineinkommen.

10. Was damit gewaſchen worden. Mit dieſem Waſſer wurden die Schien-Bein oder Schenkel der Brand-Opfer gewaſchen/ wie auch das Eingeweide/ ingleichen das Opfer-Fleiſch/ das gekocht werden ſolte/ 2. Chron. 4/6. Joſeph lib. 8. antiq. c. 2, R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 15 §. 96. & c. 16. § 140. Capell. é Tamid & Maimon. domo elect.

11. Ahas ſetzet das eherne Meer ꝛc. Ahas des frommen Hiskiä gottloſer Vater nam zu ſeiner Zeit beydes mit dem ehernen Meer/ und dieſen ehernen Keſſeln eine groſſe Verenderung vor. Denn er brach ab die Seiten an den Geſtülen/ und thät die Keſſel oben davon/ und das Meer thät er von den ehernen Ochſen/ die darunter waren/ und ſetzte es aufs ſteinerne Pflaſter/ 2. Reg. 16/17. Es kan ſeyn daß die Waſſer-Gänge unrichtig geworden/ und es beſchwerlich geweſen/ das Waſſer von oben einzugieſſen/ er auch die Waſſer-Gänge nicht habe wollen wieder in den alten Stand bringen/ und zurecht laſſen machen/ und dahero um beſſere Bequemlichkeit willen/ Meer und Keſſel abnemen laſſen. 12. [illegible] ſchlagen das Meer ꝛc. Die Babylonier/ wie ſie die Stadt und Tempel erobert/ haben hernach das eherne Meer ſammt den Keſſeln und Geſtülen in ſtücken geſchlagen/ und das Kupfer nach Babel gebracht/ 2. Reg. 25/13 ſeqq. Jerem. 52/17 18.

13. Im andern Tempel war kein Meer ꝛc. Im andern Tempel iſt dergleichen ehern Meer/ auch dergleichen Keſſel und Geſtüle keines geweſen/ wie aus Schile Haggibborim ap. Wagenſeil. not. 4 ad Miſch. Sota c. 2. ſect. 2. zu ſehen/ ſondern nur ein einzig ehern Hand-Faß oder kupferner Keſſel ſo ohne Zweifel wie Moſis Hand-Faß geweſen/ an dieſem Keſſel waren nun erſtlich zweene Hanken/ wie Brüſte durch welche das Waſſer ausgezapfet ward/ es hatte aber hernach der Hohe Prieſter des Katini Sohn an ſtat der zween ihrer zwölf dran machen laſſen/ damit die zwölf Prieſter/ die beim täglichen Opfer aufwarteten (wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dinſt c. 1.) zugleich und auf einmahl ihre Hände und Füſſe daraus waſchen konnten Joma c. 3 ſect. 10. wie auch dieſes anführen L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3 ſect. 6. Wagenſeil. not. 4 ad Sota c. 2. ſect. 2. é Schilte Haggibb. Schindler. lex. pentagl. in כיר p. 811. Buxtorf. lex. Talm. ad כיר. 14. Die viel Hanken ꝛc. Es lief aber das Waſſer nicht ſtets durch dieſe Brüſte oder Hanken/ ſondern es waren Wirbel die man umdrehen konnte/ wenn ein Prieſter ſich waſchen wolte/ wie aus R. Mardechai Hæner anführet in ſeiner exerc. de ritu benedict. Sacerdotal. c. 2 §. 2. 15. Wirbel. Aus dieſem Hand-Faß oder Spreng-Keſſel wuſchen ſich die Prieſter im andern Tempel/ der Hohe Prieſter ſo wol als die anderen gemeinen Prieſter. Am Verſühn-Feſt aber wuſch er ſeine Hände und Füſſe aus einem güldenen Becken/ wie im Text Joma c. 4. ſect. 5 angeführet wird; Wiewol l. c. R. Jehuda vorgibt/ es habe der Hohe Prieſter nicht allein am Verſühn-Feſt/ ſondern auch ſonſt allezeit ſeine Hände und Füſſe aus einem güldenen Becken gewaſchen (verſtehe doch mit dieſem Waſſer.) 16. Ob der Hohe Prieſter ꝛc.

17. Ein ſonderlich Gebäu ꝛc. Obgedachter Hoher Prieſter des Katini Sohn ſoll auch/ wie in Joma c. 3. ſect. 10. gedacht wird/ ein beſonder Gebäu zu dieſem Hand-Faß gemacht haben/ **damit das Waſſer durch die Nacht nicht verunreiniget würde**/ wie es Sheringamius gibt/ der in ſeinen Anmerkungen den Buxtorfium tadelt/ der in ſeinem lexic. Talmud. dieſen Text gegeben: **Damit das Waſſer die Nacht über nicht verdürbe** (wie auch alſo R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 15. §. 93. von Sauberto vertirt wird) und führet weitläuftig an/ wie die Hebräer davor halten/ daß wenn das 18. Die nächtliche Waſſer ꝛc.

Waſ

Waſſer die Nacht über in einem heiligen Gefäſſe ſtehe / ſo werde es durch die Nacht verunreiniget: ja wenn auch die Prieſter / ſo aus dem Tempel giengen / ihre Hände und Füſſe wüſchen / hätten ſie ſich doch des folgenden Tages wieder waſchen müſſen / ob ſie ſchon nicht geſchlafen hätten / weil die Nacht ihre 19. Nacht verunreiniget. Hände und Füſſe verunreiniget. So ſchreibt auch R. Levi Barſelonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 106. daß das Waſſer durch die Nacht oder übernächtig zum waſchen untüchtig geworden / (oder daß es nicht zugelaſſen geweſen / damit wieder zu waſchen.) Was diß aber für ein Gebäu geweſen / ſcheinet daß 20. Was dis Gebäude ꝛc. die Hebräer ſelbſt nicht recht wiſſen. Etliche halten davor / es ſey bey dieſem Spreng-Keſſel oder Hand-Faß ein ander Gefäß geweſen / von wannen das Waſſer in das Hand-Faß abgefloſſen weil es die Nacht über im Hand-Faſſe nicht bleiben müſſen / wie L' Empereur not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 6. anführet. Was diß ſey / verſtehe ich nicht. Vielleicht ſoll es heiſſen / daß das Waſſer aus dem Hand-Faſſe in dis Gefäß gefloſſen. Sheringam. l.c. führet aus Tamidh an / es ſey ein höltzern Gebäu geweſen / und ſagt / es hielten etliche davor / es ſey ein Rad geweſen / damit ſie das Waſſer herauf in das Hand-Faß gezogen. Andere / ſpricht er geben vor / es ſey ein rund Gefäß geweſen ſo das Hand-Faß rings umgeben. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 15. §. 63. beſchreibt diß Werk alſo: nahe an dem Hand-Faſſe war im Vor-Hofe eine Grube mit einem Schöpf-Eimer / und Seil / welches Seil ſie alle Nacht an das Hand-Faß angebunden / und diß Hand-Faß ins Waſſer / ſo darunter war / hinuntergelaſſen / damit das übrige Waſſer / ſo den Tag über drin geblieben war / des Nachts nicht verdürbe. Hernach haben ſie es des Morgens von dannen aus der Gruben voll klares Waſſers wieder aufgezogen / und an ſeinen Ort geſetzet / damit die Prieſter ihre Hände und 21. Wie groß das Hand-Faß geweſen. Füſſe wüſchen. Wo dem alſo / müſte diß Hand-Faß nicht ſonderlich groß geweſen ſeyn / wie es auch die Hebräer nicht ſonderlich groß machen / indem ſie vorgeben es habe dis Hand-Faß ſo viel Waſſer faſſen müſſen / als genug geweſen vier Menſchen abzuwaſchen. vid. Hottinger. de jur. Hebr. num. 106 Ohn Zweifel iſt es dem Hand-Faß Moſis gleich geweſen. Hier aus aber dürften wir in unſerer obigen Meinung geſtärket werden / daß in und aus dem Meer Salomonis Tag und Nacht Waſſer ein und ausgefloſſen / und weil im andern Tempel in dem ehernen Spreng-Keſſel oder Hand-Faſſe das nicht geweſen / haben ſie endlich / nachdem der Aberglaube überhand zunehmen begunte / ſich gefürchtet / es möchte das im Hand-Faß übergebliebene Waſſer durch die Nacht verunreiniget oder verderbet und zum waſchen untüchtig werden / und dahero auf Mittel gedacht / wie diß Waſſer immer friſch darin behalten werden könnte.

22. Decke des Sabbaths. An dieſer Mittags-Seiten des innern Vor-Hofes ſetzet auch R. Jud Leo die Decke des Sabbaths / deren 2. Reg. 16 / 18. gedacht wird / die der gottloſe Ahas wegnehmen ließ. Dieſer Hütten oder Decken wird nirgends mehr als an dieſem Ort gedacht. Etliche halten davor / es werde des Königes Stand hiedurch verſtanden / der oben verdeckt geweſen / wie Oſiander, Lyra, Serar. ad h. l. und Urſin. analect. ſacr. part 2. lib. 1. c. 24. da er auch meinet / Ahas habe dieſen Stand in den Vor-Hof der Prieſter hineingerücket / damit er ſeinen abgöttiſchen neuen Altar näher wäre. L' Emper. not. 3. ad. Midd. c. 2. ſect. 3. vermeinet / es ſey ein Schirm geweſen / darunter das Volk auf den Sabbathen / wenn es wegen Menge in die umhergebauete Hallen nicht kommen konnte / ſich bey dem Ungewitter habe bergen können. Aber die Hebräer halten ins gemein davor / es ſey dieſe Decke oder dieſe Hütte oder Himmel deßwegen da geweſen / daß die Prieſter bey Ausgang ihres Wochen-Dienſtes am Sabbath ſich hieher unter den Schatten begeben können. R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 15. §. 95. Jun. & Münſter ad 2. Reg. 16, 18. conf. Schindler. lex pentagl. in סך p. 1203. Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 8. p. 670.

23. Zween Tiſche am Altar. Gegen Morgen an der Mittags-Seiten faſt am Altar waren zween Tiſche / ein ſilberner / auf welchen täglich drei und neunzig ſilberne und güldene Gefäſſe zum täglichen 24. Wozu ſie da geweſen. Gebrauch geſetzet worden / und ein Marmor-Tiſch / auf welchen die Opfer-Stücke geleget worden / imgleichen das Fett vom Opfer-Thier / ehe es hinauf auf den Altar gebracht ward (ohn Zweifel damit es etwas beſſer verkülete) R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 15. §. 91. Capell. in deſcript. templ. juxta ment. Joseph. & è Tamid. & Maimon. dom. elect. c. 2. 25. Zwo Säulen ꝛc. Bey dieſem Marmor-Tiſche ſtunden / wie R. Jud. Leo. in gloſſa anführet / zween Prieſter auf Säulen und drometeten beim täglichen Opfer / wenn die Leviten an ihrem Orte ſungen / und das Trank-Opfer geopfert ward / wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 41 ſeq. mit mehren.

Und das wäre der erſte Platz im Vor-Hofe der Prieſter / und was darauf gegen Morgen der Hallen bis an dem Altar hinaus geſtanden.

* * *

Das XVI. Capitel.

Vom Brand-Opfer-Altar.

Inhalt.

1. Vom Brand-Opfer-Altar.
2. Wo er geſtanden.
3. Ob viele der alten Patriarchen eben an dem Ort geopfert / und was ſonſt mehr an dem Ort geſchehen.
4. Wovon dieſer Altar geweſen.
5. Ob er vom Holtz und mit Kupfer überzogen geweſen.
6. Maſſe des Altars.
7. Unterſcheid zwiſchen Moſis und Salomons Altar.
8. Womit dieſer Altar ausgefüllet worden.
9. Aufgang und Abſätze.
10. Wieviel Kupfer darzu gekommen.
11. Er war zu den Opfern in der Einweihung des Tempels kleiner / als daß ſie alle drauf geopfert werden konnten / und ward deswegen ein Neben-Altar gemacht.
12. Ahas läſt einen neuen Altar dem damaſceniſchen gleich machen.
13. Wo der geſtanden.
14. Wo Salomons Altar gebliben.
15. Vom Altar Ahas.
16. Ob vor der babyloniſchen Verſtörung ein Altar von Steinen gemacht ſey.
17. Ob nach der Verſtörung der Altar gebliben.
18. Altar im andern Tempel war von Steinen.
19. Ward von den Heiden entheiliget / von den Juden aber wieder eingeriſſen.
20. Steinern Altar muſte von unbehauenen Steinen ſeyn.
21. Warum zum Altar kein Eiſen kommen muſte.
22. Ob Herodes einen neuen Altar bauen laſſen.
23. Beſchreibung des Altars im Tempel Herodis.
24. Wo er geſtanden.
25. Hinderte in etwas frey in die Halle einzuſehen.
26. Steine dieſes Altars / wo ſie dieſelbe bekommen.
27. Beſchaffenheit derſelben.
28. Maſſe des Altars.
29. Joſephus und die Hebräer ſind in der Maſſe nicht einig.
30. Bodem.
31. Eine Ecke fehlete daran.
32. Jacobs Weiſſagung vom Altar.
33. Lag im Stamm Benjamin.
34. Ein Strich vom Stamm Juda lief an der Ecken des Altars an.
35. Wie der Altar gemacht worden.
36. Naſe-Löcher des Altars.
37. Was in jeglichem Naſe-Loch vor Blut gekommen.
38. Blut an des Altars Bodem gieſſen.
39. Blut ſtürtzte hinunter in den Bach Kidron.
40. Gärtner haben dis Blut gekauft / die Gärten zu bedüngen.
41. Welches auf den Ort hingewieſen / wo Chriſtus Blut ſchwitzen ſolte.
42. Prieſter ſtiegen bisweilen hinunter die Höle zu reinigen.
43. Das geſpillete Blut ward weggeſpület.
44. Trefliche Waſſer-Züge unter dem Pflaſter / damit ſie das gantze Pflaſter konnten überlauffen laſſen.
45. Silbern Räuch-Faß beim Fuß des Altars.
46. Die vier Eckigte Säule auf dem Fuß des Altars.
47. Maſſe.
48. Wie ſie gemacht war.
49. Rother Strich umher,
50. Die Ober-Säule.
51. Maſſe.
52. Umgang.
53. Hörner des Altars.
54. Waren ausgehöhlet und wie?
55. Rand des Altars.
56. Der Platz der Prieſter Füſſe.
57. Herd des Altars.
58. Maſſe deſſelben.
59. War etwas rundligt.
60. Capellus macht viel Herde / da doch nur einer geweſen.
61. Unterſchidliche Feuer-Hauffen auf dem Altar.
62. Wo ſie geweſen.
63. Wie viel.
64. Aſche ward in der Mitten zuſammen geſeget wie ein Apfel.
65. Wo die Opfer verbrannt worden.
66. Zwo ſilberne Gieß-Kannen auf dem Herd / und wo?
67. Wozu ſie geweſen.
68. Alles Trank-Opfer fiel hinunter und floß nach dem Bach Kidron.
69. Prieſter ſtigen bisweilen hinunter und ſammleten den Wein-Stein / ſo ſie verbrannten.
70. Aufgang zum Altar.
71. Woron.
72. Drei Abſätze.
73. Maſſe derſelben.
74. Wie die Prieſter den Altar angeſtiegen.

75. Unterſcheid zwiſchen dem Hohen Prieſter und gemeinen Prieſtern in Anſteigung des Mittel-Ganges.
76. Capelli unrechte Maſſe.
77. Auf dem Mittelſten Abſatz war ein vier Eckigt Loch.
78. Unrichtige Vogel und anders ward dahin geworfen.
79. Ein Ort auch daſelbſt / da die Opffer-Stücke der Thire geſaltzen worden.
80. Alle drei Abſatze wurden mit Saltz beſtreuet und warum?
81. Saltz oben auf dem Altar und wozu?
82. Gegen Morgen war der Aſchen-Hauffe.
83. Was da hinein gekommen?
84. Wo die Aſche gebliben.
85. Ob ſie von der Erden verſchlungen ſey.
86. Wann der Altar gereiniget worden.
87. In den dreien groſſen Feſt-Tagen blieb die Aſche auf dem Altar.
88. Die Prieſter haben gern mit der Reinigung des Altars zu thun haben wollen.
89. Unglück / ſo deswegen geſchehen.
90. Wie die Prieſter erkohren wurden / die den Altar reinigen ſolten.
91. Jeglich Sabbath Abend ward der Altar abgewiſchet und jährlich zwei mahl geweiſſet / und wie?

1. Vom Brand-Opfer-Altar.

2. Wo er geſtanden.

JEtzo kommen wir weiter gegen Morgen heraus an den Platz / da der Brand-Opfers-Altar ſtand. Dieſen Altar wollen wir erſt beſehen / wo der Brand-Opfers-Altar der Stiffts-Hütten geblieben / haben wir oben c. 8. vernommen. Salomo ließ an deſſen Stat einen andern machen / und hieher ſetzen nemlich gegen Morgen der Hallen etwa / wie gedacht / bei vier und zwantzig Ellen von dem Thor der Hallen gegen Morgen heraus doch nicht gerade vor dem Thor der Hallen ſondern etwas Mittagwerts / alſo daß die Mitte des Altars nicht gerade gegen die Mitte des Thors / ſondern etwas beſſer gegen Mittag ſtand. Im Tempel Herodis war er neun Ellen gegen Mittag vom Thor ab / wie wir bald vernehmen werden.

3. Ob hie der alten Patriarchen ꝛc.

Es halten die Hebräer einhellig und beſtändig davor / daß eben dieſer Platz / da der Brand-Opfers-Altar geſtanden / der Ort ſey / da Adam erſchaffen / daß auch Adam an dieſem Ort geopfert / ingleichen Cain und Abel / wie auch Noah / nachdem er aus der Arca heraus gekommen / daß auch Abraham ſeinen Sohn Iſaac allhie habe aufopfern ſollen / daß auch David allhie ſeinen Altar gebauet / nachdem er den Berg von Arafna gekaufft / wie zu ſehen ap. Capell. è Tamid & Maimon. dom. elect. wie ſolches oben c. 2. aus andern mehr iſt angeführet worden.

4. Woran dieſer Altar geweſen.

5. Ob er vom Holtz ꝛc.

6. Maſſe des Altars.

Die Schrift beſchreibet dieſen ſalomoniſchen Altar mit gar wenig Worten 2. Chr. 4 / 1. Salomo machte einen ehernen Altar zwantzig Ellen lang und breit / und zehen Ellen hoch. Es halten zwar etliche Hebräer davor / wie beym L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 1. zu ſehen / es ſey dieſer Altar von Steinen / und nicht vom Kupfer oder Ertz geweſen / werde aber küpfern oder ehern genannt / weil er an ſtatt des kupfernen Altars Moſis gemacht / und die Opfer auf dieſem wie vormahln auf dem kupfernen Altar verbrannt worden. Aber dis iſt dem Ort / den wir itzo aus 2 Chron. 4 / 1. angezogen / im Buchſtaben ſelbſt zu wider / wie auch 1. Reg. 8, 64. 2. Chron. 7, 7. da er ausdrücklich ein eherner Altar genennet wird / wie auch andere Hebräer hierinnen der Schrift folgen / und ihn vom Kupfer machen. Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 5. will / daß dieſer Altar erſt vom Holtz gemacht / und hernach mit Kupfer überzogen worden / eben wie Moſis war / welches auch wol ſeyn kan. Gewiß iſt / daß er auswendig und inwendig küpfern geweſen. Was die Länge von zwantzig Ellen betrifft / ingleichen die Breite / ſo verſtehet R. Joſe in Midd. c. 3. ſect. 1. ſolche Maſſe von dem oberſten Herd / daß der oberſte Herd zwantzig Ellen in der vierkante gehabt / es habe ſich aber allmählig der Altar unten beſſer ausgebreitet / daß der Fuß oder Boden acht und zwantzig Ellen in der Länge und Breite gehabt / ſo auch vermuhtlich. Conf. L'Emper. not.

7. Unterſcheid zwiſchen Moſis und Salomons Altar.

Weil wir oben lib. 1. c. 22. die Geſtalt des Altars / und was vor Stücke zum Altar gehören / mit mehren beſchriben / können wir hie deſto kürtzer ſeyn. Denn die Geſtalt dieſes ſalomoniſchen Altars mit der Geſtalt des moſaiſchen Altars ohn Zweiffel einerley geweſen / wie auch mit des andern Tempels / wovon bald. Nur iſt an der Gröſſe ein Unterſcheid. In der Stiffts-Hütten war er nicht gar groß / gröſſer aber im Tempel Salomons / und noch gröſſer im andern Tempel. Weil die Höhe des ſalomoniſchen Altars mit dem Altar des andern Tempels gleich / können wir denſelben / wo die zwantzig Ellen / deren die Schrift in Beſchreibung der Länge und Breite anführet / nach R. Joſe Meinung von dem Herd zu verſtehen / leicht und bald eintheilen. Iſt demnach nach ſolcher Meinung der Fuß oder der Boden des ſalomoniſchen Altars acht und zwantzig Ellen breit / acht und zwantzig Ellen lang und eine Elle hoch geweſen. Oben auf dieſem viereckigten Fuß war die viereckigte untere Säule fünf Ellen hoch / und eine Elle enger eingezogen / alſo daß ſie ſechs und zwantzig Ellen in der Breite gehabt. Sie iſt aber nicht löcherig oder wie ein Strick-Werk geweſen / wie am Altar Moſis / weil jetzo dieſer Altar nicht umher getragen und herum reiſen / und das Feuer darinn verwahret werden ſolte. Auf dieſer viereckigten Säule war eine andere nemlich die Ober-Säule drei Ellen hoch und abermahl eine Elle eingezogen / daß ſie in ihrer vierkante auf jeglicher Seiten vier und zwantzig Ellen gehabt / um welcher Säule die Prieſter auf der Unter-Säulen in dem einer Ellen eingezogenen breiten Platz um den Altar umher

her gingen/ und das Blut an des Altars Hörner ſprengeten. Aus der Ober-Säulen gingen die Hörner hervor einer Ellen hoch und einer Ellen breit/ daß binnen den Hörnern der Raum zwo und zwantzig Ellen war. Allhie binnen den Hörnern war ein Raum einer Ellen breit auf allen Seiten bis an den Herd/ der zwantzig Ellen lang und zwantzig Ellen breit geworden/ wie dis alles bei Beſchreibung des Altars im andern Tempel weiter und klärlicher wird ausgeführet/ und dis dadurch deſto leichter kan verſtanden werden.

8. Womit er ausgefüllet worden.

Womit dieſer Altar ausgefüllet werden/ meldet die Schrift nicht. Vermuhtlich iſt/ wie Lyra ad 1. Reg 8. und 1. Chron 4. will/ daß es mit unbehauenen Steinen geſchehen.

9. Aufgang und Abſätze

Der Aufgang zum Altar wird in der Schrift auch nicht beſchriben/ iſt aber auch Zweifels ohn geweſen/ wie im andern Tempel/ villeicht auch von Steinen. Ob aber die Seiten der drei Abſätze mit Kupfer überzogen und bedeckt geweſen/ iſt ungewiß. Denn/ wie geſagt/ die Schrift dieſen ſalomoniſchen Altar mit gar wenigen beſchreibet.

10. Wie viel Kupfer ꝛc.

Das Kupfer zu dieſem Altar ſchätzet Villalpand. ſonſt auf zwantzig tauſend Centner/ wie Capell. aus ihm anführet.

Das eherne Geräte zum Altar/ welches Salomo gleichfals neu machen laſſen/ als Schauffeln/ Becken/ Kreuel/ Feuer-Zangen/ Aſchen-Töpfe/ haben wir oben bei der Stifts-Hütten beſchriben/ und iſt nicht nötig ſolches allhie zu wiederholen. Sihe lib. 1. c. 35.

11. Er war zu den Opfern ꝛc.

Wie Salomo ſeinen Tempel einweihete/ war dieſer eherne Altar zu klein/ daß er alle Opfer verzehren konnte. Denn der König ſammt dem gantzen Iſrael opferten vor dem HErrn Opfer/ und Salomo opferte Dank-Opfer/ die er dem HErrn opferte/ zwei und zwanzig tauſend Ochſen/ und hundert und zwanzig tauſend Schafe. Drum weihete der König den Mittel-Hof/ der vor dem Hauſe des HErrn war/ damit daß er Brand-Opfer/ Speiß-Opfer und das Fett der Dank-Opfer daſelbſt ausrichtete. Denn der eherne Altar/ der vor dem HErrn ſtund/ war zu klein zu dem Brand-Opfer/ Speiß-Opfer und zum Fetten der Dank-Opfer. 1. Reg. 8/62. ſeqq. 2. Chron. 7/7. Wenn die Opfer der Kinder Iſrael hinzukamen/ waren aller Opfer ſo viel/ daß ſie nimand zehlen noch rechnen konnte/ 2. Chron. 5/6. Lyra ad 1 Reg. 8. und R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 10. §. 56, in gloſſâ halten davor/ er habe die Opfer auf dem Pflaſter dieſes innern Vor-Hofes unten beim Altar verbrennen laſſen/ und zwar wie R. Leo wil/ etwas gegen Morgen des Altars an dem Ort/ der ſonderlich der Prieſter Vor-Hof genennet ward/ wovon bald (c. 18.) Andere Hebräer aber/ halten davor/ es habe Salomo neben dem ehernen Altar einen ſteinern Altar machen laſſen/ wie beim L'Emper. not. 1. & 10. ad Middoth. c. 3. ſect. 1. zuſehen/ da er auch aus der Gemara Sebhachim dieſe Worte anführet: **Wie hat er den Mittel-Hof geheiliget?** (Antwort:) daß er einen Altar dahin gebauet. Solte dem ſo ſeyn/ und dieſer Altar wäre ſo groß geweſen als der eherne/ würde er viel Raums weggenommen haben/ wo er da gebliben wäre/ ſcheinet aber wol/ daß er wieder abgebrochen worden. Dem aber ſey wie ihm wolle/ ſo war doch der eherne Altar der ordinarie Altar da die Opfer hingebracht worden/ und blieb auch ſtetig/ wie ihn Salomo hatte ſetzen laſſen/ bis auf die Zeit des gottloſen Ahas/ welcher/ wie er viele Neurungen im Gottes-Dienſt vornam das eherne Meer von den Ochſen/ und die Keſſel von den Geſtülen abſetzen ließ/ alſo ließ er auch an Stat des ehernen Altars einen andern und größern machen.

12. Ahas läßt einen neuen ꝛc.

Denn da er zu Damaſcus in Syrien den König von Aſſyrien beſuchte/ ſahe er daſelbſt einen Altar/ ſo ihm beſſer gefiel/ als der eherne Altar im Tempel zu Jeruſalem/ ſandte derowegen deſſelben Altars Eben-Bild und Gleichnis zum Hohen Priſter Uria, daß er dergleichen im Tempel ſollte machen laſſen: welches auch der Hohe Priſter that/ und ward dieſer neue Altar/ damit er dem Tempel näher wäre/ zwiſchen dem Tempel und dem Altar gegen Norden geſetzet.

13. Wo der geſtanden.

Aus Lutheri Dolmetſchung 2. Reg. 16, 14. iſt diß zwar nicht zu ſehen. In der Grund-Sprache ſelbſt iſt es was dunkel/ wie denn der angeführte Vers daſelbſt alſo lautet: **bei dem ehernen Altar/ der vor dem HErrn war. Und er machte ihn herzunahen von dem Angeſicht des Hauſes zwiſchen dem Altar und dem Hauſe des HErrn/ und ſetzet ihn zur Seiten des Altars gegen Mitternacht/** iſt aber ohn Zweifel auf der andern Seiten des Thors der Hallen gegen Morgen nahe an der Hallen gegen Norden/ und alſo dem ehernen Altar zur Seiten gegen Mitternacht geſtanden/ wie ſolches die letzten Worte der Schrift mit ſich bringen/ auch R. Juda Leo denſelben hieher ſetzet/ nemlich in den Platz/ der zwiſchen dem Tempel und dem Altar auf der Norder-Seiten war lib. 1. de templ. c. 17. §. 105. **Und der König Ahas gebot Uria dem Priſter und ſprach: auf dem groſſen Altar ſolt du anzünden die Brand-Opfer des Morgens/ und die Speiß-Opfer des Abens/ und die Brand-Opfer/ des Königes und ſeine Speiß-Opfer/ und die Brand-Opfer alles Volks im Lande ſamt ihrem Speiß-Opfer und Trank-Opfer/ und alles Blut der Brand-Opfer/ und alles Blut aller anderen Opfer ſolt du darauf ſprengen/ aber mit dem ehernen Altar will ich denken/ was ich mache.** 2. Reg. 16, 15.

14. Wo Salomons Altar gebliben.

Lyra ad 2. Reg. 16. ſchreibt/ man halte davor/ es habe Ahas von dem ehernen Altar ſeinen groſſen Sonnen-Zeiger machen laſſen/ an welchem der Schatten der Sonnen zurück lieff.

15. Vom Altar Ahas.

Ob dieſer neue Altar beſtändig bis an die babyloniſche Gefängniß da gebliben/ oder von ſeinem Sohn Hiskia neben andern abgöttiſchen Altären (2. Reg. 18/22.) abgeſchaffet/ und er einen andern wieder aufbauen laſſen/ imgleichen wie dieſer neue Altar geſtaltet geweſen/ und aus was Materie er gemacht worden/ davon findet man in heiliger Schrift keine

Nachricht. Es ſcheinet/ daß zu letzt im erſten Tempel ein ſteinern Altar geweſen ſeyn muß/ entweder daß Ahas ſeiner von Steinen geweſen/ oder wo Hiſkias denſelben ausgerottet / er ſelbſt einen von Steinen habe müſſen aufbauen laſſen/ weil 2. Reg. 25/13. ſeqq. und Jerem. 52. 17. ſeqq. da alle eherne oder küpferne Sachen harklein angeführet werden/ ſo die Babylonier zerſchlagen und mit ſich genommen / man von einem ehernen Altar nichts liſet/ und des Altars mit keinem eintzigen Worte gedacht wird. Scheinet derowegen wol / daß damahls ein ſteinern Altar geweſen/ nach welchem Exempel die aus Babel wiedergekommene Juden ihren Altar abermahl von Steinen erbauet.

16. Ob vor der babyloniſchen Zerſtörung ꝛc.

Wie der Tempel Salomons von den Babyloniern verbrannt war/ ſagt die Schrifft/ daß achtzig Männer von Sichem / von Silo und von Samaria gekommen / und Speiß-Opfer und Weirauch mit ſich gehabt / daß ſie es brachten ins Hauß des HErrn Jer. 41. 5. wie iſt das zu verſtehen? R. Salom. ap. Lyr. ad l. c. vermeinet / es hätten dieſe Leute nicht gewuſt/ daß der Tempel verbrannt wäre/ welches aber Lyra widerlegt/ weil der Tempel damahl zween Monat ſchon in der Aſchen gelegen/ welches ſich überall ſchon würde laſſen geſpüret haben/ und hält davor/ daß ſie zu Mizpath einen Altar erbauet haben.

17. Ob nach der Zerſtörung ꝛc.

Was/ wenn man ſagte/ vorgedachter Altar/ weil er von Steinen war/ ſey von den Chaldäern unzerſchlagen gelaſſen/ oder doch nicht gantz zernichtet/ daß noch dann und wann etliche fromme Hertzen durch die übergebliebene wenige Prieſter auf denſelben für ſich opfern laſſen/ ob ſchon der Tempel verbrannt war? Traun bey ihrer Wiederkunfft aus Babel opferten ſie viel eher / ehe der Tempel wieder gebauet ward Eſr. 3/6. Wie aber dem allen/ ſo iſt doch dieſer Altar mit der Zeit verſtöret geworden. Denn da ſie aus Babel wieder zurück kamen/ baueten ſie einen neuen Altar/ und ſetzten ihn auf ſein Geſtule (oder an ſeinen Sitz oder Ort) i. e. an denſelben Ort/ da er zuvor im erſten Tempel geweſen war. Eſr. 3/2. 3.

18. Altar im andern Tempel ꝛc.

Daß dieſer Altar von Steinen geweſen/ ſiehet man aus 1. Macc. 4/44. 45. 46. woſelbſt auch erzehlet wird/ daß dieſer Altar im andern Tempel von den Heiden greulich ding ſey verunreiniget und entheiliget worden/ weswegen ſie ſich hernach berathſchlaget/ was ſie mit dem entheiligten Altar anfangen ſolten/ da denn der Schluß gefallen/ daß alle Aergerniß zu verhüten/ und daß die Heiden ſich nicht rühmen könnten/ ſie hätten auf der Juden Altar Schwein-Fleiſch und andere verbotene Opfer geopfert/ ſolte man den Altar gantz einreiſſen/ und einen neuen bauen/ wie auch geſchahe.

19. Ward von den Heiden entheiliget ꝛc.

Die Steine vom eingeriſſenen Altar wurden in einem beſondern Gemach dieſes Vor-Hofes verwahret/ wovon bald (c. 22.) und ein neuer Altar aufgebauet. Dazu namen ſie neue ungehauene Steine/ wie das Geſetz lehret/ und baueten einen neuen Altar gleichwie der zuvor geweſen war v. 47.

Das Geſetz von ungehauenen Steinen/ worauf ſie hie ſehen/ ſtehet Ex. 20, 25. So du mir einen ſteinern Altar wilt machen/ ſolt du ihn nicht von gehauenen Steinen bauen. Denn wo du mit deinem Meſſer darüber fähreſt/ ſo wirſt du ihn entweihen.

20. Steinern Altar ꝛc.

Weil die Steine des Tempels mit eiſern Zeug behauen waren/ weil auch alles Gold/ Silber und Ertz mit eiſernen Zeug bearbeitet ward/ die Prieſter auch beim Opfer eiſerne Meſſer gebrauchten/ fragt ſich nicht unbillig/ warum GOtt verboten/ daß allein zu den Steinen des Altars kein Eiſen kommen/ und dazu gebrauchet werden muſte.

21. Warum zum Altar ꝛc.

Im Text Midd. c. 3. ſect. 4. wird dieſe Urſach angeführet/ weil das Eiſen erſchaffen/ des Menſchen Leben zu verkürtzen/ der Altar aber des Menſchen Leben zu erlängern/ ſchickten ſich dahero dieſe beiderlei nicht zuſammen/ welcher Meinung auch andere Hebräer ſeyn/ wie zu ſehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 40. wie auch Druſ. ad Joſ. 8, 32. Maimonid. part. 3. More Nevoch. c. 45. ingleichen Abarbanel ap. L'Empereur. not. 1. ad Midd. l. c. und L'Empereur ſelbſt wollen/ es ſey deswegen geſchehen/ damit ſie den Götzen-Dienern nicht gleich würden/ die gehauene Steine brauchten/ und allmählig Bilder drauf hieben/ und von GOtt abfielen. Theodoret. ap. Quiſtorp. ad Ex. 20, 25. hält davor/ es gehe GOttes Befehl nur auf die Zeit ihrer Reiſe/ daß/ ſo lang ſie in der Wüſten und in der Irre herum reiſeten/ ſie keine prächtige Altäre bauen ſolten/ damit nicht andere hernach auf dieſen Altären dem Teufel opferten/ ſondern ſolten Erde oder unbehauene Steine dazu nehmen/ welches beides leicht wieder könnte heruntergeriſſen werden/ welcher Meinung auch Jun. und Tremell. in ihren not. ingleichen Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 5. und andere ſind. Maſius ad Joſ. 8, 30. 31. führet noch unterſchiedliche andere Meinungen an/ die bei ihm können geleſen werden. Er ſchlieſt endlich/ er wolle nicht entſcheiden/ welche von ſo vielen Meinungen wahr oder falſch ſey/ zumahl er keine völlig genug entweder behaupten oder widerlegen könne/ welches auch wir von uns geſtehen.

Ob dieſer Altar derſelbe ſey/ der von den Hebräern beſchrieben wird/ oder ob Herodes einen neuen bauen laſſen/ iſt nicht eben gewiß.

22. Ob Herodes einen neuen Altar bauen laſſen.

Der in dem Tempel/ den Herodes verbeſſert/ geweſen/ wird von den Hebräern weitläufftig beſchrieben/ und wollen auch wir denſelben jetzo etwas genauer betrachten/ weil obiges hierdurch klärer wird.

23. Beſchreibung des Altars ꝛc.

Es ſtand dieſer Altar in Herodis Tempel zwo und zwantzig Ellen von der Hallen ab gegen Morgen/ nicht gantz gerade gegen dem Thor der Hallen/ ſondern etwas Mittagswerts/ alſo daß die Mitte des Altars auf neun Ellen ſich von der Mitten des Thors der Hallen nach Mittag zu zog/ wie aus der Maſſe dieſes Platzes zu ſehen Midd. l. 5. ſect. 1. und aus dem Grund-Riß klärlicher zu kennen iſt.

24. Wo er geſtanden.

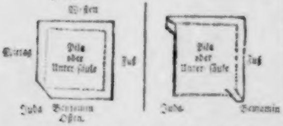
Es hindert zwar dieſer Altar die/ ſo gleich vor gegen Morgen ſtunden/ daß ſie durch das offene Thor der Hallen ſo wol nicht einſehen konnten/ doch weil die Halle hoch lag/ ſechs Ellen höher als das Pflaſter/ darauf der Altar ſtand/ auch

25. Hinderte in etwas ꝛc.

die Thür hoch und breit war/ konnten ſie über dem Altar noch ziemlich wol hinein ſehen. Die aber gegen Morgen des Altars gegen Mitternacht zuſtunden/ im Vor-Hofe Iſraelis/ wovon bald (c. 19.) konnten frei und ungehindert hineinſehen. 26. Steine dieſes Altars ꝛc. Dieſer Altar war von glatten unbehauenen Steinen/ welche Steine ſo wol zum Aufgang als zum Altar ſelbſt im Thal Betheerem aus unbebaueter Erden/ die nie gepflüget oder gegraben geweſen/ ausgegraben/ und eben wie man ſie fand/ gebraucht worden. 27. Beſchaffenheit derſelben. Sie muſten aber glatt ſeyn/ und keine Kerbe haben. Wo die geringſte Kerbe oder Schlitz darin war/ hielten ſie dieſelbe vor untüchtig/ wie zu ſehen Midd. c. 3. ſect. 4. conf. L'Emper. not. & Hottinger. de jur. Hebr. num. 40.

28. Maſſe dieſes Altars. In der Maſſe dieſes Altars ſind Joſephus und die Hebræer gar nicht einig. Joſeph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) ſchreibt/ er ſey funfzehen Ellen hoch und viertzig Ellen lang und breit geweſen/ nemlich unten am Fuß. 29. Joſephus und die Hebræer ꝛc. In Middoth. aber c. 3. ſect. 1. wird der Fuß nur 32. Ellen lang und breit/ und die gantze Höhe nur 30 Ellen gemacht/ ſo viel gläublicher iſt.

30. Boden. Der Grund/ oder der Boden/ oder der Fuß dieſes Altars war/ wie geſagt/ 32. Ellen lang und 32. Ellen breit/ und einer Ellen hoch/ doch überall nicht vierkantig. 31. Eine Ecke fehlete daran. Denn die Ecke dieſes Fuſſes im Süd-Oſt/ oder da die Morgen- und Mittag-Ecke zuſammen ſtieſſen/ fehlete und ging nicht ſo weit heraus als die andere Ecken. Etliche (unter welchen R. Juda Leo. zu ſeyn ſcheinet lib. 2. de templ. c. 11. § 60.) geben vor/ daß die gantze Morgen- und Mittag-Seite an dieſem Fuß bis auf eine Elle gefehlet. Wie aus beiden beigeſetzten Figuren zu ſehen.



Hiher zihen ſie Jacobs Weiſſagung von ſeinem Sohn Benjamin Gen. 49, 27. 32. Jacobs Weiſſagung vom Altar. Benjamin iſt ein reiſſender Wolf. Des Morgens wird er Raub freſſen/ aber des Abends wird er den Raub austheilen. Dieſe Worte erklären ſie vom Altar/ daß der Altar 33. Das im Stamm Benjamin. im Stamm Benjamin ſeyn/ und Morgens und Abends viel Opfer freſſen würde/ davon die Priſter ihren Theil haben/ und unter ſich theilen ſolten (wer weis/ ob nicht das Weib ſo den Altar mit ihrem Pantoffel geſchlagen/ und geſagt: O du Wolff! du Wolff! wie lang wirſt du der Kinder Iſrael Güter und Schätze verſchren? wo von oben bei Beſchreibung der Stifts-Hütten c. 24. gedacht/ auf diſen Ort ihr Abſehen gehabt?) Der Tempel lag halb im Stamm Juda und halb im Stamm Benjamin/ wie davon c. 29. an ſeinem Ort. 34. Ein Strich vom Stam Juda ꝛc. Nu ſagen ſie/ daß in der Ecken des Fuſſes des Altars im Oſten und Süden oder im Süd-Oſt ein Strich vom Stamm Juda in den Stamm Benjamin eingegangen ſey. Weil nu der Altar im Stamm Benjamin hätte ſeyn ſollen/ müſte die Ecke daſelbſt fehlen/ weil der Altar ſonſt auch zum Theil im Stamm Juda geſtanden wäre. Siehe Midd. c. 3. ſect. 1. und des gelärten L'Emper. vortrefliche Anmerkungen hirüber not. 13. Conf. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præmiſſ. c. 21. & 34. Wagenſeil. not. 3. ad excerpt. Gem. Sota c. 7. ſect. 22. Jetztgedachter L'Emper. führet not. 3. l. 2. auch gar artig aus den Hebräern an/ auf was Weiſe ſie den Fuß gebauet. 35. Wie der Altar gemacht worden. Sie haben zum Grunde erſtlich eine Form von Brettern hingeleget/ zwo und dreiſſig Ellen lang und zwo und dreiſſig Ellen breit/ und eine Elle hoch. Darauf haben ſie in dieſe Form glatte/ friſche und unbehauene Steine geleget/ groſſe und kleine durch einander. Darnach haben ſie Kalk genommen/ und Pech/ wie auch Blei-Späne/ dergleichen man zu Glaſuren gebraucht/ ſo wie ein Leim zuſammen backet/ und alles zuſammen hält/ und ſolches alles hineingegoſſen und eingeworfen/ auch mit Füſſen wol getreten und zuſtampfet/ daß alles wol ineinander verbunden/ und befeſtiget worden. Alſo iſt der Fuß gemacht/ auch alle andere Stücke. Dieſe Form iſt hernach weggenommen/ da alles glatt/ ſchön und eben geweſen.

Die Süd-Weſter-Ecke dieſes Fuſſes oder Bodens/ da die Mittag- und Abend-Seite zuſammen ſtieſſen/ war inwendig hol/ und waren in derſelben Ecken zwei Röhre/ eins gegen Mittag/ das ander gegen Abend/ 36. Naſe-Löcher des Altars. die in der Ecken dicht an einander geſetzt/ und wie Naſe-Löcher geſtalt waren/ darin das Blut/ ſo nach der Sprengung überblieb/ hineingegoſſen ward. Ward etwas vom Blut ins Heilige eingebracht/ und an des Räuch-Altars Hörner/ und gegen den Vorhang geſprenget/ 37. Was in etzlichen ꝛc. wie in etzlichen gewiſſen Sünd-Opfern geſchahe/ ſo ward das übrige Blut hauſſen an dieſem Altar in die Röhre/ die gegen Abend war/ gegoſſen. Kam aber vom Blut nichts ins Heilige hinein/ ſo ward das übrige Blut in die Röhre gegen Mittag gegoſſen/ und das nennet die Schrift: das übrige Blut an des Altars Boden gieſſen. 38. Blut an des Altars Boden gieſſen. Unter der Erden war hieſelbſt eine Höhle Schis genannt/ in welche das Blut durch obgedachte Röhre hinunterfloß/ da es mit dem Waſſer/ ſo aus dem Brunnen Etham heraus quell/ und unter dem Vor-Hof gegen Morgen floß/ ſich vermiſchte/ 39. Blut ſtürtzte hinunter ꝛc. und in Röhren längſt unter der Erden hinlief/ biß es in den Bach Kidron abſtürtzte/ wie zu ſehen Midd. c. 3. ſect. 2. und L'Emper. not. Joma c. 5. ſect. 6. und Sheringam. not. Tamid. ap. Capell. R. Juda Leon lib. 2. de templ. c. 11. § 61. conf. Ariam Montan. ap. Dieteric. antiq. bibl. ad 1. Reg. 8. 13. & Hafenreff. templ. Ezechiel. p. 23. 40. Gärtner haben ꝛc. In Joma wird hinzugeſetzt/ daß die Gärtner dis mit Waſſer vermengte und herabgeſtürtzte Blut um ihre Gärten damit zubedüngen/ gekauft/

gekaufft/ nemlich von des Tempels Schatz-Meiſtern/ wie Sheringam. anmercket. Denn wie Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 18, 1. dis wol erklärt/ ſo konnte das Blut/ das einmahl zum heiligen Gebrauch war gewidmet geweſen/ zum gemeinen Gebrauch ohne Ubertretung nicht genommen werden. Derohalben die Gärtner Geld davor geleget/ für welches Geld ein Sünd-Opfer vor ſelbe gekaufft werden. 41. Welches auf den Ort ꝛc. L' Emper. h. l. not. 4. hat ſeine Chriſtliche Gedancken hierüber/ wie dis Blut der Opfer durch ſein flieſſen gleichſam den Ort bezeichnet/ da das fürnehmſte Opfer blutigen Schweis ſchwitzen/ und ſein Blut vergieſſen ſolte. Denn der liebe Heiland nach dem Oel-Berg über den Bach Kidron ging/ da ſein Leiden recht anfing. Vielleicht/ daß auch im ſelbigen Garten/ da JEſus Blut geſchwitzt/ Blut genug von den Opfer-Thieren/ das aus dem Bach Kidron aufgeſammelt hingekommen/ und zur Bedüngung gebraucht worden.

42. Prieſter ſtiegen bisweilen hinunter ꝛc. Uber obgedachte Höhle Schis war ein viereckigter Marmel-Stein/ eine Elle lang und breit mit einem Ringe/ daß man den Stein auf heben könnte. Da ſtiegen bisweilen die Prieſter hinunter/ und reinigten die Höhle/ oder wenn ſonſt die Röhren verſtopft und unrichtig geworden/ Midd. c. 1. ſect. 3. R. Juda Leo lib. 2. c. 11. §. 62. Was ſonſt vom Blut beym ſchlachten geſpillet ward/ das ward weggeſpület/ wozu ſie das Waſſer aus dem Brunnen Etham über den gantzen Vor-Hof kommen lauffen laſſen. 43. Das geſpillte Blut ꝛc. Denn unter dem Pflaſter waren treffliche künſtliche Waſſer-Züge/ und Spring-Röhre/ die eben bedeckt und niemand ohn den Prieſtern bekannt war. Wenn nu viel Blut geſpillet war/ öffneten 44. Treffliche Waſſer-Züge ꝛc. die Prieſter das bedeckte Loch im Pflaſter/ da denn das Waſſer heraus qvoll/ und über den gantzen Vor-Hof lief/ mit welchem Waſſer die Prieſter den Vor-Hof ſpülen und vom Blut reinigen und ſaubern können/ wie aus dem Ariſtæa L' Emper anführet not. 4 ad Midd. c. 3. ſect. 2. und not. 1 ad Middoth c. 3 ſect. 3. conf. R. Jud. Leon. lib. 2 de templ. c. 15. §. 94. Lightfoot. diſqv. chorogr. Joh. præmiſſ. c. 5. §. 5.

45. Silbern Rauch-Faß ꝛc. Bey dieſem Fuß ſtand in eben dieſer ſelbigen Süd-Weſter Ecken an dem Pflaſter ein ſilbern Rauch- oder Feuer-Faß/ welches die Prieſter wenn es Zeit war/ auf den Altar hinauf trugen/ daſelbſt Kohlen von dem Räucher-Hauffen nahmen/ und es wieder hinunterbrachten/ da die Kolen aus dem ſilbern in ein gülden Rauch-Faß gethan wurden/ und das ſilberne wieder an ſeinem Ort bey dem Fuß des Altars in der Süd-Weſter Ecken niedergeſetzet ward/ wovon wir auch im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 1 ſeqq. hören werden. Vid. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 14. §. 89. lib. 3. c. 4. §. 16.

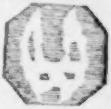
46. Die vier eckigte Säulen ꝛc. Auf dieſem Fuß/ Grund oder Boden ſtand eine viereckigte Säule fünf Ellen hoch/ und war auf allen Seiten eine Elle ſchmaler/ als unten der Fuß/ alſo daß dieſe viereckigte Säule dreiſſig Ellen in der Länge/ und dreiſſig Ellen in der Breite hatte/ und der Fuß unten eine Elle hervorragte. 47. Maaß. Dieſe Säule war eben ſo gemacht/ wie der Fuß. Es ward eine Form von Brettern auf den Fuß geſetzet dreiſſig Ellen lang/ und dreiſſig Ellen breit/ und fünf Ellen hoch. Dieſe Form ward mit glatten Steinen/ Pech/ Kalk und Blei-Spähnen 48. Wie ſie gemacht war. gefüllet/ und eben ſo geſtampfet und befeſtiget/ als unten der Boden oder der Fuß/ wie in Midd. c. 3. ſect. 1. und L'Empereur. not. zu ſehen. Auf dieſer Säulen ging etwa eine Elle von oben herab/ und alſo recht mitten auf den Altar/ nemlich flugs über die fünfte Elle von unten auf (den Boden mit gerechnet) ein 49. Rother Strich umher. rother Strich oder rothe Linie rund um den Altar herum/ ſo im Blut-Sprengen den Unterſcheid machte (wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dinſt c. 39.) und ward genennet die Merming-Linie Midd. c. 3. ſect. 1. L' Empereur not. 12. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 11. §. 64.

50. Ober-Säule. Oben auf dieſer viereckigten Säulen ſtand wiederum eine andere viereckigte Säule drei Ellen hoch/ war aber auf allen Seiten eine Elle ſchmaler als die unterſte Säule/ 51. Maaß. alſo daß dieſe Ober-Säule acht und zwantzig Ellen lang/ und acht und zwantzig Ellen breit war/ und die Unter-Säule oben auf eine Elle rund herum auf allen Seiten hervorragte/ welcher Platz der Umgang war/ 52. Umgang. auf welchem die Prieſter um die Ober-Säule umher gingen/ und das Blut an des Altars Hörner ſprengeten Midd. l. c. R. Jud. Leo l. c. §. 64. & 65. Dieſe Säule war eben ſo gemacht als die untere/ da Stein/ Pech/ Kalk/ und Blei-Späne in die höltzerne Form eingethan/ und alles befeſtiget ward.

53. Hörner des Altars. Aus dieſer Ober-Säulen ſchoſſen an den vier Ecken vier Hörner heraus/ ſo viereckigte Pilaren waren/ einer Ellen breit/ einer Ellen lang/ und einer Ellen hoch/ die Elle in der Höhe doch nur auf fünf Hände breit gerechnet/ in der Länge und Breite auf ſechs Hände breit/ und waren ausgehölet Midd. c. 3 ſect. 1. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. 54. Waren ausgehölet und ꝛc. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 11. §. 66. welche Aushölung alſo gemachet ward: Indem ſie diſe Hörner zubereiteten/ eben wie die Säulen unten/ ſetzten ſie Stücke Holtz oder dergleichen zwiſchen den Steinen und goſſen Pech/ Kalck und Blei hinein. Wenn es nun etlicher Maſſen trucken war/ wurden die Stücke Holtz gelinde heraus gezogen/ und blieben alſo die Löcher nach/ wie L. Emper. not 6. ad Midd. c. 3. ſect. 1. aus den Hebräern anmerket. Diſe Hörner wurden mit dem Blut gewiſſer Opfer beſprenget/ wie davon weitläuffiger im B. vom öff. Gott. D. c. 40. 55. Rand des Altars. Oben war der Rand des Altars zwiſchen den Hörnern einer Ellen breit/ alſo daß der Rand von innen zu ſechs und zwantzig Ellen in der Länge und in der Breite hatte. Von dieſem unterſten Rande war ein Platz hineinwerts einer Ellen breit rund umher/ auf welchem die Prieſter gingen/ und ihr Amt am Altar verrichteten. Diſer Platz oder Gang war inwendig eine

Elle

56. Der Platz ꝛc. Elle niedriger als der Rand oben zwiſchen den Hörnern umher war/ und ward/ genannt der Platz der Priſter Füſſe. Binnen dieſem Gang ſtand nu die Feuer-Stäte oder der 57. Herd des Altars. Herd des Altars/ um welchen Herd die Priſter in vorgedachtem Gange umher gingen/ und hatte dieſer Herd vier und zwanzig Ellen in der Vierkante/ vier und zwanzig Ellen in der Länge/ und vier und zwanzig Ellen in 58. Maſſe deſſelben. der Breite/ und ſtand zwo Ellen über dem Platz der Prieſter Füſſe in der Höhe/ alſo daß er eine Elle hoch über dem Rand herverragete/ und mit den Hörnern gleiche Höhe hatte Midd c. 3. ſect. 1. L'Emper. not. 7. & 8. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 11 §. 67. 68. Jetztgedachter R. Leo ſetzet hinzu/ daß die Ecken und Winkel dieſes Herds abgeſchnitten 59. War etwas rundlicht. geweſen/ daß es gleichſam eine ründliche Vierkante geweſen/ ohn Zweifel/ damit die Priſter deſto bequemer wegen der Hörner am Rande in ihrem Umgang um dieſen Herd herumgehen konnten. Capell in deſcript. templ. juxta mentem Joſeph. macht aus 60. Capellus macht viel Herde ꝛc. dem einen Herd viele kleine Herde/ jegliches Herdlein vier und zwanzig Ellen lang/ und zwo Ellen breit/ und zwo Ellen Raum zwiſchen den Herden/ alſo daß er meinet es weren ſechs kleine Herdlein geweſen/ wovon aber Joſeph. nichts weis/ ſolches auch den Hebräern allerdings zuwider iſt/ und wol weder vor/ noch nach Capell. von ſolchen Herdlein niemand nichts gewuſt hat. Ein Herd war und keiner mehr.



Herd.

61. Unterſchiedliche Feuer-Hauffen ꝛc. Drei Feuer-Hauffen waren ſtets auf dieſem Herd. Der erſte war gegen Morgen/ da die Opfer verbrannt wurden. Der ander war wie R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 79. ſchreibt in der Süd-Weſter Ecken des 62. Wo ſie geweſen. Herds vier Ellen etwa gegen Norden hinüber/ nemlich der räucher Hauffe/ von welchem die Kolen zum räuchern genommen/ 63. Die viel. imgleichen die Lampen im Heiligen angezündet wurden. Der dritte Hauffe war der Hauffe des immerwährenden Feuers/ ſo ohn Unterlas brannte/ und ſtetig mit Holtz unterhalten ward. Am Verſühn-Feſt ward noch ein Hauffe gemacht/ davon die Kolen genommen worden/ die der Hohe Priſter im Allerheiligſten zum räuchern gebrauchte. Im andern Tempel ſcheinet noch ein Hauffe hinzugekommen zu ſeyn/ darauf vom Opfer verbrannt ward/ was etwa wegen Menge der Opfer den Abend vorher nicht hat können verbrannt werden/ von welchem allein wir oben/ l. 1. c. 34. ausfürlich gehandelt/ da auch zugleich mit angefüret worden/ was für Holtz in dieſem Feuer-Hauffen gebrannt/ da auch vom himmliſchen Feuer weitläufftige Meldung geſchehen/ wie auch vom Ariel oder Löwen Gottes/ daß es allhie keines Widerholens bedarf.

64. Aſche ward in der Mitten ꝛc. Die Aſche von allen dieſen Feuer-Stäten oder Feuer-Hauffen ward in der Mitten aufgehäuffet/ und mitten auf dem Altar in die Ründe/ wie ein Apfel zuſammen gefeget/ bis die Priſter dieſelbe in den Aſch-Töpfen herabtrugen. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 13. §. 81. Sheringam. ad Joma c. 2. ſect. 1. 65. Wo die Opfer ꝛc. Denn die Opfer wurden nicht mitten auf dem Altar verbrannt/ wie Luther ſehl. in der Vor-Rede über den Ezech. die Juden wegen ihres groſſen Altars deswegen gewaltig ausmacht/ imgleichen Hafenreffer. templ. Ezech p. 106. ſeq. wiewol ohn Urſach/ ſondern mitten auf dem Altar lag die Aſche/ und an der Seiten gegen Morgen nach dem Rande zu wurden die Opfer verbrannt.

66. Zwo ſilberne Gieß-Kannen. Auf dieſem Herd ſtunden in der Süd-Weſter Ecken zwo ſilberne Gies- oder Schenk-Kannen. Die eine ſtand gegen Abend/ die andere gegen Morgen. Jegliche Kanne hatte unten am Boden ein Loch inwendig/ unter welchen beiden Löchern lange Röre hinunter gingen in die Süd-Weſter Ecke des Fuſſes unten am Altar ſo/ wie obgedacht/ hol war. 67. Wozu ſie geweſen. Wenn Trank-Opfer geopfert ward/ ward der Wein in die Kanne gegoſſen/ ſo gegen Morgen ſtand/ und das weiteſte Loch am Bodem hatte. Wenn aber am Lauber Hütten Feſt auch Waſſer geopfert ward/ wovon im Buch vom offentlichen Gottes Dienſt c. 25. ward dis Waſſer mit dem Wein vermiſcht in die Kanne/ 68. Altes Trank-Opfer ꝛc. die gegen Abend ſtand/ und ein ſchmaler Loch am Bodem hatte/ gegoſſen/ da es in die hole Ecke des Fuſſes mit dem/ in die daſelbſt befindliche beide Röre/ eingegoſſene Blut ſich vermengte/ und durch Röre unter der Erden hinlief/ bis alles in den Bach Kidron fil. 69. Priſter ſtigen ꝛc. In ſechzig oder ſiebenzig Jahren ſtigen die junge angehende Prieſter einmahl in die Höle hinunter/ ſo daſelbſt unter der Erden war/ und ſammleten den daſelbſt befindlichen dick gewordenen Wein/ (ohne Zweifel Wein-Stein) wie ründliche Feigen-Klumpen auf/ und verbrannten es oben am heiligen Ort (ohn Zweifel im Aſchen-Hauffen) R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 11. §. 69. und in gloſſâ L'Emper. not. 7. ad Midd. c. 2. ſect. 5 & not. ad c. 3. ſect. 2. & not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 2.

70. Aufgang zum Altar. Der Aufgang zu dieſem Altar war gleichfals von unbehauenen Steinen eben ſo gemacht mit Pech/ Kalk und Blei-Spänen/ wie der Altar ſelbſt/ 71. Wo er. und ging an der Mittags-Seiten hinauf/ nicht durch Stuffen oder Treppen (denn das hatte GOtt verboten) ſondern durch einen ſchremen Antritt/ wie davon oben lib. 1. cap. 33. bei Beſchreibung des Moſaiſchen Brand-Opfer-Altars gehandelt worden und beſtand aus dreyen Abſätzen. 72. Drei Abſätze. Der gröſſeſte war in der Mitten/ und die beide kleinere zu beiden Seiten. Einer von den kleinen war gegen Morgen/ und der andere gegen Abend/ alſo daß die beide kleine Gänge den groſſen und hohen mitten zwiſchen ſich faſſeten. Der mittelſte und gröſſeſte Aufgang war

73. Maſſe derſelben. war mitten am Altar/ an der Mittags-Seiten/ 16. Ellen breit 9. Ellen hoch / und 32. Ellen lang/ die beiden kleinen aber waren jeglicher ſieben Ellen breit und ſechs Ellen hoch/ und 30. Ellen lang. Denn weil die beide nidrige Aufgänge höher nicht als bis an den Umgang gingen/ der groſſe aber bis oben an die Ober-Säule/ die eine Elle einwerts war / ſo war auch daher der groſſe Gang / ſo bis an die Ober-Säule zu oberſt anging/ eine Elle länger / als die beide nidrige zur Seiten. Vom Fuß des Altars waren ſie alle drei gleichweit gegen die Mittags-Wand hinaus / nemlich dreiſſig Ellen lang/ und waren dreizehendehalb Ellen von der Mittags-Wand ab / aber über dem Fuß des Altars vergröſſerten ſich die beide kleinen / jeglicher eine Elle und wurden ein und dreiſſig Ellen lang bis hinauf an den Umgang: der Mittlere und Gröſſeſte aber vergröſſerte ſich zwo Ellen eine Elle über dem Fuß und die andere Elle über dem Umgang / und war in der Schreme zwo und dreiſſig Ellen lang hinauf. An dem einen nidrigen aufgang gegen Morgen ſtiegen die Prieſter bei den 74. Wie die Prieſter ꝛc. Sünd-Opfern hinauf/ auf den Umgang/ gingen um den Altar herum / und ſprengeten das Blut an die Hörner des Altars/ und wenn ſie um den Altar herum kamen / ſtiegen ſie auf den kleinen Gang gegen Abend herunter/ und gingen nach dem Boden des Altars / und goſſen das übrige Blut in oftgedachte Röre. In der Mitten auf dem gröſſeſten Aufgang ſtigen die Prieſter hinauf mit den Opfer-Stücken zum Altar. Siehe Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Midd. c. 3. ſect. 3. L'Emper. not. 3. & c. 5. ſect. 1. Tamid & Maimon. dom. elect. ap. Capell R. Jud. Leon. lib. 2 de templ. c. 12. §. 70. Wenn ſie aber auf den Mittel-Gang hinauf gingen / gingen ſie nicht in der Mitten des Gangs hinauf/ ſondern an der Kanten oder Seiten gegen Morgen/ und wenn ſie heruntergingen/ gingen ſie 75. Unterſcheid ꝛc. auch nicht in der Mitten ſondern auf der Seiten gegen Abend hinunter. Am Verſühn-Feſt aber/ wenn der Hohe Prieſter hinaufſtieg/ ſtieg er allemahl in der Mitten herauf und ging auch in der Mitten dieſes Mittel-Ganges herunter / wie zu ſehen Joma c. 4. ſect. 5. woſelbſt auch R. Jehuda ſpricht/ daß der Hohe Prieſter allezeit in der Mitten hinauf/ und in der Mitten wieder untergeſtigen. (Es ſollen dieſe Aufgänge nicht dicht an dem Altar angegangen/ ſondern ein wenig davon abgeſondert geweſen ſeyn und zwar propter hanc cauſam, quam non intelligo: ut projici poſſent, quando, injici ſolebant membra victimarum in ignem ſuper Altare, ait Tamid. & Maim. ap. Capell.) Capell in deſcript. templ. juxta 76. Capelli unrechte Maſſe. ment. Joseph. wie auch ad Tamidh & Maimon. dom. elect. wie er eine ſonderliche Meinung von dem Herdlein hat/ alſo vermeinet er auch ungereimt zu ſeyn/ daß der mittelſte Aufgang neun Ellen hoch geweſen ſeyn ſolte / welches doch nothwendig hat ſeyn müſſen / weil die Ober-Säule neun Ellen hoch von der Erden geweſen/ zu welcher Höhe auch der mittelſte Aufgang geſtiegen. Weilen er von ſo vielen Herdlein ſeine ſonderliche/ doch irrige Gedanken hat/ alſo iſt es auch kein Wunder / daß er in der Maſſe des Aufgangs nicht zutrifft.

77. Auf dem mittelſten Abſatz ꝛc. Auf dem mittelſten und gröſſeſten Gang war gegen Abend ein viereckigt Loch einer Ellen lang und einer Ellen breit. Dahinein wurffen ſie die Vögel / die zum Opfer gebracht wurden/ und nicht tüchtig dazu waren/ 78. Untüchtige Vögel ꝛc. wie es Gott in ſeinem Wort befolen / woſelbſt ſie lagen/ biß hernach die Prieſter Zeit kriegten/ und hinausbrachten an einen beſondern Ort/ daſelbſt verbrannt wurden. Midd. c. 3. ſect. 3. & L'Emper. not. 3. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 12 §. 71 Conf. Buxtorf. Lex. Talm. in לול & Tamid. & Maimon. dom. elect. woſelbſt geſaget wird/ daß auch hieher die unreinen Stücke der Vögel/ ſo zum Sünd-Opfer geopfert worden/ geworffen worden/ mittlerweile die Vögel vom Feuer verzehret worden / welches denn der Aſchen-Hauffe war/ wovon bald. Auch ſol 79. Ein Ort auch daſelbſt ꝛc. auf dieſem mittelſten und gröſſeſten Gang ein ſonderlicher Ort geweſen ſeyn/ da ſie ein Theil Saltz verwahret/ die Opfer-Stücke zu ſaltzen/ ehe ſie aufs Feuer geleget worden/ denn wie wir im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 37. hören werden / ſo wurden alle Opfer geſaltzen. Wenn die Prieſter mit den Opfer-Stücken einer nach dem andern auf dieſen Gang hinaufgegangen/ ſetzten ſie alles nieder auf den Gang gegen Abendwerts hinunter / und ſaltzten es/ ehe es aufs Feuer geleget ward/ (wie wir davon im angezogenen Buch c. 37. no. 42. ſeqq. weitläufftigern Bericht einnemen werden) vid. R. Jud. Leon. l. c. §. 72. ſeq. und lib. 2. c. 18. §. 128. in gloſſa und Sheringam. not. ad Joma c. 2. ſect. 3.

80. Alle drei Abſätze ꝛc. Alle drei Aufgänge ſollen auch/ wie in Erubhin c. 10. ſect. 14 & Maimon. & Obad. de Bartenor. not. & ap. R. Jud. Leon. l. c. §. 74. zu ſehen/ mit Saltz beſtreuet geweſen ſeyn/ damit die Prieſter im Auf und Abſteigen nicht wanketen oder ſtrauchelten / ſondern einen feſten Tritt hätten. Denn durchs viele hin- und hergehen ſind ſie offt ſo glat geworden/ daß die Prieſter herunter gefallen / ſonderlich der groſſe Aufgang wegen des vielen herabträuffenden Fettes/ da alles Fleiſch erſt nieder 81. Saltz oben auf dem Altar und wo ꝛc. geſetzet ward. Es ſetzet auch R. Juda Leo §. 75. hinzu daß nicht weit vom Horn des Altars ſo an der Mittags-Seiten gegen Abend ſtand/ auch Saltz geweſen. Hiemit ſaltzte der Prieſter das Speiß-Opfer / wie auch den Weirauch / ſo von dem Schau-Brod-Tiſch abgenommen war / die Vögel zum Brand-Opfer/ und anders mehr/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 37. ein mehrers zu hören.

82. Gegen Morgen ꝛc. Gegen Morgen dieſes Aufgangs war der Aſchen-Hauffe nemlich unter dem Pflaſter in einer Höle/ ſo vom Fuß des Aufganges zehen Ellen Mitternachtwerts und drei flache Hände breit herauswerts von dem Aufgang ab war. Dahin ward geworffen die Aſche/ 83. Was da hinein gekommen. die vom Räuch-Altar heraus kam/ imgleichen die Aſche und der Unflat von den Lampen/ wie auch was von Vögeln abgepflücket / abgeriſ-

ſen und weggeworffen ward. Auch ward hir alle Morgen/ ehe das Morgen-Opfer anging/ ein Feuer-Faß vol Kolen und Aſche aus der Aſchen des Feuer-Hauffens/ da die Opfer verbrannt wurden/ herausgenommen/ und hieher gebracht/ daß ſie hir zu Aſchen würden. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 131. R. Juda Leo lib. 1 de templ. c. 14 §. 90. Sheringam. not. ad Jom. c. 2. ſect. 1. & R. Salom. ibid. Denn ſie zwar alle Morgen etwas von der Aſchen und die innerſten Kolen vom Brand-Opfer-Altar herabnamen/ aber nicht allemal Aſche zu gleich/ ſondern häufften dieſelbe in der Mitten zuſammen/ bis ſie vermehret würde wie davon anderswo beim Amt der Prieſter. Daß aber auch alle (die andere) Aſche/ die vom Brand-Opffers-Altar abkam/ in dieſe Hole geworffen ſey iſt auſſer Zweifel ſpricht Wagenſeil. not. 3. ad Miſch. Sota c. 3 ſect. 3. Auch kam hiher das Eifer-Opfer eines wegen Ehe-Bruch angeklagten Weibes/ wenn ſie, ehe noch der Fluch vom Zettel abgewaſchen ward/ ſagte/ ſie wolte nicht trinken/ oder nach abgewaſchenem Zettel bekannte/ daß ſie unrein war/ und ward allhir verbrannt/ wie denn auch hir alles im Tempel und im innern Vor-Hofe verunreinigtes Speiß-Opffer auch das daſelbſt verunreinigte heilige Fleiſch verbrannt ward. Vid. Miſchn. Sota. c. 3. ſect. 3. & 6. & Wagenſeil not. & Hotting. de jur. Hebr. num. 139. Ohn Zweifel wird auf den Pflaſter über dieſer Hölen ein Marmel-Stein mit einem Ring geweſen ſeyn/ den man aufheben/ und hineinthun und bey gelegener Zeit verbrennen können/ was man hat hinein haben und verbrennen wollen und hernach wider zu machen.

14. Wo die Aſche geblieben.

Ob aber die Aſche da allezeit geblieben? Lyra ad Lev. 6. & 1. Reg. 7. gibt vor/ daß die Aſche/ die vom Brand-Opffers-Altar abgekommen/ auſſer der Stadt Jeruſalem an einen reinen Ort gebracht ſey.

15. Ob ſie von der Erden verſchlungen ſey.

Die Hebräer erzehlen in der Gemara Joma ap. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota. c. 3. ſect. 3 daß was in dieſe Höle eingeworffen worden/ von der Erden verſchlungen ſey/ dergleichen Wunder auch Sheringam. ad Jom. c. 2. ſect. 1 è R. Salom. anfüret/ welches wir in ſeinem Wert und Unwert beruhen laſſen/ wie wol Sheringam. ſelbſt not. ad Jom c. 6. ſect. 7. eben wol wie Lyra davor hält/ daß die Aſche des Altars endlich aus der Stadt ausgetragen worden/ an den Ort da alle Farren und Böcke gantz verbrannt worden/ die gantz verbrannt werden ſolten.

16. Wenn der Altar gereiniget worden.

Der Altar ward täglich gar früh des Morgens um die Zeit des Hanen-Geſchreies gereiniget (verſtehe/ daß die Aſche/ wo ſie nicht überflüſſig/ zuſammen gefeget und der Altar geſäubert/ auch ein Feuer-Faß voll Kolen in obgedachte Höle geworffen ward.) Am Verſöhnungs-Tage aber ward er noch früher als täglich/ nemlich um Mitternacht gereiniget.

17. An den dreien groſſen Feſt-Tagen rc.

An den dreien groſſen Feſt-Tagen aber/ als Oſtern/ Pfingſten und Lauber-Hütten ward er um die erſte Nacht-Wache gereiniget/ wie davon anderswo mit mehren/ in welchen dreien groſſen Feſt-Tagen aber die Aſche/ ſo lang das Feſt werete/ vom Altar nicht abgenommen ward/ wie vil auch da war/ ſondern blieb mitten auf dem Altar/ weil es dem Altar eine Ehre und Zierde war/ daß ſo viel Opfer geopfert waren/ wie aus Tamid. Sheringam. anfüret ad Jom. c. 2. ſect. 1.

18. Die Prieſter lauffen gerne rc.

Es iſt nicht zu ſagen/ wie gern ein jeder Prieſter/ weiß nicht/ aus was Urſachen/ den Altar hat reinigen wollen/ ſonderlich im andern Tempel/ da wegen ſolcher Reinigung oft groß Unglück geſchehen. Denn wie in Joma c. 2. ſect. 1. & 2. erzehlet wird/ ſo mochte den Altar anfänglich reinigen/ wer da wolte. Waren ihrer vil/ die Luſt dazu hatten/ lieffen ſie in die Wette nach dem groſſen Aufgang hinauf/ wer den andern ablauffen konnte/ alſo daß wenn einer mitten auf den Aufgang kam/ und vier Ellen vor dem andern voraus hatte/ der verrichtete die Reinigung. Waren ihrer zweene im Lauffen gleich/ muſten ſie mit den Fingern loſen (von welcher Loſung beim Amt der Prieſter wird geredet werden.)

19. Unglück ſo dabey geſchehen.

Es hat ſich eins zugetragen/ daß ihrer Zweene gleich lieffen/ und nimand vor dem andern auskam/ daß der eine den andern herunter geſtoſſen/ daß er gefallen/ und das Bein zerbrochen.

20. Wie die Prieſter [illegible] haben/ rc.

Weil nun der groſſe Raht geſehen/ wie gefärlich es mit dem Lauffen wäre/ haben ſie hernach verordnet/ daß immer darum geloſet würde/ wie l. c. zu ſehen. conf. R. Levi Barſelonit. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 131. Lightfoot. erzehlet è Joma Babylon. centur. chorograph. Matth. præm. c. 34 noch ein ander Unglück/ wie nemlich ein Priſter den andern beim Wett-Lauffen nach dieſem Altar hinauf mit einem Meſſer erſtochen habe. Wagenſeil. not. 18. ad Miſch. Sota c. 9. ſect. 2. erzehlet eben daſſelbe/ aber mit mehren Umſtänden/ wie des jungen erſtochenen Prieſters Vater hinzu gelauffen/ und ihn noch nicht gar tod/ ſondern zappelnd gefunden/ worüber er ſich gefreuet/ daß das Meſſer/ damit er erſtochen/ nicht verunreiniget werden/ weil es erſt durch einen gantzen Todten verunreiniget werden/ zumal die Reinigung der Gefäſſe des Tempels ihnen ſchmertzlicher geweſen/ als die Vergieſſung des Bluts. Wie dieſe Ermordung geſchehen/ habe ein Priſter Zadoc/ ſo auf den Stuffen vor der Hallen geſtanden/ als ers geſehen/ jämmerlich zu ſchreien angefangen/ und den andern vorgehalten/ was dis vor eine ſchreckliche That were/ daß ſie auch alle bitterlich darüber geweinet.

21. Jeglicher Sabbath rc.

Es ward dieſer ſteinerne Altar jeglichen Sabbath Abend mit einem Tuch abgewiſchet/ und vom Blut gereiniget. Jährlich ward er zweimahl geweiſſet/ einmahl auf Oſtern/ das andermahl am Feſt der Lauber-Hütten. Es ward aber keine Mauer-Kelle hiezu gebraucht/ weil kein Eiſen dazu kommen durffte/ ſondern er ward mit einem Qvaſt oder Penſel mit Kalk überweiſſet/ wie man getünchte Sachen/ wenn ſie faul ſind/ zu überweiſſen pflegt. Vid. Midd. c. 3. ſect. 4. & L'Emper. not. conf.

Hottinger. de jur. Hebræor. num. 40. Was ſonſt mehr vom Altar zu erinnern were/ iſt oben bey Beſchreibung des meſſingen Altars (lib. 1. c. 32. ſeqq.) geſchehen.

Das XVII. Capitel.

Vom Schlacht-Orte.

Inhalt.

1. Ort des Schlachtens.
2. Maſſe deſſelben.
3. Vier und zwantzig eiſerne Ringe.
4. Worzu ſie genützet.
5. Geſtalt derſelben.
6. Wenn ſie aufgekommen.
7. Wie ſie zuvor die Ochſen geſchlachtet.
8. Heiden ſahen viel darauf / ob ihre Opfer-Thire willig waren.
9. Acht Marmel-Tiſche / und acht Steinerne Säulen mit Höltzer und Haken darauf
10. Auf dieſe wurden die geſchlachtete Thire aufgehenket/ die Haut abgezogen und in Stücke getheilet
11. Worzu die Marmel-Tiſche waren.
12. Wie die Höltzer auf den Säulen geweſen.
13. Maſſe der Breite diſer Plätze.

1. Ort des Schlachtens.

ACht Ellen von dieſem Altar gegen Mitternacht ab war der Ort des Schlachtens / da die heiligſte und fürnehmeſte Opfer als Brand-Opfer / Sünd- und Schuld-Opfer/ wie auch die Dank-Opfer der gantzen Gemeine geſchlachtet worden.

2. Maſſe deſſelben.

Der Platz/ da ſie getödtet worden / war vier und zwantzig Ellen breit nach Mitternacht zu.

3. 24. eiſerne Ringe.

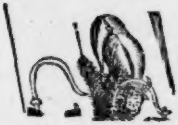
In dieſem Platz waren vier und zwantzig groſſe dicke eiſerne Ringe in der Erden oder im Pflaſter feſt gemacht/ und waren vom Mittag gegen Mitternacht in vier Reigen geſetzet / ſechs in jeglicher Reige/ wie etliche wollen/ oder wie andere wollen in ſechs Reigen/ vier in jeglicher Reigen/ und alſo vier und zwantzig zuſammen/ von welchen eine jegliche der vier und zwantzig Ordnungen der Priſter ihren eigenen Ring hatte/

4. Worzu ſie genützet.

und waren dieſe Ringe dazu/ daß die groſſe Opfer-Thire als Ochſen feſt daran gemacht würden/ und ſich deſto bequemer tödten lieſſen. Midd. c. 3. ſect. 5. Tamid & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 16. §. 98. Buxtorf. lex. Talm. in טבע. Capell. in deſcript. templ. juxt. ment. Joſeph. Lightfoot. centur. chorograph. Matth. præmiſs. c. 34.

5. Geſtalt derſelben.

Diſe Ringe waren nicht rund / ſondern oben eng und unten weit / wie Wagenſeil ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 10. not. 4. aus den Hebräern anmerket/ oder etwa/ wie ein Boge/ wie R. Juda Leo l. c. ſpricht / oder wie L'Emper. not. 1. ad Midd. l. c. ſie beſchreibet / wie halbe Ringe oder Ringe / die halb abgeſchnitten ſind. Das eine Ende/ ſchreibt er / ſey im Pflaſter feſt geweſen/ das andere Ende ſey / ſo bald des Ochſen Hals hineingekommen / auch feſt gemacht worden. Es ſcheinet/ daß unten im Pflaſter zu jeglichem Ringe zwene Krampen geweſen / da das eine Ende in der einen Krampen zwar feſt geweſen/ aber doch auf und zugehen können: wenn nun der Ochs hinzugekommen / und man ſeinen Kopf nach der Erden hinuntergezogen / wird der aufgemachte Ring dem Ochſen über den Hals herüber geſchlagen/ und in die andere Krampe eingeſchoben ſeyn / daß der Ochs mit dem Hals im Ringe feſt geworden / und vor dem Ringe den Kopf nicht wieder aufbringen können / da denn eine Perſon mit Tödtung ſolches Ochſens genug hat können zu rechte kommen. Wie aus beigeſetzter Figur zu ſehen / ſo ich zu beſſerem Verſtande in der Eil ohne Kunſt weg geſchlagen habe.



(Wenn die Juden aber heute ihre Ochſen ſchlachten wollen / binden ſie ihnen die Beine/ und werffen ſie auf die Erde / kehren den Kopf um/ daß die Hörner auf der Erden ſtehen und der Hals empor lieget / wie mir Eleazar in Minden Judæus Amſtelodamenis 1681. den 10. Ap. erzehlet. Ob das hier auch ſo geſchehen?) Sihe den Grund- und Abriß des herodianiſchen Tempels und des innern Vor-Hofes deſſelben/ da dieſe Ringe angedeutet und abgebildet worden.

6. Wenn ſie aufgekommen.

Es ſollen dieſe Ringe erſt im andern Tempel lange nach Erbauung deſſelben aufgekommen / und zwar von dem Hohen Prieſter (wie die Hebräer ihn davor ausgeben) Jochanan oder Johanne angeordnet worden ſeyn/ wie zuſehen in Miſch. Sota c. 9. ſect. 10. welcher Jochanan oder Johannes des Mathathiæ Vater geweſen/ deſſen 1. Macc. 2, 1. gedacht wird / wie Wagenſeil. in ſeinen not. anmerket/ der auch not. 4. è Gemar. anführet/

7. Wie ſie zuvor die Ochſen geſchlachtet.

daß vorhin / wenn ſie die groſſen Thire / als Ochſen ſchlachten wollen / ſie entweder die Haut/ die zwiſchen den Hörnern iſt / aufgeſchnitten/ damit das herunterlauffende Blut

8. Heiden ſahen viel darauf ꝛc.

die Augen blendete / und verdunckelte / oder ſie hätten das Thier mit einem Knüttel vor die Stirn geſchlagen (wie man faſt bei uns das Schlacht-Thir mit des Beils Nacken vor die Stirn ſchläget / und es zum Stürtzen zwinget) damit es ſich deſto beſſer beqvemere und zamer würde: Dieſes aber habe gedachter Hohe Prieſter Johannes nicht wol leiden können / weil dadurch das Häutlein des Gehirns leicht hätte können Schaden leiden / und das Thir dadurch untüchtig gemacht werden: habe derohalben dieſe Ringe aufgebracht / damit ſolche groſſe Thire deſto beqvemer / und mit geringerer Mühe getödtet werden können. Denn die Juden hirinnen den abergläubiſchen Heiden nicht nachfolgten / die immer darauf ſahen / ob ihre Opfer-Thire ſich willig oder nicht tödten lieſſen. Lieſſen ſie ſich willig tödten / hilten ſie daſſelbe für ein gut Zeichen. Wo ſie aber heftig widerſtrebten / hilten ſie es für ein böſes Zeichen / wie ſie denn ſolche widerſpenſtige Thire auch ihren Götzen nicht gern opferten / wovon aber im Buch vom öffentlichen Gottes Dinſt cap. 39. beim Opfer zu reden Gelegenheit vorfallen wird.

9. Marmel-Tiſche und 8 Steinerne Säulen ꝛc.

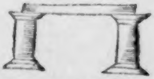
10. Auf dieſe waren ꝛc.

11. Worzu die Marmel-Tiſche waren.

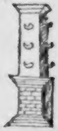
Etwas weiter gegen Norden vier Ellen / und alſo vom Altar ſechs und dreiſſig Ellen ab gegen Norden waren acht Marmel-Tiſche / jeglicher Tiſch anderthalb Elle lang / anderthalb Elle breit / und eine Elle hoch. Flugs bei diſen Marmel-Tiſchen etwas Nordlicher waren acht ſteinerne nidrige Säulen ſo wegen ihrer Nidrigkeit Zwerge genannt worden / auf welchen Säulen viereckigte Cedern-Hölzer waren mit eiſernen Haken drei Reigen über einander. So bald die Thiere bei den Ringen getödtet und das Blut abgezapfet war / worden ſie hieher nach diſen Säulen gebracht / und auf die Haken aufgehenket / die Gröſſeſten auf die oberſten und höchſten / die Mittelmäſſige auf die mittelſten / und die Kleineſten auf die unterſten. Wenn ſie auf den Haken hingen / ward ihnen die Haut abgezogen / der Bauch aufgeſchnitten / das Eingeweide heraus genommen / und der Rumpf in groſſe Stücke getheilet: Das Eingeweide ward erſt in einem beſonderen Gemach / wovon bald (c. 22.) gewaſchen und gereiniget / hernach nach jetzgedachten kleinen Marmel-Tiſchen gebracht / und daſelbſt noch fleiſſiger und reiner gewaſchen. Auch wurden die vier Theile hieher gebracht / und in kleinere Theile getheilet / wie denn auf dieſen Tiſchen allerlei Werk-Zeug / ſo ſie zum ſchlachten brauchten / als Meſſer / Beil und dergleichen lag. Alles / was auch vom Opfer-Fleiſch gekocht ward / ward hie auf dieſen Tiſchen zuvor gewaſchen / und wurden deswegen dieſe Tiſche von Marmel gemacht / damit alles deſto eher darauf verkülete. Der Platz aber / da die Säulen ſtunden / war dreizehende halb Ellen breit gegen Mitternacht zu / und ward abſonderlich genannt / das Schlacht-Hauß das iſt der Schlacht-Platz / (wie denn die Hebräer einen jeglichen Platz ein Hauß zu nennen pflegen.) Von dieſen Tiſchen und Säulen ſiehe Midd. c. 3. ſect. 5. & c. 5. ſect. 1. & L' Emper. not. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 16. §. 99. ſeqq. Capell. in deſcript. templ. juxt. ment. Joſeph. Buxtorf. lex. Talm. in טבח Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 34. conf. Ezech. 40. 41. ſeqq. & Villalpand.

12. Wie die Hölzer ꝛc.

Wie und auf was Weiſe aber mag das Cedern Holtz auf den niedrigen ſteinern Säulen geweſen ſeyn? L' Emper. l. c. und Capell. ſetzen dieſe Hölzer / als Balken über qver / alſo daß ihrer zwo Säulen einen Qver-Balken über ſich gehabt / daß es faſt ein Anſehen gehabt / wie kleine Galgen / wie aus dem Abriß zu ſehen.



Es ſcheinet aber daß R. Jud. Leo. l. c. es anders verſtanden / daß nemlich das viereckigte Cedern Holtz nicht über qver / ſondern in der Höhe geſtanden / auf jeglicher Säulen ein hohes viereckigtes Holtz / wie folgende Figur weiſet.



13. Maſſe der Breite dieſer Plätze.

Denn alſo lauten ſeine Worte §. 100. Auf den Säulen waren viereckigte Cedern Hölzer aufgeſetzet / jeglich Holtz auf ſeine Säule / und waren daſelbſt drei Reigen Haken angeheftet / eine über die andere. Iſt jeglich Stück Holtz auf ſeiner Säulen geweſen / ſo müſte es ohngefehr ſeyn / wie wir die Figur aus dem Abriß des herodianiſchen Tempels und deſſen innern Vor-Hofes geſetzet. Und dis ſcheinet gläublicher zu ſeyn. Denn wenn die Balken qver über die Säule geleget weren / ſehe ich nicht / wie drei Reigen eiſerne Haken in der Höhe über einander recht wol hätten ſeyn können / wie kleine / mittelmäßige und groſſe Opfer-Thir es foderten / wol aber beqvem und zierlich / wenn das Holtz in die Höhe geſtanden. Auf die Weiſe were auf der kleinen ſteinernen Säulen eine viereckigte hölzerne Säule geſtanden / ſo ohn Zweifel inwendig in die Steinerne Säule eingeſenkt geweſen / damit ſie Feſtigkeit hätte / und ſich nicht geben könnte. Es mögen auch villeicht mehr Haken / als auf der einen vierkante geweſen ſeyn / damit / wenn vil zu thun geweſen / man vorn und auf den Seiten hat Thire aufhängen / und deſto eher fertig werden können. Weil auch der Platz diſer Säulen zwölf Ellen und darüber breit war / werden Zweifels ohn Tiſche und Säulen ſo geſetzt geweſen ſeyn / daß die Tiſche in vier Reigen vom Abend gegen Morgen heraus gegangen / zwene und zwene in jeglicher Reige/und eben alſo auch die Säulen/ wie aus dem Grund- und Abriß des herodianiſchen Tempels und deſſelben innern Vor-Hofes zu ſehen. Von diſem Platz der Säulen gegen der Mitter-Nacht-Wand war ein lerer Platz acht Ellen breit / alſo daß dieſer Platz/ da der Altar ſtand/ und dieſer Schlacht-Ort war / von Abend gegen Morgen heraus zwe und dreiſſig Ellen hatte / ſo groß nemlich der Altar war / von der Mittag-Wand aber gegen die Mitter-Nacht-Wand hundert und fünf und dreiſſig Ellen/ als von der Mittag-Wand bis an den Aufgang dreizehende halb Ellen vom Aufgang biß zum Fuß des Altars dreiſſig : Die gantze Seite des Fuſſes zwo und dreiſſig Ellen/ vom Fuß biß zu den Ringen acht Ellen : Der Platz der Ringe vier und zwanzig Ellen : von den Ringen bis zu den Tiſchen vier Ellen/ von den Tiſchen(dieſelbe doch mit eingerechnet) bis zu den Säulen vier Ellen/ der Platz der Säulen dreizehende halb Ellen / und von dieſem Platz an die Mitternacht-Wand acht Ellen. Die machen zuſammen von Mittag gegen Mitternacht hundert und fünf und dreiſſig Ellen/ wie dieſe Maſſe alſo in Middoth. c. 5. ſect. 1. angeführet wird. Conf. L' Empereur not. & Maimon. dom. elect.

Und das were der ander Platz gegen Morgen des Tempels/ da nemlich der Brand-Opfers-Altar und der Schlacht-Platz war.

⁂ ⁂

Das XVIII. Capitel.

Vom abſonderlichen Prieſter-Hofe.

Inhalt.

1. Von dem abſonderlichen Prieſter-Hofe.
2. Maſſe.
3. Büchſe mit dem Loſſe.
4. Was das Loß geweſen.
5. Stuffen hinunter in den Vor-Hof Iſraelis.
6. Maſſe derſelben.
9. Stacket-Werk längſt her.
8. Der Hohe Prieſter Alexander läſſet es gröſſer machen als es vorhin geweſen.
9. Stuffen gehörten zu der Priſter Vor-Höfen.
10. Die unterſte Stuffe/ da man aufging/ war in zweien Theilen getheilet
11. Dieſe Stuffen waren der Leviten Pulpelt / da ſie beim Opfer ſungen und muſicirten.
12. Ob die Prieſter auf dieſen Stuffen das Volk geſegnet.
13. Wer in den Vor-Hof der Prieſter einkommen mögen.
14. Wo ſie hinein gekommen.
15. Ob die Kinder Iſrael auf den dreien Feſt-Tagen dahin haben kommen mögen.

1. Vom abſonderlichen Priſter-Hofe.

WEgen Morgen dieſes Platzes/ war der dritte Platz des Vor-Hofes der Priſter/ ſo abſonderlich der Priſter Vor-Hof genennet ward/ ohn Zweifel weil hie gegen Morgen der Ort anfing/ dahin allein die Priſter kommen möchten. 2. Maſſe. Dieſer Platz war vom Abend gegen Morgen heraus eilf Ellen / vom Mittag aber gegen Mitternacht hundert und fünf und dreiſſig Ellen. Midd c. 2. ſect 6. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 10. §. 56.

3. Büchſe mit dem Loſſe.

Auf dieſem Platz nicht weit vom Altar gegen Norden ſtand eine runde hölzerne Büchſe / oder gleichſam ein Glücks-Topf / ſo oben ſo weit durchgeboret war / daß man beide Hände zugleich einſtecken konnte. In dieſer hölzernen Büchſen ward das Loß verwaret/ daß der Hohe Priſter am Verſühnungs-Tage über die beide Böcke warff/ welch Loß zwei Blätter/ Platen oder Bleche waren. 4. Was das Loß geweſen. Im erſten Tempel waren ſie vom Holtz / nemlich vom Burbaum/ im andern Tempel machte ſie der Sohn Gamlæ von Gold. Auf einem war geſchriben ליהוה dem HErrn auf dem andern לעזאזל dem Azazel / (aber hievon im Buch vom öffentlichen Gottes Dinſt c. 16. ausführlicher.) vid Joma c. 3. ſect. 9. & c. 4. ſect. 1. & Sheringam. not. Maimon. ap. Bochart. part. 1 hierozoic. l. 2. c. 54. p. 65 ſ. ſeq. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 10. §. 53 & lib. 3. c. 6. §. 21. Buxtorf. lex. Talm. in גרל.

Mehr war auf dieſem Platz nicht ohn der Aſchen-Hauffe unter dem Pflaſter / wovon kurtz vorher Meldung geſchehen (c. 16.)

5. Stuffen &c.

Von dieſem Platz ging man gegen Morgen auf drei Stuffen hinunter ; Jegliche Stuffe war eine halbe Elle hoch und eine halbe Elle breit/ 6. Maſſe derſelben. und wenn man dieſe Stuffen hinunter war/ ſo war noch eine Stuffe einer Ellen hoch. Wenn man ſelbige hinunter getreten war/ kam man in den Vor-Hof Iſraels : Nach welcher Maſſe der Vor-Hof der Priſter drittehalb Ellen höher war/ als der Vorhof Iſraels / ſo beſſer gegen Morgen lag. Und dieſe Ellen hohe Stuffe war die Scheidung zwiſchen dem Vor-Hofe der Priſter und dem Vor-Hofe Iſraels. Midd. c. 2. ſect. 6. & L' Emper. not. Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 9. §. 53. ſeq. Es halten etzliche davor / daß neben dieſer Ellen hohen Stuffen noch eine andere Scheidung geweſen etwa wie ein Stacket-Werk / da etzliche wollen / es ſey dieſe Scheidung an der Wand geweſen / daß etzliche Holtz-Knöpfe aus der Wand hervor geragt / andere aber / es ſey auf dem Pflaſter geweſen / welches gläublicher daß diß Stacket-Werk entweder über und auf der Ellen hohen Stuffen / oder flugs daran empor gegangen. Midd. l. c. L'Emper. not. 4. cont Tamid. Auf ſolche Weiſe were der Vor-Hof der Priſter / oder die jetzt beſchriebene drei Pläße gegen Morgen des Tempels und der Hallen heraus beides vorn und hinten gegen Morgen und Abend mit einem Stacket-Werck vom Mittag gegen Mitternacht vermacht / welches auch nötig war / damit wenn ſonderlich auf den hohen Feſt-Tagen der Vor-Hof Iſraels und der Platz um den Tempel herum mit Iſraeliten gantz überhäuft und geſtropfet voll war / ſie in den Vor-Hof der Priſter nicht eindringen konnten.

7. Stacket-Werck ꝛc.

Joſeph. lib. 13. antiq. c. 21. gedenket des Hohen Priſters Alexanders, wider welchen das Volk ſich empöret / und wie er im Tempel opfern wollen / und ſie ihn mit Citronen / welche ſie damahls am Lauber-Hütten Feſt getragen / geworffen / daneben aber auch ihn heftig beſchimpfet / als wäre er als ein geweſener Gefangener nicht würdig einig Opfer zu verrichten / worüber er ergrimmet / und etliche tauſend niedermachen laſſen / auch ein hölzern Gitter um die Oerter / dahin allein die Prieſter kommen möchten / verfertigen laſſen / damit er vor dem wütenden Volck ſicher were. Vielleicht daß ihm das vorige Gitter / ſo an dieſem Ort geſtanden / wie auch das Gitter ſo von der Halle ab nach den Wänden ſtand / nicht hoch genug geweſen / daß ers um ſeiner Sicherheit willen wegnehmen / und ein höheres hinſetzen laſſen.

8. Der Hohe Priſter Alexander.

9. Stuffen gehörten ꝛc.

Es müſſen aber obgedachte Stuffen den Raum / ſo ſie gehabt haben / vom Vor-Hofe der Prieſter eingenommen haben / daß der Vor-Hof der Priſter in der Platte und Ebene nicht voll eilf Ellen gehabt / ſondern mit dieſen Stuffen / weil dieſe Stuffen zu dem Vor-Hofe der Prieſter mit gerechnet werden / und ſonſt die Maſſe / da der innere Vor-Hof vom Morgen gegen Abend hundert und ſieben und achtzig Ellen lang beſchrieben wird / gar nicht eintreffen wil / wo nicht die Stuffen zu den eilf Ellen des Vor-Hofs der Prieſter gehören.

Was ſonſt gedacht iſt von der Ellen hohen Stuffen / verſtehet L'Emper. l. c. not 6. imgleichen Capell. in deſcript. templ. è Tamid alſo / daß dieſe Ellen Höhe doch in zwo Treppen oder Stuffen ſey eingetheilt geweſen / jegliche Stuffe eine Elle hoch und breit / eben wie die andern. Wie dis nun wol vermuhtlich iſt / daß es alſo beym Anfang aus dem Vor-Hofe Iſraels um mehrer Beqvemlichkeit willen geweſen iſt / ſo halte ich doch nicht / daß es gantz vom Mittag gegen Mitternacht die hundert und fünf und dreiſſig Ellen ſo über geweſen / weil ſonſt dieſe Ellen hohe Stuffe keine Scheidung gemacht hätte. Halte alſo wol / daß dieſe Stuffe vom Mittag gegen Mitternacht überall eine Elle hoch geweſen / ohn in der Mitten / da man hinaufgegangen / daß ſie da in zwo Treppen ſey eingetheilet geweſen.

10. Die untere Stuffe / ꝛc.

11. Dieſe Stuffen ꝛc.

Auf den obgedachten dreien Stuffen aber / die aus dem Vor-Hofe der Prieſter gegen Morgen hinuntergingen / ſtunden die Leviten gegen Morgen des Altars / ſungen und muſicirten wenn das Opfer geopfert ward / weswegen dieſe drey Stuffen der **Leviten Pulpet** oder Stul genannt worden L'Empereur l. c. not. 5. Tamid. R. Jud. Leo l. c. § 54. 55. wovon aber im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 54. weitläuftiger und mit mehren. L'Empereur not 5. ad Midd. c. 2. ſect. 6. wie auch Capell. in deſcript. temp. è Midd. wollen / daß die Prieſter wenn ſie das Volk im Namen des HErrn feierlich geſegnet / auf dieſen Stuffen geſtanden ſeyn. conf. Buxtorf. lex Talm in ברך. Hingegen wollen R. Juda Leo. lib. 2. de templ. c. 21. §. 174 und Maimon. ap. Häner. exercit. de ritu bened. Sacerdot. §. 51. daß ſolches auf den Treppen / die nach der Hallen aufgegangen / geſchehen ſey. Vielleicht hat es an beiden Oertern geſchehen können / daß ſie täglich auf den Stuffen der Hallen / weil der Zuſeher und Zuhörer wenig / an den Feſtagen aber / wenn der Zuhörer mehr geweſen / auf dieſen Stuffen den Segen geſprochen.

12. Ob die Priſter ꝛc.

Und dis were der Vor-Hof der Prieſter / da wir drei Pläze geſehen haben / den Platz zwiſchen dem Tempel und Altar / den Platz / da der Altar ſtand und der Schlacht-Ort war / und den Platz gegen Morgen / der abſonderlich der Prieſter Vor-Hof genennet ward / da an der Morgen-Seiten die Leviten / wenn ſie geſungen und muſicirten / ihren Stand hatten. Niemand aus andern Stämmen durffte in dieſen Vor-Hof der Priſter kommen / theils damit die Prieſter Raum hätten ihr Amt zu verrichten / theils damit der Tempel und Gottes Dienſt deſto mehr Anſehen gewünne. Denn wohin ein jeder nicht kommen darf / daß wird flugs heiliger gehalten / und bekömmt mehr Ehrerbietung. Dahero niemand / auch die vornehmeſten im Volck / ja der König ſelbſt nicht hinein kommen durffte / es wäre den Sache daß jemand zu opfern hatte / der ging in dieſen Vor-Hof hinein / legte ſeine Hände auf des Opfer-Thiers Kopf / bekannte ſeine Sünde / ſchlachtete ſein Thier / zog ihm die Haut ab / und that / was ſonſt zu thun war / ſtand auch bei dem Altar / wenn ſein Opfer hinaufgebracht war. Er miſchte auch ſein eigen Speis-Opfer / wie davon im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 39. & 41. an ſeinem Ort.

13. Wer in den Vor-Hof ꝛc.

14. Wo ſie hinein gekommen.

Es ſcheinet aber / daß ſie alsdenn nicht von fern zu vom Morgen hineingegangen / und die obgedachte Stuffen angeſtiegen / ſondern durch die Seiten Thore gegen Mittag und Mitternacht / die in den Vor-Hof der Prieſter eingingen (wovon bald) hineingekommen ſeyn. vid. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. ſect. 1. Es gibt zwar R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 18. und lib. 2. c. 17. §. 105. in gloſſ. vor / daß die Kinder Iſrael auf

den

15. Ob die Kinder Iſrael &c.

den dreyen groſſen Feſt-Tagen in dieſen Vor-Hof bis zum Altar hinan hätten einkommen mögen / vom Altar aber gegen dem Tempel zu nicht weiter / ſondern bloß bis an den Altar / woran aber nicht ohn Urſach zu Zweifeln / weil ſolches den Leviten auf ihren Stuffen bei ihrer Muſic / auch den Prieſtern beim Blut-Sprengen um den Altar keine geringe Hinderniß gegeben hätte.

⁂

Das XIX. Capitel.

Vom Vor-Hofe Iſraels.

Inhalt.

1. Vor-Hof Iſraels.
2. War niedriger als der Prieſter Vor-Hof.
3. Maſſe.
4. Wer dahin kommen möchte.
5. Woher er der Vor-Hof Iſraels genannt ward.
6. Königes Sitz.
7. Wie es damit bewandt geweſen.
8. Der König allein ſaß in dieſem Vor-Hofe.
9. Warum Jerobeam abgefallen.
10. Trohn des Königes im andern Tempel.
11. Lade die Jojada machen ließ.
12. Wo die geſtanden.
13. Cammern unter dem Vor-Hofe Iſraels.
14. Ob Chriſtus in dieſem Vor-Hofe geprediget.
15. Maſſe des gantzen inneren Vor-Hofes.

1. Vorhof Iſraels. NUn iſt in dem innern Vor-Hofe noch übrig der Hof Iſraels / ſo / wie geſagt / gegen Morgen des Vor-Hofes der Prieſter lag / drittehalb Ellen niedriger / als der Vor-Hof der Prieſter war / 2. War niedriger als der Prieſter Vor-Hof. da man aus dem Vor-Hofe der Prieſter durch obgedachte Stuffen hinunter ſteigen konnte. Dieſer Vorhof Iſraels hatte eilf Ellen vom Abend gegen Morgen heraus / vom Mittag aber gegen Mitternacht hundert und fünf und dreyſſig Ellen. 3. Maſſe. Midd. c. 2. ſect. 6. In dieſen Vor-Hof mochten alle reine Manns-Bilder 4. Wer dahin kommen. am Sabbath / Neu-Monden / und auf den hohen Feſt-Tagen (wie auch täglich / die da wolten) kommen / kein unreiner aber / oder der vor ſeine Unreinigkeit noch kein Opfer gebracht / (wovon unten c. 29. und im Buch vom Hohen Prieſter und Pr. c. 28.) wie zu ſehen bey R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 18. & lib. 2. c. 8. §. 50. da er auch anführet / woher dieſer Vor-Hof den Namen bekommen / 5. Woher er der Vorhof Iſraels genannt ward. daß er der Vor-Hof Iſraels genannt worden / weil hieſelbſt etliche gewiſſe Iſraeliten / zum wenigſten vier und zwantzig / alle Tage ſtunden / und an Statt des gantzen Volks dem täglichen Gottes Dienſt beywohneten / welche Männer Stand-Männer oder Schild-Wächter genennet worden / wie davon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 1. ſol gehöret werden.

Mitten in dieſem Hof Iſraelis gegen Morgen nicht weit vom Thor (wovon bald c. 23.) 6 Königes Sitz. hatte der König ſeinen Sitz / ſeinen königlichen Stul oder Thron. 7. Wie es damit bewandt geweſen. Wie es eigentlich um denſelben bewandt geweſen / iſt in der Schrift nicht deutlich zu ſehen. 2. Chron. 6, 12. 13. wird gedacht / daß Salomo vor dem Altar einen ehernen Keſſel habe machen laſſen / und mitten in die Schranken / oder mitten auf den Vor-Hof geſetzet fünf Ellen lang und breit / und drei Ellen hoch / und auf demſelben ſey er niedergefallen / und habe ſein Gebet zu GOTT gethan. 2. Reg. 11/14. ſtehet vom jungen Könige Joas / er ſey geſtanden an oder auf der Säulen / wie es Gewohnheit war. So ſtehet auch von Joſia 2 Reg. 23/3. er ſey auf die Säule getreten / und habe einen Bund gemacht vor dem Herrn. R. Juda Leo macht unterſchiedliche Thronen. Salomons ehernen Stul ſetzet er im Vor-Hofe der Prieſter lib. 2. de templ. c. 10. §. 57. und in dieſem Vor-Hofe Iſraels ſetzet er c. 8. §. 51. des Königes Thron auf eine Marmel-Säul. Ich ſehe aber keine Urſache / warum man unterſchiedliche Thronen ſetzen wolle. Weil der ordinaire Sitz des Königes im Vor-Hofe der Prieſter nicht ſeyn konnte / auch nicht wol gläublich / daß Salomons Thron auf eine kurtze Zeit dahin geſetzt / und hernach wieder weggenommen ſey / ſcheinets / es ſey in dieſem Vor-Hof Iſraels beydes der ordinaire Sitz des Königes / und auch Salomons eherner Thron geweſen. Man findet bey den Auslegern unterſchiedliche / bey etlichen auch gar ungereimte Meinungen. Alle anzuführen halten wir vor unnöthig / ſondern ſetzen unſere einfältige Muhtmaſſung / und vermeinen / daß an allen dreyen angeführten Orten der Schrifft ein einziger Thron angeführet und beſchrieben werde. Es ſcheinet / es ſey in dieſem Hofe Iſraels eine ſchöne niedrige ſtarcke Marmel-Säule geweſen / und auf dieſer Säulen ſey der eherne Thron geſtanden drey Ellen hoch und fünff Ellen lang und breit / oder im Diametro fünff Ellen weit / inwendig hol / wie etwa ein Keſſel / und rundlig / doch nicht auf allen Seiten / ſondern gegen Morgen offen / da man von dem Pflaſter durch etliche Stuffen auf dieſen Thron hinaufſteigen können. Es kommt mir dieſer Thron auf die Weiſe faſt vor / wie unſere Predig-Stüle / daß alſo der König hoch über alles Volck in der Höhe geſtanden / und alles deſto beſſer ſehen können: Inwendig in dieſem Thor wird ohne Zweifel ein ſchöner Stul geſtanden / und der König darauf geſeſſen ſeyn.

8. Der König allein ꝛc.

Denn dieſen Vorzug und Freyheit hatte der eintzige König allein / daß er in dieſem Vor-Hof ſitzen mochte / ſonſten aber Niemand / auch kein Prieſter / ſondern bloß allein der König / und zwar nicht ein jeder König / ſondern der König / der aus dem Hauſe und Geſchlecht Davids war. Welcher König vom David ſeinen Urſprung nicht hatte / muſte auch in dieſem Vorhofe nicht ſitzen: Sihe R. Juda Leo. lib. 2. de templ. c. 8. §. 51. c. 16. §. 103. L'Emper. not. 4. ad Midd. c. 1. ſect. 1. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4 theor. 13. Cun. lib. 1. de rep. Hebr. lib 1. c 14.

9. Warum Jerobeam abgefallen.

Daher in der Gemar. Sanhedr. c. 11 ſect. 46. dis als eine Urſach angeführet wird / warum Jerobeam abgefallen / und das Volck nicht habe wollen nach Jeruſalem aufgehen laſſen / weil er im Tempel nicht habe ſitzen dürffen / als welches allein den Königen in Juda vergönnet geweſen. Solte das Volck (gedachte Jeroboam) den König Rehabeam ſitzen mich aber ſtehen ſehen / werden ſie ihn für einen König / mich aber für einen Diener halten. Setze ich mich denn / ſo hat der König macht mich umzubringen / und wird ihm alſo das Volck anhangen.

10. Thron des Königes ꝛc.

Es gedencket R. Juda Leo. lib. 2. c. 8. §. 51. in gloſſa eines ſonderlichen Throns im andern Tempel den er alſo beſchreibt: Im andern Tempel iſt dieſer Thron wie ein Thurn erhaben geweſen / über den zwo Säulen (deren jegliche zwantzig Ellen hoch) geweſen / und ihr Circul-Kreis / wenn man eine Meß-Schnur umher gezogen / zwölf Ellen. Von oben herab waren ſie beyde mit klarem Golde und Purpur ſchön gezieret. Ob dem ſo ſey / und ob Herodes oder ein ander denſelben ſo machen laſſen / kan ich für gewiß nicht ſagen / habe auch auſſer dieſem R. Leon. bey keinem etwas hievon gefunden. Er führet auch am Rande einen an / von dem ers hätte / wie er ſonſt zuthun pflegt. Wagenſeil. zweiffelt auch hieran not. 1 ad Miſch. Sota. c. 7. ſect. 8.

11. Lade die Jojada ꝛc.

12. Wo ſie geſtanden.

Es war auch in dieſem Hofe die Lade / die der Hohe Prieſter Jojada oben mit einem Loch einmachen ließ / dahinein ein jeglicher ſeinen halben Sekel werffen ſolte. Wo aber iſt dieſe Lade geſtanden? 2. Reg. 12/9 ſtehet / er habe dieſe Lade geſetzet zur rechten Hand neben dem Altar / da man in das Hauß des HErrn gehet. 2 Chron. 24 8. aber ſtehet / ſie ſey geſetzet worden hauſſen ans Thor am Hauſe des HErrn. R. Juda Leo lib. 2. c. 8. § 52. ſetzet dieſelbe neben dieſem königlichen Thron / der nicht gar weit vom Altar abwar / daß er denen / die durchs hohe Thor gegen Morgen / (wovon bald c 23) in dieſen Vorhof gingen / zur Rechten geſtanden. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. ſect. 1. ſetzet dieſe Lade an eines von den Süder-Thoren / wiewol er das Thor nicht eben nennet / wo er meynet / daß es geſtanden. In ſeiner σκιαγραφ. aber nennet er (rr) das Thor / nemlich das Brand-Thor; wovon bald c 28) aber weil durch dis Thor kein allgemeiner Gang war wie L'Emper. ſelbſt not. 2. ad Midd. c 1. ſect 4. geſtehet / halten wirs lieber mit R. Juda Leon. daß dieſe Lade beym Oſter-Thor nicht zwar im Thor ſelbſt / ſondern hauſſen im Vor-Hofe Iſraels nicht weit vom Königlichen Thron abgeweſen. Denn durch dis hohe Morgen-Thor war der meiſte Gang / wie L'Emper abermahl ſelbſt bekennet not. 2 ad Midd. c 1. ſect 7.

13. Cammern unter dem Vor-Hofe Iſraels.

Dieſer Vor-Hof Iſraels war unten gantz gewölbt / und waren unterſchiedliche Cammern darunter gebauet. Weil man aber in dieſe Cammern aus dem äuſſern Vor-Hofe hinein ging / und ſie ihre Thüren nach dem äuſſern Vor-Hofe zu hatten / und dagegen geöffnet worden / ſol unten beym äuſſern Vor-Hofe davon geredet werden. (c. 24.)

14. Ob Chriſtus ꝛc.

In dieſem Vor-Hofe wird der liebe Heyland Zweiffels ohn auch offt geprediget haben / wiewol Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 18, 13. daran zweiffelt / weil man es nicht lieſet.

15. Maſſe des innern Vor-Hofes.

Und dis iſt die Beſchreibung des innern Vor-Hofes / was auff dem Pflaſter geweſen. Die gantze Länge dieſes innern Vor-Hofes war / wie oben c. 13. mit wenigem gedacht / hundert und ſieben und achtzig Ellen / und die Breite von Mittag gegen Mitternacht hundert und fünff und dreyßig Ellen. Dieſe hundert und fünff und dreyßig Ellen haben wir bey dem Altar und Schlacht-Platz abgemeſſen. Die hundert und ſieben und achtzig Ellen wollen wir aus Midd. c. 5. ſect. 1. mit wenigem anführen:

Der Hof Iſraelis hatte (die aber in Midd. ausgelaſſen werden / wie L'Emper. recht anmercket)	11. Ellen.
Der Vor-Hof der Prieſter mit der Levit. Stuffen	11.
Der Altar /	32.
Der Platz zwiſchen dem T. und Alt.	22.
Der Tempel ſelbſt /	100.
Der Platz hinter dem T. gegen Ab.	11.
	187.

Welche Maſſe aber im herodianiſchen Tempel alſo geweſen. Weil im Tempel Salomons die Halle ſo breit nicht geweſen / auch der Altar nicht / iſt der Platz zwiſchen dem Tempel und Altar gröſſer und der Altar kleiner geweſen / und iſt die Maſſe leicht auszurechnen / weil doch der Vor-Hof Herodis mit dem Vor-Hofe Salomonis von einer Länge geweſen.

* * *

Das XX. Capitel.

Vom innern Vor-Hofe und deſſen Thoren.

Inhalt.

1. Der innere Vor-Hof war auff allen Seiten umbebauet.
2. Wie groß der Platz zwiſchen den Gebäuden inwendig geweſen.
3. L'Empereurs Grund-Riß.
4. Marmor und Marmor-Säulen.
5. Maſſe der Thore.
6. Unterſcheid der Thore im erſten und andern Tempel.
7. Vorhänge vor den Thoren.
8. Thüre der Alten.
9. Höhe der Gebäude umher im erſten und andern Tempel.
10. Wie viel Bodem.
11. Wie viel Säulen über einander.
12. Breite und Gröſſe der Umgänge und Gemächer.

1. Der innere Vor-Hof ꝛc.

Dieſer innere Vorhof war nu auf allen Seiten mit hohen Mauren und an vielen Orten mit Hallen und Umgängen / darunter man bey regnigtem Wetter gehen und ſtehen konnte, wie auch aller ſchönen zierlichen Cammern und Gemächern bebauet / wie etwa ein Königlicher oder Käyſerlicher Schloß-Platz auf allen Seiten mit hohen Mauren und Gemächern umſchloſſen iſt / wie denn dieſer Gemächer gedacht wird 1. Chron. 10, 26. 33. 1 Chron. 24. 28. 2 Chron. 31. 11. da es Luther. Kaſten Jer. 35. 4. da ers Capellen 1. Chron. 29. 11. da ers Gemächer Ezech. 40. ſeq. da ers Cammern giebt / und an andern vielen Oertern mehr. Siehe L'Emp. not. 13. ad Midd. c. 2. ſect. 6. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 7. §. 46. Auch waren hieſelbſt unterſchiedliche Thore / dadurch man in dieſen innern Vorhof einkam: da denn zu mercken / daß dieſe Umgänge / Gebäue und Gemächer auſſer den hundert und fünf und dreiſſig Ellen der Breite geweſen alſo daß die Breite dieſes Platzes oder des innern Vor-Hofes binnen dieſen Mauren und Gebäuden unter dem freyen Himmel hundert und fünf und dreiſſig Ellen breit geweſen.

2. Wie groß der Platz ꝛc.

Denn weil der Altar nur dreyzehendehalb Ellen von der Wand gegen Mittag / und die Schlacht-Säulen nur acht Ellen von der Wand gegen Norden abgeweſen / hätten die Gebäude / dafern ſie hereinwerts binnen den hundert und fünf und dreiſſig Ellen geſtanden / entweder über alle maſſen ſchmahl und unproportionirlich geweſen ſeyn / oder dafern ſie nach der Höhe der Mauren ihre Proportion gehabt / hätten ſie auf des Altars Aufgang ſtehen / imgleichen die Schlacht-Säulen unter den Umgang oder der Mitternachts-Halle ſeyn müſſen / welches aber ungereimt iſt.

3. L'Emper. Grund-Riß

Muß dahero L'Empereurs Grund-Riß in etwas geändert / und die Scheide-Wand / ſo beydes um den innern und äuſſern Vor-Hof umher gehet viel weiter hinaus geſetzet werden.

4. Marmor und Marmor-Säulen.

Alle Gebäue / Mauren / Gemächer / Hallen oder Umgänge dieſes innern Vor-Hofes waren vom ſchönſten Marmer / und ruheten auf den ſchönſten und zierlichſten Marmel-Säulen / wie R. Juda Leo l. c. ſchreibt.

5. Maſſe der Thore.

Die Thore waren auch alle überaus ſchön / und ein ander alle gleich / jeglich Thor zwantzig Ellen hoch / und zehen Ellen breit.

6. Unterſcheid der Thore ꝛc.

Im erſten Tempel waren die Thüre mit dem ſchönſten Kupfer überzogen / welches nicht anders / als das ſchönſte Gold glänzete. Im andern Tempel waren die Thüre gar mit güldenen Platen überzogen / ohn allein das Thor gegen Morgen / welches ehern war / wie wir unten c. 23. mit mehren vernehmen werden. 2. Chron. 4, 9. Midd. c. 2. ſect. 3. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 48. und in gloſſ.

7. Vorhänge vor den Thoren.

Für jeglichem Thor war ein fürtrefflicher Vorhang von dem ſchönſten weiſſe Leinen mit güldenen Drat / Purpur / Scharlach und Himmel-blauen Faden aufs künſtlichſte und zierlichſte durchgewebet / auch mit allerhand koſtbaren Edel-Steinen in Lilien und Blum-Werck beſetzet. R. Jud. Leo l. c. §. 49. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 4. ſect. 1. wie denn bey den Morgen-Ländern faſt alle Häuſer ſo gebauet waren / daß wenn man zur Thür hinein kam / die nach der Gaſſen ausgieng / man inwendig im Hauſe eine andere Thür für ſich fand / die mit einem Vorhang behänget war / damit der / der zur erſten Thür eintrat / nicht flugs ſehen könnte / was inwendig hinter dem Vorhang vorgieng. vid. Dieu ap. Wal. ad Act. 14. 13.

8. Thüre der Alten.

Weilen die Thore zwantzig Ellen hoch geweſen / werden auch die Hallen oder Umgänge umher im unteren Geſchoß nicht niedriger geweſen ſeyn.

9. Höhe der Gebäude ꝛc.

Die gantze Höhe ſonſten der umher gebaueten Hallen oder Umgänge und der obern Gemächer ſetzet R. Juda Leo viertzig Ellen / und oben Lehnen herum / damit niemand / der umher gienge / herunter fiele lib. 2. de templ. c. 5. §. 22. Wie er dis verſtehe / ſetzet er nicht hinzu. Am Rande wird Joſeph angeführet lib. 6. de bell. c. 6. Ezech. 40, 14. Ezech. 42, 5. 1. Chron. 29. 12. Midd. c. 1. ſect. 6. und Rambam. oder Maimon. Was dieſer hievon habe / iſt mir unbewuſt. In Midd. finde ich hievon nichts / auch 1. Chron. 29. nichts wie auch Ezech 42./3. nichts. Ezech. 40/14 werden ſechzig Ellen angeführet/ und nicht viertzig. Joſeph. ſetzet zwar l. c. viertzig aber von auſſen zu/ inwendig ſchreibt er/ ſey die Mauer nur fünf und zwantzig Ellen hoch geweſen. Wenn wir der Hebräer Maſſe folgen/ die den Vor-Hof der Prieſter 16. Ellen höher denn den Vor-Hof der Heiden ſetzen/ ſo würden nach Ellen der äuſſern Maſſe inwendig nur vier und zwantzig Ellen kommen. Das aber kan unmüglich ſeyn. Denn weil die Thore zwantzig Ellen hoch geweſen / müſten die Schwibbögen oder Unter-Geſchoß auch ſo hoch geweſen ſeyn / und iſt alſo kein Raum zu den Ober-Gemächern/ und gehet dahero dieſe Maſſe gar nicht an. Was ſollen wir denn hie ſetzen? Wir wollen unſere Muhtmaſſung beſcheidentlich anführen / bis wir etwas gewiſſes und beſſers finden. Es ſcheinet Ezechiel ſetze die Maſſe der äuſſern Mauer ſechzig Ellen hoch l. c. conf. Villalpand. Wäre nu dieſe Maſſe an allen Mauren der Vor-Höfe im erſten und andern Tempel geweſen / ſo käme die Maſſe des innern Vor-Hofes von innen auf vier und viertzig Ellen Höhe/ vielleicht die Ober-Lehne mit eingerechnet/ daß die Mauer ſelbſt viertzig / mit der Lehne aber vier und viertzig Ellen hoch geweſen. Und dis deuchte mich im Tempel Salomonis ohne Zweiffel alſo geweſen zu ſeyn. Denn wie der Tempel in vielen Stücken nach der Proportion der Stiffts-Hütten gebauet geweſen / alſo trifft es auch hie nicht uneben ein. Denn der Tempel Salomons / wie oben c. 8. gehöret/ war achtzig Ellen hoch. Wenn nu die Mauer herum ohne Lehne viertzig Ellen hoch geweſen / oder mit der Lehne vier und viertzig / ſo iſt der Tempel noch einmahl ſo hoch geweſen / als die Mauer des Vor-Hofes/ und die Mauer halb ſo hoch als der Tempel/ eben wie es in der Stiffts-Hütten war / da die Wohnung zehen Ellen hoch war/ und die Umhänge um den Vor-Hof fünf Ellen in der Höhe hatten / und alſo die Wand des Vor-Hofes umher halb ſo hoch als die Wohnung war. Wo dem alſo / wie es ſcheinet/ kan dieſe Maſſe der vier und viertzig Ellen auch im andern Tempel ſeyn behalten worden. Auf die Weiſe würde die Mauer des äuſſern Vor-Hofes vier und funffzig Ellen inwendig hoch / weil dieſer äuſſere Vor-Hof zehen Ellen niedriger/ als der innere Vor-Hof (auf jenſeit des Vor-Hofes Iſraels) lag. Wie aber theilet man dieſe Höhe recht ein? Die Säulen der Schwibbögen im Vor-Hofe der Heiden waren fünf und zwantzig Ellen hoch aus einem Stein/ wie Joſeph. l. c. (T. lib. 5 c. 14.) meldet von den Säulen aber des innern Vor-Hofes ſagt er / daß ſie den Säulen im Vor-Hofe der Heiden zwar gleich geweſen / aber nicht in der Gröſſe. Werden alſo dieſe Säulen im innern Vor-Hofe niedriger geweſen ſeyn. Man ſetze ſie 20. Ellen hoch / ſo hoch als die Thore waren / oder zwo und zwantzig Ellen/ und oben über den Hallen oder Schwibbögen Gemächer von einem Geſchoß / da es wacker hohe anſehnliche Gemächer hat geben können. Im äuſſern Vor-Hofe haben zwey Gemächer und zwey Geſchoß über einander über den Schwibbogen und alſo drey Böden über einander ſeyn können / wie denn zu ſo koſtbahrem Gottes Dienſt viel Geräthe / und alſo viel Gemächer gehöret/ wie bald c. 21. 22. 24. wird zuvernehmen ſeyn. In der Schrifft/ und zwar 1. Reg. 6/36 1. Reg. 7/12. findet man von dieſen umhergebaueten Gemächern dieſe Nachricht: Salomo bauete einen Hof darinnen von drey Reigen gehauenen Steinen / und von einer Reige gehöfelten Cedern. Wie aber iſt dis zuverſtehen? Etzliche verſtehen es alſo / daß drey Reigen Steine von unterſchiedlicher Farbe geweſen / die nach der Dicke der Mauer einwerts gegangen / daß die Cedern inwendig gekommen. Andere wollen dieſe buntfärbige Steine auſſenwerts über ſich in die Höhe haben. Andere verſtehen es von den Geſchoſſen / daß die herumgeführte Gebäude drey Bödem hoch und oben mit einer Cedern Lehne umfangen geweſen. Siehe Lyr. ad 1. Reg. 6 Villalpand. ap. Capell. in deſcript. templ. p. 137. Adrichom in Jeruſal. num. 87. Aber was die bunte Steine betrifft / weiß ich nicht was Grund die haben. Die Schrifft redet von drey Ordnungen oder Reigen Steine / nicht aber von dreyerley Farben Steinen. Was die drey Bödem über einander betrifft / hat uns die Meynung lange nicht gefallen wollen / und haben wir vermeynet / es würde am beſten alſo verſtanden / daß die drey Reigen Steine von der Breite zuverſtehen/ und zwar was die Ober-Gemächer anlanget / daß dieſelbe nicht ein jegliches die gantze Weite in der Quer gehabt zwiſchen den beyden äuſſerſten Mauren / ſondern wären in zwey Theile getheilet geweſen / daß zwiſchen beyden eine ſteinerne Wand geweſen/ und etzliche Gemächer ihre Fenſter gegen dem innern Vor-Hofe gehabt / etzliche aber gegen dem Vor-Hofe der Heiden hinaus / der von auſſen unten vor lag / daß alſo auf jeglicher Seiten dieſes Vor-Hofes beydes gegen Mittag und Mitternacht über dem Unter-Geſchoß drey Wände die beyde äuſſerſten/ und die mittelſten/ die zwiſchen den Gemächern durchgingen/ und alſo drey Reigen Steine geweſen / jegliche Cammer auch drey Wände gehabt/ da an Stat der vierdten Wand die Fenſter geweſen / daß auch unten im Umgang unter den Gemächern drey Reigen Säulen in der Breite geweſen/ eine in der Wand gegen dem innern Vor-Hofe/ die andere in der Wand gegen dem Vor-Hofe der Heiden/ und eine frey und bloß in der Mitten / wie alſo die Hallen und Umgänge im Vor-Hofe der Heiden waren / daß auf dieſen Mittel-Seulen die Ober-Wände / die zwiſchen den Gemächern waren / geruhet. Aber ob wol dem alſo iſt / und dieſe Gebäude freylich auch alſo beſchaffen geweſen / wie zu ſehen ap. R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 5. §. 32 und es faſt ſcheinet / als wolle R. Leo obgedachten Ort alſo verſtanden haben / ſo halten wir doch für vermuhtlicher/ daß dahin in obgedachtem Spruch nicht ſo ſehe

10. Wie viel Böden.

geſehen

9. Wie viel Säulen über einander.

geſehen werde als auf die Boden und Höhe der umhergebaueten Hallen / daß die Mauer umher ſo hoch geworden / daß drey Reigen Steine und Säulen über einander gekommen / welches doch nicht von den Mauren überall zuverſtehen auſſen und innen / ſondern von auſſen allein / daß der Hof darinnen ſo hoch umher bebauet geweſen ſey / daß auſſen drey Säulen über einander geſtanden / und oben über eine Lehne von Cedern geweſen / entweder daß die Lehne ſelbſt von Cedern oder aber von Stein und inwendig mit Cedern überzogen geweſen. Denn inwendig kommen keine drey Säulen über einander ſtehen / weil das Eſtreich daſelbſt ſechzehen Ellen höher als von auſſen der Vor-Hof der Heiden war / und dahero inwendig zu dreyen Säulen über einander kein Raum war. Wolte man ſagen / die Säulen weren darinnen deſto kleiner geweſen / daß drey Reigen hätten hinkommen können / ſo würden auff die Weiſe die Gemächer und die Ober-Säulen zu klein / und unproportionirlich fallen. Drum iſt es von der äuſſern Wand zuverſtehen / daß inwendig in dem innern Vor-Hofe Gebäue umher gegangen / die auswendig drey Boden hoch geworden / mit einer Lehne oben auf; wiewol ſeyn kan / daß beyderwegen hingeſehen werde / daß drey Reigen Stein / oder drey Reigen Seulen / geweſen in der Höhe und in der Breite. Wie breit dieſe umhergebauete Hallen geweſen / finde ich nirgends. Wenn muhtmaſſen gülte / wolte ich auf dreyſſig Ellen halten / als fünff zur Mauer gegen dem Vor-Hofe der Heiden / 4. Ellen zur Mauer gegen dem innern Vor-Hofe / und oben eine Elle zur Mauer zwiſchen den Gemächern / und zehen Ellen zu jeglichem Gemach. Alſo haben auch im äuſſern Vor-Hofe die Küchen auſſer der Wand nicht viel hervorragen dürffen / von welchen Küchen aber unten c. 24. ſoll gehöret werden.

10. Breite und Gröſſe der ꝛc.

* * *

Das XXI. Capitel.

Von den Gebäuden ſo im Tempel geweſen/ als die oberſte Gerichts-Stube/ Rade-Cammer/ Holtz-Cammer und Thoren.

Inhalt:

1. Die Süder-Seite dieſer Gebäude umher.
2. Die oberſte Gerichts-Stube.
3. Namen derſelben.
4. Wo und wie ſie gebauet geweſen.
5. Halb war ſie heilig / halb gemein.
6. Wie das Ober-Gericht im gemeinen Theil geſeſſen.
7. Was das Heilige vom gemeinen unterſchieden habe.
8. Zwo Thüren an dieſer Stuben
9. Es ſol ein Scepter in dieſem Gericht gehangen haben.
10. Die Prieſter loſeten in dieſer Stube.
11. Ob hie Johannis Hochpflaſter ſey.
12. Judas wirfft das Blut-Geld in dieſe Stube.
13. Die Rade-Cammer / da die Prieſter Waſſer zu ihrem Getränck ſchöpfften.
14. Die Holtz-Cammer.
15. Wo und wie ſie gelegen.
16. Dieſe Cammer war eine von des Hohen Prieſters Cammern im Tempel / da er oft mit den Prieſter zuſammen kam.
17. Conclave βουλευτήρ.
18. Parhedrin.
19. Warum die Cammer ſo genannt worden.
20. Ob Joſeph von Arimathia aus dieſem Raht geweſen.
21. Ob dieſer Joſeph ein Prieſter und der Joſephus Gorionides ſey.
22. Wo dieſe Cammer eigentlich geweſen.
23. Warum ſie die Holtz-Cammer genannt worden.
24. Der Hohe Prieſter zog ſich da aus und an.
25. War daſelbſt 7. Tage vor dem Verſuhn-Feſt.
26. Thore dieſer Süder-Seiten.
27. Wie und in was Ordnung ſie geſtanden.
28. Brand-Thor.
29. Dardurch ward das Holtz zum Altar eingebracht
30. Das Erſtegeburt-Thor / dadurch die Erſtgeburt des Viehes eingebracht ward.
31. Das Waſſer-Thor / dardurch am Lauber-Hütten-Feſt das Waſſer zum Tranck-Opffer gebracht ward.
32. Unter dieſem Thor quellete der Brunn Etham.
33. Wo der Brunn und dis Waſſer hergekommen und hingeleitet ſey
34. Röre davon nach dem ehernen Meer und Keſſeln zu.
35. Man konnte den gantzen Vor-Hof damit überlauffen laſſen
36. Waſſer Leitung nach dem Tempel.
37. Oben über war die Cammer Aftines.
38. Da ward das Räuch-Pulver zu bereitet.
39. Woher ſie die Cammer Aftines genennet worden.
40. Dis war des Hohen Prieſters andere Cammer.
41. Hie gewehnte er ſich ein Handvoll Räuch-Werck zu nehmen.
42. Mörſer zum Räuch-Pulver in der letzten Verſtörung nach Rom gekommen.
43. Prieſter-Wache in dieſer Cammer.
44. Ob 2. Cammern Aftines geweſen.
45. Die Bade-Cammer.
46. Von den 2. Cammern des Hohen Prieſters.
47. Eſſe-Saalen.
48. Da mochte man wol ſitzen.
49. Welche Gemächer heilig oder gemein geweſen.
50. Wie man auf die Ober-Gemächer aufgekommen.
51. Mitten gegen dem Tempel über war ein Thor.
52. Nicht das Ober-Thor ſondern Jechonis.
53. Von der Mitten des Tempels gegen Abend waren keine Ober-Gemächer und umgänge.
54. Wie es hinter dem Tempel an der Abend-Seiten und gegen Mitternacht bis mitten an den Tempel geweſen.
55. Ob in der Abend-Mauer Thore geweſen.
56. Ob von auſſen nach dem Vor-Hofe der Heyden hinaus Gemächer geweſen.

WIr müſſen aber dieſe Gebäude etwas näher beſehen/ und zwar fürnemlich wie ſie zur Zeit Herodis geweſen. Denn was es im Tempel Salomons für eine Beſchaffenheit hiemit gehabt / davon findet man in der Schrifft nichts/ oder doch gar wenig. Doch iſt vermuthlich/ daß das meiſte im erſten Tempel alſo geweſen/ wie es hernach im Tempel Herodis geweſen. Dieſe unſere Beſichtigung aber wollen wir von der Süder-Seite anfangen/ 1. Die Süder Seite ꝛc.

gen/ da wir unten auff dem Pflaſter drey ſchöne Gemächer finden/ als die groſſe und oberſte Gerichts-Stube/ die Rade-Cammer und die Holtz-Cammer Midd. c. 5. ſect. 3.

2. Die oberſte Gerichts-Stube. Die gröſſeſte und ſchönſte von allen war die oberſte Gerichts-Stube die eine überaus ſchöne fürtreffliche Cammer war/ und im Stamm Juda auff der Süder-Seite dieſes innern Vor-Hofes lag/ wie L'Emper. weitläufftig beweiſet not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3 conf. not. ultim. ad Midd. c. 3 ſect. 1. ohn Zweiffel in dem Platz/ da der Vor-Hof der Kinder Iſrael und der eigentlich ſo genannte Vor-Hof der Prieſter war/ wie auch L'Emper. wil/ doch etwas von Morgen ab gegen Abendwerts. 3. Namen derſelben. Weil dieſe Stube von überaus ſchönen und ſonderlich polirten Steinen war/ ward ſie genannt לשכת הגזית die polirte Stein-Cammer. L'Empereur l. c. Wagenſeil not. 9. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 31. Wir nennen ſie/ und werden ſie auch hinfüro nennen die oberſte Gerichts-Stube/ weil das höchſte Gericht hie ſaß/ und es nach unſerer Redens-Art verſtändlicher fällt. 4. Wo und wie ſie gebauet geweſen. Dieſe Stube ſahe zum Theil hineinwerts nach dem innern Vor-Hof/ zum Theil ſahe ſie nicht allein hinauswerts nach dem Vor-Hof der Heyden zu/ ſondern war auch nach dem Vor-Hof der Heyden oder gegen Mittag zu weiter heraus gebauet als die andern Gemächer. Ja wie Lightfoot hor. hebr. ad Joh. 19, 13. nicht uneben ſchlieſt/ gar in den Vor-Hof der Heyden ſelbſt hinein/ auſſer der Scheide-Wand (wovon bald c. 26.) weil ſonſt ſo viele Perſonen in dieſer Stube nicht hätten ſitzen können. 5. Halb war ſie heilig halb gemein. Die halbe Seite/ die nach dem innern Vor-Hof zuſtand/ war heilig/ und muſte daſelbſt niemand ſitzen/ zumahl niemanden im Vor-Hof auſſer dem König vom Geſchlecht Davids zu ſitzen vergönnet war. Die andere Helffte aber nach dem Vor-Hofe der Heyden hinaus war gemein. 6. Wie das Ober-Gericht ꝛc. An dieſem gemeinen Ort dieſer Stuben ſaß das höchſte Gericht/ das groſſe Synedrium, ſo aus ein und ſiebentzig Perſonen beſtand/ und war auch ihrentwegen ſo weit hinaus gebauet/ daß ſie ſitzen konnten. Der Præſident dieſes höchſten Gerichts ſaß gegen Abend/ und der Gerichts-Vater zu ſeiner Rechten/ und der Weiſe zu ſeiner Lincken/ die übrigen Aelteſten ſaſſen auff beyden Seiten im Kreiß/ wie im halben Circul herum/ wie davon im Buch vom Hohenprieſter. 7. Was das Heilige ꝛc. In der Mitten dieſer Stuben gingen etliche Kragſteine aus der Mauer oder aus der Wand gegen Abend und Morgen hervor/ die den Unterſcheid machten zwiſchen dem heiligen und gemeinen Platz dieſer Stuben. 8. Zwo Thüren ꝛc. Zwo Thüren hatte dieſe Stube/ eine die nach dem Vor-Hof der Heyden ausging/ und die andere/ da man in den Vor-Hof der Prieſter eingieng. Midd. c. 5 ſect. L'Empereur not. Tamid & Maimon. dom elect. ap. Capell. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 128. Lightfoot hor. hebr. ad Joh. 19, 13. & centur. chorogr. Matth. præmiſſ. c. 31. Carpzov not. d. ad Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 2. theorem 2. & not. n. ad c. 4. theor. 13. 9. Es ſoll ein Scepter ꝛc. Es ſol mitten in dieſer oberſten Gerichts-Stube ein ſchöner Scepter gehangen haben/ wie zu ſehen ap. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit lib. 4 c. 5. Cun. lib. 1. de rep. Hebr. c. 9. Alting Shilo lib. 2. c. 10. Spanhem. dub. Evangel. part. 2. dub. 17. p. 225. Grot. ap. Wal. ad Matth. 5, 22. 10. Die Prieſter ꝛc. Wenn unter den Prieſtern geloſet ward/ geſchahe es in dieſer Stuben/ wie davon im Buch vom Hohen-Prieſter c. 56 Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 11. wie auch de ſynedr. ap. Carpzov. l. c. hält davor/ daß dieſe Stube eben das Hochpflaſter ſey/ da Pilatus JEſum zum Tode verdammet Joh. 19, 13. 12. Ob die Jeſus ꝛc. welches auch Lightfoot hor. hebr. ad Joh. l. c. davor hält/ und vermeynet/ weil die Juden wegen des Feſtes nicht wollen in ſein heydniſches Richt-Hauß gehen/ er ſich nach ihrem Gericht begeben/ und ihn allda verdammet. Denn weil die Helffte dieſes Gemachs gemein war/ hätte Pilatus daſelbſt wol einkommen/ und das Urtheil fällen können. Carpzovio aber weil dieſe Meynung nicht gefallen/ weil dieſer Ort beym Johanne nicht Liſchcat haggazit, ſondern Gabbatha genennet wird. Aus dem Wort Hochpflaſter könne nichts geſchloſſen werden/ weil der gepflaſterten und mit zierlichen Steinen auffgebaueten Plätze in Jeruſalem mehr geweſen. (Conf. Drui comment. prior. ad voc. N. T. in Gabbatha p. 63. H. Moller, hiſtor. paſſ. num. 28.) Habe derowegen Pilatus den HErrn Chriſtum in ſeinem eigenen Richt-Hauſe verdammet/ welches auch der Warheit ehnlicher ſcheine. Gläublicher iſt/ was L'Emper not. 5 ad Midd. c. 5 ſect. 2 vermeynet/ daß nemlich 13. Judas wirfft ꝛc. Judas ſein verrätheriſch Blut-Geld nach dieſer Stube gebracht/ und daſelbſt den noch verſammleten Gerichts-Herrn für die Füſſe geworffen/ Matth 27, 3 5.

14. Die Rade-Cammer ꝛc. Nechſt an dieſer oberſten Gerichts-Stube war ein Gemach gegen Abendwerts/ ſo genannt ward die Rade-Cammer/ oder die Cammer des Rades oder auch die Schöpff-Cammer oder Qvell-Cammer/ weil daſelbſt ein Brunn war/ wie auch eine Rolle oder Winde oder Rad mit einem Seil umher/ womit die Prieſter Waſſer zu ihrem Tranck ſchöpffeten. Denn kein Prieſter bey ſeiner Auffwartung im Tempel Wein trincken durffte/ ſondern ſie truncken ſchlecht Waſſer/ wie davon im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern. Wenn dis Waſſer auffgezogen ward/ gab dieſe Rolle einen groſſen Schall/ daß man das Auffrollen weit hören konnte Mid. l. c. 5. ſect. 3. L'Empereur not. 3. & 4. (der dis Gemach wider den Text Midd. in ſeiner [illegible] in den äuſſern Vor-Hof ſetzet/ da es im innern geweſen/ Tamid. Maimon dom. elect. Maimon. not. 95 & R. Obad. de Bartenor. not. 94. ad Erubhin. R. Juda Leo lib. 2 de templ. c. 18. §. 129. Lightfoot cent. chorogr. Matth. præm. c. 31.

Zur Seiten dieſer Cammer gegen Mittag nach dem Vor-Hof der Heyden aus war die Holtz-Cammer/ die beydes an die groſſe Gerichts-Stube / und jetztgedachte Rade-Cammer 14. Die Holtz-Cammer. ſtieß: alſo daß dieſe Holtz-Cammer die Rade-Cammer gegen Mitternacht und ein Stück der oberſten Gerichts-Stube gegen 15. Wo und wie ſie gelegen. Morgen an ſich ſtoſſend hatte / und alſo hinter dieſen beyden Cammern war / wie R. Schemaja und Maimon. die Worte Middoth. verſtehen vid. L' Empereur. not. 2. ad c. 5. ſect. 3. daß dahero dieſe Holtz-Cammer nach dem innern Vor-Hof zu keine Fenſter gehabt / noch dagegen geſtanden / ſondern von der Rade-Cammer verhindert worden. Zu dieſer Cammer kam man durch das nechſte Thor / ſo daran war / nemlich durchs Brand-Thor ein / da denn ſcheinet / daß dieſe Holtz-Cammer etwas binnen der Mauer gelegen / daß die Rade-Cammer nicht völlig ſo breit geweſen als von der Mauer des innern Vor-Hofes gegen die Mauer des Vor-Hofes der Heiden / ſondern daß die Holtz-Cammer ein gut Theil binnen der Mauren geſtanden / wie ſolches alles aus 16. Dieſe Cammer ꝛc. dem Grund-Riß viel klärer zuſehen. Dieſe Cammer war eine von des Hohen Prieſters Cammern (denn er hatte im Tempel zwo / wie wir bald vernehmen werden) da er ſich täglich / wenn er in den Tempel gieng / auffhielt / in welcher er auch mit andern Prieſtern oft zuſammen kam / und wegen des Tempels / und des Gottes Dienſtes mit ihnen überlegte / was etwa zu erinnern wäre. Dahero ſie auch genannt ward Liſchcat Parhedrin oder die Beyſitzer-Cammer. Vid. Midd. c. 5. ſect. 3. Tamid. Maimon. dom. elect. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 18. §. 130. Light- 17. Erſtlich βουλευτήρ. foot. hor. hebr. ic. ad Marc. 15, 43. Es ſoll dieſe Cammer erſt ſeyn genennet worden concalve βουλευτὴρ (לשכת בוליוטי) die geiſtliche Rath-Stube / hernach aber Liſchcat 18. Parhedrin. Parhedrin die Beyſitzer-Cammer / welchen Namen ſie bekommen / da zuletzt die Hohen Prieſter ſo oft abgeſetzt / und faſt kein Jahr hin- 19. Warum die Cammer ꝛc. gegangen / da nicht ein neuer Hoher Prieſter gemacht worden: und weil die Griechen die Beyſitzer / die in Fürſtlichen Gerichten Beyſitzer waren / und jährlich abgedancket und abgewechſelt worden / παρέδρους nenneten haben ſie auf gleicher Weiſe dis Gemach Liſchcat Parhedrin oder die Beyſitzer-Cammer genennet. Vid. Buxtorf. lex. Talm. in פרהדרין Sheringam. ad Jom. c. 1. ſect. 1. L' Emper. not. 1. ad Midd. c. 5. ſect. 3. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. 20. Ob Joſeph von Arimathia ꝛc. Jetztgedachter Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 15, 43. hält dafür / es ſey Joſeph von Arimathia ein Prieſter / und aus dieſem geiſtlichen Rath geweſen / und werde dahero βουλευτὴς genannt / wie denn auch Alting. lib. 4. Schil. c. 23. vermeynet / daß dieſer Joſeph ein Prieſter / und zwar eben der Joſephus Gorio- 21. Ob dieſer Joſeph ꝛc. nides, ſo der Hebräer Hiſtorie beſchrieben / und wieder aus Gans. in Zemach ſchlieſſet / des Nicodemi Bruder geweſen.

Es ſind ſonſt von dieſer Cammer / wo ſie geweſen / aller Meinungen nicht einerley / da doch die angeführte Zeugniſſe klar und deut- 22. Wo dieſe Cammer ꝛc. lich ſeyn. Lightfoot cent. chor. Matth. præmiſſ. c. 32. ſetzet die geiſtliche Rath-Cammer über die Holtz-Cammer und vermeynet / daß unten in der Holtz-Cammer das Holtz / welches im äuſſern Vor-Hofe ausgeleſen und gut befunden worden / hineingebracht ſey / damit es nahe beym Altar wäre. L' Emper. not. 1. ad Midd. c. 5. ſect. 3. will dieſe geiſtliche Rath-Cammer / oder die Cammer des Hohen Prieſters auf der Seiten gegen Mitternacht haben / daß dieſe Cammer mit der Stein-Cammer (wovon bald c. 23.) eine Cammer ſey. Dieſes aber widerleget Sheringam. ad Jom. c. 1. ſect. 1. und beweiſet / daß die Stein-Cammer nicht des Hohen Prieſters Cammer geweſen / ſondern des Prieſters / der die rothe Kühe verbrannte. Er ſagt / die Hebräer wüſten es ſelber nicht gewiß / wo die Cammer des Hohen Prieſters oder die geiſtliche Rath-Cammer geweſen. Aber daß die Holtz-Cammer / und die Cammer des Hohen Prieſters und die geiſtliche Rath-Cammer / eine Cammer / und an obgedachtem Ort geweſen / iſt aus angeführten Zeugniſſen aus Midd. Tamid. Maimon. und R. Jud. Leone Sonnenklar / daß dahero Wagenſeil. not. 2. ad Miſn. Sota c. 3. ſect. 4. nicht unbillich dem Sheringamio verweiſt / daß er vorgiebt / es wüſten die Hebräer den gewiſſen Ort dieſer Cammer nicht. Es ſcheinet / es ſey dem Sheringam. ſeltzam vorgekommen / daß dieſe Cammer gegen der Cammer Aftnes über geweſen. Aber aus dem Text Gemaræ, den er anführet / iſt dis nicht zu ſchlieſſen. Es wird daſelbſt nur dis geſagt: Es habe der Hohe Prieſter zwey Gemächer im Tempel gehabt / das eine ſey geweſen die Cammer Parhedrin, das ander Aftnes, eins ſey gegen Mitternacht / das ander gegen Mittag gelegen. Dis iſt wahr / und leicht zu verſtehen. Die Cammer / die gegen Mittag gelegen / haben wir hie: die andere / die auch zwar auf dieſer Mittags-Seiten gelegen / aber nach Mitternacht geſehen / wollen wir indem beſehen / denn ſie war über dem Waſſer-Thor.

Woher ſonſten dieſe Cammer die Holtz- 23. Warum ſie die Holtz-Cammer ꝛc. Cammer genennet werden / hält R. Juda Leo l. c. §. 130. & in gloſſa davor / ſey darum geſchehen / entweder weil dieſe Cammer nahe an dem Thor war / dadurch das Holtz zum Altar eingebracht werden / oder weil in dieſer Cammer unterſchiedliche Kaſten geweſen / in welchen des Hohen Prieſters Kleider verwahret worden. Denn ſo bald der Hohe Prieſter 24. Der Hohe Prieſter ꝛc. aus dem Tempel gekommen / und ſein Amt verrichtet / habe er in dieſer Cammer ſeine heilige Kleider abgelegt. Hie habe er auch alle Gebräuche des Verſühn-Feſtes / ehe das Feſt angieng gelernet / habe ſich auch in den ſieben 25. War das ſelbſt ꝛc. Tagen vor dem Feſt / da er von ſeiner Frauen abgeſondert geweſen / in dieſem Gemach auffgehalten. vid. Jom. c. 1. ſect. 1.

Dis waren die drey Cammern / die unten waren / welche alle drey gleich hoch waren / wie in Midd. c. 5. ſect. 3. ſtehet: aller dreyen (Cammern) Decke war gleich.

Ehe wir der obern Gemächer gedencken / 26. Thore dieſer Süder-Seiten. wollen wir erſt die Thore beſehen / die auch unten waren. Drey waren auff dieſer Süder-

Seiten/ die immer geöffnet wurden/ nemlich das Brand-Thor/ das Erſtgeburt-Thor und das Waſſer-Thor. Alſo ſetzet ſie Middoth. c. 1. ſect. 4. ingleichen R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 48. da er auch anmercket/ daß dieſe Thore dieſen Namen im andern Tempel bekommen.

27. Wie und in was Ordnung ſie geſtanden.

Wie aber und in welcher Ordnung ſind dieſe Thore gelegen? L' Empereur. not. 3. & 4. ad Midd. l. c. verſichert es alſo/ als wäre das Brand-Thor am weiteſten auff dieſer Süder-Seiten gegen Abend geweſen/ das Erſtgeburt-Thor näher gegen Morgen und in der Mitte/ und das Waſſer-Thor am nechſten gegen Morgen/ daß demnach Middoth nach ſeiner Meynung die Thore an der Süder-Seiten herrechnet/ wie ſie vom Abend gegen Morgen auffeinander gefolget/ wie er auch ſeinen Grund-Riß alſo einrichtet und das Waſſer-Thor im Vor-Hofe Iſraels ſetzet. Wir aber dürfften gantz das Widerſpiel halten/ und ſetzen im Vor-Hofe Iſraels kein Thor/ ſondern auff jenſeit der Rade-Cammer gegen Abend das Brand-Thor/ weiter gegen Abend auff ſelbiger Seiten das Erſtgeburt-Thor/ und noch weiter gegen Abend das Waſſer-Thor/ daß dis Thor jenſeit des Platzes zwiſchen dem Tempel und Altar gerade gegen des Tempels Halle über geſtanden. Denn einmahl iſt aus Middoth nicht zu ſehen/ an welchem Ort ein jedes Thor geweſen/ nur daß man ſiehet/ daß jetzgedachte drey Thore auff dieſer Süder-Seiten geweſen. Zudem haben wir oben gehöret/ daß man durch das Brand-Thor in die Holtz-Cammer gekommen. Muß derowegen dis Thor ſtracks an der Holtz-Cammer geweſen ſeyn. Hiezu kommt/ daß unter dem Waſſer-Thor das Waſſer hervor quoll/ und nach dem Altar zulieff/ und zwar nach der Ecken des Altars/ da die Mittags- und Abend-Ecke zuſammen ſtieſſen/ dahin auch das Waſſer/ ſo unter dem Tempel entſprang/ hinlieff/ nachdem es ſich mit dieſem Waſſer unter dieſem Thor vermiſchet hatte/ da denn beydes in obgedachte Höhle Schis einfloß/ und Morgenwerts hinlieff/ biß es in den Bach Kidron abſtürtzte. Weil nun dis Waſſer vom Abend her gegen den Altar und von dannen Morgenwerts gefloſſen/ kan dis Thor nicht im Morgen/ ſondern muß im Abend und gegen Abend zur Seiten des Altars geweſen ſeyn: welches auch zu mercken wider Ligthfoot, der cent. chorogr. Matth. præm. c. 31 dis Waſſer-Thor ſtracks an die Rade-Cammer ſetzet/ welches auch dieſer Urſachen wegen nicht ſeyn kan/ ſondern es iſt dis Thor am weiteſten gegen Abend geweſen. Zwar können wir nicht bergen/ daß im Midd. c. 2. ſect. 6. dieſe Thore alſo angeführet werden: die Süder-Thore/ die nahe gegen Abend waren/ das Ober-Thor/ das Brand-Thor/ das Erſtgeburt-Thor/ das Waſſer-Thor/ woraus jemand ſchlieſſen möchte/ was L' Emper. oben geſchrieben hat/ aber L' Emper. in ſeinen not. ſelbſt bekennet/ daß an dieſem Ort ſonderlich auff der Norder-Seiten die Thore nicht recht in ihrer Ordnung angeführet werden. So verwirfft er auch/ wie billich/ das Ober-Thor auff dieſer Süder-Seiten/ weil es auff der Norder-Seiten geweſen. Das Thor/ ſo Midd. allhie das Ober-Thor nennet/ ein ander Thor aber geweſen iſt/ iſt freylich am nechſten gegen Abend geweſen/ und darauff hat Middoth fürnemlich hingeſehen/ die andern aber ohne Ordnung angeführet. Wir bleiben bey unſerer Muhtmaſſung/ daß das Waſſer-Thor von den dreyen das nechſte gegen Abend/ nemlich gegen des Tempels Halle über/ das Erſtgeburt-Thor das mittelſte und das Brand-Thor das nechſte gegen Morgen an der Rade- und Holtz-Cammer geweſen. Wenn wir dieſen Raum meſſen/ befindet ſich jeglich Thor ohngefehr zwölff Ellen von dem andern ab/ wie aus dem Grund-Riß zu ſehen.

28. Brand-Thor.

Was derowegen das Brand-Thor betrifft/ ſo am nechſten gegen Morgen von dieſen dreyen Thoren/ und gegen dem Altar über war/ war daſſelbe nicht dazu/ daß ein jeglicher ſeinen freyen Gang dadurch hatte/ ſondern daß durch dieſes Thor das Holtz zum Altar eingebracht ward/ ſo zum Feuer des Altars gehörete/ und von dannen weiter auff den Altar kam/ wie aus Obadia de Bartenor. L' Emper. not. 2. ad Midd. c. 1. ſect. 4. ingleichen R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 48. anführen.

29. Dardurch ward das Holtz ꝛc.

30. Das Erſtgeburt-Thor/ ꝛc.

Das Erſtgeburt-Thor lag gegen Abend in der Mitte dieſer drey Thore/ wodurch die Erſtgeburt des Opffer-Viehes hineingebracht und gegen Mittag des Altars geſchlachtet ward. Bartenor. ap. L' Emper. l. c. R. Jud. Leo l. c.

31. Das Waſſer-Thor/ ꝛc.

Das dritte Thor gegen Abend war das Waſſer-Thor/ ſo den Namen daher hatte/ theils weil durch dis Thor das Waſſer/ daß ſie am Lauberhütten-Feſt opfferten/ nach dem Altar gebracht ward/ theils weil unter dieſem Thor der Brunn Etham hervor quoll/ ſo dem gantzen Tempel Waſſer gab/ und mit dieſem Waſſer das Waſſer/ ſo unter dem Tempel entſprang/ und hieher floß/ ſich vermengete.

32. Unter dieſem Thor ꝛc.

33. Wo der Brunn ꝛc.

Der hie entſpringende Brunn aber floß aus dem Garten Salomons hervor/ ſo von Jeruſalem vier tauſend fünff hundert Ellen abgelegen war/ dahin man in einer halben Stunde gehen konnte/ woſelbſt auch der König alle Morgen ſich etwas zu erfriſchen hinging. Aus dieſem Garten floß das Waſſer nach dem Tempel häuffig zu/ wie denn Ariſtæas bezeuget/ daß ihn die Juden einsmahls vier Stadia auſſer der Stadt geführet/ und ſeinen Kopf an einen Ort hinzuhalten geheiſſen/ das Geſäuſel des Waſſers zuhören/ ſo nach dem Tempel zu floß. Es ward aber nach dieſem Waſſer-Thor hingeleitet/ dahin auch/ wie gedacht/ des Tempels Waſſer floß/ die beyde vermiſchet zuſammen nach dem Altar in der Süd-Weſter Ecke nach der Höhle Schis hinlieffen/ von dannen ſie unter der Erden nach dem Bach Kidron zulieffen/ und durchs Waſſer-Thor/ ſo gegen Morgen an der Stadt Mauer war/ zur Stadt hinausfloſſen.

34. Röhren davon ꝛc.

35. Man konnte den gantzen Vorhof ꝛc.

Von dieſem Waſſer gingen Röhre nach dem ehernen Meer und Keſſeln im Tempel Salomonis. Mit dieſem Waſſer konnte man den gantzen Vor-Hof überlauffen laſſen/

laſſen / wie von allen zum Theil oben c. 6. 14. 15. & 16. in etwas Meldung geſchehen / zum Theil auch zu leſen Midd. c. 2. ſect. 6. L'Empereur not. 4. ad Midd. c. 1. ſect. 4 not. 3. ad Midd. c. 5. ſect. 3. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 6. not 4. ad Midd. c. 3. ſect. 2. R. Jud Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 48. c. 11. §. 61. c. 15. §. 94. c. 23. §. 217. lib. 3. c. 8. §. 25. Ligthfoot cent. chorogr. Matth. præm. c. 51. diſqviſ. chronol. Joh. præm. c. 5. §. 5. & ad Joh. 7,38 Wagenſeil. not 4 ad Gem. Sota. c. 1. ſect. 47. Welche alle wir ſo viel und weitläufftig anziehen / weil wir hin und wieder etwas Stückweiſe bey ihnen gefunden / und hie auf einmahl zuſammen gebracht haben. Ein Engeländer Sandu meldet p. 386. 56. Waſſer-Leitung ꝛc. ſeiner Reiſe-Beſchreibung daß zu ſeiner Zeit ihm gewieſen ſey / eine verfallene Waſſer-Leitung / wodurch das Waſſer nach dem Tempel zu geleitet worden.

57. Oben über war die Cammer Aſtines. Uber dieſem Waſſer-Thor war oben eine Cammer / ſo gegen dem innern Vor-Hof gebauet war / daß die Fenſter nach dem innern Vor-Hof giengen / und ward im andern Tempel genennet die Cammer Aſtines, woſelbſt das Räuch-Pulver zubereitet ward. 58. Da ward das Räuch-Pulver zubereitet. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 131. L'Emper. not 3. ad Midd. c. 1. ſect 1. Jetztgedachter L'Emper. hält dafür / dieſe Cammer habe ihren Namen bekommen vom Griechiſchen Wort *βοτάνη* Kraut / 59. Woher ſie die Cammer ꝛc. weil das Räuch-Pulver von Erd-Gewächſen zu bereitet ward. Andere aber geben vor / ſie habe ihren Namen bekommen von einem fürtrefflichen Mann Aſtines, deſſen Nachkommen in Zurichtung des Räuch-Pulvers ſonderlich erfahren waren / und es alſo zurichten konnten / daß wenn es angezündet ward / es gerad in die Höhe wie ein Stecken oder Säule hinauffſtieg / wie Buxtorf lex. Talm. ad V. [illegible] aus den Hebräern erzehlet. Conf. Sheringam. not. ad Jom. c. 1. ſect. 5. 60. Dis war des Hohen Prieſters ꝛc. Dis war des Hohen Prieſters andere Cammer / ſo an dieſer Mittags-Seiten über dieſem Waſſer-Thor nach Mitternacht oder nach dem innern Vor-Hofe ausſahe / da die andere Cammer des Hohen Prieſters / nemlich die Holtz-Cammer / unten bey dem Brand-Thor war / und gegen Mittag / wie geſagt / nach dem Vor-Hof der Heiden ausſahe. 61. Hie er wohnte ꝛc. Auf dieſe Cammer ward der Hohe Prieſter gegen das Verſühn-Feſt hinaufgebracht / daß er ſich zugewehnete eine rechte Handvoll vom Räuch-Werck zunehmen / welches ſchwer war / wovon unten im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt zu vernehmen ſeyn wird. Denn hie in dieſer Cammer ward alles 62. Mörſer zum Räuch-Pulver ꝛc. Räuch-Werck gemacht / und in Mörſern / welche R. Juda Leo lib. 3. de tempell. c. 4. §. 18. von Gold machet / zerſtoſſen / welche Mörſer in der letzten Verſtöhrung nach Rom gekommen ſeyn ſollen. Joma c. 1. ſect è Sheringam. not & ejusd. not. ad Jom. c. 1 ſect. 1. Buxtorf. l. c. 63. Prieſter-Wache ꝛc. In dieſer Cammer hielten auch die Prieſter ihre Wache Midd. c. 1. ſect. 1. wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt R. Jud Leo lib. 2. de templo. c. 18. §. 132. machet zwo Cammern Aſtines bey einander / in der einen ſey das Räuch-Werck zubereitet / 64. Ob zwo Cammern Aſtines geweſen. in der andern Wache gehalten. Aber andere machen nur eine Cammer / in welcher beydes das Räuch-Werck gemacht / und auch Wache gehalten worden / wie denn weder in Midd. noch Joma noch andern einige Nachricht von zwo Cammer Aſtines gefunden wird.

65. Die Bade-Cammer. Flugs an dieſe Cammer war eine andere Cammer gegen Mittag / deren Fenſter nach dem Vor-Hof der Heiden ausſahen / nemlich die Bade-Cammer da der Hohe Prieſter am Verſühn-Feſt das erſte mahl ſich badete / ehe er hinunter in den Vor-Hof ging. Denn er ſich oft an dieſen Tage baden muſte / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 18. ſeqq vernehmen werden: Hie aber in dieſer Cammer badete er ſich nur einmahl / und zwar zu aller erſt / ehe er den Dienſt anfieng. R. Juda Leo l. c. §. 133. Sheringam. è Gemar. Jom. ad Jom. c. 1. ſect. 1. & not. ad Jom. c. 3. ſect. 3. da dann das Waſſer von unten aus dem Brunnen Etham hinauf in dieſe Bade-Cammer gezogen ward / wie L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. ſect. 2. anmercket. Und alſo ſind der Gemar. Jom. Worte leicht zuverſtehen / die dem Sheringamio ſchwer vorgekommen / daß er geſagt / die Hebräer wiſſen nicht / wo die geiſtliche Raht-Stube oder Parhedrin geweſen. Die Worte lauten in 66. Von den zwo Cammern ꝛc. ſeinen not. ad Joma c. 1. ſect. 1. aus der Gemara alſo: **Der Hohe Prieſter hatte zwo Cammern / eine war die Cammer Parhedrin, die andere die Cammer Aſtines, eine war gegen Mitternacht** (nemlich die Cammer Aſtines) **die andere gegen Mittag** (nemlich die Cammer Parhedrin) und abermahl: **Der Hohe Prieſter badete ſich fünffmahl an dem Tage** (der Verſühnung) **und zehenmahl heiligte** (wuſch) **er ſeine Hände und Füſſe / und dis alles verrichtete er am heiligen Ort / ohn das einzige Baden / ſo er über dem Waſſer-Thor verrichtete am gemeinen Ort**, nemlich in obgedachter Bade-Cammer) **ſo zur Seiten ſeines Gemachs** (der Cammer Aſtines war.).

Die andere Ober-Gemächer / ſo auf dieſer Süder-Seiten waren / ſonderlich die nach dem innern Vor-Hofe ausgebauet waren / 67. Eſſe-Saalen. waren die Eſſe-Saale / da die Prieſter am Tiſch ſaſſen / und was ihnen von den Opfern zukam / verzehreten / da auch die Kinder Iſrael von ihren Danck-Opfern aſſen. Welches R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 134. wie auch L'Emper. in ſeiner [illegible]. lit. a 68. Da mochte man ſitzen. anzeiget / da er auch anmercket / daß die Ober-Gemächer ſo gar heilig nicht gehalten worden / daß man daſelbſt ja wol ſitzen möchte / wie auch Shering. è Corban Aaron not. ad Jom. c. 3. ſect. 6 und L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3. imgleichen Capell. aus dem Maimon. anführen / und die Heiligkeit der obern und untern Gemächer beſchrieben / daß nemlich die 69. Welche Gemächer ꝛc. **Gemächer / ſo am heiligen Ort gebauet waren / wenn ſie nach dem gemeinen Ort** (oder den Platz auſſer dem innern Vor-Hofe) **geöffnet worden / halb gemein / wenn ſie** aber am gemeinen Ort gebauet waren/ und nach dem heiligen Ort geöffnet worden/ halb heilig waren. Die Deck aber oder der Ober-Bodem richtete ſich nach der Höhe des Eſtrichs / ſo im innern Vor-Hofe war. War die Decke eines Gemachs gerade ſo hoch / daß ſie mit dem Eſtrich des Vor-Hofes in gleicher Höhe war / ſo war die Decke / (und alſo auch die Ober-Gemächer die über der Decken waren) heilig. War aber die Decke nicht juſt von einer Höhe mit dem Eſtrich des Vor-Hofes / ſo war ſie auch nicht heilig. Siehet man demnach/ daß kein Ober-Gemach um dieſen Vor-Hofe heilig geweſen / wo nicht deſſelben Gemachs Eſtrich oder Bodem mit des Vor-Hofes Eſtrich in einer Höhe geweſen. In den andern Cammern und Gemächern / die keine Eſſe-Saale waren / wurden andere Sachen verwahret / wie wir unten c. 23, 24. vernehmen werden.

60. Wie man auf die Ober-Gemächer ꝛc.

Ohn Zweifel hat man gegen Morgen der oberſten Gerichts-Stube oder ſonſt in der dicken Mauer durch Windel-Stein auf dieſe Gemächer hinaufkommen können.

Und alſo war dieſe gantze Mittags-Seite dieſes innern Vor-Hofes mit Hallen / Thoren / Mauren und Gemächern ſchön bebauet und gezieret / biß gerade gegen die Mitte des Tempels über.

61. Mitten gegen den Tempel ꝛc.

Da ſetzet Midd. c 2. ſect 6. ein Thor/ nemlich das Ober-Thor / ſo Jotham bauen laſſen/ 2. Reg 15/35. 2. Chron. 27/3.

62. Nicht das Ober-Thor ꝛc.

Auf der Mitternachts-Seite ſetzet er gerade gegen den Tempel über das Thor Jechoniæ, durch welches Jechonia in ſeyn Gefängnis gegangen. Wie nun wol vermuthlich/ daß an dieſen Oertern Thore geweſen die aber nur an den dreyen hohen Feſt-Tagen geöffnet ſind / wenn das Volck in den Platz um den Tempel her / dahin ſie / wie oben c. 10. & 13 gehöret / auf den Feſt-Tagen wol kommen möchten/ eingelaſſen worden/ alſo iſt kein Zweifel/ daß in Middoth dieſe Thore verſetzet ſind/ daß auf dieſer Süder-Seite das Thor Jechoniä geweſen / und auf der Norder-Seite das Ober-Thor. Denn daß dis Ober-Thor gegen Mitternacht geweſen / iſt klar zuſehen Ezech. 9, 2 wie L'Emper. in ſeinen not. recht angemercket/ und auch daneben meldet/ daß andere Hebräer dieſen Fehler in Midd. in acht genommen. Wird alſo auf der Süder-Seiten das Thor Jechoniä geweſen ſeyn.

63. Von der Mitten ꝛc.

Von dem Ort aber gerade mitten gegen dem Tempel über waren auf dieſer Süder-Seiten weiter gegen Abend zwar Hallen oder Gänge unten / keine Gemächer aber oben von innen zu/ an der gantzen Abend-Seiten hinter dem Tempel war gar nicht ein eintzig Gemach/ Thor oder verſchloſſener Umgang/ und auf der Mitternachts-Seiten vom Abend gegen Morgen heraus biß mitten gegen dem Tempel über waren gleichfalls innenwerts keine Ober-Gemächer / ſondern Hallen unten / eben wie auf der Süder-Seiten.

64. Wie es hinter dem Tempel ꝛc.

Gegen Abend war eine ſtarcke dicke Mauer/ und das aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt/ deſſen Herrligkeit daſelbſt im Allerheiligſten wohnete/ wie R. Jud. Leo lib. 2. c. 20. § 171. ſeqq. meldet.

65. Ob in der Abend-Mauer ꝛc.

Zwar R. Joſe. in Midd. l. c. ſetzet in der Abend-Mauer zwey Thore/ die keinen Namen gehabt/ aber ihm widerſprechen nicht allein andere Hebräer / wie L'Emper. in not. erinnert / ſondern auch Joſeph. der lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 6. c. 14.) deutlich ſchreibt: der Theil (der Mauer) gegen Abend hatte kein Thor / ſondern es war daſelbſt eine ſtete Mauer / welches er auch lib. 6. de bell. c. 1. (T. lib. 6. c. 5.) genug an den Tag giebt / wenn er ſchreibt / daß wie die Zeloten den innern Vor-Hof / des Tempels inne gehabt / Johannes hinter dieſer Mauer gegen Abend groſſe hohe höltzerne Thürne aufbauen laſſen / ſich wieder die Zeloten zu wehren / denn daſelbſt hatten die Thürner allein Platz gehabt / die andern Oerter aber wären alle wegen der Staffeln dazu untüchtig geweſen / (nemlich wegen der Staffeln / die zu den Thoren hinaufgegangen)

66. Ob von auſſen ꝛc.

Capell. in deſcript. templ. juxta ment. Joseph. ſchlieſſet aus dieſem Ort / daß an dieſer Abend-Mauer von auſſen / ſo weit als der Tempel breit war / keine Gemächer geweſen. Aber daß ich jetzo nicht ſage / wie Capell. allda den Tempel viel anders beſchreibe als die Hebräer / Joſeph. auch anders / als er ihn verſtehet / ausgeleget werden kan / ſo ſehe ich nicht / wie dis aus dieſem Ort geſchloſſen werden möge. Oben zwar gegen dem innern Vor-Hof ſind freilich gegen Abend eben ſo wenig von auſſen als innen Gemächer geweſen / ſondern die ſchlechte Mauer / ob aber auch keine unten in dem innern Vor-Hofe gegen dem Vor-Hofe der Heiden aus geweſen / läſſet ſich aus dieſem Ort nicht entſcheiden / weil von auſſen zu ſolchen Gemächern keine Staffel nöthig geweſen. Viel gewiſſer ſchlieſſen wir (wie gedacht) hieraus / daß keine Thore in der Abend-Mauer geweſen / denn dazu hätten Staffeln gehöret; Wiewol ob auf dieſer Abend-Seite unter dem innern Vor-Hofe Gemächer geweſen / wir weder bejahen noch verleugnen wollen. Auf den andern Seiten ſind freilich allenthalben Gemächer von auſſen umher geweſen / wie wir hernach cap. 42. hören werden.

⁂

Das XXII. Capitel.

Von den Gemächern und Thoren an der Norder-Seiten.

Inhalt.

1. Was an der Norder-Seiten des Tempels gegen Abend von der Mitten abgeweſen.
2. Was für Gemächer und Thore an der Norder-Seiten geweſen / und wie ſie einzutheilen.
3. Das Feuer-Thor mit der Feuer-Cammer daran.
4. Beſchreibung dieſer Cammer.
5. Warum dieſe Cammer nicht mit gerechnet werde.
6. Maſſe derſelben.
7. Geſtalt derſelben.
8. Es war immer Feuer darinnen.
9. Ungemach der Prieſter / die ein gut Feuer wol bedurften.
10. Schlaff-Bäncke an den Wänden.
11. Die junge Prieſter ſchlieffen auf dem Eſtrich und die Alten auf der oberſten Schlaff-Banck.
12. Keine Betten im Tempel.
13. Die Prieſter ſchlieffen nicht in ihren prieſterlichen Kleidern.
14. Höhle darin die Schlüſſel verwahret worden.
15. In dieſer Cammer war eine Prieſter-Wache.
16. Zwey Thore dieſer Cammer.
17. Halb heilig halb gemein
18. Kleines Pförtgen in dem groſſen Thor.
19. Dardurch ging der Hauptmann / übers Loß des Morgens umher / und viſicirte alles.
20. Aus den Fenſtern dieſer Cammer ward der Sabbath eingeblaſen.
21. 4 Flügel an dieſer Cammer.
22. Die Lämmer Cammer / da die tägliche Brand-Opfer waren.
23. Wie viel daſelbſt ſtets geweſen.
24. Die Schau-Brod-Cammer.
25. Die Cammer da die Steine des eingeriſſenen Altars verwahret worden.
26. Dis war auch die Zeichen-Cammer.
27. Die kleine Feuer-Cammer.
28. Aus derſelben ging ein Wendel-Stein hinunter zum Secret.
29. Bad daſelbſt.
30. Wenn ſich die Prieſter da gewaſchen.
31. Von den Prieſtern / denen etwa des Nachts der Same entgieng.
32. Ob von dem Feuer aus der kleinen Feuer-Cammer bisweilen Feuer zum Altar genommen ſey.
33. Im andern Tempel war über dieſer Cammer ein Thurn.
34. Baals Bild zum Verdruß dem Hauß-HErrn.
35. Opfer-Thor / da die allerheiligſte Opfer eingebracht worden.
36. Ob dis Thor auch genannt worden das Weiber-Thor.
37. Opfer-Cammer.
38. Das Thor Nitzotz:
39. Die Cammer Nitzotz und eine Prieſter-Wache.
40. Ob dis Thor das Singe-Thor ſey.
41. Maſſe und Geſtalt aller Thore.
42. Die Waſch-Cammer.
43. Die Cammer Parvis, da die Felle geſaltzen worden.
44. Oben über war des Hohen Prieſters Bad-Stube / ſo heilig war.
45. Woher die Cammer Happarvæ genannt worden.
46. Die Saltz-Cammer / da alles Saltz verwahret ward.
47. Die Eſſe-Saale oben.
48. Der Prieſter Küche.
49 Etzliche ſetzen die Cammer gantz anders.

1. Was an der Norder-Seiten ꝛc. Weil denn inwendig an der Abend-Mauer nichts ſonderliches zu ſehen / wenden wir uns in dieſen innern Vorhof nach der Seiten gegen Mitternacht / um zuſehen / was da geweſen. Wie geſagt / vom Abend dieſer Norder-Seiten biß mitten gegen den Tempel über Morgenwerts heraus war kein Ober-Gemach / doch aber Schwibbögen oder ein verſchloſſener Umgang unten / wie auch das hohe Thor / oder das Ober-Thor Ezech. 9 / 2.

2. Was für Gemächer ꝛc. Wie wars aber weiter gegen Morgen heraus? drey Gemächer waren auff dieſer Norder-Seiten / eben wie auff der Süder-Seiten drey / nemlich unten. Auch waren drey Thore allhie. Wie aber und in was Ordnung ein jegliches geſtanden / iſt nicht gantz gewiß / und läſſet ſichs aus Middoth nicht deutlich ſchlieſſen. Die drey Gemächer dieſer Seiten werden nur genannt / als die Saltz-Cammer / die Cammer des Parvâ / und Waſch-Cammer / ingleichen drey Thor / das Thor Nigog / das Opffer-Thor / und das Feuer-Thor Midd. c. 1. ſect. 5. und c. 5. ſect. 2. Im andern cap. ſect. 6 werden dieſe

ſe Thore anders genennet / das Opffer-Thor / das Weiber-Thor / das Sing-Thor / L' Emper. in not. hält das Sing-Thor und Feuer-Thor für ein Thor. Ligthfoot cent. chorogr. Matth. præm. c. 32. hält das Singe-Thor für ein Thor mit Nizoz / und das Weiber-Thor und Opffer-Thor auch für ein Thor. Alles iſt ſehr ungewiß. Daß drey Thore geweſen / damit ſtimmen alle überein. L' Emper. not. 10. ad Midd. c. 2. ſect. 6. ſetzet dieſe Thore alſo / daß das Feuer-Thor unter dieſen dreyen jetztgedachten Thoren am weiteſten gegen Abend / das Opffer-Thor aber beſſer gegen Morgen heraus geſtanden / und alſo ſetzet ſie auch Ligthfoot l. c. R. Jud. Leo aber ſchreibt lib. 2. c. 18. §. 119. daß das Thor Nizoz am nechſten gegen Abend von dieſen dreyen Thoren gelegen. Die Gemächer werden auch unterſchiedlich geſetzet. Wo R. Juda Leo ein jegliches ſetze / iſt nicht gar wol zu ſchlieſſen. Doch ſetzet er alle drey Gemächer von innen nach dem innern Vor-Hofe hinaus. L' Emper. wie aus ſeiner ἰχνογρ. zu ſehen / wie er das Thor Nizoz auff dieſer Norder-Seiten gantz in die Morgen-Ecke im Vor-Hofe Iſraels ſetzet / alſo ſetzet er flugs daran gegen Abend auff dem abſonderlich ſo genannten Prieſter-Hofe des Parvâ Cammer / doch alſo / daß dieſe Cammer ſich weit auſſer dem innern Vor-Hofe auſſenwerts hinaus zeucht. Gegen Abend dieſer Cammer ſetzet er auſſer dem innern Vor-Hofe / die Waſch-Cammer: die Saltz-Cammer aber ſetzet er im äuſſern Vor-Hofe / ſo dem Text Middoth gantz zuwider iſt / der dieſe drey Gemächer im innern Vor-Hofe ſetzet. Ligthfoot. l. c. ſetzet auch erſt das Thor Nizoz / flugs daran gegen Abend die Waſch-Cammer / und an dieſer Cammer die Cammer des Parvâ / darauff ſetzet er das Opffer-Thor / auff jenſeit des Opffer-Thors gegen Abend die Saltz-Cammer / und endlich das Feuer-Thor. Weil in Middoth nur bloß die Gemächer und Thore genennet werden / daß ſie auff dieſer Norder-Seiten geweſen / nicht aber ihr eigener Ort nahmhafft gemacht wird / ſo ſcheinets / ein jeder folge hierin ſeiner eigenen Muhtmaſſung. Drum es uns auch wird vergönnet ſeyn / unſere einfältige Muhtmaſſung beſcheidentlich zu ſetzen. So halten wir ebenfals mit L' Emper. und Ligthfoot von dem Feuer-Thor / daß es von dieſen dreyen Thoren am nechſten gegen Abend geweſen. Von dieſem Thor an zurück gegen Morgen biß an die Mitte des Brand-Opffer-Altars wird ein Schwibbogen oder Umgang / und unten auff dem Pflaſter keine Cammer geweſen ſeyn. Innerhalb dieſes Raums aber vom Feuer-Thor ab / bis gegen des Altars Mitte wird ohn Zweiffel erſt das Opffer-Thor gerade gegen das Opffer-Thor auff der Mittags-Seiten über / und etwas weiter gegen Morgen heraus das Thor Nizoz gerade gegen das Brand-Thor auff der Süder-Seiten über geweſen ſeyn. Von dieſem Thor ab ſetzen wir gegen Morgen die Waſch-Cammer gegen die Rade-Cammer über / und gegen Morgen dieſer Cammer des Parvâ Cammer / welche beyde Cammern aber / wie es ſcheinet / nicht auff dem Pflaſter der Umgänge / ſondern unter denſelben geweſen / wie wir bald hören werden / gegen Morgen aber des Parvâ Cammer ſetzen wir die Saltz-Cammer / gegen die oberſte Gerichts-Stube / ſo auff der Süder-Seiten war / über / wie auch R. Joh. Toth. in deſcript. templ. ad lit. א ap. Carpzov. not. h. (a) ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. dieſe Cammer alſo ſetzet / indem er das Morgen-Thor beſchreibet / und unter andern ſpricht / es ſey ſchrat über gegen dieſem Thor die oberſte Gerichts-Stube an einer Seiten / und an der andern Seiten ſchrat über die Saltz-Cammer geweſen / womit er genug andeutet / daß die Saltz-Cammer und oberſte Gerichts-Stube faſt gerade gegen einander über geweſen / die eine zur Rechten / die andere zur Lincken ſchrat gegen dem Morgen-Thor über. Und weil Parvâ Cammer von Middoth in die Mitte geſetzet wird / laſſen wir ſie da ſtehen / und wird die Waſch-Cammer bey dem Thor Nizoz kommen / wie ſolches alles aus dem Grund-Riß deutlicher zu ſehen. Wir ſetzen doch nichts gewiſſes / ſondern wo wir nichts gewiſſes haben / da ſetzen wir unſere Muhtmaſſung.

Damit wir nu von dem Ober-Thor / ſo wie gedacht / gerade gegen der Mitten des Tempels auff dieſer Norder-Seiten lag / einen Anfang machen / ſo ſcheinen von dannen faſt biß gegen den Eingang zur Hallen des Tempels über Schwibbögen geweſen zu ſeyn / darunter die / ſo an den hohen Feſt-Tagen in den Platz hinein gekommen waren / wo es etwa heffig regnete / ſich bergen konnten. Ohngefehr gegen dem Eingang in die Halle über war an dieſer Norder-Seiten das Feuer-Thor / ſo nicht bloß ſtand wie die andern Thore / ſondern an und hinter ſich eine zierliche fürtreffliche groſſe Cammer hatte / die gleichfals vom Feuer den Nahmen führete / wie das Thor ſelbſt / und Feuer-Cammer genennet ward: Und weil dieſe Cammer an / um und hinter dieſem Thor war / wird ſie ohn Zweiffel deswegen mit den andern Cammern nicht mitgerechnet / weil ſonſt der Cammern vier unten geweſen.

3. Das Feuer Thor ꝛc.

4. Beſchreibung ꝛc.

5. Warum dieſe Cammer ꝛc.

Dieſe Feuer-Cammer lag mit ihrer Mittags-Seiten gegen dem innern Vor-Hofe / und mit ihrer Norder-Seiten nach dem Vor-Hofe der Heiden hinaus / und war ſo breit / als der Raum der Umgänge war. Sie war viereckigt und inwendig gewölbt / und mit ſchönem ſteinern Pflaſter beleget. In dieſer Cammer ward immer Feuer gehalten / damit ſich die Prieſter dabey wärmen konnten. Denn weil ſie barfüſſig oder mit bloſſen Füſſen im innern Vor-Hofe allezeit auffwarten muſten / und auff dem eißkalten marmelſteinern Pflaſter umhergingen / wurden ſie nachgerade ziemlich verkältet / und nahmen / wenn ſie konnten / ein gut Feuer ſich dabey zu wärmen wol verlieb. An den Wänden herum gegen Abend / Mitternacht und Morgen waren ſteinerne Bäncke oder Treppen / die aus den Wänden dieſer Cam-

6. Maſſe derſelben.

7. Geſtalt derſelben.

8. Es war immer Feuer darinnen.

9. Ungemach der Prieſter ꝛc.

10. Schlaff-Bäncke an den Wänden.

mer gingen/ und zwar deren vier übereinander/ da die unterſten am weiteſten heraus ſtunden/ und die obern enger wurden wie etwa auff den Schau-Bühnen/ und wo Comödien geſpielet werden/ der Zuſeher Bäncke eine höher und weiter zurück als die andere geſetzet werden/ damit die hinterſten über die förderſten wegſehen können. Auf dieſe ſteinerne Stuffen ſtiegen die älteſten Prieſter des väterlichen Hauſes/ die nemlich den folgenden Tag im Tempel ihre Auffwartung hatten hinauff/ biß auff die oberſte/ ſo am breiteſten war/ und ihnen an ſtat einer Bet-Sponden dieneten und legten ſich auff Polſtern zum Schlaff nieder/ damit ſie des Morgens früh wenn der Gottes Dienſt angieng/ zur Stelle wären/ und ein jeglicher das Seine verrichten konnte. 11. Die Jungen Prieſter ꝛc. Die jungen Prieſter aber/ die ſich allmählich zum Prieſterthum mit angewöhnten/ ſchlieffen auf der Erden/ und hatten ein Küſſen/ darauf ſie ihren Arm ſtützen konnten. Denn Bette muſte niemand hinein bringen. 12. Keine Betten im Tempel. Sie ſchlieffen aber nicht in ihren prieſterlichen Kleidern. Denn die hatten ſie allein/ wenn ſie aufwarteten an/ und wenn ſie aufgewartet hatten/ und im Tempel blieben/ 13. Die Prieſter ſchlieffen ꝛc. und allhie ſchlaffen wolten/ ſo muſten ſie zuvor ihre heilige Kleider aus/ und ihre eigene gemeine Kleider anziehen. Auf dem Pflaſter dieſer Cammer war unter der Erden eine Höle/ einer Ellen lang und breit/ ſo oben 14. Höle darin die Schlüſſel ꝛc. mit einem Marmel-Stein bedeckt/ an welchem ein Ring war/ daß man dieſe Tafel aufheben konnte. In der Hölen war eine güldene Kette daran die Schlüſſel des Tempels hingen/ und an einem Hacken angehenget wurden. Wenn es Abend ward/ und alles verſchloſſen werden ſolte/ nam der Prieſter/ dem es zukam/ und der alsdenn gleichſam der Küſter war/ die Schlüſſel aus dieſer Hölen von der Ketten ab/ und verſchloß alles/ und wenn er alles im Tempel und im Vor-Hofe verſchloſſen hatte/ brachte die Schlüſſel wieder in dieſe Cammer/ zog ſie auf die Kette auff/ hengete ſie auf den Haken dieſer Höle/ legte den Marmel-Stein darauff/ und machte die Höle zu/ nam hernach ſein Küſſen/ legts auff dieſen Marmel-Stein/ und ſchlieff darauff.

15. In dieſer Cammer ꝛc. Es war auch in dieſer Cammer eine Prieſter-Wache/ da etzliche Prieſter ſtets Schild-Wache hielten. Dahero dieſe Cammer auch die Wacht-Cammer genennet ward.

16. Zwey Thore dieſer Cammer. Zwey Thore waren an dieſer Cammer/ das eine gieng nach dem innern Vor-Hofe/ das ander nach dem Vor-Hofe der Heiden aus. Drum auch dieſe Cammer halb/ nemlich nach 17. Halb heilig halb gemein. dem innern Vor-Hofe zu heilig/ und halb/ nemlich gegen dem Vor-Hofe der Heiden zu gemein war/ welchen Unterſcheid zwiſchen dem Heiligen und Gemeinem etliche Kragſteine ſo in der Mitten aus den Wänden heraus ſtunden/ andeuteten. Dahero auch keine Schlaff-Bäncke an der Mittags-Seiten waren/ weil ſie gegen dem innern Vor-Hofe gebauet war.

In der groſſen Thür dieſes Thors/ ſo 18. Kleines Pförtchen ꝛc. nach dem innern Vor-Hofe gieng/ war ein kleines Pförtchen oder Thürlein/ ſo des Morgens gar früh geöffnet ward/ dadurch der 19. Dadurch gieng der Haupt-Mann ꝛc. Haupt-Mann übers Loß mit ſeinen Leuten in den Vor-Hof um alles zu beſichtigen gieng. Denn wenn es gegen die Morgenröthe war/ nam der Haupt-Mann übers Los die Schlüſſel/ gieng mit ſeinen Leuten durch jetzgedachtes Pförtchen in den innern Vor-Hof/ woſelbſt ſie ſich in zweene Hauffen theileten: jeglicher Hauffe hatte eine brennende Fackel vor ſich: der eine Hauffe gieng in den Vor-Hof und durch die Schwibbögen und Gemächer gegen Morgen/ der ander Hauffe durch den Vor-Hof und durch die Schwibbögen gegen Abend/ und giengen alſo rund um dieſen innern Vor-Hof/ und beſichtigten/ ob auch alle Gefäſſe bereit/ und jegliches an ſeinem Ort wäre/ biß beyde Hauffen bey der Becker-Cammer ſich begegneten/ da ſie einander zurieffen: es ſtehet alles wol (wir haben ein jegliches an ſeinem Ort gefunden.)

Wenn der Sabbath oder ein Feſt einbrach/ 20. Aus den Fenſtern ꝛc. blieſen die Prieſter die Drometen aus den Fenſtern dieſer Cammer/ und gaben damit ein Zeichen/ daß ein jeglicher in Jeruſalem von ſeiner Arbeit ablieſſe und zum Sabbath oder zum Feſt ſich ſchickte

21. 4. Flügel an dieſer Cammer. An den vier Ecken dieſer groſſen Feuer-Cammer waren vier kleine Gemächer wie Flügel angebauet/ zwey im innern Vor-Hofe/ und zwey auſſer dem innern gegen der Heiden Vor-Hof aus/ deren jegliches eine Thür hatte/ ſo zu dem Vor-Hofe ausgieng/ in welchem ſie ſtunden. In jeglichem dieſer kleinen Gemächer giengen Krag-Steine aus der Wand/ die den Unterſcheid wieſen zwiſchen dem Heiligen und Gemeinem. Denn was nach dem innern Vor-Hofe ſahe/ war heilig/ die andere Seite aber nach dem Vor-Hofe der Heiden zu war gemein. Das eine Gemach/ ſo im innern Vor-Hofe gegen Abend war/ ward genennet die Lämmer-Cammer/ 22. Die Lämmer-Cammer ꝛc. weil in derſelben die Lämmer/ die zum täglichen Brand-Opfer/ eins des Morgens/ das ander des Abends geopfert wurden/ verwahret und beſichtiget/ ob ſie auch ohne Mangel und tüchtig zum Opfer wären. Vier Tage muſte ein jeglich Lamm in dieſem Gemach ſeyn/ ehe es geopfert ward. Drum hie immer ſo viel Lämmer waren/ daß die letzt einkamen vier Tage daſelbſt bleiben konnten. 23. Wie viel daſelbſt ſtets geweſen. R. Juda Leo ſchreibt/ daß immer ſechs Lämmer darin geweſen. Ich wolte ehe meynen/ daß immer acht da geweſen. Wenn zweene heraus genommen worden/ kamen flugs zweene andere in die Stelle denen folgeten die/ die am erſten eingekommen waren. Das ander kleine Gemach ſo an der Ecken dieſer Feuer-Cammer im innern Vor-Hofe gegen Morgen war/ war die Schau- 24. Die Schau-Brod-Cammer. Brod-Cammer/ da wochentlich die Schau-Brode gebacken wurden. Das dritte kleine Gemach ſo an dieſer Feuer-Cammer in der Ecken gegen dem Vor-Hofe der Heiden hinaus gegen Morgen gebauet war/ war die 25. Die Cammer da die Steine ꝛc. Cammer/ darinnen des von den gottloſen Syrern verunreinigten und von den Juden niedergeriſſenen Brand-Opfer-Altars Steine verwahret wurden/ wovon oben cap. 16.

cap. 16. gedacht / und zuleſen 1. Macc. 4. 44. ſeqq. 26. Dis war auch die Zeichen-Cammer. Es ward auch dis Gemach die Zeichen-Cammer genannt / weil derjenige / der Wein zum Tranck-Opfer kauffen wolte / hieher gieng / und dem Haupt-Mann über die Zeichen das Geld für ſo und ſo viel Wein zehlete / da denn derſelbe ihm ein Wein-Zeichen gab / welches er hin nach dem Haupt-Mann über das Tranck-Opfer brachte / und daſelbſt für ſein Zeichen ſo viel Wein kriegte / als das Zeichen erfoderte. Alle Abend kamen beyde Haupt-Leute zuſammen / da der Haupt-Mann über das Tranck-Opfer die Zeichen von ſich gab / und der Haupt-Mann über die Zeichen das Geld / (eben wie zu Leipzig auf dem Rahts-Keller.) Das vierte und letzte von dieſen Flügeln oder kleinen Gemächern an dieſer Feuer-Cammer lag in der Ecken gegen Abend gegen dem Vor-Hofe der Heiden hinaus / und war die kleine Feuer-Cammer / da- 27. Die kleine Feuer-Cammer. auch ſtätig Feuer gehalten ward / dabey die Prieſter ſich wärmeten / wenn ſie gebadet hatten. Denn mitten in dieſer kleinen Feuer-Cammer gieng ein Windel-Stein unter die Erde hinunter zu den Krufften / und unter irrdiſchen Gebäuden (es halten etzliche davor / daß der gantze Vor-Hof unten gewölbt geweſen und auf lauter Gewölben und Pilaren geſtanden. vid. L'Empereur. not. 3. ad Midd. c. 1. ſect. 9. & Ligthfoot. chorogr. Matth. præm. c. 27.) Bey dieſem Windel-Stein 28. Aus derſelben ꝛc. hingen viel Lampen / dabey man ſehen konnte unterzukommen. Wenn man in dieſe unterirrdiſche Krufft hinunter kam / woſelbſt auch viel Lampen hiengen / war daſelbſt ein heimlich Gemach (Joſeph gedencket unterſchiedlicher lib. 6. de bell. c. 4 (T. lib. 5. c. 11.) dahin die Prieſter / wenn ſie es nöthig hatten / hingehen / und ihre Füſſe decken konnten. Fand jemand / wenn er hinunter kam / die Thür zuſtehen / merckte er dabey / daß jemand drinnen wäre. Wenn einer aus dem Gemach heraus kam / 29. Bad daſelbſt. wuſch und reinigte er ſich in dem Bade / ſo daſelbſt war / trucknete ſich ab / ſtieg die Windel-Treppe wieder hinauf / und wärmete ſich bey dem Feuer / ſo ſtets in der kleinen Feuer-Cammer gehalten ward / und gieng hernach zu ſeinen Brüdern / den andern Prieſtern wieder. Etzliche zwar wollen / das Feuer ſey unten beym Bade geweſen / aber die meiſten ſetzen es oben in dieſe kleine Feuer-Cammer. Wenn einem 30. Wenn ſich die Prieſter [illegible]. Prieſter etwa im Schlaf der Saame entgieng / und er alſo unrein ward / gieng er nach dieſer Cammer / ſtieg die Windel-Treppe hinunter / badete und wuſch ſich / und nach dem er wieder 31. Von den Prieſtern ꝛc. hinaufgekommen war / und ſich gewärmet hatte / legte er ſich bey den andern Prieſtern zum Schlaff nieder / bis es Tag ward und die Vor-Höfe geöffnet wurden / da er denn zum Tempel hinaus nach Hauſe gieng. R. Eleazar zwar in Midd. wil / daß er die Nacht nicht wieder zu den andern Prieſtern gekommen / ſondern ſey unter der Erden weggangen / bis ans Thor Teri / wovon c. 27. unten / und ſey durch dis Thor nach Hauß gegangen / wohin auch R. Juda. Leo. §. 112. zielet / denen aber andere widerſprechen. Denn ob zwar kein unreiner von denen / die mit der geringſten Unreinigkeit behafftet waren / auſſer den äuſſern Vor-Hof hinauf kommen durffte / ſo ward doch mit einem ſolchen Prieſter durch die Finger geſehen / weil er im Tempel verunreiniget worden. Es wollen auch etzliche / daß von 32. Ob von dem Feuer ꝛc. dem Feuer / ſo in dieſer kleinen Feuer-Cammer gehalten ward / zur Zeit der Noht Feuer zum Brand-Opfer-Altar genommen worden / wenn etwa des Altars Feuer vom Regen verloſchen. Aber wo das geſchehen iſt / muß es im andern Tempel geſchehen ſeyn. Denn im erſten verloſch es nimmer / oder es wird auch wol nimmer nicht im andern Tempel geſchehen ſeyn / ſondern auf allen Nothfall / dafern es ſich etwa zutragen ſolte / werden ſie dis Feuer erhalten haben: Ohn Zweiffel daß ſie von dem Feuer des Altars zu erſt etzliche Kohlen genommen / und in dieſer Cammer dis Feuer ſtets erhalten haben. Was wir von dieſer ſchönen groſſen Feuer-Cammer und Feuer-Thor angeführet / findet man in Midd. c. 1. ſect. 5. 6. 7. 8. 9. & L'Emper. not. Tamid & Maimon. dom. elect. ap. Capell. Maimon. not. 12. & Obad. de Bartenor. not. 11. ad Schabb. c. 1. ſect. 11. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 112. 113. 114. 115. 116. conf. Buxtorf. lex. Talm. in יקד & דבר L'Empereur not. ad Midd. c. 2. ſect. 3. Joma c. 3. ſect. 1. & 4. & Sheringam. not. 33. Im andern Tempel ꝛc. Uber dieſe Cammer ſetzet Joſeph, im andern Tempel einen Thurn um zu der Zeit der Noth den Tempel daraus zu beſchirmen / dergleichen Thürne auf den Schwibbögen des Vor-Hofes der Heiden drey geweſen / wovon c. 27. unten. Siehe Joſeph. lib. 5. de bell. c. 9. (T. lib. 4. c. 34.) Und dis iſt das Feuer-Thor / ſo im innern Vor-Hofe gegen Mitternacht gegen über für 34. Baals-Bild ꝛc. dem Eingang in der Hallen war / für welchem Thor die gottloſen Juden des Baals-Bild ſetzten / dem Hauß-HErrn / das iſt dem wahren GOtt dem rechten Hauß-HErrn des Tempels zum Verdruß Ezech. 8. 3.

35. Opfer-Thor ꝛc. Gegen Morgen dieſes Thors war auf dieſer Norder-Seiten das Opfer-Thor / dadurch ſie die allerheiligſte Opfer in den innern Vor-Hof hineinbrachten / die gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet wurden. Midd. c. 1. ſect. 5. L'Emper. not. 2. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 48. Es hält Ligthfoot. 36. Ob die Thor ꝛc. cent. chorogr. Matth. præm. c. 12. davor / daß dis Opfer-Thor auch das Weiber-Thor genannt worden / weiß aber nicht warum / es wäre denn / meynet er / darum geſchehen / weil die Weiber bey dieſem Thor den Prieſtern ihre Opfer übergeben. Es gedencket Midd. c. 2. ſect. 6. in Erzehlung der Norder-Thore eines Weiber-Thors / und ſetzt zwey Thore bey einander / das Opfer-Thor und das Weiber-Thor. Ob beyde ein Thor geweſen / können wir für gewiß nicht ſagen. An dieſem Opfer-Thor aber ſetzet R. Jud. Leo lib. 2. c. 18. §. 121. auſſenwerts nach dem Vor-Hofe der Heiden hinaus eine Cammer / die 37. Opfer-Cammer. Opfer-Cammer genannt / weil ſie nahe an dieſem Opfer-Thor war / da die Leviten des Nachts Wache gehalten. L'Emper. ſetzet

dieſe Cammer auf der Süder-Seiten not. 5. ad Midd. c. 1. ſect. 1. Man hat wegen des gewiſſen Orts vieler Cammern nichts gewiſſes. Dahero auch R. Jud. Leo. lib. 2. c. 19. §. 137. dieſe Cammer mit unter die rechnet/ deren gewiſſen Ort man nicht weiß. Midd. ſetzet keine Cammern mehr an dieſer Seiten hie unten/ als die drey/ die Saltz-Cammer/ die Waſch-Cammer und die Cammer Happarvá.

38. Das Thor Nitzotz.

Das letzte Thor/ ſo im innern Vor-Hofe an der Mitternachts-Seiten war/ war noch beſſer gegen Morgenwerts heraus/ und ward im andern Tempel genannt das Thor Nitzotz. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 28. §. 119. in gloſsâ vermeynet/ es ſey darum ſo genannt/ weil die Babylonier aus dieſem Thor ſchreckliche Fackeln und Feuer-Funcken in den Tempel geworffen/ durch die güldene Fenſter/ ſo gerade gegen dieſem Thor über waren/ welches er auch vermeynet in der Verſtörung des andern Tempels geſchehen zu ſeyn/ daß dahero dis Thor Nitzotz ſo viel heiſſe als das Flamm-Thor oder das funckelnde Thor. Aber/ wie oben geſagt/ er ſetzt dis Thor am weiteſten gegen Abend gegen die Halle über/ da wir es gegen Morgen ſetzen. L'Empereur not. 1. ad Midd. c. 1. ſect. 5. ziehet die Bedeutung dieſes Worts her vom hervorblühen oder hervorragen/ und nennet dis Thor portam prominentiæ das hervorragende Thor/ oder das herausſtehende Thor/ ſo nicht zu verwerffen. Denn von dieſem Thor gingen zwo Wände weit auſſer dem innern Vor-Hofe nach Mitternacht an die Scheide-Wand hinaus/ eine zur Rechten/ die andere zur Lincken/ und machten gleichſam eine anticameram oder Vor-Gemach/ ſo gegen Mitternacht zu offen war/ in welcher Vor-Cammer ein Theil Leviten ihre Wache hatten. In der einen Wand war eine Thür/ dadurch man in den Raum oder Platz/ ſo auſſen zwiſchen der Scheide-Wand/ wovon bald c. 26. und den innern Vor-Hof/ hinunterſteigen konnte/ wenn man dahin wolte. Oben über dieſen beyden Wänden oder dieſer ausgebaueten Vor-Cammer war eine Decke/ und ein ſchön Ober-Gemach darauff gebauet/ ſo gleichfals
39. Die Cammer Nitzotz ꝛc.
die Cammer Nitzotz oder die hervorragende Cammer genannt ward/ weil ſie über die hervorragende Unter-Vor-Cammer gebauet war/ und auſſer der Mauren hervorragte/ darin die Prieſter des Nachts ihre Wache hatten. Midd. c. 1. ſect. 5. L'Empereur. not. R. Jud. Leo l. c. §. 119. 120. Ligthfoot. hält c. 32. cent. chorograph. Matth. præm.
40. Ob dis Thor das Singe-Thor ſey.
dafür/ daß dis Thor das Singe-Thor ſey/ deſſen Midd. c. ſect. 6. gedacht wird/ welches auch gläublicher als L'Emper. Meynung iſt/ der das Feuer-Thor und Singe-Thor für ein Thor hält/ weil dis Thor Nitzotz den ſingenden und muſicirenden Leviten näher als das Feuer-Thor war.

41. Maſſe und Geſtalt ꝛc.

Alle jetztbeſchriebene Thore hatten/ wie c. 20 gedacht/ gleiche Maſſe/ zwantzig Ellen in der Höhe und zehen Ellen in der Breite/ waren im erſten Tempel mit Ertz/ im andern mit Gold überzogen/ und hatten fürtreffliche koſtbare Verhänge/ die davor hingen/ und das Durchſehen verwehreten.

42. Die Waſch-Cammer.

Gegen Morgen dieſes Thores Nitzotz ſetzen wir unter den Schwibbogen die Waſſer-Cammer/ da die Schenckel und das Eingeweide der Brand-Opffer-Thiere gereiniget/ und erſt gewaſchen worden/ ehe es auff die obgedachte Tiſche/ ſo im innern Vor-Hofe gegen Mitternacht des Altars und der Schlacht-Ringe waren/ und von dannen auff den Altar kam. Midd. c. 5. ſect. 2. L'Emper. not. Tamid. Maimon. dom. elect. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 28. §. 124.
43. Die Cammer Parvá ꝛc.
Gegen Morgen war des Parvá Cammer/ in welcher die von den Opffer-Thieren abgezogene Häute oder Felle eingebracht und geſaltzen worden/ damit ſie nicht verfauleten noch verdürben/ ſo lang ſie da lägen/ und in dieſe Cammer/ ſcheints/ man ſey durch dieſe Waſch-Cammer gekommen/ und daß gegen der Heiden Vor-Hof ein Ausgang geweſen/ da man die Häute habe ausbringen können. (vid. Sheringam. ad Jom. c. 3. ſect. 6.)
44. Oben über ꝛc.
Oben über dieſer Cammer war eine Bad-Stuben/ da ſich der Hohe Prieſter am Verſöhnungs-Tage viermahl badete/ zu welcher Bad-Stuben er durch eine Windel-Treppen/ ſo in der Waſch-Cammer ſtand/ auffſtieg. Midd. c. 5. ſect. 2. L'Emper. not. 3. Jom. c. 3. ſect. 3. & 6 & Sheringam. not. Tamid & Maimon. dom. elect. R. Levi Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 127. R. Jud. Leo lib. 2. de templo c. 28. §. 123. 125. Dieſe Ober-Cammer oder Bad-Stube war heilig/ weil der Boden dieſer Bad-Stuben/ als die Decke des Unter-Gemaches mit dem Eſtrich des Vor-Hofes in einer Höhe war. Jom. c. 3. ſect. 3. & 6. & Corban. Aaron ap. Sheringam. not. ad. Jom. l. c. woraus zu ſehen/ daß des Parvá Cammer/ weil die Decke derſelben mit dem Eſtrich des Vor-Hofes gleich war/ unter dem Vor-Hofe/ oder niedriger als der Vor-Hof geweſen ſeyn muſte/ ingleichen auch die Waſch-Cammer/ daß man in beyde hinunterſteigen müſſen/ auch die Fenſter nach dem Vor-Hofe der Heiden ausgegangen/ ſo auch wol ſeyn kan/ weil ſolcher Unflat des Eingeweides und die geſaltzene Felle am bequemeſten unter der Erden geweſen/ wiewol nach dem Vor-Hofe der Heiden aus dieſe Gemächer nicht unter der Erden/ ſondern den andern/ die da hinaus ſahen/ gleich geweſen.

45. Woher die Cammer ꝛc.

Woher aber die Cammer Happarvá den Namen bekommen/ darin ſind die Hebräer unter ſich ſelbſt nicht einig. Etliche wollen/ es habe ein Zauberer Parva mit Namen dieſe Cammer gebauet. Andere aber wollen/ daß dieſer Zauberer die Wand zu dieſer Cammer durchgegraben/ daß er ſähe/ was der Hohe Prieſter vorhätte. Andere wollen dieſen Namen von den blutvergieſſenden Rindern herziehen/ deren Felle und Häute daſelbſt zuſammen gebracht worden. vid. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. ſect. 2.
46. Die Saltz-Cammer ꝛc.
Gegen Morgen des Parvá Cammer war oben auf dem Eſtrich im innern Vor-Hofe die Saltz-Cammer/ da

alles Saltz verwahret ward / das man im Tempel brauchte / entweder die Opfer / oder den Auf[illegible] zum Altar / oder die Häute / oder was ſonſt [illegible] worden / zu ſaltzen Midd. c. 5. ſect. 2. Tamid. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 111. Und diß ſind die Gemächer / die unten an der Norder-Seiten waren.

47. Die Eß-Saale oben

Oben über den Schwib-Bogen waren gleichfalls nach dem innern Vor-Hofe Eß-Saale gebauet / da die Prieſter ihre Opfer verzehreten / da auch die Kinder Iſrael hinaufgiengen und aſſen / was ihnen von Opfern zu eſſen zukam.

48. Der Prieſter Küche.

In dem letzten Gemach gegen Abend auf dieſer Norden-Seiten war die Küche der Prieſter / da die Sünd- und Schuld-Opfer gekocht wurden. Dieſe Cammer gieng gantz in die Höhe oben zum Dach hinaus / und hatte keine Decke oder Dach über ſich / ſondern war oben gantz frey und offen / daß der Rauch in die Höhe hinaufſteigen konnte / wie zu ſehen Ezech. 46, 19. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 18. §. 116. 127. Was in den andern Ober-Gemächern geweſen / davon ſoll unten bey beſſerer Gelegenheit gehandelt werden (c. 23. 24.)

49. Etliche ſetzen ꝛc.

Und alſo waren nun die drey Seiten des innern Vor-Hofes bebauet; wobey doch nicht zu bergen iſt / daß etliche die jetzt beſchriebene Gemächer gantz anders ſetzen / nemlich was wir auf der Mittags-Seiten ſetzen / als die oberſte Gerichts-Stube / die Rade-Cammer und die Holtz-Cammer / das ſetzen ſie auf der Mitternachts-Seiten: Hingegen was wir auff der Mitternachts-Seiten ſetzen / als die Waſch-Cammer / die Cammer Parvâ / die Saltz-Cammer / das ſetzen ſie auf der Mittags-Seiten / wie aus Tamid. Maimon. dom. elect. zu ſehen. Wir aber folgen hierin Middoth, dem auch R. Juda. Leo folget / ſo auch am gläublichſten iſt. Conf. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 5. ſect. 3.

⁂

Das

Das XXIII. Capitel.

Von den Gemächern und Thoren gegen Morgen.

Inhalt.

1. Die Seite gegen Morgen.
2. Keine Umgänge ſondern eine hohe Mauer.
3. Etzliche Cammern daſelbſt.
4. Die Kleider-Cammer / da alle Prieſter-Kleider verwahret worden.
5. Kleider-Hüter.
6. Sechs und neuntzig Kaſten.
7. Jegliche Prieſter-Ordnung hatte ihre Kleider-Kaſten.
8. Warum dieſe Kammer des Pinees Cammer genennet worden.
9. Die Becker-Cammer zu des Hohen Prieſters täglichem Opfer.
10. Die Cammer Gemarjæ.
11. Die Cammer Nethan Melecht.
12. Sonnen-Pferde,
13. Parvar.
14. Die Stein-Cammer.
15. Da war der Prieſter der die rothe Kuh verbrannte/ 7. Tage vorher.
16. Ob dieſe Cammer in der Mauer geweſen.
17. Das Thor Nicanors.
18. L'Empereur ſetzet es nicht recht.
19. Maſſe.
20. Hierdurch war der ordinaire Ein- und Ausgang.
21. Dis Thor war mit ſchönen Kupfer überzogen/ nemlich von Corintiſchen Kupfer und warum.
22. Jüdiſche Fabulen hievon.
23. Woher es das Thor Nicanors genannt worden.
24. Ob Nicanors aus Syrien Arme hie aufgehenget ſey.
25. Dis Thor war ſo ſchwer zu öfnen/ daß 20 Männer damit zu thun hatten.
26. Was bey dieſem Thor verrichtet worden.
27. Kleines Pförtchen in dieſem Thor.
28. Wann dis Thor geöfnet worden.
29. Chriſtus ward hieſelbſt dem HErrn dargeſtelt.
30. Namen dieſes Thors.
31. Dis Thor öfnete ſich vor der Verſtörung.
32. Oben über war eine Cammer / da das Mittel-Gericht ſaß.
33. Unter dem Thor war ein Gefängnüß.
34. Wie viele Thore im innern Vor-Hofe geweſen.
35. Im innern Vor-Hofe hingen die von den Feinden eroberte Schwerdter und Beute.
36. Heyden haben hierinnen nachgeaffet.
37. Von den Schwerdtern Spehren und Fahnen / ſo bey uns in den Kirchen hangen.
38. Manaſſes entheiliget den innern Vor-Hof.

1. Die Seite gegen Morgen. JEtzo kommen wir zu der Morgen-Seiten. Da ſehen wir eine ſehr hohe Mauer/ die den innern und äuſſeren Vor-Hof unterſcheidete. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 6. §. 43. Mitten in dieſer Mauer war ein ſchönes Thor/ dadurch man aus dem innern Vor-Hofe und aus dem Vor-Hofe Iſraels hinunter in den äuſſeren Vor-Hof ſteigen konnte. Ehe wir aber dis Thor genauer beſchauen/ wollen wir erſtlich ſehen/ was für Gemächer inwendig an dieſer Mauer im Vor-Hofe Iſraels geweſen. 2. Keine umgänge ſondern eine Mauer. Hieſelbſt waren keine Schwibbogen noch obere Gemächer/ ſondern nur die hohe Mauer/ wie geſagt. Doch waren von innen gegen dem Vor-Hofe Iſraels/ unten auf dem Pflaſter etliche Cammern/ 3. Etliche Cammern daſelbſt. ſonderlich zwo vor andern groſſe und ſchöne Cammern. 4. Die Kleider-Cammer 2c. Flugs zur Rechten des Thors oder gegen Mittag war die Kleider-Cammer/ da die prieſterliche heilige Kleider verwahret wurden/ welche Cammer in unterſchiedliche Gemächer getheilet war/ in welchen die Prieſter/ wenn ſie Amts pflegen ſolten/ ihre gemeine Kleider aus/ und die heilige anzogen/ und wenn ſie ausgedienet hatten/ die heilige Kleider aus/ und ihre gemeine wieder anzogen. 5. Kleider-Hüter. Es war ein beſonderer Kleider-Hüter hiezu/ der auch die Prieſter anziehen halff (dergleichen Sallum war der Prophetin Hulda Ehe-Mann 2. Chron. 34/22.) Midd. c. 1 ſect. 4. L'Emper. not. 7. Tamid. & Maimon. dom. elect. Buxtorf lex. Talm. in לבש R. Joh. Tobh. ap. Carpzov. not. h. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 106. 6. 96. Kaſten. welcher hinzu ſetzet/ daß in dieſer Kleider-Cammer ſechs und neuntzig Kaſten geweſen: 7. Jegliche Prieſter- jegliche von den vier und zwantzig Ordnungen der Prieſter hätte ihre vier beſondere Kaſten gehabt/ darinnen ihre Kleider lagen (denn wie wir im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern hören werden/ ſo trug ein jeglicher auffwartender Prieſter vier Kleider) und war auff jeglichem Kaſten der Name der Kleider/ ſo darinnen war/ geſchrieben zum Exempel auff

einem Kaſten ſey der Name Unter-Hoſen geſtanden / weil daſelbſt in dieſem Kaſten alle Unter-Hoſen waren / die derſelben Ordnung zugehörten / auff dem andern Kaſten ſey der Name **Röcke** / auf dem dritten der Name Gürtel / und auf dem vierdten der Name Kopf-Bünde / geſtanden. 8. Warum dieſe Cammer ꝛc. Weil der letzte Kleider-Hüter im Tempel Pinees hieß / nennen die Hebräer daher dieſe Cammer die Cammer Pinees **des Kleider-Hüters**. Zur Lincken dieſes Thors oder gegen Mitternacht war inwendig die Becker-Cammer / da des Hohen Prieſters tägliches Speiß-Opfer mit Oel in Brat-Pfannen gebacken / und in Stücke gebrochen geopffert ward / die Helffte des Morgens / die andere Helffte des Abends. 9. Die Becker Cammer ꝛc. Denn ein ſolch Opffer muſte der Hohe Prieſter täglich für ſich thun / wie davon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt und anderswo / Lev. 6,20 ſeq. Midd. c. 1. ſect. 4. L'Emper not. 8. Tamid. & Maimon. dom. elect. R. Juda Leo lib. 2. c. 18. §. 107; Wiewol dis Speiß-Opffer auch anderswo gebacken werden konnte / wie wir im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt hören werden. 10. Die Cammer Gemariä. Hie iſt auch die Cammer Gemarjæ geweſen deſſen Jer. 36./10. gedacht wird: Und Baruch laß aus dem Buch die Rede Jeremiä im Hauſe des HErrn in der Capellen Gemarja des Sohns Saphan des Cantzlers im obern Vor-Hofe für dem neuen Thor (woven bald) am Hauſe des HErrn für dem gantzen Volck. Allhie ſetzet auch R. Juda Leo lib. 2 de templ c. 18 §. 109. 11. Cammer Nethan Melechs. Die Cammer Nethan Melechs des Cammerers / da die Könige in Juda greuliche Abgötterey getrieben / wie 2. Reg. 23/11. zu ſehen / indem ſie nach Art der Perſer der Sonnen als ihrem Abgott unterſchiedliche Pferde und Wagen geheiliget. 12. Sonnens Pferde. Selden. Syntagm. 2. de Diis Syr. c. 8. wil / daß es keine lebendige Pferde / ſondern gegoſſene Pferde-Bilder geweſen / welches auch Oſiander vermeinet / und hält ſie entweder aus Stein oder Kupffer gemacht. Andere aber wollen / daß es lebendige Pferde geweſen / die in oder bey dieſer Cammer gefüttert worden / auf welche ſie vom Tempel an gegen Morgen bis an dieſe Cammer der aufgehenden Sonnen entgegen geritten / und dadurch der Sonnen göttliche Ehre haben anthun wollen / wie dieſer Meynung Kimichi. Salom. Jarchi. Levi ben Gerſon ap Selden. l. c. R. Juda Leo l. c. und andere Hebräer ſeyn. Vid. Munſter ad 2. Reg. 23 imgleichen L'Emper. not. 3. ad Midd. c 2. ſect. 3. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 10. p. 176. ſeq Schindler. lex. Pentagl. in סוס p 12. c 4. ſo auch gläublicher iſt / weil ſolches mit der Heiden Weiſe übereinkommt / auch da von den Wagen geſaget wird / daß Joſia ſie mit Feuer verbrennen laſſen / da wird daſſelbe von den Pferden nicht geſaget / ſondern er habe ſie weggethan. Von dieſem Götzen Dienſt der Sonnen ſiehe Dieteric antiq. bibl. ad 1 Reg. 23 11. & ad Pſ. 50. 10 11. Quiſtorp. ad 2. Reg. 23. Urſin anal. ſacr. part. 1. lib 3 c. 8. & theolog. ſymbol. num. 41. Selden. de Diis Syr. l. c. Leusden. philol. Ebr. mixt. diſſert. 43. Bochart. l. c. Gregor. Michael. not 65. ad Gaffarell. curioſ. inaudit. und andere. Ohn Zweiffel haben ſie dieſe Pferde hernach der Sonnen geopffert / wie bey den Heiden gebräuchlich war. L'Empereur. l. c ſetzet dieſe Cammer auſſer dem äuſſern Vorhofe hinaus / und wenn von dem Nethan Melech geſaget wird: der zu Parvarim war / vermeynet er / es ſey eben der Ort Parvar, wovon c. 27 unten zu vernehmen. 13. Parvar. Aber die Hebräer geben ap. Munſter l c. vor / daß der König dieſen Nethan Melech zum Fürſten über die Vor-Städte gemacht / und gebens appellativè, und verſtehens von den Vor-Städten der Stadt Jeruſalem. Es iſt auch nicht vermuthlich / daß ſie dieſe der Sonnen geheiligte Pferde nicht ſelten an einem heiligern Ort gehalten haben / als auſſer dem äuſſern Vor-Hofe. Ohn Zweifel iſt dieſe Cammer im innern Vor-Hofe geweſen / die Pferde daſelbſt auch gehalten / und wenn die Sonne aufgegangen / werden ſie nach dem Tempel zugeführet / und von dannen zurück der Sonnen entgegen ſeyn geführet worden / eben wie Ezechiel zwiſchen dem Tempel und Altar fünf und zwantzig Männer ſahe / die ihren Rücken gegen den Tempel des HErrn / und ihr Angeſicht gegen den Morgen gekehret hatten / und beteten gegen der Sonnen Aufgang. Ezech. 8/16.

In der Ecke dieſes Vor-Hofes Iſraels oder dieſer Mauer / da die Morgen- und Norder-Wand zuſammen ſtieſſen / war die Stein-Cammer / welche alſo genennet ward / weil alle Gefäſſe derſelben marmeln / ſteinern oder irden waren. 14. Stein-Cammer. 15. Da war der Prieſter ꝛc. In dieſer Cammer war der Prieſter / der die rothe Kuhe verbrennen ſolte / ſieben Tage Tag und Nacht an einander / wie davon im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern ein mehrers. Gemer. Joma ap. Sheringam. not. ad Jom. c. 1. ſect. 1. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c 38. §. 111.

16. Ob dieſe Cammer ꝛc. Ob aber dieſe Gemächer an der Morgen-Seite drinnen in der Mauer geſtanden / daß die Mauer ſo dick geweſen / daß hie und da unten Gemächer haben ſeyn können / oder ob ſie auſſer der Mauer auf dem Platz des Vor-Hofes Iſraels gebauet worden / wird nirgends gedacht. Vermuthlich iſt die Mauer ſo dick geweſen / daß wol Gemächer drinnen haben ſeyn können. Denn wie wir bald hören werden / und zwar im folgenden Capitel / ſo waren zu dem Thore in dieſer Mauer funfzehen runde Treppen aus dem äuſſern Vor-Hofe hinauf / davon die meiſten innerhalb der Mauer waren / daß man genug ſiehet / daß die Mauer ſo dick / und vom Abend gegen Morgen ſo breit geweſen / daß gar gemächlich Cammern oder Gemächer darinnen haben ſeyn können / und nicht nöthig geweſen / daß ſie auf dem Vor-Hofe Iſraels hinausgebauet worden.

Das Thor / ſo mitten in dieſer hohen Mauer gerade gegen dem Thor der Halle im Tempel überſtand / und das Thor in dieſem innern Vor-Hofe gegen Morgen war / wird von den Hebräern ins gemein das Thor Nicanors genennet. 17. Das Thor Nicanors. L'Emper. zwar not. 1. & 5.

18. L'Emper. ſetzet es nicht recht.

ad Midd. c. 1. ſect. 4. & not. 7. & 8. ad Midd. c. 2. ſect. 6. wie auch in ſeiner [illegible] ad ſetzet dieſes Thor mit ſeinen beyden Seiten-Gemächern als der Kleider-Cammer und der Becker-Cammer nicht hin an dieſen Ort/ ſondern in die Morgen-Wand des äuſſern Vor-Hofes/ da man aus dem Vor-Hofe der Heiden gegen Abend in den äuſſern Vor-Hof eingieng: aber dis iſt dem Text Middoth gantz zuwider/ ſo in Beſchreibung des innern Vor-Hofes ſieben Thore zehlet/ und unter denſelben auch dieſes/ wie R. Jud. Leo. lib. 2. c. 6. §. 44. es albie ſetzet/ ja die Hebräer alle/ wie denn Wagenſeil. not. 6. ad Miſn. Sota c. 1 ſect. 5. ſchreibet/ er gläube nicht/ daß unter den Hebräern einer ſey/ der dis widerſtreite. conf. Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 30

19. Maſſe.

Dis Thor war gleich hoch und breit mit den andern Thoren zwantzig Ellen hoch und zehen Ellen breit/ und war durch dis Thor der ordinaire Eingang aus dem äuſſern Vor-Hofe in den innern Vor-Hof/ wie R. Schemaja ap. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. ſect. 4. bezeuget/ wenn er ſchreibet: hiedurch giengen alle in den groſſen (innern) Vor-Hof aus und ein.

20. Hierdurch war der ordinaire Ein- und Ausgang.

21. Die Thor war mit ſchönem Kupfer überzogen/ ꝛc.

Im andern Tempel/ da alle obgedachte Thore um dieſen innern Vor-Hof mit Gold überzogen waren/ da war dis Thor mit Ertz überzogen/ weil dis Ertz wie Gold glänzte und funckelte/ auch mit dieſem Thor ſich ein groß Wunder-Werck zugetragen/ wie in Middoth erzehlet wird c. 2. ſect. 3. Von Corinthiſchem Kupffer iſt oben gedacht worden l. 1. c. 5. Was es aber für ein Wunder-Werck geweſen/ wird in Middoth nicht hinzugeſetzet. L'Emper. aber erzehlet es not. 11. aus der Gemar. Joma und andern als eine Fabul alſo:

22. Jüdiſche Fabulen hievon.

Nicanor, wie ſie ſagen/ ein frommer Mann war nach Alexandrien in Aegypten verreiſet/ und hatte ihm mit groſſem Fleiß die verfertigte Flügel zuwege gebracht/ deren einen/ als ſie zu Schiffe nach dem gelobten Lande zu fuhren/ und ein ſchrecklich Ungewitter entſtand/ die Schiffs-Leute ins Meer geworffen. Da griff Nicanor den andern an/ und ſagte/ er wolte den nicht laſſen/ ſondern wofern ſie denſelben ins Meer werffen wolten/ ſolten ſie ihn mit werffen: weßwegen GOtt ſich des Menſchen erbarmet/ und das Ungewitter geſtillet. Ja da ſie in den Hafen bey Ptolomais eingelauffen waren/ hatte GOtt ihm den ins Meer geworffenen wieder zugeſtellet/ als welcher/ wie ſie ſagen/ allmählig unter dem Schiff nach dem Hafen fort gekrochen. Siehe auch Druſ. comment. ad loc. Difficil. Levit. c. 49. Wagenſeil. l. c. ſchreibt/ daß etliche davor halten/ daß ein greulich Waſſer-Thier den einen Flügel des Thors verſchlucket/ welcher ins Waſſer geworffen worden/ und habe ihn hernach auff die Erde wieder ausgeſpien und ausgeworffen. R. Jud. Leo ſcheinet hievon nicht viel geglaubet zu haben/ weil er deſſen mit keinem Worte gedencket/ ſondern bloß in gloſſâ ſchreibt:

23. Woher das Thor Nicanors genannt worden.

es ſey dis Thor im andern Tempel Nicanors Thor genannt von einem gutthätigen Menſchen/ der dieſe Thor-Flügel gut und freywillig verehret habe. Druſ. l. c. führet Joſeph. ben Gerſon an/ der eine andere Meynung hat/ und davor hält/ es habe dis Thor den Namen bekommen von dem gottloſen Nicanor/ der zur Zeit der Haſmonäer erſchlagen ward.

24. Ob Nicanors ꝛc.

Es ſollen in dieſem Thor ſeine Arme (andere ſchreiben ſeine Zunge) auffgehenget ſeyn/ nachdem Judas Maccabæus ihn überwunden/ wovon 1. Macc. 7, 2. Macc. 15. Siehe auch Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 30. Welche Meynung hie die gewiſſeſte ſey/ können wir nicht ſagen.

25. Die Thor war ꝛc.

Es waren aber dieſes Thores Flügel ſo ſchwer/ daß wenn es zugeſchloſſen oder geöffnet werden ſolte/ zwantzig Männer genug damit zuthun hatten/ und war mit ſtarcken eiſernen Schlöſſern und langen einfallenden Riegeln/ die man in Schwellen aus gantzen Stein gehauen beym ſchlieſſen allewege tief einſencken muſte/ wol verwahret/ wie Joſeph. bezeuget lib. 7. de bell. judaic. c. 12. (T. lib. 6, c. 31.)

26. Was bey dieſem Thor ꝛc.

Zu dieſem Thor ward das Weib/ ſo wegen Ehe-Bruch von ihrem Mann angeklaget ward (wovon im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern) geführet/ und muſte das bittere Fluch-bringende Waſſer trincken/ und muhtmaſſet Wagenſeil. not. 5. ad Miſn. Sota c. 2. ſect. 3. daß an dieſem Thor die obgedachte güldene Tafel Helenä/ darauff der Schwur geſtanden/ gehangen habe. Hie bey dieſem Thor wurden auch die Ausſätzigen gereiniget/ ingleichen die Kind-Betterinnen/ wenn ſie nach ihren ſechs Wochen ihren Kirchen-Gang hielten/ wie davon an ſeinem Ort/ Sota Miſn. c. 1. ſect. 5.

27. Kleine Pförtchen in dieſem Thor.

An dieſem Thor waren zu beyden Seiten kleine Pförtchen oder Thürlein in den Flügeln/ bey welchen dieſes geſchahe Midd. c. 2. ſect. 6. R. Jud Leo l. c.

28. Wenn dis Thor geöffnet worden.

Denn das groſſe Thor ſelbſt ward nicht täglich geöffnet/ ſondern nur am Sabbath/ am Neumond und an den Feſt-Tagen/ es wäre denn/ daß der König oder Fürſt in den Tempel käme/ und für ſich opffern laſſen wolte/ da denn ihm zu Ehren dis Thor geöffnet ward/ ſonſt aber ſtand es die Werckel-Tage über zu. Die kleinen Pförtchen aber daran wurden täglich geöffnet/ und wenn jemand zu reinigen war in der Woche/ geſchahe ſolches bey den kleinen Pförtchen. R. Jud Leo l. c. conf. Ezech. 46, 1. 2. 3. 12.

29. Chriſtus ward hier ſelbſt ꝛc.

Wird alſo auch die liebe Maria mit ihrem kleinem JEſu zu dieſem Thor/ und deſſen Pförtchen herzu getreten ſeyn/ und ihr liebſtes Söhnlein dem HErrn dargeſtellet haben.

30. Namen dieſes Thors.

Dis Thor hat viele Namen. Es wird genannt das Thor des Hauſes des HErrn Jer. 7, 2. das neue Thor Jer. 26, 10. Jer. 36, 10. das Grund-Thor 2. Chron. 23, 5. das Thor Sur. 2 Reg. 11, 6. das Thor Benjamin Jer. 20, 2. (vielleicht weil der Strich des Stammes Benjamin ſich ſo gebeuget/ daß dis Thor darin geſtanden) das innere Thor/ da man hineingehet/ Ezech. 40, 15. da es der Chaldäiſche Dolmetſcher das Mittel-Thor gibt ap. L' Emper. not. 5. ad Midd. c. 2. ſect. 4. weil es zwiſchen dem Thor der Hallen des Tempels und dem Thor gegen Morgen im äuſſern Vor-Hofe das mittelſte war/ und mitten ein lag/ das eherne Thor/ das Thor Nicanors. Was ſeltzame Meynungen von dieſen vielen Thoren viele Ausleger haben/ und wie ſie hie und da dis und jenes Thor ſetzen/ wäre viel anzuführen. Wir halten mit R. Jud. Leon. daß dis Thor alle vor angeführte Namen gehabt/ und an allen angeführten Oertern dis Thor gemeynet werde. Es wollen zwar etliche/ es ſey dis Thor auch das hohe Thor genannt/ das Jotham bauen laſſen/ aber wir haben c. 21. ſeq. aus Ezechiel 9. vernommen/ daß dis hohe Thor oder das Ober-Thor gegen Mitternacht/ und nicht gegen Morgen in dieſem innern Vor-Hofe gelegen.

21. Das Thor öffnete ſich ꝛc. Vor der letzten Verſtörung Jeruſalems iſt dis ſchwere Thor des Nachts von ihm ſelber auffgegangen/ und wie die Thor-Hüter ſolches ihrem Hauptmann verkündiget/ hat er das Thor kaum wieder zukriegen können. Die Unverſtändigen hielten ſolche von ſich ſelbſt geſchehene Oeffnung für ein glückhafftes Zeichen/ und ſagten/ GOtt hätte ihnen hiemit die Thür alles guten eröffnet/ die Klügern aber urtheilten anders/ daß des Tempels Feſte und Sicherheit zergehen/ die Pforte den Feinden auffgethan/ und die endliche Verwüſtung gewißlich darauff erfolgen würde/ ſo auch geſchehen/ wovon Joseph. zu leſen lib. 7. de bell. Judaic. c. 12. (T. lib. 6. c. 31.)

22. Oben über war eine Cammer/ ꝛc. Uber dieſem Thor war eine ſchöne Cammer/ die nach dem äuſſern Vor-Hofe ausſahe/ da ſaß das Mittel-Gericht/ welches aus drey und zwantzig Raths-Herren beſtand/ die eben alſo im Kreiß oder halben Circul herumſaſſen/ als unten in der oberſten Gerichts-Stube das höchſte Gericht Miſn. Sanhedr. c. 10. ſect. 2. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 45. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. & not. Carpz. h. wie hievon unten im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern ein mehrers gedacht wird. Denn es ſaſſen drey Gericht im Tempel/ das höchſte in der oberſten Gerichts-Stuben/ das Mittel-Gericht über dieſem Thor/ und das Unter-Gericht über dem Morgen-Thor des äuſſern Vor-Hofes.

23. Unter dem Thor ꝛc. Unter jetzt beſchriebenem ehernem Thor war ein Gefängniß denn das Thor war unter der Erden gewölbt) in welches Pashur den Propheten Jeremiam werffen ließ Jerem. 20. 2. 24. Wie viel Thore ꝛc. Und dis Thor war das ſiebende Thor des innern Vor-Hofes/ das neunte aber/ wenn man die beyde Thore dazu rechnet/ die mitten gegen dem Tempel über waren/ nemlich das Thor Jechoniä und das Ober-Thor/ welche beyde aber ſelten geöffnet worden/ und nicht ſo offt als die andere ſieben. R. Jose ben Chanan zehlet im innern Vor-Hofe dreyzehen/ jetzgedachte neun/ und die zwey Pförtchen im Thor Nicanors/ das wären eilff/ und die zwey an der Abend-Mauer/ die keinen Namen hatten/ das wären dreyzehen Midd. c. 2. ſect. 6. Aber die zwey an der Abend-Mauer ſind erdichtet/ und nicht da geweſen/ wie oben c. 21. gehöret. So iſt auch nicht nötig/ die zwey kleine Pförtchen des Thors Nicanors für Thore auszugeben/ weil ſie zum Thor Nicanor gehöreten. Und alſo war nun die Morgen-Seite des innern Vor-Hofes bebauet.

25. Im innern Vor-Hofe ꝛc. In dieſem innern Vor-Hofe waren rund herum/ wie Joseph. lib. 15. antiq. cap. 14. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 7. §. 74. ſchreibt/ die von den Heiden eroberte Beute/ Spieſſe/ Schwerdter und allerley koſtbares Geräthe zur Zierde aufgehenget/ daß ſie zum Gedächtniß da wären für dem HErrn der Heerſcharen/ dem Schild ihres Heils. Es ſchreibt Joseph. l. c. daß da Herodes den Tempel erneuern laſſen/ habe er nicht allein die alte Beute wieder aufhengen laſſen/ ſondern habe auch noch neue/ ſo er von den Arabern genommen/ hinzugethan. So ſtehet von Judith. c. 16/23. daß ſie im Tempel alle Waffen Holofernis aufgehenget/ und den Fürhang/ den ſie von ſeinem Bette genommen hatte/ daß es dem HErrn verbannet ſeyn ſolte ewiglich. Ohn Zweiffel aber ſind die beſten koſtbahreſten Sachen inwendig unter dem Schwibbogen dieſes Vor-Hofes an den Wänden aufgehänget/ daß ſie von männiglich geſehen/ und doch vom Regen keinen Schaden nehmen können. 26. Heiden haben hierin nachgeäffet. Wie die Heiden den Juden hierinnen nachgeäffet/ und die im Kriege eroberte Schwerdter/ Spieß und Gewehr/ auch andere koſtbahre Sachen in ihren Götzen Tempel ihren Götzen zu Ehren aufgehänget/ kan man unter andern beym Dieteric. antiq. bib. ad 1. Sam. 31, 9. 10. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 24. weitläufftig leſen. Heute zu Tage werden ſolche eroberte Sachen/ als Gewehr/ Fahnen/ Standarten/ Stücke und dergleichen/ nach deren Zeughäuſern gebracht und daſelbſt verwahret; 27. Von den Schwerdtern/ Sporen ꝛc. Wiewol auch noch unter uns gebräuchlich iſt/ daß wenn Generalen oder andere vornehme Kriegs-Officierer ſterben/ ihre Degen/ Sporen und Fahnen in den Kirchen aufgehänget werden/ welches aber/ ob es mit dem Exempel der Juden zu vergleichen/ zu zweiffeln iſt. Denn im Tempel hängeten die Juden nicht ihre eigene Waffen zum Prunck auf/ ſondern das eroberte feindliche Gewehr/ dadurch gleichſam GOTT dem HErrn vor ſeinem Sieg zu dancken/ und ihm alles zuzuſchreiben/ aber dis laſſen wir andern zu bedencken über.

28. Manaſſes entheiliget den inneren Vor-Hof. Wie ſchrecklich Manaſſes dieſen innern Vor-Hof entheiliget/ und allen Heeren am Himmel allerhand abgöttiſche Altäre gebauet/ kan man leſen/ 2. Reg. 21/5.

Ehe wir aus dieſem Vor-Hofe Abſchied nehmen/ ſolten wir zwar von den obgedachten Ober-Gemächern/ ſo auſſer den Eſſe-Saalen an der Mittags- und Mitternachts-Seite über den Schwibbogen waren/ Meldung thun. Weil aber die Hebräer nicht gewiß wiſſen/ wo und an welchem Ort dieſe oder jene Cammer geweſen/ auch nicht wiſſen/ welche von allen Gemächern im innern oder äuſſern

Vor-Hofe geweſen/ wollen wir die Erzehlung dieſer Gemächer bis dahin verſchieben/ bis wir auch die äuſſern Gebäue betrachten / und alſo von ſolchen Gemächern zu reden beſſere Gelegenheit bekommen werden (c. ſeq.)

* * *

Das XXIV. Capitel.

Von dem äuſſern Vor-Hofe / und Gemächern ſo darin gebauet.

Inhalt.

1. Vom äuſſern Vor-Hofe.
2. Maſſe.
3. Ob er um den inneren Vor-Hof umher gegangen.
4. Namen deſſelben.
5. Warum er genannt wird der Neue Hof / ingleichen der Weiber-Hof.
6. Ob die Jungfern in den Tempel gehen mögen.
7. Der äuſſere Vor-Hof war viel niedriger als der innere.
8. Funfzehen Stuffen giengen aus dem innern Vor-Hofe hinunter nach dem äuſſern.
9. Die Leviten ſungen auf denſelben gewiſſe Pſalmen.
10. Stuffen-Pſalmen.
11. Die meiſten Stuffen waren binnen der Mauer.
12. Woher die Pſalmi graduum den Namen bekommen.
13. Muſic-Cammern unter dem Vor-Hofe Iſraels.
14. Vier kleine Höfe oder Küchen in den 4. Ecken dieſes Vor-Hofes.
15. Maſſe und Geſtalt.
16. Der Oel- und Wein-Keller.
17. Der Hof der Auſſatzigen.
18. Der Hof der Naziraer.
19. Der Holtz-Hof.
20. Vom Holtz / das zum Opfer kam.
21. Pflaſter des äuſſern Vor-Hofes.
22. War ſchön umher bebauet.
23. Ob dieſe umher gebauete Schwibbogen und Gemächer vom Anfang da geweſen.
24. Die Höhe der Mauren und Gemächer umher.
25. Beſchaffenheit derſelben.
26. Etzliche Gemächer waren ohne Zweifel Eſſe-Saale.
27. Wie viele Gemächer.
28. Erzehlung vieler Gemächer / deren Ort man nicht weiß.
29. Ob etzliche Gemächer geweſen / darin fromme Leute eine Zeitlang haben wohnen dürffen.
30. Im andern Tempel war eine Gallerie umher für die Weiber / und warum.
31. Die Weiber ſind noch heute von den Männern abgeſondert.
32. Am Lauber-Hütten-Feſt war im äuſſern Vor-Hofe viel zu thun
33. Es war auch hie am Sabbath und Feſt-Tagen das meiſte Volck.
34. Dieſer Vor-Hof war auch nicht wenig heilig.
35. Wer dahin kommen möchte.
36. Unterſchiedliche Heiligkeit der Vor-Höfe.
37. Drey Lager.
38. Ob der äuſſere Vor-Hof zu Gottes oder der Leviten Lager gehörete.

WEilen wir denn den Tempel/ und den um den Tempel liegenden inwendigen oder innern Vor-Hof ſammt allen/ was auf dem Pflaſter / wie auch was umher um den Vor-Hof gebauet geweſen / zur Genüge beſehen/ wollen wir aus dieſem innern Vor-Hofe unſern Abſchied nehmen/ uns etwas weiter von auſſen umherſehen / und was auſſer dieſem innern Vor-Hofe geweſen/ auch in Augenſchein nehmen

1. Vom äuſſern Vor-Hofe.

Wenn wir denn durch das kurtz vorher beſchriebene eherne Thor oder wie es die Hebräer nennen / durchs Thor Nicanors weiter gegen Morgen herausgehen / ſo kommen wir in den äuſſern Vor-Hof. Dieſer Vor-Hof lag gegen Morgen des innern Vor-Hofes/ und war recht viereckigt/ hundert und fünf und dreiſſig Ellen lang/ und hundert und fünf und dreiſſig Ellen breit Midd. c. 2. ſect. 5.

2. Maſſe.

Zwar wird dieſer Vor-Hof ins gemein von denen die vom Tempel geſchrieben haben/ ſo geſetzet/ daß er entweder gantz um den innern Vor-Hof auf allen Seiten herumgegangen/ und der innere Vor-Hof im äuſſern Vor-Hofe wie eine kleine Vierkannte in einer groſſen Vierkannte geſchloſſen geweſen/ oder doch / daß er zum wenigſten um die drey Seiten des innern Vor-Hofes gegen Mittag / Morgen und Mitternacht umhergegangen. Siehe die Abriſſe und Beſchreibungen Lyræ, Adrichomii, Buntingii, Villalpandi, Qviſtorpii und anderer conf. Ichnograph. Joſeph. Med. comment. apocalypt. part. 2. ad c. 11. p. 123. Capell. in deſcript. templi juxta ment.

3. Ob er um den innern Vor-Hof umher gegangen.

Joſeph. wie denn dis faſt die gemeine Meinung iſt. Aber daß dis eine irrige Meinung ſey / iſt aus obgeſetzter Maſſe Sonnenklar zuſehen. Denn dieſer Vor-Hof war vom Mittag gegen Mitternacht gleicher Breite mit dem innern Vor-Hofe nemlich hundert und fünf und dreiſſig Ellen / in der Länge aber viel kleiner / nemlich auch nur hundert und fünf und dreiſſig Ellen / da der innere Vor-Hof hundert und ſieben und achtzig Ellen lang war. Weilen nu der äuſſere Vor-Hof nicht breiter als der innere Vor-Hof / auch bey weiten ſo lang nicht / als der innere Vor-Hof war / ſo hat er unmüglich um ihn herumgehen können / zumahl er auf ſolche Weiſe viel breiter und länger hätte ſeyn müſſen als der innere Vor-Hof / wie auch L'Emper. in ſeinen not. ad l. c. & not. 1. ad c. 5. ſect. 1. wol anmercket. Iſt derowegen der äuſſere Vor-Hof nur blos gegen Morgen des innern Vor-Hofes / und nicht auf den andern Seiten zugleich geweſen. Daß etliche Joſephum dahin ziehen wollen / als gäbe er in Beſchreibung der innern Vor-Höfe genug zuverſtehen / daß dieſer äuſſere Vor-Hof auf drey oder vier Seiten um den innern herum gegangen / gegen Morgen / Mittag und Mitternacht oder auch gegen Abend / iſt eine vergebliche und unnöthige Arbeit / zumahl Joſeph. hierinnen mit den Hebäern ſich recht wol vergleichen läſſet / wie wir zum Beſchluß des folgenden Capitels hören werden.

4. Namen deſſelben. Luther nennet dieſen Hof 2 Chron. 4 / 9. einen Schrancken / da von Salomo ſtehet: er bauete einen Hof für die Prieſter (nemlich den innern Hof) und einen groſſen Schrancken (עזרה einen groſſen Vor-Hof) nemlich dieſen äuſſern Vor-Hof / wie denn Ezechiel dieſen Vor-Hof an vielen Oertern alſo nennet / nemlich den äuſſern Vor-Hof. Er wird auch genannt der neue Hof 2. Chron 20 / 5. nicht zwar / wie L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 2 ſect. 5. will / weil dieſer Vor-Hof ſpäter als die andern im Tempel Salomonis dazu gekommen / (denn / wie gehöret / ſo hat Salomo neben dem innern Vor-Hofe einen andern groſſen Vor-Hof bauen laſſen / wie L'Emper. ſelbſt den angeführten Ort der Schrift auch von dem äuſſern Vor-Hofe verſtehet not. 1. ad Midd. c. 1. ſect. 4. wie auch 1. Reg. 7 / 12. des innern Vor-Hofes Meldung geſchiehet / und alſo auch ein äuſſerer Vor-Hof geweſen ſeyn muß / welches auch Joſeph. lib. 8. antiq. c. 2. beſtätiget) ſondern der neue Hof wird er genannt wegen der Erneuerung und reformation / ſo Aſſa vor genommen. Siehe 2. Chron. 15 / 8. Vielleicht daß in dieſem äuſſern Vor-Hofe der meiſte Götzen-Dienſt / und alles mit abgöttiſchen Altären erfüllet geweſen / und weil alle Greuel aus dieſem Vor-Hofe abgeſchaffet werden / iſt er gleichſam ein gantz ander und neuer Hof geworden. conf. Lyr. ad. 2. Chron. 20, da er dieſe reformation dem Joſaphat zuleget. Im andern Tempel ward er genannt der Weiber-Hof. Midd. c. 2. ſect. 5. Joſeph. lib. 6. de bell. c. 6 (T. lib. 5. c 14.) nicht der Meinung / als wären nur Weiber allein hineingekommen.

5. Warum er genannt wird ꝛc. (denn es mochten alle Iſraelitiſche Manns-Perſonen dahin kommen) ſondern weil die Weiber nicht weiter als in dieſen Vor-Hof kommen muſten (da hingegen die Männer weiter gehen / und hinauf in den Vor-Hof Iſraels treten mochten) R. Jud. Leo lib 2. de templ. c. 6. §. 34. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 2. ſect. 5. Ligthfoot decad. chorogr. Marc præm. c. 2. §. 4.

6. Ob die Jungfern ꝛc. Ob aber auch die Jungfern hieher haben kommen dürffen? Gerſon lib 1. Talmud. c. 18. ſchreibt daß die Juden keine Jungfrau oder Magd / ehe ſie ehelich beygeleget iſt / in ihre Kirche oder Schulen kommen laſſen / ohn am Neujahrs-Tage und am Faſtnachts-Tage. Er führet aus dem Talmud ein ſeltzam Sprich-Wort an: Eine Jungfrau im Vaters Hauß / eine Wittwe in ihres Nachbarn Hauß / und eine unzeitige Geburt in dieſer Welt hat der Teufel zu einander geſellet. Am Rande ſetzet er Sota. Aber in Sota finde ich nichts davon. Wagenſeil not. 6. ad Miſchn. Sota. c. 5. ſect. 1. klagt über Gerſon. daß er ſeine Zeugniſſe aus dem Talmud wider die Juden nicht allezeit treulich anführet / ſondern ihnen oft etwas anrichte: wiewol doch unterſchiedliche Hebräer davor halten / ein Vater ſey nicht ſchuldig ſeine Tochter in göttlichen Sachen etwas zu lehren conf. Miſchn. Sota c. 3. ſect. 4 & Gemar. Sota c. 3. 2. & Wagenſ. not. welches ſeltzam zuhören iſt. Wir können nicht wiſſen / ob die Jungfern in den Tempel gekommen oder nicht. In der Schrift iſt es ihnen nirgends verboten.

7. Der äuſſere Vor-Hof war viel niedriger als der andere. Es lag dieſer äuſſere Vor-Hof achtehalb Ellen niedriger als der Vor-Hof Iſraels und dahero zehen Ellen niedriger als der Prieſter Vor-Hof / und ſechszehen Ellen niedriger als der Tempel ſelbſt. Denn wenn man aus dem innern Vor-Hofe / und zwar aus dem Vor-Hofe Iſraels durch das Thor Nicanors in den äuſſern Vor-Hof gegen Morgen hinunter wolte / muſte man auf funfzehen Stuffen hinunter ſteigen / die die Ründe eines halben Circuls hatten / da jegliche Stuffe eine halbe Elle hoch war / auf welchen funfzehen halb runden Stuffen die Leviten am Lauber-Hütten Feſt die Pſalmen / ſo den beſondern Namen haben / daß ſie Palmi graduum die Stuffen-Pſalmen genant werden / geſungen und mit allerhand Inſtrumenten drein geſpielet / jeglichen Pſalm über ſeiner beſonderen Stuffe. Midd. c. 2. ſect. 5. L'Emper. not. 8 R. Juda Leo lib. 2 de templ. c. 6. §. 42, & in gloſſa. Conf. Lyr. ad Ezech. 41, 12. & Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 7, 2. woſelbſt er auch einen Ort aus Succa anführet / woraus zuſehen / daß faſt alle dieſe runde Treppen zwiſchen der Mauer eingeſtanden. Denn es wird allda von der Nacht-Freude am Lauber-Hütten-Feſt gehandelt / da unter andern die Prieſter mit ihren Trompeten erſtlich im Thor Nicanors blaſen / hernach und zum andernmal / wenn ſie bis auf die zehende Stuffe heruntergekommen / und denn drittens wenn ſie in den äuſſern Vor-Hof ausgekommen / und endlich zum vierten / wenn ſie aufs Pflaſter gekom-

8. 15. Stuffen giengen aus dem innern Vor-Hof hinunter nach dem äuſſern.

9. Die Leviten ſungen ꝛc.

10. Stuffen-Pſalmen.

11. Die meiſten Stuffen ꝛc.

kommen: Woraus zuſehen / daß die meiſten Stuffen nicht gantz heraus / ſondern binnen der Mauer geweſen.

Die Stuffen Pſalmen aber ſind die funfzehen Pſalmen / die vom hundert und zwantzigſten anfangen bis auf den hundert und vier und dreyſſigſten / beyde mit eingeſchloſſen / welche funfzehen Pſalmen von den Auslegern nicht genug gerühmet werden können. Sie werden Pſalmi graduum die Stuffen-Pſalmen genant / welches Luther. gegeben Pſalmen im höhern Chor.

12. Woher die Pſalmi ꝛc.

Die Chriſtlichen Ausleger haben viel ſpeculirens, woher dieſe funfzehen Pſalmen dieſen Namen bekommen. Ja etzliche Hebräer ſelbſt ſind unterſchiedlicher Meynung allhie. Alle Meynungen anzuführen deucht uns unnöthig zu ſeyn. Wer ſie kürtzlich leſen will / der leſe H. Moller Geſner. Muſcul. und anderer Vor-Reden über den hundert und zwantzigſten Pſalm. Uns deucht der meiſten Hebräer Meynung nichts ungereimts in ſich zu haben / die davor halten / ſie haben ihren Namen von dieſen funfzehen Stuffen / auf welchen ſie am Lauber-Hütten-Feſt geſungen und muſiciret ſeyn / womit es auch Lyra hält / ingleichen L'Emper. ll. cc. Geſnerus auch derſelben nicht widerſpricht.

Zu beyden Seiten dieſer Stuffen war / wie oben c. 23. gedacht / eine hohe dicke Mauer / die der Unterſcheid war zwiſchen dem innern und äuſſern Vor-Hofe. In dieſer Mauer waren zu beyden Seiten auf dem Pflaſter des äuſſern Vor-Hofes zur Seiten der Stuffen unterſchiedliche Thüren / dadurch man in unterſchiedliche Cammern eingehen konnte / die hineinwerts unter dem Vor-Hofe Iſraels gebauet waren.

13. Muſic-Cammern ꝛc.

Denn es war der Vor-Hof Iſraels unten gantz gewölbt / und ſtunden daſelbſt unter dem Vor-Hofe Iſraels dieſe Cammern / die etwa bey ſieben Ellen hoch waren / und wurden in dem äuſſern Vor-Hofe geöffnet. Dieſe Cammern waren die Muſic-Cammern / da die Leviten ihre muſicaliſche Inſtrumenta in leinen Tüchern gewunden längſt den Balcken auf Hacken hinhängeten / auch ihre muſicaliſche Bücher verwahreten / ingleichen auch in der Muſic ſich übeten. Midd. c. 2. ſect. 6. L'Empereur. not. 1. Tamid & Maimon. dom. elect. ap. Capell. R. Jud. Leo lib. 2. de tempel. c. §. 39 & in gloſſa.

14. Vier kleine Höfe ꝛc.

15. Maſſe und Geſtalt.

In den vier Ecken dieſes äuſſern Vor-Hofes waren gleichſam vier abſonderliche kleine Höfe von ziemlicher Weite jeglicher von Abend gegen Morgen viertzig Ellen lang und von Mittag gegen Mitternacht dreyſſig Ellen breit / die auf allen Seiten mit Mauren umgeben waren / welche Mauren gerade in die Höhe gingen / ſo hoch als die andern Mauren waren / hatten aber oben kein Dach ſondern waren offen / damit der Rauch frey hinauffſteigen konnte. Dem dieſe vier kleine Höfe waren die Küchen / darinnen des Volcks Opfer gekocht worden. Dahero in jeglichem dieſer Höfe unten auf dem Pflaſter von innen längſt den Wänden herum niedrige Heerde waren / oben aber auf den Heerden ein Loch neben dem andern / Töpfe und Keſſel einzuſetzen. Die Herde waren unten ausgehöhlet daß man unten unter den Keſſeln oder Töpfen Feuer machen / und das Fleiſch in den Töpfen kochen konnte. Dieſe Heerde waren / wie geſagt / an den Wänden herumgebauet / da denn in der Mitten zwiſchen den vier Wänden ein groſſer breiter Platz ledig ſtand. Jeglicher von dieſen vier kleinen Höfen hatte ſeinen beſondern Namen.

16. Der Oel- und Wein-Keller.

Der kleine Hof in der Süd-Weſter-Ecken / oder da die Mittags- und Abend-Seite zuſammen flieſſen ward genannt der Oel- und Wein-Keller / weil in dieſem Hofe aller Wein / ſo zum opfern gebraucht ward / ingleichen alles Oel / ſo zu den Speis-Opfern kam / wie auch zu den Lampen / verwahret ward. Ohn Zweiffel iſt dieſer Oel und Wein entweder unter dem Hofe im Keller verwahret worden / oder wo es oben verwahret wie denn zwiſchen den vier Mauren ziemlich Raum geweſen / ſcheinet doch wol / daß oben über ein Schirm oder Häußlein geweſen (darin die Sachen gelegen) Denn ob ſie zwar von dem Feuer auff den Herden keine Noth hatten / ſo ſcheinet doch wol / daß wider den Regen und der Sonnen Hitze etwas Schirm geweſen.

17. Der Hof der Auſſätzigen.

Der ander kleine Hof gegen über in der Nord-Weſter-Ecke / da die Abend- und Mitternachts-Seite zuſammenflieſſen / ward der Hof der Auſſätzigen genannt / weil in dieſem Hofe die Auſſätzigen nach geſchehener Reinigung ihre Danck-Opfer kochten / ſich auch allhie badeten / wie davon im Buch vom Hohen Prieſter c. 29.

18. Der Hof der Naziräer.

Der dritte kleine Hof in der Süd-Oſter-Ecke dieſes äuſſern Vor-Hofes / oder da die Mittags- und Morgen-Seite zuſammenflieſſen / ward der Hof der Naziräer genannt / weil unter andern die Naziräer allhie ihre Danck-Opffer kochten / ihre Haar abſchoren / und ſie auffs Feuer unter die Töpffe warffen / wovon unten lib. 3. c. 53.

19. Der Holtz-Hof.

Der vierte und letzte kleine Hof in der Nord-Oſter-Ecke / oder da die Morgen- und Mitternachts-Seite zuſammenflieſſen / ward der Holtz-Hof genennet / weil daſelbſt das Holtz zum Brand-Opffers-Altar verwahret ward.

20. Vom Holtz ꝛc.

Hieſelbſt ward alles Holtz von den gebrechlichen Prieſtern / die wegen eines Fehls am Leibe nicht durfften zum Altar kommen oder auffwarten / geprüfet. Was faul oder wurmſtichicht war / ward verworffen und dauchte zum Altar nicht. Es ward täglich aus dieſem kleinen Hofe ſo viel Holtz herzugeſchafft / als nöhtig war / die drey Feuer-Stäte auff dem Altar zu unterhalten. Zweiffels ohn werden ſie das Holtz in der Mitten dieſes Hofes auffgeſtapelt haben / daß man nach dem Herden ümher zu gehen Raum und Platz gehabt / und von dem Holtz nicht verhindert worden. Siehe von dieſen kleinen Höfen Ezech. 46. 21. ſeqq. Midd. c. 2. ſect. 5. L'Emper. not. Tamid. Maimon. dom. elect. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 38.

21. Pflaſter des äuſſeren Vor-Hofes.

Es war dieſer äuſſere Vor-Hof ſonſt mit dem ſchönſten Marmor gepflaſtert wie R. Juda Leo l. c. §. 40. meldet / auch zwiſchen den kleinen Höfen oder zwiſchen den Küchen

gegen

22. Wie ſchön umher bebauet.

gegen Mittag Morgen und Mitternacht mit ſchönen Marmor-Säulen/ Umgängen/ Cammern und Thören fein gezieret/ auch zuoberſt mit einer Lehne verſehen/ daß niemand hinunter fallen konnte.

23. Ob dieſe umher gebauete Schwibbogen ꝛc.

Zwar wollen der Hebräer viel/ daß in der erſt keine Mauren um dieſen Hof geweſen/ wie zu ſehen ap. L' Empereur not 7. ad Midd c.2 ſect. 5. und not. 1. ad Midd. c.5. ſect. 1 und ſcheinet auch R. Jud. Leo. dieſer Meynung geweſen zu ſeyn/ weil er in dieſem Vorhofe keine andere Cammer ſetzet/ als der Weiber-Gallerie/ ſo gar ſpät und zuletzt erſt hinzu gekommen/ wovon bald. Aber dieſe Meynung kan nicht wol beſtehen. Sie ſcheinet ihren Urſprung zu haben aus einem nicht recht verſtandenem Ort des Textes Middoth c. 2. ſect. 5. welchen ſie alſo geben: Im Anfang war der Weiber-Hof ſchlecht und eben/ aber ſie habens hernach mit einer Gallerie umher bebauet. Aber dieſe Erklärung verwirfft L' Emper. not. 7. billich/ und gibt das/ was ſie im Anfang geben/ in ſeiner Höhe/ oder oben an ſeinen Seiten/ und verſicherts alſo/ daß die umher gebauete Wand dieſes äuſſern Vorhofes anfänglich oben eben und ſchlecht ohn einzigem Ausgebäud geweſen/ biß man zuletzt eine Gallerie umher geführet. Alſo legts auch Capell. aus not. K. ad Midd. l. c. Dadurch aber wird nicht geleugnet/ daß vorhin eine Wand umher geweſen/ ſondern angedeutet/ es ſey aus der Wand nichts ausgebauet geweſen/ biß ſie eine Gallerie umher gemacht. Wir haben kurtz vorher gehöret/ daß Salomo neben dem innern Vorhofe/ einen andern groſſen äuſſern Vorhof gebauet. עזרה aber/ oder ein Vorhof iſt/ wie wir oben c. 13. aus dem Maimon. gehöret/ ein mit Mauren umgebener Platz. Muß derowegen ſchon zu Salomonis Zeit dieſer Platz mit Mauren umgeben geweſen ſeyn. Das beſtetiget auch Joseph. lib. 8. antiq. c. 2. daß dieſer äuſſere Hof im Tempel Salomonis ſeine Hallen/ Schwibbogen und Thore gehabt/ und alſo freilich mit Mauren umſchloſſen geweſen. In dieſem Vorhofe iſt das meiſte Volck geſtanden. Sind derowegen bey regnigtem oder ſtürmigten Wetter/ oder bey unerträglicher Sonnen Hitze Schwibbogen nöthig geweſen/ darunter ſie ſich haben bergen können. Weil auch die Weiber von den Danck-Opffern aſſen/ imgleichen der Prieſter Töchter von dem erſtgebohrnen Vieh/ und aber ſie in den innern Vorhof nicht kommen durfften/ werden ohn Zweiffel hauſſen im äuſſern Vorhofe Cammern über den Schwibbogen dazu geweſen ſeyn/ da ſie es haben eſſen können/ wenn ſie wolten. Wenn auch keine Mauren/ Schwibbogen und Cammern umher geweſen wären/ ſondern alles wäre bloß geſtanden/ ſo müſten entweder keine Küchen da geweſen ſeyn/ welches ungereimt/ oder ſie müſten ſo bloß nur übel geſtanden ſeyn. So haben auch ſo viel Sachen/ als im Tempel verwahret worden/ in den Gemächern des innern Vorhofes allein unmüglich Raum haben können. Hiezu kommt/ daß Ezechiel in dem äuſſern Vorhofe nicht allein die Thore/ ſondern auch unterſchiedliche Cammern erblickt/ und zwar derer dreyſſig an der Zahl. Siehe Villalpand. der dis recht ausleget/ daß dieſe Cammern über den Schwibbogen geweſen. Iſt alſo kein Zweiffel/ daß dieſer äuſſere Vorhof immerfort zwiſchen den Küchen mit Schwibbogen/ Mauren/ Cammern und Thoren umgeben geweſen ſey.

24. Die Höhe der Mauren ꝛc.

Die Höhe der Mauren haben wir oben c. 20. auf vier und funfzig Ellen innen vom Pflaſter an in die Höhe geſetzet/ damit ſie von auſſen ſechzig Ellen hoch würden/ und alſo mit den Mauren des innern Vorhofes von auſſen in gleicher Höhe ſtünden. Denn es nicht gläublich/ daß die Mauer des äuſſern Vorhofes zehen Ellen inwendig niedriger geweſen/ als die Mauer des innern Vorhofes. Denn dis würde von auſſen den Mauren keine geringe Ungeſtalt gegeben haben. Wie wirs aber ſetzen/ ſind ſie von auſſen überall gleich ausgegangen/ welches viel zierlicher geſtanden.

25. Beſchaffenheit derſelben.

Und dahin/ deucht mich/ gehöret etzlicher Hebräer Anmerckung von den Mauren der Vorhöfe/ daß die Mauren aller Vorhöfe/ (der Prieſter/ Iſraels und der Weiber) gleich und gerade ausgegangen/ ap. L' Emper. not. 3. ad Midd. c. 5. ſect. 1. welches zwar L' Emper. alſo verſtehet/ daß die Mittags- und Norder-Mauren in dieſen Vorhöfen gleich weit von ander geweſen/ aber auch von der Höhe nicht allein füglich verſtanden werden kan/ ſondern auch ohn Zweifel ihre Meinung iſt/ daß die Mauren des innern und äuſſern Vorhofes von auſſen gleich ausgegangen/ und gleich hoch geweſen.

Es ſind aber allhie über den Schwibbogen ohn Zweifel nicht allein Gemächer neben einander/ ſondern auch über einander/ und alſo drey Boden geweſen/ weil die ziemliche Höhe ſolches zuläſſet/ auch viele Sachen zu verwahren geweſen/ die Raum erfodert haben. Ob aber unten auf dem Pflaſter binnen den Mauren oder in den Umgängen etzliche Gemächer und wo ſie geweſen iſt ſo gar klar nicht/ wiewol nicht geleugnet werden kan/ daß etzliche Gemächer da geweſen. Die obern ſind zweifels ohn ſo eingetheilet geweſen/ wie im innern Vor-Hofe/ daß an der Mittags- Mitternachts und Morgen-Seite die Gemächer nicht die gantze Quere eingenommen/ ſondern in zweyen Theilen getheilet geweſen/ daß etzliche Gemächer nach dem äuſſern Vor-Hofe/ etzliche nach dem äuſſern Vor-Hofe der Heiden ausgeſehen.

26. Etliche Gemächer ꝛc.

Die Gemächer/ die inwendig geweſen/ und nach dem äuſſern Vor-Hofe ausgeſehen/ werden auch Eſſe-Saale geweſen ſeyn/ da die Iſraeliter ihre Danck-Opffer gegeſſen/ conf. L' Emper. not. 14. ad Midd. c. 2. ſect. 6. da auch die Weiber haben eſſen können. Was aber in den andern Gemächern hie oder da geweſen/ wo dis oder jenes im äuſſern Vor-Hofe geweſen/ weiß man nicht/ auch nicht wie viele Gemächer eigentlich geweſen.

27. Wie viele Gemächer.

Ezechiel ſiehet c. 40. 17. im äuſſern Vor-Hofe dreyſig Cammern. Die haben auch allhie inwendig (denn die inwendige allein erblicket der Prophet / als der die andern / die nach dem Vor-Hofe der Heiden ausſahen / nicht ſehen konnte) gar bequem ſeyn können / nemlich an der Seiten gegen Mittag fünff im mittlern und fünff im oberſten Geſchoß / das ſind zehen / eben ſo viel auf der Mitternachts-Seiten / das weren zwantzig: Gegen Morgen im mittlern Geſchoß eine ſehr groſſe Cammer in der Mitten (da das Unter-Gericht ſaß / wie wir cap. 25. und im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern hören werden) zu beyden Seiten vier / nemlich zwo auf jeglicher Seiten / die machen fünff / oben über eben ſo / die machen zehen und alſo dreyſig zuſammen. Es haben auch unter beyden Vor-Höfen / dem innern und äuſſern unter dem Pflaſter viel Gemächer ſeyn können / die ihre Thür gegen dem Vor-Hofe der Heiden gehabt / und von dannen auch das Liecht bekommen / wiewol man auch hie nicht eben weiß / was hie oder da geweſen. Die Hebräer ſelbſt wiſſen allhie keine gewiſſe Nachricht zu geben. R. Juda Leo hat ein eigen Capitel von den Gemächern aufgeſetzet / deren rechten Ort / wo ſie geweſen / man nicht weiß / nemlich das neunzehende Capitel ſeines andern Buchs vom Tempel. Wir wollen dieſelbe von Wort zu Wort aus ihm herführen: doch um beſſern Verſtandes willen / etliche Namen verändern / weil er bißweilen zweyen Gemächern einen Namen gibt / ſo den Leſer offt irre machet.

28. Erzehlung vieler Gemächer ꝛc.

So ſind nun dieſe Gemächer / deren Ort man eigentlich nicht weiß / und die er anführet / folgende: §. 135 das Gemach / da das oberſte Gericht am Sabbath und Feſt-Tagen zuſammen kam / das Geſetz zu erklären / welches Bethammædraſch oder Hauß der Erklärung genennet ward. §. 136. das Schlaff-Gemach / da des Tempels Diener lagen / welches er meynet die obgedachte Feuer-Cammer im innern Vorhofe zu ſeyn / da Joas mit ſeiner Ammen verſtecket / und ſechs Jahr ſich aufgehalten / welche Schlaff-Cammer aber L'Emper. auf der Süder-Seite ſetzet. Ich hielte aber ehe dieſe Schlaff-Cammer für die Cammer / da die Leviten / die den folgenden Tag aufwarten ſolten / zuſammen gekommen und die Nacht über geſchlaffen / weil ſie ohne Zweifel ihre Schlaff-Cammer ſo wol werden gehabt haben / als die Prieſter und Stand-Männer. § 137. das Opfer-Gemach / da die Leviten des Nachts Wache hielten. §. 138. die Rüſt-Cammer / deren ohne Zweifel mehr als eine geweſen / da David allerley Kriegs-Waffen hin verehret / den Tempel zur Zeit der Noth zu beſchirmen / mit welchen Waffen der Hohe Prieſter Jojada ſich geſtärcket / den jungen König Joas zu beſchützen / da er ihn im Tempel zum König machte / 2. Reg 11 / 10 §. 139 die Geräthe-Cammer / deren / Nehem. 13 9 gedacht wird. §. 140. die Vorhänge-Cammer / da der Vorſteher der Vorhänge ſein Weſen hatte §. 141. die Teppich-Cammer / da die Leviten des Nachts Wache hielten. §. 142. die Cammer Johanan des Sohns Eliaſib / da der betrübte Eſra hineinging / Eſr. 10 / 6. §. 143. die groſſe Cammer Tobia ſo Eliaſib der Hohe Prieſter erweitert / und dem Tobiá überlaſſen / da man zuvor das Speiß-Opfer / Weirauch / Gefäſſe / die zehende vom Getreide / Wein und Oel verwahret. Es ſcheinet / daß Eliaſib vielen Gemächern neben einander die Zwiſchen-Wände ausgeſchlagen / und aus vielen eine einzige Cammer machen laſſen / dahin Tobias ſeinen Reichthum als an einem ſichern Ort verwahret / ſo aber auf Nehemiä Befehl heraus geworffen worden. §. 144. die Cammer der Kinder Hanan / des Sohns Jegdalia / da Jeremias den Rechabitern Wein zutrincken verſetzte / welchen ſie aber nicht trincken wolten / Jer. 35 / 4 §. 145 die Fürſten-Cammer die neben bey war / da immer die Fürſten der Prieſter und Leviten verſammlet waren. Er hälts für die obbeſchriebene kleine Feuer-Cammer. §. 146. Die Cammer Maſeja des Sohnes Sallum / die unter der Fürſten-Cammer war / da Maſeja als der Schatz-Meiſter immer Wache hielte / Jer. 35 / 4. § 147. Die Sekel-Cammer / dahin die eingekommene halbe Sekel gebracht und verwahret worden / wovon bald c. ſeqq. § 148. Die Gefäſſe-Cammer / da die Gefäſſe ſtunden / die zum Dienſt gehöreten / aus welcher Cammer täglich drey und neuntzig ſilberne und güldene Gefäſſe heraus genommen worden. Conf. Sheringam. not. ad Joma c. 5. ſect. 1. §. 149. Die Geſchenck-Cammer / darin allerhand Gefäſſe von freygebigen Leuten geworffen / und zum Dienſt des Tempels geſchencket worden / wovon bald c. ſeqq. §. 150. Die Cammer der Heimlichen / da fromme Leute ihre Allmoſen zur Erziehung ſeiner Kinder heimlich hinwarffen / wovon auch bald c. ſeq. §. 151. Die Palm-Zweige-Cammer / da die Palm-Zweige der Elteſten des Volcks verwahret worden / die ſie am heiligen Abend des Lauber-Hütten Feſtes im Tempel eingebracht / wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 24 §. 152. Die alte Kleider-Cammer / da die verſchliſſene oder faule Prieſter-Kleider verwahret worden / die ſie zu Tochten dreheten / und in den güldenen Leuchtern am Feſt des Waſſer-Schöpfens verbrannten. §. 153. Unterſchiedliche Proviant-Cammern / da die Zehenden / und was ſonſt den Dienern des Tempels von Korn / Wein und Oel zukam / verwahret ward. §. 154. Die Zehende Cammer der Leviten / deren viel ſeyn müſſen. §. 155. Die Zehende Cammer der Prieſter / da / was die Leviten ihnen gezehendet / verwahret ward / deren auch ohn Zweiffel unterſchiedliche geweſen. §. 156. Die Cammer der Erſtgebornen / dahin alle Erſtgeburt kam / die das Volck in den Tempel brachte. Noch eine andere Cammer der Erſtgebornen reinen Opfer-Thiere die in den Tempel hinauf gebracht wurden

den. §. 157. Die Erſtling-Cammer/ da alle Erſtlinge der Prieſter verwahret wurden/ wie auch die Kuchen vom Back/ wovon anderswo. §. 158. Die Cammer der Wechßler/ die den halben Sekel einnahmen/ wovon bald (c. ſeq.) §. 159. Die Verbeſſer-Cammer/ da man/ was zur Verbeſſerung des Tempels verehret ward/ verwahrete. §. 160. Die groſſe Holtz-Cammer/ da alles Holtz verwahret ward/ ſo man das gantze Jahr über zum Tempel nohtig hatte. §. 161. Die Artzney-Cammer/ da alle Pflaſter und Artzeneyen verfertiget wurden/ die der Prieſter Medicus zu der Prieſter Kranckheit bedürffte §. 162. Die Cammer des Verbanneten/ da das dem HErrn verbannete hinkam/ und den Prieſtern gehörete. §. 163. Die Cammer des Kriegs-Geſalbten. §. 164. Die Cammer des hohenprieſterlichen Statthalters §. 165. Die Cammer der Stand-Männer. §. 166. Funffzehen Cammern zu den 15. Haupt-Leuten des Tempels (von welchen allen anderswo ausführlicher (jegliche Cammer für jeglichen Haupt-Mann/ wenn ſie etwa daſelbſt auf dem Berg des Tempels über Nacht bleiben wolten §. 167. Etzliche andere Gemächer/ die Huren-Cammern genannt/ in welchen die Weiber/ die den Baal verehreten/ gewebete Capelln zum Hayn machten/ welche Cammern Joſias wegbrechen laſſen 2 Reg. 23/7. §. 168. Zwantzig Cammern nahe an den Prieſter-Cammern/ da die Thor-Hütter unter den Leviten ihr Weſen hatten. §. 169. Eine von dieſen zwantzig Cammern war gegen Abend (2. Chron. 31/14. ſtehet gegen Morgen) und ward genannt die Cammer Korá des Sohns Jemna/ weil daſelbſt ſtets ein Thür-Hütter aus den Leviten war/ nemlich der/ ſo über die Erſtlinge und Zehende geſetzet war. §. 170. Etzliche Gemächer von auſſen Chanijos genannt/ da das oberſte Gericht viertzig Jahr vor der letzten Verſtörung des Tempels Gericht hielt.

Dis ſind die Gemächer/ die R. Juda Leo anführet/ deren Ort man nicht eigentlich wiſſe. Kein Zweifel iſt/ es ſeyn derſelben Gemächer noch mehr geweſen/ als er anführet. Viele davon ſind im innern Vorhofe/ viele in dieſem äuſſern Vorhofe/ viele unter der Erden in den Gewölben/ etzliche auch im Vorhofe der Heiden geweſen.

29. Ob etliche Gemächer geweſen/ ꝛc.

Ludovic. de Dieu ap. Wal. ad Act. 1, 13. Feſel. lib. 1. adverſ. ſacr. c. 9. tom. 1. Momma tom. 2. de tripl. œcon. Eccleſ. c. 8. §. 2. geben vor/ daß auch unterſchiedliche Gemächer dazu geweſen/ daß fromme gottfürchtige Leute dahinein gehen/ eine zeitlang daſelbſt wohnen/ und Gott haben dienen können/ und meynen/ Hanna habe ein ſolch Gemach im Tempel gehabt/ weil Lucas cap. 2/37. ſage: Sie ſey nimmer vom Tempel kommen/ ſondern habe Gott mit Faſten und Beten Tag und Nacht gedienet: dergleichen Cammern ſie auch vermeynen/ daß die Apoſtel gehabt/ weil Lucas auch von ihnen cap. 24/53. ſage/ daß ſie alle Wege im Tempel geweſen/ Gott gelobet und gepreiſet haben/ welche Cammer er Act. 10/8. beſchreibe/ daß es ein Soller oder Obergemach geweſen/ und meynen/ der heilige Geiſt ſey im Tempel über die Apoſtel ausgegoſſen. Ob wir nun wol nicht leugnen/ daß in etlichen Cammern bißweilen Zuſammenkünffte gehalten ſeyn/ wie wir denn cap. 23. von der Cammer Gemarja im innern Vorhofe gehöret/ und gläublich/ daß die Phariſäer in ſolchen Cammern offt wider Chriſtum gerathſchlaget/ wenn ſie ihn im Tempel predigen hören und Wunder thun geſehen/ auch wol vermuhtlich/ daß die Eſſeſaale oben immer offen geſtanden/ und hinauff habe gehen können/ wer da gewolt/ ſo iſt doch nicht gläublich/ daß ein jeder/ der gewolt/ auf eine Zeit eine beſtändige Wohnung da nehmen/ und Tag und Nacht daſelbſt habe bleiben mögen. Was von Hanna und den Apoſteln geſaget wird/ wird gar füglich von der täglichen ordinairen Zeit des Gottes Dienſtes verſtanden/ daß ſie in den ordinairen Betſtunden immerfort im Tempel zur Stelle geweſen/ und nie ausgeblieben ſeyn/ wie dis alſo Lightfoot. hor. hebr. ap. Luc. 2, 37. Grot. ap. Wal. ad Luc. 24, 53. Friedl. obſerv. in harmon. Evangel. p. 35. und andere auslegen.

30. Im andern Tempel ꝛc.

Im andern Tempel haben ſie zuletzt inwendig in dieſem äuſſern Vorhofe oben über den Säulen des Untergeſchoſſes eine Gallerie umher gemacht/ da aus den Wänden heraus Balcken hervorgegangen/ die mit Brettern belegt/ und von fornen zu bedecket waren/ wie dergleichen Gallerien zu ſeyn pflegen/ darauf man auſſen um ein Gebäud umhergehen/ ſich darauf lehnen/ und von oben herunter ſehen kan. Sie waren aber über den Lehnen nicht offen/ wie insgemein die Gallerien zu ſeyn pflegen/ ſondern mit engen Fenſtern (ohn Zweifel mit Trall oder Gitterwerck) vermacht/ auch inwendig mit unterſchiedlichen Bäncken eine hinter und über der andern verſehen/ zu dem Ende/ damit/ wenn am Lauber-Hütten Feſt unten auf dem Platz dieſes Vorhofes ein luſtiger nächtlicher Tantz mit höchſter Freude von den Männern gehalten ward (wovon im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern c. 21) die Weiber alsdenn von ihren Gallerien herab zuſehen konnten/ und alſo die Männer/ die unten/ und die Weiber/ die oben waren/ nicht zuſammen kämen/ noch was unzüchtiges unter ihnen vergienge/ welche Gallerie nur zuletzt umher gebauet worden/ weil es vielleicht unten bey ſolcher Freude nicht allzu keuſch dahergegangen. Midd. c. 2. ſect. 5. L'Empereur not. 7. Tamid. Maimon. dom. elect. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 6. §. 36. Es ſcheinet wol/ daß dis hernach der ordinaire Ort geblieben/ da ſie nicht allein am Lauber-Hütten Feſt hinaufgegangen/ ſondern auch ſonſten/ wenn ſie zum Tempel gekommen/ und ihr Gebet haben thun wollen.

31. Die Weiber ſind ꝛc.

Die heutige Juden folgen dieſer Weiſe noch nach/ daß ihre Weider abgeſondert ſtehen/ und durch Gitterwerck von den Männern geſchieden werden / wie Buxtorf. ſynag. Judaic c. 14. erzehlet / auch beym Zeſio in Beſchreibung der Stadt Amſterdam lib. 3. p. m. 264. zuſehen/ da er in Beſchreibung der Jüdiſchen Synagogen unter andern ſchreibt: oben auf einem Thor / das mit engen Gittern vermacht/ befindet ſich das Frauen-Volck von Männern abgeſondert/ wie auch ſolches in dem ſchönen Kupfer/ das am Blat vorher zu ſehen / klärlich und wol abgebildet iſt.

12. Am Lauber-Hütten-Feſt ꝛc.

Es war am Lauber-Hütten Feſt viel in dieſem Vorhofe zu thun. Hie feyrten ſie das Feſt des Waſſer-Schöpffens. Hie tantzten und ſprungen die Männer des Nachts. Hie muſicirten die Leviten auf allerhand Inſtrumenten. Hie blieſen die Prieſter. Hie war Freude an allen Orten. Hie ſchlieffen ſie auch des Nachts. Hie wurden zweene güldene Leuchter in der Mitte aufgehänget / und bey jeglichem ein groß gülden Gefäß/ da die Prieſter ihre alte Gürtel verbranten. Hie ward auch in jeglichem ſiebenden Jahr dem König ein hölzerner Stul hingeſetzet/ daß er daß Geſetz läſe / wie von allem im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 25. 29. bey Beſchreibung des Lauber-Hütten-Feſtes / und des Erlaß-Jahres zuſehen.

13. Es war auch hie am Sabbath und Feſt-Tagen das meiſte Volck.

Sonſt am Sabbath/ Neu-Monden und Feſt-Tagen / wenn im innern Vorhofe der Gottes Dienſt verrichtet ward/ konnten die/ die in dieſem äuſſern Vorhofe ſtunden / durch das offene eherne Thor oder durchs Thor Nicanoris in den innern Vorhof hinein ſehen und guten Theils erblicken / was allda vergieng/ ſonderlich am Altar / der faſt gerade gegen dem Thor überſtand. Denn hieſelbſt in dieſem äuſſern Vorhofe war am Sabbath/ Neu-Monden und Feſt-Tagen viel Volcks aus den Kindern Iſrael / wo es ſonſt rein war. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 6. § 34.

14. Dieſer Vorhof ꝛc.

Denn dieſer Vorhof war ſehr heilig / und folgte in der Heiligkeit dem innern Vorhofe. Reine Weiber / mochten auch hieher kommen / aber weiter nicht als in dieſen Vorhof.

15. Wer dahin kommen mochte.

Kein Heyde aber durffte bey Leib- und Lebens-Straffe hineinkommen / wie wir bald cap. 26. ſeq. vernehmen werden.

16. [illegible]

Dahero ſich die Juden zu Jeruſalem wider Paulum empöreten / und (wiewol fälſchlich) vorgaben / er hätte die Griechen in den Tempel geführet (nemlich in dieſen Vorhof) und dieſe heilige Stäte gemein gemacht. Denn ſie hatten mit ihm in der Stadt Trophimum den Epheſer geſehen / denſelben meynten ſie / Paulus hätte ihn in den Tempel geführet / und die gantze Stadt ward beweget/ und ward ein Zulauff des Volcks Act 21/ 28. 29.

17. Lager.

Wir haben oben bey Beſchreibung der Stiffts-Hütte lib. 1. c. 38. gehöret / wie ſie Jeruſalem in drey Läger getheilet/ in Gottes/ in der Leviten/ und in Iſraels Lager. Gottes Lager iſt der Tempel ſamt dem innern Vorhofe. Der Leviten Lager iſt der Heiden Vorhof/ und das Lager Iſraels iſt die Stadt Jeruſalem.

18. Ob der äuſſere Vorhof ꝛc.

Wohin aber gehöret der äuſſere Vorhof? Zu Gottes oder der Leviten Lager? In der Gemar. Sota ap. Wagenſeil. n. 4. ad Miſchn. Sota. c. 3 ſect. 4. wird dieſer Vorhof zu der Leviten Lager gerechnet. Dahin rechnet es auch R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 18. machet aber in dieſem Lager der Leviten aus Maimon. und Kelim einen dreyfachen Unterſcheid / als den äuſſern Vorhof/ dahin/ wie es ſcheinet / die jenige/ die mit geringer Unreinigkeit behafftet geweſen / kommen mögen / keiner aber / der ſein Weib zur Zeit ihrer Kranckheit berühret / oder an einem Todten ſich verunreiniget hatte / und dann den Zwinger / wovon bald / da diejenige haben hinkommen mögen / die ſich den Tag nicht gewaſchen / die beyde vorige aber nicht / weder der ſich am Todten verunreiniget / noch ſein Weib in ihrer monatlichen Kranckheit erkannt / und denn der Heiden Vorhof da die ſich am Todten verunreiniget / und die bey ihren Weibern in ihrer Kranckheit gelegen/ hinkommen mögen / keiner aber / der mit grober Unreinigkeit behafftet war / als Blutflüſſige/ Kindbetterinnen und dergleichen / ſo lang ſie unrein waren. Denn die waren in ihrer Unreinigkeit gantz mit allen vom Tempel ausgeſchloſſen / wie davon cap. 29. und im Buch vom Hohen Prieſter ein mehrers zu vernehmen ſeyn wird.

Das XXV. Capitel.

Was in und bey dem Vorhofe der Weiber geweſen.

Inhalt.

1. Gottes Kaſten.
2. Wo ſie geſtanden.
3. Derſelben waren 13.
4. Was hinein gekommen.
5. Niemand kam leicht zum Tempel/ der nicht etwas einlegte.
6. Wo derſelben im Neuen Teſtament gedacht werde.
7. Die 13. Tiſche der Wechſeler/ die den halben Sekel einforderten.
8. Vom halben Sekel oder Kopf-Gelde.
9. Wann er angefangen.
10. Wo er eingeſammlet worden.
11. Wer ihn geben müſſen/ und wer frey geweſen.
12. Von Heyden ward er nicht angenommen.
13. Sie gaben ihn auch in fremden Ländern und ſchickten ihn durch ihre Gevollmächtigte nach Jeruſalem.
14. Konte jährlich ein groſſes eintragen.
15. Wie es bey und mit Einforderung deſſelben hergegangen.
16. Muſte nach der Verſtörung Jeruſalems zu Rom ins Capitolium geliefert werden.
17. Wozu der halbe Sekel angewandt worden.
18. Die Sekel-Cammer.
19. Schinderey der Sekel-Einnehmer.
20. Aufgeld oder Wechſel-Geld.
21. Aus fremden Ländern wurden die Sekel gern in Gold eingewechſelt und überſandt.
22. Wer vom Aufgelde frey geweſen.
23. Chriſtus ſtieß die Wechſel-Tiſche um.
24. Beym Anfang des andern Tempels gaben ſie nur den dritten Theil des Sekels.
25. Ob dis der Zins-Groſche ſey. Matth. 17, 24 ſeqq.
26. Stater.
27. Die Cammer der Heimlichen.
28. Die Geſchenck-Cammer
29. Die Verbeſſerung-Cammer.
30. Schatz des HErrn groß.
31. Corban.
32. Hat unterſchiedliche Bedeutungen.
33. Schwur bey Corban.
34. Wunderliche Gelübde zum Corban/ da die Kinder ihre Eltern Hülff-los gelaſſen/ worüber Chriſtus klaget.
35. Was es für ein Gottes-Kaſten geweſen/ dahin ſie das Blut-Geld nicht haben werffen wollen.
36. Zum Schatz des HErrn muſte nicht allerley ohn Unterſcheid kommen.
37. Huren-Lohn.
38. Warum ihn Gott nicht haben wollen.
39. Ward zum Secret angewandt.
40. Hunde-Geld.
41. Ubel erworben Gut wolte Gott ihm nicht ſchencken laſſen.
42. Drey Thore im äuſſern Vorhofe.
43. Namen derſelben.
44. Maſſe derſelben.
45. Unterſcheid derſelben im erſten und andern Tempel.
46. Das ſchöne Thor.
47. Joſephus iſt den Talmudiſten in vielen zuwider.
48. Uber das Oſter-Thor war eins von den Mittel-Gerichten.
49. Wegen der Vorhöfe laſt ſich Joſephus mit den Talmudiſten vergleichen.

IN dieſen Vorhof ſetzen wir mit Bun-
ting. itiner p. 48. und Lightfoot
decad. chorogr. Marc. præm.
1. Gottes Kaſten. c. 3 § 4. die Gottes Kaſten/
welche wie Joſeph. lib. 6. de bell.
c. 6. (T. lib. 5. cap. 14.) bezeuget
an den Säulen der Schwibbogen geſtanden/
2. Wo ſie geſtanden. wiewol L'Emper. not. 3. ad Midd c. 2. ſect.
3. und Selden. lib. 4. de Jur. nat. & gent.
c. 5. ſie auſſer dieſem Vorhofe in den Vorhof
der Heiden ſetzen. Capell. aber in dem innern
Vorhofe.

Dieſer Kaſten waren dreyzehen an der
3. Derſelben waren 13. Zahl/ oben eng und unten weit/ damit niemand
nichts heraus nehmen konnte. Auff einem
jeglichen ſtand der Name deſſen/ was darein
geleget ward. In den I. wurden die halbe
Sekel des gegenwertigen Jahres geworffen. 4. Was hineingekommen.
In den II. die halben Sekel des ſchon vergan-
genen Jahres. In den III. ward das Geld
eingelegt für die Vögel/ deren einer zum
Brand-Opffer geopffert ward. In den IV.
das Geld für die Vögel zum Brand-Opffer.
Denn wenn iemand junge Tauben/ oder Tur-
tel-Tauben opffern ſolte/ warff er das Geld in
dieſen Kaſten/ und empfing von dem Haupt-
mann über die Opffer-Vögel Tauben oder
Turtel-Tauben vor dis Geld. vid. L'Em-
per. not. 5. ad Midd. c. 4. ſect. 1. conf. Bo-
chart. hierozoic. part. 2. lib. 1. c. 6. p. 26.
ſeq.

ſeq. In den V. ward eingeworffen/ was einer freywillig zur Herbeyſchaffung des Holtzes verehren wolte. In den VI. was einer freywillig Weyrauch zu kauffen verehrete. In den VII. das Geld/ ſo jemand freywillig zur Zierde des Tempels verehrete. In den VIII. was von dem gekaufften Sünd-Opffer überblieb. In den IX. was von dem gekaufften Schuld-Opffer überblieb. In den X. was überblieb vom Gelde von Opffern der Kind-Betterinnen/ oder derer/ die am Blut-Fluß kranck geweſen. In den XI. was vom Gelde überblieb für das Opffer eines Naziräers. In den XII. was überblieb vom Gelde für das Opffer eines Auſſätzigen. XIII. was jemand freywillig verehrete um Brand-Opffer zu kauffen. Das Geld/ ſo übrig war/ ward auff des Ober-Gerichts Befehl auff Brand-Opffer von Thieren verwandt/ als das was in die ſechs letzten Kaſten kam/ das alles ward auff Brand-Opffer von Thieren angewandt. Selden. de Jur. N. & G. lib. 4. c. 5. Buxtorf. lex. Talm. שפל Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 12.

5. Niemand kam leicht zum Tempel/ ꝛc.

In dieſe Gottes-Kaſten ward immer etwas eingelegt. Denn nicht leicht einer zum Tempel kam/ der nicht etwas Geld mit ſich nam/ es mochte ſo gering ſeyn/ wie es wolte/ und es in einem dieſer Kaſten legte. Ligthfoot hor. hebr. ad Marc. 12. 42. welches die Juden noch heute in ihren Synagogen mache nehmen/ indem ein jeglicher zum wenigſten einen Pfenning in den Gottes-Kaſten einleget/ wie Buxtorf. bezeuget ſynag. Jud. c. 10. wie faſt dergleichen bey uns mit dem Kling-Beutel gebräuchlich iſt. Und von dieſen Gottes-Kaſten redet Marc. c. 12, 41. ſeqq. daß ſich JEſus gegen denſelben übergeſetzet (denn in dieſem Vorhofe möchte man wol ſitzen) JEſus/ ſpricht er/ ſetzet ſich gegen den Gottes-Kaſten/ und ſchauet/ wie das Volck Geld einlegte in den Gottes-Kaſten/ und viel Reichen legten viel ein: Und es kam eine arme Wittwe/ und legte zwey Scherfflein ein/ die machen einen Heller. Und er rieff ſeine Jünger zu ſich/ und ſprach zu ihnen: Warlich ich ſage euch/ dieſe arme Wittwe hat mehr in den Gottes-Kaſten geleget/ denn alle die eingeleget haben. Denn ſie haben alle von ihrem übrigen eingelegt. Dieſe aber hat von ihrem Armuht alles was ſie hat/ ihre gantze Nahrung eingelegt. Vielleicht daß daſelbſt an den Mauren niedrige Bäncke geweſen/ darauff man ſitzen können/ ſonderlich bey der Nacht-Luſt am Lauber-Hütten-Feſt/ da der liebe Heyland auff einer derſelben geſeſſen und dem Volck zugeſehen. Er hat auch bey dieſen Gottes-Kaſten eine ſcharffe Predigt gehalten Joh. 8/1. 2. 20. Denn hieſelbſt war immer viel Volcks.

6. Wie derſelbe im Neuen Teſtament ꝛc.

7. Die 13. Tiſche oder Wechsler ꝛc.

Bey dieſem Gottes-Kaſten/ ſo aus dreyzehen unterſchiedenen Kaſten beſtand/ waren auch nahe dabey in einer Cammer/ nemlich in der Wechsler-Cammer/ wovon im vorigen Capitel/ dreyzehen Tiſche/ da die Wechsler ſaſſen/ und den Sekel einnahmen. Denn es muſten die Kinder Iſrael alle Jahr einen halben Sekel oder einen Ortsthaler zum Tempel als ein Kopff-Geld in dieſe Gottes-Kaſten einlieffern. Der HErr redet mit Moſe und ſprach: Wenn du die Häupter der Kinder Iſrael zehleſt/ ſo ſol ein jeglicher dem HErrn geben die Verſühnung ſeiner Seele/ auff daß ihnen nicht eine Plage wiederfahre/ wenn ſie gezehlet werden. Es ſol aber ein jeglicher/ der mit in der Zahl iſt/ einen halben Sekel geben nach dem Sekel des Heiligthums/ ein Sekel gibt zwantzig Gera. Solcher halbe Sekel ſol das Heb-Opffer des HErrn ſeyn. Wer in der Zahl iſt von zwantzig Jahren und darüber/ der ſol ſolch Heb-Opffer dem HErrn geben. Der Reiche ſol nicht mehr geben/ und der Arme nicht weniger an dem halben Sekel/ den man dem HErrn zur Hebe gibt für die Verſühnung ihrer Seelen. Und du ſolt ſolch Geld der Verſühnung nehmen von den Kindern Iſrael und an den Gottes Dienſt der Hütten des Stiffts legen/ daß es ſey den Kindern Iſrael ein Gedächtnis für dem HErrn/ daß er ſich über ihre Seelen verſühnen laſſe. Exod. 30, 12. 13. ſeqq. Hieraus iſt hernach ein Recht und der halbe Sekel jährlich eingefodert worden. Joas ließ eine ſonderliche Lade hiezu verfertigen/ und in den Vorhof Iſraels ſetzen/ wie wir oben c. 19. gehöret/ da denn/ wenn viel Geld in der Laden war/ der Hohe Prieſter und des Königes Schreiber es zehleten/ wie 2. Reg. 12/ 10. zu ſehen. Nach der Zeit iſt dis Kopff-Geld im äuſſern Vorhofe eingeſammlet/ woſelbſt es auch wegen mehreren Raums bequemer gefallen. Männiglich/ wer zwantzig Jahr und darüber war/ muſte den halben Sekel geben/ und war hie niemand frey/ kein Prieſter/ kein Levit/ kein Iſraelit. Ja auch die aller ärmeſten nicht. Wenn ſie auch ſo arm waren/ daß ſie von Allmoſen lebten/ ſo muſten ſie dieſen Orts-Thaler ſchaffen/ ſolten ſie ihn auch zuſammen betteln/ oder den Rock vom Leibe verkauffen. Wenn auch jemand von Heiden ſich beſchneiden ließ und die Jüdiſche Religion annahm/ war er auch denſelben zu geben verbunden/ ingleichen die Tagelöhner und freygelaſſene Knechte. Summa/ niemand war frey/ ohn allein Weiber/ Kinder und das Dienſt-Volck/ das in Dienſten war. Doch wo ſie es geben wolten/ war es nicht verboten/ und ward von ihnen angenommen. Wenn es aber ein Heide freywillig geben wolte/ ward es nicht angenommen.

8. Vom halben Sekel ꝛc.

9. Wann er angefangen.

10. Wo er eingeſammlet worden.

11. Wer ihn geben müſſen ꝛc.

12. Von Heyden ward er nicht angenommen.

13. Sie gaben ihn auch in fremden Ländern ꝛc.

Es gabens aber nicht allein die Juden und Juden-Genoſſen/ die im gelobten Lande waren/ ſondern auch alle andere/ an was Ort und Enden der Welt ſie waren/ die ſammleten die halben Sekel zuſammen/ und ſchickten ſie durch ihre Gevollmächtigte gen Jeruſalem. Die nach der Wiederkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß in Babel blieben/ ſetztens jährlich in der Stadt Nehardea nieder/ und brachtens von dannen mit einer ſtarcken bewehrten Macht nach Jeruſalem/ weil ſie ſich für den herum ſtreiffenden räuberiſchen Parthen fürchteten. Alſo ſandten ſie es auch aus andern Aſiatiſchen Africaniſchen und Europäiſchen Ländern jährlich nach Jeruſalem: wie denn Cicero orat. pro Flacco darüber klaget/ daß die Juden jährlich aus Italien und andern Ländern ſo überaus viel Geld nach Jeruſalem ſandten/ imgleichen auch andere Heiden/ da ſie waren/ ſich gewaltig darwider gelegen/ welches ihnen aber vom Käyſer Auguſto verboten/ und den Juden hingegen zugelaſſen war/ ihr Geld jährlich nach Jeruſalem zu ſchicken/ welches die Juden auch willig gethan.

14. Könte jährlich ein groſſes austragen.

Denck aber einer/ was für ein unausſprechlich Geld das jährlich habe austragen können. Es muß jährlich eine unglaubliche Summa geweſen ſeyn/ weil es ein ſo groß und über alle maſſen volckreich Volck war.

15. Wie es bey und mit Einforderung ꝛc.

Im gelobten Lande ward mit Einfoderung dieſes halben Sekels dieſer Gebrauch jährlich gehalten. Am erſten Tage des Monden Adar der bey ihnen der letzte Mond war/ und mit unſerm Februario meiſtens überein kommt/ lieſſen ſie öffentlich ausruffen/ ein jeder ſolte ſich mit ſeinem halben Sekel gefaſt halten. Am funffzehenden Tage des gedachten Monden Adar ſetzten ſich in jede Stadt die Sekel-Einnehmer/ und forderten von einem jeden mit einem Geſchälein den halben Sekel/ und hatten zweene Kaſten bey ſich/ einen für das vorige Jahr/ den andern für das gegenwärtige. Wers von ſich ſelbſt gutwillig gab/ von den nahmen ſie es an. Wolte ers aber noch nicht geben/ zwungen ſie ihn auch nicht dazu. Wenn der fünff und zwantzigſte Tag Adar kam/ ſo ſetzten ſich die Gidsbarim oder die Sekel-Einnehmer des Tempels (von welchen im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern c. 26 gedacht ward) allhie in dieſem äuſſern oder Weiber-Vorhofe bey obgedachten Tiſchen und Kaſten/ und wenn jemand/ der den halben Sekel noch nicht gegeben hatte/ ihn nicht gab/ zwungen ſie ihn mit Gewalt dazu/ und nahmen ihm entweder den Rock vom Leibe ab/ oder foderten ein Pfand von ihm. Die in den Städten den halben Sekel einfoderten/ brachten das Geld nach Jeruſalem mit ſich/ die nahe waren/ auffs Oſter-Feſt/ die weit von Jeruſalem waren/ auffs Pfingſt-Feſt/ und die am allerweiteſten davon waren/ auffs Lauber-Hütten-Feſt. Es konnte aber jemand zur Zeit der Noht wol ein Jahr warten/ ehe er den halben Sekel zahlete. Dahero ſie beydes im Tempel und in den Städten zweene Kaſten hatten zum gegenwärtigen und vergangenen Jahr. 16. Nutze nach der Zerſtörung ꝛc. Da Jeruſalem von den Römern verſtöret ward/ hat Titus dieſen halben Sekel/ den ſie bißher zum Tempel gegeben/ jährlich ins Capitolium zu liefern befohlen.

17. Wozu der halbe Sekel ꝛc.

Es ward aber dieſer halbe Sekel an den Gottes-Dienſt und den Tempel gewandt/ und wurden davor gekauft die tägliche Brand- Speiß- und Tranck-Opfer/ die Schau-Brode/ die Gerſten Erſtlinge auf Oſtern/ alle Sabbath/ Neu-Monden und Feſt-Opfer/ die alsdenn auf GOttes Befehl geopfert worden (denn was einer für ſich ſelbſt und für ſeine Perſon opferte/ ward hievon nicht gekauft/ ſondern das muſte er für ſich ſelbſt bezahlen) die rothe Kuhe/ der Verſühn-Bock/ der rothe Lappe/ alles Saltz/ Holtz/ Prieſter-Kleider. Kurtz/ alles was zum Tempel und Gottes Dienſt nöthig war/ das alles ward von dieſem Gelde/ das hie bey den Tiſchen geſammlet ward/ gekaufft.

18. Die Sekel-Cammer.

Es war ein beſonder Gemach/ ſo wir oben (in Erzehlung der Cammern c. 24 aus R. Jud. Leo.) die Sekel-Cammer genannt/ wiewol man nicht eben weiß/ an welchem Ort dieſe Cammer geweſen/ da drey groſſe Kaſten waren/ darauf die erſte Hebräiſche Buchſtaben ג.ב.א. ſtunden. Die waren mit einem leinen Tuch belegt/ und bedeckt/ und ſtunden immerfort feſt und unbeweglich in dieſer Cammer/ und war jeglicher Kaſte ſo groß als nach unſerer Maſſe ohngefehr etwa eine halbe Tonne. In dieſe drey Kaſten ward alles Geld/ ſo in obgedachten zween Sekel-Kaſten geſammlet ward/ eingebracht/ und hieſelbſt verwahret/ biß auf die drey groſſe Feſt-Tage Oſtern/ Pfingſten und Lauber-Hütten. Funfzehn Tage vor jeglichem dieſer Feſte gieng einer mit dreyen andern Kaſten hinein/ an welchen auch die drey Buchſtaben ג.ב.א. ſtunden/ und füllete aus dem groſſen Kaſten א in ſeinen Kaſten א/ den er eingebracht/ und deckete den groſſen Kaſten mit dem leinen Tuch wieder zu. Darnach füllete er ſeinen andern Kaſten ב aus dem andern Kaſten ב/ und deckte den groſſen Kaſten wieder zu/ und aus dem Kaſten ג füllete er ſeinen Kaſten ג/ deckete aber den groſſen Kaſten nicht wieder zu/ von welchem Gelde ſie/ wie geſagt/ herbeyſchaffeten/ was zum Opfer oder ſonſt zum Tempel nöhtig war.

19. Schinderey ꝛc.

Es begunten aber die Gidsbarim und Schatz-Meiſter/ oder die Sekel-Einnehmer des Tempels/ die bey ob- und oftgedachten Tiſchen die halbe Sekel einnahmen/ zuletzt greuliche Schinderey zutreiben. Denn weil ein jeglicher einen halben Sekel geben ſolte/ und aber ein jeder dieſelbe Müntze ſo eben nicht hatte/ muſte er von dieſen Sekel-Einnehmern 20. Auf-Geld oder Wechſel-Geld. einen halben Sekel einwechſeln/ und Auf- oder Wechſel-Geld geben/ nemlich für jeglichen halben Sekel den acht und viertzigſten Theil eines Sekels/ ſo nach unſerer Müntze etwa ein Sechsling oder 6. Pf. ſeyn kan/ welches ſie Kolbon oder Auf-Geld nenneten/ welches zwar vor denen/ die es ausgaben/ ſo viel nicht war/ doch für den Wechſelern bey ſo groſſer Menge ein ſehr groſſes austragen konnte. Kamen ihrer zweene/ und legten einen gantzen Sekel für ſich beyde hin/ muſten ſie doch zweene halbe Sekel einwechſeln/ und jeglicher einen Sechsling Auf-Geld geben/ 21. Aus fremden Ländern ꝛc. welche Schinderey ſie nicht allein im Tempel/ ſondern auch in andern Städten des Landes Canaan trieben. Die aber auſſer dem Lande waren/ konnten ihr Geld entweder in allerley bey ihnen gangbahrer Müntze ſchicken oder auch wol es umſetzen/ und wegen Bequemligkeit alles in Gold überſenden. 22. Wer vom Aufgeld frey geweſen. Es meinen etliche/ daß im gelobten Lande Prieſter-Weiber/ und Kinder frey geweſen vom Auf-Geld/ und habe derjenige auch frey ſeyn können/ der durch ſie den halden Sekel habe einwechſeln laſſen. Siehe Joſeph. lib. 18. antiqvit. c. 12. lib. 16. c. 10. lib. 7. de bell. c. 26. (T. lib. 7. c. 27.) Philon. lib. 2. de Monarch. p. 615. & de legat ad Cajum p. 801. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur Hebræor. num. 105. Schickard. de jur Reg. Hebr. c. 3. theor. 11. Capell. Spicileg. ad Matth. 17, 24. Goodvvin Moſ. & Aaron lib. 6. c. ultim. Ligthfoot. hor. hebraic. ad Matth. 17, 24. & ad Matth. 21, 12. & decad. chorograph. Marc. præm. c. 3. Druſ. præ. alter. annot. in N. T. ad Matth. 17, 24. Selden. de Jur. N. & G. lib. 2. c. 8. lib. 3. c. 4. lib. 4. c. 5. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 19. §. 147. & 158. L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 2. ſect. 3. Buxtorf. lex. Talm. in שקל. Bonfrer. ad Ex. 30, 12. Freher. ap. Scultet. obſervat. ad Matth. c. 60.

23. Chriſtus ſtieß die Wechſel-Tiſche um. Dieſe Wechſeler Tiſche ſinds / die der Herr Jeſus zu zweyen unterſchiedlichen mahlen im Opfer umgeſtoſſen / und das Geld verſchüttet hat Joh. 2/ 15. Matth. 21/ 12. Marc. 11/ 15. nicht zwar / als wäre es unrecht den Sekel einzufodern / ſondern weil ſie ſolche Schinderey damit trieben / und Auf-Geld nahmen.

24. Beym Anfang des andern Tempels ꝛc. Beym Anfang des andern Tempels gaben ſie nur den dritten Theil des Sekels / nemlich acht Schilling Lübiſch Neh. 10, 32. Vielleicht daß / wie etliche meinen / das Geld geſtiegen / und acht Schilling damahl ſo viel geweſen / wie vormahls ein Ortsthaler (ſiehe Friedl. claſs. 2. ad Ex. 30, 13.) oder daß ſie es in der Erſte wegen Mangels gethan / weil nicht viel Geld unter den Leuten geweſen / hernach aber / wie ſie zu beſſern Mitteln gekommen / den halben Sekel wieder in den Gang gebracht.

25. Ob dis der Zins-Groſche ſey ꝛc. Ob aber Matthæus c. 17, 24. ſeqv. etwa von dieſem halben Sekel redet / wenn er ſchreibet: Da ſie (JEſus und ſeine Jünger) gen Capernaum kammen / giengen zu Petro / die die Zins-Groſchen einnahmen und ſprachen / pflegt euer Meiſter nicht den Zins-Groſſen zu geben? Er ſprach ja. Und als er heim kam / kam ihm JEſus zuvor / und ſprach: Was dünckt dich Simon? von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinſe? von ihren Kindern / oder von Fremden? da ſprach zu ihm Petrus: von den Fremden. JEſus ſprach zu ihm: ſo ſind die Kinder frey. Auf daß aber wir ſie nicht ärgern / ſo gehe hin an das Meer / und wirf den Angel / und den erſten Fiſch der auffähret / den nimm / und wenn du ſeinen Mund aufthuſt / wirſtu einen Stater finden / denſelbigen nim / und gib ihn für mich und dich.

26. Stater. Ein Stater iſt ſo viel als zwey halbe Sekel / wie auch Lutherus in ſeiner Randgloſſe anmercket: Stater iſt ein Loth. Ob aber / fragt ſichs / allhie von dem heiligen Sekel geredet wird? Alſo vermeynen Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 3. theorem. 11. Freher. ap. Schultet. l. c. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 17, 24.

[illegible] Denn weil Chriſtus ſeines himmliſchen Vaters / dem dieſer halbe Sekel gezahlet ward / eingebohrner natürlicher Sohn war / wäre er von Rechtswegen hieran nicht verbunden geweſen: Doch damit er ſie nicht ärgerte / weil ſie ihn nicht recht kannten / habe er den halben Sekel willig hingegeben. Andere aber verſtehen dieſen Ort von der Käyſerlichen Kopf-Schatzung / ſo auch ein halber Sekel war / daß ſie dem Käyſer ſo viel geben als zum Tempel / welcher Meinung ſind Petit. ap. Wal. ad Matth. 17, 24. Selden de jur. nat. & gent. lib. 6. c. 18. Oſiand. &. Aret. ad Matth. 17. Gerhard. tom. 6. L. C. §. 443. conf. Wagenſ. not. 5. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 2. Beyde Meinungen ſetzet Carpzov. not. ad Schick. l. c. mit Schmidio zuſammen / daß Petrus von beyden halben Sekeln gefraget ſey die ſie dem Tempel und dem Käyſer ſchuldig waren. Aber auf die Weiſe hätte Chriſtus für ſich und Petro 2. Stater geben müſſen. Nu aber giebt er für ſich und Petro nur einen Stater oder zwene halbe heilige Sekel. Kan dahero beyderley Schatzung nicht verſtanden werden. Wir wollen hie ſelbſt nichts gewiſſes ſchlieſſen. Doch däucht uns die erſte Meinung die beſte zu ſeyn / daß vom halben Sekel des Tempels hie geredet werde. conf. Ligthfoot decad. chorogr. Marc præm. cap. 3. § 3.

Neben dieſen obgedachten dreyzehen Gottes-Kaſten waren auch zwey Gemächer / wiewol / wie oben cap. 24. gehöret / man nicht eben weiß / wo und an welchem Ort ſie geweſen.

27. Cammer der Heimlichen. Eins ward genannt die Cammer der Heimlichen / das andere die Geſchenck-Cammer / da auch allerley eingeleget ward.

28. Die Geſchenck-Cammer. In jene Cammer worffen fromme gottfürchtige Hertzen heimlich Geld hinein zu Unterhaltung ehrlicher gottfürchtiger Armen / und ihrer Kinder / welches auch an gottfürchtigen Armen und ihren Kindern heimlich und in der Stille angewandt ward. Dahero ſie auch genannt ward die Cammer der Heimlichen. Doch hatte dis mit den gemeinen Almoſen / wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 5. nichts zu thun. In die Geſchenck-Cammer aber wurden allerhand güldene / ſilberne oder andere Gefäſſe von gutthätigen Leuten eingeworffen / um den Tempel / wenn etwas ſchadhafftes daran war / davon zuverbeſſern. Jeglichen Mond ward dieſe Cammer einmahl von den Gisbarim oder Schatzmeiſtern geöffnet / um zuſehen / was hineingekommen war. Was zum Tempel und zum Gottes Dienſt dienen konnte / ward verwahret. Das übrige ward verkaufft / und das Geld in die Verbeſſer-Cammer gelegt / da es hernach / wenn es nöhtig war / zur Verbeſſerung angewandt ward.

29. Die Verbeſſerungs-Cammer. Buxtorf. lex. Talm. in [illegible] L'Empereur not. 3. ad Midd. c. 2. ſect. 3. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 19. §. 149. ſeq. Wagenſeil. not. 4. ad Gem. Sota c. 1. ſect. 7. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth 6, 2. & decad. chorogr. Marc. præm. c. 3. da er aus dem Maimonide hinzuſetzet / daß aus dieſer Verbeſſerungs-Cammer die Vorhänge des Tempels / die Vorhänge aber der Thore aus dem Gelde / ſo in obgedachten dreyen Kaſten

ſten der Sekel-Cammer war/ gemacht und gekaufft werden.

20. Schatz des HErrn groß.

Weilen aber von den Sekeln und Geſchencken alles jährlich unmüglich hier aufgewandt werden konnte/ ſondern ein überaus groſſes überblieb/ iſt der Schatz des HErrn dadurch gewaltig vermehret worden.

21. Corban.

Alles dieſes aber / das in obgedachten Kaſten und Gemächern Gott gewidmet ward/ ward Corban genennet/ Ligthfoot. decad. chorog. l. c.

22. Hat unterſchiedliche Bedeutungen.

Corban aber heiſt ſo viel als eine Gabe GOttes/ oder eine Gabe / die GOtt verehret wird/ wie Joſeph. ſchreibt lib. 1. contr. Appion. Es ward auch der gantze heilige Schatz Corban genannt / wie abermahl zuſehen beym Joſeph. lib. 2. de bell. c. 8. (T. lib. 2. cap. 14.) imgleichen derjenige / der ſich Gott dem HErrn zu Dienſt widmete und gelobte / und ſich hernach löſete / wie wiederum zu ſehen ap. Joſeph. lib. 4. antiq. c. 4 wie auch die Opffer / wovon im Buch vom öffentlichen Gottes-Dienſt cap. 38.

23. Schwur bey Corban.

Sie hatten auch einen beſondern Schwur bey Corban / welchen Schwur ſie ſehr hoch hielten/ auch keine andere Nation den Schwur gebrauchte / als allein die Juden.

24. Wunderliche Gelübde x.

Sie thaten auch zuletzt von den Phariſäern angefriſchet/ wunderliche gottloſe Gelübde zu dem Corban oder zu dem Gottes-Kaſten und Verbeſſerungs-Cammer / ſo gar daß auch durch ſolche Gelübde alle kindliche Liebe und Ehrerbietigkeit gegen die Eltern zurück geſetzet ward / indem ſie auch das jenige/ was ſie ihren Eltern/ wenn ſie nohtleidend waren/ zuthun und zugeben ſchuldig waren / den Eltern entwandten/ und entweder zum Opffer oder obgedachte Kaſten oder Verbeſſerungs-Cammer und des HErrn Schatz gelobten/ und damit den Himmel zu verdienen meyneten / und wenn ihre arme Eltern ſie um Hülffe anſprachen / bekamen ſie nichts / ſondern es hies : Corban womit ich dir helffen ſolte ! Es iſt ſchon alles an den Gottes-Kaſten oder Verbeſſerungs-Cammer vermacht. Ich habe nichts/ damit ich dir helffen kan / weil ich alles/ womit ich dir helffen könnte / dem Tempel vermacht / wie es etliche auslegen. Andere aber führen aus den Hebräern an / daß es ſo viel ſeyn ſolle / als : daß/ womit ich dir helffen ſolte/ ſey mir eben ſo hart verboten/ als mir des Corbans oder deſſen / ſo Gott zugehöret zugemeſſen verboten iſt / womit ſie ſich ſchlechter Dinge vorgeſetzet / ihren Eltern nicht zu helffen, und lehreten die Phariſäer/ daß ein ſolch Gelübd oder Schwur / da ein Kind ſagte : Corban ſey / was ich dir geben ſolte ! zwar unrecht geweſen / wenn aber ein Kind dis gottloß Gelübd gethan / und bey Corban den Eltern nicht zu helffen geſchworen / were es ſchuldig geweſen / dieſen Schwur und dis Gelübde zu halten/ wie Chriſtus über dis Corban und ihr gottloſes Gelübd und Menſchen-Satzungen klaget Marc. 7, 11 und Matth. 15, 5. Siehe Joſeph. lib. 1. contr. Appion. Grot lib. 2. de J. B. & P. c. 13. theſ. 7. Oſiand, annot. ad Grot. l. c. Maſ. ad Joſ. 6, 19. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 17. & ad V. & N. T. comment. prior. in Corban. Scaliger. elench. trihæreſ. c. 9. Quiſtorp. ad Marc. 7, 11. Selden. de J. N. & G. lib. 7. c. 2. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 49. p. 542. Sculter. obſervat. in Matth. c. 41. Jac. Capell. ad Matth. 15, 5. Lud. Capell. diatrib. ad Matth. 15, 5. Friedl. obſervat. in harmon. Evangel. p. 117. Coccej. not. 9. ad Gemar. Sanhedr. c. 7. ſect. 5. da er auch ein Exempel anführet von einem Sohn/ der ein Gelübde gethan ſeinem Vater nicht zu helffen: wie nun der Vater Noht litte / habe der Sohn dieſe Liſt erdacht / daß er ſeinem Sohn ſeine Güter übergeben / mit dem Bedinge / daß er Eſſen zurichtete / und ſeinen Vater dazu einlude / dergleichen Exempel mehr ap. Lud. Capell. l. c. zu finden.

25. Was es für ein Gottes-Kaſten geweſen x.

Matth. 27, 6. wird eines Gottes-Kaſtens gedacht / da nemlich Judas das Blut-Geld wieder in den Tempel gebracht / da die Hohe Prieſter ſammt den andern darüber gerathſchlaget / was ſie mit dem Gelde anfangen ſolten / und endlich geſchloſſen : Es tauge nicht / daß wir ſie in den Gottes-Kaſten legen / denn es iſt Blut-Geld. Im Griechiſchen iſt κορβανᾶν, welches der Syriſche und der Arabiſche Dolmetſcher beym Dieu einen Kaſten geben / darin des HErrn Schatz verwahret ward ap. Wal. ad l. c. wie es auch Schulter. von einem Kaſten ausgelegt c. 41. obſervat. in Matth. Ich halte / es werde vielmehr der Schatz ſelber verſtanden/ und ohn Zweifel das Geld / das in der Verbeſſerungs-Cammer verwahret ward / daß ſie es zu demſelben nicht haben thun wollen / und dahero einen Töpffers Acker dafür gekaufft.

26. Zum Schatz des HErrn x.

Es war ſonſt freylich nicht gleich viel/ was einer GOtt dem HERRN verehrete.

27. Huren-Lohn.

Deut. 23/ 18. giebt GOtt unter andern dis Geſetz : Du ſolt kein Huren-Lohn / noch Hunde-Geld in das Hauß GOttes deines HErrn bringen aus irgend einem Gelübde / denn das iſt dem HErrn deinem GOtt ein Greuel. Es pflegten bey den Heyden die Huren / wenn ſie mit ihrer Hurerey ein groſſes verdienet/ der Göttin Veneri und andern Götzen reiche Opfer zu thun. Ja ſie pflegten auch in ihren öffentlichen Tempeln ihren Leib feil zu bieten/ und verehreten hernach ihren Götzen/ was ſie verdienet hatten / wie davon zu leſen Atanal. contr. Idola Heinſ. ap. Wal. ad Act. 15, 20. Bonfrer. ad Deut 23, 18. Urſin. anal. ſacr. part. 2. lib. 1. num. 29. conf. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 2. Paſchal. de Coron. lib. 4. c. 3. wohin GOtt Mich. 1/7. ſiehet/ wenn er ſpricht : Alle ihre Götzen ſollen zubrochen / und all ihr Huren-Lohn ſoll mit Feuer verbrannt werden / und will alle ihre Bilder verwüſten / denn ſie ſind von Huren-Lohn geſammlet / und ſollen auch wieder Huren-Lohn werden.

28. Warum es Gott nicht haben wollen.

Solch verflucht Geld aber wollte der heilige und gerechte GOtt nicht haben / noch zum Tempel oder Stiffts-Hütte ihn verehren laſſen. Denn er an ſo übel gewonnenen Gut weder Luſt noch Gefallen hat / wie Joſeph. lib. 4. antiquit. c. 8. ſchreibet / und ob wol / wie Philo lib. 2. de Monarch. p. 613. nicht unrein ſchreibt das Geld an ſich ohne Sünd und Gebrechen iſt / ſo iſt doch das Weib / das ſolches genommen / mit ihrem Gewinn ein Greuel vor GOtt.

In Avoda Zara, wie beym Alting. lib. 4. Schilo c. 13. und Rittangel in der Vorrede ſeiner hochfeierlichen. Solennitæt. lit. N. ſeq. zuſehen, wird erzehlet / wie Akiba / ſeinen Meiſter Eleazarum gefragt / ob ihm nichts ketzeriſches gefallen / darauf er geantwortet: Du erinnerſt mich / o Akiba / daß ich einsmahls auf dem obern Marckt Tzippori gewandelt / und einen von den Jüngern JEſu des Nazareners mit Namen Jacob aus dem Dorf Sicania bürtig / angetroffen habe. Der ſagte mir / es ſtehet in eurem Geſetz geſchrieben: Du ſolt kein Huren-Lohn ins Hauß des HErrn bringen. Was ſoll man denn davon machen? Dem Hohen Prieſter ein Secret. Ich antworte ihm aber nichts. Da ſagt er mir: Alſo hat mich JEſus der Nazarener gelehret (aus Mich. 1/7.) von dem Huren-Lohn hat ſie es geſammlet / und zum Huren-Lohn ſols wiederkommen: Von einem faulen Ort iſt es hergekommen / und zu einem unreinen Ort ſol es wieder kommen. Dis Wort gefiel mir wol!

39. Ward zum Secret angewandt.

40. Hundegeld.

Was das Hunde-Geld ſey / darüber ſtreiten die Gelehrten. Etliche verſtehen durch den Hund einen Knaben / der ſich ſchänden läſſet / wovon 1. Reg. 14/24. c. 22/47. 2. Reg. 23/7. gedacht wird / welcher Meynung Jun. und Tremell ad Deut. 23, 18. Feſſel. tom. 1. adverſ. ſacr. lib. 2. c. 29. ſ. 10 Glaſſ. rhetor. ſacr. p. 127 und andere ſeyn. Lyra verſtehets von der Erſtgeburt des Hundes / daß ſelbe nicht gelöſet werden ſolle. Dis verwirfft Bonfrer. ad l. c. und fragt / ob man denn die Erſtgeburt der Katzen / und anderer ſolcher Thiere löſen ſolle? Joſeph. lib. 4. antiq. c. 8. legets von dem Gelde aus / ſo die Jäger und Hirten-Hunde mit zulauffen verdienen / und dis gefält Bonfrerio, weil Joſeph. als ein Prieſter dis am beſten gewuſt: Wiewol er auch vermeynet / es werde allhie alle unverſchämte Hurerey / dergleichen in den Tempeln der Heiden öffentlich vorgieng / verſtanden. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 56. p. 690. verſtehets vom Gelde / ſo man für einen verkaufften Hund bekommen / welches GOtt nicht haben wollen / weil der Hund ein ſehr unrein Thier ſey / und das allerabſcheulichſte freſſe / weil auch die Aegypter die Hunde in groſſen Ehren und für Götter gehalten / anderswo auch die Hunde / ob ſchon nicht vor Götter gehalten / dennoch geopffert worden / welches aber GOTT dem HErrn ein Greuel ſey. conf. Eſ. 66, 3. Luther. ſeliger verſtehets auch vom Gelde eines verkaufften Hundes / wie beym Dieteric. antiq. bibl. ad Pſalm. 50, 10, 11. zu ſehen / weil der Hund in der Schrifft für das allergeringſchätzigſte Thier gehalten wird / daß man auch ein Sprichwort davon gemacht / wie Abner ſagt: Bin ich denn ein Hundes-Kopf? 2. Sam. 3/8. da er nichts geringers anführen konnte (Siehe 1. Sam. 24/15. 2. Sam. 9/8. 2. Reg. 8/13.) Wer derowegen mit Hunde-Geld GOtt ehren wolle / der verachte ihn dadurch / und halte ihn gering. Und dieſe Meynung gefält auch Dieterico l. c. wir dürffen beyde letzte Meynungen zuſammen ſetzen / daß man weder vom Gelde der verkaufften noch vom Gelde der lauffenden Hunde das geringſte GOtt dem HErrn habe verehren müſſen / und ſcheinet der liebe GOtt habe hiemit alles übel erworbene Gut zum Gottes-Dienſt zu verehren verboten.

41. Wo einer den das ꝛc.

Ohn Zweiffel haben die Prieſter mit dem Blut-Gelde / dafür der liebe Heyland verkaufft ward / auff dis Geſetz geſehen / da GOtt kein übel erworben Geld ihm hat wollen ſchencken laſſen / und dahero daſſelbe in die Verbeſſerungs-Cammer nicht legen wollen.

Von den Schatz-Kaſten der Prieſter- und Leviten-Einkünffte iſt theils oben c. 24. etwas gedacht / und wird anderswo ein mehrers davon zu reden verfallen.

42. Thore im äuſſern Vorhofe.

43. Namen derſelben.

Damit wir aber wieder zu unſerm Zweck kommen / ſo hatte dieſer äuſſere Vorhof drey Thore eins auff der Mittags-Seite / das ander auff der Mitternachts-Seite / und das dritte gegen Morgen. Jene beyde hatten einen Namen / und ward beydes das Mittags- und das Mitternachts-Thor das Weiber-Thor genannt / weil durch dieſe beyde Thore die Weiber ins gemein hineingingen / und zuletzt auff ihre zur Seiten gebauete Gallerien auffſtiegen. Joſeph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 37. welche beyde Weiber-Thore im Tempel Salomons ohn Zweiffel geweſen ſeyn / das am Mittag das Bräutigam-Thor / das gegen Mitternacht das Thor der Leidtragenden (wovon unten c. 29.) Das Thor gegen Morgen war nicht / wie L'Emper will / das Thor Nicanors / wie er hierinnen allen Hebräern widerſpricht / ſondern ward genannt das Unter-Thor / weil es niedriger lag als die andern Thore (des innern Vorhofes) R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 34. Es ward auch genannt das Thor / dadurch man aus der Weiber-Vorhofe in den gemeinen Platz ausging / Lightfoot cent. chorogr. Matth. præm. c. 18. im gleichen das Berg-Thor Obad. de Bartenor. ap. Carpzov. not. 1. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. Sanhedrin. c. 10. ſect. 2. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3. weil man dadurch aus dem äuſſern Vorhofe in den gemeinen Platz / und den Vorhof der Heiden / der des Tempels Berg genannt ward / hinaus ging.

44. Gröſſe derſelben.

45. Unterſcheid derſelben ꝛc.

Alle dieſe Thore waren von einer Höhe und Weite zwantzig Ellen hoch / und zehen Ellen breit / wie die Thore des innern Vorhofes. Die Thüre dieſer Thore waren im erſten Tempel nicht mit Gold / wie Joſeph. lib. 8. antiqvit. c. 2. will / ſondern mit ſchönen Kupffer / im Tempel Herodis aber mit gülden Blech überzogen / 2. Chron. 4/9. R. Jud. Leo l. c. Es ſchreibt Joſeph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) von einem Thor / das viel zierlicher als die andern geweſen ſeyn ſol. L'Emper.

per. not. 7. ad Midd. c. 2. ſect. 3. wil/ daß es das Oſten-Thor geweſen/ wobey auch der Bettler geſeſſen/ der von Petro geſund gemacht werden/ und vom Luca das ſchöne Thor genennet wird Act. 3/ 2. Wie wir nun dieſem nicht eben widerſprechen wollen/ ob ſchon dis Thor nicht das Thor Nicanors geweſen, wie L'Emper. wil/ ſo gehet doch Joſeph hierinnen von den andern Hebräern ab/ indem er dis ſchöne zierliche Thor von Chorintiſchen Kupffer ſezet/ da die andern Hebräer es mit Gold überzogen ſetzen. Er macht auch alle dieſe Thore viel höher/ als die Hebräer/ wie er auch faſt alle ſeine andere Thore höher macht/ und ohn Zweiffel in ſeinen Zahlen geirret wird. Zwar von jetzgedachtem ſchönen Thor hat Wagenſeil eine andere Meynung/ wovon aber unten c. 27. Uber dis Morgen- oder Unter-Thor aber war das Gemach des einen Mittel-Gerichts von drey und zwantzig Gerichts-Herren Sanhedr. c. 10. ſect. 2 L'Emper. l. c. R. Jud. Leo l. c. §. 35. wie auch im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern gedacht wird. Wie ſeuftzen Manaſſes dieſen äuſſern Vorhof mit abgöttiſchen Altären verunreiniget/ iſt zu ſehen 2. Reg. 21, 5.

46. Das ſchöne Thor.

47. Irrthum in den Talmudiſten ꝛc.

48. Uber das Oſten-Thor ꝛc.

49. Wegen der Vorhöfe ꝛc.

Und das wäre die Beſchreibung der beyden Vorhöfe am Hauſe des HErrn/ des innern und äuſſern/ welche Joſeph. lib. 6 de bell. c. 6 (T. lib. 5. c. 14.) nur gar kurtz und mit wenigen beſchreibet/ da er dieſe beyde Vorhöfe den andern Tempel nennet/ zu welchen man aus dem Vorhofe der Heiden auffgeſtiegen: es waren/ ſchreibt er/ gegen Mitternacht und Mittag acht Thore (die geöffnet wurden) nemlich auff jeder Seite vier (als drey zum innern Vorhofe/ und ein zum äuſſern Vorhofe) und dann gegen Auffgang auch zwo (nemlich das Thor Nicanors und das Unter-Thor) κατ' ἀνάγκην Noht halber (oder weil es nöhtig war. Warum aber waren zwey Thore gegen Morgen nöhtig? konnte man nicht mit einem zukommen? Nein) denn den Frauen war ein beſonder Ort im Tempel zu Verrichtung ihres Gottes-Dienſtes zugeeignet (nemlich der äuſſere Vorhof) und mit einer Mauer umgefaſſet (nemlich mit der Mauer/ die zwiſchen dem innern und äuſſern Vorhofe war) dahero auch die andere Pforte nöhtig war (daß die Männer durch dieſe Mauer weiter kommen/ und in den Vorhof Iſraels auffſteigen konnten) und dieſe andere Pforte (Nicanors) war gegen die erſte (das Unter-Thor) gleichüber gebauet. Auff der andern Seite (dieſes Vorhofes der Weiber) war ein Thor gegen Mittag (ſo eins von den obgedachten vieren war) und eins gegen Mitternacht/ dadurch man auff den Platz der Weiber einging. Denn durch die andere (obgedachte) Thore muſten die Weiber nicht durchgehen) κατὰ γὰρ τὰς ἄλλας οὐκ ἐξῆν παρελθεῖν γυναιξί/ doch die erſte Oſten-Pforte ausgenommen/ nemlich das Unter-Thor/ dadurch ſie eben wol durchgehen konnten/ wie Joſeph. lib. 15. antiq. c. 14. ſelber ſpricht/ da er erſt den Vorhof der Heiden/ hernach den Vorhof der Weiber und endlich den innern Vorhof beſchreibet/ und vom Vorhofe der Weiber/ den er den innern Platz nennet/ weil er binnen dem Vorhofe der Heiden lag/ ſpricht: dieſe Mauer (um den Vorhof der Weiber umher) hatte beyde gegen Mittag und Mitternacht drey Pforten (die Pforte Nicanors mit eingerechnet/ die gegen Abend lag/ alſo daß von der mittäglichen Seite gegen Abend herum biß auff die mitternächtige Seite drey Thore waren) welche gleich weit voneinanden ſtunden. Vom Auffgang aber hatte ſie eine ziemliche groſſe Pforte/ dadurch die unbefleckte und keuſche mit ihren Weibern gingen/ daß alſo die Weiber in ihren Vorhof durch das Unter-Thor und die zwey Seiten-Thore haben eingehen mögen/ durch die fünff andere Thore aber gar nicht: und wenn ſie in ihrem Vorhofe waren/ durfften ſie auch nicht weiter gehen/ wie Joſeph. l. c. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14) ſchreibt/ denn die Scheide-Mauer war (die ſie vom Vorhofe Iſraels abhielte) dieſer Ort aber (der Weiber Vorhof) ſtund zugleich den Frembden von Geburt zwar Heidniſchen aber zur Jüdiſchen Religion bekehrten und eingeweiheten) und auch den einheimiſchen Weibern offen/ conf. L'Emper. not. 1. ad Miſchn. Midd. c. 1. ſect. 4. woraus auch zugleich erhellet/ daß Joſeph. den äuſſern Vorhof nicht um den innern umher/ wie ihn viele verſtehen/ ſondern bloß allein gegen Morgen des innern Vorhofes ſetzet/ und alſo mit den andern Hebräern fein hierin übereinſtimmet. Denn ſolte ſeine Meinung geweſen ſeyn/ daß der äuſſere Vorhof zum wenigſten auf dreyen Seiten um den innern Vorhof umhergangen/ und hätte lib. 6. de bell. (T. lib. 5.) nicht von beyden Vorhöfen zugleich/ ſondern nur vom äuſſern allein geredet/ würde er ihm ſelbſt handgreiflich widerſprechen. Denn er daſelbſt acht Thore gegen Mittag und Mitternacht und zwey gegen Morgen ſetzet/ lib. 15. antiq. aber l. c. nur drey gegen Mittag und Mitternacht/ und eins gegen Morgen/ welches ſich nicht vergleichen läſſet. Wie wir ihn aber ungezwungen angeführet/ ſtimmet er mit den andern Hebräern hierin gantz überein.

* * *

Das XXVI. Capitel.

Von der Scheidewand der beyden Vorhöfe.

Inhalt.

1. Scheide-Wand um beyde Vorhöfe.
2. Geſtalt der Scheidewand.
3. Maſſe.
4. Die Heyden mochten biß an dieſe Wand kommen / weiter aber nicht.
5. Was für Unreinen weiter auch nicht kommen durfften.
6. Die Syrer reiſſen 13. Stück davon ein / ſo die Haſmonäer wieder ergäntzen.
7. Wie weit die Scheidewand von den Vorhöfen abgeweſen.
8. Zwinger.
9. Treppen aus dem äuſſern Vorhofe herunter im Zwinger.
10. Auf dieſe Scheidewand ſiehet Paul. Epheſ 2.
11. Wie es mit den Treppen bewandt geweſen / ſo von beyden Vorhöfen herunter gegangen.
12. Viele Cammern im Zwinger ausgebauet.
13. Ob das Hauß der Erklärung im Zwinger geweſen.
14. Hinter-Cammer.
15. Letzte Cammer.

1. Scheide-wand um beyde Vorhöfe.

2. Geſtalt der Scheidewand.

3. Maſſe.

4. Die Heiden mochten biß an dieſe Wand kommen/ ꝛc.

5. Was für Unreinen ꝛc.

6. Die Syrer reiſſen 13. Stück davon ein/ ꝛc.

UM dieſe beyde Höfe war ein groſſer Platz unter dem freyen Himmel/ ſo der Heiden Vorhof genannt ward. Ehe man aber aus dieſen Vorhöfen in den Vorhof der Heiden heraus kam/ war zwiſchen dem Vorhofe der Heiden / und den beyden jetztbeſchriebenen Vorhöfen eine Scheidewand / die auſſenwerts um beyde Höfe herumgieng / und alſo geſtalt war. Es gieng eine kleine niedrige marmelſteinerne Mauer einer Ellen hoch rund um dieſe beyde Höfe auſſenwerts herum oben auf dieſer Mauer war ein höltzern Gitterwerck überaus ſchön und zierlich gemacht / zehen flache Hände und alſo mit der Mauer darunten zuſammen drey Ellen hoch/ und ſtunden gar viele Seulen in bequemer Weite und Gröſſe in dem Gitterwerck / auf welchem auf Griechiſch und Lateiniſch geſchrieben ſtand/ daß ja kein Fremder bey Leib und Lebens-Straffe weiter / als biß zu dieſer Scheidewand kommen ſolte. Denn ſo weit als biß an die Scheidewand mochten die Heiden treten aber näher an die beyden Vorhöfe hinan bey Leib- und Lebens-Straffe nicht. Es muſte auch kein unreiner Iſraelit / der mit grober Unreinigkeit behaftet/ und entweder am Todten oder durch Beywohnung ſeines Weibes zur Zeit ihrer Kranckheit verunreiniget war/ durch dieſe Scheidewand durchgehen / ſondern hauſſen bleiben. Als die Syrer des Tempels Meiſter worden / riſſen ſie dreyzehen Stück von dieſer Scheidewand ein / vielleicht / daß es ſie verdroſſen/ daß ſie nicht weiter hinein kommen muſten / welche aber die Haſmonäer / nachdem ſie die Oberhand wieder bekommen / wieder verfertigen laſſen / und verordnet / daß/ wenn hinführo ein Iſraelit zu einem Ort/ da vorhin ein Stück war herausgeriſſen geweſen / käme/ er ſein Gebet thun und Gott dancken ſolte/ daß die Macht der Syrer geſchwächet worden.

7. Wie weit die Scheidewand ꝛc.

8. Zwinger.

9. Treppen aus dem äuſſern Vorhofe ꝛc.

Zehen Ellen ſtand dieſe Scheidewand von den Mauren der beyden Vorhöfe ab / und ward dieſer zehen Ellen breiter Platz zwiſchen der Scheidewand und den Mauren der Vorhöfe חיל oder die Vormauer genannt (Luther. giebts Thren. 2, 8. ein Zwinger) wiewol auch bißweilen die Scheidewand ſelbſt alſo genennet wird. Wenn man aus dem äuſſern Vorhofe gegen Morgen aus obgedachtem Unterthor herunterſtieg/ ſtieg man auf zwölff Treppen herunter / deren jegliche eine halbe Elle hoch und eine halbe Elle breit war (wie alle Treppen / ausgenommen die Treppen der Halle im Tempel / darauf man in den Tempel hinaufſtieg / die einer Ellen breit waren/ wie oben c. 13. gehöret) denn der Platz zwiſchen den Mauren und der Scheidewand / wie auch der gantze Vorhof der Heiden war ſechs Ellen niedriger als der äuſſere Vorhof / wiewol Joſeph. in der Zahl dieſer Treppen von den Hebräern abgehet / wie wir auch hin und wieder ſonſt in andern Dingen in der Zahl einen Unterſcheid gemercket/ da ohn Zweifel Joſeph von denen / die ihn abgeſchrieben/ verfälſchet iſt / wie auch oben cap. 10. erwehnet iſt. Siehe Joſeph. antiquit. lib. 15. c. 14. & lib. 6. de bell. c. 6. (T lib. 5. c. 14.) Middoth. c. 2. ſect. 3. L'Emper. not. 1. 2. 3. & not. 1. ad Midd. c. 1. ſect. 5. not. 1. ad Midd. c. 1. ſect. 7. & not. 5. ad Midd. c. 5. ſect. 3. Ligthfoot centur. chorogr. Matth. præm. c. 29. Tamidh. & Maimon. dom. elect. Capell. not. ad Midd. c. 2. ſect. 3. der den Zwinger allenthalben zehen Ellen hoch macht/ da ers breit hätte geben ſollen/ wie L'Emper. beweiſt. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 5. §. 30. Conf. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 6.

10. Auf dieſe Scheidewand ꝛc.

Auf dieſe Scheidewand / ſo die Heiden von den Iſraeliten im Tempel und beym Gottes Dienſt abſchied / ſiehet ohn Zweiffel Paulus/ wenn er Eph. 2/ 14. ſeqq. von Chriſto ſchreibt / daß er durch Aufhebung des Ceremonial-Geſetzes aus Juden und Heiden eine Gemeine und Kirche gemacht / da die Heiden eben ſo frey zum wahren Gottes Dienſt zugelaſſen werden/als die Juden. Chriſtus / ſpricht er/ iſt unſer Friede / der aus beyden eins hat gemacht / und hat abgebrochen den Zaun/ der dazwiſchen war / indem daß er durch ſein Fleiſch wegnahm die Feindſchafft/ nemlich das Geſetz / ſo in Geboten geſtellet war.

11. Wie es mit den Treppen bewand geweſen/ etc.

Die Treppen zu den beyden Vorhöfen auf welche ſie von auſſen hinaufgeſtiegen / ſetzet R. Jud. Leo lib. 2. c. 5. §. 31. in dieſen Zwinger oder in den Platz zwiſchen der Scheidewand / und der Vorhöfe Mauren. Wie nun dis unſtreitig iſt von den Treppen gegen Morgen / Mittag und Mitternacht des äuſſern Vorhofes / weil derſelbe nur ſechs Ellen höher war als der Zwinger / und der Zwinger zehen Ellen in der Breite hatte / der Treppen auch wenig waren / alſo iſt es unmüglich bey den Thoren des innern Vorhofes / die nach dem Zwinger ausſahen / weil der innere Vorhof vom Vorhofe der Prieſter an / bey ſechszehen Ellen höher war / und alſo zum wenigſten zwey und dreyſſig Treppen dahin aufzukommen nöhtig waren / wozu aber der Zwinger von zehen Ellen Breite viel zuſchmal war. Dahero ohn Zweiffel die Treppen zu den Thoren des innern Vorhofes auf der Mittags- und Mitternachts-Seiten auſſer der Scheidewand hinaus in der Heiden Vorhof gegangen / und zwar eine gute Ecke hinaus/ weil bey ſolcher Höhe ohn Zweiffel unterſchiedliche Ruhe-Plätze geweſen / ſonderlich zu den Opfer-Thoren hinauf / da viel Opfer-Vieh hinauf getrieben ward.

12. Viele Cammern im Zwinger angebauet.

In dem Zwinger waren hin und wieder viele Gebäue hinaus gebauet / die auſſer den Mauren der Vorhöfe hinausragten / wie oben c. 21. ſeqq. gehöret. Alle Gebäude und Cammern/ die unter dem Pflaſter der Vorhöfe waren/ ſahen auch hie hinaus in den Zwinger und bekamen von dannen ihr Licht. Und in und an dieſem Zwinger ſcheinet Bet hammadraſch oder das Hauß der Erklärung geweſen zu ſeyn / woſelbſt am Sabbath und Feſt-Tagen gelehret ward / wovon oben c. 24. etwas gehöret / wie auch anderswo / und im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt wird geredet werden. Vid. Coccej. not. 3. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. und Buxtorf. lex. Talm. in בית; wiewol an welchem Ort es eigentlich geweſen/ unbekannt iſt. Vermuhtlich iſt es auf der Süder-Seite geweſen.

13. Ob das Hauß der Erklärung im Zwinger geweſen.

14. Hinter Cammer.

Es wird in Midd. c. 1. ſect. 1. bey Beſchreibung der Wache einer Hinter-Cammer gedacht / ſo die Vorhänge Cammer genannt wird und noch einer andern Cammer/ die etwas von der hinter Cammer abgelegen. L'Emper. in ſeiner εισαγωγῇ. ſetzet die hinter Cammer in den Zwinger hinter der Abendwand des innern Vorhofes / und die andere Cammer/ ſo er die letzte Cammer nennet / in den Vorhof der Heiden an der Scheidewand hinter der Abend-Mauer des innern Vorhofes. Wozu dieſe Cammer geweſen/ beſchreibet niemand / welches auch nicht wenig wundert.

15. Letzte Cammer.

Das XXVII. Capitel.

Vom Vorhofe der Heiden/ und deſſen Thoren.

Inhalt.

1. Der Heiden Vorhof.
2. Lag am niedrigſten.
3. War auch im Tempel Salomons.
4. Parbar.
5. Andere Namen deſſelben.
6. Maſſe deſſelben.
7. Wie der innere und äuſſere Vorhof in dieſem Hofe gelegen.
8. Pflaſter.
9. Zur Zeit Salomonis war nur eine Halle gegen Morgen.
10. Herodes bauet ihn um und um mit Mauren / und Hallen.
11. Die Mittags-Halle die gröſte.
12. Beſchreibung derſelben.
13. Da war eine Halle über die andere.
14. Säulen dieſer Hallen.
15. Schöne Decke.
16. Von oben ſahe man eine erſchreckliche Tieffe herunter.
17. Dieſe Halle war gleichſam ein abſonderlicher Tempel.
18. War überaus zierlich.
19. Viele 1000. retirireten ſich hieher in der letzten Verſtörung.
20. Herodis Werck.
21. Von den 3. anderen Hallen.
22. Beſchreibung derſelben.
23. Maſſe.
24. Schöne Säulen und Decken.
25. Lehnen auf alle Hallen umher.
26. Halle gegen Morgen war niedriger gegen das Unter-Thor.
27. Warum.
28. Halle Salomonis.
29. Erwehnung derſelben im Neuen Teſtament.
30. Drey Thürne auf der Hallen im andern Tempel.
31. Wo ſie geweſen.
32. Bäncke in dieſen Hallen.
33. Wozu.
34. Von den Laden und Buden an der Morgen-Halle / da ein groſſer Handels-Platz war/ da auch endlich Ochſen und andere Thiere verkaufft worden.
35. Die Juden meynten / es müſte ſo ſeyn.
36. Chriſtus weiſet ihnen mit ſeiner Geiſſel einanders.
37. Greuliche Schindereyen in derſelben vorgegangen.
38. Tauben-Krämer.
39. Ob Chriſti gröſtes Wunderwerck geweſen/ daß er die Kaufleute aus dem Tempel ausgetrieben.
40. Ob er ſich des Zeloten Rechts gebrauchte.
41. Was dis für ein Recht geweſen.
42. Wer es gegeben.
43. Wer der erſte Zelot geweſen.
44. Simon Zelotes.
45. Zeloten gegen der Verſtörung.
46. Wozu vor der Kaufhandel geweſen.
47. Ein Ort im Vorhofe der Heiden/ da etzliche unreine Opfer verbrannt worden.
48. In dieſem Vorhofe wurden offt groſſe Zuſammenkünffte gehalten.
49. Chriſtus iſt da vielfaltig geweſen.
50. Ob der Phariſäer und Zöllner beyde in dieſem Vorhofe geſtanden.
51. Allerley Heiden mochten hieherkommen.
52. Wer hievon ausgeſchloſſen ward.
53. Von den Thoren dieſes Vorhofes.
54. Die Thore Huldæ
55. Woher ſie ſo genannt.
56. Das Thor Kiponos.
57. Ob Joſeph gegen Abend mehr Thore ſetze.
58. Das Thor Teri
59. Dis Thor war anders als alle anderen.
60. Worin der Unterſcheid beſtanden.
61. Woher es ſeinen Namen bekommen.
62. Wo die Samenflüſſige ausgegangen.
63. Das Thor Suſan.
64. Woher es den Namen bekommen.
65. Die Stadt Suſan war daran abgebildet.
66. Wozu dis Thor geweſen.
67. Ob dis das Thor ſey / ſo Lucas das ſchöne nennet.
68. Ob gebrechliche Leute in den Vorhof der Heiden einkommen mögen.
69. Maſſe der Thore.
70 Ligthfoot. ſetzet das Mittel-Gericht im Tempel nicht recht.
71. Cammern bey den Thoren.
72. An allen Thoren waren Wachen.
73. Beſchreibung der Wache.
74. Leviten und Prieſter-Wache.

1. Der Heiden Vorhof
2. Lag am niedrigſten.

Auſſer dieſer Scheide-Wand lag um beyde Vorhöfe der Heiden-Vorhof / ſo ſechs Ellen niedriger war als der äuſſere Vorhof / bey ſechszehen Ellen niedriger als der Prieſter Vorhof / und zwo und zwantzig Ellen niedriger als der Tempel ſelbſt.

3. War auch im Tempel Salomons

Dieſer Hof war auch im Tempel Salomons/wie zu ſehen 1.Reg. 8/41. ſeqq 2.Chron. 6/32. da Salomo ſpricht: Wenn ein Fremder / der nicht deines Volcks Iſrael iſt/ kommt aus fernem Lande um deines Namens willen -- und kommt / daß er bete vor dieſem Hauſe / ſo wolleſtu hören im Himmel / im Sitz deiner Wohnung / und thun alles / darum der Fremdling dich anruffet. 4. Parbar. Er ward (weil es der äuſſerſte Platz um dieſe beyde Vorhöfe war) Parbar, daß iſt der äuſſerſte Theil genannt 1. Chron. 27/18 wie Bochart. hieroz. part. 2. lib. 1. c. 5. p. 26. und L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 2 ſect. 3. anmercken. 5. Andere Namen deſſelben. Er wird auch genannt הר הבית der Berg des Hauſes oder der Berg des Tempels 2. Chron. 33/15. Midd c. 2. ſect. 1. ingleichen חיל oder der gemeine Hof. Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 28. Ins gemein wird er genannt der Heiden-Vorhof / nicht zwar als wären keine andere als Heiden hinein gekommen / ſondern weil die Heiden nicht weiter kommen durfften / als in dieſen Vorhof / eben wie der äuſſere Vorhof / der Weiber Vorhof genañt ward / nicht als durfften keine Männer / ſondern bloß allein Weiber dahin kommen / ſondern weil die Weiber nicht weiter als in ſelbigen äuſſern Vorhof kommen durfften. Joſeph. nennet den Vorhof der Heiden das erſte Heilige oder den erſten Tempel / die beyde Vorhöfe aber den innern und äuſſern das ander Heilige oder den andern Tempel lib. 6. de bell. c 6. (T. lib. 5. c. 14.) und lib. 14 antiqvit. c. 14. nennet er den Vorhof der Heiden den äuſſern umſchloſſenen Platz / und die beyde andere den innern umſchloſſenen Platz / und den dritten Platz.

6. Maſſe deſſelben.

Es war dieſer Vorhof der Heiden viereckigt fünfhundert Ellen lang und fünfhundert Ellen breit / ſo daß jegliche Seite fünfhundert Ellen hatte Midd. c. 2. ſect. 1. Ezech. 42. 16. 17 20. Siehe L' Emper. not. 1. ad Midd l. c. & Capell. in deſcript. templ. juxta ment. Joſeph. da ſie beyderſeits Joſephum hiemit zu vergleichen ſuchen / der eine jegliche Seite ein Stadium lang machet. Dieſe fünfhundert Ellen ſind zu verſtehen von dem Platz unter dem freyen Himmel / ohn den umhergebaueten Hallen und Umgängen / wie alſo alle vorige Vorhöfe zwiſchen den Mauren gemeſſen ſind / wie auch beym R. Jud. Leon. zuſehen lib. 1. de templ. c. 4. §. 26.

7. Wie der innere und äuſſere Vorhof ꝛc.

Die beyde Vorhöfe der innere und äuſſere lagen nicht in der Mitte dieſes Vorhofes der Heiden / ſondern alſo / daß gegen Mittag der Platz des Vorhofes der Heiden am allergröſſeſten geweſen / viel ſchmaler aber gegen Morgen der beyden Vorhöfe / und noch ſchmaler gegen Norden / am allerſchmaleſten aber gegen Abend / wie aus dem Grund-Riß zuſehen / Midd. c. 2. ſect. 1. Tamid. & Maimon. dom. elect. R. Juda. Leo. lib. 2. de templ. c. 5. §. 29. Wo der meiſte Raum war / da war auch das meiſte zu thun / ſtehet in Midd. l. c. was dis ſey / wiſſen L' Empereur. und Capell. in not. nicht. Ohn zweifel verſtehet Middoth. es alſo / daß das meiſte ſo im Vorhofe der Heiden verrichtet worden / an der Mittags-Seiten geſchehen / weil da der meiſte Raum war. Denn daſelbſt ſind ohne Zweifel die durch ſonderlichen Zufall verunreinigte Sündopffer des Hohen Prieſters und des Volcks verbrannt worden. Daſelbſt iſt ohn Zweifel Beth hammædraſch oder das Lehrhaus / oder das Hauß der Erklärung geweſen / da ſie im Geſetz unterrichtet werden. Daſelbſt ſind die meiſten Zuſammenkünfte gehalten. Daſelbſt iſt das meiſte kauffen und verkauffen mit Ochſen und andern Thieren und dergleichen mehr vorgefallen. 8. Pflaſter. Es war dieſer Vorhof der Heiden überall mit ſchönen allerley Art Marmelſteinen gepflaſtert. Joſeph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) R. Juda Leo. lib. 1. de templ. c. 4. § 26.

9. Zur Zeit Salomonis ꝛc.

Zur Zeit Salomonis war in dieſem Vorhofe nur eine Halle oder verdeckter und vermauerter Umgang / nemlich gegen Morgen. Die andern Seiten ſtunden bloß / biß ſie den Platz hernach breiter gemacht / wie Joſeph. l. c. bezeuget. 10. Herodes bauet ihn um und um ꝛc. Zur Zeit Herodis aber war dieſer Vorhof rund herum auf allen Seiten gegen die vier Winde mit ſchönen Schwibbögen oder Hallen umſchloſſen / darunter ſie entweder bey der Hitze oder regnigtem Wetter / oder im kalten Winter gehen / und ſich bergen konnten conf. Joh. 10, 22. 23. Sie waren aber nicht alle gleich groß auf allen Seiten. 11. Die Mittags Halle die gröſte. Auf der Mittags-Seiten war die gröſſeſte Halle / ſo wie Joſeph. ſie beſchreibet / von Morgen gantz biß gegen Abend ausgieng / ſo weiter die Morgen und Abend-Hallen ausgiengen / und von Mittag gegen Mitternacht in der Breite aus dreyen Schwibbögen und vier Reigen Säulen / die einen dreydoppelten Spatziergang zwiſchen ſich gaben / beſtand / da eine Reige Säulen in der äuſſern Wand einſtand. 12. Beſchreibung derſelben. In allen vier Reigen waren in dieſer Mittags-Seiten hundert und zwey und ſechtzig Säulen an der Zahl / die in juſter Proportion von einander ſtunden. Wie ſie aber eingetheilet geweſen / ſetzet Joſeph nicht hinzu. Vermuhtlich ſind in jeder Reige viertzig Säulen geweſen / und weilen viermahl viertzig Säulen nicht hundert und zwey und ſechtzig / ſondern nur hundert und ſechtzig machen / ſcheinet es wol / es habe Joſephus an die beyden äuſſerſten Ecken zwo Säulen geſetzet / ſo auch ohn allem Zweifel da geweſen / alſo daß hundert und zwo und ſechtzig geworden / die alle zur Mittags-Halle gehöret. Die zweene äuſſerſte Schibbögen dieſer Mittags-Halle waren jeglicher dreiſſig Fuß breit / und über funfzig Fuß hoch. Der mittelſte Schwibbogen aber / ſo zwiſchen den beyden äuſſerſten einſtand / war anderthalb mahl ſo breit nemlich 45 Fuß / und doppelt ſo hoch / nemlich bey hundert Fuß. Denn oben auf den Capitählen und Hauptgeſimſen dieſer mittelſten Säulen und des mittelſten Schwibbogens ſtunden wiederum Säulen in die Höhe / und zwiſchen den Säulen eine ſehr zierliche ſchöne Wand / die ſo künſtlich gemacht war / daß kein Menſch keine Fuge daran ſehen konnte / und alſo ſtand in der Mitte gleichſam eine Halle über der andern. 13. Da war eine Halle über die andere. Jegliche Säule dieſer Schwibbögen war ſo dick als drey Männer mit ausgeſpanneten Armen umfaſſen können / 14. Säulen dieſer Hallen. und ſieben und zwantzig Fuß hoch. Capell. in deſcript. templ. juxta ment. Joſeph. meynet /

net/ es ſey hie in der Zahl ein Fehler/ und ſolle heiſſen ſieben und dreyſſig Fuß/ weil die andere Säulen in den andern Hallen fünf und zwantzig Ellen hoch geweſen. Aber Joſeph. verſtehet durch die Maſſe von ſieben und zwantzig Fuß ohnzweifel allein den Schaft der Säulen. Denn iſt die Säule mit allem fünf Fuß hoch geweſen/ ſo muß nach Proportion der Schaft derſelben ohngefehr bey ſieben und zwantzig Fuß geweſen ſeyn/ wie denn auch Joſeph. ſelbſt genug zuverſtehen giebt/ indem er die Säulen eintheilet/ und faſt von allen Stücken redet/ daß nemlich die Capitahle (neben dem Zugehör) nach Corinthiſcher Art über alle Maſſe zierlich und ſchön geweſen/ die Säule ſelbſt (nemlich der Schaft/ den die Bauleute abſonderlich auch die Säule nennen) ſey ſieben und zwantzig Fuß hoch geweſen/ und habe einen doppelten Fuß unter ſich gehabt/ ſo er ohn Zweifel von der Baſi und dem Peſtement verſtehet.

15. Schöne Decke. Alle drey Schwibbögen dieſer groſſen Mittags-Halle hatten oben eine ſchöne Decke oder Oberbodem von ſchönem Holtz/ und waren mit viel Bild- und Schnitzwerck gezieret. 16. Von oben ſahe man ꝛc. Wenn man nun oben auff dem oberſten Dach ſtand/ und gegen Mittag in das unterliegende Thal ſahe/ konnte mans ohne Schwindel nicht thun/ denn von wegen der groſſen gewaltigen Tieffe verlohr man das Geſicht/ ehe man den Grund erreichte/ wie wir auch oben c. 2. gehöret. Siehe hievon Joseph lib. 15. antiqv. c. 14.

17. Dieſe Halle war gleichſam ꝛc. Wenn man dieſe Halle recht beſiehet/ iſt ſie faſt ein abſonderlicher Tempel/ und auff Art und Weiſe/ wie unſere groſſe Kirchen/ gebauet geweſen. Was muß es aber bey ſo langen und breiten Schwibbögen/ die fünffhundert Ellen lang/ und über zwo und funffzig Ellen breit waren/ und in dieſer Breite vier Reigen 18. War über aus zierlich Säulen hatten/ einen überaus ſchönen Proſpect/ und über alle Maſſe luſtige anmuthige Spatziergänge gegeben haben. Welche Kirche iſt bey uns ſo lang/ und ſo zierlich als die Halle geweſen? Ohn Zweiffel iſt dis die Halle geweſen/ in welche/ da der Tempel von den Römern angeſtecket war/ und im Brande 19. Viele 1000 retirirten ſich hieher ꝛc. ſtand/ ſechstauſend Menſchen Männer/ Weiber und Kinder ſich retiriret/ die aber alle jämmerlich umgekommen/ wovon Joseph. lib. 7. de bell. c. 12. (T. lib. 6. c. 29.) zu leſen. Sie iſt von Herode gebauet/ und daher die Königliche Halle genannt worden Joseph lib. 15. antiq. c. 14 conf Ligthfoot. disq. chorogr. Joh præm. c. 6. § 3. & 2.

21. Von den 3. anderen Hallen. Die andere drey Hallen aber gegen Morgen Mitternacht und Abend waren lange ſo groß nicht/ ſondern waren jegliche doppelt aus drey Reigen Säulen in der Breite/ und 22. Beſchreibung derſelben. gaben einen doppelten Spatziergang/ wie zu ſehen beym Joseph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 14.) Tamidh. ap. Capell. Philon. lib. 1. de Monarch p. 634. womit auch zuſtimmet R. Juda Leo. lib. 2. de templ. c. 3. § 18. ingleichen Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 27 daß mich wundert/ woher L'Emper. in ſeiner σκιαγραφ. nur die Morgen-Schwibbögen doppelt mache/ die Mitternächtige und Abend aber nur einfach/ und mit zwo Reigen Säulen. Jegliche dieſer dreyen gedoppelten Schwibbögen oder Hallen war dreyſſig Ellen breit/ wie Joseph. l. c. meldet. Denn jegliche Säule ſtand fünffzehen Ellen von der andern abwerts Juda Leo. l. c. ſchreibt. 23. Maſſe. Jegliche Säule war fünff und zwantzig Ellen hoch/ und zwar nicht aus vielen Stücken zuſammen geſetzt/ ſondern gantz aus einem Stein/ nemlich aus weiſſem Marmor/ 24. Schöne Säulen und Decken und waren über den Säulen ebenwol ſchöne Cedern Decken und Balcken/ die wegen ihrer natürlichen Koſtbarkeit und des geſchickten Holtzes/ ingleichen der zierlichen Fugen und geſchnitzten Bildwerck halber ein trefflich Anſehen hatten. Auswendig aber war an den Schwibbogen kein Bild- noch Schnitzwerck. 25. Lehnen auff allen Hallen umher. Oben über den Decken waren auff allen Hallen Lehnen umher/ damit von denen/ die etwa oben ſpatzierten/ niemand herunter fiel. Die Fenſter dieſer Hallen waren eben wie die Fenſter des Tempels gemacht vid. Joſep. & R. Jud Leon ll. cc.

26. Halle gegen Morgen ꝛc. Die Halle gegen Morgen war niedriger/ als die andern beyde/ nemlich an dem Ort gegen das Unterthor über/ durch welches man in der Weiber-Vorhof einging/ damit der Prieſter der die rothe Kuhe auff dem Oel-Berg gerade gegen dem Tempel über verbrannte 27. Warum. (wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern ein mehrers/) wenn er auff dem Oel-Berg ſtand/ und zur Zeit des Blutſprengens/ ehe er die Kuh verbrannte/ ſeine Augen nach dem Thor des Tempels wenden muſte/ über dieſe Halle und das Thor Suſan/ ſo in dieſer Halle war/ wovon bald/ überweg/ und durch die andere Thore/ als das Unterthor/ und das Thor Nicanors in des Tempels Thor hinein ſehen konnte. Denn durchs Thor Suſan/ ſo in dieſer Hallen war/ konnte er/ wenn er auff dem Oel-Berg ſtand/ des Tempels Thor nicht erblicken/ weilen der Tempel zwo und zwantzig Ellen höher lag/ als der Bodem dieſer Hallen war/ und die Thore der Halle nur zwantzig Ellen in der Höhe hatten/ und dahero durch dis Thor vom Oel-Berg ab in gerader Linie nach des Tempels Thür nicht ſehen konnte. Damit ihm aber dieſe Seite der Hallen übers Thor am Geſichte nicht hinderte/ war ſie wie geſagt/ an dem Ort niedriger gebauet/ damit er frey überweg ſehen konnte. Midd. c. 2. ſect. 4. L'Emper. & Capell. not. Tamidh. R. Jud. Leo. lib. 2. c. 3. § 22. Rittangel. hochfeierliche. Solennit. præfat. lib. N. 2. b. ſeqq. Ligthfoot. disq. chorogr. Joh. præm. c. 6. § 3. 28. Halle Salomonis. Und dieſe Morgen-Halle oder Schwibbögen/ oder überdachte Spatziergänge/ halten wir für die Halle Salomonis/ deren im N. T. gedacht wird/ 29. Erwehnung derſelben ꝛc. in welcher Chriſtus ſich offt auffgehalten/ und mit den Juden diſputiret Joh. 10. 23. da auch Petrus eine ſtattliche Predigt hielt von dem Wunder-Werck/ ſo an dem vom Mutter-Leibe an lahm gebohrenen Menſchen geſchehen war Act. 3/ 11. ſeqq. da auch die Apoſtel ſich fleiſſig finden lieſſen Act. 5/ 12. ſo deßwegen Salomons Halle genannt zu ſeyn ſcheinet/

weil ſie allein von allen Wercken Salomons in der Babyloniſchen Verſtöhrung und im andern Tempel übergeblieben. Denn daß Salomo an dieſem Ort eine Halle gebauet/ haben wir kurtz zuvor gehöret. Zwar weiß ich wol/ daß etliche hierinnen anderer Meynung ſeyn/ und den äuſſern Vorhof für die Halle Salomonis ausgeben/ als Serarius ad 1. Reg. 7. Heidmann. Palæſtin. c. 2. §. 31. Bünting. itiner. p. 48. und andere mehr. Aber Joſeph. kan uns am beſten entſcheiden. Derſelbe ſchreibet/ daß die Juden den Agrippam gebeten/ dieſe Morgen-Halle zu erneuern/ da er ſie alſo beſchreibet/ daß dieſe Morgen-Halle der äuſſerſte Theil des Tempels (was nemlich die Vorhöfe betrifft) beſchloſſen/ und als ein tieffes und enges Thal geſtalt geweſen (wiewol ſie doch eine gute Ecke Berg einwerts geſtanden/ wie wir bald c. ſeq. hören werden) ſey auch mit einer Mauren vierhundert Ellen hoch/ von ſchönen weiſſen viereckigten Steinen/ jeder zwantzig Ellen lang/ und ſechs Ellen hoch unterbauet geweſen/ und ſey noch des Königes Salomonis Werck geweſen. lib. 20. antiq. c. 8. Wie wir auch zuvor gehöret/ daß Salomo hieſelbſt eine Halle bauen laſſen/ woraus genug erhellet/ daß die Halle Salomonis die Morgen-Halle geweſen/ die von Salomonis Wercken damahls noch übrig war/ welcher Meynung auch beypflichten L'Emper. not. 3. ad Midd. c. 2. ſect. 3. und Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 18. & disquiſ. chron. Joh. præm. c. 6. §. 2.

30. 3. Thürne auf den Hallen im andern Tempel.

31. Wo ſie geweſen.

Auff dieſen jetztgedachten Hallen waren im andern Tempel drey Thürne gebauet/ um daraus zur Zeit der Noht ſich zu wehren/ und zu ſchieſſen. Ein Thurn ſtand in der Ecke/ da die Morgen- und Mitternachts-Halle zuſammen ſtieſſen/ der ander/ da die Abend- und Mitternachts-Halle zuſammen ſtieſſen/ der dritte über dem Thor in der Abend-Halle. Da hatten zuletzt die Zeloten ihre Armbrüſte/ Steine/ Pfeile/ Schützen und Schleudern/ und wehreten ſich aus dieſen Thürnen gewaltig. Jeglicher Thurn hatte gegen alle vier Winde Fenſter/ damit ſie ſich von allen Seiten wehren könnten. Joſeph. lib. 5. de bell. c. 9. (T. lib. 4. c. 34.) R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 5. §. 34. ſetzet eben dergleichen drey Thürne über die Hallen der beyden andern Vorhöfe/ und führet Joſephum für ſich an. Aber Joſeph weiß davon nichts. Einen Thurn geſtehet Joſeph. über der Feuer-Cammer/ wie oben c. 22. gedacht/ die andern aber ſind die drey auff den äuſſerſten Hallen/ wovon wir jetzo geredet.

32. Bäncke in dieſen Hallen.

33. Morgen.

In dieſen Hallen wurden/ wie R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 3. §. 18. und in Gloſſa ſchreibt/ rund herum Bäncke geſetzt/ auf welchen ſie die Zweige/ die das Volck gegen das Lauberhütten-Feſt hieher gebracht/ ſetzten/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt. c. 24.

34. Von den Laden und Buden an der Morgen-Halle 2c.

35. Die Juden meynten es müſte ſo ſeyn.

36. Chriſtus aber macht ihnen mit ſeiner Geiſſeln anders.

An der Morgen-Halle oder binnen derſelben zu beyden Seiten des Thors war zuletzt gleichſam ein ſtarcker groſſer Handel-Platz und Marckt mit allerley Laden und Buden/ daß die hierüber geſetzte Hauptleute täglich Wein/ Weyrauch/ Oel/ und was zum Opfer gehörete/ verkaufften. Dahero dieſer unterſte Theil dieſes Vorhofes den Namen bekommen/ daß ſie die Laden oder Buden genennet werden/ wohin endlich das höchſte Gericht viertzig Jahr vor der letzten Verſtöhrung ſich begeben/ wie wir im Buch vom Hohen Prieſter vernehmen werden. Sie brachten auch zuletzt in dieſen Vorhof Ochſen/ Kühe/ Schafe/ Ziegen und Tauben zu Marckt und verkaufften ſie. Denn es war immer viel/ ſonderlich an den groſſen Feſt-Tagen zu opfern. Wenn nu jemand ferne von Jeruſalem ab war/ daß es ihm beſchwerlich fiel/ die Opfer-Thiere ſo einen weiten Weg mit ſich zu nehmen/ konnte er dieſelbe in Jeruſalem kauffen. Wenn auch jemand/ der ferne von Jeruſalem ab war/ den Zehenden von Thieren nicht wolte mit ſich nach Jeruſalem nehmen/ konnte ers daheim verkauffen/ und vor das Geld zu Jeruſalem dergleichen wiederkauffen. Diß kauffen und verkauffen aber geſchahe endlich in dieſem Vorhofe der Heiden/ und ward zuletzt ſo gemein/ daß ſie auch meyneten/ es wäre dem Tempel ſchimpflich/ wenn nicht immer viel Vieh in dieſem Vorhofe zu finden wäre: Wie denn Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 12. è Jom. Tobh erzehlet/ daß als Bava ben Buta einsmahls in dieſen Vorhof gekommen/ und kein Vieh/ ſondern alles leer darin gefunden/ da habe er geſagt: Gott laſſe des jenigen Häuſer wüſt und leer werden/ die das Hauß Gottes ſo wüſt und leer ſeyn laſſen: Habe darauf dreytauſend Schaafe aus den Schaafen Kedar herhohlen/ und nach dem ſie beſichtiget/ und unbefleckt befunden/ in dieſen Vorhof treiben laſſen. Weil aber dis der Ort nicht war/ da ſolch kauffen und verkauffen geſchehen/ ſondern da man beten und Gott dienen ſolte/ auch ſo viel Vieh den Vorhof nicht wenig wird verunreiniget/ und übel zugerichtet haben/ hat der HErr JESUS zu zweyen mahlen als bey Antretung und Ausgang ſeines Amts ſolche Unordnung reformiret/ und nicht allein im äuſſern Vorhof den ſchinderiſchen Wechſelern ihre Tiſche umgeſtoſſen/ ſondern auch/ nachdem er darauff in dieſen Vorhof der Heiden herausgekommen/ mit einer Geiſſel dieſe Kauffleute ſammt ihren Schaafen und Ochſen heraus getrieben/ und den Tauben-Krämern befohlen die Tauben wegzubringen/ zumahl es gottloß und unbillig ſey aus dem Hauſe Gottes ein Kauffhauß und Mördergrube zumachen. Joh. 2. v. 14. 15. Matth. 21. v. 12. ſeqq.

37. Greuliche Schinderey 2c.

Hieronymus erzehlet/ daß bey dieſem verkauffen greuliche Schinderey mit unter gelauffen/ indem etliche den Armen und Nohtleidenden/ die nicht eben die Opfer kauffen konnten/ Geld geliehen/ und weil im Geſetz Zinſe zu nehmen verboten war/ hätten ſie an Stadt der Zinſe was anders an Früchten und dergleichen genommen/ welches wir in ſeinem Wert und Unwert beruhen laſſen. Siehe Bochart. part. 2. hieroz. lib. 1. c. 5. Lyra ad

Matth. 21. Ligthfoot l. c. & diſqvil. chorogr. Joh. præm. c. 6 §. 3 & cent. chorogr. Matth. præm. c. 18. Ariam Montan ap. Wal. ad Joh. 2. 14, 15. L'Emper. not. 3 ad Midd. c. 2. ſect. 3. Scultet. obſervat. in Matth. c. 56. Druſ. part. alter. annot. in N. T. ad Matth. 21, 12. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 5. da er auch dafür hält / daß durch die

38. Tauben-Krämer.

Tauben-Krämer auch zu verſtehen ſeyn diejenige / die die Tauben haben fliegen und ſtreiten gelehret / oder ſonſt abgerichtet haben / von welcher Abrichtung der Tauben er etzliche Exempel anführet / welches auch noch heute zu Tage im Morgenlande zu Memphis, Damaſco, Tripolis und anderswo gebräuchlich iſt / daß ſie die Tauben als Boten zwiſchen ſchicken / da ſie gar geſchwinde Poſtilionen haben. Siehe ihn auch lib. 6. c. 11. und Fuhrers Reiſe-Beſchreibung p. 154. ſeqq.

39. Ob Chriſti gröſtes Wunderwerck geweſen, &c.

Es hält ſonſt Hieronymus dieſe Austreibung der Kauffleute aus dem Tempel für eins der gröſſeſten Wunder / ſo Chriſtus jemahls auf Erden gethan / wie ſeine Worte davon ap. Caſaubon. exercit. 16 ad Annal. Baron. ſect. 4. angeführet werden. Die meiſten / ſpricht er / halten dafür / es ſey das gröſſeſte Zeichen / daß Lazarus erwecket ſey / daß der blind geborne ſein Geſicht bekommen / daß beym Jordan des himmliſchen Vaters Stimme gehöret ſey / daß er auf dem Berge verkläret / die Herrligkeit des Uberwinders zeiget. Mir kommt unter allen Zeichen ſo er gethan / dis viel wunderbarer vor / daß ein einiger Menſch / der zu der Zeit verachtet / und ſo geringſchätzig war / daß er hernach gecreutziget ward / da die Schrifftgelehrten und Phariſäer wider ihn tobeten / und ihren Gewinn verſtöret ſahen / habe mit einer Geiſſel eine ſolche Menge ausjagen / ihre Tiſche umwerffen / ihre Stüle zubrechen und anders mehr thun können / welches ſonſt ein überaus groſſes Kriegs-Heer nicht gethan hätte. Es gieng ein feuriger himmliſcher Strahl aus ſeinen Augen / und ſeiner Gottheit Majeſtät leuchtete aus ſeinem Angeſicht hervor. Conf. Lyr. ad Matth. 21. Selden Muhtmaſſung iſt nicht zuverwerffen / da er

40. Ob er ſich des Zeloten Rechts gebraucht.

lib. 4. de J. N. & G c. 5. dafür hält / es habe der liebe Heiland ſich hierinnen des Zeloten Rechts gebrauchen können / welches

41. Was dis für ein Recht geweſen.

war / daß ob ſchon jemand keine Obrigkeits- ſondern Privat-Perſon war / und aber jemanden wider GOTT / den Tempel oder Gottes Dienſt öffentlich in Beyſeyn der Leute / wenn ihrer auch zum wenigſten nur zehen wären / reden hörete / oder etwas thun ſahe / er ungeſcheuet auff ihn zuſchlagen / und ihm wehren / und wo er nicht auffhörete / er ihn flugs auff friſcher That auff der Stelle todeſchlagen mochte. That ers aber auff friſcher That nicht / war es ihm auch hernach ihn zu ſchlagen oder zu tödten nicht vergönnet / ſondern da urtheilete das Gericht über ihn.

42. Wer es gegeben.

Dis Eifer-Geſetz iſt / wie die Hebräer vorgeben / dem Moſi auff dem Berge Sinai von GOtt gegeben worden.

43. Wer der erſte Zelot geweſen.

Pinees war der erſte von dieſen Zeloten und Eiferern. Denn als der Iſraelitiſche Fürſt Simri eine Midianitin Casbi mit Namen / zu ſeiner Geilheit mißbrauchte / und Moſe und die gantze Gemeine der Kinder Iſrael zuſehen ließ / ſtand Pinees Eleazars Sohn auff aus der Gemeine / und nahm einen Spieß in ſeine Hand / und ging dem Iſraelitiſchen Mann nach hinein in den Huren-Winckel / und durchſtach ſie beyde den Iſraelitiſchen Mann / und das Weib durch ihren Bauch. Num. 25 / 6. ſeqq. welcher Eifer des Pinees GOtt dem HErrn ſehr wol gefiel. Ein ſolcher Eiferer und Zelote war auch jener Mathathias zur Zeit des grauſamen Wüterichs Antiochi. Denn als derſelbe die Juden zur Beſtändigkeit anmahnete / daß ſie in dieſer Verfolgung GOtt nicht verlaſſen / ſondern ihm beſtändig anhangen ſolten / gehet ein Jude hin für ihrer aller Augen / und opffert den Götzen auff dem Altar zu Modin. Das ſahe Mathathias und ging ihm durchs Hertz / und ſein Eifer entbrannt um das Geſetz / und lief hinzu / und tödtet bey dem Altar den Juden und den Hauptmann Antiochi / und warff den Altar um / und eifert um das Geſetz / wie Pinees thät dem Zimri / und Mathathias ſchrey laut durch die gantze Stadt: wer um das Geſetz eifert / und den Bund halten wil / der ziehe mit mir aus der Stadt 1. Macc. 2 / 23 ſeq.

44. Simon Zelotes.

Ein ſolcher Eiferer iſt auch ohn Zweiffel einer von Chriſti Jüngern geweſen Simon genannt Zelotes das iſt ein Eiferer Matth. 10 / 4. und Marc. 3 / 18. wird er genannt Καναναῖος welches Luther gegeben von Cana / Selden. aber ſchreibt / daß etzliche Exemplaria haben Καναναῖος, und ſey dis ein dem Urſprung nach Hebräiſch Wort / und ſey ſo viel als קנא Kanna oder קנאי Kannai das iſt ein Eiferer / ſiehe Selden. libr. cit. c. 4. & 5. Grot. de jur. bell. & Pac. lib. 2 c. 10. §. 9 num. 5. Sanhedr. c. 9. ſect. 6. & Coccej. not. 10.

45. Zeloten um der Verſtörung.

Wie zuletz gegen der letzten Verſtörung viele böſe Buben ſich dieſes Namens zu aller Boßheit bedienet / und unter dem Schein / als wolten ſie für GOttes Ehre eifern / viele ſchreckliche Thaten begangen / und eine groſſe Urſach des Untergangs der Stadt mit geweſen / iſt beym Joſepho vielerwegen mit Verwunderung zu ſehen / und ſind dieſe gottloſe Zeloten ohn Zweiffel des Judä Galilai vornehmſte Anhänger geweſen / von welchem Juda / im Buch vom öffentl. Gottesdienſt zu vernehmen. Es hat aber ohn Zweiffel der liebe Heyland ſich dieſes alten Zeloten Rechts gebrauchet / wie auch ſeine Jünger / da ſie dieſe ſeine Thaten ſahen / daran gedachten / was geſchrieben ſtehet: Der Eifer um dein Hauß hat mich gefreſſen / (Pſalm 69 / 10.) Denn wäre das nicht geweſen / hätten ſie leicht hierüber eine Klage wider ihn führen können / und gute Gelegenheit gehabt ihm beyzukommen / wornach ſie einig und allein trachteten / ſo aber nicht geſchehen / und deswegen keine Klage wider ihn fürgenommen worden.

46. Wo zuvor der Kauffhandel geweſen.

Wo aber mögen die Opffer-Thiere zuvor /

vor/ ehe ſie in dieſem Vorhofe verkaufft werden/ von den Fremden gekaufft ſeyn? Ligthfoot. decad. chorogr. Marco præm. c. 4. §. 2. führet è Taanith. Hieroſolym. dieſe Worte an: es waren zweene Cedern auff dem Oel-Berge (auſſen vor Jeruſalem) unter einem derſelben waren vier Kaufladen/ da alles/ was zum reinigen nöhtig war/ verkauffet ward. Aus dem andern wurden monatlich viertzig Sex Tauben heraus genommen/ damit die Kindbetterinnen Tauben zu ihrer Reinigung hätten (was 40 Sex Tauben ſeyn/ weiß ich nicht/ weil Seah eine Maſſe iſt von 144 Eyern) Es kan ſeyn/ daß dieſer Kauffhandel hiebevor am Oelberg geweſen/ und von dannen nach dem Tempel gebracht ſey. Adrichom. in Jeruſal. num. 196 erzehlet/ es ſey gegen Mittag des Oelberges ein ſteinern runder hoher und gewölbter Thurn geweſen/ auswendig gantz überweiſſet/ ſo oben ein klein Thürlein gehabt/ da er geöffnet worden/ in welchem Thurn man Tauben gehalten und verwahret/ und ſollen in ſolchem Thurn offt bey fünfftauſend Tauben geweſen ſeyn. Er führet Joſeph. am Rande an lib. 6 de bell. c. 3. (T. lib. 5. c. 31) Aber da findet man hievon nichts. Es gedencket zwar Joſeph eines Felſen Periſtereonos genannt/ ſo man Tauben-Hauß verdolmetſchen könte (denn [illegible] auch ein Tauben-Hauß heiſſet) aber weiter nichts. Gläublich iſt/ daß bey Jeruſalem hiebevor ein Ort geweſen/ da man allemahl/ wenn man opffern wollen/ Opffer-Thiere hat kauffen können. Etliche meynen/ der Vieh-Marckt/ da man die Opffer-Thiere gekaufft/ ſey beym Schaffthor geweſen/ als Jun. ad Neh. 3. E Adrichom in Jeruſal. num. 70. Dis Thor wird insgemein nahe am Tempel geſetzet/ aber Ligthfoot. diſq. chorogr. Joh. præm. c. 5. §. 1. wil das durchaus nicht zugeben; wiewol er ſelber in der breiten Gaſſe gegen Morgen des Tempels zu irren ſcheinet/ wovon bald c. ſeq. Vielleicht daß an beyden Oertern beydes in und auſſer Jeruſalem allerhand Vieh immer zu kauffe geweſen/ da die/ ſo weit von Jeruſalem abwohneten/ und ihre Opffer-Thiere nicht wol mitnehmen konnten/ ihre Opffer gekaufft haben.

47. Ein Ort im Vorhof der Heiden ꝛc.

In dieſem Vorhof der Heiden zur Seiten des innern Vorhofes ſetzet R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 4. §. 8. einen Ort/ da die Sünd-Opffer verbrannt worden/ die etwa unrein geworden/ nach dem ſie aus dem innern Vorhofe herausgekommen/ verſtehe die Sünd-Opffer des Hohen Prieſters/ oder der gantzen Gemeine/ die auſſer dem Lager oder aus der Stadt ausgebracht und verbrannt werden ſollen/ wenn ſie aus dem innern Vorhofe ausgekommen/ und unrein geworden/ ſind ſie hie verbrannt worden. Dieſer Ort iſt ohn Zweiffel im Mittag dieſes Vorhofes gegen dem Ort geweſen/ da inwendig im innern Vorhofe der Aſchen-Hauffe war/ daß man von dieſem Ort flugs unter dem Pflaſter des Vorhofes Iſraels hat an den Aſchen-Hauffen kommen/ und die Aſche dahin ſchütten können. R. Juda Leo nennet dieſen Ort Behabbira das iſt den dunckeln Ort, wo es ſonſt von הבר herkommt/ denn Hebbira von ביר nennen ſie ſonſt den Tempel/ das iſt ein Königlich Schloß/ welches ſich aber zu dieſem Ort nicht reimet) vielleicht daß ein Altar inwendig in einem Gebäude geſtanden/ da dieſe Opffer verbrannt ſind/ da es denn ſo licht nicht geweſen/ als unter dem freyen Himmel. Es ſind in dieſem Vorhofe/ weil er ſo groß und breit war/ offt groſſe Zuſammenkünffte und Verſammlungen des Volcks gehalten worden/ wie beym Joſeph. lib. 2. de bell. c. 1. (T. lib. 2. c. 1. ſeqq.) lib. 2. c. 16. (T. lib. 2. c. 28. und anderswo mehr zu ſehen/ welches auch bey den Heiden gebräuchlich geweſen/ daß ſie in ihren Tempeln zuſammen gekommen/ und Raht gehalten. vid. Bonfrer. ad Exod. 33, 7. Der liebe Heiland hat hieſelbſt manche ſchöne Predigt gethan/ ſonderlich in der Halle Salomonis/ wie zuvor gehöret. Zweiffels ohn hat er auch hie mit dem Finger auf die Erde geſchrieben/ und die Ehebrecherin loßgeſprochen/ Joh. 8/2 ſeqq. und wie er daſelbſt niemand mehr vernommen/ iſt er von dannen in den äuſſern Vorhof eingegangen/ und hat an den Gottes-Kaſten daſelbſt geprediget/ wie oben c. 25. gedacht. conf. Joh. 8, 10. 11. Es werden die Phariſäer/ die das ehebrecheriſche Weib anklagen/ indem der HErr JEſus auf die Erde ſchrieb/ und ihnen ihr Gewiſſen rührete/ aus dem Vorhofe der Heiden weg/ und in den äuſſern Vorhof eingegangen ſeyn/ denen der Heiland gefolget/ und ihnen eine ſcharffe Predigt gehalten. Es wollen etliche/ daß der Phariſäer und Zöllner beyde in dieſem Vorhofe geſtanden und gebetet; Vid. Wal. ad Luc. 18, 11. Wir wiſſen hier nichts gewiſſes. Beyde ſind/ doch ohn Zweiffel in dieſem Vorhofe geweſen. Denn der Phariſäer/ da er ſtand und betete/ ſahe den Zöllner/ und wieſe mit Fingern auf ihn/ daß es alſo ſcheinet/ daß ſie beyde in einem Vorhofe geweſen. Und zwar in dieſen Vorhofe mochte beten/ wer da wolte/ nicht allein Heiden/ ſondern auch Iſraeliten und Juden. Aber die reine Iſraeliten mochten wol weiter gehen/ wenn ſie wolten/ die Heiden aber durfften nicht weiter als bis an die Scheidewand kommen. Sie blieben in dieſem Vorhofe/ und ward von dieſem Vorhofe kein Heide ausgeſchloſſen/ aus was für Land er auch war/ zumahl der Tempel allen Menſchen/ die daſelbſt hin zu beten kamen/ offen ſtand/ wie Joſeph lib. 11. antiq. c. 4 ſchreibt. Doch war dieſer Vorhof nicht ſo gar gemein/ daß ein jeglicher ohn Unterſcheid hinein lauffen mochte/ ſondern er war viel heiliger als die Stadt Jeruſalem und an Heiligkeit nechſt dem Zwinger. Daher auch kein Weib zur Zeit ihrer monatlichen Kranckheit hieher kommen mochte/ auch die Kindbetterinnen nicht/ auch nicht die Eiterflüſſige Männer und Blutflüſſige Weiber/ ehe ſie gereiniget waren/ wol aber die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren/ imgleichen die an einem Todten unrein waren/ wie theils beym Joſeph. lib. 2. contr. Appion. R. Juda Leon. lib. 1 de

48. In dieſem Vorhof ꝛc.

49. Chriſtus iſt da vielfältig geweſen.

50. Ob der Phariſäer und Zöllner ꝛc.

51. Allerley Heiden ꝛc.

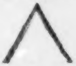
52. Wer hier von ausgeſchloſſen ward.

templ. c. 18. zu ſehen/ theils unten mit mehren wird zu vernehmen ſeyn.

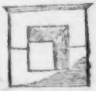
53. Von den Thoren ꝛc. Fünf Thore ſetzet Middoth in dieſen Hallen c. 1. ſect. 3. als zwey an der Mittags-Seite eins an der Abend-Seite / eins an der Mitternachts-Seite / und eins an der Morgen-Seite. Durch die zwey an der Mittags-Seite giengen ſie aus und ein / und hatten beyde 54. Die Thore Huldæ. einen Namen / daß ſie genannt worden die Thore / Huldæ. Woher ſie dieſen Namen gehabt / weiß man eigentlich nicht. 55. Woher ſie ſo genannt. R. Juda Leo lib. 2 c. 3. §. 19. in gloſſ. ingleichen Capell. not. ad Midd. l. c. hält beyde aus dem R. Salom. Jarchi dafür / daß ſie den Namen bekommen von der Prophetin Hulda / die hieſelbſt gewohnet / deren Reg. 22 / 14. gedacht wird / daß ſie gewohnet habe im Lehrhauſe: Wie es etzliche geben / welches Luther gegeben: Im andern Theil. Aber dis wil uns nicht gefallen. Denn ſehr zweiffelhafft iſt/ ob zur Zeit der Prophetin Hulda die Mittags-Seite dieſes Vorhofes mit Hallen umgeben geweſen. So ſcheinet auch Hulda nicht am Tempel ſondern in der Stadt gewohnet zu haben vid. Jun. ad l. c. & Schindler. lex. pentagl. in משנה p. 1907. Ligthfoot. hor. hebr. ad Act. 3, 2. & 11. muhtmaſſet/ es komme her von חלד oder Zeit. L'Emper. in not. ad Midd. l. c. ziehet dis Wort חולדה hin auf die Bedeutung eines Wieſels / der nach der Hebräer Bericht ſich bald verbirget / bald aber wiederum ſehen läſſet. Wären dahero dieſe Thore alſo genannt / weil die Juden durch dieſelbe bald eingiengen / bald ausgiengen / wenn ſie für dem Herrn erſcheinen ſolten. Alles iſt hie ungewiß.

An der Abend-Seite in der Abend-Hal- 56. Das Thor Kiponos. le war ein Thor / dadurch man gleichfals aus und eingieng / ſo das Thor Kiponos genannt ward. Woher auch dis Thor den Namen bekommen / iſt ebenfals unbekannt. R. Jud. Leo l. c. hälts für ein Griechiſch Wort / und meynet es ſey dis Thor ſo genannt wegen der Gärten/ die an derſelben Seite nahe am Tempel waren. L'Emper. not. 4. ad l. c. nimmts zum Theil auch vom Griechiſchen κηπαῖα her / ſo die Hinterthür im Garten bedeutet / und giebts portam poſticam das Hinterthor/ weil es hinter dem Tempel gegen Abend lag. Capell. l. c. hält es für eines Mannes Namen / der vielleicht dis Thor gebauet. Eben dis muhtmaſſet auch Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 28. es habe vielleicht von Coponio dem Römiſchen Land-Pfleger in Judäa/ deſſen Joſeph. lib. 18. antiq. c. 1. gedencket ſeinen Namen bekommen. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zuſetzen. 57. Ob Joſephus gegen Abend ꝛc. L'Emper. not. 2. ad Midd. l. c. ſchreibet/ es ſetze Joſephus in dieſer Abend-Halle vier Thore/ und bemühet ſich Joſeph. mit Midd. zuvergleichen. Aber R. Juda Leo leget dieſe vier Thore Joſephi nicht aus von der Halle / ſondern der kleinen Mauer gegen Abend / wovon bald c. ſeq. wie denn auch Joſephi Worte gar wol alſo verſtanden werden können / und nicht eben von der Abend-Halle reden / ſondern Joſeph. ſchreibt ſchlecht weg / daß an der Abend-Seite vier Thore hinunter zur Stadt gegangen.

58. Das Thor Teri. An der Mitternachts-Seite war das Thor Teri / welches nicht wie die andern Thore gemacht war. 59. Dis Thor war anders als alle andere. Worin aber der Unterſcheid geweſen / davon findet man unterſchiedliche Meynungen. Etzliche wollen / daß die andere Thore gewölbt geweſen/ dis aber nicht. 60. Worin der Unterſcheid beſtanden. Andere geben vor / als weren zwene groſſe Steine in die Höhe geſtanden / und hätten ſich oben zu mit ihrem Obertheil ſchrat gegen einander über gebeuget / und einen Winckel gemacht / wie dieſe Figur anzeiget.



Andere / und zwar die meiſten legen es alſo aus / daß dis Thor keine Oberſchwelle über beyden Pfoſten / wie die andern Thore gehabt/ ſondern es weren zwene groſſe Steine auf einander gelegt / der eine auf dem andern / und in dieſen beyden auf einander liegenden Steinen were eine Thür durch gehauen / in dem oberſten Stein die Helffte / und in dem unterſten die andere Helffte / alſo daß dieſe zwene groſſe Steine ein ausgehauen Thor in ſich begriffen / wie aus dieſer Figur zu ſehen.



Midd. c. 2. ſect. 3 L'Empereur not. 9. & 10. Capell. not. ad ſect. 3. & not. e. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 3. §. 19. & 25. 61. Woher es ſeinen Namen bekommen. Woher auch dis Thor den Namen habe / ſind die Gelehrten ebenwol nicht eins. Etzliche leſen Taddai etzliche Tedi / und gebens Verbergung / als wolte man ſagen das verborgene Thor / weil es nicht viel gebrauchet ward. Siehe L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. ſect. 3. Capell & R. Jud. Leon. l. c. Andere als R. Jud. Leo haltens für ein Griechiſch Wort/ welches ſo viel heiſſe als ſchwach / weil es aus zween über ſich liegenden Steinen / anders als die anderen Thore / gemacht war. 62. Wo die Saamenflüſſige ausgegangen. Andere gebens das feuchte Thor / weil bloß allein die Saamenflüſſige hiedurch giengen / wenn ſie aus dem Tempel aus wolten. Denn dieſe möchten in den Tempel eingekommen ſeyn / zu welchem Thor ſie wolten/ wenn es etwa hernach geſchähe / daß ihnen im Tempel der Saame entgieng / ſo giengen ſie allezeit durch dis Thor wieder aus. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. ſect. 3. & not. 2. ad Midd. c. 2. ſect. 2. und weil dis ſelten geſchehen / ſagt daher Midd. daß dis Thor nicht (viel) gebrauchet ſey. 63. Das Thor Suſan. An der Morgen-Seite war das fünffte Thor / und ward im andern Tempel genannt das Thor Suſan / 64. Woher es den Namen bekommen. weil nach der Wiederkunfft aus Babel die Juden an dieſem Thor das Bild der Hauptſtadt Suſan in Perſien abgebildet / 65. Die Stadt Suſanne. entweder daß es auf Befehl

der Könige in Perſien geſchehen zum Zeichen
ihrer Unterthänigkeit / daß ſie ſich dabey erinnern
ſolten / daß die Perſer ihre Oberherren
waren / und ſie dahero von allen aufrühriſchen
Gedancken zurück gehalten würden / wie Midd.
c. 1. ſect. 3. L'Emper. not. 6. Maimon. ap.
Capell. in not. ad Midd. l. c. R. Juda Leo
lib. 2. de templ. c. 3. §. 23. & in gloſſa, und
Ligthfoot centur. chorogr. Matth. præm.
c. 28. vorgeben / oder wie andere wollen / und
è Baal Juchaſin Wagenſeil. not. 6. ad Miſchn.
Sota c. 1. ſect. 5. anführet / daß ſie es
gethan zum Gedächtniß des Wunders Purim
(oder des Loſes) ſo zur Zeit Eſther in der Perſiſchen
Stadt Suſan vergegangen / von welchem
Purim oder Loß zu leſen das Buch Eſther /
wie wir im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt
66. Wozu dis Thor geweſen. cap. 23. mit mehrern hören werden. Durch
dis Thor Suſan gieng alles / was mit Verbrennung
der rothen Kuh zu thun hatte / hinaus
auf den Oelberg Midd. c. 1. ſect. 3. Und
dis Thor hält Wagenſeil. l. c. für das Thor /
deſſen Lucas gedencket Act. 3. 2. da der Bettler /
67. Ob dis das Thor ſey ꝛc. den Petrus im Namen JEſu geſund gemacht /
geſeſſen / welches im Griechiſchen ὡραία genannt /
ſo Luther. die Schöne gegeben / wie
es auch insgemein alſo gegeben wird. L'Emper.
not. 7. ad Midd. c. 2. ſect. 3. wie oben
c. 25. gehöret / vermeynet / diß Thor ſey das
Thor / dadurch man aus dem Vorhofe der
Heiden durch den Zwinger in den äuſſern Vorhof
eingieng / nemlich das Unterthor / wie
wir denn auch eben aus Joſepho gehöret / daß
diß Thor viel ſchöner als die andern geweſen.
Wagenſeil. aber zweiffelt gar ſehr hieran / ob
bey dem Thor des äuſſern Vorhofes an ſo
heiligem Ort ein gantz lahmer Menſch
habe öffentlich ſitzen und betteln mögen:
Es ſey der Blind gebohrne / den Chriſtus
geſund gemacht / auſſer dem Tempel geſeſſen
/ und habe gebettelt / wie Joh. 9 / 1.
8. zuſehen. So ſey auch dis Thor ſo bequem
für den Bettler was zu bekommen
nicht geweſen / als der äuſſerſten eins /
weil daſelbſt mehr und ſonderlich viele
gottſelige Heiden durchgegangen. Daß
Lucas dis Thor ὡραίαν nenne / könne auch
wol gegeben werden das Freuden-Thor
wegen der Stadt Suſan / ſo daran gebildet
geweſen / entweder daß die Juden das
Trauer-Zeichen der Unterthänigkeit ihrer
Gewohnheit nach / auf ein Freuden-Zeichen
gezogen / und das jenige das Freuden-Thor
genennet / ſo ſie billiger das Trauer-Thor
hätten nennen mögen / oder daß ſie
ſich bey der Stadt Suſan der Hiſtorie
Eſthers erinnert / und ſich darüber hertzlich
zu freuen Anlaß genommen. Ob aber
dieſe des fürtreflichen Wagenſeils Gründe den
Stich halten / dürffte vielleicht mancher in
68. Ob gebrechliche Leute ꝛc. Zweifel ziehen. Denn das gebrechliche Leute /
Lahme und Blinde in den Tempel zu JEſu gekommen
/ nemlich in den Vorhof der Heiden /
ſiehet man aus Matth. 21 / 14. In dieſen Vorhof
ward niemanden ohn etlichen gewiſſen unreinen
zu kommen verboten. Durfften die gebrechlichen
Prieſter in den innern Vorhof
kommen / wiewol nicht zum Altar und Tempel
/ wie ſolten denn auch nicht gebrechliche
Iſraeliten in der Heiden Vorhof haben kommen
dürffen? Ob ſie aber gar in den äuſſern
Vorhof haben kommen dürffen / zweifle ich.
Daß der Blind-gebohrne auſſer dem Tempel
geſeſſen / daraus folget nicht / es ſey auch dieſer
lahme Bettler drauſſen geſeſſen. Was die
Bequemlichkeit des Bettelns betrifft / ſcheinet
wol kein unbequemer Thor dazu geweſen zu
ſeyn / als das Thor Suſan / als da kein ordinairer
Durchgang geweſen zu ſeyn ſcheinet.
Viel bequemer aber were das Unterthor geweſen
/ davon auſſenwerts viele Heiden / und alle
Juden / die weiter wolten / ſich funden / und
er alſo die meiſte Leute da vor ſich gehabt. So
heiſt auch ὡραία eigentlich ſchön und zierlich.

69. Maße der Thore. Jeglich dieſer fünf Thore war zwantzig
Ellen hoch / und zehen Ellen breit / und mit ſilbern
Blech beſchlagen / wie R. Juda. Leo lib.
2. c. 3. §. 19. meldet. Doch war das Thor
Suſan etwas niedriger / wie wir oben c. 27.
gehöret / dann der Prieſter auffm Oel-Berg
bey der rothen Kuh zur Zeit des Blut-Sprengens
darüber weg ſehen konnte: woraus auch
zugleich zuſehen / daß Ligthfoot. diſq. chorogr.
Joh. præm. c. 6. § 3. und cent. chorogr.
70. Lightfoot ſetzet ꝛc. Matth. præm. c. 28. dis Thor Suſan
nicht recht das Thor des Berges nennet /
über welches das Untergericht geſeſſen. Dann
das Thor des Berges war das Unterthor
gegen Morgen des äuſſern Vorhofes / und daſelbſt
ſaß das eine Mittelgericht oder das unterſte
von den dreyen / die im Tempel waren / wie
c. 25. oben gehöret. Uber dieſem Thor Suſan
konnte es unmüglich ſeyn / weil es dem
Prieſter bey der rothen Kuh am Geſicht in den
Tempel zu ſehen / verhindert hätte.

71. Cammern bey den Thoren. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 3.
§. 20. ſetzet aus Ezech. 40. an allen dieſen
fünf Thoren zur Seiten viereckigte Cammern
ſechs Ellen weit / dadurch man in die Halle kommen
können. Wo ſie da geweſen / ſcheinet wol /
daß es Wach-Cammern geweſen / wie man an
fürnehmer Herren Höfen ſiehet / daß in den
Thoren / da Wache gehalten wird / Cammern
zur Seiten ſeyn / da ein Theil der Wache eingehen
und ſonderlich im Winter ſich wärmen
72. An allen Thoren ꝛc. kan. Denn an allen dieſen Thoren war Wache.
Jegliche Wache beſtand nicht geringer
als aus zehen Perſonen / die daſelbſt Tag und
73. Beſchreibung der Wache. Nacht Wache hielten / nicht ſo ſehr wegen
Räuber / Diebe oder Unreinen / daß ſie die abhielten
/ als zum Prunck / und dem Mayeſtätiſchen
groſſen GOtt zu Ehren / und zur Herrligkeit
ſeines herrlichen Tempels. Es war auch
inwendig im Vorhofe der Heiden hin und wieder
Wache geſetzet / als in den vier Ecken der
obgedachten Hallen / ingleichen an den vier
Ecken der beyden Vorhöfe des innern und äuſſern
/ wie auch auf der Mittags-Seite des innern
Vorhofes von auſſen bey den dreyen
Thoren / als bey dem Brand-Thor / dem Erſtgeburt-Thor
und dem Waſſer-Thor / ingleichen
auf der Norder-Seite beym Thor Nizotz
und beym Opfer-Thor. Es war auch
eine Wache bey der Opfer-Cammer / bey der

Hinter-Cammer/ und bey der Cammer etwas beſſer von der Hinter-Cammer ab. Dieſer Wachen waren ingeſammt ein und zwantzig an der Zahl/ und beſtunden aus lauter Leviten. Wie auch die Prieſter inwendig in der Cammer Abtines/ in der Ober-Cammer Nitzotz und in der groſſen Feuer-Cammer Wache gehalten/ iſt oben c. 21. 22. erwehnet/ und wird davon im Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern weiter zu reden Gelegenheit vorfallen. Siehe Midd. c. ſect. 1. und R. Juda Leo. lib. 2. de templ. c. 4. §. 27. Und dis wäre die Beſchreibung der dreyen Vorhöfe/ des innern/ des äuſſern und der Heiden.

6. Leviten und Prieſter Wache.

⁂

Das XXVIII. Capitel.

Von den Oertern ſo um den Tempel her geweſen.

Inhalt.

1. Die Ebene um den Vorhof der Heiden.
2. Breite Gaſſe gegen Morgen.
3. Niedrige Mauren umher.
4. Eine davon iſt ohne Zweifel der Ort/ da der Teufel Chriſtum ſich hinab zu laſſen/ geheiſſen.
5. Zinnen.
6. πτερύγιον.
7. Unterſchiedliche Thore hieſelbſt/ und Wege hinunter in die Stadt.
8. Das Trabanten-Thor.
9. Schöner Aufgang vom Schloß Salomonis hinauf.
10. Was für Holtz darzu gekommen.
11. Von dieſen und anderen Aufgängen.
12. Wege von der Mitternachts-Seite vom Tempel ab.
13. Schloß Antonia.
14 Wer es gebauet.
15. Herodes hat es verbeſſert und Antoniam genannt.
16. Beſchreibung deſſelben.
17. Die Römer nehmen es mit ſtürmender Hand ein.
18. War hernach dem Tempel ſehr ſchädlich.
19. Herodes hat einen heimlichen Gang davon in den Tempel.
10. Gegen Morgen des Tempels war ein tiefes Thal.
21. Brücke gegen Morgen hinüber nach dem Oelberg wegen der rothen Kuh.
22. Ob gegen Morgen eine Gaſſe gelegen.

Um dieſen Vorhof der Heiden/ und deſſen Halle ſetzet R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 2. §. 15. von auſſen eine ausgehauene Ebene funfzig Ellen breit mit Marmor gepflaſtert/ ſo rund um die Hallen herum gegangen/ und niedriger als der Berg des Tempels oder der Vorhof der Heiden geweſen/ von dannen man durch Stuffen zu den Thoren der vorgedachten Halle aufgeſtiegen/ und ward genannt die **Vorſtadt des Berges.** Auf dieſer Ebene gegen Morgen wird ohn Zweifel Hiskias die Prieſter und Leviten verſammlet haben/ welchen Ort die Schrift die breite Gaſſe gegen Morgen nennet 2. Chr. 29, 4. Hieſelbſt wird auch zur Zeit Eſræ das Volck geſeſſen haben/ wovon Eſr. 10, 9. ſtehet: **Alles Volck ſaß auf der Straſſe vor dem Hauſe GOttes/ und zitterten um der Sache willen/ und vom Regen.** Von dieſem Ort wird auch ohn Zweifel in Peſachim geredet/ welchen Ort Ligthfoot. decad. chorogr. Marc. præm. c. 3. anführet: **Weil der Tempel hundert Ellen hoch war/ warf er den Schatten weit von ſich weg in die Gaſſe/ die vor dem Berg des Hauſes (das iſt vor dem Vorhof der Heiden) war: und weil die Gaſſe weit war/ und viel Volcks begriffen konnte/ hat Jochanan daſelbſt wegen der groſſen Hitze gelehret.**

1. Die Ebene um den Vorhof der Heiden.

2. Breite Gaſſe gegen Morgen.

Vorgedachter R. Jud. Leo, l. c. §. 7. ſetzet auch aus Ezech. 40. 5. rund um dieſe Ebene herum niedrige Mauren ſechs Ellen hoch/ und ſechs Ellen breit/ die am Rande des Berges rings herumgingen/ damit niemand/ der hinauff gekommen war/ herunter fiel. Auff dieſer äuſſerſten Mauer eine/ halt ich/ werde der Teuffel den HErrn Chriſtum in ſeiner Verſuchung geſetzet/ und zu ihm geſagt haben: **Laß dich hinab.** Matth. 4. 5. Luther gibts **Zinnen des Tempels.** Im Griechiſchen ſtehet πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ. Die Außleger haben von dieſem Wort/ was Matthäus hiedurch verſtehe/ und auff welchen Ort er hindeute/ allerley Meynungen und Gedancken/ welche alle anzuführen wir für unnöthig achten/ weil ihrer viele keine rechte Wiſſenſchafft des Tempels gehabt. Wer unterſchiedliche derſelben wiſſen wil/ kan Spanhem. leſen part. 3. dubior. Evangel. dub. 60. Der vornehmſten Meynungen ſind drey. Eine hält dafür/ es ſey Chriſtus auff des Tempels Lehne geſetzet/ welcher Meynung L'Emper. iſt not. 7. & 8. ad Midd. c. 4. ſect. 6. Die andere vermeynet/ es ſey geſchehen auff der Halle oder dem Vorhauſe des Tempels/ ſo zu beyden Seiten aus-

3. Niedrige Mauren umher.

4. Eine davon iſt ohne Zweifel der Ort/ ꝛc.

5. Zinnen.

ſtehende Flügel hatte/ auff deren einem der liebe Heyland geſetzet ſey. Die dritte wil/ es ſey geſchehen auff der Mittags-Halle des Vorhofes der Heiden/ welche wir im vorhergehenden Capitel beſchrieben/ und dieſer Meynung iſt Spanhem. l. c. Ligthfoot. hält auch eine von dieſen beyden letzten für die beſte hor. hebr. ad Matth. l. c. Aber ich halte nicht/ daß Matthäus von einem dieſer Oerter rede. Uber der Lehne des Tempels oder der Halle ſcheinet es nicht geſchehen zu ſeyn/ weil der Tempel und die Halle oben überall mit güldenen ſpitzigen Zacken beſetzet war/ und ſcheinet eine gröſſere Höhe zu ſeyn/ davon ihn der Satan ſich abzuſtürtzen anmahnte/ als die Höhe des Tempels oder der Halle/ die zwar hoch/ aber doch nicht höher denn hundert Ellen geweſen. Auff der Mittags-Halle des Vorhofes der Heyden hats auch nicht wol ſeyn können. Denn ſolte er auff die mittelſte und höchſte Halle geſetzt werden ſeyn / ſo hätte er nicht tieffer als dreyſſig Ellen zu ſpringen gehabt/ weil unten zu beyden Seiten die äuſſere Hallen waren. Wäre er auff eine der Heiden äuſſerſten Hallen dieſer Mittags-Seite geſetzt / ſo hätte er gleichfals nicht viel tieffer zu ſpringen gehabt / weil inwendig der Vorhof der Heiden / auswendig die breite Ebene oder Gaſſe unterlag. Drum halte ich dafür / daß er auff eine dieſer äuſſerſten Mauer und zwar an der Mittags-Seite geſetzet ſey/ weil daſelbſt eine greßliche ſchreckliche Tieffe von auſſen zu hinunter ins Thal war bey vierhundert Ellen / welches ein über alle Maſſe gefährlicher und tödtlicher Sprung wäre. Und zwar/ daß πτερύγιον auch offt das äuſſerſte oder die äuſſerſte Ecke eines Gebäudes bedeute/ beweiſet Spanhem. l. c. wol/ daß es ſich alſo zu dieſer äuſſerſten Mauer am beſten ſchicket. Wir ſetzen aber hie nichts gewiſſes/ ſondern was uns gläublich zu ſeyn düncket.

6. πτερύγιον

7. Unterſchiedliche Thore hieſelbſt/ ꝛc.

In dieſen kleinen Mauren waren unterſchiedliche Thore/ dadurch man aus dem Tempel hinaus gehen konnte. Gegen Abend waren im andern Tempel vier Thore und vier Wege/ da man auff gar vielen Stuffen ins tieffe unterliegende Thal hinunter ſteigen/ und von dannen wieder auffſteigen konnte. Dahero/ wenn in der Schrifft das Gehen der Leute zum Tempel angeführet wird / offt geſagt wird/ daß ſie in den Tempel hinauff gegangen / weil nemlich der Tempel ſehr hoch lag und gar viele Stuffen hinauff waren. Ein Weg ging in der Südweſter Ecke nach der Oberſtadt oder der Stadt Davids. Zweene gingen hinunter nach den Vorſtädten/ und der vierdte nach dem königlichen Schloß / nicht zwar Salomonis / denn der war gegen Mittag/ ſondern Herodis. Joseph. lib. 15. antiq. c 14. R. Jud. Leo. lib 2 c. 2. §. 8. & 11. Auff der Mittags-Seite faſt am Ende gegen Morgen ſchrat gegen der Morgen-Halle über war das Thor/ dadurch der König Salomo aus ſeinem Schloß in den Tempel auffſtieg/ und wird 2 Reg. 11. 6 19. genannt das Trabanten-Thor/ dadurch der junge König Joas aus dem Tempel nach ſeinem Königlichen Schloß hinunter gebracht ward. Conf. L'Emper. præfat. Midd. ***** 3. ſeq. & not. 3. ad Midd. c. 2. ſect. 3. Vielleicht daß die Königliche Trabanten da geſtanden / und Wache gehalten/ ſo lange der König im Tempel geweſen. Es war auch eine ſtarcke gewaltige Brücke über das tieffe Thal/ und oben über ein ſchöner Auffgang gemacht / da neben den Treppen zu beyden Seiten ſchöne zierliche Lehnen waren / damit niemand / der hinauff ging / hinunter fallen / ſondern ſich vielmehr daran lehnen und ſtützen könnte. Es ließ Salomo dieſen Auffgang / Treppen und Lehnen vom Holtz Almuggim überaus ſchön und zierlich machen / dergleichen Holtz weder zuvor noch hernach im Jüdiſchem Lande geweſen. Was für Holtz es ſey / weis man eigentlich nicht. Etliche haltens für Braſilien Holtz/ andere für Corallen / andere / wie Luther. für Ebenholtz / andere/ als die Vulgata gebens ligna thyina, welches Holtz Plinius lib. 13. nat. hiſtor. c 16. wegen ſeiner Daurhafftigkeit gewaltig rühmet. Andere haltens für Sandelholtz / andere für etwas anders. Nichts iſt hie gantz gewiß. So viel ſiehet man/ es müſſe köſtlich Holtz/ und ein ſehr ſchöner Auffgang geweſen ſeyn/ worüber ſich auch die Königin aus Arabien nicht wenig verwundert. Siehe 1. Reg. 10, 12. 2. Chron. 9, 11 & Qviſtorp. not. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 2. §. 10. & 16. & lib. 4. c. 1. §. 28. Lyr. Jun. & Tremell. Münſter. ad 1. Reg. 10. Urſin. arboret. bibl. c. 43. num. 5. Buxtorf. lex. Hebr. in אלמ. Was aber die Schrifft von den Lehnen dieſes Auffganges ſetzet/ iſt von allen Auffgängen zu verſtehen/ daß ſie zu beyden Seiten Lehnen gehabt / wie Abarbenel. ap. Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 2. p. 382. ſchreibt/ denn es ſonſt beſchwerlich und gefährlich auffzugehen geweſen. Es müſſen dieſe Treppen unten ſehr weit vom Tempel heraus geſtanden ſeyn/ weil bey ſolcher Höhe und Tieffe viele Ruhe-Plätze geweſen. Wie der gottloſe König Ahas auch mit dieſem Auffgang eine Veränderung vorgenommen / kan man 2. Reg. 16, 18. leſen. Auff dieſen Auffgang ließ Zedekias Jeremiam heimlich zu ſich kommen Jer. 38, 14. conf. Jun.

8. Das Trabanten-Thor.

9. Schöner Auffgang ꝛc.

10. Was für Holtz darzu gekommen.

11. Von dieſem und anderen Auffgängen.

12. Wege von der Mitternachts-Seite vom Tempel ab.

13. Schloß Antonia.

Auff der Mitternachts-Seiten dieſer kleinen Mauren ſetzet R. Juda Leo. lib. 2. c. 2. §. 11. ſeqq. drey Wege oder Gänge vom Tempel ab. Auff dem einen/ ſo nechſt gegen Morgen / hatten ſie die Opffer-Thiere nach dem Tempel auffgebracht/ nachdem ſie dieſelbe zuvor in der nicht weit davon liegenden See gereiniget. Der ander Gang in der Mitte dieſer Mitternachts-Seiten ſey hinunter nach der Kauffmanns-Gaſſe gegangen. Der letzte gegen Abend ging nach dem Schloß Antonia. Denn hieſelbſt war in der Nordweſter-Ecke des Tempels / oder in der Ecke / da die Abend- und Mitternachts-Seite zuſammen ſtieſſen / von auſſen ein gar ſtarckes und feſtes viereckigtes Schloß/ welches die Haſmonäer/ bey denen damahls das Prieſterthum und die Herrſchafft war/ inne hatten/ und es Baris oder einen Thurn nannten/ darinnen des Hohenprieſters Kleider eine Zeitlang verwahret werden/ wie wir davon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſter an ſeinem Ort hören werden.

Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 27. ſchreibt/ daß dis Schloß mit auf dem Berge Morija gelegen/ und habe ſich der Berg ſo weit in dieſe Ecke heraus gezogen/ daß das Schloß darauf ſtehen können. 14. Wer es gebauet. Der Hohe Prieſter Hyrcanus des Namens der erſte hat dis Schloß zuerſt gebauet/ und eine geraume Zeit daſelbſt gewohnet. 15. Herodes hat es verbeſſert. Nachmahls hat Herodes dis Schloß zu Beſchirmung des Tempels viel feſter gemacht/ und es zum Gedächtniß des Römiſchen drey Herrn Antonii ſeines ſehr guten Freundes Antoniam genannt. 16. Beſchreibung deſſelben. Es war vom Tempel durch ſehr tieffe Thäler abgeriſſen/ und war auf einem von funfzig Ellen hohen/ und überaus gähen Stein-Felſen gebauet/ ſo gleichfalls von der Neu-Stadt Bezetha ſo gegen Mitternacht des Tempels lag/ zur Zeit Herodis durch tieffe Thäler abgeſondert ward/ da es zuvor an dieſem Berg/ darauf die Neu-Stadt gebauet war/ hieng. Herodes ließ dieſen ſteilen Felſen überall mit ſehr glatten Steinen beſetzen und gleichſam überziehen/ damit nicht allein das Werck deſto zierlicher würde/ ſondern auch die/ ſo ſich unterſtehen würden auf und abzuſteigen/ deſto leichter herunter fielen/ und an den glatten Steinen keine Feſtigkeit hatten. Oben auf dem Felſen war am Rande herum eine Mauer drey Ellen hoch aufgeführet/ damit man inwendig ſicher umhergehen/ und von dieſem ſteilen Felſen nicht herabfallen könnte. Inwendig binnen dieſer Mauer war ein weiter Platz/ darauf dis Schloß Antonia gebauet/ und mit einer Mauer von viertzig Ellen hoch eingefaſſet war. Es war inwendig wie ein königlicher Pallaſt von groſſer Weite/ und theilete ſich in mancherley Wohnungen aus/ nemlich in Vorhöfe/ in Bäder/ und in den Platz/ darin ſich ein gantzes Heer lagern konnte/ alſo daß gemeldtes Schloß Antonia von täglicher Nohtdurfft und Gebrauchs wegen eine Stadt/ aber Zierde und Köſtlichkeit halber wol ein königlicher Pallaſt möchte genennet werden. Sonſt war dis Schloß wie ein Thurm geſtallt/ auch auf den Ecken mit vier andern Thürmen befeſtiget/ deren drey jeder funfzig Ellen/ und der vierte gegen Mittag und Morgen ſiebentzig Ellen in die Höhe reichte/ worauf man auch den gantzen Tempel überſehen konnte. Vom Schloß ab gieng eine Brücke über die tieffe Thäler nach dem Tempel zu/ und waren vom Schloß ab zweene Gänge über dieſe Brücke hinauf/ dadurch man in beyde Hallen des Vorhofes der Heiden kommen konnte. Ein Gang gieng in die Abend-Halle/ der ander in die Mitternachts-Halle/ welche ſie in der Noth oft abgeworffen/ daß der Feind ſie nicht verfolgen ſolte. 17. Römer nehmen es mit ſtürmender Hand ein. Wie die Römer ſich der Juden Herren gemacht/ haben ſie dis Schloß mit ſtürmender Hand eingenommen/ und eine gar ſtarcke Beſatzung darauf gelegt/ ſo auf das Volck im Tempel Acht haben muſte/ damit ſie an hohen Feſt-Tagen/ da ſie aus allen Orten zuſammen kamen/ keine Empöhrung und Unruhe anrichteten. Denn es konnten die römiſchen Soldaten flugs durch obgedachte Gänge in den Tempel hinaufkommen/ 18. War hernach dem Tempel ſehr ſchädlich. und war dis Schloß nach dem es in Feindes Hände gekommen/ dem Tempel ſehr ſchädlich. 19. Herodes hat einen heimlichen Gang ꝛc. Es ſoll auch Herodes einen heimlichen Gang von dieſem Schloß Antonia unter der Erden biß an die Pforten des Tempels gegen Morgen haben machen laſſen/ damit wenn etwa das Volck durch Aufruhr etwas wider ihn fürnehmen wolte/ er heimlich dadurch in den Tempel kommen konnte/ wie von allen zuleſen Joseph. lib. 15. antiqv. c. 11. & 14. lib. 18. c. 6. lib. 2. de bell. c. 15. & 16. (T. lib. 2. c. 27. 28.) & lib. 6. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) und an anderen Oertern mehr.

20. Gegen Morgen des Tempels ꝛc. Gegen Morgen dieſer kleinen um den Tempel gehenden Mauren war kein Gang herab/ ſondern ein ſehr hohes und tieffes Thal. 21. Brücke gegen Morgen ꝛc. Es ging aber etwas zur Seiten gegen Norden über dis tieffe Thal eine lange Brücke vom Tempel oder dieſer kleinen Morgen-Mauer ab hinüber nach dem Oelberg/ ſo von groſſen ſteinernen Pfeilern und Schwibbögen mit ſehr groſſen Unkoſten aus dem gemeinen Schatz-Kaſten des Tempels gebauet war/ über welche ſie die rothe Kuhe/ wenn ſie auff dem Oelberg verbrannt werden ſolte/ hinaus trieben/ damit nicht der/ der ſie ausführete ſammt ſeinen Gehülffen auff dem Wege/ wenn er in die Stadt hinunter geſtiegen/ und den rechten Weg hinaus gegangen wäre/ etwa durch einen Zufall möchte verunreiniget/ und alſo das gantze Werck verderbet werden. Es war vom Tempel biß an den Oelberg hinaus bey zwey tauſend Ellen/ und muſte man eine viertel Stunde haben hinauszugehen. Midd. c. 1. ſect 3. L'Empereur. not. ult. R Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 2. §. 9. & in gloſſ. Sheringam. not. ad Joma c. 6. ſect. 4. Ligthfoot. cent. chorogr. Matth. præm c. 38.

22. Ob gegen Morgen eine Gaſſe gelegen. Jetzt gedachter Ligthfoot c. 5. decad. chorogr. Marc. præm. § 7. & diſq. chorogr. Joh præm c. 5. § 1 ſetzet gegen Morgen des Tempels eine groſſe und breite Gaſſe. Es ſcheinet/ er verſtehe entweder obgedachte Brücke ſelbſt/ darüber die rothe Kuh ausgegangen/ oder eine Gaſſe unten vor der Brücken/ daß die Brücke nicht gantz vom Tempel an den Oelberg hinausgegangen/ ſondern nur ins Thal Kedron/ ſo unten vor lag/ herab/ da ſie von dannen weiter durchs Waſſer-Thor nach dem Oelberg zugehen müſſen/ hält auch dafür/ daß Chriſtus dieſen Weg nach dem Tempel zu genommen/ da ſie Hoſianna geſungen/ und vermeynet/ dis ſey die Gaſſe/ deren 2. Chr. 29/ 4. und Eſr. 10/ 9. gedacht wird. Aber dis ſcheinet gar nicht gläublich zu ſeyn. Denn es ſetzet Joſeph keine Gaſſe gegen Morgen des Tempels/ und halte ich auch nicht/ daß ein einziger Hebräer es thue oder einen andern Abgang/ als die Brücke/ die nach dem Oelberg/ ſetze. Solte die Brücke nicht gantz nach dem Oelberg hinaus gegangen ſeyn/ ſondern hinunter in die Stadt/ hätte der Prieſter/ der die rothe Kuh verbrennen ſolte/ mit ſeinen Gefährten leichtlich durch einen Zufall auff ſo weitem Gange/ da immer Leute und Thiere waren/

verunreiniget werden können. Dahero um ſolches zu verhüten / freylich die Brücke vom Tempel ab gantz nach dem Oelberg zu gegangen / und wird dieſer Weg über die Brücke niemande offen geſtanden ſeyn in den Tempel zu kommen / ſondern bloß allein bey Verbrennung der rothen Kuh ſeyn gebraucht worden. Die breite Gaſſe gegen Morgen / und die Straſſe vor dem Hauſe des HErrn / deren 2. Chron und Eſr. gedacht wird / iſt / wie gehöret / die Ebene / die rund um der Heiden Vorhof herumgieng / und alſo auch gegen Morgen war. Und hindert nicht / daß Eſr. 10/9. des hefftigen Regens gedacht wird / da ſie ja leicht / wenn ſie der Morgen-Halle ſo nahe geweſen weren / ſich darin hätten bergen können. Denn die Decke diſer Halle ohne Zweifel von den Babyloniern verbrannt / und noch nicht wieder gebauet war / daß ſie alſo in der Halle wegen Mangel der Decke keinen Schirm gehabt hätten.

Wie ſonſt der Berg an dreyen Seiten hinunter biß auf den Grund mit groſſen gewaltigen ſteinern Mauren und Stützen umgeben und befeſtiget geweſen / und wie der Bach Kidron unten am Fuß des Berges weggefloſſen / haben wir oben gehöret (c. 5.) Und das were die Beſchreibung des Tempels / was das Gebäud betrifft.

⁂

Das XXIX. Capitel.

Von der Ehrerbietigkeit ſo man gegen dem Tempel gebraucht.

Inhalt.

1. Der Tempel lag halb in Juda / halb in Benjamin.
2. Benjamin Gottes Wirth.
3. Gegen Morgen lag alles niedriger und niedriger.
4. Wie man in den Tempel aufgeſtiegen
5. Unterſchiedliche Heiligkeit des Tempels.
6. Wer hie und da in den Tempel einkommen mögen / wie weit / und wer zurück bleiben müſſen.
7. Der Tempel iſt wegen der unterſchiedlichen Höhe ſchön anzuſehen geweſen.
8. Vom Oelberg ab konte man den Tempel ſehr wol ſehen.
9. Tempel ein vortreflicher Bau / und faſt ein Wunderwerck der Welt.
10. Alle Welt hat ſich darüber verwundert.
11. Auch denſelben zu ſehen dahin gereiſet.
12. Heiden verehrten trefliche Geſchencke dazu.
13. Moſes hätte gern den Tempel geſehen.
14. Die Juden haben den Tempel überaus hochgehalten.
15. Beſchimpffung deſſelben thut ihnen ſehr weh.
16. Wollen lieber ſterben als den Tempel beſchimpffen laſſen.
17. Sie haben ſich gegen dem Tempel ſehr ehrerbietig erzeiget.
18. Welche vom Tempel ausgeſchloſſen geweſen und nicht hinein kommen mögen.
19. Niemand muſte um ſeinen Weg zu verkürtzen durch den Tempel gehen / auch kein Gefäß durchtragen.
20. Wofür man ſich ſonſt im Tempel hüten müſſen.
21. Schuhe für den Kirchthüren abziehen.
22. Wie es zu verſtehen / daß ſie keinen Beutel im Tempel mit ſich nehmen müſſen.
23. Sie muſten mit groſſer Demuht und Ehrerbietigkeit in den Tempel eingehen.
24. Von denen die über die Schwelle geſprungen.
25. Wie ſie aus dem inneren Vorhofe ausgegangen.
26. Wie heilig der Tempel gehalten worden.
27. Wie ſie in den Tempel ein- und ausgegangen.
28. Etzliche giengen anders als man ordinaire thate / und welche / und warum?
29. Was die Levitiſche Wache ſagte / wenn ſie jemand anders eingehen ſahe / als ſonſt gebräuchlich war.
30. Zwey beſondere Thore im Tempel Salomons
31. Vom Orth Ezechiel 46/9.
32. Wie ſie auf den Feſt-Tagen in den Tempel gegangen / und ihre Opfer gebracht.
33. Niemand muſte ſein Hauß ſo hoch bauen / daß er von dannen in den Tempel ſehen konnte.
34. Wie Agrippa dawider gehandelt / und die Juden es aufgenommen.

35. Wenn jemand in der Stadt ſo hoch wohnte / daß er das Allerheiligſte ſehen konnte / was denn?
36. Der Tempel ward jährlich einmahl abgewiſcht.
37. Zehen ſtetige Wunder im Tempel.
38. Der Tempel war auch ein ſehr veſter Bau.
39. Wie Pompejus den Tempel einbekommen.
40. Tito hats auch viel Mühe gekoſtet.
41. Viele haben ihre beſte Sachen daſelbſt in Verwahrung hingebracht.
42. Ob auch die Königliche Crone daſelbſt verwahret worden.

1. Der Tempel lag ꝛc.

ES lag der Tempel halb im Stam̃ Juda und halb im Stamm Benjamin. Der förderſte Theil des Tempels als der Vorhof der Heiden der äuſſere Vorhof der Vorhof Iſraels und der abſonderlich ſo genannte Prieſter-Hof mit allen Hallen und Cammern umher / ingleichen die höchſte Gerichts-Stube / und alles was gegen Morgen des Brand-Opfer-Altars lag / das alles gehörete zum Stamm Juda / ingleichen die Ecke des Bodens am Altar gegen Süd-Oſt / wie oben c. 16. gedacht / da ein Strich aus dem Stamm Juda durch dieſe Ecke hinſtrich / und den Altar in ſo weit berührete. Der Altar aber ſelbſt und was zwiſchen dem Tempel und Altar war / die Halle oder das Vorhauß des Tempels / das Heilige und Allerheiligſte / und was vom Altar ab gegen Abend war / lag alles im Stamm Benjamin. 2. Benjamin Gottes Wirth. Dahero ſie den Benjamin des Allmächtigen Gottes Wirth nennen / weil die Herrligkeit des HERRN im Stamm Benjamin ihre Wohnung und Auffenthalt gehabt und von Benjamin gleichſam bewirthet worden; welches auch Moſes in ſeinem letzten Segen dem Stamm Benjamin geweiſſaget / da er zu ihm ſprach: das liebliche des HErrn wird ſicher wohnen: Allezeit wird er über ihn halten / und wird zwiſchen ſeinen Schultern wohnen. Deut. 33, 12. Coccej. not. 3. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 10. L' Emper. not. 13. ad Midd. c. 3. ſect. 1 & not. 5. ad Midd. c. 5. ſect 3. Bonfrer. not. ad Adrichom. num. 32. Ligthfoot. centur. chorogr. Matth præm. c. 21. Wagenſeil not. 3. ad Gemar. Sota. c. 7. ſect 22.

3. Gegen Morgen ꝛc. Die Wohnung Gottes lag am höchſten / und ward der Tempel gegen Morgen immer niedriger und niedriger / daß wer vom Morgen gegen Abend hineingehen wolte / immer auffſteigen / und wer vom Abend gegen Morgen heraus wolte / herunter ſteigen muſte. 4. Wie man in den Tempel auffgeſtiegen. Wenn man von Morgen herwerts vom Thor Suſan ab in den Tempel ſelbſt hinein wolte / ging man erſt vom Thor Suſan in gerader Ebene über den Vorhof der Heiden weg biß an die Scheidewand und den Zwinger / da ſtieg man zwölff Treppen hinan biß in den äuſſern Vorhof: dieſen ging man in gerader Ebene lengſt durch / biß an das Thor Nikanors / da ſtieg man funffzehen runde Treppen hinan biß in den Vorhof Iſraels: dieſen ging man zum Ende und ſtieg fünff Treppen auff in den abſonderlich ſo genannten Prieſter-Hof. Von dannen ging man weiter in gerader Ebene gegen Abend weg biß jenſeit des Altars / da man auff zwölff Treppen in die Halle hinauffſtieg / und alſo in den Tempel kam / wie ſolches oben ſtückweis weitläufftig ausgeführet iſt / welches dem Gebäude ein trefflich Anſehen und Zierde gegeben. Denn je höher eine Kirche liegt / je zierlicher ſie liegt / wie denn insgemein die fürnehmſten Kirchen alſo gebauet werden / daß man durch Stuffen in dieſelbe etwas hinauff ſteigen muß. 5. Unterſchiedliche Heiligkeit des Tempels. Durch ſolche unterſchiedliche Höhe des Tempels iſt auch die unterſchiedliche Heiligkeit deſſelben deutlich zu unterſcheiden geweſen. Denn der Vorhof der Heiden war heiliger / als die Stadt Jeruſalem. 6. Wer die [illegible] in den Tempel ꝛc. Daher kein Weib zur Zeit ihrer monatlichen Kranckheit / auch kein eiterflüſſiger Mann / blutflüſſig Weib / auch keine Kindbetterin dahin kommen mochten. Noch heiliger war der Zwinger / weil kein Heyde dahin kommen durffte / noch der ſo ſich am Todten verunreiniget / oder ſein Weib zur Zeit ihrer Kranckheit berühret hatte. Noch heiliger war der äuſſere Vorhof / dahin niemand von den Iſraeliten ungewaſchen kommen mochte. Noch heiliger war der Vorhof Iſraelis / dahin kein Weib / auch gar keine unreine Männer / auch nicht einmahl die nur einen Tag unrein waren / auch keine Verſühnungs-fehlende (von welchen im Buch vom Hohen Prieſter und Pr. ein mehrers zu vernehmen) kommen durfften. Noch heiliger war der abſonderlich ſo genannte Prieſter-Hof / dahin kein Iſraelit auch der König ſelbſt nicht kommen durffte / ohn wie oben c. 18 gedacht / wenn ſie opfferten. Noch heiliger war der Ort zwiſchen dem Tempel und Altar / dahin kein gebrechlicher Prieſter kommen durffte. Am allerheiligſten war der Tempel ſelbſt / der zuhöchſt lag / und in drey Theile getheilet war / da das Heilige heiliger war als die Halle / und das Allerheiligſte noch heiliger als das Heilige. Uber dis Allerheiligſte war kein heiliger Ort / weswegen es auch den Namen führet / daß es das Allerheiligſte genannt wird / / wie davon oben weitläufftig / welches aber alles dem groſſen GOtt / und ſeiner Wohnung zu gröſſerer Ehrerbietung und Anſehen gereichet hat / wie Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 45. wol anmercket.

7. Der Tempel iſt wegen der unterſchiedlichen Höhe ſchön anzuſehen geweſen. Weilen auch die Mauren und Gebäude umher eins höher als das ander war / wird es dem Tempel von auſſen eine überaus ſchöne und zierliche Geſtalt gegeben haben. Die kleine Mauren / ſo äuſſerſt um den hohen Berg Morija zuoberſt am Rande umhergingen / waren die niedrigſten. Die Hallen / die inwendig um den Vorhof der Heiden umhergingen / waren viel höher / und ragten weit über die kleinen Mauren hervor. Die Gebäude ſo um den äuſſern und innern Vorhof gingen / waren wiederum viel höher als die Hallen um den

Vorhoſ der Heiden / und der Tempel ſelbſt war wieder viel höher als die jetzgedachte Gebäude / und hat man dahero in der Stadt / wenn man etwas vom Tempel abgeweſen / alle Theile und Gebäude des Tempels eins über dem andern / und hinnen dem andern ſehen und erkennen können / die kleine Mauren / die Hallen deß Vorhofes der Heiden / die Gebäude des äuſſern und innern Vorhofes / und den Tempel ſelbſt / ſo wegen der unterſchiedlichen Höhe treflich muß gelaſſen und eine ſchöne Geſtalt gegeben haben. Je höher man auch geſtanden / je beſſer hat man den Tempel ſehen können / und je beſſer und zierlicher hat er ſich präſentiret / und weil der Oelberg gerade gegen Morgenwerts über ziemlich hoch war / hat man den Tempel treflich wol von dannen abſehen können.

8. Vom Oelberg kunte man den Tempel ſehr wol ſehen.

Wie der Prieſter bey Verbrennung der rothen Kuhe auf dem Oelberge über das Thor Suſan durch die andere Thore hindurch in den Tempel ſelbſt ſehen können / haben wir oben c. 27. erwehnet. Die Jünger des HErrn JEſu / da ſie auch auf dem Oelberg waren / und zwar / wie Ligthfoot hor. hebr. ad Marc. 13, 3. vermuhtet / eben an dem Ort / da die rothe Kuhe verbrannt zu werden pflegt / und den Tempel von dannen betrachteten / wieſen dem lieben Heiland das herrliche Gebäud und ſagten mit Verwunderung: Meiſter / ſiehe welche Steine / und welch ein Bau iſt das! Matth. 24, 1. ſeq. Marc. 13, 1. ſeqq. Nicht unbillich verwundern ſie ſich darüber. Den wie aus der Beſchreibung gehöret / ſo war der Tempel überaus prächtig und herrlich erbauet / da nicht allein inwendig im Tempel ſelbſt alles vom Golde und Edelſteinen funckerte / auch der ſo überaus reiche Schatz war / und in ſo vielen Gebäuden herum die ſchönſten Gemächer / und in denſelben Reichthums und Uberfluſſes die Fülle / ſondern auch auswendig alles an allen Orten vom weiſſeſtem und ſchönſtem Marmor glänzete / und ſo prächtig / ſchön / ordentlich und zierlich war / daß man mit Adrichom. in Jeruſal. num. 75. wol bekennen mag / daß von deſſelben wunderlicher Fürtreflichkeit nichts könne geſagt werden / daß nicht viel zu wenig und zu gering ſey / und vom Tempel weit übertroffen werde.

9. Tempel ein vortrefflicher Bau ꝛc.

Es war gleichſam eins von den Haupt-Wunderwercken der Welt / dahin faſt alle Welt dis herrliche Gebäud zu ſehen zog.

10. Alle Welt hat ſich darüber verwundert.

Beym Joſeph. lib. 4. de bell. cap. 6. (T. lib. 4. cap. 16.) wird der Tempel genannt der Ort / den alle Welt geehret und heilig gehalten / worüber ſich auch die Ausländer / ſo von den äuſſerſten Enden des Erdbodens hergekommen / mit groſſer Ehrerbietung verwundert. 2. Macc. 3, 12. wird er gleichfalls genennet der Tempel / der in aller Welt ſo hoch geehret und gefreyet geweſen.

11. Auch denſelben zu ſehen dahin gereiſet.

Von der Adiabener Königin der Helena erzehlet Joſeph. lib. 20. antiq. c. 2. wie ſie ſo groſſe Luſt und Begierde gehabt den bey allen Menſchen ſo hochberuffenen Tempel zu ſehen / wie ſie denn auch deswegen nach Jeruſalem gezogen. Von dem M. Agrippa erzehlet Philo. lib. de legat. ad Cajum. p. 799. daß wie er nach Jeruſalem gezogen / und den herrlichen Tempel geſehen / er ſolche Beliebung und Freude daran gehabt / daß er in allen ſeinen Geſprächen von nichts anders als vom Lobe des Tempels habe reden mögen. So meldet Egeſipp. lib. 5. c. 43. daß / wie der Tempel in der letzten Verſtörung in Brand gerathen / der Römiſche Feld-Herr Titus in den Tempel ſelbſt hineingelauffen und denſelben beſehen / was es für ein Hauß wäre / da denn deſſelben Zierde ihm ſo wol gefallen / daß er öffentlich geſagt / es wäre der allerfürtreflichſte und köſtlichſte Tempel geweſen: er habe ſich über die groſſe Steine / über den hellen Glantz des Metalls / über das gantze zierliche / liebliche und ſchöne Werck gewaltig verwundert / und geſagt; es wäre der Ort nicht unbillich ſo berühmet geweſen / daß man von allen Enden dahin gekommen / denn er gläubte gewiß / daß es freilich anders nicht denn des höchſten Gottes Behauſung geweſen: wie denn auch aus Joſepho und Egeſippo bekannt iſt / wie ungern Titus geſehen / daß diß herrliche Gebäud verbrannt werden und es gern gerettet hätte / wenn es hätte ſeyn können. Wenn die Römer den Tempel von ferne ſahen / wurden ſie dadurch ſo eingenommen / daß ſie denſelben von ferne anbeteten / oder ihr Gebet dahin richteten / wie Joſeph. lib. 6. de bell. c. 11. (T. lib. 5. c. 26.) meldet. Es kamen auch die andächtigen Heiden von allen Orten her ihr Gebet in dieſem Tempel nemlich im Vorhofe der Heiden zu thun.

12. Heiden verehreten treffliche Geſchencke dazu.

Es thaten auch die Heiden groſſe Geſchencke zu dieſem Tempel / wie davon ſchon oben c. 11. in etwas Meldung geſchehen. Zur Zeit des frommen Hohen Prieſters Oniæ wurden auch die Könige bewegt die Stadt (Jeruſalem) zu ehren und ſchickten herrliche Geſchencke in den Tempel / alſo daß Seleucus der König in Aſia aus einem ſeiner Aemter verordnen ließ alle Koſten / ſo man zum Opfer bedurfte 2. Macc. 3, 2. 3. Was für herrliche Geſchencke Ptolomæus Philadelphus König in Aegypten gen Jeruſalem in den Tempel geſandt / weil man ihm die Hebräiſche Bibel Griechiſch zu überſetzen ſtatliche Leute zugeſchicket / nemlich einen gantz güldenen Tiſch überaus künſtlich und zierlich gemacht / und mit den koſtbareſten Edelſteinen aufs reicheſte beſetzet / ſo daß dieſer Tiſch wenige ſeines gleichen mag gehabt haben / und ſo zierlich / koſtbar und ſchön nicht kan beſchrieben werden / als er geweſen / zweene gleichfalls überaus künſtliche zierliche Becher von klarem Golde mit Edelſteinen allerley Farben auch reichlich beſetzet / ſo groß / daß jeder zweene Eimer gehalten / unterſchiedliche ſilberne Becher / die viel glänzender als kein Spiegel geweſen / darinn man ſich auch eigentlich beſpiegeln und beſehen können / wie auch dreiſſig aus klarem Golde zierlich gemachte Schalen / kan man beym Joſeph. der Länge nach und weitläufftig leſen lib. 12. antiq. c. 2. Von Antiocho dem groſſen meldet er im folgenden 3. c. daß er zum gewöhnlichen Gottes Dienſt in Jeruſalem für Vieh / das zu opfern dienlich /

auch für Wein/ Oel und Weyrauch zwanzig tauſend Silberlinge und zum Semmel-Mehl dem Lands-Rechte nach/ tauſend vierhundert und ſechzig Malter Weizen/ und dreyhundert und fünf und ſiebenzig Malter Saltz geordnet habe/ habe auch zur Beſſerung des Tempels die Befreyung vom Zoll verehret/ daß man von Holtz/ und andern dazu nöthigen Sachen kein Zoll geben ſolte. Soſius verehrte zum Tempel eine ſchöne güldene Crone/ wie beym Joseph. lib. 14. antiq. c. 28. zu ſehen. Als Antiochus der gottſelige Jeruſalem hart belagert hatte/ und der Hohe Prieſter Hyrcanus zu ihm hinausſchickte/ und wegen des einfallenden Lauber-Hütten-Feſtes ſieben Tage lang Stillſtand begehrte/ hat er aus Ehrbietigkeit gegen dem Tempel und dem Gottes Dienſt ihm nicht allein die ſieben Tage vergönnet/ ſondern auch herrliche Opfer nemlich Ochſen mit vergüldeten Hörnern (dergleichen die Heiden oft opferten/ davon Paſchal. lib. 4. de coron. c. 16. und andere zuleſen) allerhand güldene und ſilberne Trinck-Geſchirre mit allerley Gewürtz hineingeſchicket/ wie Joſeph abermahl lib. 13. antiq. c. 16. meldet. Für dem König Ptolomæo Philometore in Ægypten rühmens der Juden Abgeſandten/ wie alle Könige in Aſia den Tempel mit vielen Kleinodien/ und herrlichen Geſchencken und Gaben verehret ap. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 6. Von dem Römiſchen Käyſer Auguſto ſchreibt Philo lib. de legat. ad Cajum p. 781. er habe den Jüdiſchen Gottes Dienſt ſo hoch gehalten/ daß faſt aller ſeiner Hausgenoſſen Geſchencke im Tempel zu Jeruſalem geweſen. So ſchreibt er auch im ſelbigen Buch p. 801. von ſeiner Gemahlin der Julia Auguſta/ daß ſie den Tempel mit güldenen Schalen und Bechern/ und andern vielen ſehr koſtbaren Geſchencken gezieret und beſchencket/ deſſen auch Joſeph. gedencket lib. 6. de bell. cap. 16. (L. lib. 5. cap. 37.) Und wer wil alle Geſchencke/ ſo die Heiden dem Tempel verehret/ erzehlen? Haben aber die Heiden den Tempel ſo hoch gehalten/ wie hoch wird ihn das Volck Iſrael gehalten haben/ um deſſent willen er fürnemlich gebauet war?

13. Moſes hätte gern ꝛc.

Wenn Moſes Deut. 3, 25. zu GOtt ſeufftzet: Laß mich gehen/ und ſehen das gute Land jenſeit den Jordan/ das gute Gebirge und den Libanon/ halten die Hebräer ſo uneben nicht dafür/ daß Moſes gern den Berg Morija/ auff welchem der Tempel ſolte erbauet werden/ mit ſeinen leiblichen Augen/ den Tempel ſelbſt aber im Geiſt hätte ſehen mögen/ denn er ohn Zweiffel wol ſo viel vorher geſehen/ daß es ein trefflich Gebäud werden würde. Siehe Munſter. Lyram. & Burgenſ. ad l. c. Es kan auch wol ſeyn/ wie Lyra wil/ daß David/ da er ſeinen Sohn Salomo den Tempel zu bauen befohlen/ in Betrachtung des gewaltigen herrlichen Gebäudes ſich hertzlich gefreuet/ und den Freudigen hundert und zwey und zwantzigſten Pſalm deswegen gemacht: Ich freue mich des/ das mir geredet iſt/ daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen/ und daß unſere Füſſe werden ſtehen in deinen Thoren Jeruſalem! Jeruſalem iſt gebauet/ daß eine Stadt ſey/ da man zuſammen kommen ſol/ da die Stämme hinauff gehen ſollen/ nemlich die Stämme des HErrn zu predigen dem Volck Iſrael/ zu dancken dem Namen des HErrn. Denn daſelbſt ſitzen die Stüle zum Gericht/ Stüle des Hauſes Davids. Wünſchet Jeruſalem Glück! es müſſe wol gehen denen/ die dich lieben! Es müſſe Friede ſeyn inwendig deinen Mauren/ und Glück in deinen Palläſten. Um meiner Brüder und Freunde willen/ wil ich dir Frieden wünſchen. Um des Hauſes willen des HErrn unſers GOttes wil ich dein beſtes ſuchen.

14. Die Juden haben den Tempel ꝛc.

Traun die Kinder Iſrael hielten kein Ding ſo hoch/ als eben dieſen Tempel und dieſen Gottesdienſt/ ſonderlich den erſten Tempel/ in welchem GOtt in einer feurigen Wolcken-Säule über den Cherubim wohnete. Dahero GOtt ſelbſt Ezech. 24, 21. den Tempel nennet ihren höchſten Troſt/ die Luſt ihrer Augen/ und ihres Hertzens Wunſch. Wie trotzten nicht die Juden auff dieſen Tempel! weil ſie den Tempel/ des groſſen allmächtigen GOttes Hauß und Wohnung unter ſich hatten/ meyneten ſie/ es konnte kein Unglück ſie treffen. Drum wenn die Propheten das gottloſe Weſen im Volck ſtraffeten/ und an GOttes Stat ihnen allerley Unglück/ Gefängnis und Verſtörung andeuteten/ ſo lieſſen ſie ſich trotzig vernehmen: Iſt nicht der HErr unter uns? es kan kein Unglück über uns kommen/ Mich. 3, 11. da hieß es: Hie iſt des HErrn Tempel! Hie iſt des HErrn Tempel! Hie iſt des HErrn Tempel! Jer. 7, 4. meyneten ſie/ ſo lang ſie den Tempel hätten/ müſte ihnen alles nach Wunſch ergehen. Ob aber nun wol dis eine eitele Hoffnung war/ ſo ſiehet man doch/ was ſie auff den Tempel gehalten haben/ die Gottloſen ſowol als die Frommen/ und wie leicht zu gedencken/ die Frommen mehr als die Gottloſen.

15. Heiden-[illegible] deſſelben ꝛc.

Deßwegen ihnen auch nichts weher gethan/ als wenn der Tempel beſchimpffet worden/ wie denn 2. Macc. 15, 18 zu ſehen/ daß ſie in der grauſamen Verfolgung der Syrer ihrer Weiber/ Kinder/ Brüder und Freunde Gefahr nicht hoch geachtet/ ſondern ihre höchſte Sorge ſey für den heiligen Tempel geweſen. Conf. 3. Macc. 1, 36. 37. Als der Heidniſche Cämmerer Heliodorus in den Tempel gehen/ und den Schatz herausnehmen wolte/ und kein Ermahnen darwider halff/ ſondern er darauf beſtand/ er wolte hinein/ und den Schatz haben/ da erhub ſich ein groß Jammer durch die gantze Stadt. Die Prieſter lagen in ihrem heiligen Schmuck für dem Altar/ und rieffen GOTT im Himmel an , , , der Hohe Prieſter aber ſtellete ſich ſo jämmerlich/ das ihn niemand ohn groß Mitleiden anſehen konnte. Denn man ſahe es ihm an/ weil er ſich im Angeſichte ſo entfärbet hatte/ daß er in groſſen Aengſten war. Denn er war ſo gar erſchrocken/ daß an ihm alles zitterte; daraus man leichtlich ſpüren konnte/ wie übel ihm zu ſinne war. Die Leute aber hin und wieder in Häuſern lieffen zuſammen / und beteten mit einander / weil ſie ſahen / daß der Tempel in Verachtung ſolte kommen / und die Weiber legten Säcke an / lieffen auf den Gaſſen um / und die Jungfrauen / ſo ſonſt nicht unter die Leute giengen / lieffen unter die Thore und auf die Mauren. Etzliche lagen in den Fenſtern / und huben alle ihre Hände auf gen Himmel und beteten. Es war beydes erbärmlich / daß das Volck unter einander ſo gar erſchrocken / und der Hohe Prieſter ſo ängſtig war. 2. Macc. 3, 14. ſeqq. Als der Römiſche Käyſer Cajus für einen GOtt gehalten ſeyn wolte / und durch den Petronium ſein Bildnis im Tempel zu Jeruſalem aufzuſtellen befahl / die Juden aber ſich hefftig dawider legten / daß ſie in ihrem Tempel keine Bilder zu verehren hätten / noch litten; ſie hätten nicht einmahl des groſſen Gottes Bild / wie ſie denn eines Menſchen Bild darin leiden ſolten / und aber Petronius mit Gewalt darauff drang / da erboten ſich die Juden / ſie wolten mit allen

16. Wollen ſie lieber ſterben ꝛc.

ihren Weibern und Kindern den Römern ihre Hälſe darſtrecken / und ſich willig köpffen laſſen / und alſo viel lieber ſterben / als ihren Tempel beſchimpffen und verunreinigen laſſen. Joſeph. lib. 2. de bell. c. 9. (T. lib. 2. c. 17.) conf. tot. lib. Philonis de legat. ad Cajum. Wie ſie wider den güldenen Adler / den Herodes über die Halle des Tempels ſetzen laſſen / gewütet / haben wir oben c. 12. gehöret. Von Pilato meldet Egeſipp. lib. 2. c. 3. daß auch er des Käyſers Bildnis in den Tempel zuſetzen begehret / welches aber die Juden durchaus nicht leiden wollen / und hält Egeſipp. dis für die erſte Urſach des Unwillens und Aufruhrs der Juden wider die Römer. So hoch und heilig haben ſie ihren Tempel gehalten / und ſo weh hat ihnen die Beſchimpffung deſſelben gethan.

17. Sie haben ſich gegen dem Tempel ꝛc.

Wie ehrerbietig ſie ſich auch gegen dieſen Tempel bezeiget / lieſet man mit Verwunderung. Keiner muſte hinein kommen / der ſich nicht zuvor gewaſchen und gereiniget hatte / auch muſte kein Trunckener / weder Prieſter noch Iſraelit hinein kommen / auch kein Wahnwitziger / auch keiner / der ein zerriſſen Kleid anhatte / dahero die

18. Welche dem Tempel ꝛc.

Wache ſolche Leute zurück halten muſte / wie zu ſehen beym Maimon. more Nevoch. part. 3. c. 45. und R. Levi Barzelonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 158. da er auch ſchreibt / wer truncken von dem Vorhofe Iſraels nach dem Altar hingekommen / ſey der Geiſſelung ſchuldig geweſen. Hätte er auffwarten müſſen / hätte er bey GOtt den Tod verdienet. Wie magnificq der Gottesdienſt gehalten / wie ſchöne zierliche Kleider der Hohe- und die andere Prieſter gehabt / alles zur Ehre und Majeſtät GOttes / werden wir anderswo hören. Wie auch die Unreinen ſich des Tempels enthalten müſſen / wie auch ein ieder ſeine Stelle gewuſt / wie weit er hinein kommen durffte / iſt zum Theil oben gedacht. Wagte ſich ein Unreiner weiter hinein / als ihm zu kommen gebührte / der hatte die Geiſſelung verdienet / und ward gegeiſſelt / Maccoth. c. 3. ſect. 2. Gar ſchön redet hievon Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 47. Es muſten / ſchreibt er / die Unreinen nicht hinein kommen (in den innern Vorhof) da doch ſo vielerley Arten der Unreinigkeiten ſeyn / daß man kaum einen finden ſol / der rein iſt / oder doch gar wenige. Denn wenn einer frey iſt von Berührung eines Todten / ſo kan er ſich doch kaum hüten / daß er nicht durch Berührung eines der acht unreinen kriechenden Thiere (wovon im Buch vom Hohenprieſter und Prieſtern geredet wird) die bißweilen in die Häuſer bey Speiß und Tranck kommen / verunreiniget werde / oder im gehen ſie zertrete. Und wenn er auch dieſem entgehet / ſo wird er ſich doch vielleicht nicht hüten können / für Berührung eines Weibes / ſo ihre Kranckheit hat / oder blutflüſſig iſt / oder eines Auſſätzigen oder zum wenigſten ihrer Bette oder ihres Lagers. Und wenn er auch gleich davon frey bleibet / ſo dürffte er etwa ſein Weib berühren und umarmen / oder ihm im Schlaff der Saame entgehen. Wenn er nun gleich von allen dieſen Unreinigkeiten gereiniget iſt / ſo darff er doch in den Tempel (in den innern Vorhof) nicht eingehen / biß die Sonne über ihn untergangen / ja auch nicht des Nachts / nachdem die Sonne über ihn untergangen. - - In derſelben Nacht aber / wie leicht kan es geſchehen / daß er ſein Weib erkennet / oder ihm ſonſt eine andere Unreinigkeit auffs neue zuſtöſſet / daß er des Morgens eben ſo unrein auffſtehet / als er des vorigen Tages geweſen. Dis alles aber verhindert den Menſchen / daß er nicht allezeit in den Tempel kommen / ſondern davon abbleiben muß - So muß auch niemand in den Vorhof eingehen / den Gottesdienſt zu verrichten / ob er ſchon rein iſt / er habe ſich denn zuvor gewaſchen. Hiedurch wird die Ehrerbietung / die Zuneigung und Andacht gegen dem Tempel erhalten / wodurch der Menſch zur Demuht angereitzet wird. Siehe auch Joma c. 3. ſect. 3 und Sheringam. not. p. 47, 48. 50 Wie niemand ungewaſchen zum Tempel habe kommen müſſen / (welchen Gebrauch noch heute die Türcken und Perſer halten) haben wir oben lib. 1. c. 31. gehöret. Ja war doch allerdings der Vorhof der Heiden und der äuſſere Platz umher in nicht geringen Anſehen. Denn es muſte niemand

19. Niemand muſte ꝛc.

ſeinen Weg zu verkürtzen durch den Tempel und jetzgedachte Plätze gehen. Wenn einer etwa aus dem Nordertheil der Stadt ins Südertheil / oder aus dem Südertheil ins Nordertheil wolte / muſte er nicht den kürtzeſten Weg nehmen / daß er an der einen Seite in den Tempel hinauffſtieg / und auff der andern Seite wieder hinunter ging / und alſo durch den Tempel den kürtzeſten Weg nahm / ſondern muſte durch die Gaſſen der Stadt den weiten Weg um den Tempel herum um nehmen. Niemand muſte auch um ſeiner Geſchäffte willen mit einem Gefäß durch den Tempel gehen/ welches Chriſtus an den Juden ſeiner Zeit ſtraffte/ da er bey ſeiner Tempel Reformation die Wechßler und Taubenkrämer ausjagte/ und nicht zulaſſen wolte/ daß jemand etwas durch den Tempel trüge. Marc. 11, 16. Denn der Tempel war nicht dazu/ ſondern allein zum Gebet und Gottes Dienſt verordnet/ welches die Juden auch noch heute zu Tage in ihren Synagogen in acht nehmen/ da niemand um den Weg zu verkürtzen dadurch gehen/ oder ein Gefäß dadurch tragen darff; Wiewol leider Gottes bey uns Chriſten eine ſolche Ehrerbietigkeit gegen Gottes Hauß nicht iſt/ da ein jeder/ wenn er durch die Kirche ſeinen Weg verkürtzen kan/ ungeſcheuet durchgehet/ und allerhand durchträget/ welches billich nicht ſeyn ſolte.

20. Wovor man ſich ſonſt im Vorhof hüten müſſen.

Niemand muſte auch in den Vorhof der Heiden mit einem Stecken oder mit einem Beutel Geld oder mit einem (holen) Gürtel (darinn Geld liegen kunnte) oder mit Staub an ſeinen Füſſen kommen. Auch muſte niemand in dieſem Vorhofe ſpeyen/ ſondern wenn ihm das Speyen ankam/ muſte ers mit ſeinem Schnuptuch aus dem Munde nehmen/ und darinn bleiben laſſen.

21. Schuhe für den Kirch-Thüren abziehen.

Ja es muſte niemand im Vorhofe der Heiden ſeine Schuhe an ſeinen Füſſen haben/ ſondern ohne Schuhe hineingehen. Alles aus Ehrerbietigkeit gegen dem Tempel/ und aus Demuht gegen GOtt und ſein Hauß. Siehe R. Levi. Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 221 R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 14. Coccej. not. 20. ad Sanhadr. c. 3 Cunæum lib. 2. de republ. Hebr. c. 12. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 10, 9. & Marc. 11, 16. Buxtorf. lex. Talm. in פנד Wagenſeil not 2. ad Gem. Sota. c. 7. ſect. 28. Wie auch noch heute die Juden vor den Thüren ihrer Synagogen ein Eiſen in der Wand ſtecken haben/ daran ein jeglicher ſeine Schuh/ wenn etwa Koth darauf gekommen/ abwiſchen kan: wie ſie auch ihre Pantoffeln/ wenn ſie etwa mit denſelben nach ihren Synagogen gegangen/ und ſie faul geworden/ gar mit allem abziehen müſſen/ kan man beym Buxtorf. c. 10. Synag. Judaic. und Schindler. lex. pentaglott. in נעל p. 1692. ſehen. Die Türcken ziehen gleichfalls ihre Schuhe für den Kirch-Thüren ab/ wie zu ſehen beym Schvveiger. lib. 2. ſeiner Reiſebeſchr. c. 54 und Fuhrer. p. 221. ſeiner Reiſebeſchr. Es thuns auch die Bramines in Indien. Sie halten die Pagoden (oder ihre Götzen Tempel) für heilige Oerter/ und daß es Gottes Häuſer ſeyn/ da GOtt ſelber wohne/ und ziehen dahero ihre Schuhe auch aus: Ich habe es ſelbſt/ ſchreibt Roger. part. 2 in ſeiner offenen Thür zu dem verborgenen Heidenthum c. 10. an dem Bramin Padmanaba alſo befunden. Denn einsmahl als ich mit ihm in des Eſvvara Pagode gieng/ ſo begab ſichs/ daß der Bramin padmanaba ſeine Sirippou i. e. Schuhe auszog/ und ließ ſie auſſen für der Thür des Tempels ſtehen/ Ich fragte ihn/ warum er ſeine Schuhe auszöge/ da gab er zur Antwort: es gebührete ſich nicht anders/ denn daß man ſich in die Pagode woſelbſt man für GOtt tritt/ in aller Erniedrigung und ſonderbarer Demuht hinzumache. Wie die Prieſter des HErrn gar baarfüſſig aufgewartet/ auch der Hohe Prieſter ſelbſt mit bloſſen Füſſen gegangen/ werden wir im Buch vom Hohen Pr. und Pr. vernehmen.

22. Wie es zu verſtehen.

Wenn aber geſagt wird/ daß ſie keinen Beutel mit Geld mit ſich haben müſſen/ iſt ſolches nicht alſo zuverſtehen/ als dürfften ſie gar kein Geld mit ſich nehmen; denn ſie brachten ja allemahl Geld zu den Schatz-Kaſten mit ſich/ wenn ſie in den Tempel giengen: (Sie gaben auch den Armen/ die da bettelten/ Allmoſen) ſondern ſie muſten nicht mehr mit ſich nehmen/ als was ſie Gott und den Armen geben wolten. Ob ſie aber ſolch Geld weil ſie keinen Beutel mit ſich nehmen muſten/ in der Hand gehalten/ oder im Buſen getragen/ oder wo ſie es ſonſt gehabt/ will Ligthfoot hor. hebr. ad Marc. 12. 42. & ad Act. 3, 6. nicht für gewiß entſcheiden. Sind aber die Vorhöfe ſo hoch gehalten worden/ wie hoch werden ſie den Tempel ſelbſt gehalten haben!

23. Sie muſten mit groſſer Demuth ꝛc.

Wenn ſie in den Tempel auf und hinein gehen wolten/ jeglicher an ſeinen Ort/ muſte ſolches alles mit groſſer Ehrerbietigkeit/ Reverentz/ Furcht und Demuht gegen GOtt geſchehen. Zephan. 1, 9. drohet GOtt alle diejenigen ſchrecklich zu ſtraffen/ die über die Schwelle ſprungen.

24. Von denen die über die Schwelle geſprungen.

Dis legen die Hebräer ap. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 19 aus/ von der ſchlechten Ehrerbietung/ ſo die Juden dem erſten Tempel zuletzt erwieſen/ indem ſie ohne alle Ehrerbietung liederlich in den Tempel eingelauffen/ und es hierinnen ärger gemacht als die Heiden/ die Philiſter. Denn dieſe hätten nicht auf die Schwelle ihres Tempels treten wollen/ weil ihres Götzens Dagons Haupt und Hände darauf gelegen/ und alſo die Stete ihrer Meynung nach heilig geworden/ da jene hingegen in den Tempel des wahren Allmächtigen GOttes ohne Ehrerbietung hinein gelauffen und hinein gehüpffet. Das aber wolte Gott nicht leiden. Ehrerbietig und demühtig ſolte ein jeder zum Tempel ein- und ausgehen.

25. Wie ſie aus dem innern Vorhofe ausgegangen.

Wenn der Gottes Dienſt aus war/ und entweder ein Prieſter/ oder Levit oder von den Stand-Männern oder wer ſonſt im innern Vorhofe war/ heraus und wieder zurück wolte/ der gieng nicht alſo zurück/ daß er dem Tempel und der Wohnung Gottes den Rücken zuwandte/ ſondern er gieng allmählig rücklings und etwas auf der Seiten hinaus/ biß er aus dem Vorhofe herausgekommen war/ wie zu ſehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 221. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 16. L'Emper. præfat. ad lector. Midd. * * * 3. b. Sheringam. not. ad Joma c. 5 ſect. 1. Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 13. Es meynet jetztgedachter Cunæus, es ſey dieſes zuletzt im andern Tempel aufgekommen/ da das Volck abergläubig zu werden begunte. Aber wie das? Siehet man ja doch/ wie es bey groſſen Herren hergehet/ von welchen man rücklings oder zur Seiten abgehet/ und ihnen den Rücken nicht zuwendet/ biß man aus dem Gemach hinaus iſt. Wie die Juden auch heute rücklings aus ihren Synagogen ausgehen/ kan man leſen ap. Buxtorf. c. 10. Synag. Jud. Wie auch im innern Vorhofe niemand / auch kein Prieſter/ ohn allein der König aus dem Geſchlecht Davids / habe ſitzen dürffen/ haben wir oben c. 19. vernommen. Kurtz vorhergedachter L'Emper. führet l. c. kurtz zuvor an / daß die Vorhöfe ſo heilig gehalten worden / daß wenn auch ein Stein im Pflaſter loß geworden / ob er ſchon an ſeinem Ort liegen geblieben / dennoch für unrein gehalten worden / und habe kein Prieſter / der auf einen ſolchem Stein geſtanden / ſein Amt verrichten können. Ja aus Ehrerbietigkeit gegen Gott/ der in einem Licht wohnet/ da niemand zukommen kan/ hätte man nichts des Naches daran bauen müſſen / woraus zur Genüge zu ſehen / wie heilig und ehrerbietig alles ſey gehalten worden. Daher der Hohe Prieſter Jojada die Tyranniſche Königin Athalia auch im Tempel nicht wolte erſchlagen laſſen/ ſondern ließ ſie hinaus führen/ und drauſſen erſchlagen 2. Reg. 11/15 ſeqq.

26. Wie heilig der Tempel gehalten worden.

27. Wie ſie in den Tempel ein und aus gegangen.

Wie ſie ſonſt in den Tempel ein und ausgegangen/ ſcheinet wol/ daß die Hebräer hierin nicht allerdings einig ſeyn. Im Text Midd. c. 2. ſect. 2. wird geſagt/ daß ſie zur Rechten eingegangen und herum gegangen / und zur Lincken wieder ausgegangen/ es wäre denn / daß jemanden etwas wiederfahren wäre/ ſo ſey er zur Lincken umher gegangen. Dis iſt von dem Eingang in den Vorhof der Heiden zu verſtehen/ und legen es etliche alſo aus/ daß wenn ſie in den Vorhof der Heiden hätten eingehen wollen/ ſie ein ſolch Thor zum Eingang erwehlen müſſen/ daß ſie durch das Thor/ ſo gerade gegen über war/ wieder ausgehen konnten/ und dahin ziehen ſie Ezech. 46/9. das Volck im Lande ſo für dem HErrn kommt auff die hohen Feſte/ und zum Thor gegen Mitternacht hineingehet anzubeten / das ſol durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen/ und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen / die ſollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen / und ſollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen/ dadurch ſie hinein ſind gegangen/ ſondern ſtracks für ſich hinaus gehen. Siehe L'Emper. not. 1. & ultim. ad Midd. l. c. Uber dieſe Meynung vom Ein und Ausgang in den Vorhof der Heiden wil uns nicht gefallen. Denn wenn einer zur Süderſeite durch die Thore Huldæ einging/ der ging nicht wieder durch das Mitternächtige Thor Teri aus/ weil da / wie oben c. 27. gehöret / kein ordinairer Durchgang war. Wer ingleichen gegen Abend durch das Thor Kiponos einging/ der ging nicht wieder durchs Thor Suſan gegen Morgen heraus/ weil auch da kein ordinairer Durchgang war / zumahl auch gegen Morgen des Tempels kein Theil der Stadt war. R. Judæ Leonis Erklärung gefällt uns am beſten/ die er lib. 1. de templ. c. 15. im Text anführet / und dem Text Middoth am nächſten zu kommen ſcheinet / da er alſo ſchreibet. Wer zum Berg des Tempels (in den Vorhof der Heiden) eingieng / der gieng zur Rechten des Tempels/ ſo gegen Mittag lag/ und gar demühtig und ehrerbietig/ biß er an den Ort hinkam/ da er hinkommen mochte/ und wenn er wieder ausgieng/ ſo gieng er umher auff der lincken Seite des Tempels/ ſo gegen Norden iſt. Von dreyen Seiten wie aus obigen c. 27. ſeq. zu ſehen/ ſtiegen ſie aus der Stadt nach dem Tempel hinauff von Mittag/ Abend und Mitternacht/ und kamen zuerſt oben auff den breiten Platz oder die breite Gaſſe ſo zwiſchen den Hallen des Vorhofes der Heiden und den kleinen äuſſerſten Mauren waren. Die auff der Mittagsſeite hinauff gekommen waren/ und weiter wolten/ giengen durch eins der Thore Huldä in den Vorhof der Heiden hinein/ und giengen von dannen über den Vorhof der Heiden auff derſelben Süderſeite gegen Morgen umher nach dem äuſſern Vorhofe zu/ und wo ſie weiter hinein wolten. Die von der Abendſeite durchs Thor Kiponos einkamen/ die lenckten ſich auch auff der Süderſeite und gingen zur Süderſeite des innern und äuſſern Vorhofes über den Vorhof der Heiden gegen Morgenwerts nach dem äuſſern Vorhof/ und wo ſie weiter wolten. Die aber aus der Stadt zur Norderſeite auffkamen/ und auff dem breiten Platz waren / gingen nicht durchs Thor Teri in den Vorhof der Heiden hinein/ ſondern gingen auff dem breiten Platz umher gegen Abend durchs Thor Kiponos oder gegen Mittag hinum durch eins der Thore Huldä und von dannen weiter auff jetzt gedachte Weiſe. Wenn ſie aber nach verrichtetem Gottesdienſt wieder nach Hauſe wolten/ und aus dem äuſſern Vorhofe durchs Morgenthor heraus kamen/ gingen ſie nicht nach Süden hinum über den Vorhof der Heiden hinaus/ von wannen ſie gekommen waren / ſondern ſo bald ſie zum äuſſern Vorhof auskamen / lenckten ſie ſich gegen Norden umher/ und gingen auff der Mitternachtsſeite über den Vorhof der Heiden als zur Lincken des Tempels weg/ nicht zwar durchs Thor Teri/ ſondern das Thor fürbey entweder nach dem Abendthor oder einem der Mittagsthore / da gingen ſie durch auff den breiten Platz / und von dannen ſtiegen ſie hinunter in die Stadt/ daß ſie alſo im Ein- und Ausgehen in den Vorhof der Heiden und über denſelben allemahl ihre lincke Hand gegen den Tempel gewandt hatten/ und nicht mit/ ſondern gegen die Sonne umgiengen: ohn wenn jemanden etwas wiederfahren war/ daß er entweder Saamenflüſſig oder im Bann war/ oder Traur hatte/ daß ihm entweder ſeine Eltern / oder ſein Weib/ oder ſeine Kinder abgeſtorben waren. Dieſe/ wenn ſie in den Vorhof der Heiden eintraten/ giengen nicht zur Rechten auff der Süderſeite/ ſondern an der Norderſeite zur Lincken des Tempels herum und alſo gantz anders. Dahero wenn die Levitiſche Wache / ſo an den Thoren ſtand/ ſolche Leute wider die Gewohnheit nach der Norderſeite des Tempels herum-

28. Etliche nennen ew bers/ ꝛc.

29. Was die Levitiſche Wache ſagte ꝛc.

gehen ſahe/ fragte ſie dieſelbe/ was ſie bewöge zur Lincken zu gehen? und wenn ſie antworteten: Ich habe Trauer oder ich bin unrein/ ſo ſagte die Wache: Der (allmächtige GOtt der) in dieſem Hauſe wohnet/ tröſte dich! Oder wenn er ſagte: Ich bin im Bann/ ſo antwortete die Wache: Der in dieſem Hauſe wohnet/ lencke dein Hertz/ daß du den Worten deiner Lehrer folgeſt/ und wieder angenommen werdeſt. Der Saamenflüſſige ging auch zum Thor Teri weider aus/ da ſonſt niemand durchging. Siehe Midd. l. c. & L'Emper. not. Capell. not. ad Midd. l. c. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 13. Die Hebræer erzehlen vom Tempel Salomonis ap. Druſ. præterit. lib. 4. ad Joh 9, 22. & proverb. claſſ. 2. lib. 3. num. 194. (in der edition, die bey Walton. gedruckt iſt/ num. 193.) & Buxtorf. lex. Talm. in [illegible], es habe 30. Zwey beſondere Thore ꝛc. Salomo zwey Thore bauen laſſen/ eines für die Bräutigamme/ das andere für die Leidtragende/ und die/ die im Bann waren. Zwiſchen dieſen Thoren ein wären die Iſraeliten am Sabbath geſeſſen. Sey jemand durch das Thor der Bräutigammen eingekommen/ habe man bald geſehen/ daß er ein Bräutigam wäre/ und habe ihm zugeruffen: Der in dieſem Hauſe wohnet erfreue dich mit Kindern. Sey jemand durchs Thor der Leidtragenden eingekommen/ und zwar mit verhülletem Munde/ habe man geſehen/ daß er Trauer hatte/ und habe ihm zugeruffen: Der in dieſem Hauſe wohnet erfreue und tröſte dich! Habe er aber ſeinen Mund nicht verhüllet gehabt/ habe man geſehen/ daß er im Bann wäre/ und habe ihm zugeruffen: Der in dieſem Hauſe wohnet/ lencke dein Hertz/ daß du deiner Lehrer Worten gehorcheſt! Was mögen dis für Thore geweſen ſeyn? Ich wüſte nicht/ daß ich ſonſt hievon was geleſen hätte. Solten etwa dieſe beyde Thore/ die Seiten-Thore des äuſſern Vorhofes geweſen ſeyn/ die im andern Tempel der Weiber-Thore genannt worden/ daß die Bräutigamme und die Leidtragende nicht vom Morgen/ ſondern zur Seiten in den äuſſern Vorhof eingegangen/ die Bräutigamme gegen Mittag/ die Leidtragende aber oder die im Bann waren gegen Mitternacht? Weil geſaget wird/ daß die Iſraeliten am Sabbath zwiſchen dieſen Thoren geſeſſen/ ſcheinet wol/ daß es der äuſſere Vorhof geweſen/ dahin ohn Zweiffel Leidtragende und im Bannſeynde wol haben kommen mögen.

31. Vom Ort ꝛc. Was den Ort Ezechielis betrifft/ wird daſelbſt nicht geredet vom Eingang in den Vorhof der Heyden/ ſondern in den innern Vorhof: auch nicht/ wie ſie ordinair dahin 32. Wie ſie auf den Feſt-Tagen ꝛc. eingegangen/ ſondern auf den Feſt-Tagen. Bekannt iſt/ daß der ordinaire Eingang in den innern Vorhof durchs Thor Nicanors, ſo gegen Morgen lag/ geweſen. Wenn aber jemand ein Opfer brachte/ gieng er durch die Seiten-Thore hinein. Wenn nun auf den Feſt-Tagen viel Volck zuſammen kam/ und viele und groſſe Opfer zu opfern waren/ befielet GOtt/ daß die ſo durchs Opfer-Thor gegen Mittag in den innern Vorhof eingehen/ ſolten zum Opfer-Thor gegen Mitternacht wieder ausgehen/ und die zum Norder-Thor einkamen/ ſolten zum Süder-Thor wieder ausgehen. Warum aber das? Es ſcheinet um mehrer Beqvemlichkeit willen geſchehen zu ſeyn/ damit ſie im ein- und ausgehen einander nicht hinderlich wären. Denn wenn eine Parthey darinnen fertig war/ gieng die andere nach hinein. Solten ſie nun durch ein Thor ein- und ausgehen/ würde die ſo aus wolten/ denen/ die ein wolten/ im Thor begegnen und alſo einander verhindern. Dis deſto beſſer zu verſtehen/ iſt zu wiſſen/ daß an den hohen Feſt-Tagen niemand leer für dem HErrn erſcheinen muſte/ ſondern ein jeder muſte ſein Opfer mit ſich haben. Die Danckopfer wurden an der Mittags-Seiten geſchlachtet. Wenn nun eine Parthey ihre Danckopfer zum Süden eingebracht/ und alles verrichtet/ iſt ſie gegen über durchs Norder-Thor ausgegangen/ und hat alſo die Parthey/ die da folgete/ an der Süder-Seiten freyen Eingang gehabt. So muſten ſie auch ihre Brand-Opfer wegen der Erſcheinung bringen. Es pflegten auch ihrer viele/ wenn ſie GOtt dem HErrn Sünd- oder Schuld-Opfer ſchuldig waren/ ſolche zu opfern verſparen biß an die hohen Feſt-Tage/ ſonderlich die weit von Jeruſalem ab waren. Wenn nun die Zeit da war/ daß ſolche Opfer GOtt dem HErrn geopfert werden ſolten/ brachten ſie dieſelbe durchs Opfer-Thor gegen Norden in den innern Vorhof/ da dieſe Opfer gegen Norden des Altars geſchlachtet wurden/ und wenn alles fertig war/ giengen ſie gegen Mittag wieder aus/ und lieſſen der Parthey/ die nachfolgte/ im Norder-Thor freyen Eingang. Der Fürſt aber (wie beym Ezechiel im vorhergehenden Vers zuſehen) hatte die Freyheit/ daß er zum Oſten Thor ein und zurück gehen mochte/ weil er allein niemand hinderlich war. Dis wil GOtt der HErr ohn Zweifel im angezogenen Ort beym Ezechiel.

Aus Ehrerbietigkeit gegen dem Tempel 33. Niemand muſte ſein Hauß ꝛc. muſte niemand in der gantzen Stadt Jeruſalem ſein Hauß ſo hoch bauen/ daß er von dannen ſehen konnte/ was im Tempel vergieng. Agrippa zwar thats/ da er ſeinen Pallaſt/ der zuvor der Haſmonæer geweſen war/ herrlich verbeſſerte/ und an einem hohen Ort ſo hoch bauete/ daß er aus ſeiner Schlaf-Cammer ſehen konnte/ was um den Tempel geſchahe/ eben 34. Wie Agrippa ꝛc. wie man aus der Burg Antonia in den Tempel ſehen konnte. Die Juden aber haben das nicht leiden wollen/ ſondern die Abend-Mauer des innern Vorhofes ſo hoch aufgeführet/ daß weder Agrippa von ſeinem Pallaſt noch die Römer von der Burg Antonia mehr in den Tempel hinein ſehen können: worüber beydes Agrippa und der Römiſche Landpfleger Feſtus gewaltig erzürnet/ und die hohe Wercke oder die hohe Wand einzureiſſen befohlen. Es haben aber die Juden ihre Abgeſandten nach Rom zum Käyſer Nero geſandt/ und bey ihm erhalten/ daß die aufgeführte Wand ſtehen bleiben ſolte/ wie zu ſehen beym Joſehp. lib. 20. antiq. c. 7. Hatte jemand

in

35. Wenn er [illegible] in der Stadt rc.

in der Stadt/ (die auf gewaltigen Bergen um den Tempel her lag) in ſeinem Hauſe ſo hohe Gemächer/ daß man von dannen das Allerheiligſte ſehen konnte/ mochte der zwar einmahl in der Woche dahin auffſteigen / und zuſehen/ daß alles wol verwahret würde/ aber öfter und um anderer Urſachen willen muſte er nicht dahin auffkommen/ wie aus Maimon. Cunæus. erzehlet lib. 1. de republ. Hebr. c. 7.

36. Der Tempel ward rc.

Jährlich ward der Tempel einmahl abgewiſchet/ und vom Staub und Unflat geſäubert/ und zwar gegens Oſter Feſt Midd. c. 3. ſect. 4. Maimon. dom elect. ap. Capell.

37. 10 ſtetige Wunder im Tempel.

Es erzehlen die Hebräer / daß ſtetig im Tempel/ ſo lange er geſtanden/ unterſchiedliche Wunder geweſen / und ſich ſtets zugetragen/ derer ſie X. erzehlen / als I. daß nie ein ſchwanger Weib / ob ſie ſchon das heilige Fleiſch gerochen (ſo in der Prieſter Küche gekochet ward) ihre Leibes Frucht unzeitig gebohren (denn ſchwangere Weiber können leicht aus dem Geruch wovon eine Luſt kriegen/ und wenn ſie denn nicht bekommen können/ was ſie gelüſtet/ kan es leicht zum Umſchlag mit ihnen gerathen / daß ihnen die Frucht unzeitig abgehet. Das heilige Fleiſch der Prieſter aber durfften ſie nicht eſſen.) II. Es ſoll auch das heilige Fleiſch nie geſtuncken haben/ wenn es etwa biß auf den andern oder dritten Tag warten muſte/ ehe es wegen der groſſen Menge geopfert werden konnte.) III. Es ſoll an dem Schlachtort nicht eine Fliege ſeyn geſehen worden (da doch ſonſt beym ſchlachten und Blut vergieſſen die Fliegen ſich häuffig zu finden pflegen.) IV. Es ſoll dem Hohen Prieſter am Verſühnungs Tage nicht der Saame entgangen ſeyn V. Es ſoll das ſtetige Feuer des Altars / obs ſchon unter dem freyen Himmel war / auch von dem ſtärckeſten Regen nicht ſeyn ausgeleſchet worden VI. Es ſoll auch der ſtärckeſte Sturmwind den Rauch / der von dieſem Feuer ſich gerade in die Höhe wie eine Säule nach dem Himmel hinaufzog / nie haben verjagen können/ daß er ſich entweder zur Rechten oder zur Lincken ausgegeben / ſondern ſey auch bey dem allerſtärckeſten Winde gerade in die Höhe geſtiegen. VII. Es ſoll nie ein Mangel entweder an den Schaubroden / oder an den Erſtlingen des Brods/ ſo am Pfingſt-Feſt gebracht ward / oder am Erſtling Mehl/ ſo am andern Oſter-Tage geopfert ward (wovon im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 15. ſqq.) ſeyn gefunden worden. Nie wären ſie entweder von etwas unreines berühret / oder auſſer dem innern Vorhofe ausgetragen / oder zur beſtimmten Zeit GOtt darzubringen verſaumet worden/ oder daß der Teig in den Broden ſich aufgegeben und löckerig geworden. VIII. Es ſollen die Kinder Iſrael / wenn ſie zum Tempel gekommen / ſich für dem HErrn zu neigen auf den hohen Feſt-Tagen/ Neu-Monden oder Sabbath/ und in den innern Vorhof eingekommen / ob ſie auch noch ſo dick und dicht geſtanden/ und ihrer ſo viel geweſen / daß ſie einander gedrenget/ und gleichſam in die Höhe gehoben haben / jedoch wenn ſie niedergefallen ſind gegen dem Tempel für dem HErrn/ Raum genug gehabt haben/ da doch mehr Raum gehöret für kniende als ſtehende Perſonen. IX. Es ſoll in Jeruſalem nie eine Schlange oder Scorpion jemand verletzet haben X. Es ſollen an den hohen Feſt-Tagen / da eine unzehlige Menge Volcks aus allen Orten gen Jeruſalem gekommen/ doch alle und jede haben Herberge bekommen können / und hätte niemand klagen dürffen / er hätte nicht Raum in Jeruſalem / wie ſie ſolche zehen Wunder aus Avoth. und Gemara joma anführen R. Jud. Leo. lib. 1. de tempel. c. 21. Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 8. §. 19. Galatin. de Arcan. Cath. Verit. lib. 4. c. 8. Serar. ad. 1. Reg. 6. L'Emper. præfat Midd. [illegible] a. b. Moller. Judaiſm. p. 244 Wagenſ. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 3. und andere.

Weil aber die beyden letzten eigentlich nicht zum Tempel / ſondern zur Stadt gehören/ ſetzen andere an deren Stat / daß ſie zehen zuſammen bringen noch zwey mehr im Tempel ap. Wagenſeil. l. c. als (1.) daß alle Aſche des Altars und der Unſahe von den Lampen/ imgleichen alle irrdene Töpffe / darin das Sünd-Opfer gekocht / und die auf Gottes Befehl Lev. 6, 28. zubrochen worden/ von der Erden verſchlungen ſeyn. (2.) Daß die Schaubrode eben ſo warm abgenommen worden/ als ſie aufgelegt waren/ ob ſie ſchon eine gantze Woche auf dem Schaubrod-Tiſch geſtanden. conf. Raymund & Galatin. ll. cc.

38. Der Tempel war rc.

Es war der Tempel ein ſehr veſter Bau/ und gleichſam eine rechte Haupt-Veſtung/ und konnten ſie ſich aus den umher gebaueten Hallen und aus den Thürnern treflich wehren. Dahero die Samariter / nachdem die aus Babel zurück gekommene Juden den Tempel wieder baueten / klagen / es ſey einem gewaltigen feſten Schloß viel ähnlicher als einem Tempel ap. Joſeph. lib. 11. antiq. c. 4.

39. Wie der [illegible] rc.

Pompejus der Römiſche Feld-Herr hätte genug zuthun / ehe er den Tempel einbekam / hätte ihn auch ſchwerlich oder doch langſam gekriegt / wenn er nicht gemercket / daß die Juden an ihrem Sabbath ſtille waren / und ihren Feinden in ihrer Arbeit keine Hinderniß brachten/ welche Gelegenheit er in acht nahm / und am Sabbath mit aller Gewalt Bollwerck und Thürme aufrichten ließ/ damit er des folgenden Tages ſtürmen konnte/ wie zuſehen beym Joſeph. lib. 14. antiq. c. 8.

40. Tito hats auch viel Mühe gekoſtet.

Was es auch Tito gekoſtet den Tempel einzubekommen / wie vergeblich er die Mauren mit dem Bock ſtoſſen laſſen / wie ſie zwar die Thore untergraben / und doch wenig ausgerichtet / biß endlich Feuer in den Tempel geworffen worden / kan man hin und wieder beym Joſeph. ſonderlich lib. 7. de bell. c. 9. (T. lib. 6. c. 22. ſeqq.) ſehen. Dahero auch Tacitus. lib. 5. hiſtor. c. 12 ſchreibet / daß der Tempel wie ein veſtes Schloß/

Schlos / und die Hallen umher ein treflich Paſtey- und Schutz-wehr geweſen. Drum auch viele in der Noht ihre beſte Sachen nach dem Tempel geflüchtet haben / wie 2 Macc. 3. 10. 11. zuſehen. Lyra ad 2 Reg. 11, 12. ſchreibt / daß auch die königliche Crone im Tempel verwahret worden. Iſt dem alſo / ſo iſt es um Sicherheit willen geſchehen.

48. Viele haben ihre beſte Sachen ꝛc.

49. Ob auch die Königliche Crone ꝛc.

⁂

Das XXX. Capitel.

Vom Unterſcheide dieſes und der andern Tempel.

Inhalt.

1. Der Tempel war Gottes Wohnung und gleichſam ſein Königliches Schloß
2. Alles war auf Schloß Art gebauet.
3. Es war nur ein Tempel im Lande.
4. Da muſte alles hin.
5. Da war der Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottes Dienſtes.
6. Der Tempel war ein Bethauß.
7. Chriſtus nennet ihn das / das ſeines Vaters iſt.
8. Vom Tempel Garizim bey Samaria.
9. Hiſtorie deſſelben.
10. Groſſer Streit deswegen zwiſchen den Juden und Samaritern.
11. Garizim ein berühmter Berg.
12. Was daſelbſt geſchehen.
13. Die Juden und Samariter führen endlich ihre Sachen wegen des rechten Tempels beym Könige in Egypten aus.
14. Die Samariter verlieren ihre Sache.
15. Antiochus läſſet den Tempel in Garizim zum heidniſchen Tempel machen.
16. Jupiter Xenius.
17. Hyrcanus hat dieſen Tempel verſtöhret.
18. Es ſollen noch heute etzliche verfallene Mauren davon zuſehen ſeyn.
19. Ob Sanballat Jaddi Schwager der Sanballat ſey / deſſen Nehemias gedencket.
20. Die Samariter haben den Berg Garizim auch nach verſtörtem Tempel ſehr heilig gehalten.
21. Vom Tempel Oniä in Egypten.
22. Ob Eſaias davon geweiſſaget.
23. Beſchaffenheit deſſelben / und wie lang er geſtanden.
24. In Egypten ſind mehr jüdiſche Tempel geweſen als Oniä.
25. Tempel zu Alexandrien.
26. Wer denſelben gebauet.
27. Ob Joſeph. deſſen gedencke.
28. Alle Tempel auſſer dem zu Jeruſalem waren unrechtmeſſige Tempel.
29. Wer hie opferte / muſte zu Jeruſalem nicht opfern.
30. Salomons Tempel war der rechte Tempel.
31. Oniä Tempel hat keinen Grund in Eſaia.
32. Die Egyptiſchen Juden ſchickten doch ihren halben Sekel nach Jeruſalem.
33. Herodes läſt viel Heidniſche Tempel bauen.
34. Viele Synagogen im Lande.
35. Einkünffte des Tempels.
36. Der Tempel war ein Fürbild Chriſti.
37. Weſſen mehr.

1. Der Tempel war ꝛc.

Aus obgedachtem ſiehet man zur Genüge / welch ein herrlicher zierlicher veſter Bau der Tempel geweſen ſeyn müſſe; und zwar billich. Denn es war des allmächtigen Gottes Wohnung: Er hatte hieſelbſt auff Erden ſeine Reſidentz und ſein Schlos / wie denn der Tempel ausdrücklich die Reſidentz oder der Sitz GOTTES genennet wird 2 Chron. 6 / 2 imgleichen בירה 1. Chron. 30, 1. welches Lutherus Wohnung gegeben / eigentlich aber ein königlich Schloß heiſt. conf. Buxtorf. ver. lex. in בירה wie denn auch der gantze Bau auff Schloß-Art gebauet war. Der Tempel ſelbſt war Gottes Pallaſt. Das Allerheiligſte war ſein Cabinet oder geheimes Zimmer. Im innern Vorhofe hielt er täglich gleichſam öffentliche Tafel / und wurden die fürnehmſten Miniſtri oder Bediente gleichſam täglich von ſeiner Taffel geſpeiſet. Es war dis Schlos oder Reſidentz Gottes mit groſſen weiten Plätzen und Vorhöfen / Hallen / Gemächern / Schatz-Cammern / Rüſt-Cammern / Proviant-Cammern / Eſſeſaalen / Küchen / Weinkellern / Wache und dergleichen nicht viel reicher und beſſer verſehen / als kein königlich oder käyſerlich Schlos. Alles zur Ehre / Majeſtät und Herrlichkeit Gottes. Dahero auch ſolcher Tempel im Jüdiſchen Lande nicht viel / ſondern nur dieſer einzige zu Jeruſalem war / wovon Philo lib. 2 de Monarch. p. 634 gar ſchön redet: Es iſt wol / ſpricht er / verſehen / daß nicht hin und wieder oder an einem Ort viel Tempel eingeweihet würden / weil es ſcheinet / daß der eini-

2. Alles war auf Schloß Art gebauet.

3. Es war nur ein Tempel im Lande.

4. Da muſte alles hin.

einige Gott nur einen fur ſich begehre. Ja auch daheim darf man nicht opffern / ſondern die da opffern wollen / müſſen von euſſerſten Enden her nach dieſem Tempel reiſen. Es kommen unzählig viel aus unzählig vielen Stadten zu Waſſer und Lande von Morgen / Abend / Mitternacht und Mittag auff den hohen Feſt-Tagen zu dieſem Tempel / gleichſam als zu einer allgemeinen Zuflucht des geſchäfftigen und unruhigen Lebens / damit ſie daſelbſt Ruhe finden / ihrem Gemühte Lufft machen / alle Sorgen / damit ſie ſich im gantzen Leben qvalen / bey ſeyte ſetzen / ein wenig ſich erhohlen und frölich leben können / auff daß ſie mit gutem Muht in guter Hoffnung des Gottesdienſtes abwarten / auch unter ſich ſelbſt neue Freundſchafft machen / und mit Eſſen und Trincken ihre Einigkeit beſeſtigen mögen.

6. Da war der Ort ꝛc.

Freilich war dis der eintzige Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſtes / da alle Welt hinreiſen muſte. Hieſelbſt wurden die tägliche Opffer geopffert / imgleichen die Sabbahts- und Neu-Monden-Opffer. Hie wurden die Feſte gefeyret. Hie muſten alle Manns-Perſohnen dreymahl im Jahr her / und für dem HErrn erſcheinen. Hieher wurden alle Opffer des gantzen Landes gebracht. (Denn dis war die Stäte / ſo ihm GOtt erwehlet hatte zum Opffer-Hauſe 2. Chron. 7, 12.) Alle Brand-Opffer / alle andere Opffer / alle Zehenden vom Geträide / Moſt / Oel / alle Hebe und Erſtlinge / alle freywillige Opffer / alle Gelübde / alle Erſtgeburt der Rinder / Schaafe und Ziegen / alle Erſtlinge des Teiges / allerley Baum-Früchte / alle Oſter-Lämmer / Summa alles muſte hieher Deut. 12, 4. 5. 6. ſeqq. 11. Deut. 14. 22. ſeqq. Deut. 15. 19. ſeqq. Deut. 16, 5. 6. 2. Chron 31, 10. 11. Neh. 10, 37. Hieſelbſt ward auch in hohen Sachen zwiſchen ſtreitigen Partheyen der öffentliche Eyd abgelegt 1. Reg. 8, 31. 2. Chron 6, 22. Hieher lieff man in der Noht / rieff und ſchrie zu GOtt / die Alten mit den Jungen / die Männer mit den Weibern / Kindern und Söhnen 2. Chr. 20 / 5. 13. kurtz! wie geſagt / hie war der Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſtes / da man dem Allmächtigen wahren GOtt öffentlich mit opffern und andern Levitiſchen Ceremonien dienete / da man GOtt lobete und preiſete / da man ſang / da man muſicirte / da man predigte / und andere Andachts-Wercke verrichtete. Eſa. 56 / 7. Matth. 11 / 13 wird dieſer Tempel ein Bethauß genennet / nicht als wäre darin allein gebetet worden / ſondern weil das Gebet das fürnehmſte Stück des wahren Gottesdienſtes iſt.

6. Der Tempel war ein Bethauß.

7. Chriſtus nennet ihn ꝛc.

Chriſtus nennet ihn das / das ſeines Vaters iſt / da ſein Vater geehret / und ihm öffentlich gedienet wird / wenn er zu ſeiner Mutter ſpricht: wiſſet ihr nicht / daß ich ſeyn muß in dem / das meines Vaters iſt Luc. 2, 49. i. e. wie es der Syriſche Dolmetſcher wol gegeben: wiſſet ihr nicht / daß ich in meines Vaters Hauſe ſeyn muß? Wo ſoltet ihr mich anderswo ſuchen und finden / als im Tempel?

Zwar nachdem die aus Babel zurückgekommene Juden den andern Tempel gebauet / und er ein Zeitlang geſtanden hatte / bauete Sanballat der Samariſche Statthalter zur Zeit des groſſen Alexanders den Juden zu Trotz einen andern Tempel im Jüdiſchen Lande / nemlich auff dem ſehr hohen Berge Garizim / ſo bey Samaria liegt.

8. Vom Tempel Garizim bey Samaria.

Es verhält ſich hiemit kürtzlich alſo: Des Hohen Prieſters Jaddi Bruder Manaſſes hatte jetztgedachten Samaritiſchen Statthalters Sanballat Tochter geheyrathet.

9. Hiſtorie deſſelben.

Dis ſahen die Fürnehmſten der Juden nicht gerne / daß er dem Geſetz zuwider eine Ausländerin und Fremde heyrahtete / begehrten derowegen / es ſolte Manaſſes entweder von dieſem Weibe ſich ſcheiden / oder aber nicht mehr zum Altar kommen / und Prieſterthums pflegen. Sein Bruder der Hohe Prieſter ſtimmete mit ein / und wolte ihm bey ſolcher Ehe zum Altar nicht kommen laſſen. Worauff Manaſſes gen Samarien zu ſeinem Schwieger-Vater Sanballat ziehet / und ihm erzehlet / wie die Sachen ſtehen / ſagt / er hätte zwar ſeine Tochter lieb / wolte aber ihrentwegen das Prieſterthum nicht fahren laſſen / weil es bey den Juden ſo hoch geachtet war. Sanballat ermahnet ihn ſeiner Tochter beſtändig zu bleiben / er wolte ihm ſchon einen andern Tempel verſchaffen / eben wie der Tempel zu Jeruſalem geſtalt / und wolte ihn daſelbſt gar zum Hohen Prieſter machen. Es geſchahe auch. Denn wie Alexander der Groſſe wider den Perſianiſchen König Darium Codomannum ausgezogen war / und ihn in die Flucht geſchlagen hatte / und eben in der Belägerung der Stadt Tyrus begriffen war / fällt Sanballat der Stathalter Samarien von ſeinem Herrn und Könige Dario ab / und gehet mit den Seinen zum Alexander über / und weil er gar willkommen war / begehrte er / daß ihm auf dem Berge Garizim einen Tempel zu bauen vergönnet werden möchte. Wie ihn nun Alexander ſeiner Bitte gewehret / bauet er daſelbſt einen ſchönen Tempel hin / und macht ſeinen Schwieger-Sohn Manaſſem daſelbſt zum Hohen Prieſter. Diß hat hernach groſſen Zwieſpalt im Volck gemacht. Denn dieſer Tempel blieb lange ſtehen / und wenn jemand in Jeruſalem angeklaget ward / daß er entweder verbotene Speiſe gegeſſen / oder den Sabbath gebrochen / oder dergleichen gethan / lieffen ſie gleich nach Samaria und dieſem Tempel auf dem Berge Garizim / und klagten über der Juden Gewalt / wie Joſeph lib. 11. antiq. c. 8. erzehlet.

10. Groſſer Streit deßwegen ꝛc.

Es haben die Juden mit den Samaritern groſſen Streit hernach gehabt / welcher Tempel der rechte were. Die Juden beſtunden darauf / wie billich / ihr Tempel zu Jeruſalem were der rechte Tempel. Hingegen wolten die Samariter behaupten / ihr Tempel auf dem Berge Garizim were der rechte Tempel / und hätten David und Salomo nicht recht daran gethan / daß ſie den Berg Siloh in Ephraim verlaſſen / und die Bundes-Lade nach Zion gebracht / wie abermahl beym Joſeph. lib. 12. antiq. c. 1. und Kipping. exercit. 37. de ſacr. ſcript. theſ. 2. zu ſehen.

11. Garizim ein berühmter Berg.

12. Was daſelbſt geſchehen.

Es war der Berg Garizim ein ſehr berühmter Berg nahe bey Samaria / von welchem Jotham den Sichemitern fluchte Judic. 9/7. Auf dieſem Berge ward beym Eingang der Kinder Iſrael ins gelobte Land ein abſonderlicher Seegen mit groſſer Solennität geſprochen / und ſtunden die ſechs fürnehmſte Stämme Iſrael auf dieſem Berge / da auf dem Berge Hebal / ſo eine andere Spitze eben deſſelben Berges war / der Fluch geſprochen ward / davon zuleſen Deut 27. und Joſ 8/30. ſeqq. wie wir im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt ausführlicher hören werden. Und hielten die Samariter eben dieſen Berg überaus heilig / wie Joſeph. ſchreibet lib. 3. de bell c. 12. (T. lib. 3. c. 2.) weil dieſer herrliche Seegen mit ſolcher Solennitæt auf dieſem Berg Garizim geſprochen worden / woraus ſie ſchloſſen / Gott hätte damit andeuten wollen / es were dis der Ort / den er erwehlet / daß ſein Name daſelbſt wohne. Ja ſie hielten dafür (wiewol falſch und wider die klare Schrifft) es were dieſer Berg deswegen ſonderlich heilig / weil er von der Sündfluth nicht überſchwemmet werden / wie aus Bereſchit rabba Voiſin. anführet ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 139.

13. Die Juden und Samariter ꝛc.

Es iſt dieſer Streit endlich ſo hefftig geworden / daß ſie beyderſeits die Sache an den König Ptolomæum Philometorem in Ægypten gelangen laſſen / mit dem Bedinge / welcher Parthey Advocaten unterliegen und die Sache verliehren würden / ſolten das Leben verwircket haben / da ſie denn beyderſeits hefftig wider einander geredet /

14. Die Samariter ꝛc.

endlich aber der König den Juden recht gegeben / den Tempel zu Jeruſalem für den rechten Tempel gehalten / und der Samariter Advocaten den Tode zuerkannt / wie zu leſen ap. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 6.

15. Antiochus läſſet den Tempel ꝛc.

Der Wüterich Antiochus ließ hernach dieſen Tempel in Garizim zum Heidniſchen Tempel machen / und nannte ihn des Jovis Xenii Tempel / weil fremde Leute daſelbſt wohneten 2. Macc. 6, 2.

16. Jupiter Xenius.

Denn Jupiter Xenius war ein Abgott der Heiden / der über die Wirthshäuſer Auffſicht hatte / daß den Gäſten und Fremden kein Uberlaſt geſchähe. Vid. Dieteric. antiq. bibl. ad l. c.

17. Hyrcanus hat dieſen Tempel verſtöret.

Endlich hat der Hohe Prieſter zu Jeruſalem Hyrcanus des Namens der erſte dieſen Tempel mit Gewalt verſtöret / nachdem er mehr denn zweyhundert Jahr geſtanden / wie Joſeph lib. 13. antiq. c. 17. berichtet.

18. Es ſollen noch heute ꝛc.

Es ſollen noch auff dem Berge Garizim etliche verfallene Stücke von dieſem Tempel zuſehen ſeyn / wie nicht allein Brocard von ſeiner Zeit ſchreibet in ſeinem itiner. c. 7. §. 18. ſondern auch Fuhrer in ſeiner Reiſe-Beſchr. p. 264. daß ſie zu ſeiner Zeit (vor etwas mehr denn hundert Jahren) da geweſen.

19. Ob Sanballat Jaddi Schwager ꝛc.

Es iſt aber mit wenigen zu mercken / daß dieſer Sanballat nicht der jenige iſt / deſſen Nehemias c. 13, 28 gedencket / mit dem ſich des Hohen Prieſters Sohn beſchwiegert. Denn weder Nehemias noch derſelbe Sanballat haben dieſe Geſchicht des Tempels zu Garizim erlebet. Nehemias ſagt auch nicht / daß dieſes Sanballats Beſchwiegerung geſchehen mit Jaddi Bruder / ſondern mit einem Sohn Eliaſibs Jaddi Vater Bruder / welches dahero eine andere Geſchicht / und ein ander Sanballat iſt. Siehe unter andern Vorſt. exerc. 3 de tempor. inſtaur. templ § 29. da er auch unterſchiedliche Exempel anführet / wie zu unterſchiedenen Zeiten faſt einerley vergelauffen mit unterſchiedenen Perſonen von einerley Namen. Siehe auch Salian & Purchaſ. ap. Horn. in not. ad Sulpit. Sev. lib. 2. c. 16. daß man dahero nicht nöthig hat mit dem Autore compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 3. ſect. 1. num. 5. p. 313 und ſect 2. num. 2. p. 344. an Joſeph. Berichte in obgedachter Geſchicht zu zweiffeln.

20. Die Samariter ꝛc.

Ob nun ſchon dieſer Tempel verſtöret war / ſo haben dennoch die Nachkömmlinge der Samariter dieſen Berg immerfort heilig gehalten / ihr Gebet daſelbſt gethan / und dieſen Berg als den rechten GOtt wolgefälligen Tempel-Ort gehalten / wie zu ſehen aus der Rede des Samaritiſchen Weibes / mit welchem ſich Chriſtus in ein Geſpräch eingelaſſen / Joh. 4, 19. ſeqq. da das Samaritiſche Weib ſpricht: HErr ich ſehe / daß du ein Prophet biſt. Unſere Väter haben auf dieſem Berge (Garizim) angebetet / und ihr ſaget / zu Jeruſalem ſey die Stete / da man anbeten ſolle / welchem aber der HERR Chriſtus antwortet / daß hinführo der öffentliche Gottesdienſt nicht mehr an einem Ort angebunden ſeyn werde / ſondern nachdem die Ceremonien auffhören würden / würde man GOTT an allen Orten dienen können / da er denn genug in ſeiner Antwort ſich auslässet / daß bißhero der Tempel zu Jeruſalem der rechte Tempel geweſen: Weib / ſpricht er / gläube mir / es kömt die Zeit / daß ihr weder auf dieſem Berge noch zu Jeruſalem werdet den Vater anbeten. Ihr wiſſet nicht / was ihr anbetet. Wir wiſſen aber / was wir anbeten. Denn das Heyl kommt von den Juden. Aber es kömt die Zeit / und iſt ſchon jetzt / daß die warhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Warheit. Joh. 4, 21. ſeqq.

Nicht allein aber hat dieſer Manaſſes einen Tempel durch ſeinen Schwieger-Vater auf dem Berge Garizim bauen laſſen / ſondern auch Onias hat daſſelbe hernach in Aegypten gethan.

21. Vom Tempel Oniä in Egypten.

Dieſer Onias war des Hohenprieſters Oniæ des dritten Sohn / der ſeinen Vater bald verlohr / in dem er ihm frühe abſtarb. Als er aber zu Jahren kam / und der Wüterich Antiochus ſeines Vatern Bruder Menelaum erwürget / auch das Hoheprieſterthum / das dem Oniæ zukam / dem gottloſen Alcimo gab / der zwar aus prieſterlichem Geſchlecht war / aber doch zum Hohenprieſterthum kein Recht hatte / flohe dieſer Onias zum Könige in Aegypten dem Ptolomæo Philometore, welchem und ſeiner Königin der Cleopatræ er ſehr wilkommen war / und erhielt durch Briefe von ihnen / daß er in der Heliopolitianiſchen Herrſchafft einen Tempel dem zu Jeruſalem gleich bauen möchte / da er denn einen Tempel bauete / und den Gottesdienſt mit Prieſtern und Leviten beſtellete / dahin die Juden aus Aegypten kamen / die zu der 22. Ob Eſaias davon geweiſſaget. Zeit ſehr häuffig daſelbſt wohneten. Dis ſein Fürnehmen wolte er aus Eſai. 19/19. behaupten: **Zur ſelbigen Zeit wird des HERRN Altar mitten in Aegypten Lande ſeyn.** 23. Beſchaffenheit rc. Es ſoll aber dieſer Tempel nicht ſo groß noch reich geweſen ſeyn / als der Tempel zu Jeruſalem / auch nicht überall ſo gebauet / wiewol die Geſtalt des Altars behalten worden. Es ſollen die Vorhöfe mit Mauren von gebrannten Ziegelſteinen umbgeben geweſen ſeyn. Dieſer Tempel ſtand ziemlich lang / und war noch zu Chriſti Zeit in vollem Stande / auch hernach biß zur Zeit Käyſers Veſpaſiani über dreyhundert und dreyßig Jahr von der Zeit der Erbauung an / da hernach Lupus der Römiſche Statthalter in Alexandrien dieſen Tempel zuſchloß / und vorher viel ſchöne Sachen wegnahm / nach deſſen Tode ſein Nachfolger Paulinus, was noch übrig war / raubte / und den Tempel gleichfalls verſchloſſen hielt / daß niemand dahin kommen muſte / und man zuletzt keine Spur einiges Gottesdienſtes daſelbſt mehr finden konte. Siehe hievon Joſeph. lib. 12. antiq. c. 15. & lib. 13. c. 6. & de bell. lib. 1. c. 1. & lib. 7. c. 30 (L. lib. 7. c. 37.) conf. L'Emper. p. 429. ad Bertram. de rep. Hebr. p. 131. 24. In Egypten rc. Ja es ſcheinet / daß die Juden in Aegypten mehr Tempel gehabt als dieſen des Oniæ. Denn Onias ſchreibet in ſeinem Schreiben an den König Ptolomæum ausdrücklich / daß die Juden hin und wieder in Aegypten Tempel gehabt ap. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 6. 25. Tempel zu Alexandrien. Daß auch zu Alexandrien in Aegypten ein treflicher Tempel geweſen / ſiehet man ap. Ligtfoot. hor. hebr. ad Matth. 2. 14. da er aus Succa anführet: **Wer nicht die Thumkirche (den Tempel) zu Alexandrien geſehen hat / der hat auch nie die Herrlichkeit Iſraels geſehen. Es war ein Bau wie ein Schloß / mit gedoppelten Hallen. Es ſind einmahl ſo viel (Juden) da geweſen / daß ſie doppelt ſo ſtarck geweſen / als da ſie das erſte mahl aus Aegypten zogen. Es waren daſelbſt ſiebentzig güldene mit Edelſteinen beſetzte Catheder nach der Zahl der ſiebentzig Elteſten. Es war auch ein höltzerner Predigtſtul in der Mitte / darauff der Biſchoff der Schulen ſtand.** 26. Wer den ſelbſt gebauet. Dieſen Tempel ſoll Onias der ander gebauet haben / wie die Hebräer vorgeben / beym Selden. lib. 1. de ſucceſs. in pontific. c. 8. 27. Ob Joſeph deſſen gedacht. Das aber Selden. vermeldet / es gedencke auch Joſeph dieſes Tempels lib. 7. de bell. c. 30. weil er den Tempel / den er da beſchreibet / den Tempel Oniæ Simonis Sohns nennet / welches viele aus Unbedachtſamkeit nicht gemercket / ſo iſts noch ſehr zweiffelhafftig. Denn kein Ey iſt dem andern ſo ehnlich / als die Beſchreibung dieſes Tempels / denn er lib. 7. c. 30. beſchreibet / der Beſchreibung des Tempels iſt / den Oniæ des dritten Sohn in der Heliopolitaniſchen Herrſchafft gebauet / und deſſen wir kurtz zuvor gedacht. So ſcheinet auch Joſeph. ſelbſt dieſes deutlich und klärlich anzudeuten / wenn er lib. 13. antiq. c. 6. da er den Tempel Oniæ des dritten Sohns beſchreibet / hinzuſetzet / er wolle von der Maſſe und den Gefäſſen dieſes Tempels nichts ſagen / weil er ſolches im ſiebenden Buch von den Jüdiſchen Kriegen beſchrieben habe. Wo aber hat er das anders als im 30 c.? Muß er derowegen in dieſem ſiebenden Buch c. 30. von dem Tempel Oniæ des dritten Sohns handeln. So iſt auch aus ſelbigem Capitel genug zu ſchlieſſen / daß der Tempel / den er da beſchreibet / nicht in Alexandrien geweſen: anderer Vermuhtung jetzo zugeſchweigen. Das eintzige / das Seldenum auff dieſe Gedancken gebracht / iſt / daß dieſer Onias lib. 7. c. 30. Simonis Sohn genennet wird / da der ander Onias, Oniæ des dritten Sohn geweſen. Aber es kan ſeyn / daß Onias der dritte auch Simon geheiſſen habe / wie denn viele Hohe Prieſter zwey / auch wol drey Namen hatten / (wie wir im Buch vom Hohen Pr. und Pr. hören werden /) oder es kan verſchrieben und vor Onias Simon geſetzet ſeyn. Denn Onias Simonis Sohn oder Onias der ander wird von Joſeph. viel anders beſchrieben / als daß er ein ſolch Werck anfangen ſolte / hatte ſich auch um den König in Aegypten ſo verdienet nicht gemacht / daß ihm ſolches zugeſtanden were / wie wir im Buch vom Hohen Pr. und Pr. vernehmen werden. Es iſt auch aus Joſeph. in Beſchreibung ſeines Lebens nicht zuſehen / durch was Gelegenheit er in Aegypten ſolte gekommen ſeyn. Iſt alſo wol zu muhtmaſſen / daß Joſeph. ihn nicht gemeynet / ſondern von dem flüchtigen Sohn Oniæ des dritten geredet / und von mehr nicht denn von einem Tempel Oniæ wiſſe. Ob der Hebräer Bericht noch Onias Simonis Sohn den Tempel zu Alexandrien gebauet / können wir für gewiß nicht ſagen. Denn Joſeph. und die andern Hebräer im Bericht von dieſem Onia gantz unterſchieden ſeyn / wie davon im Buch vom Hohen Pr. und Pr. wird gemeldet werden.

28. Alle Tempel rc. Aber alle dieſe Tempel waren keine echte GOtt wolgefällige ſondern unechte Tempel ohn und wider GOttes Gebot erbauet / ob man ſchon vorgab / daß ſie zu des einigen wahren GOttes Ehre erbauet worden. Dahero auch die Prieſter / die in dieſen Tempeln opfferten / im Tempel zu Jeruſalem nicht zugelaſſen worden. 29. Wer hie opferte rc. Wo jemand / ſchreibt Maimon. ap. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 8. & Selden. lib. 2. de ſucceſs. c. 6. das Geſetz übertritt / und einen andern Tempel bauet auſſer dem zu Jeruſalem / iſt zwar ein ſolcher Tempel nicht eben ein Götzen-Hauß / doch aber kan der Prieſter / der daſelbſt den Gottes Dienſt verrichtet / im Tempel zu Jeruſalem den Gottes Dienſt nimmermehr verrichten. Auch die Gefäſſe / die er gebraucht hat / muß niemand zum Dienſt des wahren Tempels anwenden / ſondern auf die Seite legen. (eben wie zur Zeit Joſiæ die Prieſter der Höhen nicht opfern muſten auf dem Altar des HErrn zu Jeruſalem 2. Reg. 23/9.) Traun daß der Tempel zu Jeruſalem / den Salomo erbauete / der rechte Tempel und der Ort / den GOtt erwehlet hatte / 30. Salomons Tempel rc.

war/ gab GOtt klärlich und deutlich genug zu verſtehen/ da er in Gegenwart alles Volcks in der herrlichen Wolcken-Säule ſeinen prächtigen Einzug hielt und daſelbſt ſeine Wohnung nahm. Hat dahero Manaſſes den Juden den Ort ohn Urſach diſputirlich gemacht/ und weder GOttes Wort/ noch GOttes ſonderbare Gegenwart oder einig Zeichen und Wunder aufzuweiſen gehabt/ ſondern aus bloſſem Ehrgeitz und vergalletem Gemühte dem rechten Tempel zu trotz ſeinen Tempel erbauet.

31. Onias Tempel ꝛc.

Onias hat auch mit Erbauung ſeines Tempels beym Eſaia keinen Schutz. Denn beym Eſaia wird von Bekehrung der Aegyptier zu Chriſto und von der Zeit des N. T. geweiſſaget/ da die Arten zu reden aus dem Levitiſchen Gottes Dienſt genommen werden/ nicht aber nach dem Buchſtaben ſondern geiſtlich zu verſtehen ſeyn/ wie ſolches in der Schrifft ſehr gebräuchlich iſt: und iſt allhie die Meinung/ daß die Aegyptier im N. T. ihre geiſtliche Opffer GOtt bringen würden. Der König Ptolomæus ſelbſt/ der dem Oniæ den Tempel zu bauen vergönnete/ ſcheinet Eſaiæ Spruch beſſer verſtanden zu haben als Onias, zumahl er in ſeiner Antwort genug zu verſtehen giebt/ daß er nicht ſehe/ daß Eſaias einen leiblichen Tempel wolle verſtanden haben. Denn alſo ſchreibt er an den Oniam unter andern wieder zurück ap. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 6. Wir verwundern uns ſehr/ ob ein Tempel an einem ſolchen unreinen Ort GOtt wolgefallen möge. Dieweil du aber fürgiebeſt/ daß der Prophet Eſaias ſolches lang zuvor verkündiget/ und geweiſſaget habe/ wollen wir mit dem Gedinge es zulaſſen/ ſo fern es nicht wider das Geſetz iſt/ damit wir nicht dafür gehalten werden/ die wider GOtt ſündigen wolten.

32. Die Egyptiſchen Juden ꝛc.

Die Aegyptiſchen Juden ſelbſt haben doch allezeit den Tempel zu Jeruſalem für den echten und rechten Tempel gehalten/ und ihren halben Sekel jährlich dahin geſandt/ wie wol ſie doch allezeit den Juden/ die im gelobten Lande wohneten/ verhaſſet waren/ wie davon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt gedacht wird. Und alſo ſind alle andere Tempel/ ob ſie ſchon dem wahren GOtt zu Ehren erbauet worden/ keine rechte echte GOtt wolgefällige Tempel geweſen. Denn GOtt wolte den öffentlichen Levitiſchen Gottes Dienſt nur an einem Ort wiſſen/ nemlich in Jeruſalem/ und war dahero der einzige Tempel zu Jeruſalem der rechte Tempel/ der an dem Ort/ den GOtt erwehlet hatte/ erbauet war/ dahin auch alles muſte/ was GOtt gefallen ſolte.

33. Herodes läſſet viel heidniſche Tempel bauen.

Wie ſonſt der gottloſe Herodes dem Römiſchen Käyſer zugefallen hin und wieder viele Heidniſche Tempel im Jüdiſchen Lande/ in Samaria/ bey Panium, ja faſt in allen Städten bauen laſſen/ und dieſelbe Cæſarea genañt: kan man beym Joſeph. leſen lib. 15. antiq. c. 11. & 13. & lib. 1. de bell. c. 16. imgleichen beym Egeſippo lib. 1. c. 35. da er den Herodem nicht wenig deswegen ſtraft.

34. Viele Synagogen im Lande.

Sonſten waren auſſer dem einigen rechten Tempel zu Jeruſalem viele Synagogen und Schulen in und auſſer dem Jüdiſchen Lande/ da ſie in der wahren Religion unterwieſen worden. Ja in der Stadt Jeruſalem ſelbſt waren gar viele Synagogen/ wie wir hievon im Buch vom öffentlichen Gottes-Dienſt weitläufftiger hören werden. Der Tempel war gleichſam die Haupt- oder Thum-Kirche/ die Synagogen aber waren gleichſam die Pfarr-Kirchen.

35. Einkünfte des Tempels.

Die Einkünfte des Tempels beſtunden meiſt in dem halben Sekel/ ſo ein jeglicher von zwantzig Jahren und darüber von den Kindern Iſrael jährlich geben muſte/ wie auch in den groſſen Geſchencken und Gaben/ die dazu verehret worden/ ſo ein über aus groſſes austragen konnte/ wie oben c. 11. 24. 25. 29. gehöret. Philo. lib. 2. de monarch. p. 635. ſchreibt/ daß der Tempel auch allerhand Vorwercke/ Feld und liegende Güter gehabt/ ſo ohn Zweifel von frommen Gläubigen dazu verehret worden. Dahero der Tempel über die Maſſe reich geweſen/ zumahl ſo reiche Einkünfte jährlich nicht alle aufgegangen/ ſondern allemahl ein groſſes aufgelegt/ und in des HErrn Schatz gebracht iſt/ wie denn auch der Heide Tacitus dieſen Tempel nennet immenſæ opulentiæ einen überaus reichen Tempel lib. 5. hiſtor. c. 8.

36. Der Tempel war ꝛc.

Dieſer Tempel hat den hochgelobten Sohn GOttes JEſum Chriſtum fürgebildet/ eben wie die Stiffts-Hütte/ wie der liebe Heyland ſelber ſagt/ da er zu den Juden von dem Tempel ſeines Leibes ſpricht: Brechet dieſen Tempel/ und am dritten Tage wil ich ihn auffrichten Joh. 2/19. Wie der Herodianiſche Tempel im Grund-Riß gelegt/ eine Creutz-Geſtalt habe/ iſt oben c. 12. erwehnet. Scherzer. erzehlet in der Vorrede über Herbergeri magnal. daß ein Jüdiſcher Prieſter Theodorus von Genua aus Italien bürtig/ ſo hernach Ludovicus Carret geheiſſen/ zu unſerer Väter Zeit durch GOttes Gnade aus dieſer einigen Urſach zum Chriſtenthum bekehret worden/ weil er geſehen/ daß der gebenedeyte Name JEſu ſo vielen heiligen Gebäuden und deren Abtheilungen gleichſam heimlich eingezeichnet wäre/ und führet unter andern auch den Tempel Salomons an/ da die Maſſe des Tempels den Hebräiſchen Namen JEſu (ישו) zwar heimlich und verborgen/ doch ſchön in ſich begreiffe. Die Länge des Tempels war 60. Ellen/ die Höhe 30. und die Breite 20. Aus dieſen Zahlen ziehet er durch ſubtrahiren, multipliciren und dividiren den Namen ישו heraus. Die Breite des Tempels nemlich 20. Ellen ſubtrahiret er von der Höhe 30. da denn 10. überbleiben/ und dieſe geben den erſten Buchſtaben im Namen JEſu nemlich das י/ ſo in Hebräiſcher Sprache an der Zahl 10. bedeutet. Dieſe 10. multipliciret er wieder mit der Höhe 30. und bekommet 300. heraus/ und dieſe 300. geben den mittelſten Buchſtaben ש ſo in Hebräiſcher Sprach an der Zahl 300. bedeutet/ und endlich dividiret er mit den 10. die Länge von 60. da 60. mit 10. dividiret 6 geben/ und das iſt der letzte Buchſtab ו/ ſo in Hebräiſcher Sprache an der Zahl 6. bedeutet/ alſo daß in der Abtheilung des Salomoniſchen Tempels der Name JEſu zwar heimlich doch ſchön eingezeichnet iſt. Freylich iſt der liebe Heyland der rechte Tempel GOttes / in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet Col. 2, 9. Wie auch ein jeglich Stück als die Bundes-Lade / Tiſch / Leuchter / Altar und dergleichen abſonderlich ihn fürgebildet / iſt zum Theil oben gedacht / und wird auch hin und wieder davon Gelegenheit vorfallen. 37. Chriſten mehr. Die gläubige Glieder Chriſti werden auch GOttes Tempel genannt: Wiſſet ihr nicht / ſpricht der Apoſtel / daß ihr GOttes Tempel ſeyd / und der Geiſt GOttes in euch wohnet? 1. Cor. 3, 16. Wiſſet ihr nicht / daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geiſtes iſt / der in euch iſt? 1. Cor. 6, 19. Was hat der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? ihr aber ſeyd der Tempel des lebendigen GOttes 2. Cor. 6, 16. Es iſt auch der Himmel des groſſen GOttes Sitz hiedurch fürgebildet worden / wie denn Johannes in ſeiner Offenbahrung in Beſchreibung deſſelben faſt allemahl ſein Abſehen auff den Tempel zu Jeruſalem hat. Conf. Apoc. 8, 3. c. 9, 13. c. 11, 1. 19. c. 14, 15. 17. 18. c. 15, 2. 5. 8. c. 16, 7.

* * *

Das XXXI. Capitel.

Von der Einweihung und Verſtörung des Tempels.

Inhalt.

1. Wie der erſte Tempel eingeweihet worden.
2. Die Bundes-Lade ward hineingebracht.
3. Wo die Stiffts-Hütte hingekommen.
4. Ob die Thür des Tempels ſich von ſich ſelbſt zugeſchloſſen und wieder geöffnet.
5. Groſſe Freude bey der Einweihung.
6. Was bey Einbringung der Bundes-Laden für Pſalmen geſungen worden.
7. Schöne Muſic.
8. Die Herrlichkeit des HErrn erfüllet den Tempel.
9. Verzehret auch die Opfer auf dem Altar.
10. Viele Opfer wurden geopffert.
11. Die Einweihung währete 7. Tage.
12. Man thut recht / daß man die Kirchen noch heute einweihet.
13. Der erſte Tempel hat viel müſſen ausſtehen.
14. Wird endlich jämmerlich verſtöhret.
15. Eſaiä Geſicht hievon.
16. Wie lange der erſte Tempel geſtanden.

Ehe wir aber vom Tempel noch abgehen / deuchts uns nicht unrathſam zu ſeyn / mit wenigen die Hiſtorie des Tempels / und was ſich mit ſelbigem zugetragen anzudeuten. 1. Wie der erſte Tempel 2c. Sobald Salomon den Seinen mit groſſen Unkoſten auffs köſtlichſte und zierlichſte erbauet hatte / brachte er hinein / was ſein Vater David geheiliget hatte / nemlich Silber und Gold / und allerley Geräthe / und legets in den Schatz im Hauſe GOttes / weihete darauff denſelben herrlich und prächtig ein / wie 1. Reg. 8. und 2 Chron. 5. ſeqq. zu ſehen. Er verſammlete zu ſich die Elteſten in Iſrael alle Oberſten der Stämme und Fürſten der Väter unter den Kindern Iſrael gen Jeruſalem / die Lade des Bundes des HErrn auffzubringen aus der Stadt David / oder Zion / woſelbſt David der Lade eine ſchöne Hütte gemachet hatte. Es erſchienen auch alle Iſraeliten in Jeruſalem im ſiebenden Monden / der faſt mit unſerm September übereinkommt / kurtz vor dem Feſt der Lauber-Hütten / da denn die 2. Die Bundes-Lade 2c. Bundes-Lade aus der Hütten Davids mit groſſer Reverentz und Ehrerbietigkeit herausgenommen / und von den Leviten nach dem Tempel zugetragen ward. Es ward auch die Stiffts-Hütte Moſis / die kurtz zuvor von Gibeon herüber geholet worden / mit allem Geräthe mit hinauff gebracht. Salomo und alle Iſraeliten mit ihm giengen in demühtiger Freude für der Lade her / und opfferten ſo viel Schaafe und Rinder / daß mans nicht zehlen noch rechnen konnte / eben wie zur Zeit Davids geſchehen war / da die Bundes-Lade von Kiriath Jearim und aus dem Hauſe Obededoms nach Jeruſalem gebracht ward. Alles war Freuden voll. 3. Wo die Stiffts-Hütte hingekommen. Wie man zum Tempel gekommen war / ward die Stiffts-Hütte ſammt allem Geräthe oben auff das Obergemach des Tempels gebracht / Tiſch und Leuchter wurden ins Heilige in der Mitte zwiſchen Salomons Tiſchen und Leuchtern eingetragen / die Bundes-Lade aber / nachdem die Prieſter dieſelbe von den Leviten angenommen (wiewol etliche meynen / daß die Prieſter die Lade von der Hütten Davids nach dem Tempel den gantzen Weg getragen) ward ins Allerheiligſte unter den Flügeln der groſſen Cherubim / die daſelbſt von Salomo waren gemacht worden / geſetzt. Die Hebräer geben ap. Lyr. ad 1. Reg. 8. & 2. Chron. 6. vor / daß da die Prie- 4. Ob die Thür des Tempels 2c.

Prieſter die Lade in den Tempel hineintragen wollen/ die Thür des Tempels ſich zugemacht und verſchloſſen hätte: worauff die Prieſter hertzinniglich zu GOtt um Oeffnung der Thür geſeuffzet/ und den hundert und zwey und dreyßigſten Pſalm geſungen: **Gedencke HErr an David**/ und da ſie auff die Worte gekommen v. 8. 9. 10. **HErr mache dich auff zu deiner Ruhe du und die Lade deiner Macht. Deine Prieſter laß ſich kleiden mit Gerechtigkeit/ und ſeine Heiligen ſich freuen. Nimm nicht weg das Regiment deines Geſalbten um deines Knechtes Davids willen** (welche Worte auch Salomo gebetet 2. Chron. 6/ 41. 42.) da hätten 5. Groſſe Freude ꝛc. ſich alſofort die Thore geöffnet/ worüber das Volck gefrolocket und weil ſie geſehen/ daß Davids Name bey GOtt noch ſo lieb und werth war/ daß bey Nennung ſeines Namens ſich die Thore geöffnet/ hätten ſie GOtt hertzlich gedancket/ und wären gutes Muhtes geworden über all dem Guten/ das der HErr an David ſeinem Knecht und an ſeinem Volck Iſrael gethan hatte. 1. Reg. 8. 66.

Es meynen auch etzliche/ es ſey damahls bey Einbringung der Laden im Tempel der vier und zwantzigſte Pſalm geſungen worden. vid. Buxtorf. histor. arc. fœder. c. 1. 6. Was bey Hinbringung ꝛc. Was ſchöne Muſic die Prieſter und Leviten im Vorhofe gemacht/ iſt nicht auszuſprechen. Die Leviten ſtunden gegen Morgen des Altars auff ihren Stuffen und ſungen die Pſalmen Davids überaus ſchön/ muſicirten auch mit Cymbalen/ Pſaltern und Harffen darein. Nechſt bey ihnen ſtunden hundert und zwantzig Prieſter/ die aus allen Kräfften mit Drometen blieſen. Alles was nur jauchtzen/ loben und preiſen konnte/ das machte ſich hertzu/ und war überall unter den Prieſtern ſolche Freude/ daß ſie auch die gewöhnliche Ordnung nicht halten konnten/ ſondern alle mit einander gern etwas zu thun haben wolten. GOtt der HErr ließ ihm dieſen Eiver auch wol gefallen. Denn ſo bald die Bundes-Lade ins Allerheiligſte eingebracht/ niedergeſetzt und an ihren Ort geſtellet war/ die Prieſter auch wieder zurück aus dem Tempel heraus gekommen waren/ und die Muſic immer ſtärcker und ſtärcker ward/ ſo daß die Stimme ſich erhub von den Drometen/ 7. Schöne Muſic. Cymbeln/ und anderen Seiten-Spielen/ und vom loben des HErrn/ daß er gütig iſt/ und ſeine Barmhertzigkeit ewig waret/ ſiehe/ da kam für den Augen des gantzen Iſraels die herrliche majeſtätiſche Feuer- und Wolcken-Säule gleichſam vom Himmel herab/ 8. Die Herrlichkeit ꝛc. und erfüllete den gantzen Tempel/ daß auch die Prieſter nicht ſtehen konnten zu dienen für dem Nebel oder ausgebreiteten und ausgedehneten Wolcke/ die ſehr finſter und dunckel geweſen zu ſeyn ſcheinet/ wo nicht überall/ doch an den meiſten Oertern/ wie etwa eine finſtere Donner-Wolcke/ da denn das herrliche majeſtetiſche gläntzende Feuer überaus herrlich/ majeſtetiſch und trefflich ſich überall in dieſer Wolcke ſehen laſſen. Da weihete der Allmächtige GOtt dieſen Tempel mit ſeiner Göttlichen gnädigen Gegenwart/ und ſichtbaren Einzug ein/ und nahm den Tempel für ſeine Wohnung an/ da er ſich gleichſam häußlich niederlaſſen/ und ſein Hauß und Wohnung unter ihnen nehmen wolte/ wie denn der gemeineſte Name des Tempels in heiliger Schrifft iſt/ daß er das Hauß GOttes genannt wird. Wie Salomo und alles Volck ſich hierüber gefreuet haben müſſe/ iſt leicht zu gedencken. So bald Salomo die danckele Wolcke erblicket/ rufft er mit beſtürtzender Verwunderung aus: **Der HErr hat geſagt/ er wolle im Dunckeln wohnen/** übergiebt GOtt dem HErrn den Tempel/ und ſpricht: **HErr/ HErr/ ich habe ein Hauß gebauet/ dir zur Wohnung/ und einen Sitz** (eine Reſidentz) **da du ewiglich wohneſt**/ wendet ſich darauff zu den Iſraeliten um/ und ermahnet ſie/ daß ſie mit ihm zu GOtt beten/ und ihn hertzlich loben ſollen/ breitet auch ſelbſt ſeine Hände gen Himmel/ und thut ein lang trefflich Gebet zu GOtt. So bald war 9. Verzehret auch die Opfer auf dem Altar. das Gebet nicht geſprochen/ da fuhr aus der Feuer- und Wolcken-Säulen ein herrlicher Strahl wie ein Blitz nach dem Altar zu/ da die Opfer-Stücke lagen/ und verzehrete alles im Augenblick. Es ließ ſich auch das Feuer in der Wolcke über den gantzen Tempel gar herrlich/ und überaus majeſtätiſch ſehen/ daß auch die Prieſter weder durfften noch konnten hineingehen/ womit GOtt anzeigte/ es were Salomons Gebet in Gnaden erhöret/ und lieſſe er ihm dieſe ſeine neue Wohnung in allen Gnaden wolgefallen: worauf alles Volck für Freude auf ihre Knie aufs Pflaſter niederfiel/ GOtt den HErrn hertzlich anrieff/ und ihm inbrünſtig danckte/ daß er ſo gütig were/ und ſeine Barmhertzigkeit ewiglich wehrete. Da zog ſich nun die Feuer- und Wolcken Säule zuſammen nach dem Allerheiligſten/ und ſatzte ſich der allmächtige hochgelobte GOtt auf den Flügeln der Cherubim/ die auf dem Gnaden-Stul waren. Da ſolte man aber im innern Vorhofe ſein Wunder geſehen haben/ was Freude und Frolocken unter allen geweſen. Es 10. Viele Opfer werden geopffert. ließ Salomo allein zum Danckopfer nicht etwa zwölff tauſend Ochſen/ wie Joſeph. lib. 8. antiqvit. c. 2. ſchreibt/ ſondern wie die Schrifft ſpricht/ zwey und zwantzig tauſend Ochſen/ und hundert und zwantzig tauſend Schafe GOtt dem HErrn zu Ehren opfern. Es wurden auch von den andern ſo viel Opfer gebracht/ daß alle dieſe Opfer Brand- Danck- und Speiß-Opfer auf dem ehernen Altar nicht konnten verbrannt werden/ ſondern es weihete Salomo den Platz beym Altar ein/ und ließ daſelbſt entweder auf dem Pflaſter/ oder auf einem in Eil dazu erbaueten Altar verbrennen/ was auf dem ehernen Altar keinen Raum hatte. 11. Die Einweihung währete 7. Tage. Gantzer ſieben Tage ward dis Einweihungs-Feſt gehalten/ und faſt alle ſieben Tage zu dieſer Einweihung mit Opfern/ Muſiciren/ Singen/ Beten/ Loben und Dancken frölich und freudig angewandt und zugebracht: Und weil nach dieſen ſieben Tagen das Feſt der Lauberhütten eben einfiel/ nemlich am funffzehenden dieſes ſiebenden Monden/ da ohne das alle Manns Perſonen erſcheinen muſten / blieben die Kinder Iſrael da auch die ſieben Feſt-Tage über / und hielten alſo vierzehen Tage feierlich / da dann am achten Tage dieſes Lauberhütten-Feſtes das Volck, nachdem es den König Salomo geſegnet / und ihm alles königliches Wolergehen gewünſchet/ Urlaub bekam am folgenden Tage nach Hauſe zu gehen / welches ſie auch den folgenden Tag verrichteten und alſo am drey und zwantzigſten dieſes ſiebenden Monden ein jeder ſich wieder heim machte. Weil am zehenden dieſes Monden das Verſühn-Feſt einfiel / wird daſſelbe gleichfals an einem der Einweihungs Tage gehalten worden ſeyn. So herrlich weihete Salomo ſeinen Tempel ein/ und thun wir daher heute nicht unrecht / wenn auch wir unſere neu erbauete Kirchen mit Chriſtlichen Ceremonien/ mit Predigen/ Beten und Singen einweihen/ vom gemeinen Gebrauch zur Ehre Gottes abſondern/ und ſie dem Schutz des Allmächtigen befehlen. Denn wie wol Gott dem HErrn dieſe Einweihung Salomons gefallen / gab er nicht allein durch die ſichtbahre Erſcheinung und Gegenwart in der Feuer- und Wolcken-Säule / und durch den herrlichen Blitz / der die Opfer verzehrete an den Tag/ ſondern er erſchien ihm auch gleich darauf im Traum / und redete ihn mit dieſen Worten an: Ich habe dein Gebet und Flehen erhöret / daß du für mir geflehet haſt / und habe diß Hauß geheiliget / das du gebauet haſt/ daß ich meinen Namen daſelbſt hinſetze ewiglich / und meine Augen / und mein Hertz ſollen da ſeyn alle wege 1. Reg. 9, 3. 2 Chron 7, 12. ſeqq.

12. Man thut recht/ ꝛc.

13. Der erſte Tempel ꝛc.

Es hat aber dieſer Tempel nach der Zeit viel leiden und ausſtehen müſſen. Wie des HErrn Schatz ſo vielfältig geraubet / ſo von fremden Feinden / ſo von einheimiſchen Königen / haben wir oben bey Beſchreibung des Schatzes c. 11. erwehnet.

Wie ſchröcklich auch dieſer Tempel offtmahl bald unter dieſem bald unter jenem gottloſen abgöttiſchen Könige verunreiniget / und zur Abgötterey gemißbraucht worden/ da alles/ was dem HErrn geheiliget geweſen/ an Baalim vermacht/ und allerley Baals Bilder Gott dem HErrn zu Trotz und Verdruß aufgeſtellet / viele abgöttiſche Altäre im innern und euſſern Vorhofe angerichtet / die Thür der Hallen zugeſchloſſen/ kein Räuchwerck geopffert/ die Lampen ausgelöſchet / kein Brand-Opfer gethan/ allerhand Gemächer den abgöttiſchen Weibern eingeräumet / die dem Baal dieneten/ und allerhand Baaliſche Capellen wirckten/ abgöttiſche Sonnen-Wagen und Sonnen-Pferde gehalten/ allerley Bilder/ Gewürme/ Thiere und allerley Greuel hineingebracht / der Abgott Tammuz beklagt / dem Tempel der Rücken zugewandt und andere Greuel getrieben worden/ iſt faſt unglaublich / und kan man davon leſen 2. Reg. 23. 2. Chron. 24, 7. 2. Chron 28, 24. 2. Chron 29, 7. 25. ſeqq. 2. Chron. 30, 14. 2. Chron. 33. 2. Chron. 34. Ezech. 8, 3. 7. 10. 14. 16. ſeqq. und an andern unzehligen Oertern mehr; und ob zwar dann und wann etliche fromme Könige ſolchen Greuel aus dem Tempel wieder abgeſchaffet/ und den Tempel geſäubert und reformiret/ als Joas/ Hiſkias/ Joſias und andere/ ſo haben doch ihre Nachkommen alles wieder verderbt / biß ſie es ſo grob gemacht / und die Prieſter ſelbſt/ auch die Fürnehmeſten derſelben ihn dermaſſen verunreiniget/ daß der groſſe und heilige GOtt unmüglich länger ſchweigen konnte / ſondern der Grimm des HErrn über ſein Volck wuchs / daß kein heilen mehr da war / und er die Chaldäer und Babylonier über ſie ſandte/ die alles was im Tempel war/ raubeten / alle Gefäſſe groß und klein / alle Schätze/ die eherne Säulen/ die Geſtühle und die Keſſel / das eherne Meer / und was ſie ſonſt von ſilbernen und güldenen Gefäſſen immer kriegen konnten/ nach Babel mit ſich nahmen/ und endlich alles im Brand ſteckten/ und in die Aſche legten/ die Steine des Tempels von ander riſſen/ daß ſie auff den Gaſſen umher zerſtreuet lagen/ da denn alles erbärmlich hergegangen/ da GOtt ſein Gezelt zuwühlet/ wie ein Garten/ und ſeine Wohnung verderbet / da Sabbath und Feyer-Tage vergeſſen / da Könige und Prieſter geſchändet / da der Altar verworffen / und das Heiligthum verbrannt worden / da die Feinde im Tempel geſchrien haben/ wie am Feyertage. 2. Reg. 25, 9. ſeqq. 2. Chron. 36, 14. ſeqq. Jerem. 52, 13. ſeqq. Thren. 2. 6. 7. Thren. 4. 1.

14. Wird endlich jämmerlich zerſtöret.

Wie GOttes Abzug in der feurigen Wolcken-Säule vorher dem Propheten Ezechiel gewieſen worden/ haben wir oben erwehnet (lib. 1. c. 14.)

15. Eſaias ſiehet hievon

Dieſe jämmerliche Verſtörung ward Eſaiä lengſt zuvor im Geſicht gezeiget/ zur Zeit des Königes Uſiæ / der wider das Geſetz im Tempel räuchern und Prieſterthums pflegen wolte / da er den Sohn GOttes auf einem hohen / und erhabenem Stuel als einen Richter/ der zur Rache ſich niedergeſetzt/ über den Tempel ſitzen ſiehet. Uber ihm ſiehet er die Seraphim, das ſind feurige Geiſter / weil der Tempel im Feuer aufgehen ſolte. Er ſiehet die Uberſchwelle beben / weil alles Stein von Stein herunter ſolte (und meinen etliche/ daß er dis Geſicht in dem groſſen Erdbeben gehabt/ davon Zach. 14. 5.) er ſiehet den Tempel nicht mit der Wolcken-Säule/ ſondern mit Rauch erfüllet/ als wenn alles ſchon in vollem Brand ſtand Eſa. 6, 1. ſeqq. conf. Lyr. a. l. l. c. & Lightfoot hor. hebr. ad Joh. 12, 41.

Wie auch die Stadt Jeruſalem/ das königliche Schloß und andere Gebäude verwüſtet/ verbrannt/ und verderbt worden/ wie grauſam es hergegangen (wie die fürnehmeſten aus dem Lande weggeführet und gefangen nach Babel geſchleppet / und ein geringes Häuflein von den Elendeſten im Lande nachgeblieben / wie auch die Gefäſſe des Tempels hernach in Babel verunreiniget / und auf des Belzazers Banquet daraus geſoffen worden/ kan man Jer. 52. Dan. 5. und anderswo mehr ſehen.

Alſo iſt dieſer ſchöne herrliche und weit berühmte Tempel Salomons / den er mit ſo groſſen unſäglichen Unkoſten aufs prächtigſte bauen laſſen / jämmerlich verwüſtet und in die Aſche geleget am zehenden Tage des fünften Monden (oder am 10. August.) Jer. 52, 12. nachdem er über 400. Jahr geſtanden. Die Hebræer ſind in der eigentlichen Jahrzahl nicht einig / indem etliche 410. ſetzen / andere 430. andere 433. andere 440. andere 466½. andere 470. wie aus R. Asarill. Meor Enaiim Buxtorf. anführet in not. ad Cosri part. 1. §. 46. Bucholtzer. in indic. Chronol. ad ann. Mundi 3361. ſetzet 431. Jahr / und bey nahe drey Monden. Andere haben andere Zahl. Darinnen aber kommen ſie überein / daß er über vier hundert Jahr geſtanden.

16. Wie lange der erſte Tempel geſtanden.

Und ſo iſt es dem erſten Tempel ergangen.

⁂

Das XXXII. Capitel.

Von der Erbauung des andern Tempels und deſſen Verbeſſerung durch Herodem.

Inhalt.

1. Cyrus gibt den Juden Freyheit wieder nach Hauß zu gehen.
2. Eſaiä Weiſſagung wird ihm gewieſen.
3. Sie fangen an / an den Bau des Tempels zu gedencken.
4. Wo die Mittel hiezu hergekommen / daß ſie den Tempel wieder bauen können.
5. Cyrus gibt auch viel Gefäſſe wieder.
6. Er ſchreibt ihnen die Maſſe des neuen Tempels vor.
7. Wie der Grund geleget worden / freueten ſich viel / viele aber / die den erſten Tempel geſehen hatten / weineten.
8. Die Samariter hindern ſie.
9. Darius wehret ihnen endlich / und verehret ein groſſes zum Tempel.
10. Freygebigkeit der Perſiſchen Könige.
11. Auffſeher und Beförderer des anderen Tempels.
12. Unter welchem Dario der ander Tempel erbauet worden.
13. Der ander Tempel war zwar ſchön / gleichte aber dem erſten nicht.
14. Von den 5. Stücken / die dem andern Tempel fehlten.
15. Wunderliche Einfälle / wo die Bundes-Lade geblieben.
16. Wo die 5. Stücke geblieben.
17. Franzii und anderer Meynung hievon.
18. Wird erwogen.
19. Im andern Tempel iſt der Hohe Prieſter ins ledige Allerheiligſte eingegangen / eben wie vorhin zu gewiſſer Zeit in der Stiffts-Hütte.
20. In Rom iſt nicht die Bundes-Lade / ſondern der güldene Tiſch auf dem Triumph-Bogen gehauen.
21. Prophecey hat im andern Tempel nicht lange gewehret.
22. Im andern Tempel hat viel von dem / was im erſten geweſen / gefehlet.
23. Worinn die Herrlichkeit des andern Hauſes beſtanden.
24. Herodes hat den andern Tempel trefflich verbeſſert.
25. Ob bunte Steine daran geweſen.
26. Vom Tempel Herodis.
27. Obs ein gantz neuer Tempel und der dritte / oder der ander und verbeſſert.
28. Wie lang er daran gebauet.
29. Er ward herrlich eingeweihet.
30. In der gantzen Zeit des Bauens hats nicht geregnet.
31. Vom Ort Joh. 2/20. Dieſer Tempel iſt in 46 Jahren erbauet.
32. Ob Herodis Tempel beſſer geweſen / als Salomons.
33. Die Herrlichkeit des andern Tempels iſt die Gegenwart des ewigen Sohnes Gottes.
34. Ob die gröſſere Herrlichkeit zu verſtehen von der Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes.

WJe nu die von Gott den Juden zu ihrer Gefängnis beſtimmte ſiebentzig jährige Zeit verlauffen / und Cyrus das Babyloniſche Reich einbekommen / wurden die Juden / die da wieder in ihr Vaterland ziehen wolten / alſofort von Cyro frey und loß gelaſſen / und erhielten dieſen ſchönen Freybrief: So ſpricht Cores der König in Perſien: der HErr der GOtt vom Himmel hat mir alle Königreiche im Lande gegeben und er hat mir (durch ſeinen Propheten Eſ. 44/ 32.) befohlen / ihm ein Haus zu bauen zu Jeruſalem in Juda. Wer nun unter auch ſeines Volcks iſt / mit dem ſey ſein GOtt / und er ziehe hinauf gen Jeruſalem in Juda und baue das Haus des HErrn des GOttes Iſrael. Er iſt der (wahre) GOTT / der zu Jeruſalem iſt Eſr. 1, 2. 3. Theodoret. ap Moller. Judaism. p. 242. ſchreibt / es habe Daniel dem Cyro Eſaiæ Weiſſagung gezeiget / da Cyrus mit

1. Cyrus gibt den Juden Freyheit ꝛc.

2. Eſaiä Weiſſagung ꝛc.

mit Namen genennet werde/ welches den König dermaſſen bewegt / daß er den Juden den Tempel wieder zu bauen befohlen. Siehe Joseph. lib. 11. antiq. c. 1. der faſt dergleichen ſchreibet. Worauf eine groſſe Parthey aus den Stämmen Juda und Benjamin/ wie auch viele Prieſter / Leviten und Nethinim ſich wieder nach dem Jüdiſchen Lande machten / und daſelbſt vors erſt einen Altar auf der alten Stelle baueten und eine Zeitlang opfferten.

3. Sie fangen an an den Bau ꝛc.

Damit ſie auch zum neuen Tempel den Anfang machten / verdingeten ſie einen hauffen Steinmetzen/ die Steine aushieben/ und Zimmerleute / die auf dem Berge Libano Holtz fälleten/ und von dannen zu Waſſer auf Flöſſen gen Joppe es bringen lieſſen/ von dannen es gen Jeruſalem kam/ eben wie Salomo bey Erbauung ſeines Tempels gethan. Was auch ſonſt nöthig war/ ward herbey geſchafft.

4. Wo die Mittel hier zu hergekommen ꝛc.

Denn Cyrus verhieß aus königlicher Freygebigkeit die Unkoſten zu dieſem Bau herzuſchieſſen/ daß es ihnen an keinem Dinge fehlete. So hatten ſie auch noch an Mitteln einen ziemlichen Vorrath / zumahl die Babylonier und Perſer bey der Juden Auszug aus Babel ein groſſes zum Tempel verehreten. Alle die um ſie her waren/ ſtärckten ihre Hand/ und halffen ihnen mit ſilbernem und güldenem Geräthe/ mit Gut und Vieh / und allerley Kleinodien ohn was ſie freywillig gaben.

5. Cyrus gibt auch viele Gefäße wieder.

Cyrus gab ihnen auch einen Hauffen der geraubten Gefäſſe wieder/ 30. güldene Becken/ und 1000. ſilberne/ 29. Opffermeſſer/ 30. güldene und der andern ſilbern Becher 410/ und andere Gefäſſe bey tauſenden / daß aller Gefäſſe zuſammen 5400. waren. Die oberſten Väter der Juden thaten auch das ihrige und gaben hiezu 61000. Ungariſche Goldgülden/ 5000. Pfund Silbers / und 100. Prieſter-Röcke. Eſr. 1, 7. ſeqq. Eſr. 2, 69. Eſr. 6, 4.

6. Er ſchreibt ihnen die Maſe ꝛc.

Es ſchrieb ihnen aber Cyrus die Maſſe für / wie groß der Tempel ſeyn ſolte / nemlich ſechzig Ellen ſolte der Tempel hoch ſeyn / nicht nur das Heilige und Allerheiligſte / ſondern auch die Halle oder das Vorhauß / und ſechzig Ellen ſolte er weit / das iſt hie ſo viel als lang ſeyn. Denn die Breite war nur zwantzig Ellen/ eben wie im erſten Tempel. Sie mochten auch den Vorhof herum bebauen von dreyen Reigen Steinen/ und einer Reige Holtz / daß iſt wie oben c. 20. gehöret / von doppelten Gemächern drey Bodem hoch und einem Cedern Dach und Lehne Eſr. 6, 1. 4.

7. Wie der Grund geleget ward ꝛc.

Wie nun alles zum Bau fertig war/ ward im andern Jahr ihrer Wiederkunfft aus Babel im andern Monden der Grund des neuen Tempels gelegt: wobey die Prieſter und Leviten mit Drommeten/ ſingen und muſiciren ſich überaus luſtig hören lieſſen/ und ſungen um einander mit loben und dancken dem HErrn / daß er gütig iſt / und ſeine Barmhertzigkeit ewiglich wehret / und alles Volck döhnet laut / mit loben den HErrn / daß der Grund am Hauſe des HErrn geleget war. Aber viel der alten Prieſter und Leviten und oberſten Väter/ die das vorige Hauß geſehen hatten (da ſie jung und gefangen weggeführet waren / und wol mercken / daß die Mittel hie ſo reichlich nicht wären ein ſolch Gebäud aufzuführen/ und ſo herrlich zu zieren / ob zwar Cyrus die Unkoſten herzuſchieſſen ſich verſprochen / und ein groſſes that / auch das Vorhauß des Tempels ſo hoch nicht werden / ſondern bey ſeiner Niedrigkeit dem Tempel eine Ungeſtalt geben würde) da dis Hauß für ihren Augen gegründet ward / weineten ſie laut. Viel aber döhneten mit Freuden / daß das Geſchrey hoch erſchall/ daß das Volck nicht erkennen konnte das Döhnen mit Freuden für dem Geſchrey des Weinens im Volck. Denn das Volck döhnete laut / daß man das Geſchrey ferne hörete. Eſr. 3. 8. ſeqq.

Da aber die Samariter Juda und Benjamins Widerſacher höreten daß man zu Jeruſalem mit Auffbauung eines neuen Tempels geſchäfftig war/ baten ſie ſich an mitbauen zu helffen.

8. Die Samariter hindern es.

Wie aber die Juden ſie nicht um ſich leiden wolten / hinderten ſie dieſelbe in ihrem Bau/ verklagten ſie bey dem Cambyſe Cyri Sohn und nach ſeinem Tode / bey dem / ſo der falſche Schmerdis war / und rieff er die Juden für auffrühriſche Leute aus / es wäre dem Perſiſchen Reich nicht dienlich/ daß eine ſo auffrühriſche Stadt und Tempel wieder gebauet würde / worauff den Juden weiter zu bauen verboten ward/ und muſten ſie biß ins ander Jahr Darii Hyſtaſpis des Königes in Perſien / und alſo ohngefehr bey zehen Jahr ſtille halten. GOtt aber ſchickte ihnen unter Dario Notho ſeine Propheten Haggäum und Zachariam zu/ und ließ ihnen ſagen/ ſie ſolten mit Bauung des Tempels fortfahren. Sie thatens und griffen das Werck friſch an.

9. Darius wehret ihnen endlich.

Die Samariter legten ſich auffs neue darwider/ und ſchrieben an den König Darium. Darius ließ in ſeiner Cantzeley nachſuchen/ und da er fand/ daß Cyrus dieſen Tempel zu bauen befohlen und ſtattliche Geſchencke dazu verehret/ gab er den Samaritern einen ſcharffen Verweiß/ ließ den Tempel ungehindert fortbauen/ ja verehrete auch ein groſſes dazu / alle ſeine Einkommen/ die er vom Fluß Euphrat biß ans Jüdiſche Land einzuheben hatte / befahl auch ſeinen Stadthaltern daß ſie den Juden auff ihr Begehren Kälber/ Lämmer/ Böcke/ Weitzen/ Saltz / Wein / Oel / und was ſie zum Opffer nöthig hätten/ reichlich darreichen ſolten / mit angehengter Drohung/ würde ſich jemand darwider legen/ ſo ſolte er an dem Galgen auffgehenget werden / und ſein Hauß dem Gericht verfallen ſeyn. Das war ein trefflicher Befehl für die Juden. Die Samariter gaben reichlich wider ihren Willen her/ was Darius den Juden geſchencket hatte/ und ſäumeten die Juden mit ihren bauen nicht/ ſondern arbeiteten ſo friſch daran/ daß ſie das meiſte und fürnehmſte fertig kriegten im ſechſten Jahr Darii am dritten Tage des Monden Adar/ ſo faſt mit unſerm Februario überein kommt/ worauff dieſer neue Tempel mit allerhand Opffern/ Gebeten / Geſangen und Muſic frölich und freudig eingeweihet ward/ wie von allen zu leſen Eſr. 4. 5. & 6. ct.

10. Freygebigkeit ꝛc. Wie freygebig auch hernach Arthaſaſtha oder Artaxerxes Mnemon gegen dem Tempel geweſen / zu deſſen Zeit ſie auch den Tempel viel veſter gemacht / ingleichen wie viel die in Babel zurück gebliebene Juden heraus geſandt / wie auch was ſie zur Zeit Nehemiæ dazu gegeben / lieſet man mit Luſt und Verwunderung Eſr. 7. & 8. und Nehem 7. 70. ſeqq.

11. Aufſeher und Beſteller ꝛc. Es ward aber der Bau dieſes andern Tempels unter der Aufſicht des Fürſten Serubabels / und des Hohen Prieſters Jeſua aufgeführet Die waren die fürnehmeſten hierüber und machten die Leviten zu Amtleuten oder Vögten über die Arbeiter. Eſr. 3 / 8. 9. Dahero dieſer Tempel insgemein der Tempel Serubabels genennet wird / und iſt der Juden gemeines Wort / daß ſie ſprechen: Zorobabel hat uns den Tempel aufgerichtet / Eſras hat unſere Lehre reformiret. Nehemias hat die Stadt wieder erbauet. ap. Druſ. ad Sulpit Sever. hiſtor ſacr. lib. 2. c. 15.

12. Unter welchem Dario ꝛc. Es iſt auch ſonſt unter den Gelehrten kein geringer Streit / unter welchem Dario dieſer ander Tempel ſey auffgebauet worden. Die älteſte und gemeynſte Meynung iſt / es ſey geſchehen unter dem Dario Hiſtaſpis, welcher Meynung auch Joſephus iſt lib. 11. antiq. c. 4. Scaliger aber will mit Gewalt behaupten / es ſey geſchehen unter dem Dario Notho, ſo hundert Jahr hernach regieret. Wie ſtarck auch Scaliger ſeine Gründe hält / ſo haben ſich doch viele darüber gemacht / und ſie widerleget / wie zuſehen ap. Chriſtian. Matth. theatr. hiſtoric. in vitâ Darii Hyſtaſp. num. 29 propoſ. 1. 2. 3. & 4. & quæſt. proximè ſeq. Joh. Vorſtii exerc. academ. 3. Compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1 c. 3. ſect 1. p. 311. ſqq. Ludov. Capel. tab. chronol. XI. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. lib. 2 c. 13. welche aber auch nicht unangefochten geblieben / ſondern auch von andern wieder vorgenommen / und Scaligeri Meynung wieder ſie vertheidiget worden. Siehe unter vielen ſonderlich Waſmuth. vindic. Hebr. part. 2. c. præſuppoſ. 4. Unſer Zweck leidet nicht dis weitläufftig zu erörtern / wie wol uns Joſephi und der alten Meynung am beſten gefält.

13. Der ander Tempel ꝛc. Es iſt ſonſt dieſer ander Tempel eben wol ein ſehr ſchön und herrlich Gebäud geweſen / wie es denn Dion , da er beſchreibet / wie Pompejus denſelben eingenommen / einen ſehr groſſen und ſehr ſchönen Tempel nennet / bekennet auch eben das / was wir oben c. 29. aus Joſeph gehöret / daß wenn ſich die Juden ſo wol am Sabbath als ſonſt gewehret hätten / hätte Pompejus den Tempel nicht einbekommen ap. L'Emper. præf. Midd. ⁎⁎⁎ 4. Doch gleichte er dem Tempel Salomons bey weiten nicht in Pracht und Herrlichkeit / in Geld und Edelgeſteinen / wie denn auch im Tempel Salomons viele Dinge waren / die im andern Tempel nicht waren / wie wir bey Beſchreibung deſſelben gehöret / und hin und wieder / wo ein Unterſcheid geweſen / angeführet. Sonderlich fehlete dem andern Tempel das beſte / das im erſten war / wie auſſer dem einigen R. Aſaria alle Hebräer beſtändig 14. Von den 5. Stücken ꝛc. und einhellig bezeugen / nemlich dieſe fünff: als 1. die Bundes-Lade mit dem Gnaden-Stul und den Cherubim darauff / wie auch die Beyladen mit dem Manna / der Ruthe Aarons / und den güldenen Kleinodien der Philiſter / wozu ſie auch das heilige Salb-Oel rechnen / ſo aber / wie oben lib. 1. c. 20. gehöret / im Allerheiligſten nicht war. 2. Die Schechina oder Wohnung GOTTes in der Feuer- und Wolcken-Seule 3. Der heilige Geiſt oder die Gabe der Weiſſagung. 4. Das Urim und Thummim oder das Licht und Recht. 5. Das himmliſche Feuer ſo die Opfer verzehrete. Dieſe Stücke / ſagen ſie einhellig / ſind im andern Tempel nicht geweſen Wie die Schechina weggewandert / iſt oben lib. 1. c. 14. gedacht. Vom Feuer iſt auch oben lib. 1. c. 34. Meldung geſchehen. Wo aber mag die Bundes-Lade mit ihren Beyladen / ingleichen das Urim und Thummim , wie auch das heilige Salb-Oel hingekommen ſeyn ? 2. Macc. 2. 4. ſeqq. wird gemeldet / wie Jeremias die Bundes-Lade ſammt dem Räuch-Altar und der Hütte des Stiffts auff dem Berge Nebo in eine Höle verſtecket / und das Loch zugeſchloſſen / wie es etliche mercken und zeichnen wollen / hätten ſie es nicht finden können / worüber Jeremias erzürnet / ſie geſtraffet / und geſagt : Dieſe Stete ſol kein Menſch finden noch wiſſen / biß der HErr ſein Volck wieder zu Hauff bringen / und ihnen gnädig ſeyn wird. Denn wirds ihnen der HErr wol offenbahren. 15. Wunderliche Erzählung ꝛc. Epiphanius erzehlet dieſes in Beſchreibung des Lebens Jeremiä mit mehren und andern Umſtänden / wie nemlich Jeremias dieſe Lade von einem Stein verſchlingen laſſen / er habe auch zu den Prieſtern und Elteſten des Volcks / die bey ihm waren / geſagt: Der HErr iſt von Sina gen Himmel gefahren / wird aber in göttlicher Krafft und Majeſtät wieder kommen / und dis wird eine Anzeigung ſeiner Ankunfft ſeyn / wenn ſich alle Völcker für dem Holtz neigen werden / habe auch hinzu geſetzet: Dieſe Lade wird niemand jemahls wieder entdecken weder von Prieſtern noch Propheten / ausgenommen der Erwehlte GOttes Moſe. Niemand wird die Taffeln darinn auslegen / ohn Aaron. In der Aufferſtehung wird dieſe Lade erſt hervorkommen / und aus dem Stein hervorgehen / und auff den Berg Sina geſetzet werden / und alle Heiligen werden dahin eilen / daß ſie daſelbſt den HErrn annehmen / und ihren Feind meiden / der ſie zu verderben ſuchte : Darauff habe er den Stein mit ſeinen Finger verſiegelt / und GOttes Nahmen darauff geſchrieben / als were er mit Eiſen eingegraben / und eine Wolcke habe den Stein bedecket / und den Orth habe niemand gefunden / man könne auch den Nahmen biß auff dieſen Tag und biß zum Ende der Welt nicht leſen : Der Stein ſey hernach in der Wüſte geweſen / da die Lade erſt gemacht worden / mitten zwiſchen den

Bergen/ auff welchen Moſes und Aaron begraben liegen: Des Nachts ſol eine kleine Wolcke wie ein Feuer da gläntzen. Etliche Hebräer halten dafür/ es ſey alles obgedachte mit nach Babel/ nie aber wieder zurück gekommen. Andere geben vor/ es ſey die Bundes-Lade mit den andern Sachen in dem Holtz-Hofe einer von den Küchen im äuſſern Vorhofe verſtecket. Andere Hebräer wollen/ es ſey unter dem Allerheiligſten/ und dem Stein/ darauf die Lade ſtand/ ein verborgener Gang geweſen/ und unterirdiſche verborgene Gemächer/ die Salomo aufm Nohtfall gemacht habe/ und weil Joſias von Gott vernommen/ daß der Tempel bald würde verſtöret werden/ habe er die Lade und obgedachte Sachen in dieſe verborgene Gemächer einbringen laſſen/ wohin ſie 2. Chron. 35/3. ſeqq. ziehen. Siehe hievon Tamidh. & Maimon. dom. elect. ap. Capell. Coſri part. 1. §. 87. Raymund. Pug. fid. part. 2. c. 9. §. 13. Galatin. de arcan. Cathol. verit. lib. 4. c. 9. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 23. §. 214. & in gloſſ. Buxtorf. hiſtor. arc. fœder. c. 21. & 22. & lex. Hebr. in כפר & lex. Talm in [illegible]. Cun. de rep. Hebr. lib. 1. c. 14. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 9. Caſaubon. contr. Baron. exercit. 10. num. 2. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 35. p. 362. Schindler. lex. pentagl. in כפר p. 830. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. & 4. Coccej. ad Gem. Sanhedr. c. 1. ſect. 13. not. 4. Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 2, 21. Sheringam. not. ad Jom. c. 5. ſect. 2. Saubert. præf. ad lector. libr. Leonis de templ. Haeſpan. not. philolog. ad Hagg. 1. 8. & in Cabbal. Judaic. §. 82. & 160. & lib. 2. miſcellan. c. 3. und andere.

Wie die drey erſte Meynungen ungewiß ſeyn/ alſo hat die vierdte im 2. Chron. 35/3 ſeqq. ſchlechten Grund/ wie oben c. 6. gehöret. Denn daſelbſt nicht von der Lade des Bundes gehandelt wird/ ſondern von der Laden/ in welcher der halbe Sekel zur Verbeſſerung des Tempels geleget ward. 16. Wo die 5. Stücke geblieben. Wo dieſe Sachen hingekommen/ ob ſie irgend wo verſtecket/ oder in der Babyloniſchen Verſtörung geraubet/ und nach Babel gebracht/ auch ewig da geblieben oder weg gekommen/ oder ob ſie verbrannt und in die Aſche geleget worden/ oder wo ſie ſonſten hingekommen/ weiß der allwiſſende Gott allein/ Von Menſchen wirds niemand gewiß ſagen können. Unterdeſſen ſind ſie der Hebräer einhelligen Bericht nach im andern Tempel nicht geweſen.

17. Frantzii und anderer Meynung hievon. Zwar der ſelige Mann Gottes Frantzius wil das Gegentheil behaupten/ daß obgedachte 5. Dinge freylich im andern Tempel geweſen diſp. 11. de ſacrif. dem auch viele beyfallen/ als Sixtin. Amam. comment. de Keri & Ketif. §. 16. p. m. 462. Quiſtorp. ad Jer. 52, 17. ſeqq. wie auch ad Hagg. 1, 8. Friedl. in append. ad Levit. Walther. tractat. de Manna quæſt. 53. und andere mehr/ wohin auch Moller. ſich zu lencken ſcheinet Judaiſm. p. 477. ſeqq. da er weitläufftig hievon handelt. 18. Wird erwogen. Aber ich ſehe keine Urſachen/ warum man dem einhelligen Berichte der Hebräer hierinnen widerſprechen wolle/ und was die Juden ſolte bewegen haben/ die Warheit hierinnen zu ſparen/ zumahl wir Chriſten dieſen ihren Bericht wider ſie ſelbſt trefflich gebrauchen können/ wenn von der Herrligkeit des andern Tempels gefraget wird/ die in JEſu allein muß geſuchet werden/ wie bald zu vernehmen. Die Gründe/ die Frantzius und die andern anführen/ ſind gar nicht ſchwer zu beantworten/ und hat Buxtorf. cap. 22 hiſtor. arc. fœd. ſchon auff die fürnehmſte Gründe und Einwürffe gründlich geantwortet/ und wiſſen wir nichts dazu zuthun/ als daß/ wenn ſie vorgeben: 19 Im andern Tempel ꝛc. Were im andern Tempel keine Bundes-Lade geweſen/ hätte der Hohe Prieſter am Verſuhn-Feſt ſein Amt darinnen nicht verrichten können/ wir ihnen vorhalten/ was geſchehen/ da die Bundes-Lade zu Kiriathjearim und in Zion und alſo auſſer dem Allerheiligſten der Stiffts-Hütten war/ da gleichwol der Hohe Prieſter am Verſühn-Feſt in das Allerheiligſte eingegangen/ ob gleich die Lade da nicht war/ und das Blut gegen den Ort/ da die Lade zu ſtehen pfleget/ geſprenget. Was damahls hat geſchehen können/ hat auch im andern Tempel geſchehen können. Daß Adrichom. in Jeruſal. num. 77. vorgiebt/ es ſey die Bundes-Lade in der letzten Verſtörung der Römer gen Rom gekommen/ und im Triumph umher geführet/ und ſehe man noch in Rom einen Triumph-Bogen/ worauff das Bild der Bundes-Lade gehauen ſtehe/ iſt gantz ungewiß. 20. In Rom iſt nicht die Bundes-Lade ꝛc. Denn was Adrichom. auff dieſem Triumph-Bogen für die Lade des Bundes hält/ halten Villalpand. Cornel. a Lapid. Abulenſ. und andere für den Schaubrod-Tiſch/ wie beym Buxtorf. l. c. zu ſehen. conf. Filippo de Roſſi Roma antica p. 171. ſeqq. wiewol uns dieſe Muhtmaſſung nicht gefält/ ſondern wir es ehe für den Rauch-Altar halten wolten/ als welcher der Laden an Geſtalt näher kommt/ als der Tiſch. Weil die Hebräer ſo einhellig und einig in dieſem Bericht ſind/ gehen wir auch hierinnen von ihnen nicht ab. Zwar den heiligen Geiſt oder die Gabe zu weiſſagen können wir nicht leugnen/ daß ihrer etzliche im Anfang des andern Tempels gehabt/ aber nicht lang. 21. Prophecey hat im andern Tempel ꝛc. Sobald die (letzten) Propheten Haggai, Zacharias und Malachias (die bey Auffbauung des andern Tempels lebten) geſtorben/ iſt der heilige Geiſt von Iſrael gewichen/ doch haben ſie noch im andern Tempel das himmliſche Echo gehabt (von welchem Echo wir im Buch vom Hohen Pr. und Pr. hören werden) ſiehet in der Gemara Sota c. 9. ſect. 11. und in der Gemar. Sanhedrin. c. 1. ſect. 13.

22. Im andern Tempel ꝛc. Sonſt erinnert Abarbenel. comment. ad Hagg. c. 1. wol/ daß im andern Tempel nicht allein obgedachte Dinge gefehlet/ ſondern auch die Stiffts-Hütte Moſis mit allem Zugehör/ ingleichen der güldene Leuchter/ Tiſch und was ſonſten Moſes in der Wüſten hat machen laſſen. Daß man aber ingemein von obgedachten fünff Dingen rede/ geſchehe darum/

um / weil die fünff das fürnehmſte von allen waren und die rechte Wurtzel/ und der Grund aller Heiligkeit/ und göttlicher Majeſtät/ ſo der Tempel hatte.

Siehet man demnach / daß der ander Tempel viel geringer als der Tempel Salomons geweſen/ worüber die Juden bey Erbauung des Tempels nicht wenig kleinlaut worden / denen aber GOtt zum Troſt durch den Propheten Haggai andeuten läſſet / ſie ſolten eine kleine Zeit gedultig ſeyn / er wolte dieſen andern Tempel viel herrlicher machen/ als der erſte geweſen/ wie zu ſehen Hagg. 2. 3. ſeqq.

23. Wo man die Herrligkeit ꝛc.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung wollen etzliche in der Verbeſſerung/ ſo durch Herodem geſchehen/ ſuchen.

24. Herodes hat vielen an dem Tempel ꝛc.

Nun können wir in Abrede nicht ſeyn / daß Herodes dieſen andern Tempel treflich Ding verbeſſert/ ſo gar daß die Hebräer ſagen: Wer nicht den Tempel Herodis geſehen hat / der hat ſein Lebelang kein köſtlich Gebäud geſehen ap. Ligthfoot hor. hebraic. ad Matth. 24. 1.

25. Ob bunte Steine daran geweſen.

Da er auch etliche anführet / die dafür halten / es ſey der Tempel Herodis von weiſſen/ grünen und anderfärbigen Marmor auffgeführet/ da die Farben der Steine ſo um einander geſetzet worden / als wärens Bülgen oder Wellen des Meeres/ die ſich hin und wieder in die Krümme ziehen / auff welche Art faſt der Türckiſche Tempel Salomons heute in Jeruſalem zu ſehen / indem er gantz von Marmor-Stein gebauet/ welche auſſen an von mancherley als grün/ blau/ weiß/ roth und andern Farben ſeyn ap. Führer. p. 198. ſeqq. ſein. Reiſe-Beſchr. Aber ob der Tempel Herodis auch ſo geweſen/ iſt ſehr zweiffelhafft/ und viel eher zu leugnen/ weil Joseph. der dieſen Tempel ſo mannichmahl geſehen lib. 6. de bell. c. 6 (T. lib. 5. c. 14.) ſchreibet/ daß der Tempel den Reiſenden von ferne wie ein Schnee-Berg fürgekommen. Denn wo er nicht vergüldet geweſen/ ſey er gantz Schneeweiß geweſen. Joseph. beſchreibet dieſen Tempel ziemlich weitläufftig lib. 15. antiq. c. 14. Es fieng, dieſer Herodes (der wegen des Bethlehemitiſchen Kinder-Mords in aller Welt bekannt iſt) im achtzehenden Jahr ſeiner Regierung darauff an zu gedencken (entweder daß er ihm dadurch einen ewigen Namen machen/ oder daß er wegen erbaueter vieler Heidniſchen Tempel den Argwohn des Heidenthums von ſich abwältzen wollen) wie er dieſen andern Tempel vergröſſern und verbeſſern möchte. Damit er nun das Volck willig hiezu bekäme/ ließ er alle Materialien erſt herbey bringen / ehe er den Tempel abbrach. Er ließ tauſend Laſt-Wagen machen/ die die Steine herzu führeten. Von den allerkünſtlichſten Werckmeiſtern laſe er zehen tauſend aus / und tauſend Prieſter dazu / welche zum Theil des Maurens/ zum Theil des Zimmerwercks erfahren/ mit Prieſterlicher Kleidung auff ſeine Koſten bekleidet / und dieſe hat er/ nachdem alles nach Nohtdurfft dazu verſchaffet geweſen / alleſammt zum Bau gebrauchet. R. Jud. Leo. lib. 1 de templ. c. 2. in gloſſa ſetzet die Zahl der Arbeits-Leute auff hundert und ein und dreißig tauſend fünffhundert/ die er alſo eintheilet: funffzigtauſend Künſtler und Werckleute/ dreyßigtauſend Knechte von den Heiden Steine zu ſchneiden/ von dazu verdungenen Juden (die zu Jeruſalem arbeiteten/) funffzigtauſend/ der Prieſter/ (die an den heiligen Oertern/ da niemand hinkommen durffte) arbeiteten tauſend/ und der Leviten/ die da ſungen und auffwarteten fünffhundert / iſt die Summa 131500.: woraus leicht zu ſchlieſſen/ daß es ein fürtrefflich Gebäud hat werden müſſen. Saubert. præfat. in lib. Leo. b 4. b. wil/ daß Herodes ſeinen neuen Tempel erſt in die Höhe gebauet um den andern niedrigen Tempel her/ und nachdem ſein Tempel viel höher und weiter auffgeführet worden / habe er den alten erſt niederbrechen laſſen. Aber davon weiß Joseph. nichts.

26. Vom Tempel Herodis.

Es hat auch nicht ſeyn können. Denn der Tempel Herodis war inwendig im Heiligen und Allerheiligſten nicht breiter als zwantzig Ellen/ eben wie Salomons/ und der ander Tempel war / den Serubabel hatte bauen laſſen. Konnte dahero der Tempel Herodis um dieſen Tempel nicht gebauet werden. So iſt auch nicht allein ungewiß/ ſondern auch gar nicht gläublich/ daß Herodes den Tempel Serubabels was das Heilige und Allerheiligſte betrifft/ gantz habe niederreiſſen laſſen. Zwar ſchreibt Joseph. l. c. er habe die alte Grund-Feſte auffgehaben / neue gelegt/ und darauff den Tempel geſetzt/ hundert Ellen lang und hundert und zwantzig Ellen hoch. Aber dis iſt nicht zu verſtehen von dem gantzen Tempel/ denn nach aller Hebräer einhelligem Bericht iſt das Heilige und Allerheiligſte im Tempel Herodis nicht höher als hundert Ellen in allem geweſen/ ſondern von der Halle des Tempels/ die im Tempel Serubabels nur ſechzig Ellen hoch/ und nicht breiter als der Tempel war. Dieſe Halle hat er rein abbrechen / und eine gantz neue von Grund auffführen laſſen hundert Ellen breit und hundert und zwantzig Ellen hoch / welche zwantzig Ellen aber (die über dem Tempel hervorgeragt) als ſie die Grund-Feſte geſetzet/ abgegangen ſind/ die ſie zu Neronis Zeiten wieder zu bauen und dazu zuthun entſchloſſen geweſen. Unterdeſſen iſt vom Heiligen und Allerheiligſten freylich etwas abgebrochen worden / aber nicht alles/ ſondern nur die Helffte/ und iſt ſo viel ſtehen geblieben / als hat ſtehen bleiben können/ nemlich das Fundament/ und die unterſten Gemächer/ welche er aber verhöhet hat/ daß/ da ſie zuvor dreiſſig Ellen hoch geweſen / hat er ſie hernach viertzig Ellen hoch gemacht/ und alſo auch die Ober-Gemächer verhöhet / daß alſo dieſer Tempel nicht ein gantz neuer/ oder der dritte Tempel iſt/ wie Saubertus in angezogener Vorrede wil ſondern der ander Tempel Serubabels aber von Herode verbeſſert und verhöhet/ und an vielen Orten verneuret.

27. Obs ein gantz neuer Tempel ꝛc.

Es nennen die Hebräer dieſen Tempel Herodis allezeit den andern/ und nicht den dritten Tempel / ſondern erwarten noch den dritten/ den ihr Meſſias aufbauen werde. Solte aber Herodis Tempel der dritte Tempel geweſen ſeyn/ ſo müſte ihr Meſſias nicht den dritten/

ſondern den vierdten bauen. Siehe L'Empereur. præfat. Middoth. [illegible] 2. b. ſeqq. Moller. Judaiſm. p. 251. p. 170. ſeqq. & p. 1346. Grot. ap. Wal. ad Matth. 24, 1. So ſpricht auch GOtt der HErr Hagg. 2, 8, 10. klärlich / er wolle dis Hauß / welches ſie damahls baueten / viel herrlicher machen / als das vorige geweſen. Hätte nun Herodes dis Hauß gantz abgebrochen / und einen neuen Tempel gemacht / ſo wäre dis ander Hauß nicht herrlicher geworden / als das erſte / ſondern es würde der neue und dritte Tempel herrlicher geworden ſeyn / welches aber dem klarem Worte GOttes zu wider iſt. Egeſippus, da er lib. 1. c. 35. dieſes Tempels Herodis gedencket / führet zwar viel neue Wercke an / aber vom Tempel ſelbſt ſagt er nicht / daß er herunter geriſſen und neu gebauet / ſondern gezieret und verbeſſert ſey. Denn alſo ſpricht er: Herodes zieret zur ewigen Gedächtnis ſeiner Herrligkeit den Tempel / führet eine Mauer rings umher / und machet einen zwiefachen Umgang mit groſſen Koſten / und auf das allerhübſcheſte / wie ſolches die groſſen Hallen um den Tempel ausweiſen / welche er aus dem Fundament und gar vom neuen aufgeführet / und beydes zur Wehr und zur Zierde gebauet hat. Iſt derowegen der Tempel Serubabels verbeſſert / und mit vielen neuen Gebäuden umher vermehret und gezieret worden. Sonderlich hat er treffliche Hallen zu äuſſerſt umher und ſtarcke Mauren von Grund aufführen laſſen / wie in der Beſchreibung gehöret. Auch hat er zum Tempel treffliche Geſchencke gegeben / wie er den Juden dis in ſeinem letzten vorhält / daß er den Tempel mit unſäglichen Unkoſten erbauet / und auch mit freywilligen herrlichen und ſolchem Tempel würdigen Geſchencken begabet / wie Joſeph. meldet lib. 17. antiq. cap. 8.

28. Wie lange er daran gebauet.

Dieſen Bau hat er in kurtzer Zeit vollführet / nemlich die Vorhöfe / Hallen und Auſſenwercke in acht Jahren / und den Tempel ſelbſt in anderthalb Jahren / worüber das Volck ſich hertzlich gefreuet / und GOtt gelobet und gepreiſet / daß der Bau ſo bald und ſo ſtatlich von Staten gegangen / haben dem Könige Glück und Seegen von GOtt gewünſchet / da denn dieſer verbeſſerte und erneuerte Tempel herrlich eingeweihet worden / wobey dreyhundert Ochſen von Herode geopfert worden / und vom Volck ſo viel / daß mans nicht zehlen konnte. Man ſagt (ſchreibt Joſeph.) es habe die gantze Zeit über / da man an dem Tempel gebauet / nicht geregnet / ſondern es ſeyn nur des Nachts bißweilen ſanffte Regen herabgefallen / damit der Bau nicht verhindert würde lib. 15. antiq. c. 14.

29. Er ward herrlich eingeweihet.

30. In der gantzen Zeit ꝛc.

31. Vom Ort Johann. 2, 20. Dieſer Tempel iſt ꝛc.

Wie aber reimet ſich dieſe geſchwinde Erbauung mit dem / was die Juden zu Chriſto ſagten: Dieſer Tempel iſt in ſechs und viertzig Jahren erbauet? Joh. 2, 20. Etliche verſtehen dieſe Worte von Erbauung des Tempels Serubabels / den habe Cyrus im erſten Jahr ſeiner Regierung zu bauen erlaubet / und ſey er erſt verfertiget worden im ſechſten Jahr Darii / weil ſie inzwiſchen daran verhindert worden. Weil nun Cyrus 31. Jahr regieret / ſein Sohn Cambyſes 9. und Smerdis Magus nur etzliche Monat / worauf Darius folget / trägt es vom erſten Jahr Cyri an biß aufs ſechſte Jahr Darii gerade ſechs und viertzig Jahr aus. Etzliche rechnen dieſe Jahr anders / daß ſie doch 46. herausbringen. Vid. Druſii præterit. lib. 4 ad Joh. 2. 20. Luther. Vorrede über den Prophet. Daniel. Compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 3. ſect. 1. num. 8. p. 317. Sigon. de republ. Hebr. lib. 2. c. 5. Aber es reden die Juden nicht vom Tempel Serubabels / ſondern vom Tempel / den ſie damahl vor Augen ſahen / wie er vom Herode war verbeſſert worden. So wil auch die Jahr-Zahl mit der Regierung Cyri nicht eintreffen. Denn er nicht ſchlecht weg im erſten Jahr ſeiner Regierung / ſondern im erſten Jahr ſeiner Regierung über Babel den Tempel zu bauen befohlen / nach welcher Zeit er nicht lang mehr gelebet hat. Vid. Chriſtian. Matth. theatr. hiſtor. in vitâ Darii Hyſtaſp. c. 2. circa finem.

Lyra ad l. c. Joh. Chriſtian. Matth. l. c. und Moller. Judaiſm. p. 1142. geſtehen / es reden die Juden vom Tempel Herodis / aber ſie meynen / es ſey eine derbe Lügen / und hätten die Juden aus Großſprecherey ſo auffgeſchnitten / daß ſie dem HErrn Chriſto den Tempel-Bau deſto ſchwerer machten. Aber dis iſt nicht gläublich / daß ſie ſo gar plump weren auffgezogen kommen / zumahl ſie Chriſtus ſtracks in der Lügen handgreiflich hätte ertappen können. Caſaubon. exercit. 13. contr. Baron. num. 23. beweiſet e Joſeph. lib. 20. antiq. c. 8. daß ob ſchon Herodes den Tempel herrlich verneuert / ſo habe man doch immerfort am Tempel zu bauen gehabt / und ſey er nicht recht gantz fertig geworden / ehe ohngefehr vier Jahr vor der Römiſchen Verſtöhrung. Nun rechnet er aus / daß damahl / da die Juden dis geſagt / eben das ſechs und Viertzigſte Jahr geweſen / von der Zeit an / da Herodes den Tempel zu bauen angefangen. Hätten die Juden demnach ſo viel ſagen wollen: Es ſind nun ſechs und viertzig Jahr / daß man an dieſem Tempel bishero immer zu bauen gehabt / und er noch nicht gantz fertig iſt / und du wilt ihn in dreyen Tagen bauen? Alſo verſtehens auch / Henich. de verit. Relig. Chriſtian. p. 391. Ludov. Capell. ſpicileg. ad Joh. 2, 20. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 2. c. 1. Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. l. c. welche Meynung auch wol die beſte iſt.

32. Ob Herodis Tempel ꝛc.

Ob wir nun wol nicht leugnen / daß Herodes den Tempel treflich Ding verbeſſert / und vergröſſert / ſo folget doch daraus nicht / daß dieſer Tempel herrlicher geweſen / als der erſte Tempel Salomons. Daß man ſagt / ſchreibt Abarbenel comment. ad Hagg. c. 1. Herodis Tempel ſey ſo ſchön und reich geweſen / ſo iſt er darum nicht werth dem ſchönen Tempel Salomons gleich gehalten zu werden. Denn was unſere Lehrer von der Herrlichkeit des Herodianiſchen Tempels ſagen / das verſtehen ſie von der Vergleichung mit dem Tempel Serubabels (daß er nemlich herrlicher geweſen als Serubabels.) Geſetzt aber / er were von Gebäuden und Reichthum fürtrefflicher als Salomens geweſen / ſo iſt doch Salomens Tempel wegen obgedachter fünff Dinge unermeßlich viel herrlicher geweſen. Denn was ſind aller Welt Schätze gegen die ſichtbare Wohnug Gottes in der Feuer- und Wolcken-Seule uber der Bundes-Laden / gegen das himmliſche Feuer / gegen das Urim und Thummim / gegen die Gabe der Weiſſagung und andere dergleichen zurechnen? Nun aber verheiſſet GOtt doch / es ſolle der ander Tempel herrlicher werden / als Salomons. Wie iſt denn dis erfüllet? Hie wiſſen die Juden nichts gründliches zu antworten. 23. Die Herrlichkeit ꝛc. Wir Chriſten aber (GOtt Lob!) wiſſen / daß die Herrlichkeit des andern Tempels in der Gegenwart des Sohnes GOttes im Fleiſch beſtanden. GOtt iſt im andern Tempel in ſeinem angenommenen Fleiſch erſchienen. Dieſe unausſprechliche Herrlichkeit iſt im erſten Tempel nicht geweſen. Aber im andern Tempel hat ſich GOtt im Fleiſch ſehen laſſen / an welchem alles reichlich iſt erfüllet worden / was durch die verlohrne Sachen fürgebildet worden. Hie iſt die rechte Bundes-Lade / das rechte Manna / die rechte Ruthe Aarons. Hie iſt der rechte Geſalbte des HErrn. Hie iſt die rechte Schechina, in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet. Hie iſt der groſſe Prophet. Hie iſt das rechte Urim und Thummim das Licht der Welt / das alle Menſchen erleuchtet / die in dieſe Welt kommen. Hie iſt das rechte himmliſche Feuer in Löwen Geſtalt / der Löwe vom Geſchlechte Juda. Summa. In Chriſto hat der ander Tempel alles herrlicher und vollkömmlicher gehabt / wie GOtt ſelbſt beym Propheten Haggai andeutet / und wie oben bey Beſchreibung der Schechina und Wohnung Gottes lib. 1 c. 14. weiter ausgeführet. Siehe neben daſelbſt angeführten Autoribus auch Henich. de veritat. relig. Chriſt. p. 280. ſeqq. Hacſpan. not. philol. ad Hagg. 2. und die Außleger / conf. Hulſium lib. 1. part. 2. theol. Judaic. p. 518.

Ludov. de Dieu ap. Wal. ad Act. 1. 13 24. Ob die gröſſere Herrligkeit ꝛc. wil hieher ziehen die Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes über die Apoſtel / daß GOtt dahin mit der gröſſeren Herrlichkeit geſehen. Aber es nimmt de Dieu für bekannt an / was ihm nicht geſtanden wird / daß dieſe Ausgieſſung im Tempel geſchehen. Denn die Apoſtel ihre Wohnung im Tempel nicht gehabt / wie wir oben c. 24. gehöret. So erkläret's auch GOtt ſelbſt am beſten / daß er durch die gröſſere Herrligkeit der Heiden Troſt das iſt den Meſſiam verſtehe / wie auch oben gedacht iſt / lib. 1 c. 14.)

Das XXXIII. Capitel.

Von des andern Tempels Verunreinigung und letzten Verſtörung.

Inhalt.

1. Der ander Tempel hat auch viel müſſen ausſtehen.
2. Antiochi Grauſamkeit.
3. Der Tempel wird übel zugerichtet.
4. Haſmonäer reinigen ihn wieder.
5. Kirchweihe.
6. Pompejus erobert den Tempel.
7. Wie er ſich darin verhalten.
8. Tempel ſehr verunreiniget.
9 Auch von den Juden ſelbſt.
10. Die Römer verſtören den Tempel.
11. Titus wil ihn gerne retten / kan aber nicht.
12 Greulich Morden im Tempel.
13. Titus gehet in den Tempel hinein / und beſichtiget ihn / ehe er vollends in Brand geräht.
14. Wie lange der andere Tempel geſtanden.
15. Der ander Tempel ward an eben dem Tage verbrannt / an welchem der erſte verbrannt ward.
16. Was ſich ſonſt merckliches dabey zugetragen.
17. Viele Zeichen ſind vorhergegangen.
18. Chriſti Weiſſagung hievon.
19. Schreckliche Verwüſtung.
20. Der Ort iſt um gepflüget worden.
21. Weil die Juden Chriſtum den Tempel Gottes verderbt / iſt ihnen auch recht geſchehen / daß ſie ihres Tempels beraubet worden.
22. Alte Weiſſagung hievon.

1. Der ander Tempel ꝛc.

Es hat ebenfals dieſer ander Tempel / den Serubabel erbauet und Herodes ſo ſehr verbeſſert / viel von Feinden ausſtehen müſſen / ſonderlich unter dem grauſamen Wüterich Antiocho dem edlen. 2. Antiochi Grauſamkeit. Als dieſer in Aegypten geſieget / und wieder zurück kam / nach Syrien zu reiſen / und durch Jeruſalem zog / gieng er trotziglich in den Tempel / 3. Der Tempel ꝛc. und ließ wegnehmen den güldenen Altar / Leuchter / und was dazu gehöret / den Tiſch / darauf die Schaubrod lagen / ſammt deſſen Zugehör / den Fürhang / die Kronen und gülden Schmuck am Tempel / und zuſchlug alles / und nam das Silber und Gold / und köſtliche Gefäſſe und die verborgene Schätze / ſo viel er fand / und führets mit ſich in ſein Land. Nach zweyen Jahren kamen ſeine Leute wieder / eroberten den Tempel / und vergoſſen viel unſchuldig Bluts darinnen / und entheiligten ihn. Er gebot auch / daß ſie die heidniſche Weiſe annehmen / die Brand-Opfer und Speiß-Opfer / Sünd-Opfer / Sabbath und andere Feſte abthun / und den Tempel entheiligen ſolten / ließ auch Schweine im Tempel opfern / und die Brühe oder Suppen vom Schweinfleiſch im Tempel umherſprengen. Ja er machte den Tempel zum Tempel des Abgottes Jovis Olympii. Die Heiden achteten den Tempel auch nicht mehr / ſondern ſchwelgeten und praſſeten darin / und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stete / und trugen viel hinein / das ſich nicht gebührete. Man opferte auf dem Altar ſolche Opfer / die im Geſetz verboten waren / und hielte weder Sabbath / noch andere gewöhnliche Feyertage. Er ward endlich gantz wüſt / die Pforten wurden verbrannt / die Gemächer zerfielen / und der Platz-bewuchs gantz mit Graß umher / wie davon zu leſen 1. Macc. 1, 23. 24. 38. 39. 46. 62. 1 Macc. 4, 38. 2. Macc. 5, 16. 2 Macc. 6, 2. 4. 5. 6. Joseph. lib. 12. antiq. c. 7. So jämmerlich ward der Tempel damahls zugerichtet / und verunreiniget / welches Daniel längſt zuvor geweiſſaget c 11, 30. ſeqq.

4. Haſmonäer reinigen ihn wieder.

Wie die Haſmonäer etwas mächtig geworden / reinigten ſie den Tempel wieder / brachten allen Greuel hinaus / riſſen den verunreinigten Altar ein / und baueten einen andern wieder / verbeſſerten auch alles / was zerfallen war / lieſſen einen neuen Leuchter / Tiſch / Räuch-Altar und andere Gefäſſe machen / und in den Tempel einbringen / und fiengen ihren Gottes Dienſt aufs neue herrlich wieder an. 5. Kirchweihe. Der Altar ward überaus herrlich eingeweihet / und eine ſtatliche Kirchweihe gehalten / machten ein beſonder jährlich Feſt hernach daraus (wovon im Buch vom offentl. Gott. c. 27. 28.) ſchmückten den Tempel mit Kräntzen und Schilden / machten neue Thore / und war eine überaus groſſe Freude im Volck / wie hievon weitläufftig zu leſen 1. Macc. 4, 41. ſeqq. 2. Macc 10, 1. ſeqq.

Ob nun zwar der öffentliche Gottes Dienſt nicht mehr ſo abgeſchaffet ward / ſondern nach dieſer Reformation der Haſmonäer biß an die letzte Verſtörung beſtändig blieb / und gehalten ward / ſo hat doch der Tempel ſelbſt noch viel mitlerweile ausſtehen müſſen. 6. Pompejus erobert den Tempel. Denn hundert Jahr hernach kam Pompejus der Römiſche Feld-Herr für den Tempel / eroberte ihn mit Sturm / und ließ Prieſter und andere erbärmlich niederhauen / daß der Tempel voll Bluts ward / gieng auch in den Tempel

7. Wie er ſich darin verhalten.

pel ſelbſt ins Heilige und Allerheiligſte hinein/ und beſahe alles / rührete doch weder ihren Schatz noch ſonſt was an/ und ließ folgenden Tag den Tempel reinigen und fegen / damit ſie ihres Gottes Dienſtes wieder abwarten könten Joſeph. lib. 14. antiq. c. 8. & lib. 1. de bell. c. 5. Wie Craſſus den Tempel beraubet/ imgleichen Sabinus und andere/ wie auch die Samariter einſten am Oſter-Feſt nach Mitternacht heimlich in den Tempel gekommen/ und durch den Tempel und allen Hallen allerhand Todten Beine geworffen / und dergleichen mehr davon iſt theils oben c. 10. Meldung geſchehen / theils kan weitläufftiger hievon geleſen werden beym Joſeph. lib. 14. antiq. c. 12. & lib. 17. c. 12. & lib. 18. c. 3. & lib. 1. de bell. c. 6. lib. 2. de bell. Cap. 2. (T. lib. 2. c. 5.) und an vielen andern Oertern mehr.

8. Tempel ſehr verunreiniget.

9. Auch von den Juden ſelbſt.

Nicht allein aber haben die Feinde dieſen andern Tempel offt verunreiniget / ſondern auch die Juden ſelbſt. Wie ein Hoher Prieſter ſeinen eigenen Bruder im Tempel erſtochen/ kan man ſehen beym Joſeph. lib. 11. antiq. c. 7. da er hinzuſetzet / man finde kein Exempel ſolcher verfluchten That / weder bey den Griechen noch Barbarn. Wie auch wegen Reinigung des Altars ein Prieſter den andern erſtochen/ einer auch den andern herunter geſtoſſen daß er das Bein zerbrochen/ iſt oben c. 16. gedacht. Wie Archelaus Herodis Sohn in dem Tempel dreytauſend jämmerlich erſchlagen laſſen/ ſiehe auch beym Joſeph. lib. 17. antiq. c. 11. Und ſolcher Exempel ſind in Joſepho überaus viel. Wenn man ſeine ſieben Bücher vom Jüdiſchen Kriege/ imgleichen ſeine letzte Bücher von uhralten Geſchichten lieſet/ muß man faſt erſtarren über alles Blutvergieſſen / Schlachtungen und Scharmützel/ ſo im Tempel vorgegangen/ wie einer den andern da gewürget/ und offt viele tauſend auf einmal erſchlagen ſeyn/ daß die Vorhöfe voller todten Cörper gelegen.

Wie die Juden dieſen Tempel mit ihrer falſchen Lehre / mit ihren unterſchiedlichen Secten / mit ihren Schindereyen verunreiniget/ alſo daß Chriſtus zweymahl den Tempel hat reformiren / und die Schinder mit Geiſſeln austagen müſſen / klagend ſie hätten Gottes Hauß / ſo ein Bethauß ſeyn ſolte zur Mörder Grube gemacht / iſt bekannt/ und ſchon zum Theil oben c. 15. 27. erwehnet / wie auch im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt mehr davon zu leſen. Ja noch in der Belägerung der Römer/ da ſie Gottes hand greiffliche Straffe für Augen ſahen/ fragten ſie nichts darnach / daß ſie ſelbſt den Tempel beraubten/ den zum Opfer Gott geheiligten Wein ausſoffen / und ſich mit dem zum Opfer gehörigen Oel ſalbten / und ſetzet Joſeph. da er dis erzehlet hinzu: Ich kan und weiß dasjenige/ dazu mich der groſſe Schmertz treibet / nicht zu verſchweigen. Ich glaube gäntzlich/ wenn die Römer länger ausgeblieben/ und zur Straf der ſchändlichen Juden nicht für die Stadt gekommen wären / ſo hätte ſie entweder die Erde verſchlungen/ oder eine Sünd-Fluht erſäufft/ oder das Feuer vom Himmel/ wie Sodom verbrennet. lib. 6. de bell. c. 16. (T. lib. 5. c. 37.) Aber die Römer haben ihnen ihre Boßheit redlich zu Hauſe gebracht/ den Tempel belagert und erobert/ alle köſtliche Gefäſſe und den gantzen Schatz ſamt allem / was da war geraubet / und dem Feld-Herrn Tito überliefert/ da auch die fürnehmſte Gefäſſe zu Rom im Triumph hernach öffentlich Schau getragen worden. Der Tempel ſelbſt mit allen Hallen/ Gemächern/ Thoren / und was dazu gehörete / ward angeſteckt und gieng im Feuer und Rauch auf.

10. Die Römer zerſtören den Tempel

11. Titus will ihn erretten / kan aber nicht.

Zwar Titus hätte des Tempels gern verſchonet. Denn er ſtimmete im Kriegs-Raht nicht dahin / wie Sulpit. Sever. lib. 2. hiſtor. ſacr. c. 44. vorgiebt/ daß er verſtöhret werden ſolte ſondern er hätte ihn über alle Maſſe gern behalten. Aber die Zeit der Rache und Straffe GOttes war da. Denn es ward ein Kriegs-Knecht ohn einigen Befehl allein aus Göttlichen Trieb von ſeinen Mitgeſellen in die Höhe auffgehaben / der ſtieß eine brennende Materie in ein gülden Fenſter / von dannen man zu den Gemächern kommen konnte, die gegen Norden des Tempels umher an den Tempel angebauet waren. Da gieng der Brand völlig an. Die Juden fiengen ein greßliches Geſchrey an/ und wolten löſchen. Titus/ der eben um etwas ſich zu ruhen auffm Bette lag/ wie ers hörete / ſprang eilend auff / lieff dem Tempel zu/ und befahl ſeinen Soldaten alſofort zu löſchen. Aber ſeine Worte konnten nicht gehöret werden/ darum/ daß die Ohren verſtopfft/ und des andern Geſchreyes voll waren/ hatten auch auff ſein Wincken keine Achtung/ weil etzliche der Streit etzliche der Zorn zu ungleichen Gedancken trieb. Drum ſich niemand des Käyſerlichen Befehls annahm/ ſondern ein jeder ſtellete ſich / als ob ſie ſeine Worte nicht höreten/ und vermahnet einer den andern das Feuer je länger je mehr anzuzünden. Unterdeſſen würgeten / und metzgeten die Römer immer ſchröcklich Ding / und rumoreten greulich unter den Juden. Rund um den Altar herum lag alles voll todter Cörper/ das Blut floß über die Stuffen des Tempels hinab/ und war ein unſäglich Morden. Mitlerweile gieng Titus in den Tempel ſelbſt hinein/ und beſahe alles darinnen. Weilen aber das Feuer noch nicht in den Tempel ſelbſt hinein gekommen war / auch die herum gebauete Cellen vom Feuer noch nicht weg gefreſſen und verderbt waren / vermeynte Titus es könnte der Tempel ſelbſt noch erhalten werden: befahl darauff/ man ſolte mit aller Macht das angezündete Feuer noch dämpffen und löſchen. Ja er ließ die Soldaten mit Prügeln zum löſchen treiben. Aber alles umſonſt. Denn es hatte unterdeß ein Soldat allbereit heimlich unter den Thür-Angel Feuer geſtoſſen/ und da daſſelbe plötzlich auffgieng / und die Flamme ſich inwendig ſehen ließ/ wiche Titus eilig heraus/ und weil kein Retten da war/ brannte alles rein ab. Die Römer ſteckten ihre Fahnen zum Zeichen des Sieges gegen das Morgen-Thor auff/ und opferten für Freuden auff ihre Weiſe. Was Elend damahls im Tempel gewe-

12. Greuliche Morden im Tempel.

13. Titus gehet in den Tempel hinein.

ſen / wie viele tauſend Menſchen jämmerlich umgekommen / wie man überall nichts denn Feuer und Blut geſehen / wie die Prieſter nach eroberten und verbranntem Tempel keine Gnade erlangen können / ſondern jämmerlich erwürget werden / und dergleichen / iſt mit Worten nicht auszuſprechen / und kan beym Joſepho hin und wieder / ſonderlich lib. 7. de bell. c. 9. ſeqq. (T. lib. 6. c. 23. ſeqq.) wie auch Egeſippo lib. 5. nicht ohne Thränen geleſen werden.

14. Wie lang der ander Tempel geſtanden.

Alſo iſt auch dieſer andere Tempel von den Römern erbärmlich verſtöret worden / und hat ein ſolch kläglich Ende genommen / im acht und dreyßigſten Jahre nachdem Chriſtus gen Himmel gefahren / da er von der erſten Erbauung nach der Wiederkunfft aus Babel an vierhundert und zwantzig Jahr geſtanden / wie es insgemein gerechnet wird / wiewol andere es anders rechnen. vid. not. Buxtorf. ad Coſri part. 3. §. 47. Bucholtzer. ſetzet in ſeinem indic. chronol. fünffhundert neun und achtzig Jahr. Andere haben andere Rechnungen / in welchen Chronologiſchen Streit wir uns aber nicht einlaſſen. Die Stadt Jeruſalem ward hierauff geſchleifft / und die Juden in alle Welt verſtreuet.

15. Der andere Tempel ꝛc.

Mercklich iſt / daß dieſer ander Tempel an eben demſelben Tage in die Aſche geleget worden / an welchem der erſte Tempel verbrannt / nemlich am zehenden Auguſti, wie Joſephus meldet lib. 7. de bell. c. 9. & 10. (T. lib. 6. c. 26.) Die Hebræer mercken noch etzliche andere merckwürdige Dinge hiebey an / ſo ſich bey beyden Verſtöhrungen / zugetragen / daß nemlich beyde Tempel verſtöhret worden am neunten Tage des Monden Ab / (ſo theils mit unſerm Julio / theils mit unſerm Auguſto bißweilen überein kommt) beyde am Sabbath / beyde bey Ausgang des ſiebenden Jahres / ſo ein Erlas-Jahr war / beyde in der Woche / da die Reihe in Abwartung des Gottes-Dienſtes an der Ordnung Jojarib war / beyde da die Leviten auff ihren Stuffen ſtunden / und dieſe Worte (Pſal. 94, 23.) ſungen: er wird ihnen ihr Unrecht vergelten / und wird ſie um ihrer Boßheit vertilgen (welcher Pſalm zwar kein Sabbaths / ſondern ein Mittewochs-Pſalm war / aber ohn Zweiffel weil er ſich zu ihrem kläglichem Zuſtande ſchickte / an dieſem Sabbath / und vielleicht auch täglich wiederholet worden) und wie ſie die folgende Worte hinzu ſetzen wollen: der HErr unſer GOtt wird ſie vertilgen / weren die Feinde eingebrochen / und hätten den Tempel einbekommen. Diß alles were beydes bey Verſtöhrung des erſten / wie auch des andern Tempels ſo hergegangen / wie aus Seder. Olam Cunæus erzehlet lib. 2. de republ. Hebr. c. 15. und aus Erachin und Wagenſeil. not. 3. ad Miſch. Sota c. 9. ſect. 12. da er auch das vergleicht / daß die Hebräer den neunten Tag des Monden ſetzen / Joſeph. aber den zehenden / in dem er aus den Hebräern anführet / daß am neunten Tage gegen Abend kurtz vor der Demmerung der Tempel in Brand geſtecket / ſo den folgenden Tag als den zehenden gantz biß zum Ende durch gewehret / daß alſo Joſephus vom vollen Brande / die Talmudiſten aber vom Anfange des Brandes reden.

17. Viele Zeichen ſind vorher gegangen.

Unterſchiedliche Zeichen und Wunder ließ GOtt vor dieſer Verſtöhrung im Tempel ſelbſt vorhergehen / ob etwa die Juden noch Buſſe thun wolten. Am Oſter-Feſt erſchien in der finſtern Nacht bey dem Altar und Tempel ein ſolch helles Licht / daß jederman vermeinte / es were heller Tag / und wehrete dieſer Glantz bey einer halben Stunde / ſo den frommen Prieſtern kein gut Zeichen zu ſeyn dauchte. Eine Kuhe / die zum Opffer geführet ward / gebahr mitten im Tempel ein Lamm zur Welt. Das ſtarcke Thor Nicanors öfnete ſich von ſich ſelbſt / daß es kaum wieder zugeſchloſſen werden konnte. Am Pfingſt-Feſt / als die Prieſter in den Tempel und ins Heilige eingiengen / ihr Amt zuverrichten / ward erſt ein groß Gepolter und Geräß / folgends eine urplötzliche Stimme gehöret / die da rieff: Laſt uns von hinnen ziehen / wie dieſe Zeichen neben andern mehr Joseph. anführet lib. 7. de bell. c. 12. (T. lib. 6. c. 31.) So ſchreiben auch die Hebräer ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3 & ad Act. 4, 6. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 54. p. 617. „In den 40. Jahren vor der letzten Verſtörung iſt des HErrn Loß nie mehr auff den Bock zur Rechten des Hohen Pr. gefallen. Der rothe Lappe am Verſühn-Feſt iſt nie mehr weiß geworden / ſondern roth geblieben / (wie hiervon im Buch vom öffentlichen Gottes-Dienſt c. 29. 30. ein mehrers wird gemeldet werden.) Und die Abend-Lampe hat die Nacht durch nicht mehr brennen wollen / ſondern iſt allemal ausgegangen (wie auch lib. 1. c. 23. oben gehöret), und des Tempels Thüre haben ſich von ſich ſelbſt geöffnet / daß auch der Prieſter Jochanan Saccai Sohn (der zu Chriſti Zeit gelebet / und die Verſtöhrung mit ſeinen Augen geſehen /) den Tempel angeredet und geſagt: Höre Tempel! Höre / ſag ich dir du Tempel! warum erſchreckeſtu dich ſelbſt? Ich weiß wol / daß deine Verſtörung für der Thür iſt. Denn alſo hat Zacharias der Sohn Iddo ſchon längſt geweiſſaget (Zach. 11. 1.) Thue deine Thüre auff Libanon (du Tempel der du auff dem Berge Libanon zugerichtet biſt) daß das Feuer deine Cedern verzehre.„

18. Chriſti Weiſſagung davon.

Der liebe Heyland Chriſtus JEſus hat dieſe jämmerliche Verſtörung ſeinen Jüngern längſt zuvor geſagt. Denn da ſie ihm kurtz vor ſeinem Leyden vom Oelberg ab den gewaltigen Bau des Tempels zeigten / ſprach er: Warlich ich ſage euch / es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben / der nicht zubrochen werde. Matth. 24, 2. Wie in der Erbauung dieſes Tempels ein Stein auf den andern geleget ward / wie Hagg. 2, 16. geſaget wird / und dahin der liebe Heiland ohnzweiffel ſiehet / alſo würde in der Verſtörung ein Stein vom andern herunter geriſſen und zerbrochen werden / daß keiner auf dem andern bleiben würde. Wie geſagt ſo geſchehen. Es iſt dieſer verbrannte Tempel und auch die Stadt hernach auſſer drey Thürnen /

die in der Stadt zum Gedächtnis eine zeitlang ſtehen blieben / dermaſſen ausgebrannt / herunter gebrochen / zerriſſen / verwüſtet und zerſtöret werden / daß man kaum glauben ſolte / daß jemahls Leute da gewohnet / wie Joseph. berichtet lib. 7 de bell. c. 18. (T. lib. 7. c. 1.)

19 Der Ort iſt umgepflüget worden.

Ja es iſt der Ort des Tempels vom Muſonio Torrheno (andere ſagen vom Tito) gantz umgepflüget worden. Siehe Coccej. not. 1. ad Gem. Sanhedr. c. 7. ſect. 8 und Scultet. obſervat. in Matth. c. 63. conf. Druſ. præterit. lib. 1. ad Matth. 24. 2.

20 Weil die Juden Chriſtum den Tempel Gottes verderbet.

So erbärmlich ſind die Juden um ihren Tempel gekommen; und zwar billich. Denn weil ſie den leibhafften Tempel GOttes Chriſtum JEſum / in welchem als in ſeinem Tempel die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / ſo ſchändlich und grauſam verderbet / iſt ihnen auch recht geſchehen / daß ſie ſamt ihrem irrdiſchen Tempel jämmerlich und elendig verderbet ſind / und iſt an ihnen allzu wahr geworden / was Paulus (doch im andern Verſtande) ſagt: So jemand den Tempel Gottes verderbet / den wird GOtt verderben! 1. Cor. 3. 17.

21 Alte Weiſſagung der Juden.

Beym Egeſippo finden wir etwas merckwürdiges hievon / nemlich im fünften Buch c. 2. da er eine alte Weiſſagung der Juden hievon anführet: Es war / ſpricht er / unter ihnen eine gemeine Sage / „daß alsdenn die Stadt Jeruſalem zu Grunde gehen / und ihr Heiligthum verbrannt werden ſolte / wenn der einheimiſchen Hände den Tempel GOttes verunreinigen würden. Aber das verſtunden ſie nicht. Denn wie offt iſt wol das Hauß Gottes verunreiniget worden? wie offt hat die Stadt Aufruhr / Belagerung und Krieg erlitten? und iſt doch niemals gar vertilget worden / denn da ſie den warhafftigen Tempel Gottes mit ihren eigenen Händen gecreutziget. Was iſt aber das für ein Tempel? das haben ſie gehöret: Brechet dieſen Tempel ab / ſo wil ich ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten. Denn was iſts anders als eine greuliche Gottesläſterung geweſen / da ſie ihre gottloſe Hände an den Fürſten des Lebens gelegt / da ſie ihn geſteiniget / geſchlagen / gezüchtiget und getödtet? Dazumahl hat das göttliche Feuer ihr Heiligthum gar verzehret.„

⁂

Das XXXIV. Capitel.

Von der vergeblichen Bemühung der Juden / den dritten Tempel zu bauen.

Inhalt.

1. Die Juden haben oft verſucht den Tempel wieder zu bauen / aber umſonſt.
2. Barchocheba.
3. Ælius Adrianus hat die Juden ſchrecklich aufgerieben.
4. Läſt eine andere Stadt dahin bauen.
5. Derſelben Name.
6. Juden muſten an den Ort nicht kommen.
7. Er ließ eine Sau an dem Ort hin machen.
8. Kläglicher Zuſtand der Juden.
9. Conſtantinus M. läſſet ihnen die Ohren abſchneiden / als ſie den Tempel wieder bauen wolten.
10. Julianus wil den Tempel aufbauen laſſen / aber umſonſt.
11. Wunder dabey.
12. Vom heutigen Tempel Salomonis.
13. Wer ihn gebauet.
14. Beſchreibung deſſelben.
15. Kein Chriſt darf hinein kommen bey Verluſt ſeines Lebens oder ſeines Glaubens.
16. Der Türcken Meynung / was an dem Ort im alten Teſtament geſchehen.
17. Die Juden hoffen / ihr eingebildeter Meſſias werde ihnen den dritten Tempel in Jeruſalem aufbauen.
18. Aber vergebens und umſonſt.

ES haben die Juden von dieſer Zeit an ihren Tempel nimmer wieder aufbauen können / werden auch keinen Tempel in dieſer Welt nicht aufbauen. Was ſolte er ihnen auch? weil ſie nur nach den Leviniſchen Ceremonien verlanget / die aber in Chriſto / auf welchen alles gezielet / ihre Endſchafft erreichet / iſt ihnen kein Tempel mehr nütze. Mit Verſtörung des Tempels hat GOtt alle Leviniſche Ceremonien auf einmahl begraben wollen.

1. Die Juden haben ꝛc.

Zwar ſechtzig Jahr ohngefehr nach dieſer Verſtörung haben es die Juden verſucht / ob ſie den Tempel wieder aufbauen könnten / da denn ein gottloſer Menſch ſich unter ihnen angegeben / er wäre der wahre Meſſias auf welchen Bileam geſehen / und ſich dahero Barchocheba i. e. ein Stern-Kind genannt welcher in der erſte ziemlich Glück gehabt / und viele tauſend Römer erſchlagen / aber endlich vom Käyſer Aelio Adriano aufs Haupt erleget iſt / da allein in einer Schlachtung fünfmahl hundert und achtzig tauſend Juden umgekommen / und die Juden ſelbſt bekennen / daß in dieſem ihrem Aufruhr nach gerade ſo viele erlegt / und umgekommen ſind als in der Verſtörung Jeruſalem. Joseph. Medus führet e Juchaſin an / es waren (in die-

2. Barchocheba.

3. Ælius Adrianus ꝛc.

ſein Aufruhr) zweymahl ſo viel Juden erſchlagen worden als vormahls aus Egypten ausgegangen / und aus מלכי רומי ſchreibt er/ daß weder Nebucadnezar / noch Titus die Juden ſo aufgerieben / als der Käyſer Adrianus. Als dieſer Barchocheba unter den Erſchlagenen gefunden worden / ſol eine groſſe Schlange um ſeinen Hals geſchlencket geſehen worden ſeyn: Weßwegen die Juden / da ſie ſich betrogen geſehen/ ihn Barkodsba i. e. ein **Lügen-Kind** genannt. 4. Läſt eine andere ꝛc. Der Käyſer hat eine neue Stadt dahin bauen laſſen wo vormals Jeruſalem geſtanden / welche Stadt noch heute ſtehet / und dieſelbe nach ſeinen Namen Æliam Capitolinam genannt/ 5. Derſelben Nahme. welche Stadt aber die Chriſten noch heute Jeruſalem nennen. Chriſten und Heiden hat er in dieſer neuen Stadt wohnen laſſen / 6. Juden müſſen an den Ort nicht kommen. den Juden aber hat er bey Verluſt ihres Lebens gebotten / an den Ort nicht hinzu kommen/ auch denſelben nicht einmahl von ferne anzuſehen / hat ihnen auch zum Schimpf an dem Thor ſo gegen Bethlehem gebauet war / ein Schwein in Stein hauen laſſen / auch was noch etwa vom 7. Er ließ eine Sau ꝛc. Grund des Tempels und der Halle übrig ſeyn mochte/ gantz herunter geriſſen / und das Thal Kidron ſo um den Berg Morija gieng / damit ausfüllen/ und alſo den Berg Morija der Erden gleich machen laſſen / gantz ſchlecht und eben / hat auch an dem Ort / da zuvor etwa der Tempel geweſen / einen heidniſchen Tempel Jovis Capitolini hinbauen / und ſein Bildnis darinn ſetzen laſſen. Iſt alſo der Juden Vorſatz den Tempel wieder zu bauen ſchlecht abgelauffen ; wie wol ſie hernach von den Käyſern mit groſſem Gelde erhalten / daß ſie an dem Tage / an welchem 8. Kläglicher Zuſtand der Juden. der Tempel verbrannt/ dahin kommen / und ihren kläglichen Zuſtand beweinen mögen/ da ihnen denn eine Soldaten-Wache zugeordnet worden/ die biß zur gewiſſen Stunde bey ihnen geſtanden/ und wenn ſie länger und mehr weinen wollen / haben ſie auch mehr Geld geben müſſen vid. Euſeb. hiſtor. Eccleſ. lib. 4. c. 6. Chriſtian. Matth. in vitâ Ælii Adrian. Med. comment. Apocal. ad c. 6. p. 19. Hulſ. theol. Judaic. lib. 1. part. 2. p. 414. ſeq. Druſ. præterit. lib. 4. ad Joh. 5, 43. & annotat. in N. T. part. alter. ad Matth 24, 5. & ad Joh. l. c. da man von Barchocheba weitere Nachricht findet/ wie der berühmte R. Aqviba ſein Waffen-Träger geweſen / und 9. Conſtantinus M. ꝛc. was dergleichen mehr iſt. Zur Zeit des Käyſers Conſtantini M. haben ſie abermahl vermeynet den Tempel zu bauen/ aber der Käyſer hat ſie gleichfals erlegt/ und allen Juden/ die er bekommen können/ die Ohren abſchneiden laſſen/ damit ſie hinfüro klüger würden/ wie aus dem Chryſoſtom. Henich. anführet de veritat. Relig. Chriſt. c. 4. p. 240. Ohngefehr 360. Jahr nach Chriſti Geburt haben ſie 10. Julianus will den Tempel ꝛc. unter dem Käyſer Juliano eben desgleichen verſucht. Dieſer verfluchte Mammeluck und Ertz-Feind der Chriſten fragte die Juden / warum ſie nicht opferten/ und als ſie ihm antworteten/ daß ſie nirgends anders als in ihrem Tempel opfern dürffen/ hat der abgeſagte Feind GOttes ihnen befohlen ihren Tempel in Jeruſalem wieder auffzubauen/ meynte/ dadurch Chriſti Worte zu nichte zu machen. Wer war froher als die Juden? Sie ſchoſſen von allen Orten Geld her. Der gottloſe Käyſer ſelbſt gab aus ſeinem Käyſerlichen Schatz reiche Steuer dazu. Man fieng das Werck freudig an. Aber GOtt/ der keinen Levitiſchen Gottes Dienſt mehr haben wolte/ ſteurete dieſem ihren Fürnehmen kräfftig und herrlich. Es ſollen die Juden zu dieſem Gebäud ſilberne Werckzeuge gebraucht haben / ſilberne Spaden/ Hacken/ Körbe und dergleichen. Als ſie nun zu graben angefangen/ hat ſich auff einen benannten Tag viel Volcks dahin verſammlet. 11. Wunder dabey. Zu Nacht ließ es ſich anſehen/ als ob die Gräber und Thäler ſich ſelbſt wieder gefüllet hätten. Sie haben aber wieder angefangen und gantz neue Fundamente zugerichtet. Es iſt aber ein groſſer Wind und Ungewitter entſtanden/ ſo ihren Gips/ Kalck und allen Plunder gantz zerſtreuet und zerſtöſſet hat. Wie aber die unſinnige Juden gleichwol zu bauen fortgefahren / iſt ein ſchrecklich Erdbeben entſtanden/ ſo alles umgeworffen und umgeriſſen. Wie auch das ſie nicht abhalten können / iſt Feuer vom Himmel und aus dem Fundament heraus geſchlagen/ ſo ihrer viele verbrannt/ und vieler Glieder beſchädiget/ auch ihr Bau- und Werckzeug verbrannt. In der Nacht iſt das nächſte Gebäud/ darinnen viele ſchlieffen/ nieder gefallen/ und hat viele erſchlagen. Den folgenden Tag erſchien am Himmel ein hellglänzendes Creutz/ auch ſind der Juden Kleider voller Creutze geworden/ die gantz ſchwartz von Farbe waren: worüber die Juden heftig erſchrocken/ das bauen anſtehen laſſen/ wieder heimgekehret/ und ſind ihrer viele bekehret/ und haben den GOtt bekannt/ den ihre Vorfahren gecreutziget. Siehe Chryſoſtom. orat. 3. adverſ. Judæos, der dis alles erlebet hat/ Socrat. lib. 3. c. 20. Muller. Judaiſm. p. 254. Wagenſeil. not. 18. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 3. Adrichom. in Jeruſal. num. 75. Haben alſo die Juden ihren Zweck nicht erreichen können/ werden ihn auch nie erreichen/ wie ſie denn nach der Zeit ſich weiter deswegen nicht bemühen.

12. Vom heutigen Tempel Salomons. Es ſol aber noch heute ein ſchöner Tempel an dem alten Ort des Tempels ſtehen / ſo Salomons Tempel genannt wird. Woher aber dieſer jetzige Tempel gekommen/ und wer 13. Wer ihn gebauet. ihn gebauet/ iſt ungewiß. Adrichom. in Jeruſal. num. 75. ſchreibt/ es hätten die Chriſten dieſen Tempel gebauet/ und ihrem GOtte darinn gedienet/ er ſey aber von den Saracenen eingenommen/ und mit ihren Mahometiſchen Greueln in 460 Jahren verunreiniget worden: und ob zwar Gottfried Hertzog von Bullion/ da er den groſſen Zug nach dem gelobten Lande that/ die Stadt Æliam oder das heutige Jeruſalem und auch dieſen Tempel wieder einbekommen/ ſo habe doch dieſe neue Freude der Chriſten keine neuntzig Jahr gewehret/ da alles von den Saracenen wieder eingenommen worden/ und noch heute dieſen Tag von den Türcken beſeſſen werde. Eben dis ſchrei-

ber auch Bunting itiner. p. 61. daß die Chriſten dieſen Tempel erbauet. Man beſehe den Engelländer Sandis p. 415. ſeqq. der alſo hievon ſchreibet: Wer dieſen Tempel/ der jetzo ſtehet geſtifftet habe/ wird in Zweifel gezogen. Etzliche ſchreiben ſolches den Chriſten zu/ andere einem Arabiſchen Fürſten (welcher von den Chriſten in dieſer Gegend angehalten werden) dieſer ſol der Saraceniſche Omer der nechſte Nachfahr Mahomets geweſen ſeyn. Er iſt auf dem Berge Morija an der Süder-Seiten der Stadt und auſſer Zweiffel an dem Ort/ da Salomons ſeiner geſtanden hat/ gelegen. Er beſchreibt auch dieſen Tempel mit dieſen Worten: Das anſehnliche Gebäud/ ſo in einer acht Eckigten Runde eines blauen Steins beſtehet/ iſt mit angefügten Säulen gezieret. In der Mitten des Dachs iſt eine andere gerade auffſteigende/ doch etwas kleinere Säule/ die aber in der Form und Subſtanz denen andern gleich/ und mit einer bleyernen Kappe überdecket iſt. Der Hoff welcher dem vorigen des alten Tempels gleich/ iſt überall viereckigt ungefehr eines Büchſen-
14. Beſchreibung deſſelben. Schuſſes groß. Salom. Schweiger ſchreibet in ſeiner Reiſe-Beſchreibung lib. 3. c. 34. alſo von dieſem Tempel: Der Tempel Salomons (nemlich der heutige) iſt von auſſen ein ſehr herrlich ſchön Gebäud. Aber das
15. Kein Chriſt darf hinein kommen ꝛc. inwendige habe ich nicht geſehen. Denn keinem Chriſten wird vergönnet in denſelben zu gehen/ bey Verluſt ſeines Lebens oder ſeiner Chriſtlichen Religion/ die er müſte verleugnen und ein Türck werden. Darum darff ein Chriſt nicht weiter gehen biß zu dem ſchönen Thor/ von dannen man in den groſſen weiten Vorhof hinein in den Tempel gehet. Man ſehe auch Bunting. l. c. der etwas ausführlicher hievon ſchreibet und meldet/ es ſey eine groſſe und weite Kirche von groſſen Werckſtücken und außpolirten Marmorſtein gebauet/ und ſey inwendig und auswendig mit kunſtreicher Arbeit gezieret. Kein Chriſt oder Jude darff bey Lebens-Straffe hinein kommen. Wenn aber die Türcken eingehen wollen/ waſchen und baden ſie ſich erſtlich/ darnach gehen ſie baarfuß hinein/ und beleuchten ihn Tag und Nacht mit 700. Ampeln. Sie nennen ihn auch einen heiligen Felſen. Denn in der Mitten dieſes Tempels iſt ein Felß oder Stein rings umgittert mit eiſernen Gittern/ und darff vor groſſer Andacht kein Saraceñ ſich hinzunahen/ ſondern von weiten beten ſie an/ wenn ſie gleich
16. Der Türcken Meynung ꝛc. von fernen Landen kommen. Denn ſie ſtehen in den Gedancken/ und bilden ihnen feſt ein/ Melchiſedech habe daſelbſt Brod und Wein hervorgebracht/ Jacob habe da ſeinen Traum gehabt/ David habe das ausgezückte Schwerd des Engels da geſehen/ da wären die Opfer vormahls verbrannt/ da ſey die Bundes-Lade verſteckt und ſey noch da/ da ſey Chriſtus dem HErrn dargeſtellet am Tage der Reinigung Mariä/ und dergleichen mehr. Um den Tempel her ſchreibt er auch/ iſt ein groſſer weiter Kirchhof/ und ebener Plan mit Marmor-Stein gepflaſtert. Christophor. Fuhrer hat dieſen Tempel Anno 1566. geſehen/ und beſchreibet ihn in ſeiner Reiſe-Beſchreib. p. 158. alſo: Der Tempel iſt ſehr luſtig und ſchön gebauet gantz von Marmorſtein/ welche auſſen am Tempel wie Marmor-Säulen als grün/ blau/ weiß/ roht/ und andere Farben ſeyn/ hat oben eine runde Dachung von Bley/ innen ſoll er rund ſeyn mit drey Reigen Säulen und mit weiſſen Marmorſtein gezieret. Darinnen iſt der Felſen/ auf welchem der Engel GOttes mit dem Schwerdt von dem König David geſehen worden. Dieſer Tempel iſt von einem Mahometaner erbauet worden/ mit Nahmen Haumar/ dem dritten Regenten nach dem Mahomet/ und iſt bey weiten nicht ſo groß/ als er geweſen iſt/ zu den Zeiten der Juden/ doch aber auf den alten Grund gebauet/ ſtehet auf einem viereckigten weiten erhobenem Platz/ dazu man an vier Orten auf Staffeln ſteiget/ hat an vier Orten Thore in dem Tempel/ und von jeglichem Thor ein klein Portal/ darinnen ſind viel Santoni/ welche von dem Groß-Türcken erhalten werden/ der ihnen die Einkommen von dem H. Grabe geſchencket/ damit ſie für ſeine Wolfahrt und langes Leben fleiſſig beten ſollen. Man läſſet nicht leichtlich jemand hinein/ denn an allen Thoren Wachten ſitzen. Wann ein Türck oder Mohr will hinein gehen/ muß er zuvor die Füſſe/ die Scham/ den Hindern/ Hände/ Augen/ Mund/ Ohren und das gantze Geſicht nach ihrem Gebrauch waſchen. Man läſt keinen Chriſten noch Juden hinein gehen/ und ſo einer hinein gienge/ muß er ſeinen Glauben verleugnen/ und ſich zu einem Türcken/ machen und beſchneiden laſſen/ oder ſterben und verbrennet werden. Siehe auch Stammers Morgen-Ländiſche Reiſe-Beſchreibung p. 64.

17. Die Juden hoffen ꝛc. Es laſſen aber die Juden noch nicht allen Muht ſincken/ ſondern hoffen noch/ was ſie bißhero ſelbſt nicht haben außführen können/ das werde ihr eingebildeter Meſſias ausführen. Denn ſie halten gar gewiß dafür/ es werde der Tempel zum dritten mahl in Jeruſalem gebauet werden von ihrem Meſſia/ und ſagen/ einem jeglichen Patriarchen gehöre ein beſonderer Tempel zu/ dem Abraham der erſte des Salomons/ dem Iſaac der ander Serubabels/ den Herodes verbeſſert/ und dem Jacob der dritte des Meſſiä. Denn dis ſey dem Jacob im Traum geoffenbahret/ da er die Leiter ſahe: meynen auch/ es werde dieſer dritte Tempel nach der Art und dem Muſter gebauet werden/ wie Ezechiel ihn beſchrieben/ wie zuſehen ap. Munſter. ad Ezech 40. Galatin. de Arcan. Cathol. veritat. lib. 5. c. 10. Cun. lib 2. de Republ. Hebræor.
18. Aber vergebens und umſonſt. c. 15. Aber die elenden blinden Leute betriegen und verführen ſich ſelbſt/ und werden auf ihren dritten leiblichen Tempel lang warten müſſen.

müſſen. Der ander Tempel iſt der letzte geweſen/ und wird der letzte bleiben. Der wahre Meſſias iſt auch ſchon längſt vor mehr als ſechszehen hundert Jahren gekommen / und warten ſie heute gantz vergebens auf einen andern. Der Allmächtige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti erbarme ſich dieſes elenden verblendeten Volcks / reiſſe einmahl die dicke Decke von ihren Augen / und erleuchte ſie durch ſeinen heiligen guten Geiſt/ daß ſie den wahren verheiſſenen Maſſiam und Heiland der Welt JEſum Chriſtum den gecreutzigten mit uns annehmen/ all ihr Vertrauen auf ihn ſetzen / und ihm beſtändig anhangen mögen! O was würden ſie alsdenn ſeelige Leute ſeyn! So würden ſie mit uns/ und wir mit ihnen in den himmliſchen Tempel einmahl zu ihm kommen / da kein irrdiſcher Tempel mehr / ſondern GOtt ſelbſt der Tempel/ja alles in allen ſeyn wird. Apoc. 21, 22. 1. Cor. 15, 28. Und ſo viel ſey nun geſagt von der Hütten des Stiffts und dem Tempel zu Jeruſalem welche der Ort des Levitiſchen Gottes Dienſtes geweſen/ woſelbſt die Prieſter-nur haben opfern müſſen.

GOTT allein die Ehre! HERR du biſt mein Gott / und ich dancke dir / mein Gott ich wil dich preiſen. Dancket dem HErrn / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte währet ewiglich. Pſalm. 118, 28. 29.

Amen! Gelobet ſey Gott durch Chriſtum JEſum / Amen!

* * *

Des Levitiſchen Gottes Dienſtes zweyten Buchs

E N D E.

Des
Levitiſchen
Prieſterthums
Drittes Buch/

Handelnd

Von des Hohen Prieſters Kleidung/Salbung/
Amt/ Anſehen im Gericht/ Heyrath/
Nachfolge/ Fürbildung ꝛc.

Wie auch

Von denen Ordnungen/auch allen und jeden Amts-Verrichtungen
derer andern Prieſter/ und dann
auch von deren Einkünfften.

Das I. Capitel.

Weme die Verwaltung des Levitiſchen Prieſterthums von GOTT befohlen ſey.

Inhalt.

1. Wer vor erbaueter Stiffts-Hütte Prieſter-Amts gepfleget.
2. Warum Jacob dem Eſau ſeine Erſtgeburt ſo gern abkauffen wollen.
3. XII. Stämme Iſrael.
4. Recht der Erſtgeburt.
5. Die Elteſten die wol vorſtehen / halte man zwofacher Ehren werth.
6. Dem Ruben ward das Recht der Erſtgeburt genommen.
7. Judä ward das oberſte Gebiet gegeben.
8. Joſeph bekam zwey Theile der Erbſchafft im gelobten Lande.
9. Das Prieſterthum kam auf Aaron.
10. Leviten zum Gottes Dienſt gewidmet.
11. Levi wird bißweilen unter den Stämmen gerechnet / bißweilen nicht / und warum?
12. Diener des Levitiſchen Gottes Dienſtes Prieſter.
13. Leviten.
14. Gibeoniter.
15. Levi hat am längſten unter allen Söhnen Jacobs gelebet.
16. Alle Prieſter waren Leviten und aus dem Stamm Levi / aber nicht alle Leviten Prieſter.

NAchdem wir nun den Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottes Dienſtes / als erſtlich die Stiffts-Hütte / hernach den Tempel zu Jeruſalem beſehen / wollen wir itzo im Nahmen Gottes die Diener ſo des Levitiſchen Gottes Dienſtes gepfleget haben / betrachten und zwar in dieſem dritten Buch vornemlich / vom Amt des Hohen Prieſters und anderer Prieſter handeln.

1. Der vor erbauter rc.

2. Warum Jacob dem Eſau rc.

Vor erbaueter Stiffts-Hütte pflegten die Erſtgebohrnen das Prieſter-Amt / weswegen Jacob dem Eſau ſeine Erſtgeburt ſo gerne abkauffen wolte / wie aus den Hebräern Selden. anführet lib. de ſucceſſ. in bona defunct. c. 5. Siehe ihn auch de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 1. aber hernach wurden die aus dem Stamm Levi allein hiezu verordnet.

3. Zwölff Stämme Iſraels.

Bekannt iſts / daß Jacob zwölff Söhne gehabt / Ruben / Simeon / Levi / Juda / Dan / Naphthali / Gad / Aſſer / Iſaſchar / Sebulon / Joſeph und Benjamin. Dem Ruben / als dem Erſtgebohrnen / hätte billich das oberſte Gebiet über ſeine Brüder / das Prieſterthum und ein gedoppeltes Theil von der Erbſafft des gelobten Landes gebühret. Denn das war das Recht der Erſtgeburt. Vom oberſten Gebiet und dem Prieſterthum / ſpricht der alte Jacob ſein Vater ſelbſt zu ihm Gen. 49/3. Ruben mein erſter Sohn / der Oberſte im Opfer / und der Oberſte im Reich.

4. Recht der Erſtgeburt.

Vom doppelten Theil im Erbe ſiehet man Deut. 21/17 man ſol dem erſtgebohrnen Sohn zweyfältig geben / alles das fürhanden iſt / da denn in der Erbſchafft allezeit ein Theil mehr gemacht ward / als Söhne waren / und der Erſtgebohrne zwey Theile zu ſich nahm. Ließ der Vater drey Söhne nach / ſo ward die Erbſchafft in vier Theile getheilet / und der Erſtgebohrne nahm zwey. Waren der Söhne vier / ward die Erbſchafft in fünf Theile getheilet / und der Erſtgebohrne nahm zwey / und von den andern jeglicher ein / wohin Paulus ſiehet 1. Tim. 5/17. Die Elteſten / die wol vorſtehen / halte man zwofacher Ehren werth / woven Selden. l. c. weitläufftig kan geleſen werden. Conf. Schindler. lex. pentagl. in בכר p. 198. ſeqq. & in פרה p. 1423. Aber weil Ruben ſeines Vaters Lager beſtieg / und mit dem Aufſteigen ſein Bette beſudelte / und mit ſeines Vaters Kebsweib Blutſchande trieb / ward

5. Die Elteſten die wol vorſtehen rc.

6. Dem Ruben ward das Recht rc.

ward ihm alles Recht der Erſtgeburt genommen.

7. Juda ward das oberſte Gebiet gegeben.

Das oberſte Gebiet über ſeine Brüder gab Jacob dem Juda / als aus welches Geſchlecht Maſſias der Oberſte über alle/der König aller Könige/und HErr aller Herren/ſolte herkommen/ und ſagte deswegen in ſeinem Teſtament auf ſeinem Tod-Bette zu Ruben: Du ſolt nicht der oberſte ſeyn. Denn du biſt auf deines Vaters Lager geſtiegen / daſelbſt haſtu mein Bette beſudelt mit dem Aufſteigen. Gen. 49, 4. Zu Juda aber ſagt er: Juda / du biſt es! dich werden deine Bruder loben! Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halſe ſeyn! Für dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen! Juda iſt ein junger Löw Du biſt hoch kommen/mein Sohn/ durch groſſen Sieg? Er hat niedergekniet / und ſich gelagert/wie ein Löw/und wie eine Löwin. Wer wil ſich wider ihn auf lehnen: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen / biß daß der Held komme/ und dem werden die Völcker anhangen/ Gen. 49/8 9.10.

8. Joſeph bekam 2. Theile rc.

Die zwey Theile der Erbſchaft im gelobten Lande gab Jacob ſeinem liebſten Sohn dem Joſeph für ſeine beyde Kinder Ephraim und Manaſſe alſo/daß er verordnete/ daß in der künfftigen Erbſchafft des gelobten Landes / Ephraim und Manaſſe für zweene volle Stämme ſolten gehalten werden/und als volle Stämme erben / nicht anders/ als wären ſie Jacobs eigene unmittelbahre Söhne / wie Jacob zu Joſeph ſagt Gen. 48/5. 6. So ſollen nu deine zweene Söhne Ephraim und Manaſſe / die dir gebohren ſind in Egyptenland / ehe ich herein gekommen bin zu dir/mein ſeyn / gleich wie Ruben und Simeon. Welche du aber nach ihnen zeugeſt/ſollen dein ſeyn/und genennet werden/ wie ihre Brüder in ihrem Erbtheil. Diß geſchach auch. Denn in Zehlung des Volcks/ da ſie aus Egypten gezogen waren/ wurden Ephraim und Manaſſe / wie zweene abſonderliche Stämme gezehlet Num. 1/ 32. 33. 34. wiederum zum andermahl Num. 26/ 28. ſeqq. ingleichen da das Land ausgetheilet ward/ kriegten Ephraim und Manaſſe ihr Theil beyderſeits / als zweene volle Stämme Joſ. 14/2. 3. 4. Siehe auch 1 Chron. 6/1. ſeqq.

9. Das Prieſterthum rc.

Das Prieſterthum aber gab GOtt dem Aaron aus dem Stamm Levi / und heiligte den gantzen Stamm Levi zu ſeinem Ceremonial-Gottes Dienſt/daß ſie allein bey dieſem Gottes Dienſt ſeine Diener ſeyn ſolten.

10. Levi Stam rc.

Weilen nu deswegen der Stamm Levi in der Erbſchaft des gelobten Landes keinen Theil oder Erbe hatte / ſondern des Gottes Dienſtes abwartete / und andere Einkommen hatte/ſo wird auch der Stamm Levi/wenn von der Erbſchaft des gelobten Landes gehandelt wird / unter ſeine andere Brüder nicht mitgerechnet Num. 26/62.

11. Levi wird bisweilen rc.

ſondern da werden allein gerechnet Ruben / Simeon, Juda/ Dan/ Naphthali/ Gad/ Aſſer / Iſaſchar/ Sebulon/ Benjamin/ und an Joſephs ſtat Ephraim und Manaſſe/daß alſo zwölf Stämme Iſrael bleiben/ ob ſchon Levi abgehet. Wenn aber die Rede nicht iſt von der Erbſchaft des Landes/ und die Stämme ſonſt gezehlet werden/ſo wird Livi mitgerechnet / und damit derſelben nur zwölf bleiben/ werden Ephraim und Manaſſe unter Joſephs Namen für einen Stamm gerechnet/ wie ſonderlich zu ſehen Num. 17/2. 3. Deut. 27/12.

12. Diener des Levitiſchen rc.

Es werden aber die Diener dieſes Levitiſchen Gottes Dienſtes / in Prieſter und Leviten getheilet / welchen hernach die Gibeoniter von Herkunfft Heiden / als Handlanger und Diener zugeordnet wurden.

13. Leviten.

14. Gibeoniter.

Beydes Prieſter und Leviten waren aus dem Stamm Levi her / welcher Levi der dritte Sohn Jacobs war / und unter allen Patriarchen und Söhnen Jacobs am letzten ſtarb.

15. Levi hat am längſten rc.

Denn er ward hundert und ſieben und dreiſſig Jahr alt Ex. 6/ 16. Und von dieſen Dienern den Prieſten und Leviten führet der gantze Ceremonial-Gottes Dienſt alten Teſtaments den Namen/ daß er genannt wird das Levitiſche Prieſterthum / Ebr. 7, 11. Diß aber war der Unterſcheid / was den Urſprung betrifft.

16. Alle Prieſter rc.

Die Prieſter waren die jenige / die vom Aaron des Levi Enckels Sohn herſtammeten. Die Leviten aber die jenige / die zwar aus dem Stamm Levi waren / aber nicht von Aaron. Und dieſe werden eigentlich Leviten genannt / eben wie man insgemein die unvernünfftigen Thiere allein Thiere nennet / da doch auch der Menſch ein Thier iſt / welch gleichnis Friedl. braucht ad Eſr. 8. 15, c. 1. ult. Weilen aber die Prieſter / die vom Aaron herkamen/ eben ſo wol als die Leviten / die nicht vom Aaron herkamen / aus dem Stamm Levi waren/ ſo geſchiehets / daß auch bißweilen die Prieſter Leviten oder Kinder Levi genennet werden. Maſius und Druſius ad Joſ. 3, 3. erzehlen beyde aus Bereſchit Rabba, daß die Prieſter 45. mal in der Schrifft Leviten genennet werden. R. Jehuda ap. Wagenſeil. excerpt. Gemar. Sota c. 7, ſect. 3. not. 4. ſetzet nur vier und zwantzigmal. Wir wollen die fürnehmſten Exempel ſetzen / und wird der Leſer leicht mehr finden. Deut. 18/ 1. Deut. 21/5. Deut 24/ 8. Deut. 27/ 9. Deut. 31/ 9. 25. Joſ. 8/ 33. Joſ. 11/4 10. 2. Chron. 5/5. 2. Chron. 30/27. Jetzo wollen wir nur im Namen GOttes von den eigentlich genannten Prieſtern handeln. Denn von den Leviten und deren Amts-Verrichtung/ werden wir ausführlich in unſerm Buche von dem öffentlichen Gottes Dienſte der alten Hebräer reden.

⁂ ⁂

* * *

Das II. Capitel

Von der eigentlichen Bedeutung der Prieſter/ und wie Aaron in ſeinem Prieſterthum kräfftigſt beſtätiget worden.

Inhalt.

1. Prieſter.
2. כהן iſt bißweilen ſo viel als ein fürnehmer Bedienter.
3. Ob Jethro ein Prieſter geweſen.
4. כהן ein Prieſter.
5. Dem Aaron und ſeinen Nachkommen ward das Prieſterthum geſchencket.
6. Jſraels drey beſondere Cronen.
7. Core / Dathans und Abirams Aufruhr.
8. Ob die 250. die vom Feuer des HErrn getödtet / zu Pulver verbrannt oder gleichſam vom Donner-Strahl getödtet worden.
9. Wo On geblieben.
10. Ob Core von der Erden verſchlungen oder verbrannt ſey.
11. Core Hütte ward mit denen / die darinnen waren von der Erden verſchlungen.
12. Core Kinder ſturben nicht.
13. Wo ſie damahls geweſen / und wie ſie erhalten worden.
14. Der Brand-Opfer-Altar ward mit denen zu Blech geſchlagenen Räuch-Pfannen behänget.
15. Uſia Verſehen.
16. Wird ſchrecklich geſtrafft.
17. Unterſchiedliche Wunder.
18. Niemand aus andern Stämmen durffte ſich des Prieſterthums anmaſſen.
19. Ob Moſes ein Prieſter geweſen.
20. Er hat etzliche Prieſterliche Geſchäffte verrichtet / und ein Prieſterlich Kleid dabey angehabt.
21. Ob Samuel ein Prieſter geweſen.
22. Kein Prieſter ohne der von Aaron herſtammete
23. Aaron von GOtt hochgeliebet und geadelt.

1. Prieſter.

2. כהן iſt bißweilen ſo viel als ein fürnehmer Bedienter.

DIe Prieſter werden auff Hebräiſch כהנים genannt / welches Wort unterſchiedliche Bedeutung hat. Bißweilen heiſt Cohen ſo viel / als ein fürnehmer Herr und weltlicher hoher Bedienter / weilen / wie Hulſius muhtmaſſet lib. 1. theol. Judaic. part. 1. p. 111. verzeiten gemeiniglich die Prieſter neben ihrem Prieſter-Amte auch weltliche fürnehme Aemter bedienet. Alſo werden Davids Söhne genannt כהנים 2. Sam. 8/ 18. da es Lutherus Prieſter gibt: Die Söhne Davids waren Prieſter / da es verſtändlicher hieß: Die Söhne Davids waren hohe Bediente. Denn Prieſter / die da opferten / räucherten / und andere Prieſterliche Wercke verrichteten / konnten ſie nicht ſeyn / weil ſie aus dem Stamm Juda waren / zu welchem Geſchlecht Moſes nichts geredet hat vom Prieſterthum / Ebr. 7, 14. Daher es auch die 70 Dolmetſcher wol geben οἱ υἱοὶ Δαυὶδ αὐλάρχαι ἦσαν, Die Söhne Davids waren Hof-Fürſten / oder die fürnehmſte Bediente am Hofe / wie denn die Schrifft ſich alſo ſelbſt erkläret 1. Chron 19/ 17. Die Söhne Davids waren die Vornehmſten dem Könige zur Hand. Conf. Flac. in V. Sacerdos. Hacſpan. not. philol. ad 2. Sam. 9, 18. & lib. 1. miſcell. c. 5. Buxtorf. lex. Hebr. in כהן. Etzliche halten davor / wie zu ſehen ap. Münſter. ad 2. Sam. 8. daß כהנים hie ſo viel ſey / als die Schüler der Weiſen / und wurden Davids Söhne ſo genannt / weil ſie bey den Weiſen und Gelehrten in die Schule gegangen / denn auch die waren כהנים genannt. Aber aus dem angezogenen Ort der Chronica iſt genug zu ſehen / daß ſie Königliche vornehme Bediente geweſen. 1. Reg. 4/ 5 wird Sabud auch כהן das iſt ein fürnehmer weltlicher Bedienter genannt / wie es auch Jun. und Tremell. Præſidem geben. Conf. Capell. not. ad tab. XI. Chronol. ad ſtemm. pontif. lit. μ. Die 70. Dolmetſcher laſſen dis Wort hie aus. Es ziehet auch Jun. und Capell. den Aſariam hieher / wenn kurtz vorher geſaget wird 1. Reg. 4/ 2. und Salomons Fürſten waren Aſaria / der Sohn Zadok / (nicht des Hohen Prieſters / ſondern eines andern des Namen) הכהן der fürnehmſte Bediente / imgleichen Potiphera den Fürſten zu On / wie auch Jram Gen. 41/ 50. 2. Sam. 20/ 26. Es wollen auch etzliche Jethro Moſis Schwieger-Vater hieher ziehen / von welchem ſtehet / er ſey geweſen Cohen in Midian / Exod. 2/ 16. Ex. 3/ 1. Ex. 18/ 1. das iſt nach etzlicher Meynung ein Fürſt in Midian / wohin etzliche Hebräer zielen ap. Lyr. Siehe auch Flac. l. c. wiewol andere dafür halten / er ſey freylich ein Prieſter geweſen / wie es auch die 70. Dolmetſchen geben / nicht zwar ein Prieſter der Götzen / ſondern des wahren GOttes / und ſey er ohn Zweiffel einer aus den Nachkommen Abrahä geweſen / (Denn Midian war Abrahams Sohn

3. Ob Jethro ein Prieſter geweſen.

von der Ketura (Gen. 25/2.) und habe dahero die wahre Lehre von dem dreyeinigen GOtt von ſeinen Vor-Eltern wol faſſen und behalten können, oder wo die wahre Lehre gleich allmählig in Vergeſſenheit gekommen / habe er doch aus dem ſteten Umgang mit Moſe in den 40 Jahren, da Moſes bey ihm war / die wahre Lehre lernen können. Andere halten / er ſey beydes ein Fürſt und Prieſter zugleich in Midian geweſen. Siehe Sulpic. Sever. lib. 1. hiſtor. ſacr. c. 22 & Horn. not. Eſtium ad Exod. 18, 1. Bonfrer. ad Exod. 2, 16. Friedl. ad Exod. 2, 16. cl. 1. & ad Exod. 3, 1 claſſ. ultim. Buxtorf. lex. Hebr. in כהן Frantz. diſput. 9. de ſacrif. theſ. 35. ſeq. Hulſii theol. Judaic. lib. 1. part. 1. p. 112. Dem ſey / wie ihm wolle / ſo ſiehet man an dem einigen Exempel der Söhne Davids gnug / daß Cohen bisweilen eine andere Bedeutung habe / als daß es einen Prieſter heiſſe. 4 כהן ein Prieſter. Insgemein aber bedeutet es einen Prieſter / der mit Opfern / Räuchern / und andern Prieſterlichen Verrichtungen / den Levitiſchen Gottes dienſt pfleget; und in dieſem Verſtande reden wir hie davon.

5 Dem Aaron ꝛc.

Dieſe Prieſter waren nu alle Nachkommen Aarons. Denn dem Aaron und ſeinen Nachkommen ſchenckte GOtt das Prieſterthum aus ſonderlicher Gnade für allen Kindern Iſrael. Kurtz / nachdem er das Geſetz auf dem Berge Sinai gegeben hatte / mitten im Befehl von Aufrichtung einer Stiffts-Hütte / betreffend / ſonderte er ihn und die ſeinigen von allen andern ab zum Allerheiligſten / alſo daß niemand aus andern Stämmen / auch kein Levit bey Verluſt Leibes und Lebens des Prieſterthums ſich annehmen / und Prieſter-Amt pflegen muſte / ohn allein Aaron und ſeine Nachkommen Ex. 28, 1. ſeqq. Num. 3, 10 38. Num. 18, 3. 4. 7. 19. Deut. 18, 5. 1. Sam. 2, 28. 1. Chron. 24, 13. 2. Chron. 29, 11. Sir. 45, 7. 8. Ebr. 5, 4. und an andern Oertern mehr.

6 Iſraels drey beſondere Cronen.

Es iſt ein gemein und bekantes Wort unter den Hebräern / daß Iſrael drey beſondere Cronen von GOtt empfangen / die Crone des Prieſterthums / die Crone des Reichs / und die Crone des Geſetzes. Die Crone des Prieſterthums ſey dem Aaron und ſeinen Nachkommen gegeben; die Crone des Reichs dem David und ſeinen Nachkommen. die Crone des Geſetzes aber allen Iſraeliten ohn Unterſcheid. Wenn einer / der nicht aus dem Geſchlechte Aaron / auch aller Welt Geld und Güter gäbe / ſo könne er doch nicht Prieſter werden / eben wie nach dem David niemand ein rechter König über Juda und Iſrael ſeyn konnte / ohn aus Davids Geſchlecht / weil das Königreich ihm und ſeinen Nachkommen verheiſſen / aber die Crone des Geſetzes möge ein jeder tragen / und im Geſetz Studiren / wer Luſt dazu habe: welches auch abgebildet ſey an den dreyen Kräntzen in der Stiffts-Hütte und im Tempel: der Krantz um den Räuch-Altar habe die Krone des Prieſterthums abgebildet / ſo dem Aaron und ſeinen Nachkommen gegeben / der Krantz um den Schau-Brod Tiſch das Königreich / weil die Könige ihre Majeſtät und Reichthum auf ihren Tiſchen ſehen laſſen / der Krantz um die Bundes-Lade das Geſetz / ſo darinnen verwahret worden / wie diß aus den Hebräern anführen Carpzov. not. 1. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theorem. 12. Buxtorf. lex. Talm. in זר Conſ. Cun. lib. 1. de rep. Hebr. c. 1. Schickard. de jur. reg. c. 1. theor. 1. Dieter. antiq. bibl. ad Ex. 24, 3. Hacſpan. not. philol. ad 1. Reg. 11, 39. Mercklich ſchreibt auch hievon Sir. c. 45/ v. 32. Gleich wie mit David aus dem Stamme Juda der Bund gemacht iſt / daß allein aus ſeinen Söhnen einer König ſeyn ſoll / alſo ſollen auch Aaron und ſein Saame die Erben ſeyn / daß man uns Weißheit lehre / und ſein Volck recht regiere. Man lieſet auch mit Verwunderung / wie ſchrecklich ſich GOTT der HErr den jenigen widerſetzet hat / ſo dieſer Verordnung zu wider gelebet / und dem Aaron das Prieſterthum habe diſputirlich machen wollen.

7. Kore / Dathans ꝛc.

Der erſte und fürnehmſte / der es that / war der Levit Kora mit ſeiner gottloſen Rotte / wie zu ſehen Num. 16. welche Hiſtoria auch Joſephus ſehr weitläufftig und artig ausführet lib. 4. antiq. c. 2. & 3. Es verdroß dieſen Kora / daß Aaron höher angeſehen war als er / und hätte gern das Prieſterthum gehabt / machte daher einen gewaltigen Auffruhr / und kriegte Dathan und Abiram auf ſeine Seite / ingleichen On den Sohn Peleth / die alle drey aus dem Stamm Ruben / und die fürnehmſten waren / und nicht wenig ſauer dazu ſahen / daß von ihrem Stamm nemlich Ruben / als dem Erſtgebornen alle Hoheit in geiſtlichen und weltlichen Sachen abgenommen worden. Sie gaben auch für / wie Joſeph. l. c. und Philo lib. 3. de vita Moſ. p. 537. melden / daß nicht Gott der HErr / ſondern Moſes aus brüderlicher Zuneigung das Prieſterthum dem Aaron gegeben. Zu dieſen 4. Haupt-Aufrührern rotteten ſich zweyhundert und funffzig der fürnehmſten in der Gemeine / und wie es ſcheinet / aus allerley Stämmen / und wolten dem Aaron das Prieſterthum nicht laſſen. Aber es bekam ihnen über die Maſſe übel. Moſes heiſt Kore und ſeine Rotte mit Räuchpfannen für dem HErrn zu erſcheinen / und zu ſehen / ob GOtt ihr Räuchwerck annehmen wolle. Sie kommen auch. Moſes ſchickt nach Dathan und Abiram / die aber wollen nicht kommen. Worauff Moſes hin zu ihnen gehet / und nachdem er ihnen ihren Aufruhr mit herben Worten vorgehalten / und ihnen GOttes erſchreckliche Straffe gedrohet / zerreiſſet ſich die Erde / thut ihren Mund auf / und verſchlinget ſie mit ihren Hütten / mit allen ihnen zugehörigen Menſchen / und mit aller ihrer Habe / daß ſie alle mit einander mit allem was ſie haben / lebendig in die Erde und Grube hinunter fahren: worauff die auffgeſpaltene Erde ſich wieder zu ſchleuſt / und ſie bedecket / da denn der Gottloſen Seele im Augenblick vom Leibe geſchieden zur Höllen gefahren / der Kinder und unſchuldigen Seelen aber ohn Zweiffel ſelig geworden; wiewol etzliche dafür halten / daß auch der gottloſen Leiber ſtracks in die Hölle gefahren / eben wie Enoch und Elias nicht allein mit ihren Seelen / ſondern auch mit ihren Leibern gen Himmel gefahren. Conf. Sixtin. Amam. antibarb. biblic. lib. 2. ad Num. 16, 33. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 37. 8. Ob die 250. die vom Feuer ꝛc. Die zweyhundert und funffzig aber wurden vom Feuer des HErrn / ſo aus der Wolcken-Säule heraus fuhr / getödtet und verbrannt / Joſeph. l. c. ingleichen Philo. l. c. ſchreiben / daß ſie gantz und gar verbrannt ſind / ſo gar daß auch kein Glied übrig geblieben / ſo da hätte können begraben werden: man habe auch nicht das geringſte Zeichen eines geweſenen Leibes mercken können. Andere Hebräer aber halten davor / daß ſie zwar vom Feuer des HErrn / wie vom Donner getödtet worden / aber der Leib ſey gantz geblieben / eben wie Nadab und Abihu / wovon im Buche von der Stiffts-Hütten c. 27. weswegen ſie auch die Ahrt der Verbrennung aus dieſen beyden Exempeln alſo gezogen / daß der Menſch zwar vom Feuer geſtorben / aber nicht zu Pulver verbrannt worden / und ihm dahero geſchmoltzen Zin in den Halß gegoſſen / wie zu ſehen Gemar. Sanhedr. c. 7. ſect. 1. und l. c. mit mehren angeführet iſt.

9. Wo On geblieben. Wie Kora umgekommen / und wo On geblieben / iſt aus der Schrifft nicht allerdings klar zu ſehen. Daß Dathan und Abiram von der Erde verſchlungen / meldet die Schrifft mit klaren Worten / nicht allein Num. 16. ſondern auch Deut. 11/6. Pſ. 106/17. Was die Hebräer hie vorgeben / wie Korá Weib ihn immer mehr und mehr zum Auffruhr angefriſchet / hingegen Ons Weib ihn davon abgemahnet / ihm auch Wein gegeben / und ihn truncken gemacht / daß er heim geblieben / und ſich zu Bette gelegt / und alſo / indem die andern verſchlungen worden / frey gegangen / kan man leſen in der Gemar. Sanhedr. c. 11. ſec. 72. 73. Es ſcheinet / On habe ſeinen Fehler bey Zeiten erkannt / und GOtt um Gnade gebeten / weil ſeiner zwar im Anfang der Auffruhr / im Fortgang aber und im kläglichen Ende mit keinem Worte gedacht wird. 10. Ob Kora von der Erden ꝛc. Den Kora halten etzliche / er ſey mit den zweyhundert und funffzigen vom Feuer des HErrn verbrannt. Andere wollen / er ſey mit Dathan und Abiram von der Erden verſchlungen. Beyderſeits werden ziemliche Gründe angeführet. Siehe Bonfr. ad Num. 16, 35. 11. Kora Hütte ward ꝛc. Wir haltens aber lieber mit Oſiand. Jun. Varen. ad l. c. und andern / daß Kora nicht von der Erden verſchlungen / ſondern zugleich vom Feuer des HErren mit den zweyhundert und funffzigen verbrannt ſey / welches auch Joſeph. vermeynet l. c. c. 3. Denn Kora gieng mit den zweyhundert und funffzigen hinauff nach der Stiffts-Hütte. Dathan und Abiram blieben in ihren Hütten / und wolten nicht hinauff kommen. Drum wird Kora bey der Stiffts-Hütte mit den 250 / die bey ihm waren / ſeine Straffe vom Feuer empfangen haben / Dathan aber und Abiram / die in ihren Hütten blieben / ſind mit Hütten und allen den Ihrigen von der Erden verſchlungen: wie denn auch in der Erzehlung der Verſchlingung von der Erden keine Erwehnung Korá geſchiehet / ſondern Dathans und Abirams allein Num. 16/25. 27. Deut. 11/6. Pſal. 106. 17. Wenn aber Num. 26/10. geſaget wird: **Die Erde that ihren Mund auff / und verſchlang ſie mit Kora / da die Rotte ſtarb / da das Feuer 250 Männer fraß** / woraus geſchloſſen werden möchte / Kora wäre mit verſchlungen / ſo kans nach dem Hebräiſchen wol gegeben werden: **Die Erde that ihren Mund auff und verſchlag ſie (Dathan und Abiram) Und Kora war mit im Tode der Rotte / da das Feuer 250. Männer fraß** / daß alſo Dathan und Abiram von der Erden verſchlungen / Kora aber in der Rotte der 250. Männer mit vom Feuer getödtet ſey. Doch ſiehet man aus Num. 16/32. daß die Hütte Kora im Lager ſamt ſeinem Weibe / Geſinde und alle ſeinem Gut mit von der Erden verſchlungen ſey. Denn da Dathan und Abiram von der Erden verſchlungen wurden / **da wurden auch alle Menſchen verſchlungen / die Korá angehöreten / mit aller ihrer Haab.** 12. Korá Kinder ſturben nicht. Doch wurden ſeine Kinder verſchonet / wie ausdrücklich ſtehet Num. 26/11. **Die Kinder Kora ſturben nicht** / ohn Zweifel daß ſie ihrem Vater in ſeiner Boßheit widerſprochen / und mit dem Auffruhr nichts haben wollen zu thun haben. 13. Wo ſie dazumahl geweſen ꝛc. Wo ſie mitlerweile geweſen / und wie ſie erhalten worden / meldet die Schrifft gleichfals nicht. Oſiander vermeynet / ſie wären zu der Zeit da die Erde ſich aufthat / in der Stiffts-Hütten geweſen / um als Leviten ihres Amts abzuwarten. Lyra. ad l. c. führet der Hebräer Gloß über den 46. Pſ. an / daß als die Erde ſich aufgethan / und die Hütte Korá ſamt ſeinen angehörigen / ingleichen Dathan und Abiram mit all den ihrigen verſchlungen / wären Korá Söhne in der Lufft hangen geblieben / und durch GOttes Krafft ſo hangende erhalten worden / biß ſo lange ſich die Erde wieder geſchloſſen und zugemacht / weswegen ſie zur Danckbarkeit den 46. Pſ. gemacht: Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den groſſen Nöhten / die uns troffen haben: Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt unter gienge etc. Dem ſey alſo oder nicht / ſo iſt das gewiß daß Korá Kinder nicht mit umgekommen / ſondern beym Leben geblieben ſeyn / und hernach in der Kirche GOttes viel gutes geſtifftet haben.

Wer ſihet aber nicht / wie heftig GOtt dem HErrn dieſer Auſruhr zu wider geweſen / und wie gewaltig er dadurch dem Aaron ſein Prieſterthum beſtätiget. GOtt ſetzte ein ſolch Zeichen an dieſer Rotte / daß ſich andere daran ſpiegeln / und dem Aaron ſein Prieſterthum nicht diſputirlich machen ſolten. Num. 26/10. 14. Der Brand-Opfers-Altar ꝛc. Damit ſie auch hinführo diß ſchreckliche Exempel ſtets für Augen hätten / befahl GOtt die von Korah und den zweyhundert und fufzig Männern aufgebrachte Räuchpfannen zu breitem Blech zuſchlagen / und den Brand-Opfers-Altar damit zubehängen zum Gedächtniß der Kinder Iſrael / daß nicht jemand fremdes ſich herzumachte / der nicht wäre des Saamens Aarons zu opfern Räuchwerck für dem HErrn / auf daß es ihm nicht ginge wie Korah und ſeiner Rotte. Num. 16, 40. Ja GOtt hatte hieran noch nicht genug. Damit dem Aaron hernach deſto weniger Streit gemacht werden möchte / bekräfftigte er ihm zum Uberfluß aufs neue wieder ſtracks darauf ſein Prieſterthum durch die grünende Ruthe / da alle Stämme jeglicher einen Stock hergab / welche Stöcke ſamt dem Stock Aarons für dem HErrn ins Allerheiligſte geleget werden / da des andern Morgens der andern Stämme Stöcke dürr geblieben Aarons aber gegrünet geblühet und Frucht getragen. So herrlich beſtätigte GOtt dem Aaron das einmahl geſchenckte Prieſterthum / und wolte niemand anders / denn ihn und ſeinen Saamen dazu haben.

15. Uſiä verſehen.

Uſia der König in Juda wolte ſich zwar auch des Prieſterthums anmaſſen und räuchern gedachte er als der König / der über die Prieſter wäre / hätte wol die Macht das zu thun / aber Aſaria der Hohe Prieſter ging ihm nach (in den Tempel ein) und achtzig Prieſter des HErrn mit ihm / redliche Leute / und ſtunden wider Uſia den König und ſprachen zu ihm: Es gebühret dir Uſia nicht zu räuchern dem HErrn / ſondern den Prieſtern Aarons Kindern / die zu räuchern geheiliget ſind. Gehe heraus aus dem Heiligthum / denn du vergreiffeſt dich / und es wird dir keine Ehre ſeyn für GOtt dem HErrn; aber Uſia ward zornig / und hatte ein Räuch-Faß in der Hand / und da er mit den Prieſtern murrete / fuhr der Auſſatz aus an ſeiner Stirn für den Prieſtern im Hauſe des HErrn für dem Räuch-Altar. 16. Wird ſchrecklich geſtraffet. Und Aſaria der oberſte Prieſter wandt das Haupt zu ihm und alle Prieſter / und ſihe / da war er auſſätzig an ſeiner Stirn / und ſie ſtieſſen ihn von dannen. Er eilet auch ſelbſt herauszugehen. Denn ſeine Plage war vom HErrn. Alſo war Uſia der König auſſätzig biß an den Tod / und wohnete in einem ſondern Hauſe auſſätzig. Denn er ward verſtoſſen vom Hauſe des HErrn 2. Chron. 26, 17. 18. 19. 20. 21. 17. Unterſchiedliche Wunder. Joſeph ſchreibt lib. 9. antiq. c. 11. daß, wie Uſia im Tempel geweſen / ein groß und gewaltig Erdbeben entſtanden / davon der Tempel oben zerſpaltet / und ſey ein heiſſer brennender Sonnen-Glantz dem König unter das Geſicht geſchlagen / davon er alſobald auſſätzig geworden: Es habe ſich über das noch ein Wunderwerck zugetragen / daß nemlich eben in ſolchem Erdbeben vor der Stadt an dem Ort / welcher Eroge genannt ward / der halbe Berg / ſo gegen Niedergang gelegen / ſich mitten von einander gethan / 4. Stadia hinter ſich gewichen / und ſich allererſt am Berg gegen Aufgang wiederum niedergelaſſen habe / daß er denn die öffentliche Landſtraſſe eingenommen / und mit ſeinem mercklichen Niederfall des Königes ſchöne Luſt- und Baum-Gärten verderbet und verwüſtet habe. Hornius in not. ap. Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 82. erzehlet aus dem Hieronymo, Cyrill. Origen. und Chryſoſtom. es wäre wegen dieſes Eingriffs Uſiä ins Prieſterthum die Gabe der Weiſſagung den Juden biß an den Todt Uſiä zur Straffe genommen worden / welches letzte aber ſehr ungewiß. R. Salomo ap. Lyr. wil / es habe Eſaias ſein Geſicht c. 6. 1. ſeqq. gehabt / eben damahls / da Uſia mit dem Auſſatz geſchlagen worden / und leget die Worte: Des Jahrs / da der König Uſia ſtarb / nicht von ſeinem natürlichen Tode / ſondern von ſeinem Auſſatz aus / ſo ſchlimmer als der Tod war / ſo ihn auch aus aller menſchlichen Geſellſchafft abſonderte / daß er für ſich allein wohnen muſte und der Welt und allen weltlichen Geſchäfften abgeſtorben war. Wie aber dem allen / ob gleich Uſia als König der menſchlichen Straffe zu entgehen gedachte / auch entging / ſo entgieng er doch GOttes Straffe nicht. 18. Niemand aus andern Stämmen ꝛc. Von ihm ward er mit Auſſatz biß an ſeinen Tod geſchlagen. So gewaltig und erſchrecklich hat es GOtt geſtrafft / wenn jemand aus andern Stämmen hat wollen Prieſter ſeyn und Prieſterthums pflegen. Dem Könige ſelbſt hats GOtt nicht geſchencket / ſondern ihm gewieſen / wie er ſich in ſeinen Schrancken halten / und dem Saamen Aarons das Prieſterthum laſſen ſolle. Zwar haben die Prieſter neben ihrem Prieſterthum auch wol weltliche Aemter bedienen können / gleich allen andern Stämmen / wie wir unten hören werden / aber es haben keine andere Stämme neben den weltlichen Geſchäfften des Prieſter-Amtes ſich annehmen dürffen / als bloß allein das Geſchlecht Aarons. Das allein war zum Prieſterthum auserſehen. Dahero / da ſie aus Babel wieder zurück kamen / ſuchten viele ihre Geburts-Regiſter / (und gaben ſich für Prieſter aus) und funden keine. Drum wurden ſie vom Prieſterthum loß / Eſr. 2, 61. Nehem. 7, 64. weilen ſie nicht beweiſen kunnten / daß ſie von Aaron herſtammeten / wurden ſie auch nicht angenommen.

19. Ob Moſes ein Prieſter geweſen.

Es wollen ſonſt die Päbſtler / es ſey Moſes ein Prieſter geweſen / da er doch nicht von Aaron herſtammete / ſondern Aarons jüngerer Bruder war / und diß wollen ſie behaupten aus Pſalm. 99/6. Moſe und Aaron unter ſeinen Prieſtern / und Samuel unter denen / die ſeinen Namen anruffen. Sie rieffen an den HErrn / und er erhörete ſie / welches auch Druſius wil comment. ad loc. difficil. Levitic. c. 23. da er den guten Lyram ſehr ausmacht / daß er ſolches leugnen dürffe. Aber aus dem angeführten Ort des 99. Pſalms folget nicht / daß Moſes ein Prieſter geweſen / ſondern diß ſagt der Pſalm nur / daß Moſes und Aaron mit ſamt den Prieſtern / Samuel und andern Heiligen / ſo offt ſie GOtt angeruffen / auch erhöret ſeyn / wie ſolches wider Nihuſium ſtattlich ausführet Glaſſius in ſeiner manciſſ. ad phil. ſacr. §. 8. & 9. andere jetzo zu geſchweigen. 20. Er hat etliche Prieſterliche Geſchäffte ꝛc. Ohne iſt es nicht / Moſes hat etliche Prieſter-Geſchäffte verrichtet / den Hohen Prieſter Aaron und ſeine Söhne geſalbet und eingeweihet / er hat geopfert und geräuchert /

wie er denn auch in den ſieben Tagen der Hohenprieſterlichen Einweihung einen langen weiſſen gantz gewebten Rock ohn eintzige Naht angehabt/ und alſo prieſterlich gekleidet geweſen/ wie zu ſehen in Taanith und andern ap. Lightfoot. hor. hebr. ad. Luc. 13,34. und Drus. l. c. Aber dis geſchahe vorher/ ehe das Levitiſche Prieſterthum angerichtet war aus GOttes ſonderbarem Befehl. Sobald aber der Hohe Prieſter Aaron und ſeine Söhne eingeſetzet und eingeweihet waren/ und das Levitiſche Prieſterthum ſeinen Anfang genommen/ hatte Moſes mit Opfern/ Räuchern und andern Prieſterlichen Verrichtungen nichts mehr zu thun/ ſondern überließ das ſeinem Bruder und ſeinen Kindern.

21. Ob Samuel ein Prieſter geweſen.

Alſo wollen auch etzliche/ Samuel ſey ein Prieſter geweſen/ als Sulpit. Sever. lib. 1. c. 58. hiſtor. ſacr. Serar. ad 1 Sam. 7. und andere. Aber auch dis iſt irrig. Samuel kam nicht von Aaron her/ ſondern war ein gemeiner Levit/ 1. Sam. 1/ 1. 20. 1. Chron. 7/ 22. 28. 33. und konnte alſo nicht Prieſter ſeyn. Daß man vorgibt/ er habe gleichwol geopffert/ iſt noch ſo klar nicht/ und wird darauf anderswo geantwortet werden.

22. Kein Prieſter ohn der von Aaron herſtammete ꝛc.

Niemand/ wie geſagt/ niemand konnte beym Levitiſchen Gottes Dienſt Prieſter ſeyn/ der nicht von Aaron herſtammete. Dahero die gantze Prieſter-Zunfft genannt wird das Hauß Aaron/ Pſal. 115/ 10. 12. Pſal. 118/ 3. oder die vom Hauſe Aaron/ Pſal. 135/ 19. weil ſie alle von Aaron herkamen.

23. Aaron von Gott hoch geliebet und geadelt.

Wie hoch GOtt der HErr den Aaron hiedurch geadelt/ und über andere empor gehoben/ daß er ihm und ſeinem Saamen das Prieſterthum geſchencket/ werden wir leicht mercken und ſchlieſſen können/ wenn wir unten c. 41. vernehmen werden wie hoch und herrlich das Prieſterthum unter den Kindern Iſrael gehalten worden. Es muß der liebe GOtt ſonderbare Liebe und Gnade zu dem Aaron getragen haben/ wie denn auch Aaron ein ſonderbarer Liebhaber GOttes/ und ein Eiferer für ſeine Ehre geweſen. Die Schrifft gibt ihm ſchöne Ehren-Titul. Er wird genannt der heilige Mann, Deut. 33/ 8. der unſträfliche Mann Sap. 18. 21. der Heilige des HErrn/ Pſa. 106/ 16 wiewol er dann und wann ſich verſahe/ und ſonderlich mit Verfertigung des güldenen Kalbes einen erſchrecklichen Fall thate.

Das III. Capitel.

Von den unterſchiedlichen Ordnungen der Prieſter/ inſonderheit von dem Hohen Prieſter.

Inhalt.

1. Unterſchiedliche Ordnungen unter den Prieſtern.
2. Hoher Prieſter.
3. Namen deſſelben.
4. Aaron iſt offt ſo viel als der Hohe Prieſter.
5. Der Hohe Prieſter muſte ohne Gebrechen ſeyn.
6. Hyrcano worden die beyde Ohren abgebiſſen.
7. Kein gefangener Hoher Prieſter konnte hernach ſeinem Dienſt wieder vorſtehen.
8. Auch nicht/ deſſen Mutter gefangen geweſen war.
9. Der Hohe Prieſter muſte kein gering Handwerck gelernet haben.
10. Des Hohen Prieſters Anſehen iſt dardurch erhalten worden.
11. Auch ſein Gemüht nicht nieder geſchlagen.
12. Er muſte fleißig ſtudiren.
13. Wie alt der Hohe Prieſter bey Antretung ſeines Amts ſeyn muſſen.
14. Mannheit oder mannbahre Jahre.
15. Seine Einweihung.
16. Waſchen.
17. Kleider der Prieſter und des Hohen Prieſters.
18. Dreyerley Prieſter-Kleider.

1. Unterſchiedliche Ordnungen unter den Prieſtern.

ES ſind aber alle Prieſter nicht gleich geweſen/ ſondern einer höher als der ander/ und ſind gewiſſe Ordnungen unter ihnen geweſen. Im erſten Tempel waren ſechs/ als 1. der Hohe Prieſter/ 2. der Kriegs-Geſalbte/ 3 der Statthalter/ 4 der Unter-Statthalter/ 5 die Cammer-Herren/ 6 die Schatz-Meiſter/ die vor andern gemeinen Prieſtern ſonderbare Aemter hatten. Im andern Tempel kamen unterſchiedliche beſondere Hauptleute dazu/ von welchen allen wir ordentlich handeln/ und darauff auch die gemeine Prieſter beſehen wollen.

2. Hohe Prieſter.

3. Namen deſſelben.

Der Oberſte über alle war der groſſe Prieſter/ oder wie es Lutherus gibt/ der Hohe Prieſter/ der auch genannt wird/ der Prieſter der erſten Ordnung/ weil er in der erſten und höchſten Ordnung und über alle war/ 2. Reg 25/ 18 Jerem. 52/ 24. Er wird auch wegen ſeines Vorzuges offt ſchlecht weg der Prieſter genannt/ Levit. 4/ 5. Lev. 10/ 32. Num. 25/ 7. Num. 27/ 21. Num. 31/ 6. Deut. 10/ 6. Joſ. 19/ 51. 1. Sam. 14/ 3. 36. 1. Sam. 21/ 1.

21/ 1. 2. 4. 5. 6. 9. 1. Sam. 30/ 7. 1. Reg. 2/ 26. 2. Reg. 11/ 9. 10. 15. 18. 2. Reg. 12/ 2. 2. Reg. 22/ 10. 12. 14. 1. Chron. 7/ 10. 1. Chron. 16/ 11. 2. Chron. 31/ 10. Nehem. 13/ 4. und an andern Orten mehr/ bißweilen כהן הראש der fürnehmeſte Prieſter/ 2. Chron. 24/ 6. 11. bißweilen der Fürſt im Hauſe GOttes/ 1. Chron. 10/ 11. 2. Chron. 31/ 13. wiewol dieſe Namen auch bißweilen denen zugeleget werden/ die nechſt nach ihm waren/ 1. Chron. 13/ 27. 2. Chron. 35/ 8. Nehem. 11/ 11. 1. Chron. 28/ 5. da es nach der Grund-Sprache heiſt: Der dritte Feld-Hauptmann des dritten Monden war Benaja der Sohn Jojada הכהן ראש des fürnehmeſten Prieſters/ der doch kein Hoher Prieſter war/ wie wir denn auch unten c. 22. mit mehren vernehmen werden/ daß auch andere als würckliche Hohe Prieſter dieſe Namen geführet. In den Büchern Moſis/ wenn vom Hohen Prieſter geredet wird/ wird offt Aaron (weil er damahls Hoher Prieſter war) ausdrücklich bey ſeinem Namen genennet. Der ſelige Frantz. diſp. 13. de ſacrif. theſ. 40. macht hierüber eine ſolche Regul: So offt Aarons Söhne genennet werden/ werden die gemeine Prieſter gemeynet.

4. Aaron iſt offt ſo viel als der Hohe Prieſter.

So offt aber Aaron ſelbſt genennet wird/ ſol es von dem Hohen Prieſter ausgeleget werden. Wobey zu mercken daß zwar durch Aaron freylich der Hohe Prieſter verſtanden werde/ aber nicht allezeit der Hohe Prieſter allein. Alſo wird Exod. 30/ 7. befohlen/ Aaron ſolle auff dem Räuch-Altar räuchern gut Räuchwerck alle Morgen/ wenn er die Lampen zurichtet/ imgleichen wenn er die Lampen anzündet zwiſchen Abends. Eben dis wird Levit. 24/ 3. und Num. 8/ 2. befohlen. Hie aber wird durch Aaron nicht allein der Hohe Prieſter verſtanden/ ſondern auch gemeine Prieſter. Denn nicht allein der Hohe Prieſter räucherte und die Lampen zurichtete/ welches nur ſelten geſchahe/ ſondern auch und am meiſten die gemeine Prieſter/ wie wir anderswo gehöret haben/ und in eben dem 30. Cap. Exod. v. 10. befeſtiget wird. Alſo wird geſagt/ daß die Leviten dem Aaron dienen ſollen/ Num. 3/ 6. das iſt nicht dem Hohen Prieſter allein/ ſondern allen Prieſtern/ wie es flugs darauff v. 9. erkläret wird. So erzehlet auch Syrach c. 45/ 20. ſeqq. viel von dem Aaron/ ſo ebenwol die andern Prieſter gethan. Iſt derowegen zu mercken/ daß zwar durch Aaron der Hohe Prieſter verſtanden werde/ aber nicht allezeit der Hohe Prieſter allein.

5. Der Hohe Prieſter ꝛc.

Dieſer Hohe Prieſter muſte gleich wie auch alle andere Prieſter gantz ohne Gebrechen ſeyn/ und am Leibe keinen Fehl haben/ nicht blind/ nicht lahm/ nicht mit einer ſeltzamen Naſen oder ungewönlichem Gliede ſeyn. Füſſe oder Hände muſten nicht gebrechlich ſeyn. Er muſte auch nicht höckerig ſeyn/ oder ein Fell auf dem Auge haben/ oder ſcheel oder grindigt oder ſchäbicht oder gebrechen/ ſondern gantz ohne Mangel ſeyn. Wo er nur den geringſten Fehl am Leibe hatte/ war er untüchtig/ und muſte keines Prieſter-Ambts/ viel weniger Hohe Prieſter-Ambts pflegen/ und zum Fürhang kommen oder ins Allerheiligſte eingehen Lev. 21/ 17. ſeqq. Wodurch GOtt unter andern ſeinen Gottes Dienſt in Ehren und Anſehen erhalten wolte.

6. Hyrcano werden die Ohren abgebiſſen.

Dahero Antigonus Ariſtobuli Sohn ſeinem Vater Bruder dem Hohen Prieſter Hyrcano/ als er ihn gefangen kriegte/ mit ſeinen eigenen Zähnen die Ohren wegbiß/ damit er dadurch zum Hohen Prieſterthum untüchtig würde/ und das Hohe Prieſterthum nicht wieder bekommen möchte/ wie er denn auch deswegen vom Hohen Prieſterthum ausgeſchloſſen ward/ wie zu ſehen ap. Joſeph. lib. 14. antiqvit. c. 25. & lib. 1. de bell. Judaic. c. 11. Egeſipp. lib. 1. c. 29. Kan daher nicht wiſſen/ wie Sigonius lib. 5. de republ. Hebr. c. 2. aus dem Joſeph. anführen darff/ daß Ariſtobulus ſelbſt ſeinem Bruder Hyrcano die Naſen abgeſchnitten/ damit er zum Hohenprieſterthum untüchtig würde. Vom Antigono erzehlet Joſeph. daß er ihm die Ohren abgebiſſen/ nicht aber von ſeinem Vater/ als hätte er ihm die Naſe abgeſchnitten: wiewol der gottloſe Antigonus/ um ſeinen Vater-Bruder zu vertreiben/ das Beiſſen wol hätte einhalten können/ weil Hyrcanus eben dadurch daß er gefangen ward/ ſchon zum Hohen Prieſterthum untüchtig geworden.

8. Kein gefangener Hoher Prieſter ꝛc.

Denn kein gefangen geweſener ward zu dieſer Würde erhaben: wie denn ſeinem Großvater dem Hohen Prieſter Alexandro die Juden öffentlich im Tempel mit bitteren Worten ſein Gefängniß fürwarffen/ und ihn deswegen zum Hohen Prieſterthum untüchtig außrieffen/ wie Joſephus bezeuget lib. 13. antiq. c. 21. und aus Kidduſchim Coccej. not. 2. ad Sanhedr. c. 2. ſect. 1.

9. Auch nicht, deſſen Mutter ꝛc.

Ja wenn auch nur des Hohen Prieſters Mutter gefangen geweſen war/ war er untüchtig/ wie denn Eleazar den Hohen Prieſter Hyrcanum ermahnet/ vom Hohen Prieſterthum abzuſtehen/ und der Würde ſich zu begeben/ weil ſeine Mutter gefangen geweſen/ und er alſo untüchtig dazu wäre/ wiewol das Gerücht von ſeiner Mutter falſch war/ wie abermahl zu ſehen ap. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 18. und Joſeph Gorionid. ap. Druſ. lib. de Haſidæis. Die Hebräer erzehlen es habe ihm Eleazar auch fürgeworffen/ daß ſie eine Gemeine geweſen/ und alſo ſeine Abkunfft nicht viel dauchte/ von welchen gemeinen wir unten c. 19. hören werden. Vid. Druſ. comment. ad loc. diffic. Levit. c. 73. Wie richtig es ſonſt mit ſeiner Herkunfft/ Geburt und Geſchlecht-Regiſter ſeyn muſte/ wie er von keiner Ausländerin/ ſondern einheimiſchen müſte gebohren ſeyn/ und was ſonſt dazu gehörete/ werden wir unten c. 27. hören/ wenn wir von den andern Prieſtern handlen werden. Denn hierinnen waren die Hohen Prieſter und gemeine Prieſter einander gleich.

10. Der Hohe Prieſter ꝛc.

Er muſte in ſeiner Jugend wol erzogen ſeyn/ und nichts geringes/ noch verächtliches gelernet oder gearbeitet haben/ wie ſonſt wol gemeiner Prieſter Kinder neben ihrem ſtudiren eine Handarbeit vornehmen und lernen mochten. Denn es ward kein Hoher Prieſter erwehlet/ der entweder ein Schlachter oder Barbierer oder Bader oder Leinenweber oder Färber geweſen wäre / nicht zwar als wären ſolche Perſonen unehrlich / ſondern weil es geringe und beym Volck verächtliche Handwercke wären. Wenn einer nur einen Tag bey ſo geringer Arbeit gearbeitet hatte / war er untüchtig zum Hohen Prieſterthum / wie aus Maimon. anführen Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 3. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 6. Gerſon in ſeinem Talmud. lib. 1. c. 23. ſetzet è Kidduſchim hinzu / daß ſie auch keine Gold-Schmiede / keine Apotheker / keine Wäſcher / keine Hand-Mühlen macher / keine Kleider-Falter oder irgend dergleichen geringes haben müſſen geweſen ſeyn.

10. Des Hohen Prieſters Anſehen ꝛc.

Es hat der groſſe GOTT dem Hohen Prieſter dadurch ein Anſehen geben wollen / damit er vom Volck nicht verächtlich und darüber der GOttes Dienſt ſelbſt geringſchätzig gehalten würde / auch durch ſolche geringe Arbeit ſein Gemüht nicht knechtiſch und niedergeſchlagen würde / ſondern ein hoher Geiſt bey ihm wohnen / und er bey männiglich im hohen Anſehen ſeyn möchte.

11. Auch ſein Gemüht nicht niedergeſchlagen.

12. Er muſte fleiſſig ſtudiren.

Jn der heiligen Schrifft aber und andern Wiſſenſchafften muſte er fleiſſig ſtudiren / damit er zu dieſem ſo hohen fürtrefflichen Amt geſchickt würde. Denn zu einem ſo hohen fürtrefflichen Amt / da beydes in geiſtlichen und weltlichen Sachen viel zu thun war / gehörete keine geringe Wiſſenſchafft / und Erfahrung und Geſchicklichkeit ſchreibt Maimon. ap. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. not. ad ſ. 6. p. 16. Es iſt eine gemeine Lehre bey uns / daß kein Prieſter den Hohen Prieſter an Weißheit / Treu und Glauben / an Zierde / Reichthum und tapfferem Muhte übertreffen muſte; wiewol es zu letzt ſehr ſchlechte unerfahrne Hohe Prieſter mit gegeben / wie davon unten c. 24.

13. Wie alt der Hohe Prieſter ꝛc.

Wie ALT er ſeyn muſte / wenn er ſein Amt antreten ſolte / ſetzet die Schrifft nirgends. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 4. ingleichen Scaliger ap. Quiſtorp. ad Num. 4. 3. führen aus den Hebräern an / daß wenn er männlich oder mannbahr geworden / hätte er alſofort das Hohe Prieſterthum antreten können / wo es ſonſt ledig war / und beſtellet werden muſte.

14. Mannheit oder mannbahre Jahre.

Die Mannheit aber ſetzen die Hebräer / wenn einer dreyzehen Jahr alt iſt / und die Zeichen der Mannbarſchafft ſich finden laſſen d. i. wenn die Haare zu wachſen beginnen: Vor der Zeit an habe keiner das Hohe Prieſterthum antreten können / aber wenn er dreyzehen Jahr geworden / und auch nur 2. Haar als ein Zeichen der Mannheit ſich ſehen laſſen / hab ers thun können / welches ſie mit dem Exempel Oniä des andern beweiſen / dem ſein Vater frühzeitig abſtarb / der weil er zu klein war / nicht konnte Hoher Prieſter werden / hingegen ward Ariſtobulus Hoher Prieſter / da er nur ſiebenzehen Jahr alt war. Wuchſen ihm aber die Haare nach ſeinem dreyzehenden Jahr nicht / blieb er minderjährig biß an ſein zwantzigſtes Jahr. Lieſſen ſich auch alsdenn noch keine Haare ſehen / muſte er warten biß ihm die Haare wuchſen / oder biß aufs fünff und dreyßigſte Jahr ſeines Alters / da er erſt vor mannbahr gehalten ward. Conf. Wagenſeil. not. 2. ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 4. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. c. 6. & lib 2. c. 4. & de ſucceſſ. in bona defunct. c. 9. Buxtorf. lex Talm. in [illegible].

15. Seine Einweihung.

Wenn der Hohe Prieſter ſeinen Dienſt ſolte antreten / ward er gar ſtattlich dazu eingeweihet; und zwar der erſte Hohe Prieſter Aaron mit vier beſondern Ceremonien / die da beſtunden im waſchen / in Anziehung der hohepriesterlichen Kleider / in der Salbung mit dem heiligen Salb-Oel / und in einem beſondern Opffer / welches öffentlich in Gegenwart des gantzen Volcks im Vorhof der Stiffts-Hütten geſchahe Ex. 29. 1. ſeqq. Ex. 40, 12. ſeqq. Lev. 8. 1. ſeqq.

16. Waſchen.

Das Waſchen geſchahe nicht nur an Händen und Füſſen / wie er ſonſten / und auch alle Prieſter / wenn ſie ihren Dienſt verrichten und Amts pflegen wolten / ihre Hände und Füſſe aus dem kupffernen Hand-Faß waſchen muſten / ſondern wie R. Salom. ap. Lyr. ad Ex. 29. vorgibt / am gantzen Leibe / da denn kein Zweiffel iſt / es werden unterſchiedliche Teppiche um ihn herum gezogen ſeyn / damit ihn das Volck nicht nacket ſahe. Nach geſchehenem Baade wurden ihm die prächtigen hohepriesterlichen Kleider eins nach dem andern angezogen.

17. Kleider der Prieſter ꝛc.

Es hatten die Prieſter bey Verrichtung ihres Amts in der Stiffts-Hütte und im Tempel ihre ſonderbahre Kleider / ſonderlich der Hohe Prieſter / der überaus herrliche / prächtige und koſtbahre Kleider hatte / wie GOtt ſelber zu Moſe ſagte Ex. 29 / 2. Du ſolt Aaron deinem Bruder heilige Kleider machen / die herrlich und ſchön ſeyn.

18. Dreyerley Prieſter-Kleider.

Die Hebräer theilen dieſe prieſterliche Kleidung in drey Gattung / oder in dreyerley Kleider / in gemeine Prieſter-Kleider / in güldene Kleider und in weiſſe Kleider. Der gemeinen Prieſter-Kleider waren vier / als die Unterhoſen / der enge Rock / der Gürtel und der Kopffbund. Dieſe vier Kleider trugen alle Prieſter. Der güldenen Kleider waren acht / und gehöreten dem Hohen Prieſter zu / als die jetztgedachte vier Kleider der gemeinen Prieſter (denn die hatte der Hohe Prieſter mit allen Prieſtern gemein) und denn noch vier andere / die er allein vor ſich hatte / als der Himmelblaue Rock mit Granaten und güldenen Schellen / der Leib-Rock / das Bruſt-Schildlein und das Stirn-Blat oder die heilige Krone / welche acht Kleider ſie GULDEN nennen / nicht als wäre in allen Gold eingewebet geweſen / ſondern weil es überaus prächtige Kleider / auch an etlichen viel Gold / gülden Drat / güldene Schellen und güldene Ketten zu ſehen waren. Dieſe acht Kleider trug der Hohe Prieſter / wenn er auſſer dem Allerheiligſten auffwartete. Der weiſſen Kleider waren vier / als Unterhoſen / ein enger Rock / ein Gürtel und Kopffbund. Dieſe hatte der Hohe Prieſter allein an / wenn er am Verſühn-Feſt ins Allerheiligſte einging. Sihe Joma c. 3. ſect. 4. & c. 7. ſect. 5. &

Sheringam. not. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 99. Schindler. lex. pentagl. in כהן p. 151. Buxtorf. hiſtor. Urim. & Thumm. c. 1. Cun. de rep. Hebr. lib. 2. c. 1. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 7.

Das IV. Capitel.

Von den hohenprieſterlichen und prieſterlichen Kleidern.

Inhalt.

1. Hoheprieſterliche und Prieſterliche Kleider.
2. Unterhoſen.
3. Hemder hatten die Prieſter nicht an.
4. Auch keine Schuhe.
5. Woher dieſer Gebrauch gekommen.
6. Kleider waren alle von Leinen.
7. Auch die Heyden trugen Leinene Kleider bey ihrem Götzendienſt.
8. Die Prieſter giengen faſt ſchneeweiß.
9. Auch bey den Heyden.
10. Chor-Hemde.
11. Baals-Pfaffen.
12. Ob ſie ſchwartz gekleidet geweſen.
13. In den Unterhoſen war vorn kein Schlitz.
14. Wann die Unterhoſen aufgekommen.
15. Warum die Prieſter Unterhoſen getragen.
16. Unterſcheid zwiſchen gemeinen Unterhoſen und der Prieſter Unterhoſen.
17. Enger Rock.
18. Römer trugen auch enge Kleider.
19. Es war ein Geweb in Gerſten Körnern.
20. Ob die Ermel daran genehet oder gewebt geweſen.
21. Von Chriſti gewebtem Rocke.
22. Gürtel.
23. War geſtickt.
24. Der Gürtel des Hohen Prieſters iſt anders geſtickt geweſen als der Prieſter.
23. Beſchreibung des Gürtels.
26. Wie ſie den Gürtel getragen und wenn.
27. Was es ſey im Schweiß ſich gürten.
28. Ob die bunte Faden im Gürtel leinen oder wollene geweſen.
29. Niemand muſte ein Kleid tragen von Leinen und Wollen zugleich.
30. Warum nicht.
31. Ob dieſe bunte Farben auf Leinen haben gebracht werden können.

Wir wollen alle dieſe Kleider etwas genauer beſehen/ und weil der Hohe Prieſter die vier gemeine Prieſter-Kleider mit allen Prieſtern gemein hatte/ können der Prieſter Kleider hiemit zugleich beſchrieben werden.

1. Hohe Prieſterliche ꝛc. Was denn des Hohen Prieſters ordinaire Kleider/ die er auſſer dem Allerheiligſten zu tragen pflegte/ betrifft/ nemlich die vorgedachte acht/ da er vier von denſelben mit allen Prieſtern gemein hatte/ werden dieſelbe Ex. 28/1. ſeqq. Ex. 28/40. ſeqq. Ex. 39/1. ſeqq. beſchrieben. Das erſte und nechſte/ ſo er am Leibe hatte/

2. Unterhoſen. waren מכנסי בד Die Unterhoſen oder das Niederkleid. Denn ein Hemd hatte er nicht an/ wie auch die andern Prieſter bey ihrer Aufwartung kein Hemd an hatten/

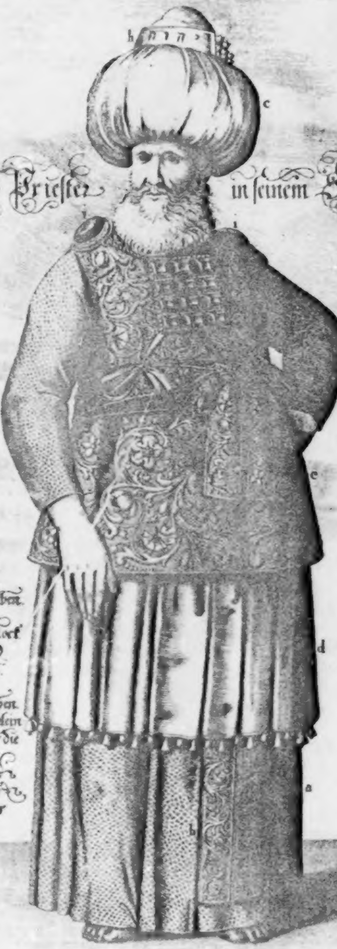
3. Hemder ꝛc. ſondern die Unterhoſen waren am bloſſen Leibe/ wie R. Juda Leo lib. 1. de templ. c. 19. in gloſſâ undecim. Præfect. recht erinnert. Sie hatten auch/ wie eben jetzgedachter Leo

4. Auch keine Schuhe. recht hinzu ſetzet/ keine Schuhe an/ ſondern warteten baarfüſſig und mit bloſſen Füſſen auf/ wie denn auch in der Schrifft in Beſchreibung ihrer Kleider keiner Schuh gedacht

5. Woher dieſer Gebrauch gekommen. wird. Moses Gerundenſ. ap. Maſ. ad Joſ. 5. 15. meldet/ es ſey dieſer Gebrauch vom Exempel Moſis und Joſuä hergekommen/ deren jeglichem/ da ſich GOtt ihnen offenbahrete/ dem Moſi im feurigem Buſch/ dem Joſuä in Geſtalt eines Kriegsmanns/ von GOtt zugeruffen ward: Zeuch deine Schuhe aus von deinen Füſſen/ denn die Stätte/ da du ſteheſt/ iſt ein heilig Land. Ex. 3/5. Joſ. 5/15. Weilen nun der Allmächtige GOTT in der Stiffts-Hütten und hernach im Tempel ſeine herrliche Wohnung hatte/ hätten dahero alle Prieſter aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt die Schuhe ausziehen/ und mit bloſſen Füſſen aufwarten müſſen. Wie die Juden aus Ehrerbietigkeit gegen GOTT und ſeiner heiligen Wohnung auch nicht einmahl im äuſſerſten Vorhofe der Heyden ihre Schuhe anhaben dürffen/ iſt im Buche von dem Tempel c. 29. angeführet. Weilen nun der Hohe Prieſter ſamt allen andern Prieſtern mit bloſſen Füſſen aufgewartet/ muſten ſie daher zuvor ihre Füſſe ſamt den Händen waſchen/ daß ſie reine Füſſe und reine Hände hätten. Und weil bey ſo vielem umhergehen auf dem kalten Marmel-Pflaſter/ auch bey ſo vielem Waſchen in kaltem Waſſer ſonderlich zur Winters-Zeit es den bloſſen Füſſen ſehr beſchwerlich fiel/ wie im Buch vom Tempel c. 22. erwehnet/ war ein

ſtetig

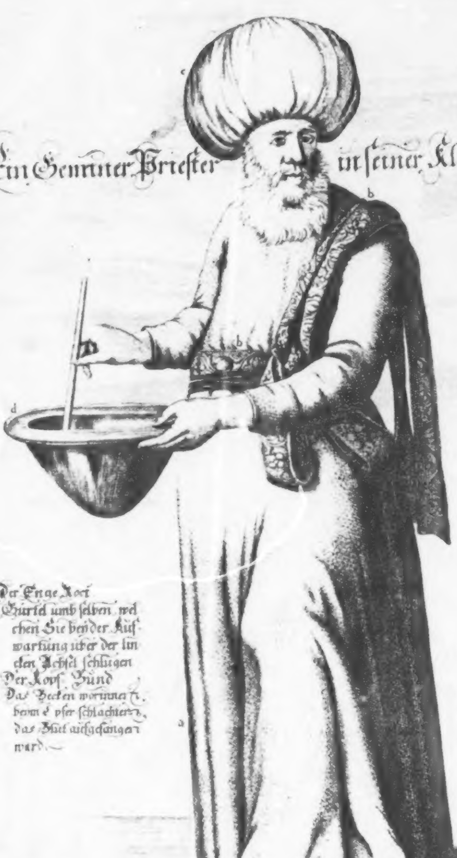
Der Hohe-Prieſter in ſeinem Schmuck



a. Der Enge Rock.
b. Der Gürtel umb ſelben.
c. Der Kopf-Bund
d. Der Himmelblaue Rock mit Granaten und güldnen Schellen.
e. Der Leib-Rock.
f. Der Gürtel umb Ihn
g. Das Bruſt-Schildlein
h. Das Stirnblat oder die heilige Crone.
i. 2. Steine auf denen Schultern, mit denen Namen der Kinder Iſrael

I W Michaelis fecit

Ein Samariter Prieſter in ſeiner Kleidung



a Der Enge Rock
bb Gürtel umb ſelben, welchen Sie bey der Aufwartung über der lincken Achſel ſchlugen
c Der Kopf Bund
d Das Becken worinnen, beim Opfer ſchlachten, das Blut aufgefangen ward.

J.W. Michaelis fecit

ſtetig Feuer in der Feuer-Cammer / dabey ſie
ſich dann und wann wärmen konnten. War
alſo / wie gehöret / das nechſte und erſte Kleid
am Leibe das Niederkleid oder die Unterhoſen.
6 Kleider waren alle von Leinen. Dieſe Unterhoſen waren leinen von dem
obgedachten שש oder dem ſubtilſten feineſten
ſtärckeſten Egyptiſchen Leinen ſo überaus
theuer / ſchön und koſtbar Leinen war / und über
7 Auch die Heyden trugen leinene Kleider ꝛc. alle Maſſen hoch gehalten ward / wie im Buch
von der Hütten c. 3. weitläufftiger Bericht davon
geſchehen: wie denn auch die Heyden bey
ihrem Götzendienſt leinene Kleider ſonderlich
beliebet / und wollene Kleider gar weggeworffen
/ weil die Wolle nichts anders als ein Excrement
und Unflath der Thiere iſt / das Leinen
aber und Baumwolle rein aus der Erden und
von den Bäumen hervor kommet. So nennet
Juvenal. lib. 2. ſatyr. 6. die Egyptiſche
Prieſter der Iſidis gregem linigerum, die
Leinwand tragende Schaar. Conf. Polydor.
Vergil. de invent. rer. lib. 4. c. 7.
Dieter. antiqvit. bibl. ad Exod. 28. 2. Bochart.
part. 1. hieroz. lib. 2. c. 45. p. 491.
Saubert. de ſacrif. Veter. c. 9. Salmuth.
not. ad Panciroll. de reb. deperdit. p. m.
26. Ja es waren von dieſem שש oder ſchönem
Egyptiſchen Leinen nicht nur der Prieſter
Unterhoſen / ſondern alle ihre Kleider / der enge
Rock / der Gürtel (wiewol zu dieſem bunte
Farben mit kamen) und der Hauptbund / und
war diß Leinen zu den Prieſter-Kleidern ſechsdrätig
gezwirnet / wie R. Levi. Barſelon.
ſchreibt ap. Hottinger. de jur. Hebr. num.
8 Die Prieſter giengen faſt ſchneeweiß. 99. Und weil diß שש oder Leinen überaus
klar / und ſchneeweiß war / giengen die Prieſter
bey ihrer Aufwartung gantz ſchneeweiß einher
/ nur daß der Gürtel wie geſagt / bunt war /
9 Auch bey den Heyden. worinnen die heidniſche Prieſter ihnen nachgeafft
/ und ſich auch bey ihrem Götzendienſt
weiß gekleidet / ſo gar / daß wenn jemand im
weiſſen Oberkleide geſehen ward / man ſchlieſſen
konnte / er müſte ohn Zweifel ein Prieſter
ſeyn / ob wol auch andere anſehnliche Leute bißweilen
ſich ſo kleiden möchten / wie zu ſehen
beym Caſaubon. exercit. 16 ſect. 65 &
73. Saubert. l. c. wie denn auch noch heute die
Prediger an etlichen Orten / wenn ſie beym
Altar und dem heiligen Abendmahl aufwarten
10 Ober-Hemder. / ihre weiſſe leinene Ober-Hemder anhaben.
11 Baals-Pfaffen. Die Baals-Pfaffen ſollen bey ihrem Götzendienſt
ſchwartz gekleidet geweſen ſeyn / weswegen
die Juden noch heute die Mönche (auch
12 Ob ſie ſchwartz gekleidet geweſen. vielleicht wol unſere Prediger) wegen der
ſchwartzen Tracht Baals-Pfaffen nennen.
Vid. Münſter. ad 2 Reg. 23. Es wurden
jetzgedachte Unterhoſen um den Nabel feſt umher
gebunden / und giengen von dannen hinunter
biß an beyde Knie / wie zu ſehen Exod. 28/42.
Joſeph. lib. 3. antiq. c. 8. Hieron. ap. Caſaubon.
exerc. 16. ſect. 84 p. 551. R. Levi.
Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr.
num. 90. woſelbſt er ſchreibet / daß die Geſtalt
13 In den Unterhoſen war vorn kein Schlitz der Unterhoſen überall bekannt ſey. Doch
ſchreiben Selden. de ſucceſſ. in pontif. lib. 2.
c. 7. Leusden. phil. Ebr. mixt. diſſert. 27.
es ſey in dieſen Unterhoſen fern kein Schlitz /
wie in unſern Unterhoſen / geweſen / ſondern ſie
wären von fornen gantz und zu geweſen / und
wären oben über die Lenden (um den Nabel)
mit leinen Bändern wie ein Beutel zugeſchnüret
und gebunden geweſen. Ob damahls die 14 Wann die Unterhoſen aufgekommen.
Unterhoſen erſt aufgekommen / weiß man nicht.
Aus Gen. 9/22. da Noa mit entblöſſeter
Schaam in ſeiner Hütten lag / ſchlieſſet Lyra,
daß man damahls von keinen Unterhoſen gewuſt
/ ſondern Semiramis habe ſie hernach zuerſt
erfunden. Dem ſey / wie ihm wolle / ſo hat
GOtt nicht ohn Urſach den Prieſtern Unterhoſen
zu haben befohlen / nemlich daß das
Fleiſch ihrer Schaam bedecket würde / 15 Warum die Prieſter ꝛc.
Exod. 28/42. Denn wie Philo. lib. 3. de
vitâ Moſis p. 522. erinnert / weil ſie den Altar
offt auf und abgeſtiegen / und es offt hurtig und
geſchwinde hergegangen / hätte leicht eine Entblöſſung
geſchehen können / welches aber GOtt
mit den Unterhoſen verhütet. Es hats auch
leicht geſchehen können / daß ein Prieſter aus
Verſehen geſtolpert und einen Fall gethan / da
aber eben wol die Unterhoſen die Entblöſſung
verhütet. Wie auch GOtt nach Maimon.
Meinung hiemit den ſchändlichen Götzendienſt
Baalpeors verhüten wollen / iſt im Buch von
der Hütten des Stiffts c. 33. gemeldet / da wir
den Aufgang zum Altar in der Stiffts-Hütten
beſehen. Es haben hernach auch andere unter
den Juden Unterhoſen zu tragen angefangen
/ ſo ſie auch wegen ihrer weiten Kleider wol
bedurfft. Es ſchreibt aber Sopranes ap. Geier.
de luctu Ebr. c. 22 §. 11. daß ſie anders 16 Unterſcheid zwiſchen den gemeinen Unterhoſen ꝛc.
geweſen / (als der Prieſter) ſie wären nemlich
nicht in zwo Hoſen getheilet / daß man die Füſſe
jeglichen Fuß in ſeine Hoſe einſtecken / und ſie
alſo über die Lende aufziehen können / (wie bey
den Prieſtern und noch heute bey uns) ſondern
ſie hätten nur einen Schurtz um ihre Schaam
und Lenden herumgewunden / und umgewickelt
/ (vielleicht wie ein Badetuch oder Badeſchurtz.)

Uber dieſe Unterhoſen hatte der Hohe 17 Enger Rock
Prieſter / wie auch alle andere Prieſter einen
Talar oder ſehr langen ſchönen weiſſen Rock /
wie der Iſraeliter lange Hemde waren /
כתנת genannt / gleichfals von dem שש oder
ſubtileſten Leinen / der den Leib gantz von oben
biß unten an die Füſſe bedeckte / und ohne Falten
enge um den Leib ſaß / hatte auch enge Ermel
/ damit ſie Arm und Hände deſto hurtiger
regen / und ihr Amt deſto unverhinderter verrichten
konnten / welche Enge aber ohn Zweifel
allein von dem Obertheile zu verſtehen / vom
Halſe biß auff den Leib / zumalen wegen bequemen
Ganges vom Leib an biß auf die Füſſe hinab
er nicht gar eng / ſondern weit ſeyn müſſen.
Oben um den Halß war ein weites Loch / damit
ſie den Kopff dadurch ſtecken konnten / da
denn die Kanten ums Loch zwiſchen der Bruſt
und dem Rücken rund um mit Riemen oder
Bänden zugezogen wurden / (eben wie an den
Unterhoſen) daß es am Halſe glatt anläſſe.
Sihe Ex. 28/39. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 8.
Hieronym. ap. Sheringam. not. ad Joma
c. 7. ſect. 5. p. 171. R. Levi Barſelon. ap.
Hottinger. de jur. Hebræor. num. 99.
Conf. Caſaubon. exercit. 16 contr. Baron.

18. Römer trugen auch enge Kleider.
ſect. 84. da er ausführet / wie auch die Rö-
mer vormal ſolche enge Röcke und Kleider ge-
tragen / damit ſie in der Arbeit nicht verhin-
dert würden. Es war dieſer Rock / wie aus
dem Grund-Text. 28/ 39. zu ſehen / auf ſon-
derliche Art gewebet / nemlich voller Augen/
wie es etliche geben / oder gewürffelt und ge-
ſtrickt / wie es andere geben / ſo aber faſt auf
eines ausläufft. Denn die Gewebe / die
voller Augen ſind / wie man redet / oder die
im Gewebe um einander niedrige Oerter oder
Grüblein haben / ſind auch gleichſam wie ge-
würffelt und geſtricket. Man hat von ſol-
19. Schnur ein Gewebe in Gerſten Körnern.
chem Gewebe unterſchiedliche Muſter. Das
Muſter aber / ſo die Weiber Gärſten-Kör-
ner nennen / ſcheinet dieſem Gewebe faſt am
nechſten zu kommen / weil es nicht allein voller
Augen und Grüblein / und gleichſam gewürf-
felt und geſtrickt iſt / ſondern auch die Augen
und Grüblein den Käſtlein faſt gleich kommen/
darin die Edelſteine in den Ringen eingefaſſet
werden / wohin das hebräiſche Wort auch
zielet. Vid. Schindl. lex. pentagl. in שבץ
20. Ob die Ermel daran genehet ꝛc.
p. 1795. ſeqq. Die Ermel ſchreibt Leusden.
diſſert. 27. philol. hebr. mixt. wären zwar von
eben demſelben Leinen/ aber daran genehet ge-
weſen. Sihe auch Hieronym. ap. Sigon.
lib. 5. de rep. Hebr. c. 2. Maimon. aber
gibt vor More Nevoch. part. 3. c. 45. daß
alle Kleider alſo gantz gewebt geweſen / ohn
einzige Naht. Es muß diß eine ſonderliche
21. Von Chriſti gewebtem Rocke.
Art zu weben geweſen ſeyn Caſaubon. da
er exerc. 16. ſect. 84. von Chriſti Kleide
handelt / das von oben biß unten an durch und
durch gewebet / und ungenehet war / weiß
ſich in die Art gantze Kleider mit Ermeln zu
weben nicht zu finden. Er kömmt endlich auf
die Gedancken / ob etwa die Alten ihre Klei-
der geſtricket oder geknüttet hätten / wie man
bey uns die geknüttete Futter-Hembde hat / er
weiß aber nicht / ob die Alten davon gewuſt.
Es iſt aber freylich ein recht Gewebe geweſen/
ob gleich dergleichen bey uns nicht gebräuch-
lich iſt. Denn Johannis Worte ſind gar zu
klar / daß der Rock gantz gewebt / und aller-
dings ohne Naht geweſen / Joh 19/ 23.
So beſtätigen ſolches auch der Prieſter ihre
Kleider / die gantz gewebt geweſen / und nicht
zuſammen genehet worden. So beſchreibet
auch Feſtus ap. Moller. hiſtor. paſſ. num.
40. die Art gantze Kleider zu weben / daß ſie
in die Höhe hinaufwerts gewebet worden / und
die Weber dazu geſtanden. Und Iſidor. Pe-
luſiota ap. eund. ſchreibt/ daß (zu ſeiner Zeit)
dergleichen gewebte Kleider von den ar-
men Leuten in Galiläa getragen worden/
(nemlich von geringem Zeug) daß alſo frey-
lich gantze Kleider haben gewebt werden kön-
22. Gürtel.
nen. Um dieſen langen weiſſen Rock hatte
der Hohe Prieſter/ wie auch alle andere Prie-
ſter / einen überaus zierlichen Gürtel / wie
denn in Beſchreibung der Hohen Prieſterli-
chen Kleidung dieſes Gürtels um den engen
Rock ausdrücklich gedacht wird Exod. 28/
39. Levit. 8/ 7. nemlich von gezwirnetem
23. War geſtickt.
weiſſen Leinen / mit purpur / ſcharlach und
himmelblauen Faden ſehr ſchön und künſtlich
geſticket Exod. 39/ 19. Denn רקם iſt ſti-
cken / und רקמה iſt Stickwerck / wie wir
im Buch von der Stiffts-Hütten c. 6. gezei-
get haben. Sihe R. Levi Barſelon. ap.
24. Der Gürtel des Hohen Prieſters ꝛc.
Hottinger. de jur. Hebr. num. 99. da er
ſchreibt / daß auf des Hohen Prieſters Gürtel
die Sticker-Arbeit anders geweſen/ als auf den
25. Beſchreibung des Gürtels.
Gürteln der gemeine Prieſter Joſeph. beſchrei-
bet dieſen Gürtel lib. 3. antiq. c. 8. ausführlich/
daß er bey vier Finger breit geweſen / (die Länge
ſetzet Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific.
c. 7. auff zwey und dreyſſig Ellen) inwendig
gantz hohl/ daß man meynen ſolte/ es wäre eine
abgezogene Schlangen-Haut / ſey auch mit
ſchönem Blumwerck von Leinen/ Scharlach/
Himmel-blauen und Purpur-Fäden zierlich
durch einander geſtickt geweſen / der Grund
aber ſey allein von dem köſtlichen gezwirneten
26. Wie ſie den Gürtel ꝛc.
Leinen geweſen. Es hatten die Prieſter die-
ſen ſchönen langen Gürtel etlichemahl um den
Leib und um die Bruſt herum gewunden/ und
wenn ſie eben beym Gottes-Dienſt nichts zu
thun gehabt / hätten ſie den Schweiff davon
zur Zierde / weil er ſchön gelaſſen / biß an die
Füſſe herunter hangen laſſen/ wann ſie aber zu-
thun gehabt/ hätten ſie den Schweiff über die
lincke Achſel hinüber geſchlagen / damit er ih-
nen nicht hinderlich wäre. Die Hebräer ge-
ben vor/ wie beym R. Lev. Barſel. l. c. & She-
ring. not. ad Joma c. 7. ſect. 1. p. 153. zu ſe-
hen / wenn ſie würcklich nicht auffgewartet/
hätten ſie zwar dieſen heiligen weiſſen Rock/
und ihre andere Kleider anhaben mögen/ aber
nicht den Gürtel/ den hatten ſie allein um ſich
gewunden / wenn ſie auffgewartet / welches
dem Bericht Joſephi zuwider zu ſeyn ſcheinet.
Es kan aber beydes ſeyn / daß die jenige / die
würcklich nicht auffgewartet / den Gürtel ne-
ben den andern Kleidern auch nicht gebrau-
chet / ſondern die weiſſe heilige Kleider ohne
Gürtel angezogen/ die aber würcklich auffge-
wartet/ haben den Gürtel um ſich gewunden/
und wenn bey ihrer Auffwartung nicht eben
was zu thun geweſen/ haben ſie den Schweiff
können unterhangen laſſen/ wenn ſie aber mit
zugreiffen müſſen/ werden ſie den Gürtel über
die lincke Achſel übergeſchlagen haben. Es
konnten die Prieſter / wenn ihnen etwa der
Rock zu lang war ſich auch mit dieſen Gürtel
auffſchürtzen / daß ihnen der Rock nicht zu
lang fiel.

Was ſonſten Joſephus vom Umwinden
dieſes Gürtels um die Bruſt ſchreibet kommet
mit Apoc. 1/ 13. überein / da Johannes Chri-
ſtum im Prieſterlichen Kleide mit einem
27. Was es ſey im Schweiß ſich gürten.
Gürtel um die Bruſt ſiehet. Und hieher zie-
hen die Hebräer Ezech. 44/ 18. da von den Prie-
ſtern geſagt wird: Sie ſollen ſich nicht im
Schweiß gürten / das iſt nach ihrer Erklä-
rung / ſie ſollen ſich nicht flugs unter den Ar-
men / auch nicht unten am Bauch unter den
Lenden gürten / als woſelbſt der Menſch am
meiſten ſchwitzet/ damit nicht/ wenn ſie ſich da-
ſelbſt gürteten/ die weiſſe heilige Kleider ſchweiß-
ſerig / verderbt / und übel riechend würden/
ſondern ſie ſolten ſich um die Bruſt gürten/ an
dem Ort/ da die Rippen ſeyn. Siehe Lyr.

ad Ezech. 44. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 45. p. 491. da er R. Salomon. und Junium (mit welchen es auch Haſenreffer. hält p. 50. templ. Ezech.) widerlegt/ die es auslegen / im Schweiß ſich nicht gürten/ ſey ſo viel/ als keine Wollene Kleider anhaben/ Sheringam. not. ad Joma c. 7. ſect. 5.

28. Ob die bunten Fäden ꝛc.

29. Niemand muſte ein Kleid tragen ꝛc.

30. Warum nicht.

31. Ob dieſe bunte Faden ꝛc.

Was das geſtickte Blumwerck vom Himmel-blauen Purpur und Scharlach-Faden an dieſem Gürtel betrifft/ fragt ſich/ ob dieſe Fäden leinene oder wollene geweſen. Etliche wollen/ es ſeyn wollene Faden geweſen/ wohin Joſephus zielet/ lib. 4. antiq. c. 8. da er das Geſetz Lev. 19/ 19. Deut. 22/ 11. hinzeucht/ da GOtt verbeut/ es ſolle niemand (nemlich von andern Stämmen nach ſeiner Meynung) ein Kleid tragen von Wollen und Leinen/ denn das/ ſpricht er/ ſey der Prieſter Tracht/ und das meynen ſie/ verſtehe er von dieſem Gürtel/ imgleichen vom Leib-Rock des Hohen Prieſters/ welcher Meynung Selden. beyfält lib. 2. de ſucceſſion. in pontific. c. 7. und aus den Hebräern anführet/ daß alle die Fäden wollene geweſen / wie auch R. Levi. Barſelon davor hält ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 99. Und dis iſt eine gemeine Meynung der Hebräer / welcher auch Bonfrer. iſt. Exod. 28/ 4. und Lev. 19/ 19. Hingegen Bochartus l. c. leugnet dis hefftig/ und ſagt/ ob ſchon Joſephus ein Prieſter geweſen/ ſey er doch bisweilen kein guter Ausleger des Geſetzes. Was Lev. 19. und Deut. 22. verboten/ das werde allen ohn Unterſcheid/ Prieſtern ſo wol als andern verboten/ und ſey auch aus Ezech. 44. 17. genug zu ſehen/ daß die Prieſter bey ihrer Auffwartung im Tempel nichts wollenes anhaben müſſen. Hieher könnte man auch faſt Maimonid. ziehen/ der in ſeinem More Nevoch. part. 3. c. 37. ſchreibt/ daß GOtt darum Wollen und Leinen zugleich zu tragen verboten/ weil ſolche Tracht bey den Götzen-Prieſtern im Gebrauch geweſen: würden alſo Gottes Prieſter dergleichen Tracht nicht haben brauchen dürffen. So erkläret Philo lib. de creat. princip. p. 564. dis Geſetz auch nicht/ daß es allein denen/ die nicht Prieſter waren / verboten / weil die Prieſter alſo gegangen/ ſondern er gibt eine allgemeine Urſach/ die alle angehet / weil ſich Wolle und Leinen nicht zuſammen reime/ auch nicht gleich ſtarck ſeyn/ und dahero leichter zerriſſen als gewebet werden. Die letzte Meynung deucht uns nicht ungläublich zu ſeyn/ und werden es leinene Fäden geweſen ſeyn/ die Himmel-blaue/ Purpur und Scharlach-Farbe gehabt. Denn ohn Zweiffel haben ſie dieſe Farben nicht allein auff Wolle/ ſondern auch auff Leinen bringen können: wie denn von der Purpur Farbe Bochart. ap. Wal. ad Luc. 16. 19. ausdrücklich ſagt/ daß ſie nicht ſelten auff dis köſtliche theure Leinen geſetzet worden/ und habe dis Leinen die Purpur-Farbe an ſich gezogen. Hat nu Leinen die Purpur-Farbe zu ſich ziehen können/ ſo hat es auch wol die himmel-blaue Farbe angenommen/ weil die eben wie die Purpur-Farbe von Schnecken-Blut gemacht ward. Vom Scharlach ſchreibt Zehner. ſimilit. bibl. num. 71. daß er eben wol von Leinen angenommen werde. Weil denn eben ſo wol die leinen Faden Purpur/ Himmel-blau und Scharlach gefärbet werden können als wollene/ und GOtt der HErr allen ohn Unterſcheid Kleider mit Wolle und Leinen vermengt verbeut / Ezechiel auch ſchreibt/ daß die Prieſter nichts wollenes anhaben ſollen/ womit er ohn Zweiffel auff der Prieſter gebräuchliche Kleider-Tracht im Tempel ſiehet/ ſehe ich nicht/ warum man hierinnen nicht mehr der klaren Schrifft/ als der Hebräer Bericht gläuben ſolle. Scheinen es alſo freylich leinene Fäden geweſen zu ſeyn.

⁂

Das V. Capitel.

Von des Hohen Prieſters beſondern Kleidern.

Inhalt.

1. Dieſe Kleider hatten Prieſter und Hohe Prieſter mit einander gemein.
2. Der Hohe Prieſter aber hatte mehr.
3. Himmel-blauer Ober-Rock.
4. Beſchreibung deſſelben.
5. Länge deſſelben.
6. Unten um Knäuffe und Schellen.
7. Ob die Knäuffe von Gold geweſen.
8. Ob auch Blümlein da geweſen.
9. Wie viel Schellen und Knäuffe geweſen.
10. Wozu die Schellen geweſen.
11. Des Königes Kinder trugen am Sabbath Klöcklein an ihren Kleidern.
12. Klingende Sporen.
13. Es war in dem Ober-Rock [illegible]
14. Ob um dieſen Ober-Rock ein Gürtel gebunden worden.
15. Choſchen oder das Bruſt-Schildlein.
16. Ephod.
17. Unterſcheid unter dem gemeinen Ephod und des Hohen Prieſters.
18. Das Ephod war acht und zwantzig drätig.
19. Geſtalt des Bruſt-Schildleins und des Ephods.
20. Joſephus und die Hebräer ſind alhie nicht einig.
21. Beſchreibung deſſelben.
22. Länge dieſes Kleides.
23. Bruſt-Schildlein war doppelt.
24. Gröſſe deſſelben.
25. Was Choſchen ſey.
26. Warum es genannt werde das Bruſt-Schildlein des Gerichts.
27. Was es für Edelſteine geweſen / die im Bruſt-Schildlein und auff den Schultern waren.
28. Fabeln vom Wurm Schamir.
29. Wie die Namen der Kinder Iſrael in den Steinen auff den Schultern eingegraben geweſen / und in welcher Ordnung.
30. Wie ſie in den Edelſteinen am Bruſt-Schildlein geſtanden.
31. Die Steine haben bißweilen übernatürlich geglänzet.
23. Etzliche Edelgeſteine daraus verlohren worden.
33. Steine zum Gedächtnis.

1. Dieſe Kleider zc. DIeſe itzt beſchriebene Kleider / als die Unterhoſen / der enge Rock / und der geſtickte Gürtel / waren dem Hohen Prieſter / und allen Prieſtern / wie geſagt / gemein. Er trug ſie ſo wol als alle andere Prieſter / und alle andere Prieſter trugen ſie ſo wol als er. Mehr Kleider aber hatten die Prieſter an ihrem Leibe nicht. 2. Der Hohe Prieſter zc. Der Hohe Prieſter aber hatte mehr. Denn über dieſen weiſſen langen Rock hatte er מעיל einen Oberrock von himmelblauer Farbe an / wie zuſehen Ex. 28/31. Ex. 39/22. ſeqq. Lutherus gibts allenthalben von gehler Seide. Aber im Grund-Text ſtehet תכלת ſo eine Farbe bedeutet / nemlich wie wir im Buche von der Stiffts-Hütten c. 3. bewieſen / eine ſchöne Himmel oder Meerblaue Farbe. 3. Himmelblauer Oberrock. Dieſer Himmelblaue Rock war ebenfals leinen (denn wollenes / wie c. 4. gehöret / muſten ſie nichts anhaben) und zwar gantz gegewebt / ſo lang er war. 4. Beſchreibung deſſelben. Oben am Hals war ein Loch / daß der Hohe Prieſter den Kopff konnte durchſtecken / und ums Loch war eine Borte gewebet / daß der Rock nicht zuriſſe. Diß Loch aber war nicht über Zwerg nach den Achſeln zu / ſondern wie Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 8. ſchreibt / es war ein langer Schlitz vom Rücken biß auf die halbe Bruſt / welcher Schlitz mit einem daran gewebten breiten Saum / Bort oder Uberſchlag bedecket ward. Er ſol auch / wie Joſeph. meldet / an dem Ort / da er die Hände ausgeſtrecket / einen Schlitz und Oeffnung gehabt haben / daß er nemlich die Arme konnte durchſtecken. Den Ermel hatte dieſer Rock nicht / wie ſonſt neben Hieronymo Adrichom. dafür hält in Jeruſalem num. 85. Conf. Bonfrer. ad Ex. 28. 31.

5. Länge deſſelben. Wie lang dieſer himmelblaue Rock geweſen / meldet die Schrifft nicht. Von den LXX. Dolmetſchern wird er ποδήρης genannt / imgleichen vom Philone lib. 2. de monarch. p. 636. und Joſeph. l. c. wie auch Sap. 18/24. welches Lutherus recht gegeben einen langen Rock. Ποδήρης iſt ſonſt ein Rock / ſo biß auf die Füſſe gehet. Doch iſt nicht zu gläuben / daß dieſer himmelblaue Rock gantz biß auf die Füſſe gegangen / theils wegen der anhangenden Schellen und Granaten / wovon gleich jetzt / theils weil der weiſſe Unterrock alſo gar wäre bedecket geworden. Bonfrerii Meinung Ex. 28/4. deucht mich ſehr gläublich zu ſeyn / daß nemlich dieſer Rock biß mitten ans Schienbein heruntergehangen. Joſephus nennet dieſen Rock einen runden Rock lib. 6. de bell. c. 6. (L. lib. 5. c. 15.) welches auch Philo. l. c. thut. 6. Unten um Knäuffe und Schellen. Unten am Saum dieſes Rocks / ſo ohn

Zweifel auch wegen Ausreiſſens mit einer gewebet Borte umgebē geweſen/ hingen rund herum Knäuffe oder Kügelchē/ wie Granatäpffel gemacht/ von himmelblau/ Purpur uñ Scharlach gezwirneten Faden gewirckt/ und zwiſchen den Granatäpffeln kleine Klöcklein oder Schellen vom feineſten Golde/ alſo/ daß ein Granatapffel hieng/ und dann eine Schelle/ und dann ein Granatäpffel und wieder eine Schelle/ und alſo eins ums ander rings umher Ex. 28, 33. 34. 7. Ob die Knäuffe ꝛc. Philo lib. 2. de Monarch. p. 236. macht die Granatäpffel von Gold/ und ſetzet neben dieſen Granatäpffeln und Schellen auch Blümlein/ welche Blümlein er auch ſetzet lib. 3. de vita Moſis p. 518, 519. 8. Ob auch Blümlein ꝛc. Aber die Schrifft gedencket keiner Blümlein/ viel weniger der güldenen Granaten/ ſondern ſetzet außdrücklich/ daß die Granaten von Purpur/ Himmelblauen und Scharlach gezwirneten Fäden gewirckt geweſen. 9. Wie viel Schellen ꝛc. Die Schellen allein ſetzet ſie von Gold; wiewol ſie nicht hinzu ſetzet/ wie viel ſolcher Schellen und Granaten/ auch nicht/ wie groß ſie geweſen. Etzliche ſetzen zwölff/ als Herberger. magn. ad Gen. 35. 22. num. 8. p. m. 280. Etzliche ſetzen funffzig/ wie Proſper. ap. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 6. num. 19. Andere ſetzen zwey und ſiebentzig Granaten und zwey und ſiebentzig Schellen/ wie Hieronym. Sihe Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 4. c. 5. Sigon. de republ. Hebræor. lib. 5. c. 2. Goodwin. Moſ. & Aaron lib. 1. c. 5. Leusden. diſſert. 27. philol. Hebr. mixt. Ja Clemens Alexandrinus ſetzet gar dreyhundert und ſechs und ſechzig. ap. Bonfrer. ad Ex. 28. 33. & Urſin. l. c. auf welche Weiſe ſie ſehr klein müſſen geweſen ſeyn. Alles iſt hie ungewiß. Wir können am gewiſſeſten mit Syrach ſagen/ daß derſelben viel geweſen: **Es hingen viel güldene Schellen und Knäuffe umher an ihm** Sir. 45/11. ob wol wir vor gewiß nicht ſagen können/ wie viel. 10. Wozu die Schellen geweſen. Die güldene Klöcklein oder Schellen aber waren dazu/ daß man des Hohen Prieſters Gang hörete/ wenn er ein- und ausgieng für dem HErrn/ das iſt wenn er Amts pflegte/ daß er nicht ſtürbe Ex. 28/35. 11. Der Königes Kinder ꝛc. Es ſcheinet aus Miſchn. Schabbat. c. 6. ſect. 9. es ſey hernach der Könige Kindern zugelaſſen worden an ihren Kleidern ſolche Glöcklein am Sabbath zu tragen. Sihe Maimon. not. & conſ. Buxtorf. lex. Talm. in זג da er Maimon. anführet/ als verſtehe ers von den Glöcklein/ die in ihre Kleider ſind gewebet worden/ ſetzet auch hinzu/ daß ſie in der Gemar. Hieroſolym. diſputiren/ ob es zu verſtehen von den Schellen oder Glöcklein/ ſo am Halß oder an den Kleidern gehangen. 12. Klingende Sporen. Es kommt mir mit dieſen Schellen faſt vor/ wie man hiebevor die klingende Sporen an den Stiefeln trug/ da man einen an den Sporen hören konnte/ ehe man ihn ſahe. Wenn ſie in den rigiſchen Schlitten bey Winters-Zeit fahren/ werden auch noch Glöcklein an das Pferd-Zeug gehänget/ damit man diß Geleut von ferne hören/ und ſonderlich bey Abends-Zeit ſich hüten/ und dem Schlitten ausweichen könne. 13. Es war in dem Oberrock ꝛc. Sap. 19/24 wird dieſer Rock ſehr gerühmet/ daß darinnen geweſen ὅλος ὁ κόσμος, ſo die Lateiniſche Bibel gegeben/ der gantze Welt-Kreiß/ worüber bey vielen ſeltzame Einfälle entſtanden/ da doch κόσμος hie nicht die Welt/ ſondern einen Schmuck bedeutet/ wie es auch Lutherus wol gegeben daß in dieſem langen Rock der gantze Schmuck geweſen. Traun es hat dieſer Rock dem Hohen Prieſter ein trefflich Anſehen gegeben/ nicht allein wegen der ſchönen Himmel- oder Meerblauen Farbe/ ſondern auch wegen der bunten Granaten und güldenen Klöcklein/ ſo wenn er gegangen/ und mit den Beinen daran geſtoſſen/ geklungen haben/ und ſehr artig zu hören geweſen ſeyn muß. 14. Ob um dieſen Oberrock ꝛc. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 8. meldet/ es habe der Hohe Prieſter auch um dieſen himmelblauen Rock einen Gürtel gewunden/ ſo dem vorigen an Farben gleich/ nur daß in dieſem Gürtel gülden Drat geweſen/ ſo in dem unterſten nicht war/ wiewol von dieſem Gürtel um den himmelblauen Rock in der Schrifft keine Meldung geſchiehet/ auch die andern Hebræer nichts davon wiſſen/ als die nur acht Kleider ſetzen. Wäre aber auch dieſer Gürtel da geweſen/ wären der Kleider neun geweſen.

Uber dieſen Himmelblauen Rock hatte er an ſeinem Leibe die zwey übrige Kleider/ als das Bruſtſchildlein/ und den Leibrock. 15. Choſchen oder das Bruſtſchildlein. Das Bruſtſchildlein חשן war ein überaus köſtlich unſchätzbahr Kleinod/ ſo ihm auf der Bruſt hing/ und des Hohen Prieſters höchſte Zierde war/ faſt wie die Ritter des Johanniter Ordens zur Zierde ein Kleinod/ nemlich ein Creutz auf der Bruſt tragen. **Wie die Bundes-Lade unter allen Gefäſſen das fürnehmſte war/ alſo war das Bruſtſchildlein unter allen Kleidern das fürnehmſte**/ ſchreibt Münſter. Ex. 28. 16. Ephod. Der Leib-Rock aber war das äuſſerſte Oberkleid/ und ward אפד genennet/ wiewol diß Wort Ephod bißweilen auch wol von Prieſter-Leviten und andern Kleidern gebraucht wird/ da man aber bald ſihet/ was das für ein Ephod ſey/ nemlich wie hinzugeſetzet wird ein leinen ſchlecht Ephod. 17. Unterſcheid unter dem gemeinen ꝛc. 1. Sam. 2/18. 1. Sam. 22/18. das iſt ein leinen Rock/ wie ſolchen leinen Rock der Prieſter/ wir kurtz vorher beſchrieben/ und von der Leviten Röcken anderswo reden werden/ und von David ſtehet 2. Sam. 6/14. daß er/ da er vor der Laden hertantzte/ einen Rock oder Ephod gehabt. Zwar etzliche meynen/ er habe ein Levitiſch/ andere ein Prieſterlich/ andere ein gemeines weltliches Kleid angezogen/ wie anderswo zu hören/ da man aus der Schrifft/ welcherley es von dieſen dreyerleyen geweſen/ wenig Nachricht hat. Das ſihet man/ es ſey ein bloß leinen Gewand geweſen. Des Hohen Prieſters Ephod aber war viel ein ander Ephod. Das war gemacht von güldenem Drat/ da das Gold zu ſchlagen und zu Fäden geſchnitten ward/ daß mans weben konnte/ ſchönem weiſſen Egyptiſchen Leinen/ Purpur/ Scharlach und Himmelblauen Fäden/ in allerley Blumwerck trefflich und künſtlich gewebt מעשה חשב das iſt/

alſo daß es auf beyden Seiten gleich war/ wie von ſolcher Arbeit im Buch von der Hütten in 18. Das Ephod ꝛc. Beſchreibung der Teppiche und Fürhänge c. 4. gedacht iſt; und zwar ſo ſchreiben die Hebräer/ es ſey acht und zwantzig drätig geweſen/ nicht zwar als wären 28. Fäden in ein gezwirnet geweſen/ ſondern alſo: Ein drat Gold ward mit ſechs blauen Dräten gezwirnet/ ein mit ſechs purpurfärbigen/ ein mit ſechs ſcharlachfärbigen/ und ein mit ſechs leinen/ die zuſammen acht und zwantzig machen. Vid. Buxtorf. hiſtor. Urim. Thumm. c. 1.

Beyde Kleider werden Exod. 28. & 39. beſchrieben. Joſephus und die Hebräer ſind hie nicht eins. Joſephus beſchreibt ſie beyderſeits lib. 3. antiq. c. 8. und lib. 6. de bell. c. 6. 19. Geſtalt des Bruſtſchildleins ꝛc. (T. lib. 5 c. 15.) alſo/ es ſey das Ephod oder der Leib-Rock/ faſt wie ein Bruſt-Harniſch geweſen/ dem Griechiſchen epomis ähnlich/ ſo eine Reuter-Korp/ oder Schulter-Mantel iſt/ und ſey auff dieſe Art gemacht geweſen: Es ſey von unterſchiedlichen Farben mit Gold vermenget/ alſo gewebt worden/ daß um die halbe Bruſt ein leer Plätzlein übergeblieben/ habe auch kurtze ausſtehende Ermel/ und ein Anſehen faſt wie ein Rock gehabt/ auff den leeren Platz der Bruſt habe man ein Stück einer Hand lang und breit eingeſetzet/ ſo eben wol von weiſſen/ Himmel-blauen/ Purpur Scharlach- und Gold-Fäden/ wie der Leib-Rock gewebt geweſen. Diß ſey das חשן Choſchen/ das Bruſt-Schildlein/ diß habe ſich ſo wol in den leeren Platz geſchicket/ daß derſelbe davon juſt und gantz ausgefüllet werden. Diß Schildlein ſey am Rocke feſt gemacht durch güldene Ringe/ die an den Ecken dieſes Schildleins/ wie auch am Leib-Rock geweſen/ da denn beyderſeits gegen einander ſtoſſende Ringe/ mit ſchönen Himmel-blauen Bänden feſt an einander gemacht und gebunden werden/ und damit zwiſchen den Ringen nicht etwas greynere oder offen ſtünde/ hätte das Himmel-blaue Band ſolche Oeffnung bedecken müſſen. Auff jeglicher der beyden Schultern ſey der Leib-Rock offen geweſen/ da denn zwo groſſe güldene Spangen oder Gürtel-Blätter wie Schlangen geſtalt geweſen/ ſo den Rock auff den Schultern zuſammen gehefftet/ und die Oeffnung bedecket: in jeglicher dieſer beyden güldenen Spangen/ wäre ein groſſer trefflicher Sardonych eingefaſſet geweſen/ und in beyden Sardonychen die Namen der Söhne Jacobs auff Hebräiſch von künſtlichen Steinſchneidern eingegraben/ ſechs auff jeglichem Sardonych/ und zwar die ſechs Elteſten auff dem Sardonych der rechten Schulter. Auff dem Bruſt-Schildlein aber wären zwölff Edelſtein von den allerſchönſten und allergröſſeſten geweſen/ dergleichen Schmuck und Kleinod wegen des unſäglichen Werths kein Menſch ihm habe verſchaffen können/ und die wären in vier Reigen getheilet/ drey in jeglicher Reige/ und wären in güldene Körnlein eingefaſſet/ daß ſie nicht heraus fallen konnten. In der erſten Reige wäre geweſen ein Sardonycher/ Topaſer und Smaragd/ in der andern ein Rubin/ Demand und Saphir/ in der dritten ein Lyncurer/ Amethiſt und Achat/ in der vierdten ein Chryſolith/ Onyx und Berill. Auff dieſe zwölff Edelſteine wären die Namen der zwölff Stämme Iſrael eingegraben/ nach der Ordnung wie ſie gebohren waren. Weil aber die obgedachte Ringlein an dem Bruſt-Schildlein zu ſchwach geweſen/ das Gewicht dieſer Edelſteine zu tragen/ hätten ſie oben am Bruſt-Schildlein unter des Hohen Prieſters Hals zweene gröſſere Ringe gemacht/ und güldene in einander hangende Ketten darin gethan/ die wie durch Röhre hinauff biß an die Schulter gekommen/ und von dannen hinten auff dem Rücken an dem Ringe/ der daſelbſt auff dem Leib-Rock war/ feſt gemacht worden/ wodurch das Bruſt-Schildlein ſonderlich feſt gehalten worden/ daß es nicht herunterfallen konnte. Es ſey auch an dieſem Bruſt-Schildlein ein Gürtel von jetztgedachten Farben und gülden Drat angewebt/ ſo um den Leib herum gewunden/ in einen Knoten geſchlagen und herunter gehangen. Alle Säume auf dieſem Leib-Rock wären zu beyden Seiten mit löcherichten Kanten beſetzet. 20. Joſephus und die Hebräer ꝛc. Diß iſt Joſephi Beſchreibung. Die Hebräer aber beſchreibens in vielen Dingen gantz anders/ wie zu ſehen aus der Beſchreibung Maimon. ap. Buxtorf. in hiſtor. Urim. & Thumm. c. 1. & Münſter. ad Exod. 39. & Lev. 8.

21. Beſchreibung deſſelben. Das Bruſtſchildlein beſchreiben ſie faſt eben ſo/ nur daß ihrer etliche mehr Namen und Wörter darin ſeyen/ als der zwölf Kinder Iſrael/ wie wir bald hören werden. Sie machen an den vier Ecken dieſes Bruſtſchildleins vier Ringe/ in den beyden oberſten Ringen wären güldene Kettchen geweſen/ in den unterſten aber himmelblaue Bänder. Den Leib-Rock machen ſie von Geſtalt faſt wie ein Weiber-Hemd/ hinten auf dem Rücken/ ſo breit als der Raum zwiſchen den Achſeln iſt, ſo lang aber von den Achſeln ab/ daß er auf die Füſſe reiche: Unter den Armen wäre ein ſchöner Gurt von beyden Seiten um den Leib umher gegangen übers Hertz/ und habe den Leib-Rock feſt am Leibe gehalten. Es wäre aber dieſer Gürtel nicht von auſſen dazu gekommen/ ſondern aus dem Leib-Rock ſelbſt/ wie zweene Ermel heraus gegangen: Hinten an dieſem Leib-Rock waren zwo Strippen/ oder Hengſel geweſen/ ſo jegliche über ſeine Schulter herunter gehangen/ und forn an dem Leib-Rock wieder feſt gemacht worden/ eben wie die Strippen oder Hengſel an den Weiber-Hemden: Auf jeglicher Schulter ſey ein Sardonych geweſen/ und daneben zweene güldene Ringe/ einer oben auf der Schulter/ der ander unter der Schulter über der Gurt: in den beyden oberſten Ringen der Schulter wären güldene Ketten eingeheftet/ und dieſe Kettlein in den oberſten Ringen des Bruſtſchildleins feſt gemacht/ das rechte Kettlein in der rechten Ecke/ und das lincke in der lincken: Hingegen die Kettlein/ die in den oberſten Ringen des Bruſtſchildleins waren/ wurden wieder hinauf in den oberſten Ringen auf den Schultern feſt gemacht: Die blauen Bänder aber/ die in den unterſten Ringen des Bruſtſchildleins

leins

22. Länge dieſes Kleides. leins waren / wären an den beyden Ringen feſt gemacht / die unter der Schulter über den Gurt faſſen.

Das ſind gar unterſchiedliche Beſchreibungen! welche aber von beyden ſolte wol die beſte ſeyn? Das iſt einmal vermuhtlich / daß dieſer Leib-Rock ſo lang nicht geweſen / biß auf die Füſſe / weil er auf die Weiſe die Unter-Röcke bedecket / und den Klang der güldenen Klöcklein verhindert hätte. Dahero man auch ſihet / daß nicht alle Hebräer dieſe Länge ſetzen. Maimon. ſcheinet nur die Länge hinten zu ſetzen auf den Rücken. Wie lang er aber von fornen zu geweſen / ſetzet er nicht. Beym R. Juda Leon. lib. 2. de templ. c. 18. da dieſe Kleider abgebildet ſind / wird dieſer Leib-Rock nicht länger als biß an den Gurt gemacht. Leusden. philol. hebr. mixt. diſſert. 27. da er eben denſelben Abriß hat / beſchreibet den Leib-Rock faſt wie ein Weiber-Schnürleib / ſo nur den Rücken und die Seite biß auf die Lenden bedecket / das Vördertheil aber der Bruſt leer gelaſſen / ſetzet auch oben zwo Strippen auf beyden Schultern. Munſter. ad Exod. 28. not. d. ſagt / es wüſten die Hebräer gantz nicht gewiß / was Ephod für ein Kleid geweſen.

Lyra ad Exod. 28. hält dafür / man könne Joſepho / der ſelbſt ein Prieſter geweſen und der prieſterlichen Kleider am beſten Wiſſenſchafft gehabt / am ſicherſten hierin glauben. Diß hält auch unter den Hebräern R. Azaria dabey ap. Buxtorf. l. c. daß man Joſepho hierin beſt gläuben könne / weil er gelebet / da der ander Tempel noch ſtand / und es nicht von Hörſagen gehabt / ſondern alles ſelbſt mit Augen geſehen.

Wie wir nun gerne bekennen / daß Joſephi Bericht uns viel beſſer gefalle / als der Hebräer Beſchreibung / ſo müſſen wir doch auch geſtehen / daß Joſephus uns in allen nicht genug thue / ſondern in unterſchiedlichen Stücken von der Schrifft ſcheine abzugehen / als (1) da er die güldene Ketten von dem Bruſtſchildlein ab über die Schulter nach dem Rücken zuzeucht / da doch aus Exod. 28/23. 25. zu ſehen / daß die Ketten zwar an dem einen Ende am Ringe des Schildleins feſt gemacht / an dem andern Ende aber nicht über die Schulter nach dem Rücken gezogen / ſondern in den Spangen feſt gemacht / darin die Sardonyche ſaſſen / und alſo eben an den Schultern eine gegen die ander über an der Spange des Sardonychs feſt gemacht werden. (2) Daß er den Gürtel unten am Schildlein feſt machet / als hätte der Gürtel das Schildlein unten feſt gehalten / da doch GOtt hiezu zweene Ringe am Leib-Rock verordnet / die unten an der Seite faſt unter den Armen an dem Leib-Rock waren / wie zu ſehen Exod. 28/17. Der Gürtel iſt nicht am Schildlein / ſondern ohn Zweifel der Hebräer Bericht nach / an dem Ephod feſt / und zu beyden Seiten vom Hinder- oder Vorder-Theil wie zweene Ermel ausgegangen. Denn weil ſie dieſen Gürtel an den vier herrlichen Kleidern des Hohen Prieſters nicht mit rechnen / wie den Gürtel an den vier Kleidern / die er mit den andern Prieſtern gemein hatte / kan auch dieſer Gürtel nicht für ſich abſonderlich geweſen ſeyn / wie der unterſte Gürtel / ſondern iſt am Leib-Rock angewebt geweſen und feſt geſeſſen. (3) So gedencket die Schrifft auch keiner Ringe an dem Leib-Rock / die gegen die Ringe am Bruſt-Schildlein geſtoſſen / und mit blauen Bändern zuſammen gebunden worden / noch der zweeen Ringe / die oben am Bruſt-Schildlein / auſſer den beyden an den Ecken / unter dem Halſe ſolten geſeſſen ſeyn. (4) So ſetzet die Schrifft auch ausdrücklich / daß die güldene Ketten an den Ringen / die in den Ecken des Schildleins waren / eingehefftet ſeyn Exod. 28/24. in welche Ringe aber Joſephus Bänder ſetzet / und zweene andere Ringe zu den Ketten machet. Ob etwa zu Joſephi Zeit mit dieſen Ketten und Ringen oder vor ſeiner Zeit eine Enderung vorgenommen ſeyn mag / damit das Bruſtſchildlein noch feſter als zuvor ſäſſe / auch die Oeffnung oder Greinung zwiſchen dem Bruſtſchildlein und dem Leib-Rock durch die blaue Bänder verhütet werden möchte / das Bruſtſchildlein auch gantz feſt und glatt am Leib-Rocke läge und ſich nicht rühren / oder etwas abgeben könnte / können wir nicht eben wiſſen. Vielleicht mags wol geſchehen ſeyn. Denn freylich Joſeph diß Kleid offt geſehen / und ohn Zweiffel wol gewuſt hat / wie alles zuſammen hinge und gemacht würde / und nicht vermuhtlich / daß er wider die Warheit ein Ding ſo weitläufftig und ausführlich beſchriebe.

Wenn man die Schrifft Exod. 28. die ziemlich deutlich hievon redet / recht anſihet / und Joſephum und die andern Hebräer dabey hält / ſo ſcheinet (ſo viel aus der Schrifft und ihrem Bericht / ſo fern er der Schrifft nicht zu wider iſt / zu ſchlieſſen) daß es ein Uberrock geweſen / oben über dem blauen Rock / oder ein gedoppelter Schultermantel oder Schulterkleid / von zweyen unterſchiedlichen Stücken / als dem Vorder- und Hinterſtück zuſammen geſetzet / da diß Geweb / wie geſagt / von gülden Drat / Himmelblauen / Purpur- und Scharlach-Fäden / wie auch dem ſchönſten weiſſen ſechs drätigen Leinen in Blumwerck über alle Maſſen ſchön / und auf beyden Seiten gleich gewebet. Dieſe beyde Stücke aber waren nicht rund zuſammen gewebt / wie der blaue Rock / ſondern ein jeglich Stück war vor ſich. Sie wurden aber auf beyden Seiten oben auf den Achſeln oder Schultern / durch zwo güldene Spangen zuſammen gefüget / die ohn Zweifel ſo lang geweſen / als die Achſeln breit waren / und haben die Spangen faſt eine Schlangen-Geſtalt gehabt / (vielleicht daß ſie in unterſchiedlichen Ringen umgewunden geweſen / wie die Schlangen ſich offt umwinden.) In jeglicher Spange auf jeglicher Schulter / war ein trefflicher Sardonych / auf welchem die Namen der zwölf Stämme Iſrael gegraben waren / ſechs auf jeglichem. Aus einem dieſer Stücke entweder aus dem vordern oder hinteren gingen gleichſam zweene Ermel aus / oder zweene Gürtel von eben demſelben Zeuge / und an demſelben Zeuge angewebet / womit der

Hohe Prieſter ſich umgürten/ und die beyde auf den Schultern zuſammen geheffte/ und vorn und hinten herabhangende Stücke feſt an den Leib anbinden konnte/ welche Gürtel er um den Leib umwand/ vorn in einen Knoten ſchlug/ und die Enden herunter hangen ließ. Das vorder Stück war ſo gewebt/ daß auf der Bruſt ein viereckigt Loch geblieben/ da daß Bruſtſchildlein einkommen ſolte. Diß Bruſtſchildlein war von eben denſelben Gewebe/ wie die zwey Stücke dieſes Oberrocks/ und ſo groß/ daß es ſich ins viereckigte Loch juſt und eben einpaſſete. Es waren zwölf der allerſchönſten Edelſteine darin in güldene Krönlein eingefaſt und eingeſetzet/ und zwar in vier Reigen/ drey in jeglicher Reige/ und waren die zwölf Namen der zwölf Stämme darin gegraben. Diß Bruſtſchildlein ward oben und unten feſt gemacht/ zu welchem Ende oben in jeglicher Ecke des Bruſtſchildleins ein Ring am Bruſtſchildlein war/ wie auch unten an den beyden unterſten Ecken/ aber von innen zu an dem inwendigen Theil des Bruſtſchildleins (denn es war doppelt/ wie wir bald hören werden.) An jeglicher Spange auf der Schulter war auch ein Ring/ wie auch unten am Leib-Rock über dem Gürtel unter dem rechten Arm ein/ und unter dem lincken auch ein Ring. Oben ward es mit güldenen Ketten angemacht/ welche Ketten gemacht waren משׁבצת, עבת welches nicht iſt/ da die Glieder an einanderhangen/ wie Lutherus es gibt Ex. 28/14. ſondern von gedreheter Arbeit/ wie etwa ein Strick gedrehet wird (Conf. Buxtorf. lex. Hebr. in עבת.) Unten aber wards mit blauen Bändern angebunden/ welche Bänder ohn Zweifel leinen geweſen/ weil ſie von Wolle nichts anhaben müſſen/ und Seide zu der Zeit noch nicht gebräuchlich war/ zumahl Seiden-Zeug gar ſpät bey den Römern bekannt worden/ und in der erſte überaus theuer geweſen/ wie davon zu ſehen Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 3. c. 6. & Jonſton. thaumatograph. natural. claſſ. 8. c. 4. Da man ſihet/ daß das Seiden-Zeug erſt lang nach Chriſti Zeit unter den Römern bekannt geworden/ welches nicht geſchehen wäre/ wenn es unter dem Volck GOttes etliche tauſend Jahr vorher bekannt geweſen wäre. Oben ging von jeglicher Ecke des Schildleins eine güldene Kette/ ſo im Ringe derſelben Ecke feſt gemacht war hinauf in den Ring an der Spangen/ und ward auch darin befeſtiget. Unten aber von dem Ringe an jeglicher unterſten Ecke/ der von innen zu war/ ging auf jeder Seite ein blau Band nach dem Ringe unten am Leib-Rock über den Gürtel/ und ward da angebunden/ daß es alſo oben und unten wol befeſtiget war/ und vom Leib-Rock nicht konnte abgeriſſen werden. Ob löcherigte Säume und Kanten an dieſem Rock geweſen/ imgleichen Ermel/ wie Joſeph. ſchreibt/ iſt nicht gewiß. Vermuhtlich ſind ſie nicht da geweſen/ ſonderlich die Ermel nicht/ weil der Rock nicht rund/ und auf allen Seiten zugewebt war/ ſondern aus zwey beſondern und unterſchiedlichen Stücken beſtand/ die auf den Achſeln zuſammen gehefftet und an den Leib angebunden werden. Wären Ermel da geweſen/ hätten die an zweyen Orten oben und unten offen ſeyn müſſen/ ſo nicht gläublich. Und alſo iſt ohn Zweifel dieſer Leib-Rock in der erſte geweſen. Vielleicht aber/ wie geſagt/ kan zu oder vor Joſephi Zeit eine Enderung hierinnen geſchehen ſeyn/ daß dieſer Rock hernach ſo geweſen/ wie Joſephus ihn beſchrieben hat. Die Länge dieſes Leib-Rocks finden wir nirgends unſtreitig und gewiß. Vermuhtlich iſt/ was Bonfrer. ad Ex. 28. vermeynet/ daß er nicht weit unter dem Gurt etwa biß an den Nabel gegangen/ oder wie Jun. ad Ex. 28,6. ſchreibt/ biß an die Lenden oder vielleicht um beſſerer Zierde willen etwas weiter hinunter biß an den Unterbauch oder wol gar biß unten an den Unterbauch. Denn auf die Weiſe kommen die drey Röcke förmlicher und zierlicher über einander/ wie aus dem Abriß zu ſehen. So viel ſihet man aus allen/ daß dieſe beyde Kleider fürtreffliche Kleider geweſen/ und der Hohe Prieſter in ſeinem Staat von Gold und Edelſteinen überall geglänzet habe.

23. Bruſtſchildlein ꝛc.

Das obgedachte Bruſtſchildlein war ſonſten/ wie aus der Schrifft zu ſehen/ nicht einfach/ ſondern doppelt zuſammen gelegt/ alſo daß es ausgelegt/ zwo Spannen lang war/ aber doppelt zuſammen gelegt/ nur eine Spanne lang. Es war aber gedoppelt angeheffiet/ alſo daß es am Leib-Rock gleich viereckigt war/ einer Spannen lang/ und einer Spannen breit. Luther. gibts eine Handbreit. Aber das Hebräiſche זרת bedeutet eine Spanne/ wie man mit der Hand ausſpannen kan/ iſt ſo viel als eine halbe heilige Elle oder drey flache Hände breit/ oder ſo viel als zwölff Finger breit. Vid. Buxtorf. lex. Hebr. in זרת.

24. Gröſſe deſſelben.

25. Was Choſchen ſey.

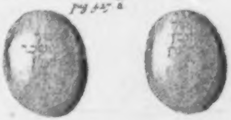
Auff Hebräiſch wird dis Schildlein/ wie gehöret/ חשן genannt. Was das eigentlich heiſſe/ weiß man nicht/ ſchreibt Munſter. ad Ex. 28 er habe es pectorale gegeben. Andere gebens anders. Luther. gibts Schildlein/ Bruſt-Schildlein. Es wird auch genannt חשן המשפט das Bruſt-Schildlein des Gerichts oder des Urtheils/ welches Luther. Amt-Schildlein giebet/ entweder weil dadurch der Hohe Prieſter von GOtt Beſcheid und das Urtheil krigte/ wie es mit Krieg und Frieden und andern zum Regiment oder gemeiner Wolfahrt gehörigen Sachen ſolte gehalten werden/ wie Buxtorf. wil lex. Talmud. in חשן imgleichen Druſ. comment. ad loc. diffic. Exod. c. 51. und Sheringam. not. ad Jom. c. 7. ſect. 5. p. 174. ſeq. oder weil משפט auch das Recht heiſt/ daß damit angedeutet werde/ alle Stämme Iſrael/ derer Namen auff dem Schildlein waren/ hätten gleiches Recht an allen Verheiſſungen/ ſo GOtt ihren Vätern/ Abraham/ Iſaac und Jacob gegeben/ wie Friedl. wil claſſ. ultim. ad Ex. 28, 30. quæſt. 33. Andere Meynungen findet man beym Dieteric. antiq. bibl. ad Ex 28. 2. Druſ. l. c.

26. Warum es genannt werde ꝛc.

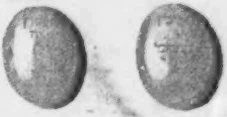
27. Was es für Edelgeſtein

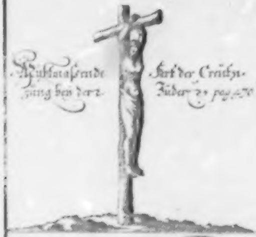
Was es eigentlich für Edelſteine geweſen/

Zween Edelgeſteine auf den Schultern des Hohen-Prieſters in welchen die 12 Nahmen der Kinder Iſrael gegraben Erſter Art pag. 425 a

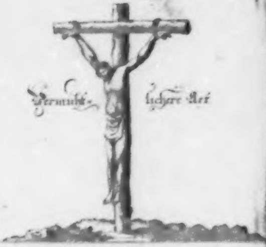


Andern Art pag. 425 b



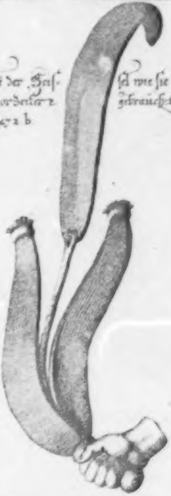


Muhtmaſſende Art der Creützigung bey der Jüden pag. 470 b

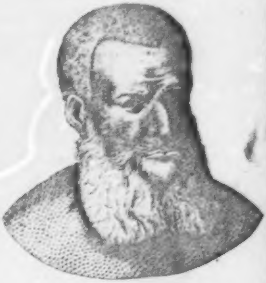


Vermuhtlichere Art

Geſtalt der Geiſſel wie ſie die Jüden vor Zeiten gebrauchet pag. 472 b



Wie die Prieſter ihr Haupt beſcheren und den Bart wachſen laſſen müſten pag. 475 b



I.W. Michaelis fecit.

e geweſen/ zc. ſey/ ſo in dieſem Schildlein eingefaſſet geweſen/ iſt ſchwer zu erklären/ zumahl weder Joſeph/ mit den andern Hebräern/ noch die andern Hebräer hierin unter ſich ſelbſt einig ſeyn/ und niemand recht wird ſagen können/ was alle Hebräiſche Wörter eigentlich bedeuten. Was z. e. etliche einen Sarder geben/ das geben andere einen Rubin. Wiederum was andere einen Rubin geben/ das geben andere einen Smaragd/ andere einen Carbuncel/ andere einen Cryſtall/ andere was anders/ und ſo gehets faſt allen Steinen. Wer vielerley Meynungen hievon wiſſen wil/ der leſe Friedl. ad Ex. 28, 17. ſeqq. claſſ. 1 Bonfrer. ad l. c. Dieteric. antiq. bibl. ad Ex. 28, 2. Alſo nennet Philo lib. 3. de vita Moſ. p. 518. & lib. 2. de Monarch. p. 636. die beyde Onych- oder Sardonych Stein auff den Schultern/ die er auch ründlich machet/ Smaragden/ wie ſie alſo die LXX. Dolmetſcher vor ihm genannt. Andere haben andere Meynungen. Daß es überaus köſtliche und groſſe Steine von groſſem Werth geweſen/ iſt auſſer allem Zweiffel. 28. Fabeln vom Wurm Schamir. Was ſonſt etliche Hebräer für Grillen und Fabuln alhie von dem Wurm Schamir haben/ durch deſſen Hülffe die Buchſtaben in die Edelſtein beydes auff den Schultern/ und auff dem Bruſt-Schildlein gekommen/ kan man leſen in der Gemar. Sota c. 9 ſect. 12. Sie geben vor/ es wäre auff jeglichem Stein der darauff gehörende Name mit Dinte geſchrieben: Da habe man dieſen Wurm darauff gehalten/ daß ers berührete/ alſofort hätten die Steine ſich vonander gegeben/ und wären die Namen darin geweſen/ als wären ſie darin gegraben worden. Aber von dieſen Fabuln haben wir anderswo mit mehren gehöret. Die Schrifft ſagt ausdrücklich Ex. 28/ 11. es ſolle geſchehen durch die Stein-Schneider/ und ſelten dahin eingegraben werden/ wie die Stein-Schneider in die Siegel die Buchſtaben zu graben pflegen.

29. Wie die Namen zc. Sonſt wird von den Namen der Kinder Iſrael/ die in den zween Steinen auf den Schultern eingegraben geweſen/ in Gemar. Sota c. 7 ſect. gedacht/ daß auf dem einen die 6. Elteſten/ auf dem andern die 6. jüngſten geſtanden/ aber alſo/ daß ſie auf der lincken Schulter geſtanden/ wie ſie gebohren worden/ als Gad, Aſſer, Iſaſchar, Sebulon, Joſeph, Benjamin, auf der rechten Schulter aber hätte Juda den Vorzug vor Ruben gehabt: Juda, Ruben, Simeon, Levi, Dan, Naphthali: auf jeglichen Steine wären fünff und zwantzig Buchſtaben geſtanden/ alſo daß aller Buchſtaben funffzig zuſammen geweſen. 30. Wie ſie in den Edelgeſteinen zc. Conf. Wagenſeil. not. Würde es alſo ungefehr auf die Weiſe kommen/ wie dieſes exprimirte und nebenſtehende Figur ausweiſet.

יהודה	גד
ראובן	אשר
שמען	יששכר
לוי	זבולן
דן	יוסף
נפתלי	בנימין

Buxtorf. c. 1. hiſtor. Urim. & Thummim. ſetzet es aus Maimon. gantz anders/ nemlich alſo.

ראובן	שמען
לוי	יהודה
יששכר	זבולן
נפתלי	דן
גד	אשר
יהוסף	בנימן

Da ſtehen nicht allein die Namen viel anders/ ſondern ſie ſetzen auch für יוסף יהוסף damit ſie auf einen Stein fünff und zwantzig Buchſtaben kriegen. Aber alſo ſind auf dem andern ſechs und zwantzig und nicht fünff und zwantzig Buchſtaben/ es wäre den Sache/ daß das letzte י in Benjamin ausgelaſſen würde/ wie offt in der Schrifft geſchiehet בנימן; wiewol Buxtorf. es hinzuſetzet בנימין. Gläublicher iſt/ was hievon die Gemara Sota hat/ weil auch ſolches mit Joſepho übereinſtimmet/ der die ſechs älteſten auf einen/ und die ſechs jüngſten auf der andern ſetzet/ da hingegen Maimon ſie vertheilet. Es müſſen ziemliche groſſe Steine geweſen ſeyn/ was es auch immer für Edelſteine geweſen/ weil auf jeglichem fünff und zwantzig Buchſtaben ſtehen können. Wie unterſchiedlich die Hebräer auch die Ordnung der Namen der Kinder Iſrael auf dem Bruſt-Schildlein ſetzen/ kan man ſehen ap. Wagenſ. l. c. not. ultim. da er ihre unterſchiedliche Meynungen weitläufftig anführet/ ſelbſt aber dem Joſepho beyfält/ der lib. 3. antiq. c. 8. ſchreibt/ es wären die Namen der zwölff Stämme in ſolcher Ordnung darin gegraben/ wie ſie vormal einer nach dem andern zur Welt gebohren worden/ welche Meynung auch wol die beſte zu ſeyn ſcheinet. 31. Die Steine haben bißweilen zc. Es ſchreibt Joſeph. lib. 3. antiq. c. 9 daß wenn ſie GOtt mit Opffer verſühnet/ der Stein ſo auff der rechten Schulter war/ wider ſeine Natur einen ſolchen Glantz und Strahl von ſich gegeben/ daß man ſelben auch von ferne nicht ohne Verwunderung anſehen können: Und flugs darauf erzehlet er von den zwölff Edelſteinen auf dem Bruſt-Schildlein/ daß GOtt durch dieſelbe den Sieg zuvor habe andeuten pflegen. Denn ehe das Kriegs-Volck ausgezogen/ hätten ſie einen ſolchen Glantz von ſich gegeben/ daß alles Volck daher abnehmen können/ daß GOtt mit ihnen wäre/ ihr Gebet erhören/ und ihnen Beyſtand thun wolle. Es hätten aber weder die Steine in dem Bruſt-Schild noch die auff der Schulter in zweyhundert Jahren vor der Zeit/ da er dieſes ſchrieb/ einen Glantz mehr von ſich geben/ weil GOtt wegen des Volcks Sünde erzürnet geweſen/ wovon bald c. ſeqq. 32. Etliche Edelgeſteine zc. Es ſoll eins ein Jaſpis aus dem Bruſt-Schildlein heraus gefallen und verlohren ſeyn/ ſchreibt ex Hieroſolym. Peah. Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh 2, 21. da ſie aber einen wieder gekaufft vor 100. Denarien, wie er ad Rom. 11, 1. ſchreibt/ es haben ihnen aber öffter als diß einmal Edelſteine gefehlet/ wie wir deſſen auch ein Exempel unten bey der rohten Kuh anführen wollen.

11. Steine zum Gedächtniß. Es waren aber in dieſen Edelſteinen beydes auf den Schultern und auf dem Bruſt-Schildlein die Namen der Kinder Iſrael gegraben / zum Gedächtniß für die Kinder Iſrael Ex. 28/ 12. 29. daß ſie gleichſam GOtt täglich für Augen wären / und er ſich dabey gleichſam erinnern könnte / daß er dieſe zwölff Stämme zu ſeinem Eigenthum erkohren / daß auch der Hohe Prieſter des Volcks Iſrael ſich annehmen / und ihrentwegen keine Mühe im beten / lehren / opffern und andern Amts-Verrichtungen ſparen ſolte. Dahero dieſe Nahmen ihm an die Bruſt / als den Sitz der Liebe / und auf die Schultern / als an dem Ort / da man die Laſt trägt / geſetzet waren.

Das VI. Capitel.

Vom Licht und Recht.

Inhalt.

1. Urim und Thummim.
2. Was es geweſen.
3. Vielerley Meynungen.
4. Teraphim.
5. Vielerley Art der Antwor GOttes.
6. Moſis Vorzug vor andern mit GOtt zu reden.
7. Da ſie daß Urim und Thummim hatten war die gemeinſte Art GOTT dadurch zu fragen.
8. Wie GOtt dadurch gefraget und geantwortet habe.
9. Warum GOtt den Kindern Iſrael das Urim und Thummim gegeben.
10. Wer ihn dadurch habe fragen mögen.
11. Warum gefragt worden.
12. Wie es ſonſt mit dieſem Fragen zugangen.
13. Die Antwort traff immer ein.
14. Es ward auch beym Loß gebrauchet.
15. Wie das Land Canaan ausgetheilet worden.
16. Wozu ſonſt das Urim und Thummim gebrauchet.
17. Alles fragen geſchahe durch den Hohen Prieſter.
18. Ob es auch andere haben thun können.
19. Wo der Hohe Prieſter GOtt gefraget.
20. Ob der König den Leib-Rock habe anziehen mögen.
21. GOtt hat bißweilen nicht antworten wollen.
22. Warum er dem Saul nicht geantwortet.
23. Ob zu Davids Zeit nicht mehr geantwortet.
24. Die meiſten Fragen durchs Urim zu Abjathars und Davids Zeit geſchehen.
25. Durch Abjathar wird bißweilen Urim und Thummim verſtanden.
26. Obs im andern Tempel geweſen und wenn es auffgehöret.
27. Von dem Ort Eſrä und Nehemiä: biß ein Prieſter ſtünde mit dem Licht und Recht.
28. Obs 200. Jahr vor Joſephi Zeit auffgehöret oder eher.
29. Backohl oder das himmliſche Echo.
39. Worher es ſo genannt werde.
31. Beſchreibung deſſelben.
32. Ob es im andern Tempel erſt gehöret worden.
33. Wo deſſelben im alten und neuen Teſtament gedacht werde.
34. Jacobus und Joh. Donner-Kinder.
35. Drey Stuffen des Heiligen Geiſtes.
36. Das himmliſche Echo geringer als Urim und Thummim.
37. Obs Fabuln mit dieſem Echo ſeyn.
38. Viele lächerliche Erzehlungen vom himmliſchen Echo.
39. Darum iſt aber nicht alles erdichtet.

1. Urim und Thummim. WAs aber mag doch immermehr das ſeyn / das GOtt befiehlet ins Bruſtſchildlein zu thun / und nennets Urim und Thummim / Licht und Recht / oder Licht und Vollkommenheit? Du ſolt / ſpricht er zu Moſe, in das Amtſchildlein thun את האורים ואת התמים Licht und Vollkommenheit / (denn das bedeutet Thümmim) daß ſie auf dem Hertzen Aarons ſeyn / wenn er eingehet für dem HErrn / und trage das Amt der Kinder Iſrael auf ſeinem Hertzen für dem HErrn allewege / Exod. 28/ 30. 2. Was es geweſen. Was diß geweſen / beſchreibet die Schrifft nirgends. Es wird nirgends in Verfertigung der Kleider zu machen befohlen / auch nirgends gedacht / ob es neben den andern Kleidern gemacht ſey oder nicht / ſondern nur Moſi befohlen / er ſolle das Urim und Thummim ins Schildlein einthun. Die Hebräer ſelbſt wiſſen hie nichts gewiſſes / zumahl diß Urim und Thummim ſchon mit dem erſten Tempel aufgehöret. 3. Vielerley Meynungen. Drum findet man unter den Hebräern ſo wol als unter den Chriſten faſt ſo viel Meynungen als Köpffe. Etliche halten davor / dieſe zwey Wörter אורים und תמים Urim und Thummim / wären in dem Schildlein zu den Namen der zwölf Kinder Iſrael hinzugeſetzet / und entweder in die

Steine oder in eine andere Materie eingegraben / eben wie auf des Hohen Prieſters Stirn-Blat der Name Gottes יהוה gegraben war. Andere wollen / es ſey kein Ding geweſen / ſo Menſchen-Hände gemacht / ſondern es ſey etwas geweſen / ſo GOtt ſelbſt gemacht / und es dem Moſi gegeben / der es ins Schildlein zwiſchen dem Vörder- und Hintertheil (denn es war / wie gehöret / doppelt) hineingethan. Denn deswegen meynen ſie / ſey es doppelt geweſen / und an den Seiten offen / daß man etwas hinein ſtecken konnte. Was es aber geweſen / wiſſen ſie nicht. Etzliche geben vor / es ſey ein überaus glänꜩend Ding geweſen / gantz blanck wie ein Spiegel: andere aber wollen zwar / es ſey wie ein Spiegel geweſen / aber wie ein Spiegel der nicht blanck iſt / wiſſen aber nicht / was / und wie es geſtalt geweſen. Wenn aber der Hohe Prieſter GOtt fragen wollen / hätte ers durch die offene Seite ins Bruſtſchildlein eingeſtecket. Andere halten davor / es ſey der Name GOttes יהוה geweſen / da denn etzliche vorgeben / es wären zwo Platen geweſen / eine von Gold / die andere von Silber / wor auf Gottes weſentlicher Name gegraben worden / und zwar von GOtt ſelbſt / wie er die Schrifft in die Geſetz-Tafeln ſchrieb. Andere aber meynen / es ſey der Name Gottes in zwey und ſiebentzig Buchſtaben darauf geſtanden. Andere geben vor / weil der Name GOttes יהוה zwölf mahl könne verändert werden.

הויה והוי ויהה
היהו היוה ההוי
והיה וההי ויהה
היהו היוה ההוי

So wären dieſe zwölf veränderte Namen inwendig im Bruſtſchildlein auf den zwölff Edelſteinen gegraben geweſen / alſo daß von auſſen die Namen der zwölff Stämme Iſrael / inwendig aber und von hinten auf den Steinen die zwölf Namen GOttes geſtanden. Andere wollen / es wäre ein viereckigter Stein geweſen / ſo durch Veränderung der Farbe angedeutet / ob GOtt gnädig oder ungnädig wäre. Andere ſetzen dergleichen Steine zweene / die der Hohe Prieſter durch die Oeffnung in der Seiten aus dem Bruſtſchildlein ausgenommen / wenn ihm GOtt auf ſeine Frage Beſcheid geben wollen. Andere ſetzen das Urim und Thummim in den Diamant des Bruſtſchildleins: Hätte GOtt das Gebet und die Frage des Hohen Prieſters angenommen / ſo hätte der Diamant einen treflichen Glantz von ſich gegeben: wo nicht / hätte er auch nicht geglänꜩet. Hätte GOtt jemand Schwerd und Tod gedräuet / wäre der Diamant ſchwartz geworden. Etzliche haben vermeynet / wenn der Crethi und Plethi gedacht wird / daß dadurch Urim und Thummim verſtanden werde. Philip. Zele in ſeiner Allenat in not. p. 445. gedencket eines achtfältigen Glücks- oder Wahrſager-Rades / und weiſet auf Kircher. hin / und meynet / es werde dergleichen hiedurch Urim und Thummim verſtanden / wohin auch faſt Abeneſra ap. Bonfrer. zielet / daß es etzliche Figuren geweſen / nicht gar unähnlich denen / die man auf dem Aſtrolabio ſihet. Andere wollen / Urim und Thummim wären zwey kleine Bilder geweſen / ſehr künſtlich gemacht / entweder von GOtt ſelbſt / oder durch die Werckmeiſter / welche der Hohe Prieſter inwendig im Bruſtſchildlein getragen / und wenn er GOtt worum hätte fragen wollen / hätte er dieſe Bilder aus dem Schildlein heraus genommen / da denn GOtt oder ein Engel durch dieſe Bilder ihm geantwortet / und geſagt / was er thun oder laſſen ſolle. Faſt dergleichen hat Spencer. ap. Carpzov. und wil aus dem Exempel der Egyptiſchen Prieſter-Kleidung beweiſen / daß Thummim ein Kleinod geweſen / ſo der Hohe Prieſter auſſer dem Bruſtſchildlein am Halſe getragen / Urim aber ſey nichts anders geweſen / als der alten Teraphim / nemlich ein kleiner Knabe / oder vielmehr eine kleine Pupe oder Docke in Knabens Geſtalt / wie die Mädgen ſolche Docken zu machen pflegen / ſo inwendig im Bruſt-Schild des Hohen Prieſters geweſen / durch welches GOTT oder ein Engel mit verſtändlicher Sprache dem Hohen Prieſter geantwortet / wie denn auch andere die Teraphim (dergleichen Rahel ihrem Vater Laban wegſtal) derer die Schrifft offt gedencket Gen. 31 / 19. 34. 35. Judic. 17 / 5. Judic. 18 / 14. 17. 18. 20. 1 Sam. 15 / 23. 1. Sam. 19 / 13. 16. 2 Reg. 23 / 24. Ezech. 21 / 21. Hoſ. 3 / 4. Zach. 10 / 2. für ſolche Pupen halten / wiewol andere anderer Meynung ſeyn. Etzliche wollen / es ſeyn dieſe Teraphim kupfferne Stundenzeiger geweſt / auf welche man auch künfftige Dinge vorher ſehen können. Andere wollen / es ſeyn ſonderliche Bilder geweſen / die man unter einer ſonderlichen Conſtellation verfertiget / und nach welchen die Heiden ihre Arbeit zu verrichten pflegen. Wenn ſie dieſelbe fragen wollen / hätten ſie geſagt: Sol mein Vorhaben wol gerahten / ſo laß mich im täglichen oder nächtlichen Geſicht eine ſchöne Jungfer mit einem brennenden Licht in der Hand ſehen: wo aber nicht / ſo laß mich ein ſchwartz Weib mit einer ausgeleſchten Fackel in der Hand ſehen. Andere ſonderlich unter den Hebräern viele halten die Teraphim für Hauß-Götter / da ſie einen erſtgebohrnen Sohn geſchlachtet / ihm den Kopff abgeriſſen / mit Saltz und Gewürtz geſaltzen und gewürtzet / mit Edelſteinen beſetzet / und auff ein gülden Blech eines unreinen Geiſtes Namen geſchrieben / ſelbiges unter ſeine Zunge geleget / und dis Haupt gegen eine Wand geſetzet / auch Tag und Nacht Lampen davor gebrannt. Dieſer Kopff habe ſo lange Ausſprüche geben können / als die Schrifft in ſeinem Munde unverweſet geblieben / die denn zum wenigſten zehen Jahre zu tauren gepflegt. Dis aber alles habe zu gewiſſer Zeit und Stunde geſchehen müſſen. Andere zweiffeln gar ſehr hieran / und haltens für ein Bild eines gantzen Menſchen. Andere für etwas gantz unbekanntes. Das iſt gewiß / daß die Teraphim an den meiſten Oertern der Schrifft etwas böſes / als Götzen und dergleichen bedeuten. Auch iſt gewiß / daß bißwei-

a. Teraphim.

ſen ſchlechte Bilder dadurch verſtanden werden/ wovon ſie auch geweſen/ dergleichen man etwa in die Gärten ſetzet die Vögel wegzuſcheuchen/ oder dergleichen man vorzeiten gebraucht/ die Ochſen zornig zu machen/ und man noch heute dergleichen hat/ die Bähren grimmig zu machen/ wie ein ſolch Bild Davids Ehe-Weib Michol in ihr Bette legte/ da Teraphim hie keine Götzen ſeyn/ (denn die hätte David nimmer gelitten) ſondern ein Manns-Bild/ das Michol in der Eil zuſammen gebunden und ins Bette geleget/ als läge ein Menſch darein. Vid. Abarbenel. de Idololatr. ſpecieb. Lyr. ad Gen. 31. & Judic. 17. Selden. de Dis ſyr. ſyntagm. 1. c. 2. & Beyer. additam. Münſter. ad Gen. 31. Qviſtorp. ad Gen. 31, 10. Buxtorf. lex. Talm. in תרף. Friedl. ad Judic. 17, 13. claſſ. ultim. & ad 1. Sam 19. 13 Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 15. Dieteric. antiq. biblic. ad Deut. 12, 3 Sap. 13, 1. 2. 3. & Eſ. 19, 1. ſeqq. Saubert. de ſacrific. Veter. c. 21. Goodvvin. Moſ. & Aaron. lib. 4. c. 9. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 44. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 52. p. 623. Gaffarell. curioſ. inaudit. c. 3. §. 4. ſeqq. Gregor. Michael. not. 41. ſeqq. und des weltberühmten gelehrten H. A. U. Aramena part. 5. p. 444. und ein dergleichen Art/ aber kleinere Poppen/ Teraphim oder Bilder will Spencerus, ſey das Urim geweſen. Andere halten das Urim und Thummim für eine Art von Looß/ wiſſen aber nicht/ wie es darum bewandt geweſen. Andere haben andere Meynungen/ die aber alle anzuführen unnöthig. Aus angeführten iſt leicht zu ſehen/ wie gar ungewiß es ſey/ was Urim und Thummim geweſen. Drum auch viele ihre Meinung hierüber nicht geben wollen/ ſondern alles als ungewiß an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen. Die gemeineſte Meinung iſt/ es ſey Urim und Thummim Licht und Vollkommenheit/ oder wie es andere geben/ Feuer und Vollkommenheit nichts anders geweſen/ als die zwölff Edelſteine ſelbſt in dem Bruſtſchildlein/ ſo Licht oder Feuer oder Glantz und Vollkommenheit genannt werden/ theils weil ſie wie ein Feuer oder Blitz gefunckelt/ geleuchtet und gegläntzet/ wie leicht von dieſen Edelſteinen zu gedencken/ da dieſelbe ſo groß und ihrer daneben ſo viel bey ein ander waren/ was Glantz und Licht ſie müſſen gegeben haben; auch daneben gar ſchön und vollkommen waren/ daß nichts daran fehlete oder zu tadeln war/ theils/ weil GOtt den Hohen Prieſter hiedurch in ſchweren Sachen erleuchtete/ und vollkommenen Beſcheid gab/ daß er wuſte/ was zu thun und zu laſſen war. Denn wäre es was anders geweſen/ meynen ſie/ hätte die Schrifft es nicht verſchwiegen/ die alle Kleider des Hohen Prieſters ziemlich ausführlich beſchreibet. So gedencke auch die Schrifft Exod. 39 da ſie die verfertigte Kleider beſchreibe/ zwar der Edelſteine/ aber abſonderlich keines Urim und Thummims. Wäre Urim und Thummim etwas anders geweſen/ als die Edelſteine/ würde deſſelben nicht vergeſſen ſeyn: weil aber nur der Edelſteine gedacht werde/ ſey zu ſehen/ daß ſie ſelbſt das Urim und Thummim geweſen. Es gedencke auch Joſephus des Urims und Thummims nirgends abſonderlich/ ſondern allein der Edelſteine; ſey dannenhero zu ſchlieſſen/ daß er die Edelſteine und Urim und Thummim für eins gehalten. Siehe von allen dieſen Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1. theor. 2. Carpzov. not. ad l. c. not u. x. y. z. & circa fin. Meiſner. philoſ. ſobr. part. 2. p. m. 422. ſeqq. Buxtorf. hiſtor. Urim & Thumm. c. 2. Münſter. ad Exod. 28. & 2. Sam. 8 Bonfrer. ad Exod. 28, 30. Voiſin. ad proœm. Raymund. P. Fid. p. 101 Walther. ſpicil. controverſ. de יהוה & אלהים part. 1. controv. 16. Goodvvin. Moſ. & Aaron. lib. 4. c. 8. & Reitz not. Schindler. lexic. pentagl. in אור p. 42 Schelhamm. bibliſche Fundgrube ad Exod. 28. & Levit. 8. Sheringam. not. ad Jom c. 7. ſect. 5. p. 131 ſeqq. Feilel tom 2. adverſar. ſacror. lib. 7. c. 3. §. 12 ſeqq. Qviſtorp. ad Exod. 28, 15. Friedl. claſſ. ult. ad Exod. 28, 30. & ad Lev. 8. qvæſt. 3. claſſ. ult. und andere mehr.

Es ſind alles hierinnen lauter ungewiſſe Sachen/ und wird niemand gantz für gewiß ſagen können/ was es geweſen/ wiewol dieſer letzten Meynung die meiſten unter den Chriſten beypflichten. So viel iſt gewiß/ daß wenn Gott um Rath gefraget worden/ er durch diß Urim und Thummim geantwortet und Beſcheid gegeben.

Man findet in Heil. göttlicher Schrift vielerley Arten der Antwort GOttes/ wenn er gefraget worden. Denn GOtt freylich vor Zeiten manchmahl und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern/ wie Paulus ſpricht Ebr. 1/1. Es iſt geſchehen durch Träume; es iſt geſchehen durch äuſſerliche Geſichte/ ſo die Leute wachend geſehen: es iſt geſchehen durch ſonderliche Entzückung; es iſt geſchehen durch die heilige Engel; es iſt geſchehen durch die Propheten: es iſt geſchehen durchs Loß: es iſt geſchehen durch ſonderbahre innerliche Erleuchtung: es iſt geſchehen durch eine Stimme und verſtändliche Rede/ da GOTT ſelbſt mit dem Menſchen geredet. Etzliche meynen/ daß GOtt alſo zu den Patriarchen geredet/ auch durch ſie mit andern habe reden laſſen: Wenn zu erſt Rebecca wegen der Kinder/ die ſich in ihrem Leibe ſtieſſen/ den HErrn gefragt Gen. 25/22. ſey ſolches durch den Heber geſchehen/ oder wie andere wollen/ durch den Sem/ oder wie etzliche wollen/ durch den Melchiſedech/ der der Rebecca wegen GOtt gefragt/ und von GOtt wieder Beſcheid gekriegt. Conf. Lyr. & Bonfrer. ad Gen. 25/22. Frantz. de ſacrific. diſp. 8. §. 61. ſeqq. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 13. Vom Moſe rühmet die Schrifft Exod. 33/11. der HErr habe mit ihm geredet von Angeſicht zu Angeſicht/ wie ein Mann mit ſeinem Freunde redet/ wie denn auch das gantze Volck bey Offenbahrung des Geſetzes auff dem Berge Sinai GOtt reden hörete/ welche Gnade aber damahls nicht vielen

5. Vielerley Arten ꝛc.

6. Moſe Beg- ung ꝛc.

len und offt wiederfuhr / ſondern gar ſeltzam war / und Moſi für allen andern zum Zeichen der ſonderlichen Gnade GOttes gegönnet ward. Dahero GOtt ſelbſt zu Aaron und Mirjam ſagte: **Iſt jemand unter euch ein Prophet des HErrn / dem wil ich mich kund machen in einem Geſicht / oder wil mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht alſo mein Knecht Moſe / der in meinem gantzen Hauſe treu iſt. Mündlich rede ich mit ihm / und er ſiehet den HErrn in ſeiner Geſtalt** (nemlich den Sohn Gottes ſiehet er in ſolchem Bilde / wie er hernach auff Erden geſtalt war) **nicht durch dunckele Worte oder Gleichniſſe** Num. 12/ 6. ſeqq. Da ſiehet man / theils / wie ſich GOtt zu offenbahren pflegen / theils daß Moſes hierin vor andern einen groſſen Vorzug gehabt (conf. 1. Sam. 28, 6.) Aber von dieſen und andern Arten der Offenbahrungen GOttes im Alt. Teſtament iſt unſer Vorhaben nicht / weitläufftig und viel zu reden. Wer davon wiſſen wil / der ſehe unter andern Voiſin. not. ad prooem. Raymund. Pug. Fid. p. 99. ſeqq & not. ad part. 2. c. 3 p. 236. Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 9. Frantz. diſput. ſacrific. 14. §. 23. ſeqq. Buxtorf. hiſtor. arc. Fœder. c. 1. Rittangel. hochfeyerlich Solennit. p. 210. 248. Spanhem. dub. Evangel. part. 2 dub. 56. ſeqq. p. 462 ſeqq. Dieteric. antiq bibl. ad Ezech. 21. 21. ſeqq. Maſ. ad Joſ. 1, 1 & Joſ. 10, 12. Urſin. analect. ſacr. part. 2. lib 4. c 1. 2. ſeqq. Pfeil Clav. Theol. artic 1. titul. Revelat. DEI p. 54. & p. 687. Friedl. claſſ. 1. ad Num. 12, 8.

7. Da ſie das Urim und Thummim hatten ꝛc.

Wir bleiben jetzt bey unſerm Urim und Thummim. Nach dem der Levitiſche Gottes Dienſt angerichtet / ſo lange die Stiffts-Hütte / und der gantze erſte Tempel geſtanden / iſt die gemeineſte und gebräuchlichſte Art ſich von GOtt dem HErrn Beſcheids zu erhohlen das Urim und Thummim geweſen. Dadurch hat GOtt der HErr / wenn er gefragt worden / richtigen und völligen Beſcheid gegeben / und den Menſchen ſeinen Willen geoffenbahret. Alſo ſagt GOtt zu Moſe von Joſua: **Er ſoll treten für den Prieſter Eleazar / der ſol für ihn Rath fragen durch die Weiſe des Lichts für dem HErrn** Num 27/ 21. Das iſt im Volck GOttes hernachmals offt geſchehen. Siehe Num. 31/ 6. Joſ. 24/ 1. 2. Judic. 1/ 1. Judic. 11/ 11. Judic. 20/ 18. ſeqq. 1. Sam. 7/ 5. 6. 1. Sam. 11/ 14. 15. 1. Sam. 14/ 3. 18. 37. 1. Sam. 21/ 10. 13. 15. 1. Sam. 23. 2. 6. 9. 2 Sam. 2/ 1. 2. Sam. 5/ 3. 19. 2. Sam. 11/ 11. 2. Sam. 21/ 1. und andere Oerter mehr / da beydes gedacht wird / daß man den HErrn gefragt / und daß diß und jenes für dem HErrn geſchehen / weil ſie im Krieg / und auf den Landtagen durchs Urim und Thummim Gott gegen der Bundes-Lade gefragt / wie im Buch von der Hütten c. 40. gedacht. Alſo werden die Kinder Iſrael nicht gelobet / da ſie diß Fragen durchs Urim und Thummim unterlaſſen Joſ. 9/ 14.

8. Wie Gott dadurch gefraget worden ꝛc.

Wie aber iſt diß zu gegangen? Auch das wird uns niemand gewiß ſagen können. Denn weil man nicht gewiß weiß / was Urim und Thummim geweſen / wie wil man gewiß ſagen / wie Gott dadurch gefraget worden / und geantwortet habe? Dahero man auch hie ſo viel Meinungen als Köpffe findet / und nachdem ein oder ander ihm einbildet / was Urim und Thummim geweſen / ſo bildet er ihm auch die Art zu fragen und zu antworten ein. Etliche Meynungen hievon haben wir ſchon kurtz zuvor gehöret bey Beſchreibung des Urims und Thummims ſelbſt. Joſeph. wie auch ſchon gedacht / ſchreibt / wenn GOtt dem in den Krieg ziehenden Volck Sieg und Glück geben wollen / ſo hätten die Edelſteine im Bruſtſchildlein dermaſſen geglänzet und gefunckelt / daß man leicht geſehen / GOtt wäre gnädig und auf ihrer Seiten. Diß hat nun zwar wol in gemein können angehen / und ein gemeines Zeichen des Sieges ſeyn / wenn man aber was ſonderliches gefragt / und ſonderbahre Antwort drauf haben wollen / wie da etzliche vermeynen / man habe die Frage auf ein Zettul geſchrieben / und ſelbige entweder an das Bruſtſchildlein gehalten oder inwendig zwiſchen beyden Theilen hineingeſtecket / und wenn mans herausgezogen / wäre die Antwort von Gott darauf geſchrieben geweſen. Etliche wollen / es ſey eine Stimme gehöret worden / entweder von Gott oder einem Engel / welches aber Schickard und Möller leugnen. Etliche wollen / es habe Gott des Hohen Prieſters Verſtand erleuchtet / daß ſo bald er ſeine prächtige Kleider angezogen / und gefragt / er alſobald in ſeinem Verſtande ſo erleuchtet ſey / daß er alſofort habe wiſſen können / was zu thun oder zu laſſen / und was GOtt wolle geantwortet haben. Die meiſten beydes unter den Hebräern und unter den Chriſten wollen / daß der Hohe Prieſter in den Edelſteinen / die auf ſeiner Bruſt im Schildlein waren / die Antwort geſehen. Wenn GOtt warum gefragt werden ſolte / hätte der Hohe Prieſter alle acht Kleider angezogen / und ſein Geſicht gegen die Bundes-Lade gewandt / der aber durch den Hohen Prieſter GOtt fragen lies / ſey hinter des Hohen Prieſters Rücken geſtanden: da habe er gefragt / ſol ich diß oder jenes thun? ſol ich ausziehen oder nicht? (z. e. Judic. 1/ 1. 2.) er habe aber nicht laut gefragt / auch nicht in ſeinem Hertzen allein die Frage gedacht / ſondern habe leiſe gefragt / wie Hanna zu GOtt betete (1 Sam. 1/ 23.) So bald die Frage geſchehen / wäre der Hohe Prieſter alſobald mit Krafft aus der Höhe angezogen worden / und hätte das Bruſtſchild beſehen / und alſofort daſelbſt die Antwort gefunden. Ob nu wol die meiſten hierin zuſammen ſtimmen / ſo ſind ſie doch nicht einig / wie die Antwort in den Edelſteinen gefunden worden. Etliche meynen / weil in den zwölff Namen der Stämme Iſrael alle Buchſtaben des Hebräiſchen Alphabets nicht geweſen / ſo hätte auch nicht von allen Dingen durch die Buchſtaben können geantwortet werden / alſo daß die Antwort durch Zuſammenſetzung der allmählig glänzenden Buchſtaben heraus gekommen wäre. Denn z. e. den Namen יצחק oder Iſaac hätten die Buchſtaben

ben nicht weiſen können / weil in den Namen der zwölff Stämme die drey Buchſtaben ח. צ. ק. fehleten. Ja es ſey auch kein ט daſelbſt geweſen (ſondern es hätten nur etzliche Buchſtaben hervor geleuchtet / etzliche aber wären verdunckelt worden / oder es hätten die Edelſteine / nach dem ſie entweder geglänzet oder verdunckelt worden / etzliche gewiſſe Buchſtaben in gemein gezeiget / wie etwa die Belägerte in einer Stadt denen / die drauſſen und von ferne ſind / und Wiſſenſchaft darum haben / durch unterſchiedliche erhabene Lichter den Zuſtand ihrer Stadt zu weiſen thun können: Und eben darum habe Moſes die zwölff Steine in vier Reigen eintheilen müſſen / daß in den unterſchiedlichen Sätzen der leuchtenden Steine etzliche gewiſſe Buchſtaben haben gebildet werden können. Andere aber geben vor / daß das gantze hebräiſche Alphabet da geweſen. Denn neben den Namen der zwölff Stämme Iſrael wären da geweſen die Namen Abrahams Iſaacs und Jacobs אברהם יצחק יעקב wie auch dieſe Worte כל אלה שבטי ישראל diß ſind alle Stämme Iſrael. Sie wiſſen aber nicht / ob die Buchſtaben mit auf die Edelſteine gegraben und darin vertheilet geweſen / nach dem viel oder wenig Raum war / oder ob ſie ins Gold / darin die Edelſteine eingefaſt waren / gegraben geweſen. Wenn nun GOtt geantwortet / hätten ſich die Buchſtaben in groſſen Glantz gleichſam erhaben / und hervor gebeugt z. e. (Judic. 1/1. 2.) wie gefragt worden: Wer ſol hinauf ziehen (nemlich den Krieg zu führen wie es Lutherus gibt) da habe der Hohe Prieſter geſehen / daß der Stein darauf der Name יהודה Juda ſtand / ſehr gefunckelt / worauf ein י geglänzet / und ſo bald dieſer Glantz weg / habe am andern Ort ein ו geglänzet / und ſich gleichſam hervorgebeuget / und darauf ein ד / und wenn daß wieder weggeweſen / ein ה. Dieſe Buchſtaben habe der Hohe Prieſter wol ins Gedächtniß gefaſſet und ſie zuſammen geſetzet / und alſo die Meinung vernommen יהודה יעלה Juda ſol hinaufziehen; und diß glänzen und gleichſam hervorbrüſten der Buchſtaben meynen etzliche / habe der Name יהוה / ſo inwendig im Bruſtſchildlein ihrer Meinung nach geweſen / hervorgebracht. Alles iſt auch hie ungewiß / ob wol der Meinung vom Glantz der Buchſtaben / die nach einander geglänzet / und ſich gleichſam etwas empor gehoben / und hernach vom Hohen Prieſter zuſammen geſetzet worden / die meiſten der Hebräer und Chriſten beyfallen: da denn wol nicht kan geleugnet werden / was Schickard. und Möller leugnen / daß nicht bißweilen zu gleich eine Stimme ſolte ſeyn gehöret worden. Denn ob wol in kurtzen Antworten die Buchſtaben es allein haben thun können / ſo haben ſie es doch / wo die Antwort lang geweſen nit thun können / und hat der Hohe Prieſter die Buchſtaben nicht alle behalten und zuſammen ſetzen können / wo er ſie nicht aufgeſchrieben. z. e. Da die Philiſter eins wider Iſrael zogen / und David den HErrn fragte / bekam er dieſen Beſcheid: Du ſolt nicht hinauffziehen / ſondern komm von hinten zu ihnen daß du an ſie kommeſt gegen den Maulbeer-Bäumen: Und wenn du hören wirſt das Rauſchen auf den Wipffeln der Maulbeer-Bäume / einhergehen / ſo zaue dich. Denn der HErr iſt ausgegangen für dir her / zu ſchlagen das Heer der Philiſter 2. Sam. 5, 23. 24. Dieſe Worte hat der Hohe Prieſter nicht wol alle zuſammen bringen und behalten können / wo er ſonſt die Buchſtaben nicht auffgeſchrieben. Und dahero vermeynen beydes unter den Hebräern und Chriſten viele / daß eine Stimme hiezu nöthig geweſen / ſo aus dem Bruſtſchildlein heraus gienge / oder daß des Hohen Prieſters Verſtand ſonderlich erleuchtet worden / zumahl er auch leicht in Zuſammenſetzung der Buchſtaben ſonſt irren und eine andere Meinung vorbringen können. Siehe Schickard. Feſſel. Walther. Voiſin. Bonfrer. Shering Dieteric. Qviſtorp Carpzov. ll. cc. und neben ihnen Buxtorf. c. 4. hiſtor. Urim & Thumm. Druſ. ad Judic. 20, 28. Cun. de republ. Hebræor. lib. 2. c. 2. Wagenſeil. excerpt. Gemar. Sota c. 7. ſect. 19. not. Tailor. Chriſt. revelat. c. 14. p. 132. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 4 c. 8 Moller. Judaiſm. p. 77. und andere mehr.

9. Warum GOtt den Kindern Iſrael ꝛc.

Warum GOtt den Kindern Iſrael diß Urim und Thummim gegeben / und auf ihre Frage dadurch geantwort / gibt Buxtorf. c. 6. hiſtor. Urim. & Thumm. ſeine Urſachen / damit ſie nemlich keiner Hexen und Warſager / oder heidniſcher Götzen Ausſpruch ſuchten / damit er auch aller Welt kund thäte / er wäre der rechte wahre GOtt / der ihnen viel gewiſſere und warhafftigere Weiſſagung und Propheceyung gebe / als alle Heiden: damit auch hierin der Hohe Prieſter Altes Teſtaments ein Fürbild des groſſen Hohen Prieſters Neues Teſtaments JEſu Chriſti wäre / der das rechte Licht iſt / ſo alle Menſchen erleuchtet / die in dieſe Welt kommen / der auch in ſeines Vaters Schoß iſt / und uns von dannen des himmliſchen Vaters Willen geoffenbahret / wovon cap. 25.

10. Wer ſich dadurch habe fragen mögen.

Es war aber einem jeden nicht vergönnet / durchs Urim und Thummim ſich bey GOtt Beſcheids zuerholen / damit dieſer heilige göttliche Ausſpruch nicht geringſchätzig würde / ſondern der da wolte fragen laſſen / muſte entweder der König oder der Vorſteher des groſſen Raths / oder der Kriegs-Geſandte oder ſonſt eine hohe fürnehme und dem Volck fürſtehende Perſon ſeyn. Auch muſte die Frage nicht geſchehen von geringen Sachen / ſondern von Sachen / ſo die gemeine Wolfahrt / das gantze Land und Volck angingen. Was einer für ſich und ſeine eigene Perſon bey GOtt zu ſuchen hatte / das muſte er im Gebet ſuchen / und für ſich GOtt anruffen. Es ward auch nur gleich um ein / nicht aber um zwey Dinge zugleich gefragt / es wäre denn die hohe Noht da / daß man keine Zeit lange zu fragen hatte / da man denn wol zwey Dinge fragen konnte / und auf beyde Beſcheid kriegte / wie 1 Sam. 30 / 8. zu ſehen / da David zweyerley fragte / und auf beydes Beſcheid kriegte: David fragte den

11. Warum gefraget worden.

12. Wie es ſonſt mit dieſen Fragen zugegangen

den HErrn / und ſprach: Soll ich den Kriegsleuten nachjagen / und werde ich ſie ergreiffen? Er ſprach: Jage ihnen nach / du wirſt ſie ergreiffen / und Rettung thun. Man muſte auch nicht verkehrt / das letzte erſt und das erſte letzt / ſondern nach der Ordnung fragen / oder wo man verkehrt fragte / ſo war der Beſcheid doch ordentlich / daß das was erſt geſchehen ſolte / auch erſt offenbahret ward. 13. Die Antwort traff immer ein. Es ſchreiben auch die Hebräer / daß es immer eingetroffen: da die Weiſſagungen der Propheten wegen zwiſchen kommender Buſſe offt nicht eingetroffen / hätte doch allemahl die Weiſſagung durch Urim und Thummim eingetroffen / wie denn auch nicht gern ohn in geſchwinden Fällen / da es nicht lang Aufſchub hatte / gefragt werden / und die Erfüllung alſo geſchwinde darauf erfolget: und ob zwar Judic. 20. da GOtt durchs Urim und Thummim gefragt werden / die Kinder Iſrael zweymal Stöſſe gekriegt / lauffe das doch dieſem nicht zuwider / weil ſie nicht recht gefragt / auch nicht zu wiſſen begehret / obs glücken werde oder nicht. Drum wie ſie gefragt / auch die Antwort gefallen / biß ſie recht gefraget / und die Antwort recht gefallen / und der Sieg ihr geworden. Vid. Joma c. 7. ſect. 5. & Sheringam. not. Cunæum lib. 2. de republ. Hebr. c. 2. Buxtorf. hiſtor. Urim & Thumm. c. 3. & 4.

14. Es wird auch beym Loß gebraucht. 15. Wie das Land Canaan außgetheilet worden. Die Hebräer geben beym Buxtorf. c. 3. vor / daß das Urim und Thummim um mehrer Gewißheit willen auch bißweilen beym Loß gebraucht worden / als in Austheilung des Landes Canaan / da / wie es etzliche erzehlen / zwene Töpffe geſtanden / einer mit zwölff Zetteln / darauff die Namen der zwölff Stämme / der ander mit zwölff Zetteln / darauf die zwölff Theile des Landes geſchrieben waren / da habe der Hohe Prieſter erſtlich auf ſein Bruſtſchild geſehen / und geſagt: Dieſer oder jener Stamm ſol da oder dorthin / worauf er die beyde Töpffe mit den Zetteln umgeſchüttelt / und aus jeglichem Topff eben den Stamm und das Stück Landes heraus genommen / davon er geſagt. Conf. Druſ. ad loc. difficil. Numer. c. 18. wiewol Schindler. lex. pentagl. in גרל p. 342. und Dieteric. antiq. bibl. ad Eſther. 3, 7. aus den Hebräern es alſo anführen / daß man zwölff Stecken genommen / da auf jeglichem Stecken des Stammes Namen geſtanden / und auch zwölff Stecken / darauf die zwölff Theile des Landes geſtanden: dieſe hätte man in zwey Theile getheilet / und dem Hohen Prieſter Eleazar gegeben / der mit ſeiner rechten Hand den Stamm-Stecken / mit der lincken Hand den Land-Stecken ergriffen / und beyde zuſammen gefüget / und alſo einem jeglichen Stamm ſein Stück Landes zuerkannt. 16. Wozu ſonſt das Urim und Thummim gebraucht. Es ſol auch das Urim und Thummim bey Erkündigung und Aufſuchung des Achans gebraucht ſeyn / Joſ. 7. da der Stein Juda im Bruſtſchildlein verdunckelt / und daher der Stamm Juda ſchuldig geworden. Hernach wäre das Loß auf die Geſchlechter / Häuſer und Menſchen gebraucht. Es ſol auch bey Erwehlung des Sauls gebraucht ſeyn / 1. Sam. 10. wie davon weitläufftig zu leſen Buxtorf. l. c. c. 3. Conf. Münſter. ad Num. 26. & Joſ. 7. Maſ. ad Joſ. 7, 14. 16. ſeqq. Druſ. ad 1. Sam. 10, 19. Lyr. ad Num. 34. Urſin. analect. ſacr. part. 2. lib. 5. c. 3. da vom Loß und deſſelben unterſchiedlichen Arten weitläufftig gehandelt wird.

17. Alles Fragen ꝛc. Diß Fragen aber durchs Urim und Thummim geſchahe durch Hülffe des Hohen Prieſtes / der alle ſeine Kleider anzog / und ſich gegen die Bundes-Lade wandte. Und daran iſt kein Zweiffel / daß dis ordinair des Hohen Prieſters Verrichtung geweſen / wie er denn offt von dieſer Verrichtung beſchrieben wird / daß er den Leib-Rock getragen 1. Sam. 2 / 28. 1. Sam. 14 / 3. Ob er aber allein diß thun müſſen? So vermeynet Buxtorf. hiſtor. Urim & Thumm. c. 5. und ſchreibt / wenn ein ander Prieſter es gethan / ſey er deswegen vom Dienſt abgeſetzet worden. 18. Ob es auch andere haben thun können. Aber es ſcheinet doch / daß der Kriegs-Geſalbte es auch wol thun mögen / wie aus Num. 31 / 6. zu ſehen / da der Kriegs-Geſalbte Pineas den Leib-Rock in den Krieg mit ſich nimmt / da doch ſein Vater der Hohe Prieſter Eleazar damahls noch lebte: und weil / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 40. gehöret / der Leib-Rock viel mit in den Krieg genommen ward / und aber nicht vermuhtlich iſt / daß allemahl der Hohe Prieſter ſelbſt mitgezogen / ſcheinet freylich / der Kriegs-Geſalbte habe auch den Leib-Rock anziehen / und durchs Urim und Thummim ſich von GOtt Beſcheids erholen können. Daß Buxtorf. l. c. fürgibt / es hätte es der Hohe Prieſter darum allein gethan / weil er allein ins Allerheiligſte eingehen muſte (conf. c. 1. hiſtor. Urim & Thumm.) iſt aus der Schrifft nicht zu beweiſen / daß der Hohe Prieſter offt hinein gehen durffte / ſondern vielmehr das Gegentheil / daß er nur am Verſühnungs-Tage hinein gehen durffte. 19. Wo der Hohe Prieſter Gott gefragt. Wenn er in der Stiffts-Hütten oder im Tempel GOtt gefragt / iſt nicht nöhtig geweſen ins Allerheiligſte einzugehen / es hat im Heiligen verrichtet werden können. Ja es ſcheinet / daß es auch nicht einmahl im Heiligen allezeit geſchehen. Denn derjenige / der da fragte / ſtand hinter dem Hohen Prieſter / flugs hinter ſeinem Rücken. Ins Heilige aber durffte niemand einkommen / der kein Prieſter war. So leſen wir ja auch offt / daß man GOtt auff den Land-Tagen und im Kriege gefragt / weit von der Stiffts-Hütten und weit vom Tempel ab / da keine Bundes-Lade da war / ſondern man ſich nur nach dem Ort / da die Bundes-Lade ſtand / gekehret / wie oben l. c. gehöret. Daher Druſius præterit. lib. 8. ad Ebr. 9. 7. da er anführet / es hielten etzliche davor / es wäre der Hohe Prieſter ins Allerheiligſte eingegangen / wenn er durchs Urim und Thummim gefragt / nicht ohne Urſach ſeine Meynung hiezu nicht giebet / ſondern ſpricht: ἐπέχω. Viderit Genebrardus, qvi hoc ſcripſit: Ich ſtehe im Zweiffel. Genebrardus mags verantworten / der es geſchrieben hat. Mit keinem tüchtigen Beweißthum wird aus der Schrifft können bewieſen werden / daß der Hohe Prieſter die Frage

im Allerheiligſten habe thun müſſen.

20. Ob der König den Leib-Rock ꝛc.

Daß aber Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 14. vermeynet / es hätte auch der König den Leib-Rock anziehen und GOtt fragen können / welches auch Spencerus davor hält / widerleget Buxtorf l. c. wol / und beweiſet / daß ſolches nicht folge aus dem Exempel Davids / da er 1. Sam. 30/7. zu Abjathar ſagt: **Gib mir den Leib-Rock her** / als hätte Abjathar dem David den Leib-Rock anzuziehen hingeben ſollen / denn es ſolle heiſſen: **Ziehe meinetwegen den Leib-Rock an** / da David befehlet / Abjathar ſolle den Leib-Rock anziehen um ſein (des Davids) willen / damit David durch Abjathar GOtt fragen könne.

21. Gott hat bißweilen ꝛc.

Durch diß Urim und Thummim hat GOtt / wenn er gefragt worden / geantwortet / ſo lang die Stiffts-Hütte und hernach der erſte Tempel ſtand / wiewol er bißweilen nicht hat antworten wollen. Alſo fragt Saul GOtt: Soll ich hinab ziehen den Philiſtern nach? und wiltu ſie geben in Iſraels Hände? Aber er antwortet ihm zu der Zeit nicht / 1 Sam. 14/37. R. Saadja ap. Druſ. ad 1. Sam 14/45 vermeynet / GOtt habe des Jonathans Unſchuld dadurch an den Tag geben wollen.

22. Warum er dem Saul ꝛc.

Andere vermeynen / GOtt habe es aus Unwillen gethan / und nicht geantwortet / weil Saul mehr ſeine eigene als GOttes Ehre geſuchet / und das arme Volck aus unzeitiger Rachgier beſchworen / und vom Eſſen abgehalten / und nicht wenig geplagt. Sihe Oſiandr. und Wulfer. Saul. Ex. R. Alſo ſtehet 1 Sam. 28/6. Saul rathfraget den HErrn / aber der HErr antwortet ihm nicht / weder durch Träume noch durchs Licht (Urim) noch durch Propheten. Der Leib-Rock mit dem Bruſtſchildlein war zwar damahls bey David / dahin Abjathar denſelben mit ſich nahm / da Saul die Stadt Nobe der Prieſter mit dem Schwerdt ſchlug. Es hat aber ohn Zweifel / wie Kimchi. ap. Buxtof. hiſtor. Urim & Thumm. c. 4. will / Saul jemanden dahin geſchicket / GOtt den HErrn daſelbſt zu fragen / und meynen die Hebräer / GOtt habe darum nicht antworten wollen / weil er die Stadt Nobe geſchlagen ap. Buxtorf. hiſtor. Urim & Thumm. c. 4. Saul war ſeinem Verderben nah / und das Maaß ſeiner Boßheit war gantz voll. Dahero ihn GOtt unwürdig geachtet / auf irgend eine Weiſe zu antworten.

23. Ob in Davids Zeit ꝛc.

Es geben ſonſt die Hebräer vor / daß auch zu Davids Zeit das Urim und Thummim keinen Beſchied habe geben wollen. Denn als Abſolon ſeinen Vater David aus dem Reich verjagt / habe David den Abjathar geheiſſen den Leib-Rock anzuziehen / und GOtt gefragt / ob er wieder in ſein Reich kommen würde oder nicht. Als aber keine Antwort gefolget / habe er den Zadoc den Leib-Rock anziehen laſſen. Weil nun dieſem geantwortet worden / wäre Abjathar abgeſetzt / und Zadoc Hoher Prieſter geworden / wie zu ſehen Gemar. Sota c. 9. ſect. 11. & Wagenſeil. not. 1. Buxtorf. hiſtor. Urim & Thumm. c. 3. & hiſtor. arc. fœder. c. 17. Aber Wagenſeil. zweiffelt nicht ohn Urſach hieran / weil Abjathar nicht von David / ſondern von Salomo abgeſetzet worden.

24. Die meiſten Fragen ꝛc.

Sonſten ſind wol die meiſten Fragen durchs Urim und Thummim zur Zeit Davids und Abjathars geſchehen.

25. Durch Abjathar wird ꝛc.

Dahero die Hebräer offt / wenn ſie des Abjathars gedencken / durch Abjathar das Urim und Thummim verſtehen / weil zu ſeiner Zeit bey ſeines Vatern und ſeiner eigenen Lebens-Zeit mehr dadurch gefragt zu ſeyn / in der Schrifft geleſen wird / als ſonſten. Und daher meynet Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 2, 26 ſage Chriſtus / daß David die Schaubrod vom Abjathar empfangen / da doch aus der Hiſtorie 1. Sam. 21/1. ſeqq. bekannt / daß nicht Abjathar / ſondern ſein Vater Abimelech Hoher Prieſter geweſen / der ihm die Schaubrod gegeben: Er habe nemlich durch Abjathar den Hohen Prieſter verſtanden / nach gemeiner und den Juden bekannter Art zu reden / als hätte er ſagen wollen: David habe die Schaubrod gekriegt vom Hohen Prieſter / bey dem das Urim und Thummim war / und der alles aus göttlichem Antrieb gethan: wiewol man nähere Vergleichung dieſer beyder Oerter haben kan / und ſie ſo weit nicht herholen darf / wie wir unten bey Erzehlung der Nachfolge der Hohen Prieſter vernehmen werden c. 22. Nach Davids Zeit wird in der Schrifft des Urims und Thummims nicht groß gedacht. Es iſt aber der Hebräer beſtändige Meynung / es habe Beſcheid gegeben / ſo lang der erſte Tempel geſtanden. Im andern Tempel aber geben ſie vor / ſey nicht mehr dadurch geantwortet worden.

26. Obe im andern Tempel ꝛc.

Denn / wie im Buch vom Tempel c. 32. gehöret / ſo ſetzen ſie fünf Dinge / die im erſten Tempel geweſen / im andern aber nicht / als die Bundes-Lade mit ihrem Zugehör / die Schechina und Wohnung GOttes in der Wolcken-Seule / der Heil. Geiſt oder die Gabe der Weiſſagung / das himmliſche Feuer / und das Urim und Thummim. So ſtehet in Miſchn. Sota c. 9. ſect. 12. So bald die erſten Propheten geſtorben ſind / hat das Urim und Thummim aufgehöret / und in der Gemar. c. 9. ſect. 11. ſtehet: Seit das der erſte Tempel verſtöret iſt / hat der göttliche Ausſpruch an dem Bruſtſchildlein zu antworten aufgehöret. Zwar haben ſie im andern Tempel den Leib-Rock und das Bruſtſchildlein wieder gemacht / auch eben dergleichen neue Edelſteine wieder eingeſetzet / (denn daß Caſaubon. exercit. 10. contr. Baron. ſect. 2 diß leugnet / darinnen irret er /) aber es hat doch keine Antwort mehr folgen wollen / und ſind die Edelſteine im andern Tempel nirgends anders zu geweſen / als nur die Zahl der Kleider zu erfüllen / damit er im andern Tempel ſo wol acht Kleider hätte / als der Hohe Prieſter im erſten Tempel hatte / hat aber den alten Nutzen nicht gehabt / oder einige Antwort von ſich gegeben / weil der heilige Geiſt ihnen gefehlet / und ohne Gottes gegenwertige Eingebung und Wirckung ſolche Außſprüche von künfftigen Dingen nicht können gegeben werden; auch weil nach der babyloniſchen Gefängnuß die zwölf Stämme Iſrael im Lande nicht mehr gewohnet /

net / zumal die zehen weggeführte Stämme nie wieder zurück gekommen / da doch wegen der zwölf Stämme dieſer göttliche Ausſpruch ihnen verliehen worden: wiewol etliche wollen / daß auch im andern Tempel das Urim und Thummim geweſen / aber gar nicht lange / ſondern habe bald auffgehöret. Vid. Abarbenel commentat. in Hagg. c. 1. Maimon. dom. elect. ap. Capel. Cunæum lib. 2. de republ. Hebr. c. 2. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 8. Buxtorf hiſtor. Urim & Thumm. c. 5. Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1. theor. 2. Wagenſeil. not. 3. ad Gemar. Sota c. 9. ſect. 1. Voiſin. ad proœm. Raymund. P. F. p. 101. In den andern Tempel ſolte JEſus Chriſtus kommen / der das wahre Licht / und die rechte Vollkommenheit iſt. Da hat ihnen GOtt ein beſſer Urim und Thummim gegeben / als ſie im erſten Tempel hatten. Es ſchreibt zwar Joſeph. lib. 3. antiq. c. es habe diß Urim und Thummim aufgehöret zwey hundert Jahr / ehe er ſeine Hiſtorie ſchrieb. Das wäre ohngefehr hundert Jahr vor Chriſti Geburt. Wäre es alſo noch viel hundert Jahr im andern Tempel geweſen. Ja der ſelige Frantz. diſput. 11. de ſacrific. theſ. 40. ſeqq. Müller. Judaiſm. p. 484. Friedl. in append. Levit. Qviſtorp. ad Hagg. 1, 8. 27. Vom Ort Eſr. ꝛc. und andere zweiffeln hieran im geringſten nicht / weil Eſr. 2/63. und Nehem. 7/65. zu denen / die ſich für Prieſter ausgaben / aber ſolches mit ihren Geburts-Regiſtern nicht beweiſen konnten / geſagt wird / ſie ſolten vom Allerheiligſten nicht eſſen / biß ein Prieſter ſtunde mit dem Licht und Recht. Aber diß iſt den Hebräern ſchnur ſtracks zuwider. Und zwar was Joſephum betrifft / wird ohn Zweiffel ein Irthum in der Zahl ſeyn / daß für zweyhundert etliche mehr hundert Jahr ſtehen ſollen / oder Joſephus iſt nicht allein den andern Hebräern hierinnen zuwider / ſondern auch ohne Zweifel gantz irrig / wie 28. Obs 200. Jahr ꝛc. denn Serar. ap. Bonfrer. ad Ex 28/30. wider Joſephum nicht übel ſchlieſſet / es müſte viel eher aufgehöret haben / als zwey hundert Jahr zuvor / da er ſeine Hiſtorie ſchrieb / denn ſonſt müſte es zur Zeit der Haſmonäer noch geweſen ſeyn / und wenn dem ſo wäre / würden ſie ſich deſſelben gebraucht haben / und hätten nicht nöhtig gehabt / auf einen Propheten zu warten / der ſie lehren ſolte was mit den Steinen des eingeriſſenen Altars anzufangen 1. Macc. 4/46. ſeqq. zumal ſie GOtt durchs Urim und Thummim hätten fragen können. Weil aber das nicht geſchehen / müſte es ſchon zu der Zeit nicht mehr geweſen ſeyn. Buxtorf. l. c. führet aus dem Druſio an / als hätte Alexander der Groſſe den Hohen Prieſter Jaddum gebeten / er möchte GOtt den HErrn durchs Urim und Thummim fragen / wie es mit dem Perſianiſchen Kriege ablauffen wolte / es habe aber Jaddus geantwortet / daß ſeit dem die Juden gen Babel gebracht / das Urim und Thummim aufgehöret. Wo dem aber alſo / ſo iſt auch diß kein geringer Beweiß / es ſey irrig / was Joſeph. von den zweyhundert Jahren ſchreibt. Was die Oerter Eſr. 2/63. und Nehem. 7/65. anlanget / ſiehet da nicht / daß ſie das Urim und Thummim gehabt / wie ſie von Babel zurück gekommen / ſondern bloß / ſie ſolten warten / biß ein Prieſter damit ſtunde / der GOtt fragen könne. Wie ſie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel immer hofften / ſie würden die Bundes-Lade / das heilige Feuer / das Salböl und andere verlohrne Sachen wieder kriegen / alſo hoffeten ſie auch / ſie würden den göttlichen Ausſpruch dieſes Urim und Thummim noch wieder kriegen; und hieſſen die zweiffelhaffte Prieſter alſo warten / biß ihnen GOtt den Ausſpruch wieder gönnen würde. Daraus aber folget nicht / daß ſie bekommen haben / worauf ſie hoffeten. Die Hebräer legen die Art zu reden beym Eſra und Nehem. Sprichworts-weiſe aus / wie in der Gemara Sota c. ſect. 11. ſtehet / es ſey diß eine ſolche Redens-Art / als da einer zu ſeinem Nechſten ſagt: **Wenn die Todten auferſtehen / und Meſſias Davids Sohn kommen wird** / ſo wird das geſchehen. Conf. Buxtorf. l. c. & Selden. de ſucceſſ. in pontif. lib. 2. c. 2.

Ob wol durchs Urim und Thummim im andern Tempel kein Beſcheid von Gott gegeben worden / 29. Bat kol oder das himmliſche Echo. ſo geben doch die Hebräer vor / daß ſie an deſſen Stat gehabt haben das himmliſche Echo / ſo ſie בת קול eine Tochter der Stimme nennen / oder eine Stimme / ſo von einer andern herkommt. Seit die letzten Probeten Haggäus / Zacharias und Malachias geſtorben / iſt der heilige Geiſt von Iſrael genommen worden. Nichts aber deſto weniger haben ſie die Tochter der Stimme gehabt / ſtehet in der Gemara Sanhedrin. c. 1. ſect. 13. da denn in not. Coccej. not. 5. diß in gloſſa erkläret wird / daß nicht die Stimme ſelbſt / die vom Himmel gekommen / gehöret worden / ſondern von dieſer Stimme ſey eine andere Stimme entſtanden / wie es geſchehe / wenn man einen heftigen Schlag thue / daß man den Wiederſchall von ferne höre / und daher werde es genannt בת קול oder die Tochter der Stimme / weil ſie von der himmliſchen Stimme herkomme / wie eine Tochter von der Mutter. 30. Woher es ſo genannt werde. Sie verſtehen hiedurch eine wiederſchallende Stimme / wie ein Echo oder Wiederſchall / daß nemlich die rechte Stimme vom Himmel ſelbſt nicht / ſondern der Wiederhall oder der Wiederſchall davon gehöret worden. Und dieſer Wiederſchall / ſagen ſie / ſey vom Berge Horeb her ausgegangen / und vom Elia hergekommen / habe 31. Beſchreibung deſſelben. auch / ſo lang der ander Tempel geſtanden / nicht gefehlet. Ins gemein ſey es wie einem ſtarcken Winde oder Donnerwetter begleitet worden (wie bey Offenbahrung des Geſetzes auf dem Berge Sinai es donnerte) es ſey aber gar eine gelinde Stimme geweſen / die niemand mehr gehöret / als derjenige oder diejenigen / dem oder denen dieſe Stimme galt; 32. Ob es im andern Tempel ꝛc. ſey auch im andern Tempel nicht erſt aufgekommen / ſondern offt zuvor von langen Zeiten her gehöret worden / 33. Wo deſſelben ꝛc. wie denn der Chaldäiſche Dolmetſcher deren gedencken ſoll Gen. 38/26. Num. 21/17.

21/27. Deut. 34/5. Cantic. 2/14. Cantic. 5/14. Thren. 3/38. wie denn auch die Hebräer folgende Oerter hieher ziehen / und ſie von dem himmliſchen Echo erklären da eine Stimme im Wind und Donner gehöret worden / als wenn Job ſpricht c. 14. 15. **HErr / ich harre täglich / daß du wolleſt mir ruffen / und ich dir antworten.** Und Job. 37. 2. da Elihu ſpricht : **Lieber höret doch / wie ſein Donner zürnet / und was für Geſpräch** (was für eine Stimme) **von ſeinem Munde aus gehet:** wie auch Job. 38/1. **Der HErr antwortet Hiob aus einem Wetter / und ſprach.** So meynen ſie auch daß da Samuel den HErrn anrieff / und der HErr darauf donnern und regnen ließ / daß er das himmliſche Echo gehöret habe 1. Sam. 12/18. So wird auch in der Gemara Joma gedacht von Saul da ihm GOtt ſagen laſſen : **Schlag die Amalekiter** / und aber Saul hierüber in ſeinem Hertzen allerley Gedancken gehabt / habe ſich diß himmliſche Echo hören laſſen / und ihm zu geruffen : **Sey nicht allzugerecht** / ingleichen da er die Stadt Nobe erſchlagen / habe ihm das himmliſche Echo geruffen : **Handle nicht allzu gottloß!** Sie legen auch vom himmliſchen Echo aus / was von Elia geſagt wird 1 Reg. 19/11. ſeqq. **Sihe der HErr gieng für über und ein groſſer ſtarcker Wind der die Berge zureiß / und die Felſen zubrach für dem HErrn her. Der HErr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben / aber der HErr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer / aber der HErr war nicht im Feuer / und nach dem Feuer kam ein ſtilles ſanfftes Sauſſen. Da das Elias höret / verhüllet er ſein Antlitz mit ſeinem Mantel / und gieng heraus / und trat in die Thür der Höle / und ſiehe / da kam eine Stimme zu ihm / und ſprach: Was haſtu hie zu thun Elia?**

Viele Chriſtliche Ausleger ziehen auch hieher viele Oerter aus dem Neuen Teſtament da eine Stimme gehöret worden / daß es dis himmliſche Echo geweſen / ſo mit einem gewaltigen Wind und Donner begleitet worden. Da Chriſtus getaufft war / ſiehe eine Stimme vom Himmel herab ſprach: **Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich Wollgefallen habe** Matth. 3/17. Da Chriſtus für ſeinen Jüngern verkläret ward / ſiehe da überſchattet ſie eine lichte Wolcke / und ſiehe eine Stimme aus der Wolcken ſprach: **Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich Wollgefallen habe / den ſolt ihr hören** Matth. 17/5. 2. Petr. 1/17. Da Chriſtus zu ſeinem himmliſchen Vater ſagte : **Vater / verkläre deinen Namen / da kam eine Stimme vom Himmel : Ich habe ihn verkläret / und wil ihn abermahl verklären. Da ſprach das Volck / das dabey ſtund / und zuhörete / es donnert. Die andern aber ſprachen : Es redet ein Engel mit ihm. JEſus antwortet und ſprach: Dieſe Stimme iſt nicht um meynet willen geſchehen / ſondern um euretwillen** Joh. 12/28. 29. 30. So wollen auch etzliche / daß da der heilige Geiſt über die Apoſtel ausgegoſſen ward / habe vorher das himmliſche Echo ſich hören laſſen. **Denn es geſchah ſchnell ein Brauſen vom Himmel / als eines gewaltigen Windes / und erfüllet das gantze Hauß / da ſie ſaſſen : : Da nun dieſe Stimme geſchahe / kam die Menge zuſammen** Act. 2/2. 6. Dieſe Stimme legen ſie aus von dem himmliſchen Echo / ſo im Winde von männiglich ſich hören laſſen / worüber ſie zuſammen gekommen. Als Petrus im Geſicht ein leinen Tuch mit allerley Thieren vom Himmel herunter kommen ſihet / geſchiehet eine Stimme zu ihm: **Stehe auf Petre / ſchlachte und iß.** Wie Petrus ſich wegert / weil unreine Thiere darin waren / ſprach die Stimme zum andern mahl zu ihm : **was GOtt gereiniget hat das mache du nicht gemein** / und das geſchah zu dreyn malen Act. 10/13. ſeqq. Hieher könnte auch wol gezogen werden / was Paulo auf dem Wege gen Damaſcon widerfuhr: **Es umleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel / und fiel auf die Erde / und hörete eine Stimme / die ſprach zu ihm: Saul / Saul / was verfolgeſtu mich!** und wie Paulus mit Zittern und Zagen antwortet / höret er die Stimme zum andernmal. **Die aber mit ihm waren / ſahen zwar das Licht und erſchracken / die Stimme aber deß / der mit ihm redete / höreten ſie nicht** (wiewol ſie Pauli Stimme höreten) Act. 9/3 4. ſeqq Act. 22/7. 8. 9. ſeqq. Dahin wird auch von etzlichen gezogen Act. 23. 9. da die Phariſäer von Paulo ſagen : **Wir finden nichts arges an dieſem Menſchen. Hat aber ein Geiſt oder Engel mit ihm geredet / (hat er etwa eine Stimme oder das himmliſche Echo gehöret) ſo können wir mit GOtt nicht ſtreiten.** In Apocal. werden dergleichen Oerter auch gefunden. **Von dem Stul gingen aus Blitz / Donner und Stimmen** Apoc. 4/5. **Und ich ſahe / daß das Lamm der Siegel eins auffthat / und ich hörete der vier Thiere eins ſagen / als mit einer Donner-Stimme : Komm und ſihe zu.** Apoc. 6. 1. **Und er ſchrey mit groſſer Stimme / wie ein Löwe brüllet / und da er ſchrey / redeten ſieben Donner ihre Stimmen** Apoc. 10/3. Alſo gedencket der Syriſche Dolmetſcher dieſes himmliſchen Echo offt. Da das Volck dem Herodi zurief / als er in ſeinem königlichen Kleide eine Rede zu ihnen that: **Das iſt GOttes Stimme / und nicht eines Menſchen** / Act. 12/22. da gibts der Syriſche Dolmetſcher: **Diß ſind die Töchter der Stimme GOttes** / (diß ſind lauter himmliſche Echo.) Alſo wenn Paulus aus dem Eſaia anführet : **Wer gläubet unſerer Predigt?** gibts der Syriſche Dolmetſcher : **Wer gläubet der Tochter unſerer Stimme?** Rom. 10/16. Alſo wenn der Apoſtel ſpricht: **Heute / ſo ihr ſeine (des HErrn) Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen nicht /** Ebr. 3/15. gibt ers abermals : **Heute ſo ihr die Tochter ſeiner Stimme höret** : wiewol was Chriſto widerfahren / etzliche wollen / ſey nicht das ordinaire himmliſche Echo oder בת

ב״ק die Tochter der Stimme geweſen / ſondern ב״ק die Stimme ſelbſt / weil Chriſtus dieſe Stimme nicht allein gehöret / oder etzliche wenige neben ihm / ſondern alles Volck ſo bey ihm war: wohin auch gezogen werden könte / was wir zuvor von der Stimme bey Ausgieſſung des heiligen Geiſtes ſagen / weil dieſe Stimme von der gantzen Menge gehöret ward.

34. Jacobus und Johannes ꝛc.

Es meynen auch etzliche / wenn Chriſtus Jacobum und Johannem Donner-Kinder nennet / habe er ſein Abſehen auf das himmliſche Echo / ſo mit einem Donner begleitet / weil ſie ihre eiferige Stimme im Predigen / wie ein Donner erhoben / und dem Volck geſagt / was zu ſagen war. Es halten die Hebräer dieſes himmliſche Echo geringer / als das Urim und Thummim.

35. Drey Stuffen ꝛc.

Denn ſie machen drey Stuffen des heiligen Geiſtes / als die Weiſſagung der Propheten / das Urim und das Thummim / und das himmliſche Echo.

36. Das himmliſche Echo ꝛc.

Das Urim und Thummim halten ſie geringer als die Weiſſagungen der Propheten / und das himmliſche Echo wieder geringer als das Urim und Thummim. Siehe von allen Gemar. Sanhedrin. l. c. cum not. Coccej. Coſri. part. 3. §. 41. & 73. Druſ. præterit. lib. 1. ad Matth. 3, 17. Caſaubon exercit. 10. contr. Baron. num. 2. Tremell. ad Act. 12, 22. Buxtorf. lex. Talm. in בן. Heinſ. ap. Wal. ad Joh. 12, 28. & Act. 2, 2. Buxtorf. c. 4. hiſtor. Urim & Thumm. Wagenſ. Sota Gemar. c. 3. ſect. 6. not. 1. Schindler. lex. pentagl. in ב״ק p. 1599. Hottinger. theſaur. philolog. lib. 2. c. 1. ſect. 4. Voiſin. ad proœm. Raymund. p. 101. ſeqq. Clotz. de cruciat. anim. Chriſt. lib. 2. conſider. 9. Glaſſ. rhetor. ſacr. p. 251. & Gramm. ſacr. p. 858. Mœb. de oracul. und andere.

37. Obs Fabulen ꝛc.

Wider diß himmliſche Echo aber legen ſich nicht wenig. Ligthfoot hor. hebr. ad Matth. 3, 17. wil / daß keine Stimme iemahls vom Himmel gehöret worden / von der Zeit an / da das Geſetz auff dem Berge Sinai gegeben / biß da Chriſtus getaufft worden. Was aber die Hebräer vom himmliſchen Echo ſchreiben / hält er theils für jüdiſche Fabuln / theils für teuffeliſche oder zauberiſche Künſtlerey und Verblendung. Denn warum / ſpricht er / hätte GOtt der HErr ihnen die Weiſſagung genommen / imgleichen ihr Urim und Thummim / wenn er ihnen noch weiter entweder herrlichere oder doch gleich edle göttliche Ausſprüche gönnen wolte / ſonderlich da ſie hernach ſo gottloß geworden / da die Sadducäiſche Ketzereyen und Phariſäiſche Menſchenſatzungen aufgekommen / da ſey es gar nicht gläublich / daß GOtt ſo freundlich mit ihnen vom Himmel geredet / und ihnen gröſſere Ausſprüche als den Propheten gegönnet hätte: es wären viele Erzehlungen von dieſem himmliſchen Echo / die gar lächerlich und erdichtet wären. Faſt eben ſo hat vor Ligthfoot geſchloſſen Gerſon. in ſeinem Talmud. lib. 1. c. 32. da ers auch für eine teuffeliſche Verblendung hält / auch viel lächerliche Hiſtorien davon einführet. Und vor dieſen hats auch für eine Teuffels-Stimme gehalten Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. §. 26. Siehe auch Carpz. ap. Schickard. de Jur. Hebr. c. 1. theor. 2. not. c. (2) da es Molinæus und Vogelſangius auch für jüdiſche Fabuln halten.

Nun wil ich zwar mit dem Autore libri Coſri l. c. § 73. nicht antworten: Wenn man die Exempel / ſo von dem Echo erzehlet werden / leſe / ſolle man ſich nicht daran ſtoſſen / denn es ſey ja nichts unmügliches / wie zu ſehen aus der Erſcheinung / ſo Moſi geſchehen / und was Eliä wiederfahren / ſondern geſtehe gerne / daß ohn Zweifel viel Teufels Verblendung oder Hexenwerck mit untergelauffen / und daß nicht wenig Erzehlungen hievon gar lächerlich ſind.

38. Viele lächerliche Erzehlungen ꝛc.

Was kan lächerlicher ſeyn / als was Wagenſeil. not. 21. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 15. aus Bava Mezia anführet / daß einsmals / als ein Kalb zur Schlachtbanck geführet ward / wäre es zu R. Juda / ſo vor der Thür ſaß / hingegangen / hätte den Kopf in ſeinen Schoos geleget / und bitterlich geweinet / da denn R. Juda kein Mitleiden mit dem Kalbe gehabt / ſondern geſagt: Gehe hin / denn dazu biſt du erſchaffen / (daß du ſolt geſchlachtet werden) alſobald habe ſich das himmliſche Echo hören laſſen: Weil er ſo unbarmhertzig iſt / ſol er mit Kranckheit angetaſtet werden / da er denn alſofort ſchreckliche Schmertzen / etliche ſagen von Zahnweh / andere von andern Kranckheiten / gantze dreyzehen Jahr gefühlet. Wie nach dieſen dreyzehen Jahren ſeine Magd das Hauß gefegt / habe ſie ein Neſt Wieſeln angetroffen / und ſelbiges mit ausfegen wollen / wie es aber R. Juda geſehen / habe er geſagt: Schone ihrer / denn es ſtehet geſchrieben / (Pſ. 145 / 9.) der HErr erbarmet ſich aller ſeiner Wercke / flugs habe eine Stimme geruffen: Weil er mitleidig iſt / ſols ihm wol gehen. So ſtehet in der Gemar. Sanhedr. l. c. daß als etliche einmahls zu Jericho im Hauſe Goria bey einander geweſen / das himmliſche Echo ſich hören laſſen: Hie iſt jemand / der würdig wäre / daß über ihn die Herrlichkeit des HErrn ruhete / wie über Moſe / aber die Welt iſt ſein nicht werth / da hätten ſie alſobald ihre Augen auf den Hillel geworffen. Wer dergleichen nicht wol gläubliche Sachen mehr leſen wil / der ſehe Gemar. Sanhedr. l. c. Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. §. 14. Ligthfoot. l. c. Gerſon. Talmud. l. c. Gemar. Sota c. 1. ſect. 1. & c. 3. ſect. 3. L'Emper. not. 11. ad Midd. c. 3. ſect. 1. da wird er unterſchiedliche Exempel finden.

Ob wir nun wol gerne geſtehen / daß viele Echo von den Hebräern / ſonderlich von den Doctoribus Gemaricis, oder / ſo die Gemaras gemacht / erdichtet worden / auch wol viel Zauberweſen und Teufels-Verblendung mit untergelauffen (wie denn die Zeiten damals gar ſeltzam waren / und dieſer und jener Rabbi ſich gern hat wollen in Anſehen bringen) ſo folget doch hieraus nicht / daß alles / was davon geſchrieben wird / erdichtet Werck ſey.

39. Darum iſt aber nicht alles erdichtet.

Traun was wir kurtz zuvor aus der Schrifft nicht allein Altes / ſondern auch Neuen Teſtaments

ments angeführet kommt mit dem/ wie die Hebräer diß Echo beſchreiben/ gar ſchön überein. Der Teufel iſt GOttes Affe/ der gerne ſeine Wercke nachaffet. Wie er GOtt in Herabfallung des himmliſchen Feuers über die Opfer nachgeaffet/ und bey den Heyden Feuer vom Himmel oder aus der Lufft auf das Opfer fallen laſſen/ wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 34. gedacht/ alſo hat er ihm auch in Herabfallung der himmliſchen Stimme nachgeaffet/ und um die Leute zu verführen/ mannigmahl eine Stimme in der Lufft hören laſſen. So wenig aber folget/ daß es mit dem wahren himmliſchen Feuer ein Gedicht iſt/ weil auch der Teufel alſo Feuer herabfallen laſſen/ ſo wenig folget auch/ daß es mit dem himmliſchen Echo ein Gedicht ſey/ weil auch der Teufel bißweilen eine Stimme wird haben hören laſſen. Joseph. Voiſin. in ſeinen not. ad Raymund. Pug. l. c. p. 172. leget/ was Raymund. für Teufels Stimme hält/ von der Zeit aus nach Chriſto/ da die Ceremonien ſchon abgeſchaffet geweſen/ daß die Stimme hernach nicht mehr von GOtt/ ſondern vom Teufel hergekommen/ ſo auch von dem meiſten wol gläublich iſt. Es halten die Hebräer das himmliſche Echo der Weiſſagung oder dem Urim und Thummim gar nicht gleich/ ſondern viel geringer/ wie gehöret Wagenſeil. not. 7. ad Gemar. Sota c. 7. ſect. 2. item not. 6. ad Gemar. Sota c. 9. ſect. 11. verheiſſet/ er welle/ wenn er Maſſechet Purim ausgehen laſſe/ von dieſem himmliſchen Echo fleiſſig/ weitläufftig und ausführlich ſchreiben. Obs geſchehen/ und was ſeine Meynung ſey/ kan ich nicht wiſſen.

⁂ ⁂

Das VII. Capitel.

Vom Haupt-Zierahts des Hohen Prieſters.

Inhalt.

1. Die Prieſter verrichteten ihr Amt mit bedeckten Haupt.
2. Ihre Hüte waren Bünde.
3. Werden beſchrieben.
4. Worinn der Bund des Hohen Prieſters und anderer Prieſter unterſchieden geweſen.
5. Stirnblat über den Bund des Hohen Prieſters.
6. Wird beſchrieben.
7. Was darein gegraben geweſen/ und wie?
8. Des Pabſtes dreyfache Crone.
9. Darauff ſol ſtehen [illegible].
10. Drey Reigen güldene Knöpffe am Stirnblat.
11. Es war eine Crone.
12. Heiden opfern in Cronen.
13. Wie die Catholiſchen Prieſter nachaffen.
14. Wie die Crone auff den Bund befeſtiget worden.
15. Himmel-blaue Mütze.
16. Das Stirnblat war von fornen zu.
17. Warum der Hohe Prieſter den Namen GOttes an ſeiner Stirn getragen.

DAmit wir aber wieder zu des Hohen Prieſters Kleidern kommen/ ſo war ſein Leib mit jetztbeſchriebenen Kleidern bedecket und bekleidet. Jetzo wollen wir auch ſeinen Kopff-Zierahts beſehen.

1. Die Prieſter verrichteten ihr Aemter.

Da haben wir erſtlich den Hut/ den er mit ander Prieſtern gemein hatte. Denn die Levitiſchen Prieſter verrichteten ihr Amt nicht/ wie heute ins gemein mit entblöſſeten Häuptern die Chriſten thun/ ſondern mit bedeckten Häuptern. Conf. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 1. num. 26. da er ſchreibt/ daß die Chriſten ihre Häupter beym Gottesdienſt entblöſſen zum Zeichen ihrer Freyheit und Freude/ daß ſie vom jüdiſchen Joch und heidniſchem Aberglauben erlöſet ſind/ 1. Cor. 11/4.

2. Ihre Hüte waren Bünde.

Es waren aber der gemeinen Prieſter Hüte/ wenn ſie beym Gottes Dienſt aufwarteten/ ſolche Hüte nicht/ wie wir heute tragen/ ſondern gewundene Bünde/ wie noch heute die Morgenländer ihre Bünde auf dem Kopf haben/ die Türcken ihr Turband/ die Perſer ihre Mendile. Dieſe Prieſter-Bünde waren von dem offtgedachten ſechsdrätigen ſchönſten ſubtileſten weiſſeſten Egyptiſchen Leinwand oder שש/ und waren in lange Stücke gemacht/ jegliche Binde von ſechszehen Ellen lang/ (wie man ein Band zum Bruch machet/ da viele Stücke in die Länge zuſammen genehet werden.) Sie wurden um den Kopf herumgewunden/ und zwar nicht zugeſpitzt/ ſondern in einer gleichſam gewölbeten rundlichen Form/ etwa wie eine Haube oder Sturmhaube. Der Kopf ward nicht gantz/ ſondern ein wenig mehr als halb durch dieſe Binde eingefaſſet. Damit aber die Flechten/ oder was ſonſt ungeſtalt war/ nicht geſehen würde/ ſo ward der alſo ründlich gewundene Bund mit einem gar ſubtilen Leinwand überzogen/ ſo biß an die Stirne hinunter ging. Hinten auf dem Kopf ward er zuſammen gebunden/ daß er feſt ſeſſe und nicht abfiel. Seldenus vermuhtet/ daß dieſer Uber-

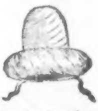
3. Werden beſchrieben.

zug / deſſen doch die Hebräer nicht gedencken / ſondern Joſephus allein / kein beſonder von dem Bunde unterſchieden Leinwand / ſondern am Bunde feſt geweſen / und an Stat des Bandes hinten am Kopf den Bund feſt zugeknüpffet / und an den Kopf angebunden / ſo auch wol ſeyn kan / daß wenn ſie den Bund haben machen und umwinden wollen / ſie beyde Enden der langen Binde haben frey und unumgewunden laſſen können / und wenn der Bund gemacht / hat man ein Ende über den Bund überziehen / und ſie beyde hinten zuſammen binden können / wie man etwa des Nachts ein Schnupftuch über den Kopf leget / und im Nacken zuſammen bindet / oder wo der Knotte von den breiten Binden zu dick und zu ſtarck geworden / hat an jeglichem Ende der Binde ein Band ſeyn können / damit man alles zuſammen gebunden.

4. Wenn der Bund ꝛc.

Des Hohen Prieſters Bund war von den Bünden der Prieſter nicht groß unterſchieden / nur daß er höher war / wie etwa die Arabiſchen Bünde ſeyn; wiewol Selden muhtmaſſet / daß dieſe Bünde nicht allezeit einerley Geſtalt behalten / ſondern im Umwinden bald ſo bald ſo verändert worden / nach dem es ſie am beſten gedaucht. Sihe Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 8. & lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 2. Sheringam. ad Joma. c. 7 ſect. 5. p. 173. Selden. de ſucceſſ. in pontific lib. 2. c. 7. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 27. R. Levi Barlelon. ap. Hottinger de jure Hebr num. 99.

R. Jud. Leo ſetzet den Abriß gantz anders nemlich alſo:



welches man bey ihm ſehen kan / ingleichen Leusden. l. c. der hinzuſetzet / daß dieſer Hut unterm Kinn gebunden worden / welche Beſchreibung und Abriſzung aber Joſepho und andern Hebräern gantz zuwider iſt / zumahl dieſer Hut faſt eine Geſtalt hat / wie unſere Hüte / da doch der Prieſter und des Hohen Prieſters Hüte Bünde geweſen / der Prieſter ründlich und gleichſam gewölbt / wie eine Sturmhaube / und mit Leinen überzogen / des Hohen Prieſters aber etwas höher.

5. Stirnblat über den Bund ꝛc.

Vorn über die Stirn hatte der Hohe Prieſter über dieſem ſeinen Haupt-Bund ein Stirnblat vom feineſten klareſten Golde / ſo nicht /

6. Wird beſchrieben.

wie es ins gemein gemahlet wird / wie ein halber Mond war / ſondern herum nach den Ohren zu gieng / und zwey Finger breit war / wie die Hebräer dieſe Maaſſe ſetzen ap. Sheringam. l. c. Wagenſeil. Miſchn. Sota c. 7. ſect. 6. not. 5. Buxtorf. lex. Talm. in ציץ & lex Hebr in הויה p 162.

7. Was darin gegraben geweſen und wie:

In dis Stirnblat war die Heiligkeit des HErrn קדש ליהוה eingegraben. Wie und auff was Weiſe ob beyde Wörter da geſtanden / und das zwar ob in einer Reige oder in zwo Reigen / alſo daß ein Wort oben / das andere unten geſtanden / und welches von beyden oben und unten geſtanden / oder ob nur der Name GOttes יהוה allein allda geſtanden / und die Heiligkeit des HErrn ſo viel ſey / als der heilige Name GOttes (יהוה) davon fragen viel / aber wenig geben gewiſſen Beſcheid. Aus Schabbat führen Wagenſeil. l. c. und Buxtorf. lex. Hebr. l. c. an / es wäre eine alte Sage / daß zwo Reigen geweſen: auff der oberſten Reige wäre יהוה unten aber קדשל geſtanden: R. Eliezer aber habe bezeuget / er hätte zu Rom (da er des Käyſers Schatz / und die von Veſpaſiano und Tito eroberte Beute geſehen) diß Stirnblat gefunden / und wären darauff beyde Wörte in einer Reige geſtanden קדש ליהוה. Andere wollen / daß oben ליהוה unten aber קדש geſtanden / wie zu ſehen beym Druſ. comment. ad loc. diffic. Exod. c. 52. Andere hingegen ſetzen bloß allein den Namen GOttes יהוה darauff / als Joſeph. lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) Philo lib. 3. de vita Moſis p. 519. Adrichom in Jeruſal. num. 85. Bonfrer. ad Exod 28. 36 Wem ſollen wir beyfallen? R. Eliezer bezeugt / er habe dis Stirnblat mit ſeinen Augen geſehen. Eben dis iſt vom Joſepho gewiß / der ſelbſt ein Prieſter geweſen / und dis Stirnblat offt geſehen hat.

8. Des Pabſtes dreyfache Cron.

Wir dürfften Joſepho hierinnen eher als R. Eliezer Beyfall geben / und hat ohn Zweiffel der Pabſt zu Rom vormahln auff dis Stirnblat mit dem Wort יהוה ſein Abſehen gehabt /

9. Darauf ſol ſtehen ꝛc.

wenn er auff ſeine dreyfache Crone auch ein Wort ſetzen laſſen / nemlich Μυστήριον Geheimniß / wie Druſius præterit. lib. 10. ad Apoc. 17, 5. aus einem Schreiben Scaligeri, ſo er in Verwahrung gehabt / anführet. Zwar zweiffelt Druſ. an der Gewißheit dieſer Erzehlung ſehr / aber wie Qviſtorp. ad Apoc. 17. 5. ſchreibt / ſo ſol Sixtinus Amama bey dieſem Ort Druſii mit eigener Hand / ſo Qviſtorpius hernach bekommen und gehabt / hinzugeſetzet haben / daß dem freylich ſo ſey / wie Jacob. Brocard. Anno 1550. über die Offenbahrung geſchrieben / wie auch der Mönch Franciſcus Cæleſtinus An. 1601 Vendomæ in der Reformirten Kirchen öffentlich bekannt / daß ers geſehen / und ſol Jameſius vorgeben / daß zu Orfurt viele Teutſche geſagt / daß ſie es geſehen / und habe es ein Jeſuit in Engeland nicht leugnen können. Wäre dem ſo / ſo hätte er zwar dem Hohen Prieſter alten Teſtaments hierinnen ohn Zweiffel nachaffen wollen / aber ſich ſelbſt dadurch für aller Welt geoffenbahret / wer er ſey / nemlich die groſſe Hure / mit welcher die Könige auff Erden gehuret / die an ihrer Stirn geſchrieben hat den Namen Μυστήριον Geheimniß. Siehe Apoc. 17. 5.

Das Stirnblat aber des Hohen Prieſters gieng / wie geſagt / nach den Ohren zu oben über die Stirn herum.

10. Drey Reigen ꝛc.

Von dannen waren weiter hinten umwerts um den Kopf drey Reigen güldene Knopffe / ſo wie die Knöpffe des Bieſenkrauts gemacht waren / daß alſo von vorn zu das Stirnblat biß an die Ohren / von den Ohren an hinterwerts dieſe drey Reigen güldene Knöpffe / und alſo eine runde gül-

11. Ein gantze Krone. güldene Krone um den Kopff herum war / wie Joseph. zeuget lib. 3. antiq. c. 8. da denn vermuthlich daß das Hindertheil / die drey Reigen Knöpffe / am Stirnblat feſt geweſen. Denn da er lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) der heiligen Crone gedencket / wird nur des Stirnblats gedacht mit den vier Buchſtaben יהוה aber dieſer Knöpffe nicht / weil ſie nemlich von dem Stirnblat nicht abgeſondert / ſondern feſt daran waren / daß wenn er das Stirnblat nennet er die gantze Krone mit dem Vördern- und Hindertheil verſtehet. Weil auch beyde Theile zuſammen eine Krone gemacht / werden ſie freylich feſt an einander geweſen ſeyn. Seldenus l. c. zweiffelt hieran nicht wenig / weil die Hebräer nichts davon haben. Aber warum wolte man Josepho einem augenſcheinlichen Zeugen hierinnen nicht gläuben / ſonderlich da er diß nicht oben hin / ſondern gantz ausführlich beſchrieben / und es ſelbſt ſo offt geſehen? Die Schrifft ſelbſt nennet das Stirnblat offt eine Krone als Ex. 29/6 Ex. 39/30. Lev. 8.9. Lev. 21/12. Sir. 45/14. (Sihe den griechiſchen Text v. 12. ςέφανος χρυσοῦ) welches ſich viel beſſer zu Josephi Beſchreibung ſchicket / als wenn nur allein von fornen zu das Blat geweſen / und hinten nichts. 12. Heyden opffern in Kronen. Wie die heidniſche Prieſter (ohn Zweiffel nach dieſem Exempel) in Kronen ihre Opffer zu verichten pflegen / kan man ſehen ap. Sheringam. ad Joma c. 7. ſect. 5. p. 179. und Carol. paſchalium lib. 2. de coronis c. 13 ſeqq. da er auch c. 14. 13. Wie die Catholiſche rc. vo den Catholiſchen Prieſtern ſchreibt / daß wenn ſie beſcheeren werden / ihnen alsdenn ſo viel Haare gelaſſen werden / als um den Kopff rund herum / wie eine Krone gehen kan / wie bekannt iſt.

14. Wie die Krone rc. Wie aber iſt dieſe Krone auf den Bund befeſtiget worden? R. Juda Leo in ſeinem Abriß / ingleichen Leusden. machen etzliche Bänder daran / die um den Hut rund herum und obenüber gehen. Allein gläublicher iſt / was Joseph. lib. 3. antiq. c. 8. berichtet / daß oben auf dem Bund des Hohen Prieſters ein ſchön 15. Himmelblaue Mütze. Himmelblau Mützchen geweſen / wie denn auch Philo lib. 3. de vitâ Moſis p. 519. über den Bund eine Mütze ſetzet / ingleichen Lyra ad Ex. 28. und an dieſem blauen Mützchen wird ohn Zweiffel die güldene Krone / unten herum feſt geweſen ſeyn / daß dieſe Krone rund um die blaue Mütze gegangen / wie man an den leinen Nacht-Hüllen rund umher einen Auffſchlag hat / alſo daß die blaue Mütze binnen der Krone geweſen / und der Hohe Prieſter eine blaue Mütze mit einer güldenen Krone umher auf dem Kopff gehabt / welche blaue Mütze aber mit der Krone oben auf oder über den weiſſen Bund herüber geſetzet worden / wie denn Philo l. c. ausdrücklich ſaget / daß unter dem Stirnblat der Bund / 16. Das Stirnblat war von vornen zu. oder der Hut geweſen / damit das Stirnblat das Haupt nicht berührte / daß demnach freylich die Mütze mit dem Stirnblat oben auf den Bund geſetzet worden / und zwar alſo / daß das Stirnblat mit dem Namen GOttes יהוה recht vor die Stirn zu ſitzen gekommen / welches alles die Schrifft nicht undeutlich andeutet Ex. 28. 37. das es Luther. gibt: Du ſolt (das Stirnblat) hefften an eine gehle Schnur vorn an den Hut. Daß das תכלת, ſo Luther gehl gibt / Himmel oder Meerblau ſey / iſt im Buch von der Stiffts-Hütten c. 3. zur Genüge bewieſen. Eigentlich heiſt es: Du ſolt (das Stirnblat) auffſetzen mit der himmelblauen Haube (oder Mütze) und es ſoll über den Bund ſeyn / daß es vorn am Bunde ſitze / und ſoll ſeyn über der Stirn Aarons. Was kan klärer ſeyn? Diß wiederholet Joseph lib. 6 de ceil. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) von Wort zu Wort: Auff dem Haupt trug er von weiſſen zarten Leinen einen Hut. Er ward aber blau gekrönet. Um denſelben (Hut) gieng ein andere güldene Krone (nemlich an der blauen Mütze) und hatte die vier Buchſtaben (den Namen Gottes יהוה.) Denn haben wir den Hut oben um den Hut die güldene Krone umher / und den blauen Schmuck dabey. Warum wolte man von dieſem Bericht Josephi eines augenſcheinlichen Zeugens abgehen / da die Schrifft herrlich mit ihm einſtimmet? Sind demnach die blaue Mütze und die Krone / die zuſammen und ein Kleid waren / zugleich auffgeſetzt / aber alſo / daß das Stirnblat vorn zu geſeſſen.

17. Warum der Hohe Prieſter rc. Dadurch ſolte Aaron tragen die Miſſethat des Heiligen / das die Kinder Iſrael heiligen in allen Gaben ihrer Heiligung / und es ſol allewege an ſeiner Stirn ſeyn / daß er ſie verſühne für dem HErrn Ex. 28/38. Es wird dieſer Ort von unterſchiedlichen unterſchiedlich ausgelegt. Siehe Bonfrer. und andere. Mich deucht / GOtt habe durch dis Stirnblat mit dem Namen יהוה was ſonderliches andeuten wollen. Aaron / wie bekannt / und wir bald c. 25. hören werden / war ein Fürbild Chriſti / der unſere Sünde an ſeinem Leibe am Holtz tragen / und ſich ſelbſt zur Gabe und Opffer GOtt zum ſüſſen Geruch für uns auffopfern / und uns mit GOtt verſühnen ſolte. Weil denn Chriſtus der rechte wahre Hohe Prieſter kein bloſſer Menſch / ſondern zugleich GOtt ſelbſt war / muſte Aaron dieſen GOtt-Menſchen fürzubilden / den Namen GOttes יהוה an ſeiner Stirn führen / als wenn er GOtt wäre. Von ſeinem Sohn ſpricht GOtt ſelbſt Ex. 23/21. Mein Name iſt in ihm. Aaron trug den Namen Gottes nur äuſſerlich / und war GOttes Name an ihm / oder über ihm. Aber von GOtt heiſt es: GOttes Name iſt in ihm. GOtt war in Chriſto und verſühnete die Welt mit ihm ſelber / ſpricht Paulus 2. Cor. 5/19. In ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig Col. 2/19. Es konnte auch nicht anders ſeyn / GOtt ſelbſt muſte uns erlöſen / der groſſe יהוה / ſolten wir ſonſt erlöſet werden. Drum hat GOtt das Gegenbild durchs Fürbild deſto deutlicher wollen vorſtellen laſſen / alſo daß Aaron die Kinder Iſrael Fürbildungs-Weiſe nicht hat verſühnen können / wo nicht יהוה an ſeiner Stirn war. Und dis ſind die acht Kleider / die dem Hohen Prieſter bey ſeiner Einweyhung angezogen worden.

Das VIII. Capitel.

Von der Pracht der hohenprieſterlichen Kleider.

Inhalt.

1. Des Hohen Prieſters Kleider prächtige Kleider.
2. Jaddi und Alexanders Begebenheit.
3. Dem Alexander zu Gefallen werden in einem Jahr alle neugebohrne männliche Prieſter-Kinder Alexander genannt.
4. Ob die Hoheprieſterliche Tracht von den Egyptern entlehnet ſey.
5. Heidniſche Prieſter-Kleider ſind den Hebräiſchen in allem nicht gleich geweſen.
6. Wenn der Hohe Prieſter ſeine prächtige Kleider angehabt.
7. Obs allein am Verſuhn-Feſt geſchehen
8. Was für Kleider der Hohe Prieſter am Verſuhn-Feſt angehabt.
9. Kleider-Hüter.
10. Kleider-Cammer.
11. Wo des Hohen Prieſters Kleid verwahret worden.
12. Zuletzt iſt es ſeltzam damit hergangen.
13. Wo ſie geblieben.
14. Im erſten Tempel waren viel Hohe prieſterliche Kleider / aber nur eine Crone und Stirnblat.
15. Ob im andern Tempel nur ein Hoheprieſterlich Kleid geweſen.
16. Ob der Hohe Prieſter und andere Prieſter ihre heilige Kleider auſſer dem Tempel tragen dürffen.
17. Alle Kleider muſten ſauber gehalten werden.
18. Auch muſten beym Gottes Dienſt keine andere angezogen werden.
19. Was man mit den alten und ſchmutzigen Prieſter-Kleidern angefangen.
20. Was der Hohe Prieſter und ander Prieſter für Kleider auſſer dem Tempel getragen.
21. Des Hohen Prieſters Kleider am Verſühn-Feſt.
22. Weiſſe Kleider.
23. Wurden nur am Verſuhn-Feſt getragen.
24. Obs beſſer Leinen geweſen als ww.
25. Peluſiſch und Indianiſch Leinen.
26. Sehr theuer Leinen.
27. Wer dieſe Kleider gekaufft und bezahlet.
28. Dieſe weiſe Kleider kamen nie mehr an des Hohen Prieſters Leib als an dem einzigen Tage allein/ und wurden in Ewigkeit nicht mehr gebrauchet.

1. Des Hohen Prieſters Kleider ꝛc.

AUs der Beſchreibung iſt leicht zu ſehen/ wie überaus prächtig er gekleidet geweſen/ wie er von Gold und Edelſteinen geglänzet/ und mit den höchſten bunten Farben geprangert/ und Gott noch wol ſagen mögen zu Moſe: Du ſolt deinem Bruder Aaron heilige Kleider machen/ die herrlich und ſchön ſind Ex. 28/ 2. Syrach weiß nicht Worte genug zu finden/ den Pracht dieſer Kleider zu beſchreiben: GOtt hat/ ſpricht er den Aaron ehrlich und ſchön gekleidet/ und leget ihm einen herrlichen Rock an/ und zog ihm allerley Schmuck an. Er rüſtet ihn mit köſtlichem Geſchmeide / und leget ihm an die Niederwad / den langen Rock/ und Leib-Rock/ und hieng viel güldener Schellen und Knäuffe umher an ihn/ daß klunge wenn er aus und eingieng/ und der Klanck gehöret würde im Heiligthum/ damit ſeines Volcks für GOtt gedacht würde. Ja den heiligen Rock mit Gold/ Himmelblau und Scharlach geſtickt. Das Amtſchildlein auff der Bruſt mit dem Licht und Recht künſtlich gewircket/ mit den edlen Steinen/ darin die Namen der zwölff Stämme Iſrael gegraben/ und in Gold gefaſſet durch die Steinſchneider / daß ihrer gedacht würde für GOtt/ das güldene Stirnblat an dem Hut/ darin die Heiligkeit gegraben war/ welches alles war herrlich/ köſtlich/ lieblich und ſchön. Man hat desgleichen für ihn nie geſehen. Es muſte ſie auch kein ander anziehen ohn ſeine Kinder allein / und Kindes Kinder für und für Syr. 45/ 9. ſeqq. Ja c. 50/ 6. ſeqq. erhebt er dieſe Kleidung gewaltig Ding/ und weiß faſt nichts zu finden/ womit er dieſen Pracht vergleichen könne: Wenn er aus dem Fürhang herfür gieng (oder wie es nach dem Griechiſchen lautet: aus dem Hauſe/ da der Fürhang inne hieng/ das iſt zum Tempel heraus) ſo leuchtete er / wie der Morgenſtern durch die Wolcken/ wie der volle Mond/ wie die Sonne ſcheinet auff den Tempel des Höchſten/ wie der Regenbogen mit ſeinen ſchönen Farben/ wie eine ſchöne Roſe im Lentzen/ wie die Lilien am Waſſer/ wie der Weirauchbaum im Lentzen/ wie ein angezündeter Weirauch im

Rauchfaß / wie ein gulden Scheur mit allerley Edelſteinen gezieret / wie ein fruchtbarer Oelbaum / wie der höchſte Cypreſſenbaum. Wenn er den ſchönen langen Rock anleget / und den gantzen Schmuck anzog / und zum heiligen Altar trat / ſo zierete er das Heiligthum umher.

2. Jaddi und Alexanders Freundlichkeit.

Durch ſolche prächtige Kleidung hat GOtt unter andern den Hohen Prieſter in hohes Anſehen bringen und darin erhalten wollen. Traun Alexander der Groſſe / wie er nach der Belägerung Tyri Jeruſalem belägern wolte / und nicht wenig auff den Hohen Prieſter verbittert war / und ihm aber der Hohe Prieſter Jaddus in ſeinem gantzen jetzt beſchriebenen Staat ſamt ſeinen Prieſtern / in weiſſen Kleidern / wie auch den fürnehmſten des Volcks mit Fackeln in ihren Händen auſſer der Stadt demüthig begegnete / erſchrack Alexander über dieſen prächtigen Staat / und anmüthigen Habit / und da jederman von ſeinen Leuten vermeynete / er würde dem Hohen Prieſter Spott und Schimpff anthun / gieng er allein ihm entgegen / betete den an der Stirn des Hohen Prieſters gegrabenen Namen Gottes an / grüſſete den Hohen Prieſter freundlich / gab ihm die Hand / zog mit ihm hinauff in Jeruſalem in den Tempel / ließ daſelbſt für ſich opffern / und verehrete den Hohen Prieſter mit vielen herrlichen und köſtlichen Geſchencken / gab auch dem Volck groſſe Freyheit / und erwieſe ihnen alle Königliche Gnade / wie zu ſehen beym Joſepho lib. 11. antiq. c. 8. und Ligthfoot. centur. choror. Matth. præmiſſ. c. 58. Der Autor Tzemach. David. erzehlet dieſe Hiſtorie auch / und ſetzet hinzu / es habe Alexander begehret / daß man ihm ſeine Säule und Bildniß aus Gold / zwiſchen dem Tempel und Altar auffrichtete. Der Hohe Prieſter aber (den er mit andern Hebräern für Simon den Gerechten hält) hätte ſich entſchuldiget / es wäre ihnen Bilder zu haben verboten / ſie wolten aber ſein Gedächtniß höher ehren / indem alle Prieſter-Söhne / die in dem Jahr würden gebohren werden / Alexander heiſſen ſolten / welches dem Alexander ſehr wol gefallen. Etliche ſchreiben / es habe der Hohe Prieſter auch dem Alexander verheiſſen / die Jahr-Zahl von ſeiner Zeit an zu rechnen. Siehe Voiſin. not. ad §. 6. proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 63. 64. Conf. Urſin. anal. ſacr. part. 1. p. 226. da er unterſchiedliche ſchöne Exempel anführet / wie viele erzürnete Potentaten durch prieſterliche Kleider erweichet worden.

3. Dem Alexander ꝛc.

4. Ob die hohe Prieſterliche Tracht ꝛc.

Spencerus in ſeiner obgedachten Meynung vom Urim und Thummim gibt vor / es ſey dieſer gantze Staat von den Egyptiſchen Prieſtern entlehnet geweſen / und habe ſich GOtt mit Anordnung dieſer Kleider in der Kinder Iſrael Weiſe / ſo alles / was nur Egyptiſch war / hoch hielten / bequemet / welches vor ihm Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 4. c. 7. davor gehalten / wohin auch Bonfrer. ad Exod. 25, 4. ſich zu lencken ſcheinet / und viele andere mehr. Aber diß leugnet Carpzov. in ſeinen not. ad Schickhard. de jure reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. ſub fin. wol und billig. GOtt hat ſeinem Volck keine anderswo übliche / ſondern vielmehr neue Ceremonien gegeben / und alſo auch neue Kleider beym Gottes-Dienſt / damit er ſie nicht allein von andern Völckern abſonderte / ſondern auch ſeinen lieben Sohn / auf welchen alle Ceremonien geſehen / deſto beſſer fürbildete. Moſi wieß er ein Fürbild der Wohnung und alles ſeines Gerathes auf dem Berge Sinai / und alſo auch der Kleider / Exod. 25 / 9. daß er demnach dieſelbe nicht von den Egyptern / ſondern von GOtt ſelbſt gelernet. Viel gläublicher iſt / daß die Heiden den Juden hierinnen nachgeaffet / wiewol ſie in allem dieſen Staat nicht gefolget. Dahero / da Alexander ſich ſo freundlich / wie gedacht / gegen den Hohen Prieſter Jaddum bezeigte / und hierüber ſeine Leute heftig beſtürtzt worden / ſo gar / daß ſie vermeynten / Alexander wäre nicht bey Sinnen / auch Parmenio ihn fragte / woher er den Hohen Prieſter anbetete / da er von aller Welt angebetet würde / antwortete Alexander: er hätte nicht den Hohenprieſter / ſondern den GOtt angeruffen / deſſen Hoher Prieſter dieſer wäre: ſetzete auch hinzu / er hätte ihn in dieſem Habit in Macedonien im Geſicht geſehen / da er mit den Gedancken umgieng / wie Perſien zu bezwingen wäre / wäre auch von ihm zu dieſem Kriege angefriſchet worden. Weil er denn bißhero keine ſolche Tracht nach dieſem Geſicht vor ſich gefunden / als eben jetzo / und aber ihm dieſer in Macedonien im Geſicht geſehener Habit vor Augen komme / zweiffle er nicht / GOtt habe ihn die Perſer zu bekriegen erwecket. Siehe Joſephum l. c. Woraus zu ſehen / daß des Hohen Prieſters Kleider / ob zwar etliche in etlichen Stücken nachgeaffet / doch nicht von allen Heiden überall und gantz angenommen worden. Es hatte aber der Hohe Prieſter dieſe Kleider nicht allein an / wenn er eingeweihet ward / ſondern allezeit / wenn er auſſer dem Allerheiligſten ſein Amt verrichtete / nicht nur im erſten Tempel / ſondern auch im andern / wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 11. antiqvit. c. 8. & lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) nur daß / wie geſagt / im andern Tempel aus dem Bruſtſchildlein keine Göttliche Ausſprüche mehr gegeben worden.

5. Heidniſche Prieſter-Kleider ꝛc.

6. Wenn der Hohe Prieſter ꝛc.

7. Obs allein am Verſöhnfeſt geſchehen.

Zwar wollen etliche / es habe der Hohe Prieſter dieſe acht Kleider nur einmahl im Jahr angehabt / nemlich am Verſühnungs-Tage / wenn er ins Allerheiligſte eingieng / als Hieronymus ad Fabiolam ap. Sheringam. not. ad Joma c. 7. ſect. 5. p. 178. Sigon. de republ. Hebr. lib. 4. c. 12. Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 4. c. 5. Frantz. diſput. 2. de ſacrific. theſ. 63. Adrichom. in Jeruſal. num. 85. Jun. & Tremell. ad Lev. 16. 4. Dieteric. antiqvit. bibl. ad Exod. 28. 2. Capell. in deſcript. templ. ad ment. Joſephi. und andere mehr / welche Meynung ſie ohn Zweifel aus Joſephi Worten gezogen / da er lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) nachdem er dieſe prächtige Kleidung beſchrieben / hinzu ſetzet / wie es nach dem Griechiſchen lautet: Diß Kleid trug der Hohe Prieſter nicht

alle

allewege / er nahm aber ein geringeres. Wenn er aber ins Allerheiligſte einging / er ging aber nur einmahl im Jahr hinein / an dem Tage / da alle GOtt zu Ehren zu faſten pflegen. Die Ausleger haben es etwas anders gegeben. Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 7. verwundert ſich nicht ohn Urſach / wie gelehrte Leute aus dem Joſepho diß haben ſchlieſſen können / da doch in der Hebräer Hiſtorie nichts ungereimters ſey. Cunæus de republ. Hebr. lib. 2. c. 1. ſagt / Joſephus habe diß aus Unachtſamkeit oder in der Eile gantz unbedächtlich weggeſchrieben. Bonfrer. ad Lev. 16/4. hält dafür / Joſephi Ort ſey von den Schreibern verkehret / weil keine rechte Meynung darin iſt / Joſephus auch kurtz vorher gantz anders ſagt / daß wenn der Hohe Prieſter am Sabbath oder Neumonden oder Feſt-Tagen in den Tempel hinaufgegangen / habe er ſeinen gantzen Staat angelegen. Bonfrer. meynet / Joſephus habe ſelber alſo geſchrieben / und müſte der Ort alſo verändert werden : **Diß Kleid trug der Hohe Prieſter allewege. Er nahm aber ein geringers / wenn er ins Allerheiligſte einging / er ging aber nur einmal im Jahr hinein** / ſo am gläublichſten. Wiewol Selden. l. c. vermeynet / Joſephi Worte können wol ſo gegeben werden / wie ſie ſtehen / daß doch die wahre Meynung heraus komme / nemlich alſo : **Diß Kleid träget er zwar zur andern Zeit nicht / ſondern nimmt ein ſchlechter an / das aber geſchiehet / wenn er ins Allerheiligſte eingehet.**

8. Was für Kleider rc.

Zwar hatte der Hohe Prieſter am Verſühnungs-Feſt freylich ſeinen gantzen Staat an / aber nur / wenn er auſſer dem Allerheiligſten entweder im Heiligen oder im innern Vorhof mit den Opffern / davon kein Blut ins Allerheiligſte einkam / zu thun hatte : wenn er aber ins Allerheiligſte einging / oder mit den Opffern zu thun hatte / deren Blut ins Allerheiligſte einkam / ſo hatte er durchaus nicht ſeinen Staat / ſondern weiſſe Trauerkleider an / wie wir è Joma beym Verſühn-Feſt im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 18. ſeqq. mit mehren hören werden ; denn er offt an dem Tage ſich umgekleidet. Die Schrifft ſelbſt gibt es klärlich an den Tag Lev. 16/3. 4. Der Hohe Prieſter ſoll (am Verſühn-Feſt / wenn er ins Allerheiligſte eingehet) den heiligen leinen Rock anlegen / und leinen Niederwad an ſeinem Fleiſch haben / und ſich mit einem leinen Gürtel gürten / und den leinen Hut auffhaben. Denn das ſind die heilige Kleider. Nur mit bloſſem Leinen ſolte er bekleidet ſeyn / wenn er ins Allerheiligſte einging. **Es iſt diß alſo zu verſtehen** / ſpricht die Gloſſ. ap Selden. l. c. **daß der Hohe Prieſter ſein Amt nicht verrichtet habe im Allerheiligſten mit acht Kleidern angethan / denn die brauchte er nur hauſſen (auſſer dem Allerheiligſten) weil in denſelben Gold mit eingewebet war. Denn ein Anklager muß kein Schutzherr ſeyn / ſondern er hatte nur vier Kleider vom Leinen an.** So ſagt auch Philo. lib. de ſomniis p. 464. **Wenn der Hohe Prieſter ins Allerheiligſte eingehet / ſo leget er ſeine bunte Kleider ab / und nimmt ein ander leinen Kleid an.** Eben diß ſagt er lib. 2. de Monarch. p. 636. Iſt derowegen irrig / daß er ſeinen Staat nur einmal im Jahr angehabt. Auſſer dem Allerheiligſten hatte er denſelben allemahl an / ſo offt er aufwartete und Amtsgeſchäffte pflegte. Denn was hätte er ſonſt für Kleider getragen? Dieſe acht Kleider waren ſeine ordinaire Kleider / eben wie der Prieſter vier Kleider ihre Kleider waren / die ſie beym Gottes Dienſt brauchten / wie nicht allein Joma c. 7. ſect. 5. ſondern die Schrifft ſelbſt genug zu verſtehen gibt / wenn ſie vom blauen Rock mit den güldenen Schellen ſpricht: **Es ſoll ihn der Hohe Prieſter anhaben / wenn er dienet** / (allezeit / wenn er ſein Amt verrichtet) **daß man ſeinen Klang höre / wenn er aus und eingehet in das Heilige für dem HErrn** / (wenn er in dem Heiligen und auſſer dem Heiligen zu thun hat) ingleichen vom Stirnblad / **daß es allewege** (wenn er auſſer dem Allerheiligſten aufwartet) **an ſeiner Stirn ſeyn ſolle** Exod. 28/35. 38.

9. Kleiderhüter.

Es war ein eigen Kleiderhüter / wie im Buch vom Tempel c. 23. gedacht / der auf dieſe Kleider des Hohen Prieſters und der andern Prieſter Acht haben muſte / der auch den Hohen Prieſter und die andern Prieſter an- und auszog / 2. Reg. 22/14. Buxtorf. lex. Talm. in לבש R. Juda Leo de templ. lib. 2. c. 18. §. 106. & in gloſſ. L'Emper. not. 7. ad Midd. c. 1 ſect. 4.

10. Kleider-Kammer.

Der Prieſter Kleider wurden verwahret in der Kleider-Kammer im Tempel / in den ſechs und neuntzig Kaſten / wie im Buch vom Tempel c. 23. erwehnet.

11. Wo des Hohen Prieſters Kleider rc.

Des Hohen Prieſters Kleider ſetzet R. Jud. Leo beydes in die geiſtliche Rathſtuben / wie auch in eine der am Tempel angebaueten Zellen / daß ſie da an güldenen Balcken gehangen / wie bey Beſchreibung des Tempels c. 10. 21. erwehnet. Es kan beydes geweſen ſeyn / nemlich zu unterſchidlichen Zeiten. Doch ſcheinet wol / daß ſie in der geiſtlichen Rathſtube meiſt ſind verwahret worden. Denn die Stube eine von des Hohen Prieſters Stuben im Tempel war / wie im Buch vom Tempel c. 21. gehöret.

12. [illegible]

Zu des Hohen Prieſters Hyrcani Zeiten aber und hernach iſt es mit Verwahrung dieſer treflichen Kleider wunderſeltzam hergegangen. Denn dieſer Hyrcanus / als er am Tempel das treſliche Schloß / ſo Herodes hernach Antoniam genannt / erbauet hatte / ließ er die hohepriesterlichen Kleider als an einem ſichern Ort dahin bringen und verwahren / ſo auch ſeine Nachkommen nach ihm thaten. Wie Herodes zum Regiment kam / wolte er dieſe prächtige Kleider nicht fahren laſſen / ſondern behielte ſie auf derſelben Burg in ſeiner Verwahrung / vermeynte dadurch das Volck deſto beſſer im Zaum zu halten / wiewol er ſie allemal folgen ließ / wenn der Hohe Prieſter ſie anhaben ſolte. Nach ſeinem Tode nahmen die Römer diß Kleid in ihren Schutz / und verwahretens gleichfals auf der Burg Antonia in einem beſondern Gewölb oder Kammer mit des Hohen Prieſters und der Schatzmeiſter Pitſchafft verſiegeln. Sie wolten es aber dem Hohen Prieſter nicht allezeit folgen laſſen/ ſondern nur an den dreyen jährlichen hohen Feſttagen und am Faſt-oder Verſühnungs-Tage/ da der Hohe Prieſter vorher mit den Schatzmeiſtern zum Römiſchen Commendanten gieng/ das Siegel beſahe/ und wenn ers unverſehret gefunden/ das Kleid heraus nahm. So bald aber das Feſt fürbey/ ließ er das Kleid wieder dahin bringen/ und verſiegelte es wieder/ da denn der Commendant täglich daſelbſt eine Kertze brennen ließ. Diß währete biß auf des Käyſers Tiberii Zeit/ da Vitellius der Landpfleger in Syrien den Juden zu Gefallen vom Käyſer erhielte/ daß die Juden diß Kleid ſelber verwahren möchten/ welches ſie auch in ihrer Verwahrung hatten biß auf Agrippä Tod/ da Caſſius Longinus und Cuſpius Fadus ihnen geboten/ die hohenprieſterlichen Kleider wieder nach der Burg Antonia zu bringen/ und in der Römer Gewalt zu liefern/ welches aber die Juden durch ihre Geſandten beym Käyſer zurück getrieben.

13. Wo ſie geblieben.

So hoch ſind dieſe Kleider gehalten/ und hat ſie ein jeder gern in ſeiner Verwahrung haben wollen/ biß ſie Titus in der letzten Eroberung Jeruſalems alle weggenommen/ wie davon zu leſen Joſeph. lib. 15. antiqvit. c. 14. & lib. 18. c. 6. & lib. 20. c. 1. & lib. 7. de bell. c. 15. (T. lib. 6. c. 21.)

14. Im erſten Tempel ꝛc.

Im erſten Tempel ſind der Hohen Prieſterlichen Kleider viel geweſen/ die theils zum Prunck/ theils zum Nothfall verwahret werden. Denn Joſeph. ſchreibt lib. 8. antiq. c. 2. daß Salomo der Prieſterlichen Kleider für den Hohen Prieſter der blauen Röcke/ Leib-Röcke und Bruſtſchilde mit Edelſteinen eingerechnet zuſammen in allen tauſend gegeben habe. Von Prieſter-Kleidern ſamt den Gürteln habe er zehentauſend verehret/ die alle im Tempel in ihren gewiſſen Kammern verwahret worden. Es iſt aber mercklich/ was er hinzuſetzet/ daß Salomo keine güldene Krone zu dem Haupt des Hohen Prieſters gegeben/ ſondern es ſey nur eine einzige Krone geweſen/ darinnen Moſes den Namen GOttes יהוה graben laſſen/ die ſey auch noch bey ſeiner Zeit verhanden geweſen.

15. Ob im andern Tempel ꝛc.

Im andern Tempel ſcheinet nicht nur allein eine Krone/ ſondern auch nur ein Kleid zugleich für den Hohen Prieſter geweſen zu ſeyn/ eben wie in der Stiffts-Hütten war/ weil ſie ſonſt um Verwahrung deſſelben ſich ſo nicht gezogen hätten.

16. Ob der Hohe Prieſter ꝛc.

Ob aber der Hohe Prieſter/ imgleichen die andern Prieſter ihre heilige Kleider auſſer dem Tempel haben tragen dürffen? Zwar Aaron hatte ſie an/ da er aufs Gebirge Hor aufſtieg/ und daſelbſt ſterben ſolte/ da Moſes ihm ſie aus/ und ſeinem Sohn Eleazar wieder anzog. Aber das geſchah auf GOttes ausdrücklichem Befehl/ wie zu ſehen Num. 20/25. ſeqq. So höreten wir auch kurtz zuvor vom Jaddo/ wie er in ſeinem Hohen Prieſterlichen feierlichen Habit neben den andern Prieſtern in ihren weiſſen heiligen Kleidern dem groſſen Alexandro auſſer der Stadt begegnet. Aber auch diß iſt ein extraordinair Werck geweſen/ ſo GOtt dem Hohen Prieſter Jaddo im Traum befohlen/ wie Joſeph. bezeuget. So haben wir auch im Buch von der Stiffts-Hütten c. 40. gehöret/ daß im Kriege und auſſer Land-Tagen der Hohe Prieſter oder der Kriegsgeſalbte das Hohe Prieſterliche Kleid offt bey ſich gehabt/ und es angezogen/ ſo aber auch zugelaſſen geweſen. Obs aber ſonſt habe geſchehen mögen/ fragt ſich. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 7. ſagt Nein/ und ſind auch der Meynung Lyr. ad 1. Macc. 3. 50 Haſenreff. ad Ezech. 44, 19. Friedl. claſſ. ultim. ad Ex. 28, 3. qvæſt. 30. Geier. de luctu Hebræor. c. 22. §. 14. Dem Selden. widerſpricht Sheringam. not. ad Joma. c. 7. ſect. 5. p. 151. ſeqq. und wil aus den Hebräern beweiſen/ daß ſie dieſelbe in der Stadt Jeruſalem wol haben mögen anhaben/ darin umher gehen/ und ihre Ergetzlichkeit daran haben/ aber auſſer der Stadt Jeruſalem hätten ſie nicht damit gehen dürffen. Wir dürfftens aber ehe mit Seldeno und den andern halten/ weil die Schrifft außdrücklich ſetzet/ daß ſie ihre heilige Kleider ſollen anhaben/ wenn ſie dienen. Aaron und ſeine Söhne ſollen ſie anhaben/ wenn ſie in die Hütte des Stiffts gehen/ oder hinzutreten zum Altar/ daß ſie dienen im Heiligthum Ex. 28/43. Diß wird auch beſtetiget Ezech. 42/14. Ezech. 44/19. da geſagt wird/ daß ſie mit ihren heiligen Kleidern nicht einmahl auſſer dem Vorhof haben ausgehen dürffen; wiewol der Hohe Prieſter am Verſühn-Feſt auſſer dem innern Vorhof das Geſetz in ſeinen heiligen Kleidern leſen konnte/ wie wir im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 21. handeln werden. Scheinet alſo wol/ daß ſie die heilige Kleider allein im Tempel anhaben mögen. Doch muſten ſie im Tempel/ wenn ſie da ſchlaffen wolten/ in dieſen heiligen Kleidern nicht ſchlaffen/ ſondern ſie vorher ausziehen/ wie im Buch vom Tempel c. 22. gehöret.

17. Alle Kleider ꝛc.

Sehr ſauber und nett muſten beydes die Hohe- und andere Prieſter ihre Kleider halten/ auch keine andere/ als dieſe jetztbeſchriebene heilige Kleider bey ihrer Auffwartung anhaben/ auch von denſelben keine weniger oder mehr/ als der Hohe Prieſter ſeine acht/ und die Prieſter ihre vier.

18. Auch anderen beym Gottes Dienſt ꝛc.

Wenn einer zwey Nieder-Kleider oder Unterhoſen oder zwene Gürtel anziehen wolte/ wenn entweder zu wenig oder zu viel geweſen/ wenn etwa unter den Kleidern ein Pflaſter auff eine Wunde gelegt/ oder die Kleider wären ſchmutzig oder zerriſſen geweſen/ und ſie darin auffgewartet hätten/ ſo wäre ihr Amt und Verrichtung gantz umſonſt geweſen/ ſchreibt è Gemar. Sebach. Sheringam. not. ad Jom. c. 7. ſect. 5 p. 168. welches auch R. Levi. Barzelon. ſchreibt ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 99.

19. Was man mit den alten oder ſchmutzigen ꝛc.

Wurden die prieſterliche Kleider alt und ſchmutzig/ flickten oder waſchen ſie dieſelbe nicht/ ſondern zogen neue Kleider an/ und legten die andern ab in eine beſondere Cammer/ und machten davon die Tochten/ ſo im Heiligen auff den güldenen Lampen brannten/ wie auch die Tochten/ ſo am Feſt des

Waſſerſchöpffens verbrannt werden / auff welchem Feſt ſie auch die alten Gürtel im äuſſern Vorhof in Tochten verbrannten / wie ſolches auch bey Beſchreibung des Tempels c. 24. erwehnet iſt / und bey gedachtem Feſt im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 25. zu vernehmen ſeyn wird. Siehe R. Jud. Leon. de templ. lib. 1. c. 9. lib. 2 c. 6. § 34. in gloſſ. & c. 19. §. 152. Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 7, 2.

20. Was der Hohe Prieſter ꝛc.

Auſſer ihrer Auffwartung aber hat der Hohe Prieſter ſo wol als andere Prieſter / und alle andere Prieſter ſo wol als der Hohe Prieſter gemeine Kleider getragen ihrem Stande gemäß / wie andere Leute im Lande trugen. Vid. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib 2. c. 7. wie noch heute im Pabſtthum geſchiehet / daß die Biſchöffe weltlich gekleidet gehen auſſer biſchöfflichen Amts-Verrichtungen: wenn aber etwas ſonderliches in ihrem Amt verfält / das ſie ſelbſt verrichten ſollen / ziehen ſie ihre biſchöffliche Kleider und ihren biſchöfflichen Habit an. Es ſcheinet aber / es habe der Hohe Prieſter auch auſſer dem Tempel weiſſe Kleider getragen / wie denn weiß eine vornehme Tracht war / ſo wenige tragen mochten. Vide Sheringam. Jom p. 156.

21. Der Hohen Prieſters ꝛc.

Ehe wir aber weiter gehen / wollen wir auch mit wenigen die Kleider beſehen / die der Hohe Prieſter anhatte / wenn er ins Allerheiligſte am Verſöhnungs-Tage eingieng. Derer waren vier als Unterhoſen / ein langer Rock / ein Gürtel und ein Kopff-Bund.

22. Weiſſe Kleider.

Dieſe vier waren nicht die jenigen / die er ſonſt unten an trug / und mit andern Prieſtern gemein hatte / ſondern es waren abſonderliche Kleider von bloſſem weiſſen ſechsdrätigen Leinwand mit keiner andern Farbe ein / wie ſonſt die Gürtel der Prieſter waren / ſondern waren ſchneeweiß / weswegen ſie auch den Nahmen führen / daß ſie ſonderlich genennet werden die weiſſen Kleider.

23. Wurden nur ꝛc.

Der Hohe Prieſter hatte ſie niemahls im gantzen Jahr an / ohn allein am Verſöhnungs-Tage / und zwar nicht den gantzen Tag / ſondern bloß allein / wenn er ins Allerheiligſte eingieng / und das verrichtete / was dazu gehörete / wie wir im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 15. ein mehres hören werden / woher ſie auch ſonderlich die heilige Kleider heiſſen. Siehe Lev. 16, 4. Joma c. 3. ſect. 6. Sheringam not. ad Jom. c. 7. ſect. 5. Buxtorf. hiſtor. Urim. & Thumm. c. 1 Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 1. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 7. R Levi Barzelonit. ap. Hotting de jur. Hebr. num. 96

24. Ob beſſer Leinen geweſen ꝛc.

Es wil Cunäus l. c. daß dieſe weiſſen Kleider nur von gemeinen Leinwand geweſen / weil ſie nicht von שש ſondern von בד gemacht geweſen / aber aus Joma c. 3. ſect. 7. iſt zu ſchlieſſen / daß die weiſſen Kleider am Verſühn-Feſt viel koſtbahrer geweſen / als alle andere leinene Kleider / und wird daſelbſt zweyerley weiſſer Kleider gedacht / ſo der Hohe Prieſter am Verſühnungs-Tage angehabt / indem geſagt wird: Des Morgens hatte er (der Hohe Prieſter) Peluſiſche Kleider an / des Abends Indianiſche (nemlich vom Peluſiſchen und Indianiſchen Leinen) Peluſium lag in Egypten / von dannen ſehr weiſſes ſubtiles und überaus koſtbahres Leinwand herkam / ſo von den Kauffleuten weit verführet / und Peluſiſch Leinwand genannt ward / wie Sheringam. in ſeinen not. beweiſt / und zu ſehen beym Plinio lib. 19. c. 1. wiewol Sheringam. dafür hält / daß ſie von Baumwolle gemacht geweſen oder von Cattun / da doch בד eigentlich Leinen iſt / ſo aus der Erden hervor wächſt / wie denn alle Kleider des Hohen Prieſters und der Prieſter Leinen waren / und wird offt שש und בד ohn Unterſcheid genommen. Alſo werden der Prieſter Unterhoſen Exod. 28 / 42. genannt מכנסי בד Hingegen Ex. 39 / 28. werden ſie genañt מכנסי הבד שש משזר leinene Unterhoſen von gezwirntem köſtlichen Leinen. Vid. Munſter. ad Ex. 39, 28. wie שש בד und משזר oft eins ſey.

25. Peluſiſch und Indianiſch Leinen

26. Sehr theures Leinen.

Es muß aber dis Kleid und dis Peluſiſch und Indianiſch Leinē kein gemein / ſondern überaus theuer Leinen geweſen ſeyn / weil in Joma l. c. dieſe weiſſe Kleider ſehr hoch geſchätzet werden / die vier Peluſiſche auf zwölf Minas / das wäre nach unſerer Müntze (Vid. Brerevvod. de ponderib. c. 4. & Bunting. de valor. ponder. & monetar.) ohngefehr bey anderthalb hundert Reichsthaler / und die vier Indianiſche auf achtzehen Minas / das wären bey zwey hundert und fünff und zwantzig Reichsthaler. Muſten alſo dieſe weiſſe Kleider ſehr theure und koſtbare Kleider geweſen ſeyn / indem dieſe beyde Kleider bey dreyhundert und fünf und ſiebenzig Reichsthaler gekoſtet. Ob ſo theuer Leinen heute zu finden / weiß ich nicht. Chriſtoph. Fuhrer. in ſeiner Reiſe Beſchreibung p. 48. ſchreibt / da er zu Cairo in Egypten geweſen (Anno 1565) ſey eine groſſe Caravana auf Jeruſalem / Damaſcus und Conſtantinopel gegangen / da unter andern ein Maul-Eſel mit lauterm zartem köſtlichem Leinwand / ſo ſie dem Golde gleich geachtet / und aus Indien gekommen / beladen geweſen.

27. Wer dieſe Kleider ꝛc.

Dieſe Kleider wurden allemahl aus dem gemeinen Schatz-Kaſten gekaufft. Wolte aber der Hohe Prieſter aus ſeinen Mitteln dazu legen / und ſie noch theurer und koſtbarer haben / ſtund es ihm frey / wie in Joma l. c. zu ſehen.

28. Dieſe Weiſſe Kleider ꝛc.

Er muſte ſie auch hernach im folgenden Jahr nicht mehr tragen / und ſie nimmermehr an ſeinen oder jemands andern Leib kommen laſſen / ſondern an einem Ort verwahren / wie GOtt befiehlet / Lev. 16 / 23. er ſol ſie daſelbſt laſſen. Sihe R Levi Barzelonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 59.

Alſo ward nun der Hohe Prieſter Aaron mit den acht Kleidern eingeweihet / die ihm ordentlich angezogen wurden / ſo bald er gewaſchen war / als erſtlich die Unterhoſen / die über die Lenden ihm zugeſchnüret wurden / hernach der weiſſe lange Rock / der mit dem Gürtel um die Bruſt gegürtet ward / darauff der himmelblaue Ober-Rock mit den güldenen Schellen / und darüber der Leib-Rock mit dem Schildlein auf der Bruſt / denn der Kopf-Bund / und zuletzt die Crone mit der blauen Mütze / Exod. 29 / 5. 6, Lev. 8 / 7. ſeqq.

Das

Das IX. Capitel.

Von der Salbung und dem Weihopfer des Hohen Prieſters.

Inhalt.

1. Der Hohe Prieſter ward geſalbet.
2. Wie?
3. In Geſtalt des X.
4. Ob auch in Geſtalt einer Crone.
5. Weihe und Füll-Opfer.
6. Füllen.
7. Hande füllen.
8. Einweihung geſchiehet in der Römiſchen Kirchen durch Hingebung in die Hände.
9. Beſchreibung dieſer Opfer.
10. Sieben Tage der Einweihung.
11. Aaron und ſeine Söhne muſten in dieſen 7 Tagen nicht aus der Stiffts-Hütten kommen.
12. Wo ſie immittelſt ihre fuſſe gedeckt.
13. Obs bey der Einweihung hernach allemahl ſo hergegangen/ wie das erſtemahl.
14. Ob alle Hohe Prieſter geſalbet worden/ ſo lang das Salböl da war.
15. Im andern Tempel wurden ſie ohne Salbung eingeweihet.
16. Der Hohe Prieſter iſt vom Stathalter eingeweihet.
17. Des Hohen Prieſters erſtes Opfer ein Speiß-Opfer.
18. Jngleichen der anderen Prieſter.
19. Der Hohe Prieſter muſte täglich auf ſeine Unkoſten ein Speiß-Opfer opfern oder opfern laſſen.
20. Wo diß Speiß-Opfer gebacken worden.

1. Der Hohe Prieſter ꝛc. SO bald ihm die hohe prieſterliche Kleider angezogen waren / ward er geſalbet / Ex. 29/ 3. Lev. 8/ 10. ſeqq. Pſal. 132/2. 1 Chron. 30/ 22. 2. Wie? Es ward ihm etwas vom heiligen Salböl auf den Kopf gegoſſen/ und zwiſchen den Augen oder vorn an dem Ort zwiſchen den Augenbrahnen/ mit dem ins heilige Oel hinein getunckten Finger/ die Geſtalt 3. In Geſtalt des X. eines griechiſchen X. oder ein Creutz von dieſer Salbe geſtrichen / wie die Hebräer es beſchreiben ap. Lyr. ad Exod. 29. & Pſ. 133. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 4. Scultet. exerc. Evangel. lib. 1. c. 52. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 9. Buxtorf. lex. Talm. in משח Voiſin ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 3. p. 247. ſeqq.

4. Ob auch in in Geſtalt einer Krone. Es muhtmaſſet zwar Schickard. l. c. daß den Hohen Prieſtern / ehe ſie Könige im Lande gekrigt / die Geſtalt einer Krone mit dem heiligen Salböl an der Stirn geſtrichen worden ſey / weil vom Hohen Prieſter geſagt werde / daß die heilige Krone das Salbol ſeines GOttes auf ihm ſey. Lev. 21/ 12. Aber durch die heilige Krone/ die neben dem Salböl auf ſeinem Haupt war / wird hie das Stirnblat mit dem Namen GOttes zuſamt den Knöpffen verſtanden/ ſo freilich eine Crone auf der blauen Mütze des Hohen Prieſters war / und in der Schriffte ſelbſt eine Crone genennet wird. Die Hebräer wiſſen von keiner andern Art der hohen Prieſterlichen Salbung/ als daß er mit dem Creutz-Zeichen zwiſchen den Augen geſalbet worden/ nachdem man ihm zuvor etwas auf den Kopf gegoſſen.

5. Weih oder Füllopfer. Auf die Salbung folgte endlich das Weihopfer / oder das Füllopfer oder Opfer der Fülle / damit Aaron eingeweihet ward. 6. Füllen. Denn füllen iſt weihen. Füllen ſchreibt Lutherus in der Randgloß Exod. 28/ 41. iſt eine 7. Hände füllen. hebräiſche Sprache/ der muß man gewohnen/ und war das / was im folgenden Capitel ſtehet/ daß in der Weihe den Prieſtern die Hände mit Opfer gefüllet wurden für dem HErrn. Eben diß ſchreibt auch Buxtorf. lex. Hebr. in מלא daß dieſe Art zu reden daher gekommen / indem den Prieſtern gewiſſe Opferſtücke gegeben worden dadurch ſie würcklich zu Prieſtern eingeweihet/ und bekräfftiget worden. So ſchreibt auch Schindler. lex. pentagl. in מלא p. 1001. Die zum Prieſterthum eingeweihet wurden/ in ihre 8. Einweihung geſchicht ꝛc. Hände wurden etzliche Opferſtücke Fleiſch und Blut gegeben / wie in der Römiſchen Kirche durchs hingeben in die Hände die Einweihung geſchiehet / beym Presbyterat durch Hingebung und Darreichung eines Kelchs mit Wein und einer Patell mit Brod/ beym Diaconat durch Darreichung eines Evangelii-Buchs / und beym Subdiaconat durch Darreichung eines ledigen Kelchs mit einer ledigen Patell auf. Es wird diß Weihopfer beſchriebem Ex. 29/ 10. ſeqq. Lev. 8. 14. ſeqq.

9. Beſchreibung dieſer Opfer. Es wurde ein junger Farr und zweene Widder ohne Wandel oder ohne Fehl genommen / imgleichen dreyerley ungeſäuret Brod/ als ſchlechte ungeſäurte Kuchen von Weitzenmehl und gebacken Oelkuchen / oder Kuchen mit Oel gemenget/ da vom ſchönſten Weitzen-Mehl mit Waſſer und Oel vermenget/ Kuchen gebacken worden/ und dann mit Oel beſtrichene Kuchen / da auf den Fladen eine Creutzgeſtalt oder ein griechiſch X von Oel mit dem Finger

geſtrichen ward / wie R. Salom. ap Lyr. ad Exod. 29. es ausleget Diß ungeſäuerte Brod ward in einen Korb geleget / und neben dem jungen Farren und den beyden Widdern für dem HErrn herzu gebracht. Der junge Farr ward zum Sünd-Opfer geopfert / damit Aaron und ſeine Söhne (denn die wurden zugleich zu Prieſtern mit eingeweihet) von Sünden gereiniget wurden / und ihren Dienſt heilig antreten. Demſelben legten Aaron und ſeine Söhne ihre Hände aufs Häupt / und bekanten ihre Sünde. Darauf ſchlachtete Moſes den Farren / zapfte ihm das Blut ab / ging damit ins Heilige / und ſprengte damit gegen den Fürhang / trat auch zum Räuch-Altar / und that etwas vom Blut auf deſſen Hörner / wie in ſolchen Sündopffern gebräuchlich war / und verſtehet die Schrifft / wenn ſie diß erzehlet / durch die Hörner des Altars die Hörner des Räuch-Altars. Denn weil Fell / Miſt und Fleiſch auſſer dem Lager verbrannt ward / iſt auch vom Blut etwas ins Heilige eingekommen. Denn die allein wurden von den Sündopffern auſſer dem Lager verbrannt / derē Blut ins Heilige einkam Lev. 6/30. Ebr. 13/11. Das übrige Blut ward auſſen an des Brandopffer Altars Boden gegoſſen / wie gebräuchlich. So bald diß geſchehen / nahm Moſes alles Fett am Eingeweide / ein Stück von der Leber / und die zwo Nieren mit dem Fett / das darüber lag / und zündete es an auf dem Altar. Das Fleiſch aber des Farren / ſein Fell und Miſt ward auſſer dem Lager mit Feuer verbrannt / und alſo ward der junge Farr geopfert.

Von den beyden Widdern ward der eine zum Brandopffer geopffert / da Aaron und ſeine Söhne demſelben ihre Hände auff den Kopff legten. Darauf ſchlachtete ihn Moſes und ſprengete etwas vom Blut rings um den Altar umher / nemlich unten an der Unterſeule. Das übrige goß er an den Fuß oder Boden des Altars aus / worauf er den Widder zuſtückte / das Eingeweide und die Schenckel wuſch / und ſelbiges ſampt den Haupt und allen Stücken / wie auch dem Fett (welches Lutherus Lev. 8/20. nicht wol den Rumpff nennet. Vid. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 471. ſeqq. & Münſter. ad Lev. l. c.) auf dem Altar verbrannte / wie bey den Brandopffern gebräuchlich war.

Der ander Widder ward faſt wie ein Danckopffer geopffert / wiewol allhie bey dieſer Einweihung viele ſonderliche Ceremonien mit unterlieſſen / und wird genannt der Widder der Fülle oder der Einweihung / weil das fürnehmſte der Einweihung durch diß Opffer geſchahe. Denn nachdem demſelben die Hände auf den Kopf gelegt / und Moſes ihn geſchlachtet / nam Moſes etwas vom Blut und that es Aaron und ſeinen Söhnen auf den rechten Ohrknorpel oder den unterſten Tippelchen am rechten Ohr / ſo gar zart Fleiſch iſt / und nechſt an den Backen hänget / (conf. Munſter. ad Lev. 8 & 14.) ungleichen auf den Daumen in der rechten Hand / und zwar mitten auf den Daumen / auf der mittelſten Fuge der Glieder / (vid. R. Salom. ap. Lyr.) und auf den groſſen Zehe ihres rechten Fuſſes / und ſprengte darnach rings auf der unterſten Seule um den Altar umher mit dem Blut / nahm hernach von dem übrigen etwas / vermengte es mit einem wenigen vom heiligen Salb-Oel / und beſprengte damit Aaron und ſeine Kleider / ungleichen ſeine Söhne und ihre Kleider / und ſonderte ſie und ihre Kleider damit ab vom gemeinen Gebrauch / und heiligte und widmete Aaron zum Hohen Prieſter GOttes / ſeine Söhne aber zu Prieſtern / von welchen aber unten c. 17. ein mehrers. Darauf ward das Fett vom Widder / der Schwantz und das Fett am Eingeweide / ein Stück von der Leber / und die zwo Nieren mit dem Fett darüber / die rechte Schulter / und von den dreyerley Broden drey Kuchen / von jeglicher Art einer / als einer ohne Oel / einer mit Oel vermenget / und einer mit dem Oel in Creutz-Geſtalt beſtrichen / aus dem Korbe genommen / und dem Aaron und ſeinen Söhnen auf ihre Hände gelegt / daß ſie es in Händen halten müſten / und ihre Hände damit gefüllet würden / da denn alles für dem Herrn gewebet ward. Was heben und Weben ſey / iſt im Buch von der Hütten des Stiffts c. 36. gedacht. R. Salom. ap. Lyr. l. c. ſagt / es habe Moſes ſeine Hand unter Aarons und ſeiner Söhne Hände / die obgedachte Stücke hielten / gelegt / und ſie empor gehoben / hernach wieder untergenommen / darnach gegen Morgen und Abend / gegen Mittag und Mitternacht gekehret / ſo eine rechte Creutz-Geſtalt machet. Conf. Wagenſeil not. 2. ad Miſchn. Sota c. 3. ſect. 1. Hierauf nahm Moſes obgedachte Stücke von ihren Händen / und zündete ſie auf dem Altar an. Die Bruſt aber / nachdem er ſie für dem HErrn gewebet / behielte er für ſein Theil. Das übrige Fleiſch ward am heiligen Ort / nemlich im Vorhofe gekocht / und neben dem übrigen Brod von Aaron und ſeinen Söhnen im Vorhof verzehret und gegeſſen. Was den Tag etwa nicht konnte gegeſſen werden / ſondern überblieb / muſte von keinem andern gegeſſen / ſondern mit Feuer verbrannt werden.

Und alſo ward nun der erſte Hohe Prieſter Aaron zu ſeinem hohenprieſterlichen Amt eingeweihet / durch obgedachte vier Ceremonien durchs Waſchen / durch Anziehung der hohenprieſterlichen Kleider / durch die Salbung und durch dieſe Weihopfer. Moſes füllet ihm die Hände / und ſalbete ihn mit dem heiligen Oel. Es ward der Bund mit ihm gemacht / daß er und ſeine Söhne ewiglich / ſo lange die Tage des Himmels währen / ihm dienen / Prieſter ſeyn / und ſein Volck in ſeinem Namen ſegnen ſolten. Er hat ihn erwehlet aus allen Lebendigen / daß er dem HErrn opfern ſolte / Speiß-Opfer und Rauch-Opfer zum ſüſſen Geruch und Gedächtnuß das Volck zu verſühnen. Er befahl ihm das Amt ſeines Worts / daß er Jacob ſeine Zeugnuß lehren / und Iſrael mit ſeinem Geſetz erleuchten ſolte. Syr. 45/18 ſeqq.

Damit

10. Sieben Tage der Einweihung.

Damit aber bey dieſer Einweihung alles deſto herrlicher hergienge / war es mit einemmahl nicht gethan / ſondern es währete dieſe Einweihung gantzer ſieben Tage auff einander / da dieſe viererley Ceremonien täglich wiederholet wurden / auch Aaron auſſer der Stiffts-Hütte nicht ausgehen muſte / wie zu ſehen Ex. 29/30. 35. ſeqq. Lev. 8/33. Joseph. lib. 3. antiq. c. 9.

11. Aaron und ſeine Söhne ꝛc.

12. Wo ſie inmittelſt ihre Füſſe gedecket.

Wo aber hat er dieſe ſieben Tage über ſeine Füſſe gedecket? Etliche vermeynen / es hätte Aaron und ſeine Söhne im Vorhofe eine Gruben gemacht und ſich darüber erlediget und gereiniget. Aber das widerlegt Druſius comment. ad loc. difficil. Lev. c. 12. wol / und beweiſet / daß es ihnen nicht verboten geweſen / ſo lange auſſer dem Lager auszugehen / biß ſie diß Werck der Natur verrichtet.

13. Ob bey der Einweihung ꝛc.

Es ſind aber hernach / der Hebräer Vorgeben nach / bey Einweihung der folgenden Hohenprieſter alle dieſe Ceremonien nicht in acht genommen worden / ſondern derjenige / der Hohe Prieſter werden ſolte / ward ſieben Tage nach einander mit den hohenprieſterlichen Kleidungen angezogen / und gegen Abend wieder ausgezogen / und ward auch in allen ſieben Tagen mit dem heiligen Salböl / ſo lang es da war / geſalbet. Durch dieſe beyde Ceremonien als Anziehung der hohenprieſterlichen Kleider / wie auch durch die Salbung ſollen ſeine Nachfolger eingeweihet ſeyn. Sihe Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 7. Selden de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 7. & 9. conf. Lyr. ad Lev.

14. Ob alle Hohe Prieſter ꝛc.

So lang die Stiffts-Hütte und der erſte Tempel ſtand / wurden alle Hohe Prieſter bey ihrer Einweihung mit dem heiligen Salböl geſalbet. Die Könige wurden nur geſalbet / wenn wegen der Nachfolge Streit war / wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 28. mit mehren gehöret. Aber alle Hohe Prieſter wurden geſalbet / ein jeder / wenn er eingeweihet ward. Zwar gibt Bertram. de republ. Judaic. c. 15. vor / daß die Hebräer davor halten / es ſey die Salbung nicht nöhtig geweſen / wo die ordentliche Nachfolge der Hohe Prieſter nicht zerſtöret und unrichtig geworden / welches auch zu ſchlieſſen ſey aus der Einweihung Eleazars Num. 20/26. 28. der zwar die hoheprieſterliche Kleider angezogen / aber nicht geſalbet worden. Aber die Hebräer lehren gantz das Gegentheil / wie beym Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 4. Selden de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 8. & 9. Buxtorf. lex. Talm. in משח zu ſehen / daß nemlich / ſo lang das heilige Salböl da geweſen / alle Hohe Prieſter damit geſalbet ſind. Und diß hat ſeinen Grund Ex. 29/29. da GOtt befiehlet / daß wenn Aarons Söhne (die ihm im Hohenprieſterthum nachfolgen würden) eingeweihet werden ſolten / ſo ſolten ſie die hoheprieſterliche Kleider anziehen / und in denſelben geſalbet werden. Hieher ziehen ſie auch Lev. 6/22. **Der Prieſter / der unter ſeinen Söhnen an ſeiner Stat geſalbet wird / ſol ſolches thun;** wie denn der Hohe Prieſter von ſeiner Salbung offt beſchrieben wird / daß er genannt wird / **der Prieſter / der geſalbet iſt** / zum Unterſcheid der gemeinen Prieſter / die bey Antretung ihres Dienſtes nicht geſalbet werden / wovon c. 27. unten. So ſpricht GOtt Lev. 4/3. 5. **So ein Prieſter / der geſalbet iſt / ſündigen würde . . und der Prieſter / der geſalbet iſt** / das iſt der Hohe Prieſter / ingleichen Lev. 21/10. **Welcher Hoher Prieſter iſt unter ſeinen Brüdern / auff deß Haupt das Salböl gegoſſen / und ſeine Hand gefüllet iſt / daß er angezogen würde mit den Kleidern.** Und Num. 35/25. wird geſagt / daß ein unverſichener Todeſchläger in der Freyſtadt bleiben ſolle / biß daß der Hohe Prieſter ſterbe / den man mit dem heiligen Oel geſalbet hat; daß man zur Genüge ſihet / daß freylich nicht der eine oder der ander allein / ſondern alle Hohe Prieſter geſalbet worden. Daß von Eleazar Num. 20. nicht gedacht wird / daß er geſalbet worden / iſt kein Wunder / weil daſelbſt nicht anders erzehlet wird / als daß Moſes dem Aaron / weil er ſterben ſolte / die hoheprieſterlichen Kleider auff dem Berge ausgezogen / und dem Eleazar wieder angezogen. Dadurch ward zur Einweihung Eleazars ein Anfang gemacht / welche Einweihung aber auff ſelbigem Berge nicht / ſondern unten bey der Stiffts-Hütten fortgeſetzet worden / da er in ſieben Tagen / wie gebräuchlich eingeweihet / und alſo freilich auch geſalbet worden.

15. Im andern Tempel ꝛc.

Nachdem aber das heilige Salböl weg und nicht mehr wieder vor den Tag gekommen / ſind die Hohen Prieſter hernach und im andern Tempel nicht mehr geſalbet / ſondern nur in ſieben Tagen mit den hohenprieſterlichen Kleidern bekleidet / und dadurch ohne Salbung eingeweihet worden / wie zu ſehen beym Schickard. Buxtorf. Selden. ll. cc. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 7. Coccej. not. 16. ad Maccoth. c. 2. §. 6. und auch bey Beſchreibung des Salböls im Buch von der Stiffts-Hütten c. 29. erwehnet worden.

16. Der Hohe Prieſter ꝛc.

Diß ankleiden und ſalben aber iſt durch den Sägän oder Stathalter geſchehen. Daher die Hebräer Moſen des Aarons Sägän oder Stathalter nennen / weil er ihm in der Einweihung ſeine Kleider angezogen / wie ſolches aus dem Talmud anführen Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3. 2. und Sheringam. ad Joma c. 3. ſect. 9. Diß iſt nun die Einweihung der Hohen Prieſter / da der erſte / nemlich Aaron mit vier Ceremonien eingeweihet worden / nemlich durchs Waſchen / durch Anziehung der hohen Prieſterlichen Kleider / durchs ſalben / und durch die Einweihungs Opfer. Die Hohen Prieſter des erſten Tempels und der Stiffts-Hütten nach Aaron mit zwo Ceremonien / durch Anziehung der hohen Prieſterlichen Kleider / und die Salbung / und die Hohen Prieſter des andern Tempels durch eine / nemlich durch Anziehung der hohen Prieſterlichen Kleider allein.

17. Des Hohen Prieſters ꝛc.

So bald dieſe Einweihung in ſieben Tagen geſchehen / trat der Hohe Prieſter mit einem beſondern Speißopfer / nemlich dem zehenden Theil Epha Semmelmehl oder außerleſenem ſchönen Weitzenmehl ſein Amt am achten Tage würcklich an. Was Epha für eine Maaſſe ſey / iſt im Buch von der Stiffts-Hütten c. 17. erwehnet / nemlich ſo viel als in vier hundert und zwey und dreyſſig Eyerſchaalen gehen kan / und iſt der 10de Theil ein Omer / oder 43. Eyerſchaalen und ⅕ / ſo nach unſerer Tunderiſchen Maaſſe ohngefehr ein halb viertheil von Schip austrägt. Diß Mehl ward in zwey Theile getheilet / und des Morgens ein Theil / des Abend das ander Theil geopfert. Es ward aber nicht roh geopfert / ſondern zuvor mit Oel gemenget oder durchknätet / und in gewiſſen Stücken in einer Pfannen gebacken / und hernach gantz auf dem Feuer des Altars verbrannt / wie wir von dieſem Opfer bey gelegener Zeit und an ſeinem Ort ausführlicher hören werden. Diß war ſein erſtes Opfer / damit er den Anfang zu ſeinem Amte machte.

18. Imgleichen der andern Prieſter.

Mit dieſem Opfer traten auch die gemeinen Prieſter ihren Dienſt an. Lev. 6, 20 ſeqq. Abarbenel præfat. in Levit. c. 2. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 9. L'Emper. not. ultim. ad Midd. c. 1. ſect. 4.

19. Der Hohe Prieſter ꝛc.

Es muſte aber der Hohe Prieſter diß Opfer hernach täglich wiederholen / alſo daß er täglich auf ſeine eigene Unkoſten zwey Parthey ſolcher gebackenen Stücke oder ſolcher Oelbrod Morgens und Abends GOtt dem HErrn opfern und gantz verbrennen laſſen muſte / wohin die Hebräer ziehen / was Lev. 6 / 22. geſagt wird: **Der Prieſter der unter ſeinen Söhnen an ſeiner ſtatt geſalbet wird / ſol ſolches thun. Das iſt ein ewiges Recht dem HErrn / es ſoll gantz verbrannt werden.** Conf. Abarbenel. l. c. Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 10. Munſter. ad Lev. l. c. R. Jud Leo. lib. 2. de templ. c. 18. §. 177. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8. wohin auch Sirach ſiehet c. 45, 17. wenn er vom Hohen Prieſter ſpricht: ſeine Opfer wurden täglich zweymahl vollbracht / imgleichen Paulus Ebr. 7 / 27. wenn er von dem HErrn Chriſto ſpricht: ihm ſey nicht täglich Noth geweſen / wie jenen Hohen Prieſtern zu erſt für eigene Sünde Opfer zu thun / darnach für des Volcks Sünde / da er deutlich zu verſtehen gibt / daß der Hohe Prieſter Alt. Teſtaments täglich für ſich geopfert / wie auch Philo. lib. qvis rer. divinar. hæres ſit p. 374. von dieſem Speißopfer ſchreibt / daß er ſelbiges für ſich geopfert / aber das tägliche Brand-Opfer für das gantze Volck; wiewol nicht es nöhtig war / daß es der Hohe Prieſter allemahl ſelbſt opferte. Denn wie wir bald (c. ſeqq.) hören werden / ſo kam der Hohe Prieſter nicht täglich in den Tempel hinauf / ſondern er konnte es durch die andern Prieſter thun laſſen. Aus ſeinen Mitteln ward diß Opfer gebacken / und wenn er nicht da war / oder nicht wolte / durch die andern Prieſter mit den täglichen Brand-Opfern geopfert. Daher Philo. l. c. & lib. de congreſſ. qværend erudit. grat. p. 343. & libr. de victim. p. 655. wenn er dieſes Opfers gedencket / es der Prieſter-Opfer nennet / da entweder die Hohen Prieſter müſſen verſtanden werden / oder weil es die Prieſter im Namen des Hohen Prieſters oder für den Hohen Prieſter haben zu opfern pflegen.

20. Wo diß Speißopfer ꝛc.

Im Tempel war im innern Vorhofe eine beſondere Kammer dazu / die Becker-Kammer genannt / da dieſe Brod gebacken wurden / wie wir im Buch von Beſchreibung des Tempels c. 23. gedacht / wiewol ſie nicht allein daſelbſt ſondern auch wol in Bethphage gebacken werden konnten / wie wir unten an ſeinem Ort zu vernehmen haben. Wann und wie ſie beym täglichem Opfer geopfert worden / wird im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 1. 2. gedacht / da wir das tägliche Opfer beſehen werden: Mit dieſem Opfer aber trat er ſein hohe Prieſterliches Amt würcklich an / und konnte hernach thun / was zu thun war / und was ſein Amt erfodert. Aaron fieng darauf alſofort allerhand Opfer an zu opfern / da denn GOtt zum Zeichen ſeiner ſonderbahren Gnade durch das himmliſche Feuer die Opfer verzehren ließ / wie wir im Buch von der Stiffts-Hütten gehöret / und zu leſen Lev. 9.

⁂ ⁂

Das X. Capitel.

Vom Amt des Hohen Prieſters.

Inhalt.

1. Vom Amt des Hohen Prieſters.
2. Was er beſonders vor anderen Prieſtern zu thun gehabt.
3. Er fragte GOTT durchs Urim und Thummim.
4. Er krönete und ſalbete den König.
5. Wie der König geſalbet worden.
6. Es geſchahe insgemein bey einen lauffenden Brunnen.
7. Andere abſonderliche Amts-Verrichtungen.
8. Wie oft er aufgewartet.
9. Ward alle Sabbath Abend barbieret.

1. Vom Amt ꝛc.

WAs des Hohen Prieſters Amt betrifft / ſo hatte er etwas beſonders vor andern Prieſtern zu verrichten / etwas hatte er auch mit ihnen gemein.

2. Was er beſonders ꝛc.

Was das beſondere anbelanget / ſo fragte er ordinair GOtt den HErrn in wichtigen Dingen / erhohlte ſich bey ihm Beſcheids durchs Urim und Thummim auf dem Bruſtſchild / wie wir davon oben c. 6. mit mehrern gehöret.

3. Er fragte Gott ꝛc.

4. Er krönete ꝛc.

Er krönete auch ordinair den neuen König und ſalbete ihn mit dem heiligen Oel / wenn etwa wegen Streits in der Nachfolge die Salbung nöthig war. Da Salomo von David zum Nachfolger ernennet war / und Adonia Parthey hielte / da ſalbte Zadoc der Hohe Prieſter bey der Stiffts-Hütten Moſis zu Gibeon / den Salomo / und machte ihn zum König 1. Reg. 34/ 36. Den jungen erwehlten König Joas ſalbte der Hohe Prieſter Jojada ſamt ſeinen Söhnen / und ſatzte ihm die Krone auf / und gab ihm das Geſetz in die Hand (welches er abſchreiben muſte / wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt ein mehres zu vernehmen) 2. Reg. 11/12. (Conf. Hacſpan. ad h. l.) 2. Chron. 23, 11. daß mich dannenhero ſehr Wunder nimmt / woher Abarbenel diſſert. de Judic. & Reg. in V.T. different. ſchreiben darff: Weder der Hohe Prieſter noch ein ander Menſch kan den König ſalben / ſondern ein Prophet allein / worin auch Schindler. einſtimmet lexic. pentagl. in משח p. 1043. Da doch die klare Schrifft bezeuget / daß der Hohe Prieſter Zadoc den Salomon und der Hohe Prieſter Jojada den König Joas geſalbet haben / wie Schindler. gleichſam ſein ſelbſt vergeſſen geſtehet / daß Salomo von Zadoc geſalbet worden in Gegenwart des Propheten Nathans. Wie ſonſt nicht alle Könige geſalbet worden / auch nicht alle mit dem heiligen Oel / iſt im Buch von der Stiffts-Hütten c. 18. mit mehrem ausgeführet.

5. Wie der König ꝛc.

Es ward aber der König nicht geſalbet wie der Hohe Prieſter mit einem Creutz zwiſchen den Augen / ſondern mit einer Krone oder mit einem Circkel o. Erſtlich ward ihm etwas von der heiligen Salbe aufs Haupt gegoſſen / eben wie dem Hohen Prieſter. Hernach aber ward ihm zwiſchen den Augenbrahnen an der Stirn eine runde Figur o mit dem Salböl gezogen / anzudeuten / er ſey von dem hochgelobten GOtt mitten aus den Kindern Iſrael erwehlet / daß auf ſein Haupt die königliche Krone geſetzet werde / wie Abarbenel diſſert. de Jud. & Reg different. und auch aus ihm und andern Hebräern Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2 c. 3. p. 247. ſeq. Lyr. ad 1. Reg. 1. Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1. theorem. 4. Selden de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 9. Schindler. l. c. Buxtorf. lex. Talm. in משח & Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 25. anführet.

6. Es geſchahe insgemein ꝛc.

Insgemein geſchahe die Salbung bey einem lauffenden Brunnen / (wie alſo Salomo bey dem Brunnen Gihon geſalbet ward / 1. Reg 1/ 33.) um der guten Bedeutung willen / damit ihr Reich wie ein ſolch ſtetig lauffend Waſſer ſich immer vermehre / und ausbreite / wie Abarbenel. l. c. redet.

Wie der Hohe Prieſter am Verſühnfeſt / und wenn kein König da war / auch am Lauber-Hüttenfeſt nach geendigtem Erlaßjahr das Geſetz öffentlich geleſen / werden wir im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt vernehmen.

Wie er täglich etliche Brod oder Gebackenes auf ſeine Unkoſten für ſich opfern laſſen / haben wir kurtz vorher vernommen / nemlich im vorigen Capitel.

7. Andere abſonderliche Amts-Verrichtungen.

Das fürnehmſte / ſo er vor andern Prieſtern allein verrichtete / war / daß er am groſſen Verſühnungs-Tage / viermahl nach einander ins Allerheiligſte einging / und das Volck Iſrael mit GOtt verſühnete / wie davon zum Theil im Buch von der Stiffts-Hütten c. 14. Meldung geſchehen und im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 19. beym Verſühnfeſt weitläufftiger wird ausgeführet werden.

Die Amtsverrichtungen in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / die er mit andern Prieſtern gemein hatte / als opfern / räuchern / Lampen zurichten / ſegnen / beten / lehren und dergleichen / davon wird unten bey Beſchreibung des Amts der Prieſter ein mehrers zu vernehmen ſeyn.

8. Wie oft er aufgewartet.

Es wartete des Gottes Dienſtes nicht im-

immer und täglich ab / ſondern wie Joſeph. meldet lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) ſo ging er am Sabbat / oder am Neumonden / oder an den Feſttagen hinauf / oder wenn er ſonſt wolte. Denn wie wir c. ſeqq. hören werden / ſo war er an keine Ordnung verbunden / ſondern wartete auf / wann und ſo oft es ihm beliebte / und verrichtete / was er nur ſelbſt verrichten wolte. Alle Woche / nemlich am Abend vor dem Sabbath / ehe der Sabbath anging / ließ er ſich barbieren / und die Haar am Haupt mit einer Scheere beſchneiden. Coccej. not. 15. ad Sanhedrin. c. 2. ſect. 5. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 5. auch an den heiligen Feyer- oder Feſt-Abenden / wie Ligthfoot hor. hebr. ad Joh. 7, 2. meldet / von welchem Haarſchneiden aber / wie auch / wie ſie den Bart getragen / unten ein mehrers wird zu vernehmen ſeyn.

19. Ward alle Sabbath Abend barbieret.

* * *

Das XI. Capitel.

Vom Anſehen des Hohen Prieſters.

Inhalt.

1. Der Hohe Prieſter war in groſſem Anſehen.
2. Er hatte die Ober-Auffſicht auf den gantzen Gottes Dienſt.
3. Kam deswegen mit andern Prieſtern oft zuſammen.
4. Ob der Hohe Prieſter über den König geweſen.
5. In Sachen den Gottes Dienſt betreffend / wiche er dem Könige nicht.
6. Vorzug des Hohen Prieſters vor dem Könige in etzlichen Dingen.
7. Auſſer Amts war der Hohe Prieſter unter dem Könige.
8. Er muſte dem Könige groſſe Ehre erweiſen.
9. Des Königes Knecht.
10. Wie ſich auch die Vornehmſte im Lande des Königes Knechte genannt.
11. Vorzug des Königes vor dem Hohen Prieſter.
12. Der König hatte in Anordnung des Gottes Dienſtes mit zu ſagen.
13. Der Hohe Prieſter war nechſt dem Könige.
14. Wenn kein König war / war der Hohe Prieſter der vornehmſte.
15. Er vermochte viel.
16. Warum dem Eleazar ein Stück Landes vor andern gegeben worden
17. Der Hohe Prieſter beſchwiegerte ſich bißweilen mit dem Könige.
18. Bey ſeiner Aufwartung im Tempel ging alles prächtig her.
19. Er war an keine Ordnung gebunden
20. Er muſte reich ſeyn.
21. Jederman ehrete ihn hoch.
22. Von der Rede Pauli: Ich wuſte nicht daß es der Hohe Prieſter iſt.
23. Oeffentliche Trauer über ſeinen Tod.
24. Sein Tod der ſchmertzlichſte Tod.
25. Machte die unverſehene Todſchläger aus ihrer Freyſtadt loß.

1. Der Hohe Prieſter ꝛc.

ES war der Hohe Prieſter in trefflichem Anſehen / und war ſeine Autorität überaus groß. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 40. nennet ihn den fürtrefflichſten und liebſten im gantzen Lande. Aben Esra hält ihn dem gantzen Volcke gleich / daß des Hohen Prieſters Perſon ſo viel gegolten / als alles Volck / ap. Voiſin. not. ad § 6. prooem. Raymund. Pug. Fid. p. 16. Er hatte das Regiment über alle Prieſter / und über den gantzen Gottes Dienſt / da er zuſehen muſte / daß alles recht zuginge. Wirſtu in meinen Wegen wandeln / ſpricht GOtt zu dem Hohen Prieſter Joſua Zach. 3, 7. und meiner Hut warten / ſo ſoltu regieren mein Hauß / und ich wil dir geben von dieſen / die hier ſtehen / (den heiligen Engeln) daß ſie dich geleiten ſollen. Conf. Joſeph. lib. 2. contr. Apion. weswegen er mit den andern Prieſtern in der geiſtlichen Raht-Stube des Tempels / oder in der Cammer Parhedrin / davon im Buch vom Tempel c. 21. gedacht / offt zuſammen kam / mit ihnen dasjenige zu überlegen / was zum Tempel und Gottes Dienſt gehörete / damit nichts an dem Gottes Dienſt / an den Gebäuden / Gefäſſen / Vorhöfen oder ſonſt woran fehlete. In dieſer Zuſammenkunfft aber wurden keine Gerichte gehalten / und Leute zur Straffe / und zum Tode verdammet / wie einer leicht aus Joſepho l. c. ſchlieſſen möchte / woſelbſt er ſpricht / wer dem Hohen Prieſter nicht gehorchete / der muſte des Todes ſterben / als der ſich an GOtt vergriffen hatte / denn dieſe Verurtheilung geſchahe vom Obergerichte / dahin der Ort Deut. 17, 12. wohin Joſephus zielet / ſihet / ſondern in dieſer geiſtlichen Raht-Stube legten ſie nur freundlich mit einander über / was zur Erhaltung des Tempels dienete / wie Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. mit mehrern beweiſet.

2. Er hatte die Ober-Aufſicht ꝛc.

3. Kam deswegen ꝛc.

4. Ob der Hohe Prieſter ꝛc.

Die Päbſtler erheben den Hohen Prieſter gar zu hoch/ indem ſie vorgeben/ er ſey über den König geweſen/ damit ſie nemlich deſto eher erhalten mögen/ daß ihr Pabſt noch heute über alle Käyſer und Könige ſey. Sihe unter andern Bonfrer. ad Deut. 17, 9. Oſiand. ad Grot. de jur. bell. & P. lib. 1 c. 3. theſ. 6. obſervat. 3. p. 462. ſeqq Caſaubon. contr. Baron. exercit. 15. ſect. 11. Aber hierinnen verſtoſſen ſie ſich gewaltig.

5. In Sachen den Gottes Dienſt betreffend ꝛc.

Zwar indem er ſein Amt verrichtete/ ging er alle/ nicht nur gemeine Leute/ ſondern auch alle Könige über/ wie Philo ſpricht lib. 3. de vita Moſis p. 520. und lib. de legat. ad Cajum p. 797. führet er Agrippä Schreiben an Cajum ein/ da Agrippa ſchreibt/ er ſtamme nicht allein von Königen/ ſondern auch von Hohen Prieſtern her/ welche Würde man höher gehalten als königliche Würde/ denn ſo viel höher Gott als ein Menſch ſey/ ſo viel höher ſey auch das Hohe Prieſterthum als das Reich/ verſtehe indem ſie ihr Amt verrichtet/ dannenhero ſie auch dem Könige in unbilligen Sachen/ wenn er etwas im Gottes Dienſt dem Wort Gottes zuwider anfangen wolt/ mit groſſem Eifer ſich widerſetzen durfften/ wie an dem Hohen Prieſter Aſaria zu ſehen/ der ſich dem Könige Uſiä gewaltig widerſetzte. Denn da dieſer König Uſia mächtig worden war/ erhub ſich ſein Hertz zu ſeinem Verderben. Denn er vergreif ſich an dem HErrn ſeinem GOtt/ und ging in den Tempel des HErrn zu räuchern auf dem Rauch-Altar. Aber Aſaria der (Hohe) Prieſter ging ihm nach/ und achtzig Prieſter des HErrn mit ihm/ redliche Leute/ und ſtunden wider Uſia den König/ und ſprachen zu ihm: Es gebühret dir Uſia nicht zu räuchern dem HErrn/ ſondern den Prieſtern Aarons Kindern/ die zu räuchern geheiliget ſind. Geh heraus aus dem Heiligthum/ denn du vergreiffeſt dich/ und es wird dir keine Ehre ſeyn für GOtt dem HErrn: und wie Uſia wider ſie murrete/ und von GOtt mit dem Auſſatz geſchlagen ward/ ſtieſſen ſie ihn von dannen 2. Chron. 26/ 16. ſeq.

6. Vorzug des Hohen Prieſters.

Es hatte auch der Hohe Prieſter die Hoheit und Freyheit/ daß er zu gewiſſer Zeit des Jahrs im Allerheiligſten dem groſſen allmächtigen GOTT/ der daſelbſt ſeine Wohnung hatte/ ſich nahen und in ſein geheimes Zimmer zu ihm kommen durffte/ welches ſonſt keinem Menſchen/ auch keinem Könige zugelaſſen war. Wenn der König GOtt dem HErrn durchs Urim und Thummim wolte fragen laſſen/ ſo muſte er ſelbſt deswegen zum Hohen Prieſter hingehen/ wie aus den Hebräern Druſ. anmercket 1. Sam. 2/ 35. Es muſte auch der König ſelbſt den Leib-Rock mit dem Bruſt-Schild nicht anziehen/ und alſo ſich ſelbſt Beſcheids bey GOtt erholen/ ſondern alles durch den Hohen Prieſter thun laſſen/ wie oben c. 6 gehöret.

7. Auſſer Amts ꝛc.

Aber auſſer Amts war der Hohe Prieſter unter dem Könige/ und der König über ihn. Denn wie aus Maimon. Cunæus lib. 1. de republ. Hebræor. c. 14. und Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theorem. 15. anführen/ ſo muſte der Hohe Prieſter ſich gegen den König gar demühtig und ehrerbietig erweiſen/

8. Er muſte dem Könige ꝛc.

und wenn etwa der König zu ihm kam/ muſt er ihm ſeinen Sitz überlaſſen/ und vor dem Könige ſtehen/ (wenn nemlich mehr gegenwertig waren/ wie wir hernach c. 16. vernehmen werden) der König aber ſtand in Gegenwart des Hohen Prieſters nicht/ ehe wenn er durchs Urim und Thummim GOtt den HErrn rathfragte.

Rittangel. in ſeiner hochfeyerlichen Solennität/ A. 3. b. ſeqq. führet auch an/ wie der Hohe Prieſter und die Propheten/ wenn ſie zum Könige gekommen/ für ihm niedergefallen/ und in öffentlichen Handlungen zu ſeinen Füſſen geſeſſen/ ſich auch des Königes Knechte genannt. (Sihe 1. Sam. 22/ 15.)

9. Des Königs Knechte ꝛc.

Welches aber gleichwol dem Hohen Prieſter nicht verkleinerlich geweſen/ wie Rittangel. in gedachter Vorrede durch dieſe und andere Einwürffe die Prieſter und Prediger des HErrn/ weiß nicht aus was Urſachen/ nicht wenig zu verkleinern ſuche. Denn nicht allein der Hohe Prieſter dem Könige ſolche Ehre erwieſe/ ſondern auch alle Königliche hohe Bediente und fürnehmeſte Miniſtri/ ja die Königliche Printzen und Gemahlinnen ſelbſt.

10. Wie ſich auch die fürnehmſte im Lande des Königes Knechte genannt.

Von den fürnehmeſten Miniſtris/ wie ſie des Königes Knechte genannt werden/ ſihe 1. Reg. 1/ 2. 2. Reg. 6/ 8. 2. Chron. 24/ 21. und anderswo mehr. Der Königliche Printz Abſolon/ da er ſeinen Vater den König David zu Gaſt bitten wil/ nennet ſich in tieffſter Demuht des Königes Knecht/ 2. Sam. 13/ 24. Der geweſene König der Jebuſiter Arafna/ da David zu ihm auff ſeine Tenne kommt/ ſpricht mit Verwunderung: Warum kommt mein Herr der König zu ſeinem Knecht? 2. Sam. 24/ 21. Davids Königliche Gemahlin die Bathſeba ſelbſt/ da ſie zu ihm einkam/ neigte ſich/ und betet ihn an mit ihrem Antlitz auff der Erden/ nennete auch den König ihren Herrn/ und ſich ſelbſt des Königes Dienerin und Magd/ 1. Reg. 1/ 16. 17. 18. 20. 21. 31. eben wie noch heute die hohe Potentaten und gekrönete Häupter ſo geehret werden/ daß die fürnehmeſten Miniſtri/ auch wol der Könige Brüder und Kinder ſich ſeiner Majeſtät unterthänigſte Knechte und Diener nennen/ dadurch aber ihrer Hoheit nichts abgehet.

11. Vorzug des Königes ꝛc.

Dem König war vergönnet im innern Vorhofe zu ſitzen/ dem Hohen Prieſter aber nicht/ wie im Buch vom Tempel c. 19. gemeldet. So konnte der Hohe Prieſter auch fürs Obergericht gefordert werden/ der König aber nicht/ und konnte ihn diß hohe Gericht nicht richten noch verurtheilen/ wie wir bald c. 16. mit mehrem vernehmen werden. Es legte der Hohe Prieſter für dem Obergericht Zeugniß wider andere ab/ und andere auch bißweilen wider ihn/ der König aber war von beyden befreyet. Er zeugete nicht wider andere/ auch andere nicht wider ihn. Des Hohen Prieſters Wittwe/ wenn ſie keine Kinder mit ihm hatte/ ward von ſeinem nechſten Freunde zur Ehe genommen/ des Königes Wittwe aber nicht/ die muſte nach ſeinem Tode ihr Lebenlang von niemand mehr berühret werden/ Sanhedr. c. 2. ſect. 1. & 2. wiewol R. Jehuda daſelbſt und die Gemar. c. 2. ſect. 14. vorgeben/ daß der König wol habe dürffen des vorigen Königes nachgelaſſene Wittwe heyrahten. Conſ. Cocceſ. not. ad Gemar. l. c. Ja es konnte der König den Hohen Prieſter abſetzen/ wie Salomo den Hohen Prieſter Abjathar abſetzte/ daß er nicht muſte Prieſter des HErrn ſeyn/ 1. Reg. 2/27. woraus zur Genüge zu ſehen/ daß der Hohe Prieſter nicht über/ ſondern unter dem Könige und der König höher als er geweſen.

12. Der König hatte in Anordnung ꝛc.

So hatte auch der Hohe Prieſter nicht allein die Inſpection und Auffſicht über den Tempel und Gottes Dienſt/ daß alles wol beſtellet würde/ ſondern Krafft der Salbung hatten die Könige die Oberauffſicht mit auff alles. Die Verrichtung zwar ward den Prieſtern und Leviten gelaſſen/ und hatte der König damit nichts zu thun/ durffte ſich auch durchaus nicht darein mengen; die Auffſicht aber und die Anordnung war ein Stück das dem Könige mit gehörete. Alſo machte David unter den Prieſtern und Leviten gewiſſe Ordnung/ wovon unten aus 1. Chron. 24 und folgenden Capiteln. Wegen Auffbauung des Tempels gab der König David ſeinem Sohn Salomo Befehl/ wie er alles ſolte machen laſſen/ worin ihm die Prieſter und Leviten ſamt andern zur Hand gehen und helffen konnten 1. Chron. 29/ 11. ſeqq. Da bey Einweihung des Tempels alle Opfer auff dem ehernen Altar nicht geopfert werden konnten/ weihete der König den Mittelhof ein/ und ward auff des Königes Befehl ein Neben-Altar gemacht 1. Reg. 8/ 64. Der König Joſaphat reformirte im Lande gar herlich/ und machte gute Anordnung/ daß der verfallene Gottes-Dienſt/ und die Gerichte in den alten Stand wieder kommen möchten/ wovon zu leſen 2. Chron. 17/ 2 Chron 19. Da zur Zeit des Königes Joas der Tempel ſolte verbeſſert werden/ und die Prieſter und Leviten mit Einſammlung des Geldes ſeumig waren/ nahm es der König übel auff/ und ſetzte den Hohen Prieſter deswegen zur Rede/ befahl auch eine Lade zu machen/ und dieſelbe in den innern Vorhof zu ſetzen/ und das Geld darein zu ſammlen/ welches auch geſchahe; da denn/ wenn viel Geldes darin war/ des Königes Schreiber neben dem Hohen Prieſter/ oder wer von dem Hohen Prieſter an ſeiner Stelle dazu geordnet ward/ das Geld zuſammen bunden und zehleten/ und es hernach den Arbeitern gaben; und da alles vollendet war/ brachten ſie das übrige Geld für den König und Hohen Prieſter und wurden von dieſem übrigen Gelde unterſchiedliche Gefäſſe gemacht 2 Reg. 12. 2. Chron. 24. Da Hiſkia König ward/ befahl er den Prieſtern und Leviten den Tempel zu reinigen 2. Chron. 29. Er ſtellete die Prieſter und Leviten in ihre Ordnung/ einen jeglichen nach ſeinem Amt beyde der Prieſter und Leviten. Er befahl dem Volck die Prieſter-Gebühr einzubringen. Er ließ im Tempel Kammern und Gemächer zurichten/ um die Zehenden und andere Gefälle darein zu legen/ verordnete auch gewiſſe Auffſeher darauff 2. Chron. 31/ 2. 11. ſeqq. Wie herlich Joſias den Tempel reformiret/ und dem Hohen Prieſter deswegen Befehl gegeben/ auch das Opfer-Feſt zu halten geboten/ kan man weitläufftig leſen 2 Reg. 23/ 14. ſeqq. Siehet man darnach zur Genüge/ daß die Päbſtler die Hoheit ihres Pabſtes über Käyſer und Könige in dem Exempel des Hohen Prieſters vergebens ſuchen/ indem der Hohe Prieſter nicht über/ ſondern unter dem Könige geweſen.

13. Der Hohe Prieſter ꝛc.

Ob er nun aber ſchon unter dem König war/ ſo war er doch in groſſem Anſehen und hoch daran/ und zwar der nechſte nach dem Könige. Siehe Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 1. & Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 17. p. 217. 14. Wenn kein König war ꝛc. Ehe die Kinder Iſrael einen König erwehlten/ war der Hohe Prieſter der Vornehmeſte im Lande/ auch da ſie keinen König mehr hatten nach ihrer Wiederkunfft aus Babel/ wie davon bald ein mehrers c. 13. 15. Er vermochte viel. Zur Zeit aber der Könige war/ wie geſagt/ der Hohe Prieſter nechſt dem Könige und vermochte viel/ wie hin und wieder aus der Schrifft und Joſepho zu ſehen. Wie David nach dem Tode Abſaloms aus ſeinem Elende wieder zurück nach Jeruſalem wolte/ ſchreibt er an die beyden Hohen Prieſter Abjathar und Zadoc/ daß ſie doch den Stamm Juda dahin vermögen wollen/ daß ſie nicht die letzten/ ſondern die erſten ſeyn möchten/ ihren König zu empfangen/ gibt auch deswegen Befehl an den Feld-Herrn Amaſa/ wol wiſſend/ was dieſe beym Volck vermöchten Joſeph. lib. 7. antiq. c. 10. Der Königin Bathſeba war nicht wenig bang/ daß ihr Sohn Salomo ums Reich kommen dürffte/ weil Adonia den Hohen Prieſter Abjathar und den Feld-Hauptmann Joab auf ſeiner Seite hatte/ meynte/ durch dieſe beyde dürffte er durchdringen. 1. Reg. 1/19. Salomo ſelbſt hälts ſeiner Mutter für/ da ſie für Adonia wegen Abiſag von Sunem bittet/ es habe Adonias nichts Gutes vor/ ſo habe er auch mächtige Freunde an der Hand/ den Hohen Prieſter Abjathar/ und den Feld-Hauptmann Joab ap. Joſeph. lib. 8. antiq. c. 1. Wer machte Joas zum Könige/ und drang mit ſeinem Anſehen und Königs-Wahl durch/ anders/ als eben der Hohe Prieſter Jojada? Wie dieſer gegangen/ und wie er die Prieſter und Leviten ſeinen Zweck auszuführen/ im Tempel bewehret/ auch endlich die alte mit Gewalt und Unrecht eingedrungene Königin Athalia erſchlagen laſſen/ kan geleſen werden 2. Reg. 11. 2. Chr. 23. und beym Joſeph. lib. 9. antiqvit. c. 7.

16. Darum dem Eleazar ꝛc.

Es muſte der König in wichtigen Sachen nichts anfangen ohn des Hohen Prieſters und des Obergerichts Rath Num. 27/21. Joſeph. lib. 4. antiqvit. c. 8. wie davon bald ein mehrers. Daher Maſius ad Joſ. ultim. meynet/ daß dem Hohen Prieſter Eleazar ein Stück Landes gegeben worden auf dem Gebirge Ephraim/ da hernach ſein Sohn Pinees lang gewohnet/ von dem es auch den Namen bekommen Joſ. 24/33. damit der Hohe Prieſter und der Fürſt Joſua/ der im Stamm Ephraim

17. Der Hohe Prieſter ꝛc.

nehmere Rathe beyſammen wären; wiewol uns ſeine andere Urſach dieſer Wohnung beſſer gefält / damit er nemlich nahe bey der Stiffts-Hütten wäre / die damahls in Ephraim war. Er beſchwiegerte ſich auch zuweilen mit dem Könige / daß ihm der König ſeine Tochter oder ſeine Schweſter zum Weibe gab. Alſo heyrathete der Hohe Prieſter Jojade die Joſeba / oder Joſabeath des Königes Jorams Tochter / des Königes Ahaſja Schweſter 2 Reg. 11/2. 2. Chron. 22/11. Er war auch des Königes Joas Freywerber und Vormund / und gab ihm zwey Weiber 2. Chron. 24/3 obwol etliche dieſen Ort auslegen / daß der Hohe Prieſter Jojada ſelbſt die zwey Weiber genommen ap. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 2. Ja dieſer Hohe Prieſter Jojada war in ſolchem Reſpect und Anſehen / daß / wie er geſtorben war / ſie ihn in der Stadt David unter die Könige begruben / alſo daß er ſein Begräbniß unter den königlichen Leichen kriegte 2. Chron. 24. 16.

18. Von ſeiner Aufwartung ꝛc.

Wenn der Hohe Prieſter im Tempel war / und aufwartete / ging alles gar prächtig und anſehnlich daher. Zu ſeiner Rechten ging immer ſein Stathalter / und zur Lincken das Haupt des väterlichen Hauſes Joma c. 3. ſect. 9. Buxtorf. lex. Talm. in סגן R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 20. Wenn er das Volck in der Trauer tröſtete / ſo war zu ſeiner Rechten neben dem Stathalter der Kriegsgeſalbte / und zu ſeiner Lincken das Haupt des väterlichen Hauſes ſammt dem gantzen Volck. Sanhedr. c. 2. ſect. 1. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3/2. Wenn er ins Heilige eingehen und ſein Gebet verrichten wolte / begleiteten ihn fünf Prieſter / ieglicher mit einem Gefäß in der Hand ſo inwendig zum räuchern und Lampen zuzurichten nöthig war Buxtorf. lex. Talm. in [illegible]. Wenn er am Verſöhn-Feſt das Geſetz leſen ſolte / ward es ihm durch viele Hände zugereichet. Der letzte / der es kriegte und es dem Hohen Prieſter übergab / war der Stathalter. In was Stücken der Stathalter mehr ihm aufgewartet / werden wir unten c. 26. hören. Alles geſchahe dem Hohen Prieſter zu ehren.

19. Er war an keine Ordnung gebunden.

Da alle andere Prieſter ihre gewiſſe Zeit / und in ſolcher Zeit ieglicher ſein gewiſſes bey ſeiner Aufwartung zu verrichten hatte und darum loſeten / wie unten zu vernehmen ſeyn wird / da möchte der Hohe Prieſter alles thun / was und wann er wolte. Wolte er räuchern / ſo mochte er. Wolte er opfern / ſo mochte er. Wann er Luſt hatte etwas zu verrichten / ſtands ihm frey und mochte er wehlen / was er wolte / und muſten die andern zurück ſtehen. Er nam auch von den Opfern / die ihm und den Prieſtern zu eſſen zukamen / ingleichen vom Schaubrod das erſte und beſte / was und wie viel er wolte Joma. c. 1. ſect. 2. & Sheringam. not. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 1. R. Jud. Leo. de templ. lib. 1. c. 12.

20. Er muſte reich ſeyn.

Er muſte auch unter ihnen allen der reicheſte ſeyn / und groſſe Mittel haben / weil ins gemein wenig Mittel bey einem hohen Amt die Perſon mehr verächtlich als anſehnlich machen. Hatte er derowegen ſelbſt ſo groſſe Mittel nicht / ſo muſten die andern Prieſter Geld herſchieſſen / und ihm geben / daß er ſeinem Stande gemäß leben könnte / wie Maimon. erzehlet ap. Vorſtin. ad §. 6. proœm. Raymund. pug. fid. p. 16.

21. Jederman ehrete ihn hoch.

Jederman ehrete und reſpectirte ihn hoch. Wie demüthig und unterthänig nam des Leviten Elkana Weib von dem Hohen Prieſter Eli Abſchied! Laß deine Magd / ſprach ſie / Gnade finden für deinen Augen. 1. Sam. 1/18. Wie entſchuldiget ſich Paulus / da er Ananiam wegen ſeiner Ungerechtigkeit eine getünchte Wand geſcholten und ihm Gottes unfehlbare Straffe angekündiget und aber höret / daß Ananias Hoher Prieſter ſey!

22. Von der Rede Pauli ꝛc.

Lieben Brüder / ſprach er / ich wuſte nicht / daß es der Hohe Prieſter iſt / denn es ſtehet geſchrieben: den Oberſten deines Volcks ſolt du nicht fluchen Act. 23/5. Man findet allerley Gedancken der Gelehrten über dieſen Ort / welche aber anzuführen unnöthig. Sihe Cloppenberg ſchol. ſacrific. p. 150 ſeqq. Oſiand. ad Grot. de jur. bell. & pac. lib. 1. c. 2. theſ. 7. obſervat. 6. Ligthfoot. hor. hebr. ad Act. 23, 5. und andere. Wir haltens mit der weimariſchen Bibel-Gloſſe. Oſiand. Aret. Prückner. ad h. l. Muller. Judaiſm. p. 1059. und andern mehr / Paulus habe den Hohen Prieſter in Warheit nicht gekannt oder gewuſt / daß er der Hohe Prieſter wäre weil damals bey dem verwirreten Regiment Weſen das Hohe Prieſterthum nicht lange bey einem war / auch dieſer Ananias erſt neulich Hoher Prieſter geworden / und Paulus in ziemlicher Zeit wol nicht zu Jeruſalem geweſen auch wol nicht vermeynet / daß das gantze Obergericht hie gegenwertig war / ſondern daß vielleicht etzliche aus dem Obergericht abgeordnet geweſen. Wie er aber höret / daß der Hohe Prieſter zugegen / und zwar eben die Perſon ſey / die er ſo hart angefahren / entſchuldiget er ſich mit ſeiner Unwiſſenheit / und gibt zu verſtehen / ob ſchon dieſer Hoher Prieſter nichts hohe prieſterliches an ſich ſpüren laſſe / und einen ſo ſcharffen Filtz wol verdienet habe / würde er doch in Reſpect gegen ſeine Perſon geſchwiegen / und ihn nicht geſcholten haben / wenn er ihn gekannt hätte: Denn er aus dem Geſetz wol wiſſe / wie er das Haupt des Volcks in Ehren und Würden halten ſolle / wenn es gleich nicht thue / was es ſolle. Dieſen Verſtand und dieſe Meynung führet der klare Buchſtab mit ſich.

23. Oeffentliche Trauer ꝛc.

Wenn der Hohe Prieſter ſtarb / war öffentliche Trauer / und ward er dreyßig Tage betrauret / da über Privat-Leute nur ſieben Tage Traur gehalten ward Sir. 22/13. Alſo beweinete den Aaron das gantze Hauß Iſrael dreyßig Tage Num. 20/29. eben wie ſie hernach auch Moſen unter ihnen dreyßig Tage betraureten Deut. 34/9.

24. Kein Tod der ſchmertzlichſte Tod.

Kein Tod war ihnen ſchmertzlicher als des Hohen Prieſters Tod: **Uns kan kein ſchmertzlicher Tod zu Handen ſtoſſen als des Hohen Prieſters** / ſchreibt Maimon. in ſeinem More Nevoch. part. 3. c. 40. So lang der Hohe Prieſter lebte / muſte kein unverſehener Todtſchläger aus ſeiner Freyſtadt / dahin

er

26. Machte die unverſehene Todſchläger ꝛc.

er geflogen war / kommen / ſondern muſte in der Fremde bleiben. Wenn aber der Hohe Prieſter ſtarb / ward dem unverſehenem flüchtigen Todſchläger vergönnet / wieder nach den Seinen zu ziehen Num. 35/ 25. 28 32. Geſchehe es etwa / daß der Hohe Prieſter ſelbſt unverſehens durch einen ums Leben kommen ſolte / war das Geſetz alſo / daß ein ſolcher unverſehener Todſchläger ſein Lebelang nicht wieder loß oder frey werden konnte / obgleich unterſchiedliche Hohe Prieſter nach einander ſtürben / und ward die That / daß ein Hoher Prieſter durch ihn umgekommen / aufs höchſte geahnet / und war vor dem immer wehrenden Elend keine Gnade / ob die That ſchon unwiſſend geſchehen. Aber hievon anderswo ein mehrers.

⁂ ⁂

Das XII. Capitel.

Vom Anſehen des Hohen Prieſters im Obergericht.

Inhalt.

1. Der Hohe Prieſter war im Obergericht der vornehmſte Beyſitzer.
2. Drey Gerichte bey den Juden.
3. Das Obergericht.
4. Nahmen deſſelben.
5. Mit welchen heutigen Gericht es beſt verglichen werde.
6. Amt dieſes Obergerichts.
7. Es war das höchſte Gericht.
8. Wenn es ſeinen Anfang genommen.
9. Allerley Meynungen.
10. Wie Moſes die 70. Aelteſten erwehlet.
11. Wo die Hauptleute die Ex. 18. eingeſetzet worden / geblieben.
12. Ob die 70. mehr als den einen Tag geweiſſaget.
13. In Canaan iſt das Obergericht recht zum Stande gekommen.
14. Prieſter und Leviten waren die meiſten Beyſitzer darin.
15. Ob in Canaan 2. Obergerichte geweſen.

1. Der Hohe Prieſter ꝛc.

ES war auch der Hohe Prieſter der fürnehmſte Beyſitzer im Obergericht / oder dem groſſen Rath / deſſen etzliche mahl Meldung geſchehen.

Es dürffte ein etwas umſtändlicher Bericht von dieſem Obergericht nicht undienlich ſeyn / ſonderlich weil man offt ſiehet / wie wunderbarlich ihrer viele von dieſem Obergericht ſchreiben.

2. Drey Gerichte ꝛc.

Dreyerley Gerichte waren bey den Hebräern / das Obergericht / oder das höchſte Gericht / die Mittelgerichte / und die Untergerichte.

3. Das Obergericht.

4. Nahmen deſſelben.

Das höchſte Gericht oder das Obergericht nennen ſie בית דין הגדול das groſſe Gerichts-Hauß Miſchn. Sota c. 1. ſect. 4. oder auch סנהדרין גדולה oder סנהדרי גדולה das groſſe Sanhedrin Sanhedr. c. ſect. 6. welches Wort Sanhedrin ſie aus dem griechiſchen gemacht / da es συνέδριον genennet wird / welches auf teutſch ſo viel iſt / als ein ſitzender Rath / oder auch der Ort / da der ſitzende Rath zuſammen kommt. Alſo gibts Lutherus ſel. bald den Rath / bald das Rath-Hauß: Wer zu ſeinem Bruder ſagt Racha / der iſt des Raths (τῷ συνεδρίῳ) ſchuldig / Matth. 5/ 22. und ſie ſahen auf Stephanum / alle die im Rath ſaſſen / ἐν τῷ συνεδρίῳ Act. 6/ 15. er hieß die Hohen Prieſter und ihren gantzen Rath kommen / ὅλον τὸ συνέδριον Act. 22/ 30. Paulus rieff im Rath / ἐν τῷ συνεδρίῳ Act. 23/ 6. Sie werden euch überantworten für ihre Rathhäuſer / εἰς συνέδρια, Matth. 10/ 17. und anderswo mehr.

5. Mit welchem heutigen Gericht ꝛc.

Diß Gericht war das allerhöchſte im gantzen Lande / und wird von etzlichen (Oſiandr. ad Num. 11, Paſor. lex. gr. ad V. ἕδρα) nicht übel mit dem Kammergericht zu Speyer / oder mit dem Parlament zu Pariß / oder mit dem Parlament in Engelland / welches letzte demſelben faſt am nechſten kommt / wie aus der Beſchreibung wird zu vernehmen ſeyn.

6. Amt dieſes Obergerichts.

Es hatte diß Obergericht die Aufſicht auf die Religion / und des gantzen Landes Beſten. Es ſetzte die Könige ein / ehe das Königreich erblich ward. Es ſetzte auch die Hohe Prieſter ein. Es urtheilete von der Geburt und Geſchlecht-Regiſter der Prieſter / von ihren Mängeln und Gebrechen / ob ſie tüchtig zum Prieſterthum waren oder nicht. Es hatte auch Aufſicht auf die Cabbalam und Geheimniſſe ihrer Lehre. Es ordnete die Schaltjahr / Neumonden und Feſte. Solten Bündniſſe gemacht / Geſandten verſchickt / Zölle geleget / gemeine Häuſer gebauet / Stadt und Vorhof erweitert / die Abtrünnige verbannet die abgefallene Städte (Deut. 13/ 12. ſeqq.) geſchleiffet werden / ſo muſte ſolches alles auf Befehl und Anordnung dieſes Obergerichts geſchehen. Wenn ein Erſchlagener im Felde gefunden ward / und man den Thäter nicht wuſte / hatte diß Obergericht in Mäſſung der Städte von dem Erſchlagenen an zu befehlen (Deut. 21/ 2.) Es reiſeten die Gerichts-Herren durchs gantze Land / und ſahen / wie die Mittlen- und Unter-

ge

gerichte beſtellet waren / und ſetzten in den Städten Richter und Obrigkeit ein. Wenn ein Weib wegen Ehebruchs bey ihrem Manne im Verdacht war / und das bittere und den Fluch bringende Waſſer trincken ſolte / ward es für diß Gericht gebracht. Kein Hoher Prieſter ward gerichtet / ohn für dieſem Gericht / auch kein gantzer Stamm nicht / wenn er etwa ſündigte / auch kein falſcher Prophet nicht / ſondern das alles muſte für diß Obergericht: wohin auch Chriſtus ſihet / wenn er Luc. 13/ 33. ſpricht: **Es thuts nicht / daß ein Prophet umkomme auſſer Jeruſalem.** Denn weil der Teuffel als GOttes Affe Leute erweckte / die den wahren Propheten nachafften / und man alſo nicht alſofort einem jeden Propheten trauen konnte / ward dieſe Sache vom Obergericht unterſucht / und wenn ein Prophet falſch erfunden ward / war er des Todes ſchuldig: **Wenn ein Prophet / ſpricht der HErr / vermeſſen iſt zu reden in meinem Namen / das ich ihm nicht geboten habe zu reden / und welcher redet in dem Namen anderer Götter / derſelbe Prophet ſol ſterben. Ob du aber in deinem Hertzen ſagen würdeſt: wie kan ich mercken / welches Wort der HErr nicht geredet hat? Wenn der Prophet redet in dem Namen des HErrn / und wird nichts daraus / und kommet nicht / das iſt das Wort / das der HErr nicht geredet hat / der Prophet hats aus Vermeſſenheit geredet / drum ſcheue dich nicht für ihm** Deut. 18/ 20. ſeqq. welches zu verſtehen von einem ſolchen Propheten / der keine neue Lehre brachte / ſondern bey der alten wahren Lehre blieb / und aber doch von zukünfftigen Dingen weiſſagete. Brachte er aber eine neue Lehre vor / die dem Wort GOttes zuwider war / muſte er alſofort verworffen und getödtet werden / ob er gleich etwas vorher ſagte / das erfüllet ward / weil ein ſolcher Prophet nicht von GOtt / ſondern vom Teuffel war / der durch GOttes Zulaſſung dem Propheten die Wiſſenſchafft künfftiger Dinge eingegeben. Wenn der König zum Regiment kam / und das Geſetz nach GOttes Befehl abgeſchrieben hatte / ward es von dieſem Gericht durchgeſehen / und gegen das Original gehalten / ob etwas daran fehlete. In den von GOtt gebotenen Krieg konnte der König wol für ſich ſelbſt ziehen / und Volck auffbieten / aber in andern Kriegen nicht / da muſte er Krieg anfangen / und Friede machen / wie es dieſer Rath für gut anſahe. Alle ſchwere Sachen / die in den Mittel- und Untergerichten nicht konnten entſchieden werden / ſondern zu ſchwer waren zwiſchen Blut und Blut / Handel und Handel / Schaden und Schaden / und was ſonſt für ſtreitige Sachen in den Untergerichten nicht konten entſchieden werden / das alles kam für diß Obergericht / und ward da entſchieden. Von den Unter- und Mittelgerichten konnte an diß Obergericht appelliret werden / aber von dieſem Obergericht nicht weiter. Das war das höchſte Gericht. Wenn ſie von einem Gericht auſſer der Stadt Jeruſalem appellirten / kamen ſie erſt zum Mittelgericht / das über dem Unterthor oder dem Bergthor des Tempels war. Konnten ſie da entſchieden werden / wol und gut. Wo nicht / giengen ſie zu dem Mittelgericht / ſo über dem Thor Nicanors war / und wo ſie auch da nicht konnten entſchieden werden / giengen ſie zum Obergericht. Weiter kamen ſie nicht. Was ſich dieſem Gerichte widerſetzte / das muſte des Todes ſterben / wie hievon zu ſehen Deut. 17, 7. ſeqq. Miſchn. Sanhedrin. c. 1. ſect. 5. & c. 10. ſect. 2. Miſchn. Sota c. 1. ſect. 4. Midd. c. 5. ſect. 3. L'Emper. not. 5. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 4. c. 5. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 12. & 13. & lib. 2. c. 8. Schickard. de jur. reg. Hebr. theorem. 2. & 5. & 17. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 10. Voiſin. not. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 14. 15. 137. ſeqq. & part. 2. c. 2. p. 268. & part. 3. diſtinct. 3. c. 11. p. 625. ſeqq. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 18. §. 128. in gloſſâ.

7. Es war das höchſte Gericht.

8. Wenn es ſeinen Anfang genommen.

9. Allerley Meynungen.

Wann diß Obergericht ſeinen Anfang genommen / und zu welcher Zeit es erſt eingeſetzet worden / davon iſt unter den Gelehrten kein geringer Streit. Etliche wollen / es ſey eingeſetzet / da Moſes auff ſeines Schwiegervaters des Jethro Rath Hauptleute verordnete über tauſend / über hundert / über funfftzig / über zehen / die die geringe Sachen richteten und entſcheideten / und Moſi etwas von ſeiner Laſt abnahmen / davon zu leſen Exod. 18. Andere wollen / es ſey eingeſetzet / da das Volck des Manna überdrüßig ward / und Moſes ſehr ungeduldig GOtt dem HErrn klagte / es wäre ihm zu ſchwer / die Laſt alles Volcks zu tragen / da denn GOtt befahl: **Samle dir LXX. Männer unter den Elteſten Iſrael / die du weiſt / daß die Elteſten im Volck / und ſeine Amtleute ſeyn / und nimm ſie für die Hütte des Stiffts / und ſtelle ſie daſelbſt für dich / ſo wil ich hernieder kommen / und mit dir daſelbſt reden / und deines Geiſtes / der auff dir iſt / nehmen / und auff ſie legen / daß ſie mit dir die Laſt des Volcks tragen / daß du nicht allein trageſt.** Num. 11/ 16. 17. Welchem Befehl GOttes Moſe nachkam / und verſamlete die LXX. Männer unter den Elteſten des Volcks / und ſtellet ſie um die Hütte her. **Da kam der HErr hernieder in der Wolcken / und redet mit ihm / und nahm des Geiſtes / der auff ihm war / und leget ihn auff die LXX. älteſte Männer /** v. 24. 25.

Andre halten dafür / es ſey erſt im gelobten Lande angeordnet / und ſey die Verordnung hievon zu finden Deut. 17/ 8. ſeqq. **Wenn eine Sache für Gericht dir zu ſchwer ſeyn wird zwiſchen Blut und Blut / Handel und Handel / Schaden und Schaden / und was zänckiſche Sachen ſind in deinen Thoren / ſo ſoltu dich aufmachen / und hinaufgehen zu der Stadt / die dir der HErr dein GOtt erwehlen wird / und zu den Prieſtern (und) den Leviten / und zu dem Richter / der zur Zeit ſeyn wird / kommen und fragen / die ſollen dir das Urtheil ſprechen / und du** ſolt thun nach dem / was ſie dir ſagen / an der Stätte / die dir der HErr erwehlet hat / und ſolts halten / daß du thuſt nach allem / daß ſie dich lehren werden. Nach dem Geſetz / daß ſie dich lehren / und nach dem Recht / daß ſie dir ſagen / ſolt du dich halten / daß du von demſelben nicht abweicheſt / weder zur Rechten noch zur Lincken. Und wo jemand vermeſſen handlen würde / daß er dem Prieſter nicht gehorchet / der daſelbſt in des HErrn deines GOttes Amt ſtehet / und dem Richter / der ſol ſterben / und ſolt den Böſen aus Iſrael thun / daß alles Volck höre und fürchte ſich / und nicht mehr vermeſſen ſey; Und hie meynen etzliche / daß zwey unterſchiedliche Gerichte eingeſetzet ſeyn / ſo auch hernach unterſchiedlich geblieben / nemlich ein geiſtlich und weltlich Gericht: das geiſtliche habe geiſtliche und das weltliche habe weltliche Sachē gerichtet; wenn aber Sachen vorgekommen die theils weltlich theils geiſtlich geweſen / wären ſie beyderſeits darüber zuſam̃en kom̃en. Und diß wollen ſie behaupten aus dem Exempel Joſaphats / der da beſtellete zu Jeruſalem aus den Leviten und Prieſtern / uñ aus den oberſten Vätern unter Iſrael / über das Gericht des HErrn / und über die Sachen ꝛc. Sihe / Amaria der Prieſter iſt der oberſte über euch in allen Sachen des HErrn / ſo iſt Sabadja der Sohn Jſmael Fürſt im Hauſe Juda in allen Sachen des Königes / 2 Chron. 19, 8. 11. Da wollen ſie / daß zwey unterſchiedliche Gerichte angeordnet ſeyn.

Andere als Conring. Friſchmut. Carpzov. Scultet. und und andere vermeynen / daß zur Zeit der Stiffts-Hütte / und des gantzen erſten Tempels / kein ſolch Obergericht / wie es die Hebräer beſchreiben / jemals geweſen / ſondern erſt nach der Juden Wiederkunfft aus Babel aufgekommen ſey. So gar unterſchiedliche Meynungen findet man vom Anfang dieſes Obergerichts. Sihe hievon Lyr. ad Deut. 17. & Pſal. 122. Bertram. de republ. Judaic. c. 11. L'Emper. ad Bertram p. 130. not. p. 180. ſeqq. & in not. ad Midd. c. 5. ſect. 3. not. 5. Boniten. ad Deut. 17. Conring. exercit. de republ. Hebr. §. 22. ſeqq. Oſiand. not. ad Grot. de jur. B. & P. lib. 1. c. 3. thes. 20. p. 51. & obſ. 1. ad thes. 3. lib. 1. c. 4. p. 531. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1. theorem. 2. not. q. Friſchmut. ap. eund. l. c. Goodwin Moſ. & Aaron. lib. 5. c. 1. & Reitz. not. Leusden philol. Hebr. mixt. diſſertat. 50. quæſt. 1. Scultet. exercit. Evangel. lib. 2. c. 12.

Die Hebräer halten einhellig dafür / es ſey diß Obergericht eingeſetzet / da Gott die 70. Elteſten erwehlete Num. 11. und von der Zeit an ſey diß Obergericht immer im Volck Gottes geblieben / Sanhedr. c. 1. ſect. 6. Und dieſer Meynung pflichten aus den Chriſten bey Galatin. de arcan. Cathol. Veritat. lib. 4. c. 5. Schickardus de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Cunæus de republ. Hebræor. lib. 1. c. 12. Selden. de ſucceſſ. in bona defunct. c. 15. & de J. N. & G. lib. 5. c. 9. (conf. Wal. ad Act. 6, 6.) Buxtorf. lex. Talm. in סנהדרין Flac. voc. Synagoga & Synedrium. Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 3. num. 20. §. 3. Mulier. judaiſm. p. 72. Friedl. claſſ. ultim. ad Num. 11, 14. 16. & claſſ. ultim. ad Judic. 1. quæſt. 1. Feſſel. adverſ. ſacr. tom. 1. lib. 1. c. 1. Kipping. de interpret. ſcript. exercit. 44. Alting. Schilo lib. 1. c. 13. & lib. 2. c. 8. Hacſpan. ad 2. Sam. 8, 18. Cont. eund. ad 2. Sam. 20, 26. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 46. Paſor. lex. græc. in [illegible] und viele andere mehr.

Wie Moſes [illegible]

In der Gemara Sanhedrin c. 1. ſect. 17. wird erzehlet / wie es Moſes gemacht / da er die LXX. Elteſten erwehlet. Er habe bey ſich gedacht: ſoll ich aus jedem Stamm ſechs wehlen / ſo ſind zweene über: wehle ich fünf aus jedem Stamm / ſo fehlen mir zehen: nehme ich aus etzlichen Stämmen fünf / aus etzlichen ſechs / werde ich nur Mißgunſt unter ihnen erwecken. Was that er denn? Er wehlete ſechs aus jeglichem Stamm. Hernach nam er 72. Zettel. Auf 70. ſtund: Elteſter / zweene aber waren leer / und ſtand nichts darauf. Dieſe warff er in einen Topf durch einander / und hieß einen jeden von den 72. erwehlten einen Zettel ausnehmen. Wer einen Zettel kriegte mit dem Wort Elteſter / zu dem ſagte Moſes: GOtt hat dich ſchon längſt geheiliget. Der aber einen leeren Zettel kriegte / da nichts auf war / zu dem ſagte er: GOtt begehret dich nicht. Was ſoll ich dir thun? Conring l. c. legt ſich gewaltig darwider / daß damahls das Obergericht eingeſetzet und vermeynet / die LXX. Elteſten wären keine Richter geweſen / noch dazu von Moſe begehret / oder erwehlet ihm in Entſcheidung der Gerichts-Händel zu helffen / ſondern allein in ſolchen Fällen / da Moſes GOtt fragen muſte / und da er zwiſchen GOtt und dem Volck zu gehen hatte / da ſie kein Geſetz vor ſich hatten / oder da das Geſetz dunckel war: dahero ſie in ſolchen Sachen ſich zu finden den Prophetiſchen Geiſt gekriegt / und habe diß Collegium der 70. Elteſten nicht länger gewehret als biß auf Moſis Tod. Aber [illegible] hat in heiliger Schrifft keinen Grund. GOtt gab dem Moſi Gehülffen. In was Sachen / ſagt ſie umſtändlich nicht. Vermuthlich iſt / in allen wo es nöthig geweſen / und wo ſie etwas dabey haben thun können. Moſes klagt ins gemein / er könne nicht alles abwarten. Urſach hiezu gab der Volcks Murren über das Manna / worüber ſie überdrüſſig geworden und hefftig weineten. Es kan ſeyn / daß Moſes eben damahls Gerichte geſeſſen / und ſchwere Sachen zu erörtern gehabt. Wie er nun den Aufſtand des Volcks / und ihr Weinen vernimmt / wird er ungedultig / und klaget / er könne es unmüglich an allen Orten wahrnehmen / und die Laſt des gantzen Volcks allein tragen / er wolle lieber todt ſeyn / denn bey ſolcher Mühe leben / jetzt ſey ein neuer Aufſtand / und wolle das Volck Fleiſch haben / es zu plage ihn eins über das andere mit Hauffen. Da gabe ihm nun GOtt der HErr die 70. Elteſten zu

11. Ob die Hauptleute ꝛc.

Mitgehülffen / die ihm die Laſt des Volcks ſollen tragen helffen / nemlich in allen / wo es nöthig wäre. Vielleicht daß die Unterrichter / die Hauptleute über tauſend / über hundert / über funfzig und zehen / die Ex. 18. eingeſetzet worden / vom Feuer des HErrn getödtet ſeyn / wohin R. Salomo ap. Lyr. ad Num. 11. den Ort Num. 11/1. ziehet: Und da ſich das Volck ungeduldig machte / gefiel es übel für den Ohren des HErrn / und als der HErr hörete / ergrimmete ſein Zorn / und zündet das Feuer des HErrn unter ihnen an / das verzehret die aufferſten Lager. Conf. R. Bechai ap. Alting de Republ. ſcholaſt. Hebr. p 80. und alſo alle Laſt auf Moſe allein gelegen / oder wo ſie noch im Leben geweſen ſind die ſchwere Sachen / mit welchen dieſe Hauptleute nichts zu thun hatten / ſo gehäuffet daß es Moſi endlich zu viel geworden / und er allein die Laſt alles Volcks nicht tragen können / ſondern Gehülffen haben müſſen. Was Moſes zwiſchen dem Volck und GOtt zu gehen hatte / war endlich ſo gar überaus beſchwerlich nicht / weil ſie den Willen GOttes vor ſich hatten / und hätte er das wol abwarten können / aber das viele Gerichtſitzen / und andere Sorgen für das Volck / das machte ihm viel zu ſchaffen. Was Conring. von dem Prophetiſchen Geiſt einwendet / iſt noch ungewiß / ob ſie denſelben mehr als den einen Tag / da ſie Gott einweihete / behalten. Lutherus zwar gibts v. 25. Und da der Geiſt auf ihnen ruhete / weiſſageten ſie / und höreten nicht auf / als hätten ſie den Prophetiſchen Geiſt behalten / aber im Grund-Text ſtehet לא יספו non perrexerunt ſie fuhren nicht fort. Sie haben zwar geweiſſaget / aber ſie fuhren nicht fort damit / ſondern höreten den Tag auf. So gebens auch Jun. und Tremell. ut rum prophetarent, & non amplius: Sie weiſſageten damals / aber nicht weiter. So habens auch die 70. Dolmetſcher verſtanden οὐκ ἔτι προσέθεντο, und alſo verſtehet es auch Kimchi ap. Munſter. ad Num. 11. und andere Hebräer ap. Schindler. lex. pentagl. in יסף p.773. ingleichen Friedl. claſſ. 1. ad l. c. und andere mehr. Haben ſie aber den Prophetiſchen Geiſt nicht mehr als den Tag gehabt / was wären ſie Moſi nach dem Tage nütz geweſen / in den Sachen / die Conring. vermeynet / weswegen ſie beſtellet worden / und dazu ein Prophetiſcher Geiſt gehörete? Drum iſt viel mehr zu vermuhten / daß ſie Moſis Gehülffen in ſchweren Zeiten Gerichts-Händlen und andern hohen Sachen mehr geweſen / dazu nicht eben ein prophetiſcher Geiſt nöhtig. Daß ſie den Tag geweiſſaget / dadurch hat Gott ſie von andern Perſonen abgeſondert / und zu dieſem hohen Amt eingeweihet / auch ihnen bey andern eine Autorität und Anſehen zu wege gebracht. Denn wie Friedl. l. c. è Maimon. erinnert / ſo haben etzliche faſt allezeit den prophetiſ. Geiſt / etzliche zu gewiſſen Zeiten / etzliche auch nur einmal.

12. Ob die 70. [illegible] ꝛc.

13. In Canaan iſt das Obergericht ꝛc.

Wir vermeynen daß damals zum Obergerichte freylich der Grund geleget ſey durch dieſe 70. Elteſten / mit denen Moſes als das Haupt ein und ſiebenzig machte. Aber doch halten wir dafür / es ſey im gelobten Lande mit dieſem Obergericht erſt zum Stande gekommen / da die Prieſter und Leviten die meiſten Beyſitzer dieſes Gerichtes geworden / wie denn die Hebräer / ob ſie zwar die erſte Einſetzung aus Num. 11. herhohlen / doch den Ort Deut 17/ 8. ſeqq. für den rechten Sitz und rechte Beſchreibung dieſes Obergerichts erkennen / wie wir aus den 6. ſeqq. hören wollen. Denn in der Wüſten waren die meiſten Beyſitzer aus den andern Stämmen und waren wenig Prieſter und Leviten darunter / weil der Prieſter nicht allein damals wenig waren / nemlich Eleazar und Ithamar und ihre junge Söhne als Pinees Eleazars Sohn und etzliche wenige mehr / ſondern auch aus dem gantzen Stamm Levi nicht über ſechs Perſonen hinein kamen. (Denn ohn Zweiffel iſt der Stamm Levi hie für einen Stamm mit genommen worden.) In Canaan aber / nach dem die Prieſter ſich vermehret / worden dieſelbe ſammt den Leviten die meiſten im Gericht / und wenn die Alten aus andern Stämmen abgingen / kamen dieſe an ihre Stat hinein / und waren hernach / wie es auch ſeyn ſolte / an der Zahl die meiſten in dieſem Gericht. Und dahero gefällt uns Grotii Meynung ap. Wal. Matth. 5, 22. nicht übel / da er vorgibt / es wären in Egypten zwey und ſiebentzig Elteſten über das Volck Iſrael geweſen / zu denen Moſes von GOtt geſandt worden Ex. 3/16. welchen auch Moſes ſeinen Befehl von Gott angedeutet Ex. 4/ 20. die auch in Egypten über die fröhnende Iſraeliten Amtleute geweſen Ex. 6/14. wie Moſes hernach in der Wüſten auf ſeines Schwiegervaters Raht die Hauptleute (Ex. 18.) verordnet / die die geringen Sachen entſchieden / hätte dieſer 70. Gewalt auffgehöret / und Moſes ſelbſt die ſchwere Sachen zu entſcheiden auf ſich genommen Ex. 18/22. wie daraus abzunehmen / daß Moſes / da er allein auf dem Berg Sinai hinauffſtieg / zu den Elteſten geſagt: Sihe Aaron und Hur ſind bey euch / hat jemand eine Sache / der komme für dieſelbe Ex. 24/ 14. Da Moſes in ſeiner Abweſenheit nicht die ſiebentzig Elteſten / ſondern Aaron und Hur zu Richtern verordnet. Wie aber dieſe groſſe ſchwere Sachen alle zu entſcheiden Moſi allein zu ſchwer geworden / habe GOtt von dieſen Elteſten ſiebentzig zu Moſis Gehülffen wieder angenommen / wie denn ausdrücklich ſtehet / daß dieſe 70. hiebevor Elteſten und Obrigkeitl. Perſonen geweſen Num. 11/16. Samle mir LXX Männer unter den Elteſten Iſrael / die du weiſt / daß die Elteſten im Volck und ſeine Amtleute ſind. Weil aber die Prieſter gute Zeit zum ſtudiren hatten / hätte GOtt Deut. 17. befohlen / wenn ſie ins gelobte Land kämen / ſolten ſie einen groſſen Theil aus ihrem Orden mit ins Gericht nehmen.

14. Prieſter und Leviten ꝛc.

15. Ob in Canaan ꝛc.

Es ſind aber im Lande Canaan keine zwey unterſchiedliche Obergerichte geweſen / wie Lyra, Bertram, L'Emper. ll. cc. Jun. und Tremell. und Bonfrer. ad Deut. 17, 8. 9. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſertat. 50.

50. quæſt. 1. und etzliche andere wollen/ ſondern nur ein einziges/ ſo aus Prieſtern Leviten und Iſraeliten beſtand. Denn es ja einerley Sachen ſeyn/ die GOtt für die Prieſter und Richter zu kommen befielet/ Deut. 17/ 8. Deut. 19/ 16. 17. So bezeuget auch die Schrifft klärlich/ daß die Prieſter nicht allein geiſtliche/ ſondern auch weltliche Händel gerichtet: **Nach der Prieſter Mund ſollen alle Sachen/ und alle Schaden gehandelt werden** Deut. 21/ 5. Was kan klärer ſeyn? Was den Ort Deut. 17/ 12. anlanget: **wer dem Prieſter nicht gehorchet oder dem Richter/** ſo folget aus dem Wort oder nicht/ daß zwey Gericht geweſen. Denn das kan hie eben ſo wol und als oder heiſſen/ wie es die Schrifft ſelbſt alſo erkläret: **Es ſollen beyde Männer/ die eine Sache mit einander haben/ für den Prieſtern und Richtern ſtehen/ die zu der Zeit ſeyn werden/** Deut. 19/ 17. Da wird das oder durch und erkläret: und wenn auch hie ſtehet für den Prieſtern und Richtern in plurali, ſihet man zugleich/ daß wenn Deut. 17. des Richters gedacht wird/ nicht eine abſonderliche einzele Perſon zu verſtehen nöthig ſey/ wie denn Bonfret. den Hohen Prieſter dadurch verſtehet/ Conring. einen extraordinairen Richter als Gideon/ Simſon und andere/ ſondern es iſt eine enallage numeri, da der ſingularis pro plurali geſetzet wird/ und durch den Richter die Richter/ durch einen viele verſtanden werden/ und ſind ohn Zweiffel die an beyden Oertern gedachte Richter die Beyſitzer in dieſem Obergericht/ die aus andern Stämmen waren/ alſo daß die Schrifft zu Beyſitzern Namhafft macht Prieſter/ Leviten und Richter/ das iſt die Elteſten und Fürſten aus andern Stämmen/ die neben den Prieſtern und Leviten im Gericht waren. Was Joſaphats Gericht anlanget/ davon 2. Chron. 19. iſt daſſelbe auch nur ein einziges/ da die Prieſter/ Leviten und oberſte Väter unter Iſrael zugleich einerley Sachen zu richten haben/ und wird nur zweyer unterſchiedlicher Häupter gedacht/ nicht aber zweyer Gerichte/ ſondern des Haupts und Gerichts-Vaters/ und alſo zwo unterſchiedener Perſonen in einem Gericht/ wie c. ſeqq. wird zu vernehmen ſeyn. Daß **Jeremias von den Prieſtern und Propheten zum Tode verdammet/** durch die Fürſten Juda aber davon loßgeſprochen worden/ Jerem. 26/ 7. ſeqq. daraus folget auch nicht/ daß zweyerley unterſchiedliche Gerichte geweſen/ ein geiſtlich und ein weltlich. Denn die Prieſter und Propheten verdammeten ihn nicht ordentlicher gerichtlicher Weiſe/ ſondern durch einen Auffruhr kriegten ſie das Volck auff ihre Seite/ und wolten Jeremiam in der Furie todt haben. Die Fürſten aber an des Königes Hofe/ wie ſie von dieſem Tumult im Tempel hören/ gehen in den Tempel hinauff das wütende Volck und die ergrimmete Prieſter zu beſänfftigen/ welches ſie auch erhalten. Wäre ordentlich Gericht gehalten und der Obergerichte wären zwey geweſen/ ſo hätte dieſe Sache für das weltliche Gericht nicht gehöret. Es würden auch die Prieſter ihre Hoheit nicht haben fallen/ und von den Fürſten und weltlichen dieſe Sache erörtern/ und ihnen vorſchreiben laſſen. Drum war da kein recht Gericht/ ſondern alles geſchah da in der Furie/ da ſie ſich durch Zureden der Fürſten noch ſagen lieſſen. Alle Hebräer wiſſen nicht mehr denn von einem Synedrio und Obergericht allein. So ſihet mans auch aus dem Neuen Teſtament zur Genüge/ daß nur eins geweſen/ da Prieſter/ Leviten/ und die Oberſten oder Elteſten im Volck zugleich zuſammen gekommen/ und alle Sachen in dem einen Obergericht geſchlichtet: welcher Meynung auch die meiſten Chriſten beyfallen/ und mit den Hebräern nur ein Obergericht ſetzen/ da geiſtliche und weltliche Sachen entſchieden werden.

Das XIII. Capitel.

Vom Obergericht der Juden.

Inhalt.

1. LXXI. Perſonen waren in dieſem Gericht.
2. Die meiſten waren Prieſter und Leviten.
3. Warum.
4. Ob ſie alle in der Stadt Jeruſalem gewohnet.
5. Was vor Leute aus anderen Stämmen in das Obergericht angenommen worden.
6. Viele Propheten darinnen.
7. Ob Juden Genoſſen haben einkommen dürffen.
8. Die groſſe Zuſammenkunfft.
9. Drey von dieſen Gerichts-Herren waren unter allen die Vornehmſten.
10. Namen derſelben.
11. Der Weiſe.
12. Vom Naſi oder Præſidenten.
13. Ob er aus dem Stamm Juda ſeyn müſſen.
14. Wer unter allen zum Fürſten und Præſidenten erwehlet worden.
15. Unterſchiedliche Meynungen.
16. Vermuhtlich iſt der Hohe Prieſter Naſi geweſen.
19. Gründe dieſer Muhtmaſſung.
18. Der Hohe Prieſter hat allenthalben das meiſte zu ſagen gehabt.
19. Eli und Samuel Richter.
20. Die Hiſtorie dieſes Obergerichts iſt in der Schrifft nicht völlig angeführet.
21. Der Hohe Prieſter führet das Regiment nach der Wiederkunfft aus Babel.
22. Wer bey der Verurtheilung Chriſti Præſident geweſen.
23. Jngleichen bey der Apoſtel Verurtheilung.

1. 71. Perſonen waren in dieſem Gericht.

2. Die meiſten waren Prieſter und Leviten.

3. Warum.

ES beſtand diß Gericht aus 71. Perſonen Sanhedr. c. 1. ſect. 6. und waren / wie gebühret / im Lande Canaan die Prieſter und Leviten die meiſten Beyſitzer. Es iſt geboten / ſchreibt Maimon. daß im Obergericht Prieſter und Leviten ſeyn ſolten / wie geſchrieben ſtehet / (Deut. 17 / 9.) du ſolt zu den Prieſtern und Leviten kommen. Wo dergleichen nicht gefunden werden / ſo kans auch aus bloſſen Iſraeliten beſtehen / ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. & ad Luc. 20, 1. Selden. de ſucceſſ. in bona defunctor. c. 24. Alting. Schilo lib. 2. c. 8. Es ſchleuſt Caſaubon. exerc. 9. contra Baron. num. 5. hieraus / daß diß Obergericht alſo angeordnet ſey / daß wo es geſchehen konnte / es allein aus Prieſtern und Leviten beſtünde: Dahero auch in der Schrifft und im Joſepho unter dem Namen der Prieſter bißweilen diß Obergericht verſtanden werde. Wann aber unter den Prieſtern und Leviten keine dazu tüchtige gefunden würden / die Zahl der 71 zu erfüllen / alsdenn hätten aus andern Stämmen auch Leute hinein kommen können. Merckwürdig ſind Abarbenels Worte ap. Alting. Schilo lib. 2. c. 8. „Die meiſten im Obergericht waren Prieſter und Leviten / die da dieneten für dem Angeſicht des HErrn / und diß iſt vieler Urſachen wegen geſchehen / unter andern / weil ſie gute Zeit und Weil hatten / und von der Laſt und Beſchwerde der Erbſchafft und liegenden Gründen befreyet waren. Denn ſie hatten kein Theil oder Erbe mit Iſrael. Dahero ſie ſich ſtets auff die Wiſſenſchafft des Geſetzes / und deſſelben Rechte und Gerichte geleget / und ſind vor andern dazu geſchickt geweſen / daß ſie im Gericht ſaſſen. Weil ſie auch Diener GOttes und Prieſter des Höchſten waren / übertraffen ſie andere an Weißheit und Furcht GOttes wegen ihrer ſteten Auffwartung. Wenn ſie auch im Hauſe des Heiligthums auffwarteten / konnten ſie alſobald von dannen in die Obergerichts-Stube gehen.„ Conf. Philon. lib. de creat. principis p. 161. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 9. Dahero im neuen Teſtament wenn dieſes Obergerichts Meldung geſchiehet / die Beyſitzer deſſelben genennet werden / die Hohen Prieſter und Elteſten / welchen letzten Namen die aus andern Stämmen offt führen / theils wegen ihres Alters Wiſſenſchafft und Erfahrung / Matth. 27 / 1. 2. 20. die Hohen Prieſter Oberſten (des Volcks) Luc. 24 / 20. die Hohen Prieſter / Schrifftgelehrten (die aus dem Stamm Levi waren) und Elteſten Matth. 27 / 41. Luc. 22 / 66. die Hohen Prieſter / Schrifftgelehrten und die Fürnehmſten im Volck / Luc. 19 / 47. und anderswo mehr.

4. Ob ſie alle in der Stadt Jeruſalem gewohnet.

Ohn Zweiffel ſind die oberſten Väter der Prieſter und Leviten und die ſonſt ſtetige Beſtallung hatten / und allezeit zu Jeruſalem wohneten / (ſihe 2. Chron. 19 / 8.) die meiſten Beyſitzer dieſes Gerichts geweſen / welche im N. T. offt ſogenannte Hohe Prieſter genannt werden / wie davon unten c. 14. Sihe Scultet. exercit. Evangel. lib. 1. c. 54. & L'Emper. ad Bertram. de republ. Judaic. p. 318. not. p. 423.

ſeqq. Was Luther. Act. 4, 5. gibt: Sie verſammleten ſich gen Jeruſalem / als hätten ſie auſſer Jeruſalem gewohnet / kan gar wol gegeben werden: Sie verſammleten ſich in Jeruſalem / daß ſie in der Stadt gewohnet / und ſich daſelbſt verſamlet und über die Apoſtel zuſammen gekommen / zumahl bekannt iſt / daß das Griechiſche εἰς nicht allezeit gen heiſſet / ſondern auch offt ſo viel iſt / als ἐν oder in.

5. Was für Leute aus andern Stämmen ꝛc.

Aus andern Stämmen kamen keine ſchlechte und geringe / ſondern lauter anſehnliche / geſchickte und fürnehme Leute dazu / ſolche Leute / die würdig waren / daß Prieſter nach ihren Töchtern freyeten / oder daß ſie ſich mit den Prieſtern beſchwiegerten / wie aus Maimon. Selden. anmercket / de J. N. & G. lib. 5. c. 20. ingleichen Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 287. Alting. lib. 1. Schilo c. 18. & lib. 2. c. 8.

6. Viele Propheten darinnen.

Nach der Hebräer Berichte ſollen auch viele Propheten in dieſem Gerichte nach einander geweſen ſeyn / als Moſes / Joſua / Samuel / Ahia von Silo / Elias mit ſeinem Schüler Eliſa / Amos / Hoſeas / Eſaias / Micha / Joel / Nahum / Habacuc / Zephanias / Jeremias / Baruch und andere mehr / wie zu ſehen beym Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. welches / wie es von vielen wol zu gläuben / alſo ſehe ich nicht / wie ſolches von etlichen / ſonderlich Elia und Eliſa zu beweiſen / als die ihr Weſen nicht in Jeruſalem / ſondern im Reich Iſrael hatten.

7. Ob Juden Genoſſen ꝛc.

Kein Juden Genoſſe / das iſt der ein Heyde geweſen / aber ſich beſchneiden laſſen / und die jüdiſche Religion angenommen / konnte in diß Synedrium oder Obergericht eingenommen werden / wie hoch und fürnehm / wie geſchickt und verſtändig er auch war / es wäre denn Sache / daß ſeine Mutter jüdiſches Geblüts war / alsdenn ward er wol zugelaſſen / wie aus Maimon. anführet Caſaubon. exercit. 1. num. 3. contr. Baron. Schlevogt. diſput. academ. practic. 14. § 3. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 12. Voiſin. ad Raymund. P. F. part. 2. c. 7. p. 287. und Alting. mit den Nachkommen des Jethro und andern Exempeln beweiſet in ſeinem Schilo lib. 1. c. 18. § 2. & lib. 2. c. 8. welches aber rare Exempel ſind / die ſelten geſchehen.

8. Die groſſe Zuſammenkunfft.

Wenn was gewiſſes vorgeweſen / ſo den König / den Krieg / oder des Landes Wolfart betroffen / iſt bißweilen das Volck mit zu Rathe gezogen / und ſonderlich die fürnehmſten aus jedem Stamm mit beruffen worden / auch wol die Mittel- und Untergerichte / welche groſſe Verſammlung μεγάλη συναγωγὴ die groſſe Zuſammenkunfft genennet worden / dergleichen geweſen / da der Hohe Prieſter in der Apoſtel Sache den Rath zuſammen ruffen laſſen / und neben dem Rath alle Elteſten der Kinder Iſrael / Act. 5, 21. Wohin auch Chriſtus ſihet / wenn er Matth. 10, 17. zu ſeinen Jüngern ſagt: Sie werden euch überantworten für ihre Rathhäuſer (εἰς συνέδρια) und werden euch geiſſeln in ihren Schulen / (ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν in ihren Zuſammenkunfften) als wolte er ſagen: Ihr werdet nicht allein für die gewöhnliche ordentl. Gerichte geſtellet werden / ſondern es werden auch euretwegen groſſe Zuſammenkünffte gehalten werden / die euch die Geiſſelung werden zuerkennen; wiewol durch dieſe συναγωγὰς auch ihre Schulen können verſtanden werden / da auch Leute gegeiſſelt worden / wie dieſes Grot. ap. Wal. ad Matth. 10, 17. anmercket. Conf. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 12.

9. Drey von dieſen Gerichts-Herren ꝛc.

Sonſten waren nur 71. Richter / die alle andere Sachen entſcheideten. Drey unter ihnen waren die Fürnehmſten. Der erſte und oberſte ward genannt נשיא der Fürſt / ingleichen ראש הישיבה das Haupt der Verſammlung / oder ſchlechtweg ראש das Haupt / wie auch מופלא der Furtreflichſte.

10. Namen derſelben.

Der ander nechſt ihm ward genannt אב בית דין der Gerichts-Vater / und der dritte ward genannt חכם der Weiſe / welchen dritten die meiſten / die hievon ſchreiben / auslaſſen / wie zu ſehen beym Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Cun. lib. 1. de republ. Hebræor. c. 12. Hacſp. ad 2. Sam. 8, 18. Compiegne de Veil not. ad Maimon. de noxis c. 12. §. 1. und andere mehr / deren keiner dieſes dritten gedencket. Coccej. aber gedencket ſeiner in not. ad Sanhedr. c. 4. p. 17. 30. ingleichen Saubert. exercit. ad Luc. 16, 22. §. 16.

11. Der Weiſe.

Dieſer Weiſe ſcheinet unter den 69. Gerichts-Herren / die nechſt dem Fürſten und Gerichts-Vater folgen / der allertüchtigſte geweſen zu ſeyn / weil er abſonderlich den Namen des Weiſen führet.

12. Vom Naſi oder Fürſten.

Von dem Naſi oder Fürſten erzehlet Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. er ſey der Erhalter und Fortpflantzer ihrer Traditionen geweſen / und habe in dieſem Gerichte die Vota und Stimmen eingeſamlet.

13. Ob er aus dem Stamm Juda ſeyn müſſen.

Es wollen etzliche / es ſey dieſer Naſi oder Fürſt allezeit einer aus dem Stamm Juda / und zwar (nach Davids Zeit) aus dem Geſchlecht Davids geweſen / wie Dieteric. antiqvit. bibl. ad Gen. 49, 10. aus der jüdiſchen Chronol. anführet und aus Menaſſ. ben Iſrael und Abarbenel. Conring. exercit. de republ. Hebr. §. 36. und aus Tzemach David. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 11. Conf. Druſ. præterit. lib. 5. ad Act. 4, 1. da er ſchreibet / es ſey gewiß der Naſi ſey allezeit aus den Nachkommen Davids auf der Mutter Seite geweſen. Aber dieſer Meynung wird vom Vorſtio diſſert. academ. de ſceptro non auferend. § 31. recht widerſprochen.

14. Wer unter allen zum Fürſten ꝛc.

15. Unterſchied der Meynungen.

Was er aber daneben aus dem Maimon. anführet / daß allezeit die verſtändigſten unter dem Hauffen dazu erwehlet worden / aus was für Stamm er auch geweſen / ſolches iſt gewaltig zweiffelhafft. Schickard. l. c. hält auch dafür / der verſtändigſte unter allen ſey zum Fürſten erwehlet worden / der Gerichts-Vater aber ſey derjenige geweſen / der unter allen Beyſitzern an Jahren der älteſte geweſen / welches aus den Hebräern Spanhem. anführet part. 1. dub. Evangelic. dub. 139. ingleichen Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. und Voiſin. l. c. & ad Raym. P. F. part. 2. c. 4. p. 267. welches auch Compiegne de Veil. l. c.

wil. Hingegen führet Hacſpan. ad 2. Sam. 8/18. an/ es ſey der verſtändigſte unter allen zum Gerichts-Vater erwehlet/ der Naſi und Fürſt aber ſey der älteſte unter ihnen geweſen/ jener der Gerichts-Vater ſey von den andern Beyſitzern dazu erwehlet worden/ der Fürſt aber ſey wegen ſeines Alters und Nachfolge dazu gekommen/ welches dem vorigen ſchnurſtracks zuwider iſt. Es ſcheinet/ daß die Hebräer nicht gar völlige Wiſſenſchafft hievon haben/ und hierinnen unter ſich ſelbſt nicht einig ſind. 16. Vermuhtlich iſt der Hohe Prieſter Naſi geweſen. Wenn wir uns in der Schrifft etwas umſehen/ ſolte man ehe davor halten/ der Hohe Prieſter ſey allezeit der Naſi/ der Fürſt/ das Haupt/ und der Präſident dieſes Obergerichts geweſen/ welchem der Gerichts-Vater als der älteſte an Jahren gefolget/ und dieſer der verſtändigſte unter den andern allen/ der Weiſe/ der ohn Zweifel ſeinen Namen daher hat/ weil er unter allen andern für den verſtändigſten iſt gehalten worden. 17. Gründe dieſer Muhtmaſſung. Traun zu Moſis Zeiten war neben Moſe der Hohe Prieſter Aaron/ und hernach ſein Sohn Eleazar der Oberſt und Fürnehmeſte in allen Sachen/ was diß Gericht anging/ und geſchahe faſt nichts ohn den Hohen Prieſter/ und ſcheinet/ es ſey der Hohe Prieſter damahls/ ſo lange Moſes lebte/ der Gerichts-Vater geweſen/ nach Moſis Tod aber der Fürſt und das Haupt dieſes Obergerichts an ſeiner Stat geworden. Noch ehe die Elteſten Num. 11. eingeſetzet worden/ ließ neben Moſe auch der Hohe Prieſter als ſein Collega das Volck zehlen Num. 1/17. Er und Moſe als Häupter der gantzen Gemeine zehleten auch die Leviten Num. 4/2. Bey dieſer Zehlung waren auch die Hauptleute/ die über geringe Sachen waren/ aber der Hohe Prieſter war über ſie Num. 4/34. Da das Obergerichte der 70. Elteſten angeordnet war/ und das Volck zum andern mahl ſolte gezehlet werden/ da zehleten Moſes und der Hohe Prieſter Eleazar dieſelbe Num. 26/63. Da wegen der Töchter Zelophead und ihres Erbtheils Streit vorfiel/ kam dieſe Sache für Moſe und den (Hohen) Prieſter Eleazar/ und die Oberſten oder die Fürſten/ die oberſten Väter der Kinder Iſrael/ Num. 27/2. Joſ. 17/4. Da Joſua zum Nachfolger Moſis ſolte beſtellet werden/ der für den Kindern Iſrael heraus- und einginge/ und ſie aus- und einführete/ daß die Gemeine des HErrn nicht wäre/ wie die Schafe ohne Hirten/ befahl GOtt dem Moſi: „Nimm Joſua zu dir den Sohn Nun/ der ein „Mann iſt/ in dem der Geiſt iſt/ und lege deine „Hände auf ihn/ und ſtelle ihn für den Prieſter „Eleazar/ und für die gantze Gemeine/ und gebeut ihm für ihren Augen/ und lege deine „Herrlichkeit auf ihn/ daß ihm gehorche die „gantze Gemeine der Kinder Iſrael/ und er „ſol treten für den Prieſter Eleazar/ der ſol für „ihn Rahtfragen/ durch die Weiſe des Lichts „für dem HErrn. Nach deſſelben Mund „ſollen aus- und eingehen beyde er und alle „Kinder Iſrael mit ihm/ und die gantze Ge„meine. Moſe that/ wie ihm der HErr geboten hatte/ und nahm Joſua/ und ſtellet ihn für den Prieſter Eleazar und für die gantze „Gemeine/ Num. 27/18. „ Da wird der Hohe Prieſter als das Haupt der gantzen Gemeine und alſo auch der 70. Elteſten unter der Gemeine angezogen/ und werden die 70. Elteſten abſonderlich nicht genannt/ ſondern der Hohe Prieſter allein/ weil er der fürnehmſte unter ihnen war. Da die Midianiter geſchlagen waren/ und die Kinder Iſrael mit groſſer Beute zurück kamen/ brachten ſie alles zu Moſe und zu Eleazar dem Prieſter/ und zu der Gemeine der Kinder Iſrael ‥ und Moſe und Eleazar der Prieſter und alle Fürſten der Gemeine gingen ihnen entgegen hinaus für das Lager ‥ GOtt befielet hernach: Nimm die Summa des Raubes der Gefangenen beyde an Menſchen und Vieh/ du und Eleazar der Prieſter/ und die Oberſten der Gemeine. Moſe und Eleazar bringen auch die Beute in den Schatz des HErrn Num. 31/12. 26. 54. Da die Kinder Gad und Ruben ihr Begehren antragen lieſſen/ wie daß ſie gern jenſeit des Jordans bleiben wolten/ da kamen ſie zu Moſe und dem Prieſter Eleazar/ und zu den Fürſten der Gemeine Num. 32/2. Da Moſes endlich darin bewilliget/ läſt er deswegen Befehl ergehen an den Prieſter Eleazar und Joſua den Sohn Nun (der ſchon zum Feld-Herrn ernennet war) und den oberſten Vätern der Stämme Iſrael Num. 32/28. Wer ſind die Fürſten der Gemeine/ die oberſten Väter der Gemeine/ die oberſten Väter der Stämme/ oder ſchlecht weg die Oberſten? Niemand anders als der groſſe Rath oder das Obergericht der 70. Elteſten. 18. Der Hohe Prieſter &c. In allen ihren Gerichts-Sachen findet man den Hohen Prieſter/ daß er mit darein zu ſagen gehabt/ und zwar daß er nechſt Moſe über alle andere geweſen.

Nach Moſis Tod kam zwar Joſua an Moſis Stelle/ und zog für dem Volck her/ aber ſonſt in andern Verrichtungen ſcheinet der Hohe Prieſter der Fürnehmſte und das höchſte Haupt dieſes Gerichts geworden zu ſeyn. Als die Kundſchaffer von Jericho zurück kamen/ und dem Joſua erzehleten/ daß ſie der Rahab mit gewiſſer Bedingung die Freyheit mit dem Eyde zugeſagt/ ließ Joſua dieſe Sache an den Hohen Prieſter Eleazar und den gantzen Rath gelangen/ die denn dieſen Eyd billigten und beſtetigten. Joſeph. lib. 5. antiq. c. 1. Als Joſua die Gibeoniter als Freunde aufnahm/ und die Sache ans Obergericht gelangte/ ſchwur der Hohe Prieſter und der gantze Rath/ daß ſie dieſelbe für ihre Freunde und Bundesgenoſſen halten wolten/ und wie Joſua hernach ihre Liſt erfähret/ läſſet er den Hohen Prieſter Eleazarum und den gantzen Rath hierüber zuſammen beruffen/ und ihre Meynung vernehmen Joſeph. l. c. Da das Land ſolte ausgetheilet werden/ hatten dieſe Sache zu entſcheiden der Hohe Prieſter Eleazar/ Joſua/ und die Fürſten eines jeglichen Stammes Num. 34/17. Joſ. 14/1. Joſ. 19/51. Als die Leviten wegen ihrer Städte vom Obergericht Entſcheidung haben wolten/

kamen ſie zu dem Prieſter Eleazar und Joſua dem Sohn Nun / und zu den oberſten Vätern unter den Stämmen Iſrael Joſ. 21/1. Von den Töchtern Zelaphead höreten wir zuvor / daß der Hohe Prieſter / Joſua und die Oberſten darin gerichtet. Joſ. 17/4 ſeqq. Da die drittehalb Stämme am Jordan einen Altar baueten / und die andere Stämme ſich deswegen rüſteten / und gegen die drittehalb Stämme aufziehen wolten / da legte ſich neben Joſua der Hohe Prieſter und der gantze Rath da wider / und beſchloſſen es erſtlich in der Güte zu verſuchen Joſeph. lib. 5. antiq. c. 1. und ob gleich an etzlichen Oertern in ihrer Zuſammenkunft des Hohen Prieſters ausdrückliche Meldung nicht geſchiehet / Joſ. 23/2. Joſ. 24/1. und anderswo / ſo iſt er doch da geweſen / weil in ſo wichtigen Sachen ohn ihn nichts geſchahe: woraus genug zu ſehen / daß der Hohe Prieſter nicht allein Gericht mit geſeſſen / ſondern auch unter allen der Fürnehmſte im Gericht geweſen / und nach ihm Joſua.

Wie das Land Canaan eingenommen worden / und ſie zur Ruhe gekommen / auch der Prieſter an der Zahl mehr geworden / ſind allmählig Prieſter und Leviten die meiſten Beyſitzer dieſes Obergerichtes geworden / da denn kein Zweiffel iſt / der Hohe Prieſter werde jederzeit das Haupt oder Naſi und der Fürnehmſte unter ihnen geblieben ſeyn. Joſeph. da er lib. 4. antiq. c. 8. den Befehl GOttes Deut. 17. wegen Beſtellung des Obergerichts im Lande Canaan anführet / erkläret denſelben alſo: Wenn den Unterrichtern eine Sache fürkommet / die ihnen zu ſchwer iſt / ſollen ſie den gantzen Handel für den Hohen Prieſter / die Propheten / und Elteſten in der heiligen Stadt gereichen laſſen. Dieſelbe ſollen zuſammen kommen / und ihr Bedencken darüber geben. Da ziehet er den Hohen Prieſter als das Haupt aller Richter an. Durch die Propheten aber verſtehet er ohn Zweiffel die Prieſter und Leviten / die das Geſetz und deſſen Meynung erkläreten. Hiemit ſtimmet auch Philo ein lib. de creat. princip. p. 562. da er ſchreibt / daß die ſchweren Sachen an den Hohen Prieſter und Prieſtern verwieſen worden.

Was nach der Zeit in göttlichen und Gerichts-Sachen vorgefallen / davon hat die Schrifft wenig auffgezeichnet / daß man wenig Lichts daher haben kan. Daß ein erbärmlicher Zuſtand damahls in der Kirchen geweſen / und die Kinder Iſrael ſchreckliche Abfälle von GOtt gethan / ſihet man hin und wieder / und klagt Joſeph. daß nach Joſuä Tod diß Obergericht nicht mehr ſo erwehlet ſey / wie vorhin / auch an andern Oertern die Gerichte nicht wol beſtellet geweſen lib. 5. antiq. c. weswegen auch GOtt ohn Zweiffel extraordinaire Richter erwecket / die das Volck Iſrael gerichtet haben. Conf. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 45. Doch iſt mercklich /

19. Eli und Samuel Richter.

was man von dem Hohen Prieſter Eli lieſet / daß er Iſrael gerichtet habe viertzig Jahr 1. Sam. 4/18. dadurch wird angedeutet / er ſey der oberſte Richter im Lande geweſen. Nun aber war ein extraordinair Richter / wie Jephtha / Gideon / Simſon / und ihres gleichen (davon im Buch der Richter) denn dieſer war gantzer 20. Jahr in ſeinem Regiment. Denn die zwantzig Jahr / die Simſen Richter geweſen Judic. 15/20. ſind eben die zwantzig erſten Jahre / und alſo die helffte Zeit / da Eli Richter war / alſo daß Eli neben Simſon zwantzig Jahr / nach Simſons Tode aber noch zwantzig Jahr und alſo viertzig zuſammen Iſrael gerichtet / zwantzig Jahr bey Simſons Lebzeit / und zwantzig Jahr nach ſeinem Tode. Sihe unter andern Compend. hiſtor. Eccleſiaſt. Gothan. lib. 1. c. 2. ſect. 2. Num. 43. Iſt dannenhero der Hohe Prieſter Eli kein extraordinair / ſondern der ordinaire Richter / und zwar der Oberſte im gantzen Lande geweſen. Wo er ſeine Beyſitzer gehabt / wie er wol mag gehabt haben / ſihet ein jeder / er ſey das Haupt derſelben geweſen. Nach ſeinem Tode hat GOtt den Samuel den letzten extraordinairen Richter erwehlet / der hin und her im Lande umher gezogen / und Iſrael gerichtet hat / 1. Sam. 7/15. 16. 17. Das ordinair Obergericht muß in ziemlichen Abgang gerathen ſeyn / wie denn damahls alles im Lande gantz verwirret / und betrübte Zeiten waren. Weil aber Samuels Söhne / die er ihm zu Gehülffen erwehlte / übel regierten / ward das Volck ſolches Regimentes überdrüſſig / und wolte einen König haben.

20. Die Hiſtorie dieſes Obergerichts ꝛc.

Wie es hernachmals mit dem Obergericht geſtanden / iſt aus der Schrifft nicht wol zu ſehen. Daß unter der Regierung Davids es in dem alten vollkommenen Stande wieder geweſen ſeyn müſſe / iſt nicht uneben zuſchlieſſen aus Pſal. 122/3. 4. 5. da David ſpricht: Jeruſalem iſt gebauet / daß ſie eine Stadt ſey / da man zuſammen kommen ſol / da die Stämme hinauff gehen ſollen / nemlich die Stämme des HErrn zu predigen dem Volck Iſrael zu dancken dem Namen des HErrn; denn daſelbſt ſind die Stüle zum Gericht / die Stüle des Hauſes David / welchen Ort vom Obergericht Oſiand. Jun. Muſcul. und die Ausleger insgemein verſtehen / daß durch die Stüle zum Gericht das Obergericht / durch die Stüle Davids die Königliche Regierung angedeutet werde. Wer aber Naſi und Fürſt geweſen / meldet die Schrifft nicht. Aus der Reformation Joſaphats aber / da er den verfallenen Gottes Dienſt wieder anrichtete / und alle Unordnung im Lande abſchaffete / auch das wiederum in Abgang geratene Obergericht in ſeinen rechten Stand wieder bringen wolte / kan man genug abnehmen / wie es vor Alters geweſen / daß nemlich der Hohe Prieſter das Haupt / der Naſi und Präſident in dieſem Obergericht geweſen. Denn er beſtellet zu Jeruſalem aus den Leviten und Prieſtern / und aus den oberſten Vätern unter Iſrael über das Gericht des HErrn / und über die Sachen / und ließ ſie zu Jeruſalem wohnen / und gebot ihnen und ſprach: Thut alſo in der Furcht des HErrn treulich und mit rechtem Hertzen. In allen Sachen / die zu euch kommen von euren Brüdern/ die in ihren Städten wohnen/ zwiſchen Blut und Blut/ zwiſchen Geſetz und Gebot/ zwiſchen Sitten und Rechten ſolt ihr ſie unterrichten/ daß ſie ſich nicht verſchuldigen am HErrn/ und ein Zorn über euch und eure Brüder komme. ; ; Sihe Amarja der Prieſter iſt der Oberſte über euch in allen Sachen des HErrn/ ſo iſt Sabadja der Sohn Iſmael Fürſt im Hauſe Juda in allen Sachen des Königes 2 Chron. 19/ 8. 9. 10. 11. Wie nun GOttes Sachen des Königes Sachen vorgehen/ alſo wird auch der Hohe Prieſter Amarja der die Ehre GOttes ſonderlich befördern ſolte/ dem Sabadja vorgeſetzet/ der auff des Landes Wolfahrt ſonderlich ſehen ſolte. Episcopius ap. Osiandr. ad Grot. lib. 1. c. 4. de J. B. & P. ad thes. 3. observat. 1. p. 533. nennet dieſen Amariam nicht uneben das Haupt des Obergerichts/ und den Sabadjam den Gerichts-Vater. Weil nu Joſaphat den Hohen Prieſter in dieſem Obergericht zum Haupt und Präſidenten macht/ iſt vermuhtlich/ daß er es bißher allezeit geweſen/ weil Joſaphat diß Gericht ohn Zweiffel nach dem alten Muſter angeordnet. Wie der Hohe Prieſter vor Erwehlung des Königes/ das Haupt im Lande geweſen/ auch unter den Königen der Nechſte nach dem König/ alſo iſt nicht zu zweiffeln/ ihm werde Ehren halber auch in dieſem Obergericht die erſte und oberſte Stelle allezeit ſeyn gelaſſen worden/ ſonderlich da er zur Zeit der Stiffts-Hütten und des erſten Tempels durchs Urim und Thummim in ſchweren Sachen bey GOtt dem HErrn ſelbſt ſich Raths erholete.

21. Die Hohe Prieſter ic. Nach ihrer Wiederkunfft aus Babel/ da keine Könige mehr aus dem Hauſe Davids waren/ hatte der Hohe Prieſter eben wie vor Erwehlung der Könige das meiſte zu ſagen/ wie Josephus lib. 11. antiqvit. c. 4. meldet. Denn ob ſie ſchon eine zeitlang ihre Fürſten hatten (Conf. Leusden. philolog. Hebr. mixt. dissert. 22.) ſo gebens doch die Hiſtorien/ daß die höchſte Gewalt bey den Hohen Prieſtern geweſen/ und die Fürſten gegen den Hohen Prieſter als den höchſten Fürſten im Lande/ ſonderlich zuletzt nicht viel zu ſagen gehabt/ da man von keinem Fürſten was vernimmet. Der Hohe Prieſter Jeſua und der Fürſt Serubabel/ laſſen zugleich den andern Tempel bauen Eſr. 3/ 2. Eſr. 5/ 2. Dem Hohen Prieſter Jeſua läſſet GOtt die güldene Kronen als dem Haupt auffſetzen/ welche etliche aus Babel wiedergekommene gutherzige Leute zum Tempel verehreten/ worinnen Jeſua ein Fürbild JEſu ware/ der König und Hohe Prieſter zugleich iſt/ wie davon in Beſchreibung des Tempels aus Zach. 6/ 10. ſeqq. gedacht. Als der groſſe Alexander die Stadt Tyrus belagert hatte/ und von den Juden gerne Hülffe haben wolte/ ſchrieb er deßwegen an keinen Fürſten/ ſondern an den Hohen Prieſter Jaddum als das Haupt/ und begehrte Hülffe von ihm/ wie auch für Geld/ was ſeine Armee nöthig haben würde/ und was die Juden vorhin Dario dem Könige in Perſien gegeben/ möchten ſie ihm auch reichen/ und ſich mit den Macedoniern in Freundſchafft einlaſſen/ es würde ſie nicht gereuen. Der Hohe Prieſter aber als das Haupt des jüdiſchen Regiments/ gab den Geſandten zur Antwort/ er wäre dem Dario mit Eid und Pflicht verbunden/ daß er wider ihn gar nicht kriegen dürffte/ wolle auch/ ſo lange der König Darius lebte/ nicht brüchig an ihm werden/ wie zu leſen beym Josepho lib. 11. antiqvit. c. 8. Wie auch Alexander nach Jeruſalem auffzog/ ging ihm der Hohe Prieſter als das Haupt entgegen/ wie wir oben cap. 8. gedacht haben. Als König Ptolemäus Philadelphus in Egypten die hebräiſche Bibel in die griechiſche Sprache gern überſetzet ſehen wolte/ ſchrieb er deswegen dem Hohen Prieſter Eleazaro gar einen höfflichen Brief/ ſchickte auch mit dem Brief ſeine Abgeſandten an ihn/ und ließ treffliche Verehrung und Geſchencke mit überbringen. Der Hohe Prieſter ließ die gantze Bürgerſchafft und Gemeine zuſammen beruffen/ laß ihnen den Brief vor/ und antwortete dem König in aller Höfflichkeit wieder/ wie auch beym Joseph. zu ſehen lib. 12. antiqvit. c. 2. Der Hohe Prieſter Onias der ander/ wegerte dem König von Egypten den Tribut zu geben/ wie Josephus meldet lib. 12. antiq. c. 3. Zum Hohen Prieſter Onia dem dritten ſendet Arius der Lacedämonier König eine Geſandſchafft/ und beut ihm ſeine Freundſchafft an/ Josephus lib. 12. antiqvit. c. 4. & 5. & 1. Macc. 12, 20. ſeqq. dergleichen Exempel mehr angeführet werden könnten/ auch unten c. 24. mehr vorfallen werden. Ja ſie haben endlich gar den königlichen Titul angenommen/ wie wir unten l. c. c. 24. hören werden/ und ſich Könige genennet/ und königlich gehalten/ und iſt daher nicht vermuhtlich/ daß ſie den Oberſitz im Gericht jemand anders ſolten gelaſſen/ und einen andern Fürſten oder Naſi über ſich erkannt haben.

So wird diß alles durch das Obergericht/ wie es zu Chriſti Zeit geweſen/ nicht wenig bekräfftiget. Zwar wil Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. und ad Act. 5. 34. daß da Chriſtus für dem Rath und Obergericht zu Jeruſalem verurtheilet worden/ Rabban Gamaliel/ Pauli Präceptor/ (Act. 22/ 3.) ſey Naſi und das Haupt geweſen. Aber ob gleich die Hebräer ſolches vorgeben mögen/ ſo iſt doch ſolches gar nicht gläublich. Dieſes Gamaliels wird auch Act. 5/ 34. gedacht/ da diß Obergericht über die Apoſtel zuſammen kam. Denn wie die meiſten damit umgingen/ daß man die Apoſtel tödten ſolte/ da ſtand auf im Rath ein Phariſäer mit Namen Gamaliel/ ein Schriftgelehrter wol gehalten für allem Volck/ und hieß die Apoſtel ein wenig hinaus thun/ redet auch den andern ſo vernünfftig zu/ daß ſie ſeine Meynung gut heiſſen. Dieſe Beſchreibung aber iſt vielmehr eine Beſchreibung eines aus den Beyſitzern/ als des Haupts und Präſidenten. Gläublicher iſt Grotii Meynung ap. Wal. ad Matth. 26, 57. da er ſpricht: Es ſey zu der 22. Wer bey der Verur

Zeit

theilung Chriſti Präſident geweſen.

Zeit kein ander Naſi geweſen/ als der Hohe Prieſter/ weil er den Rath beruffen laſſen/ welches dem Naſi zukomme: wie denn auch Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 12. dafür hält/ daß Caiphas damahls Naſi oder Präſident geweſen. Er der Hohe Prieſter (Caiphas) läſt auch den Rath in ſeinen Pallaſt zu ſich kommen. Er iſt das Haupt der Verhörung. Denn er fragt ihn zuerſt um ſeine Lehre und um ſeine Jünger. Wie auch der liebe Heiland auf der falſchen Zeugen Ausſage nichts antwortet/ ſtehet der Hohe Prieſter auf/ und ſpricht: **Antworteſt du nichts zu dem/ daß dieſe wieder dich zeugen?** Und wie JEſus abermahl ſchweiget/ ſpricht der Hohe Prieſter: **Ich beſchwere dich bey dem lebendigen GOtt/ daß du uns ſageſt/ ob du ſeyſt Chriſtus der Sohn GOttes.** E. giebet ſein erſtes Votum, und ſammlet auch die andern ein/ da er ſpricht: **Er hat GOtt geläſtert/ was dürffen wir weiter Zeugniß/ Siehe jetzt habt ihr ſeine Gottes-Läſterung gehöret/ was düncket euch?** Darauf geben ſie alle ihre Vota dem Seinen gleich/ und ſprechen: **Er iſt des Todes ſchuldig**/ Matth. 26/3. 57. 62 ſeqq. Joh. 18/19.

22. Imgleichen bey der Apoſtel Verurtheilung.

Alſo forderte der Hohe Prieſter den Rath und die groſſe Zuſammenkunfft über die Apoſtel zuſammen. Act. 5/21. Er war auch das Haupt dieſer Verhörung. Denn da die Apoſtel für dieſen groſſen Rath traten/ fragt der Hohe Prieſter ſie und ſprach: **Haben wir euch nicht mit Ernſt geboten/ daß ihr nicht ſollet lehren im Namen JEſu?** Und wie die Apoſtel ſich ſtatlich verantworteten/ gehen die meiſten Vota auf ihren Tod/ welches aber Gamaliel mit ſeinem guten Rath verhinderte. Woraus zur Genüge abzunehmen/ daß Gamaliel nur ein Beyſitzer/ der Hohe Prieſter aber der Naſi geweſen/ weil er das Gericht beruffen/ und das erſte darin zu ſagen gehabt Act. 5/21. 27. ſeqq. Alſo iſt er auch in der Sache wieder Stephanum das Haupt der Verhörung. Denn ſo bald die Klage geſchehen/ und die Zeugen verhöret/ redet der Hohe Prieſter ihn an/ und ſpricht: **Iſt dem alſo?** Act. 7. 1. Da Paulus für dieſem Rath ſtand/ und ſich verantworten wolte/ und zu reden anfing/ befahl der Hohe Prieſter denen/ die um ihn ſtunden/ daß ſie ihn aufs Maul ſchlugen/ und wie Paulus ihm GOttes Straffe deswegen ankündiget/ und aber vernimmt/ daß es der Hohe Prieſter ſey/ entſchuldiget er ſich/ und ſagt/ **es zieme ſich nicht dem Oberſten ſeines Volcks** (dem Naſi/ Fürſten und Haupt des Obergerichts) **zu fluchen**/ Act. 23. 2. 5. Wie Paulus/ da er noch Saulus war/ die Chriſten verfolgen wolte/ ging er zu dem Hohen Prieſter/ und bat ihn um Briefe gen Damaſcon an die Schulen/ auf daß/ ſo er etzliche (Chriſten) funde/ er ſie gebunden führete gen Jeruſalem/ Act. 9/1. 2. Woraus ſattſam erhellet/ daß der Hohe Prieſter der Oberſte im Gericht/ daß meiſte zu ſagen gehabt/ und dahero ohn Zweifel das Haupt oder der Naſi geweſen.

Iſt dahero nichts/ was Maimon. ap. Cun. lib. 1. de republ. Hebræor. c. 12 Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 1 theorem. 2. Alting. Schilo lib. 1. c. 18. § 8. & de republ. Hebræor. ſcholaſtic. p. 100. Spanhem. part. 3. dubior. Evangelic. dub. 139. num. 3 und andere fürgibt/ es ſey auch wol der Hohe Prieſter in diß Gericht eingenommen worden/ wenn er dazu klug und verſtändig genug geweſen/ da doch niemand näher dazu gehöret hat/ als eben der Hohe Prieſter/ und beydes aus dem alten und neuen Teſtament genug erhellet/ daß er das meiſte darin zu ſagen gehabt/ und Zweifels ohn allezeit der Naſi/ das Haupt/ der Fürſt oder Präſident geweſen.

* * *

Das XIV. Capitel.

Vom Obergerichte der Juden.

Inhalt.

1. Wie ſie in dieſem Gerichte geſeſſen.
2. Zweene Schreiber.
3. Die Gerechten wurden zur Rechten geſtellt und die Verdammten zur Lincken.
4. Wie die Beyſitzer beſchaffen ſeyn ſollen.
5. Ob ſie ſiebenzig Sprachen haben verſtehen müſſen;
6. Ob ſie der Zauberey haben müſſen erfahren ſeyn.
7. Wie die Beyſitzer eingeweihet worden.
8. Hände aufflegen.
9. Ob der König ins Gericht kommen dürffen.
10. Wo diß Obergericht geſeſſen.
11. Wann und wie lang ſie geſeſſen.
12. Wo ſie am Sabbath geſeſſen.
13. Beth Hammedraſch.
14. Am Sabbath ward kein Gericht gehalten.
15. Ob alle Gerichts-Herren ſtets beyſammen ſeyn müſſen.
16. Am Rüſttag des Sabbaths und der Feſte ward kein Gericht gehalten.
17. Gericht ward bey Tage gehalten.

1. Wie ſie in dieſem Gericht geſeſſen.

DJeſer Naſi/ oder Fürſt/ oder das Haupt/ oder der Präſident dieſes Obergerichts/ ſaß in dieſem Gericht allemahl oben an/ und zwar mit dem Rücken gegen Abend gekehret. Ihm ſaß zur Rechten der Gerichts-Vater/ und zur Lincken der Weiſe. Denen folgten die andern acht und ſechzig nach der Ordnung ihrer Würde und Promotion. Sie ſaſſen aber in der Ründe/ und machten mit ihrem Sitzen gleichſam einen halben Circkul gegen Morgen heraus/ ſo daß der Fürſt ſie alle anſehen konnte/ und ſie ihn wieder. Zu unterſt waren zweene Schreiber/ einer zur Rechten/ der ander zur Lincken. Jener ſchrieb die Stimmen auf/ die den Beklagten loß ſprachen/ dieſer die Stimmen/ die ihn verdammten. R. Jehuda in Miſchn. Sanhedr. wil/ es ſey neben dieſen auch der dritte Schreiber da geweſen/ der beyderley Stimmen aufgezeichnet. Sihe Sanhedr. c. 4. ſect. 3. & Coccej. not. p. 37. 39. Schickard. de jur. reg. hebr. c. 1. theor. 2. Jud. de templ. c. 18. §. 128. Voiſin. ad Raymund. P. F. part. 2. c. 4. p. 267. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 5. c. 3. Druſ. præterit. lib. 1. ad Matth. 25, 41. Saubert. exercit. ad Luc. 16, 22. §. 25. 26. welche Leute auch für gläublich halten/ daß diejenige/ die loßgeſprochen worden zur Rechten bey dem Schreiber zur rechten Hand/ und die verdammet werden ſolten/ zur Lincken bey dem Schreiber zur lincken Hand geſtellet worden/ wohin Chriſtus ſehe Matth. 25 da er ſpricht/ er wolle an jenem Tage die gläubige Schäfflein zu ſeiner Rechten/ und die ſtinckende Böcke zu ſeiner licken Hand ſtellen laſſen. Saubertus macht auch einen Grund-Riß/ wie etwa diß Obergericht geſeſſen/ welcher bey ihm kan nachgeſehen werden.

2. Zweene Schreiber.

3. Die Gerechten wurden ꝛc.

4. Wie die Beyſitzer ꝛc.

Die jenige/ die zu Beyſitzern in dieſem Gericht angenommen worden/ muſten nicht gar zu alte und kindiſche Männer/ auch keine verſchnittene auch keine Kinderloſe/ auch keine grauſame oder unbarmhertzige Leute ſeyn. Denn alle dergleichen wurden davon ausgeſchloſſen/ wie beym Coccejo zu ſehe not. ultim. ad Miſchn. Sanhedr. c. 1. ſect. ultim. Es muſten alle Gerichts-Herren an ihrem Leibe gantz ohne Fehl und Mängel ſeyn oder ſie wurden abgewieſen/ wie Cunæus meldet lib. 1. de republ. Hebr. c. 12. Sie muſten eines feinen Weſens/ klug am Verſtande/ lang und gerade von Statur/ anſehnlich von Alter ſeyn. Sie muſten die Zauberey oder ſchwartze Kunſt verſtehen/ und 70. Sprachen können/ damit ſie nicht durch Dolmetſcher/ ſondern ſelbſt mit Fremden reden konnten/ wie aus Menach. Gem. Sanhedr. Micotzi oder Moſe de Cotzi und andern anführen/ Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. §. 6. ſeqq. Galatin. lib. 4. de arcan. Cathol. Verit. c. 5. Munſter. ad Deut. 16. not. c. Druſ. comment. ad loc. diffic. Numer. c. 48. Buxtorf. diſſert. 2. de lingv. Hebr. confuſ. & plur. lingvar. origin. §. 46. Coccej. not. ultim. ad Sanhedr. c. 1. ſect. ultim. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 5. c. 5. Carpzov. not. a. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 6. Wagenſeil. Gem. Sota c. 7. ſect. 21. not. 3.

Der Meiſter des Buchs Coſri part. 2. § 64. erfodert nicht allein die Wiſſenſchafft der Zauberey und die 70. Sprachen/ ſondern ſetzet auch/ daß ſie gute Phyſici und Naturkündiger haben ſeyn müſſen/ damit ſie in Sachen den Ackerbau/ Kräuter/ Getreide/ Saamen und dergleichen betreffend/ wovon in ihrem Ceremonial-Geſetz viel vorfiel/ richten konnten/ ſie hätten auch gute Wiſſenſchafft der Thiere/ und ihrer Beſchaffenheit haben müſſen; auch hätten ſie müſſen im Himmels-Lauff erfahren ſeyn/ wegen Legung der Feſt-Tage und des Schalt-Jahrs.

Wie

5. Ob ſie die 70. Sprachen ꝛc.

Wie nun das meiſte hievon nicht zu verwerffen / auch von den Prieſtern und Leviten / die gute Zeit zum ſtudiren hatten / das meiſte trefflich wol hat können gefaſſet werden / ſo iſt doch das / was ſie von den 70. Sprachen anführen / nicht gläublich / und was ſie von der ſchwartzen Kunſt ſchreiben / zweiffels ohn gantz fabelhafft. Zwar von den Sprachen ziehet R. Juda dieſe Eigenſchafft oder Bedingung beym Coccej. l. c. was näher ein / daß es auch genug geweſen / wenn ihrer zweene drunter geweſen / die LXX Sprachen reden / und einer / der ſie verſtehen können. Aber wozu wäre das nöthig geweſen? Wann ſind ſo viel Sprachen da gehöret worden? oder wenn haben Leute von ſo vielerley Sprachen daſelbſt für dem Gericht was zu thun gehabt?

6. Ob ſie der Zauberey ꝛc.

Von der Zauberey legets zwar Salom. ap. Galat. l. c. und andere ap. Buxtorf. l. c. auch gelinder aus / daß ſie es (nicht practiciret / ſondern) bloß gewuſt / üm die Zauberer und Schwartzkünſtler / die ſich auff ihre Zauberey und ſchwartze Kunſt verlaſſen / beſſer zu überweiſſen / und zu tödten. Aber ſolche Teufels-Kunſt zu widerlegen und zu überweiſen / bedarff keiner Wiſſenſchafft dieſer Kunſt. Daher Cunäus l. c. dieſe Erzehlung der Hebräer / deren auch Joſeph. nicht entgegen iſt / gewaltig durch die Hechel zeucht / und Wagenſeil. l. c. ſie ebenfals fabelhafftig nennet.

7. Wie die Beyſitzer ꝛc.

Alle Beyſitzer wurden hiezu durch Aufflegung der Hände eingeweihet (wie noch heute durch Aufflegung der Hände die Prediger ordiniret werden / ſo ohn Zweiffel hievon ſeinen Urſprung hat) wobey ſie Moſis Exempel ziehen / der dem Joſua die Hände aufflegte / als er ihn einweihete Num. 27/18. und alſo habe er den

8. Hände auflegen.

70 Elteſten die Hände auffgelegt / welcher Gebrauch hernach eine zeitlang ſoll geblieben ſeyn / wiewol auſſer dem gelobten Lande die Hände niemand aufgelegt werden dürffen / ob zwar die Macht / ſo ſie dadurch bekommen / ſich auch auſſer dem gelobten Lande erſtreckt / indem die / denen im Lande Canaan die Hände auffgeleget waren / auch auſſer dem Lande an frembden Oertern Gericht halten / und Leute zum Tode verdammen konnten / ſo lang nemlich das Obergericht im Tempel zu Jeruſalem ſeinen Sitz hatte; es ſey aber der Gebrauch die Hände aufzulegen / endlich abgekommen / und ſey nur zu denen / die erwehlet worden / geſagt: Sihe da / die Hände ſeyn dir aufgelegt / und hiemit Macht gegeben Halsgerichte zu halten. Cun. lib. 1. de republ. Heb. c. 12. Coccej. not. 28 ad Macc. c. 1. ſect. 10. & not. 10. ad Sanhedr. c. 1. ſect. 3. conf. Galatin. de Arc. Cath. Verit. lib. 4. c. 5.

9. Ob der König ꝛc.

Der König ſol der Hebräer Bericht nach in diß Obergericht nicht gekommen ſeyn damit die Stimmen deſto freyer wären / weil niemand gern dem König widerſpricht; wiewol ſie vorgeben / dem Könige David wäre es frey geſtanden / ja etliche gar den David zum Naſi Fürſten und Haupt des groſſen Gerichts ſeiner Zeit machen ap. Alting. lib. 1. Schil. c. 1. 19. & Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. Grot. ap. Wal. ad Matth. 5, 22. welches aber wir an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen.

10. Wo die Obergerichte geſeſſen.

Vor Erbauung des Tempels ſaß diß Obergericht an dem Ort / da die Stiffts-Hütte war. Nach Erbauung des Tempels aber kamen ſie im Tempel in der oberſten Gerichts-Stube zuſammen / welche ſie לשכת הגזית die polirte Stein-Cammer nennen / ſo halb gegen dem innern Vorhof / halb auſſer demſelben war / und mit mehrem im Buch vom Tempel c. 21. beſchrieben iſt. Denn das hatte GOtt befohlen / daß diß Gericht ſolte gehalten werden an dem Ort / den er erwehlen würde Deut. 17/8. das iſt im Tempel zu Jeruſalem.

11. Wann und wie lange ſie geſeſſen.

In dieſer ſchönen Cammer ſaſſen ſie / wenn ſie Gericht ſaſſen / täglich vom Morgenopffer an biß an das Abendopffer / und alſo faſt den gantzen Tag.

12. Wo ſie am Sabbath geſeſſen.

Am Sabbath aber / und an den Feſt-Tagen ſaſſen ſie in dieſer oberſten Gerichts-Stube nicht / ſondern im Zwinger zwiſchen der Scheidewand und dem äuſſern Vorhof / wovon im Buch vom Tempel c. 24. und 26. mit mehrem geredet. Sihe Midd. c. 5. ſect. 3. Miſchn. Sanhedr. c. 10. ſect. 2. Gemar. Sanhedr. c. 4. ſect. 1. & c. 10. ſect. 1. Coccej. not. 3.

13. Beth Hammedraſch.

Dieſer Ort im Zwinger iſt Beth Hammedraſch die hohe Schuhl oder das Hauß der Erklärung / davon bey Beſchreibung des Tempels l. c. etwas Meldung geſchehen / da am Sabbath das Geſetz erkläret ward / wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 70. erwehnet wird. Warum ſie da am Sabbath und Feſttagen geſeſſen / gibt R. Salom. ap. Coccej. ad Gem. Sanh. c. 10. ſect. 1. not. 2. dieſe Urſach / theils weil alsdenn ein Hauffen Volcks zuſammen gekommen (das Geſetz zu lernen /) theils damit es nicht das Anſehen habe als wären ſie zuſammen Gericht zu halten / welches auch Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 14. 15. anführet.

14. Am Sabbath ward kein Gericht gehalten.

Denn am Sabbath ward nicht Gericht gehalten. Es wird ohn Zweiffel dieſer Ort um beſſern Raums willen eine gute Ecke in den Vorhof der Heiden ausgegangen ſeyn. Sonſt / wenn Gericht gehalten ward / ſaſſen ſie in der oberſten Gerichts-Stube.

15. Ob alle Gerichts-Herren ſtets beyſammen ſeyn müſſen.

Sie dürfften aber nicht alle ſtets zuſammen ſeyn / ohn wenn es die hohe Noth erfoderte / ſo erſchienen alle (wie in der Sache Pauli Act. 22/30.) War es aber ſo hoch nicht nöhtig / konnten etliche wol weg ſeyn / oder auch aus dem Gericht weggehen / und ihre Geſchäffte verrichten / doch daß allemahl drey und zwantzig von den Gerichts-Herren darinnen blieben. Wenn daher jemand aus den Beyſitzern daheim zu thun hatte / und gern aus dem Gericht hinaus wolte / zehlete er ſeine Collegen / und wenn er ſahe / daß ihrer noch 23. da waren / mochte er nach Hauſe gehen / ſeine Geſchäffte zu verrichten. Waren aber keine 23. da / muſte er bleiben / biß jemand von den andern / die ausgegangen waren / zurück kam / wie aus den Hebräern anführen Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 15, 1. & ad Joh. 18, 15.

16. Am Rüſttage des Sabbaths ꝛc.

An den Rüſttagen des Sabbaths oder der Feſte ward

Gericht ward bey Tage gehal.

dem Halß-Gericht gehalten/ weil am folgenden Sabbath oder erſtem Feſt-Tage als den andern Tag darauff keine Execution geſchehen durffte. Das Gericht ward auch nur bey Tage/ nicht aber bey Nacht gehalten/ wie auch diß in allen Mittelgerichten gebräuchlich war Sanhedr. c. 4. ſect. 1. daher zu ſchlieſſen/ wie verbittert diß Obergericht zu Chriſti Zeiten auff dieſen unſern lieben Heyland geweſen/ und wie unbillig ſie mit ihm umgeſprungen/ weil ſie in der Nacht/ und zwar in der erſten Feſt-Nacht wider ihn zuſammen gekommen und ihn am folgenden Tage als am erſten Feſt-Tage getödtet haben.

⁂ ⁂

Das XV. Capitel.

Von den jüdiſchen Halß-Straffen.

Inhalt.

1. Vier Halß-Straffen.
2. Steinigung.
3. Wie es damit hergegangen.
4. Etliche wurden nach der Steinigung auf ein Holtz gehänget.
5. Wie es damit beſchaffen geweſen.
6. Dem Gottes Läſterer wurden bey der Execution die Hände aufgeleget.
8. Sein Blut ſey auf ihm.
9. Wie die Verbrennung geſchehen.
10. Erſtickung oder Erdroſſelung.
11. Sie ſollen des Todes ſterben.
12. Welche die gelindeſte und ſchwerſte Straffe geweſen.
13. Etliche Miſſethäter wurden am Feſt getödtet.
14. Wenn einer zum Tode verdammet ward/ aß das Obergericht den Tag nicht.
15. Der Miſſethäter bekam vor ſeinem Tode einen herben Trunck.
16. Mit dem Schwerdt oder Beil richtete der König.
17. Welche und wie damit gerichtet worden.
18. Das Schwerdt ward mit begraben.
19. Wo ihr Gebeine hingekommen.
20. Wenn dieſe Hinrichtung aufgekommen.
21. Obs die ehrlichſte oder ſchändlichſte Straffe geweſen
22. Ob die Creutzigung unter den Juden üblich geweſen.
23. Wie es mit der Geiſſelung hergegangen.
24. Wie viel Schläge der Miſſethäter bekommen.
25. Ein böß Gefängniß vor denen die durch die Geiſſelung ſich nicht beſſern wolten.
26. Warum die 40. Schläge in 39. verwandelt.
27. Beſchreibung der Geiſſel.
28. Geiſſelung eine ſchmertzliche Straffe.
29. Paulus muß ſtarcker Natur geweſen ſeyn/ weil er dieſe Straffe 5. mahl ausgeſtanden/ im höchſten Grad.
30. Muſcowitiſche Knutpeitſche.
31. Beſondere Prügelung der Juden.
32. Wie ſie heute an ihren Verſühn-Feſt ein ander ſchlagen.

1. 4 Halß-Straffen.

2. Steinigung.

3. Wie es damit hergegangen.

4. Etliche wurden nach der Steinigung ꝛc.

DEr Halß-Straffen waren im Jüdiſchen Lande vier üblich/ (davon das Obergericht/ wie auch die Mittelgerichte) drey hatte/ und der König eine. Die drey/ die das Obergericht hatte (imgleichen auch die Mittelgerichte) waren die Steinigung/ die Verbrennung und die Erdroſſelung. Mit der Steinigung gings alſo daher. Wenn ein Miſſethäter zur Steinigung verdammet war/ ward er zur Stadt ausgeführet. Denn alle Ubelthäter wurden auſſer der Stadt abgethan. Wenn er den Ort der Steinigung ſo nahe kam/ daß er zehen Ellen davon war/ muſte er ſeine Bekänntniß thun/ und ſeine Miſſethat ſelbſt offenbahren. Wenn er weiter hin kam vier Ellen von dem Ort der Steinigung ab/ wurden ihm die Kleider abgezogen. War es eine Manns-Perſon/ ward er nackend geſteiniget/ ein Weib aber nicht. Etliche geben vor/ das Weib ſey auch nackend geſteiniget/ ſey aber fern an der Scham bedecket geweſen/ wie auch hinten/ der Mann aber nur von fornen allein. Der Ort der Steinigung war zwey Manns hoch/ welchen der Miſſethäter mit gebundenen Händen/ und von den Zeugen begleitet anſtieg. Einer von den Zeugen ſtieß ihn herunter/ daß er auff die Lende fiel. Fiel er auff die Bruſt/ ward er umgewand/ daß die Bruſt oben lag. Starb er von dieſem Fall/ war dem Geſetz ein Genügen geſchehen. Starb er aber nicht/ ſo nahm der ander Zeuge einen ſehr groſſen Stein/ und warff denſelben Miſſethäter auff die Bruſt. Starb er von dieſem Wurff/ ſo war es genug. Wo nicht/ ſo zuwarffen ihn alle Anweſende mit Steinen/ biß er ſtarb. War es ein Gotteslaͤſterer oder ein Abgöttiſcher/ ward er/ nachdem er geſteiniget war/ auch nach ſeinem Tode auff ein Holtz gehänget. Hiezu ward ein Balcke oder dick Stück Holtz in die Erde niedergelaſſen/ aus welchem ein ander Stück

Holtz zu beyden Händen ausging. Dem todten Miſſethäter wurden die Hände zurück an diß Holtz gebunden/ und er alſo mit zurück gebundenen Händen auffgehänckt/ und zwar gegen Abend/ des Tages/ und wenn er ein wenig gehangen/ ward er wieder unter genommen. Sein Cörper ward in ſeines Vaters Grab nicht begraben/ ſondern in einem beſondern vom Obergericht dazu verordneten Grabe. Den Stein/ den der eine Zeuge auff den Geſteinigten geworffen/ ward zugleich mit begraben/ und wo er gehäncket ward/ ward neben dem Stein auch das Holtz mit vergraben/ doch nicht im Grabe ſelbſt/ ſondern innerhalb vier Ellen von ihm ab. War der Miſſethäter ein Gotteslaͤſterer/ geſchahe diß bey ihm für allen andern Miſſethätern/ daß ein jeglicher/ der Richter und der Zeugen ihre Hände auff ſein Haupt legte/ mit dieſen Worten: **Dein Blut ſey auff deinem Kopff/ denn du biſt ſelbſt hieran Urſach.** Niemand von allen/ die vom Gericht getödtet worden/ wurden die Hände auffgelegt/ ohn allein dem Gotteslaͤſterer/ wie Maimon. ſchreibt c. 2. de Idololatr. ſect. 14. und dieſe Straffe der Steinigung ſagen die Hebräer werde in der Schrifft angedeutet/ wenn geſaget werde: **Sein Blut ſey auff ihm!**

6. Wie es damit beſchaffen geweſen.

7. Dem Gotteslaͤſterer ꝛc.

8. Sein Blut ſey auf ihm.

Die Verbrennung geſchahe nicht/ wie heute etzliche Miſſethäter auf einem angeſteckten Scheiterhauffen verbrennen. Zwar wollen etzliche aus Lev. 21/ 9. ſchlieſſen/ daß wenn eines Prieſters Tochter/ die entweder verlobt war/ oder auch ſchon einen Mann hatte/ Hurerey getrieben/ ſie alsdenn mit Feuer/ von Holtz gemacht/ verbrannt worden. (Vid. Druſ. commentar. ad loc. diſſ.c. Lev. c. 74.) wozu man auch den Lev. 20/ 14. angeführten Fall ſetzen könnte. Es wird auch in Sanhedr. c. 7. ſect. 2. ein Exempel angeführet/ da eines Prieſters Tochter mit Reiſer umgeben und verbrannt worden. Aber es wird auch hinzu geſetzet/ daß das Obergericht damals aus Sadducäern beſtanden/ die das Geſetz nicht verſtanden. Die Verbrennung geſchahe nicht durch einen angezündeten Holtzhauffen/ ſondern derjenige/ der zur Verbrennung verdammet war/ ward in den Koth oder Miſt biß an die Knie niedergelaſſen. Um den Hals ward ihm ein leinen Strick in einer Handquelle gewunden/ ſo auf beyden Seiten zugezogen ward/ daß er den Mund und Halß öfnete und wenn er den Mund davon nicht öffnete/ ward er ihm mit einer Zangen geöffnet/ da ihm denn heiß geſchmoltzen Bley oder Zin in den Halß gegoſſen ward/ ſo ihm ſein Eingeweide verbrannte: welche Weiſe ſie hergenommen aus dem Exempel Nadabs und Abihu/ ingleichen Korä und ſeiner Rotte/ die/ wie oben c. 1. und auch im Buch von der Stiffts-Hütten c. 27. gehöret/ vom Feuer des HErrn verbrannt worden/ da doch ihre Leiber gantz geblieben.

9. Wie die Verbrennung geſchehen.

10. Erſtickung oder Erdroſſelung.

Die Erſtickung und Erdroſſelung geſchahe auch nicht/ wie bey uns am Galgen/ ſondern der Miſſethäter ſtand im Koth und Miſt biß an die Knie. Da ward ein leinen Strick in einer Handquelle um ſeinen Halß gewunden/ der Halß ihm zugeſchnüret/ und er alſo erdroſſelt und erſticket/ wie ſolche Art zu tödten unter den Türcken/ ſonderlich unter hohen Perſonen vielfältig gebräuchlich iſt. Der Strick und das umher gewundene Tuch wurden mit vergraben. Dieſen Tod verſtehen ſie dadurch/ wenn die Schrifft in Abſtraffung der Miſſethäter keine gewiſſe Art nennet/ ſondern bloß ſpricht/ ſie ſollen des Todes ſterben. Es ward dieſe Straffe unter den dreyen für die gelindeſte/ und die Steinigung für die ſchrecklichſte geachtet.

11. Sie ſollen des Todes ſterben.

12. Welche die gelindeſte und ſchwereſte Straffe geweſen.

Dieſe drey Halß ſtraffen hatten auch die Mittelgerichte in allen Städten/ wo ſie waren. War aber jemand ein Verführer des Volcks oder dem Gericht widerſpenſtig/ muſte der nach Jeruſalem hinauf/ und daſelbſt am Feſt in den Zwiſchen-Tagen ſein Recht ausſtehen/ wie wir im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 15. hören werden. Wenn das Gericht jemand zum Tode verdammete/ aß es den Tag nicht. Ehe der Miſſethäter/ wer er auch war/ zum Gericht ausgeführet ward/ ward ihm etwas vom Weirauch im Wein gegeben/ damit ihm ſeine Sinne zerſtreuet würden/ und er den vorſtehenden Tod mit deſto weniger Furcht anginge.

13. Etliche Miſſethäter ꝛc.

14. Wenn einer zum Tode verdammet ward ꝛc.

15. Der Miſſethäter ꝛc.

16. Mit dem Schwerdt ꝛc.

Die Halßſtraffe/ die der König jemanden zuerkannte/ war das Schwerdt oder das Beil/ damit er die verbannete Städte ſtraffte/ ingleichen diejenige/ die ihm nicht gehorchen wolten/ die ihn verachteten/ ſchmäheten/ beſchimpfften oder läſterten: ingleichen wenn groſſe ſtarcke Anzeigungen und Vermuhtungen eines Mords wider einen waren/ und aber die That ihm nicht offenbar überwieſen werden konnte/ oder ein Zeuge war/ oder wenn ein unverſehener Todſchlag von dem geſchehen war/ der des Erſchlagenen Feind geweſen/ und das Obergericht wegen nicht genug ausgeführter Sache einen ſolchen nicht tödtete/ da vermeynen die Hebräer/ habe der König in ſolchen Fällen die Berüchtigte andern zum Abſcheu und Furcht mit dem Schwerdt abſtraffen können. Es ward aber dem Miſſethäter entweder der Kopf abgehauen/ wie hie im Lande und anderswo gebräuchlich iſt/ oder es ward ein Pfahl oder Block hingeſetzet/ darauf legte der Miſſethäter ſeinen Kopf/ und ward ihm darauf der Halß mit einem Beil abgehauen/ wie in Engelland gebräuchlich. Das Schwerdt oder Beil ward mit begraben/ nemlich nicht weit von dem Ort ab/ da er war gerichtet worden/ und da er ſelber lag. Denn es wurden die Miſſethäter an zweyen beſondern von dem Obergericht dazu verordneten Grabſtäten begraben/ die Geſteinigte und Verbrannte an einem/ und die mit dem Schwerdt und Strick Erwürgete am andern/ und muſten die todten Cörper in ihrer Väter Grab nicht kommen. Die verbrannt/ oder erſticket/ oder geköpffet wurden/ kamen alſobald nach ihrem Tode in ihr Grab/ ingleichen die geſteiniget und hernach aufgehencket wurden. Die aber geſteiniget/ und dabey nicht aufgehencket wurden/ kamen nicht flugs ins Grab/ ſondern blieben ſo lang auf dem Gerichts-Platz liegen/ biß entweder die

17. Welche und wie damit gerichtet worden.

18. Das Schwerdt ward mit begraben.

19. Wo ihre Leute hingekommen.

Raben ihr Fleiſch verzehret / oder das Fleiſch verfaulet war / und von den Knochen abfiel/ da ſie hernach ihre Gebeine geſammlet / und dieſelbe in ihr verordnetes Grab niedergeſetzet. Daß aber das Schwerdt / der Stein und andere Werckzeuge ihres Todes vergraben worden/ geſchahe den Entleibeten zum beſten / damit ihrer nicht ſtets im Argen gedacht würde / man auch nicht ſagen könnte: **Das iſt der Baum/ daran der und der gehangen / das iſt der Stein/ das iſt das Schwerdt / das iſt der Strick/** damit der und der getödtet iſt. Sihe von allen Sanhedr. c. 6. & 7. & Coccej. not. & Gemar. Sanhedr. c. 7. ſect. 1. & in not. Galatin. de arc. Cathol. verit. lib. 4. c. 5. & lib. 8. c. 19. (conf. Henning. archæolog. paſſ. c. 30.) Schickard. de jure reg. Hebræor. c. 4. theor. c. 14. Gemar. Sota c. 1. ſect. 14. & Wagenſeil. not. & Miſchn. Sota c. 3. ſect. 2. not. 7. & 8. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 40. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 45. 224. Druſ. comment. ad loc. diffic. Exod. c. 33. & Lev. c. 69. Schindler. lex. pentagl. in תלה p. 1973. Munſter ad Lev. 20. Qviſtorp. ad Num. 15, 35. Novarin. ſchediaſm. ſacr. proph. lib. 5. c. 18. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 5. c. 6. & 7. & Reitz. not. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 27, 31. ſeqq. & ad Act. 7. 58. & ad Act. 8, 2. & ad Act. 12, 2. und andere. Sihe auch Deut. 17, 7. Deut. 21, 22 ſeqq.

20. Wenn dieſe Hinrichtung aufgekommen.

Qviſtorp. ad Act. 12. 2. vermeynet / es ſey die Hinrichtung mit dem Schwerdt unter den Juden erſt aufgekommen/ nachdem ſie unter die Römer gekommen. Aber diß widerleget Wagenſeil. not. 5. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 14. und beweiſet / daß diß bey den Juden ein gar alter Gebrauch geweſen / wohin auch gar wol gezogen werden kan / daß bey dem Mord eines unbekannten Thäters/ oder deſſen Thäter unbekannt war / einer Kuhe der Kopf abgehauen/ und die Straffe / die der Mörder verdienet hatte/ an der Kuh vollzogen ward/ davon aus Deut. 21. unten ein mehrers. Welgedachter Qviſtorp. l. c. hält auch aus dem Xenophonte dieſen Tod für den ehrlichſten/ aber die Hebräer halten dieſe Hinrichtung für den ſchändlichſten Tod / ſonderlich wenn das Haupt auf den Block geleget / und mit dem Beil abgehauen wird. Sihe Miſchn. Sanhedr. c. 7. ſect. 3. & Wagenſeil l. c. Conf. Ligthfoot. ad Act. 12, 2.

21. Ob ſie die ehrlichſte ꝛc.

22. Ob die Creutzigung unter den Juden üblich geweſen.

Es iſt ſonſt unter den Gelehrten ein groſſer Streit / ob auch die Creutzigung unter den Juden gebräuchlich geweſen. Daß unſer hochverdienter HErr und Heiland JEſus Chriſtus auſſen vor Jeruſalem gecreutziget worden iſt gewiß. Ob aber diß eine jüdiſche oder Römiſche Halß-Straffe geweſen/ fragt ſich. Von den Römern bedarfs keines Beweiſens / daß die Creutzigung unter ihnen üblich geweſen/ aber von den Juden fragt ſichs/ ob auch bey ihnen die Creutzigung eine gebräuchliche Straffe geweſen? Caſaubon. leugnet dieſes hefftig exercit. 16. contr. Baron. ſect. 77. und führet der Hebräer Bericht hievon an / die da vergeben / es ſey kein Gebrauch in Iſrael geweſen/ jemand mit Nägeln durch Hände und Füſſe ans Holtz zu nageln/ welchem auch andere beyfallen / Sixtin. Amam. lib. 3. antibarb. bibl. ad 2 Sam. 21, 6. Munſter. ad Deut. 21. Selden. de J.N. & G. lib. 4. c. 1. Dieteric. antiqvit. bibl. prolegom. p. 25. col. a. Wagenſeil. excerp. Gemar. Sota c. 1. ſect. 14. not. 2. H. Moller. hiſtor. paſſ. num. 34. Qvenſted. de ſepult. Veter. c. 3. p. 45. und andere mehr. Hingegen legen ſich andere eiferig darwider / und wollen es ſey freilich die Creutzigung unter ihnen gebräuchlich geweſen / welches neben dem Baron. ap. Caſaubon. Lipſius lib. 1. de cruc. c. 11. Sigon. de republ. Hebræor. lib. 6. c. 8. und andere ſonderlich Clotzius de dolorib. anim. Chr. conſiderat. 25. & 26. behaupten wil. Es ſcheinet die Creutzigung beydes üblich und nicht üblich geweſen zu ſeyn: nicht zwar üblich auf gemeine Römiſche Weiſe / daß die Miſſethäter mit Händen und Füſſen wären angenagelt worden; denn das leugnen die Hebräer beſtändig. Üblich aber iſt ſie geweſen auf Jüdiſche Weiſe bey den geſteinigten Gotteslaſterern und Abgöttiſchen / die todt auf ein Holtz/ ſo wie ein Creutz geſtalt geweſen / bey den zurück gebundenen Händen aufgehänget / nicht aber angenagelt worden / wie wir kurtz zuvor gehöret / und Clotz. auch wol angemercket / daß dieſe Auffhängung eine Art der Creutzigung ſey. Sihe Lipſium de cruc. lib. 2. c. 8. da er beweiſet / daß ſolche Art zu creutzigen auch unter den Heiden und Römern gebräuchlich geweſen. Zwar was von den zurückgebundenen Händen geſagt wird / darin verſtehet Coccej. not. 10. ad Sanhedr. c. 6. ſect. 4. den Text. Sanhedrin. alſo / daß die Hände über dem Querholtze zuſammen gebunden geweſen/ (wovon mehrerer Verſtändniß wegen das Kupfer/ bey p. 427. kan nachgeſehen werden. conf. Schickard. de jur. reg. Hebr. theor. 14.)

Aber vermuhtlicher iſt / daß die Hände nicht zuſammen gebunden geweſen / ſondern jegliche Hand für ſich an das Querholtz zurück gebunden worden (wie abermahl aus der Kupfer-Figur bey pag. 427 mag erſehen werden.) Denn im Text Sanhedrin l. c. wird ein Gleichniß genommen vom Schlachten / daß ſie aufgehänget werden / wie die Schlachter oder Fleiſcher die geſchlachtete Thiere aufzuhängen pflegen. Die geſchlachteten Thiere aber werden bey den Beinen alſo aufgehänget/ daß ſie nicht zuſammen gebunden/ ſondern vielmehr von ander gedehnet / und an das Querholtz alſo von ander gedehnet / gehänget worden / ſo daß wenn ein ſolch Thier am Querholtz auf einen Haken am aufſtehenden Balcken gehänget wird / es das Anſehen einer Creutzigung hat. Auf welche Art ein gehenckter den gecreutzigten Heiland viel ähnlicher abgebildet / wie den die Gehenckten ein Bild des gecreutzigten Chriſti geweſen/ und dahero verflucht waren/ wie Deut. 21/23. geſchrieben ſtehet: **Ein Gehänckter iſt verflucht bey GOtt**/ welches Paulus auf Chriſtum ziehet/

wenn er Gal. 3/13. ſchreibt: **Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes/ da er ward ein Fluch für uns. Denn es ſtehet geſchrieben: verfluchet iſt jedermann/ der am Holtz hänget/** weil er nemlich den abbildet/ der dermaleins am Holtz des Creutzes ein Fluch für uns Menſchen werden ſolte

Was Clotz. für die Römiſche Creutzigung anführet/ daß auch bey den Juden allmählig Hände und Füſſe angenagelt worden indem Joſeph. lib. 4. de bell. c. ultim. (T. lib. 4. c. 18. ſchreibt: **Es hätten die Juden die Begräbniß ſo hoch gehalten/ daß ſie auch die/ ſo durch Urtheil und Recht ans Creutz gehäncket/ nicht über Nacht daran gelaſſen/ ſondern herab genommen und begraben/** imgleichen lib. 1. de bell. c. 3. da er erzehlet wie Alexander. Jannæus mitten in der Stadt Jeruſalem aus erſchrecklicher Tyranney und Jachzorn achthundert aus den Gefangenen habe creutzigen laſſen/ ſo weiß ich nicht/ ob diß es ſattſam beweiſen könne. Denn es kan das erſte gar wol von denen ausgeleget werden/ die nach ihrem Tode auff obgedachte Weiſe auff ein Holtz gehäncket worden/ ſo auch eine Art der Creutzigung iſt/ ob gleich Hände und Füſſe nicht durchbohret worden/ welches ins gemein bey der Römiſchen Creutzigung geſchahe. Das andere anbelangend/ was Alexander Jannäus gethan/ ſcheinets wol/ er habe um die Gefangenen deſto länger zu plagen/ der Römer Weiſe gefolget/ und ſie auff Römiſche Art und Weiſe creutzigen laſſen. Aber es folget daraus nicht/ es ſey im Lande unter den Juden üblich geweſen. Denn daß einer aus unerhörter Boßheit etwas fremdes und ungewöhnliches vornimmt/ macht nicht eben im Lande einen allgemeinen Gebrauch. Die Hebräer wiſſen von keinem andern Hangen/ als da ein Geſteinigter bißweilen nach ſeinem Tode an ſeinen zurück gebundenen Händen an ein Holtz gehänget worden.

Es wollen zwar auch etzliche/ daß der καταποντισμὸς oder die Erſäuffung im Meer durch einen Stein an den Hals gehänget/ eine Jüdiſche Hals-Straffe geweſen/ wovon Chriſtus Matth. 18/6. ſpricht: **Wer da ärgert dieſer geringſten einen die an mich gläuben/ dem wäre beſſer/ daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehänget würde/ und er erſäuffet würde im Meer/ da es am tiefſten iſt.** Daß bey den Heiden dieſe Tödtung und Hals-Straffe üblich geweſen/ beweiſet Korthol. de perſecut. Chriſtian. ſect. 3. §. 4. Sculter. c. 52. obſervat. in Matth. und andere. Aber daß ſie auch unter den Juden ſolte gebräuchlich geweſen ſeyn/ wie Hieronym. ap. Korthol. & Sculter. l. c. wil/ dem auch Goodvvin. Moſ. & Aaron. lib. 5. c. 9. §. 5. beyfält/ halten wir mit Grotio ap. eund. Korthol. und mit Reitz not. ad Goodvvin. l. c. für nicht gläublich/ weil die Juden gar nichts davon wiſſen. Weil der Heyden Gebrauch hierinnen unter den Juden bekannt geweſen/ hat Chriſtus auff die bey den Heiden bekannte Weiſe ſein Abſehen haben können. Die Hebräer wiſſen von keinen Hals-Straffen mehr/ als von den vier obbeſchriebenen/ als der Steinigung/ mit welcher in gewiſſen Fällen die Auffhänckung verknüpfft geweſen/ der Verbrennung/ der Erdroſſelung/ und dem Schwerdt.

Sonſten waren auch andere Straffen/ die nicht eben Hals-Straffen waren/ als Gefängniß/ Geld-Straffe und andere mehr/ von welchen allen zu reden nicht nöhtig iſt. Sonderlich aber war nechſt den Hals-Straffen die Geiſſelung die ſchwereſte Straffe/ da der Leib gewaltig leiden muſte/ welche Straffe in Talmud. titul. Maccoth, ſo Coccej. Lateiniſch gemacht c. 3. beſchrieben wird/ aus welchem Titul auch L'Emper. ein Stück von dieſer Straffe in ſeinem Middoth. not. 3. ad c. 1. ſect. 2. überſetzet hat. Es verhält ſich hiemit kürtzlich alſo: Dem Verbrecher/ es möchte Mann und Weib ſeyn/ wenn ihm die Geiſſelung vom Gerichte zuerkannt war/ wurden beyde Hände an einer niedrigen Säule feſt gemacht/ an jeglicher Seite der Säulen eine Hand/ alſo daß er weder ſtand/ noch ſaß/ ſondern krum gebogen war. Die Säule war nur anderthalb Ellen hoch. Leusd. Philol. Ebr. mixt. diſſert. 49. Goodvvin lib. 5. c. 8. Darauff griff der Schul-Diener חזן הכנסת wovon anderswo ein mehrers zu vernehmen/ des Verbrechers Kleid an/ und kehrete ſich nicht groß daran/ ob das Kleid zerriſſen würde/ oder in der Nath auffſtieß/ und blöſſete ihm die Bruſt. Hinter dem Verbrecher lag ein Stein/ auff welchem der Schul-Diener ſtand/ und hatte eine Ochſen-Geiſſel oder Karbatſche in ſeiner Hand/ die von einer Ochſen-Haut von unterſchiedlichen Strengen gemacht war/ und hatte zwo Knoten/ die man auff und nieder ſchieben könnte. Der Handgriff/ an welcher die Strenge feſt gemacht waren/ war ſo lang/ als eine flache Hand breit iſt (daß er die Geiſſel wol faſſen konnte/ auch mit dem Stiel die Miſſethäter nicht berührete.) Die Strenge waren einer flachen Hand breit/ und ſo lang (nemlich einer davon/ wie wir bald hören werden) daß er dem Verbrecher biß forn an den Nabel hinunterreichen konnte. Wenn der Schul-Diener zuſchlug/ und ein Schlag auff die Bruſt ging/ ſo gingen zween auf die Schultern/ ein Schlag auff jegliche Schulter/ und krigte er alſo doppelt ſo viel auff den Rücken (da er auch mehr leiden konnte) als forn auff die Bruſt. Er ſchlug aber mit einer Hand ſo ſtarck zu/ als er konnte. Indem er aber ſchlug/ laß einer von den Richtern aus Deut. 28/58. 59. mit lauter Stimme: **Wo du nicht wirſt halten/ daß du thuſt alle Worte dieſes Geſetzes/ die in diſem Buch geſchrieben ſind/ daß du fürchteſt dieſen herlichen und ſchrecklichen Namen/ den HErrn deinen GOtt/ ſo wird der HErr wunderlich mit dir umgehen/ mit Schlägen auff dich und deinen Saamen/ mit groſſen und langwierigen Plagen/ mit böſen und langwierigen Kranckheiten/** und darauff aus Deut. 29/9. **So haltet nu die Worte dieſes Bundes/ und thut darnach/ auff daß** ihr

22. Wie es mit der Geiſſelung ꝛc.

ihr weißlich handeln möget in allen eurem Thun/ und beſchließ aus Pſal. 78, 38. GOtt iſt barmhertzig und vergibt die Miſſethat/ und vertilget ſie nicht / und wendet offt ſeinen Zorn ab/ und läſſet nicht ſeinen gantzen Zorn gehen. War die Geiſſelung unterdeſſen nicht zum Ende/ und die Straffe noch nicht ausgeſtanden / wiederhohlete derſelbe Richter dieſe Sprüche von neuen. Starb der Miſſethäter von der Geiſſelung unter des Schul-Dieners Händen/ wenn ihm der Diener nicht mehr Schläge gab/ als er ſolte/ war der Diener frey. Gab er ihm aber einen Streich mehr/ als er ſolte/ und er davon ſtarb/ muſte der Diener in eine der Freyſtädte fliehen / als ein unverſehener Todſchläger. 24. Wie viel Schläge ꝛc. Es kriegte aber der Miſſethäter / wenn er viel kriegte / nicht mehr als neun und dreiſſig Schläge / wie wol R. Jehuda wil / daß ſie viertzig Streiche gekriegt (als 13. auff die Bruſt/ 26. auf beyde Schultern und) den viertzigſten zwiſchen den Schultern. Uber dieſe viertzig muſten ſie nicht ſchlagen/ wie Gott ſelber befiehlet Deut. 25/3. Wenn man ihm viertzig Schläge gegeben hat / ſoll man nicht mehr ſchlagen / wol aber unter / wie GOtt ſelbſt im vorhergehenden andern Vers ſpricht: Sie ſollen ihn ſchlagen nach der Maaſſe und Zahl ſeiner Miſſethat/ wie ſie denn auch auf des Miſſethäters Kräffte geſehen/ ob er auch ſo viel ausſtehen konnte. In Zuerkennung der Schläge ſahen ſie gern auf die Zahl DREY / als zum Exempel daß ſie ihm 18. 24. 30. und ſo fort zuerkannten/ die allemal mit 3. konnten multipliciret oder dividiret werden / waren ihm 39. oder 40. Streiche zuerkannt/ und man ſahe/ daß / nachdem er ein Theil davon ausgeſtanden / er die übrigen ohne Lebens-Gefahr nicht würde leiden und ausſtehen können / ward er loß gelaſſen und ſchonete man ſeiner. Wenn ihm auch unter der Geiſſelung für Angſt Pein und Schmertzen etwa das Waſſer entging / oder er ſich ſonſt faul machte/ hielten ſie mit fernerer Geiſſelung ein/ und ging Erbarmung vor Recht. Waren ihm 18. Streiche zuerkannt/ und man gleich nach ausgeſtandenen 18. Streichen ſahe / daß er noch mehr leiden konnte / ward ihm doch kein Streich mehr gegeben. Hatte er ſich doppelt verſehen / und ihm wurden doppelte Schläge zuerkannt / ſo bekam er ein Theil auf einmahl / und wenn er wieder heil geworden war/ muſte er die übrigen Streiche ausſtehen. Wenn er die Straffe ausgeſtanden/ war er eben ſo gut wieder als einander. Siehe Deut. 25, 2. 3. Maccoth. c. 3 ſect. 10. ſeqq. & Coccej not. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2 theor. 7. Druſ. præter. lib. 6. ad 2. Cor. 10, 24. Munſter. ad Deut. 25. a. L'Emper. l. c. Sheringam. not. ad Jom. c. 5 ſect. 3. Buxtorf. præfat. abbreviat. Rabb. & ſynag. Judaic. c. 25. Leusden Philol. Hebr. mixt. diſſertat. 49.

25. Ein beſtes Gefängniß ꝛc. Wenn einer etliche mahl gegeiſſelt worden/ und von der Sünde nicht ablaſſen wolte/ ward er nicht mehr gegeiſſelt/ ſondern in ein Gefängniß eingeſperret / ſo gleichſam ein Baur war ſo eng und klein / daß er weder aufrecht ſtehen noch ſitzen noch liegen konnte / und ward mit Brod und Waſſer der Trübſahl geſpeiſet/ dadurch das Eingeweide zuſammen ſchrumpffte/ worauf er mit Gärſten geſpeiſet ward / biß ihm der Bauch borſte/ und er alſo ſtarb / wie davon zu leſen Miſchn. Sanhedr. c. 9. ſect. 5. und Coccej. not. auch Schickard l. c. ſolches aus Maimon. anführet.

26. Warum die 40. Schläge ꝛc. Warum die Hebräer die 40. Streiche derer Deut. 25/3. gedacht wird / in 39. verwandelt / davon ſind unterſchiedliche Meynungen. Was ſeltſame Grillen etliche Hebräer hierüber haben / kan man ſehen Maccoth. l. c. & Coccej. not. und beym Druſ. præteritor. lib. 6. ad 2. Cor. 10, 24. Maimon. ap. Coccej. l. c. not. 12. hält dafür/ welches auch Coccejo gefält / es ſey darum geſchehen / damit wenn etwa der Diener es verſahe und einen Streich mehr gab/ er das Geſetz nicht übertrete/ ſo nicht über viertzig zu laſſen. Schickard. l. c. vermeynet / es ſey geſchehen wegen der dritten Zahl/ weil der Miſſethäter einen Streich über die Bruſt/ und zweene auf dem Rücken bekommen/ und alſo allemahl 3. zugleich/ ſey es bequemer geweſen mit 39/ die 3. mal 13. ſeyn. 27. Beſchreibung der Geiſſel. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 25 p. 522 erzehlet / er habe deswegen einen Rabbinen einmal gefraget/ der ihm zur Antwort gegeben/ es hätten die Alten eine Geiſſel von 3. Strengen gebraucht/ da zweene derſelben etwas kürtzer/ der dritte aber ſo lang geweſen / daß er den gantzen Menſchen und ſeinen gantzen Leib habe umſchlencken können/ (wie ſie aus der in Kupfer geſtochenen Figur bey p. 4[illegible] Verſtändlichkeit wegen kan nachgeſehen werden) und mit dieſer Geiſſel ſey der Miſſethäter 13. mahl geſchlagen worden. Hätte er nun noch einmahl zugeſchlagen/ wären 42. Schläge gekommen / ſo wider das Geſetz war. Diß läſt ſich hören/ und kan man hieraus ziemlich ſehen / wie es mit der Geiſſelung hergegangen. Weil drey Strenge waren / und einer ſo viel länger als die andern/ daß er vorn den Leib mit beſtreichen konnte / ſo hatte der Miſſethäter freylich durch jeglichen Schlag des Dieners drey Streiche bekommen/ zweene auf den Rücken / von den beyden kurtzen Strengen/ und den dritten auf die Bruſt von dem langen/ der ohne Zweifel in ſeiner gantzen Länge nicht von Ochſenhaut / ſondern von einer gelindern Materie biß aufs Ende der zween kurtzen Stränge geweſen/ da auf dem langen Strange die Ochſenhaut angegangen (etliche machen an dem langen Strange eine Eſelshaut) weil damit die Bruſt gegeiſſelt werden ſolte. Wäre er gantz aus von Ochſenhaut geſchnitten geweſen / ſo hätte der Rücke bey jeglichem Schlag 3. Streiche gekriegt und die Bruſt den vierdten. Drum ſcheint es wol/ daß die zweene kurtzen Stränge von Ochſenhaut geweſen / und den Rücken beſtrichen / der dritte aber halb von einer gelinden Materie / und die andere letzte Helffte / die vorn über die Bruſt hergeſchwencket / von Ochſenhaut geweſen / daß alſo auf jeglichen Schlag drey Streiche gekommen / und im höchſten Grad 13. Schläge / und alſo in den

13. Schlägen 39. Streiche geſchehen ſeyn. Diß iſt am gläublichſten / und alſo kan der Hebräer Meynung beſtehen / die vier Stränge machen / und doch nur in einem Schlage 3. Streiche ſetzen / darinnen Coccejus ſich nicht finden zu können ſcheinet. Siehe Maccoth. & Coccej. l. c. & conf. Schickard. & Leusden. ll. cc. Es ſind freylich auf ſolche Weiſe vier Stränge geweſen / zwey kurtze von Ochſenhaut / ein langer halb von Ochſenhaut und halb von gelinder Materie und alſo vier Theile oder Stränge / von welchen doch nicht mehr als drey Streiche gekommen.

Deut. 25 / 3. werden nicht eben viertzig Streiche befohlen / ſondern es wird nur ſo viel angedeutet / daß Obrigkeit nach der Miſſethäter Verbrechen / die Straffe hoch oder niedrig ſetzen könne: wenn ſie es aber ja hoch treiben wolte / ſolten dem Miſſethäter nicht über viertzig Schläge gegeben werden. Sihe Maimon. More. Novoch. part. 3 c. 41. Iſt alſo in der Obrigkeit Willkühr geſtanden / ihm 30. oder 33. oder 36. oder 39. Streiche zu geben / auch wol den viertzigſten dazu / da denn der Diener zurück treten und mit dem langen Strange ihm einen Streich auf den Rücken geben können. Weil ſich aber 39. beſſer bey ihrer Geiſſel in 13. mahlen geſchicket / iſt es auch gern aufs höchſte dabey geblieben. Gar langſam wurden die Miſſethäter gegeiſſelt. In dem der Diener einen Schlag gab / und einer von den Richtern laß / zehlete ein ander von den Richtern die Schläge / und der dritte rief dem Diener immer zu Hakkehut daß iſt ſchlage oder peitſche ihn. Sihe Coccej und die andern ll. cc. Es muß eine ſchmertzliche Plage geweſen ſeyn / wenn einer alle Schläge bekommen / und ſchlieſſet Schickard. l. c. nicht übel / daß ob zwar Paulus eine klenliche Sprache gehabt / er doch ſtarck von Natur geweſen ſeyn müſte / weil er dieſe Straffe fünf mahl im höchſten Grad ausgeſtanden: Ich habe / ſpricht er / von den Juden fünfmahl empfangen viertzig Streiche / weniger ein (oder 39) 2. Cor. 11 / 24.

28. Geiſſelung eine ſchmertzliche Straffe.

29. Paulus muß ſtarcker Natur geweſen ſeyn weil er dieſe Straffe 5. mahl ausgeſtanden im höchſten Grad.

30. Muſcowitiſche Knutpeitſche.

Es komme mir dieſe Geiſſelung faſt vor / wie die Muſcowitiſche Knutpeitſche von welcher Olearius, als der es ſelbſt geſehen / lib. 3. der Perſianiſchen Reiſebeſchr. c. 20 alſo ſchreibet: Der Sünder muſte ſeinen Leib biß auf die Hüffte entblöſſen / und ſich über den Rücken des Scharffrichters legen / und um deſſen Hals die Arme ſchlagen. Die Beine wurden ihm zuſammen gebunden / und von einem andern am Strick gehalten / daſſ er ſich weder oben noch unten bewegen konnte. Hinter dem Sünder ſtand der Scharffrichter bey drey gute Schritt zurück / und hieb mit einer langen dicken Knutpeitſche / was er aus vollen Leibes-Kräfften vermochte / daß nach jeglichem Hieb das Blut mildiglich herunter floß. Denn forn an der Peitſche ſind drey Riemen eines Fingers lang von harter ungegärbter Elendshaut / die als Meſſer durchſchneiden. Es werden auch etzliche / nachdem das Verbrechen groß iſt / alſobald zu Tode gepeitſchet. Es ſtand des Richters Diener dabey / laß aus einem Zettel / wie viel Schläge jeglicher bekommen ſolte / und wenn die geſchriebene Zahl erfüllet / rief er: Polno! es iſt genug! Es bekam aber jeglicher zwanzig in [illegible] das Weib aber ſechszehen Schläge / und fiel darüber in Ohnmacht. Ihre Rücken behielten nicht eines Fingers breits gantze Haut / waren als wie die geſchundene Beſter zu ſehen. . Etzlicher Freunde ſollen ein vom geſchlachteten Schaf noch warmes Fell über den Rücken ziehen / und alſo ihn wieder heilen. Nach ausgeſtandener Straffe ſind ſie vor dieſem ſo ehrlich als andere geſchätzet worden. Man ging mit ihnen um / handelte und wandelte / aß und tranck mit ihnen / wie man wolte. Wie ſie einander auch die Battoki geben / und die Rücken mit ſchwancken Ruthen ſchlagen / kan man l. c. leſen.

31. Beſondere Prügelung der Juden.

Sonſten haben die Juden auch auſſer Canaan / wenn jemand ſich verſehen / und ſonderlich der Phariſäer und Schrifftgelehrten Gebot übertreten / eine beſondere Prügelung gehabt / da ſie mit Stecken geſchlagen worden / da auch keine gewiſſe Zahl der Schläge verordnet war / ſondern ſie einen auch wol todt ſchlugen / davon Coccej. l. c. not. 2. und Carpzov. ad Schickard. l. c. zu leſen.

32. Wie ſie heute an ihrem Verſühnfeſt einander ſchlagen.

Wie auch noch heute die Juden ein Affenſpiel vorhaben / und an ihrem Verſühn-Feſt einer den andern gleichſam geiſſelen / kan man beym Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 25. leſen.

Das XVI. Capitel.

Von dem Anſehen des Obergerichts.

Inhalt.

1. Ob der König vor diß Obergericht habe können belanget werden und in was Verbrechen/ und wie er geſtraffet worden.
2. Es ſcheinet nicht vermuhtlich zu ſeyn.
3. Gemara.
4. Miſchna.
5. GOtt allein hat über den König zu richten.
6. Der König thut dem Gerichte keinen Eingriff.
7. Die Beyſitzer des Obergerichtes waren bey dem Könige in groſſem Anſehen.
8. Herodes für dieſem Gericht citiret.
9. Erſcheinet mit bewehrter Hand.
10. Die Hohe Prieſter muſten ſich vor dieſem Obergericht richten laſſen.
11. Ob der Hohe Prieſter habe können gegeiſſelt oder am Leben geſtraffet werden.
12. Er iſt in Verbrechung wegen ſeines hohen Amts oft frey ausgegangen.

1. Ob der König für diß Obergericht habe können belanget werden/ und in was Verbrechen und wie er geſtrafft worden.

SChickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theorem. 7. gibt vor/ daß aller Hebräer beſtändige Meynung ſey/ daß auch der König für dieſem Obergericht habe belanget/ und nach Befindung ſeines Verbrechens/ auch wol verurtheilet/ und verdammet werden können/ nicht zwar in allen Verbrechen/ ſondern in dieſen dreyen/ wenn er zu viel Weiber nehme/ zu viel Pferde hielte/ und zu viel Gut zuſammen ſammlete (Deut. 17/16 17.) auch nicht von männiglich/ ſondern von dieſem Obergericht allein/ ſo faſt gleiche Macht mit dem König hatte/ auch nicht zur Halsſtraffe/ ſondern zur Geiſſelung/ welche Straffe bey ihnen nicht unehrlich geweſen/ damit auch die Fürnehmeſten beleget worden/ und nach empfangener Geiſſelung in ihre vorige Würde getreten/ ausgenommen der Naſi und Präſident in dieſem Gericht/ der nach der Geiſſelung nicht wieder in die vorige Würde getreten/ auch ſeinen Collegen den andern Gerichts Herren nicht gleich gehalten worden/ (wovon aber bald ein mehrers/) weil er durch tägliche Erfahrung billig hätte klüger werden ſollen/ daß er ſich nicht verſehe/ und die Geiſſelung verdienete; und ob man zwar dergleichen Exempel nicht habe/ daß jemahls ein König gegeiſſelt worden/ ſo habe es das Recht doch mitgebracht/ daß es geſchehen könne/ eben wie man kein Exempel hat/ daß ein Römiſcher Käyſer für den Chur Fürſten verklaget worden/ da doch die güldene Bulle ſolches zulaſſe und vor Recht halte. Grot. lib. 1. de jur. bell. & pac. c. 3. num. 20. §. 2. iſt eben der Meynung; und zwar ſo habe der König die Geiſſelung zum Zeichen der Buſſe freywillig angenommen/ ſey auch nicht vom Gerichtsdiener gegeiſſelt worden/ ſondern habe ſelbſt jemand dazu erwehlet/ habe auch die Zahl der Streiche ſelbſt geſetzet. Selden. de ſucceſſ. in bon. defunct. c. 25. hält auch dafür/ man habe den König für dieſem Gericht belangen können.

2. Es ſcheinet nicht vermuhtlich zu ſeyn.

Aber dieſer Meynung legen ſich mit groſſem Eifer zu wider/ und wollen/ daß der König für dieſem Gericht nicht habe können belanget/ vielweniger gegeiſſelt werden/ Caſaubon. contr. Baron. exercit. 13. num. 5. Oſiand. ad Grot. l. c. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 25. Salmaſ. defenſ. reg. c. 2. & 5. Carpzov. not. a. ad Schickard. l. c. Conring. exerc. de republ. Hebr. §. 75. ſeqq. und andere mehr/ weil in heiliger Schrifft keine Nachricht hievon iſt/ auch ſolches königlicher Majeſtät und Hoheit nicht wenig verkleinerlich geweſen/ zumal Joſephus dieſe Straffe eine unehrbare Straffe nennet lib. 4. antiq. c. 8.

In der Miſchn. Sanhedr. c. 2. ſect. 2. ſtehet: Der König richtet niemand (in dieſem Obergericht) und wird auch von niemand gerichtet. Diß führet Caſaubon. für ſich an.

3. Gemara.

Schickard. wünſchet/ daß er die Gemara dabey geſehen/ die diß außleget von den Königen Iſrael/ d. i. von den Königen/ die nicht vom Geſchlecht Davids ſind/ die Könige aber vom Geſchlechte Davids wären freilich gerichtet wordē. Conf. R. Levi Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 110. In der Gemar. c. 2. ſect. 1. wird flugs erzehlet/ wenn das Geſetz erſt gemacht worden/ daß die Könige/ ſo vom Geſchlecht Davids nicht waren/ vom Gericht befreyet ſeyn ſolten/ nemlich zur Zeit Alexandri Jannäi/ ſo zugleich Hoher Prieſter und König geweſen/ deſſen Knecht einen Todſchlag begangen/ und deswegen für Gericht citiret worden. Und wie Alexander auch ſelber deswegen citiret worden/ erſchienen und ſich niedergeſetzet/ habe ihn einer der Beyſitzer oder Rahtsherren Simeon der Sohn Schetach heiſſen auffſtehen/ er ſtünde nicht vor ihnen/ ſondern vor dem allmächtigen GOtt: worauff der König geſagt/ er wolte es thun/ wenn die andern Rahtsherren es heiſſen würden/ habe ſie darauf angeſehen/ es hätten aber dieſelbe ihre Augen nach der Erden gewand/ und geſchwiegen/ worauff Simeon geſagt: Wie ſitzet ihr ſo in Gedancken? Es wird geſchehen/ daß ſich jemand/

der jetzt in Gedancken ſtehet/ an euch rächen wird: worauff Gabriel ſie alſofort zur Erden geſtürtzet/ daß ſie alle ihren Geiſt auffgegeben. Von der Zeit an wäre diß Geſetz gemacht: **Der König richtet niemand/ und wird auch von niemand gerichtet/** welche Hiſtorie auch Schickard. in ſeinen erratis anführet Conf. Voiſin. ad Raymund. P. F. part. 2. c. 4. p. 268 & Selden. l. c. Es führet auch Schickard. vorheran/ wie Herodes für dieſem Gericht citiret und erſchienen ſey/ wovon Joſeph. lib. 14. antiq. c. 17. & lib. 1. de bell. c. 8. kan geleſen werden. Aber wie aus dieſem Exempel nichts folget/ weil Herodes dazumahl zwar Landpfleger in Galiläa/ aber doch noch kein König war/ wie denn auch Schickard. ſelbſt an der Gültigkeit dieſes Exempels zweiffelt/ alſo weiß ich nicht/ ob die Erzehlung der Gemaræ gültig genug ſey/ zu beweiſen/ daß zur Zeit Alexandri Jannäi erſt auffgekommen/ den König nicht zu richten/ und zwar den allein/ der vom Geſchlecht Davids nicht war. Es halten zwar viele Hebräer ihre Gemara höher als die Miſchna, wie Alting. beweiſet in ſeinem Schilo lib. 4. c. 10. Aber man findet auch wieder/ die auff die Gemara nicht viel halten. Buxtorf. führet Maimon. Schreiben an ſeinen Diſcipul in der Vorrede More Nevoch. an/ da er ihn ermahnet: Siehe zu/ daß du deine Zeit nicht zubringeſt mit gar zu genauer und weitläufftiger Betrachtung der Gemaræ. Denn ich habe darin viel Zeit verderbet/ und wenig Nutzen geſchöpffet. Daß der Meiſter des Buchs Coſri auch nicht allzuviel darauff halte/ ſiehet man part. 3. §. 73. p. 255. Die Gemara fabuliret viel/ und kan man der Miſchnæ viel ſicherer trauen. Joſeph. weiß von dieſer Hiſtorie des Alexandri Jannäi nichts/ der doch von ſeinem Weſen nicht wenig auffgezeichnet hat. Es ſcheinet auch Schickard. ſelbſt habe nicht viel auff dieſe Hiſtorie gehalten/ weil er in ſeiner Erzehlung auslässet/ wie Gabriel ſie geſtraffet und zu Boden geſchlagen/ welches ziemlich nach einer Fabel reucht.

4. Miſchna.

Gläublicher iſt es/ was die Miſchna gleich weg ſagt: Der König richtet niemand/ und wird auch von niemand gerichtet/ er ſey aus Davids Geſchlecht oder nicht.

5. Gott allein hat über den König zu richten.

Dem groſſen Allmächtigen GOtt allein kommt es zu/ einen König zu richten/ und erkennet ein König keinen höhern über ſich/ auſſer Gott allein. David/ da er Mord und Ehebruch begangen/ und ſich an Uria/ ſeinem Weibe und Anverwandten nicht wenig verſündiget/ ward deswegen von niemanden für Gericht gezogen/ oder angeklagt. Er erkannte auch keinen Richter über ſich ohne GOtt allein. Dahero ſprach er Pſal. 51/6. HErr/ an dir allein hab ich geſündiget/ und übel für dir gethan. Des Hebräers Barnachmanni Spruch/ den Grot. l. c. anführet/ ſchicket ſich hie wol her/ keine Creatur richtet den König/ ſondern der hochgelobte Gott allein. Zwar hatte diß Obergericht in der Regierung des Landes viel zu ſagen/ wie noch heute in den Wahlkönigreichen die Reichsſtände/ und durffte der König viel ohn ihrem Einrath und Bewilligung nicht thun; aber ſo hoch erſtreckte ſich ihre Macht doch nicht/ daß ſie über den König geweſen/ und den König ſchimpflich hätten ſtraffen können/ wie das Parlament in Engeland noch bey unſern Lebzeiten an Carl Stuart ihrem König gethan/ den es für Gericht foderte/ er aber ihr Gericht nicht erkennen wolte/ worauf ſie ihm den Kopf herunter ſchlugen/ welches/ ob es zwar von etzlichen hat wollen gebilliget werden/ ſo iſt es doch von den meiſten der ehrbaren Welt getadelt und höchſt geſtraffet worden/ und hat Claudius Salmaſius in einer beſondern Schrifft/ ſo er defenſionem regiam nennet/ des Koniges Hoheit und daß ihm unrecht geſchehen/ weitläufftig ausgeführet/ da er auch c. 2. den Schickard. widerleget/ und beweiſet/ daß das Obergericht im jüdiſchen Lande den König nicht richten können. Siehe ihn auch c. 4.

6. Der König that dem Gericht keinen Eingriff.

Wie nun aber diß Gericht ihm die Macht und Hoheit nicht nahm/ den König zu richten oder zu verdammen/ ſo ließ auch der König hinwiederum dem Gericht ſeine Hoheit/ und reformirte ihre Urtheil nicht/ wohin ins gemein gezogen wird/ was der König Zedekias von dem Jeremia zu dieſem Obergericht ſagte: Siehe/ er iſt in euren Händen/ denn der König kan nichts wieder euch/ Jer. 38. 5. Conf. Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 4. ad Jerem. l. c. p. m. 741.

7. Die Beyſitzer des Obergerichts waren bey dem König in groſſem Anſehen.

Es waren auch die Beyſitzer dieſes Obergerichts (da/ wie gehöret/ der Hohe Prieſter das Haupt war) wegen ihrer groſſen Macht und Hoheit in groſſen Anſehen bey dem Könige. Dahero wenn etliche von ihnen zu ihm kamen/ und es nicht öffentlich in Gegenwart des Volcks geſchahe/ da der König ſeine Grandeſſe und Majeſtät mehr in Acht nehmen muſte/ ſtand er auf gegen ſie/ und ſetzte ſie neben ſich zur Seiten/ wie aus dem Maimon. Schickard. anführet c. 4. de jur. reg. Hebr. theorem. 22.

Auſſer dem König war nimand im Lande ſo hoch/ er muſte ſich für dieſem Gerichte richten laſſen.

8. Herodes für dieſem Gericht citirt.

Den Herodem/ als er Landpfleger in Galiläa war/ ließ der Hohe Prieſter Hyrcanus für diß Obergericht fordern. Der Römiſche Stathalter Sextus Cäſar ſchrieb für ihn an den Hohen Prieſter/ und ließ ſich harte Droh-Worte vernehmen/ dafern ſie dem Herodi das geringſte Böſes thäten: worauf Herodes erſcheinet/ aber mit vielen Kriegsknechten umgeben.

9. Erſcheinet mit bewehrter Hand.

Wie diß Obergericht ihn bewehrt ankommen ſiehet/ und heftig darüber erſchrickt/ ermannet ſich Sameas einer der Gerichtes Herren/ ein auffrichtiger/ gerechter/ und deshalben unerſchrockener Mann/ trit auf/ und redet den Hohen Prieſter Hyrcanum/ der zugleich König war/ und alle Richter mit dieſen Worten an: Herr König und ihr Richter/ ich kan mich nicht erinnern/ daß ich jemals geſehen oder gehöret habe/ daß eine Perſon/ ſo für Gericht geladen worden alſo und dergeſtalt erſchienen ſey/ achte auch nicht/ daß ihr mir einen

nen werden anzeigen können / ſondern alle diejenigen / ſo jemals für dieſes Gerichte gekommen / ſind in demühtiger Geſtalt / als die ſich der Gefahr beſorgen / und uns zur Barmhertzigkeit wollen bewegen / auch in einem ſchwartzen Kleide und langen Haar da geſtanden. Dieſer gute Herodes aber / der des Todſchlages bezüchtiget / und deshalben hieher citiret worden / ſtehet da im Purpur-Kleide mit geſchmückten Haaren / dazu auch mit bewapneten Kriegs-Leuten verwahret / daß wenn wir ihn nach dem Geſetz verurtheilen / er uns wider alles Recht umbringe / und er ledig ausgehe. Ich wil aber hierinnen den Herodem nicht groß tadeln daß er mehr von dem hält / ſo ihm nützlich / als von dem / ſo billig iſt / ſondern euch und dem König / unſerm Hohen Prieſter Hyrcano / gebe ich Unrecht / die ihr ihm ſolchen Frevel verſtattet. Aber das ſolt ihr gewißlich wiſſen / daß GOtt mit der Zeit euch und den König eben durch dieſen Mann / den ihr jetzt Hyrcano zu Gefallen ledig ſprechen wolt (denn Hyrcanus war Herodi heimlich gut) ſtraffen wird / worin er auch ein wahrer Prophet geweſen / wie wir bald c. ſeq. hören werden. Siehe Joſeph. lib. 14. antiq. c. 17. & lib. 1. de bell. c. 8.

10. Der Hohe Prieſter muſte ſich für dieſem Ober-Ge richten laſſen.

Ja auch der Hohe Prieſter ſelbſt muſte ſich für diß Gerichte ſtellen und richten laſſen / wenn er angeklaget ward. Der Hohe Prieſter iſt mit im Gerichte und richtet andere / und muß ſich auch ſelbſt von dieſem Gerichte richten laſſen. Sanhedr. c. 2. ſect. 1. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 7. imgleichen Rittangel in der Vorrede ſeiner hochzeitlichen Solennitäten A. 4 wollen aus den Hebräern behaupten / daß der Hohe Prieſter von dieſem Gerichte habe können zur Geiſſelung / ja gar zu allen vier Halsſtraffen verdammet werden. Conf Maccoth c. 3. ſect. 1.

11. Ob der Hohe Prieſter habe können gegeiſſelt oder am Leben geſtrafft werden.

Aber diß ſcheinet eben ſo wenig gläublich zu ſeyn / als was ſie vom Könige vergeben / daß auch er habe können gegeiſſelt werden. Zur Geld-Buſſe hat er wol können verdammet / oder auch abgeſetzet werden / aber daß er der Geiſſelung und den vier Hals-Straffen unterworffen geweſen / iſt nicht wol gläublich. Denn ſein Amt war viel zu hoch und herrlich dazu / daß ſeine Perſon ſo ſolte beſchimpffet werden.

12. Er iſt im Verbre- chungen wegen ſeines hohen Amts oft frey ausgegangen.

Drum wan hin und wieder in der Schrifft lieſet / daß er auch bey groſſen Verbrechungen dennoch wegen ſeines Amts verſchonet worden / und aller Straffe frey gegangen. Da Aaron und Mirjam wider Moſe murreten / ward Mirjam mit dem Auſſatz geſchlagen / Aaron ging frey / und ward nicht geſtrafft. Rittangel / wie feind er auch den Prieſtern zu ſeyn ſcheinet / muß dennoch ſelbſt bekennen A. 3. er ſey verſchonet wegen ſeines Amts und Vorbildes / ſo er getragen Num. 12 / 1. ſeqq. Hat nun GOtt ſelbſt ſein Amt angeſehen / und da er andere geſtrafft / den Hohen Prieſter frey ausgehen laſſen / da er doch eben ſo wol geſündiget / als die andern / wie viel mehr werden andere ſeines hohen Amts geſchonet und ſeine Perſon unbeſchimpfft gelaſſen haben? Da der Hohe Prieſter Abiathar des Adoniä aufrühriſche Partey hielt / nennete ihn Salomon zwar einen Mann des Todes / der eine ſolche That gethan / die den Tod verdienet hatte / aber ob er zwar ſeinen eigenen Bruder Adoniam wegen dieſes Aufruhrs durch den Benajam endlich todeſchlagen ließ / ſo wolte er doch gleichwol dieſen Hohen Prieſter in Reſpect ſeines Amts nicht tödten laſſen / ſondern ſetzte ihn nur bloß von ſeinem Amt ab 1. Reg. 2 / 25. 26. Ja es behielte dieſer abgeſetzte Hohe Prieſter wegen ſeines getragenen Amts dennoch ehrenhalben ſeinen Titul nach wie vor / wie zuſehen 1. Reg. 4 / 4.

Iſt alſo nicht vermuhtlich / daß die Hohen Prieſter ſolcher Straffe unterworffen geweſen ſeyn / und weil / wie oben c. 12. gehöret / der Hohe Prieſter ohn Zweifel allezeit Naſi geweſen / iſt auch nichts / was hierinnen die Hebräer von dem Naſi vorgeben / daß er habe können gegeiſſelt werden / und ſey nach der Geiſſelung in vorige Würde nicht wieder getreten. Zwar hatte der gottloſe Saul den Hohen Prieſter Achimelech neben 85. Prieſtern tödten laſſen 1. Sam. 22. Nebucadnezar ließ den Hohen Prieſter Seraiam erſchlagen 2. Reg. 25 / 18. ſeqq. Herodes imgleichen den abgeſetzten Hyrcanum Joſeph. lib. 15. antiq. c. 9. Aber da ging Gewalt für Recht / und iſt aus ſolcher blutdürſtigen Tyrannen Exempel nicht zuſchlieſſen. Denn ſie hie kein Recht und Gewonheit / ſondern ihre Macht angeſehen / und ihr blutdürſtiges grauſames Mühtlein haben kühlen wollen.

⁂ ⁂

Das XVII. Capitel.

Von dem Obergericht nach der babyloniſchen Gefängniß.

Inhalt.

1. Dis Obergericht iſt in Babel geblieben.
2. Gabinius ordnet im jüdiſchen Lande 5. ſynedria.
3. Ob die 4. unter dem zu Jeruſalem geweſen.
4. Herodes erſchlägt das Obergericht auſſer etzlichen wenigen.
5. Menahem.
6. Herodes ordnet ein ander Obergericht wieder an.
7. Deſſen Gewalt iſt nicht mehr ſo groß als vorhin.
8. Wie das Obergericht zuletzt umher gewandert.
9. Der Meiſter von ſeinen Füſſen.
10. Wo dis Obergericht geſeſſen / da Chriſtus verurtheilet ward.
11. Die Mittlere Gerichte haben keinen zum Tode verdammen können / nachdem das Obergericht aus ihrer gewöhnlichen Gerichts-Stube ausgewandert.
12. Das Obergericht verlieret endlich ſeine Macht.
13. Ob ſie ihm genommen worden oder was ſonſt die Urſache ſey.
14. Warum es aus der oberſten Gerichtsſtube weggewandert.
15. Ob es zu und nach Chriſti Zeit das Halsgericht gehabt.

1. Das Obergericht iſt in Babel geblieben.

DIs Obergericht iſt vom erſten Anfang an geblieben biß auf die gänzliche Verſtörung und Verwüſtung der Stadt Jeruſalem durch die Römer. Da ſie gen Babel gefangen weggeholet worden / ließ der König zu Babel alle Fürſten Juda tödten Jer. 39/6. Dis verſtehet R. Salomon. ap. Lyr. vom Obergericht / daß ſelbiges den König Zedekiam vom Eide / womit er dem König zu Babel verbunden war / loß geſprochen / und dahero von ihm getödtet worden. Dem ſey / wie ihm wolle / ſo ſollen ſie doch der Hebräer Bericht nach in Babel ein Synedrium behalten / und nach ihrer Weiſe das jüdiſche Volck gerichtet haben / wie zu ſehen Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 1. und aus andern Hebräern Dieteric. anführet antiq. bibl. ad Gen. 49, 10. Nach ihrer Wiederkunfft aus Babel hat Arthaſaſta der Perſiſche König dem Eſrä Freyheit gegeben / daſſelbe in Jeruſalem wieder aufzurichten / und in den alten Stand zu bringen / Eſr. 7/25. Und von der Zeit an iſt es allewege in dem Stande geblieben / wie es allezeit geweſen / biß die Juden unter der Römer Bothmäſſigkeit gerahten / da hierinnen keine geringe Enderung geſchehen. Denn da bißhero nur ein einzig Obergericht im gantzen Lande geweſen / nemlich das jetzt beſchriebene zu Jeruſalem / ſo ordnete der Römer

2. Sabinius ordnet im jüdiſchen Lande 5. Synedria.

Sabinius Landpfleger in Syrien um die Macht der Juden etwas zu ſchwächen noch vier andere ſolche hohe Gerichte im Lande mehr an / als eins zu Gadara / eins zu Amathunt / eins zu Jericho und eins zu Saphora / daß alſo mit dem Obergericht zu Jeruſalem damals fünff im Lande waren / wie er auch das gantze Land in fünff Theile theilete / alſo daß ein jeglich Theil ſein Synedrium und Obergericht hatte / wie Joſeph. meldet lib. 14. antiq. c. 10. & lib. 1. de bell. c. 6.

3. Ob die 4. unter dem zu Jeruſalem geweſen.

Cunæus lib. 1. de repupl. Hebr. c. 13. gibt vor / daß dieſe vier neue Obergerichte nicht geringer geweſen / als das zu Jeruſalem. Aber gläublicher iſt was Grot. ap. Wal. ad Matth. 5, 22. dafür hält / daß ſie unter dem Obergericht zu Jeruſalem geweſen / weil Herodes / ehe er König ward / und Landpfleger in Galiläa war / von dem Obergericht zu Jeruſalem dahin zu kommen citiret ward / welches nicht geſchehen wäre / wenn die andern Gerichte nicht unter dem zu Jeruſalem geweſen / und das zu Jeruſalem den Leuten im gantzen Lande nicht zu gebieten gehabt. So iſt auch aus Luc. 13/3. bekannt / daß da Chriſtus in Galiläa gewarnet wird zu weichen / Herodes wolle ihn tödten / er geſagt: **Es thuts nicht / daß ein Prophet umkomme auſſer Jeruſalem** / als wolte er ſagen: Sol ein Todes-Urtheil über mich beſchloſſen und vollſtrecket werden / ſo muß es in Jeruſalem geſchehen / da das höchſte Gericht iſt / hie in Galiläa hats keine Noth. Und auf dieſe viele Obergerichte vermeynet Grot. l. c. imgleichen Scultet. lib. 2. exercit. Evangel. c. 58. wie auch Sigon. lib. 6. de republ. Hebr. c. 7. daß Chriſtus ſehe Matth. 10, 17. wenn er zu ſeinen Jüngern ſagt: **Sie werden euch für ihre Rahthäuſer führe** (εἰς συνέδρια.)

4. Herodes erſchlägt das Obergericht auſſer etzlichen wenigen.

Wie Herodes zum Regiment kam / erſchlug er alle Gerichts-Herren des Obergerichts in Jeruſalem jämmerlich / ausgenommen etzliche wenige / ſonderlich den Sameam / der ihm zuvor / wie er vor Gericht gefodert ward / ſo hefftig widerſprach / wie kurtz vorher gehöret. Denn wegen ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit hielt er ihn in Ehren / abſonderlich weil er dem Volck gerahten Herodem in Jeruſalem einzulaſſen / wie ſelches abermahl Joſeph.

erzehlet lib. 14. antiq. c. 17. & lib. 15. c. 1. da er auch erwehnet/ daß Pollio (welcher der ſo berühmte Hillel iſt/ wie davon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt an ſeinem Ort wird zu vernehmen ſeyn) erhalten/ und mit den andern nicht erſchlagen worden. Druſ. führet e Salmaticenſ. & Gorion. lib. 4. de trib. ſect. Judæor. c. 3. an/ daß auch Menahem (der 5. Menahem. ihm/ da er noch klein war/ vorher geſagt/ er würde zum Regiment kommen/ und wie er zum Regiment gekommen/ noch weiter geweiſſaget/ er würde über dreyſſig Jahr regieren/ ſo auch geſchehen. Conf. & Ligthfoot. hor. heb. ad Act. 13, 1.) dem Unglück entgangen/ welches auch zu ſchlieſſen e Joſeph. lib. 15. antiq. c. 13. welcher Menahem aber nicht der jenige iſt deſſen Lucas gedencket Act. 13, 1 daß er mit Herode erzogen ſey. Denn dieſer Herodes beym Luca nicht der König/ der das Obergericht erſchlagen/ ſondern Vierfürſt war/ wie Lucas hinzuſetzet/ und war viel jünger/ alſo daß der erhaltene Menahem ein ander Menahem iſt. Die hernach wieder eingeſetzet ſind/ ſind 6. Herodes ordnet ein ander Obergericht wieder an. ohn Zweiffel von Herodis Creaturen geweſen/ die ſeine Partey gehalten. Denn daß an des erwürgeten Obergerichts Stat ein ander Obergericht und Synedrium wieder angerichtet ſey/ ſiehet man aus Joſeph. lib. 15. antiq. c. 9. da der König Herodes den geweſenen und abgeſetzten Hohen Prieſter Hyrcanum citirt und ihn fragt/ ob er mit dem Araber Malicho in Verbündniß ſtehe/ und wie Hyrcanus nein ſaget/ weiſet Herodes die Briefe im Synedrio und Obergerichte öffentlich auff/ beſchuldigt Hyrcanum Verrähterey/ und läſſet ihn umbringen. Man ſiehet auch aus der Hiſtoria Neuen Teſtaments daß das Obergericht freylich wieder auffgerichtet ſey/ wiewol ihre 7. Deſſen Gewalt iſt nicht mehr ſo groß/ wie vorhin. Macht nicht um ein geringes gefallen/ und ſo groß nicht geweſen als vor Herode und ſonderlich vor der Römer Ankunfft/ wie denn alſobald beym Joſeph. l. c. zu ſehen/ daß Herodes zwar im Obergerichte Briefe wider Hyrcanum auffgewieſen/ aber kein Gerichte über ihn hält/ ſondern ihn für ſich ſelbſt erſchlagen läſſen.

Viertzig Jahr vor der letzten Verſtörung des Tempels/ noch vor Chriſti Tod/ ver- 8. Wie das Obergericht zuletzt umher gewandert. enderte diß Obergericht ſeinen Sitz/ und wanderte aus der oberſten Gerichts-Stube oder der polirten Stein-Cammer aus; Und zwar/ wie die göttliche Schechina und Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule in zehen Gängen aus dem Tempel wegwiche/ wie im Buch von der Stiffts-Hütten c. 14 gehöret/ alſo hat auch diß Obergericht bey ihrer Wegwanderung aus dem Tempel gleichſam zehen Gänge und Reiſen gehabt. Denn aus dieſer oberſten Gerichts-Stube wanderte es/ und nam eine zeitlang ſeinen Sitz unten im Vorhofe der Heiden gegen Morgen an dem Ort/ der die Lade oder die Buden genennet ward/ weil nebſt dabey die Kramer und Kauffleute ihre Laden und Buden hatten. Von dannen kam es in die Stadt Jeruſalem/ aus Jeruſalem nach Jaſne/ von Jaſne nach Uſcha/ von Uſcha wieder nach Jaſne/ von Jaſne wieder nach Uſcha/ von Uſcha nach Sephara/ von Sephara nach Bethſchecharim/ von Bethſchecharim nach Zephor oder Tzippor/ und von dannen nach Tiberias. Etzliche erzehlen dieſe Wanderung etwas anders/ daß es von dem Ort/ da die Buden im Vorhofe der Heiden waren/ an einen andern Platz deſſelben Vorhofes gekommen/ und hernach in Jeruſalem/ aus Jeruſalem aber nach Uſcha/ und ſo weiter/ in Tiberias aber habe es gar auffgehört/ (und iſt auch von der Zeit an biß auff dieſe Stunde nie wieder angerichtet worden/ wird auch in Ewigkeit nicht wieder angerichtet werden/) wie aus Sanhedrin, Schabbat, Roſchaſchanna und andern anführen Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. §. 6. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 4. c. 6. Coccej. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 13. not. ultim. & not. 28. ad Maccoth. c. 1. ſect. 10. L'Emper. not. ad p. 231 Bertram. de polit. judaic. p. 206. Alting. Schilo lib. 1. c. 17. & lib. 4. c. 3. & 26. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 11. welches billig den Juden die Augen öffnen ſolte/ daß ſie handgreifflich ſehen/ Meſſias der verheiſſene Schilo müſſe längſt gekommen ſeyn/ weil ihr Scepter längſt ſchon weg/ 9. Der Meiſter von ſeinen Füſſen. und der מחקק der Geſetzgeber/ der Meiſter von ſeinen Füſſen auch längſt dahin iſt/ ſo auff diß Obergericht ſein Abſehen gehabt/ wie die Juden ſelbſt bekennen/ und durch den Meiſter מחקק diß Obergericht verſtehen. Siehe Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 4. c. 5. L'Emper. not. ultim. ad Middoth. c. 3. ſect. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Gen. 49. 10. und viele andere mehr/ ſonderlich Alting. der dieſes in ſeinem Schilo ausführlich treibet.

10. Wo das Obergericht geſeſſen da Chriſtus verurtheilet ward. An welchem Ort diß Obergericht geſeſſen/ da Chriſtus von demſelben verdammet ward/ weil es aus der oberſten Gericht-Stube ſchon weggewandert war/ ob im Tempel oder in der Stadt/ weiß Ligthfoot nicht/ was er halten ſolle. Daß es im Tempel geweſen/ ſcheinet aus Matth. 27/ v. 5. 6. da Judas dem Hohen Prieſter und Elteſten im Tempel die 30. Silberling wiederbringet. Daß es in der Stadt geſchehen/ ſcheinet aus Matth. 26/ v. 57. 58. da geſagt wird/ daß ſie in dem Pallaſt des Hohen Prieſters zuſammen gekommen. Endlich ſchleuſſet er/ es habe an beyden Oertern geſchehen können/ denn ſie wären zuweilen wol an den Ort wiederzurück gekommen/ von welchem ſie ausgewandert/ wiewol in die oberſte Gerichts-Stube über einen Todtſchlag und Mord nimmer nicht mehr/ deſſen aber JEſus nicht beſchuldiget ward. Aus Jaſne wären ſie auf die Feſt-Tage gen Jeruſalem aufgezogen/ und hätten da Gericht geſeſſen/ wie zuvor/ weswegen Paulus zu Jeruſalem für Gericht geſtellet werden/ da es doch damals ſeinen rechten Sitz in Jaſne hatte. Siehe Ligthfoot. ad Matth. 26, 3. & ad Joh. 18, 31. Conf. Voiſin. ad Raymund. P. F. part. 2. c. 4. p. 268. Es ſcheinet wol/ daß ſie in der Stadt im Pallaſt des Hohen Prieſters zuſammen gekommen/ da ſie Rath über ihn hielten Matth. 26/ 3. ingleichen bey Nacht/ da es

war gefangen worden / Matth. 26, 57. 58. Des Morgens aber darauf ſind ſie in den Tempel zuſammen gekommen (Matth. 27. 3. ſeqq.) entweder an dem Ort / da die Buden und Kram-Laden waren / oder welches gläublicher / in der oberſten Gerichts-Stube / von dannen ſie JEſum aus dem Tempel hinunter in die Stadt nach Pilatum und ſein Gerichts-Hauß geführet / und wie Judas diß geſehen / hat er die verfluchte 30. Silberling wieder hergebracht / und ſie im Tempel den daſelbſt in der oberſten Gerichts-Stube nachgebliebenen Gerichts-Herren für die Füſſe geworffen / Matth. 27, 1. ſeqq. welches letzte auch L'Emper. davor hält / wie im Buch vom Tempel c. 21. in Beſchreibung der oberſten Gerichts-Stube gedacht iſt.

11. Die Mittlere Gerichte haben keinen zum Tode verdammen können ꝛc.

12. Das Obergericht verlieret endlich ſeine Macht.

13. Ob es ihm genommen worden oder was ſonſt die Urſache ſey.

So bald es aus der oberſten Gerichts-Stube weggewandert / haben die Mittelgerichte keinen zum Tode verdammen können / wie Galatin. de arcan. Cathol. verit. lib. 4. c. 6. und Ligthfoot hor. hebr. ad Joh. 18, 31. aus den Hebräern anführen. Ja auch bey dem Obergericht / ſchreiben die Autores / ſo wir kurtz zuvor bey der Wanderung angeführet / ſoll das Halß-Gericht aufgehöret haben / welches auch die Juden Joh. 18/ 31. zu bekräfftigen ſcheinen / wenn ſie zu Pilato ſprechen: Wir dürffen niemand tödten. Ob aber dem alſo? und was ſolte wol die Urſach deſſen ſeyn? Etliche wollen / es hätten die Juden / da ſie diß zu Pilato ſagten / nach ihrem Recht niemand tödten können / weil das Feſt ſo nahe war / denn an den Rüſt-Tagen / wie oben gehöret / ward niemand zum Tode verurtheilet / wie auf gleiche Weiſe Herodes den Apoſtel Petrum nicht richten wolte / wegen des gegenwärtigen Feſtes der ſüſſen Brod / ſondern ließ ihn im Gefängniß verwahren / und gedachte ihn nach Oſtern dem Volck fürzuſtellen Act. 12/ 4. welcher Meynung Auguſtin. und Cloppenb. ſind ap. Clotz. de dolorib. anim. Chriſti. conſider. 27. §. 8. imgleichen Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 7. & lib. 5. c. 7. Andere wollen / es hätten die Römer ihnen das Halß-Gericht genommen / daß diß Obergericht niemand mehr habe tödten dürffen. Zwar die Verhörung der Miſſethäter wäre dem Gericht gelaſſen / auch hätte diß Gericht die Miſſethäter wol zum Tode verurtheilen können / aber die Execution und Vollſtreckung des Urtheils hätten ſie bey den Römern ſuchen müſſen / denn die ſey ihnen benommen geweſen / welcher Meynung faſt die meiſten ſeyn Druſ. præterit. lib. 4. ad Joh. 18, 31. Beza ap. Wal. ad Matth. 27, 1. Scaliger. ap. Wal. ad Joh. 18, 31. Caſaubon. exercit. 16. contr. Baron. ſect. 71. Oſiand. und die Weimariſchen ad Joh. 18, 31. Tremell. in not. ad Luc. 22, 4. Sigon. lib. 6. de republ. Hebr. c. 7. Bertram. de politia Judaic. c. 13. L'Emper. not. p. 404. ſeqq. Calixt. concord. Evangelic. lib. 6. c. 10. Friedl. claſſ. ultim. ad Act. 24, 6. Muller. judaiſm. p. 1300. Henr. Muller. hiſt. paſſ. num. 27. Grot. ap. Wal. ad Matth. 5, 22. & ap. Oſiander. not. ad lib. 1. Grot. de J. B. & P. c. 2. obſervat. 6. theſ. 7. Spanhem. dub. Evangel. part. 2. dub. 17. §. 4. Alting. Schilo in addend. ad p. 115. Clotz. l. c. Sibel. conc. 17. in Paſſ. Reitz. not. 9. ad Goodvvin Moſ. & Aar. lib. 3. c. 7. & not. 4. ad lib. 5. c. 7. und andere mehr.

Voſſius ap. Henr. Moll. l. c. hält davor / daß ihnen zwar das Halß-Gericht gelaſſen ſey über die Ubelthäter / ſo wider ihr Geſetz ſündigten / oder nicht in crimine læſæ Majeſtatis, oder in Verbrechung der beleidigten Majeſtät / dergleichen ſie Chriſto auffbürden wolten.

14. Warum es aus der oberſten Gerichtſtube weggewandert.

Ligthfoot hor. hebr. ad Matth. 26, 3. & ad Joh. 18, 31. leugnet / daß ihnen die Römer das Halß-Gericht und die Execution genommen. Denn wenn dem ſo wäre / wie könnte Chriſtus ſagen: Sie werden euch überantworten für ihre Rath-Häuſer / Matth. 10, 17. Woher hätten ſie Stephanum am Leben geſtrafft? Warum hätte ſich Paulus ſo wenig getrauet / ſich dieſem Obergericht zu unterwerffen / daß er viel lieber an den Käyſer appellirte? Er beweiſet aus den Talmudiſten / daß damal die Mörder und Todſchläger durch Nachläſſigkeit und durch die Fingerſehung dieſes Obergerichts ſo zugenommen / daß ſie dieſelbe / zuletzt weder konnten noch durfften tödten: weswegen ſie auch aus der oberſten Gerichts-Stube weggewandert / weil das der Ort war / da ſie zum Tode hätten ſollen verurtheilet werden / damit ſie ihr Gewiſſen deſto weniger beſchmitzten / indem es ihnen ſchwer dauchte an dem Ort Gericht zu ſitzen / und das Recht nicht vollſtrecken: doch hätten ſie ihre Macht ſehen laſſen / wenn ſie wieder gedurfft / und es ohne Gefahr thun können / Straſſenräuber / Mörder und dergleichen gottloſe Böſewichter / die einen mächtigen bewehrten Anhang hatten / hätten ſie nicht dürffen für Gericht fordern / wol aber geringe Leute / imgleichen die Chriſten / für welchen ſie ſich nicht zu fürchten hätten; und wenn ſie es für dem Volck hätten wagen dürffen / und Gott es nicht anders verhänget hätte / würden ſie Chriſtum aus eigener Macht getödtet haben. Er führet unterſchiedliche Exempel an / daß ſie nach der Zeit viel zum Tode verurtheilet / und das Urtheil vollſtreckt / daß daher die Römer ihnen die Macht nicht genommen / ſondern ſie dieſelbe ſelbſt verſchertzet / und durch ihre Nachläſſigkeiten fallen laſſen. Es könne auch ſeyn / daß ſeit der Zeit ſie aus der oberſten Gerichts-Stube weggewandert / ſie niemand zum Tode verurtheilet / und dahero Pilatum deſto leichter hätten bereden können / daß ſie es nicht wol wagen dürffen. Conf. Alting. Schil. lib. 4. c. 3. & Coccej. not. ult. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 13.

15. Ob ſie zu und nach Chriſti Zeit das Halsgericht gehabt.

Dieſe Meynung gefällt uns nicht übel / weil mit der Juden Bekenntniß Joh. 18, 31. der Talmudiſten Erzehlung übereinkommt / es auch aus denen von ihm aus der Schrifft angeführten Exempeln nicht übel zu ſchlieſſen / daß ſie freilich das Halsgericht unter den Römern gehabt. Traun Pilatus ſelbſt gibt das genug zu verſtehen / wenn er ſpricht: Nehmet ihr ihn hin/ und richtet ihn nach eurem Geſetz/ worauf ſie aber antworten/ ſie durfften es nicht wagen / ſie hätten die vorige Macht/ und das vorige Anſehen nicht mehr. Joh. 8/7. da die Schrifftgelehrten und Phariſäer ein ehebrecheriſch Weib zu dem HErrn Chriſto bringen/ und ihn wegen ihrer Beſtraffung fragen/ ſpricht der HErr Chriſtus: **Wer unter euch ohne Sünde iſt/ der werffe den erſten Stein auf ſie.** Diß würde er nicht geſaget haben/ wenn ihnen das Halßgericht gänzlich wäre genommen geweſen. So klaget auch Tertullus der Juden Redner nicht wenig über den Römiſchen Hauptmann Lyſiam für dem Römiſchen Landpfleger Felice / und ſpricht: Sie hatten Paulum gegriffen/ und wolten ihn gerichtet haben nach ihrem Geſetz / aber Lyſias der Hauptmann habe das unterkommen/ und ihn mit groſſer Gewalt aus ihren Händen entführet/ Act. 25/6. 7. Da klaget er/ daß Lyſias ihnen in ihrem Halßgerichte Eingriff gethan. Was Joſephus lib. 20. antiqvit c 8. erzehlet / es ſey der Hohe Prieſter Ananus deswegen abgeſetzet / weil er des HErrn JEſu Blutfreund den Jacobum durch öffentlich Gericht habe verdammen und ſteinigen laſſen/ kan dieſer Meynung nichts hindern. Denn wenn man Joſephum recht anſihet / ſo ſihet man / daß der Hohe Prieſter dem guten Jacobo öffentliche Gewalt gethan/ und ihn unrechtmäſſiger Weiſe getödtet / welches dem Volck dermaſſen verdroſſen / daß ſie heimlich Boten zum König Agrippa geſandt/ mit Bitte/ er möchte dem Hohen Prieſter andeuten/ daß er dergleichen Gewaltthätigkeit hinführo lieſſe/ der denn dieſe Unbilligkeit überaus übel aufgenommen/ und ſich dermaſſen darüber erzürnet/ daß er auch den Hohen Prieſter abgeſetzet. Iſt er alſo abgeſetzet/ nicht daß er jemand zum Tode verdammet / ſondern daß er unſchuldige Leute zum Tode verdammet. Daß etzliche l. c. Joſeph. dem auf der Reiſe begriffenen neuen Landpfleger Albino dieſe des Hohen Prieſters Anani That klagen/ und unter andern ſagen/ es hätte Anano nicht gebühret/ ohne Albini Bewilligung das Gericht zuſammen zu fodern/ daraus etzliche ſchlieſſen/ wie vielweniger er ohne Albini Bewilligung jemand tödten dürffen/ hindert auch nicht. Denn es war damahls/ da diß vorging/ kein Landpfleger im Lande/ weil Feſtus geſtorben / und Albinus noch auf der Reiſe war. In ſolcher Zeit aber ſcheinet es wol/ daß von den Juden keine Zuſammenkünffte/ und alſo auch keine Gerichte haben angeſtellet werden dürffen / damit ſie nicht etwa wider die Römer einen Aufruhr anrichten könnten/ ſondern ſie haben die Ankunfft des neuen Landpflegers abwarten müſſen / der ihnen denn bey ſeiner Ankunfft ihre Privilegia bekräfftiget/ und Gerichte / und andere Zuſammenkünffte wieder frey gegeben. Daran aber kehrete ſich Ananus nicht / ſondern nahm die Gelegenheit in Acht / und weil er eines trotzigen frechen Kopfs war/ daneben ein Sadducäer / und alſo im Urtheilen ſcharff und ſtreng/ und er dem guten Jacobo und andern Chriſten gern in die Wolle wolte/ dachte er/ nun wäre es Zeit/ wenn gleich das Volck Jacobum retten wolte / ſey kein Landpfleger da/ dem ſie es klagen/ und ihn in ſeinem Vorhaben hindern könnten. Drum ſey es beſt / ihn jetzo aus dem Wege zu ſchaffen/ ehe Albinus komme / und das Volck durch ihn es hinderte: Ließ alſo den Rath wider Jacobum und andere beruffen / und ſprach das Blut-Urtheil über ihn. Diß verdroß Albinum/ daß er wider die Gewohnheit Gericht gehalten/ ehe ein Landpfleger im Lande war/ und ſeine Antwort nicht abwarten können / und ſchrieb ihm daher einen harten Brieff/ und drohete ihn deswegen zu ſtraffen. Daraus aber folget nicht/ daß ſie allemahl/ wenn ſie Gerichte ſitzen oder jemand tödten wolten / nach dem Landpfleger erſt hinlauffen und Urlaub bitten ſolten/ ſondern bey Ankunfft eines neuen Stathalters oder Landpflegers haben ſie wol gebeten/ daß ſie bey ihrem Rechte gelaſſen würden/ ſo er ihnen auch bewilliget/ und haben ſie hernach ihr Halßgericht gehalten / und Leute tödten können / ſo offt es nöthig geweſen / Daß demnach das Exempel Anani und Albini die Meynung vom habenden Halßgericht der Juden nicht umſtoſſe.

⁂

Das XVIII. Capitel.

Vom Mittelgerichte der Juden.

Inhalt.

1. Mittelgericht.
2. Drey und zwantzig Beyſitzer.
3. Prieſter/ Leviten und vornehme Iſraeliten allein konnten Halß-Gericht halten.
4. Worüber dieſe Mittelgerichte zu richten gehabt.
5. Stecken/ Schuhe/ Hörner im Gericht/ wie auch Geiſſel.
6. Joſephus irret in der Zahl der Beyſitzer.
7. Sie ſaſſen in den Thoren der Städte.
8. Wie offt ſie Gericht geſeſſen.
9. Wie lange ſie geſeſſen.
10. Wie ſie geſeſſen.
11. Zweene Schreiber.
12. Wer die erſte Stimme gegeben.
13. Gericht bey Tage gehalten.
14. Weder am Sabbath noch Feſt-Tagen/ noch an derſelben Rüſttagen ward Gericht gehalten.
15. Drey Reigen Expectanten.
16. Wie ſie verſetzt worden.
17. Gehörten nicht zum Gericht.
18. Saſſen auff niedrigen Geſaſſen.
19. Wurden doch bißweilen zu Rath gezogen.
20. Ob im Obergericht Expectanten geweſen.
21. Zwey Mittelgerichte in Jeruſalem.
22. Wo ſie geſeſſen.
23. Wie man an dieſe Gerichte appelliret.
24. Wie die ledige Stellen im Obergerichte von dieſen Gerichts-Perſonen wieder beſetzet worden.
25. Ob im Mittelgericht über dem Thor Nicanors Expectanten geweſen.
26. Worinn die Mittelgerichte vom Obergerichte unterſchieden geweſen.
27. Untergericht beſtand aus drey Perſonen.
28. In welchen Städten es geweſen.
29. Worüber es gerichtet.
30. Aus was für Perſonen es beſtanden.
31. Wann und wie lange es geſeſſen.
32. Schoterim.
33. Gerichts-Diener.
34. Wer ſie geweſen/ und was ihre Beſtallung und Amt.
35. Es war ein anſehnlich Amt.
36. Sie wurden erſt aus den Leviten genommen/ hernach aber aus andern Iſraeliten.
37. Ob neben den drey Gerichten auch andere Gerichte geweſen.
38. Von der Juden heutigen Gerichten zu Franckfurt/ Venedig und anderen Orten.

1. Mittelgericht.

2. 23. Beyſitzer.

3. Prieſter/ Leviten und vornehme Iſraeliten allein konnten Halßgericht halten.

4. Worüber dieſe Mittelgerichte zu richten gehabt.

5. Stecken/ Schuhe/ Hörner im Gericht wie auch Geiſſel.

Neben dieſem Obergericht zu Jeruſalem waren auch andere Gerichte im Lande/ und zwar in allen Städten/ in etzlichen Mittelgerichte/ in etzlichen Untergerichte. In den Städten/ da hundert und zwantzig und mehr Einwohner waren (R. Nehemias ſetzt 230.) war ein Mittelgericht/ ſo genennet ward סנהדרין קטנה das kleinere Synedrium / oder der kleinere Rath. In dieſem Gericht ſaſſen 23. Rahts-Herren/ welche aus Prieſtern/ Leviten und den edelſten und fürnehmeſten Iſraeliten beſtunden/ ſolchen Iſraeliten die würdig waren/ daß Prieſter ſich mit ihnen beſchwiegerten. Denn niemand anders konnte Halßgericht halten/ und Leute zum Tode verurtheilen/ als Prieſter/ Leviten und fürnehme Iſraeliten. Diß Gericht aber richtete nicht allein Geld und injurien Sachen/ oder was ſonſt vorfiel in allen Sachen auſſer den obgedachten/ (c. 12.) die allein vors Obergericht gehöreten/ ſondern es verurtheilete auch die Miſſethäter zum Tode/ wenn ſie des Todes werth gethan hatten/ imgleichen wenn etwa ein Menſch und Vieh ſich fleiſchlich vermiſcheten/ wenn ein Ochs oder dergleichen Thier ſolten geſteiniget werden (Lev. 20/ 15. 16. Ex. 21/ 29.) oder was ſonſt des Todes werth war/ welches aber zu verſtehen von der Zeit/ da das Obergericht in der oberſten Gerichts-Stube im Tempel ſaß. Denn nachdem es von dannen wegzuwandern begunte/ verlohren dieſe Mittelgerichte ihr Halßgericht/ wie zuvor c. 17. gemeldet. Siehe Sanhedr. c. 1. ſect. 4. & 6. c. 4. ſect. 2. Sie hatten in ihren Gerichten bey ſich Ruthen oder Stecken/ Schuhe/ Hörner und Geiſſeln. Mit dem Stecken wurden die der Obrigkeit widerſpenſtige oder die ihrer Ubelthat genug überzeuget/ und doch nichts bekennen wollen/ biß auf den Tod geprügelt. Die Schuhe wurden gebraucht/ wenn iemand ſeinem verſtorbenen Bruder keine Erben erwecken wolte/ wovon Deut. 25/ 9. Die Hörner wurden bey Verbannung geblaſen/ wovon unten an ſeinem Ort ſoll gehandelt werden. Von den Geiſſeln/ damit die Miſſethäter gegeiſſelt worden/ und gewiſſe Streiche kriegten/ iſt eben c. 15. geſagt. Vid. excerpt. Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 9. & not. Coccej. wobey doch zu mercken/ daß/ was von der Prügelung gedacht/ iſt zuletzt aufgekommen/ und auſſer dem gelobten Lande ſo gehalten worden. Siehe Coccej not. 2. ad Maccot c. 3.

ſect. 1. Buxtorf. lex. Talm. in מרד Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 49. Carpzov. ad Schickard de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 7. not. 7. wie auch oben c. 15. bey der Geiſſelung gedacht.

6. Joſephus irret in der Zahl der Beyſitzer.

Joſeph. lib. 4. antiq. c. 8. ſetzet in jeder Stadt nur ſieben Richter / und zweene Gerichtsdiener aus dem Stamm Levi / dem Druſius ad 1. Sam. 2, 31. beyfält. Aber billich verwundert ſich Selden. hierüber lib. de ſucceſſ. in bon. defunct. c. 25. woher doch immermehr Joſephus dazu komme. Alle Hebräer ſetzen 23. Gerichts-Herren in jeglicher Stadt. Es muß ohn Zweifel im Joſepho der Ort durch die Schreiber verſehen ſeyn daß allmahlen ζ oder 7. für κγ oder 23. geſetzet werden / wie denn offt in der Zahl Joſephi groſſe Irrungen ſich finden wie in Beſchreibung des Tempels ſolche wohl gedacht.

7. Sie ſaſſen in den Thoren der Städte.

Es wurden aber die Gerichte in den Thoren der Städte gehalten / wie zu ſehen Deut. 16/18. Deut. 21/19. Ruth. 4/1. Pſ. 127/6. Prov. 22/22. Amos 5/10. 12. 15. Zach. 8/16. und an andern Oertern mehr / wie auch aus Maimon. Voiſin. anführet ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. p. 267. Ohnzweifel iſt zur Seiten am Thor eine groſſe Kammer dazu geweſen / weil mitten im Thor wegen des vielen hin- und wieder gehens / und aus- und einfahrens nicht wol Ruhe dazu geweſen / auch neben den 23. Gerichts-Herren 69. Expectanten da ſaſſen / von welchen bald ein mehrers.

8. [illegible]

Zweymal in der Woche ſaſſen ſie Gericht / wie aus den Hebräern Voiſin. abermal anführet Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 128.

9. Die Zeit da geſeſſen.

Sie kamen des Morgens zuſammen nach geendigtem Morgen-Gebet / wenn nemlich das tägliche Opfer des Morgens zu Jeruſalem geopfert war / und ſaſſen nach ihren Uhren biß um 6 das iſt nach unſern Uhren biß um die Glocke zwölf des Mittages. Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. Schickard de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 15, 1. welches auch GOtt Jer. 21/12. befohlen: **Halte des Morgens Gericht.** Conf. Druſ. ad loc. difficil. Numer. c. 64.

10. Wie ſie geſeſſen.

11. Zweene Schreiber.

12. Wer die erſte Stimme gehabt.

Sie ſaſſen auch im halben Circul / wie im Obergericht / daß einer den andern ſehen konnte. Es waren auch zu unterſt zweene Schreiber da / deren einer die Stimmen derer aufſchrieb die den Beklagten loßſprachen / der ander die Stimmen derer / die ihn verdammeten. Der älteſte und verſtändigſte unter den 23. ſaß in dieſem Gericht oben an / und hatte in Geldſachen / in Reinigungen und Verunreinigungen und andern dergleichen Sachen die erſte Stimme / in Hals-Sachen aber gab der / der ihm zur Seiten ſaß die erſte Stimme / weil der Oberſte und Fürnehmeſte mit ſeiner Stimme die andern leicht auf ſeine Meynung bringen möchte.

13. Gericht bey Tage gehalten.

14. Weder am Sabbath noch Feſttagen noch am derſelben

Die Halsgerichte wurden des Tages gehalten / und des Tages geſchloſſen / nicht aber bey Nacht. Auch ward am Sabbat Abend oder am Feſtabend kein Halsgericht gehalten / auch weder am Sabbat noch an den Feyerlichen Feſttagen / (wol aber in den zwiſchen Feyertagen / wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 15. wird gedacht werden) eben wie im Obergericht nicht / welches am Sabbat und Feſttagen in Beth Midraſch ſaß. Siehe Sanhedr. c. 4. ſect. 1. ſeqq. & Coccej. not. 9. conf. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 83.

15. [illegible]

16. Drey Reihen Expectanten.

Es ſaſſen drey Reigen Candidaten oder Expectanten für ihnen / derer jeglichen Reige ſeinen gewiſſen Ort und Stelle behielte / wenn es die Noth erfoderte / daß jemand aus ihnen befodert werden ſolte / wenn etwa einer von den Gerichts-Herren geſtorben war / ward derſelbe aus der erſten Ordnung genommen (nemlich der Oberſte) da denn der erſte in der andern Ordnung in die erſte Ordnung aufſtieg / und der erſte aus der dritten Ordnung in die andere Ordnung. Hernach ward einer aus der Gemeine / der tüchtig dazu war / erwehlet und in die dritte Ordnung geſetzet / damit die Zahl wieder voll würde.

6. Wie ſie verſetzet worden.

Er ward aber nicht in die erſten Stelle geſetzet / ſondern an den Ort / der ihm zu kam (daß iſt zu unterſt) Sanhedr. c. 4. 5. Coccej. not. Denn wenn ſie verſetzet worden / ſo wurden ſie alle verſetzet / und rückete ein jeder auf. Wenn der erſte der erſten Ordnung der Expectanten ins Gericht aufſtieg / und ein Beyſitzer ward / ſo ward der ander in derſelben Ordnung der erſte / der dritte der ander / der vierdte der dritte / und ſo immerfort durch und durch / und alſo ward der erſte in der andern Ordnung der letzte in der erſten / und der erſte in der dritten / der letzte in der andern / der neue Ankömmling aber der letzte in der dritten. Und wie Maimon. vorgibt not. 14. Coccej. ad Sanhedr. l. c. damit nicht jemand gedächte: **Bißhero / hab ich oben angeſeſſen und bin das Haupt geweſen (nemlich in der andern oder dritten Ordnung) nun aber macht ihr mich zum Schwantz (indem ich der letzte in der erſten oder andern Ordnung ſeyn muß) hätten ſie zu ihm geſagt: ſey lieber ein Schwantz der Löwen als das Haupt der Füchſe.**

17. Gehöreten nicht zum Gerichte.

18. Saſſen auf niedrigen Geſäſſen.

19. Wurden doch bisweilen zu Rath gezogen.

Dieſe Expectanten oder Candidaten ſaſſen nicht auff den Gerichts-Bäncken / wie die Gerichts-Herren (denn ſie auch zum Gerichte nicht gehöreten) ſondern ſaſſen gantz niedrig auff niedrigen Geſäſſen auf der Erden / und wenn etwa unter den Gerichts-Herren Streit fürfiel / und die Sachen zu entſcheiden ſchwer waren / wurden ſie bißweilen zu Rathe gezogen / und ſagten ihre Meynung / hatten aber keine Stimme im Gericht / wie Ligthfoot. wol anmercket hor. hebr. ad Luc. 10, 25.

20. Ob im Obergerichte Expectanten geweſen.

Daß er aber auch dieſe Candidaten ins Obergericht ſetzet / welches auch neben ihm thun R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 19. §. 128. und Leusd. philol. heb. mixt. diſſert. 46. quæſt. weiß ich nicht / woher ſich das behaupten laſſe / Der Text. in Sanhedr. c. 4. ſect. 4. handelt eigentlich von den Mittelgerichten / wie aus dem gantzen Capitel zu ſehen. Coccej. wil gantz nicht einſtimmen. Denn da Maimon. eben daſſelbe aus Sanhedr. ſaget / und auch Candidaten im Obergericht ſetzet / ſetzet Coccej. hinzu: **Er wiſſe nicht / ob er aus der Miſchna das geringſte könne beybringen /**

gen / ſo ſeine Meynung ſtützen könne not. ultim. ad Sanhedr. c. 1. und not. 13. ad Sanhedr. c. 4. ſect. 4. da er Maimon. abermal anführet / daß die Candidati / wann ſie / die Gerichts-Herren nicht eins geweſen / gefragt worden / ſetzet er hinzu: Wo Maimon. vom Obergericht redet / iſt das nicht wahr. Freylich nicht. Denn ob wol Coccej. keine weitere Urſach ſetzet / als daß Maimon. in Sanhedr. keinen Schutz habe / ſo iſt doch dieſes / anderer Urſachen zu geſchweigen / aus dem einigen gantz klar / daß wenn im Obergericht ein Platz ledig geweſen / ſolcher aus den Raths-Herren des Mittelgerichts gern wider beſetzet worden.

21. Zwey Mittelgerichte in Jeruſalem.

Denn es waren in Jeruſalem als der Hauptſtadt des Landes zwey Mittelgerichte. Das eine ſaß über dem Berg- oder Unterthor des Tempels / das andere über dem Thor Nicanors.

22. Wo ſie geſeſſen.

Dieſe beyde Mittelgerichte waren nechſt dem Obergericht die Höchſten.

23. Wie man an dieſe Gerichte appelliret.

Wenn in den Städten die ſtreitige Partheyen nicht entſchieden werden konten / kamen ſie / wie oben c. 12. gehöret / zum Gericht über dem Berg-Thor / und wo die Sache da nicht geſchlichtet ward / verſuchten ſie es im Gericht über dem Thor Nicanors / und wo die Sache auch da nicht konnte geendiget werden / hieſſen ſie dieſelbe ans Obergericht gelangen.

24. Wie die ledige Stellen im Obergericht von dieſen Gerichts-Perſonen wieder beſetzet worden.

Die im Gericht über dem Berg-Thor waren / wurden ins Gericht / ſo über dem Thor Nicanors war / erhoben / und aus dieſem Gericht ſtiegen ſie ins Obergericht / und wurden in den groſſen Rath erhaben / wie zu ſehen Miſchn. Sanhedr. c. 10. § 2. & Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. daß man demnach klärlich genug ſihet / daß im Obergerichte keine Candidaten geweſen und geſeſſen / ja auch nicht im Gericht über dem Thor Nicanors / weil / wenn daſelbſt eine Stelle ledig war / ſie mit einem aus den Beyſitzern über dem Berg-Thor erſetzet ward.

25. Ob im Mittelgericht über dem Thor Nicanors Expectanten geweſen.

26. Worinn die Mittelgerichte vom Obergerichte unterſchieden geweſen.

Und diß wären auch die Mittelgerichte / die vom Obergericht in vielen Stücken unterſchieden waren. Denn das Obergericht hatte 71. Beyſitzer / die Mittelgerichte nur 23. Das Obergericht ſaß vom Morgen biß Abend / die Mittelgerichte nur biß Mittag. Das Obergericht hatte die Aufſicht auf des gantzen Landes Wolfart / die Mittelgerichte nur auf ihre Städte. Das Obergericht war das höchſte im Lande / und unter keinem andern / die Mittelgerichte aber unter dieſem Obergerichte. Das Obergericht hatte keine Expectanten bey ſich / die es in ſchweren Sachen hätte Rathfragen müſſen / die Mittelgerichte (auſſer dem überm Thor Nicanors) hatten viele. Der Obergerichte waren nicht viel / ſondern nur ein eintziges im gantzen Lande / die Mittelgerichte waren in allen Städten / und zwey derſelben zu Jeruſalem im Tempel.

27. Untergerichte beſtand aus 3. Perſonen.

In den Städten / da keine hundert und zwantzig Bürger oder Einwohner waren / war ein Untergericht von dreyen Perſonen / (denn in allen Gerichten war unpaar / damit die Stimmen nicht gleich würden) welches aber nie סנהדרין oder Synedrium ein ſitzender Rath genennet wird.

28. In welchen Städten es geweſen.

29. Worüber es gerichtet.

Diß Untergericht hatte geringe Sachen zu richten / Geldſachen / allerley Raub / Diebſtal / Genugthuung davor / Schaden / Gewalt / Beleidigung / Verlaumdung und dergleichen Dinge mehr / keine Halßſachen aber / die wurden vom Ober- und Mittelgericht gerichtet / da Prieſter / Leviten und die Fürnehmeſten des Volcks waren / diß Gericht aber konnte auch aus gemeinen Layen beſtehen.

30. Aus was für Perſonen es beſtanden.

Es konnte aber dieſes Gericht dem Beklagten / ob gleich nicht die Halßſtraffe / doch die Geiſſelung zu erkennen. Sanhedr. c. 1. ſect. 1. & 2. & Coccej. not. & c. 3. ſect. 1. & 2. Munſter. ad Deut. 16. Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 3. Voiſin. not. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. p. 167.

31. Wann und wie lange es geſeſſen.

Es kam auch des Morgens zuſammen und ſaß vom Morgen-Gebet an biß zu Mittag / wie aus Maimon. Coccej. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 1. not. 1. & Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 15, 1. anführet.

Und diß ſind die dreyerley Gerichte bey den Hebräern / das Obergericht / die Mittel- und Untergerichte / welche alle drey genannt werden בתי דינין Gerichts-Häuſer Wagenſeil. l. c.

An allen Orten waren auch bey dieſen Gerichten gewiſſe שוטרים Amtleute / wie es Lutherus an den meiſten Oertern giebet / wie GOtt Deut. 16 / 18. befiehlet: Richter und Amtleute ſolt du dir ſetzen in allen deinen Thoren.

32. Schoterim.

Wer aber dieſe Schoterim oder Amtleute / und was ihr Amt geweſen / davon ſind unterſchiedliche Meynungen / und werden von vielen die שוטרים mit den שופטים Richtern und סופרים Schreibern ſehr vermenget. Von den LXX Dolmetſchern werden die Schoterim bißweilen γραμματεῖς die Schreiber oder Schrifftgelehrte / bißweilen γραμματεῖς τοῦ λαοῦ die Schrifftgelehrten des Volcks / bißweilen γραμματοεισαγωγεῖς Brief-Eintrager genannt. Auguſtin. ap. Bonfrer. ad Exod. 18, 21. hält ſie für Lehrer des Volcks / welches auch andere thun / als Abulenſ. ap. Hulſemann. dial. apologet. problem. Calixt. p. 45. Lyr. ad 1. Chron. 27, 29. Oſiand. die Weimariſche Gloſſ. ad l. c. Andere bey gedachtem Bonfrer. wollen / es ſeyn Notarii / Secretarii oder Gerichts-Schreiber geweſen / oder auch Couriter / die die Brieffe von einem Ort zum andern bringen. Er ſelbſt Bonfrerius hälts mit Sigonio / (der aber ziemlich zweiffelmühtig iſt / wie zu ſehen lib. 5. de republ. Hebr. c. 10. & lib. 7. c. 7.) daß dieſe Amtleute dem Gerichte vorgeſtanden / und höher als die Gerichte geweſen / auch die Gerichte in ſchweren Fällen unterwieſen / oder ja zum wenigſten der Gerichts-Herren Gehülffen und Räthe geweſen / die ihnen mit gutem Rath hätten beyſpringen können / wohin auch Bertram. de polit. Judaic. c. 5 ſich zu lencken ſcheinet. Conring. de republ. Hebr. §. 27. meynet / ob dieſe Leute etwa die Klagſchrifften beym Gerichte eingebracht / wiewol ihm dieſe Meynung (deren auch Sigon. lib. 7. c. 7. Meldung thut) ſelber nicht zu gefallen ſcheinet. Aus der Schrifft ſiehet man/ daß die Schoterim unterſchiedliche Beſtallung gehabt/ beydes zu Kriegs- und Friedens-Zeiten. Sie muſten die Furchtſamen aus dem Kriege zu Hauſe weiſen Deut. 20/ 5. 8. 9. Sie muſten dem Volck in der Wüſten ankündigen/ wenn ſie reiſen ſolten Joſ. 1/ 10. 11. Joſ. 3/ 2. da Lutherus ſie Hauptleute nennet. Insgemein werden ſie den Richtern und Elteſten zugeordnet/ da denn die Hebräer ſämtlich vorgeben/ daß dieſe Schoterim oder Amtleute Gerichts-Diener geweſen/ die des Tages auff den Gaſſen mit Knütteln und Peitſchen umhergegangen/ Maaſſe und Gewichte beſehen/ Acht auff der Menſchen öffentlichen Thun und Wandel gehabt/ und wenn ſie etwas unrechts gefunden/ ſolches dem Gerichte angezeiget/ oder auch die Leute ſelbſt abgeſtraffet/ und des Gerichtes Urtheil vollſtrecket/ wie ſolches aus den Hebräern anführen/ und ihnen beyfallen Druſ. ad Joſ. 1, 10. & Joſ. 8, 33. Munſter. ad Deuter. 16. c. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 14. (da er hinzu ſetzet/ Maſaia ſey ein ſolcher geweſen 2. Chron. 26/ 11. dergleichen auch noch unter den Türcken gebräuchlich/ die mit Knütteln umhergehen/ und diejenigen/ die ſich öffentlich zancken/ oder ſonſt die allgemeine Ruhe ſtören/ abbläuen und abklopffen.) Coccej. not. 25 ad Sanhedr. c. 1. Schindler. lex. pentagl. in שטר p. 1848. Quiſtorp. ad Joſ. 1, 10. & Joſ. 23, 2. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 3. c. 19. L' Emper. not. ad Bertram. l. c. p. 152. ſeqq. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 5, 25. Carpzov. ad Schickard. l. 1. not. 3. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 5. c. 3. Wagenſeil. not. 2. ad Miſchn. Sota c. 8. ſect. 2. Alting. Schilo lib. 1. c. 22. Maſius ad Joſ. 1, 10. wiewol dieſer es nicht für gläublich hält/ daß ſie Knüttel und Peitſchen getragen/ woran auch Fuller. zweiffelt adverſar. ſacr. tom. 1. lib. 1. c. 1. ingleichen Conring. l. c. es für gar ungereimt hält/ welches ich aber nicht ſehen kan/ warum.

23. Gerichts-Diener.

24. Wie ſie geweſen/ und was ihr Befehl und Amt.

25. Es war ein anſehnlich Amt.

Es iſt ihr Amt ein gar anſehnlich Amt/ und nechſt den Gerichts-Perſonen geweſen/ wie hin und wieder zu ſehen Deut. 29/ 10. Deut. 31/ 28. Joſ. 8/ 33. Joſ. 23/ 2. Joſ. 24/ 1. und an andern Oertern mehr. Siehe Fuller. l. c. da er auch klaget/ daß weil ihr Amt ſich ſo weitläufftig erſtrecke/ man kein eigentlich Wort habe/ ſo alles in ſich begreiffe. Joſephi ὑπηρέτης lib. 4. antiqvit. c. 8. deſſen auch Joh. 7/ 45. und ſonſt gedacht wird/ da es Lutherus Knechte gegeben/ gefällt ihm wol/ und noch beſſer das Lateiniſche apparitor. Es ſcheinet/ daß in Egypten die Elteſten und Richter der Kinder Iſrael ſelbſt zu ſolchen Treibern/ und Voigten/ oder Amtleuten/ oder wie Fullerus ſpricht/ zu Officirern (welches Wort ihm in Engliſcher Sprache am beſten hierüber gefällt) von den Egyptern über die Kinder Iſrael geſetzet worden/ daß ſie dieſelbe zur Arbeit trieben/ Exod. 5/ 6. 14. Num. 11/ 16.

26. Sie wurden erſt aus den Leviten genommen/ hernach aber aus andern Iſraeliten.

Es ſolten dieſe Gerichts-Diener anfänglich aus den Leviten allein/ hernach aber aus andern Iſraeliten erwehlet ſeyn/ wie Druſ. ad Joſ. 1, 10. und Wagenſeil. l. c. aus den Hebräern anführen/ wenn auch Joſephus übereinſtimmet lib. 4. antiqvit. c. 8. da er ſpricht: Es habe (anfänglich) jeglich Gericht ſeine zweene Diener aus dem Stamm Levi gehabt. Ja die Schrifft ſelbſt bekräfftigets (wenn David ihrer gar viele aus den Leviten zu Schoterim machet 1. Chron. 24/ 4. und der König Joſaphat zum Obergerichte ſaget: Ihr habt die Amtleute die Leviten für euch/ ſeyd getroſt und thuts/ 2. Chron. 19/ 11. Siehe auch 2. Chron. 34/ 13. daß daher Maſius l. c. ohn Urſach hieran zweiffelt.

27. [illegible] auch andere Sachen [illegible].

Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 13. führet aus dem Maimonid an/ daß auch etliche Sachen geweſen/ die weder vom Obergerichte/ noch Mittel- noch Untergerichten/ ſondern von einem beſondern Gerichte oder vielmehr von etlichen dazu deputirten Perſonen entſchieden worden/ als wenn über einen Todſchlag/ da man den Thäter nicht wuſte/ einer Kuhe der Halß ſolte abgehauen werden (Deut. 21.) wären fünff zuſammen gekommen. Diß iſt R. Jehudæ Meynung in Sanhedr. c. 1. ſect. 3. R. Simeon aber daſelbſt hält dafür/ es habe von dreyen geſchehen können. Cun. ſagt/ Maim. führe mehr an/ ſo er aber nicht anführen möge. Obs etwa dieſelbe Dinge ſeyn/ die in Sanhedr. l. c. gefunden werden? Es ſind aber die: Wenn die Elteſten auff ihre Opfer (da es etwa die gantze Gemeine verſehe Lev. 4/ 13. 15.) die Hände legen ſolten/ ſo geſchahe ſolches von dreyen. Wenn jemand ſeines verſtorbenen unbeerbten Bruders Wittwe nicht nehmen wolte/ und ſie ihm daher ſeinen Schuch auszog/ und vor ſeinen Augen auf die Erde ausſpie/ (Deut. 25/ 8. 9. geſchahe ſolches in Gegenwart dreyer. Wenn etwan eine unmündige vaterloſe Tochter/ von Mutter oder Brüdern ehelich an jemand verſprochen war/ und ſie hernach bey erwachſenen Jahren ihn nicht haben wolte/ konnte ſie ihm in Gegenwart dreyer auff- und abſagen. Wenn jemand des vierdten Jahres Frucht/ die heilig war/ ingleichen die andere Zehenden/ wenn ſie irgendwo verderbt war/ oder ſonſt etwas anders dem HErrn Geheiligtes löſen wolte/ oder wenn etwas vom Geheiligten ſolte geſchätzet werden/ ſo waren ihrer drey darüber/ und unter den dreyen ein Prieſter. Diß iſt was in Sanhedrin. l. c. zu finden. Conf. Coccej. not. Aber die Meſſung von dem Erſchlagenen zu der nechſten Stadt/ da einer Kuh der Halß abgehauen worden/ iſt von etlichen aus dem Obergerichte geſchehen/ wie davon unten an ſeinem Ort. Die Ausziehung des Schuhes hat beydes gerichtlich geſchehen können/ wie Ruth. 4/ 1. 7. zu ſehen/ und auch auſſer Gericht in Gegenwart dreyer verſtändiger Iſraeliten Vid. Selden. uxor. hebr. lib. 1. c. 15. Die andern angeführten Sachen haben alle auſſer Gericht in Gegenwart etlicher Zeugen können abgehandelt werden/ ſo aber kein Gericht geweſen. Conf. Ligthfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 6, 4. Alting de republ. Hebr. ſcholaſt. p. 99. Es wird auch in Sanhedr. ſect. 2. etwas vom Schaltjahr gedacht/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottes

Dienſt c. 7. Eigentliche Gerichte ſind nicht mehr als dreyerley geweſen.

18. Von der Juden heutigen Gerichten zu Franckfurt/ Venedig und andern Orten.

Es ſollen die heutigen Juden zu Franckfurt am Mäyn/ zu Venedig und andern Oertern ihre beſondere Gerichte unter ſich haben/ da ſie die Verbrecher hinfodern. Siehe Francz. de ſacrific. diſputat. 12. §. 9. ſeqq. Aber ſolche heimliche Gerichte ſind kaum ein Schatte ihres vorigen Regiments/ und wolbeſtalter Gerichte. Was ſie ſonſt von ihren öffentlichen Gerichten in Bagdad/ Thanai Nisbor und andern Oertern fabuliren/ imgleichen wie ſie ſich auch ſelbſt mit dem erdichteten groſſen Reich und Land in Nisbar kitzeln/ kan man leſen ap. Benjamin itiner. p. m. 123. ſeqq. p. 172. ſeqq. & L'Emper. diſſertat. ad lector. itiner. Benjamin. wie denn auch von dem groſſen Reich jenſeit des Fluſſes Sanbatien/ davon die heutigen Juden träumen/ im Buch vom öffentlichen Gottes-Dienſt etwas zu reden vorfallen wird. Wir dürfften uns aber bey den Gerichten allzu lang auffhalten; wiewol viel mehr hievon geredet werden könnte. Weil es aber zu unſerm Vorhaben nicht dienet/ wollen wir uns auch weiter hierin nicht vertieffen. Wer mehr hievon wiſſen will/ kan unter andern den Talmudiſchen Tractat Sanhedrin leſen/ mit des gelahrten Coccejii ſchönen Anmerckungen/ von welchen Carpzov. not. b. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 2. wol ſaget/ daß ſie denjenigen/ der dieſer Sachen Wiſſenſchafft gerne hätte/ überflüſſig vergnügen und ſättigen können. Wir haben zu unſerm Zweck geſehen/ daß der Hohe Prieſter der Fürnehmeſte im Obergericht/ und in groſſem Anſehen geweſen.

⁂

Das XIX. Capitel.

Von des Hohen Prieſters Heyrath.

Inhalt.

1. Von des Hohen Prieſters Heyrath.
2. Was für Weiber er nicht nehmen müſſen.
3. Keine Wittwe und warum nicht.
4. Er durffte ſeinem verſtorbenen unbeerbten Bruder keinen Saamen erwecken.
5. Was/ wenn aber der Hohe Prieſter/ ehe er Hoher Prieſter ward/ eine Wittwe genommen hätte?
6. Ob er wegen ſeines Brudern Frauen ſeine Schuhe ausziehen dürffen
7. Er muſte keine Verſtoſſene nehmen und warum nicht.
8. Er muſte keine Hure nehmen.
9. Was זנה ſey.
10. Geſchwächte.
11. Gemeine
12. Er muſte eine Jungfrau nehmen.
13. Er muſte nicht zwey Weiber zugleich haben.
14. Ob er nothwendig eines Prieſters Tochter heyrathen müſſen/ und keine aus andern Stämmen
15. Ob und wenn einer in einen andern Stamm freyen mögen.
16. Wiedrige Meynung wird widerleget.
17. Chriſti Geburt-Regiſter bey Matthäo.

1. Von des Hohen Prieſters Heyrath.

Wie er nun allenthalben in groſſen Anſehen war/ und ſich überall anſehnlich und ſeinem Stande gemäß halten muſte/ alſo muſte er auch bey ſeiner Heyrath ſeine Hoheit wol in acht nehmen/ und war nicht gleich viel/ was für eine Perſon er heyrathete.

2. Was für Weiber er nicht nehmen müſſen.

Er muſte keine Wittwe/ keine Verſtoſſene/ keine Geſchwächte/ keine Hure/ ſondern eine Jungfrau ſeines Volcks zum Weibe nehmen/ und muſte ſeinen Saamen nicht entheiligen unter ſeinem Volck/ Lev. 21/ 13. 14.

3. Keine Wittwe und warum nicht.

Warum er keine Wittwe nehmen müſſen/ geben die Hebräer eine ſonderliche Urſache/ die man ſehen kan beym Wagenſeil. Miſchn. Sota c. 2. ſect. 1. not. 5. Die Meynung gehet (höfflich zu reden) dahin/ daß er eine Jungfrau gewehnen könnte/ wie er ſie haben wolte/ eine Wittwe aber die einen Mann zuvor gehabt und erkannt/ nicht ſo wol. Conf. Philon. lib. 2. de monarch. p. 619.

4. Er durffte ſeinem verſtorbenen unbeerbten Bruder keinen Saamen erwecken.

Weil er keine Wittwe haben durffte/ war er auch nicht ſchuldig ſeinem verſtorbenen unbeerbten Bruder Saamen zu erwecken/ und ſeine hinterlaſſene Frau zu nehmen. Zwar hat nach des Hohen Prieſters Tode/ wenn der Hohe Prieſter unbeerbt geſtorben/ ſein Bruder oder nechſter Freund des verſtorbenen Hohen Prieſters hinterlaſſene Wittwe heyrathen können/ der Hohe Prieſter aber im Gegentheil nicht/ weil ihm alle Wittwen verboten waren Sanhedr. c. 2. ſect. 1. welches Geſetz aber die Hebräer von dem Hohen Prieſter verſtehen/ der nicht verheyrathet geweſen/ ehe er zum Hohen Prieſterthum gekommen/ ſondern in ſeinem hohen prieſterlichen Stande heyrathen wolle.

5. Was/ wenn aber der Hohe Prieſter/ ehe er Hoher Prieſter ward/ eine Wittwe genommen hätte?

Sey er aber zuvor verheyrathet geweſen/ und habe eine Wittwe zur Frauen gehabt/ meynen ſie/ daß er dieſelbe behalten müſſen/ wie ſie denn von dem Prieſter Jeſua Gamalielis Sohn erzehlen/ daß er ſich

6.

mit einer Wittwe verlobet / und nach dem ihn Agrippa zum Hohen Prieſter erwehlet / habe er dieſe ihm vertraute Wittwe in ſein Hauß geführet / und zum Weibe genommen ap. Selden. uxor. Hebr. lib. 1. c. 7.

6. Ob er wegen ſeines Bruders Frauen ſeine Schuhe ausziehen dürffen.

Daß aber in Sanhedrin l. c. ſtehet / er habe ſeine Schuh müſſen ausziehen / wie der muſte / der ſeines Bruders verſtorbene Wittwe nicht heyrathen wolte (Deut. 25/5.) iſt gar nicht vermuhtlich / weil ihm bey ſeinem hohen prieſterlichen Stand eine Wittwe zu nehmen / ſchlechter Dinge verboten war. Weil er nun keine Wittwe nehmen dürffen / hat er auch wegen verſagter Heyrath mit einer Wittwe nie können geſtraffet werden.

7. Er muſte keine Verſtoſſene nehmen und warum nicht.

Wie er nun keine Wittwe nehmen muſte / alſo muſte er auch keine Verſtoſſene nehmen / welche nemlich der Mann durch einen Scheidebrief von ſich geſtoſſen. Denn wie Abarbenel ap. Wagenſeil. l. c. not. 4. anmercket / ſo wird ein ſolcher Mann ohn Urſach ſein Weib nicht verſtoſſen haben / und muß etwas nicht ſonderliches an ihr geweſen ſeyn / daß ihn dazu getrieben.

8. Er muſte keine Hure nehmen.

Was Luther geſchwächte und Hure gegeben / iſt ihm gleichfals verboten / ſo werden die חללה und זונה genannt.

9. Was זונה ſey.

Durch זונה Hure wird nicht allein eine gemeine Hure verſtanden / ſondern nach der Hebräer Bericht ap. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 2. ein Weib auch / ſo keines Iſraelitiſchen Herkommens / imgleichen eine Iſraelitinn / die mit einem Mann zu thun gehabt / den ſie nach dem Geſetz zu haben verboten / einem der in denen Lev. 18. verbotenen Graden / oder mit verbotenen gewiſſen Perſonen / als geſtoſſenen / verſchnittenen / Huren-Kindern / Ammonitern / Moabitern / ob ſie ſchon die jüdiſche Religion angenommen. Deut. 23/1. ſeqq. (denn alſo verſtehen ſie die Redens-Art: In die Gemeine des HErrn kommen daß iſt nach ihrer Meynung unter den Kindern Iſrael heyrathen) oder mit Heiden / die die jüdiſche Religion nicht angenommen. Deut. 7/2. 3. Ex. 23/32. Ex. 34/16. Siehe auch Eſr. 10/10. Nehem. 13/25. oder mit heidniſchen leibeigenen Knechten / wenn ſie nicht frey gelaſſen worden / ob ſie ſchon die jüdiſche Religion angenommen Lev. 19/20. imgleichen ein Weib / das mit einem Gemeinen (wovon gleich jetzt) zu thun gehabt / den ſie ſonſt wol hätte kriegen können. Dieſe alle verſtehen ſie durch diß Wort זונה Hure.

10. Geſchwächte.
11. Gemeine.

Was aber Luther geſchwächte gegeben / heiſt eigentlich Gemeine / und war ein gemein Weib entweder ihrer Geburth nach gemein / oder durch fleiſchliche Beywohnung eines Prieſters oder Hohen Prieſters gemein worden.

[illegible]

Von Geburt waren gemein Kinder beyderley Geſchlechtes / die entweder von einer jetztbeſchriebenen Zonah oder Hure / oder aber von einer verſtoſſenen Frauen gebohren worden / imgleichen die von einer Frauen gebohren worden / welche ihres vorigen Mannes Bruder nach dem Tode ſeines unbeerbten Bruders die Ehe verſagt / und ſeinem verſtorbenen Bruder keinen Saamen erwecken wollen / von einem Prieſter oder Hohen Prieſter aber erkannt / oder ein Kind von einer Wittwe / ſo der Hohe Prieſter erkannt / weil alle ſolche Heyrathen verboten waren. Alles was aus ſolchem den Prieſtern und Hohen Prieſtern verbotenem Beyſchlaff gebohren ward / war von Geburt gemein. Durch prieſterliche und hohe prieſterliche Beywohnung aber wurden gemein alle diejenige / mit denen ein Prieſter oder Hoher Prieſter zu thun hatte / die ihm nach dem Geſetz verboten waren. Conf. Wagenſeil. not. 6. ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1.

12. Er muſte eine Jungfrau nehmen.

Solche Weiber aber muſte der Hohe Prieſter nicht nehmen / ſondern eine heyrathen / die allerdings rein und unbeſchmitzet war / eine gantz reine / keuſche / züchtige Jungfrau von unbeſchimpften Iſraelitiſchen Eltern; und zwar nicht von gemeinen Leuten / ſondern von ſolchen / die ſeinem Stande gemäß waren / wie denn Beſtrer nicht übel hieher ziehet / wenn es Lev. 21/15. eigentlich heiſt: Und er ſoll ſeinen Saamen nicht entheiligen unter ſeinem Volck / zum Exempel / er ſoll weder ſelbſt niedrig heyrathen / noch auch ſeine Kinder niedrig heyrathen laſſen / ſondern bey hohen / ſeines gleichen / oder nicht viel geringeren Perſonen bleiben / damit er ſein Amt und Perſon nicht beſchimpffe.

13. Er muſte nicht zwey Weiber haben.

Es durffte der Hohe Prieſter nicht wie andere Prieſter und Groſſen im Lande / viel Weiber haben / ſondern muſte ſich mit einer vergnügen / als der anderen an Zucht und Keuſchheit vorgehen ſolte. Hatte er zwey Weiber zugleich / muſte er vor dem ſiebenden Tage / da das Verſühn-Feſt war / das eine durch einen Scheidebrief abſchaffen / ſonſt konnte er ſein Amt an dem Tage nicht verrichten / noch ins Allerheiligſte eingehen. Doch wenn ſeine Frau ihm abgeſtorben / hat er nach ihrem Tode wol die andere nehmen / und zur andern Ehe ſchreiten können / wie aus den Hebräern Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 3. und Selden. uxor. Hebr. lib. 1. c. 8. & de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 2. melden.

14. Ob er aus dem Prieſter-Geſchlecht heyrathen müſſen / und keine aus andern Stämmen.

Philo gibt lib. 2. de Monarch. p. 639. vor / daß wenn der Hohe Prieſter heyrathen wollen / er im Prieſter-Geſchlechte bleiben müſſen. Lyra. ad Lev. 21. gehet nicht weit hievon ab / und ſagt / es habe ſich zwar der Hohe Prieſter mit dem Könige beſchwiegern können / ſonſten aber habe er in keinen andern Stamm heyrathen dürffen / als aus dem Prieſter-Geſchlechte / und dieſe Meynung wol geſchloſſen werden aus Lev. 21/14. eine Jungfrau ſeines Volcks ſoll er zum Weibe nehmen. Aber durch diß Volck wird hie nicht bloß das prieſterliche Geſchlecht / ſondern das gantze Iſraelitiſche Volck verſtanden / und angedeutet / daß er keine Ausländerinn nehmen ſolle / wie andere / wenn ſie ſich ſchon zur jüdiſchen Religion bequemete / ſondern er ſolle im Volck Iſrael bleiben.

15. Ob und wenn einer aus einem andern Stamm freyen mögen.

Aus welchem Stamm aber der Kinder Iſrael er heyrathen wolte / ſtand ihm frey / wie auch den andern Prieſtern / ja männiglich / wie Burgenſ. in addit. ad Lyr. recht und wol erinnert. Denn man aus der Schrifft hin und wieder ſiehet / daß einer aus dieſem Stamm wol habe mögen aus jenem / und alſo aus einem andern

dern Stamm ein Weib nehmen. So giebet GOtt ſelbſt ein Geſetz / wie es mit den Prieſter-Töchtern gehalten werden ſolle / wenn ſie in einen andern Stamm freyen Lev. 22/ 12. Alſo ſchwuren alle Stämme Jſrael zu Mitzpa/ ſie wolten ihre Töchter den Benjamitern nicht zu Weibern geben Judic. 21/ 1. Hätte nach GOttes Geſetz niemand in andere Stämme freyen mögen / wäre dieſer Schwur unnöthig geweſen. David aus dem Stamm Juda nimmt Sauls Tochter aus dem Stamm Benjamin zur Ehe 1 Sam. 18/ 27. Der Hohe Prieſter Jojada nam des Königes Ahaſiä Schweſter aus dem Stamm Juda 1 Chron. 22/ 11. Der Prieſter Barſillai nam ſein Weib aus den Gileaditern Eſr. 2/ 61. Eliſabeth aus dem Geſchlechte Aaron/ und alſo aus dem Geſchlechte Levi/ und die heilige Jungfrau Maria aus dem Stamm Juda waren Gefreundte (συγγενίς) Luc. 1/ v. 36. So müſſen beyderſeits Vorfahren ſich mit einander verheyrathet und ein Stamm in den andern gefreyet haben.

16. Tarnovii Meynung wird widerlegt.

Ob nun wol dieſes klar iſt / ſo leget ſich doch Tarnov. in ſeinen exercitat. bibl. ad Num. 36. 6. 7. hefftig darwider / und wil aus dieſem Ort behaupten / daß ein Stamm nicht habe dürffen in den andern freyen. GOtt ſpricht von den Töchtern Zelaphead alſo: **Laß ſie freyen/ wie es ihnen gefällt/ allein daß ſie freyen unter dem Geſchlecht des Stammes ihres Vaters / auf daß nicht die Erbtheil der Kinder Jſrael fallen von einem Stamm auf dem andern: Denn ein jeglicher unter den Kindern Jſrael ſoll anhangen an dem Erbe des Stammes ſeines Vaters / und alle Töchter / die Erbtheil beſitzen unter den Stämmen der Kinder Jſrael ſollen freyen einen von dem Geſchlecht des Stamms ihres Vaters / auf daß ein jeglicher unter den Kindern Jſrael ſeines Vaters Erbe behalte / und nicht ein Erbtheil von einem Stamm falle auf den andern / ſondern ein jeglicher hange an ſeinem Erbe unter den Stammen der Kinder Jſrael.** Hie wil Tarnovius / es ſey gantz verboten / daß ein der zwölff Stämme in den andern freyete / womit auch Schelhamm. einſtimmet in ſeiner bibliſchen Fundgrube ad Num. 36. Num. 2. 3. ingleichen Spanhem. dub. Evangelic. part. 1. dub. 14. §. 4. & 5. und andere mehr. Aber wenn man den Text genau anſihet / ſo wird diß daſelbſt ſchlechter Dinge nicht verboten / ſondern nur diß allein, daß **wenn ein Weib Erbe hat in ihrem Stamm** / und hat entweder keine Brüder / oder die Brüder ſind geſtorben/ ſo und alsdenn ſolle ein ſolch Weib in ihrem Stamm heyrathen / damit nicht das Erbtheil von einem Stamm auf den andern falle. Diß bringt der klare Buchſtab mit ſich/ und weiter nichts. Wenn ſie aber kein Erbtheil oder liegende Gründe hat / ſo höret diß Geſetz auf / und verbindet ſie nicht / und hat ſie freyen mögen / wo ſie gewolt / weil durch ſolche ihre Heyrath kein Erbtheil von einem Stamm auf den andern gefallen.

Aber hiewider werden ſonderlich zweyerley eingewandt. (1.) Daß freylich dennoch bey ſolchen Heyrathen / da einer aus einem Stamm in den andern gefreyet/ bißweilen die Erbtheile haben können vermenget werden. Denn wenn ein Weib beym Leben ihrer Brüder in einen andern Stamm freyete/ und ihre Brüder mitlerweile ohne Erben ſtürben / fiel das Erbtheil auff Schweſtern vermöge des Geſetzes Num. 27/ 8. **Wenn jemand ſtirbt/ und hat nicht Söhne/ ſo ſolt ihr ſein Erbe ſeiner Tochter zuwenden** / und alſo würde freylich das Erbtheil von einem Stamm auff den andern gefallen ſeyn/ welches aber GOtt verboten. (2.) So nehme ihm Matthäus c. 1. vor/ Chriſti Geburt und Herkunfft nach dem Fleiſch zu beſchreiben/ daß er von David und Juda herkomme. Nun aber führe er zu deſſen Beweiß Joſephs/ Chriſti Pflegevaters Stamm-Regiſter her/ daß man daraus ſchlieſſen ſolle/ Maria Joſephs Braut und Chriſti Mutter ſey aus eben demſelben Geſchlechte. Hätte nun einer aus dieſem in einen andern Stamm freyen mögen/ ſo wäre dieſer Schluß ja unrichtig/ und folgte nicht: **Joſeph iſt aus dem Stamm Juda und von David her/ drum iſt auch ſeine Braut Maria daher.** Allein dieſe beyde Einwürffe/ ſo von allen die wichtigſten ſind/ wollens nicht thun. Denn was das erſte betrifft / ſo iſt des verſtorbenen Vaters Erbtheil beym Mangel der Brüder den Töchtern zu Theil worden/ wenn ſie nemlich noch nicht verheyrathet geweſen/ oder wo ſie verheyrathet geweſen/ wenn ſie in demſelben Stamm verheyrathet geweſen. Wenn ſich aber ein ſolcher Fall begeben/ daß ſie vor dem Abſterben ihrer Brüder in einen andern Stamm geheyrathet/ ſo hat ſie mit dem Erbe ihrer hernach verſtorbenen erbloſen Brüder/ was liegende Gründe anlanget/ nichts zu thun gehabt/ weil ſie in einen andern Stamm geheyrathet / und iſt in dem Fall geweſen/ als wäre ſie keine Tochter oder Schweſter/ und iſt auff ſolche Weiſe das Erbtheil des verſtorbenen Vater-Bruder oder nechſten Freunden zu gefallen/ laut des Geſetzes Num. 27/ 9. 10. 11. **Hat er keine Tochter / ſo ſolt ihrs ſeinen Brüdern geben / hat er keine Brüder / ſo ſolt ihrs ſeinen Vettern geben/ hat er nicht Vettern / ſolt ihrs ſeinen nechſten Freunden geben / die ihm angehören in ſeinem Geſchlecht / daß ſie es einnehmen.** Was das andere anlanget/ ſo wundert mich/ wie man darauff dringen möge. Denn Tarnovius/ Schelhammer und Spanhem. geſtehen/ daß obzwar die zwölff Stämme (ihrer Meynung nach) unter ſich einer in den andern Stamm nicht freyen durffte/ ſo hätten ſie doch wol in den Stamm Levi freyen / und mit Prieſtern und Leviten ſich beſchwiegern können / weil kein Verluſt liegender Gründe bey ihnen zu befürchten/ indem ſie mit den Kindern Jſrael kein Erbtheil im Lande hatten. Weil dem alſo/ ſo bleibt derſelbe Zweiffel/ den ſie machen/ und folget eben wol nicht/ was ſie wollen: **Joſeph iſt aus dem Stamm Juda; darum iſt auch Maria daraus.** Denn es möchte

17. Chriſti Geburt-Regiſter beym Matthäo.

jemand ſagen: was / wenn Maria aus dem Stamm Levi eines Prieſters oder Leviten Tochter wäre? Beydes könte ſeyn/ daß Joſeph aus dem Stam Juda und ſeine Braut aus dem Stamm Levi wäre/ was ſie dahero wider unſere Meynung einwerffen/ das kan man wider ihre eigne Meynung zurück werffen. Daß aber Joſephi Geſchlecht von Matthäo beſchrieben wird/ kan ſeyn/ wie Epiphan. wil lib. 1. contra hæreſ. tom. 2. hæreſ. 78. welchen Ort Caſaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 13. wol erklärt/ daß Maria nach ihren Eltern ein Erbtheil / obs gleich nur gering geweſen/ und keine Brüder gehabt/ und daher nohtwendig nach dem Geſetz in ihrem Stamm hat freyen müſſen/ welches damahl vielleicht männiglich bekannt geweſen. Aber wir kommen vom Zweck ab. Siehe Hacſpan. philol. ſacr. ad Num. 36 da er unterſchiedliche andere Gründe Tarnovii widerleget. Genug iſt es/ daß wir ſehen/ der Hohe Prieſter habe heyrathen mögen/ in was Stamm er gewolt / wenn nur die Heyrath ſeinem Stande gemäß geweſen.

* * *

Das XX. Capitel.

Wie der Hohe Prieſter ſich gegen Todte verhalten müſſen.

Inhalt.

1. Der Hohe Prieſter muſte ſich zu keinem Todten nahen.
2. Von Aarons Tode und Grab.
3. Ob ſein Sarg in die Lufft aufgehoben.
4. Wer ihn begraben.
5. Er muſte bey der Trauer ſeine Haare nicht frey wachſen laſſen.
6. Ob פרע dis beweiſe.
7. Er muſte auch ſeine Kleider nicht zureiſſen.
8. Wie dis von der Art des Reiſſens zu verſtehen / und von welchen Kleidern.
9. Vom Kleiderreiſſen und wie des Hohen Prieſters Kleiderreiſſen davon unterſchieden geweſen.
10. Der Hohe Prieſter muſte wegen ſeiner Trauer aus dem Tempel nicht ausgehen / noch mit Verrichtung ſeines Amts aufhören.
11. Wie er der Leiche nachgefolget.
12. Wie das Volck bey der Trauer ſich gegen ihm verhalten und er wieder gegen dem Volck.
13. Trauer-Brod.
14. Wie er ſeine Hoheit in acht genommen/ wenn er andere tröſten wolte.
15. Ob er fremden Leichen gefolget.

1. Der Hohe Prieſter muſte ſich zu keinem Todten nahen.

Wenn der Hohe Prieſter Trauer kriegte / muſte er ebenfals ſeine Hoheit in Acht nehmen/ und nichts thun / das ſeiner Perſohn verkleinerlich oder übel anſtändig wäre / wie zu ſehen Lev. 10/ 6. Lev 21/10. 11. 12. Er muſte gar zu keinem Todten ſich nahen oder kommen/ und ſich an demſelben verunreinigen und wenns auch gleich ſein eigen Vater oder Mutter wäre. Denn weil eine ſolche Verunreinigung ſieben Tage währete / wie wir unten mit mehren hören werden / der Hohe Prieſter aber immer / zum wenigſten alle Sabbater in den Tempel kommen / und alſo ſtets rein ſeyn muſte / muſte er ſich für aller Unreinigkeit und Berührung der Todten hüten. Vid. Maimon. More Nevoch. part 3. c. 47. Conf. Philon. lib. 2. de Monarch. p. 639.

Zwar da Aaron auf dem Gebirge Hor ſtarb/ war ſein Sohn Eleazar / der an ſeine Stat Hohe Prieſter ward / und dem Moſes Aarons Kleider anzog / auf eben demſelben Berge Num. 20/ 25. ſeq. R. Salom. ap. Lyr. ad l. c. ſchreibt/ daß wie Moſes / Aaron und Eleazar auf den Berg hinaufgekommen / hätten ſie daſelbſt eine von GOtt ſelbſt dazu bereitete Höle und in der Hölen ein gemachtes Bette/ und vor dem Bette eine brennende Lampe geſehen / und diß ſey Moſi geoffenbahret / daß es Aarons Ruheſtäte und Grab ſeyn ſolte: Aaron hätte ſich auch auf das in dieſer Höle gemachtes Bette niedergelegt/ Hände und Füſſe ausgeſtrecket / und Augen und Mund geſchloſſen/ und da habe GOtt der HErr ſeinen Geiſt in Friede aufgenommen/ welches als es Moſes geſehen / habe er ihm ſelbſt dergleichen Tod gewünſchet/ ſo ihm auch GOtt wiederfahren laſſen Deut. 32/ 50. R. Gamaliel ſchreibt bey Gregor. Michael. not. 30. ad Gaffarell. curioſit. inaudit p. 67. daß GOtt der HErr ſeinen Sarg in die Höhe gehoben / und ſelbigen allen Kindern Iſrael gewieſen. Was that/ ſpricht er / der heilige und hochgelobte (GOtt)? Er hub Aarons Sarg empor übers gantze Lager / und alle Kinder Iſrael ſahen den Sarg Aarons in der Luft fliegen und ſich bewegen / und merckten/ daß Aaron tod war/ wie geſchrieben ſtehet Num. 20/ 29. die gantze Gemeine ſahe/ daß Aaron dahin war. Andere wollen/ es habe die Gemeine ohn einiges Wunderwerck wol geſehen/

2. Von Aarons Tode und Grab.

3. Ob ſein Sarg in die Lufft aufgehoben.

geſehen und gemercket/ daß Aaron tod wäre/ indem ſie Moſen und Eleazar allein vom Berge wieder herunter kommen geſehen/ Aaron aber nicht/ da er doch mit hinaufgegangen/ und könne auch wol ſeyn / daß Moſes/ wie bey der Trauer der nechſten Freunde zu geſchehen pflegte/ ſeine Kleider zerriſſen / und Staub auf ſeinem Haupt gehabt. Vid. Druſ. ad loc. difficil. Numeror. c. 81. Lyra hält davor/ Aaron ſey oben auf dem Berge/ nachdem er geſtorben/ alſofort begraben worden / und zwar/

4. Wer ihn begraben?

ſo habe ſein Sohn Eleazar ihn begraben/ welches ihm GOtt ſeinen Vater zu ehren zugelaſſen. Solte dem ſo ſeyn/ daß Eleazar ihn ſelbſt begraben hätte/ wäre doch ſolches dem Geſetz GOttes nicht zu wider geweſen/ weil er noch nicht völlig zum Hohen Prieſter inſtalliret und mit allen Ceremonien dazu eingeweihet geweſen. Denn ob ihm ſchon Moſes auf dem Berge die Kleider anzog / ſo gehörete doch mehr zur völligen Inſtallirung/ als die bloſſe Kleider im Augenblick anhaben / wie oben c. 3. ſeqq. gehöret. Denn dem Hohen Prieſter war es ſchlechter Dinge verboten zu einem Todten zu kommen.

5. Er muſte bey der Trauer ſeine Haare nicht frey wachſen laſſen.

Er muſte auch in gewiſſen Trauer-Ceremonien vor andern ſich ſehr mäſſigen. Seine Haare muſte er nicht wild und frey wachſen laſſen / (wie bißweilen andere Juden bey ihrer Trauer thaten/ wie davon zu ſehen Geier de luct. Hebr. c. 8. §. 2.) Luther. gibts : er ſolle ſein Häupt nicht enblöſſen. Alſo gibts auch die Vulgata. Munſter. Jun. Alſo verſtehens auch Geier. de luct. Hebræor. c. 11. § 4. Bonfrer. ad Lev. 10. 6. Oſiand. die Weimariſchen/ und andere. Die Hebräer aber verſtehens viel anders / wie Selden. in pontific. lib. 2. c. 5. meldet/ daß er nemlich ſeine Haare nicht habe dürffen frey wachſen laſſen / ſondern ihm die Haare alle Abend vor dem Sabbath müſſen ſchneiden laſſen / wie er ſonſt allezeit pflegete. Denn was die Entblöſſung betrifft / hätte er allemahl nach verrichteten Gottes Dienſt ſeinen heiligen Hut / nebenſt den andern heiligen Kleidern abnehmen und ausziehen / und alſo freilich ſein Haupt entblöſſen müſſen. Conf. Hottinger. de jur. Hebr. numer. 155 wiewol ich nicht weiß/ ob dieſe Urſache gültig genug ſey/ und ob nicht Lutheri Dolmetſchung hie Stat finde. Denn Lev. 10/ 6. da Nadab und Abihu vom Feuer des HErrn getödtet worden/ verbeut Gott alſobald/ daß der Hohepriester Aaron un̄ ſeine Söhne in der Stiffts-Hütte kein Trauer-Zeichen deswegen von ſich geben ſolten/ und ſolten weder ihre Kleider reiſſen / noch das Haupt entblöſſen / wie ſonſt bey der Trauer zu geſchehen pflegte.

6. Ob פרע dis beweiſe.

Von Zeugung langer Haar (wenn פרע hie das bedeuten ſolte) hätte kein ſo eilig Verbot dürffen ſeyn gegeben werden / weil kein Gefahr deswegen war / und ſie ſo bald keine lange Haar zeugen konnten/ ſondern Zeit dazu gehörete. Was aber hie verboten wird/ da war Gefahr / daß es der beſtürtzte Aaron ſamt ſeinen beyden andern Söhnen für Angſt und Trauren alſofort thun möchten / welches aber GOTT nicht haben wolte / und muſten ſie alle gewöhnliche Trauer-Zeichen hie einſtellen. Hat alſo/ was hie verboten wird/ ohn Zweiffel alſofort können werckſtellig gemacht werden / wenn es nicht verboten wäre / welches ſich aber zu Zeugung langer Haare nicht reimet/ wol aber zur Entblöſſung des Haupts. Was Selden. von Abnehmung des heiligen Huts vorgibt / daß ſie ihr Haupt freilich bey ſelbiger entblöſſen müſſen / hindert nichts. Denn GOtt keine ſolche kurtze Entdeckung/ ſondern eine lange Entblöſſung verbeut / dergleichen bey der Trauer gebräuchlich war/ daß ſie ihre Kopfbünde bey Seite legten/ und mit bloſſen Häuptern einher gingen/ welches aber GOtt von dem Hohen Prieſter und ſeinen Söhnen in der Stiffts-Hütten nicht haben/ noch ſie mit bloſſen Häuptern aufwarten laſſen wolte. Das פרע läſſet die Bedeutung des Entblöſſens zu Unterdeſſen iſt unſtreitig/ es bedeute פרע entweder die Entblöſſung des Haupts / oder aber die Zeugung langer Haar/ daß beydes vom Hohen Prieſter habe müſſen in Acht genommen werden / daß er bey ſeiner Trauer weder lange Haar zeugen / noch bey der Aufwartung mit bloſſem Haupt erſcheinen dürffen.

7. Er muſte auch ſeine Kleider nicht zureiſſen.

Es muſte der Hohe Prieſter auch ſeine Kleider nicht zu reiſſen / welches aber die Hebräer nicht von allem Zerreiſſen / ſondern nur von der Art und Weiſe des Zerreiſſens verſtehen / daß er ſeine Kleider / nicht zwar die heilige/ (denn die durffte er durchaus nicht zerreiſſen:) ſondern ſeine eigene/ nicht wie die andern thaten / oben und um die Bruſt hinunterwerts / ſondern unten an den Füſſen hinaufwerts zerreiſſen ſolte / wie R. Levi. Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 156. (der es aber verkehret ſetzet / wo es nicht ein Druckfehler iſt/ indem er für oben unten/ und für unten oben ſetzet) Cunæus. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 3. Selden. de J. N. & G. ſecund. diſcipl. Hebr. lib. 2. c. 12. anführen.

8. Wie dis von der Art des Reiſſens zu verſtehen und von welchen Kleidern.

Wenn in der Hiſtorie des Leidens Chriſti des Hohen Prieſters Caiphä gedacht wird / wie er über der vermeynten Gottes-Läſterung ſein Kleid zerriſſen / meynen die meiſten Ausleger/ er habe wieder das Geſetz gethan / daß er ſein Kleid zerriſſen. Aber bey einer Gottes-Läſterung (Conf. Sanhedr. c. 7. §. 5. & Coccej. not) oder ſonſt in groſſem Unglück / oder auch in der Trauer zerriſſe eben ſo wol der Hohe Prieſter ſeine Kleider als andere ; wiewol/ wie geſagt / auf unterſchiedliche Weiſe. Alſo zerriſſe der Hohe Prieſter Jonathas ſeine Kleider/ und ſtreuete Erde auf ſein Haupt / und betet zu GOtt / wie es in der Schlachtung übel auf ſeiner Seite ſtand / 1 Macc. 11/ 71.

9. Vom Kleiderreiſſen und wie des Hohen Prieſters Kleiderreiſſen davon unterſchieden geweſen.

Was ſonſt das Kleiderreiſſen unter den Juden betrifft/ ſo riſſen ſie (ausgenommen der Hohe Prieſter / der ſein Kleid unten an ſeinen Füſſen zerriſſe) bey der Trauer guter Freunde ihr Kleid von fornen zu und um die Bruſt in Stücken etwa einen Riß von vier Finger oder einer queren Handbreit hinein bißweilen ſchnitten ſie auch wol mit dem Meſſer oder Scheere einen Schnitt in ihr Kleid hinein. Diß thaten ſie flugs/ ſobald die Seele ausfuhr/ wo ſie ſo ſie gegenwärtig waren/ innerhalb der erſten ſieben Tage/ ſobald ſie höreten/ daß einer von den übrigen geſtorben war/ oder innerhalb 30. Tagen / wenn ſie weit weg waren / und das Gerücht von ferne kam. Zogen ſie/ wenn es etwa nöhtig war / ein ander Kleid an/ waren ſie nicht eben verbunden/ daſſelbe auch zu zerreiſſen/ oder zu zerſchneiden. Wären aber jemanden ſeine Eltern geſtorben / riſſen ſie ein gröſſer Loch / daß die Bruſt ſelbſt geblöſſet ward/ nicht zwar mit der Scheer oder mit dem Meſſer/ ſondern mit der Hand in Gegenwart alles Volcks/ und zerriſſen alle Kleider/ eines nach dem andern/ ſo viel ſie anhatten/ biß auff die bloſſe Haut. Muſten ſie etwa andere Kleider anziehen/ zerriſſen ſie auch dieſelbe/ und das gantzer ſieben Tage. Durch das zerriſſene Loch ſteckten ſie ihre Arm und Schultern aus/ daß man auch die bloſſe Schulter-Blätter ſehen konnte/ und in ſolchem kläglichen verſtörten Habit folgten ſie der Leiche nach. Waren andere Bluts-Freunde/ als Vater und Mutter geſtorben/ ſo näheten ſie den Riß drey Tage hernach wieder zu/ und ſieben Tage hernach zogen ſie das Kleid aus. Warens aber ihre Eltern/ legten ſie das Kleid erſt nach dem dreyſſigſten Tage ab/ flicktens aber nie wieder zuſammen. Doch mochten die Weiber bey ihrer Eltern Tod/ Zucht und Ehrbarkeit halber/ die zerriſſene Kleider alſobald ablegen. Wer ein mehrers hievon wiſſen wil/ der leſe Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 6. theor. 19. Geier. de luctu Ebr. c. 22. §. 9. ſeqq. Buxtorf. lex. Talm. in אבל p. 2146. Conf. Maimon. de jejun. c. 5. ſect. 17. Schindl. lex. pentagl. in אבל p. 1660.

10. Der Hohe Prieſter muſte wegen ſeiner Trauer aus dem Tempel nicht ausgehen noch mit Verrichtung ſeines Amts aufhören.

Starb jemand von des Hohen Prieſters nechſten Bluts-Freunden/ und wäre es auch Vater oder Mutter/ ſo muſte er deswegen aus der Stiffts-Hütten oder aus dem Tempel/ wenn ers hörete/ nicht ausgehen/ und ſeiner Betrübniß nachhängen/ ſondern ſeine beſtimmte Zeit darinnen bleiben/ auch/ da andern Prieſtern wegen Trauer/ wie wir unten hören werden/ zwar nicht aus dem Tempel heraus zu gehen/ aber doch würcklich nicht auffzuwarten vergönnet ward/ da muſte der Hohe Prieſter das Amt/ ſo er vorhatte/ verrichten/ als wenn ihm nichts zugeſtoſſen. Denn er muſte andern in der Trauer ein gut Exempel geben/ und ſein Leid mäſſig tragen/ wie es denn auch billig iſt/ zumahl wir die gewiſſe ſelige Hoffnung der künfftigen Aufferſtehung haben.

11. Wie er der Leiche nachgefolget.

Wenn er der Leiche ſolcher ſeiner nechſten Bluts-Freunde nachfolgete/ gieng er nicht fluchs hinter der Leiche oder hinter der Todten-Bahr mit den nechſten Leidtragenden einher/ ſondern hinter denſelben/ damit er nicht durch Berührung des Sargs verunreiniget würde/ wenn er ſich etwa für Betrübniß nicht in acht nehme. Er gieng aber nur biß ans Stadt-Thor/ weiter nicht.

12. Wie das Volck bey der Trauer ſich gegen ihm verhalten und er wieder gegen dem Volck.

Wenn das Volck zu ihm kam/ ihn zu tröſten/ ſagte es zu dem Hohen Prieſter: GOtt laſſe alles Unglück / ſo dir vorſtehet/ auff unſern Kopff fallen! worauff der Hohe Prieſter antwortete: GOtt vom Himmel ſegne euch!

13. Trauer-Brod.

Wenn ſie ihm das Trauer-Brod brachten (wie denn die Leidtragende am erſten Tage von ihrem eigenen Brod nicht aſſen/ ſondern die/ ſo die Leidtragenden tröſteten/ nahmen Speiſe mit ſich/ und nötigten ſie zum eſſen. Vid. Geier. de luct. Hebr. c. 6. §. 20. Qvenſted. de ſepult. Veter. c. 13. und andere) ſo ſaſſen alle/ die mitaſſen/ auff der Erden/ er aber Ehren halber wegen Hoheit ſeiner Perſon auff einem Stuel.

14. Wie er ſeine Hoheit in acht genommen wenn er andere tröſten wolte.

Wenn er andere in ihrer Trauer tröſtete/ ſo nahm er ſeine Hoheit auch in acht/ und war ihm ſein Stadhalter (ungleichen/ wie oben c. 11. gehöret/ der Kriegs-Geſalbte) zur Rechten/ das Volck aber (und das Haupt des väterlichen Hauſes zu ſeiner Lincken / wie zu ſehen Sanhedr. c. 2. ſect. 1. und Coccej. not.

15. Ob er fremden Leichen gefolget.

Andern Leichen/ wenn es fürnehme Leichen geweſen/ ſcheinet es wol/ daß er habe folgen dürffen/ weil er daſelbſt nicht verwirret geworden / und ſich für aller Verunreinigung und Berührung des Todten-Bahrs wol hat in acht nehmen können.

* * *

Das XXI. Capitel.

Von der Nachfolge der Hohen Prieſter.

Inhalt.

1. Es war nur einer zugleich Hoher Prieſter und nicht viele ohne zu Davids Zeiten.
2. Wo der Hohe Prieſter gewohnet.
3. Die hohepriеſterliche Würde war eine ſtetige Würde biß auff die Zeit Antiochi des Edlen.
4. Der Hohe Prieſter konnte ſeinem Sohn das Hoheprieſterthum überlaſſen.
5. In der erſt war es erblich und wie?
6. Wer dem Hohen Prieſter folgete.
7. Wenn der Sohn nach des Vaters Tod minderjährig war/ kam der nechſte dazu.
8. Ihm folgete der vorige minderjährige nun mannbahr gewordene Sohn.
9. Etzlicher widrige Meynung wird widerleget.
10. Bißweilen iſt eine Aenderung hierinn geſchehen/ und iſt es zu letzt wunderlich hergegangen.
11. Das Obergerichte ſetzte den Hohen Prieſter ein.

1. Es war nur einer zugleich Hohe Prieſter und nicht viele ohn zu Davids Zeit.

Es waren aber ſolcher Hoher Prieſter nicht viel zugleich / wie der Prieſter/ſondern nur ein einziger im gantzen Lande und unter dem gantzen jüdiſchen Volck/ ohn was zu Davids Zeit vorging / wovon bald c. ſeq.

2. Wo der Hohe Prieſter gewohnet.

Seine Wohnung hatte er nach Erbauung des Tempels in der Stadt Jeruſalem. Im Tempel hatte er zwo Kammern wie im Buch von Beſchreibung des Tempels c. 11. gehöret/ da er ſein Weſen hatte / wenn er im Tempel aufwartete. Aber ſeine Wohnung war nicht im Tempel/wie der Hohe Prieſter bey den Römern im Tempel wohnete/ ſondern in der Stadt Jeruſalem/ und muſte auch/ nach dem der Tempel daſelbſt erbauet war/ nicht auſſer der Stadt Jeruſalem ſeyn/wie aus Maimon. Cunæus erzehlet lib. 2. de republ. Hebr. c. 3.

3. Die hohe prieſterliche Würde war eine ſtetige Würde biß auff die Zeit Antiochi des Edlen.

Derjenige/ der Hohe Prieſter war/ blieb Hoher Prieſter / und behielte die Würde/ ſo lang er lebte/ biß zur Zeit Antiochi des Edlen / da es hernach ſeltzam hergieng. Denn daß Sulpit. Sever. lib. 2. hiſtor. ſacr. c. 26. ſpricht / es ſey vor Jaſons Zeit ungewöhnlich und niemals zugelaſſen geweſen ſtets Hoher Prieſter zu ſeyn / urtheilet Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 6. und andere mehr ap. Horn. in not. ad Sulp. Sev. l. c. recht und wol/ es ſey das Wörtlein nicht ausgelaſſen/ daß es nemlich ungewöhnlich und niemals zu gelaſſen geweſen nicht ſtets Hoher Prieſter zu ſeyn. Denn freylich der Hohe Prieſter (ausgenommen Abjathar/ den Salomo abſetzte) ſeine Würde biß an ſeinen Tod behalten/ wie Joseph. klar und deutlich ſpricht lib. 15. antiq. c. 3. & lib. 20. antiq. c. 8. und Egeſipp. lib. 2 c. 13.

4. Der Hohe Prieſter konte ſeinem Sohn das Hohe Prieſterthum überlaſſen.

Ob wol der Hohe Prieſter/ wenn er wegen Alters wolte/ ſeinem Sohn bey Lebzeiten das Hohe Prieſterthum übergeben konnte/ wie Joseph. lib. antiqvit c. 11. von Eli ſagt/ daß er ſeinem Sohn Pinehas/ der in der Schlacht wider die Philiſter blieb/ das Hohe Prieſterthum übergeben / weil er demſelben wegen hohen Alters ſelbſt nicht vorſtehen konnte; wiewol es zu letzt wunderſeltzam hergegangen/ da ſie ſich zur Zeit des Syriſchen Königes Antiochi des Edlen/ und hernach gewaltig um das Hohe Prieſterthum gezogen/einer den andern ausgeſtochen/und ausgekauft/da auch gar viele abgeſetzt worden/wie bald c. ſeq. mit mehren wird zu vernehmen ſeyn.

5. In der erſte war es erblich und wie?

In der erſte aber war es eine immerwärende Würde/ und war auch erblich/ und ward auf die Nachkommen fortgepflantzet / zwar nicht auf alle ohn Unterſcheid/ ſondern auf diejenige/ die in der geraden abſteigenden männlichen Linie von Aaron herkamen.

6. Wer dem Hohen Prieſter folgete.

Denn wenn ein Hoher Prieſter ſtarb/ward ſein älteſter Sohn/ wo er dazu tüchtig war/ oder wo nicht / oder er geſtorben war/ſein Enckel oder Sohnes Sohn oder bey Mangel deſſen der nechſte Bluts-Freund des Hohen Prieſters/ nemlich ſein ander Sohn/ oder ſein eigener Bruder oder ſonſt der nechſte an ſeiner ſtat Hohe Prieſter.

7. Wenn der Sohn nach des Vaters Tode minderjährig war/ kam der Nechſte dazu.

War nach des Hohen Prieſters Tod ſein Sohn/ dem das Hohe Prieſterthum erblich und von Rechts wegen zu kam/ noch minderjährig und zu jung / ward ihm nicht/ wie Scaliger. ap. Qviſtorp. ad Num. 4. 3. wil/ ein Stathalter zugeordnet/ biß er zu ſeinen Jahren kam / ſondern wie Selden. beweiſet/ und aus der Nachfolge der Prieſter bald wird zu mercken ſeyn/ ſo kam alsdenn der nechſte dazu / und blieb es / ſo lang er lebte.

8. Ihm folgete der vorige Minderjährige nu mannbahr gewordene Sohn.

Nach ſeinem Tode aber kam der vorhin minderjährige Sohn des vorigen Hohen Prieſters dazu/wenn er ſeine Jahre die dazu gehöreten / wovon oben c. 3. erreichet/der auch das Hohe Prieſterthum nicht eher bekommen können / als nach dem Tode des / der bey ſeiner Minderjährigkeit Hoher Prieſter geworden: Wie denn Joseph. vom Herode ſagt / er habe Unrecht und wider den alten Gebrauch gehandelt / indem er Ananelum vom Hohen Prieſterthum abgeſetzet/ damit der junge Ariſtobulus dazu käme. Vid. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 9. und lib. 2. c. 1. & 4.

9. [illegible] Meynung wird widerlegt. Abarbenel. ap. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. p. 148. imgleichen die Gemara daſelbſt leugnen / daß dem älteſten Sohn des Hohen Prieſters von Rechts wegen das Hohe Prieſterthum gebühret / ſondern es ſey einer aus dem Hauffen dazu erwehlet / der am tüchtigſten geweſen / und deswegen hätten alle Hohe Prieſter geſalbet werden müſſen / weil das Hohe Prieſterthum nicht erblich war / wie das Königreich. Aber bey der Stiffts-Hütten und im gantzen erſten Tempel / wie auch im andern lange Zeit biß auf Antiochum den Edlen weiſet ſich gerade das Gegentheil aus / daß es freylich erblich geweſen. Alſo ſchreibt Joseph. lib. 5. antiq. c. 1. Daß nachdem der Hohe Prieſter Eleazar geſtorben / ſey das Hohe Prieſterthum erblich auf Pinees ſeinen Sohn gekommen / imgleichen lib. 10. antiq. c. 11. da er alle Hohe Prieſter des erſten Tempels erzehlet / ſetzet er hinzu: Dieſe alle haben das Hohe Prieſterthum ordentlich von einander geerbet / alſo daß es jeder Sohn vom Vater empfangen / und derſelbe hernach ſeinem Sohn verlaſſen hat. Diß wird man auch in der Nachfolge der Hohen Prieſter / wovon bald c. ſeq. leicht und augenſcheinlich mercken.

10. Bißweilen iſt eine Aenderung hierinnen geſchehen und iſt es zu letzt wunderlich hergegangen. Doch aber hat GOtt ſelbſt bißweilen eine Enderung hierin vorgenommen / auch iſt ſolches zu letzt zu Alcimi / Judä Maccabäi und folgenden Zeiten geſchehen / indem ſie und andere mehr hernach Hohe Prieſter geworden / da ſie zwar aus prieſterlichem Geſchlechte waren / und von Aaron herſtammeten / aber nicht aus der geraden herabſteigenden / ſondern nur von der Seiten-Linie waren / wie wir in Beſchreibung der ordentlichen Nachfolge der Hohen Prieſter hören werden. Ja die gottloſen Zeloten haben zu letzt gewolt / man ſolte darum loſen / wer Hohe Prieſter ſeyn ſolte / wie auch geſchehen / da das Loß einen mit Namen Phanes aus dem Flecken Aphtaſi getroffen / der nicht allein nicht aus der geraden abſteigenden Linie Aarons war / ſondern auch wegen ſeiner bäuriſchen Einfalt nicht einmal wuſte / was ein Hoher Prieſter war / wie Joseph. meldet lib. 4. de bell. c. 5. (L. lib. 4. c. 12.) Sonſt wie geſagt / war es vorhin / ehe alles zu letzt im Lande ſo wunderſeltzam daher ging / erblich und ward auſſer Aaron Eleazar und Pinees / welche Gott ſelbſt zu Hohe Prieſtern benennet / dem neuen Hohen Prieſter dieſe Würde von dem Obergerichte zuerkannt und übergeben / wie aus Maimon. Cunæus anführet lib. 1. de republ. Hebr. c. 1. wiewol es auch hiemit zu letzt gantz unordentlich zugegangen.

11. Das Obergericht ſetzte den Hohen Prieſter ein.

⁂ ⁂

Das XXII. Capitel.

Von der Hohen Prieſter Nachfolge.

Inhalt.

1. Von der Nachfolge der Hohen Prieſter.
2. Aaron der Erſte.
3. Ob Moſes Hoher Prieſter geweſen.
4. Aarons Geſchlecht.
5. Dem Aaron folgte Eleazar.
6. Dieſem Pinees.
7. Wie es vom Pinees auff Eli geweſen.
8. Von Pinees Alter.
9. Eli aus Ithamars Geſchlechte.
10. Warum das Hohepriesterthum von Eleazars auff Ithamars Geſchlecht gekommen.
11. GOtt drohet es dem Geſchlechte Eli zu nehmen.
12. Ob Samuel Hoher Prieſter geweſen.
13. Wer nach Eli Hoher Prieſter geworden.
14. Zu Davids Zeit zweene Hohe Prieſter Zadoc und Abjathar.
15. Abjathar von Salomo abgeſetzet.
16. Von Ithamars Geſchlechte komt das Hoheprieſterthum wieder auff Eleazars Geſchlechte.
17. Ob Zadoc zweymahl geſalbet worden.
18. Abjathar hat zweene Namen / wie ſein Vater vor ihm.
19. Grotii widrige Meynung wird widerlegt.
20. Abjathar gab David die Schaubrod.
21. Ob zu Davids Zeit drey Hohe Prieſter geweſen.
22. Wie viel Hohe Prieſter biß auff den erſten Tempel geweſen.

1. Von der Nachfolge der Hohen Prieſter. WIr wollen aber die Levitiſchen Hohen Prieſter ſämtlich in ihrer Nachfolge beſehen / da ſich alles beſſer ausweiſen wird. 2. Aaron der erſte. Der erſte Hohe Prieſter war Aaron. 3. Ob Moſes Hoher Prieſter geweſen. Zwar halten viele Hebräer Moſen für den Hohen Prieſter / ſo lange ſie in der Wüſten geweſen / wie zu ſehen ap. Druſ. comment. ad loca. difficil. Lev. c. 23. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſt. ſacr. lib. 1. c. 35. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 28, 2. Alſo nennet auch Philo lib. quis rer. divin. hæres ſit. p. 395. und lib. 2. de vitâ Moſ. p. 506. den Moſen ἀρχιερέα den Hohen Prieſter / womit auch die Päbſtler

übereinſtimmen/ wie den der Jeſuit Gretzerus auf dem Coloqvio zu Regenſburg ſeſſ. 2. gewaltig darauf gedrungen/ und welches mich wundert/ ſo iſt Jacob. Capel. auch der Meynung obſerv. ad Ebr. 3/1. Aber ob gleich Moſes etzliche Prieſter-Wercke verrichtet/ ehe Aaron eingeſetzet ward/ ſo folget doch daraus nicht/ daß er Prieſter geweſen/ wie oben ſchon gehöret/ ich geſchweige Hoher Prieſter. Aaron iſt von GOtt zum Hohen Prieſter erwehlet/ und ſo bald er dazu eingeweihet war/ hat Moſes mit dem Prieſter- und Hohen Prieſterthum nichts zu thun gehabt/ ſondern Aaron iſt allein Hoher Prieſter geweſen. Den Päbſtlern geben wir mit Hunnio in ſelbigem Colloq. zu bedencken/ wie Paulus in der Epiſtel an die Hebräer eine Vergleichung anſtelle zwiſchen dem Hohen Prieſter Altes/ und dem Hohen Prieſter neuen Teſtaments. Den Hohen Prieſter Neues Teſtaments nennet er JEſum/ den Hohen Prieſter aber Alt. Teſtaments nennet er niemal Moſen ſondern allezeit Aaron. Den Hebräern ſetzen wir andere Hebräer entgegen/ und ſonderlich Joſephum/ der nach Verfertigung der Stiffts-Hütte/ Moſen alſo redend einführet: Jhr Männer von Jſrael/ nachdem wir nun das Werck nach dem Wollgefallen GOttes/ und unſerm beſten Vermögen vollbracht haben/ und euch wol wiſſend iſt/ daß dieſer Tabernacul GOttes Wohnung ſeyn ſol/ ſo müſſen wir uns für allen Dingen nach einem tüchtigen Mann umſehen/ der dem prieſterlichen Amte wol vorſtehen/ den Gottes Dienſt verſehen/ und für euch zu GOtt beten könne: Wenn es nun zu meiner freyen Willkühr geſtanden wäre/ wolte ich mich ſelbſt dieſer Ehre unterſtanden haben/ in Betrachtung/ daß ihm ein jeder von Natur die beſte Treue ſchuldig iſt/ und ich mir auch wol bewuſt bin/ was für Trübſeligkeit ich um eurentwillen ausgeſtanden habe. Nun aber hat GOtt ſelbſt Aaron dieſer Ehren werth geachtet/ und ihn für uns allen zum Prieſter erwehlet/ als der da weiß/ daß er den heiligen Schmuck antragen/ den Altar und Gottes Dienſt fleiſſig verſehen/ und für euch bitten wird vor GOtt/ der euch deſto lieber erhören wird/ nicht allein aus ſonderlicher Liebe/ die er zu eurem Geſchlechte tragt/ ſondern auch um dieſes Mannes willen/ denn er ſelbſt zu eurem Vorbitter erkohren hat. Dieſe Rede/ ſetzet Joſeph. hinzu/ gefiel den Hebräern wol/ verwilligten und beſtatigten dieſe Wahl Gottes/ lib. 3. antiqvit. c. 9.

Solte Moſes die gantze Zeit in der Wüſten über Hoher Prieſter geweſen ſeyn/ ſo wäre Aaron gar mit allen nicht Hoher Prieſter geweſen/ welches ſehr ungereimt iſt.

Beydes den Hebräern und Päbſtlern führen wir zu Gemüht/ wie nicht Moſi/ ſondern Aaron allein am Verſühn-Feſt ins Allerheiligſte einzugehen/ und das Volck zu verſühnen/ befohlen wird: welches das fürnehmſte Stück des hohen prieſterlichen Amts war/ Lev. 16/ 2.

4. Aarons Geſchlecht.

5. Dem Aaron folget Eleazar.

Dieſer Aaron hatte vier Söhne/ Nadab/ Abihu/ Eleazar und Jthamar. Die beyden erſten Nadab und Abihu wurden vom Feuer des HErrn getödtet/ und hatten keine Söhne Lev. 10/ 1. ſeqq. Num. 3/ 2. 3. 4. 1 Chron. 25/ 2. Von den beyden andern aber kommen alle Prieſter und Hohe Prieſter her; und zwar ſo erbte der ältere Eleazar das Hohe Prieſterthum nach ſeinem Vater Aaron/ da ſein Vater Aaron auf dem Berge Hor ſtarb/ und Moſes ihm ſeine Kleider aus/ und hingegen dem Eleazar dieſelbe anzog/ Num. 20/ 25. ſeq.

6. Dieſem Pinees.

Dem Eleazar folgte ſein Sohn Pinees/ dem GOtt wegen ſeines Eifers für ſeine göttliche Ehre noch bey Lebzeiten ſeines Vaters Eleazars die Verheiſſung gab/ er ſolte ſeinen Vater überleben/ und nach ihm Hoher Prieſter werden/ das Hohe Prieſterthum ſolte auch bey ſeinem Geſchlechte verbleiben Num. 25/ 13. Judic. 20/ 28. Sir. 45/ 28.

7. Wie es von Pinees auf Eli geweſen

8. Von Pinees Alter.

Wie es aber von ihm ab biß auf den Hohen Prieſter Eli geweſen/ iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. Joſeph. lib. 5. antiq. c. ultim. ſchreibt/ es habe es Pinees Sohn Abiezer von ſeinem Vater geerbet/ nach ihm ſey es auf ſeinen Sohn mit Namen Beki gekommen/ von welchem es auf Oßi ſeinen Sohn gefallen/ und auf ihn folge Eli/ welcher Eli nicht aus dem Geſchlecht Eleazars des ältern Sohns Aarons/ bey deſſen Geſchlecht es bißher geweſen/ ſondern aus dem Geſchlecht Jthamars Aarons jüngſten Sohns geweſen. 1. Chron 7, 4. ſeqq. & v. 50. ſeqq. wird zwar gedacht/ Pinees habe Abiſua gezeuget/ Abiſua den Buki/ und Buki den Uſi. Ob ſie aber Hohe Prieſter geweſen/ wird nicht gedacht. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 2. ſagt/ daß ſie keine Hohe Prieſter geweſen/ und finde man zwiſchen dem Hohen Prieſter Eleazar Aarons Sohn/ und dem Hohen Prieſter Eli/ weder in der Schrifft noch bey den Hebräern/ noch bey dem Euſebio jemand anders/ als den Pinees. Er führet auch aus den Hebräern an/ wie gar alt Pinees geworden/ bey drey hundert Jahre/ (etzliche machen ihn noch viel älter/ ja etzliche von ihnen vermeynen/ er lebe noch/ und werde am Ende der Welt erſcheinen/ wie ihn denn etzliche für Eliam halten. Sihe neben Selden. Druſ comment. ad loc difficil. Numer. c. 115. Glaſſ. grammat. ſacr. p. 818.) ſey aber endlich ſeines Hohenprieſterthums erlaſſen/ weil er und ſein Geſchlecht ſich nur übel hernach gehalten/ und an allen den böſen Thaten/ ſo zur Zeit der Richter vorgelauffen/ Schuld geweſen/ weil er auch Jephtha ſeines Gelübds wegen ſeiner Tochter/ da er ihn deswegen um guten Rath erſuchte/ nicht erlaſſen wollen/ weswegen Eli an ſeiner Stat Hoher Prieſter geworden. Conf. Druſ. ad Judic. 20, 28. & Glaſſ. gramm. ſacr. l. c. Aber auch diß iſt ungewiß. Daß die Hebräer ſein langes Leben aus der Hiſtorie Judic. 20/ 28. ſchlieſſen wollen/ ſo iſt es noch ſo gar richtig nicht/ wie und in was Ordnung die Hiſtorien dieſes Buchs erzehlet werden. Jun. und

Tremell. in ihren not. ad Judic. 17, 1. wollen behaupten/ daß was vom ſiebenzehenden Capitel an biß zum Ende des Buchs der Richter erzehlet werde / gehöre zu dem/ was Cap. 2/ 11. geſagt wird/ und ſey ſolches nach Joſuä Tod geſchehen. Wo dem alſo / ſo fällt das lange Alter des Pinees von ſich ſelbſt. Voiſin. ad proœm. Raymund. pug. Fid. p. 16. ſeqq. führet aus dem Autore libri Juchaſin an/ daß Eli dem Uſi gefolget/ eben wie Joſephus erzehlet. Ja etzliche/ ſpricht er/ halten dafür / daß zwiſchen Pinees und Eli mehr geweſen / als Abiſua/ Buki und Uſi/ nemlich Zeraia / Merajoth/ Amarja / welches auch der Autor. compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 2. ſect. 2. num. 43. p. 148. anführet/ ſetzet auch gar den Achitob des Zadocs Vater hinzu. Conf. 1. Chron. 7, 6. 7. Petav. ap. Qviſtorp. ad 1. Chron. 18, 12. & Selden. l. c.

Capell. in ſeiner Chron. ſacr. tab. 11. in ſerie pontific. ſetzet Aaron / Eleazar / Pinees/ Abiſua/ Eli. Hie iſt nichts recht gewiſſes.

9. Eli aus Ithamars Geſchlecht.

Das iſt gewiß / daß Eli / wie Joſephus l. c. ſpricht / der erſte Hohe Prieſter aus dem Geſchlecht Ithamars geweſen. Ithamars Geſchlecht wird zwar in der Schrifft nicht beſchrieben/ doch ſiehet man aus 1. Chron. 25/3. 6. daß Abjathar aus Ithamars Geſchlecht geweſen/ und weil Abjathar / wie wir bald hören werden/ von Eli herkommen / ſo iſt auch Eli aus Ithamars Geſchlecht geweſen.

10. Warum das Hohe Prieſterthum von Eleazars auf Ithamars Geſchlecht gekommen.

Warum aber dem Geſchlecht Eleazars das Hohepriesterthum genommen worden/ meldet die Schrifft nicht. Capell. l. c. not. d. will/ es habe Eli das Hohepriesterthum mit Gewalt an ſich gezogen/ und dem Amarja genommen / und zwar durch dieſe Gelegenheit/ weil er Richter geweſen. Conf. Bertram. de politia Judaic. c. 15. Lyr. ad 1. Sam. 2. will/ daß die Hohepriester aus dem Geſchlechte Eleazars nachläßig in ihrem Amte geweſen / und dahero das Hohepriesterthum aus gerechtem Gerichte GOttes vom Geſchlechte Eleazars auf Ithamars gekommen/ welches vermuhtlicher iſt / weil Eli kein extraordinair Richter war/ wie oben c. 13. gehöret. Denn wenn man der Zeiten Hiſtorien in der Schrifft lieſet/ ſo iſt ein erbärmlicher Zuſtand überall im Lande geweſen/ da ein ieder gethan/ was er gewolt.

11. GOtt drohet es dem Geſchlecht Eli zu nehmen.

Weilen aber auch Eli zu letzt nachläßig ward/ und ſeine gottloſe Söhne nicht mit Ernſt vom Böſen abhielte/ ſondern durch die Finger mit ihnen ſahe/ drohete ihm GOtt/ es ſolte das Hohe Prieſterthum bey ſeinem Geſchlechte nicht bleiben/ ſondern ſolte wieder auf Eleazars Geſchlecht kommen/ hingegen ſolte es ſeinen Nachkommen elendig gehen/ ſie ſolten ſterben/ wenn ſie Männer geworden/ und ſolte kein Alter in ſeinem Hauſe ſeyn / und wenn ſie gleich alt würden / ſolten ſie doch zu keinem Ehrenſtande erhaben werden/ 1. Sam. 2/27. ſeqq. 1. Sam. 3/11. ſeqq. Joſeph. lib. 5. antiqvit. c. 11. Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 16. & Coccej. not. wiewol es doch bey ſeinem Geſchlechte biß auff Salomons Zeit geblieben/ da es auff Zadoc allein gekommen/ auff welchen GOtt 1. Sam. 2/35. ſiehet/ wenn er ſpricht/ er wolle ihm einen treuen Prieſter erwecken/ der thun ſolle/ wie es ſeinem Hertzen und ſeiner Seelen gefalle/ bey deſſen Nachkommen ſolte das Hohepriesterthum beſtändig bleiben. Zu Eli Zeiten aber und eine Zeitlang hernach/ ſind Pinees Nachkommen gemeine Prieſter geweſen.

Wegen Alters überließ Eli ſeinem Sohn Pinehas das Hohepriesterthum/ wie wir zuvor aus Joſepho gehöret/ (c. 24.)

Aber beydes dieſer Pinehas und ſein Bruder Hophni wurden noch bey ihres Vaters Lebzeiten in der unglückſeligen Schlacht/ da die Bundes-Lade verlohren gieng/ von den Philiſtern erſchlagen/ worauff der alte Hohe Prieſter Eli ſelbſt für Entſetzen über ſo betrübter Zeitung und Verluſt der Bundes-Lade vom Stuel zurück fiel / und den Halß zubrach 1. Sam. 4/ 11. ſeqq.

12. Ob Samuel Hoher Prieſter geweſen.

Nach Eli wollen viele Päbſtler/ daß Samuel Hoher Prieſter geweſen / welches auch Cloppenberg. will ſchol. ſacrific. problem. 2. p. 197. da doch/ wie oben ſchon gehöret/ Samuel nicht einmahl ein Prieſter/ ich geſchweige ein Hoher Prieſter geweſen/ wie es dahero Petavius auch mit Recht leugnet ap. Qviſtorp. ad 1. Chron. 18. 12.

13. Der nach Eli Hoher Prieſter geworden.

Des Eli Sohn Pinehas ließ zweene Söhne nach/ Ahitob und Icabod / welcher letzte nach ſeines Vaters Tod gebohren ward/ von welchen Ahitob der älteſte ſeinem Großvater Eli im Hohenpriesterthum nachfolgte/ und dieſem wiederum ſein Sohn Achia 1. Sam. 4/19. ſeqq. 1 Sam. 14/3.

Von Achia kam das Hohepriesterthum auf ſeinen Bruder Abimelech/ den Sohn Ahitobs / der dem David die Schaubrod gab/ und mit den Seinigen von Saul erſchlagen ward/ ausgenommen ſeinen Sohn Abjathar/ der des Sauls blutdürſtiger Grauſamkeit entran / und mit dem Leib-Rock nach David davon lief / 1 Sam. 21. 22. & 23. Vielleicht daß Achia geſtorben/ und keine Kinder nachgelaſſen.

Hie ſcheinet nun wol vermuhtlich zu ſeyn/ was Capell. l. c. not. theor. und Serar. ad 2 Sam. 8. dafür halten / daß / nachdem Achimelech mit dem Geſchlechte Eli erſchlagen worden / Abjathar aber davon geflogen und entrunnen / Saul an des erwürgten Achimelechs Stat / ſo aus dem Geſchlechte Ithamars war / und von Eli herkam/ den Zadoc / der aus dem Geſchlechte Eleazar war (1 Chron. 7/ 4. 5. 6. 7. 8.) zum Hohen Prieſter erwehlet/ und da David nach Sauls Tode zum Reich gekommen / und den von Saul erwehlten Hohen Prieſter Zadoc vor ſich gefunden/ und zwar als einen rechten Hohen Prieſter/ der aus dem Geſchlechte Pinees Eleazars Sohns war / er aber des vorigen Hohen Prieſters Sohn den Abjathar / der ihm in der Verfolgung Sauls allenthalben gefolget / gern zu willen ſeyn wollen / habe er ihn neben Zadoc zum Hohen Prieſter verordnet / wie denn alle beyde als Hohe Prieſter angezogen werden 2. Sam. 8/17. Serar. l. c. ſchreibt / wie dem David von GOtt entweder eingegeben oder zu

14. Zu Davids Zeit zweene Hohe Prieſter Zadoc und Abjathar.

gelaſſen ſey / eine neue / und die andere Hütte zu bauen / alſo ſey ihm auch zugelaſſen geweſen / den andern Hohen Prieſter zu machen. Doch ſcheinte es / daß Zadoc der Fürnehmſte / und höher als Abjathar geweſen. Denn / wie wir auch im Buch von der Stiffts-Hütten c. 41. gehöret / ſo war Abjathar zwar Hoher Prieſter bey der Bundes-Lade / nachdem ſie in Jeruſalem auf die Burg Zion eingebracht war / Zadoc aber blieb Hoher Prieſter zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten Moſis / da damals der ordinaire öffentliche Ort des Levitiſchen Gottes Dienſtes war. So werde auch Zadok / ob er gleich noch jung war / und ein Knabe genennet wird 1 Chron. 13/28. allezeit dem Abjathar vorgeſetzet.

15. Abjathar von Salomon abgeſetzet.

Ob nun wol / ſo lang David lebte / beydes in ſeinem Elende und bey ſeiner Regierung Abjathar Mithoher Prieſter oder Nechſthoher Prieſter war / ſo blieb er doch nach Davids Tode nicht / ſondern er ward von Salomon / weil er Adoniä Partey hielte / abgeſetzet / und auf ſein Land-Gut gewieſen / da er hernach ſchmaler wird haben beiſſen müſſen / und blieb das Hohe Prieſterthum wiederum allein bey einer Perſon / nemlich dem Zadoc / und kam alſo von dem Geſchlecht Eli und Ithamars wieder in den alten Stand auf das Geſchlecht Pinees / wodurch GOttes Weiſſagung dem Eli geſchehen / erfüllet ward / und wurden die aus Ithamars Geſchlecht nach der Zeit wieder unter gemeine Prieſter gerechnet : und ſcheinet / daß da Salomo ihm vorgenommen Abjathar abzuſchaffen / er den Zadoc aufs neue oder zum andernmahl wieder ſalben laſſen / als der hinführo allein Hoher Prieſter ſeyn ſolte 1. Reg. 2/26. ſeqq und v. 35. 1 Chron 30/ 22.

16. Von Ithamars Geſchlechte kommt das Hohe Prieſterthum wieder auf Eleazars Geſchlecht.

17. Ob Zadoc zweymahl geſalbet worden.

18. Abjathar hat zweene Namen / wie ſein Vater vor ihm.

Es hat aber dieſer Abjathar zweene Namen gehabt / und iſt nicht allein Abjathar / ſondern auch Achimelech oder Abimelech / wie ſein Vater genannt worden / eben wie ſein Vater Achimelech oder Abimelech vor ihm zweene Namen gehabt / und nicht allein Achimelech / ſondern auch Abjathar geheiſſen / alſo daß beyde Vater und Sohn jeglicher zugleich beydes Achimelech und Abjathar genannt worden / wie zu ſehen 2 Sam. 8/17. 1. Chron. 19/ 16. 1. Chron. 25/3. 6 da der Abjathar / der unter David Hoher Prieſter war / genannt wird Achimelech Abjathars Sohn. Hat er alſo auch Achimelech geheiſſen / wie ſein Vater / und ſein Vater hat auch Abjathar geheiſſen / wie er / welcher Meynung auch Beza ap. Wal. ad Marc. 2. 26. Bertram. de republ. Judaic. c. 15. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 3. Petav. ap. Qviſtorp. ad 1. Chron. 18, 12. Glaſſ. philog. ſacr. lib. 1. tract. 2. num. 20. p. 182. und andere mehr ſeyn / wohin auch Druſ. ſich zu lencken ſcheinet comment. prior. ad Voc. N. T. in Abjathar. Dem Grotio wil diß nicht gefallen ap. Wal. ad Marc. 2, 26. Er wil / daß Achimelech Abjathars Sohn an angezogenen Oertern nicht ſey der Hohe Prieſter Abjathar Achimelechs Sohn / ſondern des Abjathars Sohn / und des alten Achimelechs Enckel / oder Sohnes Sohn / weil er ll. cc. nicht Hoher Prieſter / ſondern nur Prieſter genennet wird : ſo werde auch Zadoc vorgeſetzet / der des Hohen Prieſters Abjathars Stathalter geweſen : Solte nu durch Achimelech Abjathars Sohn der Abjathar ſelbſt verſtanden werden / ſo wäre es ungewöhnlich / daß der Stathalter dem Hohen Prieſter vorgeſetzet würde / von welcher Meynung / Friedl. mit dem Saliano nicht weit abgehet claſſ. 2. ad 2. Sam. 8, 18. num. 9 & ad Marc. 2, 26. Aber dieſe Einwürffe Grotii können die vorgeſetzte Meynung nicht umſtoſſen. Denn was das erſte betrifft / iſt bekannt / und oben c. 2. mit mehrem bewieſen / daß die Hohe Prieſter offt ſchlecht weg Prieſter genannt werden. Was das andere betrifft / ſo nimmt Grotius vor unſtreitig und bekannt an / daß Zadoc Abjathars Stathalter geweſen / welches aber ſchwerlich zu beweiſen ſtehet / ſondern vielmehr / wie geſagt / gläublich iſt / daß Zadoc völliger Hoher Prieſter von Saul dazu verordnet / und von David dabey gelaſſen worden. Und wenn eins von beyden ſeyn ſolte / würde Abjathar ehe des Zadocs Stathalter / als Zadoc Abjathars geweſen ſeyn / weil Zadoc über ihn geweſen. Weilen nun Achimelech Abjathars Sohn dem Zadoc in gleicher Würde zugeſellet wird / daß ſie beyde Prieſter das iſt Hohe Prieſter geweſen / muß freylich durch Achimelech Abjathar verſtanden werden / weil Abjathar keinen Sohn zum Nachfolger gehabt. So wird auch Zadoc nicht hie allein dem Abjathar unter dem Namen Achimelechs vorgeſetzet / ſondern auch anderswo unter dem gemeineſten Namen Abjathar ſelbſt / wie zu ſehen 2 Sam. 20/ 25. 1. Chron. 16/ 11. und ſonderlich 2. Sam. 15/ 35. da / was wir jetzo geſagt / ziemlich deutlich beſtätiget wird. Denn alſo ſpricht David zu Huſai : Zadoc und Abjathar die Prieſter ſind mit dir / alles was du höreſt aus des Königes Hauſe / ſage du an die Prieſter Zadoc und Abjathar. Siehe es ſind bey ihnen ihre zweene Söhne Ahimaatz Zadocs / und Jonathan Abjathars Sohn / durch dieſelben kanſtu mir entbieten / was du hören wirſt. Da wird Zadoc allemahl dem Abjathar vorgeſetzet. Beyde werden Prieſter das iſt Hohe Prieſter genannt / und wenn 2. Sam. 8/ 17. und anderswo ſtehet / daß zu Davids Zeit Zadoc und Achimelech Prieſter geweſen / wird es hie gegeben / daß Zadoc und Abjathar Prieſter geweſen / alſo daß durch Achimelech freylich Abjathar zu verſtehen. Und alſo darff man ſich mit vielen Auslegern nicht lange bemühen / wie das zu vergleichen / wenn 1. Sam. 21. geſagt wird / Achimelech habe David die Schaubrod gegeben / und wenn Chriſtus ſagt Marc. 2/26. Abjathar habe ſie ihm gegeben. Denn ſolches auff dieſe Weiſe leicht zu vergleichen iſt / weil Chriſtus durch Abjathar eben den Hohen Prieſter Achimelech verſtehet / der zugleich Abjathar geheiſſen / und zweene Namen gehabt. Und diß ſind die Hohen Prieſter / die von Anfang der auffgerichteten Stiffts-Hütte und des Levitiſchen Gottes Dienſtes biß auff Salomons Zeit und Erbauung des Tempels geweſen.

19. Grotii Meynung wird widerleget.

20. Abjathar gab David die Schaubrod.

Zwar 1. Chron. 13/27. wird eines ſonderbah-

derbah-

21. Ob zu Davids Zeit 3. Hohe Prieſter geweſen

22. Wie viele Hohe Prieſter biß auf den erſten Tempel geweſen.

derbahren Prieſters gedacht/ mit Namen Jojada/ der daſelbſt genannt wird der Fürſt unter denen von Aaron / und 1.Chron. 28/5. das Haupt der Prieſter wie es nach dem Grund-Text eigentlich heiſt: Der dritte Feld-Hauptmann des dritten Monden war Benaja der Sohn Jojada הכהן ראש des fürnehmeſten Prieſters / oder des Prieſters des Haupts / welchen Titul auch ſonſt der Hohe Prieſter führet. Und zwar/ daß dieſer auch zu Davids Zeit im Anfang ſeiner Regierung Hoher Prieſter geweſen/ vermeynet mit dem Kimchi Voiſin. not. ad proœm. Raymund. Pug. Fid p. 17. da er erzehlet/ wie die Hohen Prieſter auf einander gefolget. Aber auf dieſe Weiſe wären zu Davids Zeiten zu gleich drey Hohe Prieſter geweſen / welches nicht gläublich. R. Salomo Jarch. ap. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 3. hält ihn zwar für einen der fürnehmeſten Prieſter / aber für keinen Hohen Prieſter / wie auch die Weimariſche Bibel es gibt: daß er der Oberſte unter den Prieſter nechſt dem Hohen Prieſter geweſen/ welches gläublicher iſt. Joſephus zehlet vom erſten Anfang des Levitiſchen Prieſterthums biß auf den Tempel dreyzehen Hohe Prieſter lib. 10. antiqvit. c. 8 nennet ſie aber an dem Ort nicht. Libr. 5. antiqvit. c. ult. nennet er ſie biß auf Eli/ nemlich Aaron/ Eleazar/ Pinees/ Abiezer (oder wie ihn die Schrifft nennet Abiſua) Boki/ Uſi/ Eli. Das wären ſieben. Wie kriegen wir aber die andern ſechs? Achitob/ Achia/ Achimelech/ Zadoc und Abjathar machen nur fünf. Voiſin. ſetzet vorgedachten Jojada mit/ daß dreyzehen herauskommen. Aber weil Jojada ſchwerlich Hoher Prieſter geweſen/ muß es anders gerechnet werden. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 4. muhtmaſſet ob er etwa Ahimaaz Zadocs Sohn dazu rechne/ welche Muhtmaſſung aber ihm billich ſelbſt nicht gefället / weil Ahimaaz von Joſepho zu den folgenden Hohen Prieſter erzehlet wird. Uns düncket/ weil Joſeph/ wie oben c. 20. gehöret / erzehlet / wie Eli ſeinem Sohn Pinchas das Hohe Prieſterthum übergeben / er werde dieſen Pinchas Eli Sohn und Ahitobs Vater mit zehlen / ſo kommen nach ſeiner Rechnung dreyzehen heraus: Aaron/ Eleazar/ Pinees/ Abiſua/ Boki/ Uſi/ Eli/ Pinehas / Achitob / Achia / Achimelech/ Zadoc/ Abjathar.

⁂ ⁂

Das XXIII. Capitel.

Von den Hohen Prieſtern im erſten und andern Tempel.

Inhalt.

1. Von den Hohen Prieſtern im Tempel Salomons.
2. Aus der Schrifft hat man von ihnen keine völlige Nachricht.
3. Joſephi Erzehlung hievon.
4. Der Hebräer Erzehlung hievon.
5. Capelli ſeltzame Gedancken.
6. Vergleichung zwiſchen Joſepho und den Hebräern.
7. Ob Zacharias / der geſteiniget ward / Hoher Prieſter geweſen
8. Ob Sebna und Eliakim Hohe Prieſter geweſen.
9. Sebna ein Verräther.
10. Ob Paſchus Hoher Prieſter geweſen.
11. Jojakim Helkiä Sohn.
12. Hohe Prieſter im andern Tempel.
13. Einer erſchlägt ſeinen eigenen Bruder im Tempel.
14. Jaddus.
15. Simeon der Gerechte.
16. Jhn confundiren etzliche mit Jaddo.
17. Unterſchiedliche Wunder zu deſſen Zeit.
18. Er wuſte/ wenn er ſterben ſolte.
19. Ein Engel folgete ihm ins Allerheiligſte.
20. Simeon der Gerechte iſt nicht der Simeon/ deſſen Luc. 2. gedacht wird.
21. Ob er unter den 70. Dolmetſchern geweſen.
22. Von den 70. Dolmetſchern / und wie treffliche Geſchencke Ptolemäus deswegen nach Jeruſalem geſandt.
23. Onias.
24. Ob er einen Tempel in Egypten gebauet.
25. Der Hebräer Bericht von ihm.
26. Jaſon verändert ſeinen Namen.
27. Kaufft das Hoheprieſterthum.
28. Menelaus auch.
29. Er fället ab/ und läſſet ihm ſeine Vorhaut wieder wachſen.
30. Lyſimachus.
31. Jaſon und Menelaus kommen elendig um.
32 Alcimus.
33. Oniä Tempel.
34. Alcimus nimmt ein kläglich Ende.
35. Das Hoheprieſterthum ſieben Jahr ledig.

1. Von den Hohen Prieſtern im Tempel Salomonis

2. Aus der Schrifft hat man von ihnen keine völlige Nachricht.

WJe es nach Zadocs Zeiten im erſten Tempel biß auf die babyloniſche Verſtöhrung mit der Nachfolge der Hohen Prieſter hergegangen/ iſt aus der Schrifft / ſo hievon keine ausführliche Meldung thut/ nicht wol zu ſehen. Das meiſte/ ſo man davon findet/ iſt 1 Chron. 7/ 8 ſeqq. 1 Chron. 10/11. und Eſr. 7/1. ſeqq. Am erſten Ort werden ſie alſo nach einander gezehlet: Zadoc/ Ahimaaz/ Aſaria/ Johannan/ Aſaria / (der ander) der Prieſter war im Hauſe/

Hauſe / das Salomo bauete zu Jeruſalem (i. e. welcher fürtreffliche Mann die Hoheit des Tempels in acht nam / da er dem König Uſiä im räuchern widerſtand 2. Chron. 26/17. ſeqq.) Amarja / Ahitob / Zadoc / Sallum / Hilkia / Aſaria / Seraja / Jozedec. Das wären ohne Zadoc zwölf. Aber daß ſie nicht alle angeführet werden / iſt aus der Schrifft ſelbſt zuſehen. Denn am andern Ort 1. Chr. 10/11. wird zwiſchen Ahitob und Zadoc der Merajoth geſetzet / der aber hie ausgelaſſen iſt. An dem Ort Eſr. 7/1. ſeqq. werden unter andern ausgelaſſen / Ahimaaz / Aſaria / Jochanan / die an obgedachten Oertern gerechnet werden. So wird auch an allen dieſen Oertern der fürtreffliche Hohe Prieſter Jojada / der zu Joas Zeit lebte / und Joas auf ſeinen väterlichen Stul half / wovon 2. Reg. 11. und 2. Chron. 22. und 23. nicht mit angeführet. So findet man auch den Hohen Prieſter Uriam nicht / der dem Könige Ahas zu Gefallen viel im Gottes Dienſt veränderte / davon zu leſen 2. Reg. 16/10. ſeqq. daß man dannenhero wol ſihet / daß die ordentliche Nachfolge der Hohen Prieſter aus der Schrifft nicht klar / deutlich und vollſtändig gezogen werden könne.

3. Joſephi Erzehlung hievon.

Joſeph. lib. 10. antiq. c. 11. rechnet derſelben ohn den Zadoc ſechzehen / nemlich Ahimaaz / Azaria / Joramus / Iſus / Axioramus / Phideas / Sudeas / Julus / Jotham / Urias / Nerias / Odeas / Saldumus / Elcias / Sareas / Jozedec / welcher gefänglich gen Babel geführet worden. Aber auch dieſe Erzehlung iſt unvollkommen. Denn hieſelbſt zweene mangeln / nemlich Jojada und Aſarias / der nach dem Helkia folget / wie ſolches aus Joſeph. ſelbſt zu ſehen. Denn lib. 20. antiq. c. 8. ſchreibt er / daß nach Zadoc biß auf die babyloniſche Gefängniß achtzehen Hohe Prieſter geweſen / da er doch am obgedachten Ort nur ſechzehen anführet / und alſo klar zu ſehen / daß zweene mangeln.

4. Der Hebräer Erzehlung hievon.

Aus der Hebräer Chronic Seder olam Zutha genannt / führen Petavius ap. Quiſtorp. ad 1 Chron. 18, 12. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 5. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 18. auch achtzehen an / als Ahimaaz unter dem König Rehabeam / Azaria unter dem König Abia / Joachaz unter dem Joſaphat / Jojarib unter dem König Joram / Joſaphat unter dem Könige Ahazia / Jojada und nach ihm Phedaja unter dem König Joas / Zedekia unter dem König Amazia / Joel unter dem König Uſia / Jotham unter dem Könige Jotham / Uria unter dem Könige Ahas / Neria unter dem König Hiskia / Oſaia unter dem König Manaſſe / Sallum unter dem Könige Ammon / Hilkia unter dem Könige Joſia / (der das Geſetzbuch im Tempel fand 2. Reg. 22.) Azaria unter dem Könige Jojakim / Seraja unter dem Könige Joachin und Zedekia / der nach Eroberung der Stadt Jeruſalem zu Ribath erſchlagen ward / 2. Reg. 25/18. ſeqq. und Jozedec der mit dem König Zedekia gefangen weggeführet ward.

5. Capelli ſeltzame Gedancken.

Capel. tab 11. Chronol. ſacr. not ad ſtemma. Pontif. hat ſeltzame Gedancken hierüber / und verſetzet die Oerter der Schrifft wunderbarlich. Wenn 1 Chron 7/9. 10. 11. ſtehet: Ahimaaz zeugte Aſaria / Azaria zeugete Johanan / Johanan zeugete Azaria / den / der Prieſter war im Hauſe / das Salomon bauete zu Jeruſalem / Azaria zeugte Amarja / Amarja zeugte Ahitob / Ahitob Zeugete Zadoc / ſo verſetzet er ſie gantz durch und um einander / und wil / es ſolle nach der Ordnung folgen: Ahimaaz zeugete Aſaria / den / der Prieſter war im Hauſe / das Salomo bauete zu Jeruſalem / Aſaria zeugete Amarja / Amarja zeugete Johanan / Johanan zeugete Aſariam / Azaria zeugete Ahitob / Ahitob zeugete Zadoc. Aber die Schrifft muß uns viel zu heilig ſeyn / als daß wir ſo nach unſerm eigenen Gefallen das vorderſte hinten / und das hinterſte vorderſt ſetzen. Daß die Schrifft nicht alle Hohe Prieſter des erſten Tempels namhafft mache / ſondern etzliche auslaſſe / kan wol nicht geleugnet werden.

6. Vergleichung zwiſchen Joſephi und den Hebräern.

Weil denn Joſeph. achtzehen ſetzet / und der Hebräer Chronic auch achtzehen / iſt wol vermuhtlich / daß ſo viel geweſen. Daß etzliche Namen / ſonderlich die in der Schrifft gefunden werden / ſo gar unterſchiedlich von Joſephi und anderer Hebräer Namen klingen / kan ſeyn / daß etzliche doppelte / auch wol dreydoppelte Namen gehabt. Alſo da die Schrifft den Hohen Prieſter zu Joſaphats Zeiten anführet / wird er Amarja genannt 2 Chron. 19/11. den aber die Hebräer Joachaz nennen / und Joſephus Joram. Denn der Amarja 1. Chron. 7. Aſariä Sohn / kan der nicht ſeyn / der unter Joſaphat war / weil Aſaria zu Uſiä Zeit ihm vorgehet / Uſias aber viel jünger iſt als Joſaphat. Imgleichen da die Schrifft dieſen Hohen Prieſter zu Uſiä Zeit Aſaria nennet / da nennen ihn die Hebräer Joel / und Joſephus Julum / ſo faſt mit Joel eins klinget / und alſo iſt es in andern Exempeln mehr. Die meiſten Namen Joſephi und der andern Hebräer kommen überein / nur daß Joſephus ſich mehr nach der griechiſchen Endung richtet / weil er Griechiſch geſchrieben. Wenn man beyde gegen einander hält / wird ſichs befinden:

Hohe Prieſter / wie ſie der Hebräer Chronic S. O. nennet.	Hohe Prieſter / wie ſie Joſephus nennet.
Ahimaaz - -	Ahimaaz
Azaria - -	Azaria
Joachaz - -	Joram
Joarib - -	Iſus
Joſaphat - -	Axioramus
Jojada - -	Dieſen läſt Joſephus aus.
Phadajas - -	Phideas
Sedechias - -	Sudeas
Joël - -	Julus
Jotham - -	Jotham
Urias - -	Urias
Nerias - -	Nerias
Oſeas - -	Odeas
Sallum - -	Saldumus
Helchias - -	Elkias
Azarias - -	Dieſen läſt Joſeph. auch aus.
Sarajas - -	Sareas
Jehozedeck - -	Joſedeck.

Solte Seldeni Muhtmaſſung Grund haben / daß beym Joſepho Joram und Jſus verſetzet wären / und Jſus vorgehen / und Joram folgen ſolte / ſo kämen ſie noch näher zuſammen. Denn zwiſchen Joachaz und Jſus / zwiſchen Joarib und Joram ſo groſſer Unterſcheid endlich nicht iſt. Und das wären die achtzehen Hohe Prieſter / ſo nach dem Zadoc / der im Tempel Salomonis der erſte Hohe Prieſter geweſen / biß auf die babyloniſche Gefängniß einander gefolget. Conf. Zuinger. theatr. ap. Frantz. diſput. 8. de ſacrific. §. 85. Selden. lib. 1. c. 5. de ſucceſſ. in pontific.

7. Ob Zacharias der geſteiniget ward / Hoher Prieſter geweſen.

Es wollen etzliche Hebräer / daß Jojadä Sohn Zacharias / welchen der König Joas ſteinigen ließ / Hoher Prieſter geweſen. Siehe Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 5. Petav. ap. Qviſtorp. ad 1. Chron. 18, 12. wie auch im Buch vom Tempel c. 13. gehöret. Capellus leugnet diß tabul. 11. Chronol. ſacr. not. 7. ad ſtemm. pontific. In Seder Olam wird nach Jojada Phadaias geſetzt. Ob er etwa der Zacharias ſeyn ſoll daß er zweene Namen gehabt? oder ob etwa Phadajas der älteſte Sohn Jojadä und Hoher Prieſter / Zacharias aber jünger geweſen? Man hat hie nichts gewiſſes.

8. Ob Sebna und Eliakim Hohe Prieſter geweſen.

So wollen auch etzliche aus Eſ. 22 / 5. 22. ſeqq. behaupten / daß die daſelbſt angeführte Sebna und Eliakim Hohe Prieſter geweſen / als Pintus ad h. l. imgleiche viele andere unter den Päbſtlern / welche Caſaubonus anführet exercit. 16. contr. Baron. num. 130. Aber davon weiß weder die Schrifft noch Joſephus noch andere Hebräer. Sebna iſt in königlicher Beſtallung über das königliche Schloß geweſen / und hat mit dem Tempel nichts zu thun gehabt / wie Caſaubon. weitläufftig und gründlich darthut. Conf. Eſ. 36, 3. 11. 22. Eſ. 37, 2. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 5. Meiſner. Philoſoph. ſobr. part. 2. p. m. 42. ſeqq. Jun. Qviſtorp. Scultet. & alios in h. l.

9. Sebna ein Verräther.

Was ſonſt die Hebräer von dieſem Sebna vorgeben / wie er mit den Feinden den Aſſyriern drauſſen heimliche Kundſchafft gehabt / einen Zettel um einen Pfeil gebunden / worauff geſchrieben geweſen / daß er ſich mit vielen ergeben wolte / hernach dieſen Pfeil in das Aſſyriſche Lager geſchoſſen / kan man in der Gemar. Sanhedr. c. 3. ſect. 5. leſen.

10. Ob Paſhur Hoher Prieſter geweſen.

So iſt auch Paſhur Jer. 20 / 1. ſeqq. kein Hoher Prieſter geweſen / wie Lyra will / ſondern ſonſt ein fürnehmer Prieſter unter dem Hohen Prieſter / der auf den Tempel Auffſicht gehabt / wie ihn denn das Targum פקד i. e. den Statthalter des Hohen Prieſters nennet ap. Buxtorf. lex. Talm. in פקד

11. Jojakim Helkiä Sohn.

Wer der Jojakim Helkiä Sohn ſey / deſſen Baruch c. 1 / 7. gedencket / iſt unbekannt.

12. Hohe Prieſter im andern Tempel.

Wie der Tempel durch die Babylonier in die Aſche geleget / und Zeraja erſchlagen war / und durchs Recht der Nachfolge Jozedec ihm folgte / ward derſelbe gefänglich mit nach Babel weggeführt / deſſen Sohn war Jeſua / der mit Zerubabel und anderen aus der Gefängniß wieder ins Land Canaan zog / und den Gottes Dienſt allda wieder anrichtete / 1. Chron. 7 / 14. 15. Eſr. 3 / 2. Eſr. 5 / 2. Jhm folgte ſein Sohn Jojakim Neh. 12 / 10. welcher nach Seldeni Meynung der iſt / deſſen Judith 4 / 5. 10. gedacht wird. Eſra nennet ihn Joſabad c. 8 / 33. wie denn viele / wie gehöret / zweene Namen hatten. Eſra war unterdeſſen bey denen / die in Babel zurück geblieben / der führnemſte Prieſter / und bekam vom Könige Urlaub hinauf nach Jeruſalem zu ziehen / und mit ihm / wer da wolte. Joſeph. lib. 11. antiq. c. 5. Er war aber nicht Hoher Prieſter / ob er wol des Hohen Prieſters Serajä Sohn war Eſr. 7 / 1. ſondern das Hohe Prieſterthum erbte ſein älterer Bruder Jozedec und ſeine abſteigende Linie. Conf. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 6. Dem Jojakim folgte ſein Sohn Eliaſib / und dieſem wiederum ſein Sohn Jojada / oder wie ihn Joſephus nennet Judas / und dieſem Jojadä oder Judä ſein Sohn Jonathan oder wie ihn Joſephus nennet Johannes / Nehem. 3 / 1. Nehem. 12 / 10. 11. Joſephus lib. 11. antiqvit. c. 7.

13. Einer erſchlägt ſeinen eigenen Bruder im Tempel.

Dieſer Jonathan oder Johannes hatte einen Bruder mit Namen Jeſus / welchem Bagoſes der oberſte über des Königs Artaxerxis Kriegsvolck / weil er ſein guter Freund war / das Hohe Prieſterthum zu geben verheiſſen. Auf ſolche Vertröſtung hat ſich Jeſus mit Johanne im Tempel gezancket / und ſeinen Bruder dermaſſen erzürnet / daß er ihn im Grimm umgebracht hat / welches von einem Hohen Prieſter ſchrecklich zu hören / dergleichen weder bey den Griechen noch bey den barbariſchen Völckern geſchehen / wie Joſephus ſpricht. Wie Bagoſes diß erfahren / iſt er den Juden alſofort auf den Hals gekommen / hat ſie zorniglich deswegen angeredet / und in den Tempel hinein gewolt. Wie ſie ihn aber nicht haben einlaſſen wollen / hat er geſagt: **Wie bin ich denn nicht reiner als der Todte / der da im Tempel erſchlagen liegt?** Ging alſo mit Gewalt hinein / wie hievon zu leſen Joſeph. lib. 11. antiqvit. c. 7.

14. Jaddus.

Dieſem Johanni oder Jonathan folgte ſein Sohn Jaddua oder Jaddus. Nehem. 12 / 11. Joſeph. l. c. Diß iſt der Jaddus / der dem groſſen Alexander mit ſeinen Prieſtern in heiligen Kleidern entgegen ging / wie oben c. 8. gehöret. Wie auch ſein Bruder Manaſſes ſich mit dem Sanballat beſchwiegert / und den Tempel in Garizim erbauet / iſt gleichfals im B. vom T. c. 30. gedacht.

Dieſe Hohe Prieſter / welche die Canoniſche Schrifft nach der Wiederkunfft aus Babel anführet / theilet Vorſtius exercit. de templ. qvo templum Hieroſolymit. inſtaur. §. 23. ſeqq. alſo unter den Perſiſchen Königen ein / daß Jeſua unter Cyro aus dem Gefängniß wieder zurück kommen / und unter Cyro / Cambyſe / Smerde und Dario Hyſtaſp gelebet habe: ſein Sohn Jojakim ſey unter Xerxe und Artaxerxe Longimano geweſen: Eliaſib ſein Sohn ſey auch unter dieſem Artaxerxe geweſen / deſſen Sohn Jojada habe bey Ausgang Artaxerxis Longimani / und unter dem Dario Notho gelebet / dem ſein Sohn Jonathan unter dieſem Dario gefolget /

und auch unter Artaxerxe Mnemone gelebet: Jaddua der letzte ſey unter Artaxerxe Ocho/ Arſe und Dario Codomanno geweſen

Dem Jaddo folgte ſein Sohn Onias/ der erſte des Namens/ Joſeph. lib. 11. antiq. c. ultim.

15. Simeon der Gerechte.

Nach ſeinem Tode kom das Hohe Prieſterthum auf ſeinen Sohn Simeon oder Simon der Gerechte genannt/ des Namens den erſten/ welcher dieſen Zunamen gerechte führete/ weil er GOtt dem HErrn recht dienete/ und die Unterthanen hertzlich liebte Joſeph. lib. 12. antiqvit. c. 2. Sirach rühmet dieſen Simon Oniä Sohn ſehr c. 50, 1. ſeqq. Vid. Selden lib. 1. de ſucceſſ. inpontific. c. 6.

16. Ihn confundiren etliche mit Jaddo.

Die Hebräer confundiren dieſen Simeon den Gerechten mit ſeinem Großvater dem Jaddo/ und nennen Jaddum/ Simeon den Gerechten/ welches auch viele Chriſten thun/ wie zu ſehen ap. Druſ. de trib. ſect. Judæor. lib. 3. c. 3. & 17. & lib. 4. c. 18 Horn. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib 2. c. 25. Sheringam. not. ad Jom c. 7. ſect. 1. und vielen andern/ denen aber andere widerſprechen/ und mit Joſepho einſtimmen/ als der Autor. Juchaſin ap. Druſ. de trib. ſect. lib. 4. c. 18. da er ſpricht: zur Zeit Antiochi war Onias des Jadduä Sohn/ und Simeonis des Gerechten Vater/ womit auch Sirach einſtimmet/ der ihn Oniä Sohn nennet. Es haben ſonſt die Hebräer viel Redens von dieſem Simeon dem Gerechten.

17. Unterſchiedliche Wunder zu deſſen Zeit.

Unter andern ſchreiben ſie auch: Unſere Lehrer haben vorgegeben/ daß in den Jahren/ in welchen Simeon der Gerechte gedienet/ das Loß des Herrn zur Rechten gefallen/ von der Zeit an aber bißweilen zur Rechten/ bißweilen zur Lincken/ (wovon im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 19.) der rothe Lappe ward auch weiß/ von der Zeit aber an bißweilen weiß/ bißweilen nicht/ (wovon auch im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt c. 19. ſeqq.) Die Abend Lampe brannte allezeit/ von der Zeit aber brannte ſie bißweilen/ bißweilen war ſie aus/ (wovon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 23.) Das Feuer des Altars war kräfftig/ und durffte man nicht mehr als zwey Stücke Holtz zulegen/ von der Zeit an aber war es bißweilen kräfftig/ bißweilen nicht/ und doch höreten die Prieſter nicht auf den gantzen Tag Holtz zu zulegen/ (wovon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 34.) Die Garbe/ (die am andern Oſtertage geopffert ward) die zweene Brod/ (die am Pfingſt-Feſt gegeben wurden) und die Schaubrod/ (die am Sabbat abgenommen wurden) waren geſegnet/ daß wenn auch ein Prieſter nur ſo viel kriegte/ als ein Olive/ ſo konnte er eſſen und ſatt werden/ und war noch übrig/ aber von der Zeit an iſt alles verflucht geweſen/ wie Galatin. aus den Hebräern diß anführet lib. 4. de Arc. Cathol. Verit. c. 8. Weil die Zeit der Geburt des Sohns GOttes immer näher und näher kam/ in welchem alle Ceremonien auffhören ſolten/ hat GOtt ihnen allmählig viel nach gerade genommen/ und ſie bey Zeiten zu Verluſt der Ceremonien gewehnen wollen.

18. Er wuſte/ wenn er ſterben ſolte.

19. Ein Engel folgte ihm ins Allerheiligſte.

Jetztgemeldter Galatin. erzehlet am ſelben Ort/ ingleichen Buxtorf. lex. Hebr. in חשוה p. 163. und der beyden Raymund. P. F. part. 2. c. 8. §. 17. daß dieſer Simeon auch gewuſt/ wenn er ſterben ſolte/ habe auch ſolches öffentlich ausgeſagt/ er würde das Jahr ſterben/ und wie ſie ihn gefragt/ woher er das wüſte/ habe er geantwortet: Allezeit wenn ich ins Allerheiligſte eingieng/ erſchien mir ein gantz weiß gekleideter alter Mann/ der mit mir ein- und wieder ausgieng/ heute aber iſt mir ein alter Mann ſchwartz gekleidet erſchienen/ der mit mir ein/ aber nicht wieder ausgieng worauf er kranck geworden/ und ſieben Tage hernach geſtorben. Er hat auch zwo rothe Kühe verbrennen laſſen (wovon aus Num. 19. unten an ſeinem Ort.)

20. Simeon der Gerechte iſt nicht der Simeon/ deſſen Luc. 2. gedacht wird.

Daß aber Galatin. l. c. und lib 1 c. 2. deiſen Simeon mit Hillels Sohn confundiret/ und dafür hält/ Simeon der Gerechte ſey der alte Simeon beym Luca/ der im Tempel das Kind JEſum auf ſeine Arme genommen/ welches viele mit ihm vermeynen: darinnen irret er gar ſehr/ wie Druſius recht ſchreibet præteritor. lib. 3. ad Luc. 2, 25. Siehe auch Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 7. & 8.

21. Ob er unter den 70. Dolmetſchern geweſen.

Nicht weniger irren diejenige/ die dieſen Simeon den Gerechten nicht den alten Simeon zu ſeyn vermeynen/ der JEſum auf ſeine Arme genommen/ ſondern ſetzen ihn auch gar unter die 70. Dolmetſcher/ und geben vor/ da er die Schrifften der Propheten aus dem Hebräiſchen ins Griechiſche überſetzet/ ſey es geſchehen/ daß ſo offt er eine Weiſſagung von Chriſto gefunden/ habe er es in ſeinem Hertzen erwogen/ und geſagt: Das wird nicht geſchehen! weswegen ihm GOtt ſein Leben verlängert/ daß er dreyhundert und funfzig Jahr alt geworden/ biß er den HErrn Chriſtum geſehen. Siehe Hottinger. theſaur. philol. lib. 1. c. 3. ſect. 3. qvæſt. 5. p. 509. Denn wenn dem ſo wäre/ ſo müſte entweder dieſer Hohe Prieſter abgeſetzet ſeyn/ oder es wäre von ſeiner Zeit an biß auf Chriſtum kein ander Hoher Prieſter als er geweſen. So reimet ſich auch diß mit der Hiſtorie der Uberſetzung der Bibel nicht/ weil Ptolemäus nicht an dieſen Simeon/ der ſchon tod war/ ſondern an den Hohen Prieſter Eleazarum ſeinen Bruder deswegen geſchrieben/ wie Selden. ſolches wol anmercket. Lucas zwar nennet ſeinen Simeon gerecht/ aber daraus folget nicht/ es ſey der bekannte Simeon der Gerechte. Von Lucä Simeon wird anderswo gehandelt werden. Es iſt aber Simeon der Gerechte/ Oniä Sohn/ ein fürnehmes Glied der groſſen Verſammlung geweſen/ welche Eſras und andere nach ihrer Wiederkunfft aus Babel angerichtet/ und hat dieſer Simeon unterſchiedliche von den Alten gekannt/ und die wahre Lehre von ihnen empfangen/ wie davon an ſeinem Ort zu vernehmen ſeyn wird.

Wie nu dieſer Simeon des Namens der erſte/ der Gerechte genannt/ ſelig im HErrn entſchlaffen/ und ſein Sohn/ den er

22. Von den 70 Dolmetſchern und wie trefliche Geſchencke Ptolemäus deswegen nach Jeruſalem geſandt.

hinterließ / ein noch gar junges Kind war / iſt ſeinem (Simeons des Gerechten) Bruder dem Eleazaro das Hoheprieſterthum zu Theil geworden / von welchem Eleazar der König Ptolomäus in Egypten die 70. Dolmetſcher / die Bibel zu überſetzen / begehret / dem auch Ptolemäus deswegen zehen Bettſtäten mit ſilbern Füſſen und zugehöriger Bereitſchafft / einen Becher und dreyſſig Talent dazu / zehen Purpur-Mäntel / und eine herrliche Crone / ſamt hundert Stücken köſtliches Leinwands geſchickt haben ſol. Joseph. lib. 12. antiqvit. c. 1. beſchreibt es ſehr weitläufftig. Kürtzlich hievon zu reden / verhält ſichs alſo: Es hatte dieſer Ptolemäus Philadelphus einen Bibliothecarium, mit Namen Demetrium / der / nachdem er viel tauſend Bücher zuſammen gebracht / dem Könige von der Juden Bibel geſagt / und ihn angemahnet / daß er ihm diß herrliche Buch verſchaffte / es verdolmetſchen ließ / und ſeine Bibliothec damit zierete. Der König ſchrieb an dieſen Hohen Prieſter Eleazarum gar freundlich / ſchickte daneben fürtreffliche / und faſt unſchätzbare Geſchencke / und begehrete aus jedem Stamm (denn / wie wir unten an ſeinem Ort hören werden / ſo waren nach der Wiederkunfft aus Babel viele von den andern Stämmen neben Juda und Benjamin im Jüdiſchen Lande /) ſechs zu ſo groſſem Werck tüchtige und geſchickte Männer / die ihm die Bibel ins Griechiſche überſetzten / (denn zu der Zeit die Juden der griechiſchen Sprache mit kündig waren / und mit Griechen viel umgingen.) Der Hoheprieſter Eleazar antwortete wieder in aller Höfflichkeit / ſchickte ihm aus jedem Stamm ſechs ſtatliche geſchickte Männer mit dem Geſetz-Buche zu / und begehrete / daß nach geſchehener Dolmetſchung das Geſetz ihm wieder überliefert werden möchte. Als dieſe 72. zu ihm kamen / und er ihr mit güldenen Buchſtaben gar ſchön zierlich geſchrieben Geſetz ſahe / ward er ſehr froh / und ließ ſie zu Taffel bitten / da denn einer aus ihrem Mittel ein Prieſter das Gebet verrichtete / (woraus zu ſehen / daß aus dem Stamm Levi ſechs Männer mit geweſen / und Ephraim und Manaſſe nur für einen Stamm gerechnet worden.) Wie nu der König ihnen allerhand ſchwere Fragen auffgab / und ſie dieſelbe geſchwinde und wol beantworteten / ward der König hierüber ſo vergnüget / daß er dieſe Gaſterey zwölff Tage währen ließ / und ließ einen jeden mit ſtatlichen Geſchencken nach der Herberge führen: worauff ſie etzliche Tage hernach auff eine Inſul gebracht wurden / in ein Hauß am Ufer gelegen / da es fein ſtill / und ernſtlichen Sachen nachzudencken wol gelegen war / da ſie alſobald zur Sache thaten / jeglichen Tag neun Stunden im Dolmetſchen zubrachten / und innerhalb zwey und ſiebenzig Tagen / dieſe Uberſetzung endeten / worauff der König ſie mit groſſen Verehrungen in ihr Land ziehen ließ / auch dem Hohen Prieſter ſchöne und reiche Geſencke ſchickte. Siehe auch Philon. lib. 2 de vitâ Moſis p. 509. ſeqq.

Wie dieſer Eleazar geſtorben / und Simeonis des Gerechten Sohn Onias noch nicht mannbar war / iſt der Vater-Bruder Simeonis / Manaſſes Hoher Prieſter geworden / als Oniä des erſten Bruder und Jaddi Sohn.

23. Onias.

Nach ſeinem Tode / nachdem Onias mannbar geworden / hat dieſer Onias des Namens der ander / das Hohe Prieſterthum geerbet / welchem es auch / als Simeonis des Gerechten Sohn / mit Recht zukam. Er hat aber ſeinem Vater nicht nachgeartet / ſondern iſt ein kleinmüthiger und geldſüchtiger Menſch geweſen / weswegen er auch dem Könige in Egypten den gewöhnlichen Tribut nicht hat reichen wollen / wie Joseph. lib. 12. antiqvit. c. 3. & 4. erzehlet / da er ihm ein ſchlechtes Lob gibt.

24. Ob er einen Tempel in Egypten gebauet.

25. Der Hebräer Berichte von ihm.

Es erzehlen die Hebräer von dieſem Onia dem andern / daß er in Egypten hinabgezogen / und daſelbſt in der Stadt Alexandrien einen treflichen Tempel erbauet / ſey auch Simeonis des Gerechten älteſter Sohn nicht geweſen / ſondern habe einen älteren Bruder Semai mit Namen gehabt / der drittehalb Jahr älter geweſen. Wie nun der Vater ſterben ſollen / habe er gewolt / daß Onias ihm folgen ſolte / weil er des Gottes Dienſtes beſſer gewohnet war / als ſein Bruder / aber Onias habe es ſeinem ältern Bruder nicht nehmen wollen / worauff Semai Hoher Prieſter geworden: wie aber dieſer neue Hohe Prieſter erſt angekleidet werden ſolte / habe ſein Bruder Onias zu ihm geſagt: Komm / ich wil dir zeigen / wie du dich bey deiner Beſtallung halten ſolleſt. Hab ihm darauff ein geringes und ſchlechtes leinen Hemd angezogen / wie die Weiber an ihrer Haut zu tragen pflegen / und an Stat des Gürtels einen kleinen Strick um ihn gewunden / und ihn alſo an den Altar geſtellet. Hierauff ſey er zu ſeinen Brüdern den andern Prieſtern gegangen / und habe es ihnen erzehlet / welche vermeynet / daß er (Semai) ſeinem Weibe oder Freundinn mit [illegible] Eide zugeſagt / wenn er mit Anziehung der Kleider zum Hohen Prieſter ſolte eingeweihet werden / wolte er ihren leinen Rock und Gürtel gebrauchen / daher ſie ihn zu tödten geſucht: ſie hätten auch dieſen Oniam tödten wollen / der aber in den königlichen Pallaſt die Flucht genommen / woſelbſt / wer ihn geſehen / geſagt: Das iſt der / der in Egypten gezogen (woſelbſt unzehlig viel Iſraeliter waren) und einen Tempel und Altar gebauet hat / daß dem Herrn unſerm GOtt geopffert würde / wie zu ſehen ap. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 8. & Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh 4, 20. Dieſe Erzehlung kommet mit Joſephi Berichte von ihm nicht überein. Weil Joſephus älter iſt / als die Gemariſten / und in hiſtoriſchen Erzehlungen glaubwürdiger / fallen wir ihm auch lieber hierinnen bey.

Nach Oniä des andern Tode / kam ſein Sohn Simon / der andere des Namens / zum Hohen Prieſterthum / von welchem Joſephus nichts meldet / denn daß er drey Söhne gehabt.

Ihm folgte ſein Sohn Onias der dritte / den der Lecedämonier König Areus mit einer Geſandſchafft ehrete. Joseph. lib. 12. antiq. c. 4. 5. 6. 1 Macc. 12, 20. ſeqq. Das 2. Buch der Maccabäer Cap. 3 rühmet dieſen Oniam ſehr.

26. Jaſon verändert ſeinen Namen

ſehr. Er hinterlieſſe einen jungen Sohn des Namens Oniam nach ſich. Weil er aber zu klein/ und noch minderjährig war / machte Antiochus der edle König in Syrien Jeſum/ Oniä des dritten Bruder zum Hohen Prieſter / der ſeinen Namen veränderte/ und Jaſon heiſſen wolte. Und da begunnte es wunderlich herzugehen

27. Kaufft das Hohe Prieſterthum.

Denn dieſer Jaſon kauffte das Hohe Prieſterthum vom Antiocho / und verhieß ihm 360. Centner Silbers/ und noch 80. mehr/ verhieß ihm auch 150. Centner zu verſchreiben/ wenn er heidniſche Spielhäuſer in Jeruſalem anrichten möchte. Walther. diſſert. de num. §. 23. rechnet diß Geld/ wo es heilige Sekel geweſen / auf ſiebende halb Tonnen Goldes nach unſerer Müntze/ halb aber ſo viel/ wo es gemeine Sekel geweſen.

28. Menelaus auch.

Sein Bruder / der auch Onias hieſſe/ verhieß dem Antiocho 300. Centner Silbers mehr / denn ſein Bruder Jaſon ; (das wären nach Waltheri Rechnung fünfte halb Tonnen Goldes/ wo es heilige Sekel geweſen / daß alſo dieſer Onias für das Hohe Prieſterthum eilf Tonnen Goldes geboten/ oder wo es gemeine Sekel geweſen/ ſechſtehalb Tonnen/ welches für ein Amt genug geweſen.) Antiochus nahm das Erbieten an / ſetzte Jaſon ab / und machte dieſen Oniam des Namens den vierdten / an ſeines Brudern Stat zum Hohen Prieſter/ der auch ſeinen Namen änderte/ und ſich Menelaus nennen ließ. Dem abgeſetzten Jaſon verdroß diß / und empörete ſich wider ſeinen Bruder Menelaum / jagte ihn auch weg/

29. Er fället ab und läßt ihm eine Vorhaut wieder wachſen.

worauf ſich Menelaus nach Antiochum hinmachte/ den Glauben verleugnete/ und neben den Seinigen Vorhäute zeugte/ damit ſie auch nackend den Heiden gleich wären / wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 12. antiqvit. c. 6. und 2. Maccab. 4. an welchem letzten Ort auch gedacht wird/ es ſey dieſer Menelaus abgeſetzt / weil er dem Antiocho das verſprochene Geld nicht geben konnte/ und ſey an ſeine Stat ſein Bruder

30. Lyſimachus

Lyſimachus Hoher Prieſter geworden/ wovon aber Joſephus nichts weiß / ſondern ſchreibt/ daß Simon der ander nur drey Söhne gehabt. Wäre Lyſimachus auch ſein Sohn geweſen/ hätte er vier gehabt / es wäre denn Sache/ daß Lyſimachus nicht leiblicher Bruder / ſondern ſein Vetter und Verwandter geweſen / die auch Brüder in der Schrifft genannt werden. Wie ſonſt dieſer grauſame Antiochus/ der Edle genannt/ den Tempel / zu Jeruſalem beraubet/ iſt im Buch vom Tempel c. 33. erwehnet.

31. Jaſon und Menelaus kommen elendig um.

Jaſon aber ſtarb in der Fremde / nemlich in Griechenland / dahin er um Hülffe wider ſeinen Bruder geflohen/ und war ſo glückſelig nicht/ daß er ein ehrliches Begräbniß bekommen hätte/ wie ers denn auch mit ſeinem gottloſen Leben nicht verdienet hatte. Menelaus aber ward endlich von Antiocho Eupator / zu Berea in Syrien getödtet und gerädert / 2. Macc. 5, 9. ſeq. 2. Macc. 13, 5. ſeq. Joſeph. lib. 12. antiq. c. 15.

32. Alcimus.

Hierauf erwehlte Antiochus Eupator den Alcimum / der auch Jacimus genennet ward/ der zwar aus prieſterlichem Geſchlechte/ aber nicht aus der geraden abſteigenden hohen prieſterlichen Linie war/ und kam alſo allhie das Hohe Prieſterthum von der rechten abſteigenden hohen prieſterlichen Linie/ auf die nicht dazu gehörige Seiten Linien Wie mittler Weile der junge Onias / Oniä des dritten Sohn / zu ſeinen Jahren gekommen war/ und nunmehro ſahe/ daß Menelaus getödtet/ und das Hohe Prieſterthum Alcimo/ der doch nicht aus der hohen prieſterlichen Linie war/ gegeben worden/ und er/ Onias/ dem es von Rechtswegen zukam/ weil er des Hohen Prieſters Oniä des dritten Sohn war / davon ausgeſchloſſen ward/ flohe er zu Ptolomäo dem Könige in Egypten / und erhielte von ihm und der Cleopatra

33. Oniä Tempel.

einen Ort in der Heliopolitaniſchen Herrſchaft/ daß er daſelbſt einen Tempel dem zu Jeruſalem gleich bauen möchte / wie im Buch vom Tempel c. 30. erwehnet.

34. Alcimus nimmt ein kläglich Ende.

Alcimus aber war nur vier Jahr Hoher Prieſter/ da ihn GOtt ſchlug/ daß er ſtarb. Denn als er eine Mauer im Tempel wolte herunter reiſſen laſſen/ fiel er aus GOttes gerechtem Gericht auf den Boden nieder/ ward vom Schlage gerühret / ſeiner Rede beraubet / und nachdem er viele Tage groſſen Schmertzen erlitten / nahm er endlich ein jämmerliches Ende / wie von ihm zu leſen 1. Macc. 7. 1. Macc. 9, 55. 56. Joſeph. lib. 12. antiqvit. c. 17. Egeſippus lib. 2. c. 13. ſchreibt / daß er keine Erben hinterlaſſen/ um der Sünde willen/ daß er die ordentlich Succeſſion und Folge der Prieſter abgeſchafft hatte.

35. Das Hohe Prieſterthum 7. Jahr ledig.

Nach ihm war das Hohe Prieſterthum ſieben Jahr ledig/ wie Egeſipp. l. c. und Joſeph. lib. 20. antiq. c. 8. ſchreiben.

⁂

Das XXIV. Capitel.

Von den Haſmonäern und deren Nachfolgern.

Inhalt.

1. Matthias ſetzet ſich mit den Seinigen Antiocho entgegen.
2. Judas wird Hoher Prieſter.
3 Haſmonäer.
4. Maccabäer.
5. Ob Judas Maccabäus aus Eleazars oder Ithamars Geſchlecht geweſen.
6. Ob Judä Vater und Großvater Hohe Prieſter geweſen.
7. Der Hohe Prieſter ein Feldherr.
8. Judä folgt ſein Bruder Jonathan.
9. Ein trefflicher Hoher Prieſter.
10. Wird tückiſcher Weiſe erſchlagen.
11 Simon ein herrlicher Hoher Prieſter.
12. Wird von den Juden hochgeehret.
13. Wird erſchlagen.
14 Hyrcanus.
15. Seine Thaten.
16. Antiochi Höfflichkeit.
17. Ob Hyrcanus Davids Grab geöffnet/ und Geld heraus genommen
18 Ob auch Herodes es öffnen wollen.
19. Davids und der Jüdiſchen Könige Gräber.
20. Hyrcanus hat viel guts geſtifftet.
21. Er hat den Tempel in Garizim verſtöret.
22. Die Idumäer bezwungen.
23. Fält ab von den Syrern.
24. Bauet das Schloß/ ſo hernach Antonia genannt ward.
25. Höret eine göttliche Stimme im Tempel.
26. Fält endlich zu den Sadducäern.
27. Er war von GOtt begabt mit der weltlichen freyen Regierung / dem Hohen Prieſterthum und der Weiſſagung.
28 Er hat künfftige Dinge vorher geſagt.
29. Ariſtobulus ſetzet eine Königliche Crone auff.
30. Läſſet ſeine Mutter Hungers ſterben.
31. Hohe Prieſterthum und Königreich beyſammen
32. Ariſtobulus läſſet ſeinen Bruder umbringen.
33. Das Gewiſſen wacht bey ihm auf und ſtirbet er darüber.
34. Alexander Jannäus.
35. Sein Vater Hyrcanus kan ihn nicht leiden und warum nicht.
36. Hyrcanus ſiehet im Traum/ daß Alexander Jannäus werde Hoher Prieſter werden.
37. Alexander Jannäus läſſet ſeinen Bruder umbringen.
38. Hat viel verworrene Händel.
39. Verfähret ſehr grauſam.
40. Sein Tod.
41. Hyrcanus und Ariſtobulus ziehen ſich ums Regiment.
42. Hyrcano wirds genommen.
43. Er bekommt ausländiſche Hülffe.
44. Uber dieſer brüderlichen Zwieſpalt verlieren die Juden ihre Freyheit und kommen unter die Römer.
45. Wie es beyden Brüdern und ihren Nachkommen gegangen.
46. Sie tummeln ſich wunderlich um.
47. Etzliche nehmen ein kläglich Ende.
48. Haſmonäer Regiment endet ſich.
49. Die weltliche Herrſchafft kommt auff Herodem.
50. Herodis Geſchlecht.
51. Haſmonäer haben wenig Glück gehabt / und warum.
52. Hyrcanus wird von Herode nach Judäa gelocket
53. Ananelus wird Hoher Prieſter.
54. Abgeſetzt.
55. Ariſtobulus wird Hoher Prieſter.
56. Ein zwar junger / aber anſehnlicher Hoher Prieſter.
57. Er wird erſäufft und Ananelus wird wieder eingeſetzet.
58. Hyrcanus wird getödtet.
59. Welche Hohe Prieſter gefolget.
60. Matthias kan wegen eines faulen Traums am Verſühn-Feſt nicht aufwarten.
61. Herodes ſpringt wunderlich mit dem Hohen Prieſter um
62. Unter welchem Hohen Prieſter Chriſtus gebohren.
63. Zacharias Johannis des Täuffers Vater iſt kein Hoher Prieſter geweſen.
64. Es ging auch hernach mit der Wahl der Hohen Prieſter wunderlich her.
65. Hannas.
66. Sechs Brüder nach einander Hohe Prieſter.
67. Caiphas.
68. Andere.
69. Ananias.
70. Andere.
71. Hannas iſt nicht allein ſelbſt Hoher Prieſter geweſen ſondern hat auch fünff Söhne gehabt/ die Hohe Prieſter geworden.

72. Exempel ungeſchickter Hoher Prieſter.
73. Woher im Neuen Teſtament vieler Hoher Prieſter zugleich gedacht werden.
74. Ob zwey Hohe Prieſter zugleich geweſen.
75. Ob das Hohe Prieſterthum jährlich umgegangen.
76. Caiphas war des Jahrs Hoher Prieſter.
77. Hohe Prieſter werden offt genannt / die eigentlich keine Hohe Prieſter geweſen / und welche.
78. Hannas.
79. Caiphas.
80. Ob Hannas Caiphä Stathalter geweſen.
81. Ob zuletzt im Obergericht der Präſident und des Gerichtsvater jährlich umgewechſelt.
82. Warum Hannas ſonderlich im Neuen Teſtament genennet / auch Caiphä vorgeſetzet werde.
83. Wie viele Hohe Prieſter zuſammen geweſen.
84. Joſephus und die Rabbinen ſind einander hie zuwider.
85. Wem am meiſten zu glauben.

1. Matthias ſetzet ſich mit den Seinigen Antiocho entgegen.

ZU dieſen Zeiten / als die letzten gottloſen Hohen Prieſter dem Volck vorſtunden / und es überaus jämmerlich im Lande hergieng / auch der grauſame Wüterich Antiochus der Edle / eine erſchreckliche Verfolgung wegen des Glaubens vornahm / ſetzte ſich der Prieſter Mathathias des Antiochi Leuten entgegen / und verrichtete ſammt ſeinen Söhnen treſliche Thaten / wie davon zu leſen 1. Macc. 2 ſeqq. Joſeph. lib. 12. antiq. c. 8. ſeqq. Wie er ſtarb / ſetzte er ſeinen Sohn Judam zum Hauptmann über ſeine andere Brüder / der auch den Krieg fortſetzte / und ſich treflich wol wider den Antiochum hielte. 2. Judas wird Hoher Prieſter. Als nun der Hohe Prieſter Alcimus dahin war / übergab das Volck durch einhellige Wahl dieſem Judä das Hohe Prieſterthum / (nachdem es / wie gehöret / ſieben Jahr ledig geweſen /) wie Joſeph. lib. 12. antiq. cap. 17. meldet. Das 1. Macc. 9. iſt abermal hie wider / indem es Alcimum nach Judä Tod ſetzet / daß er nach Juda geſtorben. Hie iſt das Hohe Prieſterthum wieder auf ein ander Geſchlecht gefallen / nemlich auf der Haſmonäer Geſchlecht / wie denn Judas ſeine Brüder und ihre Nachkommen Haſmonäer genannt werden. 3. Haſmonäer. Woher ſie dieſen Namen bekommen / iſt ungewiß. Joſeph. ſchreibt lib. 12. antiqvit. c. 8. daß einer von ihren Vorfahren Aſamonæus geheiſſen / und daher meynen etliche ap. Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 10. daß ſie den Namen Haſmonäer bekommen / welches auch Schindler. lex. pentagl. in חשמנים p. 680. wil. L' Emper. not. 5. ad Midd. c. 1. ſect. 6. ingleichen Fuller. lib 2. miſcell. ſacr. c. 13. geben dis Wort beyde appellativè, daß es ſo viel heiſſe als Hauptleute / weil Mathathias und die Seinigen den Krieg wider die Feinde geführet / und ſich der Ihrigen angenommen. Hottinger. theſaur. Philol. lib. 2. cap. 2. p. 529. ſeqq. hälts für ein Arabiſch Wort ſo unterſchiedliche Bedeutung habe / die ſich alle auf Mathiam und ſein Geſchlecht wol reimen: es ſey ſo viel als ein Zorniger / wie denn Mathathias und die Seinigen zornig über die Verfolger geworden / und ſich ihnen widerſetzet: es ſey ſo viel als einer / für deſſen Angeſicht man ſich ſchämen müſſe / weil ſeine Feinde für ihm zu Schanden geworden: es ſey ſo viel als ein naher Anverwandter / womit ſie ſich unter einander ihres Amts erinnert / daß ſich einer des andern annehmen ſolte: Es ſey ſo viel / als ein Peitſcher / weil dieſe Haſmonäer GOttes Peitſche über die Feinde ſeiner Kirchen geweſen / welches auch Jonſtono gefällt de feſt. append. c. 1. § 6. p. 47. Conf. Coccej. not. 3. ad Gemar Sanhedr. c. 9. ſect. 3. 4. Maccabäer. Ins gemein aber werden ſie Maccabäer genannt. Woher ſie dieſen Namen bekommen / iſt auch nicht bekannt. Die Chriſten nennen alle Haſmonäer auch Maccabäer / da doch die Hebräer dieſen Judam allein ſo zu nennen pflegen / wie Druſ. ap. Horn. in not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 2. c. 31. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 2. c. 13. und Hottinger. theſ. Philolog. lib. 2. c. 2. p. 528. ſeqq. anmercken. Jun. not ad 1. Macc. 1. gibt vor / er habe in ſeiner Fahne dieſe vier Buchſtaben geführet מ כ ב י ſo die vier erſten Buchſtaben der vier Wörter ſind / die Exod. 15 / 11. gefunden werden מי כמכה באלים יהוה HErr / wer iſt dir gleich unter den Göttern? Welche vier Buchſtaben M. C. B. I. allmählich zuſammen geleget worden und er den Namen MaCcaBæus bekommen. Dieſe Meynung gefället auch Goodvvin in ſeinem Moſ. & Aaron. lib. 1. c. 1. ingleichen Schindler. lex. pentagl. in חשמנים p. 661. Herberg. magnal. ad Deut. 20. num. 55. p. m. 275. ap. Kipping. exercit. 21. de ſacr. ſcript. der da ſpricht / ſie ſey die wahreſte unter allen / führet auch viele an / die dieſer Meynung mit ſind. Cramer. Iſagog. ad lib. Prophetic. & Apoſtol p. 162 iſt auch der Meynung / und führet zum Gleichniß an das Exempel Churfürſtens Friederichs aus Sachſen / der zum Gedenck Reim die 5 Buchſtaben geführet: V. D. M. I. Æ. Verbum Domini Manet In Æternum, und Alphonſi Hertzogs zu Pommern: P. L. E. G. Pro Lege Et Grege, ingleichen Philippi des andern Hertzogen zu Stetin und Pommern. C. E. R. P. Chriſto Et Rei Publicæ. Conf. Glaſſ. Philol. ſacr. lib. 2. part. 1. tract. 2. ſect. 3. artic. 7. p. 307. ſeqq. Dieſe Meynung aber verwirfft Fuller l. c. aus der Urſachen / weil zwar die heutigen Juden ſolche Abbreviaturen und Verkürtzungen gebrauchen / da ſie von gantzen Wörtern nur die forderſten Buchſtaben ſetzen / und ein Wort daraus machen zu Judä Maccabäi Zeit aber habe man davon nichts gewuſt. Er hält davor / es komme diß Wort her von מכה eine Plage / und בי durch mich / als hätte Judas den Namen daher geführet / weil GOtt die Feinde durch ihn geplaget / (welches Reitzio in ſeinen not. ad Goodvvin. Moſ. & Aron. lib. 1. c. 1. gefälle.) Wo iemanden das nicht gefalle / könne es herkommen von כבה und einen **Vertilger** bedeuten / weil er die einheimiſchen Kriege gedämpffet. Wo auch diß niemand gefalle / könne es von כאב herkommen / und einen **Verdrusbringer** heiſſen / weil er den Heiden Verdruß gethan / oder es könne auch Maggabæer mit einem ה heiſſen / und einen Liebhaber **GOttes** und ſeines **Volcks** bedeuten. Jonſton. append. de feſt. Hebræor. c. 2. p. 48. ingleichen Hottinger. l. c. führen dieſe Muhtmaſſungen Fülleri auch an / und haltens mit der andern / daß Maccabæer ſo viel heiſſe als einen **Vertilger**. Solte die Verkürtzung der Wörter in die vorderſten Buchſtaben zu Judä Zeit gebräuchlich geweſen ſeyn / durffte Junii Meynung wol die beſte ſeyn.

5. Ob Judas Maccabäus aus Eleazars oder Ithamars Geſchlecht geweſen.

Ob ſonſt diß Geſchlecht der Haſmonäer oder Maccabäer von der Linie Eleazars oder Ithamars herkomme / findet man nirgends. Doch muhtmaſſet Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 10. daß es von Eleazars Linie herkomme / weil das Volck denſelben das Hohe Prieſterthum ſo willig gegönnet / auch Mathathias in ſeiner Rede an ſeine Kinder ſage: **Pinees unſer Vater eifert GOtt zu Ehren / und erlanget den Bund / daß das Prieſterthum auf ihm bleiben ſolt** / 1. Macc. 2/54. Es wollen etzliche / das ſie von der Mutter Seite aus dem Geſchlecht Davids geweſen. Aber es ſind bloſſe Muhtmaſſungen / die keinen Grund haben / wie auch Alting. erinnert lib. 1. Schil. c. 17.

6. Ob Judä Vater und Groß-Vater Hohe Prieſter geweſen.

Etzliche Hebräer halten dafür / daß Judä Vater Mathathias / ingleichen deſſen Vater Johannes auch Hohe Prieſter geweſen / wie zu ſehen beym Coccej. not. 3. ad Gemar. Sanhedr. cap. 9. ſect. 3. und Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 10. welcher meynet / es könne ſeyn / daß da es ſo toll herzugehen begunt / und die Hohen Prieſter nicht mehr auf einander gefolget / wie zuvor / ſondern ihnen von den Königen über den Kopf geſetzet worden / daß ſie für ſich auch Hohe Prieſter erwehlet / und könnten ſie alſo zu Alcimi / Lyſimachi und anderer mit Gewalt eingedrungenen Hoher Prieſter Zeiten / ihre eigene Hohe Prieſter gehabt haben.

7. Der Hohe Prieſter ein Feld-Herr.

Nachdem nun Judas Maccabäus Hoher Prieſter geworden / hat er deswegen den Krieg nicht fahren laſſen / ſondern das Feld-Herrn-Amt nach wie vor verwaltet / und treffliche Thaten gethan / wie in Joſephi und der Macabäer Büchern zu ſehen / biß er endlich / nachdem er drey Jahr die hohe prieſterliche Würde getragen / in der Schlacht wider Bacchidem tapffer kämpffend geblieben iſt. 1. Macc. 9. Joſeph. lib. 12. antiqvit. c. 19.

8. Judä folgt ſein Bruder Jonathan.

Nach Judä Tod iſt das Hohe Prieſterthum vier Jahr ledig geſtanden / biß der falſche Alexander den Jonathan / des erſchlagenen Judä Maccabäi Bruder zum Hohen Prieſter ernennet / der es auch angenommen / und die hohe prieſterliche Kleider angezogen / wie eben das Lauberhütten-Feſt einfiel. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 5. 1. Macc. 10, 15. ſeqq.

9. Ein trefflicher Hoher Prieſter.

Wie gewaltig dieſer Jonathas von vorgedachtem Alexandro / und dem Könige Ptolemäo in Egypten / da Alexander mit Ptolemäi Tochter der Cleopatra Beylager hielt / geehret worden / wie er ſich auf der Könige Begehren in Purpur kleiden / und neben ihnen ſitzen müſſen / kan man 1. Macc. l. c. und beym Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 7. ſehen. Wie ſchwere blutige Kriege er auch geführet / wie herrliche Thaten er verrichtet / und wie er ſelbſt bey ſeiner hohen prieſterlichen Würde das Haupt ſeiner Armee und Feld-Herr geweſen / iſt in den Büchern der Maccabäer und Joſephe weitläufftig zu leſen.

10. Wird tückiſcher weiſe erſchlagen.

Endlich iſt er von Tryphon mit Liſt gen Ptolemais gelocket / daſelbſt gefangen genommen / und nachdem ſein Bruder Simon dem Tryphon auf ſein Begehren ein groß Stück Geld zur Ranzionirung Jonathans zahlen laſſen / hat er dennoch dieſen Jonathan wider alle Treue und Glauben umgebracht / nachdem er vier Jahr Hoher Prieſter geweſen / 1. Macc. 12. Joſephus lib. 13 antiq. cap. 10. 11.

11. Simon ein herrlicher Hoher Prieſter.

Nach Jonathans Tod ward ſein Bruder Simon Hoher Prieſter / des Namens der dritte / der ſich überaus wol hielte / und ſich ſo wol um das Volck verdient machte / daß ſie in ihren Händeln / Verträgen und öffentlichen Schrifften ihre Jahrzahl von ſeiner Regierung angefangen / und zum Exempel alſo geſchrieben: **Im erſten Jahr Simonis des treuen Fürſten der Juden.**

12. Wird von den Juden hochgeehret.

Es haben die Juden gut Glück unter ihm gehabt / und ihren benachbarten Feinden obgeſiegt. Er hat das feindliche Schloß in Jeruſalem geſtürmet / und es von Grund aus umgekehret und zerſchleifft / damit die Feinde ſich da nicht mehr aufhalten / und der Stadt ſchaden konnten; und weil das Schloß auf einem ſehr hohen Berg gelegen war / hat er das Volck angefriſchet / daß ſie gantze drey Jahr in Schleiffung dieſes Berges angewandt / und ein eben Feld daraus gemacht / damit der Tempel am höchſten lege / Joſeph. lib. 13. antiqvit. c. 11. Noch eine andere feindliche Burg hat er belägert / und nachdem die Beſatzung ſich aus Hunger ergeben müſſen / hat er die Burg reinigen laſſen / und ſeine Wohnung da genommen / 1. Macc. 13/49. ſeqq.

13. Wird erſchlagen.

Er iſt acht Jahr Hoher Prieſter geweſen / und endlich über einer Mahlzeit durch Liſt und heimliche Practiqven ſeines eigenen Tochtermanns Ptolomäi erſchlagen worden / welcher auch ſein Weib und zweene Söhne / Mathathiam und Judam gefangen gehalten hat / der dritte Sohn aber Joh. Hyrcanus / den er auch hat faſſen und umbringen wollen / iſt entkommen.

14. Hyrcanus.

Dieſer Joh. Hyrcanus des Namens der erſte hat das Hohe Prieſterthum nach ſeinem Vater Simon geerbet / und ſobald er ſein erſtes Opffer verrichtet / iſt er wider ſeinen gottloſen Schwager Ptolomäum mit einem Kriegsheer gezogen / der ſich im Schloß Dagon oberhalb Jericho auffhielt.

15. Seine Thaten.

Wie er nun das Schloß ſtürmete / und guten Fortgang hatte / ließ Ptolomäus ſeine Mutter auff die

Mauer führen/ und vor männiglich geiſſeln/ drohete auch Hyrcano/ wo er von ſeinem ſtürmen nicht ablaſſen würde/ wolte er ſie gar hinunter ſtürtzen. Als Hyrcanus hierauff in etwas zu ſtürmen nachließ/ reckte ſeine Mutter die Hände gegen ihn aus/ und bat ihn/ er ſolte ſich um ihrentwillen nicht erweichen laſſen/ ſondern mit ſtürmen deſto ernſtlicher anhalten/ damit er den Ort erobern/ und ſich an ſeinem Feinde rächen könnte/ denn ſie wolte gern in der Marter ſterben/ möchte nur der gottloſe Ptolomäus ſeine Straffe bekommen: Worauff Hyrcanus hefftiger zu ſtürmen anfing. Sobald er aber wiederum ſeiner Mutter Leib mit Geiſſeln zerreiſſen ſahe/ verging ihm das Stürmen. Wie eben darauff das Feyer- und Erlaßjahr anging/ und Ptolomäus Lufft bekam/ erwürgete er Hyrcani Mutter und Brüder Joseph. lib. 13. antiqvit. c. 14 & 15. & lib. 1. de bell. c. 2. conf. 1. Macc. 16. Dieſer Hyrcanus ward von Antiocho dem frommen in Jeruſalem belägert. Wie aber eben das Lauberhütten-Feſt einfiel/ und Hyrcanus bey dem König Antiocho um ſieben Tage Stillſtand anhalten laſſen/ damit ſie ihr Feſt ruhig feyren möchten/ Antiochus auch freundlich darein gewilliget/ auch Opfer hinein geſandt/ iſt Hyrcanus über dieſe Höfflichkeit bewegen/ und hat ſich mit Antiocho auff gewiſſe Bedingung verglichen/ ihm ſeinen eigenen Bruder und andere zu Geiſſeln gegeben/ und ihm alſofort dreyhundert Talent baar zahlen laſſen.

16. Antiochi Höfflichkeit.

17. Ob Hyrcanus Davids Grab geöffnet und Geld heraus genommen.

Joſeph. erzehlet/ daß er des Königes Davids Grab eröffnet/ und dreytauſend Talent heraus genommen habe zur Beſoldung des fremden Kriegsvolcks/ welches niemand vor ihm gethan/ lib. 13. antiqvit. c. 16. desgleichen lib. 7. antiq. c. ultim. erzehlet ers auch/ wie auch Herodes diß Grab Davids auff der andern Seite auffgebrochen/ und viel Geldes heraus genommen/ doch habe ihrer keiner den königlichen Sarg angetroffen/ welcher ſo künſtlich unter der Erden verborgen geweſen ſeyn ſoll/ daß niemand dazu kommen mögen.

18. Ob auch Herodes es thun wollen.

Lib. 16. antiqvit. c. 11. erzehlet ers von Herode was ausführlicher/ wie er das Grab bey Nacht geöffnet/ und hinein gegangen/ doch aber zuvor fleißige Verſehung gethan/ damit das Volck ſolches nicht inne würde/ habe derohalben die allertreueſten und geheimeſten Freunde zu ſich genommen/ das beygelegte Geld aber habe er nicht gefunden/ wie Hyrcanus: doch habe er ſehr viel Kleinod/ und einen groſſen Hauffen güldenen Geſchmucks davon gebracht/ wodurch er verurſachet worden fleißiger nachzuſuchen/ und beſſer hinein biß zu den Särgen/ darinnen Davids und Salomonis Cörper gelegen/ zu gehen/ es ſey aber ein Feuer von innen heraus geflogen/ und habe zweene ſeiner Diener verbrannt/ wodurch Herodes erſchrecken/ und wieder heraus gegangen. Conf. lib. 1. de bell. c. 2. Villalpand. rechnet das Geld/ ſo in Davids Grab geweſen ſeyn ſol/ auff hundert Millionen ap. Geier. de luctu Hebr. c. 6. §. 16. Aber wozu wäre ein ſolch erſchrecklich ungläublich Geld alda beygeſetzet und vergraben worden? Billig zweiffelt an der Gewißheit dieſer Erzehlung der Autor compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 9. ſect. 2. §. 48. wie auch Geier. und Villalpand. Es ſcheinet/ daß dieſer Bericht Joſephi von eben der Gewißheit ſey/ wie des Benjamins, der in ſeinem itiner. p. m. 79. ſeq. von etlichen erzehlet/ die bey ſeiner Lebzeit auff Befehl des Patriarchen die Steine aus der alten Mauer Zions ausbrechen ſolten/ da zweene Juden in eine Höhle gekommen/ und um Geld darin zu finden/ hinein gegangen/ da ſie endlich zu einen groſſen Pallaſt/ der auff Marmor-Säulen gebauet/ und mit Silber und Gold überzogen geweſen/ gekommen/ und vor dem Pallaſt einen Tiſch mit einem güldenen Zepter und einer güldenen Krone gefunden/ und das ſey Davids Grab geweſen. Zur Lincken hätten ſie Salomons und aller andern Könige in Juda Gräber gefunden. Es wären verſchloſſene Kaſten da geweſen/ da aber niemand wüſte/ was darin geweſen. Wie nun dieſe beyde hineingehen wollen/ wären ſie von einem Wirbelwind/ ſo aus der Höhle heraus gekommen/ zu Boden geſchlagen/ daß ſie biß an den Abend da gelegen/ da ein ander Wind wie eine Stimme ſie angeſchrien/ ſie ſolten ſich auffmachen und wegpacken/ da ſie eine Zeitlang in groſſem Schrecken zu Bette gelegen/ und nachdem der Patriarch vernommen/ daß es Davids Grab wäre/ das GOtt nicht wolte geöffnet haben/ habe ers wieder zu machen und verbergen laſſen.

19. Davids und der Jüdiſchen Könige Gräber.

Noch heute werden Davids/ Salomons und anderer Könige Gräber gewieſen/ wie zu ſehen ap. Fuhrer p. 224. Stammer. ihrer Reiſe-Beſchreibung. Wir laſſen einen jeden davon gläuben/ was er wil.

20. Hyrcanus hat viel Gutes geſtifftet.

Sonſt iſt dieſer Hyrcanus ein trefflicher Hoher Prieſter geweſen/ und hat viel gutes geſtifftet.

21. Er hat den Tempel in Garizim zerſtöret.

Den falſchen Tempel/ den Sanballat auff dem Berge Garizim bauen laſſen/ hat er verſtöhret/ nachdem er zwey hundert Jahre geſtanden.

22. Die Idumäer bezwungen.

Er hat auch die Idumäer bezwungen/ und ſie nach Jüdiſcher Weiſe zu leben/ und ſich zu beſchneiden genöhtiget/ von welcher Zeit an ſich die Idumäer (die von Edom oder Eſau herkamen) unter die Juden gerechnet.

23. Fält ab von den Syrern.

Sobald war Antiochus nicht geſtorben/ da fiel er ab/ und ſetzte ſich und die Juden in Freyheit: und weil Antiochi Nachfolger ſich ſehr ums Reich zogen/ ſaſſe er mitlerweile in guter Ruhe/ bediente ſich dieſer Gelegenheit zu ſeinem Vortheil/ nahm alles Einkommen des gantzen Landes zu ſich/ brachte ein groß Geld zuſammen/ und ſetzte ſich feſt in ſeine Freyheit.

24. Bauet das Schloß ſo hernach Antonia genannt ward.

Er bauete ein trefflich Schloß in Jeruſalem nahe am Tempel/ darauff er wohnete/ welches Herodes hernach verbeſſert und Antoniam genannt/ wie wir im Buch vom Tempel c. 28. mit mehrern gehöret. Seine Söhne Antigonus und Ariſtobulus belägerten Samariam/ und wie Antiochus (den etliche Aſpondium/ etliche Cyzicenum nennen) den Samaritern zu Hülffe kommen wolte/ iſt er von Hyrcani Söhnen geſchlagen worden. An dem Tage/ da die Schlacht geſchahe/ ſo eben der Verſühnungs-Tag war/ wie Joſeph ſchreibt/ wiewol andere den Tag vor dem Verſühnungs Feſt ſetzen

25. Höret eine göttliche Stimme im Tempel.

26. Fällt endlich zu den Sadducäern.

27. Er war von Gott begabt mit der weltlichen Herrn Regierung, dem Hohen Prieſterthum und der Weiſſagung.

28. Er hat künfftige Dinge vorher geſaget.

Vid. Druſ. præterit. lib. 8. ad Ebr. 9, 7.) und Hyrcanus in den Tempel zu Jeruſalem eingieng / und räuchern wolte / hörete er eine göttliche Stimme im Allerheiligſten die ihm anzeigete / daß ſeine Söhne die Schlacht gewonnen / welches er dem Volck / da er aus dem Tempel kam / erzehlte / ſo ſich auch hernach alſo befunden hat. Er war der Phariſäiſchen Secte / die damahls ſchon im vollen Schwange gieng / zuerſt zugethan / als aber ein Phariſäer ihm in einer Gäſterey vorwarff / es wäre ſeine Mutter von Antiocho Epiphane gefangen worden (welches aber falſch war) und er dahero zum Hohen Prieſterthum untüchtig / und aber die andern Phariſäer / die über der Tafel ſolches anhöreten / aus Hyrcani Geheiß dem Schmäher eine Straffe zu erkennen / die Straffe nicht hart genug ſetzeten / verdroß es Hyrcanum ſo ſehr / daß er deßwegen der Sadducäiſchen Secte beyfiel / wodurch er ſeine Gunſt bey dem gemeinen Mann verlohr. Er brachte aber die übrige Zeit ſeines Lebens in Friede und Ruhe zu / und verwaltete ſein Amt in ein und dreyſſig Jahren auff das allerbeſte (wenn er nicht zu letzt den Sadducäern günſtig geworden wäre) worauff er ſtarb / und fünff Söhne nachließ. Joſeph. ſchreibt / er ſey von GOtt dem HErrn mit drey hohen und herrlichen Gaben gezieret geweſen / mit der weltlichen Regierung (denn nachdem er ſich frey gemacht / erkannten ſie kein fremd Oberhaupt / wie zuvor) mit dem Hohen Prieſterthum / und mit der Gabe der Prophezeyung und Weiſſagung. Denn er mit GOtt Geſpräch gehalten / der ihm künfftige Sachen geoffenbahret / daß er zuvor geweiſſaget / ſeine zweene älteſte Söhne würden das Regiment nicht lang nach ihm behalten / Joſeph. lib. 13. antiqvit. c. 17. & 18. & lib. 18. c. 6. Gemar. Sota c. 7. ſect. 2. & Wagenſeil. not. 4 conf. Druſ. præterit. lib. 8. ad Ebr. 9, 7. Der von obgedachter Schlacht der Söhne Hyrcani ſchreibt / daß die Schlacht den Tag vor dem Verſühn-Feſt gehalten worden / und am folgenden Tage der Verſühnung hätte Hyrcanus eine Stimme im Allerheiligſten gehöret / daß ſeine Söhne den Sieg erhalten. Joſephus aber ſchreibt / daß die Schlacht am Verſöhnungs-Tage geſchehen / und Hyrcano eben am ſelben Tage eine Stimme deßwegen geſchehen.

29. Ariſtobulus ſetzet eine königliche Krone auf.

30. Läſſet ſeine Mutter Hungers ſterben.

31. Hohe Prieſterthum und Königreich beyſammen.

32. Ariſtobulus läſſet ſeinen Bruder umbringen.

33. Das Gewiſſen wacht bey ihm auf und ſtirbt er darüber.

Der älteſte Sohn Ariſtobulus des Namens der erſte erbte das Hohe Prieſterthum nach ſeinem Vater Hyrcano / verwandelte der Juden-Regiment in ein Königreich / und war der erſte / der die königliche Krone auffſetzte; wiewol die Juden mit dem Regiment nicht zufrieden waren / wie wir bald hören werden. Es hatte Hyrcanus ſeine Gemahlin des Ariſtobuli Mutter zur Regentin nach ſeinem Tode eingeſetzet. Wie aber Ariſtobulus alles an ſich zog / und gar eine königliche Krone auffſetzte / die Mutter aber ihm heimlich nach dem Reich ſtand / hat er ſie gefänglich eingezogen / und im Gefängniß Hungers ſterben laſſen. Seinen Bruder Antigonum / der nechſt ihm war / und den er ſonderlich liebte / machte er zum Mitregenten / und Mitgehülffen im Reich. Die andern drey Brüder aber ließ er gefänglich verwahren. Er ſelbſt war Hoher Prieſter und König zugleich. Joſeph. lib. 13. antiqvit. c. 19. Und diß war der erſte Anfang / daß das Hohe Prieſterthum und Königreich zuſammen auff eine Perſon kamen / welches auch eine Zeitlang hernach biß auff Herodis Zeit währete. Und weil die Juden zu dieſen Zeiten den Heiden bekannter worden / als vorhin / und die Heiden ſahen / daß der Hohe Prieſter bey ihnen König war / haben ſie vermeynet / es ſey bißhero allezeit unter ihnen gebräuchlich geweſen. Dahero Juſtinus es von Moſis Zeit herrechnen wil / daß bey den Juden allezeit die Hohe Prieſter auch Könige geweſen lib. 36. c. 2. Zwar auch vor Moſis Zeiten iſt immer im Volcke GOttes gebräuchlich geweſen / daß die Erſtgebohrne beydes das Prieſterthum und die Oberherrſchafft über ihre Brüder zugleich gehabt / auch nach Auffrichtung des Levitiſchen Gottes Dienſtes / ehe die Könige auffgekommen / wie auch nach der Wiederkunfft aus Babel / da ſie keine Könige mehr gehabt / haben die Hohen Prieſter das meiſte zu ſagen gehabt / wie c. 2. gehöret / aber doch haben ſie nie den königlichen Titul angenommen / und ſich Könige genannt vor dieſem Ariſtobulo. Der iſt der erſte geweſen / der neben dem hohenprieſterlichen auch den königlichen Titul geführet. Wie ſonſten ſolches auch bey den Heiden gebräuchlich geweſen; daß ihre Hohe Prieſter auch Könige geweſen / kan man unter andern ſehen ap. Korber. Melchiſed. c. 1. §. 20. Es hat aber dieſer Ariſtobulus nach ſeiner Mutter Tod einen unbilligen und ungegründeten Verdacht und Argwohn auf ſeinen Bruder Antigonum geworffen / und durch böſer Leute Anſtifften / und heimliche Practicen ihn ermorden laſſen. Sobald aber Antigonus tod war / verdroß es Ariſtobulum / und weil er eben kranck war / da er dieſen Brudermord vollbringen ließ / ward die Kranckheit durch ſeine heftige Reue viel ſchwerer / daß er zuletzt Blut ausſpeiete / und als der Diener ſolch Blut hinaus getragen / iſt er aus GOttes ſonderbahrer Schickung geſchlipfft / und mit dem Blut gefallen / und daſſelbe auff die Erde geſchüttet eben an dem Ort / da ſein Bruder Antigonus erſchlagen war. Wie hierüber ein groß Geſchrey geworden / und Ariſtobulus ſolches vernommen / hat er bitterlich zu weinen angefangen / GOttes Gericht erkannt / und öffentlich bekannt / daß Mutter und Bruder um Rache ſchrien / und da er kaum ſeine bitterliche Klage geendet / hat er ſeinen Geiſt auffgegeben / nachdem er nicht mehr denn ein einziges Jahr regieret / und ſonſten fürtreffliche Tugenden gehabt / wie Joſephus l. c. meldet.

34. Alexander Jannæus.

35. Sein Vater Hyrcanus

Wie Ariſtobulus tod war / ließ ſeine Gemahlin Salome / ſo von den Griechen Alexandra genannt ward / ihres verſtorbenen Mannes gefangenen Brüder loß / und machte aus ihnen Alexandr. Jannäum / der die andern beydes Alters und Beſcheidenheit halber übertraff / zum Könige und Hohen Prieſter. Dieſen Alexandrum Jannäum konnte ſein Vader ihn nicht leiden / und warum nicht.

36. Hyrcanus ſiehet im Traum / daß Alexander Jannäus werde Hoher Prieſter werden.

37. Alexander Jannäus läſſet ſeinen Bruder umbringen.

38. Hat viel verwirrete Händel.

39. Verfähret ſehr grauſam.

40. Sein Tod.

41 Hyrcanus und Ariſto-

Vater Hyrcanus nimmer leiden / und muſte er auch / ſo lang er lebte / ihm nicht unter Augen kommen / welches daher geſchehen ſeyn ſol. Es ſol GOtt dem Hyrcano im Traum erſchienen ſeyn / da Hyrcanus ihn wegen ſeines Nachfolgers gefragt. Wie er nun Ariſtobuli und Antigoni wegen / die er ſonderlich liebte / bekümmert war / und aber ihm GOtt dieſes Alexandri Jannäi Bildniß gewieſen / betrübte er ſich / daß eben dieſer alle ſeine Güter erben ſolte / hat ihn derohalben in Galiläa erziehen laſſen. Es iſt aber ſeine im Traum geſehene Weiſſagung dennoch wahr / und Alexander Jannäus König und Hoher Prieſter geworden. So bald er zum Regiment gekommen / hat er einen von ſeinen noch übrigen Brüdern / ſo ihm heimlich nach dem Königreich ſtellete / umgebracht; den andern aber / der ſich des Regiments entſchlagen / und am ruhigen Leben genügen laſſen / in groſſen Ehren gehalten. Er hat ſonſt viel wunderliche und verwirrete Händel angefangen / und viele blutige Kriege geführet / auch mit ſeinen eigenen Unterthanen / denen er über alle Maſſe ſehr verhaſt war. Als er einsmal am Lauberhütten Feſt im Tempel opffern wolte / und mit Citronen und Palmbüſchen von den Fürnehmſten der Gewohnheit nach beworffen ward / und / wie ers nicht leiden wolte / ſie ihn ſchmäheten und läſterten / weil er gefangen geweſen wäre / ſo wäre er der hohen prieſterlichen Würde untüchtig und unwerth / iſt er dermaſſen darüber erbittert worden / daß er ihrer ſechs tauſend erſchlagen laſſen / hat auch zu ſeiner Sicherheit ein hoch Stackerwerck von Holtz in den innern Vorhoff hinſetzen laſſen / damit er vor dem Anlauf des Volcks ſicher wäre. Sechs gantzer Jahr hat er ſich mit ſeinen eigenen Unterthanen herumgetummelt / und in wehrender Zeit über funfftzig tauſend Juden umgebracht. Acht hundert hat er mitten in der Stadt Jeruſalem creutzigen / und weil ſie noch an den Creutzen lebten / ihre Weiber und Kinder für ihren Augen erwürgen laſſen / zur Straffe / daß ſie ihn geſchmähet hatten. Er hat den Juden zwar offt Friede angeboten / ſie haben ihn aber durchaus nicht leiden können / ſondern ſind immer mehr und mehr verbittert worden: und wie er zu wiſſen begehrete / was denn endlich ihr Begehren an ihn ſey / haben ſie einhellig geantwortet: **Er ſolte ſich ſelbſt entleiben und umbringen.** Sie haben ihn wegen ſeiner Grauſamkeit Thracidam genennet / (weil die Thracier wilde unbändige Leute waren.) Endlich iſt er aus Trunckenheit in eine Kranckheit gefallen / und drey gantzer Jahr lang mit dem viertägigen Fieber behafftet worden / woran er zuletzt in der Geraſcener Grentzen / als er die Veſtung Ragabam jenſeit des Jordans belägert / geſtorben / nachdem er ſieben und zwantzig Jahr regieret / Joſeph. lib 13 antiqvit. c. 20. 21. 22. 23. Conf. Coccej. not. 2. ad Gemar. Sandr c. 2. ſect. 1.

Dieſer Alexander Jannäus hinterließ zweene Söhne Hyrcanum und Ariſtobulum. Das Königreich und die weltliche Regierung vermachte er ſeiner Gemahlin der Alexandra im Teſtament. Unter den beyden Brüdern war Hyrcanus zum Regiment zu ſchwach / und hatte mehr Luſt zu einem ruhigen Leben. Ariſtobulus aber der jüngere / war kühn und munter. Weil die Mutter dem Volck lieb war / machte ſie Hyrcanum zum Hohen Prieſter / nicht ſo wol wegen ſeines Alters / als wegen angebohrner Trägheit. Die Mutter ſtand dem Regiment neun Jahr vor. Wie ſie zuletzt kranck ward / ſtand Ariſtobulus des Hohen Prieſters Bruder nach dem Reich / nahm viele Schlöſſer und Städte ein / und da die Mutter todt war / grif er ſeinen Bruder Hyrcanum / des Namens den andern / mit Krieg an / und lieferte ihm bey Jericho eine Schlacht / da viele von Hyrcani Leuten ihm zulieffen / brachte endlich ſeinen Bruder dahin / daß er ſich im Tempel auf dieſe Bedingung mit ihm vergliche / es ſolte Ariſtobulus König ſeyn / und Hyrcanus mit der Herrſchafft nichts zu thun haben / ſondern ſeiner Güter und Haabe in guter Ruhe genieſſen: worauf ſie einander für allem Volck umfangen / und iſt Ariſtobulus in den königlichen Pallaſt / Hyrcanus aber / als einer / der mit der Regierung nichts zu thun hatte / in Ariſtobuli Behauſung gezogen. Joſeph. lib. 13. antiqvit. c. ultim. & lib. 14. c. 1. & lib. 1. de bell. c. 4.

Iſt alſo Ariſtobulus / der ander des Namens / König und Hoher Prieſter geworden. Weil aber etliche dem Hyrcano ſtets in den Ohren lagen / er ſolte ſeinem Bruder das Reich und Hohe Prieſterthum wieder abnehmen / hat er endlich bey dem Areta / König in Arabien / Hülffe geſucht / der auch Ariſtobulum in einer blutigen Schlacht biß aufs Haupt geſchlagen / und nachdem Ariſtobulus in den Tempel geflohen / hat er ihn daſelbſt belägert. Da aber die Römer ſich hie einmiſcheten / und beydes von Ariſtobulo und Hyrcano darum erſuchet worden / ſich mit einzumengen / wieſen ſie die Araber nach Hauſe. Ariſtobulus ſchickte dem Pompejo einen trefflichen Weingarten / wie im Buch vom Tempel c. 11. gehöret. Pompejus verhörete beyde Brüder / die über einander klagten / imgleichen das Volck / ſo über beyde klagte / und ſagte / ſie wolten nicht unter Königen ſeyn / ſintemahl es ein alt Herkommen von ihren Vätern wäre / daß ſie allein den Prieſtern GOttes unterthänig und gehorſam ſeyn ſolten: Wiewol nun dieſe beyde von prieſterlichem Stamm gebohren wären / ſo wolten ſie doch die Herrſchafft und Regiment des Volcks in eine andere Form und Ordnung bringen / und ſie gar zu Knechten machen. Hyrcanus beklagte ſich / daß ihm als dem älteſten und erſtgebohrnen ſein Vortheil / Recht und Gerechtigkeit von Ariſtobulo entzogen worden. Hingegen gab Ariſtobulus vor / daß ſich ſein Bruder Hyrcanus mit ſeiner eigenen Ungeſchicklichkeit und Trägheit um das Regiment gebracht hätte / und derhalben bey dem Volck in Verachtung gekommen wäre / er aber Ariſtobulus ſey aus Noth gedrungen worden ſich der Herrſchafft anzunehmen / damit das Reich nicht an ein fremdes Geſchlecht fallen möchte. Der Römer Pompejus befahl beyden Brü-

bulus ziehen ſich ums Regiment.

42. Hyrcano wirds abgenommen.

43 Er bekömmt ausländiſche Hülffe.

44. Uber dieſen brüderlichen Zwiespalt verlieren die Juden ihre Freyheit und kommen unter die Römer.

dern in ſtiller Ruhe zu leben / biß er wieder zurück käme. Weil aber Ariſtobulus das nicht achtete / ward Pompejus erzürnet / verfolgete den Ariſtobulum / kam in Jeruſalem ein / belagerte den Tempel / und eroberte ihn mit ſtürmender Hand / und wurden die Römer der Juden Herren hiedurch. Und diß war die Frucht der brüderlichen Uneinigkeit / daß die Juden ihre Freyheit verlohren / und unter der Römer Gewalt kamen / auch die Landſchafften ſo ſie den Syrern mit dem Schwerdt abgenommen / wieder ausgeben muſten. Joseph lib. 14 antiqvit. c. 2. 3. 4. 5. 6. ſeqq.

45. Wie es hernach den Haſmonäern und deren Nachkommen gegangen.

46. Ein tummel und wunderlich [illegible]

47. Etliche [illegible]

Nach der Zeit iſt es wunderſeltzam hergegangen. Pompejus ſetzte Hyrcanum wieder in ſein Hohe Prieſterthum ein / wolte ihm aber keine königliche Krone mehr tragen laſſen. Den Ariſtobulum ließ er ſamt Weib und Kind gefänglich nach Rom bringen. Joseph. lib. 14. antiqvit. c. 8. & lib. 20. c. 8. Wie er aber aus ſeinem Gefängniß entran / und im Jüdiſchen Lande wiederum ſeltzame Händel anfing / ward er von den Römern abermahl geſchlagen / gefangen und wiederum nach Rom geſchickt / woſelbſt er in Banden verwahret / und endlich mit Gifft getödtet ward / nachdem er das Hohe Prieſterthum nur vierdte halb Jahr verwaltet hatte. Seine Kinder aber wurden vom Rath zu Rom loßgelaſſen / da denn ſein Sohn Alexander ſeines Vatern Bruder Hyrcano nach dem Reich und Hohen Prieſterthum trachtete / ward aber von dem Römer Gabinio geſchlagen / und erlegt / auch hernach zu Antiochia mit dem Schwerdt gerichtet. Joseph. lib 14. antiqvit. c. 11. & 13. Dieſes Alexanders Tochter Marianne iſt hernach Herodis Weib geworden. Joseph. lib. 14. antiqvit. c. 21. Wie unterdeſſen bey Hyrcani Nachläſſigkeit Antipater und ſein Sohn Herodes / ſich des Regiments und der gemeinen Sache anzunehmen begunten / und aber dem Volck das nicht gefiel / und dahero dem Hyrcano ſtets in Ohren lagen / foderte Hyrcanus den Herodem fürs Obergericht / der auch bewehrt erſchiene / wie oben c. 16. gehöret; wiewol es ihm gewaltig verdroß / daß ihn das Obergericht gefodert hatte. Joseph. lib 14. antiq. c. 17.

Antigonus / Ariſtobuli Sohn aber lockte die Parther auf ſeine Seite / ob er das Reich und Hohe Prieſterthum erhaſchen möchte / welche auch guten Fortgang hatten / und den Hyrcanum gefangen nahmen / dem Antigonus die Ohren abbiſſe / damit er hinfüro zum Hohen Prieſterthum untüchtig würde / und ward von den Parthern an Hyrcani Stat eingeſetzet / Hyrcanus aber gefangen in Parthien weggeführet Joseph. lib. 14 antiq. c. 25. & lib. 15. antiqvit. c. 1. & lib. 1. de bell. c. 11. Es ſind aber die Römer ſamt dem Herode wider dieſen Antigonum gezogen / haben die Stadt Jeruſalem und den Tempel erobert / da Antigonus ſich dem Soſio durch einen demüthigen Fußfall ergab / von ihm aber beſchimpffet / verachtet / und aus Spott als wäre er ein Weib Antigona genannt ward / und nachdem Soſius GOtt dem HErrn eine güldene Krone in den Tempel verehret / iſt er zu dem Antonio gezogen / und hat Antigonum dem Antonio gefänglich überliefert / da denn Herodes mit groſſem Gelde beym Antonio es zu wege gebracht / daß Antigonus zu Antiochia mit dem Schwerdt gerichtet worden. Und damit hatte der Haſmonäer Herrſchafft / ſo über 100. Jahr gewehret / ein Ende / und kam das Königreich und das weltliche Regiment auf Herodem des Antipaters Sohn / der aus keinem prieſterlichen Geſchlecht war / auch von den Kindern Iſrael nicht herkam / ſondern von Herkunfft ein Idumäer / aus Eſaus Geſchlecht und Nachkommen / und ein halber Jude war / wie ihm Antigonus diß verwarff. Sihe Joseph. lib. 14. antiqvit. c. 27. & 28. & lib. 15. c. 1. Sihe von Herodis Geſchlecht Selden de J. N. & G. lib. 5. c. 19. ſeqq. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 16. Caſaubon. exercit. contr. Baron. 1. num. 3. & 5. Henich. de veritate relig. Chriſt. p. 267. und andere / da ſie ſtreiten / ob Herodes ein völliger Jude oder Judengenoſſe geweſen / oder nicht.

48. Haſmonäer Regiment endet ſich.

49. Die weltliche Herrſchafft kommt auf Herodem.

50. Herodis Geſchlecht.

51. Haſmonäer haben wenig Glück gehabt und warum.

Es haben die meiſten Haſmonäer bey währender Regierung wenig Glück gehabt. Etliche Hebräer geben vor / es ſey darum geſchehen / weil ſie ſich des Königreichs angemaſſet / das ihnen nicht zukam / ſondern ſie ihres Prieſterthums hätten abwarten ſollen. Num. 18, 7. Vid. Alting. Schilo lib. 1. c. 7. & Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. p. 265. Andere aber geben vor / die Herrſchafft der Haſmonäer ſey rechtmäſſig geweſen / und habe Moſes mit ſeinem Segen ſonderlich auf ſie im Geiſt geſehen / wenn er Deut. 33, 11. ſpricht: HErr / ſegne ſein / (Jud. Maccabäi) Vermögen / und laß dir gefallen die Wercke ſeiner Hände! Zuſchmeiß den Rücken derer / die ſich wieder ihn aufflehnen / und derer / die ihn haſſen / daß ſie nicht aufkommen! Sihe Selden de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 6. Gewiß iſt / daß es nirgends verboten ſey / zugleich Hoher Prieſter und der oberſte im Regiment zu ſeyn. Wie geſagt / vor Moſe iſt die Oberherrſchafft und das Prieſterthum aus den Erſtgebohrnen geweſen / und hernach / ehe ſie Könige bekommen / und nachdem ſie keine Könige gehabt / das höchſte Gebiet bey den Hohen Prieſtern / alſo daß es nicht unrecht geweſen / daß ein Hoher Prieſter zugleich der oberſte Regent geweſen. Ob ſie aber recht daran gethan / daß ſie den königlichen Titul angenommen / welcher Davids Nachkommen allein gebührete / wie oben gehöret / wollen wir weder bejahen / noch auch groß verneinen. Geſetzt / daß ſie unrecht gethan / wie wol ſeyn kan / ſo iſt ihr ſchlechtes Glück daher allein nicht gekommen / ſondern es haben ſich die meiſten dieſer Hohen Prieſter bey ihrer geiſtlichen und weltlichen Regierung nicht allzu wol gehalten. Es ſtunden auch ein hauffen Secten auf / und begunte jetzo im Volck GOttes alles zu Trümmern zu gehen / und wurden weder geiſtliche noch weltliche Rechte groß mehr in Acht genommen.

Der gefangene Hyrcanus unterdeſſen ward in Parthien von Phraate dem Könige / daſelbſt ſeiner Gefängniß erlediget / und ihm in der Stadt Babel eine herrliche und fürſtliche Behauſung eingereumt/ in welcher Stadt eine groſſe Menge Juden war/ die Hyrcanum nicht anders / als ihren König und Hohen Prieſter ehreten / welches auch das gantze Volck jenſeit des Euphrats gethan.

52. Hyrcanus wird vom Herode nach Judäam gelocket.

Wie aber Hyrcanus hörete / daß Herodes das Regiment bekommen / bekam er Luſt wieder nach Judäam. Herodes lockte ihn unter dem [illegible] groſſer Freundſchafft aus Parthien zurück / erwieß ihm auch aus untreuem Hertzen alle Ehre und Freundſchafft. Er wolte aber keinen fürnehmen Herrn oder jemand aus der Hasmonäer Geſchlechte mehr zum Hohen Prieſter haben / ſondern ſchickte gen Babel nach einem Prieſter mit Namen Ananelus/ eines geringen Anſehens/ und gab ihm das Hohe Prieſterthum.

53. Ananelus wird Hoher Prieſter.

54. Wird abgeſetzt.

55. Ariſtobulus wird Hoher Prieſter.

Diß verdroß des enthaupteten Alexandri Gemahlin der Alexandra / der Mariamne Mutter / ſo Hyrcani des andern Tochter war/ weil ſie noch einen Sohn mit Namen Ariſtobulus hatte / dem als dem nechſten Erben das Hohe Prieſterthum billig gehöret hätte. Es lag auch dem Herodi ſeine Gemahlin Mariamne des Ariſtobuli Schweſter / und andere ſo lang in den Ohren / biß er den Ananelum abſetzte und Ariſtobulum des Namens den dritten zum Hohen Prieſter machte / ſich entſchuldigend / er hätte Ananelum deswegen zum Hohen Prieſter gemacht / weil Ariſtobulus bißher ein Kind geweſen. Es weis Joſeph. dieſes Ariſtobuli Grandeſſe bey ſolcher Jugend / da er nur ſiebenzehen Jahr alt war/ nicht genug zu beſchreiben / wie er im hohen prieſterlichen Kleide zum Altar getreten / und mit allen Ceremonien / wie es ſich gebührete/ zierlich umzugehen wiſſen : ſey auch ſchön/ und ſehr lang von Perſohn geweſen/ und habe man aus ſeinem Geſicht und gantzem Weſen wol abnehmen können/ daß er von hohem Geſchlecht gebohren ſey / ſo gar daß jederman die Augen auf ihn geworffen / und ihm günſtig geweſen/ welches aber dem Herodi heimlich verdroſſen/ daß nachdem er dieſen jungen Hohen Prieſter/ als den letzten von der Haßmonäer Geſchlecht mit ſüſſen Worten zum baden gebracht / er durch ſeine hiezu beſtellete Leute im Schwimmen ihn offt unters Waſſer gedruckt/ gleich ob ſchertzeten und ſpieleten ſie mit ihm da aber das unterdrücken und untertauchen ſo offt und ſo lang gewehret und wiederhohlet worden/ biß ſie ihn erſäuffet im achtzehenden Jahr ſeines Alters/ nach dem er nur ein Jahr Hoher Prieſter geweſen/ und iſt das Hohe Prieſterthum dem abgeſetzten Anagelo wieder geworden. Joſeph. lib. 15. antiq. c. 2. und 3. Wie dieſer Herodes auch das Obergericht erwürget/ iſt oben c. 17. gedacht worden. Er hat hierauf mit dem Hohe Prieſterthum geſchaltet und umgeſprungen / wie er nur ſelbſt wolte. Den guten alten Hyrcanum / der nunmehro ein Mann von achtzig Jahren war/ und wie gehöret viel ausgeſtanden hatte/ hat er umbringen laſſen/ als hätte er mit den Arabern gar gefährliche Anſchläge wieder ihn im Sinn/ da er doch unſchuldig war/ damit ja niemand vom Haſmonäiſchen Geblüte mehr übrig wäre/ für dem er ſich fürchten dürffte. Joſeph. lib. 15. antiq. c. 9.

56. Ein zwar junger aber anſehnlicher Hoher Prieſter.

57. Er wird erſäuffet und Ananelus wieder eingeſetzt.

58. Hyrcanus wird getödtet.

59. Welche hohe Prieſter gefolget.

Dem Ananele folgte Jeſus Phabetis Sohn. Der bliebs aber nicht / ſondern wie Herodes eines Prieſters Tochter erblickte/ und ſie gern zur Gemahlin hätte / ſetzte er dieſen Jeſum Phabetis Sohn ab / und machte der Jungfern Vater Simonem des Namens den vierdten Boethi Sohn zum Hohen Prieſter. Joſeph. lib. 15. antiq. c. 12. Wie aber dieſe ſeine Gemahlin hernach in Verdacht bey ihm kam / ſetzte er ihren Vater dieſen Simon vom Hohen Prieſterthum wieder ab / und machte Matthiam Theophili Sohn an ſeine ſtat zum Hohen Prieſter. Joſeph. lib. 17. c. 6. Bey dieſem Matthia hat ſichs zu getragen/ daß einer am Verſühn-Feſt an ſeiner Stat das Amt verrichtete / weil er einen faulen Traum hatte/ wovon unten Joſeph. lib. 17 antiqvit. c. 8. Dieſer Matthias aber hatte kein beſſer Glück / als ſein Vorweſer. Denn als Herodes den guldenen Adler im Tempel auffſtellen laſſen / wovon im Buch vom Tempel c. 12. gehöret/ und wie er kranck ward/ die jungen Leute ſolchen herunterhieben / und er den Hohen Prieſter deswegen mit in Verdacht hatte/ ſetzte er auch dieſen Matthiam ab/ und machte ſeiner eigenen Gemahlin Bruder Joazarum zum Hohen Prieſter. Joſeph. l. c. So ſeltzam hat dieſer Herodes mit den Hohen Prieſtern geſpielet/ und von den ſchlechteſten/ welche er wolte/ zu Hohen Prieſtern genommen.

60. Matthias kan wegen eines faulen Traums am Verſühn-Feſt nicht aufwarten.

61. Herodes ſpielet wunderlich mit den Hohen Prieſtern um.

62. Unter welchem Hohen Prieſter Chriſtus gebohren.

Es iſt aber unter dieſem Joazaro der ewige hochgelobte GOtt Menſch und zu Bethlehem gebohren worden. Denn daß etzliche der alten Kirchen Väter vorgegeben/ Johannis des Täuffers Vater Zacharias wäre zu der Zeit Hoher Prieſter geweſen (woher die gemeine Meynung entſtanden / als wäre Chriſtus im Monath December gebohren) iſt nichts/ und ſo gar ungereimt / daß es gelahrte Leute keiner Widerlegung werth achten. Was Luc. c. 1. von ihm ſagt / beweiſt genug/ daß er ein gemeiner Prieſter geweſen/ der im Heiligen des Tempels als ihn das Loß getroffen/ geräuchert.

63. Zacharias Johannis des Täuffers Vater iſt kein Hoher Prieſter geweſen.

64. Es ging auch hernach mit der Wahl der Hohen Prieſter wunderlich her.

Wie aber Herodes mit den Hohen Prieſtern wunderlich umgeſprungen / alſo habens ſeine Nachkommen nicht beſſer gemacht. Denn ſein Sohn Archelaus nach ihm ſetzte Joazarum / aus Verdacht / als wäre er ihm zuwider geweſen / ab/ und machte ſeinen Bruder Eleazarum des Namens den andern zum Hohen Prieſter/ der es aber nicht lang behielte/ zumal bey ſeinem Leben Jeſus Siä Sohn an ſeine Stat geſetzet ward. Joſeph lib. 17. antiq. c. 15. Es muß aber auch dieſer abgeſetzt (oder vielleicht geſtorben) ſeyn. Denn Joazarus kam wieder in Anſehen / ward aber auch abgeſetzt aufs neue/ und Ananus des Sethi Sohn an ſeine Stat geordnet Joſeph. lib. 18. antiq. c. 1. 3. Dieſen Ananum halten wir mit Caſaubon. exercit. 13. num. 4. & 5. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 5. ſect. 5. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 11 & 12 Capell. tab. 11. Chronol. ſacr. in ſerie Pontific. für den Hannas Caiphä Schwieger-Vater/

65. Hannas.

ter deſſen in der Evangeliſchen Hiſtorie etzliche mahl Meldung geſchiehet.

Die Römiſchen Landpfleger haben es mit Verordnung der Hohen Prieſter nicht beſſer gemacht. Denn Valerius Gratus nam dieſem Anano oder Hannä das Hohe Prieſterthum/ und gabs Iſmaeli Fabi Sohn. Dieſer iſt ohn Zweiffel der Iſmäel Eliſä Sohn/ wie ihn die Hebräer nennen/ Eleazars (des andern) Schüler/ dem ſich GOtt beym räuchern geoffenbahret. Coſri part. 3. §. 65. p. 243. Druſ. lib. 3. prætèritor. ad Luc. 1. 11. Bald hernach hat er auch dieſen abgeſetzt/ und auf Eleazarum des Namens den dritten Anani des geweſenen Hohen Prieſters Sohn dieſe Würde gewendet/ und als ein Jahr vergangen/ hat er dieſen auch abgeſetzet/ und Simoni dem fünfften des Namens Camithi Sohn diß Amt zugeſteller Joſeph. lib. 18. antiqvit. c. 3. Von dieſem Simeone Camithi Sohn erzehlen die Hebräer/ daß er ſechs Brüder gehabt/ die alle ſamt Hohe Prieſter geweſen. Denn als dieſer Simon den Abend vor dem Verſühn-Feſt in der Demmerung mit dem Vierfürſten Archelao ſpatziren gegangen/ wären ihm etzliche Tropffen Speichel auf ſein Kleid gefallen/ dadurch er verunreiniget worden/ und ſein Bruder Jehuda ins Allerheiligſte an ſeiner Stat eingegangen/ und wären an dem Tage zweene Hohe Prieſter geſehen worden: Es hätten auch alle ſeine Brüder diß Hohe Prieſter-Amt geführet/ wie ſolches aus den Hebräern anführet Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 12. Sihe auch Ligthfoot. centur. chorogr. Matth. præmiſſ. c. 55 & hor. hebraic. ad Joh. 12. 3. Ob ſie heimlich vom Volck zu Hohen Prieſtern gemacht/ wie wir oben von Mathathia Judä Maccabäi Vater zur Zeit Alcimi gehöret/ oder ob ſie unter denen von Joſepho im folgenden angeführten Hohen Prieſtern/ doch unter andern Namen zu ſuchen/ weiß Seldenus nicht. Joſephus hat hievon nichts/ ſondern erzehlet faſt dergleichen als etwas ſonderbahres von Anano oder Hannas/ wie wir bald hören werden.

66. 6 Brüder nach einander Hohe Prieſter.

Als aber auch dieſer Simon Camithi Sohn ein Jahr im Amt geweſen/ iſt ihm geboten worden/ daß er es Joſepho mit dem Zunamen Caiphas genannt überantworten ſolle Joſeph. l. c. Diß iſt der Caiphas/ deſſen in der Evangeliſchen Hiſtorie gedacht wird/ der den rechten Hohen Prieſter unſern HErrn und Heiland JEſum Chriſtum zum Tode verdammete. Er iſt eine ziemliche geraume Zeit Hoher Prieſter geweſen beydes vor und nach Chriſti Leiden. Es iſt aber dieſer Caiphas/ nachdem Pilatus gen Rom zu ziehen Befehl gekriegt von Vitellio dem Römiſchen Landpfleger abgeſetzt/ und des vorhin geweſenen Hohen Prieſters Anani oder Hannä Sohn der Jonathan wieder an ſeine Stelle gekommen. Joſeph. lib. 18. antiqvit. c. 6. Dieſem hat ers wieder genommen/ und es deſſen Bruder Theophilo zugewandt. Joſeph. lib. 18. antiqvit. c. 7. Dem Theophilo iſt es von Agrippa wieder genommen/ und Simon des Bethi Sohn des Namens der ſechſte mit dem Zunahmen Canthara an deſſen Stat verordnet Joſeph. lib. 19. antiqvit. c. 5. Aber auch dieſer hats nicht lang gehabt/ ſondern Agrippa hats ihm wieder genommen/ und Jonathan/ Anani oder Hannas andern Sohn wieder zum Hohen Prieſter machen wollen/ der es aber nicht wieder annehmen wollen/ ſondern ſich daran begnügen laſſen/ daß er die heilige Kleider einmahl angehabt/ und hat ſeinen Bruder Matthiam des Namens den andern vorgeſchlagen/ der es auch bekommen. Joſeph. lib. 19. antiqvit. c. 6. Er hats ihm aber bald wieder genommen/ und Elioneum des Cithei Sohn an ſeine Stat geſetzet Joſeph. lib 19. antiqvit. c. 7. Ihm folgte Simon Canthara wieder/ und wie dieſes Agrippä Bruder Herodes vom Römiſchen Käyſer völlige Gewalt über den Tempel und Gottes-Kaſten/ ingleichen Hohe Prieſter nach ſeinem Belieben zu erwehlen erlanget/ ſetzte er Cantharam ab/ und übergabs Joſepho des Canei Sohn Joſeph. lib. 20. antiqvit. c. 1. Dieſen ſtieß er auch herunter/ und erwehlte Ananiam Nebedei Sohn. Dieſer Ananias ward wegen eines Aufruhrs im Lande nach Rom gefangen geſchicket/ ſich daſelbſt für dem Käyſer Claudio zu verantworten Joſeph. lib. 20. antiq. c. 5. & 5. Ob diß der Ananias iſt/ deſſen Act. 23/ 2. Act. 24. 1. gedacht wird? Ligthfoot. hor. hebr. ad Act. 23, 2. wil/ daß der Ananias beym Luca nicht der Hohe Prieſter Ananias geweſen/ ſondern ein Stadhalter des Hohen Prieſters/ wie er denn aus den Hebräern beweiſet/ daß zu der Zeit ein Sagan geweſen/ ſo Ananias geheiſſen/ der auch wol könne Hohe Prieſter genannt werden; Und traun daß Lucä Ananias Hoher Prieſter geweſen/ dürffte nicht wenig in Zweiffel gezogen werden/ weil zur Zeit des Landpflegers Felix dieſer Ananias Hoher Prieſter geweſen/ wie zu ſehen Act. 23/ 24. ſeqq. Act. 24/ 1. Joſeph. aber ſchreibt lib. 20. antiq. c. 5. daß Felix erſt ins Land gekommen/ nachdem Ananias nach Rom geſchicket worden. Aber es kan beydes wol ſeyn. Denn weil die Juden vor dem Käyſer Claudio ihre Sache wider die Samariter erhielten/ wird ohne Zweifel dieſer Ananias loß gelaſſen und wieder nach Jeruſalem gekommen/ und unerachtet ſeiner Gefängniß eine kurtze Zeit etwa dem Hohen Prieſterthum vorgeſtanden ſeyn. Denn lange wärete es nicht/ und folgte Jonathan/ der es auch nicht lang machte. Denn der Landpfleger Felix war ihm gehäſſig/ und ließ ihn durch dazu beſtellte Meuchelmörder erſchlagen Joſeph. lib. 20. antiqvit. c. 6.

67. Caiphas.

68. Andere.

69. Ananias.

70. Andere.

Hierauff machte der König Agrippa Iſmael des Phabei Sohn zum Hohen Prieſter/ zu welcher Zeit die Hohen Prieſter/ ſamt andern der fürnehmeſten Prieſter groſſen Muthwillen trieben/ und die geringere Prieſter unterdrückten/ und ihnen ihre Einkommen nahmen/ welches auch hernach geſchehen Joſeph. lib. 20. antiq. c. 6. & 8. Dieſer Iſmael muß eben derſelbe ſeyn/ der oben Anano dem erſten folgete/ daß er abermahl Hoher Prieſter geworden/ weil ſonſt von Jeſua an biß auff den letzten vier und achtzig ſeyn/ da doch Joſephus nur 83. ſetzet. Er ward gen Rom in Geſandſchafft geſchicket / als Agrippa in Jeruſalem ſein Hauß ſo hoch gebauet / daß man in den Tempel ſehen konnte. Denn wie die Juden eine hohe Wand dagegen baueten / wie im Buch von Beſchreibung des Tempels c. 19. gehöret/ und Agrippa ſamt den Römern das nicht leiden wolte/ ward dieſer Hoher Prieſter Iſmael als Abgeſandter / ſamt zehen fürnehmen Bürgern und Chelkia dem Schatzmeiſter nach Rom geſandt/um bey dem Nero anzuhalten/ daß die Wand möchte ſtehen bleiben/ welches ſie auch erhalten. Iſmael aber iſt daſelbſt als ein Geiſſel geblieben/ und wie Agrippa ſolches vernommen/ hat er Joſephum Cabi/ Simonis des ſechſten Sohn/ zum Hohen Prieſter gemacht Joſeph. lib. 20. antiqvit. c. 7. Der aber ward auch nicht warm/ da muſte er herunter/ und das Hohe Prieſterthum dem Anano des Namens dem andern/ des vorhin geweſenen Hohen Prieſters Anani oder Hannä Sohn übergeben. Dieſen alten Ananum oder Hannas ſchätzet Joſephus für glückſelig / weil er nicht allein ſelbſt viele Jahre Hoher Prieſter geweſen / ſondern auch fünff Söhne gehabt/ (nemlich wie gedacht/ Eleazarum den dritten/ Jonathan den andern/ Theophilum/ Matthiam den andern / und dieſen Ananum den andern /) welche alle die hoheprieſterliche Würde getragen/ welches ſonſt keinem Hohen Prieſter wiederfahren/ wie Joſephus ſchreibt ; wiewol die Hebräer von Camithi Sohn faſt dergleichen erzehlen / wie kurtz zuvor gehöret. Dieſer junge Ananus iſts/ der des HErrn JEſu Blutfreund Jacobum unſchuldiger Weiſe hat hinrichten laſſen/ welches Agrippä dermaſſen verdroſſen/ daß er ihn abgeſetzt/ und Jeſum/ Damnei Sohn zum Hohen Prieſter gemacht. Aber bald darauff iſt dieſer auch abgeſetzt/ und Jeſus Gamalielis Sohn an ſeine Stat gekommen/ und weil es jenem verdroſſen dieſem zu weichen/ iſt ziemliche Uneinigkeit unter ihnen entſtanden/ da ſie beyderſeits muhtwillige Buben zu ſich gekrigt/ und offt von Schmäheworten zum Steinwerffen gerathen ſind. Aber auch dieſer Jeſus Gamalielis Sohn/ hat herunter gemuſt/ und iſt Matthias des Namens der dritte/ Theophili Sohn/ an ſeine Stat gekommen / unter welchem Hohen Prieſter der jüdiſche Krieg ſich entſponnen. Joſeph. lib. 20. antiqvit. c. 8. Endlich haben die Zeloten den letzten Hohen Prieſter durchs Loß erwehlet/ einen mit Namen Phanias/ von bäuriſcher Einfalt/ wie wir zuvor aus Joſeph. lib. 4. de bell. c. 5. (T. lib. 4. c. 12.) gehöret ; wiewol die Hebräer Iſmael / Elizäi Sohn/ zum letzten Hohen Prieſter machen ap. Voiſin ad proœm. Raymund Pug. Fid. p. 24.

71. Hannas iſt nicht allein ſelbſt Hoher Prieſter geweſen / ſondern hat auch 5 Söhne gehabt/ die Hohe Prieſter geworden.

72. Exempel ungeſchickter Hoher Prieſter.

So wunderſeltzam iſt es auff die letzte mit den Hohen Prieſtern hergegangen / da einer des Hohen Prieſterthums nicht ſo lang können verſichert ſeyn/ als man ſich umſehen können/ er hat ſich befürchten muſſen/ er müſte herunter / daß ihn ein ander ausſteche / auskauffe/ ausdringe und herunter ſtürtze/ da es denn offt ziemliche unverſtändige Hohe Prieſter gegeben/ die kaum leſen können/ ob ſie wol dennoch wegen ihres Standes eben ſowol geehret worden/ wie neben dem/ was Joſephus von des letzten Hohen Prieſters Phanä bäuriſcher Einfalt ſchreibet/ zu ſehen Jomac. 1. ſect. 3. & 6. & Sheringam. not.

73. Woher im Neuen Teſtament vieler Hoher Prieſter zugleich gedacht werde.

Und aus dieſer wunderlichen Zerrüttung und Unordnung / ſo auff die letzte fürgenommen worden / iſt auch guten Theils zu ſehen/ woher es komme/ daß im neuen Teſtament offt ſo vieler Hoher Prieſter zugleich gedacht werde / bißweilen zweyer/ bißweilen mehr. Im Jahr / da Hannas und Caiphas Hohe Prieſter waren/ geſchahe der Befehl GOttes zu Johannes/ Zacharias Sohn Luc. 3/ 2. Da verſammleten ſich Hannas der Hohe Prieſter und Caiphas / und Johannes und Alexander/ und wie viel ihrer waren vom hohenprieſterlichen Geſchlecht Act. 4/ 6. Herodes ließ verſammlen alle Hohe Prieſter und Schrifftgelehrten unter dem Volck / Matth. 2/ 4. So iſt auch aus der Paſſions-Hiſtorie bekannt / daß viele Hohe Prieſter zugleich angeführet werden.

74. Ob 2. Hohe Prieſter zugleich geweſen.

75. Ob das Hohe Prieſterthum jährlich umgegangen.

76. Caiphas war des Jahrs Hoher Prieſter.

Etzliche von den Auslegern meynen/ es wären zugleich und zu einer Zeit unterſchiedliche würckliche Hohe Prieſter geweſen. Andere wollen / es wäre zu letzt jährlich umgegangen/ weil Joh. 18/ 13. von Caipha geſagt werde/ er ſey des Jahrs Hoher Prieſter geweſen. Aber ſie machen nie zweene Hohe Prieſter zugleich/ ſchreibt aus den Hebräern Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 12. ingleichen Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. recht. Aus der Erzehlung aller Hoher Prieſter/ wie ſie auff einander gefolgt/ ſiehet man/ daß würcklich nie zugleich zweene Hohe Prieſter geweſen/ ohn zu Davids Zeiten/ da mit Zadoc und Abjathar ein ſonderlich Exempel vorging. So iſt auch aus ſelbiger Erzehlung genug zuſehen/ daß es nicht jährlich umgegangen. Was von Caipha geſaget wird/ er ſey des Jahrs Hoher Prieſter geweſen/ ſo iſt bekannter/ als daß es Beweiſens bedurffte/ daß Jahr offt ſo viel ſey als ZEJT/ und die Meynung ſey / daß Caiphas zu derſelbigen Zeit Hoher Prieſter geweſen. Siehe auch Eſ. 61/ 2. Eſ. 63/ 4. Jer. 11/ 23. und anderswo mehr/ da Jahr ſo viel iſt als Zeit.

77. Hohe Prieſter werden offt genannt/ die eigentlich keine Hohe Prieſter geweſen und nicht.

Woher kommen denn ſo viele Hohe Prieſter zugleich im neuen Teſtament? Das griechiſche ἀρχιερεῖς oder Hohe Prieſter/ oder wie es eigentlich lautet/ die Fürſten der Prieſter/ wird in der griechiſchen Sprache vielen zugelegt/ nicht allein dem rechten Hohen Prieſter הכהן הגדול der würcklich dem Amt vorſtehet / ſondern auch denen / die würcklich nicht Hohe Prieſter ſind. Es werden ſo genannt die Häupter der Prieſter-Ordnungen. Denn der Prieſter-Ordnungen waren vier und zwantzig / wie davon unten/ da eine jegliche Ordnung ihr Haupt und Oberprieſter hatte/ die 1. Chro. 25/ 5. 2 Chron. 36/ 14. Fürſten (Lutherus gibts Oberſten) genennet werden. Es werden ſo genannt/ die aus dem hohenprieſterlichen Geſchlechte ſind/ wie zu ſehen Act. 4/6. da Johannes und Alexander keine Hohe Prieſter / ſondern aus hohenprieſterlichem

chem Geſchlechte ſind/ eben wie bey uns der Fürſten-Kinder/ ob ſie gleich abgetheilete Herren werden/ und mit der Regierung nichts zu thun/ ja offt nicht einen Fuß Land haben/ dennoch Fürſten genennet werden/ eben ſo wol wie die/ ſo bey der Regierung bleiben/ wohin auch Zweiffels ohn Sceva gehöret/ der Hoher Prieſter genannt wird Act. 19/14 weil er aus hohenprieſterlichem Geſchlechte/ oder auch vielleicht das Haupt einer Prieſter-Ordnung geweſen/ wie auch auff ſolche Weiſe Joſephus in Beſchreibung ſeines Lebens Ananum und Gamala/ Jeſus Sohn/ Hohe Prieſter nennet/ da doch Gamala in der Zahl der Hohen Priepriester nicht gefunden wird/ ingleichen von einem Simon ſchreibt/ der aus der Ordnung der Hohen Prieſter der jüngſte geweſen. Conf. Sigon. lib. 5. de republ. Hebr. c. 3. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 9. L'Emper. ad Bertram. not. p. 423. Und von ſolchen Hohen Prieſtern iſt es zu verſtehen/ wenn geſaget wird/ daß ſie zu JEſu hinaus gegangen/ ihn zu fahen/ und zu binden Luc. 22/52 Denn der rechte Hohe Prieſter Caiphas war nicht mit hinaus/ ſondern in der Stadt/ zu welchem er geführet ward. Es wird ſo genannt des Hohen Prieſters Stathalter/ wie Selden. beweiſet lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 12. Sonderlich aber werden Ἀρχιερεῖς oder Hohe Prieſter genannt diejenige/ die Hohe Prieſter geweſen/ und aber abgeſetzet worden. Die haben den hohenprieſterlichen Titul ehren halber behalten. Alſo ward der vom Salomo abgeſetzte Hohe Prieſter Abjathar nach ſeiner Abſetzung neben dem Zadoc Prieſter oder Hoher Prieſter genannt 1. Reg. 4/4 weil er Hoher Prieſter geweſen. Denn daß Bertram. in ſeiner polit. judaic. c. 15. meynet/ daß es unterſchiedliche Abjathars ſeyn/ iſt nichts/ und wird von L'Empereur. in ſeinen not. p. 419. ſeqq. wol widerleget. Alſo wird Jonathan/ Anani Sohn/ lang nach ſeiner Abſetzung Hoher Prieſter genannt/ beym Joſeph. lib. 2. de bell. c. 11. (T. lib. 2. c. 21.) und nachdem Phanes/ der letzte Hoher Prieſter/ erwehlet war/ wird geſagt/ daß unter andern Ananus/ Anani Sohn der Hohe Prieſter/ das Volck wider die Zeloten erreget/ ap. Joſeph. lib. 4. de bell. c. 5. (T. lib. 4. c. 14.) da er doch ſchon längſt abgeſetzet war. Alſo wird auch zu des Hohen Prieſters Caiphä Zeit Hannas Hoher Prieſter genannt/ nicht als wäre er neben Caipha zugleich würcklich Hoher Prieſter geweſen/ ſondern weil er zuvor Hoher Prieſter geweſen/ wiewol er damahls abgeſetzet war. Und alſo ſind durch die vielen Hohen Prieſter/ deren im neuen Teſtament zugleich Meldung geſchiehet/ zu verſtehen/ theils die Häupter der prieſterlichen Ordnungen/ theils die aus hohenprieſterlichem Geſchlechte waren/ vornemlich aber die vielen abgeſetzten Hohen Prieſter/ derer zugleich viel waren/ die dennoch ihr Anſehen im Volck behalten/ und den groſſen Verſammlungen beywohneten. Conf. Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 2.

9. Hannas und Caiphas.

Daß aber Hannas und Caiphas ſonderlich zuſammen geſetzet werden/ da der abgeſetzten Hohen Prieſter damals mehr als Hannas waren/ meynen etzliche/ es ſey Hannas Caiphä Stathalter geweſen/ welcher Meynung Caſaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 9. & exercitat. 13. num. 4. & 5. L'Empereur. not. 1. ad Midd. c. 5. ſect. 3. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. & ad Joh. 18, 13. Muller. hiſtor. paſſ. num. 11. §. 3. und andere ſeyn. Aber ich weiß nicht/ ob das vermuhtlich. Weil Hannas hiebevor ſelbſt Hoher Prieſter geweſen/ auch ſchon einen Sohn zum Hohen Prieſter gehabt/ ehe Caiphas dazu kam/ iſt nicht gläublich/ daß ſich Hannas ſo viel erniedrigen laſſen. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 12. hält davor/ daß Hannas im Obergericht Präſident und Caiphas Gerichts-Vater geweſen/ und diß ſey umgegangen: im funfzehenden Jahr Tiberii (Luc. 3/2.) ſey Hannas Präſident und Caiphas Gerichts-Vater geweſen/ wie aber Chriſtus gecreutziget worden/ ſey Caiphas Präſident geweſen/ und Hannas Gerichts-Vater/ und diß werde angedeutet damit/ daß geſagt werde/ Caiphas ſey des Jahrs Hoher Prieſter geweſen. Hernach Act. 4 ſey Hannas wieder Präſident und Caiphas Gerichts-Vater geweſen. Aber dieſe Muhtmaſſung wil uns nicht gefallen/ weil ſolche umgehende Hoheit des Präſidenten und Gerichts-Vaters nicht wol zu beweiſen. Wir haltens vielmehr davor/ daß Hannas/ ob er ſchon damals abgeſetzet geweſen/ dennoch in überaus groſſem Anſehen beym Volck geweſen. Denn weil er nicht allein ſelbſt Hoher Prieſter geweſen/ ſondern auch ſeine fünf Söhne nach einander zu dieſer hohen Würde gekommen/ welches auſſer Camiho (wo es wahr iſt/ was wir zuvor von den Hebräern gehöret) keinem weder vor ihm/ noch nach ihm wieder fahren/ muß er ein überaus anſehnlicher Mann/ und in treflichem Anſehen geweſen/ auch vielleicht wegen ſeines hohen Verſtandes überall mit zugezogen worden ſeyn/ daß er deswegen ſonderlich für allen andern mitgenennet worden. Daß er aber vor dem Caipha geſetzet wird/ ſcheinet Ehren halber geſchehen zu ſeyn/ weil ſein Anſehen überaus groß/ Caiphas auch ſein Tochter-Mann und Schwieger-Sohn war/ auch vermuhtlich/ wenn ſie auſſer dem Tempel und Gericht geweſen/ dem Hannas vom Caipha Ehrenhalber die Oberſtelle gelaſſen worden. Es kan auch ſeyn/ daß ſie deswegen den HErrn Chriſtum/ wie er im Garten gefangen war/ zuerſt nach dieſem fürnehmen anſehnlichen Herrn dem Hanna/ der auch vielleicht auf dem Wege gewohnet/ gebracht haben/ der ihn aber von ſich weg nach ſeinem Schwieger-Sohn Caipha geſandt/ weil er im Obergericht Präſident war/ und das Obergericht in ſeinem Pallaſt zuſammen kommen würde Joh. 18/13. 24; wiewol wir in dieſer dunckelen Sache nichts für gantz gewiß ausgeben können.

10. Ob Hannas Caiphä Stathalter geweſen.

11. Ob [illegible] im Obergericht der Präſident und der Gericht-vater [illegible] gewechſelt.

12. Warum Hannas ſonderlich im Neuen Teſtament genennet/ auch Caiphä vorgeſetzet werde.

13. Wie viele Prieſter zuſammen geweſen.

Joſephus rechnet alle Hohe Prieſter zuſammen auff 83. lib. 20. antiq. c. 8. dreyzehen haben nach ſeiner Meynung dieſe Würde bey der Stiffts-Hütten getragen/ und achtzehen im erſten Tempel biß auf die babiloniſche Gefängniß ſängniß die machen 31. zuſammen. Müſſen alſo nach der Wiederkunfft aus Babel 32. geweſen ſeyn / ſo ſich auch nach ſeiner Beſchreibung alſo befindet / wobey aber zu mercken/ daß die jenige / die abgeſetzet/ und hernach wieder erwehlet worden / nicht zwey / ſondern nur einmal gezehlet werden. Es ſind aber nachfolgende/ wie wir ſie kürtzlich wiederholen wollen ; nemlich von Jeſua an / der der erſte war nach der Wiederkunfft aus Babel / und der zwey und dreiſſigſte von Aaron an.

32	1	Jeſua
33	2	Jojakim
34	3	Eliaſib
35	4	Jojada
36	5	Jonathan, der erſte
37	6	Jaddus
38	7	Onias der erſte
39	8	Simeon der Gerechte
40	9	Eleazar
41	10	Manaſſes
42	11	Onias der ander
43	12	Simon der ander
44	13	Onias der dritte
45	14	Joſon
46	15	Menelaus
47	16	Alcimus
48	17	Judas Maccabæus
49	18	Jonathan der ander
50	19	Simon der dritte
51	20	Hyrcanus der erſte
52	21	Ariſtobulus der erſte
53	22	Alexander Jannæus
54	23	Hyrcanus der ander
55	24	Ariſtobulus der ander
56	25	Antigonus
57	26	Ananelus
58	27	Ariſtobulus der dritte
59	28	Jeſus Phabetis Sohn
60	29	Simon der vierdte
61	30	Matthæus Theophili Sohn
62	31	Joazar
63	32	Eleazar der ander
64	33	Jeſus, Siæ Sohn
65	34	Ananus der erſte
66	35	Iſmael, Fabii Sohn
67	36	Eleazar der dritte
68	37	Simon der fünffte
69	3[illegible]	Caiphas
70	39	Jonathan der dritte
71	40	Theophilus
72	41	Simon der ſechſte
73	42	Matthias der ander
74	43	Elionæus
75	44	Joſephus, Canei Sohn
76	45	Ananias
77	46	Jonathan der vierdte
78	47	Joſephus Cabi
79	48	Ananus der ander
80	49	Jeſus, Damnei Sohn
81	50	Jeſus, Gamalielis Sohn
82	51	Matthias der dritte
83	52	Phanias.

80. Joſephus und die Rabbinen ſind einander hie zu wider.

Was ſonſten hin und wieder zu erinnern wäre / wie beydes von Chriſten und Hebräern in der Nachfolge der Hohen Prieſter ungleiche Meynungen vorfallen / würde anzuführen zu weitläufftig fallen / auch zu unſerm Zwecke ſo groß nicht dienen. Wer allerhand Meynungen hie wiſſen wil / kan dieſelbe unter andern beym Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. hin und wieder finden. Wir haben hierinnen Joſepho. gefolget / ſo auch das ſicherſte iſt/ weil Joſeph. (wie Voiſin. ad prooem. Raymund. p. 20. nicht uneben ſchreibt) älter iſt/ als die Gemariſten / auch die meiſten dieſer letzten Hohen Prieſter geſehen/ ſelbſt ein Prieſter geweſen / auch im jüdiſchen Lande fürnehme Aemter bedienet / ſonderlich weil auch die fürnehmeſten Rabbinen ihn nicht verwerffen dürffen/ ſondern wo er mit den andern Hebräern nicht einſtimmet / rathen ſie / man ſolle ihn mit ihnen zu vergleichen ſuchen.

81. Wem am meiſten zu glauben.

* * *

Das XXV. Capitel.

Was die Hohen Prieſter fürgebildet.

Inhalt.

1. Ob der Hoher Prieſter etwas fürgebildet/und was.
2. מופת.
3. Die Papiſten meynen/der Hohe Prieſter habe den Pabſt vorgebildet.
4. Der Pabſt hat eine dreyfache Krone.
5. Auch ein Pacem auff der Bruſt.
6. In etzlichen Dingen kommt der Pabſt mit dem Hohen Prieſter überein.
7. Beyderſeits haben ſie ihre Namen verändert.
8. Beyderſeits haben ſie irren können.
9. Aarons Verſehen bey dem guldenen Kalbe.
10. Ob er zu entſchuldigen
11. Der Hohe Prieſter hat Chriſtum fürgebildet.
12. Worinn.
13. Vergleichung zwiſchen dem Hohen Prieſter und Chriſto
14. Die alten Juden haben etwas hievon gewuſt.
15. Unterſcheid zwiſchen dem Hohen Prieſter und Chriſto.
16. Das Levitiſche Prieſterthum ſolte nicht ewig währen.
17. Wie es zu verſtehen/ daß die Schrifft es ewig nennet.
18. Das Levitiſche Prieſterthum war unvollkommen.
19. GOtt verheiſſet einen gantz andern Hohen Prieſter / als die Levitiſchen waren.
20. Chriſtus ein groſſer Hoher Prieſter.
21. Diß muſte Melchiſedech fürbilden.
22. Wer Melchiſedech geweſen.
23. Allerley Meynungen
24. Melchiſedech iſt ein wahrer Menſch geweſen / und ſeine Hiſtorie iſt dem Buchſtaben nach zu verſtehen.
25. Salem.
26. Worinnen Melchiſedech Chriſtum fürgebildet.
27. Kein Prediger im neuen Teſtament wird ein Prieſter genannt.
28. JEſus allein iſt der eigentliche Prieſter neues Teſtaments.
29. Ob dem Melchiſedech das Prieſterthum genommen ſey.
30. Chriſti Vorläuffer iſt aus dem Stamm Levi geweſen / kein Apoſtel aber nicht.
31. Ob die Hervorbringung Weins und Brods von Melchiſedech ein Fürbild auff unſer Abendmahl geweſen.
32 Papiſtiſche Meſſe hat keinen Grun[illegible]

1. Ob der Hohe Prieſter etwas fürgebildet und was.

Ehe wir aber von dem Hohen Prieſter abgehen/ müſſen wir ſehen ob GOtt der HErr nicht etwas an ihm fürgebildet habe / und was denn. Zach. 3/8. wird der Hohe Prieſter Joſua und die andern Prieſter genannt אנשי מופת Zeichen Männer. Luther. gibts Wunder: ſie ſind eitel Wunder/und verſtehet dadurch/daß ſie vor der Welt verachtet und verhaſſet/und wie Thoren und Narren gehalten werden. ap. Himmel. in comment ad h. l. Andere legens anders aus. Sihe Oſiandr. Jun. und andere Ausleger mehr. Pagnini Anmerckung ap. eund. Himmel. gefällt uns am beſten / daß dis Wort מופת, wenn es denen Perſonen

2. מופת

zu geleget wird / ſo viel heiſſe als eine Vorbedeutung künfftiger Dinge. Freylich iſt der Levitiſche Hohe Prieſter in ſolchem Verſtand ein Zeichen Mann oder ein Fürbilds Mann geweſen/ der mit ſeiner Perſon und mit ſeinem Amt etwas zukünfftiges bezeichnet/bedeutet und fürgebildet.

3. Die Papiſten &c.

4. Der Pabſt hat &c.

Was aber? Die Päbſtler wollen/er habe ihren Römiſchen Pabſt fürgebildet/ weswegen auch der Pabſt zu Rom eine dreyfache Krone/wie bekannt/auf ſeinem Haupt trägt / auch ein ſonderlich köſtlich Kleinod oder Pacem auf der Bruſt haben ſolle / darinnen in Gold ein Heiligthum eingefaſſet / und durch ein ſchönes Cryſtall geſehen werde / gleichſam das Urim und Thummim das Licht und Recht abzubilden, wie Matheſ. ſchreibt in ſeiner Sarepta p. m. 744. wie ſie denn auch diß Urim und Thummim dahin ziehen / daß des Pabſtes Unfehlbarkeit dadurch angezeiget werde. Vid. Meiſner. Philoſoph. ſobr. part. 2. p. m 427.

5. Auch ein Pacem auf der Bruſt.

6. In etzlichen Dingen kommt der Pabſt mit dem Hohen Prieſter überein.

Aber ſie irren gar ſehr. Zwar in etzlichen Dingen geſtehen wir ihnen gerne / daß der Hohe Prieſter und der Pabſt einander gleich ſeyn. Zum Exempel. Wie die gottloſen Hohen Prieſter Jaſon und Menelaus fremde Namen annahmen / und nicht mehr Jeſua und Onias heiſſen wolten / alſo verändern auch die Römiſchen Päbſte/wenn ſie erwehlet werden/ ihre Namen / und wollen ihre Tauf-Namen nicht mehr hören/ ſondern nehmen fremde Namen an/ wie ſolches bekannter iſt / als daß es Beweiſens bedürffte. Sihe Becmann. de notitia dignit. diſſertat. 5. c. 2. §. da er von dieſer Veränderung und deren Urſprung redet.

7. Beyderſeits haben ſie ihre Namen verändert.

8. Beyderſeits haben ſie irren können.

Wie die Hohen Prieſter auch im Glauben irren konnten / und offt gewaltig irreten/ alſo kan auch der Römiſche Pabſt nicht allein im Leben/ ſondern auch im Glauben irren/ und irret in vielen Dingen gewaltig/ welches ſo gewiß iſt/ als ſehr es die Päbſtler leugnen und entſchüldigen. 9. Aarons Verſehen bey dem güldenen Kalbe. Wer weiß nicht/ wie ſchrecklich Ding ſich Aaron in Verfertigung des güldenen Kalbes verſahe? Viele unter den Juden halten die Sünde ſo groß und erſchrecklich/ daß ſie meynen/ ſie ſey auch noch dieſe Stunde nicht völlig vergeben/ ſondern drücke ſie noch immerfort/ wie den R. Iſaac in Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 47. und Moſes Gerundenſ. ap. Munſter. ad Ex. 32. b. & Novarin. ſchediaſm ſacr. prof. lib. 1. c. 26 ſagen/ es widerfahre Iſrael keine Straffe oder Züchtigung/ in welcher nicht zum wenigſten ein Loth oder etzliche vom güldenen Kalbe/ und deſſelben Sünde ſey. 10. Ob er zu entſchuldigen. Viele unter den Päbſtlern verſuchen auf alle Weiſe Aaron zu entſchuldigen/ wie auf dem Geſpräch zu Regenſpurg die Jeſuiten Tannerus und Gretſerus ſect. 2. Gaffarel. curioſit inaudit. c. 1. §. 7. ſeqq. p. 28. wie auch vor ihnen Lyr. ad Ex. 32. auch viele unter den alten Kirchen-Vätern ap. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſt. ſacr. lib. 1. c. 33. auch der Autor libr. Coſri part. 1. §. 97. es verſuchet. Es iſt auch ein ſonderbahrer Tractat geſchrieben vom güldenen Kalb/ wie Aaron hierinnen zu entſchüldigen ſtehe (deſſen Meiſter Moncejus iſt/ vid. Bochart hier. zoic. part. 1. lib. 2. c. 34. p. 337.) Aber der Jeſuit Bonfer. ad Ex. 32. muß von der Wahrheit ſelbſt gezwungen geſtehen/ der diß Buch gemacht habe/ thue nicht Chriſtlich und wol/ daß er Aaron entſchüldigen wolle; denn Aaron habe ſich ſchrecklich verſündiget/ und hätte ihm lieber den ärgeſten Tod anthun laſſen/ als dem Volck darin zu willen ſeyn ſollen/ welches von Bonfrer. recht und wol geurtheilet iſt. Wer ſonſt von dieſem güldenen Kalb/ und der Sünde des Hohen Prieſters ein mehrers wiſſen wil/ der leſe Selden. de Diis Syris ſyntagm. 1. c. 4. & Beyer. addicam. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 34. Goodvvin. Moſ. & Aaron. lib. 4. c. 5. & Reitz. not. Dieteric antiqvit. bibl. ad Ex. 32. 4. Leusden. philolog. Hebr. mixt. diſſert. 44. Gregor. Michael. not. 14. ad Gaffarell. curioſ. inaudit. p. 71. ſeqq. Wie hefftig auch Aaron beym Felſen GOtt erzürnet/ ſo gar/ daß er auch deswegen nicht in Canaan einkommen müſſen/ iſt Num. 20 zu ſehen. Uriä/ Caiphä und anderer vielen Exempel mehr zu geſchweigen. Dieſe und dergleichen Vergleichungen ſolten die Päbſtler beſſer bedencken/ denn wir ihnen dergleichen gerne geſtehen.

11. Der Hohe Prieſter hat Chriſtum fürgebildet. Sonſten aber weiß die Schrifft von keinem andern Gegenbilde des Levitiſchen Hohen Prieſters/ als allein von dem gecreutzigten JEſu von Nazareth. Dieſen und ſonſt niemand hat der Levitiſche Hohe Prieſter fürgebildet/ wie ſolches die Epiſtel an die Hebräer durch und durch treibet/ die ihn auch über zehen mahl einen Hohen Prieſter nennet/ Ebr. 2/17. Ebr. 3/1. Ebr. 4/14. Ebr. 4/15. Ebr. 5/5. Ebr. 5/10. Ebr. 6/20. Ebr. 7/26. Ebr. 8/1. Ebr. 9/11. Ebr. 10/21. Dahero auch Zach. 3. da der Hohe Prieſter Joſua und andere Prieſter/ Zeichen/ oder Fürbildungs-Männer genannt werden/ alſobald darauf folget: Sihe ich wil meinen Knecht Zemach (i. e. Meſſiam) kommen laſſen/ womit GOtt andeutet/ daß der Levitiſche Hohe-Prieſter Meſſiä Fürbild geweſen/ und ihn bezeichnet habe. 12. Worinn. Worin dieſe Bezeichung beſtanden/ wollen wir mit wenigem anzeigen.

13. Vergleichung zwiſchen dem Hohe-Prieſter und Chriſto. Ein jeglicher Levitiſcher Hoher Prieſter ward geſetzt für die Menſchen gegen GOtt/ auff daß er opfferte Gaben und Opffer für die Sünde Ebr. 5/1. Alſo iſt auch JESUS Chriſtus der rechte Hohe Prieſter geſetzt für die Menſchen gegen GOtt/ auf daß er ein Opffer für die Sünde thäte. Weil von den Opffern unten an ſeinem Ort weitläufftigere Meldung geſchehen ſol/ wird man die völlige Ausführung dieſer Vergleichung daſelbſt leſen können/ wie denn auch/ was das Segnen/ Beten/ Verſühnen und andere Dinge betrifft/ da der Levitiſche Hohe Prieſter und andere Prieſter den Hohen Prieſter JEſum ſchön fürgebildet haben. Jetzo wollen wir nur bloß ein weniges nach Anleitung des itzt beſchriebenen Hohen Prieſters anführen. Der Levitiſche Hohe Prieſter war aus den Menſchen genommen (denn Aaron der erſte Hohe Prieſter und alle ſeine Nachfolger nach ihm waren warhafftige Menſchen) daß ſie könnten Mitleiden haben/ über die da unwiſſend ſind/ und irren/ nachdem ſie auch ſelbſt umgeben waren mit Schwachheit Eb. 5/1. 2. Alſo iſt auch JEſus Chriſtus aus den Menſchen genommen. Denn er nimmt nirgend die Engel an ſich/ ſondern den Saamen Abraha nimmt er an ſich. Daher muſte er aller Dinge (auſſer der Sünde) ſeinen Brüdern gleich werden/ auff daß er barmhertzig würde/ und ein treuer Hoher Prieſter für GOtt zu verſühnen die Sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat/ und verſucht iſt/ kan er helffen denen/ die verſucht werden. Ebr. 2/16. 17. 18. Wir haben nicht einen Hohen Prieſter/ der nicht könnte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit/ ſondern der verſucht iſt allenthalben/ gleich wie wir/ doch ohne Sügde. Ebr. 4/15.

Der Levitiſche Hohe Prieſter nam ihm ſelber die Ehre nicht/ ſondern ward von GOtt dazu beruffen: wie Aaron. Alſo hat auch Chriſtus ſich ſelbſt nicht in die Ehre geſetzet/ daß er Hoher Prieſter würde/ ſondern der zu ihm geſagt: Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget/ wie er auch am andern Ort (Pſ. 110.) ſpricht: Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit/ nach der Ordnung Melchiſedech/ Ebr. 5/5. 6.

Der Levitiſche Hohe Prieſter war der höchſte Prieſter und das Haupt aller andern Prieſter. JEſus Chriſtus iſt der Höheſte über alles/ was genannt mag werden/ nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen Welt/ und ſind ihm alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan / und iſt er geſetzt zum Haupt der Gemeine über alles / Epheſ. 1/21. ſeqq.

Der Levitiſche Hohe Prieſter muſte kein Gebrechen / Fehl oder Mangel haben. JEſus Chriſtus iſt gantz vollkommen nicht allein am Leibe / ſondern auch an der Seelen. **Denn einen ſolchen Hohen Prieſter ſolten wir haben / der da wäre heilig / unſchuldig / unbefleckt / von den Sündern abgeſondert / und höher denn der Himmel iſt.** Ebr. 7/26. Der Levitiſche Hohe Prieſter ward bey ſeiner Einweihung am gantzen Leibe gebadet und gewaſchen. JEſus Chriſtus / wie er ſein Amt antreten wolte / ließ ſich von Johanne im Jordan tauffen / Matth. 3/13. ſeqq.

Der Levitiſche Hohe Prieſter ward auch bey ſeiner Einweihung mit Blut beſprengt / an ſeinem Kleide / an ſeinem Daumen / an ſeinem Ohr / an ſeiner Zehe. O wie iſt JEſus Chriſtus mit Blut beſprützet worden / in ſeinem Leiden! ſeine Kleider / ſein Haupt / ſeine Ohren / ſeine Hände / ſeine Füſſe und alle ſeine Gliedmaſſen ſind voller Blut geweſen. Der Levitiſche Hohe Prieſter ward mit dem heiligen Oel geſalbet / ſo lang ſie das Salb-Oel hatten / und zwar / wie oben c. 9 gehöret / mit einem Creutz-Zeichen zwiſchen den Augen. Wer ſiehet hie nicht JEſum Chriſtum den gecreutzigten? Der iſt der rechte Geſalbte des HErrn / der Allerheiligſte / der geſalbet iſt. Dan. 9/24. Den GOtt geſalbet hat mit Freuden-Oel / daß iſt / mit des heiligen Geiſtes überflüſſigen Gaben / mehr denn alle ſeine Geſellen / wie davon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 29. mit mehrern gehandelt. Der Levitiſche Hohe Prieſter war ſchön gekleidet / und glänzete in ſeinem Staat von lauter Gold und Edelſteinen. JEſus Chriſtus iſt **der Glantz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild ſeines Weſens** / Ebr. 1/3. Er ſelbſt iſt auch unſer ſchönſtes und beſtes Kleid / in welchem wir GOtt dem HErrn lieb und wolgefällig ſeyn / wie denn ebenfalß die Kleider beydes des Hohen Prieſters und der gemeinen Prieſter auf JEſum ſehen / welches wir zugleich allhie mit wenigem und mit dem äuſſerſten Finger berühren wollen.

Von Natur ſind wir **elend / jämmerlich / arm / blind und bloß** / Apoc. 3/17. und wird unſere heßliche Blöſſe und Schande Ezech. 16 dermaſſen beſchrieben / daß einem dafür grauet / der es nur lieſet. Aber wieder alle dieſe Blöſſe und Schande haben wir ein ſchönes Kleid / nemlich JEſum. Diß Kleid haben wir in der Tauffe angezogen. Denn ſo viel unſer getaufft ſind / die haben Chriſtum angezogen / Gal. 3/27. Wir ziehen es auch täglich durch wahren / und durch die Liebe thätigen Glauben an Rom. 13/14. und können in dieſem Kleide getroſt und frölich für GOtt erſcheinen / und aus Eſ. 61/10. ausbrechen: **Ich freue mich im HErrn / und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt / denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet: wie ein Bräutigam mit prieſterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide bardet.**

Alle prieſterliche Kleider / wie auch des Hohen Prieſters Kleider beſtanden aus irrdiſchen Materien / als aus Leinen / Gold und Edelſteinen / welches alles aus der Erden herkommt. Alſo beſtehet JEſu Leib aus einer irrdiſchen Materie / und hat er denſelben nicht vom Himmel mit herunter genommen / ſondern aus dem Leibe ſeiner Mutter / die allen Menſchen gleich Erde war. **Er iſt ein Weibes-Saame** / Gen. 3/15. **die Frucht des Leibes ſeiner Mutter** / Luc. 13/42.

Das Leinen an den Prieſter-Kleidern (ausgenommen der Gürtel) war ſchneeweiß. JEſus iſt gantz ſchneeweiß in ſeiner Unſchuld / und das Kleid ſeiner Gerechtigkeit iſt ein ſchneeweiſſes Kleid / wie er ſelber ſpricht Apoc. 3/18. **Ich rathe dir / daß du von mir kauffeſt weiſſe Kleider / daß du dich anthuſt / und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blöſſe.**

Der Gürtel um dieſe weiſſe Kleider war bunt / mit Purpur / Scharlach und himmelblauen Faden geſticket. Der Hohe Prieſter hatte auch einen ſchönen himmelblauen Talar-Rock an / und ſein Ephod war mit weiſſen / Purpur / Scharlach und himmelblauen Faden / wie auch güldenem Drat durchgewebt / und mit feurigen funckelden Edelſteinen gezieret. Wie die weiſſe Farbe auff JEſu Unſchuld deutet / alſo deutet Purpur und Scharlach auff ſein blutiges Leiden / die himmelblaue Farbe auff ſeine Himmelfahrt / und die gelbe feurige Gold-Farbe und feurige funckelnde Edelſtein auf ſeine Wiederkunfft zum Gericht / da er wiederkommen wird **mit Feuer-Flammen Rache zu geben / über die / ſo GOtt nicht erkennen** / 2. Theſſ. 1/7. 8. wie er denn auch wegen ſeiner weiſſen Unſchuld die rothe / blaue und gelbe Farbe in ſeinem heiligen Leyden an ſeinem heiligen Leibe getragen / indem er roth / gelb und blau für uns geſchlagen worden / und auffgelauffen / ſogar / daß er keine Geſtalt noch Schöne hatte / ſondern voller Schmertzen und Kranckheit / und ſo verachtet war / daß man das Angeſicht vor ihm verbarg / Eſai. 53/2. ſeqq.

Der Prieſter Kleider waren lang / und bedeckten den gantzen Leib. JEſus bedecket mit ſeinem theuren Verdienſt nicht eine oder die andere Sünde allein / ſondern alle. **Das Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes / machet uns rein von allen Sünden** / 1. Joh. 1/7.

Am blauen Talar-Rock des Hohen Prieſters hingen güldene Schellen mit Granat-Aepffeln / ſo eine ſchöne Frucht und voller Kern inwendig iſt. Nach JEſu Himmelfahrt iſt das Evangelium in aller Welt erſchollen / und die ſchöne Früchte des Verdienſtes JEſu / Gerechtigkeit / GOttes Gnade / der heilige Geiſt / Leben und Seligkeit allen Menſchen angeboten worden. **Es iſt (des Evangelii) Schall in alle Lande ausgegangen / und in alle Welt ihr Wort** / Rom. 10/18.

Der Levitiſche Hohe Prieſter trug auff ſeiner Schulter und auff ſeiner Bruſt die Namen

men der Kinder Iſrael. Auch JEſus trägt uns auff ſeinen Schultern / wie er ſich ſelbſt vergleicht einem Hirten / der ſein verlohren Schaaff gefunden hat / und es mit Freuden auff ſeine Achſeln legt / Luc. 15/5. einem Adler / der uns / wie ſeine Jungen / auff den Flügeln trägt / Deut. 32/11. Er trägt uns auch auff ſeiner Bruſt / (wie ihm Johannes an der Bruſt lag / Joh. 13/23.) das iſt / er liebet uns / und ſorget für uns / er hebt und trägt uns / und kennet alle unſere Namen. Er kennet die Seinen / Joh. 10/14. 17. Er rufft ſie bey ihren Namen / und ſpricht: ſie ſind mein / Eſai. 43/1.

Der Levitiſche Hohe Prieſter trug nicht allein einen prieſterlichen Kopff-Bund / ſondern auch auff demſelben eine Krone / wie ein König. JEſus iſt freylich nicht allein unſer Prieſter / ſondern auch unſer König / deſſen Königreich kein Ende iſt / Luc. 1/33. Dahero diß deſto mehr fürzubilden / GOtt dem Hohen Prieſter Joſua Kronen auffſetzen ließ / wie im Buch vom Tempel c. 11. gehöret. Es hat auch der liebe Heyland mitten in Verrichtung ſeines Prieſter-Amts und Auffopferung ſein ſelbſt eine dornen Krone auff ſeinem Haupte gehabt. Der Levitiſche Hohe Prieſter hatte auff ſeiner Bruſt das Urim und Thummim / das iſt Licht und Vollkommenheit. JEſus iſt das wahre Licht / und die höchſte Vollkommenheit. Er iſt das wahrhafftige Licht / welches alle Menſchen erleuchtet / die in dieſe Welt kommen / Joh. 1/9. Er iſt ein Licht zu erleuchten die Heiden / Luc. 2/32. Er iſt ewig und vollkommen / Ebr. 7/28. Die Wörter אורים und תמים (Urim und Thummim Licht und Vollkommenheit) fangen vom erſten und letzten Buchſtaben des hebräiſchen Alphabets an / und vermeynen auch etliche / daß das א der erſte Buchſtab bey den Hebräern vor alters nicht Aleph, ſondern Urim geheiſſen / und ת der letzte Buchſtab ſey nicht Thau, wie jetzo / ſondern Thummim genannt worden. Vid. Haner. miſcellan. philolog. critic. num. 10. JEſus iſt in Wahrheit / wie Johannes Apoc. 1/8. ſchreibt / das A und O / (Α und Ω nach der griechiſchen Sprache / in welcher Johannes geſchrieben / oder nach der hebräiſchen das א und ת) der Anfang und das Ende. Er iſt das A und O / (Α und Ω oder א und ת) der Erſte und der Letzte / Apoc. 1/11.

Der Levitiſche Hohe Prieſter war gleichſam ein Mittler zwiſchen GOtt und den Kindern Iſrael. In wichtigen Sachen fragte er GOtt und GOtt gab durch ihn vermittelſt des Lichts und Rechts Beſcheid. JEſus Chriſtus iſt der rechte Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen / 1. Tim. 2/5. Durch ihn haben wir Freudigkeit und Zugang / in aller Zuverſicht zu GOtt / Epheſ. 3/12. Er bringt unſere Sachen vor GOtt für / und vertritt uns / Rom. 8/34. Er erſcheinet für dem Angeſicht GOttes für uns / Ebr. 9/24. Er offenbahret uns auch ſeines himmliſchen Vaters Willen. Niemand hat GOtt je geſehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß iſt / der hat es uns verkündiget / Joh. 1/18.

Der Levitiſche Hohe Prieſter konnte nicht verſühnen / wenn er nicht das Stirnblad mit dem Namen GOttes an ſeiner Stirn hatte. JEſus Chriſtus / weil er uns mit GOtt verſühnen ſolte / muſte GOtt und Menſch ſeyn /

Daß wir würden erlöſet / ſo konnts nicht anders ſeyn /
Denn GOttes Sohn muſt leiden des Todes bitter Pein.

GOTT war in Chriſto / und verſühnet die Welt mit ihm ſelber und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu / und hat unter uns auffgerichtet das Wort der Verſühnung / 2. Cor. 5/19. Niemand muſte ins Allerheiligſte eingehen / ohn allein der Hohe Prieſter. Dadurch / ſchreibt Egeſipp. in ſeiner ſummariſchen Wiederholung ſeiner Hiſtorie p. m. 210. „hat der heilige Geiſt das angezeiget / daß der HErr JEſus würde kommen / der wahrhafftig allein eingienge in das Allerinnerſte der göttlichen Geheimniß / und in das Verborgene des himmliſchen Weſens / der da alle Dinge allein wüſte / „ womit die Schrifft zuſtimmet: „ Niemand hat GOtt je geſehen. Der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß iſt / der hat es uns verkündiget / Joh. 1/18. „ Niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel kommen iſt / nemlich des Menſchen Sohn der im Himmel iſt / Joh. 3/13. „

Der Levitiſche Hohe Prieſter war zugleich im Gerichte / und der oberſte unter allen Richtern. JEſus Chriſtus iſt verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten / Act. 10/42. Der Levitiſche Hohe Prieſter muſte kein ander Weib / als eine ſeinem Stande gemäß reine Jungfrau / aus den Kindern Iſrael heyrahten. Wollet ihr JEſum Chriſtum hie ſehen? Höret / was Paulus ſchreibt 2. Cor. 11/2. Ich habe euch vertrauet einem Manne / daß ich eine reine Jungfrau Chriſto zubrachte.

Der Levitiſche Hohe Prieſter muſte ſich an keinen Todten / auch nicht an Vater und Mutter verunreinigen. Bey dir / HErr JEſu / iſt durchaus nichts unreines / der Tod hat keinen Anſpruch zu dir. Weil er dich wider Recht erwürget / ſo hat er von Rechtswegen ſein Recht an uns verlohren. Abutens privilegio amittit jus privilegii, der ſein Privilegium mißbraucht / der verleuret das Recht ſeines Privilegii, ſchreibt gar ſchön Herberger. in ſeinen magnal. ad Lev. 21, 10. num. 45. p. m. 53.

Der Levitiſchen Hohen Prieſter waren nicht viel zugleich / ſondern nur ein einziger. Es iſt auch nur ein einziger Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen JEſus Chriſtus 1. Tim. 2/5. So ſchön hat der Hohe Prieſter Alt. Teſt. JEſum den Hohen Prieſter Neues Teſtaments fürgebildet / und werden wir anderswo an unterſchiedenen Oertern mehr und ſchönere Vergleichungen finden. Die alten Juden haben von dieſer Vergleichung etwas gewuſt / und von ihren heiligen Vorfahren gehöret / wiewol die heutigen Juden

14 Die alten Juden haben etwas hievon gewuſt.

den blinder als blind ſind/und ſich ſelbſt je mehr und mehr verblenden. Es ſind merckwürdige Worte / wenn R. Akibiades ap. Rittangel hochfeirl. Solennit. præfat. C. 1. b. vom Levitiſchen Hohen Prieſter alſo ſchreibt: Aaron iſt ein Thron der Gnaden GOttes (hochgelobet ſey Er!) denn er empfahet des Segens Gnadenfluß von der Gnade Gottes/ daß er von ihm über gantz Iſrael flieſſe. Denn der unterſte Prieſter iſt ein Bild oder Gleichniß des oberſten (hochgelobet ſey Er!) und die Heiligung Aarons kommt von der Heiligkeit des Oberprieſters/denn er iſt ein Thron des obern Prieſters

15. Unterſcheid zwiſchen dem Hohen Prieſter und Chriſto

Ob nun wol der Levitiſche Hohe Prieſter in obgedachten und anderen Stücken mehr den rechten wahren Hohen Prieſter JEſum fürgebildet/ und ihm in vielen Stücken ähnlich geweſen / ſo finden wir doch daneben eine groſſe Ungleichheit zwiſchen beyden in vielen Dingen. Die Levitiſche Hohe Prieſter waren gebrechliche Menſchen / und mit Schwachheit umgeben. Ebr. 5/1. 2. Ebr. 7/28. JEſus Chriſtus iſt gantz heilig und gerecht und ohne Sünde Ebr. 7/26. 28. Die Levitiſche Hohe Prieſter muſten täglich für ſich zu erſt opfern / oder opfern laſſen/ehe ſie für das Volck opfern konnten. Das hatte JEſus Chriſtus nicht nöthig/ er dürffte für ſich nicht opfern Ebr. 5/3. Ebr. 7/27. Die Levitiſche Hohen Prieſter muſten jährlich einmal ins Allerheiligſte eingehen JEſus Chriſtus durffte ſich nicht offtmal opfern/ gleich wie der Hohe Prieſter gehet alle Jahr in das Heilige (Allerheiligſte) mit fremdem Blut/ſonſt hätte er oft müſſen leiden vom Anfang der Welt her Nun aber am Ende der Welt iſt er einmal erſchienen durch ſein eigen Opfer die Sünde aufzuheben Ebr. 9/25. 26. Die Levitiſche Hohen Prieſter gingen nur ins irrdiſche Allerheiligſte/ und zwar mit Thiere Blut Chriſtus JEſus iſt nicht eingegangen in das Heilige / das mit Händen gemacht iſt/ſondern in den Himmel ſelbſt Ebr. 9/ 14. Er iſt nicht durch Böcke oder Kälber Blut / ſondern durch ſein eigen Blut ins Heilige eingegangen Ebr. 9/12. Die Levitiſche Hohen Prieſter ſind ohne Eid Prieſter geworden. Chriſtus JEſus aber mit dem Eid / durch den/ der zu ihm ſpricht: Der HErr hat geſchworen/ und wird ihn nicht gereuen / du biſt ein Prieſter in Ewigkeit/ Ebr 7/20. ſeqq. Die Epiſtel an die Hebräer führet ſolcher Ungleichheiten unterſchiedliche mehr an. Sonderlich haben die Levitiſche Hohen Prieſter mit all ihrem gantzen Levitiſchen Weſen und Ceremonien / mit allen ihren Opfern und Verſühnungen die Sünde nicht heben können Denn das Geſetz hat (nur) den Schatten von den zukünfftigen Gütern/ nicht das Weſen der Güter ſelbſt. Alle Jahr muß man opfern einerley Opfer / und kan nicht die da opfern vollkommen machen. Sonſt hätte das Opfern aufgehöret/ wo die/ſo am Gottes Dienſt ſind / kein Gewiſſen mehr hätten/ von den Sünden / wenn ſie einmal gereiniget wären/ſondern es geſchiehet nur durch dieſelbe ein Gedächtniß der Sünden alle Jahr. Denn es iſt unmüglich durch Ochſen- und Bocks-Blut Sünde wegnehmen - - Ein jeglicher Prieſter iſt eingeſetzet / daß er alle Tage Gottes Dienſt pflege / und offtmahls einerley Opffer thue / welche nimmermehr können die Sünde wegnehmen. JEſus Chriſtus aber hat für die Sünde ein einziges Opfer geopfert/das ewiglich gilt. Mit einem einzigen Opfer hat er in Ewigkeit vollendet/die geheiliget werden. Ebr. 10/1. 2. 3. 4. 11. 12. 14.

16. Das Levitiſche Prieſterthum ſolte nicht ewig wären.

Und diß iſt die Urſache / warum GOtt der HErr das Levitiſche Prieſterthum zwar eine Zeitlang / nicht aber ſtets und ewig hat wollen bey Macht bleiben laſſen / ſondern zu ſeiner Zeit abſchaffen.

17. Wie es zu verſtehen daß die Schrifft es ewig nennet.

Zwar ſpricht GOtt Ex. 29/9. daß Aaron und ſeine Söhne das Prieſterthum zu ewiger Weiſe haben ſollen. Aber die Meynung iſt nicht / daß das Levitiſche Prieſterthum nie aufhören ſolte / ſondern es ſolte eine lange Zeit wehren (wie denn ewig offt eine lange Zeit bedeutet) nicht aber in ſich/ ſondern in JEſu ewig und unaufhörlich ſeyn/ eben wie Davids Reich ein ewig Reich genannt wird/ nicht in ſeinen Nachkommen/ als wenn ewig ein König nach dem andern aus Davids Geſchlechte werde herkommen / ſondern in JEſu/ der aus Davids Saamen war/ und ein ewiges Reich und Prieſterthum hat.

18. Das Levitiſche Prieſterthum war unvolkommen.

Denn das Levitiſche Prieſterthum war gantz unvollkommen / und konnte mit alle ſeinem Weſen niemand gerecht noch ſelig machen.

19. Gott verheiſſet einen gantz andern Hohen Prieſter als die Levitiſchen waren

Drum verhieß GOtt einen andern Hohen Prieſter zu ſenden / nemlich JEſum Chriſtum. Der ſolte gantz ein ander Hoher Prieſter ſeyn / nicht aus den Nachkommen Aarons oder aus dem Stamm Levi / wie bißhero das Prieſterthum beſtellet geweſen / ſondern aus dem Stamm Juda / aus welchem ſonſt niemand Prieſter-Amts pflegen durffte. GOtt aber wolte ihn eben ſo wol beruffen als Aaron/ er ſolte auch kein bloſſer Menſch / ſondern ſein eingebohrner Sohn / GOtt und Menſch zugleich ſeyn / auch nicht viele Opffer wiederholen / und offtmal einerley Opffer thun / ſondern mit einem eintzigen Opffer alle Sünde heben / und eine ewige Erlöſung finden / ſolte auch ein Hoher Prieſter ewiglich bleiben / und keiner Nachfolger bedürffen / und ſolte er alſo ein gantz ander Hoher Prieſter ſeyn / als Aaron und ſeine Nachfolger / auch viel gröſſer und höher als ſie geweſen / wie er denn auch deswegen nicht allein ἀρχιερεὺς ein Hoher Prieſter genannt wird / wie alle Levitiſche Hohe Prieſter / ſondern auch ἀρχιερεὺς μέγας ein groſſer Hoher Prieſter Ebr. 4/14. weil er gröſſer iſt / als Aaron und alle Levit. Hohe Prieſter.

20. Chriſtus ein groſſer Hoher Prieſter.

21. Dis muſte Melchiſedech fürbilden.

Und dieſen gantz andern Prieſter und ſeinen Vorzug für den Levitiſchen Hohen Prieſtern etzlicher maſſen fürzubilden / hat GOtt neben dem Aaron noch ein ander fürtrefflich Fürbild auffſtellen wollen / der / was dem Levitiſchen Prieſterthum fehlen würde / etzlicher maſſen vorzeigen / und Chriſtum aufs ſchönſte fürbilden ſolte.

22. Wer Melchiſedech geweſen.

Diß iſt der Melchiſedech / deſſen Gen. 14/18. gedacht wird / wie denn David ihn zum Fürbild Chriſti daſtellet Pſ. 110/ 4. Der HErr hat geſchworen/ und wird ihn nicht gereuen/ du biſt ein Prieſter ewiglich nach der Weiſe Melchiſedech/ und Paulus es wiederholet/ und zwar ſehr weitläufftig Ebr. 7/ 11. ſeqq. da er ſpricht: Iſt die Vollkommenheit durch das Levitiſche Prieſterthum geſchehen ‥ Was iſt denn weiter Noth zu ſagen/ daß ein ander Prieſter auffkommen ſolle nach der Ordnung Melchiſedech/ und nicht nach der Ordnung Aaron? Denn wo das Prieſterthum verändert wird/ da muß auch das Geſetz verändert werden. Denn von dem ſolches geſagt iſt/ der iſt von einem andern Geſchlechte/ aus welchem nie keiner des Altars gepfleget hat. Denn es iſt ja offenbahr/ daß von Juda aufgangen iſt unſer HErr/ zu welchem Geſchlecht Moſes nichts geredet hat vom Prieſterthum Und es iſt noch klarlicher. So nach der Weiſe Melchiſedech ein ander Prieſter auffkommt/ welcher nicht nach dem Geſetz des fleiſchlichen Gebots gemacht iſt/ ſondern nach der Krafft des unendlichen Lebens Denn er bezeuget/ du biſt ein Prieſter ewiglich nach der Ordnung Melchiſedech. Denn damit wird das vorige Geſetz auffgehaben/ darum daß es zu ſchwach und nicht nütze war. Denn das Geſetz konnte nichts vollkommen machen/ und wird eingeführet eine beſſere Hoffnung/ durch welche wir zu GOtt nahen/ und dazu/ das viel iſt/ nicht ohne Eyd. Denn jene ſind ohne Eyd Prieſter geworden/ dieſer aber mit dem Eyde/ durch den der zu ihm ſpricht: Der HErr hat geſchworen/ und wird ihn nicht gereuen: Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech. Alſo gar eines viel beſſern Teſtaments Ausrichter iſt JEſus worden Und Ebr. 7/ 3. Er (Melchiſedech) iſt vergleichet dem Sohne Gottes

27. Allerley Meynungen. Es haben ſonſt von dieſem Melchiſedech viele allerhand ſeltzame Gedancken gehabt. Etzliche haben vorgegeben/ es ſey Melchiſedech/ der dem Abraham begegnete/ kein Menſch geweſen/ ſondern ſey eine groſſe Krafft droben in ungenannten Oertern/ ſey auch viel gröſſer als Chriſtus/ welches vormahl die Ketzer/ ſo deswegen Melchiſedeciani genannt worden/ gegläubet ap. Epiphan. lib. 2. tom. 1. hæreſ. 55. Andere haben davor gehalten/ der heilige Geiſt ſey dieſer Melchiſedech geweſen/ welches der Ketzer Hierax auf die Bahne gebracht ap. Epiphan l. c. & tom. 2. hæreſ. 67. Andere haben vermeynet/ es ſey ein Engel geweſen ap. Korber. Melchiſed. c. 2. §. 9. Andere haben ihn vor den Sohn Gottes oder die andere Perſon in der Gottheit gehalten/ wie ſonderlich Cunæus dieſes zu behaupten vermeynet lib. 3. de republ. Hebr. c. 3. und Beringius beym Rittangel in der Vorrede der hochfeyerlichen Solennitäten c. 4. a. b. welcher Meynung auch Epiphan. l. c. gedencket. Andere als ſonderlich die Hebräer geben vor/ dieſer Melchiſedech ſey Noä Sohn Sem geweſen/ der ſo lang gelebet/ ja noch länger als Abraham (welches zwar Epiphanius leugnet/ weil er auf die Weiſe 1120. Jahr wäre alt geweſen/ da doch die Schrifft nur 600. Jahr ſeines Lebens ſetze Gen. 11. 10. 11. Aber daß die griechiſche Bibel in der Jahrzahl der nach Sem biß auf Abraham folgenden Patriarchen viel irre und vom hebräiſchen Grund-Text abgehe/ auch Sem/ ob er ſchon nur 600. Jahr alt geworden/ dennoch die Zeit dieſer Geſchichte überlebet habe/ iſt heute bey den Chronologis unſtreitig.) Andere wollen/ es ſey Phalegs Sohn geweſen. Andere haben andere Meynungen. Siehe Druſ. comment. prior. ad Voc. N. T. in Melchiſedech. Horn not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 8. Bochart. Phaleg. lib. 2. c. 1. Korber. Melchiſed. c. 1. §. 11. ſeqq. Saidus Batricides Patriarch. zu Alexandrien hat von dieſem Melchiſedech eine ſeltzame Erzehlung ap. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 2. es habe nemlich Adam/ wie er ſterben ſolte/ ſeinen Leib mit Specereyen zu balſamiren/ und in eine Höhle eines Berges des Seths Nachkommen zu ſetzen/ hernach aber von dannen nach dem Mittelpunct der Erden (dem Ort da Jeruſalem hernach gebauet worden) zu bringen befohlen: Diß habe hernach Lamech ſeinem Sohn Noah kurtz vor ſeinem Tode wiederholet/ weswegen Noah des Adams und anderer Patriarchen Cörper mit ſich in die Arca genommen/ und biß zum Ende ſeines Lebens bey ſich behalten Wie er aber ſterben ſolte/ habe er Sem befohlen des Adams Cörper heimlich wegzubringen/ und ſolte er Brod und Wein zur Zehrung mit ſich nehmen: Er ſolte auch Melchiſedech Phalegs Sohn zu ſich nehmen/ und an den Ort hingehen/ da Adams Cörper ſolte beygeſetzet werden/ welchen Ort des HErrn Engel ihnen weiſen würde: er ſolte aber dem Melchiſedech befehlen/ an dem Ort ſeinen Sitz zu erwehlen/ aber kein Weib zu nehmen/ ſondern die übrige Zeit ſeines Lebens heilig zuzubringen/ weil ihn Gott erwehlet/ daß er vor ihm dienen ſolte. Er ſolte auch keinen Tempel aufbauen/ auch kein Blut vom Vieh oder Vögeln/ oder ſonſt einem Thier vergieſſen/ ſolte auch kein ander Opffer da opffern als Brod und Wein/ und das wäre auch geſchehen. Von ſolchen und dergleichen Erzehlungen weiß die Schrifft nichts. Sie erzehlet/ daß da Abraham von der Schlacht des Kedorlaomer und ſeiner Gehülffen/ die ſeinen Vätter Loth mit den Seinigen gefangen mit weggenommen/ wieder zurück gekommen/ ſey unter andern ihm auch Melchiſedech der König zu Salem/ und ein Prieſter/ nicht etwa eines Götzen/ ſondern des wahren und höchſten Gottes entgegen gegangen/ und habe ihm Brod und Wein hervor bringen laſſen/ habe ihn auch geſegnet/ nicht zwar mit einem gemeinen Segen/ wie ein Freund dem andern Glück wünſchet/ ſondern mit einem feyerlichen prieſterl. Segen/ und habe ihm zeitliches und ewiges Wolergehen kräfftig angewünſchet/ welchem Abraham den Zehenden von allerley gegeben. Joſeph. lib. 1. antiquit. c. 11. ſchreibt/ es habe Melchiſedech

des Abrahams Knechte gaſtfrey gehalten/ und ihnen an Eſſen und Trincken/ nichts mangeln laſſen/ habe auch den Abraham mit ſich zur Tafel geladen/ und ihn hoch geprieſen und gerühmet.

24. Melchiſedech iſt ein warer Menſch geweſen und ſeine Hiſtorie iſt dem Buchſtaben nach zu verſtehen.

Dieſer Melchiſedech iſt ein wahrhafftiger Menſch und König zu Salem/ und des wahren Gottes Prieſter geweſen/ wie ſolches alles/ was davon im 1. Buch Moſis zu finden/ dem Buchſtaben nach und als eine wahre Geſchichte zu verſtehen/ wie obgedachte Epiphanius, Rittangel, Korber und andere weitläufftig beweiſen. Conf. Jacob. Capell. obſervat. ad Ebr. 7,1. & ſeqq. Momm. tom. 1. de ſtat. Eccleſ. DEi ſub triplic. œconom. lib. 1. c. 7. §. 59. und andere. Wer er aber geweſen/ iſt beſſer im Zweifel laſſen/ als ohne Grund vorgeben. Weil die Schrifft gantz nichts von ſeinem Geſchlechte erzehlet/ werden wir auch ohne und auſſer der Schrifft nichts treffen.

25. Salem.

Joſeph. nennet ihn einen Herrn der Cananiter/ der auch Salem oder Jeruſalem erbauet habe lib. 7. de bell. c. 18. (T. lib. 6. c. 47.) Vorgedachter Capell. ad Ebr. 7,2. will/ daß Salem hie nicht Jeruſalem/ ſondern ein ander Salem ſey/ eine Stadt/ nemlich am Jordan gelegen/ deren Joh. 3/23. gedacht wird/ und führet aus dem Hieronymo an/ daß noch zu ſeiner Zeit das verfallene Schloß Melchiſedechs daſelbſt gewieſen ſey. Joſephus hingegen l. c. der es am beſten hat wiſſen können/ ſchreibt/ daß er Jeruſalem erbauet habe/ ſo vormals Salem genannt worden. Dem ſey/ wie ihm wolle/ er ſey zu Salem oder Jeruſalem geweſen/ ſo iſt er/ wie geſagt/ ein ſchön Fürbild des groſſen Hohen Prieſters JEſu geweſen/ und zwar in ſolchen Dingen/ worinnen JEſus von den Levitiſchen Hohen Prieſtern ſolte unterſchieden ſeyn.

26. Worinnen Melchiſedech Chriſtum fürgebildet.

Alle Hohe Prieſter des Levitiſchen Gottes Dienſtes muſten vom Aaron herſtammen/ und muſte niemand aus allen andern Stämmen dazu kommen/ auch der König aus dem Stamm Juda nicht. JEſus aber ſolte viel ein ander Hoher Prieſter ſeyn/ nicht aus den Nachkommen Aarons/ ſondern aus dem Stamm Juda/ und ſolte zugleich ein König aus dem Stamm Juda/ und ein Hoher Prieſter ſeyn. Diß war im Volck Gottes ein ungewohnet und unerhöret Ding. Denn kein König aus dem Stamm Juda konnte Hoher Prieſter ſeyn. Zwar konnten die Hohen Prieſter bey ihrem Hohen Prieſterthum wol die Ober-Herrſchafft führen/ wie wir oben c. 13. weitläufftig gehöret/ wie denn auch die Haßmonäer gar den königlichen Titul angenommen/ aber keine Könige aus dem Stamm Juda konnten Hohe Prieſter ſeyn. Denn das Hohe Prieſterthum war an Aarons Geſchlecht verbunden. JEſus aber ſolte beydes ſeyn/ ein König aus dem Stamm Juda und ein Hoher Prieſter. Hierinnen muſte Melchiſedech ihn fürbilden. Denn auch Melchiſedech nicht aus dem Geſchlechte Levi oder Aarons war/ wie Paulus ſchreibt Ebr. 7/6. Lutherus gibts: des Geſchlechte nicht genennet wird unter ihnen. Im Griechiſchen heiſſt es: μὴ γενεαλογούμενος ἐξ αὐτῶν, der aus ihrem (der Leviten) Geſchlecht nicht war/ und gleichwol war er nicht allein ein König/ ſondern auch ein Prieſter zugleich. Kein Exempel hat man ſonſt/ daß jemand auſſer dem Geſchlecht Aarons zugleich ein König/ und Hoher Prieſter des wahren GOttes geweſen/ als Melchiſedech und Chriſtus. Die Levitiſche Hohe Prieſter konnten mit ihrem gantzen Weſen niemand gerecht und ſelig machen/ die Sünde wegnehmen/ und zwiſchen GOtt und Menſchen Friede machen. JEſus aber hat durch ein eintziges Opfer die ewige Gerechtigkeit gebracht/ die Miſſethat verſühnet/ die Sünde zugeſiegelt/ Dan. 9/24. und zwiſchen GOtt und Menſchen Friede gemacht. Er führet den ſchönen Namen/ der HErr der unſere Gerechtigkeit iſt/ Jerem. 23/6. Er iſt uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit/ 1. Cor. 1/30. Er iſt der gerechte Knecht/ der durch ſein Erkenntniß viel gerecht macht Eſ. 53/11. Er iſt unſer Friede/ Epheſ. 2/14. der rechte Friede-Fürſt/ Eſ. 9/6. es iſt alles durch ihn verſühnet zu ihm ſelbſt/ es ſey auf Erden oder im Himmel/ damit daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutz durch ſich ſelbſt/ Col. 1/20. Nun wir gerecht worden ſind durch den Glauben/ ſo haben wir Friede mit Gott durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ Rom. 5/1. Denn er iſt nicht durch Böcke oder Kälber Blut/ ſondern durch ſein eigen Blut ins Heilige eingegangen/ und hat eine ewige Erlöſung erfunden/ Ebr. 9/12. Hierinnen muſte Melchiſedech ihn fürbilden/ mit ſeinem eigenen Namen/ und mit dem Namen ſeiner Reſidentz-Stadt. Denn der Name Melchiſedech/ ſpricht der Apoſtel/ wird aufs erſte verdolmetſchet ein König der Gerechtigkeit. Darnach aber iſt er auch ein König Salem/ d. i. ein König des Friedes/ Ebr. 7/2. Hat alſo Melchiſedech mit ſeinem eigenen Namen/ und mit dem Namen ſeiner Reſidentz vorbilden müſſen/ daß der groſſe Hohe Prieſter Meſſias ein rechter Melchiſedech/ d. i. ein König der Gerechtigkeit/ und ein König zu Salem/ das iſt ein Friedens-König ſeyn/ und dem armen menſchlichen Geſchlechte Gerechtigkeit und Frieden zu wege bringen würde.

Die Levitiſche Hohe Prieſter waren bloſſe Menſchen/ von Vater und Mutter/ wie alle andere Menſchen gebohren. JEſus aber ſolte kein bloſſer Menſch/ ſondern Gott und Menſch ſeyn/ der durch keine eheliche Beywohnung weder im Himmel noch auf Erden ſolte gebohren werden. Denn im Himmel iſt er ohne Mutter/ auf Erden ohne Vater/ hat auch kein Geſchlecht-Regiſter/ wie wir/ und wird keine Vernunfft weder ſeine menſchliche noch göttliche Geburt ergründen können/ hat auch ſeiner göttlichen Natur nach weder Anfang der Tage/ noch Ende des Lebens. Solte alſo ein viel gröſſerer Hoher Prieſter ſeyn/ als die Levitiſchen. Er ſolte ein Hoher Prieſter ſeyn/ der höher/ denn der Himmel iſt/ Ebr. 7/26. nemlich kein bloſſer Menſch/ ſondern zugleich

GOtt über alles / hochgelobet in Ewigkeit/ Amen! Hierinnen muſte Melchiſedech ihn vorbilden/ Denn alſo ſpricht der Apoſtel von ihm: **Ohne Vater / ohne Mutter / ohne Geſchlecht / und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens**/Ebr. 7/3. Rittangel l. c. wil/daß dieſe Worte nicht von Melchiſedech ſondern Chriſto zu verſtehen. Aber es folget alſofort darauf: **Er iſt aber vergleicht dem Sohne GOttes.** Redet derowegen der Apoſtel nicht im Buchſtaben vom Sohne GOttes/ ſondern von ſeinem Fürbild/das ihm vergleichet iſt/nemlich/wie vorher gehet/Melchiſedech. Der wird nun genannt ohne Vater/ ohne Mutter/ ohne Geſchlecht / habe weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens/welches aber nicht alſo zu verſtehen iſt/ als hätte Melchiſedech keinen Vater oder Mutter gehabt/auch weder Vorfahren / noch Kinder und Kindes-Kinder auch weder Anfang noch Ende/ (denn das kommt Gott allein zu) ſondern weil von dem allen nichts in heiliger Schrifft gefunden wird. Man findet durchaus nicht / wer ſein Vater geweſen / durchaus nicht / wer ſeine Mutter geweſen/ durchaus nicht/ aus was Geſchlecht oder Freundſchafft er geweſen/ durchaus nicht / wenn er gebohren/ durchaus nicht/wenn er geſtorben. Diß alles hat der heilige Geiſt mit höchſtem Fleiß in heiliger Schrifft verſchwiegen/damit er den groſſen Hohen Prieſter JEſum ſolte fürbilden/ welcher diß alles im Werck und Warheit ſeyn ſolte. Hat alſo Melchiſedech darinn/daß man von ſeinem Vater / von ſeiner Mutter/von ſeinem Geſchlechte/von ſeiner Geburt/von ſeinem Tode nichts weiß/gerade als wäre er ohne Vater/ohne Mutter/ohne Geſchlecht geweſen und hätte weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens gehabt / JEſum in ſeiner Gottheit viel herrlicher vorgebildet/als Aaron mit dem Namen GOttes יהוה der am Stirnblatt war.

Die Levitiſche Hohe Prieſter muſten ihre Opffer offt wiederholen. Dahero/ wenn einer ſtarb / folgte ihm ein ander / und kam an ſeine Stat wieder. JEſus aber hat mit einem Opffer alles gut gemacht / und bedarff keiner Nachfolger / ſondern bleibet Prieſter in Ewigkeit / weil er ſelbſt ewig / und eine ewige Perſon iſt / weil die Krafft und Würckung ſeines eintzigen Opffers in Ewigkeit dauret und wehret / weil er allezeit und immerfort vor GOttes Angeſicht für uns erſcheinet / und für uns bittet / weil wir immerfort durch ihn als den Hohen Prieſter Zugang zu GOtt haben/ weil er auch immerdar ſelig machen kan / und ſelig macht / die durch ihn zu GOtt kommen/ wie Chemnitius gar ſchön redet part. 2. examin. concil. Trident p. m. 260. Conf. Gerhard. ad Ebr. 7, 24. Bedarff er alſo keiner Nachfolger / wie denn auch im gantzen N. Teſtament kein Prediger oder Kirchen-Diener ein Prieſter genannt wird. Zwar ſpricht Paulus Rom. 15/16. daß er Prieſter-Amts pflege / (εἰς τὸ εἶναί με λειτουργὸν Ἰησοῦ Χριςοῦ εἰς τὰ ἔθνη, ἱερουργοῦντα) aber er ſetzet hinzu / das Evangelium GOttes / und verſtehet durch Prieſter-Amt pflegen das Predigen / wie denn geiſtlicher Weiſe auch alle Chriſten Prieſter genannt werden / die GOtt dem HErrn die geiſtlichen Opffer bringen 1. Petr. 2/5. Apoc. 1/6. Apoc. 5/10. Apoc. 20/6. Eigentliche Prieſter aber haben wir im N. Teſtament nicht mehr als den eintzigen JEſum/ der auch ein Prieſter ewig bleibet/ Jener ſind viel / die Prieſter wurden/ darum daß ſie der Tod nicht bleiben ließ. Dieſer (JEſus) aber/ darum daß er bleibet ewiglich/ hat er ein unvergänglich Prieſterthum. Daher er auch ſelig machen kan immerdar / die durch ihn zu GOtt kommen / Ebr. 7, 23. ſeqq. Conf. Ebr. 10, 12. Hierinnen muſte Melchiſedech ihn fürbilden: **Du biſt ein Prieſter ewiglich nach der Ordnung Melchiſedech** / Pſ. 110/ 4. Ebr. 7/21.

27. Kein Prediger im Neuen Teſtament wird ein Prieſter genannt.

28. JEſus allein iſt der eigentliche Prieſter Neues Teſtaments.

Die Hebräer zwar ap. Rittangel. l. c. erzehlen/ es ſey dem Melchiſedech das Hohe Prieſterthum genommen worden / weil er ſich in dem verſündiget / daß er Abraham eher als GOtt dem HErrn gebenedeyet habe / indem er geſagt: „Geſegnet ſey Abraham dem höchſten GOtt / der Himmel und Erden beſitzet/ und gebenedeyet ſey GOtt der Höchſte / der deine Feinde in deine Hände beſchloſſen / und überantwortet hat / Gen. 14/19. 20.„ Aber woher wiſſen ſie das? Der Apoſtel iſt uns viel gewiſſer/ der Ebr. 7. 3. von Melchiſedech ſchreibt/ er ſey vergleichet dem Sohne GOttes/ und bleibe Prieſter in Ewigkeit / welches doch nicht die Meynung hat / als ſey Melchiſedech nicht geſtorben / ſondern ſey noch jetzo ein würcklicher Hoher Prieſter; ſondern es iſt zu verſtehen / wie das vorhergehende / daß man nichts von ſeinem Tode lieſet. Man hat auch gantz keine Nachricht / ob er abgeſetzt / oder ob ihm jemand in ſeinem Prieſterthum jemals nachgefolget. Daß er Prieſter geweſen / lieſet man. Daß er aber habe aufgehöret Prieſter zu ſeyn / und Nachfolger gehabt habe / davon hat der heilige Geiſt nichts nicht melden wollen / damit er JEſum fürbildete/ welcher keinen andern Hohen Prieſter oder Nachfolger erkennen / ſondern ein ewiger Hoher Prieſter ſeyn ſolte. Was bey dem Melchiſedech den Schein hat / als ſey er ein ewiger Hoher Prieſter / weil ſeines Todes und Nachfolger nie gedacht wird / das iſt bey JEſu Werck und Warheit.

29. Ob dem Melchiſedech das Prieſterthum genommen ſey.

So herrlich hat Melchiſedech den groſſen Hohen Prieſter JEſum in denen Dingen/ die man an den Levitiſchen Hohen Prieſtern nicht findet / fürgebildet / und hat Abraham ohne Zweiffel durch GOttes Offenbahrung dieſen Melchiſedech als ein Fürbild Meſſiä erkannt. Wie viel gröſſer und höher auch dieſer Melchiſedech als Abraham geweſen/ kan man Ebr. 7. ſehen. Es hat auch ohn Zweiffel der liebe Heyland deswegen zwar ſeinen Vorläuffer aus dem prieſterlichen Stamm Johannem den Täuffer haben wollen / weil das Levitiſche Prieſterthum biß auff ſeinen Tod ſeine Krafft behalten würde. Von allen ſeinen Apoſteln aber/ hat er niemand aus dem Stamm Levi erwehlet / weil das Levitiſche Prieſterthum ein

30. Chriſtus Vorläuffer iſt aus dem Stamme Levi geweſen/ ſeine Apoſtel aber nicht.

11. Ob die Hervorbringung Weins und Brods von Melchiſedech ein Fürbild auf unſer Abendmahl geweſen.

12. Päbſtiſch: Meß hat keinen Grund.

Ende nehmen/ und ſeine Apoſtel ein ander Prieſterthum in der Welt verkündigen ſolten. Wie ſonſt die Päbſtler diß Fürbild Chriſti an dem Melchiſedech mißbrauchen/ indem ſie ihre Meſſe hieraus beweiſen wollen/ wird von unſern Theologis weitleufftig und ſattſam widerleget. Zwar hat die Hervorbringung Brods und Weins ein Fürbild des heiligen Abendmahls ſeyn können/ und redet Rittangel. l. c. nicht uneben hievon/ wenn er ſpricht: Aaron zog mit bloſſem Gepränge herein/ und dienete mit allerhand Ceremonien und Opfern/ die allezeit was anders bedeuten. Du aber (O Meſſia) biſt ein Prieſter nach der Weiſe Melchiſedech/ daß du den abgematteten müden Seelen/ ſo wider den Teufel/ dieſe Welt und ihr Fleiſch ſtreiten/ unter dem Brod und Wein uns mit deinem wahrhafftigen Fleiſch und Blut ſpeiſeſt/ tränckeſt und erquickeſt. Aber Brod und Wein hat Melchiſedech nicht geopffert/ und werden die Päbſtler hie nie eine Stütze ihres täglichen unblutigen Opfers finden. Denn die Schrifft von keinem täglichen unblutigen Opfer etwas weiß/ ſondern von dem eintzigen blutigen Opfer/ welches Chriſtus am Stamme des Creutzes einmahl geopffert hat. Denn er ſolte ſich nicht offtmahls opfern/ ſondern er iſt einmahl erſchienen/ durch ſein eigen Opfer die Sünde auffzuheben. Und wie den Menſchen geſetzet iſt einmahl zu ſterben/ darnach aber das Gerichte/ alſo iſt Chriſtus einmahl geopffert/ wegzunehmen vieler Sünde/ zum andernmahl aber wird er ohne Sünde erſcheinen denen/ die auff ihn warten/ zur Seligkeit Ebr. 9/ 25. ſeqq. Und ſo viel vor erſt von dem Hohen Prieſter.

⁂ ⁂

Das XXVI. Capitel.

Vom Kriegs-Geſalbten/ Stathalter und andern Amts-Bedienten.

Inhalt.

1. Vom Kriegs-Geſalbten.
2. Er ward zum Kriege geſalbet.
3. Was er zum Volck geredet.
4. Wer vom Kriege befreyet geweſen.
5. Die Schoterim verkündigten ſeine Rede weiter.
6. Wo die Furchtſame geblieben.
7. In was Ordnung alles geſchehen.
8. Wer zu Moſis Zeit Kriegs-Geſalbter geweſen.
9. Der Kriegs-Geſalbte konnte GOtt durchs Urim und Thummim fragen.
10. Er war nechſt dem Hohen Prieſter.
11. Er war dem Hohen Prieſter in 5. Stücken gleich.
12. Er hatte ſeine Cammer im Tempel.
13. Es war keine ſtets währende Würde.
14. Vom Stathalter des Hohen Prieſters.
15. Deſſen Namen.
16. Wenn kein Kriegs-Geſalbter da war/ war er nechſt dem Hohen Prieſter und gleichſam ſein primier Miniſter.
17. Er hatte die Auffſicht auf alles.
18. Er war nechſt dem Hohen Prieſter über alle andere Bedienten.
19. In welchen Stücken er dem Hohen Prieſter gedienet.
20. Ob dieſer Stathalter am Verſühnfeſt aufm Nothfall ins Allerheiligſte eingegangen.
21. Er ward nicht dazu eingeweihet.
22. That ſonſten dem Hohen Prieſter keinen Eingriff.
23. Ob dem Hohen Prieſter am Verſühnfeſt nie der Saame entgangen.
24. Verunreinigung etzlicher Hoher Prieſter am Verſühnfeſt.
25. Stathalter-Würde eine ſtätige Würde.
26. Was für Dienſte er verrichtet.
27. Insgemein ward der dazu genommen/ der Hoffnung hatte Hoher Prieſter zu werden.
28. Wer Stathalter geweſen.
29. Unter-Stathalter.
30. Sieben Cammer-Herren.
31. Die waren die Aelteſten der 24. Ordnungen.
32. Ihr Amt.
33. Der älteſte und vornehmſte unter ihnen war das Haupt des väterlichen Hauſes.
34. Drey Schatzmeiſter.
35. Ihr Amt und Verrichtung.
36. Ihre Würde war eine ſtets wehrende Würde
37. Wo aller dieſer Ordnungen in der Schrifft gedacht werde.
38. Von den Hauptleuten des Tempels.
39. Ihre Namen.
40. Sie waren theils Prieſter/ theils Leviten.
41. Welche Prieſter und welche Leviten geweſen.
42. Der Hauptmann über die Zeit.
43. Sein Amt.
44. Wenn dis aufgekommen.

45. Der Hauptmann über die Thorhüter und ſein Amt.
46. Der Hauptmann über die Wache.
47. Sein Amt.
48. Von der Wache des Tempels.
49. Wie die ſchlaffende Wache geſtraffet worden.
50. Wo im Neuen Teſtament hiehin geſehen werde.
51. Der Hauptmann über die Sänger und ſein Amt.
52. Der Hauptmann über die Muſicaliſche Inſtrumenten.
53. Der Hauptmann übers Loß.
54. Der Hauptmann über die Opfer-Vögel.
55. Wie ſie die Vögel von ihm gekaufft.
56. Der Hauptmann über die Zeichen und deſſen Amt.
57. Der Hauptmann über das Tranck-Opfer.
58. Der Hauptmann übers Waſſer.
59. Der Hauptmann über die Krancken.
60. Die Prieſter waren vielen Kranckheiten unterworffen und woher.
61. Der Hauptmann über die Becker.
62. Der Hauptmann übers Räuchwerck.
63. Der Hauptmann über die Teppiche.
64. Der Hauptmann über die Prieſter-Kleider.
65. Jeglicher hatte ſeine Cammer im Tempel.
66. Der Stathalter war der oberſte Hauptmann über alle.
67. Im Neuen Teſtament wird dieſer Hauptleute etzliche mahl gedacht/ und wie es zu verſtehen/ da bisweilen eines Hauptmanns/ bisweilen vieler gedacht wird.

NUn wollen wir auch die andern fürnehmen Bedienten des Tempels/ die auf den Hohen Prieſter gefolget/ beſehen. Der erſte war der Kriegs-Geſalbte/ wo er da war.

1. Vom Kriegs-Geſalbten.

Denn wenn das Volck in den Krieg/ entweder in den von GOtt gebotenen Krieg/ oder in den Krieg/ den der König mit Bewilligung und Gutbefindung des Obergerichts um ſeine Länder zu erweitern anfing/ ziehen ſolte/ ward ein gewiſſer Prieſter mit dem heiligen Salb-Oel/ ſo lang es vorhanden war/ geſalbet und משוח המלחמה oder der Kriegs-Geſalbte genannt/ der das in den Krieg ziehende Volck etzliche mahl anreden muſte.

2. Er ward zum Kriege geſalbet.

Von dieſem Kriegs-Geſalbten wird Deut. 20, 2. ſeqq. gehandelt; wiewol die Ordnung/ die daſelbſt angeführet wird/ von den Hebreern in ihrer Erzehlung hievon etwas anders geſetzet wird/ ob auch wol nicht alle unter ihnen ſelbſt mit ein ander überein ſtimmen.

3. Was er zum Volck geredet.

Insgemein erzehlen ſie es alſo: Wenn ſie in den Krieg haben ausziehen wollen/ und an die Grentzen des Landes gekommen ſeyn/ hat der Kriegs-Geſalbte allem Volck öffentlich aus dem Buch dieſe Worte in hebräiſcher Sprache vorgeleſen: Welcher ein neu Hauß gebauet hat/ und hats noch nicht eingeweihet/ der gehe hin und bleibe in ſeinem Hauſe/ auf daß er nicht ſterbe im Kriege/ und ein ander weihe es ein. Welcher einen Weinberg gepflantzet hat/ und hat ihn noch nicht gemein gemacht/ der gehe hin und bleibe daheim/ daß er nicht im Kriege ſterbe/ und ein ander mache ihn gemein. Welcher ihm ein Weib vertrauet hat/ und hat ſie noch nicht heimgehohlet/ der gehe hin und bleibe daheim/ daß er nicht im Kriege ſterbe/ und ein ander hohle ſie heim Deut. 20/5.6.7. Worauf ein jeglicher von ſolchen Kriegs befreyeten nach Hauſe gehen mögen.

4. Wer vom Kriege befreyet geweſen.

Hatte jemand ſein Weib ſchon heimgehohlet/ und ſie aber noch kein Jahr gehabt/ war er des Jahres gantz frey/ und durffte nicht mit biß an die Grentze gehen: Wenn jemand neulich ein Weib genommen hat/ der ſoll nicht in die Heerfart ziehen/ und man ſoll ihm nichts auflegen. Er ſol frey in ſeinem Hauſe ſeyn/ ein Jahr lang/ daß er frölich ſey mit ſeinem Weibe/ das er genommen hat Deut. 24/5. Diß verſtehen die Hebräer auch von denen/ die ihr Hauß ſchon eingeweihet/ auch ihren Weinberg ſchon gemein gemachet (wie wir unten hören werden/ im fünften Jahr nach der Pflantzung erſt geſchahe) aber nach ſolcher Einweihung und Gemeinmachung kein Jahr noch nicht zum Ende gebracht. Dieſe meynen ſie ſeyn in der Zeit frey geweſen/ und haben ihren Fuß auſſer der Thür nicht ſetzen dürffen. Die andern aber/ die ihre Weiber noch nicht heimgehohlet/ ihre Häuſer noch nicht eingeweihet/ ihre Weinberge noch nicht gemein gemacht/ habe biß an die Grentze mitziehen müſſen/ da ſie denn frey gelaſſen worden/ welches alles von dem Kriege zu verſtehen/ den der König ohne ſpecialen Befehl GOttes nach ſeinem eigenen Willen/ und mit Gutdüncken des Obergerichts geführet. Denn von dem Gott gebotenen Krieg war niemand befreyet/ auch der Bräutigam in ſeiner Kammer nicht/ ſondern da muſte alles mit fort. Wenns nun zum Treffen kam/ und die Schlacht-Ordnung geſtellet werden ſolte/ trat der Kriegs-Geſalbte auf einen erhabenen Ort/ und rief dem Volck mit lauter Stimme zu: Iſrael höre zu. Ihr gehet heute in den Streit wider eure Feinde. Euer Hertz verzage nicht! Fürchtet euch nicht/ und erſchrecket nicht/ und laſt euch nicht grauen für ihnen. Denn der HErr euer Gott gehet mit euch/ daß er für euch ſtreite mit euren Feinden euch zu helffen Deut. 20/3.4.

6. Die Schoterim verkündigten ſeine Rede weiter.

Weil aber alles Volck ſeine Stimme nicht hören konnte/ muſte ein ander gemeiner Prieſter/ ingleichen von obgedachten Schoterim (Amtleuten/ wie es Lutherus gibt) ſo viel nöthig waren/ alle dieſe Worte dem gantzen Volck wiederhohlen/ jeglicher ſeiner Partey: worauf der Kriegs-Geſalbte nochmahls wiederhohlete/ was er an den Grentzen des Landes den Kriegsbefreyeten zugeruffen hatte / welches gleichfals die Scheterim oder Officirer dem Volck deutlich wiederholeten. Weiter redete der Kriegs-Geſalbte nichts / ſondern der fürnehmeſte Officirer rief dem Volck für ſich zu: **Welcher ſich fürchtet / und ein verzagt Hertz hat / der gehe hin und bleibe daheim / auf daß er nicht auch ſeiner Brüder Hertz feig mache / wie ſein Hertz iſt** Deut. 20/8. Welches die andern Officirer jeglicher ſeiner Partey weiter andeutete und zurief. Wer nun von den furchtſamen nicht bleiben wolte / der ging wieder zurück (wie zu Gideons Zeit zwey und zwantzig tauſend der verzagten und furchtſamen umkehreten)

6. Wo die Furchtſamen geblieben.

Es muſten aber dieſe zurück gewieſene furchtſame / ob ſie wol in ihr Vaterland zurück kehren mochten / dennoch in ihren Häuſern nicht wohnen / ſondern muſten der Armee Proviant und Waſſer zu führen.

7. In was Ordnung ausgezogen.

So bald dieſe von der Armee abgetreten waren / ward darauf die Schlacht-Ordnung angeſtellet / und die Hauptleute jeglicher für ſeiner Partey an die Spitze geſetzet. Abarbenel ap. Wagenſ. ad Gemar. Sota c. 8. ſect. 2. not. 1. ſetzet die Ordnung alſo daß / wenn ſie mit dem Kriegsvolck aus ihren Grentzen ausrücken wollen / dem Volck zugeruffen wäre / daß die vom Kriege befreyet wären / ihre Häuſer noch nicht eingeweihet / ihre Weinberge noch nicht gemein gemacht / ihre Weiber noch nicht heimgeholet hatten / zurück kehren möchten / worauf die Officirer oder Amtleute auch den Furchtſamen zugeruffen / daß ſie auch nur wieder umkehrten. Zuletzt nach allem / wenn es zum treffen kommen ſolte / habe der Kriegs-Geſalbte der gantzen Armee einen Muht ein geſprochen. Es ſey geſchehen / in was Ordnung es wolle / ſo ſind doch obgedachte dreyerley dem Volck zugeruffen / den Kriegsbefreyten und den Verzagten / daß ſie von Krieges-Zügen Uhrlaub haben möchten / und der gantzen Armee / daß ſie einen guten Muht faſſete. Den Kriegsbefreyten und der gantzen Armee hat der Kriegs-Geſalbte ſelbſt / den furchtſamen aber allein die Officirer zugeredet. Siehe von allen Deut. 20. 1. ſeqq. Miſchn. Sota c. 8. Wagenſeil. not. Gemar. Sot. l. c. & Wagenſeil not. Schickard. de jur. reg. Hebr. c 5. theorem. 18. Carpzov. not. Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 20. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 3. diſtinct. 3. c. 11. p. 62; Druſ. ap. Qviſtorp. ad Deut 20,1.

8. Wer zu Moſis Zeit Kriegs-Geſalbter geweſen.

Zu Moſis Zeit war Pinees des Hohen Prieſters Eleazars Sohn der Kriegs-Geſalbte / den Moſes wieder die Midianiter in den Krieg ſchickte.

9. Der Kriegs-Geſalbte konnte Gott durchs Urim und Thummim fragen.

Gemar. Sota c. 8 ſect. 6. Num. 31. 6. woſelbſt auch geſagt wird / daß er die heiligen Kleider mit ſich genommen daß iſt wie im Buch von der Stiffts-Hütten gehöret / den Leib-Rock / damit er GOtt / wenn es die Noth erfoderte / fragen / und durchs Urim und Thummim die Antwort wieder erhalten konnte / welches ohn Zweiffel hernach ſo geblieben / daß wenn der Hohe Prieſter ſelbſt nicht mit im Kriege geweſen (wie Ahia zur Zeit Sauls 1. Sam. 14/3. 18. 36.) alsdenn der Kriegs-Geſalbte den Leib-Rock / ſo lang ſie das Urim und Thummim gehabt / mit genommen / um in der Zeit der Noth GOtt zu fragen / welches ohn Zweiffel die fürnehmeſte Verrichtung des Kriegs-Geſalbten / und ihm eine groſſe Ehre geweſen / den Leib-Rock anzuziehen / weswegen er auch ohn Zweiffel zu ſolchem hohen Werck geſalbet worden / wie er denn auch wegen ſolches heiligen Salb-Oels / damit er geſalbet worden / in groſſen Anſehen geweſen.

10. Er war nechſt dem Hohen Prieſter.

Er hatte den Vorzug vor allen andern Prieſtern / ja vor dem Stathalter ſelbſt / und war der nechſte nach dem Hohen Prieſter / wie Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 8. ſect. 1. aus dem Meiſter des Buchs Schilte Haggibborim anführet / welcher ſchreibet: **Der Kriegs-Geſalbte ging vor dem Stathalter des Hohen Prieſters wegen der Ehrerbietung gegen das heilige Salb-Oel. Denn der Stathalter war zu ſeinem Stathalter-Amt mit dem heiligen Oel nicht geſalbet** Conſ. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. cap. 6.

11. Er war dem Hohen Prieſter in 5. Stücken gleich.

Wolgedachter Wagenſeil. führet auch l. c. Moſen Cotzenſem an / daß dieſer Kriegs-Geſalbter in fünf Stücken dem Hohen Prieſter gleich geweſen / nemlich in denen / die Lev. 21/10. 11. 13. 14. gefunden werden / indem er eben ſo wenig als der Hohe Prieſter ſeine Haar in der Trauer frey oder wild wachſen laſſen / noch ſeine Kleider / wie die andern zerreiſſen / noch irgend zu einem Todten kommen dürffen. Er habe auch eben wie der Hohe Prieſter eine reine Jungfrau und keine Wittwe zum Weibe nehmen müſſen. Denn alſo verſtehen die Hebräer die Worte Lev. 21/10. **Welcher Hohe Prieſter iſt unter ſeinen Brüdern** / (daß iſt der rechte Hohe Prieſter) **auf des Haupt das Salb-Oel gegoſſen** / (das ſoll der Kriegs-Geſalbte ſeyn) **und ſeine Hand gefüllet iſt / daß er angezogen würde mit Kleidern** / (das ſol der Hohe Prieſter im andern Tempel ſeyn / da keine Salbung mehr geweſen.) Conſ. Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1. Wagenſeil. not 3. welchen dreyen obgedachte fünf Stücke verboten geweſen.

12. Er hatte ſeine Cammer im Tempel.

Es hat auch dieſer Kriegs-Geſalbte ſeine beſondere Cammer im Tempel gehabt / wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret / die für ihn allein geweſen / wenn er ſein Amt zu verrichten ausziehen ſolte / wie R. Jud. Leo redet lib. 2. de templ. c. 19. §. 163.

13. Es war keine ſtets währende Würde.

Es war aber dieſe Hoheit nicht erblich / und ward auf die Nachkommen nicht fort gepflantzet / währete auch nicht ſtets / ſondern nur ſo lang der Krieg währete / wie Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 1. anmercket.

14. Vom Stathalter des Hohen Prieſters.

Dieſem Kriegs-Geſalbten / wenn er da war / folgte der Stathalter des Hohen Prieſters.

15. Deſſelben Namen.

Der wird genannt סגן oder סגן כהנים da das סגן etl. Sagan, etliche Sægan ausſprechen / welches letzte am gemeineſten iſt / und bedeutet dieſes Wort סגן eigentlich einen groſſen Fürſten und Herrn / ſonderlich den / der nechſt dem Könige iſt / hie aber den Fürſten und Fürnehmſten unter allen Prieſtern nechſt dem Hohen Prieſter. Siehe Joma c. 3. ſect. 9. & c. 7. ſect. 1. & Sheringam. not. Buxtorf. lex. Talmud. in סגן

Lighefoot. hor. hebr. ad Luc. 3,2. Er wird auch genannt ממונה der Hauptmann/ weil er über alle Häuptleute war/ wovon bald. Vid. Buxtorf. lex. Talmud. in סגן. 2. Reg. 25, 18. wird er genannt כהן משנה oder der ander Prieſter/ welches Lutherus gibt den Prieſter der andern Ordnung/ Jer. 20. 1. wird Paſhur נגיד daß iſt ein Fürſt genannt/ welches das Targum סגן gibt ap. Buxtorf. l. c. Num. 19, 3. wird Eleazar/ Aarons Sohn/ genannt הכהן ein Prieſter/ welches das Targum gleichfals Sægan giebt ap. Buxtorfium l. c.

16. Wenn kein Kriegs-Geſalbter da war/ war er nechſt dem Hohen Prieſter und gleichſam ſein Primier Miniſter.

Wenn der Kriegs-Geſalbte/ wie gehört/ da war/ ſo war dieſer Fürſt und Stathalter der dritte vom Hohen Prieſter/ ſonſt aber/ wenn kein Kriegs-Geſalbter da war/ der ander und nechſte nach dem Hohen Prieſter. Der Sægan ſchreibt aus Juchaſin. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 3,2. iſt ſeinem Stande nach derjenige bey dem Hohen Prieſter/ was der nechſte nach dem Könige bey dem Könige iſt. Freylich ja. Denn eben wie der Primier oder fürnehmſte Miniſter am königlichen oder fürſtlichen Hofe nechſt dem Könige die Aufſicht auf alles hat/ und dem Könige oder Fürſten viele und groſſe Mühe abnimmt/ daß ſie ſelbſt überall nicht ſeyn/ noch alles warten dürffen/ nechſt dem Könige oder Fürſten auch alle andere Bediente unter ihm ſeyn/ und ihm zu Gebot ſtehen/ alſo hatte auch dieſer Stathalter und Fürſt aller Prieſter nechſt dem Hohen Prieſter die Aufſicht auf alles/ und nahm ihm viel Mühe ab/ daß er nicht ſelbſt allenthalben ſeyn/ und auf alles Acht haben dürffte/ wie denn auch der Hohe Prieſter nicht allezeit im Tempel war. Es waren auch alle andere Prieſter und Leviten/ was auch immermehr ihre Beſtallung war/ unter ihm und ſeiner Botmäſſigkeit. Eleazar/ Aarons Sohn/ (der ſeines Vaters Sægan und Stathalter war) ſol der oberſte über alle oberſten der Leviten ſeyn/ Num. 3, 32. Eleazar (der Sægan und Stathalter) ſol das Amt haben/ daß er ordne das Oel zum Licht/ und die Specerey zum Räuchwerck/ und das tägliche Speiß-Opffer/ und das Salb-Oel/ daß er beſchicke die gantze Wohnung/ und alles/ was drinnen iſt im Heiligthum und ſeine Geräthe/ Num. 4, 16. Conf. Sheringam. & Lighefoot. ll. cc. R. Jud. Leo. lib. 1. de templ. c. 20. Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 73. Alles war unter ſeiner Aufſicht und Botmäſſigkeit.

17. Er hatte die Aufſicht auf alles.

18. Er war nechſt dem Hohen Prieſter über alle andere Bedienten.

19. Zu welchen Stücken er dem Hohen Prieſter gedienet.

Buxtorf. lex. Talm. in סגן führet aus den Hebräern an/ daß dieſer Stathalter dem Hohen Prieſter in fünf Stücken gedienet und aufgewartet habe. 1. Habe er geſagt: Der Herr Hohe Prieſter hebe ſeine rechte Hand empor! (wenn nemlich der Hohe Prieſter am Verſühn-Feſt aus der Büchſe das Loß über beyde Böcke nahm/ wovon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 19. 2. Sey er immer dem Hohen Prieſter zur Rechten gegangen/ und das Haupt des väterlichen Hauſes zur Lincken/ alſo daß die beyde den Hohen Prieſter immer in der Mitte geführet. Conf. ſuprà & R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 20. 3. Habe er mit einem Tuch gewincket/ und ein Zeichen gegeben/ (nemlich bey dem täglichen Opffer/ wenn der Hohe Prieſter ſelbſt opfferte/ und den Wein des Tranckopffers eingieſſen wolte/ da ſchwenckte der Stathalter mit ſeinem Schnupftuch/ und gab denen etwas davonſtehenden Sängern ein Zeichen/ daß ſie ihre Muſic anfingen/ wovon unten.) 4. Habe er auch dem Hohen Prieſter/ wenn er nach dem Altar aufgeſtiegen/ unter den Arm gegriffen/ und ihm aus Ehrerbietung im Auffſteigen geholffen. 5. Habe keiner können Hoher Prieſter werden/ der nicht zuvor Stathalter geweſen/ welches letzte aber nicht ſchlecht weg zu verſtehen/ als wenn die Stathalter allezeit Hohe Prieſter geworden/ ſondern weil es zum öfftern alſo geſchahe/ wie wir bald vernehmen werden. Man könnte aber zu dieſen fünf Stücken noch mehr ſetzen/ darinnen er dem Hohen Prieſter gedienet und aufgewartet/ daß er nemlich am Verſühnfeſt/ wenn der Hohe Prieſter das Geſetz leſen ſolte/ dem Hohen Prieſter das Geſetz hingegeben/ wie es denn durch viele Hände kam/ ehe der Hohe Prieſter es kriegte. Der letzte aber/ der es kriegte/ und dem Hohen Prieſter in die Hand reichte/ war der Stathalter/ welches dem Hohen Prieſter zu Ehren geſchahe/ dergleichen auch dem Könige wiederfuhr/ wenn er am jeglichſiebenden Jahr am Lauberhütten-Feſt das Geſetz laſe/ wie davon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 21. 29. zu ſehen. Es hat auch der Stathalter den Hohen Prieſter bey ſeiner Einweihung angekleidet/ wie denn die Hebräer von Moſe ſagen/ er ſey Aarons Sägän geweſen in ſeinem Leben/ und in ſeinem Tode/ weil er nemlich bey ſeiner Einweihung ihn an- und bey ſeinem Tode ausgezogen. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3,2. Sheringam. not. ad Joma c. 3. ſect. 9

20. Ob dieſer Stathalter am Verſühn-Feſt auf'm Nohtfall ins Allerheiligſte eingegangen.

Wie ſonſt der Stathalter eben ſo wol im Tempel ſeine Cammer gehabt/ als der Hohe Prieſter und Kriegs-Geſalbte/ iſt im Buch vom Tempel c. 24. erwehnet. Ob aber dieſer Sägän/ dieſer Stathalter und Fürſt der Prieſter an Stat des Hohen Prieſters/ wenn er ſelber etwa nicht gekonnt/ daß er unrein geworden/ am Verſühn-Feſt ins Allerheiligſte eingegangen? Ligthfoot. l. c. ſagt Nein/ es ſey der Sägän an ſeiner Stat nicht hineingegangen/ ſondern ein ander ſey dazu erwehlet worden/ weil des Sägäns Amt geweſen/ die Aufſicht auf den Gottes Dienſt zu haben. Er ſihet hin auf Joma c. 1. ſect. 1. woſelbſten ſtehet: **Sieben Tage vor dem Verſühnungs-Tage führen ſie den Hohen Prieſter aus ſeinem Hauſe in die Cammer Parhedrin/ und verordnen einen andern Prieſter/ wenn er etwa unrein würde/ an ſeine ſtat.** Weil hie nicht des Sägäns/ ſondern eines abſonderlichen Prieſters gedacht wird/ der auf den Nothfall beſtellet worden/ ſo ſey auch Sägän ins Allerheiligſte nicht hineingegangen. Vom Sägän aber legen die Worte in Joma aus Selden

den. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 1. und L'Empereur not. 1. ad Midd. c. 5. ſect. 3. Es iſt gebräuchlich geweſen / ſchreibt Maimon. ap. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 6. daß ſie dem Hohen Prieſter einen andern Hohen Prieſter zuordneten. Denn wenn ihm etwas wiederfuhr / dadurch er verunreiniget würde / verrichtete der ander an ſeiner Stat das heilige Werck / (und ging ins Allerheiligſte) So bald aber der Verſühnungs-Tag fürbey war / danckte der Stathalter ab. Diß iſt ziemlich dunckel. Es haben etliche daher geſchloſſen / es wäre ein ſolcher Stathalter nur auf einen Tag beſtellet geweſen / wie Baronius ap. Caſaubon. exercit. 23. numer. 4. davor hält / da er aber ſattſam widerleget wird. Die Hebräer ſelbſt ſollen / wie Ligthfoot. ſchreibt / unter ſich hierinnen ſtreitig ſeyn. Uns gefällt am beſten / was Sheringam über den aus Joma angezogenen Ort p. 6. ſchreibt: In der gantzen Zeit / da der Hohe Prieſter aus ſeinem Hauſe abgeſondert war / verrichtete er viel Dienſte. Wenn er nun etwa aus nächtlicher Unreinigkeit oder ſonſten verunreiniget worden / daß er ſeine Amts-Geſchäffte nicht verrichten konnte / ſo verrichtete ſolches der Prieſter / der auf eine gewiſſe Zeit dazu beſtellet war. Aber am Verſühnungs-Tage hat niemand an ſeine Stat verordnet werden können / als der Fürſt der andern Prieſter der Sagan. Es iſt nicht vermuthlich / daß ein gemeiner Prieſter ein ſo hohes und heiliges Werck verrichten dürffen / welches ſonſt niemand / ohn der Hohe Prieſter allein verrichten muſte / ſondern ohn allen Zweifel iſt der nechſte nach dem Hohen Prieſter der Sagan dazu genommen. Und hiemit ſcheinet Maimon. einzuſtimmen / wenn er alſobald hinzu ſetzet / daß wenn der Hohe Prieſter geſtorben / habe ihm derſelbe gefolget / der am Verſühn-Feſt für ihn aufgewartet. Das kan von keinem gemeinen Prieſter verſtanden werden / der auf eine kurtze Zeit verordnet ward / ſondern von dem Fürſten der Prieſter / oder dem Sagan. Daß aber Maimon. ſagt / es habe dieſer Stathalter nach dem Verſühnungs-Tage abgedancket / iſt nicht zu verſtehen von ſeinem eigenen Amt / ſondern von der Verrichtung / die er an Stat des Hohen Prieſters thäte. Iſt alſo zwar ein abſonderlicher Prieſter auf den Nothfall in den ſieben Tagen vor dem Verſühn-Tage beſtellet worden / und von dem redet eigentlich Joma c. 1. ſect. 2. und nicht vom Sagan / wie Selden. und L'Empereur es verſtehen. Aber am Verſühnungs-Tage ſelbſt / wenn etwa der Hohe Prieſter unrein geworden / iſt nicht derſelbe Prieſter / ſondern der Fürſt aller Prieſter / der Sagan und Stathalter hineingegangen / und iſt an dem Tage Hoher Prieſter geweſen. Und dieſer Meynung / daß der Stathalter des verunreinigten Hohen Prieſters Stelle an dem Tage vertreten / und ins Allerheiligſte eingegangen / ſind auch Coccej. not. 5. ad Miſchn. Sanhedr. c. 2. ſect. 1. Selden. l. c. Wagenſeil. not. 4. ad Miſchn. Sota, c. 7. ſect. 7.

21. Er ward nicht dazu eingeweihet. Wenn ein ſolcher Fall ſich begab / daß der Stathalter ins Allerheiligſte hineingehen müſte / ward er nicht abſonderlich dazu eingeweihet / ſondern er verrichtete diß heilige Werck ohn eintzige Einweihung / wie Maimon. ſchreibt ap. Cun. l. c. und Selden. l. c. mit mehrem anführet. Conſ. Autor. libr. Schilte Haggibbor. ap. Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 8. ſect. 1. 22. That ſonſten dem Hohen Prieſter keinen Eingriff. Er maſſete ſich auch nach dem Tage der hohen prieſterlichen Verrichtungen nicht an / ſondern wartete das Seine. Conſ. Selden. l. c. und alſo iſt es zu verſtehen / was Joseph. lib. 17. antiqvit. c. 8. ſchreibt / daß als Matthias der erſte / Theophili Sohn Hoher Prieſter geweſen / daß ein ander an einem Tage nur an ſeine Stat zum Hohen Prieſter beſtellet worden / weil Matthias ſelbſt verunreiniget war. Nur den einen Tag verrichtete er / was ſonſt der Hohe Prieſter verrichtete / ſonſten aber wartete er das Seine / und that dem Hohen Prieſter keinen Eingriff.

23. Ob dem Hohen Prieſter am Verſühn-Feſt nie der Saame entgangen. Was ſonſt des Hohen Prieſters Unreinigkeit betrifft / da der Stathalter ſeine Stelle vertreten muſte / halten die Hebräer da vor / daß er auf vielerley Weiſe habe verunreiniget werden können / aber am Verſühn-Feſt ſey ihm nie der Saame entgangen / wie ſie denn diß unter die zehen Wunder des Tempels erzehlen / wie im Buch vom Tempel c. 29. gehöret. Diß müſſen ſie nicht vom Abend vorher verſtehen / wie alſo R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 21. es verſtehet / ſondern vom Tage ſelbſt / wie denn auch in der Gemara Joma ap. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 5. ſect. 3. da die zehen Wunder erzehlet werden / ausdrücklich des Verſühn-Feſts gedacht wird לא אירע קרי לכהן ביום הכפורים Sonſt hat man freylich Exempel / daß die 24. Verunreinigung eines ſolcher Hoher Prieſter am Verſühn-Feſt. Nächt vorher dem Hohen Prieſter der Saame entgangen ſey. So erzehlet Joseph. l. c. daß Matthias der erſte Teophili Sohn die Nacht für dem Verſühn-Tage einen faulen Traum gehabt / indem ihm geträumet / wie er mit ſeinem Weibe zu thun hatte / dadurch er verunreiniget ward. Daß ihm der Saame entgangen / ſiehet man aus Megilla beym Selden. lib. 1. de ſucceſſ. in pontific. c. 11. und Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3. 2. denn das heiſt eigentlich שאירע קרי. Wie ſonſt auch Simon des Camithi Sohn vom Speichel verunreiniget worden / und ſein Bruder Jehuda ins Allerheiligſte für ihn eingegangen / haben wir oben bey Erzehlung und Herführung der Hohen Prieſter vernommen c. 24.

25. Stathalter Würde eine ſtetige Würde. Dieſes Stathalter Amt war ein ſtetiges Amt / welches er behielte / ſo lang er lebte / oder biß er an des Hohen Prieſters Stelle kam / wo er ſonſt dazu kommen konnte. Wie aber geſagt / ſo verrichtete er nichts vom hohen prieſterlichen Amt / ohn wenn die Noth da / und 26. Was für Dienſte er verrichtet. der Hohe Prieſter unrein war. Ja es wollen auch etliche / daß er keine prieſterliche Dienſte verrichtet Vid. Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 1. welches auch wol gläublich iſt / denn er ohne das genug zu thun hatte / und dahin ſehen muſte / daß alles wol beſtellet würde. Doch iſt vermuthlich / daß er es wol habe thun mögen /

mögen / wenn er gewelt habe / eben wie der Hohe Prieſter auſſer dem Verſühn-Feſt keine gemeine Prieſter-Dienſte zu verrichten verbunden war / ohn wenn er Luſt dazu bekam und ſelber wolte /) ſonderlich wenn er jung war / und Hoffnung hatte Hoher Prieſter zu werden / da wird er ohn Zweiffel offt mit zugegriffen und ſich zum Hohen Prieſterthum dadurch geſchickt gemacht haben. 27. Insgemein ward der dazu genommen / der Hoffnung hatte Hoher Prieſter zu werden. Denn insgemein erwehlten ſie denjenigen zum Stathalter / der das nechſte Recht zum Hohen Prieſterthum hatte / wie Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 1. anmercket. Alſo war Eleazar ſeines Vaters Stathalter Num. 3/32. Num. 4. 16. wie wir denn zuvor gehöret / daß das Targum über Num 19/3. ihn ausdrücklich Ságán nennet. So wird auch Pinees wiederum ſeines Vaters Eleazari Stathalter geweſen ſeyn / und ſo fort an; wiewol es doch bißweilen anders hergegangen. 28. Wer Stathalter geweſen. So wird Zephania der Stathalter oder der ander Prieſter genannt 2. Reg. 25/18. ingleichen Paſhur vom Targum der Ságán oder Stathalter Jer. 20/1. die doch beyde die hohe prieſterliche Würde nicht getragen. So vermeynet auch Selden. l. c. daß des Hohen Prieſters Jaddi Bruder Manaſſes ſein (des Hohen Prieſters) Stathalter geweſen / weil Joſeph. lib 11. antiqvit. c. 8. ſchreibt / daß er des Hohe Prieſterthums theilhafftig geweſen / da doch Jaddus zweene Söhne hatte / die beyde Hohe Prieſter geworden / als Onias der erſte / und Manaſſes / der ſeines Bruders Sohn Eleazaro folgte / wie oben c. 23. gehöret. Wie nun dieſer Stathalter dem Hohen Prieſter / wenn er da war / aufwartete / alſo hatte er hinwiederum 29. Unter-Stathalter. zweene Unterſtathalter unter ſich קתקולין genannt / die dem Stathalter des Hohen Prieſters das thaten / was er dem Hohen Prieſter that / durfften aber für ſich ſelbſt nichts andern / ſondern waren unter dem Stathalter. Buxt. Talm. ad voc. אמרכל & קתק & קתל R. Jud. Leo lib. 1. de templo cap 20. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 6. Ohn Zweiffel wenn der Hohe Prieſter nicht da geweſen / hat der Stathalter die Grandeſſe und Hoheit im Tempel gehalten / die der Hohe Prieſter hielt / daß dieſer Stathalter auch immerfort Ehren halber einen zu ſeiner Rechten / und einen zu ſeiner Lincken gehabt / und zwiſchen ſeinen beyden Unterſtathaltern einhergegangen. Es ſcheinen dieſe an Ithamars Stelle aufgekommen zu ſeyn. Denn Eleazar war ſeines Vaters Ságán oder Stathalter / und hatte die Aufſicht auf alles. Nechſt ihm war Ithamar / der die Aufſicht auf die Gerſoniter und Merariter hatte / und unter ſeinem Bruder Eleazar Num. 3/32. Num 4/28. und 33.

30. Sieben Cammer-Herren. Dieſen Unter-Stathaltern waren wieder unterworffen die Cammer-Herren אמרכלין genannt / die die Elteſten und fürnehmeſten der Geſchlechter waren / die ihre Woche aufwarteten. 31. Die waren die Aelteſten der 24. Ordnungen. Denn wie wir anderswo hören werden / ſo waren alle Prieſter / ſonderlich von Davids Zeit an in gewiſſe Ordnung getheilet / nemlich in vier und zwantzig Ordnungen. Jegliche dieſer vier und zwantzig Ordnungen wartete eine Woche im Tempel auf 32. Ihr Amt. und waren wieder in unterſchiedliche Geſchlechter nach den ſieben Tagen der Woche getheilet / und von dieſen unterſchiedlichen Geſchlechtern einer jeglichen Ordnung waren die Aelteſten und Vornehmſten die Cammer-Herren / die über den Schatz des Tempels / und was zum Tempel gehörete / geſetzet waren. Ihrer muſten zu letzt nicht weniger als ſieben ſeyn. In der Schrifft werden ſie genannt Hüter an der Schwelle / oder Prieſter die an der Schwelle hüteten 2. Reg. 12/9. 2. Reg. 12/4. Schwelle bedeutet hie per Synecdoch. eine Thür / und die bedeutet eine Cammer / und werden dieſe Cammer-Herren verſtanden / die auf die Einkünffte und den Schatz des Tempels ſahen / wie denn das Targum ſie beyder wegen Immarcalin nennet. Sie verwahreten auch die Schlüſſel zum Tempel / zum Vorhof und allen Thoren / ingleichen zu allen Gemächern / ſonderlich zu den ſieben Gemächern / darinnen die Gefäſſe und ein Theil des Schatzes des HErrn verwahret war. Zu dieſen ſieben Gemächern hatte jeglicher dieſer ſieben Cammer-Herren einen Schlüſſel / und wurden nicht geöffnet / ehe ſie alle ſieben beyſammen waren. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 10. & lib. 2. c. 18. §. 113. in gloſſ. Buxtorf. lex. Talm. in אמרכל Conf. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 6. 33. Der älteſte und vornehmſte unter ihnen / war das Haupt des väterlichen Hauſes. Der Fürnehmeſte und Aelteſte unter dieſen Cammer-Herren war und ward genannt ראש בית אב das Haupt oder der Fürſt des väterlichen Hauſes / der / wie oben c. 11. gehöret / dem Hohen Prieſter allemahl zur Lincken ging / wie der Stathalter zu ſeiner Rechten. Siehe Jom. c. 3. ſect. 9. & Sheringam. not. Sagittar. de jan. Veter. Saubert. exercitat. ad Luc. 16, 22. § 24.

34. Drey Schatzmeiſter. Dieſe Cammer-Herren hatten unter ſich die Schatzmeiſter גזברי genannt / deren zum wenigſten drey waren / die zwar auch mit dem Schatz des Tempels zu thun hatten / aber unter den Cammer-Herren waren / auch 35. Ihr Amt und Verrichtung. in die Gemächer / etwas ſo nöthig war / herauszunehmen / nicht hinein kommen konnten / ehe die Cammer-Herren die Gemächer geöffnet / alsdenn gingen ſie nach ihnen hinein / und nahmen heraus was nöthig war. Alles was zum Tempel verehret und verbannet ward / das ſammleten dieſe Gidsbarim und Schatzmeiſter / und was in der Geſchenck-Cammer eingeworffen oder ſonſt zum Tempel und Gottes Dienſt verehret ward / und gebraucht werden konnte / das ward aufgehoben / das ander aber verkaufft und zur Verbeſſerung des Tempels angewandt / wie wir im Buch von Beſchreibung des Tempels c. 25. erwehnet. Dieſe Gidsbarim oder Schatzmeiſter waren auch Sekel-Einnehmer des Tempels / wovon auch im Buch vom Tempel c. 25. mit mehrem gehöret. Summa Was zum heiligen Schatz des HErrn gehörete / darüber hatten dieſe Schatzmeiſter die Unter- und die Cammer-Herren die Ober-Auffſicht R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 10. Buxtorf lexic.

Talm. ad Voc. אמרכל & גזבר. Es gieng dieſe Schatzmeiſter-Würde nicht um/ wie die Cammer-Herren eine Woche um die andere aufwarteten/ jegliche Woche die der aufwartenden Ordnungen Häupter und Aelteſten waren/ ſondern blieb ſtets bey den dreyen/ und war ein ſtetswährende Würde/ wie Selden. anmercket lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 1.

36. Ihre Würde war eine ſtets währende Würde.

37. Wo aller dieſer Ordnungen in der Schrifft gedacht werde.

Und diß ſind unterſcheidliche Aemter der Prieſter bey der Stiffts-Hütten/ und im erſten Tempel/ die höhere Beſtallung hatten als andere gemeine Prieſter. 2. Reg. 23/ 4. gebeut der König dem Hohen Prieſter Hilkia/ und den Prieſtern der andern Ordnung/ und den Hütern an der Schwelle/ daß ſie den Tempel reinigen ſollen. Der Prieſter der andern Ordnung war/ wie geſagt/ Sagán oder der Statthalter. Weil aber der Prieſter der andern Ordnung in plurali gedacht wird/ da doch nur einer zugleich war/ werden ohn Zweifel die Unterſtatthalter mit verſtanden. Durch die Hüter an der Schwelle werden/ wie gedacht/ die Immarcalin oder Cammer-Herren verſtanden/ und vielleicht die Gisbarim und Schatzmeiſter mit (Conſ. Buxtorf. lex. Talm. in Voc. אמרכל) daß alſo alle fünfferley Aemter hie angeführet werden/ der Hohe Prieſter/ der Statthalter mit ſeinen Unterſtatthaltern/ und die Cammer-Herren mit ihren Schatzmeiſtern. 2. Reg. 25/ 18. ſeqq. wird genannt Seraia der Prieſter der erſten Ordnung d. i. der Hohe Prieſter/ Zephania Prieſter der andern Ordnung d. i. der Statthalter/ und drey Thor-Hüter oder Cammer-Herren/ die vom Könige zu Babel erſchlagen worden. Vielleicht daß ſich die andern aus dem Staube gemacht/ und entrunnen ſind.

38. Von den Hauptleuten des Tempels.

Nach der Wiederkunfft aus Babel ſind im andern Tempel mehr Aemter aufgekommen/ da um beſſerer Bequemlichkeit willen/ und damit der Gottes Dienſt deſto ordentlicher verrichtet/ und nichts verſäumet würde/ fünfzehen abſonderliche Hauptleute verordnet worden/ da jeglicher das ſeine zu warten/ und andere viele unter ſich gehabt/ die ihm zu Dienſt ſtehen müſſen.

39. Ihre Namen.

Dieſe Hauptleute werden genannt ממוני המקדש Hauptleute des Heiligthums/ und waren theils Prieſter/ theils Leviten/ wie aus dem Ort/ den Urui. de trib. ſect. lib. 1. c. 11. aus der Vorrede des Buchs Juchaſin anführet/ zu ſchlieſſen/ da unter andern von den Hasidäern alſo ſtehet: Matthias Samuelis Sohn/ der über das Loß im Heiligthum geſetzet war/ war einer von den fünfzehen Hauptleuten des Tempels. Wir wiſſen aber nicht/ ob er ein Prieſter gewesen. Aus dieſen Worten ſihet man/ daß Prieſter darunter geweſen.

40. Sie waren theils Prieſter theils Leviten.

Man ſihet auch/ daß nicht alle fünfzehen Hauptleute Prieſter/ ſondern etliche Leviten müſſen geweſen ſeyn.

41. Welche Prieſter und welche Leviten geweſen.

Welche aber von dieſen 15. Hauptleuten Prieſter und welche Leviten geweſen/ wird man nicht gewiß ſagen können/ weil es aus angezogenem Ort genung ſcheinet/ daß es die Hebräer ſelbſt nicht eigentlich wiſſen müſſen; wiewol obgedachter Mathias ohn Zweifel ein Prieſter geweſen/ weil nicht vermuthlich/ daß aus den Leviten Hauptleute geweſen/ die den Prieſtern zu befehlen gehabt. Wo Prieſter den Hauptleuten haben zu Gebot ſtehen müſſen/ wird der Hauptman ohn Zweifel ein Prieſter geweſen ſeyn/ und halt ich wol/ daß die vier erſten ohne Zweifel Prieſter geweſen/ imgleichen der ſechſte wie auch der dreyzehende. Welche aber unter den andern Prieſter oder Leviten geweſen/ iſt wol nicht eben gewiß. Weil wir jetzo eben von den abſonderlichen Prieſter-Ordnungen reden/ und unter dieſen fünfzehen Hauptleuten die fürnehmeſten Prieſter geweſen/ wollen wir alle fünfzehen hie anführen.

42. Der Hauptmann über die Zeit.

Der erſte Hauptmann war der Hauptmann über die Zeit/ der die Zeit des Gottes Dienſtes in Acht nehmen muſte. Denn wenn es des Morgens gegen den Tag ging/ und die Morgenröthe allmählig hervor brechen wolte/ hieß dieſer Hauptmann etliche von ſeinen Untergebenen oben auf den Tempel ſteigen/ da ſie weit und breit um ſich ſehen konnten/ und zu ſehen/ ob der Tag bald anbrechen würde.

43. Sein Amt.

Wenn der Tag anbrach/ ſo rieffen dieſe vom Tempel herunter: Licht! Licht! Die im innern Vorhof ſtunden/ fragten/ obs ſo licht am Himmel wäre/ daß ſie die Stadt Hebron erblicken könnten. Rieffen ſie wieder herunter: Ja/ wir können Hebron ſehen! ſo rieff entweder der Hauptmann ſelbſt/ oder einer von ſeinen Untergebenen/ dem ers befahl/ mit hoher und heller Stimme: Ihr Prieſter/ her zum Dienſt! Ihr Leviten her zu eurem Pulpet! Ihr Iſraeliten/ her zu eurem Stand! So bald ſeine Stimme im Vorhofe gehöret ward/ ſtand ein jeder auf zu ſeinem Dienſt.

44. Wenn dis aufgekommen.

Dieſe Weiſe ſoll/ wie in Joma erzehlet wird/ daher aufgekommen ſeyn/ weil ſie einsmahls beym Mondſchein vermeynet/ der Tag wäre ſchon angebrochen/ und darauf das tägliche Morgen-Opffer geſchlachtet/ welches aber vor der Morgenröthe nicht muſte geſchlachtet werden.

45. Der Hauptmann über die Thorhüter und ſein Amt.

Der ander Hauptmann war der Hauptmann über die Thor-Hüter/ die nach ſeinem Befehl die Thore im Tempel und im Vorhofe auf und zuſchlieſſen. Wenn die Thore geöffnet worden/ befahl dieſer Hauptmann den Prieſtern zu blaſen/ und muſten ſie auch eher nicht blaſen/ als er ihnen befahl oder erlaubte.

46. Der Hauptmann über die Wache.

Der dritte Hauptmann war der Hauptmann über die Wache/ der auch Hauptmann über den Berg des Tempels genennet ward.

47. Sein Amt.

Der war über die gantze Wache/ und gieng alle Nacht mit Fackeln vor ſich her die Runde/ und beſahe nebenſt ſeinen Untergebenen die Levitiſche Wache überall im Tempel.

48. Von der Wache des Tempels.

Wenn er zu einer Schildwache hinzu kam/ und ſagte: Friede ſey mit dir! und er nicht gegen ihn aufſtand oder ſchlieff/ ſo prügelte dieſer Hauptmann ihn mit ſeinem Stock/ den er in ſeiner Hand trug/ und ſtund ihm frey denſelben ſeine Kleider anzuzünden.

49. Wie die ſchlaffende Wache geſtrafft worden.

So erzehlet R. Eleazar in Middoth/ daß ſie einsmals ſeiner Mutter Bruder ſchlaffend gefunden/ und ihm ſein Kleid verbrannt. Wenn ein Geräuſch hierüber ward/ und man fragte/ was zu thun wäre/

wäre / ward geantwortet: Es iſt das Geſchrey eines Leviten / der geſchlagen wird / und deſſen Kleider verbrannt werden / weil er bey ſeiner Wache geſchlaffen. Zwar durffte die gantze Wache die gantze Nacht durch nicht wachen / ſondern etzliche unter ihnen konnten wol ſchlaffen. Denn die Nacht war in unterſchiedliche Zeit uñ unterſchiedliche Nachtwachen getheilet / da etzliche ſchlieffen / andere aber unterdeſſen wacheten. Die aber wachen ſolten / und ſchlieffen / die wurden von dieſem Hauptmann alſo unfreundlich angeſehen. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 22/ 4. hält ſo uneben nicht dafür / daß hieher auf dieſen Gebrauch geſehen werde Apoc. 16/15 Siehe ich komme als ein Dieb. Selig iſt der da wachet / und hält ſeine Kleider / daß er nicht bloß wandele / und man ſeine Schande nicht ſehe.

50. Wo im Neuen Teſtament den geſehen werde.

51. Der Hauptmann über die Sänger und ſein Amt.

Der vierdte Hauptmann war der Hauptmann über die Sänger / der die Sänger aus den Leviten erwehlete / beydes diejenige / die ihre Stimme ſungen / wie auch diejenige / die auf Inſtrumenten ſpielten / imgleichen die Prieſter / die beym täglichen Opfer blieſen.

52. Der Hauptmann über die Muſicaliſche Inſtrumenten.

Der fünffte Hauptmann war der Hauptmann über die muſicaliſche Inſtrumenten. Dieſer ſtellete alle Sänger / und wer den Leviten mit muſicaliſchen Inſtrumenten half / in zierlicher Ordnung auf ihrem Pulpet.

53. Der Hauptmann übers Loß.

Der ſechſte Hauptmann war der Hauptmann übers Loß / der unter den Prieſtern loſete / damit ein jeglicher wüſte / was ihm den Tag zu thun zukam / wovon unten an ſeinem Ort. Er ging auch des Morgens früh vor Tage mit ſeinen Untergebenen durch den innern Vorhof / und deſſen Schwibbögen / und beſahe / ob alle Gefäſſe bereit / und jegliches an ſeinem Ort war / wie im Buch vom Tempel c. 22. erwehnet.

54. Der Hauptmann über die Opfer-Vögel.

Der ſiebende Hauptmann war der Hauptmann über die Opfer-Vögel / der denjenigen / die Turteltauben oder junge Tauben zu opfern ſchuldig waren / Tauben oder Turteltauben verkauffte. Denn / wie im Buch vom Tempel c. 27. gehöret / ſo hatten ſie zuletzt die Tauben im Tempel feil. Den Werth der Vögel ſetzte einer von den Schatzmeiſtern mit dieſem Hauptmann / und wenn ſie mit dem Käuffer eins waren / legte der Käuffer das Geld in einen der Gotteskaſten / wie im Buch vom Tempel c. 25. erwehnet / und dieſer Hauptmann gab ihm die Turteltauben oder junge Tauben / die er nöthig hatte.

55. Wie ſie die Vögel von ihm gekaufft.

56. Der Hauptmann über die Zeichen und deſſen Amt.

Der achte Hauptmann war der Hauptmann über die Zeichen / der / wie im Buch vom Tempel c. 22 gehöret / ſeine eigene Cammer im Tempel hatte. Wer Wein zum Tranck-Opfer haben wolte / oder Oel / oder Semmel-Mehl / der ging zu dieſem Hauptmann / und gab ihm ſo viel Geld / als viel Wein / Oel und Semmel-Mehl er haben wolte / da ihm denn der Hauptmann ſo viel Zeichen gab / als viel er von Wein / Oel und Semmel-Mehl davor haben ſolte.

57. Der Hauptmann über das Tranck-Opfer.

Der neundte Hauptmann war der Hauptmann über das Tranck-Opfer / der über den Tranck-Opfer-Wein / Oel und Semmel-Mehl zu gebieten hatte / der ohn allen Zweifel ein Levit geweſen 1. Chron. 16/ 29. Wenn jemand von dem Hauptmann über die Zeichen ſo viel Zeichen zum Wein / Oel und Semmel-Mehl gekriegt hatte / als er haben wolte / und er dieſelbe dieſem Hauptmann über das Tranck-Opfer brachte / gab ihm derſelbe ſo viel Wein / Oel und Semmel-Mehl / als die Zeichen erforderten. Die Zeichen behielt er bey ſich. Des Abends kamen beyde Hauptleute zuſammen / und gab jener das Geld / dieſer die Zeichen von ſich / wie im Buch vom Tempel c. 21. gedacht.

58. Der Hauptmann übers Waſſer.

Der zehende Hauptmann war Hauptmann übers Waſſer / der hatte die Auffſicht darauff / daß die Waſſer-Röhre und Waſſer-Gänge in Jeruſalem richtig gingen / daß Brunnen und Ciſternen gegraben und zugerichtet wurden / damit es ihnen nie an Waſſer fehlete / ſondern ſie allezeit Waſſer vollauf hätten / ſonderlich bey ſolcher Menge Volcks / als zu den Feſttagen aufzog.

59. Der Hauptmann über die Krancken.

Der eilffte Hauptmann war der Hauptmann über die Krancken / oder der Leviten und Prieſter Medicus und Artzt. Wenn einer von den Prieſtern oder Leviten / die ihre Woche im Tempel aufwarteten / bey ſolcher Aufwartung kranck wurden / beſuchte dieſer Hauptmann und curirte ſie. Denn es waren die Prieſter vielen Kranckheiten unterworffen. Weil ſie im Tempel mit bloſſen Füſſen auf dem kalten Marmel-Eſtrich gingen / viel mit kaltem Waſſer und Waſchen umgehen muſten / daneben aber über die Maaſſe dünne gekleidet waren / auch lauter grobe Speiſe genoſſen / das Fleiſch von den Opffer-Thieren / und dazu ungeſäuert Brod / auch im Tempel lauter Waſſer trincken / nie auch im Vorhofe ſitzen / ſondern allezeit gehen oder ſtehen müſſen / iſt kein Wunder / daß ſie offt ſchwächlich geworden / und ihnen allerley zugeſtoſſen / daß ſie eines Artztes höchſt benöthiget geweſen.

60. Die Prieſter waren vielen Kranckheiten unterworffen und woher.

61. Der Hauptmann über die Becker.

Der zwölffte Hauptmann war der Hauptmann über die Becker / oder diejenigen / ſo die Schaubrod backten / daß alles recht damit zuging.

62. Der Hauptmann übers Rauchwerck.

Der dreyzehende Hauptmann war der Hauptmann übers Rauchwerck / und ſahe zu / daß ſolches richtig gemacht ward.

63. Der Hauptmann über die Teppiche.

Der vierzehende Hauptmann war der Hauptmann über die Teppiche / der das ſchöne Egyptiſche Leinen / himmelblaue / ſcharlach und purpur Garn zu allen Teppichen im Tempel und in den Thoren des Vorhofes in ſeiner Verwahrung hatte. Der ließ ſie auch machen / und alles ſpinnen / zwirnen / färben / weben / ſticken / und was dazu gehörete / verfertigen.

64. Der Hauptmann über die Prieſter-Kleider.

Der funffzehende Hauptmann war der Hauptmann über die Prieſter-Kleider / und ſahe zu / daß beydes des Hohen Prieſters und der andern Prieſter-Kleider gemacht und gewebet wurden / wie hievon zu ſehen in Joma c. 3. ſect. 1. & 2. & Sheringam. not. Middoth c. 1. ſect. 2. & L'Empereur. not. wie auch not. c. L'Empereur ad Midd. c. 4. ſect. 1. und eben dieſen L'Empereur ad p. 220 Bertram. de republ. Judaic. not. p. 402. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 14. und ſonderlich R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 19. gantz durch.

65. Jeglicher hatte ſeine Cammer im Tempel.

Wie jeglicher dieſer fünfzehen Hauptleute ſeine beſondere Cammer im Tempel gehabt / darinnen er des Nachts im Vorhofe der Heiden bleiben und ſchlaffen könnte / wenns ihm beliebte / iſt im Buch vom Tempel c. 24. gedacht.

66. Der Stathalter war der oberſte Hauptmañ über alle.

Es ſind aber alle die funfzehen Hauptleute / wie ſonſt auch (auſſer dem Hohen Prieſter) alle andere Prieſter / was Beſtallung ſie auch gehabt / unter dem Sägän oder Stathalter geweſen. Der war gleichſam der Oberhauptmann / wie er denn auch unter andern הממונה oder der Hauptmann genennet wird. So ſtehet in Joma l. c. daß am Verſühn-Feſt der Hauptmann des Morgens geſagt: Hin / und ſehet / obs bald tagen oder licht werden wolle. So führet auch Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 3, 2. einen Ort aus Tamid. an: Der Hauptmann ſpricht: Loſet wer ſchlachten ſolle / wer das Blut ſprengen ſolle ꝛc. und ſetzet hinzu / daß es die Gloſſa alſo erkläre: Der Hauptmann iſt der Sägän oder Stathalter / da doch das erſte dem erſten / und das andere dem ſechſten Hauptmann zukam / hie aber dem Sägän zugelegt wird / weil er über alle war / und offt perſöhnlich diß und jenes befahl / was ſonſten die andern Hauptleute befahlen.

67. Im Neuen Teſtament wird dieſer Hauptleute etlichemal gedacht / und wie es zu verſtehen da bisweilen eines Hauptmanns bisweilen vieler gedacht wird.

Im neuen Teſtament wird etliche mahl der Hauptleute des Tempels gedacht. Als Judas ſeinen HErrn und Heyland verrathen wolte / ging er hin / und redet mit den Hohen Prieſtern und mit den Hauptleuten / wie er ihn ihnen uberantworten wolte. Luc. 22 / 4. Im Oel-Garten / da ſie den HErrn JEſum greiffen wolten / ſprach JEſus zu den Hohen Prieſtern und Hauptleuten des Tempels / und den Elteſten / die über ihn kommen waren: Ihr ſeyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen. Luc. 22 / 52. Als die Apoſtel zum Volck redeten / traten zu ihm die Prieſter / und der Hauptmann des Tempels / und die Sadducäer / und legten die Hände an ſie / und ſetzten ſie ein biß auf Morgen / Act. 4 / 1. 3. Da dieſe Rede höreten die Hohen Prieſter und der Hauptmann des Tempels / und andere Hohe Prieſter / wurden ſie uber ihnen betreten / was doch das werden wolt. Da kam einer dar / und verkündiget ihnen: Sihe die Männer / die ihr ins Gefängniß geworffen habt / ſind im Tempel / ſtehen und lehren das Volck / da ging hin der Hauptmann mit den Dienern / und holeten ſie nicht mit Gewalt / Act. 5 / 24. ſeqq. Ob dieſe die obgedachte jetztbeſchriebene Hauptleute ſeyn? Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 22, 4. hält davor / die Schrifft rede eigentlich von der Wache des Tempels und ihrem Hauptmann / nemlich dem dritten Hauptmann allein. Wie wir im Buch vom Tempel c. 21. 22. 27. gehöret / und wie auch ferner unten an ſeinem Ort wird zuvernehmen ſeyn / ſo war an dreyen Oertern im Tempel Prieſter-Wache / die Levitiſche Wache aber an ein und zwantzig Oertern. Jegliche Wache war nicht unter zehen ſtarck. Uber jegliche Wache war ein Unterhauptmann / der der Wache vorſtand / über alle aber der Hauptmann uber den Berg des Tempels / der über die gantze Wache zu gebieten hatte. Dieſer / meynet Ligthfoot. ſey es / deſſen Act. 4 / 1. Act. 5 / 24. 26. gedacht werde / und wenn Luc. 22 / 4. 52. der Hauptleute gedacht werde als vieler / meynet er / es werden die Unterhauptleute und die Wache mit verſtanden. Wenn eines Hauptmanns des Tempels abſonderlich gedacht wird / Act. 4 / 1 und Act. 5 / 24. 26. halten wir wol davor / daß der Hauptmann über die Wache verſtanden wird. Denn weil er die Verbrecher hat fangen / und ins Gefängniß werffen laſſen / auch ſie neben den Dienern oder obgedachten Schoterim / und vielleicht auch andern von der Wache wieder geholet hat / ſchicket ſich ſolches am beſten zum Hauptmann über die Wache / wohin auch neben Ligthfoot. Grotius ſich zu lencken ſcheinet ap. Wal. ad Matth. 26, 45. der aber darinnen irret / daß er dieſem Hauptmann an Würde und Anſehen nechſt dem Hohen Prieſter geweſen zu ſeyn vermeynet. Denn der Ort / den er aus Joſepho anführet / beweiſet das nicht / verhält ſich auch alſo nicht / zumahl nechſt dem Hohen Prieſter der Sägän geweſen / der oberſte über alle Hauptleute. Wenn aber Luc. 22 / 4. 52. vieler Hauptleute des Tempels gedacht wird / können dieſe funfzehen Hauptleute wol mit verſtanden werden / wie denn dieſe Oerter alſo verſtehen Bochart. part. 2. hierozoic. lib. 1. c. 5. L'Empereur. ad Bertram. de republ. judaic. p. 220. not. p. 402. ſeqq. & not. ultim. ad Midd. c. 4. ſect. 1. Ludovic. de Dieu ap. Wal. ad Luc. 22, 52. die durch die Hauptleute des Tempels die jetztbeſchriebene fünfzehen verſtehen.

Und das wäre auch von den Prieſtern / die für andern ſonderliche Aemter und Beſtallung gehabt / da ich denn nicht wiſſen kan / wie Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 6. aus Maimon. die Ordnung der fürnehmeſten Prieſter alſo erzehle: Der Hohe Prieſter / der Stathalter / die Unterſtathalter / die Cammer-Herren / die Schatzmeiſter / der Hauptmann über die Wache / das Haupt des väterlichen Hauſes / da doch der Hauptleute funffzehen / und das Haupt des väterlichen Hauſes unter den Cammer-Herren der fürnehmeſte geweſen / und dahero den Schatzmeiſtern und Hauptleuten nicht folgen können.

⁂ ⁂

Was

Das XXVII. Capitel.

Von gemeinen Prieſtern.

Inhalt.

1. Von gemeinen Prieſtern.
2. Sie ſtammeten alle von Aaron her durch die männliche Linie.
3. Weiber muſten nicht Prieſter-Amts pflegen.
4. Die Mutter-Seite galt nichts.
5. Niemand muſte von beſchmitzter Geburt ſeyn / ſonſt waren ſie von allen Prieſterlichen Gerechtigkeiten ausgeſchloſſen.
6. Die Prieſter muſten ihre Geſchlecht-Regiſter haben/und ſie wohl in acht nehmen an allen Orten.
7. Geburts-Regiſter der Prieſter wo ſie verwahret worden.
8. Ob Herodes ſie verbrennen laſſen.
9. Geſchlecht-Regiſter.
10. Ob die Juden heute wiſſen / aus was für einem Stamm ſie ſeyn.
11. Ob der Stamm Levi zu kennen.
12. Kein Prieſter muſte gebrechlich ſeyn.
13. Was für Gebrechen die Prieſter untüchtig gemacht.
14. Das Obergericht urtheilte hievon.
15. Die abgewieſen worden / wurden ſchwartz gekleidet.
16. Die zugelaſſen worden/wurden weiß gekleidet und machten eine ſtatliche Gaſterey.
17. Vom Ort. Apoc. 3, 5. Wer überwindet/ der ſoll mit weiſen Kleidern angeleget werden.
18. Vom Ort. Apoc. 6/11.
19. Wie weit und in was Kleidung die gebrechliche Prieſter kommen mögen.
20. Was der gebrechlichen Prieſter Amt geweſen.
21. Sie aſſen mit den andern Prieſtern auch vom Allerheiligſten.
22. Warum Gott keine gebrechliche Prieſter haben wollen.
23. Auch die Heyden haben ſie verworffen.
24. Wie früh die Prieſter in Dienſt getreten.
25. Mannbahre Jahre.
26. Womit ſie ihre Jugend zugebracht.
27. Einweihung der Prieſter.
28. Ob und wie die Prieſter geſalbet worden.
29. Durch die erſte Salbung ſind alle Prieſter geſalbet worden.
30. Wie lange die Einweihung gewehret.
31. Womit ſie ihr Amt angetreten.
32. Die erſte Einweihung hat mehr erfordert als hernach geſchehen.
33. Was ihre weiſſe Kleider ſie erinnert.

1. Von gemeinen Prieſtern.

2. Sie ſtammeten alle von Aaron her durch die männliche Linie.

3. Weiber muſten nicht Prieſter-Amts pflegen.

4. Die Mutter-Seite galt nichts.

5. Niemand muſte von beſchmitzter Geburt ſeyn ſonſt waren ſie von allen prieſterlichen Gerechtigkeiten ausgeſchloſſen.

JEtzo kommen wir zu den gemeinen Prieſtern/ die für andern keine ſonderliche Aemter/ ſondern alle einerley Amt hatten. Dieſe waren alleſamt des Aarons Nachkommen. Denn ihm/ wie oben gehöret/ und ſeinen Nachkommen hatte GOtt das Prieſterthum geſchencket: wobey doch wol zu mercken iſt daß nicht alle diejenigen Prieſter waren/ die auf allerley Weiſe von Aaron herſtammeten/ ſondern bloß allein alle Mannsbilde/ die vom Manns-Geſchlecht aus dem Geſchlecht Aarons unbeſchmitzet herkamen/ und ungebrechlich waren/ da denn erſtlich alle Weiber die von Aaron herkamen/ ausgeſchloſſen worden. Denn Gott wolte keine Weiber zu Prieſtern haben/ wie der Teufel an etlichen Orten bey den Heiden Jungfern und Wittwenn zu Prieſtern gehabt (ſihe unter andern Urſin. miſcell. lib. 3. c. 9. p. 92. ſeqq.) ſondern Aaron und ſeinen Söhnen gab er das Prieſterthum. Auch werden ausgeſchloſſen alle die nur von der Mutter-Seite von Aaron herſtammeten und nicht von der Vater-Seite. Wenn eines Prieſters Tochter in einen andern Stamm freyete/ und Söhne gebahr/ ſo waren zwar dieſe Söhne aus dem Geſchlecht Aarons/ aber nur auf der Mutter-Seite/ und dahero zum Prieſterthum untüchtig. Solte einer zum Prieſterthum Recht haben/ ſo muſte er ein Mannsbild ſeyn/ und aus dem männlichen Geſchlecht des Hauſes Aarons oder von des Vaters Seite aus dem Geſchlecht Aarons entſproſſen ſeyn/ daß alle ſeine Vorfahren väterlicher Linie daher waren. So werden auch ausgeſchloſſen alle diejenige/ die ob ſie gleich Mannsbilder waren/ und aus der männlichen Linie Aarons herſtammeten/ dennoch aber beſchmitzt gebohren waren. Denn weil GOtt ſein Prieſterthum in hohen Ehren und Anſehen wiſſen wolte/ damit den Prieſtern nichts ungebührliches könnte fürgeworffen werden/ ſo müſte alles rein und untadelich mit ihrer Geburt zugehen. War der geringſte Mangel da/ könnte man zum Prieſterthum nicht gelangen. Hatte jemand eine Mutter/ die entweder ein ausländiſche/ Heidin oder eine Judengenoſſin oder eine freygelaſſene Magd geweſen/ konnte er zum Prieſterthum nicht gelangen. Es muſte die Mutter eine freye gebohrne Iſraelitin ſeyn/ und zwar unberüchtiget/ keine gemeine/ keine Zohna/ (dergleichen wir c. 19.

ben der Heyrath des Hohen Prieſters beſchrieben) keine durch einen Scheidebrief vom Manne verſtoſſene / keine/ welche von des verſtorbenen unbeerbten Mannes Bruder verworffen. Summa keine ſolche/ dergleichen einem Prieſter zu haben verboten. Wer eine ſolche berüchtigte den Prieſtern verbotene Frau zur Mutter hatte / der konnte/ ob gleich der Vater von Aaron herſtammete/ kein Prieſter werden/ ſondern ward abgewieſen/ nicht allein von allen prieſterlichen Amts-Geſchäfften/ ſondern auch von aller prieſterlichen Gerechtigkeit.

6. Die Prieſter muſten ihre Geſchlecht-Regiſter haben und ſie wol in acht nehmen an allen Orten.

Dahero ein jeder / der Prieſter werden wolte/ ſein Geſchlecht und Herkommen mit gnugſamer Zeugſchafft beweiſen muſte / und hielten nicht allein die Kinder Iſrael insgemein / ſondern auch zwar ſonderlich die Prieſter ihre Geburt- und Geſchlecht-Regiſter / und nahmen ſie wol in acht/ damit ihre Söhne Beweiß hätten/ ſie wären von Aaron durch die männliche Linie unbeſchmitzt gebohren / welches nicht allein in Judäa / ſondern auch an allen Orten/ wo die Juden verſtreuet waren/ gar ſtreng gehalten/ und beobachtet ward / und ſagt Joſephus / daß die Geſchlecht-Regiſter der Prieſter von zweytauſend Jahren her bey ihnen beſchrieben und verzeichnet geweſen. Eſr. 2, 61. 62 Nehem. 7. 63. 64. Joſeph. lib. 1. contra Apion. Selden. uxor. Hebr. lib. 1. c. 7. & de ſucceſſ. in pont. lib. 2. c. 1. 2. 3. & 10.

7. Geburts-Regiſter der Prieſter wo ſie verwahret worden.

Euſeb. lib. 1. hiſtor. Eccleſ. c. 6 (nach der Abtheilung Ruffini oder c. 7 nach der Abtheilung Valleſii) ſchreibt/ daß alle Geburt-Regiſter der Hebräer im Tempel unter den geheimen Sachen verwahret worden/ ſo auch wol gläublich.

8. Ob Herodes die verbrennen laſſen.

Daß er aber hinzuſetzet / Herodes hätte ſie/ wie er zum Regiment gekommen / verbrennen laſſen / daſſelbe läugnet Valeſ. in ſeinen not. ad Euſeb. l. c. p. 14 weil Joſeph. in Beſchreibung ſeines Lebens ſaget/ es ſey ſein Geſchlecht-Regiſter noch in offenen Schrifften zu finden. Es zweiffelt auch Alting hieran lib. 4. Schil. c. 2. weil

9. Geſchlecht-Regiſter.

die Schatzung ſo Cyrenius anſtellete Luc. 2 1. ſeqq. nicht hätte geſchehen und ein jeglicher nach ſeinem Geſchlecht geſchätzet werden können / wenn nicht die Geſchlecht-Regiſter noch wären verhanden geweſen. Es iſt freylich nicht vermuthlich. Denn woher hätten Matthäus und Lucas des HErrn Chriſti Geſchlecht-Regiſter gekriegt / wenn damals keine übrig geweſen wären? Daß etliche vorgeben / der heilige Geiſt habe es ihnen geoffenbahret / iſt zwar ſo weit richtig und gut / aber Spanhem. dub. Evangel. part. 1. dub. 13. §. 3. urtheilet wol/ es könne dieſe Antwort Juden und Heyden nicht wiederlegen/ die Matthäum und Lucam nicht annehmen: ſey daher vermuhtlich/ es haben die Evangeliſten diß Geſchlecht-Regiſter aus den öffentlichen Geſchlecht-Regiſtern der Juden / ſo nicht allein im Tempel/ ſondern auch von den Juden ſelbſt verwahret worden / und männiglich bekannt waren/ abgeſchrieben. Denn daß die Juden noch nach Chriſti Zeit viel auf die Geſchlecht-Regiſter gehalten (wiewol ſie der Sachen zu viel gethan/ und viel Thorheit mit untergelauffen/ auch nach dem Chriſtus offenbahret war / nicht nöthig war/ die Geſchlecht-Regiſter mehr in acht zu nehmen) iſt zu ſehen 1. Tim. 1/ 4. Tit. 3/ 9.

10. Ob die Juden heute wiſſen aus was für einem Stamm ſie ſeyn.

Die letzte Verſtörung Jeruſalems hat auch alle Geſchlecht-Regiſter aufgehoben / da alles von Grund aus verſtöhret / die Geburts-Regiſter weggekommen / und alles in ſolche Unordnung gerathen / daß die Juden auch noch dieſe Stund nicht recht wiſſen/ wer aus dieſem oder jenem Stamme ſey. Conf. Alting. Schil. lib. 4 c. 2. & lib. 1 c. 19. ſeqq. Muller. Judaiſm. p. 406 ſeq. & p 1020. wiewol Schickard. de jur. reg. Hebræor. c. 6. theorem. 19. vorgibt / daß ſie bey aller Stämme Verwirrung das Levitiſche Geſchlecht annoch/ und zwar daſſelbe allein zu kennen und zu unterſcheiden wiſſen / und ob zwar Muller. Judaiſm. p. 377. diß leugnet und ſpricht: Sie wiſſen den Stamm Levi nicht mehr zu unterſcheiden / ſo ſtehen doch die Juden darauf/ und haben noch heute ihre Prieſter und Leviten/ die in ihren Schulen/ wenn das Geſetz geleſen werden ſoll/ das Geſetz vor allen andern erſt leſen/ wie Aaron im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt ein mehrers.

11. Ob der Stamm Levi zu kennen.

12. Kein Prieſter muſte gebrechlich ſeyn.

Ob nun aber zwar einer aus dem männlichen Stamm Aarons her / und von unbeſchmitzter Geburt war / jedennoch dafern er gebrechlich war/ konnte er nicht Prieſter-Amts pflegen. Denn alle gebrechliche wurden von allen prieſterlichen Amts-Verrichtungen gantz ausgeſchloſſen.

13. Was für Gebrechen die Prieſter unwüchtig machen.

Rede mit Aaron / ſpricht GOtt zu Moſe und ſprich: Wenn an jemand deines Saamens in euren Geſchlechten ein Feil iſt / der ſoll nicht herzu treten / daß er das Brod ſeines Gottes opffere. Denn keiner / an dem ein Feil iſt / ſoll herzutreten / er ſey blind / lahm / mit einer ſeltzamen Naſen/ mit ungewöhnlichem Glied/ oder der an einem Fuß oder Hand gebrechlich iſt / oder höckerig iſt/ oder ein Fell auf dem Auge hat / oder ſcheel iſt / oder grindicht/ oder ſchäbigt oder der gebrochen iſt: Welcher nun von Aarons des Prieſters Saamen einen Feil an ihm hat / der ſol nicht herzutreten zu opffern die Opffer des HErrn. Denn er hat einen Feil / darum ſol er zu den Broden ſeines Gottes nicht nahen / daß er ſie opffere ... Zum Fürhang ſoll er nicht kommen / noch zum Altar nahen / weil der Feil an ihm iſt / daß er nicht entheilige mein Heiligthum Denn ich bin der HErr / der ſie heiliget. Lev. 21, 17 18. 19 20, 21. 23. Conf. Phil. lib. 2. de monarch. p. 636. & Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 10. Durch den Feil werden alle äuſſerliche leibes Gebrechen verſtanden/ nicht aber die inwendige / die man nicht ſehen kan. Denn inwendige oder innerliche hindern am Prieſterthum nichts / wie Münſter. ad Lev. 21 not. c. wol erinnert / woſelbſt er hinzuſetzet / daß die Hebräer 140. Leibes Feile und Gebrechen rechnen / welche alle zum Prieſterthum unwüchtig machen. Am Haupt zehlen ſie 3. am Halſe 2. an den Ohren 12. an den Augenbrahnen und Augenliedern 15. an den Augen 19. an der Naſen 6. an dem Munde und den Lippen 9. am Bauche 3. am Rücke 3. an dem männlichen Gliede 16. an den Händen und Füſſen zwölf/ an den Schienbeinen 15. und am gantzen Leibe 4. Aber hie ſind ſie nicht alle/ denn es machen dieſe in geſamt nur 114. Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 5. führet aus den Hebräern 142. Feil und Gebrechen an/ und theilen ſie die Gebrechen in dreyerley Arten. Die erſte Art beſteckte ſo wol die Prieſter als Opffer-Thiere dermaſſen / daß weder dieſe geopffert werden/ noch jene ihr Amt thun konnten / und zehlen ſie derſelben an den Prieſtern 50 als an den Ohren 5. an den Augenliedern 3/ an den Augen 8/ an der Naſen 3/ am Munde 6/ an dem männlichen Gliede 12/ an Händen und Füſſen 6/ auſſen am Leibe 4 welchen ſie 3. hinzuſetzen/ als das Zittern und Beben vor Alter/ das Zittern und Beben von der Kranckheit / und den Unflath/ als den Schweiß und den ſtinckenden Odem. Denn wenn der Prieſter vom Schweiß beſchweret ſey/ müſte er ſich/ ehe er zum Prieſteramt gelaſſen werde/ waſchen/ und mit wolriechenden Sachen beſprengen/ und wo er einen ſtinckenden Odem habe/ müſte er denſelben durch ein gekauet Gewürtz vertreiben/ ſonſten verunreinige er ſein Amt. Die andere Art Gebrechen beſteckte allein die Prieſter und nicht das Opfferthier/ und derer zehlen ſie 90 als am Haupte 2/ am Halſe 2/ an den Ohren 4/ an den Augbrahnen 5/ an den Augenliedern 4/ an den Augen 11/ an der Naſen 6/ an den Lippen drey/ am Bauch 3/ an dem Rücken 3/ an den Händen 6/ an dem männlichen Gliede 4/ an den Schienbeinen und Füſſen 11/ am gantzen Leibe 4/ an Haut und Fleiſch 8/ denen ſie Taubheit/ Dumheit/ die fallende Sucht und den unſaubern Geiſt hinzuſetzen. Die dritte Art Gebrechen beſteckte den Prieſter/ weil ſie ihm übel anſtunden/ wenn man es ſahe/ deren ſie 2. machen/ als wenn die Augenlieder keine Haare haben/ und die Zähne im Munde fehlen. Zehlen ſie alſo 342. Gebrechen/ die einen Prieſter zum Prieſteramt untüchtig machen. Wer ſie alle bey Namen wiſſen will/ der leſe Selden. l. c. Es durffte uns alles namhafft zu machen zu lang werden. Genug iſt es/ daß wir wiſſen/ daß auch der allergeringſte Feil (den man an ihnen mercken können/ er habe Namen/ wie er wolle) ſie vom Prieſteramt ausgeſchloſſen/ wie Joſeph. lib. 1. contr. Apion ſchreibet. Dahero kein Prieſter zum Dienſt zugelaſſen ward/ ehe er von dem Obergerichte oder dem höchſten Rath in der oberſten Gerichtsſtube Freyheit dazu erlangte. Denn diß Obergericht urtheilete hierin/ ob der Prieſter von rechter und unbeſchmitzter Abkunfft oder nicht/ ob ein Feil oder nicht an ihm war. Ward jemand untüchtig befunden/ der ward in Schwartz gekleidet/ und ging zur Gerichtsſtuben hinaus. Wer aber beydes von rechter unbeſchmitzter Abkunfft/ und auch ungebrechlich war/ den lieſſen ſie weiſſe Prieſter-Kleider anziehen/ und in den innern Vorhof hinein gehen/ mit ſeinen Brüdern den andern Prieſtern aufzuwarten/ und trat er damit ſeinen Dienſt an/ machte hierauf mit ſeinen guten Freunden eine Gaſterey/ freueten ſich hertzlich zuſammen/ und danckten GOtt: Gelobet ſey GOtt/ daß kein Feil gefunden worden am prieſterlichen Saamen Aarons/ und gelobet ſey der/ der Aaron und ſeine Söhne erwehlet hat/ daß ſie für Gott zum Dienſt ſtehen im heiligen Tempel! Midd. c. 5. ſect. 3.

14. Das Obergericht urtheilte hievon.

15. Die abgewieſen worden/ wurden ſchwartz gekleidet.

16. Die zugelaſſen worden/ wurden weiß gekleidet und machten eine fröliche Gaſterey.

L'Empereur not. 6. ad Midd. l. c. imgleichen Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1,10. mercken wol an/ daß auf dieſen Gebrauch/ da der tüchtige Prieſter weiß gekleidet in den innern Vorhof/ den Dienſt anzutreten gelaſſen worden/ geſehen werde Apoc. 3,5. Wer überwindet/ der ſoll mit weiſſen Kleidern angelegt werden. Dahin meynet auch/ daß Apoc. 6,11. geſehen werde / Joſeph. Med. comment. Apocalypt. ad l. c.

17. Vom Ort Apoc. 3,5.

18. Vom Ort Apoc. 6,11.

Wer ſein Geſchlecht/ daß er von Aaron herſtammete/ und unbeſchmitzter Geburt war/ nicht mit ſattſamen Zeugen und Beweiß darthun konnte/ der ward/ wie geſagt/ gar mit allem vom Prieſterthum loß/ nicht allein von allen prieſterlichen Amtsgeſchäfften / ſondern auch von aller prieſterlichen Gerechtigkeit/ und ward unter die Prieſter gar mit allem nicht gerechnet. Die aber von Aaron durch unbeſchmitzte Geburt herſtammeten/ daneben aber gebrechlich waren/ die waren zwar auch von allen prieſterlichen Amtsgeſchäfften ausgeſchloſſen/ mochten aber doch in den innern Vorhof einkommen/ aber nicht in weiſſer heiliger Kleidung/ ſondern in gemeinen Kleidern/ wie Joſeph. ſchreibt lib. 6. de bell. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) durfften aber zum Altar/ und weiter hin gegen den Tempel nicht kommen/ viel weniger in den Tempel ſelbſt. Kamen ſie dahin/ ſonderlich die von der beyden erſten Art Gebrechliche / ob ſie ſchon nicht geopffert hatten / ſondern nur ſo weit an den Ort hinkamen/ war/ dafern ſie es wiſſentlich und muthwillig thaten/ die Geiſſelung ihre Straffe / wie Selden. l. c. aus den Hebräern anführet. Und diß ward nicht allein mit den natürlich Gebrechlichen / ſondern auch mit denen/ die ein Gebrechen krigten / ſo aber wieder weggehen konnte / in Acht genommen. So lang das Gebrechen währete / muſte niemand zum Altar oder weiter gegen Abend kommen. Philo lib. 2. de monarch. p. 640. Joſeph. lib. 1. contr. Apion. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 128. in gloſſa & Selden l. c. Was ſonſten könnte untüchtig machen / als Unreinigkeit/ unrechtmäſſige Heyrath und dergleichen / davon ſol unten ein mehres gedacht werden. Es war aber aller ſolcher gebrechlichen untüchtigen Prieſter/ die zwar von rechter guter Abkunfft / aber gebrechlich waren/ wenn die Aufwartung ſie antraf / Verrichtung dieſe/ daß ſie im äuſſern Vorhofe in dem ſo genannten Holtzhofe das wurmſtichichte untüchtige Holtz vom guten abſonderten / und Holtz zum Altar ſpalteten/ wie zu ſehen Midd. c. 2. ſect. 5. und im Buch vom Tempel c. 24. mit mehrern erwehnet iſt. Wenn es Zeit war vom Heiligen oder Allerheiligſten zu eſſen/ (wovon unten an ſeinem Ort ein mehres ſoll gehandelt werden) hatten dieſe gebrechliche Prieſter / wo ſie ſonſt nicht unrein waren/ gleiche Gerechtigkeit

19. Wie weit und in was Kleidung die gebrechliche Prieſter kommen mögen.

20. Was der gebrechlichen Prieſter Amt geweſen.

21. Sie aſſen mit den andern Prieſtern auch vom Allerheiligſten.

mit den aufwartenden / und gingen mit ihnen in den innern Vorhof nach den Eſſeſaalen und aſſen eben ſo wol davon als ſie Lev. 21/22. Doch ſoll er (der gebrechliche Prieſter) das Brod ſeines GOttes eſſen / beyde von dem Heiligen und vom Allerheiligſten.

22. Warum Gott keine gebrechliche Prieſter haben wollen.

Alles dieſes aber hat GOtt der HErr ihm ſelbſt und dem Prieſterthum zu Ehren angeordnet / damit der Gottes Dienſt nicht in Verachtung käme. Denn wenn ein Prieſter / der ein Gebrechen oder ungewöhnlich Glied gehabt / aufgewartet hätte / hätte er / und durch ihn auch der Gottes Dienſt / und endlich GOtt ſelbſt leicht in Verachtung kommen können. Drum iſt alles hierinnen dem groſſen GOtt zu Ehren angeſehen geweſen / wie auch Maimon. erinnert More Nevoch. part. 3. c. 45. Und diß haben auch die Heiden in Acht genommen und wol darnach geſehen / daß ihre Prieſter ja keinen Fehl hatten / wie zu ſehen beym A. Gell. noct. attic. lib. 1. c. 12. und anderen / deren Quiſtorp. ad Levit 22. ab. init. gedencket.

23. Auch die Heyden haben ſie verworffen.

24. Wie früh die Prieſter in Dienſt getreten.

Wie früh ſie in den Dienſt getreten / iſt in der Schrifft ſo klar und dem Buchſtaben nach nicht entdecket. Die meiſten unter den Chriſten haben davor gehalten / daß ſie würcklich ihren Dienſt nicht angetreten / ehe ſie volle dreiſſig Jahr alt geweſen / wie dieſer Meynung ſind Caſaubon. exercit. 13. contr. Baron. num 9. Spanhem. dubior. Evangelic. part. 2. dub. 11. §. 6. & 7. Alting. de republ. ſcholaſt. Hebr. p. 100. Calixt. concord. Evangel. lib. 1. c. 1. Quiſtorp. ad Matth. 3, 13. Druſ. ad loc. difficil. Numer. c. 5. Gerhard. loc. de Miniſter. Eccleſ. §. 187. da er auch anführet / wie die Chriſtliche Kirche in der erſte ſehr darauf gedrungen / daß niemand ein biſchöfflich Amt antrete / ehe er volle dreiſſig Jahr hätte: wie denn diß eine faſt gemeine Meynung iſt / die man aus Num. 4/2. 3. ſchlieſſen will: **Nimm die Summa der Kinder Kahath aus den Kindern Levi nach ihrem Geſchlechte / und ihrer Väter Häuſer von dreiſſig Jahren an und darüber biß ins funfzigſte Jahr / alle die zum Heer tügen / daß ſie thun die Wercke in der Hütten des Stiffts.** Aber aus dieſem Ort iſt nichts zu ſchlieſſen / weil derſelbe nicht von den Prieſtern / ſondern von den Leviten handelt / von welchen im Buch vom öffentl. Gottes Dienſt. Die Hebräer reden viel anders hievon: So bald ein Prieſter mannbar wird / iſt er tüchtig (zu dienen) biß in ſein Alter / ſpricht aus Cholin Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 18. Diß führet Selden lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. c. 4. weitläufftig aus / und beweiſet aus der Hebräer Schrifften / daß wenn ein Prieſter dreyzehen Jahr und einen Tag alt geweſen / und ihm auch nur zwey Haar als ein Zeichen der Mannheit gewachſen / ſo habe er ſchon Amts pflegen können / doch aber nur aus Vergünſtigung. Denn er doch in die Prieſterzunfft nicht völlig aufgenommen worden / ehe er 20. Jahr alt geworden (wo ſonſt die Zeichen der Mannheit ſich alsdenn bey ihm gefunden) Conf. Abarb. præfat. in Levit. c. 2. und diß ſcheinet auch angedeutet zu werden 2 Chron 31/17. die für Prieſter gerechnet wurden im Hauſe ihrer Väter / und die Leviten von zwanzig Jahren und darüber. Solten aber im zwanzigſten Jahr keine Haar als Zeichen der Mannheit ſich ſehen laſſen / habe er warten müſſen / biß ſie ſich ſehen lieſſen / ſolte er auch biß ins fünf und dreiſſigſte Jahr warten. Denn bey Ausbleibung der Haare ward er denn erſt mannbar geſchätzet / wie auch oben c. 3. in Beſchreibung des Hohen Prieſters gedacht. Conf. Scaliger. ap. Quiſtorp. ad Num. 4, 3. Haben ſie alſo das dreiſſigſte Jahr nicht abwarten dürffen / ſondern wenn die Zeichen der Mannheit da geweſen / ſo bald ſie dreyzehen Jahr geworden / aufwarten / und ſich allmählig zugewöhnen können / wenn es ihnen vergönnet worden. Wenn ſie aber zwanzig Jahr geworden / und die Haare nicht ausgeblieben ſind ſie völlig in die Prieſterzunfft aufgenommen worden / und haben gleich den andern ordentlich aufgewartet.

25. Mannbahre Jahre.

26. Womit ſie ihre Jugend zugebracht.

Ehe ſie aber zum Dienſt kamen / brachten ſie insgemein ihre Jugend / wie auch ſonſt die meiſte Zeit ihres Lebens mit ſtudiren zu / da ſie ſich auf allerhand Wiſſenſchafften legten / wie davon unten an ſeinem Ort.

27. Einweihung der Prieſter.

Wie die erſten Levitiſchen Prieſter Aarons Söhne zum Dienſt eingeweihet worden / iſt zu ſehen Exod. 29. und Lev. 8. Sie wurden zugleich mit dem Hohen Prieſter eingeweihet / und in vielen Stücken faſt auf gleiche Weiſe. Wie Aaron am gantzen Leibe gebadet und gewaſchen ward / alſo auch ſeine Söhne. Wie dem Aaron die 8. hohe prieſterl. Feyer-Kleider angezogen worden / alſo wurden auch ſeine Söhne in ihre prieſterliche Kleider gekleidet. Beydes für den Hohen Prieſter Aaron und ſeine Söhne zugleich ward ein junger Farr und zweene Widder geopfert / neben dreyerley ungeſäuerten Broden / welchen dreyen Opfer-Thieren nicht allein der Hohe Prieſter / ſondern auch ſeine Söhne die Hände auf die Köpfe legten / und beyderſeits mit ſamt ihren Kleidern mit dem Blut des einen Widders / und ein wenig Salb-Oel / ſo Moſes zuſammen mengete und vermiſchete / beſprenget / und damit von andern abgeſondert / geheiliget und eingeweihet worden / wie denn mit dieſen dreyerley Opfern / dem jungen Farren und den beyden Widdern einerley Ceremonien mit Aaron und ſeinen Söhnen gehalten worden / welche wir / weil ſie bey Beſchreibung der hohen prieſterlichen Einweihung beſchrieben worden / hie nicht wiederholen dürffen.

28. Ob und wie die Prieſter geſalbet worden.

Dieſe Beſprengung der Söhne Aarons mit dem vermiſchten Blut und Salb-Oel halten etliche für der Prieſter Salbung / daß ſie auf keine andere Weiſe als ſo geſalbet worden. Der Hohe Prieſter Aaron ward nicht allein mit dem Blut und Salb-Oel beſprenget / ſondern auch abſonderlich mit dem reinen Salb-Oel geſalbet / welches auf ſein Haupt gegoſſen / und zwiſchen den Augenbrahnen in Creutz geſtalt gezogen ward / wie oben c. 9. gemeldet. Nun wird auch zwar von ſeinen Söhnen geleſen / daß ſie GOtt mit dem Salb-Oel zu ſalben befohlen Ex. 28/41. Ex. 30/

30. Ex. 40/

30. Ex. 40/13. Weil aber Ex. 29. und Lev. 8. da die Einweihung völlig beſchreibung wird/ von dem Hohen Prieſter zwar ſtehet/ daß ihm das Salb-Oel auf ſein Häupt gegoſſen worden/ Ex. 29/7. Lev. 8/12. von ſeinen Söhnen aber durchaus keine Meldung geſchiehet/ daß das Salb-Oel auf ihr Haupt gekommen/ ſondern nur/ daß ſie und ihre Kleider mit Blut und Salb-Oel beſprenget worden / ſo vermuthen ſie/ daß ſie auch nicht anders/ als ſo geſalbet worden/ weil es Moſes ſonſt nicht würde verſchwiegen haben/ wenn es auf ihr Haupt gekommen wäre; wie denn dieſer Meynung ſind Lyra ad Exod. 29. & Lev. 4. Bonfrer. ad Exod. 29. 7. Serar. ad 1. Sam. 10. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 27. Conf. Philo. lib. 3. de vitâ Moſis p. 522. ſeqq. Ob aber dem ſo ſey/ dürffte mancher zweifeln. Denn Exod. 40/15. wird mit klaren Worten geſagt: Moſes ſolle Aarons Söhne ſalben / wie er ihren Vater geſalbet habe. Nun aber ſalbte er ihren Vater nicht allein mit Blut und Salb-Oel vermiſcht/ ſondern auch mit reinem Salb-Oel auf ſein Haupt / und zwiſchen den Augenbrahnen in Creutzgeſtalt/ muß er auf die Weiſe auch ſeine Söhne alſo geſalbet haben. Dem aber ſey/ wie ihm wolle / es mögen Aarons Söhne geſalbt ſeyn worden / entweder mit Blut und Salb-Oel vermiſcht allein oder auch mit reinem Salb-Oel zugleich/ ſo iſt doch das heilige Salb-Oel auf ſie und ihre Kleider gekommen / und iſt durch dieſe Salbung das gantze Geſchlecht Aarons und alle Nachkommen zu Prieſtern eingeweihet / und geheiliget worden / alſo daß ihre Nachkommen keiner Salbung bedurfft/ ſondern Krafft dieſer Salbung das Recht zum Prieſterthum gehabt. Die gemeinen Prieſter ſchreibt Abarbenel ap. Voiſin. not. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 3. p. 248. ſind einmahl geſalbet worden in der Wüſten/ und dadurch geheiliget / aber ihre Söhne ſind nach ihnen nicht geſalbet worden. Denn ſie ſind geheiliget Krafft der erſten Salbung/ damit ihre Väter einmahl geſalbet worden. Denn ſie hatten unter ihren andern Brüdern nichts ſonderliches voraus/ und kamen zu keiner andern Hoheit / als in welcher ſie ſchon gebohren waren. Dergleichen auch Selden. aus den Hebräern anführet lib. 2. de ſucceſſ. in pontific c. 9. und diß bezeuget die Schrifft ſelbſt Exod. 40/15. Dieſe Salbung ſollen ſie (Aarons Söhne) haben zum ewigen Prieſterthum bey ihren Nachkommen. Dahero weil die Hohe Prieſter nach der Zeit/ ſo lang ſie das Salb-Oel hatten/ allezeit/ wenn ſie Hohe Prieſter wurden/ geſalbet worden/ die gemeine Prieſter aber nicht/ ſo wird der Hohe Prieſter genannt der Prieſter / der geſalbet iſt/ Lev. 4/3. zum Unterſcheid der gemeinen Prieſter/ die hernachmahls nicht geſalbet worden.

29. Durch die erſte Salbung ſind alle Prieſter geſalbet worden.

Es wehrete aber dieſe Einweihung ſieben Tage/ da alle dieſe jetzgedachte Ceremonien die ſieben Tage über täglich wiederhohlet worden/ worauf ſie ihren Dienſt würcklich antraten/ und zwar mit einem beſonderen Speiß-Opffer/ ſo in zwey Theile getheilet / und die Helffte des Morgens / die Helffte des Abends geopffert ward/ wie wir bey Beſchreibung der hohen prieſterlichen Einweihung gehöret c. 10. Und diß war die erſte Einweihung der Prieſter. Hernach ſind bey ihrer Einweihung alle dieſe Ceremonien nicht in acht genommen/ ſondern wenn die Prieſter vom groſſen Rath oder dem Obergerichte für tüchtig erkannt worden/ ſind ſie mit heiliger prieſterlicher Kleidung angezogen in den innern Vorhof gelaſſen worden/ und haben mit jetztgedachtem Speiß-Opffer ihr Amt würcklich angetreten/ wie kurtz zuvor gehöret/ auch oben mit mehrem gedacht iſt.

30. Wie lang die Einweihung gewehret.

31. Womit ſie ihr Amt angetreten.

32. Die erſte Einweihung hat mehr erfordert als hernach geſchehen.

Ihre ſchöne weiſſe heilige Prieſter-Kleider/ ſo ſie bey ihrer Aufwartung angezogen/ als die Unterhoſſen/ den engen Rock/ den Gürtel umher/ und die Haube haben wir oben bey Beſchreibung der hohen prieſterlichen Kleider c. 4. 7. beſchrieben/ bey welcher ſonderbahren (weiſſen) Kleidung ſie ſich ihrer Würde erinnern/ durch Reinigung ihrer Gedancken ſich zum heiligen Dienſt geſchickt machen/ und bey Anſchauen des bloſſen Kleides gedencken ſollen / wenn ſie ſich zum Dienſt begeben / wie Hottinger. recenſ. num. 99. de jur. Hebræor.

33. Was ihre weiſſe Kleider ſie erinnert.

Das XXVIII. Capitel.
Von der Prieſter Amte.

Inhalt.

1. Prieſter Amt.
2. In der Wüſten bedeckten ſie beym Reiſen alles heilige Geräthe.
3. Was ſonſten in der Wüſten ihr Amt geweſen.
4. Wem die Bundes-Lade zu tragen zugekommen.
5. Die Prieſter trugen ſie bisweilen.
6. Wie ſie dieſelbe getragen.
7. Wann und wie offt ſie die Lade getragen.
8. Eroberung der Stadt Jericho.
9. Ob zu Moſis Zeit bisweilen die Prieſter die Bundes-Lade getragen.
10. Prieſter und Leviten konnten beyderſeits die Bundes-Lade tragen.
11. Vom Segen und Fluch.
12. Auf den Bergen Garizim und Ebal.
13. Beſchreibung dieſer Berge.
14. Obs natürliche oder gemachte Berge geweſen.
15. Ob ſie am ſelben Tage / da ſie durch den Jordan gegangen / zu dieſen Bergen gekommen ſeyn.
16. Alles Volck muſte an dieſen Bergen erſcheinen.
17. Wie alles hergegangen.
18. Von welchen Steinen der Altar gemacht ward.
19. Er ward mit Kalck getünchet.
20. Ob das Geſetz auff dem Altar oder anderen Steinen geſchrieben worden.
21. Ob das Geſetz auf den Steinen oder dem Kalck geſchrieben worden
22. Was darauf geſchrieben geweſen.
23. Wie es geſchrieben.
24. Ob das Geſetz in 70. Sprachen daran geſchrieben geweſen.
25. Wie ſich die 12. Stämme auf den Bergen vertheilet.
26. Wo ſie am Berge geſtanden.
27. Die Bundes-Lade bli[illegible]h der Mitten zwiſchen den Ber[illegible]
18. Wo die Leviten geſtanden.
29. Die Prieſter ſprachen den Segen und Fluch.
30. Wie viele Segen und Flüche geſprochen worden.
31. Wie es damit zugegangen.
32. Ob ſie von beyden Bergen Amen darzu geſaget.
33. Ob auſſer dem Segen und Fluch dem Volck ein mehrers vorgeleſen worden.
34. In was Ordnung alles geſchehen.

1. Prieſter-Amt. 2. In der Wüſten bedeckten ſie beym Reiſen alles heilige Geräthe.

WAs der Prieſter Amt betrifft/ ſo hatten ſie viel zu thun. Etwas hatten ſie mit den Leviten gemein/ etwas aber vor ſich / daß die Leviten nicht thun muſten. Was ſie mit den Leviten gemein gehabt/ werden wir im B. vom öffentl. G. D. hören/ und wollen jetzo allein von den abſonderlichen prieſterlichen Amts-Geſchäfften reden / und zwar erſtlich/ was ſie nach ihrer Einweihung eine Zeitlang in der Wüſten/ und bey Herumwanderung der Stiffts-Hütten/ ehe ſie zur Ruhe kamen / und hernach was ſie ſtätig zu thun gehabt. So lang die Stiffts-Hütte in der Wüſten war/ und herum wanderte/ und das Lager aufbrach/ und die Stiffts-Hütte zugelegt werden ſolte/ gingen die Prieſter erſt ins Allerheiligſte ein/ welches ihnen damals beym Aufbruch / ſonſt aber bey Leib und Lebens Straffe nicht zugelaſſen war / und wickelten die Bundes-Lade/ hernach auch den Schaubrod-Tiſch/ den gülden Leuchter / den Räuchaltar / und was ſonſt in der Wohnung war/ ein/ damit kein Levit es bloß ſähe. Darnach wickelten ſie auch den Brand-Opffers-Altar / und das eherne Hand-Faß ein/ und gaben alles den Leviten zu tragen über. 3. Was ſonſt in der Wüſten ihr Amt geweſen. Bey Aufrichtung der Stiffts-Hütten nahmen ſie von obgedachten Gefäſſen/ nachdem ſie von den Leviten/ jegliches an ſeinen Ort / hineingetragen waren/ die Decken wieder ab/ und ſetzten jegliches an ſeinen Ort / da denn / wenn die Stiffts-Hütte ſtill lag / die Prieſter allein in die Wohnung kamen / und Amts pflegten/ die Leviten aber nicht ohn beym Aufbruch/ wenn alles eingewickelt war. Beym Stillliegen muſten die Prieſter ihre Hütte und Gezelte zu nechſt an der Stiffts-Hütten an dem fürnehmeſten Ort gegen Morgen da der Eingang war/ aufrichten/ und gute Acht haben/ daß niemand ſich zur Hütten nahete / dem es nicht gebührete / wie von allen dieſen im Buch von der Stiffts-Hütten gehandelt worden / da wir auch vernommen / wie ſie in der Wüſten mit ſilbern Trometen die Fürſten oder das gantze Volck zuſammen / imgleichen beym Aufbruch der Läger Clarin geblaſen/ wie davon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 38.

4. Wenn die Bundes-Lade zu tragen zu gekommen.

Es trugen die Prieſter auch oft die Bundes-Lade. Den Kahathitern kam es ſonſt ordinair zu/ und trugen ſie dieſelbe meiſt / wie wir davon im Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt hören werden. Wenn aber was groſſes obhanden geweſen / und alles prächtig und herrlich hat hergehen müſſen / haben die Prieſter/ als die höher und fürnehmer als die Levi-

5. Die Prieſter trugen ſie bisweilen.

6. Wie ſie dieſelbe getragen.

7. Wann und wie offt ſie die Lade getragen.

Leviten waren/ dieſelbige getragen / da denn ihrer vier die Stangen an der Lade aufgehoben/ und auf ihre Achſeln geleget/ zweene vorn und zweene hinten / alſo/ daß ſie ihre Geſichter einwerts zu einander gekehret / und ihre Rücken auswerts geweſen / wie aus den Hebräern Druſ. ad Joſ. 3, 3. und Buxtorf. hiſtor. arc. Fœder. c. 8. qvæſt. 3. anführen Da die Kinder Iſrael ins gelobte Land ſolten eingehen/ und an den Jordan gekommen waren/ trugen die Prieſter auf GOttes Befehl die Bundes-Lade an den Jordan hinan. So bald ſie ihre Füſſe vorn ins Waſſer tunckten/ riß ſich der Jordan durch Gottes Allmacht von ein ander / daß das Waſſer an der einen Seiten in die Höhe ſtand / an der andern aber ablieff/ und die Kinder Iſrael ſämtlich truckenes Fuſſes durchgehen konnten/ wie von dieſem Wunderwerck im Buch von der Stiffts-Hütten c. 21. mitmehrem gehöret. Die Prieſter blieben auch mit der Laden im Jordan ſtehen / biß alles Volck hinüber war / da ſie denn auch mit der Bundes-Laden hinüber nach Canaan gingen/ und wieder vor dem Volck hintraten/ worauf das in der Höhe ſtehende Waſſer wieder herunter fiel/und ſeinen alten Gang nam Joſ. 3/ 3. ſeqq.

8. Eroberung der Stadt Jericho.

Wie ſie in Canaan eingekommen waren/ und Jericho anfallen wolten/ nam der liebe GOtt eine wunderſeltzame Art der Belägerung vor. Denn er weder Geſchütz noch Schwerdt/ und was ſonſt eine Feſtung zu bezwingen gehöret/ davor gebrauchte/ ſondern die Prieſter muſten die Bundes-Lade ſieben Tage nacheinander um die Stadt Jericho umhertragen / in den ſechs erſten Tagen jeglichen Tag einmal/ am ſiebenden Tage aber ſiebenmal/ daß ſie alſo dreyzehen mahl mit der Bundes-Laden um die Stadt gingen/ da allemal/ wenn die Lade von den Prieſtern umhergetragen ward/ ſieben andere Prieſter vor der Laden hergingen und blieſen/ nicht zwar in ſilberne Trometen/ ſondern in Hörner/ dergleichen ſie im Jubel- oder Hall-Jahr gebrauchten/ und Hall-Jahrs Hörner genannt worden/ (wovon wir bald ein mehrers hören wollen) weil ſie nemlich jetzo zu dem ſo lang gelobten Lande kamen/ und daſſelbe einnehmen ſolten/ eben wie im Jubel-Jahr ein jeder wieder zu ſeinem Erbe kam. Vor dieſen Prieſtern gingen die Kinder Iſrael gerüſtet her/ und der Hauffe folgte der Laden nach. Etzliche meynen/ daß alle Bewehrte und Gerüſtete vorher gegangen/ der unbewehrte Hauffe aber nachgefolget. Andere/ ſo auch vermuhtlicher/ meynen/ daß ſie allhie eben die Ordnung gehalten/ die ſie in der Wüſten/ wenn ſie mit der Stiffts-Hütten reiſeten/ gehalten/ daß Dan mit ſeinen Zuhgehörigen der hinterſte Hauffe geweſen (nur daß die Lade hie in der Mitten / in der Wüſten aber voran getragen worden.) Vid. Mal. ad Joſ. 6, 9. Es blieſen aber in gedachte Hörner die Prieſter allein/ und nicht das Volck zugleich mit / wie einer aus Lutheri Dolmetſchung Joſ. 6/ 9. 13 20. leicht ſchlieſſen möchte/ ſondern wenn daſelbſt des Blaſens gedacht wird/ werden allezeit die Prieſter darunter verſtanden. Ob nun wol den Bürgern in Jericho ſolche vielfältige Umgänge um die Stadt/ und ſolch blaſen ohn Zweiffel wunderlich/ auch wol lächerlich vorgekommen/ weil keine Gewalt dabey gebrauchet ward/ jedennoch wie am ſiebenden Tage zum ſiebenden und letzten mal der Umgang gehalten ward/ die Prieſter ihre Hörner blieſen/ und das Volck auf Joſua Befehl ein Feldgeſchrey machte/ fielen die Mauren biß an der Rahab Hauß durch GOttes Allmacht ein / und ward die Stadt erſtiegen/ wie davon mit mehrem zu leſen Joſ. 6.

Zu dieſen beyden Exempeln / da die Prieſter die Bundes-Lade getragen / ſetzet Gemar. Sota c. 7. ſect. 3. noch ein Exempel/ da nemlich die Lade an ihren Ort gebracht ward: **Es iſt eine alte Sage: Dreymal haben die Prieſter die Bundes-Lade getragen / da ſie durch den Jordan gingen / da ſie hernach um Jericho gingen / und endlich/ da ſie dieſelbe an ihren Ort hinbrachten.** Wie iſt aber diß letzte zu verſtehen? Wagenſeil. not. 6. legts aus von dem Ort des Allerheiligſten im Tempel / da die Prieſter die Lade eingebracht 1. Reg. 8/ 3. 6. (2. Chron. 5/ 4. 7. Maſius und Druſius legens beyde ad Joſ. 3/ 3. aus von dem/ was 2. Sam. 15/ 25. 29. ſtehet/ daß Zadoc und Abiathar/ da David für Abſalon flohe / und die Bundes-Lade aus der von David ihr gemachten Hütte herausgenommen war / die Lade auf Davids Befehl wieder zurück in die Stadt an ihren Ort getragen. Kimchi ap. Buxtorf. hiſt. arc. fœd. c. 8. qvæſt. 2. & Maſ. l. c. legts gleichfals davon aus/ und ſetzet die Eintragung der Bundes-Laden ins Allerheiligſte des Tempels hinzu / und zehlet alſo viermal / daß die Prieſter die Bundes-Lade getragen (1) durch den Jordan (2) um Jericho (3) in der Flucht Davids und (4) in der Einweihung des Salomoniſchen Tempels/ und meynet/ weil die Lade an dieſem letzten Ort geblieben/ ſey dieſer Ort deswegen in Sota nicht mit gerechnet / ſondern nur dreymal gezehlet/ da doch vier geweſen. Solte man aber keine mehr Exempel haben? Alle jetzgedachte vier Exempel ſind nach Moſis Zeit geſchehen/ und hat Moſes derſelben keines erlebet. Gleichwol ſtehet Deut. 31/ 24. ſeqq. **Da nun Moſe die Worte dieſes Geſetzes gantz ausgeſchrieben hatte in ein Buch / gebot er den Leviten / die die Lade des Zeugniſſes des HErrn trugen / und ſprach: Nehmet diß Buch dieſes Geſetzes / und leget es an die Seite der Laden des Bundes des HErrn eures GOttes** Daß durch die Leviten allhie die Prieſter verſtanden werden/ die/ wie oben gehöret / auch offtmals Leviten genennet werden / iſt klar / weil die eigentlich ſo genannte Leviten zur unbedeckten Bundes-Laden nicht kommen/ noch dieſelbe berühren durfften/ und alſo das Geſetz-Buch nicht dahin legen konnten / ſondern ſolches von den Prieſtern geſchehen muſte.

9. Ob zu Moſis Zeit bisweilen die Prieſter die Bundes-Lade getragen.

Nun aber ſpricht Moſes von dieſen Prieſtern / daß ſie die Bundes-Lade getragen. Müſſen alſo die Prieſter auſſer den obgedachten viermalen und ſchon zu Moſis Zeit bisweilen die Lade getragen haben. In ſelbigem Cap v 9. wird dis bekräfftiget: Moſe ſchrieb dis Geſetz/ und gabs den Prieſtern den Kindern Levi/ die die Lade des Bundes des HErrn trugen/ und allen Elteſten in Iſrael. Da werden ſie deutlich Prieſter genannt. Denn/wie im Buch von der Stifts-Hütten c. 16 gehöret/ſo ſchrieb Moſes das Geſetz dreyzehenmal ab. Den zwölf Stämmen gab er jeglichem eins / und den Prieſtern das dreyzehende Exemplar / welches ſie bey der Bundes-Laden verwahren ſolten: Und von dieſen Prieſtern ſchreibt er klar und deutlich/ daß ſie die Bundes-Lade getragen. Alſo da der Segen gegen den Berg Garizim / und der Fluch gegen den Berg Hebal geſprochen ward/ wovon gleich jetzt / da ſtund gantz Iſrael mit ſeinen Elteſten und Amtleuten und Richtern zu beyden Seiten der Laden gegen den Prieſtern aus Levi / die die Lade des Bundes des HErrn trugen Joſ. 8/33. Da haben ſie abermahl die Bundes-Lade getragen. Werden ſie alſo dieſelbe mehr als obgedachte viermahl getragen haben / wiewol / wie offt es geſchehen/ nicht deutlich in der Schrifft ausgedrücket wird.

10. Prieſter und Leviten konnten beyderſeits die Bundes-Lade tragen.

Es ſcheinet / daß beydes Prieſter und Leviten tüchtig und geſchickt geweſen/ die Lade zu tragen /, und daß es den Prieſtern frey geſtanden zu tragen / wenn ſie wolten, welches vielleicht die Urſache iſt / daß Joſephus die Tragung der Bundes-Laden / da er dieſelbe beſchreib[illegible] den Leviten / ſondern) den Prieſtern [illegible] wenn er lib. 3. antiqvit c. 6. ſchreibt: Man konnte die Lade auf Stangen fort tragen / wenns vonnöthen war/ wohin man wolte. Denn man führete ſie nicht auf einen Wagen / ſondern die Prieſter muſten ſie auf ihren Achſeln tragen. R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 1. §. 1. da er die Bundes-Lade beſchreibet / ſchreibt gleichfals/ daß vier Prieſter dieſelbe auf ihren Schultern getragen / wenns nöthig geweſen. Beyde legens den Prieſtern zu / wiewol die Leviten ſie meiſt getragen ohn Zweiffel / weil die Prieſter die Lade ebenfals haben tragen mögen/ und auch offt getragen haben. Conf. Sepher Hachinnuch ap. Buxtorf. c. 8. hiſtor. arc. fœder. quæſt 2.

11. Segen und Fluch.

12. Von den Bergen Garizim und Ebal.

Bey Garizim und Ebal/ wovon wir gleich jetzo redeten/ iſt was gar ſonderliches vorgefallen/ nachdem die Kinder Iſrael ins gelobte Land eingekommen waren / da GOtt der HErr ſich mit ihnen aufs neue / nachdem ihre Väter/ denn er das Geſetz mit groſſer Solennität auf dem Berge Sinai in der Wüſten gegeben/ geſtorben / verbunden/ und ſie zur Haltung ſeines Geſetzes aufs neue verpflichtet hat/ indem auf dem Berge Garizim ein ſonderlicher Segen/ und auf dem Berge Ebal ein ſonderlicher Fluch geſprochen/ auch das Geſetz daſelbſt aufgeſchrieben/und dabey geopffert worden/wobey die Prieſter viel zu thun gehabt/und iſt alles gar feierlich/ prächtig und mit groſſem Pomp und Solennität daher gegangen/davon zu leſen Deut. 11, 27. Deut. 27. 2 ſeqq Joſ. 8, 30. ſeqq. Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. & Gemar. c. 7. in unterſchiedlichen ſectionib, wie auch Joſeph. antiqvit. lib. 4 c. ultim. & lib. 5. c. 1.

13. Beſchreibung dieſer Berge.

Es lagen dieſe beyde Berge Garizim und Ebal im Stamm Ephraim gegen einander über/ und waren ehe zwo Spitzen oder Hörner eines Berges / als zweene abſonderliche Berge/ da die eine Spitze Garizim/ die andere Ebal genannt ward. Zwiſchen dieſen Bergen oder Spitzen ein/ war ein weites Thal/ und lag daſelbſt die Stadt Sichem. Mercator ap. Maſ. ad Joſ. 8, 30. 31. wil / daß dieſe Berge ſich von Sichem ab/ biß nach Ai gezogen/ und ſey Ai auf der Höhe des Berges Garizim gelegen / auch alles mit dem Segen und Fluch nicht weit von Ai vergegangen: es ſey auch der Altar / den die Kinder Iſrael allda beym Segen und Fluch gemacht/ von dem alten verfallenen Altar/ den Abraham allda gemacht (Gen. 12/8.) aufgerichtet worden. Bunting in ſeinem itiner. bibl. ſcheinet ſich auch dahin zu lencken/ indem er p. 108. ſchreibt/ daß Garizim ein Berg ſey im Samaritiſchen Lande gelegen / und erſtrecke ſich nach der Länge von Sichem ab/ biß gen Jericho. Aber dem Maſio l. c. wil dieſe Meynung nicht gefallen/ weil Joſephus/ der derſelben Oerter am kündigſten geweſen/ als der in ſelbigem Lande gebohren und erzogen worden / dieſe Berge bey Sichem allein ſetze / und daſelbſt alles vorgangen zu ſeyn ſchreibe. Es lag der Berg Garizim / auf welchem der Segen geſprochen ward/ gegen Mittag / und war ein ſehr ſchöner luſtiger Berg/ der unterſchiedliche ſchöne Brunnen hatte: Hebal hingegen/ auf welchem der Fluch geſprochen ward / lag gegen Mitternacht / und war rauch und unfruchtbar/ hatte viele Klippen und Steine/ auch viele Hölen und Tieffen / und ſol offt vom Erdbeben angefochten werden. Daher ſich auch zu Garizim als einem luſtigen und gegen Mittag liegengenden Berge der Segen/ und zu Ebal einem unfruchtbaren/ und gegen Mitternacht / ſo gern in der Schrifft was unglückliches bedeutet / liegenden Berge der Fluch am beſten ſchicket. Sihe von dieſen Bergen Benjamin. itiner. p.m. 70. Brocard. itiner. c. 7. §. 17. Maſ. l. c Führers Reiſebeſchreib. p. 164. ſeqq. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in Ephraim. num. 45 & 50. der aber von Bonfrer. in ſeinen not. ad Adrichom. §. 26. getadelt wird / daß er Sichem und dieſe Berge nicht genug nach Oſten geſetzet.

14. Obs natürliche oder gemachte Berge geweſen.

R. Eliezer vermeynet/ daß die Berge/ auf welchen der Segen und der Fluch geſprochen worden / keine rechte natürliche zuvor daſelbſt geweſene Berge geweſen/ ſondern es hätten die Kinder Iſrael mit ihren Händen zweene Hügel gemacht / und den einen Garizim / den andern Hebal genannt/ wie Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. anführet. Conf. Münſter. ad Joſ 8. k. Aber wolgedachter Wagenſeil. nennet diß billig eine Phantaſie und Thorheit. Es kan ſeyn/ daß dieſer R. Eliezer ſich in der Hebräer Bericht nicht zu finden gewuſt/ wie die Kinder Iſrael ſo bald zu den abgedachten Bergen bey Sichem ſolten hingekommen ſeyn.

15. Ob ſie am ſelben Tage / da ſie durch den

Denn in Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. und Gemar. c. 7 ſect. 18. halten die Hebräer davor / daß [illegible]en an ſelbigem Tage/

Da

Jordan gegangen/ zu dieſen beyden Bergen gekommen ſeyn.

da ſie über den Jordan gegangen / ſie auch durch ein ſonderbar Wunderwerck zu den beyden Bergen Garizim und Ebal gekommen/ über 60. (oder nach unſern teutſchen Meilen über 15.) Meilweges davon / und habe keine Creatur für ihnen beſtehen können: Wer ſich ihnen widerſetzen wollen / der habe einen ſchrecklichen Durchlauf oder Bauchfluß gekrigt. Vielleicht/ daß dem guten Eliezer diß/ wie billig / unglaublich vorgekommen / daß er dahero lieber zweene Berge oder Hügel hat erdichten wollen / als zugeben/ daß die Kinder Iſrael an einem Tage ſo weit gekommen wären. Aber daß die Hebräer in Erzehlung dieſes Wunderwercks irren / beweiſen Ligthfoot. centur. chorogr. Matth. præmiſſ. c. 38. und Maſius l. c. mit unterſchiedlichen Gründen da nicht der geringſten einer iſt/ daß da ſie durch den Jordan ins gelobte Land gekommen/ ſie noch unbeſchnitten waren Joſ. 5. da es ja gar ungereimt wäre / daß GOtt ſeinen Bund mit ſeinem noch unbeſchnittenen Volck / mit ſo anſehnlichen Ceremonien hätte verneuren und aufrichten wollen. Es iſt freilich diß Segnen und Fluchen nicht flugs bey erſter Ankunfft ins gelobte Land geſchehen; wiewol zu welcher Zeit es geſchehen / in der Schrifft nicht eben deutlich ausgedrücket wird. Etliche halten davor / es ſey bald nach ihrer Ankunfft ins gelobte Land geſchehen/ nachdem ſie beſchnitten worden/ und das Paſſah gehalten / davon Joſ. 5. Andere meynen / es ſey erſt fünf Jahr nach ihrem Ubergang durch den Jordan geſchehen. Andere wollen/ es ſey erſt vierzehen Jahr hernach geſchehen/ nachdem das Land Canaan ſchon eingenommen und getheilet war. Siehe Maſ. l. c. deſſen Meynung uns nicht übel gefällt / der dafür hält/ es ſey geſchehen/ nachdem ſie Jericho und Ai eingenommen / wie denn flugs auf die Geſchicht der eingenommenen und verbrannten Stadt Ai/ dieſe Geſchicht vom Segen und Fluch folget. Da (da nemlich Ai verbrannt war) da bauete Joſua dem HErrn dem Gott Iſrael einen Altar auf dem Berge Ebal/ Joſ. 8/ 30.

16. Alles Volck muſte an dieſen Bergen erſcheinen.

Was den Handel ſelbſt betrifft/ ging alles überaus herrlich und feyerlich daher. Das gantze Iſrael muſte dieſem Handel beywohnen / alle zwölff Stämme/ alle ihre Weiber und Kinder / auch alle Fremdlinge oder Judengenoſſen/ die unter ihnen waren. Summa alle vernünfftige lebendige Seelen muſten hieher nach dieſen beyden Bergen Garizim und Ebal/ und mit GOtt in den Bund treten.

17. Wie alles hergegangen.

Die Bundes-Lade ward aus der Stiffts-Hütten heraus genommen/ und von den Prieſtern hieher getragen / damit alles deſto ehrerbietiger und andächtiger herginge / und in Gottes Gegenwart geſchehe.

18. Von welchen Steinen der Altar gemacht war.

Wie nun die Prieſter und das gantze Volck an dieſe Berge gekommen war/ machten ſie im Thal zwiſchen den Bergen einen ſchönen groſſen Altar von gantzen / und unbehauenen / unberwinckelten Steinen / darüber kein Eiſen gefahren war/ und opfferten mit ſonderbarer Andacht Brand-Opffer und Danck-Opffer darauf/ aſſen und waren frölich vor dem HErrn ihrem Gott/ wie denn/ wenn was groſſes vor war/ und ſonderliche Verbündniſſe gemacht werden / man vorher gern zu opffern pflegte / wie wir unten an ſeinem Ort hören werden. Es waren aber dieſe Steine / davon der Altar gemacht ward / nicht die Steine / die ſie beym Durchgang durch den Jordan aus dem Grunde des Jordans herausgenommen / und mit zu Lande gebracht / denn die waren nicht gröſſer/ als daß ein Mann einen derſelben tragen/ und zu Lande bringen könnte / dieſe aber ſolten groſſe Steine ſeyn / wie Moſes befielet Deut. 27/ 2. So blieben die andern auch in Gilgal/ und wurden da zum Zeichen aufgerichtet / wie Druſ. und Maſ. ll. cc. recht erinnern.

19. Er ward mit Kalck getünchet.

Dieſer von ſolchen ungehauenen und unbewinckelten Steinen gebauete Altar/ ward mit Kalck getünchet daß er auff allen Seiten gantz weiß und glatt würde / und man darauf ſchreiben könnte / wie denn auf dieſen alſo glatten getünchten weiſſen Altar das Geſetz geſchrieben ward/ daß es den Kindern Iſrael ein ſtetes Denckmahl wäre/ und ſie ſich ihres mit GOtt getroffenen Bundes dabey erinnern könnten.

20. [illegible] worden.

Zwar wollen etliche / es ſey das Geſetz nicht auf den Altar / ſondern auf abſonderliche Steine geſchrieben / indem neben dem Altar andere groſſe Steine als Seulen und Thürmer gleichſam aufgerichtet/ und übertünchet worden / und darauf ſey das Geſetz geſchrieben / welcher Meinung ſeyn Oſiand. ad Deut. 27. Druſ. ad Joſ. 8, 32. Maſ. ad Joſ. 8, 30. 31. Weilen aber die Hebräer in Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. & Gemar. Sota c. 7. ſect. 12. einhellig davor halten / daß keine andere groſſe Steine auffgerichtet ſind/ als eben die/ aus denen der Altar gemacht worden/ und daß dieſer Altar getünchet / und das Geſetz darauf geſchrieben worden / auch Joſeph. lib. 4. antiqvit. c. ultim. hierinnen gantz mit einſtimmet / ſollen wir denſelben auch lieber bey. Denn obzwar Deut. 27. der getünchten Steine und des Altars abſonderlich gedacht wird/ ſo kan darum der Altar wol aus denſelben Steinen gemacht / und übertünchet worden ſeyn / wie auch Joſ. 8/ 31. 32. nur des Altars gedacht wird / daß Joſua einen Altar habe machen laſſen von gantzen Steinen / die mit keinem Eiſen behauen waren/ und habe darauf Brand-Opffer und Danck-Opffer geopffert / und daſelbſt auf die Steine (nemlich des Altars) das Geſetz ſchreiben laſſen/ da keiner andern abſonderlichen Steine / ſo aufgerichtet worden/ gedacht wird / als der Steine des Altars. Benjamin. in ſeinem itinerar. p. m. 68. gibt vor / daß noch zu ſeiner Zeit (etwa ums Jahr Chriſti 1170) dieſer Altar da geſtanden / welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen.

21. Ob das Geſetz auf den Steinen oder dem Kalck geſchrieben worden.

R. Judas in der Gamar. Sota c. 7. ſect. 17. vermeynet / es ſey das Geſetz erſtlich auf die Steine (des Altars) geſchrieben / und hernach die Buchſtaben mit Kalck überzogen worden / und wenn ein Heide das Geſetz hätte lernen wollen / hätte er den Kalck abſchaben oder abkratzen / und hernach die Buchſtaben kennen können. Aber R. Simeon legt ſich ihm billig hierin entgegen/

und hält davor / daß das Geſetz auſſenwerts auf den Kalck geſchrieben worden. Wie hätten ſie auf die unebene unbehauene Steine das Geſetz füglich ſchreiben können? Eben deswegen iſt der Kalck dazu gekommen / daß alles eben und ſchlecht würde / und das Geſetz füglich darauf geſchrieben werden konnte.

22. Was darauf geſchrieben geweſen.

Was aber mag darauff geſchrieben worden ſeyn? Joſ. 8 / 32. wird geſagt / es ſey darauff geſchrieben worden משני תורת משה. Allein was diß ſey / fragt ſich. Etzliche Hebräer halten davor in Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. es ſey das gantze Geſetz darauff geſchrieben worden. Aber diß iſt nicht vermuthlich / weil es auff dem Altar keinen Raum gehabt / oder es müſte der Altar über aus und abſcheulich groß geweſen ſeyn. Dahero andere Hebräer diß verwerffen / wie zu ſehen ap. Maſ. ad Joſ. 8, 32. Lyr. ad Joſ. 8. vermeynet / es ſeyn die Zehen Gebote darauf geſchrieben geweſen / welches auch Oſiander ad Deut. 27. ingleichen Jun. und Tremell. ad Joſ. 8, 31. wie auch Friedl. ad l. c. claſſ. 1. und Adrichom. in Ephraim. num. 45. vermeynen. Die Weimariſche Bibel ad Deut. 27, 8. ſtehet in den Gedancken / es ſey das fünffte Buch Moſis darauf abgeſchrieben worden / welcher Meynung auch Bonfrer. iſt ad Deut. 27, 3. ad Joſ. 8. 32. ſchreibt die Weimariſche Bibel / es ſeyn darauf geſchrieben geweſen die fürnehmeſten Geſetze / ſo im fünfften Buch Moſis wiederhohlet ſind. Munſter. ad Joſ. 8. will / es ſey darauf geſchrieben worden / was damals Zeit und Gelegenheit nach nöthig geweſen. Joſeph. lib. 5. antiqvit. c. 1. berichtet / daß ſie den Segen und Fluch / den ſie geſprochen / und der Deut. 27, 15. ſeqq. zu finden / um dieſen Altar umher geſchrieben. Und dieſe Meynung gefält Druſ. ad Joſ. 8, 32. Carpzov. not. a. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 5. ingleichen auch Maſio ad Joſ. 8, 32. der auch vermuhtlich zu ſeyn meynet / daß nicht allein der Segen und Fluch Deut. 27 ſondern auch das gantze 28. c. Deuter. abgeſchrieben worden / welche Meynung Maſii uns am beſten gefält. Denn das gantze 28. c. Deuteron. gehöret zu dem vorhergehenden Segen und Fluch.

23. Wer es geſchrieben.

Weil diß alles hernach öffentlich verleſen worden / wird es auch zweiffels ohn an dieſem Altar umhergeſchrieben ſeyn / und zwar ohn Zweiffel nicht von Leviten / ſondern von Prieſtern / als die ſich allein zum Altar nahen durfften.

24. Ob das Geſetz in 70. Sprachen darauf geſchrieben geweſen.

Daß aber die Hebräer in Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. & Gemar. Sota cap. 7. ſect. 18. vorgeben / es ſey in LXX. Sprachen darauf geſchrieben worden / weil Deut. 27 / 8. ſtehe / es ſolle wol und verſtändlich geſchrieben werden / halten wir eben ſo wahr zu ſeyn / als was wir oben von den Gerichts-Herren c. 14. gehöret / da ſie vorgeben / daß ſie LXX Sprachen hätten verſtehen müſſen / und wird von Druſ. ad Joſ. 8, 32. billig Fabulwerck genannt. Wol und verſtändlich erfordert keine LXX. Sprachen / ſondern Moſes will / daß ſie es deutlich und leßlich ſchreiben ſollen / damit es ein jeder leſen und verſtehen könne.

25. Wie ſich die 12 Stämme

Nach dem nun alſo auf dieſem Altar geopffert / und der Segen und Fluch daran geſchrieben worden / hat ſich das gantze Iſrael mit Weibern / Kindern und Frembdlingen von einander getheilet.

[illegible] uñ Fluch auf den Bergen vertheilet.

Die eine Helffte nemlich die ſechs Stämme nach dem Berge Garizim zu / und die andere helffte nemlich die andern ſechs Stämme nach dem Berge Ebal zu. Auf dem Berge Garizim ſtunden die Stämme Simeon / Levi / Juda / Iſaſchar / Joſeph und Benjamin ſamt ihren Elteſten / Amtleuten und Richtern; auf dem Berge Ebal aber Ruben / Gad / Aſer / Sebulon / Dan und Naphthali mit ihren Elteſten / Amtleuten und Richtern.

26. Wo ſie am Berge geſtanden.

Ob ſie oben auf den Spitzen der Berge / oder unten am Berge geſtanden / darüber ſtreiten die Hebräer unter ſich in der Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. und Gemar. Sota c. 7. ſect. 25. Wir halten es mit Lyra ad Joſ. 8. vermuthlicher / daß ſie nicht auf den Spitzen / ſondern unten am Fuß des Berges geſtanden / damit ſie deſto bequemer hören können / was zu ihnen von den Prieſtern aus dem Thal geredet ward.

27. Die Bundes-Lade blieb in der Mitte zwiſchen den Bergen.

Zwiſchen beyden Bergen / und dieſen zwölf Stämmen ein blieb die Bundes-Lade in der Mitte / welche die Prieſter ohn Zweifel auf ihren Schultern behalten haben. Um die Prieſter herum waren die Leviten / und das gantze Volck zu beyden Seiten / nemlich an den jetzgedachten Bergen / ſagt die Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5.

28. Wo die Leviten geſtanden.

Aber das fragt ſich noch von den Leviten. Die Hebräer ſelbſt ſind hie nicht einig. Etzliche wollen / daß alle Leviten neben den fünf andern Stämmen auf dem Berge Garizim geſtanden. Andere wollen / daß die Elteſten der Leviten unten bey der Laden geſtanden / die andern aber am Berge Garizim. Etzliche vermeynen / daß alle diejenige aus dem Stamm Levi / die die Bundes-Lade tragen kommten d. i. die über dreiſſig und unter funfzig Jahren waren / unten geweſen / wie zu ſehen Gemar. Sota c. 7. ſect. 23 & Wagenſeil. not. Auch die Chriſten ſind hierin nicht einig. Druſ. ad Joſ. 8. 33. will / daß zwar die meiſten Leviten auf Garizim geſtanden / etzliche aber / die den Prieſtern dieneten / wären unten bey der Laden geweſen. Bonfrer. hingegen ad Deut. 11, 29. & Deut. 27, 14. will / daß gantz keine Leviten unten geweſen / und der Meynung ſind auch wir. Denn Deut. 27 / 12. ſtehet ausdrücklich / daß der Stamm Levi den andern Stämmen hie gleich ſeyn / und neben ihnen auf dem Berge Garizim ſtehen ſolle. Daß Deut. 27 / 14. geſagt wird / es ſollen die Leviten die Flüche anheben / können durch die Leviten gar wol die Prieſter / die auch Leviten genannt werden / verſtanden werden. Weil diß gar ein ſonderbahrer Handel ſeyn ſolte / und die Leviten Befehl hatten / ſich zu den andern Stämmen zu halten / hingegen die Prieſter in der Mitten im Thal bey der Bundes-Laden blieben / iſt freilich vermuhtlicher / daß alles durch die Prieſter geſchehen / und ſie gleichſam die Herolde geweſen. Joſua c. 8. gedencket auch keiner eigentlich genannten Leviten / ſondern der Levitiſchen Prieſter allein / daß das gantze Iſrael / dahin auch alhie die Leviten gehöreten / gegen ihnen (den Prieſtern) über geſtanden ſeyn / werden alſo die Leviten auf dem Berge Garizim geſtanden ſeyn.

29. Die Prieſter ſprachen den Segen und Fluch.

Wie nun alſo das gantze Jſrael jeglicher an ſeinem Ort/ ſechs Stämme auf Garizim/ und ſechs auf Ebal ſich geſtellet/ da wandten die Prieſter/ die unten im Thal bey der Bundes-Laden waren/ ihre Geſichter gegen den Berg Garizim/ und die daſelbſt ſtehende ſechs Stämme (die wiederum ihr Geſicht gegen die Prieſter und die Bundes-Lade wandten) und ſprachen erſt den Segen/ hernach wandten ſie ſich gegen den Berg Ebal/ und die daſelbſt ſtehende Stämme/ und ſprachen den Fluch.

30. Wie viele Segen und Flüche geſprochen worden.

Der Segen war erſt ein allgemeiner/ und hernach die abſonderliche Segen: Alſo auch die Flüche erſt ein gemeiner/ und hernach die abſonderliche Flüche/ jeglich an der Zahl zwölff/ nach der Zahl der Stämme Jſrael. Erſtlich/ wie geſagt/ wandten ſie ſich gegen Garizim/ wohin ſich auch ohn Zweiffel die Prieſter mit der Bundes-Lade umgewandt/ und rieffen wie GOttes Herolde mit lauter Stimme den allgemeinen

31. Wie es damit zugegangen.

Segen: Geſegnet ſey/ der alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue! Hierauf ſchwiegen ſie ſtille/ um des Volcks Meynung zu vernehmen: worauf denn alles Volck/ das auf dem Berge Garizim ſtand/ klar und deutlich ſagte: AMEN! und dadurch ſeine Einwilligung bezeugte.

32. Ob ſie von beyden Bergen Amen darzu geſaget.

Es wollen zwar die Hebräer/ daß das Volck von beyden Bergen AMEN! geſagt Miſch. Sota c. 7. ſect. 6. welches auch dem Maſio deucht ad Joſ. 8, 35 Aber vermuhtlicher iſt/ was Joſeph. lib. 4. antiqvit. c. ultim. vorgibt/ daß die auf dem Berge Garizim allein Amen zu allen Segen geſagt/ und zu allen Flüchen die auf dem Berge Ebal allein/ wie auch die Weimariſche Bibel ad Deut. 27, 15. Bonfrer ad Deut. 11, 29. und andere davor halten. So bald der allgemeine Segen geſprochen war/ und das Volck am Berge Garizim durchs Amen ihre Einwilligung bezeuget/ fuhren die Prieſter fort ihnen auch die abſonderliche Segen zuzuruffen. Sie rieffen zum andernmahl laut: Geſegnet ſey/ wer kein Götzen oder gegoſſen Bild machet/ ein Greuel des HErrn/ ein Werck der Werckmeiſter Hände/ und ſetzet es nicht im Verborgen! Alles Volck am Berg Garizim/ ſprach deutlich AMEN! Die Prieſter rieffen zum dritten: Geſegnet ſey/ wer ſeinen Vater oder Mutter nicht gering hält! Alles Volck ſagt: AMEN! Die Prieſter rieffen zum vierdten: Geſegnet ſey/ wer ſeines Nechſten Grentze nicht enget! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum fünfften: Geſegnet ſey/ wer einen Blinden nicht irren machet auf dem Wege! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum ſechſten: Geſegnet ſey/ wer das Recht des Fremdlingen/ des Wäyſen und der Wittwen nicht beuget! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum ſiebenden: Geſegnet ſey/ wer nicht bey ſeines Vaters Weibe liegt/ noch aufdecket den Fittich ſeines Vaters! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum achten: Geſegnet ſey/ wer bey keinem Vieh liegt! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum neundten: Geſegnet ſey/ wer nicht bey ſeiner Schweſter liegt/ die ſeines Vaters oder Mutter Tochter iſt! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum zehenden: Geſegnet ſey/ wer nicht bey ſeiner Schwieger liegt! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum eilfften: Geſegnet ſey/ wer ſeinen Nechſten nicht heimlich ſchlägt! Alles Volck ſagte: AMEN! Die Prieſter rieffen zum zwölfften: Geſegnet ſey/ wer nicht Geſchencke nimmet noch die Seele des unſchuldigen Bluts ſchlägt! Alles Volck ſagte: AMEN!

Hierauf wandten ſich die Prieſter um gegen den Berg Ebal/ und die/ die darauf ſtunden/ wohin ſich auch die andern Prieſter mit der Bundes-Laden umwandten/ und rieffen gleichfals wie GOttes Herolden mit lauter Stimme erſt den allgemeinen/ und hernach die abſonderliche Flüche/ da ſie allemahl nach geſprochenem Fluch/ eben wie beym Segen ſchwiegen/ und alles Volck auf dem Berge Ebal zu allen Flüchen AMEN! ſagte:

(Die Prieſter) Verfluchet ſey/ wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue! (Alles Volck) AMEN! (Die Prieſter) Verfluchet ſey/ wer ein Götzen oder ein gegoſſen Bild machet/ ein Greuel des HErrn/ ein Werck der Meiſter Hände/ und ſetzet es verborgen! (Alles Volck) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer ſeinen Vater und Mutter gering hält! (V.) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer ſeines Nechſten Grentze enget! (V.) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer einen Blinden irren machet auf dem Wege! (V.) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer das Recht des Fremdlingen/ des Wäyſen/ und der Wittwen beuget! (V. AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer bey ſeines Vaters Weibe liegt/ daß er aufdecke den Fittich ſeines Vaters! (V.) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer irgend bey einem Viehe liegt! (V.) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer bey ſeiner Schweſter liegt/ die ſeines Vaters oder Mutter Tochter iſt (V.) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer bey ſeiner Schwieger liegt (V. AMEN. (Pr. Verfluchet ſey/ wer ſeinen Nechſten heimlich ſchlägt (V.) AMEN! (Pr.) Verfluchet ſey/ wer Geſchencke nimmet/ daß er die Seele des unſchuldigen Bluts ſchlägt! (V.) AMEN.

33. Ob auſſer dem Segen und Fluch dem Volck ein mehrers vorgeleſen worden.

Siehe nebeneben angeführten Oertern der Schrifft Miſchn. Sota c. 7. ſect. 5. Gemar. Sota c. 7. ſect. 23. & 24. Conf. Maſ. ad Joſ. 8. 35. Es muß dieſes auf allen Seiten ohn Entſetzen und Schrecken nicht abgegangen ſeyn. Ob aber was mehr/ als dieſe jetzt angeführte Segen und Flüche abgeleſen worden?

34. In was Ordnung alles geſchehen.

Etzliche der Hebräer vermeynen Nein; andere aber ſetzen noch viererley Segen und Flüche hinzu/ ſo auff dieſe Segen und Flüche geſprochen worden/ nemlich allgemeine und abſonderliche Segen und Flüche/ einen gemeinen und abſonderlichen Segen für die/ ſo das Geſetz lernen wollen/ und einen gemeinen und abſonderlichen Fluch für die/ ſo das

Geſetz nicht lernen wollen / einen gemeinen und abſonderlichen Segen und Fluch für die / ſo das Geſetz lehren / und die es nicht lehren wollen / einen gemeinen und abſonderlichen Segen und Fluch für die / ſo das Geſetz behalten und nicht behalten / einen gemeinen und abſonderlichen Segen und Fluch für die / ſo das Geſetz thun und nicht thun. Etliche meynen / alle vorgedachte Flüche Deut. 27. gehen nur auf die Ehebrecher und Ehebrecherinnen / wie ſie denn alles dahin ziehen / daß alle daſelbſt angeführten Sünde daher entſpringen / und wollen / es ſey das gantze Geſetz hieſelbſt wiederholet / wie zu ſehen Gemar. Sota c. 7. ſect. 14. & 25. & Wagenſeil. not. Nichts gewiſſes hat man hie. Daß die obgedachte zwölff Segen und zwölff Flüche aus Deut. 27. geſprochen worden / iſt gewiß. Ob aber was mehr / ſagt die Schrifft nicht. Maſii obgedachte Vermuhtung ſcheint ſo ungereimt nicht zu ſeyn / daß neben den zwölff Segen und zwölff Flüchen das gantze folgende 28. Capitel Deuteron. wie auf die Steine geſchrieben / alſo auch verleſen worden.

Sota hält in dieſem gantzen Handel zwar eine andere Ordnung hierin / als wenn erſt die Segen und Flüche auf den Bergen geſprochen / hernach der Altar gemacht / mit Kalck betünchet / das Geſetz darauf geſchrieben / und geopffert worden. Wir aber haben in unſerer Ordnung der Schrifft gefolget Deut. 27. und Joſ. 8. welche Ordnung auch Maſius ad Joſ. 8, 34. 35. wider Sota behauptet.

Wie hoch der Berg Garizim wegen des darauf geſprochenen Segens nach der Zeit gehalten / und zur Zeit des groſſen Alexanders gar ein Tempel dahin gebauet worden / haben wir im Buch vom Tempel c. 30. erwehnet.

Und das iſt / was die Prieſter eine Zeitlang bey der Herumwanderung in der Wüſten / ehe ſie zur Ruhe kamen / abſonderlich zu thun gehabt.

⁂ ⁂

Das XXIX. Capitel.

Was die Prieſter in der Stiffts-Hütten oder im Tempel / und inſonderheit bey dem Leuchter zu thun gehabt.

Jnhalt.

1. Was die Prieſter in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt.
2. Ins Allerheiligſte muſten ſie nicht kommen.
3. Was ſie im Heiligen zu thun gehabt.
4. Ob der Hohe Prieſter allein die Lampen zugerichtet.
5. Was für Lampen in der Stiffts-Hütten den Tag über gebrannt.
6. Jm Tempel wurden ſie des Morgens alle ausgeleſchet und wann.
7. Wenn ſie des Abends wieder angezündet worden.
8. Wie es mit Zurichtung der Lampen hergegangen.

WJe nun die Kinder Jſrael im gelobten Lande zur Ruhe gekommen waren / und der öffentliche Gottes Dienſt erſt in der Stiffts-Hütten / hernach im Tempel im vollen Schwang ging / haben die Prieſter ſtetig zu thun gehabt / entweder in der Stiffts-Hütten und im Tempel oder auſſer derſelben.

1. Was die Prieſter in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt

Jhr Amt in der Stiffts-Hütten oder im Tempel wird insgemein durch den Dienſt Gottes beſchrieben / daß Gott ſie aus allen Stämmen erwehlet habe / daß ſie ſtehen am Dienſt im Namen des HErrn Deut. 18/5. Deut. 21/5. Daß ſie dem HErrn dienen / 2. Chron. 13, 10. Daher ſie auch ſonderlich Diener GOttes genennet werden. Joel 1, 13. Worin dieſer Dienſt beſtanden / wird Num. 18. 5. etwas näher erkläret: Daß ſie gewartet haben des Dienſtes des Heiligthums / und des Dienſtes des Altars / das iſt / daß ſie alles beſtellet / was im Heiligen drinnen / und beym Brand-Opffer-Altar auſſen im Vorhofe zu beſtellen geweſen. Dieſes wird in ſelbigem Cap. v. 7. wiederholet / da GOtt zu Aaron ſagt: Du und deine Söhne mit dir / ſolt eures Prieſterthums warten / daß ihr dienet in allerley Geſchäfften des Altars / und inwendig hinter dem Fürhang. Wie aber iſt dis letzte zu verſtehen: Hinter dem Fürhang? Hinter dem innerſten Fürhang / der zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten hing / hatten die gemeine Prieſter nichts zu thun. Denn ſie kamen hernach nicht mehr ins Allerheiligſte / wie ihnen beym Reiſen vergönnet war / da ſie eingingen / und die Bundes-Lade einwickelten; Sondern der Hoheprieſter allein ging dahinter am Verſühn-Tage. Aber im Heiligen hatten ſie täglich zu thun. Dahero Bonfrer. ad Num. 18/7. durch den Fürhang allhie den vörderſten Fürhang für dem Heiligen verſtehet / daß ſie hinter dem erſten Fürhang (der Wohnung) im Heiligen ihr Amt verrichtet / oder

2. Ins Allerheiligſte muſten ſie nicht kommen.

oder wo durch den Fürhang der innerſte verſtanden werden ſolle/ könne es gegeben werden: Im Hauſe gegen (oder bey) dem Fürhange / daß allhie nicht das Allerheiligſte / ſondern das Heilige verſtanden werde. Oſiander und die Weimariſchen ſetzen hie eine ſyllepſin numer. und verſtehens von beyden Fürhängen der Wohnung der Stiffts-Hütten / daß Aaron oder der Hoheprieſter / hinter dem innerſten Fürhang zu ſeiner Zeit das Seine in acht nehmen ſolle / und die andern Prieſter das Ihrige im Heiligen hinter dem erſten Fürhang Es werde auf dieſe oder jene Art erkläret / ſo iſt das gewiß / daß auſſer dem Reiſen die gemeine Prieſter nichts im Allerheiligſten zu thun gehabt Alle ihre Aufwartung in der Stiffts-Hütten oder im Tempel war im Heiligen/ wie auch hauſſen am Altar und im Vorhofe / weswegen ſie auch Diener des Altars genennet werden/ Joel 1/13. weil zu dem Brand-Opffer-Altar / und weiter gegen Abend nach der Stiffts-Hütten oder Tempel / und deſſen Heiligem oder Vördertheil ſie allein/ und keine Leviten ſich nahen durfften.

3. Was ſie im Heiligen zu thun gehabt

Was ihre Aufwartung in der Stiffts-Hütten oder im Tempel und deſſen Heiligen betrifft / ſo waren / wie wir im Buch von der Hütten c. 23. ſeqq. weitläufftig ausgeführet haben ſonderlich drey Gefäſſe daſelbſt/ der güldene Leuchter/ (im Tempel Salomonis waren der Leuchter eilf/) der Schaubrod-Tiſch/ (deren im Tempel Salomonis auch eilf waren/) und der Räuch-Altar. Bey allen dreyen hatten die Prieſter zu thun: Bey dem Leuchter und Räuch-Altar täglich / und bey dem Schaubrod-Tiſch wochentlich / auf welche ſtetige Aufwartung Paulus Ebr. 9/6. ſihet / wenn er ſchreibet / daß die Prieſter allezeit in die vörderſten Hütten gegangen/ und den Gottes Dienſt ausgerichtet haben/ nemlich bey dem Leuchter und Räuch-Altar/ wie geſagt/ täglich/ und wochentlich bey dem Tiſch

4. Ob der Hohe Prieſter allein die Lampen zugerichtet.

Bey dem güldenen Leuchter hatten ſie täglich Abends und Morgens zu thun/ und muſten deſſelben Lampen zurichten. Aben Eſra ap. Friedl. a d Num. 8, 3. claſſ. ultim. quæſt. 40. wil / daß dieſes nicht den gemeinen Prieſtern / ſondern dem Hohenprieſter allein zugekommen. Conf. Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 2. Nu iſt zwar nicht ohn/ daß dem Hohenprieſter Aaron dis befohlen wird: Der HErr redet mit Moſe/ und ſprach Gebeut den Kindern Iſrael / daß ſie zu dir bringen geſtoſſen lautern Baum-Oel/ zu Lichtern/ daß oben in die Lampen täglich gethan werde hauſſen für dem Fürhang des Zeugniſſes in der Hütten des Stiffts / und Aaron ſols zurichten des Abends und des Morgens für dem HErrn täglich/ Lev 24/ 1. 2. 3. Rede mit Aaron/ und ſprich zu ihm: Wenn du die Lampen auffſetzeſt / ſoltu ſie alſo ſetzen / daß ſie alle ſieben fürwerts dem Leuchter ſchinen / und Aaron that alſo/ Num. 9/ 2. 3. Aaron ſoll auf dem Räuch-Altar räuchern gut Rauchwerck alle Morgen / wenn er die Lampen zurichtet / deſſelbigen gleichen / wenn er die Lampen anzündet zwiſchen Abends / Exod. 30/ 7. 8. Da wird die Zurichtung der Lampen dem Hohenprieſter befohlen. Aber hie iſt zu wiſſen/ daß durch Aaron zwar der Hoheprieſter verſtanden werde/ aber nicht allezeit allein. Denn die Zurichtung der Lampen hat eben ſo wol von den gemeinen Prieſtern / als von dem Hohenprieſter geſchehen können/ welches ſo klar iſt/ daß mich wundert / wie Aben Eſra ein ſo gelahrter Hebräer / daß ihn auch die Juden wie Alting. Schil. lib. 1. c. 4 bezeuget / wegen ſeiner groſſen Wiſſenſchafft ins gemein den Weiſen zu nennen pflegen / diß hat leugnen dürffen. Denn was kan klärer ſeyn/ als wenn GOtt Exod. 27/20. ſeqq. zu Moſe ſpricht: Gebeut den Kindern Iſrael / daß ſie zu dir bringen/ das allerreineſte lautere Oel vom Oel-Baum geſtoſſen zur Leuchten / daß man allezeit oben in die Lampen thue / in der Hütten des Stiffts / auſſer dem Fürhang / der für dem Zeugniß hänget / und Aaron und ſeine Söhne ſollen ſie zurichten beyde des Morgens und des Abends für dem HErrn. Iſt dis nicht klar genug / daß Aaron und ſeine Söhne/ das iſt / der Hoheprieſter und die gemeinen Prieſter/ die Lampen haben zurichten können / und ſollen? So wird auch 2. Chron. 13/ 11. da die fürnehmſten prieſterlichen Amts-Geſchäffte angezogen werden / klar und deutlich gemeldet / daß die Prieſter geopffert/ Räuchwerck geräuchert/ Schaubrod aufgetragen und den güldenen Leuchter mit ſeinen Lampen alle Abend angezündet haben / anderer vielen Gründe/ und alles Widerſprechens anderer Hebräer nicht zu gedencken. Der Hoheprieſter wie oben gehöret kam nicht täglich in den Tempel hinauf / ſondern ſelten/ haben dahero die gemeinen Prieſter / die tägliche Zurichtung verrichtet.

Den Leuchter ſelbſt ſamt allem Zugehör/ Lichtſchneutzen / kleinen güldenen Löffeln/ Geſchirr zu den Tochten/ Oel und Oel-Krug/ haben wir im Buch von der Hütten weitläufftig beſehen c. 23.

5. Was für Lampen in der Stiffts-Hütten den Tag über gebrannt.

Morgens und Abends wurden die Lampen zugerichtet. In der Stiffts-Hütten brannten des Tages über drey Lampen / und die vier wurden des Morgens mit den Lichtſchneutzen oder Zangen ausgeleſchet / da denn die drey brennende geputzet / und vom Unflath geſaubert/ und wie ſichs gebühret / zugerichtet wurden. Was für drey gebrannt/ iſt nicht gewiß/ vermuthlich die andere / vierdte und ſechſte/ daß alſo zwiſchen dieſen dreyen brennenden Lampen / des Tages über eine ausgeleſchte geſtanden/ und die mittelſte Lampe auf dem Schafft Tag und Nacht gebrannt.

6. Im Tempel wurden ſie des Morgens alle ausgeleſchet und [illegible]

Gegen Abend wurden alle ſieben Lampen angezündet. Im Tempel wurden ſie des Morgens alle ausgelöſchet. Fünf davon wurden ausgeleſchet ehe geräuchert ward/ un̄ ſo bald geräuchert war / wurden die beyden andern auch ausgeleſchet. Im Tempel Salomonis/ da der güldenen Leuchter viel waren / werden auch an jeglichem Leuchter erſt fünf / und hernach die zwo andern Lampen ausgeleſchet ſeyn. Gegen Abend ward alles wieder angezündet/

und

7. Wenn ſie des Abends wieder angezündet werden. und brannten alle Lampen die Nacht durch. Dieſe Anzündung der Lampen geſchahe/ nachdem das Abend-Opfer drauſſen im Vorhofe auf dem Altar geleget war / ehe das Tranck-Opfer geopfert ward / alsdenn ward erſt geräuchert / und dann zündete der Prieſter alle Lampen an/worauf das Tranck-Opfer drauſſen geopfert / und damit der Gottes Dienſt beſchloſſen ward / wie von dieſer Ordnung oben c. 23. geredet. Sihe Exod. 30, 8. Lev. 24, 3. Joma c. 3. ſect. 4. & 5. & c. 7. ſect. 4. und Gloſſ. in Tamid ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8.

8. Wie es mit Zurichtung der Lampen hergegangen. Die Zurichtung aber der Lampen/ wenn ſie angezündet werden ſolten / geſchahe alſo: Der Prieſter nahm vom Räucher-Feuer auf dem Brand-Opfers-Altar ein Geſchirr mit glüenden Kohlen mit ſich ins Heilige ein/ ging in groſſer Ehrerbietung zu dem Leuchter hin/ (im andern Tempel ſtieg er auf etzliche Stuffen zu dem Leuchter hinauf) nahm die Lampen/ und reinigte ſie erſt. Darauf nam er/was vom Tocht übrig war / heraus/ ingleichen mit dem kleinen güldenen Löffel alles alte Oel / ſo noch darinnen war / und goß aus dem dabey ſtehenden Oel-Kruge friſches Oel in die Lampen hinein/in jegliche Lampe ein halb Log/ iſt ſo viel als in drey leere Eierſchalen gehen kan. Wenn das geſchehen / nam er aus dem güldenen Gefäß / darin die Lichtſchneutzen oder Schneutz-Zangen/und kleine güldene Löffel/wie auch die Tochte verwahret worden/ſieben friſche Tochte zu den ſieben Lampen heraus / ergriff eine mit der Schneutze oder Zangen / zündete dieſelbe beym obgedachten Feuer an/ und zündete mit dieſem angezündeten Toche die andere ſechs an. So bald dieſes geſchehen/ that er ſein Gebet zu dem lieben GOtt/und nahm nach geſchehenem Gebet die Aſche/und den Unflath/ſo er bey Reinigung der Lampen abgenommen/ mit ſich heraus/ und warfs in den Aſchen-Hauffen gegen Morgen des Altars / wie zu ſehen bey R. Juda Leon. lib. 3. de templ. c. 3 §. 11. ſeqq. Ligthfoot. l. c. Buxtorf. lex. Talm. in Voce, טוב Hottinger. de jur. Hebræor. num. 98.

⁂

Das XXX. Capitel.

Was die Prieſter in der Stiffts-Hütte oder im Tempel bey dem Räuchaltar zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Wer geräuchert habe.
2. Der Hohe Prieſter mochte räuchern/ wenn er wolte.
3. Niemand aus den andern Stämmen durffte ſich des Räucherns anmaſſen.
4. Wie offt geräuchert worden.
5. Wie viel geräuchert worden.
6. Zu welcher Zeit Abends und Morgens geräuchert worden.
7. Prieſter verfertigen das Räuchwerck ſelbſt.
8. Wo das Räuchpulver verwahret worden.
9. Der Räuchaltar ward des Morgens und Abends gereiniget.
10. Wie es damit hergegangen.
11. Wie es mit dem Räuchern hergegangen.
12. Ob das Räuchern bisweilen des Morgens unterlaſſen worden.
13. Vom Schmauch/ſo das angezündete Räuchpulver gemacht.
14. Das Geſchlecht Aftines wuſte eine ſonderliche Kunſt hierin.
15. Unterm Räuchern ward hauſſen gebetet und war alles ſtille.
16. Wo im Neuen Teſtament hierauf geſehen werde.
17. Bey welchem Räuchern Gabriel dem alten Zachariä erſchienen.
18. Prieſter that beym Räuchern nur ein kurtz Gebet.
19. Räuchern bringt Segen mit ſich.
20. Zu letzt hat kein Prieſter mehr als ein mahl geräuchert.
21. Wie anſehnlich der Hohe Prieſter ſein Amt im Heiligen verrichtet.

1. Wer geräuchert habe. WJe ſie nun täglich bey dem Leuchter und Lampen zu thun hatten/daß ſie dieſelbe Abends und Morgens zurichteten/alſo hatten ſie auch täglich beym Räuch-Altar zu thun / und muſten täglich räuchern/ und diß thaten beydes die gemeine Prieſter/ wie auch der Hohe Prie-
2. Der Hohe Prieſter mochte räuchern/wenn er wolte. ſter wenn er wolte/Ex. 30/7. 20. Deut 33/10. 1.Sam. 2/28. 1.Chron. 7/49. 24/13. 2.Chron. 13/11. Daß dahero Friedl. obſerv. ad Novum Teſtament. p. 27. a. unrechter Meynung iſt/wenn er vorgibt / das Räuchern ſey dem Hohen Prieſter nicht zugekommen/ ſondern allein den andern Prieſtern/welches ausdrücklich wider Exod. 30/7. iſt. So iſt auch hieraus zu ſehen/daß Dieteric. antiqvit. bibl. ad 1.Reg. 8, 13. unrecht daran ſey/wenn

ſo

er ſchreibet / daß der Hohe Prieſter täglich zu räuchern pflege. Denn hätte er täglich geräuchert / wären die gemeine Prieſter nicht dazu gekommen / welches wider jetzt angeführte klare Schrifft iſt. Weil der Hohe Prieſter nicht täglich in den Tempel kam / hat er auch nicht täglich räuchern können. Vielleicht hat er dieſe Meynung aus Exod. 30/7. geſchloſſen: Aaron ſoll gut Räuchwerck räuchern alle Morgen / wenn er die Lampen zurichtet. Aber daß durch Aaron nicht der Hohe Prieſter allein / ſondern bißweilen auch die gemeine Prieſter verſtanden werden / und verſtanden werden müſſen / iſt aus obigem klar / und aus angeführten Zeugnüſſen der Schrifft deutlich zu ſehen / der Hebräer zu geſchweigen. Ob aber wol die gemeine Prieſter meiſt geräuchert / ſo hat der Hohe Prieſter doch räuchern mögen / wenn er gewolt / und wenn er nicht wolte räucherten die gemeine Prieſter; und zwar die Prieſter allein. Denn daß 1. Reg. 9/25. ſtehet: **Salomo räucherte über ihn** (den Räuchaltar) vor dem HErrn / iſt nicht zu verſtehen / als wenn Salomo ſelbſt geräuchert hätte / ſondern die Meynung iſt / er habe auf dem Räuchaltar räuchern laſſen / nemlich durch die Prieſter / d. i. er habe verordnet / daß der Gottes Dienſt wol beſtellet würde. Vid. Jun. ad l. c.

3. Niemand aus den andern Stämmen durffte ſich des Räucherns anmaſſen.

Niemand auſſer den Prieſtern allein / durffte räuchern. Dem König Uſiä bekam es übel / da er räuchern wolte. Schrecklich ſtraffte es GOtt an Core / Dathan und Abiram / ſo gar / daß er auch ihre Räuchpfannen zu Blech ſchlagen / und öffentlich an den Brand-Opfers-Altar an- und aufhangen laſſen / zum Gedächtniß der Kinder Iſrael / daß nicht jemand frembdes ſich herzu machte / der nicht wäre des Saamens Aaron / zu opfern Räuchwerck für dem HErrn / auf daß ihm nicht gehe / wie Corah und ſeiner Rotte. Num. 16/40. wie oben mit mehrern angeführet.

4. Wie offt geräuchert worden.

Es ward täglich Morgens und Abends geräuchert / und alſo alle Tage zweymahl / gegen der Sonnen Auf- und Niedergang / jeglichmal ein halb Pfund / des Morgens ein halb / und des Abends ein halb / und alſo täglich ein Pfund / und wurden dahero jährlich 365. Pfund auf dem Räuchaltar geräuchert / und weil der Hohe Prieſter am Verſühn-Feſt auch im Allerheiligſten räuchern ſolte / und deswegen den Abend vorher drey Pfund wieder in den Mörſer kommen lieſſe / damit es kleiner würde / wie wir c. 20. gehöret / wurden jährlich zuſammen 368 Pfund von dieſem Räuchpulver verzehret. Joma c. 4. ſect. 4 & Sheringam. not.

5. Wie viel es geräuchert worden.

6. Zu welcher Zeit Abends und Morgens geräuchert worden.

Des Morgens ward täglich geräuchert / ehe die Opferſtücke drauſſen im Vorhofe aufs Feuer des Brand-Opfer-Altars geleget wurden / und des Abends geſchahe es / wenn die Opferſtücke drauſſen im Vorhofe ſchon aufgeleget waren / ehe die Lampen drinnen angezündet / und das Tranck-Opfer drauſſen geopfert worden. Exod. 30, 7. 8. Joſeph. lib. 3 antiqvit. c. 9. Joma c. 3. ſect. 5. & c. 7. ſect. 4. è Tamid Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 101. Siehe auch Philon. lib. de victimis p. 647. da er ſchreibt / daß zweymal des Tages geräuchert worden / des Morgens vor dem Morgenopffer / und des Abends nach dem Abendopffer / und lib. de victimas offerentibus p. [illegible]. ſchreibt er / daß man hauſſen (im Vorhofe) nicht habe opffern dürffen / ehe inwendig früh geräuchert worden / welches aber nicht vom Schlachten und Blutſprengen / ſondern allein von Auflegung der Opfferſtücke aufs Feuer zu verſtehen. Denn freylich des Morgens das Lamm zum täglichen Brand-Opffer geſchlachtet / zugerichtet / und das Blut davon geſprenget war / ehe geräuchert ward. Aber es kam von den zertheileten Stücken des geſchlachteten Lammes nichts aufs Feuer und ward verbrannt / ehe inwendig im Heiligen zuvor geräuchert worden / wovon oben beym täglichen Opffer ein mehrers gehöret.

7. Prieſter verfertigen das Räuchwerck ſelbſt.

Das Räuchpulver ſelbſt / welches / weil es das Allerheiligſte war / haben die Prieſter ſelbſt zurichten müſſen / entweder die gemeine Prieſter oder auch der Hohe Prieſter / wo er ſonſt wolte / (1. Chron. 10/ 30. Exod. 30, 36. Hottinger. de jur. Hebr. num. 101.) Jngleichen den Räuchaltar ſamt allem Zugehör / haben wir im Buch von der Hütten c. 25. ſeqq. weitläufftig beſchrieben / wie auch bey Beſchreibung des Tempels c. 21. gehöret / an welchem Ort es gemacht / und im güldenen Mörſer zu Pulver geſtoſſen worden / nemlich in der Cammer Abtines / über dem Waſſerthor im innern Vorhofe / an welchem Ort es auch verwahret worden / wie zu ſehen beym Sheringam. not. ad Joma c. 5. ſect. 5.

8. Wo das Räuchpulver verwahret worden.

Denn daß Bonfrer. aus Exod. 30/ 6. ſchlieſſen wil / es ſey im Heiligen verwahret worden / läſſet ſich daraus nicht ſchlieſſen / weil da nicht geſaget wird / wo es verwahret worden / ſondern es ſolle zu Pulver geſtoſſen / und etwas davon von den Prieſtern für dem Zeugniß gethan oder gebracht werden / nemlich zu räuchern auff dem Räuchaltar / ſo im Heiligen gerade gegen der Bundes-Lade überſtand. Der Prieſter fand im Heiligen kein Pulver vor ſich / ſondern brachte es von auſſen mit hinein / wie wir bald vernehmen werden.

9. Der Räuchaltar ward des Abends und Morgens gereiniget.

Ehe des Morgens geräuchert ward / ward der Räuchaltar zuvor gereiniget / da ein Prieſter / dem es zukam / ins Heilige zu dem Räuchaltar einging / und mit einem Beſem / ſo daſelbſten in einer güldenen Schüſſel war / die Aſche zuſammen fegte / und nachdem er zu dem groſſen GOtt ſein Gebet gethan / dieſelbe heraus brachte / und in den Aſchenhauffen am Morgen des Brand-Opffer-Altars warf.

10. Wie es damit heraus gangen.

Worin aber brachte ers heraus? R. Jud. Leo lib. 3. de templ. c 4 §. 16. ſchreibt / er habe die Aſche in beyden Händen ausgetragen. Dieſem ſcheinet zuwider zu ſeyn / was Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1, 9. è Tamid anführet / es ſey der Prieſter / dem die Reinigung des Räuchaltars zukommen / in das Heilige hineingegangen / und habe das Gefäß (nemlich das vorige Räuch-Faß) aufgehoben / ſein Gebet gethan / und ſey mit dem Gefäß herausgegangen. Da wird keiner Austragung der Aſche in Händen gedacht. Es ſcheinet / daß die Reinigung des Räucher-Altars von zween Prieſtern / oder vielmehr von einem zu unterſchiedenen Zeiten geſchehen ſey / daß der Prieſter erſt die etwa aus dem Räuch-Faß ausgefallene Aſche / nachdem er ſie zuſammen gefeget / in beyden Händen mit ſich herausgenommen habe / und daß der ander Prieſter / oder eben derſelbe hernach / das allda noch mit der andern Aſche ſtehende Räuchfaß ausgenommen. Und diß iſt auch faſt zu ſchlieſſen aus der Gloſſa Tamid ap. Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1. 8. woſelbſt von der Ordnung des täglichen Gottes Dienſtes ſtehet: Der groſſe (Brandopffer-) Altar gehet dem kleinen (Räuchaltar im Heiligen) vor. Der kleine Altar gehet vor der Auflegung der zwey Stücke Holtz. Die Auflegung der zwey Stücke Holtz gehet vor der (gäntzlichen) Reinigung des Altars im Heiligen. Die Reinigung des innern Altars gehet vor der Ausleſchung der 5 Lampen. Woraus zu ſehen / daß vor Ausleſchung der Lampen zweymal bey dem Räuchaltar zu thun geweſen / vor Auflegung der 2. Stücke Holtz / und nach der Auflegung / ſo anders nicht ſeyn kan / als jetzt gehöret / daß vor Auflegung der beyden Stücke Holtz auf dem Brandopffer-Altar die Aſche inwendig auf dem Räuchaltar zuſammen gefeget / die nemlich ausgefallen war / und in beyden Händen ausgetragen worden / hernach aber nach Auflegung der beyden Stücke Holtz / die andere im Räuch-Faß ſtehende Aſche mit dem Räuchfaß ausgenommen ſey. Wenn gegen Abend geräuchert werden ſolte / ward gleichfals vor dem Räuchern der Altar gereiniget / und das am Morgen eingebrachte Feuer-Faß wieder ausgenommen.

11. Wie es mit dem Räuchern hergegangen.

Wenn nu die Zeit zu räuchern da war / nahm einer von den Prieſtern / dem es zu kam / ein ſilbern Feuerfaß / ſo unten am Boden des Brandopffer-Altars in der Südweſter Ecke ſtand / und ging damit eben auf den Brandopffer-Altar zu dem Feuer / ſo daſelbſt hiezu an einem beſondern Ort auf dem Altar unterhalten ward / ſcharrete das Feuer und die Kolen etwas von einander / und nam in dem ſilbern Feuer-Faß ſo viel groſſe glüende Kohlen / als nöthig war / und ſtieg damit hinunter. So bald er hinunter gekommen war / goß er die Kohlen aus dem ſilbern Feuerfaß in ein anders und etwas kleiners / ſo von Gold war. Jeglich Feuerfaß hatte einen Handgrif oder Handhabe / dabey ers angreiffen und tragen konnte. Mit dem güldenen Feuerfaß und den darinnen liegenden glüenden Kohlen ging der Prieſter in das Heilige hinein / und ſetzte es auf den Räuchaltar / legte die Kohlen zurecht / und breitete ſie bis an den Rand des Räuchfaſſes aus / that ſein Gebet zu GOtt dem HErrn / und ging wieder zurück und heraus. Der Prieſter / dem das Räuchern zu kam / nahm eine tieffe güldene Schaale oder gülden Geſchirr von drey Cab / oder nach unſer Maſſe zwo Kannen groß / darinnen in der Mitten ein klein güldenes Räuchfaß voll Räuchpulvers war / ſo viel man in 2. volle Hände nehmen konnte / denn ſich jeglichmal ein halb Pfund / des Morgens ein halb und des Abends ein halb / und alſo täglich ein Pfund. Auf dieſem in dem groſſen Geſchirr ſtehenden Räuchfaß / war ein güldener Deckel mit einem güldenen Ring oben an / ſo das Räuchpulver darunter bedeckte. Wann er nu ins Heilige einkam / nahm er das Räuchfaß aus dem groſſen Geſchirr heraus / und gabs einem andern Prieſter / der bey ihm ſtand zu halten hin. War etwa vom Räuchpulver etwas aus dem Räuchfaß in das groſſe Geſchirr geſpillet / ſo nahm ers heraus / und gabs ihm in die Hand: Worauf er alles mit ſich hinein gebrachte Räuchpulver auf die Kohlen / ſo im Feuerfaß auf dem Räuchaltar von einem andern Prieſter hineingebracht waren / ſchüttete / ein andächtig Gebet zu GOtt thate / und wieder herausging. Er räucherte aber nicht ehe ihm der Hauptmann zurief: Räuchere. Sihe Joma c. 4. ſect. 3. & 4. & Sheringam not. R. Juda Leon de templ. lib. 2. c. 14. §. 89. & lib. 3. c. 4. §. 16. 17. 18. Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1, 9.

12. Ob das Räuchern bisweilen des Morgens unterlaſſen worden.

Es ſchreiben die Hebräer / wenn der Prieſter etwa des Morgens nicht geräuchert / hätte er gegen Abend ſo viel geräuchert / als zu beyden malen des Tages gehöret / ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 101. Aber das müſte gar ſelten geſchehen ſeyn / wo nicht gar niemals. Denn ſie bey ſo herrlicher Ordnung das Morgen Räuchern faſt unmüglich haben vergeſſen können.

13. Vom Schmauche ſo das angezündete Räuchpulver gemacht.

Das angezündete Räuchpulver gab einen groſſen Schmauch im Heiligen / dehnete ſich weit aus / und zog ſich meiſt nach dem Allerheiligſten zu / in der Stiffts-Hütten durch die Ritzen beym Fürhang / im erſten Tempel durch das Strickwerck oben über der Thür des Allerheiligſten / und im andern Tempel zwiſchen den beyden Vorhängen hinein. Das Geſchlecht Aftines erfunde im andern Tempel ein ſonderbares Kraut / ſo ſie unter das Räuchwerck miſcheten / dadurch der Rauch gar ſchön und gerade in die Höhe ſtieg / wie eine ſchöne gerade Seule / oder wie ein gerader aufgereckter Stecken / welche Kunſt ſie aber niemand weiſen wolten / und dahero bey den Hebräern einen ſchlechten Namen haben. Denn wenn die andern das Rauchwerck zurichteten / und es auf die Kohlen geſchüttet ward / dehnete ſich der Rauch überall heraus und umher / wie er ſonſt zu thun pflegt / wie zu ſehen Joma cap. 3. ſect. 11. & Sheringam. not. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 19. Buxtorf. lexic. Talmud. in אבטינס wie auch in [illegible] und in עשן an welchen beyden letzten Oertern er aus den Hebräern anführet / weil des Aftines Nachkommen den andern Prieſtern das Kunſtſtück mit dem Räuchwerck nicht haben weiſen wollen / hätte man aus Alexandrien Künſtler holen laſſen / die das Rauchwerck auch alſo hätten können zurichten / ſie hätten aber doch den Rauch nicht ſo ſchön und gerade in die Höhe bringen können / ſondern ihr Rauch wäre geweſen / wie eine geſpaltene Seule / indem ſich derſelbe zu beyden Seiten zertheilet.

14. Das Geſchlecht Aftines wuſte eine ſonderliche Kunſt hierin.

Unter-

15. Unterm Räuchern ward auſſen gebetet und war alles ſtille.

Unterdeſſen aber/ daß inwendig im Heiligen geräuchert ward/ ward auſſen überall in den Vorhöfen/ von allen/ die da waren/ gebetet. Denn ſo bald der Prieſter/ der ins Heilige zu räuchern eingehen wolte/ zwiſchen den Tempel und Altar kam/ ward mit einem Glöcklein geklinget/ zum Zeichen/ daß der Prieſter jetze zu räuchern einginge/ und es daher Zeit zu beten wäre. So bald man das Glöcklein klingen hörete/ machte ſich ein jeder von den Prieſtern aus dem Platze zwiſchen dem Tempel und Altar zurück/ und kam niemand unterdeſſen entweder in den Tempel oder jetztgedachten Platz zwiſchen dem Tempel und Altar/ ſondern alle/ die hauſſen waren/ zogen ſich aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt vom Tempel und dieſem Platz zurück/ und thaten ihr Gebet. War etwa ein Prieſter auſſer dem innern Vorhofe/ der machte ſich geſchwinde zu ſeinen andern Brüdern hinein mit ihnen zu beten. War ingleichen ein Levit drauſſen/ machte er ſich auch bald herein/ weil er hörete/ daß es Zeit war zu beten/ und das ſeine Brüder bald zu muſiciren anfangen würden. Die andern/ ſo auſſer dem innern Vorhof in den andern Vorhöfen waren/ blieben alle/ wenn ſie das Glöcklein höreten/ an ihrem Ort/ und thaten gleichfals über all ihr Gebet mit groſſer Andacht/ nicht zwar laut/ ſondern leiſe und in ſtillem Weſen/ daß niemand den andern hören konnte. Wenn das Räuchern und das Gebet zum Ende war/ wurden die Opfferſtücke nach dem Altar getragen/ und ging nicht lang darauff das opfern und muſiciren völlig an/ wie aus Tamid, Berachot. Joma und andern Ligthfoot anführet hor. Hebr. ad Luc. 1,9. 10. und eben von der gantzen Ordnung des Gottes Dienſtes mit mehren zu ſehen c. 2. ſeq.

16. Wo im Neuen Teſtament hierauf geſehen werde.

Von dieſem ſtillen Gebete unter währendem Räuchern redet auch Lucas c. 1/ 8. 9. 10. **Es begab ſich/ da er (Zacharias) Prieſter-Amts pflegte für Gott zur Zeit ſeiner Ordnung/ nach Gewonheit des Prieſterthums/ und an ihm war/ daß er räuchern ſolte/ gieng er in den Tempel des HErrn/ und die gantze Menge des Volcks war hauſſen/ und betet unter der Stunde des Räucherns:** da der Evangeliſt ferner erzehlet/ wie dieſem Zachariä ein Engel beym Räuchaltar erſchienen/ wovon im Buch vom Tempel c. 7. wiewol der Evangeliſt nicht hinzu ſetzet/ ob dieſe Erſcheinung beym Morgenräuchern oder beym Abendräuchern geſchehen. Sculterus lib. 1. exercit. Evangel c. 9. muthmaſſet aus Dan. 9/ 21. weil Gabriel um die Zeit des Abend Opffers/ da man auch zu räuchern pflegt dem Daniel erſchienen/ und ihm die Zeit der Zukunfft Meſſiä angedeutet/ der alles Opffer und Speiſopffer abſchaffen würde/ alſo werde auch zweifels ohn dieſer Gabriel dem Zachariä beym Abendräuchern erſchienen ſeyn/ und ihm von der itzo vorſtehenden Ankunfft dieſes groſſen Hohen Prieſters geprediget haben/ zumahl auch Chriſtus ſelbſt eben um die Stunde des Abendräucherns ſich am Creutze zum ſüſſen Geruch in den Tod hingegeben. Dieſe Muthmaſſung iſt nicht eben zu verwerffen.

17. [illegible]

Wie unter währendem Räuchern in Chriſti Tode die Fürhänge im Tempel zerriſſen/ haben wir im Buch vom Tempel c. 6. gelehret. Sonſt wird auch auf dieſen Gebrauch des Räucherns/ und des ſtillen Betens unter währender Zeit ohn Zweifel geſehen Apoc. 8/ 1. 3. **da eine groſſe Stille im Himmel ward bey einer halben Stunde/ und ein Engel zum Räuchaltar mit dem Räuchwerck (den Gebeten der Heiligen) trat/ da der Rauch von ſeiner Hand für GOtt aufging/** wie ſolches auch Ligthfoot. l. c. und Medus comm. in Apocalypſ. 8. p. 64. wohl anmercken.

18. Prieſter that beym Räuchern nur ein kurtz Gebet.

Wenn aber der Prieſter ſein Gebet beym Räuchern zu GOtt that/ machte ers nicht gar zu lang/ damit er dem Volck hauſſen nicht eine Furcht einjagte/ wie denn die Hebräer ap. Ligthfoot. hor. Hebr. ad Luc 1, 21 von einem (welchen etzliche für Simeon den Gerechten halten) erzehlen/ daß er ein lang Gebet gethan/ und das Volck ihm bald nach in den Tempel hineingegangen wäre. Wie er heraus gekommen/ hätten ſie ihn gefragt/ warum er ſo lang verzogen? und als er geantwortet: **Ich habe für den Tempel eures Gottes gefleht/ daß derſelbe nicht verwüſtet oder verſtöret werde/** hätten ſie geſagt: **Wenn gleich/ ſo gebühret ſichs doch nicht/ das du ſo lang verzieheſt.** Hiemit ſtimmet ein/ was wir Luc. 1/ 21. leſen/ daß da Zacharias bey Erſcheinung des Engels etwas im Tempel verzog/ **da wartete das Volck auf Zacharias/ und verwunderte ſich/ daß er ſo lang im Tempel verzog/** weil ſie keines ſo langen Gebets und Ausbleibens gewohnet waren.

19. Räuchern bringt Segen mit ſich.

Die Hebräer geben vor/ daß ſie aus der Erfahrung gelernet und verſpüret/ daß die jenigen Prieſter die geräuchert haben/ immer gut Glück und Segen in allen Dingen gehabt/ welches ſie vermeynen ihnen gewünſcht zu ſeyn Deut. 33/ 10. 11. **HErr ſie (die Prieſter) werden Rauchwerck für deine Naſen legen/ HErr ſegne ſein Vermögen und laß dir gefallen die Wercke ſeiner Hände/** (welche Worte aber etzliche von Juda Maccabäo abſonderlich auslegen/ wie anderswo gehöret) dannenhero die Prieſter zu letzt/ da ihrer ſehr viele geweſen/ ſich unter einander verglichen/ daß wer einmahl geräuchert hätte/ hernechſt ſein lebenlang nicht mehr räuchern ſolte (den Hohenprieſter ausgenommen/ der räuchern mochte/ wenn er wolte) ſondern es ſolte hiezu unter denen allein/ die noch nicht geräuchert hätten/ geloſet werden/ damit auch andere des aus dem Räuchern entſpringenden Glücks und Segens möchten theilhafftig werden. Drum wenn der Hauptmann übers Loß die Prieſter zum Leſen berief/ und aufs Loß des Räucherns kam/ rief er: **NEUE HER (die noch nie geräuchert haben) zum Räuchern! Kommet und loſet/ wer unter euch werde würdig hiezu werden.** Sihe Joma c. 2. ſect. 4. & Sheringam. not. R. Jud. Leon. lib. 1. de templ. c. 12. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 4. Capell. Spicileg ad Luc. 1/ 9. Alſo ſtehet von Zacharia Luc. 1/ 9. daß es an ihm war (daß ihn das Loß getroffen) daß er räuchern ſolte.

20. Zu letzt hat kein Prieſter mehr als einmal geräuchert.

21. Wie amtlich der Hohe Prieſter ſein Amt im Heiligen verrichtet.

Und dis war / was ſie täglich im Heiligen zu thun hatten / mit Zurichtung der Lampen / und mit dem Räuchern. Wenn der Hohepriester dieſe Geſchäffte verrichten / ins Heilige eingehen / und ſein Gebet zu GOtt thun wolte / ſo begleiteten ihn / wie Buxtorf. c Tamid. in ſeinem lex Talm. ad Voc. תמיד anführet / fünff Prieſter / jeglicher mit ſeinem Geſchirr zum Dienſt in der Hand. Der erſte hatte das Teni oder das Geſchirr / in welchem die Beſem zur Reinigung des Räuchaltars lagen. (Denn ob zwar ein Geſchirr mit Beſem da ſchon war / ſo ſcheinets / daß dem Hohenprieſter zu Ehren und ſeinen Staat deſto gröſſer zu machen / man eine abſonderliche Schüſſel mit Beſem hineingebracht /) was die andern gehabt / ſetzet er nicht hinzu / iſt aber aus obigem etlicher maſſen zu ſchlieſſen. Der andere wird das Feuerfaß mit den Kohlen zu den Lampen getragen haben / der dritte das Geſchirr / darein die Unſauberkeit von den Lampen eingethan ward / der vierdte das Feuerfaß mit den Kohlen zum Räuchaltar / der fünffte das Geſchirr / darinnen das Räuchfaß mit dem Räuchpulver war. Dis iſt dem Hohenprieſter zu Ehren geſchehen / daß er ſelbſt nichts getragen hat / ſondern die andern es für ihn tragen müſſen. Es iſt aber dis ohn Zweifel des Abends ſo geſchehen. Denn am Morgen wird der Hoheprieſter wohl ſchwerlich ſo früh in den Tempel gekommen ſeyn. Solte es auch am Morgen ſo geſchehen ſeyn / wuſte ich nicht / was der ander getragen / weil des Tages über keine Lampen im Tempel angezündet worden. Zu dem / wenn des Morgens die Lampen zugerichtet und geräuchert worden / muſte ſich alles in der Ordnung nach dem richten / was drauſſen vorging. Wäre nu der Hoheprieſter im Heiligen geblieben / biß alles verrichtet geweſen / ſo muſte ein Prieſter zwiſchen gegangen ſeyn / und dem Hohenprieſter entdecket haben / was jetzo drauſſen geſchähe / und denen drauſſen / was inwendig geſchähe / damit die Ordnung gehalten würde. Des Abends aber iſt das nicht nöthig geweſen.

Zwiſchen dem Räuchern / ſo der Hoheprieſter im Heiligen verrichtet / und dem / ſo am Verſühnungs-Tag im Allerheiligſten geſchehen / iſt in etzlichen Dingen ein Unterſcheid / wie wir unten vernehmen werden.

⁂ ⁂

Das XXXI. Capitel.

Was die Prieſter in der Stiffts-Hütten oder im Tempel bey dem Schaubrod-Tiſche zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Schaubrod wurden nicht täglich / ſondern wochentlich aufgelegt.
2. Wann und wer ſie gebacken / ob Prieſter oder Leviten.
3. Wo ſie gebacken worden.
4. In was Form.
5. Sie wurden im heiſſen Ofen biß auff den Sabbath warm gehalten.
6. Sie wurden warm aufgeſetzet.
7. Der ſie backete / hatte etwas aus dem gemeinen Schatzkaſten davor.
8. Wie die friſche aufgeſetzet / und die alten abgenommen worden.
9. Jmgleichen von des Weyrauchs Schalen / und wo der Weyrauch geblieben.
10. Schaubrod blieben die Woche über warm.
11. Das Geſchlecht Garmu ſoll eine ſonderliche Kunſt dieſe Brod zuzurichten / gewuſt haben.
11. Viele Prieſter ſind täglich ins Heilige eingegangen.

1. Schaubrod wurden nicht täglich ſondern wochentlich aufgelegt.

WAs ihr Ampt bey dem Schaubrod-Tiſch betrifft / hatten ſie nicht täglich ſondern wochentlich daſelbſt zu thun / mit Auflegung neuer und Wegnehmung der alten Schaubrod Exod. 25/30. 2. Chron. 13/11. Eſtius zwar ſchreibt Lev. 21/6. daß täglich neue Schaubrod auffgelegt ſind; aber es muß ihm dieſes unbedachtſamer weiſe entfallen ſeyn. Denn die Schrifft die Zeit deutlich genug andeutet Lev. 24/8. Alle Sabbatter für und für ſoll er ſie zurichten für dem HErrn.

Den Schaubrod-Tiſch und die Schaubrod ſelbſt / wie auch die zwo güldene Schalen mit Weyrauch / ſo zwiſchen den beyden Schichten eingeſetzet / haben wir im Buch von der Hütten c. 24. beſehen / wie auch im Buch vom Tempel c. 7.

2. Wann und wer ſie gebacken / ob Prieſter oder Leviten.

Am Vorſabbat oder am Tage vor dem Sabbat wurden ſie gebacken; wie Joseph. lib. 3. antiqvit. c. 10. berichtet / und zwar von den Kahathitern / denn die waren dazu geſetzt die Schaubrod zuzurichten / daß ſie ſie alle Sabbater bereiteten / 1. Chron. 10/32. Weil beydes Prieſter und Leviten / von Kahat ihren Urſprung hatten / und Kahathiter genannt wurden / ſo fragt ſich / ob allhie durch die Kahathiter Prieſter oder Leviten zu verſtehen ſeyn. Lyra ad Lev. 24, 5. & Malach. 1, 7. wil/ daß die Prieſter die Schaubrod geknetet/ gebildet und gebacket haben. Aber wir haltens lieber mit Bonfrer. ad Num. 18, 2. davor/ daß die Leviten es gethan. Denn was hie l. c. den Kahathiten zu gelegt wird/ daß wird 1. Chron. 24, 29. den Leviten zu gelegt/ daß man wol ſihet/ daß die Kahathiter hie Leviten ſeyn müſſen.

3. Wo ſie gebacken worden.

Im Tempel war im innern Vorhofe eine beſondere Cammer dazu/ nemlich die Schaubrod-Cammer/ da dieſe Schaubrod gebacken worden/ wie wir in Beſchreibung des Tempels c. 22. gehöret; wiewol ſie auch auſſer dem Tempel wol konnten gebacken werden/ nemlich in Bethphage/ ſo zum Theil innerhalb der Stadtmauer in Jeruſalem lag/ wie wir auch unten hören werden. Sihe Ligthfoot. centur. chorograph. Matth. præmiſſ. c. 37.

4. In was Form.

Sie wurden nicht in einer güldenen Form gebacken/ wie Lyra wil ad Ex. 25. da er die Schaubrod auch gar nicht recht beſchreibet/ ſondern in einer eiſernen Form/ wie R. Juda Leo lib. 3. de templ. c. 2. § 9. ſchreibt.

5. Sie wurden im heiſſen Ofen biß auf den Sabbat warm gehalten.

Wenn ſie genug gebacken waren/ wurden ſie in einem heiſſen Ofen warm gehalten/ biß der Sabbat anbrach/ wie Munſter ad 1. Sam. 21. aus den Hebräern erinnert.

6. Sie wurden warm aufgeſetzet.

Denn ſie wurden nicht kalt/ ſondern allezeit warm aufgeſetzet/ wie aus 1. Sam. 21/6 zu ſehen/ da geſagt wird/ daß nach Abnehmung der Schaubrod andere FRISCHE Brode wieder aufgelegt ſind/ wie es Luther. giebt/ da ſie im Hebräiſchen heiſſen לחם חם warm Brod.

7. Der ſie backete hatte etwas aus dem gemeinen Schatzkaſten davor.

Der ſie backte/ hatte etwas aus dem gemeinen Schatz-Kaſten davor/ und ward unter andern auch der halbe Sekel dazu angewandt/ daß dieſer Becker ſeinen Lohn davon hatte/ wie zu ſehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 105.

8. Wie die friſche aufgeſetzet/ und die alten abgenommen worden.

Am Sabbat wurden dieſe Schaubrod/ deren in der Stiffts-Hütten und im andern Tempel zwölf an der Zahl waren/ im Tempel Salomons aber 132. (weil da eilff Tiſche waren/ und zwölff auf jeglichem Tiſche) von den Prieſtern in güldenen Schüſſeln nach dem Tempel hingetragen/ und beym Thor des Heiligen in der Halle auf den zur Seite ſtehenden Marmel-Tiſch niedergeſetzt/ damit ſie ein wenig verkühleten/ und zwar warm/ aber nicht gantz heiß aufgeſetzet würden. Hierauff gingen die Prieſter mit groſſer Ehrerbietigkeit ins Heilige ein/ und nahmen die Schaubrod/ ſo die vorige Woche über daſelbſt gelegen/ von dem Tiſch ab/ und trugen dieſe Brod aus dem Heiligen heraus. Im Tempel ſetzten ſie dieſelbige auf den güldenen Tiſch in der Halle/ ſo zur Seiten des Thors des Heiligen gegen Mitternacht ſtand.

9. Imgleichen von des Weyrauchs Schalen/ und wo der Weyrauch geblieben.

Die beyde güldene Schalen mit Weirauch wurden auch heraus genommen/ welcher Weirauch hernach/ wenn das tägliche Morgenopfer am Sabbat geopffert ward/ nach dem Brand-Opffers-Altar hingebracht/ mit dem daſelbſt oben in der Südweſter-Ecke ſtehenden Saltz geſaltzen/ und auf das Räuchfeuer geſtreuet und geräuchert ward. Die friſche und warme Schaubrod wurden ins Heilige eingebracht/ und an der vorigen ſtat auf den Schaubrod-Tiſch geleget. Es wurden auch zwo neue Schalen mit Weirauch eingebracht/ und zwiſchen die Schichte eingeſetzet. Im Tempel Salomons/ wurden zwey und zwantzig eingebracht/ zwey auf jeglichen Tiſch. Nachdem ein jeder Prieſter das Seine verrichtet/ und ſein Gebet gethan/ ging er wieder zurück und heraus. Die abgenommene Brod gehöreten den Prieſtern/ wie davon theils im Buch von der Hütten c. 24. und dem Tempel c. 11. gehandelt/ theils auch zu ſehen 1. Sam. 21/6. Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 10. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 11. §. 75. & lib. 3. c. 2. §. 8. In welcher Ordnung aber die Prieſter alles aus- und eingebracht/ haben wir oben c. 6. gehöret.

10. Schaubrode blieben die Woche über warm.

Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 3. ſect. 3. führet aus der Gemara Joma einen Ort an/ da unter andern R. Joſua F. L. ein ſonderbares Wunder von dieſen Schaubroden erzehlet/ daß ſie die gantze Woche durch warm geblieben/ und eben ſo warm wieder abgenommen/ als ſie aufgelegt worden.

11. Das Geſchlecht Garmu ſoll eine ſonderliche Kunſt dieſe Brod zu zurichten gewuſt haben.

Das Geſchlecht Garmu ſoll eine ſonderliche Kunſt gewuſt haben/ dieſe Schaubrode zu zurichten/ daß wenn man ſie aus dem Ofen ausgenommen/ ſie nicht entzwey gegangen. Sie ſollen auch den Teig ſonderlich haben kneten und backen können/ daß dieſe Brod die Woche über gut geblieben/ und nicht beſchlagen oder ſchimlich geworden: man hatte deswegen nach Alexandrien geſchickt/ ob da niemand wäre/ der die Kunſt wüſte/ aber ſie hätten ſie doch ſo gut nicht machen können/ wie zu ſehen Jom. c. 3. ſect. 11. & Sheringam. not. e Gemar. woran aber billig zu zweiffeln. Denn ſie nimmer älter als acht Tage geworden/ da ſie alſofort von den Prieſtern gegeſſen worden. In acht Tagen aber haben ſie ohne Schimmel wol währen können. So weiß ich auch nicht/ wie ſich das mit dem jetztgedachten Wunder reimet. Wären ſie alſo warm eins auf dem andern gelegen/ hätte es wol geſchehen mögen/ aber jeglich Brod lag auf ſeinem Geſims oder Rieg. Daß das Geſchlecht Garmu in Zubereitung der Schaubrod etwas vor andern gewuſt/ wie die Miſchn. Joma redet/ kan wol ſeyn/ aber daß es das geweſen/ was die Gemara wegen des Schimmlens erzehlet/ weiß ich nicht/ ob das glaubwürdig ſey.

Und das iſt es/ was der Prieſter Amt im Heiligen geweſen/ täglich bey dem Leuchter und Räuchaltar/ wochentlich bey dem Schaubrod-Tiſche.

Sonſt ſind ſie auch zur andern Zeit eingegangen/ als auf den dreyen hohen Feſten/ imgleichen wenn ein Prieſter beym Eiferopffer Staub aus dem Heiligen holete/ wie auch/ wenn der Hohe Prieſter von etlichen Sündopffern Blut hinein brachte/ wie davon ſchon oben etwas gemeldet/ und unten ferner ſoll gehandelt werden. Aus obgedachtem aber iſt leicht zu ſehen/ daß Bonfrer. ad Exod. 25, 10. & 29. & Num. 8, 15. irret/ wenn er vorgibt/ daß des Tages nicht mehr denn ein einziger Prieſter ins Heilige eingegangen/ und die Zu-

11. Viele Prieſter ſind täglich ins Heilige eingangen.

richtung der Lampen und das Räuchern/ und was ſonſt zu thun geweſen/ verrichtet. Nicht einer / ſondern unterſchiedliche viele Prieſter ſind eingegangen/ ſonderlich wenn am Sabbat die Schaubrod aufgelegt werden / wie davon auch anderswo bey den Ordnungen und Loſen der Prieſter ein mehrers zu vernehmen iſt.

⁂

Das XXXII. Capitel.

Was die Prieſter beym Brand-Opffer-Altar zu verrichten gehabt.

Inhalt.

1. Was die Prieſter beym Brand-Opfer-Altar zu thun gehabt.
2. Wie ſie den Altar gereiniget.
3. Die Aſche ward täglich in der Mitten zuſammen gefeget.
4. Wie ſie es gemacht / wenn viel Aſche geweſen.
5. In was Kleidung die Prieſter den Altar gereiniget.
6. Wie ſie täglich Feuer drauf angemachet
7. Alles Holtz ward geſaltzen.

1. Was die Prieſter beym Brand-Opfer-Altar zu thun gehabt.

Nun wollen wir ſehen/ was die Prieſter auſſer dem Heiligen drauſſen im Vorhofe zu thun gehabt. Da iſt ihre meiſte Verrichtung bey dem Brand-Opffers-Altar geweſen / den ſie täglich gereiniget/ Holtz darauff angezündet/ und geopffert.

2. Wie ſie den Altar gereiniget.

Wenn dieſer Altar gar früh gereiniget werden ſolte / muſte der Prieſter / der durchs Loß hiezu würdig erfunden ward / ſich waſchen/ und ſeine Hände und Füſſe heiligen. Seine Brüder die andern Prieſter rieffen ihm zu: Hüte dich / daß du kein Gefäß anrühreſt/ ehe du Hände und Füſſe geheiliget und gewaſchen haſt! Wenn er ſich nun geheiliget und gewaſchen hatte / nahm er das ſilberne Feuerfaß/ ſo unten am Fuß des Altars in der Südweſter-Ecke ſtand / und ſtieg damit auf den Altar auf/ kehrete die glüende Kohlen an der Opfferſtäte hin und her / nahm etliche von denen mitten im Feuer verzehrten glüenden Kohlen/ wie auch etwas Aſche (wie viel/ galt gleich/ wenn es nur nicht geringer und weniger als eine Handvoll war) in ſein Feuerfaß / und ging damit vom Altar wieder herunter auf die Erde / wandte ſich um gegen Morgen des Aufgangs zum Altar / und ging etwa zehen Ellen mitternachtwerts zum Aſchenhauffen / der daſelbſt gegen Morgen des Aufgangs drey flache Hände breit vom Aufgang ab war / und ſchüttete die Aſche neben den glüenden Kohlen dahinein.

3. Die Aſche ward täglich in der Mitten zuſammen gefeget.

Seine Brüder die andern Prieſter / lieffen ihm entgegen / heiligten Hände und Füſſe/ nahmen Beſem und Krewel mit ſich / und gingen auff den Altar hinauf/ und fegten von allen Feuerſtäten die Aſche des verbrannten Holtzes und der Opffer / in der Mitten des Herds des Altars in einen runden Hauffen Apffelrund zuſammen/ theils zur Zierde des Altars/ theils damit das Feuer beſſer brannte / wenn die Aſche davon war.

4. Wie ſie es gemacht / wenn viel Aſche geweſen.

Wenn nun dieſer Hauffe ſich vermehrete / und der Aſche viel ward / und endlich weg ſolte / nahmen ſie einen groſſen Aſchtopff / ſo groß / daß ein halb Chomer / oder nach unſerer Maſſe etwa bey 15. Kannen darein gehen könnten / und thaten von der vielen Aſche ein wenig dahin/ und blieb ſo lang da ſtehen / biß ſie alle andere Aſche mit Schauffeln in andere Aſchtöpffe gefüllet / und alle Aſche weggetragen/ wie zu ſehen Lev. 6/10. ſeqq. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 13. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 13. §. 82. & c. 14. § 90. Sheringam not. ad Jom. c. 2. ſect. 1. Die in dem groſſen Aſchentopff ſtehend gebliebene Aſche / wird ohn Zweiffel auf den Altar wieder niedergelegt ſeyn/ damit der Altar nie ohne Aſche wäre.

5. In was Kleidung die Prieſter den Altar gereiniget.

Die Reinigung dieſes Altars ward von den Prieſtern in heiliger prieſterlicher Kleidung verrichtet. Wenn aber die Aſche herunter gekommen war / und aus der Stiffts-Hütten auſſer dem Lager hinaus getragen werden ſolte / muſten die Prieſter / die ſolche Aſche austrugen / ihre heilige Kleider ablegen/ und in ihren eigen gemeinen Kleidern dieſelbe hinaustragen. Lev. 6/10. Zwar die Hebräer/ wie aus R. Lev. Barſelon. l. c. zu ſehen/ wollen / daß nicht allein die Austragung der Aſche auſſer dem Lager / ſondern auch die Reinigung des Altars / wenn die Aſche täglich zuſammen gefeget / und etwas vorher in den Aſchenhauffen geſchüttet werden in gemeiner Kleidung geſchehen / weil es ſich gar nicht reime / daß der Prieſter dis Werck verrichtete in der Kleidung / in welcher er dienete und aufwartete. Aber dis iſt dem Buchſtaben der Schrifft ſchnur ſtracks zu wieder / da Gott ſpricht: Und der Prieſter ſoll ſeinen leinen Rock anziehen/ und die leinen Niederwad an ſeinen Leib / und ſoll die Aſche aufheben/ die das Feuer des Brand-Opffers auf dem Altar gemacht hat / und ſoll ſie neben dem Altar ſchütten / und ſoll ſeine Kleider darnach ausziehen/ und andere Kleider anziehen/

hen / und die Aſche hinaus tragen auſſer dem Lager an eine reine Stäte/ Lev. 6/10. u. Da ſihet man jo klar und deutleich / daß ſie den Altar in heiliger Kleidung gereiniget / in gemeiner aber die Aſche auſſer dem Lager hinausgetragen. Die Reinigung des Altars war eben ſo wohl ein Stück des Gottes Dienſtes/ als die Opfferung.

Wann und um was Zeit der Altar täglich / an den Feſttagen/ und am Verſühnungstage gereiniget werden / imgleichen / wie gern ein jeder mit reinigen wollen / haben wir bey Beſchreibung des Tempels mit mehren gehöret / c. 16.

6. Wie ſie täglich Feuer darauf gemachet. Wenn der Altar des Morgens gar früh gereiniget / und alle Feuerſtäte von der Aſche befreyet waren / brachten die Prieſter täglich Holtz hinauf / und machten oben auf dem Altar gegen Morgen oder Oſten einen groſſen Scheiterhauffen zum täglichen Brand- und andern Opffern / da denn auch zweene abſonderliche Scheiter oder Stücke Holtz aufgetragen wurden / ſo zu dieſem bereiteten Scheiterhauffen kamen / welches auch des Abends geſchahe/ (welche zwey Stücke Holtz ohn Zweiffel auf JESU Creutz geſehen / ſo aus zwey Stücken Holtz beſtand) Wenn nu dieſer groſſe Holtzhauffe zurecht geleget / und von Morgenwerts angezündet wor / machten ſie den andern Scheiterhauffen in der Südweſter Ecke des Altars/ der aber ſo groß nicht war/ als der erſte / von welchem andern angezündeten Holtzhauffen ſie Abends und Morgens Feuer zum Räuchern nahmen/ und letzlich legten ſie auch Holtz zum dritten Hauffen/ da das ſtetige Feuer unterhalten ward/ wie zu ſehen Lev. 6/ 12. und im Buch von der Hütten c. 34. wie auch bey Beſchreibung des Tempels c. 21. 24. von dieſen Feuerſtäten und Holtzhauffen mit mehren gehandelt / da auch in Beſchreibung des Tempels erwehnet werden / wie das Holtz zum Altar zuvor in dem Holtzhofe geprüfet/ und von dannen zum Brand-Thor eingebracht worden / von dannen es nach dem Altar gekommen. Alles Holtz aber ward geſaltzen mit dem Saltz / das oben auf dem Altar war, wie aus Menachot Ligthfoot. anführet hor. hebraic. ad Marc. 9, 49. 7. Alles Holtz ward geſaltzen.

⁂ ⁂

Das XXXIII. Capitel.

Von der Opffer Urſprung / und dem Ort / da ſie geopffert.

Inhalt.

1. Mit den Opfern hatten die Prieſter viel zu thun.
2. Was ein Opfer ſey.
3. Wenn die Opffer aufgekommen.
4. Sie wurden ſtracks nach dem Fall geopffert / und warum.
5. Rothe Schaafe.
6. Aus welchen Fellen Adams Kleid geweſen.
7. Der Hebräer wunderliche Einfälle.
8. Opffer von Adam an / biß auf Moſem.
9. Ob ſie in Egypten geopffert.
10. Ob die Opfer aus Gottes Befehl oder aus eigener Andacht aufgekommen.
11. Unterſchiedliche Fragen von der Alten Opfer.
12. Joſephus verheiſſet von Opffern zu ſchreiben / ſo aber nicht geſchehen.
13. Die Opffer der Kinder Iſrael hat Gott geboten.
14. Wie es zu verſtehen / wenn die Schrifft ſaget / Gott habe ſie nicht befohlen.
15. Ob ſie in der Wüſten geopffert.
16. Opffer muſten Gott dem HErrn allein / und keinem ſterblichen Menſchen geopffert werden.
17. Die Juden haben bißweilen dem Teuſel geopffert.
18. Gott wolte alle Opffer zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hinhaben.
19. Warum.
20. Die Kinder Iſrael haben offt darwider gethan.
21. Von Höhen und Haynen.
22. Warum ſie dieſelben ſo ſehr geliebet.
23. Groſſe Sünde darinn getrieben.
24. Gott hat die Höhen und dicken Wälder durchaus nicht leiden können
25. GOtt ſelbſt hat bisweilen befohlen auſſer dem gehörigen Ort zu opffern.
26. Höhen eine Zeitlang zugelaſſen.
27. Wie lang.
28. Ob Salomo unrecht daran gethan/ daß er vor erbaueten Tempel auf den Höhen geopffert.
29. Nach erbauten Tempel hat niemand anderswo opffern müſſen.
30. Elia iſts vergönnet geworden.
31. Höhen und Wälder nach erbauten Tempel wieder aufgekommen.
32. In Iſrael und Juda.
33. Wurden von etzlichen frommen Königen abgeſchaffet.
34. Doch nicht alle.
35. Hiskiä und Joſiä Eifer.
36. Gott zürnet ſehr wegen der Höhen/ ſtraffets auch hart.

37. Die 10. Stämme wurden deswegen weggeführet.
38. Juda hats auch erfahren.
39. Wer im andern Tempel darwider geſündiget.
40. alles muſte nach der Stiffts-Hütten und dem Tempel hin.
41. Wie es zu verſtehen / daß Naaman aus Syrien / ſo viel Erde begehret / als zwey Mäuler tragen können
42. Ob Naamann Gott dem HErrn in Syrien opffern können.
43. Opffer wurden im innern Vorhofe geopffert.

1. Mit den Opffern hatten die Prieſter viel zu thun.

DJe Opffer betreffend / die auf dieſen Altar geopffert wurden / ſo hatten die Prieſter auch damit täglich viel zu thun. Denn ſie hatten tägliche / wochentliche / monatliche und jährliche Opffer zu opffern / dazu auch ihre Speiß- und Tranck-Opffer. Wie denn ein jedes Feſt ſeine gewiſſe Opffer hatte / wie davon an ſeinem Orte ausführlich ſoll gehandelt werden. Siehe 2. Chron. 13/11. Ebr. 10/11. Deut. 33/10. 1. Sam. 2/28. 1. Chron. 7/49. Sir. 45/20.

2. Was ein Opffer ſey.

Es waren aber dieſe Opffer heilige Handlungen / da GOtt dem HErrn gewiſſe irrdiſche Dinge mit gewiſſen von ihm ſelbſt vorgeſchriebenen Ceremonien geheiliget / und auf gewiſſe Weiſe zur Verſühnung für die Sünde zernichtet und verzehret worden.

3. Wenn die Opffer aufgekommen.

Solche Opffer ſind nicht erſt zu Moſis Zeit aufgekommen / ſondern von Anbeginn der Welt her im Gebrauch geweſen / von Moſe aber in Schrifften verfaſſet / auf GOttes Befehl vermehret und in Ordnung gebracht. Zwar vor dem Fall ſind ſie nicht gebräuchlich geweſen / und wäre auch kein Opffer je geopffert worden / wenn Adam in ſeiner anerſchaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit beſtanden und geblieben wäre. Denn der Menſch alsdenn keines Meſſiä / und alſo keines Fürbildes deſſen bedurfft hätte.

4. Sie wurden kurtz nach dem Fall geordnet und warum.

Nachdem aber der klägliche Fall geſchehen / und GOTT ſich des armen menſchlichen Geſchlechtes in Gnaden erbarmet / die erſte tröſtliche Evangeliſche Verheiſſung gethan, wie des Weibes Saame der hölliſchen Schlangen den Kopf zertreten / von ihr aber hinwiederum einen Ferſenſtich bekommen würde / da wurden alſobald die Opffer angeordnet; und zwar / wie ihrer viele nicht uneben dafür halten / da die erſten Thiere geſchlachtet / und Adam und Eva mit ihren Fellen bedecket und bekleidet wurden / da denn der Evangeliſche Bund alſobald mit Blut beſtätiget ward / ſie auch lerneten / daß hernach ins künfftige alles Opffervieh ein Fürbild Meſſiä ſeyn ſolte / der Blut für ſie hergeben / und mit dem Kleid ſeiner Unſchuld ſie verhüllen und bedecken ſolte / wovon weitläufftig zu leſen Frantz. de ſacrific. diſput. 1. & 2. Cloppenburg ſchol. ſacrific. p. 12. ſeq. der hieher bringt Apoc. 3/18. da Chriſtus ſpricht: Jch rathe dir / daß du von mir kauffeſt weiſſe Kleider / daß du dich anthuſt / und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöſſe / & p. 27. Conf. Münſter. ad Lev. 1.

5. Rothe Schaafe.

Man hält dieſe erſt geſchlachtete Thiere insgemein für Schaafe / und muthmaſſet Urſinus part. 1. anal. ſacr. lib. 6. num. 15. daß es rothe purpurfärbige Schaafe geweſen / (dergleichen es in den Morgenländern viel gegeben /) und ſey auch durch dieſe rothe blutige Farbe angedeutet / es könne die Sünde nicht bedecket werden / ohn durchs Blut des unſchuldigen und unbefleckten Lämmleins GOttes; wiewol die Hebräer von dieſen Kleidern viele andere und alberne Gedancken haben / indem etliche wollen / ſie wären von Haſen-Fellen gemacht / andere von Hirſch-Fellen / andere von der abgezogenen Schlangenhaut / ſo Eva verführet. Etliche geben vor / es wären alle Bilder der Vögel und Thiere darauf geweſen. Es meynen auch etliche Noah habe Adams Rock noch mit ſich in den Kaſten genommen / hernach habe Cham ihn bekommen / nach ihm Nimrod / hernach Eſau / und ſey dieſer Rock noch in Rom zu ſehen / welche ihre Grillen und ſeltzame Einfälle man weitläufftig ſehen kan beym Wagenſeil. not. 8. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 12.

6. Was nach den Fellen Adams Kleid geweſen.

7. Der Hebräer wunderliche Einfälle.

8. Opffer von Adam bis auf Moſen.

Dieſem erſten Opffer ſind viele andere gefolget / welche die Schrifft zwar nicht alle / doch etliche auffgezeichnet Gen. 4/4. 5. Gen. 8/20. 21 Gen. 12/6. 8 Gen. 22/9 13. Gen. 26, 24. 25. Gen. 31/54. Gen. 33/20. Gen 35/3. 7. Gen. 46/1. Job 1/5 Job. 42/8. und ſind alſo von Adam an biß auf Moſen die Opffer im vollem Schwange gegangen / ob ſie wol bey den Kindern Jſrael / ſo lang ſie in Egypten waren / ohn Zweiffel unterlaſſen ſeyn / weil die Opffer der Thiere den Egyptern ein Greuel waren Ex. 8/26. conf. Dieteric. antiqvit. bibl. ad Gen. 46,34.

9. Ob ſie in Egypten geopffert.

10. Ob die Opffer aus Gottes Befehl oder aus eigener Andacht aufgekommen.

Es ſind aber dieſe Opffer der alten Väter und Patriarchen auf Gottes Befehl und Anordnung / nicht aber aus eigener erwehlter Andacht oder natürlichem Antrieb geopffert / wie viele der Juden und Päbſtler wollen. Vide ſis Saubert. de ſacrific. c. 2. Cloppenburg. ſchol. ſacrific. p. 9. ſeqq. Gerhard. ad Ebr. 11, 4 Kutſchera diſſert. prior. de Meſſ. hoſtia c. 2. §. 26. ſeqq. Moeb. diſſert. de ſacrific. Urſin. anal. ſacr. part. 2. lib. 4. c. 12 ſect. 3. quæſt. 15. & miſcellan. lib. 5. p. 272. ſeqq. da er weitläufftig und mit feſten Gründen wider die Päbſtler beweiſet / daß die alten Väter alle ihre Opffer auf Gottes Befehl geopffert / der den Adam im Opffern unterwieſen / und von dem es ſeine Nachkommen wieder gelernet. Traun Abels Opffer geſchahe aus dem Glauben / und gefiel GOtt wol. Gen. 4/4. Ebr. 11/4. welches unmöglich ſeyn können / wenn es GOtt ſelbſt nicht befohlen hätte. Denn GOtt dem HErrn kein ſelbſt erwehlter / ſondern der von ihm befohlener GOttes Dienſt angenehm iſt. Vergeblich (heiſt es) dienen ſie GOtt / wenn ſie lehren ſolche Lehre / die nichts denn Menſchen Gebot ſind Matth. 15/9.

11. Unterſchiedliche Fragen von der Alten Opffern.

Von dieſen Opffern der alten Väter iſt ſonſt viel Fragens / ob ſie je andere Thiere geopffert worden /

als hernach beym Levitiſchen Prieſterthum geopffert worden? Ob ſie bloß allein Brand-Opffer/ oder auch zu gleich Danck- und andere Opffer geweſen/ wie andere wollen (Conf. Ex. 24. 5. Ex. 32, 6.) ob Cain und Abel ihre Opffer zu Adam/ als dem einigen Prieſter/ ſo lang er lebte/ hingebracht/ oder ob ſie ſelbſt haben opffern mögen/ ob dieſe beyde Brüder darüber uneins geworden/ weil Abel nach Cains Zwillings Schweſter gefreyet/ Cain aber ſeine eigene Zwilling Schweſter behalten wollen/ ob des Seths Nachkommen allein die Opffer fortgeſetzet/ Cains Nachkommen aber nicht/ ob niemand habe opffern dürffen/ der nicht in der geraden abſteigenden Linie Seths und im Stamm-Regiſter Chriſti ſey/ oder ob auch andere/ als Melchiſedech/ Job/ Jetro/ und andere mehr ſelbſt haben opffern dürffen/ ob alle Opffer der alten Väter/ entweder in Judäa oder nechſt dabey geopffert worden/ oder aber auch an andern Orten und in andern Ländern? Und was dergleichen mehr iſt. Weil aber dieſe und dergleichen Fragen zu erörtern uns allezuweit von unſerm Zweck abziehen möchten/ wollen wir uns nicht groß darum bekümmern. Wer etwas davon wiſſen wil/ wie auch von der alten Väter Gottes Dienſt vor und nach der Sündfluht biß auf das Levitiſche Prieſterthum Nachricht begehret/ der ſehe Frantz. diſp. 1. 2. 7. 8. 9. de ſacrif. Bonfrer. ad Gen. 25, 30. Cloppenb. ſchol. ſacrific. p. 16. 22. 23. 97 124. 127. 129. Lambert. Danæum de prima mund. ætat. p. 81. 252. 255. 393. Und anderswo mehr faſt durch und durch. Bertram. de republ. Hebræor. c. 1. & 2. Roſſ. von aller Welt Religion. p. 1. ſeqq. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 6. & Reitz. not. 2. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7. 37. Compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 1. ſeq. Urſin. miſcell. lib. 5. analect. ſacr. part. 2. lib. 4. c. 11. ſect. 2. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 2. & 8. und viel andere mehr.

12. Joſephus verheiſſet von Opffern zu ſchreiben/ iſt aber nicht geſchehen.

Wir bleiben bey den Opffern/ die Moſes den Kindern Iſrael vorgeſchrieben/ nachdem ſie die Stiffts-Hütte bekommen/ und daſelbſt ihren öffentlichen Gottes Dienſt halten ſolten. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. verheiſſet ein beſonderes ausführliches Buch von den Opffern zu ſchreiben. Wäre zu wünſchen/ daß es geſchehen/ oder wo es geſchehen/ daß es biß jetzo übergeblieben/ und männiglich zu Händen gekommen wäre. Denn er nicht allein gelebet/ da die Opffer noch im vollem Schwange giengen/ ſondern auch als ein Prieſter ſelbſt offt geopffert/ und alſo von dieſer ſonſt ſchweren und heute/ da die Opffer auffgehöret/ unbekannten Materie am beſten und leichteſten hätte ſchreiben können.

13. Die Opfer der Kinder Iſrael hat Gott geboten.

Was in der Schrifft hievon aufgezeichnet iſt/ finden wir ſonderlich im andern/ dritten/ vierdten und 5. Buch Moſis/ da Gottes Befehl wegen alle Opffer angeführet/ und zum Theil offt wiederholet wird. Ich ſage nicht ohn Urſach GOTTES BEFEHL. Denn ſo wenig die alten Väter ohne Gottes Befehl haben opffern dürffen/ ſo wenig haben auch die Kinder Iſrael es ohne Befehl Gottes thun dürffen/ ſondern alles iſt auf Gottes Verordnung geſchehen. Wie aber/ möchte jemand gedencken/ ſtimmet das überein mit dem was GOtt Jerem. 7/ 22. ſpricht/ da er der Juden Opffer verwirfft/ und deutlich zu ihnen ſaget: **Ich habe euren Vätern des Tages/ da ich ſie aus Egyptenland führete/ weder geſagt/ noch geboten von Brand-Opffer und andern Opffern.**

14. Wie es zu verſtehen/ wenn die Schrifft ſaget/ Gott habe ſie nicht befohlen.

Wie reimet ſich das mit Moſe/ da GOtt freilich ausdrücklich von Brand-Opffern und andern Opffern ſagt/ und ſie gebeut? Cloppenb. Schol. ſacrif. p. 53. ſeqq. wil/ nach dem die Kinder Iſrael am Berge Sinai das güldene Kalb gemacht/ und hernach/ nachdem das Land Canaan verkundſchaffet worden/ ſo heftig wider ihn gemurret/ habe GOtt der HErr die gantze Zeit über/ da ſie in der Wüſten waren/ nach geſchehenem Murren aus Zorn keine Opffer von ihnen mehr annehmen wollen/ biß ſie alle geſtorben/ und er hernach mit ihren Kindern/ nach dem ſie über den Jordan gegangen/ und ſich beſchneiden laſſen/ ſeinen Bund aufgerichtet/ da ſie die Opffer wieder angefangen/ alſo daß GOtt ihren Vätern nach der Sünde des güldenen Kalbes und des Murrens in der Wüſten nicht befohlen habe zu opffern. Aber dieſe Antwort wil uns nicht allerdings gefallen.

15. Ob ſie in der Wüſten geopffert.

Ohn iſt es nicht/ daß nach der Sünde mit dem güldenen Kalbe und dem Murren in der Wüſten nicht viel geopfert ſey/ wie zu ſehen Num. 28/ 6. da Moſes etliche dreyſſig Jahr nach der Sünde des güldenen Kalbes und des Murrens das tägliche Opfer mit dieſen Worten beſchreibet: **Das iſt ein täglich Brand-Opfer/ daß ihr am Berge Sinai opffertet/** womit er genug andeutet/ daß ſeit der Zeit ſie vom Berge Sinai abgezogen/ ſie bey die 38 Jahr das tägliche Opfer nicht geopfert haben. So ſpricht GOtt ſelbſt Amos 5/ 25. **Habt ihr vom Hauſe Iſrael mir in der Wüſten die viertzig Jahr lang Schlachtopfer und Speißopfer geopfert? Ja wol!** welchen Spruch auch Stephanus den Juden vorhält Act. 7/ 42. Dahero Moſes ſelbſt die Kinder Iſrael warnet/ daß ſie ſich nicht daran ſtoſſen ſolten/ daß es in der Wüſten alſo richtig mit den Opfern nicht hergienge/ und ſolten ſie/ wenn ſie ins gelobte Land kämen/ kein Exempel davon nehmen/ und die Opfer unterlaſſen Deut. 12/ 8. 9. Aber ſolche Unterlaſſung der Opfer ſcheinet nicht geſchehen zu ſeyn/ weil GOtt zornig war/ und als hätte er kein Opfer haben wollen/ ſondern vielmehr/ weil die Kinder Iſrael nicht allezeit in der Wüſten hatten/ was zum Opfer gehörete/ ſie auch ſtets reiſen muſten/ und nie wuſten/ wenn etwa die Wolckenſäule ſich erhub/ und ſie reiſen ſolten/ wie Moſes ſelbſt l. c. dieſe Urſache andeutet: **Ihr ſollet der keines thun/ das wir heute allhie thun (in der Wüſten mit Unterlaſſung der Opfer) ein jeglicher/ was ihm recht düncket. Denn ihr ſeyd bißhero noch nicht zur Ruhe gekommen/ noch zu dem Erbtheil/ das dir der HERR dein GOTT geben wird.** Es kan auch nicht geleugnet werden/ daß nach obgedachter Sünde in der Wüſten viele Befehle von Opfern ertheilet werden/ und GOtt ihnen freilich von Brand-Opffern und andern Opffern geſagt und geboten / wie die beyde letzte Bücher Moſis vielfältig bezeugen/ da aber GOtt beym Jeremia ſagt / er habe ihnen nichts davon geboten und geſagt. Munſter. ad Jer. 7. giebt vor / die Brand-Opffer und Danckopffer wären ihnen nicht befohlen/ ſondern ihrem freyen Willen heimgeſtellet/ GOtt hätte ihnen nur bloß gewieſen/ wie ſie geopffert werden ſolten. Aber wir werden unten deutlich vernehmen/ wie GOtt freilich auch die Brand-Opffer den [illegible]betterinnen/ den Ausſätzigen/ den Nazaräern und andern/ imgleichen die Danckopffer den Nazaräern und ſonſt befohlen. Wie aber iſts denn zu verſtehen/ daß GOtt ſpricht/ er habe ihnen die Opffer nicht befohlen? Er verwirfft mit dieſen Worten nicht die Opffer ſelbſt / die er freilich geboten/ ſondern die Art des opfferns/ indem ſie ohne Buſſe und Glauben die Opffer opfferten und vermeynten / es wäre bloß damit außgerichtet/ und all genug / wenn ſie nur Opffer brächten/ ſie möchten leben/ wie ſie wolten/ welches er aber ihnē nicht geboten/ wie es Oſiander alſo ausleget: Ich habe keine ſolchen Gottes Dienſt (ohne Buſſe und Glauben) befohlen / wie ihr ihn treibet / es iſt nicht alſo meine Meynung geweſen / wie es auch alſo die Weimariſche Bibel erkläret: Ich habe euch nicht befohlen mich mit Opffern auf ſolche Weiſe zu ehren / und mir zu dienen/ wie ihr jetzo thut / da ihr nur ein fleiſchlich äuſſerlich Ding aus den Opffern machet. So redet auch GOtt Vergleichungs Weiſe/ wie derten Hoſ. 6/6. Ich habe Luſt an der Liebe und nicht am Opffer daß iſt: Ich habe zwar zu beyden Luſt/ aber doch vielmehr Luſt an der Liebe / als am Opffer/ oder: Ich habe keine Luſt zu den Opffern/ wann die Liebe nicht dabey iſt. Auf die Liebe halte ich mehr als aufs Opffer. Alſo ſagt GOtt von den Kindern Iſrael zu Samuel 1. Sam. 8/7. ſie haben nicht dich ſondern mich verworffen. Sie hatten beyde verworffen / Samuel und GOtt den HErrn / aber nicht ſo ſehr Samuel als GOtt den HErrn. Alſo auch hie: GOtt hatte der Juden Vätern die Opffer nicht geboten/ ſondern Buſſe daß iſt er hat ihnen beydes geboten / aber die Buſſe und den Glauben an Meſſiam das vollkommene Opffer / viel mehr als die Opffer. Die Opffer wolte er wol haben/ aber nicht ohne Buſſe und Glauben Seine Gebote halten und Glauben haben/ hielte er höher/ als alle andere Opffer / wie es alſo auslegen Gerhard. Tom. IV. Loc. de baptism. §. 21. p. m. 235. & ad Ebr. 10/5. Friedl. ad Jer. 7, 22. claſſ. 2. Glaſſ. gram. ſacr. p. 488. Hackspan not. Philol. ad Jer. 7. 22. wovon auch unten an ſeinem Ort ein mehrers. conf. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 32. der noch eine andere Vergleichung hat / daß nemlich die Opffer von GOtt dem HErrn nicht hauptſächlich für ſich ſelbſt befohlē/ ſondern um etwas anders verordnet worden/ wiewol der gute Maimon. den rechten Zweck der Opffer nicht trifft. Siehe auch Kutſchera diſſert. prior. de Meſſiâ cap. 2. §. 33. ſeqq.

16. Opffer muſten Gott dem HErrn allein / und keinem ſterblichen Menſchen geopffert werden

Die Opffer waren freylich von GOtt geboten/ und ein gar fürnehmes Stück des Levitiſchen Gottes Dienſtes/ die auch niemand anders / als dem waren lebendigen Gott allein zu Ehren muſten auffgeopffert werden. Conf. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 28. Zwar Dan. 2/46. befielet Nebucadnezar dem Daniel Speißopffer und Räuchopffer zu thun / aber es können durchs Speißopffer und Räuchern entweder ſtattliche königliche Geſchencke verſtanden werden, wie es alſo Oſiander. ausleget / und aus dem 47ſten Vers faſt zu ſchlieſſen / oder wo eigentliche Speiß- und andere Opffer zu verſtehen/ ſo ſagt zwar die Schrifft/ was Nebucadnezar vorgehabt / nicht aber daß Daniel dieſe göttliche Ehre angenommen habe. Er als ein gottliebender und gottfürchtender Mann / wird den König viel anders unterrichtet / und von dieſer That abgemahnet und abgehalten haben. Als Paulus und Barnabas zu Lyſtra waren/ und bey dem Volck in hohes Anſehen kamen / ſo gar / daß der Prieſter Jupiters / der für ihrer Stadt war / Ochſen und Kräntze für das Thor brachte / und ſie Paulo und Barnabâ zu Ehren auffopffern wolte / da zuriſſen Paulus und Barnabas ihre Kleider / und ſprungen unter das Volck/ ſchrien und ſprachen: Ihr Männer / was machet ihr da? wir ſind auch ſterbliche Menſchen/ gleich wie ihr / Actor. 14/13. ſeqq. Womit ſie genug andeuten / daß keinem ſterblichen Menſchen zu Ehren/ ſondern dem unſterblichen wahren lebendigen GOtt allein müſſe geopffert werden. wiewol die Kinder Iſrael nach ihrer verſtockten Boßheit / ſich manchmal in der Wüſten, und auch hernach wenig daran gekehret / und wie hin und wieder in der Schrifft zu ſehen / nicht zwar Menſchen/ ſondern allerley Götzen/ das iſt dem Teufel (denn alles / was den Götzen geopffert ward / das ward dem Teufel geopffert/ 1. Cor. 10/20.) manch Opffer gebracht / wie denn auch die Schrifft ausdrücklich des Teufels gedencket / daß ſie den Feld-Teufeln geopffert / (den Böcken / das iſt den Teufeln unter Bocks Geſtalt / weil ſie davor hielten/ daß der Teufel wie ein Bock geſtaltet ſey/ wie Maimon. ſchreibt More Nevoch. part. 3. c. 46. Conf. Buxtorf. lex. Hebr. in שעיר Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. cap. 53. p. 641. Dieteric. antiqvit. bibl. ad Pſal. 50. 10. 11. & ad Eſ. 13, ultim. Bonfrer. ad Lev. 17, 7. Conf. Jun. & Munſter. ad h. l. Deut. 32, 17. wie auch Baruch. c. 4/7. zu den Juden ſagt: Ihr habt den/ der euch erſchaffen hat / entrüſtet / indem daß ihr nicht Gott / ſondern den Teufeln geopffert habt / welches / wie es ſchrecklich zu hören / alſo hat es GOtt auch ſchrecklich geſtrafft. Keinem Teufel / keinem Götzen/ keiner Creatur / ſondern dem einigen wahren lebendigen GOtt allein gebühret die Opffer-Ehre. Wer den Göttern opffert / ohn dem HErrn allein / der ſey verbannet / ſpricht Gott ſelbſt Exod. 22/20. Er bindet

17. Die Juden haben bisweilen dem Teufel geopffert.

den

18. Gott wolte alle Opfer zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hin haben.

den Kindern Jſrael auch hart ein / wenn ſie ihre Opffer bringen wolten / ſo ſolten ſie es dem HErrn bringen / und zwar zur Hütten des Stiffts / da er ſeine Wohnung und ſeinen Sitz hatte. Die Kinder Jſrael ſollen ihre Opffer / die ſie bißher auf dem freyen Felde ge[illegible]ffert / für den HErrn bringen vor der Thür der Hütten des Stiffts zum Prieſter / und allda ihre Danckopffer dem HErrn opffern / und mit nichten hinfort ihre Opffer den Feld-Teufeln opffern / mit denen ſie huren. Das ſoll ihnen ein ewiges Recht ſeyn bey ihren Nachkommen. Darum ſoltu zu ihnen ſagen: welcher Menſch aus dem Hauſe Jſrael / oder auch ein Frembdlinger / der unter euch iſt / der ein Opffer oder Brand-Opffer thut / und bringets nicht für die Thür der Hütten des Stiffts / daß ers dem HErrn thue / der ſoll ausgerottet werden von ſeinem Volck / Lev. 17/5. ſeqq. und v. 8. 9. Welcher aus dem Hauſe Jſrael einen Ochſen oder Lamm oder Ziege ſchlachtet in dem Lager / oder auſſen vor dem Lager / und nicht für die Thür der Hütten des Stiffts bringet / daß dem HErrn zum Opffer gebracht werde vor der Wohnung des HErrn / der ſol des Blutes ſchuldig ſeyn / als der Blut vergoſſen hat (das iſt wie es die Weimariſche Bibel erkläret: er ſol geachtet werden / als hätte er einen Todſchlag begangen) und ſolcher Menſch ſoll ausgerottet werden aus ſeinem Volck.

Was hie ins gemein von den Opffern geſagt wird / das wird von allen und jeden inſonderheit geſagt / daß ſie zur Stiffts-Hütten ſollen gebracht werden / Lev. 1/3. Lev. 3/2. 7. 8. 13. Lev. 4/4. 14. Lev. 12/6. Lev. 14/11. Lev. 15/14. 29. Lev. 16/7. Lev. 19/21. Num. 6/10. 13. 14. Und wie es von der Stiffts-Hütten heiſt / alſo befiehlet auch GOtt von dem Tempel / wenn der im Lande würde erbauet werden / daß alle Opffer dahin allein gebracht werden ſolten. An den Ort / den der HErr euer Gott erwehlen wird aus allen euren Stämmen / daß er ſeinen Namen daſelbſt laſſet wohnen / ſolt ihr forſchen / und dahin kommen / und eure Brand-Opffer / und eure andere Opffer / und eure Zehenden / und euer Hände Hebe / und eure Gelübde / und eure freywillige Opffer / und die Erſtgeburt eurer Rinder und Schaafe dahin bringen. Wenn nun der HErr dein Gott einen Ort erwählet / daß ſein Name daſelbſt wohne / ſolt ihr daſelbſt hinbringen / alles / was ich euch gebiete / eure Brand-Opffer / eure andere Opffer / euer Zehenden / euer Hände Hebe / und alle eure freye Gelübde / die ihr dem HErrn geloben werdet. Hüte dich / daß du nicht deine Brand-Opffer opfferſt an allen Orten / die du ſieheſt / ſondern an dem Ort / den der HErr erwählet in irgend deiner Stämme / da ſoltu deine Brand-Opffer opffern / und thun alles / was ich dir gebiete. Du magſt nicht eſſen in deinen Thoren von Zehenden deines Getreides / deines Moſts / deines Oels / noch von der Erſtgeburt deiner Rinder / deiner Schaafe / oder von irgend einem deiner Gelübde / die du gelobet haſt / oder von deinem freywilligen Opffer / oder von deiner Hand Hebe / ſondern vor dem HErrn deinem GOtt ſoltu ſolches eſſen / an dem Ort / den der HErr dein GOtt erwählet. Wenn du etwas heiligen wilt von dem deinen / oder geloben / ſo ſoltu es aufladen / und bringen an den Ort / den der HErr erwählet hat / und dein Brand-Opffer mit Fleiſch und Blut thun auf den Altar des HErrn deines Gottes. Das Blut deines Opffers ſoltu gieſſen auf den Altar des HErrn deines Gottes / und das Fleiſch eſſen. Siehe zu und höre alle dieſe Worte / die ich dir gebiete / auf daß dirs wolgehe / und deinen Kindern nach dir ewiglich. Deut. 12/5. 6. 11. 13. 14. 17. 18. 26. 27. 28. Siehe auch Deut. 15/20. Daher da Salomo den Tempel erbauet hatte / und GOtt der HErr ihm alles wolgefallen ließ / auch ſeinen Einzug darinn hielte / und dieſen Tempel für ſein Hauß und Wohnung hie auf Erden annahm / erſchien er dem Salomo des Nachts / und ſprach zu ihm: Jch habe dein Gebet erhöret / und dieſe Stäte mir erwählet zum Opfferhauſe / 2. Chron. 7/12. Woraus klar und deutlich zu ſehen / nicht allein daß GOtt dem HErrn allein hat ſollen geopffert werden / ſondern auch / daß die Opffer nirgends anders als erſt bey der Stiffts-Hütten / und hernach beym Tempel als des groſſen GOttes Reſidentz und Wohnung haben geopffert werden müſſen / 19. Warum. wodurch GOTT der HERR aller Abgötterey der Kinder Jſrael vorkommen / ſie in Einigkeit des Glaubens erhalten / auch / weil alles vor ſeinem Angeſicht / und in ſeiner ſonderbaren Gegenwart geſchahe / ſie zu deſto gröſſerem Eifer und Andacht aufmuntern wollen. Weilen auch JEſus Chriſtus das Lamm GOttes / das beſte und vollkommenſte Opfer in dieſem Lande / da Stiffts-Hütte und Tempel war / und zwar nicht weit vom Tempel ab geſchlachtet und aufgeopffert werden ſolte / ſchickte ſich auch am beſten / daß alle fürbildende Opfer an den Ort hingebracht und geopffert würden / wiewol auch hiewieder offt und vielfältig gehandelt worden / daß die Kinder Jſrael ihre Opffer nicht zur Stiffts-Hütten / noch hernach zum Tempel / ſondern anderswo hingebracht und [illegible] haben. 20. Die Kinder Jſrael haben oft dawider gethan. Jch wil nicht ſagen / wie ſie [illegible] geopffert Judic. 2/4. 5. Denn wo die[illegible] gelegen / iſt noch zweiffelhafft. Er kan an Silo gelegen ſeyn / da die Stiffts-Hütte war / wie Jun. ad l. c. davor hält. Auch wil ich nicht anführen die Exempel Gideons und Manoah / von denen wir leſen / daß jener unter der Eichen zu Ophra Judic. 6/19. ſeqq. dieſer auf einem Felſen geopffert Judic. 13/19. Denn es fragt ſich noch / ob dis rechte Opffer geweſen oder nicht / wie wir unten hören werden. Wir haben andere unſtreitige Exempel / da ſie auſſer dem von GOtt beſtimmten Ort / beydes zur Zeit der

Stiffts-Hütten und des Tempels geopffert/ etliche aus Boßheit / etliche aus Antrieb und Befehl GOttes.

21. Von Höhen und Haynen.

Zur Zeit der Stiffts-Hütten verlieſſen ſie offt aus Boßheit den rechten Opfer-Ort / und erwehleten ihnen Höhen oder hohe Berge/ und allerley ſchöne Gebüſche und dicke Wälder/ oder wie es Lutherus gibt / Haynen / welches Wort heute / ſonderlich hie bey uns zu Lande nicht groß mehr bekannt iſt / und brachten ihre Opffer dahin. Flugs nach Joſuä Tod thaten die Kinder Iſrael Ubel vor dem HErrn/ und vergaſſen des HErrn ihres GOttes/ und dieneten Baalim und den Haynen/ Judic. 3/7. Alſo hatte Gideons Vater dem Baal zum Opfer einen Altar gemacht bey einem Hayne oder dicken Buſch/ den aber Gideon auf GOttes Befehl herunter hieb Judic. 6/25. ſeqq. Der gottloſe Micha beſtellete ihm in ſeinem eigenen Hauſe einen ſonderbaren Gottes Dienſt/ und ließ daſelbſt opfern Judic. 17/5. 12. Die Daniter oder die aus dem Stamm Dan nahmen dieſem Michä ſeinen Prieſter weg/ richteten in der Stadt Dan die Opffer und den Götzendienſt an / und fielen gar mit allem von GOtt ab/ Judic. 18/18. ſeqq. Kurtz zu ſagen / es war in währender Zeit / da die Stiffts-Hütte zu Silo war / ein elender Zuſtand im Lande. Sie verſuchten und erzürneten GOtt den Höheſten / und hielten ſeine Zeugniß nicht / und fielen zurück/ und verachteten alles wie ihre Väter un hielten nicht/ gleich wie ein loſer Boge/ und erzürneten ihn mit ihren Höhen / und reitzeten ihn mit ihren Götzen / Pſ. 78/56. ſeqq.

Es iſt nicht auszuſprechen / wie ſehr ſie die hohe Berge und dicke Wälder beliebet. Bertram. c. 15. de republ. Hebr. hält vermuthlich zu ſeyn / daß in der Leviten Städten/ die in der Höhe auf hohen Bergen gebauet worden/ etliche gewiſſe Danckopffer geopffert zu werden pflegen/ und dahero ſey ohn Zweiffel der Gebrauch entſtanden / daß ſie ſo gern auf den Höhen geopffert. Aber dieſe Muthmaſſung hat keinen Grund/ ſondern iſt der Schrifft zuwider/ die keine Opffer irgendwo in einigen Städten zu laſſet / als allein / da die Stiffts-Hütte war. Vermuthlicher iſt / daß ſie dem Abraham haben nachaffen wollen / der ſeinen Sohn Iſaac auf einem hohen Berge aufopffern wolte/ Gen. 22/2. ſeqq. der auch Bäume und Gebüſche pflantzete/ und daſelbſt mit Opffern und andern heiligen Verrichtungen Gottes Dienſt pflegte Gen. 21/33. Aber ob wol zu der Zeit / vor Erbauung der Stiffts-Hütten die Höhen und Gebüſche zugelaſſen waren/ wie auch e Zebachim Hornius anführet in ſeinen not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. lib. 1. c. 5. ſo ſind ſie doch hernach nach erbaueter Stiffts-Hütten nicht zugelaſſen geweſen/ und hat Gott ſie durchaus nicht leiden wollen / weil es mit den Höhen / und ſonderlich mit den dicken Gebüſchen zum böſen Mißbrauch gekommen war. Denn es hatten auch die Heiden ihre Gebüſche und Wälder geliebet / je dicker und finſterer / je lieber / da ſie ihre Tempel und Altäre hinbaueten / und ihre Opffer verrichteten / die dermaſſen heilig gehalten wurden/ daß wer ſolche Bäume und Gebüſche umhieb / der würde ihrer Meynung nach des Himmels ſchreckliche Straffe über ſich laden / und das Beil in ſeine eigene Glieder einhauen / wie zu ſehen beym Horn. not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. c. 49. und iſt dieſer Gebrauch bey den Heiden faſt die gantze Welt durchgekrochen / auch bey den alten Teutſchen / wie beym Tacito zu ſehen Germ. c. 39. Es belieben aber die Heiden dieſe Gebüſche nicht ſo ſehr / daß ſie durch ihr finſteres Weſen ihnen eine heilige Furcht ſolten einjagen/ als daß ſie allerhand Schand und Laſter unvermerckt darin begehen könnten/ wie dann in ſolchen ihren geheiligten Wäldern und Gebüſchen ſchreckliche abſcheuliche Unzucht / und allerhand böſe Thaten getrieben wurden / davon Urſin. anal. ſacr. part. 2. lib. 2. c. 29. und ſonderlich arboret. bibl. c. 47. und andere zu leſen. Conf. Munſter. ad 1. Reg. 15. not. c. & ad 2. Reg. 23. d. wie denn auch Philo lib. 2. de Monarch. p. 635. recht und wol ſchreibet/ daß ſolche dicke finſtere Wälder ſich beſt zu Ubelthätern ſchicken / die in finſtern Winckeln ihre Sicherheit und Gelegenheit böſes zu thun ſuchen; Offene Oerter aber / da die / ſo hinein gegangen ſeyn/ und umher wandern / öffentlich geſchehen werden können/ am bequemeſten zum Gottes Dienſt ſind. Siehe ſonſt von Höhen und heiligen Wäldern Dieteric. antiq. bibl. ad Deut. 12,3. & ad Deut. 16,21. und viele andere/ die Beyer. anführet additam. ad Selden. de Dis Syris c. 2. ſyntagm. 2. p. 252. ſeqq.

22. Warum ſie dieſelben ſo ſehr beliebet.

23. Groſſe Sünde darinn getrieben.

24. Gott hat die Höhen und dicken Wälder durchaus nicht leiden können.

Damit nu die Kinder Iſrael von allem ſchändlichen heidniſchen Weſen abgehalten würden / gab ihnen GOtt die herrliche Stiffts-Hütte / einen offenbahren Ort / und verbot ihnen alle Höhen und Gebüſche / daß ſie ſelbige weder ſelber erwehlen oder pflantzen / noch auch die von den Heiden erwehlet und gepflantzet vor ſich funden / dulden / ſondern alles ausrotten und verderben ſolten. **Du ſolt kein Hayn (Wald oder dick Gebüſche) von Bäumen pflantzen bey dem Altar des HErrn deines Gottes/ den du dir macheſt.** Deut. 16/21. Verſtöret alle Ort / da die Heiden / die ihr einnehmen werdet / ihren Göttern gedienet haben / es ſey auf hohen Bergen / auf Hügeln oder grünen Bäumen / und reiſſet um ihre Altäre/ und zubrecht ihre Säulen/ und verbrennet mit Feuer ihre Hayne/ und die Götzen ihrer Götter thut ab / und vertilget ihren Namen aus demſelben Ort. Deut. 12/2. 3. Eben dis wird ihnen auch Exod. 34/13. Deut. 7/5. befohlen / wiewol wie gehöret viele gottloſe Iſraeliten an ſolcher Verordnung GOttes ſich wenig gekehret.

25. Gott ſelbſt hat bisweilen befohlen/ auſſer dem ordentlichen Ort zu opffern.

Weil nu aber etliche den von GOtt verordneten Opfer-Ort nemlich die Stiffts-Hütte aus Boßheit und Muthwillen verlaſſen/ und anderswo geopffert / alſo findet man auch Exempel/ daß GOtt ſelbſt bisweilen anderswo zu opffern befohlen auſſer der Stiffts-Hütten/ da die/ ſo an ſolchen fremden Oertern aus Befehl oder Eingeben GOttes geopffert / nicht daran geſündiget haben / weil der abſonderliche Befehl dem allgemeinen ſo weit vorgehet/

und

26. Höhen eine Zeitlang zu gelaſſen.

und GOtt Maaß und Machte hat zu thun und zu befehlen/ was und wie er will. Alſo befielet GOtt dem Gideon oben auf der Höhe des Felſens bey dem abgehauenen Altar Baals/ den ſein Vater gemacht hatte/ einen neuen Altar zu bauen/ und darauf zu opffern/ da doch die Stiffts-Hütte damals zu Silo war Judic. 6/ 26. Es wird zwar auch vorher v. 24. gedacht/ daß Gideon einen Altar gebauet habe/ aber ob er darauf geopffert/ oder aber ihn zum bloſſen Andencken und Gedächtniß gemacht/ weil ihm GOtt daſelbſt erſchienen/ wird nicht hinzugeſetzt. Von dem andern aber iſt es gewiß/ daß er darauf geopffert/ und zwar auf GOttes Befehl/ welches aber auch das einzige Exempel iſt/ das GOtt befohlen/ in all den hundert Jahren/ da die Stiffts-Hütte zu Silo war. Hernach aber/ nachdem die Stiffts-Hütte von Silo weg kam/ opfferte Samuel zu Bethlehem/ da die Stiffts-Hütte nimmer geweſen. Er thats aber auf GOttes ausdrücklichem Befehl/ wie zu ſehen 1. Sam. 16/2. ſeqq. Und alſo wird er auch ohn Zweiffel auf GOttes Eingeben oder Befehl alle andre Opffer/ die bey ſeiner Zeit geopffert wurden/ auſſer der Stiffts-Hütten haben verrichten/ und neue Altare bauen laſſen/ als zu Mizpa 1. Sam. 7/ 7. 9. zu Ramath da er wohnete 1. Sam. 7/ 17. imgleichen da er Saul vom Königreich ſagte/ auf einer Höhe 1. Sam. 9/ 12. zu Gilgal 1. Sam. 10/ 8. 1. Sam. 11/15. conf. 1. Sam. 15/ 21 worüber ſich aber endlich nicht groß zu verwundern. Denn es war damals zu Samuels Zeit ein wunderlicher Zuſtand im Lande. Die Stiffts-Hütte/ da der ordentliche Opfer-Ort war/ war von Silo/ da ſie über drey hundert Jahr geweſen/ nachdem die Bundes-Lade herausgenommen/ und die in der Philiſter Hände gekommen/ weg und nach Nobe verſetzt/ und alſo der öffentliche GOttes Dienſt/ der bißhero zu Silo geweſen/ aufgehoben worden. So kam auch die eine zeitlang verlorne/ und aus der Philiſter Land wieder zurück gebrachte Bundes-Lade nicht wieder in die Stiffts-Hütte/ und hatte weder Stiffts-Hütte noch Bundes-Lade einen beſtändigen Sitz daß bey ſo verwirretem Weſen wol nicht gar wol alles in vorigen ruhigen Stand hat kommen können: und ſcheinet wol/ daß zu ſolcher Zeit und bey ſo verwirretem Zuſtande die Opffer hin und wieder geopffert worden/ und Gott durch die Finger geſehen/ wie nicht allein die zu Bethſemes bey Zurückkunfft der Laden opfferten 1. Sam. 6/ 15. wiewol das etlicher Maſſen hingehen konnte weil die Lade da war/ ſondern auch/ 1. Sam. 20/6. David ſein Ausbleiben an der königlichen Tafel Sauls am Neumond damit entſchuldigen läſſet/ als wäre er nach Bethlehem gegangen/ wo ſelbſt ein jährlich Opffer dem gantzen Geſchlechte wäre. Die Hebräer geben beym Druſ. ad 1. Sam. 7. 9. & ad 1. Sam. 9. 12. & comment. ad loc. difficil. Deut. c. 68. Schindler. lex. pentagl. in [illegible] p. 171. vor dem/ nachdem die Stiffts-Hütte von Silo weg und nach Nobe gekommen/ kein öffentlicher Altar mehr zu Silo geweſen/ ſondern man hätte opffern/ und Altäre aufrichten mögen an allen Orten im Lande/ in alle der Zeit/ da die Stiffts-Hütte zu Nobe und Gibeon geweſen. Wie nun das erſte/ wie geſagt/ wol vermuthlich iſt/ alſo iſt das letzte ſchlecht weg zu verſtehen gantz ungewiß. Denn nachdem Saul tod war/ und David zur Regierung kam/ auch die Bundes-Lade nach Jeruſalem auf ſeine Ziens-Burg/ unter die von ihm dazu bereitete Hütte hatte bringen laſſen/ da verordnete er/ daß nicht mehr an allen/ ſondern nur an zween Oertern geopffert werden muſte/ als bey der Bundes-Laden zu Jeruſalem/ und bey der Stiffts-Hütten zu Gibeon/ wie im Buch von der Hütten c. 41. gehöret.

Zwar hat er ſelbſt auſſer dieſen beyden Oertern geopffert auf dem Berge Moria in der Tennen Arafna. Aber ſolches geſchahe auf Gottes ausdrücklichem Befehl/ wie zu ſehen 1. Chron. 22/18 ſeq. Sonſten waren zu ſeiner Zeit/ nachdem er die Lade aufholen laſſen/ keine andere Opffer-Oerter zugelaſſen als bey der Stiffts-Hütten und bey der Bundes-Laden. Denn daß 1. Reg. 3/2. ſtehet/ das Volck habe noch auf den Höhen geopffert/ weil noch kein Tempel gebauet war/ kan daſſelbe gar wol ausgeleget werden/ wie es Junius auslegt/ von den beyden Höhen oder hohen Bergen zu Gibeon und Jeruſalem/ da auf der Höhe zu Gibeon Moſis Stiffts-Hütte (1. Reg. 3/4.) auf dem hohen Berge Zion aber zu Jeruſalem die Bundes-Lade war/ daß ſie biß zur Verfertigung des Tempels auf dieſen (zugelaſſenen) beyden Höhen geopffert. Es wird zwar auch von Salomo geſagt 1. Reg. 3/3. Salomo hatte den HErrn lieb/ und wandelte nach den Sitten ſeines Vaters Davids/ ohn daß er auf den Höhen opfferte und räucherte/ woraus man ſchlieſſen möchte/ als wäre zu ſeiner Zeit auf andern Höhen geopffert. Aber die letzten Worte können gar füglich gegeben werden/ wie Junius ſie gibt: Salomo hatte den HErrn lieb/ und wandelte nach den Sitten ſeines Vaters Davids (worin?) Er opfferte nur allein auf denſelben Höhen (Gibeon und Zion/ wie ſein Vater David vor ihm.)

27. [illegible] lange.

28. Ob Salomon unrecht daran gethan/ daß er vor erbaueten Tempel auf den Höhen geopffert.

Cloppenb. Schol. ſacrif. p. 34. ſeq. hat ſeine ſonderliche Gedancken über 1. Chron. 23/1. da David ſpricht von der Tenne Arafna: Hie ſoll das Hauß Gottes des HErrn ſeyn/ und diß der Altar zum Brand-Opffer Iſrael/ als hätte David damit befohlen/ man ſolte die Stiffts-Hütte ſamt allem Zugehör von Gibeon nach dieſem Ort hinbringen/ und in in dieſer Tenne opffern/ und weil Salomo als ein junger zarter Knabe (1. Chron. 23/ 5.) diß verſäumet und nach Gibeon zu opffern gegangen/ habe er ſich darin verſchuldet und verſehen. Aber es hat ohn Zweiffel David damals an die Stiffts-Hütte nicht einmal gedacht/ ſondern allein gleichſahm den Grund zum Tempel gelegt/ und aus Gottes Eingeben dieſen Ort zum beſtändigen Sitz des Levitiſchen Gottes Dienſtes gewidmet/ daß der ſo lang vorgewieſene Tempel hie an dem Ort ſolte gebauet werden; unterdeſſen aber/ biß der jetig wurde / konnte man zu Gibeon und bey der Bundes-Laden wol opffern. Denn ſonſten David wol ſelbſt bey ſeinen Lebzeiten die Stiffts-Hütte und die Bundes-Lade dahin hätte bringen laſſen / wenn er mit ſeiner Rede dahin gezielet hätte / ſo aber nicht geſchehen. So erkläret ſich auch die Schrifft ſelbſt am beſten. Denn da David ſprach: Hie ſoll das Hauß Gottes des HErrn ſeyn / und diß der Altar zum Brand-Opffer Iſrael / ſiehet alſofort dabey / er habe darauf Steinmetzen beſtellet / und allerley Vorrath zum Tempel geſchaffet / 1 Chron. 23/1.2. woraus genug erhellet / daß er mit ſeiner Rede auf den künfftigen Tempel geſehen.

19. Nach erbauten Tempel hat niemand anderswo opffern müſſen.

Ob nun aber gleich / nachdem die Stiffts-Hütte aus Silo weggekommen / EINE ZEITLANG durch Gottes Zulaſſung die Opffer an andere Oerter haben hingebracht werden mögen / ſo hat doch / nachdem der Tempel erbauet worden / und der Levitiſche Gottes-Dienſt einen beſtändigen Sitz und Platz bekommen / dahin auch die Bundes-Lade und die Stiffts-Hütte mit allem Zugehör hingebracht werden / alles an dieſen Ort hingemuſt / und ſind alle fremde Opffer-Oerter / alle fremde Höhen / alle Gebüſche und Hayne gantz verboten geweſen / wie auch die Hebräer bezeugen. ap. L'Emper. præfat. Midd. *** (3.) & R. Levi Barcelon ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 91 und findet man hierinnen keine Enderung / ſo GOtt ſelbſt vorgenommen hätte / ohn mit Elia / der auf dem Berge Carmel opfferte 1. Reg. 18/30. ſeqq. welches er auf Gottes Befehl gethan / wie ihm auch Gott mit Feuer vom Himmel antwortete / wodurch Elias den Sieg wider die Baals-Pfaffen erhielt und dadurch ihren falſchen Götzen-Dienſt zu Schanden machte / hingegen aber den wahren Gottes-Dienſt / der in Jeruſalem am gehörigen und von Gott ſo ernſtlich befohlenen Ort geſchahe / beſtätigte. Diß einzige Exempel findet man / da Gott ſelbſt eine Enderung vorgenommen / der es zu thun Maaß und Macht hatte / eben wie zur Zeit der Stiffts-Hütten / ehe ſie aus Silo weg kam / keines auſſer Gibeons Exempel zu finden iſt.

20. Elias [illegible]

Aber die Veränderungen der Kinder Iſrael / die ſie aus eigenem Muthwillen wider Gottes ausdrücklichen Befehl vorgenommen / ſind faſt nicht auszuſprechen. Es hatte der Tempel kaum eine zeitlang geſtanden / und war dieſer Ort zum Opffer-Ort von GOtt erwehlet / kaum ein wenig von den Kindern Iſrael beſucht / da gings aufs neue wieder an (wie diß Volck ein hartnäckig Volck war) daß man den rechten Opffer-Ort verließ / und anderſtwo zu opffern begunte. Da kamen die Höhen und Gebüſche wieder auf / allerley Gärten / Wälder / Bäume / da ſie ihre Kirchen und Capellen aufrichteten und opfferten. Salomo ſelbſt begunte in ſeinem Alter zu hincken / ja gar abzufallen / und bauete eine Höhe Chamos dem Greuel der Moabiter auf dem Berge / der für Jeruſalem ligt / und Moloch dem Greuel der Ammoniter 1. Reg. 11/7. Jerobeam folgte nach Salom. Tod in Iſrael nach / wolte die Opffer nach Jeruſalem nicht bringen laſſen / ſondern verordnet Dan und Bethel zu Opffer-Oertern / und machete ein Hauß der Höhen. 1. Reg. 12/26. ſeqq. welche Weiſe in Iſrael geblieben / biß ſie aus dem Lande weggeführet worden. Da hats von Iſrael geheiſſen: Oben auf den Bergen opffern ſie / und auf den Hügeln räuchern ſie unter den Eichen / Linden und Buchen / denn die haben feine Schatten Hoſ. 4/13.

21. Höhen und Wälder nach erbauten Tempel wieder auf-gekommen.

22. Die Höhen in Juda.

Unter des Salomons Sohn Rehabeam wards in Juda ſelbſt nicht beſſer / ſondern wie ſein Vater Salomo nach Erbauung des Tempels mit den Höhen einen Anfang gemacht / alſo ſetzte er es fort / und Juda unter ihm that das dem HErrn übel gefiel / und reitzet ihn zum Eifer mehr denn alles / das ihre Väter gethan hatten mit ihren Sünden / die ſie thaten. Denn ſie baueten ihnen auch Höhen / Säulen und Hayne auf allen hohen Hügeln / und unter allen grünen Bäumen 1. Reg. 14/22. ſeqq. Alſo ſtehet auch von Ahas: Er habe opffern laſſen auf den Höhen / und auf den Hügeln / und unter allen grünen Bäumen / 2. Reg. 16/4. und iſt hieraus ein gar durchgehender Gebrauch geworden / daß der rechte von Gott gebotene Opffer-Ort der Tempel wenig / hingegen die Höhen und Gebüſche viele Opffer geſehen / und man die Höhen und Gebüſche mehr als den Tempel beliebet / wie Gott der HErr ſelbſt darüber klaget: „Seyd ihr nicht „die Kinder der Ubertretung / und ein falſcher „Saame / die ihr in der Brunſt nach den Götzen „lauffet unter alle grüne Bäume. Dein „Weſen iſt an den glatten Bachſteinen / dieſelbigen ſind dein Theil / denſelben ſchütteſtu dein „Tranckopffer / da du Speißopffer opfferſt. „Solt ich mich des tröſten? Du macheſt dein „Lager auff einem hohen erhabenen Berg / und „geheſt daſelbſt hinauf zu opffern.„ Eſ. 57/4. ſeqq. „Das Volck / das mich erzürnet / iſt immer für meinem Angeſicht / opffert in den „Gärten / und räuchert auf den Ziegelſteinen / „Ich wil ſie bezahlen / beyde ihre Miſſethat und „ihrer Väter Miſſethat mit einander / die auf „den Bergen geräuchert und mich auf den Hügeln geſchändet haben / Eſ. 65/3.7. Sie „heiligen und reinigen ſich in den Gärten / der „eine hie / der ander da / Eſ. 66/17. Hebe deine „Augen auf zu den Höhen / und ſiehe / wie du „allenthalben Hurerey treibeſt / Jer. 3/2. Sie „haben ihre Altäre oben auf allen Hügeln / und „oben auf allen Bergen / und unter allen grünen Bäumen / und unter allen dicken Eichen / „an welchen Orten ſie allerley Götzen ſüſſes „Räuchopffer thaten.„ Ezech. 6/13. Und dieſe gottloſe Weiſe iſt faſt die gantze Zeit des erſten Tempels überblieben.

Es haben zwar unterſchiedliche gottſelige fromme Könige in Juda auf die Ausrottung dieſer Höhen und Haynen gedacht / und alle Opffer zum Tempel als dem rechten Opffer-Ort gern hinbringen wollen / aber ſie habens nicht alle wol getroffen. Denn weilen in den Haynen und auf den Höhen etliche Opffer den Götzen / etliche aber dem wahren Gott geopffert wurden / wie 2. Chron. 33/17.

23. Wurden von etlichen frommen Königen abgeſchafft.

zu ſehen: **Das Volck opfferte noch auf den Höhen / wiewol dem HErrn ihren Gott/** (dergleichen auch bey etzlichen nachgebliebenen Frommen in Iſrael ohn Zweiffel geſchehen/ weil Elias klagt/ daß des HErrn Altäre/ darauf man dem HErrn in Iſrael geopffert/ zerbrochen worden / 1. Reg. 19/10. Siehe R. Salom. ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Rom 11,3.) ſo ſchaffeten zwar ihrer etzliche die abgöttiſche Höhen und Hayne ab / da den Götzen geopffert ward / aber die Höhen und Hayne da dem wahren Gott geopffert ward/ lieſſen ſie bleiben / und ſchaffeten ſie nicht ab/ welches ſie doch billich hätten thun ſollen; weil eben ſo wol die Höhen und Hayne / darauff dem wahren Gott geopffert ward / Gott zuwider und rechte abgöttiſche Höhen und Hayne waren/ weil GOtt der HErr ihm auf und in denſelben nicht wolte opffern laſſen/ ſondern Jeruſalem zur Opfferſtäte erwählet hatte.

34. Doch nicht alle.

Dahero wenn die Schrifft ſolche Könige wegen ihres löblichen Eifers rühmen wil/ ſetzet ſie allezeit als tadelhafft hinzu/ daß ſie die Höhen nicht allerdings abgeſchaffet. Alſo ſtehet von Aſſa 2. Chron. 14/ 3. **Er that weg die fremden Altäre / und die Höhen / und zubrach die Säulen / und hieb die Hayne ab.** Aber das waren nur die Höhen und Gebüſche/ da den Götzen geopffert ward/ die Höhen aber/ da dem wahren Gott geopffert ward/ ſchaffete er nicht ab. Dahero ſtehet von ihm 1. Reg. 15/11. ſeqq. **Aſſa thät / das dem HErrn wol gefiel/ wie ſein Vater David/ und that die Hurer aus dem Lande / und that ab alle Götzen / die ſeine Väter gemacht hatten. Aber die Höhen thaten ſie nicht ab. Doch war das Hertz Aſſa rechtſchaffen an dem HErrn ſein Lebenlang.** Da ſtehet zwar/ daß Aſſa es treulich mit Gott gemeynet/ aber doch wird getadelt/ daß er die Höhen nicht abgeſchafft/ verſtehe/ die dem wahren Gott gewidmet waren. Alſo ſpricht die Schrift von Joſaphat 2. Chron. 17/6. daß da ſein **Hertz muthig worden in den Wegen des HErrn /** habe er ferner aus Juda die Höhen und Hayne abgeſchaffet / verſtehe die Höhen und Hayne / die den Götzen gewidmet waren/ nicht aber/ da ſie dem wahren Gott noch opfferten. Denn von denen heiſt es 1. Reg. 22/44. Joſaphat thät (zwar in andern Dingen) **das dem HErrn wolgefiel/ doch that er die Höhen nicht weg / und das Volck opfferte und räucherte noch auf den Höhen.** Eben diß wird getadelt an Joas 2. Reg. 12/3. an Amazia 2 Reg. 14/4. an Uſia 2. Reg. 15/4. an Jotham 2. Reg. 15/35 daß ſie zwar gute Regenten geweſen / aber doch die Höhen nicht (gantz) abgeſchaffet.

35. Hiskiä und Joſiä Eifer.

Hiskias aber der herrliche und fürtreffliche Regent/ hat ſie/ aus göttlichem Eifer bewogen / alle mit einander abgeſchafft / und die Leute nach Jeruſalem zu dem Altar im Tempel allein/ als der rechten Opfferſtäte gewieſen / welches zwar der Aſſyriſche Abgeſandte gar ſehr an ihm tadelt/ die Schrift aber gar ſehr rühmet / und dahero ſpricht / daß **nach ihm ſeines Gleichen unter allen Königen in Juda nicht geweſen / auch nicht vor ihm.** Denn er der erſte geweſen/ der nach dem erbaueten Tempel alle Höhen abgeſchafft/ und alle Opffer allein nach dem Tempel bringen laſſen/ 2. Reg 18/4. ſeqq. Eſ. 36/7. Ob nun wol Manaſſes/ Hiskia Sohn / die abgeſchaffte Höhen wieder aufgerichtet/ 2. Reg. 21/3. ſo hat doch Gott der HErr Joſiam wieder erwecket/ der ſie wiederum abgeſchaffet/ 2. Reg. 23/8. ſeqq.

Zu verwundern iſts / wie das Volck ſo verpichet auf die Höhen und Gebüſche geweſen/ da es doch Gott ſo eiferig verboten / und ihnen den Tempel zum Opffer-Ort verordnet/ und es allzu wahr iſt/ was Jer. 3/23. ſtehet: **Warlich es iſt eitel Betrug mit Hügeln/ und mit allen Bergen.**

36. Gott zürnet ſehr wegen der Höhen Opfferung hart.

Ob aber wol GOtt der HErr eine zeitlang durch die Finger geſehen / hat er doch endlich ſattſam gewieſen / wie ſehr es ihm zuwider geweſen / daß ſie den rechten Opffer-Ort verlaſſen / und andere erwehlet haben. Da die Stiffts-Hütte zu Silo nicht fleiſſig beſucht/ hingegen aber die Höhen hochgehalten wurden / **da ſie Gott erzürneten mit ihren Höhen da entbrannte Gott, da ers hörete/ und verwarff Iſrael ſehr / daß er ſeine Wohnung zu Silo ließ fahren/ da er unter Menſchen wohnete** / Pſalm. 78/58. ſeqq. So gings bey der Stiffts-Hütten als andere Oerter zum Opffer erwehlet wurden. Wie aber nach erbautem Tempel? Nicht viel beſſer. GOtt hats ihnen endlich hart zu Hauſe gebracht.

37. Die zehen Stämme werden deswegen weggeführet.

Daß die zehen Stämme Iſrael in ewige Gefängniß weggeführet würden/ war groſſen Theils Urſach mit / daß ſie den Tempel zu Jeruſalem verlieſſen / und ihre Opffer da nicht hinbringen wolten; hingegen aber Hügel und Gebüſche in ihrem eigenen Lande zum Opffer erwehlten/ wie unter den Urſachen ihrer Gefängniß dieſes mit angeführet wird 2. Reg. 17/9. ſeqq. **Die Kinder Iſrael ſchmückten ihre Sachen wider den HErrn ihren GOtt/ die doch nicht gut waren / nemlich daß ſie ihnen Höhen baueten in allen Städten/ beyde in Schlöſſern und feſten Städten/ und richteten Säulen auf und Hayne auf allen hohen Hügeln / und unter allen grünen Bäumen / und räucherten auf allen Höhen / wie die Heyden/** welche Straffe ihnen GOtt durch ſeine Propheten genug vorher verkündigen ließ/ Amos 7/9. Heſ. 20/8. und anderswo mehr.

38. Juda hats auch erfahren.

Eben diß iſt auch eine Urſache mit geweſen/ daß auch Juda endlich mit nach Babel tantzen müſſen/ wie unter andern zu ſehen Ezech. 6/3. Sind ihnen alſo zuletzt ihre Hügel/ Höhen und Gebüſche übel bekommen.

Nach der Wiederkunft aus Babel ſind ſie klüger geworden/ und haben ihre Opffer zum Tempel hinauffgebracht / da ſie hingehöret; wiewol doch auch hiewider / doch nicht ſo vielfältig wie beym erſten Tempel gehandelt worden.

39. Wie im anderen Tempel dawider geſündiget.

Denn nachdem der treuloſe Manaſſes durch Hülffe Sanballats / den Tempel auf Garizim erbauet / ingleichen Onias den Seinigen in Egypten/ haben ſie auch da geopffert/ aber wider GOttes ausdrücklichen Befehl/ weswegen auch die Opffer Gott nicht gefallen / auch kein Prieſter / der daſelbſt den Gottes Dienſt verrichtet / ob man gleich dem wahren Gott die Opffer gebracht / in Jeruſalem hernach Prieſter-Amts pflegen können/ wie wir im Buch vom Tempel c. 30. beym Tempel Oniä è Maimon. ap. Cun. lib. 1. de republ. Hebræor. c. 8. gehöret. So ſchreibt auch Joseph. lib. 18. antiqvit. cap. 2. von den Eſſäern/ einer gewiſſen Secte der Juden/ daß ſie im Tempel zu Jeruſalem nicht haben wollen opffern laſſen/ ſondern ihre Opffer allein an beſondern Oertern gehalten. Aber daß auch dieſe Opffer/ wo es ſonſt von leiblichen Opffern zu verſtehen iſt / Gott dem HErrn nicht gefallen/ iſt aus obigem klar und deutlich zu ſehen. Nichts / nichts / nichts von allen Opffern iſt Gott angenehm geweſen/ ohn was an dem von Gott dazu verordneten Ort hingekommen / als zur Stiffts-Hütten / ſo lang die Stiffts-Hütte war/ und zum Tempel / ſo lang der Tempel war. Da muſte alles hin/ was opffern wolte/ oder Opffer zu bringen ſchuldig war/ nicht allein von Juden/ ſondern auch von Heyden. Wenn ein Heyde ſich bekehrte / und entweder ſich beſchneiden ließ/ oder aber allein die Gebote Noä annahm / (wovon anderswo zu vernehmen) muſte ein ſolcher nicht auſſer Judäa und in ſeinem Lande/ ſondern allein nach der Stiffts-Hütten und nach dem Tempel hin/ und da für ſich opffern laſſen/ wie zu ſehen Lev. 17/ 8. und unten mit mehrem wird zu hören ſeyn.

40. Alles muſte nach der Stiffts-Hütten und dem Tempel hin

41. Wie es zu verſtehen/ daß Naamen aus Syrien ſo viel Erde begehret/ als zwey Mäuler tragen können.

Von Naamen dem Syriſchen Feld-Hauptmann wird 2. Reg. 5/ 17. erzehlet / daß er zu dem Eliſa geſagt: **Möchte deinem Knecht nicht gegeben werden dieſer Erden eine Laſt / ſo viel zwey Mäuler tragen? Denn dein Knecht wil nicht den andern Göttern opffern und Brand-Opffer thun/ ſondern dem HErrn.** Wie iſt das zu verſtehen? Hat Naamen in Syrien Gott dem HErrn opffern mögen? Die Weimariſche Bibel legt diß gantz anders aus: **Möchte deinem Knecht** (Gehaſi) **nicht gegeben werden dieſer Erden**, dieſer meiner geringen Gaben / ſo gegen der groſſen Wolthat / die du mir erwieſen / kaum wie ein klump Erden zu achten) **eine Laſt / ſo viel zwey Mäuler** (Maulthier) **tragen?** Ich verhoffe / du werdeſt mein Geſchenck ja nicht ſo gar verachten/ daß es auch dein Diener Gehaſi nicht von mir annehmen dürffe: Habe er alſo keine Erde für ſich begehret/ ſondern daß von ſeinen geringen Gaben / dem Knecht des Propheten dem Gehaſi ſo viel gegeben werden möchte/ als zwey Maulthier tragen können. Dieſe Erklärung hält Friedl. claſſ. 1. ad l. c. für die aller beſte. Wie aber reimet ſich dieſe Auslegung mit der hinzugefügten Urſach: **Dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern/ ſondern allein dem HErrn opffern.** Es ſcheinet dieſes eine ungereimte Rede zu ſeyn: **Lieber Prophet/ wilt du ſelbſt keines von meinen Geſchencken annehmen / ſo laß doch deinen Diener Gehaſi etwas nehmen. Denn dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern opffern und Brand-Opffer thun / ſondern dem HErrn.** Wie hänget das zuſammen? Aus dieſer angefügten Urſach iſt vielmehr zu ſchlieſſen/ Naaman habe von der Iſraelitiſchen Erde etwas mit ſich nach Syrien nehmen/ und daſelbſt dem wahren Gott einen Altar darauf zu opffern/ bauen wollen: **Möchte deinem Knecht** (Mir Naaman) **nicht gegeben werden dieſer Erden** (aus dem Lande Iſrael/ da der wahre GOtt wohnet) **eine Laſt / ſo viel zwey Mäuler tragen? denn dein Knecht wil nicht mehr andern Göttern opffern und Brand-Opfer thun/ ſondern dem HErrn** (und dahero einen Altar von der Erden/ da derſelbe Gott wohnet/ aufbauen) Diß hänget eher zuſammen. Wie aber? hat denn Naamen anderswo opffern mögen? Nein. Vermöge GOttes Befehls durchaus nicht. Dahero auch Eliſa ohn allen Zweiffel ihm nichts vergönnet/ ſondern eines andern berichtet haben wird / wie denn auch die Schrifft nicht ſaget/ daß ihm der Prophet etwas von der Erden gegeben/ oder er etwas von der Erden mit ſich genommen/ ſo auch gantz nicht gläublich iſt. Der Prophet antwortet weiter nichts als: **Zeuch hin mit Frieden**/ das iſt wie es Junius wol auslegt: **Sey zu frieden / und bekümmere dich nicht um ſolche Dinge/ die dein Gewiſſen nicht befriedigen / ſondern vielmehr verwirren/ und Gott wider dich zum Zorn reitzen würden**/ nach welcher Erklärung der Prophet ihm ſeine Bitte abgeſchlagen. Nirgends/ nirgends/ nirgends hat ihm Gott wollen opffern laſſen/ als an dem von ihm ſelbſt verordneten Ort/ nemlich in der Stiffts-Hütten und im Tempel. Alle andere Städte ſind ihm zu wider geweſen / ohn wo er ſelbſt aus gewiſſen ihm ſelbſt bewuſten Urſachen es befohlen. Was ihm gefallen ſolte/ muſte zur Stiffts-Hütten oder nach dem Tempel gebracht werden/ da er ſeinen Sitz und Wohnung hatte.

42. Ob Naamann Gott dem HErrn in Syrien opffern können?

43. Opfer wurden im inneren Vorhofe geopffert.

Es wurden aber die Opffer in der Stiffts-Hütten oder im Tempel nicht im Heiligen oder Allerheiligſten geſchlachtet und geopffert / ſondern im innern Vorhoſe. Die heiligen Opffer wurden geſchlachtet gegen Süden oder Morgen / die allerheiligſten aber an der Norder-Seite des Brand-Opffers-Altars/ wie wir bald vernehmen werden. Wer von dieſen allerheiligſten Opffern auſſer dem innern Vorhof ſchlachtete und opfferte/ der war des Bluts ſchuldig / als der Blut vergoſſen hatte/ und ſolte ausgerottet werden aus ſeinem Volck. Lev. 17, 3. 4 R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 187. Was Judengenoſſen waren / die brachten ihre Opffer auch hieher / weil ſie gleiches Recht mit den Kindern Iſrael hatten. Wer aber von bekehrten Heiden ſich nicht beſchneiden laſſen wolte/ ſondern nur die Gebote Noä annahm / der ward auch in dieſem innern Vorhoſe nicht zugelaſſen / ſondern opfferte im Vorhoſe der Heiden / wie wir unten hören werden.

⁂ ⁂

Was

Das XXXIV. Capitel.

Was für Thiere geopffert worden.

Inhalt.

1. Die Opfer beſtunden aus Thieren oder Erdgewächſen.
2. Was für Thiere geopffert wurden.
3. Was für Vögel.
4. Warum dieſe gewiſſe Thiere allein geopffert worden und keine andere.
5. Die Heyden haben allerley Thiere geopffert.
6. Auch Menſchen.
7. Ja gar ihre eigene Kinder.
8. Ob der Moabiter König ſeinen eigenen Sohn oder des Königes in Edom Sohn geopffert.
9. Warum Sennaherib von ſeinen eigenen Kindern erſchlagen worden.
10. Exempel der Kinder-Mord.
11. Etzliche haben auch ihre Eltern geopffert.
12. Wie die Heyden noch heute Menſchen opffern.
13. Wie auch die Kinder Jſrael ſich damit beſchmitzt.
14. Thal Hinnom.
15. Moloch.
16. Beſchreibung deſſelben.
17. Wie ſie durchs Feuer gegangen.
18. Wie es mit der Verbrennung hergegangen.
19. Ob Moloch 7. Räume oder Capellen gehabt.
20. Bey Verbrennung der Kinder waren ſie luſtig.
21. Woher das Thal Hinnoms Thal geheiſſen.
22. Tophet.
23. Wie Joſia dieſes Thal verunreiniget.
24. Item.
25. Ob Jephta ſeine Tochter zum Brand-Opffer geopffert.
26. Unterſchiedliche Meynungen hievon.
27. Etzliche wollen keiner Meynung beyfallen.
28. Jeptha hätte ſeine Tochter löſen können.
29. Von der Verbannung.
30. Ob ſie zur Zeit des anderen Tempels Menſchen geopfert.
31. Apions Lügen.
32. Woher das Menſchen-Opfer entſtanden.
33. Menſchen-Opfer Gott dem HErrn ein Greuel / auſſer JEſu Opfer.
34. Klein Vieh war jährig Vieh.
35. Was jährig ſey.
36. Was groß Vieh geweſen.
37. Wie alt die Opferthiere ſeyn müſten.
38. Gideon opfert einen ſiebenjährigen Farren.
39. Warum Gott kein Thier vor dem achten Tage ſeiner Geburt zum Opfer haben wollen.
40. Opferthiere muſten ohne Gebrechen ſeyn.
41. Gebrechliche Thiere konten den Prieſtern wol verehret / aber nicht geopffert werden.
42. Was die Prieſter damit angefangen.
43. Opferthiere wurden von den Prieſtern beſichtiget.
44. Wie es gehalten worden / wenn ein Thier im Tempel gebrechlich wurde.
45. Auch die Heyden haben ihre Opfer ohne Gebrechen haben wollen.
46. Opferthiere muſten auch nicht verunreiniget werden.
47. Wie es mit den unreinen Opfern gehalten worden / die im Tempel unrein geworden oder geſtorben
48. Jngleichen mit dem Opferfleiſch / ſo unrein geworden.
49. Ob des Prieſters böſe Gedancken die Opfer verunreinigen können.
50. Ob die Opferthiere gewaſchen worden.
51. Teich Betheſda.
52. Fünf Hallen.
53. Vom Waſchen der Unreinen.
54. Was für Tauben und Turteltauben genommen worden.
55. Thiere zum Opfer konnten ſie in Jeruſalem zu kauffe kriegen.
56. Etzliche brachten ſie ſelber mit.

1. Die Opffer beſtunden aus Thieren oder Erdgewächſen.

DJe Opffer waren entweder Thiere oder Erdgewächſe. Was die Thiere anbelanget / ſo waren ſie entweder vierfüßige Thiere oder Gevögel. Fiſche wurden nicht geopffert / als die auch nicht wol lebendig zum Tempel gebracht werden konnten / vielweniger Würme oder dergleichen / ſondern vierfüßige Thiere und Gevögel allein. Von den vierfüßigen Thieren waren mehr nicht denn dreyerley Art / Rinder / Schaafe und Ziegen / wie hin und wieder in der Schrifft zu ſehen / und wir bey Beſchreibung aller Opffer vernehmen werden / daß alle vierfüßige Opfferthiere von einer dieſer dreyerley Art Thiere geweſen / entweder das männliche oder weibliche Geſchlecht davon / nachdem die Opffer geweſen.

2. Was für Thiere geopffert worden.

weſen. Alle dreyerley Art werden zugleich angeführet Lev. 1/2. 10. Lev. 17/3. Lev. 22/19.27. Num 18/17 Sir. 6/9.17. Eſ. 1/11.

3. Was für Vögel.

Von den Gevögeln aber wurden keine andere geopffert als Turteltauben oder junge Tauben allein Lev. 1/14. Lev 5/7.11. Lev. 12/6 8. Lev. 14/22. Lev. 15/14.29. Num. 6/10. Luc. 2/24.

4. Warum dieſe gewiſſe Thiere allein geopfert worden und keine andere.

Warum Gott unter ſo unzehlig vielen Thieren dieſe allein zum Opffer zu laſſen wollen/ meldet die Schrifft nirgends. Maimon. in More Novoch. c. 46. wil/ daß die Egypter das Zeichen des Widders verehret/ und ſey dahero nicht allein unter ihnen verbotten geweſen Schaafe zu ſchlachten/ ſondern es wären auch deswegen die Schaafhirten ihnen überaus verhaſt geweſen/ wie denn Moſes da Pharao zu ihm ſagte/ ſie ſolten in Egypten opffern/ ihm zur Antwort gibt: Das taug nicht/ daß wir alſo thun/ denn wir würden der Egypter Greuel opffern Ex. 8/26. So hätten auch die Götzendiener dieſe Thiere hoch gehalten/ und nicht geſchlachtet: Dahero Gott den Kindern Iſrael befohlen/ daß ſie dieſelbe ſchlachten/ und auffopffern ſolten/ damit ſie ſich hierinnen von ihnen abſonderten. Andere geben andere Urſachen/ welche alle anzuführen unnöthig iſt. Die beſte ſcheinet zu ſeyn/ daß aus allen vierfüßigen Thieren dieſe dreyerley als Rinder/ Schaafe und Ziegen nicht allein reine Thiere/ die geſpaltene Klauen haben/ und wiederkäuen/ ſondern auch daneben zahm und allenthalben zu bekommen geweſen/ alſo daß man ſo groſſe Mühe dieſelbe zu bekommen nicht haben dürffe: ſey aber jemand ſo arm geweſen/ daß er dieſe Thiere nicht kauffen oder bezahlen können/ ſo habe er Tauben oder Turteltauben kauffen können/ als die nicht allein keine unreine Speiſe eſſen/ wie Hühner/ Enten/ ingleichen die Raubvögel/ die auch nicht allein keuſche/ zahme/ einfältige Vögel/ ſondern auch im jüdiſchen Lande ſehr häuffig und leicht zu bekommen geweſen/ welche Urſach auch Maimon ſelbſt anführet. Vid. Maimon. l.c. Abarbenel. præfat. in Lev. c. 1. Philon. de victimis p. 646. Lyr. Bonfrer. Friedl. claſſ. ult. ad Lev. 1. Frantz. de ſacrific. diſput. 13. §. 49. & hiſtor. animal. part. 1. c. 10. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 5. 48. & paſſion. p. 331. ſeq. Dieteric. antiq. bibl. ad Gen. 46.34 & ad Pſ. 50, 10. 11. Dahero auch Gott keine Rehe oder Hirſche begehrte/ weil ſie wild und nicht allezeit zu bekommen waren/ ob ſie ſchon rein waren/ und daheim gegeſſen werden konnten. Deut. 12/15.

5. Die Heyden haben allerley Thiere geopffert.

6. Auch Menſchen.

7. Ja gar ihre eigene Kinder.

8. Ob der Moabiten König ſeinen eigenen Sohn oder des Königes von Edom Sohn geopffert.

9. Warum Sennaherib von ſeinen eigenen Kindern erſchlagen worden.

Die Heyden haben ſich in ihren Opffern nicht ſo ſehr eingeſchrencket/ ſondern allerley Thiere geopffert/ Schweine/ Pferde/ Mauleſel/ Löwen/ Wölffe/ Cameel/ Elephanten/ Hirſche/ Hunde/ Mäuſe/ Ameiſſen/ Adler/ Hahnen/ Hüner/ Störche und viel andere mehr/ ingleichen allerley Art Fiſche/ Schlangen und dergleichen/ wie davon weitläufftig zu leſen Saubert. de ſacrif. Veter. c. 24. Mœbius diſſert. de ſacrif. und andere. Ja ſie ſind in ſolche Blindheit und Unſinnigkeit gerathen/ daß ſie nicht allein allerley unvernünfftige Thiere unreine ſo wol als reine/ ſondern auch gar vernünfftige Menſchen/ offt ihre eigene leibliche Kinder/ ihre Söhne und Töchter ihren Götzen zu Ehren geſchlachtet und geopffert haben. So ſtehet von den Einwohnern des Landes Canaan/ die da wohneten/ ehe die Kinder Iſrael hinein kamen/ daß ſie ihre Söhne und Töchter ihren Götzen mit Feuer verbrannt haben Deut. 12/31. Sie werden Sap. 12/5. ſeq. genannt ungöttliche Opfferer/ und unbarmhertzige Söhne/ die Menſchen Fleiſch fraſſen/ und greulich Blut ſoffen Conf. Sap. 14, 23. welches erſchrecklich zu hören. Da der Moabiter König von zen Königen/ als dem in Juda/ dem in Iſrael/ und dem in Edom belägert war/ und ſahe/ daß ihm der Streit zu ſtarck war/ nahm er 700 Mann zu ſich/ die das Schwerdt auszogen/ heraus zu reiſſen wider den König Edom/ aber ſie konnten nicht. Da nahm er ſeinen erſten Sohn/ der an ſeiner Stat ſolte König werden/ und opfferte ihn zum Brand-Opffer auf der Mauer/ (ohn Zweiffel ſeine Götzen zu verſühnen) über welche unbillige unmenſchliche That Iſrael ſehr zornig ward/ und von ihm abzog 2. Reg. 3/16. 27. Ob er ſeinen eigenen Sohn/ wie Schindler. lex. pentagl. in עלה p. 1323. und andere wollen/ oder aber des Königes von Edom Sohn/ den er etwa gefangen gekriegt/ geopffert/ iſt aus dem Text nicht eben deutlich zu ſehen/ zumahl das Hebräiſche בנו ſeinen Sohn beydes zu läſſet. Vermuthlich iſt/ es ſey des Königes von Edom Sohn geweſen/ weil Amos 2/1. GOtt den Moab zu ſtraffen dräuet/ darum/ daß ſie die Gebeine des Königes zu Edom zu Aſche verbrannt. So wird 2. Reg 17/31. von den Samaritern/ die der König aus Babel nach der Wegführung der zehen Stämme Iſrael aus ſeinem Lande in Iſrael geſandt/ geſagt/ daß ſie ihre Söhne dem Adramelech und Anamelech ihren Götzen verbrannt. Von Sennaherib dem König in Aſſyrien ſtehet 2. Reg. 19/36 37. daß da er aus dem Lande Juda weg/ und nach Ninive gezogen/ und im Hauſe Niſroch ſeines Gottes habe anbeten wollen/ haben ihn ſeine Söhne Adramelech und Sarezer erſchlagen. Die Urſache dieſes Vater-Mords wird unterſchiedlich erzehlet. Etliche vermeynen/ es habe Sennacherib um ſeine Götzen zu verſühnen aus grauſahmem Aberglauben ſeine beyde kleine Kinder geopffert/ ſey aber deßwegen von ſeinen beyden älteſten Söhnen Adramelech und Sarezer bey währendem dieſem greulichen Götzen Dienſt erſchlagen worden. Andere aber vermeynen/ es habe Sennaherib ſeine beyde älteſte Söhne Adramelech und Sarezer zum Opffer beſtimmet/ ſie aber hätten Wind davon gekriegt/ und ihren Vater deßwegen ermordet/ wie zu ſehen beym Chriſtian. Matth. in ſeinem theatr. hiſtor. in vita Sennaher. p. m. 53. ſeq. Aus dem Hebräiſchen Buch Tobiæ erzehlet es Dieteric. antiq. bibl. ad 2 Chron. 31, 21. etwas weitläufftiger/ es hätte nemlich Sennaherib ſeine Räthe einsmahls gefragt/ warum Gott der HErr auf die Kinder Iſrael und Jeruſalem ſo viel hielte/ daß ſein Engel das Heer Pharaonis und alle junge Mannſchafft und Erſtgeburt Egypti erſchlagen/ und daß er ihnen allezeit Sieg gebe: worauf ſeine Räthe geantwortet/ Abraham der Iſraeliter Stamm-Vater habe ſeinen Sohn zum Opffer hingeführet/ damit er dadurch ſeines Gottes Huld erwürbe/ deßwegen halte Gott auch noch viel auf ſeine Nachkommen/ und habe ſie (an ihren Feinden) gerochen: Da habe der König geſagt/ er wolle auch zweene ſeiner Söhne Gott dem HErrn aufopffern/ damit er dadurch ſeine Gnade und Hülffe erhielte/ welches als es Adramelech und Sarezer erfahren/ hätten ſie die Gelegenheit in Acht genommen/ und ihren Vater/ da er ſeine Götzen anruffen wollen/ hinterliſtig erſchlagen. Sihe Herberger. magnal. ad Lev. 1. num. 2. p. m. 4. b. Von den Galliern ſeiner Zeit ſchreibt Cæſar. lib. 6. de bell. Gall. wenn ſie ſehr ſchwach und kranck/ oder ſonſt im Kriege oder in Gefahr geweſen/ daß ſie durch ihre Druiden alsdenn Menſchen zu opffern pflegen/ oder hätten ihren Götzen ein ſolch Menſchen-Opffer gelobet/ weil die Götter nicht könnten verſühnet werden/ wenn nicht für des Menſchen Leben eines andern Menſchen Leben aufgeopffert würde.

10. Exempel der Kinder Mord.

Die Phönicier und Carthaginenſer pflegten/ wie Alexander. ab Alexand. erzehlet/ die fürſtliche und fürnehmſte Kinder gantz königlich anzukleiden/ und ſie dem Saturno aufzuopffern: Und wie ſie mit dieſem gräulichen Weſen aufhöreten/ aber von Agathocle überwunden wurden/ und dahero meyneten/ es wären ihre Götter wegen Unterlaſſung der Menſchen-Opffer erzürnet/ haben ſie ihre Götter wieder zu verſühnen zwey hundert adeliche Kinder bey ihren Altären geſchlachtet. Die Rhodiſer und Cretenſer pflegten/ wie eben derſelbe erzehlet/ einen wolgemeſteten Menſchen und die unmündigen Kinder/ an ihren Feſttagen dem Saturno aufzuopffern/ dergleichen auch bey den alten Teutſchen/ Dähnen/ ja faſt überall gebräuchlich geweſen/ daß ſie ihre Götzen mit Menſchen-Fleiſch und Menſchen-Blut verſühnet/ wie hievon unzehlig viele Exempel leicht einzuführen wären. Sihe hievon Athanaſ. orat. contra idola. Euſeb. orat. de laudib. Conſtantin. p. 646. nach Valleſ. verſion. Minut. Felic. in Octavio p. m. 35. Benjamin. itiner. p. 192. Wier. de præſtig. dæmon. lib. 1. c. 7. Alexander. ab Alexand. genial. dier. lib. 6. c. 26. Polydor. Vergil. de invent. rer. lib. 5. c. 8. Selden. de Diis ſyr. ſyntagm. 1. c. 6. & Beyer. additam. Dieteric. antiqvit. bibl. ad Lev. 18, 21. Voſſ. de Idololatr. lib. 1. c. 35. Cloppenb. ſchol. ſacrific. p. 212. ſeqq. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 1. num. 29. & lib. 2. num. 17. Henich. de Verit. relig. Chriſt. c. 1. p. 27. ſeqq. Dieteric. conc. 3. ad ſapient. 12. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 3. & 21. Moeb. diſſert. de ſacrific. Arnold not. ad Roger. offene Thür zu dem verborgenen Heidenthum part. 2. c. 15. p. 396. und viele andere mehr.

11. Etliche haben auch ihre Eltern geopffert.

Von den Triballen führet aus dem Ariſtotele Selden. lib. 4. de J. N. & G. c. 6. an/ daß es bey ihnen rühmlich geweſen/ auch ihre eigene leibliche Eltern aufzuopffern.

12. Wie die Heyden noch heute Menſchen opfern.

Wie noch heute dieſen Tag die Heiden in Oſt- und Weſt-Indien Menſchen opffern/ und ein Theil auffreſſen/ auch viele ſich ſelbſt/ aus Andacht zu ihren Götzen elendig zerſetzen/ ihnen ſelbſt gantze groſſe Stücke Fleiſch aus ihrem Leibe abſchneiden/ und ſich greulich zu martern/ biß ſie endlich niederfallen und ſterben/ kan man ohn Entſetzen und Grauſen nicht wol leſen. Sihe unter andern Pinto wunderliche Reiſen num. 49. p. m. 300. Arnold. auserleſene Zugaben/ zu Rogeri offenen Thür zum verborgenen Heidenthum/ an gar vielen Orten hin und wieder/ Roſſæum von aller Welt Religionen/ p. 145. und andere.

13. Wie auch die Kinder Iſrael ſich damit beſchmitzt.

Es iſt dieſe verfluchte abſcheuliche Opfferweiſe auch bey den Kindern Iſrael eingeriſſen/ beydes zur Zeit der Stiffts-Hütten und des erſten Tempels. Sie habens den Cananitern bald abgelernet/ wie David darüber klagt/ Pſal. 106, 34. ſeqq. Sie (die Kinder Iſrael) vertilgeten die Völcker (in Canaan) nicht/ wie ſie doch der HErr geheiſſen hatte/ ſondern ſie vermengeten ſich unter die Heiden/ und lerneten derſelben Werck/ und dieneten ihren Götzen/ die geriethen ihnen zum Ergerniß/ und ſie opfferten ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln/ und vergoſſen unſchuldig Blut/ das Blut ihrer Söhne und Töchter/ die ſie opfferten den Götzen Canaan. Unter den Urſachen/ warum die zehen Stämme Iſrael aus dem Lande weggeführet worden/ wird auch erzehlet/ daß ſie ihre Söhne und Töchter durchs Feuer haben gehen laſſen/ 2. Reg. 17, 17. In Juda gings nicht beſſer. Ahas der Sohn Jotham des Königes Juda/ ließ ſeinen Sohn durchs Feuer gehen nach den Greueln der Heiden/ die der HErr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte/ 2. Reg. 16. 3. Er räucherte im Thal der Kinder Hinnom/ und verbrannte ſeine Söhne mit Feuer/ 2. Chorn. 28, 3. Manaſſes gleichfals ließ ſeine Söhne durchs Feuer gehen 2. Reg. 21, 6. 2. Chron. 33, 6. Andere auch. Sie ſchlachteten ihre Kinder an den Bächen unter den Fels-Klippen/ Eſ. 57, 5. Sie baueten die Altäre Tophet/ im Thal Benhinnom/ daß ſie ihre Söhne und Töchter verbrannten/ Jer. 7, 31. Sie nahmen ihre Söhne und Töchter/ und opfferten ſie/ ſie lieſſen ihre Kinder ſchlachten/ und verbranten ſie/ ſie vergoſſen das Blut ihrer Kinder/ ſo ſie den Götzen opfferten/ Ezech. 16, 20. 36. Ich verwarf ſie/ ſpricht der HErr/ mit ihrem Opffer/ da ſie alle Erſtgeburt durchs Feuer verbranneten/ Ezech. 20, 26. 31. Ihre Kinder/ die ſie mir gezeuget hatten/ verbranten ſie den Götzen zum Opffer/ Ezech. 23, 37. und anderswo mehr.

Dieſe Opffer geſchahen dem Götzen Moloch zu Ehren/ und zwar im Thal Hinnom/ wie zu ſehen Lev. 18/ 21. 2. Reg. 23/ 10. Jer. 32/ 35.

14. Thal Hinnom.

Es war diß Thal auſſen an der Stadt-

16. Moloch. Beſchreibung deſſelben.

mauer Jeruſalems / gegen Abend bey dem Brunnen Siloah. Der Götze Moloch/ dem die Kinder zu Ehren geopffert wurden / war ſonſt der Ammoniter Abgott/ wie zu ſehen 1. Reg. 11/7. Benjamin in ſeinem itiner. p. m. 57. beſchreibt dieſen Ammonitiſchen Abgott alſo / daß er im Götzen-Tempel der Ammoniter auf einem ſteinern mit Gold übergezogenen Stul geſeſſen / wie es alſo L'Empereur. gibt. Selden. aber ſyntagm. 1. de Diis Syris c. 6. gibts alſo / daß das Bild ſelbſt ſteinern / mit Gold überzogen geweſen / und auf einem Stul/ oder Thron geſeſſen / wie es auch alſo Schindler. gibt lexic. pentagl. in מלך p. 1009. Zu beyden Seiten wären zwey Bilder weiblichen Geſchlechts geweſen. Vor dem Götzen wäre ein Altar geweſen / da ſie geopffert und geräuchert.

Andere Hebräer aber beſchreiben den Abgott Moloch/ dem ſie ihre Kinder geopffert/ viel anders. Sie geben vor/ es ſey ein eherner oder kupfferner Götze geweſen/ mit einem Ochſen- oder Kalbes-Kopffe und ausgeſtreckten Händen/ wie man die Hände ausſtrecket/ wenn man etwas empfangen wil. Dieſem Götzen zu Ehren/ lieſſen etliche ihre Kinder durch Feuer gehen / und durchs Feuer ſich gleichſam reinigen. Etliche lieſſen ihre Kinder gar verbrennen und auffopffern. Zwar wollen etliche / daß ſie allein durchs Feuer gegangen / und durchs Feuer gereiniget und geweihet / nicht aber verbrannt worden. Aber daß ſie auch dieſelbe opffern und verbrennen laſſen/ iſt aus obangeführter Schrifft klar/ da ſo offt gedacht wird / daß ſie ihre Kinder verbrannt/ und ihr Blut vergoſſen haben / wie auch Joſeph. lib. 9. antiqvit. c. 12. von Ahas dem Könige in Juda ſchreibt / daß er ſeinen Sohn nach Art und Weiſe der Cananiter den Götzen zum Brand-Opffer geopffert habe. Confer. Philon. de victimas offerentibus, p. 662.

17. Wie ſie durchs Feuer gangen.

Wenn ſie durchs Feuer durchgiengen/ ging es nach der Hebräer Berichte alſo daher: Es wurden zu beyden Seiten zweene groſſe Feuerhauffen gemacht. Der Vater brachte ſein Kind hin zu den Prieſtern/ die Prieſter aber gabens den Eltern wieder/ daß ſie es ſelbſt durchführeten / wiewol andere wollen/ daß nicht die Eltern/ ſondern die Prieſter ſie durchgeführet. Dem ſey wie ihm wolle / ſo nahm entweder der Prieſter oder der Vater das Kind/ welches baarfüſſig einher gehen muſte/ und führete es zwiſchen den beyden groſſen Feuerhauffen hindurch / da etliche ſolcher durchgeführten Kinder das Leben behielten/ etliche aber auch ſturben / und ward den thörichten Eltern eingebildet/ wenn ſie eins ihrer Kinder alſo durchs Feuer oder zwiſchen dieſen beyden groſſen Feuerhauffen ein/ lieſſen durchgehen/ ſo würden ihre andere Kinder beym Leben bleiben / und ſie überall Glück und Segen haben: und meynen etliche / daß auch Hiſkias in ſeiner Kindheit von ſeinem gottloſen Vater durchs Feuer durchgeführet werden/ weilen/ wie kurtz vorher gehöret/ von ſeinem gottloſen Vater Ahas geſaget wird/ er habe ſeinen Sohn durchs Feuer gehen laſſen / 2. Reg. 16/3. wiewol er auch etliche Kinder verbrennen laſſen / wie zu ſehen/ 2. Chron. 28/3. und wie gleich jetzo aus Joſepho höreten. Confer. Oſiandr. ad l. c. Siehe auch Friedl. ad l. c. claſſ. ultim.

18. Wie es mit der Verbrennung hergegangen.

19. Ob ſieben Räume oder Capellen geweſen ſeyn.

Wie es aber mit gäntzlicher Auffopfferung und Verbrennung der Kinder hergegangen/ darin ſcheinen nicht alle einerley Meynung zu ſeyn. Denn etliche machen dieſes Bild inwendig hohl / und theilens in ſieben Räume/ oder ſieben kleine Capelchen ab. Wer einen Vogel habe opffern wollen/ habe / nachdem unter dieſem Bilde inwendig Feuer angemacht / und es gantz glüend geworden / denſelben in den erſten Raum gelegt: in dem andern Raum ſey ein Schaaf oder Lamm geopffert worden/ im dritten ein Widder/ im vierdten ein Kalb/ im fünfften ein junger Farr/ im ſechſten ein Ochs/ im ſiebenden ein Menſch. Diß ſey das fürnehmſte Opffer geweſen/ und hätte derjenige / der ſein Kind gern auffopffern und verbrennen wollen / dieſen Abgott Moloch erſt geküſſet / (verſtehe / ehe Feuer angelegt und er glüend geworden) wie geſchrieben ſtehet Hoſ. 13/2. Wer die Kälber küſſen wil / der ſoll Menſchen opffern. Andere erzehlen es etwas anders/ daß im erſten Raum Semmelmehl geopffert worden / im andern Vögel/ im dritten Schaafe oder Lämmer / im vierdten Widder/ im fünfften Kälber/ im ſechſten Ochſen/ und im ſiebenden Menſchen-Kinder. Den Abriß dieſes Götzens wollen wir hiebey ſetzen / wie ſelbigen aus dem Kirchero, Gregorius Michaël und Hofmann. vorſtellen. Andere aber zweiffeln an dieſen ſieben Räumen oder Capellen / und geben vor/ daß wenn das Kind gar mit allem verbrannt werden ſollen/ wäre erſt unter dem Bilde Feuer angemacht / und wenn es gantz feurig und glüend geweſen / alsdenn hätten ſie die Kinder dieſem Götzen Moloch in ſeine glüende feurige Arme oder Hände eingelegt / und ihm zu Ehren verbrannt. Auf dieſe Weiſe würde es geweſen ſeyn/ wie es beyſtehende Figur ausweiſet.

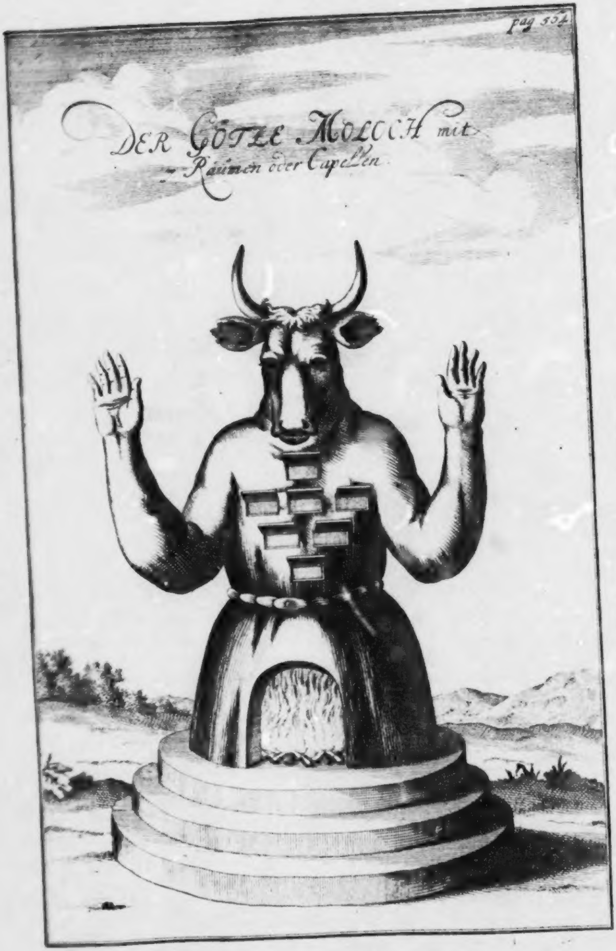
20. Bey Verbrennung der Kinder waren ſie luſtig.

So bald die arme Kinder dem glüenden Moloch übergeben wurden / ward alsofort friſch und luſtig auff Trummeln und Paucken geſchlagen/ und geſanget/ damit der armen Kinder kläglich Geſchrey nicht gehöret / und die Eltern zum Mitleiden beweget würden.

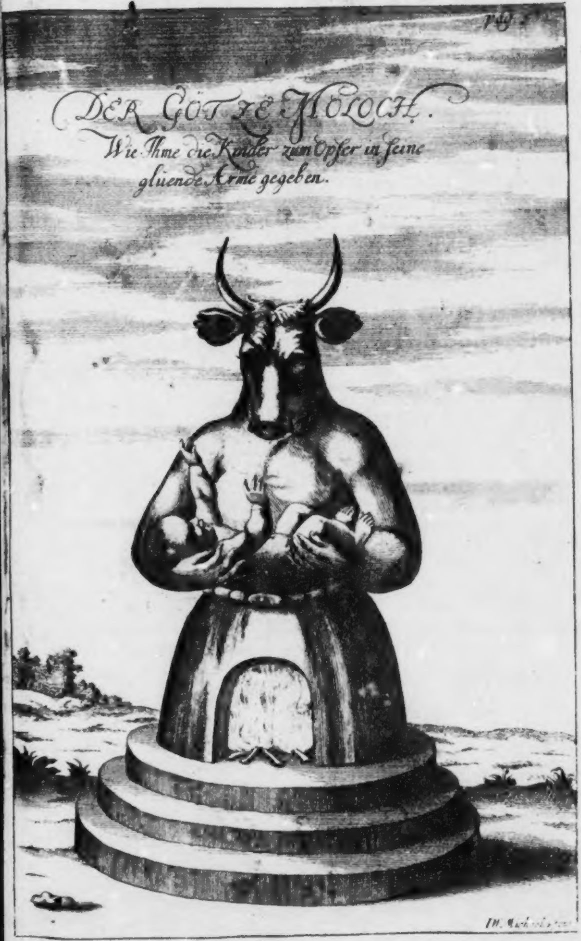
21. Woher das Thal Hinnom ſeinen Namen.

22. Tophet.

Und daher meynen die Hebräer/ daß diß Thal ſeinen Namen Hinnom bekommen / nicht wie Glaſſ. grammat. ſacr. p. 139. Schindler. lex. pentagl. in [illegible] p. 446. Flac. in Gehenn. und andere wollen / als ſey Hinnom eines Mannes Name / ſondern entweder von dem kläglichen Geſchrey der Kinder ([illegible]) daß das Thal Benhinnom ſo viel ſey / als das Thal der winſelnden Kinder / oder daß die Prieſter zu den Eltern geſagt יהנה לך es iſt dir nütz / und weil תף eine Paucke/ und [illegible] Paucken oder Trummeln bedeuten/ ſey der hohe Ort im Thal / da ſie verbrannt worden / Tophet genannt / das iſt der Trummel-Ort/ weil wegen der Kinder kläglichen Geſchrey / Trummeln und Paucken



DER GÖTZE MOLOCH mit 7 Räumen oder Capellen



DER GÖTZE MOLOCH.
Wie Ihme die Kinder zum Opfer in seine
gluende Arme gegeben.

cken gerühret worden/ und luſtig klungen.

23. Wie Joſia das Thal verunreiniget.

So heilig nun von den gottloſen Juden dieſer Ort gehalten ward/ ſo ſehr hat der löbl. König Joſia denſelben beſchimpffet und verunreiniget. Denn er verunreinigte das Topheth im Thal der Kinder Hinnom / daß niemand ſeinen Sohn oder ſeine Tochter dem Moloch durchs Feuer lieſſe gehen 2. Reg. 23/ 10. und ſchreiben die Hebräer/ daß auf ſeinen Befehl alle todte Aaſe/ Knochen/ und andere unſaubere Dinge dahin gebracht/ und ein ſtetig Feuer ſolche Dinge zu verbrennen da gehalten worden. Es hat endlich die Hölle von dieſem Thal Hinnom den Namen bekommen / daß ſie genennet wird γέεννα Gehenna Matth. 5, 29. 30. Matth. 10, 28 Matth. 18, 9. Marc. 9, 43. 45. 47. Luc. 12, 5. Jac. 3, 6. weil gleich wie in dieſem Thal Hinnom vormaln die Kinder jämmerlich mit groſſem Geſchrey und Heulen verbrannt worden/ hernach aller Unflath hieher gekommen/ und ein ſtetig Feuer gehalten worden / alſo iſt in der Höllen ein ſtetig Heulen und Zähnklappen/ ein heßlicher Unflath / und ein ewiges nimmer verlöſchendes Feuer. Siehe von allen R. Levi Barſelon. & alios ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 208. Coſri part. 1. §. 115. Lyr. ad Deut. 12, 31. Jer. 7, 31. & ad Ezech. 20. 31. Luther. gloſſ. margin. ad Jer. 7, 31. Flac. Clav. voce Gehenna. Druſ. comment. prior. ad Voc. N. T. in Gehenna & Moloch. & comment. poſter. c. 16. & comment. ad loc. diffic. Levit. c. 62. & ad loc. diffic. Deuter. cap. 78. Adrichom in Jeruſal. num. 186. Munſter. ad 2. Reg. 23. & Lev. 18. Selden. de Diis Syr. ſyntagm. 1. cap. 6. Beyer. additam ad Selden. l. c. Buxtorf. lex. Hebr. in גיא Schindler. lex. pentagl. in גיא p. 286. & in מלך p. 1009. & in עבר p. 1260. & in תפת p. 1985. Bonfrer. ad Lev. 18, 21. Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 4. ad Eſ. 30, 27. Glaſſ. gram. ſacr. p. 879. ſeq. Bunting. itiner. bibl. p. 59. Coccej. not. 16. ad Sanhedr. c. 7. ſect. 7. Ligthfoot. chorograph. ſacr. c. 39. & ad Act. 7. 43. Dieter. antiqvit. bibl. ad Lev. 18. 21. & ad Sap. 13, 1. 2. 3. Qviſtorp. ad Lev. 18. 21. & ad 2. Reg. 21, 6. & c. 23, 23. & ad Matth. 5, 22. Friedl. ad Lev. 21. claſſ. 1. & 6. & claſſ. ultim. ad 2. Reg. 16, 3. Scultet. exercit. Evangel. lib. 2. c. 23. Goodvvin. Moſ. & Aaron. lib. 4. c. 2 & Reitz. not. Spanhem. dub. Evangel. part. 3. dub. 139. §. 4. Cloppenb. Schol. ſacrif. p. 213. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 21. Voſſ. de idololatr. lib. 2. c. 5. und ſeinen Sohn Dionyſ. Voſſ. not. ad Maimon. de Idololatr. c. 6. p. 40. Gaffarell. curioſit. inaudit. c. 1. §. 12. Gregor. Michaël. not. 18. ad Gaffarell. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſertat. 42. Hoffmann. Umbra in luce c. 2. §. 11. und andere mehr.

24. γέεννα.

25. Ob Jephtha ſeine Tochter zum Brand-Opfer geopffert.

Hie fragt ſich aber/ ob auch Jephtha dieſes laſterhafften Kindermords zu beſchuldigen ſey/ und ob er ſeine Tochter zum Brand-Opffer aufgeopffert habe? Es iſt zweiffelhafftig. Etzliche halten davor/ es habe Jephtha ſeine Tochter freylich geſchlachtet und zum Brand-Opffer verbrennen laſſen. Denn die Schrifft bezeuge klar Judic. 11/30. ſeqq. daß da er wider die Kinder Ammon ausgezogen / er diß Gelübd gethan: HErr/ gibſtu die Kinder Ammon in meine Hand/ was zu meiner Haußthür heraus mir entgegen gehet/ wenn ich mit Frieden wieder komme von den Kindern Ammon/ das ſoll des HErrn ſeyn/ und wils zum Brand-Opfer opffern/ und wie er mit Frieden wieder gekommen/ und ihm ſeine Tochter/ ſein einziges Kind/ entgegen gegangen/ habe er/ nachdem ſie ihre Jungfrauſchafft zwey Monden beweinet/ dieſelbe genommen/ und zum Brand-Opffer geopffert/ weil die Schrifft l. c. v. 39. ſage: er habe gethan/ wie er gelobet hatte. Und dieſer Meynung/ daß Jephtha Tochter geſchlachtet und zum Brand-Opfer verbrannt worden/ ſind viele Hebräer / die da vorgeben / es hätte Jephtha von dieſem Gelübd wol können loß geſprochen werden / wenn er nach dem Hohen Prieſter Pinees hätte gehen wollen / er hätte aber geſagt: Nun ich das Haupt aller Fürſten in Iſrael bin / ſoll ich zu dem Hohen Prieſter hingehen? Der Hohe Prieſter habe wieder geſagt: Solte ich / der ich ein Hoher Prieſter und eines Hohen Prieſters Sohn bin / zu einem von ſo ſchlechter Herkunfft hingehen? über welchem Zanck die gute Jungfer endlich darauf gegangen / wie ſolches aus den Hebräern anführen Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 11. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 15. Druſ. ad Judic. 11, 39. conf. Selden. de ſucceſſ. in pontif. lib. 1. c. 2. Alſo ſchreibt auch Joſeph. lib. 5. antiqvit. c. 9. es habe Jephtha ſeine Tochter Gott dem HErrn zum Brand-Opfer geopfert / und habe hierin weder nach dem Geſetz gehandelt / noch Gott ſelbſt ein wolgefälliges Opfer gethan/ auch keines weges geachtet / was andere Leute / die künfftig von ſeiner That ſagen höreten / davon urtheilen würden. Lutherus iſt der Meynung auch gloſſ. ad judic. 11, 30. ingleichen Sulpit. Sever. lib. 1. hiſtor. ſacr. c. 31. Adrichom. theatr. terræ ſanct. in Gad. num. 31. Herberg. magnal. ad Judic. 11. num. 49. p. m. 532. ſeq. Scach. ſacr. elæochriſmat. myrothec. 2. 32. Friedl. ad Judic. 11, 30. claſſ. ultim. Brochmand. Syſtem. theol. tom. 2. artic. 38. tract. de Votis c. 3. caſ. conſcient. 6. p. m. 510. ſeq. Autor. compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 2. ſect. 2. num. 40. p. 143. Biſſel. deſcript. Palæſtin. p. 120. Momma de Stat. Eccleſ. tom. 1. lib. 2. c. 15. §. 65. ſeqq. Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 17. Lonner. diſſert. de immolat. filiæ Jephtha c. 1. Und dahin ſcheinet ſich auch Cloppenb. zu lencken ſchol. ſacrific. p. 217. Ludovic. Capell. diatrib. de vot. Jephthæ ſtreitet auch gar hart davor / daß Jephtha Tochter / ob zwar nicht zum Brand-Opffer geopffert / dennoch getödtet worden.

26. Unterſchiedliche Meynungen hievon.

Andern aber kommt das was hart vor/ und können nicht wol glauben / daß Jephtha/

der Heb. 11. einen ſolchen Ruhm hat/ ein ſolch greulich abſcheulich und gottloſes Opffer habe opffern oder Kindermord begehen wollen/ ſey auch durch ſein Gelübd nicht dazu verbunden geweſen/ zumahl ſein Gelübd gar wol dieſen Verſtand könne haben: **Was zu meiner Haußthür heraus mir entgegen gehet/ das ſoll** (wo es ein Menſch iſt) **des HErrn ſeyn** (wie die Menſchen pflegen geheiliget und gelobet zu werden;) **oder aber** (ו und iſt bißweilen ſo viel als oder) **ich wils zum Brand-Opffer opffern**/ wenn es nemlich ein Thier und zum Opffer tüchtig iſt. Denn alles hätte er ohn Unterſcheid zum Opffer nicht geloben können: Wäre ihm zuerſt ein Hund/ oder Pferd/ oder Eſel oder Katze oder dergleichen begegnet/ hätte er das nicht opffern dürffen/ und alſo hätte er auch ſeine Tochter nicht opffern können/ weil ein ſolch Opffer eben ſo wol verboten war/ als eines Hundes oder Katzen Opffer. Weil derowegen ſein Gelübd entweder auf Menſchen oder tüchtig Opffervieh gehe/ gehöre ſeine Tochter zu dem erſten Stück ſeines Gelübdes/ und ſey dadurch des HErrn geworden/ daß ſie ſich vom Wein enthalten/ abſonderlich leben/ mit keinen weltlichen Geſchäfften zu thun haben/ ſondern ſich gantz und gar dem HErrn ergeben ſolte: Und weil das nicht geſchehen konnte/ wenn ſie ſich verheyratete/ hätte ſie dahero keinen Mann nehmen/ noch Kinder zeugen können/ wie ſie denn auch nicht ihren Tod/ ſondern ihre Jungfrauſchafft beweinet/ weil ohne Kinder leben bey den Kindern Iſrael gar ſchimpflich war/ und ſagen etl. Hebräer ap. Selden. de jur. nat. & gent. lib. 4. c. 11 & Munſter. ad Jud. 11. man habe dieſer Jungfer ein Hauß gebauet/ ſie da hinein geführet und verſchloſſen/ daß ſie mit frembden Leuten nicht reden/ noch ſich um weltliche Dinge mehr bekümmeren dürffen/ ohn viermahl im Jahr/ da ihr mit andern Jungfern zu reden/ und ſich tröſten zu laſſen vergönnet werden. Denn alſo erklären ſie die Worte Judic. 11, 40: **Die Töchter Iſrael gingen jährlich hin** לתנות i. e. nicht zu klagen/ wie Luther es mit etlichen gibt/ ſondern) **zu reden mit der Tochter Jephtha des Jahrs vier Tage.** Es führen auch etliche 2 Sam. 20, 3. an/ da David ſeine geſchändete Kebs-Weiber in eine Verwahrung gethan und ſie verſorget/ habe ſie auch nicht beſchlaffen/ und ſeyn ſie alſo verſchloſſen geweſen biß an ihren Tod. Auf gleiche Weiſe habe auch Jephthä Tochter verwahret und verſchloſſen werden können/ daß auſſer denn viermahlen des Jahres niemand zu ihr gekommen: Und diß meinen etliche werde klärlich genug angedeutet/ wenn die Schrifft (nach der Grundſprache) alſo rede Judic. 11, 39. **und ihr Vater that ihr/ wie er gelobet hatte** (was denn? das folget jetzo) **und ſie hat keinen Mann erkannt/ und diß war gebräuchlich in Iſrael.** Hie machet der Accentus Soph paſuc ein Punct/ und ſchlieſſet die vorhergehende Rede/ daß alſo die Erfüllung des Gelübds geweſen/ daß ſie keinen Mann erkannt/ ſondern ſich allein dem HErrn gewidmet (denn wie Paulus ſagt 1. Cor. 7, 32. Wer ledig iſt/ der ſorget/ was den HErrn angehöret/ wie er dem HErrn gefalle/ wer aber freyet/ der ſorget/ was die Welt angehöret) und diß ſey in Iſrael gebräuchlich geweſen (ſich alſo dem HErrn zu heiligen und zu geloben) Und dieſer Meynung/ daß Jephthä Tochter nicht verbrannt/ ſondern in Verwahrung gethan/ und unverheyratet geblieben/ ſind R. Levi ben Gerſon, Kimchi und andere Hebräer ap. Selden. l. c. und Munſter. ad judic. 11. der auch ſelbſt dieſer Meynung iſt/ imgleichen Lyra. Jun. und Tremell. Qviſtorp. L. Oſiand. in paraphr. A. Oſiander. not. ad judic. 11. Franz. de interpret. ſcript. orac. 71. und bey ihm auch Brent. Schindler. lex. pentagl. in תנה p. 1980. Sixtin Amam. antibarb. bibl. lib. 3. ad judic. 11 31. Glaſſ. gramm. ſacr. p. 687. Grot. ad Horn. not. ad Sulpit. Sever. lib. c. 71. Hacſpan. not. Philol. ad Judic. 11, 31. Feiſel. adverſar. tom. 1. lib. 1. c. 8. §. 4. Oſiander. not. ad Grot. de jur. B. & P. lib. 2. c. 3. obſervat. ad theſ. 7. Saubert. de ſacrif. Veter c. 21.

37. Etliche wollen keiner Meynung beyfallen.

Etliche wollen keiner Meynung beyfallen/ ſondern ſtehen im Zweiffel/ und wiſſen nicht/ welche ſie ergreiffen ſollen/ wie Gerhard. tom. 7. L. Comm. §. 507. Dieter. antiq. bibl. ad Judic 11, 30. Gregor. Michael. not. 18. ad Gaffarell. curioſ. in audit. p. 106. wie auch Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 11. ſeine Meynung nicht ſetzt/ welcher er beyfalle.

38. Jephtha hätte ſeine Tochter löſen können.

39. Von der Verbannung.

Es iſt glaublich/ ſie ſey nicht zum Brand-Opffer geopffert/ ſondern verſchloſſen und in Verwahrung gebracht werden; Wiewol der gute Jephtha ſein Gelübd nicht eben hätte halten dürffen/ ſondern ſeine Tochter hätte löſen können für 30. Sekel oder 15. Reichsthaler/ wo ſie über zwantzig Jahr geweſen/ oder wo ſie unter zwantzig Jahr geweſen/ für zehen Sekel oder 5. Reichsthaler nach dem Geſetz Lev. 27, 4. 5. Aber die Zeiten waren dazumahls wunderlich/ da man von Gottes Geſetz wenig wuſte. Solte er ſie aber geſchlachtet und geopffert haben/ wäre es ein greulich Werck wider Gottes ausdrücklichen Befehl/ und hätte er ſo ſchlecht weg gottloß gelobet/ und noch gottloſer ſein Gelübd gehalten. Denn daß etliche derjenigen/ die da meynen/ ſie ſey geſchlachtet; als ſonderlich Capell. l. c. vorgeben/ er habe ſein unbedachtſam Gelübde nothwendig halten müſſen/ weil Lev. 27, 28. 29 ſtehe: **Man ſoll kein verbannetes verkauffen noch löſen/ daß jemand dem HErrn verbannet von allem/ was ſein iſt/ es ſeyn Menſchen/ Vieh/ oder Erbacker/ denn alles verbannete iſt das Allerheiligſte dem HErrn/ man ſoll auch keinen verbanneten Menſchen löſen/ ſondern er ſoll des Todes ſterben**/ ſo redet das Geſetz von denen durchs חרם verbanneten/ welche an andern Orte die ohne das des Todes ſchuldig waren/ und den Tod verwircket hatten/ nicht aber von allen und jeden insgemein: wie denn Maimon. und andere Hebräer diß Geſetz nicht eben auf die Knechte und Mägde/ Söhne und Töchter/ der Einwohner des Landes Canaan (ehe die Kinder

Iſrael ein[illegible]) ziehen / als die ohne das von GOtt verbannet und zum Tode verurtheilet waren / wie alſo Jericho von GOtt verbannet ward / und alles durch des Schwerdes Schärffe fallen muſte Joſ. 6/17. worin ſich Saul verſahe / indem er den verbanneten Amalekitiſchen König Agag und ſeine beſte Schaafe und Rinder leben ließ / und dahero vom Königreich verworffen ward / 1. Sam. 15/3. 9. 23. Von ſolchem und dergleichen Verbanneten redet Gott allein nicht ſchlecht weg: denn ſonſten hätte ein jeder im Zorn und Ungedult die Seinigen dem HErrn verbannen / und Krafft ſolcher Verbannung ſie tödten können / und wäre alſo Mord und Todſchlag Thür und Thor angelweit geöffnet. Siehe. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 6. & 11. Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 16, 22. Hackspan. not. Philol. ad Judic. 11. 31. die Weimariſche und Friedl. claſſ. 1. ad Lev. 27, 29. Conf. Lyr. ad Lev. 27. Wir können nicht wol glauben / daß Jephtha ſeine Tochter verbrennen laſſen. Hät ers gethan / ſo mag Lutherus noch wol ſagen in der Rand-Gloſſe ad Jud. 11. **Man ſiehet an Richtern und Königen / daß ſie nach groſſen thaten auch groſſe Thorheit haben begehen müſſen / zu verhüten den leidigen Hochmuht.**

10. Ob im andern Tempel Menſchen geopffert.

11. Apions Lügen.

Im andern Tempel lieſet man von ſolchen greulichen und abſcheulichen Opffern nicht mehr. Apion zwar gibt den Juden Schuld / daß wann ſie einen ausländiſchen Griechen ergriffen / hätten ſie denſelben ein gantzes Jahr gemäſtet / hernacher ihn in einen Wald [illegible] geführet daſelbſt getödtet / und ſeinen Leib nach ihren gebräuchlichen Ceremonien geopffert / auch von ſeinem Eingeweide gegeſſen / und das übrige in eine Grube hinein geworffen. Aber dieſe Fabul widerlegt Joſephus gründlich / und beweiſet / daß dem nicht ſo ſey / lib. 2. contra Apion. Man findet in alle der Zeit / da der ander Tempel geſtanden / kein Exempel / daß ſie Menſchen mehr geopffert.

12. Woher das Menſchen-Opffer entſtanden.

Es meynen etliche / die Heiden ſo dieſe Menſchen-Opffer erſt angefangen / hätten etwas von Abrahams Exempel gehöret / daß er ſeinen Sohn Iſaac ſchlachten wollen / dem ſie hätten nachaffen wollen. Andere vermeynen / ſie hätten bey den Opffern von ihren Vorfahren gehöret / es würde einmahl ein Menſch kommen / und für alle ihre Sünde ſich dem HErrn aufopffern; hätten alſo vermeynet / Menſchen-Opffer wäre Gott ſonderlich gefällig. Es kan beydes ſeyn. Denn freilich bey den Alten offt vom Meſſia geprediget worden / der aller Welt Sünde auf ſich nehmen / und ſich Gott dem HErrn dargeben würde zur Gabe und Opffer für ſie; wie denn die Druiden beym Cæſare auch davon gehöret / indem ſie / wie kurtz vorher gedacht / die Urſach ihres Menſchen-Opffers geben: **Weil die Götter nicht verſühnet werden könnten / wann nicht für des Menſchen Leben eines andern Menſchen Leben aufgeopffert würde.** So haben auch die Cananiter das Exempel Abrahams ſo in ihrem Lande geſchehen / vor ſich gehabt / und iſt bey ihnen wol der erſte Anfang vom Menſchen-Opffer gemacht / weil man es zu allererſt von ihnen lieſet.

13. Menſchen-Opffer ſind GOtt dem HErrn ein Greuel / auſſer JEſu Opffer.

Es hat aber GOtt der HErr an ſolchen Menſchen-Opffern keinen Gefallen / wie ſich Leute wol eingebildet / ſondern einen Greuel und Abſcheu gehabt. Denn ob er wol dem Abraham befohlen / ſeinen eigenen Sohn zu ſchlachten / iſt das doch der Meynung nicht geſchehen / daß es ſolte völlig werckſtellig gemacht werden / ſondern Gott verſuchte den Abraham / und wie er ihn treu fand / verhinderte er ihn / daß er mit Schlachtung und Opfferung ſeines Sohnes nicht fortfahren muſte. Niemand von allen Menſchen ohn Gottes Sohn allein ſolte geopffert werden. Alle andere Menſchen-Opffer ſind Gott ein Greuel geweſen / und hat er ſie nirgends befohlen / ja wie er ſelber ſpricht / es iſt ihm nie in Sinn gekommen. „Sie verbrennen ihre Söhne und Töchter / welches ich nie geboten / noch in Sinn genommen habe. Jer. 7/31. Sie verbrennen ihre Kinder zu Brand-Opffer / welches ich ihnen weder geboten / noch davon geredet habe / dazu in mein Hertz nie kommen iſt. Jer. 19/5. Sie haben Höhen gebauet im Thal Ben-Hinnom / daß ſie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrenneten / davon ich ihnen nichts befohlen habe / und iſt mir nie in Sinn kommen / daß ſie ſolche Greuel thun ſolten /„ Jer. 32/35. Ja er hats ihnen gantz ernſtlich mit angehengten ſchrecklichen Drohungen verboten. „Du ſolt deines Saamens (deiner Kinder) nicht geben / daß es dem Moloch verbrannt werde / daß du nicht entheiligeſt den Namen deines Gottes / denn ich bin der HErr. Lev. 18/21. Welcher unter den Kindern Iſrael oder ein Fremdlinger der in Iſrael wohnet / ſeines Saamens dem Moloch gibt / der ſoll des Todes ſterben / das Volck im Lande ſoll ihn ſteinigen: und ich will mein Antlitz ſetzen wider ſolchen Menſchen / und will ihn aus ſeinem Volck rotten / daß er dem Moloch ſeines Saamens gegeben / und mein Heiligthum verunreiniget / und meinen heiligen Namen entheiliget hat. Und wo das Volck im Lande durch die Finger ſehen würde / dem Menſchen / der ſeines Saamens dem Moloch gegeben hat / daß es ihn nicht tödtet / ſo will doch ich mein Antlitz wider denſelben Menſchen ſetzen und wider ſein Geſchlecht und ich will ihn / und alle die ihm nachgehuret haben mit dem Moloch / aus ihrem Volck rotten.„ Lev. 20/2. ſeqq. welches in Warheit ſchreckliche Worte ſeyn.

Keine andere Thiere / als obgedachte fünfferley hat Gott der HErr ihm wollen opffern laſſen / als von vierfüßigen bloß allein Rinder / Schaafe und Ziegen / und vom Gevögel bloß allein Turteltauben oder junge Tauben. Was von Thieren auſſer dieſen geopffert ward / es ſey Menſch oder Fiſch oder Wurm oder was es ſonſt für ein Thier ſey / und wie es immermehr Namen haben mag / das alles war GOtt dem HErrn ein Greuel. Von den vierfüßigen Thieren wurden etliche klein Vieh / etliche groß Vieh genannt.

14. Klein Vieh [illegible] Vieh.

Klein Vieh waren die jungen / die noch kein Jahr alt / ſondern binnenjährig waren / und ward dieſe Binnenjährigkeit gerechnet von dem achten Tage ihrer Geburt an biß zum letzten Tage des erſten Jahres. Denn vor dem achten Tage wolte Gott keine Thiere haben. Wenn ein Ochs oder Lamm oder Ziege gebohren iſt / ſo ſoll es ſieben Tage bey ſeiner Mutter ſeyn / und am achten Tage und darnach mag mans dem HErrn opfern / ſo iſt es angenehm / Lev. 22/ 27. Alſo ſpricht auch GOtt von der Erſtgeburt des Viehes / ſo ihm auch gehörete: Deinen erſten Ochſen und Schaaf ſolt u mir geben. Sieben Tage laß es bey ſeiner Mutter ſeyn / am achten Tage (und darnach) ſolt u mirs geben Exod. 22/ 30. Und dieſe nennet die Schrifft jährige / dergleichen jährige Lämmer täglich und ſonſt geopffert wurden / nicht als wären ſie ein gantz Jahr alt / und darüber geweſen / ſondern weil ſie binnen Jahrs / und noch im erſten Jahre waren. Alles was über ſieben Tage und kein voll Jahr alt war / das wird jährig genannt / und das war klein Vieh. So bald ein Lamm überjährig ward / und wäre es auch nur eine Stunde übers Jahr / ſo war es kein Lamm mehr / und konnte auch als ein Lamm nicht geopffert werden / weil es ſchon eine Stunde überjährig war.

95. Was jährig ſey.

96. Was groß Vieh geweſen.

97. Wie alt die Opfferthiere ſeyn muſten.

Groß Vieh oder groſſe Thiere wurden genannt unter den Rindern die älter / als ein Jahr / und unter drey Jahre waren / welche wir Farren oder junge Ochſen nennen / die noch unter keinem Joch geweſen / von Schaafen und Ziegen aber / die über ein Jahr / und unter zwey Jahr waren. War ein Rind über drey / und ein Schaaf oder Ziege über zwey Jahr alt / ſo taugten ſie nicht mehr zum Opffer. Siehe Lev. 3/ 1. 6. Arben. præfat. in Levitic. c. 2. R. Lev. Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 157. Bochart hierozoic. part 1. lib. 2. c. 46. p. 511. c. 43. p. 427. & c. 50. p. 585. Druſ. comment. ad loc. diffic. Num. c. 32. Gideon zwar / opfferte auf Gottes Befehl einen ſiebenjährigen Farren / den ſein Vater dem Baal zu Ehren die ſieben Jahr über gemäſtet / Judic. 6/ 25. Aber das war ein extraordinair Exempel / damit Gott ohn Zweiffel auff die Zeit ihrer Dienſtbarkeit geſehen hat / daß dieſer Ochs eben ſo alt / als lang ſie unter der Midianiter Dienſtbarkeit geweſen / wie es Jun. und Tremell. und die Weimariſche verſtehen. Sonſten ordinair ward kein Ochs / der über drey Jahr war / geſchlachtet.

98. Gideon opffert einen ſiebenjährigen Farren.

99. Warum Gott kein Thier vor dem achten Tage ſeiner Geburt zum Opffer haben wollen.

Warum aber hat Gott vor dem achten Tage nach der Geburt keine Thiere ihm wollen opffern laſſen? Der Urſachen werden unterſchiedliche von unterſchiedlichen gegeben. Etliche der Hebräer geben vor / weil der Sabbath allen Dingen in der Welt ihre Kraft und Vollkommenheit gebe / ſey nichts beſtändig oder vollkommen / worüber nicht ein Sabbat gegangen. Andere geben vor / wie GOtt in ſieben Tagen Himmel und Erden ſamt aller ihrer Zierde erſchaffen / und zur Vollkommenheit gebracht / alſo werde das Thier auch nicht vollkommen / ehe es ſieben Tage alt werde / wie zu ſehen beym Münſter. ad Lev. 22. Philo lib. de caritate p. 547. gibt dieſe Urſache / daß wenn man das neu zur Welt gekommene Thier ſtracks von der Mutter wegnehme / und es nicht ſaugen laſſe / die Milch bey der Mutter zurück getrieben / und der Mutter groſſen Schmertzen verurſachet werde. Cunæus lib. 3. de republ. Hebr. c. 5. ſchreibt / daß alle Thiere / wenn ſie neu gebohren ſind / weil ſie nur kurtz gelebet / und man nicht wiſſe / ob ſie beym Leben bleiben werden / für dem achten Tag kaum für Thiere zu rechnen: ſo ſey auch der aus dem Mutterleibe mit folgende Unflath noch nicht abgegangen / und hätte Gott ſie darum vor dem achten Tage nicht haben wollen / weil ihm nichts angenehm ſey was noch unvollkommen und unrein iſt. Maimon. More Nevoch part. 3. cap. 46. hält ſolche Thiere in den ſieben erſten Tagen gleichfals für unvollkommen / und nicht viel anders als für eine unzeitige Geburt. Bonfrer. ad Exod. 22. 30. & ad Lev. 22. 27. nennet ſie in ſolcher Zeit wenig lebhafft und gar zu zart / und weil die Opffer den Schein einer Gaſterey haben / ſchicke ſich ſo gar jung Fleiſch nicht dazu / als welches zu eſſen unbequem iſt / welche letzte Urſachen des Cunæi, Maimon. und Bonfrer. wol die gewiſſeſten ſeyn / wiewol auch ohne Zweiffel ein Geheimniß hierunter verborgen. Daß alle Opfferthiere auf JEſum geſehen / werden wir unten hören. Die Opfferthiere litten an der Kinder Iſrael ſtat / JEſus an aller Menſchen ſtat.

Wie aber JEſu Leiden nicht ſtracks von ſeiner Geburt angieng / ſondern erſt am achten Tage / da das Fleiſch ſeiner heiligen Vorhaut beſchnitten ward / und er ſeine erſte Bluttröpfflein fallen ließ / alſo hat auch Gott von JEſu Fürbild dem Opfferthier für dem achten Tage nichts wollen gelitten haben.

100. Opfferthiere muſten ohne Gebrechen ſeyn.

Sonſten muſten dieſe Thiere gantz untadelhafft und ohne alle Mängel und Gebrechen ſeyn. Der HErr redet mit Moſe / und ſprach: Sage Aaron und ſeinen Söhnen / und allen Kindern Iſrael: Welcher Iſraelit oder Frembdlinger in Iſrael ein Opffer thun wil / es ſey irgend ihr Gelübd oder von freyem Willen / daß ſie dem HErrn ein Brand-Opffer thun wollen / daß ihm von euch angenehm ſey / das ſoll ein Männlein und ohne Wandel ſeyn / von Rindern oder Lämmern oder Ziegen. Alles was ein Feil hat / ſolt ihr nicht opfern. Denn es wird für euch nicht angenehm ſeyn / und wer ein Danckopffer dem HErrn thun wil / ein ſonderlich Gelübd oder von freyem Willen / von Rindern oder Schaafen / das ſoll ohne Wandel ſeyn / daß es angenehm ſey / es ſoll keinen Feil haben. Iſts blind / oder gebrechlich / oder geſchlagen / oder dürre / oder räudigt / oder ſchäbigt / ſolt ihr ſolches dem HErrn nicht opffern / und davon kein Opffer geben auf den Altar des HErrn. Du ſolt auch dem HErrn kein zuſtoſſenes / oder zuriebenes / oder zuriſſenes / oder das verwundet iſt / opfern / (d. i. dem die Teſticuli entweder zuſammen gedruckt / oder zuſtoſſen /

ſtoſſen / oder aus- oder abgeriſſen oder ausgeſchnitten ſind / und es ſeine Mannſchafft verlohren. Vid. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. cap. 50. p. 584. Munſter. & Bonfrer. ad Lev. 22. 24.) **Du ſolt auch ſolcher keines von eines Fremdlingen Hand neben dem Brod eures GOttes opffern / denn es taug nicht / und hat einen Feil / drum wirds nicht angenehm ſeyn für euch** (wenn ein Heide die Gebott Noä annahm / oder ſonſt ein ander Heide den Gott Iſraels fürchtete und opfern wolte / ſo muſte auch ihm kein gebrechlich Vieh zugelaſſen werden. Vid. Selden. de J. Nat. & Gent. lib. 3. cap 7.) Lev. 22, 17. 18. 19. 20. 21. 22. 24. 25. Hie werden unterſchiedliche Gebrechen angeführet / die ein Vieh zum Opffer untüchtig machen / wiewol man nicht gewiß weiß / was etliche Gebrechen eigentlich für Gebrechen geweſen. Vid. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. cap. 46. p. 522. Anderswo werden nicht namhafft gemacht: **Wenns einen Feil hat / daß hincket / oder blind iſt / oder ſonſt irgend einen böſen Feil hat / ſo ſolt du es nicht opffern dem HErrn deinem GOtt** Deut. 15, 21. **Du ſolt dem HErrn deinem Gott keinen Ochſen oder Schaaf opfern / das einen Feil / oder irgend etwas Böſes an ihm hat. Denn es iſt dem HErrn deinem Gott ein Greuel** / Deut. 17/1. Siehe Lev. 23/12. Num. 6/14. und von einem jeglichen Opffer unten abſonderlich. Mal. 1/6. ſeqq. klaget Gott ſehr über tadelhaffte Opffer / zu welchen die Prieſter durch die Finger ſahen und drohet es hart zu ſtraffen: **Wenn ihr ein blindes opfert ſo muß nicht böſe heiſſen / und wenn ihr ein lahmes oder krankes opffert / ſo muß auch nicht böſe heiſſen. Bring es deinem Fürſten / was gilts ob ihm gefallen werde? Ihr ſprecht: Siehe es iſt nur müde / und ſchlagets in den Wind / ſpricht der HErr Zebaoth und ihr opffert / das geraubt lahm und kranck iſt. Solt mir ſolches gefallen von eurer Hand / ſpricht der HErr? Verflucht ſey der Vortheiliſche / der in ſeiner Heerd ein Männlein hat / und wenn er ein Gelübde thut / opfert er dem HErrn ein untüchtiges** Mal. 1/8. 13. 14. Dahero Sirach einen jeden ſich hievor zu hüten warnet: **Verſtümpel deine Gabe nicht / denn es iſt nicht angenehm. Suche nicht Vortheil / wenn du opfern ſolt. Denn der HErr iſt ein Rächer / und für ihm gilt kein Anſehen der Perſon** Sir. 35/14. 15.

Die Hebräer zehlen 46. Mängel und Gebrechen / die ein Thier vom Opffer abhalten. An den Ohren zehlen ſie 5. an den Augenliedern 3. an den Augen 8. an der Naſen 3. am Maule 4. an dem männlichen Gliede 12. an den Beinen 6. auſſen am Leibe 4. und denn was vom Wilde zerriſſen iſt. Siehe Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 583. ſeq. & Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 6. Uns iſt genug / daß wir wiſſen / daß auch der geringſte Fehl und Gebrechen des Leibes an keinem Opferthier hat müſſen gefunden werden. Bunte und fleckigte Thiere mit einer bunten Haut waren nicht verboten / ſondern die / ſo Leibes Gebrechen hatten. Conf. Sixtin. Amam. antib. bibl. lib. 2. ad Exod. 12, 5. p. m. 289.

Zwar möchte man Gott dem HErrn wol ein gebrechlich Vieh verehren / und den Prieſtern überliefern / aber durchaus nicht opffern laſſen: **einen Ochſen oder Schaaf / das ungewöhnlich Glied oder wandelbahr Glied hat / magſtu von freyem Willen opffern / aber angenehm mags nicht ſeyn zum Gelübd** Lev. 22/23. Opffern iſt hie ſo viel als dem Prieſter geben. Denn zum Altar muſte es durchaus nicht kommen / und eigentlich geopffert werden / welches GOtt ausdrücklich verbeut: **Wer dem HErrn ein Brand-Opffer oder Danck-Opffer von freyem Willen thun wil / das ſoll ohne Wandel ſeyn / und keinen Feil haben** Lev. 22/18. 21. Da verbeut Gott mit klaren Worten / daß ihm kein Opffer / wenn mans gleich aus freyem Willen opffern wolte / mit einem Fehl oder Gebrechen ſolle geopffert werden. Doch hat mans dem HErrn heiligen und verehren können / und haben die Prieſter ein ſolch Gott dem HErrn verehrtes untüchtiges Thier verkaufft / und das Geld zum Dienſt der Stiffts-Hütten oder des Tempels angewandt / wie R. Salom. ſchreibt ap. Lyr. ad Lev. 22. Dahero ward auch kein Opfferthier zum Opffer zugelaſſen / ehe es von den Prieſtern beſehen / und geprüfet war / als welche unterſcheiden muſten / was heilig und unheilig / was unrein und rein war Lev. 10/10. Ezech. 22/26. Ezech. 44/23. Dieſe Prüfung und Beſichtigung geſchahe bey Uberlieferung des Viehes / da die Prieſter von den euſſerſten Füſſen anfingen / und den gantzen Leib über und über wol beſchaueten / auch unten am Bauch und zwiſchen den Beinen / damit nicht der allergeringſte Feil verborgen bliebe / wie Philo ſchreibt lib. de victim. p. 646. wohin Urſin. anal. ſacr. lib. 5. part. 1. num. 43. nicht uneben Pauli Spruch hinziehet / da er 1. Cor. 11/28. alle die zum heiligen Abendmahl gehen wollen / ermahnet / daß ſie ſich zuvor wol prüfen und verſichern ſollen: **Der Menſch prüfe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von dieſem Brod / und trincke von dieſem Kelch.** Geſchahe es etwa / daß ein zum Opffer gewidmetes und verordnetes ungebrechliches Thier / unverſehens gebrechlich ward / und einen Feil kriegte / ſo muſte es mit einem andern ungebrechlichen Thiere vertauſchet / und gelöſet werden / und konnten von dem gelöſeten und gebrechlich gewordenen Thiere ſo wol der Unreine als der Reine eſſen / wie die Hebräer alſo den Ort Deut. 12. 15. erklären ap. Munſter. ad l. c. Ein geheiligtes ungebrechliches Thier aber muſte nicht verwechſelt werden / wo ſie nicht beyde wolten verfallen ſeyn / wie hievon unten ein mehrers. Wie auch die Heyden keine gebrechliche Opfer haben zulaſſen wollen / ſondern alle ihre Opfer gleichfals ohne Feil ſeyn müſſen / kan man ſehen ap. Plin. lib. 8. histor. natural. c. 45.

41. Gebrechliche Thiere konnten den Prieſtern wol verehret / aber nicht geopffert werden.

42. Was die Prieſter damit angefangen.

43. Opferthiere wurden von den Prieſtern beſichtiget.

44. Wie es gehalten worden wenn ein Thier im Tempel gebrechlich wurde.

45. Auch die Heyden haben ihre Opfer ohne Gebrechen haben wollen.

Alexande ab Alexandro genial. dier. lib. 3. c. 12 Sheringam. not. ad Jom. c. 7. ſect. 3. p. 164. Quiſtorp ad Lev. 22. & Deut. 17, 1. Urſin. l. c. und andern

46. Opfferthiere muſten auch nicht verunreiniget werden.

Es muſten aber alle Opfferthiere nicht allein ohne Feil ſeyn / ſondern auch von Berührung aller unreinen Dinge wol verwahret und in achtgenommen werden.

47. Wie es mit den unreinen Opfern gehalten worden / die im Tempel unrein geworden oder geſtorben.

R. Salom. ap. Lyr. ad Ex. 29, 37. & Ex. 30, 29. zwar ſchreibt / daß wenn ein ungebrechlich und tüchtiges reines Thier zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hingebracht / und alsdenn / nachdem es dahin gebracht / etwa von einem unreinen Dinge berühret und unrein geworden / wäre es doch geopffert / und durch Berührung des Altars gereiniget und geheiliget worden. Aber andere Hebräer ſchreiben gar viel anders. Iſt ein Opffer-Vieh in einem Umgang des Tempels geſtorben / oder unrein oder kranck geworden und bey ſolcher Unreinigkeit oder Kranckheit im innern Vorhofe getödtet (ehe mans gemercket) iſt ein ſolches / wenn man es gemercket) nicht geopffert / ſondern begraben werden.

48. Imgleichen mit dem Opfferfleiſch ſo unrein geworden.

Ward etwas vom heiligen Fleiſch unrein / oder etwas vom Speißopffer ward unrein / ward es nicht gegeſſen / ſondern verbrannt. Was inwendig im Tempel unrein ward / ward auch im Tempel (im Aſchenhauffen) verbrannt. Was aber auſſer dem Tempel (vom heiligen Fleiſch) unrein ward / ward auch auſſen verbrannt / wie zu ſehen beym R. Levi Barzelon ap. Hotting. de jur. Hebr num. 119. Wenn die Opffer der gantzen Gemeine unrein geworden / lieſſen ſie ſolche zum Opffer beſtimmete aber unrein gewordene Thiere / mit der andern Heerde weiden / biß die Unreinigkeit vergangen / alsdenn wurden ſie verkaufft und das Geld in den Gottes Kaſten geleget / und ſturben nicht. Die unrein gewordene Opfferthiere aber eintzeler Perſonen blieben nicht beym Leben / ſondern wurden verſchloſſen und muſten Hungers ſterben; auch wenn jemand GOtt dem HErrn diß oder jenes Thier zum Opffer gelobet / und ſelbiges verlohren ward / ob gleich der Herr des Viehes an ſtat des verlohrenen ein ander gab / ſo kunnte er doch das verlohrene / wenn ers hernach wieder fand / in ſeinen Nutzen nicht gebrauchen / ſondern verſchloß es / gab demſelben kein Eſſen / und ließ es Hungers ſterben / wie zu ſehen Joma c. 6. ſect. 1. & Sheringam. not. daß alſo GOtt der HErr von unreinen Opfferthieren nichts angenommen / auch keine unrein gewordene Opfferthiere beym Leben geblieben / auſſer den Opfferthieren der gantzen Gemeine.

49. Ob des Prieſters böſe Gedancken die Opffer verunreinigen können.

Daß aber die Hebräer vorgeben / daß des Prieſters böſe und unreine Gedancken das Opffer haben verunreinigen können / iſt der Schrifft nicht gemäß. Denn wie wir wider die Päbſtler erwieſen / des Prieſters Intention und Gedancken verderben Gottes befohlene und recht verwaltete Handlung nicht. Wer der Hebräer Einfälle hievon wiſſen will / leſe R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr num 145.

50. Ob die Opfferthiere gewaſchen worden.

Es wollen ſonſt auch etliche / daß dieſe Opfferthiere nicht allein ungebrechlich und rein / ſondern auch wol gewaſchen haben überliefert werden müſſen / und ſey diß waſchen zur Zeit des Tempels im Teich Betheſda / deſſen Joh. 5 / 2. gedacht wird / geſchehen / und ſoll dieſer Teich nach etlicher Berichte in der Stadt Jeruſalem nicht weit vom Tempel ab geweſen ſeyn / und 5. Hallen gehabt haben / wie auch die Schrifft Joh 5 / 2. 5. Hallen gedencket.

51. Teich Betheſda.

52. Fünf Hallen.

Zu Hieronymi Zeit ſollen daſelbſt zweene Seen geweſen ſeyn / in einem pflege das Regenwaſſer das Jahr durch geſamlet werden / in dem andern ſey ein rothes Waſſer geweſen / dazu vor die Opfferthiere gewaſchen werden. Siehe Brocard. itiner. c. 7. §. 43. Lyr ad 1. Reg. 7. & ad Joh. 5. Bunting. itiner p. 52. Frantz. diſp. 13. de ſacrif. theſ. 43. ſeq. Adrichom. in Jeruſal. num. 62 & 90. Druſ. annot. in N. T. part. alter. ad Joh. 5. & Joh. 9, 7. de Dieu ap. Wal. not ad Joh. 5, 2. conf. Glaſſ. Philol. ſacr. lib. 1. tract. 4 ſect. 2. can. 4. p. m. 230. ſeqq. Druſ. comment. prior. ad N. T. in Betheſda p. 36. 37. Schindler. lex. pentaglott. in ברך p. 251. & in שלח p. 187. wie denn diß faſt die allgemeine Meynung iſt. Aber Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 5, 2. & diſquiſ. chorogr. Joh. præm. c. 5. § 1. ſetzet dieſen Teich eine gute Ecke vom Tempel ab / und zweiffelt / ob die Opfferthiere da oder anderswo vor der Schlachtung jemahls wären gewaſchen worden / weil in heiliger Schrifft nichts hievon gefunden / auch nie unter den Mängeln mit angeführet werde / daß ſie ungewaſchen geweſen / er auch bey keinem Hebräer das geringſte hievon nicht geleſen.

53. Vom Waſchen der Unreinen.

Er hält davor / es ſeyn keine Thiere / ſondern Menſchen in dieſem Teich gewaſchen / und ſey dieſer Teich für die Unreinen geweſen / daß ſie ſich darin waſchen. Die fünf Hallen hält er für fünf Eingänge / dadurch ſie in den Teich hinabgeſtiegen / und daß ſie in dieſen Hallen vor dem waſchen ihre Kleider abgelegt / und hernach wieder genommen / auch daſelbſt vorm Regen allezeit Schirm gehabt / und wäre ohn Zweiffel jeglicher Eingang für eine gewiſſe Art der Unreinen geweſen / daß vor dieſe Art Unreine einer / vor die andere Art der andere Eingang / und ſo ferner geweſen / alſo daß die auf einerley Art verunreiniget wären / auch zuſammen durch einen Eingang in den Teich hinuntergeſtiegen und ſich waſchen können. Wir ſtellen das dahin / aber daß Lightf. dieſen Teich eine gute Ecke vom Tempel abgeſetzet / das kommt damit nicht überein / daß Johannes c. 5 den Teich Betheſda / und das Schaafthor bey einander ſetzet. Durch das Schaafthor wurde das Opffer-Vieh zum Tempel geführet / welches daher nicht weit vom Tempel lag / daher es allein geheiliget ward / Neh. 3. Benjam. ſchreibt in ſeinem itiner. p. m. 75. von einem Teich in Jeruſalem / den Druſ part. alter. ad N. T. Joh. 5. für dieſen Teich Betheſda hält: An dem Ort wird noch heute der Teich geſehen / in welchem ſie ihre Opffer ſchlachteten / da ſchreiben alle Juden (die da hinkommen) ihren Namen an die Wand. Aber diß iſt öffentlich falſch. Denn die Opfferthiere nicht auſſer dem Tempel ſondern in demſelben geſchlachtet worden / wie wir bald vernehmen

men werden. Von dem Waſchen aber wiſſen wir nichts gewiſſes/ und iſt nicht beweißlich/ daß es nöthig geweſen die Opfferthiere vorher zu waſchen. Doch halten wir/ es habe auch wol geſchehen können/ und ſey dem Bringer frey geſtanden/ es auch wol zu waſchen/ wenn er gewolt/ damit ſein Opffer deſto ſauberer wäre, und zwar ſo ſchreibt R. Juda Leo lib. 2 de templ. c. 2 § 12. daß das Vieh in einem Teich nicht weit vom Tempel von aller Unſauberkeit abgewaſchen worden/ ehe man es hinauf in den Tempel getrieben. Nöthig aber ſcheinets wol nicht geweſen zu ſeyn. Unterdeſſen halten wir Lightfoots Muthmaſſung vom Teich Betheſda für glaublich/ daß in ſelbigem ſich unreine Menſchen gebadet. Und das wären die vierfüſſigen Thiere/ und wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen.

14. Was für Tauben und Turteltauben genommen worden.

Was das Gevögel betrifft/ ſo wurden von Turteltauben die alten Turteltauben/ und von Tauben die jungen Tauben genommen/ als die beyderſeits alsdenn am lieblichſten und delicateſten zu eſſen ſeyn: Die Turteltauben wenn ſie alt/ und die Tauben wenn ſie jung ſeyn. Die Turteltauben waren zum Opffer tüchtig/ ſo bald ſie anfingen zu glänzen/ und wie Geld zu ſchimmern. Wenn aber die Tauben anfingen zu glänzen und zu ſchimmern/ waren ſie untüchtig dazu/ wie aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. in בקר und Bochart. hieroz. part. 2 lib. 1. c. 2. & 5. anführen. Conf. Maimon. More Nevoch. part. 3. cap. 46. Druſ. comment. ad loc. difficil. Lev. c. 3. Bonfrer. ad Lev. 1, 14.

15. Thiere zum Opffer konnten ſie in Jeruſalem zu kauffe kriegen.

Wie man alle dieſe Thiere/ Rinder/ Schaafe/ Ziegen/ Tauben und Turteltauben in Jeruſalem habe können zu kauffe kriegen/ und wie ſie zuletzt im Vorhofe der Heiden verkaufft worden/ iſt im Buch vom Tempel c. 27. und bey den fünffzehen Hauptleuten des Tempels c. 26. erwehnet worden; wiewol ſie auch die Thiere und was zum Opffer gehöret/ oft ſelber mitgebracht/ wie zu ſehen an der Hanna/ die neben ihrem Sohn mit zur Stiffts-Hütten hinaufbrachte drey Farren/ ein Epha Mehl und eine Flaſche Weins/ davon etwas nemlich der eine Farr zum (Brand-) Opfer kam/ die andern beyde aber (zum Danckopfer und) zur Gaſterey/ 1. Sam. 1/ 24. 25. Conf. Druſ. not. ad h. l. imgleichen an denen/ die nach dem Hauſe Gottes aufgingen/ und Saul mit dreyen Böcklein/ drey Stücken Brods/ und einer Flaſche mit Wein begegneten/ 1. Sam. 10/ 3. und andern mehr. Siehe Deut. 12/ 6. 11. 14. Deut. 14/ 24. 25. 26.

16. Etliche brachten ſie ſelber mit.

Und das ſind die Thiere/ die ihm GOtt wolte geopffert haben.

* * *

Das XXXV. Capitel.

Von den Erdgewächſen ſo geopfert worden.

Inhalt.

1. Was für Erdgewächſe zum Opfer gekommen.
2. Zu allen Opfern kam Saltz.
3. Es muß alles mit Feuer geſaltzen werden. Marc. 9/ 49.
4. Wie diß zu verſtehen.
5. Warum zu allen Opfern Saltz gekommen.
6. Das Saltz ward aus dem gemeinen Schatzkaſten geſchafft.
7. An wie viel Oertern im Tempel Saltz geweſen.
8. Alles was auf den Altar kam/ ward geſaltzen.
9. Die Heyden haben vielerley Erdgewächſe geopfert.
10. Kein Sauerteig noch Honig muſte zum Opfer kommen.

1. Was für Erdgewächſe zum Opffer gekommen.

Wie er nun fünferley Thiere aus allen Thieren zum Opfer erwehlet/ dreyerley Art aus den vierfüſſigen/ und zweyerley Art von Gevögeln/ alſo hat er auch aus allen Erdgewächſen nur fünferley erwehlet/ dreyerley truckne/ und zweyerley naſſe Gewächſe. Die truckne waren Mehl/ Weirauch und Saltz; Die naſſe Wein und Oel/ wie wir in Beſchreibung der Opffer mit mehrem hören werden. Das Mehl war entweder das ſchönſte Weitzenmehl (vid. Druſ. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 5.) oder aber Gerſtenmehl. Weitzenmehl ward meiſt gebraucht/ Gerſtenmehl aber ſelten/ nemlich bey Opfferung der Webegarbe am andern Oſter-Tage/ und beym Eiferopfer/ wovon an ſeinem Ort. Vom Wein werden wir unten beym Tranckopffer hören/ vom Oel und Weirauch beym Speiſopffer. Das Saltz kam zu allen Opffern. Alle deine Opffer/ ſpricht Gott/ ſoltu ſaltzen/ und deine Opffer ſollen nimmer ohne Saltz des Bundes deines Gottes ſeyn. Denn in allen deinen Opfern ſolt du Saltz opfern/ Lev. 13. alles Opfer wird mit Saltz geſaltzen/ ſpricht Chriſtus Marc. 9/ 49. Scaliger.

2. Zu allen Opffern kam Saltz.

5 Es wird alles mit Feuer geſalzen werden Marc. 9, 49.

6 Wie dis zu verſtehen.

liger ziehet hieher auch / was ſtracks vorher gehet: πᾶς γὰρ πυρὶ ἁλισθήσεται alles muß mit Feuer geſalzen werden / und wil / es ſolle heiſſen πᾶσα πυρία ἁλισθήσεται alles feurige (oder im Feuer aufgehendes Opffer) ſoll geſalzen werden. Aber dieſe Freyheit / die Schrifft nach Gefallen zu ändern / geſtehen ihm andere nicht / und behalten die Worte / wie ſie da ſtehen: es muß alles mit Feuer geſalzen werden / ſo aber vom Opffer nicht handelt: wiewol ſie in Erklärung derſelben nicht alle einig ſeyn / indem etliche durchs Feuer verſtehen das Feuer der himmliſchen Weißheit / andere das Feuer des Creutzes und der Trübſal / andere das Feuer der wahren hitzigen Buſſe / andere das Feuer des Worts Gottes / andere das Pfingſt-Feuer den heiligen Geiſt / andere was anders. Siehe Spanhem. dubior. Evangelic. part. 3. dub. 90 §. 3. ſeqq. Quiſtorp. ad Marc. 9, 49. Cloppenb. ſchol. ſacrif. p. 199. ſeqq. Friedl. ad Marc. 9, 49. claſſ. 1 & ultim. L'Emper. not. ad Midd. c. 5 ſect. 2. Oſiand. die Weimariſchen / Lud. Capell. und andere Ausleger ad Marc. l. c. Uns gefällt Calixti lib. 5. concord. Evangel. c. 12 und Ligthfoots hor. hebr. ad Marc. 9, 49. Meynung am beſten: **Ihr Wurm ſtirbet nicht / und ihr Feuer verliſchet nicht** / (warum nicht?) denn ein jeder (von dieſen zur Hölle verdammten) wird mit dieſem (hölliſchen) Feuer (ſelbſt) geſalzen werden / alſo daß ihn diß Feuer unvergänglich erhalten wird / daß er ewig in der Quaal ausdauren kan / eben wie das Salz für Fäulung und Verderbung erhält.

7 Warum zu allen Opffern Salz gekommen.

Warum GOtt zu allen Opffern Salz haben wollen / vermeynet Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. ſey darum geſchehen / weil die Heiden kein Salz bey ihren Opffern hätten / dahero ſich die Kinder Iſrael von ihnen abſondern müſſen. Aber dieſe Urſache widerlegen Saubert. de ſacrif. Veter. c. 14. und Spanhem. dubior. Evangel. part. 3. dub. 91. wol / und beweiſen / daß die Heiden freylich ebenwol in allen ihren Opffern Salz gehabt. R. Salom. bey angezogenem Saubert. und Spanhem. bringt eine ziemlich lächerliche Fabul vor: Wie das irrdiſche Waſſer ſich von dem himmliſchen durch die dazwiſchen gekommene Veſte nicht gern habe wollen ſcheiden laſſen / da habe GOtt dem irrdiſchen Waſſer zu Troſt verheiſſen / es ſolte deſſelben Gebrauch eins heilig werden / denn es ſolte das aus dem Waſſer zuſammen gebackene Salz zum Opffer gebraucht werden. Die Weimariſche Bibel ad Lev. 2, 13. giebt dieſe Urſache / weil die Speiſen der Menſchen geſalzen werden / und die Opffer gleichſam Gottes Speiſe waren / habe Gott es auch alſo bey den Opffern wollen gehalten haben. So habe auch Gott mit dieſem Salz angedeutet / daß der Bund / den er mit ihnen aufgerichtet / als ein beſtändiger Bund feſt und unverbrüchlich ſolle gehalten werden / wie die Speiſe durch das Salz erhalten wird / wie denn Gott l. c. ſagt: **Deine Opffer ſollen nimmer ohne Salz des Bundes deines GOttes ſeyn.** Bonfrer. ad Lev. 2, 13. ſchreibt gleichfalls / weil keine Gaſtereyen ohne Salz gehalten werden / hätten auch die Opffer / als Gottes Gaſtereyen / nicht müſſen ohne Salz ſeyn / wie denn bey den Alten das Salzfaß auf dem Tiſch nicht habe mangeln müſſen / ſondern das erſte auf dem Tiſche geweſen: ſo würze es auch die Speiſe / und widerſtehe aller Fäulung. Dieſe letzte Urſach gibt auch Abarbenel. ap. L'Emper. l. c. ingleichen Saubert. l. c. daß geſalzen Fleiſch nicht verfaule / ſondern gut erhalten werde / ſey auch denen / ſo es eſſen / angenehm / da hingegen ungeſalzen ungeſchmacktes Fleiſch niemand gern eſſe. Conf. Philon. de victim. offerent. p. 659. R. Levi Barſelon ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 117. Und hieher ziehen L'Empereur. und Saubert. ll. cc. daß Chriſtus ſeine Jünger nennet das Salz der Erden / Matth. 5, 13. Marc. 9, 50. weil ſie die Menſchen durch ihre Lehre und Ermahnung von der geiſtlichen Fäulung abhielten / und ihre Zuhörer durch ihre Bekehrung GOtt dem HErrn als ein angenehmes / wolſchmeckend lieblich Opffer darſtellen / wohin auch Paulus ſiehet / wenn er ſchreibt Col. 4, 6. **Eure Rede ſey allezeit lieblich und mit Salz gewürzet / daß ihr wiſſet / wie ihr einem jeglichen antworten ſollet** / das iſt: wie ers erkläret Eph. 4, 29. **Laſſet kein faul Geſchwätz aus eurem Munde gehen / ſondern was nützlich zur Beſſerung iſt / da es Noth thut / daß es holdſelig ſey zu hören.** Conf. Spanhem. l. c. Sculter. exercitat. Evangel. lib. 2. c. 15. Capell. ſpicileg. ad Marc. 9, 49. & Friedl. claſſ. ultim. ad Lev. 2. quæſt. 11. da er der Urſachen mehr anführet / warum GOtt der HErr Salz haben wollen.

8 Das Salz ward aus dem gemeinen Schatzkaſten geſchaffet.

Das Salz aber / das zum Opffer kam / brachten die / ſo opffern lieſſen / nicht mit ſich / ſondern es ward aus dem gemeinen Schatzkaſten herbey geſchaffet. Alles was ſonſt zum Opffer gehörete / wenn einer wolte opffern laſſen / das muſte er mitbringen und von dem Seinen ſchaffen / ohn allein Holz und Salz. Das ward von dem halben Sekel und alſo aus dem öffentlichen Schatzkaſten eingekauffet / und im Tempel verwahret / und kein ander Holz oder Salz zum Opffer gebracht / als eben das / ſo allgemein war / und der ganzen Gemeine zugehörete / wie R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 117. ſchreibt.

9 An was vor Oertern im Tempel Salz geweſen.

Im Tempel war eine eigene Cammer / zu dieſem Salz / die Salz-Cammer genannt / da alles Salz verwahret ward. Von dieſem Salz ward etwas verbraucht in der Cammer Happarva / etwas war mitten auf dem groſſen Aufgang zum Altar / etwas eben auf dem Altar in der Südweſter Ecke / wie bey Beſchreibung des Tempels c. 16. 21 gehöret. In der Cammer Happarva wurden die abgezogene Häute oder Felle geſalzen. Mitten auf dem groſſen Aufgang zum Altar wurden die Opfferſtücke vom geſchlachteten Vieh geſalzen / und eben auf dem Altar an der Mittagsſeite gegen Abend nicht weit vom Südweſter-Horn ward die

Handvoll Semmelmehl/ die zum Speißopffer kam/ geſaltzen/ wie auch die Weygrabe im gleichen der Weyrauch/ der wochentlich von den Schaubroden ab kam/ des Hohen Prieſters tägliches/ wie auch der andern Prieſter Speißopffer das Tranckopffer und die Brand-Opffer von Vögeln. Nichts kam auf den Altar/ ehe es geſaltzen ward. Ja das Holtz ſelbſt auf dem Altar ward geſaltzen. Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 117. & 127. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 12. 75. Ligthfoot. hor. Hebr. ad Marc. 9. 49. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 24.

8. Alles was auf den Altar kam ward geſaltzen.

Wie ſie auch die Aufgänge zum Altar geſaltzen/ iſt im Buch vom Tempel gedacht worden (c. 16.)

Die Heiden haben ihren Götzen viel mehr Erdgewächſe als dieſe geopffert/ als Epheu/ Heu/ Oliven/ Loorbern/ Faden von Hirſen/ allerley Graß und Maltzen/ Blumen/ Birn/ Weintrauben/ Kürbs/ Magſahmen/ Zwiebeln/ Knoblauch/ Honig/ Dill und dergleichen viel andere mehr/ wie zu ſehen ap. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 24. Gott der HErr aber wolte ihm keine andere Erdgewächſe opfern laſſen/ als bloß allein obgedachte fünfferley/ Mehl/ Weyrauch/ Saltz/ Wein und Oel/ ſonſt keine andere. Honig und Sauerteig muſten ſie zwar zum Erſtling bringen/ aber auf den Altar muſte es nicht kommen. Alle Speißopffer/ die ihr dem HErrn opffern wolt/ ſolt ihr ohn Sauerteig machen. Denn kein Sauerteig noch Honig ſoll darunter dem HErrn zum Feuer angezündet werden. Aber zum Erſtling ſolt ihr ſie dem HErrn bringen/ aber auf keinen Altar ſollen ſie kommen zum ſüſſen Geruch (wie davon unten beym Speißopffer ein mehrers) Lev. 2/ 11. 12.

9. Die Heiden haben vielerley Erdgewächſe geopffert.

10. Kein Sauerteig und Honig muſte zum Opffer kommen.

⁂

Das XXXVI. Capitel.

Von den unterſchiedlichen Arten der Opffer.

Inhalt.

1. Unterſchiedliche Art der Opffer.
2. Wie vielerley.
3. Warum Gott ſo vielerley Opffer haben wollen.
4. Korban.
5. Sebach.
6. Mincha.
7. Ische.
8. [illegible]
9. Was der/ ſo das Opffer brachte/ darbey zu thun gehabt.
10. Was die Prieſter zu thun gehabt.
11. Ob Samuel/ Saul/ David/ Salomo ſelbſt geopffert.
12. Wie Gideon und Elias haben opffern können.
13. Ob Elias ein Prieſter geweſen.
14. Der Hohe Prieſter opfferte/ wenn er wolte.

1. Unterſchiedliche Art der Opffer.

ES ſind aber der Opffer unterſchiedliche Arten geweſen die von unterſchiedlichen unterſchiedlich gerechnet werden. Etliche der Hebräer zehlen vier als Brand-Opffer/ Sündopffer/ Schuldopffer/ Lobopffer R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. hebr. num. 137. Andere Hebräer zehlen ſechs/ als Brandopffer/ Speißopffer/ Sündopffer/ Schuldopffer/ Fülloffer/ Lobopffer ap. Haeſp. not. Philol. ad Lev. 12, 2. & Munſter. ad Lev. 1, welche auch Sigon. de republ. Hebræor. lib. 4. c. 2. alſo zehlet. Etliche der Hebräer zehlen dreyzehen als R. Bechai. als fünf aus Mehl/ nemlich das rohe Mehl/ Mehl im Ofen gebacken/ Mehl in Pfannen gebraten/ gekocht Mehl und Zangen und acht aus Thieren als Brandopffer/ Sündopffer/ Schuldopffer/ Danckopffer/ Gelübdopffer/ Erſtling/ die Zehenden und das Oſterlamm. Saubert. de ſacrific. Veter. c. 1. zehlet acht als Brandopffer/ Sündopffer/ Schuldopffer/ Füllopffer/ Reinigungsopfer/ Verſühnopffer/ Danck- oder Gelübdopffer/ Speiß und Tranckopffer und was dazu gehöret. Andere beydes aus den Hebräern und Chriſten zehlen ſie anders/ wie zu ſehen ap. Philon. lib. de victim. p. 648. & lib. de ſacrif. Abel. & Cain p. 119. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. Pfeil Clav. Theol. artic. 10. Gerhard. L. C. tom. 3. c. 16. de legib. ceremon. §. 13. Cloppenb. ſchol. ſacrific. p. 7. Saubert. l. c. und andern. Wir zehlen derſelben zehnerley Art/ als Brandopffer/ Speißopffer/ Sündopffer/ Schuldopffer/ Danckopffer/ die Zehenden/ das Oſterlamm/ die Erſtgeburt/ das Füllopffer/ das Verſühnopffert. Zu dieſen zehnerley Arten vermeynen wir/ könne alles hingezogen werden. Das Tranckopffer/ weil es ein Zugehör zu andern Opffern geweſen/ und für ſich nicht geopffert werden/ rechnen wir auch deswegen für kein abſonderlich Opffer.

2. Wie vielerley.

Zweiffels ohn hat der liebe Gott ſo vielerley Opffer darum verordnet/ damit ein ſolcher Unterſcheid im opffern die Kinder Iſrael im

3. Warum Gott ſo vielerley Opffer haben wollen.

im Zügel ziehe. Denn wenn nur ein einziges Opffer geweſen wäre / ſo immerfort auf einerley Weiſe und mit einerley Ceremonien wäre wiederhohlet worden / hätten ſie deſſelben leicht mögen überdrüſſig werden. So hat auch Gott der HErr den Tod ſeines lieben Sohnes unterſchiedlich hiedurch für- und den Hertzen der Gläubigen wol einbilden wollen / wie dieſe Urſachen von Munſtero angeführet werden ad Lev. 1.

6. Corban.

Bey den Hebräern ſind קרבן זבח מנחה die allgemeinſte Namen der Opffer. קרבן iſt das allgemeineſte Wort / welches blutige und unblutige Opffer bedeutet/ ſo wol die geſchlachtet werden/ als die nicht geſchlachtet werden/ als Vögel und Speißopffer. זבח bedeutet insgemein die zum Opffer geſchlachtete Thiere/ und מנחה insgemein die Speißopffer. So iſt auch אשה ein gemein Wort/ ſo eben ſo viel iſt als FEURIG/ und bedeutet das Opffer/ das mit Feuer verzehret wird. Bey den Griechen bedeuten auch θυσίαι insgemein blutige Opffer/ δῶρα aber (wenn von Opffern gehandelt wird) Speißopffer; wiewol alle obgedachte Namen offtmal auch gebraucht werden von allgemeinen Gaben und geſchlachtetem Vieh/ ſo kein Opffer geweſen. Wie ein jegliches Opffer abſonderlich heiſſe/ werden wir bey Beſchreibung derſelben vernehmen.

7. Zebach.
8. Mincha.
Iſche.

9. θυσίαι δῶρα.

9. Was der/ ſo das Opffer brachte/ haben zu thun gehabt.

In Zurichtung der Opffer hatten beydes die/ ſo das Opffer brachten / wie auch die Prieſter zu thun. In Zurichtung der Thiere legte der/ der ſie brachte / denſelben die Hände auf/ ſchlachtete ſie/ zog ihnen die Haut ab / hieb ſie in Stücken und wuſch das Eingeweide. Weiter that er nichts. Was ſonſt weiter zu thun war / das thaten die Prieſter allein. Die fingen das Blut im Becken auf / die ſprengeten das Blut / die richteten Holtz und Feuer auf dem Altar zu/ die brachten die Opfferſtück zum Altar hebten ſie/ ſaltzten ſie und verbrannten ſie. In Zurichtung des Speißopffers miſchte / der es brachte es ſelbſt/ was aber weiter dazu gehörete/ nachdem es dem Prieſter überliefert worden durffte er nicht thun / ſondern das war des Prieſters Amt/ darin ſich niemand auſſer dem prieſterlichen Geſchlecht mengen durffte / wie wir bald mit mehrem ausführlich hören werden. Diß haben wir nur mit wenigen anführen wollen / damit wenn man in der Schrifft von dieſem und jenem / der kein Prieſter geweſen/ lieſet/ wie er geopffert habe/ man nicht flugs meyne/ er habe das Opffer in allen Stücken zugerichtet/ ſondern nur daß er gethan habe/ was ihm zu thun zukam/ das andere aber thun laſſen/ nemlich durch die Prieſter / denen die prieſterliche Amts-Geſchäffte allein zukamen. So ſtehet von Samuel 1. Sam. 7/9. er habe ein Milch-Lämmlein genommen / und dem HErrn zum gantzen Brand-Opffer geopffert. So wird auch von ihm geſagt / er habe zu Bethlehem geopffert 1. Sam 16/2. ſeqq. Von Saul wird gleichfalß gedacht / daß er Brand-Opffer geopffert habe 1. Sam. 13/ 9. Da David die Bundes-Lade aus dem Hauſe Obededoms herauf hohlen ließ/ da opfferte er Brandopffer und Danckopffer für dem HErrn 2. Sam 6/17. Alſo in der Tennen Arafnä bauete David dem HErrn einen Altar und opfferte Brandopffer und Danckopffer 2 Sam. 24/ 25. Von Salomo ſtehet 1. Reg. 9/25 er habe des Jahrs dreymahl geopffert Brandopffer und Danckopffer/ dergleichen auch anderswo offt gedacht wird. Da ſoll aber niemand gedencken/ daß Samuel/ Saul / David / Salomo alles gethan hätten/ was zur Zurichtung des Opffers gehöret/ ſondern daß ſie daſſelbe gethan / oder durch die ihrigen thun laſſen / was ihnen zu thun zukam. Was aber Prieſter-Geſchäffte waren mit dem Blut und am Altar/ das haben ſie ſelbſt nicht gethan / ſondern den Prieſtern überlaſſen. Zwar was Samuel und Saul anlanget/ vermeynen etliche Hebräer / es ſey damahls zugelaſſen geweſen/ nachdem die Stiffts-Hütte von Silo weggekommen/ daß auch die/ ſo nicht Prieſter waren/ auf ſolchen abſonderlichen Altären das gantze Opffer zurichten und aufopffern dürffen / wie zu ſehen beym Durſ ad 1. Sam. 7. 9. & c. 13. 9-13. Aber andere daſelbſt widerſprechen ihnen / und geben vor / es ſeyn ſolche Opffer durch die Prieſter völlig aufgeopffert/ ſo auch wol gewiſſer iſt. Denn dem Saul fehlete es damahls an Prieſtern nicht/ wie flugs aus dem folgenden 1. Sam. 14/3.18. zu ſehen. So hat auch Samuel allezeit Prieſter haben können / wie denn bey groſſen und wichtigen Handlungen allezeit Prieſter gegenwärtig geweſen. Von Gideon und Elia meldet zwar die Schrifft auch / daß ſie geopffert Judic. 6. 1. Reg. 18/ 30. ſeqq. Aber das iſt auf Gottes eigenem ausdrücklichen Befehl geſchehen. Es hält wol Epiphan. den Eliam für einen Prieſter des Hohen Prieſters Ahimaaz Sohn lib. 2. tom. 1. hæreſ. 55. & in vitâ Eliæ. wie ihn auch Friedl. claſſ. 1. ad Reg 17 für einen Prieſter hält. Ja die Rabbinen halten ihn gar für Pinees des Eleazars Sohn / nach welcher Meynung er ein Mann von 500. oder 600. Jahren geweſen ap. Munſter. ad 1. Reg. 17. Wäre dem ſo/ hätte ihm das opffern auch zu kommen können. Aber wie der Rabinen Meynung thöricht iſt / alſo hat auch Epiphanii Meynung keinen Grund. Sihe Jun. und Trem. nach 1. Reg. 17/ 1. Was Elias und Gideon gethan/ daß ſie geopffert/ und zwar noch dazu an einem fremden Ort/ iſt alles auf Gottes Befehl geſchehen. Sonſten kamen dem der das Opffer brachte/ nicht mehr zu/ als obgedachte fünf Stücke. Alles andere hörete den Prieſtern zu.

10. Was die Prieſter zu thun gehabt.

11. Ob Samuel/ Saul/ David/ Salomo ſelbſt geopffert.

12. Wie Gideon und Elias haben opffern können.

13. Ob Elias ein Prieſter geweſen.

14. Der Hohe Prieſter opfferte wenn er wolte.

Es konnte und möchte aber der Hohe Prieſter auch im Opffern prieſterliche Amts-Geſchäffte verrichten/ eben ſo wol als die gemeinen Prieſter/ wenn er wolte. Lev. 6/ 9. Num. 18/7. 1. Sam. 2/ 28. 1. Chron. 7/49. Sir 45/ 20. Ebr. 8/ 3.

* * *

Das XXXVII. Capitel.

Von den Brand-Opffern.

Inhalt.

1. Etzliche Opfer waren die allerheiligſte und welche.
2. Etzliche waren heilige und welche.
3. Unterſcheid unter denſelben.
4. Brand-Opffer war das vornehmſte Opfer.
5. Namen deſſelben.
6. Wovon es geopfert ward.
7. Muſte nothwendig ein Männlein ſeyn.
8. Zu Bethſemes wurden Kühe geopfert.
9. Ob bißweilen ein Weibchen zum Brand-Opfer geopfert werden können.
10. Brand-Opfer muſte rein ſeyn.
11. Das Brand-Opfer eines gemeinen Mannes aus der Gemeine von Ziegen oder Schaafen muſte jährig ſeyn.
12. Der es brachte / brachts es in den inneren Vorhof.
13. Wohin.
14. Kleine Thiere wurden gebunden und wie.
15. Die Heiden ſahen ſehr darauf / ob das Opferthier willig zum Opfer ging.
16. Daran kehrten ſich aber die Juden nicht.
17. Dem Thier legte der Bringer die Hände auf.
18. Wie das Thier und deſſen Bringer geſtanden.
19. Die Hände muſten gewaſchen ſeyn.
20. Ob ſie beyde Hände aufgeleget.
21. Was die Auflegung der Hände bedeutet.
22. Welchen Opfern die Hände aufgeleget worden.
23. Ein jeder legte die Hände ſelbſt auf.
24. Wer beym täglichen Brand-Opfer / ingleichen bey den Brand-Opfern der gantzen Gemeine die Hände aufgeleget.
25. Die Weiber legten den Opfern / ſo ſie brachten / ihre Hände nicht auf / weden auch nicht / ohn in gewiſſen fällen.
26. Wo das Brand-Opfer geſchlachtet worden.
27. Wer es geſchlachtet habe.
28. Ob die Prieſter alle Thiere geſchlachtet.
29. Ob die Leviten geſchlachtet / oder wer ſonſt.
30. Ob die Unreinen haben ſchlachten können.
31. Wenn die Prieſter geſchlachtet.
32. Wenn die Leviten.
33. Wenn andere.
34. Was Prieſter und die ſo das Opfer brachten / bey dem Opfer zu thun gehabt.
35. Art zu ſchlachten.
36. Die Prieſter fingen das Blut auf.
37. Das Blut ward fleiſſig gerühret.
38. Wie die Becken geſtalt geweſen.
39. Ob ſie zum Blut Waſſer eingegoſſen?
40. Das Blut ward um den Altar hergeſprenget.
41. Wo und wie.
42. Unterſcheid im Blutſprengen.
43. Blut iſt vom Feuer nicht aufgelecket und verbrannt.
44. Blutſprengen am Altar / geſchahe rund um den Altar her.
45. Das Blut vom Brand-Opfer ward nicht mit Fingern geſprenget.
46. Womit denn?
47. Wo das geſpillete Blut geblieben.
48. Das Blutſprengen war das vornehmſte in den Opfern
49. War gleichſam das Löſegeld.
50. Wie es verſühnet.
51. Blut muſte nicht gegeſſen werden.
52. Etzlicher Thiere Blut ſollen zu eſſen zu gelaſſen geweſen ſeyn.
53. Blut ward mit Erde zugeſcharret.
54. Ein ſonderlich Gebet dabey.
55. Straffe des Blut-Eſſens.
56. Warum Blut zu eſſen verbotten.
57. Dem Brand-Opfer ward die Haut abgezogen / und wo und wie.
58. Die Haut ward geſaltzen / und gehörete den Prieſtern.
59. Wie das Eingeweide ausgenommen / und der Rumpf zerſtücket worden.
60. Wie die Eingeweide und Schenckel gewaſchen worden.
61. Das Fett ward abgeriſſen / und alles auf den Marmeltiſchen verkühlet.
62. Der Magen ward nicht mit geopfert.
63. Was ſonſt mehr nicht.
64. Hertz / Leber / Lung und Gehirn wurden geopffert.
65. In welchen Opfern.
66. Ὀρθοτομία.
67. Wie ſie die Opferſtücke nach dem Altar getragen.
68. Wie viel Prieſter zu jeglichem Lamm gehöret / ingleichen zu Widder und Farren.
69. Was ein jeder getragen und in welcher Ordnung.
70. Sie hebten es zwiſchen dem Tempel und Altar in die Höhe.

71 Setz-

71. Satzten es auf den Marmeltiſch bey dem Altar.
72. Trugens nach dem Altar.
73. Saltzten es und wo.
74. Der Hohe Prieſter machte hinauff bringen wenn er wolte / und was er wolte.
75. Er nahm von Prieſtern zu ſich / welche er wolte.
76. Der das Opffer brachte / ſahe unten beym Altar zu / und betete zu Gott.

1. Etliche Opffer waren die allerheiligſte und welche.

2. Etliche waren heilige und welche.

3. Unterſcheid unter denſelben.

WJr wollen aber vorgedachte Opffer ſelbſt eins nach dem andern etwas umſtändlicher beſehen. Etliche derſelben werden genannt die allerheiligſten / etliche die heiligſten Opffer Lev. 21/22. Die allerheiligſten und edelſten waren Brandopffer/Speißopffer/Sündopffer/Schuldopffer / wie auch die Danckopffer der gantzen Gemeine / Lev. 2, 3. 10. Lev. 6, 25. 29. Lev. 7, 1. 2. 6. Lev. 10, 12. 17. Lev. 14, 13. Num. 18, 9. L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 5. & Buxtorf. lex. Talm. in קדש. Die heilige Opffer waren die Danckopffer eintzeler Perſohnen / wie auch alle andere Opffer / die in jene angeführten fünffen nicht begriffen ſind / Lev. 22, 2. 3. 4. 6. 10. 11. 14. 15. Lev. 23, 20. Lev. 27, 10. 30. 32. 33. L'Emper. & Buxtorf. ll. cc. Die allerheiligſten wurden geſchlachtet gegen Norden des Brand-Opffers-Altars / die heiligen aber nicht. Was vom allerheiligſten konnte gegeſſen werden / ward allein im innern Vorhofe gegeſſen / und war der Prieſter / der auſſer dem innern Vorhofe davon aſſe / der Geiſſelung ſchuldig. Maccoth. c. 3. ſect. 3. Das heilige aber konnte auch auſſer dem innern Vorhofe gegeſſen werden. Vom allerheiligſten aſſen allein die Prieſter / vom heiligen auch andere / ausgenommen die Erſtgeburt / die den Prieſtern gehörete / wie wir unten mit mehren hören werden.

4. Brand-Opffer war das fürnehmſte Opffer.

5. Namen deſſelben.

Das Brand-Opffer war das aller fürnehmſte Opffer / in dem alles / ohn das Blut / etwas vom Eingeweide und die Haut vom Thier / Gott zu Ehren im Feuer aufging / und verzehret ward. Dahero es von den Hebräern עולה genannt wird / welches eine Auffſteigung oder Auffarth bedeutet / da alles im Feuer und Rauch gen Himmel auffſteiget / wie es auch dahero die Griechen ὁλοκαύτωμα nennen / oder ὁλόκαυτον welches letztere die Lateiner behalten / und es holocauſtum nennen / i. e. ein Opffer / ſo gantz verbrannt wird. Es wird auch כליל genannt i. e. ein vollkommenes Opffer / oder wie es Lutherus giebt / ein gantzes Opffer Pſ. 51/21. Deut. 33/10. welches GOtt zu Ehren (ſoll) gantz darauf gehet.

6. Woven es gerichtet ward.

7. Muſte nothwendig ein Männlein ſeyn.

Es ward entweder von vierfüſſigen Thieren oder von Vögeln zugerichtet. Von den vierfüſſigen Thieren konnten alle vorgedachte dreyerley Arten von Rindern / Schaafen und Ziegen dazu gebraucht werden / nur daß es ein Männlein ſeyn muſte / oder männlichen Geſchlechts. Denn alles was von dieſen dreyerley Arten Thieren zum Brand-Opffer gebracht werden ſolte / muſte nothwendig ein Männlein ſeyn. Wer ein Brand-Opffer thun wil von Rindern / der opffere ein Männlein / wil er aber von Schaafen oder Ziegen ein Brand-Opffer thun / ſo opffere er ein Männlein Lev. 1/3. 10. Welcher Iſraeliter oder Frembdlinger ein Brand-Opffer thun wil / das ſoll ein Männlein ſeyn von Rindern oder Lämmern oder Ziegen Lev. 22, 18. 19. conf. Lev. 8, 18. Lev. 9, 2. 3. Lev. 16, 3. 5. Lev. 23, 12. 18 und anderswo. Ohne iſt es nicht / wie die Bundes-Lade von den Philiſtern wieder zurück geſandt ward / werden die KUHE zum Brand-Opffer geopffert 1 Sam. 6/14. Aber es mögen entweder die Prieſter zu Bethſemes oder aber die Philiſter diß Opffer verrichtet haben / ſo war es kein rechtmäſſiges Opffer. Denn GOtt der HErr nirgends befohlen Kühe oder vom weiblichen Geſchlecht aus den Rindern oder ſonſt zum Brand-Opffer zu opffern / ſondern er hat männliches Geſchlecht dazu haben wollen. Denn weilen die Brand-Opffer die fürnehmeſten Opffer waren / da alles Fleiſch GOtt allein zugehörete und weder Prieſter / noch die es brachten / nichts davon krigten / hat er auch das fürnehmeſte Geſchlecht / als das männliche dazu haben wollen. Dahero Joſep. lib. antiq. c. 10. recht ſchreibt: was gantz ſoll verbrannt werden / muß nothwendig ein Männlein ſeyn. Dergleichen ſagt auch Abarben. præfat. in Levit. c. 2 wiewol etliche Hebräer davor halten / daß zur Zeit / da die Stiffts-Hütte von Silo weg war / bey abſonderlichen Altären Thiere weiblichen Geſchlechts zum Brand-Opffer haben können geſchlachtet werden / denen aber andere widerſprechen. Sihe Druſ. ad Samuel. l. c. Wie nun das Brand-Opffer männlichen Geſchlechtes ſeyn muſte / alſo muſte es auch / wie alle andere Opffer / rein und gantz ohne Fehl ſeyn Lev. 1/3. 10. Lev. 22/19. 20. weswegen es von den Prieſtern auch wol beſichtiget ward. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. ſchreibt / das was von Schaafen und Ziegen Gott habe zum Brand-Opffer ſollen geopffert werden / auch nothwendig jährig / oder binnen Jahrs ſeyn müſſen / verſtehe / wie er wol hinzu ſetzet / wenn ein gemeiner Mann ein Brand-Opffer für ſich bringen wollen. Sonſten ſind auch freilich Widder und jährige Lämmer zum Brand-Opffer geopffert / als bey der Einweihung Aarons / bey ſeinem erſten Antritt und erſter Aufwartung / bey dem Opffer der Fürſten nach verfertigter und aufgerichteter Stiffts-Hütte / bey der Reinigung des Tempels unter dem Hiſkia / und auf den Feſttagen / wie zu ſehen Lev. 8/18. Lev. 9/2. Lev. 16/3. Num. 28. & 29. 2. Chron. 29/22. Eſ. 11/11.

8. Zu Bethſemes wurden Kühe geopffert.

9. Ob zuweilen ein Weiblein zum Brand-Opffer geopffert werden können.

10. Brand-Opffer muſte rein ſeyn.

11. Das Brand-Opffer eines gemeinen Mannes aus der Gemeine von Ziegen oder Schaafen / muſte jährig ſeyn.

12. Der es brachte / brachte es

Wer nun Gott dem HErrn ein Brand-
Opf-

in den innern Vorhof. Opffer bringen wollen / der brachte es zur Zeit der Stiffts-Hütte für die Thür der Hütten des Stiffts / Lev. 1/3. **13. Wohin.** nemlich in den Vorhof der Stiffts-Hütte gen Mitternacht des Altars / dahin ſie vom Morgen durch den äuſſerſten Vorhang einkamen. Im Tempel aber kamen dieſe Thiere nicht von fornen zu in den innern Vorhof / oder gegen Morgen durch das Thor Nicanors / wie Bunting. itiner. bibl. p. 47. wil / ſondern es war im innern Vorhofe an der mitternächtigen Seite ein Opfferthor / dahin wurden die allerheiligſten Opffer / und alſo auch die Brand-Opffer aus dem Vorhofe der Heiden hinaufgebracht / wie bey Beſchreibung des Tempels c. 22. gedacht. **14. Kleine Thiere wurden gebunden und wie.** Waren die Thiere noch jung und klein / wurden ſie gebunden hingetragen / wie die tägliche Opfferthiere / ſo jährige Lämmer waren / gebunden wurden / und zwar alſo / daß nicht die beyde förderſten Beine zuſammen / und die beyde hinterſten auch zuſammen gebunden wurden / ſondern das eine Vorderbein ward mit dem einen Hinterbein und das andere Vorderbein mit dem andern Hinterbein / zuſammen gebunden / wie alſo Iſaac mit ſeinen Händen an ſeine Füſſe ſoll gebunden geweſen ſeyn / wie wir an ſeinem Ort hören werden. Conf. Qviſtorp. ad Gen. 22, 9 wie auch die Heiden ihre junge Opffer gebunden. Waren aber dieſe Thiere groß und erwachſen / gingen ſie dahin / und wurden dahin getrieben oder getrecket / da es denn gleich viel war / ob ſie willig gingen oder nicht. **15. Die Heiden ſahen ſehr darauf / ob das Opferthier willig zum Opfer ging.** Wenn bey den Heiden ein Opfferthier zurück lief / oder widerſpenſtig war / und nicht mit fort wolte / hielten ſie es für ein böſes Zeichen / und war ein ſolch Opfer gar nicht angenehm / ging es aber willig / ſo ſahen ſie es gerne / wie davon zuſehen Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 5. num. 48. Rivet. ap. Wal. ad Luc. 22, 15. und weitläufftig Saubert. de ſacrific. Veter. c. 19. **16. Daran kehrten ſich aber die Juden nicht.** Aber hieran kehrten ſich die Kinder Iſrael nichts / ſondern wenn das Opferthier gutwillig ging / war es gut: wo nicht / ſo trieben und zwungen ſie es [illegible] / wie wir im Buch vom Tempel c. 17. gedacht. Ein ſonderlich Exempel / wie man einen unbändigen Ochſen zum Opfer willig gemacht / erzehlet Buxtorf. lex. Talm. in [illegible] aus Vajicra rabba, wenn er ſchreibt / daß ſie einsmals einen Ochſen zum Opffer hingezogen / der aber nicht folgen wollen / da ſey ein armer Mann dazu gekommen mit einem Büſchel Endivien in der Hand / die er dem Ochſen gegeben: ſo bald der Ochs die Endivien gegeſſen / habe er angefangen zu nieſen / und ſey zum Opfer gefolget.

17. Dem Thier legte der Bringer die Hände auf. Wenn das Brand-Opferthier dem Prieſter überliefert / und zum Opfer tüchtig erfunden / auch gegen Mitternacht des Altars gebracht war / und nunmehro würcklich Gott dem HErrn zum Brand-Opfer zugerichtet werden ſolte / muſte der / der das Brand-Opffer brachte / vor allen Dingen mit gegen Mitternacht des Altars hin / und ſeine Hände auf des Thieres Haupt legen. **18. Wie das Thier und deſſen Bringer geſtanden.** Des Thieres Geſicht wandte er gegen Abend nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel zu. Er ſelbſt ſtand hinterwerts gegen Morgen hinter des Thiers Haupt / und hatte gleichfals ſein Geſicht gegen Abend gekehret / und legte dem Thier ſeine Hände zwiſchen die Hörner von hinten auf den Kopff / wie ſolches bey allem Händeauflegen auf der Thiere Kopf gebräuchlich war / Lev. 1/4. Joma c. 3. ſect. 8. Druſ. ap. Qviſtorp. ad Lev. 5, 5. L'Emper. Midd. c. 3. ſect. 1. not. 3. R. Jud. Leo de templ. lib. 1. c. 18. **19. Die Hände muſten gewaſchen ſeyn.** Die Hände aber muſten zuvor gewaſchen ſeyn / wie Philo ſchreibt lib. de victim. p. 648. **20. Ob ſie beyde Hände aufgeleget.** Ob aber beyde Hände aufgeleget ſeyn? oder aber nur eine Hand? Die Hebräer ſind hie nicht einig. Etliche wollen / es ſey dem Thier nur die rechte Hand aufgelegt / wie zu ſehen ap. Druſ. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 2. und dieſe ſcheinen die Schrifft zum Grunde zu haben / zumal es faſt allenthalben bey allen Opfern heiſt / er ſolle ידו ſeine Hand (nicht ſeine Hände) dem Thier aufs Haupt legen. Am Verſühnfeſt allein wird dem Hohen Prieſter befohlen / er ſolle beyde Hände auf das Haupt des Verſühnbocks legen / Lev. 16/21 ſo auch bey dem Farren geſchehen Joma l. c. Andere Hebräer aber wollen / daß bey allen Opfern beyde Hände aufgeleget worden. Eine jegliche Auflegung geſchichet mit beyden Händen / ſpricht Abeneſra ap. Druſ. l. c. dem Gerundenſ. beyfält / ſo auch wol ſeyn kan / und wäre alſo / wenn die Schrifft von der Hand ſagt / eine enallage numeri, und würden durch die Hand beyde Hände verſtanden: wie alſo Gott zu Moſe von der Hand ſpricht: Lege ידך deine Hand auf Joſua / und es doch von beyden Händen verſtehet. Denn Moſes that / wie ihm der HErr befohlen hatte / und legte ידיו ſeine Hände auf ihn / Num. 27/18. 25.

21. Was die Auflegung der Hände bedeutet. Was aber dieſe Auflegung der Hände auf des Brand-Opferthiers Haupt bedeutet / iſt in der Schrifft ſo klar nicht entdecket. Philo l. c. wil / ſie hätten dadurch ihre Unſchuld bezeugen / und ihr gut Gewiſſen offenbahren wollen / daß ſie mit gutem Gewiſſen hätten ſagen können: Dieſe Hände haben ſich weder durch Geſchencke beſtechen laſſen / noch auch mit unſchuldigem Blut ſich beſudelt: ſie haben niemand Unrecht / Schaden / Wunden und Gewalt zugefüget: ſie haben keinen ſchändlichen / ſondern ehrbaren und nützlichen Dingen Dienſte geleiſtet. Lyra ad Lev. 1, 3. vermennet / es haben die / ſo die Brand-Opfer brachten / durch Auflegung der Hände ſich ihres Rechtes / ſo ſie bißher zu den Thieren gehabt / gantz begeben. Bonfrer. ad Exod. 29. 10. & Lev. 1, 4 wil / ſie haben damit bezeuget / daß ſie mit allem / was ſie haben / Gott zu gehören / und ihm zu Dienſt ſollen angewandt werden / weswegen ſie ihm allhie die Thiere an ihrer Stat darſtellen / daß ſie ſolches mit ihrer gäntzlichen Verzehrung und Vernichtung bedeuten. Der ſel. Frantz. ſchlieſſet aus Lev. 16/21. weil der Hohe Prieſter durch Auflegung ſeiner Hände auf den Verſühnbock zugleich alle Ubertretung und Sünde des Volcks dem Bock aufs Haupt gelegt /

legt / es ſeyn auch bey allen andern Opfern durch Auflegung der Hände dem Thier die Sünden deſ / der es brachte / mit aufgelegt. Siehe ihn de ſacrific. diſp. 3. theſ. 49. & diſput. 13. §. 51. 88. ſeqq. diſp. 15. §. 5. ſeqq. diſp. 17. §. 40. Dieſer Meynung iſt auch Oſiand. ad Lev. 1 Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 323. hälts auch davor / daß der die Hand aufgelegt / gleichſam ſagen wollen: **Was ich geſündiget habe / das ſey auf dieſes Thieres Kopff!** das iſt: Gott fordere von dieſem Thier die von mir wolverdiente Straſe / wie ſolche Arten zu reden zu finden 2. Sam. 1/16. Eſth. 9/25. Pſ. 7/17. Ezech. 33/4 Act. 18/6. wie er denn auch aus dem Herodoto und Plutarcho beweiſet / daß auch die Heiden ihre Opferthiere verflucht / und alles Unglück ſo dem Menſchen vorſtünde / dem Thier auf ſeinen Kopf gewünſchet. Alſo erkläret es auch die Weimariſche Bibel ad Lev. 1. 4. daß ſie durch Auflegung der Hände bezeuget / nicht allein / daß ſie ſich ſolches Thieres gantz verziehen hätten / ſondern fürnehmlich / daß ſie ihre Sünden / und derſelben Straſe auf diß Opfer gelegt. Und dieſe Meynung gefält uns am beſten / zumal auch etliche Hebräer derſelben Meynung ſind / wie zu ſehen ap. Druſ. comment. ad loc. diffici. Lev. c. 2. Denn ob zwar Bonfrer. l. c. dieſe Meynung gut heiſſet / was die Sünd- und Schuldopfer anbelanget / denen freylich mit Auflegung der Hände die Sünde aufgelegt / darüber auch die Sünde und Schuld bekannt iſt / nicht aber was die Brand-Opfer betrifft / ſo ſehen wir doch keine dringende Urſache / warum es nicht ebenwol beym Brand-Opffer geſchehen können / weil ja das Brand-Opffer den Menſchen ebenfals verſühnet / und alſo ſeine Sünde getragen hat / wie GOtt ſelber ſpricht Lev. 1/4. **Er lege ſeine Hand auf des Brand-Opfers Haupt / ſo wird es angenehm ſeyn / und ihn verſühnen.** Eine beſondere Bekenntniß dieſer und jener Sünde wird er beym Auflegen wol nicht gethan haben / (denn das geſchahe beym Sünd- und Schuldopffer) aber darum hat er GOtt dem HErrn ſeine Sünde insgemein wol bekennen / und dem Thier auflegen können. Es wurden aber nur den vierfüſſigen Thieren / als Rindern / Schafen und Ziegen allein die Hände / und zwar in allen Opffern (auſſer der Erſtgeburt / dem Zehenden und dem Oſterlamm / wovon an ſeinem Ort) aufgelegt / nicht aber den Vögeln / wie aus den Hebräern Selden anführet lib. 3. de J. N. & G. c. 4. Denn bey den Vögeln hats auch nicht bequem geſchehen können.

22. Welchen Opffern die Hände aufgeleget worden.

23. Ein jeder legte die Hände ſelbſt auf.

Ein jeder / der das Opffer brachte / legte ſeine Hände ſelbſt dem Thier aufs Haupt / auch der König ſelbſt. So ſchreibt Joseph. lib. 9. antiq. c. 13. vom Könige Hiskia / daß er mit den Fürſten und dem Volck in den Tempel hinauf gegangen / und für ſich opffern laſſen ſieben Farren / ſieben Widder und ſieben Böcke / und habe er ſelbſt ſamt den Fürſten vor der Schlachtung den Opffern die Hände aufgelegt. Beym täglichen Brand-Opfer thaten es die Standmänner / im Namen und an Statt der Kinder Iſrael / wie wir anderswo hören werden. Wenn die gantze Gemeine Brandopfer und Danckopfer geopfert / ſcheinet es wol / daß die Elteſten die Hände aufgelegt / wie im Sündopfer der gantzen Gemeine geſchahe / wie davon an ſeinem Ort. Das Hände auflegen aber geſchahe allein von den Männern. Wenn Weiber ein Brand- oder ander Opffer brachten / legten ſie dem Thiere die Hände nicht auf. Denn die Auflegung der Hände / die Webung und dergleichen / kamen den Weibern nicht zu / ſondern den Männern allein / ohne wenn ein verdächtig Weib das bittere Waſſer trincken / oder eine Nazaräerin ihr Opfer bringen ſolte / die alsdenn ſolches weben / wie e Kidduſchim Acaluthus de aqv. amar. Zelotyp. c. 3. § 70. anführet. Conſ. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1. 5.

24. Wer beym täglichen

Brand-Opffer [illegible] den bey den Brand-Opffern der gantzen Gemeine die Hände aufgeleget.

25. Die Weiber legten den Opffern ſo ſie brachten ihre Hände nicht auf / webten auch nicht ohn in gewiſſen Fällen.

26. Wo das Brand-Opffer geſchlachtet worden.

So bald das Brand-Opffer durch Auflegung der Hände an ſtat des Menſchen trat / und durch die aufgelegte Sünde verflucht war / ward es getödtet und geſchlachtet / nemlich an der Mitternachtsſeite des Brand-Opffer-Altars / da die allerheiligſten Opffer als an dem allerheiligſten / und dem Brand-Opffer-Altar allernechſten Ort geſchlachtet wurden / Lev. 1/11. Lev. 6/25. Lev. 7/2. Lev. 14/13 Herberger. magnal. ad Lev. 1. num. 2. p. m. 5. & 6. & ad Lev. 4. & 5. num. 5. p. m. 12. a. & 13. a. wil einen Unterſcheid machen zwiſchen Rindern und Ziegenböcklein und Lämmern / daß die Rinder beydes in Brand- und Sündopffern für der Thür der Hütten des Stifts / die Ziegenböcke und Lämmer aber gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet und erwürget worden. Aber in dem Ort des Schlachtens iſt hie kein Unterſcheid geweſen. Für der Thür der Hütten des Stiffts iſt hie ſo viel als im Vorhofe / wie wir bey den Danckopffern hören werden / und was gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet ward / ward auch für der Thür der Hütten des Stiffts geſchlachtet. Traun im Sündopffer wurden auch die Rinder gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet / wie wir unten hören werden. Weil nun Brandopffer und Sündopffer an einem Ort geſchlachtet worden / wie zu ſehen Lev. 6/25. ſo ſind auch die Rinder vom Brand-Opffer da geſchlachtet worden / wie denn dazu vornemlich gegen Mitternacht des Altars der Schlachtplatz / und die eiſerne Ringe waren. Wann dahero Lev. 1/11. von Ziegenböcken und Lämmern geſagt wird / daß dieſe Brand-Opffer gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet worden / iſt ſolches auch von den vorhergehenden Rindern zu verſtehen / wie Jun. und Tremell. ad Lev. wol anmercken.

27. Wer es geſchlachtet habe.

Es wollen etliche / es ſey das Schlachten aller Opfferthiere allein von den Prieſtern geſchehen / deren Amt es eigentlich geweſen / welcher Meynung ſind Philo lib. de Abrah. p. 295. & lib. 3. de vita Moſ. p. 531. & lib. de victim. p. 648. Lyr. ad Ex. 29. Oſiand. und die Weimariſchen ad Lev. 1. 5. Franz de ſacrif. diſput. 13. §. 52. ſeqq. Bertram. de republ. Judaic. c. 15. p. m. 291. ſeqq. Qvi-

Korp.

ſtorp. ad Lev. 1, 5. Bonfrer. ad Num. 1, 50. Roſſæus von der gantzen Welt Religion p. 13. wie diß die gemeineſte Meynung iſt.

28. Ob die Prieſter alle Thiere geſchlachtet.

Ja es haben etzliche vermeynet / daß die Prieſter nicht allein alle Thiere in der Stiffts-Hütten und im Tempel geſchlachtet / ſondern auch auſſer dem Gottes Dienſt / gerade / als wären ſie Land-Schlächter geweſen / wie zu ſehen beym Bonfrer ad Deut. 12, 20. da er dieſe Meynung billich als thöricht verwirfft.

29. Ob die Leviten geſchlachtet oder wer ſonſt.

Andere vermeynen / es hätten die Leviten ordinair die Opffer geſchlachtet / wie ſolche Meynung Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 319. & 323. anführet / da er auch erzehlet / wie bey den Römern die Prieſter ſelbſt nicht geſchlachtet / ſondern ihre Popen und Opffer-Diener gehabt. Alſo vermeynet Friedl. claſſ. 1. ad Lev. 1, 4. daß entweder die Prieſter oder die Leviten geſchlachtet haben. Die Hebräer geben vor / das Schlachten ſey den Prieſtern nicht zugekommen / ſondern es habe es derjenige verrichtet / der das Opffer brachte oder ſonſt jemand / der kein Prieſter war: ja es habe es ein jeder thun können / es möge das Opffer entweder einem abſonderlich oder der gantzen Gemeine zugehöret haben / ſo hätten die es brachten oder auch Weiber oder Knechte oder andere ſchlachten können / ausgenommen die ſo zugleich ſtum und taub oder wahnſinnig oder gar zu jung waren / wie aus Maimon. Abarben. Zevach & Cholin und andern Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 576. ſeq. Ligthfoot. hor. Hebr. ad Matth. 17, 15. & Luc. 13, 1. Sheringam. not. ad Jom. c. 4. ſect. 3. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 19. Acoluth. de aqva amar. Zelotyp. c. 3. §. 15. und andere anführen / und ihnen auch beyfallen / wie auch Joſeph. hiemit einſtimmet lib. 3. antiqv. c. 10. da er ausdrücklich ſagt / daß wer ſein Brand-Opffer gebracht / der habe es auch geſchlachtet / und die Prieſter das Blut geſprenget.

30. Ob die Unreinen haben ſchlachten können.

Jetzgedachter Ligthfoot. führet aus Zebach & Siphra auch an / daß auch die Unreinen die allerheiligſten Opffer hätten ſchlachten können / wenn ſie ſich nur vorgeſehen / daß ſie das Fleiſch nicht berühret. Zwar muſten die Unreinen in den innern Vorhof nicht kommen / ohn der / der den Verſühnbock ausführen ſolte / wenn der etwa unrein war / aber ohn Zweiffel verſtehen die Hebräer es alſo daß wenn ſich etwa zugetragen / daß einer im innern Vorhofe unrein geworden und in ſeiner Unreinigkeit geſchlachtet / ſey doch die Schlachtung nicht unrecht noch ungültig geweſen.

Wir ſagen hiezu / daß beydes Prieſter und Leviten / wie auch die / ſo die Opffer gebracht / die Opffer geſchlachtet / aber mit gewiſſem Unterſcheide.

31. Wenn die Prieſter geſchlachtet.

Wenn die gantze Gemeine für ſich opffern laſſen / als an groſſen Feſttagen / oder ſonſt bey groſſen Zuſammenkünfften / da haben die Prieſter geſchlachtet /

32. Wenn die Leviten.

und wenn derer nicht genug geweſen / haben ſie die Leviten zu Hülffe genommen /

33. Wenn andere.

ohn wenn es etwa die gantze Gemeine mercklich verſehen / und nicht ein gemein / ſondern ein beſonder Sündopffer davor geben ſollen / nemlich einen Farren / da haben die Elteſten geſchlachtet Lev. 4/15. ſonſt aber in andern Fällen bey den Opffern der gantzen Gemeine haben die Prieſter geſchlachtet. Alſo ſchlachtete Aaron den Sündopffer-Bock des Volcks Lev. 9/15. Alſo zur Zeit Hiskiä machte ſich der König Hiskias früh auf / und verſammlete die Oberſten der Stadt / und gieng hinauff zum Hauſe des HErrn / und brachten herzu ſieben Farren / ſieben Widder / ſieben Lämmer und ſieben Ziegenböcke zum Sündopffer für das Königreich / für das Heiligthum und für Juda / und er ſprach zu den Prieſtern den Kindern Aaron / daß ſie opffern ſolten auf dem Altar des HErrn. Da ſchlachteten ſie die Rinder / und die Prieſter nahmen das Blut / und ſprengten es auf den Altar / und ſchlachteten die Widder und ſprengeten das Blut auf den Altar / und ſchlachteten die Lämmer / und ſprengeten das Blut auf den Altar / und brachten die Böcke zum Sündopffer für dem Könige und der Gemeine / und legten ihre Hände auf ſie / und die Prieſter ſchlachteten ſie / und entſündigten ihr Blut auf dem Altar / zu verſühnen das gantze Iſrael. Und die Zahl der Brand-Opffer / ſo die Gemeine herzubrachte / war 70 Rinder / 100. Widder und 200. Lämmer / und ſolches alles zum Brand-Opffer dem HErrn / und ſie heiligten 600. Rinder und 3000 Schaafe Aber der Prieſter waren zu wenig / und konnten nicht allen Brand-Opffern die Häute abziehen. Darum nahmen ſie ihre Brüder die Leviten / biß das Werck ausgerichtet ward / und biß ſie die Prieſter heiligten. Denn die Leviten ſind leichter zu heiligen weder die Prieſter 2. Chron. 29/20. 21. 22. 23. 24. 32. 33. 34. Und alſo iſt es ohn Zweiffel allezeit geweſen / wenn der Opffer viel geweſen / und ſie der gantzen Gemeine zugehöret haben / als z. e. da ſie beym Berge Garizim viele Opffer geopffert Joſ. 8/31. da Salomo in der Stiffts-Hütten zu Gibeon tauſend Brand-Opffer opffern ließ 2. Chron. 1/6. da bey Einweihung des Tempels geopffert wurden von Danckopffern zwey und zwantzig tauſend Ochſen und hundert und zwantzig tauſend Schaafe 1. Reg. 8/63 und anderswo mehr / da ohn Zweiffel bey ſolcher Menge die Prieſter geſchlachtet / auch wol zu weilen die Leviten zu Hülffe genommen haben. So ſchlachteten die Prieſter das tägliche Brand-Opffer Morgens und Abends Denn in der andern Loſung unter den Prieſtern über das tägliche Opffer war auch die Loſung wegen des Schlachtens / wer unter den Prieſtern das Lamm ſchlachten ſolte / wie in Joma c. 2. ſect. 3. & Sheringam. not. zu ſehen So ſcheinet auch / ſie haben in etzlichen Fällen für dieſen und jenen abſonderlich geſchlachtet / wenn der / ſo das Opffer brachte / in den Vorhof nicht hineingehen noch ſelber ſchlachten dürffen So ſchlachtete der Prieſter bey der Reinigung eines Auſſätzigen des auſſätzig geweſenen Opffer / weil er vor ſeiner Reinigung ſelbſt in den Vorhof nicht hinein gehen dürffte Lev. 14/13. 20. 25. Wie auch die Prieſter bißweilen die Oſterlämmer geſchlachtet/ wenn die Haußväter nicht rein geweſen/ werden wir unten beym Opfferlamm hören.

34. Daß Prieſter und die ſo das Opffer brachten bey dem Opffer zu thun gehabt.

Sonſten aber ſchlachteten die Prieſter nicht/ ſondern der/ der ſein Opffer brachte/ ſchlachtete es ſelbſt oder ließ es durch einen andern ſchlachten. Man erwege Lev. 1/3. 4. 5. 11. Lev. 3/ 2. 8. 13. Lev. 4/ 4. 24. 29. da wird man klärlich finden/ daß allemal von dem/ der das Opffer bringt/ geſagt wird/ er ſolle es herzuführen/ die Hand auf den Kopff legen/ und es ſchlachten. Darauf folget der Prieſter Verrichtung/ daß ſie das Blut auffaſſen und ſprengen ſollen. Wäre der Prieſter Amt geweſen zu ſchlachten/ würde es wol einmal anders gegeben worden ſeyn/ aber allezeit wird das Schlachten dem/ der das Opfer bringt/ und flugs darauf das Blutſprengen dem Prieſter zugelegt. Da Aaron vor ſich ſelbſt opfferte/ ſchlachtete er auch ſelbſt. Lev. 9/ 8. 12. Fünff Stücke/ ſchreibt Abarben. ap. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 577. wol/ kommen denen zu/ die das Opffer bringen/ und fünff dem Prieſter. Denen/ ſo die Opffer bringen/ gehöret das Auflegen der Hände/ das Schlachten/ die Haut abziehen/ die Zerſtückung und das Waſchen der Eingeweide. Dem Prieſter kommt zu das Blut im Becken aufzufangen/ das Blut zuſprengen/ Feuer auf dem Altar anzuzünden/ Holtz zurecht zu legen/ und die Opfferſtücke hinzubringen (und was dazu gehöret) Conf. Sheringam. not. ad Jom. c. 2. ſect. 7. Wie ſie im andern Tempel die groſſe Thiere in den Ringen zur Mitternacht des Altars um bequemen Schlachtens willen den Kopff eingezogen/ haben wir bey Beſchreibung des Tempels geſehen c. 17.

35. Art zu ſchlachten.

Wenn das Thier ſolte geſchlachtet werden/ blieb es mit dem Geſichte gegen Abend ſtehen/ wie es geſtellet war. Die Art zu ſchlachten und zu tödten/ war bey ihnen nicht allezeit einerley. Bißweilen hieben ſie dem Opfferthiere den Nacken und den Halß durch/ wie ſolches auch bey den Heiden gebräuchlich geweſen/ daß ſie den Opferthieren mit einem Schlachtmeſſer oder Opferbeil den Halß abgehauen. Die gemeineſte Art bey den Juden die Opferthiere zu ſchlachten und zu tödten war dieſe. Sie nahmen ein groß und ſcharff Opfermeſſer/ ſetzten es dem Thier an den Halß/ zogen es hin und her durch den Halß/ und zerſchnitten dem Thier die Kehle oder den Schlund/ da die Speiſe durchzugehen pflegt/ ingleichen die Lufftröhre. Dieſe wurden beyde durchgeſchnitten/ und alſo das Thier getödtet. Ward nur eins durchgeſchnitten/ ſo war es keine rechtmäſſige vollkommene Schlachtung oder Tödtung. Vid. Joma c. 4. ſect. 2. & Sheringam. not. Bochart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 568. Saubert. de ſacrific. Veter. c. 19. Dieſen Tod hält Maimon. für den leichteſten Tod More Nevoch. part. c. 48. Wie die Juden heutiges Tages ihr Vieh ſchlachten/ kan man beym Buxtorf. leſen Synag. judaic. c. 36.

36. Die Prieſter fiengen das Blut auff.

Wenn nun durch ſolchen Durchſchnitt alle Adern geöffnet/ und alles Blut häuffig heraus floß/ fiengen die Prieſter das Blut in Becken auf/ und da ging der Prieſter Amt beym Opffer erſt an Lev. 1, 5. 11. Jom. c. 5. ſect. & c. 4. ſect. 3. & Sheringam. not. Abarben. ap. Bochart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 577. & è Zebach. Lighfoot. hor. Hebr. ad Luc. 13, 1.

37. Das Blut ward ſtets umgerühret.

Das Blut ward von den Prieſtern mit einen Stecken oder Löffel wol durch einander gerühret/ damit es nicht zuſammen lieff oder dick ward/ weil der Thiere Blut/ ſo bald es zum Leibe heraus kommt/ leichtlich gerinnet/ weswegen auch die Becken hiezu keinen rechten platten Boden hatten/ ſondern unten zugeſpitzt waren/ damit die Prieſter ſie nicht aus den Händen niederſetzen könnten/ und dadurch das Blut nicht dicke würde Joma c. 4. ſect. 3. & Sheringam. not. Buxtorf. lex. Talm. in [illegible].

38. Wie die Becken geſtalt geweſen.

Es ſchreibt Lighfoot. hor. ad Joh. 19. 34. er habe bey den Hebräern geleſen (der Ort aber ſey ihm entfallen) daß die Prieſter zu dem Blut/ wenn etwas dazwiſchen gekommen/ daß ſie alſofort davon ſpringen können/ auch etwas Waſſer eingegoſſen/ damit es deſto dünner und flieſſender bliebe/ und nicht dick würde/ wohin er auch zeucht Ebr. 9/ 19. da der Apoſtel ſpricht: daß Moſes das Volck mit Blut und Waſſer beſprenget/ da doch in Moſis Erzehlung des Waſſers nicht gedacht werde/ ſondern der Apoſtel ſolches aus der ſteten Gewohnheit der Juden beym Opffer habe.

39. Ob in dem Blut Waſſer eingegoſſen.

40. Das Blut ward um den Altar herumgeſprenget.

Das aufgefangene Blut des Brand-Opffers ward von den Prieſtern um den Brand-Opffers-Altar hergeſprenget Lev. 1/ 5. 11. Deut. 12/ 27. 2. Chron. 29/ 22.

41. Wo und wie?

Wo aber und wie? Philo lib. de victim. p. 646. ſetzet ſchlecht weg/ es werde das Blut um den Altar umher geſprenget. R. Juda Leo ſcheinet davor zu halten/ daß von aller Opfferthiere Blut etwas auf die Hörner des Brand-Opfers-Altars geſprenget worden lib. 2. tempi. c. 11. §. 66. & c. 14. §. 87. Aber aus der Schrifft iſt diß nicht zu beweiſen/ ſo die Beſprengung der Hörner allein beym Sündopffer der vierfüßigen Thiere/ und ſonſt bey keinem andern Opffer geſetzet. Von allen Opffern auſſer dem Sündopffer wird nur ſchlecht weg geſagt/ das Blut ſolle am Altar umher geſprenget werden/ und wird dabey keiner Hörner gedacht. Dahero auch andere Hebräer hierinnen gantz anderer Meynung ſeyn/ und der Schrifft näher kommen. Bekannt iſt aus der Beſchreibung der Stiffts-Hütten und des Tempels/ daß am Altar der Stiffts-Hütten unter dem Umgang ein ehern Netz oder Strickwerck und im Tempel ein rother Strich umher geweſen. Diß hat den Unterſcheid im Blutſprengen faſt bey allen Opfern auſſer dem Sündopffer gemacht.

42. Unterſcheid im Blutſprengen.

Vom Blut des Sündopffers iſt es klar/ daß etwas davon/ wo ſonſt das Opfferthier ein vierfüßig Thier war/ an die Hörner des Brandopffers-Altars geſprenget werden. Das Blut vom Oſterlamm ward mit einem Guß in die Röhre des Bodens gegoſſen/ wie

wie unten zeigen wollen / welches auch beym Zehenden vom Vieh geſchahe ; das Blut aber des Brand-Opffers von Vögeln kam an die Unterſeule des Altars oben über den rohten Strich im Tempel / oder das eherne Netz in der Stiffts-Hütten. In den Brandopffern von Thieren und andern Opffern/ wie auch in den Sündopffern der Vögel kam das Blut unter den rothen Strich im Tempel / oder unten ans Netz in der Stiffts-Hütten / da bey dem Sündopffer der Vögel alles Blut da ausblutete in Brandopffern und andern Opffern aber nur etwas kam / und das übrige an den Boden des Altars gegoſſen ward / da in der Südweſter Ecke des Fuſſes am Altar zwo Röhre/ wie Naſelöcher bey einander geweſen/ eine gegen Mittag/ und die andere in derſelben Ecke dabey gegen Abend/ da zwar in die Abendröhre das übrige Blut vom Sündopffer / davon etwas ins Heilige gekommen (wovon bald) gegoſſen / alles andere übrige Blut aber in Brandopffern in Sündopffern (davon nichts ins Heilige kam) und allen Opffern in die Röhre gegen Mittag gegoſſen werden/ da alles unter der Erden in den Bach Kidron hinabgeführt und den Gärtnern verkaufft worden. Siehe Maimon. tractat. de primit. anim. c. 6. §. 4. L'Emper. not. 12. ad Midd. c. 3. ſect. 1. & not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 2. conf. Joſeph. lib. 3 antiq c. 10. Da er daſelbſt auch einen Unterſcheid machet zwiſchen dem Blutſprengen / wenn er ſchreibt / daß im Sündopffer nicht das Blut am Altar ſelbſt/ wie im Brandopffer / ſondern nur allein an den Hörnern des Altars gekommen Ligthfoot. hor. Hebr. ad Joh. 18. 1. Woraus auch erhellet/ daß der ſelige Francz. nicht recht daran ſey / wenn er diſput. 13 de ſacrific. §. 55 56. ſeqq. & diſput. 16. §. 54 59. 61. vorgibt/ daß alles Blut/ es ſey am Altar geſprenget/ oder an den Boden gegoſſen / vom Feuer des Altars aufgelecket und verbrannt ſey. Nichts iſt vom Blut verbrannt / wie ein jeder faſt leicht mercken kan/ wer ihm die Geſtalt des Altars etlicher maſſen eingebildet hat. Hat doch das Feuer auf dem Herd des Altars nicht einmahl von auſſen an die Hörner kommen können / ich geſchweige/ daß es unter den Umgang/ oder an den Boden hätte kommen können.

43. Blut iſt vom Feuer nicht aufgelecket und verbrannt.

R. Salom. ap. Lyr. ad Ex. 29. & Lev 1. vermeynet / daß die Sprengung des Bluts im Brand-Opffer nur geſchehen ſey an die zwo Ecken der Unterſäulen/ die quer gegen einander über geweſen/ denn eine jegliche Ecke ſahe nach zwo Wänden / ſo in derſelben Ecke zuſammen gefüget wären, wenn dahero dieſe zwo Ecken beſprenget wären/ wäre auch der Altar auf allen Seiten beſprenget. Aber wenn man den Altar recht anſihet / ſo hat das nicht geſchehen können wegen des Aufgangs zum Altar/ zumal die gantze Mittagsſeite des Altars unter dem Umgang vom Aufgang eingenommen geweſen/ alſo daß die Mittagsſeite des Altars wegen des Aufgangs nicht hat können beſprenget werden. Vermuthlicher iſt / wie im Sündopffer der Prieſter um den Umgang des Altars umhergegangen / und alle Hörner beſprenget/ alſo werde er im Brand-Opffer und andern Opffern von Thieren (auſſer dem Oſterlamm/ und Zehenden) beym Fuß des Altars gegen Morgen angefangen / und nach Mitternacht und gegen Abend herum/ und alſo rund um den Altar umher gegangen / und an den Wänden und Seiten des Altars etwas vom Blut an die Unterſäule fluchs geſprenget haben / biß er in die Südweſter Ecke gekommen / und in die Mittagsröhre das übrige Blut eingegoſſen. Doch muß man hier etliche gewiſſe Opffer ausnehmen / daß Blut vom Oſterlamm ward nicht rund um den Altar her / ſondern fluchs mit einem Guß in die Röhre des Bodens gegoſſen. Wie davon unten mit mehrern zu ſehen. Und alſo geſchahe es auch beym Zehenden vom Vieh / wie zu ſehen ap. Maimon. tract. de primit. animant. cap. 6. §. 4.

44. Blutſprengen am Altar geſchahe rund um den Altar her.

45. Das Blut vom Brand-Opfer ward nicht mit Fingern geſprenget.

Er hat aber das Blut im Brand-Opffer unter dem Umgang an der Unterſäule nicht mit dem Finger geſprenget (Denn es iſt kein Opffer/ ſchreibt Abarben. da das Blut mit dem Finger geſprenget wird / ohn allein das Sündopffer Lev. 4/ 6.) ſondern es geſchahe mit dem ſilbern Becken/ wie R. Salomo ſpricht ap. Lyr. ad Ex. 29 daß der Prieſter aus ſeinem Becken etwas Blut an den Altar anſchwenckte und angoſſe.

46. Womit denn?

Bey groſſen Thieren/ da viel Bluts vergoſſen ward / ſind auch mehr Prieſter als einer in Auffaſſung/ Rührung und Sprengung des Bluts geſchäfftig geweſen. Was etwa vom Blut beym Schlachten geſpillet war / das ward bey gelegner Zeit von den Prieſtern vom Eſtrich weggeſpühlet. Denn/ wie wir im Buch vom Tempel c. 16. und 21. gehöret / ſo konnten ſie den innern Vorhof gantz mit Waſſer überlauffen laſſen / und das geſpillete Blut gar bequem wegſpülen.

47. Wie das geſpillete Blut geblieben.

Diß Blutſprengen war das aller fürnehmeſte in allen Opffern. Denn das Blut war gleichſam das Löſegeld/ ſo der Menſch für ſeine Sünde GOtt dem HErrn hingab / und dadurch verſühnet ward. Des Leibes Leben iſt im Blut/ und ich habe es euch zum Altar gegeben/ daß eure Seelen damit verſühnet würden. Denn das Blut iſt die Verſühnung fürs Leben / ſpricht Gott ſelbſt Lev. 17/ 11 und Paulus ſpricht Ebr. 9/ 21. ohne Blutvergieſſung geſchiehet keine Vergebung/ und die Juden ſprechen in der Gemar. Joma: Es iſt keine Verſühnung (oder Vergebung der Sünden) ohn durchs Blut ap Raymund. Pug Fid part. 3. diſtinct 3. c 16 § 17. nicht zwar / als hätte das Blut der Thiere in ſich die Krafft zu verſühnen. Denn es iſt unmüglich durch Ochſen und Bocks Blut Sünde wegzunehmen Ebr. 10/ 4. ſondern weil es ein Fürbild JEſu war / deſſen Blut uns reiniget von allen Sünden 1. Joh. 1/ 7. an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut nemlich die Vergebung der Sünden Col. 1/ 14 der durch ſein Blut eine ewige Erlöſung erfunden / und unſer Gewiſſen reiniget von den todten Wercken Ebr. 9/ 12. 14. Dahero die Kinder Iſrael das Blut auch hoch halten muſten / und durchaus kein

48. Das Blutſprengen war das vornehmſte in den Opfern.

49. War gleichſam das Löſegeld.

50. Wie es verſühnet.

51. Blut muſte nicht gegeſſen werden.

Blut eſſen dürfften / weder ſie ſelbſt / noch ein Fremdling unter ihnen / nemlich von Thieren und Vögeln.

52. Etlicher Thiere Blut ſol zu eſſen zugelaſſen geweſen ſeyn.

Denn der Fiſche und Heuſchrecken Blut / ſagen die Hebräer / ſey ihnen nicht verboten. Was vom Blut beym Opffer vergoſſen ward / kam alles nach dem Altar Gottes hin.

53. Blut ward mit Erde zugeſcharret.

54. Ein ſonderlich Gebet dabey.

Was vom Blut daheim / und auſſer dem Gottes Dienſt vergoſſen ward / das ward in keinem Gefäß angefaſſet / und zum eſſen angewandt / ſondern auf die Erde gelaſſen und mit Erde zugeſcharret und zu gedecket / wie zu ſehen Lev. 5/17. Lev. 7/26. Lev. 17/10. ſeqq. Deut 12/16. 23. da ſie bey dem Zudecken einen ſonderlichen Segen oder Gebet geſprochen: Gelobet ſey der HErr unſer GOtt ein König über alles / der uns mit ſeinen Geboten geheiliget hat / und hat uns befohlen das Blut zu bedecken / wie zu ſehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 185. und Wagenſeil. not. 6. ad Gem. Sota c. 2.

55. Straffe des Bluteſſens.

Es iſt dem groſſen Gott mit Verbietung des Bluteſſens ein ſolcher Ernſt geweſen / daß er auch drohet / er wolle einen ſolchen Menſchen / der Blut eſſe / aus ſeinem Volck rotten: welcher Menſch / er ſey vom Hauſe Iſrael oder ein Fremdlinger unter euch irgend Blut iſſet / wider den wil ich mein Antlitz ſetzen / und wil ihn mitten / aus ſeinem Volck rotten Lev. 17/10. Schreckliche Worte! und mercket Maimon. Mor. Nevoch. part. 3 c 46. an / daß dieſe Donnerworte Gottes: Ich wil mein Antlitz wider ihn ſetzen / in gantzer heiliger Schrifft von keiner Sünde mehr gebraucht / als von dieſer / und der da dem Moloch die Kinder verbrannt werden Lev. 20/3. Ward es unter den Kindern Iſrael offenbahr / daß jemand in irgend einer Speiſe Blut gegeſſen / ward er gegeiſſelt / wie zu ſehen Maccoth. c. 3. ſect. 2. Dahero Saul / da er hörete / daß ſein hungriges Kriegs-Volck das Fleiſch blutig äſſe / es ſehr übel auffnam / und es mit groſſem Ernſt abſchaffete 1. Sam. 14/32. ſeqq. Mit was Ernſt auch die Apoſtel den neuen Chriſten Blut zu eſſen verboten / kan man Act. 15/20. 29. ſehen.

56. Warum Blut zu eſſen verboten.

Maimon. l. c. gibt vor / daß die Götzendiener Blut zu eſſen pflegen: etliche zwar hätten einen Abſcheu davor gehabt / doch hätten ſie das Blut genommen / und ſelbiges entweder in ein Geſchirr oder kleine Grube zuſammengeſammlet / und hätten ſich in einen runden Kreiß um diß Blut umher geſetzet / und das geſchlachtete Fleiſch gefreſſen / und hätten die Einbildung gehabt / wenn ſie das Fleiſch fräſſen / ſo ſöffen und freſſen ihre Götzen das Blut / und diß ſey ihre Speiſe / und dahero meynet er / habe Gott den Kindern Iſrael Blut zu eſſen verboten / damit ſie den Heiden nicht gleich würden. Sihe auch Bocharti Canaan lib. 2. c. 11. Conſ. Alexander. ab Alexand. dier. genial. lib. E. c. 3 & Horn. not ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 5. wie die Heiden bey Aufrichtung und Beſtetigung ihrer Verbündniſſe Blut geſoffen. Etliche geben natürliche Urſachen / daß das Blut dem Menſchen in der Speiſe ſehr ungeſund ſey. Andere wollen / Gott habe ſie dadurch von der Blutgierigkeit und Grauſamkeit zurück halten wollen. Andere geben andere Urſachen. Die fürnehmſte Urſach unter allen warum Gott das Blut zu eſſen verboten / iſt die / weil es in den Opffern ein fürbildendes Löſegeld war / dadurch die / ſo die Opffer brachten / verſühnet worden / wie klärlich zu ſehen Lev. 17/10. 11 12. Wer ſonſt vom Bluteſſen ein mehrers wiſſen wil / der ſehe Hottinger. de jur. Hebr. num. 148. & 185. Wagenſeil. l. c. Selden. de jur. N. & G. lib. 7. c. 1. Minut. Felic. de Idol. vanit. p. 36. Wal. ad Act 15, 20. & 29. Carpzov. not. d. 2. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theorem. 17. und andere.

57. Dem Brand-Opffer ward die Haut abgezogen / und wo / und wie

So bald das Blut im Brandopffer um den Altar hergeſprenget war / wurden die geſchlachtete Thiere von dem Ort / da ſie getödtet waren / weg / und nach der gegen Mitternacht weit davon ſtehenden Säule hingebracht oder hingezogen / und daſelbſt auff die Haken der Säule aufgehenckt / die groſſe Thiere auf die oberſten Haken / die mittelmäſſige auf die mittelſten / und die kleineſte auf die unterſten / und da ward ihnen die Haut abgezogen / wie zu ſehen Lev. 1/6 Midd c. 3. ſect 5 und L'Emper. not. und auch bey Beſchreibung des Tempels c 17. erwehnet iſt. Friedl. claſſ. 1. ad Lev. 1, 6. ſchreibt / daß ſie mit Abziehung der Haut bey dem Halß angefangen. Aus Maimon aber tractat. de primit. animant. c. 1. §. 18. und Ludov. Compiegne de Veil. not. ſcheints / daß es bey dem einen Fuß geſchehen / da ſie die Haut von dem einen Fuß abgeſchnitten und abgezogen / und von dannen weiter / und zwar ſo wol und beqvem / daß die Haut überall gantz und zuſammen geblieben / und meynet Compiegne de Veil. daß es eine gar künſtliche / jetzo aber gantz unbekannte Art die Haut abzuziehen geweſen.

58. Die Haut ward geſaltzen und gehörete den Prieſtern.

Die abgezogene Haut gehörete den Prieſtern Lev. 7/ 9. und ward in der Cammer Happarva geſaltzen / daß ſie nicht verdürbe.

59. Wie das Eingeweide ausgenommen / und der Rumpf zerſtücket worden.

Dem Thiere ward hierauf der Bauch aufgeſchnitten / alles Eingeweide heraus gezogen / und der Rumpf in groſſe Stücke oder Viertel zuſtücket / welche groſſe Stücke nach den Marmeltiſche / ſo zwiſchen dem Ort da ſie geſchlachtet waren / und jetztgedachten Säulen ſtunden / hingebracht / und in kleinere Stücke zertheilet worden / und zwar wie aus Joma c. 2. ſect. 7 und Sheringam. not. zu ſehen / in den Kopff / beyde Lenden / beyde Schultern / die Schenckeln oder Schienbeine / Rückgrad / Bruſt / Halß und beyde Seiten / wozu auf dieſen Tiſchen die Schlacht-Werckzeuge Beile und Meſſer lagen.

60. Wie Eingeweide und Schenckel gewaſchen worden.

Das herausgenommene Eingeweide ward alles zu erſt nach der Waſch Cammer gebracht / da ſie es wuſchen / ſauberten und vom Unflath reinigten. Von dannen ward es wieder heraus nach dieſen Marmeltiſchen hingebracht / da ſie es ſamt den Schenckeln oder Unterbeinen (damit die Thiere in den Koth zu treten pflegen / wie Lyra ad Lev 1. ſpricht) noch reiner wuſchen / und zwar mit dem heiligen Waſſer / ſo im Tempel Salomons in den ehernen Keſſeln; in der Stiffts-Hütten aber und anderm Tempel im ehernen Handfaß war. Daß aber alles auf die Marmeltiſche geleget ward / geſchahe deßwegen / daß es
kalt

kalt und hart würde / wie denn der Marmor ſehr kältet / auch das Fleiſch erhält/ daß es nicht ſtincket.

61. Das Fett ward abgeriſſen/ und alles auf den Marmeltiſchen verkühlet.

Das Fett/ ſo im Thier war/ die Nieren und alles Fett daran ward abgeriſſen / und auch auf dieſen Tiſchen zugerichtet / von welchem Fett und Netz aber unten beym Sündopffer ein mehrers. Siehe Lev. 1, 6. 8. 9. 2. Chron. 4, 6. Capell. in deſcript. templ. juxt. ment. Joſeph. L'Emper. not. ultim. ad Midd c. 5. ſect. 2. c. 3, 5. not. 4 & 5.

62. Der Magen ward nicht mit geopffert.

an welchem letzten Ort er ſchreibet / daß der Magen nicht mit aus der Waſch-Cammer wieder heraus nach den Tiſchen gekommen/ als welcher nicht geopffert worden.

63. Was ſonſt nicht nicht.

Es ſcheinet aber/ daß nicht allein der Magen in der Waſſer-Cammer geblieben / ſondern auch die Gedärme / die Galle / die Miltz / und was ſonſt von Menſchen nicht gern gegeſſen wird. Denn wie Bonfrer. ad Lev. 1, 10. nicht uneben ſchlieſſet/ weil der Altar gleichſam Gottes Tiſch war/ und er gleichſam daſelbſten ſpeiſete / ſo wird auch daſelbſt nichts anders aufgeſetzet ſeyn / als was Menſchen zu eſſen pflegen / und das meynet er auch die Urſache zu ſeyn / daß die Haut auf dem Altar nicht mit verbrannt ſey/ weil die Haut nicht gegeſſen wird.

64. Hertz Leber Lunge und Gehirn wurden geopffert.

Was aber Hertz/ Leber/ Lunge und Gehirn anlanget / ſo in allen Brandopffern und zwar in Brandopffern allein/ in andern Opffern aber nicht geopffert ward / das alles kam mit nach dieſen Tiſchen/ ward gewaſchen und zugerichtet/ wie aus Racanati Munſt. ſchreibt ad Lev. 11. daß dannenhero Philo ſich nicht recht muß bedacht haben / wenn er lib. de ſacr. Cain & Abel p. 119. ſchlecht weg ſchreibet/

65. In welchen Opffern.

daß ſie ὐδαμοῦ ἐγκέφαλον ἢ καρδίαν nirgends das Gehirn oder das Hertz geopffert. Conf. Coſri part. 4. §. 25. p. 307. ſeq. Wo es von den Sündopffern zu verſtehen / wie beym Philo lib. de victim. p. 650. oder von andern Opffern / iſt es war; von Brandopffern aber nicht / da iſt freylich Hertz / Gehirn/ Leber/ Lung mit geopffert / die auch von einem abſonderlichen Prieſter in einer abſonderlichen Schüſſel zum Altar getragen worden/ wie wir bald vernehmen werden.

Alles dieſes aber / als Haut abziehen/ zerſtücken/ Eingeweide waſchen / thaten nicht die Prieſter oder Leviten / wie etliche wollen Lyr. ad 1. Chron. 24, 19. 2. Chron 35. Friedl. claſſ. ultim. ad 1. Cor. 9, 13. quæſt. 97. Franz. de ſacrif. diſput. 8. §. 70. & diſput. 33. § 64. die Weimariſche ad 2. Tim. 2. 15. Pfeil clav. Theol. artic. 2. p. 53 Sigon. de republ. Hebr. lib. 5. c. 3 & 4. und viele andere. Conf. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 324. wohin ſie Pauli Worte ziehen 2. Tim. 2/ 15. da er den Timotheum ermahnet / das Wort der Warheit recht zu theilen / als hätte Paulus ſein Abſehen auf die Prieſter alten Teſtaments gehabt/ ſo die Opffer zuſtücket und zutheilet/

66. ὀρθοτομεῖν.

da doch ὀρθοτομεῖν auff das Zerſtücken nicht ſiehet/ ſondern recht handeln / recht treiben heiſt. Vid. Quiſtorp. ad l. c. Fuller. miſcellan. ſacr. lib. 3. c. 16. & conf. Hottinger. theſ. philolog. lib. 1. c. ſect. 1. p. 72. ſondern alle dieſe Wercke verrichteten die/ ſo die Opffer brachten ſamt ihren Gehülffen / wenn ſie nemlich für ihre Perſon opffern lieſſen/ wie wir oben gehöret/ daß bey den Brandopffern fünff Stücke ihnen zugekommen / die Hände auflegen / ſchlachten / die Haut abziehen / zerſtücken und das Eingeweide waſchen. Siehe auch Joma c. 2. ſect. 7. & Sheringam. not.

Mittlerweile nun / daß alle dieſe Stücke auf dieſen Marmeltiſchen zugerichtet worden/ ſtand der Holtzhauffe auf dem Altar/ da es verbrannt werden ſolte/ in vollem Brande / und war alles von den Prieſtern daſelbſt zugerichtet/ wie es ſeyn ſolte.

67. Wie die Opfferſtücke nach dem Altar getragen.

Wenn nun alles auf den Tiſchen fertig war/ nahmen die Prieſter die Opfferſtücke von dem Tiſche ab / und ſtunden in zierlicher Ordnung mit denſelben in ihren Händen:

68. Wie viel Prieſter zu jeglichem Lamm gehöret/ imgleichen zum Widder und Farren.

War es ein jährig Lamm oder Zeigenböcklein/ ſo gehöreten ſechs Prieſter dazu. Der erſte trug den Kopf und das rechte Hinterbein / oder die rechte Lende / den Kopf hielt er in der rechten Hand/ und zwar alſo gekehret / daß die Naſelöcher nach ſeinem Arm gewandt waren/ und ihm die Hörner zwiſchen den Fingern hingen / der Kopf war auch umgekehret / daß das Stück vom Halſe/ da er durchgeſchnitten war / oben lag.

69. Was ein jeder getragen und in welcher Ordnung.

Den Schnitt oder den offenen Halß bedeckte das Fett/ ſo oben darauf geleget war. In der lincken Hand hatte er das rechte Hinterbein/ da die Seite / von welcher die Haut abgezogen war / auſſen war. Der ander Prieſter trug die beyde fordern Beine oder Schultern/ die rechte in ſeiner rechten / und die lincke in ſeiner lincken Hand/ und die Seite / da die Haut abgezogen war/ war auſſen. Der dritte Prieſter hatte den Rückgrad/ und das lincke Hinterbein/ oder lincke Lende. Den Rückgrad hielt er in der rechten Hand / da der Schwantz ihm zwiſchen den Fingern hing / und hatte daneben die Nieren/ und das Stück von der Leber. Die lincke Lende hielt er in der lincken Hand/ und war die Seite / da die Haut abgezogen war/ auſſen. Der vierdte Prieſter trug die Bruſt und die Kehle oder den Halß: die Bruſt in der rechten / und den Halß in der lincken Hand/ ſo daß er die beyde Oberrippen zwiſchen den Fingern hielt. Der fünffte Prieſter trug die beyden Seiten/ da die andern Rippen (und das Dünne vom Leibe) war / die rechte in der rechten/ und die lincke in der lincken Hand/ und war die Seite / da die Haut abgezogen war/ auſſen. Der ſechſte trug eine Schüſſel/ darin das Eingeweide (Hertz / Leber / Lunge/ Gehirn) lag / da denn oben auf diß Eingeweide die ſamt dem Eingeweide gewaſchene Schenckel / oder Schienbein lagen. War es ein Widder oder ein über-jähriger Ziegenbock / ſo gehöreten ſieben Prieſter dazu / fünf zum Fleiſch und zweene zum Eingeweide. War es aber ein Farr oder junger Ochſe/ ſo gehöreten 18. dazu / als einer zum Kopf/ zweene zur rechten Lende / zweene zum Rückgrad/ zweene zur lincken Lende / einer zur Bruſt / drey zum Halß / zweene zu beyden Schultern / zweene zu beyden Seiten/ und drey zum Eingeweide/ wie zu ſehen Joma c. 2. ſect. 3. 6. 7. & not.

Sheringam. Conf. Saubert de ſacrif. Veter. c. 20. Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 1. 9. Joſeph lib. 3. antiq. c. 10.

In ſolcher ſchönen zierlichen Ordnung/ gingen ſie von den Tiſchen ab/ nach dem Platz zwiſchen dem Tempel und Altar/ einer hinter dem andern her/ und wenn ſie gerade für den Tempel überkamen/ hebte ein jeglicher/ was er trug/ in die Höhe/ gleichſam Gott dem HErrn/ der in der Stiffts-Hütten oder im Tempel wohnete/ die Glieder/ ſo er trug/ zu übergeben. Nach geſchehener Hebung gingen ſie fürder von dannen weg gegen Mittag zu um die Abendſeite des Altars herum/ und ſetzten alles da auf den Marmeltiſch/ der bey dem ſilbern Tiſch ſtand/ auf welchem die Gefäſſe zum Gottesdienſt ſtunden/ wie davon im Buche vom Tempel c. 15. Von dannen (nachdem ſie ein wenig geruhet) nahmen ſie es wieder ab/ und trugens nach dem groſſen Aufgang am Altar/ woſelbſt ein jeder das ſeine ſaltzte mit dem Saltz/ ſo daſelbſt mitten auf dem Aufgang gegen Abend ſtand/ und brachte es mit gegen den Tempel gewandtem Angeſicht hinauf auf den Heerd/ und warf es aufs Feuer/ da denn alles verbrannt ward/ und das viele Fett der Flamme nicht wenig halff/ daß alles deſto eher verbrannt ward; wiewol in der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel/ da das himmliſche Feuer mit auf dem Altar war/ und das gemeine heiligte und ſtärckte/ es ohne das geſchwinde hat können verzehret werden. Siehe Lev. 1, 8. 9. Capell. deſcript. templ. juxt. ment. Joſeph. p. 185. b. & c. Tamid & Maimon. dom. elect. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 472. Wie ſie beym täglichen Brandopfer zwiſchen dem Saltzen und Auflegung der Stücke vom Auffgang des Altars zurück und hinunter in die oberſte Gerichtsſtube gegangen/ und daſelbſt ihr Schema geleſen/ haben wir oben vernommen.

70. Sie hebten es zwiſchen dem Tempel und Altar in die Höhe.

71. Setzten es auff den Marmeltiſch bey dem Altar.

72. Trugens nach dem Altar.

73. Saltzten es und wo?

Wenn der Hohe Prieſter ſelber aufwarten/ und jeglich Stück zum Altar tragen wolte/ (verſtehe/ wenn einer für ſeine eigene Perſon opffern ließ/) ſo ſtands ihm frey/ jeglich Stück ſelber hinzubringen/ und muſten die andern Prieſter zurück ſtehen/ oder/ wo er Gehülffen haben wolte/ erwehlte er/ welche und wieviel er wolte/ und ward unter den Prieſtern nicht deswegen geloſet/ ſondern wen der Hohe Prieſter forderte/ der halff ihm. Wenn aber für die gantze Gemeine geopffert ward/ ſo waren ſo viel Prieſter geſchäfftig/ als dazu gehöreten Joma c. 2. ſect. 7 & Sheringam. not. Da denn/ wenn der Hohe Prieſter aufgewartet/ er oben beym Heerd und beym Feuer geſtanden/ und jeglich Stück aus der Prieſter Händen angenommen/ da der Prieſter viel/ und der gantze Altar gleichſam umzingelt und umgeben geweſen. Denn alſo ſchreibt Sirach c. 50/13. 14. 15. von dem Hohen Prieſter: Wenn er aus der Prieſter Hände die Opfferſtücke nahm/ und bey dem Feuer ſtand/ ſo auf dem Altar brannte/ ſo ſtunden ſeine Brüder rings um ihn her/ wie die Cedern auf dem Libanon gepflantzt/ und umringeten ihn wie Palmzweige/ und alle Kinder Aaron in ihrem Schmuck/ und hatten des HErrn Opffer in ihren Händen für der gantzen Gemeine Iſrael. Wenn einer für ſich ſelbſt opffern ließ/ ſo blieb er nach geſchehenem Handaufflegen/ ſchlachten/ Hautabziehen/ zerſtücken und Eingeweide waſchen beym Altar ſtehen/ biß ſo lang die Prieſter die Stücke aufs Feuer gebracht/ da er denn ſein Gebet zu Gott that/ 1. Sam. 13/12. eben wie bey den Opffern der gantzen Gemeine die Gemeine unterm Opffern zu beten pflegte/ 2. Chron. 29/28. Sir. 50/19. 1. Macc. 4/55. wovon auch Joſeph. ſchreibt lib. 2. contra. Apion: Bey den Opffern muß man erſt für die allgemeine Wolfahrt bitten/ hernach ein jeder für ſich/ weil wir alle in gemeiner Geſellſchafft verbunden ſeyn; wie ſolches auch die Heiden in Acht genommen/ und bey ihren Opffern gebetet/ wie zu ſehen beym Dieteric. antiqvit. biblic. ad Lev. 7. 37. Und diß iſt die Beſchreibung des Brandopffers von Rindern/ Ziegen und Schaafen/ wie es mit Auffopfferung deſſelben hergegangen.

74. Der Hohe Prieſter mochte hinzubringen wenn er wolte und was er wolte.

75. Er nahm von Prieſtern zu ſich welche er wolte.

76. Der das Opffer brachte/ ſahe [illegible] ren beym Altar zu/ und betete zu Gott.

Das

Das XXXVIII. Capitel.

Von den Brand-Opffern der Vögel.

Inhalt.

1. Brandopfer von Vögeln.
2. Konnte auch eine Sie ſeyn.
3. Wie ſie am Halß mit dem Nagel getödtet worden.
4. Auch der Kopf abgeriſſen.
5. Es konnte geſchehen/ an welcher Seiten des Altars der Prieſter wolte.
6. Den Kopf mit dem Nagel abſchneiden iſt eins der beſchwerlichſten Stücken im gantzen Levitiſchen Prieſterthum geweſen.
7. Kopf ward geſaltzen und verbrannt.
8. Das Blut lieff an der Wand des Altars herunter.
9. Kropff heraus geriſſen / und in den Aſchenhauffen geworffen.
10. Auch die Federn und das Eingeweide.
11. Der Vogel ward unten am Buch ausgeriſſen.
12. Wie die Flügel zugerichtet worden.
13. Prieſter brachte den Vogel auf den Altar.
14. Saltzete ihn.
15. Wo und an welchem Ort.
16. Ward hernach aufs Feuer geworffen.

1. Brandopffer von Vögeln.

2. Konte auch eine Sie ſeyn.

Zu dieſem Brandopffer kam allezeit ein Speiß- und Tranckopffer/ ſo wir auch beſchreiben wollen / wenn wir mit wenigem zuvor das Brandopffer von Vögeln werden beſchrieben haben. Deñ wie reiche und vermögende Leute ein Brandopfer von Lämmern/ Ziegenböcken und Rindern/ ſamt ihrem Speiß- und Tranckopffer bringen konnten/ und in gewiſſen Fällen ſolten; alſo konnten diejenige/ die des Vermögens nicht waren / GOTT dem HErrn ein Brandopffer von Vögeln bringen / nemlich von Turteltauben oder jungen Tauben Denn andere Vögel wolte Gott / wie zuvor gehöret/ nicht haben. Es durffte aber das Brandopffer von Vögeln nicht eben ein Männlein ſeyn / wie die Brandopffer von Rindern/ Schaafen und Ziegen nothwendig männlichen Geſchlechts ſeyn muſten / ſondern es war gleich viel / ob der Vogel ein Männlein oder eine Sie war/ wie Abarbenel. præfat. in Levit. c. 2 ſchreibt.

3. Wie ſie am Hals mit dem Nagel getödtet worden.

4. Auch der Kopf abgeriſſen.

5. Es konnte geſchehen an welcher Seiten des Altars der Prieſter wolte.

6. Den Kopf mit dem Nagel abſchneiden, iſt eins der beſchwerlichſten Stücken im gantzen Levitiſchen Prieſterthum geweſen.

7. Kopf ward geſaltzen und verbrannt.

8. Das Blut lieff an der Wand des Altars herunter.

9. Kropf heraus geriſſen und in den Aſchenhauffen geworffen.

Diß Opffer wird beſchrieben Lev. 1/14. ſeqq. Der Prieſter nam ein ſolch Vogelopffer von dem / der es brachte an / und brachte es nach dem Altar hinzu / und kneip ihm daſelbſt beym Altar den Kopf ab / wie es Luther. ſel. gibt. מלק ſtehet in der Grundſprache/ welches die Weimariſchen erklären / daß es ſo viel ſey/ als umdrehen/ aber nicht gar vom Rumpf abreiſſen. Bonfrer. hälts mit ſeiner Vulgata, und wil/ daß der Kopf nach dem Hals zurückgebogen worden / wie man Hühner und andere Gevögel ſchlachtet / ja auch Schaafe / da der Kopf auf den Hals zurückgebogen wird/ damit man deſto freyer die Kehle verwunden könne/ nicht zwar mit dem Nagel / ſondern mit dem Eiſen / (damit die Kehle aufgeſchnitten wird.) Muniſter. ad Lev. 1. ſchreibt / es ſey ſo viel/ als den Kopf vom Rumpf abreiſſen/ nicht zwar mit einem Werckzeug / ſondern mit den Fingern. Buxtorf. in ſeinen beyden Lexic. in מלק ſchreibt / es ſey ſo viel als den Kopf mit dem Nagel abreiſſen oder hineinſchneiden/ und damit ſtimmen alle Hebräer überein / daß es heiſſe mit dem Nagel ſchneiden / und beſchreiben es alſo: Der Prieſter nam des Vogels beyde Flügel zwiſchen ſeine zween Finger (imgleichen / wie Bochart. ſchreibt ſeine beyde Füſſe oder Beine zwiſchen zweene Finger) und zog oder reckete den Hals zurück über ſeine beyde Finger aus nach den Flügeln zu/ und ſchnitte mit ſeinem (ſcharffen) Nagel gegen dem Nacken oder gegen das Genick des Vogels über (nemlich unten an der Gurgel/ recht unter dem Schnabel an dem Ort/ da hinten das Genick iſt) biß er auf die Gurgel kam / und hernach vollends den Kopf abkrigte (welche Abſonderung des Kopfs vom Leibe in den Brandopffern allein/ nicht aber in den Sündopffern der Vögel geſchahe wie wir unten hören werden) und konnte dieſer Nagelſchnitt geſchehen / an welchem Ort des Altars der Prieſter es thun wolte / und halten ſie diß Schneiden mit dem Nagel für eine der allerbeſchwerlichſten Arbeit im gantzen Levitiſchen Prieſterthum. Siehe R. Lev. Barſelon ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 128. Bochart. Hieroz. part. 2. lib. 1. c. 5. p. 26 Friedl. claſſ. 1. ad Lev. 1, 15. Saubert. de ſacrific. Veter. c. 19. Der Kopf ward eben auf dem Altar geſaltzen / und aufs Feuer geworffen. Das aus den durch den Nagelſchnitt eröffneten Adern herauslauffende Blut aber ließ der Prieſter über dem rothen Strich an der Wand des Altars oder in der Stiffts-Hütten eben über dem Netz der Unterſeul herab bluten/ Lev. 1, 15. conf. L'Emper. not 12. ad Midd. c. 3 ſect. 1. Darauf riß er des Vogels Kropf heraus / derſelbe ward gegen Morgen des Altars in den Aſchenhauffen geworffen / wie auch die Federn des Vogels/ wie es Luther. gibt/ und vor ihm die 70.

Dolmetſcher/ und die Vulgata. Munſter und andere. Der Chaldäiſche Dolmetſcher gibts des Vogels Speiſe. R. Salom. gibts des Vogels Eingeweide oder den Unflat/ der im Kropff und Eingeweide iſt ap. Buxtorf. lex. Hebr. Voc. מראה, wie es auch Junius alſo verſtehet.

10. Auch die Federn und das Eingeweide.

Es kan beydes geſchehen ſeyn. Denn wie vermuthlich die Federn abgepflücket ſind/ alſo iſt auch vermuthlich/ daß nicht alles Eingeweide darin geblieben/ wie zwar Friedl. claſſ. ultim. ad Lev. 1. quæſt. 8. wil/ ſondern daß die Gedärme/ Gall und dergleichen herausgenommen ſeyn/ weil weder Federn noch Gedärme zu eſſen dienen/ und bey Gaſtereyen nicht mit auffgeſetzet zu werden pflegen. Und dazu deucht mich/ werde GOtt befohlen haben/ daß man den Vogel auffreiſſen ſolte/ wie er denn Lev. 1/17. nach dem Grund-Texte alſo ſpricht: Und (der Prieſter) ſoll ihn (den Vogel) ſamt ſeinen Flügeln ſpalten/ aber nicht abbrechen. Luther läſſet es vom Vogel aus/ und gibts allein von den Flügeln: Und ſoll ſeine Flügel ſpalten/ aber nicht abbrechen/ da doch im Grundtext ausdrücklich des Reiſſens des Vogels gedacht wird/ daß er den Vogel ſamt ſeinen Flügeln reiſſen ſolle.

11. Der Vogel ward unten am Bauch aufgeriſſen.

Vermuthlich iſt/ es ſey der Vogel unten am Bauch mit dem Nagel und Fingern auffgeriſſen/ daß man das Eingeweide herausziehen/ und die Gedärme und was ſonſten nicht gegeſſen wird/ ausnehmen können. Denn wie hätten ſie es ſonſt auch auskriegen wollen?

12. Wie die Flügel zugerichtet werden.

Die Reiſſung der Flügel betreffend/ kan entweder ſeyn/ wie Bonfrer. ad Lev. l. c. es verſtehet/ daß die Flügel zurück gebeuget ſind/ eben wie man die Flügel dergleichen Vögel bey uns zurückbeuget/ wenn ſie gebraten werden ſollen/ da ſie offt verrenckt werden/ und aus dem Gliede gehen/ oder es kan auff ſolche Weiſe geſchehen ſeyn/ wie etwa da im Lande die Flügel zu zerſpalten (wenn man Vögel braten wollen) gebräuchlich geweſen.

13. Prieſter brachte den Vogel auf den Altar.

Wenn nun alſo die Turtel-Taube oder die junge Taube zugerichtet war/ brachte der Prieſter ſie auff den Altar hinauff/ nam vom Saltz/ ſo oben auff dem Altar nicht weit von dem einem Horn des Altars ſtand/

14. Saltzete ihn.

ſaltzte den Vogel allda (denn an dem Ort wurden alle Vögel geſaltzen c Menachot. Ligthfoot. Hor. Hebr. ad Marc. 9, 49.)

15. Wo und auf welchem Ort.

und legt ihn hernach auffs Feuer. Alſo ward der gantze Vogel verbrannt/ erſtlich der Kopf/ und hernach der Rumpf/ ohne Kropf/ Federn und Gedärme/ die in den Aſchenhauſen kamen/

16. Ward hernach aufs Feuer geworffen.

und war dieſer aufs Feuer gelegte Vogel GOtt dem HErrn ein Feuer zum ſuſſen Geruch/ und von dem Armen ihm eben ſo angenehm als von dem Reichen die Brandopffer von Rindern/ Schaafen oder Ziegen/ Lev. 1/14. ſeqq.

⁂

Das XXXIX. Capitel.

Von den Speißopffern der Juden.

Inhalt.

1. Speißopfer konnte vor ſich geopfert werden oder als ein Zugehör zu Brand- und Danckopffern.
2. מנחה.
3. Vielerley Art Speißopfer.
4. Es beſtand aus Mehl.
5. Saltz.
6. Kein Sauerteig oder Honig muſte darzu kommen.
7. Vom Sauerteige und Honig kam nichts auf den Altar.
8. Auch des Prieſters Theil vom Speißopfer muſte nicht geſauret werden.
9. Doch konnten die Prieſter auch wol geſauert Brod im Tempel eſſen.
10. Was durch Honig verſtanden werde.
11. Warum Gott keinen Honig noch Sauerteig haben wollen.
12. Was für Oel zum Speißopfer gekommen.
13. Oel bey den Morgenländern gemein.
14. Warum Oel hiezu gekommen.
15. Warum Weyrauch.
16. Bey den Gaſtereyen ward vormahl geräuchert.
17. Warum der ſchöne Geruch darzu gekommen.
18. Heyden haben auch Weyrauch geopffert.
19. Woher Weihrauch den Namen bekommen.
20. Wo Oel und Weyrauch im Tempel verwahret worden.
21. Viele brachten ſolche Sachen ſelbſt mit.
22. Zu welchen Speißopfern Oel und Weyrauch gekommen.
23. Vom Speißopfer einer jeglichen Perſohn für ſich.
24. Es konnte unterſchiedlich zugerichtet werden.
25. Vom alten Mehl.
26. Wie ein rohes Speißopfer zugerichtet worden.
27. Wie viel Oel darzu gekommen.
28. Vom Weyrauch kam nur allemahl eine Handvoll / wie groß auch das Speißopfer war / da zu.
29. Was die/ ſo es brachten / hiebey zu verrichten gehabt.
30. Wie es die Prieſter auf den Altar aufgebracht.
31. Der gantze Weyrauch ward aufs Feuer geworffen.
32. Vom Oel und Mehl ward nur eine Handvoll verbrannt.
33. Es ward zuvor geſaltzen und wo.
34. Das übrige gehörte den Prieſtern.
35. Was eine Handvoll ſey.
36. Es konnte auch auf unterſchiedliche Art gebacken/ gekocht und gebraten werden.
37. Wie es in Ofen gebacken worden.
38. Etzliche werden mit Oel gebacken/ etzliche aber nur mit Oel beſtrichen und wie.
39. Es konnte auch in den Pfannen gebraten werden und wie.
40. Wie es auch im Topf habe können gekocht werden.
41. Wie es dem Prieſter überliefert und von ihm auf den Altar aufgebracht ſey.
42. Wie es mit dem Speißopfer von friſchen Sangen gehalten worden.
43. Sie wurden nicht in Körnern / ſondern in Mehl geopfert.
44. Ob Lev. 2/14.15. Von der Webe-Garbe gehandelt werde.
45. Neu Mehl ward geopffert wie das alte.
46. Was den Prieſtern davon gehörete/ war das allerheiligſte.
47. Prieſter aſſen allein davon und welche.
48. Wo es gegeſſen werden ſolte.
49. Was die Prieſter mit dem übergebliebenen rohen Mehl angefangen.
50. Wem unter den Prieſtern das übergebliebene Speißopffer gehöret.
51. Des Hohen Prieſters tägliches Speißopfer.
52. Woraus es beſtanden/ und wie es gemacht worden.
53. Bey des Hohen Prieſters Speißopffer war geſtrichene Maſſe / bey anderen aber aufgehäuffete.
54. Der Hohe Prieſter und der Kriegs-Geſalbete traten mit dieſem Opfer ihren Dienſt an.
55. Muſten es auch hernach täglich bringen.
56. Wo es gebacken ward.
57. Bethphage.
58. Wenn dis tägliche Speißopfer geopfert worden.
59. Ein jeder Prieſter trat auch mit dieſem Opfer ſeinen Dienſt an.
60. Es ward alles gantz verbrannt.
61. Alles Speißopfer der Prieſter ward gantz verbrannt.
62. Das Speißopffer einer Prieſter Frauen ward nicht gantz verbrannt.

63. Speiſopfer kam auch zu etzlichen Thieropfern und zu welchen.
64. Woraus es beſtanden.
65. Ob Weyrauch darzu gekommen.
66. Wie viel Mehl und Oel zum Lamm gekommen.
67. Wie viel zum Widder.
68. Wie viel zum Farren.
69. Bey der Webe-Garbe kam ein gröſſer Speiſopfer zum Lamm/ das damit geopfert ward als ſonſt.
70. Wie alles zugerichtet worden.
71. Ob alles Speiſopfer/ das zu Thieropfern gehörete/ verbrannt worden/ oder die Prieſter einen Theil bekommen.
72. Wie diß Speiſopfer geopfert worden.
73. Wie viel Prieſter beym Lamm oder Widder oder Farren gehöret/ das Speiſopfer auf den Altar aufzutragen.
74. Speiſopfer muſte vor aller Unreinigkeit wol in acht genommen werden.
75. Wie es damit gehalten worden/ wenn es unrein geworden.
76. Tranckopfer.
77. Zu welchen Opfern es gekommen.
78. Wovon das Tranckopfer geweſen
79. Was שכר ſey
80. Ob man zu Moſis Zeit vom Bier gewuſt.
81. [illegible]
82. Wie viel Tranckopfer zum Opfer gekommen.
83. Es richtete ſich nach dem Oel im Speiſopfer.
84. Es iſt jährlich viel Wein drauf gegangen.
85. Wann und wie es geopffert worden.
86. Ob man nach geſchehenem Thieropffer wol mit dem Tranckopffer warten können.
87. Warum Wein geopffert worden.
88. Brandopffer iſt faſt einer Mahlzeit ähnlich.
89. Wie es mit Opfferung des Brandopffers/ Speiß und Tranckopffers gehalten worden.
90. Wie viele Prieſter darzu gehöret.
91. Wer Brandopffer geopffert habe.

1. Speiſopfer konnte vor ſich geopfert werden/ oder als ein Zugehör zu Brand- und Tranckopffern.

JEtzo kommen wir zum Speißopfer/ wovon etwas ausführlicher Bericht vonnöthen ſeyn wird/ weil es nicht allein ein zugehörig Stück zum Brandopfer von Rindern/ Ziegen oder Schaafen war/ ſondern auch abſonderlich ohne vorhergehende Thieropfer geopfert werden konnte. Kein Speißopfer beſtand aus Thieren oder Vögeln/ ſondern allein aus Erdgewächſen/ und wird von den Hebräern מנחה genannt. Wie geſagt/ auf zweyerley Weiſe konnte es geopfert werden/ entweder als ein zugehörig Stück zu den Opfferthieren/ oder auch abſonderlich für ſich: da denn ein ſolch abſonderlich Speißopfer entweder der gantzen Gemeine Speißopfer war/ oder dieſer oder jener Perſon. Das abſonderliche Speißopfer der gantzen Gemeine war die Webegarbe am Oſterfeſt/ die beyde Brod am Pfingſt-Feſt/ und die Schaubrod/ die wochentlich aufgeſetzt wurden. Das abſonderliche Speißopfer dieſer oder jener Perſon ward entweder von freyen Stücken/ oder aus einem Gelübd geopfert/ und konnte unterſchiedlich zugerichtet werden/ entweder roh beydes vom alten und neuen Mehl/ oder im Ofen gebacken/ oder in der Pfannen gebraten/ oder im Topf gekocht/ oder aber es war des Hohenprieſters tägliches Speißopfer und der Prieſter Einweihungs-Opfer/ oder es war ein Sündopfer eines armen/ der nichts zu geben hatte anders als ein gering Speißopfer/ oder es war ein Eiferopfer einer berüchtigten Weibsperſon. Conf. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 116. Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 2.

2. מנחה.

3. Vielerley Art Speiſopfer.

4. Es beſtand aus Mehl.

Zu allen dieſen Speißopfern kam Mehl/ zum Eiferopfer und zur Webegarbe Gerſtenmehl/ zu allen andern aber Weitzenmehl/ und zwar das allerſchöneſte und feineſte/ das wol gebeutelt oder wol geſichtet war. Es kam auch zu allen dieſen Speißopfern Saltz/ zu etzlichen auch Oel und Weyrauch. Sauerteig und Honig muſte durchaus nicht dazu kommen Lev. 2/ 11. Lev. 6/ 16. Beym Danckopfer zwar wurden auch geſäurete Kuchen gebracht/ und die neue Brod am Pfingſtfeſt waren gleichfals geſäuret/ aber es kam nichts davon auf den Altar. Alles was auf den Altar kam/ muſte ohne Sauerteig und ohne Honig ſeyn. Daher auch das Mehl/ das von etzlichen Speißopffern übrig blieb und den Prieſtern gehörte/ obs gleich auf dem Altar nicht verbrannt/ ſondern von den Prieſtern gegeſſen ward/ nicht mit Sauerteig durchknetet und gebacken werden muſte/ ſondern es muſte alles ungeſäuert gegeſſen werden/ weil ein Theil davon auff den Altar gekommen war Lev. 6/ 17. Wiewol es ſonſten den Prieſtern vergönnet war geſäuret Brod im Tempel zu eſſen/ aber ſo muſte nichts davon auf den Altar kommen. Conf. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 116.

5. Saltz.

6. Kein Sauerteig oder Honig muſte dazu kommen.

7. Vom Sauerteig und Honig kam nichts auf den Altar.

8. Auch der Prieſter Theil vom Speiſopfer muſte nicht geſäuret werden.

9. Doch konnten die Prieſter auch wol geſäuret Brod im Tempel eſſen.

Was Sauerteig ſey/ weiß ein jeder. Durch den Honig aber verſtehen die Hebräer nicht nur den eigentlich ſo genannten Honig/ ſondern auch alle ſüſſe Früchte als Feigen/ Datteln und dergleichen/ wie zuſehen beym R. Levi Barſelon. l. c. Bochart. hieroz. part. 2. lib. 4. c. 12. p. 528. Münſter. ad Lev. 2. conf. Flac. Clav. voce Mel.

10. Was durch Honig verſtanden werde.

Warum aber GOtt der HErr keinen Honig oder Sauerteig haben wollen/ meynet Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. ſey deßwegen geſchehen/ weilen die Heiden Sauerteig und Honig geopffert. Damit ſich nun die Kinder Iſrael von ihnen abſonderten/ hätte

11. Warum Gott keinen Honig und Sauerteig haben wollen.

Gott es ihnen verboten. Philo libr. de victim. offerentib. p. 659 gibt vor/ es komme der Honig von einem unreinen Thiere/ nemlich der Biene her/ ſo ihren Urſprung aus dem faulen Aaſe der Kühe habe: So bilde auch der Honig die Wolluſt ab / die zwar ſüß eingehe/ aber hernach groſſe Schmertzen verurſache. Denn Sauerteig habe GOtt deswegen nicht haben wollen / weil er aufblaſe / damit der Menſch hiebey lerne demüthig und nicht aufgeblaſen für Gott zu erſcheinen. Bonfrer. ad Lev. 2, 11 vermeynet / weil der Sauerteig aus einer Corruption und Verderbung entſtehe/ ſey er Gott dem HErrn nicht angenehm geweſen / als der alles gantz und vollkommen haben wolle. So ſey auch der Sauerteig ein Bild der Sünde / ſo Gott nicht gefalle: was er aber vom Honig machen ſolle/ wiſſe er nicht/ es wäre denn Sache / daß ſie im gelobten Lande keinen Honig bey ihren Gaſtereyen gehabt/ oder aber/ daß dieſe Speiſe ſich beſſer für Weiber und Kinder/ als für ernſthaffte Männer ſchicke. Er hält auch eben wie Philo, den Honig für ein Bild der Wolluſt / welches auch Spanhem. gefällt / dubior. Evangel. part. 3. dub. 91. daß Gott mit Verbietung des Honiges habe andeuten wollen/ er begehre kein Opffer von denen/ die in Wollüſten erſoffen ſeyn / eben wie er auch deswegen den Sauerteig verboten/ weil er ein Bild des Zorns und des Aufblaſens ſey/ ſo Gott nicht leiden könne; wiewol auch mit dem ungeſäuerten Brod ein Abſehen könne geweſen ſeyn / auf die Erlöſung aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit/ welche letzte Muthmaſſung auch die Weimariſche Bibel hat/ ad Lev. 2, 11. die darneben auch vorgibt/ daß der Honig auch eine Krafft zu ſäuren habe / wie auch aus Abeneſra, Junius ad Lev. l. c. anführet. R. Levi Barſelonit. l. c. legts auch faſt ſo/ wie die vorigen aus / daß der Honig aufblaſe / und Gott ihn daher nicht haben wollen/ als dem alle Stoltze und Aufgeblaſene zu wider ſind. Es iſt ſchwer in allen Dingen die rechte Urſache dieſes und jenes Dinges / warum es ſo und ſo ſey/ zu treffen. Genug iſt/ daß wir wiſſen/ Gott habe im Speiſopffer durchaus keinen Sauerteig noch Honig wiſſen wollen/ ſondern ſchlecht Mehl und Saltz / und in etlichen Oel/ in etlichen auch Weirauch.

12. Was für Oel zum Speiſopffer genommen.

Das Oel muſte kein durch Kunſt gemachtes Oel/ ſondern ein natürlich Oel von Oliven ſeyn. Beym Speiſopffer/ das täglich bey dem täglichen Brandopffer geopffert ward / ward geſtoſſen Oel genommen / als welches das reineſte iſt / dergleichen / wie im Buch von der Hütten c. 23. gehöret/ zu den Lampen im Heiligen genommen. Exod. 29/40. In andern Speiſopffern / ſchreiben Lyra ad Exod. l. c. und Schindler. lex. pentagl. in כתת p. 906. konnte es auch gekeltertes Oel thun. Doch muſte es nicht von unreiffen oder herabgefallenen / ſondern von reiffen ſüſſen Oliven gepreſſet ſeyn / wie è Menachot. Stubert ſchreibet c. 25. de ſacrific. Veter.

13. Oel bey den Morgenländern gemein.

Das Oel war bey den Morgenländern ſehr häuffig / und ward faſt gebraucht/ wie bey uns die Butter/ und war in Speiſen ſehr gemein / wie unter andern zu ſehen 2. Reg. 4/2. Eſ. 1/7. und andern Oertern mehr. Es hat auch den Ruhm in der Schrifft/ daß es ſchöne Geſichter mache/ Pſal. 104/15. Mich. 6/15. 2. Sam 14/2.

14. Warum Oel zum Speiſopffer genommen.

Das Oel/ ſchreibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. kam zum Speiſopffer / damit es ſüſſer würde / und beſſer ſchmeckte.

15. Warum Weirauch.

Der Weirauch aber / weil deſſelben Rauch einen anmuthigen Geruch gibt / ſonderlich an den Oertern / da es vom gebrannten Fleiſch nicht wol riecht.

16. Bey den Gaſtereyen ward vormahls geräuchert.

Es ſol vormahls der Gebrauch geweſen ſeyn / nach geendigter Mahlzeit zu räuchern / und den Gäſten einen annehmlichen Geruch zu machen / wie aus den Hebräern Buxtorf. ſchreibt lex. Talmud. in מגמר, ingleichen Schindler. lex. pentagl. in קטר p. 1613.

17. Warum der ſchöne Geruch dazu gekommen.

Weilen nun GOtt auf dem Brandopffers-Altar gleichſam offene Taffel hielte / hat er auch faſt allezeit beym Speiſopffer ſeinen Weirauch und guten Geruch haben wollen. Und auf diß Räuchern bey den Speiſopffern ſiehet ohn Zweiffel Maimon. wenn er More Nevoch. part. 3. c. 45. ſchreibt: Weil ſie täglich im Tempel einen hauffen Viehes ſchlachteten / das Fleiſch in Stucken hieben/ das Eingeweide und die Schenckel wuſchen/ und (viel) verbrannten/ ſo wäre deſſen Geruch / wo ſie denſelben in dem Stande gelaſſen/ ohn Zweifel wie der Geruch eines Fleiſchmarcktes geweſen. Dahero Gott befohlen/ daß zweymal im Tempel geräuchert würde / Morgens und Abends / (beym täglichen Brandopffer) und dem Tempel einen guten Geruch zu geben. Dahero ſprechen unſere Lehrer: Sie rochen den Geruch des Räucherns von Jericho her/ (das wird ſeyn/ daß man auch auſſer der Stadt auf dem Wege/ der von Jericho herkommet/ und gegen Morgen des Tempels lag/ den Geruch riechen können) und diß geſchahe aus Ehrerbietigkeit gegen dieſen heiligen Ort. Denn hätte er keinen guten/ ſondern böſen Geruch gehabt / hätten ſie ihn verachtet. Denn was nicht wol reucht/ das gefällt auch den Menſchen nicht. Diß wird er nicht allein vom Räuchern im Heiligen verſtehen / dadurch der Tempel und der Prieſter Kleider einen ſchönen Geruch bekommen/ ſondern auch / und zwar vornemlich von dieſem Räuchern/ ſo auſſen im Vorhofe/ da geſchlachtet / und das geſchlachtete verbrannt ward / bey den Speiſopffern geſchehen / weil das Räuchwerck des Heiligen meiſt im Heiligen blieb / und der Vorhof nicht ſo viel gut davon hatte / daß er den Geruch vom ſchlachten und verbrennen hätte vertreiben können.

18. Heiden haben auch Weirauch geopffert.

Wie die Heiden endlich auch Weirauch geräuchert/ und wie auch im Volck Gottes der Weirauch endlich gemißbrauchet worden / indem faſt niemand ohne Weirauch ſeinen Götzen angerufen 1. Reg. 11/8. 1. Reg. 13/1. 2. Chron. 28/25. Ezech. 6/13. Ezech. 8/11. Eſ. 66/3. 1. Macc. 1/58. 1. Macc. 2/15. kan man ſehen beym Urſin. hort. aromat. lib. 3. c. 9. §. 2. ſeqq. da er auch wol anmercket / daß das teutſche Weirauch den Namen daher habe / und ſo viel heiſſe/ als ein heiliger Rauch/ oder ein

19. Woher Weirauch den Namen bekommen.

heiliges Rauchwerck zumal weihen / ſo viel ſey als heiligen.

20. Wo Oel und Weirauch im Tempel verwahret worden.

21. Viele brachten ſolche Sachen ſelbſt mit.

Beydes Oel und Weirauch ward im Tempel verwahret / das Oel in dem Wein- oder Oel-Keller / und der Weirauch in der Cammer / die dem Tobiä des Saneballats Gehülffen eingeräumet/ von Nehemia aber geſäubert ward/ wie zum Theil im Buch vom Tempel c. 24. erwehnet / zum Theil auch zu ſehen 1. Chron. 10/29. Nehem. 13/9. Es war daſelbſt auch immerfort Mehl zu bekommen / und war ein eigen Hauptmann darüber / nemlich der Hauptmann über die Zeichen / wiewol auch viele die dazu gehörige Sachen / (auſſer dem Saltz / ſo aus dem gemeinen Schatzkaſten genommen ward) von Hauſe mit ſich nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel gebracht/ wie zu ſehen beym R. Levi Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 116.

22. Zu welchen Speiſopffern Oel und Weirauch gekommen.

Es kam aber nicht zu allen Speiſopffern Oel und Weirauch. Zwar die Miſchna. Sota c. 2. ſect. 1. ſchreibt es ſchlecht weg von allen Opffern aber Wagenſeil. not. §. 1. c. erinnert / daß man dieſes behutſam verſtehen müſſe/ und führet è Schilte Haggibborim einen Ort an / der alſo lautet: **Etzliche** מנחות **(Speiſopffer) erfodern Oel und Weirauch/ etzliche bloſſes Oel ohne Weirauch/ etzliche bloſſen Weirauch ohne Oel / etzliche keines von beyden / weder Oel noch Weirauch.** Er ſetzet aber nicht hinzu/ welche Speiſopffer ein jedes gehabt oder nicht/ welches in einer ſo tunckelen Sache zu wünſchen/ daß es geſchehen wäre. So viel ich nachſehe/ haben von den abſonderlichen Speiſopffern der gantzen Gemeine die Webegarbe/ und von den Speiſopffern dieſer und jener Perſon/ die ſo aus rohem / altem oder neuem Mehl beſtanden/ imgleichen die zu den Thieropffern gehörige Speiſopffer/ wie auch alles was im Ofen gebacken / oder in Pfannen gebraten/ oder in Töpffen gekocht worden/ es ſey aus einem Gelübde oder freywillig geopffert worden/ wie nicht weniger das tägliche Speiſopffer des Hohen Prieſters und das Einweihungsopffer der Prieſter / beydes Oel und Weirauch gehabt. Das ſonderliche Speiſopffer eines geneſenen Auſſätzigen / ſcheinet bloſſes Oel und keinen Weirauch gehabt zu haben. Die Schaubrod hatten bloſſen Weirauch und kein Oel. Die beyde Pfingſtbrod / das Speiſopffer das von einem Armen an ſtat des Sündopffers gebracht ward / imgleichen das Speiſopffer/ ſo ein berüchtigtes Weib zum Eiferopffer brachte/ hatten keines von beyden weder Oel noch Weirauch.

Wir wollen aber dieſe Speiſopffer alle etwas genauer beſehen / aber nicht alle an dieſem Ort. Denn was die Speiſopffer der gantzen Gemeine betrifft / ſo iſt von den Schaubroden im Buch von der Hütten c. 14. und im Buch vom Tempel c. 7/ 1. zur Genüge geſagt / und ſoll unten c. 55. ein mehrers hievon gehandelt werden. Von der Webegarbe wird beym Oſterfeſt ausführlicher Bericht geſchehen / imgleichen von den beyden Broden/ beym Pfingſtfeſt. Wir wollen alhie die Speiſopffer dieſer und jener Perſon/ die abſonderlich vor ſich/ erſtlich/ und hernach die als ein zu den Opfferthieren oder Thieropffern zugehöriges Stück geopffert werden/ beſehen.

23. Vom Speiſopffer einer jeglichen Perſon vor ſich.

24. Es konnte unterſchiedlich zugerichtet werden.

25. Vom alten Mehl.

26. Wie ein rohes Speiſopffer zugerichtet worden.

27. Wie viel Oel dazu gekommen.

28. Vom Weirauch kam nur allemal eine Handvoll, wie groß auch das Speiſeopffer mag ſeyn.

29. Was der ſo es brachte haben zu verrichten gehabt.

30. Wie es die Prieſter auf den Altar aufgebracht.

Wenn derowegen jemand Gott dem HErrn ein abſonderlich Speiſopffer opffern wolte / dem verordnete Gott Semmel- oder Weitzenmehl zu opffern / welches aber auf unterſchiedliche Art und Weiſe zugerichtet werden konnte / wie davon das gantze andere Capitel Levitic. zu leſen. Bißweilen nahmen ſie rohes Weitzenmehl / und zwar vom alten Mehl/ ſo viel als ſie wolten / thaten es in ein gülden/ oder ſilbern/ oder ein ander Metallen ſauber und rein Gefäß/ goſſen auf dieſes Mehl gutes Oel / zu jeglichem Zehenden Ephi Semmelmehl (d. i. nach unſerer Tunderiſchen Maaſſe ohngefehr ein halb Viertel vom Schip) ein Log Oels / ſo viel als in ſechs Eyerſchalen gehen kan/ und rühreten und mengeten Oel und Mehl durch einander/ und legeten oben auf eine Handvoll Weyrauch. Denn mehr kam zu keinem Speiſopffer nicht als eine Handvoll Weirauch / es mochte das Speiſopffer entweder ein zehender Theil Ephi oder ein ſechzig Zehend ſeyn/ ſo galts beym Weirauch gleich viel / der ſtieg mit dem Oel nicht/ ſondern war nur eine Handvoll/ es möchte das Speiſopffer klein oder groß ſeyn. Wenn ſie nun hiemit in die Stiffts-Hütte oder in den Tempel kamen / ward diß Speiſopffer aus dem Gefäß/ darin es gemenget / und hergebracht war / in ein ander und heilig Gefäß des Tempels gethan/ dergleichen viele tauſend im Tempel waren/ wie anderswo gehöret. Diß alles war derer Verrichtung/ ſo dieſe Opffer brachten. Weil diß Speiſopffer der allerheiligſten Opffer eins war/ ward der / ſo es brachte/ ohne Zweiffel gegen Mitternacht des Altars dem Prieſter es überliefert haben. Der Prieſter nahm es / ſo bald es in ein heilig Gefäß gekommen/ von dem Bringer an/ ging damit nach dem Altar/ hebet es dem HErrn zwiſchen dem Tempel und Altar / (denn alles Speiſopffer von Weitzenmehl ward gehebt/ was aber von Gerſtenmehl war/ ward gewebt/ Lev. 23/11. Num. 5/25.) und brachte es vollends auf den Altar hinauf.

31. Der gantze Weirauch ward aufs Feuer geworffen.

32. Vom Oel und Mehl ward nur eine Handvoll verbrannt.

33. Es ward zuvor geſaltzen und wo.

34. Das übrige gehörete den Prieſtern.

Der gantze Weirauch ward aufs Feuer geworffen/ vom Mehl aber mit dem Oel vermenget / nur eine Handvoll. Beydes ward zuvor geſaltzen / ehe es aufs Feuer geworffen ward / der Weirauch und die Handvoll Mehl mit Oel gemenget/ und zwar mit dem Saltz / ſo nicht weit vom Horn des Altars an der Mittagsſeite ſtand / wovon bey Beſchreibung des Tempels c. 16. Was vom Semmelmehl und Oel übrig blieb/ ward durch Verbrennung der Handvoll geheiliget/ und gehörete den Prieſtern/ wie bald wird zu vernehmen ſeyn. Vom Weirauch aber hatten die Prieſter nichts/ als welcher gantz verbrannt ward/ wie davon zu ſehen Lev. 2/1. ſeqq. Lev. 2/13. Lev. 6/14. 15. Eſ. 66/20. imgleichen/ wenn man R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 116. & 119. Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 9, 49. Muntter.

ad Lev. 2. Miſch. Sota c. 2. ſect. 1. & c. 3. ſect. 1. und Wagenſeils not. anſehet / und ſie ſämtlich gegen ein ander hält.

35. Was eine Handvoll ſey.

Wenn aber allhie einer Handvoll gedacht wird / iſt ſolches nicht zu verſtehen von einer groſſen Handvoll / als hätte der Prieſter die Hand gewaltig ausgeſpannet / die Finger von einander gedehnet / und ſo viel gefaſſet / als er mit der vollen Hand und zwiſchen allen Fingern halten können. Denn wenn er das thäte / ſo verunreinigte er das Speißopffer / ſondern es war nur eine kleine Handvoll / und gar ein weniges / ſo er nam / ſo daß bey dieſer Handvoll das äuſſerſte ſeiner Finger mitten an der flachen Hand anlag: und was er darin halten konnte / wird allhie eine Handvoll genannt / und ward auff dem Altar verbrannt / welches nur ein weniges war / wie zu ſehen beym R. Levi Barſelen. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 133. (dergleichen Handvoll faſt iſt / wenn man mit Nüſſen ſpielt / eine Handvoll nimmt / und fragt: Rathe / wie viel da ſeyn / Paar oder Unpaar? da das äuſſerſte der Finger an der flachen Hand anliegt.)

36. Es konnte auch auf unterſchiedliche Art gebacken / gekocht / und gebraten werden.

37. Wie es im Ofen gebacken worden.

38. Etliche wurden mit Oel gebacken / etliche aber nur mit Oel beſtrichen [illegible]

Wolte aber einer es nicht roh opffern / ſo konnte ers gekocht opffern / und das auf unterſchiedliche Art und Weiſe. Er konnte es entweder im Ofen backen / oder in der Pfannen braten / oder in einem Topff ſieden. Wenn er etwas im Ofen backen wolte / ſo nam er vom ſchönſten Weitzenmehl ungeſäuret (denn wie gedacht / kein Sauerteig muſte auff den Altar kommen) und Oel / miſchte und knetete es durcheinander / und machte Kuchen daraus / und ließ ſolche Kuchen im Ofen backen: oder aber er nahm bloß ungeſäuert Mehl und Waſſer / und machte gantz dünne breite Fladen oder Kuchen daraus / die er auch im Ofen backen ließ. Dieſe Kuchen aber wurden nicht / wie die vorige mit Oel vermiſcht / ſondern wurden nur mit Oel beſtrichen / welch Beſtreichen R. Salomo ap. Lyr. ad Ex. 29. alſo auslegt / daß längſt den Kuchen die Geſtalt des Griechiſchen X. oder eine Creutzgeſtalt mit dem Finger in Oel getuncht darauff geſtrichen ſey.

39. Es konnte auch in der Pfannen gebraten werden und wie

Wenn er aber etwas in der Pfannen braten wolte / ſo nam er gleichfals ungeſäuert ſchön rein Semmelmehl / knetete es mit Oel durch / zurtheilete es in kleine Stücke / und ließ dieſelbe braten / und damit ſie deſto beſſer brieten / goß er Oel darauff (welch gebraten Speißopffer in etwas mit des Hohen Prieſters Speißopffer überein kam / wovon bald.)

40. Wie es auch im Topff habe können gekocht werden.

Wolte ers aber in einem Topff kochen / ſo nahm er gleichfals vom ſchönſten Mehl und Oel / und ließ das Mehl in einem tieffen Topf mit dem fetten Oel durchkochen. Luther. ſel. gibts / auff einem Roſt roſten / wie es alſo auch die LXX. Dolmetſcher ἐσχάραν geben / imgleichen der Lateiniſche craticulam. Aber die Hebräer verſtehen durchs מרחשת. einen Keſſel oder tieffen Topf / darinnen man etwas ſiedet und kochet / wie zu ſehen beym Munſter. und Jun. ad Lev. 2.7. Buxtorf. Lex. Hebr. in רחש Hottinger. de jur. Hebr. num. 116. Wie es auch die Weimariſche Bibel giebt einen Topff oder kupffernen Tiegel. Bey dieſen dreyen Arten Speißopffern / ſo gebackt / gebraten / oder gekocht worden / ſetzet zwar die Schrifft ausdrücklich keinen Weirauch / wie bey dem rohen / ſondern nur Weitzenmehl und Oel / die Hebräer aber ſetzen Weirauch hinzu / wie zu ſehen ap. Abarbenel præfat. in Levit. c. 2. da er ſchreibt / daß die rohe / gekochte / gebackene / und gebratene Speißopffer Oel und Weirauch erfodert.

41. Wie es dem Prieſter überliefert und von ihm auf den Altar aufgebracht ſey.

Wer nun ein ſolch gebacken / gebraten oder gekocht Speißopffer bringen wolte / der brachte es gleichfalls zum Prieſter / eben wie das rohe / der es / nachdem es in ein heilig Gefäß gethan / von ihm annahm / und nach dem Platz zwiſchen dem Tempel und Altar hinbrachte / da ers / wenn er gerade gegen den Tempel über kam / Gott dem HErrn hebte / und es von dannen auf den Altar aufbrachte / da ers oben bey dem Horn des Altars ſaltzte / und hernach den gantzen Weirauch mit einem wenigen vom Speißopffer ins Feuer warff / und verbrannte / das übrige vom Speißopffer gehörete den Prieſtern. Lev. 2/4.5.6.7.8.9.10.13. Und alſo ward das Speißopffer vom alten Weitzenmehl geopffert.

42. Wie es mit dem Speißopffer von friſchen Garben gehalten worden.

43. Sie wurden nicht in Körnern ſondern in Mehl geopffert.

Wenn aber einer Gott dem HErrn ein Speißopffer von neuen Früchten bringen wolte / der nahm von den friſchen Garben oder Aehern. Dieſe friſche Aehern oder Körner der Aehern / die von der Sonnen noch nicht genug ausgekocht und ausgedörret waren / legte der / ſo das Opffer bringen wolte / in ein durchlöchert Gefäß / einer Pfannen nicht gar ungleich / damit durch die Löcher das Feuer und die Hitze allenthalben durchdringen / und die Körner völlig dürren könnten / welches Gefäß entweder Küpffern oder Irden war. Wann es nun dürre genug / ward es zu ſtoſſen / nicht wie Friedl. claſſ. 1. ad Lev. 2. 12. will / daß es aus den Aehern bloß durch Zerreibung der Hände von den Hülſen befreyet / und alſo gantz geopffert ward / ſondern die gedürrete Körner wurden zu Mehl zuſtoſſen oder gemahlen / mit Oel vermenget / und oben auf Weirauch gelegt / eben wie bey dem alten rohen Mehl. Siehe Lev. 2/14.15. Buxtorf. lex. Talm. è Menachot & aliis Voc. גרש, Munſter. ad Lev. l. c. Schindler. lex. pentagl. in קלה p. 1618.

44. Ob Lev. 2/14.15. von der Webegarbe gehandelt werde.

Es legen zwar etliche dieſen Ort Lev. 2/14.15. von der Webegarbe am Oſterfeſt aus / als die Weimariſche Bibel / und etliche Hebräer beym Schindler. lex. pentagl. in גרש p. 3. wohin ſich auch Lyr. und Munſter. zu lencken ſcheinen. Andere aber verſtehens von den Speißopffern einer abſonderlichen Perſon / wie es R. Levi Berſel. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 116 von der Webegarbe unterſcheidet / und unter die Opffer nicht der gantzen Gemeine / ſondern eines Iſraeliten abſonderlich rechnet / nemlich derer Meldung Lev. 2. geſchiehet / da er ſie folgender Maſſen erzehlet / daß er das erſte und letzte erſt / hernach die drey andere rückling erzehlet / indem er ſie alſo herrechnet / 1. Das Speißopffer vom (alten) Semmelmehl / 2. das Speißopffer der Pfannen / (der friſchen in der Pfannen gedörreten Aehern) 3. das Speißopffer der Töpffe / (das

iſt

in Töpffen gekocht ward/) 4. das Speißopffer am Feuer gekocht/ (gebraten) welches Kuchen ſind (oder die in Pfannen gebratene Stücke/) 5. das Speißopffer im Ofen gebacken/ ſo dünne Kuchen ſind/ wohin auch Bonfrer. ad l. c. zielet/ welches er auch klar genug zu ſeyn vermeynet/ weil im gantzen Capitel von den Speißopffern abſonderlicher Perſonen gehandelt wird. Wie nun dieſe Meynung die Warheit zum Grunde hat/ alſo ſchlieſſen wir die Webegarbe nicht aus/ ſondern es iſt diß eine allgemeine Verordnung/ wie es mit den erſten Früchten ſolte gehalten werden/ beydes in der Webegarbe der gantzen Gemeine von Gerſten/ und wenn einer für ſich alleine von Weitzen opfferte/ daß wenn die Aehern am Feuer gedörret/ und zu Mehl gemahlen/ das Mehl mit Oel vermenget/ und Weirauch darauf geleget werden ſolle/ wie ſonſt im rohen Speißopffer des alten Mehls/ da denn auch weiter eben dieſelbe Ceremonien und Gebräuche in Acht genommen wurden/ daß ſie es in einer güldenen oder ſilbernen/ oder andern Metallenen Schüſſel zum Tempel gebracht/ und in ein heilig Gefäß gethan/ der Prieſter es aber nach dem Altar gebracht/ imgleichen nachdem er eine Handvoll von dem mit Oel gemengeten Mehl/ und den gantzen Weirauch gefaſſet/ ſolche Handvoll Mehl/ ſamt dem gantzen Weirauch verbrannt/ da denn das übrige den Prieſtern gehörete/ wie denn dieſe Ceremonien bey allen dieſen Speißopffern gebräuchlich waren/ Lev. 2/16. Nur war diß der Unterſcheid/ daß da andere Speißopffer gehebet/ die Webegarbe (neben dem [illegible]/ als die von Gerſtenmehl waren) gewebet wurden/ Lev. 23/11.

63. Neu Mehl ward geopffert wie das alte.

64. Was den Prieſtern davon gehörete war das allerheiligſte.

Alles aber/ was auſſer dem wenigen/ ſo von dem HErrn verbrannt ward/ überblieb/ und den Prieſtern gehörete/ dem Hohen Prieſter ſo wol als den gemeinen Prieſtern/ es ſey vom rohen alten oder neuen Mehl/ oder vom Gebackenen oder Gebratenen oder Gekochten/ war das Allerheiligſte/ und durffte daher von niemand anders als den Prieſtern allein gegeſſen und verzehret werden/ und zwar nur von denen/ ſo männliches Geſchlechts waren/ nicht aber von ihren Weibern oder Töchtern. Es muſte auch nicht an allen Orten oder Enden gegeſſen werden/ ſondern allein im Vorhofe der Stiffts-Hütten oder des Tempels/ da denn/ wie im Buch vom Tempel c. 22. gehöret/ gegen Mitternacht in dem innern Vorhofe Eßſaale waren/ da dieſe Opffer ungeſäuert gegeſſen und verzehret wurden. Lev. 2/3. 10. Lev. 6/14. ſeqq. Lev. 7/9. 10. Num. 18/9. 10. Das rohe Mehl kochten oder brieten ſie entweder in Oel auf/ oder aber ſie backten Brod daraus/ wie Joseph. ſchreibt lib. 3. antiq. c. 10.

65. Prieſter aſſen allein davon und welche.

66. Wo es gegeſſen werden ſolte.

67. Was die Prieſter mit dem übergebliebenen rohen Mehl angefangen.

68. Wem unter den Prieſtern das übergebliebene Speißopffer gehöret.

Wem aber unter den Prieſtern gehörete es? Lev. 7/9. 10. ſpricht Gott: Alles Speißopffer/ das im Ofen/ oder im Topff/ oder in der Pfannen gebacken iſt/ ſoll des Prieſters ſeyn/ der es opffert/ und alles Speißopffer/ das mit Oel gemenget oder trucken iſt (als das Speißopffer eines Armen/ der es zum Sündopffer brachte/ und das Eiferopffer/ neben andern) ſollen aller Aarons Kinder ſeyn/ eines wie des andern. Da wird gedacht/ es ſolle des Prieſters ſeyn/ der da opffert/ und auch/ es ſolle allen Prieſtern zugehören/ einem wie dem andern. Wie iſt das zu verſtehen? Bonfrer. ad l. c. legets mit vielen alſo aus/ daß das gebackene/ gebratene oder gekochte Speißopffer dem Prieſter gehöret/ der es geopffert/ und diß werde v. 9. geſagt. Das rohe Speißopffer aber ſey unter allen getheilet werden/ und das werde v. 10. geſagt. Aber gläublicher iſt anderer Meynung/ es habe alles Speißopffer/ beydes das rohe/ und das nicht rohe dem Prieſter zu gehöret/ der es geopffert/ er ſey geweſen/ wer er wolle/ einer ſo wol als der ander habe Recht dazu gehabt/ (wenn er es nemlich geopffert;) denn ſo waren die Prieſter in unterſchiedliche Ordnungen getheilet/ und hatte ein jeglicher ſeinen gewiſſen Tag zu opffern. Was an dem Tage für ihn fiel/ das gehörete ihm auch/ welche Meynung R. Salom. Lev. Oſiand. die Weimariſche/ und anderer Ausleger über angeführten Ort iſt. Und das wäre das abſonderliche Speißopffer/ das entweder aus einem Gelübde/ oder aber aus freyem Willen gebracht ward. Vid. R. Lev. Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 116.

69. Des Hohen Prieſters tägliches Speißopffer.

70. Woraus es beſtanden/ und wie es gemacht worden.

Nun wollen wir des Hohen Prieſters tägliches Speißopffer beſehen. Diß wird Lev. 6/20. ſeqq. beſchrieben/ daß der zehende Theil Epha Semmelmehl geweſen/ das iſt nach unſerer Maaſſe ohngefehr ein halb viertel Schep/ in der Pfannen mit Oel gebraten und in Stücke zertheilet. Die Hebräer beſchreiben es alſo: Es nahm der Hohe Prieſter (oder einer an ſeiner Stat) einen vollen Zehenden Epha vom ſchönſten Weitzenmehl/ und theilete ihn in zwey Theile mit der Maaſſe eines halben Zehenden/ ſo im Heiligthum verwahret ward/ (alſo daß jeglich Theil ein halb viertel Schep halb hatte.) Denn ob wol diß Opffer in zweyen unterſchiedlichen Theilen geopffert ward/ ein Theil des Morgens/ das ander des Abends/ ſo ward es doch nicht getheilt geheiliget/ ſondern gantz hergebracht/ und dann getheilet. Neben dem zehenden Epha Semmelmehl/ nahm er drey Log Oel/ (alſo viel als in achtzehen Eyerſchalen gehen kan/ weil ein Log ſechs Eyerſchalen in ſich hält/ das wäre nach unſerer Maaſſe etwa eine halbe Kanne Oels/) miſchete Mehl und Oel durch einander/ knetete es/ und machete Kuchen daraus/ aus jeglichem halben Theil ſechs/ alſo/ daß ihrer zwölff zuſammen waren. Dieſes aber richtete er alſo zu: Die drey Log Oels theilete er in einem viertel (vom Log) nach der Maaſſe des Heiligthums/ und gab ein viertel Oel zu jeglichem Kuchen/ und ließ ſie erſtlich ein gar wenig kochen/ (ſo daß es weder gantz gar/ noch auch roh/ ſondern zwiſchen beyden war/) hernach aber in einer Bratpfannen mit Oel durchbraten (wie bey uns das Backels in Butter gebraten wird) daß ſie in Blaſen auflieffen/ und lückerig aufſchwellen/ nicht alle zugleich und auf einmahl/ ſondern einer nach dem andern. Wenn ſie nun genug hatten/ theilete er alle dieſe Kuchen in zwey Theile/ und opfferte einen Theil derſelben

ſelben (als ſechs) des Morgens / und den andern Theil (die andern ſechs) des Abends. Er brach aber einen jeglichen Kuchen zuvor in Stücke / daß ſie an der Zahl doppelt wurden / (von jeglichen ſechs oder einem Theil zwölf.) Des Morgens ward die eine Helffte (die eine zwölf Stücke) davon mit einer halben Handvoll Weirauch / und des Abends die andere Helffte (die zwölf andern Stücke) mit einer halben Handvoll Weirauch geopffert / und kam alſo zu beyden mahlen eine Handvoll Weirauch / jeglich mahl eine halbe Handvoll. Diß war des Hohen Prieſters tägliches Speißopffer / ingleichen des Kriegsgeſalbten / (wenn er da war.) Siehe R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 134. Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 2. conf. Jun. und Tremell. ad Lev. 6, 14. L' Emper. not. ultim. ad Midd. c. 1. ſect. 4.

Aus dem Maimon. erzehlet es Kuthſchera diſput. 1. de Meſſ. hoſtiâ c. 2. §. 3. faſt eben ſo / nur daß er von der Maaſſe des Oels / da es nach einem viertel von ander getheilet worden / ſchreibt / es ſeyn die drey Log getheilet nach dem vierdten Theil vom Hin / und jeglichem Kuchen ſey ein vierdter Theil vom Oel gegeben worden. Aber im Rabbiniſchen Text Maimonidis wird keines Hins gedacht. Es kan auch nicht ſeyn. Denn Hin iſt eine Maaſſe von 72. Eyerſchaalen. Der vierdte Theil vom Hin macht 18. Eyerſchaalen / oder drey Log. Hat nun jeglicher Kuche ein viertel Hin Oel gekriegt / ſo muſte er zu zwölf Kuchen nicht 3. ſondern 36 Log gehabt haben / welches nicht allein viel zu viel einem Zehenden Mehl / ſondern auch dem Text ſelbſt zuwider iſt / der ausdrücklich ſagt / es ſeyn nur drey Log dazu gekommen. So haben auch 3. Log Oel nach dem vierdten Theil Hin nicht können von ander getheilet werden / weil die drey Log nicht mehr als eben nur ein viertel vom Hin ausmachen. Ich kan nicht wiſſen / woher obgedachter Kuthſchera die Maaſſe des Hins nennet / weil im Text Maimonidis durchaus keines Hins gedacht wird / auch nicht beym R. Levi Barſel. ſondern da heiſt es bloß / es ſeyn die drey Log getheilet worden ברביעית in einem Viertel. Es wird aber nicht hinzu geſetzet / was für ein Viertel es geweſen. Es ſcheint es habe Kuthſchera vermeynet / weil zum täglichen Speißopffer ein Viertel Hin Oels kam / und hie auch eines Viertels gedacht werde / es ſey auch allhie ein viertel Hin. Aber רביעית oder ein Viertel iſt nicht ſtracks ein Viertel vom Hin. Es hat auch das Log ſeine רביעית oder Viertel gehabt / wie zu ſehen beym Buxtorf. lex. Hebr. in רבע, da er aus den Hebräern alſo von der Maaſſe ſchreibt: רביעית iſt ein Viertel / hält in ſich anderthalb Eyer. Log hält in ſich vier Viertel oder 6. Eyer / da man klärlich ſiehet / daß auch ein Log oder eine Maaſſe von 6. Eyerſchaalen ihre Viertel gehabt / jeglich רביעית oder Viertel von anderthalb Eyern. So ſiehet man diß auch aus Sota c. 2. ſect. 2. da von dem bitteren Fluch-bringenden Waſſer / ſo ein verdächtig Weib trincken müſſen / gehandelt und geſagt wird / es habe der Prieſter vom Waſſer חצי לוג ein halb Log genommen. R. Juda aber daſelbſt ſagt nein / es ſey nicht ſo viel Waſſer genommen / ſondern nur רביעית ein Viertel. Weil dieſes Viertel weniger iſt / als ein halb Log / ſo kan es unmüglich ein Viertel vom Hin / ſondern es muß ein Viertel vom Log ſeyn. Conf. Ligthfoot. hor. hebr. ad Joh. 2, 6. Wie man nun im Tempel vom Log eine halbe Maaſſe gehabt / wie ad Miſchn. Sot. l. c. aus den Hebräern Wagenſeil. not. 3. anführet / alſo haben ſie auch eine viertel Maaſſe vom Log gehabt / wie aus dieſem Ort zu ſehen. Iſt demnach diß ohn Zweiffel die Meynung / daß dieſe 3. Log Oel / jeglich Log in vier Theile oder in Viertel vom Log getheilet / alſo daß die 3. Log in zwölf Theile getheilet wurden / und von denen zwölf Theilen Oels / jeglicher der zwölf Kuchen einen Theil bekommen / und dahero zwar ein Viertel vom Hin zu allen Kuchen / aber nicht zu einem jeglichen abſonderlich / ſondern nur ein Viertel vom Log gekommen.

13. Bey des Hohen Prieſters Speißopffer war geſtrichene Maaſſe / bey andern aber aufgehäuffte.

Wenn aber in den Speißopffern und in dieſem Backwerk des Hohen Prieſters der Zehenden gedacht wird / iſt zu wiſſen / daß bey allen Speißopffern die zehenden Maaſſe aufgehäuffet werden / beym Mehl aber / ſo zu des Hohen Prieſters täglichem Opffer kam / war geſtrichene Maaſſe / damit wenn man dieſe Maaſſe auf hub / nichts herunter fiele / ſondern er die gantze Maaſſe deſto bequemlicher in zwey Theile theilen könnte / wie aus Menachot. Ligthfoot. anführet Hor. Hebr. ad Luc. 6, 38. Es trat der Hohe Prieſter mit dieſem Opffer ſeinen Dienſt an / wie auch der Kriegsgeſalbte / muſte auch täglich aus ſeinen eigenen Mitteln / und auf ſeine eigene Unkoſten diß Opffer thun / und wurden dieſe Kuchen oder diß Speißopffer in der Becker-Cammer / ſo im innern Vorhofe war / gebacken; wiewol ſie auch auſſer der Becker-Cammer gebacken werden können / nemlich in Bethphage / wie die Hebräer vorgeben / welches Bethphage von etlichen auſſer der Mauer zu Jeruſalem geſetzet wird / als von Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 17. p. 209. Druſ. præterit. ad Matth. 21, 1. & comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Bethphage. Buxtorf. lex Talm. in פגג Adrichom. in Jeruſal. num 180. und andern mehr / denen aber Ligthfoot. decad. chorogr. Marc. præmiſſ. c. 4. & centur. Chorogr. Matth. præmiſſ. c. 37. widerſpricht / und beweiſet / daß Bethphage innerhalb den Mauren geweſen / und ſey der nechſte Strich des Oelberges an Jeruſalem / von welchem die äuſſerſte Straſſe der Stadt Jeruſalem an der Mauer nicht weit vom Tempel den Namen bekommen / daß ſie auch Bethphage genannt worden. Es ward Abends und Morgens zugleich mit dem täglichen Brandopffer geopffert / nemlich nach dem täglichen Speißopffer / und vor dem täglichen Tranckopffer / nachdem es vorher eben auf dem Altar geſalzen worden / wie davon eben mit mehren iſt gehandelt worden. Ein jeglicher Prieſter trat auch mit dieſem Opffer ſeinen Dienſt an / wenn er vom Obergericht für tüchtig erkannt worden war / da ers denn / nach dem alles

14. Der Hohe Prieſter und der Kriegs-Geſalbete ꝛc.

15. Muſten es auch beyde täglich bringen.

16. Wo es gebacken ward.

17. Bethphage.

18. Wenn diß tägliche Speißopffer geopffert worden.

19. Ein jeder Prieſter trat auch mit dieſem ſeinen Dienſt an.

alles bereit geweſen/ ſelber nach dem Altar hingebracht / und damit ſeine erſte prieſterliche Amtsverrichtung angefangen.

60. Es ward alles verbrannt.

Es ward aber von dieſem Speißopffer des Hohen Prieſters und der andern Prieſter nicht etwa eine Handvoll / oder ein weniges, wie ſonſt bey andern Leuten gebräuchlich/ ſondern alles mit einander aufs Feuer geworffen und verbrannt.

61. Alles Speißopfer der Prieſter ward gantz verbrannt.

Wenn auch ſonſt ein Prieſter auſſer ſeiner Einweihung ein Speißopfer geben wolte / ſo ward alles mit einander verbrannt und blieb nichts davon übrig. Alles Speißopfer eines Prieſters ſoll gantz verbrannt und nicht gegeſſen werden Lev. 6/ 23. Denn / wie Maimon. Mor. Nevoch. part 3 c.46 ſchreibt / ſo muſte der Prieſter ſein Opfer ſelbſt opffern. Wenn er nun auch ſelber davon gegeſſen hätte / wäre es ja eben ſo viel / als hätte er nichts geopffert. Denn das wenige/ das ſonſt in andern Speißopfern verbrannt ward / hatte nicht groß zu bedeuten Solte denn der Prieſter nur ein wenig ins Feuer geworffen / und das andere und meiſte ſelbſt gegeſſen haben/ ſo wäre es eben/ als hätte er keinen Gottes Dienſt gethan/ (weil er ſelbſt von dem meiſten Gut gehabt hätte/) drum iſt alles verbrannt worden.

62. Das Speißopfer einer Prieſter Frauen ward nicht gantz verbrannt.

Wenn aber eines Prieſters Frau ein Speißopfer bringen wolte / ward das nicht gantz / ſondern nur eine Handvoll mit ſamt dem gantzen Weirauch und Saltz verbrannt / das andere aber gehörte den Prieſtern/ wie R. Levi Barleon. ſchreibt ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 113.

Nun ſolten wir auch das Speißopfer/ ſo ein Armer für ſeine Sünde brachte / beſehen/ ingleichen das Eiferopffer / aber davon wird unten c.40. bequemer zu reden ſeyn. Und diß wären die abſonderliche Speißopffer / ſo abſonderlich für ſich geopffert wurden.

63. Speißopfer kam auch zu etlichen Thieropffern und zu welchen.

Auſſer dieſen abſonderlichen Speißopffern waren auch andere Speißopffer / die ein zu den Thieropffern zugehöriges Stück waren. Kein Opffer iſt geopffert ohne Speißopffer und Tranckopffer / ſchreibt Munſter. ad Num. 15. dem Friedl. Beyfall gibt / claſſ. 1. Num. 15, 3. wie auch Chytræus es dafür hält ad Lev. 2 p.127 ingleichen Saubert. de ſacrif. Veter. c.24. Es ſcheinet auch/ daß Joſephi Worte alſo verſtanden werden können lib. 3. antiq. c. 10. Aber die Schrifft legets Num. 15/ 3. ſeqq. allein den Danckopffern/ wie auch den Brandopffern von Rindern/ Schaafen oder Ziegen zu/ die entweder von abſonderlichen Perſonen / oder der gantzen Gemeine auſſer und auf den Feſttagen geopffert wurden. Von den Brandopffern der Vögel/ ingleichen von Sünd- und Schuldopffern lieſet man nirgends/ daß ein Speißopffer dazu gehöret/ ohn allein bey der Reinigung eines Auſſätzigen Lev. 14. Sonſten auſſer dieſem Fall wird man nirgends ein zum Opffer zugehöriges Speißopffer finden / als allein zum Danck- und Brandopffer von Rindern/ Schaafen und Ziegen. Wie offt werden Brandopfer und Sündopfer/ wenn ſie zuſammen nach einander geopffert ſind/ in der Schrifft zuſammen geſetzt. Beym Brandopffer findet man ſtets ſein Speißopffer / an keinem Ort aber beym Sündopffer. Siehe Num. 8/ 8. Num. 15/ 14. Num. 28/ 11. 12. 13. 14. 15. 19. 20 21. 22. 27. 28. 29. 30. Num. 29. 2. 3. 4. 5. 8 9. 10. 11. 13. 14. 15. 16. und folgends biß zum Capitel hinaus. Allenthalben wird beym Brandopffer ſein Speißopffer geſetzet/ beym Sündopffer nirgends. So ſchreibt auch Abarben. præfat. ad Levit. c. 2. daß zum Sünd- und Schuldopfer weder Speißopfer noch Tranckopfer komme/ auch zu keinem Vogel nicht/ auch nicht zur Erſtgeburt/ noch zum Zehenden/ noch zum Oſterlamm. Und c. 4. ſchreibt er: Kein Brand- noch Danckopffer iſt ohne Speiß- und Tranckopffer geopffert worden / und kein Sünd und Schuldopffer mit denſelben / ſondern alle Sünd- und Schuldopffer ſind ohne Mehl/ ohne Oel/ ohne Weirauch/ ohne Wein geopffert worden. Iſt alſo auſſer dem Fall bey der Reinigung eines Auſſätzigen/ zu keinen andern Opffern als Brand- und Danckopffern ein Speißopffer gekommen.

64. Woraus es beſtanden.

Diß Speißopffer beſtand aus dem ſchöneſten Weitzenmehl / Oel und Saltz.

65. Ob Weihrauch dazu gekommen.

Daß auch Weirauch hiezu gekommen/ iſt aus Abarben præfat. in Levitic. c. 4. zu ſehen/ da er ſchreibt: zum Brandopffer und Danckopffer kam ein Speißopffer vom Mehl mit Oel geknetet/ und Weirauch / und Wein zum Tranckopffer / wie er es auch in ſelbigem Capitel hin und wieder mehr anführet.

66. Wie viel Mehl und Oel zum Lamm gekommen.

Denn bey allen andern ſolchen Speißopffern war Weyrauch/ ohn beym Speißopffer eines Auſſätzigen / und bey welchen es Gott ausdrücklich verboten/ als im Speißopffer eines armen Sünders / der kein ander Opffer geben konnte / wie auch im Eiferopffer. Solte zu dieſen Speißopffern kein Weirauch gekommen ſeyn/ ſo hätte Gott keinen Weichrauch gekrigt / und hätte bey ſeiner täglichen Taſel beym täglichen Brandopffer keinen Geruch gehabt/ wie doch vormahlen bey Gaſtereyen üblich geweſen/ und eben darum der Weirauch bey den Opffern gebraucht worden / damit es einen anmuthigen Geruch gebe an den Oertern/ da es vom verbrannten Fleiſch nicht wol riechen würde/ wie Maimon. eben redet.

Es hatte diß zu den Thieropffern gehörige Speißopffer ſeine gewiſſe fürgeſchriebene Maaſſe. War es ein jährig Lamm/ ſo kam dazu ein zehender Theil (Epha) Semmelmehl (oder nach unſerer Tunderiſchen Maaſſe etwa ein halb viertel Schip) und vom Oel ein viertel Hin / oder welches eins iſt/ drey Log/ das iſt ſo viel als in achtzehen Eyerſchaalen gehen kan. Kam alſo mehr Oel zu dieſen Speißopffern als den abſonderlichen / da zum zehenden nur ein Log kam; ohne Zweiffel damit doch zwiſchen beyden ein Unterſcheid wäre.

67. Wie viel zum Widder.

War es aber ein überjährig Lamm / oder ein Widder/ und alſo im andern Jahr/ ſo kamen auch 2. zehenden Ephi Semmelmehl dazu (oder ein viertel Schip unſerer Maaſſe) und vom Oel ein drittel vom Hin / oder ſo viel als in 24. Eyerſchaalen gehen kan.

68. Wie viel zum Farren.

War es aber ein Rind oder

junger

jähriger Farr/ ſo kamen drey zehenden Semmelmehl dazu (oder nach unſerer Maaſſe etwa anderthalb viertel Schip/ und vom Oel ein halb Hin/ ſo viel nemlich in 36 Eyerſchaalen gehen kan (das iſt nach unſerer Maaſſe ohngefehr eine Kanne Oels) da denn das Oel die Flamme des Feuers auch nicht wenig vergröſſert und vermehret.

69. Bey der Webegarbe kam ein gröſſer Speiſopffer zum Lamm/ das damit geopffert ward als ſonſt.

Dieſe Maaſſe ward in allen Brand- und Danckopffern in acht genommen/ ohne allein/ wenn vom andern Oſtertage die Webegarbe geopffert ward/ da zum jährigen Brandopffers-Lamm doppelt Semmelmehl kam/ nemlich 2. Zehenden Lev 23/12 13. In allen andern Brand- und Danckopffern aber war die obgedachte Maaſſe. Nachdem die Thiere klein oder groß/ ein oder zwey oder drey Jahr alt waren/ nachdem richtete ſich die Maaſſe vom Speiſopffer. So viel auch der Thiere waren/ ſo vielmal ward auch das Speiſopffer verdoppelt/ nemlich zu jeglichem Thier ſein gewiſſes Speiſopffer.

70. Wie alles zugerichtet worden.

Zum Exempel/ wenn zwey jährige Lämmer waren/ ſo kamen auch zweene zehenden Semmelmehl und ein halb Hin Oels dazu. Waren drey Lämmer/ ſo kamen auch drey Zehenden Semmelmehls dazu/ und drey viertel Hin Oels/ und alſo weiter. Jeglich Thier hatte ſein geſetzet Mehl und Oel. Siehe Num 15/4. ſeqq. Num. 28/5. ſeqq. Num. 29/4. ſeqq. conf. Abarbenel præfat. in Levitic. c. 2

Mehl und Oel wurden im Speiſopffer beym Brandopffer gemenget/ wie beym abſonderlichen rohen Speiſopffer/ wie Num. 15. 1 c zu ſehen. Bey etlichen Danckopffern aber ward nicht allein ein ſolch roh Speiſopffer/ ſondern auch gekocht gebacken und gebraten mitgebracht/ wie zu ſehen Lev. 7/12. 13. Num. 6/15. 17 und wir davon unten (c. 45.) ein mehrers hören werden.

71. Ob alles Speiſeopffer/ das zu Thieropffern gehörete/ verbrannt worden/ oder die Prieſter einen Theil bekommen.

Von dieſem Speiſopffer meynet Bonfrer. ad Num. 15. 5. daß nichts übrig geblieben/ ſondern alles auf dem Altar verbrannt worden/ weil Joſeph. ſagt/ daß das zu den Opfferthieren gehörige Speiſopffer zum Altar gehöret/ von abſonderlichen aber nur eine Handvoll genommen/ und den Prieſtern das übrige gehöret lib. 3. antiq. c. 10 Diß will auch Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 1. Aber Joſephi Ort iſt noch ſo gar klar nicht. In der Schrifft wird keines Speiſopffers gedacht/ das gantz verbrannt worde/ als allein der Prieſter Lev. 6/23. und weil es die Schrifft von dieſen allein/ und nirgends von andern Speiſopffern ſetzet/ ſo iſt vielmehr zu ſehen/ es ſey auch bey andern Speiſopffern nicht geſchehen/ ſondern wie ſonſt von rohen Speiſopffern/ die einer freywillig oder zur Erfüllung ſeines Gelübdes brachte/ zwar der gantze Weyrauch und alles Saltz/ aber vom Mehl mit Oel gemenget nur eine Handvoll verbrannt worden/ alſo ſey es auch hie geſchehen. Joſepho/ wo es ſonſt ſeine Meynung iſt/ daß alles verbrannt worden/ wie es zwar faſt ſcheinet/ daß ers verſtanden haben wolle/ imgleichen dem Abarbenel ſetzen wir andere Hebräer entgegen/ die da ſchreiben/ daß von allen Speiſopffern/ die zum Altar gebracht worden/ eine Handvoll auf dem Altar verbrannt/ das übrige aber von den Prieſtern gegeſſen worden/ ausgenommen allein das Speiſopffer der Prieſter männlichen Geſchlechts/ davon keine Handvoll genommen/ ſondern alles verbrannt worden/ wozu ſie auch zu rechnen pflegen das Speiſopffer der Einweihung/ das tägliche Speiſopffer des Hohen Prieſters/ imgleichen eines Prieſters/ der an ſtat des Sündopffers ein Speiſopffer brachte/ wie auch des Prieſters/ der aus freyen Stücken ein Speiſopffer brachte. Alles diß ward gantz verbrannt. Sonſten aber ward von allen Speiſopffern nur eine Handvoll verbrannt. vid. Hottinger. de jur. Hebr. num. 133. Da wird von allen Speiſopffern geſagt/ daß nur eine Handvoll davon verbrannt worden/ und keines ausgenommen als allein der Prieſter Speiſopffer. Ja die Schrifft ſelbſt deutet es klärlich genug an. Denn da Aaron bey Antritt ſeines Amts unter andern auch des Volcks Brandopffer opfferte/ und das zum Brandopffer zugehörige Speiſopffer herzubrachte/ da warff er nicht mehr denn eine Handvoll davon ins Feuer Lev 9/17. Zwar wird daſelbſt die Art zu reden nicht gebraucht/ die ſonſt von der Handvoll gebraucht wird/ doch iſt und gilt die Art zu reden/ die hier ſtehet/ eben ſo viel וימלא כפו ממנה er füllete ſeine flache Hand von demſelben/ und zündets an auf dem Altar. Das iſt der Meynung nach nichts anders/ als er nahm eine Handvoll davon/ und zündets an. So ſtehet auch Lev 10/12. Moſe redet mit Aaron und mit ſeinen übrigen Söhnen Eleazar und Jthamar: **Nehmet das überblieben iſt vom Speiſopffer an den Opffern des HErrn und eſſets ungeſäuret bey dem Altar.** Da ſiehet man klar genug/ daß bey den geopfferten Thieren (im Brand- und Danckopffer) nicht alles Speiſopffer verbrannt werden/ ſondern ein Theil übergeblieben und von den Prieſtern verzehret ſey. Dahero auch die Schrifft von allen Speiſopffern ins gemein (der Prieſter Speiſopffer ausgenommen) ſpricht/ daß eine Handvoll genommen und verbrannt werden/ das übrige aber den Prieſtern gehören ſolle/ wie zu ſehen Lev. 6/14. 15. 16. 22. 23.

72. Wie das Speiſopffer geopffert worden.

Wenn die Gliedmaſſen der Thieropffer zum Altar hingetragen waren/ ward diß Speiſopffer auch mit geopffert/ eine Handvoll vom Mehl und Oel/ wie auch der gantze Weyrauch oben auf dem Altar geſaltzen/ und aufs Feuer geworffen.

73. Wie viel Prieſter beym Lamm oder Widder oder Farren gehöret/ das Speiſopffer auf den Altar aufzutragen.

War es ein Lamm/ ſo trug ein Prieſter diß Speiſopffer in einer Schüſſel zum Altar. War es ein Widder/ und alſo 2. Zehenden/ ſo wurden dieſelbe von zween Prieſtern getragen/ jeglicher Zehende in ſeiner Schüſſel. War es ein Farr/ zu welcher 3. Zehenden gehöreten/ ſo waren auch drey Prieſter dazu/ jeglicher zu einem Zehenden/ wie zu ſehen Joma c. 2. ſect. 6. & 7. und wir auch bald vernehmen werden.

74. Speiſopffer muſte vor aller Unreinigkeit wol in acht ge-

Alle Speiſopffer/ nicht dieſe allein/ ſondern auch alle obgedachte/ was Namen ſie hatten/ muſten wol in Acht genommen werden/ daß kommen werden.

ſie durchaus nicht verunreiniget würden. Ward ein Speißopffer / ehe es in den Tempel in ein heilig Gefäß einkam/ verunreiniget/ muſte derjenige der es opffern wolte/ es mit einem andern Speißopffer löſen. War es aber ſchon in ein heilig Gefäß eingekommen / und ward hernach verunreiniget/ ſo ward es als unrein in dem Aſchenhauffen verbrannt/ wie zu ſehen Miſchn. Sotae 3. ſect. 6. R. Levi Barſeſon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 139.

15. Wie es damit gehalten worden/ wenn es unrein geworden.

16. Tranckopffer.

Wo nun und bey welchen Opffern ein ſolch Speißopffer war / da war auch נסך ein Tranckopffer bey/ ohne allein bey Reinigung eines Auſſätzigen / da zwar ein Speißopffer/ aber kein Tranckopffer bey war/ Lev. 14. Sonſten in allen andern Opffern/ zu welchen ein Speißopffer gehörete / gehörete auch ein Tranckopffer zu/ auch ſonſten nicht/ weder beym Sündopffer noch Schuldopffer / noch Erſtgeburt/ noch Zehenden / noch Oſterlamm/ auch nicht bey den abſonderlichen Speißopffern/ auch nicht bey den Brandopffern der Vögel/ auch nicht bey den Brandopffern der frommen doch unbeſchnittenen Heiden / bey welcher Brandopffer weder Speißopffer noch Tranckopffer war/ (obs wol von etzlichen Heiden angenomen ward) wie davon an ſeinem Ort (c. 45) ſondern bloß allein bey den Brandopffern von Rindern Ziegen und Schaafen / ingleichen bey den Danckopffern / ſo die Kinder Iſrael oder auch beſchnittene Heiden uñ Judengenoſſen im innern Vorhofe opfferten. Denn die hatten hierinnen gleiches Recht/ Num. 15/ 3. 4. ſeqq.

17. Zu welchen Opffern es gekommen.

18. Woraus das Tranckopffer geweſen.

Diß Tranckopffer muſte keine Milch ſeyn/ wie dergleichen bey den Heiden gebräuchlich war/ (vid. Urſin. miſcell. lib. 5. p. 256. ſeqq.) oder ein ander dergleichen Geträncke/ ſondern Wein allein Num 15/ 3. ſeqq. Num 28/ 7. wird auch gedacht / daß שכר zum Tranckopffer geopffert werden. Was aber das ſey/ darinnen ſind die Gelehrten nicht einig. Hieronym. ap. Flac. voc. Sicera wil / es bedeute einen jeglichen Tranck / der truncken machen kan. Flacius ſelbſt hälts für allerley Geträncke / ſo aus Früchten gemacht werden/ wie noch heute die Morgenländer aus Datteln und andern Früchten gar ſüſſe und delicate Geträncke machen Dafür hälts auch R. Levi Barſelon ap. Hottinger. de jur Hebr. num. 158. auch andere aus den Hebräern ap. Saubert. de ſacrific. Veter. c. 25. Schindler. lex. pentagl. in שכר p. 1859. & Druſ. commen. ad loc. difficil. Num c. 22. welches auch Mattheſio gefält in ſeiner Sarepta p. m. 36. wenn er ſchreibet: die jüdiſche Sprache verſtehe durch Schekar allerley Geträncke/ ſo auſſer dem Wein truncken uñ frölich machet/ hält auch mit andern dafür/ daß Schekar auf den Zucker ſehe/ ſonach vor der Sündflut ſol bekañt geweſen ſeyn/ und wären die Geträncke damit verſüſſet/ alſo daß Schekar ſüſſe/ gewürtzte und hitzige Möſe und Geträncke bedeute. Etzliche Hebräer haltens für Weitzen/ oder Gerſten-Bier ap. Saubert. l. c. & Buxtorf. lex. Talm. in שכר conf. Druſ l. c.

19. Was שכר ſey.

20. Ob man zu Moſis Zeit vom Bier gewuſt.

Aber es iſt nicht glaublich/ daß ſie zu Moſis Zeit in den Morgenländern etwas vom Bier gewuſt. Weil auch Gott den Honig und alle ſüſſe Früchte/ Datteln und dergleichen beym Speißopffer verboten / iſt nicht vermuthlich/ er habe ſie im Tranckopffer zu gelaſſen. Andere Hebräer halten dafür/ daß שכר ein ſchöner alter Wein ſey/ יין aber ein neuer Wein/ wie beym Sauberto l. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 15. und Druſ. annot. ad N. T. part. alter. voc. Sicera zu ſehen/ und diß iſt vermuthlicher. So gibts auch Jun. Vinum generoſum einen edlen Wein. Lucher ſelber gibts hie Num. 28/7) auch Wein/ anderswo aber ſtarck Geträncke. Auf die Weiſe ſehe man/ daß zum Tranckopffer beydes ein neuer gelinder/ wie auch ein alter ſtarcker koſtbarer Wein gebraucht werden können. Wie ſonſt auch Waſſer am Lauberhüttenfeſt jährlich geopffert werden/ werden wir unten vernehmen.

21. יין

22. Wie viel Tranckopffer zum Opffer gekommen.

23. Es richtete ſich nach dem Oel im Speisopffer.

Es hatte das Tranckopffer ſeine gewiſſe Maaſſe/ eben wie vorgedachtes Speißopffer. So viel Oel als zum Speißopffer kam / ſo viel Wein kam auch zum Tranckopffer. Zu einem jährigen Lamm kam ein Viertel Hin Wein oder achtzehen Eyerſchaalen / (das iſt nach unſerer Maaſſe eine halbe Kanne/) zu einem Widder kam ein dritter Theil vom Hin/ nemlich 24. Eyerſchaalen / (nach unſerer Maaſſe noch nicht volle drey Planck/) zum Rinde oder Farren kam ein halb Hin oder 36. Eyerſchaalen (oder eine Kanne Weins) Dieſe Maaſſe ward in allen Brandopffern und Danckopffern in Acht genommen. Nachdem die Thiere waren / nach dem war auch die Maſſe des Tranckopffers. So viel auch der Thiere waren / ſo viel ward es auch verdoppelt/ und richtete ſich der Tranckopffer Zahl nach der Thiere Zahl Num. 15/ 3. ſeqq. Num. 28/ 7. ſeqq. Num. 29. gantz durch: woraus auch leicht zu ſehen / was für eine groſſe Parthey Weins bißweilen im Tempel darauf gegangen. Da Salomo bey Einweihung des Tempels zum Danckopffer zwey und zwantzig tauſend Ochſen / und hundert und zwantzig tauſend Schaafe opfferte/ da ſind etzliche hundert Ochshövet Wein dazu gekommen/ 1 Reg. 8/ 63. Alſo ließ ſein Vater David einsmals Brandopffer opffern/ tauſend Farren/ tauſend Widder / tauſend Lämmer mit ihren Tranckopffern/ ſo auch ein groß Theil weggenommen/ 1. Chron. 30/ 21.

24. Es iſt jährlich viel Wein drauf gegangen.

25. Wann und wie es geopffert worden.

Es ward diß Tranckopffer zu allerletzt geopffert / und war das letzte von allen beym Brandopffer/ ſo von den Prieſtern der Tempel fürbey/ (da es geheben ward/) nach dem Altar zu gebracht ward/ wie wir bald hören werden/ eben wie bey der Mahlzeit das Eſſen erſt aufgeſetzet wird/ und hernach das Geträncke Wie viel tauſend Weinkannen Salomo zum Tempel und dieſem Dienſt verehret/ iſt in Beſchreibung des Tempels c. 11. erwehnet. Denn Wein goß der Prieſter (nachdem er ihn zuvor mit dem Saltz/ das oben in der Südweſter Ecke des Altars war / geſaltzen/ wie è Menach. Lightfoot. anführet hor. hebr. ad Marc. 9. 49.) allgantz in die eine ſilberne Gießkanne / ſo oben auf dem Heerd des Altars in der Südweſter Ecke gegen Morgen ſtand /, da denn der Wein durch das Loch / ſo am Boden der Kanne war / in die hele Ecke des Fuſſes am Altar hinunter lief / und von dannen durch Röhre ſich in den Bach Kidron hinab ſtürtzte / wie im Buch vom Tempel c. 16 gehöret.

Wie die Prieſter beym täglichen Brandopffer / wie auch am Sabbat und andern Feſttagen und ſonſt bey Eingieſſung des Weins / die Drometen geblaſen / und drometet / werden wir unten vernehmen / wie auch / wie die Leviten dabey geſungen und muſiciret.

86. Ob man nach geſchehenem Thieropffer warten können.

Den Wein zum Tranckopffer konnten ſie allezeit im Tempel zu kauf kriegen / wie im Buch vom Tempel c. 22. und 24. gehöret. Kan demnach nicht wiſſen / warum die Hebräer vorgeben / daß derjenige / der ein Opffer geben ſolte / mit dem Tranckopffer wol etwas habe warten können / wenn er gewolt / auch wol 20. Tage / nachdem er ſein Opffer geopffert / wie Ligthfoot. aus den Hebräern anführet hor. hebr. ad Matth. 5. 24.

87. Warum Wein geopffert worden.

Warum Gott der HErr Wein opffern laſſen / weiß Maimon. keine Urſache zu geben Mor. Nev. part. 3. cap. 46. Weil bey allen Mahlzeiten auch Getrancke iſt / ſonderlich bey groſſen Herren Wein / der des Menſchen Hertz erfreuet / hat auch Gott bey ſeiner Tafel gut Getränck und guten Wein haben wollen.

88. Brandopffer iſt faſt einer Mahlzeit ähnlich.

Denn das Brandopffer (ſonderlich für allen Opffern) hat eine rechte Geſtalt einer Mahlzeit / da Gott ſein Fleiſch / ſein Saltz / ſein Brod und Butter gleichſam / nemlich Semmelmehl mit Oel / ſeinen guten Geruch / wie auch ſeinen Wein und Getrancke gehabt.

89. Wie es mit Opferung des Brandopfers / Speiß- und Tranckopffers gehalten worden.

Und alſo iſt jetzo leicht zu ſehen / wie und auf was Weiſe ein Brandopffer von Rindern / Schaafen oder Ziegen / mit ſeinem Speiß- und Tranckopffer geopffert ſey. Wir wollen es mit drey oder vier Worten wiederholen. Der das Opffer brachte / legte dem Thier ſeine Hände von hinten zwiſchen die Hörner / und ſchlachtete es darauf gegen Mitternacht des Altars. Die Prieſter fingen das Blut in Becken auf / rühreten es wol um / und ſprengeten es um die Unterſeule des Altars biß ſie an die Naſelöcher des Fuſſes kamen / da ſie das übrige an gehörigen Ort eingoſſen / worauf die / ſo die Opfferthiere gebracht hatten / die getödtete Thiere auf die Haken der Säulen aufhängeten / die Haut abzogen / den Bauch aufſchnitten / das Eingeweide heraus nahmen / und den Rumpff in groſſe / bey den Marmeltiſchen aber in kleinere Stücke zuſtückten. Sie wuſchen auch das Eingeweide in der Waſchcammer / hernach auff den Marmeltiſchen / ſamt den Schenckeln wieder. Alles Fett ward abgenommen und zugerichtet. Speiß- und Tranckopffer wurden herbey gebracht. Darauf nahmen die Prieſter alle Stücke vom Thier vom Tiſch ab / ein jeglicher Prieſter das Seine. Auf die Stücke des Thieres folgete das Speißopffer / und endlich das Tranckopffer. Sie gingen alle hinter einander in ſchöner Ordnung einher den Tempel fürbey. Ein jeglicher hebte das ſeine in die Höhe / und ging zum Altar / da die Opferſtücke mitten auf dem Aufgang zum Altar / das Speiß- und Tranckopffer aber oben auf dem Altar geſaltzen / vom Thier alles / vom Speißopffer eine Handvoll / ſamt dem gantzen Weyrauch aufs Feuer gelegt und verbrannt / das Tranckopffer aber in die ſilberne Kanne des Altars eingegoſſen ward.

90. Wie viele Prieſter dazu gehören.

Bey einem Lamm (wo ſonſt der Hohe Prieſter nicht aufwartete / und alles oder etliche Stücke ſelbſt aufbrachte) waren acht Prieſter / ſechs zum Fleiſch und Opferſtücken / wie oben c. 37. gehöret / der ſiebende zum Speißopffer / und der achte zum Tranckopffer. Zum Widder gehöreten eilfe / als ſieben zu den Opfferſtücken und Eingeweide / zweene zum Speißopffer / (weil 2 Zehenden Mehl dazu kamen) und zweene zum Wein. Zum Farren gehöreten vier und zwantzig Prieſter / als achtzehen zu den Opfferſtücken / drey zum Speißopffer / (weil drey Zehenden da waren) und drey zum Tranckopffer. Joma c. 2. ſect. 3 5. 6. 7. Sheringam. not.

91. Wer ſolche Brandopffer geopffert habe.

Ein ſolch Brandopffer ſamt ſeinem Speißopffer / opfferte entweder die gantze Gemeine / als alle Tage Morgens und Abends / ingleichen am Sabbat und allen Feſttagen / wohin auch die Webegarbe und das Webebrod gehörete / ſo ihre Brandopffer hatten / oder es brachtens abſonderliche Perſonnen / entweder aus Schuldigkeit / als Kindbetterinnen bey ihrem Kirchgang / die Außſätzig geweſene bey Reinigung ihres Auſſatzes / die Nazaräer / beydes wenn ſie ſich an einem Todten verunreiniget / und wenn ſie ihre Gelübde ausgehalten / ingleichen Aaron und ſeine Söhne / wie auch die Leviten bey ihrer erſten Einweihung / oder aber aus freyem Willen aus Liebe zu Gott / oder aus Danckbarkeit / oder aus einem Gelübde / oder Gott zu erbitten / und auf ihre Seite zu bringen / wie davon zu ſehen Exod. 29/39. Lev. 1. Lev. 9/ 2. 3. Lev. 12/6. 8. Lev. 14/ 10. 31. Lev. 16/ 3. 5. ſeqq. Lev. 22/18. Lev. 23/12. 18. Num. 6 u. 14. Num. 7. Num. 8/8. ſeqq Num. 15/2. 3. Num. 28/3. ſeq. Num. 29/39. und anderswo mehr / wie auch unten weiter hievon zu vernehmen ſeyn wird. Die Brandopffer von Vögeln wurden ohne Speiß- und Tranckopffer von den Armen geopffert.

Das XL. Capitel.

Vom Sündopffer der Juden.

Inhalt.

1. Vom Sündopffer.
2. Was Unterſcheid zwiſchen Sünd- und Schuldopffern ſey.
3. Wovon die Sündopffer geweſen.
4 Sündopfer war unterſchiedlicher Art.
5. Sündopfer des Hohen Prieſters und des Kriegs-Geſalbten.
6. Warum es ein Farr geweſen.
7. Im andern Tempel hat der Hohe Prieſter keinen Farren zum Sündopffer bringen müſſen
8. Wo er ſein Sündopffer hingebracht.
9. Wie er die Hände aufgeleget.
10. Sein Bekänntniß
11. Alle Sündopffer wurden gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet.
12 Vom Blut ward etwas im Heiligen geſprengt/ und wo und wie?
13. Wie er das Sprengen gezehlet.
14. Er muſte alles mit niedergeſchlagenem Geſichte thun.
15. Wie er den Rauchaltar benetzet.
16. Was vom Blut übrig war / kam an des Altars Boden im Vorhofe.
17. In welche Röhre.
18. Immurim.
19. Fett.
20. Ob Jotheret das Netz über der Leber oder was es ſey.
21. Wie er das Fett auf den Altar aufgebracht.
22. Der Rumpff und alles auſſer dem Fett ward auſſer dem Lager verbrannt
23. Wo es in Jeruſalem geſchehen.
24 Die den Farren austrugen/ wurden unrein dardurch.
25. Warum auſſer dem Fett alles auſſer dem Lager verbrannt worden.
26. Was des Volcks Sündopffer geweſen.
27. Ob eine Kuhe zum Sündopffer können geopffert werden.
28. In welchen Fällen ein Farr / und in welchen ein Ziegenbock geopffert worden.
29. Warum ein Ziegenbock zum Sündopffer gekommen.
30. Wie der Farr geopffert worden.
31. Die Elteſten legen die Hände auf und ſchlachten.
32. Das Blut kommt auch ins Heilige gegen den Fürhang und am Räuchaltar.
33 Wie alles hiemit zugegangen / daß das übrige Blut an den Boden des Brandopfer-Altars gekommen/ das Fett auf den Altar und das andere auſſer dem Lager verbrannt ſey
34. Beym Sündopffer eines Ziegenbocks ward ein Farr zum Brandopffer geopffert.
35 Wie der Ziegenbock geopffert worden.
36. Ob das Fleiſch des Ziegenbocks auſſer dem Lager verbrannt worden.
37. Unterſcheid unter den Ziegenböcken zum Sündopfer der Feſte und auſſer den Feſten.
38. Bey dem Sündopffer der Gemeine/ gab jeglicher Stamm ein Opffer.
39. Von weſſen Sündopffer Blut ins Heilige eingekommen.
40. Vom Sündopffer des Fürſten.
41. Wer durch den Fürſten verſtanden werde
42. Ob auch die Prieſter darunter verſtanden werden.
43. Das Sündopfer war ein Ziegenbock.
44. Wie alles mit Schlachten und Blutſprengen hergegangen.
45. Vom Blut kam hie nichts ins Heilige.
46. Wie es an den Hörnern des Brandopffer-Altars gekommen.
47. An welchem Horn der Prieſter angefangen / und wo er geendet.
48. Wo das übrige Blut hingekommen.
49. Wie und was von dieſem Opfer auf den Altar gekommen / und wie alles zugegangen.
50. Alles Fett gehörete Gott zu.
51. Fett das beſte.
52. Muſte nicht gegeſſen werden.
53. Straffe des Fetteſſens.
54. Von welchem Fett ſie eſſen mochten.
55. Sie konnten das Fett der dreyerley Opfferthiere wol nützen/ aber nicht eſſen.
56. Warum das Fett zu eſſen verboten
57. Warum Gott der HErr das Fett/ die Nieren/ und ein Stück von der Leber haben wollen.
58. Das Fleiſch gehörete den Prieſtern.
59. Ziegenfleiſch vormahls hochgehalten.
60. Ob bey allen Sündopfern ein Brandopfer geweſen.
61. Sündopfer eines gemeinen Mannes.
62. Was er geopffert.
63 Es muſte weiblichen Geſchlechts ſeyn.
64. Wie es geopffert worden.
65. Das Fleiſch gehörte dem Prieſter.
66. Vom Schaafe ward der Schwantz mit geopfert.
67. Groſſe Fette Schwäntze an den Schaafen.

68. Wer ſich in Sachen den GottesDienſt betreffend verſahe/ muſte ein junge Ziege bringen.
69. Standhaffte Sündopffer.
70. In welchen Sündenfallen ſie geopffert.
71. Was für Sünde die Ausrottung verdienet.
72. Gewiſſe Sünde/ da ein Opfer nach eines jeden Vermögen war.
73. Was für Opfer darzu gebrauchet worden
74. Wie ein Vogel zum Sündopffer zugerichtet worden.
75. Warum der Kopf nicht abgeriſſen worden/ wie im Brandopfer.
76. Wo das Blut hingekommen.
77. Der Vogel gehörete dem Prieſter.
78. Wie das Sündopfer von Mehl zugerichtet worden.
79. Warum kein Oel und Weirauch darzu gekommen.
80. Wie es geopfert worden.
81. Ob einer ein gröſſer Opffer geben mögen/ als ſein Vermögen geweſen.
82. Auf- und niederſteigendes Opfer.
83. Warum es hie nach eines jeden Vermögen gegangen.
84. In welchen Fällen diß Opfer gegeben worden.
85. Dieſe Opfer wurden oft biß auf die Feſte verſchoben
86. Bißweilen gaben ſie den Prieſtern Geld/ die die Sündopfer davor kaufften.
87. Sündopfer auch in ſolchen Fällen/ da eigentlich keine Sünde geweſen.
88. Was von den Sündopffern GOtt und die Prieſter gehabt.
89. Wo und wann es gegeſſen worden.
90. Es muſte vom Blut nichts auſſer den innern Vorhof kommen/ auch nicht/ was auf die Kleider geſprützt.
91. Irrdene Töpffe/ darin es gekocht/ wurden zu brochen.
92. Wo man die Scherben gelaſſen.
93. Metallene Töpffe wurden geſcheuret und ausgeſpület.
94. Warum das Fleiſch von Prieſtern allein gegeſſen worden/ und nichts auſſer dem innern Vorhof ausgebracht werden müſſen.
95. Wo die Knochen geblieben.

1. Vom Sündopffer.

Weil an der Mitternachtſeite des Brandopfers-Altars/ da die Brandopffer getödtet und geſchlachtet worden/ auch die Sünd- und Schuldopffer als gleichfalls die allerheiligſten Opfer geſchlachtet werden/ wollen wir ſelbige jetzo auch beſehen. Sünde und Sündopffer werden genannt חטאת und Schuld und Schuldopffer אשם.

2. Was für Unterſcheid zwiſchen Sünd und Schuld opffern ſey.

Was zwiſchen dieſen beyden für Unterſcheid ſey/ iſt aus der Schrifft über alle Maaſſe ſchwer zu ſehen/ und ſtimmen weder die Hebräer noch Chriſten hierin mit einander überein. Abarbenel præfat. in Lev. c. 2.3. & 4. wil/ daß חטאת oder Sündopffer geopffert werde für eine öffentliche bekannte Sünde/ ſo der Menſch aus Unwiſſenheit begangen/ אשם oder Schuldopffer aber/ wenn einer in Zweifel ſtehe/ ob er geſündiget habe oder nicht. Oſiander hält das für ein Schuldopffer/ wenn neben dem Opffer dem Verbrecher zugleich eine Straffe auferleget wird/ ein Sündopffer aber/ da GOtt mit dem bloſſen Opffer ohne Straffe zufrieden geweſen: wiewol der Unterſcheid dieſer Worte nicht allezeit genau in acht genommen werde. Bonfrer. ad Lev. 4. führet einen Hauffen Meynungen an/ und vermeynet ſelbſt/ daß durch Schuld groſſe ſchwere Sünden/ durch Sünde aber geringere verſtanden werden. Maimon. hingegen More Nevoch. part. 3. c. 46. hält Schuld für geringe und Sünde für groſſe Sünde. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 2. verſtehet durch die Sünde ein Verſehen aus Unwiſſenheit begangen/ durch die Schuld aber eine böſe That/ ſo jemand muthwillig und wiſſendlich begehet. Und alſo verſtehets auch Joſeph. lib. 3 antiq. c. 10. Autor lib. Coſri part. 2. §. 56 Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 318. ſeq. Gerhard. L. C. tom. 3. c. 16. de legib. cerem. § 13. Haſpan. not. Philol. ad Lev. 5, 5. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 7, 37. und andere/ wovon auch Philo nicht weit abgehen lib. de victim. p. 653. da er die Sünde nennet eine Sünde/ die wider unſern Willen geſchiehet/ die Schuld aber eine Sünde/ dazu wir unſern Willen geben. Jacob. Capell. hingegen obſervat. ad Hebr. 5. 2 verſtehet durch die Sünde ein wiſſentlich Verſehen/ und durch die Schuld ein unwiſſentlich Verſehen. Aber keiner von allen hat es unſerer Meynung nach getroffen: nicht Abarbenel/ denn das Schuldopffer ward in mehren Fällen geopffert als in zweiffelhafften: nicht Oſiander/ denn nicht in allen Schuldopffern eine Straffe mit folgte: nicht Bonfrer/ denn in den Sündopffern werden auch groſſe Sünden verſühnet: nicht Maimon/ weil in Sündopffern bißweilen geringere Sünden ſind als in Schuldopffern: nicht Saubert. Joſeph. Philo und andere/ denn es waren in Schuldopffern auch unwiſſentliche und unverſetzliche Sünden: nicht Capell. denn im Sündopffer unwiſſentliche und im Schuldopffer auch wiſſentliche Sünden [illegible]. Je mehr und genauer wir der Sache nachdencken/ je ſchwerer deucht es uns zu treffen zu ſeyn/ und halten es dahero für vergeblich mit allzu vielem Nachſinnen ſich hie aufzuhalten. Wir wollen beydes Sünd- und Schuldopffer beſchreiben/ und daneben anführen/ in welchen Fällen ein Sünd- und in welchen Fällen ein Schuldopffer geopffert worden. Wer alsdenn den rechten Unterſcheid zwiſchen Sünd und Schuld hie finden und treffen kan/ der mag zuſehen. Uns iſt es genug/ daß wir wiſſen/ wie und in was Fällen ein Sünd- und Schuldopffer geopffert worden.

3. Woraus die Sündopffer geweſen. Was derowegen das Sündopffer anlanget/ ſo word daſſelbe geopffert entweder von Rindern/ Schaafen oder Ziegen oder von Vögeln/ oder vom Semmelmehl/ nachdem die Sünde/ und die Leute waren/ die das Opffer brachten. 4. Sündopffer war unterſchiedlicher Art. Denn es war diß Sündopffer entweder ein ſtandhafft oder unbeweglich/ oder aber ein beweglich/ oder auf und niederſteigendes Opfer. In ſtandhafften und unbeweglichen Sündopffern opfferte entweder die gantze Gemeine oder abſonderliche Perſonen. Die gantze Gemeine opfferte entweder einen jungen Farren oder einen Ziegenbock. Die abſonderliche Perſonen gaben ihrem Stande nach/ wie denn hierinnen ein dreyfacher Unterſchied war/ und wurden alle eintzele Perſonen in drey Ordnungen getheilet/ als in den Hohen Prieſter/ den Fürſten uñ gemeine Leute. Der Hohe Prieſter muſte einen jungen Farren hergeben/ der Fürſt einen Ziegenbock/ und ein gemeiner Mann von Schaafen oder Ziegen eine SIE oder weiblichen Geſchlechts. In auf- und niederſteigenden oder beweglichen Opffern brachten vermögene Leute entweder ein Schaaf oder eine Ziege/ die aber ſo viel nicht vermöchten/ gaben Vögel/ oder wo ſie auch das nicht konnten/ bloß Semmelmehl.

Es werden dieſe Opffer Lev. 4. und 5. beſchrieben. Wir wollen der Schrifft-Ordnung folgen/ und erſtlich von den ſtandhafften und unbeweglichen Sündopffern reden/ und zwar zu erſt von des Hohen Prieſters Sündopffer/ oder des Prieſters/ der geſalbet iſt/ wie die Schrifft redet Lev. 4/3. da denn auch der Kriegsgeſalbte/ wenn er da geweſen/ mit verſtanden wird/ weil er auch geſalbet worden.

5. Sündopffer des Hohen Prieſters und des Kriegs-Geſalbten. Wenn nun ein Hoher Prieſter oder Kriegsgeſalbter ſich verſahe/ und das Volck ärgerte/ und zur Sünde verleitete; ſo muſte er einen jungen Farren/ der ohne Fehl und Mangel war/ für ſich zum Sündopffer bringen. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 46 Lyr. ad Lev. 4. 8. Friedl. ad Lev. 9. 2. claſſ. 1. und andere vermeynen/ daß der Hohe Prieſter 6. Warum es ein Farr geweſen. zum Sündopffer einen Farren oder Kalb nehmen muſte/ ſey geſchehen zum ſteten Gedächtniß des von Aaron gemachten güldenen Kalbes in der Wüſten. Aber das kan nicht ſeyn/ weil Gott der HErr/ noch ehe Aaron das güldene Kalb machte/ einen jungen Farren zu ſeinem Sündopffer verordnet/ wie zu ſehen Ex. 29/1.10.14. Ohne Zweiffel weil der Hohe Prieſter die fürnehmeſte Perſon im gantzen Volck geweſen/ hat er auch das fürnehmeſte Thier opffern müſſen/ oder wie die Weimariſche Bibel ad Lev. 4, 3 ſpricht/ er hat ein köſtlicher Opffer thun müſſen/ als ein gemeiner Mann/ weil ſolcher Leute Ubertretung viel ſchwerer iſt/ als einer ſchlechten Perſon Mißhandlung/ die mit ihrem Exempel ſolchen groſſen Schaden nicht thun kan. 7. Im andern Tempel hat der Hohe Prieſter keinen Farren zum Sündopffer bringen müſſen. Im andern Tempel ſol der Hebräer Berichte nach der Hohe Prieſter von dieſem Sündopffer des Farren befreyet geweſen ſeyn/ weil er im andern Tempel nicht geſalbet worden/ wie aus Maſſech. Horajoth Cunæus anführet lib. 2. de republ. Hebr. c. 7.

8. Wo er ſein Sündopffer hingebracht. Denn Farren führete er für die Thür der Hütten des Stiffts/ daß iſt in den Vorhof/ und ſtellete ihn dem HErrn da. Aus Joma c. 3. ſect. 8. ſiehet man/ daß er am Verſöhnfeſt ſeinen Farren dem HErrn zwiſchen dem Tempel und Altar dargeſtellet habe/ und alſo mit ſeinem Opffer Gott dem HErrn ſehr nahe gekommen ſey/ wenn geſagt wird: Der Hohe Prieſter ging zu ſeinem Farren hin/ und der junge Farr ſtund zwiſchen der Halle/ und dem Altar mit dem Geſichte gegen Weſten (nach dem Heiligen) gewandt/ und der Hohe Prieſter gegen Morgen; hinter des Farren Haupt/ und hatte auch ſein Geſicht gegen Weſten gewandt. Ob diß allein am Verſöhnfeſt oder auch ſonſt bey allen Sündopffern des Hohen Prieſters geſchehen/ daß er ſeinen Farren zwiſchen den Tempel und Altar geſtellet/ können wir eben nicht für gewiß ſagen. Sonſt werden die Sündopffer gegen Mitternacht des Altars geſtellet und geſchlachtet. 9. Wie er die Hände aufgeleget. Der Hohe Prieſter legte dem Farren ſeine Hände zwiſchen die Hörner von hinten auf den Kopff/ und bekannte ſeine Sünde in tiefſeſter Demuht/ wie diß in dieſen Opffern gebräuchlich war/ und Gott Lev. 5/5. 10. Sein Bekanntniß. es befielet/ wenn es eigentlich alſo heiſſet: Wenns geſchiehet/ daß er (der Sünder) ſich an der eins verſchuldet/ ſo ſoll er bekennen/ worin er ſich verſündiget hat; wie denn Druſ. ad loc. difficil. Levit. c. 13. dieſe Bekenntniß alſo anführet/ wenn er ſchreibt: Wer geſündiget hatte/ der legte dem Thier ſeine Hand zwiſchen die Hörner und ſagte: Ach HErr ich habe geſündiget/ dein Gebot übertreten/ und hie oder darin übel für dir gethan. Siehe es iſt mir leid/ und ich ſchäme mich meines Thuns/ ich wils nicht mehr thun. In Joma l. c. wird des Hohen Prieſters Bekenntniß/ ſo er am Verſöhnfeſt bey Auflegung ſeiner Hände auf des Farren Haupt geſprochen/ alſo angeführet: Ach HErr/ ich habe mich verſehen/ dir widerſtrebet/ und vor dir geſündiget/ ach HErr vergib mir mein Verſehen/ mein Widerſtreben/ und meine Sünde/ die ich begangen habe/ wie davon ein mehrers an ſeinem Ort ſoll gehandelt werden.

Nach gethanem Bekenntniß ſchlachtete der Hohe Prieſter ſeinen Farren auf gebräuchliche Art/ und faſſete das Blut im Becken auf/ ſo auch wol gerühret ward/ daß es nicht gerinne. 11. Alle Sündopfer wurden gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet. Diß Schlachten und Blutauffaſſen geſchahe gegen Mitternacht des Altars/ wie in andern Sündopffern und in Brandopffern: Wenn ein Farr gantz ſoll (zum Sündopffer) verbrannt werden/ ſo wird er gegen Mitternacht geſchlachtet/ und das Blut wird auch gegen Mitternacht in ein heilig Gefäß aufgefangen/ ſchreibt aus Zevachim Sheringam Jom. c. 6. ſect. 7. welches auch die Schrifft in allen Sündopffern befiehlet Lev. 6/25. an der Stäte/ da du das Brandopffer ſchlachteſt (nemlich) gegen Mitternacht des Altars Lev. 1. 11.) ſolte auch das Sündopfer ſchlachten für dem HErrn/ das iſt das Allerheiligſte.

12. Vom Blut ward etwas im Heiligen geſprenget/ und wo und wie?

Mit dem Blut als gleichſam ſeinem Löſegelde ging er gar ehrerbietig und demüthig in die Stiffts-Hütte oder in den Tempel ins Heilige hinein gegen den Fürhang/ der da zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten hing/ tunckte ſeinen Finger ins Blut ein/ und ſprengete ſiebenmal damit gegen den Fürhang/ GOtt gleichſam das Blut zum Löſegeld und Verſühnung dazu bieten/ doch alſo/ daß er im Sprengen den Fürhang mit dem Blut nicht berührete/ wie aus der Gemara Joma Sheringam. anmercket not. ad Joma c. 5. ſect. 4 p. 115.

13. Wie er das Sprengen gezehlet.

Die Hebräer ſetzen acht Sprengungen/ daß er die ſiebenmahl unterwerts nach der Erden geſchwencket/ und einmal aufwerts in die Höhe/ zuerſt und das einemahl aufwerts/ und hernach die ſiebenmahl unterwerts/ und damit er im zehlen nicht irrete/ und die Sprengung/ die aufwerts mit dem Finger geſchahe/ unter die ſieben rechnete/ die unterwerts geſchahen/ habe er nicht gezehlet/ einmal/ zweymal/ dreymal und ſo fortan/ ſondern er habe die erſte Zahl 2 mal gezehlet: wenn er mit dem blutigen Finger aufwerts geſprenget/ habe er gezehlet: einmal! Wenn er darauf den Finger wieder ins Blut getuncket/ und unterwerts geſprenget/ habe er bey der erſten Sprengung alſo gezehlet: einmal und einmal/ bey der andern: einmal und zweymal/ bey der dritten: einmal und dreymal/ bey der vierdten: einmal und viermal/ bey der fünfften: einmal und fünfmal/ und ſo weiter: einmal und ſechsmal/ einmal und ſiebenmal.

14. Er muſte alles mit niedergeſchlagenem Geſichte thun.

Im Auf- und Niederſprengen habe er gar nicht weder auf noch nieder nach dem Sprengen geſehen/ wie hievon zu ſehen Joma c. 5. §. 4. & Sheringam. not. ohn Zweiffel aus Demuth gegen GOtt/ der im Allerheiligſten hinter dem Fürhang wohnete/ daß er alles mit ſtillem demüthigen/ und nicht wild-herumfliegendem Geſichte verrichtet.

15. Wie er den Räuchaltar benetzet.

Hierauf ging er mit dem Blut etwas zurück an den Räuchaltar/ und benetzte deſſen Hörner damit. Er machte den Anfang damit am Horn/ ſo im Nordoſten ſtand/ und ging von dannen nach dem Horn/ ſo im Nordweſten ſtand/ und von dannen nach dem Südweſter Horn/ und endlich kam er an das Horn in Südoſt/ alſo daß er rund um den Altar umher ging/ und wenn er an ein Horn kam/ tunckte er ins Blut/ und hielte die Hand oben an die Höhe des Horns/ und ließ das Blut längſt dem Horn von oben ab herunter lauffen. Und das thate er darum/ damit er ſeine ſchöne Kleider nicht verderbte. Denn ſolte er das Horn von unten auf biß oben an genetzet haben/ wäre ihm das Blut längſt dem Arm herunter gelauffen/ und hätte ihm ſeinen leinen Aermel beſudelt/ wie davon zu ſehen Joma c. 5. ſect. 5. und Sheringam. not.

16. Was vom Blut übrig war kam an des Altars Boden im Vorhofe.

Was vom Blut übrig blieb/ trug er in dem Becken aus dem Tempel wieder heraus/ ging damit an den Brandopffers-Altar/ und goß es da an den Boden des Altars/ und zwar im Tempel in die Röhre/ oder in das Naſeloch/ ſo am Fuß des Altars in der Südweſter Ecke gegen Abend war/ von welchem wir im Buch vom Tempel gehöret c. 16.

17. In welche Röhre.

18. Immurim.

19. Fett.

So bald das Blut alſo im Heiligen theils gegen den Fürhang geſprenget/ theils die Hörner des Räuchaltars damit benetzet/ und das übrige hauffen an den Boden des Brandopffers-Altars gegoſſen worden/ ging der Hohe Prieſter zu ſeinem todeligenden Farren/ ſchnitte ihm den Bauch auf/ und nahm die אמורין heraus/ wie die Hebräer diejenige Stücke nennen/ die von den Thieren in Sünd- und Danckopffern auf den Altar kamen/ beym Sheringam. not. ad Joma c. 6. ſect 7. nemlich alles Fett am Eingeweide und Gedärmen/ die zwo Nieren mit dem Fett ſo daran iſt/ wie auch das Fett an den Lenden/ wie Lutherus das הכסלים wol gibt/ und von Bochart part. 1. hieroz. lib. 2. c. 45. p. 506. weitläufftig ausgeführet wird/ daß Hakkeſalim freylich die Lenden ſind/ die um die Nieren umhergehen/ und daran die Nieren liegen/ daß auch alles Fett/ ſo da geweſen herausgenommen werden/ wie auch das Netz über der Leber/ ſo er zugleich mit dem Fett abgeriſſen.

20. Ob Jotheret das Netz über der Leber oder was es ſeye

Was Lutherus gibt das Netz über der Leber/ iſt bey den Hebräern יותרת und will Bochart. l. c. p. 498. dem Fullero durchaus nicht zu geben/ daß es das dünne Häutlein ſey/ damit die Leber bedecket wird/ wie Fullerus will lib. 5. miſcell. c. 14. (dahin auch Lutheri Dolmetſchung gehet/ ingleichen die Vulgata, Jun. Schindler. lex. pentagl. in יתר p. 823. Buxtorf. lex. Hebr. voc. יתר und andere/) denn Gott habe von den Opffern allezeit das beſte und fetteſte gehabt/ diß Häutlein aber ſey mager/ dünne und ſchlecht/ ſey auch ſo feſt an der Leber/ daß man es kaum/ oder doch gar langſam davon abbringen könne/ wozu aber bey den Opffern keine Zeit geweſen. Er hälts für ein übrig Stück oder Anhang der Leber/ und zwar für das Stück/ an welchem die Blaſe mit der Galle ſitzt/ wie denn in den Schaafen/ Rindern und Ziegen die Leber viel Anhänge und übrige Stücke habe/ das gröſſeſte aber ſey Jotheret. Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 2. ſchreibt/ es ſey das unterſte Zippelchen an der Leber/ ſo faſt wie ein Daum herausgehet. Beym Munſter. ad Lev. 3. geben etzliche Hebräer vor/ es ſey ein röthlich Fleiſch/ ſo die Leber halte/ und gleichſam ein Uberfluß von der Leber/ und habe eine Geſtalt wie Fett. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 135. ſetzet/ daß neben dieſem Jotheret ein Stück von der Leber abgeriſſen ſey/ auf welche Weiſe Jotheret kein Stück der Leber/ ſondern davon unterſchieden wäre. Diß/ ſchreibt er/ ſind die Jmmurim/ (oder das Eingeweide/ ſo in Sünd- und Danckopffern geopffert worden/) in Rindern und Ziegen/ das Fett/ ſo das Eingeweide bedecket/ wozu auch das Fett gehöret/ ſo über dem Magen iſt/ die zwo Nieren und ihr Fett/ mit dem Fette der Gedärme/ (wie es Hottinger. gibt/ oder mit dem Fett der Lenden) und dem יותרת welches Hottinger. eben wol gibt das Netz der Leber; es wird aber mit dem יותרת

ein wenig von der Leber mit abgeriſſen. Bey den Schaafen ſind die Immurim eben dieſelben Stücke / nur daß der Schwantz dazu komme. Es ſey Jotheret/ was es wolle/ ſo muß es entweder ein Stück der Leber geweſen ſeyn/ ſo am gläublichſten/ oder es muß doch an der Leber geſeſſen ſeyn/ es ſey nun das Häutlein oder das röthliche Fleiſch.

21. Wie er das Fett auf den Altar aufgebracht.

Alles dieſes aber legte der Hohe Prieſter in eine Schüſſel/ trug es durch den Platz zwiſchen dem Tempel und Altar/ da ers Gott dem HErrn in die Höhe hebte und brachte es von dannen weiter mitten auf des Altars mittelſten Aufgang/ ſaltzte es daſelbſt mit dem Saltz/ ſo daſelbſt mitten auf dem groſſen Aufgang gegen Abend ſtand/ (denn da ward alles / was von Thieren geopffert ward/ geſaltzen / wie im Buch vom Tempel c. 16 gehöret /) und brachte es ferner hinauf zum Feuer / da ers hinein ſchüttete und verbrannte / und diß kam allein auf den Altar.

22. Der Rumpf und alles auſſer dem Fett / ward auſſer dem Lager verbrannt.

Das übrige vom Farren / der gantze Rumpf mit dem übrigen Eingeweide / und was daran war / ward nicht zergliedert und in Stücke gehauen / ſondern es ward der gantze alſo aufgeſchnittene Farr / nachdem er etliche ſtarcke Schnitte in ſeinen Leib gethan/ doch daß alles zuſammen hinge/ auf Stangen/ wie am Verſöhnfeſt/ (wovon an ſeinem Ort) hinaus für das Lager getragen / und an einen reinen Ort gebracht/ da alles Fleiſch des Farren/ ſamt Fell/ Kopff/ Schenckel / Eingeweide und Miſt verbrannt und vom Feuer verzehret ward.

23. Wo es in Jeruſalem geſchehen.

Diß geſchahe auſſer allen Lägern/ und in Jeruſalem auſſer der Stadt/ nemlich in der Vorſtadt/ wie Joſephus lib 8. antiqvit. c. 9. ſchreibet. Dahin muſten alle die Farren und Böcke/ die gantz verbrannt werden ſolten/ wie aus Zebachim zu ſehen / ap Sheringam. not. ad Joma c 6. ſect. 7. cont. Compiegne de Veil. not. ad Maimon de ſacrif paſch. c. 3. §. 1.

24. Die den Farren austrugen wurden unrein dadurch.

Die ſo den Farren hinaustrugen und verbrannten/ wurden dadurch verunreiniget / muſten ſich ſelbſt und ihre Kleider waſchen / ehe ſie wieder ins Lager kommen konnten/ wie zu ſehen Lev. 16/ 28.

25. Warum auſſer dem Fett alles auſſer dem Lager verbrannt worden.

Diß alles aber geſchahe nicht / wie Philo lib. de victim. p. 654. von der gäntzlichen Verbrennung wil / dem Hohen Prieſter zu Ehren/ weil heiliger und tugendhafter Leute Verſehen / ſo bißweilen geſchehe / nicht viel ärger ſey als etzlicher gemeiner Leute gute Wercke/ (die ſie ſelten thun) ſondern wie die meiſten Ausleger wol erinnern und gläublicher iſt / theils zu gröſſerm Abſcheu vor die Sünde / damit ſich ein jeder deſto mehr für Sünden hütete / weil eine ſo hohe Perſon/ als der Hohe Prieſter/ ſein Sündopffer gantz verbrennen laſſen müſſen / nicht zwar auf dem Brandopffers-Altar/ ſondern auſſer allen Lägern ; theils des HErrn JEſu des groſſen Hohen Prieſters Leiden fürzubilden / welcher nicht in / ſondern auſſer der Stadt Jeruſalem leiden und ſterben ſolte / worauf Paulus ſiehet Ebr. 13/10. 11. Und das wäre des Hohen Prieſters Sündopffer / davon man Lev. 4/3. ſeqq. ſehen kan.

26. Was des Volcks Sündopffer geweſen.

Was des Volcks Sündopffer anlanget/ da entweder das gantze Volck / oder doch das gröſſeſte Theil des Volcks/ oder das Ober-Gericht (ſiehe Hottinger. de jur. Hebr. num. 118 Maimon. tractat. de noxiis c. 12. & 13. & Compiegne de Veil not.) ſich unverſehens verſündigte / ſo finden wir / daß bißweilen ein Farr / bißweilen ein Ziegenbock deſſen Sündopffer geweſen.

27. Ob eine Kuhe zum Sündopffer können geopffert werden.

Philo zwar ſchreibt lib. de victim. p. 652. daß auch eine Kuhe zum Sündopffer habe können geopffert werden/ aber wider die Schrifft / die in keinen Opffern eine Kuhe zuläſſet / ohn allein in Danckopffern. Was von Rindern zum Sündopffer kam / muſte ein Farr oder Ochſe ſeyn.

28. In welchen Fällen ein Farr und in welchen ein Ziegenbock geopffert werden.

In welchen Fällen aber ein Farr/ und in welchen ein Ziegenbock geweſen/ iſt ziemlich dunckel. Maimon. tractat. de noxiis c. 12. §. 1 und Abarbanel præfat. in Levitic c. 3 halten davor / daß ein Ziegenbock geopffert werden/ wenn das Obergericht dem Volck einen falſchen Gottes Dienſt zugelaſſen / und das Volck ſich verſündiget.

29. Warum ein Ziegenbock zum Sündopffer gekommen.

Wenn man Lev. 4/13. und Num. 15/18. ſeqq. gegen einander hält / ſo ſcheinet unter allen Junii und der Weimariſchen Meynung ad Num. l. c. die beſte zu ſeyn/ daß ein Farr geopffert werden/ wenn eine unverſehene Sünde begangen war/ die den Gottes Dienſt nicht betraf / ein Ziegenbock aber / wenn die Sünde wider den Gottes Dienſt begangen / (nicht allein im falſchen Gottes Dienſt / ſondern auch) daß ſie dem HErrn nicht geben / was ſie geben ſolten ; wiewol auch ſonſt offt ein Sündopffer geopffert worden / da gar keine öffentliche und bekannte Sünde geweſen / als am Neumond/ Oſtern / Pfingſten und anderen Feſten/ wie wir bald hören werden/ da allezeit zum Sündopffer der Gemeine ein Ziegenbock geopffert werden/ welches Maimon. Nevoch. part. 3. c. 46. zur Straffe ihrer Abgötterey geſchehen zu ſeyn vermeynet / daß ſie in der Wüſten den Feldteufeln in Geſtalt der Ziegenböcke gedienet / führet auch andere Hebräer an / die davor halten / es ſey zum immerwährenden Andencken ihrer Väter Sünde geſchehen/ ſo ſie an Joſeph begangen / da ſie ihn verkaufften / und einen Ziegenbock ſchlachteten / und Joſephs Rock in deſſen Blut tunckten / Gen 37/31. welches wir an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen.

30. Wie ein Farr geopffert worden.

Was den Farren betrifft/ den die Gemeine zum Sündopffer brachte/ ſo ward derſelbe gleichfals in den Vorhof in der Stiffts-Hütten vorn vom Morgen zu/ im Tempel aber gegen Mitternacht durch das Opfferthor hinein gebracht / und dem HErrn dargeſtellet/ nemlich gegen Mitternacht des Altars/ da alsdenn die Elteſten / und zwar/ wie die Miſchn. Sanhedrin, c. 1. §. 3. ſetzet / drey derſelben für ſich ſelbſt / und an ſtat der Gemeine hinzutraten/ ihre Hände dem Farren von hinten zu auf den Kopff zwiſchen die Hörner legten / und ihre Sünde bekannten/ ihn auch daſelbſt darauf ſchlachteten / da denn die Prieſter das Blut im Becken auffingen/ welches der Hohe Prieſter eben wie bey ſeinem eigenen Sündopffer in das Heilige einbrachte/ ſich gegen den Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheilig-

31. Die Elteſten legen die Hände auf und ſchlachten.

32. Das Blut kommt auch ins Heilige.

ſten

gegen den Fürhang und am Räuchaltar

33. Wie alles hiemit zugegangen daß das übrige Blut an den Boden des Brandopffer-Altars gekommen / das Fett auf den Altar und das andere auſſer dem Lager verbrannt ſey.

ſten hinzu machte/ den Finger ins Blut eintunckte/und einmal in die Höhe und aufwerts/ und hernach gegen die Erde / und unterwerts ſiebenmahl nacheinander das Blut gegen den Fürhang ſchwengete oder ſprengete / hernach rund um den Räuchaltar umher ging / und Blut auf alle vier Hörner thate/ und herablauffen ließ/ das übrige aber aus dem Tempel heraus brachte / und an dem Boden des Brandopffers-Altars in die Röhre / ſo in der Südweſter Ecke gegen Abend war / eingoß: worauf die Elteſten dem Farren den Bauch aufſchnitten / und alles Fett heraus nahmen/ welches der Hohe Prieſter in eine Schüſſel nahm/ und im Fürbeygehen für dem Tempel GOtt dem HErrn hebte / es von dannen auf den groſſen Aufgang zum Altar hinbrachte/ daſelbſt es ſaltzete/ und von da den Altar vollends aufſtieg / und alles dieſes Fett aufs Feuer legte und verbrannte. Der Rumpf aber des Farren mit allem Zugehör ward auf Stangen auſſer dem Lager / oder in Jeruſalem auſſer der Stadt gebracht / und gantz zu Aſche verbrannt / eben wie im Sündopffer des Hohen Prieſters / da auch die / ſo ihn austrugen unrein wurden.

34. Vom Sündopffer eines Ziegenbocks / ward ein Farr zum Brandopffer geopffert.

35. Wie der Ziegenbock geopffert worden.

36. Ob das Fleiſch des Ziegenbocks auſſer dem Lager verbrannt worden.

37. Unterſcheid unter den Ziegenböcken zum Sündopffer der Feſte und auſſer den Feſten.

Wenn die Gemeine einen Ziegenböck zum Sündopffer geben muſte / ward auch daneben / ein junger Farr zum Brandopffer geopffert/ neben ſeinem zugehörigen Speiß- und Tranckopffer Num. 15/24. Wie aber und auf was Weiſe dieſer Ziegenbock bey einer gewiſſen Sünde / wie auch die Ziegenböcke/ ſo ſonſt bey den Sündopffern der gantzen Gemeine waren/ da nicht eben eine öffentliche bekannte Sünde war /, geopffert worden / iſt in der Schrifft nicht gantz deutlich angezeiget. Bonfrer. ad Lev. 9, 3. Lev. 16, 3 und Num. 15/ 24. wil / es ſey das Fleiſch dieſes Ziegenbocks nicht auſſer dem Lager verbrannt worden/ wie des Farren/ und das wil er beweiſen aus Lev. 10/16. da Moſes den Aaron zu Rede ſetzet/ warum er das Fleiſch des Bocks / der zum Sündopffer geopffert worden nicht verzehret/ weil ſein Blut nicht ins Heilige gekommen/ und er alſo nicht hätte verbrannt / ſondern gegeſſen werden ſollen. Aber dieſer Beweiß wils nicht thun. Denn woher wil Bonfrer. beweiſen/ daß dieſer Bock ein Sündopffer der gantzen Gemeine geweſen? Weil damals bey Einweihung der Stiffts-Hütten jeglichen Tag ein Fürſt einen Ziegenbock zum Sündopffer brachte/ ſo iſt ehe zu gläuben / daß dieſer Bock des Fürſten Sündopffer geweſen / der an dem Tage geopffert/ und nicht der Gemeine/ wie im Buch von der Hütten c. 37. gehöret. Wir müſſen allhie einen Unterſcheid machen zwiſchen den Sündopffern in Ziegenböcken. Was die Ziegenböcke betrifft/ die in gewiſſen Fällen und gewiſſen Sünden geopffert worden / ward da freylich auſſer Blut und Fett alles auſſer dem Lager oder auſſer der Stadt verbrannt/ wie zu ſehen beym Abarben. præfat. in Levitic. c. 3. & Maimon. tractat. de noxiis c. 12. §. 1. Was aber / die Sündopffer der Gemeine von Ziegenböcken betrifft/ die nicht in gewiſſen Fällen oder Sünden geopffert worden/ ſo wurden die entweder auſſer den Feſttagen/ oder auf den Feſttagen als zum Feſt gehörige Opffer geopffert. Wurden ſie auſſer den Feſttagen etwa bey einer ſonderlichen feierlichen Handlung/ da was ſonderliches vorging geopffert/ ſcheinets da wol/ daß auch die gantz verbrannt worden / und etwas von ihrem Blut ins Heilige gekommen/ wie alſo Aaron / bey Antretung ſeines Amts nicht allein ſein eigen Sündopffer den Farren / ſondern auch des Volcks Sündopffer den Ziegenbock gantz auſſer dem Lager verbrennen ließ Lev. 9/ 9. 15. wie wir ſolcher Sündopffer der Gemeine bey ſonderlichen feierlichen Handlungen/ da keine gewiſſe Sünde geweſen/ bald mehr anführen wollen. Warens aber Feſt-Sündopffer ward deren keins auſſer dem Lager verbrannt. Zwar am Verſühnfeſt ward der Bock / auf welchen des HErrn Loß gefallen / auſſer dem Lager verbrannt; aber dieſer Bock war ein abſonderlicher Bock / ſo mit dem gemeinen Feſt-Sündopffern nichts zu thun hatte/ ſondern ein ſonderlich Sühnopffer des gantzen Volcks / wie davon künfftig an ſeinem Ort ſoll gehandelt werden. Die rechten Feſt-Sündopffer aber wurden nicht auſſer dem Lager verbrannt / ſondern das Fleiſch gehörete den Prieſtern. Denn alſo ſchreibt Joſeph. vom Oſter-Opffer / daß ſie täglich zweene Ochſen/ einen Widder/ und ſieben Lämmer zum Brandopffer geopffert / und zum Sündopffer einen Ziegenbock zur täglichen Speiſe der Prieſter lib. 3. antiq. c. 10. und iſt alſo auch vom Blut nichts ins Heilige hineingekommen / ſondern ſie ſind geopffert / wie eines Fürſten Sündopffer. Alſo gehörete der ander Bock/ der am Verſühnfeſt mit den Feſtopffern geſchlachtet und geopffert ward freilich den Prieſtern/ wie zu ſehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 184. conf. Abarben. præfat. in Levitic. c. 3. daß es alſo ſcheinet / daß alle Sündopffer der Gemeine auſſer den Ziegenböcken der Feſttage gantz auſſer dem Lager verbrannt worden.

38. Bey dem Sündopffer der Gemeine gab jeglicher Stamm ein Opffer.

Sonſten ſchreiben die Hebräer/ wenn die Schrifft von der gantzen Gemeine redet/ daß ſie wegen ihrer Sünde einen Farren oder Ziegenbock/ nach dem die Sünde geweſen/ geben ſolle / daß es nicht alſo verſtanden werden müſſe/ als wenn ein Farr oder ein Ziegenbock für alle zwölff Stämme gegeben worden: ſondern alſo ſey es zu verſtehen/ daß ein jeglicher Stamm/ (der eine Gemeine gemacht) einen Farren oder einen Ziegenbock zu bringen ſchuldig geweſen / alſo daß beym erſten Verſehen/ wenn ein Farr geopffert werden ſollen/ zwölff Farren für jeglichen Stamm einer / und beym andern Verſehen/ wenn ein Ziegenbock geopffert werden ſollen / zwölff Farren zum Brandopffer und zwölff Ziegenböcke zum Sündopffer / für jeglichen Stamm ein Farr und ein Ziegenbock geopffert worden / und das ſey geſchehen / ſo wol wenn nur etliche / als wenn alle Stämme ſich verſehen / daß alle zwölff Stämme / ob ſie gleich nicht alle ſchuldig geweſen / doch zugleich mit den ſchuldigen geopffert / wie zu ſehen beym Maimon. und Abar-

39. Von deſſen Sündopffer Blut ins Heilige eingekommen.

benel. ll. cc. Und diß ſind die beyderley Sündopffer des Hohenprieſters und der Gemeine/ von welchen allein (auſſer den Sündopffern der Feſte) etwas vom Blut ins Heilige einkam/ ſonſten aber in keinen andern Sündopffern.

40. Vom Sündopffer der Fürſten.

Des Fürſten Sündopffer wird Lev. 4/22. ſeqq. beſchrieben.

41. Wer durch den Fürſten verſtanden werde.

Durch den Fürſten (נשיא) wird zugleich der König verſtanden/ imgleichen die Richter/ ſchreibt Abarbenel. præfat. in Levit. c. 4. Siehe auch Maimon. More Nevochim. part. 3. c. 46. Ja/ wie Munſter. ad Lev. 4. wol erinnert/ ein jeglicher fürnehmer anſehnlicher und geehrter Mann.

42. Ob auch die Prieſter darunter verſtanden werden.

Ohne Zweiffel gehören auch die Prieſter die ſonſt abſonderlich hie nicht genennet werden/ unter des Fürſten Namen/ als die den fürnehmeſten Perſonen gleich/ ja höher geſchätzet werden/ wie wir denn anderswo erinnert/ daß niemand zum Obergericht erhaben werden/ ohne der würdig wäre ſich mit den Prieſtern zu beſchwiegern. Wie auch der Stamm Levi für allen andern Stämmen den Vorzug gehabt/ werden wir anderswo hören.

43. Die Sündopffer war ein Ziegenbock.

Wenn nun ein ſolcher Fürſt oder fürnehmer Herr im Volcke Gottes ſündigte/ und irgend wider des HErrn ſeines Gottes Gebot that/ daß er nicht thun ſolte/ und verſahe es/ daß er ſich verſchuldete/ und ward ſeiner Sünde innen/ die er gethan hatte/ der brachte einen Ziegenbock von den Ziegen/ oder ein jung ſäugend Ziegenböcklein ohne Fehl und Wandel zu ſeinem Sündopffer.

44. Wie alles mit Schlachten und Blutſprengen hergegangen.

Diß ward gegen Mitternacht des Altars gebracht/ woſelbſt der Fürſt ſeine Hände von hinten auf des Böckleins Haupt zwiſchen die Hörner legte/ wie gebräuchlich war/ und ſeine Sünde bekannte/ auch flugs darauf das Böcklein daſelbſt gegen Mitternacht des Altars ſchlachtete. Der Prieſter/ dem es zukam/ faſſete das Blut in ein Becken auf/ (und rührete es wol/ daß es nicht gerünne/ wie denn allezeit zu geſchehen pflegte/ daß das Blut wol gerühret würde)

45. Vom Blut kam hie nichts ins Heilige.

und brachte es nach dem Altar hin/ nicht wie im Sündopffer des Hohen Prieſters/ und der gantzen Gemeine geſchahe/ in das Heilige zum Räuchaltar/ ſondern nach den Brandopffers-Altar/ ſtieg den kleinen Aufgang gegen Morgen nach dem Umgang des Altars hinauf/ tunckte ſeinen Finger ins Blut/ und ließ lengſt den Hörnern das Blut von oben herunter lauffen.

46. Wie es an den Hörnern des Brandopffer Altars gekommen.

Alſo kam in allen Sündopffern etwas vom Blut auf die Hörner des Altars/ welches in andern Opffern nicht geſchahe/ doch mit dieſem Unterſcheide. Vom Sündopffer Blut des Hohen Prieſters/ und der Gemeine auſſer den Feſttagen/ kam etwas auf die Hörner des Räuchaltars/ in den Sündopffern aber der Gemeine auf den Feſttagen/ wie auch in Sündopffern des Fürſten und anderer Perſonnen an die Hörner des Brandopffers-Altars.

47. An welchem Horn der Prieſter angefangen und wo er geendet.

Es begunte aber der Prieſter an dem erſten Horn da er zu kam/ nemlich am Südoſter Horn. Von dannen ging er nach dem Nordoſten/ und von dannen herum nach dem Nordweſten/ und endlich zu dem Südweſten/ und wenn er auf ein jeglich Horn mit ſeinem Finger Blut gethan/ und es längſt dem Horn herunter lauffen laſſen/ ſo ſtieg er den kleinen Aufgang gegen Abend mit dem übrigen Blut herunter/

48. Wo das übrige Blut hingekommen.

und goß das übrige Blut an den Boden des Altars in der Südweſter Ecke/ nicht in die Röhre/ ſo gegen Abend war/ dahin das Blut/ ſo im Heiligen überblieb/ kam/ ſondern flugs dabey in die Röhre/ ſo gegen Süden oder Mittag war/ wie davon theils Lev. 4/23. ſeqq. theils bey Beſchreibung des Tempels c. 16 theils Joma c. 5. ſect. 5. & 6. & Sheringam. not. zu ſehen.

49. Wie und was von dieſem Opfer auf den Altar gekommen und wie alles zugegangen.

Hierauff zog der Fürſt oder ſeine Gehülffen dem geſchlachteten Ziegenböcklein die Haut ab/ ſchnitten den Bauch auf/ nahmen das Eingeweide heraus/ zuſtückten das Böcklein/ und brachtens zu den Marmeltiſchen. Alles Fett/ als wie oben gedacht/ das Fett am Eingeweide/ Gedärme und Lenden/ die Nieren mit ſamt dem Fett und ein Stück von der Leber ward abgeriſſen und auf den Marmeltiſchen verkühlet/ ſo der Prieſter hernach in eine Schüſſel nahm/ und nachdem er es zwiſchen dem Tempel und Altar gehebt/ zum Altar brachte/ es mitten auf dem groſſen Auffgang ſaltzte/ und es von dannen weiter hinauf auf den Heerd und das Feuer brachte und verbrannte.

50. Alles Fett gehörete Gott zu.

Denn alles Fett der Opfferthiere wolte Gott haben/ wie aus allen Opffern zu ſehen/ welches auch das beſte am Opffer war/ deßwegen auch die Schrifft das beſte offt Fett zu nennen pflegt.

51. Fett das beſte.

David war unter den Kindern Iſrael außerkohren/ wie das Fett am Opffer Gott geeignet war/ ſpricht Sir. 47/2. Ich würde ſie mit dem Fett des Weitzens ſpeiſſen/ ſpricht GOtt Pſ. 81/18. i. e. wie es Lutherus dem Verſtande nach gegeben: Ich würde ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſſen. Alſo auch Pſ. 147/14. (ſiehe den Grundtext) Ezech. 39/19. Deut. 32/14. Eſ. 34/6. und anderswo mehr/

52. Muſte nicht gegeſſen werden.

wie auch die Kinder Iſrael deßwegen aus Ehrerbietigkeit gegen Gott/ dem das Fett von Rindern/ Schaafen und Ziegen im Opffer gehörete/ nicht allein beym Opffer nicht/ ſondern auch nicht daheim/ wenn ſie dieſe dreyerley Thiere für ſich ſelbſt ſchlachteten/ das geringſte von dem Fett eſſen durfften/ verſtehe vom Fett/ ſo ohne Zerreiſſung des Fleiſches vom Fleiſch abgeſondert werden konnte/ oder das Fett/ das ſonſten in Opffern geopffert ward. Denn das Fett/ damit das Fleiſch durchwachſen war/ mochten ſie wol eſſen/ aber das andere durchaus nicht.

53. Straffe des Fetteſſens.

Wer es that/ der hatte damit die Ausrottung verdienet/ und wo es offenbahr ward/ ward er gegeiſſelt. That ers noch einmal/ ſo ward er zum andernmal gegeiſſelt. Kam er zum drittenmal/ ward er nicht mehr gegeiſſelt/ ſondern wie anderswo gehöret/ in ein Bauer gefänglich eingſperret/ welches ſo eng und klein war/ daß er darin weder ſtehen noch ſitzen konnte/ da ihm denn Brod und Waſſer gereichet ward/ biß er in eine Kranckheit fiel/ worauf ſie ihm Gärſten zu eſſen gaben/ biß ihm der Leib borſte und er ſtarb.

54. Von welchem Fett ſie eſſen möchten.

Von andern reinen Thieren aber/ was nicht von Rindern/ Schaafen oder Ziegen war/ mochten ſie das Fett wol eſſen/ von den dreyerleyen aber nicht. Zwar wenn eins von ihrem Vieh dieſer dreyerley Art ſtarb/

oder

55. Sie können das Fett der dreyerley Opfferthiere wol nützen aber nicht eſſen.

oder vom Wilde zu riſſen ward / möchten ſie das Fett / wozu ſie wolten / in ihren Nutzen anlegen / aber eſſen muſten ſie es durchaus nicht. Siehe Lev. 3/16 17. Lev. 7/23. 24. 25. R. Levi Barcelon. ap. Hottingr. de jur. Hebr. num. 147. Maimon. ap. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 471. Hacſpan. not. Philolog. ad Prov. 6, 30. Es ſollen die Juden / die zu Mäyntz und am Rheinſtrom wohnen / das Fett ſo an den Wampen hänget / eſſen / andere aber nicht / wie Gerſon ſchreibet Talm. lib. 1. c. 22.

56. Warum das Fett zu eſſen verboten.

Es meynet R. Levi Barſel. l. c. Gott habe ihnen darum das Fett zu eſſen verboten / weil es ungeſund iſt / indem es anklebet / und böſe Feuchtigkeiten verurſachet. Lyra ad Exod. 29 vermeynet / Gott habe ſie dadurch von den Heiden abſondern wollen / die das Fett ihrer Opffer eſſen Deut. 32/38. Vermuthlicher iſt / wie geſagt / es ſey geſchehen zur Ehrerbietung gegen Gott / weil er in allen Opffern allezeit von dieſen dreyerley Thieren das Fett auf ſeiner Tafel hatte / ſolten ſich die Kinder Iſrael aus Ehrerbietung gegen ihn deſſen enthalten.

57. Warum Gott der HErr das Fett / die Nieren und ein Stück von der Leber haben wollen.

Warum aber mag Gott in allen Opffern das Fett / und neben dem Fett die Nieren / und ein Stück von der Leber haben wollen? Philo hat ſeine Gedancken weitläufftig hierüber / die man ſehen kan lib. de victim. p. 650 ſeqq. Andere imgleichen. Uns gefällt Oſiandri Meynung ad Ex. 29. am beſten: Die Nieren / ſchreibt er / und die Leber bedeuten die Luſt und das Verlangen; Und unſer groſſer Hoher Prieſter JEſus Chriſtus hat ſeinem himmliſchen Vater die Nieren / und ein Stück von der Leber geopffert / d. i. es iſt allhie auf Erden ſeine höchſte Luſt und Begierde geweſen / ſeines Vaters Willen zu thun / dem er ſich gantz zum Gehorſam aufgeopffert. Die Prieſter aber / die dieſe Stücke aufgeopffert / lehren uns / daß alle Chriſten (ſonderlich die Kirchendiener) ihre fleiſchliche Lüſte / ſo Gott verboten / und ihre unzuläſſige Begierden tödten ſollen. conf. Munſter. ad Ex. 29. not d.

58. Das Fleiſch gehörete den Prieſtern.

Wenn nun Gott bey dieſem Sündopffer des Fürſten das ſeine / nemlich alles Fett / und ein Stück von der Leber gekriegt / ſo gehörete alle das andere Fleiſch / wie auch das Eingeweide / als Hertz / Leber / Lunge / Gehirn / ſo nirgends denn nur im Brandopffer allein geopffert und verbrannt ward / den Prieſtern zu / weil vom Blut nichts ins Heilige gekommen war / die verzehreten ſolches / wie zu ſehen Lev. 6/26. 30. und wir bald mit mehren hören werden. Siehe von dieſem Opffer Lev. 4/22 ſeqq.

59. Ziegenfleiſch vormals hoch gehalten.

Es ward vorzeiten das Ziegenfleiſch bey den Hebräern überaus hochgehalten / und wenn ſie ihre Gäſte wol tractiren / oder einer dem andern was niedliches ſchicken wolte / ſo muſte Ziegenfleiſch dazu. Da Rebecca ihrem alten Iſaac einen niedlichen Biſſen wolte zurichten / gab ſie ihm wol zugerichtetes Ziegenfleiſch Gen. 27/9. 14. ſeqq. Als Gideon ſeinen Gaſt wol tractiren wolte / kochte er ein Ziegenböcklein Jud. 6/19. welches auch Manoah thate Jud. 13/15. Als Simſon ſich mit ſeinem Weibe wieder vertragen / und ihr was niedliches mitbringen wolte / beſuchte er ſie mit einem Ziegenböcklein Judic 15/1. Ja der gute Iſai Davids Vater entſiehet ſich nicht dem Könige ſelbſt / nemlich dem Saul / ein Ziegenböcklein durch ſeinen Sohn zu verehren 1. Sam. 16/20. Siehe Bochart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 52. p. 633 wie auch die Heiden das Ziegenfleiſch ſehr hoch beliebet / als ein ſehr geſundes Fleiſch.

60. Ob bey allen Sündopffern ein Brandopffer geweſen.

Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. ſchreibt / daß wenn ein Fürſt ein Ziegenböcklein zum Sündopffer gebracht / er auch zugleich einen Farren zum Brandopfer mitgebracht. Es ſcheinet faſt bey allen / oder doch den meiſten Sündopffern ein Brandopffer mit geopffert zu ſeyn. Siehe Lev. 9/3. 12. 15 Lev. 12/6. 2. Chron 29/21. ſeqq. Eſr. 6/17. Eſr. 8/35. und nennen die Hebräer ein ſolch Brandopffer ein Geſchenck / und ſey hiemit bewandt / wie mit einem / der ſich an dem König verſündiget / und durch einen Fürſprecher ihm wieder verſühnet werden / und nun Gnade bey demſelben zu erlangen / ihm ein Geſchenck verehret: alſo wenn der Menſch durch die Buſſe (und das darauf folgende Sündopffer) mit GOtt verſühnet werde / bringe er zugleich ſein Brandopffer und Geſchenck / damit er gnädig angenommen werde. Siehe Zebach. ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Marc. 7, 11. Auf allen Feſttagen waren Brand- und Sündopffer beyſammen / wie wir zu ſeiner Zeit hören werden. Und das wäre das Sündopffer eines Fürſten.

61. Sündopffer eines gemeinen Mannes.

62. Was er zu opffern.

63. Es muſte weiblichen Geſchlechts ſeyn.

War es aber ein gemeiner Mann / der ſich verſahe / und ſeine Sünde erkannte / der brachte wie Lev. 4/27. ſeqq. zu ſehen / entweder von Ziegen oder Schaafen / die ohne Wandel waren / eine junge SJE / oder eins vom weiblichen Geſchlechte. Wie er an Perſon geringer war / als der Fürſt / alſo hatte er auch ein geringer Opffer als der Fürſt / der Fürſt ein männlich / und der gemeine Mann ein weiblich Geſchlechte.

64. Wie es geopffert worden.

Diß ward faſt auf gleiche Art geopffert / wie des Fürſten ſein. Der es brachte / legte dem jungen Schaaf oder Ziegen die Hände auf den Kopf / und bekannte ſeine Sünde / und ſchlachtete es gegen Mitternacht. Der Prieſter brachte das aufgefaſſete Blut auf den kleinen Aufgang gegen Morgen nach dem Altar / nahm vom Blut mit ſeinem Finger / und that es auf die Hörner des Brandopffers-Altars / eben wie im vorigen / und goß das übrige in die Mutagsröhre am Boden des Altars in der Südweſter Ecke. Der das Opffer gebracht hatte / zog die Haut ab / ſo dem Prieſter gehörete / (wie faſt in allen Opffern) und in der Cammer Happarvâ geſaltzen ward / nahm das Eingeweide heraus / und zerſtückte das Schaaf oder die Ziege. Die Immurim / d. i. alles Fett ward auf die Tiſche geleget und verkühlet / von dannen es in einer Schüſſel vom Prieſter genommen / gehebt / auf dem Aufgang zum Altar geſaltzen / und endlich aufs Feuer geleget ward.

65. Das Fleiſch gehörete dem Prieſter.

Das Fleiſch / und das übrige Eingeweide / Hertz / Leber / Lunge und das Gehirn/ gehörete dem Prieſter. Summa/ es ward diß Sündopffer eben ſo geopffert mit allen Ceremonien/ wie des Fürſten.

66. Vom Schaafe ward der Schwantz mit geopffert.

Nur war in dieſem der Unterſcheid/ daß wenn ein gemeiner Mann ein Schaaf opfferte / zu den Jmmurim / oder dem Eingeweide / oder Fett/ ſo auf den Altar kam/ auch der Schwantz gehörete. Die Jmmurim/ ſchreibt R. Levi Barſelonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 135. im Schaaf oder Widder ſind eben dieſelbe / die im Farren und der Ziege ſind / nur daß im Schaaf oder Widder noch eins hinzu kommt / nemlich der Schwantz. Diß beſtätiget die Schrift ſelbſt: es ſol das Fett abgeriſſen werden im Schaaf/ (des Sündopffers) wie das Fett des Schaafs vom Danckopffer/ Lev. 4/35. Was aber vom Fett der Schaafe oder Lämmer beym Danckopffer abgeriſſen ward / iſt zu ſehen Lev. 3/9 da der gantze Schwantz von dem Rücken abgeriſſen/ (mit den Gelencken der Rückgrad biß an den Ort / da inwendig die Nieren liegen / R. Levi Barſelon. l. c. conf. Buxtorf. lex. Talm. in עקץ) unter allem Fett als das delicateſte voran ſtehet.

67. Groſſe Fette Schwäntze an den Schaafen.

Die Schaafe in den Morgenländern haben keine ſo magere kurtze Schwäntze/ wie hie bey uns zu Lande/ ſondern groſſe Schwäntze/ faſt von lauter Fett / ſo überaus delicat ſeyn ſoll: die kleineſten Schaaf-Schwäntze ſollen bey 10. biß 12. Pfund wägen. Von groſſen Schaafen habe man die / ſo 40/ ja etliche die 80/ ja welches man kaum ſchreiben darf / etliche die 150. Pfund wägen / weswegen ſie auch hin und wieder ihre Schwäntze / die offt drey und mehr Ellen lang ſeyn / auf kleinen Rollwagen nach ſich ziehen/ und offt ſo fett ſeyn ſollen / daß ſie kaum gehen können. An etlichen Oertern ſollen ſie faſt ſo groß wie Eſel ſeyn / dergleichen Schaafe noch heute in Türckey/ Perſien / Jndien/ Arabien und andern Oertern ſeyn ſollen. Siehe Herodot. in Thalia Schabbat. c. 5. ſect. 5. & R. Obad. de Bartenor. not. 30. Busbeqvii erſtes Türckiſches Sendſchreiben/ und Arnold not. p.m. 123. & 852. Buxtorf. lex. Talm. in טפח. Jonſton. thaumatograph. natur. claſſ. 7. de qvadrup. c. 29. Bochart. hierozoic part. 1. lib. 2. c. 45. p. 494. ſeqq. Olear. Perſianiſche Reiſebeſchreibung lib. 5. c. 8. Mandelslo lib. 2. c. 16. Jürgen Anderſen Oriental. Reiſebeſchreibung lib. 1. c. 32. Dapper. Afric. p. 23. Neuhofs allgemeine Beſchreibung Sina c. 16. p.m. 346. Herports Oſtindianiſche Reiſebeſchreibung p. 15. und Stammers Morgenländiſche Reiſebeſchreibung p. 161. der für nicht gar vielen Jahren in Jeruſalem geweſen / und auch von groſſen Schaafen ſchreibt / wie auch von ihren Schwäntzen/ daß an einem Schwantz ihrer vier Perſonen ſich ſättigen können (welche doch nicht von den gröſſeſten ſeyn müſſen.) Und diß Opffer brachte der / der ſich verſahe in Sachen den Gottes Dienſt nicht betreffend.

68. Wer ſich in Sachen / den Gottes Dienſt betreffend verſahe/ muſte eine junge Ziege bringen.

Verſahe ſich aber jemand in Sachen den Gottes Dienſt betreffend/ der muſte eine jährige Ziege zum Opffer bringen/ und das muſte ſo wol der Hohe Prieſter und andere Prieſter/ wie auch der Fürſt als ein gemeiner Mann thun. Die gantze Gemeine gab/ wie zuvor gedacht/ einen Ziegenbock / nemlich wie die Hebräer es erklären/ jeglicher Stamm einen / aber wenns eine abſonderliche Perſon vor ſich verſahe/ ſo muſte es eine jährige Ziege ſeyn/ die denn eben ſo geopffert ward / wie diß jetzo erzehletes Opffer von Schaafen oder Ziegen/ wie zu ſehen Num. 15. 27. Maimon. de noxiis c. 1. §. 4.

69. Standhaffte Sündopffer.

Und dieſe jetzbeſchriebene Sündopffer/ die aus vierfüſſigen Thieren beſtunden/ nennen die Hebräer,/ wie beym Maimon tractat. de noxiis c. 1. §. 1. ſeqq. Hottinger. de jur. Hebr. num. 119. ſeqq. Dionyſ. Voſſ. not. ad Maimon. de idololatr. c. 3. ſect. 1. p. 19. zu ſehen/ ſtandhaffte/ feſte/ oder unbewegliche Opffer / weil hierinnen keine Enderung vorgenommen werden durffte / ſondern ein jeder das ſeine geben muſte/ was er ſchuldig war/ er mochte viel oder wenig zum beſten haben.

70. Jn welchen Sündenfällen ſie geopffert.

Sie ſchreiben auch/ daß dieſe Sündopffer geopffert ſeyn für ſolche unwiſſentlich und unvorſetzlich begangene Sünden/ die / dafern ſie der Menſch wiſſentlich und vorſetzlich begangen/ die Ausrottung aus dem Volck Gottes verdienet hatte / von welchen ſie doch drey ausnehmen/ als einen Gottesläſterer / einen der die Beſchneidung unterläſſet und verachtet/ und den/ der das Paſſah nicht hält. Dieſe drey / ob ſchon ihre Sünde vorſetzlich begangen/ die Ausrottung verdienen/ jedennoch da ſie unwiſſend begangen werden / werden ſie durch kein Sündopffer verſühnet. So nehmen ſie auch diejenigen aus / die durch Berührung eines unreinen Dinges unrein geworden/ und unwiſſend zum Heiligen ſich nahen oder vom Heilige eſſen. Dieſe/ ob zwar ihre Sünde wiſſentlich begangen / die Ausrottung verdienet/ doch wo es unwiſſend geſchehen / bringen ſie zwar ein Sündopffer/ aber kein ſtandhafftes/ ſondern ein auf- und niederſteigendes / wie wir bald hören wollen. Für allen andern Sünden aber/ die wiſſentlich begangen/ die Ausrottung verdienen / bringen ſie ein ſtandhaffte und unbeweglich Opffer.

71. Was für Sünden die Ausrottung verdienet.

Was aber ſind das für Sünden/ die die Ausrottung verdienen? Jn Maſſechet Kerithut führen die Hebräer ſolcher Sünden 36. an / welche auch Scherzer. in ſeiner diſſertat. de כרת §. 19. aus der Schrifft anführet/ als Lev. 18. werden ſolcher Sünden 19. angeführet. Die andere 17. ſind dieſe (1.) der ſich nicht wol beſchneiden laſſen Gen 17/14. (2.) der am Oſterfeſt geſäuert Brod iſſet Ex. 12/15. 19. (3.) der das Salböel nachmacht Ex. 30/33. (4.) der das heilige Räuchpulver nachmacht Ex. 30/38. (5.) der den Sabbat entheiligt Ex. 31/14. (6) der Unrein (und mit grober Unreinigkeit behafftet) vom Fleiſch des Danckopffers iſſet / ſo Gott dem HErrn gehöret Lev. 7/20. (7.) der auch (nur mit geringer Unreinigkeit behafftet und) nur etwas unreines anrühret / es ſey ein unreiner Menſch oder Vieh oder was ſonſt greulich iſt/ (und ehe er gereiniget wird / vom Danckopffer iſſet) Lev. 7/21. (8.) wer vom Fett iſſet vom Vieh / daß dem

HErrn zum Opffer gebracht wird Lev. 7/25. (9.) wer Blut iſſet Lev. 7/27. (10.) wer ſein Opffer nicht an den rechten gehörigen Ort bringet Lev. 17/4. 9. (11.) wer etwas vom übergebliebenen Opfferfleiſch iſſet/ an dem Tage/ da es nicht mehr gegeſſen werden muß Lev. 19/8. (12.) der ſich zu den Wahrſagern und Zeichendeutern wendet/ daß er ihnen nachhuret Lev. 20/6. (13.) der unrein iſt/ und zu dem Heiligen hinzutritt / daß die Kinder Iſrael dem HErrn heiligen/ davon zu eſſen/ Lev. 22/3. (14.) der am Verſühnfeſt nicht faſtet/ oder irgend eine Arbeit an demſelben thut Lev. 23/29. 30. (15.) wenn ein reiner das Paſſahfeſt zu halten anſtehen läſſet (da ers doch wol halten konnte Num. 9/13. (16.) wenn einer etwas freventlich wider den HErrn thut Num. 15/30. 31. (wodurch die Hebräer die Abgöttiſchen/ imgleichen die öffentliche Gottes-Verächter verſtehen ap. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 11. (17.) wer einen todten Menſchen anrühret / und ſich nicht entſündiget Num. 19/13. 20. Maimon. tract. de nox c. 1 § 4. ſetzet 43 Sünden/ davor ein ſtandhafft Sündopffer gekommen/ als 26 die zur Blut- und andere Schande gehören/ als wenn einer bey ſeiner Mutter ſchläfft/ oder bey ſeiner Schwiegermutter/ oder bey der Großmutter mütterlicher Seite/ oder bey der Großmutter väterlichen Seite/ oder bey ſeiner Tochter/ oder bey ſeiner Tochter Kind/ oder bey ſeines Sohns Kind / oder bey ſeiner Stieftochter/ oder bey ſeiner Stieftochter Tochter / oder bey ſeines Stieffſohnes Tochter/ oder bey ſeiner leiblichen Schweſter / oder bey ſeiner nechſten Blutfreundin / oder bey ſeines Vaters Schweſter/ oder bey ſeiner Mutter Schweſter/ oder bey ſeines Weibes Schweſter / oder bey ſeiner Stiefmutter / oder bey ſeines Vaters Bruders Frau / oder bey ſeines Sohnes Weib/ oder bey ſeines Brudern Weib / oder bey einem Weibe / das ſchon verheyratet iſt/ oder bey einem Weibe / das ihre monatliche Kranckheit hat / oder bey einem Knaben/ oder bey dem Vater / oder bey dem Vaterbruder/ oder bey einem Thier / oder endlich wenn ein Weib mit einem Thier zu thun hat. Die andere 17. erzehlet er alſo: wer etwas gethan um einen Götzen zu ehren/ wenn einer ſeines Saamens dem Moloch geben/ wenn er ein Wahrſager geweſen/ wenn er den Sabbat entheiliget/ wenn er am Verſühnfeſt Speiß oder Tranck genommen / wenn er am Verſühnfeſt eine Arbeit gethan/ wenn er gegeſſen/ was vom Opffer übergeblieben/ wenn er zum Oſterlam geſauret Brod gegeſſen/ wenn er Fett gegeſſen/ wenn er Blut gegeſſen/ wenn er vom Heiligen gegeſſen/ nachdem es greulich und ſcheuslich geworden/ wenn er ſein Opffer-Thier auſſer dem Vorhof geſchlachtet / wenn er auſſer dem Vorhof geopffert / wenn er das Salböl zu ſeinem Nutzen verfertiget / wenn er das Räuchpulver zu ſeinem Nutzen gemacht / wenn er mit dem Salböl etwas wider das Geſetz geſalbet. Dieſe 17. und vorhergehende 29 Sünden/ machen 43 zuſammen. Wer unwiſſend einen Götzen geehret/ oder wider den Gottes Dienſt gehandelt) habe eine jährige Ziege gebracht/ und ſey hie kein Unterſcheid geweſen zwiſchen einem gemeinen Mann oder König oder Hohen Prieſter oder Kriegsgeſalbten. Denn in dieſer Sünde wären ſie alle unter ſich gleich geweſen. In den andern 42 aber nicht/ da hätte der Hohe Prieſter und der Kriegsgeſalbte ihre beſondere Opffer gehabt (die gantze Gemeine ihre beſondere) ein Fürſt ſein beſonders und ein gemeiner Mann ſein beſonders. Siehe ihn auch in folgenden Capiteln / da er von allerhand Fällen weitläufftig diſputiret. Wenn man aber die von ihm angeführte Sünde gegen die aus Kerithut angeführte hält / wird man aus beyden mehr als 43. herausbringen. Siehe auch Selden de J. N. & Gent. lib. 7. c. 9. und Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 3.

Neben dieſen ſtandhafften Sündopffern war noch ein ander Sündopfer / ſo in den Fällen gebracht ward / die Lev. 5/1. ſeqq. erzehlet werden: Wenn eine Seele ſündigen würde/ daß er einen Fluch höret / und er des Zeuge iſt/ oder geſehen oder erfahren hat/ und nicht angeſagt / der iſt einer Miſſethat ſchuldig: oder wenn eine Seele etwas unreines anrühret / es ſey ein Aas eines unreinen Thieres / oder Viehes oder Gewürmes / und wüſte es nicht / der iſt unrein / und hat ſich verſchuldet / oder wenn er einen unreinen Menſchen anrühret/ in waſſerley Unreinigkeit der Menſch unrein werden kan / und wüſte es nicht/ und wirds innen / der hat ſich verſchuldet (welche beyde Geſetze von den Unreinen die Hebräer nicht ſchlecht weg verſtehen / weil ein ſolcher Unreiner mit dem Baden zu kommen konnte / ſondern ſie legen es aus von denen / die durch Berührung unrein geworden/ und in ihrer Unreinigkeit unwiſſend in den Tempel eingegangen/ oder vom Heiligen gegeſſen/ wie zu ſehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 121. & 119. 171. Maimon. tractat. de noxiis c. 10. §. 5. & c. 11. §. 1. ſeqq. da er auch allerley Fälle und viel diſputirens hat) oder wenn eine Seele ſchweret / daß ihm aus dem Munde entfähret / Schaden oder Gutes zu thun/ wie denn einem Menſchen ein Schwur entfahren mag/ ehe ers bedachte/ und wirds innen/ der hat ſich an der einem verſchuldet. In dieſen jetztgedachten Fällen war kein ſtandhafft unbeweglich/ und gewiß geſetztes Opffer/ ſondern nach dem das Vermögen war. So weit war es geſetzet / daß er es geben konnte / er wäre entweder ein gemeiner Mann oder Prieſter oder Hoher Prieſter oder König der muſte nothwendig in dieſen Fällen / wenn er ſich an der eines verſchuldet / und ſeiner Sünde inne ward/ entweder ein Schaaf oder Ziege nicht ein Schaaf oder Ziegenmutter / die da getragen habe / wie es in etzlichen Dolmetſchungen Lutheri gegeben wird/ Lev. 5/6. ſondern eine ſaugende Ziege oder (jährig) Schaaf zum Sündopfer geben/ und das ward eben ſo geopffert wie das vorige. War es aber/ daß jemand es im Vermögen nicht hatte / ein Schaaf oder Ziege zu geben / wie er im ſtandhafften und unbeweglichen Opfer thun muſte/

72. Gewiſſe Sünden da ein Opfer nach eines jeden Vermögen war.

73. Was für Opfer dazu gebraucht worden.

der

erfüllt worden.

der konnte auch ein geringeres Opffer nach ſeinem Vermögen geben/ entweder Vögel oder Semmelmehl. Konnte er Vögel bezahlen/ ſo gab er die/ nemlich zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben/ die erſte zum Sündopffer/ die andere zum Brandopffer.

74. Wie ein Vogel zum Sündopffer zugerichtet worden.

Der Turteltauben/ oder der jungen Tauben/ die ein Sündopffer ſeyn ſolte/ ſchnitte der Prieſter/ an welchem Ort des Altars er wolte/ mit ſeinem Nagel/ gegen den Nacken oder das Genick über den Halß hinein/ biß auf die Gurgel/ und öffnete alſo die Adern. Es ward aber allhie der Kopff vom Vogel nicht abgeriſſen/ wie im Brandopffer/ ſondern blieb an dem Rumpff/ wie Gott ausdrücklich befielet Lev. 5/8. Die Art zu würgen/ haben wir oben aus den Hebräern beym Brandopffer der Vögel angeführet.

75. Warum der Kopff nicht abgeriſſen worden wie im Brandopffer.

Daß aber der Kopff allhie nicht abgeriſſen worden/ iſt geſchehen zur Zierde des Opffers/ ſchreibt R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 128. Denn freylich es zierlicher iſt/ wenn der Kopff am Rumpff bleibet/ und gebühret uns eines Armen Opffer nach Vermögen zu zieren: es ſoll uns genug ſeyn/ daß der arme Menſch betrübet iſt/ und iſt nicht nöhtig mit einer verächtlichen Geſtalt ſeines Opffers ihn noch mehr zu betrüben.

76. Wo das Blut hingekommen.

Vom Blut ſprengete der Prieſter etwas unter dem Umgang des Altars/ und unter dem rohten Strich an der Wand der Unterſäuler und ließ das übrige an des Altars Boden ausbluten (nemlich in die Röhre/ ſo in der Südweſter Ecke gegen Mittag war) conf. L'Emper. not. 12. ad Midd. cap. 3. ſect. 1. So bald das Blut heraus war/ ward der Vogel nicht gantz verbrannt/ wie Abarbenel. præf. in Levit. c. 4. will/ da er ſchreibt/ daß die Prieſter nichts von dieſem Vogel gehabt/ ſondern er gantz verbrannt worden/ ſondern der gantze Vogel war des Prieſters/ und gehörete ihm zu ſeiner Speiſe/ wie Joſeph lib. 3. antiq. c. 10.

77. Der Vogel gehörte dem Prieſter.

Denn von allen Sündopffern ſonderbahrer Perſonen hatten die Prieſter das Ihrige. Die andere Turteltaube oder junge Taube ward zum Brandopffer geopffert auf Art und Weiſe/ wie wir oben c. 38. das Brandopffer der Vögel beſchrieben haben/ und gehörete GOtt dem HErrn zu Lev. 5/6. ſeqq.

78. Wie das Sündopffer vom Mehl zugerichtet worden.

War aber einer ſo gar arm/ daß er auch keine Turteltauben oder zwo junge Tauben kauffen konnte/ ſo brachte er für ſeine Sünde einen zehenden Theil Ephi Semmelmehl/ oder nach unſerer Maaſſe etwa ein halb viertel Schip/ und zwar bloß treuge Mehl/ ohne Oel und Weyrauch.

79. Warum kein Oel und Weyrauch dazu gekommen.

Denn weil das Oel immer oben ſchwimmet/ und ein Bild und Zeichen der Hoheit/ auch an ſich ein treflich Ding iſt/ habe es ſich zum Sündopffer eines Armen nicht geſchicket/ als der über ſeine Sünde bekümmert/ und demühtig ſeyn ſolle. So habe auch GOtt dem Armen mit Oel (und Weyrauch) aus Erbarmung verſchonet/ und ihn nicht drücken wollen/ ſondern ein wenig ſchlecht Mehl begehret/ welches auch der ärmeſte Menſch habe/ ſchreibt nicht übel R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 129.

80. Wie es ge-

Diß ward eben ſo geopffert/ wie die Speißopffer pflegen geopffert zu werden/ da es der Prieſter dem HErrn hebte/ und auff den Altar brachte/ eine Handvoll/ nachdem er ſie geſaltzen/ mit dem Saltz/ ſo wie offt gedacht/ eben bey dem einem Horn des Altars war/ davon nam/ und mit ſamt dem Saltz aufs Feuer warf/ das übrige aber für ſich behielte/ eben wie im Speißopffer Lev. 5. 11. ſeqq. Lev. 7/10. Wenn ein Armer ein Opffer brachte/ ſchreibt Maimon. tractat. de nox. c. 10. §. 13. daß dem Reichen fürgeſchrieben war/ ſey er ſeiner Gebühr nachgekommen/ wenn aber ein Reicher eines Armen Opffer gebracht/ ſey er ſeiner Gebühr nicht nachgekommen.

81. Ob einer ein gröſſer Opffer geben mögen als ſein Vermögen geweſen.

Aber wie diß letzte unſtreitig/ alſo haben von dem erſten andere Hebräer andere Meynung wenn nemlich ein Armer/ der ſo viel nicht erwerben konnte/ ein Schaaf oder Ziege geben wollen/ habe er nicht recht daran gethan. Denn da Gott ſich ſeiner erbarmet/ und ihn mit einem geringen loß gebe/ ſchickte ſich nicht/ daß er ihm ſelbſt mehr zu geben auflege/ als ſeine Hand erwerben könne. Siehe Hottinger. de jur. Hebr. num. 121.

82. Auf- und niederſteigendes Opffer.

Und dieſes Sündopffer in den obgedachten gewiſſen Fällen nennen die Hebräer ein auf- und niederſteigendes Opffer/ weil es nicht eben juſt geſetzet war/ wie das ſtandhaffte und unbewegliche Opffer/ ſondern nach dem Vermögen geändert werden konnte; und das habe Gott nach ſeiner Güte und Gnade ſo geordnet/ daß für dieſe vier Sünden/ die wir kurtz zuvor aus Lev. 5/1. ſeqq. anführeten/ ſo geringe Opffer geopffert werden konnten/ ſo daß ein jeder es leicht zu ertragen vermochte/ weil man für allen andern Sünden in dieſe vier ſo gar leichtlich fallen könne/ wie zu ſehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 122.

83. Warum es hie nach eines jeden Vermögen gegangen.

84. In welchen Fällen diß Opffer gegeben worden.

Sonſten werden vom Maimon. tractat. de noxiis c. 10. §. 1. und in Kerithot. ap. Dionyſ. Voſſ. not. ad Maimon. de idololatr. c. 3. ſect. 1. zu dieſen obgedachten Fällen noch zweene andere Fälle geſetzet/ die ein auf- und niederſteigendes Opffer haben/ nemlich der Außſätzige und eine Kindbetterin. Denn auch dieſe beyde gaben/ nachdem ihr Vermögen war. Wie wir unten hören werden/ wie auch alſo Maimonid. tract. de noxiis c. 10. §. 16. ſetzet/ die ein auf und niederſteigendes Opffer ſchuldig geweſen/ als neben obgedachten 4. ein Außſätziger und eine Kindbetterin.

85. Dieſe Opffer wurden offt biß auf die Feſte verſchoben.

Es wurden aber die Sündopffer nicht allezeit ſtracks geopffert/ ſondern offt biß auf die Feſte verſchoben. Ein jeder brachte auch nicht allezeit ſelbſt das Thier mit ſich/ ſondern gab den Prieſtern das Geld/ die ein Sündopffer kaufften/ und das übrige Geld in den Gotteskaſten legten/ wovon im Buch vom Tempel c. 25. gehöret/ und zu ſehen 2. Kön. 12/16.

86. Bißweilen gaben ſie den Prieſtern Geld die die Sündopffer davor kaufften.

Und weil die Prieſter nicht ein geringes von den Sündopffern hatten/ klaget Gott/ daß ſie zuletzt geitzig geworden/ und gern geſehen haben/ daß die Leute ſündigeten/ damit nur viel Opffer kämen. Sie freſſen die Sündopffer meines Volcks/ ſpricht Gott/ und ſind begierig nach ihren Sünden/ Hoſ. 4/8. Man ſiehet aber hin und wieder in der Schrifft / daß nicht allein in obgedachten Sünden und Fällen ein Sündopffer geopffert worden / ſondern auch bißweilen / wo eigentlich keine gewiſſe namhaffte Sünde iſt.

87. Sündopffer auch in ſolchen Fällen / da eigentlich keine Sünde geweſen.

So muſte ein Weib / das ihren Blutfluß eine lange Zeit hatte / wenn ſie rein war / ein Sündopffer bringen / nemlich ein paar Turteltauben oder zwo junge Tauben / da die eine zum Sünd- und die andere zum Brandopffer geopffert ward / Lev. 15/29. Wenn eine Kindbetterinn ihren Kirchgang hielte / muſte ſie gleichfals auch eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopffer geben Lev. 12/6. 8. Ein Nazaräer / wenn ſein Gelübd verunreiniget ward / gab auch eine junge Taube zum Sündopffer / und wenn ſein Gelübd aus war / ein jährig Schaaf / Num. 6/10. 11. 14. So wurden auf allen Feſttagen Ziegenböcke von der gantzen Gemeine zum Sündopffer geopffert / wie wir anderswo bey den Feſttagen ein mehres hören werden. Da Aaron und ſeine Söhne eingeweihet wurden / da brachte beydes er einen Farren / und das Volck einen Ziegenbock zum Sündopffer / Lev. 9/2. ſeqq. Bey Einweihung der Stiffts-Hütten brachte ein jeder Fürſt einen Ziegenbock zum Sündopffer / Num. 7. Bey der Einweihung der Leviten ward ein Farr zum Sündopffer geopffert / Num. 8/8. 12. Da ſie den andern Tempel einweiheten / opfferten ſie zwölff Ziegenböcke zum Sündopffer / nach der Zahl der Stämme Iſrael / Eſr. 6/17. Da Eſra mit einem groſſen Gelde aus Babel ankam / opfferten ſie für Freuden / und gaben unter andern auch zwölff Böcke zum Sündopffer Eſr. 8/35. Woraus genug zu ſehen / daß bißweilen in ſolchen Fällen ein Sündopffer geopffert worden / da keine gewiſſe namhaffte oder bekannte Sünde geweſen; wiewol für Gott niemand gantz unſchuldig und ohne Sünde iſt / er lebe ſo heilig / als er wolle.

88. Was von den Sündopffern Gott und die Prieſter gehabt.

Alle Sündopffer theileten Gott und die Prieſter unter ſich / ausgenommen die ſtandhafften Sündopffer des Hohen Prieſters / und der gantzen Gemeine / die ſie auſſer den vier gedachten Fällen opfferten / und von deren Blut etwas ins Heilige einkam / von welchen ſie nichts hatten / ſondern alles verbrannt ward / wie zuvor gehöret. Alle das Sündopffer / deſſen Blut in die Hütten des Stiffts gebracht wird / zu verſühnen im Heiligen / ſoll man nicht eſſen / ſondern mit Feuer verbrennen / Lev. 6/30. Ebr. 13/11. Von allen andern Sündopffern aber / was Namen ſie hatten / hatte Gott das Blut und Fett / alles andere aber gehörete den Prieſtern / und war das Allerheiligſte / daß auch niemand diß Fleiſch anrühren durffte / der nicht rein und heilig war. Dahero es auch allein von den Prieſtern männlichen Geſchlechts am heiligen Ort gegeſſen werden muſte / wie wir im Buch vom Tempel c. 12. gehöret / daß im innern Vorhofe des Tempels an der Mitternachtſeite eine Küche war / da es gekocht / und Eſſeſaalen / da es gegeſſen ward.

89. Wie und wann es gegeſſen worden.

Den Prieſtern / die es opfferten / gehörete es vor allen andern / die aber nicht eben allein alles Fleiſch aufeſſen durfften / ſondern ſie konnten ihre Söhne und andere Prieſter wol dazu einladen. Es muſte denſelben Tag gegeſſen werden / da es geopffert worden / oder dieſelbe Nacht / wie Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46 ſchreibt / imgleichen Philo lib. de victim. p. 653. welches auch Bonfrer. ad Lev. 10, 18. 19. ſchleuſt / weil Aaron den Bock des Sündopffers / denn er hätte eſſen ſollen / eben denſelben Tag noch verbrannte / und wegen Bekümmerniß ſeiner Seelen / daß ſeine beyde Söhne vom Feuer des HErrn getödtet waren / nicht eſſen mochte.

90. Es muſte vom Blut nichts auſſer dem inneren Vorhof kommen / auch nicht was auf die Kleider geſprützt.

Ward jemandes Kleid mit Blut von dieſem Sündopffer beſprützt / wie es beym Schlachten ſo eben nicht abgehen / und niemand ſich ſo wol verſehen kan / es ſprützt wol etwas vom Blut auf ihn / ſo muſte er alſofort im innern Vorhofe / da es geſchahe / das beſprengete Stück waſchen / damit ja nichts vom Blut dieſes ſo heiligen Opffers auſſer der Stiffts-Hütten oder auſſer dem Tempel herauskommen möchte.

91. Irrdene Töpffe darin es gekocht wurden zerbrochen.

Die Töpffe / darin diß Fleiſch gekocht ward / wo ſie irrden waren und alſo vom Geruch und der Suppe des heiligen Fleiſches etwas in ſich gezogen / wurden alſobald / ſo bald das Fleiſch gekocht war / zerbrochen / und weil die zerbrochene Stücke auſſer dem Tempel nicht durfften heraus gebracht werden / weil das allerheiligſte Fleiſch darinnen war gekocht worden / auch dem Tempel nicht wol angeſtanden hätte / wenn von den zerbrochenen Töpffen groſſe Berge geworden wären / als erzehlen die Hebräer / daß dieſe zerbrochene Stücke eben wie die Aſche / in dem Aſchenhauffen von der Erden verſchlungen worden / wie auch im Buch vom Tempel c. 16. und 29. bey den ſtetigen Wundern des Tempels gedacht worden aus Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 3. ſect. 3.

92. Wo man die Scherben gelaſſen.

93. Metallene Töpffe wurden geſcheuret und ausgeſpület.

Waren aber die Töpffe ehern oder kupffern / oder auch von anderem Metall / ſo wurden ſie geſcheuret / und mit Waſſer rein ausgeſpület / damit nichts vom heiligen Fleiſch darinnen bliebe oder anklebte. Siehe Lev. 6/26. 27. 28. 29. Lev. 7/7. Lev. 10/16. ſeqq. Num. 18/10. Gar ſchön ſchreibt Philo l. c. Es wird nichts (vom Sündopffer) auſſer dem Tempel gebracht / damit dem armen Sünder der Buſſe gethan hat / ſeine vorige Sünden nicht aufgerücket würden / und unter die Leute kämen / durch ſeiner Feinde Gemurmel und böſe Zungen / die ſich über anderer Leute Schimpff freuen. Iſt dahero beſſer / daß ſie innerhalb dem heiligen Ort blieben / da die Verſühnung geſchiehet.

94. Warum das Fleiſch von Prieſtern allein gegeſſen worden und nicht auſſer dem innern Vorhofe ausgebracht werden müſſen.

Sie werden aber von den Prieſtern verzehret um vieler Urſachen willen: 1. Demjenigen zu Ehren / der das Opffer gebracht hat: Denn je höher und anſehnlicher die Gäſte ſeyn / je höher Ehre iſt es dem / der ſie zu Gaſte hat. 2. Iſt es auch deswegen geſchehen / daß die büſſende Sünder ſicher gläuben konnten / ſie hätten einen gnädigen Gott. Denn ſonſt würden ſeine Diener zu dieſer Taffel nicht gehen / wenn nicht alles vorgelauffene vergeſſen und vergeben wäre. 3. Weil keine Prieſter opffern durfften / die nicht gantz ohne Fehl und Mangel waren / ſo ſolten die/ ſo von Sünden ablaſſen wolten/ erinnert ſeyn/ daß ſie der Heiligkeit der Prieſter mit allem Ernſt nachfolgeten/ als die ſie würdigten von ihrem Opffer zu eſſen.

96. Wo die Knochen geblieben.

Wo die Knochen/ die beym Eſſen übergeblieben/ hingekommen/ meldet die Schrifft nicht. Bonfrer. ad Lev. 10, 16. wil/ daß ſie in dem Feuer/ da das Fleiſch gekocht/ verbrannt werden. Aber das leugnen die Hebräer beym Hottinger. de de jur. Hebr. num. 139. und ſagen/ daß keine Knochen vom heiligen Fleiſch/ da kein Marck in geweſen/ verbrannt werden müſſen/ ohne allein die Knochen des Oſterlamms/ da das Geſetz ausdrücklich ſagt: Man ſolle ſie nicht zerbrechen/ (ſondern verbrennen.) Vermuthlich daß ſie mit den zubrochenen Töpffen in den Aſchenhauffen geworffen worden. Die Knochen aber/ da Marck in geweſen/ ſind (auſſer den Knochen des Oſterlamms) zuvor zerbrochen/ und das Marck herausgenommen worden. Und das wäre das Sündopffer.

⁂ ⁂

Das XLI. Capitel.

Vom Schuldopffer.

Inhalt.

1. Schuldopffer.
2. In was Fällen es geopffert worden.
3. Wer ſich unwiſſend am Geweiheten verſahe/ muſte es bezahlen/ und den fünfften Theil darüber geben.
4. Schuldopffer war ein Widder.
5. Was einer ſeinem Nechſten mit Unrecht abgezwackt/ muſte ſamt dem fünfften Theil darüber heraus gegeben werden.
6. War kein Erbe da/ ward es den aufwartenden Prieſtern gegeben.
7. Wo Zeugen da waren/ muſte er doppelt/ nemlich 2. Fünfftheile übergeben.
8. Alles Geſtohlene muſte wieder heraus.
9. Wie einer dem andern das ihm gethane Unrecht abbitten müſſen.
10. Auch nach des Beleidigten Tode.
11. Von Zweiffelhafften Sünden.
12. Eine geſchwängerte Magd iſt gegeiſſelt worden/ der Thäter aber mit einem Schuldopffer abgekommen.
13. Wie theuer das Schuldopffer ſeyn muſte.
14. Wie es mit Schlachtung und Opferung deſſelben hergegangen.
15. Worin Sünd- und Schuldopffer im Auffopffern unterſchieden geweſen/ und übereingekommen.
16. In einem gewiſſen Fall ward das Fleiſch nicht gegeſſen/ ſondern verbrannt und wo.
17. Im Schuldopffer iſt unter den Perſonen kein Unterſcheid geweſen.
18. Schuldopffer iſt bißweilen geopffert/ auch da keine Schuld geweſen.
19. In gewiſſen Fällen war das Schuldopffer ein Lamm.
20. Ob der eine böſe That frevelich begangen/ ſo heimlich geweſen/ ein gewiſſes Opffer davor bringen können.

1. Schuldopffer.

2. In was Fällen es geopffert werden

WAs das Schuldopffer betrifft/ ſo ward daſſelbe in vier Fällen geopffert (1.) Wenn einer ſich vergriffe/ und in ſeinen Nutzen anwendete/ was GOtt dem HErrn geheiliget war und zugehörete/ alsdenn muſte er ein Schuldopffer bringen/ und nicht allein ein Schuldopffer bringen/ ſondern auch das/ ſo er GOtt dem HErrn genommen/ wieder heraus geben.

3. Wer ſich unwiſſend am Geweiheten verſahe/ muſte es bezahlen und den fünfften Theil darüber geben.

War es noch in ſeinem Wehrt und unbeſchädiget/ muſte er eben daſſelbe heraus geben/ was er genommen hatte. War es aber ſchon auſſer ſeiner Gewalt/ und nicht wieder zu bekommen/ ſo bezahlte ers/ und muſte auch über das allemal zur Straffe/ daß ers genommen/ den fünfften Theil darüber geben: Wenn ſich eine Seele vergreifft/ daß ſie es verſiehet/ und ſich verſündiget an dem/ das dem HErrn geweihet iſt/ (daß der Menſch etwas in ſeinem Nutzen angewendet/ ſo GOtt dem HErrn geheiliget iſt/ wenn z. e. einer etwas von den Erſtlingen iſſet/ die dem HErrn gehören/ und wäre es auch nicht gröſſer/ als ein Scheling) ſollen ſie ihr Schuldopffer dem HErrn bringen/ einen Widder ohne Wandel von der Heerde/ der zweene Sekel Silbers werth ſey/ nach dem Sekel des Heiligthums zum Schuldopffer.

4. Schuldopffer war ein Widder.

Dazu/ was er geſündiget hat am Geweiheten/ ſol er wieder geben/ und das fünffte Theil darüber geben/ und ſols dem Prieſter geben/ der ſol ihn verſöhnen mit dem Widder des Schuldopffers/ ſo wirds ihm vergeben/ Lev. 5/ 15.16. Diß iſt zu verſtehen von dem/ der es aus Unwiſſenheit thate. Thate jemand es vorſetzlich/ ward er deswegen gegeiſſelt/ da er nach ausgeſtander Straffe weder das Capital wieder/ noch den fünfften Theil darüber

5. Was einer ſeinem Nechſten mit Unrecht abgezwackt/ muſte ſamt dem fünfften Theile darüber heraus gegeben werden.

zu geben verbunden war. (2.) Muſte auch der ein Schuldopffer geben/ der ſeinem Nechſten etwas mit Unrecht abzwackete/ und ihm vorenthielt/ er möchte es wiſſentlich und verſetzlich oder aber unwiſſentlich gethan haben/ muſte auch daneben/ was er mit Unrecht hatte/ herausgeben/ ſamt dem fünfften Theile darüber/ demjenigen/ an dem er ſich verſündiget. War niemand da/ dem man es geben konnte/ ſo ward es dem Prieſter gegeben. Wenn eine Seele ſündigen würde/ und ſich an dem HErrn vergreiffen/ daß er ſeinem Neben-Menſchen verleugnet/ was er ihm befohlen hat/ oder das ihm zu treuer Hand gethan iſt/ oder das er mit Gewalt genommen/ oder mit Unrecht zu ſich bracht/ oder das verlohren iſt/ funden hat/ und leugnet ſolches mit einem falſchen Eyd/ wie es der eines iſt/ darinnen ein Menſch wider ſeinen Nechſten Sünde thut. Wenns nun geſchiehet/ daß er alſo ſündiget/ und ſich verſchuldet/ ſo ſoll er wieder geben/ was er mit Gewalt genommen/ oder mit Unrecht zu ſich gebracht/ oder was ihm befohlen iſt/ oder was er funden hat/ oder worüber er den falſchen Eyd gethan hat/ das ſoll er alles gantz wiedergeben/ dazu das fünffte Theil darüber geben dem/ des geweſt iſt/ des Tages/ wenn er ſein Schuldopffer gibt. Aber für ſeine Schuld ſol er dem HErrn zu dem Prieſter einen Widder von der Heerde ohne Wandel bringen/ der eines Schuldopffers werth iſt/ Lev. 6/2 ſeqq. Wenn ein Mann oder Weib irgend eine Sünde wider einen Menſchen thut/ und ſich an dem HErrn damit verſündiget/ ſo hat die Seele eine Schuld auf ihr/ und ſie ſollen ihre Sünde bekennen/ die ſie gethan haben/ und ſollen ihre Schuld verſühnen mit der Hauptſumma/ und darüber das fünffte Theil dazu thun/ und dem geben/ an dem ſie ſich verſchuldet haben. Iſt aber niemand da/ dem mans bezahlen ſolte/ ſo ſoll mans dem HErrn geben für dem Prieſter (nemlich ſeinem Prieſter) über dem Widder der Verſühnung/ Num. 5, 6. ſeqq.

6. War kein Erbe da/ ward es den aufwartenden Prieſtern gegeben.

Druſ. ad loc. difficil. Num. c. 15. führet aus den Hebräern an/ daß wenn niemand geweſen/ dem mans bezahlen können/ ſey ſolch ungerecht Gut dem HErrn verfallen geweſen/ der es aber ſeinen Prieſtern wieder verehret/ und zwar den Prieſtern/ die alsdenn/ der Ordnung nach/ die Aufwartung gehabt.

7. Wo Zeugen da waren/ muſte er doppelt/ nemlich 2. Fünfftheile übergeben.

Er ſchreibt auch/ daß der fünffte Theil darüber gegeben ſey/ wenn einer ſeine Schuld freywillig bekannt/ wo aber Zeugen da geweſen/ (die es ihm überwieſen) habe er doppelt geben müſſen/ nemlich zwey Fünfftheile. Und im folgenden Capitel erzehlet er/ wie es mit ſolchen Leuten gehalten worden:

8. Alles Geſtohlne muſte wieder heraus.

Dieſe Sünde des Betrugs/ (ſprechen die Hebräer daſelbſt) wird ihm in Ewigkeit nicht vergeben/ wo er nicht das Schuldige wiedergibt. Er muß ſich auch mit dem andern/ dem er Unrecht gethan/ vertragen/ und ihn um Verzeihung bitten. Wil der ander es ihm nicht vergeben/ läſt er ihn durch drey Perſonen darum bitten.

9. Wie einer dem andern das ihm gethane Unrecht abbitten müſſen.

Solte ers noch nicht vergeben wollen/ wäre es eine groſſe unbillige Grauſamkeit: Doch ſeyn die Kinder Iſrael leicht zu verſöhnen/ wie Joſeph gegen ſeine Brüder.

10. Auch nach des Beleidigten Tode

Stirbt der ander/ ehe er Verzeihung bekommen/ führet er zehen Perſonen mit ſich zu ſeinem Grabe/ und ſpricht: Ich habe mich an dem HErrn dem Gott Iſraels verſündiget/ und gegen dieſen N. da und da in. Iſt er ihm Geld ſchuldig/ gibt ers ſeinen Erben. Weiß er nicht/ wer ſein Erbe ſey/ ſetzet ers nieder im Gerichte/ (ob etwa ſich Erben angeben möchten. Wo aber niemand ſich angibt/ iſt es an Gott und ſeine Prieſter/ wie gehöret/ verfallen.) So lang ein ſolcher/ der dem Nechſten etwas abgezwackt/ ſolch ungerecht Gut ihm oder dem Prieſter nicht wieder zuſtellete/ ward auch ſein (Schuld-) Opffer nicht angenommen/ wie aus den Hebräern Ligthfoot. anführet hor. hebr. ad Matth. 5, 23.

11. Von zweifelhafften Sünden.

(3) Muſte der ein Schuldopffer geben/ der im Zweiffel ſtand/ ob er eine ſo groſſe Sünde begangen/ die/ wenn ſie wiſſentlich und verſetzlich geſchehen wäre/ die Ausrottung verdienet hätte. Wenn eine Seele ſündiget/ und thut wider irgend ein Gebot des HErrn/ das ſie nicht thun ſolt/ und hats nicht gewuſt/ die hat ſich verſchuldet/ und iſt einer Miſſethat ſchuldig/ Lev. 5/17. (wenn z. E. einer zweyerley Fett vor ſich hat/ von dem eines zugelaſſen/ das ander verboten/ und er iſſet das eine/ das andere aber kommt weg/ er aber weiß nicht/ welches von beyden er gegeſſen hatte/ und ſtehet alſo im Zweiffel/ der muſte ſein Schuldopffer bringen.)

12. Eine geſchwängerte Magd iſt gegeiſſelt worden/ der Thäter aber mit einem Schuldopffer abgekommen.

(4) Endlich muſte auch ein Schuldopffer bringen/ der eine leibeigene Magd geſchwängert hatte/ er möchte hierinnen unwiſſend oder verſetzlich handeln/ Lev. 19/20. 21. in welchem Fall die Hebräer vorgeben/ daß der Schwängerer mit dem Schuldopfer zugekommen/ die geſchwängerte Magd aber gegeiſſelt worden. Vid. Druſ. comment. ad loc. diffic. Levitic. c. 67. welche Geſetze GOtt deßwegen gegeben/ damit der Menſch vorſichtig wandelte/ und ſich für Sünden hütete. Siehe R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 122. ſeqq. hievon weitläufftig. Conf. Maimon. tractat. de noxiis c. 8. & c. 9. §. 1. Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4.

13. Wie theuer das Schuld-Opffer ſeyn muſte.

Diß Schuldopffer muſte in allen dieſen Fällen ein Widder ſeyn/ zweene Sekel Silbers werth/ nach dem Sekel des Heiligthums/ d. i. nach unſerer Müntze ein Reichsthaler. Geringer muſte es nicht ſeyn/ wol aber beſſer Lev. 5/15. 18. Lev. 6/6. Lev. 19/21. R. Levi. Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 122.

14. Wie es mit Schlachtung und Opferung deſſelben hergangen.

Er ward in dem innern Vorhof gegen Mitternacht des Altars dem HErrn dargeſtellet/ da der ſo ihn brachte/ ihm zwiſchen den Hörnern die Hände/ wie gebräuchlich/ auflegte/ und ſeine Sünde und Schuld bekannte. Hierauf ſchlachtete er den Widder/ da der Prieſter das Blut auffing/ es wol rührete/ und unter dem rothen Strich an die Unterſäule des Altars rund umher mit dem ſilbernen Becken das Blut ſprengete/ und das übrige an den Boden des Altars in die Röhre gegen Mittag in der Südweſter Ecke eingoß/ eben wie das Blut im Brandopffern geſprenget ward. Denn an die Hörner des Altars kam kein Blut / ohne allein im Sündopffer. Sonſten ward diß Schuldopffer weiter eben ſo geopffert / wie im Sündopffer/ indem der/ ſo es brachte / dem Widder die Haut abzog/ den Bauch aufſchnitte/ alles Eingeweide herausnahm/ und den Widder zerſtückte/ da denn auf den Marmeltiſchen alles verkühlete. Alles Fett ward abgeriſſen am Eingeweide/ Gedärmen und Lenden/ die Nieren mit ſamt dem Fett/ ein Stück von der Leber / wie auch der Schwantz an dem Rückgrad / biß an den Ort da die Nieren ſitzen. Diß alles nahm ein Prieſter in einer Schüſſel / und wenn ers zwiſchen dem Tempel und Altar gehebt / und auf dem Aufgang zum Altar hinauf geſaltzen / brachte ers vollends hinauf/ ſchüttete es aufs Feuer und verbrannte es. Eben wie ein Sündopffer geopffert ward / ſo ward auch ein Schuldopffer geopffert / nur daß im Schuldopffer das Blut nicht an die Hörner des Brandopffers-Altars/ ſondern unter dem Umgang umher geſprenget ward/ Lev. 7/2. ſeqq. Num. 5/6. ſeqq. Das übrige Fleiſch/ und zum Eſſen dienende Eingeweide/ gehörete den Prieſtern/ wie auch die Haut/ die in der Cammer Happarvá geſaltzen ward/ und ward alles hiemit eben ſo gehalten/ daß es von den Prieſtern männliches Geſchlechts allein im innern Vorhofe gegeſſen ward/ wie klärlich zu ſehen/ Lev. 7/6. 7. Lev 14/13. Num. 18/9. 10. Nur/ wenn einer ein zweiffelhafft Opffer in zweiffelhafften Fällen brachte / und nachdem das Blut geſprenget war/ erfuhr/ daß er ſich nicht verſehen/ ſo ward das Schuldopffer nicht gegeſſen / ſondern verbrannt/ nemlich in dem Aſchenhauffen. Siehe R. Levi Barſelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 139.

15. Worinnen Sünd- und Schuldopffer im Aufopfern unterſchieden geweſen/ und übereingekommen.

16. In einem gewiſſen Fall ward das Fleiſch nicht gegeſſen ſondern verbrannt und wo.

In dieſem Schuldopffer machet die Schrifft keinen Unterſcheid zwiſchen dem Hohen Prieſter/ dem Volck/ dem Fürſten oder gemeinen Mann / ſondern da ſind ſie alle gleich geweſen. Wer ſich in obgedachten Dingen verſehen hat / der hat einen Widder zum Schuldopffer geben müſſen. Wie nun aber bißweilen Sündopffer geopffert wurden/ da nicht eben namhaffte Sünden geweſen / alſo iſt es auch in Schuldopffern geſchehen / daß ein Schuldopffer geopffert worden / da nicht eben eine namhaffte Schuld geweſen / als bey Reinigung eines Auſſätzigen / da aber kein Widder / wie ſonſt in andern Schuldopffern / ſondern ein Lamm zum Schuldopffer geopffert ward / Lev 14/12. bey welchem Schuldopffer mit dem Blut auch was ſonderliches vorgefallen / ingleichen wenn ein Nazaräer wider Vermuthen verunreiniget worden / Num. 6/12. Da ebenfals kein Widder / ſondern ein jährig Lamm ein Schuldopffer geweſen / wiewol diß eine unverſehene Schuld kan genennet werden/ daran er doch vorſetzlich keine Schuld gehabt.

17. Im Schuldopffer iſt unter den Perſonen kein Unterſcheid geweſen.

18. Schuldopffer iſt bißweilen geopffert auch da keine Schuld geweſen.

19. In gewiſſen Fällen war das Schuldopffer ein Lamm.

Und diß ſind die Sünd- und Schuldopffer / ſo für obgedachte Sünde und Schuld geopffert wurden. Wer ſonſt frevenlich ſündigte / und eine böſe That beginge / der konnte durch dieſe Opffer nicht verſühnet werden/ ſondern wo es offenbar ward / ward er entweder aus der Gemeine geſtoſſen/ oder gegeiſſelt/ oder gar getödtet / nachdem ſeine böſe Thaten waren / (doch den andern und letzten ausgenommen/ die in dieſen Schuldopffern benennet ſind) wiewol ihm die Buſſe nicht verſaget ward / dadurch er bey Gott zu Gnaden kommen konnte/ aber ein abſonderlich Opffer war ihm nicht geſetzet. War aber ſeine böſe That nicht offenbar / ſo war ihm gleichfals kein beſonder Opffer geſetzet / ſondern er wartete biß aufs Verſühnfeſt / da ſeine heimliche böſe That zugleich mit allen andern Sünden durchs Verſühnopffer verſühnet ward/ wie wir davon unten ein mehrers handeln werden.

20. Ob/ der eine böſe That frevenlich begangen/ ſo heimlich geweſen/ ein gewiſſes Opffer dafür bringen können.

* * *

Was

Das XLII. Capitel.

Vom Danckopffer.

Inhalt.

1. Von den Danckopffern der gantzen Gemeine.
2. Namen des Danckopffers.
3. שלום.
4. Danckopffer wurden entweder von der gantzen Gemeine / oder absonderlichen eintzelen Personen gebracht.
5. Die Danckopffer der gantzen Gemeine waren zwey Lämmer am Pfingstfest.
6. Wo sie geschlachtet worden.
7. Gott bekam das Fett.
8. Das Fleisch gehörete den Priestern.

1. Von den Danckopffern der gantzen Gemeine.

2. Namen des Danckopffers.

NOch eins ist von den allerheiligsten Opffern übrig / nemlich die Danckopffer der gantzen Gemeine. Es wird das Danckopffer in der heiligen Sprache זבח שלמים ein Friedopffer genannt / hostia pacifica oder victima pacificorum, wie es der Lateinische Dolmetscher gibt / und vermeynet Abarb. præf. in Lev. c. 2. es sey deßwegen so genannt / weil es zwischen Gott / den Priestern und Bringern Friede gestifftet / indem / wenn eintzele absonderliche Personen es geopffert / alle drey sich hierin getheilet / Gott / die Priester und der Bringer. Aber vermuthlicher ist / es sey deswegen also genannt / weil es der Mensch wegen seines guten Friedens / seiner guten Gesundheit / Segens und Glücks und anderer Wolthaten Gottes / GOtt dem HErrn darbrachte. Denn שלום bedeutet nicht allein den eigentlichen Frieden / sondern auch alles glückliches Wohlergehen / wie es denn auch die 70. Dolmetscher insgemein geben / θυσία σωτηρίας das Opffer des Heils. Lutherus nennets ein Danckopffer / weil es wegen der Wolthaten Gottes / dafür ihm billig Danck gehöret / gegeben wird / wohin sich Abarbenel auch lencket præfat. in Levitic. c. 4.

3. שלום

4. Danckopffer wurden ꝛc.

Ein solch Opffer ward entweder von der gantzen Gemeine / oder von eintzelen Personen gebracht.

5. Die Danckopffer der gantzen Gemeine waren zwey Lämmer am Pfingstfest.

Die jährliche Danckopffer der gantzen Gemeine waren die allerheiligsten / und waren zweyjährige Lämmer / so neben den Webebroden am Pfingstfest gebracht werden müssen / wie wir davon anderswo ein mehrers melden wollen.

6. Wo sie geschlachtet worden.

Diese zwey Lämmer / weil sie der gantzen Gemeine / und also von den allerheiligsten Opffern waren / wurden auch gegen Mitternacht des Altars geschlachtet.

7. Gott bekam das Fett.

Das Fett davon bekam Gott auf seinem Altar.

8. Das Fleisch gehörete den Priestern.

Alles Fleisch aber gehörete den Priestern / wie in Sünd- und Schuldopffern / und krigte die Gemeine selbst nichts davon / wie sonst bey den Danckopffern eintzeler Personen geschahe / was wolte auch die gantze Gemeine von zweyen Lämmern krigen? R. Levi Barselom. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 137. Abarben. præfat. in Levitic. c. 2. Buxtorf. lex. Talm. in קדש. Und so viel von den allerheiligsten Opffern / die gegen Mitternacht des Altars geschlachtet / und von Priestern allein im innern Vorhofe verzehret worden / was nemlich von Menschen davon verzehret werden solte.

⁂

Das XLIII. Capitel.

Vom Danckopffer eintzeler Personen.

Inhalt.

1. Von den heiligen Opffern.
2. Das Danckopffer eintzeler Personen.
3. In was Fällen es gebracht ward.
4. Woraus das Danckopffer eintzeler Personen / wegen empfangener Wolthat bestand.
5. Es konnte auch ein Thier weiblichen Geschlechts seyn.
6. Muste aber nicht trächtig seyn.
7. Keine Vögel wurden zum Danckopffer geopffert und warum nicht.
8. Ob allein groß und kein klein Vieh zum Danckopffer gekommen.
9. Speiß- und Tranckopffer zu diesem Opffer.
10. Auch allerley Brod.
11. Wo das Thier geschlachtet worden.
12. Was es sey: Für der Hütten des Stiffts.
13. Im Tempel kam es gegen Mittag in den Vorhof.
14. Ward auch gegen Mittag geschlachtet.

15. Auch wol gegen Morgen des Altars.
16. Wo das Blut hingekommen.
17. Wie es ſonſt mit Zurichtung und Opfferung hergegangen.
18. Das Fett ward gewebt und wie.
19. Fett ward auf dem Altar geſaltzen und verbrannt.
20. Wie groſſe Speißopffer zum Lamm gekommen / imgleichen zum Widder oder Ziegen / wie auch zum Farren.
21. Wie viel Wein zum Tranckopffer gekommen.
22. Wie dis geopffert worden.
23. Was Gott von dieſen Danckopffer gehabt.
24. Gott dem HErrn ward erſt hievon angerichtet.
25. Elia Söhne verbrechen.
26. Was die Prieſter vom Danckopffer gehabt.
27. Wanſt.
28. Die wiederkäuende Thiere haben 4. Magen.
29. In welchem die Milch gerinne.
30. Löpe / davon Käſe gemachet wird.
31. Der erſte Magen der Beſte.
32. Die Bruſt ward gewebt / und die rechte Schulter gehebt.
33. Auch von dem / der es brachte / und wie ſolches geſchehen.
34. Welchem Prieſter die rechte Schulter gehöret.
35. Schulter vormahlen hochgehalten.
36. Eli Söhne waren mit ihrem Prieſtertheil nicht zu frieden.
37. Wo das Brod hingekommen.
38. Was die / ſo das Opffer gebracht / gehabt.
39. Alles Fleiſch im Tempel ward gekocht.
40. An welchem Ort.
41. Das eintzige Oſterlamm ward gebraten.
42. Wer und wo das übergebliebene Speißopffer verzehret.
43. Wo die Prieſter ihr Fleiſch und Brod gegeſſen.
44. Wer mit ihnen davon eſſen mögen.
45. Prieſters Tochter / die in einen andern Stamm gefreyet / muſte nicht davon eſſen.
46. Wol aber wenn ſie eine Kinderloſe Wittwe geworden / und in ihres Vaters Hauß wieder gekommen.
47. Wie des Prieſters Leute beſchaffen ſeyn ſollen / ſo davon eſſen wollen.
48. Kein Unreiner noch Frembder aß davon.
49. Straffe deſſen / ſo vom Heiligen aß / dem es nicht gebührete.
50. Es muſte nichts auſſer der Stadt-Mauren ausgebracht werden.
51. Wo die / ſo das Danckopffer gebracht / das gekochte Fleiſch gegeſſen.
52. Es muſte alles binnen der Stadt verzehret werden.
53. Es wurden offt viele zu Gaſte gebeten.
54. Welche.
55. Sie muſten rein ſeyn.
56. Das Fleiſch ſelbſt muſte vor aller Unreinigkeit wol in acht genommen werden
57. Der Hausvater ſegnete das Opffer-Fleiſch / ſchnitte auch vor.
58. Sie ſpeiſeten frölich / preiſeten und lobeten Gott.
59. Die das Opffer brachten / konnten mit ihren Gäſten Wein trincken / auch im Tempel.
60. Ich wil den heilſahmen Kelch nehmen.
61. Man muſte ſich nicht voll ſauffen.
61. Heyden haben auch ihr Opfferfleiſch gegeſſen.
73. Agapä und Liebes-Mahle der Chriſten.
64. Wie es damit bewandt geweſen.
65. Wenn ſie abgeſchafft.
66. Ob es wol gethan ſey / daß ſie abgeſchaffet worden
67. Türcken geloben Gott zu gefährlicher Zeit ein Thier / ſo ſie hernach unter den Prieſtern / Armen und ihren Nachbaren theilen / und ſelbſt etwas behalten.
68. Vom Danckopffer aus einem Gelübde oder freywillig geopffert.
69. Worin es von dem erſten unterſchieden geweſen.
70. Was in allen Opfern Gott und die Prieſter / und die / ſo es gebracht / gehabt.
71. Gott hat allezeit das beſte gehabt.
72. Die Heyden haben ihren Götzen das ärgeſte gegeben.
73. Wie die Zehenden vom Vieh geopffert worden.
74. Imgleichen das Oſterlamm.

1. Von den heiligen Opffern.

Von den allerheiligſten Opffern kommen wir jetzo auf die heilige / die lang ſo heilig nicht waren / als die vorige / und zwar erſt auf das Danckopffer einzeler Perſonen / hernach auf die Zehenden und das Oſterlamm / welche wir nach einander beſehen wollen.

2. Das Danckopffer einzeler Perſonen.

3. In dreyen Fällen es gebracht ward.

Das Danckopffer konnte in dreyen Fällen gebracht werden. Einmal muſte ein jeder auf alle Feſttage ſein Danckopffer mitbringen / und dieſe waren eigentlich [illegible] שלמים die Fried-Opffer. Darnach konnte einer auſſer dieſen Feſtopffern / in unterſchiedlichen Fällen ein Danckopffer bringen / entweder wegen einer beſondern gewiſſen mercklichen Wolthat / da ihn GOtt z. e. entweder aus ſeinen Banden erlöſet / oder aus einer ſchweren tödtlichen Kranckheit aufgeholffen / oder von ſeiner bisher unfruchtbaren Frauen ein liebes Kind beſcheret / oder ihn durchaus in kein Unglück weder

Leibes noch Gutes gerathen / ſondern eines ruhigen Lebens genieſſen / geſund und glücklich ohn allen Schaden ſein Leben zubringen laſſen / oder aber / es konnte freywillig oder aus einem Gelübd geſchehen / da er GOtt dem HErrn ein Opffer brachte / um eine Wolthat von ihm zu erhalten / daß ihn GOtt aus dieſem oder jenem Elend heraus reiſſen / und ihn für allem Unfall bewahren / daß er ihm ſeine Früchte und Getreide / und dergleichen geſegnen wolle : und endlich war auch ein ſchuldig Danckopffer / ſo ein Nazaräer bey ſeiner Reinigung bringen muſte / wie zu ſehen Lev. 3/1. ſeqq. Lev. 7/11.12. 16. Num. 6/14. Philo. lib. de victim. p.651. ſeqq. Joſeph. antiqvit. lib. c. 10. Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur Hebr. num. 137. Munſter. ad Lev 7. Druſ. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 21.

Von dem erſten und letzten / nemlich den Danckopffern der Feſte und des Nazaräers werden wir unten reden. Jetzo wollen wir das mittelſte vor uns nehmen / da einer entweder wegen einer mercklichen beſonderen Wolthat / oder aus einem Gelübd / oder freywillig wegen einer künfftigen Wolthat / dieſelbe zu erlangen / ein Danckopffer gab / von welchen die andere Danckopffer als das erſte und letzte nicht groß unterſchieden waren.

4. Was das Danckopffer eintzeler Perſonen wegen empfangener Wolthat belangt.

Und zwar / was das erſte betrifft / welches zur Danckbarkeit für erlangte Wolthat gebracht ward / ſo konnten alle dreyerley Thiere / Rinder / Schaafe oder Ziegen hiezu genommen werden / nicht allein vom männlichen / (wie beym Brandopffer / da alles männlich ſeyn muſte) ſondern auch vom weiblichen Geſchlechte / und war gleichviel / ob ſie einen Ochſen oder Kuh / ein Scheps oder Schaaf / einen Bock oder Ziege brachten / wenn ſie nur ſonſt ohne Fehl und Mangel waren / daß ſie GOtt gefallen konnten / Lev. 3/1.6.12. Lev. 19/5. Num. 7/17. ſeqq. Diß aber muſte in Acht genommen werden / daß was ſie vom weiblichen Geſchlecht opffern wolten / durchaus nicht trächtig wäre / wie Philo wol erinnert lib. de charitate p. 548. zumal diß die Schrift zum Grunde hat / da GOtt verbeut / daß keine Kuhe oder Schaaf mit ihren Jungen auf einen Tag geſchlachtet werden ſolle / Lev. 22/28. weil ſolches eine nicht gemeine Art der unbarmhertzigen Grauſamkeit wäre. Conf. Joſeph. lib. 3. antiq. c.10. Keine Vögel wurden zum Danckopffer gebraucht. Denn weil das Danckopffer / wie wir bald hören werden / unter dreyen getheilet ward / da GOtt das ſeine / die Prieſter das ihrige und die das Opffer brachten auch das ihrige krigten / wolten ſich die Vögel hiezu nicht ſchicken / zumal es für einen jeglichen ſchmale Biſſen würde gegeben haben. Was ſonſt Joſeph. lib. 3. Antiqvit. c. 10. ſchreibet / daß wenn einer ein Thier (der obgedachten dreyen) zum Danckopffer habe geben wollen / habe ſolches Thier über jährig ſeyn müſſen / iſt der heiligen Schrifft zuwider / die nicht allein in den Danckopffern der gantzen Gemeine / ſondern auch eintzeler Perſonen jährige Lämmer zuläſſet Lev. 23/19. Num. 7,17. Daher R. Lev. Barſel. l. c. wol ſchreibet / daß zum Danckopffer klein und groß Vieh habe geopffert werden können. Der diß Danckopffer brachte / muſte neben dem Thier ein Speiß- und Tranckopffer geben (denn die kamen / wie oben c. 39. gehöret / zu allen Danckopffern) er muſte auch beſonder Brod mit nehmen / als ungeſeuerte Oelkuchen / ingleichen ungeſeuerte Fladen mit Oel beſtrichen / und im Ofen gebacken / wie auch ungeſäuerte in Oel geprattene Kuchen oder Backels (dergleichen wir oben l. c. beym Speißopffer beſchrieben) und neben dieſen dreyerley Kuchen auch geſäuert Brod Lev. 7/12.13.

5. Es konnte auch ein Thier weiblichen Geſchlechts ſeyn.

6. Muſte aber nicht trächtig ſeyn.

7. Keine Vögel wurden zum Danckopffer geopffert und warum nicht.

8. Ob [illegible]

groß und klein Vieh zum Danckopffer genommen.

9. Speiß- und Tranckopffer zu dieſem Opffer.

10. Auch allerley Brod.

Es wird diß Opffer hin und wieder / ſonderlich Lev. 3/1. ſeqq. und Lev. 7/11. ſeqq. beſchrieben.

11. Wo das Thier geſchlachtet werden.

Das Thier ward / wie alle andere Opffer-Thiere / zur Hütten des Stiffts / oder zum Tempel gebracht / mit allem / was dazu gehörte / da denn der Bringer / wie bey andern Opffern geſchahe / dem Thier die Hände von hinten zwiſchen den Hörnern auf den Kopf legte / und es darauf ſchlachtete / nicht zwar gegen Mitternacht des Brandopffer-Altars / denn da wurden nur die Allerheiligſten Opffer geſchlachtet / als Brandopffer / Sünd- und Schuldopffer / wie auch die Danckopffer der gantzen Gemeine / nicht aber die Danckopffer eintzeler Perſonen / ſondern die wurden anderswo geſchlachtet. Wo aber / Lev. 3/2.8.13. wird geſagt / es ſey geſchehen für der Thür der Hütten des Stiffts. Diß verſtehet Frantz. diſput. 13. de ſacrific. §. 54 als ſey es auſſer dem Vorhofe der Prieſter geſchehen. Aber durch die Thür der Hütten des Stiffts iſt nicht zu verſtehen der äuſſerſte und erſte Eingang zur Stiffts-Hütten / da man zu erſt von Morgenwerts in den Vorhof hinein gehet / ſondern der Eingang zum Heiligen / und iſt nichts anders / wenn geſagt wird / diß und jenes ſey geſchehen / für der Thür der Hütten des Stiffts / als daß es im Vorhof geſchehen. Alles was im Vorhof vorwerts gegen Morgen der Stiffts-Hütten geſchahe / es ſey an welchem Ort es wolle / das geſchahe für der Thür der Hütten des Stiffts. Alſo ſtehet Exod. 29/11. daß des Hohen Prieſters Sündopffer geſchlachtet werden für der Thür der Hütten des Stiffts. Diß iſt nicht auſſer ſondern in dem Vorhofe geſchehen. Denn es ward gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet. Alſo wird vom Brandopffer-Altar ſelber geſagt / er ſey für der Thür der Hütten des Stiffts geſtanden. Lev. 4/7. da er doch nicht auſſer / ſondern in dem innern Vorhofe geſtanden. Bekannt iſt aus der Beſchreibung des Tempels / daß nicht allein an der Seite gegen Mitternacht im innern Vorhofe ein Opfferthor geweſen / ſondern auch eins gegen Mittag. Wie nun die allerheiligſten Opffer durch das Thor gegen Mitternacht eingebracht / und gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet werden / alſo ſind die heilige Opffer / als unter andern das Danckopffer einer eintzelen Perſon zum Thor gegen Mittag eingebracht / und gegen Mittag des Altars geſchlachtet worden : wie denn aus Zebachim. L'Emper. not. 3. ad

12. Was es ſey: für der Thür der Hütten des Stiffts.

13. Im Tempel kam es gegen Mittag in den Vorhof.

14. Ward auch gegen Mittag geſchlachtet.

Midd. c. 1. ſect. 2. anführet / daß wie etliche Opffer gegen Mitternacht des Altars / alſo etliche gegen Mittag geſchlachtet werden. Ja Buxtorf. führet e Maimon. in ſeinem lex. Talm. in [illegible] an / daß es gleich viel geweſen / an welchem Ort im Vorhofe die heilige Opffer geſchlachtet worden / (doch die mitternächtige und Abend-Seite des Altars ausgenommen) Hat alſo das Danckopffer beydes gegen Mittag und Morgen des Altars geſchlachtet werden können.

15. Auch wol gegen Morgen des Altars.

So bald nun der / der das Opffer gab / dem Thier mit dem Meſſer die Gurgel durchſchnitten / faſſete der Prieſter alſobald im Becken das Blut auf / eben wie in andern Opffern / rührete es fleiſſig / und ſprengete es unter dem Umgang des Altars / unter dem rothen Strich im Tempel / oder unten am Netz in der Stifftshütten und rund um den Altar / an den Wänden umher / und goß daß übrige in die Röhre des Fuſſes in der ſüdweſter Ecke gegen Mittag / eben wie beym Blutſprengen des Brandopffers geſchehen. Worauf dem Thier die Haut abgezogen / der Bauch aufgeſchnitten / alles Eingeweide herausgenommen / und das Thier zuſtücket ward. Das Fett ward auch alles abgeriſſen / nemlich das Fett am Eingeweide / und an den Därmen / die Nieren mit allem Fett daran / das Fett an den Lenden / und ein Stück von der Leber. War es von Lämmern oder Widdern / ſo ward auch der gantze Schwantz vom Rücken abgeriſſen / eben wie im Sündopffer. Alles dieſes Fett ward in eine Schüſſel gelegt / da denn der / der das Opffer gab / die Schüſſel mit dem Fett in die Hände nahm. Der Prieſter legte ſeine Hand unter des andern ſeine / und webete alſo diß Fett zugleich mit dem / der es gab / und in Händen hielte / dem HErrn / das iſt / wie im Buch von der Hütten c. 36. gehöret / gegen alle 4. Winde Creutzweiß von Morgen gegen Abend / und von Mitternacht gegen Mittag. Siehe Lev. 7, 30 & Wagenſeil. not. 4. ad Miſchn. Sota c. 3. ſect. 1. worauf der Prieſter es von dem andern annahm / es nach dem Altar hinbrachte / mitten auf dem Aufgange / wie gebräuchlich / es ſaltzte / und es von dannen hinauf nach dem Heerd trug / es aufs Feuer ſchüttete und verbrannte.

16. Wo das Blut hingekommen.

17. Wie es ſonſt mit Zurichtung und Opfferung hergegangen.

18. Das Fett ward gewebt und wie.

19. Fett ward auf dem Altar geſaltzen und verbrannt.

Hierauf ward das hiezu gehörige Speiß- und Tranckopffer geopffert / nemlich zum jährigen Lamm oder Ziege ein Zehend Semmelmehl mit einem viertel Hin Oels gemenget / und ein viertel Hin Weins zum Tranckopffer; zum überjährigen Lamm oder Ziege / zween Zehende Semmelmehl mit Oel gemenget / eines dritten Theils vom Hin / und auch ein dritter Theil vom Hin Weins zum Tranckopffer / zum Rinde aber drey zehende Semmelmehls mit einem halben Hin Oels gemenget / und ein halb Hin Weins zum Tranckopffer / und zu jeglichem Speißopffer eine Handvoll Weirauchs / wie oben beym Speißopffer c. 39. gehöret. Diß ward ebenfals / wie beym Brandopffer / nach dem Altar auffgebracht / eine Handvoll vom Mehl und der gantze Weirauch / eben auf dem Altar vom Saltz beym Horn des Altars geſaltzen / und ſelbige Handvoll geſaltzen Mehl / neben dem gantzen Weirauch verbrannt / da das übrige dem Prieſter / der es opfferte / gehörete. Der Wein / nachdem er geſaltzen / ward in die ſilberne Gießkanne / ſo auf dem Heerd ſtand / eingegoſſen / wie davon oben l. c. beym Tranckopffer und Speißopffer gehöret / und hie mit allen Umſtänden zu wiederholen unnöthig iſt.

20. Wie viel Speißopffer zum Lamm gekommen imgleichen zum Widder oder Ziegen wie auch zum Farren.

21. Wie viel Wein zum Tranckopffer gekommen.

22. Wie dis geopffert worden.

Und das war Gottes Theil / ſo er von allen Danckopffern hatte / das Blut und Fett / wie auch eine Handvoll vom Speißopffer / den gantzen Weirauch und alles Tranckopffer.

23. Was Gott von dieſem Danckopffer gehabt.

In den abgezogenen Rumpff ſamt dem übrigen Eingeweide / als Hertz / Leber / Lunge / Magen / wie auch ins Brod theileten ſich die Prieſter / und die / ſo das Danckopffer brachten. GOtt dem HErrn ward erſt angerichtet / und darauf gedachten auch die andern auf ihr Theil. Denn keine Theilung geſchahe / ehe GOtt der HErr das ſeine bekommen hatte / wo wider ſich Eli Söhne gewaltig verſündigten. **Denn ehe ſie das Fett anzündeten / kam ihr Knabe / und ſprach zu dem / der das Opffer brachte: Gib mir das Fleiſch dem Prieſter zu braten / denn er wil nicht gekocht Fleiſch von dir nehmen / ſondern roh. Wenn denn jemand zu ihm ſagte: Laß das Fett** (als Gottes Theil) **anzünden / wie ſichs heute gebühret / und nimm darnach was dein Hertz begehret / ſo ſprach er zu ihm: Du ſolt mirs jetzo geben / wo nicht / ſo wil ichs mit Gewalt nehmen. Drum war die Sünde der Knaben ſehr groß für dem HErrn /** 1. Sam. 2 / 15. ſeqq.

24. Gott dem HErrn ward erſt hievon angerichtet.

25. Eli Söhne Verbrechen.

26. Was die Prieſter vom Danckopffer gehabt.

Es hatten die Prieſter vom Fleiſch das allerbeſte und delicateſte. Vom Rumpf hatten ſie die Bruſt / von den Beinen die rechte Schulter / vom Kopf die beyde Kinnbacken / wozu auch die Zunge und die Lefftzen gehöreten / wie aus den Hebräern Lyra ad Lev. 3. 1. und Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 45 p. 506. anmercken / und vom Eingeweide den Magen / ſo Lutherus den **Wanſt** giebt / und eigentlich der Sack oder die Taſche iſt im Eingeweide des Thieres / in welchem die Milch / ſo ein ſaugend Thier einſauget / zuſammen laufft. Die wieder-käuende Thiere haben / wie bekannt / gleichſam vier Magen / da die Speiſe hinein kommet / ehe ſie in die Gedärme gehet. Der erſte wird hie bey uns genannt der Roder / der ander das Netz / der dritte der Salter / und der vierdte der Caldaune. **Welcher von dieſen vieren der Magen ſey / in welchem die eingeſogene Milch zuſammen laufft / weiß man nicht /** ſchreibt Bochart. l. c. p. 505. Wir haltens für den erſten. Denn wenn man ſolche ſaugende Thiere ſchlachtet / findet man in dem erſten die Milch zuſammen gelauffen / ſo man hie zu Lande die Löpe nennet / und Käſe zu machen gebraucht wird. Hat man keine Löpe nicht / ſo kan man den erſten Magen ſelbſt dazu gebrauchen / und die Milch damit zuſammen lauffen machen. Dieſer wird auch für den beſten und delicateſten unter den vier Magen gehalten / iſt auch der reineſte / und darf nicht ausgeſchrapet / ſondern nur geſpület werden.

27. Wanſt.

28. Die wiederkäuende Thiere haben 4. Magen.

29. In welchem die Milch gerinne.

30. Löpe davon Käſe gemachet wird.

31. Der erſte Magen der beſt.

dem.

32. Die Bruſt ward gewebt und die rechte Schulter gehebt.

Es ward aber die Bruſt zuvor in alle vier Winde gewebt/ und die rechte Schulter in die Höhe gehebt/ da denn/ der das Opffer gegeben/ es in die Hände nahm/ und der Prieſter ſeine Hand unter des andern ſeine Hände legte/ und alſo ſie alle beyde zugleich mit einander hebten und webten.

33. Auch von dem der es brachte/ und wie ſolches geſchehen.

34. Welchem Prieſter die rechte Schulter gehöret.

Die rechte Schulter gehörte vornemlich denen Prieſtern/ die das Blut ſprengeten/ und das Fett opfferten. Wie nun die Bruſt das beſte am Thier iſt/ alſo ward auch die Schulter vormals für ein delicat Eſſen gehalten.

35. Schulter vormahlen hochgehalten.

Die Prieſter/ ſchreibt Abarbenel. præfat in Levitic. c. 4. hatten vom Danckopffer die Bruſt und die rechte Schulter/ welche Theile des Leibes die beſten ſind. Die Bruſt iſt dem Geſchmack am ſuſſeſten / und nechſt der Bruſt die Schulter. So iſt aus 1. Sam 9/24. bekannt/ da Samuel den von GOtt beſtimmten König Saul herrlich tractiren wolte/ daß er ihm von der Schulter vorlegt/ und das Stück ſonderlich zu ihm auserleſen hatte/ welches Stück Joſeph. ein königlich Stück nennet lib. 6. antiq. c. 5. ſo aber ohn Zweiffel von der lincken Schulter geweſen/ weil die rechte den Prieſtern gehörete. Ja Ezech. 24/ 4. führet es GOtt ſelbſt als ein delicat Stück an. Und das iſts/ was die Prieſter vom Fleiſch hatten Ex. 29/ 27. 28. Lev. 7/ 31. ſeqq. Lev. 9/ 21. Lev. 10/ 14. 15. Num. 6/ 20. Num 18/18 Deut 18/3.

36. Eli Söhne waren mit ihrem Prieſter-Theil nicht zu frieden.

wo wider die Söhne Eli auch nicht wenig ſündigten/ und ſich mit ihrem beſcheidenen Theil nicht genügen laſſen wolten/ ſondern wählten vom Fleiſch/ wozu ſie Luſt hatten. Denn wenn jemand etwas opffern wolte/ ſo kam des Prieſters Knabe/ weil das Fleiſch kochte/ und hatte einen Kreuel mit drey Zacken in ſeiner Hand/ und ſtieß in den Tiegel/ oder Keſſel/ oder Pfann/ oder Töpffen und was er mit dem Kreuel herfür zog/ das nahm der Prieſter davon. Alſo thaten ſie dem gantzen Iſrael die daſelbſt hinkamen zu Silo. 1. Sam. 2/ 13. 14.

37. Wo das Brodopffer hingekommen.

Von dem Brod kam nichts aufs Feuer/ wie Bonfrer. ad Lev. 7, 12 will/ ſondern von jeder Art Brod ward dem HErrn ein Kuche gehebt/ und gehörete dem Prieſter/ der das Blut des Danckopffers ſprengete Lev. 7/14.

38. Was die ſo das Opffer gebracht gehabt.

Alles andere Brod/ und alles andere Fleiſch gehörete denen/ ſo die Opffer brachten.

39. Alles Fleiſch im Tempel ward gekocht.

Es ward aber das Fleiſch beydes der Prieſter/ wie auch anderer/ die das Opffer brachten/ nicht gebraten/ wie die gottloſen Söhne Eli das ihrige wolten gebraten haben/ 1. Sam. 2/ 15. ſondern allezeit gekocht in Töpffen/ Keſſeln oder andern dergleichen Gefäſſen/ wie klärlich zu ſehen 1. Sam 2/13. 2. Chron. 35/13. Zachar. 14/21. Ezech. 46/ 24

40. An welchem Ort.

und diß geſchahe in den Küchen/ die im äuſſern Vorhofe waren/ wie davon im Buch vom Tempel c. 24.

41. Das einige Oſterlamm ward gebraten.

Das einzige Oſterlamm ward gebraten/ und zwar daheim. Alle andere Opffer wurden im Tempel gekocht/ und nicht gebraten.

42. Wer und wo das übergebliebene Speiſopffer verzehret.

Das übergebliebene Speiſopffer ward in der Küche des innern Vorhofs/ weil es das allerheiligſte war/ entweder zu Brod gebacken/ oder in Oel gebraten/ wie oben c. 30. gehört/ Ezech. 46/ 20 muſte auch nothwendig im Tempel im innern Vorhofe auf den Eſſeſaalen gegen Mitternacht/ von Prieſtern männlichen Geſchlechtes allein gegeſſen werden.

43. Wo die Prieſter ihr Fleiſch und Brod gegeſſen.

Das gekochte Fleiſch aber/ ſo den Prieſtern gehörete/ ſamt dem andern Brod/ mochten die Prieſter entweder im Tempel verzehren/ oder nach Hauſe bringen laſſen. Im Tempel waren im innern Vorhofe gegen Mittag Eſſeſaalen/ da dieſe gekochte Opfferſtücke verzehret werden konnten. Wenn die Prieſter von andern Oertern gen Jeruſalem gekommen ſeyn/ und von ihren Leuten nicht viel mit ſich gehabt/ werden ſie es wol meiſtens im Tempel gegeſſen haben; wohneten ſie aber zu Jeruſalem/ wirds wol meiſt auſſer dem Tempel ſeyn gegeſſen worden. Denn diß Fleiſch war ſo heilig nicht/ als das Fleiſch des Sünd- und Schuldopffers/ ſo nothwendig nicht allein in der Küchen des innern Vorhofs muſte gekocht/ ſondern auch daſelbſt allein auf den Eſſeſaalen gegen Mitternacht von den Prieſtern männlichen Geſchlechtes gegeſſen und verzehret werden.

44. Wer mit ihnen davon Eſſen mögen.

Von dem Fleiſch aber des Danckopffers/ wenns im Tempel gekocht/ und heimgebracht war/ mochten nicht allein die Prieſter eſſen/ ſondern auch ihre Weiber/ nicht allein ihre Söhne/ ſondern auch ihre Töchter/ ja gar ihre Knechte und Mägde/ ſie wären entweder gekaufft oder daheim gebohren/ mochten davon eſſen. Alles was dem Prieſter von lebendigen Perſonen zu gehörete/ mochte davon eſſen/ ſonſten aber auch niemand nicht. Hatte der Prieſter Haußgenoſſen/ die zwar bey ihm im Hauſe waren/ aber zu ſeinem Hauſe nicht gehöreten/ ſondern nur zur Heuer oder ſonſt aus Vergünſtigung drinnen ſaſſen/ die muſten davon nicht eſſen/ auch kein Taglöhner nicht. Denn ob er zwar in des Prieſters Brod war/ ſo war er doch nicht von des Prieſters Haußgeſinde/ und muſte dahero von dem Heiligen/ ſo dem Prieſter gehörete nicht eſſen.

45. Prieſters Tochter die in einen andern Stamm gefreyet/ muſte nicht davon eſſen.

Wann auch des Prieſters Tochter eines Fremden Weib ward/ und in einen andern Stamm freyete/ muſte ſie nicht mehr davon eſſen.

46. Wol aber wenn ſie eine Kinderloſe Wittwe geworden/ und in ihres Vaters Hauß wieder gekommen.

Ward ſie aber verſtoſſen/ oder ſie ward eine Wittwe/ und hatte keine Kinder/ und kam wieder in ihres Vaters Hauß/ weil ſie keine andere Zuflucht als zu ihrem Vater hatte/ ſo mochte ſie vom Heiligen wol wieder eſſen; wiewol die Hebräer die Bruſt und die Schulter ausnehmen/ daß ſie zwar ſonſt von allerley Heiligem haben eſſen mögen/ aber nicht von der Bruſt oder Schulter/ ſo aber in der Schrifft keinen Grund hat/ ſondern vielmehr das Gegentheil/ daß ſie wol davon eſſen mögen. Gläublicher iſt/ was ſie ſonſt vorgeben/ wenn eines Prieſters Tochter geſchwängert worden/ oder eines Prieſters Weib ſich unrichtig gehalten/ daß ſie ihr Lebelang nichts mehr davon eſſen dürffen.

47. Wie des Prieſters Leute beſchaffen ſeyn ſollen/ ſo davon eſſen wollen.

Ein jeder von des Prieſters Leuten/ der hievon eſſen wolte/ muſte rein ſeyn/ auch die Prieſter ſelbſt.

48. Kein Unreiner noch

Ward jemand unrein/ muſte er ſich zuvor mit Waſſer baden/ und warten/ biß die Sonne über ihm unter-

Fremder aß davon.

49. Straffe deſſen/ ſo vom Heiligen aß/ dem es nicht gebührete.

50. Es muſte nichts auſſer der Stadtmauren außgebracht werden.

untergegangen war. Wenn er alsdenn rein ward/ konnte er davon eſſen. Kein Fremder/ der nicht Prieſter war/ auch nicht zu des Prieſters Hauß gehörete/ durffte hievon eſſen. Verſahe es jemand/ und aß unverſehens davon/ muſte er ſein Schuldopffer bringen/ dem Prieſter es bezahlen/ und noch den fünfften Theil darüber geben. Thate ers vorſetzlich/ und es offenbar ward/ ward er gegeiſſelt/ und ſo wards in allem Heiligen gehalten/ was dem Prieſter vom Heiligen zukam. Diß Fleiſch der Prieſter muſte auch an reiner Stäte/ und zwar an dem Ort/ da die Stiffts-Hütte/ und hernach zu Jeruſalem/ da der Tempel war/ gegeſſen werden. Wer davon auſſer der Stadtmauer aß/ hatte die Geiſſelung verdienet. Siehe Lev 10/14. Lev. 22/1.16. Deut. 12/18. Deut. 16, 11. Joſeph. antiq. lib. 4. cap. 4. Philon. de Monarch. p. 640. ſeqq. Maccoth. c. 3. ſect. 2. & 3. Miſchn. Sota c. 1. ſect. 3. Abeneſra ad Lev. 22,10. Maimon. ap. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 3. §. 7. Druſ. comment. ad loc. diffic. Levitic. c. 77. So viel heiliger war der Prieſter Theil/ als das andere Fleiſch. Denn dazu konnten auch andere aus allerley Stämmen zu Gaſte gebeten werden/ wie wir bald hören werden. Hievon aber muſte niemand eſſen/ ohn allein die Prieſter und ihr Haußgeſinde.

51. Wo die/ ſo das Danck-Opffer gebracht/ das gekochte Fleiſch geſſen.

52. Es muſte alles binnen der Stad verzehret werden.

Was die anbelanget/ die die Opffer brachten/ konnten dieſelbe ihr Fleiſch und Brod gleichfals entweder im Tempel auf den Eſſeſaalen gegen Mittag im innern Vorhofe/ oder wo ſie ihre Weiber und Töchter bey ſich hatten/ auf den Eſſeſaalen im äuſſern Vorhofe/ oder auch wol daheim in ihren Häuſern eſſen. Wenn im Tempel Raum geweſen/ auſſer den Feſttagen/ wird es wol meiſt daſelbſt geſchehen ſeyn. Auf den Feſten aber/ da der Danckopffer viel geweſen/ haben ſie wegen unſäglicher Menge keinen Raum im Tempel haben können/ ſondern wenn es in den Küchen des Tempels gekocht/ haben ſie es mit ſich herunter nehmen/ und in der Stadt Jeruſalem es verzehren können. Auſſer der Stadt aber muſte nichts gebracht werden. That es jemand/ ſo ward er gegeiſſelt. Vid. Maimon. More. Nevoch. part. 3. c. 46. Maccoth. c. 3. ſect. 3.

53. Es wurden auch oft viele zu Gaſte gebeten

54. Welc.

55. Sie muſten rein ſeyn.

56. Das Fleiſch ſolt ſo wol von aller Unreinigkeit in acht genommen werden.

Weil des Fleiſches/ ſonderlich im groſſen Vieh/ nicht wenig/ ſondern viel zu verzehren war/ konnten ſie nicht allein mit ihren Weibern und Kindern/ Knechten und Mägden daſſelbe verzehren/ ſondern auch andere zu ſich laden/ und zu Gaſte bitten. Sonderlich muſten ſie der Leviten/ die bey ihnen wohneten/ und ſie unterrichteten/ nicht vergeſſen/ ſondern dieſelbe vor allen andern mit einladen. Alle/ die davon eſſen wolten/ muſten rein ſeyn. Denn ob zwar von dieſen Thieren/ wenn ſie daheim geſchlachtet wurden/ der Unreine ſo wol eſſen kunte als der Reine/ Deut. 12/15. 22. jedennoch/ was zu Jeruſalem hinkam/ oder da gekaufft und zum Opffer getödtet ward/ davon muſte kein Unreiner eſſen/ ſondern aus Ehrerbietigkeit gegen GOttes heiliges Opffer muſten ſie alle gantz rein ſeyn. Ward jemand unverſehens unrein/ ſo muſte er ſich zuvor baden/ und warten/ biß die Sonne untergangen war/ oder wo er ſo unrein ward/ daß er muſte verſühnet werden/ ſo konnte er/ ehe er verſühnet ward/ von keinem Opffer eſſen. Siehe R. Levi. Barcelon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 167. & num. 171. Sie muſten auch zu ſehen/ daß das Fleiſch von nichts Unreines berühret ward/ weil es alsdenn nicht konnte gegeſſen werden/ ſondern man es verbrennen muſte. Hottinger. de jur. Hebr. num. 139.

57. Der Haußvater ſegnete das Opfferfleiſch/ ſchnitte auch vor.

58. Sie ſpeiſeten frölich/ preiſeten und lobeten Gott.

59. Die das Opffer brachten/ konnten mit ihren Gäſten Wein trincken/ auch im Tempel.

60. Ich wil den heilſamen Kelch nehmen.

Ehe ſie ſich zum Eſſen niederſetzten/ ſegnete der Haußvater/ der das Opffer gegeben hatte/ das Opffer-Fleiſch: Gebenedeyet ſey der HERR unſer GOtt/ der König der Welt/ der uns mit ſeinen Geboten geheiliget hat/ und hat uns von den Opffern zu eſſen befohlen. Druſ. ad 1.Sam. 9, 13. Schindler. lex. pentagl. in ברך p. 248. Hierauf ſetzten ſie ſich nieder. Der Haußvater ſchnitte ſelbſt vor/ wie Druſ. l. c. meldet/ und theilete ſein Fleiſch und Brod unter ſeine Gäſte/ da ſie alleſamt die Mahlzeit mit Freuden thaten/ und frölich vor dem HErrn ihrem GOtt waren/ GOtt herrlich für ſeine erzeigte Wolthaten lobeten/ preiſeten und danckten/ und das thaten nicht allein die das Opffer gebracht hatten/ ſondern auch die Prieſter/ auch die lobten und preiſeten GOtt für und mit denen/ ſo die Opffer gegeben hatten/ wie Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. ſchreibet. Ward diß Danckopffer-Fleiſch im Tempel auf den Eſſeſaalen verzehret/ ſo muſten zwar die Prieſter/ wie wir anderswo hören werden/ keinen Wein trincken/ die aber/ die das Opffer gebracht hatten/ mochten mit ihren Gäſten nicht allein in der Stadt Jeruſalem/ ſondern auch im Tempel auf ihren Eſſeſaalen einen frölichen Trunck Wein thun/ und im HErrn ſich ergetzen/ wie denn GOtt Deut. 14/26. ſpricht/ daß ſie bey ſolchen ihren heiligen Mahlzeiten Wein und ſtarck Geträncke haben/ für dem HErrn ihrem GOtt eſſen/ und im HErrn ihrem GOtt frölich ſeyn ſollen/ auch ſolches Eſ. 62/9. noch klärlicher zuſehen/ da GOtt den Juden verheiſt/ daß diejenige/ ſo ihren Wein einbringen/ auch ſein genieſſen/ und ihn trincken ſollen in den Vorhöfen ſeines Heiligthums. So ſpricht auch GOtt zu Jeremia/ er ſolle den Rechabitern in einem Gemach des Tempels Wein zu trincken geben. Sie aber entſchuldigen ſich/ daß ihr Vater ihnen Wein zu trincken verboten Jer. 35/2. ſeqq. Hieraus ſihet man/ daß ob zwar den Prieſtern im Tempel Wein zu trincken verboten worden/ es doch andern zugelaſſen geweſen. Denn hätte man im Tempel keinen Wein trincken dörffen/ würden ſie nicht ihres Vaters/ ſondern GOttes Gebot vorgeſchützet haben. Conf. Philon. de plantatione Noæ, p. 184. ſeqq. Und hieher ſihet David ohn Zweiffel/ wenn er Pſalm. 116/13. ſpricht: Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wolthat/ die er mir thut? Ich wil den heilſamen Kelch nehmen/ d. i. Ich wil dem HErrn Danckopffer bringen/ dabey der geſegnete Kelch umher zu gehen pflegt/ und des HErrn Namen predigen. Doch aber muſte man ſich nicht vollſauffen. Denn wie Joſeph. lib. 2. contra. Apion. ſchreibt/ ſo waren die Opffer deswegen nicht angeordnet/ daß man ſich dabey vollſöffe/ denn das gefalle GOtt nicht/ ſondern ſey vielmehr eine Urſach zur Uneinigkeit/ und vergeblichen Unkoſten. Denn Gott liebe mäſſige/ tugendhaffte und keuſche Leute. Siehe von allen jetztgedachten/ Lev. 7/19.21. Deut. 12/6.7.12.17.18.19. 1. Sam. 1/4. 1. Sam. 16/2.3. ſeqq. 2. Sam. 6/19. und andere Oerter mehr.

61. Man muſte ſich nicht vollſauffen.

Die Heiden haben dieſen Gebrauch auch gehabt/ und nach vollendetem Opffer das übrige Fleiſch mit ihren Gäſten verzehret/ wie zu ſehen Exod. 34/15. Num. 25/2. Deut. 32. 38. Judic. 9/27. Judic. 16/23. ſeqq. Pſalm. 106/28. Baruch. 6/27. wie auch Paulus ſolches gedencket 1. Cor. 8/1.10. da die Heiden/ das von ihrem Götzenopffer übergebliebene Fleiſch/ entweder auf dem Fleiſchmarckte verkaufften/ oder auch mit ihren Gäſten verzehreten/ und ihre Nachbarn und Freunde/ die oft Chriſten geworden waren/ und das Heidenthum verlaſſen hatten/ zu Gaſt baten/ da Paulus die Chriſten ermahnet/ daß ſie hierinnen behutſam gehen/ und die Schwachen ja nicht ärgern ſollen. Conf. Calixt. ad l. c. Dieteric. antiquit. biblic. ad Lev. 7/37. & ad Ruth. 3, 3. Heinſ. & Grot. ap. Wal. ad Act. 15,20. & Salmaſ. ap. eund. ad Act. 15, 29.

62. Heiden haben auch ihr Opferfleiſch gegeſſen.

Nicht weniger iſt in der Chriſtlichen Kirchen auch eine lange Zeit die Gewonheit geweſen/ daß ſie nach gehaltenem hochheiligen Abendmahl öffentlich mit einander geſpeiſet/ und in brüderlicher Liebe ſich feſt dadurch verbunden/ weßwegen auch die Mahlzeiten ἀγάπαι, Liebesmahle genennet wurden/ die ſchon zu der Apoſtel Zeit im Gebrauch geweſen/ und ohn Zweiffel ihren Urſprung genommen von den Gäſtereyen/ ſo die Juden bey ihren Danckopffern hatten. Was reiche Chriſten waren/ die brachten Brod/ Wein/ Geld und andere nöthige Sachen/ davon ward etwas zum heil. Abendmahl abgeſondert/ vom andern aber eine heilige Mahlzeit angeſtellet. Die Reichen und Armen ſaſſen durch einander/ und ſpeiſeten zuſammen. Den Abweſenden ward ihr Theil als eine Almoſe zugeſandt. Wie fein und Chriſtlich es dabey hergegangen/ beſchreibet Tertullianus: Man ſetzet ſich/ ſchreibt er/ nicht ehe nieder/ ehe man zu GOtt das Gebet gethan. Hierauf iſſet man ſo viel/ als nöthig iſt/ den Hunger zu ſtillen. Man trincket ſo viel/ als züchtigen Leuten nützlich iſt. Man ſättiget ſich alſo/ daß man ſich dabey erinnert/ daß man auch bey Nacht GOtt anruffen ſolle. Man redet alſo mit einander/ als die da wiſſen/ GOtt der HErr ſelbſt höre mit zu. Nachdem man die Hände gewaſchen/ und Lichter angeſtecket/ wird ein jeder ausgefodert/ GOtt dem HErrn zu ſingen/ ſo viel er aus heiliger Schrifft oder von ſich ſelbſt vermag/ und daran kan man ihn prüfen/ wie er getruncken habe. Das Gebet hebet die Gaſterey auch auf. Es ſollen dieſe öffentliche Gaſtereyen/ nachdem ſie allmählig gemißbraucht worden/ und auf Schwelgereyen ausgelauffen 368. Jahr nach Chriſti Geburt (Spanhem. epitom. Iſagog. ſecul. 5. num. 5. ſect. 9. p. 448. ſetzet 419.) aus der Kirchen abgeſchaffet ſeyn. Siehe hievon weitläufftig Feſſel. tom. 1. adverſar. ſacr. c. 13. lib. 1. Plin. epiſtol. lib. 10. ep. 97. & Balduin. Atrebatii not. Gerhard. L. C. de Cœna. §. 7. p. m. 4. L'Emper. not. ultim. ad Midd. c. 2. ſect. 6. Kortholt. de perſecut. 3. ſub. Trajan. §. 6. p. 83. Vorgedachter Spanhem. ſchreibt/ daß dieſe Liebes-Mahlzeit durch eine nützliche Verordnung aufgehoben worden. Aber mit Schultero ad Ei 62, 9. wäre zu wünſchen/ daß dieſer Gebrauch in der Kirchen nicht wäre abgeſchaffet worden/ weil ſolche heilige Mahlzeiten ein Band der Chriſtlichen Liebe ſeyn/ zumal auch GOTT dem HErrn nichts angenehmers ſeyn könne/ als wenn ſeine Güter und Gaben mit öffentlicher feierlicher Dancksagung vor ſeinem Angeſichte genoſſen werden. Der Mißbrauch hätte abgeſchaffet werden können/ der gute Gebrauch aber geblieben ſeyn.

63. Agapä und Liebesmahle der Chriſten.

64. Wie es damit bewandt geweſen.

65. Wenn ſie abgeſchaffet.

66. Wie wol gethan ſey/ daß ſie abgeſchafft worden.

Die Türcken ſollen noch heute dann und wann ein Thier tödten/ welches ſie GOtt in der Gefahr oder in einer Kranckheit gelobet/ die Haut/ den Kopf/ die Füſſe/ und den vierdten Theil vom Fleiſch ihren Prieſtern geben/ den andern Theil den Armen/ den dritten ihren Nachbarn/ und das übrige ſelbſt mit ihren Geſellen verzehren/ wie aus Georgioviez Druſ. erzehlet comment. prior. ad Voc. N. T. in Corban. und Novarin. ſchediaſm. lib. 1. c. 12. wie auch beym Stammer in ſeiner Reiſebeſchr. p. 60. ſeqq. zu ſehen. Worin ſie ohn Zweiffel den alten Opffer-Gaſtereyen nachaffen wollen. Und das wäre eine Art des Danckopffers/ da einer wegen einer beſondern empfangenen Wolthat GOtt dem HErrn zur Danckbarkeit ein Opfer brachte.

67. Türcken geloben Gott zu gefährlicher Zeit ein Thier/ ſo ſie hernach unter den Prieſtern/ Armen und ihren Nachbaren theilen und ſelbſt etwas behalten.

Was die andere Art des Danckopfers betrifft/ da jemand GOtt dem HErrn um künfftige Wolthaten zu erlangen/ ein Opfer brachte/ ward ſelbiges faſt eben ſo/ wie das vorige geopffert. Was GOtt der HErr dort kriegte/ das kriegte er auch hie. Was die Prieſter dort kriegten/ das kriegten ſie auch hie. Was die Bringer dort kriegten/ das kriegten ſie auch hie. Wie dorten mit ſingen und loben GOtt dem HErrn gedancket ward/ alſo ward auch hie mit ſingen und loben GOtt angeruffen; nur war in etzlichen Dingen ein Unterſcheid. Von dem Danckopfer/ welches GOtt dem HErrn für eine beſondere Wolthat gebracht/ muſte alles Fleiſch deſſelben Tages aufgegeſſen werden/ und nichts biß den andern Morgen überbleiben. Lev. 7/15. Lev. 22/29. 30. Denn weil ſie einen gnädigen GOtt gehabt/ war billich/ daß ſie ohne Verzug andern hievon mittheileten/ ſchreibt Philo. lib. de victim. p. 652. Von den freywilligen oder Gelübd-Danckopffern aber/ die wegen künfftiger Wolthaten gebracht

68. Vom Danckopfer aus einem Gelübde oder freywillig geopffert.

69. Worin es von dem erſten unterſchieden geweſen.

bracht wurden/ konnte auch des andern Tages gegeſſen werden/ wo es am erſten Tage nicht völlig verzehret ward/ nicht aber des dritten. Wer am dritten Tage davon aſſe/ der war nicht allein/ als der nichts geopffert hatte/ ſondern auch daneben GOtt dem HErrn ein Greuel und der Ausrottung ſchuldig. Drum wenn etwas biß auf den dritten Tag überblieb/ das ward verbrannt/ Lev. 7. 16. ſeqq. Lev. 19. 6. 7. 8. nemlich daheim/ und zwar am dritten Tage. Denn ob man zwar nicht mehr davon eſſen durffte/ ſo bald die dritte Nacht angegangen war/ ſo ward es doch nicht verbrannt/ ehe am dritten Tage/ wie R. Levi. Barſelon. ſchreibt ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 138. & ſeqq. Diß geſchah theils dem Opffer zu Ehren/ damit es nicht verfaulete/ und mit ſeinem böſen Geruch beſchwerlich wäre/ welche Urſache geben R. Levi. Barſelon ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 138. Philo. de victim. p. 611. Maimon Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. (da denn ein gar ſchön Fürbild Chriſti verborgen iſt/ der im Grabe nicht verweſet noch verfaulet/ ſondern ohn einige Verweſung am dritten Tage herrlich wieder auferſtanden iſt:) theils damit der Menſch ſein Vertrauen auf GOtt zu ſetzen lernete/ und nicht allzuviel für Speiß und Tranck ſorgete/ indem er ſehe/ daß GOtt das heilige Fleiſch/ ſo bald die zugelaſſene Zeit des Eſſens fürbey/ wolle verbrannt haben/ und keinesweges zugeben/ daß entweder Menſch/ oder Vieh/ oder eine Creatur gut davon hätte/ welche Urſache abermal des R. Levi Barſelon l. c. iſt. So gehörete auch das Fleiſch dem/ der es geopffert hatte/ eigentlich nicht zu/ ſondern GOtt dem HErrn/ welcher/ wie er ein mildreicher freygebiger GOtt iſt/ auch andern gerne von ſeiner Tafel etwas gönne/ und nicht aus Kargheit etwas wolle aufheben laſſen/ wie Philo. l. c. auch nicht uneben redet. Darnach ſo wurden auch zu den freywilligen oder Gelübd-Danckopffern/ die wegen künfftiger Wolthaten gebracht wurden/ keine ungeſäuerte Kuchen/ Fladen oder ander Brod erfodert/ wie zum erſten Danckopffer/ das wegen empfangener Wolthat geopffert ward/ wie Abarbenel præfat. in Levit. c. 4. ſchreibt/ wie auch die Schrifft ſolche Kuchen und Brod bloß zum erſten Danckopffer erfodert. Sonſten war unter dieſen beyden Opffern kein Unterſcheid.

70. Was in allen Opffern Gott und die Prieſter/ und die/ ſo es gebracht/ gehabt.

Und alſo hatte von Brandopffern/ auſſer der Haut/ GOtt der HErr alles allein/ und kriegten die Prieſter/ und die das Brandopffer brachten/ nichts davon zu eſſen. In Sünd- und Schuld- wie auch in Speißopffern und den Danckopffern der gantzen Gemeine/ theileten ſich GOtt und die Prieſter/ da die/ ſo es brachten/ abermal nichts hatten. In den Danckopffern aber eintzeler Perſonen/ hatten alle drey das Ihrige/ GOtt das Seine/ die Prieſter das Ihrige/ und die/ ſo das Danckopffer brachten/ das Ihrige/ worin Abarbenel l. c. bekennet/ daß er deſſen keine Urſache zu geben wiſſe/ Aber wer will und kan in allen Dingen/ ſonderlich in den Opffern/ die ſo gar unterſchiedlicher Art ſind/ und ſich unter keine gewiſſe Regul wollen zwingen laſſen/ allemal die rechte Urſache treffen? So viel ſihet man hie/ daß wo eine Theilung geſchehen/ GOtt allezeit das beſte gekriegt. Die Heiden gaben ihren Götzen das ärgeſte/ die Galle/ die Knochen und dergleichen/ das beſte behielten ſie für ſich. GOtt der HErr aber kriegte bey allen Opffern das beſte/ nemlich alles Fett. Vid. Urſin. analect. ſacr. part. 1. lib. 1. num. 44. p. 63.

71. Gott hat allezeit das beſte gehabt.

72. Die Heiden haben ihren Götzen das ärgeſte gegeben.

Wie ſchön auf den Feſttagen und auch ſonſt beym Danckopffer in Drometen geblaſen/ und muſiciret ſey/ werden wir unten bey gelegener Zeit vernehmen. Und alſo wurden die Danckopffer eintzeler Perſonen geopffert.

73. Wie die Zehenden vom Vieh geopffert worden.

Was die Zehenden vom Vieh betrifft/ die auf Hebräiſch מעשרות genannt werden/ wie auch das Oſterlamm/ (wovon wir künfftig handeln wollen) ſo waren dieſelbe zwar dieſen Danckopffern ziemlich gleich/ aber doch zwar in unterſchiedlichen Dingen ein gar mercklicher Unterſcheid; weswegen wir auch dieſe beyde Opffer nicht zu den Danckopffern/ ſondern für ſich rechnen. Der Unterſcheid aber war dieſer/ daß den Zehenden vom Vieh die Hände nicht aufgeleget wurden/ wie aus den Hebräern Selden. anmercket lib. 3. de J. N. & G. c. 4. auch kein Speiß- und Tranckopffer dabey war/ wie Abarbenel. præfat. in Levit. c. 2 ſchreibt/ auch das Blut nicht um den Altar herum/ ſondern in einem Guß in die Röhre am Fuß des Altars eingegoſſen ward/ (nemlich in die Mittagsröhre) und was das vornehmſte/ daß die Prieſter kein Recht am Fleiſch hatten/ ſondern alles Fleiſch den Bringern gehörete/ wie zu ſehen beym Maimon tractat de primit. animant. c. 6. §. 4. Faſt eben alſo ward auch das Oſterlamm geopffert/ da auch die Hände nicht aufgeleget wurden/ auch kein Speiß- und Tranckopffer dazu kam/ auch das Blut flugs in die Mittagsröhre hinein gegoſſen ward/ auch die Prieſter nichts davon hatten/ wie aus Selden. Abarben. Maimon ll. cc. zu ſehen/ und hievon unten zu reden weiter Gelegenheit verfallen wird. Das Braten machte zwiſchen dieſen beyden einen Unterſcheid/ ſonſt waren ſie einander ſehr gleich. Denn das Oſterlamm ward gebraten/ die Vieh-Zehenden aber/ wie alle andere Opfferthiere/ gekocht.

74. [illegible] das Oſterlamm.

⁂

[illegible]s XLIV. Capitel.

Vom Opffer der Erſtgeburt.

Inhalt.

1. Die Erſchlagung der Erſtgeburt war unter allen die ſchrecklichſte Plage in Egypten.
2. Warum GOtt die Erſtgeburt der Kinder Jſrael verſchonet
3. Alle Erſtgeburt männlichen Geſchlechts war des HErrn.
4. Erſtgeburt iſt auch vor der Erlöſung aus Egypten geopffert.
5. Wer eigentlich ein erſtgebohrner Sohn ſeiner Eltern ſey.
6. Ob einer jeglichen Mutter erſtgebohrner Sohn des HErrn geweſen.
7. Wer unter Zwillingen der Erſtgebohrne geweſen.
8. Was die Erſtgeburt vom Viehe ſey.
9. Erſtgeburt des Eſels ward gelöſet mit einem Schaaſe oder mit ſo viel Geld/ als ein Schaaf werth war.
10. Wie viel es geweſen.
11. Mit der Löſung konnte ein Mond gewartet werden.
12. Ward der Eſel nicht gelöſet/ muſte er ſterben.
13. Wer von Löſung des Eſels befreyet geweſen.
14. Wem das Löſegeld gehöret.
15. Wie Joſephus in dem Löſegeld mit den Hebräern zu vergleichen.
16. Dieſe Löſung hat auf Chriſti Erlöſung geſehen.
17. Ob von unopfferlichen Thieren dem Recht der Erſtgeburt mehr unterworffen geweſen als der Eſel.
18. Die Heiden haben vermeynet / die Juden hielten einen Eſel vor ihren Gott.
19. Erſtgeburt von Opfferthieren ward geopffert und nicht gelöſet.
20. Hatte ſie einen Fehl/ ward ſie daheim aufgegeſſen/ als eine andere gemeine Speiſe.
21. Von wem / und wem es zu gehöret.
22. Der Prieſter konnte es verkauffen.
23. Aber nicht im Schlachthauſe / ſondern in ſeinem eigenem Hauſe.
24. Der es gekaufft hatte/ konnte es wieder verkauffen.
25. Niemand iſt von dieſem Geſetze befreyet geweſen.
26. Wem das Fleiſch von der Erſtgeburt des prieſterlichen Viehes gehöret.
27. Wie der Haußvater die Erſtgeburt geheiliget.
28. Wie bald er ſie geopffert.
29. Wie bald ein Untüchtiges gegeſſen.
30. Wer von den Gebrechen des Thieres geurtheilet habe
31. Vom erſtgebohrnen Lamm muſte die Wolle nicht abgeſchoren werden.
32. Wenn das Fleiſch gegeſſen war/ konnte der Prieſter das Fell und die Wolle in ſeinen Nutzen gebrauchen.
33. So lange es lebete/ muſte von der Wolle nichts gebraucht werden.
34. Wie er ſie zum Opfer hinauf gebracht.
35. Durch welches Thor ſie in den innern Vorhof eingekommen.
36. Wo ſie geſchlachtet.
37. Wie es mit den Opfern hergegangen.
38. Die Hände wurden nicht aufgeleget.
39. Kein Speiß und Tranckopffer.
40. Ob alles Fleiſch der Erſtgeburt den Prieſtern allein gehöret / oder ob die Haußväter ihren Theil mit davon bekommen.
41. Erſtgeburt weiblichen Geſchlechts hat Gott nicht gehöret.
42. Man muſte wol zu ſehen / daß man gewiß war / die männliche Erſtgeburt/ hatte die Mutter zu erſt gebrochen.
43. Wie es mit den Zweiffelhafften gehalten worden.
44. Auch gebrechliche Thiere und welche dem Recht der Erſtgeburt unterworffen geweſen.
45. Wem die Erſtgeburt ſo in der Wüſten gebohren/ zu gehöret.
46. Was die Juden heute mit der Erſtgeburt anfangen.
47. Kalb Moſis.
48. Jeglich Opfer hatte ſeine beſonders Ceremonien / die alle wol in acht genommen werden muſten.

NUn ſind noch übrig die Erſtgeburt/ das Füllopffer und das Verſühnopffer. Vom Verſühnopffer wie auch vom Füllopffer / werden wir bey gelegner Zeit und an jeglich gehörigen Ort unten zu vernehmen haben. Von der Erſtgeburt wollen wir jetzo etwas reden.

1. Die Erſchlagung der Erſtgeburt war unter allen die ſchrecklichſte Plage in Egypten.

Als GOtt der HErr die Kinder Jſrael aus Egypten erlöſen wolte / ſtraffte und plagte er zuvor Egypten mit zehen unterſchiedlichen heſſtigen und grauſamen Plagen / unter welchen die letzte die ſchrecklichſte war / indem GOtt der HErr zu Mitternacht alle Erſtgeburt in Egyptenland ſchlug/ von dem erſten Sohn Pharao an / biß auf den erſten Sohn des Gefangenen im Gefängniß/ und alle Erſtgeburt des Viehes/ worüber ein groß Geſchrey unter den Egyptern ward. **Denn es war kein Hauß/ da nicht ein Todter innen wäre.** Ex. 11/5. Ex. 12/29.30 *Hingegen verſchonete Gott der Kinder Jſrael und ihres Viehes.* **Denn wo er das Blut vom Oſterlamm an den Uberſchwellen/ und an den zween Pfoſten (ihrer Häuſer) ſahe/ gieng er für der Thür für über/ und ließ den Verderber nicht in ihre Häuſer kommen zu plagen/** Exod. 12/7. Exod. 12/23. Reſſaus von der gantzen Welt Religion/ p. m. 7. hält dafür/ Gott habe darum die Erſtgeburt der Kinder Jſrael verſchonet/ weil ihre erſtgebohrne Söhne Prieſter waren. Warum aber hat er denn des erſtgebohrnen Viehes verſchonet? Es war diß eine beſondere Wolthat/ da Gott der HErr beydes den Kindern Jſrael/ wie auch dem gantzen Egypten wolte zeigen/ wie lieb ihm das Volck Jſrael für den Egyptern wäre. Dahero auch/ damit ſie dieſer ſo herrlichen groſſen Wolthat nimmer vergeſſen/ hat ihm Gott der HErr alle Erſtgeburt unter den Kindern Jſrael erwählet/ was nemlich männlichen Geſchlechtes war/ beydes unter Menſchen und Vieh/ daß daſſelbe ſein ſolte ſeyn/ und ihm zugehören/ wie er denn ihnen diß nicht einmal/ ſondern offt und viel wol eingedrücket/ wie zu ſehen/ Exod. 13/2.12.15.16. Exod. 22/29.30. Exod. 34/19. Lev. 27/26. Num. 3/13. Num. 8/17. Deut. 15/19. Zwar iſt nicht ohn/ daß man Gott dem HErrn auch vor der Zeit der Erlöſung aus Egypten die Erſtgeburt vom Vieh geopffert/ wie denn von Abel ſtehet/ er habe dem HErrn gebracht von den **Erſtlingen ſeiner Heerde/** Gen. 4/4. Aber was damals ein freywillig Ding war/ hat Gott allhie zur Schuldigkeit gemacht.

2. Warum Gott die Erſtgeburt der Kinder Jſrael verſchonet.

3. Alle Erſtgeburt männlichen Geſchlechts war des HErrn.

4. Erſtgeburt iſt auch vor der Erlöſung aus Egypten geopfert.

5. Wer eigentlich ein erſtgebohrner ſeiner Eltern ſey.

Es beſchreiben die Hebräer die Erſtgeburt von Menſchen alſo/ daß derjenige/ der erſtgebohrne Sohn ſey/ der vom Vater und Mutter zu erſt gebohren wird/ wie Buxtorf. lex. Talm. Voc. בכר aus den Hebräern anführet. Auf ſolche Weiſe wenn ein lediger Menſch eine Wittwe/ die Kinder gehabt/ geheyrathet hat/ iſt der erſte Sohn/ den er mit ihr gezeuget/ nicht der erſtgebohrne Sohn geweſen/ ob er ſchon vom Vater erſt gezeuget worden/ weil er nicht auch der Mutter erſter Sohn geweſen/ und die Mutter zu erſt nicht gebrochen/ und iſt alſo dem Geſetze der Erſtgeburt nicht unterworffen geweſen. Jngleichen wenn ein Wittwer/ der Kinder hatte/ eine Jungfer geheyratet/ iſt der erſte mit ihr gezeugete Sohn nicht der erſtgeborne Sohn/ weil er zwar von der Mutter der erſte iſt/ aber nicht vom Vater. Wenn auch ein junger Geſell nach gerade viele Jungfern zu Weibern genommen/ (wie denn diß im alten Teſtament gar gebräuchlich war) ſind nicht aller Frauen erſte Söhne die erſtgebohrne Söhne geweſen/ ob ſchon ihre Mutter keine Kinder vor ihnen gehabt/ ſondern der Sohn allein/ den der Vater zu erſt mit der Frau/ ſo zuerſt in die Woche gekommen/ gezeuget/ iſt der erſtgebohrne geweſen. Alſo z. e. war Joſeph/ ſeiner Mutter Rahel erſter Sohn. Weil er aber nicht zugleich ſeines Vaters Jacobs erſter Sohn war/ ſondern Jacob viele Söhne vor ihm hatte/ war er auch der erſtgebohrne Sohn nicht/ weil er nicht vom Vater und Mutter zugleich der erſte war. David hatte unterſchiedliche Söhne mit unterſchiedlichen Weibern/ aber keiner unter allen war der Erſtgeborne mehr als Amnon/ weil David ihn mit der Ahinoam der Jeſreelitin zu erſt gezeuget/ und Amnon beyde ſeines Vaters und ſeiner Mutter erſter Sohn war/ 2. Sam. 3/2. ſeqq. 1. Chron. 3/1. Was nicht beydes vom Vater und Mutter zugleich erſt gezeuget war/ das war auch kein Erſtgeborner; und diß hat die Schrifft zum Grunde. Denn alſo ſpricht GOtt Deut. 21/15. ſeqq. **Wenn jemand zwey Weiber hat/ eine/ die er lieb hat/ und eine/ die er haſſet/ und ſie ihm Kinder gebähren/ beyde die Liebe und die Feindſelige/ daß der erſtgebohrne Sohn der Feindſeligen iſt/ und die Zeit kommt/ daß er ſeinen Kindern das Erbe austheile/ ſo kan er nicht den Sohn der Liebſten zum erſtgebornen Sohn machen für dem erſtgebohrnen Sohn der Feindſeligen/ ſondern er ſoll den Sohn der Feindſeligen für den erſten Sohn erkennen/ daß er ihm zwiefältig gebe alles/ das fürhanden iſt/ denn derſelbige iſt ſeine erſte Kraft/ und der Erſtgeburt Recht iſt ſein.** Da ſiehet man klärlich/ daß der Sohn allein der erſtgebohrne iſt/ der beydes vom Vater und Mutter zugleich zu erſt gezeuget iſt/ nicht aber diejenige/ die dem Vater und ihren Müttern gezeuget ſind/ nach dem entweder der Vater/ oder die Mütter vorher Kinder gehabt/ und alſo zwar eines ihrer Eltern erſte Früchte ſind/ nicht aber beyder.

6. Ob einer jeglichen Mutter erſtgebohrner Sohn des HErrn geweſen.

Zwar wil Bonfrer. ad Exod. 13, 2. daß nicht allein der erſtgebohrne Sohn des Vaters dem HErrn heilig geweſen/ ſondern auch einer jeglichen Mutter erſtgebohrner Sohn/ ob ſchon der Vater mehr Kinder zuvor gehabt/ weil GOtt insgemein ſage: **Alles/ was zuerſt die Mutter breche/ ſolle dem HErrn heilig heiſſen.** Nun iſt zwar nicht ohn/ daß dieſes in gemein ſo geſaget werde Exod. 13/2.12.15. Exod. 34/19. Num. 3/12. und es faſt das Anſehen gewinne/ daß hierinnen mehr auf die Mutter/ als auf den Vater geſehen werde. Aber es wird diß Geſetz auch anderswo alſo ausgeſprochen/ daß die Männer dem HErrn ihren erſten Sohn/ oder ihre Erſtgeburt geben ſollen/ Exod. 13/13.15. Exod. 22/29. Ex. 34/20. Num. 3/13. Num. 8/17. Wie aber aus vorgedachtem Spruche Deut. 21. erhellet/ iſt der erſtgebohrne Sohn nicht derjenige/ der der Mutter zu erſt geboren wird/ nachdem der Vater vorhin mit andern Weibern Kinder gehabt/ ſondern der allein/ der vom Vater und Mutter zugleich zu erſt gezeuget wird. Jſt dahero dieſes Geſetz alſo zu verſtehen/ daß was zu erſt die Mutter bricht/ und zugleich vom Vater zu erſt gezeuget wird/ dem HErrn ſolle heilig ſeyn/ und ihm gegeben werden.

7. Wer unter Zwillingen

Wenn Zwillinge gebohren wurden/ ſo war

der Erſtgebohrne geweſen.

war der erſte der Erſtgeborne Serache einer von den Zwillingen den Kopf zu erſt heraus/ un zog ihn hernach zurück und ſtarb / der ander aber kam glücklich heraus und ward gebohren / der war der Erſtgeborne nicht / weil er die Mutter zu erſt nicht gebrochen / wie aus den Hebräern Burtorf. l. c. anführet.

8. Was die Erſtgeburt vom Vieh ſey.

Vom Vieh aber ward nicht eben des Vaters erſte Frucht erfodert/ ſondern der Mutter allein / und davon heiſt es ſchlechter Dinge: **Alles was zuerſt (vom männlichen Geſchlecht) die Mutter bricht/ ſoll dem HErrn heilig heiſſen**

Die Erſtgeburt von Menſchen war dem HErrn alſo heilig / daß ſie gelöſet werden muſte. Jetze wollen wir allein von der Erſtgeburt des Viehes / ſo gleichfals GOttes war/ etwas reden. Diß war nun von vierfüſſigen Thieren entweder zum Opffer untüchtig/ oder aber tüchtig.

9. Erſtgeburt des Eſels ward gelöſet mit einem Schaaf oder mit ſo viel Geld als ein Schaaf werth war.

Unter dem Vieh/ ſo zum Opffer nicht tüchtig war / gehörete die Erſtgeburt des Eſels / die ward mit einem Schaaf (oder Beck) gelöſet/ ſo an des Eſels Stat geopffert ward. Hatte der Haußvater nicht eben ein Schaaf (oder einen Beck) ſo gab er ſo viel als ein Schaaf (oder Beck) werth war.

10. Wie viel es geweſen.

War jemand freygebig / ſo gab er einen Sekel / oder nach unſerer Müntze einen halben Thaler. Ein karger Filtz aber gab einen halben Sekel / oder einen Ortsthaler. Ein Mittelmäſſiger gab drey Theile vom Sekel/ oder anderthalb Ortsthaler / oder 18. Schilling nach unſerer Müntze / oder 9. gute Meißniſche Groſchen.

11. Mit der Löſung konnte ein Mond gewartet werden.

Mit dieſem Löſegeld konnte der Haußvater einen Mond warten biß an den dreyſſigſten Tag.

12. Ward der Eſel nicht gelöſet/ muſte er ſterben.

Wolte er aber den Eſel nicht löſen / ſo muſte er ihn auch zu ſeinem Nutzen nicht aufziehen/ ſondern ihm das Genick oder den Halß mit einem Beil abhauen/ und hernach den Eſel begraben/ oder in die Erde einſcharren.

13. Wer von Löſung des Eſels befreyt geweſen.

Von dieſer Löſung des Eſels waren allein die Prieſter und Leviten frey/ ſonſt aber niemand. Siehe Exod. 13/13. Exod. 34/20 Num. 18/15 Maimon. tractat. de primit anim. c. 1. §. 6. R. Levi. Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 9. 11. & 12. & num. 139.

14. Wem das Löſegeld gehöret.

Das Löſegeld davor gehörte den Prieſtern Num. 18. 15. Maimon. lib. cit c. 1. § 2.

15. Wie Joſephus in dem Löſegeld mit den Hebräern zu vergleichen.

Wenn dahero Joseph. lib. 4. antiq. c. ſchreibt / daß ſie für des Eſels Löſung gegeben σίκλον καὶ ἥμισυ einen Sekel und einen halben / wird er es nicht alſo verſtanden / als hätten ſie anderthalb Sekel gegeben / ſondern entweder einen gantzen Sekel oder einen halben/ nachdem ſie karg oder freygebig geweſen. Ein Freygebiger habe einen Sekel gegeben/ ein karger aber einen halben.

16. Die Löſung hat auf unſere Erlöſung geſehen.

Von dieſer Löſung des Eſels / wie ſie auf unſere Erlöſung geſehen / ſchreibt gar wol Schelhammer. bibl. Fundgrube ad Exod 34. num. 6. GOtt gebeut / den Erſtling des Eſels mit einem Schaaf zu löſen / welches ein Fürbild iſt Chriſti und des menſchlichen Geſchlechts. Denn wir ſind die Eſel/ faul und träg zum guten / und hätten verdienet / daß wir ewig verlohren / und daß uns / wie dem Eſel/ das Genick gebrochen würde. Aber wir ſind erlöſet und gelöſet durch das Schaaf und Lamm GOttes Chriſtum für uns dahin gegeben. Gar ſchön ſchreibt auch hievon Herberger. in ſeinen magnal. ad Exod. 34 20. p. m. 594. & ſeqq. **Des Eſels Erſtgeburt ſoll entweder mit einem Schaaf gelöſet werden/ oder man ſol ihm den Halß brechen.** Hier halte ſtill / liebes Hertz. HErr JEſu / du biſt das edle Lämmlein GOttes / das die grobe Eſelsart muß löſen und erretten/ daß ihr nicht der Halß gebrochen werde. Du biſt ja das tröſtliche Lämmlein / daß die Sünde der Welt träget. Ach wie ſchäme ich mich meiner Sünden / daß ſie mir in der gräulichen Eſelsart wird aufgerücket! Abſcheulich iſt es wol zu hören / aber dennoch iſts die lautere Warheit. Mancher Menſch läſſet ſich klug / weiß und wolweiſe ſchelten / und iſt in der Haut ein grober Eſel. Ein Eſel heiſt den andern Sackträger. Wie offt muß man einem Eſel was zu gute halten? Wie verdroſſen/ faul und träge ſind wir doch allzumal zu allem guten! Wenn du uns nicht löſeteſt / HErr Chriſte / mit dem Löſegroſchen deines heiligen Blutes / wenn du nicht ſelber für uns ein Opffer würdeſt / ach ſo muſte uns allen das Genicke gebrochen werden / d. i. wir müſten alle des Todes ſterben / und verlohren werden. Habe Danck / du groſſer Erlöſer menſchliches Geſchlechts!

17. Ob von unopfferlichen Thieren dem Rechte der Erſtgeburt nicht unterworffen geweſen als der Eſel.

Wie iſt es aber mit der Erſtgeburt anderer zum Opffer untüchtigen oder unreinen Thiere / hergegangen? Jun. ad Exod. 13. 13. verſtehet durch den Eſel ein jegliches zum Opffer untüchtiges Thier: Daß aber allein der Eſel genannt werde / ſey geſchehen / weil es das gemeineſte und bekannteſte Thier war. Ohn Zweiffel hat er hin geſehen auf Num. 18/15. **Die erſte Frucht eines unreinen Viehes ſolt du löſen laſſen**/ und vermeynet/ weil da ſchlecht weg von der Erſtgeburt des unreinen Viehes ſtehe/ es werde ein jeglich unrein Vieh verſtanden. Joseph. lib. 4. antiq. c. 4. ſcheinet auch der Meynung zu ſeyn / daß alle Erſtgeburt der Thiere/ die man nicht eſſen durffte/ gelöſet ſind/ welches auch Philo. wil lib. de præm. Sacerdot. p. 642. Qviſtorp ad Num. 18, 15. vermeynet auch / es ſey die Erſtgeburt eines Hundes gelöſet: was er aber von andern unreinen Thieren ſagen ſolle / wiſſe er nicht. Lyra. ad Num. 18, 15. Nehem. 10, 36. Eſ. 66, 3. hält davor / daß die Erſtgeburt vom Hunde getödtet ſey. Bonfrer. ad Num. 18, 16. wil / man ſol nicht viel fragens machen von der Erſtgeburt der Katzen / der Hunde/ der wilden Thiere und Vögel / ob ſie gelöſet oder getödtet ſeyn / Gott habe dergleichen nicht begehret / ſondern nur die Hauß-Thiere / oder das Laſtvieh / ſo zum tragen oder dergleichen dem Menſchen könnte nütze ſeyn; zumahlen / da die andern vorgedachten Thiere zugleich viel Jungen zeugen / niemand eben wiſſen könne / was das Erſtgebohrne ſey oder nicht. Wir haltens mit den meiſten Hebräern / daß von allen zum Opffer untüchtigen oder unreinen Thieren keines dem Geſetz der

Erſtgeburt unterworffen geweſen/ als allein die Erſtgeburt vom Eſel/ die/ wo ſie nicht getödtet werden ſolte/ entweder mit einem Schaaf oder mit Geld/ davon erlöſet ward/ ſie ſey männlichen oder weiblichen Geſchlechts geweſen/ mangelhafft oder ohne Fehl/ klein oder groß. vid. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 18. und wenn dahero Num. 18/15. der Erſtgeburt des unreinen Viehes gedacht wird/ iſt nicht eben nöthig ſolches von allem unreinen Vieh zu verſtehen/ weil das unmüglich geweſen wäre/ aller unreinen Thiere Erſtgeburt zu kennen und zu löſen/ ſondern es kan gar wol vom Eſel verſtanden werden. Denn nirgends eines andern unreinen oder zum Opffer untüchtigen Thieres Erſtgeburt/ ſo getödtet oder gelöſet werden ſolte/ in der Schrifft mit Namen gedacht wird/ als allein des Eſels/ und daher werden ohne Zweiffel die Heiden Gelegenheit genommen haben den Juden anzudichten/ als hielten ſie den Eſel für ihren GOtt/ hätten eines Eſelkopfs-Bild in ihrem Tempel/ und beteten daſſelbe an/ wie Apion läſtert/ dem aber Joſeph lib. 2. contr. Apion gründlich antwortet/ in welchen thörichten Gedancken auch Tacitus geſtanden lib. 5. Hiſtor. c. 3. und 4. da er vermeynet/ ſie hätten deswegen den Eſel zum Gott angenommen/ weil ſie durch eines Eſels Hülffe in der Wüſten Waſſer gefunden. Siehe hievon weitläufftiger Selden. de DIs Syris ſyntagm. 2. c. 17. & de J. N. & G. lib. 2. c. 1. Cun. de republ. Hebr. lib. 3. c. 4. Compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 3. ſect. 2. §. 24. Gaffarell. curioſ. inaudit. part. 1. c. 1. §. 1. 2. & Gregor. Michael not. 7 Fuller. miſcell. ſacr. lib. 3 c. 8. Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 18. da doch etzliche anderer Meynung ſind.

18. Die Heiden haben vermeynet/ die Juden hielten einen Eſel für ihren Gott.

Was aber das Vieh/ das zum Opffer tüchtig war/ betrifft/ ſo ward die männliche Erſtgeburt davon/ wo ſie ſonſt ohne Fehl und Mangel war/ niemals gelöſet/ ſondern dem HErrn geopffert Ex. 13/15. Num. 18/17. Deut. 15/19. Wenn dahero Deut. 14/23. 24. ſeqq. unterſchiedlicher Opffer und unter andern auch der Erſtgeburt gedacht/ und geſagt wird/ daß wenn einem Haußvater der Weg zu weit nach Jeruſalem hinauf geweſen/ er ſeine Opffer verkauffen oder ſelbſt behalten/ und vor das Geld in Jeruſalem ein ander Thier kauffen könne/ iſt ſolches nicht von allen zu verſtehen/ ſonderlich von der Erſtgeburt nicht/ weil Gott klärlich ſpricht Num. 18/17. **Die erſte Frucht eines Ochſen oder Lamms/ oder Ziegen/ ſoltu nicht zu löſen geben/ denn ſie ſind heilig/ ihr Blut ſolt du ſprengen auff den Altar/ und ihr Fett ſolt du anzünden zum Opffer des ſüſſen Geruchs dem HErrn.** So ſchreibt auch Maimon. tractat. de primit. anim. c. 5. §. 11. **Keine Erſtgeburt/ wo ſie ohne Fehl war/ ward den Kindern Iſrael zu Gelde geſetzet.** Hatte ſie aber einen Fehl/ daß ſie hinckte oder blind war/ oder ſonſt irgend einen böſen Fehl/ ſo ward ſie nicht geopffert/ ſondern von den Prieſtern/ wie eine andere gemeine reine Speiſe/ daheim gegeſſen. Denn alles erſtgebohrne reine Vieh/ es möchte geſund oder ungeſund ſeyn/ gehöret den Prieſtern/ ſchreibt Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 1. Zwar machet R. Salomo ap. Lyr. ad Deut. 15. hie einen Unterſcheid/ wo nemlich die Erſtgeburt von der Geburt an/ mangelhafft geweſen/ ſey ſie ohne Opfferung oder Löſung als eine gemeine Speiſe daheim verzehret/ weil ſie auf die Weiſe nie dem HErrn gehöret/ indem ſie nie zum Opffer tüchtig geweſen: ſey aber der Fehl erſt nach der Geburt gekommen/ ſo ſey er entweder heilbahr oder unheilbahr geweſen: ſey er heilbahr geweſen/ habe ſie nach der Heilung müſſen geopffert werden: ſey er aber unheilbahr geweſen/ habe ſie gelöſet werden müſſen/ weil ſie Gottes geweſen/ und ihm gehöret/ ehe der Fehl gekommen. Aber viel anders ſchreibet hievon Maimon. tract. de primit. animant. c. 1. § 3. **ein rein Erſtgeburt-Vieh/ wenn es einen Fehl hatte (obs von der Geburt an einen Fehl gehabt/ oder erſt ohne Fehl geweſen/ und nach der Geburt einen Fehl bekommen/ lag nichts angelegen) gehörete dem Prieſter alſo zu/ daß er ſelbiges an welchem Ort er wolte/ eſſen/ verkauffen/ und jederman auch einem Heiden davon geben konnte/** wie auch die Schrifft ſaget Deut. 15/21. 22. **Wenns einen Fehl hat/ das hincket oder blind iſt oder ſonſt irgend einen böſen Fehl/ ſo ſolt du es nicht opffern dem HErrn deinem Gott/ ſondern in deinem Thor ſolt du es eſſen (du ſeyſt unrein oder rein) wie ein Rehe oder Hirſch/ alſo daß ein ſolch Thier gar mit allem dem Prieſter gehörete.** Er konnte es verkauffen/ wenn er wolte/ lebendig oder geſchlachtet. Wenn aber das Fleiſch verkauffet ward/ muſte es nicht aufm Fleiſchmarckt/ ſondern daheim verkaufft werden wie Maimon. ſchreibt l. c. §. 17. Wer es vom Prieſter kauffte/ konnte es an andere wieder verkauffen/ wie Maimon. abermal ſchreibt c. 5. §. 10. Und von dieſem Geſetz der zum Opffer tüchtigen Erſtgeburt iſt niemand befreyet geweſen/ auch kein Levit nicht/ ja auch kein Prieſter nicht/ ſondern es muſten dieſelbe eben ſo wol/ als die Iſraeliten ihre tüchtige Erſtgeburt vom Vieh dem HErrn geben/ wie zuſehen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 9. Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 6. da er hinzuſetzet/ wenn einem Prieſter ein ſolch erſtgebohren Vieh gebohren worden/ habe er das Blut und Fett zum Altar gegeben/ das Fleiſch aber habe ihm gehöret.

19. Erſtgeburt von Opfferthiere ward geopffert und nicht gelöſet.

20. Hatte ſie einen Fehl/ ward ſie daheim auffgeſſen/ als eine andere gemeine Speiſe.

21. Von wem/ und wem es zugehöret.

22. Der Prieſter konte es verkauffen.

23. Aber nicht im Fleiſchhauſe/ ſondern in ſeinem eigenen Hauſe.

24. Der es gekaufft hatte/ konnte es wieder verkauffen.

25. Niemand iſt von dieſem Geſetz befreyet geweſen.

26. Wem das Fleiſch von der Erſtgeburt des prieſterlichen Viehes gehöret.

Wenn dem Haußvater eine ſolche zum Opffer tüchtige Erſtgeburt vom Vieh gebohren ward/ ſo heiligte er dieſelbe fluchs dem HErrn und ſagte: **Diß ſol dem HErrn heilig ſeyn** Maimon. de primit. anim. c. 1. §. 4. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. l. c. Er brachte ſie aber nicht fluchs nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel hinauff/ ſondern muſte ſie vorerſt gantzer 7. Tage bey der Mutter ſeyn/ und die Mutter ſaugen laſſen: **ſieben Tage ſpricht GOtt/ von einem ſolchen erſtge-**

27. Wie der Haußvater die Erſtgeburt geheiliget.

28. Wie bald er ſie geopffert.

bohrenen/ und zum Opffer tüchtigen Vieh/ laß es bey ſeiner Mutter ſeyn / am achten Tage ſolt du mirs geben Ex. 22/30. welches doch nicht die Meynung hat/ als müſte es nothwendig am achten Tage geopffert werden/ ſondern die Meynung iſt/ vor dem achten Tage ſey es nicht tüchtig geweſen / am achten Tage aber und weiter hinaus ſey es dazu tüchtig geweſen / denn ſo erkläret ſich Gott ſelbſt von allem neugebohrnen Vieh Lev. 22/27. Wenn ein Ochs oder Lamm oder Ziege gebohren iſt / ſo ſoll es ſieben Tage bey ſeiner Mutter ſeyn / und am achten Tage und darnach mag mans dem HErrn geben. Dahero ſchreibt R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. l.c. Sie geben dem Prieſter die Erſtgeburt nicht alſofort / nachdem ſie zur Welt gekommen / ſondern ernehren es / ein klein und zart Thier 30. Tage / ein groß und ſtarck aber zehen Tage. Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 13. ſchreibt faſt dergleichen / daß es der Hoheit der Prieſter nicht anſtändig wäre / das Vieh flugs nach der Geburt zu bekommen / er ſetzet aber / daß der Haußvater ein klein Thier dreyſig und ein groß Thier 50 Tage gehalten habe/ ehe ers dem Prieſter gegeben.

29. Wie bald ein untüchtiges gegeſſen werden.

Es muſte aber diß Thier binnen Jahres geopffert und gegeſſen werden ; wiewol wenn einer es übers Jahr erſt opfferte / wo es nemlich zum Opffer tüchtig war/ es angenommen ward : doch thate der nicht recht/ der es ſo lang auffhielte. War es ohne Fehl/ fing das Jahr an von dem achten Tage der Geburt. Hatte aber es einen Fehl von der Geburt an/ fing das Jahr an vom Tage der Geburt und konnte ein ſolches flugs nach der Geburt gegeſſen werden : doch warteten ſie gern biß nach dem achten Tage/ weil ſie nicht wuſten/ ob des gebohrnen Thieres Zeit völlig um geweſen. Ward ein ſolch ohne Fehl gebohren erſtes Vieh mitten im Jahr untüchtig/ möchten ſie noch zwölff Monden warten. Ward es gegen Ausgang des Jahrs untüchtig/ mochten ſie noch 30. Tage damit warten / ob dieſe Tage ſchon übers Jahr hinaus gingen. War das Jahr fürbey/ und es ward untüchtig / möchten ſie dreiſig Tage damit warten / aber nicht mehr Maimon. tractat. de primit. animant. c. 1. §. 7. & 12. Von ihren Jahren und Schalt-Jahren / ſo ſie gehabt / wird unten an ſeinem Ort geredet werden.

30. Wer von den Gebrechen des Thieres geurtheilet habe.

Von den Gebrechen aber muſte erſt geurtheilet werden / entweder von einem / der vom Obergerichte Macht und Urlaub dazu bekommen/ oder auch von dreyen aus der Synagog/ da allemahl ein Prieſter darunter mit ſeyn muſte. Maimon. tract de primit. anim. cap. 3 §. 1. ſeqq. Wer auch die unterſchiedliche Gebrechen/ ſo dieſe Erſtgeburt-Thier zum Opffer und zum Schlachten untüchtig gemacht / wiſſen wil/ der leſe Maimon. tractat. de primit. animant. c. 2. da er Sachen genug hievon finden wird / welche aber alle anzuführen / wir für weitläufftig und unnöthig achten.

31. Vom Erſtgebohrnen Lamme was ſie die Wolle ꝛc.

War die Erſtgeburt ein Lamm / muſte der Haußvater die Wolle nicht davon abſcheren / ſondern die Wolle darauf bleiben laſſen Deut. 15/19. Wenn das Fleiſch von den Prieſtern gegeſſen war / es mochte gebrechlich ſeyn / oder nicht / mochten ſie beydes das Fell und die Wolle gebrauchen.

32. Wenn das Fleiſch gegeſſen war/ ꝛc.

33. So lange es lebete muſte von der Wolle nichts gebraucht werden.

Was aber/ wenn das Thier noch lebte / von Wolle abgeſchoren oder ſelbſt abgefallen war / muſten ſie nirgends zu gebrauchen. Kam etwas von ſolcher Wolle unter andere Wolle von gemeinen Thieren/ und wenn auch nur eine Schnur unter tauſend kam / muſte nicht das geringſte von allen gebraucht werden. Kam etwas davon in ein Geweb/ ſo man überſpannen konnte/ muſte das gantze Kleid verbrannt werden. Maimon tract. de primit. anim. c. 3. §. 11. & 13.

34. Wie er ſie zum Opfer hinauf gebracht.

Wenn nun die Erſtgeburt ſolte geopffert werden / ſo brachte der Haußvater dieſelbe an den Opfferort hin/ nemlich zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel / und übergab ſie dem Prieſter Deut. 12/6 17. Nehem. 10/36. da dann die Prieſter/ dieſelbige in beſondere dazu verordnete Gemächer/ wie bey Beſchreibung des Tempels gehöret c. 24. einbrachten/ biß ſie dieſelbige opfferten.

35. Durch welches Thor ꝛc.

36. Wo ſie geſchlachtet.

37. Wie es mit dem Opfern hergegangen.

38. Die Hände wurden nicht aufgeleget.

39. Kein Speiß und Tranckopffer.

Wenn ſie ſolten geſchlachtet werden/ wurden ſie durch das Erſtgeburt-Thor/ ſo gegen Mittag im innern Vorhoſe war/ hineingebracht / und daſelbſt gegen Mittag geſchlachtet / wie in Beſchreibung des Tempels c. 21. gehöret. Das Blut ward an den Altar geſprenget / und nach abgezogener Haut / und ausgenommenem Eingeweide alles Fett GOtt dem HErrn auf dem Altar verbrannt. Num. 18/17. Es wurden aber vor der Tödtung die Hände nicht auf den Kopf vom Haußvater geleget/ wie aus den Hebräern Selden. anmercket lib 3. de jur. N. & G. c. 4. auch kam kein Speiß- und Tranckopffer hiezu/ wie Abarbenel ſchreibt præfat. in Levitic. c. 2. und vom Fleiſch hatten die Haußväter nichts / ſondern alles Fleiſch gehörete den Prieſtern allein/ die es mit den ihrigen entweder im Tempel oder in der Stadt innerhalb den Mauren verzehreten/ wie bey den heiligen Opffern gebräuchlich war.

Es redet zwar die Schrifft offt ſo / als hätten die/ ſo die Erſtgeburt gebracht/ auch das ihrige gehabt. Die Erſtgeburt eurer Rinder ſolt ihr dahin (an den von GOtt erwehlten Ort) bringen/ und ſolt daſelbſt für dem HErrn eurem GOtt eſſen und frölich ſeyn. Du magſt nicht eſſen in deinen Thoren von der Erſtgeburt deiner Rinder / deiner Schaafe / ſondern für dem HErrn deinem GOtt ſolt du ſolches eſſen. Deut 12/6. 7. 17. 18. Du ſolt eſſen für dem HErrn deinem GOTT von der Erſtgeburt deiner Rinder und deiner Schaafe/ Deut. 14/23. Du ſolt nicht ackern mit dem Erſtling deiner Ochſen / und nicht beſcheren die Erſtling deiner Schaafe. Für dem HErrn deinem GOtt ſolt du ſie eſſen Deut. 15. 19. 20. Oſiand. ad Deut. 15, 20. Frantz. de ſacrific. diſp. 15. theſ 122. ſeq. und andere haben hieraus geſchloſſen/ es hätten freilich die/ ſo die Erſtgeburt gebracht / ihr Theil von demſelben Fleiſch gehabt. Aber daß ſie nichts davon gehabt / wird ſich bald ausweiſen. Daher

40. Ob alles Fleiſch der Erſtgeburt den Prieſtern allein gehöret/

oder ob die Hausväter ihren Theil mit davon bekommen.

Bonfrer. ad Deut. 12, 17. & Deut. 15. 19. jetzgedachte Oerter der Schrifft von der Erſtgeburt weiblichen Geſchlechts ausleget / oder der männlichen andern Geburt, ſo auf die Erſtgeburt folgete / ſo in ſo weit die Erſtgeburt könne genennet werden/ weil es das erſte Thier ſey / ſo dem Haußvater mit zu Theil werde / und von dieſen / meynet er / rede GOtt in angezogenen Oertern / daß ſie von denen ihr Theil gehabt / wie es auch alſo Friedl. claſſ. ultim. ad Deut. 15, 19. verſtehet. Lyra ad Deut. 12, weil / weil Exod. 24. und 32. GOtt den Kindern Iſrael hart einbindet / daß wenn ſie für ſeinem Angeſicht erſchienen / ſolten ſie ja nicht leer kommen / als hätten ſie neben ihrer Erſtgeburt / die ſie GOtt dem HErrn ſchuldig waren allezeit eine freywillige Gabe / nemlich ein abſonderlich Danckopffer mitbringen müſſen / und davon hätten ſie ihr beſcheiden Theil gegeſſen / wie in allen ihren Danckopffern / und auf ſolche Weiſe könnte man ſagen / daß ſie auch von der Erſtgeburt gegeſſen / weil ſie der Erſtgeburt genoſſen / und von dem Opffer aſſen / daß mit der Erſtgeburt allzeit folgte / und alſo verſtehets auch Eſtius ad Deut. 14, 22. Jun. not. ad Deut. 15, 20. legets alſo aus / daß wenn vom eſſen der Erſtgeburt geredet wird / GOtt ſeine Rede zu den Prieſtern richte / und ſie anrede / daß ſie die Prieſter / es eſſen ſollen / wie es auch alſo ſcheinet / daß es Maimon. verſtehe tractat. de primit. animant. c. 1. §. 15. und dieſe Meynung gefället uns am beſten. Denn daß das Fleiſch der Erſtgeburt allein den Prieſtern gehöret / iſt Num. 18/17. 18. klar und deutlich zu ſehen / wenn GOtt zu Aaron ſpricht: **Die erſte Frucht eines Ochſens oder Lamms oder Ziege ſolt du nicht zu löſen geben / denn ſie ſind heilig. Ihr Blut ſolt du ſprengen auf den Altar / und ihr Fett ſolt du anzünden zum Opffer des ſüſſen Geruchs dem HErrn. Ihr Fleiſch ſol dein ſeyn / wie die Webebruſt und die rechte Schulter dein iſt.** Da ſiehet man klärlich / daß die Prieſter alles Fleiſch der Erſtgeburt gehabt haben. Alſo zehlet auch Joſeph. lib. 4. antiqvit. c. 4. Alles Fleiſch der Erſtgeburt unter der Prieſter Gebühr und Einkommen / wenn er alſo ſchreibet: **Nu weil es auch von nöthen ſeyn / daß ich anzeige / was den Prieſtern inſonderheit zugeſtanden ſey. Von denen vierfüſſigen Thieren / die man ſchlachten (opffern) dürffte / ward die Erſtgeburt / ſo es ein Männlein war den Prieſtern zum Opffer gebracht / daß er ſammt ſeinem Hauſe davon in der heiligen Stadt eſſen möchte.** So ſchreibt auch R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 9. **Sie ſind ſchuldig ihre Erſtgeburt den Prieſtern zu geben / daß ſie das Fett und Blut davon auf dem Altar opffern / ſie aber ſelbſt (die Prieſter) das Fleiſch zu Jeruſalem eſſen.** Imgleichen R. Bechai ap. Kutſchera diſſert. 1. de Meſſ. hoſtiâ c. 2. §. 17. **Von etzlichen Opffern eſſen allein die Prieſter / als von Sündopffern / von Schuldopffern und von der Erſtgeburt. Von etzlichen aſſen die / ſo die Opffer brachten / als von Zehenden / vom Oſterlamm / und vom Danckopffer. Von etzlichen hatten weder die Prieſter / noch die da opfferten was / als vom Brandopffer.** Eben diß iſt auch Maimon. tractat. de primit. anim. c. 1. §. 2. 3. 5. Abarbenels præfat. in Levitic. c. 3. und aller andern Hebräer Meinung. Iſt die Erſtgeburt weiblichen Geſchlechts geweſen / ſo iſt ſie nicht geopffert worden / weil ſie dem HErrn nicht gehöret / dem nur allein das männliche verfallen war.

41. Erſtgeburt weiblichen Geſchlechts hat Gott nicht gehöret.

Es war aber bey der Geburt gute Aufſicht von nöthen / daß das Männlein auch warhafftig die Mutter zuerſt gebrochen hätte. Denn war ein Vieh in dieſem Fall zweiffelhafft / muſte es nicht geopffert werden. Es konnte z. e. ein Schaaf Zwilling bekommen / ein Mänchen und Weibchen. Wenn man nun nicht wüſte / welches zuerſt ausgekommen / war die Erſtgeburt zweiffelhafft / in welchen Fällen / wenn die Erſtgeburt zweiffelhafftig war / ward ſie ſo lange geweidet / biß ſie einen Fehl bekam / und konnte hernach von dem Haußvater gegeſſen werden. Nam ſie aber ein Prieſter zu ſich / ward ſie ihm nicht wieder abgefodert / und wenn ſie einen Fehl kriegte / konnte der Prieſter ſie eſſen / muſte aber / weil ſie zweiffelhafft war / nicht geopffert werden. Siehe Maimon. de primit. anim. c. 4. & 5. ſonderlich c. 5. §. 2. 3. von dieſen und dergleichen Fällen weitläufftig. War etwa ein Vieh dem HErrn geheiliget / und hatte vor der Heiligung einen unheilbahren Mangel / und ward mit Gelde gelöſet (wie bey gebrechlichen Opffern gebräuchlich war / wie oben cap. 34. ſchon gehöret /) war diß Thier auch dem Rechte der Erſtgeburt unterworffen / war aber der Mangel von der Heiligung nur auf eine Zeit da / oder das Vieh war biß an die Heiligung ohne Fehl / bekam aber nach der Heiligung einen unheilbahren Mangel und ward gelöſet / war es loß vom Geſetz der Erſtgeburt. Es war aber (ſolche Erſtgeburt) nicht gantz mit allem gemein / in dem ſie nicht beſchoren / noch zur Arbeit gebraucht werden muſte Maimon. tract. de primit. anim. c. 5. §. 8. conf. Deut. 14, 19.

42. Man muſte wiſſen / daß man gewiß war / das Männliche Erſtgeburt hätte die Mutter zu erſt gebrochen.

43. Wie es mit den Zweiffelhafften gehalten worden.

44. Auch gebrechliche Thiere / und welche der Rechte der Erſtgeburt unterworffen geweſen.

Bonfrer. ad Num. 3. 41. fragt / wem die Erſtgeburt / die in der Wüſten gebohren worden / zugehöret / weil ſie da nicht geopffert worden. Er meinet ſie wäre den Prieſtern ohne Opfferung überlieffert und zum Prieſter Vieh gekommen. Aber aus Exod. 13/11. 12. iſt klar zu ſehen / daß das Geſetz von der Erſtgeburt in der Wüſten die Kinder Iſrael nicht verbunden / ſondern nur allein / wenn ſie in das Land Canaan würden gekommen ſeyn.

45. Wem die Erſtgeburt / ſo in der Wüſten gebohren / gehöret.

Heute / da die Juden nicht opffern / und gleichwol ſich des Geſetzes der Erſtgeburt nicht entziehen können / ziehen ſie die Erſtgeburt auf / entweder der Haußvater oder der Prieſter ſelbſt / und ernehren es ſo lang / biß es entweder von ſich ſelbſt ſtirbet / oder einen mercklichen Fehl bekommet / und zum ſchlachten und eſſen tüchtig wird. Der Fehl aber muß von ſich ſelber kommen / und nicht durch den Prieſter oder Haußvater verurſachet werden; wiewol etzliche meinen / man könne es wol tödten und

46. Was die Juden heute mit der Erſtgeburt anfangen.

eſſen/ oder verſchlieſſen/ und ſterben laſſen / ſie auch gern zu ſehen/ daß es in der Geburt Schaden kriege und untüchtig werde. Siehe Maimon. tractat. de primit. anim. c. 1. § 16. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 9. Gerſon. Talmud lib. 1. c. 27. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 38. Eine ſolche männliche Erſtgeburt/ die erzogen und ernehret werden muß/ biß ſie ſtirbet/ oder biß ihr eingebildeter Meſſias kommet/ wird von den heutigen Juden ein **Kalb Moſis** genannt.

47. Kalb Moſis

Wer mehr und ausführlicher von dieſer Erſtgeburt wiſſen wil/ der leſe Maimon. tract. de primit. animant. da er weitläufftigen Bericht finden/ und mit Verwunderung ſehen wird / wie ſeltzame Fälle die Hebräer erſinnen/ und davon diſputiren.

Und diß ſind die Opffer / die GOtt dem HErrn beym Levitiſchen Gottesdienſt geopffert zu werden pflegen. Ein jedes muſte mit ſeinen gebührlichen Ceremonien verrichtet werden / wie denn GOtt hin und wieder bald von dieſem / bald von jenem Opffer ſaget/ daß ſie geſchehen ſollen nach ihrem Recht / jegliches mit den Ceremonien/ die GOtt dabey zu gebrauchen befohlen.

48. Jeglich Opffer hatte ſeine beſondere Ceremonien die alle wol in acht genommen werden muſſen.

* * *

Das XLV. Capitel.

Von den Gelübd- und freywilligen Opffern.

Inhalt.

1. Unterſcheid zwiſchen den Opffern.
2. Etzliche Opffer waren ſchlechter Dinge nothwendig / und hatten ihre gewiſſe Zeit und Zahl.
3. Etzliche Opffer wurden geopffert durch gewiſſe ſonderliche Zufälle.
4. Welche davon ihre gewiſſe Zahl gehabt/ und welche ſie nicht gehabt.
5. Gelübd Opffer.
6. In der Noth gelobten ſie offt Opffer aus.
7. Gelubde muſten gehalten werden/ wie ſie gelobet waren.
8. Welche ihre Opffer zu geben biß auff beqveme Gelegenheit warten konnten.
9. Ward gerne verſparet / biß auf ein hohes Feſt.
10. Verſühnung fehlende.
11. Ob jemand für einen andern opfern mögen/ und mit was Bedingung.
12. Freywillige Opffer.
13. In der Noth ſuchten ſie durch Opffer Gottes Hülffe.
14. Auch wenn ſie in den Krieg zogen.
15. Nach erhaltenem Siege danckten Gott die Uberwinder mit Opffern
16. Krancke lieſſen auch für ſich opffern.
17. Wenn was groſſes vorgeweſen/ ward geopffert
18. Freywillige Opfer waren an keine Zeit noch Zahl gebunden.
19. Ein jeder muſte die Opfer für ſich oder die Seinige aus eigenen Mitteln bey ſchaffen.
20. Auch von wolerworbenem Gute.
21. In welchen Fällen ein Ehemann die Unkoſten zu ſeiner Frauen Opffer hergeſchoſſen/ und in welchen ſie dieſelbe von ihrem Brautſchatz nehmen müſſen.
22. Zum täglichen / wie auch Feſtopffern ſchoß der Tempel die Unkoſten her.
23. Hiskia that es zu ſeiner Zeit / ingleichen Darius und Artaxerxes.
24. Wer es nach ihm gethan.
25. Halber Sekel kommt wieder in den alten Gang
26. Opfferthiere muſten nicht verwechſelt werden/ ſonſten waren beyde verfallen.
27. Welche verwechſelte Opffer heilig geweſen.
28. Wie es mit den verwechſelten Thieren gehalten worden.
29. Wie es mit der Frucht der Gott geheiligten Opfer gehalten worden.
30. Allerley Fälle.
31. Unzehlige Opfer geopffert.
32. Canaan voll Viehes.
33. Auf Viehzucht ward vorzeiten viel gehalten
34. Canaan hat von Milch gefloſſen.
35. Königliche Hofhaltung hat jährlich viel Vieh erfodert/ Gottes aber viel mehr.
36. Opfer-Joch ein ſchweres Joch.
37. Viele haben darwider gemurret.
38. Viele haben die Opfer hochgehalten.
39. Juden konnten ohne Opffer nicht wol leben.
40. Laſſen ſich beym Opfer gutwillig erſchlagen.
41. Bey den Opfern iſt nie keine Fliege gefunden worden
42. Viele Fliegen bey der Heyden Opfer.
43. Baal Zebub.
44. Auch die Heyden haben geopffert.
45. Die ſich beſchneiden lieſſen/ hatten im Opffer gleiches Recht mit den Juden.

46. Die Noä gebote annahmen/ brachten nur Brandopfer.
47. Wie es damit beſchaffen geweſen.
48. Ein Heyde konnte für einen Iſraeliten opfern laſſen/ bekam aber ſelber nichts vom Opfer.
49. Erkennte im inneren Vorhofe für ſich opffern laſſen.
50. Muſte aber ſelber dahin nicht kommen.
51. Es konnte auch im Vorhofe der Heyden geopfert werden.
52. Auch völlige Heyden haben Gott dem HErrn im Tempel können opfern laſſen.
53. Ob Auguſtus kein völliger Heyde geweſen.
54. Der Heyden Tranckopfer beym Brandopfer ward mit angenommen.
55. Die Juden ſchloſſen in ihren Gebeten bey den Opfern heydniſche Potentaten mit ein/ opferten auch für ſie bißweilen groſſe Opfer.
56. Wie die Juden keine heydniſche Opfer mehr annehmen wollen/ entſpinnet ſich der Römiſche Krieg.
57. Es iſt nicht alles ein Opfer/ was einem Opfer ähnlich iſt.
58. Wie Gott auf ſonderliche Weiſe mit dem Abraham einen Bund machet/ da die Feuerflamme zwiſchen den Stücken hinfahret.
59. Wie ſie vor Zeiten in Verbündniſſen zwiſchen den Stücken hingegangen.
60. Ob Gideon/ da ihm ein Engel erſcheinet/ und er ihm gekocht Fleiſch bringet Judic. 6. geopfert habe.
61. Ob Adonia beym Stein Soheleth geopfert.
62. Ingleichen Eliſa.

1. Unterſcheid zwiſchen den Opfern.

2. Etzliche Opfer waren ſchlechter Dinge nothwendig und hatten ihre gewiſſe Zeit und Zahl.

Etzliche Opffer waren ſchlechter Dinge nohtwendig/ und hatten ihre gewiſſe Zeit und Zahl/ und muſten alsdann nohtwendig zu ſolcher Zeit und in der Zahl geopffert werden. Etzliche wurden durch gewiſſe Zufälle geopffert/ etzliche aus freyen Willen gebracht. Der Opffer/ ſo ſchlechter Dinge nohtwendig waren/ und ihre gewiſſe ſtätige Zeit und Zahl hatten/ waren nicht wenig. Täglich muſten nohtwendig zweene Lämmer zum Brandopffer ſamt ihrem Speiß- und Tranckopffer geopffert werden/ eins des Morgens/ das ander des Abends. Es muſte auch täglich der Hohe Prieſter ſein Speißopffer hergeben/ die Helfte des Morgens und die Helfte des Abends. Diß muſte immerfort täglich geopffert/ und nicht unterlaſſen werden. Am Sabbat wurden zweene jährige Lämmer ſamt ihrem Speiß- und Tranckopffer auſſer dem täglichem Brandopffer geopffert. Alle Feſttage/ das Feſt der Neumonden/ das Oſterfeſt/ zu welchem auch das Oſterlamm gehöret/ das Pfingſtfeſt/ das Feſt des Blaſens/ das Verſühnfeſt/ das Lauberhüttenfeſt hatte jegliches ſeine beſondere gewiſſe Opffer/ da auch ein jeder/ der für dem HErrn auf den dreyen groſſen Feſttagen erſchien/ ſein Danck- und Brandopffer mitbringen muſte/ ward gar genau in acht genommen/ nicht allein bey der Stiffts-Hütten/ und im erſten Tempel/ ſondern auch im andern Tempel/ wie denn das an den aus Babel wiedergekommenen Juden gerühmet wird/ daß ſie beydes täglich und auf ihren Feſten ihre Opffer geopffert/ nach der Zahl/ wie ſichs gebühret/ einen jeglichen Tag ſein Opffer. Eſr. 3/3.4.5.

3. Etzliche Opffer wurden geopffert durch gewiſſe ſonderliche Zufälle.

4. Welche davon ihre gewiſſe Zahl gehabt und welche ſie nicht gehabt.

Durch gewiſſe ſonderliche Zufälle wurden auch viele Opffer geopffert/ da etzliche ihre gewiſſe Zahl und Opffer hatten/ etzliche aber nicht. Ihre gewiſſe Opffer und Zahl hatten Aaron und ſeine Söhne bey ihrer Einweihung/ wovon anderswo gehöret/ ingleichen die Leviten bey ihrer Einweihung/ wie auch/ die ihre Sünd- und Schuldopffer brachten/ da ein jeder wuſte/ was er opffern ſolte/ und muſte darinnen nichts geändert werden. Es hatten auch die Kindbetterinnen/ die Auſſätzigen/ die Nazaräer/ die blutflüſſige Weiber/ die ſaamenflüſſige Männer ihre gewiſſe Opffer und gewiſſe Zahl/ wie von jeglichen zu vernehmen ſeyn wird. Dieſe muſten keine andere Opffer bringen/ als ihnen vorgeſchrieben war. Alſo wenn Gott iemandes Vieh geſegnete/ ſo gehörete die männliche Erſtgeburt Gott dem HErrn/ ingleichen das zehende Vieh. Ihre gewiſſe Zahl und Opffer aber hatten diejenigen nicht/ die Gott dem HErrn ein Opffer gelobet/ ſondern da konnten ſie dem HErrn ein Opffer geloben/ welches ſie wolten/ Brandopffer oder Danckopffer/ keine Sünd- und Schuldopffer aber/ als die nicht gelobet werden muſten/ ſondern bloß allein Brandopffer und Danckopffer/ wie Abarbenel. ſchreibt præfat. in Levitic. c. 3 und das von groſſem oder kleinem Vieh/ nachdem ein jeder wolte/ und es in Vermögen hatte/ und das waren Gelübdopffer. Denn in der Noth gelobten ſie Gott dem HErrn offt ein Opffer. Alſo gelobte David GOtt dem HErrn/ würde er ihn aus ſeiner Noth erretten/ ſo wolte er ihm ein Freudenopffer thun/ und dem Namen des HErrn dancken/ daß er ſo tröſtlich iſt. Pſal. 54/8. Und kurtz vorher höreten wir aus Pſ. 116/13. daß David den heilſahmen Kelch nehmen/ und GOtt dem HErrn ein Danckopffer bringen wolle. Da Jonas zum Schiff hinaus geworffen war/ und das Meer ſtille ward von ſeinem Wüten/ furchten ſich die Leute ſehr/ und thaten dem HErrn Opfer und Gelübde/ das iſt: ſie gelobten ihm ſtattliche Opffer Jon. 1/16. Jonas ſelbſt gelobet im Bauche des Wallfiſches/ möchte er wieder heraus kommen/ ſo wolle er Gott dem HErrn Danckopfern und ſeine Gelübde dem HErrn bezahlen/ daß er ihm geholffen Jon. 2/10. Siehe auch Judith. 16/22. Ob ſie aber wol im Geloben ihren freyen Willen hat-

5. Gelübd-Opffer.

6. In der Noth gelobten ſie offt Opffer aus.

7. Gelübde muſten gehalten werden wie ſie gelobet worden.

hatten/ und an kein gewiß Opffer verbunden waren/ jedennoch wenn Gott geholffen/ muſten ſie das/ was ſie gelobet/ nothwendig halten/ wo ſie nicht einen ungnädigen Gott haben wolten. Denn alſo ſpricht Gott Deut. 23/ 21. ſeqq. Wenn du dem HErrn deinem Gott ein Gelübde thuſt/ ſo ſolt du es nicht verziehen zu halten/ denn der HErr dein Gott wirds von dir fordern/ und wird dir Sünde ſeyn. Wenn du das Geloben unterwegen läſſeſt/ ſo iſts dir keine Sünde/ aber was zu deinen Lippen ausgegangen iſt/ ſolt du halten/ und darnach thun/ wie du dem HErrn deinem Gott freywillig gelobet haſt. Drum auch Salomo vermahnet Eccleſ. 5/4. was du gelobeſt/ das halte. Es iſt beſſer/ du gelobeſt nichts/ denn daß du nicht hälteſt/ das du gelobeſt. Siehe auch Num. 30/3. Neh. 1/15. und anderswo/ wie denn auch von Bezahlung und Haltung ſolcher Gelübde hin und wieder im Pſalter Davids Meldung geſchiehet.

Es war aber nicht eben nöthig/ daß alle dieſe durch gewiſſe und ſonderbahre Zufälle ſchuldig gewordene Opffer ſtracks geopffert worden.

8. Welche ihre Opffer zu gewiſſer Zeit auf bequemer Gelegenheit warten konnten.

Zwar wenn ſie nicht weit von Jeruſalem abwohneten/ ſo konnten Kindbetterinnen/ Außſätzige/ Blut- und Saamenflüſſige oder wer ſonſt ein Opffer ſchuldig war/ zur beſtimmten Zeit ihre Opffer wol bringen/ aber wenn der Weg zu weit war/ und es ihnen einen ſo weiten Weg ſtracks zu reiſen beſchwerlich fiel/ konnten ſie ihre Opffer wol verwahren biß auf das nechſtfolgende Feſt/ entweder auff Oſtern oder Pfingſten/ oder Lauberhütten-Feſt

9. Ward verſparet biß auf ein hohes Feſt.

vid. Lightfoot. Hor. Hebr. 5. 24. & ad Matth. 21, 12 conf. Coccej. not. 9. ad Sanhedr. c. 1. ſect. 2. wie auch Joh. 11, 55. zu ſehen/ da Johann. ſpricht: Es war aber nahe die Oſtern der Juden/ und es gingen viel hinauff gen Jeruſalem aus der Gegend vor den Oſtern/ daß ſie ſich reinigten. Es konnten aber die Außſätzige/ die Saamenflüſſige/ die Kindbetterinnen/ und blutflüſſige Weiber in alle der Zeit/ da ihr Opffer fällig/ aber noch nicht geopffert war/ vom heiligen Fleiſch nicht eſſen/ ob ſie ſchon von ihrer Unreinigkeit rein geſprochen waren/ und ſich mit Waſſer gebadet hatten. Und dieſe vier/ nemlich die Außſätzige/ die Saamenflüſſige/ die Kindbetterinnen/ und blutflüſſige Weiber nennen die Hebräer in ſolcher Zeit

10. Verſühnung-fehlende.

die Verſühnung fehlende: und ob zwar ein Judengenoſſe/ der beſchnitten und getaufft war/ auch vom Heiligen noch nicht eſſen mochte/ ehe er ſein Opffer gebracht/ war er doch unter die Verſühnung-fehlende nicht mitgerechnet/ weil er vor ſeinem Opffer noch kein völliger Iſraelit war/ und daherr mit andern Iſraeliten noch nicht gleiches Recht hatte und vom Heiligen eſſen mochte/ wie zu ſehen beym Maimon. tractat. de indigentibus piaculi c. 1. §. 1. ſeq.

11. Ob jemand für einen andern opffern mögen/ und mit was Bedingung.

Wenn jemand ein Opffer ſchuldig war/ muſte kein ander ohne ſeinen Vorbewuſt und Willen das Opffer für ihn bringen (denn man konnte auch durch andere für ſich opffern laſſen/ wie denn Philo lib. de legat. ad Caj. p. 785. ſchreibt/ daß die Juden aus fernen Landen Leute gen Jeruſalem hingeſandt/ die für ſie opfferten:) bey den Verſühnung-fehlenden aber ward ihr Wille und Einſtimmung nicht erfodert. Dahero auch die Hebräer ſchreiben/ daß einer ein Opffer für ſeine Söhne und Töchter/ wenn ſie minderjährig ſind/ und der Verſühnung mangeln/ bringen/ und ihnen (hernach) von den (heiligen) Opffern ein Theil geben könne/ Maimon. tractat. de indigentib. piacul. c. 1. §. 5. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 176.

12. Freywillige Opffer.

Freywillig opfferten ihrer auch gar viel/ nemlich Brandopffer und Danckopffer/ ſamt dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern.

13. In der Noth ſuchten ſie durch Opffer Gottes Hülffe.

Waren ſie in Noth/ gelobten ſie nicht allein aufs künfftige Brandopfer und Danckopfer/ ſondern brachten ſie auch zuweilen alsbald herbey/ um GOtt deſto eher zu verſühnen/ und auf ihre Seite zu bringen/ und war gleichſam geloben und halten eins. Wie die Kinder Iſrael zweymahl von den Benjaminitern Schläge gekriegt hatten/ und in die Flucht geſchlagen waren/ zog alles Volck hinauf/ und kamen zum Hauſe Gottes/ und weineten/ und blieben daſelbſt für dem HErrn/ und faſteten den Tag/ biß zu Abend/ und opfferten Brandopfer und Danckopfer für dem HErrn/ Judic. 20/26. Wie ſie hernach den Sieg davon brachten/ verdroß es ſie/ daß der Stamm Benjamin faſt gantz ausgerieben wäre/ und kamen wieder zum Hauſe Gottes/ und blieben da biß zu Abend für Gott/ und huben auf ihre Stimme und weineten ſehr/ des andern Morgens opfferten ſie Brandopfer und Danckopfer/ und waren ſehr bekümmert/ wie der Stamm Benjamin noch zu erhalten wäre/ Judic. 21/3. 4. Siehe Hoſ. 5. 6. Pſ. 20/4.

14. Auch wenn ſie in den Krieg zogen.

Solten ſie wider den Feind ziehen; ſo ſuchten ſie durch Opffer Hülffe bey Gott.

15. Nach erhaltenem Siege danckten ſie Gott [illegible] mit Opffern.

Gab ihnen Gott der HErr den Sieg; ſo danckten ſie ihm durch Opffer. Ehe ſich die Kinder Iſrael wider die Philiſter aufmachten/ opfferte Samuel ein ſaugend Lamm zum Brandopffer 1. Sam. 7/8. 9. Saul durffte ſeinen Feind nicht antaſten/ ehe er zuvor Brandopffer thun laſſen/ 1. Sam. 13/12. Von David ſchreibt Kimchi ap. Kutſchera diſſert. prior. de Meſſ. hoſt. c. 2. §. 19. wenn er in den Krieg zog/ ließ er für ſich opfern und Gott verſühnen. Da Herodes wider die Araber zog/ und es nicht allzuwol mit ihm ſtand/ ließ er zuvor GOtt dem HErrn herrliche Opffer thun/ zog darauf über den Jordan/ griff die Feinde glücklich an/ und brachte einen herrlichen Sieg davon. Joſeph. lib. 1. de bell. Judaic. c. 14. Von Aſa meldet die Schrifft/ daß als er die Mohren geſchlagen/ Gott dem HErrn von dem Raube/ den ſie gebracht/ geopffert worden 700. Ochſen und 7000. Schaafe 2. Chron. 15/11.

16. Krancke lieſſen auch für ſich opffern.

Ward jemand kranck/ ſo ließ er für ſich opffern/ ehe er ſich unter den Artzt begab. Mein Kind/ ſpricht Sirach c. 38/ 9. 11. wenn du kranck biſt/ ſo bitte den HErrn/ ſo wird er dich geſund machen.

17. Wenn was groſſes vorgeweſen / ward geopffert.

Opffere ſüſſen Geruch/ und Semmel zum Gedenckopffer / und gib ein fett Opffer/ als müſteſt du davon/ darnach laß den Artzt zu dir. Alſo opfferte Onias für Heliodorum/ daß er geſund würde/ 2. Macc. 3/ 31. 32. Alſo ſchreibt Joſephus von den Danckopffern/ daß ſie auch um Erlangung der Geſundheit geopffert werden/ lib. 3. antiq. c. 10. Summa: Iſt was groſſes vorgeweſen/ hat ihnen GOtt eine ſonderbahre Wolthat erwieſen; alſobald hat auch GOtt durch Brandopffer und Danckopffer müſſen angeruffen und gelobet werden. So bald die Kinder Iſrael einen feſten Fuß im gelobten Lande bekommen hatten / und den Bund mit GOtt erneuren wolten / da opfferten ſie bey Garizim und Hebal für Freuden Brandopffer und Danckopffer / aſſen und waren frölich für dem HErrn ihrem GOtt/ Deut. 27/ 6. 7. Joſ. 8/ 31. Da Gideon den Gottesdienſt reformiren/ und den abgöttiſchen Altar verſtören ſolte / muſte er GOtt dem HErrn opffern/ Judic. 6/ 25. Da Samuel den Saul zum König beſtellen wolte / da wurden Brandopffer und Danckopffer geopffert/ 1. Sam. 10/ 8. 1. Sam. 11/ 15. Wie David die Bundeslade nach Jeruſalem auffholen ließ/ wurden beydes auf dem Wege / wie auch da die Lade eingebracht war / überaus viele Brandopffer und Danckopffer geopffert / imgleichen da Salomo ſeinen Tempel einweihete/ wie davon im Buch von der Hütten c. 40. und vom Tempel c. 31. gehöret / dergleichen auch bey Einweyhung des andern Tempels geſchahe Eſr. 6/ 17. Da GOtt dem Salomo im Traum erſchienen war / und er gen Jeruſalem kam/ ließ er flugs zur Danckbarkeit Brandopffer und Danckopffer opffern / und war mit ſeinen Leuten ſehr luſtig / 1. Reg. 3/ 15. Dergleichen man viel ſehen kan / 1. Sam. 6/ 15. 2. Sam. 24/ 25. 1. Chron. 30/ 21. 2. Chron. 29/ 20. ſeqq. Eſra 8/ 35. Nehem. 12/ 43. Pſ. 66/ 13. ſeqq. Pſ. 107/ 22. Judith 16/ 22. 1. Macc. 5/ 54. und anderen Oertern mehr.

Sie haben auch offt freywillige Opffer gebracht aus bloſſer Liebe gegen GOtt/ da weder ſonderbare Noth/ noch ſonderbare Wolthaten geweſen/ wie z. e. alſo Salomo GOtt dem HErrn tauſend Brandopffer zu Gibeon opfferte / 1. Reg. 3/ 3. 4. Siehe Lev. 23/ 38. Num. 7/ 2. ſeqq. Num. 15/ 2. ſeqq. Deut. 12/ 6. und anderswo mehr.

18. Freywillige Opffer waren an keine Zeit noch Zahl gebunden.

Alle dieſe freywillige Opffer waren an keine gewiſſe Zeit verbunden/ auch nicht an gewiſſe Thiere oder Zahl/ wie die ſchuldigen Opffer/ ſondern wie/ wann/ was und wie viel ein jeder wolte / und ſeine Gottesfurcht ihm eingab/ das ſtand ihm frey zu opffern. Reiche und groſſe Leute haben auch reiche und groſſe / mittelmäſſige geringere / und die Armen ſchlechte Opffer gegeben/ nachdem ein jeder vermochte. Denn hierinnen war kein vorgeſetztes und vorgeſchriebenes Recht. Wer groß Vieh hatte/ der gab groß Vieh. Wer nicht groß Vieh geben konnte/ der gab klein Vieh. Wer nicht klein Vieh geben konnte/ der gab Brandopffer von Vögeln. Wer auch das nicht vermochte/ konnte ein Speißopffer geben. Konnte einer auch viele Opffer geben gab er viele. Wer wenig vermochte/ konnte auch wenig geben/ ja in dieſem Fall auch gar mit einem zukommen. Wie treffliche Opffer David/ Salomo/ Hiſkias und andere gegeben / haben wir hin und wieder zuvor geſehen. Joſua gab zur Hebe für den gemeinen Mann Lämmer und junge Ziegen zum Paſſah/ an der Zahl dreiſſig tauſend / und drey tauſend Rinder. Was die Fürſten und der Leviten Oberſten gaben / kan man flugs an ſelbigem Orte ſehen / nemlich 2. Chron. 35/ 7. 8. 9.

19. Ein jeder muſte die Opffer für ſich oder die Seinige aus eigenen Mitteln herbey ſchaffen.

20. Auch vom Wolgewonnenen Gute.

Es muſte aber derjenige/ der für ſich ſelbſt oder für die Seinige GOtt dem HErrn opfferte / es mochte ein freywillig oder ſchuldig Opffer ſeyn/ die Opffer oder die Unkoſten dazu aus ſeinen eigenen Mitteln herbey ſchaffen/ wiewol bey einem Nazaräer und Auſſätzig-geweſenen einem andern vergönnet war/ die Unkoſten für ihn zu bezahlen. Da hieß es: **Ehre den HErrn von deinem Gut/** Prov. 3/ 9. **Unſer Vieh ſol mit uns gehen / und nicht eine Klaue dahinten bleiben / denn von dem Unſrigen werden wir nehmen zum Dienſt unſers Gottes des HErrn/** ſagte Moſes zu Pharao Exod. 10/ 26. Araſna der Jebuſiter wolte dem König David zum Opffer geben/ was er nöthig hatte / aber David wolte nicht/ ſondern aus ſeinen eigenen Mitteln wolte er GOtt opffern / und ſprach daher zu Araſna / da er ihm / was zum Opffer gehörete / anbot: **Nicht alſo / ſondern ich wil dirs abkauffen um ſein Geld. Denn ich wil dem HErrn meinem GOTT nicht Brandopfer thun / das ich umſonſt habe.** 2. Sam. 24/ 23. 24. oder wie es 1. Chron. 21/ 24. gegeben wird: **Ich wil nicht das dein iſt/ nehmen für dem HErrn / und wils nicht umſonſt haben zum Brandopffer.** Solte es Gott gefallen / muſte es auch vom wolgewonnenen Gute ſeyn. Denn räuberiſche Brandopfer haſſete Gott / Eſ. 61/ 8. **Wer vom unrechten Gut opfert/ des Opffer iſt ein Geſpött. Wer von des Armen Gut opfert / der thut eben als der den Sohn für des Vaters Augen ſchlachtet/** Sir. 34/ 21. 24.

21. In welchen Fällen ein Ehemann die Unkoſten zu ſeiner Frauen Opffer hergeſchoſſen / und in welchen ſie dieſelbe von ihrem Brautſchatz nehmen müſſen.

Brachte ein Weib ein Opffer / und es betraff etlicher Maſſen ihren Eheſtand/ daß ſie entweder wegen eines Ehebruchs in Verdacht war/ oder unrein/ oder ihrer weiblichen Bürde entbunden war / und ihren Kirch-Gang hielte / ſo ſchoß der Mann die Unkoſten her. Solte ſie aber entweder ihre Gelübde bezahlen und ein Danckopffer bringen / oder freywillig opffern/ oder ein Sündopffer für eine Sünde / ſo ſie begangen / hergeben / muſte ſie ſolches aus ihren eigenen Mitteln und Brautſchatz thun/ wie zu ſehen beym Wagenſeil, not. 10. ad Miſchn. Sota c. 2. ſect. 1.

22. Zum täglichen wie auch Feſtopffern/ ſchoß der Tempel die Unkoſten her.

Zu den Opffern aber / die täglich oder am Sabbath/ oder am Neumonden und andern Feſttagen ſtätig geopffert wurden/ kamen die Unkoſten aus dem Schatzkaſten / wie bey Beſchreibung des halben Seckels im Buch vom Tempel c. 25. gehöret. Zur Zeit Hiſkiä/ da die Caſſa wegen übeler Regierung der vorigen

23. Hiſkias that es zu ſeiner Zeit

[illegible] Darius und Artaxerxes.

vorigen Könige/ und des ſeltzamen Zuſtandes wol nicht viel vermochte/ gab Hiſkia aus ſeinen königlichen Einkünfften die Mittel dazu 2. Chron. 31/3. Denn er war ein reicher und vermögener Herr/ der es auch wol thun konnte/ 2. Chron. 32/29. Nach der Wiederkunft aus Babel/ da ſie nicht viel übrig hatten/ ſchoß der König in Perſien Darius aus ſeinen Einkommen/ die er vom Euphrat an biß an das jüdiſche Land zu heben hatte/ die Unkoſten her/ und ließ derowegen ein ſcharff Mandat an ſeine Beamten gehen/ daß wer ſich dieſer Verordnung widerſetzen würde/ ſolte aufgehencket werden/ Eſr. 6/9. ſeqq. Ihm folgete in dieſer Freygebigkeit nach Arthaſaſtha/ oder Artaxerxes Mnemon Eſr. 7/20. ſeqq. Wie aber die Juden etwas zu Kräfften gekommen/ reſolvirten ſie ſich hinfüro nach alter Gewohnheit ſelbſt die Unkoſten herzuſchieſſen/ legten aber wegen Unvermögens nicht den halben/ ſondern nur den dritten Theil eines Sekels jährlich dazu/ oder unſerer Müntze nach ein jeder 8. Lübſch Schilling Nehem. 10/32. Nach der Zeit ließ Seleucus der König in Aſia aus königlicher Freygebigkeit eine Koſten/ ſo man zum Opffer bedurffte/ aus ſeinen Aemtern verordnen/ welches aber einem Benjamiter Simon in Jeruſalem verdroß/ der dem König Seleuco heimlich wiſſen ließ/ es wäre dieſe Freygebigkeit unnöthig/ weil die Juden reiche Gotteskaſten hatten/ 2 Macc. 3/3. 6. Der gottloſe Antiochus verhieß in ſeiner Kranckheit/ wenn er wieder auffkommen möchte/ wolte er/ was jährlich auf die Opffer gienge/ von ſeinen eigenen Renten reichen 2. Macc. 9/16. Eben das bot auch Demetrius den Juden an/ wolten ſie ſeine Parthey ergreiffen/ wolte er die Stadt Ptolemais und die Landſchafft/ ſo dazu gehörete/ dem Tempel zu Jeruſalem zun Koſten geben/ die auf das Opffer gingen/ 1 Macc. 10/39. wiewol es beyde aus falſchem Hertzen thaten.

24. Wer es nach ihm gethan.

Es iſt aber allmählig der halbe Sekel wieder in den alten Gang gekommen/ und die Opffer-Unkoſten aus der gemeinen Schatzkammer genommen worden. Denn dieſe tägliche/ Sabbaths/ Neumonden und Feſtopffer geſchahen auch nicht für dieſe oder jene Perſon/ ſondern für die gantze Gemeine/ und das gantze Jſrael.

25. Halber Sekel kommt wieder in den alten Gang.

26. Opfferthiere muſten nicht verwechſelt werden/ ſonſten waren beyde verfallen.

Es muſten aber die Opfferthiere/ die dem HErrn geheiliget/ und zum Opffer beſtimmet waren/ mit andern Thieren durchaus nicht verwechſelt werden. Thate es jemand für ſich/ waren beyde Thiere verfallen/ und gehöreten dem HErrn/ und der es gethan hatte/ ward gegeiſſelt. Thate es aber einer aus einer Geſellſchafft/ und verwechſelte ein unter ihnen gemeines geheiligtes Opfferthier mit einem andern Thier/ war dieſes zwar nicht heilig/ der es aber that ward doch gegeiſſelt. Ward ein Vogel oder Speiſopffer mit einem andern verwechſelt/ war das auch nicht heilig/ das an des andern ſtat gegeben ward. War ein Vieh zum Tempel geheiliget/ und ward mit einem andern verwechſelt/ ſo war diß das an jenes ſtat gegeben/ auch nicht heilig. Heiligte jemand ein Vieh das einen unheilbahren Schaden hatte/ war es nicht am Leibe/ ſondern am Wehrt heilig/ und wenn jemand es mit einem andern Thier verwechſelte/ war diß andere auch nicht heilig. War aber der Fehl heilbar/ oder das Thier war ohne Fehl/ wenn es geheiliget ward/ und bekam hernach einen unheilbaren Schaden/ ward das andere/ ſo an deſſen ſtat kam/ geheiliget/ wie wir auch oben c. 34. gehöret.

27. Welche verwechſelte Opffer heilig geweſen.

Mit dieſen Thieren aber/ ſo an ſtat der verwechſelten gegeben/ und eben ſo wol als die verwechſelte ſelbſt dem HErrn verfallen waren/ ward es alſo gehalten. Ward ein Brandopffer verwechſelt/ ſo ward auch das Thier/ damit es verwechſelt ward/ zum Brandopffer geopffert/ eben ſo wol als das verwechſelte. Hatte jemand eine SJE davor gegeben/ die zum Brandopffer nicht taugte/ ward ſie auf die Weide getrieben/ biß ſie einen Fehl bekam/ alsdenn ward ſie verkaufft/ und für das Geld ein zum Brandopffer tüchtig Vieh gekaufft. Hatte jemand ein Sündopffer mit einem andern Thier verwechſelt/ ſo ward ſelbiges Thier (nicht mit dem Sündopffer zum Sündopffer geopffert/ ſondern) nach Hauſe gebracht und verſchloſſen/ biß es Hungers ſtarb. Das Thier damit ein Schuldopffer verwechſelt ward/ ward auf die Weide gelaſſen/ biß es einen Fehl kriegte/ hernach ward es verkaufft/ und vor das Geld freywillige Brandopffer gekaufft. Das für ein Danckopffer hingegeben ward/ ward eben als das verwechſelte zum Danckopffer geopffert. Hatte jemand ſein Oſterlamm vor dem Mittage des viertzehenden Nisan verwechſelt/ ſo ward das Thier/ damit er es verwechſelt/ nicht geopffert/ ſondern auf die Weide gelaſſen/ biß es einen Fehl kriegte/ da es denn verkaufft/ und vor das Geld ein Danckopffer gekaufft und geopffert ward. War es aber nach Mittag geſchehen/ ward es als ein Danckopffer geopffert. Wenn die Erſtgeburt und die Viehzehenden verwechſelt wurden/ wurden die/ damit ſie verwechſelt worden/ nicht geopffert/ ſondern geweidet/ biß ſie einen Fehl kriegten/ alsdenn wurden ſie gegeſſen/ die/ damit die Erſtgeburt verwechſelt wurden/ von den Prieſtern/ die aber für die Zehenden gegeben waren/ von den Haußvätern. Alles Vieh/ das einen unheilbaren Schaden hatte/ wenn es für ander geheiligtes Vieh gegeben ward/ ward gelöſet. Doch muſte es nicht beſchoren werden/ noch einige Arbeit damit geſchehen/ wie von dieſen und andern dergleichen Fällen Maimon. weitläufftig kan geleſen werden tractat de beſtiar. conſecratar. mutat. c. 1. & 3. Siehe auch Lev. 27. 9. ſeqq.

28. Wie es mit den verwechſelten Thieren gehalten worden.

Wenn ein GOtt dem HErrn geheiligtes Vieh etwas gebahr/ war das auch heilig. War das Thier zum Danckopffer beſtimmet/ ward auch die Frucht als ein Danckopffer geopffert. War es zum Sündopffer beſtimmet/ ward die Frucht daheim verſchloſſen und muſte Hungers ſterben. Hatte jemand ein Schuldopffer mit einem andern Thiere verwechſelt/ und zwar mit einem Schaflamm/ ward dieſes Thieres Frucht/ und deren Frucht wieder/ und deren abermahl immerfort ſo lang

29. Wie es mit der Frucht der geheiligten Opffer gehalten worden.

30. Anderley Fälle.

geweidet / biß ſie einen Fehl bekamen / da ſie denn verkaufft wurden / und das Geld davor auf freywillige Brandopffer gewendet ward. Brachte diß Thier ein Männlein zur Welt / nachdem das (rechte) Schuldopffer geſchlachtet war / ward das Männlein zum Brandopffer geopffert. Hatte jemand ein Sie-Lamm zum Schuldopffer beſtimmet (wider Gottes Geſetz) und diß warf ein Junges / wurden Mutter und die Frucht auf die Weide getrieben / biß ſie mangelhafft wurden / da ſie beyde verkaufft / und für beyder Geld ein recht Schuldopffer gekaufft und geopffert worden. War unterdeſſen ein ander (recht) Schuldopffer geopffert / ward das Geld dieſer Thiere auf freywillige Brandopffer verwandt. War ein Brandopffer mit einem Sie-Thier verwechſelt / muſte die Frucht davon und von dieſer abermahl immerfort und fort zum Brandopffer angewandt werden. Hatte jemand wider Gottes Befehl ein Weiblein zum Brandopffer geheiliget / und ſelbiges gebahr eine männliche Frucht / ward dieſelbe ſo lang geweidet / biß ſie einen Fehl bekam / da für das Geld ein recht gültig Brandopffer gekaufft ward. Das Geld aber für ſolche freywillige Brandopffer ward in den Kaſten der freywilligen Brandopffer geleget (von welchen Kaſten ſiehe Buch vom Tempel c. 15.) da denn / wenn ſolche vor das Geld gekauffte Brandopffer geopffert wurden / die Speiß- und Tranckopffer aus dem gemeinen Schatzkaſten dazu gegeben / keine Hände aber aufgeleget wurden. Kauffte aber jemand ſelbſt das Brandopffer / muſte er freylich die Hände auflegen / und Speiß- und Tranckopffer von dem Seinen zulegen. Die Frucht vom Viehzehenden / wie auch ein an deſſen Statt hergegebenes Thier / auch die Frucht von einem Thier / damit die Erſtgeburt verwechſelt worden / und deren Frucht wieder / und deren Frucht abermahl immerfort und fort / wurden geweidet / biß ſie einen Fehl bekamen / da ſie denn gegeſſen wurden / eben wie die Viehzehenden und die Erſtgeburt / die einen Fehl bekommen. Gebahr ein Vieh unzeitig / ward ſolche unzeitige Geburt mit der Aftergeburt begraben / wie von dieſen und andern Fällen mehr Maimon. gleichfals weitläufftig zu leſen tractat. de beſt. conſecr. mutat. c 4. §. 1. ſeqq. Es ſchreibt zwar auch Maimon. l. c. §. 3 daß / wenn in einem geſchlachteten Sündopfferviehe eine Frucht von vier Monat lebendig geweſen / es eben wie das Fleiſch des Sündopffers gegeſſen worden. Aber diß iſt gar nicht gläublich / zumahl nicht allein die Frucht an ſich ſelbſt zu eſſen nicht dienlich / oder anmuthig / ſondern auch GOtt ausdrücklich Lev. 22/28. verbeut / die Mutter mit ihrem Jungen oder ihrer Frucht an einem Tage zu ſchlachten / wie oben beym Danckopffer c. 43. gehöret. Wenn ſie ein trächtig Vieh zum Opffer geheiliget haben / werden ſie die Zeit der Geburt haben abwarten müſſen.

11. Unzehliche Opffer zu ſehen.

Aus allem aber / was bißhero von Opffern angeführet worden / iſt leicht zu ſehen / wie viele hundert tauſend Opffer jährlich darauf gegangen und geopffert / und wie unzehlich viel Bluts in der Stiffts-Hütten und im Tempel vergoſſen worden. Zwar die ſtetige Opffer / die täglich / am Sabbath und andern Feſttagen als tägliche Sabbath- und Feſtopffer geopffert wurden / ſind die wenigſten geweſen. Wie unzehlich viel Opfer aber ſind daneben kommen! wie viel Sünd- und Schuldopffer! wie viele Erſtgeburt! wie viele Zehenden! wie viel Danck / Gelübd- und freywillige Opffer! ſonderlich bey ſo überaus Menſchen-reichem Volck! Auff den hohen Feſttagen muſten alle Mannsbilder / derer viele hundert tauſend waren / nach Jeruſalem hinauf. Niemand kam leer / ſondern ein jeder hatte ſeine Opffer mit ſich. An Oſterlämmern allein ſind einmahl gezehlet worden / zweymahl hundert tauſend / fünf und funfzig tauſend / und ſechs hundert. Die ſind in etlichen Stunden geſchlachtet worden. Wunder GOttes iſt es / wo alle das Vieh bey ſolcher Menge Volcks hergekommen! Wie viele groſſe vermögende Leute haben bey hunderten und tauſenden geopffert. **Solten noch heutiges Tages /** ſchreibt Moller in ſeinem Judaiſmo p. 178. **dergleichen Opfer nur von den wenig Juden / die bey uns wohnen / gehalten werden / es würden alle umliegende Länder ſo viel Vieh nicht hergeben können / ſo viel ſie zum Opffer würden vonnöthen haben.** Was muß deretwegen das kleine Land Canaan voll Viehes geweſen ſeyn! Ja freylich war beydes Canaan und die umliegende Gegend und Länder voll Viehes. Meſa der Moabiter König hatte viel Schaafe / und zinſet dem Könige Iſrael Wolle von hundert tauſend Lämmern / und hundert tauſend Widdern / 2. Reg 3/4. Die Araber brachten Joſaphat zum Geſchenck ſieben tauſend ſieben hundert Widder / und ſieben tauſend ſieben hundert Böcke 2. Chron. 17/11. trieben auch mit denen von Tyro einen groſſen Vieh-Handel mit Schaafen / Widdern und Böcken / Ezech. 27/21. Hiob allein hatte ohn ander Vieh ſieben tauſend Schaafe / und fünfhundert Joch Rinder Job. 1/3. und da ihm Gott diß alles wegnahm / gab er ihm doppelt wieder / für ſieben tauſend Schaafe vierzehen tauſend / und für die 500. Joch Rinder / tauſend Joch / Job. 42/12. Siehe Gen. 32/14. Denn auf Viehzucht hielten die Morgenländer viel. Darinnen beſtand auch ein gut Theil ihres Reichthums. Wegen der bequemen Viehweide begehreten Ruben / Gad / und der halbe Stamm Manaſſe / das Land jenſeit des Jordans Num. 32. Es hatten auch die Rubeniter ſonderlich Glück mit ihrem Vieh / daß ihnen auch ihr Theil jenſeit des Jordans zu ihrem Vieh zu klein war / und ſie dahero die Hagariter überzogen / und ihnen ihr Vieh dazu wegnahmen funfzig tauſend Cameel / zweymahl hundert tauſend und funfzig tauſend Schaafe / und zwey tauſend Eſel / 1. Chron. 6/5. 21. Eben wie Loth und Abraham ſich wegen ihres vielen Viehes ſcheiden muſten / zumal das Land es nicht ertragen mochte / daß ſie bey einander wohneten / Gen. 13/6 Ingleichen Eſau und Jacob / weil

12. Canaan voll Viehes.

13. Auf Viehzucht ward vorzeiten viel gehalten.

weil ihre Haabe zu groß war / daß ſie nicht konnten bey einander wohnen / für der Menge ihres Viehes Gen. 36/6.7. Vom Nabal meldet die Schrifft / er habe drey tauſend Schaafe und tauſend Ziegen gehabt / 1. Sam. 25/2. David / wenn er das Feld anſiehet / freuet ſich über die gewaltige Menge des Viehes / ſo er da weiden ſiehet: Die Anger / ſpricht er / ſind voll Schaafe / oder wie es eigentlich lautet: Die Felder ſind mit Schaafen überkleidet / überzogen und gleichſam bedecket / daß man faſt nichts denn Schaafe ſehen kan / und die Auen ſtehen dicke mit Korn / daß man jauchzet und ſinget / Pſal. 65/14. Die irrdiſch geſinnete beſchreibet er / daß ſie wünſchen / daß ihre Cammern voll ſeyn / die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern / daß ihre Schaafe tragen tauſend / und hundert tauſend auf ihren Dörffern / Pſal. 144/13.

34. Canaan hat von Milch gefloſſen.

Dannenhero auch die Schrifft ſo offt von dieſem / wiewol kleinem Lande Canaan ſpricht / es ſey ein Land / das von Milch flieſſe / weil es ſo fürtreffliche gewaltige Viehzucht gehabt. Aber wie reich auch immermehr das Land von Vieh geweſen / ſo iſt doch jährlich ein überaus groſſes darauf gangen.

35. Königliche Hofhaltung hat jährlich viel Vieh erfordert, Gottes aber viel mehr.

Die Königliche Hofhaltung zwar hat nicht wenig weggenommen / nemlich zur Zeit Salomons täglich zehen gemäſtete Rinder / zwantzig Weiderinder / hundert Schaafe / auſſer anderm Vieh / 1. Reg. 4/23. Das ſind jährlich drey tauſend ſechshundert und funfzig gemäſtete Rinder / 7000. Weide-Rinder / und ſechs und dreiſſig tauſend fünffhundert Schaafe; aber GOttes Hofhaltung im Tempel hat viel ein mehrers weggenommen / nicht bey tauſenden / ſondern bey viel hundert tauſenden / und das Jahr aus Jahr ein immerfort.

36. Dieſes Joch ein ſchweres Joch.

Was das für ein beſchwerlich unerträglich Joch geweſen / iſt leichter zu gedencken / als auszuſprechen. Wie viel Vieh haben ſie mit groſſer Mühe erzogen / und wenn ſie vermeynet / gut davon zu haben / hat es / ehe ſie ſichs verſehen / zum Opffer fort gemuſt!

37. Viele haben darwider gemurret.

Weswegen auch ihrer viele im Volck / weil ihnen jährlich ein ſo groſſes auf ihre Opffer gegangen / nicht wenig darwider gemurret / wie wir ſonderlich von einer Frauen Maria Bilgä Tochter im Buch von der Hütten des Stifts c. 34. gehört / wie ſie aus Ungedult in den innern Vorhof des Tempels gelauffen / den Altar mit ihrem Pantoffel geſchlagen / und geſagt: O du Wolff! du Wolff! wie lang wiltu der Kinder Iſrael Güter und Schätze verzehren? Viele haben auch aus Ungedult / daß die Opffer ſo viel weggenommen / blinde / lahme und krancke Thiere wider GOttes Befehl geopffert Mal. 1/8.

38. Viele haben die Opffer hochgehalten.

wiewol andere / ſonderlich die Frommen und Gläubigen hinwiederum gar viel darauf gehalten / und offt fürtreffliche ſtatliche gewaltige reiche Opffer gegeben / wie wir dergleichen Exempel nicht wenig geſehen. Wenn durch die abgöttiſche Könige der Levitiſche Gottesdienſt in Unordnung gerahten / haben fromme Regenten / wenn ſie zum Regiment gekommen / ihre erſte Sorge wegen der Opffer ſeyn laſſen / daß die wieder in den alten Stand kommen möchten / wie zu ſehen an dem Exempel Hiſkiä 2. Chron. 29/21. ſeqq. 2. Chron. 30/23. ſeqq. 2. Chron. 31/2. Joſiä 2. Chron. 35/7. ſeqq. und anderer. Das erſte / das die aus Babel wiedergekommene Juden vornahmen / war das / daß ſie den Altar ſetzten / und die Opffer anfingen. Ehe noch der Tempel gebauet ward / giengen die Opffer in vollem Schwange Eſr. 3.2.

39. Juden konten ohne Opffer nicht wol leben.

Mercklich iſt / was Joſeph. lib. 15. antiq. c. 11. ſchreibet / daß die Juden ohne Opffer nicht wol leben können. Denn da er erzehlet / wie Herodis Schwiegermutter Alexandra begehret / daß ihr die beyde Schlöſſer in Jeruſalem eingeräumet würden / deren eins hart am Tempel lag / (nemlich die Burg Antonia) das andere aber in der Stadt / ſetzet er hinzu: Wer dieſe beyde inne hatte / der konnte das gantze Volck bezwingen / (wodurch?) weil man ohne dieſe die tägliche Opffer nicht halten konnte / die Juden aber ohne Opffer nicht leben konnten / als die lieber ihr Leben / als den Gottesdienſt in den Wind ſchlagen ſolten.

40. Laſſen ſich bey dem Opffer gutwillig erſchlagen.

Und lib. 14. antiquit. c. 8. ſchreibt er / daß da Pompejus die Stadt Jeruſalem und den Tempel erobert / ſie nichts deſto weniger die Opffer verrichtet / und lieber das Leben als die Opffer fahren laſſen wollen: Da die Stadt / ſpricht er / erobert ward / ſind die Feinde hinein gefallen / und haben auch die im Tempel zu Tode geſchlagen / welche nichts deſto minder ihren Gottesdienſt ausgewartet / und ſich weder durch Furcht des Todes / noch von der Menge der erſchlagenen von ihrer Andacht abtreiben laſſen. Sind alſo bereit geweſen / ehe alles vom Feinde bey dem Altar ſelbſt zu leiden / denn ihre Opffer / oder was ſie ſonſt nach altem Gebrauch im Tempel zu verrichten hatten / zu unterlaſſen. Eben diß wiederholet er lib. 1. de bell. c. 5. daß ſie in währender Eroberung ſo emſig ihre Opffer verrichtet / als wenn in der Stadt guter Friede geweſen wäre; und ob zwar die Prieſter die blancken Schwerdter um ſich herum geſehen / hätten ſie doch die Opffer nicht unterlaſſen / ſondern wären damit fortgefahren / und hätten ſich dabey erſchlagen laſſen. So viel haben ſie auf den Levitiſchen Gottesdienſt / und ſonderlich auf die Opfer gehalten.

41. Bey den Opffern iſt nie keine Fliege gefunden worden.

Es iſt aber viel / was die Hebräer erzehlen / daß bey allen ihren ſo unzehlich vielen Opffern nie keine Fliege gefunden worden / wie diß eins von den ſtetigen Wundern des Tempels mit iſt / wie im Buch vom Tempel c. 16. 29. gehöret. Wo finden ſich ſonſt wol mehr Fliegen / als eben wo geſchlachtet / und Blut vergoſſen wird? Nun aber ſind järlich ſo viele hundert tauſend Opffer im Tempel geſchlachtet worden / und iſt keine Fliege dahin gekommen / welches freylich ein nicht geringes Wunder iſt.

42. Viele Fliegen bey der Heiden Opffer.

Die Heiden haben ſich deſſen nicht rühmen können / als in deren Tempeln der Fliegen überaus viel waren / und bey ihren Opffern ſich häuffig einfunden / weswegen auch die Schrifft den Abgott zu Accaron aus Schimpff Beelzebub nennet / das iſt einen Fliegen-Gott / wie Scaliger wil trihærel. Se-

43. Baalzebub

rar. c. 1. ingleichen Grot. ap. Friedl. claſſ. 1 ad 2. Reg. 1. 2. conf. Flac. Clav. Voc. Baal wiewol andere meynen/ daß dieſer Götze deswegen ſo genannt worden/ weil er Fliegen vertrieben/ oder wie eine Fliege geſtalt geweſen. Siehe Selden. de Dis Syr. ſyntagm. 2. c. 6. & Beyer. additam. Druſ. comment. prior. ad Voc. N.T. in Beelzebub & comment. poſterior. c. 11. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſertat. 45. Compend. hiſtor. Eccleſ. Goth lib. 1. c. 2 ſect. 3. num. 53. Goodvvin. Moſ. & Aaron. lib. 4. c. 3. & not. Reitz. Schindler. lexic. pentagl. in זבב p. 419. Frantz. hiſtor. animal. part. 5. c. 3 §. 5 p. m. 700 da er vermeynet/ daß die alten Hebräer vielleicht ſonderbare Mittel die Fliegen vom Opffer abzuhalten gewuſt/ auf welche Weiſe es aber kein Wunder wäre.

44. Auch die Heiden haben geopffert.

Es opfferten aber nicht allein die Kinder Iſrael/ ſondern auch die Heiden. Von den recht völlig heidniſchen Opffern/ die ihren Götzen in ihren heidniſchen Tempel geopffert worden/ reden wir allhie nicht/ als welche Opffer Gott dem HErrn ein Greuel waren. Wer ihre ſeltzame und vielfältige Opffer gern kennen und wiſſen wil/ der leſe unter vielen nur den eintzigen Saubert. de ſacrif. Veter. da wird er Nachricht genug finden/ ſondern wir reden von den Opffern der Heiden/ die dem einigen wahren GOtt zu Ehren geopffert worden. Solche Heiden lieſſen ſich nun entweder beſchneiden/ und nahmen die gantze Jüdiſche Religion an/ oder aber ſie wurden nicht beſchnitten/ ſondern nahmen die 7. Gebote der Kinder Noä an.

45. Die ſich beſchneiden lieſſen/ hatten im Opffer gleiches Recht mit den Juden.

Waren ſie beſchnitten/ ſo hatten ſie gleiches Recht mit den Kindern Iſrael/ und mochten allerley Opffer für ſich opffern laſſen/ eben ſo wol als die gebohrne Iſraeliten Num. 15/14. ſeqq.

46. Die Noä Gebote annahmen/ brachten nur Brandopffer.

47. Wie es damit beſchaffen geweſen.

Lieſſen ſie ſich aber nicht beſchneiden/ erkannten aber den wahren Gott/ und nahmen der Kinder Noä Geſetze an/ möchten ſie zwar auch im Tempel für ſich opffern laſſen/ aber keine Sünd- oder Schuld- oder Danckopffer oder Erſtgeburt oder Zehenden/ oder dergleichen Opffer mehr/ ſondern bloß allein Brandopffer/ und zwar ohne Speiß- und Tranckopffer/ und die muſten ſie aus keiner andern Urſache bringen/ als allein aus freyem Willen/ oder aus einem Gelübd/ muſten auch dem Thier die Hand nicht auf den Kopff legen/ wie die Kinder Iſrael und beſchnittene Judengenoſſen thaten. Wolte ein ſolcher frommer Heide ein Danckopffer geben/ und ſagte es dem Prieſter/ nahm zwar der Prieſter das Opffer von ihm an/ opfferte es aber nicht zum Danck- ſondern zum Brandopffer.

48. Ein Heyde konnte für einen Iſraeliten opffern laſſen/ bekam aber ſelber nichts vom Opffer.

Gab er aber das Danckopffer mit dieſer Bedingung/ daß entweder ein Iſraelit oder Prieſter dadurch verſühnet würde/ ward es zwar als ein Danckopffer geopffert/ aber vom Fleiſch kriegte der Heide nichts/ ſondern der Iſraelit oder der Prieſter/ dem ers gegeben. Wolte er entweder ſein Opffer hinſchicken/ oder Geld geben/ und ein Opffer dafür kauffen laſſen/ oder das Thier ſelbſt bringen/ ſtands ihm frey/ wenn nur das Thier ohne Mahl und Gebrechen war Lev. 22/18. ſeqq.

49. Er konnte im innerſten Vorhofe für ſich opffern laſſen.

50. Durffte aber ſelber dahin nicht kommen.

Er durffte aber durchaus nicht in den innern Vorhof hinein gehen/ und dem Opffer zuſehen/ wie die Iſraeliten und Judengenoſſen thaten/ ſondern er blieb im Vorhofe der Heiden/ auſſer der Scheidewand/ und übergab daſelbſt dem Prieſter ſein Opffer/ weiter aber kam er ſelber nicht.

51. Es konnte auch im Vorhofe der Heiden geopffert werden.

Doch wo er dem Opffer zuſehen wolte/ konnte ers im Vorhofe der Heiden opffern laſſen. Denn ihnen wars vergönnet/ wenn ſie es begehrten/ auſſer dem innern Vorhofe zu opffern/ (da es ohn Zweiffel geſchehen iſt an dem Ort und auf dem Altar/ da etzliche unrein gewordene Opffer verbrannt wurden/ wovon im Buch vom Tempel c. 17. gehöret. Siehe hievon weitläufftig Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 3. 4. 6. 8 und Schlevogt. diſput. academ. pract. 14. §. 33. ſeqq.

52. Auch völlige Heiden haben Gott dem HErrn im Tempel können opffern laſſen.

Ja man hat Exempel/ daß nicht allein dieſe Heiden/ die den wahren Gott Iſraels erkannt/ und die Geſetze der Kinder Noä angenommen/ ſondern auch offt rechte völlige Heiden GOtt dem HErrn in ſeinem Tempel Opffer gebracht/ die auch angenommen worden/ welche Opffer ſie entweder aus Furcht oder aus Ehrerbietigkeit gegen den Gott Iſraels gegeben. Alſo ließ Alexander der Groſſe für ſich opffern Joſeph. lib. 11. antiqvit. cap. 8. Heliodorus 2. Macc. 3/35. Antiochus Eupator 2 Macc. 13/23. Der Römer Vitellius Joſeph. lib. 18. antiq. c. 7. Vom Ptolomäo Evergete ſchreibt Joſeph. lib. 2. contr. Apion. daß/ als er das Land Syrien mit Macht erobert/ er gen Jeruſalem gezogen/ und dem Gott Iſraels groſſe und herrliche Opffer deswegen gebracht habe. Für den Käyſer Auguſtum ward täglich zu Jeruſalem auf des Käyſers Unkoſten ein Farr geopffert/ und zweene Lämmer/ wie Philo ſchreibt lib. de legat. ad Caj. p. 801. da doch dieſe alle rechte Heiden waren.

53. Ob Auguſtus ein völliger Heide geweſen.

Denn daß Baronius Auguſtum aus der Heiden Zahl gern ausnehmen wil/ darin wird er gar ſtattlich vom Caſaubono widerlegt/ der exercitat. 2. contr. Baron. ſect. 8 klärlich darthut/ daß zwar Auguſtus zu Jeruſalem für ſich opffern laſſen/ aber doch als ein Heide noch heidniſcher Weiſe ſeine Götzen dabey verehret habe.

54. Der Heiden Tranckopffer beym Brandopffer ward mit angenommen.

Sandte ein ſolcher Heide aus ſeiner heydniſchen Heimat neben ſeinem Brandopffer ein (Speiß- und) Tranckopffer/ ward das auch geopffert/ war aber keines dabey/ ward ein aus dem gemeinen Kaſten herzu geſchafft/ wie è Menachoth. beym Lightfoot. zu ſehen hor. hebr. ad Joh. 12, 20. da doch bey eines frommen Heiden/ der die 7. Gebote Noä angenommen/ dergleichen nicht kam.

55. Die Juden ſchloſſen in ihren Gebeten bey den Opffern heidniſche Potentaten mit ein/ opfferten auch für ſie bisweilen groſſe Opffer.

Es wurden aber nicht allein der Heiden Opffer im Tempel angenommen/ wenn dieſelbe aus Ehrerbietigkeit gegen den Gott Iſraels dahin gebracht oder geſchicket wurden/ ſondern die Juden/ wenn ſie ihre eigene Opffer verrichteten/ ſchloſſen in ihrem Gebet die Heiden/ ſonderlich vornehme Potentaten mit ein/ die entweder über ſie zu gebieten hatten/ oder doch in Freundſchafft mit ihnen ſtunden/ opfferten auch wol für ihre Wolfahrt von ſich ſelbſt groſſe und herrliche Opffer. Alſo baten ſie für des Perſiſchen Königes Darii und ſeiner nen Kinder Leben bey ihren Opfern Eſr. 6/10. Wie Nicanor trotziglich zum Tempel kam/ gingen die Prieſter und die Elteſten heraus/ ihn friedlich zu empfahen/ und ihm zu zeigen/ daß ſie für ſeinen König ſehr groſſe Opffer thaten/ 1 Macc. 7/33. Da Ptolemäus Philadelphus treffliche Geſchencke gen Jeruſalem ſandte/ bedanckte ſich der Hohe Prieſter gegen den Ptolemäum/ und ſchrieb unter andern an ihn: Wir haben von Stund an für deine Perſon/ für deine freundliche Schweſter/ für deine liebe Kinder/ und für alle deine getreue Räthe und Amtleute Opfer verrichtet/ dazu hat das Volck für dich gebeten/ damit dir Gott langwierige Geſundheit und glückliche Regierung verleihen wolle/ wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 12. antiq. c. 2. An den heidniſchen Rath zu Sparta ſchreibt der Hohe Prieſter Jonathan des Judä Maccabäi Bruder: Wiſſet/ daß wir allezeit an Feyertagen/ und allen andern Tagen/ ſo man opffert/ in unſerm Gebet und Opffer eurer gedencken/ 1. Macc. 12/11. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 9. Wir halten für den Käyſer und das Römiſche Volck fleiſſige Opfer/ und thun daſſelbe nicht allein täglich aus der Juden gemeinen Koſten/ ſondern ob wir ſchon keine andere ins gemein/ auch für unſere Kinder ſelbſt nicht vollbringen/ pflegen wir nichts deſto weniger den Käyſern die hohe Ehre zu erzeigen/ die wir ſonſt keinem Menſchen auf Erden beweiſen/ ſchreibt Joſeph. lib. 2. contra Apion. Als der Landpfleger Petronius des Käyſers Caii Bildniß im Tempel zu Jeruſalem wolte geſetzet haben/ legen ſich die Juden darwider/ und ſagen unter andern/ daß ſie täglich für den Käyſer und das Römiſche Volck opffern/ ap. Joſeph. lib. 2. de bell. c. 9. (T. lib. 2. c. 17.) Eben das halten auch die Abgeſandten der Juden dem heidniſchen Käyſer Cajo ſelbſt vor/ daß ſie für ihn opffern/ und ſonderlich zu dreyen mahlen ſehr herrliche und groſſe Brandopffer gethan/ da er nemlich das Reich empfangen/ da er einer ſchweren Kranckheit entgangen/ und da er wider die Teutſchen geſieget/ ap. Philon. de legat. ad Caj. p. 805. Wie hernach keines Heiden Opfer mehr von den Juden angenommen worden/ wozu ſie ein trotziger Jüngling Eleazar des Hohen Prieſters Ananiä Sohn beredet/ hat ſich der Römiſche Krieg daher angezettelt/ indem ſie damit auch des Käyſers Opffer/ ſo für das Römiſche Volck nach alter Gewonheit gehalten worden/ verworffen und abgeſtellet: und ob zwar von den Hohen Prieſtern und den Vornehmſten/ dem Volck beweglich zugeredet ward/ man ſolte die Gewonheit für die Könige zu bitten nicht abſchaffen: es hätten ihre Vor-Eltern den Tempel mehrentheils mit der Heiden Opffer gezieret/ auch die Gaben der ausländiſchen Völcker je und allewege angenommen/ und die fremde Opfer nicht verboten/ ſtelleten auch nicht allein die Prieſter dar/ ſondern auch die/ die der väterlichen Gebräuche gute Wiſſenſchafft und Erfahrung hatten/ daß dieſelbe ihnen gründlich und ordentlich erzehlen ſolten/ wie alle ihre Vor-Eltern je und allewege der ausländiſchen Völcker Opffer angenommen und verrichtet hätten/ ſo halff doch das alles nichts. Sie blieben dabey/ man ſolte keines Heiden Opffer mehr annehmen/ noch mehr für ſie beten oder opfern: worüber endlich der Krieg ſich angeſponnen/ und zu ihrem gänzlichen Untergang ein Anfang gemacht worden/ wovon Joſeph. kan geleſen werden lib. 2. de bell. c. 17. (T. lib. 2. c. 30. ſeqq.)

16. Wie die Juden keine heidniſche Opffer mehr annehmen wollen/ entſpinnet ſich der Römiſche Krieg.

17. Es iſt nicht alles ein Opffer/ was einem Opffer ähnlich iſt.

Sonſt iſt nicht zu vergeſſen/ daß diß und jenes in der Schrifft bißweilen das Anſehen habe/ als ſey es ein Opffer geweſen/ wie es auch von Luthero unterweilen ein Opffer genennet wird/ da es doch kein Opffer geweſen. Was iſt einem Opfer ähnlicher/ als da Abraham auf Gottes Befehl eine dreyjährige Kuhe nimmt/ eine dreyjährige Ziege und einen dreyjährigen Widder ſamt einer Turteltauben und einer jungen Tauben/ theilet die Kuhe/ die Ziege und den Widder von ander/ und leget ein Theil gegen das andere über/ die Vögel aber zertheilet er nicht/ worauf er in einen tieffen Schlaff fället/ da ihm GOtt der HErr ſich offenbahret und nachdem er erwachet/ fähret eine Feuerflamme zwiſchen den Stücken hin Gen. 15/9. ſeqq. Traun Joſeph hälts für ein Opffer lib. 1. antiqvit. c. 11. ingleichen Bochart. part. 2. hierozoic. lib. 1. c. 5. p. 25. Aber ob wol alle Thiere hie beyſammen ſeyn/ die hernach unter den Kindern Iſrael bey den Opffern im Gebrauch geweſen/ nemlich von Rindern/ Ziegen/ Schaafen/ Tauben und Turteltauben/ ſo iſt diß doch kein Opffer geweſen/ weil kein Altar hie iſt/ auch nichts angezündet wird/ ſondern die Flamme nur zwiſchen durch hinfähret/ die Opfferſtücke auch ſo nicht gegen einander übergeleget zu werden pflegen/ wie dieſe Stücke geleget werden/ ſondern GOtt machet allhie mit dem Abraham einen Bund/ wie ausdrücklich hinzu geſetzet wird v. 18. An dem Tage machte der HErr einen Bund mit Abraham. Und das that er auf die damals unter den Morgenländern gebräuchliche Weiſe. Wenn ihrer zweene einen Bund mit einander machen wolten/ ſchlachteten ſie ein Thier/ und legten die Stücke gegen einander über/ daß Raum da zwiſchen war/ in zwey Theile. Darauf gingen ſie zwiſchen den Stücken hin mit dieſem Schwur/ und theurem Eyd/ daß wofern ſie den Bund nicht feſt hielten/ ſolte Gott ſie ſelbſt eben ſo theilen/ und verderben/ wie das Thier zerſtücket war. Auf dieſe Weiſe machte auch GOtt der HErr/ und nach dem die Stücke der geſchlachteten Thiere zu beyden Seiten fertig lagen/ und er dem Abraham darauff im Traum verheiſſen/ daß nach vier Mannes Leben ſeine Nachkommen aus ihrem Elende/ ſo ſie in fremden Ländern ausſtehen würden/ wieder zurück kommen/ und das Land Canaan beſitzen ſolten und Abraham erwacht/ da fähret Gott in einer Feuerflammen als einem ſichtbaren Zeichen ſeiner Gegenwart zwiſchen den Stücken durch/ als wolte er ſagen: Abraham! dafern ich dir mein Verſprechen

18. Wie Gott auf ſonderliche Weiſe mit dem Abraham einen Bund machet/ da die Feuerflamme zwiſchen den Stücken hinfähret.

19. Wie ſie vorzeiten in Verbündniſſen zwiſchen den Stücken hingegangen.

nicht halte / ſo will ich mich ſelbſt alſo zertheilen / wie die Stücke zertheilet ſind. Auf dieſe Weiſe / Verbündniß zu machen / wird geſchehen Jer. 34/18 da GOtt ſpricht: Jch will die Leute / ſo meinen Bund übertreten / und die Worte des Bundes / den ſie für mich gemacht haben / nicht halten / ſo machen / wie das Kalb / das ſie in zwey Stücke getheilet haben / und zwiſchen den Theilen hingegangen ſeyn. Wenn auch Moſes zu den Kindern Jſrael ſagt Deut. 29/10. ſeqq. Jhr ſtehet heute vor dem HErrn eurem Gott / daß du einhergehen (durchgehen) ſolt in den Bund des HErrn / vermeynen die Hebräer / daß gleichfals hie eine ſolche Gewonheit in acht genommen worden / und die Kinder Jſrael durch die Stücke hingegangen ſind ap. Munſter. ad Deut. 29, 12. Siehe ſonſt von dieſem Gebrauch Lyr ad Gen. 15, 9. Maſ. ad Joſ. 9. 14. Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 325. Schindler lex. part. in בתר pag. 261. & in ברת p. 900. Sixtin. Amam. antibarb. biblic. lib. 4. ad Jerem. 34, 18. Frantz. de ſacrific. diſput. 13 §. 21. ſqq. Grot. de J. B. & P. lib. 2. c. 13. num. 10. Oſiand. not. ad Grot. l. c. Qviſtorp. ad Gen. 15, 9 da man auch gute Nachricht findet / wie die Heiden hin und wieder denſelben Gebrauch gehabt.

Als dem Gideon ein Engel erſchienen / ſpricht Gideon unter andern zu ihm: weiche nicht / biß daß ich zu dir komme / und bringe mein Speißopffer / das ich für dir laſſe. Er aber ſprach: Jch will bleiben / biß daß du wieder kommeſt. Und Gideon kam / und ſchlachtet ein Ziegenböcklein / und ein Epha ungeſäuertes Mehls / und legt Fleiſch in einen Korb / und thät die Brühe in ein Töpffen / und brachts zu ihm heraus unter die Eiche / und trat herzu. Aber der Engel GOttes ſprach zu ihm: Nimm das Fleiſch / und das Ungeſäuerte / und laß es auff dem Felß / der hie iſt / und geuß die Brühe aus. Und er that alſo. Da recket der Engel des HErrn den Stecken aus / den er in der Hand hatte / und rühret mit der Spitzen das Fleiſch / und das ungeſäuerte Mehl an / und das Feuer fuhr aus dem Felß / und verzehret das Fleiſch / und das ungeſäuerte Mehl / und der Engel des HErrn verſchwand aus ſeinen Augen Judic. 6. 18. ſeqq. Diß halten für ein Opffer Sulpit. Sever. lib. 1. hiſtor. ſacr. c. 49. Qviſtorp. Friedl. ad Judic. 6. Cloppenb. Schol. ſacrific. p. 30. und andere. Wir aber haltens mit Hor. ad Sulp. Sever. l. c. Frantz. de ſacrif. diſput. 7. §. 64. und andern dafür / es ſey kein Opfer geweſen. Denn ob zwar bey etlichen Opfern als Sünd- Schuld- Danck- und andern Opfern gekochtes Fleiſch im Gebrauch war / ſo ward doch in keinem Opfer Gott dem HErrn gekocht Fleiſch gegeben / ſondern alles roh. So war auch hie kein Altar. Holtz und Feuer nahm auch Gideon nicht mit ſich / wuſte auch nicht / daß der Engel mit ſeinem Stabe Feuer aus dem Felſen heraus bringen würde / ſondern er meynete / es wäre ein Menſch und ein Prophet des HErrn / dem er gütlich thun / und Speiſe vorſetzen wolte / eben wie Manoah dem Engel des HErrn / den er gleichfals für einen Propheten hielt / Speiſe vorſetzen wolte / dem aber der Engel antwortete: Wenn du gleich mich hie hälteſt / ſo eſſe ich doch deiner Speiſe nicht. Wiltu aber ein Brandopffer thun / ſo thue es dem HErrn / oder / ſo wirſtu es dem HErrn thun. Denn etliche halten dieſen Engel für Gottes Sohn Judic. 13/16. Was derowegen in der Rede Gideons Lutherus ein Speißopffer gibt / ſoll hie ſchlecht eine Gabe heiſſen. So ſtehet auch von Adonia Davids Sohn / er habe Rinder / Schaafe und gemäſtet Vieh geopffert beym Stein Soheleth / und viele dazu geladen 1. Reg. 1/9-19. imgleichen von Eliſa / er habe ein Joch Rinder geopffert / das Fleiſch gekocht / und dem Volck zu eſſen gegeben / 1. Reg. 19/21. da doch keines ein Opfer geweſen / und an ſtat des Worts opffern wol hätte ſollen ſchlachten ſtehen. Denn diß ſchlechte Gaſtereyen geweſen / dadurch Adonia ihm gute Freunde zu wege bringen / und den angefangenen Aufruhr feſt ſtellen / Eliſa aber von ſeinen guten Freunden Abſchied nehmen wollen. Die rothe Kuh / den Vogel bey Reinigung des Auſſätzigen / die junge Kuhe / der beym Todſchlag / da der Thäter unbekannt war / der Halß abgehauen ward / dürffte auch mancher für Opfer anſehen / da ſie keine Opffer geweſen / weil von allen nichts auf den Altar gekommen. Aber von dieſen werden wir anderswo ausführlicher handeln.

60. Ob Gideon da ihm ein Engel erſchienen / und er ihm gekocht Fleiſch bringet / Judic. 6. geopffert habe.

61. Ob Adonia beym Stein Soheleth geopffert.

62. Jmgleichen Eliſa.

Das XLVI. Capitel.

Was GOtt mit den Opffern habe fürgehabt.

Inhalt.

1. Warum Gott ſo unzehlig viel Opffer opffern laſſen.
2. Unzehlig viel Bluts vergoſſen.
3. Opffer Gottes Brod.
4. Hat täglich gleichſam zweymahl geſpeiſet.
5. Iſt zu Gaſte gebeten worden.
6. Zu Jeruſalem GOttes Feuer und Herd.
7. Gott ſelbſt hat die Opffer nicht gegeſſen.
8. Heyden haben vermeynet/ ihre Götzen eſſen und Trincken.
9. Wie es zu verſtehen/ daß die Opffer Gottes Speiſe genannt werden.
10. Gott bedarff keiner Speiſe und Trancks.
11. Opffer für ſich haben Gott nicht gefallen.
12. Der Gottloſen Opffer war ihm ein Greuel.
13. Ob die Opffer um Abgötterey zu meiden angeordnet.
14. Ob ſie vornemlich die Tugenden abzubilden geweſen.
15. Opffer ein Fürbild auf Chriſtum.
16. Chriſtus Gottes Lamm.
17. In der Offenbahrung wird er 32. mahl ein Lamm genannt.
18. Worinnen die Opffer Chriſtum fürgebildet.
19. Das Opffer litte nichts für ſich/ alles für die Menſchen.
20. Verſühnen.
21. Wie Abraham den Widder an Iſaacs ſtat geopffert.
22. Die Juden ſelbſt bekennen/ das Opffer leide an ihrer Stat.
23. Chriſtus hat nichts für ſich/ alles für uns gelitten.
24. Türcken und Heyden wollen nicht glauben/ daß wir durch eines anderen Tod erlöſet werden können.
25. Welches aber die Schrifft klärlich lehret.
26. Wie Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit ein Genüge geſchehen.
27. Chriſti Opffer viel edler und kräfftiger als alle Opffer Alten Teſtaments.
28. Die Opffer hatten in ſich die Krafft zu verſühnen/ nicht auf welche Art und Weiſe/ und warum es verſühnet.
29. Chriſti Opffer hat in ſich die Krafft Sünde wegzunehmen.
30. Iſt das einzige rechte und beſte Opffer.
31. Chriſtus hat ſich ſelbſt aufgeopffert.
32. Sein Leiden iſt zwar tödlich/ aber ſein Tod freywillig geweſen.
33. Opffer ſind Predigten von Chriſto geweſen.
34. Im Alten Teſtament iſt vorzeiten fleiſſig von Meſſiä Leiden und Sterben geprediget worden.
35. Opffer ſolten biß auf Chriſti Zeit währen.
36. Nicht aber länger.
37. Diß haben die Propheten vorher geſaget/ und die Apoſtel ſelbſt geſchrieben.
38. Gott hat mit dem Tempel alle Opffer abgeſchafft.
39. Ob noch etzliche hundert Jahr nach Verſtörung Jeruſalems die Samariter bey Garizim geopffert.
40. Die Juden geben vor/ daß zwar die Heiden noch heute opffern mögen/ Sie ſelbſt aber nicht.
41. Von dem Ort Hoſ. 3 4.5. Die Kinder Iſrael werden lange Zeit/ ohne König/ ohne Fürſten/ ohne Opffer ſeyn.
42. Päbſtiſche Meſſe.

1 Warum Gott ſo unzehlig viel Opffer opffern laſſen. Billig aber fragt man allhie/ was doch immermehr der fromme GOtt mit den ſo vielen Opffern gewolt/ und warum ſo unzehlig viel Opffer Jahr aus Jahr ein haben müſſen geopffert werden? Man bedencke/ wie viel Millionen Thiere dazu geſchlachtet/ und wie unzehlig viel Bluts vergoſſen worden/ in der Zeit/ da das Levitiſche Prieſterthum 2 Unzehlig viel Bluts vergoſſen. geſtanden/ von Moſis Zeit an biß auf die letzte Verſtöhrung. Wenn man einen Uberſchlag machen wolte/ ſolten einem die Haare zu Berge ſtehen/ und der Menſch über die Menge der Opffer erſtarren/ ja kaum es glauben können. Wir höreten kurtz vorher/ daß an einem Oſterabend 255000. Oſterlämmer im Tempel geſchlachtet werden. Nu rechne man von jeglichem Lamm nur ein Planck Blut (daß wirs aufs geringſte rechnen) das wäre allein von dieſen Oſterlämmern mehr Blut/ als da man 1000. Tonnen unſerer Maaſſe mit füllen könnte/ jegliche Tonne zu 60. unterer Kannen/ welche mehr als 1000 Tonnen

Bluts / in etlichen Stunden an den Altar gegoſſen werden. Wer wil aber alle das Blut ausrechnen / ſo mit allem in ſo viel tauſend Jahren vergoſſen worden? Ohn Urſach wird der fromme GOtt nicht darauf gedrungen / und ſo unzehlige Thiere und Blut mit der Iſraeliten höchſten Beſchwer und unſäglichen Unkoſten begehret haben. Hat etwa Gott der HErr der Opfer bedurfft? Nein im geringſten nicht.

3. Opfer Gottes Brod.

Ohn iſt es nicht ſie werden offt Gottes Brod genannt / oder Gottes Speiſe / (denn Brod iſt bey den Hebräern offt ſo viel als Speiſe) Lev. 21/6. 8. 17. 22. Lev. 22/25. Num. 28/2. Ezech. 44/7. Mal. 1/7 wie wir denn auch eben cap. 39. gehöret / daß es das Anſehen habe / als habe Gott täglich öffentliche Tafel gehalten auf dem Altar / zumal alles da geweſen / was zur Mahlzeit gehöret: Brod / Fleiſch / Saltz / Wein / Räuchwerck / Gebackenes / welches alles daſelbſt verzehret werden.

4. Hat täglich gleichſam zweymahl geſpeiſet.

So ſchreibet Abarbenel. ap. Buxtorf. hiſtor. ign. ſacr. 3. vom täglichen Brandopfer / das Morgens und Abends geopffert ward / daß es gleichſam Gottes Morgen- und Abendmahlzeit geweſen.

5. Iſt zu Gaſte geladen worden.

Da Aaron ſein erſtes Opfer that / ſchreiben die Hebräer / habe er und Moſes Gott den HErrn auf ſeinem Altar zu gaſte geladen / ingleichen Salomo / da er den Tempel einweihete / da denn auch Gott der HErr in einem feurigen Blitz ſich eingeſtellet / worauf ſeine ihm zugerichtete Mahlzeit / oder ſeine ihm verordnete Opffer im Hui verzehret worden. Vid. Buxtorf. ad Coſri part. 3. § 21.

6. Zu Jeruſalem Gottes Feuer und Heerd.

Dahero auch die Schrifft Eſ. 31. 9. ſpricht daß zu Jeruſalem Gottes Feuer und Heerd ſey / da er nemlich wohne / und da er ihm ſeine Speiſe bereiten laſſe.

7. Gott ſelbſt hat die Opffer nicht gegeſſen.

Aber niemand ſoll hie die einfältige Gedancken haben / als verzehre und eſſe Gott ſelbſt diß Opffer / und bedürffe Speiß und Tranck / wie wir / wie zwar die Heiden von ihren Götzen vermeynet / daß ſie die Opffer aufeſſen / wie aus der Hiſtoria vom Bel zu Babel bekannt / und Lucianus ap. Bochart in Canaan lib. 2 c. 11. von den Götzen ſchreibt / daß ſie rechte Mahlzeit halten / nach dem Rauch ſchnappen und gehnen / und das am Altar geſprengete Blut wie die Fliegen auffſauffen. Conf. Momm. de ſtatu Eccleſ. ſub Patriarch tom. 1. lib. 2. c. 11. §. 15. & 86.

8. Heyden haben vermeynet ihre Götzen eſſen und trincken.

9. Wie es zu verſtehen daß die Opffer Gottes Speiſe genannt werden.

Nein / in ſolchem Verſtande werden die Opffer Gottes Speiſe nicht genannt / ſondern weil in der Stiffts-hütten und im erſten Tempel das himmliſche Feuer auf dem Altar war / in welchem Feuer Gott auf ſonderliche gnädige Weiſe ſeine Gegenwart offenbarete / und diß Feuer Gottes die Opffer verzehrete / daher werden ſie Gottes Speiſe genannt / weil ſie vom Feuer Gottes verzehret werden / wie ſolches der Autor lib. Coſri part. 2. §. 26. aus Num. 28, 2. wol erinnert / da es eigentlich heiſt: **Mein Opffer / mein Brod für mein Feuer / meinen ſüſſen Geruch ſolt ihr in Acht nehmen.** Die Worte für mein Feuer / ſchreibt vorgedachter Autor / erklären alle Schwürigkeit. Denn er wil ſagen: Das Opffer / das Brod und der ſüſſe Geruch / ſo mir zugeeignet wird / gehöret meinem Feuer / nemlich dem Feuer / ſo durch mein Wort zu wege gebracht iſt / deſſen Speiſe die Opfer ſeyn. Daher wir auch nirgends leſen / auch nirgends geſaget wird / daß Gott ſie ſelber eſſe oder verzehre Conf. Maim. Mor. Nevoch. part. 1. c. 26. & 47. & Abarbenel præf. in Levitic. c. 4.

10. Gott bedarff keiner Speiſe und Trancks.

Denn Gott bedarff für ſich keiner Speiſe noch Tranck / noch keines Dinges. Es kommt ihm ſelbſt gar ungereimt vor / wenn jemand ſolche Gedancken faſſen wolte. Drum ſpricht er Pſal. 50/10. ſeqq. Alle „Thiere im Walde ſind mein / und Vieh auf „den Bergen und allerley Thiere auf dem Felde „iſt vor mir. Wo mich hungerte / wolte ich dir „nicht davon ſagen. Denn der Erdboden iſt „mein / und alles was darinnen iſt. Meyneſt „du / daß ich Ochſen-Fleiſch eſſen wolte / oder „Bocks-Blut trincken? „Solte man auch Gott dem HErrn ſeiner hohen Majeſtät gemäß opfern / wo wolte man ſo viel Vieh herkriegen? Der Libanon wäre zu gering zum Feuer / und ſeine Thiere zu gering zum Brandopffer / Eſ. 40/16.

11. Opffer für ſich haben Gott nicht gefallen.

Gott hat auch an den Opffern für ſich ſelbſt durchaus keinen Gefallen gehabt / weßwegen er auch die Opffer für ſich ſelbſt / wenn keine Buſſe und Glauben dabey geweſen / verworffen / für ein Greuel geachtet / und ſie nicht anders gehalten / als wenn ſie gar mit allen nicht geopffert worden. HErr / Opffer und Speißopffer gefallen dir „nicht (in ſich /) du wilt weder Brandopffer „noch Sündopffer Pſ. 40/7. Verſammlet mir „meine Heiligen / die den Bund mehr achten „denn Opffer. Deines Opffers halben ſtraffe „ich dich nicht. Sind doch deine Opffer „ſonſt immer für mir. Ich wil nicht von deinem „Hauſe Farren nehmen / noch Böcke aus „deinen Ställen / Pſal. 50/5. 8. 9. „Du haſt „nicht Luſt zum Opffer / ich wolt es dir ſonſt „wol geben / und Brandopffer gefallen dir „nicht. Pſal. 51/18. Ich wil den Namen Gottes „loben mit einem Lied / und wil ihn hoch „ehren mit Danck / das wird dem HErrn beſſer „gefallen denn ein Farr / der Hörner und „Klauen hat / Pſ. 69 31. 32. Des Gottloſen „Opffer iſt dem HErrn ein Greuel / Prov. „15/8 „Wol und recht thun iſt dem HErrn „lieber denn Opffer. Der Gottloſen Opffer „iſt ein Greuel / denn ſie werden in Sünden geopffert „/ Prov. 21/ 3. 27. Siehe auch Eccleſ. „4/17. Was ſoll mir die Menge eurer Opffer „? ſpricht der HErr. Ich bin ſatt der „Brandopffer von Widdern / und des Fetten „vom Gemäſten / und habe keine Luſt zum „Blut des Farren / der Lämmer und Böcke. „Wenn ihr herein kommet zu erſcheinen vor „mir / wer fodert ſolches von euren Händen? „(wer begehret von euch Gottloſen die Opffer „?) „daß ihr auf meinen Vorhof tretet? „bringet nicht mehr Speißopffer ſo vergeblich / „Eſ. 1/11. ſeqq. Wer einen Ochſen ſchlachtet / „iſt eben als der einen Mann erſchlüge. Wer „ein Schaaf opffert / iſt als der einem Hunde „den Halß bräche. Wer Speißopffer bringet „/ iſt als der Säu-Blut opffert / Eſ. 66/3. „Eure Brandopffer ſind mir nicht angenehm / „und eure Opffer gefallen mir nichts / Jer 6, „20. Ob

12. Der Gottloſen Opffer war ihm ein Greuel.

„10. Ob ſie Brandopffer und Speiſopffer
„bringen / ſo gefallen ſie mir doch nicht / Jer. 14/
„12. Ich habe Luſt an der Liebe und nicht am
„Opffer (wenn die Liebe nicht dabey iſt) und
„am Erkenntniß Gottes und nicht am Brand-
„opffer / Hoſ. 6/6. Daß ſie viel opffern und
„Fleiſch herbringen und eſſens / ſo hat doch
„der HErr keinen Gefallen daran / Hoſ. 8/13.
„Ob ihr mir gleich Brandopffer und Speiß-
„opffer opffert / ſo hab ich keinen Gefallen dar-
„an / ſo mag ich auch eure feiſte Danckopffer
„nicht anſehen / Amos 5/22. Sol ich mit
„Brandopffern und jährigen Kälbern GOtt
„verſühnen? Meyneſt du / der HErr habe
„Gefallen an viel tauſend Widdern / oder am
„Oel / wenns gleich unzehliche Ströme voll
„wären? Mich. 6/6.7 Die Gaben der Gott-
„loſen gefallen dem Höchſten gar nichts / und
„Sünde „ (bey den Unbußfertigen) laſſen
„ſich nicht verſühnen mit viel Opffern / Sir. 34/
23. Dieſe und dergleichen Sprüche findet man vielmehr. Siehe 1 Sam. 15/22. Eſ. 43/23. Jerem. 7/21. ſeqq. Jer. 11/15. Mal. 1/10. ſeqq Judith 16/19. Sir. 7/9. Marc. 12/33.

Daß Gott die Opfer befohlen / haben wir oben angehöret / und kan nicht geleugnet werden. So kan auch nicht geleugnet werden / daß nicht der Bußfertigen / Frommen und Gläubigen Opfer Gott wolgefallen / wie denn Gott offt ſeinen ſonderlichen Wolgefallen an den Opffern dadurch angedeutet / daß er ſie mit ſeinem himmliſchen Feuer für aller Augen hat anzünden laſſen / wie im Buch von der Hütten des Stiffts cap 34 gehöret / ſie auch offt ein ſüſſer Geruch für Gott genennet werden / das iſt ein ſonderbahr Wolgefalle. Denn Gott hat keine menſchliche Geſtalt / und bedarff auch keiner Naſen oder dergleichen Glieder / wie Philo wol ſchreibt lib. de congr. quærend. erud. grat. p. 344. Aber von den Gottloſen hat er ſie durchaus nicht annehmen wollen / von ihnen hat er ſie nicht begehret / von ihnen haben ſie ihm nicht gefallen. Wenn nun die Opfer für ſich Gott gefielen / ſo würden ihm eben ſo wol der Gottloſen als der Gläubigen Opffer gefallen / weil jene eben ſo wol als dieſe opffern. Weil ihm aber die Opffer der Gottloſen durchaus nicht gefallen / können ihm auch die Opffer in und für ſich nicht gefallen / welches denn ſo klar iſt / daß es auch die Heiden aus dem Licht der Natur geſehen / wie zu ſehen beym Quiſtorp. ad Eſ. 1, 11. 12. und Dieteric. antiq. bibl. ad Gen 1, 24. ſeqq. & Lev. 7. 37. Gefallen ihm aber die Opffer in und für ſich nicht / warum hat er ſie denn gleichwol den Gläubigen und Bußfertigen befohlen / da ſie doch ohne Opffer Buſſe thun können / und auch täglich gethan? Etliche meynen / weil das Volck Iſrael zur Abgötterey ſehr geneigt geweſen / habe Gott ihnen deswegen die vielen Opffer zugelaſſen / damit ſie einen äuſſerlichen Gottesdienſt hätten / und nicht in heidniſche Abgötterey fielen: weilen auch die Egypter keine Thiere geopffert / hätte Gott den Kindern Iſrael die Opffer befohlen / damit ſie ſich von den Egyptern abſonderten / welcher Meynung Maimon. iſt part 3. More Nevoch. c. 32. & 46. Lyra ad Lev 1. Dieter. antiq. bibl. ad Gen. 46, 34. auch etliche Väter / wie zu ſehen beym Cloppenb. ſchol. ſacrific p. 52. Aber wenn die Opffer erſt nach eingeriſſener Abgötterey / oder nach dem Auszuge aus Egypten erſt aufgekommen wären / möchte es noch etlicher Maſſen einen Schein haben. Nun aber ſind ſie bald nach dem Fall / da man von keiner groben Abgötterey / von keinem Heiden gewuſt / auf Gottes Befehl angeordnet / und iſt damit bey zwey tauſend Jahre vor dem Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten fortgefahren worden / wie auch Maimon. von andern Hebräern hierin widerleget wird ap. Urſin. miſcell. lib. 5. p. 284 wiewol Abarbenel. ihn zu vertheidigen ſucht præfat. in Levitic. c. 4. Muß derowegen Gott ein ander Abſehen mit den Opffern haben.

11\.
Ob die Opffer um Abgötterey zu wehren angeordnet.

12\.
Ob ſie vornemlich die Tugenden abzubilden geweſen.

Andere wollen / GOtt habe durch die Opffer angedeutet / wie der Menſch an ſeiner Seelen ſolle beſchaffen ſeyn / wie er der Tugend ſich befleiſſigen / und die Laſter meiden ſolle. Siehe Philon. lib. de victim. p. 648. ſeqq. Lyr. ad Lev. 1. Hottinger de jur. Hebr. num. 95. & 116. Galatin. de arc. Cath. Ver. lib. 11. c. 11. und andere. Nun iſt nicht ohn / daß freilich die Opffer auch auf ein gut Leben / auf Buſſe / Glauben / Gebet / Dancksagung / Allmoſen / Tödtung des Fleiſches / und dergleichen mehr geſehen. Denn wenn die Schrifft zum heiligen Leben / und jetzgedachten guten Wercken treiben und anmahnen will / ſo nimmt ſie offt die Redens-Art von Opffern her: Opffere Gott Danck und bezahle dem Höchſten deine Gelübde Pſ. 50/14. Die Opffer / die Gott gefallen / ſind ein geängſter Geiſt Pſ. 51/19. Mein Gebet müſſe für dir tügen / wie ein Räuchopffer / meine Hände aufheben wie ein Abendopffer Pſ. 141/2. Vergib uns alle unſere Sünde / ſo wollen wir opffern die Farren unſerer Lippen Hoſ. 14/3. Gottes Gebot halten / das iſt ein reich Opffer. Gottes Gebot groß achten / das Opffer hilfft wol. Wer Gott dancket / das iſt das rechte Semmelopffer. Wer Barmhertzigkeit übet / das iſt das rechte Danckopffer / aufhören Unrecht zu thun / iſt das rechte Sühnopffer. Sir. 35/1.2 ſeqq. Ich ermahne euch / daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig und Gott wolgefällig ſey. Rom. 12/1. Laſt uns Lob opffern das Lobopffer Gott allezeit / das iſt / die Frucht der Lippen / wol zu thun und mit zu theilen vergeſſet nicht / denn ſolche Opffer gefallen Gott wol Ebr. 13/15.16. Siehe auch Eſ. 19/21 Eſ. 56/7. Eſ. 60/7 Eſ. 66/20 Rom 15/16 Phil 2/17. Phil. 4/18. und anderswo mehr. Und ſolche Opffer nennet Petrus 1. Epiſt c. 2/5. geiſtliche Opffer / die Gott angenehm ſind durch JEſum Chriſtum. Aber diß iſt noch nicht der rechte Haupt-Zweck Gottes / dahin er hauptſächlich mit den Opffern geſehen. Es ſind Neben-Urſachen / dergleichen viel mehr geweſen /

weſen / die man ſehen kan ap. Chytr. comment. in Levitic. p. 22. ſeqq. Abarbenel. führet præfat. Levitic. c. 4 unterſcheidliche andere Meynungen an / die ihm aber nicht gefallen. Er hat ſelbſt ſeine Einfälle / die aber auch nicht taugen / und iſt Gottes Haupt-Abſehen gar viel anders.

15. Opffer ein Fürbild auf Chriſtum.

Kurtz von der Sache zu reden / ſein lieber eingebohrner Sohn / der Glantz ſeiner Herrlichkeit und das Ebenbild ſeines Weſens / ſolte in der Fülle der Zeit menſchliche Natur annehmen / und in derſelben für uns arme gefallene und verlohrne Menſchen ſein Blut vergieſſen / und ſterben. Dieſes edle Blut, ſo in Gottes Augen überaus hoch und werth iſt / und dieſen ſo nöthigen als kräfftigen Tod / hat Gott ſeinen lieben Gläubigen flugs nach dem Fall durch die ſo vielfältige Opffer täglich fürbilden / und ſie darauf vertröſten wollen / daß ſie täglich an den Opffern erblicken konnten / was ſein lieber Sohn dermahleins für ſie leiden und ausſtehen würde. Das iſt Gottes eigentlicher Hauptzweck geweſen. Darum hat er ſo unzehlig viel Blut vergieſſen / und ſo unzehliche Thiere ſchlachten laſſen / damit er ſeines lieben Sohnes Blut und Tod möchte fürbilden. Denn er der HErr JEſus (welcher ſey gelobet ewiglich!) iſt das rechte / das beſte / das eintzige und wolgefällige Opffer / der ſich ſelbſt für uns dahin gegeben zur Gabe und Opffer Gott zu einem ſüſſen Geruch / Epheſ. 5/2.

16. Chriſtus Gottes Lamm.

Hie iſt das rechte Oſterlamm / darauf alle Opffer und Oſterlämmer geſehen / nemlich nicht ein gemeines Lamm / ſondern Gottes Lamm / ſo Gott ſelbſt zu unſerer Verſühnung dahin gegeben / wie er alſo genennet wird Joh. 1/29. 36.

17. In der Offenbahrung Johannis wird er 32. mahl ein Lamm genannt.

In der Offenbahrung St. Johannis allein wird er 32 mal ein LAMM genannt / wie Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 555. anmercket / weil er das rechte und eintzige Lamm Gottes iſt / dadurch wir mit Gott verſühnet ſind. Faſt allenthalben / wo die Schrifft von der Genugthuung Chriſti / ſo durch ſein Blut und Tod geſchehen / redet / da nimmt ſie die Redensart von den Opffern her / wie wir dergleichen bald anführen werden / und deutet damit klärlich an / daß alle Opffer auf Chriſtum geſehen / und ihn fürgebildet. Und was treibt Paulus wol anders in der gantzen Epiſtel an die Hebräer / oder doch dem gröſſeſten Theil derſelben / als daß er beweiſet / daß die Opffer altes Teſtaments lauter Schatten und Fürbilder geweſen / wie er ſie auch ausdrücklich alſo nennet c. 8/5.? Man halte die Opffer und Chriſtum gegen einander / ſo wird ſich alles ſonnenklar weiſen.

18. Worinnen die Opffer Chriſtum fürgebildet.

Die Opfer / nachdem der Levitiſche Gottes Dienſt einen beſtändigen Sitz gekriegt / muſten alle nach Jeruſalem hinauf. Da war der rechte Opfferort / da muſte alles Opffer-Blut vergoſſen / und alle Opferthiere gewürget werden. Alſo muſte auch das vollkommene Opffer Chriſtus zu Jeruſalem leiden und ſterben. Sehet / ſprach er kurtz vor ſeinem Leiden zu ſeinen Jüngern / wir gehen hinauf gen Jeruſalem / und des Menſchen Sohn wird den Hohen Prieſtern / und Schrifftgelehrten überantwortet werden / und ſie werden ihn verdammen zum Tode / Matth. 20/18. Marc. 10/32 ſeqq. Luc. 18/31. Als ihn etliche Phariſäer ermahneten / er ſolte ſich für Herode fürſehen / und aus Galiläa wegziehen / Herodes gedächte ihn zu tödten / antwortete er: Es thuts nicht / daß ein Prophet umkomme / auſſer Jeruſalem, Luc. 13/33. als wolte er ſagen: Zu Jeruſalem und ſonſt nirgends werd ich ſterben / und mein Blut vergieſſen müſſen.

Die Opffer muſten ohne Mangel und Gebrechen ſeyn / weswegen ſie auch über und über gar genau beſichtiget / und beſchauet wurden. Das vollkommene Opffer Chriſtus iſt ohne allen Fehl und Gebrechen geweſen. Er war heilig / unſchuldig / unbefleckt / und von den Sündern abgeſondert Ebr. 7/26. Er war das unſchuldige und unbefleckte Lamm 1. Pet. 1/19. Er wuſte von keiner Sünde 2. Cor. 5/21. Er ſtellete ſich den Juden zu beſichtigen und zu prüfen ſich öffentlich dar / ſie ſolten ihn nur wol beſchauen und beſichtigen / ob ſie auch einen Fehl an ihm finden konnten. Wer unter euch / ſpricht er / kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8/46. Den meiſten Opffern wurden die Hände aufgeleget / und mit den Händen die Sünde des Menſchen / die das Thier tragen muſte. Auf Chriſtum das vollkommene Opffer hat Gott alle unſere Sünde geleget: Fürwar er trug unſere Kranckheit / und lud auf ſich unſere Schmertzen / der HErr warf unſer aller Sünde auf Ihn Eſ. 53/4. 6. Siehe das iſt Gottes Lamm / das der Welt Sünde trägt Joh. 1/29. Er hat unſere Sünde getragen an ſeinem Leibe auff dem Holtz 1. Pet. 2/24. So bald den Opfferthieren / durch Auflegung der Hände / die Sünde mit aufgeleget waren / waren ſie dadurch ein Greuel in Gottes Augen und verflucht. Chriſtus das vollkommene Opffer / weil unſere Sünde auf ihm lagen / ward verflucht von Gott. Chriſtus hat uns erlöſet vom Fluch des Geſetzes / da er ward ein Fluch für uns. Denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jederman / der am Holtz hänget. Gal. 3/13. Die Opfferthiere muſten getödtet werden. Auch Chriſtus das vollkommene Opffer muſte den Tod koſten und ſterben; denn alſo donnerte Gott den Adam an: Welches Tages du vom Baum des Erkäntniß Gutes und Böſen iſſeſt / ſoltu des Todes ſterben Gen. 2/17. Weil nun Adam ſündigte / ſo war auch der Tod der Sünden Sold Rom. 6/23. und weil Chriſtus die Sünde auf ſich nahm / ſo muſte er auch die Straffe der Sünden auf ſich nehmen / und dem Tode herhalten. Er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen / da er um die Miſſethat ſeines Volcks geplaget war Eſ. 53/8. Die Opfferthiere muſten nicht ohn Blutvergieſſen ſterben. Von allen Opfferthieren ward das Blut abgezapfft / und bald hie bald da geſprenget und gegoſſen. An etlichen Orten / als an den Hörnern und unter dem Umgang oben und unten Tropffen weiß / an dem Boden aber des Altars Strom weiſe / da das übrige Blut durch Röhre in den Bach Kidron abgeſtürtzt/ und die Gärten damit bedünget werden. Chriſti des vollkommenen Opffers Tod muſte auch kein unblutiger/ ſondern ein blutiger Tod ſeyn. Blut/ Blut/ Blut/ muſte da ſeyn/ weil ohne Blutvergieſſen keine Vergebung geſchiehet Ebr. 9/ 22 Er hat ſein Blut auch mildiglich vergoſſen/ auch an unterſchiedlichen Oertern. Daß ich jetzo nicht rede von den Blutstropffen ſeiner Beſchneidung: wie er an ſein Leiden und Sterben gehen ſolte/ gieng er über den Bach Kidron in den Garten Gethſemane/ ſo mit der Opfferthiere Blut befeuchtet und bedünget war/ und ließ daſelbſt als das rechte vollkommene Opfer ſein heiliges Blut tropffen-weiß doch reichlich fallen/ da er hefftig mit dem Tode rang/ und ſein Schweiß ward wie Bluts-Tropffen/ die fielen auf die Erden Luc. 22/44. Was Blut iſt nicht in ſeiner Geiſſelung/ und in ſeiner Creutzigung vergoſſen/ ingleichen nach ſeinem Tode/ da ihm mit einem Speer die Seite geöfnet worden! Kein Tröpflein Bluts iſt in ihm geblieben/ das nicht wäre abgezapfft und vergoſſen worden. Von allen Opffern hatte Gott das Fett und die Nieren/ als den Sitz der Luſt und Begierde. Alſo hat Chriſtus das vollkommene und vollgültige Opffer auch Gott dem HErrn ſein Fett und ſeine Nieren gegeben/ das iſt: er hat ſein Blut WILLIG für uns vergoſſen/ und ſeines himmliſchen Vaters Willen gern gethan. Siehe ſpricht er/ ich komme/ im Buch ſtehet von mir geſchrieben/ deinen Willen/ mein GOtt/ thue ich gerne Pſ. 40/ 8. 9. Ich lobe den HErrn/ der mir gerathen hat. Auch züchtige mich meine Nieren des Nachts Pſ. 16/ 7. das iſt/ wie es Oſiander wol ausleget: nicht allein des Tages/ ſondern auch des Nachts reitzet mich meine Begierde Gott zu dienen/ und das menſchliche Geſchlechte zu erlöſen.

Das Fett war das beſte/ wie gehöret. Gott der himmliſche Vater hat das beſte/ das er hatte für uns zur Verſühnung und zum Opffer dahin gegeben/ nemlich ſeinen eingebohrnen Sohn/ an dem er ein hertzlich Wolgefallen hat. Was könnte er uns beſſers und gröſſers gegeben haben? Die Schrifft erhebt es gewaltig: welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/ ſpricht Paulus Rom. 8/ 32. Chriſtus ſelbſt bricht mit Verwunderung aus: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab Joh. 3/ 16.

Die Opfferſtücke/ die Gott der HErr auf ſeinen Altar kriegte/ wurden gehebet/ etzliche Opfferſtücke wurden auch gewebt. Chriſtus das vollkommene Opffer iſt auch in die Höhe gehebt/ auch gleichſahm in die vier Winde gewebt/ das iſt ans Creutz gehefftet. Denn die Webung gibt eine Creutz-Geſtalt/ und die Hebung bedeutet die Erhöhung und Aufrichtung aufs Creutz. Er nennet ſelbſt ſeinen Creutz-Tod eine Erhöhung von der Erden: wenn ich erhöhet werde von der Erden/ ſo will ich ſie alle zu mir ziehen. Das ſagt er aber zu deuten/ welches Todes er ſterben würde/ (nemlich hoch in der Lufft am Creutz) Joh. 12/ 32. 33. Von allen Opfferthieren kam etwas auf den Altar/ und ward verbrannt. In der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel war das himmliſche Feuer/ ſo neben dem gemeinen Feuer die Opffer verzehrete/ alſo daß das Thier beydes von Menſchen und Gott ſelbſt verderbet ward. Alſo haben Chriſto dem vollkommenen Opffer beydes Menſchen und Gott ſelber zu geſetzet. Die Menſchen am Leibe/ Gott an der Seelen. Der HErr wolte ihn alſo zu ſchlagen mit Kranckheit Eſ. 53/10. Da hieß es: Schwerdt mache dich auf über meinen Hirten/ und über den Mann/ der mir der nechſte iſt. Schlage den Hirten! Zachar. 13/ 7. wie hievon im Buch von der Hütten c. 35. bey Beſchreibung des Altars mit mehren iſt gehöret. Etzliche Opfferthiere wurden auſſer dem Lager verbrannt. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohen Prieſter in das Heilige für die Sünde/ derſelbigen Leichnam wurden verbrannt auſſer dem Lager. Alſo auch Chriſtus (das vollkommene Opfer) auff daß er heiligte das Volck durch ſein eigen Blut/ hat er gelitten auſſen für dem Thor Ebr. 13/ 11. 12. Dergleichen Vergleichungen könnten viel mehr angeführet werden. Etzliche haben wir auch bey Beſchreibung des Altars der Stiffts-Hütten/ etzliche auch ſonſt beſehen. Wir wollens aber kurtz machen/ und die eintzige und zwar die Haupt-Vergleichung nur mit wenigem etwas genauer erwegen.

19. Das Opfer litte nichts für ſich/ alles für den Menſchen.

Alles/ was das Opfferthier litte/ das litte es nicht für ſich ſelbſt/ ſondern für den Menſchen/ der es brachte. Für ſich hatte das arme Thier nichts Böſes gethan/ noch den Tod verdienet. Aber es trat an des Menſchen ſtat hin. Des Menſchen Sünde muſte es tragen/ und ward gleichſam zur Sünde oder ein Sünder an des Sünders ſtat/ muſte auch um des Menſchen Sünde willen ſein Blut laſſen/ und entweder gantz oder zum Theil verbrannt werden. Und eben dadurch gieng der ſündige Menſch frey aus/ und ward Gott dem HErrn verſühnet/ weil das Thier an ſeiner ſtat litte/ was er/ der Menſch verdienet hatte/ und an des Menſchen ſtat ſein Blut hergab/ und ſtarb: des Leibes Leben iſt im Blut/ und ich habs euch zum Altar gegeben/ daß eure Seelen damit verſühnet würden. Denn das Blut iſt die Verſühnung fürs Leben. Lev. 17/ 11.

20. Verſühnen.

Alſo wird oft von den Opffern geſagt/ daß der/ der ſie gebracht/ dadurch VERSÜHNET werde/ weil nemlich das Thier an ſtat des Menſchen leidet/ ingleichen/ daß der Prieſter ſie verſühnet/ oder ihre Verſühnung befodert/ nemlich durchs Opffer/ weil ſie Gott dem HErrn das Löſegeld nemlich das Thier an ſtat des Menſchen geopffert: ingleichen daß die Opffer Gott dem HErrn ein ſüſſer Geruch geweſen/ dadurch ſein Zorn ſich geleget hat. Siehe Lev. 1/ 4. Lev. 2/ 9. 12. Lev. 3/ 5. Lev. 4/ 21. 26. 31. 35. Lev. 5/ 6. 10. 11. 13. 16. 18. Lev. 6/ 7. Lev. 7/ 7. Lev. 9/ 7. Lev. 10/ 17. Lev. 12/ 7. 8.

Lev. 14/18.19. Lev. 15/15.30. Lev. 16/6.11.16.17. Lev. 19/22. Num. 6/11. Num. 15/5.7.10.24.25.28. 1. Sam. 3/14. 2. Sam. 24/21. und anderswo mehr.

21. Wie Abraham den Widder an Iſaacs ſtat geopffert.

Aus Gen. 22. wiſſen wir / wie Iſaac auf Gottes Befehl zum Brandopffer hätte ſollen geopffert werden/ aber Gott verſchonete ſeiner / und vergönnete dem Abraham aus Gnaden/ daß er an Iſaacs ſtat einen Widder opfferte: da denn die Hebräer vorgeben/ daß in allem / was Abraham bey dem Widder gethan / er Gott den HErrn dabey mit dieſen Worten angeruffen: Ach HErr nimm diß in Gnaden an / als wäre es an meinem Sohn geſchehen / als wäre mein Sohn getödtet / als würde meines Sohnes Blut vergoſſen / als würde meinem Sohn die Haut abgezogen/ als würde mein Sohn zu ſtücke und zu Aſche verbrannt! ap. Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 49. p. 543. Gar ſchön ſchreibt auch hievon Nachman. ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 95. Das Fett und die Nieren werden verbrannt / weil ſie die Werckzeuge der Gedancken und Lüſte ſind. Die Schenckel ſehen auf der Menſchen Hände und Füſſe / damit er alle ſeine Wercke verrichtet. Durch das Blut / damit der Altar beſprenget wird / wird des Menſchen Blut ſelbſt angedeutet / alſo daß der Menſch / in dem diß geſchicht / bey ſich ſelbſt gedencken ſoll / er habe mit ſeinem Leibe und mit ſeiner Seelen ſich an Gott verſündiget / und ſey werth / daß ſein Blut vergoſſen / und ſein Leib verbrannt werde / wenn nicht die Barmhertzigkeit des Schöpffers einen Tauſch treffe / und das Opfer als ein Löſegeld von ihm annehme / welches Opffers Blut an ſtat ſeines Bluts / des Opffers Seele an ſtat ſeiner Seelen / des Opfers fürnehmeſte Glieder an ſtat ſeiner Glieder wären. Faſt dergleichen ſchreibt è R. Menachem. Munſter. Num. 5. daß wenn einer das Opfferthier tödten / und Blut laſſen ſiehet / ſol er gedencken/ daß er ſelbſt diß verdienet / und den Tod verſchuldet hätte und nicht das Thier. Siehe auch Abarbenel præfat. in Levitic. c. 4 da er ſonderlich auch unter andern ſchreibt / daß der das Opffer gebracht / dem Thier die Hand aufgelegt / und damit bekannt / das Thier trete an ſeine Stelle / und werde für ihn und an ſeiner ſtat gewürget / und da er ſelbſt am Recht ſein Leben laſſen / und ſein Blut vergieſſen ſolte / da werde an deſſen ſtat des Thieres Blut auf den Altar geſprenget. Conf. R. Bechai ap. Kutichera diſſert. prior de Meſſ. hoſtia c. 2. § 24.

22. Die Juden ſelbſt bekennen/ daß das Opffer leide an ihrer ſtat.

Siehe auch Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 25. wie die Juden noch heute an ihrem Verſühnfeſt bey Schlachtung eines Hahnens die Gedancken haben müſſen/ daß der Hahn in ihre Stelle trete / und leide / was ſie verſchuldet haben. Alles was dem Hahnen wiederfähret / ſolte billig ihnen wiederfahren. Alſo hat auch das vollkommene Opffer Chriſtus nichts für ſeine Perſon gelitten / ſondern alles für uns.

23. Chriſtus hat nicht für ſich alles / ſondern für uns gelitten.

Für ſeine eigene Perſon hatte er ein ſolch Leiden und Sterben nicht verdienet / ſondern wie er nach der Gottheit die Gerechtigkeit ſelber war / alſo war er nach ſeiner Menſchheit / wie ohne Sünde empfangen und gebohren / alſo auch in ſeinem gantzen Leben ohne Sünde geweſen. Wir / wir / wir Menſchen hatten geſündiget / und waren des zeitlichen und ewigen Todes ſchuldig. Da tritt nun aber JEſus Chriſtus Gottes und Marien Sohn ins Mittel / gibt ſich für unſern Bürgen an / und läſſet alle unſere Sünde und Schuld auf ſich legen/ wird an unſerer ſtat zur Sünde / und durch unſere Sünde der gröſſeſte Sünder / indem er aller unſerer Sünden Straffe auf ſich nimmet. Was wir wegen unſerer Sünde ewig hätten leiden ſollen an Leib und Seel / das leidet der für ſeine Perſon unſchuldige Heiland an ſeinem heiligen Leibe und an ſeiner heiligen Seelen. Seinen Leib gibt er den Feinden hin / und läſſet denſelben fangen / binden / ſchlagen / verſpotten / verſpeyen / herumſchleppen / geiſſeln / mit Dornen krönen / ans Creutz hefften / und endlich jämmerlich tödten / und vergieſſet ſein Blut mildiglich. Was ſeine Seele gelitten / iſt nicht auszuſprechen / da er Gottes grimmigen feuer-brennenden Zorn / aller Welt Sünde / und mit der Sünden alle Angſt / Pein / Quaal / Marter des Gewiſſens / den grauſamen Fluch des Geſetzes / die ſchreckliche Anfechtung der Teufel / die völlige Macht des Todes / und die bittere Grauſamkeit der Höllen / dermaſſen gefühlet und gekoſtet / daß er blutigen Schweiß geſchwitzet / und ſich von einem Engel müſſen tröſten laſſen! ja er ſich endlich am Creutz von Gott verlaſſen klagt / von dem er auch eine Zeitlang in Wahrheit verlaſſen geweſen. Und eben dadurch / durch dieſen bittern Tod / und diß edle Blut JEſu Chriſti iſt Gott verſühnet und zu frieden geſtellet / und wir Menſchen von Sünden erlöſet worden / weil nemlich JEſus Chriſtus an unſer ſtat getreten / und bezahlet hat / was zwar wir bezahlen ſolten / aber nicht bezahlen konnten.

Die Juden ärgern ſich an dieſem Blut und Tode nicht wenig / weil ſie ihnen einen viel andern Meſſiam jetzo einbilden / als ihre alte Vorfahren die Patriarchen und Propheten.

24. Türcken und Heiden wollen nicht glauben / daß wir durch eines andern Tod erlöſet werden können.

Den Türcken und Heiden iſt es gleichfals nicht wenig lächerlich / daß wir durch eines andern Tod und Blutvergieſſen ſolten können gerecht und von Sünden gereiniget werden: wie denn der Heide Cato diſtich. lib 4. num. 4. num. 15. ſchreibt:

Cum ſis ipſe nocens, moritur cur victima pro te?
Stultitia eſt morte alterius ſperare ſalutem!
Wenn du ſelber ſchuldig biſt / warum ſol das arme Thier für dich ſterben?
Thorheit iſt es / durch eines andern Tod die Seligkeit zu hoffen!

Von welcher Geſellſchafft die Socinianer nicht weit abgehen. Aber ſo ungereimt und lächerlich ihnen dieſe Lehre vorkommt / ſo tröſtlich iſt ſie uns / die wir glauben / und die heilige Schrifft vor uns haben / und ſprechen daher mit Paulo 1. Cor. 1/23. ſeqq. Wir predigen den gecreutzigten Chriſtum den Juden eine Aergerniß / und den Griechen (den Heiden) eine Thorheit / denen aber die beruffen ſind / predigen wir Chriſtum göttliche Krafft und göttliche Weißheit. Denn die göttliche Thorheit iſt weiſer denn die Menſchen ſind / und die göttliche Schwachheit iſt ſtärcker / denn die Menſchen ſind.

25. Welches aber die Schrifft klärlich lehret.

Die Schrifft iſt klar: Fürwar er (Meſſias) trug unſere Kranckheit / und lud auf ſich unſere Schmertzen. Wir aber hielten ihn für den / der geplagt / und von Gott geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſer Miſſethat willen verwundet / und um unſer Sünde willen zuſchlagen. Die Straffe liget auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe. Ein jeglicher ſahe auf ſeinen Weg. Aber der HErr warff unſer aller Sünde auf ihn. Er iſt um die Miſſethat meines Volcks geplaget. Er hat ſein Leben zum Schuldopffer gegeben (wie im Schuldopfer der unſchuldige Widder an ſtat des ſchuldigen Menſchen litte / ſo hat der unſchuldige Meſſias an unſer aller ſtat hergehalten) Eſ. 53. 4. 5. 6. 8. 10. Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen / daß er ihm dienen laſſe / ſondern daß er diene / und gebe ſein Leben zur Erlöſung (λύτρον zum Löſegeld) für viele / Matth 20 / 28. Als der liebe Heiland das heilige Abendmahl einſetzte / ſagte er von ſeinem Leib und Blut: das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird / das iſt der Kelch das neue Teſtament in meinem Blut / das für euch vergoſſen wird / Luc. 22 / 19 20. Wir ſind Gott verſühnet durch den Tod ſeines Sohnes / da wir noch Feinde waren / jetzo rühmen wir uns Gottes durch unſern HErrn JEſum Chriſt / durch welchen wir nun die Verſühnung empfangen haben / Rom. 5 / 10. 11. GOtt hat uns mit ihm ſelber verſühnet durch JEſum Chriſt / und das Amt gegeben das die Verſühnung prediget. Denn Gott war in Chriſto / und verſühnet die Welt mit ihm ſelber / und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Verſühnung / 2. Cor. 5 / 18. ſeq Chriſtus hat ſich ſelbſt für unſere Sünde gegeben / daß er uns errettet von dieſer gegenwärtigen argen Welt / Gal. 1 / 4. Chriſtus hat ſich ſelbſt für uns gegeben zur Gabe und Opffer Gott zu einem ſüſſen Geruch / Eph 5 / 2. An Chriſto haben wir die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Durch Chriſtum iſt alles verſühnet / es ſey auf Erden oder im Himmel / damit daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutz durch ſich ſelbſt Col. 1 / 14. 20. Chriſtus hat ſich ſelbſt gegeben für alle zur Erlöſung / 1. Tim. 2 / 6. Chriſtus hat ſich ſelbſt für uns gegeben auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit / Tit. 2 / 14. Chriſtus hat unſere Sünde getragen an ſeinem Leibe auf dem Holtz / durch welches Wunden ihr ſeyd heil geworden / 1. Petr. 2 / 24. Chriſtus hat für unſere Sünde gelitten / der Gerechte für die Ungerechten / auf daß er uns GOtt opfferte / 1. Petr. 3 / 18. Chriſtus iſt die Verſühnung für unſere Sünde / nicht allein aber für die Unſrige / ſondern auch für der gantzen Welt / 1. Joh. 2 / 2. Chriſtus hat uns geliebet und gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blut / Apoc. 1 / 5. HErr JEſu / du biſt erwürget / und haſt uns erkaufft mit deinem Blut / Apoc. 5 / 9. Und ſolcher herrlichen ſchönen Sprüche iſt die gantze H. Schrifft voll / daß Chriſtus für uns oder an unſer ſtat gelitten / ſein Blut vergoſſen und geſtorben / und wir durch ſolch ſein Leiden / Blutvergieſſen und Sterben verſühnet und erlöſet ſind.

26. Die Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit ein Genüge geſchehen.

Das iſt der unbegreifliche wunder-ſchöne Wechſel / den Gottes wunderbahre Weißheit zur Befriedigung ſeiner Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfunden. Die Gerechtigkeit foderte Rache und Straffe wegen der Sünde / die Barmhertzigkeit aber Güte und Gnade. Beyde hat JEſus befriediget / indem er an unſer ſtat gelitten / und unſere Sünde gebüſſet hat. Da es ſonſten heiſſet: Welche Seele ſündiget / die ſoll ſterben / Ezech. 18 / 20. da kehrets Gottes Weißheit um / und läſſet den ſterben / der nicht geſündiget hat / damit die Seele / die geſündiget hat / erlöſet werde. Gott hat den / der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2 Cor. 5 / 21. Eben wie das unſchuldige Opffervieh an ſtat des ſchuldigen Menſchen trat / und was der Menſch verſchuldet hatte / litte / und dadurch den ſchuldigen Menſchen erhielte. Und dadurch iſt beydes der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit Gottes eine völlige Genüge geſchehen: ſeiner Gerechtigkeit / weil die Sünde nicht ungeſtrafft geblieben / ſondern ſo hart geſtrafft worden / als es Gottes ſtrenge Gerechtigkeit aufs härteſte erfodert: ſeiner Barmhertzigkeit / weil wir arme Menſchen erhalten / und vom ewigen Verderben befreyet worden. Was wolten wir arme Menſchen angefangen haben / wenn JEſus nicht gekommen wäre / und ſein Blut an unſer ſtat nicht vergoſſen hätte? Denn es hieß: Verflucht ſey / wer nicht alle Wort hält / die im Geſetz des HErrn geſchrieben ſeyn / daß er darnach thue / Deut. 27 / 26. Nun aber JEſus unſere Sünde gebüſſet / für uns gecreutziget und geſtorben iſt / nun iſt keine Verdammung an allen denen / die da ſind in Chriſto JEſu / Rom 8 / 1. Nun heiſt es: Chriſtus iſt um unſerer Sünde willen dahin gegeben / und um unſerer Gerechtigkeit willen auferwecket / Rom. 4 / 25. Iſt Gott für uns / wer mag wider uns ſeyn? welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat verſchonet / ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie ſolte er uns denn mit ihm nicht alles ſchencken? Wer wil die Auserwehleten Gottes beſchuldigen? Gott iſt hie / der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Chriſtus iſt hie / der geſtorben iſt / ja vielmehr / der auch auferwecket iſt / welcher iſt zur Rechten Gottes und vertrit uns / Rom. 8/ 31. ſeqq. Beym Opffer lieſſen ſich keine Fliegen ſehen. Wer das vollkommene Opffer Chriſtum im Hertzen hat / und mit ſeinem Blute im wahren Glauben benetzet iſt / bey dem wird keine Höllen-Fliege / kein Beelzebub und Fliegengott ſich finden. Und diß iſt das fürnehmeſte / darauf Gott mit den Opffern geſehen. Um des einigen rechten vollkommenen Opffers Chriſti willen / ſind alle andere Opffer angeordnet. Wie viel edler aber iſt Chriſti Opffer als alle Opffer Altes Teſtaments! Die Opffer verſühneten zwar / aber wie? Aus eigener Krafft? Weit gefehlet. Dazu war kein Opffer tüchtig. Dahero ſie auch immer wieder erholet wurden. Ein Thier zwar konnte mit einem andern Thiere gelöſet werden / wie alſo die Erſtgeburt des Eſels mit einem Schaaf / und ein untüchtig gewordenes Opfferthier mit einem tüchtigen Thiere gelöſet ward / aber der Menſch konnte durchaus durch kein Thier gelöſet und errettet werden. Dazu ſind alle Thiere / ja alle Menſchen zu wenig. „Kan doch ein Bruder niemand erlöſen / noch „Gott jemand verſühnen. Denn es koſtet zu „viel ihre Seele zu erlöſen / daß ers muß laſ„ſen anſtehen ewiglich / Pſal. 49/ 8. 9. Das „Geſetz hatte den Schatten von den zukünfti„gen Gütern / nicht das Weſen der Güter „ſelbſt. Alle Jahr muß man opffern immer „einerley Opffer / und kan nicht / die da opf„fern / vollkommen machen / ſonſt hätte das „opffern aufgehöret / wo die / ſo am Gottes„dienſt ſind / kein Gewiſſen mehr hätten von „Sünden / wenn ſie einmahl gereiniget wä„ren / ſondern es geſchiehet nur durch dieſelben „ein Gedächtniß der Sünden alle Jahr. Denn „es iſt unmüglich durch Ochſen- und Bocks„Blut Sünde wegnehmen / Ebr. 10/ 1. ſeqq.

27. Chriſti Opffer viel edler ꝛc.

28. Die Opffer hatten in ſich die Krafft zu verſühnen / nicht auf welche Art und Weiſe / und warum ſie verſühnet.

Kein Opffer konnte aus eigener Krafft den / der es brachte / verſühnen. Daß es aber gleichwol verſühnete / geſchahe alles Fürbildungs weiſe / um des einzigen rechten und vollkommenen Opffers Chriſti willen / ſo durch die Opffer Altes Teſtaments fürgebildet ward. Qviſtorp. proœm. ad Levitic. gibt hievon kein unében Gleichniß: Gleich wie Königliche Seulen und Bilder / ſpricht er: ob ſie ſchon lebloß ſind / dennoch die jenige / die ihre Zuflucht dahin nehmen / zu erhalten pflegen / nicht weil und in ſo fern es Seulen ſind / ſondern weil und in ſo fern ſie den König fürſtellen oder fürbilden: alſo hat auch der Thiere Blut und Tod die Sünde verſühnet / nicht weil und in ſo fern es Blut und Tod war / ſondern weil und in ſo fern es Chriſti Blut und Tod fürbildete.

Alle Krafft kam von Chriſti Opffer her. Seinetwegen verſühneten ſie. Seinetwegen gefielen ſie Gott / und waren ihm ein ſüſſer Geruch. Was ſtincket ſonſt heßlicher / als ſolch verbrannt Fleiſch und Fett: gleichwol waren ſie Gott dem HErrn ein ſüſſer Geruch / weil ſie nemlich den fürbildeten / der ſich Gott zum ſüſſen Geruch für uns aufopffern würde / nemlich Chriſtum Eph. 5/ 2. Diß rechte einzige vollkommene Opffer aber bekommt ſeine Krafft / nicht von andern / ſondern hat in ſich die Krafft Sünde wegzunehmen. Denn es iſt kein Kalb oder Bock / der ſich hie zum Opffer gibt / auch kein bloſſer Menſch / ſondern der hochgelobte Gott ſelbſt / die andere Perſon in der Gottheit. Gott ſelbſt hat ſein Blut für uns vergoſſen. Gott ſelbſt iſt für uns geſtorben / verſtehe in ſeiner angenommenen Menſchheit. Gott hat ihm eine Gemeine erworben / durch ſein eigen Blut Act. 20/ 28. Der HErr der Herrligkeit iſt gecreutziget 1. Cor. 2/ 8. Der Fürſt des Lebens iſt getödtet Act. 3/ 15. Gott hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet / ſondern ihn für uns dahin gegeben Rom. 8/ 32. Das / das gibt dieſem Opffer die Krafft / daß es die Sünde völlig wegnimmt / und uns mit Gott verſühnet / auch in Ewigkeit nicht wiederholet werden darf. Gott war in Chriſto / und verſöhnet die Welt mit ihm ſelber / und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu 2 Cor. 5/ 19. Das Blut JEſu Chriſti des Sohnes Gottes machet uns rein von allen Sünden 1 Joh. 1/ 7. Chriſtus iſt nicht durch Böcke oder Kälber Blut / ſondern durch ſein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung gefunden. Er ſolte ſich nicht oftmals opfern / ſonſt hätte er oft müſſen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt iſt einmahl erſchienen / durch ſein eigen Opffer die Sünde aufzuheben / und wie den Menſchen geſetzet iſt / einmahl zu ſterben / darnach aber das Gerichte / alſo iſt Chriſtus einmahl geopffert / wegzunehmen vieler Sünde. Ebr. 9/ 12. 25. ſeqq. Er hat ein Opffer für die Sünde geopffert / das ewiglich gilt. Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden Ebr. 10/ 12. 14.

29. Chriſti Opffer hat in ſich die Krafft die Sünde weg zu nehmen.

30. Iſt das einzige rechte und heile Opffer.

Iſt dahero diß Opffer das einzige / rechte und vollkommene Opffer / dadurch der arme Menſch mit Gott verſühnet und von allen ſeinen Sünden erlöſet werden. Diß Opffer iſt allein in Gottes Augen werth und angenehm. Alle andere Opffer haben für ſich nichts getaugt / ſind Gott dem HErrn auch nicht angenehm geweſen / ohn wenn ſie im Glauben auf diß Opffer geopffert worden. Von dieſem Opffer haben ſie alle ihre Krafft bekommen / indem ſie daſſelbe fürgebildet / und alſo für ſich die Sünde nicht weggenommen / ſondern das jenige Opffer fürgebildet / welches allein die Sünde tilgen kan / und alſo nur Fürbildungs weiſe verſühnet.

31. Chriſtus hat ſich ſelbſt aufgeopffert.

So haben auch die Opferthiere ſich ſelbſt nicht geopffert / ſondern ſind von andern geopffert worden / und wenn ſie nicht willig dazu geweſen / ſind ſie dazu gezwungen worden. Das einzige rechte vollkommene Opffer Chriſtus JEſus hat ſich ſelbſt / und zwar freywillig geopffert. Er ſelbſt iſt der Prieſter / das Opffer / der Altar und alles / wie gar wol

Epiphan. redet lib. 2. tom. 1. hæreſ. 55. Er iſt das Opffer ſeines Prieſterthums/ und der Prieſter ſeines Opffers / wie gar ſchön Paulin. redet ap. Urſin. paſſion. p. 237. Er hat ſich ſelbſt hingegeben Eph. 5/2. Gal. 1/4. Galat. 2/20. Tit. 2/14. Denn ob ihn zwar Juden und Heiden ans Creutz gebracht/ ſo haben ſie ihm doch eigentlich zu reden das Leben nicht genommen/ ſondern da er noch natürlich am Creutz hätte länger leben können (wie denn Pilatus ſich verwunderte/ da ers hörte/ daß er ſo früh geſtorben wäre/) da hat er nicht länger leben wollen/ ſondern da es ihm ſein Leben zu beſchlieſſen gefiel/ übergab er ſeine Seele ſeinem himmliſchen Vater / neigte ſein Haupt und verſchied/ übergab damit ſeinem himmliſchen Vater das Löſegeld für unſere Sünde / nemlich ſeinen freywilligen blutigen Tod.

32. Sein Leiden iſt zwar tödlich aber ſein Tod freywillig geweſen.

Das Leiden / ſchreibt gar wol Urſin. lib. 5. miſcellan. de ſacrif. Cain & Abel. p. 303. ſo Chriſto mit Gewalt aufgeleget iſt/ iſt zwar tödlich/ aber ſein Tod iſt freywillig geweſen/ und ſetzet aus dem Sedulio dieſe ſchöne Worte hinzu: Der Tod iſt nicht zu Chriſto gekommen / ſondern Chriſtus iſt zum Tode gekommen/ als der da ohne Tod hat ſterben können. Und damit hat der liebe Heiland ſeine Worte beſtätiget/ da er Joh. 10/18. geſprochen: Niemand nimmet mein Leben von mir / ſondern ich laſſe es von mir ſelber. Ich habe es macht zu laſſen/ und habe es Macht wieder zu nehmen: anderer Verzüge mehr zu geſchweigen / ſo Chriſti Opffer vor jenen gehabt.

33. Opffer ſind Predigten von Chriſto geweſen.

Aus allen/ ſo angeführet/ ſiehet man/ wie die Opffer hauptſächlich auf Chriſtum geſehen/ und nichts anders geweſen/ als ſichtbahre Evangeliſche Predigten vom Leiden/ Sterben und Genugthuung JEſu Chriſti/ da die Gläubigen unterwieſen werden / wohin alles in den Opffern ziele / nemlich das einzige rechte vollkommene Opffer / ſo vor der gantzen Welt Sünde ſolte geopffert werden fürzubilden.

34. Im Alten Teſtament iſt vorzeiten fleiſſig von Meſſiä Leiden und Sterben geprediget worden.

Denn daß die heiligen Väter/ Moſes/ die Prieſter und die Propheten dem Iſraelitiſchen Volck fleiſſig in ihren Schulen von dem Opffer oder dem Leiden und Sterben des Sohnes Gottes und ihres künfftigen Meſſiä vorgeprediget / iſt aus der Schrifft vielfältig zuſehen (und wird auch anderswo davon mehr zu reden Gelegenheit vorfallen.) Chriſtus beweiſet etzliche mahl ſein Leiden und Sterben aus Moſe/ den Propheten und Pſalmen Luc. 24/26. 27. 44. So ſpricht Petrus: GOtt/ was er durch den Mund aller ſeiner Propheten verkündiget hat/ wie Chriſtus leiden ſolt/ hats alſo erfüllet / und alle Propheten von Samuel an und hernach / wie viel ihr geredet haben / die haben von dieſen Tagen (des Leidens Chriſti) verkündiget Act. 3/19. 24. Welchen Propheten/ ſpricht Stephanus / haben eure Väter nicht verfolget / und ſie getödtet / die da zuvor verkündigten die Zukunfft dieſes Gerechten/ welches ihr nun Verräther und Mörder worden ſeyd / Act. 7/52. Von JEſu zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Namen/ alle/ ſo ſie an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfangen ſollen Act. 10/43. Ich ſage nichts (ſind Pauli Worte) auſſer dem / das die Propheten geſagt haben / daß Chriſtus ſolt leiden Act. 26/22. 23. Nun iſt ohne Zuthun des Geſetzes die Gerechtigkeit die für GOtt gilt / offenbahret/ und bezeuget durch das Geſetz und die Propheten. Ich ſage aber von ſolcher Gerechtigkeit für GOtt / die da kommet durch den Glauben an JEſum Chriſt Rom. 3/21. 22. Weil du von Kind auff die heilige Schrifft weiſſeſt/ kan dich dieſelbe unterweiſen zur Seligkeit / durch den Glauben an Chriſto JEſu 2. Tim. 3/15. Die Propheten haben von der zukünftigen Gnaden geweiſſaget / und haben geforſchet / auf welche und welcherley Zeit deute der Geiſt Chriſti / der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leiden / die in Chriſto ſind 1. Pet. 1/10. 11. 12. Woraus zur Genüge zu ſehen / daß von dem einigen rechten vollkommenen Opffer Chriſti JEſu im Alt. Teſtament vielfältig zum Volck geprediget und geredet worden (denn was hievon in Schrifften verfaſſet / iſt auch im Tempel und Schulen gelehret worden/ wie denn dieſe Predigten auch unter den Heiden erſchollen/ die daher Anlaß genommen Menſchen zu opffern/ weil ſie gehöret / daß ein Menſch für uns genug thun ſolte) und ſie daher wol gewuſt/ was die Opffer bedeutet / biß zu letzt gegen Chriſti Ankunft dieſe Lehre nebſt andern allmählig verdunckelt/ und fleiſſig zu treiben unterlaſſen worden/ ſo gar/ daß man endlich von Meſſiä Leiden und Sterben nichts wiſſen wollen/ ſondern ſich einen weltlichen Meſſiam einzubilden angefangen / wie denn auch heute dieſen Tag die Juden in dem Wahn und Irrthum ſtecken.

35. Opffer ſolten biß auff Chriſti Zeit währen.

Weilen nun alle Opffer Alten Teſtaments fürnemlich auf das einige Opffer JEſum ſahen/ und daſſelbe fürbildeten/ ſo ſolten ſie zwar biß auf Chriſtum währen / wie ſie denn auch zur Zeit Chriſti noch im vollem Schwange giengen/ wie nicht allein aus dem Joseph. ſondern auch aus dem N. T. klärlich zu ſehen Matth. 5/23. 24. Matth. 8/4. Matth. 9/13. Matth. 12/5. 7. Matth. 15/5. Matth. 23/18. 19. 20. Luc. 2/22. 24. Luc. 13/1. Luc. 21/4. Joh. 18/28. Act. 21/26. 1. Cor. 10/18.

36. Nicht aber länger.

Länger aber ſolten ſie nicht währen / ſondern wenn ſich Chriſtus ſeinem himmliſchen Vater würde auffopffern / ſolten alle andere Opffer ihre Krafft verlieren/ und endlich gar abgeſchaffet werden.

37. Diß haben die Propheten vorher geſaget und die Apoſtel ſehr getrieben.

Diß ließ ihnen GOtt durch den Propheten Daniel zuvor ſagen/ wenn Meſſias würde ausgerottet / und gecreutziget ſeyn/ würde er vielen den Bund ſtärcken eine Wochen lang/ und mitten in der Wochen würde das Opffer und Speißopffer auffhören/ Dan. 9/27. und Mal. 1/10. 11. läſſet er ihnen ſagen / es werde eine Zeit ſeyn/ da die Levitiſchen Opffer abgeſchafft/ und an deren ſtatt geiſtliche Opffer im Schwange gehen würden. Ich habe keinen Gefallen an euch / ſpricht der HErr Zebaoth / und das Speißopffer von euren Händen iſt mir nicht angenehm. Aber vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang ſoll mein Name herrlich werden unter den Heiden/ und an allen Orten ſol meinem Namen (geiſtlich) geräuchert/ und ein rein Speißopffer (geiſtlich) geopffert werden. Denn mein Name ſoll herrlich werden unter den Heiden. Daß diß geiſtliche Opffer ſeyn/ iſt leicht zu ſehen/ weil ſie an allen Orten unter den Heiden ſollen geopffert werden/ die Levitiſchen aber nicht ohne allein zu Jeruſalem geopffert werden konnten. Weil auch das einzige rechte vollkommene Opffer JEſus ſich eingeſtellet/ ſind keine Fürbilder weiter mehr nöthig geweſen. Dahero ſo bald Chriſtus am Creutz verſchied und ſtarb/ der Fürhang im Tempel zerriß/ und andeutete/ es wären alle Levitiſche Ceremonien nun weiter nichts nütze. Dahero auch die Apoſtel/ ob ſie zwar in der erſt um die Juden zu gewinnen die Opffer eine Zeitlang nach Chriſti Himmelfahrt mit beſuchten/ dennoch die Heiden davon abhielten/ und ihnen klärlich wieſen/ wie alle ſolche Ceremonien und Schattenwercke nun abgeſchaffet wären/ und weiter keinen Nutzen hätten/ wie hievon zeugen die Epiſtel an die Galater/ Coloſſer/ Philipper/ und Epheſer. Die Epiſtel an die Hebräer treibt daſſelbe/ daß die Levitiſchen Opffer keine Krafft mehr haben/ zumahl ſie nur Schatten und Fürbilder geweſen/ und wären ihrem Ende jetzo nah/ wie ſonderlich geredet wird Ebr. 8/13. Auff JEſum allein als das einzige rechte vollkommene Opffer haben alle Apoſtel ihre Zuhörer gewieſen/ und iſt kein Zweiffel ſie werden eben daſſelbe bey den Juden gethan/ und ihnen/ wenn ſie ihren Opffern im Tempel beygewohnet/ gewieſen haben/ wie all ihr Weſen nur Schattenwerck ſey/ und nichts mehr nütze/ nun das einzige rechte vollkommene Opfer ſich eingeſtellet.

38. Gott hat mit dem Tempel alle Opffer abgeſchaffet.

Weil aber die meiſten Juden von dieſem einzigen rechten vollkommenen Opffer nicht wiſſen wolten/ ſondern bey ihrer alten Opfferweiſe blieben/ hat Gott endlich die Römer über ſie geſchicket/ die ihren Tempel von Grund aus umgeriſſen/ wodurch alles Levitiſche Weſen/ und ſonderlich die Opffer abgeſchaffet werden/ und ein Ende genommen/ auch nach der Zeit die Juden/ ob ſie zwar/ wie im Buch vom Tempel c. 34. gehöret/ es offt verſuchet/ doch nie in den alten Stand haben bringen können/ werden auch in dieſer Welt in Ewigkeit keine Opffer mehr zu opffern kriegen/ weil nicht allein keine Levitiſche Opffer mehr nütz ſeyn/ ſondern Gott auch beſchloſſen/ daß die Verwüſtung biß ans Ende über ſie trieffen/ und Jeruſalem von Heiden zutreten und bewohnet werden ſolle/ biß die Zeit der Heiden erfüllet ſey/ das iſt biß an den jüngſten Tag/ Dan. 9/27. Luc. 21/24.

39. Ob noch etliche 100. Jahr nach der Verſtörung Jeruſalems die Samariter bey Garizim geopffert.

Benjamin in ſeinem itiner. p. m. 68. gibt zwar vor/ daß noch zu ſeiner Zeit (ſo etwa ums Jahr Chriſti 1170. mag geweſen ſeyn) die Cuthäer oder Samariter/ Prieſter aus dem Geſchlecht und Nachkommen Aarons gehabt/ die auf Oſtern und andern Feſtagen auf dem Altar bey Garizim ihre Brandopffer geopffert. Aber dieſem Benjamin iſt nicht allemal zu trauen/ zumal auch zu der Zeit die Chriſten Jeruſalem inne hatten/ und ſich mit den Saracenen ums Land Canaan gewaltig zogen/ und wol ſchwerlich ſolche Opffer geduldet werden. Geſetzt aber/ ſie hätten geopffert/ ſo ſind dieſe Opffer doch keine rechte Opffer/ auch von keiner andern Gültigkeit geweſen/ als wenn einer bey uns auf dem Felde einen Altar machen/ und darauf opfern wolte. Nicht der Berg Garizim/ ſondern Jeruſalem war der rechte von Gott beſtimmete Opfferort.

40. Die Juden geben vor/ daß zwar die Heiden noch heute opffern möchten/ ſie ſelbſt aber nicht.

Dahero die Juden noch heute ſelbſt bekennen/ daß ſie nicht mehr opffern können/ weil ſie Jeruſalem nicht inne haben. Die Heiden zwar/ möchten nach Verſtörung des Tempels auch wol noch heute dem wahren Gott opffern/ an allen Orten wo ſie konnten und wolten/ wenn ſie nur einen Altar aufbaueten: ihnen aber/ den Juden/ ſey es nicht vergönnet zu opffern/ und ob ſie wol den Heiden offenbahren/ und dieſelbe lehren möchten/ wie ſie dem hochgelobten Gott opffern ſolten/ ſo durfften ſie ihnen doch im Opffern nicht helffen/ weil es ihnen ſchlechter Dinge verboten auſſer Jeruſalem und dem innern Vorhofe zu opffern/ wie zu ſehen beym Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 6. dahin ſie aber zu opffern in dieſer Welt nicht mehr kommen werden.

41. Von dem Ort Hoſ. 3. 4. 5. Die Kinder Iſrael werden lange Zeit/ ohne König/ ohne Fürſten/ ohne Opfer ſeyn.

Auf dieſe Unterlaſſung und Mangel der Opffer ziehen etzliche Hebräer hin/ was Hoſ. 3/4. 5. ſtehet: Die Kinder Iſrael werden lange Zeit ohne König/ ohne Fürſten/ ohne Opffer/ ohne Altar/ ohne Leibrock/ und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden ſich die Kinder Iſrael bekehren/ und den HErrn ihren Gott/ und ihren König David ſuchen/ und werden den HErrn/ und ſeine Gnade ſuchen in der letzten Zeit. Dieſe Tage/ ſchreibt Kimchi ap. Coccej. not 3. ad Gem. Sanhedr. c. 1. ſect. 1. & ap. L'Emper. diſſert. ad Lect. itin. Benjam. & Alting. Schilo lib. 1. c. 15. ſind eben die Tage unſerer Gefängniß darin wir heute leben/ da wir keinen König haben/ keinen Fürſten aus Iſrael. Denn wir ſind unter den Heiden/ und dero Könige und Fürſten Gewalt/ und haben kein einig Werckzeug/ weder den wahren GOtt/ noch einigen Götzen zu ehren/ welche Worte aber des Propheten Hoſeä andere auslegen von der Babyloniſchen Gefängniß/ als Frantz diſput. 12. de ſacrific. §. 18. andere von den zehen Stämmen Iſrael/ die nach Aſſyrien gekommen/ als Oſiand. Jun. und Tremell. die Weimariſche Gloſſ. ad l. c. andere in den Gedancken ſtehen/ es werde von der jetzigen Zeit geredet/ und ſey ihre Bekehrung noch zu hoffen/ da ſie den wahren Meſſiam/ der offt in der Schrifft Davids Namen führet/ vor dem Jüngſten Tage mit uns Chriſten erkennen/ und annehmen werden. Vid. Hackſpan. noc. philol. ad Hoſ. l. c.

42. Päbſtiſche Meſſe.

Den Päbſtlern ſcheinets leid zu ſeyn/ daß alle Opfer abgeſchaffet. Dannenhero damit ſie ein Opffer haben möchten/ ſie die Meſſe erdacht/ da ſie vorgeben/ daß ihre Prieſter Chriſti Leib ſeinem himmliſchen Vater täglich in einem unblutigen Opffer dar opffern. Aber die Schrifft weiß von keinem unblutigen Opffer Chriſti / ſondern allein von dem einigen blutigen Opffer / da er ſich am Creutz einmal für uns geopffert / welches Opffer ewiglich gilt / und mit welchem einigen Opfer er in Ewigkeit vollendet hat / die geheiliget werden / Ebr. 10 / v. 14. wie ſolches von den unſrigen ſatſam wider ſie erwieſen wird. Wir dancken unterdeſſen Chriſto JEſu / der ſich ſelbſt für uns Sünder zur Gabe und Opfer Gott zu einem ſüſſen Geruch dargegeben / und uns daneben von dem beſchwerlichen Opffer-Joch der Juden ſo gnädig erlöſet und befreyet hat! Er erleuchte die arme blinde Juden / daß ſie ihn als das einige / wahre / rechte und vollkommene Opfer mit uns Chriſten im wahren Glauben ergreiffen / und neben uns ewig mit Gott dadurch verſöhnet werden mögen / auf daß ſie mit uns / und wir mit ihnen ewig anſtimmen / und ſingen mögen: Das Lamm das erwürget iſt / iſt würdig zu nehmen Krafft und Reichthum / und Weißheit und Starcke / und Ehre und Preiß und Lob! Apoc. 5/12.

⁂

Das XLVII. Capitel.

Vom Blaſen der Prieſter.

Inhalt.

1. Vom Blaſen der Prieſter / ſo in Drometen und Hörnern geſchahe.
2. Von Moſis zween und Salomons vielen 1000. Drometen.
3. Waren alle von Silber.
4. Prieſter allein blieſen die Drometen.
5. Wie etzliche Oerter zu verſtehen / da ſcheinet / es haben auch andere drometet
6. Bey Oeffnung der Thore ward drometet.
7. Jngleichen beym täglichen Brandopfer / und wenn ſonſt mehr
8. Wenn die Muſic und das Drometen beym Opffer angegangen.
9. Der Sabbath ward aus dem Tempel eindrometet und eingeblaſen / und wieder aus.
10. Wie ſolch Blaſen geſchehen.
11. Heute wird der Sonntag zur Veſper eingeläutet.
12. Wenn was groſſes im Tempel vor war / wurden die Drometen gebraucht.
13. Bey der Crönung Joas wird Lerm geblaſen.
14. Auch im Kriege ward drometet und zugleich gebetet.
15. Jngleichen wann ſie den Sieg erhalten.
16. Auch die Heyden haben im Kriege Drometen gebrauchet
17. So auch noch heute geſchiehet.
18. Bey groſſen Landplagen wurden auch Drometen geblaſen.
19. Jngleichen bey allgemeiner Landfreude auch auſſer dem Tempel.
20. Hörner.
21. Namen der Drometen und Hörner.
22. Unterſcheid unter denſelben
23. Hörner wurden im Tempel von Prieſtern geblaſen.
24. Zur Zeit öffentlicher Landplage.
25. Zur Zeit des Faſtens ward im Tempel mit Drometen und Hörnern geblaſen / auſſer dem Tempel aber nur drometet
26. Hörner wurden auch im Tempel geblaſen bey einer groſſen Verbannung.
27. Von Verbannung der Samariter.
28. Die Hörner wurden meiſtens auſſer dem Tempel geblaſen.
29. Bey Eingang des Sabbaths.
30. Auff Neumond und gegen den Feſttagen
31. Bey der Verbannung / wie auch wieder Aufnehmung des Verbanneten.
32. Bey öffentlicher Landfreude ſind auch Hörner gebraucht worden
33. Jngleichen im Kriege
34. Hörner konnten auſſer dem Tempel auch von andern als Prieſtern geblaſen werden.
35. Hörner haben einen ſcharffen Gelaut.
36. Jn Hörnern konnte auch Clarin geblaſen werden.

1. Vom Blaſen der Prieſter ſo in Drometen und Hörnern geſchahe.

WEil beym Opffer etliche mahl gedacht / daß die Prieſter dabey geblaſen / wollen wir von ihrem Blaſen anitzo etwas reden / zumahl ſie nicht allein beym Opfer ſondern auch ſonſt mit dem Blaſen viel zu thun gehabt.

Sie haben aber ihr Blaſen verrichtet entweder in Trompeten oder in Hörnern.

2. Von Moſis zween und Salomons vielen tauſend Drometen.

Bey Beſchreibung der Stiffts-Hütten haben wir c. 28. gehöret / wie Moſes in der Wüſten zwo ſilberne Drometen machen laſſen / dadurch wann ſchlecht geblaſen ward entweder die Fürſten oder auch das gantze Volck mit den Fürſten zuſammen beruffen werden:

wenn aber mit gebrochenem Schall oder gleichſam Clarin geblaſen ward / die Läger auffbrechen müſſen.

3. Waren alle von Silber.

Salomo verehrte zu ſeinem neuen Tempel zweymahl hundert tauſend Drometen / wie Joseph. meldet lib. 8. antiq. c. 2. alle mit einander von klarem Silber und keine von Gold / weil das Silber viel klingender iſt / als Gold / und ſilberne Drometen überaus hell und weit erſchallen.

4. Prieſter allein blieſen die Drometen.

Es muſte aber niemand ohn' allein die Prieſter dieſe Drometen blaſen / wie Gott ausdrücklich befiehlt Num. 10/8. Es ſollen das Blaſen mit den Drometen die Söhne Aarons die Prieſter thun / und zu ſehen 1. Chron. 16/24. 2 Chron. 5/12. 2. Chron. 7/6. 2. Chron. 13/12. 14. 2. Chron 29/26. Eſr. 3/10. Nehem. 12/35. 41. Sir. 50/18.

5. Wie etliche Oerter zu verſtehen / da es ſcheinet / als häben auch andere drometet.

Wann dahero 1. Chron. 17/42. ſtehet daß Zadok und andere Prieſter bey der Stiffts-Hütten Moſis zu Gibeon auffgewartet und mit ihnen Heman und Jeduthun (die Leviten waren) mit Drometen und Cymbalen / iſt diß nicht zu verſtehen / als hätten die Leviten Heman und Jeduthun die Drometen geblaſen / wie es alſo der lateiniſche Dolmetſcher / Münſter Oſiand. und andere verſtehen / ſondern die Drometen gehören den Prieſtern / und die Cymbalen den Leviten zu / daß beydes Prieſter und Leviten bey der Stiffts-Hütten auffgewartet mit Drometen und Cymbaln / nemlich die Prieſter mit Drometen / und die Leviten mit Cymbalen / eben wie es zur ſelbigen Zeit bey der Bundes-Laden / auf der Burg Zion gehalten ward / 1. Chron 17/5. 6. Wenn auch 1. Chron. 14/8 geſaget wird / es habe David und das gantze Iſrael für der Laden / da ſie aus dem Hauſe Abinadab ausgeführet ward / hergeſpielet mit Liedern / mit Harffen / mit Pſaltern / mit Paucken / mit Cymbalen / und mit Poſaunen / oder wie es nach dem Grund-Text lautet / mit Drometen / iſt ſolches ebenmäſſig nicht zu verſtehen / daß der gemeine Mann Drometen geblaſen / ſondern im gantzen Iſrael ſind auch die Prieſter und Leviten mit eingeſchloſſen / da denn die Leviten auf allerhand muſicaliſchen Inſtrumenten geſpielet / und die Prieſter die Drometen geblaſen / David und andere aber auch muſicaliſche Inſtrumenten zur Hand genommen / jeglicher / nach dem er etwas gekonnt. Denn alſo ſiehet man / daß es geſchehen / nach dem die Lade aus dem Hauſe Obedems herauff geholet worden / da ſtehet auch / gantz Iſrael habe die Lade des Bundes hinauffgebracht mit Jauchtzen / Hörnern / Drometen und hellen Cymbaln mit Pſalter und Harffen / 1. Chron. 16/28. nicht / als hätten die Kinder Iſrael ſelbſt drometet / ſondern die Prieſter haben es gethan / wie denn v. 24. zu ſehen / daß die Prieſter es gethan / da ſieben Prieſter namhafft gemacht werden / die die Drometen geblaſen. Jngleichen wenn 2. Reg. 11/14. und 2. Chron. 23/13. ſtehet: **Alles Volck des Landes war frölich / und blieſen mit Drometen** / iſt ſolches gleichfals nicht zu verſtehen / als hätte das Volck ſelbſt die Drometen geblaſen / ſondern die Meynung iſt / das Volck habe zur Wahl des Königen Joas ihren Willen gegeben / durch die Prieſter drometen laſſen / und Joas für ihren König angenommen: Zumahl nicht allein aus obangeführter Schrifft ſonnenklar zu ſehen / daß das Blaſen mit den Drometen allein die Prieſter thun ſollen / ſondern auch an dieſem Ort 1. Reg. 11/14. die Drometer von dem Volck unterſchieden worden: **Siehe der König ſtund an der Seule / und die Sänger (die Leviten) und Drometen** (das iſt / die die Drometen hatten / nemlich die Prieſter) **bey dem Könige / und alles Volck des Landes war frölich / und blieſen mit Drometen.** Da werden die Drometen (das iſt die Drometer / oder ſo die Drometen hatten / und neben den Sängern um den König waren /) von dem Volck des Landes unterſchieden / und hat dahero nicht das Volck ſelbſt / ſondern die Prieſter geblaſen / und iſt faſt eine ſolche rede / wie Jeſ. 6/13. 20. da geſaget wird / daß das **Volck der Laden** nachgefolget / und **Hörner** geblaſen / da doch nicht das Volck / ſondern die Prieſter geblaſen / wie anderswo gelehrt / und v. 4. 5. 6. 8. 9. 13. 16. 20. zu ſehen iſt.

Es iſt aber ſolch Drometenblaſen geſchehen / entweder in der Stiffts-Hütten und im Tempel oder auſſer demſelben. In der Stiffts-Hütten und im Tempel iſt viel Blaſens geweſen.

6. Bey Oeffnung der Thore ward drometet.

Ordinair wenn des Morgens die Pforte des Tempels und des Vorhofs geöffnet wurden / muſten die Prieſter / wenn ihnen der Hauptmann über die Thorhüter einen Winck gab / bey Oeffnung der Thore ſchlecht und Clarin um ein ander blaſen / wie R. Jud. Leo ſchreibt lib. 1. de templ. c. 19. p. 25. ſeq.

7. Zwiſchen dem täglichen Brandopffer und [illegible] nicht.

Allemal wenn das tägliche Brandopffer geopffert ward / Tag für Tag muſten ihrer zweene Prieſter auf den beyden niedrigen Seulen bey den Tiſchen / nicht weit von dem kleinen Aufgang zum Altar gegen Abend / davon im Buch vom Tempel c. 15. ſtehen / und wenn die Leviten ihre ſchöne Geſänge und Muſic anfingen / muſten die Prieſter erſt ſchlecht / darnach mit gebrochenem Schall / denn wieder ſchlecht / und alſo ſchlecht und Clarin um ein ander denn blaſen / und alſo die Drometen mit in der Muſic erſchallen laſſen / (eben wie noch heute auf hohen Feſten / oder ſonſt bey vornehmen Hochzeiten / die Trompeten neben andern Inſtrumenten gebraucht werden / daß in einer ſchönen Vocal- und Inſtrumental-Muſic die Trompeten mit einſchallen / ſo der Muſic ein treflich Anſehen und liebliche Anmuthigkeit gibt.) Diß geſchahe auch am Sabbath / Neumonden und allen Feſttagen / nicht allein wenn an denſelben Tagen das tägliche Brandopffer geopffert ward / ſondern auch bey den Brandopffern der Feſttage / ingleichen wenn jemand auf den Feſttagen oder ſonſt ſeine Brand- und Danckopffer brachte / oder auch ſonſt die gantze Gemeine zuſammen kam / und Gott dem HErrn fröliche Brand- und Danckopffer opfferte / da muſte allezeit neben der Leviten Muſic von den Prieſtern ſchlecht und Clarin um einander geblaſen werden / da / wenn viele Opffer geweſen / auch viele Prieſter auffgewartet / und einander abgelöſet/ Num. 10/ 10. 2. Chron. 29/ 26 Sir. 50/18. Joseph. lib 3. antiq. c. 11. Maimon. de ſacr. paſchal. c. 1. §. 12. R. Juda Leo lib. 2. de templ. cap. 15 § 91. in gloſſa. Die Prieſter aber/ die blaſen ſolten / erwehlte der Hauptmann über die Sänger.

8. Wenn die Muſic und das Drometen beym Opffer angegangen.

Wenn aber iſt beym Opffer zu blaſen angefangen worden? R. Salom. ap Lyr. ad Judic. 9, 13. ſchreibt / daß die Muſic (und alſo auch das Blaſen) nicht eher angegangen / als das Tranckopffer geopffert worden. So ſchreibt auch Maimon. de ſacr. paſchal. c. 1. §. 12. Daß wenn die drey Hauffen ihre Oſterlämmer geſchlachtet/ (wovon unten im 5. B. c. 12.) hätten die Prieſter beym Schlachten geblaſen / wie ſie ſonſt bey den Tranckopffern allezeit zu blaſen pflegen. Als/ wenn der Hohe Prieſter das Brand- oder Danckopffer verrichten wollen/ und eben auf dem Altar den Tranckopffer-Wein in die ſilberne Kanne einzugieſſen angefangen/ der Statthalter den Leviten einen Winck gegeben / daß ſie mit der Muſic anfingen. Diß hat die Schrifft zum Grunde. Denn alſo ſchreibt Sirach von dem Hohen Prieſter Simon/ da er erzehlet/ wie er die Opffer verrichtet: Er reckte ſeine Hand aus mit dem Tranckopffer/ und opfferte rothen Wein (der im gelobten Lande am meiſten im Gebrauch war) und goß (in die ſilberne Kanne / da es unten durchs Loch durchlieff) an den Boden des Altars/ zum ſüſſen Geruch dem Höchſten/ der aller König iſt. Da (da das Tranckopffer geopffert ward) rieffen die Kinder Aaron laut / und blieſen mit Drometen / und doneten hoch/ daß ihr gedacht würde für dem Höchſten. Da fiel ſo bald alles Volck miteinander zur Erden auff ihr Angeſicht/ und beteten zum HErrn ihren allmächtigen höheſten GOtt. Und die Sänger lobeten ihn mit Pſalmen/ und das gantze Hauß erſchall von dem ſüſſen Gethöne/ Sir. 50/15. ſeqq. Woraus auch zugleich zu ſehen/ daß (auſſer dem/ was bey Schlachtung der Oſterlämmer wovon im 5. B. c. 12. geſchehen) zu keinem Opffer die Drometen geblaſen und muſiciret worden/ als allein zum Brandopffer von Thieren und zu den Danckopffern/ als welche allein ein Tranckopffer hatten.

9. Der Sabbath ward aus dem Tempel ein dremetet und eingeblaſen und wieder aus.

Wenn der Sabbath und die Feſttage angingen / muſten die Prieſter am Nachmittage vorher in der groſſen Feuer-Cammer im innern Vorhofe/ und nachdem oben über im andern Tempel ein Thurn gebauet war / in dieſem Thurn zu den Fenſtern aus/ den Sabbat einblaſen/ damit man überall in der Stadt Jeruſalem es hörete/ (wie denn das Gemach ſehr hoch lag / und der Thurn darauff noch höher) und ein jeglicher beym Schall der Drometen von der Arbeit ablieſſe / und zum Sabbath oder zum Feſt ſich ſchickte. Wenn der Sabbath fürbey war / bließ ihn der Prieſter wieder aus / und gab dem Volck mit der Dromete zu verſtehen/ daß der Sabbath zum Ende war/ und jeglicher wieder an ſeine Arbeit gehen möchte. Joseph. de bell. lib. 5. c. 9. (T. lib. 4. c. 34.) R. Jud. Leo de templ. lib. 2. cap. 18. §. 116.

10. Wie ſolch Blaſen geſchehen.

Welch Blaſen ohn Zweiffel gantz ſchlecht geweſen/ daß ſie / wie man redet/ in die Dromete geſtoſſen und nicht drometet. Er ſtieß aber ſechsmahl in die Dromete/ das einemahl nach dem andern / wie diß in allen Städten durch die Krumhörner auch geſchahe/ werdē wir unten zur andern Zeit im 5. B. c. 4. vernehmen.

11. Heute wird der Sonntag zur Veſper eingeläutet.

Heute braucht man an ſtat der Drometen die Glocken/ den Sabbath und die Feſte damit anzudeuten. Zu wünſchen wäre nur / daß ſo bald zur Veſper geläutet wird/ auch ein jeder mit ſeiner Arbeit einhielte / und ſich zum Sabbath oder folgendem Feſte wol vorbereitete. Und das war das ordinaire Drometen Blaſen im Tempel.

12. Wenn was groſſes im Tempel vorwar / wurden die Drometen gebraucht.

Auſſer dieſem iſt ſonſt auch im Tempel offt geblaſen worden / wenn was groſſes und ſonderliches vorgegangen/ da man frölich geweſen/ und Gott dem Allerhöchſten dancken wollen/ wie auch Gott Num. 10/ 10. andeutet/ daß ſie die Drometen auch brauchen ſollen am Tage ihrer Freude / wie es eigentlich lautet / wenn nemlich die gantze Gemeine ſonderlich frölich wäre / und ſich zu freuen Urſach hätte. Da die Bundeslade in den neu erbaueten Tempel Salomons aufgeführet ward/ hilff Gott! welch ein Drometen war da! nicht zweene / drey oder vier allein / ſondern ihrer hundert und zwantzig Prieſter ſtunden neben den Leviten gegen Morgen des Altars / und blieſen die Drometen aus aller Macht/ 2. Chron. 5/ 12. ſeqq. Da der Tempel eingeweihet ward/ ward gleichfals bey der Muſic der Leviten von den Prieſtern freudig auf Drometen geblaſen/ 2. Chron. 7/ 6. Da Aſſa den Bund im Tempel mit Gott erneuerte/ daß wer aus dem Volck nicht würde den HErrn den Gott Iſrael ſuchen / ſolte ſterben beyde klein und groß / beyde Mann und Weib. Da ſchwuren ſie dem HErrn mit lauter Stimme / mit Döhnen / mit Drometen/ und mit Poſaunen/ (oder Krumhörnern/) 2. Chron. 15/ 13. 14.

13. Bey der Crönung Joas wird Lerm geblaſen.

Bey der Crönung des Königs Joas/ ſo im Tempel geſchahe/ ward auch auf Drometen/ aber ſchlecht (תקע) und gleichſam Lärm geblaſen / worüber die alte Königin Athalia erſchrack / und rief: Aufruhr! Aufruhr! 2. Reg. 11/ 14. Da der Grund des andern Tempels geleget ward/ lieſſen ſich auch die Prieſter luſtig auf Drometen hören/ Eſr. 3/ 10. Summa: Wenn was wichtiges und fröliches im Tempel vorgefallen/ daß das gantze Volck Gott höchlich und ſonderlich zu dancken Urſach gehabt/ haben die Leviten dem HErrn ſingen und muſiciren/ und die Prieſter die Freude gröſſer zu machen mit Drometen darein blaſen müſſen.

14. Auch im Kriege ward drometet und zugleich gebetet.

Nicht allein aber ſind dieſe ſilberne Drometen in der Stiffts-Hütten und im Tempel gebraucht / ſondern auch auſſer demſelben. Wenn ſie in den Krieg zogen/ ward drometet/ welch Drometen nicht eine bloſſe Aufmunterung zur Tapfferkeit/ ſondern auch / und zwar vornemlich / eine Anruffung Gottes war üm Hülff und Beyſtand wider den Feind / da unterm Blaſen alles Kriegsvolck zugleich mit zu

Gott geſeufftzet und geſchrien hat. Wenn ihr in einen Streit ziehet in eurem Lande wider eure Feinde / die euch beleidigen / ſo ſolt ihr drometen mit den Drometen / daß euer gedacht werde für dem HErrn eurem Gott / und erlöſet werdet von euren Feinden / ſpricht Gott Num. 10/ 9. Alſo da die Kinder Jſrael wider die Midianiter ausziehen ſolten / ſchickte Moſes den Pineas des Hohen Prieſters Eleazars Sohn mit ihnen / und gab ihm die Dromete mit / Num 31/ 6. Da Abia / der König in Juda / wider Jeroboam König in Jſrael / zu Felde zog / redete er ihn vor der Schlacht von einem hohen Berg an / und mahnete ihn unter andern mit dieſen Worten vom Kriege ab: Siehe / mit uns iſt an der Spitzen Gott und ſeine Prieſter / und die Drometen zu drometen / daß man wider euch dromete. Jhr Kinder Jſrael / ſtreitet nicht wider den HErrn euer Väter Gott / denn es wird euch nicht gelingen. Aber Jeroboam machte einen Hinterhalt umher / daß er von hinten an ſie käme / daß ſie für Juda wären / und der Hinterhalt hinter ihnen. Da ſich nun Juda umwandte / ſiehe / da war forn und hinten Streit. Da ſchrien ſie zum HErrn / und die Prieſter drometeten mit Drometen / und jederman in Juda dönet und da jederman in Juda dönet / plagte GOtt Jeroboam und das gantze Jſrael für Abia und Juda / 2. Chron. 13/ 12. ſeqq. Als Judas Macabäus ſeinen Feinden / die eben im Sturm begriffen waren / von hinten anfallen und in den Rücken gehen wolte / ließ er drometen / und das Volck ſchrie laut / und betet zu GOtt / da auch alles glücklich abging / und der Feind geſchlagen ward / 1 Macc. 5/ 33. Da imgleichen ſein Bruder Johannes mit der Prieſter-Dromete drometen ließ / und den Feind angrif / gab der Feind die Flucht / 1 Macc. 16/ 8. Ja auch / wenn ſie den Sieg davon gebracht / und als Uberwinder nach Hauß gekommen / haben ſie die Drometen klingen laſſen / wie an dem Exempel Joſaphats zu ſehen der / nachdem ſeine Feinde erleget / mit Freuden gen Jeruſalem einzog mit Pſaltern / Harffen und Drometen / 2. Chron. 20/ 28. Daß mich nicht wenig Wunder nimmt / daß Bonfrer. ad Num. 10, 9. ſchreiben darff. Daß die Prieſter dieſe Drometen im Kriege geblaſen / weiß ich nicht / obs die Schrifft auch an irgend einem Ort klärlich gedencke / da doch aus obgedachten Oertern klärlich zu ſehen / daß die Drometen im Kriege geblaſen worden / und daß ſolches die Prieſter gethan haben / als die allein die Drometen blaſen muſten. Conf. Judith. 15, 3. 4. 1 Macc. 4. 13. 1. Macc. 7, 45. 1. Macc. 9, 13. Joſeph. lib. 9. antiq. c. 1. Wie auch die Heiden und andere Völcker im Kriege Drometen geblaſen / kan man leſen 1. Macc. 6/ 33. 1. Macc. 9/ 12. 2. Macc. 15/ 25. Wie auch noch heute bey der Reuterey im Kriege überall die Trompeten im Gebrauch ſind; wiewol ſie heute bey uns anders geſtalt ſind / als vormals im Jüdiſchen Lande.

15. Jmgleichen wenn ſie den Sieg erhalten.

16. Auch die Heiden haben im Kriege Drometen gebraucht.

17. Es auch noch beym Faſtbet.

Was aber itzund vom Kriege geſagt / verſtehet Maimon. in Taanith. oder tractat. de jejun. c. 1. ſect. 1. ſeqq. nicht vom Kriege allein / ſondern von allen allgemeinen Landplagen / es ſey dürre Zeit oder Peſt oder Heuſchrecken oder dergleichen geweſen / daß ſie zu ſolcher Zeit gefaſtet / zu GOtt geſchrien / und dabey drometet hätten / ſo auch wol vermuthlich. Traun / da Judas und ſeine Leute ſahen / wie jämmerlich der Tempel verwüſtet war / der Altar entheiliget / die Pforten verbrannt / und daß der Platz umher mit Graß bewachſen war / zerriſſen ſie ihre Kleider / und hatten eine groſſe Klage / ſtreueten Aſchen auf ihre Häupter / fielen nieder auf ihre Angeſichter / und blieſen Drometen / und ſchrien gen Himmel / 1. Macc. 4/ 38 39. 40. Alſo auch vorher / da ſie ihre groſſe Noth erwogen / blieſen ſie mit Drometen / und rieffen mit groſſem Geſchrey / wie es nach dem Griechiſchen lautet / 1. Macc. 3/ 54. Denn das Drometen zur Zeit der Noth war / wie geſagt / gleichſam eine Anruffung Gottes um Hülff und Beyſtand.

18. Bey groſſen Landplagen wurden auch Drometen geblaſen.

19. Jmgleichen bey allgemeiner Landfreude auch auſſer dem Tempel.

Sonſt wurden ſie auch in allgemeiner Land-Freude auſſer dem Tempel gebraucht. Da David von Kiriathjearim die Bundes-Lade nach dem Hauſe Obededoms bringen ließ / waren unter andern Jnſtrumenten Drometen da / 1. Chron. 14/ 6. da es Luther. wie mich wundert / Poſaunen gibt. Jmgleichen da er die Bunds-Lade aus dem Hauſe Obededoms nach Jeruſalem ließ aufholen / da blieſen die Prieſter mit Drometen vor der Laden Gottes / und war eine ſchöne Muſic dabey 1. Chron. 16/ 24. ſeqq. Da nach der Widerkunfft aus Babel die neue Stadtmauren zu Jeruſalem eingeweihet wurden / ließ Nehemia eine ſchöne Muſic halten / und von den Prieſtern mit Drometen drein blaſen Nehem. 12/ 35. ſeqq. Und diß ſind die ſilberne Drometen / die allein von den Prieſtern geblaſen wurden.

20. Hörner.

21. Namen der Drometen und Hörner.

Neben den ſilbernen Drometen waren auch Hörner / darin geblaſen ward. Die Drometen werden genannt חֲצֹצְרוֹת, welches auch Luther. allenthalben Drometen gibt / ohn / wie mich wundert 1. Chron 14/ 8. da ers Poſaunen gibt. Die Hörner aber werden שׁוֹפָרוֹת genannt. Diß שׁוֹפָרוֹת gibt Luther. insgemein Poſaunen / bißweilen auch wol Drometen / als Job. 39/ 27 28. Eſ. 18/ 3. Jerem. 4/ 5. Jerem. 6/ 1. 17. Ezech. 33/ 3 4. 5. 6. Da es doch weder Poſaunen noch Drometen / ſondern Hörner geweſen. Die Chazozeroth oder Drometen waren von Silber und gleich aus und gerade / die Schopareth aber von Horn / insgemein von Widderhorn / und waren krum / wiewol die Hebräer heute dieſe Namen verwechſeln. Siehe hievon Buxtorff. lex. Talm. in חצצר & שופר und Bonfrer. ad Lev 23, 24 & Lev. 25. 9. Die LXX. Dolmetſcher geben das שופר gleichfals ins gemein κερατίνη ein Horn.

22. Unterſcheid unter denſelben.

23. Hörner wurden im Tempel

Die Drometen wurden in der Stiffts-Hütten und im Tempel viel gebraucht / aber die Krumhörner gar ſelten. Wenn ſie aber daſelbſt geblaſen werden / blieſen die Prieſter dieſelbe.

von Prieſtern geblaſen.

24. Zur Zeit öffentlicher Landplage.

ſelbe. Wenn öffentliche Landplagen waren/ und die Kinder Iſrael faſteten / ſo ward nicht allein neben ihrem ängſtlichen Schreyen zu Gott mit Drometen / ſondern auch Hörnern im Tempel geblaſen/ da die Hörner einen gebrochenen Schall gegeben/ die Drometen aber ſchlecht geblaſen werden / wie Maimon. ſchreibt in Taanit. c. 1. ſect. 4. Wohin auch gehöret / was Joel 2, 1. 15. ſtehet: Blaſet mit Hörnern (Luther. gibts/ wie er meiſt pflegt Poſaunen) zu Zion / (zu Jeruſalem) ruffet auf meinem heiligen Berge / (im Tempel) Blaſet mit Hörnern zu Zion/ heiliget eine Faſten/ rufft die Gemeine zuſammen.

25. Zur Zeit des Faſtens ward im Tempel mit Drometen und Hörnern geblaſen auſſer dem Tempel aber nur Drometen.

Diß Blaſen mit Drometen und Hörnern zugleich/ geſchahe zur Faſten-Zeit im Tempel allein/ und nicht auſſer dem Tempel / da nur allein mit Drometen geblaſen ward / wie Maimon. l. c. ſchreibt. Bey Beſtätigung des Bundes/ welchen Aſa mit Gott erneuerte / ſchwuren ſie dem HErrn mit lauter Stimme / mit Dönen/ mit Drometen und Hörnern / 2. Chron. 15/14. Wie am Feſt des Blaſens / mit dieſen Hörnern im Tempel geblaſen werden / werden wir davon ein mehrers im 5. Buch c. 17. vernehmen.

26. Hörner wurden auch im Tempel geblaſen bey einer groſſen Verbannung.

27. Von Verbannung der Samariter.

Wenn eine feyerliche ſonderliche groſſe Verbannung im Tempel vor war / waren auch Hörner dabey/ und ward in Hörnern dazu geblaſen. So erzehlen die Hebräer von Eſra/ Zerubabel/ und dem Hohen Prieſter Joſua / daß ſie die gantze Gemeine der Kinder Iſrael in den Tempel verſammlet / und die Samariter ihre Feinde verbannet haben / da 300. junge Prieſter geweſen/ die 300. Hörner / und 300. Geſetzbücher in ihren Händen gehabt/ da die Prieſter unter der Muſic der Leviten ihre Hörner geblaſen/ worauf die Samariter in den Bann gethan worden/ wie zu ſehen ap. Selden. lib. 4. de J. N. & G. c. 7. Buxtorf. diſſert. 4. de liter. Hebr. genuin. antiq. §. 49. Druſ. de trib. ſect. lib. 3. c. 11.

28. Die Hörner wurden meiſtens auſſer dem Tempel geblaſen.

Auſſer dem Tempel und der Stiffts-Hütten aber wurden die Hörner viel gebraucht. So gingen die Prieſter um die Stadt Jericho mit Hörnern umher / und blieſen.

29. Bey Eingang des Sabbaths.

In allen Städten durchs gantze Land/ wenn der Sabbath anging/ ward vorher nach Mittag ſechsmal nach einander im Horn geblaſen/ damit ſich ein jeder gegen den Sabbath ſchickte / wie zu ſehen beym Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 6, 2. Buxtorf. Synag. Jud. c. 15. und wie wir im 5. B. c. 4. beym Sabbath mit mehren zu vernehmen werden haben.

30. Auff Neumond und gegen den Feſttagen.

Wenn auch der Neumond einfiel / imgleichen auf allen Feſttagen ward in allen Städten in Hörnern geblaſen / den Neumond und die Feſte anzudeuten: imgleichen wenn die Gemeine ſolte zuſammen beruffen werden/ wie beym Buxtorf. zu ſehen lex. Talm. in שפר. Vom Jubel-Jahr/ da gleichfals in allen Städten die Hörner geblaſen wurden / werden wir unten im 5. Buch c. 32. zur Gnüge hören.

31. Bey der Verbannung/ wie auch wieder Aufhebung des Verbannten.

Wenn jemand in einer Stadt in den Bann gethan ward / ſo ward bey ſeinem Bann auch im Horn geblaſen / eben ſo wol / als wenn einer im Tempel verbannet ward. Denn offters bey den Gerichten unter den Straff-Werckzeugen auch Hörner geweſen / und wenn ein Verbanneter wieder loßgeſprochen und auffgenommen ward / ward gleichfals im Horn geblaſen/ Ligthfoot. l. c. Buxtorf. lex. Talmud. in ש״ש Coccej. not. 5. ad excerpt. Gem. Sanhedr. c. 1. ſect. 9.

32. Bey öffentlicher Landfreude ſind auch Hörner gebraucht worden.

Iſt was ſonderliches groſſes vorgeweſen / daß man öffentliche Land-Freude gehabt/ ſind die Hörner auch gebraucht worden. Bey Ausführung der Bundes-Lade aus dem Hauſe Obededoms nach Jeruſalem / wurden nicht allein die Drometen / ſondern auch die Hörner geblaſen/ 2. Sam. 6/15. 1. Chron. 16/28. Bey Salbung des Königs Salomo/ da ihn Zadoc und Nathan zum König über Iſrael ſalbten/ ward auch in Hörnern geblaſen/ 1. Reg. 1/34. 39. 41. Das geſchahe auch bey der Wahl Jehu im Königreiche Iſrael/ 2. Reg. 9/13.

33. Imgleichen im Kriege.

Daß die Hörner auch im Kriege vielfältig gebraucht worden/ beydes bey den Kindern Iſrael und den Heiden / entweder Lärm zu blaſen und die Leute zu warnen / oder die Soldaten aufzumuntern/ oder zum Abzuge zu blaſen/ kan man ſehen Judic. 3/27. Judic. 6/34. 2 Sam. 2/28. 2. Sam. 18/16. 2. Sam. 20/22. Jer. 4/19. 21. Jer. 42/14. Jer. 51/27. Ezech. 33/3. 4. 5. 6. Amos 3/6. Zephan. 1/16. Zach. 9/14. Dahero da ſie die Mauren zu Jeruſalem nach ihrer Wiederkunfft aus Babel baueten/ und die Kinder Iſrael viele Feinde hatten/ ſonderlich die Samariter / hatte Nehemia allezeit einen mit einem Horn bey ſich / damit er im Nothfall konnte Lärm blaſen laſſen / und ſagte zum Volck: **An welchem Ort ihr das Horn lauten höret / dahin verſammlet euch zu uns. Unſer Gott wird für uns ſtreiten.** Nehem. 4/18. 20.

34. Hörner konten auſſer dem Tempel auch von andern als Prieſtern geblaſen werden.

Dieſe Hörner aber durfften auſſer dem Tempel nicht eben von Prieſtern geblaſen werden / ſonderlich im Kriege/ ſondern es konntens auch andere thun. **Wenn ich ein Schwerdt** (ſpricht Gott Ezech. 33/2. ſeqq.) **über das Land führen würde / und das Volck im Lande nehme einen Mann unter ihnen / und machten ihn zu ihrem Wächter / und er ſehe das Schwerdt kommen über das Land/ und blieſe das Horn / und warnete das Volck. Wer nun des Horns Schall hörete/ und wolte ſich nicht warnen laſſen/ und das Schwerdt käme und nehme ihn weg/ deſſelben Blut ſey auf ſeinem Kopff/ denn er hat des Horns Schall gehöret.** Gideons 300. Soldaten blieſen die Hörner/ da ſie doch keine Prieſter waren / Judic. 7/8. ſeqq. Saul ließ die Hörner blaſen durchs gantze Land/ 1. Sam. 13/3. ſo ohne Zweiffel durch die Prieſter nicht geſchehen iſt.

35. Hörner gaben einen ſcharffen Gelaut.

Es müſſen dieſe Hörner einen ſehr ſcharffen/ hellen und weitklingenden Thon und Gelaut von ſich gegeben haben/ wie denn der Gelaut/ der bey Offenbahrung des Geſetzes vom Berg Sinai herab gehöret ward / ein Thon eines ſehr ſtarcken und weit erſchallenden Horns genennet/ und demſelben etlicher Maſſen verglichen wird/ Exod. 19/16. ſeqq. Dahero auch GOtt zu den Wächtern ſeines

Volcks ſpricht: Ruffe getroſt/ ſchone nicht/ erhebe deine Stimme / wie ein Horn/ (שפר) Eſ. 58/1. Ruffe laut / wie ein Horn / Hoſ. 8/1.

36 In Hörnern konnte auch Clarin geblaſen werden.

Sie haben in dieſen Hörnern nicht allein ſchlecht / ſondern auch mit gebrochenem Schall/ und gleichſam Clarin blaſen können/ wie wir kurtz zuvor aus dem Maimon. höreten. Diß ſiehet man auch Num. 29/1. da das Feſt des Blaſens genannt wird/ der Drometen-Tag/ (יום תרועה) welches Wort Teruah ſonſt vom Clarinblaſen der Drometen gebraucht wird. Es iſt aber an dem Tage nicht mit Drometen/ ſondern mit Widder-Hörnern geblaſen worden. Müſſen ſie alſo freylich mit den Hörnern nicht allezeit ſchlecht/ ſondern auch in gebrochenem Schall haben blaſen können. Es war eine Kunſt/ ſchreibt aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. voc. שפר, die Hörner wol blaſen können/ und ein gut Zeichen / wenn ſie wol klungen. Dannenhero die Hebräer auch ſchreiben/ daß Gott ſelbſt durch den Thon ſolcher wolgeblaſenen Hörner bewogen worden/ daß er ſich von ſeinem Gerichts-Stuhl auf den Gnaden-Stuhl geſetzet. Siehe der Hebräer Einfälle daſelbſt weitläufftiger.

NB. Von dieſem Blaſen der Prieſter/ wolle der geneigte Leſer/ im 17. Capitel des 5ten Buchs/ unten weiter nachſehen. Es iſt zwar in der vorigen zerſtümmelten Octav-Edition, aus dieſen zweyen Capiteln / nur eines gemacht worden: weilen aber ſolches Unternehmen / der Meynung des ſeel. Autoris gantz zuwider/ haben wir auch in dieſem Fall keine unnöhtige Aenderung machen / beſondern die einmahl beliebte Methode, welcher ſich der ſeel. Mann / bey dieſem Wercke / in ſeinem Leben bedienet/ auch nach ſeinem Tode laſſen wollen.

⁂ ⁂

Das XLVIII. Capitel.

Von dem prieſterlichen Segen.

Inhalt.

1. Vom Prieſterlichen Segen.
2. Niemand muſte denſelben ſprechen ohn die Prieſter allein.
3. David und Salomo haben zwar das Volck geſegnet / aber nicht mit dem Prieſterlichen Segen.
4. Den Prieſterlichen Segen konnte der Hohe Prieſter und andere Prieſter ſprechen.
5. Namen dieſes Segens.
6. Ob auch die Leviten ſegnen mögen.
7. In der Stiffts-Hütten und im Tempel ward er täglich geſprochen nach dem Opffer.
8. Ob der Segen zweymahl des Morgens geſprochen.
9. Wie es zu verſtehen / daß Zacharias/ wie er aus dem Tempel ausgekommen/ nicht mit den Juden reden können.
10. Ob auch des Abends der Segen geſprochen worden.
11. In den Schulen konnte zwar ein gebrechlicher Prieſter den Segen ſprechen / aber nicht in der Stiffts-Hütten oder im Tempel.
12. Der Prieſter muſte vor der Sprechung des Segens die Hände waſchen.
13. Wo ſie den Segen geſprochen.
14. Der Prieſter that im Hinauffſteigen erſt ſein Gebet.
15. Wie hoch die gemeine Prieſter ihre Hände aufgehaben und wie hoch der Hohe Prieſter.
16. Wie der Segen dahero genannt worden.
17. Wie der Prieſter ſeine Hände gehalten.
18. Wie er die Finger von ein ander gedehnet.
19. Was/ wenn er die Finger ſo nicht halten können.
20. Gottes Wohnung auff den Händen der Prieſter.
21. Wie das Volck / ſo den Segen angenommen / geſtanden.
22. Wie beydes der Prieſter mit niedergeſchlagenen Augen geſegnet und das Volck mit niedergeſchlagenen Augen den Segen angenommen.
23. Wie ſie endlich darüber in Aberglauben gefallen / und vermeynt / wer des Prieſters Hände anſehe / würde blind werden.
24. Der Segen ward unter dem Geſang anderer Prieſter geſungen.
25. Und zwar in Hebräiſcher Sprache.
26. Der Name GOttes יהוה ward im Tempel ausgeſprochen.
27. Schem hamphoraſch.
28. In den Schulen brauchten ſie den Namen Adonai.
29. Wann und wie offt יהוה im Tempel ausgeſprochen worden.
30. Warum er allein im Tempel ausgeſprochen worden.
31. Ob im Segen allein.
32. Wie offt der Hohe Prieſter am Verſühnfeſt יהוה ausgeſprochen.
33. Wie der Name GOttes יהוה ſolle ausgeſprochen werden.
34. Wie geheim die Ausſprechung dieſes Namens gehalten.

35. Straffe deſſen / der ihn auſſer dem Tempel ausſprach.
36. Ob man heute nicht wiſſe / wie יהוה auszuſprechen.
37. Wer nach etzlicher Meynung der erſte geweſen / ſo es Jehovah gegeben.
38. Ob dieſe Ausſprechung Gotteslaͤſterlich ſey.
39. Wo auf dieſen itzo unbekannten Namen im Alten Teſtament hingeſehen werde.
40. Groſſer Streit wegen der Ausſprechung Jehovah.
41. Joſephus hat dieſen Namen auszuſprechen gewuſt / aber nicht offenbahren wollen.
42. Wenn der Nahme Gottes יהוה im Tempel ausgeſprochen zu werden aufgehöret.
43. Gottes Name von 12. Buchſtaben.
44. Wie geheim auch der gehalten worden.
45. Was es für ein Name geweſen.
46. Gottes Name von 42. Buchſtaben.
47. Ob dieſe Namen auf die Heilige Drey-Einigkeit ſehen.
48. Name Gottes von 72. Buchſtaben.
49. Der prieſterliche Segen begreifft das Geheimniß der Hochgelobten Drey-Einigkeit in ſich.
50. Erklärung des Segens.
51. Der 67. Pſalm iſt eine ſchöne Erklärung deſſelben.
52. Wenn der Prieſter im Segen Dir oder Dich ſagte / hielte er mit der Stimme lange aus / und wandte ſich gegen Mittag und Mitternacht.
53. Der prieſterliche Segen / ein kräfftiger Segen.
54. Gott ſelbſt ſegnet durch den Prieſter.
55. Nicht allein das Volck ſondern auch den Segen ſprechenden Prieſter ſegnete Gott durch dieſen Segen.
56. Wer täglich im Tempel den Segen empfing.
57. Im Tempel ward kein Amen dazwiſchen geſaget / ſondern alles mit ſtillem Weſen aufgenommen.
58. Was das Volck nach empfangenem Segen geſprochen und gebetet.
59. Der Prieſter that auch nach geſprochenem Segen ſein Gebet.
60. Sechs Stucke gehörten zum Segenſprechen im Tempel
61. Der prieſterliche Segen ward auch in den Schulen geſprochen.
62. Worin das Segenſprechen im Tempel und in den Schulen überein gekommen / und worin es unterſchieden geweſen.
63. Wie noch heute der Segen in ihren Schulen geſprochen werde.
64. Der Segen wird noch heute in unſeren Kirchen beybehalten.
65. Uber die Gemeine wird ein Creutz geſchlagen.

1. Vom prieſterlichen Segen.

WIr fahren fort / und wollen itzo auf diß Blaſen / das Segnen der Prieſter / als ein nicht gemeines und geringes Stück ihres täglichen Prieſter-Amts betrachten / da die Pieſter / der gantzen Gemeine Iſrael im Nahmen des dreyeinigen GOttes alle zeitliche und ewige Wolfart angewünſchet. Dieſer Segen wird beſchrieben Num. 6/ 2. ſeqq. Und der HErr redet mit Moſe und ſprach: Sage Aaron und ſeinen Söhnen / und ſprich: Alſo ſolt ihr ſagen zu den Kindern Iſrael / wenn ihr ſie ſegnet! Der HErr ſegne dich / und behüte dich! Der HErr laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir / und ſey dir gnädig! Der HErr hebe ſein Angeſicht auff dich / und gebe dir Frieden! Den ihr ſolt meinen Namen auf die Kinder Iſrael legen / daß ich ſie ſegne. Dieſer Segen war eine prieſterliche Verrichtung / und muſte denſelben über das Volck Iſrael niemand anders ſprechen / als die Prieſter allein. Zwar lieſet man auch von David / daß er das Volck Iſrael geſegnet habe: Da David hatte ausgeopffert die Brandopffer und Danckopffer / ſegnete er das Volck im Namen des HErrn Zebaoth 2 Sam. 6/ 18 imgleichen vom Salomon / daß er bey Einweihung ſeines Tempels nach geſchehenem Gebet zu GOtt / die gantze Gemeine Iſrael mit lauter Stimme geſegnet habe. 1. Reg. 8/ 55. Aber diß ſind nur gemeine Segen geweſen / da ſie dem Volck alles Wolergehen angewünſchet / wie ein guter Freund dem andern alles liebes und gutes wünſchet / wie denn der Segen Salomons 1. Reg. 8/ 55. aufgezeichnet / und von dem Segen der Prieſter Num. 6. weit unterſchieden iſt.

2. Niemand muſte denſelben ſprechen ohne die Prieſter allein.

3. David und Salomo haben zwar das Volck geſegnet / aber nicht mit dem prieſterlichen Segen

4. Den prieſterlichen Segen konnte der Hohe Prieſter und andere Prieſter ſprechen.

Niemand durffte den prieſterlichen Segen über das Volck Iſrael ſprechen / ohn allein die Prieſter / entweder der Hohe Prieſter oder einer von den andern. Denn dem Aaron und ſeinen Söhnen wird dieſer Segen befohlen Num. 6/ 23. Aaron ward abgeſondert / daß er geheiliget würde zum Allerheiligſten / Er und ſeine Söhne ewiglich / zu räuchern für dem HErrn / und zu dienen / und zu ſegnen in dem Namen des HErrn ewiglich 2. Chron. 24/ 13. Mit Aaron ward der Bund gemacht / daß er und ſeine Söhne ewiglich / ſo lange die Tage des Himmels wären / ihm dienen / Prieſter ſeyn / und ſein Volck in ſeinem Namen ſegnen ſollen Sir 45/ 19. Dahero dieſer Segen genannt wird der Segen Aarons Sir 36/ 9. weil Aaron und ſeine Söhne denſelben über das Volck Iſrael allein ſprechen durffen / und die Hebräer nennen ihn ברכת כהנים den Prieſter Segen / weil er allein von Prieſtern pflege geſprochen zu werden / auch von Prieſtern allein geſprochen werden ſoll / wie zu ſehen Miſchn Sota c. 7. ſect. 6. und beym Buxtorff. Tractat. de benedict. Sacerdot. ſo hinten an ſeiner Syn-

5. Namen dieſes Segens.

agog. Judaic. zu finden. Zwar aus Lutheri Dolmetſchung 2. Chron. 30. 27. und die Prieſter und Leviten ſtunden auf/ und ſegneten das Volck / möchte einer ſchlieſſen / es hätten auch die Leviten geſegnet / aber hie iſt zu wiſſen daß in der Grundſprache das und nicht ſtehet: die Prieſter und die Leviten / ſondern die Prieſter die Leviten/ das iſt/ die Le-Levitiſchen Prieſter/ wie deñ auch die Prieſter offt Leviten genannt werden / weil ſie aus dem Stamm Levi waren. Niemand ohn die Prieſter allein muſten den Segen ſprechen.

6. Ob auch die Leviten ſegnen mögen.

Diß Segnen geſchahe nu beydes in der Stiftshütten und im Tempel / wie auch in ihren Synagogen und Schulen. Von dem Segen / wie er in der Stiftshütten und im Tempel geſprochen / wollen wir erſt reden. Der ward Tag für Tag geſprochen/ und zwar einmal alle Morgen/ wenn das tägliche Opffer geopffert war / wie zu ſehen beym Maimon. ap. Hæner. exercit. de ritu bened. ſacerd. c. 2. §. 51. R. Jud. Leon lib. 2 de templ. c. 21. §. 174. Es vermeynet zwar Frantz. de ſacrific. diſput. 3. §. 65. & diſput. 9. §. 55. ſeqq. daß ſie zweymal des Morgens geſegnet / einmal nach dem Räuchern / und hernach nach dem Opffer / und wil dieſes aus dem Exempel Zachariä Johannis des Täuffers Vaters beweiſen/ der im Tempel war und räucherte/ und wie er heraus kam/ konnte er mit ihnen nicht reden/ das iſt nach ſeiner Meynung/ er konnte ihnen den Segen nicht mittheilen/ Luc. 1/21. 22. Aber von dieſem doppelten Segen wiſſen die Hebräer nichts. Er hat auch beym Luca keinen Grund / zumal Lucas nichts anders ſagen wil / als daß Zacharias ſtumm geweſen / und nicht reden können. So fragt ſichs auch noch / ob Zacharias des Morgens oder des Abends ins Heilige zu räuchern eingegangen. Vermuhtlich iſts wie oben c. 30. ſchon gehöret/ es ſey des Abends geſchehen/ da aber nach dem Räuchern (auſſer dem Tranckopffer) nichts geopffert ward / ſondern das Opffern ging vor dem Räuchern her. So hat auch der Prieſter/ der da räucherte nicht geſegnet / ſondern der/ welchen das Loß traff / es wäre denn Sache/ daß der Hohe Prieſter beydes thun wolte. Iſt dahero vom Segen beym Luca die Rede nicht. Wolte jemand darauf dringen / er habe mit ihnen (dem Volck) nicht reden können/ was er denn mit oder zu dem Volck zu reden gehabt? So folget doch daraus durchaus kein Segen nicht. Ohn Zweiffel / weil er wider die Gewonheit ſich gar zu lange beym Räuchern auffhielt / hat das Volck / wie er heraus kam / vermeynet / er würde ſich entſchuldigen/ und die Urſache deſſen entdecken/ da er aber mit ihnen nicht reden können. Iſt demnach nicht mehr denn einmal des Morgens geſegnet worden.

7. In der Stiftshütten und im Tempel ward er täglich geſprochen des Morgens nach dem Opffer.

8. Ob der Segen 2 mal des Morgens geſprochen.

9. Wie es zu verſtehen/ daß Zacharias / wie er aus dem Tempel ausgekommen / nicht mit den Juden reden können.

Ob ſie aber allein des Morgens geſegnet/ und nicht des Abends nach dem Abendopffer? Maimon l. c. ſagt/ es ſey nur einmal alle Tage geſchehen nach dem Morgenopffer im Tempel/ in den Synagogen aber hatten ſie ihn nach allen Gebeten geſprochen / auſſer dem Abendgebet/ und ſetzet die Urſache hinzu / warum beym Abendgebet dieſer Segen nicht geſprochen werden / weil es leicht geſchehen könne/ daß ein Prieſter alsdenn truncken wäre. Aber im Tempel gehet die Urſache nicht an/ weil die Prieſter daſelbſt keinen Wein / ſondern Waſſer getruncken. Gerhard. diſſert. pecul. de bened. ſacerdot. §. 19. hält vermuhtlich zu ſeyn / daß dieſer Segen zweymal am Tage geſprochen werden / nemlich nach dem Morgen- und Abendopffer. Wie wir dieſem nicht eben widerſprechen wollen / ſondern vielleicht wol im Tempel oder Stiftshütten auch nach dem Abendopfer der Segen geſprochen ſeyn mag/ weil ſonſt in allen Dingen / was beym Morgenopffer vorfiel/ auch beym Abendopffer vorfiel/ und alſo nicht vermuhtlich / daß der eintzige und ſo hoch nützliche Segen ausgeblieben; ſo iſt doch ſolches ebenwol aus dem Exempel Zachariä / ſo er anführet / nicht zu ſchlieſſen / und kan es ihm eben ſo wenig als Frantzio helffen. Daß des Morgens täglich der Segen geſprochen werden / iſt gewiß und auſſer Streit und Zweiffel.

10. Ob auch des Abends der Segen geſprochen worden.

Der Prieſter / der den Segen ſprechen ſolte/ muſte gantz ohne Mangel und Gebrechen ſeyn/ wie alle andere Prieſter die da aufwarteten. Denn ob zwar in den Schulen auch wol ein gebrechlicher Prieſter ſegnen konnte/ wenn der Fehl nicht gar zu mercklich war / wie wir bald hören werden/ ſo konnte doch das im Tempel nicht angehen/ da GOtt durchaus keine gebrechliche Prieſter bey der Aufwartung / und in würcklichen Dienſten leiden wollen. Ehe er den Segen ſprach / muſte er zuvor die Hände waſchen / auf Art und Weiſe / wie im Buch vom Tempel bey Beſchreibung des ehernen Meers c. 14. gedacht. Den mit ungewaſchenen Händen muſten ſie / wie bey Beſchreibung des ehernen Handfaſſes im Buch von der Hütten c. 31. erwehnet / keinen Gottesdienſt verrichten. Ja auch in den Synagogen und Schulen muſten ſie die Hände zuvor waſchen/ ehe ſie den Segen ſprachen / wovon bald.

11. In den Schulen konnte zwar ein gebrechlicher Prieſter den Segen ſprechen/ aber nicht in der Stiftshütten oder im Tempel.

12. Der Prieſter muſte vor der Sprechung des Segens die Hände waſchen.

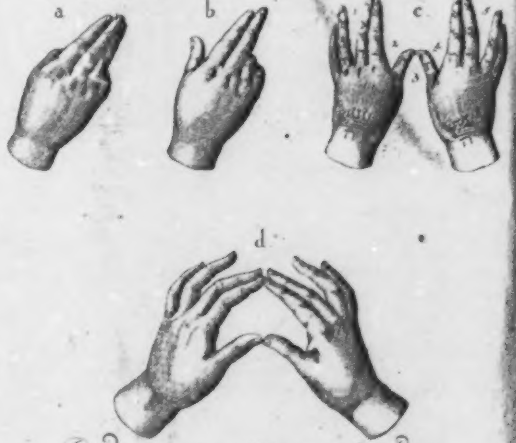
Wegen des Orts da ſie den Segen geſprochen/ ſind nicht alle einig. Daß es ein erhabener Ort geweſen/ darin ſtimmen alle überein. Aber wo iſt der geweſen? Etzliche wollen/ es ſey der Segen auf den Stuffen des Leviten Pulpets geſprochen/ andere aber auf den Stuffen / die zur Halle des Tempels aufgingen. Wir haben beym Tempel c. 18. unſere Muthmaſſung geſetzet / daß es vielleicht an beyden Oertern geſchehen ſeyn kan/ täglich auf den Stuffen zur Halle / und am Sabbat und Feſttagen auf den Stuffen der Leviten.

13. Wo ſie den Segen geſprochen.

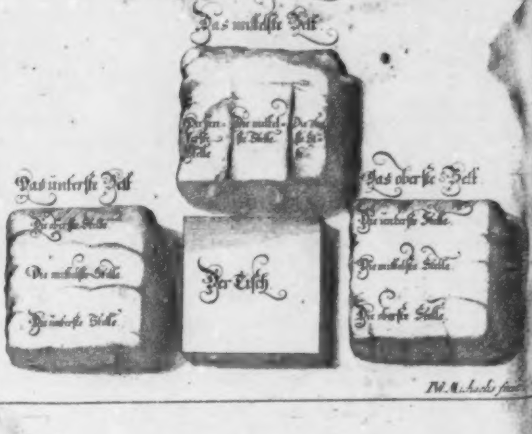
In dem der Prieſter die Stuffen hinauf ging/ betete er und ſprach: O GOtt hilff/ daß dieſer Segen / mit welchem du dein Volck zu ſegnen befohlen/ ein vollkommener Segen ſey / und daß wir uns in demſelben weder verſehen noch anſtoſſen von nun an biß in Ewigkeit! Wenn er auf die Stuffen gekommen und ſein Geſicht gegen den Tempel/ den Rücken aber gegen das Volck gewandt/ kehrete er ſich um / und wandte den Rücken gegen den Tempel und ſein Angeſicht zum Volck/ blieb auf der Stuffen aufrecht ſtehen/ ſprach ein

14. Der Prieſter thut im hinaufſteigen erſt ſein Gebet.

Unterſchiedliche Meynungen/ wie die Prieſter beym Segen-ſprechen ihre Hände gehalten. Pag



Geſtalt und Ordnung der Betten/ darauf die Alten bey ihren Mahlzeiten gelegen. pag. 999.


Das mittelſte Bett
Die unterſte Stelle
Die mittelſte Stelle
Die oberſte Stelle
Das unterſte Bett
Die oberſte Stelle
Die mittelſte Stelle
Die unterſte Stelle
Der Tiſch
Das oberſte Bett
Die unterſte Stelle
Die mittelſte Stelle
Die oberſte Stelle

M. Michaelis fecit

kurtzes Danckgebet zu GOtt / daß er ihn zu dieſer herrlichen und heiligen Verrichtung erkohren/ und ſagte: Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt ein König der Welt der du uns mit der Heiligung Aarons geheiliget haſt/ und haſt uns befohlen dein Volck Iſrael in Liebe zu ſegnen. Gemar. Sota c. 7 ſect. 28. Wagenſ. not. ultim. Rittangel. in der Vorrede der feirl. Solennit. lib. B. Buxtorf. tract. de bened. Sacerd. Haner. exercit. de rit. bened. ſacerd. Hierauf reckte er ſeine beyde Hände aus / und hub ſie in die Höhe. War es ein gemeiner Prieſter hub er ſie über ſein Haupt oder höher als ſein Haupt. War es aber der Hohe Prieſter / hub er ſie nicht über ſein Haupt/ ſondern ohngefehr ſo hoch/ daß ſie mit ſeinen Schultern in einer Höhe ſtunden/ weil an dem güldenem Blech / ſo ihm an ſeiner Mützen über der Stirn war/ der Name GOttes יהוה ſtand / und es ſich nicht reimete / die Hände über dieſen hochheiligen Namen aufheben.

15. Wie hoch die gemeine Prieſter ihre Hände aufgehaben / und wie hoch der Hohe Prieſter.

Von dieſem Hände aufheben wird dieſer Segen genannt נשיאות כפים die Aufhebung der Hände.

16. Wie der Segen beſonders genannt worden.

Es wurden aber die Hände alſo gehalten / daß die Fläche gegen die Erde / und die äuſſerſte Seite gegen den Himmel gewandt war. Es ward auch die rechte Hand ein wenig höher gehalten als die Lincke. Siehe Lev. 9, 22. Sir. 50, 22. Miſchn. Sota c. 7 ſect. 6. & Wagenſ. mantiſſ. p. 1131. Buxtorff. l. c.

17. Wie der Prieſter ſeine Hände gehalten.

18. Wie er die Finger von einander gedehnet.

Die Finger wurden von einander gedehnet/ und waren nicht feſt zuſammen wie Kirchwil beym Rittangel. l. c. B. 2. ſeq. da er auch von ihm widerleget wird/ daß der Daum und der kleineſte Finger in der Hand wären eingebogen/ die drey mitler aber ausgerecket worden. Nemlich auf die Weiſe wie die Figur im beyſtehenden Kupfer unter dem Buchſtaben a ausweiſet. Auch nicht wie Galatinus wil lib. 2 de arcan. Cathol. Verit. c. 10. als wären die drey erſte Finger ausgerecket/ und die zweene letzten in der Hand geleget (wie wir heute beym Segen mit ſolcher Geſtalt das Creutz ſchlagen), welches auch Capnio und Paul. Weidner. wollen ap. Quiſtorp. ad Num. 6, 24. und alſo iſt / wie die Figur im Kupfer b anzeiget / ſondern / wie die Hebräer einhellig berichten / ſo waren die Finger alſo von ander gedehnet/ daß der kleinſte Finger und der Goldfinger feſt an einander waren / und wiederum der mittelſte Finger an dem Zeiger auch feſt / und zwiſchen dieſen Fingern ein Raum ein: Wiederum der Daumen vor ſich / daß zwiſchen dem Daumen und dem Zeigerfinger ein Raum war / und alſo auf beyden Händen 5. Räume zwiſchen den Fingern waren. Rittangel bildet die Hände alſo ab lit. B. 4. b. da wir die 5. Räume in der mit dem c. bezeichneten Figur mit den Zahlen 1. 2. 3. 4 5. auch andeuten wollen.

Wagenſeil. aber not. 3. ad Sota l. c. giebt vor / daß beyde Hände an den Daumen und Zeigefingern haben müſſen zuſammen gefüget werden / wie die Figur wo das d bey ſtehet ausweiſet: Diß ſey auch der Prieſter Wapen / und werde auch alſo insgemein in ihren Pitſchafften / auf ihrem Haußgeräte / in ihren Büchern / ſo ſie aus gehen laſſen / und auf ihren Grabmahlen hin und wieder gefunden. Habe einer die Finger nicht alſo halten können (wie dann nicht alle können) wären die Finger / die zuſammen ſein ſollen zuſammen gebunden worden / damit eine ſolche Geſtalt gemacht werden könnte.

19. Was wenn er die Finger ſo nicht halten können.

Sie geben vor / daß auf den Händen der Prieſter die göttliche Majeſtät mit ihrem überflüſſigen Gnaden-Segen ruhe / wie ſie dann die Glieder aller Finger mit gewiſſen Buchſtaben / und die Hände mit Cronen und Glantzen ſolches anzudeuten bezeichnen / wie aus der Geſtalt unter dem Buchſtaben c ſo Rittangel giebt zu ſehen / da er aus dem R. Akibiade viel anführet / und an andern Oertern weitläufftiger davon zuhandeln verheiſſet / ſo zu wünſchen daß es geſchehen wäre. Und auf dieſe Wohnung GOttes auf den Händen der Prieſter / und die 5. Räume ziehen ſie hin was Cantic. 2, 9. ſtehet: Siehe / er ſtehet hinter unſer Wand / und ſiehet durchs Fenſter / und gucket durchs Gitter.

20. GOttes Wohnung auf den Händen der Prieſter.

Das Volck Iſrael / worüber der Prieſter ſeine Hand ausbreitete / ſtand gegen dem Prieſter über am niedrigen Ort / und unter der Fläche der Prieſter Hände / nemlich im Vorhofe Iſraels. Denn ſie ſtunden unter den Flügeln der Barmhertzigkeit GOttes / welche auf ihnen ruhete / ſpricht Akibia ſes ap. Rittangel. l. c. D. 3. Und weil die Prieſter ihre Hände über das Volck hielten / GOtt auf ihren Händen ruhete / und ſie durch Auflegung der Hände im Namen GOttes das Volck ſegneten / ſo legten ſie gleichſam den Namen GOttes aufs Volck / wie GOtt befihlet / Num. 27.

21. Wie das Volck so den Segen angenommen gestanden.

Aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt / der auf den Händen der Prieſter ruhete / wandten ſie ihre Geſichte gegen die Erden zu / auch der Prieſter ſelbſt / alſo daß ſeine Hände unterm Segnen von niemand angeſehen worden / welches endlich auf einen Aberglauben ausgelauffen / indem ſie vorgeben / weil GOtt auf der Prieſter Händen ruhe / und alſo durch die Räume als durchs Fenſter oder Gitter durchſehe / werde der alſofort blind / der des Prieſters Hände anſehe / weswegen auch die Prieſter ſelbſt in ihren Synagogen ihr Geſicht heute bedecken / und das Volck die Hände für die Augen hält. Vid. Buxtorff. Synag. Judaic. c. 19. & 26. Novarin. Schediaſm. lib. 5. c. 18. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sot. c. 7. ſect. 6. & in mantiſſ. p. 1131. ſeqq. da er auch erzehlet / wie er ſich geluſten laſſen / in Wien der Juden Gottesdienſt und Segen zu zuſehen / ſo er auch auf ſeiner Gefahr von ihnen erhalten / ſey aber friſch und geſund mit ſehenden Augen wieder zurück gekommen.

22. Wie beydes der Prieſter mit niedergeſchlagenem Augen geſegnet / ꝛc.

23. Wie ſie endlich darüber in Aberglauben gefallen / und vermeinet / wer des Prieſters Hände anſehe / würden blind werden.

Wenn nun der Prieſter ſeine Hände ausgebreitet / gab er mit heller und lauter Stimme dem Volck den Segen / da denn die andern Prieſter ſchön dazu ſungen / wie zu ſehen beym Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 22. Buxtorff. lex. Hebr. in [illegible] p. 160. da es faſt ſcheinet / als hätten ſie den Segen ſelbſt geſungen. Von dieſen Prieſtern / die den Segen gaben, ſchreibt Rittangel præfat. c. B. 4. daß auch ſie ſelbſt dieſen feierlichen Segen mit

24. Der Segen ward unter dem Geſange anderer Prieſter geſungen.

mit feierlichen/ und andächtigen Handfalten (oder Händ Auffheben) und herrlichen ſüſſen Melodeyen geſungen haben. Der Segen ſelbſt lautet alſo:

> Der HErr (יהוה) ſegne dich und behüte dich!
> Der HErr (יהוה) laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir/ und ſey dir gnädig!
> Der HErr (יהוה) hebe ſein Angeſicht auff dich und gebe dir Friede!

25. Und zwar in Hebräiſcher Sprache. Dieſer Segen muſte nach der Hebräer Bericht in keiner andern als der Hebräiſchen und heiligen Sprache geſprochen (oder geſungen) werden. Miſch. Sota c. 7. ſect. 2.

26. Der Name GOttes יהוה ward im Tempel ausgeſprochen. 27. Schem Hammephorasch. Alle Tage/ wenn der Segen im Tempel gegeben ward ſprachen die Prieſter/ die gemeinen ſowol als der Hoheprieſter den weſentlichen hochgelobten Namen Gottes יהוה HErr aus nach ſeinen Buchſtaben/ wie er eigentlich lautet und eigentlich ausgeſprochen wird/ (welchen Namen die Hebräer Schem hammphorasch nennen/ d. i. den abgeſonderten Namen/ weil er von allen andern Namen Gottes abgeſondert iſt/ und GOtt allein zukommt/ oder den erklärten Namen/ weil Gottes Weſen dadurch erkläret wird/) ingleichen der Hoheprieſter am Verſöhnfeſt ſprach dieſen Namen auch aus/ wie er lautet. 28. In den Schulen brauchten ſie den Namen [illegible]. Auſſer der Stiffts-hütten oder dem Tempel aber in den Synagogen oder Schulen brauchten ſie dieſen hochheiligen Namen יהוה nicht/ ſondern einen andern von GOttes Zunahmen/ nemlich אדני an deſſen Statt/ wie zu ſehen Miſchn. Sota c. 7. ſect. 6. Maimon. Mor. Nev. part. 1. c. 61. 62. & Buxtorf. de benedict. Iſt dahero irrig/ was Jonſton. lect. philol p. 168. ſchreibt/ man halte ins gemein davor/ daß der Hoheprieſter allein am Verſöhnfeſt dieſen Namen ausgeſprochen/ welches/ wie mich wundert/ auch Buxtorf. ſchreibt lexic. Talm. Voc. שׁם ingleichen Scaliger ap. Sixtin. Amam. diſſert. de nom. יְהֹוָה §. 42. 29. Wann und wie offt יהוה im Tempel ausgeſprochen worden. Alle Tage iſt er im Tempel ausgeſprochen/ und das ſo wol von den gemeinen Prieſtern als Hoheprieſter. Denn nicht allein dem Aaron/ ſondern auch ſeinen Söhnen wird der Segen zu ſprechen befohlen/ wie ihn GOtt Num. 6/ 23. aufzeichnen laſſen. 30. Warum er allein im Tempel ausgeſprochen worden. Daß aber dieſer hochheilige Name Gottes יהוה nicht auſſer der Stiffts-hütten oder dem Tempel ſondern allein in der Stiffts-hütten oder dem Tempel iſt ausgeſprochen worden/ iſt demſelben zu Ehren geſchehen/ damit er nicht durch allzu offten Gebrauch allzu gemein würde/ und in Verachtung käme. 31. Ob im Segen allein. Was aber Sixtin. Amam. diſſert. de nom. יהוה §. 23. vorgibt/ er ſey von Prieſtern ſonſt im Tempel nicht ausgeſprochen/ als allein im Segen/ widerleget Hacſpan not. philol. ad Lev. 24, 16. wol/ und beweiſet è Num. 5/ 21. daß er auch auſſer dieſem Segen beym Fluch eines berüchtigten Weibes/ wenn ſie ihr Eiferopffer brachte/ ausgeſprochen worden. 32. Wie offt der Hohe Prieſter am Verſöhnfeſt יהוה ausgeſprochen. Wie offt der Hoheprieſter am Verſöhnfeſt dieſen Heil. Namen Gottes יהוה ausgeſprochen führet gedachter Amama §. 25. è Gemar. Jom. an/ nemlich zehenmahl/ als dreymahl in ſeiner erſten Bekenntniß (die er für ſich thate) dreymahl in der andern Bekenntniß (die er zugleich für ſeine Brüder die Prieſter thate) dreymahl über den Verſöhnbock/ und einmahl beym Loß/ wovon aber im 5. B. c. 19. ausführlicher zu reden Gelegenheit ſeyn wird.

33. Wie der Name GOttes ſey ausgeſprochen worden. Von dieſem hochheiligen Namen Gottes יהוה haben die Gelehrten viel ſtreitens/ wie derſelbe ſolle ausgeſprochen werden. 34. Wie geheim die Hebräer dieſen Namen gehalten. Der Hebräer Bericht nach ſol dieſer Name überaus geheim gehalten/ und allein von den Prieſtern und dem Hohenprieſter ausgeſprochen worden ſeyn/ und zwar im Tempel allein und das gantz leiſe. Denn ob zwar der gantze Segen laut und mit heller Stimme gegeben worden/ ſo wäre doch der Name יהוה nicht ſo gar laut ausgeſprochen: Von den Prieſtern hätten es ihre Söhne wieder gelernet: Auſſer dem Tempel habe dieſer Name durchaus nicht dürffen ausgeſprochen werden: 35. Straffe deß, der ihn auſſer dem Tempel ausſprach. Wer ihn auſſer dem Tempel ausſpreche/ habe an der zukünfftigen Welt kein Theil/ ſolle auch verbrannt werden/ wie dem R. Chaninam geſchehen/ welcher/ weil er dieſen Namen יהוה ausgeſprochen/ ſich deswegen zum Feuer verdammet worden/ ſein Weib ſey gleichfals zum Tode verdammet/ und ſeine Tochter ins Hurhauß geſtoſſen worden/ 36. Ob man heute noch wiſſe/ wie יהוה auszuſprechen. und weil dieſer Name ſo geheim und heilig gehalten worden/ wiſſe man heute nicht/ wie derſelbe recht ſolle ausgeſprochen werden/ zumahl die Puncta ſo darunter ſtehen (יְהֹוָה) zum Namen יהוה nicht gehören/ ſondern Puncta des Namens אֲדֹנָי (Adonai) ſind. Siehe Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 62. Druſ. lib. 3. de tribus ſect. c. 11. Sixtin. Amam. diſſertat. de nom. יהוה Münſter ad Exod. 3. not. t. Walther. ſpicileg. controv. de יהוה & אלהים part. 1. controv. 5. & 6. Buxtorf. lex. Hebr. in יהוה Saubert. de ſacrif. Veter. c. 3. Buxtorf. diſſert. 5. de nomin. DEI Hebr. §. 20. ſeqq. und andere.

37. Wer nach etlicher Meinung am erſten dieſen Namen Jehova geleſen. Insgemein wird יהוה ausgeſprochen Jehova aber Sixtin Amam. l. c. §. 42. & 50. vermeynet/ daß Galatinus der ums Jahr Chriſti 518. gelebet/ der allererſte geweſen ſey/ der dieſen Namen durch Jehova ausgeſprochen/ vor der Zeit ſey dieſer Name nie ſo gehöret worden/ welches aber Voiſin. wider Capell. ad Raymund. Pug. Fid. p. 746. leugnet/ und vorgibt/ daß Raymundus ums Jahr Chriſti 1278. ſchon dieſen Namen durch Jehova ausgeſprochen. Druſ. præterit. lib. 10. ad Apoc. 19, 12. ſpricht/ dieſen Namen יהוה durch Jehova ausſprechen/ ſey eine bloſſe Unwiſſenheit/ GOtt ſolle nur geben/ daß es nicht gar eine Gotteslaſterung ſey. 38. Ob dieſe Ausſprache durch Jehova Gotteslaſterlich ſey. Er hält dafür/ kein frommer/ Gott fürchtender Menſch könne mit gutem Gewiſſen dieſen heiligen Namen Gottes יהוה durch Jehova ausſprechen/ weil Jehova nach dem Hebräiſchen nicht viel gutes bedeute/ dem aber Fuller. l. c. nicht uneben antwortet/ daß auf die Weiſe auch יהוה (Jehova) zu ſchreiben gotteslaſterlich ſey. Es vermeinet vorgedachter Druſius/ es werde auf dieſen jetzo auszuſprechen unbekannten Namen geſehen Apoc. 19, 11. 12. 13. und ich ſahe den

39. Wo auf dieſen iezt unbekannten Namen im Neuen Teſtament hingeſehen werde.

Himmel aufgethan / und ſihe ein weiß Pferd / und der darauf ſaß / hieß Treu und warhafftig / und richtet und ſtreitet mit Gerechtigkeit / und ſeine Augen ſind wie eine Feuerflamme / und auf ſeinem Haupt viel Cronen / und hatte einen Namen geſchrieben / den niemand wuſte / denn er ſelbſt / und ſein Name heiſt GOttes Wort. Conf. comment. ejusprior ad Voc. N.T. in Hoſanna & obſerv. ad loc. diffic. Exod. c. 13.

40. Groſſer Streit wegen der Ausſprechung Jehovah.

Fuller. ſtreitet heftig dafür / es ſolle dieſer Name יהוה durch Jehovah ausgeſprochen werden / denn ſo hätten ihn die Alten immer ausgeſprochen / und ſey GOTTES Name nicht geheim gehalten worden / ſondern bey allen bekant geweſen / biß die Griechen die Herrſchaft über die Juden bekommen / denen ſie aber GOttes Namen nicht offenbahren wollen / ſondern geſagt / er wäre unausſprechlich / nicht als wuſten ſie denſelben nicht / oder als könnte er in keiner Sprache ausgeſprochen werden / ſondern die Griechen / die kein Jod, kein H, und kein V haben / denſelben nicht ausſprechen können / denn auff Griechiſch muſte es heiſſen [illegible] oder [illegible], welches lauter lautende Buchſtaben ſeyn / ſo auf Griechiſch übel klinge / und von ihnen Jehovah nicht könne genennet werden: daher ſey es auch gekommen / daß die Apoſtel dieſen Namen nicht Griechiſch ausgeſprochen / oder gebraucht / und weil es die Lateiner von den Griechen nicht gehöret / wäre dahero auch bey ihnen dieſer Name nicht gebraucht werden. Sihe Fuller. miſcell. lib. 4 c. 13. & append. wie auch diß Dieterici Meynung iſt antiqvit. bibl. ad Exod 6, 6. 7. Conf. Muller. Judaiſm. p. 81. ſeqq. und andere. Den Fullerum nimmt wiederum Sixtin. Amam für diſſertat. de nom. יהוה und examiniret alle ſeine Gründe. Wir wollen uns in dieſen Streit nicht einlaſſen. Daß die Ausſprechung dieſes Namens יהוה ſonderlich zuletzt gar geheim gehalten / auch nicht viel / und von jedem ausgeſprochen worden / iſt wol vermuthlich.

41. Joſephus hat dieſen Nahmen auszuſprechen gewuſt / aber nicht offenbahren wollen.

Joſephus lib. 2 antiq. c. 5. ob er zwar dieſen Namen zu nennen gewuſt / wil ihn gleichwol in ſeinen Schrifften aller Welt nicht offenbahren: GOtt / ſpricht er / offenbarte Moſi ſeinen Namen / den vormals nie kein Menſch gehöret oder erkannt hat / und geziemet mir auch nicht denſelben auszuſprechen. Conf. Philon. lib 3. de vitâ Moſ. p. 519. Was die Alten vielleicht aus guter Meinung gethan / dem heiligen Namen GOttes zu Ehren / iſt hernach guten Theils auf einen Aberglauben ausgelauffen / wie es denn zugehen pflegt. Das iſt einmal gewiß / daß in der Stifftshütten und im Tempel beym Segen / der hochheilige Name GOttes יהוה ſey ausgeſprochen worden / und zwar / wie es ſcheinet / laut mit heller Stimme / er heiſſe nu Jehovah oder Jehovi oder Jova oder Jahve oder Jao, oder anders. Wer beydes hievon / wie auch von dem hochheiligen Namen יהוה mehr wiſſen wil / der leſe Galatin. de Arc. Cath. Ver. lib. 2. c 9. ſeqq. Sixtin. Amam. diſſertat. de nom. יהוה Rittangels Vorrede der hochfeierlichen Solennit. T. 4. ſeqq. Fuller. l. c. & lib. 2 c. 6. Buxtorf lex. Hebr. in יהוה & lex. Talm. voc. שם und ſeinen Sohn Buxtorf. diſſert. 5. de nomin. DEI Hebr. §. 18. ſeqq. Moller. Judaiſm. p. 79. ſeqq. Frantz de interpret. ſcript. orac. 103. & 106. Jonſton. lect. philol. q 166. ſeqq. Dieteric. l. c. & ad Deut. 12, 5. Flac. Clav. part. 2. p. 612. ſeq. Dorſch. Vorſt. Waſmuth in ihren exercit. & diſſert. de יהוה. Haſenreff. templ. Ezech. p. 143. Conf. Coſri part. 4. §. 1. & ad §. 1. 5. not. Buxtorf. Gerhard. de bened. Sacerd. §. 11 ſeqq. Novarin. ſchediaſm. lib. 1. c. 5. Scach. ſacr. elæochr. myroth. 1. c. 50. ſeqq. Varen. ad Exod. 20, 21. Urſin. anal. ſacr. part. 2 lib. 3. num. 2. & miſcell. p. 85. ſeqq. und andere.

42. Wenn der Nahme GOTTes יהוה im Tempel ausgeſprochen zu werden aufgehöret.

Es geben die Hebräer vor / daß nach Simeonis des Gerechten Zeit man im Tempel mit dieſem Namen GOttes יהוה nicht mehr zu ſegnen pflegen / ſondern einen andern Namen an deſſen ſtat gebraucht / nemlich den Namen GOttes von zwölff Buchſtaben.

43. GOttes Nahme von 12. Buchſtaben.

Unſere Vorväter / ſchreibt Maimon. More Nevoch. part. 1. c. 62. haben einen Namen GOttes gehabt von zwölff Buchſtaben / welcher an Heiligkeit geringer geweſen / als יהוה und dieſer Name iſt niemand unter den Söhnen der Weiſen verborgen worden / ſondern ſie lehreten einen jeden denſelben / wer ihn zu lernen begehrte / welches ſie aber mit dem Namen יהוה nicht thaten. Denn dieſen lehreten ſie ihre Söhne oder Schüler nicht / ohn nur einmal in der Wochen.

44. Wie geheim auch der gehalten worden.

Als aber dieſen Namen (von 12. Buchſtaben) etzliche verwegene Leute lerneten / und damit die Glaubens-Articul verderbten / haben ſie auch dieſen Namen zu verbergen angefangen / und haben denſelben niemand gelehret / ohne ehrbahre Prieſter / die das Volck im Tempel damit ſegneten / weil man ebenfals wegen Mißbrauch und verkehrten Sinn der Menſchen aufgehöret Schem hammphoraſch (oder יהוה auszuſprechen / wie geſagt wird: Seit der Zeit Simeon der Gerechte geſtorben iſt / haben ſeine Brüder die Prieſter aufgehöret zu ſegnen mit dem Namen יהוה und haben (hernach) geſegnet mit dem Namen von zwölff Buchſtaben. Item: Anfänglich offenbahreten ſie einem jedem den Namen von zwölff Buchſtaben / ſeit aber die ſtolze und verwegene Leute ſich vermehret / und denſelben gelernet haben / iſt er allein den ehrbaren Prieſtern geoffenbaret worden / die denſelben gleichſam verſchlungen oder geſchwinde unterm Singen der andern Prieſter ihrer Brüder gemurmelt haben. R. Tharphon ſagt: Ich ſtieg eins nach meinem Vater auf die Stuffen / und habe meine Ohren nach dem Prieſter gehalten / und gehöret / daß er dieſen Namen unter dem Singen ſeiner Brüder verſchlungen. Conf. Raymund. P. F. part 3. diſtinct. 3. c. 4. §. 4. & Buxtorf. lex. Hebr. in יהוה. Iſt dem alſo / ſo muß der hochheilige Name GOttes יהוה flugs im Anfang des andern Tempels im Tempel nicht mehr ſeyn gehöret worden.

45. Was es für ein Name geweſen?

Was aber mag das für ein Name GOttes geweſen ſeyn / der zwölf Buchſtaben gehabt? Mich deucht / ſchreibt Maimon l. c. es ſey nicht ein / ſondern zwey oder drey Wörter geweſen / die zwölf Buchſtaben zuſammen gemacht. Scheinet alſo / Maimon. habe es ſelbſt nicht gewuſt. R. Bechai in not. Voiſin ad Raymund. P. F. p. 556. part. 3. diſtinct. 3. c. 4. und andere Hebräer ap. Schindler. lexic. pentagl. in הויה p. 410. & in פרש p. 1491. wollen / es ſey der Name GOttes יהוה dreymal in dieſem Segen wiederholet. Andere wollen / es ſey der Name GOttes יהוה zwölfmal verändert / wie denn dieſer Name zwölffmal kan verändert werden / durch Verſetzung der Buchſtaben / wie oben c. 6. beym Urim und Thummim gedacht / ap. Buxtorf. c. 2. hiſtor. Urim. & Thumm. Reuchlin. ap. Gerhard de benedict. ſacerdot. §. 12. wil / es ſolle ſeyn הקדש ברוך הוא Er der Heilige und Geſegnete. Raymund. P. F. part. 3. diſtinct. 3. c. 4. §. 6. und aus ihm Galatin. de Arcan. Cathol. Veritat. c. 11. lib. 2. wollen / daß es dieſe 12. Buchſtaben ſeyn אב בן ורוח הקדש Vater / Sohn und heiliger Geiſt / welches Galatinus im vorhergehenden 10. Cap. aus dem Rabbenu Haccados anführet / daß auch die alten Juden diß gelehret / daß GOttes Name von zwölff Buchſtaben ſey Vater / Sohn und heiliger Geiſt / und daß ſie ſolchen Namen ſehr heimlich halten / und halten müſſen / biß Meſſias kommen würde. Manchem ſolte diß letzte ſo unglaublich nicht vorkommen / wenn er ſonderlich bedenckt / was wir kurtz vorher aus Maimon. anführeten / daß mit dem Namen der zwölff Buchſtaben etzliche ſeiner Meynung nach / ihre Glaubens-Articul verſtehen wollen. Denn freylich der Articul von der heiligen Dreyeinigkeit / da wir in einer Gottheit drey Perſonen gläuben / Vater / Sohn und heiligen Geiſt / den Juden durchaus nicht anſtehet / auch zu Chriſti Zeit den meiſten der damaligen Juden nicht eingehen wolte.

46. GOttes Name von 42. Buchſtaben.

Sie hatten ſonſt auch einen Namen GOttes von 42. Buchſtaben / ſo aber Maimon. l. c. wie es ſcheinet nicht gewuſt hat. Raymund aber l. c. hält dafür / es könne geweſen ſeyn / das / was Athanaſius in ſeinem Symbol. ſagt: אב אל בן אל ורוח הקדש אל אך אינם שלשה אלהים כי אם אל אחד Der Vater iſt GOtt / der Sohn iſt GOtt / und der heilige Geiſt iſt GOtt: Doch ſind nicht drey Götter / ſondern ein GOtt. Buxtorf. lex. Hebr. in יהוה wie auch Raymund. ſelbſt ſagts darauf / ingleichen Galatin. lib. 2. c. 12. führens auf eine andere Art an / doch dem Verſtande nach nicht unterſchieden / und ſchreibt Galatin l. c. daß die alten Hebräer diß auch geglaubet / und durch den Namen von 42. Buchſtaben eben dieſen angeführten Spruch verſtanden / und ob ſie wol etzliche andere Worte anführen / als Rabbenu Haccados אב אלהים בן אלהים רוח הקדש אלהים שלשה באחד אחד בשלשה Der Vater iſt Gott / der Sohn iſt GOtt / der heilige Geiſt iſt GOtt / drey in einem / und ein in dreyen / ſo kämen ſie doch in 42. Buchſtaben / und im Geheimnüß der Dreyeinigkeit überein. Conf. Buxtorf. l. c.

47. Ob dieſe Nahmen auf die heilige Dreyeinigkeit gehen.

48. Name GOttes von 72. Buchſtaben.

Ja ſie haben einen Namen von 72. Buchſtaben / davon man ſehen kan Galatin. lib. 2. c. 17. Schindler. l. c. Henning. Mohammed. prec. precat. 7. not. c. p. 159. Buxtorf. lex. Talm. voc. שם, denn hievon weitläufftig zu handeln unſer Zweck nicht iſt. Was den Namen GOttes von 12. Buchſtaben betrifft / damit der Hebräer Bericht nach / nach Simeonis des gerechten Tode / im andern Tempel iſt geſegnet worden / wiſſen wir hie nichts gewiſſes zu ſetzen / was es für ein Name geweſen / wiewol es gläublich iſt / daß es Vater Sohn und heiliger Geiſt geweſen.

49. Der prieſterliche Segen begreifft das Geheimnüs der hochgelobten Dreyeinigkeit in ſich.

Es mag aber dieſer oder ein ander Name geweſen ſeyn / ſo iſt es unter uns Chriſten gewiß / daß der Segen / da zu dreyen unterſchiedenen mahlen der Name Gottes יהוה nach einander in der Stiftshütten und im Tempel über das Volck geſprochen werden / das Geheimniß der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit in ſich begreiffe / da durch den erſten Namen יהוה GOtt der Vater / durch den andern / GOTT der Sohn / und durch den dritten GOtt der heilige Geiſt verſtanden wird / wie denn dieſer Segen auch dreyfach iſt / und allen dreyen Perſonen einer jeden in ihrem Segen das ihrige zugeleget wird: DEM VATER die Segnung in zeitlichen und geiſtlichen Gütern durch Chriſtum / wie auch die Erhaltung / ſo gleichſam eine immerwehrende Schöpffung iſt: Dem SOHN dem Angeſichte des HErrn / dem Lichte der Welt / dem Aufgang aus der Höhe / dem Glantz der Herrlichkeit GOttes / und dem Ebenbild ſeines Weſens / die Erlöſung und Gnade: Dem HEILIGEN GEISTE die Heiligung und Friede Verſicherung / wie ſolches Gerh. diſſert. de ben. ſac. über alle maſſen ſchön ausführet / und wenn es nicht ſo weitläufftig wäre / wäre es wol der Mühe wehrt / daß man es von Wort zu Wort hie wiederhohlete. Einen geringen Auszug hievon findet man in der Weimariſchen Gloſſa / ſo wir hiebey ſetzen wollen: Der HErr (GOtt der Vater) ſegne dich (mit allerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern Epheſ. 1 / 3.) und behüte dich / (denn er iſt der Menſchen Hüter / Job. 7 / 20. welcher nicht ſchläfft noch ſchlummert Pſal. 121 / 4. welcher die ſeinigen bewahret wie einen Augapffel im Auge vor allem übel Pſal. 17 / 8.) Der HErr (GOtt der Sohn komme vom Himmel herunter Joh. 6 / 38. nehme deinethalben menſchliche Natur an ſich / erlöſe dich mit ſeinem Blute von deinen Sünden) und laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir (er gebe ſich dir mit allen ſeinen Wolthaten zu erkennen im Evangelio / welches er aus dem Schoß ſeines himmliſchen Vaters mitbringet / Joh. 1 / 8. und in deſſen Erkäntnis du das ewige Leben haſt / Joh. 17 / 3.)

und ſey dir gnädig/ er erbarme ſich deiner/ und rechne dir um ſeines Verdienſtes willen deine Sünde nicht zu) Der HERR (GOtt der Heilige Geiſt) hebe ſein Angeſicht über dich (zeige dir daſſelbe liebliche Angeſicht von GOttes Willen und Chriſti Verdienſt immer fort und fort im Wort und heiligen Sacramenten/ er gebe dir den Glauben an Chriſtum / ſtärcke und vermehre denſelben) und gebe dir Friede (mit GOtt und in deinem Gewiſſen wider die Anklage des Satans/ biß du ſelig werdeſt/ und mit Frieden aus dieſer Welt ſcheideſt.)

50. Erklärung des Segens.

51. Der 67. Pſalm iſt eine ſchöne Erklärung deſſelben.

Wer Gerhardum leſen wil/ wird alles herrlicher und ausführlicher finden. Den 67. Pſ. nennet er gar ſchön eine Auslegung über dieſen Segen/ da ſonderlich den 7. und 8. Vers das Volck ohn Zweiffel unter dem Segen bey ſich ſelbſt geſeufftzet: Es ſegne uns GOtt (der Vater) unſer GOtt / (der Sohn / der da iſt Immanuel GOtt mit uns/) es ſegne uns GOtt (der heilige Geiſt) und alle Welt fürchte Jhn! (dieſen einigen GOtt) wie es Luther ſeliger / da er dieſen Pſ. in Reimen gefaſſet / auch wol verſtanden: Uns ſegne Vater und der Sohn! Uns ſegne GOtt der heilige Geiſt! wie hievon mit mehren und mit Luſt beym Gerhardo zu leſen. Conf. Herberger. magnal. ad Num. 6. num. 18. p. m. 92. ſeq. Momm. de ſtat. Eccleſ. ſub Patriarch. lib. 2. c. 12. §. 62. ſeqq. Varen. ad Num. 6, 24. ad fin.

52. Wenn der Prieſter im Segen Dir oder Dich ſagte/ hielte er mit der Stimme lange aus/ und wandte ſich gegen Mittag und Mitternacht.

Wenn die Prieſter im Segenſprechen auf die Worte kamen: Dich. Dir; der HErr ſegne dich und behüte dich! Der HERR laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir und ſey gnädig dir! Der HErr hebe ſein Angeſicht über dich und gebe Friede dir! (wie denn alle dieſe Worte im Hebräiſchen die letzten ſeyn/) ſo hielten ſie mit der Stimme lange aus / und wandten ſich gegen Mittag und Mitternacht/ damit dieſer Segen gegen alle Theile der Welt ſich ausbreitete/ wie zu ſehen beym Buxtorff. de ritu bened. Sacerdot.

53. Der prieſterliche Segen ein kräftiger Segen.

Was nu aber die Prieſter in dieſem Segen den Kindern Iſrael anwünſchten/ das ward auch den Gläubigen / die dieſen Segen im Glauben annahmen / würcklich beygelegt/ ſo daß dieſer feierliche Prieſterliche Segen über die Gläubige nicht ſo ſehr eine Anwünſchung als eine würckliche Darreichung alles zeitlichen und ewigen Guten geweſen. Denn wie die Hebräer ap. Buxtorff. de ritu bened. ſacerdot. nicht uneben ſagen/ ſo iſt der Prieſter der da ſegnet / eben wie eine Poſaune (oder Blaßhorn oder dergleichen.)

54. GOtt ſelbſt ſegnet durch den Prieſter.

Gleichwie die Poſaune den Schall nicht giebt / ſondern der/ der die Poſaune bläſet/ alſo ſegnet nicht ſo wol der Prieſter als GOtt ſelbſt durch den Mund des Prieſters. Die Prieſter / ſchreibt Lyra ad Num. 6. ſegneten das Volck / als die Diener / indem ſie die Worte des Segens herſprachen/ GOtt aber ſegnete (würcklich als der GOtt alles Segens, indem Er die Wirckung des Segens verurſachte.

55. Nicht allein das Volck/ ſondern auch den Segenſprechenden Prieſter ſegnete GOtt durch dieſen Segen.

Und wie durch dieſen prieſterlichen feierlichen Segen das Volck / darüber er geſprochen ward/ würcklich geſegnet ward/ alſo wurden auch die Prieſter ſelbſt / die den Segen ſprachen / von GOTT geſegnet: wohin wie unter andern beym Buxtorff l. c. zu ſehen/ die Hebräer ziehen/ was GOtt Num. 6/ 27. ſagt: Sie ſollen meinen Namen auf die Kinder Iſrael legen / und ich wil ſie (die Prieſter) ſegnen/ wie auch geſchrieben ſtehet Gen. 12/ 3. Ich wil ſegnen/ die dich ſegnen.

56. Wer täglich im Tempel den Segen empfing.

Täglich wenn dieſer Segen im Tempel geſprochen ward/ muſten vom Volck zum wenigſten die Standmänner da ſeyn / von welchen wir im 5. B. c. 1. zu reden werden haben.

57. Im Tempel ward kein Amen dazwiſchen geſaget / ſondern alles mit ſtillem Weſen aufgenommen.

Und ward unter währendem Segen vom Volck nichts geredet/ und kein Amen dazu geſagt/ wie in den Synagogen und Schulen geſchahe / ſondern ſie nahmen den Segen mit niedergeſchlagenem Geſichte/ ſtillem Weſen/ und heimlichen Seufftzern an. So bald aber der Segen im Namen GOttes יהוה gegeben war/ neigten ſie ſich / preiſeten dieſen hochheiligen Namen GOttes und ſprachen: Hochgelobet ſey der preißwürdige Name ſeines Reichs in alle Ewigkeit!

58. Was das Volck nach empfangenen Segen geſprochen und gebetet.

Worauf das Volck ſein Gebet zu GOtt thate / wie zu ſehen Sir. 36. 19. HErr erhöre das Gebet derer / die dich anruffen / nach dem Segen Aaron / und Sir. 50/ 22. ſeqq. Wenn er (der Hoheprieſter) wieder herabging / ſo reckete er ſeine Hand aus über die gantze Gemeine der Kinder Iſrael / und gab ihnen den Segen des HErrn mit ſeinem Munde / und wünſchete ihnen Heil in ſeinem Namen. Da beteten ſie abermahl / und nahmen den Segen an von dem Höchſten / und ſprachen: Nun dancket alle GOtt / der groſſe Dinge thut an allen Enden/ der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles gutes. Er gebe uns ein frölich Hertz / und verleihe immerdar Friede zu unſerer Zeit in Iſrael / und daß ſeine Gnade ſtets bey uns bleibe / und erlöſe uns ſo lang wir leben.

59. Der Prieſter that auch nach geſprochenen Segen ſein Gebet.

Der Prieſter kehrte ſich auch vom Volck um gegen den Tempel zu/ und that ſein Gebet: O HErr aller Welt/ wir haben gethan / was du uns befohlen haſt/ du wolleſt thun/ was du uns verheiſſen haſt/ du wolleſt aus der Wohnung deines Heiligthums ſehen. Vom Himmel wolleſt du herab ſehen/ und dein Volck Iſrael ſegnen. Sihe Buxtorff. de bened. ſacerd. Miſchn. Sota c. 7. ſect. 6. Joma c. 3. ſect. 8. & Sheringam not. Joma c. 4. ſect. 2. & c. 6. ſect. 2.

60. 6. Stücke gehörten zum Segenſprechen im Tempel.

Und das iſt der Segen/ wie er täglich im Tempel geſungen/ und damit der Gottesdienſt des Morgens beſchloſſen werden / da die Hebräer ſechs nothwendige Stücke hiezu erfodern / als (1) daß er in der heiligen Sprache ſolle geſungen werden; (2) Daß der Prieſter dazu ſtehen ſolle; (3) daß der Prieſter die Hände auffhebe; (4) daß er den Segen mit lauter Stimme ſpreche; (5) daß er ſein Geſicht zum Volcke gewandt habe; (6) daß der Segen geſprochen werde mit dem Namen יהוה, daß dieſer Name יהוה einem jeglichen Segen zugeſetzet werde / wie aus Fagio Quiſtorp. anführet ad Num. 6, 24. Sihe auch Schindler. lex. pentagl. in ברך p. 43.

61. Der Prieſter Segen ward auch in den Schulen geſprochen.

62. Worin das Segenſprechen im Tempel und in den Schulen überein gekommen und worinnen es unterſchieden geweſen.

Wie ſie nu im Tempel den Segen geſprochen / alſo haben ſie auch denſelben in ihren Synagogen und Schulen beydes in Jeruſalem und an andern Oertern auſſer Jeruſalem in allen Städten / wo ſie Schulen und Prieſter gehabt / geſprochen / da denn der Prieſter bey ihren Zuſammenkünfften / wenn ſie zu beten zuſammen gekommen waren allezeit (ohn nach dem Abendgebet) auf einen erhabenen Ort / nemlich auf den Stuffen / darauf man zur Lade des Geſetzes geſtiegen / auftrat / und im hinaufgehen ſein Gebet zu GOtt thate / daß er im ſegnen ſich ja nicht verſahe. Hierauf wuſch er ſeine Hände / und kehrete der heiligen Laden in welcher das Geſetz verwahret ward / den Rücken / dem Volck aber das Angeſicht zu / und nach dem er GOtt gedancket / daß er ſie geheiliget mit der Heiligung Aarons hub er beyde Hände auf / und breitete die Finger auf gebräuchliche Art und Weiſe von einander / da den der Vorſänger ihm aus einem Buch den Segen von Wort zu Wort verlaß (welches auch etzliche meynen im Tempel geſchehen zu ſeyn / ohn Zweiffel damit ſie nicht irreten /) und er denſelben in heiliger Sprache mit lauter Stimme nachſprach / und alſo ſegnete er das Volck / eben wie im Tempel. Nur iſt diß der Unterſcheid. Im Tempel muſte der Prieſter gantz ohne Gebrechen ſeyn / in den Schulen und Synagogen aber war das nicht allerdigs nöthig. Da waren nur ſechserley / die den Prieſter vom Segen abhielten / als 1. ein mercklich Gebrechen im Geſicht oder an Händen und Füſſen / dafür dem Volck grauete. Waren ſie aber dieſe Gebrechen an dem Prieſter gewohnet / konnte er wol ſegnen: 2. hielt ihn auch zurück ein grob und offenbahr Verſehen. Als z. e. wenn er einen Todſchlag / ob ſchon unverſehens / begangen oder fremden Göttern gedienet oder dergleichen. 3. wenn er noch zu jung war 4. wenn er truncken war 5. wenn er ſeine Hände nicht gewaſchen 6. wenn er nicht fertig reden / und alle Wörter und Buchſtaben verſtändlich nicht ausſprechen konnte / wie denn die Prieſter aus Galiläa alle Wörter nicht rein konnten ausſprechen. Im Tempel ſegneten die Prieſter baarfüſſig / wie ſie denn / wie anderswo gehöret / des Gottesdienſtes baarfüſſig abwarteten. In den Schulen oder Synagogen aber hatten ſie zwar aus Ehrerbietigkeit keine Schuhe an / aber doch waren ſie nicht baarfüſſig. Im Tempel huben die ſchlechte Prieſter die Hände über ihr Haupt / in den Synagogen und Schulen aber nur biß an die Achſeln. Im Tempel ward geſegnet mit dem Namen יהוה in den Synagogen und Schulen aber mit dem Namen אדני Adonai. Im Tempel wurden alle drey Segen der dreyen Perſonen in der Gottheit alſobald auf einander weggeſprochen / daß das Volck nichts dazwiſchen ſagte: in den Synagogen und Schulen aber ward jeglicher Segen für ſich geſprochen / und zwiſchen einem jeglichen / Amen vom Volck geſagt. Wann der Prieſter ſagte: Der HErr ſegne dich / und behüte dich! So hielt er ſtill / und das Volck ſagte Amen! Darauf fuhr der Prieſter fort: Der HErr laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir / und ſey dir gnädig! Und hielt abermahl ſtill / und das Volck ſagte wiederum Amen! Darauf ſprach der Prieſter zum dritten mahl: Der HErr hebe ſein Angeſicht über dich und gebe dir Friede! und das Volck ſagte Amen. Der Vorſänger aber / der dem Prieſter verlaß / ſagte mit dem Volck nicht Amen! wie zu ſehen beym Buxtorff. lex. Talm. in [illegible].

63. Wie er noch heute der Segen in ihren Schulen geſprochen werde.

64. Der Segen wird noch heute in unſern Kirchen beybehalten.

65. Uber die Gemeine wird ein Creutz geſchlagen.

Dieſe Weiſe zu ſegnen halten ſie heute noch / wo ſie Prieſter aus Aarons Geſchlechte haben / da denn die Prieſter / wie oben gedacht / beym Segenſprechen ihr Geſicht bedecken / und das Volck die Hand für die Augen hält. Sie ſprechen aber den Segen nicht ohne in Gegenwart zum wenigſten zehen Perſonen / da der Prieſter ſelbſt mit eingeſchloſſen wird. Siehe von allen Miſch. Sota c. 7. ſect. 6. Gemar. Sota c. 7. ſect. 26. & 31. & Wagenſeil. not. Maimon. More Nevoch part. 1. c. 61. Buxtorff. de bened. Häner de ritu bened. ſacerdot. c. 1. & 2. Wir Chriſten behalten dieſen Segen billig noch heute in unſern Kirchen / und beſchlieſſen insgemein den Gottesdienſt damit / ob er wol heute nicht in Hebräiſcher / ſondern in unſer Mutterſprache geſprochen wird / auch nicht mit ſo von ander gedehneten Fingern geſchicht / weil wir an ſolche Ceremonien im N. Teſtament nicht verbunden ſind. Dem gecreutzigten JEſu zu Ehren / wird beym letzten Satz des Segens bey uns ein Creutz über die Gemeine geſchlagen.

Das XLIX. Capitel.

Von der Wache der Prieſter.

Inhalt.

1. Die Prieſter hielten tägliche Wache und wo?
2. Wie viele Prieſter auf der Wache geweſen.
3. Sie konnten bey ihrer Wache ſitzen.
4. Ob dieſe Wache bey der Stifftshütten und im erſten Tempel geweſen.
5. Die Wache war bloß zum Prunck.

ES muſten auch der Hebräer Bericht nach/ gewiſſe Prieſter Tag und Nacht im Tempel Wache halten/ und zwar an dreyen Oertern / die / in der Cammer Abtines / in der Obercammer Nitzoz/ und in der groſſen Feuercammer/ welche Oerter im Buch vom Tempel c. 21. ſeqq. beſchrieben ſind/ und um den innern Vorhof waren. Die Leviten wacheten hauſſen/ wie wir davon im vierdten Buch vom Levitiſchen Prieſterthum c. 6. hören werden. Jegliche Parthey dieſer Wachhaltenden Prieſter muſte nie unter zehen Perſonen ſeyn / alſo daß täglich zum allerwenigſten dreiſſig Prieſter die Wache gehalten. Und weil die drey Oerter nicht im innern Vorhofe ſelbſt/ ſondern um den Vorhof/ und theils in der Höhe waren/ durfften die Prieſter nicht allezeit ſtehen / ſondern konnten ſich auch wol ſetzen/ welches ſie im innern Vorhofe nicht thun dürfften/ da niemand zu ſitzen vergönnet war / auſſer dem eintzigen Könige aus den Nachkommen Davids. Sihe Midd. c. 1. ſect. 1. & L'Emper. not. R. Jud. Leo de templ. lib 1. c. 13. & lib. 2. c. 4. §. 27. Jetztgedachter L'Empereur zweiffelt in ſeinen not. ad. Midd. l. c an dieſer Prieſter Wache / weil die Schrifft derſelben nicht gedencke / und ob es zwar Num. 3 / 38 und Num 18 1. ſcheine/ als werde auch den Prieſtern die Wache befohlen/ ſo vermeynet er doch/ es ſey aus Num 18/ 6. 7. zu ſchlieſſen/ daß die Leviten es für die Prieſter thun ſollen/ und dieſe Beſtallung den Leviten zugeleget ſey. Es kan ſeyn / und mag auch wol ſeyn/ daß bey der Stifftshütten keine Prieſter-Wache geweſen/ auch im erſten Tempel nicht; ſondern allein die Leviten die Wache gehalten / beym andern Tempel aber kan die Prieſter-Wache auffgekommen ſeyn/ daß auch ſie Tag und Nacht haben Wache halten müſſen; nicht zwar um jemand frembdes abzuhalten / (denn dazu waren die Oerter nicht / ſonderlich die Cammer Abtines und die Obercammer Nitze; ſo beyde Obergemächer waren / da kein Gang fiel / und niemand abzuhalten war) ſondern bloß zum Prunck und Pracht/ und dem herrlichen Tempel zu Ehren / wie denn die gantze Wache vernehmlich deßwegen angeordnet war / wie die Hebräer ſelbſt vorgeben / denen man in ihren Gebräuchen nicht ohne groſſe erhebliche Urſache leicht wiederſprechen ſoll. Wie auch L'Emper. dafür hält / daß was die Hebräer von der Prieſter-Wache vorgeben / zuletzt im andern Tempel könne auffgekommen ſeyn/ wie wir unten bey der Leviten-Wache c. 6. mit mehren vernehmen werden. Sihe Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 45. & ap. Capell. not. ad Midd. c. 1. not. a. R. Jud. Leo lib. 2. de tempel. c. 4. §. 27. in Gloß. Wie ſonſt unter den Prieſtern ein Oberhauptmann über die Wache geweſen/ haben wir anderswo bey den Hauptleuten des Tempel gehöret. Und diß ſo wir bißhero angeführet/ iſt / was die Prieſter ſtätig und täglich im Tempel oder in der Stiffts Hütten zu thun gehabt haben / auſſer den Schaubroden/ die wochentlich auffgeſetzet wurden.

1. Die Prieſter hielten tägliche Wache/ und wo.

2. Wie viele Prieſter auf der Wache geweſen.

3. Sie konnten bey ihrer Wache ſitzen.

4. Ob dieſe Wache bey der Stifftshütten und im erſten Tempel geweſen.

5. Die Wache war bloß zum Prunck.

*** ***

Das L. Capitel.

Von der Reinigung der Unreinen.

Inhalt.

1. Von Reinigung der Unreinen.
2. Was durch die Unreinigkeit verſtanden werde.
3. Unterſchiedliche Art derſelben/
4 Von den groben Unreinen.
5. Die muſten zum Tempel nicht kommen/ noch etwas heiliges berühren.
6. Geringe Unreinigkeit.
7. Wer damit behafftet worden.
8. Wie auch andere Sachen als Menſchen unrein geworden.
9. Vom Krancken und vom wilde zerriſſenem Vieh.
10. Auch die ehliche Beywohnung verunreinigte
11. Wie weit die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren; in den Tempel kommen dürffen.
12. Mittelmäſſige Unreinigkeit.
13. Wer damit behafftet worden.
14. Grabmahle.
15. Wie weit die mittelmäßige Unreinen im Tempel kommen dürffen.
16. Straffe der Unreinen / die bey ihrer Unreinigkeit weiter kamen / als ſie mochten.
17. Von dieſem Geſetze war niemand ausgeſchloſſen.
18. Juden machen zuletzt viele Arten der Unreinigkeit mehr.
19. Die Reinigung der Unreinen unterſchiedlich.
20. Ohne Baden und waſchen konnte niemand rein werden.
21. Wie viel Waſſer darzu gehörete.
22. Was für Waſſer darzu erfordert ward.
23. Es konnte ſich einer mit den Kleidern an baden / oder auch ſich und ſein Kleid abſonderlich.
24. Wie die Kleider / ſo gewaſchen wurden/ beſchaffen ſeyn ſollen.
25. Etzliche badeten ſich des Nachts und welche.
26. Die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / konnten mit bloſſem Baden zu kommen.
27. Nach dem Bade waren ſie des Abends rein.
28. Sie konnten das Baden anſtehen laſſen / biß ſie in den Tempel gehen oder vom Heiligen eſſen wolten
29. Alle Reinigkeit oder Unreinigkeit hing an den Tempel.
30. Ein Weib / daß ihre Monathliche Kranckheit hatte/ kon̄te mit bloſem Baden zu kommen.
31. Ob ſie kein Opfer bringen dürffen.
32. Von ihrer Unreinigkeit und Abſonderung
33. Wie lange ſelbe gewehret / und wann ſie rein geworden
34. Wie die mittelmaſſige Unreinen gereiniget worden.
35. Von Reinigung der groben Unreinen.
36. Von Unreinigkeit einer Kindbetterin.
37. Sieben Tage war ſie abgeſondert.
38. Wen die vorbey waren mochte ſie mit ihrem Mann wieder umgehen / muſte aber noch 33. Tage daheim bleiben
39. Im Blut ihrer Reinigung.
40. Sie verunreinigte mit ihrem Berühren nichts in dieſer Zeit / ohn allein heilige Sachen.
41. In dieſer Zeit erhohlete ſie ſich etwas.
42. Bey der Geburt eines Mägdleins ward dieſe Zeit verdoppelt.
43. Wenn ihre Zeit vorbey war / war ſie ein Opffer ſchüldig.
44. Das Opffer muſte nicht geopffert werden/ ehe ihre Zeit um war.
45. Ehe ihr Opffer gebracht war / muſte ſie ſich alles Heiligen enthalten.
46. Kein gebährend Weib war hievon ausgeſchloſſen.
47. Was für Opffer ſie gegeben.
48. Warum ſie ein Sündopfer geben müſſen.
49. Maria unterwirfft ſich dieſem Geſetze/ da ſie es nicht ſchuldig war.
50. Wie der Stadhauptmann ſie an das Thor Nicanors gebracht/ und wie der Prieſter ſie verſühnet.
51. Der erſtgebohrne Sohn ward dem HErrn dargeſtellet / wo er ungebrechlich war.
52. Erſtgeborne tüchtig zur Erbſchafft und tüchtig zum Prieſterthum.
53. Erſtgebohrner Sohn ward gelöſet und warum.
54. Wer ihn gelöſet und wie theuer.
55. Es muſte nichts abgedungen werden.
56. Konnte in Gold oder Silberner Müntze gegeben werden
57. Wann die Löſung geſchehen.
58. Löſung iſt noch heute unter den Juden gebräuchlich.
59. Wie es damit zu gehe.
60. Wie es gehalten worden / wenn Vater oder Sohn vorher geſtorben.
61. Wer von der Löſung befreyet geweſen.
62. Wo auf dieſe Löſung im neuen Teſtament geſehen werde.

63. **Das Kindlein JEſus iſt dem HErrn dargeſtellet.**
64. **Ob es auch gelöſet worden.**
65. **Von der Unreinigkeit eines blutflieſſenden Weibes.**
66. **Ihre Reinigung.**
67. **Opfer.**
68. **Von Reinigung eines Eyterflüſſigen.**
69. **Sein Opffer.**
70. **Wer der Verſühnung fehlete/ konnte vor Uberlieferung ſeines Opfers vom Heiligen nicht eſſen.**

1. Von Reinigung der Unreinen.

2. Was durch die Unreinigkeit verſtanden werde.

SOnſten war auch viel zu thun/ daß nicht eben täglich vorfiel/ welches wir auch itzo beſehen wollen. Das gemeineſte deſſelben war die Verſühnung und Reinigung etzlicher Unreinen von ihrer Unreinigkeit/ dergleichen viel vorfiel. Wir reden aber hie nicht von der ſündlichen Unreinigkeit/ da einer in grobe Schande und Laſter fält/ und ſich geiſtlich verunreiniget. Auch reden wir nicht von der leiblichen Unreinigkeit/ da jemand von Staub/ Koth und Unflath/und dergleichen beſudelt wird/ ſondern von der Ceremonial-Unreinigkeit/ da etzliche gewiſſe Fälle den Menſchen untüchtig gemacht zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel zu kommen/und das Heilige zu berühren.

3. Unterſchiedliche Art derſelben.

4. Von den groben Unreinen.

5. Die muſten zum Tempel nicht kommen/ noch etwas Heiliges berühren.

Dieſe Unreinigkeit war nicht einerley Gattung/hatte auch nicht einerley Reinigung Wir wollen dieſelbe in drey Hauffen theilen/ daß etzliche grobe Unreinigkeiten geweſen/ etzliche geringe/ etzliche zwiſchen beyden und mittelmäßig. Der groſſen und groben Unreinigkeiten zehlen wir fünf/ beym Weibe die monatliche Kranckheit/das Kindbett/und einen übernatürlichen Blutfluß/ beym Mann den Eiterfluß/ da ihm der Saame von ſich ſelbſt/ wie ein Speichel oder Schaum unnatürlich gefloſſen/ (von deſſen unterſchiedlichen Arten/ und wie ſonderliche Fälle und Unterſcheid die Hebräer hie machen/ wir zu handeln für unnöthig achten. Vid. Maimon. de indigentib piacul c. 2.) oder wegen Dickigkeit des Saamens der Gang verſtopffet worden/ und denn den Außſatz beym Mann oder Weib/ dergleichen fünf Unreine eine zeitlang in ſich unrein geweſen/und andere durch Berührung verunreiniget. Von dieſen fünferley Unreinen muſte niemand zum Tempel kommen/ ſo lang ihre Unreinigkeit währete/nicht einmahl in den Vorhof der Heiden/ auch nichts heiliges anrühren/ keinen Prieſter/ kein heilig Kleid/ kein Erſtling/ kein Opffer und dergleichen mehr nicht.

6. Geringe Unreinigkeit.

7. Wer damit behafftet worden.

8. Wie auch andere Sachen als Menſchen unrein geworden.

Die geringe Unreinigkeit war meiſt bey denen/die nicht eben in ſich unrein waren/ ſondern durch Berührung unreiner Dinge unrein worden/ länger auch nicht als einen Tag unrein bleiben durfften/auch andere durch Berührung nicht verunreinigten. Mit dergleichen Unreinigkeit wurden diejenige behafftet/ die einen von dieſen fünf groben Unreinen/und was von ihnen gebraucht ward/ berührten. Wenn z. e. einer entweder einen Eiterflüßigen ſelbſt oder ſein Lager und Bette anrührete/oder ſich ſetzte/ da er geſeſſen war/ oder es kam etwas von des Eiterflüßigen Speichel auf ſein Kleid/ oder er rührete den Sattel an/ darauf der Eiterflüſſige geritten hatte/ oder das allergeringſte/das ein Eiterflüßiger unter ſich gehabt hatte/oder wenn der Eiterflüßige den andern mit ungewaſchenen Händen etwa berührete/ ſo ward er davon unrein. Denn alles/ was ein ſolcher berührete/ oder was ihn berührete/ ward unrein/ nicht allein von Menſchen/ ſondern auch von Gefäſſen. War es ein irrden Gefäß/ ſo ward es zubrochen; War es aber höltzern oder Metallen/ ſo muſte es nach ihm ausgeſpühlet werden. Alſo wenn einer ein Weib in ihrer monatlichen Kranckheit nur anrührete/oder das geringſte/ darauff ſie geſeſſen war/ oder gebraucht hatte/ ward er davon unrein. Jngleichen wer eine Kindbetterinn/ ein blutflüſſig Weib/ oder einen Außſätzigen anrührete/ ward eben ſo verunreiniget. Verunreiniget wurden auch die/ ſo die mittelmäßige Unreinen berühreten/ wie auch diejenigen/ die ein Aas berührten von einem Thier/ das ſonſt rein war/ aber von ſich ſelbſt ſtarb/ ingleichen/ die ein unreines Aas der acht kriechenden Thiere berühreten/eine todte Mauß/oder Kröte/oder Wieſel/oder Igel/oder Molch/oder Eider/ oder Blindſchleich/oder Maulwurf/(denn andere kriechende Thiere als Schlangen/ Scorpionen und dergleichen verunreinigten nicht/ auch dieſe 8. nicht ohn nach ihrem Tode) von welchem unreinen Aas dieſer 8. kriechenden Thiere nicht der Menſch allein verunreiniget ward/ſondern auch alles/worauf es fiel/es möchte ein höltzern Gefäß ſeyn/oder Kleid/oder Fell/oder Sack/oder was es ſeyn möchte/ das alles ward unrein/ wie auch/ was darin war. Z. e. Fiel eins von ſolchen unreinen Aaſen in einem Topf/ſo ward der Topf unrein/und was in den Topf kam/ weiter aber nicht. Was in den Topf kam/ward zwar vom Topf verunreiniget/ konnte aber ein ander Ding nicht weiter unrein machen/ wie ſonſt Akiba wil/dem aber andere Hebräer widerſprechen/ und keine weitere Unreinigkeit zu geben als deſſen/ ſo zuerſt in den Topf eingekommen. Wagenſeil. Miſchn. Sota c. 5. ſect. 2. & not 2. War das Gefäß/ es möchte Ofen/ oder Keſſel/ Topf oder ſonſt was ſeyn/ irrden/ ward es zubrochen/ die andern aber ausgeſpület. Doch wurden die Brunnen und Kölcke und Teiche nicht verunreiniget/ wenn gleich ein unrein Aas hinein fiel/ weil ſie das Waſſer nöthig hatten/ und deſſelben nicht wol entbehren konnten/ auch das Waſſer nicht gereiniget werden konnte/ weil es andere Sachen reinigte. Kein Saame oder Getraide/ wenn es trucken war/ und ein unrein Aas darauff fiel/ward nicht verunreiniget. Wo es aber mit Waſſer erweicht war und ein unrein Aas darauff fiel/ ward es unrein. Es wurden auch diejenigen unrein/ die ein Aas von allen unreinen Thieren/ die GOtt Lev. 11.

verboten/ berühreten oder trugen Unrein wurden auch die/ die in einem mit dem Auſſatz behaffteten Hauſe lagen oder da hineingingen. Unrein wurden auch alle/ die mit der rothen Kuh/ deſſen Aſche und Sprengwaſſer zu thun hatten.

9. Von Krancken und vom Wilde zerriſſenem Viehe.

So wurden auch die unrein/ die vom Aas oder was vom Wilde zerriſſen und verletzet war / aſſen/ ob es ſchon von der Verletzung nicht flugs geſtorben / ſondern geſund ſchiene. Denn wie die Hebräer ap. Autor. Coſri part. 3. §. 49. vorgeben / wenn ein zum Eſſen tüchtig Vieh etwa ſterben wollen / oder in Lebens Gefahr geweſen / habe man es geſchwinde / weil es noch lebte / ſchlachten / und das Fleiſch hernach eſſen können / weil man nicht gewiß gewuſt/ ob das Thier ſterben würde oder nicht: Hingegen/ wann ein Thier vom Wilde gebiſſen oder verletzet worden / habe man es nicht ſchlachten und eſſen dürffen / ob es ſchon ſchiene / daß das Fleiſch geſund ſey/ weil es durch ſolche Verletzung ohn Zweiffel eine tödtliche Kranckheit bekommen / und nicht geſund wieder werden können.

Zu dieſen geringen Unreinigkeiten wird auch die jenige gerechnet / wenn einem des Nachts der Saame entging / entweder auſſer ehelicher Beywohnung im Schlaf oder aber in ehelicher Beywohnung / da in beyden Fällen das Weib / ſo bey einem ſolchen ſchlieff/ mit verunreiniget ward / wie auch alles Gewand darauf ſie lagen.

10. Auch die eheliche Beywohnung verunreinigte.

Denn auch freilich die eheliche Beywohnung verunreinigte / wie alſo die Schrifft Lev. 15 / 16. beydes die Hebräer und viele Chriſten auslegen. Siehe Maimond. part. 3. Mor. Nevoch. c. 47. Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 10. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 180. Lyr. Jun. Bonfrer und andere ad Lev. 15, 10. 18.

11. Wie weit die mit geringer Unreinigkeit behafftet [illegible].

Dieſe mit den geringen Unreinigkeiten behafftete Perſonen mochten in den äuſſern Vorhof des Tempels wol einkommen/ weiter aber hinein nicht/ ehe ſie gereiniget worden.

12. Mittelmäſſige Unreinigkeit.

Die mittelmäſſige Unreinigkeit nennen wir die / da die Leute zwar auch durch Berührung unrein wurden / aber länger als einen Tag unrein davon blieben / auch andere durch Berührung verunreinigten.

13. Wer damit behafftet worden.

Ein ſolcher Unreiner war der / der ſich am Todten verunreinigte. Wenn ein todter Menſch im Hauſe war / ward ein jeder unrein / der bey dem Todten war / oder ihn anrührete / auch wer ins Hauß kam / auch das Hauß ſelbſt / und was im Hauſe am Geräthe offen war / und keinen Deckel hatte/ auch nicht zugebunden war. Wenn auch einer einen Erſchlagenen im Felde / oder ſeine Gebeine / oder ſein Grab nur anrührete/ der ward auf gleiche Weiſe unrein / verunreinigte auch andere / wenn er ſie/ oder ſie ihn berührten / wie GOtt ſpricht Num. 19 / 22. Alles was der Unreine (der ſich nemlich am Todten verunreiniget hat) anrühret / wird unrein werden / und welche Seele er anrühren wird/ ſoll unrein ſeyn biß an den Abend. Dahero ſie den Ort/ da einer begraben war / mit einem gewiſſen aufgerichteten Zeichen zu zeichnen pflegten/ damit ein jeder ſich hüten könnte /

14. Grabmahle.

pflegten auch ein Grabmal darüber zu machen / wie zu ſehen ap. Geier. de luct. Hebr. c. 6. §. 10. Ein ſolcher Unreiner war auch derjenige / der ſeinem Weibe ehelich beywohnete/ wenn ihre monatliche Kranckheit darüber zukam.

15. Wie weit die mittelmäſſige Unreinen im Tempel kommen dürffen.

Dieſe mittelmäſſige Unreinen durfften in den äuſſern Vorhof nicht kommen / wie die / ſo mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / ſondern allein in den Vorhof der Heiden/ weiter hinein durfften ſie bey währender Unreinigkeit nicht kommen. In den innern Vorhof aber muſte von allen Unreinen niemand kommen / auch vom Heiligen nicht eſſen/ ehe ſie gereiniget waren.

16. Straffe der Unreinen/ die bey ihrer Unreinigkeit weiter kamen/ als ſie mochten.

Kamen die mit grober Unreinigkeit behafftet waren / nur in den Vorhof der Heiden aus Unwiſſenheit hinein / oder die mittelmäſſige und geringe / auſſer dem Ort / dahin es ihnen zu kommen vergönnet war / ehe ſie ſich bedachten / und ihrer Unreinigkeit inne werden / muſten ſie ein auf- und niederſteigendes Sündopffer geben / imgleichen wenn ſie unwiſſend vom Heiligen aſſen. Thaten ſie es aber wiſſentlich / hatten ſie die Ausrottung verdienet / wie wir oben beym Sündopffer der Juden c. 40. gehöret.

17. Von dieſem Geſetze war niemand ausgeſchloſſen.

Dieſem Geſetze der Unreinigkeit waren eben ſo wol die Prieſter als andere unterworffen / wie wir auch im Buch bey Beſchreibung des Tempels c. 12. gehöret / daß wann einem Prieſter im Schlaf der Saame entgangen/ er am Morgen zum Tempel hinaus gegangen / und im innern Vorhofe keines Prieſter-Amts pflegen dürffen.

18. Juden machen zuletzt viele Arten der Unreinigkeit mehr.

Es haben die Juden zuletzt ſolcher Unreinigkeitē viel mehr gemacht/ wie Chriſtus darüber klagt Marc. 7, 4. Conf. Maimon. not. 15. ad Schabb.

19. Die Reinigung der Unreinen unterſchiedlich.

Die Reinigung dieſer Unreinen war gar unterſchiedlich. Zwar alle Unreine / die entweder mit grober oder mittelmäſſiger oder geringer Unreinigkeit behafftet waren / muſten ſich und ihre Kleider / und alles Gewand / ſo verunreiniget war / waſchen und baden / wenn ſie rein werden wolten / und konnte niemand ohne Baden und Waſchen rein werden.

20. Ohne Baden und Waſchen rc.

Dieſe Art zu reinigen war allen gemein.

21. Wie viel Waſſers dazu gehörete.

Des Waſſers darin ſie ſich baden und waſchen wolten / muſte ſo viel ſeyn / daß der gantze Leib konnte bedecket werden / und war gleich viel /

22. Was für Waſſer dazu erfordert ward.

obs Brunnen-Waſſer / oder Regen-Waſſer / oder ander Waſſer war / wenn es nur den gantzen Leib bedecken konnte / ohn allein / wenn ein Mann eiterflüſſig war / der muſte ſich in keinem andern als allein im flieſſenden oder qvellenden Waſſer baden.

23. Es konnte ſich einer mit den Kleidern im Baden/ oder auch ſich und ſein Kleid abſonderlich.

Wolte jemand beym Baden die Kleider nicht anbehalten / ſondern ausziehen / und ſich und ſein Kleid jeglich für ſich baden und waſchen / oder aber die Kleider anbehalten / und ſich mit den Kleidern ins Waſſer untertauchen / ſtand es ihm frey zu thun / wie er wolte / weil das Waſſer doch durch die Kleider durchdrang / die Kleider aber muſten nicht zu feſt um den Leib gebunden oder geſchnüret ſeyn / damit das Waſſer überall durchdringen konnte

24. Wie die Kleider / ſo gewaſchen wurden/ beſchaffen ſeyn ſollen.

(welches etzliche beym Geier. de luct. Hebr. c. 11. §. 7. ſeqq. nicht von allen Kleidern auslegen / ſondern von den unterſten allein / die den Leib bedecken / und zwar wenn es wollene oder leinene Kleider geweſen / weil lederne und dergleichen Kleider durchs Waſchen verderbt wären. Siehe ihn auch c. 22. §. 1. da er aus dem Soprane anführet / daß die Kleider auch ſolche Farbe haben müſſen / die nicht abgewaſchen werden können / dahero ſie gern weiſſe Kleider getragen.) Die Kindbetterinnen / und die Weiber /

25. Etliche badeten ſich des Nachts und welche.

die ihre monathliche Kranckheit gehabt / badeten ſich des Nachts / die andern aber auch des Tages / worden aber an dem Tage / da ſie ſich badeten / nicht eher rein / ehe die Sonne unterging. Und mit dieſem Baden und Waſchen

26. Die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren / konnten mit bloſſem Baden zukommen.

konnten diejenige zukommen / die mit den geringen Unreinigkeiten behafftet waren / wenn ſie nur nicht bey ihrer Unreinigkeit aus Irrthum und Verſehen in den Tempel weiter gekommen waren / als es ihnen zu kam / oder vom Heiligen aſſen / waren auch nicht länger unrein /

27. Nach dem Bade waren ſie des Abends rein.

wenn ſie ſich wuſchen / als denſelben einen Tag biß auf den Abend / da waren ſie rein. Sonſt ſtand diß Waſchen ihnen in ſo weit frey / daß ſie es thun und laſſen konnten / ſo lang

28. Sie konnten das Baden anſtehen laſſen / biß ſie in den Tempel gehen oder vom Heiligen eſſen wolten.

ſie nicht in die Stiffts-Hütte oder in den Tempel gehen / noch vom Heiligen eſſen wolten. Wolten ſie aber das thun / muſten ſie ſich nothwendig baden. Sonſt aber mochten ſie in ihrer Unreinigkeit hingehen / ſo lang ſie wolten / mochten von zugelaſſenen Speiſen berühren und eſſen / was ſie wolten / ohn einige Sünde.

29. Alle Reinigkeit oder Unreinigkeit hing an dem Tempel.

Denn alle Reinigkeit und Unreinigkeit beyderer mit geringen / wie auch mit grober oder mittelmäſſiger Unreinigkeit behaffteten Perſonen hieng allein an der Stiffts-Hütten oder dem Tempel / nachdem ſie den Tempel beſuchen wolten oder nicht. Unterdeſſen aber blieben ſie unrein / biß ſie ſich gewaſchen hatten. Was feine Leute waren / reinigten ſich auch gern alſobald / wie alſo Judith des Abends hinaus ging in das Thal für Bethulia / und ſich im Waſſer wuſch / wenn ſie etwa des Tages über unter den heidniſchen Leuten ſich vielleicht verunreiniget haben möchte / Judith. 12 / 8.

30. Ein Weib das ihre monathliche Kranckheit hatte / konnte mit bloſſem Baden zukommen.

Ein Weib / das ihre monathliche Kranckheit hatte / gehörete zu der groben Unreinigkeit / die gar mit allem vom Tempel abhielte / konnte aber doch auch bey ihrer Reinigung mit dem bloſſen Baden zu kommen. Bonfrer. zwar ad Lev. 15, 29 vermeynet / ſie hätte neben dem Bade ein Opffer für ſich bringen müſſen /

31. Ob ſie kein Opffer bringen dürffen.

aber davon weiß die Schrifft nichts / die Hebräer auch nicht / die nur bloß das Waſchen und Baden ſetzen.

32. Von ihrer Unreinigkeit und Abſonderung.

Ein ſolch Weib / wenn ſie ihre Kranckheit vermerckte / wenn es auch nur ein Tropffen Bluts war / ward ſie alſobald unrein / und muſte vor ſich allein leben / und bey Seite gethan / auch von ihrem Manne nicht berühret werden.

33. Wie lange ſelbe gewähret und wenn ſie rein geworden.

Und dieſe ihre Unreinigkeit und Abſonderung wehrete ſieben Tage / es mochte das Blut flieſſen oder nicht. So bald der ſiebende Tag fürbey war / badete ſie ſich des Nachts / und wuſch ihre Kleider / und damit war ſie rein / und mochte in den Tempel hinauf gehen / wenn ſie wolte / wenn auch ſchon am ſiebenden Tage erſt der Fluß aufgehöret hatte / mochte auch alſofort ihrem Manne beywohnen. Alle andere aber von der groben Unreinigkeit / ingleichen von der mittelmäſſigen konnten mit dem bloſſen Baden nicht zu kommen.

34. Wie die mittelmäſſige Unreinen gereiniget worden.

Denn was die mittelmäſſig Unreinen betrifft / wenn jemand unwiſſend (denn wiſſend verdiente die Ausrottung Lev. 20/18.) mit einem Weibe zur Zeit ihrer Kranckheit zu thun hatte / daß die Kranckheit eben darüber zu kam / muſte er mit ſamt ſeinem Lager ſieben Tage unrein ſeyn / ſo wol als das Weib / und nicht allein ſich baden / wenn er rein werden wolte / ſondern auch ein Sündopffer bringen. Denn wie oben beym Sündopffer der Juden cap. 40. gehöret / wer etwas unwiſſend that / daß wiſſend die Ausrottung verdiente / muſte ſein Sündopffer geben. Der ſich an einem Todten verunreiniget hatte / muſte auch mit allem / was in ſeinem Hauſe war / ſieben Tage unrein ſeyn / und hernach nicht allein ſich baden / ſondern auch in wehrender Unreinigkeit ſich mit einem beſondern Sprengwaſſer beſprengen laſſen / welches wir bald c. 52. mit mehren beſehen wollen. Unterließ er diß wiſſentlich / und kam zum Tempel / hatte er die Ausrottung verdienet. Geſchahe es aber unwiſſend / muſte er ſein Sündopffer deßwegen geben / wie von allen obgedachten zu ſehen Lev. 7/20. 21. Lev. 11. Lev. 14/46. ſeqq. Lev. 15. Lev. 17/15. Lev. 18/19. Num. 5/2. ſeqq. Num 19/11. ſeqq. Deut. 23/10. Joſeph antiqvit. lib. 3. c. 10. & lib. 2. contr. Apion. Coſri part. 3. §. 49. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. & tractat. de indigentib. piacul. c. 2. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 121. 152. 169. 171. 173. 175. 207. R. Jud. Leon, lib. 1. de templ. cap. 18. Conf. Münſter ad Lev. 15. Ligthfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6.

35. Von Reinigung der groben Unreinen.

Was die vier übrige betrifft / ſo mit der groben Unreinigkeit behafftet waren / als Kindbetterinnen / blutflüſſige Weiber / eiterflüſſige Männer / wie auch außſätzige entweder Weiber oder Männer / konnten die auch ebenwohl mit dem bloſſen Baden nicht zu kommen / ſondern muſten nach Jeruſalem hinauf / und ihre Opffer bringen. So lang ſie das nicht gethan hatten / wurden ſie genannt die Verſöhnungsfehlende. Vid. Maimon. tractat. de indigentib. piac. c. 1. §. 1.

36. Von Unreinigkeit einer Kindbetterin.

Ihre Reinigung war auch nicht einerley. Denn damit wir hievon ausführlicher reden / was die Kindbetterinnen betrifft / dafern eine ſolche ein Knäblein gebahr / war ſie ſieben Tage unrein / ſo lang ſie ihre Kranckheit litte /

37. Sieben Tage war ſie abgeſondert.

und muſte ihrem Mann nicht beywohnen / ſondern lebte vor ſich abgeſondert / weil alles / was ſie anrührete / verunreiniget ward.

38. Wenn die vorbey waren / mochte ſie mit ihrem Mann wieder umgehen / muſte aber noch 33. Tage daheim bleiben.

Am Abend des ſiebenden Tages / da ſich der achte Tag anhub / badete ſie ſich / und mochte mit ihrem Mann wieder umgehen. Sie muſte aber über dieſe ſieben Tage noch drey und dreyſſig / und alſo insgeſamt viertzig Tage daheim bleiben im Blut ihrer Reinigung das iſt in ihrem reinen Blut.

39. Im Blute ihrer Reinigung.

Die ſieben erſten Tage ſaß ſie in ihrem unreinen Blut / aber in den drey und dreyſſig Tagen war ſie rein / und verunreinigte mit ihrer Berührung nichts / ohn was heilige Sachen waren / ob ſie ſchon ſo viel Bluts wie ein Strohm vergoſſen hätte / und

40. Sie verunreinigte mit

und konnte in dieſen drey und dreyſſig Tagen mit ihrem Mann wieder umgehen. Vid Lighti oot. hor. hebr. ad. Luc. 2, 21. 22 Sie muſte aber in dieſer gantzen Zeit / nemlich in ſechs Wochen weniger zween Tage nicht aus dem Hauſe gehen / in welcher Zeit ſie ſich denn etwas erholete / und ihr abgemartterter Leib wieder zu kräfften kam. Gebahr ſie aber ein Mägdlein / ſo ward ihr wegen gröſſeren Blutfluſſes die Zahl verdoppelt / und muſte ſie zwo Wochen unrein ſeyn / ſo lang ſie ihre Kranckheit litte / und über dieſe viertzehen Tage muſte ſie noch andere 66 / und alſo zuſammen 80. Tage oder zwölff Wochen weniger vier Tage daheim bleiben / und aus dem Hauſe nicht kommen / da ſie aber nicht mehr denn die erſte viertzehen Tage unrein / die andern aber rein war / und mit ihrem Manne wieder umgehen möchte / wenn ſie ſich nemlich am viertzehenden Tage gegen Abend gebadet hatte. So bald aber beym Knäblein die volle viertzig Tage fürbey waren / oder beym Mädgen die achtzig / war ſie Gott dem HErrn ein Opffer ſchuldig und konnte ſtracks den folgenden Tag / wenn ſie ſo nahe war / oder wo ſie weit von der Stiffts-Hütten oder dem Tempel ab war / wenn es ihr bequem fiel / oder wenn ſie auf die Feſttage hinauf zog / wie denn die meiſten dieſe Opffer dahin verſchoben / und Trouppenweiß hinauf gingen / wie aus 1. Sam. 2 / 22. und im Buch von der Stiffts-Hütten gehöret / ſolch ihr Opffer den Prieſter überliefern. Von der Zeit aber / ehe beym Knaben die viertzig volle Tage zum Ende waren / oder beym Mägdlein die achtzig / konnte es nicht geſchehen / und wenn ein Prieſter vor ſolcher Zeit für ſie opfferte / galt es nicht / ſondern ſie muſte warten / biß die Tage um waren. So lang aber das Opffer nicht geopffert war / muſte ſie ſich alles Heiligen enthalten / und durchaus von keinem Heiligen eſſen / war auch nicht völlig gereiniget / ehe ſie ihr Opffer gebracht / ob ſie ſchon mit andern umgehen mochte. **Weh ihr!** ſagen die Hebräer / wo ſie ſtirbet / ehe ſie ihr Opfer bringet / ſie wird ihre Miſſethat tragen müſſen! An diß Geſetz waren alle gebährende Weiber verbunden / ſie möchten ein todtes oder lebendiges Kind / eine zeitige oder unzeitige Geburt zur Welt gebracht haben. Hatte das Weib Mittel / gab ſie ein jährig Lamm zum Brandopffer / und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopffer. Hatte ſie aber die Mittel nicht / ſo gab ſie zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben / eine zum Brandopffer / die andere zum Sündopffer. Mit dieſem Opffer danckte ſie GOtt / daß er ſie von Geburts-Schmertzen ſo gnädig erlöſet.

ihren Berühren nichts in dieſer Zeit ohn allen heiligen Sachen.

41. In dieſer Zeit erholete ſie ſich etwas.

42. Bey der Geburt eines Mägdleins ward dieſe Zeit verdoppelt.

43. Wenn ihre Zeit vorbey war / war ſie ein Opffer ſchuldig.

44. Das Opffer muſte nicht geopffert werden ehe ihre Zeit um war.

45. Ehe ihr Opffer gebracht war / muſte ſie ſich alles Heiligen enthalten.

46. Kein Gebährend Weib war hiervon ausgeſchloſſen.

47. Was für Opffer ſie gegeben.

48. Warum ſie ein Sündopffer geben müſſen.

Es meynen auch etliche Hebräer / daß ſie deßwegen ein Sündopffer geben müſſen / weil ſie in ihrer Noth / da die Schmertzen ſie angetaſtet / und ihr hefftig zugeſetzt / ſich verſchworen nicht mehr beym Manne zu ſchlaffen / und daher verſühnet werden müſſen. Aber auf die Weiſe müſten alle Weiber geſchworen haben / weil ſie alle ein Sündopffer brachten / welches gar ungereimt und lächerlich iſt. Muſte doch auch das blutflüſſige Weib / und der eiterflüſſige Mann gleichfals ein Sündopffer geben / wie wir bald hören werden / da doch kein Verſehen war / wie wir anderswo auch gehöret / daß bißweilen ein Sündopffer geopffert worden / da keine Sünde war. Siehe von obgedachten Lev. 12, 2. ſeqq. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 47. & tractat. de indigentib. piacul. c. 1. §. 5. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 166. ſeqq. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 579. Munſter. ad Lev. 12 Hacſpan. not. philol. ad Lev. 12, 2 ſeqq. wiewol etliche Hebräer von dieſem Sündopffer beſſer als vorgedachte reden / als R. Bechai, der da vermeynet / es habe diß Sündopffer vornehmlich auf die Eva geſehen / die mit ihrer Sünde das zu wege gebracht / daß Mann und Weib nicht ohne Sünde ihre Kinder zeugen / da ſie ſonſt / wenn Eva nicht geſündiget hätte / ihre Kinder nach dem Lauff der Natur würden gezeuget haben / wie ein Baum jährlich ſeine Früchte gibt / und Abarbenel / der da wil / daß weil das Weib in der Geburt hefftige Schmertzen gehabt / und in Lebens Gefahr geweſen / alle Schmertzen aber von der Sünde kommen / hätten ſie bey ihrer Dancksagung zu GOtt auch ein Sündopffer geben müſſen. Vid Compiegne de Veil. not ad Maimon. tractat de indigen. piac. c. 1. §. 3.

49. Maria unterwarff ſich dieſem Geſetz da ſie es nicht ſchuldig war.

Dieſem Geſetz hat ſich die gebenedeite Mutter Gottes neben ihrem Söhnlein freywillig unterworffen / da ſie es ſonſt nicht ſchuldig geweſen were. Gar fein ſchreibet hiervon Schelhammer in ſeiner bibliſchen Fundgrube ad Lev. 12. num. 2 **diß Geſetz** / ſchreibet er / **redet gar beſcheidentlich / welche Mütter dieſer Ordnung ſolten unterworffen ſeyn / nemlich die ſo beſamet ſind (Lev. 12 / 2.) Es werde aber einmal eine kommen / die nicht werde wie andere Frauen beſammet oder ſchwanger ſeyn und dennoch ein Knäblein haben. Das iſt die hochgelobte Mutter JEſu Chriſti / die hat empfangen vom Heiligen Geiſt / nicht vom männlichen Saamen.** Iſt derowegen weder ſie noch ihr Sohn Chriſtus dieſem Geſetz unterworffen geweſen / ſondern Chriſtus hat ſich um unſert willen / demſelben untergeben / auf daß er uns vom Fluch des Geſetzes erlöſete. Wenn ſonſt die Kindbetterinn ihr Opffer brachte / und gereiniget ſeyn wolte / kam ſie gar früh zur Stiffts-Hütten oder in den Tempel / und wenn es an dem war / daß geräuchert werden ſolte / und zum Gebet geläutet ward / ſtellete ſie der Stand-hauptmann beym Thor Nicanors bey dem einen kleinen Thürlein / ſo daſelbſt zur Seite des groſſen Thors war / und täglich geöffnet ward / daß ſie allda gereiniget würde; da denn wenn das tägliche Brandopffer geopffert war / ihr Opffer geſchlachtet und geopffert / und ſie durch einen Prieſter mit dem Blut ihres Sündopffers beſprenget / und dadurch völlig gereiniget ward / da ſie bey währendem Opffer Gott gelobet und gepreiſet / wie zu ſehen / wenn man Tamid. ap. Ligthfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 9. & Luc. 2, 22. Miſchn. Sota c. 1. ſect 5.

50. Wie der Stand-hauptmann ſie an das Thor Nicanors geſtellet und wie der Prieſter ſie verſühnet.

ſect. 5. Midd. c. 2. ſect. 6. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 6. § 44. und Caſaubon. exercit. contr. Baron. 1. num. 25. zuſammen hält.

51. Der Erſtgebohrne Sohn ward dem HErrn dargeſtellet/ wo er ungebrechlich war.

War ſie mit ihrem erſtgebohrnen Sohn niedergekommen/ oder dem Sohn/ der ihr und ihres Mannes erſte Frucht war/ muſte ſie denſelben/ als der nach dem Recht der Erſtgeburt Gott zu gehörete/ wie oben allbereit beym Opffer der Erſtgeburt c. 44. gehöret/ bey ihrem Kirchgang mitbringen/ und ihn Gott dem HErrn darſtellen/ wo er ſonſt nicht untüchtig hiezu war. Denn nicht alle männliche Erſtgeburt Gott dem HErrn dargeſtellet ward/ ſondern die allein/ die gantz ohne Fehl und Mangel war.

52. Erſtgebohrne tüchtig zur Erbſchafft und tüchtig zum Prieſterthum.

Die Hebräer machen einen Unterſcheid zwiſchen einem Erſtgebohrnen/ der tüchtig zur Erbſchafft/ und einem Erſtgebohrnen/ der tüchtig zum Prieſterthum geweſen. Iſt der Erſtgebohrne an einem Theil ſeines Leibes gebrechlich geweſen/ oder hat einen Fehl oder Mangel gehabt/ hat ihm zwar ſolches an ſeiner Erbſchafft nicht geſchadet/ aber es hat ihn untüchtig gemacht dem HErrn dargeſtellet zu werden/ weil keine andere als ungebrechliche/ und die ohne Mangel waren/ ihm dargeſtellet werden müſſen. Vid. Lighfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 22.

53. Erſtgebohrner Sohn ward gelöſet und warum.

Ehe er aber dem HErrn dargeſtellet ward/ muſte er gelöſet werden. Denn er gehörete den Prieſtern/ und hätte billig bey Verrichtung des Gottesdienſtes ihnen zur Hand gehen ſollen. Weil aber GOtt der HErr hiezu den Stamm Levi an ſtat der Erſtgebohrnen erwählet/ und die Prieſter alſo ſchon andere zu ihren Dienſten hatten/ Num. 3/12. Num. 8/17. muſte der Erſtgebohrne gelöſet werden.

54. Wer ihn gelöſet und wie theuer.

Der Vater ſelbſt löſete ihn von dem Prieſter/ ſo ohn Zweifel ihm am nächſten wohnete/ für fünf ſilberne Sekel des Heiligthums/ ſo unſerer Müntze nach drittehalb Rthaler iſt.

55. Es muſte nichts abgedungen werden.

So viel muſte der Arme ſo wol als der Reiche geben/ und muſte niemand wegen des Löſegeldes mit dem Prieſter dingen. Dung er/ ſo war die Löſung nichts/ und muſte er zum andernmal gelöſet werden. Wolten aber nach geſchehener Löſung die Prieſter einem armen Vater aus freyen Stücken das Geld wieder ſchencken/ ſtand es ihnen frey.

56. Konnte in Geld oder ſilberner Müntze gegeben werden.

Die fünf Sekel aber könnte der Vater entweder an Silber oder Geld geben. Gab er Gold/ ſo gab ihm der Prieſter ſo viel wieder zurück/ als er mehr als fünf Sekel bekommen.

57. Wann die Löſung geſchehen.

Die Löſung geſchahe nach einem Monden/ ſo auff dreyßig Tage gerechnet wird/ alſo daß am ein und dreyßigſten Tage nach ſeiner Geburt dieſe Löſung vor ſich ging/ zwar nicht allezeit würcklich/ doch aber war das Löſegeld alsdenn fällig. Es könte es aber der Vater auch wol vorher/ auch wol hernach geben. Fiel der ein und dreyßigſte Tag auf einen Sabbath ein/ ward die Löſung biß auf den folgenden Tag verſchoben/ weil man am Sabbat nichts kauffen muſte.

58. Löſung iſt noch heute unter den Juden gebräuchlich.

Die Juden behalten dieſe Löſung noch heute dieſen Tag ſteiff und feſt/ nur daß das Kind dem HErrn mehr im Tempel nicht kan dargeſtellet werden.

59. Wie es damit zugehe.

Die Löſung aber geſchiehet alſo: Der Vater läſſet den Prieſter zu ſich bitten/ leget das Kind vor ihm auf einen Tiſch/ neben drittehalb Reichsthalern/ und redet den Prieſter mit dieſen Worten an: **Mein Weib hat mir einen erſtgebohrnen Sohn gebohren/ welchen aber das Geſetz dir zueignet.** Der Prieſter ſpricht: und überläſſeſt du mir denſelben? Ja/ ſpricht der Vater. Hierauff fraget der Prieſter die Mutter/ ob daß ihr erſtgebohrner Sohn ſey/ oder ob etwas zuvor die Geburt gebrochen? Saget ſie nein/ fraget er den Vater/ was er am liebſten habe/ ſeinen erſtgebohrnen Sohn oder das Geld? Wenn nu der Vater ſpricht/ der Sohn ſey ihm lieber als das Geld/ und den Prieſter das Geld zu nehmen bittet/ auch GOtt für dieſe zugelaſſene Löſung gedancket/ nimmet der Prieſter das Geld/ legts zu des Kindes Haupt/ und ſpricht: **Diß iſt ein erſtgebohrner Sohn/ den GOtt zu löſen befohlen. Da du noch in Mutterleibe wareſt/ hatte dein himmliſcher Vater und deine Eltern Macht über dich/ nu aber gehöreſt du mir/ als des HErrn Prieſter zu. Aber deine Eltern haben dich zu löſen beſchloſſen/ und haben für dich und deine Löſung diß Geld gegeben/ ſo uns Prieſtern gebühret. Wachſe auf in der Furcht GOttes/ werde ehelich/ und befleißige dich in guten Wercken! Amen.** Worauf ſie Gaſterey halten/ und mit einander fröhlich ſeyn.

60. Wie es gehalten worden/ wenn Vater oder Sohn vorher geſtorben.

Stirbt der Sohn vor dem dreyßigſten Tage/ iſt der Vater nicht ſchuldig ihn zulöſen/ und wo er dem Prieſter das Löſegeld gegeben/ muß der Prieſter es wieder heraus geben. Stirbt er aber nach dem dreyßigſten Tage und der Vater hat dem Prieſter das Löſegeld noch nicht gegeben/ iſt er ihm ſolches hernach zu geben ſchuldig. Stirbt aber der Vater vor der Zeit der Löſung/ kan die Mutter ihn nicht löſen/ ſondern dem Sohn wird ein Zettel oder ein ſilbern Blech an den Hals gehänget/ mit dieſen Worten darauf: **Ein ungelöſeter Erſtgebohrner/ oder ein Prieſter-Sohn/** und wenn der Sohn in ſein mannbahr Alter tritt/ daß er 13. Jahr und einen Tag alt iſt/ (denn vor der Zeit iſt es minderjährig/ wie auch oben c. 3. und 27 gehöret. Vid. Buxtorff. lex. Talm. in פדה) löſet er ſich ſelbſt.

61. Wer von der Löſung befreyet geweſen.

Von dieſem Geſetz (die erſtgebohrne Söhne zu löſen) ſind die Prieſter und Leviten befreyet/ ingleichen der Prieſter und Leviten Töchter/ wenn ſie in einen andern Stamm freyen. Exod. 13/13. 15. Exod. 34/20. Num. 3/40. 43. 47. Num. 18/15. ſeqq. Buxtorff. lex. Talm. in פדה & ſynagog. Judaic. c. 6. Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 2, 22.

62. Ob auf dieſe Löſung im Neuen Teſtament geſehen worde.

Es ziehet Goodwin. lib. 8. Moſ. & Aar. c. 2. nicht uneben Petri Spruch hieher/ Cap. 1/18. ſeiner erſten Epiſtel: **Ihr ſeyd nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöſet/** daß Petrus damit auf dieſe Löſung ſein Abſehen gehabt. Wenn aber die Mutter nach dem viertzigſten Tage/ nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel hinauffzog/ daſelbſt für ſich zu opffern und ſich reinigen zu laſſen/ nahm ſie dieſen ihren erſten Sohn mit ſich dahin/ ſtand mit ihm im Thor Nicanors/ und ſtellete

63. Das Kindlein JEſus iſt dem HErrn dargeſtellet.

ihn dem HErrn dar / wie alſo das hochgelobte Kind JEſus / als der erſtgeborne Sohn ſeiner Mutter dem HErrn im Tempel dargeſtellet ward, Luc. 2/ 22. ſqq.

64. Ob es auch gelöſet worden.

Friedl. ad Luc. l. c. claſſ ultim. quæſt. 19. vermeynet / der liebe Heiland ſey nicht gelöſet worden. Aber warum nicht? Wie ſich der gütige Erlöſer um unſert willen dem Geſetz in allem unterworffen / alſo iſt auch kein Zweiffel / er habe es auch hie gethan / und ſich durch ſeinen Pflegvater Joſeph löſen laſſen. Daß es Luc. l. c. nicht eben mit angeführet wird / iſt kein Wunder / weil die Löſung nicht im Tempel geſchahe / ſondern auſſer dem Tempel nach Verlauf eines Monden / die Mutter aber konnte vor dem ein und viertzigſten Tage ſich mit ihrem Sohn dem HErrn im Tempel nicht darſtellen. Und alſo gings mit den Kindbetterinnen bey ihrer Reinigung daher.

65. Von der Unreinigkeit eines Blutflieſſenden Weibes.

66. Ihre Reinigung.

67. Opffer.

Was ein blutflüſſig Weib anlanget / wenn ſie ihre Kranckheit über die gewöhnliche Zeit der ſieben Tage / und alſo unnatürlich hatte / muſte ſie in der gantzen Zeit ſolches Blutfluſſes unrein ſeyn / und ihrem Manne nicht beywohnen. Ihr Lager und alles was ſie berührete / ward von ihr verunreiniget. Wann ſie aber davon befreiet ward / war ſie nicht flugs rein / ſondern muſte erſt ſieben Tage zehlen / um zu ſehen / ob der Fluß auch warhafftig aufgehöret hatte / muſte hernach ſich baden und ihre Kleider waſchen / und am achten Tage oder hernach / wenn ſie dazu kommen konnte ihre Opffer bringen / nemlich nicht zwey Sie Lämmer / wie Joſeph. ſchreibt / lib. 3. antiq. c. 10. ſondern wie die Schrifft ſpricht / zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben / eine zum Sündopffer / die andere zum Brandopffer. So viel Geld als hiezu nöthig war / legte ſie in den dazu gehörigen Kaſten / davon im Buch vom Tempel c. 25. und des Abends mochte ſie vom Heiligen eſſen / da unterdeß die Prieſter die vor das Geld gekauffte Tauben opfferten. Denn die Prieſter gingen nicht davon / ehe der hiezu gehörige Kaſten leer war / und die für das Geld gekauffte Vögel alle geopffert waren. Vid. Maimon. tractat. de indigentib. piacul. c. 1. §. 12.

68. Von Reinigung eines Eiterflüſſigen.

69. Sein Opffer

70. Wer der Verſöhnung fehlete konnte vor Uberreichung ſeines Opffers vom Heiligen nicht eſſen.

Der Eiterflüſſige / ſobald er von ſeiner Kranckheit befreyet war / muſte auch ſieben Tage von der Zeit ſolcher Befreyung anzehlen / um zu ſehen / ob der Fluß auch in Warheit ſich verlohren oder nicht / muſte darauf ſich und ſeine Kleider im flieſſenden oder quellenden Waſſer baden und waſchen; am achten Tage aber / oder wenns ihm gelegen war / muſte er auch ſein Opffer bringen / zwo Turteltauben / oder zwo junge Tauben / eine zum Sündopffer / die andre zum Brandopffer. So lang er diß Opffer nicht brachte / war er mit GOtt nicht ausgeſühnet / noch rein vor ihm / durffte auch vom Heiligen nicht eſſen. Denn keiner von dieſer Art Unreinen / die die Verſühnung nöthig hatten / ob ſchon er oder ſie mit Waſſer gewaſchen / und vor Menſchen gereiniget waren / auch am ſiebenden Tage die Sonne über ihnen untergegangen war / konnten vom Heiligen eſſen / ſo lang ſie ihr Opffer nicht gebracht / und völlig ausgeſühnet waren. Weh ihnen / ſprechen die Hebräer / wo ſie mittlerweile ſterben / ſie werden ihre Miſſethat tragen müſſen. Lev. 15, 13. ſeqq. R. Levi Barlelon. ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 166. 175. 176. 179. Conf. Munſter. ad Lev. 15. Sihe auch Maimon. tractat. de indig. piac. c. 2. & 3. da man allerhand Fälle und Diſputationes darüber findet / von welchen er ſchreibet / daß ſie es von ihren Vätern aus Hörſagen gelernet / uns aber zu wiſſen nicht groß nöthig iſt.

⁂ ⁂

Das LI. Capitel.

Von dem Auſſatze.

Inhalt.

1. Auſſatz im gelobten Lande ſehr gemein.
2. Was der Auſſatz für eine Plage geweſen.
3. Ob die Juden um ſich für Auſſatz zu hüten kein Schweinfleiſch gegeſſen.
4. Ob Schweinfleiſch geſund oder ungeſund ſey.
5. Die Heyden tichten den Juden an/ daß ſie ein Schwein für ihren Gott halten.
6. Warum die Juden ſonderlich das Schweinfleiſch gemeidet.
7. Schweine der Gadarener.
8. Auſſatz eine beſondere von Gott allein herrührende Plage.
9. Das Urtel vom Auſſatz gehörte nicht den Aertzten/ ſondern den Prieſtern zu.
10. Auſſatz eine Unheilbahre Plage.
11. Der heutige Auſſatz iſt vom alten weit unterſchieden.
12. Ward den Kindern Iſrael als eine Straffe von Gott zugeſandt.
13. Wo der Auſſatz am Menſchen geweſen.
14. Wie der Auſſatz am Leibe geſtalt geweſen.
15. Kennzeichen des Auſſatzes.
16. Prieſter beſahe den Auſſatz.
17. Gantz weiß ſprach er loß.
18. In Zweiffelhafften Fallen verſchloß er ihn.
19. Wie offt und wie lang.
20. Der ſiebende Tag dies criticus.
21. Imgleichen der vierzehende.
22. Wie er ſich in der Zeit ſeiner Verſchlieſſung verhalten müſſen.
23. Wie er rein geworden.
24. Auſſatz am Haar und Bart.
25. Kennzeichen und wie ſich der Prieſter mit einem ſolchen verhalten.
26. Es gehörte groſſe Wiſſenſchafft dazu/ den Auſſatz recht zu kennen.
27. Wie ſich ein Auſſatziger verhalten müſſen.
28. Ob er in die Schule kommen mögen/ und was er thun müſſen.
29. Auſſatz eine klebende Kranckheit.
30. Bey der Beſichtigung ſind die Prieſter nicht angeſtecket worden.
31. Haben aber doch wol können auſſatzig werden.
32. Wer einen auſſatzigen anrührete/ ward unrein.
33. Auſſer JEſu.
34. Auſſatz eine böſe Plage.
35. Wenn einer von dieſer Plage befreyet ward/ muſte ihn der Prieſter wieder beſichtigen.
36. Von ſeiner Reinigung.
37. Was für Vögel darzu gebrauchet.
38. Cedern Holtzes Gröſſe.
39. Scharlach Band.
40. Iſop.
41. Was Iſop ſey?
42. Unterſchiedliche Arten Iſop.
43. Gröſſe des Stengels.
44. Was für Waſſer hiezu gekommen.
45. Was alle zur Reinigung gehörige Sachen bedeutet.
46. Wie es mit der Reinigung des Auſſatzigen hergegangen.
47. Wie lange ſelbige gewähret.
48. Es iſt viel darbey zu thun geweſen/ und was ſolches geweſen.
49. Wo im Neuen Teſtament von dieſer Reinigung geredet werde.
50. Ob der Auſſatzige ſchon rein geſprochen war vor den Menſchen/ ſo war er doch nicht rein vor Gott/ biß er ſein Opffer brachte.
51. Was er für Opffer gebracht.
52. Wie es mit ſeiner Reinigung im Tempel hergegangen.
53. In welchem Hofe er geweſen.
54. Er badete ſich da.
55. Sein Schuldopffer.
56. Wo er demſelben die Hände auffgeleget.
57. Wo das Schuldopffer geſchlachtet worden.
58. Wer es geſchlachtet habe.
59. Zweene Prieſter fangen das Blut auff und wie.
60. Blutſprengung.
61. Die Reinigung geſchahe beym Thor Nicanors.
62. Wie der Auſſatzig geweſene ſeinen Kopf/ ſeine rechte Hand und rechten Fuß in den innern Vorhof eingehalten/ und doch mit dem Leibe auſſen geblieben.
63. Wie dieſe Theile vom Prieſter mit Blut benetzet worden.
64. Warum er im Thor auf ſolche Weiſe ſtehen müſſen.
65. Wie vorgedachte Theile mit Oel benetzet ſind/ und das Oel gegen den Tempel geſprenget worden.
66. Wie das übrige Oel in der Hand des Prieſters dem Auſſatzigen auf dem Kopf gegoſſen worden.
67. Wo das andere Oel geblieben.

68. Wie die Opffer geopffert worden.
69. Nach geſchehenem Opffer war er völlig rein/ und mochte in den innern Vorhof eingehen.
70. Brachte ſein Danckopffer.
71. Nach Verzehrung deſſelben badete er ſich noch einmahl zuletzt.
72. In welchem Hofe.
73. Joſephi Verſehen.
74. Es mochte einer für ihn die Unkoſten zum Opffer bezahlen/ wo er friedlich damit war.
75. Nur ein Exempel eines auſſätzigen Weibes hat man in der Schrifft.
76. Vom Auſſatz der Häuſer und Kleider.
77. Dieſe Plage iſt nur im gelobten Lande gefunden worden.
78. Wie Gott mit der völligen Straffe nicht ſtracks losbreche/ ſondern allgemach immer naher und naher komme.
79. Ob der Auſſatz erſt das Hauß / hernach die Kleider / und endlich die Menſchen angetaſtet.
80. Warum keine Metallene Geſchirr noch Seidenzeug mit dem Auſſatz behafftet worden.
81. Kleider wurden offt von den Menſchen ſelbſt angeſtecket.
82. Obs allezeit geſchehen.
83. Wobey der Auſſatz an Häuſern und Kleidern habe können erkannt werden.
84. Das Hauß ward vor der Beſichtigung ausgeräumet.
85. Der Prieſter beſahe das Hauß hierauf.
86. War es im Zweifel obs Auſſatz wäre/ ward das Hauß ſieben Tage verſchloſſen.
87. In währender Zeit muſte niemand im Hauſe ſeyn.
88. Auſſätzige Steine wurden ausgebrochen und auſſer der Stadt an einen unreinen Ort geworffen
89. Das Hauß ward beſchabet.
90. Neue Steine und neuer Leim kam wieder hinein.
91. War das Mahl da wieder / ward das Hauß abgebrochen.
92. Wenn ein Hauß rein erkannt worden / mit was Ceremonien es wieder eingeweihet worden.
93. Was für Häuſer und Städte fürm Auſſatz frey geweſen.
94. Zweifelhafftig Kleid ward verſchloſſen.
95. Wo es auſſätzig war / ward es verbrannt.
96. Wo es aber noch zweifelhafft war/ ward es wieder verſchloſſen.
97. Das Stück / da der Flecke geweſen war / ward abgeriſſen und verbrannt.
98. Kam ein Flecke wieder / wards gantz verbrannt.
99. Wo nicht / wards abermahl gewaſchen.
100. Wie etzliche Unreine den Leuten zu ruffen / daß ſie unrein wären / und was für Kleidung ſie gehabt.

1. Auſſatz im gelobten Lande ſehr gemein.

Die Auſſätzigen waren unter allen Unreinen die allerunreineſten / mit denen auch die Prieſter am meiſten unter allen Unreinen beydes in und auſſer dem Tempel zu thun hatten. Es war der Auſſatz vormals im gelobten Lande ſehr gemein / wie hin und wieder aus der Schrifft ſonderlich aus der Evangeliſchen Hiſtorie zu ſehen / wie auch Chriſtus Luc. 4 / 27. ſagt: daß zu des Propheten Eliſä Zeiten viele Auſſätzige in Iſrael geweſen / deren aber keiner gereiniget worden / den allein Naaman aus Syrien.

2. Was der Auſſatz für eine Plage geweſen.

Was aber iſt diß für eine Plage geweſen? Luther in der Rand-Gloſſe ad Lev. 13, 4. wil/ es verſtehe Moſes durch den Auſſatz allerley Grind und Blättern oder Mahl/ da Auſſatz aus werden kan/ oder dem Auſſatze gleich iſt. Diß wil Chytræus und die Weymariſchen ad Lev. 13. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 24. Franciſc. Valleſ. de ſacr. philoſoph. c. 19. und andere. Aber damit ſcheinet weder die Schrifft noch die Hebräer über einzuſtimmen/ die den Auſſatz von allerley Grind / Krätze/ Hitzblättern / und dergleichen böſen Bäulen oder Geſchwulſten unterſcheiden. Die gemeineſte Meynung iſt / es ſey die Elephantiaſis geweſen / ſo man heute den Auſſatz nennet und eine abſcheuliche Plage und nach Burgeri Beſchreibung in ſeinem Candidat. Chirurg. part. 3 num. 81. & 83. ein Gebrechen der Haut iſt / in dem dieſelbe ſchuppicht/ runtzlich / ungleich/ aufgeborſten/ und der Haut des Elephanten faſt gleich iſt: Am Anfang dieſer Kranckheit ſey eine Faulheit / kurtzer Athem/ mit einem Geſtanck/ und eine Geilheit dabey; wenn ſie aber zur Haut hinausgekommen / bekomme der Menſch eine heßliche Geſtalt / ein ſcheußlich / ſchuppicht Angeſicht / rauhe ſchuppichte Haut voller Drüſen / der gantze Leib gebe ſonderlich im Schweitzen einen böſen Geſtanck von ſich / aus der Zungen fahren harte Knollen auf / und der Mund ſey ſtets dürre und trucken / die Haare fallen aus/ die Stimme werde heiſſer / unter der Zungen lauffen die Adern hoch auf / die Lefftzen werden dick und aufgeſchwollen/ der gantze Leib ſpüre ein Jücken/ als wenn er mit Nadeln und Dornen geſtochen wäre/ weil die ſcharffe Dämpffe unter der dicken Haut verſchloſſen ſeyn; endlich wenn es aufs höchſte gekommen/ ſo erfolge eine Erſtaunung Minderung der Sinnen / und eine Unempfindligkeit über den gantzen Leib / in dem ſie nichts empfinden / wenn man ſie ſteche oder ſchneide/ es gebe auch gar kein Blut/ verderbe alſo alle Glieder / und mache es zu ſtinckenden und faulen Geſchwären. Etliche halten dafür / daß wenn man ihr Blut durchſeige / ſo finde man wie Sandekörnlein darin. Siehe auch Chytr. ad Lev. 13. Felic. Plater prax. Medic. tom. 3. c. 4. p. 375. ſeqq. Franciſc. Joel lib. 10. practic. ſect. 3. num 7. Dieſe Kranckheit meynet man ins gemein der Auſſatz geweſen zu ſeyn/ und vermeinen ihrer viele / daß die Juden vormals durch Gebrauch böſer ungeſunder Speiſe dieſen Auſſatz ihnen über den Halß ziehen können;

3. Ob die Juden um ſich für Auſſatz zu hüten kein Schweinfleiſch gegeſſen.

Und weil das Schwein dem Auſſatz und den Finnen oder Finten ſehr unterworffen ſey / hätten die Juden ſich ſonderlich wol in acht nehmen müſſen / daß ſie ja kein Schweinfleiſch äſſen / damit ſie nicht auſſätzig würden/ wie alſo Tacitus lib. 5. hiſtor. c. 4. vorgiebt / es äſſen die Juden kein Schweinfleiſch/ damit ſie nicht auſſätzig würden/ ingleichen Plutrach ap. Barthol. de mor. bibl. c. 8. & Cunæum lib. 1. de republ. Hebr. c. 24. der dieſer Meynung beyfält/ wie auch Scultet. exerc. Evangel. lib. 2. c. 46. ingleichen Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 45. da er die Urſach gibt / warum die Juden heute mit dem Auſſatz ſo nicht behafftet ſeyn / wie zuvor/ weil ſie ſich für allerhand Speiſen und Dingen hüten/ daher der Auſſatz entſtehen könne / ſonderlich vom Schweinfleiſch. Conf. Gaffarell. curioſ. inaudit. c. 1. & admon. ad lector. Aber dieſe Meynung wil uns nicht allerdings gefallen. Solte Schweinfleiſch den Menſchen auſſätzig machen / ſo würden hiezu Lande die meiſten auſſätzig ſeyn / da nicht allein viel geſundes / ſondern auch von geringen gemeinen Leuten viel tintig und finnig Schweinfleiſch gegeſſen wird.

4. Ob Schweinfleiſch geſund oder ungeſund ſey.

Ob auch das Schweinfleiſch an ſich eben ſo ungeſund und nicht vielmehr geſund ſey / darüber laſſen wir die Medicos ſtreiten. Hiezu Lande iſt es eine überaus gemeine Koſt / dabey viele alt und grau worden. Conf. Bartholin. l. c.

5. Die Heiden dichten den Juden an/ daß ſie ein Schwein für ihren Gott halten

Es haben ſich die Juden gar nicht vom Schweinfleiſch enthalten / aus Furcht für dem Auſſatz / viel weniger als hätten ſie das Schwein für ihren GOtt gehalten / wie unterſchiedliche Heiden geträumet. (Sihe unter andern Cun. l. c. Dieteric. antiq. bibl. ad Gen. 16, 34. Deut. 12, 3. Pſ. 50, 10. 11. und ſonderlich Greg. Michael. not. 7. ad Gaffarell. curioſ. inaud.)

6. Warum die Juden ſonderlich das Schweinfleiſch gemeidet.

ſondern weil GOtt ihnen das Schweinfleiſch verboten / weil das Schwein nicht wiederkäuet. Daß aber die Juden ſonderlich zu letzt das Schweinfleiſch mehr als andere verbotene Speiſe gehaſſet / ſo gar daß ſie auch keine Schweine gehalten (denn die Schweine der Gadarener Matth. 8/ 30. können der Heiden Schweine geweſen ſeyn ſo unter Juden wohneten/ oder der Juden / die ſich nichts um Genieß und Profits halber zu thun geſcheuet) kan wol daher geſchehen ſeyn/ damit ſie ihre Aecker nicht umwühleten / und das fruchtbahre Erdreich nicht verunreinigten / noch beſudelten. Vid. Barth. l. c. & Gregror. Michael. l. c.

7. Schweine der Gadarener.

Franc. Joel l. c. iſt gantz anderer Meynung / und wil / daß der heutige Auſſatz oder Elephantiaſis gantz eine andere Art ſey / als der Auſſatz / damit vormahls die Juden im gelobten Lande geplaget worden: Es ſey ihr Auſſatz keine natürliche / ſondern eine göttliche (von GOtt herkommende) Plage geweſen / ſey auch den Juden ſchwerer oder gelinder zugeſandt/ nachdem ihre Sünden geweſen/ habe auch durch kein Mittel curiret werden können / ohn allein durch GOttes gnädigen Willen. Conf. Gaſpar. à Reies elyſium jucund. qvæſt. camp. qvæſt. 60. num. 11. alſo hält es auch Beza ap. Wal. ad Matth. 8. 2. für eine Plage / damit GOtt abſonderlich ſein Volck geſtrafft.

8. Auſſatz eine beſondere von Gott allein herrührende Plage.

Dieſe Meynung ſolte uns wol am beſten gefallen / zumahl bey den Juden im gelobten Lande nicht allein die Menſchen / ſondern auch Häuſer und Kleider auſſätzig geworden / von welcher Plage der Häuſer und Kleider aber man heute nichts mehr weiß.

9. Das Urteil vom Auſſatz gehörete nicht den Aertzten ſondern den Prieſtern zu

So gehörete auch das Urtheil von dieſer Plage nicht den Aertzten / ſondern den Prieſtern zu / entweder dem Hohen Prieſter oder andern gemeinen Prieſtern/ die allein vom Auſſatz urtheilen muſten / ſonſten aber kein Menſch/ auch der allerverſtändigſte nicht Lev. 13, 2. ſeqq. Luc. 17, 14. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 177.

10. Auſſatz eine unheilbare Plage.

Man lieſet auch nicht / daß ein Auſſätziger jemals der Cur wegen bey den Aertzten ſich angegeben/ oder durch natürliche Mittel jemahls davon geheilet worden wäre/ ſondern vielmehr ſihet man/ daß es eine unheilbare Plage geweſen / wie denn der König von Iſrael hefftig erſchrack / als der König von Syrien von ihm begehrete / er ſolte Naaman vom Auſſatz befreyen / und ſagte: Bin ich denn GOtt / daß ich tödten und lebendig machen könne / daß er zu mir ſchicket / daß ich den Mann von ſeinem Auſſatz loß mache. Mercket und ſehet / wie ſuchet er Urſach zu mir 2. Reg. 5/ 7.

11. Der heutige Auſſatz iſt vom alten weit unterſchieden.

Wenn aber der heutige Auſſatz / die Elephantiaſis nicht völlig eingewurtzelt / und gar zu alt geworden iſt / ſtehet ſie endlich noch wol zu curiren / wie man denn bey den Medicis von derſelben Cur viel findet. Der heutige Auſſatz übergehet faſt den gantzen Leib mit Schuppen und rauchen kläyenmäſſigen Geſchweren/ wie Burger. l. c. num. 84. ſchreibt. Bey den Juden aber war ihr Auſſatz nur bißweilen an einer Stäte / und wenn er den gantzen Leib überall einnahm/ war der Menſch rein und ward vom Auſſatz frey geſprochen. Iſt alſo der Auſſatz bey den Hebräern vor Zeiten ohn Zweiffel eine andere Plage geweſen / als Elephantiaſis / oder was man jetzt Auſſatz nennet; Und zwar / daß der Auſſatz den Kindern Iſrael vielmal wegen ihrer Sünde von Gott zugeſandt worden / bezeugen viel Exempel.

12. Ward den Kindern Iſrael als eine Straffe von Gott zugeſandt.

Mirjam ward damit geſchlagen / weil ſie wider Moſen murrete Num. 12/ 10. Da Uſias ſich den Prieſtern widerſetzte / muſte er zur Straffe von dieſer Plage auch angetaſtet werden 2. Chron. 26/ 19. Gehaſi ward ebenfals auſſätzig / da er wider des Propheten Eliſä Willen Geſchencke nam und ihm verlog 2. Reg. 5/ 27. Die

Hebräer halten insgemein davor / daß der Menſch wegen ſeiner böſen verleumderiſchen Zungen damit geſtrafft worden. Siehe Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c 47. Vorgedachter Joel. l. c. hält doch die Elephantiaſin oder den heutigen Auſſatz für viel gefährlicher und böſer als der Juden Auſſatz / welches ich nicht weiß / ob es ſich mit der Unheilbarkeit zuſammen reime.

Es war aber der Auſſatz / wie geſagt / entweder am Menſchen / oder an Häuſern oder Kleidern. 13. Wo der Auſſatz am Menſchen geweſen. Am Menſchen war er entweder an ſeinem Fleiſch und Leibe / oder aber an ſeinem Haupt / da die Haare ſitzen und am Bart. 14. Wie der Auſſatz am Leibe geſtalt geweſen. Am Fleiſch Haut oder Leib des Menſchen war der Auſſatz ein weiſſes Mahl / da ein oder mehr Oerter am Fleiſch des Menſchen weiß worden / und zwar ſo weiß / wie eine Eyerſchale oder noch weiſſer. So lang ſie ſo weiß nicht waren / wie eine Eyerſchale / ſondern dunckeler (welche Dunckelheit Lutherus offt ſchwinden gibt) ſo war es auch kein Auſſatz / ſondern eine Art Kretze oder andere Placken. Waren ſie aber ſo weiß / wie eine Eyerſchale / oder noch weiſſer / wie etwa die weiſſe Wolle / oder der Kalck am Tempel / oder gar wie Schnee / wie alſo Moſis Hand auſſätzig und ſo weiß / wie Schnee war Ex. 4 / 9. ingleichen Mirjam Num. 12 / 10 Gehaſi 2. Reg. 5 / 27. ſo war es gar gewiß ein Auſſatz. 15. Kennzeichen des Auſſatzes. Damit aber die Prieſter in Erkennung des Auſſatzes deſto weniger irreten / hatten ſie unterſchiedliche Kennzeichen mehr / dabey der Auſſatz konnte erkannt werden / wenn nemlich die Haar im Mahl in weiß verwandelt waren / das Mahl auch niedriger in der Haut anzuſehen war / als die andere Haut / und ſich über die Haut nicht hervor that / ſondern in der Haut unterſanck / ſo der Prieſter beydes ſehen und fühlen konnte. War mitten im Mahl geſund Fleiſch / alſo daß das geſunde Fleiſch mit dem Geſchwür und weiſſem Mahl vermiſchet und untermenget war / war es ſo viel ärger / und ein Zeichen / daß der Auſſatz ſchon ziemlich eingewurtzelt war. Fraß das Mahl auch um ſich herum / war es auch ein Zeichen des Auſſatzes.

16. Prieſter beſahe den Auſſatz.

Wenn dahero einem Menſchen / es wäre Mann oder Weib / eine Hitzblätter oder hitzig Geſchwulſt / oder etwas ſchäbigtes auf der Haut auffuhr / oder etwas eiterweiß ward / oder zwar röthlich / doch aber daneben weißlich fiel / und man nicht wuſte / obs Auſſatz war oder obs zum Auſſatz ausſchlagen mochte / muſte derſelbe Menſch alſofort entweder nach dem Hohenprieſter oder einen andern Prieſter hin / der ihm etwa der Wohnung nach der nechſte war / und ihn dieſen Schaden weiſen / daß er ihn beſichtigte. Der Prieſter beſahe den Schaden auch wol. Befand er / daß die Haar in weiß verwandelt / und das Anſehen tieffer / denn die andere Haut war / oder aber er ſahe geſund Fleiſch im Mahl untermenget / ſo erklärete er ihn alſofort für unrein und auſſätzig. 17. Gantz weiß ſprach er ihn. War aber die gantze Haut überall weiß vom Haupt an biß auf die Füſſe / daß der gantze Leib / und alles was am Leibe war / in weiß verwandelt war / wie ihn denn der Prieſter in ſolchen Fällen gantz mutternacket überall beſehen muſte / ſo ward er nicht unrein und auſſätzig / ſondern rein geſprochen. Es iſt / ſpricht Luther. in der Rand-Gloſſ. ad Lev. 13. ein geſunder Leib / der ſich ſelbſt alſo reiniget / als mit Pocken / Maſern und Kretze geſchiehet / da durch den gantzen Leib das Böſe herausſchlägt / wie wir Teutſchen ſagen / es ſey geſund ꝛc. Die Hebräer vergleichen den Auſſatz einem Fluß oder Strom / welcher / wenn er ſich erweitert und weit ausbreitet / iſt er nicht tieff / wenn er aber enge eingeſpannet iſt / iſt er am tieffeſten. Alſo wenn die Plage des Auſſatzes ſich über den gantzen Leib ausbreitet / vom Haupt biß auf die Füſſe / und an einem Ort keine Tieffe machet / iſt es kein Auſſatz. Wenn er aber in einem engen Ort eingeſpannet wird / iſt es ein freſſiger und unheilbahrer Auſſatz. Wo aber nur das geringſte rohe Fleiſch darunter war / ſo war er unrein / und ward für auſſätzig erkannt. 18. Im zweiffelhafften Fällen verſchloß er ihn. Fand der Prieſter am Fleiſch zwar etwas weißliches / das Haar aber war nicht weiß / das Anſehen auch nicht tieffer / denn die andere Haut / auch kein geſund Fleiſch im Mahl / verſchloß der Prieſter ihn ſieben Tage / um zu ſehen / wie ſich das Mahl anlaſſen wolte. 19. Wie offt und wie lang. Am ſiebenden Tage ließ er ihn wieder vor ſich / daß er ſehe / ob etwa das Mahl weiter um ſich gefreſſen oder nicht. 20. Der ſiebende Tag dies Criticus. Denn der ſiebende Tag iſt bey den Medicis dies criticus ein Kenn oder Urtheiltag / an welchem ſich die Kranckheit auszulaſſen pflegt / daß man davon urtheilen kan. Hatte das Mahl weiter um ſich gefreſſen / ſo erklärete er ihn alſobald für unrein / wenn er gleich ſonſt kein ander Zeichen merckte / weil auch das Umfreſſen ein Zeichen der Unreinigkeit war / eben ſo wohl als die weiſſe Haar / das tieffe Anſehen und geſund Fleiſch. Merckte aber der Prieſter keine Enderung / daß die Haare nicht in weiß verwandelt waren / das Mahl auch nicht tieffer geworden / auch kein geſund Fleiſch darunter war / es auch nicht weiter um ſich gefreſſen hatte / verſchloß er ihn abermahl ſieben Tage aufs neue / biß auf den vierzehenden Tag / der ebenfals bey den Medicis dies criticus iſt. 21. Imgleichen der vierzehende. Vermerckte er eine Enderung / daß das Haar weiß / und das Anſehen tieffer geworden / oder aber geſund Fleiſch im Mahl war / oder das Mahl hatte um ſich gefreſſen / ſo erkannte er ihn ſtracks für unrein. War aber das Mahl dunckeler geworden als eine Eyerſchaale / oder aber er merckte keine Enderung / ſondern das Mahl blieb einen Weg als den andern / fraß auch nicht um ſich / ſo ward er weiter nicht verſchloſſen / nachdem er ſeine vierzehentägige Prüfetage ausgehalten / ſondern der Prieſter urtheilete ihn rein / daß er vom Auſſatz keine Noth hatte / weil von obgedachten Zeichen ſich nichts an ihm befand. 22. Wie er ſich in der Zeit ſeiner Verſchlieſſung verhalten müſſen. In währender Zeit aber / da er verſchloſſen war / durffte er nicht thun / was die Auſſätzig Erkannte thun müſſen / er durffte ſeine Haare nicht frey wachſen laſſen / auch nicht ſeine Kleider aufreiſſen / und wenn er rein erkläret ward / durffte er ſich auch nicht beſche-

23. Wie er rein geworden.

ren laſſen/ noch ſeine Nägel abſchneiden / wie die Auſſätzigen muſten / ſondern er badete ſich im Waſſer/ und wuſch ſeine Kleider/ wie andere Unreine / und dadurch ward er rein. Kam aber eins von dieſen Zeichen der Unreinigkeit/ nachdem er rein geſprochen war/ ſo ward er alſobald für unrein erkannt. Denn wenn dieſe Zeichen ſich finden lieſſen/ war er allezeit unrein.

24. Auſſatz am Haar und Bart.

Wenn aber am Haupt / da die Haare ſeyn/ es möchte Mann oder Weib ſeyn / oder am Bart etwas ſchäbig und weißmahlig war/ ſahe der Prieſter zu / ob das Anſehen tieffer/ denn die andere Haut/ und das Haar daſelbſt gehl oder gülden und dünne war.

25. Kennzeichen und wie ſich der Prieſter mit einem ſolchen verhalten.

Wo er diß vermerckte/ ſprach er ihn alſobald unrein/ weil ein Auſſatz am Haupt oder Bart war. War aber das Mahl nicht tieffer anzuſehen/ denn die andere Haut/ auch die Haare nicht ſchwartz / (wie denn die Juden ſchwartze Haare hatten / und die ſchwartze Haarfarbe ein Zeichen der Geſundheit war) ſo ward er weder auſſätzig noch rein geſprochen / ſondern 7. Tage verſchloſſen. War das Mahl am ſiebenden Tage noch nicht tieffer / denn die andere Haut / auch kein gülden Haar da / der Grind hatte auch nicht weiter um ſich gefreſſen/ ſo ward er mit einem Scheermeſſer beſchoren/ und Haar und Bart ihm mit dem Scheermeſſer abgenommen / doch alſo/ daß der Grind oder das Mahl nicht mit beſchoren ward / ſondern der ihn beſchor (welches thun konnte/ wer da ſolte) der beſchor ihn ums Mahl umher/ und ließ zwey Haar nechſt am Mahl ſtehen/ daß der Prieſter ſehen konnte/ ob das Mahl weiter um ſich freſſen würde oder nicht/ ward drauf ſieben Tage wieder verſchloſſen. Fand er am vierzehenden Tage noch kein Zeichen/ das Mahl hatte auch nicht um ſich gefreſſen/ ſondern war ſtill geſtanden / und das Haar war ſchwartz geworden/ ſprach ihn der Prieſter rein / und muſte er ſich und ſeine Kleider waſchen. Fand er aber an dieſem vierzehenden Tag / oder auch hernach/ wenn er rein geſprochen war/ das Anſehen tieffer / und die Haar gülden oder goldfärbig/ oder wenn gleich die Haar nicht goldfärbig waren / daß das Mahl um ſich gefreſſen hatte/ ſo ſprach er ihn unrein. Denn das Umfreſſen/ wie geſagt/ ebẽ ſo wol verunreinigte als die andern Zeichen.

26. Es gehörete groſſe Wiſſenſchafft dazu den Auſſatz recht zu kennen.

Die Hebräer halten die Wiſſenſchafft den Auſſatz recht zu unterſcheiden für eine ſehr groſſe Wiſſenſchafft/ wie ſie denn offt der Prieſter gedencken / die verſtändig geweſen die Plage (des Auſſatzes) zu erkennen / und tüchtig / jemand rein oder unrein zu ſprechen / wie zu ſehen beym R. Levi Barlelon ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 169. 172. 177. So nennet auch der Meiſter des Buchs Coſri part. 2. §. 58. dieſe Wiſſenſchafft eine gar ſubtile Wiſſenſchafft / da die Prieſter geſehen und geurtheilet / was etwa natürlich und was etwa göttliches an dieſer Plage wäre / welcher Auſſatz alt und eingewurtzelt geweſen / oder nicht / nennet auch die Wiſſenſchafft eine wunderbare Wiſſenſchafft / wovon GOtt Deut. 14 / 8. rede: Hüte dich für der Plage des Auſſatzes / daß du mit Fleiß halteſt / und thuſt alles/ das dich die Prieſter die Leviten (oder die Levitiſche Prieſter) lehren/ und wie ſie euch gebieten/ das ſolt ihr halten und darnach thun.

27. Wie ſich ein Auſſätziger verhalten müſſen.

Wenn nun jemand unrein und auſſätzig vom Prieſter erkannt war/ muſte er ſeine Kleider in der Nath und in den Seiten aufreiſſen/ wo es ſonſt eine Mannsperſon war / (denn Weiber waren vom Kleiderreiſſen befreyet Miſchn. Sota c. 3. ſect. 8.) Er muſte auch ſeine Haare wachſen laſſen/ (denn/ was Lutherus gibt das Haupt blöſſen / das geben die Hebräer das Haar wachſen laſſen; wiewol er auch das Haupt entblöſſet hat / und beydes geſchehen iſt.) Er muſte auch ſeinen Mund und ſeine Lippen verhüllen / damit er niemand mit ſeinem Othem vergifften und anſtecken konnte. Kam ihm einer nahe / ſo rief er: Ich bin unrein! Ich bin unrein! damit ein jeder von ihm zurück treten konnte/ und ſich ihm nicht nahete. Er muſte auch bey andern geſunden nicht wohnen / ſondern ſein Weſen allein haben/ oder bey andern Auſſätzigen ſich aufhalten/ und zwar auſſer der Stadt / oder auſſer dem Dorff und allen Lägern/ daß er weder zum Vorhofe Iſraels/ noch in den äuſſern Vorhof/ noch in den Vorhof der Heiden/ noch gar in die Stadt kommen durffte/ weder in die Stadt Jeruſalem / noch ſonſt in eine Stadt/ oder in ein Dorff / ſondern muſte auſſer dem Thor der Stadt oder auſſer dem Dorff wohnen/ wie alſo Mirjam ſieben Tage auſſer dem Lager ſich aufhalten muſte Num. 12/14. und jene Auſſätzige auſſer dem Thor der Stadt Samariä ihr Weſen hatten 2. Reg. 7/3. wie alſo auch Aſaria oder Uſia König in Juda/ nachdem er auſſätzig geworden / in einem beſondern Hauſe wohnete 2. Chron. 26/21. nemlich auſſer der Stadt Jeruſalem/ wie das Targum es giebt beym Schindler. lex. pentagl. in חפש p. 612.

28. Ob er in die Schule kommen mögen/ und was er thun müſſen.

Wolte ein ſolcher Auſſätziger gern in die Schule oder Kirche gehen / ſo war ihm das zwar nicht verboten / ſie machten ihm aber ein beſonder Gitterwerck/ 10. flache Hände hoch/ und vier Ellen breit. Er muſte auch der erſte in die Schule/ und der letzte aus der Schulen ſeyn / damit er niemand in der Schulen anſteckete/ wie aus Negaim Lightfoot. anführet hor. hebr. ad Luc. 17, 12. da er auch è Peſachin anführet / wie auch andere mit anderer Unreinigkeit behafftete Perſonen mit den Auſſätzigen nicht haben umgehen müſſen. Die Auſſätzigen konnten mit einander umgehen/ aber andere Unreine muſten ſich ihrer enthalten.

29. Auſſatz eine klebende Krankheit.

Denn es ſolten nicht allein die Auſſätzigen durch ſolche Abſonderung ihre Sünde erkennen / ſo ſie von allem Guten abgeſondert/ ſondern es war auch gefährlich mit ihnen umzugehen/ und ihnen zu nahe zu kommen / weil es eine klebende Seuche war/ und andere leicht ansteckte;

30. Bey der Berührung ſind die Prieſter nicht angeſtecket worden.

wiewol doch GOtt der HErr die Prieſter davor bewahret / daß ſie bey Berührung und Beſichtigung der Auſſätzigen nicht angeſtecket wurden.

31. Haben aber doch wol können auſſätzig werden.

Ohne iſt es nicht/ Prieſter haben auch wol auſſätzig werden können eben ſo wol als andere / wie Lev. 22/4. zu ſehen/ aber wenn es geſchehen/ iſt es durch ſonderbare Straffe Gottes geſchehen/ nicht aber bey Berührung und Beſichtigung eines Auſſätzigen/ wenn ſie ihr Amt verrichtet/ da hat ſie GOtt für aller Anſteckung gnädiglich bewahret. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 8, 3.

32. Wer einen Auſſätzigen anrührete/ ward unrein.

Wenn ſonſten jemand einen Auſſätzigen anrührete/ oder zu ihm ins Hauß unter ſein Dach kam/ ward er alſofort unrein dadurch/ auſſer dem HErrn JEſu/ der als ein HErr des Geſetzes den Auſſätzigen angerühret/

33. Auſſer JEſu.

und dadurch nicht verunreiniget worden/ ſondern vielmehr durch ſein kräfftiges Anrühren/ und allmächtige Hand ihn von ſeiner Plage geſund gemacht hat, Matth. 8/3.

34. Auſſatz eine böſe Plage.

Aus obgedachtem aber iſt leicht zu ſehen/ was für eine böſe Plage der Auſſatz geweſen ſeyn müſſe. David/ da er dem Joab wegen der Erwürgung Abners alles Unglück wünſchen wil/ wünſchet allen ſeinen Nachkommen den Auſſatz 2. Sam. 3/29. Die Hebräer rechnen die Auſſätzigen unter die Todten. Siehe von allen ausführlicher Lev. 13, 1. ſeqq. Joſeph lib. 1. contr. Apion. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 168. 169. 172. Munſter ad Lev. 13. Druſ. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 45. und andere.

35. Wenn einer von dieſer Plage befreyet ward/ muſte ihn der Prieſter wieder beſichtigen.

Wenn nun aber bey einem Auſſätzigen das Mahl und die Plage durch GOttes ſonderbare Gnad verging oder dunckeler ward/ muſte er ſich dem Prieſter wieder zu beſichtigen darſtellen/ und zwar eben demſelben Prieſter/ von dem er unrein geſprochen war. Der ging zu ihm fürs Lager/ oder fürs Thor der Stadt/ oder auſſen fürs Dorff hinaus/ da ihm der Auſſätzige aus ſeiner Wohnung entgegen kam/ und ſich von ihm beſehen ließ. War das Mahl gantz verſchwunden/ oder dunckeler geworden/ als eine Eyerſchaale/ daß es nicht mehr ſo weiß

36. Von ſeiner Reinigung.

war/ ſprach er ihn rein/ weil es kein Auſſatz mehr war/ und nahm ihn mit ſonderlichen Ceremonien in die Gemeinſchafft anderer Leute wieder auff Lev. 14, 3. Matth. 8, 4. Marc. 1, 44. R. Levi Barzelon ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 169. 171. Hiezu gehöreten

37. Was für Vögel dazu gebraucht.

zweene lebendige reine Vögel/ Cedern-Holtz/ Iſop und ein Scharlachband/ wie auch Waſſer in einem irrdenen Gefäß/ welches alles der Auſſätzige herbey ſchaffen muſte. Was es für Vögel geweſen/ meldet die Schrifft nicht. Sie werden ſchlecht weg Vögel genannt/ und alſo gebens auch die 70. Dolmetſcher. Der lateiniſche Dolmetſcher nennet dieſe Vögel Sperlinge/ un̄ dafür haltens auch Lyra, Bonfrer. und andere ad Lev. l. c. imgleichen Dieteric. antiqv. bibl. ad Pſ. 50. 10. 11. Frantz. hiſtor. animal. part. 2. c. 25. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 12. 6. wie es auch insgemein die Hebräer dafür halten/ und vorgeben/ weil die Menſchen wegen ihrer böſen Zunge und vielen Plauderns mit dem Auſſatz geſtraffet worden/ hätten ſie auch bey ihrer Reinigung Sperlinge haben müſſen/ die immer viel zwitzern und plaudern/ apud Lightfoot. l. c. & Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. wiewol R. Levi Barzelon. dieſe Vögel daſelbſt freye Vögel nennet/ welche Hottinger. Schwalben giebt. Conf. Druſ. comment. ad loc. diffic. Levit. c. 52. Hieronym. ap. Bonfrer. ad Lev. 14, 4. wil/ es ſeyn Hüner geweſen. Diß wil auch Origenes ap. Bochart. part. 2. hierozoic. lib. 1. c. 16. p. 11 & Dieteric. l. c. ſo auch Urſino ſo ungereimt nicht deucht miſcell. lib. 4. c. 4. num. 6. Uns gefällt Oſiandr. Jun. ad h. l. Voſſ. lib. 3. c. 86. de idololatr. p. 597. Druſ. und Abenezræ ap. Druſ. comment. ad loc. diffic. Lev. c. 46. Bochart l. c. und anderer Meynung am beſten/ daß es gleichviel geweſen/ was es für Vögel geweſen/ wenn ſie nur rein und von den zum eſſen tauglichen Vögeln geweſen (Deut. 14/ 11.) Denn wäre es eine gewiſſe Art Vögel geweſen/ wäre unnöthig dabey zu fügen/ daß es reine Vögel ſeyn ſolten.

38. Cedern-Holtzes größe.

Das Cedern Holtz muſte einer Ellen lang ſeyn/ und daneben ſo dick/ als das vierdte Theil vom Bettfuß iſt/ daß es alſo ein ziemlich dicker Stock geweſen.

39. Scharlach Band.

Das Band muſte roth/ aber weder Carmeſin noch ander roth/ ſondern hoch Scharlach ſeyn/ am Gewicht einen Sekel oder ein Loth ſchwer/ wie R. Levi Barzelon dieſe Maſſe ſetzet ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 173.

40. Iſop.

41. Was אזוב ſey.

Der Iſop wird in der Grundſprache אזוב genannt/ welches etzliche für Rauten oder Maurrauten/ andere für Wolgemut/ andere Moos/ andere für Themian/ andere für Roßmarien/ andere für ein ander Kraut halte. Siehe Feſſel. lib. 5. adverſ. ſacr. tom. 1. c. 10. Schindler. lex. pentagl. in אזוב p. 48 & in זוף p. 478. Bonfrer. ad Ex. 12, 22. und andere. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 587. ſeqq. beweiſet weitläufftig/ daß es Iſop ſey/ und beantwortet alle Einwürffe dagegen/ führet auch an/ wie der Iſop im gelobten Lande

42. Unterſchiedliche Arten Iſop.

unterſchiedlich geweſen/ einer/ wie unſer/ der lenglicht iſt/ und ſchmale Blätter hat/ auch nicht gar bitter iſt/ und einer/ der Blätter gehabt/ wie Majoran/ die rundlich ſollen und über alle maſſen bitter geweſen (Conf. Urſin. paſſion. p. 358.) Jener/ der mit unſerm übereinkommt/ wäre dazu gebraucht worden. Weil die LXX. Dolmetſcher/ imgleichen Paulus Ebr. 9. 10. das אזוב Iſop geben/ als die am allerbeſten gewuſt/ was אזוב für ein Kraut geweſen/ und beym Levitiſchen Gottesdienſt gebraucht worden/ zumahl ſie beyderſeits geſchrieben/ da der Levitiſche Gottesdienſt noch im vollen Schwange war/ halten wir es auch für Iſop/ wie es auch alſo die Vulgata, Luther. Münſter. Jun und andere geben.

43. Größe des Stengels.

Von dieſem Iſop werden drey Stengel genommen/ jeglicher einer Handbreit lang wie aus den Hebräern Schindler. Hottinger. ll. cc. und Qviſtorp. ad Lev. 14, 4. anführen.

44. Was für Waſſer dazu gekommen.

Das Waſſer/ ſo mit hiezu kam/ muſte flieſſend oder qvellend Waſſer ſeyn/ welches die Grundſprache lebendiges Waſſer nennet/ welch Waſſer der Eiterflüſſige bey ſeinem Baden haben muſte/ wie zuvor c. 50. gehöret. Conf. Druſ. comment. ad loc. diffic. Levit. 47.

45. Was alle zur Reinigung gehörige Sachen bedeutet.

Die Hebräer geben ihre Urſachen/ warum dieſe jetzt erzehlte Stücke hiezu gebraucht worden/ daß nemlich der Auſſätzige dabey erinnert würde/ daß wo er vor der Plage ſtoltz geweſen/

weſen/ und ſich in ſeinem Hertzen wie ein Cederbaum erhaben/ ſolle er ſich ietzo demütigen/ und ſich klein und gering machen/ wie ein Iſop-Strauch. Durch die Sperlinge/ ſprechen ſie/ ſey angedeutet/ daß der Auſſätzige viel gezwitzert/ und andere verleumdet habe: durchs Waſſer/ darin er ſich baden müſſen/ ſey er erinnert/ daß er ſich ſelbſt nach ſeiner Reinigung anſähe/ als ſey er erſt neu erſchaffen/ weil vor der Schöpffung des Menſchen die Welt lauter Waſſer geweſen. Wo ſie aber mit dem Scharlach hin ſollen/ wiſſen ſie nicht eigentlich/ wie zu ſehen beym R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. Wir werden bald nemlich im folgenden Capitel hören/ daß GOtt der HErr viel einanders hiemit abgebildet/ wie denn auch dem Maimon. ſelbſt der Hebräer Urſachen nicht gefallen/ und bekennet er part. 3. Mor. Nevoch. c. 47. gleich zu/ er wiſſe durchaus nicht/ was es bedeuten ſolle.

46. Wie es mit der Reinigung des Auſſätzigen hergegangen.

Es ging aber mit Reinigung des Auſſätzigen durch obgedachte Stücke alſo daher: Der Prieſter nahm eine neue irrdene Schale/ und goß vom Waſſer den vierdten Theil dahin ein. Drauff nahm er die beyden reinen Vögel/ wehlete den beſten und fetteſten daraus/ und ſchlachtete ihn über dem Waſſer in der irrdenen Schale/ und ließ das Blut ins Waſſer treufeln/ daß man das Blut im Waſſer kennen konnte/ grub darauff eine Grube/ und begrub in derſelben den geſchlachteten Vogel für den Auſſätzigen.

47. Wie lange ſelbige gewehret.

48. Es iſt viel dabey zu thun geweſen/ und was ſolches geweſen.

Darnach nam er den Cedernſtock/ band die Iſop-Stengel mit dem Scharlachband oben am Stock oder am Ende des Stockes um den Stock umher/ und legte um dieſe gebundene Iſop-Stengel von auſſen umher das äuſſerſte der Flügel ſamt dem Schwantz des lebendigen Vogels/ tunckte alle vier Stücke (als den Cedernſtock/ den Iſop/ das Scharlachband/ und des lebendigen Vogels Schwantz und Flügel) in das mit Blut vermengte Waſſer/ ſo in der irrdenen Schale war/ und beſprengete des Auſſätzigen eine Hand von auſſenwerts oder oben auff ſiebenmahl damit. Wenn alle ſieben Sprengungen verrichtet waren/ ließ er den lebendigen Vogel loß/ und in die freye Lufft wegfliegen. Stand der Prieſter in der Stadt (innerhalb der Mauren) warff er den Vogel auſſerhalb der Mauren/ und wandte ſein Geſicht weder zum Meer noch zur Stadt/ ſondern gegen die Wüſten hin. Kam der Vogel wieder zurück/ muſte ihn der Prieſter wieder hinaus werffen/ und wenn ers auch hundert mahl hätte wiederholen ſollen. Wenn diß geſchehen/ muſte der Prieſter den rein geſprochenen Auſſätzigen damit noch nicht frey geben/ ſondern ihn zuvor beſcheren (ſo ohn Zweiffel in einem beſondern Hauſe auſſer der Stadt geſchehen) da er ihm alle Haar am gantzen Leibe/ auch die Haar/ die unterm Arm und an heimlichen Oertern ſeyn/ mit dem Schermeſſer glat weg ſchor/ daß er am Haupt/ Bart/ Augenbrahnen und am gantzen Leibe überall gantz kahl ward. Es wurden ihm auch die Nägel abgeſchnitten und vergraben. Sobald diß geſchehen badete ſich der Auſſätzig geweſene/ wuſch ſeine Kleider/ und damit war er in ſo weit rein/ daß niemand mehr mit ihm umzugehen verboten war/ weil er niemand mehr anſtecken konnte/ ſondern ein jeder frey bey ihm ſitzen und liegen mochte. Er mochte auch alſofort innerhalb der Stadtmauer in die Stadt hinein kommen/ muſte aber noch ſieben Tage zehlen/ in welchen er noch nicht zum Tempel/ ja nicht in ſein eigen Hauß kommen/ noch ſein Weib berühren dürffte; wiewol einem Weibe/ ſo auſſätzig geweſen war/ nicht verboten war alsdenn bey ihrem Mann zu ſchlaffen. Ob er nun wol ſo weit angenommen war/ daß ein jeder ohne Gefahr der Anſteckung mit ihm umgehen konnte/ ſo war er doch dieſe ſieben Tage über nicht völlig rein/ zumal in dieſen ſieben Tagen/ alle die ihn berühreten/ den Tag über unrein waren. Sobald nun der ſiebende Tag angebrochen war/ muſte der Prieſter abermal einen Barbierer abgeben/ und dem Auſſätziggeweſenen zum andernmal mit dem Schermeſſer alle Haar eben wie das erſtemal/ wegſcheren/ und nachdem er darauff ſeine Kleider gewaſchen und ſich gebadet/ war er für den Menſchen gantz rein/ und verunreinigte niemand mehr/ möchte auch/ wo er ein Prieſter oder vom prieſterlichen Hauß war/ alſobald vom Zehenden eſſen. Sobald die Sonne über ihm untergegangen/ mochte er vom Erſtling (wovon hinkünfftig im 4. Buch c. 31. eſſen.) Wenn er ſein Opffer gebracht/ mochte er auch vom Heiligen eſſen. Die Schlachtung des Vogels/ die Beſprengung und Beſcherung muſte allein vom Prieſter geſchehen/ und zwar bey Tage/ das andere/ was ſonſt dazu gehörete (herbey zu ſchaffen/ von Vogeln/ Holtz/ Iſop/ baden/ waſchen) konnte bey Nacht ſo wol als Tage von den Auſſätzigen oder andern geſchehen Lev. 14/ 3. 4. ſeqq. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 139. 169. 173. Conf. Wagenſ. not. 5. ad Sota c. 1. ſect. 2.

49. Wo im neuen Teſtament von dieſer Reinigung geredet worden.

Von dieſer Reinigung redet ohn Zweiffel der liebe Heyland vornemlich/ wenn Matth. 8/ 4. Marc. 1/ 44 zu dem von ihm gereinigten Auſſätzigen ſpricht: Gehe hin/ und zeige dich dem Prieſter/ und opffere (oder bringe) die Gabe/ die Moſes befohlen hat für deine Reinigung/ nemlich zweene reine lebendige Vögel/ Cedern/ Iſop/ Scharlach und Waſſer in einer irrdenen Schale; denn dadurch ward er erſt gereiniget. Das Opffer geſchahe erſt hernach am achten Tage/ und nicht alſofort; wiewol er auch das Opffer nicht aus/ ſondern vielmehr einſchlieſt/ als welches zur Reinigung vor GOtt freylich mit gehörete.

50. Ob der Auſſätzige ſchon rein geſprochen war vor den Menſchen/ ſo war er doch nicht rein vor GOtt/ biß er ſein Opffer brachte.

Denn ſobald ein Auſſätzig geweſener mit den obgedachten Ceremonien vor den Menſchen gereiniget war/ muſte er am folgenden achten Tage/ dafern er Jeruſalem oder der Stifftshütten ſo nahe war/ oder auch hernach ſein Opffer bringen/ und auch im Tempel (oder in der Stifftshütten auff ſonderliche Weiſe vor GOTT gereiniget und mit ihm ausgeſühnet werden. So lange das nicht geſchahe/ war er ein Verſühnungsfehlender/ und dürffte von keinem Opffer oder Heiligen eſſen/ ob er ſchon vor Menſchen rein geſprochen und mit vorgedachten Ceremonien in die Geſellſchafft der Reinen wieder aufgenommen war.

51. Was er für Opffer gebracht.

Sein Opffer / wo er ſonſt ſo viel vermöchte / beſtand in zweyen Lämmern / und einem jährigen Schaafe / (oder Sie Lamm) da eins dieſer drey Thiere / nemlich ein Lamm zum Schuldopffer geopffert ward / das Sie Lamm zum Sündopfer (denn doch der Außſatz von der Sünde ſeinen Urſprung nahm) und das dritte Lamm zum Brandopffer. Er brachte auch drey Zehenden Semmelmels mit Oel gemenget zum Speißopffer eines jeglichen Opffers / und über diß alles ein Log Oels / oder ſo viel als etwa in ſechs ledige Eyerſchaalen gehen könnte / welches alles er den Prieſtern überlieferte. War er aber ſo vermögend nicht / ſo brachte er nur ein Lamm zum Schuldopffer und zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben / eine zum Sündopffer die andere zum Brandopffer.

52. Wie er mit ſeiner Reinigung im Tempel begangen.

Er kam gar früh in den Tempel / und begab ſich in den äuſſern Vorhoff / und zwar in den Hof der Auſſätzigen / der daſelbſt in der Nordweſter Ecke war / hinein / woſelbſt er ſich auffs neue wieder badete.

53. In welchem Hofe er geweſen.

54. Er badete ſich da.

Er ward von dem Standhauptmann hinauf zum Thor Nicanors geführet / ſtand daſelbſt in der Thür / nemlich bey einem der kleinen Thürlein / wovon wir im Buch vom Tempel c. 23 vernommen / und hatte ſein Geſicht gegen Abend oder den Tempel gewandt. Denn allda ſtunden alle Verſühnungsfehlende / wenn ſie gereiniget werden ſolten.

55. Sein Schuldopffer.

Hierauff nahm ein Prieſter des Auſſätzigen Schuldopffer lebendig / und webete es dem HErrn neben dem Log Oels. Wolte er jegliches für ſich weben / ſtand es ihm frey.

56. Wie er demſelben die Hände auffgeleget.

Er brachte hernächſt das Schuldopffer hin zum Thor / da der Auſſätzige ſeine Hände ausſtreckte und ſie dem Schuldopffer aufflegte. Denn weil ſeine Verſühnung noch nicht geſchehen war / muſte er in den Vorhof Iſraels nicht hinein kommen.

57. Wo das Schuldopffer geſchlachtet worden.

Darauff ſchlachtete der Prieſter das Schuldopffer gegen Mitternacht des Altars.

58. Wer es geſchlachtet habe.

Das Blut von dieſem Lamm fiengen zweene Prieſter auff / einer in einem Gefäß / der ander in ſeiner rechten Hand / und goß es aus in ſeine lincke Hand. Nam ers erſt in ſeine lincke Hand / war es unrein.

59. 2 Prieſter fangen das Blut auf und wie.

60. Blutſprengung.

Das Blut / das im Gefäß aufgefangen war / ward an den Brandopffers-Altar umher geſprenget / und das übrige an den Boden in der Südweſter Ecke des Altars in die Röhre gegen Mittag / wie gebräuchlich / gegoſſen.

61. Die Reinigung welche bey dem Thore Nicanors.

62. Wie der Auſſätzig geweſene ſeinen Kopff / ſeine rechte Hand und rechten Fuß in den innern Vorhof eingehalten und doch mit dem Leibe auſſen geblieben.

Der Prieſter aber / der das Blut in ſeiner Hand hatte / gieng nach dem Thor Nicanors / dahin ihn ein ander Prieſter mit dem Log Oels begleitete / da der Auſſätzig geweſene ſeinen Kopff vorwerts außgeſtreckt / daß der Kopff inwendig im innern Vorhofe geweſen / der Leib aber im Thore / und auſſer dem innern Vorhofe geſtanden: da denn der Prieſter / der das Blut in ſeiner lincken Hand hatte / ſeinen rechten Finger ins Blut getuncket / und des auſſätzig geweſenen Knörpel / oder unterſtes Läppelchen am rechten Ohr damit benetzet. Worauf der auſſätzig geweſene ſeine rechte Hand hineingerecket / und der Prieſter mit dem Blute ſeinen rechten Daumen an der Hand benetzet / von welchen Daumen er / wie es ſcheint / das vorderſte Glied niedergebogen / und die Finger umhergeklemmet / und der Prieſter das Blut oben auf das andere Glied des Daumens getreuffelt; (Vid Druſ. commen ad loc. diffic. Levit. c. 40.) und endlich / nach dem der auſſätzig geweſene ſeinen rechten Fuß hineingeſtecket / hat der Prieſter mit dem Blute die rechte groſſe Zähe benetzet.

63. Wie dieſe Theile dem Prieſter mit Blut benetzet werden.

64. Warum er im Thor auff ſolche Weiſe ſtehen müſſen.

Daß der auſſätzig geweſene den Kopff / die rechte Hand / und den rechten Fuß hineingeſtreckt / iſt diß die Urſache geweſen / weil er in den innern Vorhof nicht hineingekommen / und aber auch das Blut auſſer dem innern Vorhofe nicht herausgetragen werden dürffte / dahero es ſo gemacht / daß der Kopff / die Hand und der Fuß / die benetzet werden ſolten / in dem Vorhofe / der gantze Leib aber auſſen geweſen / welches ohn Zweiffel beym Eingang in dem Vorhofe der Stiffts-hütten eben alſo gehalten worden.

65. Wie vorbeſagte Theile mit Oele benetzet ſind und das Oel gegen dem Tempel geſprenget worden.

Wenn nun das Blut auff dieſe drey Glieder gekommen / goß derſelbe Prieſter etwas Oel aus dem Log in des andern Prieſters lincke Hand aus. Göß ers in ſeine eigene lincke Hand / war es auch nicht unrecht. Er tunckte ſeinen rechten Zeigerfinger ins Oel / wandte ſich gegen den Tempel und den Brandopffers-Altar um / und ſprengete ſieben mahl dahinwerts gegen dem HErrn. Kehrete ſich darauff wiederum zu dem auſſätzig geweſenen / tunckte den Finger ins Oel ein / und wo er zuvor Blut hingethan hatte / da thate er nu Oel hin / oben auffs Blut / nemlich auffs Blut / ſo am rechten Ohrknörpel / ſeines rechten Daumens und ſeines rechten Zähes war. Er konnte das Oel auch neben dem Blute thun / oder auch wol das Blut vorher abwiſchen / und denn das Oel dahin thun.

66. Wie das übrige Oel in der Hand des Prieſters dem Auſſätzigen auf den Kopf gegoſſen worden.

Was aber vom Oel in der Hand noch überblieb / goß er dem geweſenen Auſſätzigen auff ſein Haupt. Wo diß verſäumt / oder ſonſt hierinn etwas verſehen ward / ſo war die gantze Reinigung nichts.

67. Wo das andere Oel geblieben.

Was vom Oel im Log noch übrig war / gehörete den Prieſtern / und ward von ihnen / wie andere allerheiligſte Sachen inwendig im Vorhofe auf ihren Eſſeſaalen verzehret.

Im übrigen ging es mit dem Schuldopffer weiter daher / wie bey den Schuldopfern gebräuchlich / daß der Bauch auffgeſchnitten / das Fett ſamt dem Schwantz abgenommen / und GOtt dem HErrn verbrant ward / das Fleiſch aber ſamt dem Fell den Prieſtern gehörete.

68. Wie die Opffer geopffert worden.

Hierauff ward das Sündopffer auff gebräuchliche Art und Weiſe geopffert / nemlich beym Vermögenen das jährige Schaaf oder Sie Lamm / und bey dem Armen die eine Turteltaube oder junge Taube / und endlich das Brandopffer / das eine Lamm beym Vermögenden / und die eine Turteltaube oder junge Taube bey dem Armen: Worauff die Speißopffer folgten / bey dem Vermögenden drey / nemlich drey Zehenden Semmelmehl mit Oel gemenget / und bey dem Armen eins / nemlich eine Zehende. Diß war etwas beſonders bey dieſen Opffern / daß bey Vermögenen nicht allein das Brandopffer / ſondern auch das Sünd- und Schuldopffer; ingleichen beym Armen das Schuldopffer / ein Speißopffer/ wiewol ohne Tranckopffer/ auch wie es ſcheinet/ ohne Weyrauch hatte/ welches ſonſt in andern Sünd- und Schuldopffern nicht gebräuchlich war. Conſ. Abarbenel præfat. in Lev. c. 2.

69. [illegible] Opffer [illegible] möchte in den innern Vorhof [illegible]

70. Danckopffer.

So bald dieſe Opffer verrichtet / war der Auſſätzig-geweſene völlig mit GOtt ausgeſöhnet und auch vor ihm rein / und möchte darauff / wenn er wolte in den innern Vorhoff eingehen/ und GOtt dem HErrn daſelbſt ſein Danckopffer bringen / da nach geſchehenem Danckopffer das Fleiſch des Danckopffers in eben der Küche oder im Hofe des Auſſätzigen gekocht ward / da er ſich des Morgens gebadet / und nach dem er auff den Eſſeſaalen im Tempel ſein Danckopffer neben guten Freunden mit Freuden verzehret/ badete er ſich nochmahlen in denſelben Hofe der Auſſätzigen zum letzten mal / (welch letztes Baden aber zuletzt auffgekommen zu ſeyn ſcheinet) und gieng darauff rein / verſühnet/ friſch und frölich in ſein Hauß hinab / wie zu ſehen Lev. 14,10. ſeqq. Maimon. tractat. de indigentib. piac. c. 4. §. 2. 3. & c. 5. §. 1. ſeqq. da er auch ſeiner Gewohnheit nach von vielen Fällen disputiret. Conf. R. Lev. Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 176. R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 6. §. 38. L'Emper. not. 5. ad Midd. c. 2. ſect. 5. und Lightfoot hor. hebr. ad Matth. 8, 4. & ad Luc. 1, 9. Kan alſo nicht wiſſen / wie Joſeph dazu komme/ daß er lib. 1. contr. Apion. ſchreibt/ es habe der Auſſätzig-geweſene nicht dürffen in die Stadt Jeruſalem kommen/ ehe und bevor viel und mancherley Opffer für ihn geopffert worden/ da doch nicht allein aus andern Hebräern / ſondern auch aus angezogener Schrifft ſelbſt genug zu ſehen/ daß er bey ſeinen Opffern gegenwärtig ſeyn müſſen/ und er alſo freylich in Jeruſalem eingegangen/ ehe für ihn geopffert worden.

71. [illegible]

72. [illegible]

73. Joſephi Meinung.

74. Es möchte einer für ihn die Unkoſten [illegible]

Wolte jemand für einen Auſſätzig-geweſenen die Opffer-Unkoſten herſchieſſen / und der Auſſätzig-geweſene war damit friedlich/ war das zugelaſſen. Wolte ein Reicher es für einen Armen thun/ gab er ein ſolch Opffer/ als ein Vermögener geben ſolte. Wenn aber ein Armer für einen Reichen die Unkoſten herzuſchieſſen gelobte/ muſte er nicht eines Armen Opffer bringen/ ſondern ein ſolches / wie dem Reichen befohlen war. Vid. Maimon. de indigentib. piac. c. 5. §. 11.

75. [illegible] in der Schrifft.

Was aber bißher geſagt iſt vom Auſſatz/ hat ſo wol Weiber als Männer betroffen/ wiewol in gantz heiliger Schrifft kein Exempel eines Auſſätzigen Weibes zu finden / als der Mirjam allein.

76. Vom Auſſatz der Häuſer und Kleider.

Wie nu aber die Menſchen auſſätzig werden konnten/ alſo konnten auch die Häuſer/ ingleichen die Kleider der Männer oder Weiber / ſie möchten Leinen oder Wollen ſeyn/ der Werffte oder Eintrache darinn/ ingleichen allerley Fell/ zubereitet und unzubereitet/ und was von Fellen gemacht war / als Schube und dergleichen auſſätzig werden / und die Menſchen anſtecken / welches in Wahrheit wunderſeltzam iſt: wie die Hebräer denn auch/ und zwar nicht unglaublich vorgeben/ daß diß eine Plage geweſen / die nirgends anders gefunden worden/ als allein im gelobten Lande. Sie geben auch für/ GOtt habe ſie väterlich dadurch züchtigen / und zur Buſſe locken wollen. Denn der barmhertzige GOtt taſte den Menſchen nicht alſofort an ſeinem Leibe und an ſeinem Leben an/ wie an Jobs Exempel zu ſehen/ der erſt an ſeinen Gütern gezüchtiget worden / hernach an ſeinem Haußgeſind und Kindern/ und endlich an ſeinem Leibe / wie auch alſo in Egypten die Straffe an der Egypter Gütern und Feldwachs angefangen / hernach an ihrem Vieh und endlich an ihre Erſtgeburt gekommen. Dieſe Weiſe habe GOtt auch mit dem Auſſatz gehalten/ indem er erſtlich den Auſſatz ins Hauß kommen laſſen / damit der Menſch Buſſe thäte / wo nicht/ ſey die Plage auff ihre Kleider und ihnen alſo näher gekommen/ und wo ſie diß noch nicht habe können zur Buſſe treiben / hätte GOtt endlich ſie ſelbſt an ihren Leibern damit angetaſtet/ wie zu ſehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. Conf. part. 2. §. 18. & not. Buxtorf. R. Levi Barzelonn. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 177. Conf. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 491. Aber dieſe Ordnung des Auſſatzes/ daß ſie ſtetig ſo gehalten worden / iſt aus der Schrifft nicht zu beweiſen. Vielmehr ſiehet man/ daß GOtt offt den Menſchen ſehr plötzlich angetaſtet/ da Kleider und Hauß keine Noht gehabt/ wie Mirjams / Uſiä und Gehaſi Exempel beweiſen/ da der Auſſatz ihrer Häuſer und Kleider nicht vorher gegangen / ſondern ſie ſelbſt alſofort an ihren Leibern damit beleget worden / wie denn auch andere Hebräer mit dieſer Ordnung nicht alle einſtimmen / zumal Abarbenel in ſeiner diſſertat. de lepra veſt. & æd. will/ daß die Kleider auſſätzig geworden von den auſſätzigen Menſchen/ die zur Zeit ihres Auſſatzes die Kleider angehabt/ daß alſo der Kleider Auſſatz ſeiner Meinung nach vom Auſſatze des Menſchen gekommen / und nicht vor dem Auſſatze des Menſchen vorher gegangen. Und das meynet er auch / ſey die Urſache/ warum keine metallene Geſchirr / ingleichen kein Ziegengewand/ dergleichen aber / wie oben c. 5. gehöret/ gar ſpät unter ihnen bekannt geworden/ mit dieſer Plage behafftet worden / weil es harte Materien ſeyn / die von ſolchem faulen Weſen nichts annehmen / die ſeidene Kleider auch in ſich von härterer Materie als Leinen und Wollen ſeyn / auch ſo nahe am Leibe nicht getragen werden/ als Leinen und Wollen/ mit welchen der Menſch ſeine Haut und ſein Fleiſch ſtetig bedecket/ als Hembd/ Unterrock und Schube/ die er ſtets anhat. Und hiemit / daß die Kleider von den Auſſätzigen auch auſſätzig geworden/ ſtimmen die Weimariſchen [illegible] ein ad Lev. 13, 48. ſolche Materien / (Leinen / Wollen/ Fell / und was aus Fellen gemacht iſt) weil ſie hart an des Menſchen Haut müſſen geleget werden/ konnten gar leichtlich an eines auſſätzigen

77. Dieſe Plage iſt nur im gelobten Lande gefunden worden.

78. Wie GOtt mit der [illegible] Straffe [illegible]

79. Ob der Auſſatz erſt ins Hauß, dann [illegible] Kleider [illegible] angetaſtet.

80. [illegible] Auſſatz [illegible]

81. Kleider werden offt von den Menſchen [illegible]

Menſchen Haut angeſtecket werden/ weil ſie ohne das den Schweiß an ſich ziehen.

82. [illegible]

Ob aber der Auſſatz an den Kleidern allezeit von den auſſätzigen Menſchen hergerühret? So ſcheinets daß es Abarbenel wolle. Die weimariſche Gloſſa iſt anderer Meynung/ und ſetzt hinzu: **Wiewol auch mannigmahl dieſelben Kleider mit Auſſatz beflecket worden/ welche keine Auſſätzige an ſich gehabt/ wie aus den Auſſätzigen Häuſern abzunehmen.** Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zu ſetzen/ zumal die Hebräer ſelbſt dieſer Plage nicht allerdings kündig ſeyn/ als die heute/ GOtt Lob! unbekannt iſt. Das iſt wol gewiß/ wenn ein Kleid oder Hauß auſſätzig geworden/ ehe als der Menſch/ daß ihn Gott dadurch zur Buſſe leiten wollen/ wie Abarbenel. l. c. auch ſelbſt vom Hauſe bekennet: daß die Plage offt ehe an das Hauß als an den Menſchen ſelbſt komme/ und ſey eine göttliche Warnung/ daß ſich der Menſch von Sünden bekehre/ gleich als ſchrien ihm die Steine aus der Mauer zu/ und die Balcken am Geſparr antworteten ihm (Habac. 2/ 11.) **Kehre wieder zu dem HErrn deinem Gott. Siehe die Plage (des Auſſatzes) iſt in deinem Hauſe. Wirſtu dich nicht bekehren/ wird ſie dir/ und deinen Kindern anhangen.**

83. [illegible]

Die Zeichen aber/ dabey der Auſſatz an Häuſern oder Kleidern erkannt ward/ war die grüne oder rothe Farbe ſamt der Umherfreſſung. Die Farbe gibt Luther. an den Häuſern gehl und röthlich/ an den Kleidern bleich und röthlich. Die Hebräer aber haltens für grün und röthlich. Das grüne halten etliche von ihnen für nicht völlig grün/ andere aber für ſehr grün/ wie etwa die Pfauen-Flügel/ eine hochgrüne Farbe haben. Andere vergleichens der grünen Farbe/ die bisweilen in alten faulen ſtinckenden Pfützen gefunden wird. Das röthliche halten etliche für dunckelroth/ wie etwa trucken Blut/ andere hingegen für überaus hoch roth/ als Racker oder Scharlach. Wiewol hie nun nichts gewiſſes iſt/ weil die Plage (Gott Lob!) heute unbekannt iſt/ ſo ſiehet man doch/ daß ſie in der grünen und rothen Farbe übereinſtimmen.

84. [illegible]

85. [illegible]

86. [illegible]

Wann derowegen einer an ſeinem Hauß einen ſolchen grünen/ oder rothen Flecken merckte/ muſte er flugs nach einem Prieſter/ der ihm der nechſte war/ gehen/ und ihm es offenbahren/ da denn der Prieſter ihm flugs befahl/ das Hauß auszuräumen/ und alles herauszunehmen/ damit nicht etwa/ wenn der Prieſter das Hauß unrein erkannte alles im Hauſe verunreiniget würde. Wenn nun alles Geräthe heraus war/ ging der Prieſter hinein/ und beſahe das Mahl/ obs grünliche oder röthliche Grüblein in der Wand gebe/ da das Anſehen dieſer Grüblein tieffer/ denn die andere Wand war/ und wenn er das vermerckte/ ging er aus dem Hauſe heraus/ und ließ es ſieben Tage verſchlieſſen/ um zu ſehen/ ob das Mahl um ſich freſſen würde/ und ein Auſſatz wäre/ oder ob ſonſt dieſe grüne/ oder rothe Flecken anders woher entſtanden ſeyn möchten.

87. [illegible]

In dieſen ſieben Tagen muſte niemand im Hauſe bleiben. Blieb jemand darin/ aſſe oder lag darinnen/ ward er dadurch verunreiniget/ und muſte ſich und ſeine Kleider waſchen und baden. Am ſiebenden Tage beſahe der Prieſter das Hauß wieder/ und wenn er merckte/ daß das grüne oder rothe Mahl weiter um ſich gefreſſen/ ſahe er wol/ daß es Auſſatz war/

88. [illegible]

89. [illegible]

und ließ die Steine/ die mit dem grünlichen oder röthlichen Mahl beflecket waren/ ausbrechen/ und auſſer der Stadt an einen unreinen Ort werffen/ ließ auch das gantze Hauß inwendig rings umher ſchaben/ und den abgeſchabenen Leimen an einen unreinen Ort auſſer der Stadt hinſchütten/ um zu ſehen/ ob etwa durch diß Mittel der Auſſatz im Hauſe ſich wolte heben laſſen/ und das Hauß ſtehen bleiben könnte.

90. [illegible]

91. [illegible]

Er ließ aber an ſtat der verunreinigten befleckten und ausgebrochenen Steine andere und neue Steine einſetzen/ auch die Wände mit anderm neuen Leim bewerffen. Kam das Mahl wieder/ muſte der Prieſter es beſehen/ und wenn er das Mahl wieder erblickte/ wie es auſſer dem vorigen Ort der neuen Steine eingekommen/ und weiter um ſich gefreſſen/ urtheilete er es für einen freſſenden Auſſatz/ ließ das gantze Hauß abbrechen/ Stein/ Holtz und allen Leimen auſſen für der Stadt an einen unreinen Ort hinſchütten/ damit ja niemand von dieſer anklebenden Plage angeſtecket würde. Sahe er aber/ daß das Mahl nicht weiter um ſich gefreſſen/ und nichts nicht weiter gemerckt/ und aufs neue geſehen ward/ urtheilete er das Hauß rein/ weil das Mahl heil worden war.

92. [illegible]

Wenn nun der Haußherr oder der im Hauſe wohnete/ hörete/ daß der Prieſter ſein Hauß rein erkannte/ muſte er daſſelbe mit gewiſſen Ceremonien wieder einweihen/ und als rein aufnehmen laſſen/ nemlich mit zween lebendigen Vögeln/ Cedernholtz/ Iſop/ Scharlachband und flieſſendem oder quellenden Waſſer/ eben wie bey Reinigung des Auſſätzigen/ da der Prieſter ebenfals ein irrden Geſchirr mit dem vierten Theil Waſſer füllete/ den beſten Vogel darüber ſchlachtete/ und das Blut eintreuffen ließ/ und den Vogel begrub. Nahm darauf einen Cedernſtock mit dem Iſop und dem Scharlachband/ wie auch dem andern Vogel auſſen umher/ tunckte alles ins Waſſer und Blut/ ſo im irrden Gefäß war/ und beſprengte das Hauß ſiebenmahl/ und ließ darauf den Vogel fliegen/ eben wie bey Reinigung eines Auſſätzigen gehöret. Und dadurch ward das Hauß wieder rein eingeweihet und zum Wohnen tüchtig gemacht.

93. [illegible]

Die Hebräer ſchlieſſen vom Häuſer Auſſatz aus alle dunckele finſtere Häuſer/ die mit dieſer Plage nicht behafftet werden/ imgleichen alle Gebäude/ die an der Höhe unter 4. Ellen hatten/ wie auch alle Häuſer/ die von gebrannten Ziegelſteinen oder Marmel/ und nicht aus Erde oder Feldſteinen gebauet waren/ imgleichen die gantze Stadt Jeruſalem/ welches aber/ wie weit es wahr ſey oder nicht/ heute ſchwerlich entſchieden werden kan. Was den Auſſatz der Kleider betrifft/ wenn ſich ein röthlich

94. Zweifelhafftig Kleid ward verſchloſſen.

95. Wo es um ſich fraß / ward es verbrannt.

96. Wo es aber nicht um ſich freſſend war / ward es wieder verſchloſſen.

97. Das Stück da der Flecke geweſen war / ward abgeriſſen und verbrannt.

98. Kam ein Flecke wieder / wurde gantz verbrannt.

99. Wo nicht / wards abermahl gewaſchen.

oder grünlich Mahl am Kleide ſehen ließ / am alten oder neuem Kleide auff einer oder der andern Seite / oder auf beyden zugleich von allen leinenen / wollenen und fellenen Kleidern / ward ſolches dem Prieſter gewieſen / und wenn ers ſahe / ließ er es ſieben Tage verſchlieſſen / um zu ſehen / ob es um ſich freſſen würde oder nicht / oder aber ſonſt ein Flecken wäre. Fraß es um ſich / ward es alſofort unrein erkläret / und verbrannt / damit es niemand zu Theil würde / der leicht davon angeſteckt werden könnte. Hatte es aber in den ſieben Tagen nicht um ſich gefreſſen / ließ ers wacker waſchen / und ſieben andere Tage über aufs neue verſchlieſſen. Hatte das Mahl nach dem Waſchen ſeine vorige grüne oder rothe Farbe nicht verlohren / ward es fluchs unrein erkannt und erkläret / ob es ſchon nicht weiter gefreſſen hatte / weil die Beſtändigkeit der Farbe ein Zeichen des Auſſatzes war / und ward verbrannt. War es aber nach dem Waſchen am ſiebenden Tage bey der Beſichtigung verſchwunden / oder hatte doch die Farbe verändert / riß der Prieſter den Ort / da der Fleck war / vom Kleide ab / und verbrannt daſſelbe Stück. Kam nach Ausreiſſung dieſes Stücks ein ſolcher Fleck wieder aufs Kleid oder eine Spur davon / urtheilete der Prieſter / es müſte nicht gantz weggekommen / ſondern eine faulende Krafft geblieben ſeyn / und ließ das gantze Kleid oder Fell verbrennen / damit niemand Schaden davon nehmen möchte. Wann aber nach dem Waſchen das Mahl fluchs und gantz verſchwand / ward es durch ſelbiges Waſchen noch nicht rein / ſondern muſte aufs neue gewaſchen werden / und alsdenn wär es rein / und ward auch weiter nichts zu derſelben Reinigung damit vorgenommen / wie von allen zu ſehen Lev. 13. & 14. Abarbenel. diſſert. de leprâ veſt. & æd. R. Levi Barſelonit. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 170. Druſ. comment. ad loc. diffic. Levit. c. 44.

100. Wie ſolche Unreine den Leuten zurieffen / daß ſie unrein wären / und was für Kleidung ſie getragen.

Und das wäre von den Unreinen und ihrer Reinigung: wobey zu mercken / daß nicht allein die Auſſätzige / ſondern auch alle andere Unreine / die andere wieder verunreinigen konnten / wenn ihnen jemand zu nahe kam / ruffen müſſen: Ich bin unrein! Ich bin unrein! damit ſich ein jeder ſie zu berühren hüten könnte / haben auch ihre Haare lang wachſen laſſen / und wo es Männer geweſen / ihre Kleider in den Seiten in der Nath auffreiſſen und offen haben müſſen (denn wie zuvor gehöret / die Weiber vom Kleider reiſſen befreyet geweſen.) Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 169. So lang auch die vier / nemlich die ſaamen- oder eiterflüſſige Männer / die blutflüſſige Weiber / die Kindbetterinnen / und Auſſätzigen ihr Opffer nicht gebracht / wurden ſie / wie oben gehöret / die Verſöhnungsfehlende genannt. Sihe auch hievon oben c. 45. und vorher c. 50.

Was aber all diß Weſen mit aller Unreinigkeit / und Reinigung den Kindern Iſrael für ein beſchwerlich unerträglich Joch geweſen / kan ein jeder Vernünfftiger aus obgedachten ſelbſt leicht ermeſſen.

⁂ ⁂

Das LII. Capitel.

Von der rothen Kuh und dem Sprengwaſſer.

Inhalt.

1. Von der rothen Kuh und dem Sprengwaſſer.
2. Ob alle Unreine damit beſprenget worden.
3. Niemand ward damit beſprenget/ als die am Todten unrein geworden ſamt ihrem Geräthe.
4. Wovon das Sprengwaſſer gemacht ſey.
5. Wie die rothe Kuhe beſchaffen ſeyn müſſen.
6. Rothe Kühe/ die über all gantz roth geweſen/ ſind im Jüdiſchen Lande gar rar geweſen.
7. Theure Edelſteine auff dem Bruſtſchild des Hohen Prieſters.
8. Eine gar theure rothe Kuhe.
9. Ward aus dem gemeinen Schatzkaſten gekaufft.
10. Der Prieſter/ der die Kuhe verbrennen ſolte/ war 7. Tage vorher im Tempel/ und muſte nicht heim kommen.
11. Warum nicht.
12. Wie der Prieſter die Kuhe vom Hohen Prieſter empfangen/ und ſie ausführen laſſen über die groſſe Brücke nach dem Oelberg zu.
13. Wie die Kuhe gebunden auff einen Holtzhauffen geleget worden.
14. Wer ſie geſchlachtet.
15. Wie er ſie geſchlachtet und das Blut auffgefangen.
16. Wie er gegen den Tempel etwas Blut geſchwencket.
17. Nach jeglicher Sprengung wiſchete er ſeinen Finger am Becken ab.
18. Nach allen Sprengungen wiſchete er ſeine Hand an der Kuhe ab.
19. Wo das übrige Blut geblieben.
20. Er zündete den Holtzhauffen an.
21. Ein ander Prieſter warff Cedern/ Scharlach und Iſop auff die brennende Kuhe.
22. Warum.
23. Obs ein Büſchel geweſen.
24. Die Kuhe ward gantz verbrannt.
25. Beyde Prieſter wurden hierdurch verunreiniget.
26. Joſephi Irrthum.
27. Wer die Aſche auffraffen muſte.
28. Wo ſie hinkam.
29. Die rothe Kuh war kein Opffer.
30. Warum ſie ein Sündopffer genannt werde.
31. Wann ein am Todten Verunreinigter ſich müſſen beſprengen laſſen.
32. Wie aus der Aſchen der rothen Kuh und Waſſer gleichſam eine Lauge gemacht worden.
33. Wie viel Aſche darzu gekommen.
34. Wo ſie das Waſſer geholet.
35. In ſteinern Bechern.
36. Wo dieſe ſteinerne Becher hingehencket worden.
37. Es geſchahe vor den Feſttagen.
38. Ob von dieſer Aſche etwas in allen Städten oder alles zu Jeruſalem allein geweſen.
39. Die Beſprengung mit einem Büſchel geſchehen.
40. Ob der Unreine ſich ſelbſt beſprenget/ oder von andern beſprenget worden.
41. Ob die Sprengung nothwendig durch einen Prieſter geſchehen müſſen.
42. Der da ſprengete/ muſte rein ſeyn/ ward aber durch die Sprengung verunreiniget.
43. Der Beſprengete muſte ſich auch baden.
44. Straffe deſſen/ der das Sprengwaſſer nicht brauchte.
45. Zuletzt ſind ſeltzame Neuerungen angefangen.
46. Wie viel rothe Kühe zeitwährenden Levitiſchen Prieſterthums verbrant worden.
47. Was die rothe Kuhe bedeutet.
48. Salomo hat es nicht gewuſt.
49. Iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen.
50. Es hat auch aller andern unreinen Reinigung auff Chriſtum geſehen.
51. Sonderlich die Reinigung vom Auſſatz.
52. Was alle zur Reinigung des Auſſatzes zugehörige Sachen bedeutet.
53. An einem Dinge werden offt unterſchiedliche Bedeutungen vorgebildet.

1. Von der rothen Kuhe und dem Spreng-Waſſer.

Ehe wir aber die Unreinen noch fahren laſſen/ müſſen wir von obgedachtem Sprengwaſſer/ damit die/ die ſich am Todten verunreiniget/ beſprenget worden/ handlen/ zumal auch die Verfertigung ſolches Sprengwaſſers ins Amt der Prieſter mit einläufft. Zwar wil Lyra ad Lev. 11. Lev. 16, 26. Num. 19. imgleichen Urſin. paſſion p. 290. in Vaccâ rutâ, daß auch andere Unreine damit beſprenget werden/ wie auch/ welches mich nicht we-

2. Ob alle Unreine damit beſprenget werden

nig wundert / L' Emper. not. 1. ad Midd. c. 2. ſect. 4. da er ſchreibt / daß die rohte Kuhe (deren Aſche hinzu kam) allen unreinen ohn Unterſcheid genüget / wie auch Bochart. hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 33. p. 320. ſchreibt / daß mit dieſem Sprengwaſſer gereiniget worden / die am Todten oder ſonſt auf andere Weiſe unrein geworden. So giebt auch Philo. lib. de ſomniis p. 463. & lib. de victimas offerentib. p. 656. ſeqq. vor / daß wenn der Hohe Prieſter zum Altar getreten / zu opffern er ſich zuvor mit dem Sprengwaſſer habe beſprengen müſſen / wie auch alle / die zum Tempel gehen oder opffern wollen / damit wären beſprenget worden. Aber hiezu hätte überaus viel Sprengwaſſer gehören wollen. Die Schrifft weiß von allem dieſem nichts / andere Hebräer auch nicht / ſondern beydes die Schrifft und andere Hebräer lehren / daß niemand damit beſprenget werden / ohn allein diejenige / die an den Todten unrein geworden / ſamt ihrem Geräthe / ſo mit verunreiniget werden. Num. 19. da hievon ausführlich gehandelt wird / imgleichen Num. 31/19 ſiehet man klärlich / daß in dieſem jetzgedachten Fall allein das Sprengwaſſer gebraucht worden. So ſchreiben auch die Hebräer ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. daß bey Reinigung der Unreinen dreyerley Mittel gebraucht worden / als (1) Waſſer womit alle Unreine ſich gereiniget / alſo daß niemand ſeiner Unreinigkeit habe können loß werden / als durchs Waſſer / und dann (2) Cedernholtz / Iſop / Scharlach / zwene Vögel und lebendig Waſſer / dadurch allein die Auſſätzige gereiniget worden / und denn (3) das Sprengwaſſer / welches allein gebraucht worden bey der Reinigung deret / die am Todten unrein geworden. Es ward aber diß Sprengwaſſer gemacht aus der Aſchen einer verbranten Kuh mit Waſſer vermiſchet. Die Kuh muſte ohn Mangel und Gebrechen / auch noch jung im dritten Jahr / ſo daß noch kein Joch auf ſie gekommen / daneben auch überall gantz roth ſeyn / ſo roth / daß auch nur zwey weiſſe oder ſchwartze Haar / wenn die da waren / die Kuh hiezu untüchtig machen konnten / wie zu ſehen ap. Wagenſeil. not. 3. ad Gem. Sota c. 3. ſect. 2. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 29. p. 290. Druſ. comment. ad. loc. diffic. Num. c. 68. & 73. Solche gantz überall rothe Kühe ſcheinet wol / daß im gelobten Lande ziemlich rar müſſen geweſen ſeyn / und es ihnen ſauer genug geworden / eine ſolche zu bekommen. Die Hebräer erzehlen in Kidduſchim. ap. Wagenſeil l. c. daß ſie einsmal Mangel gehabt an etlichen Edelgeſteinen am Leibrock des Hohen Prieſters / es ſey aber ein Heide in Aſcalon geweſen / der ſchöne Edelſteine gehabt / und an denſelben wol bey ſechsmal hundert tauſend (etliche ſetzen 800000.) Goldgülden habe verdienen können. Weil aber eben damal der Schlüſſel zu dieſen Edelſteinen unter ſeines ſchlaffenden Vaters Hauptküſſen gelegen / habe er ihn aus kindlicher Liebe nicht wecken / ſondern den Verdienſt lieber fahren laſſen / als ſeinem Vater ungelegen fallen wollen. Dieſe kindliche Liebe habe ihm GOtt der HErr das folgende Jahr belohnet / in dem unter ſeinem Vieh eine junge rothe Kuh gebohren worden: weswegen die vornehmſten Juden zu ihm gekommen / und gefragt / wie theuer er die Kuh hielte / worauf er geantwortet: Ich weiß gar wol / daß wenn ich von euch aller Welt Güter dafür foderte / würdet ihr ſie mir gar gerne dafür geben: Ich begehre aber nicht mehr / als was ich vorm Jahr aus Liebe zu meinem Vater an den Edelſteinen verlohren habe / welches ſie ihm auch gegeben. Wenn diß wahr wäre / wäre es eine gar theure Kuh geweſen. Man ſiehet aber hieraus wol / daß die gantz rohte Kühe unter den Juden nicht viel gefallen / und ſie lieb / theuer und werth gehalten worden / wenn man dieſelbe bekommen können. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. da er von der Reinigung deret / die an den Todten unrein geworden / handelt / ſchreibt unter andern / daß man die Aſche der rohten Kuh nicht leicht / ſondern ſchwerlich haben können. Vielleicht daß es ihnen zuletzt bißweilen an rohten Kühen gefehlet / und nicht Aſche genug für alle ſolche Unreine geweſen iſt.

3. Niemand ward damit beſprenget als die am Todten unrein geworden / ſamt ihrem Geräthe.

4. Wovon das Sprengwaſſer gemacht ſey.

5. Wie die rothe Kuhe beſchaffen ſeyn müſſen

6. Rothe Kühe die überall gantz roth geweſen / ſind im gelobten Lande gar rar geweſen

7. Theure Edelſteine auf dem Bruſtſchild des Hohen Prieſters.

8. Eine gar theure rothe Kuh.

Dieſe rothe Kuh aber ward aus dem gemeinen Schatzkaſten / ſo vom halben Sekel geſammlet ward / gekaufft / und dem Hohen Prieſter überliefert / der ſie wiederum einem andern dazu verordneten Prieſter übergab. Ehe aber dieſe Ubergebung und Verbrennung geſchahe / muſte der Prieſter / der ſie verbrennen ſolte / ſein Hauß verlaſſen / und ſich gantzer 7. Tage in der Stein-Cammer / ſo / wie im Buch vom Tempel c. 23. gehört / im innern Vorhofe des Tempels war / Tag und Nacht über aufhalten / damit er nicht etwa / wenn er daheim wäre / ſeinem Weibe zur Zeit ihrer Kranckheit unwiſſend ehelich beywohnete / wodurch er auf ſieben Tage wäre verunreiniget werden / und alſo als ein Unreiner dieſen Dienſt nicht hätte verrichten können. Muſte er dahero in ſieben Tagen von ſeinem Weibe abgeſondert leben / und ſich in dieſer Cammer reinigen / wie zu ſehen ap. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 18. §. 111. und Sheringam. not. ad Jom. c. 1. ſect. 1. Ohn Zweifel iſt es auch deswegen geſchehen / daß er ſich an keinem Todten verunreinigte. Denn er auch alſo ſieben Tage unrein / und zu dieſem Handel untüchtig geworden wäre.

9. Ward aus dem gemeinen Schatzkaſten gekaufft

10. Der Prieſter der die Kuhe verbrennen ſolte war 7. Tage vorher im Tempel ꝛc.

11. Warum nicht.

Wenn nun dieſe ſieben Tage um waren / überlieferte der Hohe Prieſter im Tempel dem hiezu verordneten Prieſter die rothe Kuh / der ſie hinaus führen ließ / und unterſchiedliche mehr mit ſich nahm / derer er zu dieſem Handel bedurffte. Da ſie in der Wüſten waren / ließ Eleazar Aarons Sohn / dem damahls dieſe Verrichtung anbefohlen war / die Kuh aus der Stiffts-Hütten und allen andern Lägern hinaus führen. Nach erbauetem Tempel iſt dieſe Ausführung durchs Thor Suſan im Tempel nach dem Oelberge zu geſchehen / zu welchem Ende vom Tempel ab über das überaus tiefe Thal eine gewaltige Brücke über den gantzen weiten Weg nach dem Oelberge hinzu / mit groſſen Unkoſten erbauet war / damit

12. Wie der Prieſter die Kuh vom Hohen Prieſter empfangen und ſie ausführen laſſen über die groſſe Brücke nach dem Oelberg zu.

der Prieſter der ſie ausführete/ ja durch keinen Zufall möchte verunreiniget werden/ welches leichtlich hätte geſchehen können/ wenn er durch die Stadt/ und den rechten Weg/ wo immer Leute waren/ damit hätte hinaus gehen ſollen/ wie im Buch vom Tempel c. 23. gehöret.

Auf dem Oelberg gerade gegen dem Tempel über/ war in der Erden eine groſſe Gruben/ in Geſtalt einer Kelter gemacht/ und mit Holtz ausgefüllet. Die Kuhe ward mit einem hauffen Strick gebunden und eben auf das Holtz hinauf gelegt/ ſo daß ſie mit dem Halſe gegen Mittag lag/ und das Geſichte gegen Abend (nach dem Tempel zu) umwandte/ wie zu ſehen beym Druſio comm. ad loc. diffic. Num. c. 73. und Buxtorf. lex. Talm. in פרה.

13. Wie die Kuh gebunden auff einen Holtzhauffen geleget worden.

Hierauf ward ſie in Gegenwart aller Anweſenden geſchlachtet/ nicht zwar/ wie Rittangel in der Vorrede ſeiner hochfeyerl. Solennit. N. 3. und R. Salomo beym Lyra ingleichen Jun. Bonfrer. und andere ad Num. 19. wollen/ durch einen andern/ wie es auch Lutherus alſo verſtanden/ wenn ers gegeben/ der Prieſter ſolle die Kuh für ihm ſchlachten laſſen/ nemlich durch einen andern/ ſondern wie andere Hebräer vorgeben/ und Num. 19. aus der Grundſprache zu ſehen/ ſo hat der Prieſter/ der zur Verbrennung der Kuh beſtimmet war/ ſelbſt geſchlachtet/ und iſt auf den Holtzhauffen zu der Kuh hingegangen/ hinter ihrem Kopf geſtanden/ ſein Angeſicht gleichfals gegen Abend und den Tempel hingewandt/ mit der rechten Hand der Kuh die Gurgel mit dem Meſſer durchſchnitten/ und mit ſeiner lincken Hand das Blut in einem Gefäß aufgehoben/ und vom Blut/ ſo er in ſolchem Gefäß in der lincken Hand hielt/ mit ſeinem rechten Finger ſiebenmahl gegen den Tempel/ (oder zur Zeit Moſis gegen die Stiffts-Hütte) geſprenget/ da er in tieffeſter Demuth allemal unter dem Sprengen ſeine Augen nach dem Tempel wandte/ und gar ſtarck nach des Tempels Thür zuſahe/ wie er denn am Oelberge/ da dieſe Sprengung auf dem Holtzhauffen geſchahe/ den weiten Weg hin übers Thor Suſan weg durch das Unterthor und das Thor Nicanors hindurch/ gerade ins Thor des Tempels einſehen konnte/ wie im Buch vom Tempel c. 27. vermeldet. Bey jeglicher Sprengung tunckte er ſeinen Finger ins Blut/ und wenn er geſprenget hatte/ wiſchte er allemal den Finger am Rande des Beckens ab/ weil das Blut/ ſo am Finger nachblieb/ zum neuen Sprengen untüchtig war. Wenn er ausgeſprenget hatte/ wiſchte er ſeine Hände am Leibe der Kuh ab/ goß das übrige Blut auf den Holtzhauffen bey der Kuh/ ſtieg vom Holtzhauffen herunter/ und zündete darauff das Feuer an mit kleinen Spänen/ die zum Anzünden geſchickt waren/ welche ſie unter den Holtzhauffen hinein legten. Mittlerweile ſtand ein ander Prieſter von ferne/ und gab acht aufs Feuer/ biß es angezündet ward/ da er der Kuh den Bauch auffſpaltete: nahm hierauf Cedernholtz/ Schärlach und Iſop/ und warf es auf die brennende Kuh. Zu den Umſtehenden ſagte er: Das iſt Cedern! das iſt Cedern! Cedern iſt es! Das iſt Iſop/ Iſop/ Iſop! dreymal/ da diejenigen/ die dabey ſtunden antworteten: Ja! Ja! Ja! eben wol dreymal. Lyra ad Num. 19. wil/ daß diſe Sachen auff die brennende Kuh geworffen worden/ um den Stanck vom verbrannten Fett und Miſt zu vertreiben. Aber wozu wäre der Scharlach geweſen? Was hätte der wider den Geſtanck nützen können? Bonfrer. ad Num. 19, 6. vermeynet/ es ſey aus dieſen dreyen ein Sprengbüſchel gemacht/ und auffs Feuer geworffen/ anzudeuten/ es werde die Kuh verbrannt/ daß ſie zum Sprengen dienlich ſeyn könne. Es ſcheinet/ daß auch die Hebräer davor halten/ daß ein Sprengbüſchel hingeworffen ſey ap. Munſter. ad Num. 19. Die Kuhe aber ward mit Fell/ Fleiſch/ Miſt/ Blut und allem verbrannt und zur Aſche. Alle beyde Prieſter/ beydes der die Kuh verbrannte/ wie auch der das Sprengbüſchel darauf warf/ wurden dadurch verunreiniget/ muſten ſich baden und ihre Kleider waſchen/ und biß an den Abend unrein ſeyn. Sihe Num. 19, 1 ſeqq. und die Hebräer beym Druſ. l. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Marc. 13, 3. & centur. chorogr. Matth. præm. c. 38 & diſquiſ. chorogr. Joh. præmiſſ. c. 6. aus welcher Erzehlung denn erhellet/ daß Rittangel. l. c. keine ſonderbare erhebliche Urſache gehabt/ den guten L'Empereur ſo gewaltig durch die Hechel zu ziehen/ daß derſelbe in Überſetzung Middoths und ſeinen Anmerckungen darüber/ davor gehalten/ daß die Sprengung des Bluts und die Verbrennung von einem Prieſter geſchehen ſey/ da ſeiner Meynung nach/ der Prieſter/ der das Blut geſprengt/ weder mit dem Schlachten noch Verbrennen zu thun gehabt. Aber beydes die Hebräer/ wie jetzt gehöret/ und die Schrifft ſelbſt geben deutlich genug an den Tag/ daß freilich die Schlachtung/ Sprengung und Verbreñung von einem Prieſter geſchehen. Sihe und halte gegen einander Num. 19. 3. 4. 5. 6. 7. 8. und zwar den Grundtext. So ſtimmet auch Joſeph. lib. 4. antiqvit. c. 4. hiemit überein/ daß das Schlachten und Blutſprengen ein Prieſter verrichtet; wiewol der gute Joſeph. darinnen irret/ daß er das Schlachten und Blutſprengen dem Hohen Prieſter zulegt/ welches auch Philo thut lib. de victimas offerent. p. 657. da doch der Hohe Prieſter auſſer der Stifftshütten oder dem Tempel bey dieſem gantzen Handel nicht gegenwärtig ſeyn durffte/ weil er nicht verunreiniget werden muſte/ wie auch Aaren hiezu nicht gebraucht ward/ ſondern ſein Sohn Eleazar/ dem der Vater es auff GOttes Gebot anbefahl/ wie zu ſehen Num. 19/ 1. 2 3.

14. Wer ſie geſchlachtet.

15. Wie er ſie geſchlachtet und das Blut auffgefangen.

16. Wie er gegen den Tempel etwas Blut geſchwencket.

17. Nach jeglicher Sprengung wiſchete er ſeinen Finger am Becken ab.

18. Nach allen Sprengungen wiſchete er ſeine Hand an der Kuhe ab.

19. Wo das übrige Blut geblieben.

20. Er zündete den Holtzhauffen an.

21. Ein ander Prieſter warff Cedern/ Scharlach und Iſop auff die brennende Kuh.

22. Warum.

23. Ob's ein Büſchel geweſen.

24. Die Kuh ward gantz verbrannt.

25. Beyde Prieſter wurden hierdurch verunreiniget.

26. Joſephi Irrthum.

Die Aſche von dieſer verbrannten Kuh muſte ein reiner Mann zuſammen auffaſſen und an einen reinen Ort hinſchütten/ (in der Wüſten geſchahe es auſſer dem Lager GOttes/ hernach in Canaan am Ort da zuerſt die Stiffts-hütte/ und darnach der Tempel war/ wie bald ſol geſaget werden; und daſelbſt auff den Nothfall verwahren/ durch welche Zuſammenraffung und Auffhebung der Aſche aber er ebenſals ver-

27. Wer die Aſche auffaſſen müſſen.

28. Wo ſie hin kam.

unreiniget ward/ ſich und ſeine Kleider waſchen und baden/ und biß an den Abend unrein ſeyn muſte/ Num. 19/6 ſeqq.

29. Die rothe Kuhe war kein Opfer.

Ob nun aber wol dieſe Handlung mit Verbrennung dieſer rothen Kuhe einem Opffer/ ſonderlich dem Sündopffer eines Hohen Prieſters oder der gantzen Gemeine ſehr ähnlich ſiehet/ ſo ebenfals auſſer dem Lager mit Fell/ Fleiſch/ Miſt und allem verbannt ward/ ſo war es doch kein Opffer nicht. Denn dieſe rothe Kuhe im innern Vorhofe nicht geſchlachtet ward/ auch von derſelben nichts mit allem auf oder an einen Altar kam/ weder Blut noch Fett.

30. Warum ſie ein Sündopffer genannt werde.

Daß ſie aber gleichwol ein Sündopffer genennet wird Num 19/9. iſt diß die Urſache/ ſchreibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3 c. 47. weil ſie die Reinigung bey dem an den Todten Verunreinigten zu wege gebracht/ daß der Verunreinigte wieder ins Heiligthum eingehen/ und vom Heiligen eſſen kommen. Denn nachdem er unrein geworden/ durffte er in Ewigkeit nicht mehr ins Heiligthum kommen/ wenn dieſe rothe Kuhe nicht wäre/ die dieſe Sünde (und Verunreinigung oder Unreinigkeit gleichſam) träget/ eben wie das Stirnblat des Hohen Prieſters Exod. 28/38. ſo die Unreinigkeit verſühnete; weswegen auch der/ ſo bey der Kuhe zu thun hatte/ verunreiniget ward.

31. Wann ein am Todten Verunreinigter ſich müſſen beſprengen laſſen.

Wenn nun einer an einem todten Menſchen ſich verunreiniget/ und denſelben oder ſeine Gebeine/ oder ſein Grab berühret hatte/ war er ſieben Tage unrein/ und muſte ſich mit dieſer Aſchen am dritten und ſiebenden Tage entſündigen und reinigen/ wo er ſonſt alſofort darauff in den Tempel/ an den Ort da andere reine Iſraeliten ſtehen möchten/ gehen wolte. Denn ſonſt/ wie oben c. 50. gehöret/ wenn er nicht zum Tempel gehen wolte/ oder nicht weiter als in den Vorhof der Heiden/ konnte er in ſeiner Unreinigkeit hingehen/ ſo lang er wolte. Wolte er aber in den Tempel gehen/ und zwar weiter als in den Vorhof der Heiden/ nemlich in den äuſſern oder innern Vorhof/ ſo muſte er nothwendig vorher mit Sprengwaſſer beſprenget werden/ und zwar zu zweyen unterſchiedlichen mahlen/ alſo daß zwiſchen der erſten und der andern Sprengung drey volle Tage zwiſchen waren/ wie zwiſchen 3. und 7. drey volle Zahlen ſind. Denn wenn er mit ſeiner Reinigung verzog/ und hernach zum erſten mahl beſprenget ward/ war das gleichſam der dritte Tag/ und der vierdte nach der Sprengung der ſiebende. Wolte er aber in ſeiner Unreinigkeit nicht lang bleiben/ ſondern flugs rein ſeyn/ muſte er erſt 7. Tage aushalten/ und vor dem dritten Tage nach geſchehener Verunreinigung ſich zum erſten mahl nicht beſprengen laſſen/ auch nicht vor dem ſiebenden zum andernmahl.

32. Wie aus der Aſchen der rothen Kuhe und Waſſer gleichſam eine Lauge gemacht worden.

Zu dieſer Sprengung ward ein wenig von der Aſchen dieſer verbrannten rothen Kuhe in ein Gefäß gethan/ und vom flieſſenden oder Brunnenwaſſer/ nemlich vom lebendigen Waſſer/ ſo nicht faul noch ſtinckend iſt/ etwas darauf gegoſſen/ und aus dieſen beyden gleichſam eine Lauge gemacht.

33. Wie viel Aſche darzu genommen.

Der Aſchen zwar war nur wenig/ aber doch ſo viel/ daß man dieſelbe im Waſſer ſehen konnte. Vid. Wagenſeil. not. 12. ad Miſchn. Sota c. 2. ſect. 2.

34. Wo ſie das Waſſer geholet.

35. In ſteinern Bechern.

Nach erbauetem Tempel nahmen ſie das Waſſer hiezu aus dem Brunnen Gihon oder Siloam/ welches ſie mit ſteinern Bechern ſchöpfften/ und mit der Aſche vermiſchten/ wie aus Parah Carpzov. anführet ad Schickard. de jur. reg. c. 1. theor. 4. not. 1. und Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 25.

36. Wo dieſe ſteinerne Becher hingehenget worden.

Dieſe ſteinerne Becher wurden bey den Stuffen/ da man aus dem Vorhofe der Heiden in den Vorhof der Weiber aufging/ an die Wände gehängt/ ſo daß man ihre Deckel im Vorhofe der Heiden ſehen konnte.

37. Es geſchahe vor den Feſttagen.

Diß geſchahe vor den Feſttagen/ da die/ ſo an den Todten waren unrein geworden/ früh aufzogen/ und ſieben Tage vorher ſich reinigten/ wie zu ſehen beym Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 28. & hebr. hor. ad Joh. 7, 2. & Joh. 11, 45.

38. Ob von dieſer Aſche etwas in allen Städten oder allein zu Jeruſalem allein geweſen.

woraus zu ſehen/ daß die Aſchen nicht/ wie Bonfrer ad Num 19, 12. wil/ durchs gantze Land vertheilet worden/ ſondern bey der Stiffts-Hütten/ oder hernach in Jeruſalem allein geweſen. Denn weil keine Reinigung nöthig geweſen/ ohn wenn ſie in den Tempel gehen wollen/ haben ſie es auſſer der Zeit nicht nöthig gehabt/ was ihr eigene Perſon anlanget. Was aber ihre Häuſer ſamt dem Geräthe darin betrifft/ haben ſie etwas von dieſer Aſche aus Jeruſalem mit ſich nach Hauſe nehmen können/ um Hauß und Geräthe zu reinigen. Denn nicht allein die Menſchen/ ſondern auch das Hauß und alles offene Geräthe muſte damit beſprenget/ und von der Unreinigkeit befreyet werden.

39. Wie die Beſprengung mit einem Büſchel geſchehen.

Wann aber jemand hiemit gereiniget werden ſolte/ wurden drey Stengel Iſop genommen/ und in ein Bündlein gebunden. Die Spitzen davon wurden in diß mit Aſche vermiſchtes Waſſer eingetuncket/ und der Unreine damit beſprenget/ Num. 19. 18. Maimon. ap. Bochart. hieroz. part. 1 lib. 2. c. 50. p. 589.

40. Ob der Unreine ſich ſelbſt beſprenget/ oder von andern beſprenget worden.

Diß aber that der Unreine ſelber nicht/ wie Joſeph. lib. 4 antiqvit. c. 4. vorgiebt/ ſondern ein ander reiner Mann/ wie die Schrifft ausdrücklich ſagt Num. 19/18. ſeqq.

41. Ob die Beſprengung nothwendig durch einen Prieſter geſchehen müſſen.

Wer aber muſte der ſeyn: Ob etwa ein Prieſter? ſo ſolte faſt aus der Chaldäiſchen Dolmetſchung beym Schindler. lex. pentagl. in אזב p. 48. & in חטא p. 560. wie auch Glaſſ. Rhetoric. ſacr. p. 431. zu ſchlieſſen ſeyn/ da der Chaldäiſche Dolmetſcher den 9. Vers des 51 Pſalms alſo giebt: **Beſprenge mich/ wie ein Prieſter/ der mit Iſop den Unreinen beſprenget mit dem Sprengwaſſer von der Aſche der rothen Kuh.** Aber ob gleich ein Prieſter/ wenn er rein geweſen/ einen andern Unreinen wol hat beſprengen können/ ſo ſcheinets doch/ daß es auch andere als Prieſter haben thun können. Denn die Schrifft ſpricht ſchlecht weg/ ein reiner Mann ſolle es thun/ welches ſie ſo ſchlecht nicht ſagen würde/ wenn es allein ein Prieſter hätte thun ſollen. So ſchreibt auch Maimon. ap. Bochart. l. c. ſchlecht weg/ ein reiner Mann habe den Iſopbuſch gemacht/

und damit geſprenget/ daß es wol ſcheinet/ es habe thun können / wer da ſolte/ oder wer dazu erbeten worden / wenn er nur rein geweſen.

42. Der da ſprengete muſte rein ſeyn/ ward aber durch die Sprengung verunreiniget.

Denn rein muſte er ſeyn / wie Gott ausdrücklich erfodert / wiewol er eben durch dieſe Beſprengung verunreiniget ward/ ſich baden und ſeine Kleider waſchen / und biß auf den Abend unrein ſeyn muſte.

43. Der Beſprengte muſte ſich auch baden.

Denn alles / was mit der Kuh ihrer Aſche/ und dem Sprengwaſſer umging/ daſſelbe berührete/ und damit zu thun hatte/ ward alles unrein/ auſſer dem unreinen/ der damit beſprenget ward/ der ward durch die beyde obgedachte Beſprengungen rein/ badete ſich am ſiebenden oder letzten Tage ſeiner Beſprengung / und wuſch ſeine Kleider / und war / ſo bald die Sonne über ihm untergegangen war/ gantz rein/ und mochte hernach/ wenn er wolte/ mit andern in den Tempel und in dem innern Vorhof eingehen.

44. Straffe deſſen der das Sprengwaſſer nicht brauchte.

Unterließ er aber dieſe Entſündigung oder Beſprengung muthwillig und wiſſentlich/ und kam in den Tempel auſſer den ihm vergönneten Ort / entweder in den äuſſern oder innern Vorhof / ward er dadurch der Ausrottung ſchuldig/ und wo es offenbahr ward/ ward er gegeiſſelt. Thate ers aber unwiſſend/ ſo muſte er ein Sündopffer geben/ wie anderswo gehöret. Siehe auch Num. 19.

45. Zuletzt ſind ſeltſame Neuerungen angefangen.

Sie haben zuletzt ſeltzahme Neuerungen angefangen/ und gewiſſe Oerter und Vorhöfe in Jeruſalem auf einem Felſen gebauet / unter welchen eine Aushöhlung geweſen / damit ja kein Grab darunter würde. Dahin haben ſie etliche ſchwangere Weiber gebracht / daß ſie daſelbſt gebahren und ihre Kinder erzögen. Diß aber ſey deswegen geſchehen / daß die daſelbſt gebohrne und erzogene Knaben/ weil ſie vor Berührung eines Grabes ſo ſicher geweſen/ rein und tüchtig wären/ die an den Todten verunreinigte mit dem Sprengwaſſer zu reinigen und zu beſprengen: Die Knaben wären da geblieben / biß ſie ſechs oder acht Jahr alt wären (etliche ſchreiben achtzehen) und [illegible] die Unreine beſprenget werden ſolten/ wären ſie mit gleicher Sorgfalt an den Ort/ da es geſchehen ſolte/ hingebracht/ und zwar auf Ochſen reitend/ weil dieſelben Leiber dicker ſeyn/ und ſie deſto ſicherer für aller Unreinigkeit der Gräber beſchützten/ wie zu ſehen beym Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 35. Conf. eund. ad Joh. 11,55. da er von dieſer Reinigung ſpricht: Ritum vide & ride in Parah. 3. Die Gebräuche ſiehe und belache in Parah. (einem Talmudiſchen Tractat, ſo von der rothen Kuh handelt) da er auf dieſe und dergleichen Neurung ſein Abſehen hat / und freilich ſolche Neurung ein belachens würdiger Menſchentand iſt.

46. Wie viel rothe Kühe zeitwährendes Levitiſchen Prieſterthums verbrannt worden.

Es geben die Hebräer ap. Druſ. comment. ad loc. diffic. Num. c. 71. & Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 12. vor/ es ſeyn währender Zeit ihres Levitiſchen Gottes Dienſtes mehr nicht als neun rothe Kühe geſchlachtet und verbrannt worden / als eine zu Moſis Zeit in der Wüſten / die andere zur Zeit Eſrä nach der babyloniſchen Gefängniß/ und ſieben hernach / als zwo zur Zeit Simeonis des Gerechten/ zwo zur Zeit Johannis (Judä Maccabäi Großvaters / den die Hebräer für einen Hohen Prieſter halten ap. Burgens. addit. 2. ad Lyr. Num. 19. da er nur ſechs ſetzet / und die dreyfolgende außläſſet/ als) eine zur Zeit Elköeni / eine zur Zeit Hanamelis / und eine zur Zeit Iſmaelis Fabi Sohn. Ich weiß aber nicht / ob man ihnen hierin trauen könne/ ſonderlich daß von Moſis Zeit an biß auf die babyloniſche Gefängniß / über die 800. Jahr mehr nicht denn eine Kuhe hatte verbrannt werden ſollen. Solte die Aſche von einer einzigen Kuh über die 800. Jahr für ſo viele hundert tauſend Menſchen/ als ſtets im Lande geweſen/ und beydes in und auſſer dem Kriege unzehlig viele Todten gehabt/ haben aushalten können/ da doch nach der babyloniſchen Gefängniß in der viel kürtzern Zeit ſie acht haben nöthig gehabt: Diß iſt nicht glaublich / ſondern viel vermuthlicher iſt / daß in den mehr als 800. Jahren von Moſis Zeit an biß auf die babyloniſche Gefängniß mehr als eine Kuhe verbrannt worden ſey.

47. Was die rothe Kuhe bedeut.

Was aber mag GOtt immermehr hiemit haben andeuten wollen.

48. Salomo hat es nicht gewuſt.

Vom Könige Salomo ſchreibt Maimon. part. 3. Mor. Nevoch. c. 26. daß man insgemein unter ihnen von ihm ſage/ er habe die Uhrſache (und den Zweck) aller Gebote GOttes gewuſt/ aber was die rothe Kuhe bedeutet/ habe er nicht gewuſt. Dahin ziehen ſie in Jalkut (wie zu ſehen beym Friſchmuth. diſſert. alter. de hirc. emiſſ. præfat. & Hackſpan. not. philolog. ad Ex. 12, 11. Was Salomo ſagt Eccl. 7, 24. Ich habe alles weißlich verſucht. Ich gedachte ich will weiſe ſeyn/ ſie aber kam ferne von mir/ und erklärens alſo: Ich habe von der Weißheit der Welt nichts überlaſſen/ davon ich nicht geredet hätte. Wie ich aber auf das Stück von der rothen Kuh Num. 19. kam / ſprach ich: Ich wil weiſe ſeyn! weil es aber viel zu tieff (und zu ſchwer) war / was ich ſuchte/ kam die Weißheit ferne von mir.

49. [illegible] hat auf Chriſtum gewieſen.

GOtt lob! wir Chriſten im Neuen Teſtament wiſſen/ wohin GOtt mit der rothen Kuh ſein Abſehen gehabt/ nemlich auf JEſum / auff welchen faſt alles im Levitiſchen Gottesdienſt geſehen. Denn alſo ſchreibt Paulus mit klaren Worten Ebr. 9/ 13. 14. So die Aſche von der Kuhe geſprenget/ heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit / wie viel mehr wird das Blut JEſu Chriſti/ der ſich ſelbſt ohn allen Wandel durch den Heiligen Geiſt geopffert hat / unſer Gewiſſen reinigen von den todten Wercken ? Da hören wir klärlich/ daß die rothe Kuh Chriſtum JEſum und das Sprengwaſſer ſein Blut fürgebildet. Wir könnten hie eine weitläufftige Vergleichung anſtellen/ wollen aber dieſelbe nur mit wenigen berühren. Die Kuh muſte blutroth ſeyn. JEſus iſt in ſeinem Leiden gantz blutroth geworden/ voller blutigen Wunden und Striemen. Dieſe rothe Kuhe muſte jung ſeyn. JEſus litte in ſeinen beſten Jahren / nemlich im vier und dreyßigſten Jahr ſeines Alters.

Die rothe Kuhe muſte ohn allen Gebrechen ſeyn. JEſus iſt heilig/ unſchuldig/

unbefleckt und von den Sündern abgeſondert/ Ebr. 7/26. Die rothe Kuh muſte unter keinem Joch geweſen ſeyn. JEſus vor ſeine Perſon iſt unter keinem Joche geweſen/ weder unter dem Joch des Geſetzes noch der Sünden/ ob er ſich wol um unſert willen beyden unterworffen hat/ damit er uns von beyden erlöſete. Da die Zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn gebohren von einem Weibe/ und unter das Geſetz gethan/ auff daß er die/ ſo unterm Geſetze waren/ erlöſete/ Gal. 4/4 5. GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuſte/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2 Cor. 5/21. Zu ſeinem Leiden iſt er auch gantz ohne Joch ungezwungen/ ungedrungen gantz freywillig gegangen. Deinen Willen/ ſpricht er/ mein GOtt/ thue ich gerne/ Pſal. 40/9. Niemand nimmet mein Leben von mir/ ſondern ich laſſe es von mir ſelber. Ich habe es Macht zu laſſen/ und habe es Macht wieder zu nehmen/ Joh. 10/18. Die rothe Kuhe ward zu ihrem Tode auſſer dem Lager und auſſer der Stadt Jeruſalem hinausgeführet. JEſus hat gleichfalls gelitten auſſen vor dem Thor/ Ebr. 13/12. Die rothe Kuh ward nach dem Oelberg hingebracht. Auch JEſus hat am Oelberge ſein Leiden angefangen. Denn da ſie den Lobgeſang beym letzten Oſterlamm geſprochen/ und ſein Leiden nu angehen ſolte/ gieng er/ mit ſeinen Jüngern über den Bach Kidron an den Oelberg in einen Garten/ Matth. 26/30. 39. Joh. 18/1. Die rothe Kuh trug alle Unreinigkeit der an den Todten verunreinigten Kinder Iſrael. JESUS trug alle unſere Sünde. Fürwahr er trug unſere Kranckheit/ und lud auff ſich unſere Schmertzen/ Eſ. 53/4. Er trug der Welt Sünde/ Joh. 1/29. Er hat unſere Sünde getragen an ſeinem Leibe/ 1 Petr. 2/24. Die rothe Kuh ward mit einem Strick gebunden. Auch JEſus iſt gebunden worden/ da er im Garten gefangen ward/ Joh. 18/12. da er nach Pilato hingebracht ward/ Matth. 27/2. ingleichen da er gegeiſſelt ward/ und ſonſten mehrmahln. Die rothe Kuh wandte ihr Geſicht nach dem Tempel/ ſo GOttes Wohnung/ zu. Auch JEſus hat in ſeinem Leiden ohn Unterlaß nach ſeinem himmliſchen Vater zu geſehen. Ihn hat er in ſeinem Leiden angeruffen: Abba/ mein Vater/ es iſt dir alles müglich/ überhebe mich dieſes Kelchs/ doch nicht was ich will/ ſondern was du wilt/ Marc. 14/36. Von ihm hat er das Leiden willig angenommen/ und zu ſeinen Jüngern geſagt: Sol ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat/ Joh. 18/11. Zu Pilato: Du hätteſt keine Macht über mir/ wenn ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben/ Joh. 19/11. Zu ihm hat er für ſeine Feinde gebeten: Vater vergib ihnen/ denn ſie wiſſen nicht was ſie thun/ Luc. 23/34. Ihm hat er ſeine Hertzens-Angſt geklagt: Mein GOtt! Mein GOtt! Warum haſt du mich verlaſſen? Matth. 27/46. Ihm hat er ſeine Seele zu treuen Händen befohlen: Vater ich befehle meinen Geiſt in deine Hände/ Luc. 23/46. Summa in ſeinem gantzen Leben/ im Leiden und im Tode/ hat er ſeine Augen allezeit nach ſeinem himmliſchen Vater hingewandt/ und hat am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarckem Geſchrey und Thränen geopffert/ zu dem/ der ihn von dem Tode konnte aushelffen/ und iſt auch erhöret/ darum daß er GOtt in Ehren hatte/ Ebr. 5/7.

Die rothe Kuhe muſte Blut hergeben. JEſus muſte Blut laſſen/ denn ohne Blutvergieſſen geſchicht keine Vergebung/ Ebr. 9/22. Das Blut von der rothen Kuh ward am Oelberg geſprenget. Auch JEſus hat ſein Blut am Oelberg geſprenget/ da er am Oelberg mit dem Tode rang/ und betet hefftiger/ und ſein Schweiß ward wie Blutstropffen/ die fielen auf die Erden/ Luc. 22/44. Da ward ſein Blut in Wahrheit zur Erden geſprenget. Die Sprengung mit Blut von der rothen Kuh ward ſiebenmal wiederhohlet. Auch JEſus hat reichlich Blut hergegeben/ nicht allein am Oelberg/ ſondern auch in ſeiner Beſchneidung/ in der Krönung mit Dornen/ in der Geiſſelung/ in Ausziehung der Kleider und Auffreiſſung der Wunden/ in der Creutzigung und in Oeffnung ſeiner Seite/ und iſt ſein Blut alſo ſiebenmahl geſprenget worden. Weil auch die ſiebende Zahl in der Schrifft eine vollkommene Zahl iſt/ wird hiemit die Vollkommenheit ſeines Verdienſtes angedeutet/ wie er mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden Ebr. 10/14. alſo daß er ſelig machen kan immerdar/ die durch ihn zu GOtt kommen. Ebr. 7/17.

Die rothe Kuhe muſte endlich ſterben/ und zwar oben auff dem Holtzhauffen. Auch JEſus muſte ſterben/ und zwar am Holtz des Creutzes. Ihr habt JEſum erwürget und an das Holtz gehangen/ ſpricht Petrus zu dem Obergericht der Juden Act. 5/20. und zu dem Hauptmann Cornelio ſpricht er von den Juden: Sie haben JEſum getödtet/ und an ein Holtz gehangen Act. 10/39.

Die rothe Kuh ward verbrannt. Wie JEſus in ſeinem Leyden von dem feuerbrennenden Zorn GOttes ſey gebrannt und ausgedorret worden/ iſt im Buch von der Stifftshütten c. 33. mit mehren erwehnet. Die rothe Kuh ward gantz verbrannt mit Blut/ Fell/ Fleiſch/ Eingeweide und Miſt. Auch JEſus hat überall in ſeiner Seelen/ und an allen Gliedmaſſen ſeines Leibes GOttes Zorn müſſen fühlen und leiden/ daß auch nicht eine einzige Gliedmaß verſchonet worden.

Auf die rohte Kuh ward ein Iſopbüſchel geworffen/ anzudeuten/ wer rein ſeyn welle/ müſſe den Iſopbüſchel gebrauchen/ und dadurch der Aſche von der rothen Kuhe theilhafftig werden/ wie denn nicht allein hie beym Sprengwaſſer der Iſopbüſchel das Mittel der Beſprengung und Reinigung war/ ſondern auch bey Reinigung eines Auſſätzigen/ wie auch in Egypten / da der Würg-Engel des Nachts umher gieng / und die Kinder Iſrael ihre Häuſer vorher durch einen Iſopbüſchel mit dem Blut des Oſterlammes beſtreichen muſten Exod. 12/22. Wer von Sünden rein ſeyn wil / der muß das Büſchlein des wahren Glaubens gebrauchen / dadurch wir Chriſti Verdienſt ergreiffen / und deſſelben theilhafftig werden. **Wir werden ohn Verdienſt gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt / durch den Glauben in ſeinem Blut /** Rom. 3/24. ſeqq.

Der Iſopbüſchel ward nicht allein auf die rothe Kuh geworffen / ſondern auch mit verbrannt. Auch der Glaube muß nicht allein JEſum ergreiffen / daß wir auf ihn all unſere Zuverſicht werffen / ſondern muß ſich auch durch die Liebe thätig erweiſen; ja für Liebe gegen Chriſto gleichſam lichterlohe brennen / wie alſo die beyde / die nach Emaus gingen / von ſich bekennen: **Brannte nicht unſer Hertz in uns?** Luc. 24/32. So bald die rothe Kuh getödtet und verbrannt war / ward die Aſche gar fleiſſig an einen ſaubern und reinen Ort hingeſchüttet. So bald JEſus todt und geſtorben war / ward er ehrlich begraben / und in ein neu Grab gelegt. Von der Aſche der rothen Kuhe mit Waſſer vermenget / ward das Sprengwaſſer gemacht / ſo alle diejenige reinigte / die an den Todten unrein geworden waren. In JEſu Blut und Tod haben wir das rechte Sprengwaſſer / ſo unendlich höher / kräfftiger / herrlicher und beſſer iſt / als jenes Sprengwaſſer. Denn da jenes Sprengwaſſer die Unreinen heiligte bloß allein zu der leiblichen Reinigkeit / da reiniget JEſu Blut unſer Gewiſſen von den todten Wercken / Ebr. 9/13. 14. **Das Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes machet uns rein von allen Sünden** / 1. Joh. 1/7. O theures Blut! O koſtbarer Tod! O unvergleichlich Sprengwaſſer! Um diß ſo überaus koſtbahre Sprengwaſſer / bittet der über ſeinen Mord und Ehebruch von Hertzen betrübte David / wenn er gar ängſtiglich zu GOtt ſeuffzet Pſal. 51/9. **Entſündige mich mit Iſop** (ſo in das Sprengwaſſer getauchet wird) **daß ich rein werde.** Der gute bekümmerte David verſtehet hie nicht das Levitiſche Sprengwaſſer. Denn das wuſte er wol / daß ihn das von ſeinen Blutſchulden nicht rein machen konnte / zumahl er nicht etwa bloß durch Anrührung eines Todten / oder deſſelben Gegenwart war unrein geworden / ſondern gar unſchuldig Blut vergoſſen / und dazu noch die Ehe gebrochen hatte / ſondern er verſtehet das Sprengwaſſer / wovon Paulus in obgedachten Worten Ebr. 9/14. redet / nemlich das Blut Meſſiä. Mit dem Blut und mit dem Sprengwaſſer begehret er beſprenget zu werden / und den Iſopbüſchel ſeines Glaubens darein zu tuncken / das werde ihn von allen Sünden reinigen. Die Aſche der rothen Kuhe machte nicht allein rein / ſondern war auch fürnemlich dazu / wie Maimon. ſchreibt Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. daß der Verunreinigte wieder in das Heiligthum gehen / und vom Heiligen eſſen möchte / oder wie Abarbanel. ap. L'Empereur not. 1. ad Midd. c. 1. ſect. 4. ſchreibt daß die / ſo vom Lager GOttes abgeſondert waren / wiederhin zukommen / und herbey gebracht werden möchten. Von JEſu ſchreibt Johan. c. 11/v. 52. **JEſus ſolte ſterben für das Volck / und nicht für das Volck allein / ſondern daß er die Kinder GOttes / die zerſtreuet waren / zuſammen brächte / und wiederum zu GOTT führete.** Das Sprengwaſſer oder die Aſche von der rothen Kuh gehörte nicht einem oder dem andern allein / ſondern dem gantzen Volck Iſrael zu / und ward für alle / die es bedurfften / verfertiget / weswegen auch die Kuh aus dem gemeinen Schatzkaſten gekaufft ward. Auch JEſus iſt nicht für den einen oder andern allein / ſondern für alle geſtorben. ER hat ſich ſelbſt für alle zur Erlöſung gegeben 1. Tim. 2/6. **Er iſt die Verſöhnung für unſere Sünde / nicht allein aber für die unſere / ſondern auch für der gantzen Welt /** 1 Joh. 2/2.

Die Aſche der rothen Kuhe / ob ſie gleich allen zu gute verfertiget war / die am Todten unrein wurden / ſo reinigte ſie doch nicht alle / ſondern die allein / die durch den Iſopbüſchel damit beſprenget worden. Ob zwar JEſu Blut für alle vergoſſen iſt / ſo reiniget es doch nicht alle / ſondern die allein / die ſich mit dem geiſtlichen Iſopbüſchel im Glauben damit beſprengen / und es durch wahren Glauben ergreiffen. Denn es heiſt: **Wer an JEſum gläubt / der ſoll nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben /** Joh. 3/16. **Ohne Glauben iſt es unmüglich GOtt zu gefallen /** Ebr. 11/6. Auſſer der Aſche der rothen Kuhe war für den am Todten Verunreinigten kein ander Mittel der Reinigung / ſo gar / daß / wie wir oben aus dem Maimon. gehöret / ein ſolcher Unreiner in Ewigkeit nicht dürffte ins Heiligthum kommen / wenn die rothe Kuhe nicht wäre. Auſſer JEſu iſt durchaus keine Seligkeit / kein Heil / kein Leben. **Es iſt in keinem andern Heil / iſt auch kein ander Nahme unter dem Himmel den Menſchen gegeben / darinnen wir ſollen ſelig werden / als JESUS allein /** Act. 4/12.

10. Es hat auch aller andern Unreinen Reinigung auff Chriſtum geſehen.

Wer zum Tempel gehen wolte / und diß Sprengwaſſer verachtete / und ſich nicht damit beſprengen wolte / war der Ausrottung ſchuldig. Wer das Blut JEſu verachtet / und an den Sohn nicht gläubet / der wird das Leben nicht ſehen / ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm / Joh. 3/36. Wir könnten mehr hievon anführen / aber diß wenige zeiget genug an / was Gott an der rothen Kuh habe abgebildet / nemlich JEſum Chriſtum. Ja auf JEſum Chriſtum hat die Reinigung aller Unreinen gezielet. Wer ſind wir elende Menſchen? **Wir ſind alleſamt wie die Unreinen und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid /** Eſ. 64/6. **Wer wil einen Reinen finden / bey denen / da keiner rein iſt?** Job 14/4. **Was iſt ein Menſch / daß er ſolte rein ſeyn / und daß der** ſolte gerecht ſeyn/ der vom Weibe gebohren iſt? Siehe unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel/ und die Himmel ſind nicht rein vor ihm/ wie vielmehr ein Menſch/ der ein Greuel und Schnöde iſt/ der Unrecht ſäuffe wie Waſſer! Job. 15/14. ſeqq. Ja wir arme elende Menſchen ſind nicht etwa von den ſchlechten Unreinen/ ſondern von den gröſſeſten und gröbeſten/ und verunreinigen andere neben uns und durch uns. Denn unrein werden von uns unſere Kinder/ die alle ſeufftzen müſſen Pſal. 51/7. Siehe wir ſind aus ſündlichem Saamen gezeuget/ und unſere Mütter haben uns in Sünden empfangen! Unrein werden auch andere von uns durch unſere böſe Exempel. Denn ein wenig Sauerteig verſauret den gantzen Teig/ 1. Cor. 5/6.

Kein Unreiner durffte in den Vorhof Iſraels kommen. Die groben durfften mit allem nicht in den Tempel kommen/ nicht einmal in den äuſſern Theil oder der Heiden Vorhof/ ſondern muſten ſich bey ihrer Unreinigkeit der Wohnung Gottes mit allem enthalten und ſich ihr nicht nahen. Alſo ſcheiden unſere Sünde Gott und uns von einander/ und verbergen ſein Angeſicht von uns/ Eſ. 59/2. Dahero ſo bald Adam und Eva geſündiget hatten/ muſten ſie zum Paradieß hinaus/ und wenn ſich Gott unſer in Gnaden nicht erbarmet hätte/ ſo hätten wir in unſern Sünden ewig bleiben müſſen/ und wären von Gottes Wohnung und ſeinem allerheiligſten Angeſicht ewig verſtoſſen und verbannet worden. Aber Gott ſey zu ewigen Zeiten gelobet! Chriſtus JEſus hat uns von aller Unreinigkeit gereiniget/ und mit GOtt wieder ausgeſöhnet/ daß wir mit Freudigkeit zum Gnadenſtul hinzu treten mögen: **Er hat gemacht die Reinigung unſerer Sünde durch ſich ſelbſt/ Ebr. 1/3.** welches ſonderlich an der Reinigung der Auſſätzigen/ als den gröbeſten und gröſten Unreinen artig für- und abgebildet iſt. Denn zu derſelbigen Reinigung gehöreten zweene Vögel/ Cedernholtz/ Iſop/ Scharlach und Waſſer. Die zweene Vögel deuten auf Chriſti beyde Naturen/ auf ſeine göttliche und menſchliche. Wie beyde Vögel rein ſeyn muſten: alſo iſt auch Chriſtus nach beyden Naturen gantz rein und ohne Sünde. Von den Vögeln ward einer getödtet/ und muſte Blut hergeben/ und ward darauf begraben/ der ander blieb lebendig/ ward aber in des getödteten Blut getuncket/ und hernach frey gelaſſen. Alſo muſte die menſchliche Natur in Chriſto ſterben/ und Blut laſſen/ ward auch begraben/ aber die göttliche Natur ſtarb nicht/ weil Gott als ein ewiges Weſen in ſeiner göttlichen Natur nicht ſterben kan. Sie ward aber gleichſam ins Blut der menſchlichen Natur eingetunckt/ und legt dem Blut der menſchlichen Natur alle Krafft bey uns zu reinigen und Sünde wegzunehmen. Denn diß Blut iſt keines bloſſen Menſchen ſondern Gottes Blut. Denn weil der ewige Sohn Gottes die menſchliche Natur in Einigkeit ſeiner Perſon angenommen/ und alle menſchliche Eigenſchafften der menſchlichen Natur ihm zugeeignet/ hat GOtt in ſolcher ſeiner angenommen Menſchheit ſelbſt ſo warhafftig gelitten/ und Blut vergoſſen/ als wäre es in ſeiner göttlichen Natur ſelbſt geſchehen. Cedern und Iſop ſehen auch faſt dahin. Was iſt höher als Cedern? Was iſt niedriger als Iſop? Wenn die Schrifft die höchſte Bäume und niedrigſte Sträuche nennen wil/ nennet ſie Cedern und Iſop. Alſo ſpricht die Schrifft von Salomo 1. Reg. 4/33. er habe geredet von Bäumen/ von Cedern an zu Libanon/ biß an den Iſop/ der aus der Wand wächſt/ d. i. vom höchſten biß zum niedrigſten. Alſo beſtehet Chriſtus aus zwo gar unterſchiedenen Naturen/ aus der höchſten und aus der niedrigſten/ nemlich aus der göttlichen und menſchlichen. Wie Cedern und Iſop mit einem Band zuſammen gebunden worden/ alſo ſind auch beyde Naturen in Chriſto durch das Band der perſönlichen Vereinigung aufs veſteſte verknüpft und zuſammen gebunden. Daß aber diß Band muſte Scharlachfarbe ſeyn/ hat auf das viele Blut geſehen/ ſo dieſer GOtt Menſch oder dieſe aus der göttlichen und menſchlichen Natur beſtehende Perſon würde hergeben und vergieſſen müſſen. Wie auch mit dieſem Büſchel auf den Glauben geſehen werde/ höreten wir kurtz zuvor bey der rothen Kuh: wie denn GOtt offt an einem Dinge unterſchiedliche Bedeutungen vorgebildet. Es kan Cedern auf den gantzen Chriſtum ſehen/ der Ezech. 17/23. einem Cedernbaum verglichen wird/ (Vid. Urſin. Arboret. biblic. c. 20.) Es kan damit auf Chriſti Creutz/ imgleichen auf ſeine Unverweßlichkeit geſehen werden. Die drey Stengel Iſop können die drey Perſonen in der Gottheit abbilden/ die alle drey im Werck unſerer Erlöſung mit gewircket haben. Das Scharlachband kan auf den Glauben ſehen/ mit welchem wir uns an den blutrothen JEſum anbinden. Denn alles Levitiſche Weſen ſiehet durchaus auf JEſum/ denn es allenthalben fürbildet.

41. Sonderlich die Reinigung vom Auſſatz.

42. Was alle zur Reinigung des Auſſatzes gehörige Sachen bedeutet.

43. An einem Dinge werden offt unterſchiedliche Bedeutungen vorgebildet.

Bey Reinigung des Auſſätzigen war nicht allein Blut von dem einen Vogel/ ſondern auch Waſſer im Gefäß. Mit beyden ward der Auſſätzige beſprenget. Alſo iſt aus des getödteten Chriſti eröffneter Seiten Blut und Waſſer herausgegangen Joh. 19/34. ſo die beyde Sacramenta N. T. bedeutet/ als das Waſſer/ die Tauffe/ und das Blut/ das Abendmahl/ wie ſolches Johannes wiederholet 1. Epiſt. c. 5. 6. wenn er ſpricht: **Dieſer iſt es/ der da kommt mit Waſſer und Blut/ JEſus Chriſtus/ nicht mit Waſſer allein/ ſondern mit Waſſer und Blut.** Waſſer gehörete zu allen Reinigungen/ und konte ohn Waſſer kein einiger Unreiner rein werden. Alſo kan niemand geiſtlich rein werden/ der nicht getaufft wird/ und heiſt/ wie Chriſtus ſpricht Joh. 3/5. **Warlich warlich ich ſage dir/ es ſey denn/ daß jemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen/** und mag auch hie zu einem jeglichen wol ſagen/ was er zu Petro ſagte Joh. 13/8. werd ich dich nicht waſchen/ ſo haſtu keine Theil mit mir.

Das Waſſer / damit der Auſſätzige beſprenget ward / muſte lebendig Waſſer ſeyn. Die Tauffe iſt ein lebendig Waſſer ſo das rechte lebendige Waſſer den heiligen Geiſt (Joh. 7/ 38.) giebt: Gott machet uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geiſtes / welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich durch JEſum Chriſtum unſern Heiland Tit. 3/ 5. 6. Hieher kan auch das Oel / ſo bey dem Auſſätzigen oben aufs Blut kam / gezogen werden / daß nemlich JEſus durch ſein Blut uns das rechte Freudenöl den heiligen Geiſt zu wege bringen würde / wie er alſo ein Freudenöl genannt wird Pſ. 45/ 8.

Das Waſſer im Geſchirr bekam ſeine Krafft vom Blut / und war das Blut das vornehmſte in der Reinigung. Dahero ſie auch im Tempel am Ohrknörpel / Daumen und Zähe mit Blut benetzet werden. Auch die Tauffe bekommt alle ihre Krafft von JEſu Blut. Denn von ſeinem Blut kommt alle Reinigung her / und ohne ſeinem Blute wird nichts gereiniget. JEſus hat uns geliebet / und gewaſchen von Sünden mit ſeinem Blute / Apoc. 1/ 5. Blut und Waſſer hatte der Prieſter bey der Reinigung des Auſſätzigen in einer irrdenen Schaale. Alſo haben Lehrer und Prediger den Schatz (des Evangelii) in irrdiſchen Gefäſſen / auff daß die überſchwengliche Krafft ſey GOttes / und nicht von ihnen / 2 Corinth. 4/ 7. Mehr wollen wir nicht hinzuſetzen / ſondern ſchlieſſen die Materie von den Unreinen mit einem hertzlichen Wunſch / daß alle / die wir durch JEſu Blut ſind gereiniget worden / rein bleiben mögen / und uns ja nicht auffs neue durch böſe Exempel verleiten laſſen / und durch muthwillige Sünde auffs neue verunreinigen / ſondern der Ermahnung GOttes folgen / Eſ. 52/ 11. 2 Cor. 6/ 17. Weicht! Weicht! gehet aus von ihnen (den Gottloſen) und ſondert euch ab / ſpricht der HErr / und rühret kein unreines an / gehet aus von ihnen / reiniget euch / die ihr des HERRN Geräthe tragt / ſo wil ich euch annehmen.

⁂

Das LIII. Capitel.

Von den Nazaräern.

Inhalt.

1. Von den Nazaräern.
2. Was Nazaräer heiſſe.
3. Unterſchiedliche Bedeutungen des Worts Nazir.
4. Beſchreibung eines Nazaräers.
5. Auch weiber konten Nazaräinnen ſeyn.
6. Nazaräer waren entweder ſolche Verlobte auf eine gewiſſe Zeit oder ihr gantzes Leben über.
7. Wer ſtäte Nazaräer geweſen.
8. Ob Jeremias ein ſtäter Nazaräer geweſen.
9. Stete Nazaräer im Neuen Teſtament.
10. Von den Nazaräern auf eine gewiſſe Zeit.
11. Wie lange ſie Nazaräer geweſen.
12. Wie alt einer ſeyn müſſen / der ſich dem HErrn verloben wollen.
13. Nazaräer muſten keinen Wein trincken / noch das geringſte eſſen / ſo vom Weinſtock herkam.
14. Ob alle truncken machende Geträncke ihnen verboten geweſen.
15. Ob der Baum des Erkänntnis Guten und Böſen ein Weinſtock geweſen.
16. Ob ſie vom zehenden Wein nicht getruncken.
17. Nazaräer muſten ihre Haare frey wachſen laſſen.
18. Die Kinder Iſrael trugen keine lange Haare.
19. Wie ſie ihr Haar beſchnitten.
20. Abſalons lange Haare.
21. Ob Abſalon ein ſteter Nazaräer geweſen.
22. Ob die ſtäte Nazaräer jährlich ihr Haar einmahl haben mögen abſcheren laſſen.
23. Ob die Nazaräer beſondere Kleider gehabt und welche
24. Ob ſie ihr Haupt entblöſet.
25. Sie muſten durchaus zu keinem Todten kommen.
26. Ob diß auch den ſteten Nazaräern verboten geweſen.
27. Wann ein Nazaräer unverſehens an einem Todten verunreiniget ward / war ſein Gelübd aufgehoben / und muſte er gereiniget werden / auch ſein Haupt beſcheren laſſen / ingleichen ſein Opffer bringen / und halffen ihm die vorige Tage nichts.
28. Straffe derer / die dem Nazaräer Geſetz zuwider lebten.
29. Mit den Nazaräern kam der Hohe Prieſter / wie auch andere Prieſter in etlichen Dingen überein
30. Die Nazaräer muſten viel eingezogener leben / als die Prieſter auſſer dem Tempel.
31. Viele haben ſich in der Noth dem HErrn verlobet und ſind Nazaräer geworden.

32. Ein Vater hat ſeinen unmündigen Sohn dem HErrn verloben können.
33. Ob eine Mutter ihren Sohn dem HErrn verloben können.
34. Hanna gelobet ihren Samuel dem HErrn.
35. Ob Samuel ſchuldig geweſen ſeiner Mutter gelübde zu halten.
36. Ob Samuel von dieſem Gelübde befreyet werden.
37. Samuel ein ſteter Nazaräer.
38. Hanna hat ihn mit Vorwiſſen ihres Mannes verlobet.
39. Wie ein Mann ſeines Weibes und ein Vater ſeines Sohnes Gelübde aufheben können.
40. Wenn die Zeit um war/ brachte der Nazaräer ſein Opffer.
41. Was für ein Opffer.
42. Wo das Fleiſch des Danckopffers gekocht worden.
43. Der Nazaräer beſchor ſein Haupt und wo.
44. Wo er ſein Haar gelaſſen
45. Wie es weiter mit dem Opffer hergegangen
46. Bug gehörte dem Prieſter.
47. Nach geſchehenem Opffer war der Nazaräer von ſeinem Gelübde loß.
48. Ob die Loßſprechung biß auf ein Feſt verſchoben werden können.
49. Beſcherung des Haupts und das Opfer konnte nicht auſſer Jeruſalem geſchehen.
50. Von dem Ort Act. 18/18. Paulus habe ſein Haupt beſchoren zu Cenchrea/ denn er hatte ein Gelübde.
51. Ob Paulus ein Nazaräer geweſen.
52. Es konnte ein Fremder die Unkoſten zur Loßſprechung der Nazaräer hergeben.
53. Meldete ſich deswegen bey den Prieſtern an
54. Wo das übrige Geld geblieben.
55. Paulus wagt die Unkoſten auf etzliche Nazaräer
56. Wenn ein Nazaräer geſtorben/ ehe die Zeit ſeines Gelübdes aus war/ konnte der Sohn nach ſeines Vaters Tode das Opffer bringen.
57. שער.
58. שר.
59. Ob die Phariſäer an ſtat der Nazaräer aufgekommen.
60. Ob die Juden heute Nazaräer werden können.
61. Was die Nazaräer vorgebildet.
62. Nicht die Mönche/ wie die Papiſten wollen/ ſondern Chriſtum.
63. Chriſtus wird allein im Neuen Teſtament Nazaräer genannt.
64. Wie es zu verſtehen: Er wird Nazaräus heiſſen.
65. Ob Chriſtus ein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen
66. Ob er lange Haare getragen.
67. Wo Er Wein getruncken.
68. Worin die Nazaräer Chriſtum vorbildet.
69. Chriſten ſind Nazaräer genennet worden.
70. Gewiſſe Ketzer nennen ſich Nazaräner.

1. Von den Nazaräern

2. Was Nazaräer heiſſe.

3. Unterſchiedliche Bedeutungen des Worts Nazir.

WIr haben hiebevor etzliche mahl der Nazaräer gedacht. Weil auch die mit beſondern Ceremonien ihres Gelübds erlaſſen worden/ und bey ihren Opffern für die Prieſter was ſonderliches vorfiel/ wollen wir auch von ihnen jetzo einen kurtzen Bericht thun. Das Wort Nazaräer iſt ein hebräiſch Wort/ ſo von נזר er hat abgeſondert her kommt/ und iſt נזיר oder Nazaräer auf Teutſch ſo viel als ein abgeſonderter/ der von andern abgeſondert iſt. Lutherus giebts dann und wann einen verlobten. Es wird bißweilen von hohen Leuten gebraucht/ die durch ihren hohen fürnehmen Stand von andern abgeſondert ſeyn. Alſo wird Joſeph genennet der Nazir oder der abgeſonderte unter ſeinen Brüdern/ wegen ſeiner groſſen Hoheit/ ſo er vor ihnen voraus hatte. Alſo ſpricht der alte Ertzvater Jacob zu ihm: Die Segen deines Vaters gehen ſtarcker/ denn die Segen meiner Voreltern (nach Wunſch der Hohen in der Welt) und ſollen kommen auf das Haupt Joſeph/ und auff den Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern Gen. 49/26. da die LXX. Dolmetſcher es wol geben/ des Höchſten unter ſeinen Brüdern/ der ſeine Brüder weit übertreffen/ und über ſie geweſen. Alſo nennet ihn auch Moſes in ſeinem letzten Segen einen Naſir oder abgeſonderten Deut 33/16 Die Gnade des/ der im Buſch wohnete/ komme auf das Haupt Joſeph und auff den Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern/ da es die LXX. Dolmetſcher geben/ des herrlichen unter ſeinen Brüdern/ der für ihnen allen am höchſten geehret/ und unter allen der herrlichſte geworden. Conf. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 93.94. §. 6. wie Joſeph gleichſam die Krone ſeiner Brüder geweſen (denn Nezer auch eine Krone bedeutet) und alſo verſtehet Bochart. hieroz. part. 2. lib. 5. c. 6. p. 687. auch den Ort Jeremiä Thren. 4/7. Ihre Nazaräer waren reiner/ denn der Schnee und klarer denn Milch. Ihre Geſtalt war röthlicher denn Corallen (oder Bochart wil/ glänzender als Perlen) ihr Anſehen war wie ein Sapphir/ da er durch die Nazaräer/ die Fürſten und fürnehmeſten im Volck verſtehet/ die durch ihren hohen Stand von gemeinen Leuten abgeſondert waren.

4. Beſchreibung eines Nazaräers

Ingemein aber bedeutet Naſir oder Nazaräer einen ſolchen abgeſonderten Menſchen/ der von der gemeinen Art zu leben abgeſondert iſt/ und ſeine Zeit in nüchterem eingezogenen reinen Leben/ in Betrachtung des Geſetzes/ in Erwegung der Wercke und Wolthaten Gottes zu bringet/ ſeinem Gott in ſtillem Weſen dienet/ und alſo dem HErrn HEILIG iſt. Von dieſen Nazaräern und abgeſonderten Leuten wird Num. 6. vom Anfange biß faſt zum Ende durchgehandelt/ und konnten ſolche Nazaräer nicht allein Männer/ ſondern auch Weiber werden Num. 6/2. wie alſo Joſeph. ein ſolch Exempel der Königin Berenice anführet lib. 2. de bell. Judaic. c. 15. (T. lib. 2. c. 25.)

5. Auch Weiber konnten Nazaräinnen ſeyn.

6. Nazaräer waren entweder ſolche Verlobte auf eine gewiſſe Zeit/ oder ihr gantzes Leben über.

7. Wer ſtäte Nazaräer geweſen.

8. Ob Jeremias ein ſteter Nazaräer geweſen.

Dieſe Nazaräer waren entweder in ihrem gantzen Leben/ oder eine gewiſſe Zeit über Nazaräer. Der erſten/ nennet die Schrifft altes Teſtaments zweene als Simſon und Samuel/ da Simſon von Gott ſelbſt/ und Samuel von ſeiner Mutter dazu beſtimmet worden. Von Simſon ſtehet Judic. 13 5 er werde ein Verlobter Gottes ſeyn von Mutterleibe an/ welches er auch ſelbſt ſeiner Delila offenbahret: Ich bin ein Verlobter Gottes von Mutterleibe an Judic. 16/17. Von Samuel ſtehet 1 Sam. 1/11. **Es habe ihn ſeine Mutter dem HErrn gelobet/ daß er des HErrn ſeyn ſolte ſein lebelang/ und ſolte kein Schermeſſer auff ſein Haupt kommen** Lyra. ad Jerem. 1. & ad 7, 29. imgleichen Friedl. claſſ. ultim. ad Num. 6,3. wollen zwar/ daß auch Jeremias ein ſteter Nazaräer geweſen/ aber ich weiß nicht/ mit was Grund diß könne behauptet werden. Daß Jerem 1/5. ſtehet: GOtt habe ihn ausgeſondert (oder geheiliget) ehe er von der Mutter gebohren ward/ beweiſet diß noch nicht. Denn was diß für eine Heiligung ſey/ ſtehet flugs dabey/ daß er ihn zu ſeinem Propheten beſtellet habe. Wenn auch Jer. 7/29. geſagt wird: Schere deine Haar ab/ redet GOtt nicht eben zu Jeremia ſondern zum gantzen Jeruſalem/ und will ihnen ihr groß Trauren/ ſo ihnen vorſtehe/ andeuten. Denn im trauren pflegten ſie aus Ungedult (und wider Gottes Befehl) die Haar auszurauffen/ oder mit dem Schermeſſer glat weg zu ſcheren/ und ſich kahlköpffig zu machen.

9. Stete Nazaräer im Neuen Teſtament.

Im N. T. haben wir einen ſteten Nazaräer an Johanne dem Täuffer/ von welchem der Engel ſpricht Luc. 1/15. Er wird groß ſeyn vor dem HErrn/ Wein und ſtarck Geträncke wird er nicht trincken/ und wird noch in Mutterleibe erfüllet werden/ mit dem heiligen Geiſt. Von des HErrn Chriſti Bruder oder Gefreundten Jacobo ſchreibt Sigon. aus dem Clement. Alex. lib. 5. reipubl Hebr. c. 8. wie auch Schindlerus Lexic. pentagl. in נזר p. 1102. daß er von Mutterleib an heilig geweſen/ keinen Wein getruncken/ auch kein Thier gegeſſen/ es ſey auch kein Schermeſſer auff ſein Häupt gekommen/ und ſey er alſo ein ſteter Nazaräer geweſen.

10. Von den Nazaräern auf eine gewiſſe Zeit.

11. Wie lange ſie Nazaräer geweſen.

12. Wie alt einer ſeyn müſſen/ der ſich dem HErrn verloben wollen.

Die nur eine gewiſſe Zeit über Nazaräer waren/ die ſonderten ſich ſelbſt durch ein Gelübd dazu ab/ und währete diß Gelübd und Abſonderung/ wenn keine gewiſſe Zeit genennet ward/ dreyſſig Tage. Wolten ſie ſich dem HErrn länger verloben/ ſtand es ihnen frey/ wie lang ſie wolten. Aber unter dreiſſig Tage muſte ſich keiner verloben/ wol aber über/ wie zu ſehen ap. Joſeph l. c. Selden. de ſucceſſ. in pontificat. lib. 2. c. 5. Petit ap. Wal. ad Act. 13.18. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſertat. 22. War es eine Manns Perſon/ die ſich dem HErrn verloben wolte/ muſte ſie vor dem dreyzehenden Jahr das Gelübde nicht thun/ ein Weib oder konnte es thun/ wenn ſie zehen Jahr und einen Tag alt war/ wie aus Pheſichtha Druſ. anführet ad loc. diffic. Num. c. 21.

13. Nazaräer muſten keinen Wein trincken/ noch das geringſte eſſen ſo vom Weinſtock herkam.

14. Ob alle trunckenmachende Geträncke ihnen verboten geweſen.

15. Ob der Baum des Erkänntniß Gutes und Böſes ein Weinſtock geweſen.

16. Ob ſie vom Zehenden Wein nicht getruncken.

Beyderley Verlobte/ die ſich ihre gantze Lebens Zeit oder nur eine gewiſſe Zeit dem HErrn verlobet/ muſten ſich bey währendem Gelübd/ oder ſo lang ihr Gelübd währete/ alles Weins und ſtarcken Geträncks d. i. wie anderswo gehöret/ des neuen und alten Weins enthalten/ auch keinen Weineſſig genieſſen/ weder vom alten noch neuen Wein gemacht/ auch keine Weintrauben oder Weinbeer eſſen/ weder friſche noch dürre/ auch nichts/ was aus Weinbeeren gemacht war/ keine Weinkern/ keine Hülſen oder Roſinen oder Rinde oder das allergeringſte/ ſo vom Weinſtock herkam Num. 6/3. 4. Judic 12/14. Dahero auch allerdings Simſons Mutter/ weil Simſon in Mutterleibe ſchon des HErrn Verlobter war/ nichts unreines eſſen muſte/ ſo dem Nazaräer verboten war/ nemlich nichts was vom Weinſtock kam/ und durchaus keinen Wein trincken/ damit die Frucht im Leibe ja nicht das allergeringſte vom Weingewächs genöſſe Judic. 11, 4. Philo lib. de victim p. 654 will/ daß ihnen auch hiemit alles verboten/ was auf irgend eine Weiſe truncken machen können. Diß wollen auch die Karraim oder Sadducäer/ und geben vor/ daß ihnen auch der Meth oder Apffelmoſt oder was ſonſt truncken machen kan/ verboten worden/ wie zu ſehen Coſri part. 3. §. 49. Aber die Hebräer daſelbſt verſtehens bloß allein von dem was vom Weinſtock herkommt/ daß ihnen das allein verboten ſey. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1,15. vermeynet/ es habe der Nazaräer bey ſeiner Abſonderung den Zuſtand Adams vor ſeinem Fall im Paradieß etlicher maſſen abbilden ſollen/ und muthmaſſet/ weil Gott ſo gewaltig darauff dringet/ daß die Nazaräer nicht das allergeringſte vom Weinſtock genieſſen ſollen/ es ſey der Baum (des Erkänntniß Gutes und Böſes) davon Adam und Eva wider Gottes Gebot im Paradieß gegeſſen/ ein Weinſtock geweſen/ welches auch die Hebräer davor halten ſollen. Wir laſſen diß an ſeinem Ort geſtellet ſeyn. Weil aber bißweilen Wein getruncken werden muſte/ als wenn die Zehenden hinauff gebracht worden gen Jeruſalem Deut 12/17. da ſie vom Zehenden des Weins trincken muſten/ fragt ſichs nicht ohn Urſach/ wie es mit den Nazaräern alsdenn gehalten worden/ ob ſie als denn Wein getruncken haben oder nicht? Die Hebräer wiſſen ſich hierin nicht zu finden. Trinckt er/ ſprechen ſie ap. Lightfoot. l. c. vom Nazaräer/

ſo übertritt er das Gebot von den Nazaräern. Trincket er nicht / ſo übertritt er das Gebot von den Zehenden. Dieſen Knoten mag Elias auflöſen wenn er kommt. Ohn Zweiffel aber haben ſie ihr Gelübd darnach angeſtellet und eingerichtet/ daß es auf keine ſolche Zeit eingefallen/ oder wo es etwa auf eine ſolche Zeit wider ihr Wiſſen und Willen eingefallen/ ſolte wol vermuthlich ſeyn/ daß Gottes Geſetz ihrem Gelübd vergangen/ und ſie den gebotenen Wein haben trincken dürffen / weiter aber nicht. Wie ſonſt die gottloſen Iſraeliten hiewider gehandelt/ und ihre Nazaräer Wein zu trincken gezwungen/ kan man Amos 2/ 11. 12. leſen.

17. Nazaräer muſten ihre Haare frey wachſen laſſen.

Wie nun die Nazaräer keinen Wein trincken müſſen / alſo haben ſie auch keine Scheer oder Scheermeſſer über ihr Haupt müſſen fahren laſſen / auch mit der Scheere nichts abſchneiden / biß die Zeit ihres Gelübds um geweſen/ ſondern ſie haben ihre Haare frey wachſen laſſen müſſen/ Num. 6/5. Judic. 16/17.

18. Die Kinder Iſrael trugen keine lange Haare.

Woraus zu ſehen/ daß die Kinder Iſrael ſonſt keine lange Haar zu tragen pflegen/ ſondern ſie ſtetig weggeſchnitten/ nicht zwar / daß ſie dieſelbe gantz glatt weg mit dem Scheermeſſer geſchoren/ oder mit einer Zwackzange ausgerupft/ daß ſie gantz kahlköpffig geworden/ (denn das war ihnen verboten) ſondern ſie haben dieſelbe (ohn Zweiffel mit der Scheer) gantz knap und kurtz abgeſchnitten/ ſo knap/ daß wenn einer kein Nazaräer geweſen/ ſie ihm unter dem Huth oder Kopffbund nicht hervor geraget/ wenn aber einer ein Nazaräer geweſen/ und ſeine Haare wachſen laſſen / haben ſie unter dem Hut hervor geſucket / ſo das lange Haar ein Zeichen geweſen/ daß derjenige/ der ſie getragen/ ein Verlobter des HErrn geweſen. Vid. Geier. de luctu Hebr. c. 8. §. 6. ſeqq. Maccoth. c. 3. ſect. 5. & Coccej. not. Petit. ap. Wal. ad Act. 18,18. Clod. de jur. Nazir. c. 3. § 5.

19. Wie ſie ihre Haare beſchnitten.

20. Abſalons lange Haare.

Vom Abſalon zwar ſtehet 2 Sam. 14/ 26. er habe gar lange Haare getragen / und ſie gemeiniglich alle Jahr einmahl abſcheeren laſſen/ weil ſie ihm zu ſchwer geworden. Aber daß diß was ungewöhnliches ſey/ bekennen die Hebräer ſelbſt / zumal ſie beym Wagenſeil. not. 4. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 29. eben aus dieſen langen Haaren ſchlieſſen/ er ſey ein Verlobter des HErrn geweſen ſein Lebelang/ weil er nur deswegen ſeine Haare beſchneiden und abſcheren laſſen / daß ſie ihm zu ſchwer geweſen/ welches er nicht würde gethan haben/ wenn er ſie wegen Schwere hätte tragen können / welches eigentlich den Nazaräen zukomme.

21. Ob Abſalon ein ſteter Nazaräer geweſen.

22. Ob die ſtäte Nazaräer jährlich ihr Haar einmahl haben mögen abſcheren laſſen.

Sie geben auch vor/ wenn einer ſich verpflichtet ſein Lebelang ein Nazaräer zu bleiben / und aber ſein langes Haar ihm zu tragen beſchwerlich falle / möge er allemahl nach Verlauff zwölff Monden / ſie ihm mit dem Scheermeſſer abnehmen laſſen. Sie bekennen aber doch ſelbſt/ daß diß aus der Schrifft nicht gewiß zu ſchlieſſen/ ſondern ſie hätten es von ihren Vorfahren alſo empfangen. Daher auch andere Hebräer vermeinen/ daß Abſalons lange Haare nicht eben beweiſen/ daß er ein Nazaräer geweſen/ ſondern er habe ſie zur Zierde können wachſen laſſen / damit er deſto ſchöner wäre/ welches auch Geier l. c. § 6. davor hält / welche Meinung aber von Lightfoot. hor. hebr. ad 1 Cor. 11, 14. gantz verworffen wird / als der es für gantz gewiß hält/ Abſalon ſey ein Nazaräer geweſen / ob er wol nicht eben darum ſtreiten will / ob er eben ein ſteter Nazaräer geweſen. Wir haben hie nichts gewiſſes. Diß aber iſt wol gewiß/ daß wo er kein Nazaräer geweſen / welches doch ſehr vermuthlich iſt / dieſe ſeine lange Haare (wie auch Geier wol hinzu ſetzet) ein gar ſonderlich Exempel ſeyn/ und es bey andern nicht gebräuchlich geweſen. Denn unter allen Iſraeliten lieſſen allein die Nazaräer die Haare frey wachſen / woran ſie auch kennbar waren / und von andern leicht erkannt werden konnten. Conf. Lightfoot. l. c.

23. Ob die Nazaräer beſondere Kleider gehabt und welche.

Es ſchreibt R. Mardochæus ap. Fuller. miſcell. ſacr. libr. 4. c. 7. daß die Nazaräer auch ihre beſondere Kleider gehabt / und auch durch die Kleider von andern abgeſondert worden. Was es aber für Kleider geweſen/ ſetzet er nicht hinzu. Fullerus muthmaſſet nicht uneben aus unterſchiedlichen Oertern der Schrifft/ ſonderlich aus dem Exempel Johannis des Täuffers/ der ein Nazaräer vom Mutterleibe an war/ daß ſie von groben rauch- und härigten und zwar von Farben ſchwartzen Zeuge ihre Uberkleider oder Uberröcke gehabt/ wie Elias 2 Reg. 1/8. und andere Propheten/ Zach. 13/ 4. Ebr. 11/37. Ihm fallen bey Hottinger. theſaur. philol. lib. 1. c. 1. ſect. 5 num. 1. Leusden. Philol. Ebr. mixt. diſſert. 22. Quiſtorp. ad Zach. 13,4. Es iſt nicht eben zu verwerffen. Denn wie ihre Gedancken wenig mehr auffs weltliche gingen / alſo werden ſie auch ſolche Verachtung aller weltlichen Lüſte ohn Zweiffel mit ihren rauhen härigten und groben Oberkleidern angedeutet haben. Soltens nicht alle gethan haben/ möchtens vielleicht die meiſten gethan haben.

24. Ob ſie ihr Haupt entblöſt.

Ob ſie aber auch ihre Häupter entblöſſet? Münſter. ad Lev. 13. ſchreibt/ daß diejenige/ die ihre Haare wachſen laſſen / mit entblöſſeten Häuptern gegangen. Von den Auſſätzigen und andern Unreinen iſt diß wol unſtreitig/ nemlich die andere wieder verunreinigen können/ wie oben c. 51. gehöret. Ob aber auch die Nazaräer gethan haben ſolten? Wir höreten zuvor aus Clod. daß wenn die Haar bey einem Nazaräer gewachſen/ ſie unter dem Kopffbund entblöſſet und geſehen worden / woraus zu ſchlieſſen/ daß ſie mit Hüten oder Kopffbünden gegangen. Dagegen vermeinet Sopranes ap. Geier de luctu Hebr. c. 11. § 7. daß die Juden ſämmtlich ingemein mit bloſſen Häuptern gegangen / bißweilen aber nach Gelegenheit der Zeit oder des Orts es bedecket. Es ſcheinet/ ſie haben hierinnen thun mögen/ was ſie ſelbſt gewolt/ daß ſie meiſt mit bloſſen Häuptern einher gegangen/ bißweilen auch ihre Häupter bedecket haben/ wie denn die Schrifft auch nichts gewiſſes ihnen hierin vorſchreibet.

25. Sie muſten bey Dauer ihres Gelübds keinem Todten [illegible]

Sonderlich aber muſten die Nazaräer in den dreiſſig Tagen / oder ſo lang ihr Gelübd währete durchaus zu keinem Todten kommen/ und ſich daran verunreinigen / nicht einmahl an Bruder oder Schweſter / ja nicht an Vater und Mutter / ich geſchweige an andern Todten/ ſondern ſich aller ſolcher Unreinigkeit enthalten/ und dem HErrn heilig ſeyn. Diß aber ſcheinet allein den Nazaräern befohlen zu ſeyn/ die ſich ſelbſt durch ein Gelübd auff eine gewiſſe Zeit GOtt dem HErrn verlobet. Denn die in ihrem gantzen Leben Nazaräer geweſen/ haben diß unmüglich halten können / habens auch nicht gehalten/ zumahl Simſon viele Philiſter erſchlagen/ auch etlichen die Kleider von ihren todten Cörpern abgezogen/ und ſich an ihnen verunreiniget/ wie auch aus des todten Löwen Aaas Honig heraus genommen/ auch Samuel ſelbſt den Agag der Amalekiter König in Stücken zu hauen. Man lieſet auch nirgends/ daß es den ſteten Nazaräern verboten geweſen. Wo von ihnen gehandelt wird/ wird allein Wein und Scheermeſſer verboten. Solten ſie dieſem Geſetz auch unterworffen geweſen ſeyn / und ſich durchaus an keinem Todten haben verunreinigen dürffen/ und es gleichwol geſchehen wäre/ wären ſie dadurch ſchuldig geworden ſich zu beſcheren / welches aber gleichwol nicht geſchehen/ wie denn Simſon zu ſeiner Delila ſagte: **Es iſt nie kein Scheermeſſer auff mein Haupt kommen**/ Judic. 16/17. da er doch an den todten Löwen und an manchen erſchlagenen Philiſter ſich verunreiniget hatte. Scheinet alſo wol/ daß diß Geſetz die ſteten Nazaräer nicht angegangen.

26. Ob diß auch den ſteten Nazaräern verboten geweſen.

Den andern Nazaräern aber iſt diß gar ernſtlich anbefohlen worden / und haben ſie ſich durchaus an keinem Todten verunreinigen müſſen. Geſchahe es etwa von ohngefehr/ daß jemand plötzlich und unverſehens für einem ſolchen Nazaräer ſtarb/ daß er nichts davor konnte/ entſchuldigte ihn das nicht/ ſondern ſein Gelübd war damit auffgehoben/ und muſte er ſieben Tage/ wie bey den andern Todten-Verunreinigten gebräuchlich war / unrein ſeyn. Am ſiebenden Tage aber muſte er ſein Haupt beſcheren/ ſo er entweder in oder auſſer Jeruſalem thun konnte/ muſte ſich auch zu gebührender Zeit mit dem Sprengwaſſer beſprengen laſſen/ und am achten Tage zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben zum Tempel bringen/ und durch die Prieſter aus einer ein Sünd- und aus der andern ein Brandopffer machen laſſen/ und noch darüber ein jährig Lamm zum Schuldopffer hergeben/ und muſte von da an auffs neue 30 Tage/ oder wie lang er ſonſt gelobet hatte/ zehlen/ und ſein Gelübd auffs neue wieder gantz aushalten. Denn die vorige Tage halffen ihm nichts/ ſo daß wenn er ſchon 29. Tage in ſeinem Gelübde hingebracht/ und er alsdenn am neun und zwantzigſten Tage am Todten verunreiniget ward / halffen ihm die 29. Tage nichts/ oder wenn er 100. Tage gelobet hatte/ und am 99ſten Tage verunreiniget ward/ halffen ihm die 99. Tage nichts/ ſondern nachdem er zu gebührender Zeit mit Sprengwaſſer beſprenget/ und am ſiebenden Tage beſchoren worden/ auch am achten Tage ſein Opffer gebracht / muſte er die dreiſſig oder hundert Tage/ nachdem er gelobet / von fornen und auffs neue wieder anfangen und aushalten. Wo er aber am dreiſſigſten oder hundertſten Tage verunreiniget ward/ waren die vorigen Tage nicht verlohren / Num. 6, 6. ſeqq. Conf. Druſ. ad loc. diffic. Numer. c. 24. Petit. ap. Wal. ad. Act. 18, 18.

27. Wann ein Nazaräer unverſehens an einem Todten verunreiniget ward/ 2c.

28. Straffe derer die dem Nazaräer Geſetz zuwider lebten.

Diß alles muſten die Nazaräer gantz fleiſſig und ſorgfältig in Acht nehmen. Thaten ſie darwider / daß ſie entweder Wein truncken/ oder ihre Haare wegſchnitten/ oder ſich wiſſentlich am Todten verunreinigten/ wurden ſie gegeiſſelt. Wurden ſie bey ihrer Ubertretung nicht ermahnet/ waren ſie nur einmal ſchuldig. Wurden ſie aber ermahnet ſich zu hüten / und thaten es doch muthwillig / wurden ſie ſo offt ſchuldig/ als offt ſie ermahnet worden/ und doch nicht hören wolten/ wie zu ſehen Maccoth. c. 3. ſect. 7. ſeqq.

29. Mit den Nazaräern kam der Hohe Prieſter/ 2c.

In unterſchiedlichen Stücken kamen die Nazaräer mit den Prieſtern/ wenn ſie im Tempel dieneten / ſonderlich mit dem Hohen Prieſter überein / indem beyde Gott dem HErrn heilig waren/ beyde keinen Wein truncken/ beyde an keinem Todten ſich verunreinigen/ beyde ihr Haupt nicht (kahl) beſcheren muſten / wie zu ſehen Num. 6, 3. 5. 6. Lev. 10/9. Lev. 21/11. Ezech. 44/20. wie auch R. Menahem. Voiſin anmercket not. ad Raym. Pug. Fid. part. 3. diſtinct. 3. c. 22. p. 7[illegible]4. Was aber die gemeinen Prieſter auſſer dem Tempel betrifft/ muſten die Nazaräer viel eingezogener leben/ als dieſelbe. Denn da die Prieſter auſſer dem Tempel Wein trincken durfften / muſten die Nazaräer das nicht thun. Da die Prieſter in ſchönen Kleidern einhergehen konnten/ und auch einhergingen/ trugen die Nazaräer ihre rauhe harigte Kleider. Da die gemeinen Prieſter an etlichen Todten ſich verunreinigen mochten / nemlich an den nechſten Blutsfreunden/ Vater/ Mutter/ Sohn/ Tochter/ Bruder / Schweſter / dafern ſie noch eine Jungfrau war / muſten ſich die Nazaräer durchaus an keinem Todten verunreinigen.

30. Die Nazaräer muſten viel eingezogener leben/ 2c.

31. Viele haben ſich in der Noth dem HErrn verlobet/ und ſind Nazaräer geworden.

Ob nun wol dieſes ein gar hart und ſtreng Leben geweſen/ ſo haben ſich doch viele gefunden / die ſich auf ſolche Weiſe GOtt dem HErrn verlobet haben. Sonderlich wenn jemand kranck geworden / oder ſonſt ein Anliegen gehabt / und in Noth geſtecket / hat er ein ſolch Gelübd gethan/ und / wo ihm geholffen würde/ ſich Gott dem HErrn auf eine gewiſſe Zeit verlobet/ ſo er auch hernach gehalten / wie beym Joſepho zu ſehen lib. 2. de bell. jud. c. 15. (T. lib. 2. c. 26.) Diß ſiehet man auch 1. Macc. 3/49. wie ſie in der allgemeinen Noth/ da das Heiligthum verwüſtet ward / Nazaräos gemacht/ welche ihre beſtimmte Zeit halten müſſen / und kläglich gen Himmel geſchrien haben. Zur Zeit des Königes Jannäi ſind auf einmal dreyhundert Nazaräer zugleich zu dem Simeon Ben Setha gekommen / wie aus Barac und Nazir Lightfoot. anführet hor. hebr. ad Luc. 1, 24.

32. Ein Vater hat ſeinen unmündi-

Der Hebräer Berichte nach ſoll ein Vater en Sohn dem HErrn verloben können.

ter Macht gehabt haben ſeinen unmündigen Sohn (ehe er ſein dreyzehendes Jahr und einen Tag erreichet/ und ehe ſich die Haare ſehen laſſen) dem HErrn zu verloben/ und wenn er in Gegenwart ſeiner Verwandten geſagt: Dieſer mein Sohn ſoll ein Nazaräer werden / oder den Sohn ſelber angeredet: Du mein Sohn / ſolt ein Nazaräer werden/ und die Verwandten ſtill dazu geſchwiegen/ ſey der Sohn dem HErrn verpflichtet geweſen/ und habe des Vatern gethanes Gelübde halten müſſen/ die Mutter aber habe dieſe Macht nit gehabt/ ihren Sohn dem HErrn zu verloben. Miſchn. Sota c. 3. ſect. 8. Wagenſeil. not. 2.

33. Ob eine Mutter ihren Sohn dem HErrn verloben können.

34. Hanna gelobet ihren Samuel dem HErrn

Wie aber? hat nicht Samuels Mutter Hanna ihren Sohn Samuel dem HErrn ehe er noch empfangen oder gebohren ward/ verlobet? Wagenſeil. l. c. not. 3. verwundert ſich nicht wenig/ warum die Miſchna dieſen Einwurff nicht berühret. Er hält dafür/ das ſie dieſes Exempel zwar wol gewuſt/ es aber für unzuläſſig gehalten/ und ſey Samuel nit ſchuldig geweſen ſeiner Mutter Gelübde nach zu kommen/ habe es aber freywillig aus überflüſſiger Liebe zu ihr gethan. Es wil ſonſt Quiſtorp. ad 1. Sam. 1,11. daß Samuel kein ſteter Nazaräer geblieben/ ſondern von dieſem Gelübde ſeiner Mutter befreyet geworden/ weil er Wein getruncken/ auch den König Saul betrauret/ welches beydes den Nazaräern verboten. Aber dieſe Gründe beweiſen nichts. Daß er Wein getruncken/ iſt aus der Schrifft nirgends zu behaupten. Denn ob er gleich bey den Gaſtereyen geweſen/ da Wein getruncken worden als zu Rama und Bethlehem 1. Sam. 9. 1. Sam. 16. ſo folgt doch nicht/ daß er ſelbſt Wein mit getruncken. Wie er in ſeiner Jugend immerfort Waſſer getruncken/ wie Joſeph. ſchreibt lib. 5 antiq. c. 11. ſo hat ers auch ohn Zweiffel die gantze Zeit ſeines Lebens gethan/ und/ wenn andere ihren Weinbecher gehabt/ er ſeinen Waſſerbecher gebraucht. Was die Trauer über den König Saul betrifft/ ſo betrauret er nicht den Todten/ ſondern den lebendigen Saul/ daß er von dem HErrn verworffen war 1. Sam. 15/ 35. zumahl Saul noch eine gute Zeit nach Samuels Tod lebete; und wenn er gleich den todten Saul betrauret hätte/ wie er nicht that/ ſo war den Nazaräern nicht verboten/ ihre Todten zu betrauren/ ſondern zu ihnen zu kommen/ ſie zu berühren/ und ſich an ihnen zu verunreinigen; und wenn er auch gleich bey Saul nach ſeinem Tode geweſen/ und an ihm verunreiniget wäre/ wäre es ihm als einen ſteten Nazaräer eben ſo wenig verboten geweſen/ als es ihm verboten war bey dem Todten Agag zu ſeyn. Iſt alſo Samuel ein ſteter Nazaräer geblieben/ wie ſeine Mutter ihn dem HErrn gelobet hatte/ und iſt wol kein Zweiffel/ ſie habe diß Gelübd mit Verwiſſen ihres Mannes gethan/ daß es eben ſo gültig geweſen/ als wenn der Mann es ſelbſt gethan hätte. Gar wol ſchlieſſet die weimariſche Gloſſa ad 1. Sam. 1. 11. ſeine Mutter habe diß Geblübd gethan mit ſonderbahrem Bedacht/ und auf Gottes ſonderbahres Eingeben/ auch mit Einwilligung ihres Ehemannes Num. 30/7. und iſt ohn Zweiffel obgedachte Miſchna alſo zu verſtehen/ daß kein Weib ihren Sohn GOtt dem HErrn geloben können/ ohne Vorwiſſen und Einwilligung ihres Mannes/ welches aber der Mann ohne Vorwiſſen und Einwilligung ſeiner Frauen wol thun können. Denn alſo lauten Gottes klare Worte Num. 30/7. Hat ein Weib einen Mann und hat ihr Gelübd auff ihr/ oder entfähret ihr aus ihren Lippen eine Verbündniß über ihre Seele/ und der Mann hörets/ und ſchweiget deſſelben Tages ſtille/ ſo gilt ihr Gelübd und Verbündniß/ des ſie ſich über ihre Seele verbunden hat. Wo aber ihr Mann wehret des Tages/ wenn ers höret/ ſo iſt ihr Gelübd loß/ daß ſie auff ihr hat/ und das Verbündniß/ das ihr aus ihren Lippen entfahren iſt über ihre Seele/ und der HErr wird ihr gnädig ſeyn: wie denn auch Krafft dieſes Geſetzes ein Mann ſeines Weibes Gelübd eine Nazaräerin zu werden hat auffheben können/ und ein Vater ſeines Sohnes/ wie zu ſehen ap. Druſ. ad loc. diffic. Num. 2,21.

35. Ob Samuel ſchuldig geweſen ſeiner Mutter Gelübde zu halten

36. Ob Samuel von dieſem Gelübde befreyet werden.

37. Samuel ein ſteter Nazaräer.

38. Hanna hat ihn mit Verwiſſen ihres Mannes verlobet.

39. Wie ein Mann ſeines Weibes und ein Vater ſeines Sohnes Gelübde auffheben können.

Wenn nu aber jemands/ der ſich auff eine gewiſſe Zeit GOtt dem HErrn verlobet hatte/ Gelübd aus war/ muſte er um öffentlich davon loßgeſprochen zu werden zur Stiffts-hütten oder zum Tempel ſein Opffer bringen/ ein jährig Lamm zum Brandopffer/ ein jährig Schaaf oder Sie Lamm zum Sündopffer und einen Widder zum Danckopffer/ ſammt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern/ auch einen Korb mit ungeſäuerten Kuchen von Semmelmehl mit Oel gemenget/ und ungeſäuerte Fladen mit Oel beſtrichen/ ſo bey Verzehrung des Danckopffers gegeſſen werden ſolten. Die Prieſter richteten auch diß Sünd-Brand- und Danckopffer ſammt den Speiß- und Brandopffern zu/ wie es ſich gebührete/ und anderswo mit mehren beym Opffer beſchrieben worden. Das Fleiſch des Sündopffers/ ſo den Prieſtern gehörete/ ward gekocht in der Küchen/ ſo im inneren Vorhofe war. Das Fleiſch aber des Danckopffers ward gekocht im äuſſern Vorhofe in dem kleinen Hofe/ ſo daſelbſt in der Südoſter Ecke/ da die Mittags und Morgenſeite zuſammen ſtieſſen/ war/ und der Hof der Nazaräer genannt ward/ wie im Buch von Beſchreibung des Tempels c. 24. gehöret. In dieſem kleinen Hofe beſcher ſich auch der Nazaräer mit dem Schermeſſer gantz kahl am Haupt/ und warff ſein abgeſchornes Haar ins Feuer/ ſo daſelbſt unter den Töpffen oder Keſſeln war/ darinn das Fleiſch des Danckopffers gekocht ward/ und verbrannts. Luther. gibts Num. 6/ 18. als hätte der Prieſter ihn beſchoren. Aber die Hebräer legens von dem Nazaräer ſelbſt aus: Und der Verlobte ſoll das Haar ſeines Gelübds beſchehren (Conf Geier. de luctu Ebr. c. 8. §. 7. wie auch die Heiden/ wenn ſie ihr Haupt beſcheren/ ſolches nicht die Barbierer thun laſſen/ ſondern es ſelbſt gethan.) Wenn das geſchehen/ und das Fleiſch in den Töpffen gar gekocht war/ nam der Prieſter den Bug (oder Schulter/ ſo ohn

40. Wenn die Zeit um war/ brachte der Nazaräer ſein Opffer.

41. Was für ein Opffer.

42. Wo das Fleiſch des Danckopffers gekocht werden.

43. Der Nazaräer beſchor ſein Haupt und wo.

44. Wo er ſein Haar gelaſſen.

45. Wie es weiter mit dem Opffer hergangen.

Zweiffel die lincke Schulter geweſen) vom Widder und einen ungeſäuerten Kuchen aus dem Korbe ſammt einem ungeſäuerten Fladen / und legt es dem Verlobten auff die Hände / worauff der Prieſter ſeine Hände unter des Verlobten Hände legte / und es zugleich mit ihm in die vier Winde webte / und dieſer gewebte Bug von dieſem Widder gehörete den Prieſtern.

46. Bug gehörete dem Prieſter.

Diß war etwas beſonders im Danckopffer des **Nazaräers** / daß der Prieſter nicht allein die rechte Schulter heben / und die Bruſt weben / ſondern auch den gekochten Bug / (oder die lincke Schulter) weben muſte / und ihm der gehörete / ſo in andern Danckopffern nicht geſchahe / da er nur die rechte Schulter neben der Bruſt und was ihm ſonſt gehörete / hatte.

47. Nach geſchehenem Opffer war der Nazaräer von ſeinem Gelübde loß.

Hiemit aber war der Nazaräer ſeines Gelübdes erlaſſen / verzehrete ſein Danckopffer mit Freuden / und möchte wiederum Wein trincken / und leben / wie andere. Hatte er aber GOTT dem HErrn gröſſere und andere Opffer daneben gelobet / müſte er auch die bringen / neben den dreyen obgedachten / die er zu bringen ſchuldig war. Num. 6, 14. ſeqq. Midd. c. 2. ſect. 5. R. Jud. Leo de templ. lib 2. c. 6. § 38.

48. Ob die Loßſprechung biß auff ein Feſt verſchoben werden können.

Es ſcheinet wol / daß dieſe Loßſprechung nicht eben ſtracks am ein und dreyßigſten Tage nachdem das Gelübde geſchehen / habe geſchehen dürffen / ſondern wol gegen ein Feſt habe verſchoben werden können. Weil aber vor dem Opffer in Jeruſalem und der Beſcherung / ſie ihres Gelübds nicht loß werden können / werden alle diejenige / die der Stiffts-hütten oder dem Tempel nahe geweſen / mit ihrem Opffer geeilet / die aber gar weit von Jeruſalem geweſen entweder ihr Gelübd biß gegen die Zeit eines Feſtes verſparet haben / oder nicht ohne Beſchwer hinauffziehen / oder mit dem ſtrengen Leben ſo lang anhalten müſſen / biß ſie hinauf gekommen.

49. Beſcherung des Haupts und das Opffer konnte nicht auſſer Jeruſalem geſchehen.

Denn weder die Beſcherung noch das Opffer auſſer Jeruſalem geſchehen konnte.

50. Von dem Ort Act. 18, 18. Paulus habe ſein Haupt beſchoren zu Cenchrea denn er hatte ein Gelübde.

Wenn daher von Paulo geſagt wird / Act. 18 / 18 er habe ſein Haupt zu Cenchrea beſchoren / denn er habe ein Gelübd gehabt / iſt es nicht die Meinung / es habe Paulus ein Nazaräer Gelübd gethan / und ſich deswegen zu Cenchrea beſchoren / wie Lyra / Oſiander / die Weimariſchen / Aretius, Friedlieb. claſſ. ultim. quæſt. 11. ad l. c. Frantz. diſput. 11. de ſacrif. §. 20. Leusden philol. Hebr. mixt. diſſert. 22. und andere wollen.

51. Ob Paulus ein Nazaräer geweſen.

Denn das hätte er nach dem Geſetz nicht thun müſſen / und hätten die Juden Urſache zu ihm gekriegt / ſondern es muß anders verſtanden werden / wiewol / wie / und auf was Weiſe / die Ausleger nicht einig ſeyn. Petitius ap. Wal. ad Act. l. c. will / daß Paulus / ſo lang er bey den Corinthern geweſen / ſich in ihre Weiſe geſchickt / und neben ihnen lange Haare getragen / weil er aber ein Gelübd gethan nach Jeruſalem zu reiſen / und allda mit den Juden würde umgehen müſſen / habe er ſich in der Juden Weiſe ſchicken wollen / und ihm die Haare kurtz und knap laſſen abſchneiden / wie die Juden ihr Haar trugen. Dieſe Meinung gefällt auch Quiſtorp. ad Act. l. c. und Geier. de luctu Hebr. c. 8. §. 5. Aber uns wil ſie nicht allerdings gefallen / weil die Corinther zu Pauli Zeit keine lange Haare trugen / wie Paulus ſolches ſelbſt klärlich andeutet / wenn er 1 Cor. 11 / 14. an ſie ſchreibet: **Lehret euch auch nicht die Natur / daß einem Mann eine Unehre iſt / ſo er lange Haar zeuget?** Salmaſii Meinung ap. Wal. l. c. gefällt uns beſſer / daß Paulus oder Aqvila (denn dem Text nach könnte es einer eben ſo bald vom Aqvila als vom Paulo verſtehen) ein ſolch bürgerlich Gelübd gethan / dergleichen die Juden beym Reiſen viel zu thun pflegen / als daß ſie geſagt: Ich will meine Haar nicht beſchneiden / ehe ich da und da hinkomme: Alſo habe auch Paulus geſagt / und gelobet / er wolle ſeine Haar nicht beſchneiden / ehe er zu Cenchrea kommen würde. Ein ſolch Gelübd ſey geweſen / da ihrer etzliche ſich verpflichtet und verbannet **weder zu eſſen noch zu trincken / biß daß ſie Paulum getödtet hatten** / Actor. 23 / 12.

52. Es konnte ein frembder die Unkoſten zur Loßſprechung der Nazaräer hergeben.

Sonſten mercket vorgedachter Petit ap. Wal. ad Act. 21, 24. ſeqq. aus den Hebräern wol an / daß nicht allein die Nazaräer ſelbſt ihr Opffer darbringen oder kauffen können / ſondern es ſey auch andern vergönnet geweſen / die Opffer für ſie zu bezahlen. Wenn einer geſagt: Ich will an dem und dem Nazaräer die Unkoſten wagen / daß er ſein Haupt beſchere / ſey er wenn die Zeit ſeines Gelübdes aus / ſchuldig geweſen / dafern es der Nazaräer ſonſt habe zugeben wollen / die Opffer Unkoſten herzuſchieſſen. Habe ſich jemand die Helffte zu geben erboten / habe der Nazaräer die andere Helffte dazu gelegt. Habe aber ſie jemand gantz geben wollen / ſey es auch frey geſtanden / und weil er die Opffer für ihn hergegeben / ſey er zugleich mit ihm gleichſam dadurch geheiliget.

53. Meldete ſich deswegen bey den Prieſtern.

Wenn nun ein Nazaräer ſich von ſeinem Gelübde frey machen und heiligen / oder ein ander die Unkoſten herſchieſſen wollen / habe er ſich bey den Prieſtern angegeben / und geſagt / er wolle ſo und ſo viel dazu geben.

54. Wo das übrige Geld geblieben.

Sey etwas übergeblieben / ſey es auff andere Nazaräer gewandt. Wären viel zu heiligen / und einer hätte die Unkoſten für ſie daran wagen wollen / habe er bey den Prieſtern angegeben / wieviel zu heiligen wären / und an welchem Tage ihr Gelübd aus wäre / auch wieviel er dazu herſchieſſen wolte / damit nemlich ein jeder an dem oder dem Tage / nachdem eines jeden Gelübd zum Ende geweſen / davon ſein Opffer haben können. Hieraus iſt nun leicht zu verſtehen / was von Paulo Actor. 21 / 23. ſeqq. geſagt wird / da etzliche Gläubige ihn bitten / er möchte ſich doch noch etwas den Juden zu gefallen in ihre Weiſe ſchicken / und ſehen laſſen / daß er das Levitiſche Weſen nicht gantz verwürffe: **Wir haben / ſprechen ſie / vier Männer / die (ſind Nazaräer und) haben ein Gelübd auf ſich. Dieſelbe nimm zu dir / und laß dich reinigen mit ihnen** / (oder wie es eigentlich lautet **heiligen** / denn die Unreinen wurden gereiniget/nicht aber die Nazaräer) und wage die Koſt an ſie/daß ſie ihr Haupt beſcheren/ und alle vernehmen; daß nichts ſey/was ſie wieder dich berichtet ſind/ſondern daß du auch einher geheſt/und halteſt das Geſetz . . .

55. Paulus wagt die Unkoſten auf etliche Nazaräer.

Da nahm Paulus die Männer zu ſich/ und ließ ſich des andern Tages ſammt ihnen reinigen/ (oder heiligen/ nicht als hätte er ſelbſt ein Gelübd auff ſich gehabt/ wie ihrer viele wollen/ ſondern weil er die Unkoſten an ſie wagte/ ward er mit ihnen geheiliget/ und dadurch gleich ein halber Nazaräer mit ihnen) und ging in den Tempel/und ließ ſich ſehen/wie er aushielte die Tage der Reinigung/ (oder wie es eigentlich lautet/und kündigte die Erfüllung der Tage ihrer Heiligung an/ an welchen Tagen nemlich ihre Heiligung erfüllet würde/ oder wenn ſie ihr Opffer bringen/ und ſich beſcheren würden) biß daß für einen jeglichen unter ihnen das Opffer geopffert ward. Denn wie Petitus wol erinnert/ ſo ſcheinets/ daß dieſer vier Männer Gelübd nicht eben an einem Tage aus und zum Ende geweſen/ſondern einer erſt/ und die andern am andern und folgendem Tage geheiliget worden/ nachdem eines jeglichen Zeit aus war/ welche Zeit Paulus den Prieſtern vorher ſagte/ damit ſeine Unkoſten auff niemand anders als dieſe vier gewandt würden. Traun/ daß für den Nazaräern auch andere die Unkoſten haben herſchieſſen können/ iſt nicht allein aus den Hebräern beym Petito zu ſehen/ ſondern Joſephus bezeuget eben daſſelbe/ wenn er lib. 19. antiqvit. c. 5. von Agrippa ſagt/daß er viele Nazaräer (auff ſeine Unkoſten) beſcheren laſſen.

56. Wenn ein Nazaräer geſtorben/ ehe die Zeit ſeines Gelübds aus war/ konnte der Sohn nach ſeines Vaters Tode das Opfer bringen.

Die Hebräer geben auch vor/ daß ſie von ihren Vorfahren gehöret/ wenn einer etwa geſtorben/ ehe die Zeit ſeines Gelübdes um war/ habe er ſeinen Sohn den Tag/da ſein Gelübd zum Ende ſey/ſagen können/ und habe einer von ſeinen Söhnen an Stat des verſtorbenen Vaters an ſolchem Tage das Opffer bringen/ und ſich für ſeinen verſtorbenen Vater beſcheeren laſſen können/ eine Tochter aber habe es nicht thun können/ wie zu ſehen Miſchn. Sota c. 3 ſect. 8. & Wagenſeil. not. 4.

Beym R. Levi Barſelon. ap Hottinger. de jur. Hebr. num. 139. ſtehet von des

57. שעיר.

reinen Nazaräers שעיר oder Bock/ daß der verbrannt worden/ eines verunreinigten Nazaräers Bock aber ſey begraben. Was iſt diß für ein Bock? Von dieſem habe ich nirgends was gefunden/ weder in der Schrift noch ſonſt. Solte vielleicht im Text ein Irrthum ſeyn/ und

58. שער.

für שעיר oder Bock/ etwa שער oder Haar ſtehen/ daß wenn ein Nazaräer unverſehens am Todten verunreiniget worden/ und ſeine Haare abſcheeren muſte/ ſolche Haare nicht verbrannt/ ſondern vergraben worden: wenn er aber rein geblieben/ und bey ſeiner Loßſprechung ſeine Haare abſcheeren muſte/ ſolche verbrannt worden/ nemlich wie gehöret unter den Keſſeln der Danckopffer. Wo dieſe Muthmaſſung nicht angehet/ bekenne ich/daß ich nicht wiſſe/ was das für ein Bock ſey/ deſſen er daſelbſt gedencket.

59. Ob die Phariſäer an ſtat der Nazaräer auf gekommen.

Es wollen etliche/ daß zuletzt die Phariſäer an der Nazaräer ſtat aufgekommen/ wie denn Nazaräer und Phariſäer dem Namen nach gleich viel gelten/und beyde Abgeſonderte heiſſen. Aber diß widerleget Drus. lib. 2. de trib. ſect. c. 6. wol/ und werden wir von den Phariſäern unten zu reden Gelegenheit haben. (im Buch von dem Levitiſchen Prieſterthum c. 13 ſeqq.) Munſter ad Num. 6. ſchreibet/ daß

60. Ob die Juden heute Nazaräer werden können?

wenn heute ein Jude das Nazaräer Gelübd auf ſich nehme/ müſſe er nach Jeruſalem reiſen/ und daſelbſt bleiben biß er ſterbe/ oder biß der Tempel wieder erbauet werde/ und er ſeines Gelübdes könne loß werden/ und müſſe ſich/ ſo lang er in der Fremde bleibt/ enthalten vom Wein/ vom Scheermeſſer und von Berührung der Todten. Aber ob man heute ſolcher Gelübde Exempel unter den Juden viel finden ſolte/ zweiffle ich.

61. Was die Nazaräer fürgebildet.

Diß fragt ſich vielmehr/ was GOtt der HErr mit dieſen Nazaräern hauptſächlich habe fürbilden wollen? Die Päbſtler wollen aus

62. Nicht die Mönche/ wie die Päbſtler wollen/ ſondern Chriſtum.

dieſer Nazaräer Exempel überaus gern ihren Mönchenſtand beweiſen. Aber wie wenig beyde mit einander übereinſtimmen/ und wie beyder Stand weiter von einander entfernet ſey/ denn Himmel und Erden/ könnte gar weitläufftig dargethan werden/ wenn es Noth thäte/und unſer Zweck es erfoderte. Siehe unter andern ſo ausführlich als kurtz hievon Oſiander ad Act. 18. Herberger. Magnal. ad Num. 6. num. 16. p. m. 882. ſeqq. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 16. 93. 94. §. 21. Friedl. ad Act. 18. 18. claſſ. 4. Auf Chriſtum! auf Chriſtum haben dieſe Nazaräer geſehen. Er iſt der rechte Nazaräer/ auf welchen alle Nazaräer altes Teſtaments gedeutet.

63. Chriſtus wird allein im Neuen Teſtament Nazaräer genannt.

Dahero im N. T. er auch allein den Namen Nazaräer geführet/ und ſonſt keiner. Wenn im Neuen T. von Nazaräern geredet wird/werden ſie nicht mehr Nazaräer genannt/ ſondern ſie werden beſchrieben/ daß ſie ein Gelübd gethan. Hieher ſiehet wie etliche wollen Matth. wenn er c. 2/23. ſpricht: Es ſey durch die Propheten vorher geſagt/ er werde Nazaräus heiſſen.

64. Wie es zu verſtehen: Er wird Nazaräus heiſſen.

Wie diß zu verſtehen/ und wo die Propheten das von ihm geſagt/ auch wie das mit der Stadt Nazareth überein komme/ davon haben die Gelahrten überaus viel ſtreitens. Wir wollen uns nicht tieff hie einlaſſen/ und allerley Meynungen anführen. Wer ſie wiſſen will/ der leſe allein den einzigen Spanhem. dub. Evangel. part. 2. dub. 88. 89. ſeqq. Seine eigene Meynung hievon/ ſo auch die beſte zu ſeyn ſcheinet/ gehet kurtz dahin/ es habe Matthäus auff die Nazaräer altes Teſtaments geſehen/ und ſonderlich auff Joſeph und Simſon/ die beyde Chriſti Fürbilder geweſen/ und beyde den Namen Nazaräer führen/ jener von ſeiner Hoheit/ dieſer wegen Enthaltung vom Wein und Scheermeſſer/ und weil Chriſtus im neuen Teſtament den Namen Nazaräer führen/ aber kein Nazaräer nach dem Geſetz ſeyn ſolte/ habe es GOtt wunderlich ſo gefüget/ daß er in Nazareth habe müſſen erzogen

gen werden / und ihn die Juden aus Verachtung Nazaräum genannt/ weil Nazareth ein geringer verächtlicher Ort war / (denn was konnte/ ihrer Meynung nach/ von Nazareth gutes kommen ? Joh. 1/ 46.) GOtt aber habe mit dieſem Namen ein anders angedeutet/ daß nemlich dieſer JEſus von Nazareth der rechte Nazaräer wäre/ auff den alle Nazaräer altes Teſtaments geſehen. Sihe Spanhem. hievon weitläufftig/ da er auch alles/ was hiewider möchte eingewandt werden/ weitläufftig widerleget. Wegen Simſens als eines fürtrefflichen Fürbildes Chriſti und ſteten Nazaräers/ von dem es hieß : **Er wird ein Verlobter GOttes ſeyn von Mutter Leibe an/** Judic/ 13/ 5. ſtimmen mit ein Oſiand. Friedl. und andere beym Matth. l. c. Wegen der Nazaräer insgemein Quiſtorp. und bey ihm Gret. ad Matth. l. c. und andere Conf. Calixt. concord. Evangel. lib. 1. c. 11. Schöne Worte hat auch Valer. Herberger. l. c. p. 89. a. GOtt hat es ſonderlich und wunderlich geſchickt / daß unſer HErr JEſus zu Nazareth hat müſſen erzogen werden/ damit wenn Chriſtus ein Nazaräner genennet würde/ das andächtige Hertz bald dabey mercken konnte / daß der Nazaräer Orden vorzeiten auff Chriſtum den rechten Nazaräer unter ſeinen Brüdern geweiſet. Drum ſchickt ers auch wunderlich/ daß unſer HErr JEſus hernach nicht allein JEſus Nazaräus Luc. 18/ 37. genennet wird/ ſondern GOtt regieret dem Pilato auch die Feder/ daß er in der griechiſchen Sprache über Chriſti Creutz Joh. 19. Nazaräus ſetzen muß/ welches beydes einen Nazaräner und Nazaräer heiſt.

65. Ob Chriſtus ein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen.

66. Ob er lange Haare getragen.

Daß aber Spanhem. ſagt/ er ſey kein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen/ wie denn diß eine faſt gemeine Meinung iſt/ daran möchte vielleicht einer noch zweiffeln. Nicephorus/ wie bekant/ wenn er Chriſti Geſtalt beſchreiben wil/ beſchreibet ihn mit langen Haaren nach der Nazaräer Gewonheit/ wie er auch alſo überall gemahlet wird. Wäre dem alſo/ würde er freilich ein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen ſeyn.

67. Wo er Wein getruncken?

Aber wie? hat er nicht Wein und Eſſig getruncken/ und die Todten berühret/ ſo den Nazaräern verbeten war! Dieſer Einwurf hat die vorige Meynung zu wege gebracht/ er müſſe kein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen ſeyn. Aber ſolte dieſer Einwurff auch wol gültig und von der Wichtigkeit ſeyn? Was die Berührung der Todten betrifft / war die/ wie gehöret (allein den Nazaräern/ die durch ein Gelübd Nazaräer worden/ verboten/ den ſteten Nazaräern aber nicht. Das Weintrincken anlangend / möchte vielleicht jemand fragen / wo Chriſtus Wein getruncken hätte? Solte es etwa geſchehen ſeyn auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa / da er das Waſſer zu Wein machte/ wie es am Wein gebrach ? Von den Gäſten zwar iſt es gewiß / daß ſie Wein getruncken/ von Chriſto aber ſtehet es da nicht. Hätte er nicht als ein ſteter Nazaräer/ wie ſonſt allezeit/ alſo auch hie den andern Gäſten den Wein laſſen/ ſelber aber Waſſer trincken können/ eben wie Samuel als ein ſteter Nazaräer bey ſeinen Gaſtereyen that? Daß die Juden / die ihn mit andern Leuten viel umgehen / ihn auch bey vielen Gaſtereyen ſahen/ von ihm ſagen/ er ſey ein Freſſer und ein Weinſäuffer/ Luc. 7/ 34. iſt eben ſo wahr / als wenn ſie vorher von Johanne / der viel ein ſtrenger Leben führete/ und mit Leuten nicht viel umging / ſagen/ er habe den Teufel v. 33. Wie aber beym Oſterlamm? Diß iſt wol das klareſte Exempel ſeines Weintrinckens/ weil er ſelber ſpricht: ER werde nun nicht mehr (in dieſer Welt) **vom Gewächs des Weinſtocks** trincken/ Matth. 26/ 29. Aber was/ wenn den Nazaräern/ ſonderlich den ſteten Nazaräern/ wäre zugelaſſen geweſen/ den befohlenen Wein zu trincken / als bey Einlifferung der Zehenden und auf den hohen Feſttagen? Dürffen doch/ wie zuvor gehöret/ die Hebräer ſelbſt hie nichts gewiſſes ſetzen/ obs ihnen zugelaſſen geweſen oder nicht. Denn wie ſie es nicht bejahen dürffen/ alſo dürffen ſie es auch nicht leugnen. Und wer weiß/ warum der liebe Heiland an der Schedelſtete bey ſo groſſem Durſt den Myrrhenwein nicht trincken wollen? Marc. 15/ 23. Was / wenn er nicht allein deswegen nicht hätte trincken wollen/ damit ſie ihm durch ſolchen bittern Tranck ſein Leben nicht verkürtzten/ ſondern auch/ daß er als ein Nazaräer keinen Wein allda hat trincken dürffen oder trincken wollen? Was den Eſſig betrifft/ iſt zwar nicht ohn/ daß er kurtz vor ſeinem Tode den ihm von einem Kriegsknechte in einem Schwam gereichten Eſſig zu ſich genommen/ Joh. 19/ 29. 30. Aber wer wil uns verſichern/ daß dieſer Eſſig ein Weineſſig geweſen/ welcher allein den Nazaräern verboten war? Man hat damahls auch andern Eſſig gehabt/ und iſt nicht aller Eſſig vom Wein gemacht worden. So führet Budæus lex. Græc. voc. ὄξος. einen gekochten Eſſig an/ ſo man ohne Wein aus Gips und Meerwaſſer gemacht. Man ſol auch aus Datteln können Eſſig machen / und Plin. lib. 14. c. 16. gedencket auch des Eſſiges/ ſo nicht vom Wein / ſondern von Feigen gemacht worden/ da ſonderlich der Alexandriniſche ſehr gut geweſen/ noch beſſer aber der Cypriſche / oder der aus Cypriſchen Feigen gemacht war. Aber wir ſetzen hie nichts gewiſſes/ und wollen der allgemeinen Meynung nicht eben widerſprechen / ſondern führen nur an/ was einer darwider einwenden möchte. Iſt er der allgemeinen Meynung nach kein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen/ wie auch wol ſeyn kan/ und nicht wol vermuhtlich iſt/ daß er einen beſondern Orden angenommen / ſondern als der allgemeine Heyland aller Menſchen/ eine gemeine Art zu leben geführet/ damit niemand ſich einbilden möchte/ er ſey nicht des einen als des andern Heyland/ ſo wird auch falſch ſeyn/ was von ſeinen langen Haarlocken geſchrieben wird / und wird er den andern Juden gleich gantz knap und kurtz abgeſchnittene Haar/ und keine lange Haare getragen haben. Denn ſolte er lange Haare getragen haben / und wäre nach dem Geſetze kein Nazaräer geweſen/ würden die Juden bald Urſach an ihm gehabt haben/

ben / daß er im Haartragen den Nazaräern folgte/ im Weintrincken aber nicht. So wird auch in der Evangeliſchen / ſonderlich in der Paſſions-Hiſtorie ſeiner langen Haare nirgends gedacht. Die Evangeliſten erzehlen viel von ſeinem Haupt und Angeſicht/ was er daran gelitten / wie er daran geſchlagen und beſpeyet worden / wie ſie ihm die Augen verbunden/ wie ſie ihm eine dorne Krone auffgeſetzet. Solte er lange Haar getragen haben/ iſt kein Zweiffel/ die gottloſen Feinde würden ihn gewaltig damit beſchimpfft/ und ihm dieſelbe nicht wenig zerzauſet haben/ dergleichen aber die Evangeliſten nichts gedencken. Wie aber geſagt / wir ſetzen hie nichts gewiſſes. Das iſt gewiß/ wo er lange Haare getragen/ iſt er ein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen. Iſt er aber kein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen/ ſo hat er auch keine lange Haare getragen. Das iſt auch gewiß / daß er durch die Nazaräer fein abgebildet worden / daß gleich wie die Nazaräer heilig/ und von andern abgeſondert waren / alſo auch er der Allerheiligſte geweſen Dan. 9/ 24. heilig / unſchuldig / unbefleckt/ und von den Sundern abgeſondert Ebr 7/ 26.

68. Worinn die Nazaräer Christum fürgebildet.

Gleich wie die Nazaräer ſich vom Wein enthalten/ und kein Scheermeſſer auff ihr Haupt kommen laſſen / ſondern das Welt-Weſen verachtet/ und ſich GOtt allein ergeben ; alſo auch Chriſtus mit der Welt nichts gemein gehabt / ſondern all ſein Thun und Laſſen ſeinem himmliſchen Vater zum Wolgefallen und zu Ehren gerichtet / wie er ſelber ſpricht Joh. 8/ 23. Ich bin nicht von dieſer Welt / und Joh. 4/ 34. Meine Speiſe iſt die/ daß ich thue den Willen des/ der mich geſandt hat/ und vollende ſeine Wercke. Anderer Vergleichungen jetzo zu geſchweigen. Conf. Herberg. l. c. Tailor. Chriſt. revel. c. 15. und andere.

69. Chriſten ſind Nazaräner genennet worden.

Es haben die Chriſten bald im Anfange von ihrem HErrn dem Nazaräer oder Nazaräner Chriſto/ den Namen bekommen/ daß auch ſie Nazaräer oder Nazaräner genannt worden / wie die Juden von Paulo ſagen : Er ſey einer der Fürnehmeſten der Secte der Nazaräner oder Nazaräer das iſt der Chriſten Act. 24/ 5. welcher Name aber bald untergegangen. Zu wünſchen wäre es / daß wir Chriſten ohne Unterlaß als geiſtliche Nazaräer unſerm Haupt der Nazaräer Chriſto folgeten/ nüchtern und mäſſig unſer Leben zubrächten/ die Welt mit ihren Lüſten fahren lieſſen/ GOtt über alles liebeten/ und nach dem Exempel Chriſti / ſo viel möglich / heilig unſchuldig und unbefleckt uns hielten / und von allen Sündern abſonderten !

70. Gewiſſe Ketzer nennen ſich Nazaräner.

Wie ſonſt eine eigene Ketzerey in der erſten Kirchen entſtanden / die ſich Nazaräner genannt/ und beydes Juden und Chriſten ſeyn wollen; Chriſteu weil ſie an Chriſtum gläubeten / Juden / weil ſie die Levitiſche Ceremonien bey Macht halten wolten. kan man ſehen beym Epiphan. lib. 1. tom. 2. hæreſ. 29. Druſ. de trib. ſect. lib. 3. c. 7. & comment. ad loc. difficil. Levit. c. 30. Scaliger. elench. trihæreſ. c. 16. Horneo lib. 1. Compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. c. 15. §. 14. Bohem. epitom. hiſt. Eccleſ. p. 688. ſeqq. Goodvvin. Mol. & Aaron. lib. 1. c. 8. und bey andern.

⁂ ⁂

Das LIV. Capitel.

Von den Erſtlingen.

Inhalt.

1. Unterſchiedliche Erſtlinge.
2. Biccurim abſonderliche Erſtlinge.
3. Woven die Erſtlinge gegeben worden.
4. Wie der Haußvater die Erſtlinge gezeichnet und abgeſondert.
5. Wenn ſie gen Jeruſalem auffgebracht werden ſolten / wurden ſie in Körbe geleget.
6. Sie kamen in der Stand-Stadt zuſammen.
7. Wie ſie hinauff gezogen.
8. Ochſe mit vergüldeten Hörnern und Oelkrantz.
9. Beym Reiſen ward auff der Schalmey geſpielet.
10. Sie laſſen ihre Ankunfft in Jeruſalem anmelden.
11. Wie ſie die Früchte in den Körben zu rechte geleget.
12. Sie brachten auch Tauben und Turteltauben mit ſich.
13. Wie prächtig ſie in Jeruſalem angenommen worden.
14. Auff der Schalmey ward biß in den Tempel hinein geſpielet.
15. Sie nahmen die Körbe auf den Schultern.
16. Der König that es ſelbſt / und hielt ein jeder es für eine Ehre.
17. Was die Leviten bey ihrer Ankunfft geſungen.
18. Die Tauben wurden GOtt und den Prieſtern verehret.
19. Was ſie für eine Bekänntnüß gethan.
20. Körbe wurden gewebt und wie.
21. Etzliche Judengenoſſen lieſſen in ihrer Bekänntnüß etzliche Worte aus.
22. Die Erſtlinge gehörten den Prieſtern.
23. Wo die Körbe geblieben.
24. Sie opfferten Danckopffer und waren luſtig.
25. Sie blieben die Nacht über in Jeruſalem.
26. Wenn dieſe Erſtlinge hinauff gebracht worden.
27. Ob ſie jenſeit des Jordans keine Erſtlinge aufzubringen ſchuldig geweſen.
28. Im dritten Jahre ſind keine Biccurim gegeben.
29. Lutheri Dollmetſchung: Syrer wolten meinen Vater umbringen.
30. Woher Jacob ein Syrer genannt worden.
31. Straffe derer / die von der Frucht aſſen / ehe die Erſtlinge auffgebracht worden.

1. Unterſchiedliche Erſtlinge.

2. Biccurim abſonderliche Erſtlinge.

3. Woven die Erſtlinge gegeben worden.

BEy Einliefferung der Erſtlinge fiel auch für die Prieſter im innern Vorhofe etwas zu thun vor. Wir reden aber allhie jetzo nicht von allen Erſtlingen. Denn derſelben unterſchiedliche waren / freywillige und ſchuldige. Freywillige Erſtlinge waren / wenn jemand Gott dem HErrn vom neuen Korn friſche Sangen oder Ehern opfferte / wie wir anderswo beym Opffer gehöret. Der ſchuldigen Erſtlinge waren viel. Da waren die Erſtlinge der Garben / wovon wir im 5. B. c. 15. beym Oſterfeſte / reden wollen. Da waren die Erſtlinge der neuen Brode / davon beym Pfingſtfeſt ſoll gehandelt werden. Da waren die Erſtlinge des Teiges / die Erſtlinge der zu eſſen dienenden erſten Baumfrüchte / die Erſtlinge aller ausgearbeiteten Früchte Trumah genannt / von welchen wir bey der Prieſter Einkünfften im 4. B. c. 31. und 39. werden zu vernehmen haben / und dann die Erſtlinge / wovon wir anjetzo allhie einige Meldung thun wollen / welche בכורים genannt werden / und von Varenio triſol. ſacr c. 3. ſeq. mit den andern Erſtlingen vermenget werden / da doch dieſe Biccurim gantz abſonderliche Erſtlinge geweſen / und von allen andern unterſchieden ſeyn. Von dieſen Erſtlingen redet Gott Ex. 23/19. Ex. 34/26. und ſonderlich Deut. 26/1. ſeqq. da er befiehlet / daß dieſe Erſtlinge von allerley Früchten gegeben werden ſollen / welches auch Ezech. 44/30. befohlen wird / daß den Prieſtern die Erſtlinge ſollen gegeben werden / von allem / was man iſſet. Die Hebräer ziehen es auf ſiebenderley Art Früchte / als Weitzen / Gärſten / Feigen / Granatäpffel / Oliven / Trauben und Datteln / weil dieſe allein in der Schrifft namhafft gemacht werden / daß ſie im jüdiſchen Lande gewachſen / und zwar ſo ſchön / daß anderer Länder Früchte gar nicht dabey gekommen / wie zu ſehen ap. R. Levi Barzelon ap Hottinger. de jur. Hebr. num. 72. R. Salom. ap. Lyr. ad Lev. 23,17. Munſter. ad Num. 15. not. c. und aus Biccurim. Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 3. Es kan wol ſeyn / daß die ſieben Früchte die gemeineſten geweſen. Sonſt aber macht die Schrifft freilich mehr Früchte namhafft als z. e. Mandeln Gen. 43/11. Aepffel Joel. 1/12. Maulbern Pſ. 78/47. Eſ. 9/10. Amos 7/14. daß wir der Bohnen / Linſen / 2. Sam. 17/28 und anderer dergleichen nicht gedencken. R. Levi ſcheinet diß ſelbſt gemercket zu haben. Dahero/ da er geſagt hatte/ daß die obgedachten 7. Früchte allein in der Schrifft namhafft gemacht/ und zu Erſtlingen gegeben worden/ ſetzet er hinzu/ es könne ſeyn/ daß die Hebräer (dieſe 7. Früchte) aus einem andern Spruche der Schrifft herhaben/ oder es von ihren Vorfahren von Kind auf Kind alſo gehöret. Darin ſtimmen ſie doch alle überein/ daß dieſe Biccurim oder dieſe Erſtlinge allein von den obgedachten ſiebenerley Früchten gegeben worden.

Es gieng aber mit dieſen Erſtlingen/ und derſelben Einlieferung überaus prächtig/ feyerlich und herrlich daher/ und zwar kürtzlich alſo:

4. Wie der Haußvater die Erſtlinge gezeichnet und abgeſondert.

Wenn ein Haußvater auff ſein Land hinausgieng / und ſahe eine Feige oder eine Weintraube / oder einen Granatapffel oder eine andere der ſieben Früchte hervorkommen/ band er eine Binſe darum/ und ſagte: **Diß ſollen die Erſtlinge ſeyn!** Wenn nu die Erndte geſchehen/ und es Zeit war ſolche abgeſonderte Erſtlinge ins Hauß des HErrn/ in die Stiffts-hütte oder in den Tempel hinaufzubringen /

5. Wenn ſie gen Jeruſalem auffgebracht werden ſolten/ wurden ſie in Körben geleget.

legten alle Einwohner aus allen Städten einer jeglichen Landſchafft/ oder des Orts / die eine wochentliche Ordnung machte wovon im 5. h. c. 1. zu ſeiner Zeit ſoll gehandelt werden/ ein jeglicher ſeine Erſtlinge in einen Korb. Was reiche/ hohe und fürnehme Leute waren/ nahmen ſchöne koſtbahre Körbe mit Gold und Silber gezieret und durchgeflochten. Was aber arme/ ſchlechte und geringe Leute waren/ nahmen nur geringe Körbe.

6. Sie kamen in der Stadt zuſammen.

Sie kamen alle in die Standſtadt/ oder die Hauptſtadt ſelbiger Landſchafft zuſammen/ blieben daſelbſt über Nacht auf den Gaſſen und kamen in keine Häuſer/ damit ſie nicht etwa verunreiniget würden.

7. Wie ſie hinauf gezogen.

So bald der Tag angebrochen war/ rieff der jenige/ der zu ihrem Heerführer erkohren war: **Auff! und laſſet uns gen Zion reiſen zu dem Hauſe des HErrn unſers GOttes!** Worauf ſie ſich alleſammt auff den Weg machten.

8. Ochſe mit vergüldeten Hörnern und Oel-krantz.

Vor ihnen her gieng ein junger Ochs oder Farr/ deſſen Hörner mit Gold überzogen waren. Das Haupt war mit einem Oel-Krantz gezieret und gekrönet/ und war er für die gantze Geſellſchafft zu einem Danckopffer beſtimmet.

9. Beym Reiſen ward auff der Schalmey geſpielet.

Die gantze Reiſe über ward auff חליל oder auff der Schalmey / wie die Hebräer diß Inſtrument auff Teutſch (ap. Buxtorf. lex. Talm. in חלל) geben/ vorher geſpielet/ (welche Schallmey zehen kleine Löcher gehabt/ wie Schindler. ſchreibt lex pentagl. in חלל p. 572. biß ſie gen Jeruſalem kamen.

10. Sie laſſen ihre Ankunfft anmelden.

Wenn ſie nahe bey Jeruſalem waren/ ſchickten ſie Boten hinein/ und lieſſen ihre Ankunfft andeuten. Mittlerweile aber ſchmückten ſie ihre Körbe fein aus / und legten alles zierlich zu recht. Die Früchte muſten nicht unordentlich durch einander/ ſondern in ihrer gewiſſen Ordnung liegen.

11. Wie ſie die Früchte in den Körben zu rechte geleget.

Zu unterſt lagen die Gärſten Ehren/ hernach die Weitzen Ehren/ nächſt darauff die Oliven/ dann die Datteln/ und auff den Datteln die Granatäpffel/ und auff den Granatäpffeln die Feigen. Zwiſchen jeglicher Art dieſer Früchte lagen (dieſelbe zu unterſcheiden) Palm- oder andere Blätter/ oder dergleichen was. Die Feigen wurden zu äuſſerſt mit ſchönen Weintrauben umbgeben/ wo ſie ſonſt nicht weit von Jeruſalem zu Hauß gehöreten. Denn die nahe dabey wohneten/ brachten friſche Feigen/ und friſche Weintrauben. Die aber weit davon wohneten/ brachten gedörrete Feigen/ und an Stat der friſchen Weintrauben ſchöne Roſinen.

12. Sie brachten auch Tauben und Turteltauben mit ſich.

Sie hängeten auch zur Zierde auſſen an ihre Körbe Turteltauben oder junge Tauben/ doch alſo/ daß ſie die Trauben nicht beſchmeiſſen konnten. Etliche trugen auch Tauben oder Turteltauben in den Händen.

13. Wie prächtig ſie in Jeruſalem angenommen worden.

Die Fürnehmeſten der Stadt Jeruſalem/ wie auch die Schatzmeiſter des Tempels kamen vor die Stadt hinaus ihnen entgegen/ nach dem die Angekommene von Anſehen waren / und führeten ſie in Jeruſalem hinein/ da denn bey ihrem Einzuge in die Stadt alle Gewercke rege worden/ und ihnen freundlich zu rieffen: **Seyd willkommen/ lieben Brüder / und Bürger der Stadt N!**

14. Auff der Schalmey ward biß in den Tempel hinein geſpielet.

Unterdeſſen ward immer auff der Schalmeyen geſpielet/ biß ſie an den Tempel und an den Vorhof der Heiden kamen.

15. Sie nahmen die Körbe auff den Schultern.

So bald ſie allda angekommen/ nahm ein jeder ſeinen Korb mit ſeinen Erſtlingen auf ſeine Schulter/ auch der König ſelbſt.

16. Der König that es ſelbſt/ und hielt ein jeder es für eine Ehre.

Denn dieſe Überlieferung der Erſtlinge/ und die Tragung der Körbe ward überaus hoch und herrlich gehalten/ daß ſich auch die allerhöchſten und fürnemſten im Lande/ ja der König ſelbſt/ deſſen nicht ſchämeten/ ſondern es ihnen vielmehr für eine Ehre hielten. Mit dieſen Körben auff ſeiner Schulter gieng ein jeder weiter in den Tempel hinein / und nach dem Vorhofe Iſraels zu / und wenn ſie da hineinkamen/ fiengen die Leviten anzuſingen (Pſ. 30.)

17. Was die Leviten bey ihrer Ankunfft geſungen.

Ich preiſe dich HErr/ denn du haſt mich erhöret/ und läſſeſt meine Feinde ſich nicht über mich freuen!

18. Die Tauben wurden GOtt und den Prieſtern verehret.

Darauff trat einer nach dem andern zu den Prieſtern hin/ die daſelbſt ſtunden/ gaben die Turteltauben oder die junge Tauben/ ſo auſſen an den Körben hingen/ zum Brandopffer hin/ und die ſie in den Händen trugen/ den Prieſtern zur Verehrung und ſagten/ was GOtt Deut. 26/ 3. ſeq. zu ſagen befohlen hat. Etliche Hebräer wollen/ ſie haben nicht alles auff einmahl hergeſagt/ ſondern indem ſie den Korb noch auff ihren Schultern gehabt/ hätten ſie aus dem angezogenen Ort den dritten Vers zu dem Prieſter hergeſagt:

19. Was ſie für eine Bekänntniß gethan.

Ich bekenne heute dem HErrn deinem GOTT/ daß ich kommen bin in das Land / daß der HErr unſern Vätern geſchworen hat / uns zu geben.

20. Körbe werden gewebet/ und nie-

Worauff ein jeglicher ſeinen Korb von ſeiner Schulter herunter genommen/ und denſelben an den Rand gefaſſet/ da der Prieſter ſeine Hand unter den Korb gelegt/ und hätten ſie alſo beyde dieſen Korb mit Früchten dem HErrn gewebet/ und wenn das geſchehen/ habe der Prieſter den Korb beym Altar niedergeſetzet/ und denjenigen/ von dem er den Korb bekommen/ gefragt/ warum er diß hergebracht habe/ worauff der ander geantwortet: **Mein Vater der Syrer war arm/ und zog hinab in Egypten und ward daſelbſt ein Fremd-**

ling mit geringem Volck / und ward daſelbſt ein groß ſtarck und viel Volck. Aber die Egypter handelten uns übel / und zwungen uns / und legten einen harten Dienſt auff uns. Da ſchryen wir zu dem HErrn dem GOTT unſer Väter / und der HERR erhöret unſer Schreyen / und ſahe unſer Elend / Angſt und Noth / und führet uns aus Egypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm / und mit groſſem Schrecken durch Zeichen und Wunder / und bracht uns an dieſen Ort / und gab uns diß Land / da Milch und Honig innen fleuſt. Nun bringe ich die erſten Früchte des Landes / die du HErr mir gegeben haſt.

21. Etliche Judengenoſſen lieſſen in ihrer Bekäntniß etliche Worte aus.

Wenn ein beſchnittener Heide oder Judengenoſſe / der gleiches Recht mit den Kindern Iſrael hatte / ſeine Erſtlinge auffbrachte / ſprach er dieſe Worte nicht dazu / weil er nicht ſagen konnte / daß Gott ſeinen Vätern das Land zu geben geſchworen. War aber ſeine Mutter eine Iſraelitinn / mochte er gleich allen Iſraeliten alle dieſe Worte hinzuſetzen.

22. Die Erſtlinge gehöreten den Prieſtern.

23. Wo die Körbe geblieben.

Die Körbe / wo es ſchlechte geringe Körbe von Weiden oder dergleichen waren / blieben beym Altar ſtehen. Die koſtbahren Körbe aber wurden von den Prieſtern ledig gemacht / als welchen dieſe Erſtlinge gehöreten / und denjenigen / ſo ſie gebracht / wieder zugeſtellet / worauf ſich ein jeder gegen den Tempel / oder gegen Gott / der im Tempel wohnete / überaus tief neigete / ein kurtz Gebet that / und wieder herausging.

24. Sie opfferten Danckopfer und waren luſtig.

Sie reiſeten aber nicht flugs nach Hauſe / ſondern waren den Tag über frölich und guter Dinge / und verzehreten ihr Danckopfer mit Freuden / welches vorher im Tempel unter dem Singen der Leviten und Blaſen der Drometen der Prieſter geopffert wurde / wozu ſie auch die Leviten und Frembdlinge / die in ihrer Heimat bey ihnen waren / mit zu Gaſte baten / (da ſie ohn Zweifel auch von ihren andern Zehenden / wovon im 4. B. c. 33. ihnen / was ſonſt mehr zur Freude nötig geweſen / geſchaft haben werden)

25. Sie blieben die Nacht über in Jeruſalem.

Sie blieben auch die Nacht über in Jeruſalem / und bezeugeten damit / daß ſie von Hertzengrund Gott für ſeinen Segen danckten / wie denn dieſe Erſtlinge zur Danckbarkeit und Dancksagung gegen GOtt in den Tempel hinauffgebracht / und den Dienern Gottes gegeben worden / als eine Erkenntniß / daß ſie alles von Gott / ohne ihn aber nichts hätten.

26. Wenn dieſe Erſtlinge hinauff gebracht worden.

Dieſe Überlieferung der Erſtlinge muſte vor Pfingſten nicht geſchehen. Nach Pfingſten aber biß aufs Feſt der Einweihung des Tempels / ſo auf den 25. des Monden Kisleu / ſo ziemlich mit unſerm November überein kommt / einfällt / konnten ſie dieſelbe bringen / wenn ſie wolten / wie denn dieſe Früchte auch nicht alle zu einer Zeit reiff waren. Die Einwohner vom Berge Zeboim haben einsmals ihre Erſtlinge vor Pfingſten gebracht / ſind aber nicht angenommen worden. Nach dem Feſt der Einweihung ſind gleichfals auch keine Erſtlinge mehr angenommen worden / weil die Erſtlinge nach Einweihung des Tempels zum neuen Jahr gehöreten / und dahero biß aufs Pfingſtfeſt verwahret werden muſten. Siehe Deut. 26, 1. ſeqq. è Biccurim & aliis Wagenſeil. not. 1. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 3. Novarin. ſchediaſm. ſacr. prof. lib 5. c. 13. Lightfoot. decad. chorograph. Marc. præm. c 4. § 6. Quiſtorp. ad Deut. 26, 1. Varen. triſol. ſacr. c. 6. de primit. Conf. R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 72. Abarbenel præfat. in Levit. c 3.

27. Ob die jenſeit des Jordans keine Erſtlinge aufzubringen ſchuldig geweſen.

Es wollen etzliche Hebräer / daß die Kinder Iſrael / die jenſeit des Jordans gewohnet / nicht ſchuldig geweſen / ihre Biccurim oder Erſtlinge zu bringen / weil ſie in ihrer Bekenntniß nicht haben ſagen können / Gott hätte ihnen ein Land gegeben / das von Milch und Honig floß / als welches nur vom Lande Canaan diſſeit des Jordans geſagt werde / wie è Biccurim Ligthfoot. decad. chorogr. Marc. præmiſſ. c. 2. 5. 5. anführet / womit aber R. Levi Barzelon l. c. nicht überein ſtimmet / als der da ſchreibet / daß ſie die Erſtlinge zu geben ſchuldig geweſen / von den Früchten des Landes Iſrael / Syrien und jenſeit dem Jordan / und zwar von den Ländern allein / nicht aber von den Ländern auſſer dem Lande Iſrael. Siehe auch Deut. 26/1.

28. Im dritten Jahre ſind keine Biccurim gegeben.

Es ſollen im dritten Jahre keine Biccurim ſeyn gegeben worden / wie è Maaſer. Scheni Coccej. anführet not 9. ad Sanhedr. c. 1. ſect. 2. Wenn ſie aber ſprechen: Mein Vater der Syrer war arm / oder: Mein Vater der Syrer war verlohren / verſtehen ſie dadurch ihren Ertzvater Jacob.

29. Lutheri Dolmetſchung: Die Syrer wolten meinen Vater umbringen.

Lutherus zwar hats gegeben: Die Syrer wolten meinen Vater umbringen / als wenn durch den Syrer Laban verſtanden werden muſte / wie auch Schindler. lex. pentagl. in אבד p 6. wil / und auch das Targum für ſich anführet. Aber der hebräiſche Text wil es nicht wol zulaſſen / ſondern es muß heiſſen: Mein Vater der Syrer war verlohren.

30. Woher Jacob ein Syrer genennet worden.

Daß ihr Ertzvater Jacob ein Syrer genennet wird / iſt kein Wunder / weil er in Syrien (nemlich in Meſopotamien an dem Euphrat) ſo viel Jahre ſich aufgehalten / von einer Syriſchen Mutter gebohren war / ſeine Weiber aus Syrien hatte / eilf Söhne in Syrien gezeuget / und ſein meiſtes Geſinde aus Syrien mit ſich genommen hatte. So war er auch arm / da er dem Laban in Syrien dienete / und muſte ſeine Koſt gar ſauer verdienen / und wo GOtt ſich ſeiner nicht ſo ſonderlich und gnädig angenommen hätte / wäre er verlohren gegangen. Vid. Fuller. miſcellan. ſacr. lib. 3. c. 10. Druſ. comment. ad loc. diffic. Deuteron. c. 58. und comment. poſter. ad V. N. T. hinter dem Indice.

31. Straffe derer die von der Frucht eſſen / ehe die Erſtlinge auffgebracht worden.

Es muſte aber von den Früchten niemand eſſen / ehe dieſe Erſtlinge hinauffgebracht / und Gott dem HErrn deswegen Danck geſaget war. Thate es jemand / hatte er die Geiſſelung verdienet / Maccoth. c. 3 ſect. 3. Und alſo wurden dieſe Biccurim oder Erſtlinge gar herrlich und feierlich den Prieſtern überliefert.

⁂ ⁂

Das LV. Capitel.

Vom berüchtigten Ehe-Weibe.

Inhalt.

1. Vom berüchtigten Eheweibe/ ſo das bittere Waſſer trincken ſollen.
2. Ihr Mann muſte ſie vorher warnen.
3. Redete ſie öffentlich mit einem verdächtigen Menſchen/ muſte der Mann das geſchehen laſſen.
4. War ſie in Geheim mit ihm/ gieng der Mann nicht weiter mit ihr um/ ſondern gab ſie bey dem Gerichte an.
5. Starb er vor Erörterung der Sachen/ nahm ſein Bruder ſie nicht.
6. Zweene Candidaten wurden ihnen zugegeben/ und wurden nach Jeruſalem verwieſen.
7. Das Obergericht redete der Frauen gar beweglich zu.
8. Bekannte ſie ſich ſchuldig/ ward ſie ohne Brautſchatz vom Manne verſtoſſen.
9. Ob auff Ehebruch beym Weibe eine Halsſtraffe geſetzt ſey?
10. Wolte das Weib nicht bekennen/ ermahnete das Gericht ſie/ getroſt zu trincken.
11. Sie ward nach dem Thor Nicanors gebracht.
12. Der Prieſter riſſ ihre Kleider auff/ nahm Schleyer und Haube ab/ löſete ihr auch ihre Haarlocken auff.
13. Was er zu ihr geſagt.
14. Sie ward ſchwartz gekleidet.
15. Aller Zierrath ward ihr abgenommen.
16. Ihre zerriſſene Kleider wurden mit Baſt gebunden.
17. Wer zuſehen und wer nicht zuſehen mögen.
18. Sie gaben nie zweyen Weibern zugleich zu trincken.
19. Der Mann hatte das Eiveropffer im weiden Korbe/ und gab es ſeinem Weibe hin.
20 Er muſte es aus ſeinen eigenen Mitteln herbey ſchaffen
21. Warum Gerſten Mehl hiezu gekommen.
22. Oel und Weyrauch kam nicht hiezu.
23. Den Korb mit dem Mehl muſte das Weib hernach in Händen halten.
24 Der Prieſter nimmt vom heiligen Waſſer etwas in eine Schale
25. Hohlet etwas Staub aus dem Heiligen und thut darein.
26. Ob er Wermuth oder ſonſt was bitteres darzu gethan.
27. Warum es bitter Waſſer genannt werde.
28. Der Prieſter ermahnete ſie nochmahlen/ ſich wol fürzuſehen.
29. Er beſchwehret ſie mit ſchrecklichen Worten.
30. Das Weib antwortete Amen/Amen!
31. Was die Beſchwerung fur Sunde eingeſchloſſen.
32. Der Prieſter ſchrieb den Schwur auff.
33. Worauff?
34 Was darauff geſchrieben worden.
35. Mit was Dinten der Prieſter geſchrieben.
36. Wenn er geſchrieben.
37. Wie er es geſchrieben.
38. Helenä güldene Tafel worauff dieſer Schwur
39. Wozu ſie geweſen.
40. Wo ſie gehangen.
41 Der Prieſter und das Weib weben das Gerſten-Mehl/ nachdem es der Mann in ein heilig Gefäß gethan.
42. Der Prieſter ſaltzte es/ und warff etwas davon auffs Feuer des Altars.
43. Wie es mit dem unrein gewordenen Eiveropffer gehalten worden.
44. Der Prieſter ſpülete in obgedachtem Waſſer den Schwur ab
45. Ob das Opffer vor oder nachgegangen.
46. Wenn das Weib vorm Trincken bekannte/ imgleichen vor dem Opffer/ wo das Opffer und das Waſſer geblieben.
47. Was wenn ſie aber hernach bekannte.
48. Wolte ſie nicht bekennen noch trincken/ ward ſie zum Trincken gezwungen.
49. Sie fühlte wo ſie ſchuldig war/ als ſofort GOttes ſchwere Straffe.
50. Ward aus dem Vorhofe weggeſtoſſen/ fiel auch offt plötzlich nieder.
51. Ob GOtt bey ſolchen Weibern/ die doch ſonſt was gutes gethan/ die Straffe gelindert.
52. Warum GOtt der Gottloſen Straffe eine Zeitlang auffſchiebe
53. Der Bauch iſt dem ſchuldigen Weibe flucks auffgeſchwollen und die Hüffte verſchwunden
54 Was durch die Hüffte zu verſtehen ſey.
55. GOTT hat einem ſolchen Weibe mit der Maſſe gemeſſen/ damit ſie andern gemeſſen.
56. Der Ehebrecher/ mit dem ſie zu thun gehabt/ ward von GOtt in eben ſelbiger Stunde auff gleicher Weiſe geſtraffe.

57. Ob das Waſſer/ ſo Moſes mit dem Pulver des güldenen Kalbes den Kindern Iſrael zu trincken gegeben/ gleiche Wirckung gethan.
58. Wenn das Weib unſchuldig war/ ſchadete ihr diß Waſſer nicht / daß ſie könnte ſchwanger werden.
59. Was hierdurch verſtanden werde.
60. Ein ſolch unſchuldig Weib muſte mit dem verdächtigen Menſchen / weswegen ſie tranck / ſich nicht wieder verbergen.
61. Straffe/ wo ſie es that.
62. Weiber / obſchon ſie unſchuldig waren / haben doch nicht gerne trincken wollen.
63. Ob Maria diß Waſſer trincken müſſen.
64. Welche Weiber vom Trinckenbefreyet geweſen.
65. Das Waſſer hat ſeine Krafft nicht gehabt / wenn der Mann ſich ſelbſt nicht richtig gehalten habe.
66. Warum zuletzt dis Waſſer-Trincken abgeſchafft.
67. Warum ein Weib ihren verdächtigen Mann nicht anklagen dürffen.
68 Wie die Juden es heute mit verdächtigen Weibern halten.
69. Prieſter-Amt müſte von Prieſtern verrichtet werden.
70. Was die Prieſter bey öffentlichen Landplagen im Tempel zu thun gehabt.

1. Vom berüchtigten Eheweibe/ ſo das bittere Waſſer trincken ſollen.

So lieblich und anmuthig nun aber diß von den Erſtlingen zu vernehmen iſt/ ſo ſchrecklich iſt es hingegen zu hören/ was die Prieſter mit einer berüchtigten und angeklagten Weibesperſon haben angefangen / wenn nemlich ein Mann ſein Weib in Verdacht gehabt / als lebe ſie mit andern in Unzucht/ und vom Eifergeiſt getrieben/ ſie angegeben/ und ſie das bittere Waſſer zu trincken durch die Prieſter genöthiget hat. Es verhält ſich hiemit kürtzlich alſo:

2. Ihr Mann muſte ſie vorher warnen.

Wenn ein Mann vermerckte/ daß ſein Weib mit Fremden verdächtige Freundſchafft hielt/ muſte er ſie in Gegenwart zweer Zeugen warnen/ ſich ſolches verdächtigen Weſens zu enthalten/ und weiter mit dem verdächtigen Menſchen nicht zu reden.

3. Redete ſie öffentlich mit einem verdächtigen Menſchen/ muſte der Mann das geſchehen laſſen.

Redete ſie hernach wider des Mannes Verbot mit demſelben/ und zwar öffentlich/ muſte der Mann das hingehen laſſen/ und konnte er der Frauen das Ehebette nicht verbieten. War es eines Prieſters Frau/ mochte ſie auch noch zur Zeit von der Trumah oder den Erſtlingen (von welchen im 4 b. c. 21) eſſen.

4. War ſie in geheim mit ihm/ ging der Mann nicht weiter mit ihr um/ ſondern gab ſie bey dem Gerichte an.

War ſie aber mit ihrem Buhlen in einem geheimen Zimmer ſo lang / als die böſe That konnte verrichtet werden / welches ſie ins gemein auf eine Zeit rechnen/ darinnen ein Ey gemächlich kochen und aufgegeſſen werden kan/ muſte ſie zu ihrem Mann ins Ehebett nicht mehr kommen / auch/ wo ſie eines Prieſters Frau war / keine Erſtlinge mehr eſſen. Der Mann ging auch nicht mehr allein mit ihr um/ ſondern miethete ihr ein beſonderes Hauß/ und ließ ſie da für ſich allein ſpeiſen/ war auch nicht um ſie/ ohn in Gegenwart ſeiner Kinder oder Haußgenoſſen. Er gab ſie auch flugs bey dem Gerichte ſeines Orts/ dem er unterworffen war/ an/ und führete dieſe Klage wider ſie: Ich habe meiner Frauen die Gemeinſchafft mit dem und dem verboten/ ſie aber hat ſich nichts deſto weniger mit ihm verborgen. Weil ſie ſich aber für keuſch ausgiebt / begehre ich/ daß ſie das bittere Waſſer trincken / und die Warheit an den Tag kommen möge. Starb der Mann / ehe die Sache erörtert ward/ (und hatte keine Kinder mit ihr) muſte ſein Bruder ſie ſitzen laſſen/ und nicht nehmen/ wie ſonſt gebräuchlich war. Doch muſte er ihr ſeinen Schuh geben/ und ſie damit von ſich ſtoſſen. Vid. Deut. 25. 9. Ruth. c. 4. 7. 8.

5. Starb er vor Erörterung der Sachen/ nahm ſein Bruder ſie nicht.

6. Zweene Candidaten wurden ihnen zugegeben und muſten nach Jeruſalem verreiſen.

Wenn nun der Mann ſie beym Gerichte angegeben hatte/ und daſelbſt das Præliminar-Verhör geſchehen war/ gab das Gerichte dem Kläger und der Beklagten von ihren Candidaten (von welchen oben beym Gerichte c. 18.) zweene mit auf die Reiſe/ und wieſen ſie nach Jeruſalem/ welche zweene ihnen mitgegeben worden/ theils zu verhüten/ daß der Mann ſein Weib auf dem Wege nicht erkannte/ theils und zwar fürnemlich dem Obergerichte Nachricht zu geben/ was im Untergerichte hievon angegeben und vorgelauffen wäre. So bald ſie in Jeruſalem angekommen waren/ ward das Weib für das groſſe Synedrium oder Obergericht in der polirten Stein-Cammer/ oder oberſten Gerichtsſtube in den Tempel geſtellet / als welches allein in dieſer Sache urtheilete.

7. Das Obergericht redete der Frauen gar beweglich zu.

Diß höchſte Gericht/ ſo bald es die Klage eingenommen / hieß den Mann aus dem Gerichte abtreten/ und redete dem Weibe ſehr beweglich zu/ ſie ſolte ſich wol hüten/ und ſich ſelbſt nicht muthwillig in Gefahr des Todes ſtürtzen / ſondern/ wo ſie ſchuldig wäre/ frey heraus bekennen / und es aufs trincken nicht ankommen laſſen. Sie ſprachen ihr gar freundlich zu / und ſagten: Liebe Tochter! vielleicht iſt der überflüſſige Wein Schuld an deinem Verſehen / oder dein liederlich Weſen/ oder deine kindiſche Jugend. Vielleicht hat die Menge deiner gottloſen Nachbarn dir Gelegenheit hiezu gegeben. Ey lieber / thue es dem groſſen Namen Gottes/ der ſo heilig aufgeſchrieben wird/ zu Ehren/ und gib nicht zu/ daß dieſer hochheilige Name mit Waſſer müſſe abgeſpühlet und ausgeleſchet werden! Andere dergleichen freundliche Zuſprüche thaten ſie mehr. Sie hielten ihr vor die Exempel Judä und Thamars / Rubens und ſeines Vaters Kebsweibes / und dergleichen/ die ſich auch verſehen/ ihr Verſehen aber bekannt / Buſſe gethan und ſelig geworden.

Dieſen Exempeln ſolte auch ſie folgen / und wo ſie ſich verſehen/ ihre Schuld und Sünde freywillig bekennen.

8. Bekannte ſie ſich ſchuldig/ ward ſie ohne Brautſchatz vom Manne verſtoſſen.

War das Weib ſchuldig/ und ließ ihr dieſe Ermahnung zu Hertzen gehen/ daß ſie ihren Fehler bekannte / und ſagte : Ich bin ſchuldig und verunreiniget/ ward ſie zwar nicht getödtet / ſie muſte aber ihrem bißher geweſenen Ehemann einen Schein geben/ daß ſie Ehebruch begangen/ und ſich ihres Brautſchatzes verluſtig gemacht / worauf ſie auch ohne Brautſchatz vom Manne verſtoſſen ward / muſte aber ihren ehebrecheriſchen Buhlen durchaus nicht freyen.

9. Ob auf Ehebruch beym Weibe eine Halsſtrafe erfolgt ſey :

Wie aber reimet ſich dieſes mit dem Geſetze Gottes Lev. 20/10. Deut. 22/22. da einem ehebrecheriſchen Weibe der Tod zuerkannt wird : Die Hebräer ap. Wagenſeil. verſtehen diß Geſetz/ wenn Zeugen dabey ſind/ die die Ehebrecherin von der ſchändlichen That abmahnen/ und aber ſie nicht gehorchen wollen/ ſonſten ſtehe auf Ehebruch keine Halßſtraffe. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 19, 8. ſchreibt/ daß beym Weibe das Geſetz wegen der Halßſtraffe aufgehoben ſey / durch das Geſetz Deut. 24. 1. da ein Mann ſeinem ehebrecheriſchen Weibe einen Scheidebrief gegeben/ und ſey zwar der Ehebrecher getödtet worden/ die Ehebrecherin aber nicht/ ſondern wo die That nicht offenbahr geweſen/ habe ſie das bittere Waſſer trincken können: ſey aber der Ehebruch offenbahr geweſen / habe der Mann ſie verſtoſſen können/ und ſey nach dem Geſetze Moſis der Scheidebrief einer Ehebrecherin Straffe geweſen / wiewol die Schrifftgelehrten hernach den Scheidebrief auch in andern Fällen zugelaſſen. Wagenſeil. not. 2. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 5. ſcheinet diß für eins der Elteſten Auffſätze wieder Gottes Wort zu halten. Dem ſey/ wie ihm wolle / gewiß iſt einmal/ daß die Hebräer ſämtlich einſtimmen/ wie Wagenſeil. ſelbſt bekennet / daß ein ſolch ehebrecheriſch Weib mit Verluſt ihres Brautſchatzes habe zukommen können.

10. Wolte das Weib nichts bekennen/ ermahnete das Gericht ſie/ getroſt zu trincken.

Wolte aber das Weib nichts bekennen/ ſondern blieb ſteiff darauff/ daß ſie unſchuldig wäre / und ihr Mann ſie fälſchlich verklaget hätte / ermahnete das Gericht alsdenn getroſt zu trincken/ und ſagte : Nun / liebe Tochter / iſt es gewiß/ daß du unſchuldig ſeyſt/ ſo vertraue deinem Gott / und trincke getroſt. Denn das bittere Waſſer iſt nicht anders als trucken Vergifft/ ſo aufs Fleiſch eines lebendigen Thiers geleget wird. Iſt eine Wunde da / ſo ſchmertzet der Gifft/ und dringet gantz hindurch. Iſt aber keine Wunde da/ iſt auch keine Gefahr zu befürchten.

11. Sie ward nach dem Thor Nicanores gebracht.

Worauf ſie aus der oberſten Gerichtsſtube aus / und hin nach dem äuſſern Vorhofe nach dem Thor Nicanors/ nicht zwar gerade zu / ſondern um ſie müde zu machen/ umher von einem Ort zum andern geführet ward / damit ihr Gemüth mittlerweile unruhig und verſtöhret würde/ und ſie in Betrachtung/ was ihr verſtünde/ deſto leichter bekennen möchte. Alle/ die auch zugegen waren/ kamen um ſie herum / ſie zu ermüden / und das arme Weib zu ängſtigen/ daß ſie weder aus noch ein wüſte.

12. Der Prieſter riſſe ihre Kleider auf/ nam Schleier/ ꝛc.

Wenn ſie nun endlich ans Thor Nicanors gerade gegen den Tempel über gekommen war/ ergriff der Prieſter/ der hiezu verordnet war/ ihre Kleider/ und zur Schmach und Beſchämung des Weibes entblöſſete er ſie biß auff die bloſſe Bruſt. Wurden ihre Kleider darüber zerriſſen auſſer oder in der Naat/ war nichts daran gelegen. Er zog ihr auch ihren Schleyer und ihre Haube von ihrem Haupt ab / flochte ihre Haarlocken auff/ und warff ihre Haar hin und her/ daß ſie daſelbſt mit loſen ausgeſchlagenen und herumfliegenden Haaren gantz greßlich und abſcheulich ſtand.

13. Was er zu ihr geſaget.

Der Prieſter aber/ indem er diß verrichtete / wandte ſeine Augen von ihr ab/ und ſagte : Du haſt geſündiget wider der Iſraelitiſchen Töchter Gebrauch / die ihr Haupt bedecken/ und haſt den heidniſchen Weibern nachgefolget / die alſo mit entblöſſeten Häuptern umherlauffen.

14. Sie ward ſchwartz gekleidet.

Hatte das Weib weiſſe Kleider an/ ſo ward ſie mit ſchwartzer Kleidung bedeckt. Hatte ſie aber ſelbſt ſchöne feine ſchwartze Kleider an/ zogen ſie ihr andere ungeſtalte heßliche Kleider an.

15. Aller Zierrath ward ihr abgenommen.

War ſie mit Gold/ Halsketten/ Ohrengehängen oder Ringen geſchmückt/ nahm der Prieſter ihr alles ab/ ſie deſto mehr zu beſchämen.

16. Ihre zerriſſene Kleider wurden mit Baſt gebunden.

Ihre zerriſſene Kleider umgürtete er mit Baſt oder einem Weidenband über ihre Brüſte/ damit ſie feſt am Leibe faſſeten/ und ihr nicht abfielen. Diß alles geſchahe öffentlich in Gegenwart alles Volcks/ und mochte mit zuſehen/ wer da wolte/ Mann und Weib : Ja die Weiber muſten mit dabey ſeyn/ und zuſehen/ damit ſie ſich hieran ſpiegeln könnten/ und ihren Männern keine Urſach zum Argwohn und Verdacht geben.

17. Wer zuſehen und nicht zuſehen mögen.

Nur allein des beklagten Weibes Knechten und Mägden/ ward es nicht vergönnet dabey zu ſeyn/ und mit zuzuſehen / damit das Weib aus ihrem Anblick durchaus keinen Troſt/ noch Erquickung hätte/ um welcher Urſach willen ſie auch nie zweyen dergleichen verdächtigen Weibern zugleich zu trincken gegeben / damit die eine von der andern keinen Troſt habe. Num. 5, 12. ſeqq. Miſchn. Sota c. 1. ſect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. & Wagenſeil. not. Gemar. Sota c. 1. ſect. 13. Philo. lib. de ſpecial. legib. p. 606. Münſter. ad Num. 5. not. c. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. c. 13. 15. & 16. der in etzlichen Stücken vom Wagenſeil. widerleget wird.

18. Sie gaben nie 2. Weibern zugleich zu trincken.

19. Der Mann hatte das Eiferopffer im weiden Korbe/ und gab es ſeinem Weibe hin.

Ihr Mann hatte das Eiferopffer nicht etwa/ wie ſonſt bey den Speißopffern gebräuchlich/ in einem ſilbernen oder anderen metallenen ſchönen Geſchirr/ ſondern in einem weiden Korbe/ nemlich den 10den Ephi Gärſtenmehl/ oder ſo viel Gärſtenmehl als etwa in 43. ledige Eyerſchalen gehen kan (iſt nach unſerer Maaſſe ohngefehr ein halb viertel Schip oder etwa 5. Planck.) Selbigen Korb gab er ihr in die Hände.

20. Er muſte es aus ſeinen eigenen Mitteln herbey ſchaffen.

Er muſte diß Gärſtenmehl ſelbſt herbey ſchaffen/ nicht aus der Frauen Brautſchatz / ſondern aus ſeinen eigenen Mitteln. Es muſte auch kein ander Mehl als Gärſtenmehl ſeyn.

21. Warum Gerſten Mehl hiezu genommen.

Denn weil das Weib viehiſche Thaten begangen/ eben wie das Vieh ohn Unterſcheid zuſammenläufft / muſte ſie auch ein viehiſch Opffer von Gärſten haben/ ſo im Jüdiſchen Lande auch der Pferde und Eſel Speiſe war. Es kam auch weder Oel noch Weyrauch hiezu/ weil es ein Eifer- und Rügopffer ſolte ſeyn/ das Miſſethat rüget/ es auch nicht mit Freuden/ ſondern mit Trauren gebracht ward/

22. Oel und Weyrauch kam nicht hiezu.

Thäte er aber Oel oder Weirauch hinzu/ ward er gegeiſſelt. Bloß Gärſtenmehl muſte es ſeyn / und zwar ungeſichtet.

23. Den Korb mit dem Mehl muſte das Weib dernach in Händen halten.

Den Korb aber mit dieſem Gärſtenmehl muſte das Weib die gantze Zeit über in ihren Händen halten/ damit ſie auch dadurch ermüdet würde/ und deſte eher bekennete.

24. Der Prieſter nimmt vom heiligen Waſſer etwas in die Schale.

Der Prieſter nahm hierauff eine neue irrdene Schale ging hin zu dem ehernen Meer oder ehernen Handfaß/ und goß aus demſelben vom heiligen Waſſer ein halb Log darein / iſt etwa ſo viel als in drey ledige Eyerſchalen gehen kan (etzliche ſetzen nur ein Viertel vom Log oder anderthalb Eyerſchalen voll) und ging damit hinauff in den Tempel ins Heilige hinein/

25. Hebet er etwas Staub aus dem Heiligen und thats darein.

wandte ſich zur Rechten/ nach der kleinen/ mit einem Marmelſtein oder Marmeltaffel bedeckten Gruben zu / wovon im Buch von Beſchreibung des Tempels c. 7. gedacht/ hub den Stein beym Ringe auff/ und nahm mit ſeinen Fingern aus der Gruben etwas Staubes/ und ſtreuets auffs Waſſer ſo viel/ daß man es oben auff dem Waſſer ſehen/ aber doch auch trincken konnte. War kein Staub in der Gruben/ konnte er Staub hineinbringen/ wenn ers nur aus der Gruben nahm. Wolte er auch erſt ins Heilige eingehen/ und den Staub in ſeine Schale thun/ und hernach vom heiligen Waſſer darauff gieſſen/ ſtand es ihm auch frey.

26. Oder Wermuth oder ſonſt was bitteres darzu gethan.

Es wollen etliche Hebräer / daß er neben dem Staube auch etwas bitteres hineingethan/ Wermuth oder dergleichen / weil es ein bitter Waſſer genannt wird. Andere aber ſagen Nein/ es ſey kein Wermuth oder ſonſt was bitteres hineingekommen /

27. Warum es bitter Waſſer genannt werde.

ſondern es werde BITTER genannt / wegen der bitteren ſchrecklichen Wirckung/ wie es denn auch natürlich nicht wol ſchmecken können/ wegen des Staubes/ und der Dinten/ die/ wie wir bald hören werden/ mit darein war.

28. Der Prieſter ermahnte ſie nochmahlen/ ſich wol fürzuſehen.

Der Prieſter ermahnete ſie noch/ ſie ſolte bedencken/ was ſie thäte/ und wo ſie ſchuldig wäre/ nicht trücken/ ſondern ihre Sünde bekennen. Wolte aber auch dieſe nochmahlige Ermahnung nichts helffen/

29. Er beſchweret ſie mit ſchrecklichen Worten.

beſchwur der Prieſter ſie in ihrer Mutter-Sprache/ daß ſie alles verſtehen könnte/ was er ſagte/ und redete ſie mit dieſen ſchrecklichen grauſamen Worten an: **Hat kein Mann dich beſchlaffen/ und haſt dich nicht von deinem Mann verlauffen/ daß du dich verunreiniget haſt/ ſo ſollen dir dieſe bittere verfluchte Waſſer** (oder dieſe verfluchende / oder fluchbringende Waſſer/ denn weil es heilig Waſſer war/ wie könnte es verflucht ſeyn?) **nicht ſchaden. Wo du aber dich von deinem Mann verlauffen haſt/ daß du unrein biſt / und hat jemand dich beſchlaffen/ auſſer deinem Mann/ ſo ſetze dich der HErr zum Fluch und zum Schwur unter deinem Volck/ daß der HErr deine Hüffte ſchwinden / und deinen Bauch ſchwellen laſſe. So gebe nun das fluchbringende Waſſer in deinen Leib/ daß dein Bauch ſchwelle/ und deine Hüffte ſchwinden/**

30. Das Weib antwortete Amen/ Amen!

auff welche ſchreckliche Worte das Weib zweymahl Amen ſagen muſte: AMEN! AMEN! mit welchem doppelten Amen ſie ſich ſelbſt/ wo ſie ſchuldig war/ verfluchte;

31. Das die Beſchwerung nur für Sünde eingeſchlagen.

wobey aber zu mercken iſt/ daß dieſe Beſchwerung dasjenige nicht mit eingeſchloſſen/ was ſie etwa vor ihrer Verlöbniß begangen/ weil ſie zu der Zeit ihrem Manne nicht verpflichtet war/ auch nicht/ wenn ſie etwa durch einen Scheidebrieff vom Manne verſtoſſen war / und unterweile mit einem andern zuhielte/ von ihrem Ehemann aber wieder begehret ward/ und er nicht wuſte/ daß ſie ſich ungebührlich gehalten: denn wenn ers wuſte/ war es ihm verboten/ ſie zu nehmen Deut. 24/2. 3. 4. ſondern die Beſchwerung ging auff das/ was in währender Ehe geſchehen war.

32. Der Prieſter ſchrieb den Schwur auff.

Nach geſchehener Beſchwerung ſchrieb der Prieſter jetztgedachten Schwur auff/ nicht zwar auff eine höltzerne Tafel / auch nicht auff Papier/ auch nicht auff unbereitete Felle/ ſondern auff ein Stück auſgerelleten Pergaments/ ſo von einem reinen Thier zu bereitet war.

33. Worauff.

34. Was darauf geſchrieben worden.

Lyra ad Num. 5.23. wil/ daß der Name GOttes יהוה allein darauff geſchrieben worden/ weil Joſeph. (lib. 3. antiqvit. c. 10.) das bezeuget. Aber Joſeph. ſagt war/ daß der heilige Name GOttes auffgeſchrieben und ausgeleſchet worden/ er ſetzet aber nicht/ daß GOttes Name allein darauff geſchrieben worden. Die Hebräer lehren einhellig / daß die obgedachte Flüche darauff geſchrieben worden/ welches auch die Schrifft deutlich ſagt Num. 5/ 23.

35. Mit was Dinten der Prieſter geſchrieben.

Er ſchrieb aber die Schrifft mit einer ſonderbaren Dinten / ſo von Oel- oder Pech- oder Wachsrauch / ſo ſie in einem gläſernem Geſchirr ausrauchen laſſen/ und ausgeſamlet/ mit einem wenig Honig durchgearbeitet ward/ biß es in kleine Stücklein zerfiel / hernach getrucknet/ und darauff mit Gallapffel-Waſſer wieder erweichet und gelöſet ward. Es muſte aber zu dieſer Dinten / wie ſonſt bey anderer Schrifft geſchahe / kein Safft von ſchwartzer Baumrinde / wie von Ebenholtz noch Vitriol kommen / damit die Schrifft nicht einfreſſe/ ſondern ſich leicht wieder ausleſchen und abſpühlen ließ.

36. Wenn er geſchrieben.

Es muſte der Prieſter dieſe Schrifft nicht eher ſchreiben / als wenn die Beſchwerung geſchehen war / ſondern nach geſchehener Beſchwerung erſt/

37. Wie er es geſchrieben.

muſte ſie auch nicht ſchreiben/ wie ſie ſonſt zu ſchreiben pflegen / von der rechten Hand nach der Lincken zu gleich aus/ ſondern längſtwerths hinunter.

38. Helenä güldene Tafel worauff dieſer Schwur.

Die Königinn Helena hat eine güldene Tafel verehret/ auf welcher die Worte / ſo bey Prüfung eines ſolchen Weibes auf Pergamen geſchrieben zu werden pflegen / ſtunden /

39. Wozu ſie geweſen.

damit die Prieſter bey ſolchen Fällen dieſe Beſchwerung flugs darnach abſchreiben konnten.

40. Wo ſie gehangen.

Es vermeynet Wagenſeil. daß dieſe güldene Tafel am Thor Nicanors gehangen. Der Wörter dieſer Beſchwerung ſind in heiliger Sprache zuſammen vier und funffzig an der Zahl. Num. 5, 15.

25. ſeqq. Miſchn. Sota c. 2. ſect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. & Wagenſeil. not. Miſchn. Sota c. 3. ſect. 5. Wagenſeil. not. & mantiſſ. ad pag. 373. Joma c. 3. ſect. 10. & Sheringam. not. Philo lib. de ſpecialib. legib. l. c. Selden. uxor. Hebraic. lib. 3. c. 15. Varen. ad Num. 5, 11. 29. §. 8. Münſter. l. c. Conſ. Maimon More Nevoch. part. 3. c. 46. Druſ. ad loc. difficil. Num. c. 18. Wie die Schrifft dieſer Beſchwerung / auff der güldenen Tafel geſchrieben geweſen / und nach welcher die Schrifft von dem Prieſter auffs Pergamen geſchrieben worden / wollen wir aus offt und wolgedachtem Wagenſeil. hieher ſetzen / damit man ſehen könne / wie es geſchrieben geweſen :

אם
לא
שכב
איש
אתך
ואם
לא
שטית
טמאה
תחת
אישך
הנקי
ממי
המרים
המאררים
האלה
ואת
כי

שטית
תחת
אישך
וכי
נטמאה
ויתן
איש
בך
את
שכבתו
מבלעדי
אישך
יתן
יהוה
אותך
לאלה
ולשבעה
בתוך

עמך
בתת
יהוה
את
ירכך
נפלת
ואת
בטנך
צבה
ובאו
המים
המאררים
האלה
במעיך
לצבות
בטן
ולנפל
ירך

41. Der Prieſter und das Weib weben das Gerſtenmehl nachdem es der Mann in ein heilig Gefäß gethan.

42. Der Prieſter ſaltzete es und warff es / was davon auffs Feuer des Altars.

43. Wie es mit dem Unrein-gewordenen Eiveropffer gehalten worden.

44. Der Prieſter ſpühlete in obgedachtem Waſſer den Schwur ab.

45. Ob das Opffer vor oder nachgegangen.

Der Mann nahm das Gärſtenmehl aus dem weiden Korb / und legte es in ein heilig Gefäß / und gabs ſeinem verdächtigen Weibe in die Hand / worauf der Prieſter ſeine Hand unter des Weibes Hand legte / und es mit ihr auf gebräuchliche Art und Weiſe Gott dem HErrn webte. Nach geſchehener Webung nahms der Prieſter / ging nach dem Brandopfers Altar hin / ſtieg den Altar hinauff / nahm eine Handvoll davon / und nachdem ers oben in der Südweſter Ecke geſaltzen / warff ers aufs Feuer. Was über war / gehörete dem Prieſter / wo ſonſt der Mann des Weibes ſelbſt kein Prieſter war / denn es alsdenn gantz verbrannt ward. Ward etwa diß Eiveropffer durch einen Fall unrein / ehe es in ein rein Gefäß kam / muſte es gelöſet werden. War es aber unrein / nach dem es in ein heilig Gefäß gekommen war / ward es in dem Aſchenhauffen verbrannt. Blieb es aber rein / ward es auf dem Altar geopffert. Wenn diß Opffer nun geſchehen / nahm der Prieſter das Waſſer mit dem Staube wieder in die Hand / und ſpühlete die aufgeſchriebene Beſchwerung von dem Pergamen in dieſem Waſſer ab / daß kein Buchſtab davon auff dem Pergamen nachblieb / und gab es dem Weibe zu trincken. Etzliche wollen / dieſe Ausleſchung der Schrift und des Weibes trincken / ſey vor dem Opfer hergegangen. Andere aber ſetzen das Opfer vor. In der ſchrifft ſelbſt iſt es etwas dunckel / wie zu ſehen Num. 5 / 24. 25. 26. wiewol aus dieſem letzten Vers es faſt ſcheinet / daß das Opffer vorher gegangen ſey / wie es auch Varenius ad Num. 5, 11. ſeqq. §. 9. dafür hält / da er die Worte v. 24. alſo verſtehet: **Er ſoll dem Weibe von dem bittern Fluchbringenden Waſſer zu trincken geben / ſo daß daſſelbe Fluchbringende Waſſer in ſie gehe** / da angedeutet wird / warum diß Waſſer alſo zubereitet worden / nemlich daß ſie es trincken / und es in ſie gehen ſolte / (verſtehe nach dem Opffer) Doch halten die Hebräer davor / es ſey gleich viel geweſen / ob das Opffer vor oder nachgegangen.

46. Wenn das Weib vorm Trincken bekannte / imgleichen vorm Opffer / wo das Opffer und das Waſſer geblieben.

47. Was wenn ſie aber hernach bekannte.

48. Wolte ſie nicht bekennen noch trincken / ward ſie zum Trincken gezwungen.

Sagte das Weib / ehe das Opffer geſchahe / und die Schrifft ausgelöſchet ward: **Ich wil nicht trincken** / ward das Opffer in dem Aſchenhauffen verbrannt / die Schrifft aber beyſeite gethan / und verwahret / konnte aber bey keiner andern verdächtigen Frauens-Perſon gebrauchet werden. Denn zu einer jeden ward ein eigen Zettel geſchrieben und verfertiget. Bekannte ſie nach ausgeleſchter Schrifft ihre Sünde / und ſagte: **Ich bin verunreiniget** / ward das Waſſer ausgegoſſen und ausgeſchüttet / und wo das Opffer noch nicht geopffert war / ward es in dem Aſchenhauffen verbrannt. Wolte ſie aber nach ausgeleſchter und abgeſpühlter Schrifft / weder ihre Sünde bekennen / noch auch trincken / ward ſie mit Gewalt dazu gezwungen / und muſte es austrincken.

49. Sie fühlete / wo ſie ſchuldig war / alſofort GOttes ſchwere Straffe.

50. Ward aus dem Vorhof weggeſtoſſen / fiel auch offt plötzlich nieder.

51. Ob GOtt bey ſolchen Weibern / die doch ſonſt was Gutes gethan / die Straffe gelindert.

Wenn ſie nun tranck / und ſchuldig war / fühlete ſie alſofort Gottes augenſcheinliche handgreiffliche Straffe. Denn ehe ſie noch zu trincken auffhörete / lief ihr Geſicht alſofort blau auf / die Augen fingen an zu ſchwellen / die Backen aufzublaſen / und voll Adern zu werden / ihr gantzes Fleiſch ward voller Falten / worauf ſie rieffen: **Stoſſet ſie hinaus! Stoſſet ſie hinaus! daß ſie den Vorhof nicht verunreinige!** weil ihr vor Schrecken / da ſie Gottes ſchwere Hand fühlete / leicht ein Blutfluß zuſtoſſen konnte / davon der Vorhof der Weiber verunreiniget worden wäre. War es ein gottloß Weib / machte ſie es auch nicht lang / und fiel plötzlich dahin. Hatte ſie ſich aber zuvor wol gehalten / und was gutes in der Welt geſtifftet / und war im Geſetze des HErrn erfahren / ſoll etzlicher Hebräer Bericht nach / GOtt der HErr es ihr haben genieſſen laſſen / daß die grauſame Krafft des Waſſers ſie nicht flugs auf der Stelle aufgerieben / ſondern eine zeitlang zurück gehalten worden / auf ein / zwey oder drey Jahre / daß ſie allmählig nach und nach verdorret und verſchwunden / mit ſchweren Kranckheiten geplaget / biß ſie nach ein oder zwey / oder aufs höchſte drey Jahren / endlich geſtorben / und alſo nach gerade von dieſem Waſſer aufgerieben worden. Andere aber wollen diß nicht zugeben / ſondern wenden ein / daß auf die Weiſe die Krafft des Fluchbringenden Waſſers nicht erkannt wäre / auch unſchuldige Weiber auf die Weiſe nicht für unſchuldig erkannt werden / ſintemahl man ſagen können / daß ihrer guten Wercke wegen die Straffe noch etwas zurück gehalten würde; welchen aber jene antworten/ daß ein ſolch ſchuldig Weib wenn ſie getruncken/ und GOtt ihren Tod wegen ihrer gethanen guten Wercke noch etwas aufgehalten/ doch nicht mehr habe gebähren können/ habe auch alſofort ihre ſchöne Geſtalt verlohren/ ſey täglich heßlicher und heßlicher geworden/ und ſey doch endlich durch eben einen ſo abſcheulichen Tod weggeriſſen/ wie ſonſt ehebrecheriſche Weiber nach gethanem Trunck/ wenn nichts gutes an ihnen erfunden worden/ alſofort dahin zu fallen pflegen. Siehe Num. 5, 23. ſeqq. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. c. 15. Miſchn. Sota c. 3. ſect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. und Wagenſeil. not. Conf. Gemar. Sota c. 3. ſect. 1. 2. da gehandelt wird/ wie GOtt um der guten Wercke willen die Straffe offt eine zeitlang zurücke halte. So führet Druſ. comment. ad loc. diffic. Deut c. 48. aus Moſe Gerundenſ. des R. Joſiæ Spruch an: Um dreyer Urſachen willen ſchiebet der hochgelobte Gott der gottloſen Straffe in dieſer Welt auf. Vielleicht möchten ſie ſich bekehren und Buſſe thun/ oder ſie haben etzliche Gebote GOttes gehalten/ welches ihnen Gott in dieſer Welt zeitlich lohnen wil/ oder es möchten noch Gerechte von ihnen gebohren werden. Gewiß iſt es/ daß wenn ſie ſchuldig geweſen/ ob ſie gleich nicht flugs alſofort geſtorben/ dennoch ihnen der Bauch ſtracks Angeſichts aufgeſchwollen/ und ihre Hüfften geſchwunden ſind/ wobey ein jeder flugs mercken können/ daß ſie ſchuldig geweſen Num 5, 27. Dahero Wagenſeil. not 1. ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 4. einen gar mercklichen Ort aus Etz Hechaiim anführet: Ein verdächtig Weib/ die das bittere Waſſer getruncken/ und nicht alſofort geſtorben/ mag mit ihrem Mann wieder zuſammen gefüget werden/ und wenn der Mann auch gar ein Prieſter ſelbſt wäre/ auch wenn gleich etzliche Kranckheiten ſie anzutaſten/ oder etzliche Glieder zu verſchwinden anfangen/ (denn diß vielleicht ſeine natürliche Urſachen haben könnte.) Wo ihr aber der Bauch aufſchwillet/ und die Hüffte fallen/ iſt es offenbahr/ daß der Mann ſie von ſich abſondern und ſie abſchaffen ſolle. Iſt alſo die Schwindung der Hüffte/ und das Schwellen des Bauchs ein gewiſſes Zeichen geweſen/ daß ſie ſchuldig geweſen. Durch die Hüffte verſtehen etzliche Hebräer/ wie auch Chriſten den Ort der Mutter beym Weibe/ daß der Ort ihrer Mutter/ und ihr Leib verfaulet und verderben/ und zum Beyſchlaff nicht mehr tüchtig geweſen/ wie zu ſehen ap. Druſ. comment. ad loc difficil. Numer. c. 20. Wagenſeil. not. 2. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 7 Philo l. c. p. 607. Joſephus aber lib. 3. antiqvit. c. 10. verſtehet es von der eigentlichen Hüffte oder dem Schenckel/ wenn er ſchreibt: Hat das Weib ihre eheliche Pflicht übertreten/ und GOtt fälſchlich zum Zeugen in ihrem Eide genommen/ ſo ſchwindet ihr der Schenckel/ ſie wird waſſerſüchtig und ſtirbt eines ſchändlichen Todes.

52. Warum GOtt der Gottloſen Straffe eine Zeitlang aufſchiebe.

53. Der Bauch iſt dem ſchuldigen Weibe flugs aufgeſchwollen und die Hüffte verſchwunden.

54. Was durch die Hüffte zu verſtehen ſey.

Iſt alſo einem ſolchen Weibe ihre Ausfreyung und Verleugnung übel bekommen/ indem ihr flugs die Hüffte geſchwunden/ und der Bauch auffgeſchwollen/ und ſie vor allen Anweſenden/ und vor aller Welt zu Spott und zu Schanden geworden/ ſie auch entweder plötzlich hingefallen und geſtorben oder aber/ wo ſie beym Leben geblieben/ es doch nicht lang ausgehalten/ ſondern in kurtzer Friſt abſcheulich und jämmerlich hingeriſſen worden/ und hat ihr GOtt/ wie die Miſchn. Sota c. 1. ſect. 7. und die Gemar. Sota. c. 1. ſect. 15. nicht uneben anmercken/ mit eben der Maaſſe gemeſſen/ damit ſie andern gemeſſen hat: Sie ſtand/ ſprechen ſie/ für ihrer Hausthür/ um nach ihrem Buhlen zu ſehen/ drum muſte der Prieſter ſie ans Thor Nicanors ſtellen/ und ihre Schande jederman zeigen. Sie hatte ihr Haupt mit ſchönen Schleyern verbunden/ drum muſte der Prieſter ihr den Schleyer vom Haupte nehmen/ und ihr unter die Füſſe legen. Sie hatte ihr Angeſicht ihrem Buhlen zu gefallen geſchmückt/ drum muſte ihr Geſicht bloß und bleich werden. Sie hatte ihre Augen und Augenbrahnen geſchmincket und gefärbet/ drum muſten ihr die Augen wieder ſchwellen. Sie hatte ihre Haare gar zierlich auffgebunden/ drum muſte ſie der Prieſter vonander ſchlagen. Sie hatte ſich ihrem Buhlen zu gefallen entblöſſet/ drum muſte ſie der Prieſter zum Schimpff wieder entblöſſen. Sie hatte ihrem Buhlen mit ihren Fingern zu ſich gewincket/ drum muſten ihr an ihren Fingern die Nägel ausfallen. Sie hatte ſich mit einem ſchönen Gürtel umgürtet/ drum muſte ſie der Prieſter mit Baſt oder mit einem Weidenſtrick über ihre Brüſte umgürten. Sie hatte ihre Hüffte ausgereckt/ drum muſten ihr die Hüffte ſchwinden. Sie hatte ihren Buhlen in ihrem Bauch auffgenommen/ drum muſte ihr der Bauch ſchwellen. Sie hatte ihn mit den niedlichſten Speiſen geſpeiſet/ drum muſte ihr Opffer eine viehiſche Speiſe ſeyn. Sie gab ihm den köſtlichſten Wein zu trincken in guldenen und ſilbernen Bechern/ drum muſte ſie das bittere Waſſer ſauffen in einem irdenen Gefäß. Sie hatte ihre Boßheit heimlich getrieben/ drum ſtraffte ſie GOtt öffentlich.

55. GOtt hat einem ſolchen Weibe mit der Maaß ſie gemeſſen/ damit ſie andern gemeſſen.

Es ſchreiben die Hebräer/ daß in eben der Stunde/ da ein ſolch ehebrecheriſch Weib geſtorben/ auch ihr buhleriſcher Ehebrecher/ wegen deſſen ſie trincken müſſen/ geſtorben/ wo und an welchem Ort er auch immermehr ſich aufgehalten habe. Es seyn ihm auch die Hüfften geſchwunden/ und der Bauch aufgeſchwollen/ und habe er eben dasjenige leiden müſſen/ was ſie litte/ wie aus Etz Hechaiim Wagenſeil. anführet not. 2. ad Miſchn. Sota c. 5. ſect. 1. und Munſter. aus andern Hebräern ad Num. 5. Sie halten auch davor/ daß das Waſſer/ ſo Moſes mit dem Pulver des güldenen Kalbes den Kindern Iſrael zu trincken gegeben/ eben die Wirckung gehabt/ die diß Waſſer hatte/ daß den Schuldigen die Hüffte geſchwunden/ und der Bauch aufgeſchwollen:

56. Der Ehebrecher mit dem ſie zu thun gehabt/ ward von GOtt in eben ſelbiger Stunde auff gleiche Weiſe geſtraffet.

57. Ob das Waſſer/ ſo Moſes mit dem Pulver des güldenen Kalbes den Kindern Iſrael zu trin-

[illegible] gebaet.

Vid. Wagenſeil. not. 6. ad Miſchn. Sota c. 3 ſect. 4. & mantiſſ. ad p. 655. Bochart. hieroz. part. 1 lib. 2. c. 34 p. 331. der es aber leugnet Conf. Quiſtorp ad 1. Sam. 7, 5.

58. Wenn das Weib unſchuldig war/ ſchadete ihr dies Waſſer nicht/ daß ſie konnte ſchwanger werden.

War aber das Weib nicht verunreiniget/ ſondern rein/ ſo ſchadete ihr diß Waſſer nicht/ daß ſie konnte ſchwanger werden. Num. 5/28. Diß erklären etzliche Hebräer alſo/ daß ein ſolch unſchuldig Weib/ ſo zuvor unfruchtbar geweſen/ hernach fruchtbar worden; nicht zwar/ wie Lyra diß verſtehet/ als hielten die Hebräer davor/ daß ſie ohne Beyſchlaff und männlicher Beywohnung bloß durch diß Waſſer können ſchwanger werden. Denn diß ſagen die Hebräer nicht/ wie Burgenſ. in addition. wol erinnert/ zumal ohne Beywohnung des Mannes keine Frauens Perſon ſchwanger werden kan. Der Mutter Gottes der Mariä/ iſt diß allein geſchehen/ daß ſie ohne Zuthun des Mannes durch die Krafft des heiligen Geiſtes empfangen und ſchwanger geworden. Sondern die Hebräer verſtehens alſo/ daß wenn ſie zuvor unfruchtbar geweſen/ ſie hernach durch die eheliche Beywohnung ſchwanger geworden/ wohin auch Philo zielet lib. de ſpecial. legib. p. 607. ingleichen Joſeph. lib. 3. antiquit. c. 10. da er ſchreibet/ ſie habe innerhalb zehen Monden/ nach geſchehenem Trunck gewiß einen Sohn gebohren. Faſt eben dieſes wil Varen. ad Num. 5 12. ſeqq. §. 14. und vermeinet/ der Mann habe ſich flugs darauf zum Weibe legen müſſen/ und ſey ſie flugs ſchwanger von ihm geworden. Bonfrer. ſtimmet hiemit auch ein ad Num. 5, 28. und meynen auch etliche Hebräer/ daß Hanna/ Samuels Mutter/ in ihrem Gebet zu Gotte um einen Sohn/ GOtt dem HErrn gleichſam damit gedrohet/ und geſaget habe: HErr/ wirſtu mich anſehen/ und mich meines Wunſches theilhafftig machen/ wol gut! wo nicht/ ſo ſolt du es doch ſehen/ (auch wider deinen Willen) Denn ich wil hingehen/ und mich für den Augen meines Mannes Elkana (daß er zuſehen ſoll) mit einem Fremden verbergen/ (als wolt ich in Unzucht mit ihm leben) daß er mirs verbiete/ und mich das bittere Waſſer zu trincken nöthige. Alsdenn wirſtu mir einen Sohn geben müſſen/ weil du dein Geſetz/ in welchem geſchrieben ſtehet: Wo ſie rein iſt/ ſol ſie Saamen erlangen/ nicht wirſt zu Lügen machen. Andere aber widerſprechen dieſer Meynung/ weil auf die Weiſe alle unfruchtbare Weiber leicht hätten fruchtbar werden können/ wenn ſie ſich mit andern zuzuhalten ſtelleten. Erklärens dahero alſo/ daß wo das Weib Kinder gehabt/ und ſie ihr in der Geburt ſchwer angekommen/ habe ſie die andern hernach leicht bekommen. Habe ſie zuvor Töchter gehabt/ werde ſie jetzt Söhne kriegen. Habe ſie zuvor kleine ſchwartze Kinder gehabt/ werde ſie hinfüro groſſe und weiſſe ſchöne Kinder bekommen/ wie zu ſehen Gemar. Sota c. 4 & Wagenſeil. not. Selden. uxor. Ebr. lib. 3. c. 15.

59. Was hierdurch verſtanden werde.

60. Ein ſolch unſchuldig Weib muſte mit dem verdächtigen Menſchen/ ꝛc.

Es muſte aber ein ſolch Weib das ohne Straffe frey ausging/ ſich mit demſelben Menſchen/ weswegen ſie in Verdacht war/ und trincken muſte/ nicht wiederum aufs neue wider ihres Mannes Gebot verbergen. Thäte ſie es/ tranck ſie nicht wieder/ ſondern ward von dem Mann mit Verluſt ihres Brautſchatzes verſtoſſen. Verbarg ſie ſich aber mit einem andern wider ihres Mannes Verbot/ muſte ſie wiederum trincken. Selden. uxor. Ebr. lib. 3. c. 13.

61. Straffe wo ſie es that.

62. Weiber/ ob ſchon ſie unſchuldig waren/ haben doch nicht gerne trincken wollen.

Es haben ſonſt die unſchuldige Weiber/ ob ſchon ihr Gewiſſen ſie von aller Beſchmitzung frey geſprochen/ dennoch diß Waſſer nicht gern getruncken/ und wenns bey mancher geſtanden/ hätte ſie lieber all das Ihrige drum gegeben/ ja lieber den Tod leiden mögen/ als einen ſolchen öffentlichen Schimpff über ſich gehen/ ihr Haupt entblöſſet/ ihre Haare auflöſen/ ihre Kleider biß auf die Bruſt zureiſſen laſſen/ und mit Baſt gebunden im Tempel in Gegenwart aller Männer und Weiber und des gantzen groſſen Obergerichts zu ſtehen/ wie Maimon. wol anmercket part 3. More Nevoch c. 49. daß ſich dahero ein Weib verſehen müſſen/ daß ſie ihren Mann nicht zum Eiver gereitzet. Moller. Judaiſm. p. 1014. führet aus Protevangel. Jacobi an/ wie die heilige Jungfrau Maria im ſechszehenden Jahre ihres Alters den HErrn JEſum empfangen/ im ſechſten Monden aber nach der Empfängniß habe es Joſeph vermercket/ welcher ſehr darüber betrübt und entrüſtet worden/ daß er gedacht ſie heimlich zu verlaſſen/ wiewol er vom Engel im Schlaf davon unterrichtet worden. Es ſey aber die Sache ausgekommen/ Maria wäre ſchwanger/ deswegen die Prieſter den Joſeph und Mariam vorgefodert/ und ihnen ſolche That verwieſen/ welche beyde beſtändig geblieben/ daß es ohne fleiſchliche Beywohnung geſchehen/ worauf die Prieſter ihr diß bittere und fluchbringende Waſſer zu trincken gegeben/ ſo ſie auch getruncken/ es habe ihr aber nichts geſchadet/ worüber das gantze Volck ſich verwundert/ die Prieſter ſie beyde loßgeſprochen/ Joſeph und Maria aber ſehr erfreuet worden. Weil diß Evangelium Jacobi von der Chriſtlichen Kirchen nie für gültig angenommen worden/ können wir auch dieſe Erzehlung für keine gewiſſe Hiſtorie ausgeben. Unterdeſſen aber iſt es nichts unmügliches noch ungläubliches/ mag auch leicht wol geſchehen ſeyn/ ob ſchon die Evangeliſten es nicht beſchrieben. Denn gar vielmehr mit Maria und Chriſto vorgelauffen iſt/ als ſie beſchrieben haben.

63. Ob Maria dies Waſſer trincken müſſen.

64. Welche Weiber vom Trincken befreyet geweſen.

Sonſt waren von dieſem bittern Waſſer Trincken viele befreyet/ ob ſie ſich ſchon unrichtig hielten und austraten/ und deswegen in Verdacht waren/ als nemlich eine verlobte Braut/ ehe ſie ihrem Bräutigam beygeleget und von ihm erkannt war: eine Frau/ die ihres verſtorbenen unbeerbten Mannes Bruder haben ſolte/ ehe ſie ihn kriegte/ ingleichen alle Weiber/ die mit ihrem Manne in einer von Gott verbotenen Ehe lebeten/ als eine Wittwe die einen Hohen Prieſter wider Gottes Gebot genommen/ ein Weib/ das von ihres verſtorbenen unbeerbten Mannes Bruder verworffen war/ und einen Prieſter geheyratet hatte/ ein Weib/ ſo aus einer von GOtt verbotenen Ehe gezeuget war/ ein Weib/ ſo von einem Gibeoniter (wovon unten im vierdten Buch c. 7. ſoll gehandelt werden/) gebohren/ und einem Juden vermehlet war/ eines Juden Tochter/ die einen Mann aus den Gibeoniten oder Nethinim geheyratet. Dieſe alle truncken bey ihrem Verſehen/ und wenn ſie im Verdacht waren/ von dieſem bittern Waſſer nicht. Auch truncken/ wie geſaget/ die nicht/ die ſich zu trincken wegerten/ und vor Ausleſchung der Schrifft ſagten: Ich wil nicht trincken/ oder die da ſagten/ daß ſie ſchuldig wären/ weil alsdenn die Sache beyderſeits offenbahr/ und durch diß Waſſer nicht durffte erforſchet werden/ zumal diß Waſſer bloß allein gebraucht ward/ wenn die Sache nicht offenbahr/ ſondern nur ein böſer Verdacht deswegen war. Auch ward die nicht zu trincken gezwungen/ die da bekannte/ daß ſie zur Zeit ihrer Verbergung unrein geweſen. Hatte auch der Mann auf dem Wege nach Jeruſalem nach geſchehener Angebung ſein Weib wieder berühret/ oder er wolte ſie nicht trincken laſſen/ war das Weib in ſolchen Fällen auch vom trincken frey/ und kriegte ihren Brautſchatz dazu heraus/ weil der Mann ſelbſt Schuld daran war/ daß ſie nicht tranck. Starb auch der Mann/ ehe ſein verdächtig Weib tranck/ war ſie nach ſeinem Tode zu trincken nicht ſchuldig. Ob unfruchtbahre Frauen/ alte Weiber/ und die zum gebähren untüchtig geweſen/ und dergleichen nicht getruncken oder nicht/ ob ingleichen in etlichen Fällen das Gericht ſich der Sachen von ſich ſelbſt angenommen oder nicht/ wenn z. e. der Mann taub war/ und von dem böſen Gerüchte ſeines Weibes nichts hörete/ oder er war im Haupt verſtöhret/ oder gar melanchol. oder gefangen/ oder vom Hauſe gereiſet/ ob alsdenn das Gericht eines ſolchen Mannes verdächtiges Weib zu trincken zwingen können/ oder nicht/ ſind die Hebräer nicht einig. Vid. Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1. 2. 3. 4. 5. & Wagenſeil. not. ingleichen ſeine not. 2. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 1. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. c. 13. & 14. Unſer Zweck leidet nicht hierinn weitläufftig zu ſeyn. Diß aber können wir mit Stillſchweigen nicht fürbeygehen/ was in Miſchn. Sota c. 5. ſect. 1. Wagenſ. not. 2. Miſchn. Sota c. 9. ſect. 9. Wagenſ. not. 2. & 3. & ap. Selden. uxor. Hebr. lib. 3. c. 15. meldet.

65. Das Waſſer hat ſeine Krafft nicht gehabt/ wenn der Mann ſich ſelbſt nicht richtig gehalten hat.

Die Hebräer berichten/ daß diß bittere und fluchbringende Waſſer ſeine Krafft nicht ausgelaſſen/ ohn wenn der Mann ſich auch ſelbſt wolgehalten/ und nicht ausgetreten. Deñ wo er ſelbſt faule Schincken/ wie man redet/ im Saltz gehabt und ſich einer böſen That bewuſt geweſen/ habe das Waſſer der Frauen nichts geſchadet/ weswegen auch zuletzt/ da der ander Tempel noch ſtand/ und der öffentlichen Ehebrecher viel geworden/ das Obergericht die Erforſchung durch diß bittere fluchbringende Waſſer auffgehaben nach GOttes Wort Hoſ. 4/ 14. Ich wils nicht wehren (Ich wils nicht ſtraffen) wenn eure Töchter und Bräute geſchändet/ und zu Huren werden.

66. Warum zuletzt dies Waſſer trincken abgeſchafft.

Sihe von dieſen auch Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 8, 6.

67. Warum die [illegible] den Mann nicht anklagen dürfen.

Warum aber GOtt der HErr einem Weibe nicht zugelaſſen ihren untreuen Mann anzuklagen/ und prüfen zu laſſen/ wie der Mann bey ihr thun konnte/ ſind wol diß die fürnehmſten Urſachen/ die Friedl. ad Num. 12. claſſ. ultim. qvæſt. 27. mit andern giebt (1.) daß des Mannes Hoheit nicht dadurch geſchwächet würde (2.) Weil die Weiber gar argwöhniſch ſind/ und ihre Affecten ſo wol nicht zwingen können als die Männer/ möchten ſie ſich eines ſolchen Geſetzes/ wenn es da wäre/ gar zu liederlich und freventlich gebrauchen (3.) weil des Weibes Ehebruch dem Eheſtande ſchädlicher als des Mannes mit einer freyen Dirne/ weil bey des Weibes Ehebruch der Mann nicht wiſſe/ ob das Kind ſeine Frucht ſey/ welches aber bey dem Ehebruch des Mannes nicht geſchehe. Conf. Wagenſeil. not. 3. ad Sota c. 1. Miſchn. ſect. 1.

68. Wie die Juden es heute mit verdächtigen Weibern halten.

Wenn heute dergleichen unter den Juden vorfällt/ daß ein Mann zu ſeinem Weibe ſagt: Hüte dich/ daß ich dich mit dem und dem nicht mehr ſehe/ und er trifft ſie wider ſein Verbot beyde an/ oder er erfähret es von andern/ ſcheidet er ſich von ihr/ und mag ſie ſich verheyrathen mit wem ſie wil/ auſſer dem/ mit welchem ſie in Verdacht geweſen. Vid. Wag. mant. ad Sot. p. 652.

69. Das Prieſter-Amt [illegible] von Prieſtern verrichtet werden.

Und diß/ was wir bißhero von den Prieſtern geſagt/ iſt das fürnehmſte des Prieſter-Amts geweſen/ ſo ſie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zuverrichten gehabt/ worüber ſie ſteiff und feſt halten/ und niemand frembdes weder Leviten noch Iſraeliten bey Leib- und Lebens-Straffe dazu kommen laſſen/ ſondern ihres Amts ſelber warten müſſen/ als die GOtt dem HErrn ſchwere Rechenſchafft deswegen geben ſollen Num. 3, 10. Num. 18, 1. 3. 4. Conf. Druſ. ad loc. diffic. Num. c. 6.

70. Was die Prieſter bey öffentlichen Landplagen im Tempel zu thun gehabt.

Doch iſt nicht zu vergeſſen/ ſondern mit wenigen zu berühren/ daß bey öffentlichen Landplagen die Prieſter auch im Tempel etwas beſonders zu thun gehabt/ indem ſie nicht allein ſelbſt mit ihrem Exempel in kläglicher Buſſe dem Volcke vorgehen müſſen/ das Volck zum Tempel einladen/ eine Faſten ausſchreiben/ die Hörner blaſen/ ſondern auch zwiſchen der Halle und dem Altar ſich in Säcken niederwerffen/ und jämmerlich zu Gott ſchreien müſſen/ wie zu ſehen Joel. 1, 13. 14. Joel 2, 15. 17. Conf. Joſeph. lib. 2. de bell. Judaic. c. 15. (L. lib. 2. c. 27.) Ja ſie haben zu ſolcher Zeit offt in Säcken geopffert/ und den Altar mit einem Sack umzogen Judith 4/ 8. 14. eben wie ſie ſonſt auch auſſer dem Tempel bey ſo kläglicher Zeit in Säcken einhergegangen 2. Reg. 19/ 1. Eſ. 37/ 2. wiewol es nicht allezeit geſchehen/ ſondern ſie auch bißweilen in ihren heiligen Kleidern beym Altar auf der Erden gelegen/ und zu ſo betrübten Zeiten jämmerlich zu Gott geſeufzet haben/ davon ſiehe 2. Macc. 3/ 15.

⁂

Das LVI. Capitel.

Von der Prieſter Ordnung.

Inhalt.

1. Von den 24. Prieſter-Ordnungen/ die David anordnete.
2. Eleazars Nachkommen hatten mehr Geſchlechter als Ithamars.
3. Das Loß ward geworffen.
4. Oberſte Väter und Häupter der Geſchlechter.
5. Warum das Loß geworffen worden.
6. In welcher Ordnung das Loß gefallen.
7. Der Levit Semaja zeichnete die Namen auf
8. David übergibt dem Salomo dieſe Ordnung.
9. Bey der Einweihung des Salomoniſchen Tempels wurden zwar dieſe Ordnungen nicht in acht genommen/ doch aber hernach.
10. Ob Moſes die Ordnung der Prieſter erſt angefangen.
11. Die Prieſter-Ordnung iſt biß auf die Babyloniſche Gefangniß geblieben: wiewol etzliche gottloſe Könige den gantzen Gottes Dienſt eine Zeitlang aufgehoben.
12. Wie es nach der Babyloniſchen Gefangniß geweſen.
13. Joſephi Berichte.
14. Es kamen aus Babel nur 4. Ordnungen wieder herauff.
15. Dieſe 4. Ordnungen wurden in 24. Geſchlechter getheilet.
16. Wie das Loß allhie geworffen.
17. Warum die alten Namen behalten worden/ da doch dieſe Ordnungen meiſt aus neuen Geſchlechten beſtanden.
18. Wie es gehalten werden ſolte/ wenn eine von den alten Ordnungen auſſer den vieren herauffziehen würde.
19. In welcher Ordnung die 24. Ordnungen mit den alten Namen geſtanden.
20. Von der Ordnung Abiä.
21. Von dem Ort Joſephi: Es ſind 4. Prieſterliche Stämme unter uns.
22. Jegliche Ordnung hatte ihre Woche aufzuwarten.
23. Wenn dieſe Zeit ſich angefangen und geendet.
24. Ordnung unter den Häuſern der Väter.
25. Wie viel Häuſer der Väter aufgewartet.
26. Niemand that dem andern Eingriff.
27. Auf den Feſttagen möchten alle Ordnungen aufwarten.
28. Was ſie alsdenn thun und nicht thun mögen
29. Stand-Ordnung in Jeruſalem und Jericho.
30. Warum ſie angeordnet.
31. Wie viel Prieſter in jeglicher Ordnung geweſen.
32. Namen der aufwartenden Prieſter.
33. Junge Prieſter.
34. Wie eine jegliche Ordnung zur Gebührlichen Zeit im Tempel ſich verſammlet.
35. Wie lange ſie aufgewartet.
36. Wenn ſie heimzogen
37. Wie offt es umgekommen.
38. Es ward täglich geloſet/ was ein jeder thun ſolte
39. Vier Loſungen.
40. Wie viel Prieſter darzu gehöret.
41. Am Sabbat kamen mehr darzu.
42. Ob in den 4. Loſungen alle Prieſter Dienſte angeführet werden.
43. Ob die Loſung täglich geſchehen oder ob ſie auff einmahl für die gantze Woche geſchehen.
44. Wie mit den Fingern geloſet worden/ und wie mit der Loſung alles hergegangen.
45. Es geſchahe in der Obergerichts-Stube
46. Wo der Gerichts-Herr geſeſſen.
47. Wo die Prieſter geſtanden.
48. Wie die Prieſter auf des Hauptmanns Befehl die Finger aufgerecket.
49. Den Daumen reckte niemand auf.
50. Wie der Hauptmann einem Prieſter den Bund abgenommen und eine gewiſſe Zahl genennet.
51. Wie die Finger und nicht die Perſonen gezehlet worden.
52. Hatte einer aus Schwachheit zween Finger aufgereckt/ wurden/ die nur für einen gerechnet.
53. Zum Räuchern muſte Niemand beym Loſe ſich finden/ der zuvor geräuchert hatte.
54. Die Zahl/ ſo gezehlet ward/ muſte gröſſer ſeyn/ als die Zahl der Prieſter.
55. Trefliche Ordnung unter den Prieſtern/ da ein jeder gewuſt/ wann und was er thun ſolte.
56. Der Hohe Prieſter war an keinem Loſſe verbunden.

1. Von den 24. Prieſter-Ordnungen/ die David anordnete.

WEilen nun für die Prieſter in der Stiffts-hütten oder im Tempel zwar nicht wenig zu thun geweſen/ aber derſelben auch allmählig überaus viel geworden/ daß ſie nicht all täglich zu thun haben kriegen können/ iſt unter ihnen eine gewiſſe und ſchöne Ordnung gemacht worden/ damit alles füglich und ohne Unordnung verrichtet werden könnte. Denn wie David zur Verfertigung des Tempels reichlich herbey ſchaffete/ was dazu gehörete/ und daneben darauff bedacht war/ wie im künfftigen neuen Tempel der Levitiſche Gottesdienſt überaus herrlich und ordentlich verrichtet würde/ ließ er auff GOttes/ durch die Propheten Gad und Nathan an ihn ergangenen Befehl die Geſchlechter der Kinder Aarons zehlen/ die nemlich von Eleazar und Ithamar herſtammeten. (Denn Nadab und Abihu ſturben ohne Kinder.)

2. Eleazars Nachkommen hatten mehr Geſchlechter als Ithamars.

Bey Eleazars Nachkommen fand er mehr Geſchlechter/ als bey Ithamars/ nemlich ſechszehen bey Eleazars und acht bey Ithamars.

3. Das Loß ward geworffen.

4. Oberſte Väter und Häupter der Geſchlechter.

Unter dieſen **24.** Geſchlechtern ließ er das Loß in Gegenwart der beyden Hohenprieſter Zadocs und Abjathars/ und aller Fürſten werffen/ zwiſchen den vornehmſten Häuptern dieſer 24 Geſchlechter (dergleichen Häupter bißweilen genannt werden **Häupter der Prieſter**/ Nehem. 12/7. **oberſte Väter unter den Prieſtern**/ Nehem. 12/12. **Hoheprieſter oder Fürſten**/ oder/ wie es Luther gibt/ **oberſte Prieſter oder Oberſten** ([illegible]) 1 Chron. 15, 5. 2 Chron. 36, 14.

5. Warum das Loß geworffen worden.

Weil das Loß geworffen ward/ konnte von dieſen 24. Häuptern niemand wegen des Vorzuges den andern neiden/ indem GOTT dem HErrn alles lediglich heimgeſtellet ward/ wie er durchs Loß ein Geſchlecht auff das andere wolte folgen laſſen:

6. In welcher Ordnung das Loß gefallen.

Es fiel aber das Loß in dieſer Ordnung:

1. Jojarib
2. Jedaja
3. Harim
4. Seorim
5. Malchia
6. Mejamin
7. Hakoz
8. Abia
9. Jeſua
10. Sechanja
11. Eliaſib
12. Jakim
13. Hupa
14. Jeſobead
15. Bilga
16. Immer
17. Heſir
18. Hapizetz
19. Pethaja
20. Jehetzkel
21. Jachin
22. Gamul
23. Delaja
24. Maaſia

7. Der Levit Semaia zeichnete die Namen auf.

Dieſe 24. Ordnungen und Namen zeichnete der Levit Semaia nach einander auff/ eben wie ſie in der Reige durchs Loß nach einander folgten. Vid. 1. Chron. 25, 1. ſeqq. 2. Chron. 29, 25. Joſeph. lib. 7. antiq. c. 11.

8. David übergibt dem Salomo dieſe Ordnung.

9. Bey der Einweihung des Salomoniſchen Tempels wurden zwar dieſe Ordnungen rc.

Wer aus dieſen 24. Ordnungen zu Eleazars/ und wer zu Ithamars Geſchlechte gehöret/ weiß man nicht. David aber gab ſie ſeinem Sohn Salomo und befahl/ daß er in ſeinem Tempel dieſe Ordnung ja wol in acht nehme/ 1 Chron. 29/13. welches auch Salomo thate. Denn ob zwar bey der Einweihung ſeines Tempels die Ordnungen noch nicht recht daſelbſt zum Stande kommen waren/ auch bey ſo unzehliger Menge und hochfeyerlichem Weſen nicht eben alles ſo gar richtig hergehen konnte/ 2 Chron. 5/11. ſo hat er dennoch hernach dieſe von ſeinem Vater empfangene Ordnung gar genau in acht genommen und die Prieſter zu ihrem Amt **in ihre Ordnung geſtellet/ wie es David ſein Vater geſetzet hatte.. Denn alſo hatte es David der Mann GOttes befohlen/ und es ward nicht gewichen vom Gebot des Königes über die Prieſter/** 2 Chron. 8/14.

10. Ob Moſes die Ordnung der Prieſter erſt angefangen.

Die Hebräer halten davor/ Moſes habe dieſe Ordnung zu erſt angefangen/ und das Geſchlecht Eleazars und Ithamars in zweene Hauffen getheilet; Wiewol ſie in der Zahl nicht übereinſtimmen/ wie viel Ordnungen derſelben geweſen. Etliche wollen/ er habe acht Ordnungen gemacht/ 4. in Eleazars und 4. in Ithamars Geſchlechte. Andere ſetzen 16/ aus jeglichem Geſchlecht 8. Andere ſetzen 12/ aus jeglichem 6/ wie zu ſehen beym Selden. lib. 1 de ſucceſſ. in pontific. c. 1. Buxtorff. anticrit. part. 2. c. 13. p. 989. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. 1. & 8. Weil in der Schrifft nichts davon auffgezeichnet iſt/ wird man auch nichts gewiſſes hie treffen. So viel iſt doch aus der Schrifft zu ſchlieſſen/ daß Moſes der erſte Anfänger der Prieſter Ordnung wol geweſen/ und unter den damahligen Prieſtern ſchon eine Ordnung zu machen angefangen/ damit alles ordentlich und ehrlich hergienge. Denn alſo ſtehet 2 Chron. 30/16. **Die Prieſter ſtunden in ihrer Ordnung wie ſichs gebühret/ nach dem Geſetze Moſe des Mannes GOttes.**

11. Die Prieſter Ordnung iſt biß auff die Babyloniſche Gefängniß geblieben rc.

Was aber Moſes angefangen/ das hat David ſtattlich fortgeſetzet/ und Salomo herrlich in die Gewohnheit gebracht/ und iſt dieſe Ordnung biß auff die Babyloniſche Gefängniß geblieben/ eben wie ſie von David gemacht worden/ obwol der Gottesdienſt bißweilen von gottloſen Königen abgeſchafft worden/ und die Ordnungen alſo keine würckliche Dienſte haben leiſten können. Wie denn der gottloſe Ahas die Thüren am Tempel zuzuſchlieſſen befahl/ 2 Chron. 28/24. die aber ſein Sohn Hiſkias wieder öffnen ließ/ und die Prieſter wieder in ihre Ordnung ſtellete/ 2 Chron. 29/3. 25. 2 Chron. 31/2. welches auch der fromme Joſia thate/ da ſeine Vorfahren den Gottesdienſt abgeſchaffet/ da befahl er den Prieſtern/ ſie ſolten ihre Ordnung wieder halten/ wie ſie beſchrieben wäre von David dem Könige Iſrael/ und ſeinem Sohn Salomo/ 2 Chron. 35/4.

12. Wie es nach der Babyloniſchen Gefängniß geweſen.

13. Joſephi Bericht.

Wie aber mags nach der Wiederkunfft aus Babel ſeyn gehalten worden? Joſeph. lib. 7. antiq. c. 11. da er beſchreibet/ wie David die Ordnung und Theilung gemacht/ ſchreibet: **Dieſe Theilung währet noch biß auf den heutigen Tag.** Wo ers von den Geſchlechten verſtehet/ wie er faſt ins gemein **alſo ausgeleget und verſtanden wird**/ ſo ſind ihm andere Hebräer hiervon zu wider.

14. Es kamen aus Babel nur 4. Ordnungen wieder herauff.

Denn ſie geben vor/ daß nicht alle 24. Ordnungen aus der Babyloniſchen Gefängniß wieder zurück gekommen/ ſondern nur dieſe vier: Jedaja (die andere Ordnung) Harim/ (die dritte)

Paſhur (die fünffte / ſo von Malachia herkommt 1 Chron. 10/12) und Immer / (die ſechzehende.) Die andere Ordnungen wären in Babel geblieben / und hätten nicht mit herauff gewolt / wie zu ſehen Eſr. 2/36. ſeqq. Nehem. 7/39. ſeqq.

15. Dieſe 4. Ordnungen wurden in 24. Geſchlechte getheilet.

Dieſe 4. Ordnungen wären auff Befehl der damahligen Propheten um die alte Zahl bey Mache zu halten / in 24. Theil oder Geſchlechte getheilet / jegliche Ordnung in ſechs Geſchlechte / und zwar durchs Loß / daß ein jeglich Geſchlecht die Ordnung halte / die das Loß ihm geben würde:

16. Wie das Loß außgeworffen.

Wären dahero zwanzig Zettel gemacht / und in einen Topff geworffen / und auff dieſe zwanzig Zettel wären die Namen / nicht dieſer neuen Geſchlechter / die die neue Ordnungen machen ſolten / ſondern die Namen der alten Ordnungen geſchrieben worden. Jedaja machte eine Ordnung noch von den Alten her / und zog fünff Zettel aus dem Topff heraus / daß aus der einen Ordnung Jedaja ſechs Ordnungen worden. Eine behielte den Namen Jedaja / wie ſie zuvor geheiſſen / die andere fünff neue Ordnungen krigten Namen von den alten Ordnungen / und wurden nach den alten Ordnungen genennet / wie ihr Zettel lautete / ob ſie zwar alle von Jedaja herſtammeten / und mit Jedaiten beſetzet worden. Alſo war Harim auch eine alte Ordnung / und zog aus dem Topffe 5. andere neue Ordnungen / die zwar 5. Namen der alten Ordnungen behielten / aber aus den Nachkommen Harims waren / und alle mit Harimiten beſetzet worden. Paſhur und Immer zogen auch jegliche auſſer ſich 5. Ordnungen aus dem Topffe / die 5. Namen von den alten Ordnungen krigten / aus den Geſchlechten aber Paſhurs und Immers waren / und mit Paſhuriten und Immeriten beſetzet wurden / weil / wie geſagt / die alte Ordnungen ſelbſt auſſer dieſen vieren in Babel bleiben.

17. Warum die alten Namen behalten worden / da doch dieſe Ordnungen meiſt aus neuen Geſchlechten beſtanden.

Daß die neue zwanzig Ordnungen die alten Namen annahmen / daß z. e. von den neuen eine Abia / eine andere Jojarib und ſo fortan genannt ward / da ſie doch andere und neue Geſchlechter waren / geſchahe dieſer Urſachen wegen / daß wenn etwa die Ordnung Abia oder Jojarib oder eine andere der alten / aus Babel herauff ziehen würde / ſie alsdenn wüſten / zu welcher neuen Ordnung ſie ſich halten ſolten / nemlich zu der / die ihren Namen führete / wobey aber dieſe Verordnung gemacht ward / daß wenn gleich die alten Ordnungen / z. e. Jojarib / ſo zuvor die erſte war / aus Babel herauff ziehen würde / ſolte dieſelbe dieſe neue Ordnungen nicht trennen / oder irre machen / und die erſte Ordnung wieder / wie zuvor / ſeyn / ſondern ſie ſolte ſich zu der neuen Ordnung halten / die den Namen Jojarib führte / ob ſie zwar vom Geſchlechte Jojaribs nicht war.

18. Wie es gehalten werden ſolte / wenn eine von den alten Ordnungen auſſer den vieren herauff ziehen würden.

19. In welcher Ordnung die 24. Ordnungen mit den alten Namen geſtanden.

In welcher Reige aber die neue 24. Ordnungen mit den alten Namen geſtanden / welche z. e. die ſechſte / die achte / die zwölffte oder zwanzigſte geweſen / imgleichen / welche von den zwanzigen zu den Jedaiten / oder Harimiten / oder Paſhuriten / oder Immeriten gehöret / iſt nicht bekannt. Vid. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 1. & Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 5.

Solte dem ſo ſeyn / ſo wäre die Ordnung Abia Neh. 12/17. aus welcher Zacharias Johannis des Täuffers Vater war / Luc. 1/5. nicht ſo wol vom Geſchlechte Abia zu verſtehen / als von der neuen Ordnung / die den alten Namen Abia führete. So würde Scaligeri Rechnung von der Zeit der Empfängniß und Geburt Chriſti / die er auff die alte Ordnungen / und derſelben Nachfolge / in welcher Reige ſie auff einander gefolget / gründet / von keiner Wichtigkeit ſeyn / die doch von aller Welt faſt wie ein Wunder angenommen wird / weil auff ſolche Weiſe nicht gewiß / ob die Ordnung Abia in der Reige die achte geblieben / wie zuvor. Conf. Selden. l. c. Lightfoot. hält der Hebräer Bericht aus dem angeführten Ort Eſrä für nicht unvermuthlich. Joſephus ließ ſich auch endlich mit den Hebräern wol vergleichen / daß zwar andere und neue Geſchlechte die neue Ordnungen gemacht / aber doch die alten Namen / und alſo die alte Abtheilung den alten Namen nach biß auff ſeine Zeit geblieben.

21. Von dem Orte Joſephi: Es ſind 4. prieſterl. Stämme unter uns.

Und ohne Zweiffel ſihet Joſephus ſelbſt hieher / wenn er lib. 2. contra Apion. ſchreibt: **Es ſind vier prieſterliche Stämme unter uns / deren jeder mehr denn fünff tauſend ſtarck iſt.** Zwar wil Selden. l. c. es ſey hie im Joſepho ein Irrthum / und ſolle an ſtat der Zahl 4 / die Zahl 24. ſtehen: **Es ſind 24. prieſterliche Stämme unter uns** / daß der Prieſter zuſammen hundert und zwanzig tauſend geweſen / welches auch Cunæus wil lib. 2. c. 13. de republ. Hebr. imgleichen Sigon. lib. 5. de republ. Hebr. c. 3. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in Levi num. 11. und Varen. diſſert. de ann. Sabbat. & Jubil. § 15. Aber was iſt es nöthig / vom klaren Buchſtaben abzugehen / ſonderlich / da die andern Hebräer mit einſtimmen / daß nach der babyloniſchen Gefängniß nur vier Geſchlechter oder Stämme geweſen / die aber hernach in 24. Ordnungen getheilet worden? Alle 24. Ordnungen zu Joſephi Zeiten / beſtunden freilich aus 4. Stämmen / als Jedaja / Harim / Paſhur und Immer. Wir wollen endlich nichts gewiſſes ſetzen / wiewol uns der Hebräer Bericht nicht mißfällt. Das iſt gewiß / daß nach Davids Zeit der Ordnungen immer 24. geweſen / ſo lang der Levitiſche Gottesdienſt gewähret / beydes im erſten und andern Tempel.

22. Jegliche Ordnung hatte ihre Woche auffzuwarten.

Es warteten dieſe 24. Ordnungen eine um die andere / oder eine nach der andern auff / und hatte eine jegliche ihre Woche. Wenn die heran kam / zogen die Prieſter derſelben Ordnung aus ihren Städten hinauff nach Jeruſalem.

23. Wenn dieſe Zeit ſich angefangen und geendet.

Am Sabbat / wenn die alten Schaubrode abgenommen / die neuen aber auffgelegt werden ſolten / ging ihr Dienſt an / und währete die gantze Woche / oder die ſieben Tage über / biß der andere folgende Sabbat anbrach / da vor Zurichtung der Schaubrod ihr Dienſt für dasmahl aus war / und die folgende Ordnung antrat / und von der vorigen die Schlüſſel des Tempels und alle Gefäſſe empfing / und ihr überliefern und zuzehlen ließ. 2. Chron. 24/8.

2. Reg 11/ 5. Joseph. lib. 2. contr. Apion. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 12 p. 945.

24. Ordnung unter den Häuſern der Väter.

Weilen in einer Ordnung offt viele Häuſer oder Freundſchafften waren/ die zwar alle eines Geſchlechts und Herkommens/ nemlich aus derſelben Ordnung; aber doch unter ſich unterſchiedene Häuſer waren/ die Häuſer der Väter genant wurden/damit bey der Aufwartung keine Unordnung hieraus entſtünde/ war auch unter dieſen Häuſern eine gewiſſe Ordnung gemacht/damit ein jeder wüſte/wenn und an welchem Tage er mit den Seinen aufwarten ſolte/wie zu ſehen 2. Chron. 35/5.

25. Wie viel Häuſer der Väter aufgewartet.

Wie aber iſt es hiemit beſchaffen geweſen? L'Empereur not. 3. ad Midd. c. 1. ſect. 8. ſchreibt/ daß jegliche dieſer 24. Ordnungen wiederum in 6. Theile getheilet/ damit jeglich Theil nach dem andern einen Tag in der Wochen aufwartete/am Sabbat aber hätten ſie alle aufwarten mögen. Ob diß etwa ſeine eigene Muthmaſſung ſey/ weilen er keinen Hebräer für ſich anführet/ kan ich nicht wiſſen. R. Leo lib. 2. c. 18. 5. 113. in gloſſ. theilet eine jegliche Ordnung in ſieben Häuſer der Väter/ nach den ſieben Tagen der Wochen. Was aber/ wenn mehr oder weniger als 7. Häuſer geweſen? Es haben bißweilen 5. oder 6. oder 8. oder 9. unterſchiedene Häuſer ſeyn können. Vermuthlicher iſt/ was è Taanith Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 8. anführet/ daß nemlich jegliche Ordnung/ wenn ſie aufwarten ſollen/ ſich gerichtet und getheilet habe/ nach der Väter Häuſern. Waren in einer Ordnung fünf Häuſer der Väter/ ſo warteten drey davon die drey erſten Tage der Wochen auf/und die beyden andern die vier übrige Tage. Waren in einer Ordnung ſechs Häuſer der Väter/ ſo warteten 5. davon die 5. erſten Tage auf/ und der ſechſte die zweene übrige Tage. Waren in einer Ordnung ſieben Häuſer der Väter/ ſo wartete jeglich Hauß mit den Seinigen ſeinen Tag der Wochen auf. Waren in einer Ordnung acht Häuſer der Väter/ ſo warteten ſechs davon auf in ſechs Tagen/ und die andern zwey am ſiebenden. Waren in einer Ordnung neun Häuſer der Väter/ ſo warteten die fünf davon in fünf Tagen auf/ und die vier in den zween übrigen.

26. Niemand that dem andern Eingriff.

Eine ſolche ſchöne Ordnung war unter den Prieſtern/ und wuſte eine jede Ordnung/ und ein jeglich Hauß der Väter in ſeiner Ordnung ihre gewiſſe Zeit und Tage/ wenn ſie aufwarten ſolten. Eine jede Partey nahm auch das Seine mit allem Fleiß in Acht/ und that keine Ordnung der andern/ auch kein Hauß oder Freundſchafft der andern Eingriff/ ſondern ein jeder wartete das Seine/und bekümmerte ſich um des andern Aufwartung nicht. Ja ſo genau ward diß in Acht genommen/ daß auch im Jahr der Verſtörung ihres Tempels/ ſie ihre feierliche Faſten nicht haben halten können/ weil damals die Ordnung der Prieſter fehlete/ſo die Reige traf/daß ſie alſo lieber den Gottesdienſt haben anſtehen laſſen wollen/ als eine andere Ordnung zur Aufwartung zu laſſen/ die die Reige nicht traff/ wie ſie denn einen alten Satz haben: Ein jeglicher Prieſter und ein jeglicher Levit/der dem andern in ſeiner Aufwartung Eingriff thut/ iſt des Todes ſchuldig/ wie Scaliger ſolches aus den Hebräern anführet ap. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 12. 13. 14. 15. num. 12.

27. Auf den Feſttagen möchten alle Ordnungen aufwarten.

Ob nun aber wol eine jegliche Ordnung ihre gewiſſe Woche hatte/ ſo mochten doch auf den hohen Feſttagen/ da überaus viel zu thun war/ alle Ordnungen zugleich wol aufwarten/ doch mit dem Beding und Unterſcheid/daß was von Gelübd- und freywilligen Opffern gebracht ward/imgleichen die tägliche Brandopffer/ von denen allein beſtellet und geopffert werden/ welche alsdenn die Reige traffe. Cun. lib. 2. de republ. Hebræor. c. 8. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 5.

28. Was ſie als denn thun und nicht thun mögen

29. Standordnung in Jeruſalem und Jericho

Der Hebräer Bericht nach ſol von jeglicher der 24. Ordnungen eine Standordnung gemacht/ daß iſt gewiſſe Prieſter (auſſer den Häuptern oder Fürſten der Ordnungen/ die ohne das allezeit zu Jeruſalem wohneten/ wie oben c. 13. gehöret) davon erwehlet ſeyn/ die ſtets in Jeruſalem wohneten/ und zur Hand wären: aus jeglicher Ordnung wären zuletzt tauſend Prieſter geweſen/ alſo daß aus den 24. Ordnungen 24000. Prieſter zu Jeruſalem gewohnet. So wäre auch in Jericho eine halbe Standordnung geweſen/nemlich 12000. Prieſter/ 500. aus jeglicher Ordnung. Und ob zwar Jericho eine gantze Standordnung hätte zu wege bringen können/ wie ſie denn zuletzt eine ſehr treffliche Stadt geweſen/ habe ſie doch Jeruſalem den Vorzug gönnen wollen. Es hätten aber die Prieſter darum in Jericho gewohnet/ damit/ wenn etwa bey Herauffkunfft nach Jeruſalem die Ordnung die die Reige traff nicht voll war/und Prieſter etwa fehleten/ ſie doch allemal Prieſter aus Jericho genug haben könnten/ weil Jericho von Jeruſalem ſo gar weit endlich nicht ab war/ und es ihnen alſo nie an Prieſtern fehlete. So hätten auch die Prieſter in Jericho ihren in Jeruſalem aufwartenden Brüdern verſchafft/ was ſie etwa nöthig gehabt hätten. Siehe Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1, 5. Luc. 10, 30. & centur. Chorogr Matthæo præm. c. 47. da er auch wol anmercket/ wie die Evangeliſche Hiſtorie hiemit einſtimme/da ſie den zwiſchen Jeruſalem und Jericho reiſenden Samariter vorſtellet/ daß zwiſchen Jeruſalem und Jericho von Prieſtern und Leviten immer viel reiſens geweſen.

30. Warum ſie angeordnet.

31. Wieviel Prieſter in jeglicher Ordnung geweſen.

Daß aber die Hebräer die Ordnungen der Prieſter ſo Volckreich machen/ in dem ſie vorgeben/ daß auch die geringſte Ordnung 85000. Prieſter habe geben können (das wären zum wenigſten bey 1000000. Prieſter) daran zweiffelt Lightfoot. l. c. ad Luc. 1, 5. nicht unbillig. Joseph. ſtimmet auch hiemit gar nicht überein. Denn wie kurtz vorher gehöret/ ſo ſetzet er nur in jeglicher der 4. Hauptſtämme/ daraus die Ordnungen nach der babyloniſchen Gefängniß gemacht worden/ 5000 Prieſter/ das wären etwa 20000/ ſo viel gläublicher. Solte aber in Joſepho ein Irrthum ſeyn/ und für 4. etwa 24. ſtehen/ wie doch gar nicht gläublich/ ſo wärens doch noch lange

32. Namen der aufwartenden Prieſter.

33. Junge Prieſter.

Ja nicht einmahl der zehende Theil ſo vielals die Hebräer vorgeben/ ſondern nur 120000/ ſo allgenug wäre. Die Prieſter einer jeglichen Ordnung/ und eines jeglichen Hauſes/ die würcklich in Dienſten waren/ wurden genannt die Elteſten des väterlichen Hauſes/ ingleichen die Häupter des väterlichen Hauſes/ wie auch die Oberſten des Vaters Hauſes/ die Jünglinge aber aus jeglichen Ordnungen und Häuſern/ die noch nicht würcklich in Dienſt getreten waren/ doch aber mit aufgingen/ und ſich allmählig zugerechnet/ wurden genannt die jungen Prieſter 1 Chron 10,13. 1.Chron. 13. 28. Midd. c. 1. ſect. 8 & L'Emper. not. 3. & 4. Joma c. 1. ſect. 7. & cap. 3. ſect. 9. & Sheringam. not.

34. Wie eine jegliche Ordnung zur gebührenden Zeit im Tempel ſich verſamlet.

35. Wie lange ſie aufgewartet.

36. Wenn ſie heimgezogen.

37. Wie offt es umgekommen.

38. Es ward täglich geloſet was ein jeder thun ſolte.

39. 4. Loſungen

40. Wie viele Prieſter dazu gehöret.

41 Am Sabbat kamen mehr dazu.

42. Ob in den 4 Loſungen alle Prieſter Dienſte angeführet werden.

Wenn der Tag aufzuwarten kam/ verſammleten ſich alle/ die alsdenn auffwarten ſolten/ den Abend vorher in der groſſen Feuer-Cammer/ nahmen von denen/ die den Tag über aufgewartet hatten/ die Schlüſſel zum Tempel und dem innern Vorhofe/ und nachdem ſie den Tempel und den innern Vorhof verſchloſſen/ legten ſich die meiſten in dieſer Feuer-Cammer zum Schlaffe und zur Ruhe nieder/ damit ſie des andern Morgens friſch und früh an ihren Dienſt gehen könnten. Die alten Prieſter (die würcklich in Dienſt waren) lagen auf den ſteinern Bäncken/ die aus der Wand hervorgingen/ die jungen Prieſter aber auf der Erden/ jeglicher auf ſeinem Polſter/ da denn die Schlüſſel in einer Höle verwahret worden/ wie davon im Buch bey Beſchreibung des Tempels c. 12. gehöret/ und zu ſehen Midd. c. 1. ſect. 8. & 9. L'Emper. not. Wenn nun dieſe den folgenden Tag aufgewartet hatten/ und nach geſchehener Aufwartung im Tempel die Nacht über bleiben wolten/ ſtand es ihnen frey: wo aber nicht/ konnten ſie hinunter in die Stadt gehen/ da ſie Gelegenheit genug zu bleiben hatten. (Vid. Wag. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 3. ſect. 3.) Unterdeſſen waren die ſchon in der groſſen Feuer-Cammer beyſammen/ die den folgenden Tag wieder aufwarten ſolten. Wenn nun die Woche um/ und dieſer oder jener Ordnung Aufwartung zu Ende war/ reiſete ein jeder wieder nach Hauſe zu den Seinigen Luc. 1/23. Da denn nach 168. Tagen die Reige wieder an die Ordnung kam/ die aufgewartet hatte und ſie alsdenn wieder hinauf muſte. Wie eine jede dieſer 24. Ordnungen ihre Kleider-Kaſten gehabt/ auch ihre eigene Schrancken zu den Opffermeſſern/ ingleichen wie die fürnehmeſten der Häuſer der Väter Immarcalin oder Cammerherren geweſen/ iſt im Buch vom Tempel c. 12 und 23. wie auch oben gedacht. Wie auch unter den Leviten/ und den Kindern Iſrael eben wol ſolche Ordnungen geweſen/ werden wir im 4. B. welches von den Leviten und ihren Amts-Verrichtungen handelt c. 3. und 6. wie auch im 5. Buch vom öffentlichen Gottes Dienſt c. 1. mit mehren zu vernehmen haben. Weil es aber gleichwol hiemit noch nicht ausgemachet war/ ob ſchon ein jeder Prieſter ſeinen Tag wuſte/ daran er aufwarten ſolte/ in dem bey dem Levitiſchen Gottes Dienſt viel zu thun war/ auch der Prieſter an jeglichem Tage nicht wenig waren/ damit auch hierinnen alles ordentlich und förmlich zuginge/ und niemand den andern hinderte/ ſondern ein jeder wüſte was ihm an ſeinem Tage zu thun gebührete/ ſo war auch hierin gute Anordnung gemacht/ in dem unter ihnen geloſet wurde/ wer diß oder das thun ſolte. In Joma c. 2 ſect. 2. ſeqq. wie auch in Tamid. ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 9. werden vier Loſungen angeführet/ die täglich Tag für Tag bey dem täglichen Brandopffer und ſtetem Gottes Dienſte unter den Prieſtern im Gebrauch geweſen: Im erſten Loß ward geloſet/ wer des Morgens den Brandopffers-Altar reinigen ſolte. Im andern Loß wurden dreyzehen Prieſter aus den andern Prieſtern herausgeloſet. 1. Der das Lamm ſchlachten ſolte. 2. Der das Blut um den Altar umherſprengen ſolte 3. Der den Räuchaltar reinigen ſolte 4. Der die Lampen zurichten ſolte; und Neune/ die die Opferſtücke zum Aufgang des Altars hinbringen ſolten/ da denn geloſet ward. 1 Wer das Haupt und das rechte Hinterbein. 2 Wer die beyden fördern Beine. 3. Wer den Rückgrad und das lincke Hinterbein. 4. Wer die Bruſt und den Hals. 5. Wer die zwo Rippen. 6 Wer das Eingeweide und die Schenckel. 7 Wer das Speißopffer. 8. Wer des Hohen Prieſters Backeiſt und 9. wer den Tranckopffer-Wein hinbringen ſolte. Das dritte Loß ging aufs räuchern/ wer von den Prieſtern räuchern ſolte/ zu welchem Loß allezeit neue Prieſter herzutraten/ die zuvor nicht geräuchert hatten/ zumahl auf die letzte kein Prieſter ſein lebenlang mehr als einmahl räuchern muſte/ wie auch oben c. 51. gehöret. Im vierdten Loß wurden diejenige Prieſter erkohren/ die auff dem Aufgang zum Altar von den andern Prieſtern die niedergeſetzte Stücke vollends auf den Altar hinaufbringen ſolten. Denn (wie wir im 5. B. c. 1. hören werden) wenn die Opfferſtücke des täglichen Brandopffers mitten auf dem groſſen Aufgang zum Altar geſaltzen und niedergeſetzet waren/ gingen die Prieſter/ die die Stücke dahin gebracht zurück und hinunter in die oberſte Gerichtsſtube/ und ſprachen ihr Gebet: Höre Iſrael/ der HErr unſer Gott iſt ein einiger GOtt. Andere Prieſter aber brachten die Stücke hinauf. Diß war die tägliche ſtete Loſung. Am Sabbat kamen zweene Prieſter dazu mit den Weirauchſchalen bey den Schaubroden; wobey aber wol zu mercken/ daß hie in Joma und Tamid nicht alle/ ſondern nur die fürnehmeſte Dienſte die täglich verfielen angeführet werden/ in dem viel mehr zu thun war/ als da angeführet wird. Denn/ wie anderswo gehöret/ ſo gehöreten zur Reinigung des Brandoffers-Altars mehr als eine Perſon. Ein Prieſter ging hinauf/ und nahm ein Feuerfaß voll Kohlen herab/ und brachte es hinunter in den Aſchenhauffen. Andere Prieſter fegten darauff oben auf dem Altar die Aſche zuſammen. Hierauf ward Holtz hinaufgebracht/ und drey Scheiterhauffen gemacht. Es muſten auch zweene Prieſter jeglicher ein Scheiter Holtz auſſer dem ſchon da liegenden Holtze hinauffbringen. So waren auch bey Zurichtung der Lampen/ und beym Räuchern mehr als drey nöthig. Wo z. e. iſt derjenige / der die Kohlen zum Räuchern vom Brandopffers-Altar ins Heilige eingebracht? der findet ſich hie nicht / da doch ein abſonderlicher Prieſter hiezu geweſen/ wie aus Tamid zu ſehen ap. Lightfoot. l.c. So wird auch hie nichts vom Segen / nichts von der Prieſter-Wache mehr gedacht/ da doch alles durchs Loß geſchehen iſt. Wenn auch auſſer dem täglichen Brandopffer was vorgefallen / da von einzeln Perſonen entweder Brandopffer oder Sündopffer/ oder Schuldopffer/ oder Speißopffer/ oder Danckopffer/ oder Erſtgeburt/ oder dergleichen hingebracht worden/ und entweder Lämmer (wozu auſſer denen / die das Blut auffingen und ſprengeten/ acht Prieſter die Stücke auffzubringen gehöreten) oder Widder (wozu eilff) oder Rinder (wozu 14. gehöreten) zu opffern geweſen? Wenn Kindbetterinnen/ Auſſätzige/ Nazaräer/ ein berüchtigt Weib/ die Uberlieferung der Erſtlinge und dergleichen mehr vorgefallen / und vorgekommen / ſind alle Verrichtungen / Unordnung zu verhüten / durchs Loß unter die Prieſter außgetheilet. Conf. Wagenſeil not. 8. ad Miſchn. Sota c. 1 ſect. 5. Scaliger ap. Spanhem. dubior. Evangel. part 2. dub. 12. ſeqq. num. 11.

43. Ob die Loſung täglich geſchehen/ oder ob ſie auff einmal für die gantze Woche geſchehen.

Ob die gantze Ordnung auff einmahl unter ſich für die gantze Woche loſen laſſen/ oder obs täglich geſchehen / ſcheinet Lightfoot l. c. nichts gewiſſes zu ſchlieſſen wollen. Wir haltens für vermuthlich/ weil alle Tage ein beſonder Hauß auffwartete/ wenn ſo viel Häuſer der Väter da waren/ daß alle Morgen geloſet worden/ auch wol am Tage nach Gelegenheit der Sachen/ wenn etwa des Tages etwas zu thun unvermuthlich vorgefallen.

44. Wie mit den Fingern geloſet worden/ und wie mit der Loſung alles hergegangen.

Die Loſung aber geſchahe durch die Finger / und ging es damit alſo her.

45. Es geſchahe in der Ober-Gerichts-ſtube.

Die Prieſter / denen die Auffwartung des Tages zukam/ kamen in ihren heiligen Kleidern des Morgens gar früh in der oberſten Gerichtsſtube/ da das groſſe Synedrium und das Obergericht ſaſſe/ zuſammen/ und war immer einer von den Gerichtsherren aus dem Obergerichte dabey/ damit alles ordentlich zuginge.

46. Wo der Gerichtsherr geſeſſen.

Dieſer Gerichtsherr ſaß in dieſer Gerichtsſtuben gegen Abend / und die Prieſter ſtunden in einem Kreiß um ihn her.

47. Wo die Prieſter geſtanden.

Alsdenn trat der Hauptmann übers Loß hervor / und rieff den Prieſtern zu: Loſet mit den Fingern das iſt/ recket die Finger in die Höhe!

48. Wie die Prieſter auf des Hauptmanns Befehl die Finger auffgereckt.

Worauff alle Prieſter von dem Hauſe/ die da waren/ ihre Finger aufreckten ; und zwar die friſch/ geſund und ſtarck waren / reckten nur einen Finger auff / die aber ſchwach und unvermögend waren/ möchten zweene Finger auffrecken/ wie denn bey den Schwachen ein Finger dem andern im Auffrecken gern folget ;

49. Den Daumen aber reckte niemand auff.

Den Daumen aber durffte niemand im Tempel auffrecken / ſondern von den andern Fingern einen/ wie geſagt/ oder zweene.

50. Wie der Hauptmann einem Prieſter den Bund abgenommen und eine gewiſſe Zahl genennet.

Wenn nun die Finger in der Höhe ſtunden/ nahm der Hauptmann übers Loß einem der Prieſter/ welchem er wolte/ den Bund vom Kopff ab/ zum Zeichen/ daß die Loſung von dieſem Prieſter würde angefangen werden zu zehlen / nennete darauff eine Zahl/ welche er wolte z. e. 100. oder 60. oder ſonſt eine/ und ſagte/ bey welchem die Zahl auffhörete/ der ſolte diß oder das thun/ warum nemlich geloſet ward.

51. Wie die Finger und nicht die Perſonen gezehlet worden.

Z. e. wenn er ſagte: der ſechzigſte ſol den Brandopffers-Altar reinigen/ ſo fing er flugs von dem Prieſter an zu zehlen/ dem er den Bund abgenommen hatte/ und zehlete bey ſeinem aufgereckten Fingern ein/ des nechſten Finger zwey/ des folgenden drey/ und ſo fortan/ (denn die Menſchen ſelbſt wie im Buch von der Stifftshütten c. 36. gehöret/ muſten nicht gezehlet werden.)

52. Hatte einer aus Schwachheit 2. Finger auffgereckt / wurden die nur für einen gerechnet.

Kam er an einen ſchwachen Prieſter / der zweene Finger auffgereckt hatte/ ſo zehlete er die nicht für zweene/ ſondern nur für einen Finger/ und zehlete alſo rund unter den Prieſtern umher biß auff die Zahl 60 / und wenn er an den Prieſter kam/ deſſen Finger im Umzehlen der ſechzigſte war/ der muſte von den andern abtreten / und den Brandopffers-Altar reinigen. Weiter z. e. wenn er ſagte / der achtzigſte ſol das Lamm ſchlachten/ nahm er/ nachdem die Prieſter ihre Finger aufgereckt/ einem Prieſter/ welchem er wolte/ den Bund vom Kopff ab/ und zehlete die Finger von ihm an herum/ biß er auff 80. kam. Welchen Finger die Zahl 80. traff / derſelbe Prieſter muſte das tägliche Brandopffer ſchlachten.

53. Zum Räuchern muſte niemand beym Loß ſich finden/ der zuvor geräuchert hatte.

Wenn wegen des Räucherns ſolt geloſet werden/ ſo rieff der Hauptmann Neue her zum Loß! und muſte kein Prieſter in der Loſung ſich finden/ der zuvor geräuchert hatte. Sonſten bey andern Loſungen konnten neue und alte Prieſter durcheinander auftreten.

54. Die Zahl ſo gezehlet ward muſte höher ſeyn als die Zahl der Prieſter.

Die Zahl aber die er zehlete/ muſte immer höher und mehr ſeyn / als die Zahl der Prieſter war / und ſo ward es mit allen Loſungen im Tempel gehalten/ wie zu ſehen/ wenn man Joma c. 2. ſect. 1 und Sheringam. not. item Tamid. ap. Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 1, 9. & R. Leon. de templ. lib. 2. c. 18. §. 128. in gloſſa zuſammen hält.

55. Treffliche Ordnung unter den Prieſtern/ da ein jeder gewuſt/ was und was er thun ſolte.

Eine ſo treffliche ſchöne Ordnung war unter den Prieſtern / da ein jeder gar genau wuſte/ nicht allein/ wer die und die Woche/ den und den Tag auffwarten ſolte / ſondern auch/ was ihm an ſeinem Tage in der und der Stunde/ zu der und der Zeit/ in der und der Ordnung zu thun gebührete. Da hat alles friſch von ſtatten gehen können. Niemand hat lang herumgaffen und auff Befehl warten dürffen. Niemand hat mit dem andern um die Verrichtung ſich zancken dürffen. Niemand hat etwas von ſich auff andere ſchieben dürffen. Niemand hat / wenn ihm etwa des Tages nichts ſonderliches zu thun vorgekommen / und das Loß ihn nicht getroffen/ mit jemand deswegen zürnen dürffen. Niemand hat den andern in ſeiner Verrichtung neiden dürffen. Niemand hat den andern verhindern dürffen. Ein jeder hat das Seine gehabt / und iſt alles überaus friſch / hurtig / friedlich und unverhindert von ſtaten gangen/ welches bey dem Gottesdienſt ein trefflich Ding iſt/ wenn nach Pauli Worten Cor. 14/ 33. 40. alles ehrlich und ordentlich zugehet. Denn GOtt iſt nicht ein GOTT der Unordnung. Doch iſt zu mercken/ daß wie ſchon oben c. 11. gedacht/ der Hohepriester an dieſes Loſen nicht verbunden geweſen/ ſondern ihm frey geſtanden/ zu thun/ was er gewolt.

16. Der Hohepriester war an keinem Los verbunden.

⁂ ⁂

Das LVII. Capitel.

Wie ſich die Prieſter bey ihrer Auffwartung in Acht nehmen müſſen.

Inhalt.

1. Prieſter (der hohe ſo wol als andere) muſten ſich bey ihrer Aufwartung für aller Unreinigkeit wol in acht nehmen.
2. Weil ſie ſonſt nicht aufwarten konnten.
3. Straffe derer/ die bey ihrer Unreinigkeit aufgewartet.
4. Sie muſten ſich auch vor der Aufwartung baden und waſchen/ nachdem ſie entweder die Füſſe bedecket/ oder ihr Waſſer gelaſſen.
5. Sie muſten ſich auch mit dem heiligen Waſſer waſchen.
6. Straffe derer/ ſo darwider thaten.
7. Wie offt ſie ſich waſchen müſſen.
8. Sie muſten bey der Auffwartung ihre heilige Kleider anhaben
9. Die Kleider muſten durchaus nicht zerriſſen ſeyn.
10. Sie muſten ſich der Weiber enthalten.
11. Sie muſten keinen Wein trincken.
12. Warum nicht.
13. Ob und wie viel Weins ſie vorher trincken mögen
14. Straffe derer/ die darwider gethan.
15. Sie truncken Waſſer im Tempel.
16. Was für Waſſer.
17. Bißweilen truncken ſie vom Waſſer aus dem Brunnen Siloah.
18. Diß Waſſer iſt von Saracenen und Türcken hochgehalten.
19. Sie muſten im Vorhofe nicht ſitzen.
20. Sie muſten mit keinen langen Haaren aufwarten.
21. Wie ihre Haare beſchnitten worden.
22. Königes Haare wurden alle Tage beſchnitten.
23. Des Hohen Prieſters/ jegliche Woche/ der Prieſter/ alle Monat.
24. Wie lange ſie ihre Haare mögen wachſen laſſen.
25. Straffe der Ubertreter.
26. Wie ſie ihren Bart tragen müſſen.
27. Wie viel Theile des Barts ſie gehabt.
28. Straffe/ wenn ſie den Bart weggeſchnitten.
29. Was und wie viel ſie wegſchneiden mögen.
30. Wie die Chriſtliche Kirche hiebevor hierinnen gefolget.
31. Wie lang und wie viel Jahr die Prieſter aufwarten können.

1. Prieſter (der Hohe ſo wol als andere) muſten ſich bey ihrer Aufwartung für aller Unreinigkeit wol in acht nehmen.

Bey währender Aufwartung muſten ſich die Prieſter ſämtlich (der Hohe Prieſter ſo wol als die anderen) in unterſchiedlichen Dingen wol verſehen. Sie muſten ſich gar genau für aller Unreinigkeit hüten/ daß ſie auf keinerley Weiſe der obgedachten Unreinigkeiten verunreiniget würden.

2. Weil ſie ſonſt nicht aufwarten konnten.

Denn dafern ſie verunreiniget wurden/ auch nur mit der geringſten Unreinigkeit/ konnten ſie ihr Amt nicht verrichten/ auch vom Heiligen nicht eſſen/ ſo lang ſolche Unreinigkeit währete/ ſondern muſten ſich aller prieſterlichen Geſchäffte und alles Heiligen ſo lang gäntzlich enthalten/ Lev. 22,2. ſeqq. Philo lib. 2. de monarch. p. 640.

3. Straffe derer/ die bey ihrer Unreinigkeit aufgewartet.

Thaten ſie es aber/ und verrichteten ihr Amt bey ihrer Unreinigkeit/ zogen ihre Brüder die andern Prieſtern ſie nicht für Gerichte/ ſondern die junge Prieſter zogen ſie aus dem Vorhofe heraus/ und zuklopfften ihnen das Gehirn mit Stecken Miſchn. Sanhedr. c. 9. ſect. 6.

4. Sie muſten ſich auch vor der Aufwartung baden und waſchen. ꝛc.

Sie muſten auch nicht zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel in den innern Vorhof aufzuwarten einkommen/ ob ſie ſchon rein waren/ ehe ſie ſich zuvor gewaſchen und gebadet hatten/ und war diß eine gemeine Regel im Tempel/ daß derjenige/ der ſeine Füſſe gedecket hatte/ ſich baden muſte/ und wer ſein Waſſer allein gelaſſen/ muſte Hände und Füſſe waſchen/ zu welchem Ende/ wie im Buch vom Tempel c. 22. gehöret/ ein ſonderlich Bad unter der kleinen Feuer Cammer war/ da ſie früh hinunter ſteigen und ſich baden konnten/ Joma c. 3. ſect. 2. & 3. Wenn ſie auch in den Vorhof hineinkamen/ muſten ſie ehe ſie in das Heilige eingingen oder zum Altar kamen/ und prieſterliche Geſchäffte verrichteten/ ihre

5. Sie muſten ſich auch mit dem heiligen Waſſer waſchen.

Hände und Füſſe aufs neue waſchen / und zwar mit dem heiligen Waſſer / ſo in der Stiffts-Hütten und im andern Tempel im ehernen Handfaß, im erſten Tempel aber im ehernen Meer war / wie zu ſehen Exod. 30/19. 20. Ex. 40/31. 32. 2. Chron. 4/6. und im Buch von der Stiffts-Hütten c. 31. mit mehrem ausgeführet iſt.

6. Straffe derer, ſo dawieder thaten.

Unterließ ein Prieſter diß Waſchen, daß er mit ungewaſchenen Händen und Füſſen ſein Amt verrichtete / war ſein Dienſt nichtig und untauglich / und hatte er bey Gott den Tod verdienet / wie R. Levi Barzelon. ſpricht ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 106.

7. Wie offt ſie ſich waſchen müſſen.

Es war aber nicht nöthig bey allen prieſterlichen Geſchäfften ſich allemal zu waſchen / ſondern wann der Prieſter ſich einmal gewaſchen und im Tempel blieb / konnte er ſein Amt am gantzen Tage durch verrichten / daß er ſich nicht mehr waſchen durffte. Vid. Hottinger. l. c. Wie aber der Hohe Prieſter am Verſöhnungstage ſich etliche mahl waſchen müſſen / werden wir bey gelegener Zeit anderswo (im 5. B. c. 8 ſeqq.) hören.

8. Sie müſſen bey Aufwartung ihre heilige Kleider anhaben.

Es muſten auch die Prieſter ihr Amt in keinen andern als heiligen Prieſter Kleidern verrichten / auch dieſelbe durchaus nicht zerreiſſen. Kam einer mit zerriſſenen Kleidern zum Altar und weiter hinein / und verrichtete ſein Amt in denſelben / war er des Todes ſchuldig.

9. Die Kleider muſten durchaus nicht zerriſſen ſeyn.

Wo er aber keine prieſterliche Geſchäffte verrichtete / war er der Geiſſelung ſchuldig / wiewol andere ihn in dieſem Fall frey ſprechen Lev. 10, 6. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 106.

10. Sie muſten ſich der Weiber enthalten.

Sie muſten ſich auch von allen Weibern enthalten / und ihren Weibern nicht beywohnen / weil / wie oben c. 50. gehöret, die eheliche Beywohnung ſie verunreinigte.

11. Sie muſten keinen Wein trincken.

Sie muſten auch durchaus keinen Wein trincken / weder neuen noch alten Wein Lev. 10/9. ſeqq. Ezech. 44, 21. Joſeph. lib. 6. de bell. judaic. c. 6. (T. lib. 5. c. 15.) & lib. 1. contr. Apion.

12. Warum nicht.

Denn der Wein machet faul und verdroſſen / vergeſſend und unachtſam / ſchwer und ſchläfferig / toll und thörig / und iſt ihnen dahero billig bey ihrer Aufwartung verboten worden / wie Philo wol ſchreibt lib. 2. de Monarch. p. 637. und wie R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 153. auch nicht uneben ſchreibt / es geziemet ſich nicht / von ſolchen vortrefflichen hohen Dingen zu handeln / wie im Heiligthum vergingen / ohn zu der Zeit / da der Menſch ſeinen vollen Verſtand hat / und zu allen Wercken geſchickt iſt. GOtt ſelbſt gibt die Urſach / daß ſie keinen Wein trincken ſollen / auf daß ſie unterſcheiden können / was heilig und unheilig / was unrein und rein iſt / Lev. 10/10. Dahero ſie auch nicht allein in der Stiffts-Hütten oder im Tempel keinen Wein trincken muſten / ſondern auch / ehe ſie hineingingen / muſten ſie ſich für aller Völlerey hüten.

12. Ob und wie viel Wein ſie vorher trincken mögen.

Zwar ſo viel Wein als den vierdten Theil vom Log (iſt etwa anderthalb Eyerſchaalen voll) wenn er mit Waſſer vermenget war / mochten ſie vorher wol trincken / ehe ſie hineingingen / wenn ſie ein wenig drauf ſchlieffen / oder ſo viel als ein Viertelmeilweges gingen / und mochten hernach darauf wol aufwarten.

14. Straffe derer, ſo dawieder gethan.

Tranck aber einer mehr als anderthalb Eyerſchaalen voll Wein / ob er ſchon gemenget war / er auch nicht alles auf einmal / ſondern nach gerade davon getruncken / muſte er durchaus nicht aufwarten. Kam er zum Altar oder weiter / war nicht allein ſeine Verrichtung ungültig / ſondern er hatte auch bey GOtt den Tod verdienet. War er aber von andern trunckenmachenden Geträncken als vom Wein truncken / und wenn es auch nur von Milch oder dergleichen war / war er der Geiſſelung ſchuldig / wie zu ſehen beym R. Levi Barzelon. l. c.

15. Sie truncken Waſſer im Tempel.

16. Was für Waſſer.

Sie truncken aber in alle der Zeit / die ſie im Tempel waren / nichts als Waſſer / und zwar vom Waſſer / ſo ſie in der Rade Cammer aus dem daſelbſt befindlichen ſchönen Brunnen ſchöpfften / weil daſſelbe ein gar ſüß und lieblich Waſſer war / wie davon im Buch vom Tempel c. 21. gehöret / und zu ſehen bey R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 10. §. 129. und L'Empereur not. 4. ad Midd. c. 5 ſect. 3.

17. Bißweilen truncken ſie vom Waſſer aus dem Brunnen Siloah.

Hatten ſie aber vom heiligen Fleiſch etwa zuviel gegeſſen / lieſſen ſie ihnen aus dem Brunnen Siloah Waſſer holen / und truncken daſſelbe wegen der Verdäuung / weil es ein köſtlich und zur Verdäuung der Speiſe ſehr dienlich Waſſer war / wie aus Avoth anführen Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 5. und Carpzov. not. 2. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 4.

18. Diß Waſſer iſt von Saracenen und Türcken hoch gehalten.

Es ſchreibt Bartholom. de Salignaco tom. 10. itiner. c. 1. von dem Waſſer des Brunnens Siloah (wo es ſonſt derſelbe iſt / ſo ihm gewieſen worden) daß es von den Saracenen gar hoch gehalten worden / alſo daß weil ſie von Natur wie Böcke ſtincken / ſie durch diß Brunnenwaſſer wenn ſie ſich darein waſchen / den Geſtanck vertreiben. Es ſoll auch gut für das Geſicht ſeyn / weßwegen die Türcken überaus viel davon halten. Heut aber ſoll alles vertrocknet ſeyn / jedoch um ſeiner vorigen Krafft willen in hohen Ehren gehalten werde / wie Sandis in ſeiner Reiſebeſchreibung p. 409. ſchreibet.

19. Sie muſten im Vorhofe nicht ſitzen.

Wie auch die Prieſter im innern Vorhofe nicht ſitzen durfften / ja niemand auſſer dem Könige vom Geſchlechte Davids allein / haben wir auch im Buch vom Tempel c. 19. gehöret.

20. Sie muſten mit keinen langen Haaren aufwarten.

Sie muſten auch durchaus mit keinen langen / und auf den Schultern fliegenden Haaren zur Stiffts-hütten oder zum Tempel kommen / weder der Hohe Prieſter noch die gemeinen Prieſter. Denn weilen die Juden bey ihrer Trauer offt die Haare wachſen lieſen / und es ſich aber nicht ſchickte in trauriger Geſtalt im Tempel zu erſcheinen / muſten ſie keine lange Haare zeugen / ſondern dieſelbe beſchneiden laſſen: nicht zwar / daß ein Scheermeſſer über ihr Haupt fahren / und ſie kahl machen muſte (denn das war ihnen und allen Iſraeliten verboten) auch muſten ſie die Haare nicht auf beyden Seiten wegſchneiden / und in der Mitten einen Zopff laſſen / auch muſten ſie die Ecken am Haupt (d. i. die Haare / die in den beyden Schläffen ſind / und deren Wurtzel niedriger ſind als die Haare / die hinter den Oh-

21. Wie ihre Haare beſchnitten worden.

ren ſind) nicht gantz wegſchneiden / daß die Dünnungen ſo glatt würden / wie die Stirn/ noch ſich von einem Ort zum andern rund um vorn beſcheeren / und hinten einen Zopf laſſen/ wie auf allerley ſolcher Art die Heiden ihre Haare trugen. Schnitte ein Barbierer ſie andern die Haare alſo/ ward er gegeiſſelt/ und wo der / dem die Haare alſo abgeſchnitten worden/ den Barbierer ſie alſo ſchneiden ließ/ oder aber/ dafern der Barbierer es von ſich ſelbſt thate/ und der ander es im Spiegel oder ſonſt merckte und wehrete ihm nicht / hatte er gleichfals die Geiſſelung verdienet/ ſondern ihre Haare wurden/ wie oben cap. 53. gedacht / mit der Scheere überall am Haupte kurtz und knap abgeſchnitten / doch daß der Kopf nicht kahl ward/ auch die Haare unter dem Hut nicht hervor hingen/ wie oben l. c. gehöret. Der König ließ ihm alle Tage die Haare ſchneiden/ der Hohe Prieſter jegliche Woche/ die gemeinen Prieſter aber alle Monath einmal/ nemlich am dreiſſigſten Tage. Denn ihnen wars vergönnet dreiſſig Tage die Haare wachſen zu laſſen/ wie den Nazaräern. Lieſſen ſie aber ihre Haare noch länger wachſen über den dreiſſigſten Tag hinaus / und kamen mit ſolchen Haaren / die im Monat nicht beſchnitten waren/ zum Tempel / und verrichteten prieſterliche Dienſte/ hatten ſie bey Gott den Tod verdienet/ ob ſchon ihre Geſchäffte nicht eben ungültig waren. Verrichteten ſie aber keine prieſterliche Geſchäffte / und kamen doch mit langen unbeſchnittenen Haaren in den Tempel/ hatten ſie die Geiſſelung verdienet.

21. Königes Haare wurden alle Tage beſchnitten.

22. Des Hohen Prieſters jegliche Woche/ der Prieſter alle Monat.

23. Wie lange [illegible] [illegible] laſſen.

24. [illegible] [illegible]

Wie ſie nun aber bey ihrer Aufwartung keine lange Haare tragen muſten/ alſo muſten ſie im Gegentheil ihren Bart wachſen laſſen/ und denſelben nicht wegſcheren / wie die heidniſchen Prieſter thaten. Die Hebräer machen fünff Enden oder Theil am Bart / als nemlich / einen am Ober- und einen am Unter-Kinnbacken auf der rechten Seite / und eben ſo viel auf der lincken Seite / und denn den Unterbart oder die Spitze des Barts. Schnitte einer mit dem Scheermeſſer einen von dieſen fünff Ecken weg/ hatte er die Geiſſelung verdienet. Schnitte er ſie alle fünff weg/ hatte er fünff Geiſſelungen verdienet. Den Knebelbart aber mochten ſie mit der Scheer ſo weit abſchneiden / daß er ihnen am Eſſen nicht hinderlich wäre / wie auch die Haare unter dem Munde / oder an der Unterlippe / die zum Bart nicht gehöreten. Haben ſie alſo ihre Haare und Bart faſt ſo / wie es vor 40. und mehr Jahren faſt überall hie im Lande und in Teutſchland und anderswo gebräuchlich geweſen/ getragen / wie denn auch ſolches mehrer Deutlichkeit wegen aus dem Kupffer / bey p. 427. zu erſehen. Siehe Lev. 10, 6. Lev. 19, 27. Lev. 21, 5. 10. Ezech. 44, 20. Maccoth. c. 3. ſect. 5. & Coccej. not. 8. & not. 5. ad Gemar. Sanhedr. c. 2. ſect. 8. & not. 9. ad c. 6. ſect. 7. & addend. ad p. 11. R. Levi Barzelon ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 155. 251. 256. Maimon. de Idololatr. c. 11. ſect. 1. ſeqq. & Voſſ. not. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 5. & Coccej. not. 15. ad Sanhedr. c. 2. ſect. 5. Conf. Novarin. Schediaſm. ſacr. proph. lib. 6. c. 29. da er aus R. Levi ben Gerſon anführet/ daß lange Haare tragen mörderiſch ſtehe / (doch die Nazaräer/ wie oben c. 53. gehöret / ausgenommen.) Wie die Chriſtliche Kirche hiebevor gefolget / und verordnet/ daß die Prieſter die Bärter ſollen wachſen laſſen / die Haare aber nicht / ſiehe beym Qviſtorp. ad Ezech. 44, 20. Der Prieſter Dienſt oder Aufwartung/ wenn ihre Zeit kam / währete ſo lang als ſie aufwarten konnten / biß ins Alter hinein. So lang ſie keinen Fehl bekamen / konnten ſie zur beſtimmten Zeit auch in ihrem hohen Alter aufwarten / wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet hor. hebr. ad Luc. 1, 18.

26. Wie ſie ihren Bart tragen müſſen.

27. Wie viel Theile des Barts ſie gehabt.

28. Strafe/ wenn ſie den Bart weggeſchnitten.

29. Was und wie viel ſie wegſchneiden mögen.

30. Wie die Chriſtliche Kirche hierinnen gefolget.

31. Wie lang und wie viel Jahre die Prieſter aufwarten können.

⁂

Das LVIII. Capitel.

Was die Prieſter auſſer dem Tempel zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Was die Prieſter auſſer dem Tempel zu thun gehabt.
2. Sie haben im Geſetze und andern Wiſſenſchafften fleiſſig ſtudiren müſſen
3. Auch bey den Türcken gehören göttliche und weltliche Rechte zu einer Facultät.
4. Sie wurden von ihren Eltern jung zum Studiren gehalten
5. Joſephus iſt ſchon im vierzehenden Jahr ſeines Alters ein gelehrter Jüngling geweſen.
6. Iſt in der Griechen Büchern wol bewandert geweſen.
7. Prieſter hatten gute Zeit zum ſtudiren.
8. Es wäre zu wünſchen / daß die Prediger heute mit keinem Ackerbau zu thun hätten.
9. Nicht alle Prieſter waren gelehrt
10. Die Ungelehrten mochten doch auffwarten / wenn ihre Zeit kam / auch den Segen ſprechen
11. Den ungelehrten Prieſtern ward zuletzt keine Hebe überliefert.
12. Prieſter konnten bißweilen auch ein Handwerck lernen.

1. Was die Prieſter auſſer dem Tempel zu thun gehabt

NAchdem wir nun durch GOttes Gnade erwogen / was die Prieſter bey ihrer Auffwartung in der Stifftshütten oder im Tempel zu thun gehabt / wollen wir auch itzo ſehen was ihr Thun und Weſen auſſer der Auffwartung und auſſer der Stifftshütten / oder dem Tempel geweſen / da denn auch ebenfals unterſchiedliches zu ihrem Amt gehöret.

2. Sie haben im Geſetze und andern Wiſſenſchafften fleiſſig ſtudiren müſſen.

Für allen Dingen haben ſie fleiſſig im Geſetze GOttes und anderen Wiſſenſchafften ſtudiren müſſen. Denn wie wir im 4. Buch von den Leviten Cap. 9 hören werden / ſo war ihr Amt / das Volck Gottes im Geſetze zu lehren / und zu unterweiſen / in dunckelen Sachen aus Gottes Wort Beſcheid zu geben / allen Ketzereyen und irrigen Lehren zu wehren / und allen Fleiß anzuwenden daß Gottes Wort rein und lauter im Schwange unter ihnen ginge. **Denn des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren / daß man aus ſeinem Mund das Geſetz ſuche. Denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth Mal. 2/7. Frage die Prieſter um das Geſetz Hagg. 2/12.** Hiezu aber gehörete eine ſatte und gründliche Erkänntniß und Wiſſenſchafft / und war von nöthen / daß ſie auch in den Geheimniſſen der Natur / im Lauff des Himmels / und andern Künſten wol erfahren waren / als ohne welche die Schrifft gründlich nicht verſtanden noch erkläret werden kan. Weil auch die Prieſter ins Obergerichte genommen werden / muſten ſie ſich bey Zeiten in allen Wiſſenſchafften üben / die dazu gehöreten / wie denn die Prieſter / wie oben c. 13. gehöret / wegen ihres Studirens und groſſer Erfahrung halber die Geſchickteſten zu dieſem Gerichte waren / als die in allen göttlichen und weltlichen Rechten eine gründliche Wiſſenſchafft haben können / worin die Türcken noch heute nachfolgen / indem bey ihnen die göttlichen und weltlichen Rechte einander ſo nahe verwandt ſind / daß es für eine Facultät gehalten wird / und beyde zugleich tractiret und ſtudiret werden wie Schvveiger itiner. lib. 2. c. 30. meldet. Was auch zu obgedachtem ihrem Prieſter-Amt im Tempel gehörete / darinn wurden ſie bey Zeiten wol unterrichtet; Und zwar ſo wurden ſie von ihren Eltern jung dazu gehalten / und gar früh auff die Schrifft und andere Wiſſenſchafft gewieſen / wie denn Joseph. in Beſchreib. ſeines Lebens von ſich ſelbſt ſaget / daß er ſamt ſeinem Bruder Matthia ſich früh auff die Schrifft und andere Wiſſenſchafften geleget / und tapfer darin fortgefahren / ſo daß er viele ſeines gleichen an Verſtand und Gedächtniß übertroffen / und ſchon im 14den Jahr ſeines Alters deswegen ein gutes Lob erlanget / ſo gar / daß auch die Vornehmſten unter den Prieſtern und aus der Stadt Jeruſalem wegen des geheimen Verſtandes der heiligen Schrifft ihn zu Rathe gezogen haben: Und lib. 3. de bell. Judaic. cap 14. (teutſch lib. 3 c. 14.) ſagt er auch von ſich / daß er der Propheten heilige Bücher verſtehe / als der ſelbſt ein Prieſter ſey / und aus prieſterlichem Geſchlechte und Stamme gebohren. Und lib 1. contr. Apion. ſchreibt er / daß er ſeine Bücher von alten Geſchichten aus heiliger Schrifft gezogen und ausgeleget habe / ſintemahl er ſeines Geſchlechts ein Prieſter / und ſolcher Dinge gute Erkänntniß und Wiſſenſchafft gehabt. In welchen Büchern wider den Apionem er auch ſo gar viele ausländiſche heidniſche Schrifften anzeucht / daß Ruffinus zum Beſchluß ſelbiger Bücher ſich nicht unbillig darüber als über ein Wunderwerck verwundert / wie ein Hebräiſcher Mann / der von Jugend auff in heiliger Schrifft unterrichtet / dennoch die gantze Bibliothec der Grie-

3. Auch bey den Türcken gehören göttliche und weltliche Rechte zu einer Facultät.

4. Sie wurden von ihren Eltern jung zum Studiren gehalten.

5. Joſephus iſt ſchon im 14. Jahr ſeines Alters ein gelehrter Jüngling geweſen.

6. Iſt in der Griechen Büchern wol bewandert geweſen.

chen habe auffſchlagen und durchleſen können. Woraus genug zu ſehen / daß der Prieſter-Kinder frühzeitig und von Kindheit auff zum ſtudiren gehalten worden: wozu ſie denn auch immerfort treffliche Zeit gehabt / weil ſie mit dem Ackerbau und anderen Nahrungs-Geſchäfften nichts zu thun / ſondern ihre reiche und fürtreffliche Einkünffte hatten / und es ihnen alſo an Zeit zum ſtudiren nicht fehlete / welches auch beym ſtudiren ſeyn ſolte und zu wünſchen wäre / daß alle die heute ſtudirten / und Prediger-Amts pflegen / mit keinem Ackerbau und Nahrungs-Sorge zu thun hätten / ſondern ſo gute und reiche Einkünffte hätten / daß ſie ihres Studirens allein warten könnten. Schöne Worte hat Sirach hievon in ſeinem gantzen 39. c. nach Lutheri Abtheilung. Weñs nicht zu lang wäre / wäre es gantz anzuführen der Mühe nicht unwerth. Doch können wirs nicht laſſen / wir müſſen etwas anführen: Wer die Schrifft lernen ſol / der kan keiner anderen Arbeit warten / und wenn man lehren ſol / der muß ſonſt nichts zu thun haben. Wie kan der der Lehre warten / der pflügen muß / und der gern die Ochſen mit der Geiſſel treibt / und mit dergleichen Wercken umgehet / und weiß nichts denn von Ochſen zu reden? Er muß dencken / wie er ackern ſol / und muß ſpat und früh den Kühen Futter geben / alſo auch die Tiſchler und Zimmerleute . . (und andere Handwercker müſſen ſich fleiſſig auf ihr Handwerck legen) . . Man kan ihrer in der Stadt nicht entbehren / aber man kan ſie nirgend hinſchicken / ſie können der Amt auch nicht gewarten / noch in der Gemeine regieren / ſie können den Verſtand nicht haben / die Schrifft zu lehren / noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen. Sie können die Sprüche nicht leſen / ſondern müſſen der zeitlichen Nahrung warten / und dencken nicht weiter / denn was ſie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen. Wer ſich aber darauff geben ſol / daß er das Geſetz des Höchſten lerne / der muß die Weißheit der Alten erforſchen / und in den Propheten ſtudiren. Er muß die Geſchichte der berühmten Leute mercken / und denſelben nachdencken / was ſie bedeuten und lehren: Er muß die geiſtlichen Sprüche lernen / und in den tieffen Reden ſich üben / der kan den Fürſten dienen / und bey den Herrn ſeyn / er kan ſich ſchicken laſſen in fremde Lande / denn er hat verſucht was bey den Leuten taug oder nicht taug / und wie die ſchönen Worte Sirachs weiter lauten.

7. Prieſter hatten gute Zeit zum ſtudiren.

8. Es wäre zu wünſchen daß die Prediger heute mit keinem Ackerbau zu thun hätten

9. Nicht alle Prieſter waren gelehrt.

Es waren aber nicht alle Prieſter gelehrt / obs ihnen zwar allen fleiſſig zu ſtudiren gebühret hätte / wie denn die Köpffe und Gemüther nicht alle einerley und gleich ſind / und einer Luſt zum ſtudiren hat / der ander nicht / einer etwas faſſen kan / der ander nicht / weswegen auch die Hebräer die gemeinen Prieſter / die in keinen öffentlichen Tempel-Beſtallungen waren (wie der Hohe Prieſter / der Kriegsgeſalbte / der Stathalter / die Unterſtathalter / die Cammerherren / die Schatzmeiſter / die Hauptleute / und die ſo im Obergericht waren) in zweene Hauffen theilen / in Gelehrte und Ungelehrte. Jene nennen ſie כהנים הדיוטות Privat-Prieſter / die zwar ſtudiret hatten / und gelehrt waren / aber kein abſonderliche Beſtallung beym Tempel hatten. Dieſe nennen ſie כהנים [illegible] הארץ Erdprieſter oder ſchlechte einfältige Prieſter / die nichts ſtudiret hatten / ſondern ungelehrt waren. Dieſe ungelehrte Prieſter aber wurden wegē ihrer Ungelehrtheit von prieſterlichen Amts-geſchäfften nicht ausgeſchloſſen / ſondern warteten gleich den Privat-Prieſtern auf / wenn es ihnen aufzuwarten zu kam / und wurden vorher gegen die Zeit unterrichtet / wie ſie ihr Amt verrichten ſolten. Ja ſie konnten auch gar den herrlichen und hochfeyerlichen Segen eben ſo wol ſprechen oder ſingen / als die andere gelehrte Prieſter. Doch ward zuletzt dieſen ungelehrten ſchlechten einfältigen Prieſtern keine Hebe oder etwas von prieſterlichen Einkünfften überliefert / weil ſie vielleicht nicht damit umgehen möchten / wie ſichs gebührete / wovon im 4 b c 40. Vid. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2, 4. & Conf. Haner exercit. de ritu bened cap. 2. §. 55. Da Herodes ſeinen Tempel wolte bauen laſſen / ließ er viele Prieſter in Mäurer und Schnitzer-Wiſſenſchafften unterrichten / damit ſie an dem Ort bauen könnten / wo andere nicht hinkommen durfften / wie zu ſehen ap. Joseph. lib. 15. antiq. c. 14.

10. Die Ungelehrten möchten doch auffwarten wenn ihre Zeit kam auch den Segen ſprechen.

11. Den ungelehrten Prieſtern ward zuletzt keine Hebe überliefert.

12. Prieſter ſolten bißweilen auch ein Handwerck lernen.

⁂ ⁂

Das LIX. Capitel.

Was die Prieſter bey einem Erſchlagenen zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Die Prieſter hatten auch zu thun wenn ein Erſchlagener im Felde lag / da man den Thäter nicht wuſte.
2. Das Obergericht verordnete etzliche / die von dem Ort an meſſen ſolten / welcher Stadt er am nechſten läge.
3. Wovon ab ſie gemeſſen.
4. Die Richter der nechſten Stadt muſten eine junge Kuhe ſchaffen.
5. Wie die junge Kuhe beſchaffen ſeyn ſollen.
6. Sie ward in ein Thal abgeführet.
7. Das Land umher muſte nicht bebauet werden
8. König in Schottland laſſet das Land / darauf jemand erſchlagen worden / 7. Jahr unbebauet liegen
9. Der Kuhe ward im Thal der Kopf abgehauen.
10. Warum
11. Die Elteſten muſten über der Kuhe ihre Hände waſchen / und ihre Unſchuld bekennen.
12. Die Prieſter beteten zu Gott / er wolle das unſchuldige Blut nicht auf ſie legen.
13. Die Kuhe ward an ihrem Ort begraben.
14. Alles geſchahe am Tage.
15. Wenn der Erſchlagene zwo Städten gleich nahe lag / gaben beyde Städte zugleich eine Kuhe.
16. In welchen Fällen eine Kuhe nicht geköpffet ward.
17. Wenn die Kuh zum ſterben beſtimmet war und doch in gewiſſen Fällen beym Leben blieb / ward ſie geweidet / biß ſie von ſich ſelber ſtarb / und ward alsdenn gantz begraben.
18. War der Kuh ſchon der Kopf herunter da man den Mörder erfuhr / ward ſie doch begraben / und hatte niemand gut davon.
19. Der Mörder ward mit dem Schwerdte gerichtet.
20. Der Erſchlagene ward an dem Ort / da er lag / begraben.
21. Jeruſalem war von dieſem Geſetze befreyet
22. Wenn dieſe Gewohnheit abgekommen.
23. Es ward nur im jüdiſchen Lande alſo gehalten dieß- und jenſeit des Jordans.
24. Ob Pilatus mit ſeinem Hände waſchen auf dieſen Gebrauch geſehen.
25. Worinn die Kuhe Chriſtum vorgebildet.

1. Die Prieſter hatten auch zu thun etc.

WEnn wegen eines von einem unbekannten Mörder begangenen Mords eine Kuhe ſolte geköpffet werden / muſten auch Prieſter dabey ſeyn / die dabey auch das Ihrige zu thun hatten / und ging es damit kürtzlich alſo daher. Wenn im jüdiſchen Lande ein erſchlagener im Felde gefunden ward und im Felde lag / und man nicht wuſte / wer ihn erſchlagen hatte / es auch durchaus nicht erfahren konnte / wie fleiſſig man auch nach dem Thäter forſchte / ſo wurden vom Obergerichte oder dem groſſen Synedrio zu Jeruſalem drey / oder wie andere wollen / fünff aus ihrem Mittel dazu geordnet / ſo nach dem Ort / wo der Erſchlagene lag / hin muſten / und muſten von ihm an meſſen / welche Stadt von denen / die umher lagen / dem Erſchlagenen die nechſte war / weil der Mörder vermuthlich von dem Ort her geweſen. Wovon ſie zu meſſen angefangen / ſind die Hebräer nicht eins / ob von des Erſchlagenen Naſen / oder von dem Ort der Wunde oder von ſeinem Nabel an gemeſſen werden / ſo aber ſo genau wol nicht hat dürffen in acht genommen werden. Welche Stadt aber die nechſte war / derſelben Elteſten und Richter / nemlich die 2. Gerichtsherren / die in ſelbiger Stadt waren / mit allen andern daſelbſt befindlichen Elteſten oder alten Leuten muſten eine junge Kuh kauffen und herzubringen / die zweyjährig und darunter war (denn war ſie über zwey Jahr / und wäre es auch nur einen Tag / war ſie untüchtig.) Es muſte kein Joch auf ſie gekommen / noch mit ihr gearbeitet worden ſeyn / ſie muſte auch zwar nicht eben ohne alle Mängel und Gebrechen / wie die Opfferthiere ſeyn / doch aber auch keinen mercklichen Gebrechen haben / daß ſie entweder kranck oder an einem Gliede verſtümmelt wäre / (weil der Mörder nicht da / ſondern unbekannt war / muſte dieſe arme Kuhe an des Mörders Stelle treten / und an ihr die dem Mörder zukommende Straffe vollſtrecken laſſen) und führeten ſie demnach dieſe Kuh hinab in einen kieſelichten Grund oder Thal / der weder gearbeitet noch beſäet war / wie es die LXX. Dolmetſcher / Joſeph / Luther und andere

2. Das Obergericht verordnete etliche etc.

3. Wovon ab ſie gemeſſen.

4. Die Richter der nechſten Stadt muſten eine Kuhe ſchaffen.

5. Wie die junge Kuhe beſchaffen ſeyn ſollen.

6. Sie ward in einem Thal abgeführet.

re geben / die Hebräer aber verſtehen hiedurch
einen Bach/ von dem keine Canäl oder Röhre
und Rinnen abgingen/ das nechſte Land zu bewäſſern /
7. Das Land umher muſte nicht bebauet werden.
und da auch das Land umher unbebauet war/ welches auch in Ewigkeit nach verrichteter
Enthauptung der Kuhe nicht muſte
beſäet noch bebauet werden (faſt wie Kennethus
8. König in Schottland läſſt das Land/ darauff jemand erſchlagen worden/ 7. Jahr unbebauet liegen.
König in Schottland verordnet / daß
der Acker/ darauff iemand erſchlagen/ und begraben
worden/ 7. Jahr unbebauet liegen ſolte
/ wie aus Hector. Boeth. Novarinus anführet
Schediaſm. ſacr. proph. lib. 4. h. 19.)
In dieſen Bach führeten ſie dieſe Kuh hinein/
9. Der Kuhe ward im Bach der Kopff abgehauen.
und hieben ihr daſelbſt in dem Bache von hinten
zu den Kopff oder den Hals mit einem Beil
ab (nicht anders/ als wenn die arme Kuh den
Mord begangen hätte/ womit GOtt ohn Zweiffel
anzeigen wollen / welch einen Abſcheu und
Greuel er an der Vergieſſung menſchlichen
10. Warum.
Bluts habe/ daß da des Thäters Blut/ weil er
nicht offenbar war/ nicht könnte vergoſſen werden
/ dennoch Blut daver muſte / damit das
Blut nicht ungerochen bliebe / ſolte auch eine
arme unſchuldige Kuh das Blut hergeben/ faſt
eben wie heute bißweilen/ wenn der Ubelthäter
entgehet/ und die Execution an ihm ſelbſt und
an deſſen Perſon nicht vollzogen werden kan/
ſie an deſſen Bilde vollzogen wird.) Wenn
11. Die Elteſten muſten über der Kuhe ihre Hände waſchen und ihre Unſchuld bekennen.
nun dieſer Kuh der Kopff im Bach abgehauen
war / muſten alle Elteſten von demſelben Ort
her / ihre Unſchuld anzudeuten / ihre Hände im
Bach über dem abgehauenen Kopff waſchen/
und in heiliger Sprache ihre Unſchuld auch öffentlich
an den Tag geben/ und ſagen: HErr/
unſere Hände haben diß Blut nicht vergoſſen.
So habens auch unſere Augen nicht
geſehen! Womit ſie GOtt zum Zeugen anrieffen
/ daß ſie um ſichere Wege zu halten/
nichts verſäumet noch unterlaſſen / auch alle
durch- und fürüberreiſende Perſonen fleiſſig
unterſucht/ und doch den Thäter durchaus nicht
erfahren können/ und alſo rein und unſchuldig
an dieſem vergoſſenen Blute wären. Worauff
die gegenwärtige Prieſter (die ohn Zweiffel im
12. Die Prieſter beten zu GOtt er wolle das unſchuldige Blut nicht auff ſie legen.
Gerichte ſolcher nechſten Stadt waren) in heiliger
Sprache öffentlich zu GOtt rieffen und
ſprachen: **Ach HErr / ſey gnädig deinem
Volck Iſrael / das du HErr erlöſet haſt /
und lege diß unſchuldige Blut nicht auff
dein Volck Iſrael!**

13. Die Kuhe ward an ihrem Ort begraben.
Von der Kuhe muſte niemand einigen
Genieß haben. Auch blieb ſie da nicht liegen/
wie Frantz. wil diſput. 13. de ſacrific. §. 26.
14. Alles geſchahe am Tage.
ſondern ſie ward an demſelben Ort begraben.
Diß alles muſte bey Tage vor oder nach Mittag
geſchehen. Lag der Erſchlagene gerade in
15. Wenn der Erſchlagene zwoen Städten gleich nahe lag/ gaben beyde Städte zugleich eine Kuhe.
der Mitten zwiſchen zween Städten/ daß er beyden
Städten gleich nahe war / wurden nicht
zwo / von jeglicher Stadt eine / wie etzliche
wollen / ſondern von beyden Städten zugleich
eine Kuhe hergegeben / und dieſe Worte dazu
geſprochen: **Iſt dieſe Stadt in Warheit die
nechſte / ſo ſey es ihre Kuh / und die Bürger
der andern Stadt verehren ihren Theil
dazu. Iſt aber jene die nechſte / ſo ſey es
auch ihre Kuh / und die Bürger dieſer
Stadt verehren ihren Theil dazu.**

16. In welchen Fällen eine Kuhe nicht geköpfet ward.
Ward der Erſchlagene nicht völlig todt/
ſondern noch zappelnd gefunden / ward
deßwegen keine Kuhe geköpffet / ingleichen
auch nicht / wenn er unter einem Hauffen verborgen/
oder an einem Baum gehencket war/
weil (alsdenn ſeine Erſchlagung nicht offenbar/
und) nicht vermuhtlich war / daß ein
Mörder ihm ſo lange Zeit genommen / den
Leichnam zu verbergen oder aufzuhencken / zumal
er darüber in Gefahr kommen durffte.
Krigte man den Todtſchläger faſt / ehe der Kuhe
der Halß abgehauen ward/ oder man bekam
Nachricht / wer es gethan hatte, daß jemand
etwa den Mörder die That begehen ſehen/ und
es den Elteſten daſelbſt offenbahrete / wie denn
diß Volck um dieſen Handel zu zuſehen/ wie
leicht zugedencken/ häuffig mit zulieff/ und vielleicht
17. Wenn die Kuhe zu ſterben beſtimmet war/ und doch in gewiſſen Fällen rc.
einer unter dem Hauffen Nachricht hievon
zu geben wuſte/ blieb die Kuh beym Leben/
und ward unter andern Vieh wieder auf die
Weide getrieben/ muſte aber von niemand/
weil ſie heilig / und zu dieſem groſſen Wercke
beſtimmt geweſen war / zur Arbeit gebraucht/
oder geſchlachtet und gegeſſen / oder wenn ſie
von ſich ſelbſt ſtarb / die Haut ihr abgezogen
werden / ſondern ſie ward alſo gantz begraben.
18. War der Kuh ſchon der Kopff herunter/ da man den Mörder erfuhr/ ward ſie etc.
Ward man des Mörders mächtig/ nachdem
der Kuh der Kopf abgehauen war / muſte ſie
doch begraben werden / und war niemanden
zu eſſen oder ihrer im geringſten zu genieſſen
vergönnet; der Mörder ſelbſt aber ward mit
19. Der Mörder ward mit dem Schwerdte gerichtet.
dem Beil oder Schwerdte gerichtet. Es ward
auch der Erſchlagene an dem Orte / da er lag/
begraben. Und diß ward alſo bey allen Städten
gehalten / wo ein ſolcher Erſchlagener gefunden
ward / auſſer mit der Stadt Jeruſalem
/ die hievon befreyet war / und keine Kuh
20. Der Erſchlagene ward an dem Ort da er lag begraben.
hergeben durffte. Wie der Meuchelmörder
zuletzt gar zuviel geworden / iſt dieſe Gewohnheit
mit dieſer Kuh in Abgang kommen. Sihe
21. Jeruſalem war von dieſem Geſetze befreyet.
hievon Deut. 21/ 1. ſeqq. Miſchn. Sota, c. 9.
ſect. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. und des in der Hebräer
Schrifften überaus wol beleſenen Wagenſeils.
gelehrte Anmerckungen hierüber
22. Wenn dieſe Gewohnheit abgekommen.
weitläufftig. Gemar. Sota, c. 9. ſect. 2.
Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 40.
Conf. Joſeph antiqvit. lib. 4. c. 8. & Sanhedr.
c. 1. ſect. 3. Es ward diß aber im ge-
23. Es ward nur im Jüdiſchen Lande alſo gehalten/ diß- und jenſeit des Jordans.
lobten Lande allein / wie auch jenſeit des Jordans
alſo mit dieſer Kuh gehalten / in andern
Ländern aber nicht/ wie aus Maimon. Lightfoot.
anführet centur. chorogr. Matth.
præm. c. 1. und Deut. 21, 1. ſolches Grund
hat.

24. Ob Pilatus mit ſeinem Hände waſchen / auff dieſen Gebrauch geſehen.
Solte nicht Pilatus mit ſeinem Hände
waſchen/ da er bey dem Bluturtheil über den
unſchuldigen JEſum ihm Waſſer geben ließ/
ſeine Hände wuſch / und ſagte: **Ich bin unſchuldig
an dem Blute dieſes Gerechten**/ auff
dieſen Gebrauch geſehen haben/ da die Elteſten
der nechſten Stadt über der Kuhe abgehauenem
Kopfe ihre Hände waſchen / und ihre Unſchuld
bezeugen müſſen? Caſaubon. und andere
vermeynen Nein. Vid. Wal. ap. Matth.
27. 24. Wagenſ. aber not. ad Miſchn. Sota.
c. 9. ſect. 6. vermeynet wider Caſaubon.
und andere Ja / welches wir aber dahin ge-

26. Worinnen dieſe Kuh Chriſtum fürgebildet.

ſtellet ſeyn laſſen. Gar feine Gedancken unterdeſſen hat Herberger. magnal. ad Deut. 21. num. 56. wenn er von dieſer Kuhe ſchreibet: Die junge Kuhe von den Rindern/ die nicht gearbeitet/ noch am Joch gezogen hat/ gehet fürwar auf den HErrn JEſum. Denn er iſt in der Blüte ſeiner Mannſchafft im vier und dreiſſigſten Jahre ſeines Alters von dem menſchlichen Geſchlechte ausgeſondert/ daß er ſich uns zu gut würgen laſſe. Er hat niemals in Untugend gearbeitet/ wie andere Menſchen/ er hat kein Sündenjoch gezogen/ Eſ. 53/9. Joh. 8/46. und hat zu Jeruſalem in dem allerunreineſten und verachteſten Ort (wie allhier im kiſichten Grunde/ der zu keinem Acker tüchtig iſt/ gebildet worden) auf der Schedelſtäte bluten und ſterben müſſen/ Matth. 27/33. damit GOTT der himmliſche Vater alle bewuſte und unbewuſte Sünden verzeihen möchte. Alle bußfertige Chriſten/ wenn ſie ihre Sünde beichten/ und durch wahre Buſſe ſich waſchen/ ſind die rechten Prieſter des neuen Teſtaments/ 1 Petr. 2/9. 10. und alteſten Presbyteri und Biſchöffe/ die einen rechten alten bedächtigen Mannes Sinn haben/ und nicht Kinder am Verſtande bleiben 1. Cor. 14/10. HErr JEſu hilff/ daß ich durch wahre Buſſe mein Hertz/ Hände und Leben waſche und reinige/ und hertzlich bete. Sey gnädig deinem Volck/ das du erlöſet haſt/ und dir alle meine wiſſentliche und unwiſſentliche Sünden abbitte/ und mich in wahrem Glauben deines blutigen Todes auf der verachteten Schedelſtäte zu Jeruſalem tröſte/ damit ich mit deinem Vater kräftig ausgeſöhnet werde/ und bey ihm Gnade erlange!

* * *

Das LX. Capitel.

Was die Prieſter bey Schätzung des Gelübdes zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Die Prieſter hatten auch mit Schatzung der Gelübde zu thun.
2. Unterſcheid der Gelübde.
3. Wie hoch die Perſonen geſchätzet worden.
4. Warum eine Manns-Perſon in ſeiner Jugend noch einmahl ſo theuer geſchätzet als eine Frauens-Perſon/ im Alter aber nicht.
5. Etzliche gelobten ſich Gott nach ihrer Schatzung.
6. Etzliche nach ihrem Wert/ und wie es mit denen gehalten.
7. Schätzung eines Armen.
8. Warum die Schätzung auf die Jahre geſchlagen.
9. Ein den HErrn gelobtes Opffer-Thier muſte nicht gelöſet/ noch verwechſelt/ ſondern geopffert werden.
10. Erſtgeburt konnte nicht gelobet werden.
11. Doch ſollen ſolche Gelübde erdacht ſeyn.
12. Obs recht geweſen.
13. Was mit einem gelobten Thiere ſo zum Opffer untüchtig war/ angefangen.
14. Wer etwas löſen wolte/ gab den 5ten Theil darüber/ welches aber ein Fremder/ der es kauffte nicht thun dörffte.
15. Dieß geſchah auch bey Schätzung eines Hauſes.
16. Wie ein Acker oder Stück Landes geſchätzet worden.
17. Ob jährlich 50. Sekel gegeben worden.
18. Ward das Land von dem Gelober nicht gelöſet/ kam es im Jubel Jahre auch nicht wieder zu ihm/ ſondern ward ein Ban und blieb der Prieſter Land.
19. Wenn der Gelober einen gekaufften Acker dem HErrn gelobet/ kam er im Jubel-Jahr/ wenn der Gelober ihn ſonſt löſete/ nicht an den Gelober/ ſondern an den erſten Eigenthümer.
20. Warum der Löſer den fünften Theil über die Schatzung geben müſſen.
21. Ban-Gelübde חרם.
22. Wurden weder verkaufft noch gelöſet.
23. Sie gehörten Gott und den Prieſtern allein.
24. Ob jemand ſein Kind oder Knecht dem HErrn verbannen können/ daß es getödtet würde.
25. Verbannet Vich oder Knechte oder Mägde gehörten den Prieſtern.
26. Welches doch zu verſtehen/ wo es ſchlecht weg verbannet worden.
27. Verbannung zum Nutzen des Tempels.
28. Was zum Tempel verbannet ward/ konnte verkaufft oder gelöſet werden.
29. Der Prieſter Cherem und GOttes Cherem.

30. Von verbanneten Menſchen.
31. Von welchen es zu verſtehen.
32. Exempel verbanneter und erſchlagener Menſchen.
33. Wenn einer etwas dem HErrn gelobet/ und der ſo Gewalt über ihn hatte/ ſelbiges Tages dem Gelübde widerſprach/ war der Gelober vom Gelübde frey.
34. Wenn in den Gelübden öffentlich des Jahrs erkannt worden.
35. Von unbilligen Gelübden.
36. Die Prieſter beteten auch für die Kinder Iſrael.

1. Die Prieſter hatten auch mit Schätzung der Gelübde zu thun.

ES hatten die Prieſter auch mit Schätzung der Gelübde zu thun/ davon faſt das gantze 27. Cap. Levit. handelt/ und waren die Gelübde entweder ſchlechte Gelübde/ oder aber Bann-Gelübde.

2. Unterſcheid der Gelübde.

In ſchlechten Gelübden wurden GOtt dem HErrn entweder Menſchen oder Güter gelobet. Die Menſchen wurden gelöſet. Die Güter wurden entweder gelöſet oder verkauft/ und das Geld oder der Werth davor gehörete GOtt oder ſeinen Dienern den Prieſtern.

3. Wie hoch die Perſonen geſchätzet werden.

Die Menſchen gelobten GOtt dem HErrn entweder ſich ſelbſt/ oder die Ihrigen. Beyderſeits Löſungen waren den Vermögenen/ die ſo viel geben konnten/ geſetzt/ und wuſten die Prieſter nach eines jeden Jahre/ wie hoch ſie ihn ſchätzen ſollen. Ein Mann von zwantzig Jahren biß ſechtzig/ muſte ſich löſen mit 50. heiligen Sekeln (oder 25. Reichsthalern) Ein Weib von zwantzig Jahren biß ſechtzig mit 30. Sekeln (oder funfzehen Reichsthalern.) War der Mann über ſechtzig Jahren/ und gelobte ſich dem HERRN/ muſte er ſich mit funfzehen Sekel (oder achtehalb Reichsthalern) löſen/ und ein Weib über ſechtzig Jahren mit 10. Sekeln (oder 5. Reichsthalern.) Ward ein junger Knabe von ſeinen Eltern GOtt dem HErrn gelobet von einem Monden oder darüber biß auf 5. Jahr/ muſten ſie zu ſeiner Löſung geben 5. heilige Sekel (oder drittehalb Reichsthaler) vor ein Mädgen aber ſolches Alters 3. Sekel (oder anderthalb Reichsthaler.) Von 5. Jahren und darüber biß zwantzig/ wurden für einen Knaben oder jungen Geſellen oder jungen Mann zwantzig Sekel (oder 10. Reichsthaler) zur Löſung gegeben/ und von einer Jungfrauen oder Frauen/ die zwiſchen 5. und 10. Jahren war/ halb ſo viel 10. Sekel (oder fünf Reichsthaler.)

4. Warum eine Manns-Perſon in ſeiner Jugend noch einmahl ſo theuer geſchätzet als eine Frauens-Perſon/ im Alter nicht.

Ward alſo eine Mannes-Perſon in ſeiner Jugend noch einmal ſo theuer geſchätzt/ als eine Frauens-Perſon in ihrer Jugend/ indem für ihn zehen/ für dieſen nur fünf Reichsthaler gegeben worden: wenn aber beyde alt worden/ und über 60 Jahr kamen/ kam ein ſolch Weib dem Mann in der Schätzung näher/ indem der Mann achtehalb und ſie fünf Reichsthaler geben muſte. Denn wie aus R. Salomo. Druſ. ad loc. diffic. Levitic. c. 96 anführet/ ſo kommt ein Weib im Alter dem Mann näher/ als ſonſten/ wie das Sprichwort laute: **Es ſey ein alt Weib ein gut Zeichen/ und ein guter Schatz im Hauſe/ eben wie ein alter Mann ein Herr und ein gut Zeichen im Hauſe ſey.**

5. Etliche gelobten ſich GOtt nach ihrer Schätzung.

Dieſe Löſung aber iſt zu verſtehen von denen/ die ſich GOtt dem HErrn nach ihrer Schätzung gelobeten. Gelobete ſich aber jemand GOTT dem HErrn nicht nach ſeiner Schätzung/ ſondern nach ſeinem Werth/ ward er für Gericht geführet/ und ſein Werth taxiret.

6. Etliche nach ihrem Werth/ und wie es mit denen gehalten.

Wenn er ſich aber nach ſeiner Schätzung gelobte/ ward es/ wie oben gedacht/ gehalten/ und gab einer nicht mehr als auf ſein Alter geſetzet war/ wie reich und vermögend er auch ſonſt war. Vid. Münſter. ad Lev. 27. & conf. Friedl. ad Levit. 27, 2. claſſ. 1.

7. Schätzung eines Armen.

War er aber ſo gar arm/ daß er ſich nach obgeſetzter Schätzung der Jahre nicht löſen konnte/ und ſo viel Sekel zu geben in Vermögen nicht hatte/ ſtellete er ſich dem Prieſter dar/ der ihn nach ſeinem Vermögen ſchätzte/ und ſo viel zu geben auflegte/ als er wuſte/ daß er verdienen oder ohn ſeinen Schaden bezahlen konnte. Konte er aber dieſe geſetzte Schätzung geben/ muſte ers freylich thun/ und waren hierinnen alle einander gleich/ Hohe und niedrige/ Reiche und Mittelmäſſige Nachdem ihre Jahre wahren/ nachdem gaben ſie.

8. Warum die Schätzung auf die Jahre geſchlagen.

Philo lib. de ſpecial. legib p. 597. giebt drey Urſachen/ warum die Schätzung von Gott auf die Jahre geſchlagen/ und nicht auf das Vermögen/ da doch mancher viel/ mancher wenig geben kan/ (wiewol/ wie zuvor gehöret/ einer ſich ſelbſt nach ſeinem Werth und Vermögen wol hat geloben können) weil nemlich (1.) die Würde der Gelübde gleich ſey/ es mögen Hohe oder Niedrige geloben/ (2.) weil es nicht billig zu ſeyn ſcheine/ daß die ein Gelübde thun/ nach Art und Weiſe der zu kauf angebotenen Leibeigenen geſchätzet werden ſolten/ bey welchen auf Schönheit und Leibes Geſchicklichkeit geſehen werde/ als die gering gehalten werden/ wo es daran fehle; (3.) weil bey den Menſchen die Ungleichheit/ bey Gott aber die Gleichheit geehret ſey.

9. Ein dem HErrn gelobtes Opfferthier muſte nicht gelöſet, noch verwechſelt ſondern geopffert werden.

Wolte jemand Gott dem HErrn ein Thier verehren/ und gelobte es ihm/ und es ein Opfferthier war/ ward daſſelbe Gott dem HErrn aufgeopffert/ und nicht gelöſet/ muſte auch nicht verwechſelt werden/ daß jemand ein mager für ein gutes/ oder ein gutes für ein magers hätte hingeben wollen/ (denn auf die Weiſe waren ſie beyde dem HErrn verfallen/ und wurden beyde geopffert/ das magere und das gute/) ſondern das Thier das er gelobet hatte/ muſte er opffern.

10. Erſtgeburt konnte nicht gelobet werden.

Die Erſtgeburt der Oferthiere konnte er nicht geloben/ weil die ohne das Gott dem HErrn gehörete/ und ſein (des Gelobers) nicht war.

11. Doch ſollen ſolche Gelübde erdacht ſeyn.

Doch ſchreib: Maimon. tract. de beſtiar. conſecr. mutat. c. 4. 12. daß ſie gar ſinnreich ein Mittel erfunden/ die Erſtgeburt zum Altar zu geloben/ ſo daß die Prieſter (denen es ſonſt gehöret) nichts davon gekricht. Sie hätten ſie nemlich/ ehe ſie gebohren worden/ im Mutterleibe geheiliget/ und wäre ihnen frey geſtanden zu ſagen: Diß mein Vieh/ ſo zum erſtenmal trächtig iſt/ wo es mit einem Männlein trächtig iſt/ ſoll ſelbiges zum Brandopffer geopffert werden: Er hätte aber nicht ſagen müſſen zum Danckopffer/ weil er davon ſeinen Theil gehabt hätte/ da es ihm aber nicht vergönnet war das geringſte in ſeinem Nutzen zu gebrauchen oder anzuwenden.

12. Obs recht geweſen.

Aber ob ſolche Gelübde zugelaſſen geweſen/ iſt nicht allein zweifelhafft/ ſondern auch gewiß/ daß es nicht hat geſchehen können. Denn Gott alles Fleiſch der Erſtgeburt den Prieſtern zulegt Num. 18/ 17. 18. Was aber den Prieſtern zugehörete/ hat niemand ihnen entwenden müſſen/ und dahero hat niemand das Thier weder vor/ noch nach der Geburt dem HErrn geloben können. Die Erſtgeburt unter dem Vieh/ die dem HErrn ſonſt gebühret/ ſoll niemand dem HErrn heiligen/ es ſey ein Ochs oder Schaaf/ denn es iſt des HErrn Lev. 27. 16.

War aber das gelobte Thier kein Opffer-Thier/ ward es von den Prieſtern geſchätzet/ und entweder verkaufft/ oder von dem der es gelobet/ gelöſet mit dem fünften Theil darüber. Kauffte es aber ein Fremder/ gab er nicht den fünfften Theil darüber/ ſondern allein ſo viel/ als der Prieſter es geſchätzet hatte.

13. Was mit einem gelobten Thiere/ ſo zum Opffer untüchtig war/ angefangen.

14. Wer etwas löſen wolte/ gab den fünften Theil darüber/ welches aber ein Fremder/ der es kauffte/ nicht thun durffte.

Und alſo ward es auch gehalten mit dem Opfferthier/ ſo nach geſchehenem Gelübde tadelhafft ward/ und nicht geopffert werden konnte/ das ward vom Prieſter geſchätzet/ wie viel es werth war/ und entweder an einen Fremden verkaufft/ oder von dem/ der es gelobet/ gelöſet/ der aber allezeit den fünfften Theil über die Schatzung geben muſte/ wenn ers löſen wolte/ welches aber ein Fremder nicht nöthig hatte.

15. Diß geſchahe auch bey Schätzung eines Hauſes.

Schenckte und gelobte jemand GOtt dem HErrn ſein Hauß/ ſo ward es von einem Prieſter geſchätzet/ wie viel es werth war/ und verkaufft. Wolte es aber der/ der es gegeben/ ſelbſt wieder löſen/ ſtand es ihm frey/ muſte aber nicht allein ſo viel geben/ als der Prieſter das Hauß geſchätzet hatte/ ſondern auch noch den fünfften Theil darüber/ daß wenn das Hauß z. e. auf hundert Reichsthaler wäre geſchätzet worden/ konnte es ein Fremder für die hundert Reichsthaler haben/ der es aber verehret hatte/ und löſen wolte/ muſte hundert und zwantzig Reichsthaler geben/ als hundert Reichsthaler/ die der Prieſter geſetzet hatte/ und denn den fünfften Theil von hundert darüber/ nemlich zwantzig und alſo 120 Reichsthaler.

16. Wie ein Acker oder Stück Landes geſchätzet worden.

Schenckte und gelobte jemand Gott dem HErrn ſeinen Acker oder ein Stück Landes von ſeinem Erbgut/ ſo ward es von den Prieſtern geſchätzet; und zwar/ wie etzliche es erklären/ nach dem es trug/ und nach dem das Jubel-Jahr weit hin oder nahe war. So viel Chomer (ſind nach unſrer Tunderiſchen Maaſſe/ die ziemlich groß iſt/ etwas über zwölff Schip) Gärſten das Land trug/ ſo viel 50. heilige Sekel (oder ſo viel 25. Reichsthaler) galt das Land/ wenn es flugs vom Jubeljahr an dem HErrn geſchencket ward/ nicht zwar jährlich/ ſondern einmahl vor allemahl/ daß es jährlich auff einen Sekel gekommen. Waren aber ſchon etzliche Jahre nach dem Jubeljahr verfloſſen/ und keine volle 50. Jahre zum andern Jubeljahr mehr hin/ galt es auch nicht 50 Sekel/ ſondern ſo viel Jahr vom vorigen Jubeljahr an ſchon verfloſſen waren/ ſo viele Sekel zogen die Prieſter von 50. ab/ und ſchätzten den Acker ſo viel geringer/ nemlich ſo viel Sekel/ als Jahr zum künfftigen Jubeljahr hin waren. Z. e. waren nur 20 Jahr hin zum Jubeljahr/ ſchätzten die Prieſter ſolch Land auch nur auff 20. heilige Sekel (denn alle dieſe Werdirung geſchahe nach heiligen Sekeln) waren 8. Jahre hin/ auf 8. Sekel/ waren 48. hin/ auf 48. und ſo fortan. Und alſo verſtehen den Ort Lev. 27/ 16. ſeqq. der hievon handelt/ Münſter/ Oſiand. die Weimariſche und andere.

17. Ob jährlich 50. Sekel gegeben worden.

Bonfrer. aber über dieſen Ort verſtehet den Chomer Gärſten nicht von der Erndte/ was das Stück Landes tragen konnte/ ſondern von der Saat/ daß wenn ein Stück Land ein Chomer Gärſten zur Saat erfodert habe/ und ein Chomer Gärſten drin habe geſäet werden können/ habe der/ ſo es kauffen oder häuren wollen/ jährlich 50. Sekel davor geben müſſen/ (das wären von einem Jubeljahr zum andern bey drittehalb tauſend Sekel) wären aber ſchon etzliche Jahre verfloſſen/ wären ſo viel 50 Sekel davon abgegangen/ als Jahre von dem Jubeljahre vergangen/ und ſo viele Jahre als zum Jubeljahr noch hin waren/ ſo vielmahl 50. Sekel habe er geben müſſen/ und habe er die Summa aller Jahre entweder auff einmahl legen/ oder aber jährlich 50. Sekel geben können/ biß zum folgenden Jubeljahr hin/ habe auch keinen Schaden dabey gehabt/ weil Canaan ein ſehr fruchtbar Land geweſen/ ſo nach Chriſti Auſſage dreyſſig/ ſechszig/ auch wol hundertfältig getragen. Friedl. ſcheinet auch der Meynung geweſen zu ſeyn/ indem er claſſ. 1. ad Lev. 27. 16. ſchreibt/ daß ein ſolch Stück Landes jährlich für 50. Sekel ausgeheuret worden. Wahr iſt es/ nach der Grundſprache heiſt es/ es ſolle das Land nach dem Saamen/ oder der Saat geſchätzet werden/ und auff ſolche Weiſe müſten die 50. Sekel jährlich ſeyn gegeben worden. Denn ſolte jährlich nur ein Sekel ſeyn gegeben worden/ und davor wäre Land geweſen zu zwölff Schip Saat in ſo fruchtbarem Lande/ da es ſo vielfältig wieder geben konnte/ wäre gar keine Vergleichung da zwiſchen/ und läſſet ſich Bonfrer. Meynung wol hören. Dem Verſtande aber nach läufft ſie mit der vorigen Meynung faſt auf eins aus. Denn wenn wir z. e. funfftzigfältige Frucht ſetzen/ ſo hätten dieſe 12. Schip Gärſten ſechshundert Schip wieder geben können. Wenn nun die zu Gelde geſchlagen werden/ und 12. Schip auff einen Sekel gerechnet werden/ ſo machen die 600. Schip 50 Sekel. So vielmahl 12. Schip/ ſo vielmahl ein Sekel: und eben das will die erſte Meynung/ daß ſo viel zwölff Schip das Land getragen/ und in der Erndte geben können/ ſo viel Sekel ſeyn davor gegeben. Wenn nun ein ſolch Stück Landes GOtt dem

HErrn verehret und gelobet ward/ und derjenige/ der es verehret/ es löſen wolte/ muſte er geben/ was der Prieſter geſetzet hatte/ und den fünfften Theil darüber.

18. Ward das Land vom Gelober nicht gelöſet kam es im Jubeljahr auch nicht wieder zu ihm/ ſondern ward ein Bann und blieb der Prieſter Land.

Wolte ers aber nicht löſen/ ſondern der Acker ward einem andern verkaufft/ ſo gab der nicht mehr/ denn der Prieſter geſetzet hatte/ und der/ der ihn gelobet und verehret hatte/ war gantz davon ab/ und kam das Land nimmer wieder zu ihm zurück/ auch nicht im folgenden Jubeljahr/ da ein jeglicher wieder zu dem Seinen kommen konnte/ ſondern diß Land fiel alsdenn den Prieſtern wieder zu/ und ward durch ſolche unterlaſſene Löſung ein Bann des HErrn/ und ward dem HErrn verbannet/ und blieb allezeit der Prieſter Land/ da denn vermuthlich die Prieſter ſolch Land anders ausgeheuret/ und jährlich Geld davon gehoben haben/ wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret/ daß eine beſondere Cammer dazu geweſen/ da ſolche den Prieſtern gelobte Sachen in verwahret worden. Weil aber wol niemand gern von ſeinem Erbtheil oder Erbgut abgewolt/ iſt kein Zweiffel/ daß ein ſolcher ſein geſchencktes Erbland meiſt ſelber flugs wieder eingelöſet haben werde.

19. Wenn der Gelober einen gekaufften Acker dem HErrn gelobet kam er in den Jubeljahr/ wenn der Gelober ꝛc.

War aber ein ſolch Stück geſchencktes Land kein Erbgut/ ſondern gekaufft Land/ konnte ers zwar auch löſen mit der Schatzung und dem fünfften Theile aber im Jubel Jahr/ kam diß Land nicht wieder an ihn/ ſondern an den erſten HErrn/ deſſen Erbgut es geweſen war/ und von dem es der/ ſo es gelobet hatte/ gekauft hatte/ weil der/ ſo es gekaufft und GOtt dem HErrn geſchencket hatte/ deſſelben Landes Erbherr nicht war/ wie von allen Lev. 27. zu ſehen.

20. Warum der Löſer den fünfften Theil über die Schatzung geben müſſen.

Daß ſie aber bey aller Löſung den fünfften Theil über die Schatzung geben müſſen (z. e. da andere 100. gaben/ ſie 120/ und da andere 1000. gaben/ ſie 1200.) iſt geſchehen/ damit ſie nicht leicht wieder löſeten/ was einmal dem HErrn geheiliget war/ und das dem groſſen GOtt/ dem es geheiliget war/ zu Ehren. Conſ. Maimon. More Novoch. part. 3. c. 46. & tractat. de beſtiar. conſecrat. mutat. c. 4. §. 13. Und alſo wards mit den ſchlechten Gelübden gehalten.

21. Bann-Gelübde חרם

22. Wurden weder verkaufft noch gelöſet.

23. Sie gehöreten GOtt und den Prieſtern allein.

Was die Bann-Gelübde betrifft/ da einer nicht ſchlechthin etwas gelobete/ ſondern verbannete/ welche Verbannung חרם genennet ward/ ward ſelbiges weder verkaufft noch gelöſet/ ſondern entweder gantz verderbet/ oder wo es nicht verderbt ward/ gehörete es allein dem HErrn und ſeinen Prieſtern zu/ und kam nie wieder in des Gelobers Macht/ und kriegte auch kein Menſch Nutzen davon/ ohne GOtt und ſeine Prieſter allein. **Mann ſoll kein verbannetes verkauffen/ noch löſen/ daß jemand dem HErrn verbannet/ von allem/ das ſein iſt/ es ſeyn Menſchen/ Vieh oder Erb-Acker. Denn alles verbannete iſt das Allerheiligſte dem HErrn. Man ſoll auch keinen verbanneten Menſchen löſen/ ſondern er ſoll des Todes ſterben** Lev. 27/28. 29.

24. Ob jemand ein Kind oder Knecht dem HErrn verbannen können/ daß es getödtet würde.

Diß verſtehen etzliche/ als ſey einem Vater oder HErrn frey geſtanden/ ſein Kind oder ſeinen Knecht/ worüber er Gewalt hatte/ Gott dem HErrn zu verbannen/ und zu tödten/ ſonderlich Ludov. Capell. diatrib. de voto Jephthæ der da vermeynet es habe zwar GOtt dem HErrn eine ſolche Verbannung nicht gefallen/ wenn aber ein Menſch ſo freventlich geweſen/ und ſein Kind/ oder ſeinen Knecht dem HErrn verbannet/ habe er denſelben nicht löſen können/ ſondern der Verbannte habe ſterben müſſen/ wodurch unter andern der Eltern und HErrn Hoheit beſtätiget worden/ und Kinder und Geſinde gehorſam zu ſeyn gelernet/ in dem ſie geſehen/ daß ihre Eltern und HErrn Macht über ihr Leben und Tod hätten: alſo daß wenn ſie wolten/ an einem eintzigen Wort ihr Leben und Tod hinge: Es habe auch GOtt dadurch den Tod ſeines eingebohrnen Sohns/ der ein חרם und Fluch für uns geworden/ fürbilden wollen. Siehe auch Cloppenburg. ſchol. ſacriſ. p. 118. Aber diß/ wie zum Theil ſchon oben c. 58. erwehnet/ widerlegt Selden. lib. 4. de J. N. & G. c. ſeqq. wol/ und führet unterſchiedlicher Hebräer Meynungen an/ die es viel anders verſtehen. Denn 28. v. **Man ſoll kein verbannetes verkauffen noch löſen/ daß jemand dem HErrn verbannet/ von allem/ das ſein iſt/ es ſey Menſchen/ Vieh/ oder Erbacker. Denn alles verbannete iſt das Allerheiligſte dem HErrn/** verſtehen ſie alſo/ daß was der Menſch von ſeinen eigenthümlichen Guth/ ſo er zu verſchencken und zu verbannen Macht hat/ von heidniſchen leibeigenen Knechten und Mägden/ vom Vieh/ Erbacker und dergleichen dem HErrn verbannet/ ſolches gantz mit allem ihm nicht mehr zu gehöre/ noch von ihm gelöſet/ auch an Fremde nicht verkaufft werden könne/ ſondern ſey ſchlechter Dinge und zu ewigen Zeiten der Prieſter geweſen und verblieben/ alſo daß ſolche verbannete leibeigene Knechte und Mägde der Prieſter leibeigene Knechte und Mägde geworden/ und alles verbannete Vieh oder Land der Prieſter Eigenthum geworden und geblieben.

25. Verbannet Vieh oder Knechte oder Mägde gehörten den Prieſtern.

26. Welches doch zu verſtehen wo es ſchlecht weg verbannet worden.

Ja die Hebräer verſtehen diß auch nicht ſo ſchlechter Dinge von aller Verbannung/ ſondern bloß allein von dem/ das zum Dienſt der Prieſter/ oder ſchlecht weg und ohne Zuſatz verbannet worden/ dergleichen verbannetes den Prieſtern gehöret Num. 18/14.

27. Verbannung zum Nutzen des Tempels.

28. Was zum Tempel verbannet ward/ konnte verkaufft oder gelöſet werden.

Wenn aber einer etwas dem HErrn zum Nutzen des Tempels verbannet daß es dem Tempel ſolte zu Nutz kommen/ iſt eine ſolche Verbannung in dieſem Geſetze vom nicht verkauffen und nicht wieder löſen nicht eingeſchloſſen geweſen/ ſondern es hat ſelbiges verkaufft und gelöſet werden können/ daß/ wie wir im Buch vom Tempel c. 25. gehöret/ was jemand freywillig zum Tempel und in die Geſchenck-Cammer verehret/ wo es dem Tempel nützlich ſeyn können/ es alsdenn geblieben/ was aber nicht gebraucht werden können/ verkaufft worden iſt/ es auch hie alſo gehalten worden. Denn was ſolte der Tempel mit den leibeigenen Knechten und Mägden/ mit dem zum Opffer untüchtigen Vieh/ und dergleichen mehr angefangen haben/ wenn ſie zum Nutz des Tempels wären gelobet worden? Alſo ſetzet Buxtorf. lex. Talm. voc. חרם ein zwiefaches Cherem.

29. Der Prieſter Cherem und Gottes Cherem.

oder Bann/ der Prieſter Cherem und Gottes Cherem: Der Prieſter Cherem habe nicht können gelöſet werden/ Gottes Cherem aber wol/ es ſey aber das davon gelöſete Geld zum Nutzen des Tempels angewandt worden. Dergleichen führet auch Ludov. Cappell. ſelbſt de vot. Jepht. aus dem Maimonide an/ daß wenn einer ſchlechtweg etwas verbannet/ und nicht hinzu geſetzet zum Tempel/ habe ſolches den Prieſtern gehöret/ und habe nicht können gelöſet noch verkauffet werden: ſey es aber ein Cherem Gottes geweſen/ und zum Nutzen des Tempels verbannet worden/ habe es können gelöſet oder verkaufft werden; daß alſo nach der Hebräer Meynung dieſer 28. Vers von dem handelt/ was ſchlecht weg ohne Zuſatz den Prieſtern zu Nutz verbannet worden/ daß ſolches nie habe können verkaufft noch gelöſet werden/ ſondern ſey der Prieſter Eigenthum geworden und geblieben.

30. Vom verbanneten Menſchen.

31. Von welchen es zu verſtehen.

Den folgenden Vers: Man ſol auch keinen verbanneten Menſchen löſen/ ſondern er ſol des Todes ſterben/ verſtehen die Hebräer von den Feinden Gottes/ die man mit Krieg überzeuchte/ imgleichen wenn das gantze Volck oder der König/ oder das Obergericht bey dem Kriegs-March diejenige verbannet/ die ihren Officiern nicht gehorchen/ noch ihrer Gebühr nachkommen/ welche zum Tode verbannete man nicht habe löſen können/ ſondern ſie haben ſchlechter Dinge ſterben müſſen.

32. Exempel verbanneter und erſchlagener Menſchen.

Alſo ward Jericho mit allem/ was darinnen war/ dem HErrn verbannet/ Joſ. 6/17. da Menſchen und Vieh (Rahab und die Ihrigen ausgenommen) durch die Schärffe des Schwerdes fallen müſſen/ alles Metall/ Silber/ Gold/ ehern und eiſern Geräthe auf Gottes Befehl zum Schatz des HErrn gehörete/ das übrige aber in Feuer und Rauch aufgehen muſte/ und wie Achan von dieſem Verbanneten etwas raubete/ fiel er dadurch ſelbſt in den Bann/ und muſte deßwegen jämmerlich getödtet werden/ wie Joſ. 7 zu ſehen. Alſo da der Cananiter der König Arad gegen Iſrael ſtritte/ und etliche gefangen wegführete/ gelobte Iſrael dem HErrn ein Gelübd/ und ſprach: Wenn du diß Volck unter meine Hand giebſt/ ſo wil ich ihre Städte verbannen/ und der HErr erhörete die Stimme Iſrael/ und gab die Cananiter/ und verbannete ſie ſamt ihren Städten/ und hieß die Städte Horma/ (d. i. Bann/) Num. 21/2. Alſo verbanneten die Kinder Iſrael alle diejenige/ die nicht gen Mizpa hinauffkommen würden/ und thaten einen ſchweren Eid/ daß alle die da ausblieben/ ſterben ſolten/ und wie die zu Jabes ausblieben/ wurden ſie erſchlagen/ Judic. 21/5.10. Alſo verbannete Saul alle/ ſo beym Nachjagen der Philiſter etwas koſten würden/ da es bald dem guten Jonathan/ der nichts davon wuſte/ übel ergangen wäre/ wenn das Volck ihn nicht errettet hätte/ 1. Sam. 14/25. ſeqq. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 6. 7. ſeqq. Conf. Lyr. ad Lev. 27. & Oſiander. ad Grot. de J. B. & P. lib. 2. c. 5. theſ. 7. Und hieher gehöret/ was GOtt gegen eine abtrünnige Stadt vorzunehmen befiehlet Deut. 13/12. ſeqq. wenn nemlich eine Stadt im Lande vom HErrn abfallen würde/ ſo ſolt du die Bürger derſelben Stadt ſchlagen mit des Schwerdtes Schärffe/ und ſie verbannen/ mit allem/ was darinnen iſt/ und ihr Vieh mit der Schärffe des Schwerdts/ und allen ihren Raub ſoltu ſammlen mitten auf die Gaſſen/ und mit Feuer verbrennen/ beyde Stadt und allen ihren Raub mit einander dem HErrn deinem GOtt/ daß ſie auf einem Hauffen liege ewiglich/ und nimmer gebauet werde/ und laſſe nichts von dem Bann an deiner Hand hangen.

Wie ſonſt andere Arten des חרם oder der Verbannung geweſen/ da ſie aus der Gemeine verbannet wurden/ davon wird unten im 4ten Buch c. 26 Gelegenheit zu reden vorfallen. Hie reden wir nur von dem/ das dem HErrn in Gelübden verbannet worden.

Was aber einer dem HErrn gelobet/ es mochte ſeyn/ auf welche Art es wolte/ muſte ers dem HErrn halten/ es wäre denn eine Jungfrau/ die in ihres Vaters Brod war/ welches der Vater das Gelübd wehrete/ wenn ers hörete/ oder eine Ehe-Frau/ deren Mann ihr Gelübd nicht wolte gelten laſſen/ wenn ers hörete/ oder eins vom Geſinde/ dem der Herr/ wenn ers hörete/ widerſprach.

33. Wenn einer etwas dem HErrn gelobet/ und der ſo Gewalt über ihn hatte/ ſelbigen Tages dem Gelübde widerſprache etc.

Wenn von dieſen dreyen einer etwas gelobete/ und der/ ſo Gewalt über ſie hatte/ dem Gelübde/ ſo bald ers hörete/ widerſprach/ waren ſie vom Gelübde frey/ und durfften es nicht halten. Schwieg aber der/ ſo Gewalt über ſie hatte/ den Tag/ da ers hörete/ ſtill dazu/ und widerſprach dem Gelübde nicht/ waren ſie feſt daran/ und muſte alles gehalten werden/ Num. 30. Deut. 12/26. Deut. 23/21. ſeq.

34. Wenn in den Gelübden öffentl. des Jahrs erkannt worden.

Es ward von dieſen Gelübden und Bann wegen der Beſitzung oder Löſung derſelben jährlich am funfzehenden Tage des Monden Adar (da ſich/ wie im Buch vom Tempel c. 25. gehöret/ die Sekeleinnehmer den halben Sekel einzufodern ſetzten) öffentlich erkannt/ wie aus dem Talmud und den Hebräern Selden anführet de J. N. & G. lib. 4. c. 9.

35. Von unbilligen Gelübden.

Wie ſonſt diß Geloben zuletzt gemißbrauchet worden/ und manche Kinder ihre Eltern über ſolch Geloben hülffloß gelaſſen haben/ wir bey Beſchreibung des Tempels und des Corbans im B. vom T. c. 25. erwehnet/ da auch erinnert worden/ daß ſolche GOTT und ſeinen Prieſtern gelobte Sachen Corban genennet worden. Siehe auch Capel diatrib. ad Matth. 15, 5. wie unbillige Gelübde ſie zuletzt aus Zorn gethan/ z. e. ſie wolten dem und dem kein gutes erweiſen/ diß und jenes nicht anrühren/ ihren Eltern nicht gehorchen/ nicht thun/ was der Mann haben wolle/ und dergleichen gottloſe Gelübde mehr/ die mehr verfluchte Verwünſchungen/ als rechtmäßige Gelübde geweſen/ die ſie doch nach der Phariſäer Lehre ſteif hätten halten müſſen/ und wie der Päbſtler Gelübde mit dieſen gottloſen Gelübden ſehr übereinſtimmen.

Wie die Prieſter im Kriege / und ſonſt/ wenn was groſſes vorgeweſen/ die Drommeten geblaſen/ davon haben wir ſchon oben c. 47. etwas gehöret. Und das iſt/ was zum Prieſter-Amt gehöret hat/ in und auſſer der Stiffts-Hütten oder dem Tempel.

26. Die Prieſter beteten auch für die Kinder Iſrael.

Beydes in und auſſer dem Tempel muſten ſie fleiſſig für die Kinder Iſrael beten. Wie ſie bey groſſen Landplagen im Tempel zu GOtt geſchrien und geſeufftzet / wie ſie auch beym Räuchern ihr Gebet zu GOtt gethan / haben wir oben c. 55. gehöret. Wie der Hohe Prieſter öffentlich am Verſühnfeſt für das Volck gebetet / werden wir im 5. B. c. 19. ein mehrers hören. Schöne Worte hat Moſes beym Joſeph. lib. 3. antiqvit. c. 9. wenn er den Kindern Iſrael ſeinen Bruder Aaron zum Hohen Prieſter / und ſeine Söhne zu Prieſtern/ vorſchlägt: Wir müſſen uns vor allen Dingen nach einem tüchtigen Mann umſehen/ der dem prieſterlichen Amte wol vorſtehen/ den Gottesdienſt verſehen/ und für euch zu GOtt beten könne. Und bald hernach: Nun aber hat GOtt ſelbſt Aaron dieſer Ehren werth geachtet / und ihn für uns allen zum Prieſter erwehlet / als der da weiß/ daß er den heiligen Schmuck antragen/ den Altar und Gottesdienſt fleiſſig verſehen / und für euch bitten wird zu GOtt.

⁂ ⁂

Das LXI. Capitel.

Was die Prieſter auſſer dem Tempel für ein Leben führen können.

Inhalt.

1. Die Prieſter führten auſſer dem Tempel ein bürgerlich Leben.
2. Sie konnten auch weltliche ingleichen Kriegsämter bedienen.
3. Crethi und Plethi.
4. Der Prieſter Benaja ein tapferer Held
5. Ingleichen die Maccabeer.
6. Auch Joſephus.

1. Die Prieſter führeten auſſer dem Tempel ein bürgerlich Leben.

SOnſten führeten die Prieſter ein Bürgerlich Leben / wie Joſephus in Beſchreibung ſeines Lebens von ſich ſaget/ daß nachdem er 19. Jahr alt geweſen/ und guten Grund in der Schrifft und allerley Wiſſenſchafften geleget/ habe er ein Bürgerlich Leben angefangen.

2. Sie könten auch weltliche ingleichen Kriegs-Aemter bedienen.

Was geſchickte/ gelehrte und erfahrne Prieſter waren/ konnten auch allerhand weltliche / auch wol Kriegs-Aemter bedienen / in Geſandſchafften verſchicket/ und zu andern Geſchäfften gezogen werden/ muſten aber zur beſtimmten Zeit / wenn ihre Ordnung kam / in der Stiffts-hütten oder im Tempel auffwarten. Keiner aus allen andern Stämmen und weltlichen Bedienten / konnte Prieſteramts pflegen; ja der König ſelbſt nicht/ aber die Prieſter konnten wol weltlichen Aemtern vorſtehen. Alſo ſehen wir 2. Sam. 8/ 18. 2. Sam. 20/ 23. 1. Chron. 19. 7. daß Benaja der Sohn Jojada über die Crethi und Plethi geweſen. Wer dieſe eigentlich geweſen/ und woher ſie den Namen bekommen/ wollen wir uns jetzo nicht groß bekümmern.

3. Crethi und Plethi.

Gewiß iſt/ daß die Hauptmannſchafft über ſie eine weltliche und Kriegsbeſtallung geweſen/ und iſt wol Joſephi Meynung lib. 7. antiqvit. c. 11. die beſte/ daß die Crethi und Plethi Davids Drabanten oder Leibguardie geweſen/ wie diß auch andere Hebräer ap. Munſter. ingleichen Oſiander. die Weimariſchen ad 2. Sam. 8, 18. Bertram. de rep. Judaic. c. 10. und andere davor halten.

4. Der Prieſter Benaja ein tapferer Held.

Aus ſeinen Verrichtungen wird man ſehen/ in was hohem Anſehen er geweſen / und was hohe Kriegs-Aemter er bedienet/ auch was für ein tapfferer Held er geweſen. Er war von groſſen Thaten/ wie die Schrifft ſpricht 2. Sam. 23/ 20. ſeqq. zumahl er zweene Brüder/ welche in der Moabiter Land ihrer Tapfferkeit halber berühmte Leute waren/ und von der Schrifft ihrer Stärcke und Grauſamkeit wegen Löwen genennet werden / nachdem ſie ihm einen Kampff angeboten/ ritterlich überwunden und Beyde erleget hat. So ging er auch einen groſſen ungeheuren fünff Ellen hohen und ſehr wolbewehrten Egypter / der ihn auch ausgefordert hatte/ ohn alle Waffen mit einem bloſſen Stecken an/ riß dem Egypter ſeinen Spieß aus ſeiner Hand/ und erſtach ihn mit ſeinem eigenen Spieß. Als einsmahls zur Winterzeit ein Schnee fiel / und ein Löw in eine tieffe Grube unterſanck/ die oben eng war/ und darinnen er vom Schnee hätte verderben müſſen/ weil nirgends kein Ausgang und Hoffnung des Lebens war/ und deshalben greulich zu brüllen anfing/ trug ſichs zu/ daß dieſer Benaja den Ort fürbey ging/ und nachdem er das Brüllen gehöret/ dem Geſchrey nachfolgete/ zu dem Löwen in die Grube oder in den Brunnen mit keinem andern Gewehr als mit einem Stecken/ den er in ſeiner Hand trug/ hinabſtieg/ und denſelben/ wie gewaltig und grauſam er ſich auch wehrete und widerſetzte/ mit dem Stecken erſchlug und tödtete 2. Sam. 23, 20. ſeqq. 1. Chron. 11, 22. ſeqq. Joſeph. lib. 7. antiqvit. c. 10. Da Adonia/ Davids Sohn/ das Reich an ſich ziehen wolte / gab David dieſem

Benaja als dem Hauptmann ſeiner Leibguarde die Befehl ſeinem Sohn Salomo zum Königreich zu helffen/ neben dem Zadoc und Nathan/ welches auch werckſtellig gemacht ward 1. Reg. 1/ 32. ſeqq. Durch dieſen Benaja ließ der König Salomo ſeinen Bruder Adoniam/ingleichen den Simei / wie auch den Feldhauptmann Joab erſchlagen/und machte dieſen Benajam an Joabs Stat zu ſeinem Feldherren oder Feldhauptmann 1. Reg. 2/ 25. ſeqq. 1. Reg. 4/ 4. daß aber dieſer Benaja ein Prieſter geweſen/ und vom prieſterl. Stamm herkommen/ ſiehet man klärlich 1. Chron. 28/ 5. da er genennet wird ein Sohn Jojada des Prieſters/ wie ihn auch Joſeph. l. c. beſchreibet / daß er ſeinem Geſchlechte nach ein Prieſter geweſen. Wie tapffere Helden Judas Maccabäus und die ſeinen geweſen/ iſt zum Theil c. 24. oben erwehnet/ und in den Büchern der Maccabäer/und Joſeph weitläufftig zu leſen. Joſephus ſelbſt/ der ebenfals ein Prieſter war/ iſt ein trefflicher kühner mannbahrer Held geweſen/ ein Vorſteher der Landſchafft Galiläa / ein General im Kriege und Commendant zu Jotapata/ der auch hin und wieder verſchicket worden / viele treffliche Thaten / und ſeinen Feinden manchen Abbruch gethan / auch gar ſinnreiche Kriegesliſt erdacht und gebrauchet / wie in der Beſchreibung ſeines Lebens/ und in ſeinen Büchern vom jüdiſchen Kriege hin und wieder zu ſehen.

5 Imgleichen die Maccabäer.

6 Auch Joſephus.

⁂

Das LXII. Capitel.
Von der Prieſter Ehre.

Inhalt.

1. Prieſter-Stand ein geehrter Stand.
2. Prieſter-Geſchlecht war bey den Juden das höchſte Geſchlechte.
3. Im Obergerichte/ wie auch in den Mittelgerichten/ waren die Prieſter die vornehmſten Beyſitzer.
4. Die Prieſter hatten den Vorzug vor allen Stämmen.
5. Der König war der höchſte im Lande/ drauf folgte der Hohe Prieſter.
6. Hernach ein Prophet.
7. Der Kriegs-Geſalbete.
8. Der Statthalter und andere / die im Tempel Beſtallung hatten.
9. Die gemeinen Prieſter.
10. Leviten.
11. Die andere Stämme Iſrael.
12. Die Mamzeres.
13. Die Nethinim.
14. Die Juden genoſſen.
15. Die loßgelaſſene Knechte.
16. Hiskias nennet die Prieſter ſeine Söhne.
17. Auch der bloſſe Prieſter Nahme war in hohem Anſehen.
18. Aus andern Stämmen hielten ſie ſichs für eine Ehre mit Prieſtern ſich zubeſchwiegern.
19. Der Braut wird ein Erſtling-Becher vorgetragen.
20. Die Prieſter wurden offt in groſſen Verbrechen wegen ihres Prieſter-Amts verſchonet.
21. Der Prieſter Beſchimpfung ward hochgeahnet.
22. Wer eines Prieſters Tochter verläumdete/ hatte ſein Leben verwirket.
23. Imgleichen der ſie ſchwängerte.
24. Eine geſchwängerte Prieſters Tochter / die verlobet war / ward verbrannt.
25. Weil ſie das prieſterliche Geſchlecht beſchmitzet.
26. Die Prieſter mochten freyen/ in was Stamm ſie wolten.
27. Es war ihnen rühmlicher/ wo ſie im prieſterlichen Stamme blieben.
28. Sie muſten keine Hure noch Gemeine nehmen.
29. Welche Weiber mehr ihnen verboten geweſen.
30. Sie muſten kein Weib von heidniſcher Geburt nehmen/wenn ſie gleich die Jüdiſche Religion angenommen.
31. Doch konnte eines Prieſters Tochter wol einen Juden-Genoſſen freyen.
32. Ob ein Prieſter eine gefangene Heydin ſchwängern mögen
33. Phariſäer und Päbſtler ſind in dieſer Frage nicht weit unterſchieden.
34. Die Prieſter haben ſich in ihrer Heyrath offt verſehen.
35. Bey unrechtmaſſiger Heyrath muſten ſie nicht zum Altar kommen.
36. Ihre Kinder aus ſolcher Ehe gezeuget/ waren ewig loß vom Prieſterthum.
37. Die Prieſter konnten viele Weiber zugleich haben.
38. Sie konnten auch eine Wittwe heyrathen.
39. Ob bloß allein eine Prieſter-Wittwe oder auch andere.
40. An welchen Todten ſie ſich verunreinigen mögen.
41. Nur an 6.
42. An Großvater und Großmutter muſten ſie ſich nicht verunreinigen.
43. Ja zu ihren eigenen todten Weibern muſten ſie nicht kommen.
44. Sie muſten auf 4. Ellen zu keinem Grabe kommen / noch ins Hauß/ da ein Todter innen war.
45. Straffe derer / die ſich verſahen.
46. Prieſter Frauen und Töchter mochten wol bey Todten ſeyn.

47. Die Prieſter mochten wol in ein heidniſch Hauß kommen / da ein Todter war / auch wol über ein heidniſch Grab gehen.
48. Konnten dahero im Kriege die Heyden auch wol erwürgen.
49. Sie muſten bey der Trauer Haar und Bart nicht heydniſch zurichten.
50. Auch kein Mahl an ihren Leibern pfetzen oder Buchſtaben einſchneiden oder einpricken / und dergleichen mehr nicht.
51. Straffe der Ubertretung.
52. Türckiſche Ordensleute zupfetzen ſich.
53. Auch die heutige Heyden.
54. Beym heiligen Grabe laſſen ihnen viele gewiſſe Zeichen am Leibe einpricken.
55. Exempel / da einem auf dem rechten Arm das Wapen von Jeruſalem / auf dem lincken das heilige Grab ſamt der Creutzigung / Auferſtehung und Himmelfarth Chriſti eingepricket geweſen.
56. Womit die Mönche daſelbſt pricken.
57. Die Prieſter muſten bey der Trauer ihre Kleider nicht zerreiſſen / nemlich wenn ſie im Tempel waren.
58. Ob ſie auſſer dem Tempel ihre Kleider zerreiſſen mögen / und wie.
59. Sie muſten ihre Häupter nicht entblöſſen / noch lange Haare zeugen wenn ſie aufwarten ſolten
60. Starb einem Prieſter einer der Seinen ab / wenn er im Tempel war / wartete er nicht mehr auf.
61. Er trauerte / muſte aber nicht ſtracks zum Tempel ausgehen.
62. Wo er bey ſolcher Trauer aufwartete / dauchte ſelbiger Dienſt nicht.

ES war der Prieſter Stand ein überaus geehrter Stand / wie denn Joſeph. in Beſchreibung ſeines Lebens ſagt / daß / wie bey allen Völckern ein beſonderer Adel und Vorzug vor andern ſey / ſo ſey bey den Kindern Iſrael das Prieſterthum der höchſte Adel / wie er ſich denn etlichemahl ſeines prieſterlichen Herkommens rühmet / daß er die Ehre habe ein Prieſter zu ſeyn. Vid. lib. 16. antiq c. 11. weswegen auch Manaſſes des Hohen Prieſters Jaddi Bruder lieber des Samaritiſchen Stathalters Sanballats Tochter fahren laſſen / als vom Prieſterthum loß werden wolte / weil die Prieſter-Würde ſeinem Geſchlechte gebührete / und bey dem jüdiſchen Volck allezeit überaus hochgehalten worden / Joſeph lib. 11. antiq. c. 8. Im Ober- und Mittelgerichten waren / wie oben c. 13. und 18. gehöret / die Prieſter die fürnehmeſten Beyſitzer / als wegen ihrer Wiſſenſchafft die allergeſchickteſten dazu / und wurden von allem Volcke hochgeehret. Conf. Lightfoot. hor. her. ad Matth. 26, 3.

1. Prieſter-ſtand ein geehrter Stand.
2. Prieſtergeſchlecht war bey den Juden das höchſte Geſchlecht.
3. Im Obergerichte wie auch in den Mittelgerichten waren die Prieſter die vornehmſte Beyſitzer.
4. Die Prieſter hatten den Vorzug vor allen Stämmen.
5. Der König war der Höchſte im Lande / darauff folgete der Hohepriester.

Sie hatten auch vor allen Stämmen den Vorzug. Der König war der Fürnehmeſte und höchſte im Lande. Nechſt ihm war der Hohe Prieſter / nechſt dem Hohen Prieſter ein Prophet des HErrn / nechſt einem Propheten der Kriegsgeſalbte / nechſt dem Kriegsgeſalbten die Prieſter / die im Tempel Beſtallung hatten (als der Stathalter und die andern / von welchen oben c. 26. Nach dieſen folgten die gemeinen Prieſter nach dieſen die Leviten / nach den Leviten die andern Stämme Iſrael / nach den Iſraeliten die Mamzeres (die aus verbotener Ehe von den Juden gezeuget waren) nach dieſen die Nethinim / nach dieſen die Judengenoſſen / und endlich die loßgelaſſene Knechte / von welchen allen anderswo ſoll gehandelt werden. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 6. cap. 19. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 14. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theorem. 12. not. 1. Wagenſeil. not. 6. ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1. Conf. Munſter. ad Ex. 19. not. g. Hiskias weiß nicht / wie höfflich und freundlich genug er die Prieſter anreden wil. Er nennet ſie ſeine Söhne 2. Chron. 29 / 11. Wenn man nur den Prieſter Namen hörete / war der ſtracks im hohen Anſehen / und trauete man ihnen alles gutes zu / als die nichts thun oder vornehmen würden / daß ihrem hohen Geſchlechte und hoher Würde übel anſtändig wäre. Alſo traueten ihrer viele dem Alcimo gar wol und ſprachen: Alcimus iſt ein Prieſter aus dem Geſchlechte Aaron / er wird uns keine Untreue beweiſen / wiewol ſie heßlich betrogen worden 1. Macc. 7 / 14. Da Joſephus Herodis Thaten beſchreibet / betheuret er / daß er nicht anders als die Warheit zeuge / zumal er ein Prieſter ſey / und dahero die Lügen für ein ſchändlich Ding halte lib. 16. antiq. c. 11.

6. Hernach ein Prophet.
7. Der Kriegsgeſalbte.
8. Der Stathalter etc.
9. Die gemeine Prieſter.
10. Leviten.
11. Die andern Stämme etc.
12. Die Mamzeres.
13. Die Nethinim.
14. Die Judengenoſſen.
15. Die loßgelaſſne etc.
16. Hiskias nennet die Prieſter ſeine Söhne.
17. Auch der bloſſe Prieſter-Name war im hohen Anſehen.

Wenn jemand aus den andern Stämmen eines Prieſters Tochter konnte heirathen / und ſich mit dem prieſterlichen Stamm beſchwiegern / hielten ſie ſolches für eine groſſe Ehre. Dahero wenn die Hebräer einen vornehmen hohen und groſſen Mann beſchreiben wollen / beſchreiben ſie ihn alſo / daß er würdig ſey eines Prieſters Tochter zu heirathen / und ſich mit den Prieſtern zu beſchwiegern / wie wir oben c. 13. bey den Gerichten gehöret / weswegen auch die andern Stämme unter andern Gebräuchen bey ihren Hochzeiten auch dieſen Gebrauch gehalten / daß wenn die Braut aus ihrem Hauſe nach des Bräutigams Hauſe geführet werden / ihr ein Becher mit Wein vorgetragen werden / welchen ſie den Erſtling Becher genannt / womit ſie haben andeuten wollen / daß die Braut wegen ihrer reinen Jungfrauſchafft nicht unwürdig wäre einen Prieſter zu freyen / und von der Trumah oder Erſtlingen zu eſſen / wie zu ſehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 2, 1. Wie auch diejenige / die ſich mit den Prieſtern beſchwiegert / Freyheit gehabt mit den Leviten im Tempel zu muſiciren / davon werden wir im vierdten Buch bey den Leviten c. 5. hören. Verſahe ſich ein Prie-

18. Aus andern Stämmen hielten ſie ſichs für eine Ehre mit Prieſtern ſich zu beſchwiegern.
19. Der Braut wird ein Erſtling Becher vorgetragen.

20. Die Prieſter wurden offt in groſſen Verbrechen wegen ihres Prieſteramts verſchonet.

ſter / ſo ward er offt wegen ſeines prieſterlichen Amts und Würde/ auch wol bey groſſen Verbrechen / verſchonet. Welch Verbrechen kan gröſſer ſeyn / als von GOtt abfallen/ und wider GOTTes Befehl den Gottesdienſt auf den Höhen verrichten? Gleichwol da der König Joſia bey ſeiner Reformation ſolche Prieſter vor ſich fand / ſtraffte er ſie gar gelinde / und ſetzte ſie bloß von ihrem Amte ab / daß ſie auf des HERRN Altar im Tempel nicht mehr opffern / noch Prieſter-Amts pflegen durfften (wie es auch hernach allezeit ſo gehalten worden/ daß die am fremden Ort geopffert/ im Tempel des HErrn nicht mehr opffern mögen / wie wir im Buch vom Tempel der Manaſſe und Onia c. 30. gehöret.) Im übrigen aber ließ er ſie das ungeſäurete Brod unter ihren Brüdern eſſen i. e. er ließ ihnen ihren Auffenthalt vom Prieſterthum behalten/ daß ob ſie ſchon wegen ihres groben Verſehens nicht mehr Prieſteramts pflegen muſten/ ſie dennoch in der Prieſter Gebühr und Einkünfften den andern Prieſtern gleich geweſen/ eben wie die gebrechliche Prieſter ihren Auffenthalt hatten/ ob ſie ſchon nicht Amts pflegten / 2.Reg. 23/9. Ob ſie dahero bey ihren Amts-Verbrechungen gegeiſſelt worden/ wie die Hebräer offt vorgeben / und wir oben offt angeführet/ möchte eines vielleicht zweiffeln/ weswegen wir es auch an den meiſten Orten gegeben/ nicht daß ſie gegeiſſelt worden/ ſondern daß ſie der Geiſſelung ſchuldig geweſen/ oder die Geiſſelung verdienet.

21. Der Prieſter Beſchimpffung etc.
22. Wer eines Prieſters Tochter etc.
23. Item der ſie ſchwängerte.
24. Eine geſchwängerte Prieſters Tochter etc.
25. Weil ſie das prieſterliche Geſchlecht beſchimpfet.

Ward ein Prieſter von jemand beſchimpffet / ward es ſehr hoch geahndet. Gab einer eines Prieſters Tochter fälſchlich an/ ward er erdroſſelt oder erſtickt / und muſte ſeine Verleumdung mit dem Leben büſſen. Wenn auch jemand eines Prieſters Tochter/ wenn ſie noch frey und unverlobet war/ ſchwängerte / ward er gleichfals erdroſſelt oder erſtickt. War ſie aber verlobet / und ward geſchwängert/ war es um ſo viel ärger/ weil einer ſolchen geſchwängerten Vater dadurch geſchändet / und das gantze prieſterliche Geſchlecht nicht wenig beſchimpfet ward/ muſte eine ſolche geſchwängerte eine beſondere Straffe vor andern haben. Denn da andere in ſolchen Fällen geſteiniget worden / beydes der Schwängerer und die Geſchwängerte / die einem andern verlobt geweſen/ Deut. 22/23. ſeqq. da ward eines Prieſters geſchwängerte/ und einem andern verlobt geweſene Tochter verbrannt: Wenn eines Prieſters Tochter anfähet zu huren/ die ſoll man mit Feuer verbrennen / denn ſie hat ihren Vater geſchändet Lev. 21/9. welchen Ort die Hebräer nicht von einer unverlobten/ ſondern von einer verlobten Tochter verſtehen/ und dahero ihrer etliche die Verbrennung für eine härtere Straffe als die Steinigung halten / wiewol andere die Steinigung für die härteſte halten/ wie oben c. 15. albereit gedacht. Gewiß iſt/ daß ſie eine beſondere Straffe für andern gehabt. Siehe Sanhedr. c. 7. ſect. 2. & c. 10. ſect. 1. & 6. & Coccej. not. Druſ. ad loc. diffic. Lev. c. 74. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 9, 13. In dem angezogenen Ort Sanhedrin c. 7. wird ein Exempel angeführet einer wegen Hurerey beſchuldigten verlobten Prieſters Tochter / die mit einem hauffen Bündlein von Reiſern umgeben und verbrannt worden. Zwar pflegten ſie nicht alſo zu verbrennen / weil aber das Gericht aus Sadducäern beſtand / wolte es von keiner andern Art der Verbrennung wiſſen. So gar wolte Gott ſein Prieſterthum nicht geſchändet haben / und ſo hart ſtraffte er deſſelben Beſchimpfung.

Bey ihrer Heyrath muſten ſich die Prieſter auch wol in acht nehmen/ damit ſie die Hoheit und Würde des Prieſterthums durchaus nicht beſchimpfften und dem prieſterlichen Geſchlechte ja keinen Schandflecken anhängeten. Es ſtand ihnen frey/ in was Stamm ſie wolten/ zu heyraten / eben ſo wol als dem Hohen Prieſter/ es war ihnen aber rühmlicher/ wenn ſie im prieſterlichen Geſchlechte/ blieben / als welcher Stamm vor allen andern Stämmen den Vorzug hatte. Wolten ſie aber in andere Stämme heyrathen/ muſten ſie ſich / eben ſo wol als der Hohe Prieſter/ wol verſehen/ und war nicht gleich viel / was für ein Weib ſie nahmen. Es war ihnen ſo wol als dem Hohen Prieſter verboten eine Hure zu nehmen/ oder eine Geſchwechete wie es Luther. giebt/ oder eine זונה oder חללה gemeine / dergleichen wir oben bey der Heyrath des Hohen Prieſters c. 10. beſchrieben. Auch muſten ſie eben ſo wenig als der Hohe Prieſter eine durch einen Scheidebrief von ihrem Manne verſtoſſene/ auch wie die Hebräer wollen / keine von ihres verſtorbenen unbeerbten Mannes Bruder verachtete Frau zum Weibe nehmen. Es waren ihnen auch aller geringen Leute Töchter verboten / alle Dienſtmägde und Leibeigene / alle die mit Krämerey und Wirtſchafft ſich bemenget/ und was ſonſt gering und verächtlich war. Keine derſelben muſten ſie ehelichen / ſondern vornehmer hoher Leute unberüchtigte und unbeſchmitzte Töchter/ die ihrem Stande gemäß ſeyn konnten; und das zwar allein aus dem Iſraelitiſchen Volcke. Denn alle ausländiſche heidniſche Weiber und ihre Töchter/ und wenn ſie noch ſo hohen und vornehmen Herkommens waren/ ja wenn ſie auch ſchon die jüdiſche Religion angenommen hatten/ waren ihnen ſchlechter Dinge verboten. Der Prieſter Töchter konnten wol einen Judengenoſſen freyen / aber kein Prieſter muſte eine Judengenoſſinn oder einer Judengenoſſinn Tochter nehmen/ ſondern muſte eine nehmen / die vom Iſraelitiſchen Geſchlechte und Herkommen war/ wie zu ſehen Lev. 21, 7. Ezech 44, 22. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. Phil lib 2. de Monarch. p. 639. Maccoth c. 1. ſect. 1. Coccej. not. 4. Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1. & Wagenſeil. not Gerſon. Talmud. lib. 1. c. 20. Selden uxor. Ebr. lib. 1. c. 7. & de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 2. Schlevogt. diſputat. academ. practic. 14. de proſelyt. Judæor. §. 34. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 5.

26. Die Prieſter möchten etc.
27. Es war ihnen rühmlicher wo ſie im prieſterlichen Stamme blieben.
28. Sie muſten keine Hure noch Verwieſene nehmen.
29. Welche Weiber mehr ihnen verboten geweſen.
30. Sie muſten kein Weib von heidniſcher Geburt nehmen/ wenn ſie gleich die jüdiſche Religion angenommen.
31. Doch könte eines Prieſters Tochter wol einen Judengenoſſen freyen.

Mit Verwunderung lieſet man / was die

32. Ob ein Prieſter eine gefangene Heiden ſchwängern mögen

die Hebräer vorgeben/ daß ein Prieſter eine gefangene Ausländerin und heidniſches Weib zwar in der Hitze habe ſchwängern mögen/ zum Weibe aber habe er ſie nicht behalten können/ wie zuſehen beym Schlevogt l.c. & Carpzov. not. 11. 2. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 15. theor. 17. Aber wo hat Gott den Prieſtern das vergönnet? wo bleibt das ſechſte Gebot? Es iſt diß eines von den Auſſätzen ihrer Elteſten/ die in Gottes Wort keinen Grund haben/ ſondern demſelben zu wider ſind. Wolgedachter Carpzov. ziehet aus dieſem heßlichen Auſſatz der Elteſten eine feine Anmerckung über Joh 8/7. ſeqq. da die Prieſter und Schrifftgelehrten zum Tempel ausgingen/ und die Ehebrecherinn nicht verdammen durften/ wegen ihres böſen Gewiſſens:

33. Phariſäer und Päbſtler ſind in dieſer Frage nicht weit unterſchieden.

da er auch anführet/ wie die Päbſtler ſolchen Auffſetzen der Hebräer folgen/ und meynen/ wenn ein Prediger ein Eheweib nehme/ ſey es eine ſchreckliche Sünde/ daß er aber hure/ habe nichts zu bedeuten.

34. Die Prieſter haben ſich offt in ihrer Heyrath verſehen.

Wie Manaſſes des Hohen Prieſters Jaddi Bruder des Samaritiſchen Stathalters Sanballetis Tochter geheyrathet/ und ein ausländiſch Weib genommen/ iſt ſchon erwehnet. Es haben die Prieſter/ die aus Babel wieder gekommen/ auch deswegen einen ſchlechten Ruhm in der Schrifft/ zumal ihrer viele ausländiſche Weiber hatten/ wie zu ſehen Eſr. 10/18. Nehem. 13/28. Mal 2/13 ſeqq. und ſo arg es lautet/ was Joſephus lib 11. antiqvit. c. 8. von vielen Prieſtern ſchreibt/ daß ſie mit ihren ausländiſchen Weibern gar mit allen nach Samaria gezogen/ dem Tempel zu Jeruſalem den Rücken gewandt/ und ſich an Manaſſe gehänget; ſo wol lautet gleichwol hingegen/ was Eſr. l. c. v. 19. von den Prieſtern ſeiner Zeit ſchreibet/ daß ſie die Hand darauf gegeben/ daß ſie ſolche Weiber durch einen Scheidebrief von ſich ſtoſſen wolten/ und für ihre Schuld einen Widder zum Schuldopffer geben.

35. Bey unrechtmäſſiger Heirath müſten ſie nicht zum Altar kommen.

Und zwar/ ſo war es auch nöthig. Denn ſo lang ſie fremde/ ausländiſche oder ſonſt verbotene Weiber hatten/ und dieſelbe nicht von ſich ſtieſſen/ muſten ſie zum Altar nicht kommen/ und die Kinder/ die aus ſolcher verbotenen Ehe gezeuget worden/ waren ewig vom Prieſterthum ausgeſchloſſen/ und muſten zum Altar nicht kommen.

36. Ihre Kinder aus ſolcher Ehe gezeuget waren ewig los vom Prieſterthum.

Zwar wenn ein ſolcher geopffert hätte/ wäre ſein Opffer nicht zu verwerffen geweſen/ aber weil die Perſon nicht dauchte/ und aus unzuläſſiger Ehe gezeuget war/ muſte er zurück ſtehen/ und ward zum Altar nicht zugelaſſen/ wie zum Theil oben c. 27. gehöret/ und zu ſehen beym Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 3. & 6. & de J. N. & G. lib. 5. c. 14.

Wie nun die Prieſter hierin ſo weit dem Hohen Prieſter gleich waren/ daß ihnen beyderſeits obgedachte Perſonen verboten waren/ ſo ſind ſie hinwiederum in etzlichen Fällen unterſchieden.

37. Die Prieſter könnten viel Weiber zugleich haben.

Denn da ein Hoher Prieſter/ wie oben c. 19 gehöret/ nur eine Frau zugleich haben durffte/ war es den Prieſtern viele zugleich zu haben eben ſo wol als den andern Groſſen im Lande zugelaſſen.

38. Sie konnten auch eine Wittwe heyrathen.

Da auch der Hohe Prieſter bey ſeinem hohen prieſterlichen Stande keine Wittwe/ ſondern eine Jungfrau zur Ehe nehmen muſte/ da konnten die Prieſter nicht allein Jungfrauen/ ſondern auch Wittwen heyrathen/ und zwar nicht allein der verſtorbenen Prieſter/ ſondern auch anderer aus andern Stämmen verſtorbenen vornehmen Männer nachgelaſſene Wittwen.

39. Ob bloß allein eine Prieſter Wittwe oder auch andere.

Denn daß Ezech. 44/22. geſagt wird/ ſie ſolten keine andere Wittwen nehmen/ als Prieſter Wittwen/ iſt dem Buchſtaben nach nicht zu verſtehen/ ſondern gehet von den jüdiſchen Ceremonien ab/ wie auch ſonſt viel in Beſchreibung des Ezechieliſchen Tempels von den alten Levitiſchen Ceremonien abgehet/ zumal die Hebräer einhellig lehren/ daß den Prieſtern vornehmer Leute aus andern Stämmen nachgelaſſene Wittwen zu heyrathen zugelaſſen/ und niemanden aus dem gantzen prieſterlichen Geſchlechte eine Wittwe zu heyrathen verboten geweſen/ als allein dem Hohen Prieſter. Vid. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10 Philon. lib. 2. de monarch. p. 639. Burgenſ. addit. ad Lyr. Ezech. 44. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 1 Wagenſeil. not. 3 ad Miſchn. Sota c. 4 ſect. 1.

40. An welchen Todten ſie ſich verunreinigen mögen.

41. Nur an 6.

In der Trauer muſten ſie ſich auch mäſſigen/ und nichts thun/ das ihrem Stande unanſtändig war. Sie muſten ſich an keinem Todten verunreinigen/ ihn berühren oder bey ihm ſeyn/ ohn allein/ wenn einer ihrer 6. nechſten Blutsfreunde ſtarb/ als Vater/ oder Mutter/ oder Sohn/ oder Tochter/ oder Bruder/ oder Schweſter/ wenn ſie noch eine Jungfer und unverheyrathet war/ (oder wo ſie verheyrathet geweſen/ und eine Wittwe geworden/ und keine Kinder hatte/ und wiedern zurück in ihres Vaters Hauß gekommen war/ in welchen Fällen ſie ihr altes Recht/ als da ſie noch eine Jungfrau war/ wieder bekam/ wie aus Lev. 22/13. zu ſchlieſſen.)

42. An Großvater und Großmutter muſten ſie ſich nicht verunreinigen.

43. Ja zu ihren eigenen todten Weibern muſten ſie nicht kommen

Auſſer dieſen 6. nechſten Blutsfreunden muſten die Prieſter durchaus zu keinen Todten kommen/ und ſie berühren/ oder bey ihnen ſeyn/ nicht einmal bey ihrem Großvater oder Großmutter/ oder andern nahen Freunden und Schwägern; ja/ was noch mehr/ bey ihren eigenen Weibern nicht. Waren ſie da/ und jemand ſahe ſie/ und Zeugen da waren/ waren ſie der Geiſſelung ſchuldig.

44. Sie muſten auff 4. Ellen zu keinem Grabe kommen noch in ein Hauß da ein Todter innen war.

Sie muſten auch in kein Hauſe kommen/ da ein Todter innen war/ auch zu keinem Grabe nicht/ einmahl auf 4. Ellen nahe. Kamen ſie dahin/ und wuſten es nicht/ erfuhrens aber/ und ſprungen geſchwinde zurück/ und gingen alſofort hinaus/ waren ſie unſchuldig.

45. Straffe derer die ſich verſahen.

Blieben ſie aber (nachdem ſie es erfahren) etwas darinnen/ oder ſetzten ſich nieder/ hatten ſie die Geiſſelung verdienet/ und das ſo offt als ſie ſich verſehen/ und ſich zu hüten erinnert wurden/ die Erinnerung aber nicht geachtet hatten.

46. Prieſter Frauen und Töchter mochten wol bey Todten ſeyn.

Ihren Weibern und Töchtern aber war es nicht verboten/ ſich an den Todten zu verunreinigen/ und mochten die wol bey ihnen ſeyn/ zu ihnen kommen/ und ſie berühren/ eben wie andere Iſraeliten aber den Prieſtern war es auſſer obgedachten 6. nechſten Blutsfreunden ernſtlich verboten. War

47. Die Prieſter mochten wol in ein heidniſch Hauß kommen/ da ein Todter war ꝛc.

es aber ein heidniſch Hauß und heidniſche Todten/ war einem Prieſter dahin zu kommen/ oder über ein heidniſch Grab zu gehen nicht verboten Lev. 21, 1. ſeq. Ezech. 44, 25. è Maimon. Geier. de luctu Hebr. c. 3. §. 13. c. 4. §. 5. Sota c. 3. ſect. 7. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 47. Und diß iſt vielleicht die Urſache/ warum die Prieſter auch etmahln ſelbſt den Degen ergriffen/ und ihre Feinde die Heiden getödtet/ und nicht bang geweſen/ daß ſie dadurch verunreiniget würden/ wie wir kurtz vorher c. 61. von Benaja höreten/ wie er die beyde Moabitiſchen Kämpffer/ ingleichen den Egypter erſchlagen. So iſt auch bekannt/ wie Judas Maccabäus/ Joſephus und andere Prieſter für tapffere Helden geweſen/ und viele von ihren Feinden erleget haben. Denn weil ſolche ihre Feinde Heiden waren/ haben ſich die Prieſter an ihnen wol verunreinigen/ und wieder reinigen mögen/ als welchen Gott auſſer den obgedachten 6. nechſten Blutsfreunden/ nur an den Todten ihres Volcks/ oder der Kinder Iſrael ſich zu verunreinigen verboten. Lev. 21, 1. 4.

48. Kunten daher im Kriege die Heiden auch wol erwürgen.

49. Sie muſten bey der Trauer Haar etc.

50. Auch kein Mahl an ihren Leibern ſtechen oder Buchſtaben einzeichnen ꝛc.

51. Straffe der Ubertretung.

Wenn ſie aber ihre nechſten Blutsfreunde betrauerten/ muſten ſie im Trauren Maaß halten/ und ſich durchaus nicht ungebärdig ſtellen. Sie muſten ihre Haare mit dem Scheermeſſer nicht abſcheeren/ noch ſich kahlköpfficht machen/ auch ihren Bart und Augenbrahnen nicht wegſcheeren. Auch muſten ſie an ihren Leibern kein Mahl pfätzen/ oder ſich mit Nägeln/ oder Pfriemen oder Meſſern verwunden/ ſchneiden oder ritzen oder gewiſſe Buchſtaben/ Zeichen oder Züge ins Fleiſch ſchneiden/ oder pricken und dieſelbe mit Dinten oder anderer Farbe füllen/ und alſo Merckmahle an ihren Leibern machen. Thaten ſie dawider/ hatten ſie die Geiſſelung verdienet. Thaten ſie es einmal wegen fünf Todte/ oder fünfmal wegen eines Todten/ wo ſie es bleiben zu laſſen erinnert worden/ hatten ſie fünfmal die Geiſſelung verdienet Lev. 19, 28. Lev. 21, 5. Deut. 14, 1. Maccoth. c. 3. ſect. 5. Denn ſolch Trauren/ ſonderlich mit Verwundung und Ritzung des Fleiſches/ ingleichen mit Pfätzung der Buchſtaben und gewiſſer Merckmahle war heidniſch und barbariſch und wolte dem Volcke GOttes/ ſo die Hoffnung der ſeligen Auferſtehung und des ewigen Lebens hatte/ und ſonderlich den Prieſtern/ die andern mit guten Exempeln vorgehen ſolten/ durchaus nicht anſtehen. Wer von ſolchen heidniſchen Weſen/ Pfätzen/ Verwunden und Merckmahlen machen ein mehrers wiſſen wil/ der ſehe und leſe Herodot. lib. 4. Roſin. antiquit. lib. 1. c. 39. Geier. de luctu Hebr. c. 10. Quenſted. de ſepult. Veter. c. 6. Pfeiffer. antiquit. bibl. ad 1. Reg. 18, 21. p. 373. ſeqq. und andere.

52. Türckiſche Ordensleute pfätzen ſich.

53. Auch die heutigen Heiden.

Wie auch unter den Türcken gewiſſe Ordensleute ſich pfätzen und verwunden/ (wie vormals auch die Baalspfaffen thäten/ 1. Reg. 18, 28.) und allerhand Zeichen in ihre Haut einſchneiden/ kan man ſehen ap. Schweiger. itiner. lib. 2. c. 13. Und iſt es noch unter den Heiden in Oſt- und Weſt-Indien viel gebräuchlich/ daß ſie ihren Leibern allerhand Figuren einpricken/ wovon die Reiſebücher vielfältig zeugen.

54. Beym heil. Grabe laſſen ſich nun viele etc.

55. Exempel da einem auf dem rechten Arm/ das Wapen von Jeruſalem/ auff dem lincken Arm das heilige Grab ſamt der etc.

Es iſt noch heute auch beym heiligen Grabe gebräuchlich/ wenn Chriſten dahin kommen/ daß ſich ihrer viele/ nicht zwar aus heidniſcher Unſinnigkeit/ ſondern aus ſonderlicher Andacht/ und zum Zeichen/ daß ſie da geweſen/ etliche Zeichen am Leibe pfätzen laſſen. Alſo war Anno 1690. den 15. und 16. Julii ein Bürger von Itzehoe/ von Geburt ein Hamburger/ Natae Stubbe genannt/ bey mir/ ein guter Hebräer/ und ein ſtiller gottſeliger Mann/ der Anno 1669. im gelobten Lande geweſen/ der hatte auf dem einen Arm das Wapen von Jeruſalem/ auf dem andern und lincken Arm das heilige Grab ſamt der Creutzigung/ Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti ſich zum Gedächtniß und aus ſonderbarer Andacht mit nicht geringen Schmertzen ins Fleiſch einpfätzen laſſen/ welches/ wie er ſagte/ die Mönche daſelbſt ums Geld thun/ und wurde mit einem Inſtrument/ ſo faſt wie zwo Nehnadeln waren/ eingepricket/ welche alſo zugerichtet waren/ daß bey jedem Druck oder Stich/ wenn die Nadeln ein Loch machten/ eine blaue Feuchtigkeit dahinein treuffelte/ und das Mahl machte. Es war ſehr wol anzuſehen/ und ſo wol gepricket/ als wäre es ein Kupfferſtück. Ich bat ihn/ ob er mir nicht vergönnen wolte/ ſeine beide Arme abzureiſſen; da er mir ſagete/ er hätte ſie in Kupffer/ und wolte ſie mir ſchicken/ ſo er auch thate/ wie ich ſie denn auch den 18. Auguſti ſelbigen Jahrs bekam/ die vom H. Winterſtein nach dem Leben abgemahlet und geſtochen waren Anno 1676. welches ich alſofort darnach abmahlete/ und ihm das Kupffer wieder zuſchickte/ und waren die Arme eben ſo zu ſehen/ wie beykommende Figur ausweiſet. Er gedachte/ daß wegen groſſen Schmertzens der Graf aus Engeland/ mit dem er hinein war/ nicht mehr denn eine Figur an ſeinem Arm einpfätzen zu laſſen/ habe ausſtehen können.

56. Wenn die Mönche daſelbſt pricken.

Damit wir aber zu unſern Prieſtern wieder kommen/ ſo war ihnen alles Mahlpfätzen an ihren Leibern gäntzlich verboten/ eben ſo wol als andern Iſraeliten/ und muſten an ihren Leibern keine Figuren haben. Sie muſten auch ihre Kleider nicht zerreiſſen/ wie Lev. 10, 6. zu ſehen/ welches aber nicht ſchlechterdinge zu verſtehen/ ſondern von den heiligen Kleidern/ die ſie im Tempel oder der Stiftshütten trugen/ wie auch von ihren eigenen Kleidern/ ſo lange ſie im Tempel waren/ ſintemahl im Tempel niemand zerriſſene Kleider anhaben muſte. Auſſer dem Tempel aber/ und auſſer ihrer Aufwartung/ mochten ſie ihre Kleider in der Trauer wol zerreiſſen/ nicht aber wie der Hohe Prieſter unten bey den Beinen herauffwerts/ ſondern oben um die Bruſt von oben hinunterwerts/ wie die andern Kinder Iſrael ihre Kleider zu zerreiſſen pflegten. Vid. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 12. R. Levi ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 156. da wie oben c. 20. gedacht/ Hottinger. vor oben unten/ und vor unten oben ſetzet/ wo es ſonſt nicht ein Druckfehler iſt. Sie muſten auch ihre Häupter nicht entblöſſen/ wie es Lutherus giebet Lev. 10, 6. und wie die Hebräer wollen/ keine lange Haare zeugen/ verſtehe/ wenn ſie aufwarten ſollen. Denn auſſer der Aufwartung mochten ſie ihre Haare in der Trauer wachſen laſſen. Wenn ſie aber aufwarten ſolten/ muſten ihre Haare nicht über 30. Tage unbeſchnitten ſeyn. Waren ſie in mehr als 30. Tagen nicht beſchnitten worden/ wurden ſie abgeſchnitten/ oder ſie konnten nicht aufwarten/ weil niemand mit langen Haaren aufwarten muſte/ wie zum Theil oben gehöret/ und zu ſehen beym Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 5. Hottinger. de jur. Hebr. num. 155.

57. Die Prieſter muſten bey ihrer Trauer die Kleider nicht zerreiſſen ꝛc.

58. Ob ſie ihre Kleider auſſer dem Tempel zerreiſſen mögen/ und wie.

59. Sie müſſen ihre Häupter nicht entblöſſen/ noch lange Haare zeugen/ wenn ſie aufwarten ſollen.

War jemand in ſeinem Amt in der Stiftshütten oder im Tempel geſchäfftig/ und wartete würcklich auf/ und hörete/ daß jemand von ſeinen obgedachten nechſten Blutsfreunden geſtorben war/ mochte er den Verſtorbenen wol betrauren/ aber nicht alſofort/ und vor der Zeit aus dem Tempel gehen. Doch wartete er nicht auf/ nachdem er es erfuhr/ weil er Trauer hatte: Setzte er ſein Amt bey ſolcher Trauer fort/ war ſein Gottesdienſt umſonſt/ und dauchte nichts/ es mochte ein Opffer einer eintzelen Perſon/ oder der gantzen Gemeine ſeyn/ wie aus Maimon. Hottinger. anführet de jur. Hebr. num. 157. Und ſo viel haben wir vom levitiſchen Hohen Prieſter und Prieſtern von ihrer Kleidung/ Salbung/ Amt/ Anſehen im Gerichte etc. handeln wollen. Darum freue ich mich im HErrn/ und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie einen Bräutigam mit prieſterlichem Schmuck gezieret. Eſai. 61, 10. Lobet den HErrn alle Heiden/ preiſet ihn alle Völcker/ denn ſeine Gnad und Warheit waltet über uns in Ewigkeit Alleluja/ Amen.

60. Starb einem Prieſter einer etc.

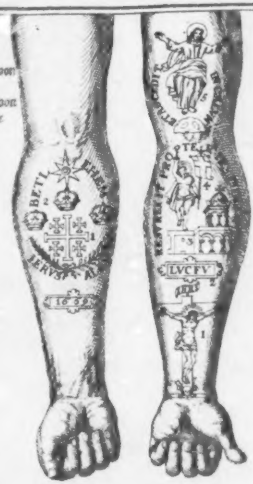
61. Er trauerte/ muſte aber nicht etc. zum Tempel ausgehen.

62. Wie er bey ſolcher Trauer aufwartete/ dauchte ſein Dienſt nicht.

*

Des Levitiſchen Gottes Dienſtes dritten Buchs Ende.

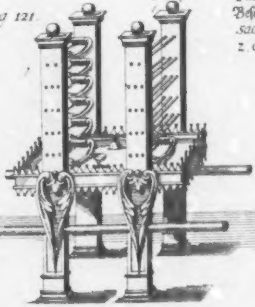
pag 732



1. das Wapen von [illegible]salem
2. das Wapen von *Bethlehem*

1. die Creutzigung Chriſti
2. Ein Stein ſo zwiſchen den Berge *Golgatha* lieget, mit den Buchſtaben *Lapis Ubi Christus fuit Unctus*
3. das Grab Chriſti
4. die Aufferſtehung Chriſti
5. die Himmelfarth Chriſti

pag 121



Schau Brod Tiſch wie Ihn der Franzos *Philip d'Aquin* aus der Hebræer Beſchreibung abbildet *ap. Schach. sacror. elæochrism. myrothec.* 2. c. 38 et 40

Des
Levitiſchen
Prieſterthums
Vierdtes Buch/

Von

Den Leviten und ihrem Weſen/ imglei-
chen/ was ſie mit den Prieſtern für ein
Amt gemein gehabt/ wie auch von beyder
Einkünfften ꝛc.

Das I. Capitel.

Von der Leviten Urſprung und Einweihung.

Inhalt.

1. Von den Leviten.
2. Ihr Geſchlecht.
3. Zweyerley Kaathiten.
4. Gott ſchencket dem Aaron und ſeinen Söhnen die Leviten zu Dienern und Mithelffern.
5. Sie kamen an der Erſtgebohrnen ſtat.
6. Erſtgebohrne und Leviten wurden gegen einander gezehlet.
7. Der Erſtgebohrnen waren mehr.
8. Die mehr waren / muſten ſich löſen.
9. Das Löſegeld ward dem Aaron geſchencket.
10. Wie hoch die Erſtgebohrne ſich löſen muſten.
11. Wie es Moſes gemacht / damit unter den Erſtgebohrnen wegen der Löſung und Verwechſelung kein Streit entſtanden.
12. Warum GOtt die Erſtgebohrnen Verworffen / und an ihrer ſtat die Leviten erwehlet.
13. Der Stamm Levi hat faſt immer feſt bey Gott gehalten.
14. Ob Aaron das Prieſterthum empfangen / weil er mit unter den Leviten geweſen / ſo die Kälber Diener erſchlagen.
15. Einweihung der Leviten.
16. Mit was Sünd-Waſſer ſie beſprenget worden.
17. Sie muſten alle ihre Haare abſcheren.
18. Die Abſcherung der Haare mit dem Schermeſſer war dreyen befohlen und welchen.
19. Ihr gantzer Leib ward beſchoren.
20. Sie badeten ſich und wuſchen ihre Kleider.
21. Ihr Opffer.
22. Die Kinder Iſrael und welche von ihnen legen den Leviten die Hände auf.
23. Leviten wurden geweyht und wie.
24. Die Leviten legen ihren Opfern die Hände auf.
25. Die Opfer wurden auf gebräuchliche Art geopfert.
26. Kein Gebrechen hielte die Leviten zurück / ohne bey den Sängern eine unannemliche Stimme.
27. Was für Kleider die Leviten getragen.
28. Ihr Leinen war geringer als der Prieſter Leinen.
29. Agrippa vergönnet den Levitiſchen Sängern / ſolch Leinen zu tragen / wie die Prieſter trugen.

1. Von den Leviten.

NUn wird vonnöthen ſeyn / daß wir von den Leviten auch etwas handeln / die eben wol beym öffentlichen GOttes Dienſt ihr Amt und Beſtallung hatten / aber geringere als die Prieſter.

2. Ihr Geſchlecht.

Dieſe Leviten ſtammeten her von des Patriarchen Jacobs dritten Sohn dem Levi / der drey Söhne hatte / als Gerſon / Kaath und Merari. Gerſon hatte wiederum zween Söhne Libni und Simei. Kaath aber hatte vier Söhne / als Amram / Jezehar / (der auch Aminadab heiſt) Hebron und Uziel. Der erſte von dieſen vier Söhnen / nemlich Amram / hatte zu Söhnen Aaron und Moſen. Dem Aaron und allen ſeinen Nachkommen gab Gott das Prieſterthum. Alle andere Söhne Amrams aber Jezehar / Hebron und Uziel / imgleichen Moſis Nachkommen / hatten mit dem Prieſterthum nichts zu thun / ſondern waren ſchlechte Leviten: weswegen die Schrifft zweyerley Kaathiten gedencket / nemlich der Kaathiten / die vom Aaron herſtammeten / und Prieſter waren / und der Kaathiten / die nicht vom Aaron herſtammeten und gemeine Leviten waren. Merari des Levi dritter Sohn / hatte zween Söhne Maheli und Muſi. Von dieſen dreyen Söhnen des Levi / Gerſon / Kaath und Merari und ihren Geſchlechten /

3. Zweyerley Kaathiten.

ſind alle Leviten hergekommen / und wurden alle drey zu dieſen dreyen Stammhäuſern gerechnet/ daß ſie entweder Gerſoniten oder Kaathiten oder Merariten geweſen/ wie davon zu ſehen Gen. 46/11. Exod. 6/16. Num. 3/17. ſeqq. Num. 26/58. Joſ. 21/4 5. 1. Chron. 7/ 1. 2. 3 16. ſeqq 54. 61. 67. 1. Chron. 24. ſeqq.

4. GOtt ſchenckt Aaron und ſeinen Söhnen die Leviten zu Dienern und Mithelffern.

5. Sie kamen an der Erſtgebornen Stat.

6. Erſtgeborne und Leviten wurden gegen einander gezehlet

7. Der Erſtgebohrnen waren mehr

Dieſe Gerſoniten/ Kaathiten und Merariten/ oder mit einem Worte/ dieſe Leviten/ forderte Gott von allen Kindern Iſrael ab / und ſchenckte dieſelbe dem Hohen Prieſter Aaron und ſeinen Söhnen und Nachkommen/ als ein ſonderbares Geſchenck zu Dienern und Mithelffern/ daß ſie beym Levitiſchen Gottesdienſt ihnen dienen/ und mit aufwarten ſolten. Zwar hätten die Erſtgebohrne unter dem Volcke Iſrael an ſtat aller Kinder Iſrael dieſe Aufwartung beym Levitiſchen Gottesdienſt verrichten ſollen/ als welche Gott / da er alle Erſtgeburt in Egypten ſchlug / ihm heiligte/ und zu ſeinem Gottesdienſt widmete/ daß ſie ſein ſeyn/ und den Prieſtern zur Hand gehen ſolten; aber er änderte diß hernach/ und erwehlete an ſtat der Erſtgebohrnen der Prieſter nechſte Blutsfreunde/ den Stamm Levi/ die mit den Prieſtern von einem Stamm-Vater Levi herkamen/ daß ſie an Stat der Erſtgebohrnen den Gottesdienſt mit befördern hülffen / Num. 3/6. 9. 12. 40. Num. 8/16. 18. 19. Num 18/6. Deut 10/8. Und zu dieſem Ende ließ Gott in der Wüſten durch Moſe und Aaron alle Erſtgebohrne unter den Kindern Iſrael zehlen/ eines Monden alt und darüber/ wie auch den Stamm Levi / alle Mannsperſonen ebenfalß eines Monden alt und darüber/ da ſich denn befand/ daß der Leviten zwey und zwantzig tauſend/ und der Erſtgebohrnen zwey und zwantzig tauſend/ zwey hundert drey und ſiebenzig/ und alſo der Erſtgebohrnen 273. mehr/ als der Leviten waren/ Num. 3/39. ſeqq. Ohne iſt es nicht/ wenn man Num. 3/22. 28. 33. gegen einander hält/ ſo findet ſichs / daß der Leviten zuſammen 22300 geweſen. Denn der Gerſoniten waren 7500/ der Kaathiter 8600/ und der Merariter 6200/ die machen zuſammen 22300/ aber die 300 davon meynet man der Leviten Erſtgebohrne geweſen zu ſeyn/ die gegen andere Erſtgebohrne nicht mitgezehlet werden / weil ſie ohne das ſchon durch das Recht der Erſtgeburt Gottes waren/ und ihm zugehöreten/ wie es alſo Lyra. die Weimariſche gloſſa. Munſter. Fried. Bonfrer. Qviſtorp. Varen. ad Num. 3. und andere verſtehen.

8. Die mehr waren/ muſten ſich löſen.

9. Das Löſegeld ward dem Aaron geſchencket.

10. Wie hoch die Erſtgeborne zu löſen müſſen.

11. Wie es Moſes gemacht/ damit unter den Erſtgebornen wegen der Löſung und Vermiſchung kein Streit entſtanden.

Die zwey und 20 tauſend Leviten aber/ nahm Gott der HErr für die Erſtgebohrnen zu ſeinen Dienern an/ und der Leviten Vieh für die Erſtgeburt vom Vieh der Kinder Iſrael/ nicht als wären dieſe Thiere geſchlachtet und geopffert worden/ (denn die Erſtgeburt vom Vieh war nicht in der Wüſten / ſondern im gelobten Lande erſt fällig/) ſondern daß ſie von anderm Vieh abgeſondert/ dem HErrn gleichſam zugehöreten / ihm heilig und gleichſam ſein waren. Weil aber der Erſtgebohrnen der Kinder Iſrael mehr / und zwar 273. mehr als der Leviten waren / muſten dieſelbe/ jeglicher mit 5. heiligen Sekeln (oder drittehalb Reichsthalern) gelöſet werden/ welche Löſung ſich auf 68. und einen halben Reichsthaler belief/ die auf Gottes Befehl Aaron und ſeinen Söhnen verehret worden/ Num. 3. 39. ſeqq. Denn/ wie Abarbenel ap. Simon de Mun. var. ſacr. ad h. l. wol ſchreibt/ weil die Leviten dem Aaron von Gott geſchencket waren/ gehörete ihm auch billig das Löſegelt/ damit die 273 Uberlänge der Iſraeliten gelöſet wurden. Es ward nach dieſem die Erſtgeburt des Menſchen allezeit mit 5 heiligen Sekeln gelöſet/ wie anderswo gehöret. Gar fein ſchreibt Schellhammer in ſeiner bibl. Fundgrube ad Num. 3. Die 273. übrige Erſtgebohrnen / muſten ein jeder mit fünf Sekeln Silbers gelöſet werden / Warum nicht mit vier : Antwort: Sie ſind ein Fürbild geweſen aller ſeligen Chriſten/ die mit Chriſti heiligen fünf Wunden erlöſet ſind / und die fünf Sekel ſind ein Fürbild der heiligen fünf Wunden Chriſti/ darum die Erſtgebohrnen nicht mit vier oder ſechs oder zween Sekeln muſten gelöſet werden. Die Hebräer erzehlen ſonſt in der Gemar. Sanhedrin c. 1. ſect. 17. daß Moſes mit Löſung der 273. überlängen Erſtgebohrnen im Zweiffel geſtanden / wie er die Sache beſt angriffe. Denn ein jeder von den Erſtgebohrnen hätte bey Forderung des Löſegeldes ſagen können / er wäre durch einen Leviten gelöſet/ und dürffe dahero kein Geld ſich zu löſen geben/ habe derowegen Moſes zwey und zwantzig tauſend Zettel gemacht/ und auf jeglichem Zettel geſchrieben: LEVJT/ ingleichen habe er 273. Zettel gemacht/ und auf jeglichem Zettel geſchrieben: FUNF SEKEL. Alle dieſe Zetteln habe er zuſammen in einen Topff gethan/ und jeglichen von den Erſtgebohrnen einen Zettel ausnehmen heiſſen. Wer nun einen Zettel ausgenommen / auf welchem LEVJT geſtanden/ denn habe er frey geſprochen/ als der durch einen Leviten gelöſet war/ wer aber einen Zettel ausgenommen/ worauf FUNF SEKEL/ der habe fünf Sekel zum Löſegeld geben müſſen.

12. Warum GOtt die Erſtgebornen verworffen/ und an ihrer Stat die Leviten erwählet.

Warum aber Gott der HErr die Erſtgebohrnen verworffen/ und an ihrer Stat die Leviten erwehlet/ vermeynt Druſ. ap. Varen. ad Exod. 13,2. concl. 8. & triſol. ſacr. c. 5 de primogenit. ſey deswegen geſchehen / weil die Erſtgebohrne in Iſrael Erbſchafft hatten/ und dahero des Gottesdienſtes nicht abwarten können. Aber diß widerleget Varen. wol/ weil den Erſtgebohenen eben ſo wol alle Erbſchafft im Lande hätte können genommen werden/ als ſie dem Stamm Levi genommen ward. Die Hebräer geben vor/ daß die Erſtgebohrne aller Stämme/ mit Anbetung des güldenen Kalbes ſich verſehen/ und dieſe ihre Herrlichkeit damit verſchertzet: die meiſten aber der Leviten hätten ſich deſſen enthalten/ und nicht allein mit der Abgötterey ſich nicht beſchmitzt/ wie die andern Stämme/ ſondern auch aus göttlichem Eifer auf Moſis Befehl ihre Schwerdter genommen / und die / welche ſie an der Abgötterey ſchuldig gewuſt/ und ihnen vorgekommen / bey 3000. Mann erſchlagen/ da ſie ihrer ſchuldigen nechſten Blutsfreunde/ auch Vaters und Mutter nicht verſchonet/ ſondern was ihnen von ſchuldigen vorgekommen/ durch des Schwerdts Schärffe fallen laſſen/ und deswegen hätte ſie GOtt der HErr an Stat der Erſtgebohrnen zu ſeinem Gottesdienſt erwehlet/ ſo auch aus Exod. 32/26 ſeqq. Deut. 33/ 9. vermuhtlich zu ſeyn ſcheinet/ wie auch viele Chriſtliche Ausleger mit den Hebräern hierinnen einſtimmen. Vid. Philon lib 3. de vit. Moſ. p. 514. ſeqq. p. 536. & lib. de ſpecial. legib. p. 614. ſeqq. & lib 2. de Monarch. p. 635. ſeqq. Lyr. Munſter. Friedl. ad Num. 3. Varen. l. c. Adrichom. theatr. terr. ſanct. in trib. Levi. num. 1. Alting. Schilo. lib 3. c. 14.

13. Der Stam̃ Levi hat ſich immer feſt bey GOtt gehalten.

Es ſchreibt Maimon. c. 1. de Idolo latr. ſect 10. daß der Stamm Levi ſich in Egypten wol gehalten/ und den andern in der Abgötterey nicht nachgefolget/ ſondern bey GOtt dem HErrn beſtändig geblieben/ ja (auch ſonſt) niemals den Götzen gedienet. Traun da alle Stämme bey Kadesbarnea murreten/ und GOtt höchlich damit erzürneten/ daß ſie auch zurück und in der Wüſten alle ſterben muſten/ war der Stamm Levi nicht mit unter den Murrenden/ und ſind dahero die meiſten von ihnen/ die aus Egypten gezogen waren/ in Canaan mit eingekommen/ wie auch Num. 14. unter den Murrenden keiner Leviten gedacht wird/ und die Hebräer auch den Stamm Levi hievon ausnehmen beym Maſ. ad Joſ. 5, 2. 3. Da auch die zehen Stämme Iſrael unter dem Könige Jerobeam den wahren Gottesdienſt verlieſſen/ und die güldene Kälber in Dan und Bethel anbeteten/ blieben die meiſten Leviten/ die in Iſrael wohneten beſtändig/ verlieſſen Hauß und Hof/ und zogen/ um bey dem wahren GOtt zu bleiben/ nach Juda 2. Chron. 11. 13. 2. Chron. 13/ 9. daß man aus vielen Dingen wol ſihet/ daß der Stamm Levi ſonderlich vor allen andern Stämmen jeder Zeit GOtt ſeinen HErrn lieb gehabt.

14. Ob Aaron das Prieſterthum empfangen/ weil er mit unter den Leviten geweſen/ ſo die Kälber-Diener erſchlagen.

Daß aber Bonfrer. ad Ex. 32, 29. wil/ es ſey auch Aaron unter den Leviten geweſen/ ſo die abgöttiſche Kälber-Diener erſchlagen/ und habe ihm damit das Hohe Prieſterthum erworben/ iſt wider die Schrifft/ die klärlich genug anzeiget/ daß dem Aaron das Hohe Prieſterthum lange vorher ſchon geſchenckt geweſen/ ehe das Weſen mit dem güldenen Kalbe vorging Ex. 28/ 1. ſeq. Wie denn auch nicht die Prieſter/ ſondern die Leviten allein mit den Erſtgebohrnen verwechſelt worden/ und an ihre Stelle gekommen/ ſo daß es ſcheinet/ daß/ wie GOtt dem Aaron und ſeinen Nachkommen das Prieſterthum aus ſonderbahrer Gnade gegeben/ die Erſtgebohrnen ſo weit haben beybleiben können/ daß ſie zwar keine Prieſter geweſen/ doch den Prieſtern zur Hand gehen müſſen/ ſo ihnen hernach aber auch genommen/ und den Leviten gegeben worden.

15. Einweihung der Leviten.

Die erſte Einweihung der Leviten zu ihrem Dienſte wird Num. 8/5 beſchrieben. Moſes muſte ſie mit SUNDWASSER beſprengen.

16. Mit was Sündwaſſer ſie beſprenget worden.

Was aber diß für Sündwaſſer geweſen/ wird nicht hinzu geſetzet. Lyra. Jun. Oſiand. die Weimar. Bonfrer. Qviſtorp. und andere ad l. c. wollen/ es ſey das Sprengwaſſer/ ſo von der Aſche der rothen Kuhe gemacht ward. Aber diß ſehe ich nicht wie es ſeyn könne/ zumal noch keine rothe Kuhe damals verbrannt auch kein Geſetz deswegen gegeben war/ ſondern ſolches erſt lang hernach geſchahe/ wie denn auch das Sprengwaſſer zur Reinigung der an den Todten verunreinigten allein verordnet war Num. 19. Es ſcheinet/ es ſey ſchlecht rein Waſſer geweſen/ ſo SUNDWASSER genennet wird/ weil es die Leviten reinigen ſolte/ und ſcheinet auch/ daß Lutherus dieſer Meynung geweſen/ wenn er in der Rand Gloſa. ad Num. 8, ſchreibt: **Entſündigen iſt ſo viel/ als abſolviren und loßſprechen. Dahero das Waſſer/ damit ſie abſolviret worden/ heiſſet Sündwaſſer.** Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. da er dieſer Einweihung erwehnet/ gedencket keines beſondern/ ſondern nur gemeinen Waſſers/ wenn er ſchreibt/ daß Moſes die Leviten **mit reinem Qvell- und Brunnenwaſſer gereiniget.**

17. Sie muſten alle ihre Haare abſcheren.

Nach geſchehener Beſprengung muſten die Leviten ihre Haare mit dem Schermeſſer rein abſcheren.

18. Die Abſcherung der Haare etc.

Die Abſcherung der Haare durchs Schermeſſer war dreyen befohlen/ nemlich den Nazaräern/ den Auſſätzigen und den Leviten bey dieſer ihrer Einweihung/ ſonſt aber allen andern verboten.

19. Ihr gantzer Leib ward beſchoren.

Und zwar ſo muſten die Leviten nicht allein ihr Haupt beſcheren/ wie die Nazaräer/ ſondern ihren gantzen Leib an allen Orten/ wo Haare waren/ eben wie bey den Auſſätzigen geſchahe/ damit ja aller Unflat von ihnen käme und ſie gleichſam neue Leute würden/ wie auch R. Levi Barzelon. erinnert ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 174.

20. Sie badeten ſich und wuſchen ihre Kleider.

Hierauff badeten ſie ſich und wuſchen ihre Kleider/ und reinigten ſich alſo.

21. Ihr Opffer.

Nach verrichteter Reinigung brachten ſie zu ihrer Verſühnung mit GOtt/ ihre Opffer/ als einen jungen Farren zum Brand- und einen andern jungen Farren zum Sündopffer.

22. Die Kinder Iſrael und welche von ihnen legten den Leviten die Hände auf.

Die gantze Gemeine/ an deren Stat die Leviten dienen ſolten/ ward verſammlet/ und die Leviten dem Herrn für der Hütten des Stiffts dargeſtellet/ da die Kinder Iſrael die Leviten dem HErrn als ein Opffer und Geſchenck an ihrer aller Stat verehreten/ auch wie bey den Opffern gebräuchlich war/ den Leviten die Hände auff ihre Häupter legten/ ſo ohn Zweiffel von den Fürſten oder Fürnehmeſten der Gemeine bey den Fürſten und Fürnehmſten der Leviten geſchehen/ oder vielleicht daß die Erſtgebohrne der Kinder Iſrael den Leviten die Hände auffgelegt/ wie Chaskuni wil ap. Godvvins Moſ. & Aar. lib. 1. c. 5. worauff der Hohe Prieſter Aaron ſie dem HErrn webte/ eben wie etliche Opfferſtücke dem HErrn gewebt worden/ nicht zwar daß er ſie auff ſeine Hände genommen/ wie bey den Opfferſtücken geſchahe (denn das wäre ihm nicht müglich geweſen) ſondern daß er ſie umher gegen die vier Winde gewandt und umgekehret/ und ſie damit gleichſam als ein Opffer dem HErrn übergeben: da denn ferner die Leviten ihren Opffern die Hände aufflegten/ und

23. Leviten wurden gewebt und wie.

24. Die Leviten legen ihrem Opffern die Hände auf.

25. Die Opffer werden auf gebräuchliche Art geopffert.

durch die Prieſter den einen Farren zum Sünd- den andern neben zu gehörigem Speiß-opffer zum Brandopffer opffern/ und ſich mit GOtt verſühnen lieſſen. Und alſo wurden ſie zu ihrem Dienſte eingeweihet/ von allen Kindern Iſrael abgeſondert/ und wurden des HErrn/ die ihm und ſeinen Prieſtern an Stat der Kinder Iſrael/ oder der Erſtgebohrnen/ die wenn ſie es nicht verſchertzet hatten thun ſollen/ dienen und auffwarten ſolten/ wie Num. 8. zu ſehen.

26. Kein Gebrechen hielte die Leviten zurück/ ohne bey den Sängern eine unangenehme Stimme.

Es war aber bey den Leviten nicht nöthig/ wie bey den Prieſtern/ daß ſie gantz ohn Fehl und ohn alle Leibes Gebrechen waren. Denn kein Gebrechen hat ſie von ihrer Auffwartung abgehalten/ wie zu ſehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 45. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1, 18. nur/ daß unter den Sängern der jenige/ der keine gute Stimme hatte/ abgewieſen ward / wie wir unten vernehmen werden.

27. Was für Kleider die Leviten getragen.

Was für Kleider die Leviten beym Gottesdienſt angehabt/ iſt aus der Schrifft nicht wol zu ſehen/ und findet man wenig Nachricht davon. Von dem kleinen Leviten Samuel ſtehet 1. Sam. 2/18. daß er umgürtet geweſen mit einem leinen Ephod oder Rock/ und daß ihm ſeine Mutter einen andern kleinen Oberrock gegeben/ ſo er an den Feſttagen getragen/ und hernach der Mutter wieder überliefert Conf. Druſ. & Munſter. ad l. c. Da die Bundes-Lade aus dem Hauſe Obededoms abgeholet ward/ hatten die Leviten leinene Leibröcke an 1. Chron. 16/27. Da ingleichen die Bundes-Lade in den Tempel eingebracht ward/ ſtunden die Leviten gegen Morgen des Altars angezogen mit Leinwand 2. Chron. 5/12. Diß iſt / meines Wiſſens alles / was man in der Schrifft von ihren Kleidern findet/ woraus man aber wenig Nachricht hat/ ob ſie beym Gottesdienſt und ihrer Auffwartung ihre gemeine Kleider anbehalten/ und leinene Röcke übergezogen / oder ob die leinene Röcke an ihren Leibern angelegen / ingleichen wie viel Kleider ſie angehabt/ wie ſie gemacht geweſen/ und dergleichen mehr/ wie wir auch ſonſt hiervon nirgends was ſonderliches gefunden haben. Maimon. part. 3. Mor. Nevoch. c. 45. da er der groſſen Herrlichkeit des Levitiſchen Gottesdienſtes gedencket / wie herrlich alles daher gehen müſſen/ und unter andern erwehnet/ wie GOtt auch deswegen Prieſter und Leviten verordnet/ gedencket aber der prieſterlichen Kleider/ die zu dem Ende auch gar ſchön und herrlich ſeyn müſſen ; der Leviten Kleider aber gedencket er mit keinem Worte. So viel ſihet man doch aus obangeführter Schrifft/ daß ſie leinene Kleider müſſen getragen haben / wie auch Joſeph. lib. 8. antiqvit c. 2. ſchreibt/ daß Salomo zum Tempel zweymahl hundert tauſend leinene Röcke für die Levitiſchen Sänger (und ohn Zweiffel für die andern Leviten auch) gegeben. Es ſcheinet aber auch/ daß diß Leinen geringer geweſen / als der Prieſter Leinen. Denn es erzehlet Joſeph lib. 20. antiq. c. 8. daß die Levitiſchen Sänger zum König Agrippa gekommen/ und ihn durch Bitte bewege/ daß er das Obergericht verſammlen/ und ihnen leinene Kleider zu tragen vergönnen wolte/ welch damals den Prieſtern allein erlaubt geweſen : denn ſolche Neurung werde zu ewiger Gedächtniß ſeines Königreichs gereichen ; welche ihre Bitte auch nicht vergeblich geweſen / indem der König mit Bewilligung des Obergerichts ihnen vergönnet/ daß ſie ihre vorige Kleidung ablegen / und wie ſie begehret/ leinene Kleider tragen möchten. Weil dieſe Sänger zuvor ſchon leinene Kleider gehabt/ und aber Leinene zu tragen begehren / wie die Prieſter trugen/ muß ihr Leinen geringer geweſen ſeyn als der Prieſter Leinen. Wie aber geſagt/ von der Leviten Kleidung hat man gar wenig Nachricht.

28. Ihr Leinen war geringer als der Prieſter Leinen.

29. [illegible] vom König den Levitiſchen Sängern ſolch Leinen zu tragen/ wie die Prieſter tragen.

⁂

Das II. Capitel.

Von der Leviten Amte bey der Stifftshütten.

Inhalt.

1. Vom Amte der Leviten.
2. Sie muſten ſich aller Prieſter Verrichtungen enthalten / ſo bißher beſchrieben worden.
3. In der Wüſten gingen ſie zwar in die Stiffts-Hütte ein / aber nicht ehe biß alles vorher eingewickelt war.
4. Sonſt muſten ſie nicht hinein kommen.
5. Ein Levit / der Prieſter Amts gepfleget / hatte das Leben verwirckt.
6. Ein jeder ſoll das ſeine warten.
7. Levitiſche Dienſte muſten von andern Stämmen nicht verrichtet werden.
8. Von der Leviten abſonderlicher Verrichtungen.
9. In der Wüſten muſten ſie alles Geräthe der Stiffts-Hütten in acht nehmen.
10. Jeglich Geſchlechte hatte das ſeine in acht zu nehmen.
11. Der Kahathiten Amt.
12. Sie trugen die heiligſte Gefäſſe / Bundes-Lade / Schaubrod-Tiſch / Leuchter / Räuchaltar / Brandopffer-Altar / das eherne Handfaß.
13 Alles ward auf Achſeln getragen.
14. Wie die Prieſter alles vorher eingewickelt.
15. Und warum.
16. Ohn Zweifel haben ſie beym Tragen offt umgewechſelt.
17. Was die Gerſoniter in Verwahrung gehabt.
18. Sie luden das Ihrige auf zweene Rüſtwagen.
19. Was die Merariten in Verwahrung gehabt.
20. Sie luden ihre Sachen auf 4. Rüſtwagen.
21. Gerſoniten und Merariten brachen die Wohnung bey der Reiſe ab.
22. Richteten ſie auch wieder auff.
23. Einem jeden ward das Seinige zugezehlet.
24. Die Breter der Wohnung wurden gezeichnet.
25. Dieſe Leviten ſamtlich waren unter der Auffſicht der Prieſter.
26. Wie alt die Leviten ſeyn müſſen / ehe ſie dieſen Dienſt antraten.
27. Wie früh ſie zugewehnet worden.
28. Lehrjahre.
29. Wie lange ſie in der Wüſten gedienet.
30. Was ſie nach ihrem fünfzigſten Jahre zu thun gehabt.
31. Die Leviten hielten Wache bey der Stiffts-Hütten.
32. Waren Gottes Leib-Regiment
33. Was ſie bey der Stiffts-Hütten zu thun gehabt.
34. Die Schrifft beſchreibet es nicht völlig.
35. Auch nicht von ihren unterſchiedlichen Aemtern und Ordnungen.
36. David machte eine ſchöne Ordnung unter den Leviten
37. Wie früh ſie zu ſeiner Zeit den Dienſt angetreten.
38. Sie kamen früher dazu als in der Wüſten / auch noch vor Davids Zeit.
39. Auch nach ſeiner Zeit.
40. Sie haben auch hernach nach dem fünfzigſten Jahr aufwarten können.
41. Wie die beyden Oerter zu vergleichen / da geſaget wird / daß David die Leviten von 20. Jahren und darüber angenommen / und daß er ſie von 30. Jahren und darüber angenommen.

1. Vom Amte der Leviten.
2. Sie muſten ſich aller Prieſter-Verrichtungen enthalten / ſo bißher beſchrieben worden.

WAs der Leviten Amt betrifft / hatten ſie zwar viel zu thun / muſten ſich aber für allen Dingen der obgedachten prieſterlichen Verrichtungen enthalten / kein Blut ſprengen / noch opffern / noch zum Brandopffers-Altar kommen / vielweniger ſegnen / räuchern / Lampen zurichten / Schaubrod auflegen / und was ſonſt mehr vom prieſterlichen Amt und Verrichtungen gehöret / auch ins Heilige nicht hineinkommen. Die Leviten / ſpricht Gott zu dem Hohen Prieſter Aaron / ſollen dir (und deinen Söhnen) dienen / aber zu dem Geräht des Heiligthums und zu dem Altar ſollen ſie ſich nicht nahen / daß nicht beyde ſie (wo ſie hinzukommen) und ihr (wo ihrs zulaſſet) ſterbet Num. 18/3. Wenn dahero 1. Chron. 24/31. in Lutheri Dolmetſchung von den Leviten ſtehet: und alle Brandopffer dem HErrn zu opffern auf die Sabbather / Neumonden und Feſte / iſt ſolches nicht zu verſtehen / als hätten die Leviten bey den Opffern prieſterliche Wercke verrichten können / ſondern wie aus dem Grund-Text zuſehen / iſt

diß

dieſer Verſtand / daß die Sänger Gott dancken und loben ſolten / nicht allein täglich des Morgens und Abends / ſondern auch an allen Feſten bey den Brandopffern ihre muſicaliſche Auffwartung haben. Zwar in der Wüſten / wenn ſie reiſen ſolten / giengen / wie im Buch von der Hütten c. 30. 38. gehöret / die Kaathiter ins Heilige oder Allerheiligſte hinein / die allerheiligſte Gefäſſe / Bundes-Lade / Leuchter und andere heraus zunehmen / und zu tragen / aber nicht eher / als alles zuvor ſchon eingewickelt war / damit ſie nichts nicht ſähen. Wenn aber die Stiffts-Hütte auffgerichtet / und die Gefäſſe entblöſſet waren / muſte kein Levit bey Leib und Lebens-Straffe einkommen Num. 4/15. Dem Leviten Kore bekam es übel / da er Prieſteramts pflegen wolte. So ſchreibt Maimon. ap. Cun. lib. 2. de republ. Hebr cap. 11. daß wenn ein Levit Prieſteramts gepfleget / habe er damit das Leben verwirckt / wenn aber ein Prieſter ein Levitiſch Werck verrichtet / habe er zwar nicht das Leben verwircket / jedoch aber wider Gottes Gebot gehandelt. Gott wie er ein Gott der Ordnung iſt / hat alles ordentlich gehalten haben wollen / daß die Prieſter das Ihrige und die Leviten das Ihrige in acht nehmen ſolten : und wie weder die Prieſter Leviten / noch die Leviten / Prieſteramts pflegen dürffen / alſo haben auch alle andere Stämme nicht allein keine prieſterliche / ſondern auch (auſſer der Muſic / wovon c. 5. keine Levitiſche Verrichtung bey Lebens-Straffe ſich anmaſſen dürffen Num. 18/21. 22. 23. Doch hatten die Leviten etwas mit den Prieſtern in ihrem Amte gemein / aber von obgedachtem nichts / ſondern etwas anders / ſo wir c. 9. ſeqq. erwegen wollen. Etwas aber hatten ſie abſonderlich zu verrichten / welches wir jetzo erſtlich ſehen wollen : und zwar / was ſie bey der Stiffts-Hütten biß auf Davids Zeit zu thun gehabt / und was zu Davids Zeit und hernach im Tempel ihre Verrichtung geweſen.

3. In der Wüſten giengen ſie zwar in die Stiffts-hütte ein / aber nicht eher als alles vorher eingewickelt war.

4. Sonſt muſten ſie nicht hinein kommen.

5. Ein Levit der Prieſteramts gepfleget hatte das Leben verwirckt.

6. Ein jeder ſoll das Seine warten.

7. Levitiſche Dienſte muſten von andern Stämmen nicht verrichtet werden.

8. Von der Leviten abſonderlichen Verrichtungen.

Bey der Stiffshütten hatten ſie / ſonderlich in der Wüſten / viel zu thun / und muſten beym Reiſen alles Geräthe in Acht nehmen und fortbringen. Damit nun alles ordentlich zuginge / wuſte ein jeglich Geſchlecht was es thun ſolte / derer drey waren / die Gerſoniter / die Kaathiten und Merariten. Die Kaathiten / als der Prieſter nechſte Blutsfreunde / die einen Stammvater Kahath mit ihnen hatten / hatten unter allen die fürnehmſte Beſtallung / und muſten der allerheiligſten Bundeslade / und aller andern Sachen / die inwendig in der Stiffshütten im Heiligen und Allerheiligſten waren / warten / und ſie auf ihren Achſeln tragen. Wenn die Reiſe angehen ſolte (oder wenn hernach auch im gelobten Lande vor Erbauung des Tempels die Lade zu tragen war / wie in Aufholung derſelben aus dem Hauſe Obededoms 1. Chron. 16/25. ſeqq. oder ſonſten) und die Prieſter die Bundeslade in den Fürhang und andere Decken eingewickelt hatten / damit die Kahathiter ſie nicht ſehen noch berühreten / ſo ihnen bey Leib und Lebens-Straffe verboten war / nahmen die Kahathiter dieſe groſſe Bundes-Lade mit groſſer Ehrerbietigkeit / und trugen ſie auf ihren Achſeln / (welches auch die Prieſter bißweilen gethan / und die Bundes-Lade auch getragen haben.) Sie trugen auch den Schaubrod-Tiſch / den Leuchter / Räuchaltar / den Brandopffers-Altar / ingleichen wie vermuhtlich / das eherne Handfaß / und alles / was zu allen dieſen Gefäſſen gehörete. Diß alles muſten die Kahathiter auf ihren Achſeln tragen. Denn da Moſes den Gerſoniten und Merariten Rüſtwagen gab / da gab er den Kindern Kahat nichts / darum / daß ſie ein heilig Amt hatten / und auf ihren Achſeln tragen muſten / Num. 7/9. Denn es waren diß die heiligſten Sachen / die auch auf den Ruſtwagen durchs ſchütteln und ſtoſſen leichtlich hätten zu Schaden kommen können / daß etwas daran zerbrochen oder verbeuget / oder abgeſtoſſen / oder ſonſt verderbt wäre / und ſie alſo ihre zierliche Geſtalt verlohren hätten. Es wurden aber alle dieſe Sachen von den Prieſtern vorher wol eingewickelt / und mit unterſchiedlichen Decken verwahret / nachdem ſie Stangen dazu gelegt. Und zwar was die Bundes-Lade / den inwendigen Fürhang / den Schaubrod-Tiſch / den güldenen Leuchter und Räuchaltar betrifft / war es hochnöthig / daß ſie von den Prieſtern wol eingewickelt und verwahret wurden / weil dieſe heilige Gefäſſe von niemand / auch von den Leviten nicht bloß geſehen werden muſten. So hätten auch dieſe heilige Gefäſſe vom Regen / Staube / Wind und andern Ungemach leicht Schaden nehmen können / wenn ſie bloß getragen wären. Der Brandopffers-Altar / neben dem Handfaß / ward zwar von männiglich geſehen / und ſtunden immer bey aufgerichteter Hütten unter dem freyen Himmel / da Regen / Staub und Wind zu kommen könnten / wurden aber doch auch beym Aufbruch mit eingewickelt und bedecket / um Zierde halben / und damit auch niemand / der ſie reiſen ſahe / ihre Sachen ſehen konnte. In dem Brandopffers-Altar ward auch das Feuer mit getragen. R. Salomo. ap. Lyr. ad Num. 4. gibt vor / es ſey aufs Feuer ein kupfferner Deckel geleget / und über den Deckel eine purpur Decke. Wir haben aber im Buch von der Hütten c. 33. eine andere / und verhoffentlich ſcheinbarere Muhtmaſſung geſehen / daß das Feuer in der unterſten Säule geweſen / und die Decken loß umher gehangen / damit durch das Netzwerck die Lufft durchſtreichen / und das Feuer Lufft haben können. In was Decken jegliches gewunden worden / haben wir im Buch von der Hütten c. 35. gehöret. Weil alles ſchwere Sachen waren / iſt kein Zweiffel / daß ſie offt umgewechſelt / und wenn etliche müde geweſen / andere friſche wieder hinzu getreten. Denn der Kahathiter damals eine groſſe Zahl war / wie denn Moſe und Aaron nach verfertigter Stiffshütten ſie zehleten / und an ſtarcken Männern von 30. biß 50. Jahren / 2750. funden. Ihr Oberſter war Elizaphan der Sohn Uziel. Die Gerſoniten hatten alle weiche Sachen in ihrer Verwahrung / die Wohnung / d. i. die bunte mit Cherubim

9. In der Wüſten muſten ſie alles Geräthe der Stiffshütten etc.

10. Jeglich Geſchlecht hatte das etc.

11. Der Kahathiten Amt.

12. Sie trugen die heiligſten Gefäſſe / Bundeslade / den Schaubrod-Tiſch / Leuchter / Rauchaltar / Brandopffer Altar / das eherne Handfaß.

13. Alles ward auff Achſeln getragen.

14. Wie die Prieſter alles vorher eingewickelt.

15. Und warum.

16. Ohne Zweiffel haben ſie beym Tragen offt umgewechſelt.

17. Was die Gerſoniten in Verwahrung gehabt.

und Blumen durchgewebte Decken/ (denn die Bretter und Seulen hatten die Merariter/ und was in der Wohnung war/ die Kahatiter/) die Hütte/ d. i. die haarene Chamlotten Decke/ und die Decken/ d. i. die rothe und blaue Felldecken/ das Tuch in der Thür der Hütten des Stiffts/ d. i. den Vorhang/ der vor dem Heiligen hing/ die Umhänge am Vorhofe/ den Fürhang/ der im Thor des Vorhofes hing/ imgleichen die Stricke oder Seile/ die an den Umhängen hingen/ und daher die Umhänge an den Pfälen in der Erden feſt gemacht worden/ damit ſie vom Winde nicht beweget würden und fladderten/ und ſonſt alles Geräthe ihres Amts/ und was zu ihrem Dienſt und Amte gehöret/ ſo ohn Zweiffel der Prieſter und Leviten Kleider und dergleichen leichte und weiche Sachen mehr geweſen.

18. Sie luden das ihrige auff zween Ruſtwagen.

Diß alles packten die Gerſoniten ein/ und luden es auf zween Ruſtwagen. Denn wie im Buch von der Hütten c. 37 gehöret/ ſo gaben die Fürſten bey Einweihung der Stiffts-hütten auch Ruſtwagen und Rinder davor/ da die Gerſoniten zween Ruſtwagen und 4. Rinder bekamen/ obgedachte Sachen darauf zu laden. Es wird zwar Num. 4/ 25. 31. von den Gerſoniten und Merariten geſagt/ daß ſie ihre Sachen getragen/ aber diß iſt nur zu verſtehen von dem tragen/ von der Stiffts-hütten ab biß auf die Frachtwagen. Deñ die Kahatiter allein trugen ihre Sachen den gantzen Weg. Der Gerſoniten wurden nach Verfertigung der Stiftshütten in der Wüſten von 30. biß 50 Jahren gezehlet/ 2630. ſtarcke Männer/ deren Oberſter Eliaſaph der Sohn Lael war.

19. Was die Merariter in Verwahrung gehabt.

Die Merariten hatten in ihrer Verwahrung lauter harte und ſchwere Sachen/ nemlich die Bretter der Stiffts-Hütten/ derer 48. an der Zahl waren/ die Riegel/ die an den Brettern durch die Rincken beym Stilliegen geſtoſſen wurden/ wie auch die Mittelriegel/ ſo durch die Bretter durchgingen/ und alles zuſammen hielten/ die Säulen/ nemlich die 5/ die vorn beym Eingang ins Heilige ſtunden/ und die vier/ die zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten ſtunden/ die Füſſe der Wohnung/ derer 100. von Silber und 5 von Kupffer waren/ und was dazu gehörete/ alle Säulen um den Vorhoff her/ 56. an der Zahl/ alle Füſſe dieſer Säulen/ alle Nägel/ oder kupfferne Pfäler/ die in die Erde nieder geſchlagen/ und daran die Umhänge befeſtiget wurden/ imgleichen die Seile/ die nemlich an den Säulen hingen/ damit die Umhänge an den Seulen feſt geknüpffet wurden/ und alles Geräthe nach all ihrem Amte/ die Klammer oben in den Brettern/ und was ſonſt zur Auffrichtung oder Niederbrechung der Hütten gehörete/ als Spaden/ Schauffeln/ Hämmer/ und dergleichen.

20. Sie luden ihre Sachen auff 4. Ruſtwagen.

Weil dieſer Stücke nicht wenig/ ſondern viel/ auch nicht leicht/ ſondern ſchwer waren/ bekamen ſie 4 Ruſtwagen mit 8 Rindern/ darauff ſie dieſe Sachen auffladen konnten. Die Kahathiter aber hatten keine Wagen/ ſondern muſten ihre Sachen auff ihren Achſeln tragen.

21. Gerſoniten und Merariten etc.

22. Richteten ſie auch wieder auff.

Die Gerſoniten und Merariten brachen auch die Wohnung ab/ wenns ans Reiſen ging/ und richteten ſie wieder auff/ wenn ſie ſtill liegen ſolten.

23. Einem jeden ward das Seinige zugezehlet.

Einem jeden ward beym Auffbruch das Seine zugezehlet/ und angeſchrieben/ und muſte bey der Auffrichtung alles juſt und vollkommen wieder geliefert werden. Lutherus gibts Num. 4/ 32. einem jeglichen ſolt ihr ſeinen Theil der Laſt am Geräthe verordnen/ aber eigentlich heiſt es: Zehlet es einem jeden bey Namen zu.

24. Die Bretter der Wohnung wurden gezeichnet.

Es wurden auch die Bretter der Wohnung beym Auffbruch mit Buchſtaben bezeichnet/ jeglich Brett mit einem beſondern Buchſtaben/ damit ſie hernach bey wieder Auffrichtung wüſten/ wo die Bretter zuſammen höreten/ und wo ein jeglich Brett ſtehen ſolte/ wie Obad. de Barten ſchreibt not. 42. ad Schabb. c. 7. Der Merariten wurden nach verfertigter Stiffts-Hütten von 30. biß 50. Jahren 3200. ſtarcke Männer gezehlet. Ihr Oberſter war Zuriel/ der Sohn Abihail.

25. Dieſe Leviten ſämmtlich waren unter der Auffſicht der Prieſter.

Dieſe Oberſten ſamt allen Leviten/ die ſie unter ſich hatten/ waren unter der Hand und Auffſicht der Prieſter/ die Gerſoniten und Merariten unmittelbarer Weiſe unter Ithamar Aarons jüngſten Sohn/ und die Kahathiter/ als die Fürnehmſten/ unmittelbarer Weiſe unter Eleazar dem Stathalter ſeines Vaters/ oder dem Sægan, Aarons älterem Sohne/ der ebenfals auch über die Oberſten der andern Leviten der Gerſoniten und Merariten zu befehlen hatte.

Wie und in welcher Ordnung ſie mit der zuſammengelegten und abgebrochenen Stiffts-Hütten gezogen/ davon iſt im Buch von der Hütten c. 38. mehr erwehnet. Sihe von allen Num 1/ 51 Num. 3. Num. 4. Num. 7/ 5 ſeq.

26. Wie alt die Leviten ſeyn müſſen/ ehe ſie dieſen Dienſt antraten.

Zu dieſem Dienſte wurden die Leviten nicht angenommen/ ehe ſie ihre völlige 30. Jahr hatten/ wiewol ſie vom 25ſten Jahr ihres Alters an/ zu andern Levitiſchen Verrichtungen allmählig angewehnet/ und darin unterwieſen wurden.

27. Wie frühe ſie zugewehnet worden.

Denn alſo ſpricht GOtt Num. 4/ 3. 23. 30 35. daß ſie zum Heer tügen vom 30. Jahr und darüber biß ins 50ſte. Num. 8/ 24. aber ſpricht er/ daß ſie von 25. Jahren an dazu tügen.

28. Lehrjahre.

Dieſe beyde Oerter erklären die Hebräer alſo/ daß ſie vom 25ſten Jahr an im Singen und dergleichen Dingen unterwieſen worden/ daß ſie auch mit Acht haben können/ daß kein Fremder zur Stiffts-Hütten ſich nahere. Wer in dieſen 5. Jahren ſich wol angelaſſen/ und geſchickt geworden/ ſey angenommen, wer aber in dieſen 5. Jahren nichts gelernet/ noch geſchickt geworden/ ſey hernach verworffen/ zumahl wer in 5. Jahren nichts lernen könne/ der lerne ſein Lebelang nichts.

29. Wie lange ſie in der Wüſten gedienet.

Zum Tragen aber ſey niemand angenommen/ ehe er dreiſſig Jahr/ und alſo völlige Stärcke gehabt/ und habe diß Tragamt gewehret biß ins funffzigſte Jahr/ da ſie ſich mit dem Tragen nicht mehr bewerben dürffen/ als die nach 50. Jahren auch ſo ſtarck nicht mehr waren:

30. Was ſie nach ihrem 50. Jahre zu thun gehabt.

doch waren ſie nicht gantz und völlig abgedancket/ ſondern hätten ihren Brüdern gedienet mit Singen/ Thore zuzumachen/ und diejenige/ die in der Stiffts-Hütten nichts zu thun hatten/ abzuhalten/ wie aus den Hebräern Druſ. ad loc. diffic. Num. c. 9. & 34. und Selden. lib. de ſucceſſ. in pontific. c. 4. anführen.

Conf. Eſt. ad Num. 4. wie auch GOtt ſelber ſpricht Num. 8/ 25. 26. vom funffzigſten Jahre an ſollen ſie ledig ſeyn vom Dienſte (des Tragens) und ſollen nicht mehr dienen (mit Tragen und Heben) ſondern auff den Dienſt ihrer Brüder warten in der Hütten des Stiffts. Des Amts aber (zu tragen) ſollen ſie nicht pflegen.

11. Die Leviten hielten Wache bey der Stiffts-Hütten.

Wenn die Stiffts-Hütte auffgerichtet war/ und ſie ſtill lagen/ muſten die Leviten Wechſelweiſe bey der Stiffts-Hütten Wache halten/ daß niemand hinein käme/ der nicht hinein gehörete/ weßwegen ſie auch ihr Lager nahe an der Hütten hatten/ die Kahathiter gegen Mittag/ die Gerſoniter gegen Abend/ und die Merariter gegen Mitternacht/ und gleichſam GOttes Leib-Regiment waren/ wie ſie auch ein Heer genannt/ und dem Kriegsheere verglichen werden/ Num. 1/ 50. 53. Num. 2/ 17. ſeqq. Num. 3/ 23. ſeqq. Num. 4/ 3. Num. 8/ 24. Num. 18/ 4. ſeqq.

12. Waren Gottes Leib-Regiment.

Dieſe Wache iſt auch im gelobten Lande geblieben/ wo die Stiffts-Hütte geweſen/ daß allezeit eine Levitiſche Wache dabey geweſen.

13. Was ſie bey der Stiffts-Hütten zu thun gehabt.

So muſten ſie auch des Morgens den Vorhang in der Thür des Vorhofes auffnehmen/ und den Eingang öffnen/ und des Abends wieder unterſchlagen/ und da zu Silo ein groß Gebäud um die Stiffts-Hütte umher gebauet war/ ſo unterſchiedliche Thore hatte/ muſten ſie dieſe Thore öffnen/ wie von dem Leviten Samuel ſtehet/ daß er die Thür am Hauſe des HErrn/ das iſt/ die Thür in den umher gebaueten Thoren/ des Morgens geöffnet habe/ 1 Sam. 3/ 15. Beym Gottesdienſt muſten ſie auch auffwarten/ und etzliche den Prieſtern zur Hand gehen/ und ihnen in allen auffwarten/ etzliche ſingen/ etzliche Wein/ Oel/ Weyrauch und dergleichen in acht nehmen/ Speißopffer backen/ braten/ kochen und dergleichen mehr. Denn diß war zu Davids Zeit der Leviten Amt/ wie wir bald hören werden/ dergleichen ſie auch ohn Zweiffel vor Davids Zeit zu thun gehabt/ wiewol die Schrifft deſſen gar wenig gedencket.

14. Die Schrifft beſchreibets nicht völlig.

Sie redet nur insgemein davon weg/ daß ſie den Prieſtern dienen ſollen. **Die Leviten ſollen der Prieſter und der gantzen Gemeine Hut warten für der Hütten des Stiffts/ und der Hut der Kinder Iſrael zu dienen am Dienſte der Wohnung** Num. 3/ 7. 8. Der HErr ſprach zu Aaron: **Die Leviten ſolt du zu dir nehmen/ daß ſie bey dir ſeyn/ und dir dienen/ und ſie ſollen deines Dienſtes und des Dienſtes der gantzen Hütte warten** Num. 18/ 2. ſeqq. Worin aber/ auſſer der in Achtnehmung der Gefäſſe beym Reiſen/ und der Wache/ ſolcher Dienſt beſtanden/ wird nicht ausführlich beſchrieben.

15. Auch nicht von ihren unterſchiedlichen Aemtern und Ordnungen.

So iſt auch aus der Schrifft nicht zu ſehen/ was für unterſchiedliche Aemter unter den Leviten geweſen. Der oberſten Väter und der Oberſten der Leviten wird zwar Joſ. 21. 1 Chron. 16/ 5. und anderswo gedacht/ aber weiter nichts. Auch meldet ſie nicht/ was für Ordnung vor Davids Zeit unter den Leviten geweſen/ welches Geſchlecht diß oder das zu thun gehabt habe/ und was dergleichen mehr iſt/ ſondern alles iſt gar dunckel. Ohn Zweiffel gleich wie Moſes gewiſſe Prieſter-Ordnungen gemacht/ wie wir anderswo gehöret/ alſo wird er auch gewiſſe Leviten-Ordnungen gemacht haben/ daß jeglicher wüſte/ wenn er auffwarten ſolte/ und was ihm zu thun gebühret/ ob wol/ wie geſagt/ die Schrifft nichts davon erwehnet/ es auch vor Davids Zeit/ nachdem die Bundes-Lade aus der Stiffts-Hütten auffgekommen/ auch die Stiffts-Hütte von Silo weg gewandert/ ſo genau und ordentlich nicht alles hergegangen/ wie zuvor/ zumahlen die Zeiten damahls wunderlich waren/ und es wunderlich herging.

16. David machte eine ſchöne Ordnung unter den Leviten.

David aber/ nachdem er den Ort erfahren/ wo der Tempel ſolte gebauet werden/ und auf alles bedacht war/ wie beym künfftigen Tempel alles bey dem Levitiſchen Gottes-Dienſt herrlich und ſtattlich hergehen möchte/ brachte unter andern auch die Leviten in eine ſchöne Ordnung und in einen ſchönen Stand. Er ließ ſie aufs neue zehlen/ und fand ihre Zahl von Haupt zu Haupt acht und dreyſſig tauſend ſtarcke Männer. Dieſe ließ er zehlen von zwantzig Jahren und darüber. Denn alſo ſtehet fluchs nach Erzehlung der fürnehmſten Häupter der Leviten 1. Chron. 24/ 24. ſeqq. **Das ſind die Kinder Levi unter ihrer Väter Häuſer und fürnehmſten der Väter/ die gerechnet worden nach der Namen Zahl bey den Häuptern/ welche thäten das Geſchäffte des Amts am Hauſe des HErrn von zwantzig Jahren und darüber. Denn David ſprach: Der HErr der Gott Iſrael hat ſeinem Volcke Ruhe gegeben/ und wird zu Jeruſalem wohnen ewiglich. Auch unter den Leviten wurden gezehlet die Kinder Levi von zwantzig Jahren und darüber/ daß ſie die Wohnung nicht tragen durfften mit all ihrem Geräthe ihres Amts.** Vorhin kamen ſie erſt im dreyſſigſten Jahre ihres Alters völlig zum Dienſt/ und behielten den völligen Dienſt biß aufs funffzigſte Jahr ihres Alters.

17. Wie früh ſie zu ſeiner Zeit den Dienſt angetreten.

David aber ließ ſie im zwantzigſten Jahr ihres Alters den völligen Dienſt antreten/ und über ihr funffzigſtes Jahr in ihrem Alter beym völligen Dienſt bleiben/ welches er auch ohne Verletzung des Gebotes Gottes thun konnte. Denn/ wie die Hebräer vorgeben ap. Selden. lib. 2. de ſucceſſ. in pontific. cap. 4. (womit auch Lyra einſtimmet ad Num. 4. 1. Chron. 31, 17. Eſr. 3, 8.)

18. Sie kamen früher dazu als in der Wüſten/ auch noch vor Davids Zeit.

weil hinfüro nach erbauetem Tempel nichts mehr von den Leviten zu tragen war/ man auch an das dreyſſigſte Jahr des Alters bey den Leviten nicht verbunden/ ſondern es konnten die Leviten von zwantzig Jahren und darüber dazu genommen werden/ daß ſie im zwantzigſten Jahr ihres Alters den völligen Dienſt angetreten/ zumahl die dreiſſig Jahre nicht länger verbunden/ als da die Stiffts-Hütte umher wanderte/ und viel zu tragen war/ wozu auch völlige Stärcke gehörete; daß mich nicht wenig Wunder nimmt/ woher R. Jehuda Leo lib. 1. de templ. c. 12. von den Leviten/ die im Tempel haben auffgewartet/ ſchreibet/ daß ſie von dreißig Jahren und darüber geweſen. In Cholin. ap. Lightfoot.

ſcet. hor. hebr. ad Luc. 1, 18. wird zwar auch gedacht / daß ein Levit im dreyßigſten Jahre ſeines Alters den Dienſt antrete / aber es wird hinzu geſetzet / daß diß zu verſtehen von der Zeit / da ſie in der Wüſten waren. Ja / wie es ſcheinet / ſo iſt die vorige Zahl der dreyſſig biß 50. Jahr auch ſchon vor Davids Zeit nicht allezeit eben in acht genommen / noch die Leviten ſo genau daran verbunden geweſen. Denn ſo ſtehet in Cholin. l. c. Ein Prieſter / ſo bald er manbahr wird / iſt tüchtig biß in ſein Alter / aber ein Fehl und Gebrechen machet ihn untüchtig. Ein Levit iſt tüchtig vom dreyſſigſten Jahre an biß zum funffzigſten / aber die Uberjährung machet ihn untüchtig. Wie iſt aber das von den Leviten zu verſtehen / nemlich von der Zeit / da die Bundes-Lade in der Wüſten war / aber in Silo und im Tempel wurden ſie nicht untüchtig ohn wegen keiner guten Stimme. Da ſiehet man / daß ſie das Geſetz von den Leviten vom 30ten Jahr biß 50. (Num. 4/3. 23. 30. 35.) bloß allein von der Zeit auslegen / da ſie in der Wüſten waren / zu Silo / aber da die Stiffts-Hütte viele Jahre geſtanden / wären ſie an dieſe Jahrzahl nicht verbunden geweſen. Hat derowegen David die Leviten von 20. Jahren und darüber für gültig erkennen können / und damit nicht wider das Geſetz gehandelt / weil nichts mehr zu tragen war / und iſt es hernachmahls allezeit dabey geblieben / wie er auch alles hierin auf Gottes Befehl und Eingeben alſo geordnet. Alſo ſehen wir 2. Chron. 31/17. daß auch zu Hiskiä Zeit die Leviten im zwantzigſten Jahr ihres Alters den völligen Dienſt angetreten: imgleichen aus Eſr. 3/8. daß nach der Wiederkunfft aus Babel es eben ſo gehalten worden / daß die Leviten mit ihrem zwantzigſten Jahre zum Dienſt gekommen. Und wie nun das dreyſſigſte Jahr / weil nichts zu tragen war / ſie nicht mehr verbunden / hat auch die funffzigſte Zahl ſie nicht verbunden abzudancken / ſondern ſie haben auch nach dem funffzigſten Jahre und in ihrem Alter aufwarten können / wie aus Cholin l. c. zu ſehen. Conf. Cun. lib. 2. de republ. Hebr. c. 11.

39. Auch nach ſeiner Zeit

40. Sie haben auch hernach nach dem 50. Jahr aufwarten können.

41. Wie die beyden Oerter zu vergleichen / da geſagt wird / daß David die Leviten etc.

Aber hie wider findet ſich kein geringer Einwurff. Denn eben 1. Chron. 23. v. 24. ſeqq. von zwantzig Jahren gedacht wird / daß David die Leviten von 20. Jahren und darüber zehlen laſſen / da wird v. 3. gedacht / er habe ſie zehlen laſſen von 30. Jahren und darüber / wie auch alſo Joſeph. lib. 7. antiq. c. 11. die Zahl ſetzet / daß ihrer 38000. geweſen / alle über 30. Jahr. Wie reimet ſich diß zuſammen? Die Ausleger ſind in Vergleichung dieſer Oerter nicht einig. Oſiander, die Weymariſch. und Friedl. claſſ. 2. a. ad 1. Chron. 23. imgleichen Glaſſ. Philol. ſacr. lib. 1. tract. 1. articul. 2. num. 33. wollen / daß ſie zwar vom zwantzigſten Jahre an allmählig zu gewöhnet worden / aber erſt vom dreyſſigſten Jahre an ihren vollen Dienſt angetreten. Jun. und Tremell. wollen / daß alhie von zwo Zehlungen geredet werde. Die Zehlung vom 20. Jahr ſey geſchehen / da alle Iſraeliten von 20. Jahren und darüber auff Davids Geheiß von Joab gezehlet worden / da auch der Stamm Levi von 20. Jahren und darüber wider Gottes Geſetz mit gezehlet worden / welches aber David hernach geendert und ſie von 30. Jahren nach dem Geſetze zehlen laſſen. Beyde Meynungen gehen dahin / daß zu Davids Zeit die Leviten erſt im dreyſſigſten Jahr ihren völligen Dienſt angetreten / welches auch Pruckner wil vindic. ad 1. Chron. 23. Aber dis iſt zur Gnüge ſchon vorhin widerleget / und bewieſen / daß von Davids Zeit und hernach die Leviten vom zwantzigſten Jahre den völligen Dienſt angetreten. Was Jun. und Tremell. von der Zehlung unter Joab vorgeben / hat in der Schrifft keinen Grund. Denn Joab hat den Stamm Levi nicht mit gezehlet 1. Chron. 21/6. Luther ſelbſt geht zwar auff die 20. Jahre; vermeynet aber / was von 30. Jahren geſagt werde / ſey im Hebräiſchen Text verſehen / wenn er in der Rand-Gloſſ. ad 1. Chron. 23. ſchreibt: Es ſcheinet die Hebräiſche Bibel hie verfälſchet zu ſeyn / denn ſonſt allenthalben 20. geſchrieben ſtehet / wie auch die Vulgata an ſtat 30. Jahr wider den Grundtext 20. ſetzet. Aber ſolche Verfälſchung muß man ſo leicht nicht zugeben. Die annehmlichſte und beſte Vergleichung dieſer beyden Oerter ſcheinet zu ſeyn des Autoris hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 2. ſect. 4. num. 29. p. 195. daß David die Leviten zehlen laſſen / die zwar vorhin von 30. Jahren und darüber gezehlet zu werden pflegen / nun aber von zwantzig und darüber gezehlet worden: oder ſolte dieſe Vergleichung einem nicht gefallen / könnte man ſagen / daß David zwar erſtlich ſie von 30. Jahren an zehlen laſſen / hernach aber wie er geſehen / daß bey den künfftigen weitläufftigen Tempels-Verrichtungen die Zahl zu geringe wäre / er hernach ſeine Meynung geendert und die Dienſt-Jahre von dem zwantzigſten Jahre angefangen / weil es dem Geſetze Gottes nicht zu wider / und ſie alſo von 20. Jahren an mit zehlen laſſen / da ſie denn zuſammen die erſte von 30. und hernach die andern / die von 20. Jahren an gezehlet worden / in allen acht und dreyſſig tauſend gemacht: weil aus den vorigen zur Gnüge erhellet / daß von Davids Zeit an und hernach ſie von 20. Jahren zum Dienſte getauget haben.

⁂ ⁂

Das III. Capitel.

Wie die Leviten zu Davids Zeiten getheilet.

Inhalt.

1. Die Leviten wurden von David in 4. Hauffen getheilet.
2. Eines jeglichen Beſtallung.
3. Wie viele in jeglichem Hauffen geweſen.
4. Von den 3. erſten Hauffen wurden von jeglichem 24 Ordnungen gemacht.
5. Jegliche Woche wartete von jeder Art eine Ordnung auff.
6. Die den Prieſtern zur hand gingen/ wurden ſonderlich Leviten genannt.
7. Sie waren aus allen dreyen Geſchlechtern der Leviten.
8. Vier und zwantzig abſonderliche Häuſer.
9. Wie viel aus jeglichem Geſchlechte.
10. Das Loß ward unter ihnen geworffen.
11. Wie viel dieſer Leviten wochentlich und täglich aufgewartet.
12. Zu Davids Zeit warteten etzliche zu Gibeon/ etzliche bey der Bundes-Laden auf.
13. Was dieſe bey der Stiffts-Hütten und im Tempel zu thun gehabt.

1. Die Leviten wurden von David in 4. Hauffen getheilet

Zu Davids Zeit wurden der Leviten 38000. gezehlet/ die der König theilete in 4. Hauffen/ und verordnete ſie zu vier unterſchiedlichen Beſtallungen. Etzliche derſelben ſolten das Werck am Hauſe des HErren treiben/ und beym Gottes Dienſte den Prieſtern dienen.

2. Eines jeglichen Beſtallung.

Etzliche ſolten Sänger und Muſicanten ſeyn. Etzliche ſolten Thorhüter ſeyn. Etzliche ſolten Richter und Amtleute ſeyn.

3. Wie viel in jeglichem Hauffen geweſen.

Vier und zwantzig tauſend machte er zu Dienern der Prieſter/ vier tauſend zu Sängern und Muſicanten/ vier tauſend zu Thorhütern und 6000. zu Richtern und Amtleuten.

4. Von den 3. erſten Hauffen wurden von jeglichē 24 Ordnungē gemacht.

5. Jegliche Woche wartete von jeder Art eine Ordnung auf.

Die drey erſten Hauffen/ als der Prieſter Diener/ der Sänger und Thorhüter muſten im Tempel ihre Geſchäffte und Auffwartung haben/ und theilete David jegliche Parthey wiederum in 24. Ordnungen/ alſo daß jegliche Woche von jeglichem Hauffen eine Ordnung auffwarten konnte/ eine Ordnung Leviten/ eine Ordnung Sänger/ und eine Ordnung Thorhüter/ welches alles David auff Gottes durch die Propheten Gad/ Samuel und Nathan an ihn ergangenen Befehl alſo angeordnet/ und ſeinem Sohn Salomo dieſe Ordnung übergab/ und ernſtlich anbefahl/ der es auch in ſeinem erbaueten Tempel dabey bleiben ließ/ und in keinem Dinge davon wiche 1. Chron. 10/22. 25. 1. Chron. 24 ſeqq. 1. Chron. 29/13. 2. Chron 8/14. 15. 2. Chron. 29. 25. Joſeph. lib. 7. antiq. c. 11.

6. Die den Prieſtern zur Hand gingen/ wurden ſonderlich Leviten genañt.

Was die Leviten betrifft/ ſo zum Dienſt der Prieſter verordnet waren/ die ſonderlich für allen andern LEVITEN genennet worden/ Siehe hievon Nehem 13/5. Nehem. 12/47 waren dieſelbe/ wie 1. Chron. 24. und 25/20. ſeqq zu ſehen/ aus allen dreyen Geſchlechtern der Gerſoniter/ Kahathiter und Merariter/ aus welchen dreyen Geſchlechten David 24. abſonderliche Häuſer zu dieſem Dienſte ausnahm/ als von den Gerſoniten ſechs/ nemlich Salemith/ Haſiel/ Haran/ Jahat/ Sina/ Jeſus und Bria/ welche beyde letzten/ weil ſie nicht viel Kinder hatten/ für eines Vaters Hauß gerechnet wurden.

7. Sie waren aus allen [illegible] zen etc.

8. 24 abſonderl. Häuſer.

9. Wie viel aus jegl. Geſchlechte.

Aus den Kahathitern erwehlte er neun Häuſer/ als Jehdea/ Jeſia/ Jahath/ Jeria/ Amarja/ Jehaſiel/ Jacmeam/ Samir und Zacharia/ und von den Merariten neun/ als Jaeſia/ Soham/ Sacur/ Ibri/ Eleazar/ (der aber keine Söhne/ ſondern nur Töchter hatte/ ſo die Kinder Kiß nahmen/ und an ſeine Stelle kamen Jeramael/ Maheli/ Eder und Jeremoth.

10. Das Loß ward unter ihnen geworffen.

Unter dieſen 24. Häuptern und Häuſern ließ er das Loß werffen/ wie eins dem andern wochentlich folgen ſolte/ wiewol die Schrifft nicht meldet/ in welcher Reige dieſe 24. Ordnungen der Leviten auf einander gefolget. Weil dieſer Leviten zuſammen 24000. waren/ warteten jegliche Woche ihrer tauſend auf jeglichen Tag/ wenn ſie beyſammen waren/ über 140.

12. Zu Davids Zeit warteten etliche zu Gibeon/ etliche etc.

So lange David lebte/ und ehe der Tempel gebauet ward/ warteten etzliche derſelben bey der Stifftshütten zu Gibeon/ etzliche bey der Bundesladen den Prieſtern auf.

13. Was dieſe bey der Stifftshütten und im Tempel zu thun gehabt.

Ihr Amt wird 1. Chron. 24/28 nur in gemein angeführet/ daß ſie ſtehen ſolten/ unter der Hand der Kinder Aaron/ zu dienen im Hauſe des HErrn im Hofe/ und zu den Kaſten/ und zur Reinigung/ und zu allerley Heiligthum/ und zu allem Werck des Amts im Hauſe GOttes. Sie haben die Gefäß die zur Aufwartung gehöreten/ Becken/ Schüſſel/ Feuerfäſſer/ Kannen/ und alles andere/ ſo man nöthig gehabt/ von den Vorſtehern zu rechter Zeit abholen/ und an ihren Ort bringen/ dieſelbe den Prieſtern/ wenn ſie es befohlen/ hergeben/ wieder wegnehmen/ ſpülen/ſcheuren / rein machen / und wieder an ihren Ort zu den Vorſtehern hinbringen müſſen. Sie haben / ſo weit ſie in den Vorhof hinkommen durfften / die Hallen und alle Gemächer umher / auch alle Vorhöfe fegen und rein halten / und den Staub und Unflath hinaus tragen müſſen. Wenns nöthig geweſen / haben ſie mit ſchlachten und die Haut abziehen müſſen. Sie haben ohn Zweiffel die Gedärme der Opfferthiere müſſen wegſchaffen / die abgezogne Haut der Opferthiere mit ſaltzen helffen / die Prieſter-Küche mit Waſſer / Holtz / Feuermachen / Kochen und dergleichen verſehen / und wer kan alles eben namhafft machen? Wozu die Prieſter ihrer bedürfftig geweſen / dazu haben ſie ſich willig und bereit müſſen finden laſſen. Und weil ſolche Verrichtungen vielfältig geweſen / ſo man nicht alle eben namhafft machen können / weil ſie kein geſetzt Werck waren / ſondern ſich nach der Prieſter Befehl richteten / wird ſie die Schrifft auch nicht abſonderlich (wie bey der Prieſter Amt geſchehen) haben erzehlen können / und deswegen nur ins gemein davon geredet haben / daß ſie den Prieſtern in allerley Geſchäfften und Verrichtungen dienen ſolten.

Das IV. Capitel.

Von den Levitiſchen Inſtrumenten und Sängern.

Inhalt.

1. Von den Sängern ward mit der Stimme geſungen und auf Inſtrumenten geſpielet.
2. Die Muſic war den Levitiſchen Sängern anbefohlen.
3. Von der Muſic ſonderlich der alten Hebraer hat man wenig Nachricht.
4. Wer davon geſchrieben.
5. Benjamins Reiſebeſchreibung.
6. Die heutigen Juden wiſſen nichts von der Muſic.
7. Muſicaliſche Inſtrumenten / ſo in der Schrifft angeführet werden.
8. Was Kinnor ſey.
9. Was Nebel ſey.
10. Obs eine Orgel oder Poſitiv geweſen.
11. Ob zu Salomons Zeit Orgeln gebräuchlich / und eine im Tempel geweſen.
12. Wer die Orgeln erfunden habe / weiß man nicht.
13. Wovon die Inſtrumenten geweſen.
14. Was Mziltaim ſeyn.
15. Cymbaln.
16. Glockenſpiel.
17. Andere Inſtrumenta.
18. Ob die Muſic in der Stiffts-Hütten oder im Tempel Choral oder figural geweſen.
19. Die jungen Sänger haben klein und kleinlich geſungen.
20. Vom Singen in unſeren Kirchen.
21. Es war als wäre es einer der drometer und ſungen als hörete man eine Stimme.
22. Vom Singen der Alten.
23. Wer in dieſen Ländern die Figural-Muſic in Aufnehmen gebracht.
24. Wo die Druckerey erfunden.
25. Morgenländer wiſſen von der Figural Muſic heutiges Tages wenig.
26. Chineſer muſiciren in Uniſono.
27. Haben ſchöne Muſic.
28. Ob im Tempel per choros geſungen und muſiciret worden.

1. Von den Sängern ward mit der Stimme geſungen und auf Inſtrumenten geſpielet.

VOn den Sängern waren etliche auf zu Singen / etliche mit Inſtrumenten. Denn GOtt dem HErrn beydes mit anmuthiger Stimme geſungen / und mit lieblichen Inſtrumenten geſpielet ward; und zwar / wie den Prieſtern die Drometen anbefohlen waren / daß ſie bey dem Gottes Dienſt drometen ſolten / (davon wir theils oben im dritten Buch c. 47. etwas geredet / und im 5ten B. c. 17. ein mehrers ſoll geredet werden) alſo war die Muſic und das Singen den Levitiſchen Sängern anbefohlen / 2. Chr. 29/ 26. die auch ihre Sorge und Gedancken auf kein ander Ding / als auf die Muſic haben wenden dürffen / wie der Autor Coſri redet part. 2. §. 64. weil ihr Amt nur von ihnen erfodert hat / ſchön zu muſiciren und zu ſingen.

2. Die Muſic war den Levitiſchen Sängern anbefohlen.

3. Von der Muſic ſonderlich der alten Hebraer hat man wenig Nachricht.

Zu wünſchen aber wäre / daß man von ihrer Muſic was gründlichere Nachricht hätte / zumal alles hierin überaus dunckel iſt. So alt die Muſic iſt / die faſt mit der Welt ihren Anfang genommen Gen. 4. 21. ſo dunckel iſt ſie in der Schrifft. Michael Prætorius geweſener Wolffenb. Capellm. hat von der Hebräer Muſic T. 1. Syntagm. Muſici geſchrieben / ſo zu Wolffenbüttel Anno 1619 gedruckt / den ſonderlich Ugolin. rühmet analect. ſacr. part. 1. lib. 6. num. 8. p. 341. Es ſoll auch Gaffarellus von derſelben Materie einen Tractat geſchrieben haben / wie Dieteric. antiq. bibl. ad 2. Sam. 6. 5. gedencket. Aber was er von dieſem letzten klaget / müſſen wir auch klagen / daß es uns nicht zu Geſichte

4. Wer davon geſchrieben.

gekommen. Daß ſonſten Gaffarellus in der Antiquität ziemlich erfahren ſey / iſt aus ſeinem Buch Curioſitates inauditæ genannt / ſo Gregor. Michaël. aus dem Frantzöſiſchen ins Latein überſetzet / und ſeine Anmerckungen darüber beygefüget / genug zu ſehen / wie ſonder- und wunderliche Grillen und abergläubiſche Dinge auch mit unterlauffen. Ohn Zweiffel würde man bey ihm keine geringe Nachricht haben; wiewol die Hebräer ſelbſt bekennen / daß ſie von der ſehr ſchönen beydes Vocal- und Inſtrumental-Muſic / ſo zu Davids Zeit und hernach im höchſten Flor und in höchſter Vollkommenheit geweſen / heute nichts wiſſen ap. Autor. lib. Coſri part. 2. §. 65. & Buxtorf. not. und ſchreibt Pancirol. lib. de reb. deperd. p. m. 245. von der alten Muſic ingemein / daß ſie gantz verlohren gangen / und ſey unſere heutige Muſic gegen der alten Muſic gantz grob und ungeſchickt / zumal der alten Muſic die Zuhörer unglaublich beluſtiget / weil ſie neben der ſüſſen Melodey alle Wörter gantz verſtehen können / da man heute zwar Stimmen und Geſchrey höre / aber keine Wörter verſtehe / und dahero die Ohren etwas geweidet / der Verſtand aber nicht beluſtiget werde.

5. Benjamins Reiſe Beſchreibung.

Es erzehlet zwar der Jude Benjamin. in ſeinem itiner. p. m. 124. daß zu ſeiner Zeit zu Bagdad von den Nachkommen der Leviten geweſen / die eben ſo ſchön haben ſingen können / als die Sänger vormals im Tempel geſungen. Aber der gute Benjamin / weil er die Muſic im Tempel nicht gehöret / ſo kan er auch nicht wol davon urtheilen / ob ſie nicht beſſer geweſen / als die Muſic zu Bagdad. Es iſt bey dem Benjamin nichts neues von ſeinem Volck alles aufs höchſte zu erheben.

6. Die heutigen Juden wiſſen nichts von der Muſic.

Bey uns und in dieſen Ländern / wiſſen die Juden wenig oder nichts von der Muſic. Gerſon Talm. lib. 1. c. 26. zeuget alſo hievon: Muſica liegt (bey den Juden) danieder. Wer es nicht glaubet / der gehe in ihre Synagogen oder Kirchen / da wird er ſo eine Muſic hören / daß auch die Teuffel in dem Jüdiſchen Fegfeuer danach tantzen möchten.

7. Was vor Inſtrumenten ſo in der Schrifft angeführet werden.

Der muſicaliſchen Inſtrumenten findet man in der Schrifft nicht wenig. Der Inſtrumenten aber / ſo die Leviten beym Gottesdienſt gebraucht / werden ſonderlich dreyerley angeführet / als כנור נבל und מצלתים 1. Chron. 15/ 16. 2. Chron. 5/ 12. 2. Chron. 29/ 25. Nehem. 12/ 27. wiewol auch andere gebraucht worden / ſonderlich חליל ſo die Hebräer für eine Schalmey halten / wovon unten.

8. Was Kinnor ſey.

Das כנור wird ins gemein gegeben Cithara oder eine Harffe. Hieronym. ap. Polydor. Vergil. lib. 1. de invent. rer. c. 15. beſchreibt es / daß es ein Inſtrument geweſen mit 24. Seiten / und habe eine Geſtalt gehabt / wie der Griechiſche Buchſtab Delta Δ. Joſeph. lib. 7. antiq. c. 10. ſetzet / es ſey ein Inſtrument geweſen / ſo mit 10. Seiten bezogen geweſen / und mit einem Griffel / Federkiel oder dergleichen geſchlagen worden / daß alſo hie wenig gewiſſes iſt.

9. Was Nebel ſey.

Das נבל geben etliche eine Sackpfeiffe ap. Forſter. diction. Ebr. in נבל. Der lateiniſche Dolmetſcher gibts Lyram, ſo ein gemein Wort iſt / und eine Leier oder Laute oder Harffe bedeuten kan. Lutherus gibts Pſalter. Die teutſchen Juden gebens ap. Buxtorf. lex. Hebr. in נבל eine Pandor / ſo ein Inſtrument / etwas gröſſer denn eine Laute / und mit meſſingen Seiten bezogen iſt. Andere gebens anders.

10. Ob ein Orgel oder Poſitiv geweſen.

Joſeph. l. c. ſchreibt / es habe zwölff Stimmen gehabt / und ſey mit den Fingern geſchlagen oder gegriffen worden. Es könnte dieſe Beſchreibung auf eine Orgel oder Poſitiv gezogen werden. Denn da ſind viele Stimmen / und die Clavir werden mit den Fingern gegriffen.

11. Ob zu Salomons Zeit Orgeln gebraucht und eine im Tempel geweſen.

Aber wer will uns verſichern / daß zur Zeit Davids oder Salomons man von Orgeln oder Poſitiven gewuſt habe. Zwar ſollen die Juden vorgeben / daß Salomo in ſeinem Tempel eine ſchöne Orgel / ſo er ſelbſt erfunden / habe ſetzen laſſen / die ſo ſchön und herrlich geweſen / daß die heutige Orgeln nichts dagegen zu rechnen ſeyn / wie Prætorius ap. Dieter. abend-Predigt conc. 7. meldet / daß ihm ein Jude diß erzehlet. Aber wer kan ihnen ſo ſchlecht weg glauben? wir wollen oder können es nicht eben widerſprechen. Geſetzt es wäre eine Orgel da geweſen / ſo iſt diß Nebel doch keine Orgel geweſen / wie einer aus dem Wort Stimmen beym Joſepho ſchlieſſen möchte / weil derſelben viele waren / und auch bey Auffholung der Bunds-Lade auff dem Wege gebraucht worden / 2. Sam. 6/ 5. wie auch zur Zeit Joſaphats im Kriege / 2. Chron. 20/ 28. ingleichen einen weiten Weg bey der Einweyhung der nach der Wiederkunfft aus Babel erneuerten Mauren / Nehem. 12/ 27. ſeqq. da man die Orgeln nicht mit ſich herum führen können. So kan auch Joſephi Beſchreibung ſich wol auff eine Laute oder Pander ſchicken / wenn es im Griechiſchen alſo heiſt: ἡ νάβλα δώδεκα φθόγγους ἔχουσα τοῖς δακτύλοις κρούεται. Das Nebel hat 12 Seiten / und wird mit den Fingern gegriffen / oder geſchlagen. Denn φθόγγος ſo eigentlich einen Laut oder Klang bedeutet / wird auch wol vor Seiten genommen / wie alſo eine Harffe von 7. Seiten von den Griechen genannt wird κιθάρα ἑπτάφθογγος. Vid. Paſor. V. φθόγγος & ibid. V. ἑπτάφθογγος.

12. Wer die Orgeln erfunden habe / weiß man nicht.

Sonſt beklagt Polydor. Vergil. lib. 3. de invent. rer. c. 18. es ſehr / daß man nicht wiſſe / wer die Orgeln / Clavicymbeln und dergleichen Inſtrumenta erſt erfunden habe.

13. Woraus die Inſtrumenten gemacht.

Zu Davids Zeit waren dieſer Inſtrumenten viel von Tennen-Holtz / 2. Sam. 6/ 5. Salomo aber ließ zum Gebrauch des Tempels etliche dieſer beyden Inſtrumenten / der Harffen und Pſalter / wie es Lutherus gibt / und wir ſie auch / weil wir nichts gewiſſes haben / (wiewol Nebel vermuthlich eine Laute oder Pander geweſen zu ſeyn ſcheinet) künfftig alſo nennen werden / vom Holtz Almuggim / (wovon im Buch vom Tempel c. 28.) machen 1. Reg. 10/ 12. Die meiſten aber ließ er von Electro machen / ſo / wie im Buch vom Tempel c. 11. gedacht / ein ſolch Metall iſt / da vier Theile Gold ſind / und das fünffte Silber iſt / und ſoll Salomo von dieſen beyden Arten aus dieſem Metall gemacht / viertzig tauſend zum Tempel

pel verehret haben/ wie Joſeph bezeuget lib. 8. antiq. c. 2. Gelenus zwar gibts quadringenta millia, viermahl hundert tauſend / aber im Griechiſchen heiſt es τετρακις μυριας, welches nur viertzig tauſend bedeutet / wie es auch Ruffin. und Lautenbach. recht durch 40000. geben. Die מצלתים werden von etzlichen für Cymbalen gehalten/ daß es eherne Glöcklein oder Schellen geweſen/ die einen gar hellen und anmuhtigen Klang gegeben/ 1. Chron. 16, 19. Joſeph. lib. 7. antiq. c. 10. Forſter. diction. Hebr. & Buxtorf. lex. Hebr. in צלל. Man hat heute hin und wieder in wolbeſtalten Orgeln kleine Glöcklein und Schellen / oder Cymbalen / die der Muſic eine artige und liebliche Anmuhtigkeit geben. Obs dergleichen geweſen/ können wir nicht ſagen. Dieteric. l. c. vergleicht ſie den Glöcklein/ die man heute in groſſen Städten auf den Thürmern hat/ die iegliche ihren Thon haben/ (wie ſolch Geläute in Hamburg und andern Orten iſt) worauff man allerley Pſalmen ſpielen kan/ ſo gar artig zu hören. Aber auch diß iſt ungewiß. Schindler. lex. pentagl. in צלל p. 1145. ſchreibt/ es ſeyn zwey eherne Inſtrumente geweſen/ die an einander geſchlagen einen Klang gegeben. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes/ und wird wol ungewiß bleiben / was dieſe eherne Schellen eigentlich für Schellen geweſen. Es wurden aber dieſe Inſtrumenten in den Muſic-Cammer guten Theils/ wie im Buch vom Tempel c. 14. gehöret/ verwahret.

14. Was Mezil-taim ſeyn.

15. Cymbeln.

16. Glockenſpiel.

17. Andere Inſtrumenten.

Wie David die Bundes-Lade mit groſſem Pomp und mit groſſer Herrlichkeit aus dem Hauſe Abinadab / und hernach aus dem Hauſe Obededoms nach Jeruſalem in die daſelbſt hiezu verfertigte Hütte auffholen ließ/ waren der Inſtrumenten mehr da/ 2. Sam. 6, 5. nemlich Paucken/ imgleichen מנענעים, ſo Lutherus Schellen gegeben/ und von den Hebräern für eine ſolche Schelle und Inſtrument gehalten ward / ſo einen ſchnarrenden Ton oder Schall gegeben/ und die Menſchen zur Bewegung und zum Tantz gereitzet ap. Buxtorf. lex. Hebr. V. נוע & Schindler lex. pentagl. in נוע p. 1092. Was es aber eigentlich geweſen/ iſt ſehr dunckel.

Wie man nun von ihren Inſtrumenten wenig gründliche Nachricht hat / ſo hat man auch von der Art ihres Singens und Muſicirens wenig gründliche Nachricht/ ob ſie allein Choral geſungen und muſiciret / oder obs auch figuraliter geſchehen / da aus unterſchiedlichen Stimmen eine liebliche Harmonie wird. Daß grob und klein geſungen worden / iſt gewiß. Denn die jungen Sänger ſpielten nicht auff den Inſtrumenten / ſondern ſungen / damit ſie mit ihrer klenlichen anmuthigen Stimme der alten Leviten grobe und tieffe Stimme beliebt/ und annehmlich machten / wie aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. voce חלל anführet. Aber hieraus iſt noch nichts zu ſchlieſſen. Denn es haben beydes die jungen und alten Leviten einen Ton haben können / die jungen klein/ die Alten grob/ ſo eben wol anmuthig zu hören/ wie in unſern Kirchen die Pſalmen geſungen werden / da Weiber und junge Leute klenlich/ die alten Männer aber eine Octav tieffer/ etzliche auch wol eine doppelte Octav tieffer ſingen/ ſo/ wenn man von ferne zu höret / ſehr anmuthig zu hören iſt; und weiß ich nicht/ ob diß nicht etzlicher maſſen eine Muthmaſſung geben könnte/ daß ſie Choral geſungen. Denn wenn eine gantze Gemeine Choral ſinget/ höret man zwar grobe und klenliche Stimmen/ aber die klenliche Stimmen dringen durch/ und laſſen ſich voraus hören / und geben den groſſen Stimmen eine Anmuth/ ſo ein jeder leicht wird in acht nehmen können/ der eine gantze Gemeine in der Kirchen ſingen von ferne und auf dem Kirchhofe zu höret/ und darauf mercket. Da hingegen bey der Figural-Muſic die groben Stimmen auch für ſich ihre Anmuth haben/ und von den kleinen Stimmen ihre Lieblıgkeit ſo nicht kriegen. Und hieher könnte gezogen werden/ was 2. Chron. 5, 13. von der Muſic der Leviten und den Drometen der Prieſter bey Einführung der Bundes-Laden in den Tempel ſtehet: Es war / als wäre es einer/ der drometet/ und ſungen/ als hörete man eine Stimme / wie Lutherus es giebt. Denn wenn man von ferne die Choral-Pſalmen von einer gantzen Gemeine ſingen höret/ läſſet es als wäre einer der da ſinget/ ſo aber bey der figural Muſic nicht angehet; wiewol andere dieſe Worte anders geben. Dieteric. in der ſechſten ſeiner abſonderlichen Predigten ſchreibt/ daß das Singen vor Alters dem Leſen faſt ähnlicher als dem Singen geweſen/ und man von keinen Intervallis Modulation und Tact etwas gewuſt/ biß Joh. Damaſcen. ums Jahr Chriſti 725. die erſten muſicaliſchen Noten und Reguln erfunden/ da man allmehlig beſſere und beſſere Melodien bekommen/ biß Anno Chriſti 1400. eben um die Zeit/ da die Druckerey erſtes mahl zu Maintz/ oder wie andere wollen/ zu Straßburg erfunden/ Dunſtaphus ein Engelländer erſtanden / welcher dem Figural-Geſange erſt recht unter Augen geſehen/ und ihm auf die Beine geholffen/ in dem er darinnen unterſchiedene Stimmen nach dem Baß/ Tenor/ Alt/ Diſcant und Vagant in einander gefüget / von welcher Zeit an die Figural-Muſic immer beſſer und beſſer worden. Auff dieſe Weiß wäre die figural-Muſic gar jung/ und wenn die Morgenländer zuvor nichts mehr davon gewuſt als die Europäer/ wäre auch wol keine andere Muſic als Choral geweſen.

18. Ob die Muſic in der Stiffts-Hütten oder im Tempel Choral oder Figural geweſen.

19. Die jungen Sänger haben fein und lieblich geſungen.

20. Vom Singen in groſſen Kirchen.

21. Es war als wäre es einer der drometet und ſungen/ als hörete man eine Stimme.

22. Vom Singen der Alten.

23. Wer in dieſen Landen die figural Muſic in Aufnehmen gebracht.

24. Wenn Druckerey erfunden.

Es wiſſen ſonſt die Morgenländer von der Figural-Muſic auch noch heutiges Tages wenig / ob ſie ſchon allerhand Inſtrumenten haben / und darin ſingen / ſondern ihrer viele bleiben in uniſono. Was der eine ſinget/ das ſinget oder ſpielet auch der ander in ſelbigem Thon. In Sina ſoll durchgehends gebräuchlich ſeyn/ alle Muſic in uniſono zu machen. Ihre gantze Muſic oder Singe-Kunſt / ſchreibt Neuhof von ihnen in der allgemeinen Beſchreibung des Reichs Sina c. 3. p. m. 219. beſtehet in uniſono oder einerley Stimme und Thon. Denn ſie nicht im Gebrauch haben ihre Stimmen zu variiren / und von mancherley Thon eine liebli-

25. Morgenländer wiſſen von der figural Muſic heutiges Tages wenig.

26. Sineſer ſingen in uniſono.

che Harmonie zu machen. Nichts deſtoweniger rühmen ſie ſich hoch ihrer Singe-Kunſt / und lieblichen Muſic / die doch zumahl widerlich in unſern Ohren klinget. Ob er ſie zwar an dieſem Ort in ſeinen Ohren widerlich geweſen zu ſeyn ſchreibet / ſo ſchreibet er doch derſelben anderswo keine geringe Anmuth zu / nemlich in ſeiner Reiſebeſchr. p. m. 71. ſeq. da ſie bey den Unter-Königen zu Gaſt waren / daß die gantze Mahlzeit über auff allerhand Inſtrumenten geſpielet / und bißweilen wechſelsweiſe mit heller Stimme darin geſungen worden / ſo einen zumahl lieblichen und wolklingenden Concent gegeben: und nachdem er darauff ihre Inſtrumenten beſchrieben / ſetzet er hinzu : In dieſe Inſtrumenten ſo wol alle zugleich als jedes abſonderlich pflegen ſie auch wunder ſchön zu ſingen / und wiſſen aus dero Gelaute und ihren lebendigen Stimmen eine ſolche Harmonie zu machen / daß jederman nicht nur mit höchſter Verwunderung und Beſtürtzung es höret / ſondern faſt gar darüber entzücket wird. Wenn ſie aber alſo ſingen / daß keine Inſtrumenten dazu kommen / können ſie die Stimmen auff ſo mancherley Art moderiren / und ſo wunderkünſtliche tauſendfeltige Coleraturen machen / daß ſichs anſehen läſſet / als ob ſie von Natur damit vor allen Völckern begabet ſeyn. Denn wiewol dieſe Sänger mehrentheils verſchnitten / und durch Abbruch der natürlichen Hitze vor der Stimmen Abbruch geſichert / iſt doch ſolches nicht die einige Urſache ihres ſo trefflichen Geſanges / weil auch in Europa / ſonderlich an Herren Höfen verſchnittene Sänger zu finden / welche aber den Sineſern das Waſſer nicht reichen mögen. Findet man alſo auch ſchöne Muſic / da keine unterſchiedliche Stimmen / Diſcant / Alt / Tenor / Baß zu finden / ſondern alles in uniſono gehet.

27. [illegible]

Es vermeynen aber andere / es ſey der Leviten Muſic auch freylich figural geweſe / und wollen ſolches aus 1. Chron. 16/ 20. 21. behaupten / da von Auffführung der Bundes-Laden aus dem Hauſe Obed-Edoms gehandelt / und von den Sängern / ſo die Pſalter geſpielet / geſaget wird / daß ſie geſungen und geſpielet על עלמות und von denen / die die Harffen gehabt / daß ſie geſungen und geſpielet על השמינית. Das erſte על עלמות behalten die LXX. Dolmetſcher im ἀλαιμώθ, ingleichen Münſter : Super Alamoth, als wäre es ein ſonderlich Inſtrument geweſen / wie auch etzliche Hebräer davor halten ap. Buxtorf. lex. Hebr. in עלם. Die Vulgata gibts : Cantabant arcana ſie ſungen Geheimnüſſe. Das letzte על השמינית behalten die LXX. Dolmetſcher auch / wiewol mit etwas verſetzten Buchſtaben ἀμασενίθ. Münſter. aber giebts ſuper Octavam, wie auch die Vulgata : pro Octava und Lutherus auff 8. Saiten / welches Wort man auch Pſ. 6/ 1. findet / wie es denn auch etzliche Hebräer für ein Inſtrument halten mit 8. Seiten ap. Buxtorff. lex. Hebr. Voc. שמן Jun. und Tremell. aber geben das erſte (על עלמות) acutam Symphoniam, daß ſie hohe und ſcharffe Stimmen geſungen und geſpielet / wie die Jungfern hoch und ſcharff ſingen / und verſtehen dadurch den Alt und Diſcant (Conf. Jun. & Tremell. ad Pſ. 9. 1.) Das letzte aber על השמינית geben ſie gravem Symphoniam die grobe Stimme / und verſtehen dadurch den Tenor und Baß / die eine Octav tieffer gehen / als der Diſcant und Alt. Ob aber aus den hohen und ſcharffen / und aus den groben und tieffen Stimmen ſtracks eine figural Muſic / und Diſcant / Alt / Tenor und Baß zu ſchlieſſen / weiß ich nicht / zumahl / wie zuvor gehöret / auch beym Choral klein und grob / oder hoch und tieff geſungen werden kan / das Grobe eine Octav oder doppelte Octav tieffer als das Kleine. Abeneſra ap. Buxtorff l. c. verſichet diß השמינית oder Octav alſo / daß ſie ein Octo gemacht / wie die Muſici reden. Wäre dem alſo / ſo wäre freilich auch die Figural-Muſic gebräuchlich geweſen / und müſten ſie auch per choros muſiciret haben. Wir wiſſen in dieſer tunckeln Sache nichts gewiſſes zu ſetzen / und keines von beyden weder gewiß zu bejahen / noch zu verneinen. Es kan ſeyn / daß die Figural-Muſic eben wol damahl im höchſten Flor geweſen / und kan hernach nach Verſtörung der Stadt Jeruſalem in Abnehmen gekommen ſeyn / da die Juden in alle Welt verſtreuet worden / und die / ſo Chriſten aus ihnen geworden / oder aus dem Heidenthum dazu gekommen / wegen vielfältiger Verfolgung ſich wenig oder nichts auff die Muſic legen können. Unterdeß iſt wol kein Zweiffel / daß die Levitiſche Muſic und Singekunſt / ſie ſey allein Choral oder auch Figural geweſen / eine ſchöne und anmuthige Muſic geweſen.

28. Ob im Tempel der Choral geſungen und muſiciret worden.

⁂

Das V. Capitel.

Wie und welcher Geſtalt die Levitiſchen Sänger auffgewartet.

Inhalt.

1. Die Sänger waren aus allen dreyen Geſchlechtern der Leviten
2. Aus jeglichem Geſchlechte ward ein Capellmeiſter verordnet.
3. Statliche Capelmeiſter zu Davids Zeit.
4. Ob Chenanja Capelmeiſter geweſen.
5. Wer zu Davids Zeit bey der Stiffts-Hütten / und wer bey der Bundes-Lade Capelmeiſter geweſen.
6. Auf den Feſttagen kamen alle Capellmeiſter zuſammen.
7. Warum dieſe Capellmeiſter Propheten genannt worden.
8. Was es ſey / Heman ſey ein Schauer geweſen das Horn zu erheben.
9. Von den Uberſchrifften der Pſalmen.
10. Ob David alle Pſalmen gemacht.
11. Dieſe 3. Capellmeiſter waren auch im Tempel Salomonis Capellmeiſter.
12. Aus ihren Kindern wurden 24. Ordnungen Sänger gemacht.
13. Dazu muſten ſich die andern Sänger aus andern Geſchlechten halten.
14. Auſſer den 24. Söhnen dieſer Capellmeiſter waren auch andere ſtatliche Muſici.
15. Wie das Loß unter den 24. Söhnen der 3. Capellmeiſter gefallen.
16. Wie viel Sänger wochentlich auffwarten können.
17. Wer keine gute Stimme hatte / muſte nicht mit ſingen.
18. Salomo läſt es bey ſeines Vaters Ordnung bleiben.
19. Wo ſie geſtanden / geſungen und muſiciret.
20. Wo ſie am Läuberhüttenfeſt geſungen.
21. Ihre Hauptleute.
22. Davids Lieder wurden beym Gottes Dienſt geſungen vor- und nach der Babyloniſchen Gefängniß.
23. Ob auch anderer Lieder geſungen worden
24. Wie viel ihrer zugleich geſungen.
25. Was für ein Pſalm an jeglichem Tage geſungen worden.
26. Muſic beym Opffer.
27. Der Statthalter winckte den Sängern bey Eingieſſung des Tranck-Opfers / wenn ſie ſingen ſolten.
28. Diß geſchahe nicht allezeit / wenn ſonſt Tranckopfer geopfert ward
29. Die Sänger ſungen eine Zeitlang etwas / ſo hernach abgeſchaffet ward.
30. Sie nehmen nach geendigter Muſic demühtigen Abſchied.
31. Ein Levit weiß treflich zu ſingen / ſo er aber niemanden offenbahren wollen.
32. Cammer / da ſie ihre Bücher hatten / und ſich in der Muſic übeten.
33. Ob Leute aus anderen Stämmen im Tempel mit muſiciren mögen.
34. Wer bey Eſra und Nehemia die Sängerinnen ſeyn.
35. Der König hat mit muſiciren mögen.
36. David ein guter Muſicus.
37. Wem aus anderen Stämmen mit zu muſiciren vergönnet geweſen.
38. Am Sabbat hat die gantze Gemeine mit geſungen / wie auch an den Feſttagen.
39. Sie hatten ihren Cantorem / und wie ſie ihm nachgeſungen.
40. Wirckung der Muſic.
41. Sie nimmt den Menſchen ſehr ein.
42. Sonderlich eine geiſtliche andächtige und ſüſſe Muſic.
43. Gott ſelbſt hat Luſt an der Muſic / die von Hertzen kommt.
44. Die Sänger ſcheinen die Vornehmſten unter den Leviten zu ſeyn.
45. Andere Leviten ſind von Agrippa zu Sängern gemacht.
46. Wieder Recht.
47. Sänger warteten auch bißweilen auſſer dem Tempel auf.

1. Die Sänger waren aus allen dreyen Geſchlechtern der Leviten.

DJe Sänger aber / die da ſingen und auff den Inſtrumenten ſpielen ſolten / erwehlte David ebenfals aus allen dreyen Geſchlechtern der Gerſoniter / Kahathiter und Merariter. Aus jeglichem dieſer dreyen Geſchlechter machte er einen Oberſten über die andern alle / oder wie wirs heute nennen / einen Capellmeiſter. Der Capellmeiſter von den Gerſoniten war Aſſaph / von den Kahathiten Heman / und von den Merariten Ethan / oder wie er ſonſt genennet wird Jeduthun 1. Chron. 7/33 ſeq. 1. Chron. 25/1. ſeqq. Alle drey waren fürtreffliche Muſici / und zu Davids Zeit die beſten unter allen / die auch vor dieſer Ord-

2. Aus jeglichem Geſchlechte etc.

3. Statl. Capellmeiſter zu Davids Zeit.

nung bey David und dem gantzen Volck in hohem Anſehen waren. Denn da 1. Chron. 16/ die Auffholung der Bundes-Lade aus dem Hauſe Obededoms beſchrieben wird/ ſihet man/ daß ſie ſchon zu der Zeit die fürnehmſten Muſici/ und über alle andere geweſen/ indem v. 17. ſeq. Aſſaph/ Heman und Ethan von allen für die fürnehmſte gehalten/ und eherne Cymbeln gehabt und darin geſungen/ nechſt ihnen Zacharia/ Aſiel/ Semiramot/ Jehiel/ Unni/ Eliab/ Maeſia und Beja die Nebalim oder Pſalter gehabt/ und darein geſungen/ und Mathitja/ Eliphelea/ Mikneja/ Obededom/ Jeiel und Aſia die Harffen gehabt/ und darein geſungen. Luther. zwar führet v. 22. den Chenanja ein/ als den Oberſten über alle Capellmeiſter/ wohin auch Münſters Verſion gehet. Jun. und Tremell. aber erklärens viel anders/ daß nemlich dieſer Chenanja über die Leviten geweſen/ die die Bundes-Lade getragen/ daß er ihnen gewieſen/ wie ſie tragen ſolten/ ihnen auch die Zeit angemeldet/ und wenn ungewechſelt werden ſolte/ die Auffſicht darauff gehabt. Da auch David die Bundes-Lade in ſeine Hütten gebracht/ und der GottesDienſt an zweyen Oertern gehalten worden/ ſind dieſe drey fürnehmeſten Sänger als die Fürnehmſten behalten und vertheilet worden/ das etzliche zu Jeruſalem bey der Bundes-Laden/ etzliche zu Gibeon bey der Stiffts-hütten auffwarten müſſen. Bey der BUNDESLADEN war Aſſaph Capellmeiſter mit Cymbalen/ und Zacharia/ Jehiel/ Mathitja/ Eliab/ Benaja Obedom und Jeiel mit Harffen und Pſaltern/ da David ein ſchön Dancklied machte als ein Stück des 105. und 96. Pſalmes/ ſo er zum erſtenmahl daſelbſt durch Aſſaph ſingen und muſiciren laſſen. Heman aber und Jedithun mit den andern vorhingenannten waren bey der STIFFTSHUTTEN. Wenn ſie aber beyſammen waren/ als auff den Feſttagen/ da der ordentliche öffentliche Gottesdienſt zu Gibeon bey der Stiffts-hütten war/ ſo ſtunden alle drey an ihrem Orte gegen Morgen des Altars/ Heman in der Mitten/ Aſſaph zu ſeiner Rechten/ und Ethan zu ſeiner Lincken 1. Chron. 7/31. ſeqq. 1. Chron. 17/4 ſeqq. Sie werden alle drey wegen ihres ſonderbahren Eifers Gottes Lob auszubreiten Propheten genannt 1. Chron. 26/1. ſeq. da etzliche als Haſenreffer. templ. Ezechiel. p. 232. und andere aus angezogenem Orte dieſen dreyen ſamt den Ihrigen ihre beſondere Arbeit zu legen/ daß Aſſaph geweiſſaget habe/ (1. Chron. 26/2.) d. i. die Pſalmen geſungen/ die David als ein Prophet gemacht; Jedithun aber ſey ein Prophet geweſen zu dancken und zu loben den Herrn/ (1. Chron. 26/3. d. i. er ſey über die Pſalmen geweſen/ die David zu Gottes Lob gemacht/) und Heman ſey ein Schauer (oder Prophet) des Königes geweſen/ in den Worten GOttes das Horn zu erheben/ (1. Chron. 26/5.) d. i. er ſey über die Pſalmen geweſen/ die David von Beſchreibung und Regierung des Reichs gemacht/ welche letzte Worte Jun. und Tremell auch alſo verſtehen. Die Weimariſche Gloſſa aber wil/ es habe Heman auf einem beſonderen Inſtrumente geblaſen/ ſo wie ein Horn geſtalt geweſen/ ſo aber in der Schrifft keinen Grund hat. Lutherus in der Randgloſſe vermeynet/ er ſey zugleich ein königlicher Rath geweſen: **Ich achte/** ſpricht er/ **daß dieſer Heman ſey Davids Prophet geweſen in königlichen Geſchäfften/ die das Königreich belanget haben/ wie er hat ſtreiten und regieren ſollen. Denn Horn bedeutet ihr Regiment und Königreich.** Fridl. claſſ. ult. ad l. c. wil/ daß durchs Horn Gottes Güte und Macht verſtanden werde/ die Heman durchs Singen ausgebreitet. Quiſtorp. wil/ er habe die Pſalmen geſungen/ die vom Meſſia handeln/ der ein Horn des Heils iſt Luc. 1/69. Wie man hier wenig gewiſſes hat/ alſo iſt auch ſehr ungewiß/ wenn viele Uberſchrifften der Pſalmen dem Aſſaph oder Heman oder Jedithun zugeleget werden/ ob/ wie etliche wollẽ ſie ſelbige Pſalmen ſelber gemacht/ oder/ wie andere wollen/ ob David ſie gemacht/ und ſie ihnen zu ſingen hingegeben. Daß ſonſten David nicht alle Pſalmen/ ſondern auch Aſſaph etzliche derſelben gemacht/ ſihet man klärlich 2. Chron. 29/30. woſelbſten ſtehet/ daß die Sänger zur Zeit Hiskiä geſungen haben die Gedichte **Davids**/ und **Aſſaphs** des Schauers. 1. Reg. 4/31. wird Salomons Weißheit ſehr hoch gerühmet/ daß er weiſer geweſen/ denn alle Menſchen/ auch weiſer/ denn die Tichter Ethan der Eſraiter/ Heman/ Chalchal und Darda. Ob dieſer Heman und Ethan dieſe Capelmeiſter ſeyn? So vermeynet Lyra. Aber es ſcheinet nicht wol glaublich zu ſeyn. Ohn Zweiffel ſind dieſe keine Leviten/ ſondern aus dem Stamm Juda geweſen/ derer 1. Chron. 2/6. gedacht wird.

4. Ob Chenanja Capellmeiſter geweſen.

5. Wer zu Davids Zeit bey der Stiffts-hütten/ und wer bey der Bundes-laden Capellmeiſter geweſen.

6. Auff den Feſttagen kamen alle Capellmeiſter zuſammen.

7. Warum dieſe Capellmeiſter Propheten genannt worden.

8. Was es ſey/ Heman ſey ein Schauer geweſen/ das Horn zu erheben.

9. Von den Uberſchrifften der Pſalmen.

10. Ob David alle Pſalmẽ gemacht.

Wie aber Aſſaph/ Heman und Jedithun oder Ethan die fürnehmeſten geweſen/ da der Gottes Dienſt zu Gibeon/ und bey der Bundes-Laden auf der Berg Zion gehalten ward/ alſo ſind ſie auch von David zu Capellmeiſtern bey dem künfftigen Tempel/ den ſein Sohn Salomo bauen ſolte/ erwehlet/ und ſo hoch von ihm gehalten worden/ daß er aus ihren Kindern 24. Ordnungen der Sänger gemacht. Denn dieſe 3 Capellmeiſter hatten 24. Söhne zuſammen/ als Aſſaph vier/ nemlich Sacur/ Joſeph/ Nethania und Aſarela. Heman hatte 14 Söhne/ als Bucja/ Mathanja/ Uſiel/ Sebuel/ Jerimoth/ Hananja/ Hanani/ Eliatha/ Gidalthi/ Romanthieſer/ Jasbekaſa/ Mallothi/ Hothir und Maheſioth. Ethan oder Jedithun hatte 6 Söhne/ als Gedalja/ Zori/ Jeſaja/ Haſabja/ Mathitja/ Simei. Dieſe 24. Söhne der 3. Capellmeiſter wurden zu 24. Ordnungen gemacht/ und erhaben/ und muſten die andern aus den andern Gerſoniten/ Kahatiten und Marariten/ die neben ihnen mehr zu Sängern erwehlet waren (denn ihrer waren ſämmtlich 4000.) zu dieſen 24 Ordnungen/ ſo die 24. Söhne der 3. Capellmeiſter machten/ ſich halten/ jeglicher zu ſeiner Ordnung/ zu der er geleget war/ wiewol die Schrifft es hie nicht ausführlich ſetzet/ was für Geſchlechter der Gerſoniter/ Kahathiter und Marariter mehr zu dieſen Sängern/ auch nicht

11. Dieſe 3. Capellmeiſter waren auch im Tempel Salomonis Capellmeiſter.

12. Aus ihren Kindern wurden 24. Ordnungen Sänger gemacht.

13. [illegible] ſten ſich die anderen Sänger aus andern Geſchlechten halten.

14. Auſſer den 24 Söhnen dieſer Capellmeiſter waren auch andere ſtattliche Muſici.

15. Wie das Loß unter den 24 Söhnen der 3 Capellmeiſter gefallen.

nicht zu was Ordnung diß und jenes Geſchlecht gehöret. So viel ſiehet man/ daß auch aus andern Geſchlechtern neben dieſen 24. Söhnen der drey Capellmeiſter nicht ſchlechte Muſici geweſen/ als welche die Schrifft neben den 24. Söhnen der Capellmeiſter Meiſter nennet / 288. an der Zahl. Das Loß aber/ ſo unter dieſen obgedachten 24. Söhnen der drey Capellmeiſter geworffen ward/ fiel in dieſer Ordnung/ als:

1. Joſeph
2. Gedalja
3. Sacur
4. Jezri oder Zori
5. Nethanja
6. Bukia
7. Jeſreela oder Aſarela
8. Jeſaja
9. Mathanja
10. Simei
11. Aſareel oder Uſiel
12. Haſabja
13. Subael
14. Mathitja
15. Jeremoth
16. Ananja
17. Jaſbekaſa
18. Hanani
19. Mallothi
20. Eliatha
21. Hothir
22. Gidalthi
23. Maheſioth
24. Romanthieſer

jeglicher ſamt ſeinen Brüdern und Söhnen 12. Meiſter.

16. Wie viel Sänger wöchentl. aufwarten können.

Dieſe machen zuſammen 288. Meiſter. Hiezu kommen die drey Capellmeiſter und 3709. Schüler. Denn dieſe 3. Zahlen zuſammen gerechnet/ machen 4000. Sänger / ſo viel als David dazu erwehlete/ alſo daß jegliche Woche/ wenn alle da waren / 12. Meiſter / und über anderthalb hundert Schüler aufwarten könnten / wie hievon zu ſehen 1. Chron. 29. durch und durch.

17. Wer keine gute Stimme hatte/ muſte nicht mit ſingen.

Die aber keine gute Stimme hatten/ muſten durchaus nicht mit aufwarten/ auch nicht diejenige / die zwar eine gute Stimme gehabt/ dieſelbe aber im Alter oder ſonſt verlohren hatten. Denn beym Geſang vornemlich darauf geſehen wird / daß das Hertz und das Gemüth durch die Worte beweget wird. Das Hertz aber wird nicht beweget/ ohn durch ſüſſe Stimmen und liebliche Melodeyen / ſchreibt Maimon. Mor Nevoch. part. 3. c. 45. Conf. Cun. lib 2. de republ. Hebræor. c. 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 1,18. Wagenſeil. not. 2 ad Gem. Sota c. 1. ſect. 41.

18. Salomo läſt es bey ſeines Vaters Ordnung bleiben.

Dieſe von David gemachte Ordnung blieb im Tempel/ und ließ es Salomo bey allem bleiben/ wie es David auf GOttes Befehl geordnet hatte. Denn da die Bundes-Lade in den neu erbaueten Tempel eingebracht war/ ſtunden die drey Capellmeiſter/ Aſſaph/ Heman und Jedithun mit allen / die unter ihnen waren an ihrem Ort/ und ſungen/ und muſicirten auf ihren Harffen/ Pſaltern und Cymbalen und die Prieſter drometeten 2. Chron. 5/12. 2. Chron. 8/14. da es denn hernach allezeit bey dieſer Ordnung und ihren Nachkommen in dieſer Ordnung alſo geblieben.

19. Wo ſie geſtanden/ geſungen und muſiciret.

20. Wo ſie am Lauberhütten feſt geſungen.

21. Ihre Hauptleute.

An welchem Ort ſie im Tempel geſtanden/ haben wir im Buch vom Tempel c. 18. geſehen / nemlich auf den Stuffen / die zwiſchen dem Vorhofe Iſraels und dem Hofe der Prieſter gegen Morgen des Brandopffers-Altars waren / alſo daß ſie gar hoch über die / ſo im Vorhofe Iſraels waren / ſtunden und hervorragten. Diß war der ordinaire Ort ihrer Muſic, da ſie dem HErrn ſungen und ſpieleten. Am Lauberhüttenfeſt ſtunden ſie auch auf den 15. halbrunden Stuffen im äuſſern Vorhofe/ wie davon im Buch vom Tempel c. 24. ſchon Meldung geſchehen / und ſoll im 5. B. c. 5. ein mehrers davon gehandelt werden. Sie hatten ihre beſondere Oberſten und Hauptmänner über ſich / deren einer die jenigen erwehlete/ die ſingen und muſiciren ſolten / der andere aber brachte ſie an ihren Ort hin / und ſtellete jeglichen in ſeine Ordnung/ wie wir bey Beſchreib. der Hauptl. des Tempels im 3. B. c. 26 gehöret.

22. Davids Lieder wurden beym Gottesdienſt geſungen vor und nach der Babyloniſchen Gefängniß.

23. Ob auch andere Lieder geſungen worden.

Was vor Davids Zeit für Lieder geſungen worden / iſt aus der Schrifft nicht eigentlich zu ſehen. David aber/ wie er ein von Gott hocherleuchteter geiſtreicher Prophet und Lehrer war / tichtete allerhand ſchöne Pſalmen und Lobgeſänge / die hernach bey dem Gottes-Dienſt geſungen und muſiciret wurden / wie er denn genennet wird ein Mann lieblich mit Pſalmen/ 2. Sam. 23/1. Denn für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen/ dem Höchſten / mit einem ſchönen Liede. Er ſang von gantzem Hertzen/ und liebet den / der ihn gemacht hatte. Er ſtifftet Sänger bey dem Altar / und ließ ſie ſeine ſüſſe Lieder ſingen/ ſchreibt Syrach von ihm c. 47/9 ſeqq. Die Prieſter ſtunden in ihrer Hut/ und die Leviten mit den Seitenſpielen des HErrn / die der König David hatte laſſen machen dem HERRN zu dancken / daß ſeine Barmhertzigkeit ewiglich währet/ mit den Pſalmen Davids in ihrer Hand/ 2. Chron. 7/6. Jojada (zur Zeit Joas) beſtellet das Amt im Hauſe des HErrn unter den Prieſtern und den Leviten/ die David verordnet hatte zum Hauſe des HErrn/ Brandopffer zu thun dem HErrn/ wie es geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſis mit Freuden / und Liedern durch David getichtet / 2 Chron. 23/18. Der König Hißkias ſamt den Oberſten hieß die Leviten den HErrn loben mit den Getichten Davids und Aſſaphs des Schauers / 2. Chron. 29/30. welches auch nach der Babyloniſchen Gefängniß ſo gehalten worden. Denn da die Bauleute den Grund legten am Tempel des HErrn/ ſtunden die Prieſter angezogen mit Drometen/ und die Leviten die Kinder Aſſaph mit Cymbalen zu loben den HErrn mit dem Getichte Davids des Königes Iſrael/ Eſr. 3/10. wiewol/ wie geſagt und aus vorhergehendem Spruch zu ſehen/ nicht allein Davids/ ſondern auch Aſſaphs (und vielleicht auch anderer) Lieder geſungen worden. Ja es ſcheinet/ auch der König Hißſias habe unterſchiedliche ſchöne Lieder gemacht/ und ſie im Tempel ſingen laſſen/ wie er denn/ da ihm die Todes-Poſt angekündiget war/ gar kläglich zu GOtt um Erlangung ſeines Lebens ſeuffzete/ und unter andern ſagte: HErr/ hilff mir/ ſo wollen wir meine Lieder ſingen/ ſo lange wir leben/ in dem Hauſe des HErrn/ Eſ. 38/20.

24. Wie viel der zugleich geſungen.

25. Was für ein Pſalm an jeglichem Tage geſungen worden.

Derer/ die da ſungen/ waren zum wenigſten allemahl zwölff/ die andern muſicirten darzu. Sie hatten jeglichen Tag in der Wochen beym täglichen Brandopffer ihren beſondern Pſalm. Am erſten Tage in der Wochen oder am Sonntage/ ward geſungen und muſiciret der vier und zwantzigſte Pſalm: Die Erde iſt des HErrn/ und was darinnen iſt/ der Erdboden und was darauff wohnet ꝛc. Am Montage der acht und viertzigſte Pſalm: Groß iſt der Herr und hochberühmt in der Stadt unſers GOttes/ auff ſeinem heiligen Berge ꝛc. Am Dienſtage der zwey und achtzigſte Pſalm: GOtt ſtehet in der Gemeine GOttes/ und iſt Richter unter den Göttern ꝛc. Am Mittwochen der vier und neuntzigſte Pſalm: HErr GOtt/ deß die Rache iſt/ GOtt/ deß die Rache iſt/ erſcheine ꝛc. Am Donnerſtage der ein und achtzigſte Pſalm: Singet frölich GOtt/ der unſere Stärcke iſt/ jauchzet dem GOtt Jacob ꝛc. Am Freytage der drey und neuntzigſte Pſalm: Der HERR iſt König und herrlich geſchmückt/ der HErr iſt geſchmückt/ und hat ein Reich angefangen/ ſo weit die Welt iſt/ und zugerichtet/ daß es bleiben ſoll ꝛc. Am Sonnabend oder am Sabbat der zwey und neuntzigſte Pſalm: Das iſt ein köſtlich Ding dem HErrn dancken und lobſingen deinem Namen/ du Höchſter ꝛc. Dieſe Pſalmen wurden an jeglichen ſeinem Tage unter dem täglichen Brandopffer geſungen/ und

26. Muſic beym Opffer.

auff Harffen/ Pſalter und Cymbeln dazu muſiciret/ wenn nemlich das Tranckopffer oder der Wein geopffert ward. Denn/ wie oben im dritten Buch c. 47. gehöret/ mit dem Tranckopffer fing die Muſic an. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 9. §. 51. & in gloſſ. & c. 15. §. 9. in gloſſ. Rittangel. hochfeyerl. ſolennit. p. 332. 2. Chron. 29, 27. ſeqq. Dahero das Amt der Sänger genannt wird das Danck-Amt/ Nehem. 12/ 8. weil unter den Opffern GOtt dem HErrn Danck geſaget ward/ und man die Stimme des Danckens hörete/ Pſal. 26/ 7. Joſeph. Hall. in ſeinen heimlichen Geſprächen mit GOtt Soliloq. 77. p. 238. ſchreibt/ wie folget: Nicht weniger denn XII. Leviten muſten täglich auff ihren Stühlen ſtehen und einen gewiſſen göttlichen Geſang (O HErr) über dein Opffer abſingen/ (Maimon. in Cele hammikdaſch. c. 3.) Pſalmen muſten geſungen werden/ nicht weniger denn zweene/ nicht mehr denn ſechs. Pfeiffen muſten geblaſen werden/ nicht weniger denn zwo/ nicht mehr denn zwölff. Drometen zum wenigſten zwo und nur eine Cymbel. So war alles abgemeſſen und abgezehlet durch die Meiſter der Sänger und Chore. Was er von den Pſalmen und den Pfeiffen anführet/ wäre zu wünſchen/ daß er ſelbiges was beſſer erkläret hätte. Täglich/ wie geſagt/ ward ein gewiſſer Pſalm beym täglichen Opffer geſungen. Am Sabbat wurden zweene Pſalmen geſungen/ einer beym täglichen Opffer/ der andere beym Sabbat-Opffer. Am Neumonden/ und den dreyen hohen Feſttagen wurden ſechs Pſalmen geſungen/ wie wir im 5. B. c. 8. vernehmen werden. Ob Maimon mit ſeinen zween und ſechs Pſalmen dahin ſehe/ können wir nicht eben ſagen. Ob auch die Pfeiffen oder wie es die Hebräer verſtehen/ die Schallmeyen beym täglichen Brandopffer neben den Pſaltern/ Harffen/ Cymbeln und Drometen gebraucht worden/ oder bey andern Opffern und bey welchen/ davon können wir gleichfals nichts gewiſſes ſagen/ weil wir hievon nichts gewiſſes gefunden. Daß unterdeſſen auch die Schallmeyen bey den Opffern gebraucht worden/ iſt gewiß/ und ſiehet man ſolches nicht allein aus jetztgedachtem Ort Maimon. ſondern auch beym Buxtorff. lex. Talm. Voc. חלל da er ſchreibt: Es wurden auch die Schallmeyen bey den Opffern gebraucht/ führet darauf einen Ort aus Erchin an: Sie brauchen (im Tempel) nicht weniger denn zwo/ und nicht mehr denn zwölff Schallmeyen.

27. Stathalter winckte den Sängern bey Eingieſſung des Tranckopffers/ wenn ſie ſingen ſolten.

Wenn der Hohe Prieſter die Opffer verrichtete/ und ſich bückte den Wein einzugieſſen/ oder das Tranckopffer zu opffern/ muſte der Stathalter den Sängern mit dem Schnuptuch wincken/ da denn die Muſic und das Singen alſofort anging/ wie è Tamidh. Sheringam ad Joma c. 6. ſect. 8. anführet/ welches ohn Zweiffel nur dem Hohen Prieſter zu Ehren geſchehen/ damit alles deſto prächtiger hergienge/ ſonſt aber nicht nöthig geweſen. Denn ob

28. Diß geſchahe nicht alle zeit/ wenn ſonſt Tranckopffer geopffert ward.

zwar die Sänger/ die gerade gegen dem Morgen des Altars ſtunden/ weil der Altar hoch und lang war/ nicht wol ſehen konnten/ wenn eben der Wein eingegoſſen ward/ weil daſſelbe nicht hie vorn an/ ſondern gantz hinten in der Ecke geſchahe/ ſo konnten es doch die Leviten/ die etwas zur Seiten Mitternachts abſtunden/ wol ſehen; imgleichen die Prieſter/ die da drometeten/ und gegen Mittag unten vor ſtunden/ die auch ohn Zweiffel ordinair den Leviten einen Winck gegeben/ daß ſie zugleich anfiengen. Denn wenn die Leviten ſungen und muſicirten/ ſo drometeten auch die Prieſter dazu.

29. Die Sänger ſungen eine Zeitlang etwas/ ſo hernach abgeſchaffet ward.

Etliche von den Sängern rieffen unter dem Geſange und der Muſic aus Pſ. 44/24. Erwecke dich HErr! warum ſchläffeſtu? welche Weiſe aber im andern Tempel des Judä Maccabäi Großvater Jochanan oder Johannes (den die Hebräer für einen Hohen Prieſter halten) abgeſchafft/ weil unverſtändige Leute ſich daran ſtieſſen/ und ihnen einbilden möchten/ als ſchlieffe GOtt/ der doch weder ſchläfft noch ſchlummert: wie denn auch die Worte/ wenn ſie gleich recht verſtanden werden/ ſich auch nicht auf alle Zeit ſchicken/ ſondern nur allein/ wenn groſſe Noth da geweſen. Und mag wol ſeyn/ daß dieſe Weiſe in einer groſſen Noth aufgekommen/ und eine Zeitlang geblieben. Vid. Miſchn.

Sota c. 9. ſect. 10. & Wagenſeil. not. 3. Buxtorff. lex. Talm. Voc. שיר.

30. Sie nehmen nach geendigter Muſic demüthigen Abſchied.

Wenn die Muſic zum Ende war/ oder bey vielen Opffern/ ſonderlich an hohen Feſttagen die Sänger und Muſici von ihren Brüdern abgelöſet wurden/ neigten ſich die/ ſo aufgewartet/ und weggehen wolten/ gar tief gegen Gott/ der im Tempel wohnete/ thaten ein kurtz und demüthig Gebet/ und gingen davon 2. Chron. 29/39.

31. Ein Levit weiß trefflich zu ſingen/ ſo er aber niemanden offenbaren wollen.

Es wird ein Levit/ Hogrus genannt/ gar ſehr wegen ſeines Singens gerühmet/ daß er den Daumen in den Mund geſtecket/ und den Finger an die Naſen gehalten/ und überaus ſchön/ künſtlich/ zierlich und anmuthig habe ſingen können/ habe aber dieſe Kunſt niemand weiſen oder lehren wollen/ weswegen er auch einen ſchlechten Ruhm hat Joma c. 3. ſect. 11. & Sheringam. not.

32. Cammer da ſie ihre Bücher hatten/ und ſich in der Muſic übeten.

Sie hatten im Tempel ihre beſondere Muſic-Cammern/ darinnen ſie nicht allein ihre Harffen/ Pſalter und Cymbalen/ wie auch andere Inſtrumenten aufhengeten/ ſondern auch ihre muſicaliſche Bücher hatten/ und ihre Stücke und Geſänge abſchrieben/ ſich in der Muſic auch übeten/ wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret/ und zu ſehen beym R. Jud. Leon. lib. 2 de templ. c. 6. §. 39.

33. Ob Leute aus andern Stämmen im Tempel muſiciren mögen.

Es haben aber nicht allein die Leviten muſiciren können/ ſondern es iſt auch unterſchiedlichen andern vergönnet geweſen/ mit zu muſiciren und den Leviten in der Muſic zu helffen/ und wie wir hie reden/ gleichſam mit ihnen zu Chor zu gehen. Wenn aber/ Wagenſeil. mantiſ. ad Sota p. 431. ſcheinet davor zu halten/ daß es alle Iſraeliten haben thun können/ weil er vermeynet/ nicht ungereimt zu ſeyn/ daß auch die Weiber im äuſſern Vorhofe oder im Vorhofe der Weiber auf Seitenſpiel GOtt loben und preiſen können. Ob dem ſo ſey/ dürffen wir nicht gewiß ſetzen.

34. Wer bey Eſra und Nehemia die Sängerinnen ſeyn.

Zwar Eſr. 2/65. Neh. 7/67. ſtehet/ daß ſie aus Babel 245. Sänger und Sängerinnen mit zurück gebracht/ aber darauf antwortet Lipmann. ap. Wagenſeil. l. c. unſerer Meynung nach ſo übel nicht/ daß durch die Sängerinnen nicht Weiber/ die im Tempel geſungen/ ſondern der Sänger Weiber verſtanden werden/ daß der Sänger mit ihren Eheweibern 245. geweſen/ die mit ihren Männern gezehlet worden/ eben wie auch ihr Vieh/ Knechte und Mägde mit gezehlet werdē.

35. Der König hat mit muſiciren mögen.

Gewiß iſt es/ daß die Muſic in der Stiffts-hütten oder im Tempel dem Könige zugelaſſen geweſen/ daß er hat mit muſiciren mögen/ wie ſolches klärlich an David zu ſehen/ der nicht allein bey Auffhohlung der Bundes-Laden zuſamt dem gantzen Iſrael geſpielet 2. Sam. 6/5. ſondern auch im Vorhofe der Stifftshütten oder der Bundes-Laden gegen Morgen des Altars bey den Sängern mit hat muſiciren mögen/ wie deutlich zu ſehen Pſ. 43/3. 4. HErr ſende dein Licht und deine Wahrheit/ daß ſie mich leiten/ und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnung/ daß ich hinein gehe zum Altar Gottes/ zu dem Gott/ der meine Freude und Wonne iſt/ und dir auf der Harffen dancke/ mein Gott!

36. David ein guter Muſicus.

wie er denn ein fürtrefflicher Muſicus/ und in ſelbiger Kunſt aus den aller vollkommenſten einer war/ wie aus den Hebräern Buxtorff. anführet ad Coſri part. 2. §. 65. Er hatte ſchon in ſeiner Jugend eine gute Wiſſenſchafft darin/ und ſpielete gar ſchön/ und anmuthig auf der Harffen. Dahero/ als Saul vom böſen Geiſte verunruhiget ward/ und ſie gern einen lieblichen Harffeniſten/ der vor ihm ſpielen ſolte/ haben wolten/ für allen andern David hiezu erwehlet ward 1. Sam. 16/16. ſeqq.

37. Wem aus andern Stämmen mit zu muſiciren vergönnet geweſen.

Von den andern Iſraeliten/ denen es in der Stifftshütten oder im Tempel mit zu muſiciren erlaubet geweſen/ ſetzet R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 9. §. 55. in Gloſſa die jenigen/ die ſich mit den Prieſtern beſchwiegert/ und durch Heyrath ſich mit ihnen eingelaſſen/ denen ſey es vergönnet geweſen. Scheinet es alſo nicht einem jeden zugelaſſen zu ſeyn.

38. Am Sabbat hat die gantze Gemeine mit geſungen/ wie auch an den Feſttagen.

39. Sie hatten ihren Cantorem/ und wie ſie ihm nachgeſungen.

Unterdeſſen iſt das gewiß/ daß am Sabbath und Feſttagen/ wenn die Gemeine zuſammen gekommen/ und die Sabbath- und Feſt-Pſalmen geſungen werden/ die Gemeine mitgeſungen/ da ein beſonderer Vorſänger geweſen (dergleichen ſie auch/ wie wir anderswo hören werden/ in allen Synagogen und Schulen gehabt) der ihnen einen Satz Choral vorgeſungen/ dem die andern Sänger und die Gemeine nachgeſungen/ eben wie z. E. Ex. 15/1. Moſes vor Zeiten dem Volcke Iſrael in der Wüſten vorgeſungen/ da er einen Satz angefangen: Ich wil dem HErrn ſingen/ und das gantze Volck/ jeglicher für ſich und alle zugleich ihm nach geſungen: Ich wil dem HErrn ſingen: Und wenn Moſes fortgefahren: Denn er hat eine herrliche That gethan/ die andern gefolget: Denn er hat eine herrliche That gethan/ und ſo weiter/ wie es alſo wie wir/ wie es nemlich am Lauberhütten-feſt gehalten worden im 5. B. c. 25./ hören werden/ da der Vorſänger der Gemeine einen Satz nach dem andern vor/ und die Gemeine jeglichen Satz nachgeſungen/ und iſt es ohn Zweiffel allezeit ſo gehalten worden/ wenn die Gemeine mitgeſungen. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 9. & Miſchn. Sota c. 5. ſect. 4. & Gemar. Sota c. 5. ſect. 1. & Wagenſeil. not. & 2. Macc. 1, 43.

40. Wirckung der Muſic.

Was Andacht aber ſolche ſchöne Muſic/ ſonderlich an den hohen Feſttagen/ da alle Sänger hinaufgezogen/ und mit Singen und Muſiciren GOtt herrlich gelobet/ auch die Prieſter mit ihren Drometen eingeſtimmet/ im Hertzen erwecket/ iſt leicht zu gedencken. Da hats wol recht geheiſſen aus Sir. 50/20. die Sänger lobten Gott mit Pſalmen/ und das gantze Hauß erſcholl von dem ſüſſen Gedöne. Ja nicht allein das Hauß/ ſondern auch die gantze Lufft hat von ſo ſüſſer heller und ſtarcker Muſic erſchallen müſſen/ und wird freylich das Hertz keine geringe Bewegung und Andacht hiebey gefühlet haben. Hat man doch wunderliche Exempel/ wie durch eine liebliche Muſic auch die unvernünfftigen Thiere beweget und eingenommen werden. Durch die Muſic werden die groſſen ungeheuren Elephanten zahm gemacht / die Pferde werden muthig zum Streit / und mancher Vogel wird dadurch auf den Herd gelocket und gefangen. Hirſche und andere Thiere / wenn ſie Drometen oder andere Inſtrumenten hören / werden offt ſtutzig / bleiben ſtille ſtehen / hören zu und werden dadurch des Jägers Raub. Wie ſolte denn nicht ein Menſch / der Vernunfft und Verſtand hat / und die Lieblichkeit der Muſic erkennen kan / ſich dadurch einnehmen laſſen? Wenn wir hie ausſchweiffen wolten / könnten wir wunderliche Exempel einführen / was Wirckung die Muſic beydes am Leibe und am Gemüth der Menſchen habe. Sonderlich gehet einem gläubigen frommen Chriſten nichts ſo ſehr / als eine geiſtreiche Muſic zu Hertzen / da GOtt dem HErrn mit ſchönen geiſtlichen Liedern und Stimmen geſungen / und lieblich dazu geſpielet wird: da wird das Hertz offt ſo voller hitziger Andacht / daß es oben zum Munde auswil: die Thränen flieſſen für Freuden häuffig über die Backen herunter / und wird der Menſch offt / wie entzückt / daß er wünſchet bey ſo ſüſſer Muſic und ſo anmuthiger Andacht nur flugs ſelig abzuſcheiden. GOtt ſelbſt hat an einer ſchönen Muſic / die von Hertzen und aus dem Glauben herrühret / denn wo das nicht iſt / da iſt alle Muſic ein Greuel in ſeinen Ohren / und heiſt Amos 5/23. **Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder / ich mag deines Pſalter-Spiels nicht hören**) ein ſonderliches hertzliches Wolgefallen / wie ſonderlich zu ſehen bey der Einweihung des Tempels. Denn eben zu der Zeit / da die Stimme ſich erhub von den Drometen / Cymbeln und andern Seitenſpielen / und von dem Loben des HErrn / ſtellete der groſſe und hochgelobte GOtt in ſeiner herrlichen feurigen Wolcken-Seule ſich ein / und hielt ſeinen öffentlichen Einzug in den Tempel 2. Chron. 5/13.

41. Sie nimmt den Menſchen ſehr ein.

42. Sonderlich eine geiſtliche andächtige und ſüſſe Muſic.

43. GOtt ſelbſt hat Luſt an der Muſic / die von Hertzen kömmt.

44. Die Sänger ſcheinen die Vornehmſten etc.

Es ſcheinen dieſe Sänger und Muſici die fürnehmſten unter den Leviten geweſen zu ſeyn. Denn zur Zeit Agrippä begehreten die Leviten / die den Prieſtern dienen ſolten / daß ſie ſich auf die geiſtliche Muſic legen möchten / welches er ihnen auch / wiewol wider Recht / vergönnete. Denn ſie das ihrige hätten warten ſollen / wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 20. antiqvit. c. 8. wie denn auch die Sänger in Kleidung ſich den Prieſtern wolten gleich halten / welches ihnen auch wie zuvor gedacht / wider Recht vergönnet werden.

45. Andere Leviten ſind etc.

46. Wider Recht.

47. Sänger warteten auch bißweilen auſſer dem Tempel auff.

Sonſten haben dieſe Sänger auch bißweilen auſſer der Stiffts-Hütten oder dem Tempel aufgewartet. Wie ſie bey Aufholung der Bundes-Laden geſungen und muſiciret haben / wir zuvor gehöret. Als Joſaphat von dreyen Feinden überzogen ward / und in nicht geringen Aengſten war / und im Tempel ein eiferig Gebet zu GOTT that / kam auf einen von den Sängern ein Prophetiſcher Geiſt / der ihn und alles Volck hieß gutes Muthes ſeyn / und wider die Feinde auszíehen / nicht daß ſie ſtreiten / ſondern nur zuſehen ſolten / wie GOTT für ſie ſtreiten / und ihre Feinde dämpffen würde: worüber Joſaphat freudig wird / GOtt dem HErrn gläubet / und den folgenden Tag nicht allein die Prieſter mit Drometen / ſondern auch die Sänger forn an die Spitze ſtellet / Gott zu loben und zu preiſen / und luſtig zu ſingen und zu muſiciren auf Pſalter und Harffen / und alſo Gott dem Herrn für den Sieg zu dancken / nicht den er ſchon erhalten hatte / ſondern den er gewiß zu erhalten gläubte / auch erhielte / indem die Feinde ſich unter ſich ſelbſt aufgerieben / daß nicht ein einiger entran / und Joſaphat nur zuſahe / Raubes hernach die Fülle krigte / und darauf eben ſo freudig zurück zog / 2. Chron. 20.

Da ſie aus Babel wieder zurück kamen / und Stadt und Tempel wider bauen wolten / ward nicht allein trefflich geſungen und muſiciret / da der Grund des Tempels geleget ward Eſr. 3/10. ſondern auch / da die Mauren der Stadt eingeweihet wurden / da die Kinder der Sänger / d. i. die Sänger / mit Pſaltern / Harffen und Cymbeln ſich verſammleten / und von Nehemia in zwey Danck-Chöre beſtellet wurden / da jeglich Chor mit Singen und Muſiciren / neben denen bey ihnen befindlichen Prieſtern und Iſraeliten / ihren Weg auf den Mauren umher nahmen / ihre Stimme und Inſtrumenten luſtig hören lieſſen / und nachdem beyde Chöre die Mauren umher gegangen / endlich beyde in den Tempel zuſammen kamen. Sie werden wegen ihres Eifers gar ſehr gelobet Nehem. 12.27. biß zum Ende.

⁂ ⁂

Das VI. Capitel.

Von den Levitiſchen Thorhütern.

Inhalt.

1. Von den Thorhütern.
2. Ihre Beſtallungen waren unterſchiedlich.
3. Drabanten waren etzliche aus den Kahathitern etzliche aus den Merariten und welche.
4. Vier und zwantzig Ordnungen.
5. Loß.
6. Wo die Wache gehalten worden.
7. Was Aſupim ſey.
8. Unterſchied der Drabanten im erſten und andern Tempel.
9. Wann die Prieſterwache aufgekommen.
10. Wo die Wache geweſen.
11. Wie ſtarck die Levitenwache geweſen.
12. Sie wachten auch des Nachts.
13. Hauptleute über die Wache.
14. Wozu die Wache geweſen.
15. Ob das Amt der Thorhüter das geringſte Amt geweſen.
16. Etzliche Thorhüter waren verwalter im Tempel.
17. Aus allen dreyen Geſchlechtern.
18. Ihre unterſchiedliche Verrichtungen.
19. Dieſe dreyerley Art Leviten hatten jegliche eine Woche.
20. Die Aufwarteten/ wurden in 7. Hauffen vertheilet.
21. Am Lauberhüttenfeſt konnten alle aufwarten
22. Wo die Leviten des Nachts geblieben.
23. Levitiſche Standordnung.
24. Ein Levit konnte alle das ſeine verkauffen/ und täglich/ wenn er wolte/ aufwarten/ da er denn auch mit den andern ſeinen Unterhalt hatte.
25. Jeglicher Levit muſte das ſeine warten/ und einer dem andern ja keinen Eingriff thun.
26. Agrippa verordnet darwieder.

1. Von den Thorhütern. WJe nun David vier tauſend Leviten zu Sängern erwehlete/ alſo erwehlete er auch vier tauſend Leviten zu Thorhütern 1. Chron. 24/ 4.

2. Ihre Beſtallungen waren unterſchiedlich. Dieſer Thorhüter Beſtallung aber war nicht einerley. Denn etzliche hielten die Wache/ und waren GOttes Trabanten/ etzliche aber waren gleichſam GOttes Verwalter/ Schaffner/ Vorſteher oder Hofemeiſter. 3. Drabanten waren etliche aus den Kahathitern/ etliche aus den Merariten und welche. Was die erſte Partey betrifft/ ſo erwehlte David zu GOttes Trabanten etzliche aus dem Geſchlechte der Kahathiter/ und etzliche aus dem Geſchlechte der Merariter. Von den Gerſoniten findet man niemand hierunter. Aus dem Geſchlechte der Kahathiter waren des Meſelemja Söhn/ welcher Meſelemja von Abiaſaph (der auch Aſſaph genennet wird/ und nicht der Capellmeiſter/ ſondern ein ander geweſen) herſtammete/ und aus dem Geſchlechte Kore war 1. Chron. 7/ 22 ſeqq. Dieſer Meſelemja hatte 7. Söhne/ als Sacharja/ Jediael/ Sebadja/ Jathniel/ Elam/ Johanan/ Elioenai. Aus den Merariten waren etzliche von den Söhnen Obededoms des Sohns Jedithun des Capellmeiſters/ der ſchon zuvor ſamt Jeiel/ Hoſſa/ Berechia und Elkana diß Amt verwaltet hatte. Denn bey Auffholung der Bundes-Laden waren Obededom Jeiel/ Berechja und Elkana Thorhüter/ ja Obededom und Jeiel halffen auch damahl mit muſiciren/ 1. Chron. 16/ 18. 23. 24 und wie die Bundes-Lade in Davids Hütten war/ waren Obededom und Hoſſa ſamt ihren Brüdern/ Thorhüter bey der Laden: Bey der Stiffts-Hütten aber zu Gibeon waren etzliche andere Kinder Jedithuns 1. Chron. 17/ 38. 42. Dieſer Obededom aber/ bey dem die Bundes-Lade auch eine zeitlang war/ hatte acht Söhne/ als Semaja/ Joſabad/ Joah/ Sachar/ Nethaneel/ Ammiel/ Iſaſchar/ Peguilthai. Des Erſtgebohrnen Semajä Söhne waren Athni/ Rephael/ Obed/ Elſabad/ Elihu/ Samachja. Es machen etzliche aus Obed und Elſabad einen und nennen ihn Obedelſabad/ ohn Zweiffel damit ſie 24. herausbringen/ wie Bertram. de republ. Jud. c. 15. Vielleicht aber daß Semaja für ſich nicht mit gerechnet wird/ weil ſeine Kinder gerechnet werden/ eben ſo wenig/ als Obededom/ Meſelemja und Hoſſa mit gerechnet werden: oder es kan auch Obedelſabad wol eine Perſon geweſen ſeyn/ zumahl die Grundſprache dieſem nicht zuwider iſt. Des Hoſſä/ ſo auch aus dem Geſchlechte der Merariter war/ Söhne waren Simri/ Hilkia/ Tebalja/ Sacharja. Sie 4. 24. Ordnungen. hatten zwar mehr Kinder/ aber dieſe 24. allein werden nahmhafftig gemacht. Es ſcheinet/ daß David dieſe 24. zu Häupteren der Ordnungen erwehlet/ daß dieſe 24. fürnehmſte Kinder des Meſelemja/ Obededoms/ ſeines Sohnes Semajä und des Hoſſä 24. Trabanten-Ordnungen machen und jegliche ihre Woche auffwarten ſolte 1. Chron. 27/ 1. ſeqq. 1. Chron. 10/ 25. Welche Geſchlechte aber mehr dazu gehöret/ und welch Geſchlechte zu dieſer oder jener

Ordnung gerechnet / imgleichen wie viele von den 4000. Thorhütern zu Trabanten verordnet worden / und wie viel dahero in jeglicher Ordnung geweſen / meldet die Schrifft nicht.

5. Loß.

Unter dieſen 24. Ordnungen aber ward / wie 1. Chron. 27. zu ſehen / das Loß geworffen / daß ein jeglicher ſeine Ordnung wüſte / und wo ſeine Wache wäre.

6. Wo die Wache gehalten worden.

Denn David wolte / daß an 24. Oertern im künfftigen Tempel ſolte Wache gehalten werden. Auff die ſechs letzten Söhne des Meſelemja / fiel das Loß gegen Morgen / und hielten die ſechs an 6. Oertern gegen Morgen die Wache. Gegen Mitternacht fiel das Loß auff vier / unter welchen Sacharia / des Meſelemia erſter Sohn war. Wer die andern geweſen / ſetzet die Schrifft nicht. Es ſcheinen / etzliche von Semajá oder Hoſſa Kindern geweſen zu ſeyn. Das Loß gegen Mittag fiel auff 4 / und bey Eſupim auff 4 / welche alle Obededoms Kinder waren.

7. Was Eſupim ſey.

Eſupim geben die Weimariſchen / den Ort der Verſammlung / da vielleicht die Prieſter und Elteſten ſich verſammlet / wenn ſie von geiſtlichen Sachen rahtſchlagen wolten / wohin ſich auch Bertram zu lencken ſcheinet c. 15. de republ. jud. p. m. 470. Jun. und Tremell. gebens ærarium die Schatz-Cammer / in welcher verwahret / was zum Tempel geſammlet ward / welches ſie aus 2. Chron. 25/24. ſchlieſſen. L'Empereur. not. 5. ad Midd. c. 1. ſect. 1. gehet auch dahin / und vermeynet / es ſey die ſo genannte Opffer-Cammer / oder die Cammer Corban / welche / wir im Buch vom Tempel c. 22. gehöret / R. Juda Leo gegen Mitternacht ſetzet / und vermeynet / ſie werde die Opffer-Cammer genannt / weil ſie dem Opfferthor nahe war. Alles iſt hie ungewiß. Auff Supim und Hoſſa aber fiel das Loß gegen Abend des Tempels auff ſechs Perſonen. Dieſer Supim wird unter den 24. nicht mit gerechnet: ſcheinet / daß es Semaja ſey / daß der zweene Namen gehabt / und dieſe 6. Thorhüter gegen Abend von ſeinen und des Hoſſa Söhnen geweſen. Vier davon hielten die Wache an der Straſſen oder an dem Platz gegen Abend / da die Wege / Schäme und Stuffen hinunter in die Stadt gingen / und zweene an Parbar oder an dem Platz / da der Heiden Vorhof hernach war / wie im Buch vom Tempel c. 27. gehöret / und zu ſehen 1. Chron. 27/12. ſeqq. Wie es nach der Wiederkunft aus Babel geweſen / kan man ſehen 1. Chron. 10/17. ſeqq. Neh. 12/25. Es iſt ziemlich dunckel. Denn weil man die Beſchaffenheit des erſten Tempels ſo wol nicht weiß / als des letzten / kan man auch eigentlich nicht wiſſen / an welchen Oertern dieſe Wache recht geweſen. Im 2. Chron. 8/14. wird zwar geſagt / daß jegliche Ordnung der Thorhüter bey ihrem Thore geſtanden. Aber weil im Tempel Salomons keine 24. Thore geweſen / haben zwar viele bey den Thoren Wache halten können / daß ein jeglicher / der die Thore bewachen ſolte / ſein Thor in Acht genommen / es müſſen aber auch etliche anderswo als in den Thoren geſtanden ſeyn.

8. Unterſchied der Trabanten im erſten und andern Tempel.

Wie geſagt es iſt alles hier ſehr dunckel. Wenn man die Wache / ſo zuletzt im Tempel geweſen / gegen dieſe Wache hält / ſiehet man keinen geringen Unterſchied / theils in den Perſonen / theils in den Oertern der Wache. Denn da dieſe 24. Trabanten-Ordnungen zur Zeit Davids alle aus den Leviten waren / ſo ſind zuletzt im andern Tempel nur 21. Leviten-Wachen geweſen / und drey Prieſter Wachen.

9. Wann die Prieſter Wache auf gekommen.

Zwar wollen die Hebräer / daß auch zu Davids Zeit / ja gar vom Anfang bey der Stiffts-Hütten die Prieſterwache geweſen / und mit unter den Leviten verſtanden werde / wie ſie denn auch ſonſt zuweilen Leviten genennet werden. Aber diß / wie zum Theil ſchon im 3. B. c. 49. gehöret / widerlegt L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 1. ſect. 1. aus 1. Chron. 27/19. woſelbſt / nachdem die 24. Ordnungen der Thorhüter angeführet worden / ausdrücklich ſtehet: Diß ſind die Ordnungen der Thorhüter unter den Kindern der Koriter und den Kindern Merari: woraus klärlich genug erhellet / daß dieſe 24. Ordnungen Thorhüter ſchlechte Leviten und keine Prieſter geweſen / als die weder von Kore noch von Merari herſtammeten. So wil auch dieſe Wache gegen die vier Winde mit der Zahl und den Oertern der Wachſtete im andern Tempel ſich nicht wol reimen.

10. Wo die Wache geweſen.

Denn wie die Hebräer Prieſter-Wachen inwendig ſetzen / als auf der Cammer Abtines / auff der Cammer Nitzotz / und in der Feuer-Cammer / alſo ſetzen ſie 21. Leviten-Wachen hauſſen / und zwar an dieſen Oertern / 5. Wachen in den 5. Thoren / die in den Hallen um den Vorhofe der Heiden waren: 4. in den 4 Ecken des Vorhofes der Heiden binnenwerts / und 4. an den 4. Ecken der beyden Vorhöfe (des innern und äuſſern) auſſenwerts: 3. in den 3. Thoren des innern Vorhofes gegen Mittag / als im Brandthor / im Thor der Erſtgeburt und im Waſſerthor / wie auch an der Mitternachtſeite / beym Thor Nitzotz / beym Opfferthor / und bey der Opffer-Cammer / auch bey der hinter-Cammer / und bey der Cammer etwas beſſer von der hinterCammer ab / welche Oerter im Grundriß des Tempels mit * gezeichnet ſind. Diß aber ſtimmet mit der Beſchreibung der Wache im erſten Tempel nicht überein. Denn daß wir nur eins gedencken / da im erſten Tempel 6. Wachen gegen Morgen waren / da finden wir hie auffs höchſte nicht mehr denn 5. gegen Morgen / als zwo in den Morgenecken des Vorhofes der Heiden / und zwo an den Morgenecken des äuſſern Vorhofes / und eine im Thor Suſan. Scheinet alſo freylich zuletzt im andern Tempel eine Veränderung hierinnen geſchehen zu ſeyn / wie auch L'Emper. l. c. billig muthmaſſet.

11. Wie ſtarck die Leviten Wache geweſen.

Jegliche aber dieſer Leviten-Wachen / beſtand zuletzt aus zehen Perſonen / alſo daß die gantze Levitiſche Wache täglich 210. Perſonen ſtarck war / und die Prieſter darinnen am innern Vorhofe / die Leviten aber hauſſen die Wache hielten / wie von allen zu ſehen Midd. c. 1. ſect. 1. R. Jud. Leo. lib. 2. de templ. c. 4. §. 27. Tamid. ap. Capell. Es ſchreibt Saubert ap. Sagittar. c. 18. de jan. Veter. §. 10. & 12. daß (von dieſen 10) ihrer vier des Tages / und ſechs des Nachts die Wache gehalten / und zwar mit dem Gewehr / und dieſe

Wache

12. Sie wachten auch des Nachts.

13. Hauptleute über die Wache.

14. Wozu die Wache geweſen.

Wache durchs Loß unter ſich getheilet. Daß ſie auch die Nachte durch gewachet / ſihet man klärlich 1.Chron.10/27. Pſal. 134/1. und haben wir im 3.B.c.16 gehöret/ wie zwene beſondere Hauptleute über dieſe Wache die Auffſicht gehabt / deren der eine der Hauptmann über die Wache des Nachts die Runde ging/ und zu ſahe / daß ſie nicht ſchlieffen. Der ander aber der Hauptmann über die Thorhüter genannt/ ihnen des Morgens und Abends befahl/die Thore auf- und zuzuſchlieſſen. Denn nicht allein war dieſe Wache zur Ehre und Herrlichkeit GOttes / und zum Prunck/ ſondern ihr Amt war auch/ theils daß ſie verhüten muſten / daß keine Unreine / oder Gemeine/ oder Tolle / oder Trunckene / oder Ungewaſchene und mit zerriſſenen Kleidern / oder leidtragende Unreine/und was nicht ſolte / in den Tempel hinein kam / oder doch / die von dieſen einkommen mochten / nicht weiter gingen/ als ſichs gebührete/2.Chron.23/19. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 45 theils auch/daß ſie Abends und Morgens die Thore zu und auffſchlöſſen 1.Chron. 10/27.

15. Ob das Amt der Thorhüter das geringſte Amt geweſen.

Es vermeynen etliche / es ſey diß das geringſte Amt im Tempel geweſen / weil David Pſ 84/11. ſpricht: Er wolle lieber der Thür hüten in ſeines GOttes Hauſe / denn lang in der gottloſen Hütten wohnen. Aber im Grundtext wird nicht eben von Thorhütern gehandelt/ ſondern von Thür und Thore beſuchen / daß David lieber in der Stiffshütten ſich aufhalten / und deren Thüre fleißig beſuchen / als lange unter den Gottloſen leben wolle.

16. Etliche Thorhüter waren Verwalter im Tempel.

17. Aus allen dreyen Geſchlechtern.

18. Ihre unterſchiedliche Verrichtungen.

Was die andere Parthey Thorhüter betrifft / ſo waren ſie gleichſam Vorſteher/Verwalter / Schafner oder Hofemeiſter / die die Auffſicht auf den Vorrath des Tempels hatten / und Acht gaben / daß nichts von dem/ was zur Verrichtung des Gottesdienſtes nöthig war / fehlete. Dieſe waren aus allen dreyen Geſchlechtern der Gerſoniter / Kahathiter und Merariter / und war ihre Verrichtung gar unterſchiedlich. Denn etliche waren unter den Cammer- und Schatzmeiſtern/ und giengen ihnen zur Hand über die Schätze und was zum Bau oder Verbeſſerung des Tempels an Gold / Silber/Ertz/ Eiſen/ Edelſteinen und dergleichen verehret / oder dem HErrn geheiliget ward. Unter dieſen waren die fürnehmſten aus Moſis Nachkommen. Etliche waren über die Gefäſſe-Cammer und nahmen von den Gefäſſen/ die man beym Gottesdienſt nöthig hatte/ zum täglichen Gebrauch über 90. an der Zahl/ wie im Buch vom Tempel c. 24. gehöret/aus der Gefäſſe-Cammer heraus/ und übergaben ſie den andern Leviten/die den Prieſtern auffwarteten/ und wenn der Gottesdienſt zum Ende war/nahmen ſie dieſelbe gezehlet wieder von ihnen an/ und muſte alles juſt wieder geliefert werden. Etliche hatten die Auffſicht auf das Semmelmehl / auf Wein/ auf Oel / wie auch auf die Specerey / die zum Räuchwerck kamen/ daß von allen dieſen Sachen immer Vorrath da war / auch nichts davon verdürbe. Etliche backten die Schaubrod. Etliche waren über die Pfannen/ wie es Luther. gibt / oder über das Backels / ſo der Hohe Prieſter täglich für ſich opffern muſte/ welches ſie backeten / wie auch ſonſt / wenn etwas zum Speißopffer ſolte gebacken/ gebraten oder gekocht werden (Conf. Sheringam. ad Jom. c.2, ſect. 3.) Etliche waren über die intraden und Einkünffte / Zehenden / Erſtlinge und dergleichen. Etliche waren über die Gewicht und Maſſe / oder über die Maſſe und Maſſe / daß ſie die in Acht nähmen und alles was von truckenen oder feuchten Sachen zum Gottesdienſt nöthig war / juſt abgemeſſen würde. So eine trefliche und wol beſtalte Hofhaltung fand ſich im Hauſe Gottes/ wie davon zu ſehen 1.Chron.10/28. 1 Chron. 24/28. c. 27/20.ſeq 1.Chron 30/8. 2.Chron. 31/12. ſeqq. Dieſe Vorſteher und Schafner/ neben der Wache/hatten im Tempel 20 Cammern/ da ſie ſich auffhielten / wiewol man/ wie im Buch vom Tempel c. 26. gehöret / den Ort derſelben nicht weiß. So hatten ſie auch ihre Oberſten und Hauptleute über ſich / wie bey den Hauptleuten des Tempels gehöret.

19. Dieſe dreyerley Leviten hatten jegliche eine Woche.

20. Die aufwarteten/ wurden in 7. Hauffen getheilet.

21. Am Lauberhütten Feſt kunten alle aufwarten.

22. Wo die Leviten des Nachts geblieben.

23. Levitiſche Stand-Ordnung.

24. Ein Levit konte alles das ſeine verkauffen/ und täglich/ wenn er wolte aufwarten/ etc.

25. Jegl. Levit muſte das Seine warten etc.

Dieſe dreyerley Art Leviten/ als die Diener der Prieſter; die Sänger und Thorhüter warteten jegliche in ihrer Ordnung ihre Woche auff/ eben wie die Prieſter / und wenn ihre Woche und die 7. Tage ihrer Auffwartung aus waren / zogen ſie wieder nach Hauſe/ und kam ſolche Ordnung im Jahr zweymal um. Die da würcklich aufwarteten / wurden wieder in 7. Haufen getheilet/nach der Zahl der Tage in der Wochen / an welchem ſie aufwarteten / welches immer ſo gehalten ward. Am Lauberhüttenfeſt aber haben ſie alle aufwarten können (wie auch ohn Zweiffel auf Oſtern und Pfingſten) Vid. R. Jud. Leo lib. 1. de templ. c. 12. & 2. Chron. 8, 24. Wenn ihre Verrichtung des Abends aus war / giengen ſie hinunter in die Stadt / da ſie Gelegenheit genug zu bleiben hatten / wie aus den Hebräern Wagenſ. erinnert not. 3 ad Miſchn. Sota c. 3. ſect. 3. Es war auch ſtets zu Jeruſalem eben wie von Prieſtern/ alſo auch von Leviten eine gewiſſe Stand-Ordnung/ da aus jeglicher Ordnung gewiſſe Leviten zu Jeruſalem wohneten/ die ſtets bey der Hand waren/ wie zu ſehen beym Lighefoot. hor. hebr. ad Luc. 1,5. & Luc. 10,30. & Buxtorff lex. Talm. in עמד. Hat etwa ein Levit Luſt gehabt / ſtetig beym Gottes Dienſt zu ſeyn/ hat er ſein Haab und Guth verkauffen/und ſich gleich den ordinair Auffwartenden beym Gottes Dienſt auffhalten mögen / da er denn gleiches Recht mit den andern gehabt/ und ſein Geld/ ſo er vor ſeine Haabe gekriget / zu ſeiner Unterhaltung nicht angreiffen dürffen/ ſondern den auffwartenden gleich ernehret und unterhalten worden / und mit dem Gelde ſein verkaufftes Guth allezeit/wenn er gewolt/ wieder hat löſen können/ wie zu ſehen Deut. 18/6. ſeqq Lev 25/ 32. Es iſt aber nicht gleich viel geweſen / was für Dienſte er gethan/ ſondern er hat bey dem/ wozu er ſonſt/wenn ſeine Ordnung kam / verpflichtet war/ bleiben müſſen. Denn kein Levit muſte dem andern Eingriff thun. Die denn Prieſtern dieneten / muſten des ihrigen warten / die Sänger des ihrigen / und die Thorhüter des ihrigen. Kein Sänger muſte der Thore hüten / keiner von denen / die den Prieſtern dieneten / zu den Muſicanten ſich geſellen / und ſo fort an.

26. Agrippa verbietet dawider.

Jeglicher wartete des ſeinen; wiewol Agrippa dawider handelte / und den Leviten die den Prieſtern dienen ſolten / zu muſiciren und zu ſingen vergönnete / welches aber wider die Ordnung ihres väterlichen Geſetzes war / wie Joſeph. ſchreibt lib. 20. antiqvit. c. 8.

⁂

Das VII. Capitel.

Von den Gibeonitern.

Inhalt.

1. Von den Gibeonitern.
2. Joſua macht ſie zu Holtzhauern und Waſſerträgern.
3. Woher ſie Nethinim genannt worden.
4. Wenn ſie den Nahmen bekommen.
5. Ob die Gibeoniter auch den Kindern Iſrael dienen müſſen.
6. Nach Davids Zeit haben ſie den Leviten allein gedienet.
7. Worinn ihr Dienſt beſtanden
8. Sie waren die Geringſten in Iſrael.
9. Waren doch über die bekehrte Heiden.
10. Warum ſich die Gibeoniter mit den Kindern Iſrael nicht verheirathen mögen.
11. Ihre Unbarmhertzigkeit und Rache gegen Sauls nachkommen.
12. Mit wem ſie ſich verheirathen können.
13. Bourduci Grillen / als wäre Joſeph Mariä Bräutigam ein Gibeonit geweſen.
14. Joſeph aus dem Geſchlechte Davids.
15. Viele Gibeoniter wohnen zu Jeruſalem.
16. Sie hatten ihre Oberſten über ſich.

1. Von den Gibeonitern.

ES hatten die Leviten gewiſſe Diener unter ſich / nemlich die Gibeoniter. Aus Joſ. 9. iſt bekannt / wie die Gibeoniter / oder die Bürger zu Gibeon / da ſie höreten / was Joſua bey Jericho und Ai gethan / liſtiger Weiſe Verbündniß mit ihm machten / indem ſie für gaben / ſie wären aus frembden Ländern gekommen / wie an dem ſchimmlichten Brod / und alten Kleidern / die bey ihrer Ausreiſe friſch und neu geweſen / genug abzunehmen. Wie aber Joſua vernimmet / daß ſie im Lande wohnen / ſetzet er ſie hart deswegen zu Rede / daß ſie ihn ſo betrogen.

2. Joſua machet ſie zu Holtzhauern und Waſſerträgern.

Weil er ihnen aber den Frieden mit dem Eide zugeſagt / hielte er denſelben auch / und machte ſie zu Holtzhauern und Waſſerträgern / daß ſie der gantzen Gemeine dienen / ingleichen zur Stifftshütten oder dem Tempel und dem Hauſe Gottes Waſſer tragen / und Holtz zum Altar hauen ſolten / ſo ſie auch willig annahmen.

3. Woher ſie Nethinim genannt werden.

Sie werden auch Nethinim genannt 1 Chron. 9/2. und in Eſr. und Nehem. bey 15. mahl das iſt gegebene oder geſchenckte / welchen Namen Buxtorff. lex. Talm. Voc. נתן vermeynet daher gekommen zu ſeyn / weil Joſ. 9/27. von Joſua ſtehet ויתנם (Vajitenem) und er gab ſie / oder machte ſie zu Holtzhauern und Waſſerträgern / welches auch Druſ. ad Joſ. 9. 27. vermeynet. Bertram. aber c. 15. de polit. Judaic. dem Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 11. beyfällt / wil / daß weil David geſehen / daß dieſe Gibeoniter / die Saul noch übrig gelaſſen / nicht genug wären zum Tempel Dienſt / hätte er andere mehr von den überwundenen Heiden hinzugethan / die alleſammt mit einem Nahmen Nethinim oder GEGEBENE genannt worden. Beyde Meynungen führet auch Schindler. in Voc. נתן p. 1184. lex. pentagl. Man hat hie nichts gewiſſes.

4. Wenn ſie den Namen bekommen.

So viel ſiehet man aus der Schrifft / daß ſie den Namen Nethinim zur Zeit der Stiffts hütten nicht gehabt / und nach erbauetem Tempel auch nirgends mehr Gibeoniter genennet werden / und es alſo wol ſcheinet / daß der Name Nethinim zu Davids Zeit erſt aufgekommen / ob wir wol nicht gewiß ſagen dürffen / daß ihnen andere Heiden zugeſellet ſind / ſolches auch aus Eſr. 8/20. ſo Bertram. anführet / nicht folget.

5. Ob die Gibeoniter auch den Kindern Iſrael dienen müſſen.

Maſius ad Joſ. 9, 23. wil / daß die Gibeoniter nur allein bey der Stiffts hütten gedienet / und nicht den andern Iſraeliten. Hingegen wil Nehmann. ap. eund. daß ſie einem jeden Iſraeliten / der Holtz hat wollen hauen oder Waſſer bringen (oder ſonſt was thun) laſſen / und es von ihnen begehret / zu Dienſte haben ſtehen müſſen / jedoch nicht umſonſt / ſondern um einen geringen Lohn / davon ſie ſich ernehren und erhalten können / denn die dem Altar gedienet / hätten bey den Leviten ihren Unterhalt gehabt / ſo auch nicht unvermuthlich / weil ſie genannt werden / Holtzhauer und Waſſerträger der Gemeine und des Altars / Joſ. 9/27. das iſt beydes auſſer und an der Stiffts hütten / welches auch Buxtorff. l. c. zu halten ſcheinet.

David

6. Nach Davids Zeit haben ſie den Leviten allein gedienet.

7. Worinnen ihr Dienſt beſtanden.

David aber und die Fürſten / da ſie die Ordnung der Prieſter und Leviten machten / gaben dieſe Gibeoniter den Leviten zu dienen / Eſr. 8/20. ſo daß dieſe Gibeoniter / die zuvor wie es ſcheinet / nicht allein der Leviten / ſondern auch der gantzen Gemeine / und alles Volcks Diener waren / jetzo abſonderlich den Leviten dienen ſolten / und kan ſeyn / daß ſie damal zuerſt Nethinim genennet worden / weil ſie damals der Leviten beſondere Diener geworden. Worin aber dieſer Dienſt beſtanden / wird in der Schrifft nirgends ausführlich angeführet. Ohn Zweiffel haben ſie ihnen in allen / wo ſie es nöthig gehabt / dienen müſſen.

8. Sie waren die geringſten in Iſrael.

9. Waren doch über die bekehrte Heiden.

Sie waren die allergeringſten in Iſrael. Da Moſes den Bund zwiſchen Gott und den Kindern Iſrael erneuern wolte / ſagte er unter andern: **Ihr ſtehet heute alle vor dem HErrn eurem Gott / die Oberſten eurer Stämme / eure Elteſten / eure Amtleute / ein jederman in Iſrael / eure Kinder / eure Weiber / der Fremdling / der in deinen Thoren iſt / beyde dein Holtzhauer und dein Waſſerſchöpffer.** Deut. 29/ 10 11. da man ſiehet / daß dieſe Gibeoniter die Geringſten unter allem Volck geweſen. Wenn die Hebräer die Vorzugs-Stuffen des gantzen Volcks anführen / ſo halten ſie die Gibeoniter oder Nethinim / wie im dritten Buch c. 62. ſchon gehöret / geringer als die Mamzeres / wodurch ſie diejenige verſtehen / die in Blut- und anderer Schande / und aus aller von Gott verbotenen / und mit der Ausrottung bedroheten Ehe oder Vermiſchung gezeuget ſind / und mit den Iſraeliten ſich in Ewigkeit in keine Heyrath einlaſſen mögen. Lutherus gibt ſie **Huren-Kinder.** Vid. Deut. 23, 1. 2. Selden. de ſucceſſ. in bon. defunct. c. 3. & de J. N. & G. lib 5. c. 16. Wagenſeil. not. 6 ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1. Conf. Buxtorff. ſynag. Judaic. c. 7. Weil nun die Gibeoniter oder Nethinim geringer als die Mamzeres gehalten worden / iſt ihr ſchlechter Stand leicht daraus zu ſchlieſſen. Doch aber / weil ſie bey dem Gottes-Dienſt auch aufgewartet / (weswegen Joseph. lib. 11 antiq. c. 4 & 5. ſie heilige Diener und Knechte nennet) ſind ſie höher gehalten worden / als die andern bekehrten Heiden / die das abgöttiſche Heidenthum verlaſſen / und den wahren GOtt Iſraels angeruffen / wie aus den Vorzugs-Stuffen / die wir im 3. B. bey den Prieſtern c. 62. angeführet / erhellet / da auf die Iſraeliten die Mamzeres / auf die Mamzeres die Nethinim / und auf die Nethinim die gläubige Heiden folgen. Vid. Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 19.

10. Warum ſich die Gibeoniter mit den Kindern Iſrael nicht verheyrathen mögen.

11. Ihre Unbarmhertzigkeit und Rache gegen Sauls Nachkommen.

12. Mit wem ſie ſich verheyrathen können.

13. Thörichte Gedancken als wäre der Mariä Bräutigam ein Gibeoniter geweſen.

14. Joſeph aus dem Geſchlechte Davids.

Sonſt muſten ſich dieſe Gibeoniter oder Nethinim eben ſo wenig mit den Iſraeliten verheyrathen / als die Mamzeres / und geben die Hebräer vor / daß deswegen zwo abſonderliche Verordnungen gemacht worden / eine von Joſua / ſo nur auf eine Zeitlang gewehret / die andere von David / die hernach allezeit in Acht genommen werden müſſen / daß ſie ſich mit den Iſraeliten nicht verheyrathen / und das zur Straffe wegen ihrer Grauſamkeit. Denn wie 2. Sam. 21/1. ſeqq. zu ſehen / ſo hatte Saul viele derſelben im Eifer erſchlagen laſſen. Wann aber und wo das geſchehen / meldet die Schrifft nicht. Etliche meynen / unter welchen auch Schindler. lex. pentagl. Voc. נתן p. 1084. iſt / es ſey in der Stadt Nobe geſchehen / da die Prieſter erſchlagen worden / und dieſe Gibeoniten bey ihnen waren und Holtz haueten. Aber diß halten Jun und Münſter für nicht vermuthlich. Denn auf die Weiſe würde Gott den Tod ſo vieler Prieſter ſo vielmehr geahnet / und die Schrifft es nicht verſchwiegen haben. Weil die Schrifft nichts gewiſſes hievon anführet / wiſſen wir auch nichts gewiſſes zu ſetzen. Weil aber GOtt der HErr wegen ſolcher Frevelthat das Land mit Theurung hart plagete / und David GOtt den HErrn um Rath fragte / auch die Gibeoniter fordern und fragen ließ / womit ſie ſich verſühnen laſſen wolten / antworteten ſie: **Es iſt uns nicht um Gold oder Silber zu thun / ſondern an Saul und ſeinem Hauſe und iſt uns nicht zu thun um jemand zu tödten in Iſrael. Er (David) ſprach: Was ſprecht ihr denn / das ich euch thun ſoll? Sie ſprachen zum Könige: Den Mann / der uns verderbet / und zunichte gemacht hat /** (wider den Eid / ſo Joſua uns gethan) **ſollen wir vertilgen / daß ihm nichts bleibe in allen Grentzen Iſrael. Gebet uns ſieben Männer aus ſeinem Hauſe / daß wir ſie aufhangen dem HErrn zu Gibea / Sauls des Erwehlten des HErrn. Der König ſprach: Ich wil ſie geben /** wie er denn auch thate. Um dieſer unbarmhertzigen Grauſamkeit willen / daß ſie nicht anders als mit dem Blute der 7ben vom Geſchlechte Sauls geſättiget und verſühnet werden konnten / ſagen die Hebräer / habe David verordnet / daß ſie nimmermehr in Ewigkeit ſich mit den Iſraeliten nicht verheyrathen ſolten / wie zu ſehen beym Wagenſeil not. 6. ad Miſchn. Sota c. 4. ſect. 1. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 14. Wo ein Gibeoniter ſich mit einer Iſraelitin fleiſchlich vermiſchte / oder ein Iſraelit mit einer Gibeonitin / wurden ſie gegeiſſelt. Maccoth. c. 3. ſect. 1. Müſſen derowegen dieſe Gibeoniter ſich unter ſich ſelbſt verheyrathen / oder auch mit freygegebenen Knechten oder Mägden / die ihnen zugelaſſen waren / wie Coccej. not. 5 ad Sanhedr. c. 10. ſect. 1. anmercket: daß man dahero ſich höchlich zu verwundern hat / woher Jacob Boulduc ap. Selden. l. c. auf dieſe unerhörte Gedancken gekommen / es ſey Joſeph der Mariä Bräutigam von den Nethinim oder Gibeoniten geweſen / da doch ſolche Heyrath nimmermehr wäre zugelaſſen worden / zu geſchweigen / daß Matthäus c. 1. des Joſephs Geſchlecht von Abraham herführet / und ebenfals Lucas c. 2 v. 4. ausdrücklich ſchreibt / er ſey vom Hauſe und Geſchlechte Davids geweſen / auch der Engel im Traum zu ihm ſpricht: **Joſeph du Sohn David / fürchte dich nicht Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen /** Matth. 1/20. und damit deutlich genug bewieſen wird / daß Joſeph kein Gibeonit / ſondern ein wahrer Iſraelit geweſen.

15. Viele Leviten wohnen zu Jeruſalem.

Nach der Wiederkunfft aus Babel/ wohnten ihrer viel zu Jeruſalem (ſo auch ohn Zweiffel vor dem Gefängniß geſchehen) Neh. 3/26. Neh. 11/21. aus welchem letzten Ort auch erhellet/ daß ſie ihre Oberſten unter ſich gehabt. Denn Ziha und Giſpa waren über ſie/ wie es eigentlich lautet.

16. Sie hatten ihre Oberſten über ſich.

⁂

Das VIII. Capitel.

Von der vierdten Art der Leviten.

Inhalt.

1. Von der vierdten Art der Leviten/ die zum Dienſt auſſer dem Tempel beſtellet waren.
2. Aus welchen Geſchlechtern ſie beſtanden.
3. Etliche waren diſſeit etliche jenſeit des Jordans.
4. Ihre unterſchiedliche Beſtallungen.
5. Leviten-Stand ein geehrter Stand und nechſt den Prieſtern über alle Stämme.
6. In der Wüſten waren ſie GOttes Leib-Regiment.
7. Sie waren auch im Obergerichte.
8. Wurden zu den vornehmſten Sachen mitgezogen.
9. Welche Perſonen ſie heyrathen und nicht heyrathen können.
10. Von ihrer Trauer.
11. Ihre Freyheit in vielen vor andern Stämmen.

1. Von der 4. Art der Leviten.

WEil wir von den Leviten geredet/ ſo wollen wir alſobald die vierdte Art hinzu thun. Es waren neben den dreyerley/ als den Dienern der Prieſter/ den Sängern und Thorhütern noch andere Leviten/ zu Davids Zeit ſechs tauſend an der Zahl/ die nicht im Tempel ihre Aufwartung hatten/ ſondern verordnet waren zum Wercke drauſſen über Iſrael/ daß ſie auſſer dem Tempel ihre Amtsgeſchäffte und Verrichtungen haben ſolten/ und die wurden aus den Kahathitern verordnet/ und zwar aus den Jezehariten und Hebroniten.

2. Aus welchen Geſchlechtern ſie beſtanden.

Der Hebroniten wurden gezehlet viertauſend vierhundert Muſten alſo der Jezehariten tauſend und ſechshundert geweſen ſeyn/ daß ihrer zuſammen ſechstauſend ſeyn.

3. Etliche waren diſſeit etliche jenſeit des Jordans.

Ein Theil von den Hebroniten/ nemlich Haſabia mit ſeinen Brüdern und Verwandten/ tauſend ſiebenhundert waren in den Stämmen diſſeit des Jordans gegen Abend/ nemlich in Juda Simeon/ und Benjamin/ und der andere Theil der Hebroniten/ als Jeria mit ſeinen Brüdern und Verwandten/ zwey tauſend ſiebenhundert waren in drittehalb Stämmen jenſeit des Jordans/ als Ruben/ Gad und halb Manaſſe/ und der Jezehariten/ nemlich Chenanja mit ſeinen Verwandten tauſend ſechshundert/ in den andern Stämmen diſſeit des Jordans.

4. Ihre unterſchiedliche Beſtallungen.

Sie waren aber theils שפטים oder Richter und fürnehmſte Beyſitzer aller Gerichte in allen Städten/ theils שטרים die auf alles Acht hatten/ daß was das Gericht zur Ehre Gottes und des Königes und des Landes Welfarth angeordnet/ ſie exeqvirten/ und fleiſſige Auffſicht hatten/ daß in allen Städten alles wol und ordentlich zuginge/ wie von dem Amt der Schoterim bey den Gerichten im 3. B. c. 18 mit mehrem gedacht iſt: daß man dahero ſiehet/ daß zu Davids Zeit die Leviten in allen Städten die meiſte Beyſitzer im Gerichte/ und der Schoterim oder Amtleute oder Officirer nicht wenig geweſen. Sihe 1. Chron. 24/4. 1. Chron. 27/29. ſeqq. Conf. Cun. de republ. Hebræor. lib. 2. c. 9. welches ſie auch nach ihrer Wiederkunfft aus Babel/ wie in anderen Levitiſchen Aemtern/ alſo auch in dieſen ſo angeordnet Neh. 11/16. wiewol/ wie leicht zu gedencken/ es damals wegen der kümmerlichen Zeit in der erſt ſo bald nicht alles in gute und richtige Ordnung hat gebracht werden können.

5. Der Leviten Stand ein geachteter Stand/ und nechſt den Prieſtern über alle Stämme.

Es war der Leviten Stand ein geachteter Stand über alle Stämme/ und nechſt den Prieſtern/ ſo daß nechſt dem Könige der Hohe Prieſter/ und denn die andern Prieſter/ darauf die Leviten/ und endlich die andern Stämme gefolget. Der Autor. libri Coſri part. 2. §. 64. nennet ſie die gröſſeſten im Volcke/ nemlich nechſt den Prieſtern. Sie werden genennet der Prieſter Brüder Num. 18/2. 2. Chron. 29/34. Hiskias nennet ſie ſeine Söhne 2. Chron. 29/11. Siehe 2. Chron. 30/22. Moſes hälts auch Kore und ſeiner Rotte vor/ ob ihnen vor allen andern Stämmen nicht Ehre genug wiederfahren/ daß ſie GOttes Diener geworden? Lieber/ höret doch/ ſpricht er/ ihr Kinder Levi. Iſt es euch zu wenig/ daß euch der GOtt Iſrael ausgeſondert hat von der Gemeine Iſrael/ daß ihr ihm opffern ſolt/ (oder wie es eigentlich lautet/ daß er euch zu ſich brächte) daß ihr dienet im Amte der Wohnung des HErrn/ und für die Gemeine tretet ihm zu dienen?

Er hat dich und alle deine Brüder die Kinder Levi ſamt dir / zu ſich genommen / und ihr ſuchet nun auch das Prieſterthum. Du und deine gantze Rotte machet einen Auffruhr wider den HErrn. Num. 16/8. ſeqq. mit welchen Worten er ſie über alle Stämme erhebe / und nechſt den Prieſtern ſetzet.

6. In der Wüſten waren ſie GOttes Leib-Regiment.

So lang ſie in der Wüſten umher reiſeten / hatten die Leviten ihr Lager nechſt an der Stiffts-Hütten / und waren gleichſam GOttes Leib-Regiment / wie im Buch von der Hütten c. 38. gehöret. 7. Sie waren auch im Obergerichte. Sie waren auch nicht allein in den Untergerichten nechſt den Prieſtern die fürnehmſte Gerichtsherren / ſondern ſie waren auch mit im Obergerichte. Denn weil ſie gute Zeit zum ſtudiren hatten / hatten ſie auch fürtreffliche Wiſſenſchafft / und waren die Geſchickteſten dazu. 8. Wurden zu den vornehmſten Sachen mitgezogen. Da David dem Salomon den Abriß des Tempels gab / und ihm alles aufs beſte zu machen anmahnete / gebot er auch / daß er die Prieſter und Leviten zu Rathe ziehen / und ſie ihm helffen ſolten / 1. Chron. 29/21. Joseph. lib. 7. antiqvit. c. 11. Wie wider des Königes Joas Großmutter die Athalia der Bund gemacht ward / thaten die Leviten / ſonderlich die Trabanten / ein groſſes dabey / 2. Reg. 11/4. ſeqq. Zur Zeit Joſiä / da der Tempel ſolte verbeſſert werden / waren die Leviten die Auffſeher / die das Werck trieben und beförderten / 2. Chron. 34/12. ſeqq. welches auch bey dem Bau des andern Tempels geſchahe / Eſr. 3/8. ſeqq. Joseph. lib. 11. antiqvit. c. 4.

9. Welche Perſonen ſie heirathen und nicht heirathen konnten

Sie muſten ſich auch in ihrer Heyrath wol in Acht nehmen / und keines geringen Mannes Tochter / keine Zona / keine gemeine / keine verſtoſſene / und dergleichen nicht nehmen / ſondern ſich den Prieſtern in der Heyrath gleich halten / zumahl ihnen eben die Weiber verboten waren / die den Prieſtern verboten waren. Thaten ſie dawider / hatten ſie die Geiſſelung verdienet / Maccoth c. 1. ſect. & Coccej. not. 4. 10. Von ihrer Trauer. welches auch ohn Zweiffel in der Trauer alſo gehalten worden / daß ſie ſich darin den Prieſtern gleich haben halten müſſen.

11. Ihre Freyheit in vielen vor andern Stämmen.

Es waren die Leviten auch von allen Krieges-Zügen und Krieges-Dienſten befreyet / und durfften mit den andern Stämmen nicht in den Krieg und gegen den Feind ziehen / wie Joseph. ſchreibt lib. 2. antiq. c. 11. Wie ſie auch von der Löſung ihrer erſtgebohrenen Söhne / ungleichen ihrer erſtgebohrnen Eſel befreyet geweſen / haben wir oben im dritten Buch c. 44. ſchon gehöret.

⁂ ⁂

Das IX. Capitel.

Von dem Lehramte der Leviten.

Inhalt.

1. Vom Lehramte ſo die Prieſter und Leviten gemein gehabt
2. Eine weitlaufftige und ſchwere Materie.
3. Das Lehramt war dem Stamm Levi anvertrauet
4. Ob dem Patriarchen Levi vor dem Levitiſchen Prieſterthum / von ſeinem Vater das Lehramt anvertrauet ſey.
5. Der Stamm Levi konnte das Lehramt am beſten führen / als der die beſte Zeit dazu hatte.
6. Wo ſie gelehret.
7. Ihre Städte waren rechte Academien und hohe Schulen.
8. Wann die Schüler ihren Anfang genommen.
9. In Schuhlen ward nicht geopfert.
10. Was darin getrieben worden.
11. Geſetz ward geleſen.
12. Geſetz ward alle Jahr geendet.
13. Es war in gewiſſe Theile abgetheilet und in welche.
14. Wie viel Abtheilungen des Geſetzes geweſen.
15. Auff etzlichen Sabbaten / wurden zwey Stücke aus dem Geſetze geleſen.
16. Wenn das Geſetz zu leſen angefangen / und wenn es geendet worden.
17. Wenn dieſe Abtheilung des Geſetzes ihren Anfang genommen.
18. Ob das Geſetz bloß hergeleſen oder aber auch erkläret worden.
19. Im alten Teſtament liegen die Glaubens-Articul dunckel verborgen.
20. Prieſter und Leviten aber haben ſie erkläret
21. Ob das Geheimnuß der Heil. Drey-Einigkeit und andere dergleichen mehr im alten Teſtament gelehret und geglaubet ſeyn.
22. Prieſter und Leviten haben von den Propheten groß Licht bekommen.
23. Prieſter und Leviten haben bißweilen einen ſchlechten Ruhm.
24. Ob zu Hilkiä Zeit nur ein Geſetz-Buch übrig geweſen.
25. Warum GOtt die Propheten erwecket.
26. Prophetinnen.
27. Beſchreibung der Propheten und Prophetinnen
28. Haben treffliche Offenbahrungen von Chriſto gehabt.
29. Wie die prophetiſche Offenbahrungen geſchehen ſind.
30. Seher.
31. Die Propheten haben ihre Offenbahrungen nicht für ſich allein / ſondern auch andern zu gute gehabt.
32. Sie muſten ſie ſchreiben.
33. Auch bißweilen öffentlich anſchlagen.
34. Die Propheten haben auch für ſich ihre ſonderbahre Schulen gehabt.
35. Wie auch ihre Schüler.
36. Propheten Kinder.
37. Was das bedeute / und woher ſie alſo genannt worden.
38. Etzliche Propheten-Kinder haben auch künfftige Dinge vorher gewuſt.
39. Was die Propheten-Kinder in der Propheten-Schulen gelernet.
40. Weiſſagen iſt oft ſo viel als GOtt loben.
41. Ob die Propheten-Kinder von andern abgeſondert gelebet.
42. Johannes der Täuffer lebte in der Wüſten.
43. Ob er ein ſolch Leben geführet / wie die Propheten Kinder.
44. Der Propheten-Kleidung.
45. Propheten und Propheten-Kinder haben ſich auch viel in Städten aufgehalten.
46. Prieſter und Leviten blieben die ordinaire Lehrer / auch wenn Propheten da waren.
47. Sie behielten ihr Lehramt im gantzen Lande biß zur Zeit Jeroboams / da ſie aus dem Lande Iſrael wegmuſten.
48. Jeroboam fängt ſeinen beſonderen Gottesdienſt an.
49. Iſrael hat der Hebräer Bericht nach dreyerley verlohren
50. Etzliche Leviten fallen mit ab
51. Die meiſten bleiben beſtändig und verlaſſen das Land Iſrael.
52. Andere Gläubigen folgen nach.
53. Nicht allein zur Zeit Jeroboams / ſondern auch hernach.
54. Nach Ausſtoſſung der Prieſter und Leviten aus dem Reiche Iſrael hat GOTT ihnen doch ſeine Propheten geſandt.
55. Jeroboam wil ſich nicht weiſen laſſen.
56. Hat einen böſen Namen.
57. Ob er zu entſchuldigen / daß er güldene Kälber gemacht.
58. Jeroboams Kälber Dienſt viel eine groſſere Sünde / als der Kälber Dienſt in der Wüſten.

59. Die Propheten haben hart dawider geprediget.
60. Ob bey der Geburt Eliſæi eins der güldenen Kälber gebrüllet/ daß mans zu Jeruſalem hören können.
61. Viele in Jſrael haben den prophetiſchen Predigten gefolget.
62. Ob etzliche Prieſter und Leviten heimlich im Lande geblieben / die dem Volcke den rechten Weg gezeiget.
63. Woher Hoſea der König in Jſrael nicht ſo böß als ſeine Vorfahren geweſen.
64. In Juda und Benjamin behielten Prieſter und Leviten das Lehramt.
65. Biß auff die Babyloniſche Gefängniß.

1. Vom Lehramt, ſo die Prieſter und Leviten gemein gehabt.

OB nun wol der Leviten meiſte Beſtallung von der Prieſter Amte unterſchieden war / ſo kamen ſie doch im Lehramte überein/ indem beydes Prieſter und Leviten/ jene ſo wol als dieſe/ und dieſe ſo wol als jene das Volck öffentlich lehren / und in zweiffelhafften Fällen unterweiſen und unterrichten muſten/ alſo daß diß Lehramt dem gantzen Stamm Levi anvertrauet war.

2. Eine weitläufftige und ſchwere Materie.

Wann wir aber von dieſem Lehramte reden ſollen / ſehen wir ſchon vorher / daß diß eine überaus weitläufftige Materie werden wolle/ weil gar viele Sachen mit unterlauffen werden/ die zum völligen Verſtande gehören/ und nicht wol außgelaſſen werden können. Se ſehen wir auch wol/ daß es eine gar ſchwere und dunckele Materie ſey/ da man wenig Licht/ und gründliche gewiſſe Nachricht hat. Wir wollen/ was wir hievon angemercket/ und was uns hin und wieder ſelber deucht / zuſammen bringen/ und uns nicht verdrieſſen laſſen hin und wieder auszuſchweiffen welches theils nöhtig/ theils auch nicht unnützlich ſeyn wird.

3. Das Lehramt war dem Stam̃ Levi anvertrauet.

So iſt nun / wie geſagt / das öffentliche Lehramt dem gantzen Stamme Levi/ Prieſtern und Leviten anvertrauet. So ſtehet von den Nachkommen Levi (den Prieſtern und Leviten) **ſie werden Jacob deine Rechte lehren und dem Jſrael dein Geſetz** Deut. 33/ 10. **Die Prieſter ſollen die Kinder** Jſrael lehren alle Rechte Lev. 10/ 11. Ezech 44/ 23. Des **Prieſters Lippen** ſollen die Lehre bewahren/ daß man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche. Denn er iſt ein Engel (oder Bote) des HErrn Zebaoth Mal. 2/ 7. Frage die Prieſter ums Geſetz Hagg. 2/ 12. Es werden viele Tage ſeyn in Jſrael daß kein rechter GOtt / kein Prieſter/ der da lehret/ und kein Geſetz ſeyn wird 2. Chron. 15/ 3. GOtt befahl dem Aaron (und ſeinen Nachkommen) das Amt ſeines Worts / daß er Jacob ſein Zeugniß lehren/ und Jſrael mit ſeinem Geſetz erleuchten ſolte Sir. 45/ 21. Die Leviten lehreten gantz Jſrael 2. Chron. 35/ 3. **Die Prieſter und Leviten lehreten in Juda und hatten das Geſetzbuch des HErrn mit ſich**/ und zogen umher in allen Städten Juda und lehreten das Volck 2. Chron. 17/ 9. Conf. Abarben. præfat. in Levit. woraus zur Genüge erhellet / daß das Lehramt bey dem Stamm Levi geweſen.

4. Ob dem Patriarchen Levi vor dem Levitiſchen Prieſterth. von ſeinem Vater Jacob etc.

Maimon. de Idololatr. c. 1. §. 9. giebt vor/ daß der Stamm Levi ſchon vorher von dem Patriarchen Jacob aus allen Stämmen zum Lehramt außerkohren und erwehlet ſey / wenn er ſchreibt: Abraham hat dieſen erſten Grund (daß man nur einen GOtt verehren ſolte) ihren Hertzen eingedruckt/ und Bücher davon geſchrieben/ auch ſeinem Sohn Jſaac es offenbahret. Jſaac/ hat es ferner dem Jacob angedeutet / und ihm ſolches zu lehren befohlen. Jacob ſaß auch/ lehrete und bekräfftigte ſolches gegen alle/ die ſich zu ihm hielten. Aber unſer Vater Jacob hat zwar alle ſeine Kinder hierin unterrichtet/ aber doch den Levi von andern abgeſondert / ihn zum Haupt gemacht/ und in die Schule geſetzet zu lehren den Weg des HErrn / und zu halten die Gebote Abrahams. Jacob befahl ſeinen Kindern/ daß ſie von ihrem Lehrmeiſter Levi ja nicht abfielen/ und die Lehre alſo in Vergeſſenheit kame. Und §. 10. fähret er fort: Und dis Wort nahm zu/ und wuchs unter den Kindern Jſrael/ und denen/ die ihnen anhingen/ alſo daß in der Welt ſchon ein Volck war/ das GOtt den HErrn kennete/ biß ſo lange die Tage der Kinder Jſrael in Egypten verlängert worden (daß ſie da lange blieben) denn daſelbſt haben ſie ſich umgewandt/ ihre (der Egypter) Sitten zu lernen/ und ihre Götzen nach ihrem Exempel zu ehren/ ausgenommen den Stamm Levi/ der beſtändig bey ſeiner Väter Lehre geblieben/ und hat der Stamm Levi niemahls den Götzen gedienet.

Wenn dem alſo / ſo wäre der Stamm Levi von GOtt vielmehr in ſeinem Lehramt beſtetiget / als damahls erſt eingeſetzet. Dem ſey aber / wie ihm wolle / ſo iſt aus obgedachten leicht zuſehen/ daß das öffentliche Lehramt dem Stamm Levi nach aufgerichteter Stiffts-hütten vor allen andern Stämmen zugekommen und anbefohlen worden. Es hatte auch dieſer Stamm gute Zeit zum ſtudiren und waren Prieſter und Leviten am beſten dazu geſchickt/ weil ſie mit dem Ackerbau und der Erbſchafft des Landes nichts zu thun hatten / und dahero immer ſteif über dem Geſetze liegen/ ſolches lernen/ und hernach andere wieder lehren könnten.

5. Der Stam̃ Levi konnte das Lehramt am beſten führen als der die beſte Zeit dazu hatte.

6. Wo ſie gelehret.

Sie lehreten aber das Volck beydes an dem Ort des öffentlichen Gottesdienſtes in der Stiffts-hütten oder im Tempel/ wie auch in allen andern Städten. Die Wiſſenſchafft hiezu und die Geſchicklichkeit zu lehren erlangten ſie in ihren eigenen Städten. Denn wie wir unten c. 28. hören werden / ſo hatten die Prieſter und Leviten ihre beſondere Städte 48 an der Zahl / die Prieſter dreyzehen / die andern Leviten aber fünf und dreyßig / als das Geſchlecht

ſchlecht der Kahathiter 10 / das Geſchlecht der Gerſoniter 13 und das Geſchlecht der Merariter 12. Dieſe ihre Städte waren gleichſam Academien und hohe Schulen / wie Malius ad Joh 14, 5, und Lightfoot. centur. chorogr. Matth. / præm. c. 97. ſie nicht uneben nennen / da die junge Prieſter und Leviten von Jugend auf von ihren Eltern zur Gottesfurcht angehalten / und im Geſetze / im Gottesdienſt und allerley Wiſſenſchafft gründlich unterrichtet wurden / und hernach wenn ſie das ihrige ſtudiret hatten / von dannen durchs gantze Land ſich vertheilet / und das Volck Iſrael im Geſetze unterrichtet haben. Deñ in allen Städten wurden Prieſter und Leviten gefunden / die auch in allen Gerichten die fürnehmeſte Beyſitzer waren. In allen Städten hatten ſie auch ihre Schulen oder Kirchen / darinnen ſie das Volck unterrichteten / wie auch in allen Dörffern.

7. Ihre Städte waren rechte Academien und hohe Schulen.

8. Wann die Schulen ihren Anfang genommen.

Sigon. lib. 2. de republ. Hebr. c. 8. und Roſſæus von aller Welt Religion p. 16. zwar wollen / daß dieſe Schulen oder Kirchen erſt ihren Anfang in und nach der Babyloniſchen Gefängniß genommen. Aber wo wären ſie denn vor der Babyloniſchen Gefängniß zur Zeit der Stifftshütten oder des erſten Tempels am Sabbat zuſammen gekommen? Es hat das gantze Land nicht alle Sabbater den Tempel beſuchen können / und ſind doch alle Sabbater unterwieſen worden. Sind dahero dieſe Schulen oder Kirchen viel älter: Und iſt kein Zweiffel / daß ſo bald ſie ins Land Canaan ein und zur Ruhe gekommen / ſie alſobald gewiſſe Oerter abgeſondert / und zu ihrer Zuſammenkunfft beſtimmet. Moſes ſchreibt Joſeph. lib. 2. contr. Apion. hat befohlen das Geſetz nicht nur ein / zwey / oder mehrmahl zu hören / ſondern alle und jede Woche mit Unterlaſſung anderer Wercke ſich zum Geſetze zu verſammlen / daſſelbige zu vernehmen und vollkömlich zu lernen. So wird auch ausdrücklich der Synagogen und Gotteshäuſer oder Kirchen oder Schulen zu Davids Zeit gedacht Pſ 74/3.

9. In Schulen ward nicht geopffert.

10. Was darin getrieben worden.

11. Geſetz ward geleſen.

In dieſen Schulen aber ward nicht geopffert / denn das muſte allein bey der Stiffts-hütten oder im Tempel geſchehen / ſondern da wurden andere Wercke der Gottſeligkeit verrichtet. Sonderlich und vor allen Dingen ward das Geſetz auf alle Sabbatter geleſen. Moſes hat von langen Zeiten her in allen Städten / die ihn predigen / und wird alle Sabbatter in den Schulen geleſen Act. 15 / 21. Jeglich Jahr ward das gantze Geſetz oder alle fünf Bücher Moſis zum Ende gebracht; und damit diß füglich geſchehen könnte / waren dieſelbe in Paraſchas oder groſſe Abtheilungen eingetheilet / und ward an jeglichem Sabbat eins dieſer Stücke geleſen.

12. Geſetz ward alle Jahre geendet.

13. Es war in gewiſſe Theile abgetheilet und in welche.

14. Wieviel Abtheilungen des Geſetzes geweſen.

Die erſte Abtheilung fänget an vom Anfang der Bibel / oder von Gen. 1 / 1 ſeqq. Am Anfang ſchuff Gott Himmel und Erden / ꝛc.

Und hiezu gehöreten die fünff erſten Capitel
biß auf Gen 6 / 9.

Die II. Abtheilung von Gen. 6, 9 biß Gen. 12. 1.
III - - - von c. 12, 1. biß c. 18, 1.
IV - - - von c. 18, 1. biß c. 23, 1.
V - - - - von c. 23, 1. biß c. 25, 19.
VI - - - von c. 25, 19. biß c. 28, 10.
VII - - - von c. 28, 10. biß c. 32, 3.
VIII - - - von c. 32, 3. biß c. 37, 1.
IX - - - von c. 37, 1 biß c. 41, 1.
X - - - - von c. 41, 1. biß c. 44, 18.
XI - - - von c. 44, 18. biß c. 47, 28.
XII - - - von c. 47, 28. biß Exod. 1, 1.
XIII - - - von Ex. 1, 1. biß c. 6, 2.
XIV - - - von c. 6, 2. biß c. 10, 1.
XV - - - von c. 10, 1. biß c. 13, 17.
VXI - - - von c. 13, 17. biß c. 18, 1.
XVII - - - von c. 18, 1. biß c. 21, 1.
XVIII - - - von c. 21, 1. biß c. 25, 1.
XIX - - - von c. 25, 1. biß c. 27, 20.
XX - - - von c. 27, 20. biß c. 30, 11.
XXI - - - von c. 30, 11. biß c. 35, 1.
XXII - - - von c. 35, 1. biß c. 38, 21.
XXIII - - - von c. 38, 21. biß Lev. 1, 1.
XXIV - - - von Lev. 1, 1. biß c. 6, 1.
XXV - - - von c. 6, 1. biß c. 9, 1.
XXVI - - - von c. 9, 1. biß c. 12, 1.
XXVII - - - von c. 12, 1. biß c. 14, 1.
XXVIII - - von c. 14, 1. biß c. 16/1.
XXIX - - - von c. 16, 1. biß c. 19, 1.
XXX - - - von c. 19, 1. biß c. 21, 1.
XXXI - - - von c. 21, 1. biß c. 25, 1.
XXXII - - - von c. 25, 1. biß c. 26, 3.
XXXIII - - von c. 26, 3. biß Num. 1, 1.
XXXIV - - von Num. 1, 1. biß c. 4, 21.
XXXV - - - von c. 4, 21. biß c. 8, 1.
XXXVI - - von c. 8, 1. biß c. 13, 2.
XXXVII - - von c. 13, 2. biß c. 16, 1.
XXXVIII - - von c. 16, 1. biß c. 19, 1.
XXXIX - - von c. 19, 1. biß c. 22, 2.
XL - - - von c. 22, 2. biß c. 25, 10.
XLI - - - von c. 25, 10 biß c. 30, 2.
XLII - - - von c. 30, 2. biß c. 33, 1.
XLIII - - - von c. 33, 1. biß Deut. 1, 1.
XLIV - - - von Deut. 1, 1. biß c. 3, 23.
XLV - - - von c. 3, 23. biß c. 7, 12.
XLVI - - - von c. 7, 12. biß c. 11, 26.
XLVII - - - von c. 11, 26. biß c. 16, 18.
XLVIII - - von c. 16, 18. biß c. 21, 10.
XLIX - - - von c. 21, 10. biß c. 26, 1.
L - - - - von c. 26, 1. biß c. 29, 10.
LI - - - - von c. 29, 10. biß c. 31, 2.
LII - - - von c. 31, 2. biß c. 32, 1.
LIII - - - - von c. 32, 1. biß c. 33, 1.
LIV - - - von c. 33, 1. biß zum Ende.

Die Maſoreten / von welchen anderswo / zehlen nur zehen Stück aus dem fünfften Buch Moſis / welches auch Maimon. thut / und ſetzen das neundte zu dem andern. Andere aber haben zehen / daß der Abtheilungen insgemein 54. aus den fünff Büchern Moſis ſeyn. Weilen aber mehr Abtheilungen ſeyn / als Sabbate im Jahr / (wenn nemlich kein Schaltjahr iſt / da ſie 54. Sabbate und faſt 5. Tage haben / wovon im 5. B. c. 7. ſoll gehandelt werden /) ſind allezeit (auſſer dem Schaltjahre) auf etlichen Sabbaten zwey Stücke zugleich geleſen worden / als Lev. 12 / ſeqq. und Lev. 14 / ſeqq. und den Lev. 26 / 3. ſeqq. mit Lev. 25 / 1. damit ſie in einem Jahre das Geſetz zum Ende leſen.

15. Auf etlichen Sabbathen wurden 2. Stück aus dem Geſetze geleſen.

16. Wenn das Geſetz zu leſen angefangen/ und wenn es geendet worden.

leſen konnten/ und iſt mit Verleſung dieſer Abtheilungen der Anfang gemacht worden am erſten Sabbat nach dem Lauberhüttenfeſt/ das Ende aber am Ende des (folgenden) Lauberhüttenfeſtes/ wie hievon zu ſehen Voiſin. ad §. 6. procem. Raymund. Pug. Fid. p. 80. ſeq. conf. Jonſton. de feſt. Hebr. p. 27. ſeqq. Leusden. Philol. Hebr. diſſertat. 4.

17. Wenn dieſe Abtheilung des Geſetzes ihren Anfang genommen.

Moller. Judaiſm. p. 12. wil/ daß dieſe Abtheilung von Eſra erſt angeordnet worden. Etliche Hebräer machen ſie noch jünger. Viele aber halten ſie viel älter/ und geben vor/ daß Moſes dieſe Abtheilung mit vom Berge Sinai gebracht. Siehe Hottinger theſ. Philol. lib. 1. c. 2. ſect. 5. p. 217. Um Bequemlichkeit willen ſcheinet wol/ daß dieſe Anordnung eine alte Anordnung ſey/ damit ſie das Geſetz jährlich zu Ende bringen können.

18. Ob das Geſetz bloß hergeleſen oder aber auch erkläret worden.

Ob aber das Geſetz bloß hergeleſen/ oder auch erkläret worden? Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 17. wil/ daß zur Zeit der Stifts-Hütten und des erſten Tempels das Geſetz von Prieſtern und Leviten bloß geleſen worden/ und keine Erklärung hinzu gekommen ſey. Aber wo diß von aller Erklärung zu verſtehen/ wie es Cunäus zu verſtehen ſcheinet/ verhält es ſich ohn Zweiffel viel anders. Denn wäre das Geſetz bloß allein geleſen/ wozu hätten ſie dieſe beſondere gelehrte und erfahrne Lehrer nöthig gehabt/ wenn ſie keine Erklärung hinzu gethan/ und ihnen die Glaubens Articul aus dem Geſetze und dem Worte GOttes nicht vorgetragen und erkläret hätten? Hat man heute gelahrte Leute nöthig/ die die Glaubens-Articul den einfältigen deutlich und gründlich aus dem Worte GOttes vortragen/ da doch dieſelbe in der Schrifft neuen Teſtaments klar und deutlich verfaſſet ſeyn/ wie vielmehr haben die Kinder Iſrael nöthig gehabt/ daß ihnen die Glaubens-articul aus dem Geſetze dargethan und erkläret worden/ da ſie in demſelben ſo dunckel verborgen liegen?

19. Im alten Teſtament liegen die Glaubens Articul dunckel verborgen.

Daß nur ein GOTT ſey/ iſt zwar deutlich genug im Geſetze geſagt/ aber daß in dem einigen göttlichen Weſen drey unterſchiedene Perſonen ſeyn/ iſt im Geſetze ſo klar nicht entdecket/ als im neuen Teſtamente. Alſo iſt die Lehre von Meſſiä Perſon gleichfals im Geſetze ſo klar nicht geoffenbahret/ als im Neuen Teſtamente. Joh. 5. kömmt Chriſtus mit den Juden in einen harten Streit wegen ſeiner Gottheit/ ſo gar/ daß die Juden auf ſeinen Untergang bedacht ſeyn/ weil er ſagte/ Gott wäre ſein Vater/ und machte ſich ſelbſt Gott gleich. Aber Chriſtus verantwortet ſich ſtattlich/ und berufft ſich unter andern v. 46. auff Moſis Zeugniß: **Wenn ihr Moſi gläubetet/ ſo gläubetet ihr auch mir/ denn er hat von mir geſchrieben/** was ihr nemlich von mir nicht gläuben wollet/ daß GOtt mein Vater und ich ihm gleich ſey. Wo aber im Moſe Chriſti Gottheit angedeutet werde/ hat ein jeder nicht ſehen können. Alſo beweiſet Chriſtus den beyden Jüngern die nach Emaus gingen/ daß er leiden und aufferſtehen müſſen/ aus Moſe Luc. 24/ 26. 27. Alſo ſpricht Paulus mercklich und nachdencklich Act. 26/ 22. 23. **Er habe nichts geſagt/ auſſer dem das die Propheten geſaget haben/ daß es geſchehen ſolte/ und Moſes/ daß Chriſtus ſolte leiden/ und der erſte ſeyn aus der Aufferſtehung von den Todten/ und verkündigen ein Licht dem Volcke und den Heiden.** Einer finde mir aber das flugs und deutlich im Moſe. Und alſo iſt es mit andern Articuln mehr/ die im Geſetze zwar verborgen/ aber nicht jederman für Augen liegen.

20. Prieſter und Leviten haben ſie erkläret.

Was ihnen nun aber am klaren Buchſtaben gefehlet/ haben die Prieſter und Leviten durch ihre Erklärung und Unterrichtung erſetzet. Die werden ihnen gewieſen haben/ wer durch den verheiſſenen Weibes Saamen/ der der Schlangen den Kopff zertreten ſolte/ durch den Saamen Abrahä/ in welchem alle Völcker auf Erden ſolten geſegnet werden/ durch den Held Jacobs/ dem die Heiden anhangen würden/ durch den Stern Bileams/ der aus Jacob aufgehen ſolte/ durch den groſſen Propheten/ den Moſes ihnen verheiſſen/ zu verſtehen ſey. Die werden ihnen gewieſen haben/ wie im göttlichen Weſen mehr denn eine Perſon ſey/ wie Meſſias zwo Naturen werde haben/ wie er werde leiden und ſterben/ und hernach wieder aufferſtehen müſſen.

21. Ob das Geheimniß der H. Dreyeinigkeit und andere dergl. mehr im A. T. gelehret und geglaubet ſey.

Die werden ihnen die Bedeutung der Opffer wol geſagt haben/ wie die Opffer und alles Levitiſche Weſen für ſich GOtt nicht gefalle/ ſondern bloſſe Fürbilder auf den künfftigen Meſſiam wären/ der alles im Wercke und in der Warheit werde erfüllen/ was hie an den Opffern und andern Levitiſchen Ceremonien fürgebildet werde/ und was dergleichen mehr iſt. Zwar ſind viele/ die da vermeynen/ daß dieſe Glaubens-Articul/ ſonderlich von dem gemeinen Mann/ unter dem Geſetz nicht geglaubet worden/ wie denn die Juden und Socinianer von dieſen meiſten Articuln auch nichts wiſſen wollen. Wie aber hätten ſie ohne Erkenntniß des wahren dreyeinigen GOttes und ihres Erlöſers des Meſſiä wollen ſelig werden? Vater/ ſpricht Chriſtus Joh. 17/ 3. das iſt das ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum erkennen. Zeugen doch von JEſu alle Propheten/ daß durch ſeinen Namen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen/ Act. 10/ 43. Sagt nicht Paulus klar und deutlich von der Schrifft Alt. Teſt. ſie unterweiſe den Menſchen zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſto JEſu/ 2 Tim. 3/ 15. Es bleibt bey dem Ausſpruch Petri/ daß in keinem andern als allein in JEſu Heil/ auch kein ander Name unter dem Himmel den Menſchen gegeben ſey/ darinnen wir ſollen ſelig werden/ Act. 4/ 12. Es habens die Unſrigen weitlich dargethan/ daß freylich die Erkenntniß Chriſti/ und des wahren dreyeinigen GOttes/ von ihnen habe geglaubet werden müſſen. Man leſe nur die Frage: Ob jemand jemals/ ſonderlich die Laien/ im alten Teſtament ohne Erkenntniß Chriſti ſind ſelig geworden/ beantwortet durch Joh. Müller zu Hamburg/ ingleichen Welleri Wegweiſer der Gottheit Jeſu Chriſti/ wie dieſelbe klar offenbaret / und daß man im alten Teſtament bey Verluſt der Seligkeit habe glauben müſſen/ Chriſtus ſey GOtt / wie auch Hulſemanni analyſin apologeticam problematis Calixtini, num myſterium ſanctiſſimæ Trinitatis aut divinitatis Chriſti è ſolo vetere Teſtamento poſſit evinci, & omnibus ejus temporis fidelibus ad ſalutem creditu fuerit neceſſarium? da wird man ausführlich ſehen / daß ſie freylich unter dem Geſetze auch dieſe Articul geglaubet haben/ und gläuben müſſen / daß alſo kein Zweiffel iſt/ es haben die Prieſter und Leviten / ſo lang ſie an der wahren Lehre feſt gehalten/ beydes zur Zeit der Stiffts-Hütten und des erſten Tempels das Geſetz nicht bloß allein geleſen / ſondern auch recht und gründlich / ſo viel als damahls nöthig geweſen / und geſchehen können / erkläret / und ihre Zuhörer in der ſeligmachenden Lehre unterwieſen / ſie auch darin examiniret/ auch dieſelbe zur Buſſe und allem guten an- und von allem böſen abgemahnet/ daß man nicht nöthig hat die Erklärung erſt von Eſrä Zeiten herzuholen/ ſondern ſie wird viel älter/ und zugleich mit dem Lehramte aufgekommen ſeyn.

22. Prieſter und Leviten haben von den Propheten groſſ Licht bekommen.

Es haben die Prieſter und Leviten hiezu von den Propheten nicht geringen Vortheil gehabt/ indem ihnen die Lehre vom Meſſia durch die Propheten allmählig mehr und mehr/ auch deutlicher und deutlicher erkläret / und beſtätiget worden. Denn wenn es im Lande in allen Ständen unrichtig herging / das Volck in ſchwere Sünden und Schanden / und allerhand Abgöttereyen fiel / auch die Prieſter und Leviten ſelbſt nachläſſig und faul wurden/ oder dem gottloſen Weſen folgeten/ wie denn ebenmeldte Prieſter und Leviten offt einen ſchlechten Ruhm haben / wie zu ſehen 1. Sam. 2/ 1. Eſ. 28/7. Eſ. 56/10. Jer. 2/8. Jer. 5/31. Jer. 23/11. ſeqq. Thren. 4/13. Ezech. 22/26. Ezech. 34. Mich. 3/11. Zephan. 3/4. und anderswo mehr. Ja wie aus 2. Reg. 22/8. ſeqq. genug zu ſehen / iſt zur Zeit Joſiä das Geſetz faſt unbekannt geweſen / und ſolte Sixtini Amamæ Muthmaſſung achten lib. 2. antibarb. bibl. comment. de Keri. & Chetib. § 30. p. 477. wäre kein einiges Exemplar oder Abſchrifft vom Geſetze damals in gantz Jeruſalem geweſen / als das einige / ſo Hilkia im Tempel fand / und von Moſe geſchrieben war/ woraus theils der Prieſter und Leviten Nachläſſigkeit/ theils was der vorigen abgöttiſchen Könige Tyranney vermocht / zu ſehen / daß GOtt dann und wann Propheten erwecket / die dieſem Unheil ſteuren und wehren/ das gantze Volck zur Buſſe ruffen / und alſo auch Prieſter und Leviten zu fleiſſiger Fortſetzung ihres Lehramts antreiben ſolten.

23. Prieſter und Leviten haben [illegible] einen ſchlechten Ruhm.

24. Ob [illegible] nur [illegible] geweſen.

25. Warum GOtt die Propheten erwecket.

Es hat ſonſt das Wort Prophet oder Weiſſager unterſchiedliche Bedeutungen/ ſonderlich wie auch Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 14. 2. wol anmercket/ dreyerley/ daß es erſt ſo viel iſt / als ſingen und ſpielen / wie alſo Paulus ſpricht 1. Cor. 11/5. Ein Weib/ das da betet oder Weiſſaget / d. i. ſinget mit unbedecktem Haupte / die ſchändet ihr Häupt/ (wie hievon bald mehr Exempel folgen werden.) Darnach iſt es ſo viel als erklären und auslegen / wie zu ſehen 1. Cor. 14/ 1. 29. ſeq. und endlich bedeutet es die Vorherſagung künfftiger Dinge / und Ankündigung des Willens GOttes / in welchem Verſtande wir es hie nehmen. Dieſe Propheten ſind bißweilen aus dem Stamm Levi ſelbſt geweſen/ wie Jeremias der Sohn Hilkiä aus den Prieſtern zu Anathot Jer. 1/1. Ezechiel gleichfalls eines Prieſters Sohn Ezech. 1/3. Samuel ein Levit 1. Chron. 7/33. und dergleichen mehr. Bißweilen aber ſind ſie aus andern Stämmen erwecket / als Daniel aus dem Stamm Juda Dan. 1/4.5.6. andere aus andern Stämmen. Bißweilen aber hat GOtt auch wol Weiber erwecket / als die Mirjam Exod. 15/20. die Debora Judic. 4/4. die Hulda 2. Reg. 22. 14. 2. Chron. 34/22. und andere Eſ. 8/3. Dergleichen auch zu Chriſti Zeit geweſen die Hanna Luc. 2/36. die Töchter Philippi Act. 21/9. welche Propheten und Prophetinnen von GOtt unmittelbahrer Weiſe zu ihrem Propheten-Amt beruffen / mit des heiligen Geiſtes ſonderbahren Gaben ausgerüſtet / theils mit der Gabe Wunder zu thun begnädiget/ und ſämtlich mit allerley Weiſſagung von künfftigen Dingen begabet/ da ſie vorher geſagt / wie es in folgenden Zeiten gehen / was hie und da geſchehen werde / welche Veränderung / welche Straffe / welche Errettung/ und dergleichen/ verſtehe. Sonderlich haben die Propheten vom künfftigen Meſſia treffliche Offenbahrungen gehabt von ſeiner Perſon / von der Zeit ſeiner Ankunfft / von ſeiner Geburt / von ſeinem Leben/ von ſeinen Predigten / von ſeinen Wunderwercken/ von ſeinen Verfolgungen/ von ſeinem Tode/ von ſeiner Begräbniß/ von ſeiner Aufferſtehung/ von ſeiner Himmelfahrt/ wiewol nicht alle gleich viel / ſondern der eine dieſe / jener eine andere Offenbahrung gehabt / wie aus ihren Schrifften zu ſehen / entweder daß ſie entzückt geweſen / und innerliche Geſichter in ihrem Gemühte gehabt / oder daß ihnen äuſſerliche Geſichter vorgekommen/ und ſie mit ihren leiblichen Augen alles/ was künfftig war/ in ſolcher Geſtalt / wie es künfftig geſchehen/ und geſehen werden würde / gantz eigentlich geſehen/ daher ſie SEHER genannt worden/ 1. Sam. 9/9. oder daß GOtt ihre Gemüther ſonderlich hievon erleuchtet / oder durch einen Engel es ihnen offenbahren laſſen / oder ſie eine Stimme mit ihnen reden hören / oder es ihnen im Traum angedeutet worden/ wie denn/ wie im 3. B. c. 6. beym Urim und Thummim gehöret / GOTT vielerley Arten der Offenbahrungen gehabt. Siehe neben den daſelbſt angeführten Autoribus von den prophetiſchen Offenbahrungen Num. 12, 6. Maimon. Mor. Nevoch. part. 2. c. 35. ſeqq. Coſri part. 3. § [illegible] Abarbenel. ad Exod. 15. Kimchi ap. Voſſii not. ad Raymund. proœm. p. 59. a. Epiphan. lib. 2. tom. 1. hæreſ. 48. Buxtorf. ſynagog. Jud. c. 3. p. 18. ſeqq. Quiſtorp. ad Num. 12. 8. Münſter. ad 1. Sam. 19. not. f. Rittangel. hochfeyerlich ſolennit. p. 108. ſeqq. Glaſſ. lib. 2. philol. ſacr. part. 1. tractat. 2. ſect. 4. antic. 3. & 4. Hottinger. theſaur.

26. Prophetinnen.

27. Beſchreibung der Propheten und Prophetinnen.

28. Haben treffl. Offenbahrungen von Chriſto gehabt.

29. Wie die Prophetiſche Offenbahrungen geſchehen ſind.

30. Seher.

theſaur. philol. lib. 2. c. 3. ſect. 4. Fabricii Bedencken von Geſichtern quæſt. 3. Wagenſeil. not. 1. ad Gemar. Sota c. 5. ſect. 4. Goodwin. Moſ. & Aar. lib 4. c 8 Mæb. de oracul c 1. und viele andere; denn unſer Zweck nicht leidet/ ſich lang hiebey aufzuhalten. Uns iſt genug/ daß wir wiſſen/ daß die Propheten treffliche Offenbahrungen von Chriſto gehabt / und zwar nicht um ihrent willen allein/ ſondern auch / und zwar fürnemlich / daß ſie männiglich / was GOTT ihnen geoffenbahret / wieder offenbahren ſolten / damit das Volck darin unterrichtet werden könne: Alle Propheten von Samuel an / und hernach / wie viel geredet haben / die haben von dieſen Tagen (was Chriſtus thun und leiden würde) verkündiget / Act. 3/ 24. Nach welcher Seligkeit (in Chriſto) haben geſucht und geforſchet die Propheten/ die von der zukünfftigen Gnade auff euch geweiſſaget haben / und haben geforſchet/ auff welche und welcherley Zeit deutet der Geiſt Chriſti/ der in ihnen war/ und zwar bezeuget hat die Leiden / die in Chriſto ſind/ und die Herrlichkeit darnach / welchen es offenbahret iſt. Denn ſie habens nicht ihnen ſelbſt/ ſondern uns dargethan/ welches euch nun verkündiget iſt / durch die/ ſo euch das Evangelium verkündiget haben/ 1. Petr 1/10 11.12. Wie denn GOtt ihnen ihre Geſichter und Offenbahrungen zu ſchreiben/ auch offtmahls öffentlich anzuſchlagen befohlen: Gehe hin/ und ſchreibs ihnen für auff eine Tafel / und zeichne es in ein Buch/ daß es bleibe für und für ewiglich/ Eſ. 30/8. Nimm ein Buch/ und ſchreibe darin alle Rede/ die ich zu dir geredet habe über Iſrael/ Jer. 36/ 2 Schreib das Geſicht/ und mahl es auff eine Tafel / daß es leſen könne/ wer fürüber läufft/ Habac 2/ 2 wie ſie denn auch treulich gethan / ihre Offenbahrungen aufgezeichnet/ und ſie aller Welt geoffenbahret und geprediget. Durch dieſe Propheten ſind die Prieſter und Leviten nicht allein zur Treu und zum Fleiß im Lehramt aufgemuntert / und durch die prophetiſche Offenbahrungen in der wahren Lehre / und rechter Erklärung der Schrifft beſtärtiget worden / ſondern haben auch/ ſonderlich im Articul vom Meſſia / immer heller und heller Licht gekrigt/ und haben ſolches ihren Zuhörern in ihren Kirchen oder Schulen wiederum mittheilen können.

31. Die Propheten haben ihre Offenbahrung nicht für ſich allein ſondern auch andern zu gute gehabt.

32. Sie muſten ſie ſchreiben

33. Auch bisweilen öffentl anſchlagen.

Sonſten haben die Propheten auch für ſich ihre beſondere Schulen gehabt/ wohin ſich diejenigen verfüget/ die für andern in der Religion eiferig / und zum Lobe Gottes begierig waren/ wie ſie denn ihre beſondere Schüler gehabt/ die auch Propheten/ oder Propheten Kinder/ das iſt Schüler / der Hauffe der Propheten / das Chor der Propheten genannt worden / welchen Namen ſie nicht deßwegen führen/ als hätten die Propheten ihnen die Wiſſenſchafft künfftiger Dinge vorher zu ſagen mitgetheilet (denn das ſtand bey ihnen nicht/ und ließ ſich auch die Wiſſenſchafft nicht lehren/ wie ſie auch dieſe Wiſſenſchafft und das Propheten Amt auf ihre eigene Kinder nicht fort gepflantzet / als die unmittelbar von GOtt kam/ der ſie dem jenigen mittheilete/ dem ers mittheilen wolte / wiewol es ſcheinet / daß etzlichen dieſer Schüler die Gabe künfftige Dinge vorher zu wiſſen von Gott mitgetheilet worden / zumahl die Propheten Kinder zu Bethel und Jericho wuſten / daß Elias würde von ihnen genommen werden 2. Reg 2/ 3. 5.) ſondern deßwegen wurden ſie ſo genannt/ weil ſie von den Propheten als ihren Lehrmeiſtern unterwieſen worden im Lobe Gottes/ wie ſie neben der Erkenntniß Gottes auch Gott dem HErrn eiferig dienen / ihm zu Ehren liebliche Lieder ſtellen dieſelbe ſingen/ und auf Inſtrumenten ſpielen ſolten. Denn das war ihre meiſte Arbeit / darinnen ſie ſich übeten / und darin ſie von den Propheten unterwieſen worden: und das nennet die Schrifft / wie gehöret / offt Weiſſagen oder Propheten ſeyn/ nicht allein wenn man künfftige Dinge verkündiget/ ſondern auch wenn man GOtt/ mit der Stimme und auff Inſtrumenten lobet und preiſet / wie alſo die Sänger im Tempel Propheten genannt worden/ weil ſie mit der Stimme und Muſic Gottes Lob ausgebreitet. Der Autor libri Coſri part. 3. §. 1. ſchreibt / daß dieſe Propheten-Kinder oder Schüler ſich von der Welt abgeſondert/ und in den Wüſten gewohnet / wären aber doch mit ihres gleichen umgegangen/ und hatten nicht gantz und gar einſam gelebet. Eben diß führet auch Buxtorff. in ſeinen Noten aus andern Hebräern an / daß ſie alles das verlaſſen/ was ſie von GOtt abziehen könnte / und wären aus den bewohnten Oertern hinaus in die Wüſten geflogen/ da ſie keine Geſellſchafft (anderer Leute) hatten/ hätten auch die Kräuter der Erden und Bletter der Bäume gegeſſen / und ſich in zerriſſene wollenen Lumpen gekleidet. Wolgedachter Buxtorff. meynet/ ob nicht etwa hieher Johannis des Täuffers Exempel zuziehen ſey/ von dem Luc. 3/ 2 geſagt wird/ daß der Befehl Gottes zu ihm geſchehen in der Wüſten / und Matth 3/ 2. Zu der Zeit kam Johannes der Täuffer und predigete in der Wüſten. Er fügt auch hinzu/ wie Johannes in Speiſe / Tranck und Kleidern ein Exempel eines harten Lebens von ſich gegeben/ und darinnen den Propheten und der Propheten Kindern gefolget; denn wie die Evangeliſten ſprechen / er habe ein Kleid gehabt von Cameelshaar gewebet Marc. 1/6. Alſo ſchreiben auch die Hebräer/ daß die Propheten härigte grobe rauhe Kleider getragen / wie zu ſehen Zach. 13/ 4. 2. Reg. 1/8) Es kan ſeyn/ daß dieſe Propheten Kinder oder Schüler der Propheten ſich viel an einſahmen Oertern aufgehalten/ ihrem Gott deſto eiferiger zu dienen; doch aber iſt es nicht allezeit geſchehen / ſondern ſie haben ſich auch viel in den Städten aufgehalten. Alſo ſagt der Prophet Samuel zu dem neugeſalbten Könige Saul: Du wirſt kommen auff den Hügel Gottes (zur Schule) da der Philiſter Lager iſt/ nemlich zu Gibea

34. Die Propheten haben auch für ſich ihre ſonderbare Schulen gehabt.

35. Wie auch ihre Schüler

36. Propheten Kinder.

37. Was das bedeute und woher ſie alſo genannt werden.

38. Etliche Propheten Kinder haben auch künfftige Dinge vorher gewuſt.

39. Was die Propheten Kinder in der Propheten Schule gelernet.

40. Weiſſagen iſt offt ſo viel als GOtt loben.

41. Ob die Propheten Kinder von andern abgeſondert gelebet.

42. Johannes der Täuffer lebte in der Wüſten.

43. Ob er ein ſolch Leben geführet/ wie die Propheten Kinder.

44. Der Propheten Kleidung

45. Propheten und Propheten Kinder haben ſich viel in Städten aufgehalten.

1. Sam. 13/3.) und wenn du daſelbſt in die Stadt kommeſt / wird dir begegnen ein Hauffen Propheten oder Lobſänger (nemlich meine Schüler) von der Höhe herabkommend / und für ihnen her ein Pſalter / und Paucken und Pfeiffen und Harffen / und ſie weiſſagen (GOtt lobend und preiſend) und der Geiſt des HErrn wird über dich gerathen / daß du mit ihnen weiſſageſt (das iſt wie es Oſiander und die Weimariſchen wol erklären: du wirſt mit ihnen auf muſicaliſchen Inſtrumenten zum Lobe Gottes dich künſtlich hören laſſen / eben als wenn du es lange gelernet und getrieben hätteſt) wie auch geſchehen. Denn da ſie kamen an den Hügel / ſiehe da kam ihm ein Propheten Hauffe (Samuels Schüler) entgegen / und der Geiſt Gottes gerieth über ihn / daß er unter ihnen weiſſaget (und ſchöne geiſtliche Lieder ſang und muſicirte.) Da ihn aber ſahen / alle / die ihn vorhin gekannt hatten / daß er mit den Propheten weiſſagte (und ſchön muſicirte) ſprachen ſie alle untereinander: Was iſt dem Sohn Kis geſchehen? Iſt Saul auch unter den Propheten? (kan er auch ſo künſtlich ſpielen?) und einer daſelbſt antwortet und ſprach: wer iſt ihr Vater? (wer mag ſein Meiſter und Lehrer hierin geweſen ſeyn? wo mag er die Wiſſenſchafft herhaben? Iſt er doch bißhero mit Ackerbau und Bauren-Arbeit umgegangen) 1. Sam. 10/5. 6. 10. 11. 12. Alſo da David zu Najoth in Rama war / ſandte Saul Boten / daß ſie David holeten / und ſie ſahen zwey Chor Propheten weiſſagen (das iſt ſie erblickten einen Hauffen Propheten-Schüler / die eben auf ihren Inſtrumenten Gott dem HErrn ein ſchönes Lied ſpielten und ſungen) und Samuel war ihr Auffſeher / (und Lehrmeiſter. Da kam der Geiſt Gottes auf die Boten Sauls / daß ſie auch weiſſagten (und muſicirten.) Da das Saul ward angeſagt / ſandte er andere Boten / die weiſſagten auch. Da ſandte er die dritten Boten / die weiſſagten auch. Da ging er ſelbſt auch gen Rama / und (ehe er noch in die Stadt kam da er kam zum groſſen Brunn / der zu Seku iſt / fraget er und ſprach: wo iſt Samuel und David? da ward ihm geſagt: Sihe zu Najoth in Rama / und er ging daſelbſt hin gen Najoth in Rama / und der Geiſt GOttes kam auch auff ihm / und ging einher und weiſſagete / biß er kam gen Najoth in Rama und er zog (aus Demuth) ſeine Kleider (ſeinen Kriegs-Habit oder vielleicht ſeinen königlichen Staat) aus und weiſſaget (und muſiciret) für Samuel / und fiel bloß (ohn ſein Oberkleid) nieder den gantzen Tag und die gantze Nacht (und muſicirte mit groſſem Eifer und in tieffſter Demuht) 1. Sam. 19/18 ſeqq. Alſo hielten ſich auch viele Propheten-Kinder in Bethel auf 2. Reg. 2/3. zu Jericho 2. Reg. 2/5. zu Gilgal 2. Reg. 4/38. Woraus klar genug zu ſehen / daß ſich die Schüler der Propheten auch in den Städten viel auffgehalten / und daß in ihren beſonderen Schulen / ſo die Propheten angeſtellet / ſie nicht ſo ſehr in der Wiſſenſchafft und Erkänntniß des wahren Glaubens / ſo ordinair in öffentlichen Kirchen und Schulen / da die Prieſter und Leviten lehreten / geſchahe (wiewol es auch in dieſen prophetiſchen Schulen nicht gantz verſäumet ward) als in dem Dienſt und Lobe Gottes unterrichtet worden. Denn die Prieſter und Leviten blieben doch allezeit bey der Stiffts-Hütten und im Tempel / wie auch in den öffentlichen Kirchſchulen des gantzen Landes die ordentlichen Lehrer. Sie behielten auch das Lehramt vom erſten Anfang an durch gantz Iſrael in allen Städten biß auff Jerobeam den erſten König von Iſrael / da ſie aus dem Königreich Iſrael mit ihrem Lehramt ausgeſtoſſen worden. Denn weil Jerobeam ſich befürchtete / daß dafern die abgefallene Stämme jährlich nach Jeruſalem auff die Feſttage auffziehen ſolten / ſie ſich leicht möchten bewegen laſſen / dem Könige Juda wieder zuzufallen / ließ er zweene güldene Kälber machen / und eins zu Bethel / das andere zu Dan ſetzen / und fing allda ſeinen beſondern Gottesdienſt an / da denn die Kinder Iſrael / wie die Hebräer ſprechen / dreyerley verlohren / das Himmelreich / das Reich des Hauſes Davids / und das Hauß Gottes Vid. Heinſ. ap. Wal. ad Matth. 16, 28.) Weil aber die Prieſter und Leviten hiezu mit gutem Gewiſſen nicht ſchweigen konnten / ſondern demſelben widerſprechen muſten / zumahl Jeruſalem allein von GOtt zum Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſtes erwehlet war / GOtt auch bey ſolchen Bildern ihn anzubeten verboten / und es beym Berge Sinai an den abgöttiſchen Iſraeliten gewaltig geſtrafft / muſten ſie aus dem Lande fort / wozu auch die meiſten willig waren. Denn ob zwar etliche wenige von ihnen ſich verführen lieſſen / und dem Kälberdienſt anhiengen / wie zu ſchlieſſen aus Ezech. 44/10. ſeqq. ſo ſind doch die meiſten beſtändig blieben / und haben lieber das gantze Land Iſrael als den wahren GOtt verlaſſen wollen / welchen eiferigen redlichen Prieſtern und Leviten nicht wenig fromme im Lande gefolget / und eben wol ihr Vaterland verlaſſen / und um bey der wahren Religion zu verbleiben / in Juda gezogen ſind: da hingegen im Königreiche Iſrael der Prieſter und Leviten Aemter Leute aus andern Stämmen verwalter. Es machten ſich (zu Rehabeam den König in Juda) die Prieſter und Leviten aus gantzem Iſrael und aus allen ihren Grentzen / und verlieſſen ihre Vorſtädte / und Habe / und kamen zu Juda gen Jeruſalem. Denn Jerobeam und ſeine Söhne verſtieſſen ſie / daß ſie dem HErrn nicht Prieſteramt pflegen muſten. Er ſtifftet ihm aber Prieſter zu den Höhen und zu den Feldteuffeln und Kälbern / die er machen ließ: Und nach ihnen kamen aus allen Stämmen Iſrael / die ihr Hertz gaben / daß ſie nach dem HErrn dem GOtt Iſrael fragten / gen Jeruſalem / daß ſie opfferten dem HErrn dem GOtt ihrer Väter / und ſtärckten alſo das Königreich Juda. 1. Reg 12/26. ſeqq. 2. Chron. 11/13. ſeq. dergleichen auch hernach unter dem Könige

Aſſa

46. Die Prieſter und Leviten bleiben die Ordinarii Lehrer etc.

47. Sie hatten das Lehramt im gantzen Lande biß zur Zeit Jerobeams etc.

48. Jerobeam fänget ſeinen beſondern Gottesdienſt an.

49. Iſrael hat der Hebräer Bericht nach dreyerley verlohren.

50. Etliche Leviten fallen mit ab.

51. Die meiſten bleiben beſtändig und verlaſſen das Land Iſrael.

52. Andere Gläubige folgen nach.

53. Nicht allein zur Zeit Jerobeams / ſondern auch hernach.

Aſſa geſchehen/ der in Jeruſalem verſammlete das gantze Juda und Benjamin (welche Stämme allein neben Levi treu blieben) und die Frembdlinge bey ihnen aus Ephraim/ Manaſſe und Simeon. Denn es fielen zu ihm aus Iſrael die Menge/ als ſie ſahen/ daß der HErr ſein GOtt mit ihm war 2. Chron. 15/ 8. 9. wie denn ſein Vater Abia ihnen ihren Abfall gar hart verhielte 2. Chron. 13/ 8. ſeqq. und ſiehet man aus 2. Chron. 10/5. daß von ſolchen Leuten/ die um des wahren Gottesdienſtes zu genieſſen aus Iſrael ſich weg begeben und in Juda ſich nieder gelaſſen/ auch in der Stadt Jeruſalem ſelbſt gewohnet haben.

54. Nach Abſchaffung der Prieſter und Leviten aus dem Reiche Iſrael hat GOtt ihnen doch ſeine Propheten geſandt.

Ob nun wol durch Jerobeams Boßheit und Abgötterey das ordentliche öffentliche Lehramt der Prieſter und Leviten in den zehen Stämmen Iſrael abgeſchaffet ward/ und er Leute aus andern Stämmen/ denen es nicht gebührete/ und der die ware Lehre auch nicht trieben/ dazu erwehlete/ und dadurch zu allem folgenden Jammer/ Unglück und Verderben des gantzen Landes den Grund legte/ unterließ doch GOtt nicht dem Volcke Iſrael ſeine Propheten zu zuſchicken/ ob ſie noch etwa zur alten waren Lehre wieder zubringen ſeyn möchten/ wie ſonderlich 1. Reg. 13/1. ſeqq. zu ſehen/ da fluchs/ nach dem Jerobeam den neuen abgöttiſchen Götzen- oder Kälberdienſt angefangen/ ein Prophet des HErrn aus Juda gen Bethel/ da Jerobeam eben war/ und bey dem Altar ſtand/ kam/ und wider den Altar rieff: Altar! Altar! ſo ſpricht der HErr/ ſiehe es wird ein Sohn dem Hauſe David gebohren werden/ mit Namen Joſia/ der wird auff dir opffern die Prieſter der Höhen/ die auff dir räuchern und wird Menſchenbeine auff dir verbrennen/ und er gab des Tages ein Wunder/ und ſprach: das iſt das Wunder/ das ſolches der HErr geredet hat/ ſiehe der Altar wird reiſſen/ und die Aſche verſchüttet werden die darauff iſt/ der aber den König von ſeinem abgöttiſchen Weſen nicht bewegen konnte. Denn er blieb beſtändig dabey biß an ſein Ende/ weßwegen er einen böſen Namen hat/ daß er Iſrael habe ſündigen gemacht.

55. Jerobeam will ſich nicht weiſen laſſen.

56. Hat einen böſen Namen.

57. Ob er zu entſchuldigen/ daß er die Kälber gemacht.

Zwar wil Gaffarell. ihn wegen dieſer Kälber/ daraus er gern Cherubim machen wolte/ entſchuldigen/ und ihn nicht unter die Götzendiener rechnen part. 1. curioſit. inaudit. c. 1. §. 6. & 8. Aber ſchrecklich iſt es von einem/ der ein Chriſt und Theologus ſeyn wil/ zu hören/ der Schrifft ſo öffentlich zu widerſprechen. Man bedencke/ was der Prophet Ahia zu Jerobeams Gemahlin ſagte/ da ſie ihn wegen ihres krancken Söhnleins zu Rath fragte: „Komm herein du Weib Jerobeams/ „warum ſtelleſtu dich ſo fremd? Ich bin zu dir „geſandt ein harter Bote. Gehe hin/ und ſage „Jerobeam: So ſpricht der HERR der „GOtt Iſrael: Ich habe dich erhaben aus dem „Volck und zum Fürſten über mein Volck Iſ„rael geſetzet/ und habe das Königreich von „Davids Hauſe geriſſen/ und dir gegeben. Du „aber biſt nicht geweſen/ wie mein Knecht Da„vid/ der meine Gebote hielt/ und wandelte mir nach von gantzem Hertzen/ daß er thät/„ was mir nur wolgefiel/ und haſt übel gethan„ über alle/ die vor dir geweſen ſind/ biſt hingegangen„ und haſt dir andere Götter gemacht„ und gegoſſene Bilder/ daß du mich zu Zorn„ reitzeteſt/ und haſt mich hinter deinen Rücken„ geworffen/„ 1. Reg. 14/6. ſeqq. Heiſt das nicht abgöttiſch ſeyn? Man leſe/ was weiter folget/ woraus denn zugleich zu ſehen/ wie der Prophet Ahia hie wider gedonnert habe. Traun es wird dieſer ihr Abfall als eine der vornehmſten Urſachen der Aſſyriſchen Gefängniß mit angezogen 2. Reg. 17/6. ſeqq. Und ſchreibt Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 34. p. 331. wol/ daß dieſer Kälberdienſt eine viel gröſſere Sünde geweſen/ als der in der Wüſten vorging: Denn der Kälberdienſt in der Wüſten habe nur wenig Stunden gewähret/ Jerobeams aber viele hundert Jahre. Jene hätten in der Wüſten auf Moſis Zureden alſofort Buſſe gethan/ hie aber ſey alles Straffen der Propheten vergebens geweſen. Dort wären nur etzliche wenige geſtraffet worden/ hie aber hätte dieſe Miſſethat nicht können verſühnet werden/ ohn durch die Wegführung des gantzen Volcks in weit abgelegene Länder. Gaffarelli Einwürffe ſind von keiner Wichtigkeit/ und wer den von ihm angezogenen Text recht nach ſihet/ und was wir im dritten Buch c. 11. von den Höhen geſagt/ betrachtet/ kan alles ohne Müh beantworten. Der Prophet Jehu ſetzte ſich auch hart darwider/ und ſtraffte es hart an dem Könige Baeſa 1. Reg. 16/1. ſeqq. Elias mit was Eifer widerſetzte er ſich nicht dieſem Weſen/ und wolte es gern auf den alten Stand wieder gebracht haben/ daß ſie ihre Abgötterey ſolten fahren laſſen/ und dem rechten GOtt wieder dienen/ der zu Jeruſalem ſeine Wohnung hatte/ wie davon weitläufftig zu leſen/ 1. Reg. 18. & 19. Eliſa wird auch nicht geſchwiegen haben. Es erzehlet Epiphan. in Beſchreibung des Lebens Eliſäi/ daß bey der Geburt Eliſäi eins von den güldenen Kälbern Jerobeams ſo ſchrecklich gebrüllet/ daß man auch ſolch Brüllen zu Jeruſalem gehöret/ und habe ein Prieſter daraus geſchloſſen/ es würde an dem Tage einer gebohren ſeyn/ der alle Bilder und Götzen ausrotten würde. Wir laſſen dieſes in ſeinem Werth oder Unwerth beruhen. In der Schrifft findet ſich zwar nichts gar merckliches/ das Eliſäus darwider begunt. Gleichwol iſt kein Zweiffel/ er werde ſeinem Verweſer Eliä gefolget/ und hart darwider geprediget haben/ obs gleich nicht eben beſchrieben worden? Wie andere Propheten mehr darwider geprediget/ kan man ſehen Hoſ. 8/5. 6. Hoſ. 10/5. 6. Am. 5/4. 5. und andere Oerter: daraus dann erhellet/ wie GOtt der HErr beym Abgange der Prieſter und Leviten ſeine Propheten im Lande Iſrael erwecket/ die das Volck vom Götzendienſte ab/ und zum alten wahren Gottesdienſte antreiben ſolten.

58. Jerobeams Kälber Dienſt viel eine gröſſere Sünde als der Kälber Dienſt in der Wüſten.

59. Die Propheten haben hart darwider geprediget.

60. Ob bey der Geburt Eliſäi eins der güldenen Kälber gebrüllet/ daß mans zu Jeruſalem hören können.

Wiewol nun dieſes bey den meiſten umſonſt geweſen/ zumahl der Teufel ſeine falſche Propheten auch ausgeſandt/ und derſelben an der Zahl nicht wenig/ ſondern viele/ die die meiſten im Lande verführet/ und ſie bey der

61. Viele in Iſrael haben den prophetiſchen Predigten gehorchet.

62. Ob etliche Prieſter und Leviten heimlich im Lande geblieben / die dem Volcke den rechten Weg gezeiget.

Abgötterey und anderen Sünden beſtändig behalten / biß ſie aus dem Lande weggeführet wurden: ſo haben doch auch ihrer nicht wenig im Lande Iſrael ſolchen prophetiſchen Predigten und Warnungen / die ſie offtermal / ſonderlich am Sabbat und Feſttagen zum Volcke gethan / gehorchet / und ſind entweder bey dem wahren Gott beſtändig verblieben / oder haben ſich / wo ſie zuvor abgefallen / wieder zu ihm gewandt und ſich heimlich gehalten / auch wol heimlich zur beſtimmten Zeit ſich nach Jeruſalem aufgemachet: und iſt wol vermuthlich / daß auch heimlich allezeit etzliche aus dem Stamm Levi da geweſen / die das Volck heimlich unterrichtet haben / auch wol Prieſter / die auf den Höhen die Opfer dem wahren Gott geopffert / deren Altäre Elias zubrochen zu ſeyn klagt 1. Reg. 19/10. und offt unter den Propheten mit zu verſtehen ſeyn / (denn auch die / ſo die Schrifft auslegen / Propheten und Weiſſager genennet werden / wie oben gehöret) wie bißhero vieler wegen im Pabſtthum / in Ungarn / Böhmen / Mehren und andern Orten geſchehen / da offt heimlich etzliche Lutheriſche Prediger ſich aufgehalten / und viele heimlich unterrichtet haben. So fürchtete des gottloſen Königes in Iſrael Hofmeiſter Obadia den HErrn ſehr / und da Iſabel die Propheten des HErrn ausrottet / nahm er 100. Propheten / und verſteckte ſie in der Höle hie 50. und da 50 / und verſorget ſie mit Brod und Waſſer / 1. Reg. 18/3.4.12.13. So ſagt Gott auch zu dem Elia / er habe noch 7000. in Iſrael / die an Baal und dem abgöttiſchen Weſen nicht hingen / 1. Reg. 19/18. Rom. 11/3. Alſo da die Sunamitin nach dem Propheten Eliſa hinreiſen wolte / ſagte ihr Mann zu ihr: Warum wilt du zu ihm? iſt doch heute nicht Neumond noch Sabbat / (in welchen Tagen uns der Prophet ſonſt zu predigen pflegt) 2. Reg. 4/23. Tobias war aus dem Stamm Naphthali / aber da ſonſt jederman den güldenen Kälbern dienete / welche Jeroboam der König Iſrael hatte machen laſſen / meidet er doch ſolchen Greuel / und hielt ſich zum Tempel und Gottes Dienſt zu Jeruſalem / und dienet da dem HErrn / und betet an den Gott Iſrael / Tob 1/5.6. Kurtz vor der Wegführung der zehen Stämme / ſchrieb Hiskias Briefe an gantz Iſrael / und lud ſie gantz freundlich aufs Oſterfeſt ein / da zwar die meiſten ihn verlachten / aber doch auch viele erſchienen / wie zu ſehen 2. Chron. 30/1 ſeqq.

63. Ob der Hoſea der König in Iſrael nicht ſo böß wie ſeine Vorfahren geweſen.

Und weil der Iſraelitiſche König Hoſea es geſchehen ließ / daß ſeine Unterthanen nach Jeruſalem aufs Oſterfeſt zogen / meynen etzliche / er habe daher den Ruhm in der Schrifft / daß er nicht ſo böß wie ſeine Vorfahren / die vorigen Könige / geweſen 2. Reg. 17/2. Siehe Compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 2. ſect. 3. num. 77. und die Weimariſche Gloſſ. ad l. c.

64. In Juda iſt das Lehramt bey den Prieſtern und Leviten beſtändig geblieben.

In Juda aber / wie auch in Benjamin / ſo hernach mit zu Juda gehörete / und mit beſtändig bey Juda hielte / blieb das Lehramt bey den Prieſtern und Leviten / und habens die gottſeligen Könige / die regieret haben / ihnen gelaſſen und keinen andern Stamm öffentlich lehren laſſen / als den Stamm Levi / den Gott dazu verordnet. Es ſtehet zwar unter des frommen Königes Joſaphats Reformation 2. Chron. 17/7. im dritten Jahr ſeines Königreichs ſandte er ſeine Fürſten Benhail / Obadja / Sacharja / Nethaneel und Michaja / daß ſie lehren ſolten in den Städten Juda. Aber diß iſt nicht zu verſtehen / als hätten die Fürſten ſelbſt öffentlich gelehret / ſondern er hat ſie zu dem Ende ausgeſandt / daß in den Städten Juda in ihrer Gegenwart von den Prieſtern und Leviten ſolte gelehret und geprediget werden / und ſie dabey ſeyn ſolten / damit das Volck mehr Furcht hätte / und deſto gehorſamer zuhörete / wie es alſo auch Oſiand. und die Weimariſchen wol auslegen. Drum ſtehet alſofort gar ſchön und mercklich dabey: und mit ihnen (den Fürſten / ſandte er) die Leviten Semaja / Nethanja / Sabadja / Aſahel / Semiramoth / Jonathan / Adonia / Tobia und Tob Adonia / und mit ihnen die Prieſter Eliſama und Joram / und ſie (die Leviten und Prieſter) lehrten in Juda / und hatten das Geſetzbuch des HErrn mit ſich / und zogen umher in allen Städten Juda / und lehreten das Volck.

65. Biß auf die Babyloniſche Gefängniß.

Und alſo iſt das öffentliche Lehramt im gantzen Lande von der erſten Ankunfft in Canaan an biß auff Jeroboam / hernach aber in Juda allein bey den Prieſtern und Leviten biß auf die Babyloniſche Gefängniß geblieben / daß keine andere Stämme ſich damit beworben haben.

Was

Das X. Capitel.

Wie das Lehramt nach der Babyloniſchen Dienſtbarkeit geführet.

Inhalt.

1. Nach der babyloniſchen Gefängniß iſt das Lehramt beym Stamm Levi geblieben.
2. Ob Eſra der Prophet Malachias ſey.
3. Ob die Bibel in der babyloniſchen Verſtörung verbrannt / und von neuen geſchrieben worden.
4. Die Bibel war in der babyloniſchen Gefängniß vorhanden.
5. Was Eſra bey dem Geſetze gethan.
6. Die Männer der groſſen Zuſammenkunft.
7. Maſora.
8. Wie alt ſie ſey.
9. Wie lange dieſe groſſe Zuſammenkunft gewähret.
10. Wer der Letzte davon geweſen.
11. Die Prieſter und Leviten blieben doch die ordentliche Lehrer/ nach GOttes Geſetze.
12. Nach der Propheten Tode ſind allerhand Irthümer und Spaltungen entſtanden.
13. Woher.
14. Das mündliche Geſetz und die Aufſätze der Elteſten haben viel Böſes gethan.
15. Wie früh ſolch Weſen angefangen.
16. Man hat nicht völlige Nachricht/ wie es nach der Propheten Tode in der jüdiſchen Kirchen hergegangen.
17. Der Hebräer Erzehlung vom mündlichen Geſetze.
18. Wie es auf einander fortgepflantzet worden.
19. R. Juda Hakkadoſch verfaſſet es erſt in Schrifften.
20. Miſchna.
21. Wovon ſie handele.
22. Theile der Miſchna
23. Gemara Hieroſolymitana.
24. R. Aſſa machet das Talmud Babylonicum
25. Gemara Babylonica.
26. Was Miſchna und Gemara ſey.
27. Wie hoch das Talmud Babylonicum gehalten werde.
28. Cabbala.
29. Ob das mündliche Geſetz mit allen zu verwerffen.
30. Die vornehmſten Glaubens-Artickel haben im Alten Teſtament aus dem bloſſen Buchſtaben nicht können erkannt werden / ſondern dazu hat mündlicher Unterricht gehöret.
31. GOtt hat dem Moſi den heimlichen Verſtand der Schrifft gewieſen/ und Moſes den Prieſtern und Leviten wieder.
32. Unter dem Buchſtaben Alten Teſtaments liegen viel Geheimniſſe verborgen.
33. Dem Moſi iſt alles gewieſen/ ſo Chriſtum vorgebildet hat.
34. Das mündliche Geſetz iſt nicht ſchlecht weg zu verwerffen.
35. Es iſt nicht alles das mündliche Geſetz/ was im Talmud iſt.
36. Von den Ceremonien findet man im Talmud ziemliche Nachricht.
37. Talmud dienet viel zur Erklärung der Schrifft.
38. Ob Chriſtus in ſeinen Predigten etzliche Gleichniſſe aus dem Talmud genommen und welche.
39. Vom rechten mündlichen Geſetze und der geheimen Erklärung der Schrift iſt wenig oder nichts im Talmud zu finden.
40. Ob Eſra die geheime Erklärung der Schrifft auffgeſchrieben / und ſeine Bücher noch heimlich von den Juden auffgehalten werden
41. Kittangel verheiſſet ein Buch zu ſchreiben von ſolcher geheimen Erklärung.
42. Er gelobet viel darinnen.
43. Ob die geheime Erklärung dem Volck geoffenbahret worden.
44. Wie in der jüdiſchen und Chriſtlichen Kirchen die Geheimniſſe der Lehre bißweilen verborgen worden.
45. Wie die wahre Lehre allmählig verdunckelt worden.
46. Im Talmuld wird viel böſes gefunden.
47. Sonderlich iſt in der Gemara viel unnützes
48. Im Talmud ſind viele Auffſätze und Menſchen-Tand.
49. Werden für das mündliche Geſetze ausgegeben.
50. Auch höher gehalten als das geſchriebene Geſetz.
51. Schabbat
52. Auffſätze der Elteſten verderben die Juden.
53. Chriſtus prediget hart dawider.
54. Paulus auch.

Nach

1. Nach der Babyloniſchen Gefängniß iſt das Lehramt bey dem Stamm Levi geblieben.

Nach der Babyloniſchen Gefängniß haben ſie es nach der alten Weiſe wieder angefangen/ und iſt das Lehramt bey dem Stamm Levi geblieben/ wie zu ſehen Eſr. 7/10. „Eſra ſchickt ſein Hertz/ zu ſuchen das „Geſetz des HErrn/ und zu lehren in Iſrael „Gebote und Rechte. Und v. 11. Eſra der „Prieſter/ der Schrifftgelehrte/ der ein Lehrer „war in den Worten des HErrn/ und ſeiner „Gebote über Iſrael. Und Nehem. 8/2. ſeqq. „Eſra der Prieſter brachte das Geſetz für die „Gemeine beyde Männer und Weiber/ und „alle/ die es vernehmen konnten/„ (die ſo alt waren/ daß ſie es verſtehen/ und zu Hertzen ziehen konnten) „und laſe darein auff der „breiten Gaſſe/ die für dem Waſſerthor iſt/ „von licht Morgen biß auf den Mittag/ für „Mann und Weib/ und wers vernehmen „konnte/ und des gantzen Volcks Ohren „waren zu dem Geſetzbuch gekehrt. Und Eſra der „Schrifftgelehrte ſtund auf einem höltzernen „hohen Stul/ den ſie gemacht hatten zu pre„digen/ und ſtand neben ihm Mathitja/ Se„ma/ Anaja/ Uria/ Hilkia und Maeſeja zu ſei„ner Rechten/ aber zu ſeiner Lincken Peda„ja/ Miſael/ Malchia/ Huſum/ Hasbadana/ „Sacharja und Meſullam/ und Eſra that „das Buch auf für dem gantzen Volck/ denn „er ragete über alles Volck/ und da ers auff„that/ ſtand alles Volck. Und Eſra lobet den „HErrn den groſſen GOtt/ und alles Volck „antwortet Amen! Amen! mit ihren Hän„den empor/ und neigeten ſich/ und beteten „den HErrn an mit dem Antlitz zur Erden/ „und Jeſua/ Bani/ Serebja/ Jamin/ Akub/ „Sabthai/ Hodija/ Maeſeja/ Klita/ Aſarja/ „Joſabad/ Hanan/ Plaja und andere Leviten/ „machten das Volck/ daß es aufs Geſetz mer„ckete/„ (ſie erklärten ihnen das Geſetz/ und munterten ſie zur Andacht auf.) Oſiand. ad h. l. vermeynet/ daß einer von ihnen dieſen/ ein ander einen andern Text wechſelweiſe erkläret/ einer nach dem andern/ wie in der Chriſtlichen Kirchen auch erſtlich gebräuchlich geweſen/ wie Paulus ſpricht 1. Cor. 14/14. Die Weiſſager (Prediger) laſſet reden zwey oder drey/ nemlich um und nach einander. Jun. und Tremell. wie auch die Weimariſchen vermeynen/ daß ſie wegen Menge des Volcks unterſchiedene Hauffen gemacht/ und bey einem jeden Hauffen eine abſonderliche Predigt gehalten werden. Es kan beydes ſeyn/ und das Volck ſtund auf ſeiner Stäte/ (jeglicher blieb in ſeinem Hauffen mit ſtiller aufmerckender Andacht) und ſie laſen im Geſetzbuche Gottes klärlich und verſtändlich/ daß mans verſtand/ da mans laß/ weil die Juden in Babel ihre Mutterſprache die Hebräiſche nicht zum beſten behalten/ oder doch nicht alle/ ſondern ihrer viele zu andern/ ſonderlich der Chaldäiſchen ſich viel gewehnet/ war vonnöthen/ daß nicht allein die ſchwere Oerter der Schrifft ihnen deutlich erkläret/ ſondern auch/ was Hebräiſch geleſen ward/ den Einfältigen zum beſten auf Chaldäiſch verdolmetſchet würde. Conf. Oſiand. & vinar. ad h. l. Buxtorf. diſſertat. 3. de lingv. Hebr. conſervat. & propagat. §. 42. Moller. judaiſm. p. 26 und andere.) Und Nehemia „und Eſra der Prieſter/ der Schrifftgelehrte und die Leviten/ die das Volck unterwieſen/„ und des andern Tages verſammleten ſich die oberſten Väter unter dem gantzen Volcke/ und die Prieſter und Leviten zu Eſra dem Schrifftgelehrten/ daß er ſie die Worte des Geſetzes unterrichtet/ Nehem. 8/13. Eben diß ſiehet man auch aus dem folgenden Capitel Neh. 9/3. 4. ſeqq. daß alſo nach der Wiederkunfft aus Babel ſie die vorige Weiſe wieder gehalten/ und von den Prieſtern und Leviten im Geſetze des HErrn unterrichtet worden/ da denn Eſra unter allen der gelehrteſte und berühmteſte geweſen.

2. Ob Eſra der Prieſter Malachias ſey.

Es halten viele Hebräer von dieſem Eſra/ daß er der Prophet Malachias ſey/ deſſen Weiſſagung wir haben/ und der unter den Propheten der letzte iſt/ wie zu ſehen ap. Lyr. ad Eſr. 7. Buxtorff. Tiber. part. 1. c. 3. und Lutherus ſchreibt in der Vorrede über Malachiam: **Dieſen Maleachi halten die Hebräer/ er ſey der Eſra geweſen. Das laſſen wir ſo gut ſeyn/ denn wir nichts gewiſſes von ihm haben können.**

3. Ob die Bibel in der Babyloniſchen Zerſtörung verbrannt/ und von neuen geſchrieben worden.

Im vierdten Buch Eſrä c. 14/20. ſeqq. wird erzehlet/ wie in der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem das Geſetz verbrannt/ von Eſra aber durch ſonderbahre Erleuchtung GOttes gantz von neuen wieder auffgeſchrieben und auffgerichtet worden/ wie es vorhin geſchrieben geweſen. Dieſe Erzehlung nehmen ihrer viele für wahr an/ als Lyra ad Eſr. 7, 6. Galatin. de Arcan. Cathol. Veritat. lib. 1. c. 1. und andere/ die Friedl ad Eſr. 7. 10. claſſ. ultim. qvæſt. 20. Buxtorff. diſſert. 4. de liter. Hebræor. genuin. antiqvit. §. 62 und Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 2. qvæſt. 1. p. 112. anführen/ welches auch vielen Päpſtlern ſehr wol gefället/ damit ſie behaupten mögen/ es könne die Kirche wol ohne Schrifft erhalten werden/ weil das Geſetz in der babyloniſchen Gefängniß weggekommen/ und aber doch die Kirche geblieben. Aber wenn nur ein Exemplar vom Geſetze damahls geweſen wäre/ ließ er ſich eher hören. Wie das vierdte Buch Eſrä in den meiſten fabulhafft iſt/ alſo auch hie. Die Schrifft/ ſo die Kirche für gültig angenommen/ weiß hievon nichts/ ja es iſt derſelben viel mehr zu wider/ und ſiehet man klärlich/ daß viele Exemplaria vom Geſetze verhanden geweſen. Daniel hatte in der babyloniſchen Gefängniß die Bibel/ und ſuchte die Jahrzahl ihrer Gefängniß bey dem Propheten Jeremia auf/ und dachte derſelben nach Dan. 9/2. So bittet auch das gantze Volck den Eſram (nicht daß er ihnen das Geſetz von neuen ſchreiben/ ſondern) daß er ihnen das (verhandene) Geſetzbuch holen/ und darinnen für ſie leſen wolle/ ſo er auch gethan/ und das Geſetz alſo damals da geweſen Nehem. 8/1. ſeqq. Mehr unwiedertreibliche Gründe kan man ſehen ap. Buxtorff. l. c. Qviſtorp. ad 2. Reg 25, 12. conf. Leuſden. philol. Hebr. diſſert. 9. §. 42.

4. Die Bibel war in der Babyloniſchen Gefängniß verhanden.

Ohne

5. [illegible]

Ohne iſt es nicht / es hat Eſra bey dem Geſetze ein groſſes gethan / aber es durchaus nicht von neuen beſchrieben / ſondern die verſtreuete Geſetz-Bücher und prophetiſchen Schrifften hat er zuſammen geſammlet / ſie durch geleſen / gegen einander gehalten / und wo ein Unterſchied im Leſen geweſen / fleiſſig angemercket / auch wo etwas irriges hinein gekommen / ſolches ausgemuſtert / was gewiß und unzweiffelhafft geweſen / beſtätiget / und die Richtſchnur der bibliſchen Bücher gemacht / welche nemlich hinfüro in der Kirchen Gottes von denen / die damals geſchrieben waren / für gültig ſolten gehalten und angenommen werden. Er hat auch viel irriges und böſes in der jüdiſchen Kirchen abgeſchaffet / und alles zum vorigen alten Stand wieder gebracht / wozu er denn von GOtt ſonderlich erleuchtet war / auch auff Vergünſtigung des Arthaſaſta Königes in Perſien (Eſr. 7/25.) unterſchiedliche gelahrte Prieſter und Leviten / auch von den Fürnehmeſten im Volcke etliche zu ſich nahm / und einen beſonderen groſſen Rath und Verſammlung anordnete / in welcher die Propheten Haggai / Zacharias und Malachia (welcher nach etlicher Hebräer Meynung der Eſra ſelber iſt) Jeſua der Hohe Prieſter der Sohn Jozedeck / Zorobabel / Mardochai / Bilſchan / Seraja / Reelaja / Miſpar / Bignäus / Rachum / Baana / Nehemia und andere an der Zahl zuſammen 120. waren / welcher Rath oder Verſammlung genennet wird (אנשי כנסת הגדולה) die Männer der groſſen Zuſammenkunfft.

6. Die Männer der groſſen Zuſammenkunfft.

Dieſe haben mit einander in der Furcht GOttes gerathſchlaget / wie die Religion rein und wol zu erhalten ſtünde / und weil ſie gemercket / daß die Gabe der Propheceyung und Weiſſagung bald auffhören würde / haben ſie / wie die meiſten Hebräer und Chriſten vorgeben / die Maſoram angeordnet / da ſie mit unglaublicher Arbeit alle Buchſtaben / alle Wörter / alle Verſicul der Schrifft / eines jeden Buchs / ja eines jeden Capitels gezehlet und angemercket / wie viele Vers in dieſem und jenem Buch ſeyn / was für ein Verſicul der mittelſte ſey / wie die Buchſtaben abgewechſelt / wie offt ſie vorkommen / wenn ſie einen Vers anheben oder ſchlieſſen / und dergleichen unzählig mehr auffgezeichnet / und dadurch aller Verfälſchung zuvor gekommen / daß es hernach unmüglich geworden / die Bibel zu verfälſchen / welche Maſoram die Juden nach Verſtörung des letzten Tempels in der Stadt Tiberias vermehret und verbeſſert / ob wol etliche die Maſoram von Moſe herziehen / daß Moſes den Anfang gemacht / Eſra es fortgeſetzet / und die zu Tiberias es völlig ausgeführet / andere aber die Maſoram viel jünger machen / als Eſra geweſen / nemlich von Tiberias her oder doch nicht lang vorher / ſonderlich Walton. proleg. bibl. c. 8. der ſie zu den Zeiten der Maccabäer hinrechnet / denen aber wenig andere beyfallen / ſondern die meiſten Hebräer und Chriſten ziehen es zum wenigſten von Eſra und dieſer groſſen Zuſammenkunfft her / und ſoll dieſe groſſe Verſammlung biß auf Simeon den Gerechten gewehret haben / welchen die Hebräer / wie offt gedacht / mit dem Jaddo vermiſchen / ſo von dieſem groſſen Rath der Letzte geweſen / biß auff welchen auch die wahre Lehre beſtändig im Volcke GOttes erhalten worden / wie hievon weitläufftig zu ſehen Buxtorff. Tiber. part. 1. Galatin. de Arcan. Cath. Ver. lib. 1. c. 2. Buxtorff. not. ad Coſri part. 3. §. 65. & diſſert. 6. de Cœna Domini theſ. 3. Voiſin. not. ad Raymund. Pug. Fid. procem. ad §. 6. p. 12. ſeq. Moller. Judaiſm. p. 5. 49. ſeqq. Cun. de republ. Heb. lib. 1. c. ultim. Hottinger. l. c. & lib. 1. c. 3. ſect. 4. de Maſora & Maſoretis p. 398. Glaſſ. philol. ſacr. lib. 1. tract. 1. paſſim. Kipping. exercit. 52 de ſcript. Sacr. Compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 3. ſect. 1. §. 18. Leusden. philol. Hebr. diſſert. 9. 10. & 21. ſeqq. Conf. Druſ. annot. in N. T. part. alter. ad Matth. 15. 2. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 3. c. 13. Walmuth vindic. Hebr. part. 1. c. 2. ſect. 1. theſ. 1. ſeqq. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 6. c. 7.

7. Maſora.

8. Wie alt ſie ſey.

9. Wie lange die groſſe Zuſammenkunfft gewehret.

10. Wer der letzte davon geweſen.

Ob nun aber wol dieſe groſſe Verſammlung / darin auch viele aus anderen Stämmen geweſen / gute Anordnung und Verſehung in der jüdiſchen Kirchen gemacht; ſo iſt doch das würckliche Lehramt bey den Prieſtern und Leviten geblieben / daß ſie im Tempel / und in den Kirchen oder Schulen öffentlich gelehret und das Volck unterrichtet / wie zuvor aus dem Nehemia erwieſen. Und das befiehlt ihnen GOTT ſelbſt nach ihrer Wiederkunfft aus Babel / daß ſie noch wie vor ſich des Lehramts annehmen / und andere ſie hören ſolten. Es heiſt: Frage die Prieſter ums Geſetz Hag. 2/12. Ja GOTT ſpricht / er hat hierin mit Levi einen ſonderlichen Bund gemacht: Mein Bund / ſpricht er / war mit ihm zum Leben und Friede / und ich gab ihm die Furcht / daß er mich fürchtet / und meinen Namen ſcheuete. Das Geſetz der Warheit war in ſeinem Munde / und war kein böſes in ſeinen Lippen funden. Er wandelte für mir friedſam und auffrichtig / und bekehrete viel von Sünden. Denn des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren / das man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche / denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth Mal. 2/6.7. und iſt kein Zweiffel / daß viele Prieſter und Leviten in der erſte / und ſo lang dieſe groſſe Verſamlung gewehret / und im Flor geweſen / das ihrige treulich gethan / wiewol auch viele ſich ſehr ſchlecht gehalten / und die wahre Lehre nicht recht getrieben / wie ſie ſolten / in maſſen GOtt eben im angezogenen 2. c. Malach. v. 1. ſeqq. gar ſehr darüber klaget.

11. Die Prieſter und Leviten blieben doch die ordentl. Lehrer nach Gottes Befehl.

Sonderlich aber / nachdem die 3. Propheten Haggai / Zacharia und Malachia geſtorben / auch dieſe groſſe Verſammlung allmählig abgenommen / und zum Ende genahet / ſind keine geringe Veränderungen entſtanden / und iſt die wahre Lehre nicht mehr ſo wol getrieben / oder derſelben nachgelebet worden / als zuvor / ſondern es ſind allmählig allerhand gefährliche Irrthümer / Spaltungen und Ketzereyen entſtanden. Der letzte unter den Propheten (nemlich zur Zeit des Alt. Teſtaments) ſchreibt nicht uneben Hulſius præfat. Theolog. Ju-

12. Nach der Propheten tode ſind allerhand Irrthümer und Spaltungen entſtanden.

13. [illegible]

dare iſt Malachias geweſen / der unter andern gottſeligen Erinnerungen / damit er die Gabe zu weiſſagen in der Kirchen beſchloſſen / auch dieſe ſeinem Volcke hinterlaſſen: Gedencket des Geſetzes Moſe meines Knechts Mal. 4/4. An diß Gebot haben ſie hernach ſo ängſtiglich gedacht / und die andern vergeſſen / daß ſie nicht genug gehabt an Moſis geſchriebenem Geſetze / deſſen zu gedencken / ſondern haben das mündliche von ihren Vorfahren herkommende Geſetz hinzugethan / zumahl nachdem ſie den Urſachen des göttlichen Zorns wider die Zehen ins Elend vertriebene Stämme / und wider die in Babel gedrückte Juden nachgedacht / haben ſie vermercket / ihre Vorfahren hätten ſich nicht allein damit verſündiget / daß ſie das geſchriebene Geſetz übertreten / ſondern auch / daß ſie des mündlichen / nemlich der vielen Satzungen und Gebräuche / die Moſes auff dem Berge Sinai nicht in Schrifften zu verfaſſen / ſondern mündlich fortzupflantzen empfangen / nicht gedacht hätten. Dahero ſie von der Zeit an gar fleißig / ja gar abergläubiſch angefangen / alle ſolche mündliche Satzungen zuſammen zu ſuchen / und dieſelbe neben dem geſchriebenen Geſetze zu halten / damit ſie alſo mit einer doppelten Schutzwehr wider die ihren Vorfahren ſchädliche Abgötterey verſehen / und ſicher leben könnten. Daher iſt alles unter ihnen verderbet worden.

14. Das mündliche Geſetz und die Aufſätze der Eltern haben viel Böſes gethan.

15. Wenn ſich ſolches angefangen.

Freylich hat ihr mündlich Geſetz und die Auffſätze der Eltern ſie gewaltig verderbet / und in viel Irrthümer geſtürtzet. Und das hat früh angefangen nach der Propheten Tode wie aus Seder. Olam. Rabba ap. Alting. Schil. lib. 4. c. 7. zu ſehen / da es heiſt: Biß her haben die Propheten geweiſſaget durch den heiligen Geiſt / von nun und hernach neige dein Ohr / und höre die Worte der Weiſen. Ja Gerſon. Talm. lib. 1. c. 2. vermerckt / daß ſchon im erſten Tempel / als nach Wegführung der 10. Stämme die Samariter in ihr Land gekommen / die Juden in Judäa die Religion zu klügeln gelernet / aber doch nur heimlich und in Winckeln / biß ſie den erſten Tempel verlohren. Als ſie hernach erfahren / daß Daniel von des Königes unreinen Speiſe nicht eſſen wollen / hätten allerhand ungelahrte Leute ihnen ſelbſt viel und mancherley Gottesdienſt erdacht / die in Gottes Wort keinen Grund hatten / mit faſten / feyren / ihren Leib caſteyen und dergleichen. Dem ſey wie ihm wolle / gewiß iſt / daß flugs nach der letzten Propheten Tode die Menſchen Satzungen auffgekommen und ihr mündlich Geſetz zu treiben angefangen worden:

16. Man hat nicht völlige Nachricht / wie es nach der Propheten Tode in der Jüdiſchen Kirche hergegangen.

Und wäre zu wünſchen / daß man von dem / was im andern Tempel nach Abſterben der Propheten biß auff Chriſti Zeit vergegangen / etwas gründlichere Nachricht hätte / als man hat / zumahl niemand die Kirchen-Geſchichte ſolcher Zeit ausführlich beſchrieben hat / ausgenommen / was man in den Büchern der Maccabäer / in Joſepho und hin und wieder bey den Hebräern findet / ſo aber offt wenig und noch dazu dunckel und unvollkommen genug iſt.

17. Der Hebräer Gedancken vom mündlichen Geſetze.

Es geben die Hebräer vor / daß das mündliche Geſetz eben ſo wol ſeinen Urſprung von GOTT habe / als das geſchriebene / und ſagen / das geſchriebene Geſetz ſey dunckel / und daneben unvollkommen / und beſchreibe nicht alle Gebräuche vollkömmlich / dahero das mündliche Geſetz das beſte dabey thun müſſe:

18. Wie es auf einander fortgepflantzet worden.

Diß habe GOTT dem Moſi in der Zeit der viertzig Tage und Nächte geoffenbahret / und zwar des Tages über habe er ihm das geſchriebene Geſetz gegeben / des Nachts aber im mündlichen unterrichtet / da er ihm die Urſachen / die Art und Weiſe / die Maaſſe / den Grund / und den rechten Verſtand aller ſeiner Gebote geoffenbahret / mit dieſem Befehl / daß wie ers mündlich hörete / ſolte ers auch mündlich andere wieder lehren: diß mündliche Geſetz habe Moſes dem Joſua gegeben / Joſua habe es wieder die 70 Eltesten oder Gerichtsherren gelehret / die es immer auff einander fortgepflantzet biß auf Haggai / Zachariam und Malachiam. Von ihnen hätten es die Männer der vorgedachten groſſen Zuſammenkunfft / und von denen andere wieder erlanget / da es die Lehrer ihren Schülern allezeit geoffenbahret / und die Schüler / damit ſie es nicht vergeſſen / aufgezeichnet / ſo ſie aber in geheim für ſich behalten / und es das Buch der Heimligkeiten genannt / und wenn ſie es andere wieder lehren wollen / hätten ſie es mündlich thun müſſen: nachdem aber der andere Tempel von den Römern in die Aſche geleget / und die Juden ins Elend gekommen und nicht geſehen / wann und wie ihr Elend ſich einmal enden wolte / habe R. Juda Hakkadoſch oder der Heilige genannt / ſich mit den fürnehmſten Juden berathſchlaget / wie ihre Lehre / ſonderlich das mündliche Geſetz / am beſten zu erhalten wäre.

19. R. Juda Hakkadoſch verfaſſet es erſt in Schrifften.

Und ob ihnen zwar verboten geweſen / das mündliche Geſetz in öffentliche Schrifften zu verfaſſen / und durch Schrifft zu lehren / habe er ihm doch vorgenommen / den verſtreueten Juden zum beſten ſolches aufzuſchreiben / und habe dahero allenthalben in allen Ländern umher zu den Juden geſchicket / und von ihnen begehret / daß ein jeder die Zetuln / darauf er für ſich das ihm von ſeinem Lehrmeiſter mitgetheilete mündliche Geſetz aufgezeichnet / mittheilete / da er denn alles / was er auf ſolchen Zetuln gefunden / in ein Buch zuſammen geſammlet / ſo משנה (Miſchna) das andere Geſetz genennet wird / und in ſechs Haupttheile getheilet iſt / ſo ihr gantzes geiſt- und weltliches Recht in ſich begreifft / und vor dieſem R. Juda Hakkadoſch nie zuvor in öffentlichen Schrifften ausgegangen / er aber ſolches Anno Chriſti 219. ausgegeben.

20. Miſchna.

21. Warum ſie ſo heiſſe.

22. Theile der Miſchna.

Der erſte Haupttheil dieſer Miſchna iſt Zeraim, oder von dem Saamen / und hat 11. Bücher. Der ander Haupttheil wird genannt Moëd oder von den Feſten / und hat 12. Bücher. Der dritte Haupttheil iſt Naſchim oder von den Weibern / und hat 7. Bücher. Der vierdte Haupttheil iſt Nizikim, oder von den Schaden / und hat 8. Bücher. Der fünffte Haupt-Theil iſt Kadoſchim, oder vom Heiligthum und was dazu gehöret / und hat 11. Bücher. Der ſechſte Haupttheil iſt Thaharoth, oder von der Reinigung / und hat 12. Bücher.

23. Gemara hieroſolymitana.

Etzliche Jahr hernach / nachdem R. Juda Hakkadoſch dieſe Miſchnam zuſammen getragen / hat R. Johanan im Jüdiſchen Lande dieſe Miſchnajot vermehret / und iſt die Gemara hieroſolymitana herausgekommen.

24. R. Aſſe macht das Talmud babylonicum.

25. Gemara babylonica.

26. Was Miſchna und Gemara ſey.

27. Wie hoch Talmud babylonicum gehalten werde.

Weil aber dieſelbe noch nicht vollkommen genug geachtet worden / hat man weiter über die Miſchna diſputiret / allerhand Auffſätze aus alten Zetteln mehr zuſammen geſucht / und hat ſich etzliche 100. Jahre hernach / ſonderlich R. Aſſe neben andern in Babel darüber gemacht / und hat es viel weiter erkläret / und nach ihm andere / alſo daß daher die Gemara babylonica entſtanden / und alſo der Talmud vollkommen geworden / ſo aus zweyen Stücken beſtehet / als aus der Miſchna, ſo der Text iſt / und der Gemara, ſo die Erklärung und Diſputationes der Rabbinen darüber in ſich hält: und dieſen babyloniſchen Talmud halten ſie viel höher / als den Hieroſolymitaniſchen / ja viel höher als das geſchriebene Geſetz ſelbſt / weil ſie vermeynen / das geſchriebene Geſetz könne nicht verſtanden werden / ohn dieſes mündliche / nunmehro auch in Schrifften verfaſſete Geſetz.

28. Cabbala.

Zu dieſem mündlichen Geſetze gehöret auch ihre Cabbala / da ſie aus den Buchſtaben der Schrifft und derer Zahl oder Stelle / oder dergleichen allerhand Geheimniſſe heraus ziehen. Z. e. Gen. 49/10. weiſſaget Jacob: יבא שילה der Held wird kommen. Dieſe Buchſtaben halten in der Zahl 358 / und eben ſo viel halten auch die Buchſtaben des Worts משיח oder Meſſia / daraus ſie ſchlieſſen / Meſſias werde daſelbſt verheiſſen. Alſo da Iſaac ſeinen Vater fragte / wo das Schaf zum Brandopffer wäre / antwortete Abraham אלהים יראה לו Gott wirds ihm erſehen / da die drey erſten Buchſtaben dieſer dreyen Wörter / als erſtlich א hernach י und endlich ל / ein Wort zuſammen geben איל einen Widder / den Abraham an Iſaacs Stat geopffert Gen. 22/7.8 Alſo ſtehet Pſ. 85/12 אמת מארץ תצמח daß Treue auf Erden wachſe. Diß kan man auf zweyerley Art leſen / und bleiben beyderſeits einerley Buchſtaben.

א	מ	ת
מ	אר	ץ
ת	צ	מח

Alſo wollen etzliche aus dem erſten Wort der Schrifft בראשית am Anfang beweiſen / es ſey die Welt erſchaffen den erſten September. Denn wenn man dieſe Buchſtaben verſetzet / ſey darin א בתשרי den erſten Be Tiſri oder den 1ſten September / ſchuff Gott Himmel und Erden /) und was dergleichen und anderer ſolchen Cabbaliſchen Dinge unzählich mehr ſind / dergleichen auch nicht wenig Chriſten aus der Bibel ziehen / die Juden zu widerlegen. Es brauchen auch etzliche die Cabbalam zu abergläubiſchen zauberiſchen Dingen / und dergleichen / wie denn des Cabbaliſtiſchen Weſens viele und unterſchiedliche Arten ſind / davon ausführlich zu reden hieher nicht eigentlich gehöret. Suche von allen weiter und ausführlicher Gemar. Sota c. 3. ſect. 8. & Wagenſeil. not. Cotri part. 3. §. 67. Galatin. de arcan. Cathol. Veritat. lib. 1. c. 1. 2. 5. ſeqq. Burgenſ. addit. ad Zachar. e. Gerſon. Talm. part. 1. c. 13. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 3. Druſ. ad loc. diffic. Num. cap. 48 Selden. prolegom. ad ſucceſſ. Schindler. lex. pentagl. in ירה p. 807. & in למר p. 948. ſeqq. & in קבל p. 1578. Glaſſ. Philol. ſacr. lib. 2. part. 1. tractat. 2. ſect. 3. artic. 7. Moller. Judaiſm. p. 31. ſeqq. p. 48. ſeqq. Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 3. ſect. 5. p. 437. Leusden. Philol. Ebr. diſſert. 26. & Philol. Hebr. mixt. diſſert. 12. Alting. Schilo lib. 4. c. 4. 5. 9. & 10. Raymund. Pug. Fid. proœm. & Voiſin. not. hin und wieder / ſonderlich p. 25. ſeqq. p. 56. ſeqq. Henich. de Veritat. relig. Chriſtian. p. m. 332. ſeqq. Oſiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 16. obſervat. 1. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 18. not. 2. Roſſæum von aller Welt Religion. p. 32. ſeqq. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 4. c. 8. & Reitz. not.

29. Ob das mündliche Geſetz mit allem zu verwerffen.

Nun können wir zwar nicht alles ſchlechter Dinge / was vom mündlichen Geſetze erzehlet wird / verwerffen / wie viele thun / die von keinem mündlichen Geſetze hören wollen / ſondern wir geſtehen gerne / daß neben dem geſchriebenen Geſetze auch ein mündlich Geſetz geweſen / ſo aber kein abſonderlich Geſetz / ſondern eine Erklärung des ſchrifftlichen Geſetzes geweſen.

30. Die vornehmſten Glaubens Articul haben ſie [illegible] aus dem mündlichen [illegible].

Denn die Glaubens Articul von dem Dreyeinigen Gott / vom Meſſia / von ſeiner Perſon und beyden Naturen / wie auch von ſeinem Amte / von der Gerechtfertigung / von der Auferſtehung der Todten / vom jüngſten Gerichte / von dem Himmel / von der Höllen und dergleichen mehr / ſind ihnen / wie oben c. 9. gedacht / durch die Prieſter und Leviten vorgetragen und erkläret worden / von Moſe an immerfort und fort. Die aber ſind / wie auch oben l. c. gedacht / im Geſetze gantz dunckel zu finden / und haben aus den bloſſen Buchſtaben des Geſetzes / ohne mündlichen Unterricht nicht wol gefaſſet werden können.

31. Daß Moſes dem Volck den heimlichen Verſtand der Schrifft [illegible] und Moſes den Prieſtern offenbaret [illegible].

Iſt alſo kein Zweiffel / daß Moſes von Gott dem HErrn auf dem Berge Sinai völlig unterrichtet worden / wo dieſer oder jener Articul in der Schrifft gegründet / wie diß oder jenes zu verſtehen / was da und da unter dieſer und jener Schaale verborgen liege / wie alles im Levitiſchen Gottesdienſt auf den künfftigen Meſſiam ſehe / und dergleichen mehr / welches Moſes wiederum nicht Joſua allein / ſondern auch / und zwar fürnemlich / dem Aaron und den Prieſtern und Leviten geoffenbahret / die hernach das Volck in ſolchen Glaubens Articuln wieder unterrichtet / und ſolche Erklärung immerfort mündlich auf einander fortgepflantzet haben.

32. Unter den Buchſtaben [illegible] Geheimniſſe [illegible].

Denn daß nicht alles im Geſetze verborgen liegen ſolte / ſo aus dem Buchſtaben nicht kan geſehen werden / ſondern verdeckt / wie der Nußkern in der

Schatten liegt / kan nicht geleugnet werden. Den Melchiſedech findet man Gen. 14/18. ſeqq. gar ein weniges und alles wie eine bloſſe ſchlechte Hiſtorie. Wie viele Geheimniſſe aber darunter verborgen liegen / und wie herrlich Chriſti Prieſterthum durch ihn fürgebildet worden / hat David mit wenigem Paulus aber weitläufftig gewieſen / wie im Buch vom Tempel cap. 25. gehöret. Dieſe geheime Deutung vermuthet niemand darunter / dem es mündlich nicht geſaget wird. Alſo iſt aus Gen. 16/15. und Gen. 21/2. bekannt / daß Abraham zweene Söhne hatte / einen von ſeiner Magd der Hagar / nemlich den Iſmael / und den andern von ſeiner Ehefrauen der Sara / nemlich den Iſaac. Wer lieſet diß anders als eine hiſtoriſche Erzehlung / wenn er auf den bloſſen Buchſtaben ſihet? Wer vermuthet hierunter ſo was gar geheimes? und was iſt es denn? Der Buchſtabe weiſet es nicht. Die mündliche Erklärung hats thun müſſen. Die finden wir bey Paulo Gal. 4/21. ſeqq. da er ſchreibt: „Saget mir / die ihr unter dem Geſetze ſeyn wollet / habt ihr das Geſetz nicht gehöret? Denn es ſtehet geſchrieben / daß Abraham zweene Söhne hatte / einen von der Magd / den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war / iſt nach dem Fleiſch gebohren / der aber von der Freyen / iſt nach der Verheiſſung gebohren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das ſind die zwey Teſtamente / eines vom Berge Sina / das zur Knechtſchafft gebieret / welches iſt die Hagar / denn Hagar heiſſet in Arabia der Berg Sina / und langet biß gen Jeruſalem / das zu dieſer Zeit iſt / und iſt dienſtbar mit ſeinen Kindern / aber das Jeruſalem das droben iſt / das iſt die Freye / die iſt unſer aller Mutter rc.„ So leget Paulus Moſis Worte Deut. 30/11. von der Gerechtigkeit aus dem Glauben / und vom Worte vom Glauben aus Rom 10/6. welches niemand / der den bloſſen Buchſtaben bey Moſe lieſet / mercken wird. Es hat ihnen aber Moſes mündlich berichtet / wohin die Worte gehen / und wie ſie zu verſtehen ſeyn. Dergleichen Geheimniſſe und geheime Erklärungen des ſchrifftlichen Geſetzes könten mehr angeführet werden / die im Geſetze verborgen liegen / und durch mündliche Erklärung darin gewieſen werden. GOTT der HErr / ſchreibt nicht uneben Rittangel. p. 210. in ſeiner hochfeierlichen Solennität / hat zwar das Geſez dem Buchſtaben nach den Kindern Iſrael durch Moſen gegeben / aber die Erklärungen deſſelben hat er mit ihm / da er 40. Tage und Nacht bey GOtt dem Herrn auff dem Berge war / durch den Engel Sangoriel, wie die Antiqvitas ſchreibet / abhandeln laſſen. Er hat dem Moſi alles klärlich von Wort zu Wort / von Angeſicht zu Angeſicht / wachend / und nicht durch Träume im Schlaff oder Geſichter (wie andern Propheten) rc. gewieſen / und ſehen laſſen / nemlich aller Opffer / Kirchen-Ceremonien / Gebäude des Tempels / des Allerheiligſten / des Gnadenſtuls / des gebundenen Iſaacs / des mit den Hörnern im Buſch verwirreten Widders etc. etc. (Bedeutung) welches alles GOttes ewigen Sohn / der alles in allen war / repräſentiret hat. Das hat er ihn gelehret und deutlich unterwieſen / ja in der höchſten prophetiſchen Art ſehen laſſen / wie Chriſtus alles in allen / wie Chriſtus der HErr / das Heiligthum / der Gnadenſtul / alle Opffer / ein ſtrenger Richter / unſer Fürſprecher etc. ja alles in allen ſeyn würde.„

13. Dem Moſi [illegible] Erklärung geoffenbaret hat.

14. Das mündliche Geſetz iſt nicht ſchlechter dings zu verwerffen.

So iſt auch kein Zweiffel / daß viele Gebräuche die im geſchriebenen Geſetze nach allen Umſtänden nicht eben beſchrieben ſind / ihnen deutlicher erkläret und alles ausführlich / wie es ſeyn ſolte / gewieſen worden / alſo daß man das mündliche Geſetz ſo ſchlechter Dinge mit allem nicht verwerffen darff. Und hindert nicht / was etliche hiewieder einwenden Deut. 4/2. Ihr ſolt nichts dazu thun / daß ich euch gebiete / und ſolt auch nichts davon thun / auff daß ihr bewahren möget die Gebote des HErrn eures Gottes / die ich euch heute gebiete. Denn in dem das geſchriebene Geſetz erkläret wird / wird dadurch nichts hinzu gethan / das dem geſchriebenem Geſetze zu wider wäre / ſondern es wird nur der rechte Verſtand deſſelben gewieſen / ſonſt würden auch alle die jenigen noch heute dieſen Tag gewaltig ſündigen / die die heilige Schrifft erklären / und den rechten Verſtand derſelben weiſen.

15. Es iſt nicht alles das mündl. Geſetz / was im Talmud iſt.

16. Von den Ceremonien findet man im Talmud gewiſſe Nachricht.

Daß aber die Juden vorgeben / das jenige / ſo im Talmud gefunden werde / ſey das mündliche auff dem Berge Sinai gegebene Geſetz / das können wir nicht allerdings gut heiſſen. Zwar was die Kirchen-Gebräuche und Ceremonien betrifft / die / ſo lang der Levitiſche GOttesdienſt im Lande geſtanden / im Gebrauch geweſen / findet man freilich davon gute Nachricht im Talmud / und iſt ſolches nach Art und Weiſe / wie es vormahls gebräuchlich geweſen / beſchrieben worden / und kan nicht geleugnet werden / daß nicht etwas vom mündlichen Geſetze und der alten Erklärung ſolcher Gebräuche mit im Talmud zu finden: wie denn auch ſonſt ſehr viel gutes im Talmud iſt / ſo zur Erklärung des Neuen Teſtaments überaus nützlich iſt / ſintemahl im Neuen Teſtamente viel vorfält / ſo man nicht recht verſtehen kan / wenn man der Zeit Gebräuche aus dem Talmud nicht weiß / wovon man ſehen kan Buxtorff. præfat. lex. Talm. Sheringam. præfat. Joma Wagenſeil. præfat. Sota Galatin. de Arcan. Cath. Ver. lib. 1. c. 5. Moller. Judaiſm. p. 40. Hottinger. theſ. philol lib. 2. c. 3. ſect. 3. p. 560. Dieteric. antiq. bibl. proleg. p. 25. Oſiand. ad Grot. de J. B. & P. p. 13. ſeq Henich. de Verit. relig. Chr. p. 336. ſeq. Glaſſ. rhetoric. ſacr. circa fin und andere. Ja es wollen etliche / daß Chriſtus ſelbſt ſich etlicher Gleichniſſen gebraucht / ſo die Schüler von ihren Lehrern gehöret / und jetzo im Talmud mit zu finden. Alſo findet ſich das Gleichniß von dem reichen Schlemmer und dem armen Lazaro in der Gemar. Babylon. ad cod. Berachot. woſelbſt auch das Gleichniß gefunden werde von den Arbeitern im Weinberge / deſſen Matth. 20/1. ſeq gedacht wird. In der Gemar. Babylon. ad cod.

Schab-

17. Talmud dienet viel zur Erklärung der Schrifft.

18. Chriſtus hat in ſeinen Predigten etl. Gleichniſſe aus dem Talmud genommen und welche.

Schabbat finde man das Gleichniß von den 5. klugen und 5. thörichten Jungfrauen / davon Matth. 25/ 1. ſeqq. zu leſen / an andern Oertern andere/ und werde das meiſte/ ſo Chriſtus entweder in Predigten oder in Privat-Geſprächen gebraucht/ im Talmud gefunden/ wie zu ſehen ap. Sheringam. præfat. in Joma. Conf. Frantz. de ſacrif. diſput. 15. §. 90. ſeqq. Jetztgedachter Sheringam. beweiſet weitläufftig / daß dieſe Sachen nicht von den Rabbinen aus den Evangeliſten gezogen / und unter der alten Rabbinen Namen in den Talmud eingebracht worden/ ſondern vorhin ſchon den Juden bekannt geweſen. Es kan ſeyn/ daß Chriſtus ſich freilich ſolcher Gleichniſſe gebraucht / die ſie in ihren geheimen Schrifften von ihren Lehrern gehöret und auffgezeichnet. Es kan aber auch ſeyn / daß die Juden ſelbſt ſolche Gleichniſſe hauptſächlich von Chriſto her haben / nicht zwar / daß ſie hernach die Evangeliſten geleſen / und es daher aus genommen (denn das hat der bittere Haß wider Chriſtum damahls nicht zugelaſſen) ſondern daß da Chriſtus hie noch auff Erden ſichtbar umher gegangen / und geprediget / und diß und jenes Gleichniß eingeführet/ ein Rabbi dieſes mit angehöret/ und weil es ihm wol gefallen (wie denn viele ihn damahls bewundert) gegen ſeine eigene Schüler ſie zu unterrichten es wiederholen können/ daß ſolche Schüler dieſes Rabbi Namen dabey geſetzet : es erzehlte R. Eleazer. R. Seira und ſo fort an/ als wären ſie / die Rabbinen / die Erfinder dieſes Gleichniſſes / welches ſie doch nicht von ſich ſelbſt / ſondern von Chriſto gehöret hatten. Wie aber dem allen/ es haben es die Rabbinen von Chriſto oder Chriſtus von den Rabbinen entlehnet / ſo iſt gewiß / daß viel gutes im Talmud zu finden. Aber das iſt auch gewiß/ und kan wiederum nicht geleugnet werden/ daß die ſchöne geheime Erklärung des ſchrifftlichen Geſetzes/ und der darunter verborgenen Geheimniſſe/ und der wahren Glaubens-Articul/ ſonderlich wie alles auff Chriſtum geſehen als das fürnehmeſte Stück des mündlichen Geſetzes im Talmud nicht zu finden oder doch überaus wenig davon. Es kan ſeyn/ daß ſonſten andere geheime Bücher auch unter den Juden zu finden/ da ſolch mündlich Geſetz gleicher maſſen auffgeſetzet worden.

39. Vom rechten mündlichen Geſetz und der geheimen Erklärung der Schrifft iſt wenig oder nichts im Talmud zu finden.

40. Ob Eſra die geheime Erklärung der Schrifft auffgeſchrieben und ſeine Bücher noch bey den Juden auffbehalten werden.

Aus Eſrä vierdten Buch c. 14/ 45. 46. 47. wollen etzliche behaupten/ daß Eſra dieſe geheime Erklärung auffgezeichnet / da GOTT ſpricht : Die erſten Bücher/ ſo du geſchrieben haſt / lege offentlich auff / daß es leſen Würdige und Unwürdige. Die LXX letzten aber behalt / daß du ſie den Weiſen des Volcks überantworteſt. Denn in dieſen iſt die Brunnquell des Verſtandes / und ein Brunn der Weißheit / und ein Fluß der Wiſſenſchafft. Dieſe / meynen ſie / ſeyn die Bücher / darinnen alle Geheimniſſe und geheime Erklärungen des geſchriebenen Geſetzes zu finden / und ſchreibt Picus der Graf von Mirandula ap. Hottinger. Theſ. Philol. lib. c. 3 ſect. 5. & Leusden Philol. Hebr. diſſertat. 16. daß ſie bey den Hebräern noch heute dieſen Tag ſo heilig in acht genommen worden/ daß niemand/ der nicht viertzig Jahr ſey / ſie berühren dürffe : er habe ſie mit nicht geringen Koſten nemlich für 7000. Ducaten ſich geſchaffet / und nachdem er ſie mit groſſem Fleiß durchgeleſen / habe er darinnen gefunden nicht ſo ſehr die Moſaiſche als Chriſtliche Religion / das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit / die Menſchwerdung des Worts/ des Meſſiä Gottheit / die Erbſünde/ die Erlöſung durch Chriſtum/ das himmliſche Jeruſalem/ der Teuffel Fall / der Engel Ordnung / die Hölle und dergleichen mehr. Aber vorgedachter Hottinger. zweiffelt gar ſehr hieran / daß Eſra dieſe Bücher geſchrieben / weil dem vierdten Buch Eſrä in allem nicht zu trauen. Rittangel p. 216. ſeqq. ſeiner hochfeierliche Erkänntniß gelobet / daß er ein Buch von ſolcher geheimen Erklärung des geſchriebenen Geſetzes wolle ausgehen laſſen/ und habe er zu dem Ende über 10. Wochen zu Buda/ dann auch zu Przemislo in Cujavien über 12. Wochen die jüdiſche Antiquität durchzuſehen mit groſſer Gefahr unter den Juden ſchweben / auch zu Braunsberg 8. Wochen bey den Jeſuiten / da eine orientaliſche Bibliothec und ſehr geheime Schrifften verhanden/ ſich auffhalten müſſen / da er auff hohe Vorbitte allemahl zwey Bücher auff einmal gegen einen Revers im Cloſter durchzuleſen Freyheit gehabt / und habe er allerhand ſchöne Sachen gefunden / und wolle in ſeinem Buch beweiſen / daß nicht ein Tüttel oder Buchſtab im Neuen Teſtament der nicht in der jüdiſchen Antiquität auch zu finden ſey / ja daß die allgemeine jüdiſche Kirche in und allezeit eben daſſelbe einhellig gelehret und geglaubet / was die wahre Chriſtliche Kirche lehret und gläubet. p. 216. ſchreibt er : Ich bitte den günſtigen Leſer um GOttes willen / er nehme dieſe meine ſehr wenige Worte in acht. Daß die damahligen Juden an Chriſtum den HErrn fälſchlich handeln / und nicht annehmen / ſondern gar verwerffen würden / und daß ſich alſo Chriſtus der HErr mit ſeiner Lehre durch die heiligen Apoſtel zu den Heiden kehren/ endlich aber/ wenn die Fülle der Heiden eingegangen ſeyn würde / Iſrael wiederum bekehret werden ſolte / nach der Lehre des Apoſtels Pauli/ ſtehet in göttlicher heiliger Schrifft Alt. Teſtaments/ und noch dazu erſtlich im erſten Buch Moſis/ darnach ſtehet es auch in der gantzen allgemeinen jüdiſchen Kirchen Lehre. Ich frage aber wo? mit was Worten iſt es explicite? Als Chriſtus der HErr am Creutze gehangen/ hat die Sonne ihren Schein verborgen. Woher könnt ihr mir diß aus heiliger Schrifft Alt. Teſtaments beweiſen / daß ſolches zur Zeit des Leidens Chriſti hat geſchehen müſſen? :: Es ſtehet aber auch dieſes in den Büchern Moſis. Wo ſtehet es aber / und ſo es explicite iſt/ warum hat es von der Zeit an keiner von den unſrigen ſehen können? So verhält ſichs mit allen dem / was im N. Teſtament von Chriſto dem HErrn und den lieben Apoſteln iſt gelehret wor-

41. Rittangel verheiſſet ein Buch zu ſchreiben von ſolcher geheimen Erklärung.

42. Er glaubet viel darinnen.

den. Alles werdet ihr in den fünff Büchern Moſis / der Propheten und der gantzen Antiquität finden: So es aber explicite iſt / warum hat ihnen Chriſtus der HErr denn erſtlich die Schrifft erklären müſſen? Es wird ja die gantze jüdiſche Kirche mit äuſſerlichen Augen nicht gar blind geweſen ſeyn. Und zum Beſchluß ſeiner Vorrede ſchreibt er: Mit nechſtem wollen wir (mit GOtt) alle Fundamenta und Haupt-Articuln unſers Chriſtlichen Glaubens erſtlich aus Moſe / denn aus den Propheten / ſonderlich aber aus der allgemeinen jüdiſchen Kirche eindelliger Lehre / der lieben Chriſtenheit vortragen / und allen Arrianern / Photinianern / Socinisten ꝛc. ihre offentliche Irrthümer und Hartnäckigkeit gründlich erweiſen. Siehe ihn auch ſonſt hin und wieder in dieſem Buch von den dreyfachen Seelen ꝛc. Ob daß von Rittangeln verheiſſene Buch heraus gekommen / kan ich nicht wiſſen / weil ich keine Gewißheit davon habe; wäre zu wünſchen / daß es heraus wäre / weil im ſelben viele Nachricht hievon würde zu finden ſeyn. Daß er aber hin und wieder in dieſem Buch ſonderlich p. 102. ſeqq. vorgibt / es hätten nur etliche wenige den geheimen Verſtand der Schrifft recht gewuſt / und auf ein ander fortgepflantzet / welchen ſie aber dem Volcke offenbahr und deutlich nicht vorpredigen wollen oder dürffen / ſondern hätten ihm die Worte des Geſetzes nur bloß nach dem äuſſerlichen buchſtäblichen Verſtande erkläret / die geheime Erklärung aber ſehr verborgen gehalten / und alles in verblümte dunckele Worte eingewickelt / ſo daß das Volck alles nur verblümt und in Fürbildern gegläubet / indem ſie gegläubet / daß z. e. der mit den verwirrten Hörnern und von Ewigkeit an dazu verſehene Widder für ſie alle ſterben und aufgeopffert werden ſolte / daß Gott eine Heiligung für ſich bey allen und zwo Heiligkeiten den Menſchen Kindern geſchencket habe / daß ſie durch die Aſche Iſaacs / welche biß zu dem Thron der Herrlichkeit Gottes erhaben worden / die Gerechtigkeit erlangen würden / daß Gott das Ebenbild Jacobs / ſo an den Thron der Herrlichkeit Gottes ausgegraben iſt / anſehen / und ihnen ihre Sünde deswegen verzeihen und vergeben würde / daß daſſelbe Ebenbild Jacobs am Tage des geſtrengen Gerichts ihr Verſprecher ſeyn würde / daß ſie auf die Würdigkeit der drey Ertzväter ſich verlaſſen müſten / daß die drey Ertzväter ein feſter gegründeter Grund ſeyn / darauf ſich die gantze Welt verlaſſen / und durch dieſe ihre Seligkeit erlangen müſſe / und was dergleichen mehr geweſen / von welchen Geheimniſſen das Volck nichts verſtanden / wovon auch niemand deutlich und offenbahrlich predigen und dieſelbe erklären ſollen / ohn allein Meßias ſelbſt bey ſeiner Ankunfft / ſolches haben wir zuvor anders gehöret. Weil ſie ohn Erkenntniß Meßiä und des Dreyeinigen Gottes nicht haben ſelig werden können / und aber der Buchſtabe ſie hie nicht ſo klar unterrichtet / hat freylich in den Haupt-Artickeln die Erklärung ſolcher Geheimniſſe deutlich / ſo viel damals geſchehen können / dazu kommen müſſen. Sollen ſie vom geheimen Verſtande der Schrifft und den unter dem Buchſtaben dunckel verborgenen Glaubens-Articuln nichts gehöret haben / oder ſie hätten nichts mehr als dieſe dunckele Rätzel gehabt / nicht aber verſtanden / ſo hätten ſie den wahren Gott / der im Weſen einig und in Perſonen Dreyfaltig iſt / wie auch ihren Heiland / durch den allein ſie ſelig werden müſſen / gar mit allem nicht erkannt / eben ſo wenig / als die heutigen Juden / die dergleichen Rätzel und verblümte Reden noch heute auch in ihren Gebeten gebrauchen / und doch von dem Dreyeinigen GOtt / und dem wahren Meßia / der für ſie leiden und ſterben ſolte / nichts wiſſen / noch wiſſen wollen; welches aber ſehr ungereimt iſt. Denn ſind ihnen die unter dem Buchſtaben verborgene Glaubens-Articul freylich offentlich vorgetragen worden.

Ob die [illegible] worden.

Die in der [illegible] Kirchen [illegible] die Geheimniſſe [illegible] verborgen worden.

Was die verblümte verwickelte Redens-Arten betrifft / ſcheinen die zuletzt aufgekommen zu ſeyn / und iſt ohn Zweifel in vielen Dingen hiemit zu gegangen / wie es etliche hundert Jahr nach Chriſti Geburt in der Chriſtlichen Kirchen hergegangen. Die Geheimniſſe der Chriſtlichen Lehre / haben die Apoſtel erſt öffentlich und deutlich aller Welt vorgetragen / und auf den Dächern geprediget / was ſie ins Ohr gehöret / ſonderlich wo ſie keine halßſtarrige Verächter / ſondern begierige Zuhörer gefunden. Aber etliche hundert Jahre hernach / haben die Lehrer / ohn Zweiffel nach der Juden Exempel / allmählich die Geheimniſſe heimlich gehalten / und in Schrifften nicht ſo öffentlich verfaſſet / auch öffentlich nicht ſo deutlich davon geredet / ſondern das meiſte verblümt und mit andern Worten vorgebracht / und ins gemein auf ſolche verblümte Reden geſagt: Die Gläubigen wiſſen es wol! Die Eingeweiheten verſtehens wol! (was wir nemlich unter ſolcher verblümter Rede verſtehen) welches ſie theils wegen der Heiden gethan / damit ſie ihre Lehre nicht verlachten und verſpotteten / theils wegen derer die noch im Catechiſmo unterrichtet wurden / aber noch nicht eingeweihet waren / daß ſie ſich an ſo hohen Geheimniſſen / wenn ihnen dieſelbe ſtracks vorgetragen würden / nicht ärgerten / daß ſie auch durch ſolche Verbergung deſto eiferiger würden / und deſto gröſſere Luſt bekämen / ſich völlig einweihen zu laſſen / damit ſie auch der hohen Geheimniſſen theilhafftig würden / theils auch wegen der Eingeweiheten ſelbſt / daß ſie ſolche Geheimniſſe deſto höher und heiliger hielten / worin die guten Väter aber nicht allemahl wol und recht gethan / wovon Meier. de recondita Veteris Eccleſiæ Theologia, durch und durch zu leſen. Alſo ſcheinet es / das es auch im Jüdiſchen Lande hergegangen / daß im Anfang die Prieſter und Leviten den geheimen Verſtand der Schrifft männiglich unter dem Volcke Gottes geoffenbahret / und ſie darin unterwieſen / im andern Tempel aber / da allerhand Neuerungen entſtanden / allmählig wegen der Heiden / oder noch nicht eingeweiheten Judengenoſſen / den geheimen Verſtand der Schrifft zu verbergen ange-

Wie die [illegible] worden.

angefangen / und allerhand verblümte und von Fürbildern hergenommene Reden erdacht / damit weder die Heiden ſie verlachen noch die Judengenoſſen ſich ärgern möchten. Da denn über ſolcher Verbergung und verblümten Reden / der geheime Verſtand der Schrifft je mehr und mehr in öffentlichen Predigten zurück gehalten / und allmählich den gebohrenen Juden ſelbſt verhalten / und daher faſt alles dunckler und dunckler geworden / ſo daß die meiſten zuletzt von denen in der Schrifft verborgenen Haupt-Articuln wenig gewuſt / und ſich bloß an die äuſſerlichen Schaalen gehalten / wie denn zu Chriſti Zeit die wahre Lehre vom Meßia / von dem Dreyeinigen Gott / von der Gerechtigkeit des Glaubens / faſt gar erloſchen / und bey den allerwenigſten gefunden worden ; die meiſten aber einen weltlichen Meßiam gehoffet / der ſie aus ihrer leiblichen Feinde Händen erlöſen / und wieder frey machen ſolte / und von mehr Perſonen in der Gottheit als einer / auch von der Gerechtigkeit des Glaubens nichts haben hören wollen. Doch iſt kein Zweiffel / daß von der alten Erklärung der Prieſter und Leviten / viele fromme Hertzen unterſchiedliches aufgezeichnet / und auf einander fortgepflantzet. Im Talmud aber / wie geſagt / findet ſich davon wenig oder nichts / auſſer den Gebräuchen / und was ſonſt Gutes darinnen iſt. Im Gegentheil aber findet ſich viel Böſes neben dem Guten darein / daß man Sonnenklar ſiehet / der gantze Talmud ſey nicht das rechte mündliche Geſetz. Denn in demſelben gefunden werden / viele ungereimte wunderliche Erklärungen der Schrifft / viele greuliche wider Gott und ſeinen Sohn JEſum ausgeſpeyete Läſterungen / viele ſchändliche grobe Lügen / viele lächerliche Fabeln / (worunter aber etliche meynen / daß groſſe Geheimniſſe verborgen ſtecken /) viele widerwärtige Meynungen / da der eine diß / der ander das ſagt / ſonderlich in der Gemar. babylonic. von welcher Maimon. ſelbſt an ſeine Schüler ſchreibt ap. Buxtorf. præfat. ad Mor. Nevoch. Hüte dich / daß du deine Zeit nicht zubringeſt im Erklärung und mühſamer Betrachtung der Gemara. Denn ich habe viel Zeit darüber verderbt / und wenig Nutzen geſchöpffet. Conf. Cotri part. 3 §. 71. Vid. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. lib. 1. c. 7. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſertat. 12. ſeqq. Moller. Judaiſm. p. 37. ſeq. & p. 125. Scherzer. ſpecim. mythic. Hebræor. theolog. Rittangel. l. c. p. 174.

46. Im Talmud wird wenig Gutes gefunden.

47. Sonderlich iſt in der Gemara viel Widriges.

Es ſind auch im Talmud viele und unzehlige Aufſätze der Elteſten und Menſchen-Gebote / die von Menſchen erdacht und erdichtet worden / und damit ſie denſelben ein Anſehen machten / haben ſie vorgegeben / es wären auch dieſelbe ein Stück des mündlichen Geſetzes / ſo Moſes auf dem Berge Sinai von GOtt empfangen ; und dieſe Aufſätze und Menſchen-Gebote / die offt dem geſchriebenen Geſetz ſchnurſtracks zu wider ſind / haben ſie höher gehalten als GOttes geſchriebenes Geſetz / wie ausdrücklich in Sanhedr. c. 10. ſect. 3. ſtehet : Man ſündiget viel ſchwerer wider die Worte der Schrifftgelehrten / als wider die Worte des Geſetzes / und ſind alſo allmählig mehr und mehr vom Geſetze GOttes abgetreten / daß die meiſten im Volcke ſolchen Menſchen-Geboten und Aufſätzen der Elteſten Gehör gegeben. Und weil ſie von der wahren ſeligmachenden Lehre öffentlich wenig mehr gehöret / haben ſie ihre Ceremonien / Aufſätze und Menſchen-Tand in Acht genommen / und dadurch ſelig zu werden gedacht / und iſt ſolcher Aufſätze und Menſchen-Tands endlich ſo viel geworden / daß man weder Anfang noch Ende darein gewuſt. Wenn man nur den eintzigen Tractat Schabbat oder vom Sabbat / durchlieſet / findet man unerhörte lächerliche kindiſche Aufſätze / und allerhand wunderliche Diſputationes der Rabbinen / was am Sabbat zugelaſſen oder verboten / von denen man wol ſagen mag / daß GOtt nie daran gedacht / auch nie in ſein Hertz oder Sinn gekommen iſt. Und dieſe und dergleichen Menſchen-Gebote ſind es / die die Juden heute verderben. Dieſe ſinds / die auch ihre Vorfahren im andern Tempel verderbet haben. Wie eyferig hat nicht der treue Heyland darwider geprediget / und dieſelbe verworffen ? Matth. 15 / 2. und Marc. 7 / 2. klagen die Juden über die Jünger / daß ſie der Elteſten Aufſätze übertreten / wenn ſie Brod äſſen / und äſſen mit gemeinen / das iſt ungewaſchenen Händen. Denn die andern Juden äſſen nicht / ſie waſchen denn die Hände manchmahl / hielten alſo die Aufſätze der Aelteſten / und wenn ſie vom Marckt kamen / äſſen ſie nicht / ſie waſchen ſich denn / und dieſes Dinges war viel / daß ſie zu halten hatten angenommen / von Trinckgefäſſen und Krügen und ehernen Gefäſſen und Tiſch zu waſchen ; Aber Chriſtus antwortet ihnen hart: Warum übertretet ihr GOttes Gebot um eurer Aufſätze willen? GOtt hat geboten : du ſolt Vater und Mutter ehren / wer aber Vater und Mutter flucht / der ſol des Todes ſterben / aber ihr lehret / wer zum Vater oder zur Mutter ſpricht : Corban / der thut wol / damit geſchicht es / daß niemand hinfort ſeinen Vater oder ſeine Mutter ehret ; und habt alſo GOttes Gebot aufgehaben um eurer Aufſätze willen. Ihr Heuchler / es hat wol Eſaias von euch geweiſſaget und geſprochen : Dis Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde und ehret mich mit ſeinen Lippen / aber ihr Hertz iſt ferne von mir / aber vergeblich dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche Lehre / die nichts denn Menſchen-Gebote ſind. Dergleichen eifrige Predigten findet man auch wider die Aufſätze Matth. 23. und hin und wieder. Paulus ermahnet auch Titum ernſtlich / er ſolle ſeine Zuhörer warnen / daß ſie nicht achten auf die Jüdiſche Fabeln und Menſchen-Gebote / welche ſie von der Warheit abwenden / Tit. 1 / 14.

48. Im Talmud ſind unzehlige Aufſätze der Elteſten.

49. Werden vor das mündliche Geſetz ausgegeben.

50. Und höher gehalten als das geſchriebene Geſetz.

51. Schabbat.

52. Aufſätze der Rabbinen verderben die Juden.

53. Chriſtus verwirfft dieſelben.

54. Paulus auch.

⁂

Das

Das XI. Capitel.

Von den Spaltungen/ ſo nach der Zeit unter den Juden entſtanden.

Inhalt.

1. Weil GOttes Wort nach der Propheten Tode allmählig aus den Augen geſetzet worden/ entſtehen allerley Spaltungen.
2. Manaſſes Jaddi Bruder hat den Anfang gemacht.
3. Stellet den Levitiſchen Gottesdienſt in Garizim an.
4. Dadurch iſt der Haß zwiſchen Samaritern und Juden heftiger geworden.
5. Woher die Samariter den Namen bekommen.
6. Aus welchen Ländern ſie ihren Urſprung gehabt.
7. Cuthäer.
8. Sie kamen an Stat der vertriebenen Jſraeliten ins Land.
9. Sie begehren einen Jſraelitiſchen Prieſter/ welchen ſie auch aus Babel bekommen.
10. Ob es ein Götzen-Prieſter geweſen.
11. Wenn dies geſchehen/ und ob dieſer Prieſter Eſra geweſen.
12. Samariter wollen GOtt und den Götzen dienen.
13. Die Samariter ſind den Juden verhaſſet.
14. Wollen nach der Wiederkunſt aus Babel mit bauen helffen/ welches die Juden nicht leiden wollen.
15. Die Samariter hindern die Juden im Bau.
16. Die Juden verbannen die Samariter aufs ſchrecklichſte.
17. Laſſen den Bann in Babel von andern Juden beſtätigen.
18. Die Samariter fallen den abtrünnigen Juden im Tempel Garizim zu.
19. Ob die Samariter eine Taube angebetet/ und in der Tauben Namen beſchnitten worden/ auch die Aufferſtehung der Todten geleugnet.
20. Samariter machen den Juden den Tempel diſputirlich.
21. Syrachs Haß wider die Samariter und abtrünnige Juden.
22. Wie Samariter und Juden ihren Haß gegen einander offenbahret.
23. Die Juden nennen Chriſtum einen Samariter.
24. Galilaiſche Juden ſind den andern Juden verhaſſet und warum.
25. Wie früh ſich ſolcher Haß angeſponnen.
29. Die Samariter wiſſen ihren Haß beſſer zu verbergen als die Juden.
27. Wenn es den Junden wolgehet/ wollen ſie ihre Freunde und Verwandten ſeyn/ gantz nicht aber/ wenn es den Juden übelgehet.
28. Ob etzliche Samariter ihren Urſprung von Jacob gehabt.
29. Wie lange die Samariter im Lande geblieben.
30. Werden von den Römern/ denen ſie ſich widerſetzet/ geſchlagen.
31. Viel mit den Juden verſtreuet.
32. Viele ſind Chriſten geworden.
33. Viele Samariter ſind lang im Lande geblieben über 1000. Jahr nach Chriſti Himmelfahrt.
34. Beſchreibung derſelben.
35. Ob ſie heute ein Kalb anbeten.
36. Was ſie von der Schrifft angenommen.
37. Nach etzlicher Meynung ſollen die Zigeuner von ihnen herkommen.
38. Beſchreibung der Samariter/ die itzo im gelobten Lande wohnen.

1. Weil GOttes Wort nach der Propheten Tod allmählig aus den Augen geſetzet worden/ entſtehen allerley Spaltungen.

Weilen nun alſobald nach der Propheten Tode das edle Wort Gottes und die reine Lehre allmählig aus den Augen geſetzet worden/ und hingegen allerley Menſchen-Tand auffgekommen/ ſind allerley Spaltungen und Secten daraus entſtanden/ die rechte Weißheit iſt von ihnen gewichen/ und iſt alſo an ihnen erfüllet worden/ was GOTT Eſ. 29/ 13.14. ſpricht: Darum/ daß diß Volck zu mir nahet mit ſeinem Munde/ und mit ſeinen Lippen mich ehret/ aber ihr Hertz ferne von mir iſt/ und mich fürchten nach Menſchen Gebot/ die ſie lehren/ ſo wil ich auch mit dieſem Volcke wunderlich umgehen/ aufs wunderlichſte und ſeltzameſte/ daß die Weißheit ſeiner Weiſen untergehe/ und der Verſtand ſeiner Klugen verblendet werde.

2. Manaſſes Jaddi Bruder hat den Anfang gemacht.

Der erſte/ ſo öffentlich von dem klaren Worte GOttes abgetreten/ und eine gewaltige Spaltung unter den Juden im andern Tempel angefangen/ iſt geweſen Manaſſes des Hohen Prieſters Jaddi Bruder und Statthalter zur Zeit Alexandri des groſſen. Dieſer/ da er ſein heidniſch Weib nicht von ſich ſtoſſen wolte/ und deßwegen zu Jeruſalem zum Altar nicht zugelaſſen ward/ bekam durch Hülffe ſeines Schwiegervaters des Sanballat Stathalters zu Samarien/ wie im Buch vom Tempel c. 30. gehöret/ einen Tempel auf dem Berge Garizim nahe bey Samaria/ ward daſelbſt gar Hoher Prieſter/ und trennete dadurch das jüdiſche Volck/ und den Levitiſchen öffentlichen Gottes Dienſt/ daß er nicht mehr allein zu Jeruſalem/ wie vorhin nach GOttes Befehl/ ſondern jezo auch in Samaria im Tempel zu Garizim gehalten ward/ wodurch auch der Haß zwiſchen den Juden und Samaritern in der Religion/ die ſchon vorhin eine gewaltige Uneinigkeit/ und gleichſam tödliche Feindſchafft unter einander hatten/ immer gröſſer und gröſſer ward. Denn (damit wir etwas ausführlicher hievon reden/ und geſehen werden könne/ wie es mit der Religion im Lande Jſrael nach Wegführung der zehen Stämme Jſrael geſtanden/ beydes vor und nach der Babyloniſchen Gefängniß) die Samariter/ die den Namen von der Hauptſtadt des Jſraelitiſchen Landes/ oder der 10. Stämme Samaria/ (ſo eine Tagreiſe von Jeruſalem ab war/ und hernach von Herode Sebaſte genennet ward Joſeph. lib. 15. antiq. c. 11.) da ſie ſich niedergelaſſen/ führen/ waren nicht vom Geſchlechte Jſrael/ ſondern Heiden aus allerhand Ländern in Aſſyrien/ als Babel/ Ava/ Hemath/ Sepharvaim und Cutha/ von welchem letzten Ort die meiſten her waren/ weswegen ſie auch ins gemein von den Hebräern die Cuthäer genennet werden/ wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 9. antiq. c. 14. Druſ. lib. 3. de trib. ſect. c. 11. Buxtorf. diſſertat. 4. de liter. hebr. gen. antiq. §. 48. Dieſe Heiden wurden von Salmanaſſer/ da die zehen Stämme Jſrael weggeführet wurden/ an ſtat der Weggeführten das Land Jſrael wieder zu beſetzen und zu bauen hereingebracht. Weil ſie nun bey ihrer Ankunfft ins Land Jſrael/ von den Löwen heftig geplagt/ und ihrer viele getödtet wurden/ (durch welche Löwen Joſeph. l. c. eine gewaltige Peſt verſtehet) weil ſie den wahren GOtt nicht fürchteten/ begehrten ſie aus Babel einen Prieſter/ der ſie nach der Weiſe der Kinder Jſrael/ deren Wohnung und Land ſie bezogen/ unterrichten/ und dem wahren GOtt zu dienen lehren möchte/ worinnen ihnen auch gewillfahret/ und einer von den gefangenen Prieſtern aus Babel zurück/ und ihnen zugeſandt ward/ welcher Prieſter ohn Zweiffel keiner von den Kälber-Prieſtern/ ſondern ein Prieſter aus dem Stamm Levi geweſen/ der ſich etwa heimlich neben andern in Jſrael das Volck zu unterrichten aufgehalten/ und gefangen mit weggeführet worden/ weil die Schrifft ſagt/ er habe ſie unterwieſen/ wie ſie den HErrn (den wahren GOtt) fürchten ſolten. Epiphan. hæreſ. 8. lib. 1. tom. 1. nennet dieſen Prieſter Eſram/ und meynet/ es ſey diß etwa einige dreiſſig Jahr nach der Verſtörung der Stadt Jeruſalem geſchehen/ und wären viertzig Jahr hernach die Juden aus Babel wieder zurück gekommen. Aber diß iſt nicht vermuthlich/ ſondern aus 2. Reg. 17/25. iſt ziemlich klar zu ſehen/ daß diß ſtracks hernach geſchehen/ nach dem dieſe neue Einkömmlinge ins Land gekommen/ ſo bey 130. Jahr vor der Verſtörung Jeruſalems durch die Babylonier geſchehen. Ob dieſer Prieſter Eſras geheiſſen/ laſſen wir dahin ſtehen. Das iſt gewiß/ daß es der berühmte Eſra/ der nach der Wiederkunfft aus Babel den Gottes Dienſt ſo ſtatlich wieder in den alten Gang brachte/ nicht geweſen. Denn/ wie geſagt/ diß 130. Jahr etwa vor der Babyloniſchen Gefängniß geſchehen/ da denn die Babyloniſche Gefängniß 70. Jahr währete/ und alſo von dieſer Zeit an bey 200. Jahr biß zur Zeit der Wiederkunfft aus Babel geweſen/ da Eſra erſt aus Babel und nicht aus Samaria hinaufgekommen/ und alſo klar zu ſehen/ daß dieſer Prieſter nicht der berühmte Eſra/ ſondern ein ander Prieſter geweſen. Ob nun aber wol dieſer Prieſter das ſeine treulich gethan/ ſie auch eine zeitlang gefolget/ ſo haben doch dieſe Heiden von der in ihrem Lande gewöhnlichen Abgötterey ſich nicht gantz wollen abziehen laſſen/ wie denn ſolche eingewurtzelte Meynungen nur langſam auszurotten ſeyn/ ſondern haben in der Religion gehincket/ und theils dem wahren GOtt/ theils ihren Götzen/ jeglich Volck ſeinem Götzen dienen wollen/ haben ihnen auch ſelbſt Prieſter zu dieſem ihren neuen Gottes Dienſt erwehlet/ alſo daß ſie weder kalt noch warm/ weder recht jüdiſch noch heidniſch/ ſondern zwiſchen beyden geweſen/ und GOtt und den Götzen dienen wollen/ wie davon 2. Reg. 17/24. ſeqq. weitläufftig zu leſen.

3. Stellet den Levitiſchen GOttes-dienſt in Garizim an.

4. Dadurch iſt der Haß zwiſchen Samaritern und Juden heftiger geworden.

5. Woher die Samariter den Namen bekommen.

6. Aus welchen Ländern ſie ihren Urſprung gehabt.

7. Cuthäer.

8. Sie kamen an Stat der vertriebenen Jſraeliten ins Land.

9. Sie begehren einen Jſraelitiſchen Prieſter/ welchen ſie auch aus Babel bekommen.

10. Ob es ein Götzen-Prieſter geweſen.

11. Wenn diß geſchehen/ und ob dieſer Prieſter Eſra geweſen.

12. Samariter wollen GOtt und den Götzen dienen.

Hiedurch wurden ſie den Juden/ die in Juda waren/ überaus verhaſſet/ nicht allein biß an die babyloniſche Gefängniß/ ſondern auch hernach bey ihrer Wiederkunfft aus Babel. Denn da die Juden aus Babel wieder zurück kamen/ und Freyheit erlanget hatten/ den zerſtörten Tempel wieder aufzubauen/ wolten dieſe Samariter oder Cuthäer mit Antheil am Tempel haben/ und mit bauen/ gaben auch vor/ daß ſie der Juden Gott eben ſo wol als die Juden ſelbſt ſuchten. Aber die Juden wolten ſie durchaus nicht annehmen/ noch einige Gemeinſchafft mit ihnen haben. Worüber die Samariter erbittert wurden/ und an den König in Perſien ſchrieben/ auch durch ihre Lügen es dahin brachten/ daß den Juden das weitere Bauen auf etliche Jahr unterſagt/ und verboten ward/ thaten auch den Juden zuwider/ was ſie konnten/ wie davon Eſr. 4 und 5. wie auch beym Nehemia zu leſen/ worüber auch die Juden nicht weniger erbittert worden/ und die Samariter öffentlich in den Bann thaten/ da der Hohe Prieſter Jeſua/ Serobabel und Eſra die gantze Gemeine in den Tempel zuſammen berufften/ und dreyhundert Prieſter ſamt dreyhundert jungen Prieſtern kommen laſſen/ die 3000. Hörner und 300. Geſetzbücher in ihrer Hand hatten/ und in die Hörner blieſen/ wozu die Leviten ſungen und muſicirten und verbanneten darauf mit ihrem drey doppelten Bann (wovon unten c. 26.) die Samariter durch den Namen Gottes יהוה und durch die auf Tafeln geſchriebene Schrift

13. Die Samariter ſind den Juden verhaßt.

14. Wollen nach der Wiederkunfft aus Babel am Tempel mit bauen helffen etc.

15. Die Samariter hindern die Juden am Bau.

16. Die Juden verbannen die Samariter auffs ſchrecklichſte.

mit dem Bann des Ober- und Untergerichts/ daß niemand hinführo das Fleiſch oder Brod eines Samariters eſſen ſolte: wer es äſſe/ ſolte ſeyn als der Schweinfleiſch gegeſſen hätte: es ſolte auch kein Samariter zum Judengenoſſen gemacht/ und in die jüdiſche Religion aufgenommen werden/ ſolte auch keinen Theil mit ihnen in der Aufferſtehung der Todten/ auch zu Jeruſalem keinen Theil oder Erbe haben. Dieſen Bann ſchickten ſie zu den Juden/ die in Babel geblieben waren/ welche ſolchen Bann nicht allein billigten/ ſondern auch beſtärckten und vermehreten/ wie aus den Hebräern erzehlen Druſ. de trib. ſect. lib. 3. c. 11. Walton. appar. bibl. proleg. 11. §. 4. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 4, 8. Buxtorff. diſſert. 4. de liter. hebr. gen. antiq. §. 49. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 2. & lib. 4. c. 7. auch beym Tempel c. 32. in etwas gedacht iſt.

17. Laſſen den Bann in Babel von andern Juden beſtätigen.

Dieſe Verbitterung iſt um ein groſſes vermehret/ nachdem der Tempel zu Garizim erbauet worden/ da wie es ſcheinet/ die Samariter ihre Abgötterey verlaſſen/ und ſich den abtrünnigen Juden in dieſem neuen Tempel zugeſellet/ wozu das Anſehen und die Gewalt des Stathalters Sanballats ſeinem Schwiegerſohn Manaſſe/ als dem neuen Hohen Prieſter in dieſem Tempel zu Gefallen/ ein groſſes ohn Zweiffel mit gewircket hat/ und ſind alſo die abtrünnigen Juden und die Samariter einander in der Religion und Levitiſchen Ceremonien dieſes neuen Tempels gleich geworden. Die Juden zwar wollen diß nicht gern geſtehen/ ſondern geben vor/ daß die Samariter bey ihrem Götzendienſt geblieben/ und auf dem Berge Garizim eine Taube angebetet/ und in der Tauben Namen beſchnitten worden/ hätten auch die Aufferſtehung der Todten geleugnet/ und davor gehalten/ daß die Seele zugleich mit dem Leibe ſtürbe. Aber es dichten ihnen die Juden diß und anders mehr aus bloſem Haß auff. Vid. Druſ. de trib. ſect. lib. 3. c. 10. L'Emper. ap. Wal. ad Joh. 4, 5. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 36. Buxtorff. l. c. Walton. appar. bibl. proleg. 11. §. 6. 7.

18. Die Samariter fallen den abtrünnigen Juden im Tempel Garizim zu.

19. Ob die Samariter eine Taube angebetet und in der Tauben Namen beſchnitten worden/ auch die Aufferſtehung der Todten geleugnet.

Es haben aber dieſe Samariter und abtrünnige Juden/ die nunmehro für einen Mann ſtunden/ den Juden im jüdiſchen Lande groſſen Streit wegen des rechten Tempels gemacht/ in dem ſie/ wie beym Tempel c. 30. gedacht/ behaupten wollen/ daß der Tempel auf Garizim/ und nicht der zu Jeruſalem der rechte Tempel wäre/ welcher Streit endlich ſo heftig geworden/ daß ſie beyderſeits den König von Egypten zu ihrem Richter hierin erwehlet; und ob wol der Tempel auff dem Berge Garizim endlich durch Hircanum 200. Jahr nach der Erbauung verſtöret worden/ ſo iſt doch der Haß zwiſchen den Samaritern und Juden dadurch nicht auffgehaben worden/ ſondern in ſeiner Krafft immer fort und fort verblieben. Syrach weiß ſeinen heftigen Haß wider dieſe Leute nicht genug an den Tag zu geben: Zweyerley Volck/ ſpricht er/ bin ich von Hertzen feind/ dem dritten aber bin ich ſo gram/ als ſonſt keinem/ den Samaritern/ den Philiſtern/ und dem tollen Pöbel zu Sichem das iſt den abtrünnigen Juden/ die dem falſchen Hohen Prieſter Manaſſe nachgefolget/ und mit den Samaritern eins geworden/ (denn Samaria ward damahls die gantze Landſchafft genennet/ worinn Sichem die Hauptſtadt war) Syr. 50/ 27. ſeqq. Es ſpeiſeten die Juden mit den Samaritern nicht/ truncken auch aus einem Becher mit ihnen nicht/ die Samariter auch wieder mit den Juden nicht/ daher ſich das ſamaritiſche Weib Joh. 4/ 9. nicht unbillig verwunderte/ daß Chriſtus ſie um einen Trunck anſpricht/ in dem ſie ſaget: Wie bitteſtu von mir Trincken/ ſo du ein Jude biſt/ und ich ein ſamaritiſch Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinſchafft mit den Samaritern. Wenn ſie einander begegneten/ und einer den andern ſahe/ ein Jude einen Samariter oder ein Samariter einen Juden/ ruffen ſie einander zu: Rühre mich nicht an/ weil ſie dadurch ihrer Meynung nach verunreiniget worden/ welches die Samariter noch thun ſollen/ wenn ſie einem Chriſten oder Juden oder Türcken begegnen/ daß ſie ihm zuruffen: Rühre mich nicht an/ wie zu ſehen Gemar. Sota c. 3. §. 7. & Wagenſeil. not. 6. Buxtorff. diſſert. de Cœna Domini theſ. 30. Druſ. de trib. ſect. lib. 2. c. 15. p. 84. ſeq. Scaliger. elench. trihæreſ. c. 7. p. 90. Grot. ap. Wal. ad Matt. 15, 2. Qviſtorp. ad Joh. 4, 9. Conf. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 5. Jac. Capell. ad Joh. 4, 20. Dahero auch Chriſtus das hoch erhebet/ daß da ein Prieſter und Levit für dem zwiſchen Jeruſalem und Jericho unter die Mörder gefallenen/ verwundeten und von allen verlaſſenen Menſchen fürüber gegangen/ ein Samariter hinzu getreten/ und ſich ſeiner angenommen Luc. 10/ 30. ſeq. welches ein gar ſeltzam Exempel/ und nicht zu vermuten geweſen/ daß ein Samariter einem Juden ſolte ſeyn zu Hülffe gekommen. Traun da der HErr Chriſtus auf ſeiner Reiſe nach Jeruſalem Boten fürhin ſchickte in einen Marckt der Samariter/ daß ſie ihm Herberge beſtelleten/ wolten ihn die Samariter nicht annehmen/ darum/ daß er ſein Angeſicht gewendet hatte zu wandeln gen Jeruſalem Luc. 9/ 52. 53. Wie die Samariter einſten des Nachts am Oſterfeſt heimlich in den Tempel zu Jeruſalem eingeſchlichen/ Knochen und Beine hinein geworffen/ und den Tempel verunreiniget/ haben wir beym Tempel c. 33. gehöret/ woraus genug zu ſehen/ wie ſpinnen feind die Samariter und Juden einander geweſen. Wuſten doch die Juden/ da ſie dem HErrn Chriſto ihre hefftigſte Feindſchafft andeuten wolten/ kein verhaſſeter Wort oder ſchlimmern Beynamen zu erdencken/ als daß ſie ihn einen Samariter nenneten Joh. 8/ 48. Ja weil etliche Galiläer von den Samaritern ihren Urſprung hatten/ haben alle Galiläer das entgelten müſſen/ auch die rechte echte Juden/ die da wohneten/ und mit den Samaritern keine Gemeinſchafft hatten/ und ſind den andern Juden verhaſſet geweſen/ wie Druſ. nicht übel muhtmaſſet comment. prior. ad Voc. N. T. Vo-

20. Samariter machen den Juden den Tempel ſtreitig.

21. Syrachs Haß wider die Samariter und abtrünnigen Juden.

22. Wie Samariter und Juden ihren Haß gegen einander offenbahret.

23. Die Juden nennen Chriſtum einen Samariter.

24. Galiläiſche Juden ſind den andern Juden verhaſſet und warum.

ce Nazaræus, da er drey Urſachen anführet/ warum die Galiläer den Juden ſo verhäſſet geweſen/ und dieſe/ daß viele im Galiläiſchen Lande/ da ſie wohneten/ ihren Urſprung von den Samaritern hatten/ voren an ſetzet: wiewol Spanhem. dubior. Evang. part. 2. dub. 93. 94. theſ. muthmaſſet/ daß dieſer Haß ſchon im erſten Tempel angefangen/ da Salomo dem Hiram zwanzig Städte gegeben und das heidniſche Weſen neben der Jſraelitiſchen Religion daſelbſt eingeriſſen.

25. Wie früh ſich ſolcher Haß angeſponnen.

Es kan beydes ſeyn/ daß dieſer Haß ſich früh angezettelt/ und hernach durch die Samariter vermehret worden. Denn es iſt nicht auszuſagen/ wie ſehr die Juden im jüdiſchen Lande die in Galiläa wohnende Juden verachtet. Sie haben einen ſolchen Galiläiſchen Juden nicht anders genennet/ als גלילאה שוטה einen rechten Dummian und albern Schöps/ wie Hacſpan. anmercket prolegom. ad not philol. p. 9. da er auch Joh. 7/52. anführet/ da Nicodemus ſich Chriſti annimmt/ und die andern ihn anfahren: Biſtu auch ein Galilaer? biſtu nun auch zum Narren geworden? forſche und ſiehe/ aus Galilaa ſteht kein Prophet auff/ als wolten ſie ſagen: Die Propheten ſind weiſe und verſtändige Männer/ die Galilaer aber Dudentöpffe/ wie ſolte aus ihnen ein Prophet auffſtehen können? Dem guten Nathanael/ als Philippus ihm erzehlet/ ſie hätten den Meſſiam funden/ nemlich JEſum von Nazareth/ kommt auch gar ungereimt vor/ daß aus Galiläa/ worinnen Nazareth lag/ was gutes ſolte herkommen/ und ſagte: Was kan von Nazareth gutes kommen? Joh. 1/46. Wie denn auch der gottloſe Mammeluck und verfluchte Spötter Julianus den HErrn Chriſtum aus Schimpff einen Galiläer zu nennen pflegte.

26. Die Samariter wiſſen ihren Haß beſſer zu verbergen als die Juden.

Sonſt/ ob zwar die Juden ihren Haß gegen die Samariter/ wo ſie konnten/ auslieſſen/ und die Samariter wieder gegen die Juden/ ſo wuſten doch die Samariter beſſer hinter dem Berge zu halten/ und den Mantel nach dem Winde zu hängen/ indem ſie ſich bißweilen freundlich genug ſtelleten/ wenn ſie ihren Nutzen ſahen. Die Cuthäer/ wie ſie die Hebräer nennen/ die Griechen aber Samariter/ ſchreibt Joſeph. lib. 9. antiq. c. 14 ſind allezeit wanckelmütig und unbeſtändig geweſen.

27. Wenn es den Juden wol gehet/ wollen ſie ihre Freunde und Verwandten ſeyn/ etc.

Denn/ wenn ſie ſehen/ daß es den Juden wol gehet/ pflegen ſie ſich ihre Bluts-Freunde und Verwandten zu nennen/ als die von Joſeph hergekommen ſeyn/ dannenhero ſie alte Freundſchafft zuſammen haben. Wenn ſie aber ſehen/ daß es ihnen übel gehet/ wollen ſie ſich ihrer nichts mehr annehmen/ als die ſie nichts angehen/ und ihnen einige Freundſchafft zu beweiſen nicht ſchuldig wären/ ſintemahl ſie aus fremden Landen und von andern Völckern hergekommen. Und lib. 11. c. 8. Die Samariter haben die Art und Eigenſchafft an ſich/ daß/ wenn es den Juden übel gehet/ ſie von keiner Verwandſchafft zwiſchen ihnen und den Juden wiſſen wollen/ wie denn auch keine da iſt. Hergegen aber/ wenn ſie ſehen/ daß es den Juden glücklich und wol gehet/ flicken ſie ſich bald wieder ein bey ihnen/ geben für/ ſie ſeyn ihnen dem Geblüte nach verwandt/ und befreundet/ und ſprechen/ ihr Geſchlecht ſey von Ephraim und Manaſſe den Söhnen Joſephs hergekommen. Alſo erzehlet Joſeph an eben demſelben Ort/ da Alexander der Groſſe zu Jeruſalem den Juden unter andern Freyheiten auch jeglich ſiebende Jahr/ darin ſie nicht ſäeten/ die Schatzung nachgelaſſen/ ſind die Samariter gekommen/ und haben als Hebräer gleiche Freyheit begehret: wie ſie aber nicht behaupten konnten/ daß ſie Juden wären/ iſt es ihnen abgeſchlagen. Da das Samaritiſche Weib ſich mit Chriſto ins Geſpräch einließ/ nennet ſie den Patriarchen Jacob ihren Vater/ als wäre ſie von ihm hergekommen: Biſtu mehr/ ſpricht ſie/ denn unſer Vater Jacob/ der uns dieſen Brunnen gegeben hat? Joh. 4/12.

28. Ob etliche Samariter ihren Urſprung von Jacob gehabt.

wiewol man nicht leugnen kan/ daß nicht vielleicht etzliche unter den Samaritern von Jacob auch hergekommen/ weil da die zehen Stämme weggeführet werden/ nicht alle Einwohner des Landes mit allen weggekommen/ ſondern viele geblieben/ wie wir c. 22. vernehmen werden/ deren unterſchiedliche unter den Samaritern gewohnet/ und ſich vielleicht mit ihnen beſchwiegert. Hingegen/ da Antiochus Epiphanes den Tempel zu Jeruſalem plünderte/ den rechten Gottesdienſt abſchaffete/ und übel haußhielt/ haben die Samariter alle Freundſchafft und Glauben der Juden verleugnet/ und vorgegeben/ daß ſie mit ihnen nichts zu thun hätten/ auch ihres Geſchlechts nicht wären/ ſondern von den Sidoniern herkämen/ und gaben ihrem Tempel auf Garizim einen neuen Namen/ nemlich Jovis aus Griechenland Tempel/ wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 12 antiq. c. 7. So gar wetterwendiſch ſind dieſe Samariter geweſen/ und wo ſie der Juden Freundſchafft ihnen zuträglich geachtet/ haben ſie ihre Feindſchafft verbiſſen und verſchwiegen. So bald ſie aber Gelegenheit gehabt/ dieſelbe auszulaſſen/ haben ſie dieſelbe auch rechtſchaffen und völlig blicken laſſen.

29. Wie lange die Samariter im Lande geblieben.

30. Werden von den Römern deren ſie ſich widerſetzet geſchlagen.

Dieſe Samariter ſind biß an die letzte Verſtörung Jeruſalems im Lande geblieben/ da nicht lang vorher ihrer eilf tauſend und ſechs hundert auf dem Berge Garizim von den Römern/ wider welche ſie auch die Waffen ergriffen/ jämerlich erſchlagen wurde/ wie Joſeph. lib. 3. de bell. Judaic. c. 12 (T lib 3, c. 22.) meldet.

31. Viel mit den Juden verſtreuet.

32. Viele ſind Chriſten geworden.

Hernach ſind ſie hin und wieder mit den Juden verſtreuet worden. Unter dem Juſtiniano und Juſtino ſind gar harte Geſetze wider ſie gemachet worden/ weil ſie Aufruhr anrichteten/ und ſind ſie mit den Waffen überwunden/ auch viele zum Chriſtlichen Glauben gezwungen worden/ wie zu ſehen beym Kipping. exerc 17. de ſacr. ſcriptur.

33. Viele Samariter ſind lang im Lande geblieben über [illegible] Jahr nach Chriſti [illegible]

Doch ſind hin und wieder noch viele bey ihrer Religion übergeblieben/ ſonderlich auch im gelobten Lande. Der bekannte Jude Benjamin/ der/ wie L'Empereur in ſeiner Vorrede an den Leſer ſchreibt Anno Chriſti 1173. geſtorben/ bezeuget in ſeinem itinerar. p. m. 66. ſeqq.

ſeng. daß er zu ſeiner Zeit / da er im gelobten Lande gereiſet / und gen Garizim gekommen / ohngefehr hundert Cuthäer oder Samariter daſelbſt gefunden / die allein das Geſetz Moſis angenommen / wie auch Schindler. lex. pentagl. in [illegible] p. 854 ſchreibt / daß von der Schrifft nichts mehr bey ihnen gegolten / als die Bücher Moſis.)

35. Prieſter bey denſelben.

Dieſe hätten noch damahls Prieſter aus den Nachkommen Aarons gehabt / die ſich aber mit den Samaritern nicht verheyrathet / damit ſie nicht unter ſie vermenget würden / ſondern wären in ihrem Geſchlechte geblieben / hätten auch in ihrer Verſammlung auf dem Berge Garizim Brandopffer geopffert / wohin ſie Deut. 11/29. gezogen: Du ſolt den Segen ſprechen laſſen auf dem Berge Garizim / und vorgegeben / da wäre das rechte Heiligthum. Sie hätten aber ihre Brandopffer auf Oſtern und andern Feſttagen auf dem Altar geopffert / der auf dem Berge Garizim aus den Steinen aufgebauet geweſen / ſo die Kinder Iſrael nach ihrer Überkunfft über den Jordan daſelbſt aufgerichtet. Sie hätten vorgegeben / ſie wären aus dem Stamm Ephraim / hätten auch Joſeps Grab bey ſich gehabt / der zu Sichem begraben worden / Joſ. 24/32. Man ſiehet auch hin und wieder aus ſeiner Reiſebeſchreibung / daß er hin und wieder Samariter gefunden.

39. Ob ſie heute ein Kalb anbeten.

Der Engelländer Sandis, ſo vor etwa 70. und mehr Jahren im gelobten Lande geweſen / ſchreibet in ſeiner Reiſeb. p. m. 318. daß in Damaſco noch viele Samariter wohnen / die jährlich nach Sichem (anitzo Neapolis) ziehen / und daſelbſt noch heutiges Tages ein Kalb anbeten / wie ihm ein Kauffmann aus ſelbigem Lande berichtet. Ohn Zweiffel wird dem guten Sandis kein rechter Bericht geſchehen ſeyn. Denn der Kälber-Dienſt bey den vorigen Iſraeliten / die zu Jerobeams Zeiten / und hernach in Iſrael und Samaria gelebet / zwar gebräuchlich geweſen / aber bey den Samaritern die an ihre Stelle gekommen / nicht / ſie möchten denn heute was neues angefangen haben / ſo aber nicht gläublich.

36. Was ſie von der Schrifft angenommen.

Schindler l. c. ſchreibt / daß ſie von der Schrifft nichts mehr als die 5. Bücher Moſis angenommen / und ihr Brod vor den Thüren gebettelt / wie heute die Zigeuner thun / ſo etlicher Meynung nach von ihnen herkommen ſollen.

37. Nach etlicher Meynung ſollen die Zigeuner von ihnen herkommen.

38. Beſchreibung der Samariter die annoch im gelobten Lande wohnen.

Scaliger. ap. Wal. ad Joh 4. 9. beſchreibet die heutige Samariter / die im gelobten Lande wohnen / alſo: Es iſt heute ein Volck über die Jüdiſche / auch ihrer eigenen Antiqvität gantz unwiſſend. Sie haben ihren Sitz und Heiligthum am Berge Garizim / daher ſie ſich wollen nennen laſſen / die jenige / die zum geſegneten Berge gehören / glauben auch / daß ſie von der Zeit des Ausgangs der Kinder Iſrael (aus Egypten) niemahls von dannen vertrieben ſeyn / oder daß ſie anderswo als aus Egypten mit Moſe dahin gekommen. Von den alten Königen in Samarien / vom Abfall der zehen Stämme unter dem Jerobeam / wiſſen ſie das geringſte nicht. Simſons / Samuels / Davids und anderer Namen / ſind beyläuffig in einer Chronica / ſo ſie das Buch Joſua nennen / angeführet / im übrigen wiſſen ſie von den alten Sachen nichts. Sie wohnen in Flecken und Dörffern in der Landſchafft Samaria.

Alſo hat der Prieſter Manaſſes nicht nur eine greuliche Spaltung unter den Juden in der Religion angerichtet / und ſie in 2. Theile getheilet / ſondern auch die Feindſchafft zwiſchen den Samaritern und Juden nur hefftiger gemacht.

* * *

Das XII. Capitel.

Von den Sadducäern.

Inhalt.

1. Von den Sadducäern.
2. Woher ſie ihren Namen bekommen.
3. Sadoc und Bathos Schüler des Antigoni.
4. Aus einem unrecht verſtandenen Spruche ihres Lehrmeiſters fangen ſie ihre Ketzerey an.
5. Sadoc ein Prieſter.
6. Aufferſtehung der Todten iſt auch vor Zadocs Zeiten geleugnet worden.
7. A ſeculo in ſeculum.
8. Sadducäer verwerffen das mündliche Geſetz.
9. Warum ſie Karraim genennet werden.
10. Heutige Karraim.
11. Sind den andern Juden ſehr verhaſſet/ viel verhaßter als die Chriſten.
12. Ob die gantze Schrifft angenommen.
13. Worin die Sadducäer und Samariter übereingekommen/ und worinnen ſie unterſchieden geweſen.
14. Lehre der Sadducäer.
15. Die vornehmſten im Volcke waren Sadducäer.
16. Herodes ein Sadducäer.
17. Sie fielen den Phariſäern im Urtheilen gerne bey.
18. Sie haben wenige oder keine Bücher geſchrieben noch das Geſetz erkläret.
19. Chriſtus und ſeine Apoſtel haben mit den Sadducäern viel zu thun gehabt.
10. Nach der Verſtörung Jeruſalems iſt dieſe Secte in Abnehmen gerathen.
21. Ananus hilfft ihr wieder auff die Beine.
22. In Italien und Türckey ſind noch von der Sadducäiſchen Secte.
23. Ein neulich Exempel von einem Sadducäer.

NOch ärger hats der Prieſter Sadoc gemacht/ der neben ſeinem Mitgeſellen dem Baithos Manaſſi gefolget/ den Tempel und die Kirche zu Jeruſalem verlaſſen/ nach Samarien gezogen/ und im Tempel zu Garizim der führnehmſte geweſen. Dieſer fing eine beſondere Secte an/ ſo die Secte der Sadducäer genennet wird/ nicht als hätten ſie dieſen Namen von der Gerechtigkeit Zedeck gekrigt/ wie etzliche wollen/ ſondern von dieſem Sadoc/ weil dieſer Sadoc der fürnehmſte Urheber derſelben geweſen. Es war dieſer Prieſter Sadoc neben ſeinem Mitgeſellen Baithos ein Schüler des Antigoni Sochäi/ der den Simeon den Gerechten (welchen die Hebräer allezeit mit Jaddo confundiren) zum Lehrmeiſter gehabt. Dieſer Antigonus pflegte zu ſagen/ man ſolte nicht den Knechten gleich ſeyn/ die deswegen ihrem Herren dieneten/ daß ſie einen Lohn davor bekämen/ ſondern vielmehr den Knechten folgen/ die zwar dieneten/ aber nicht ums Lohnes willen. Diß haben ſeine beyde Schüler Sadoc und Baithos unrecht verſtanden/ und dahero geſchloſſen und gelehret/ es wäre nach dieſem Leben kein Lohn zu gewarten/ auch keine Aufferſtehung der Todten zu hoffen/ haben dahero alles gethan/ gefaſtet/ gebetet/ geopffert/ und was ſonſt im Geſetze befohlen wird/ um zeitliche Wolthaten von GOtt zu erhalten/ als welche auch ihrer Meynung nach/ allein im Geſetze verheiſſen werden. Druſ. lib. de Haſid. p. 15. & de trib. ſect. lib. 1 c. 6. & lib. 3. c. 1. 3. & comment prior. ad voc. N. T. voce. Sadoc. Schindler. lex. pentagl. in צדק p. 1522. Moller. Judaiſm. p. 67. Voiſin. not. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. ad §. 6. p. 12. ſeqq. Hottinger. theſ. Philol. lib. 1. c. 1. ſect 5. p. 34. Lightfoot hor. hebr. ad Act. 23, 8. Scultet. exercit. Evangel. lib. 1. c. 21. Gerſon. Talmud. lib 1. c. 2 L'Empereur ad Bertram. de republ. Judaic. p. 341. not. p. 443. Alting. de republ. Hebr. ſcholaſt. p. 37. Leusden. Philol Hebr. mixt. diſſert 19. Compiegne de Veil not. ad Maimon de conſecr. calend. c. 2. §. 2. Goodvv. Moſ. & Aar lib. 1. c. 11. Spanh. dub. Evang. part. 3. dub. 29. theſ. 2. Siehe auch Epiphan. hæreſ. 14. lib. 1 tom. 1. da er ſchreibt/ daß dieſer Sadoc ein Prieſter geweſen. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. da er vermeynet/ ob zwar die Sadducäer die Aufferſtehung der Todten geleugnet/ und ihren Namen von dieſem Sadoc bekommen/ ſo ſeyn doch lange vor ihm ſchon zu Eſrä Zeiten Leute geweſen/ die die Aufferſtehung der Todten geleugnet/ da er aus Beracoth und der Gloſſa anführet/ daß man im erſten Tempel nur geſaget habe: Gelobet ſey der HErr der GOtt

1. Von den Sadducäern.

2. Woher ſie ihren Namen bekommen.

3. Sadoc und Baithos Schüler des Antigoni.

4. Aus einem unrecht verſtandenem Spruche ihres Lehrmeiſters fangen ſie ihre Ketzerey an.

5. Sadoc ein Prieſter.

6. Aufferſtehung der Todten iſt auch vor Zadocs Zeit geleugnet worden.

[illegible]

Iſrael allezeit! (in ſeculum) Als aber Ketzer eingeſchlichen/ die da geſagt/ es ſey kein ander Seculum/ keine andere Zeit/ als dieſe hie in der Welt/ habe Eſra und ſeine Beyſitzer verordnet/ daß hernach geſaget würde: a ſeculo in ſeculum, von Ewigkeit zu Ewigkeit/ anzudeuten/ daß eine gedoppelte Welt ſey/ (die gegenwärtige und die künfftige.) Nun iſt nicht ohne/ es iſt dieſer Articul von Aufferſtehung der Todten nicht erſt zu Eſrä Zeit/ ſondern ſchon vom Anfange der Welt von den gottloſen im Zweifel gezogen/ und nach der Chaldäiſchen Dolmetſchung von Cain gantz verleugnet worden; aber unter dieſem Sadoc iſt die Verleugnung dieſes Articuls aufs höchſte kommen/ und als eine beſondere Lehre öffentlich verfochten worden/ und nach ihm von ſeinen Nachkommen den Sadducäern/ die eine beſondere Secte geworden/ dieſe Lehre auf ihre Nachkommen fortgepflantzet.

8. Sadducäer verwerffen das mündl. Geſetz.

Dieſe Sadducäer wolten durchaus von keinem mündlichen Geſetze/ von keinen neuen Auffätzen Auflagen oder Geboten/ die ſchon im Schwange zu gehen begunten/ das geringſte nicht wiſſen/ ſondern nahmen nur bloß allein das geſchriebene Geſetz und die Schrifft an/ weswegen ſie Karraim oder Schrifftler genannt werden/ welchen Namen hernach auch andere geführet/ und noch heute viel Juden führen/ dergleichen Karraim in Pohlen nicht wenig ſeyn ſollen/ wie mir ein geweſener Rabbi Jacob Abraham/ bey Reuſch-Lemberg in Pohlen gebürtig/ jetzo aber zum Chriſtenthum Bekehrter/ und Chriſtian Gottlieb genannter/ erzehlet/ die doch keine Sadducäer ſind/ indem ſie mit andern Juden die Aufferſtehung der Todten/ der Frommen Lohn und der Gottloſen Straffe/ Himmel und Hölle gläuben/ welches die Sadducäer leugneten/ doch aber mit den Sadducäern kein mündlich Geſetz noch Auffätze der Elteſten/ ſondern bloß allein das geſchriebene Geſetz annahmen/ alſo daß es ſcheinet/ weil zuletzt groſſe Gefahr darauf geſtanden/ die Auferſtehung der Todten öffentlich zu leugnen/ und andern davon zu predigen/ daß ihrer viele von den Sadducäern in ſo weit abgefallen/ daß ſie die Auferſtehung der Todten wider ſie behauptet/ hingegen neben ihnen alle Auffätze verworffen: und ſind dieſe Karraim/ weil ſie es in Verwerffung der Auffätze noch mit den Sadducäern halten/ den andern Juden überaus verhaſſet/ ſo daß ſie mit einander nicht umgehen/ auch die andern Juden die Karraim nicht annehmen/ wenn ſie ſchon zu ihnen übergehen/ und die Auffätze der Elteſten annehmen wollen/ und weil ſie unter den Juden die wenigſten/ aber doch überaus reich ſind/ können ſie ihre Töchter kaum mit einem groſſen Brautſchatz anbringen: ja es ſollen die Juden verachten/ daß wenn einer von den Karraim und ein Chriſt zugleich ins Waſſer fallen ſolten/ und einer von ihnen zu retten ſtünde/ ſo wolten ſie jenes Leib zur Brücke machen/ und den Chriſten retten. So gar verbittert ſind ſie auf die Karraim/ daß ſie ſelbe hefftiger als die Chriſten haſſen. Vid Coſri part. 2. §. 22. & 65. & Buxtorf. not. Druſ. præteritor. lib. 1 ad Matth. 22, 23 & lib. 5. ad Act. 23, 8. & de tribus ſectis lib. 3. c. 7. 8. & comment. prior. ad Voc. N. T. in Sadoc & poſter. c. 6. Scaliger. elench. trihæreſ. Serar. c. 2. Moller Judaiſm. p. 68. Selden. de ann. civil. jud. c. 2. Buxtorf. lex. Talm. in קרא & ſynag. Judaic. c 1. Cun. de republ. Hebr. lib. 3. 8. Spanhem dub Evang. part. 3. dub. 29 § 4. Scultet. Exercit. Evangel. lib. 1. c. 23. Hottinger. theſ. Philol. lib. 1. c. 1. ſect. 5. p. 40.

9. Warum ſie Karraim genennet worden.

10. Heutige Karraim.

11. Und den andern Juden ſehr verhaſſet/ und verhaſſter als die Chriſten.

12. Ob die Sadducäer die gantze Schrifft angenommen.

Ob aber dieſe Sadducäer die gantze Schrifft angenommen/ darin ſind die Gelährten nicht einig. Etliche wollen/ ſie hätten die Propheten eben ſo wol verworffen/ als die Samariter/ und nichts mehr aus der gantzen Schrifft angenommen/ als allein die 5. Bücher Moſis/ und diß meynen ſie ſey guten Theils daraus zuſchlieſſen/ weil Chriſtus/ da er wider ſie diſputiret/ und die Aufferſtehung der Todten behaupten wil/ aus Moſe allein den Beweiß wider ſie führet/ weil ſie die Propheten und andere Bücher nicht angenommen/ welcher Meynung die meiſten Väter und gar viele Gelährte noch heute ſind/ wie zuſehen ap. Epiphan. hæres. 9. & 14. lib 1. tom. 1 Moller. Judaiſm. p. 67. ſeq. Druſ. lib. 3 de trib. ſect. c. 9. & 10. Kipping. exercit. 14. de ſacr. ſcript. theſ. 2. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 11. Andere hingegen wollen behaupten/ daß ſie die gantze Schrifft angenommen/ nicht allein das Geſetz/ ſondern auch die Propheten und hiſtoriſche Bücher/ weil die Schrifft Neues Teſtaments/ da ſie ihre Irrthümer beſchreibet/ nirgends gedencket/ daß ſie die Propheten verworffen/ es würden auch die andern Juden das nimmer gelitten haben/ es ſey auch von den Phariſäern ihnen nimmer vorgeworffen/ auch nicht von Joſepho beſchrieben worden/ ſondern vielmehr ſey aus Joſepho zu ſchlieſſen/ daß ſie die gantze Schrifft Altes Teſtaments angenommen/ und nichts mehr als das mündliche Geſetz verworffen/ ſo finde man auch Exempel in Tanchuma oder Jlmedenu/ daß ſie andere Bücher als Moſis zu Behauptung ihrer Meynung wider die Aufferſtehung der Todten anführen/ als Job. 7, 9. Eine Wolcke vergehet/ und fähret dahin/ alſo wer ins Grab hinunter fähret/ kommt nicht wieder auff. Conf. Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 2. ſeqq. Und dieſer Meynung/ daß ſie die gantze Schrifft angenommen/ ſind Scaliger elench. trihæreſ. c 16. Spanhem. l. c. Calixt. Concord. Evangel. lib. 2. c. 1. Scultet. exercitat. Evangel. lib. 1. c. 22. Kipping. de ſacr. ſcript. exercit 14. Quiſtorp. ad Matth. 22, 32. Reitz not. 2. ad Goodvvin Moſ. & Aar. lib. 1. c. 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh 4, 25. da er unterſchiedliche Exempel anführet/ wie die Sadducäer auch die Propheten angeführet.

Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 9. & 10. iſt gantz zweiffelhafft/ und weiß nicht/ was er ergreiffen ſolle/ weilen beyde Meynungen ziemliche Gründe haben. Er muthmaſſet endlich c. 10. & reſponſ. ad Minerv. Serar. lib. 2. c. 11. wiewol ers nicht für gewiß ſetzen wil/

weil

13. Worinn Sadducäer und Samariter übereinkommen/ etc.

weil beydes in Judäa und Samaria Sadducäer geweſen/ daß die Sadducäer aber in Samaria eben wie die Samariter die Propheten verworffen haben / ſo auch nicht unvermuthlich. Sonſten hatten die Sadducäer und Samariter nichts mit einander gemein/ als daß ſie beyde die Auffſätze verworffen. Im übrigen waren ſie nicht wenig unterſchieden. Denn da die Samariter den Juden hefftig verhaſſet waren / da gingen die Sadducäer mit ihnen um / und ſcheuete keiner den andern nicht.

14. Lehre der Sadducäer.

Da die Samariter allein in Garizim opfferten/ opfferten die Sadducäer auch in Jeruſalem. Da die Samariter die Aufferſtehung der Todten gläubeten/ da leugneten die Sadducäer dieſelbe/ und wolten von keiner Auferſtehung wiſſen. Ja es leugneten dieſe Sadducäer nicht allein die Auferſtehung der Todten/ Himmel und Hölle ſondern auch alle Engel und Geiſter/ und hielten dafür/ daß die Seele mit dem Leibe ſtürbe. Sie verleugneten auch groſſen Theils Gottes Providentz und Verſehung / und ſagten / Gott hätte mit dem Böſen gar nichts zu ſchaffen/ laſſe ihm auch daſſelbe weder wenig noch viel gefallen / und hielten dafür/ daß eben ſo wol das Böſe als das Gute in des Menſchen freyen Willen und Willkühr ſtehe/ und nach eines jeglichen Fürſatz und Willen pflege ihm diß oder jenes zu begegnen/ des Guten ſey ihm der Menſch ſelbſt eine Urſach/ das Böſe aber empfahe er durch ſeine Unvorſichtigkeit/ vermeyneten/ man dürffe nichts weiters denn das Geſetz halten / und rechneten es für eine groſſe Tugend/ daß ſie mit ihren Lehrmeiſtern ſtritten und diſputirten. Sie waren ihrem Leben nach grober bäuriſcher Sitten / und unter ſich ſelbſt getrennet/ auch gegen Fremde und Ausländiſche ſehr unfreundlich/ im Urtheilen und Gerichten ſcharff und ſtreng.

15. Die vornehmſten im Volcke waren Sadducäer.

Zwar hingen dieſer Sadducäiſchen Secte wenig im Volck / aber doch nicht wenig von den Fürnehmeſten an/ (eben wie es leider heute gehet/ da der Groſſen und Gewaltigen viele gute Sadducäer geben / und weder Aufferſtehung der Todten/ noch Himmel/ noch Hölle gläuben) wie denn im 1. B. c. 24. gehöret/ daß nicht allein der Hohe Prieſter Ananus der ander ein Sadducäer geweſen / ſondern auch der ſonſt fürtreffliche Hohe Prieſter Hyrcanus der erſte zuletzt ein Sadducäer geworden.

16. Herodes ein Sadducäer.

So ſiehet man auch klärlich / daß Herodes ein Sadducäer geweſen. Denn da Chriſtus Matth. 16/ 6. ſaget: Sehet zu/ und hütet euch für dem Sauerteig der Phariſäer und Sadducäer führet Marc. c. 8/ 15. es alſo an: Schauet zu / und ſehet euch für / für dem Sauerteig der Phariſäer/ und für dem Sauerteig Herodis.

17. Sie hielen den Phariſäern im Urtheilen gerne bey.

Weil ſie im Urtheilen allzu ſcharff waren/ ward ſelten etwas nach ihrer Meynung beſchloſſen und gehandelt. Denn ſo offt ſie auch wider ihren Willen zu Aemtern kommen müſſen/ muſten ſie insgemein der Phariſäer Meynung beyfallen / weil ſonſt das gemeine Volck ſie nicht lange würde geduldet haben/ wie hievon Matth. 22, 23. Marc. 12, 18. Luc. 20, 27. Act. 23, 9. 7. 8. Joſeph. lib. 13. antiq. c. 9. lib. 18. antiq. c. 2. lib. 20. antiq. c. 8. lib. 2. de bell. c. 7. (T. lib. 2. c. 12.) Druſ. lib. 3. de trib. ſect. c. 12 ſeqq. Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 1. ſect. 5. num. 5. p. 34. ſeqq.

18. Sie haben wenig oder keine Bücher geſchrieben.

Sie ſollen/ wie Gerſon. lib. 1. Talmud. c. 2. ſchreibt/ der Zeiten keine Bücher geſchrieben/ ja auch nicht einen Spruch des Geſetzes/ noch einen Pſalm / noch einigen Lehrſpruch erkläret haben / dergleichen auch Selden. de ann. civil. jud. c. 2. von den Karraim ſchreibt/ daß ihre Bücher ſehr wenig ſeyn/ und habe er nicht mehr davon geſehen / als ein gedruckt Buch/ ſo R. Juda P[illegible] geſchrieben/ und Anno Chriſti 1582. zu Conſtantinopel ausgegangen / und ein geſchrieben Buch / ſo Elia Ben Moſe geſchrieben/ und ums Jahr Chriſti 1480. gelebet.

19. Chriſtus und ſeine Apoſtel haben mit den Sadducäern viel zu thun gehabt.

Es hat der HErr Chriſtus/ wie auch ſeine Apoſtel viel mit dieſen Sadducäern zu thun gehabt/ wie zu ſehen Matth. 16 / 1. 4. 6. da ſie von Chriſto ein Zeichen begehren / aber mit harten Worten von ihm abgewieſen werden. Wiederum Matth. 22/ 23. ſeqq. da er die Aufferſtehung der Todten wider ſie behaupten muß / wie auch Act. 4/ 1. 2. 3. Act. 5/ 17. da ſie die Apoſtel hefftig verfolgen/ weil ſie von der Auferſtehung JEſu predigten/ als wodurch ihre Lehre von keiner Aufferſtehung einen gewaltigen Stoß leiden würde/ ingleichen Act. 23/ 6. 7. 8. da Paulus gerichtlich angeklaget ward/ und weiter wuſte/ daß viele Sadducäer darunter waren/ von der Auferſtehung zu predigen anfing/ wodurch ein Aufruhr unter dem Volck ward/ indem etlichen dieſe Predigt wol gefiel/ den Sadducäern aber nicht/ weswegen ſich die Menge zerſpaltete / und Paulus über dieſer ſeiner Zuhörer Uneinigkeit für weiterer Verfolgung etwas Lufft bekam.

20. Nach der Zerſtörung Jeruſalems iſt dieſe Secte in Abnehmen gerathen.

Es ſoll dieſe Sadducäiſche Secte nach der Zerſtörung Jeruſalems ziemlich abgenommen haben: (wie denn/ wie zuvor gehöret/ die heutige Karraim von ihnen abgefallen) einer mit Namen Ananus aber ſoll derſelben ums Jahr Chriſti 1255. in etwas wieder auf die Beine geholffen haben/ wie aus den Hebräern anführen Druſ. lib. 3. de trib. ſect. c. 15. und Scaliger elench. trihæreſ. c. 15.

21. Ananus hilfft ihr etc.

22. In Italien und Türckey ſind noch von der Sadducäiſ. Secte.

In Welſchland und Türcken ſollen noch heute etliche übrig ſeyn/ wie neben Gerſon. lib. 1. Talm. c. 2. Moller. berichtet judaiſm. p. 71. da er auch ein Exempel/ ſo bey ſeinem Leben vorgefallen/ anführet von einem Sadducäer Uriel Juriſta genannt/ der ein Buch von der Seelen Sterblichkeit in Spaniſcher Sprache ausgehen laſſen/ wo wider die andern Juden ſich ſo hefftig geſetzet / und wie er nach Hamburg gekommen / hätten ihn die Juden da weggetrieben.

23. Ein neulich Exempel von einem Sadducäer.

Zu Amſterdam ſey er auch von der Synagog excommuniciret / und in den Bann gethan/ daß er in 7. Jahren unter andere Juden nicht kommen dürffen. Endlich ſey er auf Bitte wieder angenommen/ und öffentlich in der Synagog gegeiſſelt worden/ darüber er in ſolche Traurigkeit gerathen/ daß er Anno 1640. im April ſich ſelbſt entleibet/ und ein kläglich Schreiben hinter ſich gelaſſen/ welches ihm (Mollero) zu Handen gekommen.

⁂

Das

Das XIII. Capitel.

Von den Phariſäern.

Inhalt.

1. Von den Phariſäern.
2. Wenn ſie entſtanden.
3. Unterſchiedliche Meynungen.
4. Haſidäer.
5. Ihre Lehre und Weſen.
6. Wer ſie geweſen.
7. Woher die Phariſäer entſtanden.
8. Was Phariſäer ſey und heiſſe.
9. Paulus ausgeſondert das Evangelium zu predigen.
10. Worinnen ſich die Phariſäer von andern abgeſondert / und woher ſie Phariſäer genennet worden.
11. Weiſen und Phariſäer bey den Hebräern eins.
12. Ob ſie erſt zur Zeit Alexandri Jannäi Phariſäer genennet worden.
13. Wie ſie von den Sadducäern gantz abgeſondert geweſen.
14. Ihre Lehre und Auffſätze/ Leben und Wandel / Irrthum und Grillen / Stoltz und Ubermuth/ Verachtung der Ungelehrten.
15. All diß Weſen iſt allmählig auffgekommen.
16. Schuhlen in zwey Theilen getheilet.
17. Was in jeder Schuhl getrieben worden.
18. Die Lehrhäuſer halten ſie höher als die Kirchen.
19. Worinnen die Türcken folgen.
20. Unter dem Hillel und Sammai iſt es mit den Auffſätzigen aufs Höchſte gekommen.
21. Wie Joſephus dieſe Beyde nenne.
22. Heftige Diſputationes unter ihnen.
23. In wie viel Puncten ſie unterſchieden geweſen.
24. Groß Unglück offt daraus entſtanden.
25. Jährlicher Faſttag deswegen.
26. Hillel kam aus Babel herauff.
27. Hielt erſt privat/ hernach öffentlich Schule.
28. Sein Alter.
29. Wordurch er zu ſeiner Hoheit gekommen.
30. Hillel Sammai und Menahem bey Herode in groſſem Anſehen.
31. Wurden allein bey Erſchlagung des Obergerichtes erhalten.
32. Hilles Schüler.
33. Ob Hillel im Obergerichte Präſident geweſen.
34. Simeon Hillels Sohn.
35. Deſſen Sohn Gamaliel.
36. Simeon iſt der erſte/ deſſen Luc. 2. gedacht wird.
37. Ob er flucks geſtorben / nachdem er das Kind JEſum auf ſeine Arme gehabe.
38. Die Lehre vom Meſſia iſt im Jüdiſchen Volcke nicht gantz erloſchen.
39. Warum die Rabbinen von Simeon ſo wenig ſchreiben.
40. Simeon iſt zu erſt Rabban genennet.
41. Sein Sohn Gamaliel ward auch ſo genannt.
42. Rabbi
43. Ob Gamaliel der ſey / deſſen Act. 5. gedacht wird.
44. Wer von Hillel und Sammai den Streit erreget.
45. Phariſäer und Sadducäer gehen mit einander um.
46. Doch aus falſchem Hertzen.
47. Phariſäer in groſſem Anſehen.
48. Phariſäer die meiſten im Obergerichte.
49. Es waren auch Sadducäer darinne.

1. Von den Phariſäern.

NAch den Sadducäern ſind die Phariſäer entſtanden/ wiewol zu welcher Zeit nicht eben bekannt noch gewiß iſt. Burgenſ. addit. Zach. 5 will / daß ſie erſt

2. Wenn ſie entſtanden.

nach der Haſmonäer oder Maccabäer Zeit auffgekommen. Aber aus Joſepho iſt zu ſehen/ daß

3. Unterſchiedl. Meynungen.

ſie zu ihrer Zeit ſchon geweſen. Denn alſo ſchreibt er lib. 13. antiqvit. c. 9. da er von des Judä Maccabäi Bruder dem Jonathan handelt: Zur ſelben Zeit waren drey Secten unter den Juden/ die von menſchlichen Händeln nicht einerley Meynung hatten/ und iſt eine der Phariſäer/ die andere der Sadducäer / und die dritte der Eſſäer Sect: Woraus auch zugleich erhellet / daß Hieronym. ap. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 14. und Druſ. reſponſ. ad Minerv. Serar. lib. 2. c. 16. in append. p. 103. unrecht daran ſey/ wenn er die Phariſäer von Hillel und Sammai erſt herziehen will. Denn dieſe / wie wir bald hören werden/ viel jünger als die Maccabäer ſeyn. Scaliger. elench.

4. Haſidäer.

trihæreſ. c. 22. ſeqq. gibt vor / daß die Phariſäer von den Haſidäern hergekommen / die ihren Urſprung von Eſra und den letzten Propheten her hatten/ und keine Secte ſondern eine ge-

5. Ihre Lehre und Weſen.

6. Wer ſie geweſen.

wiſſe Brüderſchafft geweſen/ oder eine gewiſſe Zunfft oder Gilde gottſeliger Leute/ die ſich freywillig zum Dienſte des Geſetzes ergeben / und neben dem/ das ſie nach dem Geſetze Gottes zu

chem

thun ſchuldig waren/ auch freywillige Unkoſten zum Tempel und auf die Opffer gethan/ welche in der Schrifft genannt werden **die Frommen**/ und die beſtändig bleiben im Geſetze / oder die Juden / die ſich die Frommen nennen (Haſidæer ſo von חסידים oder heilige herkömt/ welchen Namen die Propheten und hernach dieſe Brüderſchafft geführet haben ſollen) 1. Macc. 2/ 42. 1. Macc 7/12. 2. Macc. 14/ 6. und dieſer Meynung fallen bey Buxtorf. not. ad Coſri part 3. §.22. Quiſtorp und Friedl. claſſ. 1. ad 1. Macc. 2. 42. Spanhem. dubior. Evangel. part. 3. dub 28. theſ. 2. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 9. Siehe auch Druſ. de trib. ſect. lib. 1 c. 10. ſeqq. da er auch unterſchiedliche ihre ſonderbahre Gebräuche anführet/ wie ſie die 9. Stunden auffs Gebet gewandt/ da andere nur 3. darauf wandten/ wie ſie täglich ein Schuldopffer für ſich opffern laſſen/ ohn am nächſten Tage nach dem Verſöhnfeſt/ wie ſie zu ſagen pflegen: Verlaß und vergib allen denen / die mich plagen! wie ſie ihre Augen nicht über 10. Ellen aufgehoben/ nicht mit bloſſem Häupt einher gegangen/ nicht auf die Seite geſehen/ nicht zu fürnehmer Leute Gaſterey gekommen / und was dergleichen mehr iſt. Conf. Druſ. lib. 4. de ſect. c. 10. & 12. Vorgedachter Scalig. ſetzt hinzu/ ſo lang als die nicht ſchuldige/ ſondern freywillige überflüſſige Wercke im bloſſen Gebrauch geweſen/ wären keine Secten im Volcke Gottes entſtanden / nachdem ſie aber aufgezeichnet worden/ wären viele Streitigkeiten daher entſtanden und zwo Secten daraus entſprungen. Die eine Karraim/ ſo die Schrifft allein angenommen/ biß auf den Sadoc/ der die Ketzerey angefangen/ und denn die Phariſäer/ die ſolche überflüſſige Wercke nöhtig gemacht. Aber ob dieſem allen ſchlechter Dinge alſo ſey / iſt ſehr ungewiß. Daß er die Karraim oder Schrifftler älter macht/ als die Sadducäer/ verwirfft Hottinger. theſ. philol lib. 1. c. 1. p 40 ſeqq. weil es keinen Grund habe. Daß zu Eſrä und der letzten Propheten Zeiten ſolche freywillige Aufſätze im Schwange gegangen/ iſt auch nicht zu beweiſen/ zumahl man damahls noch die reine Lehre ohne menſchlichen Zuſatz hatte / und von ſolchen Dingen/ als in den kurtz vorher berührten Gebräuchen der Haſidäer ſich finden/ nichts zu der Zeit wuſte. Daß Haſidäer geweſen/ iſt aus den Büchern der Maccabäer zu ſehen. Ob ſie aber eine gewiſſe Gilde und Brüderſchafft / und zwar von ſo langen Zeiten her gemacht/ wird nicht hinzu geſetzt.

Casaubon. contr. Baron. exercit. 1. num. 9 wil / daß Haſidim (חסידים) alle **Heilige** und **Fromme** ins gemein genennet worden / hernach als die benachbahrten Könige die Juden geplagt / und ihre Religion auszurotten geſucht/ hatte ſich das Volck in zwey Theile getheilet / ein Theil wären die **Frommen** und **Heiligen** geweſen / ſo die Juden Haſidim nennen/ die nemlich beſtändig bey der wahren Religion blieben/ der ander Theil wäre genannt worden die Abtrünnigen aus Iſrael / die vom Geſetze abgefallen. Auf ſolche Weiſe wäre der beſondere Name der Haſidäer ſo alt nicht / wie Scaliger wil / bedeutete auch keine gewiſſe Gilde oder Zunfft. Dem ſey wie ihm wolle / es ſeyn die Haſidäer eine beſondere Gilde geweſen / und die Phariſäer von ihnen hergekommen / wie Scaliger wil/ oder es wären die zur Zeit der Verfolgung beſtändig gebliebene Juden ins geſamt Haſidim genennet worden / wie Casauben. nicht unvermuthlich wil / ſo iſt wol zu vermuthen / daß die Phariſäer nicht gar jung ſind/ ſondern bald aufgekommen / wie denn Casauben. nicht uneben davor hält/ daß die Phariſäer nicht viel jünger als die Sadducäer ſeyn.

7. Woher die Phariſäer entſtanden.

Es ſind/ wie vorhin gedacht/ die Aufſätze und allerhand Menſchen-Gebote / flugs nach der letzten Propheten Tode aufgekommen/ und allmählich weiter und weiter eingeriſſen. Weil nun der Prieſter Sadoc eine neue Lehre auf die Bahn brachte / und die erſte Ketzerey anfing / auch die allmählich mehr und mehr aufkommende Menſchen-Gebote mit allem verwarf / ſcheinet es wol / daß andere Prieſter und Leviten ſich ihnen flugs mit beſonderem Eifer widerſetzet / und auf die Menſchen-Gebote ſonderlich gedrungen/ und ſie bey Macht haben halten wollen / und daß dieſe Prieſter und Leviten/ ſo ſich den Sadducäern widerſetzet / neben ihren Anfängern Phariſäer genennet werden. Conf. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 7. Denn kein Zweifel iſt/ die erſte Stiffter dieſer Phariſäiſchen Secte ſind Prieſter und Leviten geweſen / weil zu der Zeit kein ander das Lehr-Amt führete als ſie.

8. Was Phariſäer ſey und heiſſe.

Was das Wort Phariſäer ſonſt bedeute/ und woher es herkomme/ davon ſind unter den Gelehrten unterſchiedliche Meynungen. Vid. Spanhem. dubior. Evang. part. 3. dub. 28. Druſ. de trib. ſect. lib. 2. c. 2. & comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Phariſæus. Tremell. ad Marc. 7, 3. Sculter. exercit. Evangel. lib 1. cap. 24. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib 1. c. 10. Leusden. phil. Hebr. mixt. diſſert 18. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. Die meiſten ſtimmen dahin/ daß Phariſäer ſo viel ſeyn als פרושים von פרש die Abgeſonderten / die von andern abgeſondert geweſen/ (wohin Druſ. l. c. wie auch præterit. lib. 6. ad Rom. 1, 1. & comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Phariſæus vermeynet / daß Paulus Rom. 1, 1. ſein Abſehen habe / da er ſchreibt / daß ihn Gott ausgeſondert habe das Evangelium zu predigen: wie er nemlich vorhin als ein Phariſäer abgeſondert geweſen das Geſetz zu lehren / alſo ſey er jetzo abgeſondert das Evangelium zu predigen.)

9. Paulus ausgeſondert/ das Evangelium zu predigen.

Worin aber haben ſie ſich von andern abgeſondert? Buxtorf. not. ad Coſri part. 3. § 22. und ſynagog. judaic. c. 1. ſetzet zwey Stücke: (1) daß ſie ſich von allen Laſtern und gottloſem Weſen dieſer Welt/ durch ein heiliges Leben und ſtrengere Haltung des Geſetzes abgeſondert: (2) Nachdem der Aberglaube Uberhand genommen/ und die heilige Demuth in Stoltz und

10. Worinnen ſich die Phariſäer von andern abgeſondert.

Hoffart verkehret / man auch die wahre Heiligkeit in äuſſerlichen Ceremonien / Gebrauchen und Händeln / zu ſetzen angefangen / hätten ſie ſich durch dieſen Namen von dem gemeinen Volcke / ſo ſie עם הארץ das Volck der Erden oder das Landvolck nennen / abgeſondert / und alle andere gegen ſich wie ein Fluch verachtet / ſo gar / daß ſie ſich nicht allein von ihrer als gemeiner und unreiner Geſellſchafft und Gemeinſchafft / ſondern auch von aller Berührung enthalten. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 3. ſtimmet mit ein / daß ſie fürnehmlich Phariſäer genennet worden / weil ſie von dem gemeinen Volck abgeſondert waren / führet aber auch mehr Urſachen dieſer Benennung an / ſonderlich / daß ſie ſich auch an Kleidern von den andern abgeſondert / wie ſie denn / wie wir bald hören werden / ihre beſondere Kleider gehabt / dadurch ſie von gemeinen und ungelehrten Leuten unterſchieden wurden / eben wie heute die Mönche / und hätten an der Kleidung der Ungelehrten einen Greuel gehabt. Nun iſt zwar nicht ohn / daß die Phariſäer in vielen Dingen von andern Leuten abgeſondert geweſen / aber doch ſcheinet nicht unvermuthlich zu ſeyn / und halten wir davor / daß der erſte Urſprung und die fürnehmſte Haupt-Urſach ihrer Benennung von der Abſonderung von den Sadducäern herkomme / daß / wie ſie geſehen / daß die Sadducäer alle Auffſätze der Elteſten gar mit allen verworffen / ſie ſich von ihnen abgeſondert / und auff die Auffſätze gedrungen / und ſich dahere die Abgeſonderte genennet / die ſich von den Sadducäern und ihrer Lehre gantz und gar abſonderten / und nicht mit ihnen einſtimmeten / ſondern die Auffſätze / ſo die Sadducäer verworffen / aufs ſtrengeſte hielten.

Druſ. zwar ſchreibt comment. prior. ad Voc. N. T. v. Phariſæus, er wiſſe ſich zu erinnern / bey den Hebräern geleſen zu haben / (welches auch Coccej. è Chronic. Reg. in templ. ſecund. anführet not. 2. ad Gemar. Sanhedr. c. 2. ſect. 1.) daß die Phariſäer biß auf die Zeit des Hohen Prieſters Alexandri Jannäi den Namen der Weiſen geführet / (wie denn insgemein bey den Hebräern die Weiſen und Phariſäer eines ſind. Siehe Druſ. præterit. lib. 2. ad Marc. 2, 18. & lib. de Haſid. p. 15 & lib. 2. de trib. ſect. 18.) von der Zeit an aber erſt Phariſäer genennet worden. Aber lib. 2 de trib. ſect. c. 7 hält er ſelbſt davor / der Name Phariſäer ſey ſo neu nicht / und ſetzet hinzu / daß da jemand dieſen Namen wolle älter machen / (als von Alexandri Jannäi Zeit her) wolle er deßwegen mit ihm nicht ſtreiten. Wir haltens bey ſo dunckeler Sache nicht für unvermuthlich / daß da die Sadducäer die Auffſätze verworffen / ſich die anderen / die ſich ihnen widerſetzet / die Abgeſonderte oder Phariſäer genannt / weil ſie ſo gewaltig auf die Auffſätze gedrungen. Denn es waren die Phariſäer gantz verpicht auf die Auffſätze und ſo eiferig die Sadducäer dieſelbe verworffen / ſo hart drungen die Phariſäer darauf / und vertheidigten dieſelbe; wiewol hernach mehr Abſonderungen dazu gekommen / nicht nur in der Lehre von Sadducäern allein / ſondern auch von andern / im Leben / in der Hoheit / in Kleidungen und andern Dingen.

11. Weiſen und Phariſäer bey den Hebräern eins.

12. Ob ſie erſt zur Zeit Alexandri Jannäi Phariſäer genennet.

13. Wie ſie von den Sadducäern gantz abgeſondert geweſen.

14. Ihre Lehre und Auffſätze [illegible] etc.

Die Auffſätze und ihre Lehre betreffend / waren ſie darin von den Sadducäern gantz abgeſondert. Denn wie die Sadducäer die Aufferſtehung der Todten / wie auch Engel und Geiſter leugneten / alſo bekannten und glaubten die Phariſäer hingegen dieſes alles / wiewol nicht ohne Irrthum. Denn ſie gläubeten / daß die unſterblichen Seelen unter der Erden gerichtet würden / und nach dem ein jeder ſich der Ehrbarkeit oder Boßheit befliſſen hätte / darnach bekäme die Seele ihren Lohn / etzliche würden zur ewigen Gefängniß verurtheilet / und mit unendlicher Qvaal und Marter gepeiniget / andere aber könnten leichtlich wieder zum Leben gelangen / und in andere Leiber fahren / wie auch zu Chriſti Zeit unterſchiedliche Urtheile von Chriſto unter dem Volcke fielen / indem etzliche ſagten / er wäre Johannes der Täuffer / die andern / er wäre Elias / etzliche / er wäre Jeremias oder der Propheten einer / deren Seele / ihrer Meynung nach / in ſeinen Leib gefahren wäre Matt. 16/14. Sie gläubten auch die Aufferſtehung der Todten / aber nicht alle ohne Irrthum. Denn / wie etzliche recht lehreten / daß alle Todten aufferſtehen würden / alſo lehreten andere von ihnen / die Gerechten allein würden auferſtehen / etzliche es würden neben allen Gerechten auch etzliche Gottloſe auferſtehen.

Wie die Sadducäer die göttliche Verſehung und Providentz groſſen Theils leugneten / alſo bejaheten im Gegentheil die Phariſäer dieſelbe / ſagten / es geſchehen alle Dinge durch GOttes Schickung / lieſſen doch den Menſchen den freyen Willen darneben / und lehreten / GOtt hielte eine ſolche Maaſſe / das ob ſchon alles nach ſeinem göttlichen Rath geſchehe / dennoch der Wille nach Tugend oder Laſter zu ſtreben bey dem Menſchen ſtehe / und habe der Menſch den freyen Willen gutes oder böſes zu thun / doch aber lauffe die göttliche Verſehung und Ordnung in allen / oder wie etzliche wolten / in vielen Dingen mit unter / indem er dem Geſtirn zu Hülffe käme / von welchem alles herrühre / und woran alles hange.

Wie nun die Sadducäer durch ihre Lehre in Verleugnung dieſer Artickel dem Volcke verhaſſet wurden / alſo erlangten hingegen die Phariſäer durch ihre Lehre ein groß Anſehen bey dem Volcke / ſo ihnen zufiel / und ihre Lehre billigten / alſo daß alle gewöhnliche Gebete und Gottes Dienſt nach ihrer Auslegung und Meynung verrichtet wurden.

Wie die Sadducäer in Gerichten überaus ſtreng und ſcharff waren / alſo waren im Gegentheil die Phariſäer ſehr leidſam / und gingen den gelinden Weg.

Wie die Sadducäer grober bäuriſcher Sitten / und ſonderlich gegen Fremde unfreundlich waren; alſo waren hingegen die Phariſäer gantz leutſelig und freundlich / hielten andere / ſonderlich alte Leute / in hohen Ehren / daß ſie ihnen auch nicht mit einem Wörtlein/ wenn ſie von ihnen geſtrafft wurden/ wiederbelleten und antworteten.

Wie die Sadducäer alle Auffſätze der Aelteſten verwerffen/ und die bloſſe Schrifft annahmen/ alſo ſtritten hingegen die Phariſäer für die Auffſätze/ ſo ſie von ihren Vorfahren empfangen zu haben vorgaben/ gewaltig/ und drungen ſie dem jüdiſchen Volcke auff/ hielten auch dieſelbige höher als die Schrifft/ vermehreten auch die Auffſätze von Tage zu Tage. Denn wie ſie gewaltig darnach trachteten/ daß ſie ſich durch ihre ſonderbahre Wiſſenſchafft über andere erheben möchten/ erdachten ſie allerhand Auffſätze und Erklärungen der Schrifft/ und brachten neue und ſeltzame Sachen vor/ unter dem Vorwand/ ſie hätten diß und das von ihren Vorfahren gehöret/ und gehörete zum mündlichen Geſetze/ ſo GOtt dem Moſi auf dem Berge Sinai gegeben. Sie führten ein gar ſtreng Leben/ wie denn Paulus Act. 26/5. dieſe Secte die ſtrengeſte nennet/ weil ſie ein hart und ſtreng Leben führeten. Sie faſteten offt/ alle Woche zweymahl/ nemlich am Montage und Donnerſtage/ weil Moſes am Donnerſtage auff den Berg Sinai hinauff/ und am Montage wieder herunter geſtiegen/ wozu hernach nach verbranntem Tempel andere Urſachen mehr gekommen/ daß ſie beyde dieſe Tage gefaſtet/ nemlich wegen des verſtöreten Tempels/ des verbrannten Geſetzes/ und der Schmach des göttlichen Namens. Sie ſahen bey ihrem Faſten gantz ſauer aus/ und verſtelleten ihr Geſichte. Sie beteten offt/ und daneben ſehr lang/ welche lange Gebete ſie in den Schulen/ an den Ecken und auf den Gaſſen verrichteten/ damit ja ein jeder ihre heilige Andacht ſähe und ſich darüber verwunderte/ worinnen die Türcken ihnen nachfolgen/ und ihre Gebete auf den Gaſſen ſitzend/ gehend/ reitend verrichten/ damit ſie von den Leuten geſehen werden/ wie zu ſehen beym Schweigero in ſeiner Reiſebeſchreibung im 2. B. c. 45. Sie peitſchten ſich ſelbſt jämmerlich/ daß das Blut hernach floß/ worüber die Sadducäer ſie auslachten/ weil ſie vorgaben/ daß ſie nach dieſem Leben für ein ſo ſtrenges Leben doch keine Belohnung zu gewarten hätten/ (Vid. Druſ. lib. 3. de trib. ſect. c. 1. & comment. prior. ad V. N. T. voc. Sadoc.) Sie aſſen nicht/ ohn daß ſie ihre Hände wuſchen/ nicht zwar/ wie etzliche/ ſonderlich Capell. Spicileg. ad Marc 7, 3. wollen/ biß an den Ellenbogen/ ſondern biß an das Scheideglied/ da Hand und Arm ſich von ander ſcheiden/ (Vid. Buxtorff. vindic. exercit. de Cœn. Dom. theſ. 55. ſeqq. & diſſert. pecul. de lotione manuum & Wagenſeil. not. 4. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 6.) auch wuſchen und badeten ſie ſich allemahl/ wenn ſie vom Marckte kamen/ weil allerley Volck/ auch zu weilen wol Heiden da waren/ daran ſie ſich leicht ihrer Meynung nach verunreinigen können/ als welche ſie für gantz unrein hielten/ Siehe auch hiervon Act. 10/28. Act. 11/3. wie ſie denn auch deswegen nicht ins Richthauß gehen wolten/ damit ſie nicht unrein würden/ weil ein Hauffen Römiſch Volck da war Joh. 18/28. Ihre Trinckgefäſſe/ Krüge/ eherne Gefäſſe und Tiſche muſten immer rein ſeyn/ und war des Waſchens und des Spülens kein Ende/ weßwegen ſie ihre Waſſerkrüge ſtehen hatten/ wie aus der Hiſtoria der Hochzeit zu Cana in Galiläa bekannt iſt/ da ſechs Waſſerkrüge ſtunden/ geſetzt nach der Weiſe der jüdiſchen Reinigung Joh. 2/6. Mit Zöllnern und öffentlichen Sündern wolten ſie nicht eſſen/ ja auch nicht eins ſich von ihnen berühren laſſen/ weil ihnen bang war/ ſie würden dadurch verunreiniget/ weswegen ſie auch Chriſti Jünger zur Rede ſetzten: Warum iſſet euer Meiſter mit den Zöllnern und Sündern? Matth. 9/11. und als im Hauſe Simonis des Phariſäers eine groſſe Sünderin ihn anrührete/ dachte Simon bey ſich ſelbſt: Wenn dieſer ein Prophet wäre/ ſo wüſte er/ wer und welch ein Weib das iſt/ das ihn anrühret/ denn ſie iſt eine Sünderin/ als wolte er ſagen: kennete er ſie/ er würde ſich von ihr nicht berühren laſſen Luc. 7/39. Sie ſchlieffen auch gar wenig. Etzliche legten ſich den Abend auf ein ſchmahl Brett/ damit/ wenn ſie der Schlaff etwa tief überfiel/ ſie herunter auf die Erde fielen/ und zum Gebet erwachten. Andere legten ſich auf ſpitzige harte Steine/ etzliche auf Dörner zu ſchlaffen. Sie ſtelleten ſich ſehr eiferig für GOttes Ehre/ und reiſeten Land und Waſſer um/ daß ſie einen Juden-Genoſſen machten/ und Fremde zu ihrer Religion bekehreten. Sie vermeynten durch ihre Wercke Gott den Himmel abzuverdienen/ und lehreten/ daß die jenige/ ſo die meiſten/ die gröſſeſte und die fürnehmeſte Gebote Gottes hielten/ dadurch das ewige Leben erlangten/ ob ſie es ſchon in etzlichen geringen Dingen verſahen. Sie rechtfertigten ſich ſelbſt für den Menſchen/ und meyneten/ es wäre genug/ wenn der äuſſerliche Gehorſam da wäre. Sie hatten unterſchiedliche Gebote/ Gottes Geboten zuwider. z. e. daß man den Feind haſſen ſolte und dergleichen. Sie verboten alle Wercke am Sabbat auch die Liebes-Wercke/ als Krancken heilen/ und dergleichen/ ja auch die nothwendige Wercke/ als um den Hunger zu ſtillen die Aehren ausrauffen/ und dergleichen: ja ſo gar wolten ſie am Sabbat nicht das geringſte thun/ daß ſie ſich auch wider ihre Feinde nicht wehren wolten/ ſondern ſich wie die Hunde niedermachen lieſſen/ wogegen ſich aber Mathathias geſetzet/ ſich mit den andern berathſchlaget/ und endlich ſich am Sabbat zu wehren/ beſchloſſen 1. Macc. 2/32. ſeqq. Sie hatten wunderliche Eidſchwüre bey allerhand Creaturen/ bey dem Himmel/ bey der Erden/ bey Jeruſalem/ bey ihrem Haupte/ beym Tempel/ beym Altar/ bey dem Golde am Tempel und beym Opffer auf dem Altar/ welche beyde letzte Eide/ (Conf. Urſin. anal. part. 1. lib. 1. c. 12.) ſie am höchſten hielten/ die man durchaus nicht brechen durffte/ da es mit den andern ſo groß endlich nicht zu bedeuten hätte. Wenn ihre Eltern ihrer Hülffe bedürfften/ und ſie Corban ſagten/ ſo waren ſie den Eltern nicht mehr ſchuldig Gutes zu thun; Und wer wolte oder könnte alle ihre Auffſätze und Menſchentand anführen? Der gantze Talmud zeuget überflüſſig hievon/ und iſt ſolcher Auffſätze faſt voll/ die ihren Urſprung von ihren Weiſen und Phariſäern haben/ und nicht vom Berge Sinai/ wie ſie gern wolten.

Sie hielten ſich für die Heiligſten unter allem Volcke/ und waren überaus ehrgeitzig/ ſaſſen über Tiſch und in den Schulen gerne oben an/ und hattens gern/ daß ſie auf dem Marckt gegrüſſet/ und von den Leuten Rabbi genennet wurden. Es legten ſich ihrer gar viel im andern Tempel aufs Geſetz/ die den Phariſäern beyfielen und fleiſſig ſtudirten/ und weil ein jeder faſt gern mit im Geſetze ſtudiren wolte/ ward diß ſtudiren von dieſen Phariſäern ſo hoch gehalten/ daß ſie alle diejenige/ die nicht ſtudirten für ein Greuel hielten/ dadurch ſie nicht allein ſelbſt ſondern auch alle Eß- und Trinckwahren/ die eines ungelährten (und wäre er noch ſo vornehm) Kleid oder ihn ſelbſt berühreten/ unrein würden. Alle ſolche ungelährte Leute nenneten ſie/ wie zuvor gehöret עם הארץ **Landvolck**/ ſo bequemer wäre die Erde zu bauen/ als das Geſetz zu lernen/ und hielten ſie und ihre Kleider gantz unrein. Da Chriſtus Matth. 15/ 10. ſeqq. das gemeine Volck/ nemlich den ungelehrten Hauffen zu ſich rief/ und ihnen von der Rein- und Unreinigkeit anders predigte/ als die Phariſäer thaten/ daß nemlich nichts/ was zum Munde eingienge/ den Menſchen verunreinigte/ ſondern was zum Munde ausgienge/ ſtieſſen ſich die Phariſäer an dieſer Erklärung ſehr/ als die mit ihrer Lehre nicht eintraff/ welches Chriſti Jünger merckten und dahero zu ihm ſagten: **Weiſtu auch daß ſich die Phariſäer ärgerten/ da ſie das Wort höreten?** Sie achteten das gemeine Volck nicht mehr als den Staub unter ihren Füſſen/ und war diß ein gemeiner Satz bey ihnen: **Das gemeine Volck ſoll ein Schemel ſeyn zu der Phariſäer Füſſen.** Dahero der Phariſäer im Evangelio Gott danckte/ daß er nicht wäre wie andere Leute Luc. 18/ 11. Sie pflegten auch zu ſagen: **Das Erdvolck kan nicht** חסיד **heilig ſeyn** Joh. 7/ 47. ſeqq. da die Knechte/ die Chriſtum greiffen ſolten/ wieder kamen und ſagten: **Es hat nie kein Menſch alſo geredet/ wie dieſer Menſch/** antworteten ihnen die Phariſäer: **Gläubet auch irgend ein Oberſter oder Phariſäer an ihn? ſondern das Volck/ das nichts vom Geſetze weiß/ iſt verflucht.** Sie haben auch den ungelehrten Leuten ihre Töchter nicht wollen zu Weibern geben/ weil ſie dieſelbe für verflucht gehalten/ und haben ſie zu ſagen pflegen/ daß wer ihnen ſeine Tochter zum Weibe gegeben/ der habe ſie gleichſam gebunden und den Löwen vorgeworffen. Sie haben auch keine Ungelehrte vor Gerichte zeugen laſſen/ ihnen auch kein Geheimniß vertrauet/ ihnen gleichfals kein Zeugniß gegeben. Sie haben nicht mit ihnen gereiſet. Sie haben niemand von ihnen zum Vormund gemacht. Iſt etwas von ihnen verlohren worden/ haben ſie nicht darnach kündigen wollen (denn es war zu Jeruſalem ein groſſer Stein/ dahin ſich die verfügten/ die etwas verlohren oder gefunden hatten/ und dieſe zwar ſtunden und rieffen die gefundene Sachen aus/ jene/ nachdem ſie alles bezeichnet/ bekamen es wieder. Schindler. lex. pent. Voc. חבר p. 18. welches aber die Phariſäer dem gemeinen Volcke nicht zu willen thun wolten.) Sie haben auch keinen ungelehrten über die Allmoſen Kaſten leiden wollen. Ja etliche haben fürgegeben/ daß die Ungelährten keinen Theil an der Aufferſtehung haben würden/ wäre auch nicht unrecht/ einen ſolchen Menſchen/ der im Geſetze nicht ſtudiret/ auch am Verſöhnfeſt/ und wenn es gleich auf einen Sabbat einfiel/ zu erwürgen/ und mitten von einander zu ſpalten/ wie man einen Fiſch zuſpaltet. Summa die Ungelehrten ſind in der gelehrten Phariſäer Augen ein rechter Greuel und Abſcheu geweſen; wiewol die Ungelehrten gleiches mit gleichem vergolten/ und die Phariſäer eben ſo hefftig gehaſſet/ als ſie von ihnen gehaſſet wurden. Was Heiligkeit und Reinigkeit die Phariſäer ihnen von ſich ſelbſt gegen andere eingebildet/ iſt aus dem eintzigen genug zu ſchlieſſen/ daß ſie auch allerdings ihren Speichel für heilig und rein gehalten. Denn allen Speichel/ der zu Jeruſalem mitten auf den Wegen gefunden worden/ haben die Weiſen oder Phariſäer für unrein gehalten/ wie ſonſt was unreines/ aber allen Speichel/ der da ſelbſt an den Wänden gefunden werden/ für rein geurtheilet/ weil die Phariſäer an den Wänden und Mauren der Gaſſen zu gehen pflegen/ damit ſie nicht durch gemeiner Leute Berührung verunreiniget würden. Siehe von obgedachten allen Matth. 5/ 20. ſeqq. 34. ſeqq. Matth. 6/ 5. 16. Matth. 9/ 14. Matth. 15/ 2. 5. Matth. 22/ 34. Matth. 23. durch und durch. Marc. 7/ 3. 4. Luc. 5/ 33. Luc. 6/ 9. Luc. 11/ 39. ſeqq. Luc. 16/ 15. Luc. 18/ 12. Act. 23. 8. Joseph. lib. 13. antiq. c. 9. & 18. & lib. 18. antiq. c. 2. & lib. 2. de bell. c. 7. (T. lib. 2. c. 12.) Epiphan. lib. 1. Tom. 1. hæreſ. 16. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 14. ſeq. & 20. Reſp. ad Minerv. Serar. lib. c. 14. præterit. lib. 4. ad Joh. 7, 49. & lib. 9. ad Jacob. 3, 1. & comm. poſterior. ad Voc. N. T. c. 21. Caſaubon. exercit. contra. Baron. 1. num. 9. Buxtorff. not. ad Coſri part. 3. §. 3. §. 22. ſynagog. Judaic. c. 1. lex. Talmud. in עם Wagenſeil. not. 2. ad Gemar. Sota c. 3. ſect. 8. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. & ad Matth. 6, 5. & ad Matth. 9, 14. Conf. Qviſtorp. ad Luc. 15. 2. und andere. Wer kan ſolche Einbildungen/ Scheinheiligkeiten und Auffätze wol ohne Verwunderung und Entſetzen leſen?

10. Zu die Weſen iſt allmählig aufgekommen.

Es iſt aber ſolch unordig Weſen/ und alle vorgedachte Auffätze und Menſchen Gebote nicht zugleich und auf einmal aufgekommen/ ſondern allmehlich und nach gerade immer mehr und mehr/ da denn immer einer klüger als der andre ſeyn wollen/ und dieſe Erklärung/ dieſen und jenen Auffatz auff die Bahn gebracht/ alles unter dem Vorwand/ es wäre das mündliche dem Moſi gegebene/ und von den Vorfahren empfangene Geſetz: Und weil nach tödlichem Hintritt Malachiä biß auf Chriſti Zeit keine Propheten im Volcke aufſtunden/

ſtunden/ die dieſem Weſen widerſprachen/ hat es immer mehr und mehr zugenommen.

16. Schulen in 2. Theilen getheilet.

17. Was in jeder Schule getrieben worden.

Es ſcheinen auch dieſer Auffſätze wegen die Kirchen oder Schulen getheilet/ und aus einer zwo geworden zu ſeyn/ in deren einem Theil die Schrifft geleſen und erkläret worden/ in dem andern aber die Auffſätze/ wie es die Juden noch heute ſo halten/ als die faſt meiſtentheils Phariſäer ſind. Die eine Schule/ ſo ſie בית ספר die Schule des Buchs/ oder des Geſetzes/ oder בית הכנסת die Synagog/ oder den Ort der Verſamlung nennen/ kommt mit unſern Kirchen überein/ und kommen daſelbſt die Juden zuſammen/ ihre öffentliche Gebete zu thun/ ihre Stücke aus dem Geſetze und Propheten zu leſen/ Predigt zu hören/ und andere Wercke des Gottes-Dienſtes mehr zu verrichten. Die andere Schule aber/ ſo ſie בית תלמוד oder בית מדרש ein Lehr-Hauß nennen/ iſt eigentlich eine Schule oder Gymnaſium/ da ſie in der geheimen Erklärung des Geſetzes/ wie auch in allerhand Auffſätzen der Alten unterrichtet werden.

18. Die Lehrmeiſter halten ſie höher als die Kirchen.

19. Worinnen die Türcken folgen.

Und dieſe Schule halten ſie höher als jene/ beten auch viel lieber in dieſer als jener/ (eben wie die Türcken nach Wagenſeils Anmerckung lieber an dem Ort beten/ da ihr Alcoran erkläret wird/ als in ihren andern Kirchen) wiewol beyde Wörter bißweilen ohn Unterſcheid gebraucht werden. Siehe Buxtorf. ſynag. Judaic. cap. 10. Gemar. Sota c. 3. ſect. 9. & Wagenſ. not. 8 Fuller. miſcellan. ſacr. lib. 3. c. 7. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. Alting. Schilo lib. 4. cap. 8.

20. Unter dem Hillel und Sammai iſt es mit den Auffſätzen auffs Höchſte gekommen.

21. Wie Joſephus dieſe beyde nennet.

22. Heftige Diſputationes unter ihnen.

Sonderlich iſt es mit den Auffſätzen faſt auffs höchſte gekommen unter dem Hillel und Sammai/ die von Joſepho Pollio und Sameas genennet werden/ die beyde Phariſäer/ und kurtz vor Chriſti Zeit berühmt geweſen/ da die Auffſätze nicht allein ein groſſes vermehret/ ſondern auch über dieſelbe in öffentlichen Schulen diſputiret worden/ und zwiſchen dieſen beyden Lehrern ein ſolcher Streit entſtanden/ daß die allgemeine Phariſäiſche Secte ſich in zwey Theile getheilet/ da etzliche dem Hillel/ etzliche dem Sammai gefolget/ und/ wie die Hebräer reden/ das Geſetz Gottes geworden/ als wärens zwey Geſetze.

23. In wie viel Puncten ſie unterſchieden geweſen.

Sie ſind in vielen Dingen unterſchieden geweſen/ vornemlich aber in 18. Puncten/ welche die Hebräer ſo ſchwer machen/ daß auch Elias ſelbſt ſie nicht auflöſen werde/ und dieſe Spaltung und Uneinigkeit iſt auf ihre Schüler fortgepflantzet/ und immer gröſſer worden/ ſo gar/ daß es offt auf Mord und Todſchlag ausgelauffen/ und die Juden deswegen einen beſonderen jährlichen Faſttag angeſetzet/ ſolche Uneinigkeit zu beweinen.

24. Groß Unglück offt daraus entſtanden.

25. Jährl. Faſttag deßwegẽ.

26. Hillel kam aus Babel herauff.

Hillel (oder/ wie ihn Joſeph nennet/ Pollio) war in Babel (woſelbſt viel Juden waren) gebohren/ und kam im viertzigſten Jahr ſeines Alters ins Jüdiſche Land/ wohin er auch aus Babel viele neue Auffſätze mitbrachte/ und hatte zum Mitgeſellen Menahem/ der aber vor ihm ſtarb/ dem Samai oder Sameas des Hillels Schüler nachfolgete/ und hernach ſein Mitgeſell ward.

27. Hielt erſt privat/ hernach öffentl. Schule.

28. Sein Alter.

Viertzig gantzer Jahre ſol dieſer Hillel ſich in Judäa aufs Geſetz geleget/ und privat Schulen gehalten haben/ und zwar aus Armuth/ hernach aber iſt er bey dem Volcke in groß Anſehen gekommen/ und hat auch der öffentlichen Schulen 40. Jahr fürgeſtanden/ daß ſein gantzes Alter 120. Jahr geworden.

29. Wodurch er zu ſeiner Hoheit gekommen.

Er iſt aber zu dieſer Hoheit durch eine geringe Gelegenheit gekommen. Denn als einsmals ein Streit in Jeruſalem vorfiel wegen des Oſterfeſtes/ ſo damals eben auf einen Sabbat anfiel/ und ſie vergeſſen hatten/ (weil es vielleicht in langen Jahren ſo nicht geſchehen/ ſie auch viele Verfolgungen ausgeſtanden/ und des Gottes-Dienſtes nicht recht abwarten können) ob ſie das Oſterlamm am Sabbat ſchlachten durfften oder nicht/ und ſie deswegen umher gefraget/ ob niemand wüſte/ wie es hierinnen vorzeiten wäre gehalten worden/ und gebräuchlich wäre/ und aber dieſer Hillel/ nachdem ſie von ihm gehöret/ und ihn hergefordert und befragt/ ihnen gewieſen/ daß es freylich geſchlachtet/ und der Sabbat deswegen nicht angeſehen werden ſolte/ zumal diß das eintzige Oſterlamm nicht wäre/ das den Sabbat breche/ ſondern derſelben wären jährlich über zwey hundert/ meynete damit die Lämmer/ die ſonſt an jeglichem Sabbat geſchlachtet worden/ jeglichen Sabbat vier/ die den Sabbat nicht anſehen/ haben ſie ſich hierüber verwundert und gefreuet/ und ihn zum Oberſten ihrer Schulen gemacht/ zumal er auch allerhand neue/ und ihren Ohren vorhin unbekannte Auffſätze auf die Bahn brachte.

30. Hillel/ Sammai und Menahem bey Herode in groſſem Anſehen.

31. Wurden allein bey Erſchlagung des Obergerichts erhalten.

32. Hillels Schüler.

Er und Sammai waren beyde beym Herode in groſſem Anſehen/ wie auch Menahem. Alle drey waren auch im Obergerichte/ und wurden von allen andern Gerichtsherren/ die Herodes erſchlagen ließ/ allein erhalten/ wie im 3 B. c 17. beym Obergerichte gehöret. Hillel ſol gar viele Schüler gehabt haben/ etzliche ſchreiben von etzlichen tauſenden/ darunter ſonderlich 80. ſtatliche Leute geweſen/ dreißig derſelben/ die (wie die Hebräer reden/ die ein Ding gewaltig groß machen können) würdig geweſen wären/ daß GOttes Majeſtät auf ſie ruhete/ wie Moſes/ und 30. die würdig geweſen wären/ daß ihrenthalben die Sonne ſtillſtünde/ wie Joſua/ (oder wie es andere geben: die würdig geweſen/ die Schaltjahre zu machen) die 20. waren mittelmäſſig geweſen/ darunter der fürnehmeſte geweſen Jonathan Uziels Sohn/ der die Chaldäiſche Dolmetſchung über die Propheten gemacht/ conf. Moller. Judaiſm. p. 27.) und der geringſte Jochanan Zachäi Sohn/ dem nichts weder groſſes noch kleines/ vom Geſetze/ von den Auffſätzen/ von den Gebräuchen und allerley Wiſſenſchafften unbekannt geweſen/ der auch nie eine unartige Rede aus ſeinem Munde gehen laſſen/ ſo lang er gelebt/ auch allemahl der fleiſſigſte und letzte in der Schulen geweſen/ wie von allen weitläufftiger zu ſehen Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. Coiri part. 3. §. 65. Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 4. Galatin. de Arcan. Cath. Ver. lib. 1. c. 2. Gerſon. Talm. lib. 1. c. 28. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 10. Alting. Schilo lo lib. 4. c. 7. & 21. Hottinger. theſ. philol. lib. 2. c. 1. p. 42. ſeqq. Buxtorf lex. Talm. Voc. רבן Wagenſeil. mantiſſ. ad Sota p. 27. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 7. & c. 10, 34. & c. 26, 3. & Marc. 14. 12. & ad 1. Cor. 13, 1.

33. Ob Hillel im Obergerichte Präſident geweſen.

Es geben die Hebräer auch vor ap. Druſ. l. c. & præterit. lib. 5. ad Act. 4, 1. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 12. und andern / daß Hillel im Obergerichte gar Naſi oder Präſident und Sammai Gerichtsvater geweſen. Aber daran iſt ſehr zu zweiffeln. Solte es ja geſchehen ſeyn / ſo müſte es auf eine Zeitlang geweſen ſeyn / da das alte Obergericht von Herode erwürget / und ein neu aufgerichtet worden / daß Herodes / der viel auf ihnen hielt / ſie alſo erhaben. Denn im vorigen alten Obergerichte war der Hohepriester und König Hyrcanus Präſident / wie im 3. B. c. 16 aus dem daſelbſt angeführten Ort Joſephi zu ſehen / wie denn ſonſt auch vor und hernach dieſe Würde bey den Hohen Prieſtern geweſen.

34. Simeon Hillels Sohn.

35. Deſſen Sohn Gamaliel.

36. Simeon iſt der deſſen Luc. 2. gedacht wird.

37. Ob er kurtz geſtorben / nachdem er den HErrn JEſum auf ſeine Arme gehabt.

38. Die Lehre vom Meſſia iſt im Jüdiſchen Volcke nicht gantz erloſchen.

Sonſt ſchreiben die Hebräer / daß dieſer ſo berühmte Hillel einen Sohn gehabt mit Namen Simeon / und dieſer einen Sohn mit Namen Gamaliel. Von dem Simeon hält man davor / welches auch Alting. Schil. lib. 4. c. 21. mit unterſchiedlichen Muthmaſſungen behaupten will / er ſey der Simeon / deſſen Luc. 2. gedacht wird / daß er den HErrn JEſum auf ſeine Arme genommen / und für Freuden / daß er den Meſſiam geſehen / und auch nunmehro alt und Lebens ſatt war / flugs ſelig abzuſcheiden gewünſchet / ſo er aber nicht alſofort erhalten / ſondern erſt nach zehen Jahren geſtorben ſey. Iſt dem alſo / wie wir nicht widerſprechen wollen / ſiehet man / daß neben den vielen Auffſätzen der Phariſäer / dennoch die Lehre vom Meſſia nicht gantz und gar im Jüdiſchen Lande und im Jüdiſchen Volcke verloſchen / ſondern viele fromme Hertzen mit Schmertzen nach ihm verlanget / und manche heilige Seufzer nach ihm geſchickt / auch an den Auffſätzen keine groſſe Luſt gehabt / wie denn Lucas den guten Simeon nicht genug zu rühmen weiß / indem er ſpricht: er ſey fromm und gottfürchtig geweſen / und habe auf den Troſt Iſrael gewartet / und der heilige Geiſt ſey in ihm geweſen / und ihm ſey ein Antwort worden von dem heiligen Geiſt / er ſolte den Tod nicht ſehen / er hätte denn zuvor den Chriſt des HErrn geſehen / wie er denn auch einen herrlichen Lobgeſang anſtimmet / und von dem neugebohrnen JEſu viel weiſſaget Luc. 2, 25. ſeqq. Denn wie viele Secten und irrig Weſen auch entſtehen / ſo wird doch die Kirche nie gantz untergedruckt / ſondern Gott behält ihm allezeit ein klein Häufflein und heiligen Saamen / ſo bey der wahren Lehre beſtändig bleibt / und ſeine Hoffnung auf ihn ſetzet.

39. Warum die Rabbinen von Simeon ſo wenig ſchreiben.

40. Simeon iſt zu erſt Rabban genennet.

41. Deſſen Sohn Gamaliel wird auch ſo genannt.

42. Rabbi.

Die Hebräer / ob ſie zwar dieſes Simeonis gedencken / ſollen doch nichts ſonderliches von ihm ſchreiben / welches auch Alting. l. c. meynt / aus Haß geſchehe / weil er JEſum für den Meſſiam erkannt / und öffentlich ausgeruffen. Es ſoll dieſer Simeon zu erſt Rabban / das iſt / unſer Meiſter oder Lehrer genennet worden ſeyn / welcher Name vorher keinem gegeben / und ſollen auch andere Lehrer damahl neben ihm Rabbanim genannt worden ſeyn. Sein Sohn Gamaliel habe dieſen Titul nach ihm behalten. Doch ſey dieſer Titul ſo gemein nicht geworden / ſondern es wären die Lehrer Rabbi genennet worden / da ſie vorhin keinen ſonderlichen Titul gehabt / ſondern jeder bey ſeinem Namen genennet worden / eben wie auch die Propheten keinen Titul gehabt / wie zu ſehen beym Gerſon. Talm. lib. 1. c. 27. Alting. l. c. Wagenſeil. not. 4. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 9.

43. Ob Gamaliel Pauli Præceptor geweſen / iſt nicht gewiß.

Ob aber dieſer Gamaliel des Simeons Sohn / der Gamaliel ſey / deſſen Act. 5, 34. gedacht wird / der ſich der Apoſtel Sachen in etwas angenommen / und der / den Paulus zum Præceptoren gehabt / Act. 22, 3. da er ſpricht / daß er zu Jeruſalem erzogen ſey zu den Füſſen Gamaliels / iſt nicht eben gewiß. Alting. zwar l. c. will es. Druſ. aber præterit. lib. 5. ad Act. 5, 34. und comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Gamaliel ſtehet im Zweiffel / weil zu der Zeit auch ein ander Gamaliel geweſen. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zu ſetzen. Solte dieſer Gamaliel des alten eiferigen Simeonis Sohn geweſen ſeyn / hätte er ſeinem Vater in Erkänntniß Meſſiä nicht nachgefolget. Paulus war ein eiferiger Verfolger der Chriſten / und muß von ſeinem Præceptore dem Gamaliel nicht viel gutes von Chriſto und ſeiner Lehre gehöret haben. Es ſol auch vom Gamaliel ein ſonderlich Gebet zu GOtt wider die Chriſten gemacht worden ſeyn / deſſen Capell. aus dem Maimon. gedencket Spicileg. ad Act. 5, 28. wiewol Dantz. exercitat. 2. de ſacris Judæorum [illegible] §. 26. den Maimonidem alſo verſtehet / daß nicht Gamaliel ſelbſt / ſondern auff ſeinem Befehl Samuel der Kleine diß Gebet gemacht habe / welches er auch aus Berachot beweiſet. Daß er für die Apoſtel geſprochen / ſcheinet nicht geſchehen zu ſeyn aus Liebe zu ihrer Lehre / ſondern daß er es für rathſamer geachtet / die gantze Sache GOtt zu befehlen / der wol würde Mittel und Raht wiſſen / dieſe Lehre ohn ihre Verfolgung und Zuthun zu verſtöhren / conf. Capell. l. c.

44. Wer den Hillel und Sammai den Streit erreget.

Was ſonſt den obgedachten Streit zwiſchen dieſen beyden Phariſäern Hillel und Sammai betrifft / ſcheinet wol / daß derſelbe von Sammai angefangen / weil Hillel gar ein ſanfftmühtiger / Sammai aber ein eiferiger jachzorniger Mann geweſen. Vid. Coſri part. 3. §. 65. Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 77. Scaliger elench. trihæreſ. c. 12.

45. Phariſäer und Sadducäer gehen mit einander um.

Und alſo ſiehet man / wie weit ſich die Phariſäer von den Sadducäern in ihrer Lehre / in Sitten und allerhand Auffſätzen abgeſondert / und freylich den Namen פרושים die Abgeſonderten bekommen; wiewol ſie doch ſonſt im gemeinen Leben mit einander umgegangen / geſpeiſet / mit einander geopfert / auch im Gerichte mit einander geſeſſen ſeyn / auch offt wider Chriſtum für einen Mann geſtanden / ja die Phariſäer offt den Sadducäern wider Chriſtum zu Hülffe gekommen / wie ſonderlich zu ſehen Matth. 22 / 34.

ſeqq. Conf. Druſ. lib. 3. de trib. ſect. c. 9.
46. Doch aus falſchem Hertzen. welches aber nicht aus aufrichtigem Hertzen geſchehen.
Denn ſie doch heimlich einander allezeit feind geweſen/ wie unter andern Act. 23/ 6.
ſeqq. zu ſehen/ da die Phariſäer lieber Paulo ihrem
abgeſagten Feinde beyfallen/ als den Sadducäern
zu willen ſeyn wollen / welche Feindſchafft
noch heute immer währet/ und je länger
je gröſſer wird/ wie aus dem Exempel des Sadducäers
Uriä / ſo wir vorher mit mehren angeführet/
zu ſehen/ der von den andern Juden/ die
der Phariſäer Secte zugethan ſind / verfolget
worden. Conf. Gerſon. lib. 1. c. 3.
47. Phariſäer in groſſem Anſehen. Die Phariſäer haben auch die meiſte Gunſt bey dem
Volcke gehabt / und ſind in ſo groſſem Anſehen
geweſen/ daß wenn ſie ſchon einem König oder
Hohen Prieſter zu wider geredet / ihnen von
Stund an gegläubet worden/ wie Joſeph. meldet /
lib. 13. antiq. c. 18. Und c. 23. ſelbigen
Buchs ſagt Alexander der Hohe Prieſter und
König zu ſeiner Gemahlin unter andern: Die
Phariſaer gelten viel bey dem jüdiſchen
Volcke/ beydes/ wem ſie feind ſind/ zu ſchaden/
und wen ſie lieben/ zu befördern/ ſintemahl
ihnen das Volck am meiſten glaubet/
ob ſie ſchon aus Haß oder Neid einem
übel nachreden / er (Alexander) ſelbſt ſey
aus keiner andern Urſache dem Volcke ſo
verhaſſet geworden/ als daß er der Phariſäer
Gunſt verſchertzet hätte. Siehe auch
Joſeph. lib. 13. antiq. c. 24. und lib. 1. de
bell. c. 4. Egeſipp. lib. 1. c. 12.
48. Phariſäer die meiſten im Obergerichte. Es waren
die meiſten im Obergerichte von der Phariſäer
Secte / ſonderlich zu Chriſti Zeit. Dahero
Johannes/ wenn er das Obergericht andeuten
wil / es insgemein nur die Phariſäer nennet/
weil ihrer die meiſten waren / wie Lightfoot.
hor. hebr. ad Joh 9, 13 wol anmercket / und
zu ſehen Joh. 1/ 24. Joh. 4/ 1. Joh. 8/ 3. Joh.
9/ 13. Joh 11. 46. ſeqq.
49. Es waren auch Sadducäer darinn. wiewol auch offt nicht
wenig Sadducaer darin geweſen/ wie nicht allein
zu ſehen Act. 5, 17. Act. 12, 30. collat.
cum Actor. 23, 1. 6. 7. ſondern auch in Sanhedr.
c. 4. ſect. 2. & Coccej. not. 6 da ein
Exempel erzehlet wird von einer verbrannten
Prieſter-Tochter / die gehuret hatte / die mit
Reiſern umgeben / und mit Holtz verbrannt
worden / und aber hinzu geſetzet wird / daß das
Obergericht damahls das Recht nicht verſtanden /
als welches aus Sadducäern beſtanden/
wie auch Lightfoot.
l. c. anmercket.

⁂ ⁂

Das XIV. Capitel.

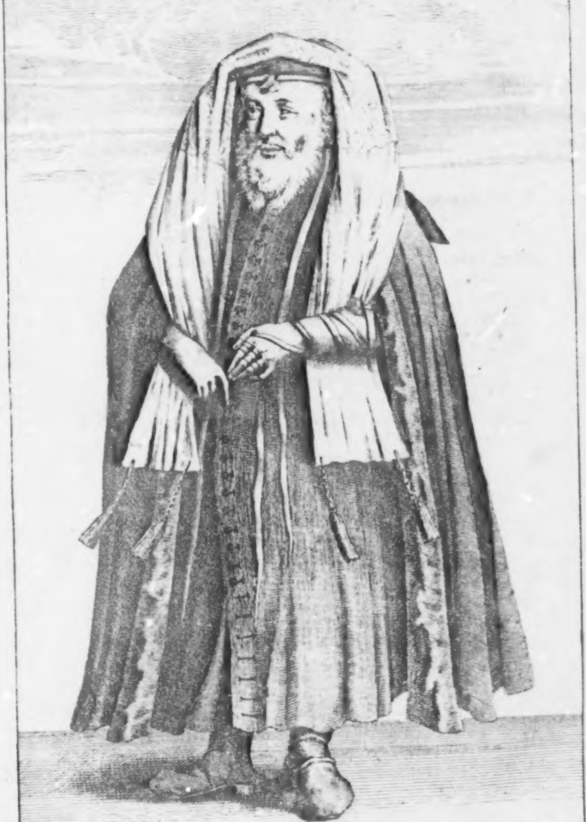
Von der Phariſäer beſonderen Kleidung und ihren Denck-Zetteln.

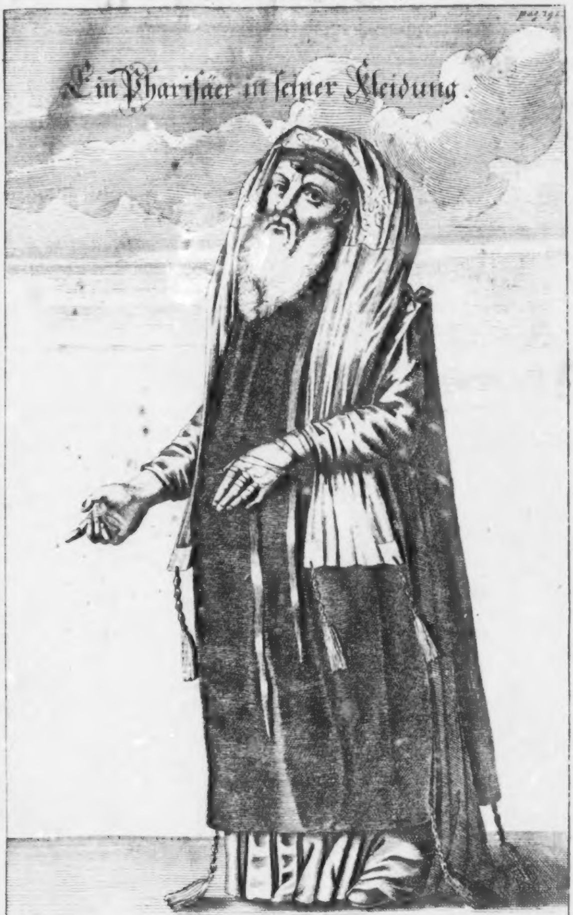
Inhalt.

1. Die Phariſäer hatten ihre beſondere Kleider.
2. Farbe derſelben.
3. Pantoffeln.
4. Warum ſie in Pantoffeln gegangen.
5. Ob die Juden ihre Füſſe vor dem Eſſen gewaſchen.
6. Geſtalt der Phariſäer-Kleider.
7. Kleider der Juden.
8. Läplein oder Fräntzen daran.
9. Wozu ſie geweſen.
10. Auch Chriſtus hat ſie gehabt.
11. Wie die Juden heute diß Kleid unter andern Kleidern tragen.
12. Heutige Fräntzen.
13. Wie diß Kleid genannt werde.
14. Kopfftuch mit Fräntzen.
15. Unterredung mit einem Juden.
16. Juden hatten zwey Kleider.
17. Phariſäer trugen ihr Oberkleid lang/ hatten auch längere Fräntzen.
18. Wie lang die Kleider geweſen.
19. Wie die Fräntzen gemacht werden.
20. Sie ſollen bißweilen Pergamen und Dörner an den Fräntzen gehefftet haben.
21. Von ihren Denckzetteln.
22. Einem am Haupte.
23. Wie er gemacht werde.
24. Was für Stücke aus dem Geſetze hinein geſtecket worden und in was für Spalte ein jeglicher Satz gekommen.
25. Wie die Pergamen zuſammen gewickelt worden.
26. Wie auch ander Pergamen umherkommt.
27. Wird mit Küh- oder Kälber-Haar umgewunden/ und wie.
28. Bißweilen laſſen ſie ein Haar ausſtehen.
29. Wie die Stücke in den Spalten geſetzet werden.
30. Vom Fuß unten.
31. Wie er gemacht werde.
32. Wie alles zuſammen gefüget werde.
33. Was für Faden dazu gebraucht worden.
34. Riemen daran.
35. Beſchreibung derſelben.
36. Knote daran.
37. Die Denckzettel am Arm.
38. Wie ſie gemacht worden.
39. Wie die Stücke des Geſetzes geſchrieben und hinein gethan worden.
40. Beſonderer Knote an den Riemen.
41. Beſchreibung der Riemen.
42. Die Denckzettel am Arm wurden erſt auffgebunden am lincken Arm und wo.
43. Wie die Sadducäer die Denckzettel getragen.
44. Der Denckzettel am Arm wird verdeckt getragen/ am Haupte aber offenbahr.
45. Wie und mit was Gebeten ſie die Denckzettel angebunden.
46. Wie früh ſie dieſelbe getragen / und wann.
47. Wer ſie getragen/ und wer davon frey geweſen.
48. Wenn ſie des Morgens angebunden worden.
49. Wie offt zuletzt gemeine Juden die Denckzettel getragen.
50. Wie hoch ſie die Denckzettel gehalten.
51. Phariſäer trugen ſie allezeit.
52. Ihre Denckzettel waren gröſſer als gemeiner Juden.
53. Mißbrauch der Denckzettel.
54. Denckzettel eines heutigen Juden wird beſchrieben.
55. Wie die Knoten gemacht werden.
56. Werden nur einmahl gemacht.
57. Wo er den Denckzettel am Arm gebunden.
58. Warum ſie bißweilen ein rothes Haar ausſtehen laſſen.
59. Ob die Denckzettel im Geſetze befohlen und ob Chriſtus dieſelbe getragen.
60. Von den Denckzetteln an ihren Thür-Pfoſten.
61. Phariſäer wollen gern was mehr als andere ſeyn.
62. Joſephus rühmet ſie.
63. Im Neuen Teſtament haben ſie ein ſchlechtes Lob.
64. Auch beym Egeſippo.
65. Mönche den Phariſäern gleich.
66. Zuletzt ſind ſie gantz ſeltzam geworden / und hat es ſiebenerley Art Phariſäer gegeben.
67. Sichemitiſche.
68. Schleicher.
69. Blindſchleicher.
70. Krümlinge.
71. Schuldner.
72. Lohnliebende.
73. Strafflüchtige.
74. Die Phariſäer konnten aus allen Stämmen ſeyn.
75. Heute ſind faſt alle Juden Phariſäer.
76. Auch Weiber und Jungfrauen Phariſäerinnen.

p 707

Ein Phariſäer in ſeiner Kleidung nach Epiphanii beſchreibung.




pag. 791
Ein Phariſäer in ſeiner Kleidung.

1. Die Phariſäer hatten ihre beſondere Kleider.

2. Farbe derſelben.

3. Pantoffeln.

4. Warum ſie in Pantoffeln gegangen.

5. Ob die Juden ihre Füſſe vor dem Eſſen gewaſchen.

Es hatten auch die Phariſäer ihre beſondere von dem gemeinen Mann gantz abgeſonderte Kleider/ und zwar/ wie es ſcheinet ſchwartz/ und giengen gern in Pantoffeln einher/ wie zu ſehen beym Epiphan. lib. 1. Tom. 1. hæreſ. 16 Hottinger. lib. 1. theſ. Philol. c. 1. ſect. 5 p. 33. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 3. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 4. c. 7. Wagenſeil. not. 10. ad Gemar. Sota c. 2. ſect. 2. welcher eine gedoppelte Urſache gibt warum er meynet/ daß ſie Pantoffeln getragen/ davon die letzte ihm ſelbſt nicht gefallet/ ſondern nur die erſte/ uns aber auch die erſte nicht/ als hätten ſie es darum gethan/ daß ſie/ wenn ſie vom Marckte kämen/ ſich geſchwinde ausziehen und die Füſſe waſchen könnten/ welches Fußwaſchen am meiſten im Gebrauch geweſen. Denn das leugnet Buxtorf contr. Scaliger. & Lud. Capell. diſſertat. de Cœna Domini theſ. 30. ſeqq. & diſſert. 7. theſ. 51. ſeq. und beweiſet/ daß die Hebräer von keinem beſonderen Fußwaſchen/ ſondern nur vom waſchen der Hände oder baden des gantzen Leibes wiſſen: Was Joh. 13/10. betreffe: Wer gewaſchen iſt/ darff nicht denn die Füſſe waſchen/ ſey ein gar beſonders/ und unter den Juden nicht gebräuchlich geweſen/ ob man wol nicht leugnen könne/ daß das Fußwaſchen in gewiſſen Fällen üblich geweſen/ wenn ſie nemlich Leute von der Reiſe zu ſich und zur Herberge gekrigt/ ſonſt aber ſey kein abſonderlich Fußwaſchen geweſen.

6. Geſtalt der Phariſäiſchen Kleider.

7. Kleider der Juden.

Wie aber ihre Kleider eigentlich geſtalt geweſen/ iſt ſo gar bekannt nicht. In Schabbat c. 16. ſect. 4. wird gedacht/ daß die Juden an etlichen Oertern 18. Kleider gehabt/ die ſie nemlich am Werckeltage zutragen pflegen/ wenn man beyde Strümpffe/ beyde Schuhe/ beyde Handſchuh/ Schnupff- und Badetücher mit rechnet/ wie denn alle 18 in not. Maimon. & R. Obad. de Bartenor. ad l. c. nahmhafft gemacht werden. Vorgedachter Wagenſeil. hat einen Phariſäer in ſeinem Habit abgezeichnet/ nach der Beſchreibung Epiphanii, daran nichts mehr zu kennen als der Hut/ ein langer Talar/ ein Mantel/ ein Tuch über den Kopff/ Strümpffe und Pantoffeln/ dergleichen man auch in dem Kupffer ſiehet/ ſo vor Lightfoot. hor. Talmud. ſo zu Leipzig gedruckt/ zu finden/ wie auch aus beykommender Figur zu ſehen.

8. Kleider mit Fräntzen daran.

9. Worzu ſie geweſen.

10. Auch Chriſtus hat ſie gehabt.

11. Wie die Juden diß Kleid unter andern Kleidern tragen.

12. Heutige Fräntzen.

13. Wie diß Kleid genañt werde.

14. Kopfftuch mit Fräntzen.

15. Unterredung mit einem Juden.

Ob aber diß recht getroffen? Buxtorff. Synag. c. 9. meldet von zweyen Kleidern mit Fräntzen/ ſo die Juden getragen. Das erſte iſt gemacht geweſen von zwey Stücken Zeug/ jeglich Stück vierkantig/ die von oben zu mit zweyen Bändern gebunden werden/ daß man den Kopff hat ein ſtecken können/ beyde Seiten aber ſind offen geblieben/ alſo daß die beyde Stücke von forn und auf den Rücken von der Bruſt und den Schultern herabgehangen (faſt wie unſere Caſeln in unſern Kirchen.) Auf jeglicher Unterecke dieſer zwey Stücke hiengen 8. himmelblaue Fäden/ als Fräntzen herunter 10 oder 12. Finger breit lang. Num. 15/38. ſpricht Gott zu Moſe: Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen/ daß ſie ihnen Läplein (oder Quäſte oder Fräntzen) machen an den Fittigen (oder Enden) ihrer Kleider unter allen euren Nachkommen/ und Himmelblaue (תכלת gibt Luther, hie und allezeit gele/ iſt aber/ wie anderswo gedacht/ Himmelblau) Schnürlein (oder Fäden) auff (oder in) die Läplein (oder Fräntzen) thun/ und ſollen euch die Läplein (oder Fräntzen) dazu dienen/ daß ihr ſie anſehet/ und gedencket aller Gebote des HErrn/ und thut ſie und Deut. 22/12. Du ſolt dir Läplein (oder Fräntzen) machen an den vier Fittigen (oder Ecken) deines Mantels (oder Oberkleides) damit du dich bedeckeſt. Durch diß Kleid/ ſind ſie von andern Völckern abgeſondert/ und haben durch Anſehen der Fräntzen ſich des Geſetzes erinnern können/ wie denn Chriſtus ſolche Fräntzen an ſeinen Kleidern getragen wie Luc. 8/44. zu ſehen/ da das blutflüßige Weiblein ſeines Kleides Saum (oder Fräntze) anrührete und alſobald vom Blutfluß befreyet ward. Diß Kleid tragen die heutigen Juden/ wie auch Buxtorf l. c. erinnert/ gantz kurtz unter dem Wams/ damit ſie nicht von den Chriſten wegen ſolcher Tracht ausgelachet werden/ weil ſolche viereckigte Kleidung heute im Gebrauch nicht iſt/ doch laſſen ſie die Fäden/ welche/ weil ſie heute die obbeſchriebene himmelblaue Farbe nicht haben/ weis und von weiſſer Wolle ſeyn/ herverhängen/ daß ſie dieſelbe ſehen können. Diß Kleid wird genennet ארבע כנפות oder vier Ecken. Das andere von dieſen Kleidern mit Läplein oder Fräntzen iſt nach Buxtorff. Beſchreibung ein weiß groß Tuch/ wie ein viereckig Tiſchtuch/ ſo auch ſeine Fräntzen an den vier Ecken hat/ aber nicht am Leibe/ ſondern über dem Kopff geleget/ und der Kopff/ wenn ſie beten wollen/ darin gewunden wird: Diß Tuch iſt an abgebildetem Phariſäer zu ſehen. Wo aber iſt das erſt beſchriebene Kleid? Epiphan. l. c. gedencket eines Mantels. Wagenſeil. verſtehet dadurch nichts anders als das Tuch über dem Kopfe. Woher aber mahlet ihm denn Wagenſeil. einen langen Trauermantel nach heutiger Weiſe an? Kein Zweifel iſt/ daß die Phariſäer und ſämtliche Juden einen ſonderbahren Mantel und Oberkleid mit Fräntzen an gehabt/ wie das erſtbeſchriebene Kleid. Denn ob zwar die Phariſäer das Tuch mit Fräntzen allezeit über ihrem Kopff hatten/ ſo hatten die andern es doch nicht/ dem allein wenn ſie beteten/ wie Wagenſeil. l. c. ſelbſt anmercket. Muß dahero ein ander Kleid mit Fräntzen geweſen ſeyn/ dergleichen ſie alle gehabt/ damit ſie ſich der Gebote Gottes ſtets erinnerten. Weil auch die Juden unter ihren Kleidern heimlich ein ſolch Mäntelchen oder vierkantiges Kleid/ wiewol kurtz tragen/ damit ſie nicht von den Chriſten beſchimpffet werden/ iſt leicht zu ſchlieſſen/ daß ſie vormahl offenbahr damit gegangen. Ich habe einen Juden aus Amſterdam Eleaſar von Minden genannt dieſer Tagen bey mir gehabt/ mit dem ich mich von allerhand Sachen in Rede eingelaſſen/ der wieſe mit das kurtze Kleid unter ſeinem Rock am Leibe ſitzen/ war von bunte Seidenzeug und ſehr kurtz/ reichte biß an die Hertzgrube/ war aber auff den Achſeln nicht zuſammen gebunden/ ſondern genähet. Auf den vier Ecken waren die Fräntzen von weiſſer/ ſchöner und feiner gezwirnter Wolle. Das Loch/ dadurch ſie geſtecket waren/ war ungefehr 3. Finger hoch von der unterſten Ecke hinauf/ und war mit gehler und grüner Seide umnähet/ daß es nicht ausriſſe. Ein ſolch Kleid werden ſie ohn Zweiffel vorzeiten zu äuſſerſt/ aber länger getragen haben/ und ſo viel aus Epiphanio l. c. hæreſ. 15. & 16. zu ſehen/ ſcheinets freylich daß Epiphan. von dieſem Oberkleide rede/ wenn er eines Mantels mit vier Ecken gedencket/ wie auch Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 9. 3. dieſer Meynung iſt/ daß Epiphan. das טלית oder Oberkleid verſtehe. Denn es hatten die Juden zwey Kleider an ihrem Leibe חלוק das innerſte Kleid/ ſo ein langer Talarrock war/ wie ein lang Hemd/ und טלית oder den Oberrock darüber. Dieſe Kleider haben die Phariſäer ſamt den Schrifftgelehrten (von welchen c. 17.) ſehr lang getragen/ auch längere Fräntzen gehabt/ um ihnen ſelbſt dadurch ein gröſſer Anſehen zu machen/ und männiglich ihre gröſte Heiligkeit zu zeigen. Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 20, 46. ſchreibt è Bava Bathra, daß ihr innerſtes Kleid ſo lang geweſen/ daß es biß auf die Fußſohlen gegangen/ und wenn ſie mit bloſſen Füſſen gegangen/ man ſelbige nicht habe ſehen können/ das טלית oder Oberkleid aber ſey lang geweſen/ daß man das Unterkleid keine Handbreit darunter habe kennen können. Auf ſolche Weiſe müſſen die Fräntzen auf der Erden gehangen ſeyn/ wie mir auch obgedachter Rabbi Jacob Abraham jetzo Chriſtian Gottlieb verſichert/ daß in Polen viele Rabbinen ihr Arba Canpos oder diß jüdiſche Kleid mit Fräntzen ſo lang tragen/ daß die Fräntzen biß an die Erde langen/ und mannichmahl nachſchleppen. Wenn ich einen Phariſäer abmahlen ſolte/ wolte ich ihn alſo abmahlen wie nebenſtehende Figur zeiget.

16. Juden hatten 2 Kleider.

17. Phariſäer trugen ihr Oberkleid lang/ hatten auch längere Fräntzen.

18. Wie lang die Kleider geweſen.

Die Fräntzen oder von den Ecken herabhangende Fäden nennen ſie ציצית/ und wie ſie mir der obgedachte Jude Eleazar von Minden/ wie man dieſelbe machen ſolte/ gezeiget/ ſo denn gar leicht iſt/ wenn mans nur einmal ſiehet/ da es doch ſchwer ſcheinet/ wenn man die Zizis ſelber anſiehet/ und nicht weiß/ wie ſie gemacht werden. Man nimmt vier Fäden/ ſticht ſie durch das Loch in der Ecke/ da ſie hin ſollen/ daß ſie doppelt werden/ und 8. machen. Sieben davon ſind gleich lang/ der achte aber iſt ſo lang/ daß man die andern damit umwinden/ und fünff Knoten ſchlagen kan/ und doch noch ſo lang/ als die andern unterhenget/ und diß geſchiehet alſo. Wenn die vier Fäden durchgeſtecket ſind/ und 8. geworden/ nimmt man 4. Fäden in einer und vier in die andere Hand/ und macht erſt einen rechten gemeinen Knoten. Nachgeſchlagenen Knoten macht man an den vier Fäden der einen Hand/ die gleiche lang ſind/ zu unterſt einen loſen Knoten/ nur daß ſie mit den andern Fäden nicht verwirret werden. Darauff nimmt man die ſieben gleichlange Fäden zuſammen in eine Hand und mit der andern Hand nimmt man den langen Faden/ und umwindet die ſieben oben bey dem geſchlagenen Knoten/ und zwar ſieben mal/ doch nicht ſchlecht umher/ ſondern der Faden wird über dem Finger geſchlagen/ daß jeglich Schlag gleichſam ein halber Knote wird/ und werden dieſe 7. umgewundene halbe Knoten fein dicht an einander geſetzt. Wenn nun dieſe 7. Umwindungen alſo geſchehen/ nimmt man wieder die 4. Fäden in eine und die 4. andere in die andere Hand/ und macht abermahl einen recht gemeinen Knoten/ und nimmt wieder die 7. Fäden zuſammen/ und mit dem längſten umwindet man auff vorige Weiſe die 7. wieder/ unter dem jetztgeſchlagenen Knoten/ aber mit zwo Umwindungen mehr/ daß jetzo 9. daran kommen. Darauff werden abermahl die 4. Fäden in eine und die 4. anderen in die andere Hand genommen/ und ein gemeiner Knote geſchlagen/ alsdenn windet man aufs neue den längſten Faden um die 7. auf vorige Weiſe/ aber mit 11. Umwindungen/ daß allemahl bey den Umwindungen zwo neue dazu kommen/ dann wird wieder/ wie zuvor/ mit 4. Fäden in einer/ und mit 4. in der andern Hand ein gemeiner Knote geſchlagen und denn geſchiehet mit dem längſten Faden die letzte Umwindung auf vorige Art in 13 Umwindungen/ worauff der fünffte und letzte Knote/ wie zuvor/ geſchlagen wird/ und damit iſt diß Werck fertig. Der unten am Ende auf den 4. Fäden zur Verhütung der Verwirrung geſchlagene loſe Knote wird aufgelöſet/ und die Fäden frey herunter gelaſſen/ da denn vom längſten/ was übrig und länger iſt als die andern/ abgeſchnitten wird/ und ſie alſo alle 9. gleich lang werden. Wers einmahl ſiehet/ kans bald nachmachen. Die Knoten und Umwindungen zuſammen machen ohngefehr den dritten Theil an dieſen Fäden/ daß die 8. loßhangende Fäden ohngefehr zweymahl ſo lang hangen als die Länge der Knoten und Umwindungen iſt. Camero ap. Wal. ad Matth. 21, 5 erzehlet/ daß die Phariſäer auch wol Pergamen hie angeheftet/ und ehe die Stücke aus dem Geſetze darauf geſchrieben/ ſo in den Denckzetteln waren. Sie ſollen auch bißweilen Dörner daran gehefftet haben/ daß wenn ſie von denſelben geſtochen würden/ ſie ſich des Geſetzes erinnerten. Siehe hievon weiter Buxtorff. Wal. ll. cc. & Scaliger. elench. trihæreſ. c. 8. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 10.

19. Wie die Fräntzen gemacht werden.

20. Sie ſollen bißweilen Pergamen und Dörner an den Fäden gehefftet haben.

Wie nun ihr Oberkleid ſamt den Fräntzen länger als anderer Leute war/ alſo waren auch ihre Denckzettel breiter. Damit wir aber hievon etwas ausführlicher reden/ ſo trugen ſie ſolcher Denckzettel/ ſo ſie תפלין nennen/ zweene/ einen am Haupte und einen am Arm/ eben wie ſie noch heute dieſelbe haben. Die am Haupte werden alſo gemacht: Man nimmt ein viereckigt Holtz/ ſo juſt eben ſo breit als lang iſt/ auch von gleicher Höhe/ wiewol es nicht ſo groß ſchadet/ wenn die Höhe ein wenig kleiner oder

21. Von ihren Denckzetteln.

22. Einen am Haupte.

23. Wie er gemacht werd.

gröſſer iſt/ wenn nur Länge und Breite gleich groß ſind. Insgemein iſt die Maſſe der Länge/ Breite und Höhe ſo groß / wie das unterſte Glied am kleinen Finger. In dieſem Stücke Holtzes werden drey Spalten ausgehölet/ daß vier beſondere Stücke mit drey Räumen zwiſchen empor ſtehen/ wie das Kupffer anzeiget.

24 Was für Stücke aus dem Geſetze hinein geſteckt werden und in was für Spalte ein jeglicher Satz gekommen.

Hierauf nimmt man ein Stück Fell oder Leder von einem reinen Thier/ und weicht daſſelbe in Waſſer wol aus. Diß wird alſo naß über dieſe Form geleget/ alſo daß es in alle Spalten eingeſtrichen oder eingeleget wird / und indem es alſo naß über und in dieſer Form lieget/ ziehet man an den beyden äuſſerſten Seiten der zweyen äuſſerſten aufſtehenden Stücke das Fell in ſolche Figur/ daß auf der rechten Seite/ wenn die Denckzettel an den Kopff gebunden werden/ der Buchſtab ש mit drey Spitzen zu ſehen ſey/ auf der lincken Seite aber zwar auch ein ש aber mit 4 Spitzen. Wenn das geſchehen/ wird das Fell ſo lang auff dem Holtz gelaſſen/ biß es trucken wird. Wenn es nun trucken iſt / und von der höltzernen Form abgezogen wird/ hat man eine Figur von dieſem Fell/ darin vier ledige Räume ſind. In dieſe Räume werden nicht/ wie Hieron. und mit ihm Lyra ad Matth. 23. und andere wollen/ die 10. Gebote hinein geſteckt/ ſondern vier Stücke aus dem Geſetze / in jeglichen Raum ein Stück. Jeglich Stück wird auf Pergamen gar klein und zierlich geſchrieben. Der erſte Satz iſt aus Deut 11/13. ſeq. biß v. 21. Werdet ihr meine Gebote hören/ die ich euch heute gebiete/ daß ihr den HErrn euren GOtt liebet/ und ihm dienet von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen / ſo wil ich eurem Lande Regen geben zu ſeiner Zeit/ Frühregen und Spatregen / daß du einſammleſt dein Getreide / deinen Moſt und dein Oel/ und wil deinem Vieh Graß geben auf deinem Felde/ daß ihr eſſet und ſatt werdet. Hütet euch aber/ daß ſich euer Hertz nicht überreden laſſe/ daß ihr abtretet / und dienet andern Göttern/ und betet ſie an / und daß denn der Zorn des HErrn ergrimme über euch / und ſchlieſſe den Himmel zu / daß kein Regen komme / und die Erde ihr Gewächs nicht gebe/ und bald umkommet von dem guten Lande/ das euch der HErr gegeben hat. So faſſet nun dieſe Worte zu Hertzen/ und in eure Seele/ und bindet ſie zum Zeichen auf eure Hand/ daß ſie ein Denckmahl für euren Augen ſeyn / und lehret ſie eure Kinder / daß du davon redeſt / wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt/ oder auf dem Wege geheſt/ wenn du dich niederlegeſt / und wenn du auffſteheſt/ und ſchreib ſie an die Pfoſten deines Hauſes/ und an deine Thore / daß du und deine Kinder lange leben auf dem Lande / das der HErr deinen Vätern geſchworen hat/ ihnen zu geben/ ſo lange die Tage vom Himmel auf Erden währen. Dieſer Satz kommt in die Spalte / die zur rechten Hand/ wenn er ſie an hat/ die äuſſerſte iſt. Hierauf folget der Satz Deut 6/4.--10. Höre Iſrael/ der HErr unſer GOtt iſt ein einiger HErr / und du ſolt den HErrn deinen GOtt lieb haben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen / von allem Vermögen / und dieſe Worte/ die ich dir heute gebiete/ ſoltu zu Hertzen nehmen/ und ſolt ſie deinen Kindern ſchärffen/ und davon reden/ wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt / oder auf dem Wege geheſt / wenn du dich niederlegeſt / oder auffſteheſt / und ſolt ſie binden zum Zeichen auf deine Hand/ und ſollen dir ein Denckmahl für deinen Augen ſeyn/ und ſolt ſie für deines Hauſes Pfoſten ſchreiben/ und an die Thore. Nechſt dieſem kommt der Satz Exod 13/11.--17. Wenn dich der HErr ins Land der Cananiter bracht hat / wie er dir und deinen Vätern geſchworen hat/ und dirs gegeben/ ſo ſoltu ausſondern dem HErrn/ alles was die Mutter bricht / und Erſtgeburt unter dem Vieh/ das ein Männlein iſt. Die Erſtgeburt vom Eſel ſoltu löſen mit einem Schaaff. Wo du es aber nicht löſeſt/ ſo brich ihm das Genick. Aber alle erſte Menſchen Geburt unter deinen Kindern ſoltu löſen. Und wenn dich heut oder morgen dein Kind wird fragen : was iſt das? ſoltu ihm ſagen : der HErr hat uns mit mächtiger Hand aus Egypten von dem Dienſt-Hauſe geführet. Denn da Pharao hart war uns loß zu laſſen/ erſchlug der HErr alle Erſtgeburt in Egyptenland von der Menſchen Erſtgeburt an/ biß an die Erſtgeburt des Viehes. Darum opffere ich dem HErrn alles/ was die Mutter bricht / das ein Männlein iſt / und die Erſtgeburt meiner Kinder löſe ich / und das ſol dir ein Zeichen an deiner Hand ſeyn/ und ein Denckmahl vor deinen Augen/ daß uns der HErr mit mächtiger Hand aus Egypten geführet. Hierauf kommt der letzte Satz zu letzt in dem äuſſerſten Raum/ der zu ſeiner Lincken iſt/ wenn er ſie an hat Exod. 13/1.-11. Und der HErr redet mit Moſe/ und ſprach : Heilige mir alle Erſtgeburt/ die allerley Mutter bricht/ bey den Kindern Iſrael / beyde unter den Menſchen und dem Vieh/ denn ſie ſind mein. Da ſprach Moſe zum Volck : Gedencket an dieſen Tag/ an dem ihr aus Egypten aus dem Dienſt-Hauſe gegangen ſeyd/ daß der HErr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet/ darum ſoltu nicht Sauerteig eſſen. Heute ſeyd ihr ausgegangen in dem Monde Abib. Wenn dich nun der HErr bringen wird in das Land der Cananiter/ Hethiter/ Amoriter/ Heviter und Jebuſiter/ das er deinen Vätern geſchworen hat dir zu geben/ ein Land/ da Milch und Honig innen fleuſt/ ſo ſoltu dieſen Dienſt halten in dieſem Monde. 7. Tage ſolt du ungeſäuret Brod eſſen/ und am ſiebenden Tage iſt des HErrn Feſt. Darum ſoltu ſieben Tage ungeſäuret Brod eſſen / daß bey dir kein Sauerteig noch geſäuret Brod geſehen werde/ an allen deinen Orten / und ſolt euren Söhnen ſagen an demſelben Tage : Solches halten wir um des willen/ daß uns der HErr geboten hat/ da wir aus Egypten zogen. Darum ſol dirs ſeyn ein Zeichen an deiner Hand / und ein Denckmahl für deinen Augen / auf daß des HErrn Geſetz ſey in deinem Munde / daß der HErr dich mit mächtiger Hand aus Egypten geführet hat/ darum halt dieſe Weiſe zu ſeiner Zeit jährlich. Alſo kommen dieſe vier Sätze in ſolcher Ordnung hinein / wie ſie im Geſetze auf einander folgen/ alſo daß derjenige/ der gegen überſtehet / wenns müglich wäre / daß er dieſe Zetteln ſehen könnte / das Erſte zu ſeiner rechten Hand finden würde.

Sie wickeln dieſe Pergamenen erſt zuſammen und fangen an jeglichem Zettel von der Ecke an / da die Reigen ſich endigen / daß wenn ſie dieſelbe aufrollen / ſie ſtracks den Anfang derſelben ins Geſicht bekommen können. Dieſe zuſammen gerollete Pergamenen / pflegen ſie hernach in ander Pergamen einzuwickeln / nemlich in die Stücke / ſo abgeſchnitten und übergeblieben ſind. Dieſe werden mit Küh- oder Kälber-Haar / die ſie aus dem Schwantz heraus gezogen / und zuvor wol gewaſchen und gereiniget haben / umgewunden. Sie knüpffen aber dieſe Haare am Ende nicht / ſondern drehen ſie nur mit den Fingern um / laſſen auch wol ein Haar ausſtehen / daß es von auſſen zu ſehen. Sie nehmen aber ſo viel Stücklein und Haare / als genug iſt / das Räumlein zu füllen und auszuſtopffen. Und dieſe Stücke werden jeglich in ſein Räumlein eingethan / und zwar alſo / daß der oberſte Rand eines jeglichen Zettels / den Oberrand ſeines Raumes berühre / und gleichſam aufrecht ſtehe.

25. Wie die Pergamen zuſammen gewickelt werden.

26. Wie auch ander Pergamen umher kommt.

27. Wird mit Küh- oder Kälber Haar umgewunden und wie.

28. Zuweilen laſſet man ein Haar ausſtehen.

29. Wie die Stücke in den Scheiden verſetzet werden.

Damit aber dieſe Zetteln aus dieſer Scheide / oder aus den vier Räumen der Scheide nicht herausfallen / wird unten ein Deckel oder Fuß umher gemacht / wozu ſie ein viereckigt Stück hart und dick Leder nehmen / und daſſelbe gedoppelt legen. Auf dem Obertheil dieſes gedoppelten Leders wird in der vierkannte ein Loch eingeſchnitten / ſo groß / als die Räume in der vierkannte erfordern: und damit das Untertheil / darauf die Räume ruhen / deſto dicker und ſtärcker werde / auch mit dem Obertheil zuſammen halte / nehmen ſie / was vom Leder der Scheide überbleibet / und ſtopffen es auf allen vier Enden zwiſchen den zwiefachen oder gedoppelten Fuß hinein / thun auch ſonſt wol etzliche Stücklein Leder hinein / daß alles glatt und gleich werde. Dieſe unterſte lederne Plate / wird nun mit der Scheide feſt gemacht / und auf allen vier Seiten zuſammen genähet / auf jeglicher Seite mit drey Stichen oder Näten / daß nach der Zahl der zwölff Stämme Iſrael 12. Näte heraus kommen / beydes oben und unten / daß die Fäden durch beyde Theile das oberſte und unterſte durchgehen / und es im nähen oben und unten gleich iſt. Die Stiche und Näthe aber müſſen alſo eingetheilet werden / daß auf jeglicher Ecke oder in jeglichem Winckel ein Stich komme / und unten am Ende eines jeden ש auch einer / und denn drey auf jeglicher Seite der hervorſcheinenden Räume. Wolte aber einer 14. Stiche / und auf jeglicher Seite der hervorſcheinenden Räume vier machen / und Ephraim und Manaſſe abſonderlich ſetzen / oder er wolte nur zehen Stiche machen / daß er dem Stamm Juda / dem das Reich / und dem Stamm Levi / dem das Prieſterthum gebührete / ausließe / konnte es auch wol hingehen. Der Anfang zu nähen geſchahe bey dem Raume / da das Stücke vom Geſetze Exod. 13 / 1 ſeqq. einlag / nemlich in der Ecke zu ſeiner Lincken / und hörete auch da wieder auf. Wenn nun beyde Stücke zuſammen genähet ſind / werden die Räume und die Unterplate mit der Nadel glatt gemacht / und fein zuſammen gedrücket / daß ſich alles wol zuſammen ſchicke. Sie müſſen aber zuſehen / daß alle 4. Räume wol zu kennen ſeyn / weswegen ſie auch wol einen Drat zwiſchen den Räumen durchziehen / daß die Räume fein von einander unterſchieden bleiben.

30. Vom Fuß unten.

31. Wie er gemacht werde.

32. Wie alles zuſammen gefüget werde.

Die Fäden aber / damit das gantze Nähen geſchiehet / müſſen keine leinene Zwirns-Fäden ſeyn / ſondern es werden von reinen Thieren (ſchadet nicht / ob ſie gleich gebrechlich oder von ſich ſelbſt geſtorben ſeyn / wenn ſie nur rein ſeyn) die Spanadern oder Sehnen aus ihren Ferſen genommen. Dieſe ſind gantz weiß und werden getrucknet / und weil ſie hart ſind / werden ſie mit Steinen gerieben / hernach mit den Fingern ausgefäſelt / und gekemmet / daß ſie gleichſam wie Flachs werden / und vom Rocken geſponnen und gezwirnet werden können. Kan man ſolche Fäden ſo eben nicht haben / nimmt man Pergamen von Kalbfell gemacht / und ſchneidet weiche Bänder und Riemen daraus und nehet damit.

33. Was für Fäden dazu gebraucht werden.

Damit aber dieſer gantze kleine Bau am Kopffe feſt hengen und feſt gemacht werden könne / wird vorher aus der unteren dicken ledernen Platen ein Stück Leder von demſelben Leder / rund / wie ein halber Circul / heraus gezogen / darin die Riemen gethan werden / mit welchen dieſer Bau angebunden wird. Das Leder dieſer Riemen muß eben wol von reinen Thieren ſeyn / wie das andere / ſchadet auch nicht / obs wild oder zahm / gebrechlich oder nicht gebrechlich geweſen / wenn es nur rein geweſen. Die Breite dieſes Riemens iſt ſo groß / als ein Gärſtenkorn lang iſt. Iſt er etwas breiter / ſchadet es nicht / wiewol etzliche etwas ſchmaler ſetzen. So lang aber muß er ſeyn / daß er um den Kopff gehen / daſelbſt hinten am Kopffe in einen Knoten gebunden werden / und hernach das eine Ende zur rechten Seite vorwerts hinabhenget biß an den Nabel / das aber zur lincken Seite / biß an die Bruſt reichen könne. Iſt er länger / ſchadet es auch nicht. Von auſſen muß dieſer Rieme ſchwartz ſeyn. Die inwendige Seite kan grün oder weiß ſeyn / nicht aber roth. Es muß die inwendige Seite dieſes Riemens ſich mit der Scheide des Denckzettels reimen. Iſt die grün / ſo iſt auch die inwendige Seite des Riemens grün. Iſt jene weiß / ſo iſt auch dieſe weiß. Sie halten aber für beſt / wenn die Scheide und der Rieme auf beyden Seiten / und alſo alles ſchwartz iſt. Denn die ſchwartze Farbe iſt ihnen hie die liebſte. An dieſem Riemen wird ein beſonderer Knote geſchlagen oder gemacht / der hinten am Kopffe zu ſitzen komme / und die Geſtalt des Hebräiſchen Buchſtabens Daleth ד auf allen Seiten hat. Weil ſolche und dergleichen Dinge aus bloſſer Erzehlung ſich alſo nicht wollen einbilden laſſen / ſondern wo es gründlich verſtanden werden ſoll / der Augenſchein darzu kommen muß / als wollen wir diß erzehlte deſto verſtändlicher zu machen / allhie einen Denckzettel des Haupts abreiſſen und abbilden.

34. Riemen daran.

35. Beſchreibung derſelben.

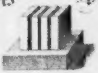
36. Knote dran.

Was der Denckzettel auf dem Arm betrifft /

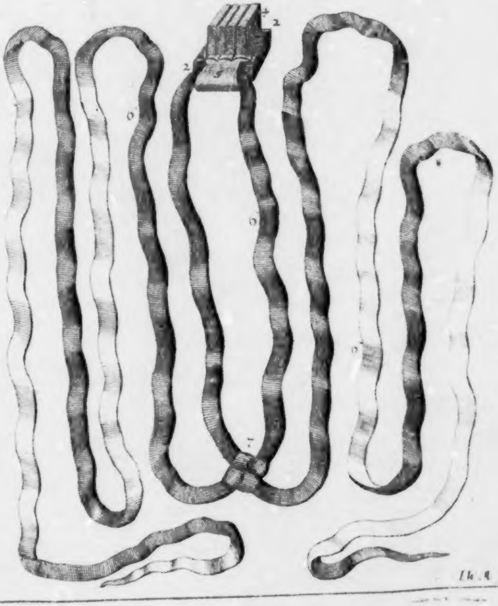
37. Die Denckzettel am Arm.

Denck= Zettel am Haupt

Form des Denckzettels



1 Die Scheide mit den 4 Räumen
2 Der Fuß oder Unterplate
3 Die Nate
4 Das ש mit 4 Spitzen ש
5 Das Stuck Leder dar durch die Riemē gehen
6 Die Riemen.
7 Der Knoten der hinten am Kopf komt.

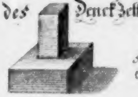


Ih. A. fecit

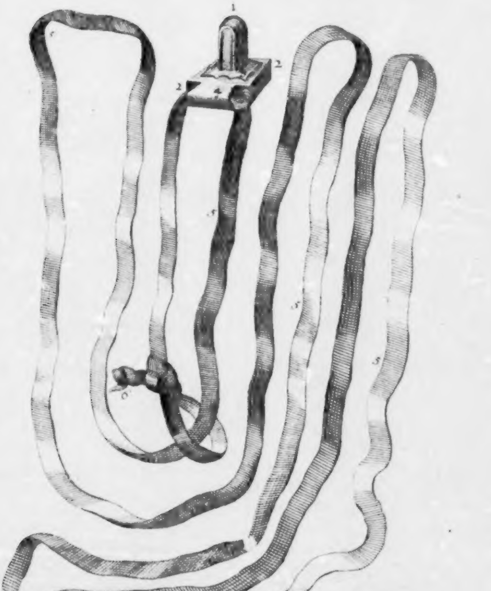
pag. 802

Denck-Zettel am Arm

Form des Denck Zettels



1 Die Scheide
2 Der Fuß oder Unterplate.
3 Die Näte
4 Das Stuck Leder dar-
durch die Riemen gehen
5 Die Riemen
6 Die beſondere Knote
mit dem Jod



trifft / wird zur Form ein viereckigt Holtz genommen / da Breite und Länge gleich ſeyn / die Höhe aber gröſſer iſt / etwa ohngefehr den halben Theil gröſſer als die Länge und Breite / wie die Figur ausweiſet.

38. Wie ſie gemacht werden.

Uber diß ſtück Holtz wird ein Stück naß Leder oder Fell gezogen / und bleibt daran / biß es trucken wird / daraus denn gleichſam ein Pergamen Thürnlein wird / faſt wie ein ſchmal Fingerhut geſtalt / nicht mit 4 Räumen / wie am Haupte / ſondern mit einem Raum allein. Unten wird eben ein ſolcher Fuß gemacht / wie bey dem Haupt-Denckzettel / und auch ein Stück Leder rund herausgezogen / oder von einem andern Fell mit daran gemacht und hernach auf den vier Seiten zuſammen durch und durch genehet / und alles an einander feſt gemacht. Der Anfang zu nähen geſchicht in der Ecke zur Lincken des herausgehenden runden Stück Leders / da der Rieme durchgehet / und endet ſich auch da in derſelben lincken Ecke wieder.

39. Wie die Stücke des Geſetzes geſchrieben und hinein gethan werden.

Ehe es aber zuſammen genähet wird / werden eben dieſelbe Sprüche / ſo in die Denckzettel des Haupts kommen / aufgeſchrieben / aber nicht gern auf vier Stücke Pergamen / wie in den 4. Räumen des Haupt-Denckzettels / ſondern nur auff ein langes Stück / welch Stück ſie aber in vier Seulen gleichſam theilen / und auf jegliche Seule einen dieſer vier Sprüche ſchreiben. Wie wir hie nur mit wenigen andeuten wollen :

וידבר יהוה אל משה לאמר &c.	והיה כי יבאך יהוה &c.	שמע ישראל יהוה אלהינו &c.	והיה אם שמע תשמעו &c.
Ex.13,1. ſeqq. Und der HErr redet mit Moſe und ſprach etc.	Ex.13,1. ſeqq. Wenn dich nun der HErr ins Land der Cananiter bracht hat etc.	Deut.6,4. ſeqq. Höre Iſrael der HErr unſer GOtt etc.	Deut.11,13. ſeqq. Werdet ihr meine Gebote hören etc.

40. Beſonder Knote an dem Riemen.

An dem Riemen / der durch das runde Loch dieſes Arm-Denckzettels durchgehet / wird gar ein beſonder Knote geſchlagen / und am Ende deſſelben noch ein Knote wie ein Jod י geſtalt / daß ſie alſo den Namen Gottes שדי auf ihren Denckzetteln haben / das ש und ד am Haupt / und das י am Arm.

41. Beſchreibung der Riemen.

Dieſer Rieme iſt ſo lang / daß wenn die eine Ecke in vorgedachtem Knoten am Arm geſchlagen / das andere Ende bey 3. und mehr mahlen um den Arm gewunden / und hernach nach den lincken Fingern gezogen / da er zum wenigſten dreymahl um den mittelſten Finger herum gewunden werden muß / wie aus dem obenangeführten Abriß des Phariſäers zu ſehen. Es ſchadet aber nicht / daß er länger herunter hänge / wie auch bey dem Phariſäer angedeutet. Sonſt iſt die Breite und die Farbe dieſes Riemens eben wie deſſen am Haupt. Wir wollen auch dieſes Arm-Denckzettels Abriß hieher ſetzen / damit man ſich alles deſto beſſer einbilden und es begreiffen könne.

42. Die Denckzettel am Arm werden erſt aufgebunden am lincken Arm und wo.

Die Denckzettel auf dem Arm werden erſt aufgebunden / und zwar an dem lincken Arm / nicht vorn an der Hand / ſondern an den Armſchienen oder dem Dicken am Arm / da es dick und zappelig iſt / wie aus dem Abriß des Phariſäers des Wagenſeils zu ſehen.

43. Wie die Sadducäer die Denckzettel getragen.

Die Sadducäer ſollen ſie forn am Arm getragen haben / aber die Phariſäer auf dem dicken fleiſchlichen Theil des Arms / da ſie denn ihre Ermel alſo getragen / daß ſie ihren Arm mit ſamt dem Denckzettel gar leicht damit bedecken können.

44. Der Denckzettel am Arm wird verdeckt getragen / am Haupte aber offenbahr.

Denn den Denckzettel am lincken Arm tragen ſie verborgen / den am Haupt aber offenbahr. Wenn ſie den am Arm anbinden / thun ſie es mit groſſer Ehrerbietigkeit / und wenn ſie den Knoten am Arm zugezogen / ſprechen ſie : Gelobet ſeyſt du HErr unſer Gott / du König aller Welt / der uns mit ſeinen Geboten geheiliget hat / und hat uns Denckzettel zu tragen befohlen.

45. Wie und mit was Gebeten ſie die Denckzettel angebunden.

Hierauff bindet er auch den Denckzettel am Haupt mit groſſer Ehrbietigkeit an / alſo / daß die Scheide und die Plate recht zwiſchen beyden Augen oben an der Hirnſchaale zu ſitzen komme / und gerade dagegen hinten im Nacken der auch obgedachte Knote wie ein ד geſtalt / worauf er eben daſſelbe Gebet thut / ob wol diß nicht allezeit gebräuchlich geweſen / ſondern bißweilen zu beyden nur ein Gebet gebraucht worden. Wenn nun der Hauptzettel am Haupte feſt gemacht / windet er alsdenn den Riemen an dem lincken Arm etliche mahl / wie geſagt / um und nach den Fingern zu.

46. Wie früh ſie dieſelbe getragen und wann.

Dieſe Denckzettel trugen ſie / ſo bald ſie ihre Kinder-Schuhe vertreten / und dreyzehen Jahr und einen Tag alt waren / nicht am Sabbat oder andern Feſttagen / ſondern bloß allein an Werckeltagen / auch nicht alle / ſondern allein die freye Manns-Perſonen.

47. Wer ſie getragen und wer davon frey geweſen.

Was Weiber / Knechte / Bräutigam / Brautführer und ſämtliche Hochzeit-Gäſte / ſo lang die Hochzeit wehrete / die meiſte Krancken / imgleichen Prieſter / Leviten / und das Volck ſo im Tempel war / betrifft / waren ſelbige von Tragung dieſer Denckzettel befreyet / wie auch die / ſo wegen ihrer nechſten Blutsfreunde Trauer bekommen hatten / dieſelbe am erſten Tage ihrer Trauer nicht eben tragen dürfften. Sonſten trugen alle die andere ſie an Werckeltagen.

48. Wenn ſie des Morgens angebunden worden.

So bald es des Morgens zu tagen begunte / daß man einen auff vier Ellen von ſich erkennen / oder den Unterſcheid zwiſchen weiß und Himmelblau mercken / oder das Bild und die Uberſchrifft auff einer Müntze ſehen und erkennen konnte / wurden ſie angehenckt / und biß zum Untergange der Sonnen anbehalten (denn des Nachts muſten ſie dieſelbe nicht anhaben) welches aber hernach geändert worden / daß ſie nemlich dieſelbe erſt um die dritte Stunde (oder nach unſerm Zeiger zu reden des Morgens um neun) haben anbinden dürffen.

49. Wie offt zu letzt gemeine Juden die Denckzettel getragen.

Es haben auch hernach die gemeine Juden die Denckzettel nicht mehr gebrauchen dürffen / als wenn ſie beten ſolten / und ſolches aus groſſer Ehrerbietigkeit gegen dieſelbe. Denn es geben die Hebräer vor / daß ſie viel heiliger geweſen / als des Hohenprieſters Stirnblat / als an welchem nur einmahl der

10. Wie hoch ſie die Denckzettel gehalten.

11. Phariſäer trugen ſie allezeit.

12. Ihre Denckzettel waren gröſſer als anderer Juden.

Name GOttes יהוה geſtanden/ auff den Denckzetteln aber des Haupts/ und des Arms wäre beyder wegen 23 mahl der Name יהוה. Dahero man gar beſcheidentlich und ehrerbietig damit umgehen müſſe. Man müſſe ſich auch nicht zum Schlaf damit ſetzen/ es wäre denn Sache/ daß die Denckzettel mit einem Tuch bedeckt/ auch kein Weib dabey wäre/ ſo möchte man endlich ein wenig damit ſchlummern: Weilen nun gemeine Leute ſo heilig nicht leben konnten/ wäre es genug geweſen/ wenn ſie dieſelbe bey ihrem Gebete nehmen/ nach geſchehenem Gebete aber abnehmen/ und ſie in einem Beutel verwahreten. Hierinnen aber blieben die Phariſäer/ die heilige Leute ſeyn wolten/ von ihnen abgeſondert/ und trugen ſie immerfort alle Werckeltage vom Morgen an biß auff den ſpäten Abend/ und damit ſie ſich noch mehr von dem gemeinen Mann abſonderten/ waren ihre Scheiden und Zettel/ wie auch die Riemen an denſelben viel breiter als bey gemeinen Leuten/ auch die Knoten gröſſer/ wie Chriſtus ſolches ſtrafft Matth. 23/5. **Sie machen ihre Denckzettel breit und die Frantzen an ihren Kleidern groß.**

13. Mißbrauch der Denckzettel.

Was ſonſt mehr von dieſen Denckzetteln zu reden wäre/ ſonderlich wie ſie dieſelbe zu Eidſchwüren/ ja gar zu zauberiſchen abergläubiſchen Dingen gebrauchen und dergleichen mehr/ würde zu weitläufftig hie anzuführen ſeyn. Siehe von allen weiter und ausführlicher Wagenſeil. ad Gemar. Sota c. 2. not. 10. ſeqq. Buxtorff. ſynagog. Judaic. c. 9. & lex. Talm. in תפל. Michael Beck. de uſu phylacter. durch und durch/ die hievon ausführlich geſchrieben haben. Siehe auch Druſ. de trib. ſect. lib. 2. c. 15. Munſter. ad Ex. 13. not. 9. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 5. Novarin. ſchediaſm. lib. 5. c. 26. ſeqq. Schindler. lexic. pentagl. Voc. טטף p. 699. & Reitz. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 10. not. 17. ſeqq. Quiſtorp. ad Deut. 11, 18. Conſ. Coſri part. 3. §. 11. Leusden. Philol. hebr. mixt. diſſert. 17. §. 4. 5. R. Levi. Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num 253. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 10.

14. Denckzettel eines heutigen Juden wird beſchrieben.

15. Wie die Knoten gemacht werden.

16. Werden nur einmahl gemacht.

17. Wie er den Denckzettel am Arm gebunden.

18. Warum ſie bißweilen ein rothes Haar außſehen laſſen.

Bey vorgedachtem Juden aus Amſterdam habe ich beyde Denckzettel eben ſo geſehen/ wie ſie hier ſind beſchrieben worden. Er hatte ſie in einem ſchönen Beutel liegen. Der am Kopff war nicht ſonderlich groß. Die Breite und die Länge der unterſten Platen/ war keinen vollen Daumenbreit und die Höhe der Scheide/ wie etwa ein Nagel am Finger. Die Riemen daran waren ſo lang/ daß ſie mir/ da ich den Knoten hinten an meinem Kopff hielte/ vorn zu faſt gantz an die Füſſe hinuntergiengen/ da doch der Jude kleiner war als ich. Er wieſe mir auch/ wie dieſer Knoten gemacht würde. Denn weil Wagenſeil. in ſeinem MS aus Ez Hachaiim ausführlich beſchreibet/ wie dieſer Knote geſchlagen werden ſolle/ und aber ich ihn nach ſeiner Beſchreibung nie ſo nachkriegen konnte wie er ſeyn ſolte/ fragte ich dieſen Juden drum/ der mir es alſofort wies/ da es auch bald gelernet iſt/ wenn mans mit Augen ſiehet. Aber er ſchlug ihn viel anders/ als Wagenſeil. es beſchreibet. Vielleicht daß es auff zweyerley Weiſe kan gemachet werden. So leicht es iſt dieſen Knoten zuſchlagen/ wenn mans etzliche mahl ſiehet/ ſo ſchwer iſt ſolches zu beſchreiben/ und muß der Augenſchein allhie das beſte thun. Wenn der Knote einmahl gemacht iſt/ bleibt er allezeit/ und wird nicht allemahl/ wenn die Denckzettel angebunden werden/ auffs neue gemacht/ und hernach wieder auffgelöſet/ ſondern wenn er juſt nach dem Kopff gepaſſet/ und einmahl gemacht iſt/ wird der Rieme nur über den Kopff in den Nacken herunter gezogen/ und ſitzt alſo alles feſt. Seinen Denckzettel am lincken Arm/ da die Scheide zwar etwas hoch war/ wie etwa das förderſte Glied am Mittelfinger/ aber gar ſchmal/ faſt wie eine Schreibfeder unten iſt/ da man mit ſchreibet/ band er über dem halben Arm hinauff/ über den Ort/ da die Median-Ader geſchlagen wird/ daß ſie gegen dem Hertzen überkam (wie auch Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 10. aus Moſe Kotzenſ. erinnert.) Es hing auch ein roth Haar heraus faſt ſo lang als anderthalb Glieder vom Finger. Ich fragte nach der Urſache. Er ſagte/ es wäre zum Gedächtniß der rothen Kuh/ und beten ſie GOtt/ daß/ wie die rothe Kuhe ihre Sünde getragen/ und ſie von ihrer Unreinigkeit gereiniget/ GOtt ſie auch alſo von Sünden reinigen wolte. Novarin. Schediaſm. lib. 5. c. 28. ſchreibt/ er habe auch einen Juden deßwegen gefragt/ und zur Antwort bekommen/ ſie erinnerten ſich dabey des güldenen Kalbes/ ſo ſie in der Wüſten angebetet.

19. Ob die Denckzettel im Geſetze befohlen/ und ob/ die Chriſtus dieſelbe getragen.

Es fragen die Chriſtlichen Ausleger allhie/ ob dieſe Denckzettel im Geſetze geboten ſeyn/ und ob auch Chriſtus dieſelbe getragen? Etliche vermeynen/ Nein/ Chriſtus hätte ſie nicht getragen; wären auch im Geſetze GOttes nicht geboten/ ſondern wenn GOtt hin und wieder ſage/ daß ſeine Gebote ihnen ſolten Denckzettel zwiſchen den Augen und auf ihrer Hand ſeyn/ ſey diß der Verſtand/ daß ſie ſich ſtets des Geſetzes GOttes erinnern ſolten/ nicht anders/ als wäre es vor ihrer Stirn oder an ihrem Arm geſchrieben/ wie es alſo auslegen und dieſer Meynung ſeyn Hieronym. ap. Scultet. obſervat. in Matth. c. 16. & ap. Buxtorf. diſſert. 6. de cœnâ Dom. theſ. 52. num. 4. die auch beyde dieſer Meynung ſeyn/ Leusden. philol. hebr. diſſert. 26. theſ. 4. Camero ap. Wal. ad Matth. 23, 5. Bonfrer. ad Deut. 6, 8. Reitz. not. 16. & 18. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 10. und andere mehr. Andere aber vermeynen/ es ſey freylich GOttes Gebot hievon geweſen/ daß ſie ihnen ſolche Denckzettel machen ſolten/ und hätte Chriſtus ſie freylich getragen: welche Meynung dem Scaliger gefällt elench. trihæreſ. c. 8. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 5. Flac. Clav. Voc. Phylacter. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 10 und andere mehr/ welche Meynung auch nicht unvermuhtlich iſt/ weil Chriſtus die Denckzettel nirgends verwirfft/ auch die Phariſäer nicht ſtraffet/ daß ſie Denckzettel gemacht/

und das Geſetz anders verſtanden als ſie ſolten/ ſondern daß ſie mit ihren Denckzetteln gepranget/ und ſie breiter und gröſſer als andere getragen. Hätten auch die Denckzettel ihren Urſprung nicht aus der Schrifft/ ſondern von den Auffſätzen der Aelteſten/ würden die Sadducäer/ die nichts als die Schrifft annahmen/ und die Auffſätze verwarffen/ ſie nicht getragen haben/ ſo aber doch geſchehen/ und die Sadducäer ſie eben ſo wol gehabt/ als die Phariſäer.

60. Von den Denckzetteln an ihren Thürpfoſten.

Wie die Juden ſolche Denckzettel auch an ihren Thürpfoſten gehabt/ kan man beym Leusden, philol. hebr. mixt. diſſert. 17. Buxtorff. ſynag Jud. c. 31. und Daſſov. de ritib Meſuſæ ſehen. Es wurden auf einem Stück Pergamen auff der inwendigen Seite zweene Sätze aus der Schrifft auf Hebräiſch geſchrieben/ nemlich Deut. 6/ 4. 5. 6. 7. 8. 9. und Deut. 11/ 13. - 20. welche beyde Sätze auch auff den Denckzetteln des Haupts und des Arms waren. Diß rolleten ſie zuſammen/ ſprachen ein Gebet dazu/ und ſagten: **Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt/ du König der Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt/ und haſt uns befohlen die Meſuſam (ſo nennen ſie dieſen Zettel) anzuhefften.** Auſſen auf der äuſſerſten Seite dieſes Pergamens ſchrieben ſie das Wort שדי/ ſteckten es in ein Röhrlein oder Büchslein/ und machten ein Loch darauf/ daß man das auſſen auf dem Zettel ſtehende Wort שדי durch diß Loch ſehen konnte. Hernach nagelten ſie diß Röhrlein zur Rechten an ihre Thürpfoſten/ oder ſie machten ein Loch in den Pfoſten und legten es da hinein/ daß/ wenn ſie aus- oder eingingen/ ſie es immer für Augen hätten. Etliche berühreten es auch wol bey ihrem Ein- und Ausgange/ daß ſie ſtets an GOttes Geſetz gedächten/ und ſich deſſen dabey erinnerten. Siehe ſonderlich obgedachten Daſſov, der hievon weitläufftig ſchreibet.

61. Phariſäer wollen gern was mehr als andere ſeyn.

Man ſiehet aber aus allem genug/ wie gern die Phariſäer für andern für heilig angeſehen werden wollen/ und wie ſie ſich von allen abgeſondert/ nicht allein von den Sadducäern/ ſondern auch von dem gemeinen Mann/ daß ſie ja für andern was ſeyn möchten; und ob zwar Joſeph. lib 18 antiq. c. 1. als ſelbſt ein Phariſäer/ ſie rühmet/ daß ſie einen ſchlechten Wandel geführet/ in eſſen und trincken keine ſonderliche Wolluſt gebrauchet/ ſondern dem ſo die Vernunfft ſie gelehret/ ſteiff nachgefolget; ſo haben ſie doch wegen dieſer ihrer Eigenſinnigkeit und groſſer Heucheley/ und angemaſſeten Vorzugs/ einen böſen Namen in der Schrifft N. Teſtaments/ und ſtrafft ſie Chriſtus hin und wieder/ und prediget überaus hart wider ſie/ nennet ſie Heuchler/ blinde Leiter/ Schlangen und Ottergezüchte/ übertünchte Gräber die alles zum Schein thun/ nur daß ſie von den Leuten geprieſen werden/ und dergleichen. Matth. 5/ 20. ſeq. Matth. 26/ 3. Matth. 23. und anderswo mehr. Egeſipp. von der Zerſtörung Jeruſalems lib. 1. c. 12. ſchreibt/ daß ſie von Natur liſtig/ und geldbegierig geweſen/ hätten ſich auch bey hohen Häuptern gewaltig einſchmeicheln können. Im Anfang mögen ſie wol ſo arg nicht geweſen ſeyn/ je mehr aber der Aberglaube zugenommen/ je ärger ſind ſie geworden.

62. Joſephus rühmet ſie.

63. Im N. T. haben ſie ein ſchlechtes Lob.

64. Auch beym Egeſippo.

65. Mönchen den Phariſäern gleich.

Keinem in der Welt können die Phariſäer/ in ſo fern ſie Phariſäer waren/ beſſer verglichen werden/ als den Mönchen/ ſonderlich den Jeſuiten im Pabſtthum/ die ſich auch von aller Welt abſondern/ groſſe Scheinheiligkeit fürgeben/ und faſt in allen/ in Lehr/ Leben und Kleidungen Phariſäiſche Mücken an ſich haben/ davon man unter andern leſen kan Spanhem. dub. Evangel part. 3 dub. 28. theſ. 4. Conf. Scaliger. elench. trihæreſ. c. 12.

66. Zuletzt ſind ſie gantz albern worden und hat es ſiebenerley Phariſäer gegeben.

Zuletzt nachdem der Aberglaube bey den Phariſäern auffs höchſte gekommen/ ſind ſie recht ſeltzam geworden/ und faſt in Verachtung gekommen/ und ſind damahls der Hebräer Berichte nach/ ſiebenerley Art Phariſäer geweſen. Die erſte Art nennen ſie die Sichemitiſche Phariſäer/ die alles/ was ſie thaten/ zum bloſſen Schein thaten. Denn gleich wie Sichem ſich beſchneiden ließ/ nicht aus Liebe zu GOtt/ noch zur Ehre Gottes/ ſondern bloß allein die Dina zu bekommen/ alſo haben dieſe Phariſäer alle ihre Wercke nicht zur Ehre Gottes gethan/ ſondern bloß allein/ daß ſie von den Leuten angeſehen und hochgehalten würden. Die andere Art nennen ſie die Schleicher/ die aus übergroſſer Demuht ihre Füſſe von der Erden nicht auffhuben/ und dahero an dem Wege liegende Steine/ und andere Sachen/ leichtlich mit den Füſſen anſtieſſen. Die dritte Art nennen ſie Blindſchleicher/ die im Herumgehen die Augen faſt zugeſchloſſen hatten/ damit ſie ja kein Weib oder Jungfer anſehen/ und unreine Gedancken bekommen möchten/ dahero ſie offt mit dem Kopffe an die Wand gelauffen/ und ſich verwundet. Die vierdte Art nennen ſie die Krümmlinge/ weil ſie gantz krumm mit dem Kopfe und dem Rücken nach der Erden zu hangend einhergingen/ weil ihnen bange war/ ſie möchten GOtt dem HErrn/ der allenthalben gegenwärtig iſt und deſſen Ehre alle Lande voll ſeyn/ mit dem Kopfe an die Füſſe ſtoſſen. Etliche ſchreiben/ daß ſie auch einen Hut auff dem Kopffe gehabt/ wie ein Mörſer geſtalt/ damit ſie die Augen nicht auffheben könnten/ ſondern für ſich nieder ſehen müſſen. Die fünffte Art waren Schuldener/ die ſich rühmeten/ daß ſie das Geſetz vollkömmlich hielten/ wolten auch mehr thun/ als im Geſetze geboten war/ wenn ſie es gelehret würden. Die ſechſte Art waren Sold- oder Lohnliebende/ die aus Liebe zur Tugend und aus Belohnung das Geſetz hielten/ welche ſie auch für die Beſten halten. Die ſiebende Art waren die Straffflüchtige/ die alles thaten aus Furcht der Straffe/ wo ſie übels thaten/ wie zu ſehen Gemar. Sota c. 3. ſect. 11. & Wagenſeil. not. Gerſon. Talm. lib. 1. c. 3. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 22. Buxtorf. lex. Talm. Voc. פרש Spanhem. l. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 7. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 10. Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 1. ſect. 5. p. 27. ſeqq. da er auch gar artig anführet/ wie nicht allein die Phariſäer insgemein/ ſondern auch dieſe ſieben unter-

67. Sichemitiſche.

68. Schleicher.

69. Blindſchleicher.

70. Krümmlinge.

71. Schuldener.

72. Lohnliebende.

73. Straffflüchtige.

unterſchiedliche Arten Phariſäer/ den Mönchen im Pabſtthum überaus gleich ſeyn.

14. Die Phariſäer können aus allen Stämmen ſeyn.

Es kunnten aus allen Stämmen Phariſäer ſeyn/ und wie aus dem Volcke nicht wenige dem Prieſter Saddoc und der Sadducäiſchen Secte zugefallen/ alſo habens hinwiederum viele und zwar die meiſten mit der Phariſäiſchen Secte gehalten/ alſo daß Leute aus allerhand Stämmen der Phariſäiſchen Secte zugethan ſeyn können. So ſchreibt Paulus von ſich/ daß er vor ſeiner Bekehrung ein Phariſäer geweſen/ da er doch aus dem Stamme Benjamin war Act. 26/ 5. Phil. 3/ 5. Sein Vater war ein Phariſäer vor ihm/ wie er Act 23/ 6. ſpricht. So führet auch Joſeph in Beſchreibung ſeines Lebens zwey gemeine Leute und einen Prieſter an/ von welchen er ſchreibt/ daß ſie alle 3. Phariſäer geweſen/ die beyde gemeine Männer ſo wol als der Prieſter. Denn Phariſäer iſt ein Sect nicht aber ein Amts-Name. So ſchreibt Gerſon. Talm. lib. 1. c. 2. daß jetziger Zeit faſt alle Juden Phariſäer ſeyn/ wollen nicht allein das Geſetz Moſe vollkömmlich halten/ ſondern ſie wollen auch noch viele hundert andere Geſetze der Altväter und der Rabbinen halten. Dieſes alles ſey ihnen noch ein weniges/ derowegen ein jeder Jude ihm heute beſondere Feſttage mache/ und neue Gottesdienſte mit Ankleidung der Trauer- und Todten-Kleider/ viel Wanderens/ übel eſſen/ übel liegen/ viel ſtehen/ wenig ſitzen/ viertzig Schläge leiden/ und was des Dinges mehr ſey. Ja daß auch gar viele Weiber ſonderlich Wittwen und Jungfern Phariſäerinnen geworden/ beweiſet Lightfoot ausführlich hor. hebr. ad Matth. 3, 7.

15. Heute ſind faſt alle Juden Phariſäer.

16. Auch Weiber und Jungfern Phariſäerinnen.

⁂

Das XV. Kapitel.

Von den Eſſäern.

Inhalt.

1. Von den Eſſäern.
2. Wann ſie ihren Anfang genommen.
3. Unterſcheid unter den Eſſäern und Rechabiten.
4. Ob die Eſſäer älter ſeyn als Hyrcanus.
5. Ob ſie zur Zeit der Maccabäer entſtanden.
6. Woher die Eſſäer ihren Namen bekommen.
7. Von ihrer Lehre/ Leben/ Weſen und Wandel.
8. Joſephus und Philo beſchreiben ſie gleichſahm in die Wette.
9. Warum Chriſtus mit den Eſſäern nichts zu thun gehabt.
10. Paulus ſtrafft dieſe Secte hin und wieder.
11. Ob ein Eſſäer oder ein ander das Buch der Weißheit gemacht.
12. Ob noch heute Eſſäer zu finden.

1. Von den Eſſäern.

2. Wann ſie ihren Anfang genommen.

NAch den Phariſäern iſt die dritte Secte aufgekommen/ nemlich der Eſſäer Secte. Wann aber/ und zu welcher Zeit ſie ihren Anfang genommen/ iſt ungewiß/ ſchreibt Druſ. de Haſid. p. 12. Etliche zwar wollen ſie ſehr alt machen/ älter als die Sadducäer und Phariſäer/ indem ſie ihren Urſprung her holen von Jonadab dem Sohn Rechab der vor der Babyloniſchen Gefängniß gelebet/ und wegen des vorſtehenden Unglücks ſeine Kinder zu ſtillem vergnüglichen Leben angemahnet/ auch etzliche beſondere Befehle ihnen gegeben/ die ſie in Acht nehmen ſolten. Sie ſolten nemlich keinen Wein trincken/ kein Hauß bauen/ ſondern ſtets in Hütten wohnen/ keinen Saamen ſäen/ und weder Aecker noch Weinberge haben/ wie davon weitläufftig zu ſehen Jer. 35, 1 ſeqq. Conf. Schindler. lex. pentagl. in רכב p. 618. Aber dieſe Meynung widerleget Druſ. de trib. ſect. lib. 4. c. 16. wol/ weil die Eſſäer nicht in Hütten gewohnet/ als die Rechabiten/ ſich auch nicht vom Ackerbau enthalten/ wie die Rechabiten/ ſondern vielmehr die Aecker gebauet/ die Rechabiten auch zwar ein beſonder Geſchlecht/ aber doch keine Secte geweſen/ wie die Eſſäer/ zumal vor der Zeit Simeonis des Gerechten/ keine Secte geweſen. Siehe auch Scaliger. elench. trihæreſ. c. 23. ſeqq. Vergedachter Druſ. lib. de Haſid. p. 29. muthmaſſet/ daß ſie zur Zeit des Hohenprieſters Hyrcani (des erſten) aufgekommen/ da er die Phariſäer/ nachdem er/ wie im 3. B. c. 24. gehöret/ ihre Secte verlaſſen/ und den Sadducäern zugefallen/ ſie ſehr verfolget/ daß alsdenn viele Phariſäer in die Wildniſſe und Einöde geflohen/ und eine beſondere Secte angefangen/ weil Joſephus derſelben nicht gedencke im Kriege/ ſo Judas und ſeine Brüder mit den Syriſchen Griechen geführet/ ſondern ihrer erſt gedencke unter dem Ariſtobulo/ (Hyrcani Sohn und Nachfolger. Aber ſie müſſen älter ſeyn als Hyrcanus. Denn Joſephus gedencket ihrer freylich im Kriege/ ſo Judä Brüder mit den Syriſchen Griechen geführet/ wie wir oben bey den Phariſäern c. 13.

3. Unterſcheid unter den Eſſäern und Rechabiten.

4. Ob die Eſſäer älter ſeyn als Hyrcanus.

c. 13. gehöret / da wir Joſephum lib. 13. antiq. c. 9. angezogen / da er von Jonathan des Judä Maccabäi Bruder handelt / und ſchreibet / daß zu der Zeit drey Secten geweſen / der Sadducäer / Phariſäer und Eſſäer. 5 Ob ſie zur Zeit der Maccabäer entſtanden. Hottinger theſ. Philol. lib. 1. cap. 1. p. 59. vermeynet / daß zur Zeit der Maccabäer ſich viele in Klüfften und Hölen verkrochen / wie es aber hernach im Lande etwas beſſer geſtanden / und ſie Lufft bekommen / hätten etzliche ſich zu ihren vorigen Wohnungen wieder gemacht / und der Phariſäer Lehre angehangen / etzliche aber wären auf den Gebirgen und Einöden geblieben / und wären Eſſäer genennet worden / womit auch Fuller. zuſtimmet miſcell. ſacr. lib. 1. c. 3. Alles iſt hie ziemlich dunckel. Daß ſie zur Zeit Jonathä des Judä Maccabäi Bruders Sohn geweſen / ſiehet man genug aus Joſepho.

6 Woher die Eſſäer ihren Namen bekommen. Woher dieſe Eſſäer ihren Namen bekommen / iſt noch viel dunckeler / als die Zeit ihres Urſprunges / und können weder die Hebräer noch Chriſten etwas finden / daß ihnen hie genug thäte. Etzliche wollen es von חסא [illegible] oder heilig herziehen / andere von אסא heilen / weil ſie ſich ſehr auf die Artzeneykunſt geleget / andere von חשין ſo eine geflochtene Decke bedeute / andere von חשה ſtillſchweigen / weil ſie ſtill für ſich hingelebet / andere von חסה welches ſo viel heiſt / als ſich an einen ſichern Ort hin verfügen / wie denn dieſe Eſſäer ſich anfänglich im Verborgen gehalten. Andere wollen / daß der Anfänger dieſer Secte Heſſaus oder Eſſäus geheiſſen. Andere haben andere Gedancken / und iſt alles hie ungewiß und einer dem andern zu wider. Vide. Scaliger. elench. trihæreſ. c. 26. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 1. c. 3. & lib. 2. c. 3. & lib. 4. c. 3. Hottinger. lib. 1. theſaur. Philolog. c. 1. p. 37. ſeq. Leusden Philol. hebr. mixt. diſſert. 20. Scultet. exerc. Evangel lib. 1. c. 27. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 12.

7 Von ihrer Lehre / Leben Weſen und Wandel. So wenig gewiſſe Nachricht man aber von der Zeit ihres Urſprunges / und dem Urſprung ihres Namens hat / ſo gute Nachricht hat man von ihrer Lehre / Leben / Weſen und Wandel. Sie haben ein gar hart mühſames Leben geführet / und faſt mühſamer als die Phariſäer / haben ſich auch ſelbſt viel heiliger gehalten / wobey auch groſſer Aberglaube und Thorheit mit unter gelauffen. 8 Joſephus und Philo beſchreiben ſie gleichſam in die Wette. Joſeph. beſchreibt dieſe Secte am aller ausführlichſten. Libr. 13. antiq. c. 9. ſchreibt er / daß ſie gelehret / daß alles was geſchehe / nothwendig alſo geſchehen müſſe / und nicht anders geſchehen könne / und daß dem Menſchen ohne GOttes Schickung nichts wiederfahre weder Böſes noch Gutes. Lib. 15. antiq. c. 13. ſchreibt er / daß ſie den Pythagoricis bey den Griechen nicht unähnlich ſeyn / (von welcher Vergleichung der Pythagoricorum und der Eſſäer man Goodvvin leſen kan Moſ. & Aar. lib. 1. c. 12.) Lib. 18 antiq. c. 2. ſchreibt er / daß ſie lehren: GOtt regiere alle Dinge / nichts ausgeſchloſſen / ſagen auch die Seelen ſeyn unſterblich / und man ſolle nach nichts mit ſo groſſem Fleiß / als allein nach der Gerechtigkeit ſtreben / und wie ſie ihre Gaben zum Tempel ſchicken / opffern ſie doch nicht darinnen / und meynen / ſie haben heiligere Ceremonien / derhalben ſie ſich von der Gemeine abſondern / und halten ihre Opffer allein an beſondern Orten. (Philo lib. quod omnis probus liber p. 678. ſchreibt / daß ſie gar nicht opffern / ſondern ihre eigene Gemüther zur Heiligkeit gewehnen / welches er vielleicht von denen / die in Egypten oder ſonſt auſſer dem gelobten Lande waren / verſtehet / oder daß vielleicht Joſeph. hie geiſtliche Opffer verſtehet / daß ſie ſich von andern abgeſondert / und ihre geiſtliche Opffer und beſondere Andacht gehabt.) Sonſt führeten ſie ein gar ehrbahr Leben / und legen ſich gantz und gar auff den Feldbau. Alle ihre Güter beſitzen ſie in gemein / und hat der Reiche nicht mehr denn der Arme / und der Arme nicht weniger / denn der Reiche. Nach ſolcher Ordnung leben über die 4000. Mann / haben weder Weib / noch Knechte. Denn das Weiber nehmen / meinen ſie / geſchehe mit Verletzung der Natur / (wiewol doch etliche unter ihnen Weiber gehabt / wie wir bald hören werden) und Knechte halten / diene wenig zu einem geruhigen Leben. Derohalben leben ſie allein bey einander / und dienet je einer dem andern. Aus der Prieſter Zahl erwählen ſie ihnen fromme Männer zu Pflegern und Schaffnern / welche ihnen von den Früchten und Einkommen des Feldes Unterhaltung verſchaffen. Es ſcheinet / daß eben wol Prieſter dieſe Secte der Eſſäer angefangen / als der Sadducäer und Phariſäer.

Am aller ausführlichſten beſchreibet Joſeph. dieſe Eſſäer lib. 2. de bell. c. 7. (T. lib. 2. c. 12.) Wir wollen uns nicht verdrieſſen laſſen faſt das gantze Capitel aus dem Joſepho herzuſetzen: Die Eſſäer / ſpricht er / lieben einander brünſtig / und haſſen fürnemlich die Wollüſte des Leibes / als die gröſſeſte Sünde / hingegen achten ſie Zucht und Mäſſigkeit / dadurch der Menſch ſeine fleiſchliche Begierden und Lüſte dämpffet / für die höchſte Tugend. Daher ſich denn (ihrer etzliche) von ehelicher Beywohnung enthalten / nehmen doch fremde Kinder / ſo noch jung und zur Lehre tüchtig ſind / auch ihnen aus ſondern Vertrauen befohlen werden / für ihre Freunde und Verwandten an / unterweiſen ſie daneben in ihren Sitten und Gebräuchen emſig / nicht daß ſie den ehelichen Stand / und die Mehrung menſchlichen Geſchlechts hiedurch auffheben oder ſie verbieten wollen / ſondern daß ſie gläuben / die Unkeuſchheit der Weiber ſey in alle Wege zu fliehen / dieweil ſich keine an ihrem Manne allein begnügen laſſe. Uber das ſo wird auch Reichthum bey ihnen für nichts gehalten / der Güter Gemeinſchafft aber hoch gerühmet. Man findet gar nicht / daß es einer dem andern mit zeitlichem Reichthum zuvor thue / ſondern das Geſetz bleibt bey ihnen ſteiff und unwandelbahr / daß alle die / ſo ſich zu ihrem Orden begeben wollen / ihre Güter zum gemeinen Brauch darreichen und einwerffen müſſen/ dadurch man denn bey ihnen weder Mangel noch Überfluß ſpüret/ ſondern haben alles gemein/ wie Brüder/ und behelffen ſich von einem gemeinen Erbtheil. Ferner ſo halten ſie das köſtliche wolriechende Oel für eine Schmach und Unehre/ und wenn auch einer daſſelbe wider ſeinen Willen empfähet/ pfleget ers wieder abzuwiſchen. Denn die Unſauberkeit achten ſie für eine Zierde/ ſo fern ſie nur auswendig zu jeder Zeit weiſſe Kleider tragen. Zu gemeinen Sachen haben ſie ihre geordnete und beſtellte Schaffner. Was aber ihren eigenen Gebrauch anlanget/ iſt je einer dem andern ſamt und ſonderlich zu dienen geneiget. Sie wohnen nicht beyſammen in einer Stadt/ ſondern haben in allen Städten hin und wieder ihre beſondere Häuſer/ und wenn Leute/ die ihres Ordens ſeyn/ anders woher zu ihnen kommen/ ſo theilen ſie denſelbigen mit alles was in ihrem Vermögen/ und ſtehet ihnen frey/ daſſelbe als ihr eigen Gut zu gebrauchen. Auch kehren die Gäſte/ ſo ſie vormals nie geſehen/ bey ihnen frölich ein/ als ob ſie ihr lebenlang mit ihnen in guter vertrauter Kundſchafft geweſen wären. Wenn ſie über Feld reiſen/ pflegen ſie um der Mörder willen Waffen/ ſonſt aber gar keine Wehr zu tragen. Es iſt auch von ihnen durch alle und jede Städte auff ihre Secte ein beſonderer Gaſtmeiſter verordnet/ welcher ihre Kleider und andere Nothdurfft behält und verwahret. Alle Knaben/ ſo unter der Furcht und Diſciplin ihres Zuchtmeiſters ſind/ tragen einerley und gleiche Kleider. Sie ändern auch ihr Gewand und Schuhe nicht biß ſie gar abgenützt/ oder vom langwierigen Gebrauche zerriſſen werden. Sie treiben keine Handthierung und Kauffmanſchafft mit einander/ ſondern wenn jemand einem der Mangel hat/ etwas giebt/ ſo empfähet auch derſelbe hingegen von ihm/ was er bedarff, wiewol auch ohne alle Abwechſelung/ indem zugelaſſen wird/ von dem andern/ was ihm von nöthen iſt/ ohne alle Scheu zu begehren und zu nehmen. Fürnemlich aber ſind ſie zu ihrem GOttes Dienſt emſig und gefliſſen. Ehe die Sonne auffgehet/ reden ſie nichts gemeines oder zeitliches/ ſondern allein was göttlich und heilig iſt/ vollbringen daneben ihre alte gewönliche Gelübde/ als ob ſie GOtt um der Sonnen Auffgang bitten und anruffen (Scalig. elench. trihæreſ. c. 20. und Sculter. exercit. Evang. lib. 1. c. 32. wollen/ daß ſie die Sonne angebetet/ ſo aber Joſephi Worte nicht nothwendig beweiſen/ auch nicht vermutlich iſt. Conf. Druſ. lib. 4. de trib. ſect. c. 22. p. 227. & L'Emper. ad Bertram. p. 340. not. p. 442. da er auf Petitum weiſet/ der Scaliger. hierin ſtattlich widerlegen ſoll.) Darnach werden ſie zu ihrer Arbeit/ die ein jeder gelernet hat/ von ihren Oberſten angewieſen/ und wenn ſie biß auf die fünffte Stunde ſtreng gearbeitet haben/ ſo kommen ſie wiederum zuſammen/ umgürten ſich mit Leinwand/ und waſchen ihre Leiber mit kaltem Waſſer. Nach dieſer Reinigung gehen ſie an ihren gewönlichen heimlichen Ort/ dahin ſonſt keinem Menſchen/ der ihrer Secte nicht iſt/ zu kommen gebühret/ und verfügen ſich alſo nach der Säuberung in ihren Saal/ da ſie ſich/ als in einen Tempel/ und wenn ſie alſo ſtillſchweigend mit einander zu Tiſche ſitzen/ ſo leget der Becker einem jeden ein Brod für/ und jeder der Koch gleichfals einem jeden ein beſonders Schüßlein mit einerley Muß auff. Folgends kommt der Prieſter und ſegnet die Speiß. Auch daß keiner anfange zu eſſen/ man habe denn vorher das Opffer des Gebets gethan. Nach vollbrachtem Mittagsmal ſprechen ſie gleicher Geſtalt die Danckſagung/ und preiſen alſo zum Anfang und Beſchluß des Eſſens das Lob GOttes/ von dem die Speiß und Nahrung herfleuſt/ einmüthiglich. Alsdenn legen ſie ihre Leinwat/ als ein heilig Kleid/ wiederum ab/ und vollbringen ihre Arbeit abermal biß auff den Abend. Von dannen gehen ſie zu dem Nachteſſen/ und wenn ihnen Gäſte darzwiſchen kommen/ ſitzen ſie mit denſelben zu Tiſche. Bey ihnen aber wird kein Geſchrey noch einige Unruhe geſpüret/ ſondern wenn ſie mit einander reden/ ſo geſchiehet ſolches gar beſcheidentlich/ und horchet einer auf den andern/ alſo daß ſich andere Leute/ ſo auſſer dem Hauſe wohnen/ ihres ſtillen Weſens und eingezogenen Wandels höchlich verwundern. Die Urſache aber ihres eingezogenen Lebens iſt die ſtete Mäßigkeit/ dieweil ſie nicht mehr eſſen oder trincken denn die Nothdurfft und Unterhaltung ihres Lebens erfodert.

Wiewol ſie aber in andern Sachen nichts ohn ihres Verwalters Befehl handeln oder fürnehmen/ ſo haben ſie doch Freyheit in dieſen zweyen Stücken/ nemlich/ daß ſie den Armen und Dürfftigen Hülffe und Barmhertzigkeit erzeigen mögen. Denn/ ſo offt es die Nothdurfft erfodert/ mag ein jeder dem würdigen Hülffe und Vorſchub/ gleichfals auch den Armen/ tägliche Handreichung thun. Aber den Freunden und Verwandten dürffen ſie ohne Vorwiſſen ihres Oberſten oder Verwalters nichts mittheilen. Sie hüten ſich auch für allem Zorn/ und geben dem Unwillen keinen Raum. Sie halten Treu und Glauben/ und befleiſſigen ſich je alle wege des Friedes. Was ſie reden oder verſprechen/ das iſt ihnen kräfftiger/ denn ein geſchworner Eid. Aber den Eid für ſich ſelbſt halten ſie eben ſo greulich/ als wenn einer meineidig würde/ achten auch den für unwarhafftig/ welcher ſeinen Glauben allererſt mit Gott (das iſt mit einem Eidſchwur) beſtätigen muß. Der Alten Schrifften oder Bücher durchſuchen ſie mit höchſtem Fleiß/ und erwehlen fürnemlich daraus/ das ihnen zur Wolfahrt des Leibes und der Seelen dienen mag. Daher ſie auch inſonderheit die Artzeney für mancherley Kranckheiten/ die heilſamen Kräuter und Wurtzeln/ die ſonderliche Krafft und Wirckung der Steine begehren zu erforſchen. Die jenige/ ſo ſich in ihre Secte begeben/ pflegen ſie nicht von Stund an in die Verſammlung auffzunehmen/ ſondern einem jeden/ ſo des Fürhabens iſt/ die gemeine Koſt hinaus zugeben/ und an ihre Ordnung zu gewehnen/ daneben eine Haue/ einen Schürtztuch und ein weiß Kleid zu überantworten: und wenn ſie einen eine Zeitlang keuſch und mäſſig befinden/ ſo wird er nicht allein gemeiner Speiß/ ſondern auch um Caſteiung willen des reinen Waſſers theilhafftig/ aber doch von gemeiner täglichen Beywohnung ausgeſchloſſen. Denn nach der Probe ſeiner Keuſchheit werden ihm noch zwey Jahre zur Erkündigung ſeiner Sitten und Gebärden auferlegt/ und wenn ſie ihn durchaus würdig befinden/ wird er erſt in ihre Geſellſchafft beſtändig aufgenommen. Ehe er aber ſich des gemeinen Tiſches anfähet zu gebrauchen/ verpflichtet er ſich hoch und theuer/ daß er erſtlich und vor allen Dingen GOtt dem HErrn dienen/ folgends auch gegen den Menſchen die Gerechtigkeit üben/ niemand weder aus eigenem Fürſatze/ noch durch anderer Leute Anſtifftung Schaden zufügen/ alle boßhaffte ungerechte Menſchen haſſen/ die Frommen befördern/ jederman Glauben halten/ und fürnemlich der Obrigkeit treuen Gehorſam leiſten wolle. Denn es möge je niemand ohne GOttes Willen das Amt eines Oberſten führen und verwalten. So aber er auch andern fürgeſetzet würde/ gelobet er/ daß er ſich ſeiner Gewalt zum Nachtheil der Unterthanen nicht mißbrauchen/ noch mit prächtiger Zierde und Kleidung für andern ſchmücken/ ſondern die Warheit allewege lieben/ die Lügner gründlich überweiſen/ die Hand vom Diebſtal/ und ſeine Seele vom unrechten Gewinn rein und unbefleckt bewahren/ die Geheimniſſe vor ſeinen Mitgenoſſen nicht verbergen/ den andern aber/ die ihrer Secte nicht ſeyn/ nichts davon eröffnen wolle/ wenn er gleich den Tod darüber leiden müſte. Hergegen zeigen ſie es gleichfals an/ und verſprechen ihnen auch keine andere Lehre einzubilden/ denn ſie von ihren Vorfahren empfangen/ daneben alle Mörderey zu fliehen/ die Bücher ihrer Lehre und der Engel Namen fleiſſig zu behalten. Durch ſolche Verpflichtung erforſchen und bewahren ſie derjenigen Gemüther/ ſo zu der Gemeine treten. Die aber in Sünden begriffen werden/ ſtoſſen ſie aus ihrer Verſammlung hinweg/ und welcher dermaſſen von ihnen verurtheilet ward/ muſte gemeiniglich eines jämmerlichen Todes ſterben. Denn wer ſich zu ihren Sitten und Gebräuchen einmahl dermaſſen verpflichtet/ dem wird von keinem andern Menſchen weder Speiß noch Tranck gereichet/ ſondern muß ſich wie das Vieh der Kräuter behelffen/ biß ihm endlich der Hunger alle Glieder erſucht/ und ſchier den gantzen Leib verzehret/ darnach wurden ihrer viele von ihnen begnadet/ und in Todes-Nöthen wieder aufgenommen/ auch dafür gehalten/ daß ſie mit ſolcher Straffe/ die ſie biß auff den Tod erlitten/ genug gebüſſet haben. In ihrem Urtheilen werden ſie fleiſſig und gerecht erfunden. Es pflegen auch nicht weniger denn 100. ſämtlich das Gericht zu beſitzen/ und was ſie mit einander beſchlieſſen und erkennen/ das muß ſteiff und unverbrüchlich gehalten werden. Nach GOTT halten ſie ihren Geſetzgeber in höchſten Ehren/ und wer denſelben ſchmähet oder läſtert/ der wird von ihnen zum Tode verurtheilet. Sie haltens für ein gut und löblich Werck/ daß man den Alten/ und ſonſt vielen andern Gehorſam beweiſe. Wenn ihrer zehen beyſammen ſitzen/ ſo redet keiner aus ihnen/ es ſey denn den neunen gefällig. Es pfleget auch keiner mitten zwiſchen ihnen oder auf die rechte Seite auszuwerffen. An dem Sabbat vermeiden ſie die Arbeit fleiſſiger/ denn alle Juden/ und kochen nicht allein den Tag zuvor/ damit ſie an dem Sabbat kein Feuer anzünden dürffen/ ſondern ſetzen auch kein Geſchirr hin und wieder/ deßgleichen thun ſie auch ihre Leibes Nothdurfft nicht an dem Tage. An den andern Tagen aber machen ſie eine Grube eines Schuhes tieff mit der Haue/ die ſie/ wie eben gemeldet denen/ welche ſich in ihrer Secte begeben wollen/ überantwortet haben/ und bedecken ſich fleiſſig mit ihrem langen Kleid: damit ſie den Augen GOttes keine Schmach oder Unehre beweiſen. In dieſelbige Grube thun ſie ihre Nohtdurfft/ und werffen ſie hernach wiederum mit Erdreich zu. Auch geſchiehet ſolches gar an heimlichen und verborgenen Oertern: Und ob ſchon dieſe Leichterung natürlich iſt/ ſo haben ſie doch nichts deſtoweniger im Gebrauch/ ſich hernach als von empfangener oder begangener Unreinigkeit abzuwaſchen. Sie werden auch nach angefangener Probe in vier unterſchiedliche Ordnungen abgetheilet/ und allein die Jüngern etwas geringer geachtet/ denn die/ ſo vor ihnen da geweſen ſind. Wenn ſie auch derſelben einen berühren/ pflegen ſie ſich alsbald zu waſchen/ nicht anders/ als wenn ſie durch Anregung eines Fremden wären vermakelt worden. Ihr Leben erſtrecket ſich über die Maſſe lang. Denn ſie erreichen ſchier alle 100. Jahr/ und ſolches geſchiehet meines Erachtens von wegen der geringen Speiß und guter Ordnung/ die ſie in allen Dingen halten. Im Unglück oder Widerwärtigkeit erzeigen ſie ſich gar geduldig/ wiſſen auch den Schmertz mit ſtandhafftigem Gemühte und Willen fein zu überwinden/ und wenn ſie mit Ehren ſterben ſollen/ halten ſie ſolchen Tod viel beſſer als das Leben. Inſonderheit aber ſpüret man ihre Hertzhafftigkeit in allen Sachen öffentlich aus dem Kriege/ den ſie mit den Römern geführet haben. Denn damahls wurden ihre Glieder zerſtoſſen/ und muſten ſie das Feuer neben anderer Pein und Marter verſuchen/ allein darum/ daß ſie ihrem Geſetzgeber kein einziges Schmähwort zulegen/ noch bey ihnen verbotene Speiſe eſſen wolten. Zu dieſen beyden Stücken hat ſie niemand zwingen können. Sie haben auch in der Marter nicht geweinet/ noch um Gnade gebeten/ ſondern mitten in höchſter Pein gelachet/ und denen/ ſo ihnen die Marter angethan/ noch dazu geſpottet/ und alſo ihre ſtandhafftige Seelen mit Freuden von ſich gegeben/ getroſter Hoffnung/ dieſelbe wieder zu empfangen. Denn dieſe Meynung war ihnen ſtets eingebildet/ daß die Leiber zwar verweßlich/ und ihre Materie oder Subſtantz nicht ewig wäre/ die Seelen aber blieben immer unſterblich/ auch käme ſie aus der allerſubtileſten Lufft/ und würden in die Leiber als in Gefängniſſe verſperret/ darum daß ſie die natürliche Luſtbarkeit dermaſſen an ſich gezogen hätten. Wenn ſie aber von fleiſchlichen Banden/ als von langwieriger Dienſtbarkeit loß und ledig würden/ ſo führen ſie über ſich / und ging ihre Freude bald an. Gleichwol ſtimmen ſie hierinnen mit den Griechen überein/ und ſagen/ die frommen Seelen ſchweben jenſeit des Meers / da ihnen allerley Freude und Wolluſt zubereitet/ und ſey daſelbſt eine Landſchafft / die weder Regen/ Schnee/ noch Hitze empfinde/ ſondern von dem lieblichen Wind Zephyro / welcher aus dem groſſen Meer entſtehet / ſänfftlich durchwehet und erfriſchet werde. Hergegen ſo wohnen die böſen Seelen an ungeſtümen rauhen und winterichten Oertern/ da nichts denn Jammer/ Leid / Wehklagen / und eine unauffhörliche Marter ſey . . . So viel halten die Eſſäer von der Seelen Unſterblichkeit/ und verſtricken alſo diejenige/ die einmahl von ihrer Weißheit etwas geſchmecket und empfangen haben/ auff das härteſte. Es ſind auch viele unter ihnen/ die von zukünfftigen Dingen weiſſagen können/ dieweil ſie in göttlichen Büchern vielerley Geheimniſſe leſē auch in der Propheten Schrifften von Jugend auf ſtudiren / und denſelbigen höchſtes Fleiſſes obliegen. Es trägt ſich auch ſelten zu/ daß ihnen ihre Weiſſagungen fehlen/ oder vergeblich abgehen.

Nachmahls iſt eine andere Geſellſchafft der Eſſäer/ die ſich den Vorigen in Eſſen und Trincken/ auch allen andern Sitten und Satzungen gleichmäſſig halten/ allein des Eheſtandes halber können ſie mit ihnen nicht überein kommen. Denn ſie vermeynen/ der gröſſeſte Theil des menſchlichen Lebens/ nemlich alle ihre Erben und Nachkommen/ werden durch diejenigen die ſich der ehelichen Beywohnung enthalten / aufgehaben und hingenommen / und wenn ſie von jederman hierinnen Beyfall hätten/ ſo müſte das menſchliche Geſchlecht täglich abnehmen / und in kurtzer Zeit gar zu Grunde gehen. Nichtes deſto weniger kommen dieſe mit groſſer Zucht und Beſcheidenheit zuſammen/ pflegen auch der Weiber Weſen und Geſundheit drey Jahr lang zu erkündigen / und wenn ſie durch ſtete Reinigung/ zu der Geburt tüchtig erfundē werden / ſo treffen ſie eine Heyrath mit ihnen / und ſo bald eine ſchwanger wird/ ſo ſchläfft der Mann nicht mehr bey ihr/ dadurch ſie denn anzeigen/ und zu verſtehen geben wollen / daß ſie ſich nicht um fleiſchlicher Wolluſt/ ſondern um der Kinderzucht willen/ in den Eheſtand eingelaſſen haben. Item / wenn die Weiber baden/ ſo ſind ſie eben ſo wol als die Männer mit einem Schurtztuch umgürtet. Einen ſolchen Wandel führet dieſe Geſellſchafft. Biß hieher Joſephus. Philo bemühet ſich nicht weniger/ die Eſſäer ausführlich zu beſchreiben. Es würde viel zu weitläufftig werden/ alles anzuführen. Man leſe/ was er von ihnen ſchreibe libr. quod omnis probus liber p. 678. ſeqq. und auch de vitâ contemplativ. p. 688. ſeqq. da wird man finden / daß Philo und Joſephus gleichſam in die Wette geſchrieben/ wer die Eſſäer am beſten beſchreiben könne : da man denn auch aus Philone ſiehet/ wie etliche ſich bloß auff die Wiſſenſchafft göttlicher Dinge gelegt/ und ſich ſchlechthin beholffen/ andere aber ſich der Arbeit befliſſen/ und die Nahrung geſuchet. Sonſten gedencken auch heidniſche Scribenten dieſſer Eſſäer / als Plinius hiſtor. natur. lib. 5. c. 17. ingleichen Solinus polyhiſtor. c. 48.

9. Warum Chriſtus mit den Eſſäern nichts zu thun gehabt.

Man hat ſich zu verwundern / nachdem Chriſtus ſo gar viel mit den Sadducäern und Phariſäern zu thun gehabt/ daß er mit den Eſſäern nicht angekommen / wie denn ihrer in der gantzen Evangeliſchen Hiſtorie mit keinem Worte gedacht wird. Ohn Zweiffel iſt es deswegen geſchehen/ weil die Eſſäer ſtill vor ſich weggelebet/ und nicht gerne mit Leuten (wie ſonderlich aus Philone zu ſehen) viel umgegangen/ und dahero mit Chriſto / der gern in den öffentlichen Schulen / im Tempel / und in groſſen Verſammlungen geweſen und geprediget / nichts zu thun gehabt haben / wie Druſ. lib. 4. de trib. ſect. c 19. Scaliger. elench. trihæreſ. cap. 10 & 25. Fuller miſcell. ſacr. lib. 2. c. 3. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 2. Hottinger. theſ philol. lib. 1. c. 1. p. 38. und andere nicht übel muthmaſſen. Doch mercket Chemnit. exam. Trident. part. 4. p. m. 203. ſeqq wol an/ daß Paulus in ſeinen Epiſtolen hin und wieder dieſe Eſſäiſche Secte ſtraffe / ob er ſie zwar nicht nenne/ ſonderlich was ihr Faſten anlanget / dadurch ſie ihren Leib ſo jämmerlich zuplagt. Kipping. exercit. 19. de ſacr. ſcript. §. 4. vermeynet / daß das Buch der Weißheit von einem Eſſäer/ ſo von der Ehe nichts gehalten / gemacht ſey/ weil Sap. 3 / 13. ſtehet: Selig iſt die Unfruchtbare/ die unbefleckt iſt / die da unſchuldig iſt des ſündlichen Bettes / dieſelbe wirds genieſſen zur Zeit/ wenn man die Seelen richten wird. Und Sap. 4/ 1. Beſſer iſt es / keine Kinder haben/ ſo man fromm iſt/ denn daſſelbe bringt ewiges Lob/ denn es wird beydes bey Gott und den Menſchen gerühmet/ welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen / und uns in den Streit nicht einlaſſen/ wer der Meiſter dieſes Buchs / ob er ein Eſſäer oder Salomo/ oder wie die meiſten wollen / Philo oder ſonſt jemand ſey.

10. Paulus ſtraffet dieſe Secte hin und wieder.

11. Ob ein Eſſäer oder ein ander das Buch der Weißheit gemacht.

Wer ſonſt von dieſen Eſſäern mehrere Nachricht verlanget/ der leſe nechſt dem Philone. l. c. Druſ. de trib. ſect. Scaliger. elench. trihæreſ. Fuller. miſcell ſacr. lib. 2. c. 3. Goodvvin. l. c. Hottinger. l. c. p. 37. ſeqq. und ſonderlich Rothen diſſert. hiſt. philol. de Eſſenis. Heute weiß man von dieſer Secte meines Wiſſens nicht mehr/ findet auch wenige Nachricht/ daß ſie nach Verſtörung der Stadt Jeruſalem lange übergeblieben.

12. Ob noch heute von den Eſſäern zu finden.

⁂ ⁂

Das XVI. Capitel.

Ob die Lehre der dreyen Secten im Tempel getrieben.

Inhalt.

1. Ob keine dieſer 3. Secten im Tempel gelehret ſey.
2. Auff Moſis Stule ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer.
3. Joſephus hat alle 3. Secten verſucht.
4. Er folgt auch einem Bano und verſuchet auch ſeine Lehre.
5. Fallt endlich zu den Phariſäern.
6. Ob alle 3. Secten ihre Generalen und Oberſten zu Jeruſalem gehabt.
7. Oberſten der Phariſäer.
8. Oberſten der Schulen.
9. Die 4te Secte Judä Galiläi.
10. Durch was Gelegenheit dieſe Secte auffgekommen.
11. Cyrenii Schätzung.
12. Was Judas Galiläus für eine Lehre gehabt.
13. Ob Simon Galiläus eine beſondere Secte angefangen/ oder ob er Judas Galiläus ſey.
14. Judä Galiläi wird im Neuen Teſtamente gedacht.
15. Ob die Galiläer/ die Pilatus erſchlagen laſſen/ aus dieſer Rotte geweſen.
16. Judas Galiläus eine Uhrſach mit zu allem Unglück.
17. Herodianer.
18. Die Secten hat man der Prieſter und Leviten Nachläßigkeit zu dancken.

UNd das ſind die drey Haupt-Secten/ die im jüdiſchen Volcke im andern Tempel vor Chriſti Geburt aufgekommen/ die Sadducäer/ Phariſäer und Eſſäer. Jacob Capell. ad Matth. 23. 3. zwar muthmaſſet/ daß keine dieſer Secten im Tempel ſey gelehret worden/ weil Chriſtus l. c. zu dem jüdiſchen Volck ſage: **Auf Moſis Stuel ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer/ alles was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet/ das haltet und thuts.** Aber vermuthlicher iſt/ daß ſonderlich die Phariſäiſche Secte eben wol fleiſſig im Tempel getrieben worden. Denn es war im Tempel Beth Medraſch oder ein Lehrhauß da das Geſetz erkläret ward/ ohn Zweifel nach den Auffſätzen der Elteſten. Denn ſolche Erklärungen hörete man in den Batte Medraſchot oder Lehrhäuſern. Wenn aber Chriſtus ſagt/ daß ſie halten ſolten/ was die Phariſäer ſie lehreten/ verſtehen es zwar etzliche alſo/ in ſo fern ſie lehreten/ was Gottes Wort lehret/ wo ſie aber von Gottes Wort abräten/ da ſolten ſie ſich hüten/ zumal er ſie in eben ſelbiger Predigt und in eben demſelben Cap. v. 16. gewaltig ſtraffe wegen ihrer gottloſen Lehre und Menſchenſatzungen/ damit ſie Gottes Gebot aufgehaben/ und anderswo das Volck vermahnet/ ſie ſolten ſich hüten vor dem Sauerteige der Phariſäer Luc 12/1. Aber gläublicher iſt/ Chriſtus rede da nicht ſo wol von ihrer Lehre/ als von ihren weltlichen Geſetzen und Ordnungen/ und verſtehe durch das Sitzen auf dem Stuel Moſis das Obergerichte/ ſo auff Moſis Richterſtuel ſaß/ wie dieſen Ort vom Obergerichte wol auslegen Lyra ad Matth. 23, Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 10, 25. Selden. de ſucceſſ. in bona defunct. c. 2. daß demnach Chriſti Meynung iſt/ daß ſie den Schrifftgelehrten und andern Phariſäern/ die im Obergerichte das meiſte zu ſagen hätten/ in allen weltlichen Verordnungen/ ſo ſie anordneten/ gehorchen ſolten/ ſolten ſich aber ſonſt für ihrem heuchleriſchen Weſen/ und vielen (manchmal gottloſen) Auffſätzen/ hüten.

1. Ob keine dieſer 3. Secten im Tempel gelehret ſey.

2. Auf Moſis Stule ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer.

Joſephus erzehlt in Beſchreibung ſeines Lebens/ daß er in ſeiner Jugend ihm fürgenommen/ alle obgedachte 3. Secten/ nemlich der Sadducäer/ Phariſäer und Eſſäer zu erkündigen/ damit er erführe/ welche die beſte wäre/ und ſich zu derſelben begeben könnte/ habe auch eine harte Zeit geführet/ und groſſe Mühe und Arbeit gehabt/ biß er ſie durchgegangen: dabey habe ers noch nicht bleiben laſſen/ ſondern da er gehöret/ daß ſich einer mit Namen Banus in der Wüſten auffhielte/ von den Bäumen bekleidete/ mit den Früchten/ ſo aus der Erden für ſich ſelbſt herfür wachſen/ ſich behülffe/ und ſich bey Tag und Nacht offtmahls im kalten Waſſer badete/ Keuſchheit des Leibes damit zu erhalten/ habe er auch denſelben Orden angenommen/ und ſey drey Jahr in ſeiner Hütten geblieben/ und nachdem er die Luſt genug gebüſſet/ ſey er wieder in die Stadt kommen/ und habe in ſeinem neunzehenden Jahre ſich beſtändig zu der Phariſäiſchen Secte begeben. Den Banum/ deſſen Joſeph. gedencket/ halten etzliche für einen Eſſäer/ andere für einen ſonderbahren Phariſäer. Vid. Druſ. de Haſid. p. 28.

3. Joſeph. hat alle 3. Secte verſucht.

4. Er folgt auch einem Bano und verſucht auch ſeine Lehre.

5. Fält endlich zu den Phariſäern.

Scaliger elench. trihæreſ. c. 19. und neben ihm Scultet. exerc. Evangel. lib. 1. c. 29. wollen/ daß alle 3. Secten ihre Oberſten und Generales zu Jeruſalem gehabt/ eben wie

6. Ob alle 3. Secten ihre Generalen und Oberſten zu Jeruſalem gehabt.

heute die Häupter der Mönch-Ordnungen / ſo man Generales Ordinum nennet / zu Rom bleiben müſſen. Aber ob das eben daraus folge / daß etliche genennet werden ἄρχοντες oder [illegible] oder [illegible] τῶν Φαρισαίων, weiß ich nicht / ſintemahl man auch ἄρχοντας τῶν Φαρισαίων, oder Oberſten der Phariſäer auſſer Jeruſalem findet.

7. Oberſten der Phariſäer.

So iſt aus Luc. 14/ 1. wenn man die vorhergehende und nachfolgende Capitel dabey hält / genug zu ſehen / daß auch in Galiläa ἄρχοντες τῶν Φαρισαίων Oberſten der Phariſäer gewohnet / wodurch aber ohn Zweiffel verſtanden werden die Oberſten der Schulen / weil die Oberſten der Schulen auch wol ſchlecht weg Oberſten genannt werden / wie zu ſehen / wenn man Matth. 9/18. Marc. 5/ 22. und Luc. 8/ 41 gegen einander hält.

8. Oberſten der Schulen

Daß aber Luc. 14/ 1. hinzugeſetzet wird Oberſten der Phariſäer / iſt die Meynung / daß dieſer Oberſter der Schulen der Phariſäiſchen Secte zugethan geweſen / und alſo an dem Ort der erſte unter allen Phariſäern geweſen / weil er aus allen Phariſäern der Schulen daſelbſt als das Haupt vorgeſtanden. Denn nicht alle Schul-Oberſten eben Phariſäer waren / wie auch Beza wol erinnert ad Luc 14/ 1. Ob dahero dieſe 3. Secten ihre beſondere Generales gehabt / die zu Jeruſalem ſich auffhalten müſſen / können wir vor gewiß nicht ſagen. Wie man faſt an allen Orten Phariſäer gefunden / alſo ſind auch ohn Zweiffel faſt allenthalben etliche die Fürnehmſte und Oberſten unter ihnen geweſen / nemlich der Schulen Oberſten.

9. Die vierdte Secte Judä Galiläi.

[illegible] Chriſti Geburt iſt noch eine Secte auff[illegible] / welche Joſephus die vierdte Secte [illegible] / welche Judas Galiläus oder Judas Gaulonites (den beyde Namen gibt ihm Joſeph.) aus dem Städtlein Gamala gebürtig / angerichtet / und zwar durch dieſe Gelegenheit.

10. Durch was Gelegenheit dieſe Secte aufgekommen

11. Cyrenii Schatzung.

Als Cyrenius das jüdiſche Land ſchätzete / und des Archelai Güter und Geld einzog (welche Schatzung nicht die Schatzung iſt / deren Luc. 2/ 1. gedacht wird / als welche Schatzung nicht in Judäa allein / wie dieſe / ſondern über das gantze Römiſche Reich ging / auch lang vor dieſer geſchahe / nemlich zur Zeit Herodis und der Geburt Chriſti. Siehe unter andern ſonderlich Spanhem. dub. Evangel. part. 1. dub. 3.) that dieſe Schatzung den Juden über die maſſe weh / lieſſens aber doch auff Einrahten ihres Hohen Prieſters Joazari geſchehen. Weil aber die Juden diß nicht wol verdauen konnten / machte ſich dieſer Judas nebſt einem andern Phariſäer Sadduc auff / reitzete das Volck zum Abfall / und ſagte / ſolche Schatzung wäre nichts anders / denn eine öffentliche Anzeigung der Dienſtbarkeit / und ermahnte deßhalben alles Volck / ihre Freyheit handzuhaben / denn ſie würden die Sachen glücklich hie ausführen / und alsdenn ihre Güter mit Ruhe gebrauchen / alles eigenthümlich beſitzen / und von wegen ihrer Männligkeit groſſes Lob bekommen: ſo dürfften ſie auch nicht auff göttliche Hülffe hoffen / wo ſie ſelbſt nicht auch ihre Sachen warnehmen wolten. Weil nun das Volck ſolches gerne hörete / ward es dadurch rege / und iſt ſchier nicht zu ſagen / wie dieſe Männer das gantze Volck ſo unruhig gemacht / weil ſie allerley Todſchläge / Mord und Rauberey ohn Unterſcheid an Freunden und Feinden geübet / und viele fürnehme Männer erſchlagen / und ſolches zwar unter dem Schein gemeiner Freyheit / da es doch in Wahrheit ihres eigenen Nutzens halber geſchehen.

12. Was Judas Galiläus für eine Lehre gehabt.

Dieſe Leute haben es ſonſt in allen Stücken mit den Phariſäern gehalten / ohn daß ſie gerne freye Leute ſeyn wollen / und gegläubet / man ſolle GOtt allein einen HErrn und Fürſten nennen / haben auch viel lieber die allergröſſeſte Marter mit ihren Verwandten und liebſten Freunden leiden wollen / ehe ſie einen Menſchen einen Herrn nennen wollen / wie zu ſehen beym Joſepho lib. 18. antiqvit. c. 1. & 2.

13. Ob Simon Galiläus eine beſondere Secte angefangen / oder ob er Judas Galiläus ſey.

Es gedencket ſonſt Joſeph. auch lib. 2. de bell. c. 7. (T. lib. 2. c. 12.) eines Galiläers mit Namen Simon / der auch eine beſondere Secte angefangen / und eben wol auff der Freyheit gedrungen / ſey aber ſonſt den andern Secten in keinem Dinge gleich geweſen. Bertram. c. ultim. polit. Judaic. zweiffelt / ob dieſer Simon der vorgedachte Judas ſey (und zweene Namen gehabt) oder ob er ein ander geweſen / und hernach darüber zu gekommen. L'Emper. not. ultim. hält / es ſey ein ander geweſen / weil Judas in allen auſſer dem Articul von der Freyheit ein Phariſäer war / dieſer aber den andern Secten in keinem Dinge gleich geweſen. Ohn Zweiffel hat dieſer Simon / wo er ein ander geweſen als Judas / ſich zu dem Juda gehalten / oder wo er f[illegible]ich geweſen / muß ſein Weſen bald ein Ende genommen haben / weil Joſeph zwar ſchreibet / daß er eine beſondere Secte angefangen / aber doch ſeine Secte nirgends mit unter die andern Secten rechnet / wenn er von denſelben handelt / ſondern allemahl drey rechnet / der Sadducäer / Phariſäer und Eſſäer / und lib. 18. antiq. c. 1. die vierdte hinzu ſetzet / des Judä Galiläi / der fünfften aber neben den andern nicht gedencket.

14. Judä Galiläi wird im N. T. gedacht.

Des jetzt gedachten Judä Galiläi wird auch im Neuen Teſtamente vom Gamaliel gedacht / da er Act. 5/ 37. ſpricht: Darnach ſtand auff Judas aus Galiläa in den Tagen der Schatzung / und machte viel Volcks abfällig ihm nach / und er iſt umkommen / und alle / die ihm zu fielen / ſind zerſtreuet. Ob wol aber dieſer Judas umgekommen / und ſeine Partey zerſtreuet worden / ſo ſind ſie doch nicht gantz ausgerottet worden / ſondern haben ihren Gifft in Galiläa heimlich ausgeſtreuet / und ſcheinet wol / daß die Galiläer / die Pilatus bey ihrem Opffer zu Jeruſalem erſchlagen laſſen Luc. 13/ 1. aus dieſer Rotte der Galiläer oder den Nachfolgern des Judä Galiläi geweſen.

15. Ob die Galiläer die Pilatus erſchlagen laſſen aus dieſer Rotte geweſen.

16. Judas Galiläus eine Urſache mit zu allem Unglück.

Ja Joſeph. gibt lib. 18. antiqvit. c. 1. deutlich genug zu verſtehen / daß dieſer Judas eine Urſache alles ihres Unglücks geweſen / und habe das Unweſen nach der Freyheit zu ringen nicht ehe aufgehöret / biß Stadt und Tempel darauf gegangen und verſtöret worden.

Es haben ſich nach dieſen auch andere mehr hervorgethan / die aber mehr einen Auffruhr als Secte angerichtet / und unter die Secten

11. Herodianer ten nicht wol mit zu rechnen ſeyn. Es wollen zwar etzliche aus den Herodianern / derer Matth. 22, 16. Marc. 3, 6. Marc. 12, 13. gedacht wird / eine Secte machen / und geben vor / daß dieſe Herodianer den Herodem als den Meſſiam verehret / und ſeinen Geburts-Tag mit allerhand Gedichten oder Verſen jährlich gefeyret / hätten auch ihre Lichter mit Violen gekrönet / und in die Fenſter geſetzet / welches ſie aus dem Perſio zu beweiſen vermeynen / welcher Meynung neben Epiphan. lib. 1. tom. 1. hæreſ. 20. und unterſchiedlichen andern Vätern ſind Druſius comment. prior. ad V. N. T. Voc. Herodiani & comment. poſter. c. 23. & præterit. lib. 1. ap. Matth. 22, 2. (da er auch will / daß dieſe Herodianer Gleichen geweſen / welches aber Buxtorff. lex. Talm. Voc. חרד gründlich widerleget.) Caſaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 15. Sigon. lib. 5. de republ. Hebr. c. 11. Capell. in de ſcript. templ. juxt. ment. Joſeph. Grot. ap. Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. Eccleſ. lib. 2. c. 38. & ap. Wal. ad Matth. 16, 6. Qviſtorp. ad Matth. 22, 16. Kipping. exercit. 31 de ſacr. ſcript. §. 5. Saubert. præf. verſ. R. Jud. Leon. de Templo und andere. Anderen aber kommt diß gar nicht gläublich vor / daß ſie Herodem / der damals / da die Herodianer zu Chriſto kamen / längſt tod / und bey dem jüdiſchen Volcke ſehr verhaſſet war / für den Meſſiam gehalten / da ſie aus vielen Dingen handgreiflich ſehen können / daß er der Meſſias nicht geweſen / und vermeynen / daß dieſe Herodianer Diener und Hofleute Herodis geweſen / und von ihm Herodianer genennet worden / wie alſo neben Luthero auch der Syriſche Dolmetſcher dieſe Herodianer gibt / Herodis Diener und dieſer Meynung ſind Beza ap. Wal. ad Matth. 22, 16. L'Emper. ad Bertram. not. p. 436. ſeqq. Aret. ad Matth. 22. Scultet. obſervat. in Matth. c. 59. Leusden. Philol. hebr. mixt. diſſert. 13. Petit. ap. Wal. ad Marc. 12, 13 (da er auch das beantwortet / was aus dem Perſio von jährlicher Feirung des Geburts-Tages Herodis angezogen wird / daß Perſius von keinen Herodianern und keinem Geburts-Tage rede / ſondern von den Juden zu Rom / die ihre Feſttage feiren.) Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 22, 16. vermeynet / wie Herodes der groſſe viel Feinde im jüdiſchen Volcke gehabt / ſo habe er auch ſeine Freunde und Anhänger gehabt / und dieſe / die dem groſſen Herodi / und hernach ſeinem Sohn angehangen / wären Herodianer genennet worden. Dieſe beyde letzte Meynungen ſind viel gläublicher als die erſte / wiewol wir die mittelſte / daß es Herodis Bediente geweſen / für die beſte halten. Denn ſolte die erſte Meynung gelten / und die Herodianer eine ſonderliche Secte geweſen ſeyn / die Herodem für Meſſiam gehalten / würde Joſephus der Herodis Sachen ſo fleiſſig beſchrieben / ſolches nicht verſchwiegen haben. Er gedencket nirgends mehr als 4. Secten / als der Eſſäer / Phariſäer / Sadducäer / und denn der Gauloniten oder Galiläer / deren die drey erſte Haupt-Secten geweſen / und vor Chriſti Geburt entſtanden / die vierdte aber / die nach Chriſti Geburt aufgekommen / keine rechte Haupt-Secte / ſondern eher eine beſondere Art Phariſäer / als eine beſondere von andern abgeſchiedene Secte geweſen.

12. Die Secten hat man der Prieſter und Leviten Nachläſſigk. zu dancken.

Alle dieſe Secten aber / und Zerrüttungen im Lande hat man der Prieſter und Leviten Unfleiß zu dancken / die vom Worte GOttes abgetreten / und allerhand Neuerungen angefangen / hingegen die wahre Lehre ſehr verdunckeln laſſen.

⁂ ⁂

Das

Das XVII. Capitel.

Ob zu der Phariſäer / Sadducäer und Eſſäer Zeit / das Lehramt beym Stamm Levi geblieben?

Inhalt.

1. Ob bey ſolchem Weſen das Lehramt beym Stamm Levi geblieben.
2. Γραμματεῖς.
3. Νομικοί.
4. Νομοδιδάσκαλοι.
5. Unterſchiedliche Schreiber.
6. Die γραμματεῖς waren die ordentliche Lehrer.
7. Γραμματεῖς τοῦ λαοῦ.
8. Γραμματεῖς τοῦ ἱεροῦ.
9. Beſchreibung der Schrifftgelehrten.
10. Ob γραμματεῖς, νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι, eins oder unterſchieden geweſen / und worinn.
11. Νομικοὶ haben privata Collegia gehalten.
12. Obs ein jeder thun mögen.
13. Wie die Lehrer eingeweyhet werden.
14. Warum ihnen ein Schlüſſel und eine Schreibetaffel gegeben worden.
15. Hände auffgelegt.
16. Rabbi.
17. Wenn diß auffgekommen.
18. Ob die Schrifftgelehrten und Geſetzerfahrne aus allen Stämmen ſeyn können.
19. Geſetzerfahrne aus allerley Stämmen.
20. Auſſer dem jüdiſchen Lande haben die Geſetzerfahrne auch öffentlich gelehret.
21. Ob wol aus dem Stamm Levi Leute da geweſen.
22. Zuletzt ſind auch im Jüdiſchen Lande die Geſetzerfahrne öffentliche Lehrer geworden.
23. Warum GOtt es verhenget.
24. Die Schrifftgelehrten ſcheinen alle aus dem Stamm Levi zu ſeyn.
25. Gründe dieſer Muthmaſſung.
26. Aus welchem Stamme Hillel geweſen.
27. Etliche Schriftgelehrten waren Phariſäer / etliche Sadducäer / etliche Eſſäer.
28. Im Neuen Teſtamente ſtehen Schrifftgelehrten und Phariſäer gern beyſammen.
29. Beyde haben ſchlechten Ruhm in der Welt.

1. Ob bey ſolchem Weſen das Lehramt beym Stamm Levi geblieben. OB aber bey all dieſem Weſen das Lehramt beym Stamm Levi unverrücket geblieben? Oder ob auch aus andern Stämmen Leute das Geſetz in öffentlichen Schulen erkläret haben? Die Schrifft giebt uns hie keine recht klare Nachricht. Zur Zeit Chriſti findet man / daß die Lehrer im Volcke unterſchiedliche Nahmen gehabt. Da ſind geweſen 2. Γραμματεῖς. γραμματεῖς, 3. Νομικοί. νομικοὶ, 4. Νομοδιδάσκαλοι. νομοδιδάσκαλοι, welche Worte Lutherus allenthalben Schrifftgelehrte giebt. Ob aber und wie ſie unterſchieden / ingleichen aus welchem Stamm ſie geweſen / wird nirgends hinzugeſetzet. Das Wort γραμματεὺς, oder Schrifftgelehrter / oder eigentlicher zu reden / Schreiber / iſt ein gemein Wort / ſo viel bedeutet. Hauptſächlich kan es auf zweyerley Schreiber gezogen werden / auf weltliche und geiſtliche 5. Unterſchiedliche Schreiber. Schreiber. Von den weltlichen Schreibern / ihrem Amt und Verrichtungen in öffentlichen [illegible] Schreiben in Contractſchreiben in Cantzeley-Sachen in Muſter- und Renntkammern und dergleichen mehr / handeln wir dißmahl nicht. Wer davon wiſſen will / der leſe **Leiſel.** ad vet. ſacr. tom. 1. lib. 1. c. 1. **L'Emper.** ad p. 122. Bertram. de republ. Judaic. not. p. 381. ſeqq. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 38 ſeqq. Hottinger. theſaur. Philolog. lib. 1 c. 1. p. 74. Alting. Schilo lib. 3 c. 4. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 23.

Was die geiſtlichen Schreiber oder wie ſie Lutherus nennet / die Schrifftgelehrte betrifft / ſiehet man genug aus der Schrifft N. T. daß die γραμματεῖς oder eigentliche Schrifftgelehrten / 6. Die γραμματεῖς waren die ordentliche Lehrer. die ordentliche öffentliche Lehrer unter den Juden geweſen / die im Tempel und in den öffentlichen Schulen das ordentliche Lehramt führeten. Denn als Chriſtus einſten auff einem Berge / und auch einſten in der Schulen zu Capernaum eine ſtattliche durchdringende Predigt gehalten / entſatzte ſich das Volck über ſeine Lehre. Denn er lehrete gewaltig / und nicht wie die Schrifftgelehrten / Matth. 7/ 28. 29. Marc. 1/ 22. Da wird Chriſtus mit ſeiner Predigt ihren ordentlichen öffentlichen Lehrern entgegen geſetzt / und angedeutet / daß ſie lange ſo durchdringend nicht gelehret / als er / und ſiehet man / daß die γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte ihre öffentliche Lehrer geweſen / die da geprediget und gelehret. Alſo da Chriſtus vom Berge Thabor herunter kam / und ſeinen Jüngern verbot / ſie ſolten von ſeiner Verklärung/ ſo ſie daſelbſt geſehen/ nichts nachſagen/ biß er von den Todten würde aufferſtanden ſeyn/ fragten ihn ſeine Jünger/ und ſprachen: **Was ſagen denn die Schrifftgelehrten/ Elias müſſe zuvor kommen?** Matth. 17/ 10. Jngleichen da JEſus im Tempel lehrete/ fragte er einſtens: **Wie ſagen die Schrifftgelehrten/ Chriſtus ſey Davids Sohn?** Marc. 12/ 35. Woraus genug zu ſehen/ daß die γραμματεῖς oder Schrifftgelehrten das öffentliche Lehramt geführet/ und das Volck unterrichtet haben/ weswegen ſie auch bißweilen genannt werden γραμματεῖς τοῦ λαοῦ Schrifftgelehrte des Volcks/ Matth. 2/ 4. Denn daß Scaliger. elench. trihæreſ. c. 11. vorgibt/ daß γραμματεῖς τοῦ λαοῦ, und γραμματεῖς τοῦ νόμου oder Schrifftgelehrte des Volcks/ und Schrifftgelehrte des Geſetzes zweyerley geweſen/ jene weltliche/ dieſe geiſtliche/ dem auch Sculcetus beyſtimmet exercitat. Evangel. lib. 1. c. 54. widerlegt Spanhem. wol dubior. Evangel. part. 2. dub. 38. ſeqq. theſ. 9. und beweiſet/ daß die Schrifftgelehrte des Volcks/ und Schrifftgelehrte/ ſchlecht weggeſetzet ein Ding ſeyn/ und diejenigen bedeuten/ die das Volck lehren und unterrichten. Jetztgedachter Spanhem. beſchreibt dieſe γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte l. c. theſ. 6. nicht uneben/ daß ſie Lehrer des Geſetzes geweſen/ die die Schrifft haben ſollen ſtudiren/ erklären/ von aller Verfälſchung retten/ dieſelbe dem Volcke im Tempel und in den Schulen vorleſen/ und das Dunckele/ ſo es nöthig/ auslegen/ das Volck unterrichten/ alles/ was aus Moſe und den Propheten könne zweiffelhafft eingeworffen werden/ beantworten und aufflöſen/ die ſchweren Fragen erörtern und entſcheiden/ auch die Stammregiſter/ ſonderlich des königlichen Geſchlechts verwahren/ und dergleichen heilige Beſtallungen mehr verrichten.

8. Γραμματεῖς τοῦ λαοῦ.

9. Γραμματεῖς τοῦ νόμου.

Beſchreibung der Schrifftgelehrten.

10. Ob νομοδιδάσκαλοι, νομικοὶ und γραμματεῖς [illegible]

Wer mögen aber die νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι die Geſetzerfahrne und Geſetzlehrer ſeyn/ welche Luther beyderſeits Schrifftgelehrte nennet/ eben ſo wol als die γραμματεῖς? Es iſt hier alles überaus dunckel. Spanhem. l. c. theſ. 8. vermeynet/ daß νομικοὶ und γραμματεῖς die Geſetzerfahrne und Schrifftgelehrte eines ſeyn/ welches auch die Weimariſche Gloſſa ad Luc. 11. 45. davor hält; Und zwar daß ſie in etwas überein gekommen/ kan nicht geleugnet werden. Man halte gegeneinander Matth. 22/ 35. und Marc. 12/ 28. da wird man ſehen/ daß eben derjenige/ der beym Evangeliſten Marco γραμματεὺς genennet wird/ beym Matthäo νομικὸς heiſſe. Ob nun aber wol dem alſo/ ſo muß doch etwa ein Unterſchied unter ihnen geweſen ſeyn. Denn wie Luc. 11/ 44. ſeqq. zu ſehen/ da Chriſtus die γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte hart ſtraffte/ tritt ein νομικὸς oder Geſetzerfahrner auf/ und ſpricht: **Meiſter/ mit dem Worten ſchmäheſt du uns auch!** worauf Chriſtus antwortet: καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς οὐαί, und weh auch euch ihr Geſetzerfahrne: woraus erhellet/ daß ein Unterſchied unter ihnen geweſen ſeyn muß. Spanhemius zwar vermeynet/ das folge hieraus nicht/ ſondern vielmehr das Gegentheil folge. Denn wenn νομικοὶ und γραμματεῖς nicht eben dieſelben wären/ was hätte dieſer νομικὸς oder Geſetzerfahrne ſich das anmaſſen dürffen/ was Chriſtus zu den Schrifftgelehrten ſagte/ wenn er ſelbſt kein Schrifftgelehrter geweſen wäre. Aber diß will uns nicht genug thun. Denn wenn die νομικοὶ und γραμματεῖς, die Geſetzerfahrne und Schrifftgelehrte eins geweſen/ was durffte der Geſetzerfahrne lange gezweiffelt haben/ ob er unter dem Namen der Schrifftgelehrten mit angetaſtet wäre/ wenn er ſelbſt ein Schrifftgelehrter geweſen wäre? Was durffte Chriſtus geſaget haben: **Und wehe auch euch Geſetzerfahrnen!** Dieſe Worte: und wehe auch euch/ zeugen zur Genüge/ daß Chriſtus ſo viel habe ſagen wollen: Jch ruffe nicht allein Weh über die Schrifftgelehrten/ ſondern auch über euch Geſetzerfahrne/ gleicher Weiſe wie dieſer Geſetzerfahrne zuvor ſagte: **Meiſter mit den Worten ſchmäheſtu auch uns. Auch uns!** als wolte er ſagen: du ſchmäheſt nicht allein die Schrifftgelehrten/ ſondern auch uns Geſetzerfarne/ woraus ziemlich klar zu mercken/ daß ob zwar Schrifftgelehrte und Geſetzerfahrne in etwas überein gekommen/ ſie doch in etwas unterſchieden ſeyn müſſen.

Scaliger elench. trihæreſ. c. 11. und mit ihm Sculter. lib. 1. exercitat. Evangel. c. 54. vermeynet/ daß die νομοδιδάσκαλοι oder Geſetzlehrer/ das Geſetz erkläret/ die νομικοὶ und γραμματεῖς, Geſetzerfahrne und Schrifftgelehrte aber ſich mehr auff weltliche Rechte geleget. Aber daß die γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte/ freylich das Geſetz erkläret/ und die ordentliche Lehrer geweſen/ iſt aus obgedachtem klar. So haben wir auch jetzo dargethan/ daß νομικοὶ und γραμματεῖς Geſetzerfahrene und Schrifftgelehrte unterſchieden geweſen. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 10, 25. ſchreibt/ daß das ſchrifftliche Geſetz auf zweyerley Weiſe erkläret worden/ nemlich **dem Buchſtaben nach**/ da ihnen der buchſtäbliche Verſtand gewieſen/ und Lehre/ Troſt/ Vermahnung heraus gezogen/ und auch Geheimnißweiſe/ da allerhand geheime Deutungen heraus geſuchet worden/ und eben ſo ſey auch das mündliche Geſetz auf zweyerley Weiſe erkläret worden/ da etliche bey dem bloſſen Text geblieben/ und den buchſtäblichen Verſtand gewieſen/ etliche aber darüber diſputiret/ und die Urſache der Auffſätze zeigen wollen/ wohin auch die Cabbala gehöre: alle dieſe wären Schrifftgelehrte geweſen; aber welche unter allen dieſen Lehrern er ſolle für νομικοὺς oder Geſetzerfahrne halten/ und ob νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι die Geſetzerfahrene und Geſetzlehrer eins oder unterſchieden geweſen/ weiß er nicht. Ad Luc. 11, 45. vermeynet er/ daß unter den νομικοῖς und νομοδιδασκάλοις gar kein Unterſchied ſey/ oder/ wo einer ſey/ daß νομοδιδάσκαλος oder der Geſetzlehrer eine Schule und Schüler gehabt/ der νομικὸς oder Geſetzerfahrne aber nicht/ oder daß νομικὸς die Miſchna ſtudiret/ der νομοδιδάσκαλος aber den Talmud. Es ſey aber diß der Unterſchied unter ihnen / oder ein anderer / oder kleiner / ſo hält er ſie beyde für Lehrer der Auffſätze / die Schrifftgelehrten aber für Lehrer der Schrifft / die ſich auff den Text des Geſetzes / und deſſen Erklärung geleget; Und diß / daß die Schrifftgelehrte den Text der Schrifft erkläret / wollen auch Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 13. & lib. 4. c. 3. Fuller. lib. 3. miſcell. ſacr. c. 7. Alting. Schilo lib. 4. c. 8. Aber auch dieſe Meynung wil uns nicht allerdings gefallen. Denn daß die Schrifftgelehrte eben ſo wohl die Auffſätze gelehret / als die Geſetzerfahrne und Geſetzlehrer / ſiehet man klärlich Matth. 23. durch und durch / ſonderlich v. 16. So haben auch ebenwol die νομικοὶ oder Geſetzerfahrene gelehret / und ihre Schüler gehabt / wie zu ſehen Luc. 11/46. 52. da geſaget wird / daß ſie den Schlüſſel des Erkenntniſſes gehabt das iſt daß ſie Lehrer geweſen. Denn der Schlüſſel / wie wir bald hören werden / war ein Zeichen eines Lehrers.

Feſſel. adverſ. ſacr. tom. 1. c. 1. lib. 1. hält die γραμματεῖς und νομοδιδασκάλους die Schrifftgelehrten / und Geſetzlehrer für eins / und die νομικοὺς oder Geſetzerfahrene hält er für die Gelehrteſten unter den Schrifftgelehrten / die ihren Sitz mit im Obergerichte gehabt. Aber nirgends / wenn des Obergerichts gedacht wird / werden νομικοὶ mit hineingeſetzet oder Geſetzerfahrne / ſondern allemahl γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte allein. Sind alſo nicht die νομικοὶ oder Geſetzerfahrne / ſondern die γραμματεῖς oder Schriftgelehrte die fürnehmeſten geweſen.

Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 23. wil / daß ſich die Schrifftgelehrte mehr auf die Theoriam und Wiſſenſchafft geleget / und den Profeſſoribus auf der Univerſität gleich geweſen die νομικοὶ aber und Geſetzerfahrne hätten ſich meiſt auff die Praxin geleget / und wären den heutigen Predigern gleich / die die Wiſſenſchafft / ſo ſie auf Univerſitäten empfangen / in die Praxin und Ubung bringen / und das Volck im Glauben und gutem Wandel unterrichten / welches auch Hottinger. gefällt theſ. 1. philol. lib. 1. c. 1. p. 75. imgleichen Oſiander. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 1. obſervat. 2. So hätten auch die Schrifftgelehrte viel auff die Auffſätze gehalten / die Geſetzerfahrne aber hätten die Auffſätze verworffen. Siehe auch Spanhem. l. c. theſ. 10. der da vermeynet / wo ja ein Unterſchied darunter wäre / wäre es dieſer. Aber auch diß wil es noch nicht thun. Denn daß die Schrifftgelehrten die ordinaire öffentliche Lehrer geweſen / und das Volck unterrichtet / wie heute die Prediger thun / iſt genug aus obangeführten Zeugniſſen Matth 7/28. 29. Matth 17/10. Marc. 12/35. zu ſehen. So haben auch die νομικοὶ oder Geſetzerfahrne die Auffſätze nicht verworffen / ſondern ſie eben ſo wol gelehret / als die γραμματεῖς und Schrifftgelehrten / wie Luc. 11/46. ſeqq. Matth. 23/4. zu ſehen / da Chriſtus den νομικοῖς oder Geſetzerfahrnen wegen der Auffſätze eben das zulegt / was er den γραμματεῦσι zulegt.

L. Empey. ad Bertram de republ. Hebr. p. 329. not. p. 426. hält dafür / daß γραμματεῖς und νομοδιδάσκαλοι Schrifftgelehrte und Geſetzlehrer eins geweſen / und das Volck im Geſetz unterrichtet / wären auch daneben im Gerichte geſeſſen / und hätten Streit-Sachen entſchieden / die νομικοὶ oder Geſetzerfahrne aber hätten ſich gantz aufs Geſetz geleget / daß ſie keiner anderen Geſchäffte abgewartet / ſondern ihre Zeit mit ſtudiren zugebracht Camero ap. Spanhem. l. c. theſ. 8. macht dieſen Unterſchied / daß die Schrifftgelehrte die öffentliche Lehrer des Volcks / die Geſetzerfahrne aber Privat-Lehrer geweſen.

Wir wiſſen in ſo danckeler Sache nichts gewiſſes zu ſetzen. Doch / wenn Muhtmaſſung etwas gelten möchte / hielten wir wol bald dafür / daß / wenn dieſe beyde letzte Meynungen zuſammen geſetzet würden / ſie die Beſten wären / daß nemlich die γραμματεῖς und νομοδιδάσκαλοι oder die Schrifftgelehrte und Geſetzlehrer eines wären (wie denn aus der Schrifft kein Unterſchied unter ihnen zu ſehen) die das Volck öffentlich im Tempel und in den Schulen unterrichtet / auch ihrer viele in Gerichten / etzliche auch im Obergerichte geſeſſen / und Glieder deſſelben geweſen / ja wie auch ein fürnehmer Theil des OberGerichts aus Schrifftgelehrten beſtanden / werden wir bald mit mehren zu vernehmen haben.

11. Νομικοὶ haben privata Collegia gehalten.

Die νομικοὶ oder Geſetzerfahrne wären zwar auch Lehrer geweſen / aber meiſt Privat-Lehrer / die Privat-Collegia gehalten / und andere in ihren geheimen Schulen unterrichtet / im Obergerichte aber nichts zu thun gehabt / zumahl auch ihrer im Obergerichte nirgends Meldung geſchiehet. Diß deucht uns die beſte Meynung zu ſeyn. Denn daß die νομικοὶ oder Geſetzerfahrne Lehrer geweſen / kan aus obgeſagtem nicht geleugnet werden. Oeffentliche Lehrer aber waren / wie aus obangeführten Zeugniſſen zu ſehen / die Schriftgelehrte Können alſo die νομικοὶ oder Geſetzerfarne privat-Lehrer geweſen ſeyn.

12. Ob es ein jeder thun mögen.

Es ſcheinet aber wol / daß es einem jeden ohn Unterſchied nicht vergönnet geweſen privata Collegia zu halten / ſondern denen allein / denen es vom Obergerichte vergönnet worden. Luc. 11/52. ſpricht Chriſtus von dieſen νομικοῖς, daß ſie den Schlüſſel des Erkenntniß gehabt.

13. Wie die Lehrer eingeweihet worden.

14. Warum ihnen ein Schlüſſel und eine Schreibtafel gegeben worden.

Es ſoll bey den Juden gebräuchlich geweſen ſeyn / daß wenn einer zum Lehrer gemacht worden / er auf die Catheder geſetzet / ihm ein Schlüſſel und Schreibtaffel übergeben worden / der Schlüſſel zwar die Geheimniſſe damit gleichſam aufzuſchlieſſen / die Schreibtaffel aber / daß ſie ihre Sachen fleiſſig aufſchrieben / damit ſie es nicht vergeſſen / welche Schlüſſel und Schreibtaffel ihre Nachkommen zum Gedächtniß verwahret / was ihre Vorfahren für Leute geweſen / und weil R. Samuel keine Erben gehabt / ſey ſein Schlüſſel mit der Schreibtaffel neben ihm ins Sarg geleget.

15. Hände aufgelegt.

16. Rabbi.

Nach Ubergebung des Schlüſſels und der Schreibtaffel wären ihm die Hände aufgelegt / und er darauff Rabbi, Doctor oder Meiſter genannt. Vid. Feſſel. adverſ. ſacror. tom. 1. c. 1.

c. 1. lib. 1. Alting. de republ. Hebr. Schol. p. 107. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 5. num 34. Conf. Scaliger. elench. trihæreſ. c. 10. Schindler. lexic. pentagl. Voc. סמך p. 1504.

17. Wenn diß aufgekommen. Ohn Zweiffel iſt diß / ſonderlich mit dem Schlüſſel aufgekommen / da dieſe νομικοὶ aufgekommen / daß ſie vom Obergerichte / oder ihren dazu Deputirten oder Verordneten examiniret / und wenn ſie tüchtig erfunden worden / ihnen durch Ubergebung eines Schlüſſels und Schreibtaffel die Macht gegeben worden privata Collegia oder geheime Schulen zu halten / und nachdem der Titul Rabbi aufgekommen / ihnen auch der gegeben worden / faſt eben wie heute die Studioſi auff Univerſitäten zwar auch privata Collegia halten / und andere in allerhand Wiſſenſchafften unterrichten können / ſo wol als die ordentliche Profeſſores öffentlich und privatim thun / aber insgemein nicht eher / als ſie präſidiret und ſich dazu habilitiret / und tüchtig erwieſen haben. Und dergleichen νομικοὶ oder Geſetzerfahrene ſind ohn Zweifel geweſen die beyde Sophiſten Judas Sephorei und Matthias Margali Sohn / die die jungen Geſellen anfriſcheten den güldenen Adler Herodis vom Tempel herunter zu hauen / von welchen Joſephus ſchreibt / daß ſie ſich auf die väterliche Satzungen ſehr wol verſtanden / und deßwegen bey allem Volcke höchlich gerühmet und geprieſen worden: ſie hätten einen groſſen Anhang gehabt von Jünglingen / wenn ſie das Geſetze erkläret / auch eine merckliche Anzahl von Knaben / die alle Tage zu ihnen gekommen / und wären ſie gantze Tage mit denen / welche nur zur Tugend Luſt und Liebe gehabt / umgegangen. Vid. Joſeph. lib. 17. antiq. c. 8. & lib. 1. de bell. c. 21. Siehe auch Egeſipp. lib. c. 45.

18. Ob die Schrifftgelehrte und Geſetzerfahrne aus allen Stämmen haben ſeyn können. Und dieſe Lehrer / Schrifftgelehrte und Geſetzerfahrne / ſonderlich die Schrifftgelehrte meynen ihrer viele / daß ſie aus allen Stämmen haben ſeyn können / und hat es viel diſputirens / wenn und zu welcher Zeit doch dieſe Schrifftgelehrte aufgekommen und ihren Anfang genommen / ob von Moſe oder David oder Joſaphat oder Eſra oder Hillel oder woher? wie dieſer Meynung / daß die Schrifftgelehrten aus allen Stämmen ſeyn können / ſind Druſ. de trib. ſect. lib. 2. c. 12. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 6. Spanhem. l. c. theſ. 15. Hottinger. theſ. Philol. lib. 1. c. 1. p. 75. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 23. Bertram. de rep. judaic. c. 18. und viele andere mehr / und ſcheinet diß faſt die gemeine Meynung zu ſeyn. Aber ich ſehe noch zur Zeit gantz keinen Grund dieſer Meynung / und kan auch nicht wiſſen / woher ſich das immermehr wolle behaupten laſſen. 19. Geſetzerfahrne aus allerley Stämmen. Was die νομικοὺς oder Geſetzerfahrne betrifft / wolte ich nicht groß dawider ſeyn / wo ſie / wie es ſcheinet / privat-Lehrer geweſen / daß nachdem ſie aufgekommen ſie nicht allein aus Prieſtern und Leviten / ſondern auch / und zwar meiſt aus allerhand Stämmen geweſen. Denn im andern Tempel ſich gar viel / auch aus andern Stämmen aufs Geſetz geleget / und darin gelehrt und erfahren zu ſeyn ſich bemühet. Dieſer viele werden ihre privata Collegia und geheime Schulen haben halten können. 20. Auſſer dem Jüdiſchen Lande haben die Geſetzerfahrne auch öffentl. gelehret. Es kan auch ſeyn / daß auſſer dem jüdiſchen Lande in allerhand Ländern / wo ſie ihre Synagogen und Schulen gehabt / nach dem Exempel dieſer νομικῶν auch aus andern Stämmen Leute allmählig zu lehren angefangen / auch wol öffentlich eben wie noch heute aus allen Stämmen Rabbinen und Lehrer unter den Juden werden können; 21. Ob wol aus dem Stamme Levi Leute da geweſen. wiewol es ihnen an ordentlichen Lehrern aus dem Stamme Levi wol nicht gefehlet hat / die ebenwol neben andern Juden hin und wieder verſtreuet waren / wie alſo Barnabas aus Cypern gebürtig ein Levit war / und alſo in Cypern und anderen Oertern auch Leute aus dem Stamme Levi geweſen Act. 4, 36. wie alſo auch Philo aus prieſterlichem Geſchlechte in Alexandrien gebohren war / wie aus der Vorrede ſeines Buchs zu ſehen / wie es denn in Egypten gar viele Prieſter aus dem Geſchlechte Arons gegeben zumal / wie beym Tempel c. 30. gehöret / ſie daſelbſt unterſchiedliche Tempel gehabt. 22. Zuletzt ſind auch im Jüdiſchen Lande die Geſetzerfahrne öffentl. Lehrer geworden. Ich halte auch wol / daß es zu letzt gegen Untergang der Stadt Jeruſalem im gelobten Lande ſelbſt mit den öffentlichen Lehrern nicht allerdings / wie bißher / daher gegangen / ſondern die Privat-Lehrer auch öffentliche Lehrer geworden. Aus dem Maimon. führet Wagenſeil. not. 3. ad Gemar. Sota c. 7. ſect. 29 einen Ort an / da unter andern dieſe Worte zu finden: Man weiß / daß vorhin der Lehrer geſeſſen / und die Schüler geſtanden / aber ſchon vor Verſtörung des andern Tempels / da alle ohn Unterſcheid zu lehren anfingen / iſt der Gebrauch aufgekommen / daß den Schülern zu ſitzen vergönnet geweſen / woraus zu ſehen / daß vor Verſtörung des andern Tempels die auch zu lehren angefangen / denen es öffentlich zu lehren nicht zukam / und mögen denn wol aus allerhand Stämmen Lehrer geworden ſeyn / 23. Warum GOTT es verhänget. welches auch GOttes Weißheit ohn Urſache nicht verhänget hat / weil das gantze Levitiſche Prieſterthum nun bald ſolte abgeſchafft / das Lehramt zwar bleiben / aber an keine gewiſſe Linie mehr verbunden ſeyn / wie bißhero geſchehen. Aber daß es auch vorhin ſo geweſen zur Zeit Chriſti und vorher faſt die meiſte Zeit des andern Tempels / und Schrifftgelehrte als ordentliche Lehrer des Volcks aus allen Stämmen hätten genommen werden können / wird überaus ſchwer zu beweiſen ſeyn / und finde ich deſſen noch keinen Grund. 24. Die Schrifftgelehrten ſcheinen alle aus dem Stamm Levi zu ſeyn. Ich halte vielmehr / daß die γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte / deren im Neuen Teſtamente ſo offt Meldung geſchicht / Prieſter und Leviten allein geweſen / und nicht aus andern Stämmen.

25. Gründe dieſer Meynung. Denn / daß wir die Urſachen und Gründe unſerer Meynung ſetzen / das Lehramt öffentlich im Tempel und in den Schulen zu lehren / ſo die γραμματεῖς oder Schrifftgelehrte zur Zeit Chriſti führeten / war ein Amt / daß den Prieſtern und Leviten allein zukam / und ihnen von Gott anbefohlen war / ſo ſie auch vom Anfange des Levitiſchen Gottesdienſtes immerfort verrichtet / nicht allein zur Zeit der Stiffts-Hütten / und des erſten Tempels / ſondern

dern auch/ wie gehöret/ nach ihrer Wiederkunfft aus Babel/ ohne Eingriff der andern Stämme. Daß nun die Prieſter und Leviten/ denen das Lehramt zu kam/ ſolches von andern Stämmen/ denen es nicht zu kam/ ſich hätten ſollen nehmen laſſen/ oder von ſich ſelbſt hätten fallen laſſen/ da diß keine geringe Hoheit war/ woher will man das beweiſen? Von dem/ was zu letzt geſchehen/ und Gott ſonderlich verhänget hat/ nachdem das Levitiſche Prieſterthum ſeine Krafft verlohren/ reden wir nicht/ ſondern was zu und vor Chriſti Zeit geſchehen/ da das Levitiſche Prieſterthum noch ſeine Krafft gehabt. Man lieſet im gantzen Neuen Teſtamente nicht/ daß Chriſtus mit Namen die Prieſter und Leviten jemahls geſtrafft/ und ihnen das geringſte vorgerücket. Solten nun Prieſter und Leviten die ordentliche Lehrer oder Schrifftgelehrte nicht geweſen ſeyn/ ſondern andere hätten ihre Stelle vertreten/ denen es nicht gebührete/ würde Chriſtus eine ſolche ſchreckliche Nachläſſigkeit ihres ihnen von Gott ſo ernſtlich anbefohlenen Amts/ und Ubertretung göttlichen Geſetzes nimmermehr haben ungeahnet laſſen/ ſondern wie er einem jeden das/ was ihm fehlete/ nicht verſchwiegen/ alſo würde er auch den Prieſtern und Leviten hart deswegen zugeredet haben/ daß ſie ihr Lehramt ſo ſchändlich fallen/ und andern/ denen es nicht gebührete/ ſich ins Lehramt eindringen/ und dadurch ſo viele Unordnungen im Volcke hätten einreiſſen laſſen. Ja er würde dieſe aus anderen Stämmen eingedrungene Lehrer ſelbſt gefraget haben/ woher ſie dazu kämen? Er würde Beyden fürgehalten haben/ ob ſie nicht wüſten/ was der letzte Prophet zu guter letzt ihnen zugeruffen/ oder vielmehr Gott durch den Propheten: **Des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren/ daß man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche/ denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth/** Mal. 2/ 7. Weil aber diß nirgends geſchehen/ ſo iſt freylich vermuthlich/ daß die Prieſter und Leviten/ die vom Anfang her die ordentliche öffentliche Lehrer/ ſolche auch zu Chriſti Zeit geweſen/ und unter dem Namen der Schrifftgelehrten verſtanden werden/ welche Chriſtus hin und wieder ſo hart antaſtet/ nicht daß ſie ins Lehramt ſich eingedrungen/ ſondern daß ſie ihr ihnen zukommendes Lehramt nicht gebührlich getrieben/ und die rechte geſunde Lehre dem Volcke vortragen/ daß alſo die Prieſter und Leviten nicht leer ausgegangen/ ſondern unter dem Namen der Schrifftgelehrten von Chriſto hart mitgenommen worden. So werden auch im N. T. bey Beſchreibung des Obergerichts/ die Beyſitzer deſſelben vielfältig beſchrieben/ daß es geweſen **Hoheprieſter/ Schrifftgelehrte und Elteſten/** Matth. 16/ 11. Matth. 20/ 18. Matth. 26/ 3. 57. Marc. 8/ 31. Marc. 10/ 33. Marc. 11/ 18. 27. Marc. 14/ 1. 43. 53. Marc. 15/ 1. Luc. 9/ 22. Luc. 19/ 47. Luc. 20/ 1. Act. 4/ 5. Nun wiſſen wir aber aus Beſchreibung des Obergerichts/ daß der Hohe Prieſter Präſident in dieſem Gerichte geweſen/ und ſeine Beyſitzer aus **Prieſtern/ Leviten und den Elteſten des Volcks** (welche aus andern Stämmen waren) beſtanden. Müſſen derowegen durch die Schrifftgelehrte Prieſter und Leviten verſtanden werden/ weil ihrer ſonſt nirgends mit Namen gedacht wird/ da ſie doch nechſt dem Hohen Prieſter die fürnehmeſte und meiſte Beyſitzer waren/ auch alle andere/ die aus andern Stämmen als aus dem Stamme Levi darinnen waren geweſen/ unter dem Namen der Elteſten begriffen werden. So ſiehet man auch/ daß die Schrifftgelehrte und ordentliche Lehrer durchs gantze Land vertheilet geweſen/ Matth. 8/ 18. 19. Matth. 15/ 1. Marc. 3/ 23. Diß aber ſchicket ſich zu den Prieſtern und Leviten am beſten/ welche GOtt um ihr Lehramt zu führen durchs gantze Land vertheilet. So iſt auch der Name der Schrifftgelehrten ein alter Name/ den die Prieſter und Leviten wegen ihres Lehramts ſchon lang und offt geführet/ und ihr eigen Titul iſt. Wie möget ihr doch ſagen ſiehet Jer. 8/ 8. wir wiſſen was recht iſt/ und haben die heilige Schrifft für uns? Iſt es doch eitel Lügen/ das die Schrifftgelehrten ſetzen. Wer waren die Schrifftgelehrten oder ordentliche Lehrer/ zur Zeit Jeremiä anders als Prieſter und Leviten? So wird Eſra der Prieſter wegen ſeines Lehramts im Buche Eſra und Nehemia über achtmahl ein Schrifftgelehrter genannt/ und neben Eſra auch andere Prieſter/ wie alſo Zadoc ein Prieſter und Schrifftgelehrter unter andern Prieſtern und Leviten/ über die Einkünffte der Leviten beſtellet wird/ Nehem. 13/ 13. und iſt hernach dieſer Name den Lehrern aus dem Stamm Levi immer geblieben. Von dem groſſen Antiocho ſchreibt Joseph. lib. 12. antiq. c. 3. er habe in ſeinem Schreiben/ wegen der Juden Freyheiten/ unter andern verordnet/ daß der Raht/ die Prieſter/ die Schrifftgelehrten des Tempels und die heiligen Sänger vom Haupt-Tribut und anderen Beſchwerungen befreyet ſeyn ſollen. Da wird erſtlich das Obergericht frey geſprochen/ hernach die Clereſey/ was Prieſter und Leviten ſeyn/ da zwiſchen ein die Schrifftgelehrten ſtehen/ als die beydes aus Prieſtern und Leviten beſtunden/ und mit zum geiſtlichen Stande gehöreten. So wird der tapffere Eleazar/ der unter dem Antioche ſo freudig zur Marter ging/ und nach Joſephi Berichte/ in ſeinem Buche von der Meiſterſchafft der Vernunfft c. 5. (nach der Eintheilung Lautenbachs) ein Prieſter war/ wegen ſeines daneben führenden Lehramts 2. Macc. 6/ 18. genennet τῶν πρωτευόντων γραμματέων τις einer der fürnehmſten Schrifftgelehrten. Weil denn der Name Schrifftgelehrter ein ſo alter Name iſt/ der den Prieſtern und Leviten/ wegen ihres Lehramts gegeben worden/ warum können auch nicht im neuen Teſtamente unter dem Namen der Schrifftgelehrten/ Prieſter und Leviten allein verſtanden werden? Ich ſehe keine Urſache/ warum nicht.

Aber hie möchte vielleicht jemand das Exempel Hillels einwenden/ der der öffentlichen Schulen vorgeſtanden/ da er doch weder Prieſter noch Levit geweſen. Diß eintzige Exempel ſehe ich jetzo noch zur Zeit/ das hie wi

der

26. Aus welchem Stam Hillel geweſen.

der möchte eingewandt werden. Aber wer wil uns vergewiſſern / daß Hillel weder aus prieſterlichem noch Levitiſchem Geſchlechte geweſen? Wer wil uns eigentlich ſagen / aus was für einem Stamme er geweſen? Den werden wir ſchwerlich finden / der uns hievon gewiſſe Nachricht geben könne / ſintemal die Hebräer ſelbſt unter ſich uneinig ſind / indem etliche wollen / er ſey aus dem Stamm Juda und dem Geſchlechte Davids geweſen / welches aber etliche wollen / daß es nur von der Mutter Seite zu verſtehen. Andere wollen / er ſey aus dem Stamme Benjamin geweſen / wie zu ſehen Coſri part. 3. §. 65. Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 1. und Coccej. not. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 10 & 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2. Alting Schilo lib. 1. c. 13. lib. 3. c. 15. & lib. 4. c. 2. woſelbſt er ſchreibet / daß dieſes Hillels Geſchlecht ſo ungewiß ſey / daß man zweiffeln könne / ob er auch von väterlicher Seite her ein Iſraelit geweſen. Weil nun hie alles ſo ungewiß iſt / und niemand eigentlich weiß / aus was Stamm er geweſen / kan dieſer Hillel auch mit keinem ſatten Grunde uns entgegen geſetzet werden. Was wenn er aus prieſterlichem oder Levitiſchem Geſchlechte geweſen? Weil alles ſo ungewiß iſt / hat dieſes eben ſo bald ſeyn können / als jenes. Traun Epiphanius ſchreibt von dem Simeon / der Chriſtum auf ſeine Arme nahm / er ſey ein Prieſter aus dem Geſchlechte Aarons geweſen libr. de Prophetar. vit. & interit. Eben diß wil auch Lyra ad Luc. 2, 25. 34. da er den Simeon einen berühmten Prieſter nennet / der auch gar die Mariam geſegnet. Denn ob ſchon Maria und Joſeph an Heiligkeit gröſſer geweſen / als Simeon / ſo ſey doch Simeon wegen ſeines prieſterlichen Amts gröſſer geweſen / als Maria und Joſeph / dem auch als einem Prieſter zugekommen und gebühret das Volck zu ſegnen. Wäre diß gewiß / ſo wäre die Sache ſchon richtig / und müſte auch Hillel ein Prieſter geweſen ſeyn / als der Simeonis Vater war. Doch geſetzt den Fall / bey ſolcher Ungewißheit aber nicht geſtanden / es wäre dieſer Hillel weder Prieſter noch Levite geweſen / ſondern aus einem andern Stamme / ſo hat ihm diß wegen ſeiner ſonderbahren Wiſſenſchafft und groſſen Gunſt / ſo er bey Hohen und Niedrigen bekommen / als etwas extraordinairs und ſonſt nicht gebräuchlichs / ſo vor ihm niemals jemand zugelaſſen / können ſeyn vergönnet worden / wie auch denen / die aus ſeinem Geſchlechte ihm nachfolgeten / als ſein Sohn Simeon und ſeine Nachkommen: wie denn bekannt / daß die Hebräer des Hillels Geſchlecht und Nachkommen überaus hoch gehalten. Dadurch aber iſt es auch andern aus andern Stämmen nicht ſtracks zugelaſſen geweſen / öffentlich im Tempel und in öffentlichen Kirchen oder Schulen zu lehren / ſondern es ſind Prieſter und Leviten die ordinaire und öffentliche Lehrer allezeit geblieben / biß zuletzt / wie geſagt / da alles ſich zum Untergange nahete / und es in allen Ständen ſeltzam herging / auch das Lehrampt von andern ergriffen / und ohn Unterſchied auch von andern geführet ward. Und ſolte Hillels Geſchlecht ja nicht von Prieſtern oder Leviten herſtammen / wie man ſolches weder bejahen noch verleugnen kan / könnte ſeyn / daß nicht allein Gott ſein frühzeitig andeuten wollen / es würde im öffentlichen Lehrſtande bald eine groſſe Veränderung vorgehen / und auch andere / als aus dem Stamme Levi Lehrer ſeyn / und das Evangelium aller Welt verkündigen / ſondern auch / daß diejenige / die zuletzt vor dem Untergange des Tempels nach Chriſti Himmelfahrt neben des Hillels Nachkommen aus andern Stämmen ins Lehramt ſich eingedrungen / das Exempel der Nachkommen Hillels mögen vorgeſchützet / und gedacht haben / daß wenn Hillels Nachkommen könnten Lehrer ſeyn / da ſie doch weder Prieſter noch Leviten waren / können ſie es auch ſeyn / daß dahero dieſe Unordnung im Volcke entſtanden. Aber diß ſetzen wir nur als eine Muthmaſſung / wenn es gewiß wäre / daß Hillel aus dem Stamm Levi nicht geweſen. Sonſten halten wir aus obgedachten Gründen ſehr gläublich / daß zu Chriſti Zeit und vorher (das eintzige Exempel Hillels ausgenommen / rc. er ſonſt / welches aber noch ungewiß bleibt / aus dem Stamm Levi nicht geweſen /) die Prieſter und Leviten allein die Schrifftgelehrte und ordentliche Lehrer geweſen ſeyn; wiewol wir nicht leugnen können / daß nicht auch in den Schulen Leute aus andern Stämmen bißweilen eine Rede / Erklärung und Predigt haben halten / und ſich öffentlich hören laſſen können / wie davon bald c. ſeqq. (welches aber im andern Tempel aufgekommen zu ſeyn ſcheinet) wodurch ſie aber auch keine ordentliche öffentliche Lehrer oder Schrifftgelehrte geworden / ſo wenig heute die Præceptores an den Schulen / oder die Studioſi / die eine Predigt in der Kirchen halten / dadurch ordentliche Paſtores werden / ſondern das ordinaire Lehrampt bleibt bey den Paſtoribus / ob ſchon die Præceptores oder die Studioſi dann und wann eins predigen. Halten demnach dafür / daß die Schrifftgelehrten und ordentliche Lehrer aus dem Stamme Levi geweſen.

27. Etliche Schriftgelehrten waren Phariſäer / etl. Sadducäer / etl. Eſſäer.

Es waren aber derſelben im andern Tempel etliche Sadducäer / etliche Phariſäer / etliche Eſſäer / wie Matth. 22/34. 35. Joh. 1/19. 24. Act. 5/17. Act. 13/9. und aus dem / was von den Secten gedacht / zu ſehen. Die meiſten aber waren Phariſäer.

28. Im N. T. ſtehen Schriftgelehrten und Phariſäer gerne beyſammen.

Im N. T. iſt nichts gemeiners / als daß die Schrifftgelehrten und Phariſäer zuſammen geſetzet werden / und faſt allenthalben vorkommen / wenn was zu thun geweſen / und es wider Chriſtum / der ihre Auffſätze tadelte / gegolten / wie zu ſehen Matth. 12/38. Matth. 15/1. Matth. 23/1. ſeqq. Marc. 2/16. Marc. 7/1. 5. Luc. 5/17. ſeqq. Luc. 6/7. Luc. 7/30. Luc. 11/44. ſeqq. Luc. 14/3. Luc. 15/2. Joh. 8/13. und andern Oertern mehr / da durch die Schrifftgelehrte die Lehrer der Phariſäiſchen Secte / und durch die Phariſäer die Gelahrte / ſo aus andern Stämmen dieſer Secte zugethan / verſtanden werden / alſo daß allenthalben die Phariſäer beydes die Lehrer und Anhänger dieſer Secte / dem

HErrn Chriſto genug zu thun gemacht. Und dieſe Schrifftgelehrten der Phariſäer Secte / haben eben ſo ſchlechten Ruhm in der Schrifft als ihre Schüler die andern Phariſäer die ihren Lehrern nachfolgeten (Denn wie oben c. 13. gedacht / die Prieſter der Phariſäer Urheber/und ihre Nachfolger die Fortpflantzer geweſen) was ihren Stoltz / ihre Heucheley / ihre Abſonderung von andern / wie auch ihre Kleidung betrifft: Denn die andern Phariſäer trugen eben die Kleidung / die ihre Lehrer die Schrifftgelehrte trugen/und waren ſie darin einander gleich. Vid. Matth. 23. Marc. 12, 38. ſeqq. Luc. 11,43. ſeqq. Luc. 20. 46. Conf. Spanhem. dub. Evang. part. 2. dub. 38. ſeqq. theſ. 11. Wagenſeil. not. 10. ad Gemar Sota c. 2. ſect. 2. woraus auch zugleich zu ſehen / daß weil Chriſtus ſie wegen ihrer Kleidung ſtrafft / ſie wider anders müſſen gekleidet geweſen ſeyn/und weil beydes die Lehrer und Anhänger dieſer Secte einerley und gleich gekleidet gegangen / ſiehet man auch / daß Prieſter und Leviten auſſer dem Tempel keine ſonderbahre Tracht für andern zu tragen pflegen / ſondern mit andern gemeine Kleider gehabt.

39. Beyde haben ſchlechten Ruhm im N. T.

Iſt demnach das öffentliche Lehramt im Tempel und in den Schulen beym Stamm Levi geblieben / vom Anfange des Levitiſchen Gottes Dienſtes biß faſt zum Ende hinaus; wiewol die guten Prieſter und Leviten nicht allezeit / ſonderlich im andern Tempel rein gelehret / ſondern viele Neuerungen angefangen.

⁂ ⁂

Das XVIII. Capitel.

Wie das Lehr-Amt in unterſchiedliche Aemter vertheilet geweſen.

Inhalt.

1. Das Lehramt war in unterſchiedliche Aemter vertheilet.
2. Der Schuloberſte.
3. Ob in einer Schulen unterſchiedliche Oberſten geweſen.
4. Der Auffmercker.
5. Seine Namen.
6. Was ſein Amt geweſen.
7. Geſetz-Lade.
8. Bücher der Alten.
9. Wie das Geſetz geſchrieben geweſen.
10. Volumina.
11. Auffmercker hat unterſchiedliches zu thun gehabt.
12. Nahm das Geſetz aus der Laden und thats wieder ein.
13. Er forderte die Leute auff das Geſetz zu leſen/ und welche.
14. Wie viel.
15. Er ſahe ſelber mit zu.
16. Wenn ein Juden Genoſſe leſen mögen.
17. War ſeine Mutter eine Iſraelitin/ möchte er den andern Iſraeliten gleich leſen.
18. Ein Weib muſte nicht leſen.
19. Wol aber beten und ſingen.
20. Der Auffmercker betete auch der Gemeine vor.
21. Die Namen des Auffmerckers ſind in der Chriſtlichen Kirchen geblieben.
22. Wie der Auffmercker beſchaffen ſeyn müſſen.
23. Er war auch Cantor.
24. Des Auffmerckers Diener.
25. Deſſen Amt.
26. Auch die Propheten wurden am Sabbat geleſen.
27. Waren in gewiſſe Haphtaras getheilet.
28. Erzehlung derſelben.
29. Wenn das Leſen der Propheten auffgekommen.
30. Iſt auch zu Chriſti Zeit gebräuchlich geweſen.
31. Wie viel aus den Propheten geleſen ward von jeder Abtheilung.
32. In den Schulen wurden keine andere Bücher geleſen / als das Geſetz und die Propheten.
33. Die Juden können dieſe Abtheilungen meiſt auswendig.
34. Ob die Ordnungen unſerer Evangelien und Epiſteln ihren Urſprung von ſolchen Abtheilungen genommen.
35. Wenn Evangelia und Epiſteln auffgekommen.
36. Was davon zu halten.
37. Ordinair laß ein Prieſter die Propheten
38. Bißweilen auch wol ein ander.
39. Der Außleger.
40. Wenn er aufgekommen.
41. Sein Amt und Beſchaffenheit.
42. Wer geprediget und die Erklärung gethan.
43. Auch aus anderen Stämmen konnten welche bißweilen eine Predigt halten/die gelert waren
44. Woher Chriſtus predigen mögen.
45. Er wird Rabbi genannt und woher.

46. Ob auch Leute aus andern Stammen im Tempel eine Predigt halten können.
47. Das Geſetz und die Propheten wurden ſtehend geleſen.
48. Cantzel
49. Alles Volck ſtand unter dem Leſen/ auch unter der Predigt.
50. Prediger ſaß auf der Cantzel.
51. Die erſten Chriſten haben hierinnen nachgefolget.
52. Gelehrte mochten in den Schulen woll ſitzen.
53. Chriſtus hat ſich nicht allemal an dieſe Gebräuche gekehret.
54. Auch Paulus nicht.
55. Aus welchem Stamme dieſe Schul-Bedienten geweſen.
56. In den Schulen und im Tempel iſt auch fleiſſig gebetet und geſungen worden.
57. Ob Schulen und Bethhäuſer unterſchiedene Häuſer geweſen.
58. Wie darin gebetet und geſungen worden.
59. Heute gehets mit Beten und ſingen bey den Juden gar unordentlich her.
60. In der Schulen ward auch der Segen geſprochen.
61. Von welchem Prieſter.
62. Schulen hoch und heilig gehalten.
63. Nichts denn heilige Wercke werden darinnen getriben.

1. Das Lehramt war in unterſchiedl. Aemter vertheilet.

Diß Lehramt war / ſonderlich zu letzt/ in unterſchiedliche Aemter vertheilet. Der in der Schulen oder in der Kirchen der Fürnehmſte war/ und über alles zu befehlen hatte/ auch alle Anſtalt wegen des Gottes Dienſtes machte/ wird im Neuen Teſtamente genennet ἀρχισυνάγωγος der Oberſte der Schulen oder der Schuloberſte/ bißweilen ſchlechtweg ἄρχων der Oberſte Matth. 9/ 18. Marc. 5/ 22. Luc. 8/ 41. Luc. 13/ 14. Luc. 14/ 1. und an andern Oertern mehr. Die Hebräer nennen ihn ראש הכנסת das Haupt der Schulen. Miſchn. Sota c. 7. ſect. 7. & Wagenſeil. not. 3. Joma c. 7. ſect. 1. & Sheringam. not. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 9. 18.

2. Der Schul-Oberſte.

3. Ob in einer Schul unterſchiedl. Oberſten geweſen.

Es vermeynet Bertram. de republ. Judaic. c. 18. daß in einer Schulen unterſchiedliche Oberſten geweſen/ weil Act. 13/ 15. ſtehet/ daß die Oberſten der Schulen zu Paulo geſandt/ und Act. 18/ 8. 17. zweene Oberſten der Schulen zu Corintho eingeführet werden/ nemlich Criſpus und Soſthenes. Aber ſchwerlich wird bey jeglicher Kirche oder Schule mehr als einer das Haupt geweſen ſeyn. Daß die Oberſten der Schulen zu Paulo ſenden/ können durch die Oberſten das Haupt ſamt den andern Bedienten verſtanden werden / wie offt durch die Hohe Prieſter nicht viele würckliche Hohe Prieſter/ ſondern der eintzige Hohe Prieſter mit andern fürnehmen Prieſtern verſtanden wird. Zu Corintho ward Criſpus gläubig/ und verließ das Judenthum/ da kein Zweiffel iſt/ er werde ſelbſt abgedancket haben/ oder abgedancket worden / und Soſthenes an ſeiner Stat erwehlet ſeyn/ daß es nicht eben nötig iſt / zweene zugleich würcklich vorſtehende Oberſten zu ſetzen.

4. Der Auffmercker.

5. Seine Namen.

6. Was ſein Amt geweſen.

Dieſer Oberſte hatte unterſchiedliche unter ſich. Da war der חזן der Diener oder Auffmercker/ der auch שליח צבור der Engel der Gemeine genennet ward. Deſſen Amt war auff alles in der Schulen gute Acht zu geben/ das Geſetz aus der Laden heraus zunehmen/ und es wieder einzulegen/ wie auch die Lade rein zu halten. Der im Tempel und der Zuſammenkunfft daſelbſt חזן oder Auffmercker war/ muſte auch dahin ſehen / daß der Tempel und alles darinnen rein und reinlich gehalten ward/ wie zu ſehen beym Sheringam. l. c. und Wagenſeil. not. 2. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 7.

7. Geſetzlade.

8. Bücher der Alten.

9. Wie das Geſetz geſchrieben geweſen.

Was wir von der Laden ſchreiben/ iſt zu wiſſen / daß ſie in allen ihren Kirchen oder Schulen eine beſondere Laden hatten/ darinnen das Geſetz / und zwar aufgerollet lag. Denn die Bücher wurden vor Zeiten nicht alſo Blat bey Blat geſchrieben und eingebunden/ wie heute/ ſondern jeglich Buch war ein eintziges groſſes langes Blat / und waren die fünff Bücher Moſis auff einem eintzigen groſſen Blate oder groſſem Stücke Pergamen / ſo überaus lang war / und aus vielen in der Länge an einander feſt gemachten Stücken Pergamen beſtand/ alſo daß es nur ein Stück zuſammen war / gar ſchön und zierlich geſchrieben / und ward diß lange Pergamen / darauf das Geſetz geſchrieben war / auf eine hültzerne Achs auff und umher gerollet. Und auf ſolche Weiſe waren auch die Prophetiſche Schrifften und alle Bücher geſchrieben/ ſo daß wenn einer darinnen leſen wolte / muſte ers aufrollen / wie Luc. 4/ 14 von Chriſto geſagt wird/ daß/ wie er in der Schule oder Kirche zu Nazareth leſen wollen / er das Buch aufgerollet/ oder wie Lutherus es giebt / rum geworffen/ wie alſo auch Apoc. 6/ 14. geſchrieben : Der Himmel entweich/ wie ein eingewickelt Buch / oder wie ein Buch/ das auffgerollet wird / welchen Gebrauch die Lateiner von den Hebräern gelernet/ und auch dahero ihre Bücher Volumina genennet/ wie auch noch heute die Juden ihr Geſetz alſo in ihren Synagogen aufgerollet haben. Vid. Schindler. lex. pentagl. Voc. גלל p. 310. Buxtorff. ſynagog. Judaic. c. 14. Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 3 ad Pſ. 40, 8. Schickar. de jur. reg. Hebr. c. theor. 5. & Carpzov. not. l. Spanhem. dubior. Evangel. part. 2. dub. 33. theſ. 21. Sheringam. not. ad Joma c. 7. ſect. 1. Goodvvin. Moſ. lib. 6. c. 7. & Reitz. not. Wagenſeil. not. 8. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 7. Hottinger. lib. 1. theſ. philol.

10. Volumina.

11. Aufmercker hat unterſchiedl. etc.

12. Nahm das Geſetz aus der Laden aus etc.

Diß auffgerollete Geſetz nahm der Aufmercker aus der Laden heraus / wenn es geleſen werden ſolte und wenn es geleſen war/ nahm ers wieder/

13. Er foderte die Leute auff zu leſen und [illegible].
14. Wie viel.
15. Er ſahe ſelber mit zu.
16. Wenn ein Judengenoſſe leſen mögen.
17. War ſeine Mutter eine Iſraelitin/ mochte er etc.
18. Ein Weib muſte nicht leſen.
19. [illegible] beten und ſingen.

der/ und verwahrete es in der Laden. Er foderte auch die Leute auf das Geſetz zu leſen. Denn/ wie wir oben c. 9. gehöret/ ſo war das Geſetz in gewiſſe Stücke abgetheilet/ da allemal ein gewiß Stück geleſen ward. Am Sabbat foderte er 7. auf zu leſen (welches ohn Zweiffel im andern Tempel aufgekommen) einen Prieſter/ einen Leviten/ und 5. aus dem Iſraelitiſchen Volcke/ die er tüchtig dazu erkannte/ die alle 7. einer nach dem andern/ jeglicher ein Theil des Stückes herlaſen/ wie denn noch heute in vielen Hebräiſchen Bibeln am Rande angedeutet iſt/ wo der Prieſter/ wo der Levit/ und wo der dritte/ vierdte/ fünffte/ ſechſte und ſiebende leſen ſoll/ welches die Juden noch heute eben ſo in acht nehmen / wo ſie ſonſt Leute aus prieſterlichem oder Levitiſchem Geſchlecht unter ſich haben. Er/ der Auffmercker ſelbſt ſtund nahe bey dem/ der da laſe/ und gab genaue Achtung / daß er nicht falſch und unrecht laſe/ ſagte ihm auch zu/ wenn ers nicht recht machte/ wie zu ſehen ap. Lightfoot. hor. hebraic. ad Matth. 4,23. & Buxtorf. ſynagog. Judaic. c. 14. & 16. & lex. Talm. in חזן. War jemand aus den Heiden zu den Juden getreten/ und ein Judengenoſſe geworden/ daß er ſich beſchneiden laſſen/ und ihre Religion angenommen/ möchte er wol leſen/ aber nur zu letzt / nemlich das ſiebende mahl. Eines Heiden Sohn/ der eine Iſraelitiſche Mutter hatte / möchte gleich andern Iſraeliten leſen/ weil ſeine Mutter eine Iſraelitin war/ wie aus Maimon. Capell. anmercket ſpicileg. ad 1. Cor. 7,14. Ein Weib aber muſte gar nicht leſen / in der Kirchen oder Schulen (eben wie auch Paulus wil / daß die Weiber in der Chriſtlichen Kirchen ſchweigen ſollen 1. Cor. 14,34.) wie abermal è Maimon. gedachter Capell. ad l. c. anmercket / ingleichen aus Megillah Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 14.35.

20. Der Auffmercker betete auch der Gemeine vor.
21. Die Namen des Auffmerckers ſind in der Chriſtl. Kirchen geblieben.

Dieſer Auffmercker betete auch öffentlich allerhand Gebete vor der gantzen Gemeine/ da die Gemeine Amen zu ſagte Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4,23 da er auch anmercket/ daß nachdem der Levitiſche Gottesdienſt abgeſchaffet/ und Gott die jüdiſche Synagogen in Chriſtliche Kirchen verwandelt/ er doch noch die Namen der jüdiſchen Synagogen darinnen behalten/ als Epiſcopus, Biſchoff oder Auffſeher oder Auffmercker/ denn diß alles iſt eins/ ingleichen der Engel der Gemeine / wie die Biſchöffe Apoc. 2. und 3. genennet werden.

22. Wie der Auffmercker beſchaffen ſeyn müſſen.
23. Er war auch Cantor.

Es muſte dieſer Auffſeher die andern alle an Weißheit und Geſchicklichkeit übertreffen. War er alt/ war er um ſo viel geehrter. Er muſte ſelbſt im Leſen fertig ſeyn/ nicht ſtammlen/ auch keinen unvollkommenen Bart haben/ damit er unanſehnlich wäre/ und die Kirche oder Schule verunzierete. Er muſte auch eine gute Stimme haben/ wie Capell. wiederum aus Maim. anzeiget Spicileg ad 1. Tim. 3,1. Denn dieſer Auffmercker war zu gleich auch Cantor/ und ſang der Gemeine vor / wenn geſungen ward. Buxtorf. lex. Talm. V. חזן Er geiſſelte auch die Verbrecher/ wie wir im 3. B. c. 15. gehöret.

24. Des Auffmerckers Diener.
25. Deſſen Amt.
26. Auch die Propheten wurden am Sabbat geleſen.
27. Waren in gewiſſe Haphtaras getheilet.
28. Erzehlung derſelben.

Es hatte dieſer חזן oder Auffmercker einen Diener unter ſich שמש, wie zu ſehen beym Buxtorf. lex. Talm. V. שמש eben wie noch in den Synagogen der Chazan oder Auffmercker ſeinen Schammaſch hat / der auff ſeinen Befehl dieſen und jenen / wem es der Chazan Ehren halber gönnen wil / aus der Gemeine anſpricht / und zu leſen einladet / und zu dem Ende vom Auffmercker zu der Perſon hingeſchicket wird. Nicht allein aber ward im andern Tempel in der Kirchen oder Schulen das Geſetz / ſondern auch die Propheten geleſen/ jeglichen Sabbat ein Stück aus denſelben. Denn gleich wie ſie das Geſetz in gewiſſe Paraſchas oder groſſe Abtheilungen eingetheilet/ alſo hatten ſie auch die Propheten in gewiſſe Haphtaras oder Theile getheilet; und zwar ſo haben ſie eben ſo viele Abtheilungen in den Propheten als im Geſetze / und wenn kein Schaltjahr war / und am Sabbat zwey Theile vom Geſetze geleſen wurden/ wurden auch 2. Theile in den Propheten geleſen. Siehe Voiſin. not. ad Raymundi Pug. Fid. p. 108. ſeq. da er dieſe Haphtaras anführet / als zu den 12. Abtheilungen des erſten Buchs Moſis 12. Haphtaras.

1.	Eſa. 42. - -	ad v. 16.
2.	Eſ. 54. - - -	ad c. 55, 3.
3.	Eſ 40, 25 - -	ad c. 41, 17.
4.	2. Reg. 4. - -	ad v. 37.
5.	1 Reg. 1. - -	ad v. 31.
6.	Malach. 1. - -	ad c. 3. 4.
7.	Hoſ. 11, 7. - -	ad c. 12, 14.
8	Obadia gantz.	
9.	Amos 2. - -	ad c. 3, 8.
10.	1. Reg. 3, 15. - -	ad c. 4.
11.	Ezech. 37, 16. -	ad 28.
12.	1. Reg. 2. - -	ad v. 12.

Zu den 11. Abtheilungen aus dem andern Buch Moſe 11. Haphtaras.

(1)	13.	Ezech. 16, 2. - -	ad 14.
(2)	14.	Ezech. 28. 24. -	ad c. 29, 21.
(3)	15.	Eſ. 19. - - -	ad v. 25.
(4)	16.	Judic. 4, 23. - -	ad v. 31.
(5)	17.	Eſ. 6. - - -	ad c. 9, 7.
(6)	18.	Jer. 34. - - -	ad c. 35, 19.
(7)	19.	1. Reg. 5, 12. - -	ad c. 6, 13.
(8)	20.	Ezech 43, 10. -	ad v. 27.
(9)	21.	1. Reg. 18. - -	ad v. 45.
(10)	22.	1. Reg 7, 13. - -	ad v. 22.
(11)	23.	1. Reg 7, 40. - -	ad 50.

Zu den zehen Abtheilungen aus dem dritten Buch Moſe 10. Haphtaras.

(1)	24.	Eſ. 43, 21. - -	ad c. 44. 6.
(2)	25.	Jer. 7, 21. - -	ad c. 9, 24.
(3)	26.	2. Sam. 6. - -	ad c. 7, 3.
(4)	27.	2. Reg. 4, 42. - -	ad c. 5, 19.
(5)	28.	1. Reg. 7, 13. - -	ad c. 13, 23.
(6)	29.	Ezech 22, - -	ad v. 16.
(7)	30.	Ezech. 20, - -	ad v. 15.
(8)	31.	Ezech. 44, 15. - -	ad 31.
(9)	32.	Jer. 16, 19. - -	ad c. 17, 14.
(10)	33.	Ezech. 34, - -	ad v. 27.

Zu den zehen Abtheilungen aus dem vierdten Buch Moſe 10. Haphtaras.

(1) 34. Hoſ. 1, 10. - - ad c. 2, 20.
(2) 35. Judic. 13, 2. - - ad v. 24.
(3) 36. Zachar. 2, 10. - - ad c. 4, 9.
(4) 37. Joſ. 2, - - - ad fin.
(5) 38. 1. Sam. 11, 14. - - ad c. 12, 22.
(6) 39. Judic. 11. - - ad v. 40.
(7) 40. Mich. 5, 7. - - ad c. 6, 8.
(8) 41. 1. Reg. 18, 46. - - ad v. ultim.
(9) 42. Joſ. 13, 15. - - ad c. 14, 5.
(10) 43. Joſ. 19, 51. - - ad c. 21, 2.

Zu den eilff Abtheilungen aus dem fünfften Buch Moſe hat er nur zehen Haphtaras, wie auch etliche / wie oben c. 9. gedacht, im fünfften Buch Moſis nur zehen Paraſchas machen.

(1) 44. Jerem. 10, - - ad c. 11, 4.
(2) 45. Jer. c. 32, 16. - - ad 44.
(3) 46. c. 2, 2. - - - ad c. 4, 2.
(4) 47. c. 21, 5. - - - ad 24.
(5) 48. 1. Sam. 8, - - ad v. 22.
(6) 49. c. 17. - - - ad v. 33.
(7) 50. Joſ. 8, 30 - - ad c. 10. 14.
(8) 51. Joſ. 24. - - - ad v. 13.
(9) 52. Ezech. 17, 22. - - ad c. 18. 32.
(10) 53 Joſ. 1. - - - ad c. 6, 27.

Dieſe 53. hat er aus dem Maimon. angeführet. Weilen aber etzliche 54. Abtheilungen im Geſetze rechnen / werden ſelbige auch noch eine Haphthara in den Propheten haben / daß 54 herauskommen / oder eine von dieſen in zwo theilen / wenn nemlich ſo viel Sabbater gefallen.

29. Wenn das Leſen der Propheten aufgekommen.

Es wollen viele Hebräer / daß diß aufgekommen ſey unter dem grauſamen Wüterich Antiocho / da den Juden das Geſetz öffentlich zu leſen verboten worden / weswegen die Juden einen Satz aus den Propheten geleſen / ſo mit dem Satze des Geſetzes übereinkam / welcher Gebrauch hernach geblieben / wie zu ſehen ap. Voiſin. l. c. Hottinger. thel. Philol. lib. 1. c. 2. p. 222. & Buxtorf. ſynagog. Judaic. c. 16. Ludov. de Dieu ap. Wal. ad Act. 13, 15.

30. Iſt auch zu Chriſti Zeit gebräuchl. geweſen.

Diß iſt auch zu Chriſti und der Apoſtel Zeit gebräuchlich geweſen. So laß Chriſtus in der Schulen zu Nazareth ein Stück aus dem Eſaia Luc. 4. Als Paulus und Barnabas gen Antiochiam kamen / giengen ſie in die Schule (der Juden) am Sabbatage / und ſatzten ſich. Nach der Lection aber des Geſetzes und der Propheten / ſandten die Oberſten der Schulen zu ihnen Act. 13, 15. Die zu Jeruſalem wohnen / und ihre Oberſten / kennen JEſum nicht / noch die Stimme der Propheten / welche auf alle Sabbater geleſen werden / Act. 13/27.

31. Wie viel aus den Propheten geleſen ward von jeder Abtheilung.

Wer ein Stück aus den Propheten laſe / der laſe nicht weniger / denn 21. Verſicul: wenn aber der Ausleger (wovon bald) oder ein ander eine etwas lange Predigt darüber halten wolte / laſen ſie auch weniger Verſe 3. oder 5. oder 7. ſchreibt Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4. 16. Wen viele Haphtarä keine 21. Verſicul haben / wird es ohn Zweifel von den gar langen zu verſtehen ſeyn / daß wenn die ſollen geleſen werden / und man alle zu leſen nicht Zeit gehabt / doch zum wenigſten 21. davon geleſen worden. Wenn aber eine lange Predigt dazu kommen ſolte / hat man auch weniger leſen können.

32. In den Schulen wurden keine andere Bücher geleſen als das Geſetz und die Propheten.

Ob aber wol die andern Bücher der Schrifft hoch gehalten und daheim geleſen wurden / ſo ward doch öffentlich in den Schulen nichts mehr als das Geſetz und die Propheten geleſen. Noch heute bleiben die Juden dabey / und leſen das Geſetz und die Propheten in ihren Schulen fleiſſig / ſo gar / daß man nicht leicht einen alten Juden finden ſol / der nicht wegen dieſer ſteten Leſung und Wiederholung die fürnehmeſte Moſaiſche Geſetze und prophetiſche Sprüche fertig und auswendig wüſte und gemeiniglich mit eben denſelben Worten herſagen könne. Vid. Schick. ap. Hottinger. l. c. p. 223. Buxtorf. l. c. & Moller. Judaiſm. p. 22. und iſt vermuthlich / was Hottinger. l. c. mit Alting. bey ihm p. 29. wil / daß die Ordnung der Evangelien und Epiſteln in der Chriſtlichen Kirchen / ihren Urſprung von dieſen der Juden Abtheilungen genommen.

33. Die Juden können dieſe Abtheilungen meiſt auswendig.

34. Ob die Ordnung unſerer Evangelien und Epiſteln ihren Urſprung von ſolchen Abtheilungen genommen.

35. Wenn Evangelia und Epiſteln aufgekommen.

Welche Ordnung aber der Epiſteln und Evangelien in der Chriſtlichen Kirchen ſpät aufgekommen / nemlich zur Zeit Caroli Magni / da Paulus Warnefried ſie auf des Käyſers Befehl zuſammen geleſen / oder wie andere wollen / Alcuinus Caroli M. Präceptor / und der Mönch Paulus Diaconus. Siehe Chriſtian Matth. theatr. hiſtor. in vitâ Carol. M. und Buchholz. Chronol. ad ann. Chriſti 807.

36. Was davon zu halten.

Der ſel. Mann GOttes Luther gibt von dieſer Ordnung das Urtheil ap. Quiſtorp in ſeinen piis deſider. p. 23. **Es muß ein ungeſchickter Mann geweſen ſeyn / der die Epiſteln auf die Sonn- und Feiertage zuſammen geleſen. Es ſcheinet / es ſey ein Werckheiliger geweſen / dieweil er nur von Wercken in allen Epiſteln handelt. Ich wolte lieber den Glauben beſſer üben.** Aber der ſel. Quiſtorp. ſetzet nicht übel hinzu / daß gute Wercke zu dieſen Zeiten / da es viel Maul-Chriſten giebet / nicht genug getrieben werden können.

37. Ordinair Vorleſer der Propheten.

38. Bißweilen auch wol ein ander.

Der ordinaire Leſer der Propheten war ein Prieſter. Bißweilen aber ward wol ein ander aus der Gemeine dazu aufgefordert / welchen denn der Schuloberſte ſelbſt dazu aufforderte / und ward derſelbe / der die Propheten laß מפטיר genannt / dergleichen die Juden auch noch heute haben / wie zu ſehen ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4. 16. & Buxtorf. ſynag. Jud. c. 16.

39. Der Ausleger.

40. Wenn er aufgekommen.

41. Sein Amt und Beſchaffenheit.

Neben dieſen war auch מתורגמן der Ausleger da / der zu Eſrä Zeit aufgekommen / da die hebräiſche Sprach im Volcke ziemlich vergeſſen / und hingegen die Chaldäiſche Sprache gebraucht / und gleichſam die Mutterſprache geworden. Dieſer ſtand auch bey dem / der da laß und verdolmetſchete der Gemeine / was aus der hebräiſchen Sprache ihnen vorgeleſen ward auf Chaldäiſch beydes im Geſetze und in den Propheten. Wenn ein Vers auf Hebräiſch geleſen war / verdolmetſchete der Ausleger denſelben dem Volcke alsofort in ihrer Mutterſprache / und zwar ſtehend und aufrecht / daß er ſich nirgends anlehnete. Siehe Lightfoot. hor. hebr. ad Matth 4,23. & Luc. 4,16. & 1. Cor. 14,?. Alting Schilo lib. 3. c. ? Buxtorf. lex. Talm. in [illegible] der auch hinzuſetzet / daß ſie keinen Ausleger unter 30. Jahr beſtellet und angenommen.

42. Wer offters hiebey die Erklärung gethan.

Bißweilen that dieſer Ausleger eine Predigt über den Text der dem Volcke fürgeleſen war / bißweilen aber that es der Aufmercker oder Gazan / wie Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. l. c. erinnert.

43. Auch aus andern Stämmen kunten welche bißweilen eine Predigt halten die gelehrt waren.

Ja wie aus dem N. T. zu ſehen / ſo hat zuletzt der Oberſte der Schulen es bißweilen auch wol fremden / und die aus dem Stamme Levi nicht waren / wenn er gewuſt / daß ſie gelehrt und erfahren wären / Ehrenhalber angeboten / ob ſie eins in öffentlicher Schulen predigen / den verleſenen Text erklären / und ſich öffentlich hören laſſen wolten. Denn / wie offt gedacht / im andern Tempel es auch aus andern Stämmen viel gelehrte Leute gegeben / und ſich gar viele aufs Geſetz geleget / und weil ein jeder vorher wuſte / was für ein Text oder Stück würde geleſen werden / hat er ſich darauff ſchicken können / daß wann ihm etwa die Ehre angeboten würde / eine Ermahnung zu thun / er nicht unbereit erfunden würde.

44. Ob aber Chriſtus predigen mögen.

Alſo laß Chriſtus in der Schulen zu Nazareth / da er erzogen / und deſſen Schulen Glied er war / als Maphthir ein Stück aus dem Eſaia / und erklärete daſſelbige / da entweder Chriſtus ſich ſelbſt dazu anerboten / und von dem Schuloberſten eine Erklärung zu thun Vergünſtigung bekommen / oder der Schul-Oberſte ſelbſt ihn zum Leſen aufgefodert / und ihm die Erklärung angemuthet. Denn alſo ſchreibt Luc. 4/16. ſeqq. **JEſus kam gen Nazareth / da er erzogen war / und ging in die Schule nach ſeiner Gewohnheit am Sabbat-Tage / und ſtund auf / und wolte leſen. Da ward ihm das Buch des Propheten Eſaia gereichet / und da er das Buch rum warff / fand er den Ort / da geſchrieben ſtehet: Der Geiſt des HErrn iſt bey mir / derhalben hat er mich geſalbet ꝛc. und als er das Buch zuthat** (oder wieder aufrollete) **gab ers dem Diener /** (dem Aufmercker / oder dem Diener und Engel der Gemeine) **und ſatzte ſich / und aller Augen / die in der Schulen waren / ſahen auf ihn / und er fing an zu ſagen zu ihnen: Heute iſt dieſe Schrifft erfüllet für euren Ohren / und ſie gaben alle Zeugniß von ihm / und wunderten ſich der holdſeligen Worte / die aus ſeinem Munde gingen.** Alſo ſtehet Matth. 4/23. **JEſus ging umher im gantzen Galiläiſchen Lande / lehrete in ihren Schulen / prediget das Evangelium vom Reich.** Eben das ſpricht Lucas c. 4/14. 15. **JEſus kam in Galiläam / und lehrete in ihren Schulen / und ward von jederman gepreiſet.** Alſo ſpricht Marcus c. 1/21. **JEſus und ſeine Jünger gingen gen Capernaum / und bald an den Sabbaten ging er in die Schule und lehrete** und Matthäus ſpricht wiederum c. 9/35. **JEſus ging umher in alle Städte und Märckte / lehrete in ihren Schulen.** Dergleichen auch ſonſt viel mehr geſchehen Matth. 13/54. Marc. 1/39. Marc. 6/2. Luc. 6/6. Luc. 13/10. Joh. 6/59. wie ſich denn Chriſtus vor dem Obergerichte / da er vor dem Hohenprieſter ſeiner Lehre wegen gefraget ward / auf ſeine vielfältige in ihren Kirchen oder Schulen gehaltene Predigten berufft: **Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in den Schulen und im Tempel / da alle Juden zuſammen kommen / und habe nichts im Verborgen geredet /** Joh. 18/20. Denn ob er zwar in ihren hohen Schulen gleich andern Schülern nicht ſtudiret / weswegen ſich auch alles Volck gewaltig verwundert / woher er die Schrifft verſtehe / wie ſie denn ſagten: **Woher kommt dieſem ſolche Weißheit und Thaten? Iſt er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heiſſet nicht ſeine Mutter Maria / und ſeine Brüder Jacob und Joſes / und Simon und Judas?** ꝛc. **woher kommt ihm das alles?** Matth. 13/54. ſeqq. und Joh. 7/15. **wie kan dieſer die Schrifft / ſo er ſie doch nicht gelernet hat?** und dahero die Schul-Oberſten ihm nicht hätten zulaſſen dürffen zu predigen und zu lehren; ſo haben doch ſeine fürtreffliche Wunderwercke / und ſein überaus hoher Verſtand in göttlichen Geheimnüſſen / wie auch ein groſſes Anſehen / ſo er bey vielen hatte / ihm den Zutritt hiezu zuwege gebracht / ſonderlich weil die Schul-Oberſten ſahen / daß ſeine Lehre eine ſonderbare Lehre war / und er auch ſeine beſondere Jünger hatte / auch der liebe Heiland ohn Zweiffel offt / wenn er in die Schule gekommen / ein ſonderliches ernſthafftes Weſen an ſich genommen / und den Schul-Oberſten und andern / eine nicht geringe Ehrerbietung gegen ſich eingejaget / zumahl er auch wegen ſeiner gewaltigen Lehre und hohen Weißheit / von vielen Rabbi genennet worden / da er doch in ihren hohen Schulen zu keinem Rabbi gemacht worden / wie zu ſehen Matth. 26/49. Joh. 1/38. Joh. 3/2. Joh. 20/16.

45. Er wird Rabbi genannt und woher.

Und was iſt im N. Teſtamente gemeiners / als daß ſie ihn διδάσκαλον einen Meiſter und Lehrer nennen? Alſo ward auch Paulo / der aus dem Stamme Benjamin war / zu predigen vergönnet in der Schulen zu Damaſco Act. 9/20. ingleichen da er gen Antiochien kommt im Lande Piſidien / und in der Schulen daſelbſt ſich ſetzet / und die Schul-Oberſten daher ſchlieſſen / daß er ein Gelehrter ſeyn müſſe / bieten ſie ihm / ſo bald das Geſetz und die Propheten geleſen / eine Predigt an / und laſſen ihm / und denen ſo bey ihm waren / ſagen: **Lieben Brüder / wollet ihr etwas reden / und das Volck ermahnen / ſo ſaget an /** Act. 13/15. Diß iſt auch vieler wegen mehr geſchehen / Act. 14/1. Act. 17/17. Act. 18/4. 19. daß man dahero wol ſiehet / daß auch Fremden Ehren halben / wo ſie ſonſt gelehrt geweſen / bißweilen in den Schulen das verleſene Geſetz und die Propheten dem Volcke auszulegen / und zu erklären angeboten oder vergönnet worden.

46. Ob auch konte aus anderen Stämmen im Tempel eine Predigt halten können.

Ob aber ſolches auch im Tempel geſchehen / iſt ſo gar klar nicht. Denn ob zwar Chriſtus auch im Tempel viele Predigten gehalten / ſo ſcheinet es doch / er habe ſolches mehr aus eigener Macht/ als Vergünſtigung gethan: worin ſeine Jünger ihm gefolget/ und auf GOttes Befehl nach Chriſti Himmelfahrt im Tempel viel und offt geprediget/ auch ohne der Schrifftgelehrten Willen und Vergünſtigung/ ja wider ihr Verbot Act. 5/ 20. 21. 25. 28. 42. da ſonſten/ wie es ſcheinet/ andern als Schrifftgelehrten zu lehren und zu predigen nicht zugelaſſen war.

47. Das Geſetz und die Propheten wurden ſtehend geleſen.

Die jenige aber/ die entweder das Geſetz oder die Propheten laſen/ muſten daſſelbe aus Ehrerbietigkeit ſtehend verrichten/ daß ſie weder ſaſſen/ noch woran oder worauf ſich lehneten/ ſondern auffrecht ſtunden. Damit auch alles Volck es deſto beſſer hören könnte/ war hiezu in der Kirchen oder Schulen eine hohe Catheder/ oder Cantzel oder Predigtſtuhl/ da die jenigen hinauffſtiegen/ die da laſen/ eben wie die Juden noch heute in ihren Synagogen eine Cantzel und hohen Predigtſtuhl haben. Alles Volck ſtand gleichfals unterm Leſen/ blieb auch unter der Erklärung ſtehen/ und ſetzte ſich nicht. Der aber den verleſenen Text erklärete/ und das Volck unterrichtete/ ſetzte ſich auf dieſe hohe Catheder oder Cantzel nieder/ und that ſeine Rede ſitzend zu dem ſtehenden Volcke. Alſo ſtand Eſra auf ſeiner Cantzel oder auf dem Predigtſtuhl/ den ſie ihm gemacht/ und ragete über alles Volck/ wickelte das Geſetz herum/ und laß dem Volcke es ſtehend vor. Alles Volck ſtand auch/ und blieb ſtehen/ Nehem. 8/ 4. ſeqq. Dieſem Gebrauch hat auch Chriſtus gefolget/ und iſt beym Leſen geſtanden/ aber bey der Erklärung hat er ſich wie gebräuchlich geſetzet/ nicht allein wenn er in der Schulen gelehret/ ſondern auch wo er ſonſt gelehret. Da er in der Schulen zu Nazareth den Propheten Eſaiam STEHEND geleſen hatte/ und das Buch von ſich gab/ und nunmehro den Text erklären/ und das Volck unterrichten wolte/ da ſetzte er ſich Luc. 4/ 6. Alſo ſtehet Joh. 8/ 2. JEſus kam früh Morgens in den Tempel/ und alles Volck kam zu ihm/ und er ſatzte ſich und lehret ſie. Zu der Schaar/ die in den Garten Gethſemane zu ihm hinaus kam/ ſagte er ſelbſt: Ihr ſeyd ausgegangen/ wie zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen mich zu fahen. Bin ich doch täglich geſeſſen bey euch/ und habe gelehret im Tempel Matth. 26/ 55. Ja wenn er auch aus dem Schiffe eine Predigt zum Volcke gethan/ hat er ſich geſetzet/ wie die Lehrer zu thun pflegen: JEſus gieng aus dem Hauſe/ und ſatzte ſich an das Meer/ und es verſammlet ſich viel Volcks zu ihm/ alſo daß er in das Schiff trat/ und ſaß (als ein Lehrer) und alles Volck ſtund (wie die Zuhörer pflegen) am Ufer Matth. 13/ 1. 2. Alſo da er in das Schiff trat/ und Petrum bat/ daß er es ein wenig vom Lande führete/ ſatzte er ſich/ und lehrete das Volck aus dem Schiffe Luc. 5/ 3. welchen Gebrauch auch die Chriſten in der erſten Kirchen behalten/ daß niemand bey der Erklärung geſeſſen ohn der Prediger/ das Volck aber ſtehend zugehöret/ wie zu ſehen beym Valleſio in ſeinen not. ad lib. 4. Euſeb. de vita imperat. Conſtant. c. 33. p. 245. Hatte jemand aus der Gemeine ſtudiret/ und war im Geſetze erfahren/ daß er predigen und andere unterrichten konnte/ war ihm auch zu ſitzen vergönnet. Alſo da Chriſtus eins lehrete/ ſaſſen zugleich die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ weil ſie nemlich Gelehrte waren Luc. 5/ 17. Alſo ſatzte ſich auch Paulus in der Schulen zu Antiochia als ein Gelehrter nieder. Act. 13/ 14. alſo daß das Sitzen in der Schulen ein Zeichen eines Gelehrten war; wiewol Chriſtus dieſen Gebrauch beym Lehren zu ſitzen nicht allemahl in acht genommen. So ſchreibt Johannes c. 7/ 37. Am letzten Tage des Feſtes/ der am herrlichſten war/ trat JEſus auff/ rieff und ſprach/ und hat er dieſe Predigt ſtehend verrichtet: wie auch Paulus es nicht allezeit in acht genommen/ indem er eben in der Schulen zu Antiochia/ da er ſich geſetzet hatte/ nachdem ihm nach der Lection des Geſetzes und der Propheten von den Oberſten der Schulen zu predigen geboten ward/ auffſtand/ und ſeine Predigt ſtehend verrichtete/ ohn Zweiffel/ damit er von allen deſto beſſer gehöret werden könnte Act. 13/ 15. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4, 16. Alting Schilo lib. 3. c. 5 & 6. addend. ad p. 159. Grot. ap. Wal. ad Matth. 23/ 2.

48. Cantzel.

49. Alles Volck ſtand unter dem Leſen auch unter der Predigt.

50. Prediger ſaß auff der Cantzel.

51. Die erſten Chriſten haben dieſem nachgefolget.

52. Gelährte möchten in denen Schulen wol ſitzen.

53. Chriſtus hat ſich nicht allemal an die ſelbe Gebräuche gekehret.

54. Auch Paulus nicht.

55. Aus welchem Stand dieſe Schulbedienten geweſen.

Obgedachte dreyerley Perſonen aber/ als der Oberſte/ der Auffmercker/ und der Ausleger/ waren/ wie aus obigen erhellet/ aus dem Stamme Levi/ und der ordinaire Maphthir ein Prieſter. Und diß war eins der fürnehmſten Stücke/ ſo in den Schulen von Prieſtern und Leviten getrieben worden/ daß nemlich daß Geſetz und hernach auch die Propheten erkläret worden. Nechſt dieſem haben ſie auch das Volck in ſolcher Schulen oder Kirchen/ wie auch im Tempel fleiſſig zum Gebete und Geſange gehalten. Dahero beydes der Tempel und die Schule den Nahmen führen/ daß ſie BETHÄUSER genennet werden/ wegen des vielen Betens und Singens/ ſo darinnen geſchahe. Vom Tempel ſaget Chriſtus Luc. 19/ 46. da er die Käuffer und Verkäuffer daraus trieb: Es ſtehet geſchrieben/ mein Hauß iſt ein Bethauß (οἶκος προσευχῆς) ihr aber habts zur Mördergruben gemacht. Bey Joſepho und Philone iſt es ſehr gemein/ daß die Schulen Proſevchæ oder Bethäuſer genennet werden.

56. In den Schulen und im Tempel iſt auch fleißig gebetet und geſungen worden.

57. Ob Schulen und Bethäuſer unterſchiedene Häuſer geweſen.

Zwar meynen viele/ daß die Schulen und Bethäuſer unterſchiedliche Häuſer geweſen. Etliche zweiffeln/ und wiſſen nicht/ ob ſie eins oder unterſchiedliche geweſen. Vid. Druſ. præterit. lib. 5. ad Act. 16, 13. & part. alter. annot. in N. T. ad Luc. 6, 12. da er meynet/ wenn Lucas ſage/ daß Chriſtus auf einen Berg gegangen ſey zu beten/ und ſey über Nacht geblieben ἐν τῇ προσευχῇ τοῦ θεοῦ im Gebete zu GOtt/ daß es auch wol könne verſtanden werden/ er ſey in einem Bethauſe über Nacht geblieben/ welches auch Schindler. wil lexic. pentagl. Voc. [illegible] p. 1442. Valleſ. annot. ad lib. 2. c. 6. hiſtor. Eccleſ. Euſeb. Heinſ. ap. Wal. ad Act. 16, 13. Friedl. ad l. c. claſſ.

1. und andere / aber ohn alle Urſache / und ohn allen Grund. Denn was Lucas von Chriſto ſchreibet / wird am füglichſten nicht von einem Bethauſe / ſondern vom Gebete ſelbſt ausgeleget / daß er die gantze Nacht durch gebetet. Daß auch Lucas Act. 16/13 ſchreibt: **Des Tages der Sabbater gingen wir hinaus für die Stadt an das Waſſer / da man pflegte zu beten / und ſatzten uns / und redeten zu den Weibern / die da zuſammen kamen /** daher etzliche ſchlieſſen / daß die Schulen und Bethäuſer unterſchiedlich geweſen / weil nicht allein dis Bethauß auſſer der Stadt am Waſſer die Schulen oder Kirchen aber in den Städten geweſen / ſondern auch in dieſem Bethauſe man die Weiber ſehen / und zu ihnen reden können / in den Schulen aber nicht / da ſie (wie wir c. 22 hören werden) für ſich geſtanden / und mit Gitterwerck von andern abgeſondert geweſen / beweiſt diß auch noch lange nicht. Denn daß wir dißmal geſchweigen / daß die Schulen nicht allezeit in den Städten / ſondern auch wol drauſſen auf den Aeckern geweſen / wovon man Lightfoot. ſehen kan hor. hebr. ad Matth. 4,23. ſo geſtehen wir gerne / daß diß keine Schule geweſen. Es iſt aber auch kein Bethaus geweſen / dergleichen man beym Joſephe und Philone hin und wieder findet / da ſie am Sabbat zuſammen gekommen / gebetet und Gottes Wort gehöret / die mit den Schulen eins oder Schulen geweſen. Denn Lucas ſchreibt nicht ἡ προσευχὴ da ein Bethaus oder das Bethaus war / ſondern er ſchreibt / ſie ſeyn ans Waſſer gegangen / οὗ ἐνομίζετο προσευχὴ εἶναι, welches Luther. ſehr wol gegeben, da man pflegt zu beten / da das Wort προσευχὴ kein gewiſſes Bethaus / ſondern das Gebet ſelbſt bedeutet / wie in dem vorigen Ort Lucä / daß man an dem Waſſer das Gebet zu thun pflegen / und verſtehet unſerer Meynung nach Aretius dieſen Ort am beſten / wenn er denſelben alſo ausleget / daß ans Waſſer für Philippis weder Juden noch Heiden zu beten zuſammen gekommen / ſondern die neue Glaubige (Chriſten) die Paulus vorher daſelbſt bekehret. Dieſe / weil ſie nicht wol in der Stadt zuſammen kommen dürffen / hätten um verborgen und ſicher zu ſeyn ihre Zuſammenkunft auſſer der Stadt am Waſſer gehabt / und das entweder am Sabbat / oder an einem Werckeltage in der Wochen / denn beydes läßt das Griechiſche τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων zu / da denn neben den Gläubigen auch andere mit hinaus gegangen / entweder aus Neugierigkeit oder aus gutem Vorſatze etwas zu lernen / und vom Chriſtlichen Glauben was zu hören / unter welchen die Lydia geweſen. Diß ſcheinet die einfältige und beſte Erklärung dieſes Orts zu ſeyn. Was Valleſius l. c. hie wider einwendet / und jüdiſche Bethäuſer daraus machen wil / weil vor Pauli Ankunfft keine Chriſten da geweſen / Lydia auch v. 14. vor ihrer Bekehrung zum Chriſtenthum ein gottfürchtig Weib genennet werde / die HErren der warſageriſchen Magd auch v. 19 ſeqq. nirgends anders her haben ſchlieſſen können / daß Paulus und Silas Juden geweſen / als weil ſie die jüdiſche Bethäuſer beſucht / kan vorgedachte Meynung nicht umſtoſſen. Denn ob zwar vor Pauli Ankunfft keine Chriſten da geweſen / ſo haben doch in den Tagen / die Paulus vor dem Aufbruche zum Gebet da geweſen (v. 12.) viele Chriſten werden können. Lydia die Purpurkrämerin aus der Stadt der Thiatirer ſcheinet eine von den Juden irgendwo gemachte Judengenoſſinn oder aber eine fromme Heidinn geweſen zu ſeyn / die den waren GOtt erkannt / und die 7. Gebote Noä gehalten / von welchen frommen gottfürchtigen Heiden unten c. 22. Daß Paulus und Silas Juden geweſen / hat man aus ihrem Umgange mit den Juden / ſonderlich aus ihren Predigten mercken können / wie denn die HErren der warſageriſchen Magd ſich auf ihre Predigten beruffen: Dieſe Menſchen machen unſere Stadt irre / und ſind Juden / und verkündigen uns eine Weiſe / welche uns nicht ziemet anzunehmen / noch zu thun / weil wir Römer ſind v. 20. 21. Traun die Bethäuſer beym Joſeph. und Philon. ſind nicht anders als Kirchen oder Schulen geweſen / wie aus vielen Oertern und Beſchreibungen zu ſehen. Und damit wir nur ein weniges aus Philone anzeigen / ſo beſchreibt er legat. ad Caj. p. 785. die Proſevchas oder Bethäuſer / daß ſie in denſelben ihre Zuſammenkunfft gehabt / ſonderlich am Sabbat / da ſie öffentlich in ihren väterlichen Satzungen unterwieſen worden. Wie könnte er die Kirchen oder Schulen anders beſchreiben? Lib. 3. de Vitâ Moſis p. 530 ſchreibt er: **Die Bethäuſer in allen Städten was ſind ſie anders als Schulen / darinnen Weißheit / Tapfferkeit / Mäßigkeit / Gerechtigkeit / Frömmigkeit / Heiligkeit und alle Tugenden gelernet werden / die beydes zu göttlichen und weltlichen Geſchäfften erfodert werden /** welches deutlich genug anzeiget / daß Bethäuſer und Schulen eins geweſen.

Wie darin gebetet und geſungen worden.

Damit aber alles mit dem Gebete in den Kirchen oder Schulen ordentlich hergienge / imgleichen auch mit dem Geſange / betete / wie zuvor gedacht / der Engel der Gemeine oder der Auffmercker / dem Volcke allerhand Gebeter öffentlich mit erhabener klarer Stimme vor / da das Volck allemahl zum Beſchluß öffentlich Amen ſagte (faſt eben wie bey uns der Prediger nach geendigter Predigt das allgemeine Kirchen-Gebet der Gemeine fürbetet / und mit klarer Stimme öffentlich ablieſet / da die gantze Gemeine heimlich mit betet) ſang ihnen auch die Pſalmen vor / und zwar zugleich Cantor und Vorſänger / der ihnen einen Satz von Pſalmen nach dem andern vorſang / da die Gemeine den vorgeſungenen Satz nachſang / wie im Tempel zu geſchehen pflegte / davon oben c. 5. gehöret / und ohn Zweiffel auch in den Schulen geſchehen. Heute ſoll es in den Schulen der Juden mit Beten und Singen ſehr unordentlich und übel hergehen / ſo gar / daß auch vernünfftige Juden ſelbſt es beklagen / daß ſie von der alten Gewohnheit ſo weit abgewichen / und itzo ſo unordentlich beten und ſingen / wie davon zuſehen Wagenſeil. not. 4.

Heute gehet es mit Beten und Singen bey den Juden gar unordentlich her.

ad Gamar. Sota c. 5. ſect. 1. Siehe ſonſt auch Rittangel hochfeyrl Sonlennit. p. 1. ſeqq. da er viel von ihren Gebeten und Geſängen hat / wie auch Buxtorf. ſynag. Judaic. hin und wieder / welches alles anzuführen viel zu weitläufftig fallen wolte.

60. In der Schulen ward auch der Segen geſprochen. 61. Von welchem Prieſter. Es ward auch von einem Prieſter in der Kirchen oder Schulen der öffentliche feyerliche Segen geſprochen / nemlich von dem ordentlichen Maphtir oder Leſer der Propheten / wie zu ſehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 4, 16. Wie es damit hergegangen / und worin dieſes Segenſprechen vom Segenſprechen im Tempel unterſchieden geweſen / iſt im 3. B. beym Segen c. 48. weitläufftig angeführet worden.

62. Schulen hoch und heilig gehalten. Weilen nun am Sabbat in dieſen Kirchen oder Schulen / ſo heilige Wercke verrichtet / gebetet / geſungen / Gottes Wort geleſen und erkläret / auch der Segen geſprochen ward / wurden ſie überaus heilig gehalten / faſt wie der Tempel ſelbſt. Denn niemand muſte / um den Weg zu kürtzen / durch die Kirche durchgehen / es wäre denn Sache / daß er einging zu beten. Niemand muſte darin eſſen und trincken. Niemand muſte ſich darin ſchmücken und ausputzen. Niemand muſte darin umher ſpatziren / plaudern / lachen und mit andern Geſpräche halten. Niemand muſte weder wegen der groſſen Hitze um ſich zu kühlen / noch wegen ſtarcken Regens ſich zu bergen hinein gehen. Summa: Nichts denn lauter heilige Wercke muſten darinnen fürgenommen werden. 63. Nichts denn H. Wercke wurden darin getrieben. Siehe Buxtorf. lex. Talm. V. [illegible] und Synagog. Jud. c. 10. wie auch Capell. ſpicileg. ad 1. Cor. 14, 22.

⁂

Das XIX. Capitel.

Was die Prieſter und Leviten in den Lehrhäuſern zu thun gehabt.

Inhalt.

1. Was Prieſter und Leviten in den Lehrhäuſern zu thun gehabt.
2. Da waren ſie am Nachmittage.
3. Was daſelbſt getrieben worden.
4. Der Lehrer.
5. Ob Paulus auff ihn hinſehe 1 Cor. 1, 20. ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου.
6. Dreyerley wurden die ſonderlich beym Lehren in acht genommen.
7. Was ihr höret in das Ohr / das prediget auf den Dächern.
8. Wie ſie in dieſen Lehrhäuſern geſeſſen.
9. Wenn das Sitzen bey den Schülern auffgekommen.
10. Ob die Schüler auff der Erden gelegen / wenn ſie unterrichtet worden.
11. Paulus erzogen zu den Füſſen Gamaliels.
12. Die da lehreten / ſaſſen hoch über ihre Schüler mit ihren Füſſen zu der Schüler Häuptern.
13. Chriſtus hat ſeinen Zuhörern bißweilen zu ſitzen vergönnet.
14. Unterlehrer.
15. Sein Amt.
16. An welchem Orte er geweſen.
17. Sein Lohn.
18. Die Lehrer wurden in groſſen Ehren gehalten.
19. Die Schüler thaten ihren Lehrern faſt die Dienſte / die Knechte ihrem Herrn thun.
20. Lehrhauß im Tempel.
21. Was darin getrieben worden.
22. Wie ehrerbietig ſie ſich gegen den Präſidenten im Obergerichte / gegen den Gerichtsvater / und Weiſen im Lehrhauſe verhalten.
23. Im Tempel war die höchſte Academie.
24. Da ward das verlohrne Kind JEſus gefunden.
25. Ihm ward die Ehre zu ſitzen angeboten.

JM andern Tempel / nachdem die vielen Auffſätze und ſeltzamen Erklärungen der Schrifft auffgekommen / und man die Schulen in zwey Theile getheilet / und neben dem Bethhaccenеſeth oder Kirche auch Beth Medraſch oder das Lehrhauß gekriegt / haben Prieſter und Leviten auch da das Ihrige zu thun gehabt. 1. Was Prieſter und Leviten in den Lehrhäuſern zu thun gehabt. Denn wie ſie vor Mittag in den Kirchen oder Schulen geweſen / alſo brachten ſie den Nachmittag oder einen Theil deſſelben in den Batte Medraſchot oder Lehrhäuſern zu / da die Auffſätze und allerhand wunderliche und geheime Cabbaliſtiſche und figürliche Erklärungen gelehret wurden. 2. Da waren ſie am Nachmittage. 3. Was daſelbſt getrieben worden. Siehe Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. und Fuller. miſcell. ſacr. lib. 3. c. 7. der den Lehrer hieſelbſt בעל המדרש oder ſchlecht weg דרשן den Erklärer nennet / 4. Der Lehrer. und vermeynet / daß Paulus 1. Cor. 1, 20. auf dieſen Baal Hammedraſch oder Dorſchan ſehe / wenn er fragt: ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου? Wo ſind die Welt-Weiſen / wie es Lutherus gegeben / welches auch Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 6. will / ſo aber / weil die Worte τοῦ αἰῶνος τούτου dieſer Welt dabey ſtehen / 5. Ob Paulus auf ihn hinſehe / 1 Cor. 1, 20. ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου.

ziehen/ ſehr zweiffelhafft iſt. Conf. Druſ. ad loc. diffic. Exod. c. 46. Vorgedachter Lightfoot. l. c. mercket dreyerley an/ ſo in dieſen Lehrhäuſern (darin nicht allein die Schüler/ die ſich auf die Wiſſenſchafft legten/ und Lehrer zu werden gedachten/ ſondern auch andere aus dem Volcke/ wer da wolte/ ſich hin..gaben/) beym Lehren in Acht genommen worden/ (1) daß der/ der den Zuhörern vorgeleſen/ es nicht mit lauter Stimme ausgeſagt/ ſondern es einem heimlich und leiſe ins Ohr geſagt/ und dieſer habe es dem gantzen Volcke als Dolmetſcher deutlich angezeiget/ wohin Chriſtus Matth. 10/27. ſehe/ wenn er zu ſeinen Jüngern ſage: **Was ihr höret in das Ohr/ das prediget auf den Dächern.** (2) Habe man an dieſem Ort allerhand Fragen thun und aufgeben mögen/ und (3) habe das Volck/ ſo lang der Lehrer durch ſeinen Dolmetſcher/ dem ers ins Ohr ſagte/ lehrete/ auf der Erden geſeſſen. Maimon. erkläret diß etwas deutlicher ap. Wagenſeil not. 3. ad Gemara Sota c. 7. ſect. 29. Und zwar den Lehrer betreffend/ ſchreibt Maimon. daß wenn er ſelbſt mit eigenem Munde lehren wollen/ habe er das thun können/ habe er aber einen Dolmetſcher brauchen wollen/ habe derſelbe in der Mitte zwiſchen dem Lehrer und den Schülern ſtehen müſſen/ und wenn der Lehrer dem Dolmetſcher ſeine Meynung geſagt/ habe er ſolches den Schülern laut und öffentlich zugeruffen. Habe einer eine Frage thun wollen/ habe er den Dolmetſcher gefragt/ der habe wiederum den Lehrer gefragt/ und nachdem er von denſelben Antwort bekommen/ habe er dieſelbe dem/ der da fragte/ wieder geoffenbahret. Das Sitzen betreffend/ ſey der Lehrer voran geſeſſen/ und die Schüler gleichſam wie im Circul um ihn herum/ daß ſie ihn alle ſehen/ und (wenn er zu ihnen redete) hören können: der Lehrer aber ſey nicht auf einem Stul geſeſſen/ und die Schüler auff dem Eſtrich/ ſondern beyde entweder auf Stülen oder auf dem Eſtrich. Aber diß/ ſetzt er hinzu/ ſey erſt aufgekommen vor der Verſtörung des andern Tempels/ da ein jeder ohn Unterſchied zu lehren angefangen/ da es vorher gebräuchlich geweſen/ daß die Schüler ihren Lehrern ſtehend zugehöret. Siehe auch Alting. Schilo lib. 3. c. 5. ſeqq. & lib. 4. c. 3. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 46. Wagenſeil. not. 3 ad Gemar. Sota c. 7. ſect. 29. & not. 19. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 15. die aus den Hebräern anführen/ daß biß auf den Rabbi Gamaliel das Geſetz von niemand ſitzend/ ſondern ſtehend ſey gelernet worden/ und hätten ſie alles ſtehend müſſen zuhören/ nach ſeinem Tode aber hätte man auch angefangen das Geſetz ſitzend zu lernen. Es ſcheinet/ daß zuletzt/ da aus andern Stämmen auch viele ſich ins öffentliche Lehramt eingedrungen/ die Zuhörer und Schüler den reſpect nicht mehr gegen ſie gehabt/ den ſie gegen Prieſter und Leviten gehabt.

6 Dreyerley wurden bey [illegible] in Acht genommen.

7 Was ihr höret in das Ohr/ das prediget auf den Dächern.

8 Wie ſie in den Lehrhäuſern geſeſſen.

9 Wenn das Sitzen bey den Schülern aufgekommen.

10 Ob die Schüler auf der Erden gelegen/ wenn ſie unterrichtet worden.

Unterdeſſen iſt aus jetztgedachtem zu ſehen/ daß Scaliger unrecht daran ſey/ wenn er elench. trihæreſ. cap. 10. will/ und mit ihm Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 1, c. 7. daß die Schüler/ wenn ſie ihren Lehrmeiſtern zugehöret/ auf der Erden gelegen. Daß Paulus erzogen worden zu den Füſſen Gamalielis/ und gelehret mit allem Fleiß Act. 22/3. beweiſet dieſes nicht. Denn einmal/ wenn man den Text recht anſiehet/ ſo redet Paulus nicht von ſeinem Lernen/ ſondern daß er ſich bey Gamaliel im Hauſe aufgehalten und mit ihm geſpeiſet/ und diß wollen etzliche ſey alſo geſchehen/ daß da Gamaliel auf ſeiner Bancke oder kleinem Bette wie damals gebräuchlich war/ (wovon wir unten im 5. Buch c. 13. vernehmen werden) zu Tiſche gelegen/ Paulus zu ſeinen Füſſen geſpeiſet. Vid. Petr. ap. Friedl. ad l. c. claſſ. 1 & Wagenſeil. not. 19 ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 15. woran aber wolgedachter Wagenſeil billig zweifelt/ und nicht dafür hält/ daß Paulus in Warheit zu Gamalielis Füſſen geſpeiſet/ ſondern wie ſein Tiſchgenoß mit ihm zu Tiſche gelegen: daß er aber der Füſſe Gamalielis gedencke/ geſchehe aus Demuth/ wie denn die Juden/ wenn ſie von andern demühtig reden wollen/ ſich zu ihren Füſſen demüthigen/ wie alſo Abigail/ da David um ſie warb/ antwortete: **Siehe/ hie iſt deine Magd/ daß ſie diene den Knechten meines HErrn/ und ihre Füſſe waſche/** 1. Sam. 25/41. Zudem/ wenn es gleich von ſeinem Lernen verſtanden würde/ hat er wol zu den Füſſen Gamalielis lernen können/ ob er gleich geſtanden/ und nicht auf der Erden gelegen. Denn die Lehrer in dieſen Lehrhäuſern ſaſſen eben ſo wol als in den Schulen oder Kirchen/ wenn ſie lehreten/ ingleichen diejenige/ die gelehrt waren/ und andere unterrichten konnten/ wohin Alting. Schilo lib. 3. c. 5. auch das Exempel etzlicher Propheten-Kinder anziehet/ die vor ihrem Lehrer Eliſa wohneten/ oder wie es eigentlich heiſt/ SASSEN 2. Reg. 4/38. weil ſie nemlich gelehrt waren/ und andere unterrichten konnten/ wie denn 2. Reg. 2/3. 5. zu ſehen/ daß ſie künfftige Dinge vorher geſagt/ und dahero nicht mehr unter die Schüler/ ſondern unter die Lehrer zu rechnen geweſen. Weil aber die Lehrer hoch ſaſſen auf einer hohen erhabenen Catheder oder Predigſtul/ alſo daß die Schüler/ und die ſonſt im Lehrhauſe waren/ und ſtehend dem Lehrer oder ſeinem Dolmetſcher zuhöreten/ dem Lehrer zu ſeinen Füſſen ſtunden/ kommt dahero die Redens-Art/ daß man zu dieſes oder jenen Lehrers Füſſen unterrichtet worden. So ſpricht Moſes von den Kindern Iſrael zu GOtt: **Sie werden zu deinen Füſſen ſeyn/ und lernen von deinen Worten/** Deut. 33/3. (Siehe Alting. Schil. lib. 3. c. 7.) So ſagten die Propheten-Kinder zu Eliſa: **Weiſt du auch/ daß der HErr wird deinen Herrn heute von deinem Haupte** (oder von dem Ort über deinem Haupte/ nemlich der Catheder) **nehmen/** 2. Reg. 2/5. und alſo können auch Pauli Worte nicht uneben verſtanden werden Act. 22/3. wenn er ſpricht: **Ich bin ein Jüdiſcher Mann gebohren zu Tarſen in Cilicia und erzogen in dieſer Stadt zu den Füſſen Gamalielis/ gelehrt mit allem Fleiß im väterlichen Geſetze.**

11 Paulus iſt zu den Füſſen Gamaliels.

12 Die Lehrer ſaſſen hoch über die Schüler mit ihren Füſſen über der Schüler Häupter.

Was ſol man aber zu dem Ort Marc. 3/

32. ſeq. ſagen / da weder die Jünger noch das Volck bey Chriſti Predigt geſtanden / ſondern im Kreiß um ihn herum geſeſſen? Rabbi Gamaliel lebte ja damals noch. So müſte ja das Sitzen der Zuhörer nicht erſt nach / ſondern vor ſeinem Tode aufgekommen ſeyn? Hierauf antwortet Wagenſeil. l. c. nicht uneben / daß Chriſtus als ein ſanfftmüthiger und von Hertzen demüthiger Lehrer bißweilen in Gnaden zugelaſſen / daß ſeine Zuhörer / nachdem ſie lang geſtanden / ihre matte müde Glieder durchs Sitzen etwas erqvicken möchten / damit ſie hernach deſto fleiſſiger zuhöreten / worinnen die Zuhörer ihm gehorchet / daß alſo das Sitzen bey Anhörung der Predigt zu Chriſti Zeiten nicht gebräuchlich / ſondern von Chriſto ſeinen Zuhörern bißweilen vergönnet worden. Denn vor R. Gamalielis Tode ſtimmen alle Hebräer ein / daß niemand weder von Schülern / die ſtudirten / noch von andern Zuhörern / ſo lange gelehret worden / geſeſſen / ſondern alle geſtanden.

13. Chriſtus hat ſeinen Zuhörern bißweilen zu ſitzen vergönnet.

Es gedencket Buxtorf. lex. Talm. in דכן eines Unterlehrers / den ſie ריש דוכנא das Haupt der Cantzel nennen / der auff des fürnehmeſten Lehrers (des Darſchans) Lehre gute Acht gegeben / und habe ſeine Zuhörer / was ſie davon behalten / gefraget / und es ihnen zum andernmal wol eingedrücket / und alſo gleichſam Examen gehalten / ſey aber nicht erwählet worden / es wären denn der Zuhörer an der Zahl 40. und darüber / und habe für ſeine Arbeit von einem jeglichen etwas zu Lohn gehabt.

14. Unterlehrer

15. Sein Amt.

16. An welchem Ort er geweſen.

17. Sein Lohn.

Die Lehrer wurden in überaus groſſen Ehren gehalten / ſonderlich von ihren Schülern / die ſich aufs Studiren legten / die ihren Lehrmeiſtern faſt eben das waren / was Knechte ihren HErren ſind / alſo daß ſie auch die verächtlichſte Dienſte ihnen zu erweiſen / ſich nicht geſcheuet / ihnen ihre Kleider nachgetragen / wie alſo auch Elias dem Eliſa ſeinen Mantel zu tragen zuwarff / und ihn dadurch zu ſeinem Schüler annahm 1. Reg. 19/19. ſeqq.) hinter ihnen einher gegangen / und dergleichen mehr / ja gar ihnen auch die Schue ausgezogen / wenns nemlich an einem ſolchen Ort geweſen / da die Schüler bekannt geweſen / wo ſie aber nicht bekannt geweſen / hätten ſie ihnen die Schuhe nicht ausziehen dürffen / damit die / ſo es ſehen / und ſie nicht kenneten / ſie nicht etwa für gemeine Knechte anſehen / wie alſo Johannes der Täuffer ſagt / er ſey nicht werth / daß er ſich für Chriſto bücke / und ihm die Schuhe oder Solen-Riemen auflöſe / Marc. 1/7. auch nicht ſeine Schuhſolen oder Pantoffeln ihm nachtrage / Matth. 3/11. wie hievon weitläufftig zu ſehen Alting Schilo lib. 3. c. 6. Selden. de J.N. & G. lib. 6. c. 8. Conf. Spanhem. dub. Evangel. part. 3. dub. 38. Dieteric. antiq. bibl. ad Eſth. 1,6.7.8. Im Tempel / wie offt gedacht / war auch eine Schule und Lehrhauß / nemlich im Vorhofe der Heiden / nahe bey dem innern Vorhofe / wie aus den Hebräern Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 9, 8. & Luc. 2,46. anführet / und wir anderswo gedacht. Ohn Zweiffel iſt es im Zwinger auf der Süder Seite geweſen / wie beym Tempel c. 25. n. 26. gehöret / und in den Vorhofe der Heiden ausgegangen. Da ſind eben die Lehrer geweſen / die in andern Schulen waren / als Oberſter der Schulen / Auffmercker und Ausleger. Da kam am Sabbat und hohen Feſttagen das gantze Obergericht zuſammen / und ward in ihrer Gegenwart gelehret / und könnte man hie eben ſo dreiſt fragen / als in andern Lehrhäuſern / nicht allein den Lehrer / ſondern das gantze Obergericht ſelbſt / wie zu ſehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 46. Siehe auch R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 19. §. 135.

18. Die Lehrer wurden in groſſen Ehren gehalten.

19. Die Schüler thaten ihren Lehrern faſt die Dienſte / die Knechte ihrem Herrn thun.

20. Lehrhauß im Tempel.

21. Was darin getrieben worden.

Wenn der Naſi oder Präſident des Obergerichtes (ſo wie im 3 B. c. 11. gehöret / der Hohepriester war) ins Lehrhauß einkam / ſtand die gantze Gemeine gegen ihn auf / und ſatzte ſich nicht wieder / biß er ſagte: Setzet euch! Wenn der Gerichtsvater hinein kam / ſtelleten ſich die aufſtehende in zwo Reigen / und lieſſen ihn mitten zwiſchen ſich durchgehen / und ſetzten ſich auch nicht / biß er ſich geſetzet hatte. Wenn DER WEISE hineinkam / ſtunden nicht alle zugleich auf / ſondern einer nach dem andern / alſo daß wenn der eine ſich aufrichtete / ſo ſetzte ſich der ander nieder / wie aus Horajoth. Wagenſeil. ſchreibt not. 3. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 28. Diß war die höchſte Schule und Academie im gantzen Lande / da am Sabbat / und Feſttagen die fürnehmſten Lehrer zuſammen kammen. Und in dieſem Lehrhauſe / (oder an dem Ort / da dieſe fürnehme Lehrer ſaſſen) ward das im zwölfften Jahr ſeines Alters verlohrne Kind JEſus von ſeinen Eltern gefunden. Sie funden ihn / ſpricht Lucas c. 2/46. im Tempel ſitzen / mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und ſie fragte / und alle / die ihm zuhöreten / verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort. Kein Zweiffel iſt / der fromme Heiland habe bey ſolcher Jugend ſeine göttliche beywohnende Weißheit rechtſchaffen blicken laſſen / ihnen ſolche Fragen aufgegeben / die ſie nicht wol beantworten können / hingegen auf ihre Fragen ſo gründlich geantwortet / daß auch die Fürnehmſten in dieſem Lehrhauſe ſich über ſeinen hohen Verſtand entſetzet / und weil die Schüler zu der Zeit unterm Lehren und Fragen noch nicht zu ſitzen pflegen / ſie aber an dieſem zwölfjährigen Knaben kein[illegible] Schüler / ſondern vielmehr einen [illegible]hrten vernünfftigen Lehrer gefunden [illegible] Ehrerbietigkeit die Ehre des [illegible]s angeboten.

22. Wie ehrerbietig ſie ſich gegen den Präſidenten im Obergerichte ꝛc.

23. Im Tempel war die höchſte Academie.

24. Da ward das verlohrne Kind JEſus gefunden.

25. Ihm ward die Ehre zu ſitzen angeboten.

* * *

Das XX. Capitel.

Von den Wochen-Predigten.

Inhalt.

1. Es wurden auch Wochen Predigten gehalten.
2. An welchen Tagen.
3. Wer es angeordnet.
4. Das Geſetz ward geleſen.
5. Unterſchied des Geſetzleſens am Sabbat und in der Wochen.
6. Viel faſteten an dieſen Tagen.
7. Wo 10. Iſraeliten waren / ward eine Schule gebauet.
8. Wie diß zu verſtehen.
9. Ob dieſe 10. Gelahrte geweſen / und ordinaire Beſtallung gehabt.
10. Batlanim waren müßige Leute / die ſtets in der Schulen ſeyn muſten.
11. Heute wiſſen viele Juden von dieſem Batlanim nichts.
12. Ihrer 10. Juden können heute am Sabbat ihre Zuſammenkunfft halten
13. Wie es da gehalten werde.
14. Schulämter werden verkaufft.
15. Das Geld kommt zu den Armen.
16. Levit wird heute im Leſen am Sabbat nicht reſpectiret / wenn nicht auch ein Prieſter da iſt.

1. Es wurden auch Wochen Predigten gehalten.
2. An welchen Tagen.
3. Wer es angeordnet.
4. Das Geſetz ward geleſen.
5. Unterſchied des Geſetzleſens etc.
6. Viele faſteten an dieſen Tagen.

Es ward aber das Volck von Prieſtern und Leviten nicht allein am Sabbat unterrichtet / ſondern es wurden auch Wochen-Predigten gehalten / da man in der Wochen in den Schulen zuſammen kam / welches am Montage und Donnerſtage geſchahe / und von Eſra ſol angeordnet worden ſeyn. An dieſen beyden Tagen wurden nicht allein öffentliche Gebete geſprochen / ſondern auch das Geſetz geleſen / eben wie am Sabbat / da aber der AUFSEHER nicht eben ſieben / wie am Sabbat / ſondern weniger zu leſen aufforderte. An dieſen beyden Tagen faſteten ſie / wie oben c. 13. gehöret. Wer mit faſten wolte / dem ſtand es frey. Der aber faſtete / muſte nichts eſſen / biß die Sonne unterging. Vid. Druſ. præterit. lib. 3. ad Luc. 18, 12. Buxtorf. ſynag. Jud. c. 14. Selden. lib. 3. de J. N. & G. c. 11. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. & ad Luc. 18, 12. der auch am erſten Ort vermeinet / daß auf dieſe Wochen-Predigten geſehen werde Act. 13/42. Da aber die Juden aus der Schule gingen / baten die Heiden / daß ſie (εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον) zwiſchen Sabbats ihnen die Worte ſagten / nemlich in den Wochen-Verſammlungen / da ſie am Montage und Donnerſtage zur Schulen kamen; wiewol er Act. 13, 42. vermeynet / es könne das μεταξὺ auch ſo erkläret werden / daß ſie HERNACH nemlich Nachmittag wieder zuſammen kamen / oder es könne der folgende Tag verſtanden werden / daß ſie am neuen Sabbat nemlich an des HErrn Tage zuſammen kommen ſolten.

7. Wo 10. Iſraeliten waren ward eine Schule gebauet.
8. Wie diß zu verſtehen.
9. Ob dieſe 10. Gelahrte geweſen und ordinaire Beſtallung gehabt.

Damit aber die Schulen zur Zeit des Gottes Dienſtes nimmer ledig gefunden würden / waren gewiſſe Perſonen dazu beſtellet / die allezeit / wenn man hinein gehen ſolte / da ſeyn müſſen. Die Hebräer haben hievon dieſen Satz: Wo 10. Iſraeliten ſich auffhalten / da muß eine Schule erbauet werden. So ſchreibt Maimon. ap. Wagenſeil. except. Gem. Sota. c. 3. ſect. 9. not. 8. Wo 10. Iſraeliten wohnen / da iſt von nöthen / daß ſie ſich ein Hauß ſchaffen / da ſie zur Zeit des Gebets zuſammen kommen können / und dieſer Ort wird genannt Bet Haccenesseth oder eine Schule oder das Hauß der Verſammlung. Dieſe Einwohner treiben ſich ſelbſt an eine Schule zu bauen / und das Geſetz-Buch und die Propheten ſamt den heiligen Schrifften zu kauffen. Durch dieſe 10. Männer / ſchreibt Reitz. not. 6 ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 2. c. 1. werden nicht allerley Männer in Iſrael verſtanden / ſondern בטלנים müſſige Leute / die ſeiner Meynung nach gelehrt ſeyn und ſich auffs Geſetz legen. Eben ſo verſtehet es vor ihm Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 4, 23. wenn er ſchreibt: Es iſt nirgends eine Schule auffgerichtet / da nicht zehen Gelehrte geweſen / die ſich gantz aufs Geſetz geleget / und führet aus Megillah an: Welche iſt eine groſſe Stadt? Antwort / da 10. בטלנים Müſſige das iſt nach ſeiner Erklärung gelehrte Leute ſeyn. Er führet aus Maimon. obangeführten Ort an / daß wo zehen Iſraeliten geweſen / man eine Schule habe bauen müſſen / und ſetzet hinzu / es habe die Meynung nicht / daß jegliche 10. aus Iſrael eine Schule machen müſſen / ſondern zehen Gelehrte; theilet auch dieſe zehen Gelehrte alſo ein / daß drey davon Oberſten der Schulen geweſen / und das unterſte Gerichte in ſelbiger Stadt gehalten / der Vierdte ſey der Auffmercker / die drey folgende die Allmoſen-Einnehmer (von welchen unten im 5. Buch cap. 5.) der Achte der Ausleger / was er aber von dem Neundten und Zehenden machen ſolle / wiſſe er nicht. Aber wie der ſonſt ſcharffſichtige fürtreffliche Lightfoot. auf dieſe Gedancken gekommen/ kan ich nicht wiſſen; zumahl dieſe Auslegung von den Hebräern und der Wahrheit ſelbſt weit abzugehen ſcheinet. Denn damit wir nur ein weniges berühren/ woher wil man beweiſen/ daß in jeglicher Schulen drey Oberſten/ und daß dieſe Oberſten zugleich die Richter des Orts geweſen? Die Richter der kleinen Städte/ da ihrer nur drey waren/ konnten gemeine Leyen ſeyn/ wie im 3. B. c. 17. bey den Gerichten gehöret/ und waren dazu keine Prieſter und Leviten/ dergleichen/ wie gehöret/ die Schul-Oberſten ſeyn muſten/ nöhtig/ die mit ſo geringen Sachen ſich nicht bewerben. Was Lightfoot aus Sanhedrin anführet/ ſo dieſe 3. zu richten gehabt/ wird von den Richtern der kleinen Städte geſagt. Ich finde aber in Sanhedrin nichts gezeichnet/ daß dieſe Drey die Oberſten der Schulen geweſen. Woher wil man auch beweiſen/ daß der Auffmercker/ der Ausleger/ und die Allmoſen-Einſammler unter dieſen 10 Batlanim zu rechnen ſeyn? Lightfoot führet keinen Hebräer für ſich an/ und weil er nicht weiß/ was er eigentlich von dem Neundten und Zehenden machen ſolle/ iſt wol zu vermuhten/ daß er dieſe Auslegung bey keinem Hebräer gefunden/ ſondern es ſeine eigene Muhtmaſſung ſey/ und wundert mich/ daß er aus dem Neundten und Zehenden nicht den Maphtir und Darſchan gemacht/ den/ der die Propheten ordinair laß/ und den/ der der Lehrer des Talmuds war. Buxtorf. lex. Talm. Voc. בטל ſchreibt von dieſen 10. Batlanim viel anders.

10. Batlanim waren müſſige Leute/ die ſtets in den Schulen ſeyn müſſen.

Bey den Rabbinen/ ſchreibt er/ wird gar oft der Zehen עשרה בטלנים gedacht. Es ſind aber zehen müſſige (oder Zeithabende) Männer und gleichſam der jüdiſchen Schulen Stipendiaten/ die Jahr-Geld empfangen/ daß ſie beym Gebete und andern heiligen Verſammlungen in der Schulen allezeit zur Stelle und gegenwärtig ſeyn/ und vom Anfange biß zum Ende mit dem Prieſter oder Schul-Oberſten aushalten/ damit die Schule beym Gottes-Dienſt nimmer ledig noch der Prieſter allein ſey: führet auch aus Bavabatra und der Gloſſa an/ daß dieſe zehen Zeithabende Männer auffrichtige und fromme Männer ſeyn müſſen/ die nichts zu thun hätten/ damit ſie der Schulen abwarten/ und die Erſten darin ſeyn möchten/ damit allezeit 10. im Bethauſe gefunden würden/ und ſeyn auff der Schulen Unkoſten unterhalten worden. Siehet man demnach/ wer dieſe 10. Batlanim ſeyn/ nicht der Schul-Oberſte und andere Bediente/ ſondern zehen abſonderliche Perſonen/ die ihr jährlich Einkommen gehabt/ damit ſie zur rechten Zeit in der Kirchen oder Schulen wären/ und die Kirche von Zuhörern nicht ledig ſtünde: und wo man ſolcher Leute zehen nicht haben können/ ſey auch keine Schule gebauet worden.

11. Heute wiſſen viele Juden von dieſen Batlanim nichts.

Diß aber muß heute allenthalben ſo nicht gehalten werden. Obgedachten Juden aus Amſterdam/ der ziemlich wol in ihren Sachen beſchlagen war/ hab ich wegen dieſer Batlanim gefragt/ ob ſie ſolche noch heute hätten/ der aber nichts von ihnen wiſſen wolte/ vermeynte/ es könte anderswo wol ſeyn/ auch vorzeiten ſo wol geweſen ſeyn/ ſagt aber doch/ daß wo ihrer am Sabbat 10. wären/ dieſelbe eine Vergadering (wie er redete) oder Zuſammenkunfft halten könten/ wenn gleich dieſe Zehen von 10. Orten/ jeglicher von ſeinem Ort an einem Ort zuſammen kämen.

12. Ihrer 10. Juden können heute am Sabbat ihre Zuſammenkunfft halten.

Ich fragte/ ob ſie auch das Geſetz läſen. Er antwortete/ hätten ſie es/ ſo läſen ſie es/ wo nicht/ lieſſen ſie ſich mit dem Gebete vergnügen.

13. Wie es da gehalten werde.

Ich fragte weiter/ wie es denn gehalten würde/ wenn ihrer 10. an einem fremden Ort zuſammen kämen/ da die Aemter nicht ausgetheilet wären/ und ſie keinen חזן oder Auffmercker hätten.

14. Schulämter werden verkaufft.

15. Das Geld kommt zu den Armen.

Er gab zur Antwort/ daß wie alle ihre Aemter bey der Schulen verkaufft würden/ alſo auch des Auffmerckers Amt/ von welchem Gelde ihre Armuth ihre Unterhaltung kriegte/ und wäre er ſelbſt etliche mahl Chazan/ oder wie ers außredete Gaſſan oder Auffmercker geweſen: wenn ſie an fremden Oertern wären/ und keinen beſtalten Gaſſan hätten/ könnte derjenige/ der am beſten leſen könnte/ und der erfahrneſte wäre/ ſich ſelbſt dazu auffwerffen (denn heute/ wie oben c. 17. gedacht/ aus allerley Stämmen und gemeinen Leuten/ dieſe Aemter bedienen können.) Wäre unter den Zehen ein כהן oder Prieſter/ und auch ein Levit/ würden die erſt zum leſen gefodert/ wäre aber keiner/ läſen die Juden allein:

16. Levit wird heute unter ſich am Sabbat nicht reſpectiret/ wann nicht auch ein Prieſter da iſt.

Wäre ein Levit da/ aber kein Prieſter/ würde der Levit wegen Abweſenheit des Prieſters nicht reſpectiret/ auch nicht eben vor andern Juden vorgezogen/ ſondern als ein ander gemeiner Jude gehalten. Wie ſonſt täglich an ihren Oertern die Standmänner ihr Weſen in den Schulen gehabt/ werden wir künfftig im 5. Buch c. 3. bey beſſerer Gelegenheit erwehnen können.

⁂

Das XXI. Capitel.

Von den Juden Schulen.

Inhalt.

1. Es waren im Jüdiſchen Lande viele Schulen.
2. In Jeruſalem waren gar viel / ſo auch wegen der vielen Fremden ſo auff die Feſttage kamen hochnöthig war.
3. 480. Schulen in Jeruſalem.
4. Zu Theſſalonica 80.
5. Ob die Bürger zu Jeruſalem ihre Schulen gehabt / oder im Tempel unterrichtet worden.
6. Die Iſraeliten werden in Aſſyrien weggeführet.
7. Etliche bleiben nach im Lande.
8. Juda und Benjamin wurden auch allmählig weggeführet.
9. Etliche blieben im Lande.
10. Etliche zogen nach Egypten.
11. Von beyden wurden auch hernach viele nach Babel gebracht.
12. Viele kamen aus Babel wieder herauff.
13. Ob die 10. Stämme wieder zurück gekommen.
14. Etliche wenige von den Iſraeliten ſind mit zurück gekommen.
15. Die meiſten ſind in Aſſyrien und Meden geblieben.
16. Wie es den 10. Stämmen endlich ergangen.
17. Ob ſie noch heute übrig ſeyn und wo / wie auch / ob ſie vor dem jüngſten Tage noch wieder in ihr Vaterland kommen ſolten.
18. Der Juden Träume vom Fluß Sanbattion und der 10. Stämme erdichteten groſſen Reiche.
19. Viele Juden ſind in Babel geblieben.
20. Viele ſind in Egypten hinab gezogen.
21. Viel hundert tauſend Juden zu Philonis Zeit in Egypten.
22. Die Juden verſtreuen ſich in alle Länder.
23. Zu Rom wohnen gar viel.
24. An allen Orten hatten die Juden ihre Schulen.
25. In Babel und Perſien ſind die Juden offt in hohen Ehren geweſen.
26. Ein Jüdiſcher Prieſter verwahret des Reichs Babel Geheimniſſe in einem Thurn.
27. Daniel hat ohne Zweifel dieſen Thurn erbauet / da der Perſiſchen Könige Begräbniß geweſen.
28. Die Juden haben hin und wieder viele Feinde die ihnen ihre Schulen gerne wegnehmen wollen / können aber nicht durchdringen.
29. Die Juden ſchicken ihren halben Sekel und andere Geſchencke aus aller Welt nach Jeruſalem.
30. In Babel ſetzen ſie es in zwo Feſtungen nieder / und laſſens bey Gelegenheit mit ſtarcker Convoy überbringen.
31. Drey berühmte Schulen in Babel.
32. Wie lange ſie nach Chriſti Geburt noch übrig geweſen.
33. Ihr Fürſt.
34. Die Babyloniſche Juden und die im gelobten Lande halten gute Freundſchafft.
35. Die Babyloniſche hielten ihr Geſchlecht reiner / als derer die in Canaan wohneten.
36. Die Juden / die in Canaan wohneten / hielten nichts von andern Juden / die auſſer Canaan und Babel wohneten / ſonderlich waren ihnen die / ſo in Egypten wohneten / verhaßt und warum.
37. Von den Egyptiſchen Juden haben ſich die meiſten Juden in andern Ländern ausgebreitet.
38. Die Juden in Canaan reiſeten nicht gerne aus ihrem Lande.
39. Ob die Griechiſche Dollmetſchung von den Alexandriniſchen Juden gemacht ſey.
40. Warum die Juden in Canaan die Griechiſche Dollmetſchung zuletzt nicht leiden können.
41. Wer [illegible] ſeyn.

1. Es waren im Jüdiſchen Lande viele Schulen.

SOlche Schulen waren im Jüdiſchen Lande in allen Städten und Märckten oder Dörffern wie Matth. 9/35. Matth. 13/54. Luc 4. 16. 44 und ſonderlich Act. 15/21. und anderswo mehr zuſehen. Kein Zweifel iſt / was groſſe Städte geweſen / werden um Bequemlichkeit willen mehr als eine Schule gehabt haben. In der Stadt Jeruſalem waren gar viel Schulen; und zwar weil ſonderlich an hohen Feſt-Tagen nicht allein aus dem gantzen Jüdiſchen Lande / ſondern auch aus allen Oertern der Welt / dahin ſie verſtreuet waren / die Juden häuffig nach Jeruſalem kamen / und alle auff einmal im Tempel keinen

2. In Jeruſalem waren gar viel / ſo auch wegen der vielen Fremden ſo auff die Feſttage kamen / hochnöthig war.

keinen Raum hatten/ war es hoch nöthig/ daß in der Stadt viel Schulen waren/ da ſie hingehen/ und des GOttes Dienſtes abwarten können. Act. 6/9. wird gedacht der Schule der Libertiner/ und der Cyrener/ und der Alexanderer/ und die aus Cilicia und Aſia dahin kommen waren die zu Jeruſalem geweſen.

3. 480. Schulen zu Jeruſalem.

Es melden die Hebräer/ daß zuletzt zu Jeruſalem 480. Schulen geweſen/ da jegliche Schule ihre Kirche und Lehrhaus gehabt/ wie wir oben c. 13. gehöret/ daß nachdem die Aufſätze aufgekommen/ die Schulen gedoppelt und in zwey Theile getheilet worden. Siehe Schindler. lex. pentagl. in [illegible] p. 414. Selden. proleg. Uxor. Hebr. & de ſucceſſ. Alting. Schilo lib. 4. c. 8. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præmiſſ. c. 36. Sigon. de republ. Hebr. lib. 2. c. 8. Quiſtorp. ad Act. 6, 9. Scultet. exercit. Evang. lib. 2. c. 11. der hinzu ſetzet/ es werde ſich niemand hierüber verwundern/ der da bedencke/ daß in der einzigen Stadt Theſſalonich/ ſo unter der Türcken Botmäſſigkeit iſt/ 80. Synagogen oder Jüdiſche Schulen heut gezehlet werden.

4. Zu Theſſalonica ꝛc.

5. Ob die Bürger zu Jeruſalem ihre Schulen gehabt/ oder im Tempel unterrichtet worden.

Eben dieſer Scultetus will mit dem Sigonio/ daß dieſe Schulen in Jeruſalem allein für die Fremde geweſen/ der Tempel aber für die Bürger zu Jeruſalem/ daß die Fremden in der Schulen/ die Bürger aber im Tempel/ GOttes Wort gehöret/ ſo auch wol ſeyn kan/ wiewol Gerhard. ap. Anonym. ſpecim. antiq. abſtruſ. loc. 8. vermeynet/ daß auch die Bürger zu Jeruſalem neben dem Tempel ihre Schulen gehabt. Es hatten aber die Juden nicht allein im Jüdiſchen Lande ihre Schulen/ ſondern auch/ nachdem ſie verſtreuet waren/ in andern Ländern.

6. Die Iſraeliten werden in Aſſyrien weggeführet

Damit wir aber hievon etwas ausführlicher reden/ ſo iſt bekannt/ daß die 10. Stämme Iſrael gefangen nach Aſſyrien weggeführet worden. Denn der GOtt Iſrael erweckte den Geiſt Phul des Königes von Aſſyrien/ und den Geiſt Tiglat Pilleſſer des Königes von Aſſyrien/ und führet weg die Rubeniten/ Gadditen und den halben Stamm Manaſſe/ und brachte ſie gen Halah/ und Habor und Hara/ und ans Waſſer Goſan 1. Chron. 6/26. Eben dieſer Tiglat Pilleſſer ging auch ins Land dieſſeit den Jordan zur Zeit Pekah des nechſten vor dem letzten Könige in Iſrael/ und nahm Ijon und Abel/ Beth Maacha/ Janoha/ Kedes/ Hazor/ Gilead/ Galiläa und das gantze Land Naphthali/ und führet ſie weg in Aſſyrien/ 2. Reg. 15/29. Nach ihm führete Salmanaſſer die andern weg/ legte den König Hoſea ins Gefängniß/ und führet Iſrael weg in Aſſyrien/ und ſetzet ſie zu Halah und zu Habor am Waſſer Goſan/ und in den Städten der Meder/ 2. Reg. 17/5. 6. und damit hatte das Reich der zehen Stämme ein Ende.

7. Etl. blieben noch im Lande.

Doch ob die meiſten ſchon wegkommen/ und das Land mit allerhand heidniſchen Völckern den Cuthäern/ wie oben c. 11. gedacht/ beſetzet ward/ kamen gleichwol nicht alle Iſraeliten mit hinweg/ ſondern etliche wenige blieben noch hin und wieder im Lande übrig/ wie klärlich zu ſehen 2. Chron. 34/6. 7. 9. 33. 2. Reg. 23/15. ſeqq. Da Joſias der König in Juda/ nach Wegführung der zehen Stämme/ nicht allein in Juda und Benjamin/ ſondern auch in Iſrael reformiret/ da auch die übergebliebene der 10. Stämme/ eine gute Collecte zur Verbeſſerung des Tempels zu Jeruſalem hergaben/ auch beſtändig bey Gott dem HErrn im Lande Iſrael hielten/ ſo lang Joſia lebte. Siehe auch Joſeph. lib. 10. antiqvit. c. 5. Denn was ſchlechte und geringe Leute geweſen/ werden die Aſſyrer viele haben zurück bleiben laſſen. Kein Zweifel iſt/ es werden ſich auch viele in Hölen und Klüfften verborgen/ oder auch aus Iſrael ins Jüdiſche Land geflohen ſeyn/ und ſich auch daſelbſt aufgehalten haben/ biß das Wetter fürüber geweſen/ da ſie entweder wieder in Iſrael gezogen/ oder auch unter dem Jüdiſchen Volcke geblieben/ biß auch diß endlich ins Gefängniß hinein gemuſt.

8. Juda und Benjamin wurden auch allmählig weggeführet.

Denn Juda und Benjamin/ da auch ſie das Maaß ihrer Boßheit erfüllet/ muſten ſich auch gefangen wegführen laſſen/ und zwar nach Babel hin/ welches aber nicht auf einmahl/ ſondern allmählich geſchahe. Manaſſes muſte erſt daran/ und ward er mit Ketten gebunden nach Babel gebracht/ wiewol ihm Gott auf ſeine Buſſe wieder zurück halff/ 2. Chron. 33/11. ſeqq. Jojakim muſte den Weg auch hin. Denn Nebucadnezar der König zu Babel zog wider ihn herauff/ und band ihn mit Ketten/ daß er ihn gen Babel führete. Auch brachte Nebucadnezar etliche Gefäſſe des Hauſes des HErrn gen Babel/ und that ſie in ſeinen Tempel zu Babel: da denn Daniel und andere königliche und Herrn Kinder mit fort muſten 2. Chron. 36/6. ſeqq. Dan. 1/1. ſeqq. Sein Sohn Jojachim folgte bald nach. Denn da es den Nebucadnezar verdroß/ daß er dieſen Jojachim zum Könige gemacht/ weil ihm bange war/ er möchte es nicht leicht verdauen können/ daß er ſeinen Vater Jojakim umgebracht/ und unbegraben auſſer den Mauren heraus werffen laſſen/ zog er wider ihn für Jeruſalem/ da dieſer Jojachim ſich gutwillig dem Nebucadnezar/ ſamt ſeiner Mutter/ Bedienten/ Oberſten und Kämmerern ergab/ da auch Nebucadnezar einen groſſen Theil aus dem Schatzkaſten Gottes raubete/ und allerhand güldene Gefäſſe aus dem Tempel wegnahm/ und zerſchlagen ließ/ und führet weg das gantze Jeruſalem (die Fürnehmſten) alle Oberſten/ alle Gewaltige/ zehen tauſend gefangen/ und alle Zimmerleute/ und alle Schmiede/ und ließ nichts übrig/ denn gering Volck des Landes/ und führet weg Jojachim gen Babel/ die Mutter des Königes/ die Weiber des Königes und ſeine Kämmerer/ dazu auch die Mächtigen im Lande führet er auch gefangen von Jeruſalem gen Babel/ und was der beſten Leute waren ſieben tauſend/ und die Zimmerleute und Schmiede tauſend/ alle ſtarcke Kriegsmänner/ und der König von Babel brachte ſie gen Babel/ 1 Reg. 24/12. ſeqq. Joſeph. l. 10. antiqvit. c. 8. & 9. An Jojachims Stat kam ſein Vaters Bruder/

der) nemlich des erſchlagenen Jojakims Bruder Zedekia. Unter dem aber ging alles über und über / die Babylonier kamen wieder / Stadt und Tempel wurden erobert / geſchleifft und verbrannt / und alles aus dem Tempel weggeraubet. Er ſelbſt muſte ſeine Kinder für ſeinen Augen ſchlachten ſehen / und wurden ihm hierauff die Augen geblendet / und muſte er in Ketten gebunden nach Babel hin / und mit ihm Juda und Benjamin / ſamt den Prieſtern und Leviten / und wer dazu gehörete und dem Schwerdt entgangen war. Damit nahm das Königreich Juda ein Ende.

9. Etliche blieben im Lande.

Doch ward das Land nicht gantz vom Volcke entblöſſet / ſondern von geringen Leuten / Weingärtnern und Ackerleuten blieben viel / denen allerhand Weinberge und Dörffer eingegeben wurden / über welche Gedalia geſetzet ward / welches da es die Flüchtige / die ſich in Moab / in Edom / in Ammon und andern Ländern mit der Flucht gerettet / gehöret / kamen ſie ins Jüdiſche Land wieder / und ſammleten ſehr viel Weins und Sommer-Früchte ein.

10. Etliche zogen nach Egypten.

Wie aber Gedalia / der über ſie geſetzet war / tückiſcher Weiſe von Iſmael erſchlagen ward / zogen viel Juden wider Jeremiä Rath aus Judäa weg nach Egypten zu / dahin ſie Jeremiam mit ſich nahmen. Etliche blieben aber im Lande / aber es hatte mit beyden keinen Beſtand.

11. Von beyden wurden auch hernach viel nach Babel gebracht.

Denn Nebucadnezar überzog die Egypter / und nahm viele von den dahin geflüchteten Juden mit ſich zurück nach Babel / und Nebuſaradan nahm auch ihrer 745 aus Judäa weg / und brachte ſie gleichfals nach Babel / alſo daß gar wenige nachblieben / und das Land faſt wüſte lag. Doch ließ der König von Babel das Land mit fremden Völckern nicht beſetzen / wie er in Iſrael gethan hatte / wie hievon weitläufftig zu ſehen 2. Reg. 25. Jer. 39 / 40 41. und folgenden Capiteln / ingleichen c. 12. Joſeph. lib. 10. antiq. c. 11.

12. Viele kommen aus Babel wieder heraus.

Dieſe babyloniſche Gefängniß währete ſiebentzig Jahr / da Cyrus der König in Perſien / der nun auch Babel unter ſich hatte / den Juden Freyheit gab / wieder nach ihrem Lande Canaan zu kehren / und ihren verſtörten Tempel wieder auffzubauen / da denn auch aus Juda und Benjamin / ingleichen von Prieſtern und Leviten gar viele ſich aus Babel nach Jeruſalem und dem jüdiſchen Lande aufmachten.

13. Ob die 10. Stämme wieder zurück gekommen.

Von den andern zehen Stämmen Iſrael aber / die lange vorher in Aſſyrien und Meden waren weggebracht worden / meldet die Schrifft nichts deutliches.

14. Etliche wenige von den Iſraeliten ſind mit zurück gekommen.

Es ſcheinet wol / daß etliche wenige von ihnen ſich auch auf die Rückreiſe gemacht / und mit den Juden heraus gekommen ſeyn / die mit Eſra heraus kamen. Denn als Eſra von Artaſaſta / den Joſephus Xerxen nennet / andere aber Artaxerxem Mnemonem verſtehen / einen ſtattlichen Fürderniß-Brief und Recommendationſchreiben an die Syriſchen Amtleute erhalten / berieff er die Juden / die noch in Babel wohneten / zuſammen / laſe ihnen den königlichen Brief vor / und ſchickte die Copie oder Abſchrifft ihrem Volcke zu / das in Meden war / (ſo ohn Zweiffel Leute von den zehen Stämmen waren / als die nach Meden verſetzet worden) welche / als ſie des Königes Gottesfurcht / auch die Liebe ſo er gegen Eſra trug / erkannt / alſobald höchlich erfreuet wurden. Es ſind auch viele ſamt Haab und Gütern gen Babel gekommen / in willens wieder nach dem gelobten Lande und auf Jeruſalem zu ziehen / wie Joſeph. ſchreibt lib. 11. antiqvit. c. 5. woraus es ſcheinet / daß etliche der weggeführten zehen Stämme wieder zurück gekommen. Siehe Frantz de interpret. ſcript. orac. 127. Münſter. ad Eſr. 2. Muller. Judaiſm. p. 921. ſeqq. Alting. Schil. lib. 3. c. 14. Aber es müſſen ihrer nicht allein in Anſehung der ſämtlichen gantzen Menge der zehen Stämme / ſondern auch in Vergleichung Judä und Benjamin überaus wenig geweſen / auch für keine Stämme im jüdiſchen Lande mehr gerechnet / ſondern den Juden untermenget worden / der meiſte und gröſte Theil aber in Aſſyrien und Meden geblieben ſeyn.

15. Die meiſten ſind in Aſſyrien und Meden geblieben.

Denn alſo ſetzet Joſeph. l. c. alſofort hinzu: **Das andere Iſraelitiſche Volck iſt im Lande geblieben. Darum allein zweene Stämme in Aſia und Europa dem Römiſchen Reiche unterworffen ſeyn / die zehen Stämme aber ſind biß auf den heutigen Tag jenſeit des Euphrates / derer ſo viele tauſend ſind / daß ſie nicht mögen gezehlet werden:** woraus genug zu ſehen / wie überaus wenige von ſo groſſer Menge der zehen Stämme zurück gekommen / ſondern faſt alle im Elende geblieben ſeyn müſſen.

16. Wo die 10. Stämmen hingekommen.

17. Ob ſie auch heute übrig ſeyn und wo wie auch, etc.

Wie es ihnen aber endlich gegangen / ob noch heute Leute von ihnen übrig ſeyn / und wo und wer ſie ſeyn / iſt nicht allein ſchwer / ſondern auch unmüglich gewiß zu ſagen / weil man keine gründliche Nachricht von ihnen hat / wie es ihnen ergangen / und wo ſie geblieben / und wiſſen weder Juden noch Chriſten etwas gewiſſes allhie. Es vermeynen zwar etliche / daß ihre Weiber in kurtzer Zeit gantz unfruchtbar geworden / alſo daß alle dieſe Geſchlechter gantz vergangen. Vid. Hackſpan. ad Hoſ. 3. 4. 5. Aber zu Joſephi Zeit müſſen ſie noch in unzehlicher Menge in ihren alten Wohnungen geweſen ſeyn / wie aus jetzt angezogenem Orte erhellet / wie denn auch Jacobus ſeine Epiſtel den zwölff Geſchlechtern zuſchreibet / die da ſind hin und her. Wo ſie aber hernach hingekommen / weiß Gott allein. Denn man heute an denen Oertern nicht die geringſte Spur von ihnen findet. Etliche der Hebräer meynen / ſie werden noch vorm jüngſten Tage wieder vors Licht kommen / und ſich mit andern Juden geſellen / und das jüdiſche Land wieder bewohnen. Andere aber meynen nein. Die zehen Stämme / ſtehet in der Miſchna. Sanhedr. cap. 11. ſect. 3. werden nicht wieder kommen / weil geſchrieben ſtehet / (Deut. 29 / 28.) GOtt hat ſie aus ihrem Lande geſtoſſen / und hat ſie in ein ander Land geworffen / wie dieſen Tag. Der Tag gehet weg / und kommt nicht wieder / ſo ſind ſie auch weggegangen und kommen nicht wieder. R. Elieſer ſagt: Gleich wie der Tag die Finſterniß einführet / und wiederum das Licht; alſo werden auch die zehen Stämme / die jetzo im Finſtern ſeyn / mit einem neuen Lichte erleuchtet werden / welche letzte Worte Eliezers Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 1. §. 5. & 6 zu Chriſti Zeit an ihnen wahr geworden zu ſeyn vermeynet / indem viele von ihnen (den zehen Stämmen) die vorhin zu den Heiden gefallen / vom Glantze des Chriſtlichen Glaubens erleuchtet worden.

Viele unter den Chriſten / die noch eine groſſe Bekehrung der Juden und derſelben Wiedereinbringung in ihr Vaterland das Land Juda hoffen / vermeynen auch / die zehen Stämme würden alsdenn wieder offenbahr werden / und gleichfals ins gelobte Land einziehen: Und dieſe ihre Meynung wollen ſie ſonderlich aus 4. Eſr. 13 / 39. behaupten / woſelbſten ſtehet: Daß du ihn (den Sohn GOttes) geſehen haſt zu ſich verſammlen ein ander friedfertiges Volck / das ſeyn die zehen Stämme / welche gefangen weggeführet ſeyn worden aus ihrem Lande zur Zeit des Königes Hoſea / welche gefänglich weggeführet hat Salmanaſſer der Aſſyrier / und hat ſie übers Waſſer geführet / welche hernach in ein fremd Land verführet ſeyn worden. Sie aber haben ihnen ſelber den Raht gemacht / daß ſie verlieſſen die Menge der Heiden / und reiſeten in die äuſſerſte Landſchafft / da niemahl das menſchliche Geſchlecht gewohnet hat / daß ſie daſelbſt hielten ſeine Rechte / welche ſie nicht gehalten hatten in ihrem Lande. Sie ſeyn aber hinein gekommen durch die Enge des Fluſſes Euphrates. Denn allda hat der Höchſte Zeichen für ihnen gethan / und hat die Quelle des Fluſſes verſtopffet / biß ſie hindurch gingen. Denn durch daſſelbe Land war viel reiſens anderthalb Jahr lang / und kamen in ein Land / welches genennet wird Aſſareth. Allda haben ſie gewohnet biß zu den letzten Zeiten / und wenn ſie nun werden wieder kommen / wird der Höchſte wiederum die Quelle des Fluſſes auffhalten / damit ſie können hindurch gehen. Aber wie offt gedacht dem dritten und vierdten Buch Eſrä kan man nicht allemahl wol trauen.

11. Der Juden Träume vom Fluß Sambattion / und den 10. Stämme erdichtetem groſſen Reiche

Die Juden geben insgemein vor / daß ſie auff jenſeit des Fluſſes Sanbattion ſeyn / und haben viele Träume von ihnen / indem ſie erzehlen wie ſie jenſeit obgedachten Fluſſes (der nirgends mehr als in ihren Gedancken und Einbildungen zu finden iſt) in weitem Lande ihr eigen Königreich / und an Geld und Silber / an Edelſteinen und andern Koſtbarkeiten überaus groſſen Uberfluß haben: Es könne aber kein Jude zu ihnen hinein / noch ſie zu den Juden heraus kommen / weil ihr Land mit einem gewaltigen Fluß umgeben ſey / der mit lauter groſſen Steinen und Sand / wie im Erdbeben ſechs Tage in der Wochen greulich daher rauſche / daß wenn auch eiſerne Berge da wären / ſie zerſtreuet werden müſten: am Sabbat aber und am ſiebenden Tage ſey alles ſtill / an welchem Tage aber weder die Juden / noch die zehen Stämme reiſen durfften / und alſo einer zum andern nicht kommen konnte: Wenn ſie aber aus ihrem Lande Boten heraus haben wolten / hätten ſie dazu abgerichtete Tauben / denen ſie die Briefe um den Halß hängeten / und ſie durch dieſelbe überbringen lieſſen. Süſſe Träume! Aber ach nur Träume!

Andere wollen / daß ihrer unzehlig viel noch heute dieſen Tag in America oder Weſtindien zu finden. Etliche ſetzen ihrer nicht wenig in Morenland / China / neu Hiſpanien und andern abgelegenen Ländern. Etliche bilden ihnen ein / daß die Tartarn der zehen Stämme Nachkommen ſeyn / und ziehen dahin das Syriſche Wort Totar (תותר) daß Totari oder Tartari ſo viel wären / als die Ubergebliebene. Etliche vermeynen / daß die zehen Stämme ſich mit andern bey ihnen wohnenden Heiden vermiſchet / ihrem abgöttiſchen Weſen gefolget / ein Volck mit ihnen geworden / und dadurch ihren Namen verlohren. Siehe ſonderlich Buxtorf. lex. Talm. Voc. שבט & Coſri præf. b. col. 2. ſeqq. & lit. c. col. 2. ſeqq. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 24. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 1. c. 9. & lib. 2. c. 5. Hulſium. lib. 1. theol. Judaic. part. 1. p. 40. ſeqq. Möller. Judaiſm. p. 225. Gerhard. deſtruct. Chiliaſ. c. 3. p. 258. 266. ſeqq. Spizel. elevat. relat. Montezinianæ de repertis in America tribubus Iſraeliticis durch und durch / wie auch eines Anonymi Tractat, ſo Ann. 1666. ausgegangen und genennet wird: Iſraelita revertens armatus, verusne an fictus?

Alſo hat ein jeder ſeine Muthmaſſung / die doch alle auff ſchlechtem Grunde beſtehen. Das gewiſſeſte / das man von dieſen zehen Stämmen hat / iſt diß / daß man nichts gewiſſes von ihnen hat / und weiß GOtt allein / wo ſie nach Chriſti und der Apoſtel Zeit geblieben / ob ſie ein von andern geſondert Volck geblieben / oder mit andern vermiſchet worden / daß ſie entweder zu den Heiden ſich geſchlagen oder Chriſten geworden / oder von der Zeit an wegen Unfruchtbarkeit der Weiber bald ausgeſtorben. Solten ſie aber ein abſonderlich Volck geblieben ſeyn / und ihre Sitten behalten haben / wie die heutigen Juden / und noch irgendwo ſeyn / iſt es viel / daß man keine gewiſſe Nachricht von ihnen haben kan / da doch die Welt dermaſſen umgeſegelt und durchgereiſet iſt / daß ja faſt kein Volck unter der Sonnen zu finden / ſonderlich da ſie hätten hinkommen können / daß nicht heut bekannt geworden wäre. Wir bekennen hier gerne unſere Unwiſſenheit / daß wir nichts von ihnen wiſſen / wo ſie geblieben ſeyn / und ob ſie noch übrig ſeyn / oder nicht. Ob ſie vieler Hoffnung nach vor dem groſſen Tage des HErrn wieder kommen / zu Chriſto ſich bekehren / und in ihr Land wieder einkommen werden / wird der künfftige Ausgang am beſten weiſen. Vom Stamm Juda und Benjamin aber / imgleichen von Prieſtern / Leviten / Nethinim und andern iſt gewiß / daß ihrer gar viel aus Babel wieder heraus gekommen / ſich in Judäa nieder gelaſſen / und den Tempel / wie auch die Stadt wieder aufgebauet / und den alten in 70. Jahren unterlaſſenen Gottes Dienſt völlig wieder angefangen haben/ wie davon Eſra und Nehemia durch und durch zu leſen/ welches denn auch nöthig war. Denn weil aus Juda Meſſias ſolte gebohren werden und zwar im jüdiſchen Lande/ verſchaffete GOtt/ daß der Stamm Juda auch wieder in ſein Land kam.

19. Viele Juden ſind in Babel geblieben.

Es ſind aber auch ſehr viele von Juda und Benjamin von Prieſtern und Leviten in Babel geblieben/ die von ihrem Hauß und Hof und ihren daſelbſt erworbenen Gütern nicht gern abgewolt. Aus Eſter c. 8. und 9 iſt genug zu ſehen/ wie die Juden in unzehliger Menge durch gantz Babel und das gantze Perſiſche Reich verſtreuet und vertheilet geweſen/ und gar in der Hauptſtadt Suſan/ da die Königliche Perſiſche Hofhaltung war/ ihrer nicht wenig gewohnet. Haman hatte keine geringe Verfolgung wider ſie vor/ und vermeynte ſie gantz und gar auszurotten/ es fehlte ihm aber/ und gerieth ihm zu ſeinem eigenen Verderben.

20. Viele ſind in Egypten hinab gezogen.

Viele Juden ſind auch in Egypten geblieben/ und noch mehr haben ſich von denen/ die aus Babel wieder ins Land gekommen waren/ dahin zu wohnen begeben/ ſonderlich zur Zeit Alexandri des Groſſen/ da er Alexandriam in Egypten gebauet/ da viele Juden in Egypten hinabgezogen/ und in dieſer neuen Stadt ihre Wohnung auffgerichtet. Da auch nach ſeinem Tode Ptolemäus Lagi Sohn Jeruſalem mit Liſt eingenommen/ hat er viele Juden Gefangen mit weggeführet/ und ſie in Egypten wohnen laſſen und weil er ihre beſtändige Treue und Redligkeit ſahe/ beſetzte er die fürnehmeſten Feſtungen mit ihnen/ gab denen/ die in Alexandria wohneten gleiches Stadtrecht mit den Macedoniern/ und ſind noch viele andere Juden von ihnen ſelbſt aus Judäa weg in Egypten gezogen/ dazu ſie zum Theil die Fruchtbarkeit des Landes/ zum Theil auch des Ptolemäi Freundligkeit gegen die Juden verurſachet und beweget hat/ wie Joseph. in Beſchreibung ſeines Lebens & lib. 12. antiq. c. 1. ſchreibet. Wie ſie in Egypten auch gar unterſchiedliche Tempel erbauet/ und den Levitiſchen GOttes Dienſt daſelbſt verrichtet/ iſt bey Beſchreibung des Tempels c. 30. gedacht worden.

21. Viele hundert tauſend Juden zu Philonis Zeit in Egypten.

Philo, der in Egypten zu Alexandrien gebohren/ und vom prieſterlichen Geſchlechte geweſen/ ſchreibt lib. contr. Flac. p. 752. daß zu ſeiner Zeit in Egypten bey zehenmal hundert tauſend gewohnet.

22. Die Juden verſtreuen ſich in alle Länder.

Ja/ wie ſich die Juden gewaltig vermehret/ haben ſie ſich überall verſtreuet/ auch in Europam hinein/ in Griechenland Italien und andere Länder/ wie denn jetztgedachter Philo lib. de legat. ad Caj. p. 791. ſchreibt/ daß zu ſeiner Zeit die Juden faſt in allen Ländern/ und in aller Welt auf dem feſten Lande/ und in den Inſeln wohneten/ und faſt ſo ſtarck und Volckreich wären/ als der Länder eingebohrne Einwohner. So ſagt auch Agrippa in ſeiner Rede an die Juden/ da er ſie ermahnet den Römern zu gehorſamen: **Es iſt kein Volck in der gantzen Welt/ darunter nicht auch Juden mit untermenget ſeyn** Joseph. lib. 2. de bell. c. 16. (T. lib. 2. c. 28.)

23. Zu Rom wohnen gar viel.

Zu Rom allein wohnten vor der letzten Verſtörung Jeruſalems mehr als 8000. Juden. Joseph. lib. 2. de bell. c. 4. (T. lib. c. 8.) und iſt aus Act. 2/9 ſeqq. bekannt/ wie auffs Pfingſtfeſt zu Jeruſalem nach Chriſti Himmelfahrt Juden und Judengenoſſen aus aller Welt zuſammen gekommen/ Parther und Meder und Elamiter aus Meſopotamia Cappadocia Ponto und Aſia/ Phrygia und Pamphylia Egypten/ und an den Enden der Lybien/ von Cyrene/ von Rom Creter und Araber/ woraus genug zu ſehen/ daß die Juden domals in aller Welt ſchon verſtreuet geweſen/ da Jeruſalem und der Tempel annoch in vollem Flor ſtunden.

24. An allen Orten hatten die Juden ihre Schulen.

An allen oder doch an den meiſten Oertern aber wo die Juden waren/ hatte ſie ihre Schulen oder Synagogen/ wie hin und wieder aus den Geſchichten der Apoſtel zu ſehen/ zu Damaſco Act. 9/2. zu Salamin Act. 13/5. zu Antiochia Act. 13/14. zu Iconien Act. 14/1. zu Theſſalonich Act. 17/1. zu Beroen Act. 17/10. zu Athen Act. 17/17. zu Corintho Act. 18/4. zu Epheſo Act. 18/19. und Act. 19/8. und wo ſie ſonſt ihr Weſen und Wohnung in der Fremde hatten/ da ihnen faſt allenthalben nach ihrem Geſetze zu leben und ihre Zuſammenkünffte zuhalten vergönnet worden.

25. In Babel und Perſien ſind die Juden in hohen Ehren geweſen.

In Babel und hernach in Perſien waren ſie offt in hohen Ehren/ und bey den Königen ſelbſt wol daran. Eſra erlangte von dem Könige Arthaſaſta oder Artaxerxe Mnemone/ was er begehrte. Eſr. 7/6. ſeqq. Nehemias war eben deſſelbigen Königs Mundſchenck Nehem. 1/11. und bekümmerte ſich der König ſehr um ihn/ da er ihn ſo traurig ſahe/ und da Nehemias um Urlaub bat/ gen Jeruſalem zu ziehen/ fragten beydes König und Königin (welche etzliche ſehr vermuthlich für die Eſther halten. Vid. Compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 3. ſect. 1. num. 9.) wie lange wird deine Reiſe wehren? und wenn wirſtu wiederkommen? als wolten ſie ſagen: Wir können deiner nicht lang entbehren Nehem. 2/6. Woraus genug zu ſehen/ wie lieb ihnen Nehemias geweſen. In was groſſe Gnade Mardochai beym Ahaſvero/ oder eben dieſem Artaxerxe gekommen/ kan man Eſther 8/15. ſehen.

26. Ein jüdiſcher Prieſter verwahret des Reichs Babel Geheimniſſe in einem Thurn.

Es ſollen den Juden die Geheimniſſe des Reichs Babel anvertrauet/ und von einem Prieſter in einem gewaltigen Thurn zu Ecbatana in Meden verwahret ſeyn/ wie Cunæus lib. 1. de republ. Hebr. c. 8. erzehlet/ ſo ohn Zweiffel der Thurn iſt/ den Daniel gebauet/ und in welchem die Könige aus Meden/ Perſien und Parthien begraben worden/ ſo noch zu Joſephi Zeit eben ſo herrlich geſtanden/ als da er gebauet worden/ von welchem er ebenfals ſchreibet/ daß er einem Prieſter aus dem jüdiſchen Volcke auch noch zu ſeiner Zeit anvertrauet geweſen lib. 10 antiqvit. c. 12.

27. Daniel hat ohne Zweifel dieſen Thurn erbauet etc.

Da der groſſe Alexander den Perſiſchen König Darium Codomannum geſchlagen/ und der Hoheprieſter Jaddus dem Alexander den Propheten Daniel gewieſen/ darinnen geweiſſaget war/ daß ein Grieche der Perſer Reich zerſtören würde/ und er ſolche Weiſſagung auf ſeine Perſon gedeutet/ und begehret/ das Volck ſolte eine Bitte an ihn thun/ hat der Hoheprieſter erſt begehret/ daß er ſie bey ihrer Vorväter Satzungen wolte bleiben laſſen / und wie er das erhalten/ und nicht wuſte/ ob den Juden/ die in Babel und Perſien wohneten/ die bißher gehabte Glückſeligkeit und Ruhe bleiben möchte/ wenn Alexander das Land einnehme/ hat er auch zugleich begehret / daß den Juden/ die in Babel und Meden wohneten / gleicher maſſen vergönnet ſeyn möchte/ ſich ihrer Satzungen zu gebrauchen / welches Alexander ihm ebenfals verſprochen Joſeph antiq. lib. 11. c. 8. Alſo gab Seleucus Nicanor den Juden das Bürgerrecht in allen ſeinen Städten in Aſia/ auch in der Hauptſtadt Antiochia ſelbſt. Joſeph. lib. 12. antiq. c. 3.

28. Die Juden haben hin und wieder viele Feinde/ die ihre Schulen gerne wegnehmen wollen/ können aber nicht durchdringen.

Sie haben zwar offt hin und wieder viele Feinde gehabt/ die ihnen ſolche Freyheit nach ihrem Geſetze zu leben/ und ihre Synagogen zu haben mißgegönnet haben/ und die es gerne anders geſehen hätten/ wenn ſie hätten durchdringen können. Alſo legten ſich die aus Jonia mächtig wider die Juden auf/ und wolten ihnen ihren Glauben nicht frey laſſen/ klagten über ſie beym Marco Agrippa/ der ſie aber abwieß/ und den Juden ihren Glauben unangefochten ließ/ Joſeph. lib. 12. antiq. c. 3. Alſo da die Juden in Lybia zu Cyrene und in Aſia viele Feinde hatten/ die ihnen ihre alte Freyheit nehmen wolten/ und die Juden ſich deſſen beym Käyſer Auguſto beſchwereten/ hat dieſer Käyſer durch unterſchiedliche allergnädigſte Käyſerliche Edicta ihnen ihre Freyheit gelaſſen/ daß ſie am Sabbat zuſammen kommen/ ihr Geſetz leſen/ und das jährliche Geld nach Jeruſalem ſenden mögen/ und ſolle ihnen niemand ihre heilige Bücher oder das heilige Geld nehmen/ wo er nicht für einen Kirchen-Dieb gehalten werden/ und aller ſeiner Güter verluſtig gehen wolle/ wie hievon weitläufftig zu ſehen Joſeph lib. 16. antiq. c. 10. welches denn in Warheit für die Juden keine geringe Sache geweſen: und iſt viel/ daß ſie in aller Welt nicht allein ihre Kirchen oder Schulen haben/ ſondern auch ſo viel Geld jährlich nach Jeruſalem ſchicken mögen/ zumal dadurch den Herren und Potentaten im Lande jährlich ein groß Geld aus dem Lande weggegangen.

29. Die Juden ſchicken ihren halben Sekel und andere Geſchencke aus aller Welt nach Jeruſalem.

Denn ein jeder Jude über 20. Jahren/ wie im Buch vom Tempel c. 21. gehöret/ war ſchuldig den halben Sekel zu geben. Den brachten ſie an allen Oertern zuſammen/ und ſandten ihn gen Jeruſalem/ ja nicht den halben Sekel allein/ ſondern auch viele andere Geſchencke und Gaben.

30. In Babel ſetzen ſie es in 2 Feſtungen nieder/ etc.

Von den Juden in Babel ſchreibt Joſeph. lib. 18. antiqvit. c. 12. daß ſie zu Neerda und Niſibis/ zween feſten Städten in Babel/ die Steuer/ die ſie aus den halben Sekeln/ den jedes Haupt jährlich geben muſte/ zuſammen geſammlet/ ſamt anderem heiligen Gelde gleichſam als in eine gemeine Schatzkammer hinterlegt/ und von dannen zu gelegener Zeit gen Jeruſalem geſandt/ und von vielen tauſend Menſchen begleiten laſſen/ weil ſie ſich für der Parther Räuberey gefürchtet. Wie ſie auch aus andern Ländern eben daſſelbe gethan/ kan man ſehen beym Philone lib. de legat. ad Caj. p. 785. & 801. Denn ob ſie zwar in der Welt verſtreuet waren/ und allenthalben ihre Synagogen hatten/ ſo blieb doch der Tempel zu Jeruſalem bey allen in höchſten Würden/ und ſandten ſie jährlich dahin/ was ſie zu ſenden ſchuldig waren/ ingleichen auch was ſie freywillig und aus Andacht dahin verehren wolten.

31. 3. berühmte Schulen in Babel.

32. Wie lange ſie nach Chriſti Geburt noch übrig geweſen.

Die babyloniſchen Juden hatten drey ſonderliche berühmte Schulen zu Nahardea/ Sora und Pambeditha/ die noch lange/ nemlich über 1000. Jahr nach Chriſti Geburt über geblieben/ da ſie aber endlich verſtöret/ und die Lehrer in andere Länder verjaget worden.

33. Ihr Fürſt.

Sie hatten allezeit einen Fürſten über ſich aus dem Geſchlechte Davids/ den ſie ראש גלותא oder das Haupt des Gefängniſſes/ oder der Gefangenen nenneten.

34. Die Babyloniſche Juden und die im gelobten Lande halten gute Freundſch.

Sie hielten mit den Juden/ die im jüdiſchen Lande wohneten/ vertrauliche Freundſchafft/ und waren wie Brüder unter einander/ weil in ihrer Lehre und in ihrem Weſen kein Unterſchied war.

35. Die Babyloniſche hielten ihr Geſchlecht reiner als derer die in Canaan wohneten.

Sonſten waren die babyloniſchen Juden gar viel in ihrer Einbildung/ hielten ihr Geſchlecht reiner/ als derer/ die im jüdiſchen Lande wohneten/ und meynten/ Esra hatte alles unreine von ihnen mit ſich weggenommen/ alle Judengenoſſen/ freygelaſſene Knechte/ Hurkinder und dergleichen mehr/ und ſie gantz geſaubert. Vid. Buxtorf. Tiber. part. 1. c. 5. & 6. Alting. Schilo addend. ad p. 211 Caſauben exercit. 1. contr. Baron. num. 2. Cun. lib. 1. de republ. hebr. c. 8 & lib. 2. c. 23. Hottinger. theſ. philol. p. 20. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 1. 1. & addend. ad Cor. 14. c. 2. Conf. Schindler. lex. pentagl. voc. גלה p. 315.

36. Die Juden die in Canaan wohneten/ hielten nichts von andern Juden/ etc.

Von den andern Juden aber/ die anderswo als in Babel/ und im jüdiſchen Lande wohneten/ ward nicht ſo viel gehalten. Denn die Hebräer halten dafür/ daß in Babel zwar Juden wohnen mögen/ aber auſſer Babel in keinem andern Lande/ als im jüdiſchen Lande/ es wäre denn Sache/ daß der Hunger und die Unfruchtbarkeit ſie auf eine zeitlang austriebe. Sonderlich/ geben ſie vor/ hätte niemand von ihnen ohne Ubertretung des Geſetzes Gottes ſich in Egypten zu wohnen geben können/ weil es GOtt ausdrücklich verboten Deut. 17/ 16. Deut. 28/ 68. Zu welchen Oertern auch ins gemein Exod. 14/ 13 geſetzet wird/ wiewol die beyden erſten Oerter es klärer verbieten/ weswegen auch die Egyptiſche Juden/ ſonderlich vor allen andern denen/ die zu Jeruſalem und in Judäa wohneten/ verhaſt und verachtet waren; und ob zwar die Egyptiſche Juden jährlich auf die Feſttage nach Jeruſalem zogen/ oder Leute dahin ſchickten/ ingleichen ihren halben Sekel und andere fürtreffliche Geſchencke jährlich hinſandten/ haben ſie dadurch doch der Juden/ die im jüdiſchen Lande wohneten/ Gunſt nicht erlangen können/ ſondern ſind von ihnen als Ubertreter des göttlichen Geſetzes verachtet worden/ und in ſchlechtem Wehrt bey ihnen geweſen. Es wollen zwar etzliche es beſchönen/ daß ſo viele Juden in Egypten gewohnet/ ſo aber den Stich nicht halten wil. Siehe Cun. de republ. hebr. lib. 1. c. 8. & lib. 2. c. 23.

Schi-

37. Von den Egyptiſchen Juden haben ſich die Juden in andern Ländern ausgebreitet.

Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theorem. 10. & Carpzov. not. und ſcheinet wol / daß die Juden / die in Griechenland / Italien und andern Ländern Europä / ingleichen die in Africa ſich niedergelaſſen und ausgebreitet / nicht von den Juden im jüdiſchen Lande / ſondern von den Egyptiſchen Juden ihren Urſprung genommen.

38. Die Juden in Canaan reiſeten nicht gerne aus ihrem Lande.

Denn die in Judäa wohneten / und über GOttes Geſetz hielten / hielten das gelobte Land überaus heilig / ſo daß ſie nicht gern daraus in andere Länder reiſeten / oder reiſen lieſſen / es wäre denn hoch nöthig / und ſie bald wieder zurück kämen. Siehe Schickard. l. c. wobey ich auch nicht unerwehnet laſſe / was Joſeph. lib. 1. contr. Apion. ſchreibt: Wir Juden wohnen nicht an dem Meer / pflegen uns auch nicht auf Kauffmannſchafft oder Gewerb zu legen / noch mit hin und wider reiſen ſehr zu bemühen / ſondern unſere Städte ſind weit vom Meer gelegen / und dieweil wir ein reiches Land beſitzen / warten wir unſerer Arbeit aus / und ſuchen unſere tägliche Nahrung daheim / befleiſſigen uns auch / fürnemlich unſere Kinder in heiliger Lehre und göttlichem Geſetze aufzuziehen / welches wir denn für das beſte und nothwendigſte unſers gantzen Lebens achten.

39. Ob die griechiſche Dolmetſchung von den Egyptiſchen Juden gemacht ſey.

Es ſtehen etliche in den Gedancken / daß die Egyptiſche Juden / ſonderlich die zu Alexandrien / als ſie geſehen / daß ſich die Juden in Egypten / Cyrene / Provincia / Cilicia / Cyprus und andere Länder vertheilet / und allmählig die hebräiſche Sprache vergeſſen / und ſich zur Griechiſchen gewöhnet / die hebräiſche Bibel in die griechiſche Sprache überſetzet / damit gleich wie die Juden / die in Aſia wohneten / die Chaldäiſche Dolmetſchung hatten / alſo die / ſo in Egypten und Europa wohneten / die Griechiſche hätten / und daher ſey der Haß / ſo die Juden im jüdiſchen Lande zu den Egyptiſchen Juden getragen / noch gröſſer geworden / ſintemal den Juden zu Jeruſalem dieſe Überſetzung der Bibel in die griechiſche Sprache ein rechter Greuel geweſen / ſo gar daß ſie deßwegen eine jährliche Faſten angeſtellet. Aber diß ſcheinet ſchlechten Grund zu haben. Denn wir anderſeits von dieſen Dolmetſchern aus dem Joſepho viel anders gehöret / daß nemlich der König in Egypten dieſelbe von dem Hohen Prieſter Eleazaro begehret / der ihm auch 70 geſchickte Männer zugeſandt / die auf des Königes Begehren die Bibel verdolmetſchet / daß alſo dieſe Dolmetſchung nicht von den Egyptiſchen Juden gemacht / ſondern von den fürnehmſten Juden im jüdiſchen Lande: und iſt nicht unvermuthlich / was Lightfoot. hor. hebr. ad Act. 13, 15. & add. ad 1. Cor. 14. c. 5, 9. ſq. vermeynet / daß in allen Schulen und Synagogen auſſer dem gelobten Lande / das Geſetz in hebräiſcher Sprache verleſen / und hernach vom Dolmetſcher verdolmetſchet worden / eben wie in den Schulen des gelobten Landes geſchahe. Zwar weiß ich wol / daß viele gelehrte Leute an dem Berichte Joſephi von den 70. Dolmetſchern / ſo er aus dem Ariſtæa hat / zweifeln / und mit Gewalt behaupten wollen / daß keine Juden aus Judäa ſondern aus Egypten dieſe Dolmetſchung gemacht / daß ſolche der Elteſten das Geſetz allein in der erſt überſetzet / die Propheten und andere Bücher aber wären hernach von andern verdolmetſchet / als Crojus obſervat. in N. T. part. prior. c. 40. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſertat. 2. & ſeqq. Kipping. exercit. 31. de ſacr. ſcript. der auch viele andere dieſer Meynung anführet / und ſcheinet auch Spanhem. ſich hieher zu lencken dubior. Evangelic. part. 1. dub. 21. theſ. 21. ingleichen Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 1. error. general. 1. Conf. Caſaubon. contr. Baron. exercit. 2. num. 13. & Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 5. not. b. (1) Siehe auch Lightfoot. addend. ad 1. Cor. 14. c. 7. 9. & 11. welcher vermeynet / daß zwar das Geſetz unter dem Ptolemäo / den Egyptiſchen Juden zum beſten / von etlichen derſelben Elteſten verdolmetſchet ſey / die andere Bücher aber hätte das Obergericht zu Jeruſalem Griechiſch gemacht / damit wenn etwa an fremden Oertern die heidniſche Herrſchafft wiſſen wolte / was die Juden lehreten / obs auch mit ihrem Landrecht ſich ſtellen könne / und ihrer Regierung nicht zuwider wäre / die Juden alsdenn ihre griechiſch Geſetz und Bücher weiſen könnten / weil die Heiden kein Hebräiſch verſtunden. Zweifeln alſo ſehr an Joſephi Berichte. Aber ich weiß auch wiederum / daß viele ſtattliche Leute mit Joſepho halten / als Philo lib. 2. de vita Moſis p. 509. ſeqq. Epiphan. lib. 1. menſur. & ponderib. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 1. c. 3. Maſius præfat. græc. edit. Joſ. Bellarm. lib. de ſcriptor. Eccleſ. p. 13. Buxtorf. lex. Hebr. epiſt. dedicat. Valleſ. epiſtol. ad Jacob. Uſſerium. Bonfrer. præloq. in ſacr. ſcript. c. 16. Moller. Judaiſm. p. 83. ſeqq. Autor Compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1. c. 3. ſect. 2. num. 5. p. 147. ſeqq. Urſin. analect. ſacr. part. 1. lib. 2. num. 12. Walton. apparat. bibl. proleg. 9. p. 310. ſeqq. und andere. Siehe auch Hottinger. theſ. Philol. lib. 1. c. 3. ſect. 3. quæſt. 1. ſeqq. der doch an der Zahl der 70. zweifelt. Ohne iſt es nicht / es ſind allmählig an dem Berichte Joſephi / davon wir einen kurtzen Auszug in Beſchreibung des Hohen Prieſters angeführet / von Juden und Chriſten unterſchiedliche Fabeln mit angeflicket / (wie ſonderlich zu ſehen beym Epiphan. libr. de menſur. & ponderib. da er ſeltzamen Bericht von ihnen abſtattet. Conf. Hottinger. l. c.) aber darum iſt nicht flugs das gantze Werck erdichtet. Was die wider eingewandt zu werden pfleget / hat Waltonus ſattſam widerleget / da er auch beweiſet / daß die Juden im jüdiſchen Lande ſich ſelbſt dieſer Dolmetſchung bedienet / und in der erſt keinen Abſcheu davor gehabt / biß etwa zu Chriſti Zeit

40. Warum die Juden in Canaan die griechiſche Dolmetſchung zuletzt nicht leiden können.

und hernach / da ſie geſehen / daß viele Heiden durch dieſe Dolmetſchung zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden / und daß die Apoſtel in ihren Predigten ſich dieſer griechiſchen Dolmetſchung bedienet / und dieſelbe von männiglich überaus hoch gehalten worden / da habe es den Juden im jüdiſchen Lande verdroſſen/ und ſeyn ſie derſelben feind geworden / hätten auch lieber geſehen/ daß ſelbige Dolmetſchung nicht wäre/ und hätten aus Haß und Wiederwillen eine Faſten angeſetzet/ ſo zwar eine zeitlang gehalten wäre / aber heute nicht mehr gehalten werde. Wer hievon zu leſen Luſt hat/ kan beym Waltone ſatten Bericht hievon finden. Conf. Moller. l. c. p. 84. da er auch ſeine Gründe hat/ daß von dieſen 70. Dolmetſchern nicht allein das Geſetz Moſis/ ſondern auch die Propheten verdolmetſchet worden. Siehe auch Walleſ. Maſ. und andere kurtz vorher angeführte Autores.

Scaliger. (mit dem es die meiſten hierin halten) wil / daß die Juden / die in Egypten/ Griechenland und anderswo gewohnet / und die griechiſche Dolmetſchung gehabt und geleſen/ im Neuen Teſtament ἑλληνισταὶ genannt werden (Act. 6/1. Act. 9/29. Act. 11/ 20.) ſie man von den andern/ die Ἕλληνες genannt werden / wol unterſcheiden müſſe. Denn ob zwar beydes Griechen heiſſe / ſo wären die Ἕλληνες doch Heiden geweſen / die ἑλληνισταὶ aber Juden die Griechiſch geredet. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad Actor. 8, 1. & addend. ad 1 Cor. 14. c. Aber hiewider ſetzet ſich Crojus Obſervat. in N. T. part. prior. c. 30. ſeqq. gewaltig Ding/ und beweiſet/ daß ἑλληνισταὶ eben ſo wol gebohrne Heiden geweſen/ als Ἕλληνες, und ſey der Schrifft gar gemein/ das gantze menſchliche Geſchlecht in Juden und Griechen zu theilen/ da durch die Griechen alles Volck/ ſo nicht von Geburt jüdiſch wäre/ verſtanden werde/ und ſey griechiſch hie ſo viel als heidniſch/ und würden bißweilen die Judengenoſſen ἑλληνισταὶ auch wol Ἕλληνες genennet/ weil ſie nicht gebohrne Juden / ſondern von heidniſcher Herkunfft wären/ denn Griechiſch ſey da ſo viel / als von heidniſcher Abkunfft: Wenn alſo Lucas Act. 6/1. ſage/ es habe ſich ein Murmel unter den Griechen wider die Hebräer erhoben/ verſtehe er durch die ἑλληνισταὶ oder Griechen die von heidniſcher Abkunft, aber den Juden in der Religion zu gefallen wären Act. 6/5. Alſo werde auch das Cananäiſche Weiblein Marc. 7/26. Ἑλληνὶς genañt/ ein Griechiſch Weib/ daß iſt ein Weib von heidniſcher Herkunfft/ da ſie doch eine Judengenoſſin geweſen/ die Chriſtum Davids Sohn und ihren HErrn nenne / wohin er auch Joh. 12/20. ziehet / Da etzliche Griechen hinaufgekommen waren aufs Feſt anzubeten / da er durch die Griechen die Judengenoſſen verſtehet/ die heidniſcher Herkunfft waren (wiewol andere hie keine Judengenoſſen / ſondern Heiden verſtehen/ die bloß den GOttes Dienſt anzuſehen und im Tempel ihr Gebet zu thun hingekommen/ als Selden de J. N. & G. lib. 3. Schlevogt diſput. academ. practic. 14. §. 33. Salmaſ. ap. Wal. ad Joh. 12, 20. ἑλληνισταὶ, Ἕλληνες, wenn ſie von Judengenoſſen gebraucht werden/ ſie von den gebohrnen Juden unterſcheiden/ daß es Juden von heidniſcher Abkunfft geweſen/ nicht aber gebohrne Juden/ die Griechiſch geredet. Conf. Salmaſ. ap. Wal. ad Act. 6, 1.

a) Τοῖς ἑλληνισταῖς ſeqq.

⁂

Das XXII. Capitel.

Daß Weiber und Heiden in der Juden Schulen gegangen.

Inhalt.

1. Auch Weiber giengen in die Schule.
2. Wie auch heute.
3. Stehen aber abgeſondert.
4. Auch die Heiden waren von den Schulen nicht außgeſchloſſen.
5. GOtt hat im alten Teſtamente den Juden eine viel gröſſere Gnade erwieſen als den Heiden.
6. Er hat ſich dem Jüdiſchen Volcke herrlich geoffenbaret.
7. Die Heiden ſind nicht ſchlechter Dinge ausgeſchloſſen geweſen.
8. Namen der Heiden.
9. Unterſchiedliche Art der Heiden.

1. Auch Weiber giengen in die Schule. Damit wir aber zu den Schulen oder Kirchen wieder kommen/ ſo wurden dieſelbe nicht allein von Männern/ ſondern auch von den Weibern beſucht/ eben wie noch 2. Wie auch heute. heute bey den Juden auch die Weiber in die Synagogen gehen. 3. Stehen aber abgeſondert. Aber da ſie vorhin mit den Männern beyſammen waren/ ſind ſie heute abgeſondert/ und haben ihre eigene Oerter/ die mit Gitterwerck verſchloſſen ſeyn/ alſo daß zwar ſie die Männer/ die Männer aber ſie nicht ſehen können/ damit alſo nichts Böſes und Leichtfertiges vorgehe/ wiewol zuvor geſchehen und zu dieſer Abſonderung Urſach gegeben/ wie beym Tempel c. 14. angeführet aus Buxtorf. ſynagog. Jud. c. 14. und Zeſii Beſchreibung der Stadt Amſterdam/ da man eine anſehnliche Synagog der Portugiſiſchen Juden abgemahlet ſiehet/ da die Weiber ihre beſondere Bohrkirchen haben mit dichtem Trall- oder Gitterwerck vermacht. 4. Auch die Heiden waren von den Schulen nicht außgeſchloſſen. Ja es ſind in die Synagogen und Schulen gegangen nicht allein die gebohrne Iſraeliten und Juden/ die von Abraham herſtammeten ſamt ihren gleichfals von Abraham herſtammenden Weibern/ ſondern auch Leute heidniſcher Geburt/ und von heidniſcher Herkunfft/ wie klärlich zu ſehen Act. 13/ 42. ſeqq. Denn ob zwar der Levitiſche Gottesdienſt fürnemlich wegen der Kinder Iſrael angeordnet war/ ſo waren doch deswegen die Heiden im Alten Teſtament von der Erkenntniß Gottes nicht ausgeſchloſſen/ ſondern möchten eben wol den wahren GOtt erkennen und annehmen/ als die von Abraham herſtammende Iſraeliten.

5. GOtt hat im A. T. den Juden eine viel gröſſere Gnade erwieſen/ als den Heiden. Es iſt nicht ohn/ den Kindern Iſrael iſt damal eine überaus groſſe Gnade von GOtt erwieſen worden/ indem er ſie vor allen Völckern unter dem Himmel zu ſeinem Eigenthum erwehlet/ und einen Bund mit ihnen und ihren Kindern gemacht/ daß ſie unter allen Völckern unter dem Himmel ſein königliches Prieſterthum/ ſein Volck/ ſein Erb und Eigenthum ſeyn ſolten/ wie Moſes ihnen diß vorhält Deut. 10/ 14. ſeq. Siehe/ Himmel und aller Himmel Himmel/ und Erde/ und alles/ was darinnen iſt/ das iſt des HErrn deines Gottes. Noch hat er allein zu deinen Vätern Luſt gehabt/ daß er ſie liebet/ und hat ihren Saamen erwehlet nach ihnen/ euch über alle Völcker/ wie es heutiges Tages ſtehet/ und Deut. 7/ 6. Du biſt ein heilig Volck GOtt deinem HErrn. Dich hat GOtt dein HErr erwehlet zum Volck des Eigenthums aus allen Völckern/ die auff Erden ſind. Nicht hat euch der HErr angenommen/ und euch erwehlet/ daß euer mehr wäre/ denn alle Völcker (denn du biſt das wenigſte unter allen Völckern) ſondern daß er euch geliebet hat.

Ich wil itzo nicht weitläufftig anführen/ mit was mächtiger Hand und ausgerecktem Arm er ſie aus dem Dienſthauſe Egypti ausgeführet/ was Zeichen und Wunder er ihrentwegen beydes in Egypten und am rothen Meer gethan/ wie wunderbahr er ſie in der Wüſten erhalten mit Manna vom Himmel/ und Waſſer aus dem Felſen/ da ihre Kleider nicht veraltet/ noch ihre Füſſe geſchwollen/ da er in der Wolckenſäule vor ihnen ging/ und ihnen den Weg wieß. Auch wil ich nicht anführen/ welch ein ſchön Land er ihnen gegeben/ ein gut Land/ ein Land/ da Bäche und Brunnen und Seen innen waren/ die an den Bergen/ und in den Auen floſſen/ ein Land/ da Weitzen/ Gerſten/ Weinſtöcke/ Feigenbäume und Granatäpffel innen waren/ ein Land da Oelbäume und Honig innen wuchs/ ein Land/ da ſie Brod genug zu eſſen hatten/ da auch nichts mangelte/ ein Land/ des Steine Eiſen waren/ da ſie Ertz aus den Bergen hieben Deut. 8/ 7. ſeq. und was dergleichen unzehlige Wolthaten mehr geweſen. 6. Er hat ſich dem Jüdiſchen Volcke herrlich geoffenbaret. Man bedencke nur/ wie herrlich ſich GOtt dieſem Volcke geoffenbahret habe. Vom Berge Sinai gab er ihnen das Geſetz mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit/ und redete von Angeſicht mit ihnen aus dem Feuer Deut. 5/ 4. gab auch Moſi das Geſetz mit eigenen Fingern auff ſteinern Tafeln geſchrieben/ in welche Ofſenbahrung Gottes ſich Moſe nicht finden kan/ ſondern den Kindern Iſrael mit Beſtürtzung zuruſt: Frage nach den vorigen Zeiten/ die vor dir geweſen ſind/ von dem Tage an/ da GOtt den Menſchen auff Erden geſchaffen hat/ von einem Ende des Himmels zum andern: ob je ein ſolch groß Ding geſchehen / oder desgleichen je gehöret ſey/ daß ein Volck GOttes Stimme gehöret habe aus dem Feuer reden/ wie du gehöret haſt/ und dennoch lebeſt? oder ob GOtt verſucht habe hinein zugehen/ und ihm ein Volck mitten aus einem Volck zu nehmen/ durch Verſuchung/ durch Zeichen/ durch Wunder / durch Streit und durch eine mächtige Hand / und durch einen ausgereckten Arm / und durch ſehr ſchreckliche Thaten/ wie das alles der HErr euer GOtt für euch gethan hat in Egypten vor deinen Augen? Du haſts geſehen / auff daß du wiſſeſt / daß der HErr allein GOtt iſt/ und keiner mehr. Vom Himmel hat er dich ſeine Stimme hören laſſen/ daß er dich züchtiget/ und auff Erden hat er dir gezeiget ſein groſſes Feuer / und ſeine Worte haſtu aus dem Feuer gehöret / darum daß er deine Väter geliebet/ und ihren Saamen nach ihnen erwehlet hat/ und hat dich ausgeführet mit ſeinem Angeſicht/ durch ſeine groſſe Krafft aus Egypten / daß er vertriebe vor dir her groſſe Völcker/ und ſtärcker/ denn du biſt/ und dich hinein brachte/ daß er dir ihr Land gebe zum Erbtheil/ wie es heutes Tages ſtehet. Deut. 4/ 32. ſeqq. GOtt nahm ſeine Wohnung unter ihnen/ und nachdem er ſie ins Land Canaan eingeführet/ behielt er ſeine Wohnung unter ihnen. Da hieß es: Der HErr hat Zion erwehlet/ und hat Luſt daſelbſt zu wohnen. Diß iſt meine Ruhe ewiglich. Hie wil ich wohnen. Denn es gefället mir wol Pſal. 132/13. Der HErr hat zu Zion Feuer / und zu Jeruſalem einen Herd Eſ. 31/9. Da ging das Geſetz des HErrn/ und ſein heiliges Wort im vollen ſchwange/ und hieß: Sie iſt feſt gegründet auf den heiligen Bergen. Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnung Jacob. Herrliche Dinge werden in dir geprediget/ du Stadt GOttes Pſal. 87/ 1. ſeq. Da waren durchs gantze Land Prieſter und Leviten vertheilet/ die das Volck Iſrael unterrichten ſolten. Da ſtand ein Prophet nach dem andern auff Jer. 7/ 25. Da war die allein ſeligmachende Lehre. Denn dieſem Volcke war vertrauet/ was GOtt geredet hat/ Rom. 3/ 2. Da rühmte und prangete man: GOtt iſt in Juda bekannt / in Iſrael iſt ſein Name herrlich. Zu Salem iſt ſein Gezelt/ und ſeine Wohnung zu Zion Pſ. 76/ 2. 3. Er zeiget Jacob ſein Wort/ Iſrael ſeine Sitten und Rechte. So thut er keinem Heiden noch laſſet ſie wiſſen ſeine Rechte Pſal. 147/ 19. 20 daß man dem Volck Iſrael noch wol zuruffen möge mit Moſe: Wol dir Iſrael! Wer iſt dir gleich? O Volck / daß du durch den HErrn ſelig wirſt Deut. 33/ 29. und Deut. 4/ 7. 8. Wo iſt ſo ein herrlich Volck / zu dem Götter ſo nahe ſich thun / als der HErr unſer GOtt / ſo offt wir ihn anruffen / und wo iſt ſo ein herrlich Volck / das ſo gerechte Sitten und Gebote habe / als alle diß Geſetz/ das ich euch heutes Tages vorlege?

7. Die Heiden ſind nicht ſchlechter Dinge ausgeſchloſſen geweſen.

Ob nun aber wol das Volck Iſrael ſo begnadet ward/ als kein Volck unter dem Himmel / und bey ihnen das edle Wort GOttes/ und die ſeligmachende Lehre war / ſo ſol doch niemand gedencken/ als wären dadurch die armen Heiden ſchlechter Dinge und mit allen ausgeſchloſſen geweſen. Nein trauen. Viel gröſſere und überſchwenglich gröſſere Gnade erwieſe GOtt zwar dem Iſraelitiſchen Volcke vor den Heiden/ aber doch war es auch nicht eine geringe Gnade für die arme Heiden/ daß ſie nicht gar mit allen verſtoſſen waren / ſondern auch zur waren Erkänntniß Gottes kommen konnten wenn ſie nur wolten / wie denn nachdem der Levitiſche Gottes Dienſt unter dem Volcke Iſrael auffgerichtet worden/ gar viele Heiden bekehret worden ſind/ Jethro/ Rahab/ Ruth/ Jael/ Naeman/ die Einwohner zu Ninive/ Cyrus/ Darius/ Artaxerxes Mnemon und 1000. andere. In Beſchreibung des Tempels c. 27. haben wir gehöret / wie auch die Heiden daſelbſt einen eigenen Vorhof gehabt / welches Beweiſes genug iſt / daß ſie von aller Gnade nicht ausgeſchloſſen geweſen. So hat auch das Volck Iſrael Befehl gehabt / ſich der Heiden anzunehmen/ und ihnen den rechten Weg zu zeigen / welches ſie auch offt treulich gethan. Siehe Pſ. 96/ 2. Pſ. 57/ 10. 11. 12. Pſ. 67/ 2. 3. Pſ. 117. und anderswo mehr.

8. Namen der Heiden.

Solche aber zu dem wahren Gott bekehrte Heiden / wurden / weil ſie alle Fremdlinge aus den Heiden her/ und alſo fremd von den Teſtamenten der Verheiſſung waren / auf Hebräiſch גרים genannt oder Fremdlinge/ von גור fremd ſeyn / und auf griechiſch προσήλυτοι das iſt Ankömmlinge oder Zukömmlinge und waren unterſchiedlicher Art. Ins gemein werden ihrer dreyerley Art angezogen/ als (1) die Fremdlinge der Gerechtigkeit/ die aus Liebe zu GOtt und der Gerechtigkeit/ mit den Kindern Iſrael das gantze Geſetz Moſis annahmen / und daſſelbe zu halten ſich verpflichteten / die bißweilen ſchlecht weg Fremde oder Fremdlinge genannt werden/ Lev. 16/ 29. Lev 17/ 15. Num. 9/ 14. (2) Die Fremdlinge im Thor / die das Recht hatten unter den Juden zu wohnen / das Moſaiſche Joch aber nicht auf ſich nahmen / die auch bißweilen ſchlecht weg Fremdlinge genannt werden/ Lev 25/ 47. bißweilen Fremdlinge im Thor/ Deut. 14/ 21. Und denn (3) die Miedlinge oder Tagelöhner/ welche dreyerley Art alle drey Exod. 12/ 44. 45. angeführet werden/ da Meldung geſchiehet eines beſchnittenen Knechts / ſo zu den Fremdlingen der Gerechtigkeit gehöret/ eines Haußgenoſſen / ſo ein Fremdling im Thor iſt / und des Miedlinges/ wie auch alſo dreyerley Art ſolcher bekehrten Heyden machen Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 1. ſect. 3. p. 16. 17 18. Leusden. phil. Hebr. mixt. diſſertat. 21. Oſiand. ad

9. Unterſchiedliche Art der Heiden.

Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 16. obſerv. 2. Andere aber ſetzen nur zweyerley Art ſolcher bekehrten Heiden/ als die Fremdlinge der Gerechtigkeit/ die auch Fremdlinge des Bundes genennet werden/ und Fremdlinge im Thor/ zu welchen Fremdlingen im Thor ſie die Miedlinge oder Taglöhner rechnen/ als Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 1. theor. 17. & Carpzov. not. Buxtorf. lex. Talm. voc. גר Grot. de J. B. & P. lib. 1. theſ. 16. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part 2. c. 7. p. 285. ſeqq. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 2. Hacſpan. Philol. ad Mal. 1, 11. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. c. 3. Quiſtorp ad Gen. 17, 12 Schlevogt diſput. academ. practic. 14. §. 2. und andere. Und hiervon wirds bey dieſer Gelegenheit etwas ausführlicher zu handeln vonnöthen ſeyn.

⁂

Das XXIII. Capitel.

Von den Heiden/ ſo zu den Juden übergangen.

Inhalt.

1. Von den Fremdlingen der Gerechtigkeit.
2. Sie wurden mit 3. Ceremonien eingeweihet.
3. Wie alt dieſe Einweihung ſey.
4. GOtt befiehlet dem Abraham die Beſchneidung.
5. Türcken ziehen die Beſchneidung von Adam her.
6. Ihre Fabuln davon.
7. Die Hebräer lehren auch/ daß Adam beſchnitten geweſen.
8. 14. ſollen nach ihrer Meinung beſchnitten auff die Welt gekommen ſeyn.
9. Man hat auch heute ſolche Exempel.
10. Wie ſolche beſchnitten werden.
11. Warum die Knablein in der Jugend und am 8ten Tage beſchnitten worden.
12. Es ſollen etzliche flugs nach der Geburt haben können beſchnitten werden.
13. Die Beſchneidung muſte am 8. Tage geſchehen/ auch wenn er am Sabbat einfiel.
14. Ob die Beſchneidung bißweilen in gewiſſen Fallen auff den 9ten/10ten/11ten oder 12ten Tag können verſchoben werden/ und wie lang ſie verſchoben worden/ wenn ein Knablein kranck geworden.
15. Was die Beſchneidung ſey.
16. Wie ſie geſchehe.
17. Womit ſie geſchehe.
18. Apella.
19. Zerreiſſung der nachgebliebenen Haut/ ſchmertzet vielmehr/ als die Wegſchneidung der Vorhaut.
20. Ceremonien bey der Beſchneidung.
21. Gevatter.
22. Warum die Beſchneidung an dem Ort und Gliede geſchehen.
23. Wo die Beſchneidung geſchehen.
24. Wer die Beſchneidung verrichtet.
25. Ob ein Weib beſchneiden können.
26. Ob/ wenn etliche Knaben von der Beſchneidung geſtorben/ die folgende Knablein nicht haben dürffen beſchnitten werden.
27. Die Beſchneidung muſte nicht unterlaſſen werden.
28. Straffe der vorſetzlichen Unterlaſſung der Beſchneidung.
29. Warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen worden.
30. Die Vorhaut könnten ſie wieder wachſen laſſen.
31. Die Juden und Samariter nehmen einander nicht an/ ehe ſie eine Vorhaut wieder gekriegt.
32. Eſau ſoll nach der Juden Bericht/ die Vorhaut wieder zu bekommen erfunden haben.
33. Was es ſey/ daß GOtt zu Joſua ſagt: Beſchneide ſie zum andern mahl.
34. Seltzame Meinungen etlicher Hebräer/ warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen.
35. Auch unterſchiedliche Heiden haben ſich beſchnitten.
36. Von der Türcken und Perſianer Beſchneidung.
37. In Egypten und Morenland laſſen ſich etliche Chriſten Tauffen und beſchneiden/ welches unrecht.
38. Ob alle Nachkommen Abrahä an die Beſchneidung verbunden geweſen/ oder Iſaacs Nachkommen allein.
39. Wer von Heiden ſich zu GOtt bekehren/ und den Juden in allen Ceremonien gleich werden wolte/ muſte ſich beſchneiden laſſen.
40. Ceremonial Geſetz iſt ſonderlich den Kindern Iſrael gegeben.
41. Wenn ein Heide/ der ein Juden Genoſſe werden wolte/ ſchon beſchnitten war/ ward ihm doch die Vorhaut wieder auffgeritzet.
42. Ein beſonder Gebet bey der Beſchneidung eines Judengenoſſen.
43. Wie viel Zeugen dabey ſeyn müſſen.

44. So bald er beſchnitten war / war er ſchuldig / das gantze Geſetz zu halten.
45. Es gehörete auch zur Einweihung eines Judengenoſſen die Tauffe.
46. Die Wunde von der Beſchneidung muſte vor der Tauffe heil ſeyn.
47. Vom Waſſer / darinn ſie getauffet worden.
48. Wenn dieſe Tauffe auffgekommen.
49. Wann die Tauffe verrichtet worden.
50. Wie die Weiber zur jüdiſchen Religion eingeweihet werden.
51. Eintauchung iſt vielen Weibern ſchwer ankommen.
52. Warum Chriſtus ſein Creutz eine Tauffe nenne.
53. Wie es mit den Judengenoſſen Kindern gehalten worden.
54. Zeugen der Tauffe.
55. Segen wird geſprochen.
56. Judengenoſſen muſten auch ihr Opffer bringen.
57. Unſere Tauffe iſt alt und vor Chriſti Zeit geweſen.
58. Iſt aber etwas verändert worden.
59. Die groſſen im Volcke fragen Johannem / warum er tauffe.
60. Judengenoſſen wurden vor ihrer Einweihung geprüfet.
61. Beym Eintauchen wurden ſie auch gefragt.
62. Das Obergericht erkannte ſie vor Fremdlinge der Gerechtigkeit.
63. Die zu Davids Zeit / wie auch zu Salomons Zeit Judengenoſſen worden / waren keine volle Judengenoſſen.
64. Exempel etlicher / ſo Judengenoſſen worden.

1. Von den Fremdlingen der Gerechtigkeit.

2. Sie wurden mit den Ceremonien eingeweihet.

3. Wie alt dieſe Einweihung ſey.

WAs die erſten Fremdlinge anlanget / die aus Liebe zu GOtt das gantze Geſetz Moſis mit den Juden annahmen / nemlich die Fremdlinge der Gerechtigkeit / welche Lutherus nicht uneben Judengenoſſen nennet / wurden dieſelbe mit dreyen Ceremonien zum Judenthum eingeweihet / nemlich durch die Beſchneidung / durch die Tauffe / und ein Opffer / ohne welche die Kinder Iſrael ſelbſt nicht / wie ſie vorgeben / zuerſt in den Bund mit GOtt getretten ſeyn / und dieſe Einweihung durch die Beſchneidung / Tauffe und Opffer ſei von Moſis Zeit an gebräuchlich geweſen ſeyn. Maimon. tract. de indigentib piacul. c. 1 §. 2. Abarbenel. præf. in Levit. c. 3. Buxtorf. lex. Talm. Voc. גר Voiſin. ad Raym. P. F. part 2. c. 7. p. 285. ſeqq. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 3. Schindler. lex. pentagl. voc. טבל p. 686. Selden. lib. de ſucceſſ. in bon. defunct. c. 26. & de J N. & G. lib. 2. c. 2 Druſ. de trib. ſect. lib. 2. c. 15. p. 89. Hotting. theſ. philol. lib. 1 c. 1. p. 16 Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. Schlevogt. diſput. academ practic. 14 § 11.

4. GOtt befiehlet dem Abraham die Beſchneidung.

5. Türcken ziehen die Beſchneidung von Adam her.

6. Ihre Fabeln davon.

Die Beſchneidung betreffend / iſt aus Gen. 17. bekannt / wie GOtt mit Abraham und ſeinem Saamen einen Bund gemacht / und zum Zeichen ſolches gemachten Bundes die Beſchneidung eingeſetzet. Die Türcken zwar machen die Beſchneidung ſehr alt / und wollen ſie gern von Adam herholen / wieder die klare Schrifft / die ſie nicht älter als zu Abrahams Zeit machet / und erzehlen davon ein ſonderlich Mährlein beym Schweigger itiner. lib. 2. c. 26. daß nemlich / als Adam auf eine Zeit im Paradiß umher ſpatziret / ſich an ſeinem nackenden Leibe allenthalben mit Fleiß beſchauet / und ſich ob der göttlichen Weißheit an ſeinem Leibe verwundert / wie alle Glieder ſo ordentlich geſchaffen / und der gantze Leib ſo artig gegliedert / und ein jedes Glied eine ſondere Wirckung und Geſchäffte hätte / des Gliedes aber der Geilheit wargenommen / und ſeine Art wol verſtanden / er in ſolche Sorge und Angſt ob demſelben gerathen / daß er ſich gefürchtet / diß Glied möchte ihn mit der Zeit zu ſchanden machen / daß er ſich vielleicht mit Muthwillen möchte vergreiffen / habe ſich dannenhero alſobald entſchloſſen / ſolches Glied vom Leibe abzuſchneiden / und künfftiger Schmach und Schande alſo vorzukommen. Als er nun das Meſſer an das Glied geſetzet / ſey Gabriel gekommen / habe ihn an ſeinem Fürnehmen verhindert / davon auch abzuſtehen vermahnet / und weil er je GOtt einen gefälligen Dienſt mit Tödtung und Dämpffung der fleiſchlichen Begierde erzeigen wolle / ſolle er das heimliche Glied ein wenig beſchneiden / das ſolle ſo viel ſeyn / als hätte er es gleich gar hinweg geſchnitten.

7. Die Hebräer lehren auch das Adam beſchnitten geweſen.

8. 14. Sollen nach ihrer Meinung beſchnitten auf die Welt kommen ſeyn.

9. Man hat auch heute ſolche Exempel.

10. Wie ſolche beſchnitten werden.

Die Hebräer geben ſonſt auch vor / daß Adam freylich beſchnitten geweſen / aber nicht ſich ſelbſt beſchnitten habe / ſondern beſchnitten geſchaffen ſey: und ſolcher zehlen ſie viertzehen / die ohne Vorhaut und beſchnitten auf die Welt gekommen / als Adam / Seth / Noah / Sem / Melchiſedech / Jacob / Joſeph / Job / Moſes / Bileam / Samuel / David / Jeremias / Zerubabel. Vid. Wagenſeil not. 9. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 28. So ſoll es auch noch geſchehen / daß Knäblein bißweilen ohne Vorhaut mit entblöſſeter Eichel gebohren werden / als wenn ſie beſchnitten wären / die auch von den Juden nicht beſchnitten / ſondern mit dem Nägeln nur etwas geritzet werden / damit das Blut heraus lauffe / wie zu ſehen ap. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 4. Wie diß wol ſeyn kan / alſo weiß ich nicht / woher ſie jenes von Adam und den andern beweiſen wollen. Ohn Zweiffel / weil GOtt die Vorhaut bey den Kindern Iſrael hat weggeſchnitten haben wollen / werden ſie vermeynen / die Vorhaut ſey niegends zu nütz / und gehöre auch zum vollkommenen Leibe nicht / (wie es ſcheinet / daß R. Levi Barſelon. davor halte ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 2. ſo aber dem Maimon. nicht zu gefallen / Conf. part. 3. Mor. Nevoch. c. 49.) und werde alſo auch Adam / der vollkommen erſchaffen ſey / keine Vorhaut gehabt haben.

Wir laſſen den Hebräern ihre Einfälle / und ſehen aus der Schrifft / daß die Beſchneidung nicht von Adam mit den Türcken herzuholen / ſondern dem Abraham zuerſt befohlen ſey / da GOtt einen Bund mit ihm gemacht / und ihm das Zeichen in der Beſchneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens gegeben / wie Paulus redet Rom. 4, 11. welche Beſchneidung Abraham auf GOttes Befehl an ſich ſelbſt / und ſeinem gantzen Hauſe vollzogen / auch auff ſeine Nachkommen männiglichen Geſchlechts fortgepflantzet / die alle am achten Tage nach ihrer Geburt nach GOttes Ordnung beſchnitten werden müſſen / wie davon Gen. 17. weitläufftig zu leſen.

11. Warum die Beſchneidung in der Jugend und am achten Tage beſchnitten werden.

Die Urſachen warum die Beſchneidung in der zarten Jugend und am achten Tage geſchehen müſſen / gibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 49. wenn er ſchreibt: „Daß „die Beſchneidung in der Kindheit geſchehen „müſſen / iſt um dreyer Urſachen willen geſche„hen. Denn (1) wenn damit ſo lang verzo„gen werden ſolte / biß der Knabe aufwüchſe / „würde ers vielleicht nicht mehr thun (2) „Weil er in der Kindheit ſo groſſen Schmer„tzen nicht empfindet / als ein Erwachſener / „theils wegen Zärtlichkeit ſeiner Haut / theils „wegen ſeiner ſchwachen Einbildung. Denn ein „Erwachſener fürchtet ſich und erſchrickt für „ein Ding / das er bedenckt ihm vorſtehe / ehe es „kommt / (denn wie er kurtz vorher ſagt / ſo hat die Beſchneidung überaus geſchmertzet / und ſey es kein geringer Beinbruch oder Verrenckung des Arms / ſondern ein überaus ſchwer und ſchmertzlich Ding / wie auch genug an dem Exempel der Sichemiten zu ſehen Gen. 34. 24. 25. wiewol wie die Juden vorgeben / es bey den Kindern bald übergehe und um etzliche Tage zu thun ſey.) (3) „Weil die El„tern um das neu gebohrne Kind ſich nicht gar „zu groß noch bekümmern / weil die Einbil„dungs-Krafft / ſo die Liebe der Eltern gegen die „Kinder verurſachet / noch nicht ſo ſtarck bey ih„nen iſt. Denn dieſe Einbildungs-Krafft wird „durch das ſtete Anſchauen vermehret / und „wächſet mit dem Kinde / doch hernach beginnet „ſie wieder abzunehmen / „ wenn nemlich das Kind erwachſen und zu ſeinen männlichen Jahren / und darüber kommt. „Denn die Liebe ei„nes Vaters oder einer Mutter gegen ihren „Sohn iſt lang ſo heftig nicht / wenn er gebo„ren wird / als wenn er beginnet ein Jahr alt „zu werden / und ſie lieben nicht ſo ſehr ein Kind „von einem Jahr / als einen Sohn von 6. Jah„ren. Solte nun die Beſchneidung biß ins „andere oder dritte Jahr verſchoben werden / „würde ſie offt unterlaſſen werden / wegen der „Eltern zarten Liebe gegen ihr Kind / aber flugs „nach der Geburt iſt die Einbildungs-Krafft „noch ſchwach / ſonderlich beym Vater / dem diß „Geſetz gegeben iſt. Daß aber die Beſchnei„dung am achten Tage geſchehen muß / iſt dar„um geſchehen / weil alle Thiere / wenn ſie neu„lich gebohren ſind / wegen groſſer Feuchtigkeit „gar zu ſchwach ſind / und faſt nicht anders / als „waren ſie noch in Mutterleibe / und das biß „ſieben Tage zu Ende ſind / nach welchen ſie „erſtlich anfangen unter die / ſo die Lufft dieſer „Welt ſehen / gezehlet zu werden / wie auch alle „andere Thiere ſieben Tage bey ihrer Mutter „ſeyn müſſen / „ Exod. 22. 30. Conf. Franci c. Valleſ. de ſacr. philoſoph. c. 18. & Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 6. c. 1. Weil durch die Beſchneidung das Knäblein in den Bund GOttes aufgenommen ward / hat GOtt nicht lange damit warten wollen / ſondern weil es die ſieben Tage nach der Geburt noch von der Mutter unrein / und gar zu zart war / hat ers vor dem achten Tage nicht wollen beſchneiden laſſen / und weil länger über den achten Tag hinaus damit zu warten nicht nöthig war / iſt der achte Tag von GOtt dazu beſtimmet worden. Es wollen auch etliche Hebräer / daß GOtt mit dem achten Tage auf die Eltern geſehen / damit / wenn alle andere ſich freueten / die Eltern des Knabens ſich nicht betrübten / darum ſey damit gewartet / biß die Kindbetterin ihrer Unreinigkeit loß geworden. Denn einer Kindbetterin war die 7. erſte Tage ihrem Manne verboten. Am ſiebenden Tage aber / wenn der Abend kam / der den achten Tag anfing / badete ſie ſich / und mochte mit dem Manne umgehen / und ward er von ihr nicht verunreiniget / ap. Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 2, 21. Sie geben auch vor / daß wenn ein Kind aus Mutterleibe geſchnitten werde / oder wenn eine Heidin heute gebäre / und morgen eine Judengenoſſin werde / dürfften dieſe Knaben nicht biß auf den achten Tag warten / ſondern könten alſobald beſchnitten werden / Lightfoot. l. c. ad v. 22. weil das ausgeſchnittene Kind nicht natürlich gebohren / und die heidniſche Weiber durch die Geburt nicht unrein geworden / als die dem Geſetze der Unreinigkeit nicht unterworffen. Der Iſraeliten Kinder aber / die recht gebohren worden / muſten am achten Tage beſchnitten werden / welcher achte Tag ſo genau in Acht genommen werden muſte / daß wenn er auch auff einen Sabbat einfiel / da alle Wercke ſonſt verboten waren / die Beſchneidung doch nicht nachbleiben muſte / Johan. 7. v. 22. Miſchn. Schabb. cap. 19. theſ. 2. ſeqq. & not. Maimon. & Obad. de Bartenora, woſelbſt aber etliche Fälle ausgenommen werden / als wenn etwa das Knäblein am achten Tage kranck wäre / müſte man mit der Beſchneidung warten / biß es wieder geſund werde / da man denn nach der Geneſung 7. Tage zehlen / und denn am achten nach der Geneſung es beſchneiden müſſe. So wollen ſie auch / daß in gewiſſen Fällen die Beſchneidung auf den neundten / zehenden / eilfften oder zwölfften Tag habe können verſchoben werden / länger aber nicht: und diß alles daher / und in ſolchen Fällen / wenn ein Knäblein zwiſchen Abends gebohren werde. Denn wenn es an einem Wercketage geſchehe / werde vom folgenden Tage angerechnet biß auf den achten Tag / und denn werde es beſchnitten: es könne aber den Abend vorher noch Tag geweſen ſeyn / ſey es alſo von dem folgenden Tage an biß auf den achten Tag

12. Ob ſolten etliche Tage nach der Geburt haben können beſchnitten werden.

13. Die Beſchneidung muſte am 8. Tage geſchehen / auch wenn er am Sabbat einfiel.

14. Ob die Beſchneidung bisweilen in etzlichen Fällen auff den 9ten / 10ten / 11ten oder 12ten habe können verſchoben werden.

zwar der achte Tag / von dem vorigen Abend aber anzurechnen / da es gebohren ward / der neundte Tag. Wäre es aber / daß das Knäblein zwiſchen Abends vorm Sabbat gebohren worden / werde es an dem folgenden Tage über acht Tage als am Sabbat nicht beſchnitten. Denn weil man nicht wiſſe / ob zwiſchen Abends / da es gebohren ward / noch Tag geweſen oder nicht / und man alſo die rechte gewiſſe Zeit und den Tag der Geburt nicht völlig und eigentlich wiſſe / könne es nicht am Sabbat beſchnitten werden / weil GOtt am ſelbigen Tage die Ruhe geboten / und müſte dieſelbe nicht gebrochen werden / weil die Zeit der Geburt ungewiß ſey. Wenn der Tag gantz gewiß ſey / und es bey hellem Tage vor Abend gebohren / ſey es freylich am Sabbat beſchnitten / weil ſie des achten Tages gewiß geweſen. Weil aber die Zeit zwiſchen Abends den Tag ungewiß mache / würden die / ſo zwiſchen Abends vorm Sabbat gebohren worden / nicht am Sabbat beſchnitten / ſondern müſten warten biß den Tag nach dem Sabbat / und alſo biß auf den zehenden Tag. Folge auf den Sabbat auch ein Feſttag / müſte es noch warten biß auf den folgenden / und alſo biß auff den eilfften Tag / weil die Beſchneidung / die nicht zur rechten gewiſſen Zeit geſchiehet / dem Sabbat weiche. Kämen zweene Feſttage nach dem Sabbat / als am neuen Jahr (welches zuletzt geſchehen / wie wir im 5. B. c. 17. hören werden) müſte die Beſchneidung um eben ſelbiger Urſachen willen biß auff den zwölfften Tag verſchoben werden / welche letzte Verordnung Zweiffels ohn mit zu ihren Auffſätzen gehöret. GOtt hat den achten Tag geſetzet. Wer den bey geſunden Knäblein nicht in acht genommen / hat dem Geſetze Gottes zuwider gelebet.

15. Was die Beſchneidung ſey.

Es iſt aber die Beſchneidung (die noch heute bey den Juden bleibt) die Wegſchneidung der vorderſten Haut / damit der Eichel oder der Kopff des Gliedes / ſo einen zum Mann machet / bedecket iſt.

16. Wie ſie geſchehe.

Der da beſchneidet / ziehet die Vorhaut erſt zuſammen / drücket den Kopf zurück und hineinwerts / und reibet die Vorhaut ſo lange / biß das kein Fühlen mehr daran iſt / und der Schnitt deſto weniger gefühlet werde.

17. Womit ſie geſchehe.

Darauff nimmt er ein Scheermeſſer oder ſcharffes Stück Glaß oder einen ſcharffen Flinnſtein (womit Joſua die Kinder Iſrael beſchneiden ließ Joſ. 5, 2. Vid. Druſ. & Maſ. ad h. l.) oder was er ſonſt ſcharffes finden kan / wiewol ſie gern ein Scheermeſſer gebrauchen / ſpricht klar und deutlich: Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt / der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt / und haſt uns den Bund der Beſchneidung gegeben / ſchneidet damit die in der Hand habende Vorhaut ab / daß man den Kopff ſehen kan / von welcher Vorhaut Wegſchneidung die Juden aus Schimpff von den Römern Apellæ (Ohnhäute) genennet werden / die keine Vorhaut hatten.

18. Apellæ.

Hierauff nimmt der Beſchneider den Mund voll Weins / und beſprützet die Wunde damit das Blut zu ſtillen und abzuſpülen. Wo er mercket / daß das Knäblein ſo beſchnitten wird / ohnmächtig wird / ſprützt er ihm auch etwas ins Geſicht. Wenn das Blut etwas ſtill geworden / reiſſet der Beſchneider mit den ſcharffen Nägeln an den Daumen die noch nachgebliebene Haut in zwey / und ſchiebet oder ziehet ſie über ſich zurückwerts / daß der Eichel oder der Kopff des Gliedes ja gantz entblöſſet werde.

19. Zerreiſſung der nachgebliebenen Haut ſchmertzet vielmehr als die Wegſchneidung der Vorhaut.

Dieſe letzte Entblöſſung / und Zerreiſſung der übrigen Haut / ſoll / wie leicht zu gedencken / weit gröſſern Schmertzen verurſachen / als die Beſchneidung ſelbſt / ſoll aber ſo nothwendig ſeyn / daß / wenn ſie unterlaſſen wird / ob die Vorhaut ſchon weggeſchnitten worden / es eben ſo viel ſey / als wäre er nicht beſchnitten. Schabb. c. 19. ſect. 6. & Maimon. not. 115. ad Schabb.

20. Ceremonien bey der Beſchneidung.

Ehe aber dieſe Zerreiſſung geſchiehet / ſagt des Knäbleins Vater: Gelobet ſeyſt du HErr unſer Gott / du König der Welt / der du uns mit deinen Geboten geheiliget / und befohlen haſt / daß wir in unſers Vaters Abrahams Bund treten! worauff alle Anweſende ſagen: HErr! wie du dieſen Knaben in den Bund unſers Vaters Abrahams auffgenommen / alſo hilff / daß er auch auffgenommen werde Moſes Geſetz zu halten / ehelich zu werden / und gute Wercke zu thun! und alsdenn geſchiehet die Zerreiſſung der übrigen Haut. So bald die geſchehen / ziehet der Beſchneider das Blut von der Wunde mit ſeinem Munde heraus / damit kein Schade daraus entſtehe / und legt ihm ein Tüchlein oder Pflaſter oder dergleichen auff.

21. Gevattern.

Das Knäblein / indem es beſchnitten wird / wird von ſeinem Gevatter auf dem Schoß / und in ſeinem Arm gehalten. Wenn die Beſchneidung geſchehen / ſtehet der Gevatter mit ſeinem beſchnittenen Paten auf / da denn der Beſchneider das Knäblein ſegnet: HERR unſer Gott / du GOtt unſerer Väter / ſtärcke dieſen Knaben / und erhalt ihn ſeinen Eltern / und laſſe ſeinen Namen unter dem Volcke Iſrael ſeyn (allhie wird dem Knäblein ſein Name gegeben) laß ſeinen Vater / aus deſſen Lenden er gekommen / ſich über ihn freuen / und ſeine Mutter ſich über die Frucht ihres Leibes ergetzen. Siehe Hottinger. de jur. Hebr. num. 2. Selden de J. N. & G. lib. 2. c. 1. Buxtorf. lex. Talm. in מול & ſynag. Judaic. c. 4. Roß von aller Welt Relig. p. 73. Thom. Goodwin Moſ. & Aar. lib. [illegible] da dieſes weitläufftiger beſchrieben wird / ſonderlich wie es heutiges Tages geſchiehet / da viele Ceremonien mit unterlauffen / die bey den Alten nicht gebräuchlich geweſen. Siehe auch Raymund. Pug. Fid. part. 3 diſtinct. 3. c. 11. §. 13 da er die Ausſaugung des Bluts / als ein in GOttes Geſetz nicht gegründetes ſchändliches Menſchen Gebot ziemlich durchhechelt. Conf. Schindler. lex. pentagl. Voc. מול p. 981.

22. Warum die Beſchneidung an dem Orte und Gliede geſchehen.

Warum aber GOtt die Beſchneidung an dem Orte und an dem Gliede verordnet / vermeynet Maimon. Mor. Nevoch. part 3. c. 49. ſey deswegen geſchehen / damit diß Glied wegen Mangel der Vorhaut geſchwächet und die Geilheit bey dem Menſchen geringer wer-

den.

de. Aber auf ſolche Weiſe hätte GOtt ſeinen Zweck nicht erreichet. Denn wer hat vorhin mehr Weiber genommen/ als eben das Iſraelitiſche Volck? Die Geilheit des Hertzens kan mit der Vorhaut nicht weggenommen werden. Philo lib. de circumciſ. p. 625. ſeq. führet auch unterſchiedliche Urſachen an/ die auch faſt alle natürlich ſind. Ohn Zweifel hat GOtt der HErr anderswo hingeſehen/ und ob zwar der heilige und allein weiſe GOtt die rechte Urſachen am beſten weiß/ ſo ſind der gottſeligen alten Chriſten Gedancken hierüber doch nicht zu verwerffen/ die ſie vorgegeben/ GOtt habe ſie dadurch ihrer Erbſünde erinnern wollen/ ſo in der fleiſchlichen Geburt durch diß Glied fortgepflantzet würde/ und auff die Kinder käme/ daß alſo GOtt den Kindern an dem Theil des Leibes die Widergeburt mitgetheilet/ von welchem ſie den Anfang ihrer fleiſchlichen Geburt gehabt. So habe auch GOtt damit dieſem Volcke ein ſtetes Denckmahl anhangen wollen/ daß aus ihrem Saamen der gebenedeyete Saame Meßias ſolte herkommen/ in welchem alle Völcker auf Erden ſolten geſegnet werden. Zweifels ohn habe auch GOtt durch dieſe Beſchneidung der Vorhaut ihnen die geiſtliche Beſchneidung des Hertzens abgebildet/ daß ſie alles Böſe von ſich thun/ und heilig leben ſolten/ auf welche Beſchneidung des Hertzens GOtt offt dringet. Es habe auch GOtt durch dieſe für der Welt ſeltzame Ceremonie den Heiden Anlaß geben wollen/ nach der rechten Urſache zu fragen/ und ſich dadurch um der Juden Religion was mehr und näher zu bekümmern. Siehe Frantz. de ſacrif. diſput. 9. theſ. 100. & de interpret. ſcript. orac. 12. p. 156. Gerhard LL. CC. tom. 4. loc. de Circumciſ. §. 27. Pfeil Clav. Theol. artic. 16. tit. Circumciſio. Moller. Judaiſm. p. 636. Tailor. Chriſt. revel. c. 18 und andere.

33. Wo die Beſchneidung geſchehen.

Die Beſchneidung konnte geſchehen/ an was Ort ſie ſolte. Insgemein geſchahe ſie daheim im Hauſe. Heute ſoll ſie auch bißweilen in der Schulen verrichtet werden/ wie Buxtorf. ſynag. Jud. c. 2. meldet.

34. Wer die Beſchneidung verrichtet.

Der Beſchneider konnte auch ſeyn/ wer er wolte (wiewol ſie heute ihren beſtalten und erfahrnen Mohel oder Beſchneider haben) entweder der Vater ſelbſt/ oder einander von den Kindern Iſrael/ wenn es nur eine Manns Perſon und kein Weib wäre/ wie zuſehen beym Buxtorf. ſynag. Jud. c. 2. und R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 2. welches aber zu verſtehen von der ordinairen Beſchneidung.

35. Ob ein Weib beſchneiden können.

Sonſten im Fall der Noth iſt der Weiber Beſchneidung/ wenn ſie dieſelbe verrichtet/ nicht ungültig geweſen. So beſchnitte Zippora Moſis Weib ihren Sohn/ und war GOtt mit dieſer Beſchneidung zu frieden/ und ließ von Moſe ab/ den er wegen unterlaſſener Beſchneidung ſeines Sohnes hätte tödten wollen/ Exod. 4/24. ſeqq. So beſchnitten auch unterſchiedliche Weiber ihre Söhnlein unter der grauſamen Verfolgung des Antiochi 1. Macc. 1/63. 2. Macc. 6/10. Denn die Beſchneidung muſte durchaus nicht unterlaſſen werden/ als dadurch ſie mit GOtt dem HErrn in den Bund traten.

36. Ob wenn etliche Knaben von der Beſchneidung geſtorben/ die folgende Knaben nicht haben dürfen beſchnitten werden.

Es geben zwar etliche Hebräer ap. Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 7. 19. vor/ daß wenn von der Beſchneidung etliche Söhne eines Mannes nach einander geſtorben/ der erſte/ ander/ dritte/ hätte der Vater nicht nöthig gehabt die andern folgende beſchneiden zulaſſen/ oder die Knaben ſelbſt/ wenn ſie erwachſen/ ſondern weil aus dem Exempel der verſtorbenen Brüder Gefahr bey der Beſchneidung geweſen/ hätten ſie ihre Vorhaut behalten können und wären rechte echte Iſraeliten geweſen. Ja auch auf ſolche Art Vorhaut habende Prieſter hätten prieſterliche Geſchäffte verrichten und zum Altar kommen mögen/ ob ſie ſchon wegen Gefahr des Todes/ da ihre vorige Brüder an der Beſchneidung geſtorben/ nicht beſchnitten geweſen.

37. Die Beſchneidung dürffe nicht unterlaſſen werden.

Aber diß iſt der klaren Schrifft zu wider/ die ohn allen Beding/ es ſey Gefahr oder nicht Gefahr da/ ſchlecht weg ſpricht: Alles was männlich iſt unter euch/ ſol beſchnitten werden Gen. 17/10. Kein Gebot/ ſagt Maimon. annot. 115. ad Schabb. wol iſt dem Gebote von der Beſchneidung gleich/ und der ſeinen Sohn unbeſchnitten läſſet/ kan es in Ewigkeit nicht wieder gut machen/ biß er ihn beſchneidet. Wenn aber der Sohn groß wird/ und nicht beſchnitten iſt/ ſind zwar andere von ſeiner Beſchneidung frey/ er ſelbſt aber iſt ſchuldig ſich zu beſchneiden. Thut ers nicht/ ſondern bleibt unbeſchnitten/ ſo iſt er der Außrottung unterworffen: und beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 2. ſchreibt Maimon. daß/ wenn die Beſchneidung unterlaſſen wird/ ſol das Gericht ſich deſſen annehmen und ihn beſchneiden laſſen:

38. Straffe der vorſetzlichen Unterlaſſung der Beſchneidung.

woſelbſt auch R. Levi ſchreibt/ daß der/ ſo 14. Jahr alt ſich nicht wolle beſchneiden/ der Außrottung ſchuldig ſey/ welches ebenfals Grund in der Schrifft hat. Denn alſo ſpricht GOtt Gen. 17/14. Ein Knabe/ der die Vorhaut hat/ wo er ſich nicht beſchneidet an dem Fleiſche ſeiner Vorhaut/ ſoll ſeine Seele außgerottet werden aus ſeinem Volcke/ darum daß er meinen Bund unterlaſſen hat. Luther. hats gegeben: Wenn ein Knäblein nicht wird beſchnitten/ aber eigentlich heiſt es: Ein Mann der die Vorhaut hat/ und beſchneidet ſich nicht/ verſtehe/ wenn er zu ſeinen Jahren gekommen/ und ſeine Beſchneidung etwa in der Jugend von ſeinen gottloſen Eltern oder durch der Eltern Tod oder ſonſt unterlaſſen iſt/ und er ſich noch nicht wil beſchneiden laſſen/ ſoll er außgerottet werden von ſeinem Volcke. Siehe unter andern Sixtin. Amam. antibarb. bibl. lib. 2. ad Gen. 17/14.

39. Warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen worden.

Zwar in der Wüſten ſahe GOtt mit den Kindern Iſrael durch die Finger/ indem von allen/ die nachdem ſie vom Berge Sinai abgezogen/ in der Wüſten gebohren worden/ niemand die gantze 38. Jahr über beſchnitten ward/ ſondern unbeſchnitten blieben/ biß ſie ins gelobte Land einkamen/ da Joſua ſie auf GOttes Befehl beſchneiden ließ Joſ. 5/2. Denn daß etliche Hebräer ap. Maſ. ad l. c. meynen/ es wären freilich viel unter ihnen beſchnitten/

hätten ihnen aber ſelber wieder Vorhäute gemacht/ und müſten dahero aufs neue beſchnitten werden/ wie denn GOtt dem Joſuä befehle/ er ſolte ſie beſchneiden zum andernmahl/ müſte es alſo zuvor ſchon einmahl geſchehen ſeyn/ iſt nichts.

30. Die Vorhaut können ſie wieder wachſen laſſen.

Ohne iſt es nicht / es wiſſen viele verſtändige Medici und Barbierer guten Rath die weggeſchnittene Vorhaut wieder wachſen zu laſſen / wovon man leſen kan Epiphan. lib. de menſur. & ponderib. p. m. 611 Bartholin. de morb. biblic. c. 26. und andere und haben wie im 3. B. c. 13 gehöret/ wie der gottloſe Hohe Prieſter Onias der Vierdte/ oder wie er ſich hernach genennet/ Menelaus den jüdiſchen Glauben verleugnet / und neben andern abtrünnigen Juden ihm die Vorhaut wieder geſchaffet / damit ſie auch nacket den Heiden gleich würden/ dergleichen auch zu leſen 1. Mac. 1/ 16. von vielen böſen Leuten in Iſrael das ſie die Beſchneidung nicht mehr gehalten/ wie es Luther gibt/ oder wie es eigentlich lautet/ daß ſie ihnen Vorhäute gemacht (ἐποίησαν ἑαυτοῖς ἀκροβυστίας) wie auch Paulus dahin ſiehet / wenn er 1. Cor. 7/18. ſchreibt: Iſt jemand (zum Chriſtenthum) beſchnitten beruffen/ der zeuge keine Vorhaut/ und wie Epiph. l. c. anführet/ daß Juden und Samariter es ſo gehalten / daß wenn ein Jude ein Samariter/ oder ein Samariter ein Jude werden wollen/ habe ihm derſelbe erſt eine Vorhaut zeugen müſſen / und ſey aufs neue zum andernmahl beſchnitten worden / unter welchen Symmachus unter dem Käyſer Severo geweſen/ der von den Samaritern zu den Juden übergangen / (welches aber / wie oben gehöret/ zuvor nicht geſchehen/ weil die Juden keine Samariter annahmen) woſelbſt jetztgedachter Epiphan. auch anführet / daß die Juden vorgeben/ Eſau ſey der Erfinder dieſer teufeliſchen Weiſe (nemlich die Vorhaut wieder zu bekommen) geweſen.

31. Die Juden und Samariter nehmen einander nicht an/ ehe ſie eine Vorhaut wieder gekriegt.

32. Eſau ſoll nach der Juden Bericht die Vorhaut wieder zu bekommen erfunden haben.

Siehe weitläufftig hievon Buxtorf. lex. Talm. voc. משך Cun. lib. 3. de republ. Hebr. c. 5. Druſ. præterit. lib. 6. ad 1. Cor. 7, 18. Maſ. & Barthol. ll. cc. Conf. Gemar. ap. Wal. ad Luc. 2, 21. Siehe auch Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 7, 18. da er auch aus den Hebräern anführet/ wie die Vorhaut auch durch Kranckheit wieder wachſen könne / und wie ſolche wieder beſchnitten werden. Aber warum dieſe Zeugung der Vorhaut / und die wiederholete Beſchneidung in Joſua keine Stat finden könne/ iſt aus dem Text ſelbſt klar/ da ausdrücklich ſtehet/ daß die aus Egypten gezogen/ beſchnitten geweſen/ und in der Wüſten geſtorben / die aber in der Wüſten gebohren und aufferwachſen/ gar nicht beſchnitten geweſen. Denn alſo ſtehet Joſ. 5/4. ſeqq. **Das iſt die Sach/ darum Joſua beſchneid alles Volck/ das aus Egypten gezogen war / Mannsbilde. Denn alle Kriegsleute waren geſtorben in der Wüſten auff dem Wege/ da ſie aus Egypten zogen. Denn alles Volck / das auszog/ war beſchnitten/ aber alles Volck/ das in der Wüſten gebohren war auf dem Wege/ da ſie aus Egypten auszogen / das war nicht beſchnitten:** woraus auch zugleich erhellet/ daß andere Hebräer es auch nicht treffen/ wenn ſie beym Munſter. ad. Joſ. 5. vermeynen/ daß ſie in der Wüſten freilich beſchnitten worden/ aber die übrige Haut wäre ihnen nicht zuriſſen und zurück gebogen/ und hätten dahero zum andernmahl ſich recht beſchneiden laſſen müſſen. Denn die Schrifft ſpricht deutlich/ die in der Wüſten gebohren worden/ gar nicht beſchnitten worden. Ja ſie ſpricht noch deutlicher/ daß ſie ihre Vorhäute noch gehabt: **Sie hatten Vorhäute / und waren auf dem Wege nicht beſchnitten /** Joſ. 5/7.

33. Daß es ſcheine daß GOtt zu Joſua ſagt Beſchneide ſie zum andernmahl.

Daß aber GOtt gleichwol zu Joſua ſpricht: **Beſchneide ſie zum andernmahl/** ſcheinet die beſte und einfältigſte Erklärung zu ſeyn/ die Maſius und Druſius haben / daß dieſe Beſchneidung die andere ſey/ da die gantze Iſraelitiſche Kirche auf einmahl beſchnitten ward; Das erſtemahl ſey es geſchehen im Hauſe Abrahams/ da ſie alle auf einmahl und zugleich beſchnitten worden/ jetzo werde zum andernmahl die gantze Kirche GOttes auff einmahl und zugleich beſchnitten.

34. Seltzame Meinungen etlicher Hebräer warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen.

Warum ſie aber in der Wüſten nicht beſchnitten worden/ vermeynen viele Hebräer ap. Buxtorf. ſynagog. Jud. c. 4. Maſ. & Druſ. ll. cc. ſey deswegen geſchehen/ weil in den 40. Jahren ihrer Reiſe durch die Wüſten/ der Weſtenwind niemahls gewehet/ welcher beym Blutlaſſen ein ſehr geſunder Wind ſey / wenn er aber nicht wehe / ſtehe die Wunde in Gefahr. Fragt man/ ob denn allemahl/ wenn der achte Tag zum Beſchneiden einfällt/ der Weſtenwind wehe/ ſo ſprechen ſie/ ja/ es wehen alle Tage vier Winde/ und darunter auch der Weſterwind. Daß aber kein Weſtenwind in der Wüſten gewehet/ ſey deswegen geſchehen/ damit die Wolckenſäule nicht von ander ſtäubete. Aber daß diß kindiſche Einfälle ſeyn/ iſt leicht zu hören. Die wahre Urſache deutet die Schrifft ſelber an Joſ. 5/6. daß ihr ſtetig Reiſen in der Wüſten/ an der Unterlaſſung der Beſchneidung Urſach geweſen. Denn ob ſie zwar offtmahl lang an einem Orte gelegen/ ſo haben ſie doch nicht gewuſt/ wie lang ſie liegen könnten/ weil ſo bald ſich die Wolckenſäule erhub / ſie fort muſten/ bey der Reiſe aber mit ſo ſehr krancken und neulich erſt beſchnittenen Kindern nicht wol fortkommen konnten/ welcher Meynung auch Druſ. und Maſ. l. c. ſind / ingleichen Bonfrer. ad Gen. 17, 12. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 5 der auch dieſe Urſach hinzu thut/ daß in der Wüſten keine Heiden unter ihnen geweſen / mit denen ſie hätten vermiſchet werden können/ ſo aber Moſe nicht gefällt/ weil die Beſchneidung freilich ein weiter Abſehen gehabt/ als das Volck Iſrael allein von andern Völckern abzuſondern.

35. Auch unterſchiedl. Heiden haben ſich beſchnitten.

Denn diß hat es nicht thun wollen/ zumahl auch unterſchiedliche Heiden ſich beſchnitten haben/ ſonderlich die Egyptier/ die es vermuthlich von Joſeph gelernet/ denen hernach die andere gefolget/ die Colchi/ die Mohren und andere/ wie zu ſehen ap. Philon. lib. de circumciſ. Epiphan. l. 1. tom. 2. hæreſ. 30. Alex. ab Alex. genial. dier. lib. 2. c. 25. Cun. l. c. Gemar. ap. Wal. ad Luc. 2, 21. Spizel. diſſert. de Iſrael. Americ. p. 83. ſeqq. wie auch heute nicht allein

16. Von der Türcken und Perſianer Beſchneidung.

ſein die Juden noch beſchnitten werden/ ſondern auch die Türcken/ nicht zwar am achten Tage/ ſondern im vierdten/ fünfften oder ſiebenden Jahr/ auch wol weiter hin/ davon zu leſen Schweiger. itiner. lib. 2. c. 16. Führer. Reiſebeſchreibung p. 90. Stammer. Reiſebeſchr. p. 49. Schindler. lex. pentagl. in מול p. 981. & in [illegible] p. 1892. und andere; ingleichen die Perſianer und alle Muhammedaner, wie zu ſehen beym Olear. Perſ. Reiſebeſchr. lib. 5. c. 19. da er ſchreibt/ daß die Perſianer ihre Kinder im ſiebenden/ achten und neundten Jahre beſchneiden/ da man ſie mit ſüſſem Geträncke truncken macht/ daß ſie die Schmertzen in Abnehmung der Vorhaut nicht fühlen.

17. In Egypten und Mohrenland laſſen ſich einige Chriſten tauffen und beſchneiden unrecht.

Ja in Egypten und Mohrenland ſollen noch heute viele Chriſten ſich nicht allein tauffen/ ſondern auch beſchneiden laſſen/ wie zu ſehen beym Führer Reiſebeſchr. p. 196. ingleichen beym Cloppenb. ſchol. ſacrif. p. 107. ſeqq. der es aber höchſt tadelt und führet dazu an Gal. 5/ 2. ſeqq. **Siehe/ ich Paulus ſage euch/ wo ihr euch beſchneiden laſſet/ ſo iſt euch Chriſtus kein nütze. Ich zeuge abermahl jederman/ der ſich beſchneiden laſſet/ daß er noch das gantze Geſetz ſchuldig iſt zu thun. Ihr habt Chriſtum verlohren/ die ihr durchs Geſetz gerecht werden wollet/ und ſeyd von der Gnade abgefallen ꝛc. Denn in Chriſto JEſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas/ ſondern der Glaube/ der durch die Liebe thätig iſt.** Die Beſchneidung ſolte nicht länger wehren/ als biß auff Chriſtum/ erbandt auch kein ander Volck/ als nur allein das Volck Iſrael/ ſo von Abraham herſtammete. Diß Volck wolte GOtt biß auf Chriſtum beſchnitten haben/ und band ihnen die Beſchneidung hart ein.

18. Ob alle Nachkommen Abrahä an die Beſchneidung verbunden geweſen oder Iſaacs Nachkommen allein.

Grot. lib. 1. de J. B. & P. c. 1. theſ. 17. num. 5. hält davor/ daß alle Nachkommen Abrahä an die Beſchneidung verbunden geweſen/ nicht allein die von Iſaac/ ſondern auch die von Iſmael und der Kethurä Kindern hergekommen/ welches auch Coccej. will not. 4. ad Gemar. Sanhedr. c. 7. ſect. 6. Oſiander. [illegible] gegen obſervat. 5. ad Grot. l. c. hält für [illegible] wahrſcheinlicher/ daß die Beſchneidung bloß die Kinder Iſrael verbunden/ und nicht die/ ſo von Iſmael und der Kethurä Kindern hergekommen/ weil zwar GOtt den Iſmael auch groß machen/ aber ſeinen Bund mit Iſaac und ſeinem Saamen aufrichten wolte/ Gen. 17/ 19. 20. Daß Iſmaels und Kethurä Nachkommen die Beſchneidung behalten/ ſey nicht geſchehen als wären ſie dazu verbunden geweſen/ ſondern ſie hätten es aus freyem Willen und ſonderbarer Andacht gethan/ und dadurch bezeugen wollen/ daß ſie dieſen Gebrauch als einen göttlichen in Ehren hielten. Weil dieſer Bund auf Iſaac und ſeinen Saamen ſonderlich ging/ und die Beſchneidung das Zeichen dieſes Bundes war/ ſcheinet wol/ daß die Beſchneidung niemand ohn die/ ſo von Iſaac hergeſtammet/ verbunden.

19. Wer von Heiden ſich zu GOtt bekehren/ und den Juden in allen Gemeinſchafft ꝛc.

Wolte aber jemand aus den andern Völckern dem Volcke Iſrael in der Religion gleich werden/ mit in dieſen Bund treten/ das Geſetz Moſis mit ihnen halten/ und ein Frembdling der Gerechtigkeit werden/ muſte er ſich nothwendig beſchneiden laſſen/ ſonſt konnte er dazu nicht gelangen. Zwar ſtand es in ſeinem freyen Willen/ ob er das Moſaiſche Joch auf ſich nehmen wolte/ oder nicht.

20. Ceremonial Geſetz iſt ſonderl. den Kindern Iſrael gegeben.

Denn weil das (Ceremonial-) Geſetz den Kindern Iſrael abſonderlich gegeben war/ und ſie eigentlich verband/ ward niemand von Frembden dieſe ihre Religion anzunehmen gezwungen/ wo er nicht ſelbſt wolte/ wie aus Maimon. anführen Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. und Voiſin ad Raymund. Pug. Fid. part 2. c. 7. p. 284. Wenn ers aber auf ſich zu nehmen beſchloß/ ſtand es nicht in ſeinem freyen Willen ob er ſich wolte beſchneiden laſſen oder nicht/ ſondern wo er dem Volcke Gottes in der Religion in allen wolte gleich ſeyn/ muſte die Beſchneidung an ihm vollzogen werden. Denn wie ſpricht Gott ſelbſt klar und deutlich Exod. 12/ 48. ſeqq. **So ein Frembdling bey dir wohnet/ und dem HErrn das Paſſah halten will/ der beſchneide alles/ was männlich iſt/ alsdenn mache er ſich herzu/ daß er ſolches thue/ und ſey wie ein Einheimiſcher des Landes. Denn kein Unbeſchnittener ſoll davon eſſen. Einerley Geſetz ſey dem Einheimiſchen und dem Frembdling/ der unter euch wohnet;** Daß mich traun nicht wenig Wunder nimmt/ woher Moller. Judaiſm. p. 680 ſchreibt/ es ſey gar ein neu Fündlein/ daß die Juden haben hernach Proſelitos Judengenoſſen aus den Heiden gemacht/ und beſchneiden heiſſen. Sie haben ſie nicht ſchlechter Dinge zur Beſchneidung gezwungen/ ſondern nur/ wenn ſie gleiches Recht in Religions-Sachen mit ihnen haben wolten/ das Oſterlamm mit ihnen zu eſſen/ und dergleichen mehr/ ſo den Kindern Iſrael allein befohlen war/ da zwinget ſie GOttes Geſetz ſelbſt zur Beſchneidung/ daß demnach die Beſchneidung der Judengenoſſen oder der Heiden/ die Frembdlinge der Gerechtigkeit werden wolten/ ihren Grund in der Schrifft hat/ und iſt dieſe Beſchneidung/ wie geſagt/ das erſte geweſen/ dadurch dieſe Frembdlinge zum Judenthum eingeweyhet werden.

21. Wenn ein Heide/ der ein Judengenoß werden wolte/ ſchon beſchnitten war/ ward ihm doch die Haut wieder aufgeritzt.

War etwa ein ſolcher Frembdling ſchon zuvor beſchnitten/ wie denn zuvor gehöret/ daß viele Heiden beſchnitten werden/ und er alſo nicht beſchnitten werden konte/ ritzten ſie ihm doch die Haut auf/ damit das Blut des Bundes heraus lieffe/ wenns auch gleich nur etzliche Tropffen wären. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 2. Schickard. de jur. reg. Hebr. Schlevogt diſput. academ. pract. 14. §. 11. Wagenſ. excerpt. Gemar. Sota c. 1. ſect. 28. not. 8 & ſect. 40. not. 2. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 11.

22. Ein ſonderbarer Segen bey der Beſchneidung eines Judengenoſſen.

Es ward bey der Beſchneidung eines Frembdlingen von dem Beſchneider ein ſonderbarer Segen geſprochen: **Gelobet ſeyſtu HErr unſer Gott/ du König der Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt/ und haſt uns befohlen die Frembdlinge zu beſchneiden/ und das Blut des Bundes aus ihnen heraus zu locken.** Selden. l. c. und

muſte

43. Wie viel Zeugen dabey ſeyn müſſen. muſte dieſe Beſchneidung in Gegenwart dreyer geſchehen/ wie Druſ. ſchreibt præterit. lib. 5. ad Act. 2, 10. 44. So bald er beſchnitten war/ war er ſchuldig das gantze Geſetz zu halten. So bald er beſchnitten war/ war er damit ſchuldig/ nicht etwa ein Stück des Geſetzes/ ſondern das gantze Geſetz Moſis zu halten/ eben wie die Kinder Iſrael/ wie Selden. lib. 2. de J. N. & G. c. 2. aus der Gemar. Becoroth anführet/ imgleichen Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 186. wohin auch Paulus ſiehet Gal. 5/3. Ich zeuge jedermann / der ſich beſchneiden laſſet/ daß er noch das gantze Geſetz ſchuldig iſt zu thun.

45. Es gehörete auch zur Einweihung eines Judengenoſſen die Tauffe. Es war aber mit der Beſchneidung allein nicht ausgerichtet/ ſondern er muſte auch getaufft werden. Denn ohne Beſchneidung und Tauffe konnte keiner ein Judengenoſſe werden. Fehlte eins von beyden/ ſo war alles ungültig. 46. Die Wunde von der Beſchneidung muſte vor der Tauffe heil ſeyn. Es muſte aber zuvor die Wunde von der Beſchneidung heil ſeyn; weil ſonſt das Waſſer der Wunden ſchädlich geweſen wäre. Dieſe Tauffe konnte entweder im flieſſenden oder andern Waſſer geſchehen / wenn 47. Vom Waſſer darin ſie getaufft worden. deſſelben nur ſo viel war/ daß er ſich gantz darin untertauchen konnte/ eben wie die Unreinen ſich zu baden pflegen. Schickard. l. c. will/ daß dieſe Tauffe zum Unterſchied der Samariter aufgekommen. Aber die Hebräer wiſſen hie- 48. Wenn dieſe Tauffe aufgekommen. von nichts/ ſondern berichten einhellig/ daß diß eine alte und ſchon zu der Patriarchen Zeit gebräuchliche Weiſe geweſen / daß alle Frembdlinge/ die zur Kirchen Gottes treten/ und derſelben völlig einverleibet werden wolten/ neben der Beſchneidung getaufft werden müſſen. 49. Wenn die Tauffe verrichtet worden. Die Tauffe muſte nicht des Nachts/ auch nicht an dem Sabbat/ noch an einem Feſttage geſchehen/ weil/ wie wir bald hören werden/ ein beſonder klein Gericht von 3. Perſonen mit dabey ſeyn muſte. 50. Wie die Weiber zur Jüdiſchen Religion eingeweihet worden. Die Weiber/ die Frembdlinge der Gerechtigkeit werden wolten/ wurden nicht beſchnitten/ ſondern nur getaufft/ und von andern Weibern biß an den Halß ins Waſſer geſtellet/ und nachdem ihnen von ihren dazu verordneten Gezeugen etliche Geſetze vorgehalten worden / tauchten ſie ſich ſelber gantz unter Waſſer/ da unterdeſſen die Zeugen ihr Geſicht wegwandten/ wenn ſie aus dem 51. Eintauchung iſt vielen Weibern ſchwer ankommen. Waſſer wieder hervor kamen/ welche Eintauchung ins Waſſer/ ſonderlich wenn im Winter alles voll Schnee und Eiſes war/ vielen ſo beſchwerlich angekommen ſeyn ſoll / daß auch etliche hernach diß Eintauchen gern abgeſchafft geſehen hätten / ſonderlich wegen der 52. Warum Chriſtus ſein Creutz eine Tauffe nennt. Weiber in Galiläa/ ſo von dem kalten Waſſer unfruchtbar geworden (weßwegen auch Chriſtus ſeinen Tod wegen der Bitterkeit eine Tauffe nennet Matth. 20/22.) Die Kinder/ die nach ihrer Eltern Einweihung gebohren waren/ wurden nicht getaufft/ weil ihre El- 53. Wie es mit der Judengenoſſen Kindern gehalten worden. tern ſchon dem Volcke Gottes einverleibet waren/ ſondern die Knäblein wurden wie andere Iſraelitiſche Kinder beſchnitten. Ward auch ein ſchwanger Weib eine Judengenoſſinn/ durffte ſie ihr Kind nicht tauffen laſſen. Waren die Kinder/ ehe der Vater ein Frembdling der Gerechtigkeit ward / ſchon gebohren/ und aber noch minderjährig / die Knaben unter dreyzehen / und die Mädchen unter zwölff Jahr / konnte der Vater ſie doch beſchneiden und tauffen laſſen/ und was ihnen an ihrem eigenen Beyfall fehlete/ das erſetzte das Gericht. Wobey zu mercken/ daß wenn ſie ihre mannbahre Jahre erreichet/ konnten ſie eben in der Stunde/ da ſie für mannbahr erkannt/ und erkläret werden/ wo ſie wolten / zurück treten. Wo ſie es aber in derſelben Stunde nicht thaten/ konnten ſie nicht zurück ziehen/ ſondern muſten Judengenoſſen bleiben. Hatte etwa ein Kind keinen Vater mehr / und die Mutter brachte es herzu/ daß es ein Frembdling der Gerechtigkeit werden möchte / ward es auch getaufft (und wo es ein Knab war zuvor beſchnitten) imgleichen die im Kriege gefangene Kinder. Bey der Tauffe aber dieſer Ju- 54. Zeugen der Tauffe. dengenoſſen muſten gewiſſe Zeugen / und derſelben an der Zahl drey ſeyn/ die von empfan- 55. Segen wird geſprochen. gener Tauffe zeugen konnten. Nach empfangener Tauffe ward GOtt dem HErrn gedancket/ und ein Segen geſprochen.

56. Judengenoſſen muſten auch ihr Opfer bringen. Wenn diß geſchehen/ folgte die dritte Einweihungs-Ceremonie/ da der Frembdling der Gerechtigkeit / oder der neue Judengenoſſe GOtt dem HErrn ein Brandopffer bringen muſte / entweder ein Rind oder zwo junge Tauben oder zwo Turteltauben. Siehe von allen Buxtorf. lex. Talm. Voc. גר Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 185. Schlevogt. diſput. academ. pract. 14. §. 13. ſeqq. Selden. de J. N. & G. lib. 2. c. 2. Hacſpan. not. Philol. ad Ezech. 36, 25. Leusden. lib. c. und ſonderlich Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. not. y. (1.) und Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. & ad Matth. 20, 22. welche beyde ſonderlich Lightfoot. gar ſchön und artig 57. Unſere Tauffe iſt alt und vor Chriſti Zeit geweſen. darthun/ wie unſere Tauffe keine gantz neue zu Chriſti Zeit erſt aufgekommene/ ſondern eine uhralte Tauffe ſey / dadurch neben der Beſchneidung alle Frembdlinge zum Judenthum eingeweihet werden/ und habe der liebe Heiland/ der die Beſchneidung allmehlig ins Abnehmen bringen wolte / den Gebrauch der Tauffe behalten/ und dieſelbe zum Sacrament des Neuen Teſtaments verordnet / dadurch 58. Iſt aber etwas verändert worden. wir ihm und ſeiner Kirchen einverleibet werden; wiewol er doch eins und anders darin verändert/ auch eine neue Form zu tauffen vorgeſchrieben: und weil Johannes der Täuffer dieſe Tauffe auf GOttes Befehl anders angefangen/ als bißhero gebräuchlich geweſen/ wäre dahero alles Volck zu ihm hinaus nach dem Jordan gelauffen/ als welches vermutete/ Meſſias würde da ſeyn/ zu deſſen Zeit viel neues und veränderliches vorgehen würde/ und 59. Die groſſen im Volcke fragen Johannem warum er tauffe. die Groſſen von Jeruſalem hätten auch an ihn geſchickt/ nicht zwar/ daß ihnen das Tauffen ſelbſt ſo wunderlich vorkam/ zumal ſie deſſelben bey Einweihung der Fremden alle genug gewohnet waren/ ſondern daß ſie gerne wiſſen wolten / woher er die Macht hätte mit dieſer Tauffe/ nicht wie etwa gebräuchlich/ Frembdlinge aus dem Heidenthum zum Judenthum einzuweihen/ ſondern gar die gebohrne/ und in ihrer Jugend beſchnittene Juden zu Frembd-

lungen eines neuen Bundes zu machen und die Juden von ihrer väterlichen Religion zu einer andern zu bringen / das ſey ihnen wunderlich vorgekommen und daher hätten ſie wiſſen wollen / woher er die Macht habe / gebohrne Juden zu tauffen / und in der Tauffe eine Veränderung vorzunehmen / da er doch ſeiner eigenen Bekenntniß nach weder Chriſtus noch Elias noch ein Prophet ſey / die auf GOttes Befehl wol könnten eine Veränderung vornehmen. Joh. 1, 25. Wie es wol gedachte [illegible] auch aus der Kinder-Tauffe der Juden die Kinder-Tauffe der Chriſten gegen die Wiedertäuffer behaupten / kan man weitläufftig bey ihnen ſehen.

60. Judengenoſſen wurden vor ihrer Einweihung geprüfet.

Ehe ſie aber eingeweihet werden wurden ſie fleiſſig vorher geprüfet / und gefragt warum ſie die jüdiſche Religion annehmen wolten / ob ſie etwa dadurch gedachten reich zu werden / oder ob ſie hoffeten dadurch zu hohen Beſtallungen zu kommen oder ob ſie es aus Furcht thäten / War es ein Mann / fragten ſie ihn / ob er etwa ſeine Augen auf ein Iſraelitiſch Weib geworffen? war es ein Weib / ob ſie ſich etwa an einen Iſraelitiſchen jungen Geſellen vergaffet? Funden ſie ſolcher Urſachen keine / ward ihnen vorgehalten wie ſchwer und verdrießlich das Geſetz zu halten / wo ſie nicht in rechtem Ernſt bloß allein auf die Religion ſehen / ſolten ſie bey Zeiten zurücke treten. Nahmen ſie aber das beſchwerliche Joch auf ſich / und wolten nicht ablaſſen / ſo daß man augenſcheinlich ſahe / daß ſie es aus Liebe zur Religion thäten / wurden ſie angenommen / und im Geſetze und allen Glaubens Artickeln unterwieſen. Nahmen ſie alles an / wurden ſie alſobald darauf eingeweihet / beſchnitten / und hernach ins Waſſer gebracht / und wenn ſie im Waſſer ſtunden / und nochmal in etlichen Geſetzen von ihren Zeugen den dreyen Männern unterwieſen waren / tauchten ſie ſich unter / und konnten ſie darauf ihr Opffer bringen / und war damit die Einweihung richtig / und wurden öffentlich vom Obergerichte für Fremdlinge der Gerechtigkeit erkläret und angenommen. Zu Davids und Salomons Zeiten da viele nicht aus Liebe zur wahren Religion / ſondern theils aus Furcht / theils um Reichthums und Ehre willen Fremdlinge der Gerechtigkeit geworden / und man nicht wol wuſte / um welcher Urſach willen ſie es gethan / wurden ſie zwar vom Unter[illegible] aber nicht vom Obergerichte angenommen / aber doch auch vom Obergerichte nicht verworffen / und waren daher keine völlige Fremdlinge der Gerechtigkeit / genoſſen auch nicht gleiches Recht mit ihnen / biß man erfuhr daß es ihnen ein Ernſt war / zumal der jenige / der nicht aus hertzlicher Liebe zur Religion es thue / kein rechter vollkommener Fremdling der Gerechtigkeit ſey. Siehe von allen Buxtorf. lex. Talm. in גר Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17 & Carpzov. not. (Z.) (1.) Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. Schlevogt. diſput. academ. pract. 14 §. 6. ſeqq. §. 14. 20. 21. Selden. l. c.

61. [illegible] wurden ſie auch [illegible].

62. Das Obergericht erkannte ſie für Fremdlinge der Gerechtigkeit.

63. [illegible] Judengenoſſen [illegible].

64. [illegible] Judengenoſſen geworden.

Solche Judengenoſſen oder Fremdlinge der Gerechtigkeit / ſagen die Hebräer / ſeyn geweſen Jethro, Rahab, Ruth, Delila, Nebuſaradan und andere mehr / ap. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 15. Siehe auch Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 24. Ohn Zweifel wird auch der Jebuſiter Arafna / der auch Arnan heiſt / ein ſolcher Fremdling der Gerechtigkeit geweſen ſeyn 2. Sam. 24. 1. Chron. 22. Und ſind ſolcher Fremdlinge der Gerechtigkeit ſehr viel geworden / nicht allein vor der babyloniſchen Gefängniß / ſondern auch nach / wie denn Chriſtus von den Schrifftgelehrten und Phariſäern ſagt / daß ſie Land und Waſſer umzogen daß ſie (durchs beſchneiden / Tauffe und Opffer) einen Judengenoſſen machten / wenn ers aber geworden hatten ſie (durch ihre Heucheley und böſe Lehre) ein Kind der Höllen aus ihm gemacht zwiefältig mehr / denn ſie geweſen Matth. 23, 15.

⁂ ⁂

Das

Das XXIV. Capitel.

Von den Vortheilen der Judengenoſſen.

Inhalt.

1. Durch die Einweihung wurden ſie gleichſam neugebohrne Menſchen / und kamen den ihrigen nichts mehr bey.
2. Die Kinder / die vor der Einweihung empfangen / könnten nicht erben.
3. Chriſtus verwundert ſich nicht unbillig / daß Nicodemus von der Wiedergeburt ſo gar einfältig rede.
4. Geiſtliche Wiedergeburt.
5. Durch die Einweihung traten ſie in das Recht der Kinder Iſrael.
6. Im Gottesdienſt war kein Unterſchied unter ihnen.
7. Fremdlinge GOtt dem HErrn lieb.
8. Sie könnten ſich mit den Iſraeliten verheyrathen.
9. Ammoniter und Moabiter dürfften in Ewigkeit kein Iſraelitiſch Weib nehmen.
10. Ammonitiſche und Moabitiſche Weiber konnten nach ihrer Einweihung Iſraelitiſche Männer haben.
11. Egypter und Idumäer könnten nach ihrer Einweihung ſich mit den Iſraeliten nicht verheirathen / doch könnten ihre Kinder im dritten Glied darzu kommen.
12. Nach der Babyloniſchen Gefängniß iſt dieſer Unterſchied nicht mehr in acht genommen.
13. Ob die Egyptiſche und Idumäiſche Weiber eben ſo wol von Iſraelitiſcher Heyrath ausgeſchloſſen werden / als die Männer.
14. Salomonis Weib aus Egypten / ob ſie eine Judengenoßin geweſen.
15. Salomons Verſehen bey ſeiner Heyrath.
16. Die Iſraeliten muſten keine heidniſche Weiber nehmen.
17. So lang die Judengenoſſen ſich mit den Iſraeliten nicht verheyrahteten / behielten ſie den Namen Fremdlinge.
18. Verheyrahteten ſie ſich mit ihnen / ſo wurden ihre Kinder Juden genannt.
19. Geſchlecht-Regiſter fleißig auffgehoben.
20. Fremdlinge der Gerechtigkeit konnten keine Aemter bedienen.
21. Wol aber / die eine Iſraelitiſche Mutter hatten.
22. Judengenoſſen ſind unter dem Jüdiſchen Volcke die geringſten geweſen.
23. Warum.
24. Der Prophet Obadja ein Judengenoſſe.
25. Judengenoſſen ſind den Juden eine Beſchwerde.
26. Knechte der Iſraeliten.
27. Wie es mit der leibeigenen Knechte Kindern gehalten worden.
28. Wie es mit den Knechten ſelbſt.
29. Was bey ihrer Tauffe in acht zu nehmen.
30. Worinn Judengenoſſen und freygelaſſene Knechte übereingekommen und unterſchieden geweſen.
31. Freygelaſſene könnten mit in die Schule gehen.
32. Sie hatten auch wol ihre beſondere Schulen.

1. Durch die Einweihung wurden ſie gleichſam neugebohrne Menſchen ꝛc.

Durch die Einweihung geben die Hebräer vor / daß dieſe Fremdlinge gantz neue Menſchen geworden / und nicht anders geweſen / als neugebohrne Kinder oder gantz anders gebohrne oder wiedergebohrne Menſchen / alſo daß diejenige / die vor der Einweihung ihre Verwandten und Blutsfreunde geweſen / nach der Einweihung ihnen nichts mehr beygekommen / und gar keine Verwandtſchafft unter ihnen Statt gehabt / und ſie weder Vater noch Mutter noch Schweſter noch Bruder gehabt. Wäre ein eingeweiheter Judengenoſſe eher geſtorben / ehe er in ſeinem Judenthum Kinder gezeuget / wäre er ohne Erben geſtorben. Ja wenn er gleich Kinder gezeuget / hatte er ſie nach ſeiner Einweihung / weil ſie auch nicht zugleich nach der Einweihung empfangen wären / nicht zu Erben machen können. Wären die Kinder gleich mit dem Vater Fremdlinge der Gerechtigkeit geworden / habe doch ſtracks durch die Einweihung alle Freundſchafft aufgehöret / und ſey einer dem andern nichts mehr beygekommen / als ein wildfremder Menſch dem andern / und hätten alle ſolche Kinder / die nach geſchehener Einweihung nicht empfangen waren / nicht das geringſte erben können / als die ihnen nichts mehr beygekommen / ſondern wer da die Güter erſt angetaſtet / der habe ſie genommen / nach dem bekannten Recht: Was niemanden gehöret / gehöret

2. Die Kinder / die vor der Einweihung empfangen / könnten nicht erben.

hört dem der es zu ſich nimmt. Was aber die Kinder betrifft / die nach der Einweihung empfangen / und hernach gebohren worden / hätten dieſelbe erben können / und ſo der erſte der nach ſolcher Einweihung empfangen und gebohren worden / der Erſtgebohrne geweſen / habe auch in der Erbſchafft zwey Theile / eben wie die Iſraeliten / bekommen. Ja ſie geben vor / daß wenn ein eingeweyheter Judengenoſſe mit ſeiner eigenen Mutter oder Schweſter zu thun hätte und ſie heyrathete / wäre es keine Blutſchande / weil ſie durch dieſe Wiedergeburt und Einweihung einander fremd geworden / und einander nicht mehr zugehöreten / ob es wol um Ärgerniß zu verhüten / ihnen nicht zugelaſſen worden / wiewol es / der Hebräer Bericht nach / keine Sünde geweſen wäre.) Weil nun dieß eine unter den Juden gar bekannte Sache war / verwundert ſich Chriſtus nicht unbillig über Nicodemum / daß da er ein Meiſter in Iſrael war / er dennoch ſo albern ſchloß / es könte niemand wiedergebohren werden / wo er nicht in ſeiner Mutter Leib wieder kehrete / da doch nichts bekannter war / als daß die eingeweyhete Frembdlinge wiedergebohren / und gantz andere Menſchen worden / und doch nicht in ihrer Mutter Leib gingen. Siehe Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 285. & part. 3. diſtinct. 1. c. 22. p. 758. Selden. de ſucceſſ. in bona defunct. c. 26. & uxor. Hebr. lib. 2. c. 18 & de J. N. & G. lib. 2. c. 4. & lib. 5. c. 18. woſelbſt er auch weitläufftig anführet / wie ſie es dafür halten / daß ein ſolcher Frembdlinger in ſeiner Einweihung eine neue Seele von GOtt bekommen / und ſonderlich Schlevogt. diſput. academ. praect. 14. §. 25. ſeqq. da er auch den Unterſchied weiſet / wie gar dieſe Wiedergeburt von unſerer geiſtlichen Wiedergeburt unterſchieden ſey / als welche die leibliche Freund- und Blutverwandſchafft nicht aufhebet. Siehe auch 1. Cor. 5. 1. ſeqq. wie der Apoſtel wider denjenigen donnere / der ſeines Vaters Weib erkannt. Conf. Tacit. hiſtor. lib. 5. c. 5.

3. [illegible]

4. Geiſtl. Wiedergeburt.

Sie traten ſonſt durch dieſe Einweihung in das Recht der Kinder Iſrael / und hatten in dem Gottesdienſt alle die Freyheiten / die die gebohrne Iſraeliten hatten. Sie konnten das Oſterlamm eſſen / und muſten es eſſen / eben ſo wol als die gebohrne Iſraeliten. Sie gingen in den innerſten Vorhof / eben als die gebohrne Iſraeliten. Sie opfferten allerley Opffer / eben ſo wol / als die gebohrne Iſraeliten. Sie hatten gleiches Recht am Tempel / und wie beym Tempel c. 25. gehöret / gaben ſie ihren halben Seckel auch jährlich eben ſo wol / als die gebohrne Iſraeliten. Sie löſeten ihre Erſtgeburt / eben ſo wol / als die gebohrne Iſraeliten. Summa: da war / was den Gottesdienſt betrifft / kein Unterſchied unter den gebohrnen und gemachten Iſraeliten. Denn alſo lautet GOttes klares Geſetz: **Der gantzen Gemeine ſey eine Satzung / beyde euch und den Frembdlingen. Eine ewige Satzung ſol das ſeyn euren Nachkommen / daß für dem HErrn der Frembdling ſey wie ihr. Ein Geſetz / ein Recht ſol euch und dem Frembdling ſeyn / der bey euch wohnet** / Num. 15. 15. ſeqq. Wie lieb auch GOtt dem HErrn ſolche bekehrte Heiden und Judengenoſſen geweſen / wenn ſie ſonſt fromm dabey geweſen / iſt zu ſehen aus Mechilta / wenn Alting. Schil. lib. 5. c. 2. da angeführet wird / wie GOtt dieſen frommen Frembdlingen eben die Namen und Titul in der Schrifft beylege / die er den gebohrnen Iſraeliten gebe: Daher weder Abraham noch David ſich geſcheuet / ſich Frembdlinge zu nennen.

5. Durch die Einweihung traten ſie in das Recht der Kinder Iſrael.

6. Im Gottesdienſt war kein Unterſchied unter ihnen.

7. [illegible]

Es möchten auch dieſe eingeweyhete Judengenoſſen ſich allerdings mit den gebohrnen Iſraeliten verheyrathen / und doch wieder mit ihnen / nur daß / wie im 3. B. c. 6. gedacht / kein Prieſter eines Judengenoſſen Tochter heyrathen durffte / wiewol ein Judengenoß eines Prieſters Tochter heyrathen konte. Sonſten aber konnten die Judengenoſſen ſich unter ſich ſelbſt oder mit den Iſraeliten / und dieſe mit jenen ſich verheyrathen / ausgenommen die vier Völcker / Ammoniter / Moabiter / Egypter und Idumäer. Wenn etwa aus ihnen jemand ein Frembdling der Gerechtigkeit ward / war er den Kindern Iſrael in allen gleich / ohn daß er ſich mit ihnen nicht verheyrathen muſte. Und zwar / was die Ammoniter und Moabiter betrifft / durfften die Männer in Ewigkeit kein Iſraelitiſch Weib nehmen / ſondern waren ſamt allen ihren männlichen Nachkommen von aller Heyrath mit Iſraelitiſchen Weibern in Ewigkeit ausgeſchloſſen; die Ammonitiſche und Moabitiſche Weiber aber konnten nach ihrer Tauffe mit Iſraelitiſchen Männern ſich verehligen / eben wie andere aus dem Heidenthum bekehrte und getauffte Weiber / wie alſo die Moabitin Ruth den Boaz ehlichte. Was aber die Egypter und Idumäer betrifft / konnten die ſich zwar auch nach ihrer Einweihung mit Iſraelitiſchen Weibern nicht verheyrathen / doch aber waren ihre Nachkommen nicht gantz davon ausgeſchloſſen / wie die Ammoniter und Moabiter / ſondern die Kinder im dritten Glied mochten ſich mit den Kindern Iſrael verheyrathen. Denn alſo verſtehen die Hebräer den Ort Deut. 23 / 3 ſeqq. **Die Ammoniter und Moabiter ſollen nicht in die Gemeine des HErrn kommen /** (das iſt nach der Hebräer Erklärung ſie ſollen keine Iſraelitiſche Weiber nehmen) **auch nach dem zehenden Glied / ſondern ſie ſollen nimmermehr hinein kommen / darum daß ſie euch nicht zuvor kamen mit Brod und Waſſer auff dem Wege / da ihr aus Egypten zoget : : Du ſolt ihnen weder Glück noch Gutes wünſchen dein Lebenlang ewiglich. Die Edomiter ſoltu nicht für Greuel halten / er iſt dein Bruder. Den Egypter ſoltu auch nicht für Greuel halten / denn du biſt ein Frembdling in ſeinem Lande geweſen. Die Kinder / die ſie im dritten Gliede zeugen / ſollen in die Gemeine des HErrn kommen.** Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 14. 15. & de ſucceſſ. in pontific. lib. 1. c. 2. Voiſon. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 287. Schlevogt. diſput. academ. praect. 14. §. 25. 31. ſeqq. Druſ. ad difficil. loc. Deut. c. 85. Schindler. lex. pentagl.

8. Sie [illegible] ſich mit den gebohrnen Iſraeliten verheyrathen.

9. Ammoniter und Moabiter durfften niemahls kein Iſraelitiſche Weib nehmen.

10. Ammonitiſche und Moabitiſche Weiber [illegible] Iſraelitiſche Männer [illegible] haben.

11. Egypter und Idumäer [illegible] nach dem [illegible] Glied mit den Iſraeliten [illegible].

Voc. נכר p. 165. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 49. Qviſtorp. ad Deut. 23. 8. Wagenſeil. not. 4. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 16. der auch aus den Hebräern hinzuſetzet/ daß die Abſonderung der vier gedachten Völcker nur zur Zeit vor der babyloniſchen Gefängniß im Schwange gangen/ da dieſe Völcker noch zu unterſcheiden geweſen: nachdem aber Sennaherib die Länder ſo gewaltig umgekehret/ daß alles unter einander vermenget und verwirret worden/ daß die in Egypten gewohnet keine rechte Egypter geweſen/ noch die in Ammon rechte Ammoniter/ ſey dieſer Unterſchied hernach nicht in Acht genommen/ ſondern wer nach der babyloniſchen Gefängniß die jüdiſche Religion annehmen wollen/ aus was für Art Heiden er auch geweſen/ habe nach geſchehener Einweyhung alſofort mit den Iſraeliten ſich verheyrathen mögen.

12. Nach der babyloniſchen Gefängniß iſt dieſer Unterſchied nicht mehr in acht genommen.

13. Ob das Egyptiſche und Idumäiſche Weiber eben ſo wol den Iſraeliten zu heyrathen verboten geweſen als die Männer.

Was aber von den Egyptern und Idumäern gedacht/ verſtehen etliche Hebräer von Weibern ſo wol als Männern/ etliche aber von den Männern allein/ und wenn dahero von Salomo geſaget wird 1 Reg. 11/1. er habe die Tochter Pharao zum Weibe genommen/ vermeynen etliche/ daß dieſelbe eine Judengenoſſin geworden/ und er alſo nicht unrecht daran gethan habe/ welches Schlevogt. ſonderlich l. c. §. 18. 19. wider R. Levi behaupten will/ welcher vorgibt/ daß Salomo dennoch geſündiget/ erſtlich weil ſie keine Fremdlingin der Gerechtigkeit geweſen/ und denn/ daß wenn ſie gleich eine geweſen/ ſie im erſten und nicht im dritten Gliede geheyrathet/ welches Gottes Befehl zu wider/ auf welches letzte Schlevogt alſo antwortet/ daß es nichts beweiſe. Denn man rechne die Glieder oder Geburten/ entweder vom Ausgang aus Egypten/ oder von der Zeit an/ da die Ammoniter und Moabiter ſie durch ihr Land nicht laſſen wolten/ oder vom Tode Moſis/ oder von der Austheilung des Landes Canaan/ ſo ſey zu Salomons Zeit das dritte Glied oder die dritte Geburt längſt fürbey geweſen. Wolte aber jemand ſagen/ man müſſe die Glieder rechnen von der Einweyhung an (wie ſie die Hebräer freylich rechnen) ſo ſey das erſte nicht gar zu klar zu beweiſen. Über das aber/ dem ſey alſo/ ſo werde es nur von Männern verſtanden. Denn wenn ein Egypter ein Judengenoſſe werde/ ſey er das erſte Glied/ ſeine Kinder das andere/ ſeine Enckel oder Kindes-Kinder das dritte Glied/ die erſt das Recht hatten mit Iſraelitiſchen Weibern ſich zu verheyrathen/ das aber gehe die Weiber nicht an/ die hätten flugs/ wenn ſie getauffet wären/ ſich mit den Kindern Iſrael verehligen können. Daß aber Pharaonis Tochter eine Judengenoſſin geworden/ beweiſet er mit etlichen Hebräern/ ob ſie gleich wieder abgefallen/ habe dahero Salomo nicht unrecht gethan/ daß er diß und andere dergleichen bekehrte Weiber genommen/ ſondern daß er deren ſo viel genommen/ und ſich/ wie ſie abgefallen/ von ihnen bethören laſſen. Ob diß Verbot Gottes/ ſich mit den Iſraeliten nicht zu verheyrathen allein die Männer/ nicht aber die Weiber aus den Egyptiſchen und Idumäiſchen Fremdlingen verbunden/ laſſen wir dahin geſtellet ſeyn. Daß aber Pharaonis Tochter ſolte eine Judengenoſſin geworden ſeyn/ iſt ſchwerlich zu glauben/ ſondern viel eher zu muthmaſſen/ daß ſie eine Heidin geblieben/ und Salomo alſo gewaltig wider Gottes Geſetz gehandelt/ der ausdrücklich verboten/ daß ſie keine heidniſche Weiber für Eheweiber erkennen ſolten. **Du ſolt dich mit ihnen (den Heiden) nicht befreunden. Eure Töchter ſolt du nicht geben ihren Söhnen/ und ihre Töchter ſolt du nicht nehmen euren Söhnen.** Deut. 7/3. Daß diß nicht allein von den ſieben Völckern/ die Gott für den Kindern Iſrael ausſtrieb/ ſondern auch von allen heidniſchen Weibern zu verſtehen/ iſt aus Eſr. 9. und 10. genug zu ſehen/ da ſie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel allerley heidniſche Weiber bey ſich hatten/ und ihnen deswegen hart zugeredet ward/ ſie ſich auch auf Eſrä Antrieb von ihnen ſcheiden muſten. Nehemias ingleichen eiferte ſich ſehr darüber. Ich ſahe/ ſpricht er c. 13/ 23. ſeqq. **zu der Zeit Juden/ die Weiber nahmen von Asdod/ Ammon und Moab/ und ihre Kinder redeten die Helffte Asdodiſch/ und konnten nicht Jüdiſch reden/ ſondern nach der Sprache eines jeglichen Volcks: und ich ſchalt ſie/ und fluchte ihnen/ und ſchlug etliche Männer/ und rauffte ſie/ und nahm einen Eid von ihnen bey Gott: Ihr ſolt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen/ noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen/ oder euch ſelbſt/** ſetzt auch gar mercklich und nachdencklich hinzu: **Hat nicht Salomo der König Iſrael daran geſündiget? und war doch in vielen Heiden kein König ihm gleich/ noch machten ihn die ausländiſche Weiber zu ſündigen. Habe ihr das nicht gehöret/ daß ihr ſolch groß übel thut/ euch an unſerm Gott zu vergreiffen/ mit ausländiſchen Weibernehmen?** Woraus nicht allein klar und deutlich erhellet/ daß den Kindern Iſrael alle heidniſche Weiber/ die bey ihrem heidniſchen Weſen geblieben/ und ſich nicht bekehret/ verboten geweſen/ ſondern auch daß Salomo dergleichen gethan/ und auch heidniſche Weiber/ die bey ihrem heidniſchen Weſen geblieben/ zur Ehe genommen. Denn eben darum/ daß die Juden gantz heidniſche Weiber hatten/ wird ihnen Salomo zum Exempel vorgeſtellet/ der ſich ebenfalls ſo verſehen/ und dadurch verführet worden. Iſt alſo eher zu vermuthen/ Pharaonis Tochter ſey keine Fremdlingin der Gerechtigkeit geweſen/ ſondern eine lautere Heidin/ und daß Salomo übel gethan/ daß er ſie und dergleichen zur Ehe genommen: und wie das Verbot mit den Egyptern nicht ehelich ſich einzulaſſen auch von den Egyptiſchen Weibern zu verſtehen ſeyn/ hat Salomo freylich nach R. Levi Meynung doppelt geſündiget. Wären ſeine Weiber zur Iſraelitiſchen Religion getreten/ und das Verbot/ den Egyptern und Idumäern gegeben/ treffe die Weiber nicht/ würde es die Schrifft in etwas angedeutet/

und

14. Salomonis Weib war keine Fremdlingin der Gerechtigkeit.

15. Salomonis Verſehen bey ſeiner Heyrath.

16. Die Iſraeliten ſolten keine heidniſche Weiber nehmen.

und von ſeiner Ehe nicht ſo ſchlecht hin geſaget haben: Aber der König Salomo liebte viel ausländiſche Weiber / die Tochter Pharao / und Moabitiſche / Ammonitiſche / Edomitiſche / Zidonitiſche und Hethitiſche von ſolchen Völckern / davon der HErr geſagt hatte den Kindern Iſrael: Gehet nicht zu ihnen / und laſſet ſie nicht zu euch kommen / ſie werden gewiß eure Hertzen neigen ihren Göttern nach / an dieſen hieng Salomo mit Liebe 1. Reg. 11/ 1. 2.

17. So lange die Judengenoſſen [illegible] mit den Iſraeliten nicht verheyratheten / behielten ſie den Namen Fremdlinge.

18. Verheyratheten ſie ſich mit ihnen / ſo wurden ihre Kinder Juden genannt.

Aber damit wir zu unſern Fremdlingen der Gerechtigkeit wiederkommen / ſo behielten dieſelbe neben ihren Kindern und Nachkommen den Namen Fremdling oder Juden aus den Fremdlingen / ſo lange keine Verheyratung mit den Iſraeliten vorgieng. Wenn ſie ſich aber mit den Iſraeliten verheyratheten / daß ein Fremdling der Gerechtigkeit oder Judengenoſſe ein Iſraelitiſch Weib nahm / oder ein Iſraelit nahm eine Fremdlingin der Gerechtigkeit oder Judengenoſſin / ſo wurden zwar nicht / ſie ſelbſt (die gemachte und eingeweyhete Fremdlinge / ſondern ihre mit Iſraeliten erzeugete Kinder ſchlecht weg Juden genannt / und waren rechte Juden. Siehe Selden. de J.N.&G. lib.2.c.4.&5.& lib.5.c.20.& lib.2. de ſucceſſ. in pontific. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 3, 6. Schlevogt. diſput. academ. practic. 14. §. 32. Es pflegten auch die rechte gebohrne Juden offt zum Unterſchied der gemachten Juden oder eingeweyheten Fremdlinge ſich zu nennen Juden von Natur Gal. 2. 15. und Paulus nennet ſich einen Hebräer aus den Hebräern Phil. 3/ 5. und ſind die Stammregiſter auch fleißig bey Macht gehalten / und alles / auch die geringſten Hurkinder / aus welcher Ehe ſie entſproſſen / aufgeſchrieben werden / daß man doch allezeit wiſſen können / welch Geſchlechte aus fremder oder vermiſchter oder reiner jüdiſcher Abkunfft geweſen. Vid. 1. Tim. 1, 4. Tit. 3, 9. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 1, 1. Alting. Schilo lib. 3. c. 11. Conf. Selden. lib. 5. de J. N. & G. c. 20. & Spanhem. dubior. Evang. part. 2. dub. 16. theſ. ultim.

19. Geſchlecht-Regiſter ſeyen aufgehoben.

20. Fremdlinge der Gerechtigkeit konnten keine Aemter bedienen.

21. Wol aber die eine Iſraelitiſche Mutter hatten.

Es konnten die Fremdlinge der Gerechtigkeit keine Aemter weder im Kriege / noch zu Friedens-Zeit bedienen / auch nicht im Obergerichte ſeyn / noch der gebohrnen Iſraeliten auff irgend eine Weiſe gebieten oder vorſtehen. Verheyratheten ſie ſich aber mit den Iſraeliten / ſo konnten ihre Kinder dazu gelangen / ſie ſelber aber nicht. Denn niemand von fremder Ankunfft hiezu gelaſſen ward / der nicht zum wenigſten eine Iſraelitiſche Mutter gehabt. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 10. & Schlevogt. diſput. acad. pract. 14. §. 3. 31. ſeqq. Caſaubon. exercit. 1. contr. Baron. num. 3. p. 26. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 8. p. 227. Es waren auch dieſe Fremdlinge / wie wir allbereit im 3ten Buch cap. 62 gehöret haben / die geringſten unter dem Volcke. Denn nach den Leviten folgten die Iſraeliten / hernach die Mamzeres / die aus verbotener Ehe unter den Juden gezeuget waren / denn die Gibeoniter oder Nethinim / dann erſt dieſe Judengenoſſen / und nach ihnen die Freygelaſſene. Wie ſie auch in den Schulen der gebohrnen Juden nicht eher nur zuletzt nach allen haben leſen mögen / iſt oben c. 18. gedacht worden. Der Autor libri Coſri part. 1. §. 115. ſchreibt / daß dieſe Fremdlinge auch deswegen viel geringer geweſen / als die gebohrne Juden / weil ſie der Gabe der Weiſſagung nicht fähig geweſen. Da wie Buxtorf. e Muſcato hinzuſetzet / was den Obadia betrifft / der ein Fremdling geweſen / ſey das was extraordinaires / und könne keine Regul von einem Exempel allein umgeſtoſſen werden. Conf. Voiſin. ad proœm. Raymund. p. 97.

22. Judengenoſſen ſind unter dem Jüdiſchen Volcke die geringſten geweſen.

23. Warum.

24. Ob der Prophet Obadia ein Judengenoſſe.

Die Hebräer klagen gar ſehr / daß ob ſie zwar ſolche Fremdlinge gern annehmen / ſie ihnen auch ihren vorigen Zuſtand durchaus nicht verwerffen dürffen / ſondern ſie gern haben / und mit allem Fleiß beſtändig zu behalten ſuchen (Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. hebr. num 63. ſeq.) ſie ihnen doch keine geringe Beſchwerde ſeyn / und das ſonderlich darum / daß die Kinder Iſrael leicht durch dieſelbe / wenn ſie wieder abfallen / verführet werden können / geben auch die Schuld des gemachten güldenen Kalbes auff die Fremdlinge / ſo darunter waren / imgleichen des Jammers / ſo bey den Luſt-Gräbern vergegangen / wie auch diß ein gemein Wort bey ihnen iſt: Siehe dich für vor einem Judengenoſſen biß ins zehende Glied. Schlevogt. diſſ. academ. pract. 14. §. 35. ſeqq. Dieteric. antiq. bibl. ad Eſ. 11, 11. 12. Oſiand. ad Grot. de J.B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 16. obſervat. 7. Wagenſeil. not. 5. ad Gemar. Sota c. 7. ſect. 17. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 15. Buxtorf. lex. Talm. Voc. גר Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 1. p. 17. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. not. 9. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 3. Leusden philol. Hebr. mixt. diſſert. 21.

25. Judengenoſſen ſind den Juden eine Beſchwerde.

26. Knechte der Iſraeliten.

Die Freygelaſſene waren dieſen Fremdlingen der Gerechtigkeit gantz gleich. Und damit wir von dieſen auch ein weniges anführen / ſo hatten die Hebräer oder Iſraeliten zweyerley Knechte in ihrem Lande. Etliche waren Hebräer von Geburt und rechte gebohrne Iſraeliten / von denen wir aber dieſes Orts nicht reden / ſondern wird im 5. Buch c. 30. von ihnen zu reden Gelegenheit verfallen. Andere aber waren heidniſcher Abkunfft und entweder gekaufft / oder auf andere Art und Weiſe erworben und zu wege gebracht oder von heidniſchen leibeigenen Mägden / die die jüdiſche Religion noch nicht angenommen / daheim gebohren. Dieſe daheim gebohrne knechtiſche Kinder / die ihren HErren zugehöreten / wurden am achten Tage beſchnitten. Der Knecht aber / der entweder gekaufft / oder ſonſt auf andere Art und Weiſe von Heiden erhalten und erlanget war / ward / dafern er noch minderjährig war / mit Gewalt beſchnitten. Wolte es der Herr eines ſolchen Knechts nicht thun / ſo nam das Gericht ſich deſſen an. War er aber zu ſeinen mannbahren Jahren gekommen / ward er nicht eher beſchnitten /

27. Wie es mit der leibeigenen Knechte Kindern gehalten worden.

28. Wie es mit den Knechten ſelbſt

ſchnitten/ ehe er ſich dazu verſtand / die jüdiſche Religion anzunehmen. Wolte er aber dieſelbe nicht annehmen / und der Herr ihn Jahr und Tag offt dazu ermahnete / und er doch nicht wolte / muſt er an Heiden wieder verkaufft werden. War er aber mit dem Beding gekaufft / daß er zwar vor der Beſchneidung frey ſeyn / aber doch GOtt dienen ſolte / wie die Fremdlinge im Thor / (von welchen bald) konnte er auf die Weiſe wol dienen. Wolte er aber auch das nicht / muſte er / als der des Tauffs nicht würdig war / getödtet werden. Wolte er aber die Iſraelitiſche Religion annehmen / ward er beſchnitten und getaufft / und eben wie ein Fremdling der Gerechtigkeit eingeweihet.

19. Wie bey der Tauffe in acht zu nehmen.

Bey der Tauffe muſte der Herr wol zuſehen / daß der Knecht zu ſeinen dreyen Zeugen nicht ſagte / er würde als ein Freyer getaufft / weil er auf ſolche Weiſe getaufft frey war / und der Herr auch wider ſeinen Willen ihn frey geben muſte. Daher ihn ſein Herr von oben herab ins Waſſer eintrucken und nicht auffangen ließ / ehe er geſagt oder der Knecht ſelbſt bekannt hätte / daß er als ein Knecht getaufft würde / es wäre denn Sache / daß ihn ſein Herr freywillig und aus freyen Stücken loß geben wolte. Geſchahe das bey ſeiner Tauffe / daß ihn ſein Herr frey ſprach / ward er genannt ein Freygelaſſener und als ein Freygelaſſener getaufft. Gab ihn aber der Herr bey ſeiner Tauffe noch nicht loß / ſondern hernach erſt / ſo halten etliche dafür / er ſey zum andernmal als ein Freygelaſſener getaufft worden / andere aber meinen / die andere Tauffe ſey nicht nöthig geweſen / ſondern es ſey genug geweſen an der erſten. Und eben ſo ward es mit den Mägden gehalten / nur daß ſie nicht beſchnitten wurden. Hatte jemand ein heidniſches kleines Kind gefangen bekommen / konnte ers tauffen laſſen / wie er wolte / entweder als einen Fremdling der Gerechtigkeit / oder als einen Knecht oder als einen Freygelaſſenen.

20. Wenn Judengenoſſen und Freygelaſſene Kinder bekommen / wie ſie zu [illegible] geweſen.

Bey der Beſchneidung und Tauffe dieſer Knechte oder Freygelaſſenen ward eben ſo wol der Segen geſprochen als bey der Beſchneidung und der Tauffe der Fremdlingen der Gerechtigkeit. Die Freygelaſſene und Fremdlinge der Gerechtigkeit waren einander in allen Dingen gleich / nichts ausgenommen / ohn dieß einzige / daß die Freygelaſſene den Namen der Freygelaſſenen behielten / und ſo lang ſie ſich mit dem Iſraelitiſchen Volcke nicht ehelich einlieſſen / ihre Nachkommen auch. War aber einer frey gelaſſen worden / ehe er beſchnitten und getaufft ward / ward er nicht ein Freygelaſſener / ſondern ein Fremdling der Gerechtigkeit genannt / weil er vor ſeiner Einweihung ſchon frey war. Wenn aber ein Knecht bey wehrender Dienſtbarkeit eingeweihet ward / als ein Knecht / und eine Magd als eine Magd / waren ſie zwar dadurch keine Heyden mehr / aber doch auch keine rechte völlige Iſraeliten / wie die Fremdlinge der Gerechtigkeit und die Freygelaſſenen / weil ſie noch im Dienſt und nicht frey waren / ſondern waren zwiſchen beyden / biß ſie frey gelaſſen worden / da ſie denn als Freygelaſſene mit den Judengenoſſen auſſer dem Namen alles mit einander gleich hatten.

21. Freygelaſſene kamen mit in die Schule gehen.

22. Sie hatten auch wol ihre beſondere Schulen.

Wie nun die Fremdlinge der Gerechtigkeit als den Juden gleich / in die jüdiſche Kirche oder Schule mit giengen / und darinnen kein Unterſchied unter ihnen war / nur daß / wie geſagt / die Fremdlinge ſo lange ſaſſen / auch wol ihre beſondere Kirche / Synagogen oder Schulen hatten / alſo ſtund auch die jüdiſche Kirche oder Schule den Freygelaſſenen offen / und konnten auch dieſe Freygelaſſene gar ihre beſondere Schulen haben / wie aus Act. 6. 9. zu ſehen / da zwar etliche durch die Libertiner oder Freygelaſſene ein gewiß Volck verſtehen / (Selden aber / und andere mit ihm) nicht [illegible] / daß die Libertini und Freygelaſſene dadurch verſtanden werden. Siehe von dieſen allen Selden de J. N. & G. lib. 2. c. 3. & 5. bey dem man auch durchs gantze Buch durch von den Freygelaſſenen / den Fremdlingen und Knechten weitere Nachricht finden kan. Conf. Bochart hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 578. Und daß wäre eine Art der Fremdlinge / ſo aus den Heiden zu dem wahren GOtt bekehret worden / und gleiches Rechte mit den gebohrnen Iſraeliten hatten.

* * *

Das XXV. Capitel.

Von den Fremdlingen im Thor.

Inhalt.

1. Von den Fremdlingen im Thor.
2. Was ſie thun müſſen.
3. Sie hatten Freyheit im Lande zu wohnen.
4. Ohn in Jeruſalem.
5. Sie muſten nohtwendig die Geſetze Noä annehmen.
6. Nach der Babyloniſchen Gefängniß haben ſie niemand mehr dazu zwingen können.
7. Doch haben ſie dieſelbe mit Fleiß darzu vermahnet.
8. Wer die gottsfürchtige Männer seyn / Act. 2/5
9. Von den 7 Geboten Noä.
10. Ob dieſe Fremdlinge keine andere Bürde über ſich nehmen dürffen
11. Ob ſie durch die 7 Gebote Noä ſelig geworden.
12. Dieſe Fremdlinge hatten mit den Iſraeliten nichts gemein.
13. Ob ſie am Sabbat mit ihnen nicht ruhen mögen.
14. Wenn ſie Judengenoſſen werden wolten / muſten ſie bey Lebensſtraffe nicht wieder abfallen.
15. Kein Iſraelit muſte ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen.
16. Ob der erſte Beyſchlaff bey einer gefangenen Heidin zugelaſſen geweſen
17. Wie es mit gefangenen heidniſchen Weibern gehalten worden / wenn ein Iſraelit ſich in ſelbige verliebet / und ſie gerne heyrathen wollen.
18. Ob ein Fremdling im Thor ein jüdiſch Weib nehmen können.
19. Ob Eſther recht gethan / daß ſie den König in Perſien genommen.
20. Felix und ſein Weib Druſilla.
21. Wenn Juden und Heiden ſich vermiſchet / was ihre Kinder geweſen.
22. Von Miedlingen oder Taglöhnern.
23. Ob ſie beſchnitten worden.
24. Fremde Handwercksgeſellen.
25. Wie lange ſie im Lande bleiben mögen
26. Fromme Heiden.
27. Die heutigen Juden nehmen keine Fremdlinge im Thor an / wol aber Fremdlinge der Gerechtigkeit.
28. Dieſe werden ohne Opffer eingeweyhet.
29. Ein Jude / der den König von Franckreich und den Käyſer zu Judengenoſſen machen wollen / wird verbrannt.
30. Harte Befehl / daß die Juden keine Judengenoſſen machen ſollen.
31. Die Fremdlinge im Thor haben mit in die Synagogen gehen mögen.
32. Auch in den Tempel.
33. Da auch völlige Heiden eingegangen.
34. Auch völlige Heiden haben mit in die Schule gehen mögen.

1. Von den Fremdlingen im Thor.

Die andere Art Fremdlinge / ſo ſich zu dem wahren GOtt bekehrten / waren die Fremdlinge im Thor / die ſich weder beſchneiden noch tauffen lieſſen / ſondern bloß der Abgötterey abſagten / und die 7. Gebote der Kinder Noä auf ſich nahmen.

2. Was ſie thun müſſen.

3. Sie hatten Freyheit im jüdiſchen Lande zu wohnen.

Dieſe wurden Fremdlinge im Thor / oder Land- oder Haußgenoſſen genannt / weil ſie nach Annehmung der ſieben Gebote der Kinder Noä unter den Kindern Iſrael im Lande Canaan wohnen möchten / wo ſie ſonſt wolten. Denn nicht alle / die die 7. Gebote der Kinder Noä annahmen / wohneten allezeit würcklich im jüdiſchen Lande / inmaſſen Naaman ein ſolcher Fremdling ward / und doch in Syrien wohnete / ſondern wenn ſie da wohnen wolten / ſtand es ihnen an allen Orten des Landes frey / ausgenommen allein in der Stadt Jeruſalem / da von dieſer Art Fremdlingen keiner wegen der Stadt Heiligkeit wohnen muſte.

4. Ohn in Jeruſalem.

Sonſt aber auſſer Jeruſalem mochten ſie im Lande wohnen / wo ſie wolten. Nahmen ſie aber die 7. Gebote der Kinder Noä nicht an / und thaten die Bekenntniß derſelben in Gegenwart dreyer Zeugen / die auf Begehren hievon Zeugniß geben konnten / nicht / lieſſen die Kinder Iſrael ſie auch in ihrem Lande wohnen / ſondern zwungen ſie entweder die Gebote anzunehmen / oder da ſie durchaus nicht wolten / ſchlugen ſie dieſelbe tod / damit ſie von ihnen nicht zur Abgötterey verführet würden.

5. Sie muſten nothwendig die Gebote Noä annehmen.

Diß ward bey ihnen gehalten / ſo lang ſie ihre eigene Herren / und fremden Königen nicht unterworffen waren / auch die Jubeljahre noch hielten. Nach der babyloniſchen Gefängniß aber / da ſie meiſtentheils andern unterworffen geweſen / haben ſie niemand der bey ihnen wohnen / oder wegen allerhand Gewerbe eine Zeitlang unter ihnen ſich auffhalten wollen / zur Annehmung dieſer Gebote ſo mehr zwingen können / wie zuvor: doch haben ſie dieſelbe / ſo viel müglich / ermahnet / dieſe Gebote anzunehmen / und keinen

6. Nach der Babyloniſchen Gefängniß haben ſie niemand mehr dazu zwingen können.

7. Doch haben ſie dieſelbe mit Fleiß darzu vermahnet.

Fleiß geſparet/ daß ſie dieſelbe dazu bewegeten. Lebte jemand von Heiden unter ihnen wol/ wie die Geſetze Noä erforderten/ ward er zuletzt gern unter ihnen geduldet/ ob er zwar auf vorige Weiſe ſein Bekenntniß in Gegenwart dreyer Zeugen nicht gethan/ und öffentlich zum Fremdlinge im Thor angenommen worden/ wie ſolche fromme Heiden geweſen der Hauptmann Cornelius Act. 10/1. 2. und die gottfürchtige Griechen zu Theſſalonich Act 17/4. Vid. Coccej. not 10. ad Maccoth. c. 2. ſect. 3 Selden. de J. N. & G lib. 1. c. 10 lib. 2. c. 3. 5. Buxtorf. lex. Talm. Voc. גר Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. part. 2 c. 7. p. 285. Schlevogt. diſput academ. pract. 14. §. 2. 3. 39. ſeqq. Carpz. not. b. (2) ad Schickard. de jur. reg Hebr. c. 5. theor. 17. Leusden. philol hebr. mixt. diſſert 21.

8. Wer die gottsfürchtigen Männer ſeyn/ Act. 2/5.

Es ſcheinet / es wolle Friedl. die gottfürchtigen Männer/ deren Act 2/5. gedacht wird / daß ſie ſich aus allen Völckern gen Jeruſalem aufs Pfingſtfeſt verſammlet / und daſelbſt aufgehalten / dieſen frommen Heiden zu rechnen. Aber aus dem Text ſelbſt iſt klar/ daß es Fremdlinge der Gerechtigkeit geweſen. Denn ſie werden Juden genannt v. 5 und Juden und Judengenoſſen v. 11. Siehe Schlevogt und Leusden. ll. cc.

9. Von den 7. Geboten Noä.

Was aber die ſieben Gebote Noä betrifft/ geben die Hebräer vor / daß GOtt der HErr dem Adam ſechs Gebote gegeben / daß er nemlich (1) alle Abgötterey ſolle fliehen und meiden/ keine Bilder / keine Creaturen weder im Himmel noch auf Erden verehren/ ſondern ihn als den einigen wahren GOtt erkennen/ und für ſeinen Gott beſtändig halten. (2) ſolle er den Namen Gottes nicht läſtern noch mißbrauchen/ ſondern denſelben anruffen / loben/ preiſen ehren. (3) ſolle er kein Blut vergieſſen/ ſondern ſich für allem Todtſchlag hüten. (4) ſolle er ſich von aller Blutſchande und aller leichtfertigen Unzucht enthalten. (5) ſolle er nichts ſtehlen oder rauben. (6) ſolle er Gericht halten/ und ſehen/ daß Recht und Gerechtigkeit im Schwange gehe. Dem Noä habe GOtt noch ein Gebot dazu gegeben/ er ſolte kein Glied vom lebendigen Thier eſſen/ Gen 9/4. Eſſet das Fleiſch nicht / das noch lebet in ſeinem Blut / daß alſo 7. Gebote geworden / ſo die Menſchen biß auff Abraham verbunden/ da die Beſchneidung und hernach immer mehr und mehr Gebote auffgekommen/ biß auff dem Berge Sinai alles zur Vollkommenheit gelanget/ wie davon zu ſehen Gemar. Sanhedr. c. 7. ſect. 5 & Coccej. not. Coſri part. 1. §. 83. & Buxtorf. not & part 3. §. 73. Buxtorf. lex. Talm. in גר Cun. de republ. lib. 2. c. 19. Munſter. ad Gen. 9. & Lev. 22. Schlevogt. diſp. academ. practic. 14. §. 40. Walther. præfat. ſpicil. controv. de Jehov. & Eloh. Leusden. l. c. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. & Carpzov. not. da die Frage erörtert wird/ ob die Apoſtel in ihrem Concilio zu Jeruſalem dahin geſehen Act. 15/29. und ſonderlich Selden de J. N. & G. lib. 1. c. 10. & lib. 7. c. 12. & lib. 7. c. 11. da er weiſet/ wo dieſe Gebote im Hiob zu finden/ wie er denn in ſeinem gantzen Buche de jure naturali & gentium ſecundum diſciplinam Hebræorum, dieſe 7. Gebote durch und durch erkläret. Conf. Oſiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 16. obſervat. 3. & Hottinger. theſ. philol. lib. 2. c. 3. ſect. 2. p. 544.

10. Ob dieſe Fremdlinge keine andere Bürde über ſich nehmen dürffen.

Ob aber dieſe Fremdlinge keine andere Bürde über ſich nehmen müſſen / als dieſe 7 Gebote Noä / ſchreibt Schlevogt l. c. §. 47. habe er nicht geleſen. Zwar ſey bekannt daß denen/ ſo durchs Schwerdt überwunden nicht allein dieſe 7. Gebote auffgebürdet worden/ ſondern ſie auch dienen und Schatzung geben müſſen/ aber das ſey ihnen nicht als Fremdlingen im Thor / ſondern als Uberwundenen aufferleget worden: was es aber hierin mit denen / die ſich freywillig anerboten die Geſetze Noä zu halten/ und unter den Kindern Iſrael zu wohnen/ für eine Bewandniß gehabt/ wiſſe er nicht. Wir haben hievon auch nichts gefunden. Ohn Zweiffel aber werden ſie auch den Articul vom Meſſia mit haben gläuben müſſen.

11. Ob ſie durch die 7. Gebote Noä ſelig geworden.

Denn daß die Hebräer ll. cc. vermeynen / ſie wären durch dieſe 7. Gebote ſelig geworden/ darinnen irren ſie ſehr/ ſintemal ohn dem Meſſia kein Menſch ſelig werden kan / und es wol dabey bleibet / daß in keinem andern Heyl/ auch kein ander Name den Menſchen gegeben worden / darinnen wir ſollen ſelig werden/ denn JEſus allein/ Act. 4/12.

12. Dieſe Fremdlinge hatten mit den Iſraeliten nichts gemein.

Wenn nun einer die 7. Gebote Noä annahm/ war er zwar kein rechter Heide mehr/ aber auch kein rechter Iſraelit / wie die Fremdlinge der Gerechtigkeit / hatte auch gantz und gar keine Gemeinſchafft in ihren Freyheiten/ und muſte ſich mit Sachen/ die den gebohrnen und gemachten Iſraeliten allein befohlen waren/ nichts bewerben. Er muſte im Geſetze nicht ſtudiren/ und ſeine Zeit darauff wenden. Seine Erſtgeburt muſte er nicht löſen/ kein Oſterlamm eſſen/ keinen halben Sekel geben / nichts verzehenden/ keine Erſtlinge bringen / keine Feyertage halten/ oder deſſen das geringſte thun. Wenn die Kinder Iſrael ihre Feſttage hielten/ mochte er zwar wol mit zuſehen/ aber nichts mit halten. Er muſte auch keine andere Opffer als Brandopffer allein / und dieſelbe aus keiner Urſache/ ſondern bloß allein freywillig und aus freyen Stücken bringen / nemlich von ſolchen Thieren/ die GOtt geboten/ und daneben ohne Mängel waren/ (Lev 22/18.) muſte auch nicht weiter in den Tempel als auff den Vorhof der Heiden kommen/ da er ſein Gebet verrichten / und GOtt dancken konnte. Wolte er ein Danckopffer verehren/ konte er doch ſelber nichts davon / wie wir im 3. Buch cap 45. bey den Opffern gehöret.

13. Ob ſie am Sabbath [illegible] ruhen müſſen.

Ja nicht einmahl den Sabbat muſten ſie mit den Kindern Iſrael halten / als welcher nach der Hebräer Bericht den Kindern Iſrael allein gegeben. Wolte etwa jemand für ſich einen Tag von der Arbeit ablaſſen / in Meynung GOTT einen Dienſt dadurch zu thun / und Sabbat zu halten/ ward ihm ſolches nicht vergönnet. Thaten ſie es gleichwol/ und man erfuhr es/ ſo wurden ſie gegeiſſelt / und ihnen darneben vorgehalten/

halten / wie ſie das Leben dadurch verwircket. Zwar befehle GOtt / daß auch der Fremdling im Thor ruhen ſolle Exod. 20/10. Deut. 5. 14. aber diß verſtehen ſie / daß die Kinder Iſrael ſolchen Fremdlingen / ſonderlich die als Knechte dienen / und die 7. Gebote der Kinder Noä angenommen / nichts am Sabbat zu thun befehlen ſollen / ſolche Knechte oder Fremdlinge aber ſelbſt wären nicht verpflichtet geweſen / den Sabbat zu halten / ſondern hätten für ſich und zu ihrem eigenen Nutzen arbeiten können / hätten ſie alſo für den Kindern Iſrael und ihren Herren Ruhe gehabt / ſelbſt aber für ſich und zu ihrem eigenen Nutzen arbeiten können und müſſen. Siehe Gemar. Sanhedrin. c. 7. ſect. 6. und Coccej. not. Voiſin ad Raymund. Pug. Fid. part. 2. c. 7. p. 285. ſeq. Leusden. philol. hebr. mixt. diſſertat. 21. und ſonderlich vor allen Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 3. 4. 5. 8. 11. 12. Summa: Nichts mit allen muſten dieſe Fremdlinge im Thor mit den Iſraelitiſchen Geſetzen ſich beſchweren / es wäre denn Sache / daß ſie gar Fremdlinge der Gerechtigkeit werden wolten / ſo konnten ſie dazu gelangen / ſonſt aber nicht / ſondern muſten bey ihren 7. Geboten bleiben / und nichts dazu noch davon thun.

14. Wenn ſie [illegible] werden wollen [illegible] beſtändig bleiben.

Wolten ſie aber die Iſraelitiſche Geſetze gern mit annehmen / und zu dem Ende als Fremdlinge der Gerechtigkeit ſich einweihen laſſen / muſten ſie auch beſtändig bleiben. Denn wenn ſie beſchnitten und getaufft waren und es ſie hernach gereuete / ſo daß ſie gern Fremdlinge im Thor wieder werden / und ſich mit den 7. Geboten Noä behelffen wolten / wurden ſie zur Beſtändigkeit angemahnet. Traten ſie aber ab / und wolten die Geſetze der Kinder Iſrael nicht halten / wurden ſie erſchlagen / wie aus Maimon. Carpzov. anführet not. a (2) ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theorem. 17.

15. Kein Iſraelit muſte ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen.

Kein Iſraelit muſte ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen. Wenn etwa in einem freywilligen und von GOtt nicht eben gebotenen Kriege / ein Iſraelit ein ſchön heidniſch Weib gefangen kriegte / Frau oder Jungfrau / halten viele Hebräer dafür / daß wenn er ſie in der Hitze geſchwängert / und Luſt bekommen / ſie zum Weibe zu nehmen / ſey der erſte Beyſchlaff und geſchehene Schwängerung hingegangen / aber auffs neue und zum andernmahl habe er ſie nicht berühren müſſen / ehe ſie die Iſraelitiſche Religion angenommen / und er ſie zum Weibe genommen: Und damit diß deſto leichter geſchehe / hatte er ſie zu ſich in ſein Hauß genommen / und ſie einen Monden daſelbſt bey ſich bleiben laſſen / da ihr denn alle ihre Haare auff dem Kopffe glatt weg geſchnitten werden: Die Nägel hätten nicht / wie es Lutherus gibt / beſchnitten werden / ſondern / wie es dieſe Hebräer auslegen / lang wachſen müſſen: Ihre Kleider / darinnen ſie gefangen war / wären ihr abgenommen / und geringere zerriſſene angeleget: welches alles darum geſchehen / daß ſie fein gedemüthiget würde / und ſich deſto eher zur Iſraelitiſchen Religion bequemete / oder aber in beſtändiger Wegerung deſſen ihrem Liebling / der täglich bey ihr aus und eingieng / die hitzige Liebe zu ihr vergienge / und ſie mit kahlem Kopffe und langen ſcheußlichen Nägeln heßlich in ſeinen Augen würde. In dieſem Mond hätte ſie auch Zeit gehabt / die Ihrigen zu beweinen. Habe ſie nun das Geſetz wollen annehmen / und eine Fremdlingin der Gerechtigkeit werden / und ihm die Liebe noch nicht vergangen wäre / ſondern er Luſt zu ihr hätte / wäre ſie getaufft und eingeweihet worden / hätte aber noch zweene Monden weiter warten müſſen / ehe ſie beyliegen können / damit man in ſolcher Zeit mercken können / ob ſie vor ihrer Einweihung ſchwanger geweſen oder nicht. Hätte er aber keine Luſt weiter zu ihr gehabt / hätte er ſie gehen laſſen / wohin ſie gewolt. Hätte ſie ſich aber zur Einweihung nicht verſtehen wollen / habe man zwölff Monden gewartet / ob ſie ſich etwa bequemen / und dem vielen Zureden Gehör geben wolle. Wo ſie auch denn nicht gewolt / habe ſie zum wenigſten die 7 Gebote Noä annehmen / und eine Fremdlingin im Thor werden müſſen: Und wenn ſie ſich dazu bekannt / hätte der / der ſie gefangen und geſchwängert hätte / ſie nicht als eine durchs Schwerdt erworbene Magd halten / auch nicht verkauffen / ſondern ohne Entgeld / weil er ſie geſchwängert / loßlaſſen müſſen. Sie hätte aber keinen Iſraeliten können heyrathen / weil alle Heyrathen mit Iſraelitiſchen Männern und ſolchen fremden Weibern / verbotene Heyrathen waren. Sie hätte auch das Kind / wo ſie in der Schwängerung ſchwanger geworden wäre / wegen verwegerter Einweihung ſelbſt halten und aufziehen müſſen. Wäre ſie aber auf ihr Heidenthum ſo verpichet geweſen / daß ſie auch die 7. Gebote Noä nicht annehmen wollen / wäre ſie getödtet. Siehe Deut. 21, 10. ſeqq. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 13. Schlevogt diſput. academ. practic. 14. §. 15. 16 ſeqq. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17 & Carpzov. not. k. (2) ſeqq. da er mit andern Hebräern ſich dieſer Erzehlung in vielen widerſetzet und beweiſet / daß GOttes Geſetz nicht handele von einer Schwängerung in der Hitze / ſondern von der bloſſen Liebe / daß wenn etwa einer ein ſchön heidniſch Weib gefangen kriege / und ſie gern zum Weibe haben wolle / ſolle er ſie nicht flugs ſchwängern / ſondern ſie freundlich in ſein Hauß nehmen / ihr die Haare abſchneiden / die Nägel zu rechte machen / ihr auch ihre unreine heidniſche Kleider ausziehen / und ſie alſo allmählig zur jüdiſchen Religion und zur Tauffe ſich vorbereiten laſſen / ſolle ihr auch Zeit gönnen / die Ihrigen zu beweinen: Wenn diß geſchehen / habe er / nachdem ſie zur jüdiſchen Religion eingeweihet worden / als ein Ehemann ihr beywohnen mögen. Habe er aber keine Luſt gehabt ſie zu ehelichen / habe er ſie ohne Entgeld müſſen loßlaſſen / weil er ſie gedemüthiget / und ihr ſo ſchwere Bürde mit Haarabſchneiden / Kleiderverwandeln / und dergleichen mehr auferlegt / und ſie gehoffet ihn zum Mann zu bekommen / jetzo aber alle ihre Hoffnung in den Brunnen falle. Dem ſey / wie ihm wolle / ſo iſt aus beyderley Erklä-

16. Ob der erſte Beyſchlaff [illegible] geweſen.

17. Wie es mit gefangenen heidniſchen Weibern gehalten worden / wenn ein Iſraelit ſich in [illegible] verliebet / und ſie [illegible] heyrathen wollen.

rung

tung ſo viel zu ſehen / daß ein Iſraelit kein fremdes Weib nehmen könne / biß ſie eine Jüdin und getaufft worden / und habe er alſo auch keine Fremdlingin im Thor zum Weibe haben können.

18. Ob ein Fremdling im Thor ein jüdiſch Weib nehmen können

19. Ob Eſther recht gethan daß ſie den König in Perſien genommen.

20. Felix und ſein Weib Druſilla.

21. Wenn Juden und Heiden ſich vermiſcht/ was ihre Kinder geweſen.

Ob aber auch kein Fremdling im Thor ein jüdiſch Weib nehmen können? Grot. ap. Wal. ad Act 16, 1. vermeynet Ja / weil das Geſetz zwar den Juden verbietet fremde Weiber / nicht aber den Weibern fremde fromme Männer zu nehmen. So ſey Timothei Mutter eine gläubige Jüdin geweſen / und habe doch einen griechiſchen Mann gehabt / Act. 16 / 1. So ſey auch Eſther an den Perſiſchen König Ahaſverum verheyrathet geworden. Ob aber dieſe Gründe den Stich halten / weiß ich nicht. Was das letzte Exempel betrifft mit dem Ahaſvero / ſcheinet Ahaſverus / da er die Eſther zur Gemahlin bekommen / den wahren GOtt Iſraels nicht erkannt zu haben / ſondern ein pur lauter Heide geweſen zu ſeyn / weil er ſonſt des wahren Gottes Volck auszurotten dem Haman nicht vergönnet hätte. Daß er hernach den wahren Gott Iſraels erkannt / iſt aus obgedachtem genug zu ſehen / und wird die Königin Eſther kein geringes dazu geholffen haben: aber da die Heyrath vollzogen ward / ſcheinet er ein vollkommener Heide geweſen zu ſeyn / dergleichen Heyrath aber in Gottes Wort verboten war / nicht allein den jüdiſchen Männern mit heidniſchen Weibern / ſondern auch den jüdiſchen Weibern mit heidniſchen Männern Deut. 7 / 3. wiewol dieſe Heyrath durch ſonderbare Verſehung Gottes geſchehen / weil GOtt ſo viele tauſend Juden durch ſie erhalten wolte / daß alſo GOttes ſonderlicher Trieb dem allgemeinen Geſetze vorgegangen. Denn ſonſt kein jüdiſch Weib einen gantz heidniſchen Mann nehmen muſte. Von der Jüdin Druſilla zwar ſtehet Act. 24 / 24. daß ſie eine Ehefrau geweſen des heidniſchen Landpflegers Felicis. Aber wie diß hergegangen / iſt aus Joſepho genug zu ſehen. Sie war erſt mit der Emeſener König Aziz / der ſich beſchneiden laſſen / verheyratet. Epiphanes Königes Antiochi Sohn hat ſie zwar erſt haben wollen / weil er aber Bedencken trug ein Fremdling der Gerechtigkeit zu werden / ward aus der Heyrath nichts. Wie aber Felix der Landpfleger in Judäa dieſe Druſillam die ſchönſte unter den Weibern zu ihrer Zeit ſahe / gewann er ſie lieb / und ließ heimlich bey ihr anhalten / ſie ſolte ihren Mann den Azizum verlaſſen / und ihn (Felicem) nehmen / welches ſie auch thate / von ihrem väterlichen Glauben abſtand / und den Felix nam. Joſeph. lib. 20 antiq. c. 5. aus welcher Erzehlung auch zur genüge erhellet / daß ſie bey ihrem väterlichen Glauben keinen Heiden habe heyrathen können. Das erſte Exempel von Timothei Mutter iſt auch noch ſo klar nicht / weil man nicht weiß / ob ihr Mann ein völliger Heide / oder einer von den frommen Heiden / die ſich nach dem Geſetz Noä hielten / geweſen. Wäre er ein völliger Heide geweſen / wäre dieſe Heyrath wider GOttes Geſetz geweſen. Wäre er aber ein frommer Heide geweſen / und hätte nach dem Geſetze Noä gelebet / würde es ebenfalls ein noch zweifelhafft Ding geweſen ſeyn / ob dergleichen Heyrath zugelaſſen oder nicht. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zuſetzen. So viel ſehen wir unterdeſſen / daß die Hebräer vorgeben / wenn ein Hebräer ein heidniſch Weib nehme / daß die mit ihr gezeugete Kinder keine Iſraeliten / ſondern Heiden geweſen. Hingegen aber / wenn ein Iſraelitiſch Weib mit einem Heiden Kinder zeuge / wäre das Kind ein rechter Iſraelit / und kein Fremder geweſen / wie zu ſehen ap. Selden. de J. N. & G. lib. 5. c. 15. auf welchen Schlag es faſt angehen könnte. Solte aber dem ſo ſeyn / wie wir weder bejahen noch verleugnen wollen / daß ein Fremdling im Thor ein Iſraelitiſch Weib nehmen können / wären ſie glückſeliger geweſen / als die Ammonitiſche und Moabitiſche Fremdlinge der Gerechtigkeit / die durchaus kein Iſraelitiſch Weib kriegen konnten / auch glückſeliger als die Egyptiſche Fremdlinge der Gerechtigkeit / die nicht ſelbſt / ſondern ihre Kinder erſt im dritten Gliede ſich mit Iſraelitiſchen Weibern einlaſſen mögen.

22. Von Miedlingen oder Taglöhnern.

23. Ob ſie beſchnitten worden.

Zu dieſen Fremdlingen im Thor rechnen wir die Miedlinge oder Taglöhner / die zwar R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 1. p. 18. beſchreibet / daß ſie beſchnitten / aber nicht getaufft geweſen / aber der gute R. Levi irret nicht wenig. Denn keine andere Fremdlinge beſchnitten worden / als die Fremdlinge der Gerechtigkeit / weil ſie durch die Beſchneidung das gantze Geſetz Moſis auf ſich nahmen / ſo aber dieſe Miedlinge und Taglöhner nicht thaten / ſondern vom Oſterlamm / und allen andern Freyheiten ausgeſchloſſen waren Ex. 12 / 45.

24. Fremde Handwercks-Geſellen.

25. Wie lange ſie im Lande bleiben können.

Hottinger. l. c. muthmaſſet / daß durch dieſe שכירים oder Miedlinge verſtanden werden fremde Handwercks-Geſellen / die entweder etwas zu erfahren / oder ihre Kunſt fertiger zu lernen ihr Vaterland verlaſſen / und in die Fremde zu reiſen pflegen / welches auch Oſiandro gefällt ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 16. obſervat. 2. Leusden. Philol. hebr. mixt. diſſert. 21 und Carpzov. not. p. ad Schickard. de jur. Hebr. c. 5. theor. 17. ſo auch nicht unglaublich iſt. Ohnzweifel haben auch dieſe Handwercks-Burſt und fremde reiſende Geſellen die 7. Gebote Noä müſſen annehmen / ehe ſie im Lande Arbeit haben kriegen können / wie auch Carpzov. l. c. dafür hält / der auch keinen andern Unterſchied machet zwiſchen einem Hausgenoſſen oder Fremdlinge im Thor / und einem Miedlinge oder Taglöhner / als daß jener ſeinen Sitz und bleibende Stäte im Lande gehabt / dieſer aber nur auf eine Zeit ſich darin aufgehalten. Schindler. lex. pentagl. voc. שכר p. 1260. ſchreibt / daß dieſe Miedlinge auf 3. Jahr verdungen worden / und wenn ſie als denn ihre Freyheit nicht geſucht / wären ſie mit dem Pfriemen an ihrem Ohr durchbohret worden / wohin Eſ. 16 / 14. geſehen werde: in drey Jahren / wie eines Taglöhners Jahre ſind / wird die Herrlichkeit Moab gering werden. Und hieher gehören

26. Fromme Heiden.

auch die frommen Heiden / die auſſer dem jüdiſchen Lande zu dem wahren GOtt Iſraels ſich bekehrten / aller Abgötterey abſagten / GOtt allein für den wahren GOtt erkannten / und die Gebote Noä hielten / als die zu Ninive, Nebucadnezar / Darius / Cyrus / Artaxerxes Mnemon und tauſend andere / die zwar mit den Fremdlingen der Gerechtigkeit keine Freyheit zu den Satzungen hatten / die GOtt allein den Kindern Iſrael befohlen / doch aber mit den Fremdlingen im Thor der Abgötterey abgeſagt / und ſich zu dem wahren GOtt bekehret / und durch den Glauben an den verheiſſenen allgemeinen Heiland den Meſſiam ſelig geworden ſind.

27. Die heutigen Juden nehmen keine Fremdlinge im Thor an / wol aber Fremdlinge der Gerechtigkeit.

Solche Fremdlinge aber im Thor nehmen die Juden heute nicht mehr an / weil ſie kein eigen Land haben / daß ſie Fremdlingen bey ſich zu wohnen verſtatten können / zumal ſie auch / da ſie noch in ihrem Lande waren / von der Babyloniſchen Gefängniß an keine mehr öffentlich angenommen / und dazu gezwungen / als vorhin / wie zuvor gedacht.

28. Dieſe werden ohne Opffer eingenommen.

Fremdlinge aber der Gerechtigkeit nehmen ſie auch heute noch wol an / wenn ſie dieſelbe zuvor ermahnet / ſich wol zu bedencken / und zu erwegen / wie ſchwer es nun ſey bey dieſem der Juden Elend ein Jud zu werden / und ſie es aber beſtändig begehren / da ſie denn beſchnitten und getaufft werden / aber keine Opffer bringen / weil ſie im Elende ſeyn / müſſen aber die Zuſage thun / daß ſie bey Wideraufrichtung des Tempels / wo ſie dahin kämen / ihr Opffer bringen wollen. Buxtorf. lex. Talm. Voc. גר Schlevogt. diſp. acad. pract. 14. § 38. Voiſin ad Raymund. Pug. Fid. part. 2 c. 7. p. 285. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. da er auch anführet / wie R. Salomo Molcho den König Franciſcum in Franckreich und Carolum V. den Römiſchen Käyſer zu Judengenoſſen zu machen geſucht / und ſich bemühet / und Anno Chriſti 1532. zu Mantua zum Feuer verdammet worden. Siehe auch Carpzov. not. wie die Juden ſo viel Judengenoſſen aus Chriſten gemacht / daß beydes Käyſer und Päbſte harte und überaus ſcharffe Geſetze darwider machen müſſen.

29. Ein Jude der den König von Franckr. und den Käyſer zu Judengenoſſen etc.

30. Harte Befehl / daß die Juden etc.

31. Die Fremdlinge im Thor haben mit in die Synagogen gehen mögen.

Dieſe Fremdlinge im Thor haben eben wol in die Schule gehen / und dieſelbe beſuchen mögen. Denn ob ihnen zwar mit den Iſraeliten und Fremdlingen der Gerechtigkeit nicht vergönnet war den Sabbat zu feyren / und von aller Arbeit abzulaſſen / ſo war ihnen doch nicht verboten am Sabbat GOttes Wort in den Schulen mit anzuhören / und ihr Gebet zu GOtt zu thun / als welches den Iſraeliten allein nirgends befohlen worden / ſondern aller Welt frey geſtanden / Gottes Wort zu hören / und zu beten / wenn ſie nur gewolt.

32. Auch im Tempel.

33. Da auch völlige Heiden eingegangen.

Dahero ſie auch gar in den Tempel hinauffgehen möchten / wiewol nicht weiter / als in den Vorhof der Heiden / dahin auch nicht allein dieſen zu GOtt bekehrten / ſondern auch noch völligen Heiden der Zugang nicht gewehret ward / wenn ſie etwa aus Ehrerbietigkeit zu dem GOtt Iſraels ihr Gebet thun wollen / wie wir im Buch vom Tempel c. 22. gehöret / und aus 1. Reg. 8 / 41. klar iſt. So ſchreibt Joſeph. lib. 11. antiqvit. c. 4. daß Zerubabel und der Hohe Prieſter Jeſua den Samaritern / die mit am Tempel arbeiten wollen / nicht aber müſſen / geantwortet / es ſolle ihnen ungewehret ſeyn im Tempel GOtt anzubeten / gleich wie es keinem Heiden verboten wäre / weil der Tempel allen Menſchen zu beten offenſtehe: Und lib. 2. de bello c. 16. ([illegible] lib. 2 c. 28.) erzehlet er vom Heidniſchen und Römiſchen Hauptmann Politiano / daß er in den Tempel hinauff gegangen / und GOtt daſelbſt angebetet / ſey doch an dem Ort geſtanden / da er der Religion wegen ſtehen dürffen / nemlich im Vorhofe der Heiden.

34. Auch völlige Heiden haben mit in die Schule gehen mögen.

Ja es haben die Heiden eben wol die Schulen oder Kirchen beſuchen mögen / wie Act. 13 / 42. ſeqq. zu ſehen / da in der Schulen zu Antiochia zuſammen gekommen / Juden / Judengenoſſen und Heiden / imgleichen Act. 18 / 4. da in den Schulen Juden und Griechen zuſammen kamen / das iſt Juden und Heiden. Siehe auch Act. 14 / 1. Und woher wolten die Heiden und die Fremdlinge im Thor Gelegenheit gehabt haben den wahren GOtt Iſraels zu erkennen / und Luſt zum Judenthum zu kriegen / wenn ſie in die Schule nicht hätten eingehen und GOttes Geſetz leſen und erklären hören mögen? Dahero auch noch heute die Juden aus ihren Schulen keinen Chriſten / der ihren Gottes Dienſt anſchauen wil / wegſtoſſen / ſondern ihn gerne zu laſſen. Sind derowegen die Schulen oder Kirchen allen und jeden offen geſtanden / und iſt niemand / der dieſelbe beſuchen wollen / davon ausgeſchloſſen geweſen.

⁂

Das XXVI. Capitel.

Ob die in den Bann gethane die Schulen beſuchen mögen.

Inhalt.

1. Ob die in den Bann gethane die Schulen beſuchen mögen.
2. ἀποσυνάγωγοι.
3. συναγωγή.
4. Dreyerley Bann bey den Juden.
5. Wer verbannet worden.
6. Niddui der geringſte Bann.
7. Was dieſer Bann geweſen.
8. Wie lang er wehre.
9. Was ihnen verboten geweſen.
10. Was geſchehen / wenn er im Bann geſtorben.
11. Was einem ſolchen Verbanneten vergönnet geweſen.
12. Wie ſie in ſolchen Bann gethan worden.
13. Wie und von wem ein ſolcher Bann wieder auffgelöſet worden.
14. Vornehme Leute wurden nicht gerne in Bann gethan.
15. Wo es nöhtig war / geſchahe es heimlich.
16. Warum ſie Chriſtum nicht in Bann gethan.
17. Wo Paulus auff dieſen Bann ſehe.
18. Cherem ein gröſſerer Bann.
19. Wer mit dieſem Bann beleget worden.
20. Was ihnen verboten geweſen.
21. Sie wurden abgeſondert.
22. Wo Paulus dahin ſehe.
23. Wer dieſen Bann geſprochen habe
24. Was für Ceremonien dabey geweſen.
25. Sie wurden verflucht.
26. Wie und von wem ſie wieder auffgenommen worden.
27. Ob Paulus mit dem Blutſchänder dahin ſehe.
28. Ob die Ubergebung an den Satan vom Cherem unterſchieden ſey.
29. Exempel eines Cherem zu Eſrä Zeiten.
30. Schammata der gröſte Bann.
31. Geſchahe ſelten
32. Wo Paulus auff dieſen Bann hinſehe.
33. Anathema Maran atha.
34. Welche Verbannete in die Schulen kommen mögen.
35. Die Apoſtel predigten in den Schulen.
36. Viele Schulen wurden Chriſtliche Kirchen.
37. Sie behielten eine Zeitlang den Namen Synagogen.
38. Kirchen.
39. Derſelben Namen.

1. Ob die in den Bann gethane die Schulen beſuchen mögen. Ehe wir aber dieſe Schulen fahren laſſen / müſſen wir noch einen Zweiffel erörtern. Druſius lib. 4. prætеric. ad Joh 9, 22. vermeynet / daß die in den Bann gethane in die Schulen nicht hätten kommen dürffen / ob ſie ſchon in dem Tempel zugelaſſen worden / welches auch Roſſaus wil in ſeinem Buch von der gantzen Welt Religion p. 31. Nun iſt nicht ohne / es wird der ἀποσυναγώγων oder derer / 2. ἀποσυνάγωγοι. die aus den Synagogen ausgeſchloſſen worden / im N. T. gedacht / als da Joh. 9/ 22. die Juden ſich vereiniget hatten / ſo jemand JEſum für Chriſtum bekennete / der ſolte ἀποσυνάγωγος oder aus der Synagog ausgeſchloſſen werden / wie auch Joh. 12/ 42. ſtehet / daß der Oberſten viel an ihn gegläubet / aber um der Phariſäer willen bekannten ſie es nicht / daß ſie nicht ἀποσυνάγωγοι und aus der Synagog ausgeſchloſſen würden / und Joh. 16/ 2. ſpricht Chriſtus zu ſeinen Jüngern: Sie werden euch ἀποσυναγώγους machen (und aus den Synagogen ausſchlieſſen.) Aber es fragt ſich / wie ἀποσυνάγωγος alhie ſolle verſtanden werden. Das griechiſche συναγωγὴ bedeutet bißweilen das Gebäud der Schulen oder der Kirchen / als die Elteſten der Juden vom Hauptmann zu Capernaum ſagen: Er hat unſer Volck lieb / und die Schule hat er uns erbauet / Luc. 7/ 5. 3. συναγωγή. Bißweilen bedeutet es die Gemeine / die in den Schulen oder Kirchen zuſammen kommet. Bißweilen bedeutet es eine jegliche bürgerliche Gemeine und Zuſammenkunfft / wie denn das griechiſche Wort συναγωγὴ eigentlich ſo viel iſt als eine Zuſammenkunfft. Was ſollen wir denn hie durch die ἀποσυναγώγους verſtehen? Diejenige die in die Schule oder Kirche nicht kommen dürffen / und von der Gemeine / die darinnen iſt / ausgeſchloſſen ſeyn / oder aber / die von aller bürgerlichen Zuſammenkunfft abgeſondert ſeyn / und in anderer Leute Geſellſchafft nicht kommen dürffen? Diß letzte iſt viel gläublicher / und hat es Lutherus gar wol durch den Bann erkläret / und verdolmetſchet / daß ἀποσυνάγωγος einer iſt der im Bann iſt / und in anderer Leute Geſellſchaft nicht kommen darff.

Es

4. Dreyerley Bann bey den Juden.

Es waren bey den Juden dreyerley Bann/ damit diejenige beleget wurden/ die etwas Böſes thaten/ worauf im Geſetze keine eigentliche Straffe geſetzet war/ als der ſein Land an einen Heiden verkauffte/ der wider einen Iſraeliten vorm heidniſchen Gerichte zeugete/ der am Oſterabend arbeitete/ der jemanden zwang vom Heiligen auſſer Jeruſalem zu eſſen/ der dem Blinden etwas in den Weg warff/ der denjenigen in Bann thate/ der keinen Bann verdienet hatte/ der etwas ſchädliches hatte/ und nicht davon abwiche/ als einen beiſſenden Hund/ der jemanden Anlaß gab Gottes Namen zu mißbrauchen und dergleichen. Der erſte Bann wird genannt נדוי ſo der geringſte Bann iſt/ da ſie in etwas von anderer Leute Geſellſchafft abgeſondert wurden und niemand ſich auff vier Ellen zu ihnen nahen durffte/ ohne ihre Weiber/ Kinder und Hausgenoſſen: wiewol etliche dieß eben wol ausſchlieſſen/ daß ſie auch auff vier Ellen nahe nicht zu ihnen kommen durfften/ und dieſer Bann währete 30. Tage/ wo ſie ſich ſonſt bekehreten: wo nicht/ ward er auff 60. oder 90. Tage verlängert. Wo ſie ſich noch nicht bekehreten/ wurden ſie in einen gröſſeren Bann gethan. In währender Zeit/ da ſie in dieſem Bann Niddui waren/ muſten ſie ſich nicht putzen noch waſchen. Wo ihrer 9. verſammlet waren/ und 10. ſeyn ſolten/ konte ein ſolcher den Zehenden nicht machen/ und ward nicht angenommen/ weil er zur Gemeine nicht gehörete. Kam er gleichwol hinein/ ſaß niemand auf vier Ellen nahe bey ihm. Etliche ſtimmen mit/ daß/ wenn es dem Richter ſo gedaucht/ hätten ſie ihm auch verbieten können/ daß/ wo über drey zu Gaſte wären/ er nicht mit dabey ſeyn/ wo ihrer zehen beteten/ er dabey nicht kommen müſte. Hatte er einen Todten im Hauſe/ geſchahe/ ſie habe ihn niemand begraben/ niemand habe auch ſeinen Sohn beſchnitten/ ſo lang er im Bann geweſen/ welches aber gar ſelten geſchehen/ weil die Hebräer ſprechen: Wenn es den Gerichte ſo gedauchte/ hätten ſie ihm auch dieſe viererley verbieten können/ woraus zu ſehen/ daß es doch nicht viel geſchehen. Sonſten muſte/ wie geſagt/ auf vier Ellen nahe niemand zu ihm kommen. Starb er im Bann/ lieſſen die Richter einen Stein auf ſeinen Sarg legen/ anzudeuten/ er wäre der Steinigung werth geweſen/ weil er keine Buſſe gethan/ und aus der Gemeine verſtoſſen werden. Niemand betrauret ihn auch/ ſelbſt … auch ſeine eigne Eltern nicht. Sie muſten weder trauren noch ihre Kleider zerreiſſen dürffen/ wo er wegen Ubertretung des Geſetzes Gottes in den Bann gekommen war. War alſo ein ſolcher nicht wenig von der Gemeine abgeſondert. Doch konnte er andern Leuten dienen/ und andere ihm wieder. Er konnte lehren/ und mit andern lernen/ aber alſo/ daß er von ihnen abgeſondert war/ und ſie einander nicht naheten. Nicht allein das Gericht/ ſondern auch eine jede privat Perſon konnte einen verbannen/ wenn ers verdienet hatte/ und wenn einer etwas ſahe/ daß der ander des Bannes werth thate/ ſo ſagte er zu ihm: Du ſolt im Bann ſeyn! und war er damit im Bann. Wenn er ſich bekehrete/ löſete ihn der vom Bann/ der ihn verbannet hatte. Hatte er ihn in ſeiner Gegenwart verbannet/ ſprach er ihn auch gegenwärtig loß. Hatte er ihn aber abweſend verbannet/ konnte er entweder gegenwärtig oder auch abweſend loßgeſprochen werden/ da ihm entweder einer ſeine Loßſprechung ankündigte/ oder ihm eine öffentliche Schrift zugeſandt ward/ mit dieſen Worten: **Es ſey dir vergeben!** Was fürnehme anſehnliche wolverdiente Leute waren/ wurden nicht gern in den Bann gethan. Wo aber ſolche hohe Leute etwa in Abweſenheit fielen und des Bannes alſo ſchuldig war/ thaten ſie es doch nicht öffentlich/ ſondern heimlich: welches auch wol die Urſache iſt/ daß ſie Chriſtum nicht in den Bann gethan/ weil er überall beliebet und in hohem Anſehen war. Es ſiehet Paulus ſehr auf dieſen Bann/ wenn er 2. Theſſ. 3,6. ſchreibet: **Wir gebieten euch/ lieben Brüder/ in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß ihr euch entziehet von allem Bruder/ der da unordig wandelt.**

Der ander und gröſſere Bann war חרם. Von dem Cherem oder BANN/ da etwas GOtt dem HErrn verbannet und geſchencket ward/ ingleichen von verbannten Städten und dergleichen/ iſt im dritten Buch c. 44. ſchon gedacht. Hie reden wir von einem verbannten/ der aus der Gemeine geſtoſſen worden. Wenn einer im erſten Bann Niddui war/ und ſich nicht bekehren wolte/ ward er durch den gröſſeren Bann Cherem verbannet/ und muſte mit andern nicht lernen/ auch andere nicht lehren/ wol aber für ſich allein ſtudiren/ damit er nicht vergäſſe/ was er wuſte. Kein Menſch muſte das geringſte mit ihm zu ſchaffen haben/ weder mit ihm eſſen noch trincken/ noch im geringſten ihm dienen oder zu Willen ſeyn/ noch Dienſte von ihm annehmen/ ſondern ſich ſeiner gantz mit allem entſchlagen/ nur daß einem vergönnet war/ ſolchem Verbannten Eſſwaaren zu verkauffen/ (daß er nicht Hungers ſtürbe.) Es ward ihm eine kleine Hütte aufgerichtet/ darinnen er ſich für ſich ſelbſt und von allen andern abgeſondert aufhalten muſte/ auf welchen Bann und Abſonderung ohn Zweiffel Paulus ſiehet 1. Cor. 5,11. So jemand iſt/ der ſich laſſet einen Bruder nennen/ und iſt ein Hurer oder ein Geitziger/ oder ein Abgöttiſcher/ oder ein Läſterer/ oder ein Trunckenbold oder ein Räuber/ mit demſelben ſolt ihr auch nicht eſſen. Dieſer Bann Cherem muſte zum wenigſten in und von einer Gemeine von zehen Mannsperſonen geſprochen werden. Wenn er geſprochen ward/ wurden Wachslichter angezündet/ Hörner geblaſen/ und gräuliche ſchreckliche Verfluchungen hinzu gethan/ die auf ihn fallen möchten/ wo er ſich nicht bekehrete. So bald dieſe Verfluchungen geſchehen waren/ wurden die angezündeten Wachslichter ausgelöſchet/ anzudeuten/ er ſey vom Himmels-Lichte ausgeſchloſſen. Bekehrte er ſich/ ward er wieder aufgenommen

und

5. Wer verbannet worden.

6. Niddui der geringſte Bann.

7. Was dieſer Bann geweſen.

8. Wie lange er währe.

9. Was ihnen verboten geweſen.

10. Was geſchehen/ wenn er im Bann geſtorben.

11. Was einem ſolchen Verbannten vergönnet geweſen.

12. Wie ſie in ſolchen Bann gethan worden.

13. Wie und von wem im kleinen Bann wieder loßgeſprochen worden.

14. Fürnehme Leute ſind nicht gern in Bann gethan.

15. Sie wurden heimlich verbannet.

16. Warum ſie Chriſtum nicht verbannet.

17. Wie Paulus auf dieſen Bann ſehe.

18. Cherem der gröſſere Bann.

19. Der mit dieſem Bann beleget worden.

20. Was ihnen verboten geweſen.

21. Sie wurden abgeſondert.

22. Wie Paulus darauf ſehe.

23. Wer dieſen Bann geſprochen habe.

24. Was dabey geſchehen.

25. Sie wurden verfluchet.

26. Wie und wenn ſie wieder aufgenommen worden.

und das konnte von dreyen gemeinen Leuten geſchehen/ oder auch wol von einem eintzigen gelehrten und anſehnlichen frommen Mann/ da auch in Hörner geblaſen ward.

27. Ob Paulus mit dem Blutſchänder dahin ſehe.

Hiehin ziehen etzliche das Exempel des Blutſchänders/ von welchem Paulus an die Corinther ſchreibt 1. Cor. 5/3. ſeqq. Ich zwar / als der ich mit dem Leibe nicht da bin/ doch mit dem Geiſt gegenwärtig / habe ſchon / als gegenwärtig beſchloſſen / über den / der ſolches gethan hat / in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti / in euer Verſammlung mit meinem Geiſt/ und mit der Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti/ ihn zu übergeben dem Satan zum Verderben des Fleiſches / auff daß der Geiſt ſelig werde am Tage des HErrn JEſu. Und 1. Tim. 1/20. Unter welchen iſt Hymeneus und Alexander/ welche ich habe dem Satan gegeben daß ſie gezüchtiget werden / nicht mehr zu läſtern; wiewol Capell. ſpicil. ad Joh. 9,22 anderer Meynung iſt / und die

28. Ob die Ubergebung an den Satan vom Cherem unterſchieden ſey.

Ubergebung an den Satan den alten Juden unbekannt/ und ein anders als Cherem zu ſeyn vermeynet / wie auch alſo Lightfoot. hor. hebr. ad 1. Cor. 5,5. keinen Bann hiedurch verſtehet/ ſondern eine würckliche Ubergebung in die Gewalt des Teuffels/ daß er von ihm gepeitſchet / und mit Kranckheit / Quaal und Schrecken beleget und geplaget werde.

29. Exempel eines Cherem zu Eſrä Zeiten.

Siehe ſonſt ein Exempel dieſes Cherem. Eſr. 10/8. Da Eſra alle Einwohner des Landes gen Jeruſalem fodert unter der Straffe des Bannes/ daß wo ſie nicht kämen / ſolten ſie von der Gemeine der Juden abgeſondert und ausgeſchloſſen/ und noch dazu aller ihrer Güter verluſtig ſeyn.

30. Schammata der gröſſeſte Bann.

Der dritte Bann (denn Selden. und Roſſaus wie auch andere nicht annehmen wollen / von den Hebräern aber beſtändig geſetzet wird/) war שמתא/ welches bißweilen ſo viel iſt als Niddui / bißweilen aber etwas anders/ und wenn es etwas anders iſt / bedeutet es den allerſchwereſten Bann/ zumal Niddui auf eine kurtze Zeit währete / Cherem aber wol ſchrecklich war / aber doch bey erfolgender Buſſe der Verbannete wieder auffgenommen werden konnte / durch Schammata aber ward der Verbannete nicht/ wie Capell. wil / zum Tode verurtheilet/ ſondern gantz mit allen und biß an ſein Ende von der Gemeine ausgeſchloſſen/ und mit erſchrecklichen Flüchen GOttes ſtrengem und gerechtem Gerichte übergeben/ ſo daß er keine Hoffnung mehr hatte/ von der Gemeine wieder aufgenommen zu werden. Etzliche der Hebräer vergleichen einen ſolchen daher dem Fett / ſo auf einen heiſſen Ofen geſtrichen wird / das nimmer vom Ofen wieder zurück kommt / ſondern verſchlungen und verzehret wird / alſo ſey auch ein ſolcher verlohren und verderbt.

31. Geſchahe ſelten.

Dieſer Bann geſchahe ſelten / und nicht/ ohn wenn die äuſſerſte Noth es erforderte/ daß keine Ermahnung und keine Züchtigung bey einem Gottloſen helffen wolte / ſondern alles an ihm verlohren war:

32. Wo Paulus auf dieſen Bann hinſehe.

und hiehin meynen etzliche/ daß Paulus ſehe/ wenn er 2. Tim. 4/14. ſchreibt: Alexander der Schmid / hat mir viel böſes beweiſet. Der HErr bezahle ihn nach ſeinen Wercken! und Gal. 5/12. Wolte GOtt / daß ſie ausgerottet würden / die euch verſtören! und 1. Cor. 16/22. So jemand den HErrn JEſum Chriſt nicht lieb hat/ der ſey Anathema Maran atha. daß iſt verflucht! der HERR kommet!

33. Anathema Maran atha.

Als hätte er ſagen wollen: Wer JEſum Chriſt nicht lieb hat / der ſey verflucht / und den ſtraffe der HErr/ der da bald kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten! Wie bey jeglicher Verbannung die Hörner geblaſen/ beydes wenn ſie in den Bann gethan / und wenn ſie loßgeſprochen werden / iſt im dritten Buch vom Amt der Prieſter c. 12. gedacht. Siehe von allen weitläufftig Buxtorf. lex. Talm. Voc גזרה. [illegible] חרם. שמט. נר & שמתא. Cocc. not 5. ſeqq. ad Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 9. Gerſon. Talmud. lib. 1. c. 25. Druſ. præterit. lib. 4. ad Joh. 9,22. & comment. prior. ad Voc. N. T. voc. Maranatha. L'Emper. not. ad p. 81. Bertram. de rep. Hebr. p. 380. ſeqq. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 5. c. 2. Novarin. ſchediaſm. ſacr. proph. lib. 7. c. 10. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 7. 8. 9. & de ann. civil. Judæor. c. 18. Leusden. Philol. hebr. mixt. diſſertat. 50. und andere. Conf. Glaſſ. Philol. ſacr. lib. 1. tractat. 4. ſect. 2. canon 4. num 8. Flac. Clav. in Maranatha. Lightfoot. hor. hebr. ad Marc 6,2. 1. Cor. 5,5. & ad 1. Cor. 6,22. Hie ſiehet man/ daß in allen dreyen Bannen die verbannete ἀποσυνάγωγοι oder aus der Gemeine ausgeſchloſſen geweſen/ ſonderlich die in den letzten beyden Bannen waren/ und ſcheinet wol/ daß obangeführte Sprüche aus dem Johanne von dem Cherem oder Mittel-Bann reden/ daß ſich die Juden vereiniget/ diejenige ſo JEſum für den Meſſiam bekannten/ aus aller Geſellſchafft mit ſchrecklichen Flüchen zu verſtoſſen/ und daß ſich die Oberſten deswegen gefürchtet/ JEſum öffentlich zu bekennen/ damit ihnen dieſer Schimpf nicht wiederführe.

34. Welche Verbannete in die Schulen kommen mögen.

Ob ſie aber dennoch in die Schulen oder Kirchen haben kommen dürffen? Von denen die im erſten Bann waren/ iſt gewiß/ daß ſie in den Tempel haben kommen mögen/ wiewol ſie anders zum Tempel eingingen als andere/ und deswegen auch von der Wache befraget worden/ wie wir bey Beſchreibung des Tempels c. 29. gehöret. Sind ſie aber im Tempel zugelaſſen werden / werden ſie vielmehr in den Schulen oder Kirchen zugelaſſen worden ſeyn/ die ſo heilig nicht waren als der Tempel/ zumal ihnen zu lernen nicht verboten war. Die in dem Cherem oder gröſſeren Bann waren/ werden ſich ohn Zweifel von ſich ſelbſt der Schulen enthalten haben / weil ſie bey ihrer Boßheit nicht viel auf die Schulen gegeben. Solten ſie aber Buß-Gedancken gekriget haben/ halt ich wol / daß ihnen Gottes Wort anzuhören nicht verboten geweſen/ jedoch daß ſie für ſich und von andern weit abgeſondert ſtehen müſſen/ biß ſie loßgeſprochen worden.

35. Apoſtel predigen in den Schulen.

Und das wäre auch von den Schulen oder Kirchen der Juden / in welchen die heiligen

Apoſtel das Evangelium auch predigten/ wo ſie hinkamen/ wie zu ſehen Act. 13/ 5. 14. 15. Act. 14/ 1. Act. 17/ 1. 2. 10. 11. 17. Act. 18/ 4. 19. Act. 19/ 8. Da denn viele tauſend Juden bekehret und viele jüdiſche Synagogen zu Chriſtlichen Kirchen geworden/ und das noch zu der Apoſtel Zeit/ da ſie noch eine Zeitlang den Namen Synagogen oder Schulen behalten/ wie auch Jacobus c. 2/ 2. ſolcher Synagogen darinnen Chriſtus geprediget ward/ gedencket/ hernach aber verlohren/ und ἐκκλησίαι berufſene Gemeine oder προσευχαὶ Bethäuſer/ oder κυριακὰ des HErrn Häuſer genennet worden/ welchen letzten Namen ſie auch in der teutſchen Sprache behalten/ daß ſie Kirchen genannt werden ἀπὸ τῷ κυρίῳ von dem HErrn/ deſſen Häuſer ſie ſeyn. Vid. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 1. c. 9. Wer von der heutigen Juden heutigen Schulen oder Synagogen Nachricht begehret/ kan ſelbigen beym Buxtorf. in ſeiner Synagog. Judaic. ſattſam finden.

26. Viele Schulen wurden Chriſtliche Kirchen.

27. Sie behielten eine Zeit lang den Namen Synagogen.

28. Kirchen. woher derſelben Namen.

⁂ ⁂

Das XXVII. Capitel.

Von der Hebräer Kinder-Schule.

Inhalt.

1. Trivial Schulen.
2. Ob die Schulmeiſter aus dem Stamm Simeon geweſen.
3. Eltern muſten ihre Kinder früh im Geſetze unterweiſen.
4. Wie frühe ſie dieſelben zur Schulen gebracht.
5. Kinder/ Knechte und Mägde wiſſen das Geſetz.
6. Jeglicher Haußvater hatte das Geſetz.
7. Was in den Schulen geleſen ward/ ward daheim nachgeleſen.
8. Wo ſie es gekriegt.
9. Das Geſetz muſte mit groſſem Fleiß abgeſchrieben werden.
10. Auch die Bauren auff den Dörffern hattens.
11. Ein Soldat/ der das Geſetz verbrennet/ wird geköpfft.
12. Der König muſte das Geſetz abſchreiben.
13. Wornach er es abgeſchrieben.
14. Schrifft des Geſetzes.
15. Was durch das andere Geſetz verſtanden werde.
16. Der König muſte 2. mahl das Geſetz abſchreiben.
17. Was er mit beyden Abſchrifften thun ſollen.

NEben dieſen Schulen oder Kirchen/ darinnen die Erwachſene von Prieſtern und Leviten unterrichtet worden/ hatten ſie auch ihre Trivial- oder Kinder-Schulen/ darinnen die Kinder unterrichtet worden/ in welchen Trivial- oder Kinder-Schulen viele Hebräer vorgeben/ daß die aus dem Stamm Simeon Lehrmeiſter und durchs gantze Land deswegen vertheilet geweſen/ wie Jacob in ſeinem Teſtament Gen. 49/ 7. ihnen vorher geſagt/ wie zu ſehen ap. Druſ. lib. 2. de trib. ſect. c. 12. Alting. republ. Hebr. Schol. p. 72. und Schilo lib. 3. c. 13. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 6. welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen. Das iſt gewiß/ daß die Kinder Iſrael ihre Kinder gar früh zum Geſetze angetrieben. Sobald die Kinder nur reden können/ hat der Vater ihnen vom Geſetze müſſen vorſagen/ und ſo bald ſie 5. Jahr alt geworden/ haben ſie zur Schulen gehen und im Geſetze lernen müſſen/ und ſchreibt Joſeph. ihre höchſte Sorge ſey geweſen/ die Kinder wol zu erziehen/ und werde denſelben von ihrer Kindheit an das Geſetze gleichſam ins Hertz eingeſchrieben/ ſo gar/ daß wenn jemand unter ihnen vom Geſetze gefraget werde/ er ſolches ſo fertig als ſeinen Namen wiſſe/ auch ſo gar Knechte und Mägde. Vid. Joſeph. contr. Apion. lib. 1. & 2. & Hottinger. theſ. philolog. lib. 1. c. 2. p. 90. ſeqq. Es hatte ein jeder Haußvater zu dem Ende das Geſetz in ſeinem Hauſe. Denn es nicht genug war/ daß ſie das Geſetz in den Schulen leſen und erklären höreten/ ſondern ein jeder muſte den Satz/ der öffentlich in der Schulen geleſen ward/ für ſich und den Seinigen zu Hauſe nachleſen. Wer ſelbſt ſchreiben konnte/ der muſte mit eigener Hand das Geſetze für ſich abſchreiben/ wozu er aber groſſen Fleiß anwenden muſte. So bald es geſchrieben war/ ward es von Prieſtern oder Leviten geleſen/ ob auch ein Schreibfehler darinnen wäre. Waren mehr als 4. Fehler darinn/ wurden die nicht mehr geändert/ ſondern das gantze Buch verworffen. Sie muſten auch über dreiſſig Tage nach der Abſchrifft das Buch undurchgeſehen nicht behalten/ ſondern es bey Zeiten durchleſen laſſen. Konnte einer ſelbſt nicht ſchreiben/ oder doch nicht wol/ ſo muſte er es von einem andern/ auch wol Prieſter oder Leviten abſchreiben laſſen und kauffen. Hatte jemand gleich ein Exemplar von ſeinen Eltern geerbet/ halff das nichts/ ſondern er muſte

1. Trivial Schulen.

2. Ob die Schulmeiſter aus dem Stamm Simeon geweſen.

3. Eltern muſten ihre Kinder früh im Geſetze unterweiſen.

4. Wie früh ſie dieſelben zur Schulen gebracht.

5. Kinder/ Knechte und Mägde wiſſen das Geſetz.

6. Jeder Haußvater hatte das Geſetz.

7. Was in den Schulen geleſen ward/ ward daheim nachgeleſen.

8. Wo ſie es gekriegt.

9. Das Geſetz muſte mit groſſem Fleiß abgeſchrieben werden.

muſte ihm ſelber eins ſchaffen / entweder ſelbſt ſchreiben oder kauffen. Gemar. Sanhedr. c. 2. ſect. 12. Coccej. not. 2. Schickard. de jur. reg. Hebr. c 2. theor. 5. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 90. Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 13. p 907. & c. 14. p. 1021. ſeqq. Hottinger. theſ. philol. lib. 1. c. 2. p. 90 ſeqq.

10. Auch die Bauren auf den Dörffern hattens.

Daher kein Haußvater ſo ſchlecht und armſelig war / der nicht das Geſetz im Hauſe hatte / ſo gar auch die Bauren auff den Dörffern / wie Joseph. lib. 20. antiq. c. 4. & de bell. Judaic. lib. 2 c. 11. (T. lib. 2. c. 20.) ſchreibt / daß die Römiſche Soldaten etzliche jüdiſche Dörffer ausgeplündert / und wie ein Soldat in einem Dorffe Moſis Geſetz gefunden / habe er daſſelbe für jederman zerriſſen und verbrannt / worüber die Juden / da ſie es gehöret / zuſammen gelauffen und einen gefehrlichen Aufſtand gemacht / ſo daß der Römiſche Landpfleger gezwungen worden / um den Aufſtand zu ſtillen / den Soldaten enthaupten zu laſſen.

11. Ein Soldat der das Geſetz verbrennet wird geköpffet.

12. Der König muſte das Geſetz abſchreiben.

Dem Könige befielet GOTT ſonderlich vor allen andern / daß er das Geſetz abſchreiben / und ſtetig darinnen leſen ſolle; und zwar ſo ſolle ers abſchreiben nach dem Exemplar / ſo Moſes den Prieſtern gegeben.

13. Wornach er es abgeſchrieben.

Denn / wie im Buch von der Hütten c. 16. gehöret / ſo ſchrieb Moſes das Geſetz dreyzehenmahl ab. Ein Exemplar gab er dem Stamme Levi / und den andern zwölff Stämmen jeglichem Stamm ein Exemplar. Es muſte aber der König das Geſetze nach keinem andern Exemplar / als das den Prieſtern gegeben war / abſchreiben / welches das allerheiligſte war / als welches eine gute Zeit zur Seiten der Bundesladen verwahret ward / und wie viele wollen / allein in heiliger Schrifft mit Aſſyriſchen Buchſtaben / die wir heute Hebräiſch nennen / geſchrieben war / da alle andere Exemplaria der zwölff Stämme in gemeiner Schrifft / ſo man hernach Samaritaniſch genannt / geſchrieben geweſen.

14. Schrifft des Geſetzes.

Vid. Buxtorf. diſſert. 4. de liter. Hebr. gen. antiqvit. §. 45. GOttes Befehl wegen des Königes lautet alſo: Wenn er nun ſitzen wird auff dem Stul ſeines Königreichs / ſol er das andere Geſetze von den Prieſtern den Leviten nehmen / und auff ein Buch ſchreiben. Das ſol bey ihm ſeyn / und ſol darin leſen ſein Lebenlang / auff daß er lerne fürchten den HErrn ſeinen GOtt / daß er halte alle Worte dieſes Geſetzes / und dieſe Rechte / daß er darnach thue Deut. 17. 18. ſeqq. Conf. Joſ. 1, 8.

15. Was durch das andere Geſetz verſtanden werde.

Durch das andere Geſetze verſtehen etzliche das fünffte Buch Moſis allein / andere aber alle fünff Bücher. Die meiſten Hebräer verſtehen durch משנה תורה (ſo Luther. das ander Geſetz gibt) ein doppelt Geſetze / daß er das gantze Geſetze doppelt / oder zweymahl nicht abſchreiben laſſen / wie etzliche wollen / und Luther. es auch ſo gibt / ſondern mit eigener Hand abſchreiben ſolle: eins ſolle er ſtetig bey ſich haben / er ſey daheim / oder reiſe aus und immer darein leſen / ſo offt er Zeit habe / das andere aber ſolle in ſeiner Schatzkammer liegen bleiben / wie hievon zu ſehen Miſchn. Sanhedrin c. 2. ſect. 4. Gemar. Sanhed. c. 2. ſect. 12. Phil. de creat. Princip. p. 559. Abarbenel. diſſert. de ſtat. & jur. reg. 2. Lyr. & Bonfrer ad Deut. 17. 18. Voiſin. ad Raymund. proœm. P. F. p. 91. Rittangel. hochfeyerl. Solennit. in der Vorrede an alle Chriſtliche Obrigkeit. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 2. theor. 5. & Carpzov. not.

16. Der König muſte 2. mal das Geſetz ſelber abſchreiben.

17. Was er mit beyden Abſchrifften thun ſollen.

Aus welchen allen genug zu ſehen / wie fleiſſig GOtt wolle / daß ſein Geſetz und ſein Wort unter ihnen wohnen ſolle / da ers ihnen in den öffentlichen Schulen oder Kirchen von Prieſtern und Leviten / in den Trivial-Schulen von Privat-Lehrmeiſtern / und daheim in jeglicher Hauß-Schule von ihren Eltern ihnen vorpredigen und eindrücken laſſen.

Allein genug vom Lehramte / welches Prieſter und Leviten / die ſonſt gar unterſchiedliche Aemter bedieneten / mit einander gemein hatten: wobey wir uns ziemlich lang auffgehalten haben / und an vielen Oertern wegen beſſern Verſtandes weitläufftig ſeyn müſſen / an vielen Orten aber auch weitläufftiger geworden / als wir ſelbſt gedacht / vermutet und uns vorgenommen.

⁂

Das XXVIII. Capitel.

Von den Einkünfften der Prieſter und Leviten / und zwar von deren Städten.

Inhalt.

1. Von Prieſter und Leviten Einkünfften.
2. Das Land Canaan ward unter die 12. Stämme getheilet.
3. Der Stamm Levi ging nicht mit zu gleichem Theile.
4. Ob der Stamm Levi auch von der Erbſchafft der durchs Schwerdt eroberten Länder außgeſchloſſen geweſen.
5. Levi Stamm wird mit andern Stämmen nicht gerechnet.
6. GOtt ſelbſt war der Prieſter und Leviten Erbe.
7. Wie das zu verſtehen.
8. Prieſter und Leviten haben ihren Unterhalt nicht von den Kindern Iſrael / ſondern von GOtt gehabt.
9. Dardurch ſie von GOtt hochgeehret worden.
10. Prieſter und Leviten hatten ihre Städte und Vorſtädte.
11. Die Prieſter waren die nächſten um Jeruſalem.
12. Die Leviten bekommen vielmehr Städte als die Prieſter.

13. Es waren ſchöne Städte und prächtige Häuſer.
14. Warum ſie ſo unterſchiedlich genennet werden.
15. Ob ſie mehr Städte bekommen nach Joſua Zeit.
16. Prieſter und Leviten Städte waren rechte Academien.
17. GOtt hat den Fluch Jacobs über Levi in einen Segen verwandelt.
18. Ihre Verſträuung durchs Land iſt den Einwohnern ſehr nützlich geweſen.
19. Ob Prieſter und Leviten Herren über ihre Städte geweſen.
20. Prieſter und Leviten haben auch vom Lande etwas Eigenthümliches beſitzen können.
21. Wo der Hohepriester Eleazar das Stück Landes auff dem Gebirge Ephraim herbekriegt.
22. Warum es ihm gegeben worden.
23. Wie es zu verſtehen/ wenn von Prieſtern und Leviten geſagt wird: Sie ſollen kein Theil noch Erbe im Lande haben.
24. Warum dem Stamm Levi ſo viel Städte gegeben worden/ da er doch am Volck der kleineſte Stamm geweſen.
25. Es haben in der Prieſter und Leviten Städten auch andere als Prieſter und Leviten wohnen können.

1. Von Prieſter und Leviten Einkünfften.

Nunmehro wird es einmahl Zeit ſeyn/ daß wir auch erwegen/ was für Einkünffte die Prieſter und Leviten/ vor alle berührte Arbeit gehabt/ und wovon ſie gelebt haben.

2. Das Land Canaan ward unter die 12 Stämme getheilet.

3. Der Stamm Levi ward nicht mit zu gleichem Theil.

Wie das Land Canaan diß- und jenſeit des Jordans unter die zwölff Stämme Iſrael/ als Juda/ Ruben/ Gad/ Aſer/ Simeon/ Naphthali/ Ephraim/ Manaſſe/ Iſaſchar/ Sebulon/ Dan und Benjamin ausgetheilet worden/ iſt bekannt. Der Stamm Levi aber/ als der zum Gottesdienſt und zum Lehramt von GOtt gewidmet war/ und ſeine meiſte Zeit darauf wenden ſolte/ ging mit den andern Stämmen nicht zu gleichem Theil/ ſondern die zwölff andern Stämme theilten ſich allein ins Land/ und wurden die Prieſter und Leviten von ſolcher Erbſchafft ausgeſchloſſen; wiewol ſie doch/ wie wir bald c. ſeq. hören werden/ ihre Städte und Vorſtädte darinnen bekommen. Die Hebräer aber verſtehen dieſe Ausſchlieſſung von dem Lande allein/ welches Gott dem Abraham/ Iſaac und Jacob gelobet/ und welches nach der Ankunfft in Canaan unter die Kinder Iſrael getheilet werden/ nicht aber von andern Ländern/ die die Kinder Iſrael hernach mit dem Schwerdte unter ſich bringen würden/ denn in dieſen mit dem Schwerdt gewonnenen Ländern hätten Prieſter und Leviten mit den andern Stämmen gleichen Antheil gehabt/ wie aus Maimon. Cunæus anführet lib. 1. de republ. Hebr. c. 7. Im Lande Canaan aber bekamen ſie auſſer ihren Städten kein Theil/ ſondern wurden von andern Stämmen darinn abgeſondert/ auch deswegen unter die Zahl der Kinder Iſrael nicht mit gezehlet/ weil ſie das Land mit ihnen nicht ererben ſolten. Denn ob ſie wol offt gezehlet worden/ ſo ſind ſie doch nur für ſich abſonderlich gezehlet worden/ nicht aber unter die Zahl der Kinder Iſrael/ wie zu ſehen Num. 1/47. 49. Num. 2/33. Num. 26/62.

4. Ob der Stamm Levi von der Erbſchafft der durchs Schwerdt eroberten Länder ausgeſchloſſen geweſen.

5. Levi Stamm wird mit zu denen Stämmen nicht gerechnet.

6. GOtt ſelbſt war der Prieſter und Leviten Erbe.

Was aber dem Stamm Levi in der Erbſchafft am Lande abging/ erſetzte ihnen GOtt anderwerts viel reichlicher/ und beſſer/ in dem er ſelbſt ihr Theil und Erbe ſeyn wolte. Du ſolt/ ſpricht GOtt zu Aaron/ in ihrem Lande nichts beſitzen/ auch kein Theil unter ihnen haben. Denn ich bin dein Theil und dein Erbgut unter den Kindern Iſrael ; ; Die Leviten ſollen unter den Kindern Iſrael kein Erbgut beſitzen ; ; Ich habe zu den Leviten geſagt/ daß ſie kein Erbgut unter den Kindern Iſrael beſitzen ſollen Num. 18/20. 23. Die Leviten ſollen kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern. Denn der HErr iſt ihr Erbe Deut. 10/9. Die Prieſter muſten kein Theil am Lande haben/ noch mit dem Volcke erben/ ſondern der HErr war ihr Theil und Erbe. Sir. 45/27. Siehe auch Deut. 12/12. Deut. 14/27. 29 Joſ. 13/33. Joſ. 14/3

O aber des ſchönen Theils! O des unvergleichlichen Erbes/ da GOtt ſelbſt Theil und Erbe iſt! Philo lib. quod deterius potiori inſidiari ſoleat p. 129. weiß diß nicht genug zu erheben: Siheſt du/ ſchreibt er/ daß Gott nicht einem jeden die Verwahrung und Hut über das Heilige anbefohlen/ ſondern denen heilige Gemüther habenden Leviten/ für welchen die Erde/ das Waſſer/ die Lufft/ ja gar der Himmel und die gantze Welt kein genug tüchtig Erbe zu ſeyn gedaucht/ ſondern allein der Schöpffer dieſes alles/ zu dem ſie in tieffeſter Demuth ihre Zuflucht genommen/ ſeine treue Diener geworden/ und ihre Liebe gegen ihrem HErrn durch ſtetige Aufwartung und unverdroſſene Verwahrung der ihnen anbefohlenen Sachen an den Tag gegeben. Conf. eund. lib. de plantat. Noæ p. 174. Es iſt nicht ohne/ GOtt iſt aller Gläubigen Theil und Erbe/ und ſtimmen alle Gläubige mit Aſaph an Pſalm. 73/25. 26. HErr wenn ich nur dich habe/ ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmacht/ ſo biſt du doch Gott allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil/ und mit David Pſ. 16/5. 6. Der HErr iſt mein Gut und mein Theil! du erhälteſt mein Erbtheil. Das Los iſt mir gefallen aufs lieblichſte! Mir iſt ein ſchön Erbtheil worden! Aber doch iſt Gott auf beſondere Art und Weiſe der Prieſter und Leviten Theil und Erbe geweſen. Denn da alle andere Stämme ihr Brod und Nahrung ſelbſt haben ſuchen/ und das Land bauen müſſen/ da hat GOtt für die Prieſter und

7. Wie diß zu verſtehen.

8. Prieſter und Leviten haben ihren Unterhalt nicht von den Kindern Iſrael/ ſondern von GOtt gehabt.

und Leviten zugeſehen/ und ſie von dem Seinigen verſorget und unterhalten/ zumal faſt alles/ was die Kinder Iſrael ihrem GOtt/ Könige und HErrn zu geben ſchuldig geweſen / Erſtlinge/ Zehenden/ Opffer und dergleichen/ und ihm auch gegeben haben/ Gott unter die Prieſter und Leviten getheilet / alſo daß Prieſter und Leviten nicht von den Kindern Iſrael/ ſondern von dem groſſen Gott unterhalten werden/ und ihre Einkünffte nicht von den Kindern Iſrael/ ſondern von GOtt gehabt/ weswegen auch die Einkünffte/ wie wir bald c. 31. ſeqq. hören werden / nach der Stiffshütten oder dem Tempel hinauf/ und GOtt dem HErrn/ dem ſie gehöreten/ überliefert werden muſten/ der ſie hernach unter ſeine Diener theilen laſſen/ damit ihnen niemand vorwerffen könnte/ als lebten ſie von anderer Leute Schweiß und Blut. Siehe hievon Philonis ſchöne Gedancken lib. de ſacerdot. honorib. p. 644. Daher auch die Schrifft/ wenn ſie an etzlichen Oertern ſpricht: Gott ſey der Prieſter Erbe und Theil/ an andern Oertern es erkläret/ wie und auf was Weiſe er ſonderlich für andern Gläubigen ihr Theil ſey / und was Vorzug ſie vor andern haben / nemlich daß er ſie als ſeine Diener ſelbſt unterhalte. Die Prieſter und Leviten des gantzen Stammes Levi ſollen nicht Theil noch Erbe haben mit Iſrael. Die Opffer des HErrn und ſein Erbtheil (was ihm zukommt) ſollen ſie eſſen. Darum ſollen ſie kein Erbe unter ihren Brüdern haben/ daß der HErr ihr Erbe iſt/ wie er ihnen geredet hat. Das ſoll aber das Recht der Prieſter ſeyn an dem Volcke/ und an denen/ die da opffern/ es ſey Ochs oder Schaaf/ das man dem Prieſter gebe den Arm und beyde Backen/ und den Wanſt/ und das Erſtling deines Korns/ deines Moſtes/ und deines Oels/ und das Erſtling von der Schur deiner Schaafe/ Deut. 18/ 1. ſeqq. Da Joſua unter die zwölff Stämme das Land austheilete/ gab er dem Stamm der Leviten kein Erbtheil. Denn das Opffer des HErrn des Gottes Iſrael iſt ihr Erbtheil Joſ. 13/ 14. Das Erbtheil/ (ſpricht der HErr) das ſie haben ſollen/ weil ich ſelbſt ſeyn. Darum ſollet ihr ihnen kein Land geben in Iſrael. Denn ich bin ihr Erbtheil. Sie ſollen ihre Nahrung haben vom Speißopffer/ Sündopffer und Schuldopffer/ und alles verbannete in Iſrael ſoll ihr ſeyn/ und alle erſte Früchte und Erſtgeburt von allen Hebopffern ſollen der Prieſter ſeyn / ihr ſolt auch den Prieſtern die Erſtlinge geben von allem/ was man iſſet Ezech. 44/ 28. ſeqq. Woraus zu ſehen / daß die Prieſter und Leviten/ in dem GOtt ihr Theil geweſen/ diß dennoch vor andern Gläubigen voraus gehabt/ daß ſie nicht von Menſchen / wie anderer Herren Diener / ſondern von dem groſſen GOtt ſelbſt beſoldet / und von ihm unterhalten worden: Wodurch denn/ wie Philo lib. de Sacerdot honor. p. 642. ſchön ſchreibet/ Gott dieſen Stamm überalle maaſſe hoch geehret/ zumal diß die allerhöchſte Ehre ſey/ wenn man deſſen/ ſo dem groſſen GOtt von danckbahren Menſchen geheiliget wird/ theilhafftig werden möge: ſo haben auch die Prieſter und Leviten/ bey ſolchen ihren von GOtt ihnen geſchafften Einkünfften/ ſich des Gottesdienſtes/ und was dazu gehöret/ ſtets und fleiſſig annehmen und alles abwarten können / als worauf auch ihre eintzige Sorge gerichtet ſeyn ſolle.

9. Dadurch ſie von GOtt hochgeehret worden.

10. Prieſter und Leviten hatten ihre Städte und Vorſtädte.

Damit wir aber von ſolchen ihren Einkünfften etwas ausführlicher reden/ ſo muſten die Kinder Iſrael erſtlich beydes Prieſtern und Leviten ihre gewiſſe Wohnungen und Städte geben/ darinnen ſie wohnen/ und ihre Güter/ Habe und Einkommen laſſen konnten. Denn ob zwar dem Stamme Levi kein Theil im Lande gegeben war (wie den andern Stämmen) ſo bekamen ſie doch Städte darin zu wohnen / und Vorſtädte für ihr Vieh und Habe Joſ. 14/ 4. Diß befiehlet GOtt ſelbſt dem Moſi: Gebeut den Kindern Iſrael/ daß ſie den Leviten (oder denen aus dem Stamme Levi Prieſtern und Leviten) Städte geben von ihren Erbgütern / daß ſie wohnen mögen / dazu die Vorſtädte um die Städte her ſolt ihr den Leviten auch geben / daß ſie in den Städten wohnen / und in den Vorſtädten ihr Vieh und Guth/ und allerley Thiere haben. Num. 35/ 2. 3. Die Kinder Iſrael thaten es auch. Denn nach dem das gelobte Land unter die zwölff Stämme diß- und jenſeit des Jordans eingetheilet war/ ehe ſie völligen Beſitz davon nahmen/ und jeglicher Stamm die Oerter unter ſich theilete/ begehrten die Prieſter und Leviten von ihnen ihre Städte und Vorſtädte/ ſo Gott ihnen zu geben befohlen/ welche auch die Kinder Iſrael willig gaben/ die viel in ihrem Theil bekommen hatten/ viele/ und die wenig bekommen hatten/ wenige/ jeglicher Stamm nach ſeinem Erbtheile/ da denn alles durchs Los geſchahe/ eben wie die Kinder Iſrael unter ſich ſelbſt durchs Los das Land austheileten/ wie wir ſchon im dritten Buch c. 6. gehöret. Das erſte Los fiel auf die Prieſter/ und bekamen ſie ihre Städte von den Stämmen Juda/ Simeon und Benjamin dreyzehen an der Zahl/ als.

Von Juda und Simeon Neune:
Die Stadt Hebron auf dem Gebirge Juda und ihre Vorſtädte/
Libna und ihre Vorſtädte/
Jathir und ihre Vorſtädte/
Eſtemoa und ihre Vorſtädte/
Holon und ihre Vorſtädte/
Debir und ihre Vorſtädte/
Ain und ihre Vorſtädte/
Jutha und ihre Vorſtädte/
Bethſemes und ihre Vorſtädte.

Von Benjamin vier:
Gibeon und ihre Vorſtädte/
Geba und ihre Vorſtädte/
Anathot und ihre Vorſtädte/
Almon und ihre Vorſtädte/

Daß ihrer zuſammen dreyzehen Städte mit ihren Vorſtädten waren. Waren alſo die Prieſter die nechſten um Jeruſalem her.

11. Die Prieſter waren die Nächſten um Jeruſalem.

Die Leviten/ deren an der Zahl vielmehr

13. Die Kahathiter bekamen mehr Städte als die andern.

als der Prieſter waren / bekamen auch mehr Städte: Die Kahathiter bekamen ihre Städte von den Stämmen Ephraim / Dan und dem halben Stamm Manaſſe dißeits des Jordans zehen an der Zahl /

Von Ephraim vier:
Sichem oder Sichem und ihre Vorſtädte auf dem Gebirge Ephraim /
Geſer und ihre Vorſtädte /
Kibzaim und ihre Vorſtädte /
Bethoron und ihre Vorſtädte.
Von Dan vier:
Eltheke und ihre Vorſtädte /
Gibthon und ihre Vorſtädte /
Ajalon und ihre Vorſtädte /
Gath Rimon und ihre Vorſtädte.
Vom halben Stamm Manaſſe dißeits des Jordans zwo:
Thaenach und ihre Vorſtädte /
Gath Rimon und ihre Vorſtädte.

Die Gerſoniter bekamen ihre Städte von dem halben Stamm Manaſſe jenſeit des Jordans / Iſaſchar / Aſer und Naphthali / 13. an der Zahl.

Vom halben Stamm Manaſſe jenſeit des Jordans zwo:
Golan in Baſan und ihre Vorſtädte /
Beeſthra und ihre Vorſtädte.
Von Iſaſchar vier:
Kiſeon und ihre Vorſtädte /
Dabrath und ihre Vorſtädte /
Jarmuth und ihre Vorſtädte /
Enganim und ihre Vorſtädte.
Von Aſer vier:
Miſeal und ihre Vorſtädte /
Abdon und ihre Vorſtädte /
Helkat und ihre Vorſtädte /
Rehob und ihre Vorſtädte.
Von Naphthali drey:
Kedes in Galilea und ihre Vorſtädte /
Hamoth Dor und ihre Vorſtädte /
Karthan und ihre Vorſtädte.

Die Merariter bekamen ihre Städte von Zabulon / Ruben und Gad zwölf an der Zahl.

Von Sebulon vier:
Jakneam und ihre Vorſtädte /
Kartha und ihre Vorſtädte /
Dimna und ihre Vorſtädte /
Nahalal und ihre Vorſtädte.
Von Ruben vier:
Bezer und ihre Vorſtädte /
Jahza und ihre Vorſtädte /
Kedemoth und ihre Vorſtädte /
Mephaath und ihre Vorſtädte.
Von Gad vier:
Ramoth in Gilead und ihre Vorſtädte /
Mahanaim und ihre Vorſtädte /
Hesbon und ihre Vorſtädte.
Jaeſer und ihre Vorſtädte.

Daß alſo der Stamm Levi von den Kindern Iſrael ingeſammt 48. Städte mit ihren Vorſtädten bekommen / die Prieſter dreyzehen und die Leviten fünf und dreiſſig / als die Kahathiter zehen / die Gerſoniter dreyzehen / und die Merariter zwölf / wie zu ſehen Num. 35/8. Joſ. 21/4. ſeqq. 1. Chron. 7/54. ſeqq. in welchem letzten Ort man v. 54. ſiehet / daß ſie prächtige Städte und Häuſer müſſen gehabt haben / weil es nach der Grundſprache lautet: Dis iſt ihre Wohnung [illegible] in ihren Palläſten und Schlöſſern. Denn [illegible] einen groſſen Pallaſt / Schloß oder prächtig Hauß bedeutet / an welchem Orte auch etliche dieſer Städte anders genennet werden als in Joſua. Da die Hebräer ap. Mal. ad Joſ. 21, 11. dieſe Urſache ſetzen / daß da den Prieſtern und Leviten dieſe 48 Städte zugeleget worden / etliche derſelben noch in der Cananiter Händen geweſen wären / dahero ihnen andere Städte gegeben und eingeräumet worden / daß ſie darinnen wohnen / und ihre Haußhaltung führen könnten / ſo lang biß die Feinde vertrieben würden / und ſie ihre eigene Städte beziehen können / von welchen geliehenen Städten im Buch der Chronica etliche genennet würden / ihre eigene aber in Joſua. Maſius ſetzt hinzu / daß die Namen der Städte ſich mit der Zeit verändern / und viele Städte zweene Namen haben können. Vielleicht / daß auch mit der Zeit / wie Adrichom. deſcript. terr. ſanct. trib. Levi num. 7 meynet / ihnen mehr Städte eingeräumet werden / zumahl auch anderswo Prieſter-Städte angeführet werden / deren Namen mit denen / ſo in Joſua und dem Buch der Chronicen genennet werden / nicht überein kommen; als zum Exempel die Stadt Nobe im Stamm Benjamin war zur Zeit Sauls eine Prieſter-Stadt / 1 Sam. 22, 19. da doch weder beym Joſua / noch im Buch der Chronicen / Nobe unter den Prieſter-Städten zu finden. Vielleicht / daß ſie ihnen über die vorigen gegeben oder eingeräumet worden / oder daß ſie eine unter den vier obgedachten Städten in Benjamin geweſen / und einen doppelten Namen gehabt. Es waren dieſe Prieſter- und Leviten-Städte neben dem / daß ſie den Prieſtern und Leviten zur Wohnung dieneten / auch / wie wir oben c. 9. gehöret / rechte Academien und hohe Schulen / da die Prieſter und Leviten ein ſtilles eingezogenes Leben führeten / ihre Söhne im Geſetze und allerhand Wiſſenſchafften gründlich unterrichten / und ſie hernach von dannen ins gantze Land umher die Kinder Iſrael wieder zu lehren ſchicken konnten / daß alſo der fromme und gütige GOtt den Fluch des alten Patriarchen Jacobs in einen gnädigen Segen verwandelt. Denn der gute alte Jacob kündigte dem Levi auff ſeinem Todbette an / daß ſeine Nachkommen nicht gleich andern Stämmen beyſammen wohnen ſolten / ſondern ſolten unter allem Volck zerſtreuet werden und hie etliche / da etliche / dort etliche wohnen und das zur Straffe des Mordes / ſo er neben ſeinem Bruder Simeon an den Sichemiten verübete: Die Brüder Simeon und Levi / ihre Schwerdter ſind mörderiſche Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Raht / und meine Ehre ſey nicht in ihrer Gemeine! Denn in ihrem Zorn haben ſie den Mann erwürget / und in ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet. Verflucht ſey ihr Zorn / daß er ſo heftig iſt / und ihr Grimm / daß er ſo störrig iſt! Ich will ſie zertheilen in Jacob / und zerſtreuen in Iſrael / Gen. 49/5. ſeqq. An dieſem Fluch des al-

12. Es waren ſchöne Städte und prächtige Häuſer.

14. Warum ſie ſo unterſchiedlich genennet werden.

15. [illegible]

16. [illegible] Academien.

17. GOtt hat den Fluch [illegible] in einen Segen verwandelt.

ten Jacobs hat GOtt ſeinen Segen angehänget/ daß zwar die Weiſſagung Jacobs erfüllet und die Nachkommen Levi unter alle Stämme vertheilet worden/ aber zu ihrer groſſen und hohen Ehre/ indem der groſſe GOtt ſie zu ſeinem Dienſt erwehlet/ und nicht allein durch ſie den Levitiſchen Gottesdienſt in der Stiffts-Hütten und im Tempel hat wollen verrichtet haben/ ſondern auch das gantze Land in der [illegible] Lehre durch ſie wollen unterrichten laſſen/ und alſo durch dieſe Verſtreuung/ die [illegible] den Stamm Levi nicht wenig erhoben/ auch daneben den Kindern Iſrael eine gar groſſe Wolthat erwieſen/ daß ſie allenthalben und an allen Oertern Diener GOttes und Lehrer unter ſich hatten/ von denen ſie in der Erkänntnüß GOttes unterrichtet/ und in zweiffelhafften Sachen unterwieſen werden können. Warum/ ſpricht R. Bechai ap. Mening. Schil. lib. 4. c. 4. hat er die Prieſter und Leviten durch gantz Iſrael verſtreuet und zertheilet? Iſrael zu Nutz iſt das geſchehen/ daß ſie von ihnen unterwieſen werden können/ wie geſchrieben ſtehet/ (Deut. 33, 10.) Sie werden Jacob deine Rechte lehren/ und Iſrael dein Geſetz.

19. Ihre Verſtreuung durchs Land iſt den Kindern Iſrael ſehr nützlich geweſen.

20. Ob Prieſter und Leviten Herren über ihre Städte geweſen.

Sie haben aber dieſe Städte als ihr Eigenthum beſeſſen/ und die Herrſchafft darüber gehabt. Zwar vermeinen Jun. und Tremell. ad Joſ. 21, 3. daß die Prieſter und Leviten keine Herren über ihre Städte geweſen/ ſondern der Stamm/ darinnen ſie wohneten/ und wollen ſolches aus Joſ. 21, 11. 12. beweiſen: Sie gaben den Prieſtern Hebron auf dem Gebirge Juda/ und ihre Vorſtädte um ſie her: aber den Acker der Stadt und ihre Dörffer gaben ſie Caleb dem Sohn Jephunne zu ſeinem Erbe/ welcher Meynung auch Lyra ad Numer. 35. Fried. ad Num. 13. 20. claſſ. 2. num. 14. und andere mehr ſind. Aber das Exempel Hebrons iſt dieſer Meynung mehr zuwider als mit. Denn ja ausdrücklich geſaget wird/ daß die Stadt ſelbſt den Prieſtern (und nicht dem Caleb) gehöret/ Äcker und Dörffer aber dem Caleb und alſo Caleb zwar über die Äcker und Dörffer/ nicht aber über die Stadt und deren Vorſtädte zu gebieten gehabt; und ob wol Joſ. 14, 14. Joſ. 15, 13. Jud. 1, 20. geſaget wird/ daß Hebron dem Caleb gegeben ſey/ ſo iſt doch ſolches nur zu verſtehen von den Äckern und Dörffern umher/ nicht aber von der Stadt ſelbſt/ wie nicht allein aus vorangeführtem Orte/ ſondern auch aus 1. Chron. 6, 55. 56 zu ſehen/ woſelbſt eben wol ſtehet: Sie gaben den Prieſtern Hebron im Lande Juda/ und derſelben Vorſtädte umher: aber das Feld der Stadt und ihre Dörffer gaben ſie Caleb dem Sohn Jephunne. Conf. Gemar. Maccoth. c. 2. ſect. 1. Aus Levit. 25, 32. ſeqq. iſt klar/ daß die Prieſter und Leviten ihre Häuſer als ihr Haab unter den Kindern Iſrael/ nach ihrem eigenen Willen haben verkauffen und wiederum löſen können/ wenn ſie gewolt/ und nennet GOtt ſolche darauf ihr Land ihr Eigenthum ewiglich: Und dieſer Meynung/ da die Prieſter und Leviten Herren ihrer Städte und Vorſtädte geweſen/ ſind Maſius ad Joſ. 21, 1. Druſ. & Quiſtorp. ad Joſ. 21, 3. Bonfrer. ad Num. 35, 2. und andere. Und hindert dieſer Meynung nicht/ daß etliche fürgeben/ die Prieſter und Leviten ſolten keinen Theil noch Erbe im Lande haben. Wären nun aber die Städte und Vorſtädte der Prieſter und Leviten Eigenthum geweſen/ ſo hätten ſie ja Theil und Erbe im Lande gehabt. Denn die Städte und Vorſtädte werden hie ausdrücklich ausgenommen/ welche die Prieſter und Leviten [illegible] als ein Theil und Erbe haben ſolten/ als welche GOtt ſelbſt nennet ihr Eigenthum ewiglich/ wie wir jetzo aus Lev. 25, 34. höreten. So iſt auch den Prieſtern durchaus nicht verboten geweſen/ auch auſſer ihren Städten und Vorſtädten etwas eigenthümliches zu beſitzen. Denn/ wie wir allbereits oben im 3. Buch vom Hohen Prieſter und Prieſtern c. 60. gehöret/ und [illegible] verbannet werden/ ſo konnte ein Stück Landes durch die Verbannung der Prieſter Eigenthum werden/ Lev. 27, 21. So ſiehet man auch aus Joſ. 24, 33. daß der Hohe Prieſter Eleazar/ und nach ihm ſein Sohn Pinehas/ ein Stück Landes auf dem Gebirge Ephraim gehabt/ da doch im Stamm Ephraim keine Prieſter-Städte waren/ ſondern allein in Juda/ Simeon und Benjamin; und doch gleichwol hat Eleazar es eigenthümlich beſeſſen: nicht zwar/ als hätte es ihm ſeine Frau zum Brautſchatz zugebracht/ wie die Hebreer ap. Maſ. ad l. c. & Selden. de ſucceſſ. in bona defunct. c. 13. wollen. Denn/ wie im 3. Buch c. 10. ſchon gehöret/ ein Weib/ das Land zu erben hatte/ wo ſie ſonſt das Land behalten wolte/ nicht anders denn in ihrem Stamm freyen müſſen; ſondern wie die Schrifft ſaget/ es war ihm gegeben/ ohn Zweiffel/ wie Maſius muthmaſſet/ von dem gantzen Volcke/ damit er der Stiffts-Hütten/ die damahls zu Silo war/ ungleichen dem Feldherrn Joſua/ der in Ephraim wohnete/ deſto näher wäre. Wenn daher die Schrifft ſagt/ daß ſie im Lande kein Theil noch Erbe haben ſollen/ iſt ſolches nicht allerdings ſchlecht weg zu verſtehen/ daß ſie gar mit all nichts eigenthümliches beſitzen ſollen/ ſondern nur/ daß ſie mit andern Stämmen in der Austheilung des Landes nicht zu gleichem Theil gehen/ ſondern mit ihren gewiſſen Städten und Vorſtädten/ und was ihnen auſſer dem gegeben werden möchte/ zu frieden ſeyn/ und die andern Stämme das Land/ darein ſie kamen/ ſich theilen laſſen ſolten.

21. Prieſter und Leviten haben auch vom Lande etwas eigenthümlich beſitzen können.

22. Ob der Hoheprieſter Eleazar das Stück Landes auf dem Gebirge Ephraim [illegible]

23. Warum es ihm gegeben worden.

24. Wie es zu verſtehen/ wenn es heiſſet/ ſie ſollen kein Theil noch Erbe im Lande haben.

25. Warum dem Stamme Levi 48. Städte gegeben/ da er doch der kleinſte Stamm geweſen.

Warum aber mögen dem Stamme Levi 48. Städte zugelegt ſeyn/ da doch dieſer Stamm/ wie wir unten c. 31. hören werden/ an Zahl der Leute unter allen der geringſte und kleineſte Stamm geweſen/ hingegen andere Stämme/ die offt mehr als doppelt ſo volckreich geweſen/ nur ſo wenig/ etliche nur zwölff Städte bekommen? Eſtius ap. Joſ. 21. 39. vermeynet/ daß in dieſen 48. Städten Leute aus andern Stämmen gewohnet/ und den Prieſtern und Leviten vergönnet worden/ daß ſie neben ihnen in dieſen 48. Städten wohnen mögen / eben wie heute in allen Städten Prieſter unter und neben den Layen wohnen / und das hätte GOtt darum gethan / daß ſie das Volck unterrichten könnten. Aber auf die Weiſe hätten ihnen keine gewiſſe 48. Städte dürffen gegeben werden / ſondern ſie wären durch alle Städte bequemer getheilet worden. So höreten wir auch gleich itzo / daß die Prieſter und Leviten in dieſen 48. Städten nicht aus Vergünſtigung der andern Stämme gewohnet / ſondern dieſe 48. Städte waren ihr Eigenthum / und ſie Herren darüber; wiewol wir gern geſtehen / daß auch neben den Prieſtern und Leviten andere in ihren Städten wohnen können. So iſt bekannt / daß in den 13. Prieſter-Städten eine geraume Zeit gar wenig Prieſter gewohnet / nemlich da ſie ins gelobte Land erſt hinein kamen / da der Prieſter / wie wir unten Cap. 37. hören werden / kaum 20 oder 30. oder 40. geweſen / die aber dreyzehen Städte nicht beſitzen können / ſondern ſie haben die Häuſer in ihren Städten entweder an Leviten oder an andere vermietet und ausgebäuet / biß ſie ſich vermehret und ſelber darinnen wohnen können. Nachdem ſie ſich auch vermehret / haben auch freylich andere bey ihnen gewohnet und wohnen können / als ihre Knechte und Tagelöhner / ingleichen wie Bonfrer. ad Num. 35. 2. nicht uneben vermuthet / geringe verächtliche Künſtler und Handwercker / deren die Prieſter und Leviten nicht entbehren können. Ja man ſiehet / daß auch erſt groſſe Leute in dieſen Prieſter-Städten ſich niedergelaſſen / wie alſo David neben den Seinen auf GOttes eigenen Befehl eine zeitlang in Hebron und den umliegenden Oertern gewohnet 2. Sam. 2, 1. 1. Sam. 5, 1. 5. 1. Reg. 2, 11. ingleichen Saul zu Gibea. Vid. Bünting. itiner. p. 128.) Die Prieſter und Leviten aber ſelbſt ſind doch allezeit die Fürnehmſten und Herren darinn geweſen / und ſind alſo nicht bey andern aus Vergünſtigung eingekommen / ſondern haben andere zwar zu ſich aufgenommen. Maſius ad Joſ. 21, 18. gibt auf vorige Frage eine andere Antwort / indem er ſchreibt / daß zwar alle Städte der Leviten mit Namen genennet werden / der andern Stämme Städte aber nicht / ſondern die Schrifft führe nur etliche derſelben an und habe ein jeglicher Stamm viel mehr Städte bekommen / als die Schrifft nahmhafftig mache; ſo hätten auch die andern Stämme auf'm Lande / in Dörffern und Meyerhöfen wohnen können / die Leviten aber nicht / als die nur ihre Städte gehabt.

21. Es haben in den Prieſter und Leviten Städten auch andere als Prieſter und Leviten wohnen können.

* * *

Das XXIX. Capitel.

Von der Prieſter und Leviten Vorſtädten und Ackerlande.

Inhalt.

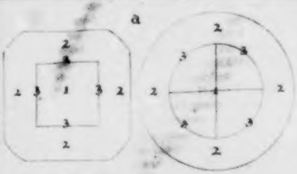
1. Vorſtädte.
2. Ihre Gröſſe und Weite.
3. Ungleiche Meinungen hierüber.
4. Platz da ſie ihre Todten begraben.
5. Wo die Juden ihre Todten hingebracht.
6. Wer auſſer der Stadt begraben war / ward nicht wieder eingenommen.
7. Was für Gräber in Jeruſalem geweſen.
8. Wozu die 1000. Ellen Raum auſſer den Städten geweſen.
9. Gemeine Weide.
10. Ackerland iſt unter die Prieſter und Leviten getheilet worden.
11. Ob und was für Land ſie bey ihren Städten verkauffen können.
12. Verkaufft Land konnte allezeit gelöſet werden.
13. Die Häuſer in den Städten der Prieſter und Leviten konnten auch allezeit gelöſet werden / in andern Städten aber nicht.
14. Prieſter und Leviten könnten auch in andern Städten wohnen.
15. Viele müſſen in andern Städten wohnen.
16. Viele Prieſter und Leviten wohnen in Jeruſalem.

1. Vorſtädte.

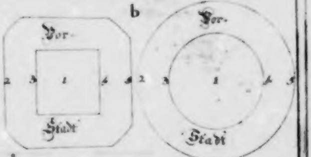
JEgliche dieſer Prieſter und Leviten Städte hatte ihre Vorſtadt / wie bey Einführung der Städte gehöret / da allemal bey den Städten auch der Vorſtädte gedacht werden. Ihre Gröſſe und Weite wird beſchrieben Num. 35, 4. ſeqq. Die Weite der Vorſtädte / die ſie den Leviten geben / ſoll 1000. Ellen auſſer der Stadtmauer umher haben. So ſolt ihr nun meſſen auſſen an der Stadt von der Ecke gegen dem Morgen 2000. Ellen / und von der Ecke gegen Mittag 2000. Ellen / und von der Ecke gegen Abend 2000. Ellen / und von der Ecke gegen Mitternacht 2000. Ellen / daß die Stadt im Mittel ſey. Und alſo ſind alle Vorſtädte geweſen; jegliche Stadt hatte ihre Vorſtadt um ſich her / eine wie die andere Joſ. 21, 42. Wie aber diß zu verſtehen / da erſtlich nur 1000. hernach aber 2000. Ellen gedacht werden / iſt über alle maſſe dunckel. Bonfrer. ad Num. 35, 4. 5. will mit Gewalt / daß der Hebräiſche Text hie einen Fehler habe / und vor die erſten 1000. Ellen 2000. ſtehen ſollen. Aber diß bedarff keiner Antwort / und wird von den unſrigen der Päbſtler Lehre / als ſey der Grundtext verfälſchet / ſattſam widerleget. Luther. ſetzt ad Num. l.c. in der Randgloſſe

2. Ihre Gröſſe und Weite.

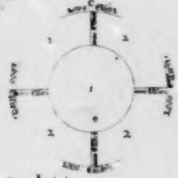
3. Ungleiche Meinungen hierüber.


a
1
2
3
2
2
3
3
2
2
2
3
3
3
3
2
2
2

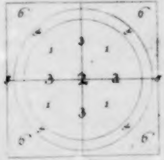
1 Die Stadt
2 Die 1000 Ellen rund umher zur Vorstadt
3 Jegliche Seite der Stadt von 2000 Ellen


b
Vor-
Stadt
1
2
3
4
5
Vor-
Stadt
1
2
3
4
5

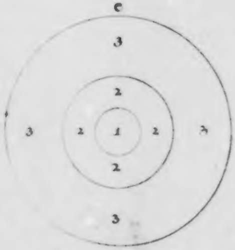
1 Die Stadt
2 3 Die 1000 Ellen auf einer Seite
4 5 Die 1000 Ellen auf jener Seite gegen über, und also 2000 zusammen.

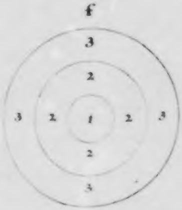

c
1000 Ellen
1000 Ellen
1000 Ellen
1000 Ellen
1
2
2
2
2

1 Die Stadt
2 Die Vorstadt


d
6
6
6
6
4
4
4
4
1
1
1
1
3
3
3
3
2

1 Die Stadt in der Runden gebildet
2 Das Mittel der Stadt von dem
3 4 Linien gezogen werden, jegliche von 1000 Ellen vom Mittel der Stadt heraus.
4 Die Mauer um die Stadt
5 Die Kante umher, jegliche Seite 2000 Ellen.
6 Der Platz zur Vorstadt.


e
1
2
2
2
2
3
3
3
3


f
1
2
2
2
2
3
3
3
3

1 Die Stadt
2 Die 1000 Ellen rund umher zur Vorstadt und Vieh-Weide.
3 Die 2000 Ellen weiter umher zu Ackern und Wein-Gärten.

1 Die Stadt
2 Die 1000 Ellen rund umher zur Vorstadt und Vieh-Weyde
3 Die andere 1000 Ellen weiter umher zu Ackern und Wein-Gärten.

gloſſe dieſe Worte: Meſſen / das iſt Geometricè proportione geredet / nemlich die Vorſtadt ſoll rings umher an der Stadt 1000. Ellen weit ſeyn / und jegliche Seite der Stadt 2000. Ellen lang. Das heiſt auf Teutſch: Die Vorſtadt ſoll halb ſo weit ſeyn / als eine Seite der Stadt lang iſt / ſie ſey viereckigt / rund / dreyeckigt oder wie ſie kan / ſo ſoll man ſie meſſen / und in vier Seiten theilen / und darnach ſie groß und klein iſt / wird die Vorſtadt auch groß und klein ſeyn. Nach dieſer Meynung / wie ich ſie recht verſtehe / würde ein ſolcher Grundriß bey einer viereckigten und runden Stadt folgen / wie aus den Figuren / a. a. zu erſehen.

Jun. und Tremell. ad Num. 35. verſtehens alſo / daß von der Mauren an biß ans Ende der Vorſtädte 1000. Ellen ſeyn ſollen / ſo daß man / wenn man den Plaz der Stadt ausnimt / 2000. Ellen findet / wo man hin ſiehet / von einer Ecke der Vorſtadt biß zur andern / gerade gegen über / welches im Grundriß alſo wäre / wie beyſtehende Figuren unter dem b. b. anzeigen / und ſcheinet zwiſchen dieſer und Lutheri Meynung kein ander Unterſcheid zu ſeyn / als dieſer / daß Jun. und Tremell. an allen Städten auſſer der Stadtmauer 1000. Ellen weit auf allen Seiten ſetzen / Lutherus aber nicht / ohne wenn jegliche Seite der Stadt 2000 Ellen groß iſt. Iſt ſie gröſſer / macht er auch die Vorſtadt gröſſer als 1000. Ellen: iſt ſie aber kleiner / macht er auch die Vorſtädte kleiner nach Proportion. Nach dieſer Meynung aber bleiben 1000. Ellen auſſer der Stadt in die Weite / die Stadt ſey klein oder groß.

Maſius ad Joſ. 14, 1. 2. 3. 4. 5. ſetzet auch nur 1000 Ellen von der Stadt ab / biß auf das äuſſerſte der Vorſtädte / die 2000. aber nimt er ſchrat zur Seiten ab / und giebt einen Grundriß / der zwar um eine runde Stadt keinen vollkommenen Circul macht / jedoch weiſet / wie weit die Vorſtadt auf allen Seiten umhergehen ſolle. Wie die Figur unter dem Buchſtaben c deutlicher zeiget. Dieſe Meynung iſt im Werck ſelbſt des Junii und Tremellii gleich / ob ſie zwar die 2000. Ellen anders rechnet / weil ſie auf allen Seiten der Stadt nicht mehr denn 1000. Ellen weit zur Vorſtadt ſetzet / welches auch Jun. und Tremell. thun. Paul. Burgenſ. addit. ad Lyr. Num. 35. hat noch andere Gedancken hierüber. Er rechnet mitten aus der Stadt heraus 1000. Ellen auf allen Seiten / und macht hernach eine Vierkannte umher / die mit ihren Strichen auf jeglicher Seite das äuſſerſte der 1000. Ellen berühret / da denn jegliche Seite dieſer Vierkannte 2000. Ellen austrägt / und dieſer Platz / ſo zwiſchen der viereckigten Linie um die Stadt her iſt / nach ſeiner Meynung die Vorſtadt iſt. Wie aus dieſem ſeinem Grundriß zu ſehen / welchen das d. anzeiget. Druſ. ad Joſ. 14. 4. ſchreibt / es ſind die Vorſtädte ein Platz geweſen auſſer der Stadt von 1000. Ellen ſo wol in der Länge als Breite / da das äuſſerſte dieſes Platzes auf jeder Seite 500. Ellen geweſen / die in der Vierkannte 2000 Ellen ausgemacht / welches von der vorigen Figur nicht abgehet / nur daß Druſius jeglicher Seiten der Vierkannte nur 500 Ellen gibt / und die gantze Vierkannte von 2000; Burgenſis aber jeglicher Seite der Vierkannte 2000. Ellen / das die gantze Vierkannte 8000. Ellen geweſen / welches zwar nicht in der Figur / aber doch in der Gröſſe und Weite einen gewaltigen Unterſcheid macht. Fragen wir die Hebräer hierum / ſo ſind ſie auch nit einig. Etliche ſetzen 1000. Ellen um die Stadt herum / zur Vorſtadt / und weiter hinaus 2000. Ellen zu Aecker und Weingärten / da ſie ihre Häuſer / Ställe / Aecker / Weingärten / und was ſonſt nöthig geweſen / gehabt. Die Vorſtadt aber beſchreiben ſie als einen Platz / da nichts geſäet wird / da auch keine Häuſer noch Bäume hinkommen / ſondern da das Vieh geweidet wird / und die Menſchen zur Ergetzung ſpatzieren / auch wol ihre Fiſchteiche haben können. Wie aus dem Grundriße unter dem e. bey einer runden Stadt zu ſehen. Dieſe Maaſſe hält auch Oſiander / nur daß er die 1000 erſte Ellen zu Schafhürden / Scheunen / Ställen und Speichern ſetzet / die 2000 äuſſerſten aber zu Wieſen / und zur Weide. Andere Hebräer hingegen ſetzen erſt 1000. Ellen zur Vorſtadt / und noch andere 1000. Ellen zu Aecker und Weingärten / alſo daß von der Stadt an zur äuſſerſten Ecke hinaus 2000 Ellen oder ein Sabbater Weg geweſen / wie von beyden zu ſehen Miſchn. Sota c. 5. ſect. 3 Wagenſeil. not. & mantiſſ. p. 1123. ſeq. Lyr. ad Num. 35. Druſ. loc. difficil. ad Num. c. 137 Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præmiſſ. c. 97. & ad Act. 5. 7. Nach dieſer letzten Meynung würde der Grundriß von einer runden Stadt alſo kommen / wie aus dem Kupffer beym f. zu erſehen. Die viereckigte oder dreyeckigte oder andere Figuren kan man ſich leicht einbilden / wenn man nur die Weite des Platzes auſſer der Stadt weiß. Und dieſer letzten Meynung iſt auch Philo lib. de Sacerdot. honorib. p. da er ſchreibt / daß die Vorſtädte 2000. Ellen rund um die Stadt gehabt zur Weide für ihr Vieh / und was ſie ſonſt nöthig gehabt. Eben ſo viel Ellen ſetzet auch Joſeph. nemlich 2000. rund umher lib. 4. antiqvit. c. 4.

Sonſten ſind die Hebräer hierinnen einig / daß Prieſter und Leviten noch auſſer dieſem Raum einen Platz zur Begräbniß bekommen / dahin ſie ihre Todten begraben können / ſintemahl ſie weder in ihrer Stadt noch Vorſtädten dieſelbe begraben dürffen / da es doch andern Stämmen in ihren Städten ihre Todten zu begraben zugelaſſen geweſen / wenn es ſieben fromme Männer zugegeben / ſonſt wären ſie (wie auch aus der Evangeliſchen Hiſtoria zu ſehen) auſſer ihren Städten begraben / und wenn ſie einmahl auſſer der Stadt begraben worden / wären ſie nicht wieder eingenommen / wenn es auch gleich alle Bürger begehret hätten: wovon ſie aber Jeruſalem ausnehmen / da keine Gräber geweſen / als allein Davids und Huldä / ſo die Propheten zugelaſſen. Vid. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 7. Lightfoot.

4. Plaz da ſie ihre Todten begraben.

5. Wo die Juden ihre Todten hingebracht.

6. Wer auſſer der Stadt begraben war / ward nicht wieder eingenommen.

centur. chorogr. Math. præmiſſ. c. 97.

7. [illegible]

Wie wir nun dieſem nicht widerſprechen wollen: alſo ſtehen wir nicht wenig in Zweiffel welcher aus den vielen angeführten Meynungen vom Raum der Vorſtadte / wir unſern Beyfall weil alles allhie ſo gar dunckel iſt geben ſollen. Wenn wir alles genau erwegen / ſo dürffte uns eine der beyden letzten Meynungen am beſten gefallen; und zwar deucht uns die letzte dem Text am nechſten zu kommen / daß der Raum auſſer der Stadt 2000. Ellen rund umher geweſen / die erſten 1000 Ellen zur Weyde fürs Vieh / die andere 1000. Ellen aber zu Gärten / Weinbergen / Aeckern und dergleichen / wenn es nöhtig geweſen.

8. Wie der [illegible] Raum auſſer den Städten geweſen.

Dieſe Meynung dünckt uns die beſte zu ſeyn / und iſt auff ſolche Weiſe der Text klar: **Die Weite der Vorſtädte / die ſie den Leviten geben / ſollen 1000. Ellen auſſer der Stadtmauren umher haben** (diß ſind die 1000. Ellen zur Viehweide) **So ſolt ihr nun meſſen auſſen an der Stadt von der Ecke gegen den Morgen 2000. Ellen** (nemlich von der Stadt an 1000. zur Viehweide / und noch 1000. darüber zu Gärten / Aeckern und dergleichen / die machen zuſammen 2000. Ellen) **und von der Ecke gegen Mittag 2000. Ellen** (eben ſo / und alſo weiter.)

9. Gemeine Weide.

Die 1000. Ellen zur Viehweide nechſt um die Stadt werden ohn Zweiffel gemein Land und gemeine Weide geweſen ſeyn / ſo das diß Land nicht unter ihnen getheilet / ſondern allen gemein geweſen / die andere 1000. Ellen aber / da ſie ihre Aecker und Gärten gehabt / ſcheinen unter ihnen getheilet geweſen zu ſeyn / daß ein jeder ſein Stück / oder ſeinen Theil davon gehabt / und darauff bauen können / was er gewolt.

10. Ackerland iſt unter Prieſtern und Leviten getheilet worden.

Zu dem Abiathar ſpricht Salomo 1. Reg. 2/26. **Gehe hin gen Anathot zu deinem Acker** (da du haſt dein gewiß Stück Landes / deine Güter / und was ſonſt dabey iſt / davon lebe. Der Prieſter Hanameel / der auch zu Anathot wohnete / hatte ebenfals ſeinen eigenen Acker / und verkauffte ihn ſeinem Vetter dem Prieſter und Propheten Jeremiä Jer. 32/6. ſeq. welches er nicht könte gethan haben / wenn der Acker ihm nicht zugehöret / ſondern allen gemein geweſen. Scheinen alſo die 1000. Ellen / da Aecker und Gärten geweſen / unter den Prieſtern und Leviten / die in der Stadt gewohnet / eingetheilet geweſen zu ſeyn. Es möchte vielleicht auch jemand hieher ziehen das Exempel Barnabä des Leviten aus Cypern bürtig / der ſeinen Acker verkauffte / und das Geld zu der Apoſtel Füſſen geleget Act. 4/36. 37. Aber ob er dieſen Acker in Cypern gehabt / denſelben da verkaufft / und das Geld mit ſich gen Jeruſalem genommen / da ers endlich zum Dienſte ſeiner Mit-Chriſten angelegt / oder ob er denſelben im Jüdiſchen Lande gehabt / iſt aus dem Texte nicht zuſehen.

11. Ob und was für Land ſie von ihren Städten verkauffen können.

Durch dieſe Erklärung aber deucht uns / daß am beſten können entſchieden werden die zweene gegen einander ſcheinende Oerter der Schrifft / da Lev. 25/32. ſeq. klar und deutlich geſagt wird / daß die Prieſter und Leviten zwar die Häuſer in ihren Städten haben verkauffen können / das Feld aber vor ihren Städten nicht / weil es ihr Eigenthum ewiglich geweſen / hingegen aus dem angeführten Ort Jeremiä ebenfals klar iſt / daß gleichwol Hanameel ſeinen Acker bey der prieſterlichen Stadt Anathot dem Jeremiä feil geboten und verkaufft / und zwar öffentlich in Gegenwart unterſchiedlicher Zeugen / darüber auch Briefe und Siegel auffgerichtet worden / da aus allen Umſtänden erſcheinet / daß diß zugelaſſen / und nicht wider vorgedachtes Verbot GOttes geweſen / da den Prieſtern verboten / ihr Land zu verkauffen. Wie aber reimet ſich dieſe zuſammen / daß GOtt den Prieſtern ihr Land zu verkauffen verbeut / und doch gleichwol Hanameel ſeinen Acker Jeremiä verkaufft? Man könnte zwar ſagen / daß ihnen das Land an Fremde aus andern Stämmen zu verkauffen verboten / nicht aber an andere in ihrem eigenen Stamm; aber gewiſſer deucht uns zu ſeyn / daß GOtt / wenn er das Feld zu verkauffen verbeut / von den 1000. erſten Ellen und der gemeinen Weide rede / daß man die nicht von der Stadt verkauffen ſolle / damit es ihnen an Futter für ihr Vieh nicht gebreche. Wenn aber Jer. 32. geſagt wird / daß Jeremias dem Hanameel ſeinen Acker abgekaufft / daß ſolches zu verſtehen von dem Acker / den Hanameel für ſein Theil in den andern 1000. Ellen gehabt / und nicht allen Prieſtern des Orts ingemein / wie die allgemeine Weide / ſondern ihm abſonderlich zugehöret / daß demnach die allgemeine Weide nicht habe dürffen verkaufft werden / wol aber die Gärten und Aecker / da ein jeder ſeinen Theil gehabt / welches er an ſeinen nechſten Blutsfreunde / oder wo der nicht gewolt hat / an einen andern Prieſter oder Leviten / oder wo die es auch nicht begehret / an einen andern / der bey ihnen in der Stadt gewohnet / oder wol gar an einen Fremden verkauffen können.

12. Verkaufft Land konnte wieder gelöſet werden.

Denn ein ſolcher Prieſter oder Levit hat dieſes ſein verkaufftes Land doch immer wieder löſen mögen / wenn er gewolt / oder es hats einer von ſeinen nechſten Freunden an ſeiner Stat thun können. Denn das Land konnte allemahl gelöſet werden / nicht allein das Prieſter und Leviten / ſondern auch das alle Stämme gehabt Lev. 25/24. ſeqq. wiewol es mit den Häuſern in den Städten ſo nicht gehalten worden / und nicht ohn der Prieſter und Leviten Häuſer haben gelöſet werden mögen. In allen andern Stämmen / wenn etwa einer ein Hauß / ſo binnen der Stadtmauer geſtanden / verkaufft / hat ers binnen Jahres löſen müſſen / wo er es ſonſt wieder haben wollen: Wo er es aber binnen Jahres nicht gelöſet / hat er nimmer wieder dazu gelangen können / auch im Jubeljahre nicht / da ſonſt das Land / wie wir im 5. Buch vom öffentlichen Gottesdienſt c. 23. hören werden / zu ſeinem alten Herrn wieder gekommen / ſondern es iſt des Käuffers zu ewigen Zeiten geblieben / und hat der Verkäuffer kein weiter Recht dazu gehabt.

13. Die Häuſer in den Städten der Prieſter und Leviten konnten auch allezeit gelöſet werden in andern Städten aber nicht.

Wenn aber in Prieſter- und Leviten-Städten ein Prieſter oder Levit ſein Hauß verkaufft / hat ers allemahl löſen können / wenn er gewolt hat. Löſete es etwa der Prieſter oder Levit / der es verkauffte hatte / ſelbſt nicht / ſondern ein ander Prieſter oder Levit von ſeinen nechſten Freunden

den löſete es/ behielt er ſelbiges nicht als ſein Eigenthum/ ſondern im Jubeljahre muſte ers wieder von ſich geben/ und an ſeinen rechten Herrn kommen laſſen. Lev. 25/29. ſeqq. welchen Vorzug aber ihre Häuſer allezeit eben ſo wol als ihr Land zu löſen/ die Prieſter und Leviten/ wie aus angezogener Schrifft erhellet/ allein in ihren eigenen Städten gehabt/ nicht aber in fremden Städten/ wenn ſie etwa in fremden Städten gewohnet. Denn ob zwar die Prieſter und Leviten ihre eigene Städte und Häuſer darinnen gehabt/ ſo iſt es ihnen doch nicht verbothen geweſen/ in andern Städten zu wohnen/ ſondern ſie haben ihre Häuſer in ihren Städten verkauffen/ und anderswo wohnen können/ wie Lev. 25/32. klar zu ſehen. Ja viele haben nicht in ihren eigenen/ ſondern in fremden Städten wohnen müſſen/ als die bey den Untergerichten in groſſen und mittelmäſſigen Städten Beyſitzer geweſen/ die auch am Sabbat in allen Städten gelehret/ und die Gemeine unterrichtet haben. Daher die andern Stämme in der Schrifft offt ermahnet werden/ daß wenn ſie in der Stifftshütten oder im Tempel Gaſterey halten/ ſie die Leviten/ ſo in ihren Thoren/ das iſt in ihren Städten bey ihnen wohnen/ ja nicht vergeſſen/ ſondern ſie auch einladen ſollen Deut. 12/12. 18. Deut. 14/17. Deut. 16/11. Sonderlich haben in Jeruſalem nicht nur/ wie wir im 3. Buch c. 11/21. und 26. gedacht/ der Hohepriester und Beyſitzer des Obergerichts Prieſter und Leviten/ und die ſonſt ſtetige Beſtallung im Tempel hatten/ ſondern auch andere Prieſter und Leviten in groſſer Menge ihre Häuſer und Wohnungen gehabt/ wie 1. Chron. 9/10. ſeq. Nehem. 11/12. ſeqq. klar genug zu ſehen: Welches ohn Zweiffel offt aus groſſer Andacht geſchehen/ wie wir oben c. 6. von den Leviten gehöret/ die offt das Ihrige verkauffet/ und ſich aus ſonderbarer Andacht an dem Ort des Levitiſchen Gottesdienſt auffgehalten/ und nicht von ihrem eigenen/ ſondern neben den Auffwartenden unterhalten worden/ ſo ohn Zweiffel auch von den Prieſtern zu verſtehen iſt.

14. Prieſter und Leviten hätten auch in andern Städten wohnen.

15. Viele müſten in andern Städten wohnen.

16. Viele Prieſter wohneten in Jeruſalem.

⁂

Das XXX. Capitel.

Von den Freyſtädten/ ſo die Prieſter und Leviten inne gehabt.

Inhalt.

1. Freyſtädte.
2. Wer daſelbſt Schutz gehabt.
3. Vorſetzliche Mörder hatten keinen Schutz daſelbſt.
4. Die muſten ohne alle Gnade ſterben
5. Durch den Bluträcher.
6. Wer der Bluträcher geweſen.
7. War die That offenbahr/ durffte über den Mörder nicht allezeit Gericht gehalten werden/ ſondern der Bluträcher konnte ihn ſtracks erſchlagen.
8. Wenn der Mörder vom Gerichte getödtet worden.
9. Unverſehene Todſchläger hatten in den Freyſtädten Schutz.
10. Unterſchiedene Art des unverſehenen Todſchlages/ und welche der Freyſtädte Schutz ſuchen müſſen.
11. Warum keine andere Sünder als unverſehene Todſchläger in den Freyſtädten Schutz gehabt.
12. Wie viel Freyſtädte geweſen diß- und jenſeit des Jordans.
13. Warum jenſeit des Jordans eben ſo viel Freyſtädte geweſen/ als diſſeit/ da doch diſſeit mehr Stämme gewohnet.
14. Bey Erweiterung ihres Landes hätten ſie mehr Städte zu Freyſtädten machen ſollen.
15. Die Juden hoffen noch einmahl drey Freyſtädte mehr zu bekommen.
16. Gelegenheit und Beſchaffenheit der Freyſtädte.
17. Wege dahin.
18. Hohe Säulen an den Wegſcheiden/ die den Weg zur Freyſtadt wieſen.
19. Wie ein unverſehener Todſchläger ſich beym Gerichte der Freyſtadt angegeben.
20. Seine Sache ward erörtert.
21. Auff dem Wege hatte er ſicher Geleite bey ſich.
22. Wo die Sache zweiffelhafftig war/ muſte er ſich vor dem Bluträcher wol hüten.
23. Der König konnte ihn auch mit dem Schwerdte richten laſſen.
24. Welche Mörder er mehr gerichtet.
25. War der Todſchlag unverſehens/ ward er mit ſicherem Geleite nach der Freyſtadt gebracht.
26. An welchem Orte Gericht über ihn gehalten worden.
27. Er muſte in der Freyſtadt bleiben biß an des Hohenprieſters Tode.
28. Wie weit er auskommen mochte.
29. Die Mutter des Hohenprieſters gab Koſt und Kleidung her.
30. Etzliche Fälle wegen des Hohenprieſters Tode in dieſer Sachen.
31. Wie es gehalten worden/ wenn er in der Freyſtadt vor des Hohenprieſters Tode geſtorben
32. Ob ſie ſchon Schutz in der Freyſtadt gehabt/ ſind ſie doch ohne alle Straffe nicht abgekommen.
33. Menſchen-Blut in GOttes Augen theuer.
34. Des Entleibten Freunden iſt damit

gedienet / daß der unverſehene Mörder in einer Freyſtadt geweſen.
35. Warum des Hohenprieſters Tod ihn frey gemacht.
36. JEſu Todes-Krafft iſt hie fürgebildet.
37. Ob des Hohenprieſters Tod eine Verſühnung der unverſehenen Todſchläger könne genennet werden.
38. Ob eines andern als des Hohenprieſters Tod ſie befreyen können.
39. Wer den Hohenprieſter unverſehens erſchlug / muſte ewig in der Freyſtadt bleiben.
40. Juden bleiben im Elend / weil ſie den Hohenprieſter JEſum erſchlagen.
41. Ob alle Städte der Prieſter und Leviten Freyſtädte geweſen / und was Unterſcheid zwiſchen den 6. Freyſtädten und andern Prieſter und Leviten Städten geweſen.
42. Prieſter hatten am Altar Zuflucht nemlich beym Herd.
43. Der Altar ſchützte die Prieſter allein und welche.
44. Joab und Adonia faſſen die Hörner des Altars.
45. Wie diß habe geſchehen können.
46. Ob Joab Schutz allda geſucht.
47. Altar und Tempel waren Freyſtädte bey den Heyden / aber nicht bey den Kindern Jſrael.
48. In der Wüſten war das Lager der Leviten die Freyſtate.
49. Freyſtädte eine nicht geringe Hoheit.
50. Ob die Frembdlinge im Thor Schutz in den Freyſtädten gehabt.
51. Freyſtädte unter Heyden und Chriſten / und derſelben Mißbrauch.
52. Freyſtädte ein Fürbild auff Chriſtum.

1. Freyſtädte.

Es haben auch die Prieſter und Leviten bey ihren Städten keine geringe Hoheit gehabt / indem unter ihren Städten gewiſſe Freyſtädte geweſen / dergleichen keine von allen andern Stämmen gehabt / als allein der Stamm Levi / die Prieſter und Leviten.

2. wer daſelbſt Schutz gehabt.

3. Vorſetzliche Mörder hatten keinen Schutz daſelbſt.

4. Die muſten ohn alle Gnade ſterben.

5. Durch den Bluträcher.

Die Schrifft nennet dieſe Städte ערי מקלט Aufnahmſtädte / da gewiſſe friedloſe Leute aufgenommen und in Schutz genommen ſind / nemlich unverſehene Todſchläger / die ihren Nechſten unverſehens und wider ihr Wiſſen und Willen erſchlagen hatten. Vorſetzliche / wiſſentliche und muthwillige Todſchläger aber / die ihren Nechſten wiſſentlich und muthwillig erſchlagen hatten / hatten keine Freyheit daſelbſt / ſondern muſten ohn alle Gnade und Barmhertzigkeit ſterben / und konnten durch nichts auf aller Welt ausgeſöhnet werden / daß ſie das Leben behielten / ſondern muſten ſchlechterdinge ſterben / weil ſie mit Vergieſſung des Bluts das Land geſchändet hatten / und ſo lang ihr Blut nicht wieder vergoſſen ward / konnte das Land wegen des vergoſſenen Bluts nicht verſühnet werden. Drum wenn ein ſolcher vorſetzlicher muthwilliger Todſchläger gleich nach einer Freyſtadt ſeine Zuflucht nahm / hatte er daſelbſt doch keinen Schutz / ſondern ward durch die Elteſten ſeiner Stadt von dannen abgefordert / und dem Bluträcher übergeben / der ihn zum Tode bringen muſte. Exod. 21/13. Num. 35/6. ſeqq. Deut. 4/42. Deut. 19/3. ſeqq. Joſ. 20/3.

6. Wer der Bluträcher geweſen.

7. Wo die That offenbahr durffte über den Mörder nicht allezeit Gericht gehalten werden ſondern etc.

8. Wenn der Mörder vom Gerichte verurtheilet werden.

Der Bluträcher (גואל הדם) muſte des Entleibeten nechſter Blutfreund / und der nechſte Erbe ſeyn / anders hatte er kein Recht / ſich an dem Mörder des Entleibeten zu rächen / ob er ihm ſchon verwand war / wo er der nechſte Erbe nicht war. Dannenhero wenn es ſich etwa zutrüge / daß ein Vater ſeinen Sohn freventlich und muthwillig erſchlüge / der einen Sohn wieder hatte / muſte des Entleibeten Sohn ſeinen Großvater als den Mörder tödten / weil er der nechſte Erbe war. Solte aber der Entleibete keinen Sohn haben / hat des Entleibeten Bruder es nicht thun können / weil nicht er / ſondern der Vater ſelbſt alsdenn dem Entleibeten der nechſte war. Hat alſo niemand ohn der allernechſte Erbe des Entleibten Bluträcher ſeyn können. Es durffte aber dieſer Bluträcher nicht allemahl warten / biß der Mörder vom Gerichte zum Tode verurtheilet worden / ſondern wo die That offenbahr geweſen / hat er den freveldẽ Mörder alſofort ohne Urtheil und Recht anfallen und erſchlagen können und müſſen. Wolte ers aber nicht thun / oder er konnte es nicht thun / oder der Entleibete hatte keinen Bluträcher / keinen Blutsfreund und Erben / (als wenn etwa ein Frembdling der Gerechtigkeit nach ſeiner Einweihung keine Leibes Erben bekommen und er erſchlagen ward / da er keine Erben hatte / oder im vorgedachten Fall / da ein Vater ſeinen Sohn erſchlagen / der keinen Sohn wieder gehabt /) iſt der Mörder vom Gerichte zum Tode verurtheilet und gerichtet worden. Siehe Selden. de J. N. & G. lib. 4. cap 1. Coccej. not 23. ad Maccoth. c. 2. ſect. 7. Conf. Oſiand. de Aſylis Hebræor. §. 34. ſeqq. & ad Grot. de Jur. B. & P. lib. 1. c. 2. the. 5. obſervat. 4. & lib. 2. c. 20. obſervat. ad theſ. 8.

9. unverſehene Todſchläger hatten in den Freyſtätten Schutz.

10. Unterſchiedene Art der unverſehenen Todſchläger und welche der Freyſtätte Schutz ſuchen müſſen

Was aber unverſehene Todſchläger waren / die hatten in dieſen Freyſtädten Schutz und Sicherheit / und flohen dahin / damit kein unſchuldig Blut vergoſſen würde / und der Bluträcher dem Todſchläger nicht nachjagte / weil ſein Hertz erhitzt war / und griffe ihn / und ſchlüge ihn tod / da doch kein Urtheil des Todes an einem ſolchen Todſchläger war / weil er keinen Haß zu ihm getragen / Deut. 19/6.10. Es machen aber die Hebräer unter den unverſehenen Todſchlägern einen dreyfachen Unterſchied / und wollen / daß nicht alle unverſehene Todſchläger in dieſen Freyſtädten Schutz ſuchen dürffen / oder Schutz gefunden haben. Die erſte Art eines unverſehenen Todſchlages halten ſie die / da einer gantz ohne ſein Wiſſen und Willen einen Todſchlag begehet / den er doch nicht begehen wollen / auch nicht daran gedacht hat /

hat/ da aber gleichwol eine Nachläſſigkeit mit unterlauffe/ welcher ein Verſtändiger wol zuvorgekommen wäre/ als z. e. wenn einer ſeinen Nechſten unverſehens ſtöſſet/ oder einen Stein oder ſonſt was unverſehens auf ihn wirfft/ daß er davon ſtirbet/ da er ihm doch nicht übel gewolt/ und ſein Feind nicht geweſen/ oder er gehet in den Wald mit ihm Holtz zu hauen/ und holet mit der Hand die Axt aus/ das Holtz abzuhauen/ und das Eiſen fähret vom Stiel/ und trifft ſeinem Nechſten/ daß er ſtirbt/ da alles wider ſeinen Willen geſchiehet/ und er keinen Haß zu ſeinem Nechſten getragen/ Num. 35/ 22. ſeqq. Deut. 19/ 5. oder es fället einer die Treppe herunter/ und fällt ſeinen Nechſten tod/ und was dergleichen Fälle mehr ſind/ ſo bey ihnen die erſte Art unverſehener Todſchläge machen. Die andere Art iſt/ wenn etwa ein gar rarer und ſonderbarer Zufall ſich begiebet/ daß einer etwa die Treppe auffſteigt/ aber herunter fiele/ und einen erſchlüge/ dergleichen Zufälle ſich gar ſelten/ und nicht ſo offt als beym Unterſteigen begeben. Die dritte Art iſt/ da einer dieſen oder jenen zwar auch unwiſſend erſchläget/ aber doch einem wiſſentlichen muthwilligen Todſchläger gar nahe kommt/ als z. e. wenn einer dieſen erſchlagen will/ und trifft einen andern/ den er nicht gemeynet gehabt/ und ſchlägt ihn tod. Von dieſen dreyerley Arten unverſehener Todſchläger ſagen ſie/ ſey niemand vom Gerichte zum Tode verurtheilet worden (ſondern allein die frevenliche und muthwillige Mörder) es hätte auch von dieſen dreyerley Arten Todſchlägern niemand zur Freyſtadt fliehen dürffen/ als allein die Todſchläger von der erſten Art/ und zwar nur allein/ wenn der alſo unverſehens geſchlagene flugs geſtorben. Wo er aber noch eine Zeitlang gelebet/ hätte der Thäter keine Urſache gehabt/ flüchtig zu werden/ weil nicht gewiß geweſen/ ob er ſich auch ſelbſt verſehen/ oder ob er von dem unverſehenen Zufall geſtorben/ und habe wider einen ſolchen der Bluträcher nichts wagen dürffen. Sie nehmen hie auch dieſe Fälle aus/ wenn etwa ein Vater ſeinen Sohn/ oder ein Lehrmeiſter ſeinen Schüler/ oder der Schul-Diener einen ſchuldigen Menſchen züchtiget/ und unverſehens wider ſein Wiſſen und Willen ihn umbringet/ daß ſie deswegen nicht haben flüchtig werden dürffen/ wol aber/ wenn es auſſer der Züchtigung geſchehen. Doch/ wie im dritten Buch cap. 15. gedacht/ wenn ein Schul-Diener einem armen Sünder in der Geiſſelung einen Schlag mehr gegeben/ als er ſolte/ hat er/ wo er davon geſtorben/ in eine Freyſtadt fliehen müſſen/ nicht aber/ wo er ihm nicht mehr gegeben/ als er ſolte. Von den unverſehenen Todſchlägern der andern Art/ da jemand die Treppe auffſtiege/ und herunter fiele/ und einen erſchlüge/ geben ſie vor/ daß bey ſo gar rarem Zufall ein ſolcher nicht nöthig gehabt habe zur Freyſtadt zu fliehen/ und habe der Bluträcher auch keine Macht über ihn gehabt/ ſondern wo er ihn erwürget/ habe ers mit ſeinem Blute wieder bezahlen müſſen. Von den unverſehenen Todſchlägern aber der dritten Art ſchreiben ſie/ daß dieſelbe in den Freyſtädten keinen Schutz gehabt/ und zwar auch vom Gerichte nicht verurtheilet worden/ aber ſich dennoch für dem Bluträcher wol in Acht nehmen müſſen. Denn wo er den Mörder ertappet/ habe er ihn frey niederſchlagen mögen/ wie von allen zu ſehen Sanhedr. c. 9. ſect. 1. ſeqq. Maccoth. c. 2. ſect. 1. ſeqq. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 2. Oſiand. de Aſyl. Hebr. §. 28. ſeqq.

11. Warum keine andere Sünder als unverſehene Todſchläger in den Freyſtädten Schutz gehabt.

Warum die unverſehene Todſchläger allein/ und nicht auch andere Sünder als Diebe/ Ehebrecher/ Meineidige und dergleichen in dieſen Freyſtädten Schutz gehabt/ iſt wol unter allen die beſte Muthmaſſung/ die Maſius gibt ad Joſ. 20/ 1. 2. 3. weil faſt keine derſelben ohne Schuld iſt/ ſondern dergleichen Sünde nicht unverſehens/ ſondern wiſſentlich und muthwillig getrieben werden. Der Freyſtädte aber waren in geſamt ſechs an der Zahl/ davon die Prieſter eine/ die Leviten aber fünf hatten. Von dieſen 6. waren 3. jenſeit und 3. diſſeit des Jordans. Jenſeit des Jordans waren Bezer im Stamm Ruben auf der Ebene in der Wüſten/ Ramoth in Gilead im Stamm Gad/ und Golan in Baſan in dem halben Stamm Manaſſe/ welche drey Freyſtädte Moſes noch bey ſeinem Leben abſonderte/ nach dem dieſe drittehalb Stämme ihr Land jenſeit des Jordans eingenommen. Diſſeit des Jordans waren Kedes in Galiläa im Stamm und auf dem Gebirge Naphthali/ Sichem auff dem Gebirge Ephraim/ und Kiriatharba oder Hebron auf dem Gebirge Juda/ und dieſe drey Städte ſonderte Joſua aus. Die letzte von dieſen nemlich Hebron gehörete den Prieſtern/ die erſten aber den Leviten/ als Bezer und Ramoth in Gilead den Merariten/ Golan in Baſan und Kedes in Galiläa den Gerſoniten/ und Sichem den Kahathiten. Num. 35/ 6. 13. 14. 15. Deut. 4/ 41. ſeqq. Deut. 19/ 2. 7. Joſ. 20/ 7. ſeqq. Joſ. 21/ 13. ſeqq. 1. Chron. 7/ 67. ſeqq.

12. Wie viel Freyſtädte geweſen diß und jenſeit des Jordans.

13. Warum jenſeit des Jordans eben ſo viel Freyſtädte geweſen als diſſeit/ da doch diſſeit mehr Stämme gewohnet.

Daß jenſeit des Jordans eben ſo viel Freyſtädte als diſſeit des Jordans geweſen/ da doch jenſeit nur drittehalb/ diſſeit aber zehendehalb Stämme/ und alſo vielmehr Volcks gewohnet/ vermeynen viele Hebräer/ ſey deswegen geſchehen/ weil es jenſeit des Jordans ſonderlich in Gilead viele Todſchläger gegeben/ wie zu ſehen Gemar. Maccoth. c. 2. ſect. 1. Aber diß verwirfft Maſius ad Joſ. 20, 8. billig/ weil die Freyſtädte nicht für Muthwillige/ ſondern allein vor unverſehene Todſchläger waren/ und hält es mit Nehemanno/ daß ob zwar das Land jenſeit des Jordans nur von drittehalb Stämmen bewohnet worden/ ſo ſey es doch ein ſehr weit und groſſes Land geweſen/ da drey Freyſtädte eben ſo wol nöthig geweſen/ als im gelobten Lande. Deut. 19/ 8. 9. befiehlet GOtt/ wenn ſie ſich wol halten/ und ihm beſtändig anhangen würden/ und er alſo ihre Grentzen weitern würde/ ſolten ſie über dieſe 6. gedachte Freyſtädte noch 3. dazu thun. Weil aber die Kinder Iſrael die zugeſetzte Bedingung nicht gehalten/ ſondern offt von GOtt dem HErrn abgefallen/ hat GOtt daher die Erweiterung würcklich nicht folgen laſſen/ und ſind alſo keine Städte mehr dazu gekommen/

14. Bey Erweiterung ihres Landes hätten ſie mehr Städte zu Frey-Städten machen ſollen.

als die gedachte ſechs. Denn ob zwar David und Salomo ihre Macht biß an den Euphraten hinaus gebreitet/ ſo ſind doch dieſe Länder mit Iſraeliten nicht beſetzet/ ſondern die Leute im Lande ſind darinnen geblieben/ und ſind David und Salomon Zinsbar geworden. 2. Sam. 8/3. ſeqq. 1 Reg. 4/21. und ſind alſo nicht mehr als ſechs Freyſtädte geblieben; wiewol die Juden hoffen/ daß bey ihres eingebildeten Meſſiä Zukunfft noch 3. Städte hinzu kommen werden/ wie aus ihnen anführen Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 7. und Lightfoot. centur. chorograph. Matth. præm. c. 50.

15. Die Juden hoffen noch einmahl 3 Frey-Städte mehr zu bekommen.

16. [illegible] der Frey-Städte.

Alle ſechs Freyſtädte lagen ſehr gelegen/ und gegen einander über/ und ward das Land jenſeit des Jordans und diſſeit des Jordans in drey Kreiſe getheilet/ da in jeglichem Kreiß eine Freyſtadt lag eine gegen der andern über. Hebron lag in Juda diſſeit des Jordans gerade gegen Bezer jenſeit des Jordans über. Sichem auff dem Gebirge Ephraim diſſeit des Jordans gerade gegen Rameth in Gilead jenſeit des Jordans über/ und Kedes in Naphthali diſſeit des Jordans gerade gegen Golan in Baſan jenſeit des Jordans über. Jegliche Stadt lag auch gleich weit von einander. So weit es von Mittagwerts von den Grentzen des Landes nach Hebron war/ ſo weit war es wieder von Hebron nach Sichem/ und eben ſo weit von Sichem nach Kedes und von Kedes nach den Grentzen gegen Mitternacht/ daß alſo dieſe Städte überaus beqvem gelegen. Die Städte waren mittelmäſſig/ weder zu groß noch zu klein/ lagen an wäſſerigten Oertern/ und waren Volckreich. Die Wege dahin muſten gar wol gebahnet ſeyn/ zum wenigſten von 32. Ellen breit/ nicht ſteinigt/ höckerig/ tieff oder uneben/ ſondern gantz eben/ weswegen auch jährlich am funffzehenden Tage des Monden Adar Leute hinaus geſandt worden/ welche die durch die Winterwetter verderbte Wege wieder machten/ auch wo etwa Flüſſe oder Ströme durchhin flieſſen/ und die Brücken abgeworffen oder zu Schaden gekommen waren/ dieſe Brücken wieder zu recht brachten oder neue überlegten. An den Wegſcheiden ſtunden hohe Säulen/ darauff geſchrieben ſtand מקלט Freyſtadt/ damit der Todtſchläger wüſte/ wo bey dieſen unterſchiedlichen zuſammenlauffenden Wegen er ſeinen Weg hinnehmen ſolte/ und nicht verirrete. Deut. 19, 3. Maccoth. c. 2. ſect. 5. & Coccej. not. 13. 14. & Gemar. Maccoth. c. 2. ſect. 1.

17. Wege dahin.

18. Hohe Säulen an den Wegſcheiden, die den Weg zur Frey-Stadt wieſen.

Wenn nun einer zu Unglück gekommen/ und dem Bluträcher zu entgehen nach einer dieſer Freyſtädte zu lieff/ blieb er auſſen am Thor der Stadt ſtehen/ und weil im Thor allezeit Gericht gehalten ward/ und die Elteſten der Stadt daſelbſt beyſammen waren/ gab er ſeine Sache an/ und erzehlete/ wie er unverſehens zu Unglück gekommen wäre/ und einen Menſchen erſchlagen hätte/ da ſie ihn denn zu ſich in die Stadt nahmen/ und bey ſich wohnen lieſſen/ biß der Bluträcher ſich angab. Wenn nun der ihn verfolgte/ und ihn als einen Mörder heraus begehrte/ ward er vor Gericht geſtellet/ und ſeine Sache erörtert/ obs ein unverſehener oder muthwilliger Todſchlag wäre; und damit der Bluträcher ihn nicht antaſten könnte/ wurden dem Thäter zwey oder drey mitgegeben/ die den Bluträcher mit guten Worten von aller Gewaltthätigkeit abhielten/ biß ſich der Thäter vor Gericht verantwortet hätte. Ward er ſchuldig erfunden/ daß er den Todſchlag vorſetzlich begangen/ ward er dem Bluträcher übergeben/ der ihn erſchlagen/ und Blut für Blut fodern muſte. Maccoth. c. 2. ſect. 5. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 2. c. 5. & Reitz. not. Oſiand. de Aſyl. Hebr. §. 23. War aber dieſe Sache zweiffelhafft/ und nicht gar klar/ oder nur ein Zeuge/ oder die Unachtſamkeit und Verwegenheit war ſo groß/ daß er einem fürſetzlichen Todſchläger ähnlicher und gleicher als einem unverſehenen war/ verdammete ihn zwar das Gerichte nicht/ weil die Sache nicht gantz klar war/ dem Bluträcher aber ſtand frey ihn zu erſchlagen/ und muſte der Thäter ſich wol in acht nehmen/ daß er dem Bluträcher nicht unters Geſicht kam/ wo er nicht wieder wolte erſchlagen werden. Maimon. ap. Coccej. not. 13. ad Maccoth. c. 2. ſect. 7. Es konte auch der Iſraelitiſche König wenn er wolte einen ſolchen Todſchläger beym Kopf nehmen/ und ihm mit dem Schwerdte den Kopf herunter hauen laſſen/ ingleichen diejenige/ die einen Mörder gedungen/ und dazu gemiethet/ oder ihre Knechte befohlen dieſen und jenen tod zu ſchlagen/ und ins gemein alle/ die zwar ihren Nechſten tödten laſſen/ doch nicht mit eigener Fauſt die That begangen. Alle dergleichen Mörder/ die den Mord durch andere verrichten laſſen/ wurden zwar vom Gerichte nicht verdammet/ es wäre denn/ daß es die hohe Noth erfoderte/ ſondern der König rächete ſolche That durchs Schwerdt/ wie zum Theil im dritten Buch c. 15. bey den Gerichten gehöret/ und auch zu ſehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 40. Selden. de J N. & G. lib. 4. c. 1. Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. cap. 6. ſect. 7. Ward aber der Thäter unſchuldig erfunden/ daß er nicht muthwillig/ ſondern unverſehens den Entleibten erſchlagen/ erkannte ihn das Gericht für frey und ſchickte ihn mit ſicherem Geleite/ daß der Bluträcher ihm nicht beykommen könnte/ wieder nach der Freyſtadt zu/ dahin er geflohen/ und von dannen er weggeholet war/ woraus denn zu ſehen/ daß das Gericht über ihn nicht in der Freyſtadt/ dahin er geflohen war/ gehalten worden/ wie Maſius ad Joſ. 20. 4. will/ ſondern in der Stadt/ da die That geſchehen war/ als woſelbſt man am beſten die Sache unterſuchen/ Zeugen haben und ſeines Lebens halber Nachricht einziehen können/ ob er etwa mit dem Entleibten in Haß und Feindſchafft gelebet/ oder nicht. Und dieſer Meynung/ daß der Thäter in der Stadt/ da die That geſchehen/ oder in der Stadt/ ſo dem Orte des begangenen Mordes am nechſten geweſen/ verhöret werden/ ſind neben den Hebräern Lyra ad Num. 35, 25. & Joſ. 20, 6. Oſiand. Jun. und Tremell. Bonfrer. und andere ad Num. 35. Schindler. lex. pentagl. voc. עיר p. 1619. Oſiand. de Aſyl. Hebr. §. 43.

19. Wie ein unverſehener Todſchläger ſich beym Gerichte der Freyſtadt angegeben.

20. Seine Sache ward erörtert.

21. Auf dem Wege hatte er ſicheres Geleite.

22. [illegible]

23. Der König konnte den auch mit dem Schwerdte richten laſſen.

24. Wie die Mörder er nicht gerichtet.

25. War der Todſchlag unverſehen, ward er mit ſicherem Geleite nach der Frey-Stadt gebracht.

26. An welchem Orte Gericht über ihn gehalten worden.

§. 41. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 2. c. 5. und andere/ welche Meynung auch dem Text am nächſten kommt / da GOtt ausdrücklich ſpricht Num. 35/24. ſeq. Die Gemeine ſoll richten zwiſchen dem der geſchlagen hat/ und dem Rächer des Blutes in dieſem Gerichte/ und die Gemeine ſoll den Todſchläger erretten von der Hand des Bluträchers / und ſoll ihn wiederkommen laſſen zu der Freyſtadt/ dahin er geflohen war.

27. Er muſte in der Freyſtadt bleiben biß auf des Hohenprieſters Tod.

28. Wie weit er auskommen mochte.

Wenn er nun in dieſer Freyſtadt als an einem ſichern Ort war/ muſte er daſelbſt bleiben/ und durffte zu den Seinigen nach Hauß nicht wieder kommen / ſo lang / biß der Hoheprieſter ſtarb. Auſſer der Mauer in der Vorſtadt mochte er wol auskommen/ aber weiter nicht ſondern ſich innerhalb der Vorſtädte Grentzen halten. Kam er auſſer den Grentzen heraus / und der Bluträcher fand ihn auſſer den Grentzen der Freyſtadt / und erſchlug ihn / hatte ers ſo gut und geſchahe dem Bluträcher deswegen nichts/ weil er binnen den Grentzen hätte bleiben und vor des Hohenprieſters Tode nicht heraus kommen ſollen. Wo er dahero dem Bluträcher nicht in die Hände fallen wolte/ muſte er in der Freyſtadt und derſelben Grentzen bleiben/ konte auch durch kein Mittel auf aller Welt vor des Hohenprieſters Tode loß kommen / und wenn er auch noch ſo viel hätte geben wollen. So bald aber der Hoheprieſter ſtarb/ war er damit gantz frey/ und mochte wieder zu ſeiner Heimat kommen Num. 35/12. 24. ſeqq. Joſ. 20/3. 4. ſeq.

29. Die Mütter der Hohenprieſter [illegible] Koſt und Kleidung dar.

Dahero/ wie die Hebräer vorgeben/ die Mütter der Hohenprieſter denen unverſehenen Todſchlägern in ihrem Elende gern ihre Koſt und Kleidung gegeben / und dieſelbe unterhalten/ damit ſie nicht durch ihr Gebet ihrer Söhne der Hohenprieſter Tod beſchleunigten.

30. Etliche Fälle wegen des Hohenprieſters Tod in dieſer Sachen.

Starb der Hoheprieſter/ nachdem der Thäter für Gericht frey erkannt war/ durffte er nicht in die Freyſtadt fliehen / weil des Hohenprieſters Tod ihn frey gemacht. Starb aber der Hoheprieſter vor Austrag der Sachen / und ein ander da war/ ehe er frey erkannt war/ muſte er in der Freyſtadt biß an dieſes Hohenprieſters Tod bleiben. Ward er aber vom Gerichte frey erkannt / daß er kein muthwilliger/ ſondern unverſehener Todſchläger wäre zu der Zeit/ da kein Hoheprieſter war/ indem der vorige geſtorben/ und kein Neuer noch gekommen war/ muſte er immerfort und biß an ſeinen Ende darin bleiben/ und konte nicht heraus kommen. Maccoth. c. 2. ſect. 6. & 7. Conf. Gemar. Maccoth. c. 2. ſect. 5.

31. Wie es gehalten worden/ wenn einer in der Freyſtadt vor des Hohenprieſters Tode geſtorben.

Starb er aber in ſeiner Freyſtadt/ ehe der Hoheprieſter ſtarb/ ward er in der Freyſtadt begraben/ und wurden ſeine Gebeine und ſein todter Leichnam nicht ehe als nach des Hohenprieſters Tode den Freunden ausgeliefert/ und in ſein väterlich Grab gebracht. Maccoth. c. 2. ſect. 7. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 7. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 50.

32. Ob ſie ſchon Schutz in der Freyſtadt gehabt/ ſind ſie doch nicht ohne alle Straffe etc.

Alſo ſind ſolche Todſchläger/ ob ſie gleich an der That unſchuldig geweſen/ und vor dem Bluträcher Schutz und Sicherheit gehabt/ doch nicht ohn alle Straffe abgekommen / ſondern haben von allen ihren nechſten Freunden/ von ihrem Erbe/ Haab und Gütern abgeſondert in der Fremde und im Elende leben müſſen/ biß auff den Tod des Hohenprieſters/ und haben ſich andere an ihrem Exempel können ſpiegeln/ und lernen/ daß ſie ſich für Blut ja wol in Acht nehmen/ und ſich hüteten/ daß kein menſchlich Blut auch wider ihr Wiſſen und Willen vergoſſen würde/ ſintemahl auch ein Unſchuldiger nicht gantz ohne Straffe abgekommen.

33. Menſchen Blut iſt GOttes Augen theuer.

Denn des Menſchen Blut iſt in GOttes Augen theuer/ ſo daß ers auch an dem unvernünfftigen Vieh rächen wil / dafern es Menſchen-Blut vergeuſt/ obs gleich ohne Vernunfft und Verſtand iſt Gen. 9/5. wie wir denn albereit im 3. Buch c. 29 gehöret/ daß bey einem Todſchlage/ da der Thäter nicht bekannt geweſen/ dennoch eine arme unſchuldige Kuh habe müſſen herhalten/ damit das vergoſſene Menſchen-Blut ja nicht ungerochen bliebe/ und ein jeder ſich deſto mehr für vorſetzlichem Todſchlag hütete.

34. Den Entleibten Freunden iſt damit gedienet/ daß der unverſehene Mörder in einer Freyſtadt geweſen.

Es iſt auch damit/ wie Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 40. wol erinnert / dem Bluträcher und andern des Entleibeten Freunden nicht wenig gedienet geweſen/ indem ſie den Thäter nicht täglich durfften für Augen ſehen/ und die Wunde alſo nicht täglich auffs neue auffgeriſſen würde.

35. Warum des Hohenprieſters Tod ihn frey gemacht.

Daß aber ein ſolcher unverſehener Todſchläger nicht eher durch des Hohen Prieſters Tod habe können frey werden/ meynet Maimon l. c. ſey deswegen geſchehen/ weil der Hohe Prieſter im gantzen Iſrael der fürnehmſte und liebſte geweſen/ und durch diß Mittel/ nemlich des Hohen Prieſters Tod/ des Bluträchers und anderer Freunde erhitzte Gemüther haben können beſänfftiget werden: Denn das ſey allen Betrübten gemein/ daß ſie einen Troſt empfinden/ wenn ſie ſehen / daß andere dergleichen / oder auch wol mehr leiden. Nun konte aber ihnen kein betrübterer Tod zu handen ſtoſſen/ als eben des Hohen Prieſters/ vermeynet alſo / daß in dieſer allgemeinen Trauer/ da eine ſo fürnehme Perſon geſtorben / ſich auch der nachgelaſſenen Freunde betrübte Gemüther ſtillen und zu frieden geben können. Aber dieſe Urſache iſt was weit hergeſuchet. Philo lib. de profug. p. 163. ſeqq. ſchreibt daß ihm die Urſache/ warum ſie biß auf des Hohen Prieſters Tod flüchtig ſeyn müſſen / nicht wenig zu thun gemacht/ weil in einem gleichen Verſehen ſo ungleiche Straffe ſey / indem etzliche ſolcher unverſehenen Todſchläger lange / etliche aber nur kurtz im Elende ſeyn müſſen. Denn etzliche Hohe Prieſter lebten lange / etliche ſtürben bald/ etliche kamen jung zum Hohen Prieſterthum / etliche in ihrem Alter. So flohen auch etzliche Todſchläger dahin beym Anfang des Hohen Prieſterthums / etzliche aber kurtz vor des Hohen Prieſters Tode/ da denn etzliche lange im Elende haben aushalten müſſen/ etzliche aber/ wenn es ſo gefallen/ nur einen Tag. Endlich vermeynet er/ der Hohe Prieſter habe das Wort GOttes bedeutet/ und hat ſeine ſonderliche Einfälle davon/ die doch das Ziel nicht treffen. Siehe ihn auch lib. de ſpecial. legib. p. 515. ſeqq. Andere Hebräer haben andere Muthmaſſungen/ die man beym Maſio ſehen

kan/

36. Wie JEſus Tod [illegible] vorgebildet.

37. Ob des Hohenprieſters Tod eine Verſühnung der unverſehenen Todſchläger könne genennet werden.

ſan ad Joſ. 20, 5. 6. Die Fürbildungs-Urſache iſt die die beſte / daß alles hierin auf JEſum gehe. Durch die Sünde ward Adam vom Paradeiß ausgeſtoſſen / und zugleich vom Himmel ausgeſchloſſen / und muſte mit allen ſeinen Nachkommen flüchtig werden / und wenn der Hohe Prieſter JEſus nicht geſtorben wäre / hätte niemand von allen Menſchen ins himmliſche Vaterland zum Erbe GOttes einkommen können. Nun aber dieſer Hohe Prieſter geſtorben / hat er uns durch ſolchen Tod die Freyheit und den Eingang zum himmliſchen Erbe erworben. Durch Chriſti Tod ſo geſchehen iſt zur Erlöſung von den Ubertretungen / empfahen die / ſo beruffen ſind / das verheiſſene ewige Erbe / Ebr. 9/15. Dieſe Urſache iſt die beſte und wareſte / wovon die alten Hebräer gehöret / und etwas gewuſt / wenn ſie des Hohen Prieſters Tod eine Verſühnung ſolcher Todſchläge nennen ap. Hacſpan. not. philol. ad Num. 35, 25. obwol gedachter Hacſpan daſſelbe nicht gut heiſſen wil / ſondern des Hohen Prieſters Tod nur für ein Ende des Elendes und keine Verſühnung halten wil. Hält auch dafür / daß wenn die Kinder Iſrael von Anfang Könige gehabt / würde vielleicht des Königes Tod ihr Elend geendet haben; wovon aber die Schrifft nichts weiß / auch nichts ungereimtes iſt / wenn wir ſagen / daß des Hohen Prieſters Tod eine fürbildende Verſühnung geweſen / ſo aller Menſchen Verſühnung fürgebildet / ſo durch des Hohen Prieſters JEſu Tod geſchehen iſt / der uns aus dem Elende die Freyheit ins himmliſche Vaterland zukommen / zu wege gebracht.

38. Ob etwas andern als des Hohenprieſters Tod ſie befreyen können.

Es halten zwar die Hebräer davor / daß nicht allein des Hohenprieſters Tod ſie frey gemacht / ſondern auch / wenn derjenige geſtorben / der an des Hohenprieſters Statt ins Allerheiligſte eingegangen / wenn etwa der Hoheprieſter unrein geworden am Verſühnungs-Tage / imgleichen wenn der Kriegsgeſalbte geſtorben / wie zu ſehen Maccoth 2 ſect. 6. Aber diß hat in heiliger Schrifft keinen Grund / die ausdrücklich ſetzet / der unverſehene Todſchläger ſolle in ſeiner Freyſtadt bleiben עד מות הכהן הגדול biß an den Tod des Hohenprieſters / Num. 35/25. Joſ. 20/6. welcher Titul dem einzigen Hohenprieſter eigentlich zukommet.

39. Wer den Hohenprieſter unverſehens erſchlug / muſte ewig in der Freyſtadt bleiben.

40. Juden bleiben im Elende / weil ſie den Hohenprieſter JEſum erſchlagen.

Mercklich iſt ſonſten / was eben in Maccoth c. 2. ſect. 7. ſtehet / daß wenn entweder der Hoheprieſter einen unverſehens erſchlagen würde / oder aber ein ander den Hohenprieſter / habe ein ſolcher nie aus ſeiner Freyſtadt wieder auskommen dürffen / ſondern immerdar im Elende bleiben müſſen / welches auch è Babyl. Sanhedr. Lightfoot anführet chorogr. Matth. præm. c. 50. und wol hinzuſetzet: Halte diß gegen der Juden Zuſtand / die Chriſtum umgebracht. Freylich mag man diß wol bedencken / und geſchiehet ihnen nach ihrem eigenen Geſetze recht / daß weil ſie den rechten groſſen Hohenprieſter JEſum umgebracht / (welches ſie freylich durch Unwiſſenheit gethan / Act. 3/17. Denn wenn ſie ihn erkannt hätten / hätten ſie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget 1 Cor. 2/8.) ſie ewig aus ihrem Vaterlande flüchtig in der Welt umher lauffen müſſen.

41. Ob alle Städte der Prieſter und Leviten Freyſtädte geweſen / und was Unterſcheid etc.

Auſſer dieſen ſechs Freyſtädten geben die Hebräer vor / daß auch alle andere Städte der Prieſter und Leviten / Freyſtädte geweſen / weil Num. 35/6. ſtehet: **Unter den Städten / die ihr den Leviten geben werdet / ſollet ihr ſechs Freyſtädte geben / daß dahinein fliehe / wer einen Todſchlag gethan hat. Uber dieſelbe ſollet ihr noch 42. Städte geben / daß alle Städte die ihr den Leviten gebet / ſeyn 48. mit ihren Vorſtädten.** Sie machen aber keinen geringen Unterſcheid unter den 6. obgedachten rechten Freyſtädten und den andern 42. Städten der Prieſter und Leviten / welchen Unterſcheid ſie ſonderlich in dreyen Dingen ſetzen / als (1) daß die 6. Freyſtädte ſchuldig geweſen den unverſehenen Todſchläger in Schutz zu nehmen / und ſey er gantz ſicher geweſen / ſo bald er hineingekommen / es habens die Einwohner gern oder nicht gern geſehen / der Bluträcher habe ihm da auch keinen Schaden zufügen dürffen: In den andern Städten aber der Prieſter und Leviten hätten ſie keinen Todſchläger in Schutz nehmen dürffen / wenn ſie nicht gewolt. (2) In den 6. Freyſtädten habe ein unverſehener Todſchläger freye Wohnung gehabt: In den andern Städten aber der Prieſter und Leviten hätte er dem Haußwirth ſeine Wohnung bezahlen müſſen. (3) In den ſechs Freyſtädten waren ſo wol diejenige / die das Recht nicht gewuſt noch verſtanden / und entweder um Schutz zu haben / oder um anderer Urſachen willen dahin geflohen / angenommen / als die es gewuſt und verſtanden: In den andern Städten aber der Prieſter und Leviten waren die / ſo das Recht nicht gewuſt / nicht geſchützet / wie hievon zu ſehen Gemar. Maccoth c. 2. ſect. 1. Coccej. not. 13. ad Miſch. Maccoth. cap. 2. ſect. 4. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 7. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 2. Reitz. not. 5. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 2. c. 5. Lightfoot centur. chorogr. Matth. præm. c. 97. welcher Meynung ſich aber widerſetzet Bonfrer. ad Num. 35, 6. doch ohne ſonderliche Gründe / und Oſiand. de Aſyl. Hebr. § 18. ſeqq. der es doch endlich nicht groß vermiſſet / wenn jetztgedachter Unterſcheid gehalten wird.

42. Prieſter hatten am Altar Zuflucht nemlich beym Herd.

Die Prieſter hatten für ſich auſſer jetztgedachten Freyſtädten auch am Altar eine Zuflucht / wenn es ſich etwa begäbe / daß ſie oben auff dem Altar ſtunden / und einen unverſehenen Todſchlag begingen / da denn nicht die Hörner / nicht die Seiten des Altars oder ſonſt was / ſondern allein das Dach oben / oder der Herd des Altars ſie ſchützte. Doch blieb ein ſolcher zum Unglück gekommener Prieſter nicht lange darbey / ſondern ward mit ſicherem Geleite nach der Freyſtadt gebracht. That ers aber frevendlich / ſo ſchützte ihn der Altar nicht / und wäre es auch der Hoheprieſter ſelbſt / ſondern er ward vom Altar auch mitten in Verrichtung ſeines Amtes herunter geriſſen / und zum Tode gebracht. Es ſchützte aber der Altar niemanden

43. Der Altar ſchützte die Prieſter allein und welche.

den ohn die Prieſter allein / weil auſſer ihnen niemand zum Altar ſich nahen durffte / und zwar nicht einen jeden Prieſter / ſondern den / der oben beym Herd oder auff dem Dach zu thun hatte / und ſeines Amts da abwartete. Exod. 21, 14. Druſ. ad loc. diffic. Exod. c. 33. Coccej. not. 13. ad Miſch Maccoth. c. 2. ſect. 4. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 2.

44. Joab und Adonia faſſeten die Hörner des Altars.

45. Wie dis habe geſchehen können.

Aber wie kommt das mit Joabs und Adonia Exempeln überein / die beyde des Altars Hörner ergriffen / und Schutz allda geſuchet? Die Hebräer ap. Selden. l. c. geben vor / daß wenn jemand vom ordentlichen Todes-Urtheil frey geſprochen / ſich aber doch für den König fürchten müſſen / wie denn oben gehöret / daß wenn wegen Mangel des Beweiſes die That nicht gar klar / und dahero das Gericht ihn nicht zum Tode verdammet / doch aber groſſe Muthmaſſung wider ihn geweſen / der König ihn tödten können) habe ein ſolcher / er möge ein Prieſter oder ſonſt jemand geweſen ſeyn / zwar kein Recht und Macht gehabt / nach dem Altar hinauf ſeine Zuflucht zu nehmen / jedoch wenns geſchehen / und Gefahr da geweſen / wäre er daſelbſt ſicher geweſen / und von dannen nicht weggenommen / daß er zum Tode gebracht würde. Und wenn Joabs Sache auch ſo geſtanden / und er nicht als ein freveler Todſchläger durch ordentliches Urtheil / und Recht zum Tode hätte können verdammet werden / würde er auch in ſoweit Schutz bey dem Altar gehabt haben / daß ihn der König von dannen zum Tode nicht hätte ziehen können. Wo dem alſo / wird auch diß vielleicht den Adoniam bewogen haben / in der Angſt und Furcht für Salomo die Hörner des Altars zu ergreiffen / indem er ohn Zweiffel mit blutigen Gedancken wider Salomo umgegangen / ob ſie zwar nicht ins Werck gerichtet worden / ſeine Anſchläge auch männiglich nicht eben bekannt geweſen / daß er ſich doch gefürchtet / Salomo möge was davon erfahren haben / und dahero in der Angſt nach dem Altar zu gelauffen. Conf. Oſiandr. de Aſyl. Hebr. §. 26. ſeqq.

46. Ob Joab Schutz allda geſucht.

Sonſten geben die Hebräer beym Münſter. ad 1. Reg 2. vor / daß Joab beym Altar keinen Schutz geſucht / weil er wol gewuſt / daß er keinen Schutz da hätte / weil ſeine Thaten ſo nicht beſchaffen waren / ſondern deswegen habe er ſich dahin gemacht / damit er nach ſeinem Tode der Begräbniß ſeiner Väter nicht möchte beraubet werden / ſondern bey ſeinen Vätern liegen möchte / welches nicht geſchehen wäre / wenn ihn das Gericht zum Tode verurtheilet / und er alſo geſtorben wäre. Es halten die Hebräer ſämtlich den Altar für keine Freyſtäte / dahin einer rechtmäſſiger Weiſe lauffen könne / ohn allein der droben aufwartende Prieſter / wie denn den Ort Exod. 21 / 14. **Wo jemand an ſeinen Nechſten frevelt / und ihn mit Liſt erwürget / ſo ſolt du denſelben von meinem Altar nehmen / daß man ihn tödte** / die Chaldäiſche und Hieroſolymitaniſche Paraphraſes beym Selden. l. c. alſo auslegen / daß wenn ein Prieſter ja gar der Hoheprieſter ſelbſt einen freventlichen Todſchlag begehen würden / ſolte man ſie zum Tode reiſſen / wenn ſie auch mitten in ihrem Amt auff dem Altar ſtunden und dieneten.

47. Altar und Tempel waren Freyſtäte bey den Heiden aber nicht bey den Kindern Iſrael.

Bey den Heiden zwar ſind auch die Altäre und Tempel Freyſtäte geweſen / wie man ſehen kan beym Quiſtorp. ad 1. Reg. 1, 50. & Schindler. lex. pentagl. Voc. מזבח p. 464 aber nicht / wie Schindler. und andere wollen bey den Iſraeliten. Die haben ihre gewiſſe Freyſtädte unter den Prieſtern und Leviten gehabt; woraus auch zugleich zu ſehen / daß in der Wüſten der Altar keine ordinaire Freyſtäte für unverſehene Todſchläger geweſen / wie viele davor gehalten / ſondern ohn allem Zweiffel / wie R. Salomo ap. Druſ. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 31 will / das Lager der Leviten.

48. In der Wüſten war das Lager der Leviten die Freyſtäte.

Denn im gelobten Lande / wie gehöret / waren die Freyſtädte unter den Prieſtern und Leviten / welches auch ohn Zweiffel in der Wüſten ſo geweſen / welches denn den Prieſtern und Leviten zu hohen Ehren gereichet / als welche GOtt der HErr vor allen andern Stämmen dafür angeſehen / daß ſie ſich der Verlaſſenen am beſten annehmen würden / und auch wegen ihrer Hoheit und Anſehens unter dem Volcke am beſten annehmen konnten. Conf. Philon. de ſacerdot. honorib. p. 645 Siehe ihn auch lib. de ſacrif. Abel & Cain p. 118. & lib. de profug p. 361 & lib. de ſpecial. legib. p. 614. ſeq. da er noch andere Muthmaſſungen hat / warum die Freyſtädte allein beym Stamm Levi geweſen.

49. Freyſtädte eine nicht geringe Hoheit.

50. Ob die Fremdlinge im Thor Schutz in den Freyſtädten gehabt.

Zu den Freyſtädten hatten die Fremdlinge der Gerechtigkeit mit den Iſraeliten gleiches Recht. Ob aber auch die Fremdlinge im Thor? Die Hebräer wollen / wenn ein Fremdling im Thor einen Iſraeliten unverſehens erſchlagen / daß er in dieſen Freyſtädten keinen Schutz gehabt / ſondern der Bluträcher habe ihn erſchlagen mögen / wo er ihn gefunden: wenn er aber einen ſeines gleichen unverſehens erſchlagen / hätte er des Rechts der Freyſtädte eben wol genieſſen mögen / wie zu ſehen Miſchn. Maccoth. c. 2 ſect. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 4. c. 2. da man ſolcher ihrer Einfälle wegen der Fremdlingen mehr findet. Aber dieſem widerſpricht Maſius ad Joſ. 20, 9. billig / weil auf die Weiſe unſchuldig Blut vergoſſen werden / ſo GOtt dem HErrn ein Greuel ſey. Der Text iſt klar / und weiß von keiner Ausname / wenn Num. 35 / 15 geſagt wird: Das ſind die 6. Freyſtädte beyde den Kindern Iſrael und den Fremdlingen / und Hausgenoſſen unter euch / daß dahin fliehe / wer einen Todſchlag gethan hat unverſehens. Siehe auch Joſ. 20, 9.

51. Freyſtädte unter Heiden und Chriſten und derſelben Mißbrauch.

Wie ſonſt Heiden und Chriſten auch ihre Freyſtädte gehabt / und was Mißbrauch endlich ſonderlich unter den Chriſten daraus entſtanden / da faſt alle Klöſter / Kirchen und Palläſte Freyſtädte geworden / nicht unſchuldiger Leute / ſondern der ruchloſen Sünder / und wie weit ſie von der Hebräer Freyſtädten abgegangen / kan / wer davon wiſſen will / leſen beym Maſio ad Joſ. 20, 11. Alex. ab Alex. genial. dier. lib. 4 c. 20. Salmuth. not. ad Panciroll. de reb. deperdit. p. 220. ſeqq. Oſiand. de Aſyl. Chriſt. & Gent. & ad Grot. de J. B. &

P. lib. 2. c. 21. obſervat. ad theſ. 5. Roſſ. von aller Welt Religion p. 5. 6. und andere.

13 Freyſtädte ein Fürbild auf Chriſtum.

Es ſind aber dieſe Freyſtädte ein artig und lieblich Fürbild auf Chriſtum geweſen. Denn gleich wie in den Freyſtädten unverſehene Todſchläger vor dem Bluträcher Schutz und Sicherheit hatten/ und er ſie nicht herausbringen/ noch ihnen ſchaden konnte/ alſo haben alle betrübte und angefochtene Sünder Schutz und Zuflucht bey JEſu/ daß kein Bluträcher/ keine Sünde/ kein Geſetz/ kein Fluch/ kein Satan/ kein Tod/ keine Hölle ihnen beykommen kan. Sein Name iſt ein feſtes Schloß/ wer dahin läufft/ wird beſchirmet Prov. 18/10. Wer an ihn glaubet/ ſol nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3/16. Er giebt ſeinen Schaafen das ewige Leben/ und ſie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird ſie aus ſeiner Hand reiſſen Joh. 10/28. Daß wir auch hie wol ſingen mögen: Gleichwie der Mord/ hie oder dort geſchehn iſt wider wiſſen/ der Freyſtadt Schutz/ fürs Rächers Trutz den Thäter retten müſſen; Alſo HErr Chriſt/ mein Zuflucht iſt/ die Freyſtadt deiner wunden/ wenn Sünd und Todt/ mich bracht in Noth/ hab ich mich drein gefunden. Die Freyſtädte muſten keinen unverſehenen Todſchläger ausſtoſſen/ ſondern ihn annehmen/ ſo bald er ankam. JEſus verſtöſt keinen armen betrübten bußfertigen Sünder/ ſondern rufft ſie alle freundlich zu ſich. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich wil euch erquicken Matth. 11/28. Wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinausſtoſſen Joh. 6/37. An den Wegſcheiden nach den Freyſtädten ſtunden Säulen mit dieſer Schrifft Miklat! Miklat! Freyſtadt! Freyſtadt! die den unverſehenen Todſchlägern gleichſam zurieffen: Hieher! hie gehet der rechte Weg! Alſo ſtehen Lehrer und Prediger ſtets an den Wegſcheiden/ weiſen betrübten Sündern den rechten Weg nach JEſu hin/ und ruffen ihnen zu! JEſus! JEſus! Nach JEſu hin! Da heiſt es mit Johanne dem Täuffer: Sihe das iſt GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt Joh. 1/29. mit Paulo: Sehet auf JEſum den Anfänger und vollender des Glaubens Ebr. 12/2. Wer in der Freyſtadt wolte Schutz haben/ muſte ſein Vaterland und alle liebe ſeinigen verlaſſen. Wer bey JEſu Schutz haben wil/ der muß der Welt gute Nacht ſagen/ und ſich auch ſeiner liebſten Freunde begeben. Da rufft uns JEſus Pſ. 45/11. zu: Vergiß deines Vaters Hauß! und Luc 14/26. So jemand zu mir kommt/ und haſſet nicht ſeinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Brüder/ Schweſter/ auch dazu ſein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger ſeyn.

Die Freyſtädte heiſſen Bezer/ Ramoth/ Kedes/ Hebron/ Sichem/ Golan/ das iſt nach Glaſſii Erklärung gramm. ſacr. p. 884 Bezer eine feſte Burg/ Ramoth ein hohes Zeichen/ Kedes Heiligkeit/ Hebron Gemeinſchafft/ Sichem Schulter/ Golan einer der geoffenbahret wird. Alles reimet ſich artig auf JEſum. Er iſt die rechte feſte Burg/ von welcher wir ſingen: Eine feſte Burg iſt unſer GOtt ein gute Wehr und Waffen. Er iſt ein hohes Zeichen/ den GOtt geſetzet hat zu ſeiner Rechten im Himmel über alle Fürſtenthüme/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft und alles was genañt mag werden nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen/ und hat alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan/ und hat ihn geſetzt zum Haupt der Gemeine über alles Eph. 1/20. ſeqq. Er iſt der Allerheiligſte. Dan. 9/24. Er hat Gemeinſchafft mit uns armen Menſchen/ und nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben/ iſt ers gleicher maſſen theilhafftig worden Ebr. 2/14. auf ſeinen Schultern liegt die Herrſchafft Eſ. 9/6. darauf hat er auch unſere Sünde getragen Eſ. 53/4. 12 Joh. 1/29. Er wird auch einſt offenbahret werden/ vom Himmel/ ſamt den Engeln ſeiner Krafft 2. Theſſ. 1/7. da ſich denn unſere völlige Erlöſung nahen wird. Luc. 21/28. Und das ſind die Städte und Vorſtädte ſamt den Freyſtädten darunter/ die GOtt der HErr dem Stamm Levi den Prieſtern und Leviten gegeben.

⁂

Das XXXI. Capitel.

Von den Erſtlingen ſo die Prieſter und Leviten gehabt.

Inhalt.

1. Prieſter hatten die Biccurim.
2. Auch die Truma.
3. Wo von dieſe Erſtlinge gegeben worden.
4. Alles ward hierin von ausgearbeiteten Früchten gegeben.
5. ראשית.
6. Wie viel ſie gegeben.
7. Groſſe Erſtlinge.
8. Biccurim und Truma ſind nicht einerley Art Erſtlinge.
9. Phariſäer machen zuletzt gröſſere Erſtlinge.
10. Wenn die Erſtlinge abgeſondert waren/ muſten ſie den Hauffen nicht wieder berühren.
11. Niemand muſte bey Straffe der Geiſſelung von ſeinen Früchten eſſen/ ehe die

die Erſtlinge abgeſondert waren.
12. Wer vom Erſtlinge Geben befreyet geweſen.
13. Auch aus fremden Ländern haben ſie die Erſtlinge gegeben.
14. Ob ſie es zu thun ſchuldig geweſen.
15. Erſtlinge wurden in den Tempel aufgebracht.
16. Hernach unter die Prieſter getheilet.
17. Wer von den Erſtlingen eſſen und wer nicht davon eſſen mögen
18. Von den unrein gewordenen Erſtlingen.
19. Was mit den Erſtlingen/ ſo ſie nicht verzehren können/ angefangen.
20. Die Prieſter hatten auch die Erſtlinge von der Wolle/ ſo rein und gekämmet überliefert werden muſte.
21. Wie viel ſie von der Wolle gehabt.
22. Sie ward nur im jüdiſchen Lande gegeben.
23. Die Früchte der dreyen erſten Jahre dauchten nichts an den Bäumen.
24. Warum nicht.
25. Straffe derer die davon aſſen.
26. Vier beſondere Anfange im Jahr/ und wie ſich ein jedes darnach gerichtet.
27. Ob die gantze Frucht des vierdten Jahres den Prieſtern gehöret/ oder nur ein Theil davon.
28. Sie wurden in Jeruſalem verzehret.
29. Der Haußvater könnte ſie löſen oder verkauffen.
30. Wer den Taxt darauff geſetzt.
31. Ob die Juden noch heute dieſem Geſetze nachkommen/ und wie weit.

Neben dieſen Städten und Vorſtädten hatten die Prieſter und Leviten beyderſeits auch ihre Einkünffte vom Getrayde und von den Früchten des Landes.

1. Die Prieſter hatten die Biccurim.

Die Prieſter hatten erſtlich die Biccurim oder Erſtlinge der Früchte/ von welchen ſchon im 3. Buch c. 54. gedacht/ und weitläufftig angeführet/ mit was Pracht und Ceremonien ſie jährlich nach dem Tempel auffgebracht worden.

2. Auch die Truma.

3. Wovon die Erſtlinge gegeben worden.

Auſſer dieſen Biccurim oder Erſtlingen hatten die Prieſter auch noch andere Erſtlinge תרומה oder תרומות genannt/ ſo Luther Hebe/ Hebopffer oder Erſtlinge nennet/ ſo ihnen von Rocken/ Weitzen/ Habern/ Gerſten/ Feigen/ Granaten/ Hülſenfrüchten/ Wein/ Oel/ Honig und von allem/ was aus der Erden ſeinen Wachsthum bekommet/ oder auch auff Bäumen wächſt/ imgleichen von allen Kräutern/ auch den geringſten/ die zu eſſen dienen/ Till/ Poley/ Krauſemüntze/ Rauten/ Kümmel und dergleichen mehr gegeben ward. Denn wie alle Eſſewahren der Früchte verzehendet werden/ wie wir bald cap. ſeqq. hören werden/ alſo müſten ſie auch von allen denſelben die Erſtlinge geben.

4. Alles ward hierinn von ausgearbeiteten Früchten gegeben.

Es ward aber dieſe Truma oder Erſtling von außgedroſchenem geworffelten reinen Korn/ von außgepreſſetem und gekeltertem reinen Oel und Wein/ und Summa: von allen ausgearbeiteten Früchten gegeben/ dannenhero/ wenn in der Schrifft das allgemeine Wort ראשית oder Erſtling von Korn/ Wein/ Oel als ausgearbeiteten Früchten gefunden wird/ wird dieſe Truma oder dieſe Art Erſtlinge verſtanden.

5. ראשית

Denn hie keine Aehren/ und unausgearbeitete Früchte/ wie in den Biccurim/ ſondern ausgearbeitete Früchte gegeben worden.

6. Wie viel ſie gegeben.

Wie viel gegeben werden ſolte/ hat die Schrifft nirgends geboten/ und iſt zuerſt einem jeden frey geſtanden/ wie viel er geben wolte/ wenig oder viel. Hernach/ wie die Hebräer ſchreiben/ iſt hierinnen eine gewiſſe Verordnung gemacht/ daß ein Freygebiger von 40. eins gegeben/ ein Mittelmäſſiger von 50. eins/ und ein Karger von 60. eins. Zwiſchen viertzig und ſechzig hätte ein jeder geben mögen/ wie viel er gewolt/ geringer aber als eins von 60. hätte niemand geben dürffen. Insgemein hätten ſie von 100. zwey/ und alſo von 50. eins gegeben: als z. E. wenn einer jährlich 6000. Maaſſe/ ſie habe Namen wie ſie wolle/ zu heben gehabt/ hätte ein karger Filtz zu dieſer Truma 100. Maaſſe gegeben/ ein Freywilliger 150. ein Mittelmäſſiger aber 120. Diß war das erſte/ daß ein Landmann oder Hausvater von ſeinen zu Haus gebrachten und ausgearbeiteten Getreide oder Früchten dem HErrn abſondern muſte/ und wird von den Hebräern תרומה גדולה die groſſe Abſonderung genannt/ weil dieſe Erſtlinge ein groſſes tragen konten/ auch gröſſer war als die תרומה מעשר oder die Hebe der Zehenden (ſo die Leviten den Prieſtern gaben/ wovon bald c. ſeqq. imgleichen die Biccurim/ die zwar Erſtlinge/ aber ſehr gering und wenig waren.

7. Gröſſe Erſtlinge.

Siehe Luc. 2, 11. 12. Num. 18, 11. ſeqq. Num. 18, 19. Deut. 18, 4. 2. Chron. 31, 5. Nehem. 10, 35. ſeqq. Ezech. 44, 30. Ezech. 54, 13. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger de jur. num. 78. Lyr. ad Deut. 18, 4. & Ezech. 45. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 15. Druſ. ad loc. diffic. Deut. c. 78. Caſaubon. contr. Baron. exercit. 1. num 9. Buxtorf. lex. Hebr. Voc. [illegible] & lex. Talm. Voc. גרן & [illegible] Sixtin. Amam. comment. de Decim. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. procem. §. 6. p. 31. ſeqq. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 6, 23. & ad Matth. 21, 23. Varen. triſol. ſacr. c. 8. de Truma. Conf. Joſeph antiq. lib. 4. c. 4. Philon. de ſacerd. honor. p. 642. Schindler. lex. pentagl. Voc. בכר p. 200. und Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 6. c. 2. welche beyde letzte die Biccurim und Truma vermengen/ und für eine halten/ darin ſie nicht wenig irren/ wozu ſie aber verleitet hat/ daß ſie meynen/ ſie hätten von den Biccurim eins von 60. gegeben/ wovon wir aber im 3. Buch cap. 54. ein anders gehöret/ in dem die Biccurim gar ein weniges geweſen/ und in einem kleinen Korbe getragen werden können.

8. Biccurim und Truma ſind nicht einerley Art Erſtlinge.

Die Phariſäer ſollen den Prieſtern zu letzt ein mehrers von der Truma zugeleget haben/ ſo daß der Landmann nicht mehr zwiſchen 40. und 60. gegeben/ wie vor-

9. Phariſäer machen zu letzt gröſſere Erſtlinge.

hin/ ſondern zwiſchen 30. und 50. wie zu ſehen beym Epiphan. lib. 1. tom. 1. hæreſ. 16. Conf. Caſaubon. & Goodvvin. ll. cc. Auf die Weiſe/ wenn von 30. eins gegeben würde/ wären von 6000. Maaſſe Einkommen 200. Maaſſe Erſtlinge.

10. Wenn die Erſtlinge abgeſondert waren/ muſten ſie den übrigen Hauffen nicht wieder berühren.

Wenn nun ein Hausvater von ſeinem Korn/ Oel/ Wein und andern Eſſewahren/ ſo er jährlich eingeſammlet/ dieſe Erſtlinge abgeſondert hatte/ muſte er wol zu ſehen/ daß dieſe Erſtlinge von dem übrigen Hauffen abgeſondert blieben/ und denſelben nicht wieder berühreten oder damit vermenget würden. Geſchahe es/ daß etwa z. e. eine Maaß Korn von dieſen abgeſonderten Erſtlingen einen Hauffen von 100. Maaſſe berührete/ oder damit vermenget ward/ ſo ward der gantze Hauffe davon angegriffen/ und muſte der Haußvater von dem übrigen gantzen Hauffen aufs neue die Erſtlinge zur Straffe hergeben/ damit er hernach von dem übrigen eſſen könnte/ wie zu ſehen beym Maimon. not. 111. ad Schabb. & Buxtorf. lex. Talm. Voc. מדמע.

11. Niemand muſte bey Straffe der Geiſſelung von ſeinen Früchten eſſen/ ehe die Erſtlinge abgeſondert waren.

Denn es muſte der Haußvater nicht das allergeringſte von dieſen Erſtlingen in ſeinen Nutzen anwenden/ und wenn jemand von ſeinen Früchten aſſe/ davon die Erſtlinge und Zehenden nicht abgenommen waren/ hatte er die Geiſſelung verdienet Maccoth. c. 3. ſect. 2. und Coccej. not. 5.

12. Wer von Erſtlingen geben befreyet geweſen.

Der Hebräer Bericht nach ap. Goodvvin. l. c. ſind die Bürger von Jeruſalem beydes von den Biccurim/ und auch von dieſer Teruma frey geweſen. Auch ſind diejenige hievon befreyet geweſen/ die zugleich ſtumm und taub waren/ wie auch die Wahnwitzige und die Kinder. Wenn ſie gleich die Erſtlinge bringen wollen/ hats doch nicht gegolten/ wie zu ſehen ap. Buxtorf. lex. Talm. Voc. חרש Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. procem. p. 32. Sonſt iſt niemand hievon befreyet geweſen.

13. Auch aus fremden Ländern haben ſie die Erſtlinge gegeben.

Ja wie aus Joſeph. lib. 16. antiqvit. c. 10. zu ſehen/ ſo haben auch die Juden/ die auſſer Judäa und in fremden Ländern gewohnet/ dennoch ihre Erſtlinge gegeben. Denn alſo ſchreibt Julius Antonius Proconſul zu Epheſo an die Obrigkeit daſelbſt: Der Obrigkeit/ dem Rath und Volcke zu Epheſo Glück und Heil! Die Juden/ ſo in Aſia wohnen/ haben mir zu Epheſo/ als ich den dreyzehenden Tag des Hornungs zu Gerichte geſeſſen/ angezeiget/ wie Cäſar Auguſtus und Agrippa ihnen erlaubet haben/ ihrer väterlichen Gewohnheiten und Geſetzen ſich zu gebrauchen/ ihre Erſtlinge nach jedes Wolgefallen aus Gottesfurcht zu bringen/ und dieſelbe ohne alle Hinderniß zum Tempel des allerhöchſten GOttes zu überſchicken/ mich auch ſolche/ wie es ihnen vergünſtiget worden/ mit meiner Meynung zu bekräfftigen gebeten. Derhalben ſollet ihr wiſſen/ daß auch ich nach dem Beſchluß Cäſaris und Agrippä ihnen alles/ was ſie nach väterlicher Gewohnheit wollen/ ohn einiges Verhindern zu thun erlaube. Ohn Zweifel haben ſie in fremden Ländern die Erſtlinge zu Gelde gemacht/ und ſie an Geld nach Jeruſalem geſandt; wiewol die Hebräer dafür halten/ daß ſie nach dem Geſetze GOttes ſie zu geben nicht ſchuldig geweſen/ ohn allein im Jüdiſchen Lande/ und ſo lang ſie da gewohnet/ wie zu ſehen beym Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 16. Hottinger. de jur. Hebr. num. 78.

14. Ob ſie zu geben ſchuldig geweſen.

15. Erſtlinge wurden in den Tempel gebracht.

Sonſt wurden freylich alle Erſtlinge in den Tempel hinauf gebracht/ woſelbſt wie wir im Buch vom Tempel c. 24. gehöret/ gewiſſe Gemächer dazu waren/ und zwar/ wie wir oben c. 6. bey Beſchreibung der Leviten gedacht/ unter der Aufſicht der Leviten/ aus welchen Gemächern es hernach unter die Prieſter getheilet ward/ wie klärlich zu ſehen Num. 18,12. Nehem. 10,35.36.37.38. Nehem. 12,44. Nehem. 13,13.

16. Hernach unter die Prieſter getheilet.

17. Wer von den Erſtlingen eſſen/ und wer nicht davon eſſen mögen.

Von dieſen Erſtlingen mochten nicht allein die Prieſter ſelbſt eſſen/ ſondern auch ihre Weiber/ ihre Töchter/ wie auch ihr Geſinde/ beydes die ſie erkaufft haben/ und die ihnen daheim gebohren waren/ ja gar auch ihr Vieh. Kein Frembdling aber oder Tagelöhner muſte davon eſſen/ weil er dem Prieſter nicht zugehörete/ noch von ſeinem Haußgeſinde war. Kein Menſch auch aus andern Stämmen durffte davon eſſen. War eines Iſraeliten Tochter mit einem Prieſter verlobet/ und ſie alſo dem Prieſter zugehörete/ konnte ſie mit davon eſſen/ wenn ſie auch nur 3. Jahr und einen Tag alt war/ ob wol hernach die Weiſen (die Phariſäer) es ihr zu geben verboten/ ehe ſie zu ihrem Bräutigam zu Bette geführet worden/ damit ſie nicht etwa ihrem Vater oder Brüdern etwas davon gebe/ denen davon zu eſſen nicht gebührete. Freyete eines Prieſters Tochter einen Iſraeliten/ und begab ſich alſo aus dem Prieſter-Orden und Prieſter-Stand/ muſte ſie nicht mehr davon eſſen/ es wäre denn/ daß ſie eine Wittwe ward/ und keine Kinder hatte/ und wieder in ihres Vaters Hauß kam/ und ſeine Haußgenoſſinn ward. Hatte eines Prieſters Tochter ſich ſchwängern laſſen/ oder ſein Weib hätte mit Fremden verdächtige Freundſchafft gehalten und ſich heimlich mit einer fremden Mannsperſon verſchloſſen/ ſo lang als etwas Böſes betrieben werden konnte/ oder bekannte ihrem Manne ihren Ehebruch/ oder der Mann hatte Zeugen darüber/ oder wenn diß gleich nicht wäre/ und er ſie/ um hinter die Warheit zu kommen/ das bittere Waſſer zu trincken nöthigen wolte/ und ſie nicht wolte/ oder er hatte ſie nach der Zeit wieder erkannt/ nachdem er ſie gerichtlich angeben wollen/ habe ſie von dieſen Erſtlingen in Ewigkeit nicht mehr eſſen dürffen. Was Straffe der bekommen/ der hievon gegeſſen/ da es ihm nicht gebühret/ iſt im 3. Buch c. 43. beym Danckopffer erwehnet worden. Denn der Prieſter Theil am Danckopffer und die Erſtlinge waren hierinn einander gleich/ von welchen niemand als die Prieſter und ihr Haußgeſinde eſſen muſten/ und zwar nur/ wenn ſie rein waren. Aß jemand anders unverſehens davon/ muſte er deswegen ein Schuldopffer bringen/ dem Prieſter es bezahlen/ und den fünfften Theil darüber geben. Thate ers aber wiſſentlich/ und man erfuhr es/ ward er gegeiſſelt. Siehe Num. 18/13.

Lev. 22/1. ſeqq. und neben denen beym Danckopffer angeführten Autoribus Miſchna Sota c. 1. ſect. 2. Wagenſeil. not. 5. Miſchn. Sota c. 1. ſect. 3. & c. 3. ſect. 7. & Wagenſeil. not. 3.

Wie die Phariſäer auffgekommen/ haben ſie unter andern verordnet/ daß wenn jemand von dieſen Erſtlingen eſſen wolte/ der davon eſſen möchte/ er zuvor die Hände waſchen müſſen/ welches er aber nicht nöthig gehabt/ wenn er von feuchten Erſtlingen als Wein und Oel trincken wolte/ weil er ſelbige mit Händen nicht eben berühret/ ſondern aus einem Geſchirr getruncken. Vid. Buxtorf. diſſert. de lotione manuum theſ. 5. 11. ſeqq. Sie muſten für aller Unreinigkeit wol in Acht genommen werden. Schabbat c. 2. ſect. 1. wird gedacht/ daß man die Lichter am Sabbat nicht habe anzünden dürffen mit dem Verbrennungs-Oel/ und ſchreiben Maimon. und R. Obadja de Bartenora in ihren Commentar. hierüber/ daß dis Verbrennungs-Oel das Oel ſey/ das zu den Erſtlingen gegeben/ und aber unrein geworden: Diß habe man nirgends anders zu gebrauchen können/ als daß man es aufgebrannt/ weil es durch die Unreinigkeit zum Eſſen untüchtig geworden.

18. Von unrein gewordenen Erſtlingen.

So ſchreibt aus Trumoth. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 32. daß ſie von reinen Früchten/ die den Unreinen nahe geweſen/ und ſie berühret/ keine Erſtlinge gegeben/ hätten ſie ſie geben wollen/ wäre es nicht unrecht geweſen/ weil ſelbige Sachen eigentlich ein Ding nicht ſeyn/ oder einen Leib machen. Z. e. wenn trockene Feigen in einen groſſen Klumpen zuſammen gedrückt an einem Theil unrein würden/ ſo könnten dennoch/ weil ſo viele Stücke eigentlich ein Ding nicht ſeyn/ und einen Leib nicht machen/ von dem andern Theil/ da ſie rein ſeyn/ die Erſtlinge wol gegeben werden. Woraus zu ſehen/ daß ſie die Sachen/ davon ſie die Erſtlinge geben müſſen/ für Unreinigkeit wol verwahren müſſen/ denn wol kein Zweiffel iſt/ daß wo ſie unrein geworden/ ſie dieſelbe löſen müſſen/ damit den Prieſtern nichts entginge.

19. Was mit den Erſtlingen/ ſo ſie nicht verzehren können/ angefangen.

Wenn aber dieſe Erſtlinge ſo heilig geweſen/ daß niemand/ denn allein reine Prieſter und ihr reines Haußgeſinde davon eſſen mögen/ was mögen ſie mit den übrigen angefangen haben/ ſo weit ſie ſie ſelbſt noch ihr Vieh verzehren können/ ſonderlich in der erſt/ da der Prieſter wenig worden/ und offt 30. ſo viele Erſtlinge gehabt/ als hernach 6000. und alſo alle Erſtlinge unmüglich haben verzehren können? Ich halte wol dafür/ daß alles/ was von der Heiligkeit dieſer Erſtlinge geſagt wird/ zu verſtehen ſey/ ſo lang ſie den Prieſtern zugehören/ und in ihrem Hauſe ſeyn/ daß alsdenn kein Fremdling oder andere aus andern Stämmen davon eſſen mögen. Wenn ſie aber verkaufft/ und ſie alſo aus ihren Häuſern und Händen heraus gekommen/ wird keine Heiligkeit weiter dabey geweſen ſeyn. Denn was hätten ſie mit allen übrigen Erſtlingen/ ſonderlich in der erſt wollen anfangen/ wenn ſie nicht hätten verkaufft werden dürffen? Ohn Zweiffel wie ſie in ſeinen Ländern die Erſtlinge zu Gelde gemacht/ und alſo andere als Prieſter die Erſtlinge eſſen können/ alſo werden auch die Prieſter ihre Erſtlinge/ wenn ſie dieſelbe nicht alle nöthig gehabt/ verkaufft/ und von andern haben eſſen laſſen können. In ihren Häuſern aber/ und ſo lang ſie ihnen zugehöret/ hat niemand/ ohn ſie ſelbſt/ wenn ſie rein/ und ihr reines Haußgeſinde davon eſſen können.

20. Die Prieſter hatten auch die Erſtlinge von der Wolle/ ſo rein und [illegible] ſeyn werden müſſe.

Sie hatten aber nicht allein die Erſtlinge von allen Früchten der Erden/ ſondern auch von der Wolle der Schaafe/ die den Schaafen beym Schaafſcheeren abgeſchnitten ward Deut. 18/4. Dieſe Wolle muſten ſie den Prieſtern nicht faul und ungereinet/ wie ſie von den Schaafen kommt/ ſondern fein rein gekämmet und wol bereitet liefern/ wie aus den Hebräern Buxtorf. anführet lex. Talm. voc. [illegible].

21. Wie viel ſie von der Wolle gegeben.

Wie viel die Prieſter von ſolcher Wolle gehabt/ meldet die Schrifft gleichfals nicht. Der Hebräer Vorgeben nach haben die/ ſo ihre Schaafe beſcheren/ nicht geringer als eins von 60. geben müſſen ap. Cocce. not. 2. ad Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 2. Munſter. ad Deut. 18. 4. Schindler. lex. pentagl. in [illegible] p. 301. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 45. p. 484. da er è Maimon hinzu ſetzt/ daß dieſe Erſtlinge von Wolle allein im jüdiſchen Lande gegeben worden/ in andern Ländern aber nicht.

22. Sie ward nur allein im jüdiſchen Lande gegeben.

Es muß doch im gelobten Lande bey ſo groſſer Menge der Schaafe kein geringes eingebracht haben/ und haben die Prieſter die Wolle zu allerhand Sachen in ihrem Nutzen gebrauchen können.

Es wollen zwar etliche den Prieſtern noch eine abſonderliche Art Erſtlinge zulegen/ nemlich die gantze erſte Frucht des vierdten Jahres von Bäumen. Diß deſto beſſer zu verſtehen/ gibt GOtt der HErr Lev. 19/23. ſeqq. diß Geſetz: **Wenn ihr ins Land kommt/ und allerley Bäume pflantzet/ davon man iſſet/ ſolt ihr derſelben Vorhaut beſchneiden/ und ihre Früchte/** (ihr ſolt die erſten Früchte/ ſo bald ſie hervorkommen/ flugs abbrechen/ und nicht eſſen/ ſondern wegwerffen/ wie man die Vorhaut in der Beſchneidung als etwas unnützes weggeworffen/ und nirgends zu gebraucht.) Drey Jahr ſolt ihr ſie unbeſchnitten achten/ daß ihr ſie nicht eſſet (ſondern ſo bald ſie hervor geſchoſſen/ alsbald abbrechen.) Im vierdten Jahr aber ſollen alle ihre Früchte heilig und gepreiſet ſeyn dem HErrn. Im fünfften Jahr aber ſolt ihr die Früchte eſſen und einſammlen.

23. Die Früchte der drey erſten Jahre durfften nicht an den Bäumen.

Aus dieſem iſt klar/ daß die Früchte der Bäume in den dreyen erſten Jahren nach geſchehener Pflantzung/ wie ſie ſonſt in den dreyen erſten Jahren getragen/ nirgends zu gebraucht/ ſondern alſofort/ nachdem ſie hervor gekommen/ abgebrochen und weg geworffen werden müſſen.

24. Urſach davon.

Die Urſache gibt Joſeph. antiqv. lib. 4. c. 8. weil die Frucht der 3. erſten Jahre unzeitig ſey. **Wer das Feld bauet/** ſchreibt er/ **und vor dem vierdten Jahr von der Pflantzung Früchte bekommet/ der ſol hievon weder GOtt die Erſtlinge bezahlen/ noch er ſelber in ſeinen Nutzen verwenden/ denn es iſt eine unzeitige Frucht. Was** aber der Natur vor der rechten Zeit abgedrungen wird / ſchicket ſich weder für GOtt / noch dem HErrn des Gutes. So ſchreibt auch Philo lib. 3. de charit. p. 151. daß die Früchte der drey erſten Jahre unvollkommen geweſen, wie auch die Thiere für dem rechten Alter zu gebehren nicht tüchtig ſind. Es blieben auch die Bäume niedrig davon / wenn man die Früchte der dreyen erſten Jahre ſitzen ließ, weswegen man auch die Nebenſchöſſe beym Stamm die drey erſten Jahre abgebrochen, damit die Bäume nicht zuviel zu tragen hätten / auch nicht zu klein würden / wenn ihnen die Nahrung ümher durch ſo viel Holtz abginge. Im Buch de plantat. Noæ p. 181. ſeqq. hat er von der vierdten als einer vollkommenen Zahl ſeine ſonderliche Einfälle / die man daſelbſt bey ihm ſehen kan. Nachm. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 220. giebt auch natürliche Urſachen / weil in den dreyen erſten Jahren nur wenig Frucht herverkeimte / auch kein Geſchmack noch Geruch daben ſey : weil auch viele Bäume vor dem vierdten Jahre nach der Pflantzung keine Früchte tragen / hätten andere Bäume / die getragen / auch ſo lang warten müſſen : ſo ſey auch die Frucht biß ins vierdte Jahr von der Pflantzung an voller zähen Feuchtigkeit / und dem Leibe ſehr ungeſund. Bey jetztgedachtem Hottinger. lib. cit. num. 251. geben die Hebräer auch vor / wenn jemand zu dem Ende und mit Vorſatz einen Baum gepflantzet / daß er ihn zum Zaun um ſeinen Hof dienete / oder daß er einen Balcken zu ſeinem Hauſe daraus bekommen möge / ſey er an das Geſetz / die drey erſte Jahres Früchte wegzuwerffen / nicht verbunden geweſen : ſolte er aber hernach ſeinen Sinn ändern / und dieſen Baum zur Frucht nehmen / habe er das Geſetz in acht nehmen / und die erſten drey Jahres-Früchte wegwerffen müſſen.

25. Straffe derer die davon aßen.

Denn vor dem 4ten Jahr habe niemand von gepflantzten fruchtbahren Bäumen etwas zu Nutzen anwenden können / ſo gar / daß da jemand nur ſo viel davon gegeſſen / als eine Olive groß / habe er die Geiſſelung verdienet. Siehe Hottinger. ll. cc. hievon weiter. Denn auch ein jeder hierin gewiſſer Anfänge haben ſie der gewiſſe Jahres-Zeit gehabt / wornach ſie ſich gerichtet.

26. Wie ſie ihren dreyfachen Anfang im Jahr und wie ſie ein jedes darnach zu richten.

Denn ſie in einem Jahre vier beſondere Anfänge haben / als am erſten Niſan oder Martii gehet das Neu-Jahr der Könige und der Feſttage an. Wenn gleich der König nur etliche Wochen oder etliche Tage vor dem Mond Niſan oder Martio zur Regierung kommt / ſo wird die kurtze Zeit vor dem Martio für ein Jahr gerechnet / und gehet das anderere Jahr ſeiner Regierung an / ſobald der Niſan oder Martius anbricht. Nach dieſem Anfange richten ſich auch die Feſttage als Oſtern wird in dieſem erſten Mond gefeyret / das Feſt der Laubhütten im ſiebenden und ſo fortan. Darnach in dem Neumond Elul oder Auguſti gehet das zehende Jahr vom Vieh an / von welchem ſie das Jahr und die Monden zu zehlen anfangen / da ihnen neu Vieh gebohren wird / daß ſie die Zehenden richtig liefern können. Der dritte Anfang iſt der Neumond Tiſri oder September / da das bürgerliche Jahr angehet / und nach welchem die Jahre vom Anfang der Welt gezehlet werden / von welchem auch die Erlaß-Jahre / ingleichen die Jubel-Jahre gezehlet werden. Der vierdte Anfang iſt im Neumond oder Schebeth oder Januario / wiewol etliche erſt den funffzehenden Tag dieſes Monats ſetzen / darnach richten ſie ſich mit ihren Bäumen und Früchten. Die vor dieſem Mond Knoſpen trugen / als Palmen / Citronen und andere dergleichen Bäume / die frühe Knoſpen gewinnen / und frühzeitige Frucht geben / von denen mochten ſie wol eſſen / ehe das Jahr biß an den Januarium umging. Die aber nach dieſem Tage erſt Knoſpen gewonnen / doch aber auch frühzeitige Frucht gaben / von denen muſten ſie nicht eſſen / als nach dem 15. Januar. Hievon fingen ſie auch den Zehenden der Baumfrüchte an / wie wir bald c. 29. hören werden. Was aber die unreine Frucht der dreyen erſten Jahre betrifft / ſo richtete ſich die nach dem dritten Anfange des Jahres / nemlich nach dem Monden Tiſri oder September. Ward der Baum z. e. im Junio gepflantzet / ſo ging das erſte Jahr mit dem Auguſto zum Ende / und mit dem September ging das andere Jahr an / wie aus Kolch halchanna Buxtorf. ſynag. Jud. c. 17. anführet.

Was aber hat man mit der Frucht des vierdten Jahres angefangen? Im obgedachten Geſetze ſpricht GOtt: Im vierdten Jahre ſollen alle Früchte heilig und gepreiſet ſeyn dem HErrn. Hieraus haben etliche geſchloſſen / es habe die gantze erſte Frucht des vierdten Jahres / als die erſte nutzbahre Frucht der Bäume den Prieſtern zu gehöret / welcher Meynung ſind Aben Eſra ap. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 6. c. 2. Lyra ad Lev. 19. 24. Schindler. lex. pentagl. in הלל p. 513. & in קדש p. 1590. und andere.

27. Ob die gantze Frucht des vierdten Jahres den Prieſtern gehöret oder nur ein Theil davon.

Dieſem aber widerſprechen andere / und ſagen / daß dieſe Früchte des vierdten Jahres nicht mit allen den Prieſtern gehöret / ſondern den Hausvätern / die ſie gepflantzet / wären aber nicht daheim verzehret / ſondern in der Stadt Jeruſalem / eben wie der ander Zehende / wovon bald c. 31. So ſchreibt Joſeph. der hievon die beſte Wiſſenſchafft gehabt / l. c. im vierdten Jahr ſolle er die gantze Frucht einſammlen / in die heilige Stadt (Jeruſalem) bringen / und ſamt dem Zehenden von den andern Früchten mit ſeinen Freunden / Wittwen und Waeyſen verzehren / und fröhlich dabey ſeyn. Im fünfften Jahr aber mag er ſich der Früchte ſeines Gefallens gebrauchen. Und hiemit ſtimmet ein R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 220. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. und ſol dieſes der meiſten Hebräer Meynung ſeyn / wie Goodvvin. ſchreibt Moſ. & Aar. lib. 6. c. 2.

28. Sie wurden in Jeruſalem verzehret.

Wolte jemand die Früchte des vierdten Jahres löſen / ſtand es ihm frey / und brachte das Geld gen Jeruſalem / und gab den fünfften Theil darüber. Wolte er ſie aber ſelber nicht behalten / ſondern verkauffte ſie einem andern / gab er den fünfften Theil nicht darüber / ſondern was er davor kriegte / brachte er gen Jeruſalem / wie zu ſehen beym Hotting. de jur. Hebr. num.

29. Die Frucht davon ſolte ſie löſen oder verkauffen.

10. Wer den Tax darauf ſetzet.

num. 110. Den Werth aber dieſer Früchte/ die er löſen wolte/ ſetzten drey verſtändige Männer/ unter welchen ein Prieſter ſeyn muſte/ und nach dieſem Tax/ wie ſie den Werth ſetzeten/ muſte er geben / wie zu ſehen Sanhedr. c. 1. ſect. 3. Bey vorgedachtem Hottinger geben

11. Ob die Juden noch heute dieſem Geſetze nach kommen und wie weit.

die Hebräer vor/ daß diß Geſetz die Kinder Iſrael im gelobten Lande allein verbunden/ nicht aber auſſer dem Lande / und müſten die / ſo im Lande wohnen/ noch heute die Frucht des vierdten Jahrs löſen/ auſſer dem Lande aber wären ſie hieran nicht verbunden / ohn nur an den Weintrauben des vierdten Jahrs / die ſie löſen müſten/ da ſie über der Löſung einen Segen ſprechen/ und das Löſegeld ins Meer/ oder an einen Ort hinwerffen/ da kein Menſch gut davon kriegt. Haben derowegen die Prieſter die gantze Frucht diß vierdten Jahrs nicht gehabt/ ſondern die Haußväter; wiewol die Prieſter ohn Zweiffel doch ihren Theil davon gehabt / indem ſie/ wie von allen Bäumen und derſelben Früchten / alſo auch hier ihre Truma oder Erſtlinge gekrigt.

⁂ ⁂

Das XXXII. Capitel.

Von den Zehenden.

1. Der übrige Hauffe der Früchte muſte vom Haußvater verzehendet werden.
2. Straffe/ wo er davon aß/ ehe er verzehendet ward.
3. Unterſchiedliche Zehenden.
4. Der erſte Zehende.
5. Wovon er gegeben ward.
6. Welche Sachen nicht verzehendet worden.
7. Ob GOttes Geſetz alle Früchte zu verzehenden gebiete/ oder ob es der Phariſäer Anordnung ſey.
8. Die Phariſäer ſollen etliche Sachen 2. mahl verzehendet haben.
9. Der erſte Zehende gehörte den Leviten/ und war ihr Einkommen.
10. Sie muſten aber den Zehenden davon an die Prieſter geben / nicht an den Hohenprieſter allein/ ſondern an die andern auch.
11. Wie Pauli Spruch zu verſtehen/ daß die Prieſter vom Volcke den Zehenden gehoben.
12. Ob die Zehenden nach dem Tempel auffgebracht worden.
13. Prieſter Zehenden kamen hinauff.
14. Vom erſten Zehenden fallen deswegen unterſchiedene Meinungen.
15. Gründe dieſer Meinungen.
16. Es ſcheinet / daß ſie hinauffgekommen ſeyn.
17. Wer ſie hinauff gebracht.
18. Wenn ſie hinauff gebracht worden.
19. Wer von den Leviten Zehenden eſſen mögen.
20. Was ſie mit den übrigen/ ſo ſie nicht verzehren können/ angefangen.
21. Ob der Prieſter Zehenden auſſer Jeruſalem nicht verzehret werden können.
22. Wer davon eſſen mögen.
23. Ob ſie ihre Zehenden verkauffen können.
24. Ob die Prieſter Zehenden ſo heilig geweſen/ als die Erſtlinge.

1. Der übrige Hauffe der Früchte muſte vom Haußvater verzehendet werden.

WEnn nun von den ausgearbeiteten Früchten dieſe Truma oder Erſtlinge/ ſo den Prieſtern gehörete/ vor abgenommen war/ muſte der Haußvater den übrigen Hauffen/ den er nach hatte/ verzehenden. Aß er von dem übrigen Hauffen/ ehe er verzehendet war/ ward er gegeiſſelt Maccoth. c. 3. ſect. 2.

2. Straffe wo er davon aß ehe er etc.

3. Unterſchiedliche Zehenden.

4. Der erſte Zehende.

5. Wovon er gegeben werden.

Es waren aber unterſchiedliche Zehenden. Der erſte war / wenn der Haußvater nach abgenommenen Erſtlingen ſahe/ wie viel er nach hatte / und von ſolchem nachgebliebenen Hauffen den Zehenden Theil abſonderte. Dieſer Zehende Theil war der erſte Zehende/ und muſte von allen den Früchten genommen werden/ davon die Truma gegeben ward/ vom Saamen des Landes/ vom Wein/ Oel/ und allen Früchten der Bäume/ von allen Kräutern / und daß wirs kurtz faſſen/ von allen/ was zur Erhaltung des Leibes / und zu eſſen dienlich war / und aus der Erden ſeinen Wachsthum hatte/ ja ſo gar auch vom gewiſſen Unkraut/ als Wicken/ welche ob ſie zwar keine menſchliche Speiſe geweſen/ jedennoch weil ſie in Hungers Noth gegeſſen worden/ haben ſie auch verzehendet werden müſſen: imgleichen Iſop/ Wolgemuht und dergleichen/ weil der Menſch ihren Saamen/ etwas damit einzumachen/ gebrauchen kan. Summa: Alles/ was dem Menſchen zu eſſen dienete/ und von der Erden Nahrung hatte/ muſte verzehendet werden/ wie aus den Hebräern Schickard. dar thut de jur. reg Hebr. c. 4. theor. 15. imgleichen Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 23 wenn er aus Maaroth. ſchreibt: Was zu eſſen dienet / und was aufgehoben und verwahret wird (und nicht gemein iſt / oder einem jeden zu gehöret) und aus der Erden wächſt / ſoll verzehendet werden/ wie auch Matth. 23/ 23. zu ſehen/ da Chriſtus zu den Schrifftgelehrten und Phariſäern ſpricht: Wehe euch ihr Heuchler! die ihr verzehendet die Müntze Till und Kümmel/ und laſſet dahinten das ſchwereſte im Geſetze / nemlich das Gericht / die Barmhertzigkeit und den Glauben. Diß ſoll man thun und jenes nicht laſſen. Und Luc. 18/ 12. Weh euch Phariſäern / daß ihr verzehendet die Müntze und Rauten und allerley Kohl / und gehet vor dem Gerichte über und vor der Liebe Gottes. Diß ſoll man thun/ und jenes nicht laſſen: Wie auch jener Phariſäer Luc. 11/ 42. ſich darauff berieff/ daß er ſeine Zehenden richtig abgeführet: Ich gebe den Zehenden von allem/ das ich habe: wovon aber die Hebräer Eyer/ Fiſche/ Milch und Käſe ausnehmen/ weil es keine Früchte der Erden/ ſondern des Waſſers oder Früchte von andern Früchten ſeyn (wiewol der heiligſten Phariſäer etliche ſie gleichfals verzehendet) wie aus den Hebräern Arias Montanus anführet/ ap. Qviſtorp. ad Luc. 18, 12. ingleichen ſollen ſie auch die Früchte der Bäume ausnehmen / die gar zu frühzeitig getragen/ und vor dem 15. Januar. Knoſpen gewonnen / und ſey nichts von den Früchten der Bäume verzehendet worden/ die nicht erſt nach dem 15. Januar. Knoſpen gekriegt/ wie aus Rokh haſchanna Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 17. anführet von welcher gar zu frühzeitigen Frucht ſie auch ohn Zweiffel keine Truma oder Erſtlinge gegeben/ ſo wenig als auch von Eyern/ Fiſchen/ Käſe oder Milch.

6. Welche Sachen nicht verzehendet werden.

Ob GOttes Geſetze alle Früchte zu verzehenden gebiete oder ob es der Phariſäer Anordnung ſey.

Zwar vermeynen viele / daß alles zu verzehenden von den Phariſäern angeordnet worden / in GOttes Geſetz aber nicht befohlen werde/ als welches nur die Zehenden/ vom Geträide / Wein und Oel befehle / als Lyra ad Deut. 16, 2. Beza & Grot. ap. Wal. ad Matth. 23, 4. 23. Druſ. præterit lib. 1. ad Matth. 23. 23 Caſaubon. exercit 1. contr. Baron. num. 9. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 23. Oſiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. theſ. 17. obſervat. 5. und andere. Ja es ſollen auch etzliche Hebräer dafür halten/ daß nur von ſiebenderley Art Früchten die Zehenden zu geben befohlen ſeyn/ als vom Oel/ Wein und Geträide/ da ſie vom Geträide fünfferley Art machen / als Weitzen / Rocken / Gerſten / Habern und Pfenig (oder Fuchsſchwantz oder welſche Hirſen) ap. Sixtin. Amam. comment. de Decim. Aber dieſem widerſetzet ſich Sixtin. billig/ ſetzet ihnen andere Hebräer entgegen/ die alles erfordern/ und beweiſet auch aus der Schrifft ſelbſt / daß mehr als die drey oder ſiebenderley gegeben worden. Denn 2. Chron. 31/ 5. ſtehe klärlich: Die Kinder Iſrael gaben viel Erſtlinge vom Getreide / Moſt / Oel / Honig und allerley Einkommens vom Felde/ und allerley Zehenden brachten ſie viel hinein. Da werde ausdrücklich geſagt / daß nicht allein Geträide / Moſt und Oel / ſondern auch Honig/ oder/ wie es andere geben / Datteln (oder andere ſüſſe Früchte) zu Erſtlingen gegeben worden / (ſiehe Lev. 2/ 11. 12.) und allerley Einkommens vom Felde: Was aber zur Truma oder Erſtling gegeben/ ſey auch verzehendet worden. Traun Chriſtus/ ob er zwar Weh über die Phariſäer rufft/ daß ſie ihren Eiſer in ſo geringen Dingen ſehen lieſſen/ in Verzehendung der geringſten Sachen ſo thut ers doch nicht ſchlechterdinge/ tadelt auch ſolche Verzehendung ſchlechter Dinge nicht/ ſondern das tadelt er/ daß ſie bey ihrem Eiſer in ſo geringen Sachen / die gröſſeſte und wichtigſte fahren lieſſen/ das Gericht / die Barmhertzigkeit und den Glauben/ und ſetzet hinzu: Diß ſolte man thun/ und jenes nicht laſſen/ womit er zugleich nicht undeutlich zu verſtehen gibt/ daß ſie zwar in Verzehendung ſolcher geringen Sachen nicht unrecht thäten/ ſondern es freylich thun/ und nicht unterlaſſen ſolten: aber das gröſſere und wichtigere ſolten ſie nicht dabey verſäumen/ ſondern auch und zwar fürnemlich in Acht nehmen / daß es dannenhero wol ſcheinet/ daß ſie von allen Eſſewaren (auſſer den ausgenommenen obgedachten) freilich die Erſtlinge und Zehenden zu geben ſchuldig geweſen/ wie auch GOtt nirgends eben gewiſſe Früchte nahmhafftig machet / die ſie verzehenden ſollen/ ſondern es heiſt ſchlecht weg von allen: Alle Zehenden im Lande/ beyde vom Saamen des Landes (es habe Nomen/ wie es wolle) und von Früchten der Bäume ſind des HErrn / und ſollen dem HErrn heilig ſeyn/ Lev. 27/ 30.

Die Phariſäer ſollen etliche Sachen 2. mahl verzehendet haben.

Es ſchreibt Arias Montan. ap. Qviſtorp. ad Matth. 23/ 23. aus den Hebräern/ daß die Phariſäer unterſchiedliche Dinge zweymal verzehendet/ als Dill/ Krauſemüntz/ Kümmel und dergleichen / weil ſie derſelben zweymal genoſſen/ grün und trucken: hätten daher dieſelbe erſt grün verzehendet/ wenn ſie ſie auffgeſchnitten/ und hernach trucken/ nachdem ſie dieſelbe auffgetreuget/ welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 23, 23.

Der erſte Zehende gehörete den Leviten und war ihr Einkommen.

Dieſen erſten Zehenden/ der / wie aus Lev. 27/ 30. gehöret/ des HErrn / und ihm heilig war/ verehrete GOtt den Leviten/ und vermachte ihnen denſelben zu ihrem Unterhalt. Den Kindern Levi/ ſpricht GOtt/ hab ich alle Zehenden gegeben in Iſrael zum Erbgut/ für ihr Amt / das ſie mir thun an der Hütten des Stiffts. Den Zehenden der Kinder Iſrael/ den ſie dem HErrn heben/ hab ich den Leviten zum Erbgut gegeben. Es iſt ihr Lohn für ihr Amt in der Hütten des Stifftes/ Num. 18/ 21. 24. Siehe auch Nehem. 10/ 37.

10. Sie muſten aber den Zehenden davon an die Prieſter geben/ nicht an den Hohenprieſter allein/ ſondern an die andern auch

Es behielten aber die Leviten dieſen Zehenden nicht gantz / ſondern muſten denſelben ſelbſt wieder verzehenden/ von ihrem Zehenden/ den ſie von allen Früchten der Kinder Iſrael kriegten/ den Zehenden abſondern/ und ſelbigen abgeſonderten Zehenden an die Prieſter geben/ vom allerbeſten/ das ſie gehoben hatten. Dieſer Zehende/ den ſie von ihrem Zehenden abſonderten/ und den Prieſtern gaben / ward ihnen zugerechnet/ eben als wenn ſie das Land ſelbſt gebauet / und dieſe Früchte eingeſammlet hätten/ ſo daß nicht die Hausväter/ ſondern die Leviten den Danck davon hatten / welchen Prieſter-Zehenden die Hebräer mit der Schrifft תרומה מעשר die Hebe vom Zehenden/ imgleichen

מעשר מן המעשר den Zehenden vom Zehenden nennen. Sage den Leviten/ ſpricht Gott zu Moſe / und ſprich zu ihnen: Wenn ihr den Zehenden nehmet von den Kindern Iſrael/ den ich euch von ihnen gegeben habe zu eurem Erbgut / ſo ſolt ihr davon ein Hebopffer (תרומה dem HErrn thun / ja den Zehenden / und ſolt ſolch euer Hebopffer achten / als gebet ihr Korn aus der Scheune / und Fülle (Wein und Oel) aus der Kelter / alſo ſolt ihr auch das Hebopffer dem HErrn geben von allen euren Zehenden / die ihr nehmet von den Kindern Iſrael/ daß ihr ſolch Hebopffer des HErrn dem Aaron gebet/ von allem / das euch gegeben wird / ſolt ihr dem HErrn allerley Hebopffer geben vom allerbeſten/ das davon geheiliget wird / und ſprich zu ihnen: Wenn ihr alſo das beſte davon hebt / ſo ſolls den Leviten gerechnet werden / wie ein Einkommen der Scheune/ und wie ein Einkommen der Kelter. Num. 18,26 ſeqq. Vid. Voiſin. ad ſ. 6 procem. Raymund. Pug. Fid. p. 31. ſeqq. Durch den Aaron wird zwar allhie der Hohe Prieſter / aber nicht der Hohe Prieſter allein verſtanden / als hätte er dieſen Zehenden vom Zehenden allein gehabt. Denn auf die Weiſe hätte er gar zu groſſe / und die Prieſter gar zu geringe Einkünffte gehabt / ſondern es wird durch Aaron der Hohe Prieſter ſamt den andern Prieſtern verſtanden / wie davon im dritten Buch c. 3. Exempel angeführet/ daß durch Aaron zwar allezeit der Hohe Prieſter / aber nicht allezeit der Hohe Prieſter allein verſtanden werde/ ſondern auch offt andere Prieſter mit ihm. Denn neben dem Hohen Prieſter alle andere Prieſter von dieſem Zehenden vom Zehenden ihren Theil gekriegt/ ob wol / wie wir unten c. 39 hören werden/ der Hohe Prieſter einen groſſen Theil vor andern aus bekommen/ der Theilung auch vorgeſtanden / und keinen geringen Vorzug hierinnen gehabt. So ſchreibt Joſephus antiqvit. lib. 4. c. 4. Moſe hat allem Volcke auferlegt / den Zehenden von jährlichen Früchten den Leviten und Prieſtern zu geben. Wie diß geſchehen und zu verſtehen/ ſetzet er bald hinzu/ wenn er ſchreibet: Von den 48. Städten befahl Moſes / daß die Leviten den Prieſtern dreyzehen geben ſolten / und von ihren Zehenden/ ſo ſie jährlich vom Volck empfingen / ſolten ſie ihnen den Zehenden geben. Haben alſo von den Zehenden der Leviten die ſämtliche Prieſter den Zehenden bekommen / nemlich den Zehenden vom Zehenden / womit auch die andern Hebräer überein ſtimmen. Ja die Schrifft deutets an/ ſonderlich Nehemias. Denn da er c. 10/38. ſchreibt: Der Prieſter / der Sohn Aaron / ſoll mit den Leviten auch an den Zehenden der Leviten (Theil) haben/ da ſpricht er c. 12/47. Die Kinder Iſrael gaben geheiligtes (die Zehenden) für die Leviten / die Leviten aber gaben geheiligtes (den Zehenden vom Zehenden) für die Kinder Aaron. So ſchreibt auch Paulus Ebr. 7/5. Die Kinder Levi/ da ſie das Prieſterthum empfangen / haben ſie ein Gebot/ den Zehenden vom Volck/ zu nehmen. Durch die Kinder Levi werden allhie die Prieſter verſtanden/ nicht aber die eigentlich genannte Leviten/ die mit dem Prieſterthum nichts zu thun hatten/ als welches dem Aaron und ſeinen Nachkommen allein gegeben war. Nun ſagt aber Paulus / daß dieſe Prieſter ein Gebot gehabt/ den Zehenden zu nehmen.

11. Wie Pauli Spruch zu verſtehen / daß die Prieſter vom Volcke den Zehenden gehoben.

Daß er aber hinzuſetzet vom Volck/ da doch vom Volcke die Leviten den Zehenden genommen/ und den Zehenden von ihrem Zehenden den Prieſtern gegeben / und demnach die Prieſter ihre Zehenden nicht vom Volcke/ ſondern von den Leviten empfangen/ darauf antwortet Druſ. præterit. lib. 8. ad Hebr. l. c. wol: Dieſen Knoten löſe ich alſo: Die Leviten nahmen den Zehenden vom Volck unmittelbar / die Prieſter aber mittelbar/ nemlich durch die Leviten/ die von ihren Zehenden / ſo ſie vom Volck empfangen / den zehenden Theil den Kindern Aarons/ daß iſt den Prieſtern gaben.

12. Ob die Zehenden nach dem Tempel aufgebracht worden.

Ob aber alle dieſe Zehenden nach dem Tempel hinaufgebracht worden/ wie die Erſtlinge?

13. Prieſter Zehenden kamen hinauf.

Von dem Zehenden vom Zehenden/ oder dem Prieſter-Zehenden/ die die Leviten ihnen gaben/ iſt gewiß/ daß ſie in den Tempel hinaufgekommen/ wie Nehem. 10/38. klärlich zu ſehen / und auch im Buch vom Tempel c. 24. gehöret/ daß gewiſſe Gemächer hiezu geweſen/ da dieſe Zehenden der Prieſter eingebracht/ und von dannen hernach unter ſie vertheilet worden.

14. Vom erſten Zehenden fallen deßwegen unterſchiedene Meinungen.

Was aber den erſten Zehenden oder den Zehenden der Leviten betrifft / ob auch der in den Tempel hinaufgemuſt/ und dem HErrn da geliefert worden/ iſt etwas dunckel/ und aus der Schrifft ſo klar nicht zu ſehen. Sixtin. Amam. comment. de Decim. wil/ daß entweder der Landmann ſelbſt/ oder ein ander an ſeiner Stat dieſen Zehenden nach Jeruſalem hinaufbringen müſſen/ da er denſelben den Leviten/ ſo zu ſolcher Zeit im Tempel die Aufwartung gehabt / überliefert. Er ſetzet aber keinen Grund noch Beweiß hinzu / weder aus der Schrifft/ noch aus den Hebräern.

15. Gründe dieſer Meinungen.

Doch ſcheinet dieſe Meynung in heiliger Schrifft Grund zu haben.

16. Es ſcheinet daß ſie hinaufgekommen.

Denn einmal ſo wird von dieſen Zehenden geſagt/ daß ſie des HErrn/ und ihm heilig geweſen / Lev. 27/30. ſcheinet alſo/ daß ſie an dem Ort/ da der HErr ſeine Wohnung gehabt / nemlich zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hinaufgebracht/ und dem HErrn daſelbſt eingeliefert ſeyn. So iſt auch ſolches aus 2. Chron. 31/6 ſeqq. zu ſchlieſſen: Die Kinder Iſrael und Juda brachten Zehenden vom Geheiligten / daß ſie dem HErrn ihrem GOtt geheiliget (und abgeſondert) hatten / und machten hie einen Hauffen/ und da einen Hauffen. Im dritten Mond (nach Pfingſten) fingen ſie an Hauffen zu legen/ und im ſiebenden Mond (da das Feſt der Lauberhütten einfällt) richteten ſie es aus/ und da Hiskia mit den Oberſten hineingieng/ und ſahe die Hauffen / lobten ſie den HErrn / und ſein Volck Iſrael / und Hiskia fragte die Prieſter und Leviten um die Hauffen: und Aſaria der (Hohe) Prieſter

ſter/ der Fürnehmeſte im Hauſe Zadoc ſprach zu ihm: Sint der Zeit man angefangen hat die Hebe zu bringen ins Hauß des HErrn/ haben wir gegeſſen/ und ſind ſatt geworden/ und iſt noch viel überblieben. Denn der HErr hat ſein Volck geſegnet/ darum iſt dieſer Hauffe überblieben. Da befahl der König/ daß man Kaſten (Gemächer und Speicher) zubereiten ſolt am Hauſe des HErrn/ und ſie bereiteten zu/ und thaten hinein die Hebe/ die Zehenden und das Geheiligte treulich. Und Nehem. 12/ 44. ſtehet: Zu der Zeit wurden verordnet Männer über die Schatzkaſten/ da die Hebe/ Erſtlinge und Zehenden innen waren/ daß ſie darin ſammlen ſolten von den Aeckern der Städte die gebührliche Theile für die Prieſter und Leviten. Und Nehem. 13/ 10. ſeqq. ſcheinets noch klärer zu ſeyn/ da Nehemias ſpricht: „Ich erfuhr/ daß der Leviten Theil ihnen nicht gegeben war. Derhalben die Leviten und Sänger geflohen waren/ ein jeglicher zu ſeinem Acker zu arbeiten. Da ſchalt ich die Oberſten und ſprach: Warum verlaſſen wir das Hauß GOttes? Aber ich verſammlete ſie (die Leviten) wieder an ihre Stäte. Da bracht gantz Juda die Zehenden vom Getraide/ Moſt und Oel zum Schatz/ „(in die Gemächer und Speicher im Tempel) „und ich ſetzte über die Schätze Selemja den Prieſter/ und Zadoc den Schrifftgelehrten/ und aus den Leviten Pedaja/ und unter ihrer Hand Hanan den Sohn Sacchur/ des Sohns Mathania/ Denn ſie wurden für treu gehalten/ und ihnen ward befohlen ihren Brüdern auszutheilen. „ Und hieher ſcheinet auch zu gehören die Klage GOttes/ da ſie nach der Wiederkunfft aus Babel ſeinen Prieſtern und Leviten ihren Unterhalt nicht auffrichtig gegeben/ da GOtt unter andern ſpricht Mal. 3/ 8. ſeqq. „Iſts recht/ daß ein Menſch GOtt teuſchet? So ſprecht ihr: Womit teuſchen wir dich? Am Zehenden und Hebopffer. Darum ſeyd ihr auch verfluchet/ daß euch alles unter den Händen zerrinnet. Denn ihr teuſchet mich alleſamt. Bringet aber die Zehenden gantz in mein Kornhauß/ auff daß in meinem Hauſe Speiſe ſey. Diß „deucht uns könnte zur Behauptung Sixtini Amamæ Meynung angeführet werden. Goodvvin aber Moſ. & Aaron. lib. 6. c. 3. will/ daß dieſe Zehenden nicht nach Jeruſalem hinauff gebracht/ ſondern den Leviten gegeben worden/ die in ihrem Diſtrict und Bezirck wohneten/ und führet zur Behauptung ſeiner Meynung an Nehem. 10/ 37. ſeqq. Auch ſollen wir bringen die Erſtlinge unſers Teiges/ und unſer Hebe/ und die Früchte allerley Bäume/ Moſt und Oel den Prieſtern in die Kaſten (und Gemächer) am Hauſe unſers GOttes/ und den Zehenden unſers Landes den Leviten/ daß die Leviten die Zehenden haben in allen Städten unſers Ackerwercks/ und der Prieſter der Sohn Aaron ſoll mit den Leviten auch an den Zehenden der Leviten (Theil) haben/ daß die Leviten den Zehenden ihrer Zehenden herauff bringen zum Hauſe unſers GOttes in die Kaſten am Schatz-Hauſe (in die dazu verordnete Gemächer.) Da ſiehet daß der Prieſter Gebühr in den Tempel hinauff gebracht/ die Leviten aber ihre Zehenden in ihren Städten bekommen/ aber die Zehenden von ihren Zehenden in den Tempel hinauff bringen müſſen/ woraus ſcheinet/ daß der erſte volle Zehende nicht hinauff gekommen/ ſondern den Leviten in ihren Städten überliefert worden. Dieſe Meynung lieſſe ſich mit noch mehr Gründen ſcheinbahr machen. Von dem Leviten Elkana Samuels Vater ſchreibt Joſeph. lib. 5. antiq. c. 11. daß als er ſeinen Sohn Samuel mit der Hanna gezeuget/ und ſie nach Silo zur Stiffts-Hütten hinauff gereiſt/ GOtt für dieſen Sohn zu dancken und zu opffern/ hatte er nach Gewonheit die Zehenden mit hinauf gebracht. Wo diß die volle Leviten Zehenden geweſen/ die ihm als einem Leviten gegeben worden/ ſiehet man/ daß der Landmann ſie nicht allemahl ſelber/ oder einander an ſeiner Stat hinauff gebracht/ wie Sixtin. will/ ſondern der Levit ſie an ſeinem Ort von ihm empfangen. Sind es aber die Zehenden vom Zehenden/ die er an die Prieſter zu geben ſchuldig/ ſcheinet es/ daß nicht der Leviten Zehende/ ſondern nur der Zehende vom Zehenden hinauff gebracht ſey. So ſcheinet es auch denen/ die von der Stiffts-Hütten oder Jeruſalem weit abgewohnet/ über alle maſſe beſchwerlich geweſen zu ſeyn/ die vielerſte Zehenden einen ſo weiten Weg hinauff zubringen; Und ſolten die Zehenden vom gantzen Lande nach Jeruſalem gekommen ſeyn in die Gemächer/ wo wäre Raum dazu geweſen? So ſchreibt auch Grot. ap. Wal. ad Matth. 10. 1. daß in den Talmudiſchen Büchern diejenige/ ſo die Zehenden auffgenommen/ und ſie den Leviten überliefert und hingebracht/ ſeyn die Engel/ Boten oder Abgeſandte genennet worden/ woraus ebenfals ſcheinet/ daß die erſte Zehenden/ die die Leviten kriegten/ nicht von dem Landmann nach dem Tempel auffgebracht/ ſondern den Leviten ſelbſt überliefert worden. Wenn wir alles wol erwogen/ wiſſen wir nicht/ was wir ſchlieſſen ſollen/ ob und durch wen ſie gen Jeruſalem hinauff gebracht worden oder nicht/ ſintemahl auff beyden Seiten gute Gründe zu ſeyn ſcheinen. Und ob zwar auff etzliche Gründe/ die wir ſelbſt Sixtini Meynung zu behaupten angeführet/ noch wol zu antworten ſtehen möchten/ ſo ſcheinen doch die letzte angeführte Oerter/ ſonderlich aus dem Nehemia gar zu klar zu ſeyn/ daß die Zehenden der Leviten freilich im Tempel geliefert worden/ und wo das geſchehen/ ſcheint aus dem von Goodwin angezogenen Spruch Nehem. 10/ 37. imgleichen aus dem Exempel Elkanä und dem Zeugniß Grotii/ daß nicht allein der Landmann ſelbſt/ wie aus den Zeugniſſen/ damit wir Sixtini Meynung behaupten/ erhellet/ ſondern auch wol die Leviten die vom Landmann empfangene erſte Zehenden/ neben den Zehenden der Prieſter/ ſo ſie von ihren Zehenden/ nachdem ſie dieſelbe bekommen/ abgeſondert/ nach dem Tempel hinauff gebracht/ und laſſen ſich Goodwins Spruch und andere Gründe/ ſo

wir

17. Wer ſie hinauffgebracht.

18. Wenn ſie hinauff gebracht worden.

19. Wer von den Leviten Zehenden eſſen mögen.

20. Was ſie mit dem übrigen ſo ſie nicht verzehren können, angefangen.

wie zu Behauptung ſeiner Meynung angeführet / (als wären ſie nach dem Tempel nicht hinauff gekommen) noch wol beantworten. Denn daß Nehem. 10/37. ſeq. ſtehet / die Leviten hätten die Zehenden vom Zehenden auffgebracht / dadurch wird nicht geleugnet / daß ſie ihre eigne Zehenden nicht hinauff gebracht / als welches an andern Oertern geſaget wird / ſondern weil der Prieſter gedacht wird / die vom Zehenden der Leviten ihren Theil hatten / wird zugleich befohlen / daß die Leviten auch den daheim abgeſonderten Prieſter-Zehenden mit hinauff nehmen ſollen / und ſcheinet wol aus allen Umſtänden / daß es gleich viel geweſen / ob der Landmann ſelbſt die Zehenden der Leviten hinauff gebracht / oder ob er ſie den Leviten daheim zugeſtellet. Sind ſie den Leviten daheim überliefert worden / werden die Leviten den Zehenden vom Zehenden abſondern / und beydes hinauf haben bringen müſſen. Wenn aber der Landmann ſie ſelbſt hinauff gebracht / werden die Leviten im Tempel den Zehenden vom Zehenden abgeſondert / und den Prieſtern überantwortet haben. Die Beſchwerligkeit beym itzigen Wege betreffend / ſcheinet / daß weil die Leviten öffter nach Jeruſalem hinauff gezogen / als andere / die Landleute / ſo weit von Jeruſalem gewohnet / wo es ihnen beſchwerlich geworden / ſelbſt zu überbringen / die Zehenden den Leviten in ihren Städten zugeſtellet / welche hernach bey der Gelegenheit beyde Zehenden allgemählig geliefert / wenn ſie auff die Feſte gezogen / imgleichen wenn ſie ihre Auffwartung gehabt / oder bey einer andern Gelegenheit / und zwar / wie aus dem Exempel / ſo zu Hiskiä Zeit vorgegangen / vorher angeführet / vom Pfingſten an biß auffs Feſt der Lauberhütten / ja wie aus dem / was oben bey den Biccurim gedacht / zu ſehen / von Pfingſten an biß auffs Feſt der Einweihung des Tempels i. e. biß auff den 25. Novembr. und alſo auch nach dem Lauberhütten-Feſt / nach der Zeit aber nicht / weil die Frucht alsdenn zum neuen folgenden Jahr gehöret / und alſo biß auff Pfingſten warten müſſen / ohn im dritten Jahr / da die Zehenden und Erſtlinge / die vor dem Einweihungs-Feſte nicht gegeben worden / nicht biß Pfingſten gewartet / ſondern vor Oſtern und beym Anfang des vierdten Jahrs entrichtet werden müſſen / wie zu ſehen ap. Coccej. not. 9. ad Sanhedr. cap. 1. ſect. 2. und iſt kein Zweiffel / daß der Gemächer im Tempel genug hiezu geweſen ſeyn: und dieſer Meynung iſt auch R. Jud. Leo lib. 2. c. 19. §. 154. wie wir im Buch vom Tempel cap. 24. auch bey den Cammern zu der Leviten Zehenden aus ihm angeführet. Von den Zehenden der Leviten / wenn der Prieſter-Zehenden davon abgekommen / und alles unter ſie getheilet war / mochten die Leviten eſſen / wenn ſie wolten / an allen Orten / auſſer oder in Jeruſalem / nicht allein an reinen Oertern / wie etliche / ſondern auch / wie andere wollen / an unreinen / und gar auffm Kirchhofe. Und das nicht allein die Leviten ſelbſt / ſondern auch ihre Weiber / Söhne / Töchter / Knechte / Mägde / nicht allein wenn ſie rein / ſondern auch wenn ſie unrein waren / ja wenn auch eines Leviten Tochter ſich mit Hurerey verunreiniget hatte / mochte ſie davon eſſen. Denn es war ihr Lohn für ihre Dienſte an der Stiffshütten und am Tempel / davon ſie lebeten / und ſich und die Ihrigen unterhielten. Num. 18. 31. 32. Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 15. Sixtin. Amam. de Decim. woraus denn auch zugleich abzunehmen / daß ſie das übrige von ihren Zehenden verkauffen oder verwechſeln / oder ſonſt damit anfangen mögen / was ſie gewolt / weil ſie doch mit den Ihrigen die Zehenden ſelbſt jährlich nicht allemahl verzehren können.

21. Ob der Prieſter Zehenden auſſer Jeruſalem nicht verzehret werden können.

22. Wer davon eſſen mögen.

23. Ob ſie ihre Zehenden verkauffen können.

Wie es aber die Prieſter mit ihren Zehenden gehalten / iſt ſo gar klar nicht. Varen. trifol. ſacr. c. 10. de Decim. ſchreibt / daß dieſer Zehende vom Zehenden als ein heiliger Zehende weder auſſer Jeruſalem habe können gegeſſen / noch verkaufft / noch verwechſelt werden / welches auch Munſter. ad Deut. 14. vorgiebt / da er dieſe Zehenden mit den andern Zehenden (wovon bald) vermenget. Aber ſolte der Prieſter Zehende auſſer Jeruſalem nicht haben können gegeſſen werden / wer hätte ihn denn verzehret? Die wenigſten Prieſter wohneten in Jeruſalem. Die meiſten / die auſſer Jeruſalem wohneten / kamen auſſer den Feſttagen nur zweymal im Jahr hinauff / ihre Auffwartung zu verrichten / da ſie im Tempel ohne das genug zu eſſen hatten. Was hätten denn dieſe mit ihren Zehenden angefangen? Maimon. ap. Wagenſeil. not. 5. ad Miſch. Sota c. 1. ſect. 2. ſchreibt viel anders und zwar alſo hievon: Die Erſtlinge und die Hebopffer der Zehenden (Vatruma Maaſer, das ſind die Prieſter Zehenden oder die Zehenden vom Zehenden) eſſen die Prieſter / die Alten ſo wol als die Jungen / die Männer ſo wol als die Weiber / ſie ſprech ich / und ihre Cananaiſche Knechte / ja gar ihr Vieh. Woraus klärlich zu ſehen / daß dieſer Zehende vom Zehenden / nach dem er unter die Prieſter vertheilet worden / freylich auſſer Jeruſalem an allen Orten / wo die Prieſter gewohnet / habe können gegeſſen werden / weil auch ihre Weiber / ihre Knechte und gar ihr Vieh davon eſſen mögen. Was die Verkauffung betrifft / vermeynet Bonfrer. ad Num. 18. 13. auch / daß die Prieſter dieſe ihre Zehenden nicht haben verkauffen können. Aber hierwider ſchreibt Joſeph. in Beſchreibung ſeines Lebens von andern Prieſtern ſeinen Mitgehülffen / daß ſie aus den Zehenden / die ihnen als Prieſtern gebühret / groß Geld gemacht haben. Haben ſie groß Geld daraus gemacht / ſo müſſen ſie dieſelbe verkaufft haben / welches ihnen ohn Zweiffel zugelaſſen geweſen. Denn wo hätten ſie mit dem Getraide / Wein / Oel / und allen verſchiedenen Früchten hingeſolt / wenn jährlich etwas übergeblieben wäre / wenn ſie es nicht hätten verkauffen können / ſonderlich in der erſt / da der Prieſter wenig und die Einkünffte überaus groß waren / und ſie von den Zehenden offt mehr gehabt / als ſie in etlichen Jahren hätten verzehren können? Ohn Zweiffel haben ſie dieſelbe / eben wie die Erſtlinge verkauffen können. Ja es

10. Ob der Prieſter Zehende ſo heilig geweſen als die Erſtlinge.

ſcheinet / daß dieſer Zehende vom Zehenden auch noch lange ſo heilig nicht geweſen / als die Teruma oder Erſtlinge welche ſo lang ſie noch in des Prieſters Hauſe geweſen / und ihm zugehöret nicht allein niemand eſſen durffte ohn allein die Prieſter und die zum Prieſterhauſe gehöreten / ſondern auch von denſelben niemand / ohn wenn ſie rein waren. Von den Prieſter-Zehenden aber ſcheinet wol / daß eben ſo wol als von den erſten Zehenden der Leviten / reine und unreine haben eſſen können / auch Fremde ſo wol als die von des Prieſters Hauſe. Denn es wird nirgends in der Schrifft befohlen / daß allein die reine Prieſter ſamt ihrem reinen Haußgeſinde davon eſſen ſollen. Zwar Lev. 22. 4. ſtehet / daß vom Heiligen / das dem HErrn gegeben wird / allein die reine Prieſter / und die zum prieſterlichen Hauſe gehören / und rein ſeyn / eſſen ſollen / aber durch diß heilige verſtehet Abenesra über dieſen Ort recht und wol die Webebrüſte und die Hebeſchultern von den Danckopffern / welche niemand ohn die reinen Prieſter ſammt ihrem reinen Hauſe eſſen mochten / wenn die Teruma und groſſe Erſtlinge denſelben gleich war / ſo lang ſie in des Prieſters Hauſe war / und ihm zugehörete / die auch von niemand ohn von reinen Prieſtern und den ihrigen / die rein waren / und von keinem Fremden und Unreinen gegeſſen werden durffte. Aber von dieſen Zehenden finden wir diß nirgends verboten. Solte auch niemand von dieſen Prieſter Zehenden haben eſſen dürffen / als allein die reinen Prieſter mit den Ihrigen / was hätten die unreinen Prieſter eſſen ſollen / ſonderlich wenn ihre Unreinigkeit lange währete / daß ſie entweder einen Fluß hatten / oder am Todten waren unrein geworden / und dergleichen? Die Erſtlinge und Zehende vom Zehenden waren der Prieſter fürnehmſte Einkünffte / davon ſie Haußhielten. Von den Erſtlingen / ſo lang ſie in des Prieſters Hauſe waren / durfften die Unreinen im prieſterlichen Hauſe nicht eſſen / wie es ihnen Gott ausdrücklich verbeut. Hätten ſie nun auch vom Zehenden nicht eſſen dürffen / was hätten ſie denn eſſen ſollen? Solte man / ſo bald einer unrein ward / andere Speiſe und fremd Brod gekaufft / und ihn davon geſpeiſet haben? und wenn auch niemand ohne Prieſter und prieſterlich Haußgeſinde davon eſſen mögen / wie hätten es die Prieſter gemacht / wenn ſie etwa eine Gaſterey wollen anſtellen? Haben ſie denn keine Freunde aus andern Stämmen zu Gaſte haben / und mit ihrem eigenen Brod ſpeiſen können / ſondern alleſeits fremd Brod und fremde Speiſe kauffen müſſen? Haben ſie denn keinen Armen als allein fremd Brod und fremde Eſſewaren ſchicken und mittheilen mögen? Haben ſie denn zu ihren Tagelöhnern und denen / die ſich in ihrem Hauſe eine Zeitlang auffhielten / immer fremd Brod einkauffen müſſen / und nichts von den Ihrigen geben dürffen? Traun es iſt ſehr vermuthlich / daß die Prieſter mit ihrem Zehenden vom Zehenden haben anfangen mögen / was ſie nur ſelbſt gewolt. Doch aber ſetzen wir nur als eine geringe Muthmaſſung. Von der Hebräer Meinung hierin / haben wir unſers Wiſſens nichts geleſen / auſſer daß es ſcheinet / daß ſie die Auſſätzigen bey währendem Auſſatze hievon ausſchlieſſen ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 173. Auſſer dieſen Auſſätzigen ſcheinet aus einem Ort Maimon. den Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 4. theor. 15. anführet / daß unſere Muthmaſſung wol ſeine Stat haben. Denn alſo ſchreibet Maimon von den Zehenden der Leviten: Die erſte Zehenden gehören den Leviten beyderley Geſchlechts. Dieſe mag einer eſſen / ob er ſchon nicht rein iſt / und an allen Orten. Denn es iſt keine Heiligkeit ohn am andern Zehenden. Sind keine Zehenden / was das Eſſen betrifft / heilig ohn der andere Zehende (von welchem gleich jetzt) ſo werden auch die Prieſter-Zehenden hierin nicht heilig geweſen ſeyn / und wird auch auſſer den Auſſätzigen ein jeder / an welchem Ort er wollen / davon haben eſſen können.

Und das iſt die eine Art Zehenden / die der Haußvater den Leviten geben muſte / die Leviten aber wiederum den Zehenden davon an die Prieſter.

⁂ ⁂

Das XXXIII. Capitel.

Von dem andern Zehenden.

Inhalt.

1. Der andere Zehende.
2. Dieſen brachte der Haußvater hinauff nach Jeruſalem oder das Geld dafür.
3. Er ſtellete Gaſterey dafür an.
4. Es ward meiſt auff den hohen Feſten verzehret.
5. Opfferte auch davon.
6. Welche er zu Gaſte gebeten.
7. Etliche muſten den andern Zehenden nicht verkauffen / ſondern ihn nach Jeruſalem auffbringen.
8. Wer den Taxt geſetzt / wenn er gelöſet ward.
9. Was vom Gelde gekaufft worden.
10. Ob der andere Zehende im Tempel verzehret werden müſſen.
11. Auſſer der Stadtmauren muſte nichts gebracht werden.
12. Warum der andere Zehende angeordnet worden.
13. Wie ſie nach verzehrtem andern Zehenden / mit Danckſagung zu GOtt / ihren Abſchied genommen.
14. Viele leugnen dieſen andern Zehenden.
15. Werden aber wiederleget.

Nachdem

1. Der andere Zehende.

2. Dieſen brachte der Haußvater hinauf nach Jeruſalem oder das Geld dafür.

3. Er ſtellete Gaſtereyen davon an.

4. Er ward meiſt auf den hohen Feſttagen verzehret.

5. Opfferte auch davon.

6. Welche er zu Gaſte gebeten.

7. Etliche muſten den andern Zehenden nicht verkauffen/ ſondern ihn nach Jeruſalem auffbringen.

8. Wer den Tart ſetzet/ wenn er gelöſet ward.

9. Was vom Gelde gekaufft werden.

NAchdem nun der Haußvater dieſen erſten Zehenden/ der den Leviten zukam/ abgeſondert hatte/ muſte er den übrigen Hauffen noch einmal und alſo zum andernmal verzehenden. Und diß iſt der andere Zehende/ nemlich von den Früchten des Haußvaters oder des Landmannes. Von dieſem andern Zehenden aß zwar der Haußvater ſelbſt mit den Seinigen/ aber nicht daheim/ ſondern wo ihm der Weg nicht zu weit war/ muſte er alles an den Ort/ da die Stiffts-Hütte/ oder hernach zu Jeruſalem an den Ort da der Tempel war hinaufbringen/ und es daſelbſt verzehren. War ihm aber der Weg zu weit/ alles füglich hinaufzubringen/ konnte er dieſen andern Zehenden verkauffen/ und zu Gelde machen/ das Geld aber muſte er zu keinen andern Dingen anlegen/ ſondern es mit ſich hinaufbringen an den Ort der Stiffts-Hütten/ und hernach gen Jeruſalem/ und daſelbſt davor Rinder/ Schaafe/ Wein/ und wozu er Luſt hatte (denn/ wie im Buch vom Tempel c. 27 gehöret/ daſelbſt genug zu bekommen war/ ſo daß ſie auch zuletzt gar im Tempel ihr Viehmarckt gehabt) einkauffen. Hievon wurden ſtattliche Gaſtereyen angeſtellet/ und wie Jun. und Tremell. ad Deut. 14, 23. & Nehem. 10, 40. wol ſchreiben/ und è Peſachim auch Lightfoot. decad. chorogr. Marc. præm. c. 3. §. 7. anführet/ ſo ward dieſer andere Zehende meiſt auf den hohen Feſttagen (da das gantze Land zuſammen kam) verzehret/ davon ſie auch das Feſt über/ ihren reichlichen Unterhalt hatten/ ingleichen allerley Opffer/ wie Joſeph. lib. 4. antiqvit. c. 8. ſchreibt. Es kam aber zu dieſen Gaſtereyen nicht allein der Haußvater ſelbſt mit den Seinen/ Söhnen und Töchtern/ Knechten und Mägden/ ſondern es wurden auch Leviten/ die in ihren Städten und in ihrem Bezirck unter ihnen wohneten/ ingleichen andere gute Freunde/ wie auch Wittwen und Wäiſen mit dazu geladen/ da ſie ſich denn fröllich und luſtig im HErrn machten/ und dieſen andern Zehenden mit Freuden verzehreten. Eure Zehenden ſpricht Gott/ (nemlich dieſen andern Zehenden) „ſolt ihr an den Ort bringen/ den GOtt erwehlet hat/ und ſolt daſelbſt vor dem HErrn eurem GOtt eſſen und fröllich ſeyn über allem/ das ihr und euer Hauß bringet. Eure Zehenden ſolt ihr dahin bringen/ und ſolt fröllich ſeyn vor dem HErrn eurem GOtt/ ihr und eure Söhne und eure Töchter und eure Knechte/ und eure Mägde/ und die Leviten/ die in deinem Thor ſind . . Du magſt nicht eſſen in deinen Thoren/ vom Zehenden deines Getreides/ deines Moſts/ deines Oels . . ſondern vor dem HErrn deinem GOtt ſolt du ſolches eſſen an dem Ort/ den der HErr dein GOtt erwehlet/ du und deine Söhne/ deine Töchter/ dein Knecht/ deine Mägde/ und der Levit/ der in deinem Thor iſt/ und ſolt fröllich ſeyn vor dem HErrn deinem GOtt/ über alles/ daß du bringeſt. Deut. 12, 6. 7. 11. 12. 17. 18. Du ſolt alle Jahr den (andern) Zehenden abſondern alles Einkommen deiner Saat/ das auf deinen Acker kommt/ und ſolts eſſen vor dem HErrn deinem GOtt/ an dem Ort/ den er erwehlet/ daß ſein Name daſelbſt wohne/ nemlich vom Zehenden deines Getreides/ deines Moſts/ deines Oels . . Wenn aber des Weges dir zuviel iſt/ daß du ſolches nicht hintragen kanſt/ darum daß der Ort dir zu ferne iſt/ den der HErr dein GOtt erwehlet hat/ daß er ſeinen Namen daſelbſt wohnen laſſe/ ſo gibs ums Geld/ und faſſe das Geld in deine Hand/ und gehe an den Ort/ den der HErr dein Gott erwehlet hat/ und gibs um alles/ was deine Seele gelüſtet/ es ſey um Rinder/ Schaafe/ Wein/ ſtarck Geträncke/ oder um alles/ das deine Seele wünſchet/ und iß daſelbſt vor dem HErrn deinem GOtt und ſey fröllich/ du und dein Hauß/ und der Levit/ der in deinem Thor iſt.“ Deut. 14, 22. ſeqq. Conf. Deut. 16, 11. 14. wovon die Hebräer den Zehenden von den Früchten und Weinbergen die nicht über eine Tagereiſe von Jeruſalem ablagen/ ausnehmen/ als welche nicht verkaufft/ ſondern ſelbſt hinauf gebracht werden müſſen/ damit die Gaſſen zu Jeruſalem mit Früchten gecrönet würden/ (und auf den Gaſſen viele Früchte zu ſehen wären) ap. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 16. & decad. chorogr. Marc. præm. c. 8. §. 3. Wolte jemand ſeinen Zehenden ſelbſt löſen/ muſte er den fünfften Theil darüber geben Lev. 27, 31. Wo ers aber an andere verkauffte/ hatte er das nicht nöthig/ ſondern er nahm das Geld/ ſo er dafür kriegte/ mit ſich hinauf/ und kauffte/ was er nöthig hatte. Den Tart ſetzten drey verſtändige Männer/ unter welchen ein Prieſter mit war. Sanhedr. c. 1. ſect. 3. & Coccej. not. 16. Von dem gelöſeten Gelde ſol er in Jeruſalem alles haben kauffen mögen/ ohn allein Saltz und Waſſer/ welches ich mich geleſen zu haben erinnere/ kan aber mich nicht beſinnen/ bey wem.

10. Ob der andere Zehende im Tempel verzehret werden müſſen.

11. Auſſer der Stadtmauren muſte nichts gebracht werden.

Es war nicht nöthig/ daß ſie dieſen andern Zehenden im Tempel eben verzehreten/ wie Sixtin. Amam. comment. de Decim. Varen. trifol. ſacr. c. 11. de Decim. Friedl. ad Deut. 14. 22. claſſ. 1. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 6. c. 3. wollen. Denn wo wolten ſie alle daſelbſt Raum gekriget haben? ſondern ſie konnten ſie in der Stadt ſelbſt verzehren/ wie auch GOTT in obgedachten Oertern ſchlecht weg des Orts gedencket/ da er ſeinen Namen geſtifftet/ und dadurch die gantze Stadt verſtehet. Doch muſte es innerhalb den Stadtmauren geſchehen. Aſſen ſie auſſer den Stadtmauren davon/ hatten ſie die Geiſſelung verdienet. Maccoth. c. 3. ſect. 3. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 78.

12. Warum der andere Zehende angeordnet worden.

Die Urſache dieſes Geſetzes gibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 39. wenn er ſchreibet: Den andern Zehenden hat das Geſetz allein in Eßwaaren gen Jeruſalem hinauffzubringen befohlen/ (welche ſie entweder aus ihren Häuſern mitgebracht oder für obgedachtem Gelde gekaufft) weil diß ſie nothwendig Allmoſen zu geben getrieben/ wenn etwas übrig geweſen) zumal ſie/ ohn für Speiß und Tranck/ nicht haben ausgegeben den werden können / und einem jeden leichte geweſen / ſie allmählig zu bezahlen / wenn er ſie nicht löſen wollen. Darnach / daß durch dieſe Zuſammenkunfft an einem Orte die Freund- und Brüderſchafft unter den Leuten deſto feſter verknüpft und verbunden werde.

11. Wie ſie nach verzehrten andern Zehenden mit Danckſagung zu GOtt wieder Abſchied genommen.

Wenn ſie ihre Gaſterey von dieſen andern Zehenden in Jeruſalem gehalten / frölich im HErrn geweſen waren / und nunmehro nach Hauſe kehren wolten / ſtelleten ſie ſich gegen den Tempel über und danckten GOtt / daß er ſie aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit erlöſet / und ihnen ein fruchtbares weites Land zu genieſſen eingegeben / bezeugten auch öffentlich / daß ſie den Zehenden geliefert hätten / und baten GOtt ferner / er wolte ihnen und allen Hebräern insgeſammt hinfort gnädig und barmhertzig ſeyn / ſie bey den Gütern / die er ihnen beſchehrt / erhalten und nach ſeiner Allmacht noch reicher machen / wie Joſephus l. c. bezeuget.

12. Viele leugnen dieſen andern Zehenden.

Aber hie finden ſich keine geringe Widerrede / da ihrer viele dieſen andern Zehenden gar mit allen verleugnen / und vorgeben / daß jährlich nur ein Zehend gegeben worden / nemlich an die Leviten / die davon den Prieſtern ihren Theil als den Zehenden vom Zehenden gegeben / von einem andern Zehenden aber / da der Landmann oder Haußvater den Uberreſt auffs neue verzehenden / und denſelben in Jeruſalem verzehren ſollen / wollen ſie nichts wiſſen / meynen auch / er ſey in der Schrifft nicht gegründet / welcher Meynung Lyra iſt ad Deut. 12. 17. 18. ingleichen Eſtius ad Deut. 14. 22. die beyderſeits die angedachte Oerter der Schrifft / da von dem Haußvater geſagt wird / daß er von ſeinen Zehenden / ſo er hinauff gebracht / eſſen ſollen / alſo auslegen / daß er nicht von den Zehenden ſelbſt gegeſſen / ſondern dieſelbe den Leviten gegeben / habe aber / wenn er ſie überliefert / ein Danckopffer mitbringen müſſen / und davon habe er gegeſſen. Burman. ap. Reitz. not. 2. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 6. c. 3. und Reitz. mit ihm leugnen dieſen andern Zehenden auch / und erklären vorgedachte Schrifft alſo / daß von dem erſten Zehenden eine Gaſterey von den Leviten und Haußvätern angeſtellet worden / denn das gebühre und gezieme den Leviten / daß ſie diejenige / die ihnen ihren Unterhalt brächten / mit einer Gaſterey bewillkommeten / dergleichen Meynung auch Sigon. anführet de republ. Hebr. lib. 4. c. 15. welches auch Oſiand. ad Deut. 14. wil; Aber dieſe Einwürffe ſind von keiner Wichtigkeit. Zu dieſen Zehenden / von welchen GOtt in obgedachten Worten redet / baten nicht die Leviten die Haußväter zu Gaſte / ſondern die Haußväter die Leviten / und waren nicht die Leviten / ſondern die Haußväter die Wirthe / und die Leviten die Gäſte. So iſt auch der Text gar zu klar / daß ſie nicht von ihren Danckopffern allein / wie Lyra und Eſtius wollen / ſondern freylich von den Zehenden ſelbſt / von den Zehenden ihres Getraides / ihres Moſts / ihres Oels gegeſſen. Zudem iſt aus obigen gewiß / daß die Zehenden der Leviten / wenn ſie den Zehenden davon an die Prieſter gegeben / allenthalben und an allen Orten haben können gegeſſen werden. Dieſen Zehenden aber muſten ſie nicht an allen Orten / ſondern allein in Jeruſalem oder an dem Ort des öffentlichen Gottesdienſtes innerhalb den Mauren verzehren. Iſt derowegen diß ein von den Leviten Zehenden unterſchiedener / und alſo der andere Zehende. Diß iſt auch aus Tob. 1. 7. klar zu ſehen. Zwar in Lutheri Verdolmetſchung findet ſich hievon nichts / in dem griechiſchen Exemplar aber / ſo Anno 665. zu Cantabrig in Engelland nach dem Vaticaniſchen zu Rom / als dem beſten nachgedruckt iſt / finden ſich dieſe Worte: τὴν δεκάτην ἐδίδουν τοῖς υἱοῖς Λευὶ, τοῖς θεραπεύουσιν εἰς Ἱερουσαλὴμ, καὶ τὴν δευτέραν δεκάτην ἀπεπρατιζόμην, καὶ ἐπορευόμην, καὶ ἐδαπάνων αὐτὰ ἐν Ἱερουσαλὴμ καθ᾽ ἕκαστον ἐνιαυτόν. Den Zehenden gab ich den Kindern Levi / die zu Jeruſalem dienen / und den andern Zehenden verkauffte ich / und ging hin / und verzehrte ihn in Jeruſalem jährlich. So ſpricht auch Joſeph. klar und deutlich lib. 4. antiqvit. c. 8. Es ſol über den Zehenden / ſo den Leviten und Prieſtern zugehöret / ein ander Zehende von den Früchten eingeſammlet / im Lande verkaufft / und das erlöſete Geld auf Gaſtereyen und Opffer in der heiligen Stadt verwendet werden. Denn es ja billig iſt / daß man das Land dem zu Ehren brauche / der es gegeben hat. Und etwas hernach ſchreibt er: Sie ſollen zwene Zehenden alle Jahr geben / einen den Leviten / den andern zum heiligen Wolleben und Speiß. Und bald darauff: Wenn man das alles verrichtet / und beyde Zehenden entrichtet ſind / beydes die den Leviten / wie auch die zur Gaſterey gehören. Was kan klärer ſeyn / und hierin ſtimmen alle Hebräer überein / wie theils aus obangeführten / theils aus Maccoth c. 3. ſect. 3. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 78. Schickard de jur. Hebr. reg. c. 4. theor. 15. und andern zu ſehen / daß man daher an dieſen andern Zehenden im geringſten keinen Zweifel zu machen hat.

13. Werden aber widerleget.

⁂

Das XXXIV. Capitel.

Von den Zehenden des dritten Jahrs.

Inhalt.

1. Vom Zehenden des dritten Jahrs.
2. Wozu er angewandt worden.
3. Ob der Haußvater von dieſen Zehenden etwas gehabt.
4. Ob diß ein beſonder Zehender / oder ob er einer von den beyden nemlich dem erſten der Leviten / oder dem andern Zehenden geweſen.

5. Daß

5. Das Zehenden Jahr
6. Alles muſte vor dem Oſterfeſte des 4ten und 7den Jahres auffgegeben werden.
7. Was ſie für ein Bekänntniß deßwegen am Oſterfeſte gethan.
8. Die Zehenden muſten bey Straffe der Geiſſelung richtig geliefert werden
9. Straffe eines Weibes / die ihrem Manne von unverzehendeten Früchten zu eſſen gegeben.
10. Die Zehenden ſind ein Zaun um den Reichthum.
11. עשר.
12. An etlichen Orten wird zwiſchen dem Wein Getrayde eingeſaet.
13. GOtt aber will das nicht leiden.
14. Uhrſache.
15. Vom Zehenden des Königes.
16. Erſtlinge und alle Zehenden muſten in gewiſſer Ordnung gegeben werden.
17. Uberſchlag / wie viel einem Landmann jährlich auffgegangen.

1. Vom Zehenden des dritten Jahrs.

2. Wozu er angewandt worden.

DA es gedencket die Schrifft auch noch eines ſonderlichen Zehenden / nemlich jeglich dritten Jahrs / vom Erlaß-Jahr / wovon im 5. Buch beym öffentlichen Gottes-Dienſt c. 29. wir hören werden / den zurechnen / ſo der Haußvater nicht / wie Fried. wil / claſſ. 1. ad Deut. 26,12. in Jeruſalem hinauffbringen / ſondern daheim behalten / und denſelben unter die Leviten / wie auch unter die Frembdlinge / Wittwen und Wäiſen / die bey ihnen wohneten / austheilen müſſen. Uber drey Jahr ſolt du ausſondern alle Zehenden deines Einkommens deſſelben Jahrs / und ſolts laſſen in deinem Thor. So ſoll kommen der Levit / der kein Theil noch Erbe mit dir hat / und der Frembdling / und der Wäiſe / und die Wittwe / die in deinem Thor ſind / und eſſen / und ſich ſättigen / auff daß dich der HErr dein GOtt ſegne in allen Wercken deiner Hände / die du thuſt Deut. 14/28. 29. Wenn du alle Zehenden deines Einkommens zuſammen gebracht haſt im dritten Jahr / das iſt ein Zehenden Jahr / ſo ſolt du den Leviten / den Frembdlingen / den Wäiſen / und Wittwen geben / daß ſie eſſen in deinem Thor / und ſatt werden Deut 26/12. Durch die Frembdlinge verſtehen die Hebräer die Frembdlinge der Gerechtigkeit beym Selden. de J.N. & G. lib. 6. c. 6.

3. Ob der Haußvater von dieſem Zehenden etwas gehabt.

Bonfrer. ad Deut. 14, 28. wil / daß der Haußvater von dieſem Zehenden nichts für ſeine Perſon gehabt / ſondern alles unter Leviten / Wittwen / Wäiſen und Frembdlingen austheilen müſſen. Goodwin. hingegen Moſ. & Aar. lib. 6. c. 3. wil daß der Haußvater es mit obgedachten Perſonen verzehren können / ſo auch vermuthlicher. Denn weil er / wie wir bald hören werden / bekennet / er habe bey ſeiner Trauer (und in Unreinigkeit) nichts davon gegeſſen / ſcheinet es wol / er habe auſſer der Trauer davon eſſen mögen.

4. Ob diß ein abſonderer Zehende / oder ob er einer von den beyden nemlich etc.

Was diß für ein Zehende ſey / davon iſt unter den Gelehrten kein geringer Streit / obs ein gar beſonderer Zehende ſey / ſo über die andere beyde Zehenden / als dem erſten der Leviten / und dem andern / der zu Jeruſalem verzehret werden / geweſen / oder ob der Leviten Zehende hiezu angewandt ſey / und ſie im dritten Jahr die volle Zehenden nicht gekricht / oder ob der andere Zehende / der in Jeruſalem verzehret zu werden pfleget / zurück geblieben / und zum dritten Jahrs Zehenden geworden? Im erſten / andern / vierdten und fünfften Jahr nach dem Sabbat oder Erlaß-Jahr / wurden die beyde erſte Zehenden / als der erſte der Leviten / und der andere / der zu Jeruſalem verzehret ward / allemahl richtig geliefert. Solten dieſe beyde Zehenden nun auch im dritten und ſechſten Jahr gegeben ſeyn worden / und dieſer / der daheim unter Leviten / Wittwen / Wäiſen und Frembdlingen ausgetheilet werden ſolte / wäre von dem übergebliebenen Hauffen auffs neue abgenommen / und der Hauffe des Landmanns alſo im dritten Jahr dreymal verzehendet worden? So vermeynen etliche ap. Sixtin. Amam. comment. de Decim. Aber er ſchreibt / er ſehe nicht was ſie zu ſolcher Meynung bewogen habe / es ſey denn / daß ſie hiezu verleitet werden / daß Tob. 1. 7. dieſer Zehende der dritte Zehende genannt werde / da er doch nicht anders ſey / als der Zehende des dritten Jahrs. Aber ohn Zweiffel haben ſie noch andere Muthmaſſungen gehabt: Und wer weiß / ob ſie nicht auff Joſephi Worte geſehen / da er lib. 4. antiq. c. 8. ſchreibt: Uber die zweene Zehenden / welche ihr / wie vorgeſagt / alle Jahr geben ſollet / einen den Leviten / den andern zum heiligen Wolleben und Speiß / ſollet ihr auch den dritten allewege im dritten erſtatten und unter die Armen / Wittwen und Wäiſen austheilen / woraus ſie ohn Zweiffel geſchloſſen / daß der Zehende des dritten Jahrs keiner von den zweyen / ſondern ein abſonderlicher neuer Zehende geweſen / und haben dafür gehalten / daß ſie denſelben alle dritte Jahr über die zweene andere geben ſollen / und alſo drey in ſelbigem Jahr.

Er ſelbſt Sixtinus hält mit dem Scaliger. davor / wie auch Varen. thut / de ann. Sabbat. & Jubil. §. 15. & trifol. ſacr. c. 12. de Decim. ingleichen Jun. ad Deut. 14. daß einer von den zweyen obgedachten Zehenden im dritten Jahr zurück geblieben / und nicht gegeben ſey; Und zwar ſo ſey der erſte Zehende / der den Leviten zu kam / vom Sabbatjahr an im erſten / andern / vierdten und fünfften Jahr den Leviten gantz gegeben worden / aber nicht im dritten und ſechſten / ſondern ſey alsdenn unter die Leviten / Fremde / Wittwen und Wäiſen getheilet worden. Denn der andere / ſpricht „ Sixtin. könne es nicht ſeyn / der im Vorhofe „ (oder in der Stadt Jeruſalem) in Gegen„wart des Landmannes (oder Haußvaters) „ verzehret ward / weil alſo die Prieſter das gan„tze Jahr durch hätten hungern müſſen / als „

„die nichts zu hoffen hätten ohn den Zehenden „vom Zehenden der Leviten / und die Erſtlinge / „ſo ſie theils auf ihre tägliche Unterhaltung „wendeten / theils im 6ſten Jahr auf das fol„gende Erlaßjahr (da wie keine Erndte / alſo „auch keine Zehende / keine Erſtlinge geweſen) „verwahren müſſen.„ Er ſchlägt auch die Zehenden vom Zehenden gar gering an und meinet dahero / daß im dritten Jahre zwar der andere Zehende gegeben worden / der erſte aber nicht den Leviten allein überliefert / ſondern unter ſie die Fremdlinge / Wittwen und Wäyſen ausgetheilet worden. Allein wir dürfften dieſen Schluß faſt umwenden und ſagen: Solte der erſte Zehende aufgehoben worden ſeyn jeglich dritte Jahr / ſo hätten die Prieſter (nicht eben hungern dürffen / denn ſie ohne das gute Einkünffte hatten / ſondern doch) Schaden gelitten / als die alsdenn gar keine Zehenden gehabt. Von dem andern Zehenden redet Sixtin faſt als hätten die Prieſter ein groſſes davon gehabt / da ſie doch nichts davon hatten / denn was ſie etwa bey ihren Gaſtmahlen allda verzehret / wo ſie ſonſt dazu gebeten worden / davon ſie aber Weib und Kinder daheim nicht ernehren oder etwas aufflegen können. Ob der Zehende vom Zehenden neben den Erſtlingen ſo gar ſchlechte Einkommen geweſen / werden wir bald c. 37. vernehmen.

Die Hebräer halten dafür / daß jeglich dritte Jahr der andere Zehende aufgehöret / und an deſſen Statt der Zehende der Wittwen und Wäyſen / Fremdlingen und Leviten gekommen ſey / ſo daß der Landmann den andern Zehenden im erſten / andern / vierdten und fünfften Jahr in Jeruſalem verzehret / im dritten und ſechſten aber denſelben daheim behalten / und unter die Leviten / Wittwenn / Wäyſen und Fremdlingen ausgetheilet / wie aus den Hebräern anführen Selden. de J. N. & G lib 6. Schindler. lex pentagl. Voc. עשר p. 1406. Coccej. not. 9. ad Sanhedr. c. 1. ſect. 2. Voiſin. ad §. 6. proœm. Raym P. F. p. 32. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib 6. c. 3. Roſſ. von aller Welt Religion p. 74. Ob wir nun wol dieſer Meynung nicht widerſprechen wollen / ſondern ſie glaublicher halten als Sixtini / Scaligeri und anderer / ſo deucht uns doch die erſte Meynung nicht ſo gar ungereimt zu ſeyn / die davor hält / daß des dritten Jahrs Zehende ein abſonderlicher neuer Zehende geweſen / und daß im dritten Jahre nicht allein der erſte als der Leviten Zehende / ſondern auch der andere geblieben / weil ſie eben wol im dritten und ſechſten Jahr nach Jeruſalem hinauf reiſen / und an den Feſttagen vor Gott dem HErrn frölich ſeyn müſſen / wozu Vorrath gehöret hat / wie auch Joſephi oben angeführte Worte dieſes faſt wollen. Und darum ſcheinet das dritte Jahr für den andern Jahren das Zehenden Jahr genennet zu ſeyn Deut. 26/12. weil in dem Jahr die meiſten Zehenden gefallen / und drey Zehenden gegeben worden / da in den andern Jahren nur zweene gefallen.

5. Das Zehenden Jahr.

6. Alles muſte vor dem Oſterfeſte des 4ten u. 7den Jahres ausgegeben werden.

Dieſer dritte Jahrs Zehende aber / er ſey / wie vermuthlich / ein neuer Zehende / oder der andere geweſen / muſte in ihren Häuſern nicht bleiben biß aufs Oſterfeſt des vierdten und ſiebenden Jahrs / ſondern vor der Zeit bey Zeiten ausgetheilet werden / wie es auch mit andern Einkünfften dieſes dritten Jahrs gehalten ward. Wo vom Heiligen / ſchreibt Coccej. l. c. e Maaſer. Scheni / in gemeinen Häuſern etwas überblieb biß auf den Rüſttag in Oſtern des vierdten und ſiebenden Jahrs / das alles ſchafften ſie aus ihren Häuſern aus und gaben die Erſtlinge / den Zehenden vom Zehenden / die die erſten Zehenden / und die Zehenden der Armen / (des dritten Jahrs) denen ſie zukamen / aber den andern Zehenden und die Biccurim (oder dieſe Erſtlinge) ſchafften ſie gar ab: Setzet auch hinzu / daß man deswegen Briefe an die Länder abgehen laſſen / daß ſie beyzeiten ihre Gebühr hierinn entrichteten / denn am letzten Tage des (Oſter-) Feſtes hätten ſie ihre Bekenntniß thun müſſen.

7. Was es für eine Bekänntniß deswegen am Oſterfeſte gethan.

Was diß für eine Bekenntniß geweſen / ſiehet man Deut. 26/13. ſeqq. da / wenn ſie dieſen Zehenden völlig ausgetheilet / und aufs Oſter-Feſt hinaufgezogen / ſie am letzten Tage des Feſtes zur Zeit des Abendopffers (מנחה Siehe Coccej. l. c.) oder Nachmittag bey allmähligem Ausgang des Feſtes vor GOtt dem HErrn bezeugen müſſen / daß ſie die Zehenden richtig ausgetheilet / und für aller Unreinigkeit behütet. Du ſolt / ſpricht Moſes / ſprechen für dem HErrn deinem GOtt: **Ich habe bracht / das geheiliget iſt / aus meinem Hauſe /** (und habe von dieſem dritten Zehenden nichts darinnen behalten) **und habs gegeben den Leviten / den Fremdlingen / den Waiſen und den Wittwen nach alle deinem Gebot / das du mir geboten haſt. Ich habe dein Gebot nicht übergangen noch vergeſſen. Ich habe nicht davon gegeſſen in meinem Leide /** (wenn ich am Todten unrein geworden bin / und Trauer bekommen habe) **und habe nicht davon gethan in Unreinigkeit /** (ſondern habe es wol in Acht genommen / daß es wol verwahret geweſen / und nicht unrein geworden / wenn etwa in meinem Hauſe einer geſtorben Num. 19/14.15.) **Ich habe nicht zu den Todten davon gegeben /** (oder aufs Erbmahl etwas davon gewandt. Siehe Jer. 16/7. Tob. 4/18. oder zum Begräbniß was davor gekaufft / oder ſonſt in meinen Nutzen angeleget.) **Ich bin der Stimme des HErrn meines GOttes gehorſam geweſen / und habe gethan alles / was du mir geboten haſt. Siehe herab von deiner heiligen Wohnung vom Himmel / und ſegne dein Volck Iſrael / und das Land / das du uns gegeben haſt / wie du unſern Vätern geſchworen haſt / ein Land / da Milch und Honig innen fleuſt.**

8. Die Zehenden muſten bey Straffe der Geiſſelung richtig geliefert werden.

Alle dieſe jetztgedachte Zehenden muſten richtig geliefert werden. Gieng jemand nicht auffrichtig damit um / hatte er die Geiſſelung verdienet. Maccoth. c. 3. ſect. 2. Ja wenn ein Weib ihrem Manne etwas von der Frucht zu eſſen gab / die noch nicht verzehendet war / konnte er ihr einen Scheidebrieff geben / wie d Ketubboth Gerſon. anführet Talm. lib. 1. c. 22.

9. Straffe eines Weibes etc.

c. 21. Nachdem ſie auch die Zehenden gaben, nachdem ſegnete ſie GOtt.

10. Die Zehenden ſind ein Zaun um den Reichthum.

Dahero ſie zu ſagen pflegen: **Die Zehenden ſind ein Zaun um den Reichthum**/ das iſt wenn die Zehenden reichlich gegeben werden/ ſo wird des Gebers Gut erhalten/ und er immer reicher und reicher/ wie aus den Hebräern Buxtorf. anführet lexic. Talm. Voc. עשר, wie auch Schindler. lex. pentagl. Voc. עשר p. 1201. ingleichen Novarin. ſchedaiſm. ſacr. proph. lib. 3. c. 19. da er auch wol anmercket/ wie das Wort עשר, wenn das Pünctchen über des Schins lincken Horn ſtehet/ und Aſar heiſt/ ſey es ſo viel/ als verzehenden/ wenn aber das Pünctchen über dem rechten Horn am ש ſtehe/ und Aſchar heiſſe/ bedeute es ſo viel als reich werden/ ſo daß das Wort עשר verzehenden und reich werden heiſſet/ nachdem das Pünctchen über das ש geſetzet wird.

11. עשר

Damit auch im Verzehenden kein Unterſchleiff vorgienge/ befiehlet GOtt Deut. 22/9. **Du ſolt deinen Weinberg nicht mit mancherley beſäen/ daß du nicht zur Fülle heiligeſt** (das iſt verunreinigeſt) **ſolchen Saamen den du geſäet haſt neben dem Einkommen des Weinberges.**

12. An etlichen Orten wird zwiſchen dem Wein Getraide angeſäet.

In den warmen fruchtbaren Ländern pflegen ſie wol zwiſchen dem Wein Getraide zu ſäen. Ich habe ſelbſt/ „ſchreibt Ebreräus über dieſen Ort/ auff den „fruchtbaren Feldern in Italien von Mäyland „an biß auf Ariminum geſehen/ wie auf einem „Acker beydes Weinſtöcke an Ulmbäumen oder „an hohen Pappelbäumen angelegt/ gebauet/ „wie auch zwiſchen den Ulm oder Pappelbäu„men/ die in gleicher Ordnung und Schich„ten gepflantzet waren/ Korn geſäet/ auch offt „nach abgemeheten Korn noch in ſelbigem „Jahre Hülſen Früchte geſäet und reiff geworden.

13. GOtt aber will das nicht leiden.

Diß aber hat GOtt unter ſeinem Volcke nicht leiden wollen. Denn wie die Hebräer ap. Lyr. ad l. c. vorgeben/ weil die Frucht vom erſtgepflantzten Weinſtock die 3 erſten Jahr unrein geweſen/ und dannenhero dem HErrn keine Hebe davon habe gegeben werden können/ das Getraide aber deſſelben Jahres/ da es geſäet wird/ rein ſey/ wäre diß Getraide/ weil es den unreinen Weinſtock berührete auch unrein geworden/ und hätte zu Erſtlingen und Zehenden nicht gedaucht/ und wäre daher den Prieſtern und Leviten das Ihrige abgegangen.

14. Urſachen.

Siehe abermahl Ebrer. l. c. Wie auch ſonſt keine unterſchiedliche Saamen unter einander geſäet werden müſſen/ werden wir im 5ten Buch beym öffentlichen Gottesdienſt c. 10. hören.

15. Vom Zehenden des Königes.

Nachdem ſie einen König bekommen/ hat der Haußvater über die vorige Zehenden noch einen Zehenden an den König geben müſſen/ davon er ſeine Bedienten beſoldet. **Von euer Saat und Weinbergen wird der König den Zehenden nehmen/ und ſeinen Cämmerern und Knechten geben/** 1. Sam. 8/15. Siehe auch Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 3. theor. 8. an welchen Zehenden aber Schickard. c. 4. theorem. 15. zweifelt/ Carpzov. aber not. b. ihm beweiſet/ daß dem Könige freilich der Zehende zugekommen/ wenn die obgedachten Zehenden zuvor davon genommen/ und ſey diß dem Volcke ihre Früchte ſo offt zu verzehenden ein ſchweres Joch geweſen. Ob aber die Könige ordinair/ alle Jahr nach den obgedachten Zehenden/ auch die ihnen zukommende Zehenden allezeit gefodert/ oder aber nur/ wenn die Noth hereingedrungen/ und wenn es ihnen ſonſt gedaucht/ aus Urſachen/ die dem Volcke nicht eben bekañt geweſen/ könne man vor gewiß nicht ſetzen/ weil die Hiſtorie hievon nichts zeuget.

16. Erſtlinge und alle Zehenden müſſen in gewiſſer Ordnung gegeben werden.

Es muſten aber alle dieſe Zehenden und Erſtlinge in gewiſſer Ordnung vom Landmanne gegeben werden. Der Zehende muſte nicht erſt/ und hernach die Erſtlinge davon genommen werden/ auch nicht die groſſe Erſtlinge vor den kleinen/ ſondern erſtlich gab der Haußvater ſeine Biccurim oder die kleine und erſte Erſtlinge/ die er/ wie wir im 2. Buche. 54. gehöret/ im Korbe aufbrachte/ hernach die Truma gedolah oder die groſſe Erſtlinge/ die beyde den Prieſtern gehöreten. Hierauf nahm er den erſten Zehenden für die Leviten/ welche von ihren Zehenden wiederum den Zehenden an die Prieſter gaben. Nach dem erſten Zehenden gab er den andern Zehenden/ und zwar/ wie die Hebräer wollen/ im erſten und andern Jahre zu Jeruſalem zu verzehren/ im dritten Jahre aber den Armen auszutheilen. Iſt aber des dritten Jahres Zehende ein neuer Zehende geweſen/ iſt er nach dem andern Zehenden vom Hauffen abgeſondert/ und zuletzt nach dieſem allen hat der König ſeine Zehenden heben können: Und alſo legen die Hebräer die Worte Ex. 22/29. aus: **Deine Fülle und Thränen ſolt du nicht verziehen**/ da ſie durch die Fülle die Biccurim oder kleine Erſtlinge/ durch die Thränen aber die Truma oder groſſe Erſtlinge verſtehen/ und dieſe Meynung ſetzen: **Was du von deiner Fülle oder Thränen erſt geben ſolt/ ſolt du nicht zuletzt geben** (ſondern alles in ſeiner Ordnung) R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 78

17. Uberſchlag wie viel einem Landmann jährl. aufgegangen.

Wir wollen jetzo einen Uberſchlag machen/ wie viel einem Landmann daraufgegangen/ wenn er z. e. etwa 6000. Garben oder eine andere Zahl oder Maaſſe von 6000. Einkommen gehabt. Von den Biccurim oder kleinen Erſtlingen gehe nichts ſonderliches darauf/ und haben die ſo groß nicht zu bedeuten/ die mehr eine bloſſe Erkänntniß des von GOtt empfangenen Segens geweſen/ als daß die Prieſter groß davon gehabt hätten. Das groſſe Erſtling oder Truma iſt/ wie oben cap. 31. ſchon gedacht/ von 6000. bey einem kargen Filtzen geweſen 100. beym Mittelmäßigen 120/ beym Freygebigen 150. Wir wollens in 3. Ordnungen ſetzen/ nachdem der Landmann in Gebung der Erſtlinge karg oder freygebig geweſen. Von 6000

Beym Kargen.

100. Erſtlinge
5900 bleibt ihm nach/
590 der erſte Zehende der Leviten/
(59 davon gibt der Levit an die Prieſter)
5310 behält der Haußmann nach.
531 der ander Zehende/
4779 bleibt dem Landmann nach.

Beym Mittelmäſſigen.
120 Erſtlinge/
5880 bleibt ihm nach/
588 der erſte Zehende der Leviten/
(58 davon gibt der Levit an die Prieſter)
5292 behält der Haußmann nach/
529 der ander Zehende/
4763 bleibt ihm nach.

Beym Freygebigen.
150 Erſtlinge/
5850 bleibt ihm nach/
585 der erſte Zehende der Leviten/
(58 davon gibt der Levit an die Prieſter)
5265 behält der Haußmann nach.
526 der ander Zehende
4739 bleibt ihm nach.

Iſt nun der Zehende des dritten Jahres ein neuer abſonderlicher Zehend/ ſo gehen noch ab im dritten Jahr

Beym Kargen	Mittelm.	Freygebigen.
477 der 3 Zehend/	476 3ter Zeh.	473 3ter Zeh.
4302 bleibt nach	4287 bl. nach.	4266 bl. nach

Iſt des Königs Zehende dazu gekommen/ ſo gehet ab

430 Königs Zeh.	428 Kön. Zeh.	426 K. Zeh.
3872 bleibt nach.	3859 bleibt nach	3840 bl. nach

Iſt aber des dritten Jahres Zehende kein abſonderlicher/ ſondern der andere Zehende geweſen/ hat der König/ wenn er die Zehenden gehoben/ ſo viel gehoben als der dritte Zehende geben kan/ beym kargen Erſtlinggeber 477 beym Mittelmäſſigen 476/ und beym Freygebigen 473. Wo der dritte Jahrs Zehend ein abſonderlicher Zehend geweſen/ und der König hätte ſeine Zehenden auch gehoben/ würde das dritte Jahr dem Landmann ein überaus beſchwerlich Jahr geweſen ſeyn/ wegen der vielen Zehenden/ ſo daß der Landmann in ſolchem Jahre faſt den halben Theil ſeines Einkommens hat hergeben müſſen. Im erſten/ andern/ vierdten und fünfften Jahr aber/ wo ſonſt der König keine Zehenden genommen hat/ ſind einem kargen [illegible] von ſeinen 6000. Maaſſe mit der Truma erſten und andern Zehenden 1241. Maaſſe abgegangen/ und alſo mehr als der fünffte Theil ſeines Einkommens; einem Mittelmäſſigen 1237/ einem Freygebigen 1261. Hat aber der König ſeinen Zehenden bekommen/ ſo ſind einem kargen Erſtlinggeber im erſten/ andern/ vierdten und fünfften Jahr/ von 6000. Maaß 1698. Maaſſe abgegangen/ einem Mittelmäſſigen 1710/ und einem Freygebigen 1734.

* * *

Das XXXV. Kapitel.

Was der erſte Zehende jährl. ausgetragen.

Inhalt.

1. Der erſte Zehende könnte ein groſſes austragen.
2. Canaan ein ſehr fruchtbar Land.
3. Exempel groſſer Fruchtbarkeit.
4. Wie es zu verſtehen/ wenn von 60. oder 100fältiger Frucht geredet wird.
5. Die Schrifft rühmet das Land Canaan ſehr wegen der Fruchtbarkeit.
6. Joſephus imgleichen.
7. Galiläa.
8. Samaria.
9. Die Gegend um Jericho und Jeruſalem.
10. Canaan gleichſam ein irdiſch Paradieß.
11. Obs heute unfruchtbar ſey.
12. Es ſind viele Städte und Dörffer darin geweſen.
13. Es hätte viele Könige halten können.
14. Canaan iſt zwar ein klein Land/ aber ſehr bergicht und Land-reich.
15. Die Einwohner haben ſich ſehr auff den Ackerbau geleget.
16. Zum Ackerbau haben offt groſſe hohe Leute Luſt gehabt.
17. Auch unter den Heiden.
18. Der Stamm Levi hat an Früchten mehr Einkommen als einer der anderen Stämme.
19. Überſchlag und Rechnung.
20. Der Stamm Levi iſt am Volcke der geringſte Stamm geweſen/ und hat kaum den 40. Theil Leute gegen den andern Stämmen gehabt.
21. Zahl der Leviten.
22. Wie die Oerter zu vergleichen von der Zehlung des Volcks zu Davids Zeit.
23. Der Stamm Levi hat jährlich 5. mahl mehr gehabt/ als die andern 11. Stämme.
24. Mann gegen Mann gerechnet/ hat ein Levit ſo viel als andere 5. haben können
25. Je mehr Söhne ein Levit hatte/ je gröſſer waren ſeine Einkünffte.

ES war aber der Erſte Zehende/ den der Hausvater nach abgenommenen Erſtlingen von dem übrigen Hauffen aller ſeiner Früchte abſonderte/ beneben den Städten und Vorſtädten der Leviten ordinairer Lohn und Einkünffte Num. 18/21/24.31. Und eben dieſer erſte Zehende konnte jährlich ein ſehr groſſes austragen. Damit wir aber ſolches deſto klärer darthun/ ſo iſt vors erſte wol zu bedencken/ daß das gelobte Land Canaan ein übermaſſe Maſſe fruchtbar Land geweſen/ ſo von allerhand Früchten jährlich die Menge getragen/ ſonderlich wenn Gott geſegnet hat. Iſaac ſäete in dem Lande/ und kriegte deſſelben Jahrs hundertfältig. Denn der HErr ſegnet ihn Gen. 26.12. So ſiehet man auch aus den Gleich-

1. Der erſte Zehende könnte ein groſſes austragen.

2. Canaan ein ſehr fruchtbar Land.

3. Exempel groſſer Fruchtbarkeit.

Gleichniſſen/ die der HErr Chriſtus gebraucht/ daß zu ſeiner Zeit etliches Land hundertfältig/ etliches ſechtzigfältig/ und das geringſte dreiſſigfältig getragen Matth. 13/ 8. 23. Luc. 8/8 dergleichen Fruchtbarkeit die zu Lande gar ſelten geſpüret wird. In [illegible] ſchländern/ wenns wol wil/ beträgts [illegible] was/ aber ſo hoch nicht/ ob mir wol ein Paſtor hieſiges Orts Laurentius Bentzen Paſtor zu Clanxbüll/ in Wiedinghard (der nun bey Gott dem HErrn iſt) für gewiß berichtet und betheuret/ daß er einen Mann bey Huſum gekannt/ der eins eilff Tonnen Habern ausgeſäet/ und 900 Tonnen wieder bekommen/ ſo der hundertfältigen Frucht ziemlich nahe kommt/ ſo aber ſeltene Exempel ſeyn/ und ſich ſelten zu tragen. Conf. Quiſtorp. ad Gen. 26/12. wie ſie in der Inſul Hiſpaniola in Weſtindien/ da ſie das erſte mal Getraide geſäet/ achthundertfältige Frucht gekriegt/ welches in Warheit viel iſt/ und muß diß Exempel dem Gottlieb Herberger unbekannt geweſen ſeyn/ weil er von der hundertfältigen Frucht des Iſaacs ſchreibet: **man finde dergleichen in keiner Hiſtorie in der gantzen Welt.** Siehe ſeine Magnal. ap. Gen. 26. num. 31. p. m. 228 da denn auch zu mercken/ wie auch Bonfrer. ad Ex. 3, 8. wol erinnert/ wenn von 60. oder hundertfältiger Frucht gedacht wird/ daß ſolches nicht ſolcher Weiſe zu verſtehen/ daß von jeglichem Korn 100 Körner wieder gekommen/ ſondern von der Maſſe/ von einer Tonnen Saatkorn 100. Tonnen wieder in der Erndte. Denn alle Körner kommen nicht auf/ weil viel von Vögeln weggefreſſen/ viel auch zutreten wird/ viel auch vom Unkraut erſtickt oder ſonſt umkommt. Solten alle Körner aufkommen/ würde es oft vielmehr als 100fältig tragen. So hat mir einſten ein hieſiger auch nunmehro ſel. Rathsherr von ſeinem Acker zweene Büſche Gärſten zugeſandt/ da von einem Gärſten Korn in dem einen Buſch drey und dreyſſig Aehren mit vollem Korn ausgeſproſſet waren: in dem andern Buſch waren 24. Aehren aus einem einzigen Gärſtenkorn/ da denn von einem Korn viele hundert Körner wieder gekommen. Jetztgedachter Bonfrer. ſchreibt l. c. daß man zu ſeiner Zeit in den Niederlanden Exempel gehabt/ daß aus einem Korn 53. Aehren hervorgeſproſſen/ und 2195. Körner darinn gefunden worden. Ja er führet aus Plin. lib. 18. c. 10. an/ daß bey 400. Aehren aus einem Korn hervorgewachſen. Wenn man nun auf jegliche Aehren nur 20 Körner wolte rechnen/ machten ſie 8000. Körner von einem Korn. Iſt alſo die hundertfältige Frucht nicht von jeglichem Korn/ ſondern von der Maſſe zu verſtehen.

d. Wie es zu verſtehen/ wenn von 60. oder 100 fältiger Frucht geredet wird.

Was nun das Land Canaan betrifft/ ſo weiß die Schrifft daſſelbe wegen ſeiner Fruchtbarkeit und aller Dinge Uberfluß nicht genug zu rühmen. Es wird genannt **ein Land/ da Milch und Honig innen fleuſſt** d. i. da man keines Dinges Mangel/ ſondern aller Dinge einen Uberfluß hat. Ex. 3/ 8. 17. Ex. 13/5. Jer. 11/5. und anderswo mehr: **ein gutes Land** Deut. 1/35. Deut. 3/25. Deut. 4/21. 22. Deut. 8/10. und anderswo: **Ein edel Land für allen Ländern** Ezech. 20/6 Sep. 12. 7. **Ein Land/ da Bäche und Brunnen und Seen innen ſind/ die an den Bergen/ und in den Auen flieſſen/ ein Land/ da Weitzen/ Gärſten/ Weinſtöcke/ Feigenbäume und Granatäpffel innen ſind/ ein Land/ da Oelbäume und Honig innen wächſet/ ein Land/ da ſie Brod genug zu eſſen gehabt/ da auch nichts mangelt** Deut. 8/ 7. ſeqq. Da die Kinder Iſrael das gelobte Land einnahmen/ da gewonnen ſie feſte Städte/ und ein fett Land/ und nahmen Häuſer ein voll allerley Güter/ ausgehauene Brunnen/ Weinberge/ Oelgärten und Bäume/ davon man iſſet/ die Menge/ und aſſen und wurden ſatt und fett/ und lebten in Wolluſt durch Gottes groſſe Güte Nehem. 9/25. Ja die Feinde ſelbſt haben diß Land für ein überaus ſchön und fruchtbar Land erkennen müſſen. Daher der Ertzſchenck des Königes von Aſſyrien/ da er die Bürger zu Jeruſalem zur Ubergabe bewegen wil/ daß ſie in fremde Länder ſich wegführen zu laſſen/ nicht wegern ſolten/ ihnen vorhält/ wie ſie in eben ſo gute Länder gebracht werden ſolten/ als das Jüdiſche war: **Sie ſolten einkommen in ein Land/ das ihrem Lande gleich wäre/ da Korn/ Moſt/ Brod/ Weinberge/ Oelbäume/ Oel und Honig innen wäre** 2. Reg. 18/32. Eſ. 36/17. Siehe auch Deut. 11/10. ſeqq. Deut. 33/24. 25. Ezech. 27/17. und andere Oerter mehr.

e. Die Schrifft rühmet das Land Canaan ſehr wegen der Fruchtbarkeit.

So nennet auch Joſeph. das Land Canaan ein von Vieh und Futterung köſtlich und reiches Land lib. 15. antiq. c. 6. und lib. 3. de bell. Jud. c. 2. (T. lib. 3. c. 4.) beſchreibt er das Land/ ſo zu ſeiner Zeit in drey Theile/ als Galiläa/ Samaria und Judäa getheilet war/ als ein überaus fruchtbares Land.

f. Joſephus ingleichen.

Wir wollen nur etwas/ was er von der Fruchtbarkeit ſchreibt anführen. Von Galiläa ſchreibt er: **es ſey überall voll und fruchtbar geweſen/ und mit allerley köſtlichen Bäumen dermaſſen bepflantzet/ daß auch die ſo ſich nicht auf das Pflantzen gelegt/ dennoch der Fruchtbarkeit halber Luſt und Liebe dazu gewonnen: Es ſey das Land von den Einwohnern wol bebauet/ und ſey kein Ort darinn öde und leer gelaſſen: Es habe allenthalben Städte/ auch ſeyn die Dörffer oder Flecken ihrer Fruchtbarkeit halber ſo Volckreich geweſen/ daß in dem kleineſten Dorff über 15000. Bauren gewohnet. Es ſey des Galiläiſchen Landes Boden weich/ geſchlacht/ und überall fruchtbar/ auch die Felder mit viel und mancherley Bäumen beſetzt/ ſonderlich mit Oelbäumen/ Weinreben und Palmgärten luſtig gezieret geweſen/ und von dem Bergwaſſer und quellenden Brunnen ohn unterlaß befeuchtet worden:** ſchreibt auch daſelbſt/ daß das Galiläiſche Land viel fruchtbarer ſey/ als das/ ſo jenſeit den Jordan liegt/ in welchem es viel rauher Oerter und Wildniſſen gebe.

g. Galiläa.

Vom Lande Samaria ſchreibt er daſelbſt: **es ſey ſeiner Nahrung halber vom Jüdiſchen Lande wenig unterſchieden/ und wären beyde Länder bergig und daneben mit ſchönen ebenen Flächen und fruchtbahren Feldern/ gleichfals mit herrlichen Bäumen begabt/ auch mit wilden und zahmen Obs verſehen. Denn ob ſchon die Erde von Natur dürre ſey/ ſo habe ſie doch Feuchte genug vom Regen/ auch flöſſen gute ſüſſe Waſſer darinnen/ ſo ein überaus köſtliche Weide und Futterung gebe/ weswegen auch das Vieh deſſelben Orts viel geſchlachter ſey zur Milch/ denn an andern Oertern. Es hätten auch beyde Länder eine groſſe Mannſchafft**

h. Samaria.

ſchafft gehabt / welches ein gewiß Zeichen der Fruchtbarkeit ſey. Siehe auch Egeſipp. lib. 3. c. 6. der eben daſſelbe hat.

9. Gegend um Jericho und Jeruſalem.

Sonderlich weiß Joſeph. die Gegend um Jeruſalem und Jericho im Stamm Benjamin nicht genug zu rühmen. Des Landes Canaan Eigenſchafft und Gelegenheit / ſchreibt er lib. 5. antiq. c. 1. iſt / daß es groſſe Felder hat / die überaus viel Getraide und Früchte bringen / ſo daß wenn man ſie gegen andere Länder hält / ſie überaus fruchtbar ſcheinen / wenn man ſie aber gegen das Land um Jericho und Jeruſalem hält / ſo iſt es nichts dagegen zu rechnen / da doch das Land nur klein iſt / und groſſen Theils bergicht. Aber was die Fruchtbarkeit anlanget / ſo weicht es keinem Lande nicht. Und lib. 5. de bell. Jud. cap. 4 (T. lib. 4. c. 27.) nachdem er erzehlet / wie das ungeſunde Waſſer zu Jericho von dem Propheten Eliſa durch Gottes Krafft geſund und ſchön geworden / beſchreibt er die Gegend um Jericho alſo: „Es ſtehen daſelbſt viel ſchöner und herrlicher Luſtgärten auch mancherley Palmen des Namens und Geſchmacks halber unterſchieden. Denn etzliche ſind gar feiſt / und ſo man mit der Ferſen darauf trit / geben ſie Honig von ſich / das dem andern gemeinen Honig faſt aller Dinge gleichet; wiewol dieſe Landſchafft auch mit Honig und Balſam / der liebreichen Frucht / ſo alldar wächſet / begabet iſt / wie man denn auch darinnen Cyprum und Myrobalanen findet / alſo daß ſich einer nicht irrete / der dieſen Ort eine göttliche Landſchafft nennete / dieweil die allerbeſten und theureſten Gewächſe ſich mit Uberfluß darin erzeigen. Es iſt auch in der Welt kein Ort der dieſen mit Früchten übertreffe / ſo gar reichlich gehet alles auf / was in die Erde geworffen wird. Und meines Bedünckens iſt keine andere Urſache dieſer Fruchtbarkeit / denn die Lieblichkeit des Waſſers und die warme Lufft. Denn dieſe machet / daß ſich das jenige / ſo auffwachſen ſoll / ſo vollkömmlich erzeiget und ausbreitet / ſo giebt das Waſſer den Wurtzeln ihre Krafft / daß ſie zu Sommers-Zeiten über ſich treiben können. Denn gedachte Landſchafft iſt von Natur ſo dürre / daß die Frucht ſchwerlich herfür kömt / gleichwol wird das Waſſer / ſo man im Sommer für der Sonnen Aufgang ſchöpffet / von der warmen Lufft kühl / und nimmt eine andere Natur an ſich / im Winter aber iſt es etlicher maſſen warm oder lau / und macht durch ſeine Befeuchtung alles lieblich. Uber das hat es eine ſolche gute temperirte Lufft allda / daß zu der Zeit / da es an andern Oertern des jüdiſchen Landes ſchneiet / die Einwohner in leinen Gewand ſich bekleiden. Die Gegend liegt bey 150. ſtadia weit von Jeruſalem / und 60. ſtadia von dem Jordan. Auch iſt der gantze Weg auf Jeruſalem zu ſchier nichts anders / denn eine raube ſteinigte Wildnis / aber gegen den Jordan biß an das todte Meer hat es eine ebenere doch gleichfals unfruchtbare und unerbauete Straſſen. Das ſey von Jericho dem außerwehlten glückſeligen Orte genugſam geredet.“ Siehe auch Joſeph. lib. 1. de bell. c. 5. & lib. 3. de bell. c. 18. (T. lib. 3. c. 33.) und ſonſten hin und wieder. Siehe auch Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 46. Conf. Tacit lib. 5. hiſt. c. 6. da er eben wol den Boden des gelobten Landes einen fruchtbaren Boden nennet / daß ich aber nicht wiſſen kan / woher Strabo. ap. Quiſtorp. ad Ez. 36. 17. das jüdiſche Land unfruchtbar nenne / als welches nicht werth ſey / daß man groß deswegen kämpffe / und Krieg führe / da doch ſolches den angeführten Zeugniſſen der Schrifft / Joſepho und Tacito ſchnurſtracks zuwider iſt.

10. Canaan [illegible] ein irdiſch Paradiß.

Viel beſſer urtheilet Adrichom. præfat. theatr. terr. ſanct. von dieſem Lande / daß es wegen guter Witterung / geſunder Lufft / und Fruchtbarkeit des Erdreichs / unglaublichen Menge des Viehes / der Vögel / Fiſche / Getraides / Weins / Oel / Zucker / Balſams / Feigen / Granatäpffel / Kräuter / Blumen / und allerley Art Früchte / wegen der gewaltigen Berge / Felder / Ströme / Flüſſe / Wälder / Städte / Schlöſſer / Dörffer / und Menge der Leute / wie auch aller Dinge Uberfluß ein Paradiß des HErrn zu nennen ſey / und alle übrige Theile der Welt unter dem Himmel weit übertreffe. Siehe auch Bonfrer. ad Ex. 3. 8. da er weitläufftig beweiſet / daß das Land Canaan ein ſchön Land / und Egypten / ſo ſonſt vor das fruchtbareſte gehalten wird / in vielen Dingen weit vorzuziehen ſey.

11. Ob es heute unfruchtbar ſey.

Man hält zwar insgemein davor / daß es heutiges Tages nicht mehr ſo fruchtbar ſey / als vorhin / weil es itzo nicht mehr das geſegnete / ſondern ein von GOtt verfluchtes Land ſey / wie denn auch obgedachter Ratge Stubbe / ein Bürger in Hamburg Anno 1669. im gelobten Lande geweſen / als ich ihn wegen der Fruchtbarkeit des Landes gefraget / zur Antwort gab / es wäre itzt überaus unfruchtbar / und müſten ſie ihr meiſtes Proviant aus Egypten haben. Es kan ſeyn / daß das Land jetzo ſo nicht mehr bebauet werde / als vorer / und wegen der Einwohner Unfleiß vieler Orten unbebauet liege. Daß es aber dennoch ein fruchtbar Land ſey / und der Boden gut / wenn er nur bebauet würde / bezeugen viele / die eben wol darin geweſen. Brocardus / der ums Jahr Chriſti 1283. gelebet / und in ſeiner Vorrede ſchreibt / daß er gantzer zehen Jahre das heilige Land mit ſeinen Füſſen betreten / durchgewandert / und alles fleiſſig auffgezeichnet / ſchreibt part. 2. itiner. c. 1. daß man denen nicht gläuben ſolle / die da vorgeben / das Land ſey unfruchtbar: er habe mit ſeinen Augen geſehen / welch ein herrlich fruchtbar Land es ſey / und weiß es nicht genug zu rühmen / wegen der vielen ſchönen Früchte / ſo das Land überaus reichlich hergebe. Wenn man auch den Engelländer Sandis / der in dieſem Seculo / ingleichen Schweiger / der vor 100. Jahren / und andere / die neulich darinnen geweſen / lieſet / wird man hin und wieder finden / wie ſie des Landes Fruchtbarkeit rühmen. Sonderlich um Joppe ſchreibt Schvveiger. itiner. lib 2. c. 25. daß es eine über alle Maſſe ſchöne luſtige und fruchtbare Gegend ſey von Oel / Getraide / und Futter / und ſey das Graß ſo hoch geweſen /

daß ſchier ein Reiſiger darinnen verborgen hatte reiten können/ welches denen hie zu Lande faſt unglaublich ſcheinen ſolte. Siehe auch Führers Reiſebeſchreibung p. 170. 182 ingleichen Stammer p. 160. ſeiner Reiſebeſchreibung/ der für wenig Jahren noch darinnen geweſen/ der eben wol die Unfruchtbarkeit nicht ſo ſehr dem Lande/ als der Einwohner Unfleiß zuſchreibt/ wenn er ſpricht: Die Gegend um Jeruſalem / wie auch das gantze gelobte Land mag vor dieſem ziemlich fruchtbar geweſen ſeyn/ wie es denn Oel und andere Früchte bringet: Jetziger Zeit aber/ liegt es ſehr öde und wüſte/ weil es mehrentheils von den ſtreiffenden Arabern bewohnet wird. Denn dieſe Nation viel lieber Hunger leidet/ als daß ſie arbeitet. Conf. Wagenſeil. not. 3. ad Gem. Sota c. 7. ſect. 7. & mantiſſ. ad p. 723. Wie dem allen/ daß diß Land/ da die Kinder Iſrael darinnen wohneten / ein überaus herrlich ſchön und fruchtbar Land geweſen/ iſt aus obigen Zeugniſſen und Beweißthümern ſonnen klar.

12. Es ſind viel Städte und Dörffer darinn geweſen.

Und weil es ein ſo überaus fruchtbar Land geweſen/ iſt es auch voll Volcks und voller Städte geweſen / wie auch eben gehöret/ daß vielmehr Städte in dieſem Lande geweſen / als in der Schrifft nahmhafft gemacht werden/ und ſchreibt Adrichom. in obgedachter Vorrede an den Leſer nicht übel/ daß in der gantzen Welt kein Land zu finden/ da in ſo kleinem Raum ſo gar viele / ſo groſſe und mächtige Städte/ Schlöſſer und Dörffer geweſen als im gelobten Lande/ wie wir auch kurtz vorher aus Joſepho höreten/ daß offt in einem Dorff 15000. Bauren gewohnet.

13. Es hätte viel Könige halten können.

Dahero auch Herodes ap. Joſeph. lib. 1 de bell. c. 17. ſagt/ daß diß Land viele Könige halten können/ wie es auch nach dem Abfall der zehen Stämme zweene gewaltige Könige lange Zeit gehalten/ einen in Juda/ und einen in Iſrael/ die/ wenn ſie ſo wol bey GOtt gehalten hätten/ alsbald ſie von ihm abfielen/ ihren Staat wider jeglichen Feind leicht hätten behaupten können.

14. Canaan iſt zwar ein klein Land/ aber ſehr bergicht und landreich.

Ohne iſt es nicht / es iſt das jüdiſche Land ein klein Land geweſen/ wie etwa Holſtein und Jütland ſeyn mögen/ aber ſehr landreich dabey/ und hat es mächtige gewaltige hohe Berge darin gegeben/ wie nicht allein aus Joſepho/ ſondern auch aus vielen Oertern der Schrifft zu ſehen/ da leicht zu gedencken/ daß die fruchtbaren Berge in ihrer gewaltigen Höhe und Tieffe auf- und unterwerts viel Erde und Land gegeben / wie ein jeder ihm ſelbſt leicht wird einbilden können.

15. Die Einwohner haben ſich ſehr auf den Ackerbau geleget.

Wie nun das Land Canaan ein fruchtbar Land geweſen/ alſo hats auch an der Bauung nicht gefehlet. Denn die Einwohner dieſes Landes ſich auff kein Ding ſo ſehr/ als auff den Ackerbau geleget: **Wir Juden**/ ſchreibt Joſeph. lib. contr. Apion. wohnen nicht an dem Meer / pflegen uns auch nicht auff Kauffmannſchafft oder Gewerb zu legen/ noch mit hin und wieder reiſen ſehr zu bemühen / ſondern unſere Städte ſind weit vom Meer gelegen/ und dieweil wir ein reiches Land beſitzen/ warten wir darinnen unſere Arbeit aus. So ſchreibt auch Abarbenel. præfat. in Levitic. c. 4. Aller Handel und Gewinn der Iſraeliten/ ſo lange ſie in ihrem Lande wohneten / beſtand in der Viehzucht und im Ackerbau.

16. Zum Ackerbau haben offt groſſe hohe Leute Luſt gehabt.

Und iſt dieſe Arbeit von den Alten überaus hoch gehalten worden/ nicht allein von gemeinen / ſondern auch von groſſen fürnehmen Leuten/ ja Fürſten und Königen/ die ihren Ackerbau gehabt/ offt auch ſelbſt mit Hand angelegt. So trieb Saul/ nachdem er ſchon König war/ dennoch den Ackerbau/ und trieb die Rinder vor ſich her 1. Sam. 11/5 und 2. Sam. 9/7. 10. So hatte der Feldherr Joab ſeinen Acker 2. Sam. 14/30. Arnan/ der Jebuſiter König/ draſch ſeinen Weitzen aus 1. Chron. 22/20. So ſtehet vom Könige Uſia 2. Chron. 26/10 daß er zum Ackerbau groſſe Luſt gehabt / und findet man auch viele Exempel davon unter den Heiden/

17. Auch unter den Heiden.

da die gröſſeſten im Volcke/ die Rathsherren/ die Feldherren / die Fürſten und Könige/ zum Ackerbau ſo groſſe Luſt gehabt/ daß ſie auch ſelbſt geſäet / gepflüget / und andere Bauren Arbeit verrichtet/ da ſie offt vom Pfluge zur Herrſchafft und andern hohen Verrichtungen abgefodert worden / und wenn ſie ſelbigs verrichtet/ und etwas Zeit abbrechen können/ ſie ſich wieder hinaus aufs Land zu ihrem Feld- und Ackerbau begeben/ und darinnen alle ihre Vergnüglichkeit geſuchet / wie denn auch ein ſolch Leben das unſchuldigſte/ das ruhigſte/ das nützlichſte und das geſundeſte Leben iſt. Siehe Alexand. ab. Alexand. genial. dier. lib 3. c. 11. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 44. p. 440. ſeq Cun. de republ. Hebr lib. 1. c. 3. Feſſel. tom. 2. adverſar. ſacr. lib. 6. c. 3. §. 6 und andere.

18. Der Stamm Levi hat an Früchten mehr Einkommen/ als einer der anderen Stämme.

Bey ſo fleiſſiger Bauung eines fruchtbaren Landes hat es nun nicht anders als jährlich unzehlig viele Früchte geben müſſen. Wenn man nun einen Uberſchlag machet/ ſiehet man klärlich / daß die Leviten jährlich mehr Einkommen gehabt/ als einer von allen andern Stämmen. Wir wollen z. e. einen Fall ſetzen/ es hätte ein jeglicher Stamm 6000. an der Zahl/ (Namen der Maaſſe wollen wir nicht geben/ ſondern nur eine Zahl ſetzen) an jährlichen Einkünfften über Haupt gehabt.

19. Uberſchlag und Rechnung.

Das machet von zwölf Stämmen 72000. Von dieſen 72000. geben die groſſe Erſtlinge wieder an die Prieſter ab/ wo man karg iſt in den Prieſter-Erſtlingen/ und von 60. nur eins gibt/ bekommen die Prieſter zu Erſtlingen 1200. Bleiben alſo von 72000. den zwölf Stämmen nach 70800. Davon bekamen die Leviten den Zehenden 7080. Von dieſen geben ſie den Zehenden wieder an die Prieſter 708. Bleibt alſo den Leviten nach 6372. Wird aber den Prieſtern zu Erſtlingen mittelmäſſig gegeben/ von 100. zwey/ ſo haben die Prieſter von den 72000. an Erſtlingen gehabt 1440. Bleiben alſo von 72000. noch 70560. Davon bekommen die Leviten den Zehenden 7056. Von dieſen geben ſie den Zehenden an die Prieſter 705. Bleiben den Leviten nach bey 6351. Wo aber die Erſtlinge an die Prieſter reichlich gegeben wurden/ von 40. eins/ haben ſie von 72000. gehabt 1800 da den Stämmen 70200 nachgeblieben / davon bekommen die Leviten den Zehenden 7020. Hievon geben die Leviten den Zehenden an die Prieſter 702. Bleibt ihnen nach 6318. Auf die Weiſe haben die Leviten viel mehr Einkünffte von allen Früchten gehabt/ als kein einiger Stamm. Denn man rechne nach / wenn jeglich Stamm ſechs tauſend Einkünffte hat/ und die Erſtlinge und die Zehenden davon gibt/ ſo behält er nur nach/ wo karge Erſtlinge ſind 5310/ wo mittelmäſſige 5295/ wo freygebige 5265. Da hingegen die Leviten weit über ſechs tauſend haben. Nun hat jeglicher Stamm noch den andern Zehenden geben müſſen und hat bey kargen Erſtlingen jeglicher Stamm nach behalten 4779/ bey mittelmäſſigen 4763 / und bey freygebigen 4739. Da hingegen die Leviten auch bey den ſchlechteſten Einkommen / wenn die Prieſter reiche Erſtlinge gekrigt/ dennoch 6318/ wo aber den Prieſtern kärglich gegeben werden 6372/ und alſo viel reichere Einkünffte / als kein Stamm gehabt; daß ich jetzo nicht gedencke/ wo die Haußväter an den König oder im dritten Jahr mehr Zehenden geben müſſen/ wie ihnen alsdenn mehr abgegangen / und dennoch die Leviten das Ihrige behalten / auch im dritten Jahre mehr zu bekommen.

20. Der Stamm Levi iſt am Volcke der geringſte Stamm geweſen/ und hat kaum den 40ſten Theil Leute gegen den andern Stämmen gehabt.

21. Zahl der Leviten.

Nun aber kommt das fürnehmeſte zu erwegen / daß der Stamm Levi gegen andere Stämme an Zahl allezeit der geringſte geweſen/ und gegen andere Stämme kaum den viertzigſten Theil Leute gehabt. Da ſie in der Wüſten gezehlet wurden / da war die Zahl der zwölff Stämme 603550. Männer von 20. Jahren und darüber Num. 1/ 45. 46. der Leviten aber von einem Monde alt und darüber/ waren 22000. Mannsperſonen Num. 3/ 39. von dreiſſig Jahren aber und darüber nur 8580. Num. 4/ 47. 48. Man rechne nun dieſen Stamm von 20. Jahren und darüber etwa auf 15000/ ſo ſind ſie gegen 603150 nicht einmal der viertzigſte Theil/ denn viertzigmahl 15000. machen nur 60000. Diß ſiehet man auch klärlich aus der Zahl/ die zu Davids Zeit genommen ward. Da befunden ſich in Iſrael von ſtarcken Männern von 20. Jahren und darüber 1100000/ und in Juda 470000. und alſo zuſammen 1570000/ und ward noch der Stamm Benjamin nicht eins mitgezehlet. Denn es war dem Joab des Königes Gebot ein Greuel/ 1 Chron. 21/ 5. 6. Zwar 2 Sam. 24/ 9. werden nur 1300000. angeführet/ wovon Jun. Oſiander. Friedl. Prücner. und andere Ausleger / ingleichen Bochart. hieroz. part. 1 lib. 2. c. 38. p. 376. Buxtorf. anticrit. part. 2. c. 2. p. 404. geleſen werden können.

22. Wie die Zahl der zu David gehörigen der Zählung des Volcks zu Davids Zeit.

Die einfältigſte und beſte Antwort iſt wol/ die der Autor compend. hiſt. Eccleſ. Goth lib. 1. c. 2. ſect. 3. num. 28 gibt/ daß Joab / weil ihm das Zehlen des Volcks ein Greuel war/ dem David zuerſt nicht alles völlig und eigentlich berichtet/ wie ers von denjenigen/ die die Stämme zehleten / erfahren/ da aber hernach die Zahl völlig zuſammen getragen/ und im Buch der Chronicen aufgezeichnet worden. Nun ließ aber David auch die Leviten wegen des Gottesdienſtes zehlen/ und befand ſich ihre Zahl von zwantzig Jahren und darüber auf 38000. wie oben c. 1. mit bey Beſchreibung der Leviten aus 1. Chron. 24/ 3. 24. gehöret. Dieſe 38000. Leviten ſind ebenwol nicht einmahl der viertzigſte Theil der 1570000. der andern Stämme / zumal viertzig mal 38000. nicht 1570000 / ſondern nur 1520000. machen/ und 50000. in den zwölff Stämmen übrig ſind. Siehet man dahero/ daß die Leviten nicht einmahl der viertzigſte Theil gegen die zwölff Stämme geweſen. Wäre Benjamin mit gerechnet/ würden ſie gegen die zwölff Stämme an der Zahl noch geringer worden. Nach dieſer Rechnung aber/ die ſonnenklar iſt/ haben die Leviten jährlich an Getraide/ Wein/ Oel und allen Eſſewahren / ſo aus der Erden ihren Wachsthum bekommen/ wenn mans gering rechnet/ bey fünffmal mehr Einkünffte gehabt / als die andern zwölff Stämme/ welches in Warheit groſſe und reiche Einkünffte ſeyn / und bey ſo fruchtbarem Lande ein gewaltiges hat austragen können. So haben ſie auch noch ihre Städte und Vorſtädte / und gute Vorzucht gehabt / daß man klar und deutlich ſiehet/ es ſey ihnen nichts dran abgegangen/ daß ſie im Lande keinen Theil gehabt/ ſondern Gott habe es ihnen wol und reichlich erſetzet/ und fünffmahl ſo viel jährlich gegeben/ als die andern Stämme hatten. Denn wenn man rechnet bey mittelmäſſigen Erſtlingen/ ſo haben die Leviten von den zwölff Stämmen zu Zehenden gehabt/ und nach Verzehendung an die Prieſter behalten 6351. und die 12. Stämme / wenn auch der ander Zehende davon abgenommen / von 72000. noch 57154. nach behalten. Nun rechne es einer / wie er wolle/ ſo wird er befinden/ daß wenn die 38000 Leviten die 6351. unter ſich eintheilen / und 1570000. der andern zwölff Stämme ihre 57154. auch unter ſich theilen/ daß der Stamm der Leviten als Leviten über 5. mal mehr gehabt/ als die andern Stämme / und ein Levit mehr als 8. mahl ſo viel als einer aus den andern Stämmen / wenn Mann gegen Mann gerechnet werden ſoll. Denn mache nur einer die Einkünffte zu kleinem Maſſe z. e. auf 50. und multiplicire die Einkünffte der Leviten damit/ ingleichen die Einkünffte der Stämme / und dividire denn beyderſeits die Zahl jene mit der Zahl der Leviten / dieſe mit der Zahl der Iſraeliten/ ſo wird ſichs finden.

23. Der Stamm Levi hat über 5 mal mehr gehabt als die andern 12 Stämme.

24. Mann gegen Mann gerechnet/ hat ein Levit 8 mal ſo viel als andere 8 haben können.

25. Je mehr Söhne ein Levit hatte/ je gröſſer waren ſeine Einkünffte.

Hat jemand unter ihnen viele Söhne gehabt/ ſo hat er auch jährlich deſto mehr für ſeinen Theil bekommen. Denn eben wie Joſeph es hielte in der Austheilung des Landes Goſen zwiſchen ſeinen Brüdern/ da er ſeinen Vater und ſeine Brüder verſorget / und das gantze Hauß ſeines Vaters einem jeglichen/ nach dem er Kinder hatte Gen. 47, 12 ſo iſt es faſt auch hie gehalten worden/ und hat ein Levit ſeine Einkünffte gehabt / nach dem er Söhne hatte. Denn ſo bald ein Levit einen Sohn von dreyen Jahren alt hatte/ hatte dieſer Knabe ſchon ſeinen Theil an den Einkünfften/ wie zu ſehen 2. Chron. 31/ 16. 17. Und diß waren der Leviten Einkünffte / ihre Städte ſamt den Vorſtädten und der erſte Zehende.

Das XXXVI. Capitel.

Ob auſſer den Städten und Zehenden/ die Leviten mehr Einkommen gehabt.

Inhalt.

1. Ob die Leviten mehr Einkünffte gehabt als ihre Städte und die Zehenden.
2. Zur Zeit Moſis haben ſie an der Midianitiſchen Beute Theil gehabt.
3. Wie die lebendige Beute getheilet worden.
4. Wie viel die Prieſter und Leviten gekrigt.
5. Die Soldaten die gefochten hatten bekamen mehr als die bey der Bagage geweſen.
6. Warum.
7. Von der Silberbeute geben die Soldaten GOtt einen Theil.
8. Ob die Prieſter und Leviten damahls allein/ oder auch ſonſt von der Beute was gehabt.
9. Die Art Beute zu theilen iſt nach dieſem erſten Exempel geblieben.
10. In etlichen iſt doch etwas Unterſcheid geweſen.
11. Was der König von der Beute gehabt.
12. Es iſt ungewiß/ ob Prieſter und Leviten hernach wegen der lebendigen Beute mehr gehabt.
13. Wovon die Leviten bey ihrer Auffwartung im Tempel gelebet.

1. Ob die Leviten mehr Einkünffte gehabt als ihre Städte und die Zehenden.

2. Zur Zeit Moſis haben ſie an der Midianitiſchen Beute Theil gehabt.

3. Wie die lebendige Beute getheilet worden.

4. Wie viel die Prieſter und Leviten gekrigt.

5. Die Soldaten die gefochten hatten bekamen mehr als die bey der Bagage geweſen.

6. Warum.

7. Von der Silberbeute geben die Soldaten GOtt einen Theil.

DAß ſonſt auſſer jetztgedachtem die Leviten was gehabt haben ſolten/ finde ich nicht/ und haben ſie auch hieran all genug gehabt. Zwar Num. 31. ſehen wir/ daß ſie an der Beute/ ſo die Kinder Iſrael von den Midianiten bekommen/ ihren Antheil in etwas gehabt. Denn als die Kinder Iſrael die Midianiter geſchlagen/ und ſie geplündert/ befielet GOtt/ daß ſie die lebendige Beute/ Menſchen und Vieh alſo theilen ſolten: Die Helffte ſolten die Soldaten haben/ die die Schlacht gehalten hatten/ die andere Helffte aber die Gemeine/ das iſt/ wie es neben vielen Chriſtlichen Auslegern auch die Hebräer beym Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 16. erklären/ die bey der Bagage waren/ und die Rüſtwagen und andere Sachen verwahreten und beſchützeten. Von der Soldaten Theil/ die gefochten hatten/ krigten die Prieſter ihren Theil/ nemlich von 500. eins/ von denen aber/ die die Bagage und das Geräthe in acht nahmen/ bekamen die Leviten ihren Theil von 50. eins. Die Summa der lebendigen Beute war 675000. Schaafe/ 72000 Rinder/ 61000. Eſel und 32000. Jungfern. Davon krigten die Soldaten halb 337500. Schaafe/ 36000. Rinder 30500. Eſel/ und 16000 Jungfern: und eben ſo viel bekamen die/ ſo die Bagage in acht genommen/ nemlich die andere Helffte. Jene/ die gefochten hatten/ gaben den Prieſtern von 500. eins/ nemlich 675. Schaafe/ 72. Rinder/ 61. Eſel und 32. Jungfern. Dieſe/ die beym Geräthe geweſen/ muſten von den Ihrigen den Leviten von 50. eins geben/ und bekamen die Leviten 6750. Schaafe/ 720. Rinder/ 610. Eſel und 320. Jungfern: Da denn zu ſehen/ daß die Soldaten/ die gefochten hatten/ weil ſie von 500. nur eins gegeben/ mehr nachbehalten/ als die das Geräthe verwahret/ und von 50. eins geben müſſen/ welches auch recht und billig war/ weil die jenige/ ſo gefochten/ mehr Gefahr und Arbeit ausgeſtanden/ als die beym Geräthe geweſen waren. Von der andern Beute von Gold/ Silber und dergleichen aber haben die Prieſter und Leviten keinen Theil gehabt/ ſondern ſie iſt den Soldaten geblieben; wiewol ſie von dieſer Beute GOtt dem HErrn eine ſtatliche Hebe und Verehrung gebracht/ wie von allen Num. 31. weitläufftig zu leſen. Nun war diß für die Prieſter und Leviten ein gut und ſtattlich Accidens. Ob ſie aber nur dißmal allein/ oder ſonſt allezeit ihren Theil von der lebendigen Beute gehabt/ iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. Das ſiehet man/ daß dieſe Art Beute zu theilen unter den Soldaten/ ſo gefochten und die beym Geräthe geblieben/ im Gebrauch erhalten werden. Denn als nach Einnehmung des Landes Canaan die drittehalb Stämme/ die ihre Wohnung jenſeit des Jordans bekommen hatten/ wieder nach Hauſe wolten/ und groſſe Beute gemacht hatten/ ſagte Joſua zu ihnen: **Ihr kommt wieder heim mit groſſem Gut zu euren Hütten/ mit ſehr viel Viehes/ Silber/ Gold/ Ertz/ Eiſen und Kleidern/ ſo theilet nun den Raub euerer Feinde aus unter eure Brüder** (die zu Hauſe geblieben ſind/ und euer Land mittlerweile beſchützet haben) Joſ. 22/ 8. da denn abermahl die/ ſo in den Streit gezogen/ mehr bekommen/ als die daheim geblieben waren/ weil dieſer/ die zu Hauſe geblieben/ mehr als der andern waren. Alſo da David die Amalekiter geſchlagen hatte/ und groſſen Raub von ihnen zurück brachte/ und etliche/ die gefochten hatten/ denen/ ſo ermüdet/ und beym Geräthe geblieben waren/ von der Beute nichts gönnen wolten/ ſtraffte David ſie und ſpricht: Wer ſolt euch darin gehorchen? wie das Theil der jenigen/ die im Streit hinab gezogen ſind/ ſo ſol auch ſeyn das Theil der jenigen/ die beym Geräthe geblieben ſind/ und ſol gleich getheilet werden/ und wird hinzu geſetzet: Das iſt ſind der Zeit/ und fortbin/ oder vorher. (Siehe hiervon Selden. l. c.) in Iſrael eine Sitte und Recht geweſen biß auf dieſen Tag 1. Sam. 30/ 24. 25. ob wol diß Exempel dem vorgedachten Exempel nicht allerdings gleich iſt. Denn wie Maſius ad Joſ. 22, 8. wol erinnert/ ſo iſt die Theilung hie unter David nicht alſo geſchehen/ daß die Beute in zwey gleiche Theile getheilet/ und die gefochten hatten/ die Helffte bekommen hätten/ und die beym Geräthe geblieben wären/ auch die Helffte (denn auff die Weiſe hätten die beym Geräthe mehr gekrigt/ als die gefochten hätten/ weil jener nur 200 dieſer aber 400. waren) ſondern es ſey dieſe Theilung alſo eingerichtet/ daß jeglicher

8. Ob die Prieſter und Leviten damals allein/ oder auch ſonſt von der Beute was gehabt.

9. Die Art Beute zu theilen/ iſt nach dieſem erſten Exempel geblieben.

10. In etlichen iſt doch etwas Unterſcheid geweſen.

600,

ſen gleich viel bekommen/ einer der beym Geräthe geweſen ſo viel/ als der gefochten hatte. Daß aber die/ ſo beym Geräthe waren/ Mann bey Mann ſo viel gekriget/ als die gefochten hatten/ welches ſonſt nicht geſchahe/ ſchreibt Maſius ſey deswegen geſchehen/ weil ſie alle in gleicher Gefahr geweſen. Denn indem die zweyhundert Müden bey dem Geräthe gelaſſen worden/ und die vierhundert dem Feinde durch ungewiſſe Wege nachgeſetzet/ hätte es leicht geſchehen können/ daß die zweyhundert beym Geräthe hätten können geſchlagen werden/ wenn der Feind etwa im Hinterhalt geſtanden/ und die vierhundert ſo nachjagten betrogen hätte. Hiernach haben ſie ſich auch gerichtet zur Zeit der Maccabäer 2. Macc. 8/28. ſeqq.

11. Was der König von der Beute gehabt.

Da ſie einen König gehabt/ hat das gantze Volck die vom Feinde geraubete Beute dem König übergeben/ der einen Theil davon genommen/ wie zu ſehen Sanhedr. c. 2. ſect. 4. Diß erkläret Coccej. in ſeinen not. aus der Gemara/ wie auch Seld. lib. 6. de J. N. & G. c. 16. alſo/ daß des überwundenen Königes königlicher Schatz dem Könige allein gantz mit allem zugehöret/ und ihm voraus geliefert worden. Die übrige Beute aber/ die ſie ſonſt von andern gemacht/ ſeyn in zwey Theile getheilet/ wovon der König einen Theil genommen/ den andern Theil aber hätten ſich die/ ſo gefochten/ und die/ ſo beym Geräthe geweſen/ getheilet. Siehe auch Grot. de J. B. & P. lib. [illegible] c. 6 theſ. 24. und Oſiand. not. Ob aber auſſer dem Fall bey obgedachter Midianiter Niederlage Prieſter und Leviten etwas mit von der Beute gehabt/ wird nirgends gemeldet. R. Salomo ap. Lyr. ad Num. 18, 20 will/ daß ſie nichts davon gehabt. Von der todten Beute ſo zu reden/ Geld/ Silber/ Kleider und dergleichen haben ſie freilich nichts gehabt.

12. Es iſt ungewiß ob Prieſter und Leviten hernach von der lebendigen Beute was gehabt.

Ob aber auch nicht von der lebendigen Beute? Im Kriege ſind freilich Prieſter mit geweſen/ nicht allein der Kriegs geſalbete/ ſondern auch die/ ſo die Drometen geblaſen/ So haben auch die Heiden ihren Götzen den zehenden Theil ihrer Beute zu verehren pflegen. Siehe unter andern Kerber Melchiſed. c. 1. §. 32. Ob ſie das etwa von den Iſraeliten gelernet? Joſeph. ſchreibt in Beſchreibung ſeines Lebens: Ich habe die mir/ als einem Prieſter gebührende Zehenden von denen/ ſo ſie mir angeboten/ nicht angenommen. Gleichwol hab ich einen Theil der Beute/ als unſere Nachbahren die Syrer überwunden worden/ empfangen/ und denſelben/ deß ich nicht in Abrede bin/ meinen Freunden gen Jeruſalem geſchikt. Was diß für Beute geweſen/ ob er ſie als ein Soldat bekommen/ oder ob ſie ihm von guten Freunden aus freyen Stücken geſchencket/ oder ob ſie ihm als einem Prieſter/ Gebühr geliefert worden/ iſt nicht zu ſehen. Wir wiſſen hie nichts gewiſſes zu ſetzen/ ſondern wie wir es nicht bejahen können/ daß ſie hernach von der Beute was gehabt/ alſo können wirs auch nicht verneinen/ ſondern laſſens im Zweifel dahin geſtellet ſeyn.

13. Wovon die Leviten bey ihrer Aufwartung im Tempel gelebet.

Unterdeſſen fragt ſich hie/ was die Leviten bey ihrer Aufwartung im Tempel verzehret? Daß ſie offt von denen/ die ihr Danckopffer gebracht/ zu Gaſte gebeten worden/ haben wir im 3 B. c. 43. beym Danckopffer gehöret. Aber wenn dergleichen nichts vorgefallen/ wovon haben ſie gegeſſen? Bonfrer. ad Deut. 18, 8. vermeynet/ daß entweder der Hohe Prieſter von der Leviten Zehenden einen gewiſſen Theil zu der aufwartenden Leviten Unterhalt abgezogen/ und vermachen laſſen/ oder/ wie Cajetan. will/ daß ſie aus dem gemeinen Schatzkaſten deß Tempels ihren Unterhalt gehabt/ welches letztere vermuthlicher iſt/ daß ſie ihre Unterhaltung vom Tempel/ und des Tempels Unkoſten gehabt. Solte etwas von ihren Zehenden dazu gewidmet ſeyn/ könnte das ſo groß nicht machen/ weil jeglicher Levit nur zweymal im Jahr aufwartete/ und dazu nicht gar viel gehörete.

⁂

Das XXXVII. Capitel.

Daß die Prieſter mehr Einkommen gehabt als andere Stämme.

Inhalt.

1. Wie ſtarck die Prieſter am Volck geweſen.
2. Die andere Stämme ſind über zweyhundert und funffzig mahl mehr an Leuten geweſen als die ſämmtlichen Prieſter.
3. Die Prieſter haben an Früchten vielmehr Einkommen gehabt/ als die andern Stämme.

1. Wie ſtarck die Prieſter am Volck geweſen.

Wie nun die erſte Zehenden der Leviten jährlich ein überaus groſſes können eintragen/ alſo trugen den Prieſtern ihre Erſtlinge und Zehenden vom Zehenden auch ein groſſes ein. Die gewiſſe Zahl der Prieſter finden wir nirgends in heiliger Schrifft. Da ſie ins gelobte Land eingekommen waren/ ſind ihrer zum wenigſten 11. geweſen. Denn 4 Prieſter trugen die Bundeslade um Jericho/ und 7. Prieſter blieſen die Hörner. Ob mehr damals geweſen/ iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. Denn ob zwar Aaron vier Söhne hatte/ Nadab/ Abihu/ Eleazar und Ithamar/ ſo ſturben doch die beyden erſten ohne Kinder. Wie viel Kinder aber Eleazar und Ithamar gehabt/ wie ſie ins gelobte Land einzogen/ wird nirgends gedacht. Wir wollen ſetzen/ es wären damals zwantzig/ oder dreiſſig/ oder mehr geweſen/ weil es ſo groß nicht machen kan. Wie ſehr ſie ſich nach gerade gemehret/ finden wir auch nirgends.

gends. Zu Davids Zeiten ſetzet Adrichom. in Jeruſalem num. 80. acht und dreiſſig tauſend Prieſter. Aber er irret gewaltig. Acht und dreiſſig tauſend Leviten ſetzet die Schrifft und keine Prieſter 1. Chron. 12/27.28. wird gedacht/ daß ſich zu dem David geſchlagen/ und mit ihm gehalten haben Jojada der Fürſt unter den von Aaron mit 3700. (Prieſtern) Zadoc der Knabe ein redlicher Held / mit ſeines Vaters Hauſe 22. Oberſten/ da ſie auch vielleicht alle geweſen. Wir wollen den Fall ſetzen/ es wären damals 6000. Prieſter geweſen/ welches in Warheit ein groſſes wäre/ und höher nicht wol kommen kan. Denn haben ſich die Leviten in 400. Jahren von 15000. auf 38000 nur gemehret/ nemlich von der Zahl in der Wüſten biß auf David / ſo iſt diß ein gewaltiger Segen und Vermehrung Gottes/ wenn in 400. Jahren ſich 20. oder 30 Prieſter auf 6000. gemehret. Zu Joſephi Zeit gegen der letzten Verſtöhrung Jeruſalems ſetzen zwar die Hebräer der Prieſter überaus viel/ wie im 4 Buch bey den Prieſtern c. 16. gehöret/ ſo aber nicht ſeyn kan / ſondern Joſepho iſt viel eher zu glauben/ der bey 2000. ſetzet/ wenn er lib. 2. contr. Apion. ſchreibt: Es ſind (jetzo im andern Tempel) vier prieſterliche (Haupt-) Stämme/ (Jedaia/ Harum/ Paſhur und Jmmer) deren jede mehr denn 5000. ſtarck iſt. Das wären etwas über zwantzig tauſend / welches von Davids Zeit an eine groſſe Vermehrung iſt/ ſonderlich da noch viel Prieſter in Babel zurück geblieben/ die ohn Zweiffel hie nicht mitgerechnet werden. Nun mache man einen Überſchlag zu Davids Zeiten / da waren in den 11. Stämmen (denn Benjamin blieb ungerechnet) über funffzehen hundert tauſend Leute/ dagegen/ wie wir ſetzen/ ſechs tauſend Prieſter/ da denn dieſe Prieſter nur den zweyhundert und funfzigſten Theil dagegen machen. Denn 250. mal 6000 machen 1500000. Nun wollen wir die Erſtling mittelmäſſig rechnen von hundert 2/ oder von fünffzig eins. Kommen alſo von zwey und ſiebenzig tauſend Maaſſen der 12 Stämme 1440 Erſtlinge. Den Stämmen aber blieben nach obiger Rechnung bey den Leviten nach gegebenem erſten und andern Zehenden 57154 nach. Wenn nun die ſechs tauſend Prieſter in ihre Erſtlinge ſich theilen ſollen/ und die Jſraeliten in ihren nachbleibenden Reſt/ ſo haben die Prieſter mehr von den Erſtlingen gehabt/ als die 12. Stämme von ihrem Reſt/ und wenn die Prieſter in ihren 1440. Erſtlingen alle zu gleichem Theil gegangen wären/ wie die zwölff Stämme in ihren 57154/ ſo hätte jeglicher Prieſter ſo viel von ſeinen Erſtlingen gehabt / als zehen Jſraeliten von ihrem gantzen Einkommen. Nun kommen aber noch die Zehenden vom Zehenden dazu/ als nach obiger Rechnung 705. Machen alſo Erſtlinge und Zehenden vom Zehenden zuſammen 2145. Auf die Weiſe / wenn die ſechs tauſend Prieſter in dieſen 2145. zu gleichem Theile alle gingen/ wie die 1570000 in ihren nachbleibenden 57154/ würde ein Prieſter von den Erſtlingen und Zehenden jährlich mehr zu heben haben/ als 17. Leute aus einem andern Stamm/ und mehr als zweymal ſo viel als ein Levit von ſeinen Zehenden/ es ſey Getraide oder Früchte der Bäume/ oder Wein/ oder was es Namen haben mag. Nun dencke aber einer noch/ was ſie zwey oder dreyhundert und mehr Jahre vor Davids Zeit haben heben können/ da ihrer ſo wenig geweſen / und offt zwantzig/ oder dreiſſig/ oder funffzig Prieſter eben ſo viel jährlich genoſſen/ als hernach ſechs tauſend. Was müſſen ſo wenig Prieſter in der erſt aus dem gantzen Lande nicht geſammlet haben! Wie groſſen Reichthum haben ſie nicht zuſammen bringen/ und jeglicher ſeinen Kindern hinterlaſſen können! Denn wo jährlich ein ſo groſſes über iſt/ und jährlich mehr dazu kommt/ da iſt leicht zu gedencken/ was Vorrath geſammlet werden könne. So konnten ſie auch in der erſt in ihren Städten die meiſten Häuſer ausbauen/ und auch jährlich ein groſſes davon heben/ daß man augenſcheinlich ſiehet / wie gewaltige Schätze ſie in der erſt ſammlen können/ ja ſo groſſe Schätze/ daß es einem unglaublich ſcheinen ſolte/ wenns nicht ſo klar aus der Schrifft erhellete; Wiewol doch hie zu erinnern/ daß die Erſtlinge und Zehenden unter allen Prieſtern nicht gleich getheilet worden/ ſondern der Hohe Prieſter ein groſſes voraus bekommen/ wie wir bald c. 39 vernehmen werden/ da aber doch die Prieſter genug und über genug nachgehabt/ wie ſie denn auch mehr Einkünfte als dieſe Erſtlinge und Zehenden vom Zehenden gehabt / wie wir dieſes ebenfalls am angeführten Orte bald mit mehren hören wollen.

2. Die andern Stämme ſind über 100. mahl mehr an Leuten geweſen als die ſämtlichen Prieſter.

1. Die Prieſter haben an Früchten vielmehr Einkom̃en gehabt als die andern Stämme.

Das XXXVIII. Capitel.

Vom Vieh-Zehenden der Juden.

Inhalt.

1. Vom Viehzehenden.
2. Unter zehen Stück ward kein Vieh verzehendet.
3. Welch Vieh verzehendet worden.
4. Es wurden nur die verzehendet/ die in dem Jahr gebohren worden.
5. Wovon das Zehenden Jahr angieng.
6. Wie es mit der Verzehendung hergegangen.
7. Was für Vieh hievon frey geweſen.
8. Das zehende Stück gehörte dem HErrn/ und muſte nicht verwechſelt werden.
9. Von dieſem Geſetze war niemand befreyet.
10. Dieſe Viehzehenden haben nicht den Leviten gehöret/ ſondern wurden in Jeruſalem/ wie der ander Zehende verzehret/ wo ſie ungebrechlich geweſen.
11. Was mit den Gebrechlichen angefangen.
12. Viehzehenden waren ſo heilig nicht als andere Zehenden.
13. Allerhand Fälle von den Zehenden des Viehes.
14. Zeit zu Zehenden.
15. Wozu das Vieh angewandt worden.
16. Das Geſetz vom Zehenden/ ob es die Juden auſſer ihrem Lande verbunden.

17. Beydes mit Vieh und andern Zehenden.
18. Die Juden geben noch heute den Zehenden.
19. Ob das Geſetz von den Zehenden natürlich ſey.
20. Wer am erſten die Zehenden gegeben.
21. Wenn die Zehenden in der Chriſtlichen Kirchen auffgekommen.
22. Die Chriſten haben die Zehenden nicht gerne geben wollen
23. Die Pohlen die Teutſchen und Dänen legen ſich hefftig darwider
24. Von heutigen Zehenden.
25. Mit den Zehenden iſt auff den Namen JEſu geſehen.

ES kam aber der Landmann mit den obgedachten Zehenden aller ſeiner Einkünffte aus der Erden und von Bäumen noch nicht zu / ſondern muſte auch jährlich ſein Vieh verzehenden / wo er ſonſt zehen Stück hatte / Denn von 5 / oder 6 / oder 9 ging nichts / ſondern das Zehende / nicht zwar von allerley Art Vieh / ſondern von Rindern / Schaafen und Ziegen / wie zu ſehen Lev. 27/32. da die Rinder genennet werden / und צאן, ſo ein Wort iſt / ſo beydes Schaafe und Ziegen bedeutet. Dieſe dreyerley Art wurden jährlich verzehendet / nicht alſo / daß alles Vieh eines Hausvaters ſich jährlich verzehenden laſſen muſte / ſondern das allein / das ihm in dem Jahre gebohren war. Wenn die verzehendet waren / waren ſie im folgenden Jahr der Zehendung nicht unterworffen / ſondern allein diejenige / die auffs neue in dem Jahr gebohren waren. Das Jahr / das Vieh zu zehenden / fing / wie oben c. 31. gehöret / mit dem Auguſto an. Was vom Auguſto biß an den Auguſtum geboren ward / muſte ſich in dem Jahre verzehenden laſſen. Hiemit gings alſo daher: Der Hirt trieb die Lämmer oder die Ziegen / oder die Kälber gut und böſe durch einander / (ausgenommen die zweyerley Geſchlecht waren / die tödtlich kranck waren / die aus Mutterleibe geſchnitten waren / die nicht zeitig waren / und die / deren Mutter bey ihrer Geburt geſtorben oder geſchlachtet waren / welche von dieſem Geſetze frey waren. Sonſten alle andere trieb er) in einen Stall / oder in einen Winckel da eine gar kleine Thür vor war / daß ihrer zwey zuſammen nicht ausgehen konnten. Hatte jemand an unterſchiedlichen Oertern viele Schaafe (oder ander Vieh) war nicht nöthig / daß ſie alle in einen Stall getrieben wurden / ſondern jegliche Heerde ward für ſich hinein getrieben / wenn ſie nemlich über 16. Meilen / wie Maimon ſchreibt / von ander waren. Hatte zum Exempel einer fünf junge Lämmer zu Jeruſalem / und fünf zu Ptolemais / (welche Stadt Bunting. itiner p. 247. neunzehen Meilen von Jeruſalem abrechnet / Adrichom. aber / der nur kleine Meilen hat / 36. theatr. terr. ſanct. in Aſer. num 66.) wurden ſelbige nicht zuſammen gethan / ſondern waren vom Zehenden frey. Waren ſie aber nicht über 16 Meil von ander / wurden ſie zuſammen getrieben. Hatte einer drey Heerde / jegliche Heerde 16. Meil von ander / in einer Heerde 9 / in der dritten auch 9 / und eine in der Mitte / muſten ſie zuſammen getrieben / und verzehendet werden. Wenn ſie nun alle im Stall waren / wurden die Mütter dieſer Thiere hauſſen geſtellet / daß wenn die Lämmer und Kälber die Mütter ſchreyen höreten / ſie fein nach einander herausgingen. Alsdenn nahm er einen Stab oder eine Ruthe / die er mit Mennig beſtrichen / und fing an die ausgehende Thiere zu zehlen / eins / zwey / drey / vier / fünf / ſechs / ſieben / acht / neuen / und wenn das zehende kam / zeichnete er ſelbiges mit der rothen Farbe an ſeinem Steck / und ſagte: **Das iſt ein Zehend dem HErrn!** und diß Thier blieb das zehende / es möchte ein Männlein oder Weiblein / gebrechlich oder ungebrechlich / fett oder mager / gut oder böß ſeyn / ſo muſte es dem HErrn geheiliget bleiben / und nicht verwechſelt werden. Verwechſelte es jemand / ſo ward er dadurch aller beyde verluſtig / und ward beydes dem HErrn heilig und kunte nicht gelöſet werden. Alle Zehenden von den Rindern und Schaafen aller derer die unter der Ruthe (oder Stecken des Zehlers) gehen / ſind ein heiliger Zehende dem HErrn. Man ſol nicht fragen / obs gut oder böß ſey. Man ſols auch nicht wechſeln. Wirds aber jemand wechſeln / ſo ſols beydes heilig ſeyn / und nicht gelöſet werden / Lev. 27/32.33. Wolte einer das Vieh mit einem Mennigſteck nicht zeichnen / war es auch ſo eben nicht nötig. Denn wenn einer die Lämmer / wie ſie lagen oder ſtunden / zehlete / waren die Zehenden richtig / und war dasjenige / daß als das Zehende gezehlet ward / dem HErrn heilig. Keiner war von dieſem Geſetze befreyet / kein Levit / kein Prieſter nicht / ſondern Prieſter und Leviten muſten eben wol ihr Vieh verzehenden / ſo wol als die Iſraeliten. Siehe neben Lev. l. c. Maimon. tractat. de primit. anim. c. 6. §. 1. 3. 14. & c. 7. §. 1. ſeqq. Munſter. Friedl. claſſ. 2. & Bonfrer. ad Lev. 27, 32. Schindler lex. pentagl. voc. עשר p. 1789. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 6. c. Sixtin. Amam. comment. de Decim. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 10.1. Dieſe Vieh-Zehenden aber gehöreten weder Prieſtern noch Leviten / wie etliche wollen / die da vermeynen / ſie wären den Leviten gegeben / und die hätten ihre Zehenden davon wieder an die Prieſter gegeben / wie in den erſten Zehenden der Früchte und Bäume / als Chytraus, Oſiand. und Bonfrer. ad Lev. 27. Scach ſacror. elæochriſm. myrothec. 2. c. 17. und andere / ſondern wo ſie ohne Gebrechen waren / wurden ſie jährlich nach Jeruſalem hinauff gebracht / und vom Hausvater auff den Feſttagen / wie der ander Zehend verzehret. Sie wurden in den innern Vorhof hineingebracht ohne Aufflegung der Hände geſchlachtet / das Blut in einem Guß an des Altars Boden gegoſſen / und das Fett auff den Altar gebracht. Das Fleiſch aß der Herr mit ſeinen Gäſten in Jeruſalem auf / wie diß Opffer im 3. Buch c. 42. mit mehren beſchrieben. Waren ſie aber gebrechlich / es wäre der Fehl gleich vor der Verzehendung geweſen / oder hernach dazu gekommen / konnte man ſie eſſen / wo man wolte. Es waren dieſe Thiere nach ihrer Geburt ſo heilig nicht / als die Erdfrüchte / oder die Früchte der Bäume. Denn

da

1. Vom Vieh-Zehenden.

2. Unter 10. Stück ward kein Vieh verzehendet.

3. Welch Vieh verzehendet worden.

4. Es wurden nur die verzehendet die in dem Jahre gebohren worden.

5. Wenn das Zehenden Jahr angieng.

6. Wie es mit der Verzehendung hergegangen.

7. Was für Vieh hievon frey gewesen.

8. Das zehende ward auch allein dem HErrn und muſte nicht verwechſelt werden.

9. Von dieſem Geſetz war niemand befreyet.

10. Dieſe Vieh-Zehenden haben nicht den Leviten gehöret ſondern wurden in Jeruſalem / wie der andere Zehende verzehret / wo ſie ungebrechl. geweſen.

11. Was mit den Gebrechlichen angefangen.

12. Vieh-Zehenden waren ſo heilig nicht etc.

da man von denſelben nicht eſſen muſte/ ehe die Zehenden davon geheiliget waren / da konnte man dieſe/ ehe ſie verzehendet worden/ verkauffen und ſchlachten.

13. Allerhand Fälle von den Zehenden des Viehes.

Kauffte jemand jährige Lämmer/ oder ſie waren ihm geſchenckt/ waren ſie dem Recht der Verzehendung nicht unterworffen/ weil ſie in ſeinem Hauſe nicht gebohren waren. Sie muſten aber in ſolchen Fällen/ wenn ſie vom Zehenden-Geſetz frey ſeyn ſolten ſchon ſo weit ſeyn / daß ſie zum Verzehenden tüchtig waren. Hatte jemand Lämmer vor dem achten Tage nach ihrer Geburt gekaufft/ muſten ſelbige/ wenn die Zeit zu zehenden kam/ verzehendet werden. Kauffte jemand zehen trächtige Schaafe / oder Schaafe mit zehen Lämmern trächtig/ muſten die verzehendet werden/ weil ſie ihm in ſeinem Hauſe gebohren waren. Wenn die Thiere aber verzehendet waren/ muſte das zehende/ und geheiligte Thier/ wo es geſund und ohne Fehl war/ durchaus nicht verkaufft oder gelöſet werden/ ja auch kein Gebrechliches nicht/ auch nicht wenn es geſchlachtet war. War ein gebrechlich Zehendes geſchlachtet/ mochten ſie das Fett davon wol verkauffen/ imgleichen die Sehnen/ die Haut und die Knochen/ aber das Fleiſch gar nicht. Wolte doch jemand das Fleiſch gerne verkauffen/ muſte es doch den Namen nicht haben/ wie ohn Zweiffel die Phariſäer diß erdacht) daß er das Fleiſch verkauffte/ ſondern er verkauffte das Fett/ die Sehnen/ die Haut und die Knochen (das Fleiſch mit eingerechnet) ſo theuer und ſchlug es ſo hoch an/ daß ſie am Fleiſche keinen Schaden litten. Doch haben ſie es den Wäyſen und denen ſo unter Vormünder Händen geweſen/ vergönnet/ daß ſie das geſchlachtete Fleiſch von ihren gebrechlichen Zehenden verkauffen möchten. Das Thier ward nicht beſichtiget/ wie bey der Erſtgeburt geſchahe/ obs einen Fehl hatte oder nicht/ ſondern wenn ein Iſraelit ſagte/ das Thier hätte einen Fehl nicht mit Fleiß/ ſondern durch einen Zufall bekommen/ gläubte man ihm/ und mochte ers alſobald ſchlachten.

14. Zeit zu Zehenden.

Es war eine dreyfache Zeit zu verzehenden/ der 15de Tag vor Oſtern/ der 15de Tag vor Pfingſten / und der funffzehende Tag vor dem Feſt der Lauberhütten.

15. Wozu das Vieh angewandt worden.

Wenn die Zeit kam/ muſten die Thiere weder verkaufft noch geſchlachtet werden/ damit die/ die gen Jeruſalem hinauff auff die Feſte zogen/ Vieh genug hatten. Vid. R. Levi Barzelon. ap. Hotting. de jur. Hebr. num. 220. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 40. & tractat. de primit. animant. c. 6. §. 4. ſeqq. & c. 7. §. 7. ſeqq. & c. 8. weitläufftig/ da er auch diſputiret/ wie es gehalten worden/ wenn etwan im Zehlen ein Irrthum vorgegangen. Wie ſonſt auch dem Könige das Zehende Vieh gehörete/ kan man 1. Sam. 8/ 17. ſehen. Und das wären die Zehenden.

16. Das Geſetz vom Zehenden/ ob es die Juden auch auſſer ihrem Lande verbunden.

An das Geſetz der Zehenden von Erdfrüchten geben die Hebräer vor/ daß ſie nach dem Geſetze nicht verbunden geweſen / ohn in ihrem Lande/ und ſo lange ſie in ihrem Lande gewohnet/ wie aus den Hebräern anführet Hottinger. de jur. Hebr. num. 78. Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 16. Conf. Lightfoot decad. chorogr. Marc. præm. c. 7. §. 2.

17. Beydes mit Vieh und andern Zehenden.

Was aber dieſe Viehzehenden betrifft/ will Maimon. tractat. de primit. anim. c. 6. §. 2. daß ſie auſſer dem Lande Iſrael an diß Geſetz auch verbunden geweſen / welches aber ihre Weiſen nach der Verſtöhrung geändert/ und verordnet/ daß niemand / ohn wenn der Tempel ſtünde / ſein Vieh verzehenden ſolte. Denn es möchte leicht geſchehen/ daß einer ein ſolch dem HErrn zum Zehenden geheiligtes Thier/ wenn es ohne Fehl wäre / ſchlachtete und äſſe / welches aber bey Straffe der Ausrottung verboten/ und muſte kein dem HErrn geheiligtes Thier auſſer Jeruſalem geſchlachtet werden/ wo der/ ſo es that/ nicht der Ausrottung ſchuldig werden wolte. Wolte doch jemand wider der Weiſen Ordnung das Zehende Vieh dem HErrn heiligen/ könnte ers zwar thun/ aber alſo muſte er nicht eher davon eſſen/ als es einen Fehl bekommen.

18. Die Juden geben noch heute den Zehenden.

Es ſollen doch heute die Juden den Zehenden von allen geben. Ob gleich die Juden heutiges Tages keine Ländereyen haben/ geben ſie doch ſorgfältig den Zehenden von ihrem Gewächs / ſchreibt Roſſäus von aller Welt Religion p. 34. und Goodwin ſchreibt in ſeinem Moſ. & Aar. lib. 6. c. 3. daß die Juden/ ob ſie zwar in der Fremde leben/ und weder Vaterland noch Levitiſches Prieſterthum haben/ dennoch/ wo ſie vor andern heilig wollen gehalten werden/ an Stat der Zehenden den Armen den zehenden Theil ihrer jährlichen Einkünffte austheilen/ in Hoffnung GOtt werde ſie deſto reichlicher ſegnen/ wie ihr Sprichwort (ſo wir auch c. 34. angeführet/) lautet/ daß die Zehendung reich mache.

19. Ob das Geſetz von den Zehenden natürl. ſey.

Es wollen etzliche die Zehenden zum nothwendigen Geſetze machen/ welches die Natur ſelbſt lehre / wie viele von den Päbſtlern thun beym Oſiand. ad Grot. lib. 1. de J. B. & P. c. 1. theſ. 17. obſervat. 5. welches auch Roſſäus will/ wenn er in ſeinem Buch von der gantzen Welt Religion p. 7. ſchreibt: Die Zehenden wurden gegeben noch vor dem Geſetze durch das Licht der Natur / alldieweil die Menſchen durch ſelbiges Licht wuſten daß ein GOtt wäre/ dem ſie zur Danckbarkeit ſchuldig waren zu bringen den Zehenden von jedem Gewächs als von deſſen Güte ſie alles empfingen. Sie wuſten auch/ daß der Gottesdienſt und Religion nicht könnte beybehalten / noch die Prieſter unterhalten noch die armen Leute erquicket werden / ohn die Zehenden. Nun iſt nicht ohn/ daß die Zehenden freilich vor dem Geſetze gegeben worden. Maimon. ap. Buxtorf. not. ad Coſri part. 1. §. 81. ziehet dieſelbe von Iſaac her.

20. Wer am erſten die Zehenden gegeben.

Aber ſie ſind älter als Iſaac. Denn ſein Vater Abraham gab dem Prieſter Gottes dem Melchiſedech den Zehenden von allerley Gen. 14/ 20. Ob wol Cajetan. ap. Oſiandr. l. c. vermeynet/ Abraham habe dem Melchiſedech nicht eben den zehenden Theil gegeben/ ſondern einen groſſen Theil/ dergleichen man zu Moſis Zeit den Zehenden genennet. Dem ſey/ wie ihm wolle / gewiß iſt/ daß vor Moſis Zeit Zehenden gegeben worden. Von Jacob wiſſen wir Gen. 28/ 22. daß er Gott dem HErrn gelobet/ er wolle ihm den Zehenden geben von allem/ was er ihm geben würde. Aber daraus folget noch nicht / daß die Zehenden natürlichen Rechtens ſind / und widerleger ſolche Meynung vorgedachter Oſiander weitläufftig/ wie auch der dem Geſetze und dem Levitiſchen Prieſterthum die Beſchneidung/ die Opffer/ und andere Dinge mehr im Gebrauch geweſen/ die aber aus dem Licht der Natur nicht entſproſſen/ noch in natürlichen Rechten Grund haben. Was Abraham und Jacob gethan/ hätten ſie aus keiner natürlichen Schuldigkeit/ ſondern aus freyen Stücken gethan: man finde im N. Teſtament keinen Befehl/ daß eben der zehende Theil den Kirchendienern ſolle zu geleget werden/ ſondern es werde bloß befohlen/ daß ſie ihren gebührlichen Unterhalt haben ſollen/ wie ſich das beſtens ſchicken könne.

21. Wenn die Zehenden in der Chriſtl. Kirchen auffgekommen.

Es hätte die erſte Chriſtliche Kirche Zehenden auch nicht gegeben/ ſondern ſie wären erſt aufgekommen zur Zeit Conſtantini M. oder/ wie andere wollen/ Caroli M. oder ſeines Sohnes Ludovici Pii.

22. Die Chriſten haben die Zehenden nicht gerne geben wollen.

Es hätten auch die Chriſten dieſelbe nicht gern geben wollen:

23. Die Polen/ die Teutſchen und Dänen legen ſich heftig darwider.

Die Pohlen wären mit Schlägen dazu gezwungen/ und die Edelleute hätten deswegen das Chriſtenthum verlaſſen/ ſo hätten ſich auch die Teutſche den Zehenden gewaltig widerſetzet. Siehe jetzgedachten Oſiand. hievon weitläufftig. Conf. Bonfrer. ad Gen. 14. 18. Hacſpan. lib. 2. miſcell. c. 9. §. 7. Von den Dähnen ſchreibt Heldvvader. ſylv. Chronol. c. 16. p. 83. daß als Knut der neun und ſiebenzigſte König in Dennemarck/ ein Gottfürchtiger König/ die Bauren zwingen wollen/ der Kirche und den Prieſtern die Zehenden zu geben/ ſie aufrühriſch geworden/ und ihn in der Kirche Sanct Albani zu Odenſee in Fühnen jämmerlich zu Tode geſchlagen/ welches geſchehen Anno Chriſti 1090. den 10. Julii. Er ſchreibt aber flugs dabey/ daß die ſtoltzen Bauren wegen dieſes Königs-Mords und verwegerten Zehenden von GOtt dem HErrn mit Hunger und Theurung gewaltig geſtrafft worden.

24. Von heutigen Zehenden.

Doch ſind die Zehenden hernach in Gebrauch gekommen/ und ſind noch heute vieler wegen im Gebrauch/ wiewol nicht von allen Eſſewahren/ auch nicht eben der Zehende/ ſondern an etlichen Oertern der funfzehende/ an andern der zwantzigſte Theil gegeben wird/ jedoch alles den Namen der Zehenden behält.

25. Mit den Zehenden iſt auf den Namen JEſu geſehen.

Epiphan. contr. hæreſ. lib. 1. tom. 1. hæreſ. 8. ſchreibt/ es habe GOtt mit den Zehenden auf den erſten Buchſtaben des Namens JEſu geſehen/ (*) ſo bey den Griechen der zehende Buchſtab (Iota) (wie auch bey den Hebräern י der zehende Buchſtab iſt) daß wir uns bey den Zehenden auch des Namens JEſu erinnern ſollen (als auf welchen alles im Alt. Teſt. geſehen.)

⁂ ⁂

Das XXXIX. Capitel.

Von dem übrigen Einkommen der Prieſter.

Inhalt.

1. Den Prieſtern gehörte mehr.
2. Sie hatten von jedem Back ihren Theil.
3. Wieviel ſie gehabt.
4. Der gantze Teig ward durch den Prieſter-Kuchen geheiliget.
5. Wo Paulus dahin ſehe.
6. Es hat jährl. ein groſſes austragen können.
7. Die Kuchen wurden in den Tempel auffgebracht und beygelegt.
8. Sie wurden nur allein im gelobten Lande gegeben.
9. Was die heutigen Juden mit dem Erſtling ihres Teiges anfangen.
10. Ob die Prieſter auch von jeglichem geſchlachtetem Vieh ihren Theil gehabt.
11. Accidentien der Prieſter.
12. Von der Beute haben ſie einmal was gehabt.
13. Ob ſonſten mehrmahlen.
14. Sie hatten das Löſegeld für die erſtgebohrne Söhne/ wie auch für eines Eſels Erſtgeburt/ wenn ſie gelöſet ward.
15. Was gelobet und verbannet ward/ war auch ihr/ wie auch die untüchtige Erſtgeburt und was ihnen ſonſt gegeben ward.
16. Alle Accidentien muſten nach dem Tempel hinauff.
17. Wer die Auffſicht über dieſe Einkünffte gehabt.
18. Wer ſie unter die Prieſter außgetheilet.
19. So bald eines Prieſters Sohn 3. Jahr war/ ging ſeine Hebung an.
20. Die Prieſter brachten kein Eſſen und Trincken mit ſich in den Tempel.
21. Sie hatten auch viel vom Opffer/ Fleiſch und Speißopffer.
22. Woher ſie ihren Unterhalt gehabt/ wenn des Tages keine ihnen zukommende Opffer geopffert worden.
23. Sie hatten auch die Felle von den Opffern.
24. Vom Oſterlamm aber und etlichen Opffern nicht.
25. Geſtohlen wiedergebracht Gut ward den Prieſtern gegeben/ wenn keine Erben da waren.
26. Wie auch was einer der ſich am Geweiheten verſahe/ über ſein Schuldopffer geben muſte.
27. Philo vergleicht die Prieſter hierinnen mit den Königen.
28. Die Hebräer haben die Prieſter Gebühr offt willig und freudig gegeben.
29. Was die Hoheprieſter gehabt.
30. Ob er die Helffte oder einen groſſen Theil der prieſterlichen Einkünffte gehabt.
31. Aaron bekömmt in der Wüſten ein gut Accidens.
32. Der Stamm Levi hat durch und durch vortreffliche Einkünffte gehabt.
33. GOtt dringet ſehr auff die richtige Einlieferung der Prieſter Gebühr.
34. Segen derer die fleißig/ und Straffe derer/ die nicht gegeben.

1. Den Prieſtern gehörte mehr.

DAmit wir aber wieder zu unſerm Zweck kommen/ ſo hatten wie gehöret die Leviten die erſten Zehenden. Die Prieſter aber hatten nicht allein die Erſtlinge/ und Zehenden von den Zehenden/ ſondern viel ein mehrers.

2. Sie hatten von jedem Back ihren Theil.

So offt jemand daheim backte/ ſo muſte er allemal/ wenn er den Teich knetete/ einen

Theil davon nehmen / und einen Kuchen daraus für die Prieſter backen. Vergaß er einen Theil davon zu nehmen / ſo gab er ein Brod vom Back: Wenn ihr ins Land kommt/ ſpricht GOtt/ darin ich euch bringen werde / daß ihr eſſet des Brods im Lande / ſollt ihr dem HErrn eine Hebe geben/ nemlich eures Teiges Erſtling ſolt ihr einen Kuchen zur Hebe geben/ wie die Hebe von den Scheunen/ alſo ſolt ihr auch dem HERRN eures Teiges Erſtlinge zur Hebe geben bey euren Nachkommen. Num. 15/18. ſeqq. Siehe auch Nehem. 10/37. Joſeph. lib. 4. antiq. c. 4. Buxtorf. ſynag. Jud. c. 34.

3 Wie viel ſie geben.

Wie viel ſie vom Teige hiezu abnehmen ſollen/ ſchreibt ihnen GOtt nicht vor/ und iſt anfänglich in ihrem freyen Willen geſtanden. Nachmals iſt der vier und viertzigſte Theil vom gantzen Teig verordnet worden/ wie Buxtorf. l. c. ſchreibt. Goodvvin ſchreibt aus den Hebräern / daß ſie den vier und zwantzigſten Theil davon genommen lib. 6. Moſ. & Aar. c. 2. ſo vielleicht zu letzt geſchehen/ daß die Phariſäer / wie ſie die Teruma oder Erſtlinge von den Früchten für die Prieſter verhöhet/ alſo auch die Teruma oder Erſtlinge und Hebe vom Teige.

4 Der gantze Teig ward durch den Prieſter Kuchen geheiliget.

5 Wo Paulus dahin ſehe.

Durch dieſen davon gehebenen Kuchen ward der übrige gantze Teig geheiliget/ wohin/ wie auch Goodvvin. wol angemercket/ Paulus ſiehet/ wenn er Rom. 11/16. ſchreibet: εἰ δὲ ἡ ἀπαρχὴ ἁγία καὶ τὸ φύραμα Iſt der Anbruch (oder das Erſtling) heilig/ ſo iſt auch der Teig (heilig.)

6 Es hat jährlich ein groſſes eintragen können.

Es muß diß kein geringes jährlich eingetragen haben. Es bekommen die Prieſter/ ſchreibt Philo lib. de Sacerdot. honor. p. 642. ihre Speiſe ohne ihre Sorge und Arbeit bereitet. Denn das Geſetz befiehlet/ ſo offt einer backet/ ſeuret und knetet/ ſo offt ſolle ein Brod zum Erſtling für die Prieſter abgenommen werden/ wodurch denn auch den Gebern in ihrer Gottesfurcht gedienet wird. Denn in dem ſie ſich gewehnen allemahl ein Theil Speiſe für GOtt (und ſeine Diener) abzuſondern/ vergeſſen ſie ſein nimmer / welches das glückſeligſte iſt/ ſo einem Menſchen in dieſem Leben wiederfahren kan. Weil nu diß Volck an Mannſchafft überaus reich iſt / muſten auch ſolcher Erſtlinge überaus viel fallen/ ſo daß kein Prieſter ſo arm iſt/ man könne ihn ja reich ſchätzen.

7 Die Kuchen wurden im Tempel aufgeſucht und beygelegt.

Dieſer Kuche ward gleichfals (bey Gelegenheit) im Tempel geliefert/ wie aus Nehem. 10/37. zuſehen / und zwar ſo ward er in dem Gemach beygeleget/ da die groſſe Erſtlinge beygeleget werden/ wie aus Schekalim R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 19. §. 157. ſchreibt.

8 Sie wurden nur allein im gelobten Lande gegeben.

Es ward aber von niemand angenommen/ ohn von denen/ die im gelobten Lande wohneten. Dahero als etzliche aus Alexandrien und Babar / ſo auſſer dem gelobten Lande waren/ ihre Kuchen gen Jeruſalem aufbrachten/ wurden ſie nicht angenommen / wie è Challa Lighefoot. ſchreibt cent. chorogr. Matth. præm. c. 55.

9 Was die heutigen Juden mit dem Erſtlinge ihres Teiges anfangen.

Heute ſollen die Juden noch bey jeglichem Back einen Kuchen abnehmen/ nicht als wären ſie dazu verbunden/ weil das Geſetz es nur von denen/ die im jüdiſchen Lande wohnen/ erfodert/ ſondern damit ſie es nicht vergeſſen. Weil aber der Prieſter-Gebühr heute bey ihnen aufhöret/ wird dieſer Kuche in den heiſſen Backofen eingeworffen und verbrannt/ wie zu ſehen beym Buxtorf. l. c.

10 Ob die Prieſter auch von jeglichem geſchlachteten Vieh ihren Theil gehabt.

Es ſchreibt Joſeph. lib. 4. antiq. c. 4. daß die Prieſter nicht allein von jeglichem Back ihre Kuchen/ ſondern auch von jeglichem geſchlachteten Vieh ihren Theil gehabt. Wenn einer/ ſchreibt er/ daheim etwas ſchlachtet/ daß er nicht zum Gottesdienſt / ſondern auf ſeine eigene Haußhaltung verwendet / der muß gleichwol dem Prieſter die Bruſt und den rechten Schenckel deſſelbigen Viehes für ſeinen Theil geben. Bonfr. ad Deut. 18, 3. vermeynet/ daß hie ein Fehler im Joſepho ſey/ und er ohn Zweifel das Gegentheil geſchrieben / daß die / ſo nicht zu ihrer Haußhaltung ſondern zum Gottesdienſt ſchlachten laſſen (in den Danckoffern) den Prieſtern ihren Theil davon geben müſſen. Aber es ſetzet diß nicht allein Joſephus/ ſondern auch Philo lib. de ſacerdot. honorib. p. 641. ſeqq. Denn erſtlich beſchreibt er/ wie ſie von den Danckopffern die Bruſt und rechte Schulter gehabt / und ſetzet darauf hinzu: Von dem Vieh aber/ ſo auſſer dem Altar geſchlachtet wird/ um gegeſſen zu werden (was ſonſt daheim geſchlachtet wird) davon hat der Prieſter dreyerley/ die Schulter / die Backen und den Magen. Wagenſeil. not. 1. ad Gemar. Sota c. 7. ſect. 28. führet aus Megillah unter andern folgendes an: Es hat den R. Preda ſein Schüler gefragt / wodurch er ſo alt geworden wäre/ auf er geſagt/ es wäre ihm niemand jemal in der Schulen zuvor gekommen/ (ſondern er wäre allezeit der erſte geweſen) auch hätte er nie etwas vom (geſchlachteten) Vieh gegeſſen/ ehe er das/ ſo vormal den Prieſtern gehöret davon abgeſondert / und ihnen übergeben/ woraus ebenfals zu ſehen/ daß die Prieſter von allem geſchlachteten Vieh etwas gehabt. Siehe auch Compiegne de Veil ad Maimon. tractat. de primit. animant. c. 6. §. 13. da er aus dem Talmudiſchen Tractat. Cholin eben wol unter der Prieſter Einkünffte mitrechnet/ daß ſie von jeglichem Vieh / das zu Hauß/ und zum gemeinen Leben geſchlachtet werden/ ihren Theil gehabt/ die Schulter/ den Magen/ und beyde Backen/ welches auch aus Deut. 18/3. zu ſchlieſſen/ wiewol Joſephus für den Backen und Magen die Bruſt ſetzet/ da denn ein jeglicher ohn Zweiffel dieſe Stücke den Prieſtern ſo bey ihm gewohnet/ zugeſandt/ woraus auch zu ſehen/ wie überaus groſſe und faſt unglaubliche Einkünffte die Prieſter gehabt. Und dieſe erwehnte Einkünffte hatten die Prieſter jährlich gewiß.

11 Accidentien der Prieſter.

12 Von der Beute haben ſie einmal was gehabt.

Auſſer dieſen gewiſſen Einkünfften hatten ſie auch ſtatliche Accidentien und zufällige Einkünffte. Von der Beute haben wir zuvor c. 36. gehöret/ daß ſie zu Moſis Zeit ein gut Accidens von der Midianiter Beute gehabt.

13 Ob ſonſt mehrmalen.

Obs aber hernach mehr geſchehen/ wiſſen wir nicht für gewiß zu berichten.

14 Die hatten [illegible] für die Erſtgebohrne Söhne wie auch für [illegible]

Ein jeglicher Erſtgebohrner Sohn muſte gelöſet/ und den Prieſtern für jeglichen 5. Sekel oder drittehalb Reichsthaler gegeben werden; ingleichen wenn die Erſtgebuhrt vom Eſel mit einem Schaaf nicht verwechſelt ward / muſte der HErr deſſelben ihn löſen mit 12. Schilling Lübſch oder mit 18. Schilling Lübſch/ oder mit einem halben Reichsthaler / nachdem er karg oder freygebig war (wie wir von beyden im 3. Buch c. 44 und c. 50. mit mehrern gehöret) Num. 18/15. welches bey ſo groſſer Menge Volcks und auch groſſer Anzahl der Eſel ebenfals kein geringes getragen. Alles dem HErrn Gelobte und verbannete gehörete den Prieſtern auch. Wenn etwa ein Menſch ſich ſelbſt dem HErrn gelobte oder ein Stück Vieh/ oder ſein Hauß oder ein Stück Landes / oder ſonſt was/ und ſich oder das Seine löſen wolte / ſo gab ein Mann von 20. biß 60. Jahr 25. Reichsthaler/ ein Weib von demſelben Alter 15 Reichsthaler: Ein Mann über 60. Jahr achthalb Reichsthaler / und ein Weib von dem Alter 5. Reichsthaler. Gelobte jemand dem HErrn ſeine Kinder/ Sohn oder Tochter/ vom Monden biß 5 Jahr/ muſte er für den Sohn von ſolchem Alter dritthalb Reichsthaler/ und für die Tochter anderthalb Reichsthaler geben. Wo ſie aber älter als fünf Jahr waren/ zwiſchen fünf und zwantzig/ koſtete der Sohn 10 Reichsthaler/ und die Tochter fünf zu löſen / wo ſonſt dieſe Gelübde nach der Schatzung geſchehen waren. Wo aber nach dem Wehrt/ urtheilete das Gericht hierin wie viel ſie geben ſolten. Das Vieh/ ſo dem HErrn gelobet ward / und zum Opffer nicht taugte/ ward verkaufft/ und von dem Gelober gelöſet/ da er/ wenn ers ſelber wieder löſen wolte/ nicht allein den geſetzten Werth/ ſondern auch den fünfften Theil darüber geben müſſen. Hauß und Aecker wurden auch gelöſet nach ihrem Wehrt mit dem fünfften Theil. Alles Geld/ ſo aus ſolchen Löſungen kam/ gehörete den Prieſtern/ wie auch was aus Cherem gelobet ward/ und weder verkaufft noch gelöſet werden konnte/ der Prieſter zu ewigen Zeiten blieb/ wie hievon ſchon im 3. Buch c. 60. ausführlicher Bericht geſchehen aus Lev. 27. Num. 18/14. Wie ſie auch die zum Opfer untüchtige Erſtgeburt gehabt/ davon iſt auch bereits im 3 Buch c. 44. Meldung gethan. Was auch ſonſt aus freyen Stücken den Prieſtern verehret und gegeben ward/ war ihr/ und gehörete ihnen (den Prieſtern) Num. 5/ 11.

15. Was gelobet und verbannet ward/ wie auch die [illegible] Erſtgeburt und was ſonſt [illegible] gegeben ward.

Wie aber die Erſtlinge beyde die kleinen und die groſſen/ die erſten Zehenden/ die Zehenden vom Zehenden/ imgleichen die Kuchen von jeglichem Back nach Jeruſalem und dem Tempel hinaufgemuſt/ alſo muſten auch alle dieſe Accidentien und zufällige Einkünffte auſſer der gebrechlichen oder untüchtigen Erſtgeburt vom Vieh (ſo ſie daheim empfingen/ eben wie ihren Theil von dem auſſer dem Tempel geſchlachtetem Vieh) hinauf. Von der Erſtgeburt der Menſchen und der Eſel/ oder dem Löſegeld davor / ſiehe Nehem. 10/36. Wir ſollen hinaufbringen die Erſtlinge unſer Söhne/ (und das Löſegeld davor) und unſers Viehes/ (oder Eſel/ entweder ein Schaaf oder das Löſegeld) wie es im Geſetze geſchrieben ſtehet / und die Erſtlinge (oder Erſtgeburt der zum Opffer tüchtigen Thiere) unſerer Rinder und unſerer Schaafe/ daß wir das alles zum Hauſe unſers GOttes bringen ſollen den Prieſtern/ die im Hauſe unſers GOttes dienen. So haben wir auch im Buch vom Tempel c. 24. gehöret / wie im Tempel beſondere Gemächer geweſen / da die dem HErrn gelobte / und ſeinen Prieſtern zukommende verbannte Sachen eingeliefert und aufgehoben worden/ alſo daß GOtt gleichſam ſelbſt alles angenommen/ und ſeine Diener hernach davon beſoldet hat.

16. Wie dieſe Einkünffte muſten nach dem Tempel hinauf.

Uber alle dieſe Einkünffte hatten etliche der Leviten die Aufſicht/ und worden aus Prieſtern und Leviten gewiſſe Perſonen benennet/ die dieſe Einkünffte hernach unter den Prieſtern und Leviten in ihren Städten austheileten / da es denn mit der Austheilung der Prieſter-Gebühr gehalten worden eben wie bey den Leviten/ nachdem ſie Söhne hatten. Denn ſobald eines Prieſters Sohn 3. Jahr alt war/ gieng ſeine (des 3. jährigen Knaben) Hebung an / wie zu ſehen 2. Chron. 31. 12. ſeqq. Nehem. 13. 13. Selden. de ſucceſſ. in pontific. lib. 2. c. 4.

17. Wer dieſe Einkünffte [illegible]

18. Wie ſie unter die Prieſter ausgetheilet.

19. So bald eines Prieſters Sohn 3 Jahr alt war/ gieng ſeine Hebung an.

Die jenigen/ die ihre Woche im Tempel auffwarteten / nahmen keine Speiß noch Tranck mit ſich hinein/ ſchreibt Joſeph. lib. 2. cont. Apion. hattens auch nicht nöthig/ ſondern funden Eſſen genug für ſich / indem der hochgelobte GOtt ſie von ſeiner Tafel/ und aus ſeiner Küche ſpeiſete / und ihnen faſt von allen Opffern etwas mittheilete. Denn unter andern waren auch die Opffer oder die Feuer/ (das iſt die vom Feuer verzehrete Opffer) oder ein gewiß Theil davon den Prieſtern / die da aufwarteten/ von GOtt beſtimmet Deut. 18/ 1. ſeqq. Joſ. 13/14. 1 Sam. 2/28. So hatten ſie von allen Speiß-Opffern (auſſer des Prieſters Speiß-Opffer/ ſo gantz verbrannt ward) ihren Theil/ es möchte roh oder gekocht/ oder gebacken/ oder gebraten ſeyn/ es möchte für ſich/ oder zugleich bey Brand- und Danckopffern geopffert werden/ ſo hatten ſie das meiſte davon/ welches ſie ungeſäuert im innern Vorhofe auf den Eſſe-Saalen verzehreten/ wozu ſie aber niemand bitten muſten/ ohn ihre Söhne oder andere Prieſter/ weil es von dieſen Manns-Perſonen aus dem prieſterlichen Geſchlechte gegeſſen werden muſte/ Lev. 2/10. Lev. 5/13. Lev. 6/16. 17. Lev. 7/9. ſeqq. Lev. 10/ 12. 13. Num. 18/9. So hatten ſie auch alles Fleiſch von allen Sündopffern/ von deren Blut nichts ins Heilige einkam/ mit ſamt dem Hertzen/ Leber/ Lunge und Gehirn / wie auch alles Fleiſch vom Schuldopffer/ ſo ſie ebenfals mit ihren Söhnen oder andern Prieſtern auf den Eſſeſaalen im innern Vorhofe verzehreten/ Lev. 6/ 26. ſeqq. Lev. 7/6. 7. Lev. 10/ 16. ſeqq. Num. 18/ 9. 10. Von allen freywilligen und Danckopffern hatten ſie die Webebruſt und Hebeſchulter/ die Kinbacken/ die Zunge/ die Leffzen/ wie auch ein Stück vom Magen/ und einen geſäurten Kuchen/ welches ſie auch in der Stadt mit ihren Weibern und Töchtern/ ja auch Knechten und Mägden/ als ihrem Haußgeſinde / wo ſie ſonſt rein waren/ verzehren mochten/ Exod. 29/ 27. 28. Lev. 7/31. ſeqq. Lev. 9/21. Lev. 10/14. 15. Lev. 22/1. ſeqq. Deut. 18/3. Beym Danckopffer eines Nazaräers hatten ſie auch die lincke Schulter/ über das andere/ ſo ihnen ſonſt vom Danckopffer zukam / Num. 6/19 20.

20. Die Prieſter brachten kein Eſſen und Trincken mit ſich in den Tempel.

21. Sie hatten viel vom Opfferfleiſch und Speiſopffer.

Sie hatten alles Fleiſch von der Erſtgeburt der Rinder/ Schaafe und Ziegen Num. 18/17.18. Sie hatten auch / was bey Reinigung eines Auſſätzigen vom Oel überblieb/ wie von dieſem und vorigen ſchon im 3. Buch cap. 39. ſeqq. ausführlicher Meldung geſchehen. Sie aſſen auch die abgenommene Schaubrod/ und zwar auf den Eſſeſaalen mit ihren Söhnen im innern Vorhofe/ Lev. 24/ 9. wie auch hiervon im Buch von der Stiffts-Hütten c. 24. und im Buch vom Tempel c. 22. weitläufftiger Bericht geſchehen. Sie hatten auch die erſte Garbe / die GOtt dem HErrn am Oſterfeſte übergeben ward / ingleichen die beyde neue Pfingſt-Brod/ wie aus Lev. 23/10. ſeqq. Lev. 23/ 17. davon im fünften Buch beym öffentlichen Gottesdienſt c. 15. ſeqq. weiter Bericht erfolgen wird.

22. Woher ſie ihren Unterhalt gehabt wenn des Tages keine ſonderliche Opffer geopffert worden.

Solte etwa von Opffern gewiſſer Perſonen den Tag über nichts ſonderliches gefallen ſeyn / werden ſie ohn Zweifel ihren Unterhalt von dem Tempel gehabt haben / und ihre Speiſe ihnen aus dem gemeinen Schatzkaſten verſchaffet ſeyn worden.

Nicht allein aber hatten ſie im Tempel bey ihrer Aufwartung genug zu eſſen/ ſondern es fielen auch andere ſtatliche Accidentien dabey vor. 23. Sie hatten auch die Felle von den Opffern. Deñ alle Brandopffer-Felle gehöreten ihnen Lev. 7/ 8. ingleichen die Felle von den Sündopffern/ wie Joſephus lib. 3. antiqvit. c. 10. ſchreibt. Ja es ſcheinet/ daß ſie die Felle von allen Opffern gehabt / 24. Vom Oſterlamm aber und etlichen Opffern nicht. ohn beym Oſterlamm / ingleichen bey den Opffern/ die gantz auſſer dem Lager mit Fell und allem verbrant wurden. Denn von keinem Opffer behielte der/ ſo es brachte/ das geringſte/ ohn im Danckopffer/ da er das meiſte Fleiſch hatte. Alles andere gehörete GOtt und ſeinen Prieſtern. Wie unzehlig viel Opffer aber ſind nicht geſchlachtet? So muß es auch unzehlig viel Felle gegeben haben. Wenn auch jemand ſeinem Nechſten unrecht gethan hatte/ muſte ers ihm ſamt dem fünfften Theil darüber bezahlen. 25. Geſtohlen wieder erſtattet Gut ward den Prieſtern gegeben wenn keine Erben da waren. War aber niemand da / dem er es bezahlen konnte/ bekamens die aufwartende Prieſter / wie hievon aus Num. 5/ 8. im 3 Buch c. 41 ſchon gehöret. 26. Wie auch was einer der ſich am Geweiheten verſahe er[illegible]. Wer ſich am Heiligen und Geweiheten verſahe/ oder davon aſſe/ davon ihm zu eſſen nit gebührete/ muſte er nicht allein ſein Schuldopffer bringen/ ſondern auch was er am Geweiheten geſündiget hatte/ neben dem fünfften Theil darüber geben/ ſo dieſe Prieſter auch hatten/ Siehe Lev. 5/15. Lev. 22/14.15. 2 Reg. 12/16.

27. Sind gleich die Prieſter hierinnen mit den Königen.

Und das ſind die jährliche prieſterliche Einkünffte/ von welchen Philo lib. de Sacerdot. honorib. p. 643. ſchreibt/ daß die Prieſter hierinnen an Ehre und Majeſtät den Königen nach dem Geſetze gleich geachtet worden/ weil es befohlen/ ihnen als Fürſten die jährliche Schatzung zu geben / ſetzet auch hinzu: Diß geſchicht viel anders / als in den andern Städten/ da ſie unter ihren Herren leben. Denn dieſe geben das Ihrige kaum endlich mit Seufftzen und aus Zwange/ haſſen die Rentmeiſter (und Einnehmer) als eine allgemeine Peſtilentz/ erdichten bald dieſe/ bald jene Entſchuldigung/ damit ſie ihre Schatzung zur beſtimmten Zeit nicht abtragen. 28. Die Hebräer geben die Prieſter-Gebühr ꝛc. Dieſe aber (die Hebräer) geben den Prieſtern ihre Gebühr willig und mit Freuden nicht als geben / ſondern als nehmen ſie es/ thun glückliche Wünſche und Danckſagung hinzu/ und das jährlich da weder Männer noch Weiber ſäumen ſondern es mit ſolcher freywilligen Freudigkeit herbey bringen / daß mans kaum ausſprechen kan: Wiewol dieſe freywillige Freudigkeit nicht allezeit dabey geweſen/ wie wir bald c. ſeq. mit mehren vernehmen werden.

29. Was der Hoheprieſter gehabt.

Was und wie viel aber der Hoheprieſter von allen dieſen Einkünfften gehabt / wird in der Schrifft nirgends gedacht. Von der Beute höreten wir oben c. 36. aus Sanhedr. daß ſie dem Könige dieſelbe überliefert/ da er einen Theil davon genommen/ und den andern Theil denen / die mit ausgezogen waren / überlaſſen. Diß ſchreibt Coccej. not. 13. ad Sanhedr. c. 2. ſect. 4. beweiſen die Hebräer aus der Vergleichung des Königes mit dem Hohenprieſter / ſetzet aber nichts weiters hinzu. Wäre zu wünſchen / er hätte ihre Meynung völlig angeführet. Daß der Hoheprieſter vom Schaubrod und von den Opffern das erſte und beſte genommen/ was und wie viele er gewolt/ haben wir im dritten Buch c. 11. bey Beſchreibung des Hohenprieſters gehöret. Solten ſie etwa dahin ihr Abſehen gehabt haben? 30. Ob er die Helffte oder einen groſſen Theil der prieſterlichen Einkünffte gehabt. oder ſolten ſie es alſo verſtehen/ daß alle Prieſter-Einkünffte in zwey Theile getheilet/ und der Hoheprieſter einen Theil davon genommen/ die andern Prieſter aber ſich in den andern Theil getheilet hätten? Wegen Mangel gewiſſer Nachricht wiſſen wir hie nichts gewiſſes. Daß er einen groſſen Theil vor andern ausbekommen/ iſt leicht zu ermeſſen/ weil er ſeinem Stande gemäß leben/ und unter allen/ wie im angeführten Buch und Capitel gehöret/ der Reicheſte ſeyn ſolte: 31. Aaron bekommt in der Wüſten ein gut Accidens. weswegen auch GOtt dem Aaron noch in der Wüſte ein ſtatlich Accidens voraus gab/ indem er/ nachdem er die Erſtgeburt der Kinder Iſrael gegen die Erſtgeburt der Leviten gehalten/ und 273 übrig waren/ das Löſegeld derſelben 1365. Sekel oder ſechshundert drey und achtzigſte halb Reichsthaler dem Aaron zum Geſchencke verehrete/ wie wir dieſes oben im 1. Capitel aus Num. 3/50.51. gehöret. Solte der Hoheprieſter von den Prieſter-Einkünfften den halben Theil gekriegt haben/ hätten die Prieſter dennoch reichlich genug nachgehabt/ und würden allein von ihren Erſtlingen und Zehenden vom Zehenden (aller andern Einkünfte nicht zu gedencken) dennoch mehr gehabt haben/ als 5 Leute aus andern Stämmen. Solte auch gleich der Hoheprieſter von der Leviten Einkünften die Helffte gehabt haben/ hätten dennoch die Leviten gleichfals reichlich nach gehabt/ ein jeglicher Levit mehr als vier aus andern Stämmen / und würden des Hohenprieſters jährliche Einkünffte über alle Maſſen groß geweſen ſeyn. Wie dem allen/ es habe der Hoheprieſter den halben oder auch nur etwa einen anſehnlichen erklecklichen Theil bekommen / ſo iſt das gewiß/ daß der Hoheprieſter fürtreffliche Einkünffte / auch die Prieſter und Leviten überflüſſigen Unterhalt gehabt/ und GOtt der HErr noch wol zu den Prieſtern ſagen möge: Ich gebe euch euer Prieſterthum zum Amt/ zum Geſchenck Num. 18/7. zum Amt/ daß

ſie

ihr mit dienet zum Geſchenck / weil ihr reichen Unterhalt davon habt (Vid. Nachman. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 135.) daß dannenhero der gute Rittangel ſich umſonſt bemühet / wenn er Könige und Fürſten unvermerckt bereden will / ſie ſollen ihren Predigern nicht zu viel Einkünffte geben und ſich auff das Exempel der Prieſter und Leviten berufft / wenn er in der Vorrede ſeiner hochfeyerlichen Sol. A. 3. b. ſchreibt: **Es wurden ihnen auch im gelobten Lande gewiſſe Städte und gewiſſe Einkommen vermacht / daß ſie von dem genannten leben muſten / damit ſie ſich nicht zu hoch erheben ſolten** / da doch aus dem was wir aus der ſonnenklaren Schrifft von ihren Einkünfften angeführet / mehr als zur Genüge erhellet / daß den Prieſtern und Leviten überaus reiche und groſſe Einkünffte von GOtt dem HErrn vermacht geweſen / und urtheilen andere gelehrte Leute anders hievon: ob wol etliche der Sachen auch zu viel thun / wie unter andern zu ſehen aus Schubart geiſtlicher Catechiſmus-Luſt / da er in der Predigt / Richtkunſt eines Pfarrers genannt p. 1194. ſchreibt / daß nach gelahrter Leute Meynung in dem einigen gelobten Lande auff die Geiſtlichen mehr ſpendiret worden / als jetzt in der gantzen Evangeliſchen Chriſtenheit. Das heiſt der Sachen zu viel gethan. Daß ſie reiche überflüſſige Einkünffte gehabt / iſt aus obigem ſonnenklar. Denn der groſſe GOtt hat nicht gewolt / daß ſie nur nach Nothdurfft genug hätten / ihr Leben hart hinhalten / und delicater Speiſe mangeln ſolten / ſondern daß ſie ihren Tiſch mit Freuden halten könnten / wie Philo ſchreibt lib. de Sacerdot. honorib. p. 642.

22. Der Prieſter hat [illegible] und [illegible] Einkünffte gehabt.

Und zwar wie gern ihnen GOtt ihren reichlichen Unterhalt gegönnet / iſt daher genug abzunehmen / daß er die richtige Lieferung der Prieſter und Leviten-Gebühr nicht nur ſo vielfältig und eiferig befohlen / ſondern auch reichlich geſegnet / hingegen die Abknappung und Verkürzung gewaltig gehaſſet / und an Stat des Segens ſolche karge Filtze verflucht. Ihr ſolt den Prieſtern die Erſtlinge (und alle andere Gebühr) bringen / damit der Segen in deinem Hauſe bleibe Ezech. 44, 30. Ehre den HErrn von deinem Gut / und von den Erſtlingen alle deines Einkommens / ſo werden deine Scheuren voll werden / und deine Kelter mit Moſt übergehen Prov. 3, 9. 10. Und höret einer / wie Gott wider die Zurückhaltung der Prieſter- und Leviten-Gebühr donnere / und es nicht anders ahne / als wäre es ihm in eigener Perſon widerfahren: Iſts recht / ſpricht er / daß ein Menſch Gott teuſchet / wie ihr mich teuſchet? So ſprecht ihr: Womit teuſchen wir dich? Am Zehenden und Hebopffer. Darum ſeyd ihr auch verflucht / daß euch alles unter den Händen zerrinnet. Denn ihr teuſchet mich alle ſammt. Schreckliche Worte! Er vermahnet hierauff die Gebühr richtig zu liefern / ſo wolle er den Fluch in einen Segen verwandeln. Bringet die Zehenden gantz in mein Kornhauß / auf daß in meinem Hauſe Speiſe ſey / und prüfet mich hierin / ſpricht der HErr Zebaoth / ob ich euch nicht des Himmels Fenſter aufthun werde und Segen herab ſchütten die Fülle / und ich will für euch den Freſſer ſchelten / daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben ſoll / und der Weinſtock im Acker euch nicht unfruchtbar ſey / ſpricht der HErr Zebaoth / daß euch alle Heiden ſollen ſelig preiſen. Denn ihr ſollet ein werthes Land ſeyn / ſpricht der HErr Zebaoth Mal. 3, 8. ſeqq. Woraus genug zu ſehen / welch ein Ernſt es GOtt dem HErrn geweſen / daß die Prieſter und Leviten das Ihrige richtig gekricht.

23. GOtt dringet ſehr auf die richtige Einlieferung der Prieſter-

24. Segen derer / die Prieſter [illegible] und Straffe derer die nicht gegeben.

⁂ ⁂

Das XL. Capitel

Wie der Prieſter und Leviten Einkommen offt nicht entrichtet.

Inhalt.

1. Prieſter und Leviten Gebühr iſt offt ſchlecht entrichtet.
2. Zu Jeroboams Zeiten haben ſie ein groſſes gemiſſet.
3. Wo die aus Iſrael vertriebene Prieſter und Leviten gewohnet
4. Nach Salomons Tod ſind ihnen die Einkünffte ziemlich beſchnitten worden.
5. Unter den gottloſen Königen iſt es auch hiemit ſehr unrichtig zugegangen.
6. Imgleichen flugs nach der Wiederkunfft aus Babel.
7. Nehemias machte gute Verordnung darin.
8. Ob ſie im andern Tempel die Vorſtädte gehabt.
9. Keine Freyſtädte haben ſie im andern Tempel gehabt.
10. Ob den Leviten die Zehenden im andern Tempel genommen worden.
11. Es iſt zuletzt mit den Zehenden groſſer Betrug vorgegangen.
12. Die Hohenprieſter haben zuletzt den Prieſtern die Zehenden genommen.
13. Prieſter Gebühr iſt auch zuletzt nicht nach dem Tempel auffgekommen.
14. Wie unordentlich es hergegangen.
15. Viele ungelehrte Prieſter haben zuletzt groſſe Noth gelitten und ihren Unterhalt faſt gebettelt.
16. Es ſcheinet nicht / daß zu Eſrä Zeiten die Zehenden den Leviten genommen worden.
17. Wiewol es zuletzt wunderlich hergangen.
18. Was die Prieſter heute bey den Juden für Einkommen haben / und was ſie zu thun haben.
19. Die Prieſter und Leviten haben offt ſelber Schuld gehabt / daß es mit ihrer Gebühr ſo unrichtig hergegangen.
20. Prieſtergebühr erfordert die natürliche Billigkeit.
21. Die Heiden haben ihre Prieſter reichlich unterhalten
22. Chriſten ſollen ihre Prediger reichlich unterhalten.
23. Wie das Getrayde vormahls ausgedroſchen worden.
24. Dem Ochſen muſte man beym Dreſchen das Maul nicht verbinden.
25. Prediger köñen keine andere Arbeit abwarte͂.

26. Prediger haben Bücher nöthig.
27. Prediger werden heute kärglich unterhalten.
28. Reiche Unterhaltung der Prediger iſt ein Zeichen / daß Zuhörer GOtt lieben.
29. Schade ſo aus ſchlechter Unterhaltung der Prediger entſtehet.
30. Einwurff von der Prediger Salariis.
31. Wird beantwortet.
32. Was die Gibeoniter für Einkünffte gehabt.
33. Belgentreter.

1. Prieſter und Leviten Gebühr iſt offt ſchlecht entrichtet.

Wie es aber heute gehet / daß was GOtt einem gönnet / Menſchen einem mißgönnen / ſo iſt es auch damals offt geſchehen / daß den Prieſtern und Leviten ihr Gebühr nicht all zu wol entrichtet worden / und ſind hierinnen ſonderlich zuletzt im andern Tempel nicht wenige und wunderliche Veränderungen vorgefallen. Nicht lang nach Joſuä Tode ehe GOtt die Richter erweckte / und da alles bunt über Eck gieng / ſcheinet / daß den Leviten ihre Zehenden nicht richtig geliefert worden / weswegen jener Levit der Jonathan / der ſich in Bethlehem eine Zeitlang aufgehalten und / wie etliche wollen / von der Mutterſeite aus dem Stamm Juda war (Vid. Druſ. ad Judic. 17. 7) hin und her wanderte / und ſeine Nahrung ſuchte / wo er beſt konnte / und wie er an den Micha kommt / der ihm ſelbſt ein Götzenhauß und Götzen aufgerichtet hatte / derſelbe ihm freye Kleider / freye Nahrung / und jährlich zehen Silberling Lohn (deß ſchlechten Lohns!) beut / läſſet er ſich von ihm annehmen / und dienet ihm in ſeinem Götzenhauſe als ein Prieſter / und ſündigte vielfältig und ſchrecklich Ding. Judic. 17. und Judic. 18 / 30. Kein Zweiffel aber iſt / daß nach dem die Richter von GOtt erwecket worden / ſie auch hierin gute Anordnung werden gemacht haben. Unter David und Salomo iſt alles / wie der Levitiſche Gottesdienſt / alſo auch der Prieſter und Leviten Einkünffte in vollem Flor geweſen. Aber flugs nach Salomons Tode / da die zehen Stämme abfielen / iſt mit den Prieſtern und Leviten eine gewaltige Veränderung vorgegangen. Denn / wie wir oben c. 9. gehöret / da Jerobeam die güldenen Kälber machen ließ / zogen faſt alle Prieſter und Leviten aus Iſrael weg / und begaben ſich nach Juda / da die Leviten aller ihrer Städte und Vorſtädte verluſtig worden: Es machten ſich zu Rehabeam (Salomons Sohn) die Prieſter und Leviten aus gantzem Iſrael / und allen ihren Grentzen / und ſie verlieſſen ihre Vorſtädte und Habe (oder ihr Eigenthum / ihre Städte) und kamen zu Juda gen Jeruſalem. Denn Jerobeam und ſeine Söhne verſtieſſen ſie / daß ſie dem HErrn nicht Prieſter-Amt pflegen muſten 2. Chron. 11 / 13. 14. da die Prieſter ſie zum Theil zu ſich in ihre Städte eingenommen / ſie theils auch in andere Städte vertheilet worden / ihrer etliche auch auf den Dörffern gewohnet / wie zu ſehen 1. Chron. 10, 16. Conf. Jun. ad h. l. Da iſt den Prieſtern und Leviten ein überaus groſſes abgegangen / in dem die Leviten alle ihre Städte und Vorſtädte / und darunter auch ihre Freyſtädte / die Prieſter ihre Erſtlinge und beydes Prieſter und Leviten ihre Einkünffte von Zehenden aus gantz Iſrael gemiſſet und verlohren. Denn obzwar etliche Fromme aus Iſrael ihre Gebühr jährlich nach Jeruſalem hinauffgebracht / als Tobias / wie Tob. 1 / 5. 6. 7. zu ſehen / und andere dergleichen mehr / hat doch diß von ſo wenigen / gegen das gantze Land zu rechnen / den Verluſt nicht erſetzen können; wie wol ſie doch beyderſeits noch einen Stoß haben vertragen können / als die bißher bey ſo groſſen Einkünfften wacker einſammlen / den Ihrigen ein groſſes nachlaſſen / die Ihrigen wieder ihr Gut gewaltig vermehren / und alſo alle ein ſehr groſſes für ſich bringen können. Selten auch die Leviten aus Iſrael von ihren Städten weggezogen ſeyn / und ihre Häuſer nicht verkaufft haben / weil ſie bey ſolcher Zerrüttung ſonſt nichts davon hatten / und wenn etwa ein beſſer Zuſtand daſelbſt wieder gekommen wäre / ſie dieſelbe allemal löſen können? Dem ſey / wie ihm wolle / ſo ſind ihnen doch nach Salamons Tode die Einkünffte ziemlich beknappet worden.

2. Zu Jerobeams Zeit haben ſie ein groſſes gemiſſet.

3. Wo die aus Iſrael vertriebene Prieſter und Leviten gewohnet.

4. Nach Salomons Tode ſind ihnen die Einkünffte zieml. beſchnitten worden.

In Juda giengs hernach auch nicht allezeit richtig daher. Denn wenn die abgöttiſchen Könige regieret / die auf des HErrn Prieſter und Leviten nicht viel hielten / iſt leicht zu gedencken / daß die Einkünffte nicht allemal richtig gefolget. Vor Hiskiä Zeit ſiehet man / daß es nicht richtig damit hergegangen ſeyn muſſe. Denn da er zu reformiren anfing / muſte er auf der Prieſter und Leviten Einkünffte dringen / und ſprach zum Volcke / **daß ſie Theil geben den Prieſtern und Leviten / auf daß ſie könnten deſto härter anhalten am Geſetze des HErrn (und deſto fleiſſiger und unverhinderter ſtudiren) welches auch geſchahe / und reichlich eingebracht ward / ſo daß viel überblieb / und ſie kaum alles laſſen konnten** 2. Chron. 31 / 4. ſeqq.

5. Unter den gottloſen Königen iſt es ſehr unrichtig zugegangen.

Nach der Wiederkunfft aus Babel gieng es auch flugs in der erſt ſehr unrichtig her / in dem weder die Gebühr treulich entrichtet / noch treulich ausgetheilet ward / weswegen auch viele der Leviten den Gottesdienſt verlieſſen / und des Ackerbaues warteten / wie wir im vorigen Capitel gehöret / daß GOtt bey dem Malachia geklagt / wie ſie ihn getäuſchet / und die Zehenden und Erſtlinge nicht richtig geliefert / worüber auch Nehemias klaget / und andere Anordnung machet c. 13 / 10. ſeqq. **Ich erfuhr / daß der Leviten Theil ihnen nicht gegeben war / derhalben die Leviten und Sänger geflohen waren / ein jeglicher zu ſeinem Acker zu arbeiten. Da ſchalt ich die Oberſten / und ſprach: Warum verlaſſen wir das Hauß GOttes? Aber ich verſammlete ſie (die Leviten) und ſtellete ſie (wieder) an ihre Stäte / (und brachte ſie wieder zur Auffwartung.) Da brachte gantz Juda die Zehenden vom Getreide / Moſt und Oel zum Schatz / (in die dazu verordnete Gemächer im Tempel.)**

6. Imgleichen auch nach der Wiederkunfft aus Babel.

7. Nehemias macht gute Verordnung darin.

In der Gemara Sota c. 9. ſect. 11. ſteret: Nachdem der erſte Tempel verſtöhret worden / ſind die ערי מגרש aufgehaben worden. Diß ערי מגרש, ſo eigentlich heiſt die Städte der Vorſtädte/ gibt Wagenſeil auch Vorſtädte/ wie denn eine ſolche Hypallage in der Schrifft gebräuchlich / und die Städte der Vorſtädte / hie wol ſo viel ſeyn könnte als die Vorſtädte der Städte. Buxtorf. hiſtor Urim & Thumm. c. 5. aber gibt es civitates refugii oder Freyſtädte / wie es vor ihm auch Galatinus de Arcan. Cathol. Veritat. lib. 3 c. 25 ſo gegeben. Daß מגרש eine Vorſtadt bedeute/ iſt bekannt eine Freyſtadt aber heiſt מקלט. Solte מגרש auch eine Zuflucht heiſſen und ערי מגרש könnten Freyſtädte genannt werden/ hielten wirs lieber mit Buxtorf. und Galatin. Denn daß ſie im andern Tempel ihre vorher gehabte Städte wieder bekommen/ ſiehet man Nehem. 11/ 20. 36. Daß ſie aber auch die Vorſtädte neben den Städten bekommen / deucht mich ſey klar genug zu ſchlieſſen aus jetztangeführtem Nehem. 13 10. da man ſiehet daß die Leviten und Sänger (weil ihr Gebühr nicht richtig eingeliefert ward) nach Hauſe gezogen / und ihren Acker bearbeitet haben. Diß iſt ohne Zweifel kein anderer Acker/ als den ſie bey ihren Städten gehabt/ und werden ſie alſo ihre Vorſtädte neben den Städten bekommen haben. Die Freyſtädte aber ſcheinen im andern Tempel gantz aufgehöret zu haben.

8. Sie haben im andern Tempel ihre Städte gehabt.

9. Keine Freyſtädte haben ſie im andern Tempel gehabt.

10. Es wurden ihnen die Zehenden im andern Tempel genommen.

Die Hebräer geben gar vor / daß im andern Tempel den Leviten die Zehenden mit allem genommen worden / und diß wollen ſie habe Eſra ſelbſt verordnet. Denn als er aus Babel nach Judäam gewolt und die Leviten ihn verlaſſen (Eſr. 8/ 15.) habe er den Leviten die Zehenden nicht zu reichen verboten und habe ſie den Prieſtern gegeben / und weil ſie hernach/ wenn des dritten Jahrs Zehenden ausgetheilet waren/ die obangeführte Bekenntniß aus Deut. 26/ 11. Ich habe bracht / das geheiliget iſt aus meinem Hauſe / und habs gegeben den Leviten ꝛc. mit Warheit nicht mehr thun können/ habe Johanan des Judä Maccabäi Großvater (den die Hebräer wie im 1. Buch c. 24 gehöret für einen Hoherprieſter halten) dieſe Bekänntniß abgeſchaffet/ daß ſie hernach nicht mehr geſprochen werden / wie zu ſehen Miſchn. Sota c. 9. ſect. 10. & Wagenſeil. not. 2. Und not. 6. hat wolgedachter Wagenſeil. aus der Gemara und andern gar merckliche Sachen hievon/ die wir gantz her zu führen uns nicht verdrieſſen laſſen wollen. „Als der Hoheprieſter Johanan (ſchreibt er aus der Gemara) durch gantz Judäa geſandt/ um zu erforſchen/ wie die Zehenden von den Einkünfften der Aecker abgeſondert würden/ hat er erfahren/ daß zwar alle die groſſe Erſtlinge abſonderten/ aber die erſte Zehenden und die andern Zehenden/ wurden zwar von etlichen abgeſondert/ von etlichen aber wurde es nachgelaſſen. Dahero ſprach er: O meine Lieben/ ſihe ich ſehe daß ihr vermeynet ihr ſeyd nach dem Geſetze ſchuldig/ allein die groſſe Erſtlinge abzuſondern/ höret das ſag ich euch vor gewiß/ wie die Unterlaſſung der groſſen Erſtlinge eine Halßſtraffe nach ſich zeucht/ alſo wenn die Zehenden vom Zehenden zugleich mit dem erſten und andern Zehenden nicht abgeſondert werden / ziehet man eben dieſelbige Straffe über ſich. Derowegen er diß Geſetz gemacht: Wer Früchte von einem gemeinen Manne kaufft (ſol ſich nicht daran kehren / wenn der Verkäuffer auch noch ſo hoch ſchweret / daß neben den groſſen Erſtlingen / von welchen man ihm endlich gläubt / auch alle Zehenden davon abgeſondert ſeyn) ſondern er iſt vielmehr ſchuldig die erſte und andere Zehenden davon abzuſondern. Die erſte Zehenden muß er wieder verzehenden/ ſo den Prieſtern zukommt. Die andere Zehenden muß er zu Jeruſalem verzehren. Die erſte Zehenden aber ingleichen die Zehenden der Armen muß derjenige beweiſen der ſie fodert. Diß völlig zu verſtehen muß man hinzuſehen / Denn wo die Leviten ſie fodern/ muß man ſagen/ Eſra habe ſie dieſer Freyheit beraubet. Thuns aber die Prieſter / ſo könne man ſagen / daß ſie in GOttes Geſetz keinen Grund haben/ und ſey zu zweiffeln/ ob Eſra das / was den Leviten nach GOttes ausdrücklichem Geſetze gebühret/ den Prieſtern habe geben können: Biß nun eine Parthey von dieſen beyden klärlich beweiſet/ daß die erſten Zehenden ihnen zu kommen/ verbinde ich niemanden dazu/ ſondern es ſey den Haußvätern oder Käuffern vergönnet/ dieſelbe zu genieſſen/ denn dieſe Freyheit erfodert die jetzige verderbte Zeit. Vom Betrug den die Juden zu der Zeit brauchten/ um von den Zehenden frey zu ſeyn/ ſiehet ein Ort in Beracot: Komme und ſiehe/ welch ein Unterſcheid zwiſchen den alten und neuen Gebräuchen ſey. Die Alten brachten die Einkünffte ihrer Aecker in ihre Häuſer durch derſelben Thür/ daß ſie dieſelbe den Zehenden davon zu geben verpflichteten / aber die Nachkommen brachten dieſelbe hinein durchs Dach / durch die Vorhöfe/ durch die Umgänge/ daß ſie dieſelbe von der Verzehendung befreyeten/ welches/ damit es recht verſtanden werde/ ſo iſt zu wiſſen/ daß die Juden ſich eingebildet/ daß der Aecker Einkünffte nicht anders zur Verzehendung verpflichtet werden / als wenn ſie durch die rechte Thür ins Hauß eingeführet wären/ und dahin ziehen ſie Deut. 26/ 11. Ich habe bracht/ das geheiliget iſt/ aus meinem Hauſe/ und habe es den Leviten gegeben: „ Biß hieher Wagenſeil. Conf. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 29. ſeqq. Ob aber dieſem der Hebräer Bericht/ in allem ſo ſchlechter Dinge zu gläuben ſtehe/ zweiffeln wir ſehr. Zuletzt gegen Verſtörung der Stadt / iſt freylich alles wunderlich daher gegangen/ wie im gantzen Regiment/ alſo auch mit Prieſter und Leviten Einkünfften/ und ſchreibt Joſeph. lib. 20. antiqvit. c. 6. daß zur Zeit des Landpflegers Feſti die Hoheprieſter dermaſſen unverſchämt geworden / daß ſie ihre Knechte in die Scheune den Prieſtern ihre gebührliche Zehenden wegzunehmen geſchickt/ daß etliche der ärmſten unter den Prieſtern Mangel halber Hungers ſterben müſſen. Dergleichen ſchreibt er auch lib. 20. antiq. c. 8.

11. Es [illegible] mit den Zehenden viel Betrug vergangen.

12. Die Hoheprieſter haben zuletzt den Prieſtern die Zehenden genommen.

c. 8. daß der Hohenprieſter Knechte in die Scheunen umher gegangen/ den Prieſtern die Zehenden mit Gewalt genommen/ und die/ ſo es ihnen nicht geben wollen/ geſchlagen/ ſo daß ihnen niemand wehren können/ und haben viele Prieſter/ ſo zuvor ihre Nahrung von Zehenden gehabt/ dazumal für Hunger verſchmachten müſſen.

13. Prieſter-Gebühr iſt auch zuletzt nicht nach dem Tempel auf gekommen.

Es ſind auch die Erſtlinge und Zehenden nicht mehr/ wie vorhin/ nach dem Tempel hinaufgebracht/ ſondern wer ſie gegeben hat/ hat ſie gegeben/ wem er gewolt/ und der hat ſie auch behalten.

14. Wie unordentlich es hergegangen.

Ja den ungelehrten Prieſtern hat faſt niemand geben wollen/ und iſt auch ein Geſetze gemacht/ daß ihnen niemand was geben ſolte/ wie zu ſehen Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 2. So ſchreibt Joſeph. in ſeinem Leben/ daß er die Zehenden von denen/ ſo ſie ihm angeboten/ nicht habe annehmen wollen/ weil er doch genug hatte. So führet auch Coccej. not. ad Gemar. Sanhedr. l. c. e Ketubhoth dieſen Ort an: „Es bot jemand dem R. Iſmael die Erſtlinge „der Wolle an/ zu dem ſagte er: woher biſt du? „Der ander antwortete: Von dem und dem „Ort. Da ſagte er: Iſt denn zwiſchen jenem „und dieſem Ort kein Prieſter geweſen/ dem du „ſie geben könteſt? Worauf der ander geſagt: „Ich habe eine Streitſache„.

15. Viele ungelehrte Prieſter haben zuletzt groſſe Noth gelitten und ihren Unterhalt faſt gebettelt.

Wodurch denn viele/ ſonderlich ungelehrte Prieſter/ in Armuth gerathen/ viel um die Scheunen umhergegangen/ und ihre Zehenden den Leuten faſt abgebettelt. Dahero ſtehet in der Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 7. „Wenn ein Richter einem Könige gleich iſt/ der nichts bedarff/ wird er die Erde beſtätigen. Wo er aber einem Prieſter „gleich iſt/ der um die Scheunen umher gehet/ „wird er ſie verwüſten„. Woraus genug zu ſehen/ wie unordentlich und wunderlich alles zuletzt hergegangen/ und mögen den Leviten ihre Zehenden bey ſolcher Unordnung auch wol endlich genommen ſeyn. Aber wie früh ſich dieſe Unordnung angeſponnen/ iſt ſehr ungewiß.

16. Es ſcheinet nicht/ daß zu Eſrä Zeit die Zehenden den Leviten genommen worden.

Daß Eſra den Leviten die Zehenden genommen/ können wir den Hebräern nicht glauben. Denn wovon hätten ſie im gantzen andern Tempel leben ſollen? Sie haben biß auf die letzte Verſtörung/ ihre Dienſte nach wie vor gethan/ imgleichen neben den Prieſtern das Lehramt geführet. Solten ſie im gantzen andern Tempel davon keinen Lohn gehabt haben? Das iſt nicht zu vermuthen. So iſt es auch ausdrücklich wider die Schrifft. Beym Malachia/ den die Hebräer für den Eſram halten/ donnert Gott gewaltig/ daß ſie ihn an den Erſtlingen und Zehenden ja nicht teuſchen ſollen/ ſondern ſolten die Zehenden gantz hinaufbringen/ wie kurtz vorher aus Mal. 3/8. 9. 10. gehöret. Und damit nicht jemand meyne/ es ſey dieſes allein von den Prieſter-Zehenden zu verſtehen/ ſo ſehe man Nehemiam an/ der zu Eſrä Zeit zu Jeruſalem war/ da wird ausdrücklich befohlen/ daß die Leviten den Zehenden haben ſollen in allen Städten ihres Ackerwercks/ und ſollen von ihren Zehenden den Zehenden an die Prieſter geben Nehem. 10/37. 38. Alſo ſtehet Nehem. 12/44. **Zu der Zeit (da Eſra und Nehemia die Mauren eingeweihet hatten) wurden verordnet Männer über die Schatzkaſten/ da die Hebe/ Erſtlinge und Zehenden innen waren/ daß ſie darinnen ſammlen ſolten von den Aeckern der Städte/ die gebührliche Theile der Prieſter und Leviten/** und vorher v. 7. ſtehet: **Gantz Iſrael gaben den Sängern und Thorhütern Theil zun Zeiten Serubabel und Nehemia/ einen jeglichen Tag ſein Theil/ und ſie gaben Geheiligtes (die Zehenden) für die Leviten/ die Leviten aber gaben Geheiligtes (den Zehenden von ihren Zehenden) für die Kinder Aaron.** Und Nehem. 13/10. ſeqq. haben wir kurtz vorher gehöret/ daß da Nehemias in Erfahrung gekommen/ daß den Leviten ihre Zehenden nicht entrichtet worden/ er die Oberſten geſcholten und ſie ermahnet habe/ den Leviten ihre Zehenden zu geben/ ſo ſie auch gethan: woraus zur Gnüge erhellet/ daß zu Eſrä Zeiten die Leviten ihre Zehenden bekommen/ und die Verordnung gemacht worden/ daß ihnen dieſelbe richtig geliefert würden. Iſt demnach nichts/ was die Hebräer vorgeben/ **Eſra habe ihnen die Zehenden genommen/ weil ſie ihn verlaſſen.** Sie verlieſſen ihn nicht/ ſondern wie er unter ſeinem Hauffen keine Leviten fand/ ſandte er hin/ wo ſie waren/ und ließ ſie zu ſich bitten/ da ſie auch kamen Eſr. 8/15. ſeq. So waren auch viele Leviten aus Babel heraufgekommen/ ehe Eſra hinauf kam/ wie denn Eſr. 2/40. ſeqq. derer 341. gezehlet worden. Was hätten denn die und ihre Nachkommen verſchuldet/ daß ihnen die Zehenden wären genommen worden?

17. Wiewol es zuletzt wunderlich hergegangen.

Sie haben zu Eſrä Zeit freylich die Zehenden gehabt (wie aus obgedachtem klar) biß alles zuletzt/ da ſich alles mit dem Levitiſchen Prieſterthum zum Ende geneiget/ ſo wunderlich und ſeltzam daher gegangen/ wiewol/ wie geſagt/ wir nicht wiſſen/ wann und zu welcher Zeit eben dieſe Unordnungen angefangen. **Goodvvin Moſ. & Aar. lib. 1. c. 3.** führet aus **Moſe Kotzenſ.** an/ daß zu des Hohen-Prieſters Eleazari Zeit/ der auf Simeon den Gerechten gefolget/ allerhand Diſputen von den Zehenden vorgefallen ſeyn/ ob man etzliche gewiſſe Dinge verzehenden ſolte oder nicht. Es kan ſeyn/ daß aus dieſen Diſputen allmählig keine geringe Unordnungen eingeriſſen/ und nach gerade ſich immer mehr und mehr g[illegible]ret/ wie denn alles im Volcke Gottes/ je näher Chriſti Zukunfft war/ je mehr in Abnehmung und Unordnung gerathen.

18. Was die Prieſter bey den Juden für Einkommen haben/ und was ſie heute zu thun haben.

Heute haben die Prieſter bey den Juden gar nichts zu genieſſen/ ohn bloß allein von der männlichen Erſtgeburt menſchlichen Geſchlechts/ die noch heute mit 5. Sekeln oder drittehalb Reichsthalern gelöſet wird. Von allen andern Einkünfften haben ſie nichts/ wie ſie auch heute nichts zuthun haben/ als daß ſie jährlich an den fünff Feſttagen einen Segen über das Volck ſprechen/ wie Gerſon. Talmund. lib. 1. c. 27. ſchreibt.

Unterdeſſen kan nicht geleugnet werden/ daß GOtt vor Zeiten den Prieſtern und Leviten fürtreffliche und ſtattliche Einkünffte vermacht. Daß ſie dieſelbe nicht allezeit völlig genoſſen/ iſt nicht GOttes/ ſondern der undanckbahren Kinder Iſrael Schuld/ die GOttes ſo ernſten Befehl nicht nachgekommen ſeyn. Oft haben Prieſter und Leviten ſelbſt Schuld daran gehabt/ in dem ſie GOtt dem HErrn nicht treulich gedienet/ und er daher ſich ihrer wiederum nicht ſo viel angenommen hat. Das hält ihnen GOtt ſelbſt mit mit Flüchen und beweglichen Worten vor Mal. 2/5. ſeqq. Mein Bund war mit Levi zum Leben und Friede/ und ich gab ihm die Furcht/ daß er mich fürchtete/ und meinen Namen ſcheuete. Das Geſetz der Warheit war in ſeinem Munde/ und war kein böſes in ſeinen Lippen funden. Er wandelte für mir friedſam und aufrichtig/ und bekehrte viel von Sünden. Denn des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren/ daß man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche. Denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth. Ihr aber ſeyd vom Wege abgetreten/ und ärgert viel im Geſetze/ und habt den Bund Levi verbrochen/ ſpricht der HErr Zebaoth. Darum hab ich euch auch gemacht/ daß ihr verachtet und unwerth ſeyd für dem gantzen Volck/ weil ihr meine Wege nicht haltet/ und ſehet Perſonen an im Geſetze. Das ſind gar merckliche Worte/ woraus man ſiehet/ woher ſchon zu Eſrä und Nehemiä Zeiten es mit den Erſtlingen und Zehenden unrichtig hergegangen/ weil viele Prieſter und Leviten die wahre ſeligmachende Lehre nicht mehr ſo eifrig getrieben als vorhin/ wiewol GOtt um der guten aufrichtigen und treuen Prieſter und Leviten willen auf die richtige Entrichtung damals noch gar ſehr gedrungen. Weilen aber hernach die Prieſter und Leviten faſt alle/ wie wir oben im 10. Cap gehöret/ je länger je weiter von der wahren Lehre abgetreten/ und das Volck nicht ſo ſehr im wahren Glauben/ als in den Aufſätzen und Menſchentand unterrichtet/ hat man ſich ſo groß nicht zu verwundern/ wenn GOtt ſich ihrer auch weniger angenommen/ und ihre Einkünffte nach gerade gewaltig hat ſchmälern und verſchwinden laſſen.

19. [illegible]

Sonſten wenn GOttes Diener das Ihrige thun/ iſt es eine ſchreckliche Sünde/ ihnen das Ihrige nicht zu geben. Die natürliche Billigkeit erfoderts/ daß man ſie ehrlich und reichlich unterhalte. Ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth Luc. 10/7. Weilen ſie allen und jeden zum Dienſte ſtehen müſſen/ iſts auch recht/ daß alle und jede zu ihrer Unterhaltung herſchieſſen. Dahero auch die blinden Heiden aus dem Licht der Natur dieſes geſehen/ und ihren Götzendienern reichlichen Unterhalt verſchafft. Aus der Schrifft iſt der Egypter Exempel bekannt/ deren Prieſter ihre gewiſſe Ländereyen hatten/ die Pharao ihnen in der groſſen Theurung lieſſe/ und nicht abkauffte/ da er doch ſonſt allen ſeinen Unterthanen ihr Land abkauffte und ſie dadurch zu Leibeigen machte Gen. 47/21. ſeqq. Von andern wären aus weltlichen und heidniſchen Hiſtorien viele Exempel leicht einzuführen/ ingleichen von den heutigen Heiden/ Türcken und andern/ die ihre Prieſter reichlich unterhalten. Siehe unter andern Reinkings bibliſche Policey lib. 1. axiom. 39. Kreiß. prodrom. apanthiſmat. c. 11 und andere; welches ihnen die Chriſten nicht möchten geſagt ſeyn laſſen/ die von ihren Predigern nicht zur Höllen/ wie die Heiden von ihren Prieſtern/ ſondern zum Himmel unterwieſen werden. Denn eben ſo wol ſind Chriſten ſchuldig ihre Prediger nicht kärglich ſondern reichlich zu erhalten/ als die Kinder Iſrael ſchuldig waren ihre Prieſter und Leviten zu unterhalten. Schöne und gar merckliche Worte und gar ſtattliche Gründe führet Paulus hievon an 1. Cor. 9/7. ſeqq. Welcher reiſet jemals auf ſeinen Sold? welcher pflantzet einen Weinberg/ und iſſet nicht von ſeinen Früchten? oder welcher weidet eine Heerde/ und iſſet nicht von der Milch der Heerde? Rede ich aber ſolches auf Menſchen Weiſe? ſagt nicht ſolches das Geſetz auch? denn im Geſetze Moſe ſtehet geſchrieben (Deut. 25/4.) Du ſolt dem Ochſen nicht das Maul verbinden der da driſchet. In den Morgenländern ward das Getraide vormahls nicht mit Flegeln gedroſchen und ausgeklopffet/ wie heute bey uns/ ſondern es ward von den Ochſen getreten/ entweder auff dem Acker oder in den Scheunen: Bißweilen zogen ſie auch Waltzen oder auch groſſe Blöcke über die Garben/ dergleichen noch zu ſeiner Zeit auff der Inſul Candia Schweiger geſehen/ wie er im 3. Buch ſeiner Reiſebeſchr. c. 41 ſchreibt: Hieſelbſt hab ich wargenommen eines Augenſcheins des Dreſchens ſo bey den Juden vor Zeiten gebräuchlich geweſen/ davon Deut. 25. und 1. Cor. 9. ſtehet: Du ſolt dem Ochſen der da driſchet/ das Maul nicht verbinden. Denn da ward ich gewar gegen der Capellen über/ daß ein Bauer das Getraide auf dem Acker in einen runden Circul legte/ wie mans pfleget zum dreſchen zu legen/ und trieb die Ochſen auf dem Getraid herum/ er aber ſaß auf einem kleinen Eſel/ und alſo ward das Korn ausgedroſchen. Weil nun vormahls geitzige karge Filtze waren/ pflegten dem Ochſen wol entweder ein Fell vor die Augen zu binden/ wie aus Aruch. Novarin. anführet Schediaſm. ſacr. proph. l. 4. c. 9 oder auch einen Maulkorb anzuhangen/ und das Maul zu verbinden/ daß er keine Aehren abbeiſſen oder auch eſſen könnte/ welches aber GOtt nicht leiden wollen/ ſondern befiehlet/ ſie ſollen dem Ochſen/ wenn er im Circul umher gehet/ und das Korn austritt/ das Maul frey laſſen/ damit er dann und wann einen Mund voll nehmen/ ſeinen Hunger ſtillen und ſeiner Arbeit genieſſen könne. Vid. Druſ. praterit. lib. 3. ad 1. Tim. 5, 18. die Weimariſche Gloſſ. ad 1. Cor. 9. 9. Bochart hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 31. c. 32. p. 310. ſeqq. & c. 40. p. 401. Schindl. lex. pentagl. Voc. דוש p. 383 & Voc. חסם p. 621 Balduin. ad 1. Cor. 9, 9. 1 Tim 5, 18. Friedl. ad 1. Cor. 9. claſſ. ult. und andere. Solte aber GOtt mit dieſem Geſetze bloß und allein auff die Ochſen geſehen haben? Nein. Es liegt etwas geheimes hierunter verborgen/ und hat GOtt fürnemlich auf ſeine Diener geſehen. Denn alſo führet Paulus fort: Sorget GOtt für die Ochſen/ oder ſagt ers nicht allerding um unſere

willen?

20. Prieſter Gehalt erfodert die natürliche Billigkeit.

21. Die Heiden haben ihre Prieſter reichlich unterhalten.

22. Chriſten ſollen ihre Prediger reichlich unterhalten.

23. Wie das Getraide vormahls ausgedroſchen worden.

24. Dem Ochſen muß man beym Dreſchen das Maul nicht verbinden.

willen? Denn es iſt ja um unſert willen geſchrieben. Denn der da pfluget / ſoll auff Hoffnung pflügen / und der da driſchet / ſoll auff Hoffnung dreſchen / daß er ſeiner Hoffnung theilhafftig werde. So wir auch das Geiſtliche ſäen / iſts ein groß Ding / ob wir euer leibliches erndten? . . . Wiſſet ihr nicht daß die da opffern / eſſen vom Opffer? Und die des Altars pflegen / genieſſen des Altars? Alſo hat auch der HErr befohlen / daß die das Evangelium verkündigen ſollen ſich vom Evangelio nehren. Alſo ſchreibt er auch anderswo: Der unterrichtet wird mit dem Worte / der theile mit allerley gutes dem / der ihn unterrichtet. Irret euch nicht. GOtt läſſet ſich nicht ſpotten. Denn was der Menſch ſäet / das wird er erndten. Gal. 6/6.7. Die Aelteſten / die wol fürſtehen / die halte man zwiefacher Ehren werth / ſonderlich die da arbeiten im Wort / und in der Lehre. Denn es ſpricht die Schrifft: Du ſolt dem Ochſen das Maul nicht verbinden / der da driſchet / und ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth / 1 Tim. 5/17.18. Es ſoll der Ackermann / der den Acker bauet / die Früchte am erſten genieſſen. Merck / was ich ſage / 2 Tim. 2/6. und andern Oertern mehr. Weil ſie andern dienen / und deswegen viel ſtudiren müſſen / können ſie nicht anders um Handthaben / damit ſie ſich und die Ihrigen ernehreten. Denn wie Sirach. c. 38/ 25. ſeqq. ſpricht: Wer die Schrifft lernen ſol / der kan keiner andern Arbeit warten / und wer lehren ſol / der muß ſonſt nichts zu thun haben. Diß führet er gar weitläufftig und ſtattlich aus / wie ein jeder ſelbſt nachleſen kan / zumal alles hie anzuführen zu weitläufftig wäre. Können ſie aber keiner andern Arbeit als ihres ſtudirens abwarten / wovon ſollen ſie ſich und die Ihrigen ernehren? Wovon anders / als von denen / um deren willen ſie aller Handthierung abſagen müſſen / und denen zum Dienſt ſie alle ihre ſo ſaure Müh und ihr gantzes Leben anwenden. (So haben ſie auch zum fleiſſigen ſtudiren Bücher nöthig / und zu den Büchern Geld / wie an Paulo ſelbſt zu ſehen / der ob er zwar ohne Mittel von GOtt erleuchtet war / und das Evangelium von keinem Menſchen empfangen noch gelernet / ſondern durch die Offenbahrung JEſu Chriſti Gal. 1/12.13. 1. Cor. 11/23. dennoch ſeine Bücher hatte 2. Tim. 4/13. daß ich jetzo anderer Ausgaben nicht gedencke / da ſonderlich der Ehrenpfennig jährlich ein groſſes erfodert.

25. Prediger können keiner andern Arbeit abwarten.

26. Prediger haben Bücher nöthig.

27. Prediger werden hin und wieder kärglich unterhalten.

Aber wie das heute bedacht / und wie die Prediger an manchen Orten unterhalten werden / davon zeuget die tägliche und klägliche Erfahrung. Man wird nicht leicht eine Religion finden / die ihre Prediger kärglicher unterhält / als an vielen Orten in unſern Lutheriſchen Kirchen geſchiehet / wie davon Lutherus ſchon zu ſeiner Zeit bitterliche Klagen geführet.

O was lautet das aber übel! Wovon zeuget ſolche filtzige Kargheit anders / als daß GOtt wenig unter uns habe / die ihn von Hertzen lieben. Denn liebten wir GOtt von Hertzen / ſo würden wir auch ſeine Diener lieben / und ſie nicht Noth leiden laſſen. Wie die reiche Unterhaltung der Prieſter ein klares Zeugniß iſt der öffentlichen Gottesfurcht / wie Philo ſchreibt lib. de ſacerdot. honorib. p. 644 alſo wo Prediger kärglich unterhalten werden / iſt ſolches ein klares Zeugniß / daß die Zuhörer ſchlechte Liebhaber Gottes ſind / und wenig auffrichtige Gottesfurcht bey ihnen zu finden. Was Schade auch unſerer Kirchen die ſchlechte Unterhaltung der Prediger verurſachet / iſt nicht auszuſprechen. Denn eben dadurch kommt das liebe Predigamt und die Prediger in Verachtung. Was macht die Politicos ſo geehrt in der Welt? Theils haben ſie ſtattliche Dienſte und reiche Einkünffte / theils was der Dienſt nicht bringet / das bringen Cauſen und Practiquen. Daher ſammlen ſie groß Geld / und weil ſie Geld haben / ſind ſie allenthalben angeſehen. Weilen aber gewiſſenhaffte Prediger mit ihren geringen Einkünfften nicht hoch ſpringen können / ſind ſie auch in ſolchem Anſehen nicht. Denn wo kein Geld iſt / da iſt wenig Anſehen. Drum auch heutiges Tages faſt ein jeder / der nur das geringſte politiſche Aemtchen bedienet / den Prediger zu drücken trachtet. Wo aber die Prediger erſt verachtet werden / da wird allmählig GOttes Wort mit / und mit GOttes Wort GOtt ſelbſt verachtet. So machen auch karge filtzige Zuhörer ihre Lehrer und Prediger unluſtig / wenn ſie ſehen / daß ſie für alle ihre ſo ſaure Mühe nichts denn Kummer und Jammer haben / daß ſie entweder das Studiren fahren laſſen / den Weltkindern die Practiquen ablernen / allerhand Handthierung anfangen / und alſo die Gemeine verſäumen zu der Zuhörer ſelbſt äuſſerſtem Verderben / oder daß ſie ihr Amt mit Seufzen thun / welches den Zuhörern nicht gut iſt. Viele Prediger / die GOtt lieben / und ihren Zuhörern wol vorzuſtehen trachten / und gern was redliches ſtudiren wolten / können offt nicht / weil ſie weder Bücher / noch Geld / Bücher zu kauffen haben. Wie manchem Prediger wird auch durch ſeine ſchlechte Unterhaltung das Maul geſtopffet / daß er mit der Warheit nicht heraus darf / damit ihm ſeine ſchlechte Einkünffte nicht noch ſchlechter werden: Machet alſo (offt) den Leuten Küſſen unter die Arme / und Pfüle zu den Häuptern / . . und entheiliget GOtt in ſeinem Volck / um eine Handvoll Gerſten und Biſſen Brods willen Ezech. 13/18.19. Es werden auch durch ſolche ſchlechte Unterhaltung der Prediger die beſte Ingenia vom Predigamt abgeſchrecket. Iſt irgendwo einer / der einen guten Kopf / und daneben gute Mittel und Luſt zum ſtudiren hat / ſo wird man unter hundert nicht einen finden / der Luſt hätte Theologiam zu ſtudiren. Was iſt die Urſache? Sie ſehen daß die Prediger Müh und Arbeit genug / nichts aber davon haben / und wenn ſie ſterben / ihre Wittwen und Kinder die elendeſten von der Welt ſeyn / zumahl die Dienſte ſchlecht / und ſich nichts davon aufflegen laſſen / auch offt was ſie haben ſollen / nicht einmahl einkommt. Das ſchrecket manchen ab / und da-

23. Reiche Unterhaltung der Prediger iſt ein Zeichen daß ſie GOtt lieben.

24. Schade / ſo aus ſchlechter Unterhaltung der Prediger entſtehet.

her kommts / daß ins gemein die ſchlechteſten Ingenia ſich auff die Theologie legen / und weil ſie weder Kopff noch Vermögen haben was rechtſchaffenes zu ſtudiren / können es ſolche auch nicht gar hoch bringen. Was das aber der Kirchen ſchade / iſt leicht zu gedencken / und weiſet es der Augenſchein. Wunder GOttes iſt es / daß es noch grundgelehrte Leute unter uns gibt.

10. Einwurff von der Prediger Salarien.

11. Wird beantwortet.

Ohne iſt es nicht / es haben Prediger ihre Salaria und beſtimmtes / ſo auch das fürnehmſte iſt / das ſie ohn Unterlaß hören müſſen: Ja ſein Vorweſer hat nicht mehr gehabt. Er hat ſich damit genügen laſſen. So kan ers auch noch wol. Aber wenn ſind die Salaria gemacht? offt für 100. und mehr Jahren / da alles viel wolfeiler war / als heute / und ſie auch reichlich auskommen konnten. Nachdem aber alle Waaren geſtiegen und theurer geworden / können ſie unmüglich mit dem auskommen / damit ſie vorhin bey ſo wolfeiler Zeit ausgekommen ſeyn. Nachdem die Waaren ſteigen und alles theurer wird / ſolten auch der Prediger Einkünffte ſteigen / und ſich vermehren. Lutherus ſel. antwortet ſcharff und wol hierauf ap. Dedekenn. conſil. Theolog. volum. 1. part. 3. p. 819. „Wer den Predigern nehmen kan / „der iſt heilig. Klagen ſie es den Amtleuten / ſo „müſſen ſie geitzig heiſſen / die niemand erſättigen könne. Ey / ſprechen ſie / vorzeiten hatte „ein Pfarrherr 30 Gülden / und war zu frieden / „jetzt wollen ſie 90 und 100 haben. Aber daß „die Amtleute geitzig / diebiſch / räuberiſch / und „Herren untreu ſind / das iſt Chriſtliche Heiligkeit . . . Niemand bedencket / daß wer zuvor mit 30. Gülden zukommen iſt / der kan jetzt „kaum mit 100. Gülden zukommen. Warum? „Vorhin galt ein Scheffel Korn zwey / drey „Groſchen / eine Mandel Eyer 3. Pfenning „und ſo fortan in allen Stücken. Jetzt muß „das Korn neun / zehen / eilff / zwölff Groſchen / „eine Mandel Eyer 18. Pfenning gelten. Darnach ſprechen ſie / die Pfaffen ſind geitzig / wenn „ſie den Marckt geſteigert / und dem armen „Mann 60. Gülden abgegeitzet haben. Er „muß geitzig heiſſen / ſo er 90. Gülden hat / davon ſie ihm 60. abgegeitzet. O recht / recht! „daß du Geitzwanſt nicht geitzig / ſondern der / „ſo von deinem Geitz geſchunden wird / geitzig „heiſſen muß / ſo ſo muß man den Türcken ſchlagen / wenn GOtt zuvor auf alle Weiſe erzürnet uns kein Glück geben kan / um ſolchen unerhörten Muthwillen und Boßheit. Was „iſt Pfaffe? iſt gut dagegen: Türck iſt Türck / „Teufel iſt Teufel / den magſt du auch gewarten. Wo denn die Pfaffen / das iſt GOttes „Diener und Prediger nicht ſeyn / ſo wirſtu „nicht mehr Herr / Bauer noch Bürger (Chriſt) „ſeyn / und wirſtu das Buch und die Lehre nicht „achten noch ehren / (denn ſie ſind je GOttes „Diener / und wer ſie verachtet / der verachtet „GOTT / der ſie geſandt hat) ſo wird dein „Schwerdt und Schild weniger denn Papier und Leder ſeyn / das wirſtu und ſolts wol innen werden. „ Siehe ihn hiervon l. c. weiter.

Man erwege / was vor 100. und mehr Jahren da offt der Prediger Salaria gemacht / und die Könige und Fürſten von ihren Unterthanen gehoben / und halte dagegen / was itzo gehoben wird / ſo wird man befinden / daß die heutige Hebung unendlich gröſſer / als vor 100. Jahren. Was machts? Die böſen Zeiten / daß alles ſteiget. Wie nun bey böſen Zeiten der Obrigkeit Gefälle ſteigen / ſo ſolten auch billig der Prediger Einkünffte ſteigen. Aber wo kommen wir hin? Unſer Zweck iſt nicht / dieſes weitläufftig auszuführen. Denn dazu würde ein eigen groß Buch erfordert werden / und würde dennoch kaum die Unbilligkeit ſo ſchlechter Einkünffte / und der Schade / ſo der Kirchen daraus entſtehet / darinnen nach Genügen abgemahlet und beſchrieben werden können. Es dürfften die Chriſten nur bloß bedencken / was für herrliche groſſe Einkünffte GOtt ſelbſt den Prieſtern und Leviten im Alten Teſtament vermacht / und daher ſchlieſſen / was ſie ihren Predigern im Neuen Teſtament zu thun ſchuldig wären.

12. Was die Gibeoniter für Einkünffte gehabt.

Ehe wir aber dieſe Materie enden / fragt ſich / was die Nethinim oder Gibeoniter der Leviten Diener für Einkünffte gehabt. Daß ſie von Davids Zeit einem jeden ums Geld gedienet / und bey der Auffwartung ihren Unterhalt bey den Leviten gehabt / haben wir oben c. 7. vernommen. So ſehen wir auch ſo viel / daß nach der Wiederkunfft aus Babel ſie in gewiſſen Städten ihre freye Wohnung gehabt / 1. Chron. 10/2. Eſr. 2/70. ja daß gar in Jeruſalem ſelbſt ihrer etliche gewohnet Nehem. 3/26. Neh. 11/21. Dergleichen Freyheit ſie auch zuvor gehabt. So befreyete ſie auch Arthaſaſta der König in Perſien von allen Zinſen / Zoll / jährlichen Renten und allen Schatzungen / eben ſo wol als die Prieſter und Leviten Eſr. 7/24 welche Freyheit ſie Zweiffels ohn allezeit auch vorhin genoſſen. Ob ſie aber gewiſſe jährliche Einkünffte gehabt / wie die Prieſter und Leviten / findet ſich in der Schrifft nicht. Wir haben auch ſonſt nirgends was gefunden. Ohn Zweiffel haben ſie ſich mit ihrer Handarbeit ernehren müſſen / und keine andere Einkünffte gehabt / als ihre freye Behauſung / und daß ſie Schatzfrey geſeſſen / und bey ihrer Auffwartung im Tempel unterhalten werden / faſt eben wie heute die Belgentreter / die dem Organiſten in der Kirchen dienen müſſen / wenn ſie freye Behauſung haben / und Schatzfrey ſitzen / zu frieden ſeyn / und ſich ſonſt mit ihrer Handarbeit ernehren. Haben ſie einen Thaler oder zehen von Kirchen-Einkünfften dazu / ſind ſie deſto mehr vergnügt. Denn ſie mit Lehren und andern Geſchäfften nichts zu thun gehabt / und ſich ihrer Hände Arbeit dahero wol ernehren können.

13. Belgentreter.

⁂ ⁂

Das

Das XLI. Capitel.
Was die Prieſter und Leviten fürgebildet.

Inhalt.

1. Die Prieſter ſind ein Fürbild des rechten groſſen Prieſters JEſu geweſen.
2. Die Leviten ſind ein Fürbild der Apoſtel und treuer Lehrer und Prediger.

1. Die Prieſter ſind ein Fürbild des rechten groſſen Prieſters JEſu geweſen.

UNd hiemit wollen wir die Beſchreibung der Diener Gottes / ſo insgeſammt des Levitiſchen Gottesdienſtes gepfleget haben / beſchlieſſen / wenn wir diß einzige zuvor erinnert haben / daß gleich wie der Hoheprieſter ein Fürbild JEſu geweſen / alſo auch die gemeinen Prieſter / die eben wol wie im 3. Buch c. 25. gehöret / Zeichen- oder Fürbildungs-Männer genannt werden / weil ſie den groſſen und wahren Prieſter JEſum fürgebildet haben. Was wir derowegen bey dem Hoheprieſter an jetztberührten Ort angeführet / wollen wir jetzo nicht wiederholen / ſondern weiſen den Chriſtlichen Leſer dahin / und ſetzen diß gar wenige dazu.

Die Prieſter ſprachen gegen dem Berge Garizim den Segen und gegen dem Berge Ebal den Fluch. Alſo hat auch JEſus auf einem Berge den Segen und den Fluch geſprochen / den Segen erſt und den Fluch hernach: „JEſus ging auf einen Berg / und ſatzte ſich und ſeine Jünger traten zu ihm / und er that ſeinen Mund auf / lehret ſie / und ſprach: Selig ſind die da geiſtlich arm ſind / denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſind / die da Leid tragen / denn ſie ſollen getröſtet werden. Selig ſind die Sanfftmüthigen / denn ſie werden das Erdreich beſitzen. Selig ſind / die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit / denn ſie ſollen ſatt werden. Selig ſind die Barmhertzigen / denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Selig ſind die reines Hertzens ſind / denn ſie werden Gott ſchauen. Selig ſind die Friedfertigen / denn ſie werden Gottes Kinder heiſſen. Selig ſind / die um Gerechtigkeit willen verfolget werden / denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr / wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / ſo ſie daran liegen! Seyd frölich und getroſt / es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Dagegen wehe euch Reichen / denn ihr habt euren Troſt dahin! Wehe euch / die ihr voll ſeyd / denn euch wird hungern! Wehe euch / die ihr hie lachet / denn ihr werdet weinen und heulen! Weh euch / wenn euch jedermann wol redet! Desgleichen thaten ihre Väter den falſchen Propheten auch / Matth. 5. 1. ſeqq. Luc. 6. 24. ſeqq. Er wird auch am jüngſten Tage den Segen über alle Gläubige und den Fluch über alle Gottloſe ſprechen / den Segen erſt / und den Fluch hernach. Zu den Gläubigen / die zu ſeiner Rechten ſtehen / wirds erſt heiſſen: **Kommt her / ihr Geſegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt.** Darauf wird er ſich zu den Gottloſen zu ſeiner Lincken wenden / und ſie anſchauen: **Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln!** Matth. 25. 34. 41.

Die Prieſter muſten täglich die Lampen und das Räuchwerck zurichten / und wöchentlich die Schaubrod auflegen. Wie JEſus das wahre Liecht ſey / und täglich ſein Räuchwerck und Gebet für uns thue / auch ſich ſelbſt als das Brod des Lebens dargebe / iſt im Buch von der Stiftshütten c. 23. 24. 27. weitläufftig angeführet.

Die Prieſter opfferten fürs Volck. **JEſus hat ſich ſelbſt für uns dargegeben zur Gabe und Opffer Gott zu einem ſüſſen Geruch** Eph. 5. 2. wie wir hievon ſchon im 3. Buch c. 46. mit mehrern gehöret. Beym Opffer blieſen die Prieſter mit hellen Trometen / und gaben einen ſtarcken Schall von ſich. JEſus / da er ſich am Stamme des Creutzes auffopfferte / ſchrey laut / und verſchied / welch Geſchrey ſo ſtarck und durchdringend war / daß ſich auch der Hauptmann / ſo ihn bewachte / nicht wenig darüber entſetzete und verwunderte. Denn da er ſahe / daß er mit ſolchem Geſchrey verſchied / ſprach er: **Warlich dieſer Menſch iſt GOttes Sohn geweſen!** Marc. 15. 37. 39.

Wenn der Gottesdienſt am Ende war / huben die Prieſter ihre Hände empor / und ſegneten das Volck Iſrael. JEſus / nachdem er auf Erden ſein Amt verrichtet / hub er ſeine Hände auf und ſegnet ſeine Jünger Luc. 24. 50. Nicht allein aber iſt ſein Segen über ſeine Jünger / ſondern über alle gläubige Juden und Heiden gekommen: **Ihr ſeyd der Propheten und des Bundes Kinder** / ſpricht Petrus zu den Juden / welchen GOtt gemacht hat mit euren Vätern / da er ſprach zu Abraham: **Durch deinen Saamen ſollen geſegnet werden alle Völcker auf Erden. Euch zuvorderſt hat Gott auferwecket ſein Kind JEſum / und hat ihn zu euch geſandt / euch zu ſegnen / daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Boßheit** Act. 3. 25. 26. **Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes / da er ward ein Fluch für uns / auf daß der Segen Abrahä unter die Heiden käme in Chriſto JEſu** / ſpricht Paulus Gal. 3. 13. 14. Er ſegnet uns noch täglich und wil uns ſegnen ewiglich / wie denn mercklich iſt (wie auch der gottſelige Herberg. magnal. ad Gen. 9. num. 11. p. m. 131. wol angemercket) daß der HErr JEſus eben in dem Segnen / da er ſeine Jünger ſegnet / gen Himmel zur Rechten Gottes gefahren / wie Lucas c. 24. 51. ſchreibt: **Es geſchah / da er ſie ſegnet / ſchied er von ihnen und fuhr gen Himmel** / anzudeuten / daß er hinfüro ſeinen Segen über uns wolle ſchweben laſſen. Denn er iſt derjenige / in welchen alle Völcker auf Erden geſegnet werden ſollen / wie die Schrifft an vielen Oertern redet. Die Prieſter muſten viele Unreine reinigen. **JEſus hat gemacht die Reinigung unſerer Sünde durch ſich ſelbſt** Ebr. 1. 3. wie wir hievon im 1. Buch c. 52. mit mehren gehöret. Die Prieſter beteten fürs Volck. JEſus betet auch für uns. **Er erſcheinet vor dem Angeſichte GOttes für uns** Ebr. 9. 24. **Er vertritt uns** Rom. 8. 34. **Er iſt unſer Advocat und Fürſprecher** 1. Joh. 2. 1.

Die Prieſter lehreten das Volck. JEſus hat in den Tagen ſeines Fleiſches auch das Lehramt geführet. Nicodemus ſaget mit Warheit zu ihm: Meiſter / wir wiſſen / daß du biſt ein Lehrer von GOtt kommen Joh. 3. 2. Niemand / ſpricht Johann. 1. 18. „hat Gott je geſehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schoß iſt / der hats uns verkündiget. Er iſt der groſſe Prophet / von dem Moſes ſpricht: „Einen Propheten / wie mich / wird der HErr dein Gott dir erwecken / aus dir und aus deinen Brüdern / dem ſolt ihr gehorchen„. Da etwas darauf GOtt ſelber ſpricht: „Ich wil ihnen einen Propheten / wie du Moſe biſt / erwecken aus ihren Brüdern / und meine Worte in ſeinen Mund geben. Der ſol zu ihnen reden / alles was ich ihm gebieten werde / und wer meine Worte nicht hören wird / die er in meinem Namen reden wird / von dem wil ichs fodern /„ Deut. 18. 15. 18. 19. Welches er Matth. 17. 5. wiederholet / da er vom hohen Himmel ab über ihn geruffen: „Diß iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wolgefallen habe / den ſolt ihr hören„. Daher er das Wort genannt wird Joh. 1. 1. und anderswo mehr / weil GOtt uns ſeinen Willen durch ihn geoffenbahret. Denn nachdem vor Zeiten GOtt manchmal und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern / durch die Propheten hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch ſeinen Sohn Ebr. 1/1. 2. Man weiß die Schrifft ſeine anmuthige Art zu lehren nicht genug zu beſchreiben. Er lehrete gewaltig und nicht wie die Schrifftgelehrten Matth. 7/29. Marc. 1/22. Er hatte eine gelehrte Zunge / und wuſte mit den Müden zu rechter Zeit zu reden Eſ. 50/4. ſeine Lippen waren holdſelig Pſ. 45/3. ſo daß ſich ſeine Zuhörer wunderten der holdſeligen Worte / die aus ſeinem Munde giengen Luc. 4/22. Denn ſeine Worte waren Worte des ewigen Lebens Joh. 6/68. Kurtz: Es hat nie kein Menſch alſo geredet / wie er Joh. 7/46.

Die Prieſter wurden früh in ihrer Jugend zur Schrifft und allerhand Wiſſenſchafften angeführet / wie denn vom Joſepho bekannt / daß er ſchon im viertzehenden Jahre ſeines Alters fürtreffliche Wiſſenſchafft gehabt. JEſus wagte es im zwölfften Jahr ſeines Alters mit den allerfürnehmeſten Lehrern / ſo daß alle die ihm zuhöreten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort verwunderten / und ihm die Ehre des Sitzens anboten Luc. 2/46. Die Prieſter / wenn ein Weib etwa berüchtiget ward / gaben dem Weibe vom heiligen Waſſer mit Staub und dem ausgeloſchten Namen Gottes vermiſchet zu trincken. War ſie unſchuldig / bekam ihr der Tranck wol / war ſie aber ſchuldig / ſchwal ihr der Bauch / die Hüffte ſchwunden / und ſtarb eines erbärmlichen Todes. Wir Menſchen werden täglich berüchtiget. Der Teuffel verklagt uns Tag und Nacht für GOtt Apoc. 12/10. Da gibt uns JEſus im Abendmahl ſeinen heiligen Leib zu eſſen und ſein heiliges Blut zu trincken. Wer Buſſe gethan / im wahren Glauben hinzutritt und es würdig genieſſt / der genieſſet es zum ewigen Leben. Wer aber unwürdig von dieſem Brod iſſet / oder von des HErrn Kelch trincket / der iſt ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn / und iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht 1. Cor. 11/27. 29. Und heiſſet von ſolchen unwürdigen Communicanten: Er ziehet den Fluch an wie ſein Hemd / und gehet in ſein Inwendiges wie Waſſer. Pſ. 109. 18. Die Prieſter / ehe ſie ihr Amt antraten / wuſchen ſich zuvor aus dem Meer oder ehernen Handfaß / wie ſie auch bey ihrer erſten Einweihung überall gewaſchen worden. JEſus / da er ſein Amt wolte anfangen / ließ ſich vorher im Jordan tauffen Matth. 3/13. Die Prieſter muſten ſich für aller Unreinigkeit hüten. JEſus weiß von keiner Unreinigkeit. Er beut den Juden Trotz: Wer unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8/46. Er iſt heilig / unſchuldig / unbeflecket / von den Sündern abgeſondert / Ebr. 7/26. Die Prieſter muſten ſtets munter und geſchickt zu ihrem Amte ſeyn / und dahero bey ihrer Aufwartung keinen Wein trincken / damit ſie nicht untüchtig würden. JEſus iſt ſtets munter und geſchickt geweſen / ſeines himmliſchen Vaters Willen zu erfüllen / und hat nichts verſäumet / noch verderbet / ſondern alle Gerechtigkeit Gottes erfüllet Matth. 3/15.

Die Prieſter blieſen den Sabbat ein. JEſus wird den ewigen Sabbat herrlich einblaſen / wenn er an jenem groſſen Tage mit einem Feldgeſchrey und Stimme des Ertzengels und mit der Poſaune (oder Trompete) Gottes hernieder kommen wird vom Himmel 1. Theſſ. 4/16. Den Prieſtern vermachte GOtt für ihre Dienſte ſtattliche Einkünffte. JEſus iſt nach geſchehenem Dienſt überaus wol von Gott angeſehen. „Er erniedriget ſich ſelbſt / und „ward gehorſam biß zum Tode / ja zum Tode am „Creutz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet / und hat „ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen iſt / daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle „Knie / die im Himmel und auf Erden und unter der „Erden ſind / und alle Zungen bekennen ſollen / daß „JEſus Chriſtus der HErr ſey zur Ehre Gottes des „Vaters Phil. 2/8. ſeqq. Weil ſeine Seele gearbeitet „hat / wird er ſeine Luſt ſehen / und die Fülle haben. „Ich wil ihm groſſe Menge zur Beute geben / und „er ſoll die Starcken zum Raube haben / darum daß er „ſein Leben in den Tod gegeben hat / Eſ. 53/11. 12. anderer Vergleichungen zu geſchweigen. Wie viel ein gröſſer Prieſter aber er ſey / als die Levitiſchen Prieſter / und worinnen er von ihnen unterſchieden geweſen / haben wir im 3. Buch c. 25. bey Beſchreibung des Hohenprieſters gehöret. Wie nun die Prieſter ein ſchön Fürbild Chriſti geweſen / alſo ſind die Leviten ein ſchön Fürbild der Apoſtel und aller getreuen Lehrer und Prediger geweſen / wie wir auch mit gar wenigen / und gleichſam nur mit zweyen Worten andeuten wollen.

2. Die Leviten ſind ein Fürbild der Apoſtel und treuer Lehrer und Prediger.

Der Leviten fürnehmſtes Amt war / ſo lange die Bundeslade umher wanderte / dieſelbe zu tragen. Alſo trugen vormahls die Apoſtel die himmliſche Bundeslade den gecreutzigten Chriſtum in aller Welt umher / und tragen noch heute Lehrer und Prediger denſelben unter ihre Zuhörer umher. Sie predigen JEſum Chriſtum den Gecreutzigten 1. Cor. 1/23. und wie nicht allein die Prieſter / ſondern auch die Leviten lehreten / alſo hat nicht allein JEſus in den Tagen ſeines Fleiſches gelehret und geprediget / ſondern auch nach ihm ſeine Apoſtel prediget an allen Orten Marc. 16/20. und wird das Lehramt noch heute von Lehrern und Predigern geführet.

Die Leviten durfften nicht eben ohne Gebrechen ſeyn / wie die Prieſter. Wo aber ihre Stimmen nicht gut waren / waren ſie untüchtig. Lehrer und Prediger ſind nicht ohne Sünde; wie JEſus / ſondern arme ſündige Menſchen. Das aber hindert ihrem Amte nichts / wenn nur die Stimme gut iſt / und ſie getroſt ruffen Eſ. 58/1. Wo aber die Stimme nicht taugt / ſondern ſie ſtumme Hunde ſind / und nicht ſtraffen können Eſ. 56/10. ſo taugen ſie nichts / und ſind ihr Amt zu führen untüchtig.

Der Leviten dieneten etliche den Prieſtern. Etliche ſungen und muſicirten / unterm Opffer / daß es in allen Lüfften erſchallete. Etliche hatten die Wache. Etliche waren Schaffner und Haußhalter und hatten Acht auff des Tempels Vorrath. Alles reimet ſich wol auf die Apoſtel und ihre Nachfolger / treue Lehrer und Prediger. Die ſind Chriſtus Diener 1. Cor. 4/1. ſie ſingen und muſiciren / lehren und predigen von dem vollkommenem Opfer Chriſti / daß ihr Schall in alle Welt ausgehet Rom. 10/17. Sie wachen über ihrer Zuhörer Seelen / als die Rechenſchafft davor geben ſollen Ebr. 13/17. Sie ſind Haußhalter über Gottes Geheimniß 1. Cor. 4/1. tragen aus ihrem Schatz neues und altes herfür Matth. 13/52. und verhalten ihren Zuhörern nichts / daß ſie nicht verkündigen ſolten allen den Rath Gottes Act. 20/27.

Und hiemit ſey nun auch im Namen Gottes die Beſchreibung der Leviten / und alſo der ſämtlichen Diener GOttes beym Levitiſchen Gottesdienſt / wie auch was ihr Einkommen geweſen ꝛc. beſchloſſen. „Darum lobe den HErrn / meine Seele / und was in „mir iſt / ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn / „meine Seele / und vergiß nicht / was er dir Guts ge„than hat! Gelobet ſey der HErr täglich! Amen in „JEſu Namen / Amen! Ehre ſey Gott in der Hö„he / Friede auf Erden und dem Menſchen „ein Wolgefallen! Amen.

⁂

Des Levitiſchen Gottes Dienſtes vierdten Buchs Ende.

⁂

Deß

Des
Levitiſchen
Prieſterthums
Fünfftes Buch/

Welches fürſtellet
Den öffentlichen
Gottes Dienſt der alten Hebräer/
Nemlich/
Wie das tägliche Morgen- und Abend-Opffer gebracht/
die tägliche Betſtunden gehalten/ der Sabbath/ das Feſt
der Neumonden/ das Oſter- Pfingſt- und alle andere Feſte/ gefeyret/
und was an denſelben verrichtet;
Wie auch/
Vom Erlaß- und Jubel-Jahre/ was bey ſelben in acht
genommen worden/ und wohin dieſes alles
geſchehen.

Das I. Capitel.

Von dem täglichen Gottesdienſt der Juden.

Inhalt.

1. Vom täglichen Gottesdienſt.
2. Was hievon in der Schrifft gefunden werde.
3. Was bey den Hebräern gefunden werde.
4. Wie es mit dem Gottesdienſte des Morgens hergegangen.
5. Wie Prieſter und Leviten ſich den Abend vorher im Tempel eingefunden/ und von den vorigen die Schlüſſel empfangen.
6. Standmanner.
7. Wer ſie geweſen/ und was ihr Thun und Amt.
8. Gantz Jſrael in 24. Ordnungen getheilet.
9. Jegliche Woche wartete eine Ordnung auff.
10. Standordnung in Jeruſalem.
11. Die nahe waren/ zogen zur beſtimmten Zeit hinauff.
12. Die ferne waren/ kamen in den Schulen zuſammen.
13. Standhauptleute.
14. Wie viel aus jeglichem Stamme täglich im Tempel ſeyn müſſen.
15. Die Standmanner könnten auch bey andern Opffern an Stat des gantzen Volcks die Hande aufflegen.
16. Mit was Segen ſie weggelaſſen worden.
17. Alles ward den Abend vorher in gute Bereitſchafft gebracht.
18. Der Tempel ward zu geſchloſſen.
19. Sie legten ſich darauff zum Schlaff nieder.
20. Etzliche Prieſter und Leviten hielten die Wache.
21. Ob ſie daber ſchlaffen mögen.
22. Der Hauptmann uber die Wache gieng die Runde.
23. Nach Mitternacht beſahe der Hauptmann ubers Loß/ ob alles im Vorhofe zum folgenden Tag bereit war.
24. Die Prieſter nach dem ſie aufgeſtanden/ und ſich gebadet/ kleideten ſich in der Kleider-Cammer an.
25. Von dannen gingen ſie nach der Obergerichtsſtube/ und loſeten.
26. Die Leviten kleideten ſich auch an.
27. Die Standmanner hielten ſich auch bereit.
28. Das eherne Handfaſt ward aufgezogen.
29. Die Thore wurden geöfnet.
30. Datzu ward auf Drometen geblaſen.
31. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget.
32. Holtz hinauf gebracht und die Feuerſtäte angerichtet.
33. Die Sanger und Muſicanten/ wie auch die drometende Prieſter wurden erwehlet.
34. Die Wache ward abgelöſet.
35. Dieß alles iſt bey Licht oder Fackeln geſchehen.
36. Der Hauptmann über die Zeit ließ nach der Morgenrothe und dem Tage ſehen.
37. So bald es zu tagen begunte/ wurden Prieſter/ Leviten und die Standmänner an ihren Ort beruffen.
38. Die Prieſter Wuſchen ihre Hände und Füſſe.
39. Wie viel im andern Loß geweſen.
40. Die Sanger und Muſicanten wurden an ihren Ort geſtellet.
41. Jngleichen die drometende Prieſter und die Standmanner.
42. Ein Prieſter trug die ausgefallene Aſche vom Rauchaltar im Heiligen heraus.
43. Zwey Scheiterholtz wurden auff den Brandopffer Altar gebracht.
44. Ein Lamm ward herzugebracht.
45. Wie es gebunden geweſen.

46. Ward gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet.
47. Die Standmänner legen die Hände auff.
48. Ein Prieſter ſchlachtete es.
49. Wie er das Lamm geſtellet und geſchlachtet.
50. Ein ander Prieſter faſſet das Blut auf und rühret es woll.
51. Dieß alles iſt vor Auffgang der Sonnen geſchehen.
52. Wie es weiter gegangen/ ſind die Hebräer in etzlichen dingen nicht allerdings einig.
53. Das Rauch Pulver ward bereit gehalten und wie.
54. Ein Prieſter hohlete Kohlen vom Räucherfeuer auf dem Brandopffer-Altar.
55. Die Prieſter/ ſo im Heiligen hierauf zu thun hatten/ machten ſich herbey.
56. Sie gehen ſamtlich nach dem Tempel.
57. Auf dem Wege klingt einer mit einem Klöcklein.
58. Worauf an allen Orten gebetet ward.
59. Waren Unreine zu reinigen/ wurden die nach dem Thor Nicanors gebracht.
60. Ein Prieſter bringt das vorige Rauchfaß aus dem Heiligen aus.
61. Das Blut vom Lamm wird hauſſen am Brandopffer-Altar geſprenget.
62. Fünf Lampen wurden im Heiligen ausgeleſchet.
63. Feuerfaß mit Kohlen wird auf den Rauchaltar geſetzt/ und das Feuer zu rechte geleget.
64. Das Rauchpulver ward auffs Feuer geſchüttet.
65 Die zwo andere Lampen werden ausgeleſchet.
66. Das geſchlachtete Lamm ward drauſſen weiter zugerichtet.
67. Schüſſel zum Eingeweide ward herzu gebracht/ imgleichen das Speißopffer/ des Hohenprieſters Backels und das Tranckopffer.
68. Die Sonne kömmt unterdeſſen über den Horizont.
69. Im andern Tempel könnte mans an der Helenä Leuchter mercken.
70. Neun Prieſter traten herzu und brachten die gehörige Stücke dem Tempel fürbey.
71. Da ſie es hebten.
72. Und hernach auff dem Marmeltiſch niederſetzten.
73. Sechs brachten ihre Stücke mitten auff des Altars Auffgang/ ſaltzten es/ und giengen herunter in die oberſte Gerichtsſtube.
74. Da laſen ſie ihr Schma Jiſchraël.
75. Was es für Stücke aus dem Geſetze geweſen.
76. Alle Juden muſten es täglich beten/ und wie offt.
77. Andere Prieſter brachten die Opfferſtücke vollends auff den Altar auffs Feuer.
78. Ein Prieſter bringt das Speißopffer auff/ und nachdem er es am gehörigen Orte geſaltzen/ wirfft er/ was davon gehörete/ aufs Feuer.
79. Hierauff folgte des Hohenprieſters Backels und endlich das Tranckopffer.
80. Hie ward muſiciret/ und drometet.
81. Was auff jeglichem Tage in der Wochen geſungen worden.
82. Die Standmänner ſahen allen zu/ und thaten ihr Gebet zu GOtt.
83. Imgleichen andere/ wenn ſie wolten.
84. Hierauff ward der Segen geſprochen/ und wie?
85. Die Standmänner nahmen alles mit ſtillem Weſen an/ und danckten GOtt hierauff.
86. Der Prieſter that auch ſein Gebet.
87. Worauff ſie alle von GOtt demüthigen Abſchied nahmen.
88. Wolte ſonſt jemand opffern/ geſchahe diß alles nach dieſem Morgendienſt/ imgleichen was ſonſt vorfiel.
89. Da denn mehr Holtz vorher auffgeleget worden.
90. Wie lange die Standmänner zugeſehen.
91. Am Mittage ſpeiſeten die Prieſter und Leviten.
92. Die Standmänner ſpeiſeten nicht täglich.
93. Wenn ſie geſpeiſet.
94. Worum ſie am Freytage und am Sonntage nicht faſten dürffen.

1. Vom täglichen Gottesdienſt.

SO haben wir denn bißher den Ort/ wie auch die Diener des Levitiſchen Gottesdienſtes beſehen; Jetzo wollen wir den Gottesdienſt ſelbſt/ wie/ womit/ wann und in was Ordnung derſelbe gehalten worden/ nachdem Vermögen/ daß GOTT darreichen wird/ betrachten; da wir denn zu erwegen haben/ was täglich geſchehen/ und was ſonderlich an den Feſt-Tagen ſey vorgenommen worden. Täglich ward Gott dem HErrn im Tempel gedienet/ und ein ſchöner Gottesdienſt gehalten/ von welchem täglichen Gottesdienſt wir erſt reden wollen.

2. Was hievon in der Schrifft gefunden werde.

Hievon finden wir in der H. Schrifft ſo viel/ daß täglich die Lampen im Heiligen zugerichtet/ geräuchert/ und auſſen im Vorhofe ein jährig Lamm zum Brandopffer geopffert werden ſolle/ ſamt dem dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffer/ wie auch des Hohenprieſters Gebackenem: und das zweymahl alle Tage/ einmahl des Morgens/ das andermahl des Abends. Aaron und ſeine Söhne ſollen die Lampen zurichten / beyde des Morgens und des Abends für dem HErrn. Exod. 27/21. Der HErr redete mit Moſe und ſprach: Gebeut den Kindern Iſrael / daß ſie zu dir bringen geſtoſſen lautern Baumöl zu Lichten / das oben in die Lampen täglich gethan werde. Und Aaron ſolls zurichten des Abends und des Morgens für dem HErrn täglich / Lev. 24/1. ſeq. Auff dem Rauch-Altar ſoll Aaron räuchern gut Räuchwerck alle Morgen / wenn er die Lampen zurichtet / deſſelbigengleichen wenn er die Lampen anzündet zwiſchen Abends / ſoll er ſolch geräuch auch räuchern. Das ſol das tägliche Geräuch ſeyn für dem HErrn / bey euren Nachkommen Exod. 30/7. 8. Zweyjährige Lämmer ſolt du allewege des Tages auff dem (Brandopffers-) Altar opffern ein Lamm des Morgens / das ander zwiſchen Abends / und zu einem Lamm ein zehenden Semmelmehls / gemenget mit einem Vierthel von einem Hin geſtoſſen Oels / und ein Vierthel vom Hin Weins zum Tranck-Opffer. Mit dem andern Lamm zwiſchen Abends / ſolt du thun wie mit dem Speiß-Opffer und Tranck-Opffer des Morgens / zum ſuſſen Geruch ein Feuer dem HERRN. Das iſt das tägliche Brandopffer bey euren Nachkommen Exod. 29/39. ſeqq. Das ſind die Opffer / die ihr dem HErrn opffern ſolt jährige Lämmer / die ohne Wandel ſind / täglich zwey zum täglichen Brandopffer / ein Lamm des Morgens / das andere zwiſchen Abends / dazu einen zehenden Epha Semmelmehls zum Speißopffer / mit Oel gemenget / das geſtoſſen iſt / eines vierdten Theils vom Hin. Das iſt ein täglich Brandopffer. Dazu ſein Tranckopffer / je zu einem Lamm ein Viertel vom Hin. Das ander Lamm ſolt du zwiſchen Abends machen / wie das Speißopffer des Morgens / und ſein Tranckopffer. Num. 28/3/4. Siehe auch 1. Chron. 17/40. Das zehende Theil Epha vom Semmelmehl (ſol der Hoheprieſter geben) zum täglichem Speißopffer / eine Helffte des Morgens / die andere des Abends / in der Pfannen mit Oel ſoltu es machen / und geröſtet darbringen / und in Stücken gebacken ſoltu ſolches opffern / Lev. 6/20. ſeqq.

3. Was bey den Hebräern gefunden werde.

Wie aber / in was Ordnung / und mit was Ceremonien dieſes geſchehen / ſetzet die Schrifft nicht hinzu / ingleichen nicht / ob ein mehrers geſchehen ſey oder nicht. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1, 8. ſetzet aus der Gloſsâ Tamidh dieſe Ordnung des täglichen Gottesdienſtes: Der groſſe Altar gehet vor dem kleinen Altar. Der kleine Altar gehet vor den zweyen Stücken Holtz. Die 2. Stücke Holtz gehen vor der Wegnemung der Aſche vom inwendigen Altar. Die Wegnehmung der Aſche vom inwendigen Altar gehet vor der Zurichtung der 5. Lampen. Die Zurichtung der 5. Lampen / gehet vor der Sprengung des Bluts beym täglichen Brandopffer. Die Sprengung des Bluts / gehet vor der Zurichtung der übrigen zwo Lampen. Die Zurichtung der zwo übrigen Lampen / gehet vor dem Räuchwerck. Das Räuchwerck gehet vor der Aufflegung der Opfferſtücke auff dem Altar. Die Aufflegung der Opfferſtücke / gehet vor dem Speißopffer. Das Speißopffer gehet vor des Hohenprieſters Gebackenem. Das Gebackene gehet vor dem Tranckopffer. Das Tranckopffer gehet vor andern Opffern. Alſo ſpricht Abba Saul. Und etwas hernach: Unſere Weiſen ſagen doch / das Blut des Opffers ſey geſprenget / dann 5. Lampen zugerichtet / hierauff geräuchert / und endlich die andere beyde Lampen zugerichtet / und man hälts mit der Weiſen Meynung. Diß giebt ziemliche Nachricht; wiewol hierinnen noch nicht alles enthalten / die Hebräer auch in allen nicht einig ſind. In Joma finden wir auch etwas / aber auch nur etwas / und eben wol nicht alles. Wir wollen dieſe Ordnung / ſo Lightfoot aus der Gloſſa Tamidh angeführet / ingleichen was wir in Joma oder ſonſt finde / wie auch was wir vor dieſem hin und wieder ſchon angeführet / und was uns ſonſt vermuthlich zu ſeyn düncken wird / zuſammen halten / und zwar / wie es zu der Zeit geweſen / da faſt die meiſten Ceremonien im Schwange gegangen / (denn nicht allezeit gleich viel Ceremonien dabey geweſen /) und ſehen / was wir hiervon zuſammen bringen können. Wie der Ceremonien allmählig mehr und mehr geworden / iſt vor dieſem in den vorhergehenden Büchern hin und wieder / wo ſie beſchrieben / mit erwehnet worden.

4. Wie es mit dem Gottesdienſte des Morgens hergegangen.

5. Die Prieſter und Leviten ſich den Abend vorher im Tempel eingefunden und von den vorigen die Schlüſſel empfangen.

So viel man dahere aus obgedachtem von der Ordnung und Verrichtung des täglichen Gottesdienſtes ſiehet / iſt es mit dem täglichen Morgendienſt alſo hergegangen: Diejenige Prieſter / die den Tag auffwarten ſolten / verſammleten ſich in der groſſen Feuer-Cammer im innern Vorhofe des Abends vorher / damit ſie theils die Wache die Nacht über hielten / theils die den folgenden Tag Dienſte thun ſolten / am folgenden Morgen früh zur Stelle wären / wenn ihr Amt anginge; da denn die / die den Tag auffgewartet hatten / ihnen die Schlüſſel zum Tempel und dem innern Vorhofe überantworteten / welche einer von ihnen annahm / und in der Höle / ſo in derſelben Feuer-Cammer war / nachdem er den marmorſteinern Deckel auffgehoben / an der güldenen Kette daſelbſt auffhangete. Die Leviten / ſo theils die Nacht durch wachen / theils den folgenden Tag auffwarten ſolten / machten ſich auch herbey / und empfingen von den Leviten / die auffgewartet hatten / die Schlüſſel zu den äuſſern Vorhöfen. Es kamen auch die Standmänner herzu / die dem täglichen Opffer zuſehen ſolten. Weilen wir dieſer Ständmänner etlichemahl Meldung gethan / ſie aber noch nicht beſchrieben / wollen wir es hier / da es ſich am beſten ſchickt / thun. Dieſe Standmänner waren die Abgeſandten des gantzen Iſraelitiſchen Volcks. Denn weil das tägliche Opffer im Namen aller Kinder Iſrael oder des gantzen

6. Ständmänner.

7. Wer ſie geweſen und was ihr thun und Amt.

Volcks geſchahe muſte das gantze Jſrael entweder ſelbſt dabey ſeyn/ oder ihre Abgeordnete dabey haben. Weil aber das gantze Jſrael täglich nicht dabey ſeyn konnte/ ſo wurden etliche in ihrem Namen abgeordnet/ und wurden genannt מעמד אנשי Standmänner/ weil ſie im Namen und an Stat des gantzen Jſraels/ als ihre Abgeſandten/ die Woche über beym täglichen Opffer ſtehen/ (wie denn auch auſſer dem Könige im innern Vorhofe niemand ſitzen durffte) und demſelben zuſehen muſte/ die auch keiner andern Geſchäffte dabey abwarteten/ ſondern alle ihre Gedancken bloß auff das Opffer richteten. Dannenhero wie die Prieſter und Leviten in 24. Ordnungen getheilet waren/ und jegliche Ordnung eine Woche auffwartete/ alſo war auch das gantze Jſrael in 24. Ordnungen getheilet/ und muſte jegliche Woche einer dieſer Ordnungen auffwarten. Wie auch von den 24. Ordnungen der Prieſter und Leviten/ gewiſſe Standordnungen gemacht waren/ die zu Jeruſalem wohnten/ und zur beſtimmten Zeit ſtets zur Hand waren/ aus jeglicher Ordnung der Prieſter und Leviten/ eine ziemliche Anzahl/ haben wir bereits im 3. Buch c. 56. gemeldet; alſo war auch eine Standordnung der Jſraeliten zu Jeruſalem/ und wohneten aus jeglicher Ordnung Leute daſelbſt/ damit ſie zur beſtimmten Zeit allezeit bereit wären. Wen die Reige einer dieſer 24. Ordnungen traff/ (ſo zweymahl im Jahr geſchahe/ weil jegliche Ordnung ihre Woche hatte/) und die Prieſter und Leviten aus ihren Ordnungen gen Jeruſalem auffzogen/ zogen auch die Standmänner/ die auſſer Jeruſalem wohneten/ aber doch dem Orte nah waren/ mit den Prieſtern und Leviten derſelben Ordnung hinauff; Die aber weit davon abwohneten/ verrichteten ihre Andacht die gantze Woche über in den Kirchen oder Schulen/ wie wir c. 3. hören werden. Hievon muſte ſich niemand entziehen/ ſondern entweder nach Jeruſalem hinauff reiſen/ oder an ſeinem Ort in die Schule gehen. Jegliche dieſer 24. Ordnungen der Jſraeliten hatte ihr Haupt/ ſo genennet ward/ המעמד ראש der Stand-Hauptmann. Zum wenigſten muſten von dieſen Standmännern täglich zweene aus jeglichem Stamm/ und alſo zum wenigſten 24. im Tempel ſeyn. Es konnten dieſe Standmänner auch im Namen des gantzen Volcks da ſeyn/ wenn andere Opffer für das gantze Volck geopffert wurden. Siehe R. Jud. Leon. lib. 2. de templo. c. 8. §. 10. & in gloſſ. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 10 Druſ. præterit. lib. 3. ad Luc. 1, 8. Buxtorf. Lex. Talm. voc. מעמד Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 1. c. 5. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1. 5. & ad Joh. 15, 12 da er aus Berachoth anführet/ wie an jeglichem Sabbat/ wenn ihre Woche ausgeweſen/ und ſie weggegangen/ man ihnen dieſen Segen mitgegeben: **Der in dieſem Hauſe wohnet/ pflantze unter euch Brüderſchafft/ Liebe/ Friede und Freundſchafft!** Alſo waren die Prieſter/ die Leviten/ und die Standmänner/ welche drey ſtets nothwendig da ſeyn muſten/ vorher im Tempel zur Stelle.

8. Sind Jſrael in 24. Ordnungen getheilet.

9. Jegliche Woche warten eine Ordnung auff.

10. Standordnung in Jeruſalem.

11. Die nahe waren/ zogen zur beſtimmten Zeit hinauf.

12. Die ferne waren/ kamen in den Schulen zuſammen.

13. Stand-Hauptleute.

14. Wie viel aus jeglichem Stamm täglich im Tempel ſeyn muſten.

15. Die Standmänner konten auch des andern Orts an Stat des gantzen Volcks die Hände auflegen.

16. Mit was Segen ſie weggelaſſen worden.

17. Alles ward den Abend vorher in gute Bereitſchafft gebracht.

Weil nun der Gottes-Dienſt des folgenden Morgens gar früh angehen würde/ ward alles zuvor dagegen in gute Bereitſchafft gebracht. Die Prieſter lieſſen durch die Leviten die Gefäſſe von denen/ ſo ſie in Verwahrung hatten/ abholen/ die denn von güldenen und ſilbernen Gefäſſen/ Becken/ Schüſſeln/ Kannen und andern mehr/ drey und neuntzig an der Zahl abforderten/ und den Prieſtern überlieferten/ welche dieſelbe gegen Mittag des Altars auf den daſelbſt ſtehenden ſilbernen Tiſch/ niederſetzten. Es ſahen auch die Prieſter zu/ daß die Räuchfäſſer/ Aſchentöpffe/ Schauffeln/ Kreuel/ Zangen/ Saltz/ Schlachtmeſſer/ und was ſonſt mehr zum Brandopffer-Altar nöthig war/ in Bereitſchafft wäre. Sie nahmen auch ſo viel Räuchpulver aus der Cammer Avtinas/ als ſie nöthig haben würden. Jm andern Tempel lieſſen ſie auch das Handfaß ins Waſſer/ ſo unter dem Fußſtein war/ hinunter/ damit das Waſſer darinnen durch die Nacht zum Waſchen nicht untüchtig würde. Die Leviten holeten auch von den dazu beſtelleten Hauptleuten Mehl/ Oel und Weirauch zum Speißopffer. Sie backeten imgleichen des Hohen Prieſters Backels/ entweder vorhin in Bethphage/ oder nachdem ſie in den Tempel gekommen waren/ im innern Vorhofe in der Beckerkammer/ da der Hohe Prieſter die Unkoſten dazu herſchieſſen/ und es von dem Seinen geben muſte.

Wenn nun alles auf folgenden Tag in guter Bereitſchafft war/ nahm einer von den Prieſtern die Schlüſſel von der güldenen Kette aus der Höle in der Feuerkammer/ gieng nach dem Tempel/ und ſchloß auff Befehl des Hauptmannes über die Thorhüter die Thüren zu/ imgleichen die Thore im innern Vorhofe rund herum/ worauf ſich die Prieſter in dieſer Cammer zur Ruhe niederlegten/ damit ſie des folgenden Morgens munter und friſch wären. Die würcklich in Dienſten waren/ lagen auff den ſteinern Bäncken/ die aus den Wänden hervor gingen. Die junge Prieſter aber/ die mit zuſahen/ und aus Vergünſtigung ſich allgemählig mit angewehnen wolten/ auf der Erden alle auf ihren Polſtern. Der ſo den Tempel und die Thore des innern Vorhofes zugeſchloſſen/ zog die Schlüſſel auf die in der Höle hängende güldene Kette auff/ henckte ſie daſelbſt an einen Haken/ legte den Marmorſteinern Deckel oben auff/ und verſchloß alſo die Höle/ nahm ſein Küſſen/ legte es auf dieſen Marmorſtein/ und begab ſich zur Ruhe. Die Leviten/ wenn ſie die Thore auſſen in den andern Vorhöfen verſchloſſen/ legten ſich gleichfals zum Schlaff nieder ohn Zweifel in der Schlaffkammer/ von welcher wir im Buch vom Tempel c. 24. gedacht/ da die Gemächer angeführet worden/ deren Ort/ wo ſie geweſen/ man nicht eigentlich wiſſe. Die Standmänner hatten auch ihre Cammer/ ob man wol ebenfals nicht weiß an welchem Ort/ und legten ſich auch zur Ruhe/ wie auch die Hauptleute des Tempels/ die im Tempel die Nacht über bleiben wolten/ und einer von den Gerichts-Herren/ ſo der Loſung auff den folgenden Morgen beywohnen ſolte.

18. Der Tempel ward zugeſchloſſen.

19. Sie legten ſich darauff zum Schlaff nieder.

20. Die Prieſter und Leviten hielten die Wache.

21. Ob ſie dabey ſchlaffen mögen.

22. Der Hauptmann über die Wache gieng Runde.

ſolte. Unterdeſſen aber hielten etzliche der Prieſter und Leviten die Wache die Nacht durch/ die Prieſter drinnen im innern Vorhofe/ und die Leviten in den andern Vorhöfen. Die Leviten ſo viel ihrer die Schildwache hatten/ muſten nicht ſchlaffen/ und gieng der Hauptmann über die Wache des Nachts die Runde/ oder vielmehr die Patroll/ oder wie mans nennen wil/ mit einer Fackel vor ſich her/ beſahe mit den Seinigen die Levitiſche Wache/ und wo er eine Schildwache ſchlaffend fand/ die prügelte er/ oder ſteckte ihre Kleider an. Schlieffen aber die Prieſter bey ihrer Wache/ war niemand der ſie ſtraffte/ und ward auch nicht geahnet. Vid. Cun. lib. 2. de rep. Hebr. c. 14.

23. Nach Mitternacht beſahe der Hauptmann übers Los ob alles im Vorhofe zum folgenden Tage bereit war.

Nach Mitternacht/ wenns allmählig gegen den Tag zu gehen begunte/ machte ſich der Hauptmann übers Loß (den die Wache ohn Zweifel auffgewecket) mit etlichen Prieſtern aus der Feuerkammer auf/ nahm die Schlüſſel/ und gieng durch das kleine Pförtchen/ ſo im Feuerthor war in den innern Vorhof/ da ſie ſich in zweene Hauffen theileten/ jeglicher Hauffe mit einer brennenden Fackel vor ſich/ da ein Hauffe ſich gegen Abend/ der andere gegen Morgen wandte/ und alſo den Vorhof umgiengen/ wie auch in den Schwibbogen und alles beſahen/ ob auch alles fertig und in Bereitſchafft wäre/ und jeglich Gefäß an ſeinem Ort ſtünde. Bey der Beckerkammer kamen beyde Hauffen zuſammen/ und wenn ſie alles wol beſtellet gefunden/ rieffen ſie einander zu: **Es ſtehet alles wol.**

24. Die Prieſter nach dem ſie aufgeſtanden und ſich gebadet kleideten ſich in der Kleider-Cammer an.

25. Von dannen giengen ſie nach der Obergerichtsſtube und loſeten.

Inzwiſchen aber ſtunden allmählig auch die Prieſter auff/ und wenn ſie ſich drunten im Bade unter der kleinen Feuerkammer gebadet/ abgetrocknet/ und oben beym Feuer etwas gewärmet/ giengen ſie nach der Kleiderkammer/ da ihre heilige Kleider in unterſchiedlichen Kaſten lagen/ die Unterhoſen für ſich/ die Röcke für ſich/ die Gürtel für ſich/ und die Kopffbünde für ſich/ da eine jegliche Ordnung ihre beſondere vier Kaſten hatte/ und welche Ordnung auffwartete/ derſelben Prieſter nahmen jeglicher ſeine vier Kleider/ und zogen ſich in ihrem heiligen Habit an/ da der Kleiderhüter ihnen halff. Wenn ſie ihre heilige Kleider angezogen hatten/ giengen ſie ſämmtlich in ſolchen ihren heiligen Kleidern/ darin ſie den Tag auffwarten ſolten/ mit dem Hauptmann übers Loß/ nach der oberſten Gerichtsſtuben zu/ da einer von den Gerichtsherren aus dem Obergericht ſich mit einfand/ und in dieſer Gerichtsſtube ſich gegen Abend niederſetzte. Die ſämtliche Prieſter ſtunden in ihrem heiligen Schmuck in einem Kreiß um ihn her. Der Hauptmann übers Loß rieff den Prieſtern zu: **Loſet mit den Fingern!** worauff ein jeder Prieſter einen Finger auffreckte. Darauff fing der Hauptmann an das erſtemahl zu loſen/ wer den Brandopffers Altar reinigen/ wer die Aſche unterbringen/ und ſonſt was zu thun war/ thun ſolte/ nahm bey jeglicher Loſung einem Prieſter ſeinen Kopffbund ab/ und fieng von ihm an die Zahl/ die er geſetzt hatte/ zu zählen. Hiernechſt folgte das ander Loß/ wer das Lamm ſchlachten/ wer das Blutſprengen/ wer den Räuchaltar reinigen/ wer die Lampen zurichten/ wer die Opfferſtücke/ das Speißopffer/ des Hohenprieſters Gebackenes/ und das Tranckopffer hinbringen ſolte/ wozu dreyzehen Prieſter gehöreten. Wenn auch dieſe Loſung durch die Finger geſchehen/ und das Loß einem jeden das Seine zugewieſen/ rieff der Hauptmann: **Neue her zum Räuchern/** (die noch nie geräuchert haben) **kommet und loſet/ wer unter euch werde würdig hierzu werden.** Wenn auch dieſe durch die Loſung abgeſondert waren/ ward zum vierdtenmahl geloſet/ wer die Stücke von dem Aufgang oben auf dem Altar aufbringen ſolte. Was auch ſonſt zu thun war/ ward faſt alles durch ſolche Loſung mit den Fingern unter den Prieſtern ausgetheilet/ wie wir von dieſen allen ſchon im 3. Buch c. 56. ziemliche Meldung gethan. Mitler Weile machten ſich auch die Leviten fertig/ zogen ihre heilige Kleider an/ und hielten ſich bereit/ wie imgleichen die Standmänner ſich auch gefaſt hielten. Die Prieſter zogen im andern Tempel das eherne Handfaß wieder auff/ daß ſie ſich an Händen und Füſſen daraus waſchen könnten.

26. Die Leviten kleideten ſich auch an.

27. Die Standmänner hielten ſich auch bereit.

28. Das eherne Handfaß ward aufgezogen.

29. Die Thore wurden geöffnet.

Der Hauptmann über die Thorhüter befahl hierauf die Thore zu öffnen/ da denn ein Prieſter/ nachdem er ſich zuvor gewaſchen/ nach dem Tempel zugieng/ und den groſſen Fürhang in der hohen Halle auf und zur Seiten zog/ (im Tempel Salomonis wurden die Thüre an der Hallen geöffnet.) Er gieng (im andern Tempel) nach der kleinen Thür hinüber gegen Norden/ und wenn er die geöffnet hatte/ und in der gewölbten Mauer des Heiligen gegen Morgen auf ſelbiger Norder-Seite kam/ lenckte er ſich um zu der Thür/ die nach dem Raum zwiſchen den Thoren des Heiligen eingieng/ ſteckte ſeinen Arm durch ein Loch/ biß an die Achſel/ und machte mit der einen Hand auſſen/ und mit der andern von innen dieſe Thür auf. Wenn dieſe Thür geöffnet war/ kam er hinein in den Raum zwiſchen den Thoren vorm Heiligen und gegen der Halle/ und öffnete auf beyden Seiten die Thüre und die Flügel derſelben. Der Fürhang aber ward nicht geöffnet. Es wurden hierauf auch die Thore im innern Vorhofe geöffnet/ wiewol im Morgen-Thor/ oder im Thor Nicanors/ die Woche über nur die kleine Pförtchen geöffnet wurden. Worauff auch die Leviten drauſſen alle Thore öffneten/ da auf Befehl des Hauptmanns bey Oefnung dieſer Thore/ die Prieſter ſchlechte und Clarin um einander blieſen/ und ſich auf den Trompeten luſtig hören lieſſen/ (alſo daß ſie es überall in der Stadt hören konnten.)

30. Darauf ward auf Trometen geblaſen.

31. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget.

Fluchs hernach ward der Brandopffers-Altar gereiniget/ welches gegen den Tag um die Zeit des Hanen-Geſchreyes geſchahe/ da denn dem Prieſter/ dem es zu kam/ von andern Prieſtern zugeruffen ward: **Hüte dich/ daß du kein Gefäß anrühreſt/ ehe du Hände und Füſſe gewaſchen und geheiliget haſt!** So bald er ſich gewaſchen/ nahm er das unten am Fuß des Altars in der Südweſter Ecke ſtehende ſilberne Feuerfaß/ und gieng damit den

Brandopffers Altar hinauff/ und nachdem er an der Opfferſtete die glüende Kohlen hin und her gekehret/ nahm er etzliche glüende Kohlen/ und etwas Aſche in ſein Feuerfaß/ ſtieg damit hinunter/ und gieng gegen Morgen/ und ſchüttete diß alles in den Aſchen-Hauffen. Die andere Prieſter/ denen es durchs Loß zukam/ wuſchen Hände und Füſſe/ nahmen Kreuel und Beſem mit ſich/ ſtiegen den Altar hinauff/ und fegten die Aſche von allen Feuerſtäten/ in der Mitte des Herds in einen runden Hauffen zuſammen. 12. Holtz hinauf gebracht und die Feuerſtäte aufgerichtet. Aus dem Brandthor ward Holtz/ ſo zuvor im Holtzhofe geprüfet/ und von dannen dahin gebracht war/ auf den Altar hinauffgebracht/ und erſt auff die groſſe Feuerſtäte/ da die Opffer verzehret wurden/ zurecht gelegt/ und von den Kohlen und dem Feuer/ ſo von dem vorigen Abend war überblieben/ und daſelbſt an dem Ort war/ angezündet. Zur Seiten gegen Mittag und abendwerts/ ward ein kleiner Scheiterhauffe gemacht/ und von den daſelbſt liegenden Kohlen angeſteckt. Endlich ward auch der dritte Holtzhauffe/ da das Feuer ſtets unterhalten ward/ zugerichtet. War etwas von des vorigen Abends Abendopffer übergeblieben/ das noch nicht alles verzehret war/ ward ein beſonder Hauffe gemacht/ und das übergebliebene auf dieſen beſondern Feuerhauffen gelegt. Vid. Joma c. 4. ſect. 6. & not. Sheringam.

13. Die Sänger und Muſicanten/ wie auch die Prieſterliche Trometer wurden erwählet.

Der Hauptmann über die Sänger/ erwehlte aus den Levitiſchen Sängern diejenige/ die ſingen/ wie auch diejenige/ die auf Inſtrumenten muſiciren ſolten/ ingleichen die Prieſter/ die beym Opffer blaſen ſolten/ da dieſe ihre Trometen/ und jene ihre Geſänge und muſicaliſche Inſtrumenten aus der Muſic-Cammer holeten/ und in Bereitſchafft brachten. 14. Die Wache ward abgelöſet. Es ſcheinet auch hie die **Wache** abgelöſet zu ſeyn/ da die/ ſo von Prieſtern und Leviten die Nachtwache gehabt/ frey gegeben/ und andere Prieſter und Leviten an ihrer Stelle gekommen/ da die Prieſter an dreyen/ die Leviten aber an ein und zwantzig Oertern die Wache annahmen/ die Prieſter in der Cammer Abtines/ in der groſſen Feuerkammer/ und in der Oberkammer Nitzotz: die Leviten aber an den 5. Thoren/ die in den Hallen um den Vorhof der Heiden waren/ wie auch in den 4. Ecken des Vorhofs der Heiden binnenwerts/ und in den vier Ecken der beyden Vorhöfe/ des innern und äuſſern auſſenwerts/ ingleichen an den dreyen Thoren des innern Vorhofes gegen Mittag/ nemlich am Brandthor/ am Thor der Erſtgeburt und am Waſſerthor/ wie auch gegen Mitternacht am Thor Nitzotz/ beym Opfferthor und bey der Opfferkammer/ bey der Hinterkammer/ und bey der Cammer etwas von der Hinterkammer ab/ an welchen Orten allerſeits ſie mit dem Gewehr die Wache hielten. 15. Diß alles iſt bey Licht oder Fackeln geſchehen. Und weil dieſes alles vor Tage geſchahe/ iſt leicht zu ſehen/ daß man in den Gemächern/ wo es nöthig geweſen/ Licht oder Lampen/ auſſen aber Fackeln gehabt/ dabey man ſehen können.

16. Der Hauptmann über die Zeit lieſet etc.

Der Hauptmann über die Zeit/ wartete unterdeſſen auf den Tag/ und gab fleiſſige Acht/ ob es bald tagen würde. Er hieß zu dem Ende etliche Prieſter oben auf den Tempel auffſteigen/ da ſie weit um ſich herum ſehen konnten. Merckten ſie noch keinen Tag/ warteten ſie noch etwas/ biß ſich die Morgenröthe/ und der Tag was naher herzu nahete. Denn vor der Morgenröthe muſte das tägliche Opffer nicht geſchlachtet werden. Wenn aber der Tag naher kam/ und ſie diß und jenes umher erkennen konnten/ rieffen ſie von oben ab: **Licht! Licht!** Die unten im innern Vorhofe ſtunden/ fragten/ obs ſchon ſo licht wäre/ daß ſie Hebron/ die prieſterliche Stadt/ die gar hoch auf dem Gebirge Juda gegen Mittag/ doch etwas Oſtwerts von Jeruſalem/ abgelegen/ (vid. Lightfoot. Cent. chorogr. Matth. præm. c. 49. & Druſ. annot. in N. T. part. alter. ad Luc. 1, 39.) erblicken könnten? Antwortten ſie von oben herab/ Ja/ es iſt im Morgen ſchon ſo licht/ daß wir Hebron kennen können/ rieff entweder der Hauptmann ſelbſt oder einer/ dem ers auftrug/ mit hoher und heller Stimme: **Ihr Prieſter/ her zum Dienſt! Ihr Leviten/ her zu eurem Pulpet! Ihr Iſraeliten/ her zu eurem Stand!** 17. So bald es getagen hatte/ wurden Prieſter etc. an ihren Ort beruffen. So bald diß ausgeruffen war/ und dieſe Stimme gehöret ward/ machte ſich ein jeder herbey. Siehe hiervon auch das 3. Buch c. 26. 18. Die Prieſter wuſchen ihre Hände und Füſſe. Die Prieſter eileten zum ehernen Handfaß/ oder (im Tempel Salomonis) zum ehernen Meer/ und wuſchen ihre Hände und Füſſe. In der Stiffts-Hütten/ da zwo Hahnken waren/ wuſch ſich einer nach dem andern. Im Tempel Salomons/ da das eherne Meer war/ konnten ſich ihrer viele zugleich reinigen. Im andern Tempel/ da wiederum kein Meer/ ſondern ein ehern Handfaß war/ nachdem der Hohe Prieſter des Katini Sohn/ zwölf Hahnken daran gemacht/ haben die zwölf Prieſter/ die im andern Loß waren/ ſich zugleich daraus waſchen können/ indem jeglicher Prieſter einen Hahnken geöffnet/ wie wir hiervon im Buch vom Tempel c. 15. gehöret/ und bey denen daſelbſt angeführten Autoribus weiter zuſehen. 19. Wie viel im andern Loß geweſen. Waren nicht aber 13. im andern Loß? L'Emper. not. 1. ad Midd. c. 3. ſect. 6 nimmt den Prieſter aus/ der geſchlachtet hat. Weil das Schlachten in ſich kein prieſterliches Amt war/ ſondern bey andern Opffern auch andere ſchlachten konnten/ wird dieſe Ehre/ ſich erſt zu waſchen/ den zwölf andern Prieſtern/ die das fürnehmſte zu thun gehabt/ gelaſſen ſeyn. Dem ſey/ wie ihm wolle/ ſo haben ſich doch eben wol die andere Prieſter daraus gewaſchen. Denn ihrer mehr/ als die in den vier Loſungen gedacht werden/ zu thun gehabt/ beydes im Heiligen und drauſſen/ wie aus dem/ was angeführet worden/ und noch angeführet werden ſoll/ zu vernehmen. Es iſt auch wol zuerſt gleichviel geweſen/ wer ſich erſt oder letzt gewaſchen/ weil ſich doch alle/ die Dienſte thaten/ waſchen muſten. 20. Die Sänger und Muſicanten wurden an ihren Ort geſtellet. Der Hauptmann über die muſicaliſche Inſtrumenten/ ſtellete die Sänger und Muſicanten in zierlicher Ordnung an ihrem Ort/ nemlich auf den Stuffen/ die zwiſchen dem Vorhofe Iſraels/ und dem Hofe der Prieſter gegen Morgen des Brandopffers-Altars waren/

41. Imgleichen die drometende Prieſter und die Standmänner.

ren/ und wieß einem jeglichen ſeinen Ort. Die Prieſter/ die drometen ſolten / gingen nach ihren Seulen gegen Mittag des Altars. Die Standmänner ſtelleten ſich auf den Vorhof Iſraels hinter den Leviten. Da ging nun der Gottesdienſt recht an.

42. Ein Prieſter trug die ausgefallene Aſche vom Räuchaltar im Heiligen heraus.

Der Anfang ward gemacht am Räuchaltar im Heiligen. Der Prieſter / dem es zu kam / die verſchüttete Aſche von dem Räuchaltar heraus zu bringen / ging zuerſt mit groſſer Ehrerbietung in den Tempel und ins Heilige hinein/ nahm den Beſem / ſo in einer güldenen Schüſſel da lag / fegte die aus dem Räuchfaß/ ſo den vorigen Abend eingebracht war/ ausgefallene Aſche auf dem Altar zuſammen/ that ſein Gebet in tieffſter Demuth zu GOtt/ faſſete die zuſammen gefegte Aſche in beyde Hände / und ging rücklings oder zur Seiten/ damit er dem groſſen GOtt den Rücken nicht zu kehrete/ mit groſſer Ehrerbietigkeit wieder zurück und heraus.

43. Zwene Scheiterholtz wurden auff den Brandopffer Altar gebracht.

Darauf brachte ein ander Prieſter/ dem es durchs Loß zugefallen war/ zweene Scheiter Holtz/ hauffen auf den Brandopffers-Altar hinauf/ und legte ſie auf den groſſen brennenden Holtzhauffen/ da die Opffer verbrannt wurden.

44. Ein Lamm ward herzu gebracht.

Ein ander Prieſter war immittelſt geſchäfftig mit dem jährigen Lamm / zum Brandopffer / welches er aus der Lämmer-Cammer/ ſo an der groſſen Feuer-Cammer angebauet war/ (woſelbſt allezeit Lämmer hiezu bereit waren / die 4. Tage vor ihrer Opfferung eingebracht worden) heraus holete / und zuvor die vörderſte Füſſe mit den hinterſten zuſammen band / den rechten Vörder- mit dem rechten Hinter- und den lincken Vörder- mit dem lincken Hinterfuß / wie auff ſolche Weiſe Iſaac von ſeinem Vater Abraham ſol ſeyn gebunden worden/ wie zu ſehen apud Buxtorf. lex. Talm. voc. עקד brachte es gegen Mitternacht des Altars an den Schlachtplatz/ da alle Brandopffer / als die allerheiligſte Opffer / geſchlachtet wurden/ da denn die Standmänner andächtig und ehrerbietig hinzu traten / und im Namen des gantzen Iſraels dieſem jährigen Lamm die Hände / und mit den Händen ihre Sünde aufflegten. Vid. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1, 5. & ad Joh. 1, 29.

45. Wie es gebunden geweſen.

46. Ward gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet.

47. Die Standmänner legen die Hände auff.

Dieſe Standmänner aber ſchlachteten es nicht / wie ſonſt gebräuchlich war/ daß der/ ſo ein Opffer brachte/ es ſelber ſchlachtete/ ſondern hie that es der Prieſter/ der wandte des Lammes Kopff gegen Abend nach dem Tempel zu / und ſtand ſelbſt hinter dem Lamm gegen Morgen/ hatte aber ſein Geſicht gleichfals gegen Abend gewandt/ nahm darauff das Opffermeſſer/ ſetzte es dem Lamm an den Halß/ zog es hin und her/ und zerſchnitt ihm den Schlund und die Lufftröhre/ da flugs ein ander Prieſter/ dem es durchs Loß zugefallen/ das Blut / ſo aus den durchgeſchnittenen Adern ausfloß / in ein Becken aufffaſſete / und es ſtets mit einem Stecken umrührete / damit es nicht gerünne.

48. Ein Prieſter ſchlachtete es.

49. Wie er das Lamm wendete und geſchlachtet.

50. Ein ander Prieſter faſſet das Blut auff und rühret es wol.

51. Diß alles iſt vor Aufgang der Sonnen geſchehen.

Diß iſt noch alles gar früh/ vor und gegen der Sonnen Auffgang geſchehen / wie zu ſehen beym Schickard. de jur. Reg. Hebr. c. 1. theor. 2. Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. Conf. Joſeph. lib. 3. antiq. c. 9 da er ſchreibt / daß vor der Sonnen Auffgang geräuchert worden. Weil nun das Lamm vorm Räuchern geſchlachtet worden/ iſt es auch vor Auffgang der Sonnen geſchlachtet.

52. Wie es weiter hergegangen/ ſind die Hebräer in etl. Dingen nicht allerdings einig.

Wie es aber weiter gegangen/ darin ſind die Hebräer in etzlichen Dingen ſelbſt nicht eins. Etzliche / wie oben gehöret / ſetzen hierauff die Wegnemung des vorigen Räuchfaſſes / und die Ausleſchung der 5. Lampen / worauff das Blut geſprenget/ die zwo andere Lampen ausgeleſcht/ und hierauf geräuchert worden. Andere aber ſetzen nach der Wegnehmung des vorigen Räuchfaſſes / die Sprengung des Bluts/ die Ausleſchung der 5. Lampen/ das Räuchern und die Ausleſchung der 2. andern Lampen. Mit dieſem letzten halten es die meiſten / und wir auch/ nach welcher Ordnung wir auch in unſerer Beſchreibung weiter fortfahren wollen.

53. Das Räuchpulver ward bereit gehalten und wie.

Wenn denn nun das Lamm geſchlachtet war/ rief der Hauptmann/ daß ſie ſich zum Räuchern ſchickten / und nahm der / dem das Räuchern zukam/ eine tieffe güldene Schaale oder gülden Geſchirr / von drey Cab/ oder unſerer Maaſſe nach zwo Kannen groß/ darinn in der Mitte ein klein gülden Räuchfaß voll Räuchpulvers war / ſo viel man in zwo volle Hände nehmen konnte / nemlich ein halb Pfund / auff welchem in groſſem Geſchirr ſtehenden Räuchfaß ein güldener Deckel mit einem güldenen Ring war/ ſo das Räuchpulver bedeckte.

54. Ein Prieſter bereitete Kohlen vom Räucher-Feuer auff dem Brandopffer Altar.

Ein ander Prieſter nahm ein ſilbern Feuerfaß/ ſo in der Südweſter Ecke am Boden des Brandopffer-Altars ſtand/ ging damit auf den Altar hinauf zu dem Feuer/ das beſonders dazu bereitet war/ nemlich zum Räucher-Feuer/ nahm ſo viel glühende Kohlen davon als nöhtig war/ und wenn er damit hinunter gekommen war/ ſchüttete er die glühende Kohlen aus dem ſilbernen Feuerfaß in ein güldenes.

55. Die Prieſter ſo im Heiligen etc.

Der Prieſter/ der das vorige Räuchfaß heraus holen ſolte/ machte ſich auch herbey / ingleichen der Prieſter / der die Lampen zurichten ſolte.

56. Sie gehen ſämtl. nach dem Tempel.

57. Auff dem Wege klingt einer etc.

Wenn ſie nun ſämtlich an dem Ort zwiſchen dem Tempel und Altar kommen waren/ und nach dem Tempel zu gingen / klingete / einer von ihnen mit einem Glöcklein.

58. Worauf an allen Orten gebetet ward.

Sobald das Glöcklein gehöret ward / merckte ein jeder/ daß es Zeit zu beten wäre. Die Prieſter/ die etwa zwiſchen dem Tempel und Altar waren/ machten ſich zurück. Die aber drauſſen auſſer dem innern Vorhofe waren / kamen mit ihren Brüdern zu beten herein. Die Leviten/ die auſſen waren / machten ſich auch herbey. Wer ſonſt drauſſen war/ blieb an ſeinem Ort/ und ſchickte ſich zum Gebete.

59. Waren Unreine zu reinigen/ wurden die nach dem Thor Nicanors gebracht.

Waren etwa Unreine zu reinigen/ brachte der Stand-Hauptmann dieſelbe ans Thor Nicanors.

60. Ein Prieſter bringt das vorige Räuchfaß aus dem Heiligen aus.

Wenn nun obgedachte Prieſter / die ihr Amt im Heiligen verrichten ſolten/ biß an die Stuffen/ darauff man hinauf zur Hallen ſtieg/ gekommen waren/ gingen die Beyde/ die das vorige Räuchfaß ausnehmen/ und die Lampen ausleſchen ſolten/ zuerſt gantz ehrerbietig in das Heilige hinein/ da denn der eine/ das den vorigen Abend hinein gebrachte Räuchfaß nahm/ ſein Gebet zu GOtt that/ und rücklings und ehrerbietig damit wie-

61. Das Blut des Lammes wird herum an den Brandopffers Altar geſprenget.

der heraus ging. So bald er heraus gekommen / ſprengte der Prieſter / der das Blut im Becken hielte / und umrührete / das Blut des Lammes aus dem Becken an den Brandopffers Altar / fing ſeine Sprengung beym Fuß des Altars gegen Morgen an / und ging nach Mitternacht und gegen Abend um den Altar herum / ſchwenckte das Blut an des Altars Seiten / nemlich an der Unterſäule unter den Umgang / biß er in die Südweſter Ecke kam / da er das übrige an dem Fuß in die Mittags Röhre eingoß.

62. 5 Lampen werden im Heiligen ausgeleſchet.

63. Feuerfaß mit Kohlen wird auf den Rauchaltar geſetzt und das Feuer zurechte geleget.

Der Prieſter / der die Lampen ausleſchen ſolte / leſchte hierauf im Heiligen von dem güldenen Leuchter 5. Lampen aus / worauf der Prieſter / der mit dem güldenen Feuerfaß und glüenden Kohlen eingegangen war / daſſelbe auf dem Rauchaltar niederſetzte / die Kohlen zurecht legte / und ſie biß an den Rand des Feuerfaſſes ausbreitete / und nachdem er ſein Gebet gethan / ging er rücklings und ehrerbietig heraus. Der Prieſter der räuchern ſolte / nahm das Räuchfaß aus dem groſſen Geſchirr / und gabs dem Prieſter / der bey ihm ſtand / und die 5 Lampen ausgeleſchet hatte. War etwas vom Räuchpulver geſpillet / nahm er das Geſpillete aus dem groſſen Geſchirr / und gabs dem andern in die Hand.

64. Das Räuchpulver ward aufs Feuer geſchüttet.

65. Die 2 andern Lampen werden ausgeleſchet.

Darauff ſchüttete er alles mit hineingebrachte Räuchpulver auf die im güldenen Feuerfaß (das auf dem Altar ſtand) liegende Kohlen / that ſein Gebet zu GOtt / und ging zurück. Worauf der andere Prieſter die beyde übrige Lampen ausleſchete / wie davon theils oben gehöret / theils auch zu ſehen beym Ligthfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1. 8. 9. 10. Wie in der Stifftshütten nicht alle Lampen ausgeleſchet / iſt im 4. Buch c. 23. mit mehren erwehnet worden.

66. Das geſchlachtete Lamm ward drauſſen weiter zugerichtet.

Wenn nun diß inwendig im Heiligen geſchehen / und drauſſen gebetet war / richteten die Prieſter das Brandopffer zu. Der Prieſter / der das Lamm geſchlachtet hatte / brachte das getödtete Lamm nach einer nicht weit davon ſtehenden kleinen Seulen hin / henckte es daſelbſt auff einem der unterſten Haken / zog ihm die Haut ab / ſchnitte ihm den Bauch auf / und nahm alles Eingeweide heraus / theilte auch den Rumpff in vier groſſe Stücke / brachte dieſelbe von dannen nach einem der nahe dabey ſtehenden Marmeltiſchen hin / und zerſtückte ſie in kleinere Stücke / als Kopff / beyde Lenden / beyde Schultern / die Schenckel oder Schienbein / Rückgrad / Bruſt / Hals und beyde Seiten. Das Eingeweide ward nach der Waſch-Cammer gebracht / geſäubert / und vom Unflaht gereiniget: Magen / Gedärme / Gall und Miltz daſelbſt gelaſſen / das Hertz aber / Leber / Lung und Gehirn / ward nach dem Marmeltiſche hingebracht / und daſelbſt mit heiligem Waſſer wieder reiner gewaſchen / wie ingleichen die Schenckel oder Schienbein. Das Fett / der Schwantz / die Nieren / und was dazu gehöret / ward abgeriſſen / auff einem dieſer Tiſche geleget und verkühlet.

67. Schüſſel zum Eingeweide ward herzu gebracht / imgleichen etc.

Zum Eingeweide und den Schenckeln / ward eine Schüſſel geholet. Das Speißopffer / ſo aus einem Zehenden Epha / (oder unſerer Tunderiſchen Maaſſe nach / aus einem halb viertel Schipp) des ſchönſten Weitzenmehls beſtand / ward mit 3. Log Oel (ſo viel als in 18. Eyerſchalen gehen kan) vermenget / und oben auf eine Handvoll Weyrauch geleget / und in eine Schüſſel gethan. Des Hohenprieſters Gebackenes / ſo aus 12 Stücken in Oel gebackenen oder gebratenen Kuchen beſtand / worauf eine halbe Handvoll Weyrauch lag / ward gleichfals in einer Schüſſel fertig gehalten. Zum Tranckopffer ward auch von dem Hauptmann über das Tranckopffer / 3. Log oder ein viertel vom Hin (ſo unſerer Maaſſe nach eine halbe Kanne iſt) Wein geholet / und in eine ſchöne Weinkanne eingegoſſen.

68. Die Sonne kommt unterdeſſen über den Horizont.

69. Im andern Tempel konte mans an der Helena Leuchter mercken.

Unterdeſſen da diß alles geſchahe / kam die Sonne über den Horizont / und ward voller Tag. Im andern Tempel / da auſſen über dem Thor des Heiligen / ein überaus ſchöner güldener Leuchter hing / ſo die Königin Helena dazu verehret / konnte man an dieſem güldenen Leuchter mercken / wenn die Sonne aufging. Denn ſo bald die Sonne über die Erde kam / und durch das hohe Thor der Hallen hinein ſchien / gab dieſer Leuchter von denen darauffſchieſſenden Sonnenſtralen / einen ſo ſtarcken hellen feurigen Wiederglantz und Schein von ſich / wie eine brennende Fackel / wobey ſie ſahen / daß die Sonne ſchon herauffgekommen / und es nunmehro Zeit wäre / die Opfferſtücke nach dem Altar zu bringen.

70. Neun Prieſter traten herzu und brachten die gehörige Stücke dem Tempel fürbey.

Worauf neun Prieſter / denen es durchs Loß zu gefallen war / hinzu traten / ein jeglicher das Seine nahm / und ſtunden alle 9 in zierlicher Ordnung ein jeder mit dem Seinen in Händen. Der Erſte hatte den Kopff / und das rechte Hinterbein oder die rechte Lende. Den Kopff hielt er in der rechten Hand / und zwar alſo gekehret / daß die Naſelöcher nach ſeinem Arm gewandt waren / und ihm die Hörner zwiſchen den Fingern hingen. Der Kopff war auch umgekehret / daß das Stück vom Hals / da er durchgeſchnitten war / oben lag. Den Schnitt oder den offenen Hals / bedeckete das Fett / welches oben auf lag. In der lincken Hand hatte er das rechte Hinterbein / da die Seite von welcher die Haut abgezogen war / auſſen war. Der zweyte Prieſter / hielt die beyde vördere Schultern / die Rechte in ſeiner Rechten / und die Lincke in ſeiner Lincken Hand / und die Seite / da die Haut abgezogen war / war drauſſen.

71.

Der Dritte hatte den Rückgrad / und die lincke Lende. Den Rückgrad hielte er in der rechten Hand / da der fette Schwantz ihm zwiſchen den Fingern hieng / und hatte daneben die Nieren und das Stück von der Leber. Der Vierdte hatte die Bruſt / und die Kehle oder den Hals / die Bruſt in der rechten / und den Hals in der lincken Hand. Die beyde Oberrippen / hielt er zwiſchen den Fingern. Der Fünffte hatte die beyde Seiten / da die andere Rippen waren / die rechte Seite in der rechten / und die lincke in der lincken Hand / und die Seite / da die Haut abgezogen war / war drauſſen. Der Sechſte hielt eine Schüſſel mit dem Eingeweide / als mit Hertz / Leber / Lung / Gehirn / worauf die

Schienbeine oben auf lagen. Der Siebende hatte eine Schüſſel mit dem Speiſopffer. Der Achte hatte eine Schüſſel mit des Hohenprieſters Gebackenem. Der Neundte trug eine ſchöne Weinkanne mit Wein gefüllet. In ſolcher ſchönen zierlichen Ordnung ſtunden ſie alle neun gegen Mitternacht des Altars hinter einander her / jeder mit dem ſeinen in der Hand. Von dannen giengen ſie abendwerts nach dem Platz zwiſchen dem Tempel und Altar / einer hinter dem andern her / und wenn ſie gerade gegen des Tempels Thür über kamen / hube ein jeglicher was er trug / mit Ehrerbietung in die Höhe GOtt dem HErrn / der hierin ſeine Wohnung hatte / ſolches dazu ſtellende: worauf ſie ſtracks gegen Mittag um die Weſterſeite des Altars umher giengen / und ein jeder ſeines auf den Marmortiſch / ſo daſelbſt bey dem ſilbernen Tiſch ſtand / niederſetzte. Von dannen nahmen ſie es wieder ab / und zwar / wie es ſcheinet / die 6. Prieſter ihre Stücke vom Lamm / und brachten ſie hin nach dem groſſen Aufgang des Brandopffer-Altars / mit nach dem Tempel zu gewandten Geſichtern / hinauf / ſatzten mitten auf dem Aufgang gegen Abend alles nieder / ſaltzten es / und ſtiegen auf des Hauptmannes Befehl wieder herunter / und giengen nach der groſſen Gerichtſtube / zu welcher ſie etwas aus dem Geſetze laſen / nemlich erſtlich die zehen Gebote / hernach Deut. 6 / 4. 5. 6. 7. 8. 9. Höre Iſrael! der HErr unſer GOtt iſt ein einiger HErr / und du ſolt den HErrn deinen GOtt lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von allem Vermögen. Und dieſe Worte / die ich dir heute gebiete / ſolt du zu Hertzen nehmen / und ſolt ſie deinen Kindern ſchärffen / und davon reden / wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt / oder auf dem Wege geheſt / wenn du dich niederlegeſt oder auffſteheſt. Und ſolt ſie binden zum Zeichen auf deine Hand / und ſollen dir ein Denckmahl für deinen Augen ſeyn / und ſolt ſie über deines Hauſes Pfoſten ſchreiben / und an die Thore. Darauf Num. 15 / 37. ſeqq. Der HErr ſprach zu Moſe: Rede mit den Kindern Iſrael / und ſprich zu ihnen / daß ſie ihnen Frentzen machen an den Ecken ihrer Kleider unter allen euren Nachkommen / und Himmelblaue Faden zu den Frentzen thun / und ſollen euch die Frentzen dazu dienen / daß ihr ſie anſehet; und gedencket aller Gebote des HErrn / und thut ſie / daß ihr nicht eures Hertzens Düncken nachrichtet / noch euren Augen nachhuret. Darum ſolt ihr gedencken und thun alle meine Gebote / und heilig ſeyn eurem GOtt / der euch aus Egypten Land geführet hat / daß ich euer GOTT wäre / ich der HErr euer GOtt. Und endlich Deut. 11 / 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Werdet ihr meine Gebote hören / die ich euch heute gebiete / daß ihr den HErrn euren GOtt liebet / und ihm dienet von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen / ſo will ich eurem Lande Regen geben zu ſeiner Zeit / Frühregen und Spatregen / daß du einſammleſt dein Getrayde / deinen Moſt / und dein Oel / und will deinem Vieh Graß geben auf deinem Felde / daß ihr eſſet und ſatt werdet. Hütet euch aber / daß ſich euer Hertz nicht überreden laſſe / daß ihr abtretet / und dienet andern Göttern / und betet ſie an / und daß denn der Zorn des HErrn ergrimme über euch / und ſchlieſſe den Himmel zu / daß kein Regen komme / und die Erde ihr Gewächſe nicht gebe / und bald umkommet von dem guten Lande / das euch der HErr gegeben hat. So faſſet nun dieſe Worte zu Hertzen und in eure Seele / und bindet ſie zum Zeichen auf eure Hand / daß ſie ein Denckmahl für euren Augen ſeyn / und lehret ſie eure Kinder / daß du davon redeſt / wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt / oder auf dem Wege geheſt / wenn du dich niederlegeſt / und wenn du auffſteheſt / und ſchreibe ſie an die Pfoſten deines Hauſes und an deine Thore / daß du und deine Kinder lange lebeſt auf dem Lande / das der HErr deinen Vätern geſchworen hat / ihnen zu geben / ſo lange die Tage vom Himmel auf Erden währen. Joma c. 2. ſect. 3. & Sheringam. not. Conf. Wagenſeil not. 2. ad Gemar. Sota c. 8. ſect. 2. Voiſin ad Raymund. Pug. Fid. part. 2 c. 4. p. 272. Dantz. exercitat. 2. de ſacris Judæorum [illegible], da er auch § 16. ſeqq. aus den Hebräern beweiſet / daß vorhin / da der Tempel noch geſtanden / nicht allein die drey letzten Sätze recitiret / ſondern auch die zehen Gebote und zwar zu erſt hergeſaget werden / welches ſie aber hernach wegen der Chriſten verändert / die die zehen Gebote zwar behalten / aber das Ceremonial-Geſetz abgeſchaffet haben. Siehe ihn auch § 31. da er aus dem Maimon. eine andere Ordnung hat / daß erſtlich Deut. 6 / 4. ſeqq. hernach Deut. 11 / 13. ſeqq. und endlich Num. 15 / 37. hergeſagt werden ſollen / wie ſie nemlich itzo auſſer den zehen Geboten hergeſagt werden. Die Juden nennen dieſe Sätze קריאת שמע den Satz Höre! weil jene der erſte Satz mit Höre anfänget: Höre Iſrael! und wird von allen Juden zweymal des Tages / Morgens und Abends / geſprochen / weil Gott Deut. 6. 7. ſpricht / daß ſie davon reden ſollen / wenn ſie ſich niederlegen und auffſtehen / und wenn die Zeit kommt / daß dieſer Satz geleſen werden ſoll / und ſie auch in ihrem beſten Studiren ſeyn / müſſen ſie deswegen abbrechen / und dieſen Satz leſen. Vid. R. Obad. de Bartenor. ad Schabb. not. 2. Capell. ſpicileg. ad Marc. 12, 29. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 10. Wagenſeil. l. c. Andere Prieſter / denen es im vierdten Loß zugefallen / giengen den Altar hinauf / und nahmen die von den vorigen Prieſtern dahin geſetzte und geſaltzene Stücke vom Lamm auf / und brachten ſie / eben wol mit ihren Angeſichtern gegen dem Tempel gewandt / auf den Heerd des Altars hinauf / und legt ein jeder ſein Stück aufs Feuer / auf den groſſen Feuerhauffen / der gegen Morgen war / und giengen mit groſſer Ehrerbietung wieder herunter.

71. Daß es [illegible].

72. Und der nach auf dem Marmeltiſch nieder ſetzten.

73. 6. brachten ihre Stücke mitten auf des Altars Aufgang / ſetzten es nieder / hernach in die oberſte Gerichtsſtube.

74. Da leſen ſie die zehen Gebote.

75. Was ſie für Stück aus dem Geſetze geleſen.

76. Alle Juden müſſen es täglich leſen und wiſſen.

77. Andere Prieſter brachten die Opfer-Stücke vollends auf den Altar aufs Feuer.

47. [illegible]

Hiernächſt kam der Prieſter / der das Speiß-Opffer hinauf bringen ſolte / welches er von dem Zweiten vom Marmor-Tiſche genommen / er gieng gegen den Altar hinauf / gantz eben nach dem Heerd des Altars an der Mittag-ſeiten gegen Abend / da eben wol Saltz ſtund. Ehe dann den Weyrauch und das Speiß-Opffer gieng von dannen zum groſſen Feuerhauffen / gegen Morgen / warf den namen Weyrauch hinein / und vom Speiß-Opffer eine Handvoll / das andere nahm er mit ſich zurück / und gab es ihm.

48. [illegible]

Dieſem folgete der Prieſter mit des Hohen Prieſters Gebackenem / oder 12. Stücklein Kuchen / ſamt ſo eben auf denſelben andern derſelbigen Ort / da der vorige das Speiß-Opffer gelaſſen / brachte es von dannen alles hin [illegible] brannte [illegible] gehörten Weyrauch. Darnach kam noch gantz der Prieſter mit dem Wein in der Wein-Kannen / [illegible] den groſſen Aufgang [illegible] übrigen Ort [illegible] Speiß-Opffer und Backels geſchehen waren / und goß den Wein aus ſeiner Weinkannen / in dieſe [illegible] eben auf dem Heerd des Altars in der Südweſter Ecke gegen Morgen ſtund / da dann der Wein durch das Loch ſo unten am Boden in der Kannen war / in die hole Ecke des Fuſſes am Altar herunter lief / und von dannen durch Röhren in den Bach Kidron abführen.

50. Hier ward [illegible] und [illegible]

So bald man diß geſchehe / und GOtt dem HErrn das Getränck aufgetragen ward / fiengen die Sänger / deren zum wenigſten 12. waren die da ſtunden auf ihren Stuffen [illegible] an zu ſingen und die andern auf ihren Inſtrumenten zu ſpielen. Die beyde Prieſter / ſo mit ihren Drommeten gegen Mittag des Altars auf ihren beyden [illegible] an Schaliſchen ſtunden / blieſen auch mit Drommeten bald Gleich bald Terua / bald wieder ſchlecht überaus [illegible] darein und höret man eine ſehr ſchöne und ſtarcke Muſic.

51. Was auf [illegible] Tagen [illegible] geſungen worden.

War es Sontag / ſungen und muſicirten ſie den vier und zwantzigſten Pſalm. Am Montag ſungen und muſicirten ſie den acht und viertzigſten Pſalm; am Dienſtage den zwey und achtzigſten; am Mittwoch den vier und neuntzigſten; am Donnerſtag den ein und achtzigſten; am Freytag den drey und neuntzigſten; am Sabbat den zwey und neuntzigſten. (wie wir von dieſen im 4. Buch c. 5. bey den Leviten ſchon ein mehrers gemeldet.) Der Prieſter aber / der den Wein ausgeſchenckt / gieng gleich den andern demüthig und ehrerbietig wieder herunter.

52. Die Standmänner ſahen allem zu und ſeuffzeten zu GOtt.

Allen dieſen Ceremonien ſahen die Standmänner mit groſſer Andacht zu / und ſchickten in währender Zeit an ihrem Ort / da ihr Stand war / ihre andächtige Gebete und heiſſe Seuffzer zu GOtt hinauf / daß er um des Meſſiä willen / (der ſich ſelbſt zum Opffer GOtt dargeben würde) ihnen und dem gantzen Lande wolte gnädig ſeyn.

53. Imgleichen andere / wenn ſie es wolten.

Wolten auch andere aus Jeruſalem oder von andern Orten herauf mit in den Tempel hinauf gehen / und dieſem ſchönen Gottesdienſt zuſehen / auch unter dem Opffer ihr Gebet zu GOtt thun / ſtund es ihnen frey.

54. Hierauff ward der Segen geſprochen und [illegible]

Wenn diß nun alles alſo verrichtet war / ward zuletzt der Segen geſprochen / und rief der Hauptmann: Segnet! (Vorſtius Talmud. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 48.) worauf der Prieſter dem es zu kam nachdem er ſeine Hände und Füſſe gewaſchen und geheiliget / nach den Stuffen die zur Halle hinauf führeten hinauf ging. Im Hinauffſteigen that er ſein Gebet zu GOtt / und ſprach: O GOtt hilff / daß dieſer Segen / mit welchem du dein Volck zu ſegnen befohlen / ein vollkommener Segen ſey und daß wir uns in demſelben weder verſehen noch anſtoſſen [illegible] nun an biß in Ewigkeit! Wenn er die Stuffen hinauf gekommen / wandte er ſein Geſicht / ſo gegen dem Tempel gekehret war / um und zu den Stand-Männern / und [illegible] ſonſt dem Opffer mit zu zuſehen [illegible] gekommen war / dancket GOTT mit einem kurtzen Gebete und ſagt: Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt / ein König der Welt / der du uns mit der Heiligung [illegible] geheiliget haſt / und haſt uns befohlen / dein Volck Iſrael in Liebe zu ſegnen! Und hierauf ſtreckt ſeine beyde Hände in die Höhe / höher als ſein Haupt / die Rechte ein wenig höher als die Lincke / da die Fläche gegen der Erden blieb / und die äuſſere Seite gegen den Himmel / dehnete hierauff die Finger auf beyden Händen von einander / daß ſie fünff [illegible] machten / auf Art und Weiſe / wie im 5. Buche [illegible] weitläufftig beſchrieben werden.

55. Die Standmänner nennen al[illegible] mit dem Segen [illegible] Antwort.

Die Standmänner und wer ſonſt von Zuſchauern zugegen [illegible] niedriger / nemlich im Vorhofe Iſraels ſtunden / neigten ihr Geſicht in tieffſter Demuth zur Erden nieder / wie das auch der Prieſter [illegible] thät / worauf dieſer Prieſter in heiliger hebräiſcher Sprache mit lauter heller Stimme unter einer ſchönen Muſic ſeiner Brüder / der andern Prieſter mit Ausſprechung des hochheiligen Namens Gottes [illegible] den feyerlichen herrlichen Segen GOttes gar ſchön daher ſang: Der HErr ſegne dich / und behüte dich! Der HErr laſſe ſein Antlitz leuchten über dir / und ſey gnädig dir! Der HErr hebe ſein Angeſicht über dich / und gebe Frieden dir! Da er allemahl bey dem Dich und Dir lang anhielte und ſich gegen Mittag und Mitternacht wandte / damit ſich dieſer Segen überall ausbreitete. Die Standmänner nahmen den Segen ſtillſchweigends / und mit niedergeſchlagenem Geſichte und heimlichen Seuffzern an / und wenn der Prieſter den Segen zu Ende hatte / neigeten ſie ſich wiederum den hochheiligen Namen Gottes und ſprachen: Hochgelobet ſey der Preißwürdige Nahme ſeines Reichs in alle Ewigkeit! Sprachen hierauff ferner: Nun dancket alle GOtt / der groſſe Dinge thut an allen Enden / der uns vom Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles Gutes. Er gebe uns ein fröliches Hertz / und verleihe immerdar Friede zu unſerer Zeit in Iſrael / und daß ſeine Gnade ſtets bey uns bleibe / und erlöſe uns / ſo lang als wir leben!

56. Der Prieſter that auch ſein Gebet.

Der Prieſter kehrte ſich auch vom Volck um zum Tempel zu / und that ſein Gebet zu GOtt: O HErr aller Welt / wir haben gethan/ was du uns befohlen haſt. Du wolleſt thun/ was du uns verheiſſen haſt! Du wolleſt aus der Wohnung deines Heiligthums ſehen/ und dein Volck Iſrael ſegnen! Neigte ſich darauff gegen GOtt dem HErrn ſehr tief / und gieng gantz ehrerbietig hinweg. Die andern Prieſter und Leviten thaten auch ihr beſonderes Gebet mit dem Geſicht gegen den Tempel gekehret/ und giengen mit dem Geſichte rückwarts oder zur Seiten weg/ biß ſie aus dem innern Vorhofe gekommen. Und damit war der ordinaire tägliche Gottesdienſt des Morgens geendet.

[illegible]

Waren mehr Opffer zu opffern/ daß jemand GOtt dem HErrn entweder ein Opffer ſchuldig war / oder aus freyen Stücken eines verſprochen wolte oder es von gemeine zu verrichten; die [illegible] Opffer brachten ſelten; geſchahe das alles wenn vorher der erwehnte tägliche Gottesdienſt des Morgens geendet war / da denn vorher bey Zulegung des Holtzes / der groſſe Feuerhauffe auf dem Brandopffers-Altar groſſer gemacht ward, daß er das geopfferte [illegible] Lamm deſto geſchwinder verzehrete: da auch die Standmänner ſo lang ſtehen blieben/ und dem Opffer zuſahen / biß alles verzehret war/ und alsdenn / nachdem ſie ihr Gebet gethan / und ſich gegen GOtt geneiget / in Demuth und Ehrerbietigkeit rückwarts davon giengen. Die andern aber/ die andere Opffer brachten entweder Brandopffer oder Sündopffer/ oder Schuldopffer / oder Danckopffer / oder was es war, [illegible] werden. Wenn aber den Tag niemand mehr zu opffern, [illegible] und [illegible] wol das jährige tägliche Lamm nur vom mehligen Feuer nach gerade verzehret. Denn wie das Abendopffer bey mehligem Feuer die gantze Nacht durch brennen muſte: alſo iſt kein Zweiffel/ es werde auch das tägliche Morgenopffer langſam den gantzen Tag haben durchbrennen müſſen/ damit GOttes Tiſch nie ohne Speiſe wäre; da denn ſo viel Holtz zugeleget worden, als nöhtig hierzu geweſen: und vermuthlich die Standmänner den gantzen Tag über nicht ſtehen und zuſehen dürffen. Sondern wie ſie des Abends davon gegangen: alſo werden ſie es auch des Morgens gethan haben/ und haben ohn Zweiffel darauff in der Schule des Tempels heiliger Schrifft geleſen/ wie die andern Standmänner in andern Städten thaten, wie wir bald c. 3. vernehmen werden.

Wenn der Mittag ankam / und es Zeit zu ſpeiſen war/ ſpeiſeten die Prieſter und Leviten täglich zur beſtimmten Zeit / die Standmänner aber nicht täglich/ ſondern nur am Tage nach dem Sabbat oder am Sonntage und den Tag vor dem Sabbat oder am Freytage: an den andern 4. Tagen aber/ als am Montage Dienſtage Mittwochen und Donnerſtage muſten ſie faſten / und aſſen den Tag über nichts. Daß ſie aber am Freytage eſſen durfften, geſchahe dem Sabbat zu Ehren: wie auch daß es ihnen am Sonntage vergönnet war, damit nicht (alſofort) auf die Freude des Sabbats das kümmerliche Faſten folgete / wie aus den Hebräern Cunæus lib. 2. de republ. Hebr. c. 12. angeführet. Vid. Lightfoot. und Buxtorf. an denen bey obiger Beſchreibung der Standmänner angezogenen Oertern/ ſchreiben ſolches von denen / die ſich in andern Städten in den Schulen zuſammen gekommen / aber Cunæus meint daß eben ſowol die Standmänner, die im Tempel ihre Verſammlung gehabt / an obgedachten vier Tagen faſten müſſen / als die / ſo in andern Städten/ in den Schulen zuſammen kamen.

Am Mittag ſpeiſeten die Prieſter und Leviten.

Die Standmänner aber nicht täglich.

Wenn ſie faſteten.

Warum ſie am Freytag und am Sonntag eſſen durfften.

⁂ ⁂

Das II. Capitel.

Vom täglichen Abend-Gottesdienſte der Juden.

Inhalt.

1. Vom täglichen Abend-Gottesdienſt.
2. Zwiſchen Abends.
3. Groſſer und kleiner Abend.
4. Mincha.
5. Ob ſie im jüdiſchen Lande Sonnenzeiger gehabt.
6. Stunden der Juden.
7. Wenn das Abendopffer zugerichtet worden.
8. In welcher Ordnung alles geſchehen.
9. Alles iſt vorher in Bereitſchafft geweſen.
10. Jeglicher gieng an ſeinen Ort und zu ſeiner Verrichtung.
11. Ein Lamm ward herzu gebracht.
12. Die Standmänner legten die Hände auff.
13. Es wird gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet.
14. Ein Prieſter fängt das Blut auff und ſprengets um den Altar.
15. Das Lamm wird weiter zugerichtet.
16. Speißopffer / des Hohenprieſters Backels und Wein wird herbey geſchafft.
17. Neun Prieſter heben alle gehörige Sachen auff.
18. Zweene Prieſter bringen 2. Scheiter Holtz auff den Altar.
19. Die Neune bringen ihre Sachen vor dem Tempel vorbey.
20. Heben es in die Höhe.
21. Bringen es nach den Marmel-Tiſch.
22. Die Opfferſtücke werden auf den Auffgang zum Altar gebracht und geſaltzen.
23. Sie leſen ihr Schma in der Oberſten Gerichtsſtube.
24. Andere Prieſter tragen die Stücke hinauf aufs Feuer.
25. Speißopffer wird oben geſaltzen und aufs Feuer das dazugehörige geworffen.
26. Des Hohenprieſters Backels wird auch auffgebracht / geſaltzen und aufs Feuer geworffen.
27. Ein Prieſter gehet ins Heilige / und feget den Räuchaltar.
28. Nimmt ſeine beyde Hände voll Aſche und bringet ſie in den Aſchen-Hauffen
29. Ein ander Prieſter nimmt das Räuchpulver
30. Ein Prieſter holet Kohlen vom Räucherfeuer.
31. Prieſter / der das vorige Räuchfaß außhohlen ſolte.
32. Der Prieſter / ſo die Lampen zurichten ſolte / hohlet auch Feuer vom Räucherhauffen.
33. Sie gehen nach dem Tempel hin.
34. Ehe ſie eingehen / wird geklinget.
35. Sie beten in allen Vorhöfen.
36. Das vorige Feuerfaß wird ausgebracht.
37. Ein Feuerfaß mit Feuer wird wieder hin geſetzet.
38. Ein Prieſter ſchüttet das Räuchpulver darauf.
39. Die Lampen werden angezündet / und wie alles damit hergegangen.
40. Der Prieſter nahm die Aſche und den Unflat mit ſich heraus und bracht es nach dem Aſchenhauffen.
41. Ein Prieſter bringet den Wein auf den Brandopffer-Altar / ſaltzet ihn / und gieſſet ihn aus.
42. Die Leviten fingen an zu ſingen / und zu Muſiciren und die Prieſter zu drommeten.
43. Die Standmänner ſehen andächtig zu.
44. Ob der Segen geſprochen worden.
45. Die Prieſter und Leviten / wie auch die Standmänner nehmen mit einem Gebet demütigen Abſchied von Gott.
46. Die Sonne nahet ſich allmählig zum Untergang.
47. Nach dem Abendopffer iſt weiter nichts geopffert.
48. Das Abendopffer brannte bey mähligem Feuer die Nacht durch.
49. Was die Nacht über nicht verbrannte / ward des Morgens verbrannt.
50. Alles ward wieder an ſeinem Ort gebracht.
51. Die am folgenden Tage aufwarten ſolten / verſammleten ſich.
52. Die Prieſter / die aufgewartet hatten / konnten im Tempel bleiben / oder hinunter in die Stadt gehen.
53. Der tägliche Gottesdienſt muſte nie unterlaſſen werden / auch an den Feſttagen nicht.
54. Iſt doch bißweilen zur Zeit der Verfolgung unterlaſſen worden.
55. Gegen der Römiſchen Verſtörung fehlet es ihnen an Lämmern / und muſten ſie deswegen den Gottesdienſt aufheben.
56. Endlich iſt alles abgeſchafft.
57. Für wen das tägliche Opffer geopffert worden.
58. Chriſtus ſtirbt zur Zeit des Abendopffers.

Wie nun Gott dem HErrn/ täglich des Morgens im Tempel mit obbeſchriebenen Ceremonien / von Prieſtern / Leviten und Standmännern gedienet ward / alſo ward auch dieſer Gottesdienſt gegen Abend/ wiewol in anderer Ordnung/ verrichtet und wiederholet.

1. Vom tägl. Abend-Gottesdienſt.

Die Zeit ſetzet Gott Exod 19/39. 41. daß es geſchehen ſolle zwiſchen Abends / בין הערבים zwiſchen beyden Abenden. Was diß für zween/ oder beyde Abend ſeyn/ und was für eine Zeit eigentlich angedeutet werde ſetzet die Schrifft nicht ausführlich hinzu/ und ſind auch die Hebräer allhier nicht einig/ ſonderlich wenn auch vom Oſterlamm geſaget wird / daß es zwiſchen Abend ſolle geſchlachtet werden/ wie von ihren unterſchiedlichen Meynungen unten c. 12. beym Oſterfeſt/ zu reden Gelegenheit vorfallen wird Insgemein machen ſie einen groſſen und kleinen Abend oder eine groſſe und kleine מנחה welches Wort ſie vom Abendopffer auf den Abend gezogen. Denn das Abendopffer wird מנחה genannt / das iſt : eine Gabe ; und ob zwar auch das Morgenopffer Mincha genennet wird Num. 28/ 8. 2. Reg 3/ 20. und anderswo/ da es Lutherus Speißopffer gegeben/ (wie denn Mincha auch ein Speißopffer bedeutet/ und ein gemein Wort iſt/ ſo eine Gabe heiſt) ſo iſt doch ſonderlich das Abendopffer ſo genennet worden/ und dahero haben ſie auch die Zeit des Abendopffers Mincha genennet. Die groſſe Mincha oder den groſſen Abend/ fangen ſie an von halb ſieben / (oder nach unſern Uhren zu rechnen/ halb eins Nachmittag.) Eine halbe Stunde vor und nach Mittag/ ſchreiben ſie/ ſtehe die Sonne dem Menſchen gerade über dem Kopffe/ und mache gerade einen Schatten unter ſich/ lencke ſich auch zu keiner Seite/ aber von halb ſieben (oder halb eins nach unſern Uhren) lencke ſich die Sonne gegen Abend/ und werffe den Schatten gegen Morgen. Dieſe Zeit biß zu neun (oder nach unſern Uhren 3. Nachmittag/) und ein halb/ nennen ſie den groſſen Abend Den kleinen Abend fangen ſie an von halb zehen (oder nach unſern Uhren halb vier Nachmittag/) biß zum Untergang der Sonnen. Vid. Buxtorf. Lex. Hebr. Voc. מנחה & ערב & Synag. Judaic. c. 13. Druſ. præterit. lib. 5. ad Act. 3,1. Capell ſpicil. ad Actor. 3. 1. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 150. Bochart. Hieroz. part. 1. lib 2. c 50 p 559. ſeqq. Kuthſchera Diſſert. prior. de Meſſ. holt. c. 2. §. 14. Conf. Bartenor. ad Miſch. Schabbat not. 2. da denn / was die Stunden betrifft/ die mit unſern Stunden nicht überein kommen/ zu wiſſen / daß die Kinder Iſrael keine Uhren noch Sonnenzeiger/ in der erſt überall in ihren Landen gehabt / (denn was Ahas Zeiger betrifft / iſt das gar ein rares/ und nicht überall gebräuchlich geweſen/) ſondern ſie haben ſich nach der Sonnen am Himmel gerichtet/ (wie noch heute bey uns die Bauren auf den Dörffern thun.) Endlich aber etwas vor Chriſti Zeit/ haben ſie von den Römmern den Tag in zwölff Stunden zu theilen gelernet da ſie aber ihre Stunden nicht von Mittag und Mitternacht angefangen / wie wir / ſondern vom Auf- und Niedergang der Sonnen/ ſo daß ſie jeglichen Tag / es ſey Sommer oder Winter geweſen/ der Tag ſey lang oder kurtz geweſen/ in zwölff Stunden getheilet / alſo daß es mit dem Aufgang der Sonnen bey ihnen die erſte / des Mittags die ſechſte/ und gegen Untergang der Sonnen die zwölffte Stunde geweſen / wie auch Chriſtus Joh. 11/ 9 ſaget : Sind nicht des Tages zwölff Stunden ? Siehe Salmaſ. apud. Wal. ad Joh l. c.

2. Zwiſchen Abends.

3. Groſſer und kleiner Abend.

4. Mincha.

5. Ob ſie im [illegible] Lande Sonnenzeiger gehabt.

6. Stunden der Juden.

Was nun das tägliche Abendopffer betrifft / ob es zwar im groſſen oder kleinen Abend/ oder in der gantzen Zeit von halb ſieben/ oder nach unſern Uhren halb eins Nachmittag/ und weiter hinaus geſchlachtet werden können/ ſo ſtimmen doch darin faſt alle Hebräer überein/ daß es täglich ordinair am 9 / oder nach unſern Uhren um 3. Nachmittag/ ſey zugerichtet worden/ wie zu ſehen ſonderlich beym Buxtorf. l. c. So ſchreibt auch Joſeph. lib. 14. antiq. c. 8. daß des Tages zweymahl geopffert worden/ nemlich des Morgens/ und wiederum um die Glocke 9. (oder nach unſern Uhren 3. Nachmittag. Dergleichen führet auch Schickard. aus den Hebräern an / cap. 1. de jur. reg Hebr. theor. 2. So ſchreibt e Peſachim Coccej. not. 1. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. Das tägliche (Abend-) Opffer wird geſchlachtet um halb neun / (oder halb 3. Nachmittag) und geopffert halb zehen / (oder halb vier.) Und hiemit ſtimmen auch die meiſten Chriſten überein/ die die beyde Abenden alſo rechnen/ daß der erſte angefangen die Glocke neun/ (da die Hebräer ihren kleinen Abend anfangen) Der ander aber / habe angefangen kurtz vor Untergang der Sonnen / zwiſchen welchen beyden Abenden das Abendopffer geſchehen/ wie zu ſehen beym Caſaubon. exercit. 16. contr. Baron. num. 15. Jun. ad Exod. 12, 6. Bonfrer. ad Exod. 12, 6. & Exod. 29. 39. Dieteric. antiqvit. bibl. ad Exod. 23, 14. ſeqq. Varen. de agn. paſchal. concluſ. 13. ſeqq. Roſſ. von aller Welt Religion. p. 25. Urſin. paſſion. p. 321. und andern Iſt alſo faſt unſtreitig/ daß der abendliche Gottesdienſt ordinair gegen neun/ oder unſern Uhren nach/ etwa gegen 3. Nachmittag angefangen/ wenn nemlich die Sonne (es ſey Winter oder Sommer geweſen / die Sonne ſey hoch oder niedrig gegangen) auf dem halben Wege zwiſchen dem Mitteltheil des Himmels / und dem Untergang geweſen : Und wenn dahero von Elia ſtehet/ daß er ſein Gebet zu GOtt gethan/ um die Zeit des Speiß- (oder Abend-) Opffers / 1. Reg. 18/ 36. oder von Daniel / daß ihm Gabriel erſchienen / um die Zeit des Abend-Opffers / Dan. 9/ 21. oder von Eſra/ daß er einſam geſeſſen biß an das Abend-Opffer/ aber um das Abendopffer ſey er auffgeſtanden/ und habe gebetet Eſr. 9/ 4. 5. iſt ſolches zu verſtehen / daß es geſchehen nach unſeren Uhren gegen drey Nachmittag.

7. Wenn das Abendopffer zugerichtet worden.

In

8. In welcher Ordnung alles geſchehe.

In welcher Ordnung aber alles geſchehen/ finde ich ſo ſonderlich nicht. Aus Joma c. 3. ſect. 4. 5. & c. 7. ſect. 3. 4. Wie auch aus Bocharti hieroz. part. 1. lib 2. c. 50. p. 569. ſeqq. iſt ſo viel zu ſchlieſſen/ daß erſtlich geopffert/ hernach geräuchert/ denn die Lichter oder Lampen angezündet/ und endlich das Tranckopffer hinauf gebracht worden. So viel demnach aus dieſem und obigen zu ſchlieſſen/ ſcheinet es Nachmittags alſo daher gegangen zu ſeyn: Wenn es auff neun (oder nach unſern Uhren auf 3. Nachmittags) gegangen/ oder wenn die Sonne von dem Mittel des Himmels allmählig zu dem halben Weg gegen Untergang ſich genahet/ haben Prieſter und Leviten/ was nöthig war/ zurecht und in Bereitſchafft gebracht.

9. Was ſchon vorher in Bereitſchafft geweſen.

Der Prieſter/ dem es zu gekommen/ hat das Räuchwerck zur Hand geſchaffet/ die Leviten haben das Speißopffer zugerichtet/ imgleichen des Hohen Prieſters Backels/ die andere 12. Kuchen fertig gebacken.

10. Jeglicher ging an ſeinen Ort und zu ſeiner Verrichtung.

Die Prieſter und Leviten/ haben auch ihre Drometen/ Geſänge und muſicaliſche Inſtrumenten herbey gekriegt. Der Hauptmann über die muſicaliſche Inſtrumenten/ ſtellete die Sänger und Muſicanten auf ihre Stuffen. Die Prieſter/ die blaſen ſolten/ gingen nach ihren Säulen/ und die Standmänner auf den Vorhof Iſraels. Es ward auch das Holtz auf dem Brandopffers-Altar zurecht geleget.

11. Ein Lamm wird herzu gebracht.

12. Die Standmänner legen etc.

13. Es wird gegen Mittag [illegible] etc.

14. Ein Prieſter fänget das Blut auf und ſprenget es um den Altar.

Immittelſt holete der Prieſter/ der das Abendopffer ſchlachten ſolte/ ein Lamm aus der Lämmer-Cammer/ und brachte es gegen Mitternacht des Altars/ da die Standmänner hinzutraten/ und dem Lamm die Hände auflegten: worauff der Prieſter dem Lamm die Gurgel und Speiſeröhre durchſchnitte. Ein ander Prieſter/ dem es zukam/ faſſete das Blut im Becken auf/ und rührete es wol um/ ging damit alſofort nach dem Altar und ſchwenckete das Blut unter dem Umgang und dem rothen Strich rund um den Altar herum/ biß er an die Südweſter Ecke kam/ da er das übrige in die Röhre daſelbſt gegen Mittag eingoß.

15. Das Lamm wird weiter zugerichtet.

Hierauff brachte der Prieſter das Lamm nach den Säulen hin/ zog ihm die Haut ab/ und nachdem er den Bauch aufgeſchnitten/ und das Eingeweide heraus genommen/ theilte ers in vier groſſe Stücke/ welche er nach den Marmor-Tiſchen brachte/ und ſie daſelbſt in kleinere Stücke zertheilete. Das Eingeweide ward in der Waſch-Cammer gewaſchen/ Hertz/ Leber/ Lung und Gehirn/ wurden nach den Tiſchen gebracht/ und Hertz/ Leber/ Lunge/ zuſamt den Schenckeln noch einmal gewaſchen. Das Fett/ die Nieren/ und der Schwantz/ wurden abgeriſſen/ und gleichfals auf die Marmor-Tiſche gelegt/ da alles etwas verkühlete.

16. Speißopffer des Hohenprieſters Backels und Wein wird herbey geſchaffet.

Zum Eingeweide und Schenckeln ward eine Schüſſel herbey gebracht/ wie auch zum Speißopffer und des Hohen Prieſters Backels/ worauf eine halbe Handvoll Weyrauch lag/ imgleichen eine halbe Kanne Wein in einer ſchönen Weinkanne.

17. 9. Prieſter heben etc.

Unterdeſſen daß diß alles alſo zugerichtet/ und alles fertig gemacht ward/ ging es in der Zeit auf halb 10. (oder nach unſern Uhren halb 4. Nachmittag/) da denn neun Prieſter/ welche das Loß hinzu benahmet/ hinzu den Tiſchen traten/ und ein jeglicher ſein/ ihm zukommendes aufnahm/ eben wie es des Morgens geſchehen. Der Erſte nahm den Kopff in ſeine rechte Hand/ und legte oben auf den Schnitt/ da der Halß durchſchnitten war/ das Fett. In die lincke Hand aber/ nahm er die rechte Lende. Der zweyte Nam die beyde vordere Schultern/ die rechte in ſeine rechte/ und die lincke in ſeine lincke Hand. Der Dritte nahm den Rückgrad ſamt dem Schwantze/ Nieren und ein Stück der Leber/ in ſeine rechte/ und die lincke Lende in ſeine lincke Hand. Der Vierdte nahm die Bruſt in ſeine rechte/ und den Halß in ſeine lincke Hand. Der Fünffte nahm die rechte Seite in ſeine rechte/ und die lincke in ſeine lincke Hand. Der Sechſte nahm die Schüſſel mit dem Eingeweide/ als Hertz/ Leber/ Lung/ Gehirn und Schenckeln. Der Siebende nahm die Schüſſel mit dem Speißopffer. Der Achte nahm die Schüſſel mit des Hohenprieſters zwölff Kuchen. Der Neundte nahm die Weinkanne mit Wein.

18. Zwo Prieſter bringen 2. Scheiter Holtz auff den Altar.

Wenn nun alles alſo fertig und bereit war/ kamen zweene Prieſter/ denen es durchs Loß zugefallen war/ und holeten zwey groſſe und dicke Stücke Holtz. Jeglicher trug ein Stück/ und brachten ſie oben auf den Brandopffers-Altar hinauf/ und legten ſie auf den groſſen Feuerhauffen gegen Morgen/ und machten das Feuer zurecht (R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. § 78. Sheringam. ad Jomac. 2. ſect. 5.)

19. Die 9. bringen ihre Sachen vor dem Tempel vorbey.

20. Heben es in die Höhe.

21. Bringen es nach dem Marmeltiſche.

Darauf giengen die vorgedachte neun Prieſter/ in zierlicher Ordnung einer hinter dem andern her/ von den Tiſchen ab gegen Abend/ und wenn ſie auf den Platz zwiſchen dem Tempel und Altar/ gerade gegen des Tempels Thür über kamen/ hebte ein jeder das ſeine in die Höhe/ und brachte es nach dem Marmor-Tiſch/ ſo gegen Mittag des Altars ſtand/ und ſetzte es daſelbſt nieder.

22. Die Opfferſtücke werden auf den Auffgang zum Altar gebracht und geleget.

23. Leſen ihr Schma etc.

Von dannen nahm ein jeder wieder das ſeine/ und ging halb auf der Seite/ mit ſeinem Geſicht gegen den Tempel gewandt/ nach dem groſſen Auffgang des Brandopffers-Altars zu/ ſatzte ſein Stück mitten auf den Auffgang gegen Abend nieder/ woſelbſten ſie die Stücke vom Lamm ſaltzten/ und von dannen in die groſſe Gerichtsſtube hinuntergingen/ ihr Schma oder den Satz: Höre Iſrael! zu leſen/ eben wie am Morgen.

24. Andere Prieſter tragen die Stücke hinauf aufs Feuer.

Wenn diß geſchehen/ brachten andere Prieſter/ die von den vorigen geſaltzene Stücke vom Opfferlamm/ hinauf auf den Herd des Altars/ und legten ſie auf den groſſen Feuerhauffen gegen Morgen.

25. Speißopffer wird oben geſaltzen und auffs Feuer das dazu gehörig geworffen.

Ein ander Prieſter brachte das Speißopffer von dem Marmor-Tiſch auf den Altar hinauf/ ging zu dem in der Südweſter Ecke daſelbſt ſtehendem Saltz/ und ſaltzte das Speißopffer/ brachte es hin zum Feuer im groſſen Hauffen gegen Morgen/ da die Opferſtücke lagen/ warf den gantzen Weyrauch hinein/ und vom Speißopffer eine Handvoll/ und nahm das andere wieder mit ſich.

26. Des Hohenprieſters Backels wird auch auffgebracht etc.

Ihm folgte der Prieſter mit des Hohen Prieſters Gebackenem/ der es auch oben beym Horn des Altars/ in der Südweſter Ecke ſaltzte/ und es gantz mit allen hernach aufs Feuer warff.

27. Ein Prieſter gehet ins Heilige und feget den Räuchaltar

28. Nimmt ſeine beyde Hände voll Aſche etc.

29. Ein ander Prieſter nimmt das Räuchpulver.

30. Ein Prieſter holet Kohlen vom Räucherfeuer.

31. Prieſter der das vorige Räuchfaß aufholen ſolte.

32. Der Prieſter ſo die Lampen zurichten ſolte, etc.

33. Sie gehen nach dem Tempel.

34. Ehe ſie eingehen wird geklinget.

35. Sie beten in allen Vorhöfen.

36. Das vorige Feuerfaß wird außgebracht.

37. Ein Feuerfaß mit Feuer wird wieder hinein geſetzet.

38. Ein Prieſter ſchüttet das Räuchpulver darauf.

39. Die Lampen werden angezündet und wie alles damit hergegangen.

Wann auch dieſes geſchehen/ fing der Abenddienſt im Heiligen an. Der Prieſter / dem die Aſche auszubringen zukam / gieng gantz ehrerbietig ins Heilige hinein/ fegte auf dem Räuchaltar die Aſche zuſammen/ that ſein Gebet zu GOtt / nahm die Aſche in beyde Hände / und ging damit in Demuth/ und rücklings oder zur Seite heraus/ und warff ſie in den Aſchenhauffen gegen Morgen des Brandopffer-Altars. Der da räuchern ſolte / nahm eine groſſe tieffe güldene Schale / darein ein Räuchfaß mit einem halben Pfund Räuchpulver in war. Ein ander Prieſter ging mit dem ſilbernen Feuerfaß ſo am Boden des Brandopffers Altars in der Südweſter Ecke ſtand/ den Brandopffers-Altar hinauf/ und füllete es/ von der hierzu brennenden ſonderlichen Feuerſtäte/ mit glüenden Kohlen/ welche er/ nachdem er damit untergeſtiegen / in ein güldenes Feuerfaß ausſchüttete. Der Prieſter/ der das vorige Räuchfaß/ ſo den Morgen hinein gekommen/ heraus holen ſolte/ kam auch herzu. Der Prieſter/ der die Lampen zurichten ſolte/ ſtieg gleichfalls den Brandopffers Altar hinauf / und füllete ein Geſchirr mit Kohlen vom Räucherfeuer daſelbſt/ und ſtieg damit hinunter. Wenn nun dieſe Prieſter an den Ort zwiſchen dem Tempel und Altar kamen / gab einer von ihnen mit dem Glöcklein ein Zeichen/ worauf ein jeder im innern und andern Vorhöfen/ ſich zum Gebet ſchickte. Der ſo das Feuerfaß heraus holen ſolte/ ging erſt ins Heilige hinein/ nahm das Feuerfaß / ſo den Morgen hinein gekommen / vom Räuchaltar ab/ that ſein Gebet zu GOtt/ und ging rücklings wieder heraus. Der Prieſter mit den glüenden Kohlen / ſetzte das Feuerfaß hierauf auf dem Räuchaltar nieder / legte die glüende Kohlen zurecht / that ſein Gebet zu GOtt / und ging in tieffſter Demuth wieder zurück. Darauf machte ſich der Prieſter mit dem Räuchpulver herbey / und nachdem er das Räuchfaß aus dem tieffen güldenen Geſchirr heraus genommen / ſchüttete er alles Räuchpulver/ auf die im Feuerfaß/ ſo auf dem Räuchaltar ſtand/ liegende glüende Kohlen/ that ſein Gebet zu GOtt/ und ging ebenfalls ehrerbietig aus dem Heiligen und aus dem Tempel wieder heraus. Endlich trat der Prieſter/ der die Lampen zurichten ſolte/ mit dem Geſchirr/ darin die glüende Kohlen vom Räuchfeuer lagen / nach dem güldenen Leuchter im Heiligen herzu/ ſtieg auf die Stuffen/ ſo im andern Tempel vor dem Leuchter ſtunden/ hinauf/ nahm die Lampen ab / und reinigte ſie erſt. Was vom Tocht noch übrig war nahm er heraus/ ingleichen was noch vom Oel darinnen war/ nahm er mit einem güldenen kleinen Löffel aus / und goß aus dem Oelkrug / ſo auf den Stuffen ſtand / friſch Oel in die Lampen wieder ein/ in jegliche Lampe ein halb Log / oder ſo viel als in drey leere Eyerſchaalen gehen konnte. Hierauf nahm er aus dem güldenen Gefäß/ darinnen die güldene Löffel / Lichtſchneutzen und Tochten lagen/ 7. friſche Tochten heraus/ zu jeglicher Lampen einen Tocht/ faſſete dieſelbe mit der Schneutze/ und zündete ſie bey den obgedachten mit ſich hinein genommenen Kohlen an/ und wenn er den einen Tocht bey dieſem Feuer angezündet hatte / zündete er die andern 6. mit dieſem angezündeten Tochte an/ ſetzte die 7. Lampen auf die 7. Arme des güldenen Leuchters/ alſo/ daß die mittelſte Lampe ſich mit ihrer Flamme gegen Abend und dem Allerheiligſten wandte / die andern aber ſich mit ihren Flammen alle nach der Mittel-Lampe kehreten. Und wenn nun alle 7. Lampen (im Tempel Salomons branten alle Nacht 77) angezündet waren/ und ſchön hell branten/ that der Prieſter ſein Gebet zu dem lieben GOtt / nahm die Aſche und den Unflath/ ſo er bey Reinigung der Lampen abgenommen/ mit ſich/ ging rücklings und zur Seiten hinaus / und beſchloß damit den Gottesdienſt ſelbiges Tages im Heiligen. Die Aſche und den Unflath / ſo er mit heraus gebracht / brachte er nach dem Aſchen-Hauffen hin/ und warffs da hinein.

40. Der Prieſter nahm die Aſche und den Unflat mit ſich heraus und brachte es nach dem Aſchenhauffen.

41. Ein Prieſter bringet den Wein auff dem Brandopfferaltar, ſaltzet ihn und gieſſet ihn aus.

42. Die Leviten fangẽ an zu ſingen/ und zu muſiciren und die Prieſter zu drometen.

43. Die Standmänner ſehen andächtig zu.

Sobald der Gottesdienſt im Heiligen/ mit Anzündung der Lampen beſchloſſen war/ ward er auch drauſſen im Vorhofe beſchloſſen/ indem der Prieſter/ der das Tranckopffer opffern ſolte / mit ſeiner Weinkanne und Wein hierauf den Brandopffers-Altar hinanſtieg/ nach dem/ beym Südweſter Horn oben ſtehendem Saltz/ hinging/ den Wein ſaltzte/ und ihn in die ſilberne Gießkanne/ ſo auf dem Heerd des Altars in der Südweſter Ecke gegen Morgen ſtand/ ausgoß/ da der Wein durch das Loch am Boden der Gießkanne / hinunter in die Höle am Fuß des Altars/ und von dannen hinunter in den Bach Kidron floß. Beym Eingieſſen des Weins/ fingen die Sänger auf ihren Stuffen an lieblich zu ſingen/ und auf ihren Inſtrumenten zu ſpielen/ und die beyde Prieſter auf ihren niedrigen Säulen luſtig zu blaſen und zu drometen / mitlerweile die Standmänner/ die gantze Zeit über / auf ihrem Stande alles in groſſer Andacht/ und mit brünſtigen Hertzens-Seufftzern zugeſehen.

44. Ob der Segen geſprochen worden.

45. Die Prieſter und Leviten wie auch die Standmänner nehmen etc.

46. Die Sonne nahet ſich allmählig zum Untergang.

47. Nachdem Abendopffer iſt weiter nichts geopffert.

48. Das Abendopffer brant ber nicht dem Feuer die Nacht durch.

Ob der Seegen hierauf geſprochen worden/ iſt ungewiß. Iſt er geſprochen oder vielmehr geſungen / ſo iſt damit der Gottesdienſt des Abends beſchloſſen. Iſt er aber nur allein des Morgens im Tempel geſungen/ wie heute überall in unſern Kirchen/ da er des Morgens geſprochen wird/ in der Veſper aber/ an theils Orten / nicht geſprochen wird/ iſt mit dem Tranckopffer und der Leviten Muſic / und der Prieſter Drometen / der Gottesdienſt des Abends beſchloſſen/ da die Prieſter/ Leviten und Standmänner ihr Gebet zuletzt zu GOtt gethan/ ſich tieff gegen ihm geneiget/ und jeglicher von ſeiner Stelle ehrerbietig und demüthig weggegangen/ und alſo den Gottesdienſt ſelbigen Tages geendet/ da denn die Sonne ſich allmählig zum Untergange geneiget. Nach dieſem iſt den Tag weiter nichts mehr geopffert/ eben wie vor dem täglichen Morgenopffer vorher nichts geopffert worden/ ſondern wie das tägliche Morgenopffer das erſte/ alſo iſt das tägliche Abendopffer (ohn am Oſterabend/ wovon unten c. 12.) das letzte Opffer deſſelben Tages geweſen / und hat das Abendopffer bey [illegible] Feuer verzehret werden / und die gantze Nacht durch brennen müſſen: das Brandopffer

opffer ſol brennen auff dem Altar die gantze Nacht biß an den Morgen Lev. 6/9. War nicht alles gegen Morgen verzehret/ ward ein beſonderer Feuerhauffe gemacht/ und was vom Abendopffer übergeblieben/ völlig zu Aſche verbrannt.

Die Leviten ſpülten und reinigten alle Gefäſſe/ und brachten alles wieder an ſeinen Ort in die Gefäß-Cammer. Drometen und Inſtrumenten wurden auch an ihren Ort gebracht. Unterdeſſen verſammleten ſich die Prieſter/ die den andern Tag aufwarten ſolten/ in der Feuer-Cammer und empfiengen die Schlüſſel von denen/ die des Tages über auffgewartet hatten. Wolten die Prieſter/ die auffgewartet hatten/ die Nacht über im Tempel bleiben/ ſtand es ihnen frey/ und legten ſie ſich in die Feuer-Cammer/ wenn ſie vorhin geſpeiſet hatten/ zur Ruhe. Wolten ſie aber nicht bleiben/ konten ſie hinunter in die Stadt gehen/ da Gelegenheit genug für ſie war. Und da gings nun ferner wie den vorigen Abend/ und den folgenden Tag wie dieſen. Denn dieſer tägliche Gottesdienſt muſte ſtets und alle Tage fortgeſetzet/ und nie unterlaſſen werden. Fiel der Sabbat oder andere Feſte ein/ da ſonderliche Opffer und Ceremonien waren/ ſo blieb doch der tägliche jetzt beſchriebene Gottesdienſt nicht nach/ ſondern der tägliche Gottesdienſt fing des Morgens alles an/ und der tägliche Abenddienſt beſchloß alles. Alles andere/ was den Tag zu thun war (ohn wie geſagt/ am Oſterabend) ward inzwiſchen verrichtet/ nachdem der tägliche Morgendienſt beſchloſſen und ehe der tägliche Abenddienſt angefangen worden/ ſo daß der tägliche Gottesdienſt allezeit und ſtets ſeinen Fortgang haben müſſen/ wie klärlich zu ſehen Lev. 9/17. Num. 28/10. 15. 23. 24. 31. Num. 29/6. 11. 16. 19. 22. 25. 28. 31. 34. 38.; wiewol er bißweilen zur Zeit der Verfolgung unterlaſſen worden. Zur Zeit Ahas des Königes Hiſkiä Vaters/ da es wunderlich im Lande herging/ wurden die Thüren an der Hallen (des Tempels) zugeſchloſſen/ die Lampen ausgeleſchet/ kein Räuchwerck geräuchert/ und kein Brandopffer gethan im Heiligthum dem GOtt Iſrael/ klagt 2. Cron. 29/7. Zur Zeit der babyloniſchen Gefängniß ward der tägliche Levitiſche Gottesdienſt in 70. Jahren unterlaſſen. Wie er eben wol im andern Tempel unter der Verfolgung des grauſamen Wüterichs Antiochi unterlaſſen/ und wie Judas Maccabäus den täglichen Gottesdienſt wieder angerichtet/ kan man 1. Macc. 4/37. ſeqq. weitläufftig ſehen/ und iſt alſo Daniels Weiſſagung erfüllet/ der längſt vorher geſagt/ daß dieſer Wüterich (Antiochus) das tägliche Opffer abethun würde Dan. 11/31. Kurtz vor der letzten Verſtörung der Stadt Jeruſalem durch die Römer ſol auch das tägliche Opffer auffgehöret haben/ weil ſie in der groſſen Hungersnoht keine Lämmer mehr gehabt/ wie Herr Wagenſeil not. 3 ad Miſchn. Sota c. 9. ſe. 11. den Ort Joſephi nicht unvermuhtlich erkläret/ wenn Joſeph. lib. 7. de bell. c. 4. (& lib. 6. c. 8.) ſchreibt/ daß die Juden ihren *ἐνδελεχισμὸν* oder täglich Opffer nicht haben opffern können *ἀπορίᾳ ἀνδρῶν* wegen Mangel der Männer/ da wolgedachter Wagenſeil beweiſt/ daß es ihnen an Prieſtern gar nicht gefehlet/ ſondern vielmehr für *ἀνδρῶν* oder Männer *ἀρνῶν* oder Lämmer ſtehen ſolle/ daß es ihnen an Lämmern gefehlet/ weil ſie üm und üm belägert waren/ und nirgends was her bekommen konnten/ biß endlich durch die letzte Verſtörung alles Levitiſche Weſen gantz abgeſchafft/ und die Juden in 1600. Jahren keinen Levitiſchen Gottesdienſt wieder auffrichten können/ auch in dieſer Welt nicht wieder auffrichten werden/ welches Daniel ebenfals längſt und klärlich vorher geweiſſaget Dan. 9/27. So lang aber als das tägliche Opffer Morgens und Abends geopffert ward/ ward es nicht für einen oder den andern allein geopffert/ ſondern für das gantze Volck (weswegen auch die Lämmer aus dem gemeinen Schatz-Kaſten gekaufft werden.) Ja wie Philo lib. de victim. p. 647. wol ſchreibt/ für das gantze menſchliche Geſchlecht/ und haben ſich dieſes täglichen Morgen- und Abendopffers/ auch die frommen Heiden getröſten können/ worinnen es auch ein Fürbild des vollkommenen Opffers Chriſti geweſen/ der die Verſühnung iſt für unſere Sünde/ nicht allein aber für die unſrige/ ſondern auch für der gantzen Welt. 1. Joh. 2/2. weswegen er ſich auch üm die Opfferzeit/ nemlich üm die Zeit des Abendopffers gegen neun Uhr Matth. 27/46. Marc. 15/34. oder nach unſern Uhren gegen drey Nachmittag) am Creutze als das rechte Opffer hat ſchlachten und tödten laſſen.

⁂

49. Was die Nacht über nicht verbrannte/ ward des Morgens verbrannt.

50. Alles ward wieder an ſeinen Ort gebracht.

51. Die am folgenden Tage aufwarten ſolten/ verſammleten ſich.

52. Die Prieſter die auffgewartet hatten konten im Tempel bleiben oder hinunter in die Stadt gehen.

53. Der tägliche Gottesdienſt muſte nie unterlaſſen werden.

54. Iſt doch bisweilen zur Zeit der Verfolgung unterlaſſen.

55. Gegen der Römiſchen Verſtörung fehlet es ihnen an Lämmern und muſten ſie deßwegen den Gottesdienſt aufheben.

56. Endlich iſt er gantz abgeſchafft.

57. Für wem das tägliche Opffer geopffert worden.

58. Chriſtus ſtirbet zur Zeit des Abendopffers.

Das III. Capitel.

Von den Bet-Stunden der Juden.

Inhalt.

1. Die Jſraeliten/ die die Woche und die Ordnung auffzuwarten traff/ und weit von Jeruſalem abwaren/ kamen zu gleicher Zeit in ihren Schulen zuſammen und beteten.
2. Sie laſen auch im Geſetze und was.
3. Sie faſteten auch 4. Tage.
4. Tägliche Betſtunden.
5. Auch daheim.
6. Wie viel Betſtunden geweſen.
7. Wenn die erſte Betſtunde angegangen/ und wie lange ſie gewahret.
8. Am Sabbat und Feſttagen hatten ſie des Morgens zwo Betſtunden.
9. Auch beſondere Gebete.
10. Wie früh ſie täglich ſpeiſen mögen/ imgleichen am Sabbat.
11. Wie viel Betſtunden Nachmittags geweſen.
12. Etliche ſpeiſeten nicht vor 3. Uhr Nachmittags.
13. Wer die Betſtunden angeordnet.
14. Am Verſuhnfeſt iſt noch eine beſondere Betſtunde.
15. Nacht-Beten.
16. Wo die Schrifft auff dieſe Betſtunden ſehe.
17. Bey der Morgen-Betſtunde fallt der Heilige Geiſt auff die Apoſtel.
18. Von den heutigen Betſtunden der Juden.
19. Betglocke bey den Chriſten.
20. Wie die Juden ſich bey ihrem Gebete angeſtellet.
21. Am Montage und Donnerstage ward auch in den Schulen geprediget.

1. Die Jſraeliten/ die die Woche und die Ordnung auffzuwarten traff/ und weit von Jeruſalem abwarten etc.

JN dem nun aber die Prieſter/ die Leviten und die Standmänner/ deren Ordnung die Reige auffzuwarten traff/ täglich in Jeruſalem des Gottesdienſtes abwarteten/ kamen die andere Jſraeliten/ die aus eben derſelben Ordnung waren/ aber weit von Jeruſalem abwohneten/ in ſolcher Woche/ da die Reige ihre Ordnung traff/ in ihren Städten/ und an ihren Oertern täglich in ihren Kirchen oder Schulen zuſammen/ und beteten daſelbſt zu GOtt für ihrer Brüder Opffer zu Jeruſalem/ hatten auch alle ihre Gedancken und Sinn auf Jeruſalem und den Tempel gerichtet; ſo daß/ ob ſie zwar weit von Jeruſalem ab waren/ ſie doch in gleicher Zeit und in gleichen Stunden ihren Gottesdienſt in den Schulen oder Kirchen hielten/ und alſo/ obwol abweſend/ ihren Brüdern GOtt zu dienen/ ſo viel müglich/ halffen.

2. Sie laſen auch im Geſetze und was.

Sie laſen auch täglich im Geſetze und zwar im erſten Buch Moſis.

3. Sie faſteten auch 4 Tage.

Sie faſteten auch vier Tage eben ſo wol/ wie die/ ſo im Tempel waren/ wie zu ſehen beym Buxtorf. lex. Talm. in עמד Druſ. præterit. lib. 3. ad Luc. 1,8. Cun. de republ. Hebræor. lib. 2. c. 10. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 1, 5.

4. Tägl. Betſtunden.

5. Auch daheim.

6. Wie viel Betſtunden geweſen.

Es beſuchten aber nicht allein dieſe Jſraeliten/ die die Ordnung traff/ täglich ihre Schulen/ und hielten ihren Gottesdienſt/ ſondern es muſte auch ein jeder an allen andern Oertern daheim zur beſtimmten Zeit/ ſein Gebet mit zu GOtt thun/ da etzliche zweymal des Tages ihre Betſtunden hielten/ eben wie täglich im Tempel zweymal geopffert und geräuchert ward/ etzliche aber dreymal/ alſo daß GOtt dem HErrn nicht allein täglich im Tempel gedienet ward/ ſondern das gantze Land dienete ihm daheim/ ein jeglicher für ſich in der Zeit/ da im Tempel der öffentliche Levitiſche Gottesdienſt gehalten ward.

7. Wenn die erſte Betſtunde angegangen/ und wie lange ſie gewähret.

Die erſte Betſtunde/ und das **Morgengebet**/ ging an vom Aufgang der Sonnen/ da das tägliche Morgenopffer im Tempel geopffert ward/ biß gegen 3/ oder wie etzliche wollen/ gegen 4/ (das iſt nach unſern Uhren ohngefehr vom Aufgang der Sonnen biß um 9. oder 10. Vormittag) welche vier Stunden aber niemand eben ſtetig durch beten muſte/ ſondern in dieſer Zeit/ und innerhalb dieſen vier Stunden/ muſte er ſein Morgengebet thun.

8. Am Sabbat und Feſttagen hatten ſie des Morgens 2. Betſtunden.

Am Sabbat und Feſttagen/ da neben dem täglichen Brandopffer auch andere beſondere Sabbat- und Feſtopfer geopffert wurden/ waren zwo Betſtunden des Morgens/ und wurden dieſer beſonderen Opffer wegen beſondere Gebete daheim angeſtellet/ nemlich von 4. biß 6/ (oder von 10. biß Mittag nach unſern Uhren.)

10. Wie früh ſie täglich ſpeiſen mögen/ imgleichen am Sabbat.

In der Woche mochte einer/ wenn er ſein Morgengebet gethan/ nach 3. oder 4 (oder nach 9. oder 10. Uhr Vormittag) wol etwas von Speiſe zu ſich nehmen/ aber am Sabbat nicht eher als auff den Mittag; wiewol diejenige/ die ſonderlich vor andern ſich der Heiligkeit befliſſen/ auch in der Woche Vormittags nichts zu ſich nahmen.

11. Wie viel Betſtunden Nachmittags geweſen.

Wie ſie nun alle Morgen ihre gewiſſe Betſtunden hatten/ vom Aufgang der Sonnen biß auf die dritte oder vierdte Stunde/ alſo hielten Nachmittag etzliche eine/ etzliche aber zwo Betſtunden/ und das zwar deswegen/ weil ſie einen doppelten Abend hatten/ den groſſen von halb 7. biß halb 10/ und den kleinen weiter aus biß zum Untergange der Sonnen und aber das Abendopffer bißweilen als täglich in währendem kleinen Abend / bißweilen aber als auf Oſter-Abend früher und in dem groſſen Abend geſchlachtet und zugerichtet worden / iſt einem jeden frey geſtanden / ſein Gebet zu thun wenn er wolte / entweder von halb 7. biß halb 10. (oder nach unſeren Uhren / von halb 1. biß halb 4. Nachmittag) oder von der Zeit weiter hinaus zum Untergang der Sonnen. Insgemein thaten ſie daheim ihr Gebet Nachmittags zwiſchen halb 1. und halb 4. nach unſern Uhren / viele aber zwiſchen halb 4. unſeren Uhren nach / und dem Untergange der Sonnen.

12. Etliche faſteten nicht vor 3. Uhr Nachmittag.

Etliche nahmen beyde in Acht / da denn ihrer etliche / die im höchſten Grad vor andern heilig ſeyn wolten / biß auf die neundte Stunde / oder nach unſern Uhren biß auf 3. Nachmittag keine Speiſe zu ſich nahmen.

13. Wer die Betſtunden angeordnet.

Es geben etliche Hebräer vor / daß dieſe 3. Betſtunden von den dreyen Patriarchen angeordnet worden: das Morgengebet von Abraham / das Mittag von Iſaac / und das Abendgebet von Jacob.

14. Am Verſöhnfeſte iſt noch eine beſondere Betſtunde.

Am Verſöhnfeſt haben ſie noch eine beſondere Betſtunde nach der Sonnen Untergang / und alſo täglich insgemein drey / am Sabbat und Feſttagen vier als zwo Morgen-Betſtunden / eine Nachmittags- und eine Abend-Betſtunde: am Verſöhnungs-Tage aber 5. als auſſer dieſen vieren die fünffte bey der Sonnen Untergang.

15. Nachtbeten.

Es haben auch etliche ihre Gebete des Nachts geſprochen / weil das Abendopffer die gantze Nacht durch brannte.

16. Wo die Schrifft auf dieſe Betſtunden ſehe.

Von dieſen Betſtunden redet David Pſal. 55, 18. Des Abends / Morgens und Mittags / will ich klagen und heulen / ſo wird Gott meine Stimme hören. Es ſtehet von Daniel / er habe dreymal des Tages niedergekniet auf ſeine Knie / gebetet und GOtt gelobet / nemlich des Morgens / Mittags und Abends. Dan. 6, 10.

17. Bey der Morgen-Betſtunde fällt der H. Geiſt auf die Apoſtel.

Auf die Apoſtel fiel der heilige Geiſt / als ſie ihr Morgengebet und Morgen-Betſtunde zuſammen hielten / wie denn Petrus / da er und ſeine Mit-Apoſtel voll heiligen Geiſtes alſofort von den groſſen Thaten Gottes in fremden Sprachen redeten / und etliche ſagten / ſie ſind voll ſüſſes Weines / aufftrit und ſpricht: Dieſe ſind nicht truncken / wie ihr wehnet / ſintemahl es iſt die dritte Stunde am Tage / da man nemlich ſeine Betſtunde hält / und vor welcher man weder Speiß noch Tranck zu ſich nehmen muß Act. 2, 15. So ſtehet auch Act. 10, 9. von Petro / daß er zu Joppe auf den Söller hinauf geſtiegen zu beten um die ſechſte Stunde das iſt um Mittage ſeine Mittags-Betſtunde zu halten / und als er ſein Gebet gethan ſey er hungerig geworden / woraus zu ſehen / daß Petrus damals um Mittage nicht geſpeiſet / ſondern biß an die neundte Stunde habe faſten wollen. So erſchien der Engel des HErrn dem Cornelio dem Hauptmann von der Welſchen Schaar um die neundte Stunde / da Cornelius nach der Juden Weiſe ſeine Betſtunde gehalten Act. 10, 3. So ſtehet auch von Petro und Johanne / daß ſie hinauff gegangen in den Tempel um die neundte Stunde / da man pflegt zu beten (da das Abendopffer geopffert und daheim in allen Städten / und auch in Jeruſalem gebetet ward) Act. 3, 1. Siehe hievon Buxtorf. lex. Hebr. Voc. מנחה & not. ad Coſri part. 3. §. 5. Druſ. præteritor. lib. 5. ad Act. 3, 1 & Act. 10, 3. 9. 10. 30 & lib. 2. de trib. ſect. c. 15. p. 86. & annot. in N. T. part. alter. additam. ad Act. 10, 9. Perit. a5. Quiſtorp. ad Act. 3, 1. Capell. Spicileg. ad Act. 3. 1. Hottinger. de Sabbat. Judaic. num 8. lit. D. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Act. 2. 15. & ad Act. 3, 1. Schindler. lex. pentagl. Voc. מנחה p. 1017. conf. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 5.

18. Von den heutigen Betſtunden der Juden.

Wie die Juden auch noch heute dieſen Gebrauch halten / und wie ſie auff ihr Morgengebet nicht flugs zu ihrer Arbeit gehen / ſondern zuvor im Geſetze ſtudieren / und was ſonſt für Gebräuche in ihrem Beten in acht genommen werden / kan man ſehen beym Buxtorff. Synag. Judaic. c. 10. Gerſon. Talmud. lib. 1. c. 18. und andern.

19. Betglocke bey den Chriſten.

Noch heute iſt es auch unter uns Chriſten an vielen Oertern gebräuchlich / daß des Morgens / Mittags und Abends die Betglocke gezogen / und damit ein Zeichen gegeben wird / daß ein jeder Morgens / Mittags und Abends ſein Gebet zu Gott thun ſolle.

20. Wie die Juden ſich beym Gebet angeſtellet.

Wie ſich ſonſt die Juden vormal in ihren Gebeten nach dem Ort / da der Tempel (oder vorher die Stifftshütte) war / gewendet / wie ſie ihre Denckzettel angelegt / wie ſie ihre Köpffe verhüllet / iſt anderswo bey gelegener Zeit und Ort von mir gedacht worden. Sie hatten auch unter wehrendem Beten keinen Beutel bey ſich / und wie ſie mit bloſſem Haupte nicht beteten / alſo beteten ſie nie mit bloſſen Füſſen. vid. Capel. Spicil. ad 1. Cor. 11, 4. & Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 1. num. 26. Sie huben auch gerne ihre Hände auff / wie ſolches vielfältig hin und wieder in der Schrifft zu ſehen. Conf. Druſ. præterit. lib. 8. ad 1. Tim. 2, 8. & Grot. ap. Wal. ad Luc. 18, 13. Sonderlich nahmen ſie dieſe 4. Dinge bey all ihrem Beten in acht / daß ſie beym Beten ſtunden / daß ſie ihr Geſicht gegen Jeruſalem wandten / daß ſie ihr Haupt bedeckten / und daß ſie ihre Augen niederwerts ſchlugen / wie aus Maimon. Lightfoot. ſchreibt Hor. Hebr. ad Matth. 6, 5. welches letztere aber ohnzweiffel nicht alſo zu verſtehen / es müſten ſie nicht gen Himmel ſehen / ſondern daß ſie ihre Augen nicht frech gen Himmel ſchlagen / ſondern demüthig und faſt mit niedergebeugten Augen hinauffſehen ſolten (Conf. Grot. ap. Wal. ad Luc. 18, 13) oder daß ſie zwar erſt gen Himmel geſehen / ſo bald ſie aber zu beten angefangen / die Augen unterwerts gewandt / wie Lightfoot. vermeynet Hor. Hebr. ad Luc. 18, 13.

21. Am Montage und Donnerſtage ward auch in den Schulen geleſen.

Am Montage und Donnerſtage haben ſie nicht allein die gewiſſe Betſtunden gehalten / ſondern auch des Morgens das Geſetz geleſen und erkläret / da auch auſſer den ordinairen Iſraeliten / ſo die Ordnung traff / andere gefaſtet haben / die faſten wolten.

Und das wäre vom täglichen Gottesdienſt / wie er in und auſſer dem Tempel geweſen /

ſen/ da dem groſſen allmächtigen Gott täglich und alle Tage/ Jahr aus/ Jahr ein/ Morgens und Abends gedienet/ und ſonderlich im Tempel (und vorher in der Stiffts-Hütten) ein ſchöner GOttes-Dienſt gehalten worden.

⁂

Das IV. Capitel.

Von dem wochentlichen Feſte der Juden.

Inhalt.

1. Feſte.
2. Wie vielerley Feſte.
3. Ob der Sabbat unter die Feſte zu rechnen.
4. Sabbats unterſchiedliche Bedeutungen.
5. Ob der Sabbat erſt auff dem Berge Sinai befohlen.
6. Wenn das Geſetz vom Sabbat erſt gegeben worden.
7. Ob er vor dem Fall eingeſetzet worden.
8. Befehl vom Sabbat gehet in vielen Dingen allein die Juden an.
9. Drey Dinge/ dadurch die Juden ſonderlich von andern Völckern abgeſondert worden.
10. Die Juden wollen nicht leiden / daß die Heiden den Sabbat mit ihnen feyren.
11. Warum GOtt den Sabbat verordnet.
12. GOTT thut dem Sabbat zu ehren Wunder.
13. Vom Sabbath-Fluß Joſephi und Plinii
14. Obs Fabulen.
15. Wenn der Sabbat angegangen.
16. Σαββάτῳ ἐπιφώσκε.
17. Der Tag fangt vom Abend an.
18. Etliche haben den Sabbat früher angefangen und woher.
19. Heilig Abend.
20. Rüſttag.
21. Kein Halßgericht ward an dem Tage gehalten.
22. Niemand muſte über 3. Meil Weges reiſen.
23. Um 3. Uhr Nachmittags ging die rechte Vorbereitung an.
24. Speiſen auff den folgenden Sabbat wurden gekocht.
25. Wie ſie warm behalten worden.
26. Alles ward gegen den Sabbat bereit gehalten.
27. Sabbat ward eingeblaſen im Tempel und in allen Städten.
28. Womit.
29. Es ward 6. mahl geblaſen.
30. Was jeglich Blaſen angedeutet/ und wenn jeglich Blaſen geſchehen.
31. Sie zogen ihre Feyerkleider an.
32. Tiſch ward gedeckt und beſetzt.
33. Wie das Brod darauff geleget worden.
34. Der Tiſch blieb den gantzen Tag über bedecket.
35. Lampen wurden angezündet.
36. Wie viel und wie lange ſie brennen müſſen.
37. Es war ein nöthig Stück zum Sabbat.
38. Wo GOtt darauff hinſehe.
39. Die Frau breitete ihre Hände gegen die Lampen und thät ihr Gebet.
40. So bald der Sabbat angieng verfügten ſie ſich zu Tiſche.
41. Der Haußvater weihete den Sabbat mit Wein ein und wie.
42. Sein Gebet und ſeine Rede.
43. Sie trincken ihm alle nach.
44. Sein Gebet übers Brod.
45. Ein jeder bekömmt etwas.
46. Ihre Mahlzeit.
47. Legen ſich endlich zum Schlaff.

1. Feſte. 2. Wie vielerley Feſte.

Neben dem täglichen Dienſt hatte der groſſe GOtt auch ſeine beſondere Feſtdienſte. Die Feſte aber können füglich getheilet werden in wochentliche/ monatliche/ und jährliche Feſte. Die wochentliche waren der Sabbat/ die monatliche der Neumond; die jährliche fielen etzliche alle Jahr / etzliche aber nicht alle Jahr / ſondern nach vieler Jahre Verlauff ein. Die jährlich einfielen/ waren theils groſſe Feſte als Oſtern/ Pfingſten/ und das Feſt der Laubrüſt/ theils kleine/ als das Feſt des Blaſens / das Verſühn-Feſt und etzliche andere / die hernach dazu gekommen. Deret/ die nach vieler Jahre Verlauff einfielen/ waren zwey/ das Erlaß und Jubel-Jahr. Von dem wochentlichen Feſte wollen wir jetzo vor erſt handeln/ nemlich von dem Sabbat/ ſo alle Woche gefeyret werden. Moſes Gerundenſ. zwar ap Druſ. ad loc. diffic. Lev. c 31. wil den Sabbat nicht unter die Feſte rechnen; aber diß iſt wider die klare Schrifft / die den Sabbat ausdrücklich unter die Feſte ſetzet/ wie Lev. 23/ 2. 3. zu ſehen und iſt der Sabbat aller andern Feſt- und Feyer-Tage Haupt gewe-

3. Ob der Sabbat unter die Feſte zu rechnen.

ſen/ wie Abenesra nicht uneben redet ap. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. ſeqq. und andere ap. Voiſin. procem. Raymund. Pug. Fid. p. 137. ingleichen Herberger. wenn er Magnal. ad Gen. 2. num. 13. p. m. 48. b. ſchreibt: Der Sabbat iſt das älteſte Feſt in der Welt radix omnium Feſtorum die Wurtzel aller Feſte.

4. Sabbat/ unterſchiedl. Bedeutungen.

Das Wort Sabbat iſt ſeinem Urſprunge nach ein hebräiſch Wort שבת und heiſt auf Teutſch eine Ruhe/ und hat unterſchiedliche Bedeutungen. Bißweilen wird ein jeglich Feſt ein Sabbat genannt/ wie alſo das Verſühn-Feſt der groſſe Sabbat genennet wird Lev. 23/32. und das Feſt des Blaſens der Sabbat des Blaſens Lev. 23/24. auch der erſte Oſter-Tag der Sabbat Lev. 23/11. Bißweilen bedeutet das Wort Sabbat eine Woche/ ſo aus 7. Tagen beſtehet. So befielet GOtt vom andern Oſter-Tage an zu zehlen ſieben gantzer Sabbat d. i. wie es die LXX Dolmetſcher wol gegeben ἑπτὰ ἑβδομάδας ὁλοκλήρους ſieben gantzer Wochen biß aufs Pfingſt-Feſt Lev. 23/15. So ſpricht jener Phariſäer von ſich Luc. 18/12. Νηστεύω δὶς τοῦ σαββάτου: Ich faſte zweymahl im Sabbat/ da Lutherus es wol gegeben: Ich faſte zweyer in der Wochen und pflegen die Hebräer den erſten Tag in der Wochen/ zu nennen den erſten Sabbat/ den andern/ den andern Sabbat/ den dritten/ den dritten Sabbat und ſo fort an. Alſo ſtehet Marc. 16/2. daß die Weiber die den gecreutzigten und im Grabe liegenden JEſum ſalben wolten zum Grabe gekommen ſeyn an einem Sabbat ſehr früh τῆς μιᾶς σαββάτων da μιᾶς hie ſo viel iſt als πρώτης, wie ſich alſo Marcus ſelbſt erkläret v. 9. und heiſſen ſol am erſten der Sabbater/ oder am erſten Tage der Wochen nemlich am Sonntage. Eben diß ſchreibt Lucas c. 24/1. Siehe auch Matth. 28/1. ingleichen Act. 20/7. 1. Cor. 16/2. da gleiche Art zu reden gebrauchet wird: welchem Exempel die Chriſten in der erſt gefolget/ und gleichfals die Tage der Wochen genannt die Tage des Sabbats/ den erſten/ andern/ dritten des Sabbats/ und ſo weiter. Vid. Valeſ. annot. in lib. Euſeb. de martyr. Palæſtin. ad c. 1 p. 173. Münſter ad Lev. 23. Caſaubon. exercit. 16. contr. Baron. num 113. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 3. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 17. und andere mehr. Es wird auch das ſiebende Jahr ein Sabbat genannt Lev. 25/4. und hat das Wort Sabbat unterſchiedliche andere Bedeutungen mehr/ die man unter andern beym Flac. leſen kan clav. Theol. voc. Sabbatum. Hie nehmen wir das Wort Sabbat in dem fürnehmſten und gemeineſten Verſtande/ nemlich für den ſiebenden Tag in der Wochen/ oder den Sonnabend/ welchen GOtt den Kindern Iſrael zur Ruhe/ ihm ſelbſt aber zu Ehren angeordnet und zu feyren befohlen hat/ wenn er Ex. 20/8. ſeqq. vom hohen Berge Sinai herab donnert: Gedencke des Sabbat-Tages/ daß du ihn heiligeſt. Sechs Tage ſolt du arbeiten/ und alle deine Dinge beſchicken/ aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbat des HErrn deines GOttes: da denn zu wiſſen/ daß der Sabbat nicht damahls erſt auf dem Berge Sinai von GOtt befohlen und eingeſetzet worden/ ſondern ſchon lang vorher. Als GOtt dem Moſi verheiſſ/ er wolle vom Himmel Manna regnen laſſen/ befiehlet er daneben/ ſie ſolten am ſechſten Tage zwyfältig eintragen/ weil er ihnen alsdenn doppelt geben wolle/ am ſiebenden aber würde nichts herunter fallen/ und ſolten ſie auch nichts ſammlen/ weil es der Sabbat wäre: und wie gleichwol etzliche hinaus gehen zu ſammlen/ nichts aber finden/ zürnet GOtt deswegen/ und ſpricht zu Moſe: Wie lange wegert ihr euch zu halten meine Gebote und Geſetz? Sehet/ der HErr hat euch den Sabbat gegeben/ darum giebt er euch am ſechſten Tage zweyer Tage Brod. So bleibe nun ein jeglicher in dem Seinen/ und niemand gehe heraus von ſeinem Orte des ſiebenden Tages. Alſo feyrete das Volck des ſiebenden Tages Ex. 16/5/26. ſeqq. Diß iſt geſchehen/ ehe ſie an den Berg Sinai kamen/ und iſt demnach der Sabbat geweſen/ ehe das Geſetz vom Berge Sinai herabgegeben worden. Dahero auch GOtt in Offenbarung des Geſetzes beym dritten Gebot ſpricht: Den Sabbat ſolt du halten/ daß du ihn heiligeſt/ wie dir der HErr dein GOtt geboten hat. Deut. 5/12.

5. Ob der Sabbat erſt auff dem Berge Sinai befohlen.

6. Wenn das Gebot vom Sabbat erſt gegeben worden.

Wann aber und zu welcher Zeit iſt das Gebot vom Sabbat erſt gegeben worden? Gen. 2/2.3. wird des Sabbats flugs nach der Schöpfung gedacht: GOtt vollendet am ſiebenden Tage ſeine Wercke/ die er machte/ und ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken/ die er machte/ und ſegnete den ſiebenden Tag/ und heiliget ihn/ darum daß er an demſelben geruhet hatte von allen ſeinen Wercken/ die GOtt ſchuff und machet. Ob GOtt der HErr damals den Sabbat zu feiren geboten? Die meiſten Hebräer vermeynen Nein/ und legen die Segnung und Heiligung des ſiebenden Tages aus/ nicht als wäre dadurch der Sabbat zu halten befohlen worden/ ſondern weil etliche 1000. Jahr hernach GOtt der HErr dieſen Tag geheiliget und geſegnet mit dem Manna/ ſo zwar alle Tage in der Wochen herunter gefallen/ ſo viel daß jeglicher einen Gomer kriegen konnte/ am Sabbat aber ſey nichts herunter gefallen/ ſondern Gott habe wegen des Sabbats und des ſiebenden Tages/ daß der möchte gefeyret werden/ doppelt Manna am ſechſten Tage gegeben/ und habe Moſes bey Erwehnung des ſiebenden Tages in ſeinem erſten Buch per prolepſin dieſe Segnung und Heiligung mit angezogen/ die nicht damahls ſondern lang hernach geſchehen. Sie geben auch vor/ daß die alten Patriarchen den Sabbat zu feyren nicht ſchuldig geweſen/ weil ſie deswegen keinen Befehl noch Geſetz gehabt/ hätte jemand denſelben gefeyret/ wäre es aus freyen Stücken geſchehen: der erſte Befehl vom Sabbat ſey geſchehen nach der Ausführung aus Aegypten innerhalb eines Monds/ da ſie nemlich in Mara waren/ und GOtt ihnen etzliche Geſetze und Rechte ſtellete/ Exod. 15/26. ehe er ihnen das

Geſetz vom Berge Sinai gab / unter welchen Geſetzen auch das Gebot vom Sabbat geweſen / wie zu ſehen Gemar Sanhedr. c. 7. ſect. 5. Selden. de J. N. & G. lib. 3. cap. 9. ſeqq. Conf. Coſri. part. 1. § 86. ſeq. Philon. lib. 3. de Vit. Moſ. p. 526. welche Meynung auch dem Mommæ gefällt tom. 1. de ſtat. Eccleſ. ſub Patriarch. V. & N. T. c. 7. lib. 2. §. 46. ſeqq. imgleichen Reitz. not. 3. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 3.

7. Oder vor dem Fall eingeſetzet worden.

Andere aber halten vermuthlicher daß der Sabbat flugs nach der Schöpffung eingeſetzet / und wenn gleich Adam nicht geſündiget hätte / der Sabbat dennoch wäre gefeyret worden wiewol auf Art und Weiſe / die ſich zu dem Stande geſchickt: nach dem Fall wäre der Sabbat von den heiligen Altvätern andächtig gefeyret worden / und ob man gleich keinen ausdrücklichen Befehl vom Sabbat zu der Zeit in der Schrifft aufgezeichnet finde / könnte doch deswegen wol ein Befehl ergangen ſeyn / zumahl auch kein Befehl vom Opffer geleſen werde / da doch die Opffer auf Gottes Befehl in vollem Schwange gegangen / welcher Meynung ſind Luther. Oſiand. die **Weimariſchen** Geſner und andere ad Gen. 2, 2. 3. Frantz. de ſacrif. Diſp. 1. §. 11. ſeqq. Bertram. de republ. Judaic. c. 2. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 12, 8. Mathes. Sarept. p. m. 27. Müller. diſſertat. de Sabbat. ἀντιθετ. § 3. Hottinger. primit. Heidelb. de Sabbat. Judaic. c. 1 §. 3. und faſt die meiſten Chriſten. Ja auch etliche Hebräer machen den Sabbat älter als nach dem Ausgange aus Egypten erſt / wie zu ſehen ap. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 13. & Lightfoot. l. c. welches auch Maimon. zu halten ſcheinet wie wir bald vernehmen werden / auch nicht unvermuthlich iſt. Denn da GOTT vom Berge Sinai das Geſetz herab gab / und des Sabbats gedencket / bezeucht er ſich auff den Sabbat / den er flugs nach der Schöpffung eingeſetzet: Sechs Tage ſolt du arbeiten / und alle Dinge beſchicken / aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbat des HErrn deines GOttes / da ſolt du kein Werck thun / noch dein Sohn / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh / noch dein Fremdling / der in deinen Thoren iſt. Denn in 6. Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht / und das Meer / und alles was darinnen iſt / und ruhete am ſiebenden Tage. Darum ſegnet der HErr den Sabbat und heiliget ihn. Ex. 20/9. ſeqq. Wer wolte zweiffeln / daß die heiligen Altväter nicht ihre gewiſſe Tage gehabt / an welchen ſie zuſammen gekommen / und den Namen des HErrn geprediget? Diß wird aber an keinem andern Tage geſchehen ſeyn / als an dem / den GOtt mit ſeiner Ruhe geſegnet / und vor allen andern Tagen geheiliget und abgeſondert hat.

8. Befehl vom Sabbat gehet in vielen Dingen allein die Juden an.

Unterdeſſen können und wollen wir nicht leugnen / daß der Befehl Gottes wegen Heiligung des Sabbats die Kinder Iſrael ſonderlich für allen Völckern in vielen Dingen allein betroffen und angegangen / indem ſie den Sabbat viel ſtrenger zuhalten Befehl gekrigt / als bißhero geſchehen / auch wider die Verbrecher und Schänder des Sabbats eine Lebens-Straffe geſetzet Exod. 31/14. ſeq. welches zuvor nicht geweſen / ſie auch an den ſiebenden Tage / gantz genau verbunden worden / und bey Lebens Straffe keinen andern Tag in der Wochen zum Sabbat machen dürffen / als den ſiebenden / denſelben auch mit beſondern Ceremonien zu feyren unterwieſen worden. So ward ihnen auch befohlen den Sabbat zu feyren zum Gedächtniß ihrer Erlöſung aus Egypten / da ſie GOTT aus dem ſchweren Dienſt-Hauſe und von lauter beſchwerlichen Werckel-Tagen zur Freyheit und zur Ruhe gebracht. Du ſolt gedencken / daß du Knecht in Egypten Land wareſt / und der HErr dein Gott dich von dannen ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HErr dein Gott geboten / daß du den Sabbat halten ſolt. Deut. 5, 15. conf. Hottinger. l. c. §. 4. in weſſen Anſehen der Sabbat den Kindern Iſrael ſonderlich für allen Völckern gegeben / und ihnen allein denſelben auff itztgedachte Weiſe zu feyren befohlen worden. Dahero auch Gott mercklich vom Sabbat redet Ex. 31/13. 17. Sage den Kindern Iſrael und ſprich: Haltet meinen Sabbat. Denn derſelbe iſt ein Zeichen zwiſchen mir und euch auff eure Nachkommen / daß ihr wiſſet / daß ich der HErr bin / der euch heiliget. ꝛc. Der Sabbat iſt ein ewiger Bund zwiſchen mir / und den Kindern Iſrael. Und Ezech. 20/12. Ich gab ihnen meinen Sabbat zum Zeichen zwiſchen mir und ihnen.

9. 3 Dinge dadurch die Juden ſonderlich von andern Völckern abgeſondert werden.

Alſo ſprechen auch die Juden: Der jüdiſche Glaube hat 3. Kennzeichen / dadurch ſie von andern Völckern unterſchieden werden / die Beſchneidung / den Sabbat und die Denckzettel ap. Schindler. lex. pentagl. Voc. ציץ p. 982. weswegen auch / ob ſchon viele Heiden den ſiebenden Tag feyreten / wiewol nicht alle (vid. Philon. de mundi opific. p. 15. Joſeph. lib. 2. contr. Apion. Selden. de J. N. & G. lib. 3 c. 15. Hottinger de Sabbat. gentil. Jonſton. de feſtis Hebr. c. 1. § 1. Spizel. diſſert. de Iſraelit. Americ. p. 101. ſeqq.) haben doch die Juden es nicht leiden wollen / daß in ihrem Lande die unter ihnen wohnende Heiden und Fremdlinge im Thor den Sabbat mit feyren mögen wie wir im 4. Buche c. 25. gehöret. Conf. Raymund. Pug. Fid. part. 3. diſtinct. 3. c. 11. §. 20. Galatin. de arcan. Cathol. Verit. lib. 11. c. 9. Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 10. & Moller. Judaiſm. p. 604. ſeqq.

10. Die Juden wollen nicht leiden, daß die Heiden den Sabbat mit ihnen feyren.

Die Kinder Iſrael aber haben ihn feyren müſſen / wo ſie auch geweſen / in ihrem eigenen oder fremden Lande / in allen ihren Wohnungen Lev. 23/3.

11. Warum GOtt den Sabbat verordnet.

Alſo ſetzet Maimon. Mor. Nevoch. part. 2. c. 31. zwo Urſachen / warum GOtt den Sabbat verordnet / einmal / daß der Grund ihres Glaubens von der Welt Erſchaffung / daß die Welt neu und nicht ewig ſey / erhalten und allen kund würde / wenn alle Menſchen am gewiſſen Tage ruhen / und wenn man ſie fragt / warum es geſchehe / ſie antworten können weil Gott in ſechs Tagen Himmel und Erden erſchaffen / und am ſiebenden geruhet. Die andere Urſach / warum Gott beſonders den Kindern Iſrael den Sabbat gegeben / ſey dieſe / weil ſie Knechte in Aegypten geweſen / zu welcher Zeit ſie nach ihrem Willen und wenns ihnen gefallen GOtt dem HErrn nicht dienen / oder ruhen / oder ihren Sabbat halten können: hätten ſie alſo den Sabbat um zweer Urſachen willen feiren müſſen / zum Gedächtniß der Schöpffung und zum Gedächtniß ihrer Erlöſung von der Trangſal Aegypten: woraus zugleich erhellet / daß Maimon. auch dafür gehalten / oder doch nicht groß dagegen geweſen / daß der Sabbat vor dem Ausgange aus Aegypten gefeiret worden und zwar allen Menſchen / aber doch ſonderlich den Kindern Iſrael in etlichen Dingen für allen andern gegeben und befohlen worden. Siehe auch R. Levi Barſelon. ap. Hottinger. de jur Hebr. num. 33.

16. GOtt thut dem Sabbat zu ehren Wunder.

Es hat GOtt der HErr dem Sabbat und dem ſiebenden Tage zu Ehren kein geringes Wunder in der Wüſten gethan / und zwar wochentlich / nemlich mit dem Manna / in dem das Manna in allen 6. Tagen der Wochen täglich herab gefallen / am Sabbat aber nicht / und alſo gleichſam 6 Tage geſchäfftig geweſen / und am ſiebenden geruhet / eben wie Gott 6. Tage gearbeitet / und das Werck der Schöpffung verrichtet / und am ſiebenden geruhet / ſeinem Volcke auch eben daſſelbe zu thun befohlen 6. Tage zu arbeiten und am ſiebenden zu ruhen. Conf. Philon. lib. 3. de Vitâ Moſ. p. 535 ſo daß GOtt den ſiebenden Tag nicht nur befohlen zu feiren / und den Verbrechern den Tod gedrohet / auch nicht allein mit ſeinem eigenen Exempel denſelben geheiliget / und ſein Volck dadurch zur Nachfolge gelocket / ſondern auch denſelben alle Wochen / ſo lang ſie in der Wüſten geweſen / mit einem gewaltigen Wunder beſtätiget / und dadurch einen jeden zu deſto gröſſerm Eifer dieſen Tag zu feiren antreiben wollen. 17. Vom Sabbatfluß Joſephi und Plinii. Es ziehen auch etzliche hieher den Sabbat-Fluß / deſſen Joſeph. gedencket lib. 7 de bell. Judaic. c. 24. (T lib. 7. c. 13.) wenn er ſchreibt: Titus ſahe unterwegen einen Fluß / deſſen Natur wol zu wiſſen iſt. Derſelbige rinnet mitten durch Arcas und Raphnæas beyde Städte des Königreichs Agrippæ, und hat eine wunderbare Eigenſchafft. Denn ungeacht / daß gemeldtes Waſſer groß / und eines ziemlich ſchnellen Lauffs iſt / ſo verlaufft und vertrocknet es doch in 6. Tagen gantz und gar / und fahet an dem ſiebenden Tage wieder an zu flieſſen / als ob nie keine Enderung mit ihm geſchehen wäre. Er pflegt auch dieſe Ordnung (wie man denn ſolches durch gewiſſe Erfahrung erkündiget) immer zu behalten / und wird derhalben von dem heiligen ſiebenden Tage der Juden das Sabbat-Waſſer genannt. Wie die Juden einen ſonderlichen Sabbat-Fluß um das eingebildete Land der zehen Stämme / die verlohren ſind / erdichten / davon haben wir im 4. Buche c. 21. weitläufftig gehandelt. Conf. Schindler. lex. pentag'. Voc. 313. Von dieſem aber redet Joſeph. nicht / wie es ſcheinet / daß es Caſaubon. exercit 15. cont. Baron. num 10. Cun. lib. 2. de republ Hebr. c. 24. und Lightfoot. decad. chorogr. Marc. præmiſſ. c 6. § 5. verſtehen / weil zu ſeiner Zeit die zehen Stämme noch in ihren alten Ländern jenſeit des Euphrats waren / und man damahl von ſolchem eingebildeten Fluß nichts wuſte / jener Fluß auch mit dieſer Beſchreibung Joſephi nicht übereinkommet; jener Fluß auch weit weg gerichtet / dieſer aber von Joſepho im jüdiſchen Lande geſetzet wird. Plinius Hiſtor. nat. lib. 31. c. 2 gedencket eines Bachs in Judäa / der alle Sabbater vertrockne. Weil dieſe Beſchreibung des Joſephi Beſchreibung zuwider iſt / vermeynet Caſaubon. l. c. daß im Joſepho ein Irrthum ſey / und Joſeph. ſelbſt geſchrieben habe / daß der Fluß alle Sabbater vertrockne / in 6 Tagen aber flieſſe und lauffe. Aber was wenn es zwene unterſchiedliche Ströme wären / deren einer am Sabbat ſich ergieſſe / der ander aber am Sabbat vertrockne / weil ſie an unterſchiedlichen Oertern beſchrieben werden / jener auff dem Wege gen Antiochien / und dieſer in Judäa? Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 13. hält alles / was vom Sabbat-Strom geſchrieben wird für Fabeln / 18. Die Talmudiſten. Lightfoot l. c. imgleichen / und vermeynet / daß nachdem der Glantz des Chriſtlichen Sabbats auffgegangen und täglich gewachſen / man zu dieſer Zauberey oder Fabul-Wundern ſeine Zuflucht genommen / damit unſer Sabbat verdunckelt / der Juden aber ſcheinbarer würde: es mache die unterſchiedliche Erzehlung der Geſchichtſchreiber die Geſchicht verdächtig. Conf. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit lib. 11. c. 9. Wir wollen mit niemand deswegen groß ſtreiten. Was wir vom Manna angeführet haben / iſt gewiß und auſſer allem Zweifel. 19. Wenn der Sabbat angangen. Es ging aber der Sabbat am Freytag Abend an / wenn die Sonne untergehen wolte / oder wie die Hebräer zu reden pflegen / wenn die Hüner ſchlaffen gehen / wornach ſie ſich auch viel gerichtet / wenn die Sonne nicht geſchienen / wie zu ſehen ap. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſertat. 36. quæſt. 12. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 8, 16. Gerſon. Talm. lib. 1. c. 19. Buxtorff. ſynag. Judaic. c. 11. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 1. & 5. welches auch aus der Schrifft ſelbſt zu ſehen. Denn da der liebe Heiland am Creutz geſtorben war / welches am Freitag Nachmittage um 9. Uhr (oder nach unſern Uhren um 3. Nachmittag) geſchahe / hat Joſeph von Arimathia Pilatum um den Leichnam JEſu / da auff Erlaubniß Joſeph und Nicodemus hinaus gehen / ihn vom Creutze herunter nehmen / in Leinen einwickeln / und von dannen nach Joſephs Grab bringen / weil daſſelbe nahe war / welches alles noch ſelbigen Freitag vor Untergang der Sonnen geſchahe / da denn alſofort mit der Sonnen Untergang der Sabbat angegangen. Drum ſpricht Lucas / da er diß von der Begräbniß erzehlet / alſobald darauff: und es war der Rüſttag (der Freitag) und der Sabbat brach an Luc. 23/54. Woraus man ſiehet /

daß der Sabbat des Abends mit dem Ausgang des Freitags oder am Freitag-Abend bey der Sonnen Untergang angegangen. Es gebraucht Lucas in ſeiner Sprach das Wort ἐπιφώσκειν, wenn er ſchreibt: καὶ σάββατον ἐπέφωσκε, über welches Wort / weil es vom Licht und vom ſcheinen herkommt / die Gelehrten fragen / wie das vom Abend könne gebraucht werden / da es nicht licht wird / ſondern die Finſterniß heran kommt? Caſaubon. exercit. 16. contr. Baron num. 15. verſtehets vom Mond daß der Mond auffgegangen / und damit den Sabbat angefangen. Aber diß widerlegt de Dieu ap. Wal. ad Luc. 23,54. weil damals der Mond nur zufälliger Weiſe aufgegangen / da die Sonne untergegangen / weil es eben voller Mond war / in welchem das Oſterfeſt gehalten werden muſte wenn aber der Mond erſt um Mitternacht auffſtehe / fange er alsdenn den Sabbat nicht an / ſondern der Sabbat ſey vorhin bey Untergang der Sonnen ſchon angegangen / und dennoch könne man ſagen: σάββατον ἐπέφωσκεν. Er de Dieu ſchreibt von ſich ſelbſt / er habe erſt vermeynet / es habe Lucas ſein Abſehen auf die Lichter / mit welcher Anzündung ſie den Sabbat angefangen / wie wir bald hören werden / (wie es denn auch nicht unfüglich bey Anzündung der Lampen / wenn man ſie angezündet und brennend geſehen / heiſſen können: Siehe da / da leuchtet der Sabbat heran!) Endlich aber ſchlieſt er auch nicht uneben / man könne diß Wort ἐπιφώσκειν von allen Tagen gebrauchen / daß ſie anbrechen und erſcheinen / wenn ſie anfangen / man fange den Tag vom Abend an / wie der Sabbat alſo angefangen ward / oder vom Morgen / da die Sonne aufgehet: denn der Tag bedeute offt die 24. Stunden / in welchen es Tag und Nacht iſt / wie Gen. 1/5. da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag. Wie nun der Abend ein Tag könne genennet werden / alſo könne man auch ſagen / daß er erſcheine und anbreche / weil der Tag vom Abend ſeinen Anfang nehme. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. l. c. beweiſet auch aus den Hebräern weitläufftig / daß ſie eben wol den Abend אור und נגהא oder Licht nennen / und ob es dahero den Römiſchen und Griechiſchen Ohren nicht allzuwol gefallen möchte / wenn jemand ſagte: der Abend ſcheinet oder leuchtet heran / ſo ſey es doch den Jüdiſchen Ohren nicht ungewohnt geweſen. Abarbenel. diſſert. de princip. anni ſchreibt / daß der Tag vom Abend ſeinen Anfang nehme / damit ſey es bewandt / wie mit der Geburt des Menſchen / da die Empfängniß vorher gehet / und die Geburt und der Ausgang an des Tages Licht folget. Ja alſo ſey es mit dem gantzen Jahre bewandt: vom September an biß auff den Martium ſey die Empfängniß des Jahrs / da die Saatzeit ſey / und die gantze Welt ſchwanger gehe mit ihren Früchten / vom Martio aber an / ſey die Geburt des Jahrs / da die Früchte hervor gehen biß an den September: alſo gehe auch die Empfängniß des Tages mit der vorhergehenden Nacht an / da die Sonne gleichſam im Bauche der Erden ſey / die Geburt aber geſchehe am Tage / da die Sonne hervor komme / und wie ein Kind aus Mutterleibe heraus gehe: Wie nun aber die Empfängniß vor der Geburt hergehe / alſo fange auch billig das Jahr vom September / und der Tag vom Abend an. Weilen denn der Sabbat vom Abend ſeinen Anfang nahm / iſt daher geſchehen / daß etzliche den Sabbat ſpäter angefangen / als etzliche / nachdem ſie gewohnt / und die Sonne haben ſehen können. Die in niedrigen Thälern gewohnet / haben den Sabbat früher angefangen / als die auf hohen gewaltigen Bergen gewohnet / weil jenen die Sonne ehe unter gegangen / als dieſen / weswegen R. Joſe ſel. gewünſchet haben mit den **Einwohnern zu Tiberias** (die im Thal wohneten) **den Sabbat anzufangen** (weil ſie ihn früh anfingen) **und ihn zu enden mit den Einwohnern zu Zephyra** (die auf einen ſehr hohen Berge wohneten / die Sonne am längſten ſahen / und dahero den Sabbat am ſpäteſten beſchloſſen) wie aus Muſar. Buxtorf anführet Tiber. part. 1. c. 4. und aus ihm Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 3.

16. σάββατον ἐπέφωσκε.

17. Der Tag fängt vom Abend an.

18. Etliche haben den Sabbat früher als andere angefangen und [illegible]

Ehe ſie aber den Sabbat zu feyren angefangen / haben ſie ſich am Tage vorher / als am Freytage dazu gerüſtet / welchen Tag die Hebräer ערב השבת oder **Sabbat Abend** nennen / wie aus den Hebräern anführen Buxtorf. lex. Talm. voc. ערב Caſaub. exercit. 16. contr. Baron. num. 17. Bochart Hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 567. welche Art zu reden wir noch behalten / indem wir den Tag vor den Feſt-Tagen zu nennen pflegen / **heilig Abend / Weynachten-Abend / Oſter-Abend / Pfingſt-Abend** / und ſo fort an. Im N. T. wird dieſer Tag genennet παρασκευὴ oder προσάββατον **der Rüſt-Tag oder Vor-Sabbat** / Marc. 15/42. Joh. 19/14. weil man ſich an dieſem Tage gegen den Sabbat gerüſtet und geſchicket hat. An dieſem Rüſt- oder Freytage ward kein Halsgericht gehalten / wie wir im 3 Buch c. 14. und 8 bey den Gerichten gehöret. Niemand muſte auch über 12 Meil (oder nach unſern Meilen zu rechnen über 3.) reiſen / weil ſonſt / wenn ſie weiter zu reiſen hätten und ſpät heim kamen / es ihnen an Zeit fehlen würde / ſich gegen den Sabbat zu ſchicken / wie Roſſäus von aller Welt Relig. p. 23. und Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 3. ſchreiben. Sonderlich aber ging die rechte Vorbereitung Nachmittag an um die neundte Stunde (oder nach unſern Uhren um 3. Nachmittag) wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 16 antiq. c. 10. Da ſchafften ſie alles herbey / was ſie zum Sabbat nötig hatten. Was ſie den Sabbat über eſſen wolten / das kochten ſie um dieſe Zeit vorher / weil ſie am Sabbat ſelbſt nicht kochen durfften / wie auch alſo Moſes am Rüſt- oder Freytage denen Kindern Iſrael zurieff: **Morgen iſt der Sabbat die heilige Ruhe des HErrn / was ihr** (vom Manna) **backen wolt / das backet / und was ihr kochen wollet / das kochet / was aber übrig iſt / das laſt bleiben / daß es behalten werde biß am Morgen** Exod. 16/23. Wenn dieſe Speiſe ge-

19. Heilig Abend.

20. Rüſttag.

21. Kein Halsgericht ward an dem Tage gehalten.

22. Niemand muſte über 3 Meil Weges reiſen.

23. Um 3 Uhr Nachmittag ging die Vorbereitung an.

24. Speiſen auf den folgenden Sabbat wurden gekocht.

25. Wie ſie warm gehalten worden.

kocht und zubereitet war/ ward ſie etwas vor Untergang der Sonnen in Töpffen/ entweder in einem heiſſen Ofen oder in heiſſer Decke warm gehalten / damit ſie am Sabbat warme Speiſen hätten.

26. [illegible] Sabbat bereit gehalten.

Was ſie auch ſonſt zum Sabbat nötig hatten / ſchaffeten ſie alles in Vorraht und herbey/ da denn auch gern ein jeder / wie hoch und fürnehm er auch war / die Hand mit anlegte/ und dem Sabbat zu Ehren etwas that.

27. Sabbat wird eingeblaſen im Tempel und in allen Städten.

Zu dieſem Ende ward auch in allen Städten und Landſchafften in Iſrael der Sabbat eingeblaſen. Im Tempel bließ ein Prieſter ihn aus den Fenſtern der groſſen Feuer Cammer mit der Drommete ein.

28. Womit.

In allen andern Oertern aber/ und in allen andern Städten wurden die Hörner geblaſen / dergleichen Hörner in allen Schulen oder Kirchen waren.

29. Es ward 6. mahl geblaſen.

Mit dieſen blieſen ſie aus den Schulen oder andern hohen Oertern / und zwar ſechsmahl wie wir denn von dieſem Blaſen ſchon im 4. Buch c. 47. etwas gemeldet.

30. Was jegliches Blaſen angedeutet/ und wenn jedes Blaſen geſchehen.

Das erſtemahl ward um 9. Uhr (oder nach unſern Uhren um 3. Nachmittag) wenn im Tempel das Abend-Opffer zugerichtet ward / geblaſen / und ſo bald diß erſte Blaſen an allen Oertern des Landes gehöret ward/ muſte jederman zu pflügen/ zu ſäen und andere Acker-Arbeit zu verrichten aufhören. Die nahe an der Stadt arbeiteten/ muſten auff die andere/ die weiter ab waren / warten / und zugleich mit ihnen in die Stadt eingehen. So bald zum andernmahl geblaſen ward/ ſo nach zehen (oder wie bey uns nach 4.) Nachmittags geſchahe / muſten alle Kauffladen/ Krambuden und Werckſtete zugemacht und verſchloſſen werden/ und ward den Tag nichts mehr gekaufft oder verkaufft.

31. Sie zogen ihre Feyer-Kleider an.

Ein jeder reinigte ſich gegen den bald ankommenden Sabbat und zog ſeine Feyer-Kleider an/ die dem Sabbat zu Ehren gemacht waren / und am Sabbat getragen zu werden pflegten.

32. Der Tiſch ward bedecket und beſetzt.

Der Tiſch ward mit ſchönen weiſſen Tiſchtüchern belegt und gedeckt/ und mit allem Zugehör beſetzet.

33. Wie das Brod darauf geleget worden.

Zwey Brod wurden auf den gedeckten Tiſch gelegt / und oben mit einer Handzwele bedeckt zum Gedächtniß des Manna/ ſo am Rüſttage doppelt gefallen / und oben und unten mit weiſſem Reif belegt geweſen.

34. Der Tiſch blieb den gantzen Tag über bedeckt.

Dieſer rein gedeckte Tiſch blieb den gantzen Sabbat über rein und ſauber gedeckt ſtehen. Wenn nun zum drittenmal geblaſen ward / welches geſchahe / wenn ſich die Sonne nun faſt zum Untergange neigte / da der Sabbat nun bald anbrechen würde / nahmen ſie die Töpffe mit Speiſe vom Feuer/ und bedeckten ſie / da denn

35. Lampen wurden angezündet.

die Haußmütter alſofort die Sabbats-Lampen anzündeten/ entweder zwo Lampen/ oder eine/ ſo zwene Tochten hatte.

36. Wie viel und wie lange ſie brennen muſten.

Wolten ſie mehr nehmen/ ſtand es ihnen frey/ und muſten dieſe Lampen ſtets brennen / und nicht ausgeleſchet werden/ biß ſie von ſich ſelbſt verleſchen / es wäre denn Sache/ daß ein Krancker im Hauſe wäre/ welchem zu Gefallen ſie wol wieder ausgeleſchet werden können.

37. Es war ein nöhtig Stück zum Sabbat.

Dieſe Anzündung der Lichter halten ſie für ein ſo nothwendig Stück zum Sabbat / das ſie auch vorgeben/ wenn einer ſo arm wäre / daß er nichts zu eſſen hätte / ſolte er doch ſo viel vor den Thüren zuſammen betteln/ daß er ſo viel Oel hiezu bekäme/ weil diß ein Stück der Sabbat-Freude ſey/ wie aus den Hebräern anführen Selden. lib. 3. de J. N. & G. c. 18 Lightfoot. hor. hebr. ad Luc. 23. 54. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 34. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 15. Gerſon. Talm. lib. 1. c. 19. Novarin. Schediaſm. ſacr. proph lib. 1. 15.

38. [illegible] darauf ſiehe.

auff welche Lampen und Lichter als ein Stück der Sabbats-Freude Urſin. anal. Sacr. part. 1. lib. 5 num. 34. nicht uneben hin zeucht/ was GOtt den Juden drohet Jer. 25/10. er wolle von ihnen wegnehmen das Licht der Laternen / oder das Licht der Lampen / und ſey diß ſo viel geſagt / als was er Hoſ. 2/11. ſpreche: Ich wils ein Ende machen mit allen ihren Freuden/ Feſten/ Neumonden/ Sabbaten / und allen ihren Feyertagen.

39. Die Frau breitete ihre Hände [illegible] und [illegible]

So bald die Lampen brannten/ breitete die Frau/ die ſie angezündet hatte/ ihre beyde Hände gegen dieſe Lampen/ ſo daß ſie ihrer Hände wegen den Schein der Lampen nicht ſehen konnte/ und ſagte: Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt du König der Welt / der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt / und haſt uns befohlen die Sabbat-Lampen anzuzünden! Es pflegt auch wol der Hauß-Vater ſeine Frau zu erinnern/ daß ſie die Lampen anzündete/ damit es nicht vergeſſen würde. Unterdeſſen daß diß alles geſchahe / ward zum vierdten/ fünfften und ſechſten mahl geblaſen. Denn nach dem dritten Blaſen / ſo etwas vor der Sonnen Untergang geſchahe/ ward in den dreyen letzten mahlen gar geſchwinde auff einander geblaſen / daß wenig Zeit dazwiſchen war.

40. Es hielt der Sabbat an/ [illegible] ſich ſie ſich zu Tiſche.

Und hie ging nun der Sabbat gegen Untergang der Sonnen recht an / und verfügten ſie ſich ſämmtlich im Hauſe zu Tiſche/ da der

41. Der Haußvater weihete den Sabbat mit Weine und [illegible]

Haußvater einen Becher nahm/ in denſelben entweder gantz reinen oder auch mit Waſſer vermiſchten Wein eingoß/ daß etwa der Becher den vierdten Theil voll war. Ringer möchte er nicht nehmen/ wol aber mehr.

42. Sein Gebet und ſeine Rede.

Mit dieſem Wein weihete er den Sabbat ein/ wandte ſeine Augen gegen die Lampen und ſagte: Am ſechſten Tage ward Himmel und Erden/ und alle ihre Zierde verfertiget. Denn Gott beſchloß am ſiebenden Tage ſeine Wercke/ ſo er gemacht hatte/ und ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken/ die er gethan hatte / und ſegnete den ſiebenden Tag/ und heiligte ihn/ weil er an demſelben von allen ſeinen Wercken geruhet hatte.' Darauff fuhr er fort und ſagte: Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt/ du HErr der gantzen Welt/ der du die Frucht des Weinſtocks erſchaffen haſt! Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt / du HErr der gantzen Welt / der du mit deinen Geboten uns geheiliget haſt/ und haſt uns den heiligen Sabbat gegeben/ und haſt uns denſelben nach deinem Wolgefallen und nach deiner Güte erblich hinterlaſſen/ als ein Gedächtniß des Wercks der Schöpffung. Denn es iſt der Anfang der Verſammlung der Heiligen / und ein Denckmahl des Ausgangs aus Egypten.

Denn du haſt uns unter allen Völckern erwehlet und geheiliget. Du haſt uns den heiligen Sabbat in Gnaden und Wolgefallen erblich hinterlaſſen. Gelobet ſeyſt du HErr/ der du den Sabbat geheiliget haſt! Hierauf koſtete er den Wein ſelbſt zu erſt/ und gab ihn auch hernach den andern zu koſten. Hatte ein jeder am Tiſch einen vollen Becher vor ſich/ truncken ſie daraus. Waren ſie aber nicht voll/ goß der Hauß-Vater aus dem Weinbecher einem jeden etwas ein: worauf er die Handqvelle von den beyden Broden ab/ und die Brod in ſeine Hand nahm und ſagte: Gelobet ſeyſtu HErr unſer Gott/ du HErr der gantzen Welt/ der du das Brod aus der Erden hervor gebracht haſt!

43. Sie trincken ihm alle nach.

44. Ein Gebet übers Brod.

Nach geſprochenem Gebete ſchnitte er ein Stücklein von dieſen Broden (insgemein vom unterſten) ab/ und aß es/ gab auch allen/ die mit ihm zu Tiſche ſaſſen/ etwas davon zu eſſen. Darauff ſpeiſeten ſie mit einander/ und verzehreten mit Freuden/ was ihnen der liebe Gott beſcheret hatte. Nach geſchehener Mahlzeit thaten ſie ihr Gebet/ und legten ſich hernach ſchlaffen. Vid. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 15. Gerlon. Talm. lib. 2. c. 19. Hottinger. de jur. Hebr. num. 16. Hulſ. Theol. Judaic. lib. 1. part. 2. p. 241. Leusden. Philol. Hebr. mixt. Diſſert. 34. & 36.

45. Ein jeder bekömt etwas.

46. Ihre Mahlzeit.

47. Legen ſich endl. zum Schlaf.

* * *

Das V. Capitel.

Was am Sabbat im Tempel zu verrichten geweſen.

Inhalt.

1. Prieſter/ Leviten und Standmänner/ ſo die folgende Woche auffwarten/ kamen am Rüſttage in Jeruſalem und in den Tempel.
2. Nach dem Abendopffer hört der vorige Prieſterdienſt auff.
3. Leviten hohlen Mehl zu den Schau-Broden.
4. Wie und wo dieſelbe gebacken.
5. Wie ſie warm behalten worden.
6. Cammerherren bringen alles in gute Richtigkeit.
7. Prieſter und Leviten empfangen die Schlüſſel.
8. Brandopffer-Altar wird abgewiſchet.
9. Die neue Prieſter und Leviten kleiden ſich heilig an.
10. Es wird unter den Prieſtern geloſet/ wer dieſen oder jenen Tag auffwarten ſolle.
11. Die Leviten wurden auch nach den Tagen der Woche eingetheilet.
12. Zwölff Prieſter bringen die neue Schaubrod nach dem Tempel/ und zwene Prieſter/ die zwo Weyrauch-Schalen.
13. Sie ſetzen ſie in der Hallen auff dem Marmeltiſch nieder.
14. Alte Schaubrod wurden abgenommen/ die friſche wurden wieder hinein gebracht.
15. Die Alte brachten ſie vom güldenen Tiſch aus der Hallen hinaus.
16. Weyrauch Schalen wurden heraus genommen.
17. Und verwahret biß auf das folgende Opffer.
18. Sie ſpeiſen und legen ſich zum Schlaffe.
19. Wie es nach Mitternacht hergegange.
20. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget.
21. Feuerhauffen zugerichtet.
22. Alles andere zum Gottesdienſt fertig gehalten.
23. Wo die Prieſter ſo die vorige Woche auffgewartet/ ſich am Sabbat auffgehalten.
24. Die Bürger kamen in ihren Feyerkleidern zum Tempel.
25. Warum Chriſtus am Sabbat die gröſte Wunder gethan.
26. Wo ein jeder geſtanden.
27. Ein jeder nahm etwas mit ſich in den Gotteskaſten zu legen.
28. Gottesdienſt am Sabbat gieng ſpäter an als täglich.
29. Ein jeder von Prieſtern und Leviten machte ſich an ſeinen Ort hin.
30. Das tägliche Morgenopffer/ wie auch der tägliche Gottesdienſt im Heiligen ward mit allen Ceremonien/ eben wie täglich verrichtet.
31. Es kamen aber hie zum täglichen Opffer zwene Prieſter mehr/ die den abgenommenen Weyrauch hinauff brachten.
32. Der 92ſte Pſalm ein Sabbat Pſalm.
33. Ob Adam dieſen Pſalm gemacht.
34. Der Hebräer Bericht hievon.
35. Was davon zu halten.
36. Worinn der Gottesdienſt des Sabbats beſtanden.
37. Beſonder Sabbat Opffer.
38. Speiß- und Tranckopffer dazu.
39. Sabbatopffer muſten nie unterlaſſen werden/ was auch ſonſt vorfiel.
40. Wie viel Lämmer zum Sabbatopffer geopffert worden.

41. Ob etliche des Morgens/ etliche des Abends geopffert worden.
42. Wie die Sabbat-Lämmer zugerichtet worden.
43. Leviten ſingen und muſiciren.
44. Prieſter drometen.
45. Der Cantor ſinget der Gemeine vor
46. Was für Pſalmen am Sabbat geſungen worden.
47. מזמור.
48. Pſalmen in der Chriſtlichen Kirchen geſungen.
49. Auch dazu geſpielet.
50. Der Segen ward geſprochen.
51. Wie alle ihren Abſchied genommen.
52. Der Hoheprieſter wartete prächtig auff.
53. Nach geendigtem Gottesdienſte gingen ſie ſämmtlich in die Schule im Tempel.
54. Der Auffmercker rollete das Geſetz auff.
55. Hatte den Dollmetſcher und ſeinen Diener bey ſich.
56. Er ließ ſieben zum Leſen aufffordern.
57. Der Dollmetſcher verdollmetſchete es.
58. Ein Prieſter laß auch ein Stück aus den Propheten.
59. Es ward geprediget.
60. Auch gebetet.
61. Ob der Segen geſprochen worden.
62. In allen andern Städten und Oertern des Landes kamen ſie in ihren Schulen zuſammen.
63. Was ſie darinnen gethan.
64. Allmoſen ward am Sabbat geſammlet.
65. Dreyerley Allmoſen bey den Kindern Iſrael
66. Wer in den Schulen die Allmoſen eingeſammlet
67. Wozu das eingeſammlete Geld angeleget ward.
68. Die zur Schulen nicht kommen könnten/ hielten daheim ihre Betſtunden.
69. Zu Mittag ſpeiſeten ſie überall/ und gieng ein jeder nach Hauſe.
70. Nachmittag gingen ſie in die Lehrhäuſer.*
71 Abendopffer geopffert.
72. Die zu Hauſe blieben thaten ihr Abend-Gebet.

Wie nun ein jeder ſich daheim am Rüſttage gegen den Sabbat ſchickte und verbereitete/ alſo ward es im Tempel auch nicht vergeſſen. Weil mit dem Sabbat eine neue Woche anging/ und eine neue Ordnung von Prieſtern/ Leviten und Standmännern den folgenden Sabbat und Woche auffwarten ſolten/ machten ſich alle dazu gehörige Prieſter/ Leviten und Standmänner am Rüſttage bey zeiten herzu/ und kamen in Jeruſalem an/ gingen auch allmählig in den Tempel hinauff/ da denn mit dem Abendopffer/ der Prieſter/ Leviten und Standmänner/ die die vorige Woche auffgewartet hatten/ Dienſt und Auffwartung dasmahl zum Ende war/ und der neuen Ordnung Dienſt und Auffwartung anfing (conf. Wagenſ. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 1. ſect. 3. & not. 3. ad c. 9. ſect. 12.) Die Leviten und zwar die Kahathiter hohlten von dem Hauptmann über das Tranckopffer ſo viel Semmelmehl/ als zu den Schaubroden nöhtig war/ die am bald kommenden Sabbat ſolten auffgelegt werden/ richteten daſelbſt zu/ kneteten es/ und bildeten davon 12. Kuchen oder zwölff Schaubrode/ und backten ſie in einer eiſernen Form entweder im Tempel ſelbſt/ nemlich in der Schaubrod-Cammer/ oder aber auſſer dem Tempel in der Stadt/ nemlich in Bethphage. Doch geſchahe es meiſt in der Schaubrod-Cammer. Wenn ſie gebacken waren/ wurden ſie im heiſſen Ofen/ damit ſie gantz warm blieben/ gelaſſen/ biß der Sabbat anbrach. Die Immarcalin oder Cammer-Herren/ ſo die Woche vorher ihre Auffwartung gehabt/ brachten alle Gefäſſe/ und was ſie unter Händen hatten/ in gute Richtigkeit/ und überlieferten den neuen Cammer-Herren/ ſo die folgende Woche auffwarten ſolten/ alles richtig. Es empfingen auch die neuen Prieſter und Leviten von den vorigen die Schlüſſel und was dazu gehörete/ und wurden die Gefäſſe auf den folgenden Tag zu rechte gebracht. Der Brandopffers-Altar ward auch mit einem Tuch abgewiſchet und vom Blut gereiniget. Die neue Prieſter und Leviten kleideten ſich mit ihren heiligen Kleidern an. Die Prieſter gingen mit dem Hauptmann übers Loß in ihren heiligen Kleidern nach der oberſten Gerichtsſtube/ und loſeten/ welch Hauß unter den Häuſern der Väter den erſten/ andern/ dritten oder folgenden Tag in der bevorſtehenden Woche auffwarten ſolte. Die am Sabbat auffwarten ſolten/ loſeten wer die Schaubrod aufflegen/ und die neue Weyrauch-Schalen auffſetzen ſolte. Die Leviten wurden auch in 7. Hauffen getheilet/ und jeglichem Hauffen ſein beſonderer Tag der folgenden Wochen zugelegt.

1. Prieſter Leviten und Standmänner etc.

2. Nach dem Abendopffer hörete der vorige Prieſter Dienſt auf

3. Leviten holten Mehl zu den Schaubroden.

4. Wie und wo ſie dieſe gebacken.

5. Wie ſie warm behalten worden.

6. Cammer-Herren bringen alles in gute Richtigkeit.

7. Prieſter und Leviten empfangen die Schlüſſel.

8. Brandopffer Altar etc.

9. Die neue Prieſter an Leviten etc.

10. Es wird unter den Prieſtern geloſet wer dieſen oder jenen Tag auffwarte ſolte.

11. Die Leviten wurden auch nach den Tagen der Woche eingetheilet

Wie nun die Kinder Iſrael mit Tiſchdecken und herrlicher Gaſterey den Sabbat anfingen/ alſo ward auch im Tempel mit Aufflegung der Schaubrod der Anfang gemacht/ und wurden beym Untergang der Sonnen die neue warme Schaubrod herzu gebracht. Zwölff Prieſter/ denen es zukam/ nahmen die herzugebrachte Schaubrod/ jeglicher eins in einer güldenen Schüſſel/ und zweene andere Prieſter zwo güldene Schalen vol Weyrauch/ und brachten ſie in zierlicher Ordnung nach dem Tempel hin/ und wenn ſie damit in die Halle gekommen waren/ ſatzten ſie dieſelbe auf den zur Seiten des Tohrs des Heiligen gegen Mittag ſtehenden Marmel-Tiſch nieder/ damit ſie etwas verkühleten. Weil aber dieſer Tiſch 12. ſolcher Brod zu gleich nicht faſſen konnte/ werden auch nur etliche und ohn Zweifel die beyden erſten Prieſter ihre beyde Brod dahin zu erſt geſetzet haben. Worauf dieſe beyde Prieſter/ mit groſſer Demuth und Ehrerbietig-

12. Prieſter tragen die neue Schaubrod nach dem Tempel und 2. Prieſter 2. Weyrauch-Schalen.

13. Die ſetzten ſie in der Hallen auff den Marmelſtiſch nieder.

keit

14. Alte Schaubrod wurden abgenommen/ die friſche wurden wieder hinein gebracht.

keit ins Heilige eingegangen zwene alte Brod abgenommen/ ſie heraus in die Halle gebracht/ und auf den güldenen Tiſch/ ſo daſelbſt in der Halle gegen Mitternacht war/ nieder geſetzt/ worauf ſie ihre beyde friſche Brod wieder eingebracht/ und ſie auf den Schaubrod-Tiſch an der abgenommenen Stat hingeſetzet/ da mitler Weile die zweene folgende Prieſter ihre beyde Brod eben wie die vorigen auf den Marmel-Tiſch niedergeſetzet/ und ſie verkühlen laſſen.

15. Die Alten brachten ſie vom güldenen Tiſch aus der Hallen hinaus.

Die die neue Brod hineingebracht/ nahmen/ wenn ſie wieder herausgekommen waren/ die abgenommene Brod vom güldenen Tiſch ab/ und brachten ſie an ihren Ort. Unterdeſſen gingen die beyde folgende Prieſter ins Heilige/ und nachdem ſie zwene andere alte Brod abgenommen/ und hauſſen in der Halle auf den güldenen Tiſch nieder geſetzet nahmen ſie ihre friſche Brod und brachten ſie wieder hinein/ da wiederum unterdeſſen zwene andere ihre warme Brod auf den Marmel-Tiſch niederſetzten/ und ſie etwas verkühlen lieſſen/ und alle folgende Paar es eben alſo machten/ wie die beyden erſten/ da auch endlich die zwo daſelbſt die Woche über geſtandene güldene Schalen mit Weyrauch heraus geholet/ und zwo andere güldene Schalen mit friſchem Weyrauch wieder eingebracht/ und alſo der Tiſch gantz beſetzet worden/ da ein jeder/ ehe er ausging/ ſein demüthig Gebet zu GOtt that/ und rücklings oder zur Seiten ehrerbietig heraus ging.

16. Weyrauch Schalen wurden herausgenommen.

Die abgenommene Schaubrod verzehrten die Prieſter/ und waren geſegnete Brod/ ſo daß wenn ein Prieſter auch nur ſo viel als eine Olive groß davon krigte/ konnte er ſich mit Luſt daran ſättigen/ biß auf Simeon den Gerechten/ da dieſer Segen in dieſen Broden nicht mehr war.

17. Und verwahret biß auff das folgende Opffer.

Die beyde abgenommene Schalen mit Weyrauch wurden biß auff den folgenden Morgen verwahret/ damit ſie mit dem täglichen Morgen-Opffer auff den Brandopffers Altar hinauffgebracht werden könnten.

18. Sie ſpeiſen und legen ſich zum Schlaff.

Die ſämtliche Prieſter und Leviten/ wie auch die Standmänner hielten auch ihre Mahlzeit/ und nachdem der Tempel und die Vorhöfe zugeſchloſſen waren/ legte ſich ein jeder auſſer der Wache zum Schlaff nieder.

19. Wie es nach Mitternacht hergegangen.

Nach Mitternacht ging es eben wie täglich daher/ daß alles bey Fackeln beſichtiget ward/ ob auch jegliches an ſeinem Ort ſtünde. Die Prieſter und Leviten zogen ihre heilige Kleider an. Die Prieſter looſeten. Die Thore wurden geöffnet/ nicht allein die täglich geöffnet worden/ ſondern auch das Thor Nicanors/ dadurch man aus dem äuſerem Vorhofe in den innern einkam/ und ward dazu auf Drometen geblaſen/ daß mans überall in der Stadt hören konnte.

20. Der Brandopffer Altar ward gereiniget.

21. Feuerhauffen etc.

22. Alles andere zum Gottesdienſt etc.

Der Brandopffer-Altar ward von den Prieſtern/ denen es zukam/ gereiniget/ und die Feuerhauffen zugerichtet. Diejenige/ ſo aus den Leviten ſingen und muſiciren/ und die/ ſo aus den Prieſtern drometen ſolten/ wurden vom Hauptmann über die Sänger erwehlet/ und die Wache abgelöſet/ auch alles andere zum Gottesdienſt fertig gehalten.

23. Wo die Prieſter ſo die vorige Woche etc.

Die Prieſter/ ſo die vorige Woche auffgewartet/ und den andern ihre Dienſte überlaſſen/ begaben ſich auff der Mittagsſeite des innern Vorhofes unter die Decke des Sabbats/ da ſie ſich den Tag über/ wenn der Gottesdienſt gehalten ward/ auffhielten biß zum Ende des Sabbats/ da ein jeder wieder heim zu den Seinigen zog.

24. Die Bürger kamen in ihren Feyerkleidern zum Tempel.

Ein jeder Bürger in Jeruſalem zog auch feyerlich ſeine beſte Sabbats-Kleider wieder an/ und kam zum Tempel hinauf. Denn am Sabbat muſte die gantze Gemeine eines jeden Orts zuſammen kommen Lev. 23/ 3. und nichts anders verrichten/ als ihrem GOtt dienen. Die ſechs Tage in der Wochen/ ſchreibt aus den Hebräern Buxtorf. lex. Talm. Voc. שבת machen (gleichſam) 3. Ehepaar/ aber der Sabbat iſt einſam und gleichſam eine Wittwe. Dahero GOtt demſelben die Kinder Iſrael gleich wie zum Gemahl gegeben/ daß ſie ihn mit beten/ ſingen/ heiligem Leſen und Predigen ehren/ und ihm gantz anhangen ſollen/ wie ein Weib ihrem Mann oder ein Mann ſeinem Weibe.

25. Warum Chriſtus am Sabbat die grösſeſte Wunder gethan.

Weil am Sabbat die gantze Gemeine zuſammen gekommen/ ſcheinet wol/ daß deswegen der liebe Heyland ſeine grösſeſte Wunder am Sabbat gethan.

26. Wo ein jeder geſtanden.

Der Ort/ da ſich die Männer hin verfügten/ war der Vorhof Iſraels. Die Weiber aber blieben im äuſſern Vorhofe/ woſelbſt aber eben wol auch Männer ſtehen konnten.

27. Ein jeder nahm etwas mit ſich in den Gotteskaſten zu legen.

Ein jeder/ der in den Tempel hinauf ging/ nahm etwas mit ſich in den Gotteskaſten zulegen. Im erſten Tempel hatte der König ſeine gewiſſe Stelle/ wie im Buche vom Tempel c. 10. gehöret/ und iſt kein Zweiffel/ je andächtiger einer geweſen/ je früher wird er ſich im Tempel eingefunden haben.

28. Gottesdienſt am Sabbat ging ſpäter an als tägl.

Es ging auch an dieſem Sabbat der Gottesdienſt etwas ſpäter an/ als ſonſt täglich. Denn da man täglich gantz früh vor Tage mit dem täglichen Opffer anfing/ da wartete man am Sabbat biß an den klaren Tag/ wie Buxtorf. ſchreibt Synagog. Judaic. c. 16. welches ohn Zweiffel deswegen geſchehen/ damit ein jeder den Gottesdienſt beywohnen könnte.

Der tägliche Gottesdienſt muſte/ wie zuvor gedacht/ nicht unterlaſſen werden/ ſondern an allen Feſten vorher gehen. Der Räuchaltar im Heiligen ward von der Aſche geſäubert/ zweene Scheiter Holtz drauſſen auf den Brandopffer-Altar aufgebracht/ ein Lamm aus der Lämmer-Cammer herbey geſchafft/ da die Standmänner hinzu traten/ und demſelben die Hände aufflegten/ ein Prieſter es ſchlachtete/ ein ander das Blut auffaſſete/ und es umrührete/ worauf diejenige/ ſo im Heiligen zu thun hatten/ ſich herbey machten/ einer mit dem Räuchpulver/ der ander/ der vom Brandopffers-Altar Kohlen vom Räucherfeuer herab hohlete/ und in ein gülden Feuerfaß einſchüttete/ der dritte/ der das Räuchfaß ausholen ſolte/ wie auch der/ der die Lampen ſolte ausleſchen/ da bey ihrem Hingehen zwiſchen dem Tempel und Altar von ihnen geklinget ward/ und jederman ſich zum Gebet ſchickte.

29. Ein jeder von Prieſtern und Leviten machte ſich an ſeinen Ort hin.

30. Das tägl. Morgenopffer wie auch der tägliche Gottesdienſt im Heiligen ward mit allen Ceremonien eben wie täglich verrichtet.

Das Räuchfaß/ ſo den vorigen Abend ins Heilige hinein gebracht war/ ward von dannen heraus genommen/ worauf das Blut des Lammes drauſſen an den Brandopffer-Altar geſprenget ward. Nach dieſem wurden im Heiligen 5. Lampen ausgeleſchet / das friſche Feuerfaß mit friſchen glüenden Kohlen auf den Räuchaltar geſetzt / geräuchert / und endlich die beyde letzte Lampen ausgeleſchet / und damit der Morgendienſt im Heiligen beſchloſſen. Das Lamm ward / wie es ſolte / zugerichtet / und die Stücke nach den Marmor-Tiſchen hingebracht / da auch das Speißopffer / des Hohenprieſters Backels / und das Tranckopffer / wie auch die obgedachte Weyrauch-Schaalen herbey gebracht worden; worauff eilff Prieſter hinzutraten.

11. Es kamen am Sabbat zum täglichen Opffer 2. Prieſter mehr die den abgenommenen Weyrauch hinauff brachten.

Ihrer neun nahmen die Stücke / die zum Opffer gehöreten / als 6 die Stücke vom Lamm / einer das Speißopffer / einer des Hohenprieſters Backels / einer das Tranckopffer / die beyde aber / die hie mehr dazu kamen / als ſonſt täglich gebräuchlich war / hatten jeglicher eine von den Weyrauch-Schaalen / ſo den Abend vorher von dem Schaubrod-Tiſch abgenommen waren / in ihren Händen / daß alſo ihrer beym täglichen Opffer am Sabbat 11. zuſammen worden / dahero täglich auſſer dem Sabbat nur 9. waren / Joma c. 2. ſect. 5. (da in der Überſetzung Sheringamii etwas ausgelaſſen iſt.) Dieſe 11. Prieſter gingen in zierlicher Ordnung von den Marmor-Tiſchen ab den Tempel fürbey / und nachdem ein jeder das / ſo er trug / gegen GOtt / der im Tempel wohnete / gebeut / ſetzten ſie es nieder auf den Marmortiſch / der bey dem Altar ſtand. Von dannen brachten 6. Prieſter die Stück vom Lamm auf den groſſen Aufgang am Altar / ſaltzten ſie / und gingen hinunter in die groſſe Gerichtsſtube / ihr Schma / oder Höre Iſrael zu leſen. Sechs andere Prieſter brachten die geſaltzene Stücke auf den Altar hinauf / auf den groſſen Feuerhauffen. Darauf ward das Speißopffer / des Hohenprieſters Backels / die beyde Weyrauch-Schaalen / und das Tranckopffer von dem Marmor-Tiſch abgenommen / den Altar hinauf gebracht / oben in der Südweſter Ecke alles geſaltzen / etwas vom Speißopffer ſammt dem drauf liegenden gantze Weyrauch / wie auch das gantze Backels des Hohenprieſters auf den groſſen Feuerhauffen gegen Morgen geworffen. Der Weyrauch aber / der die vorige Woche über / auf dem Schaubrodtiſch geſtanden / und in zwo güldenen Schaalen auffgebracht war / ward auff den andern Feuerhauffen / davon die Kohlen zum räuchern genommen zu werden pflegen / oder aufs Räucherfeuer geworffen und gantz verbrannt; das Tranckopffer aber in die ſilberne Gießkanne / die auff dem Herd des Altars in der Südweſter Ecke ſtand / eingegoſſen / da denn zugleich die Leviten mit Singen und muſiciren / und die Prieſter mit Trommeten auff ihren Seulen ſich luſtig hören lieſſen.

12. Der 92. Ps. ein Sabbat-Pſalm.

13. Ob Adam dieſen Pſalm gemacht.

14. Der Hebräer Bericht hievon.

Es ward hiezu der zwey und neuntzigſte Pſalm geſungen. Die Hebräer halten davor / es habe Adam dieſen Pſalm gemacht und geſungen / da er am Sabbat Abend oder am Freytag geſchaffen war / nachdem er in Sünde gefallen und verfluchet war. Denn um 12. des Abends (oder gegen Untergang der Sonnen) ſey er aus dem Garten Eden heraus gejagt / und ſey Gott gekommen / daß er den über ihn gemachten Todesſchluß vollſtreckte. Weil aber eben der Sabbat drauff eingefallen / da er von allen ſeinen Wercken ruhen wolte / habe Gott mit der Vollſtreckung und Execution eingehalten / dahero Adam dieſen Pſalm zu Lobe des Sabbats geſungen / weil er wegen der Heiligkeit ſelbigen Tages dem Todesurtheil entgangen / wie zu ſehen beym Hulſio Theol. Judaic. lib. 1. part. 2. p. 503 der aber hinzu ſetzet: hoc eſt myſtice ineptire das heiſt heilige Narrenpoſſen treiben / und in Geheimniſſen ſpielen / und zwar nicht unbillig.

15. Was davon zu halten.

Denn zu geſchweigen / daß es noch eine unausgemachte Sache iſt / ob Adam an eben demſelben Tag gefallen / an welchem er erſchaffen worden / und ehe der Sabbat angekommen / ſo hat / wenn dem gleich ſo wäre / es Adam dem Sabbat nicht zu dancken gehabt / daß er der angedroheten Straffe entgieng / ſondern GOttes unverdienter Gnade und Erbarmung / der ihm aus bloſſer unverdienter Gnade mitten in ſeiner groſſen Furcht und Höllen-Angſt den Meſſiam zum Heiland verhieß / und ihm um ſeinet willen ſein Verbrechen aus Gnaden ſchenckte. Wer dieſen Pſalm gemacht / ob David oder ein ander / iſt ungewiß. Von Adam wil es Selden lib. 3. de J. N. & G. c. 13. nicht gläuben / ſondern nennet es ein Gedichte. Wir laſſens dahin geſtellet ſeyn / wer dieſen Pſalm gemacht. Daß er am Sabbat geſungen worden / iſt aus der Schrifft genug zu ſehen / da die Überſchrifft dieſes Pſalms lautet: **ein Pſalm-Lied auf den Sabbat.** Unterdeſſen aber ſahen die Standmänner und die gantze Gemeine der gantzen Auffopfferung mit Andacht zu / und ſandten ihre heiſſe Seufftzer zu GOtt auff. Und damit war dem täglichen Morgen-Opffer / ſo niemals an keinem Feſte unterlaſſen werden muſte / ſein Recht geſchehen / wie wir ſolches oben c. 1. weitläufftiger und ausführlicher beſchrieben.

Darauff fing nun der rechte Sabbat-Dienſt an / ſo GOtt dem HErrn auſſer dem Heiligen geſchahe. Denn der Sabbat-Dienſt im Heiligen mit Wegnehmung der alten und Einbringung der neuen Schaubrod und Weyrauchſchalen war den Abend vorher ſchon geſchehen.

16. Worinn der Gottesd. des Sabbats beſtanden.

17. Beſondere Sabbatsopffer.

Es beſtand aber der Gottesdienſt auſſer dem Heilige in gewiſſen Opffern / Leſung und Erklärung der Schrifft / wie auch im Singen und Beten. Die Opffer betreffend / die als beſondere Sabbat-Opffer auſſer dem täglichen Opffer geopffert werden muſten / davon ſpricht GOtt durch Moſen zu den Kindern Iſrael Num. 28 / 9. 10. Am Sabbat Tage / ſolt ihr / zweyjährige Lämmer ohne Wandel (opffern) und zween Zehenden Semmelmehl zum Speißopffer mit Oel gemenget / und ſein Tranckopffer. Das iſt das Brandopffer eines jeglichen Sabbats / über das tägliche Brandopffer ſamt ſeinem Tranckopffer.

18. Lamb- und Tranckopffer dazu.

Da befiehlet GOtt am Sabbat zwey beſondere Lämmer / die binnen Jahrs und ohne Fehl ſeyn / auſſer dem täglichen Brandopffer ihm zum Brandopffer mit dazu gehörigem Speiß- und Tranckopffer zu opffern. Die Maſſe des Speißopffers wird hinzu geſetzet / zwe Zehenden Semmelmehl.

mehl. Denn zu jeglichem Brandopffer-Lamm gehörete ein zehender Theil des ſchönſten Weitzenmehls. Die Maſſe des Oels und des Weins iſt nicht hinzu geſetzt/ aus obigem aber klar/ nemlich zu jeglichem zehenden Mehl 3. Log Oel/ oder ſo viel als in 18. Eierſchalen gehen kan (eine halbe Kanne unſerer Maſſe) damit das Mehl vermenget und umgerühret ward/ wozu denn eine Handvoll Weyrauch kam/ und oben auf jeglichen dieſer beyden Speiſopffer eine Handvoll auffgelegt ward. Zum Tranckopffer kam allhie ein halb Hin oder 6. Log/ 3 Log zu jeglichem Lamm/ ſo nach unſerer Maſſe zu jeglichem Lamm eine halbe Kanne/ und zu beyden Sabbat-Lämmern eine gantze Kanne Wein machte.

39. Sabbat-Opffer muſten nie unterlaſſen werden/ was auch ſonſt vorfiel.

Diß Sabbat Opffer muſte alle Sabbater wiederholet werden. Fiel gleich ein groſſes Feſt ein auf den Sabbat/ welches Feſt ſeine beſondere Opfer hatte/ ſo muſte doch das beſondere Sabbat-Opffer wegen der Feſt-Opfer nicht unterlaſſen werden/ ſondern es ward erſt das tägliche Opffer geopffert/ hernach die beſondere Sabbat-Opffer und denn erſt die Feſt-Opfer. Lev. 23/38.

40. Wie viel Lämmer zum Sabbat-Opffer geopffert worden.

41. Ob eins des Morgens/ etliche des Abends geopffert worden.

Bonfrer fragt allhie bey Lev. 23/38. ob der Sabbat-Lämmer zwey des Morgens/ und zwey des Abends und alſo vier geopffert worden/ oder nur eins des Morgens/ und eins des Abends/ und alſo nur zwey den Tag über/ und hält davor/ es ſeyn vier Lämmer geopffert worden/ zwey des Morgens/ und zwey des Abends/ und berufft ſich auf des Zeugniß Joſephi lib. 3. antiq. c. 10. und Philon. lib. de Victimis. Aber weder Joſeph. noch Philo weiß hievon. Joſeph. ſchreibt alſo: **Das Geſetz befielet alle Tage Morgens und Abends ein jährig Lamm zu opffern/ am ſiebenden zwey zu ſchlachten und gleicher Geſtalt zu opffern.** Hieraus iſt nicht anders zu ſchlieſſen/ als daß am Sabbat zwey Sabbat-Lämmer geopffert werden. Das Joſeph. hinzu ſetzet/ daß ſie **gleicher Geſtalt** geopffert werden ſollen/ iſt nicht alſo zuverſtehen/ daß wie das tägliche Opffer Morgens und Abends geopffert werden/ alſo ſolte es auch mit dem Sabbat Opffer gehalten werden: und wenn er das gleich meynte/ ſo folgen doch nicht vier hieraus/ ſondern es könnte von zweyen verſtanden werden/ einem des Morgens/ und einem des Abends.

42. Wie die Sabbat-Lämmer zugerichtet worden.

Aber das wil Joſeph. nicht/ weil es ſo auch nicht geweſen/ ſondern er wil andeuten/ auf welche Weiſe die Sabbat-Lämmer geopffert werden/ nemlich **gleicher Weiſe** oder **gleicher Geſtalt**/ wie das tägliche Opffer/ nemlich zu Brandopffern. Auf allen andern Feſt-Tagen waren unterſchiedliche Opffer als Brandopffer und Sündopffer: aber wie die tägliche Opffer Brandopffer waren/ und nicht anders als Brandopffer geopffert werden muſten/ alſo muſten auch die beſondere Sabbat Opffer keine andere als Brandopffer ſeyn und wurden alſo die Sabbats-Opffer auf gleiche Weiſe/ wie die tägliche Opffer nemlich zu Brandopffern geopffert. Philo ſchreibt auch nicht anders/ als daß täglich zwey Lämmer geſchlachtet worden/ nemlich des Morgens/ und gegen Abend/ am ſiebenden Tage ſey dieſe Zahl gedoppelt worden/ welches ſich auch alſo verhält. Denn täglich ſind zwey Lämmer geopffert und an jeglichem Sabbat noch einmahl ſo viel/ und doppelt/ nemlich vier/ als zwey/ die zum täglicher Opffer gehören und zwey beſondere Sabbats-Lämmer. Die Schrifft weiß von keinen vier Sabbat-Lämmern/ ſondern allein von zweyen; die Hebräer auch nicht/ als die nur zwey ſetzen: und ob zwar Hillel/ (wie wir von ihm im 4. B. c. 13. ſchon gemeldet) da er wegen des Oſterlammes gefragt ward/ ob man es am Sabbat ſchlachten dürffte/ den Juden vorhielt/ es würden ja jährlich über 200. Lämmer am Sabbat/ und alſo jeglichen Sabbat vier geſchlachtet/ ſo verſichert er doch ſolches nicht von den beſondern Sabbat-Lämmern allein/ ſondern von dem täglichen Brandopffer/ und den Sabbat-Lämmern zugleich/ daß vier Lämmer am Sabbat geſchlachtet werden/ zwey im täglichen Morgen und Abendopffer/ und 2 zu Sabbat-Opffern/ wie klärlich zu ſehen beym **Wagenſeil. mantiſſ. ad Sota p. 277.** Siehe auch **Abarbenel** præfat. in Levit. c. 3. Es ſagt die Schrifft auch nicht/ daß dieſe beyde Sabbat-Lämmer Morgens und Abends geopffert werden ſollen/ ſondern ſchlecht weg/ es ſolle am Sabbat geſchehen. Wie das zu verſtehen/ iſt aus Num. 28 und 29. durch und durch zu ſehen/ da alle Feſttags-Opffer neben dem Sabbat-Opffer beſchrieben werden/ deren keines gedoppelt geopffert worden/ des Morgens die gewiſſe Zahl und des Abends die gewiſſe Zahl wiederholet/ oder halb des Morgens und halb des Abends/ ſondern die geſetzte Zahl der Opffer iſt jeglich an ſeinem Tage nach dem täglichen Morgen-Opffer geopffert/ gegen Abend aber dergleichen nicht wiederholet werden/ weder gantz noch halb/ alſo iſt es auch mit dem Sabbat-Opffer gehalten. Zwey Lämmer ſind am Sabbat geopffert worden/ nicht eins des Morgens/ und das andere des Abends/ ſondern beyde des Morgens nach dem Morgen-Opffer.

Nachdem derowegen das Morgen-Opffer geopffert worden/ ſind zwey beſondere Lämmer herzugeholet/ gegen Mitternacht des Altars gebracht/ die Hände denſelben von den Standmännern auffgelegt/ die Lämmer darauf geſchlachtet/ und von andern Prieſtern das Blut auffgefaſſet worden/ die damit die Seiten des Brandopffers-Altars umher beſprenget/ und das übrige an den Boden des Altars in die gehörige Röhre eingegoſſen/ worauf den Lämmern die Haut abgezogen/ das Eingeweide herausgenommen/ die Zerſtückung der Glieder/ und Waſchung des Eingeweides und der Schenckel gefolget/ Speiß- und Tranckopffer herbey gebracht/ und alles fertig gehalten worden: da denn zu jeglichem Lamm acht Prieſter herzugetreten/ und ihrer ſechs die Stücke vom Lamm/ der ſiebende das Speißopffer/ der achte das Tranckopffer genommen/ GOTT dem HErrn vor der Thür des Tempels damit vorbey gegangen/ und es ihm in die Höhe gehoben/ und nachdem ſie es auf den Marmeltiſch niedergeſetzet/ haben die Sechs ihre Stücke auff den groſſen Aufgang des Altars hinauf gebracht/ und nachdem ſie es in der Mitte des Aufgangs geſaltzen/ es vollends hinauf auf den groſſen Feuer-Hauffen gebracht/ denen die mit dem Speißopffer und Tranckopffer geleget/ und nach dem ſie es oben in der Südweſter Ecke geſaltzen/ iſt ein Theil vom Speißopffer und der gantze Weirauch auf den groſſen Feuer-Hauffen geworffen/ der Wein aber in die auf dem Herde ſtehende Gieß-Kanne eingegoſſen/ daß alſo dieſe Lämmer zum Brandopffer geopffert worden/ eben wie vorher das tägliche Morgen-Opffer; nur daß bey dieſen beſondern Sabbat-Opfern mitler weile nichts im Heiligen zu thun geweſen/ mit denſelben auch kein Gebackenes geopffert/ auch kein Schma in der groſſen Gerichtsſtube geleſen worden.

43. Leviten ſingen und muſiciren.

44. Prieſter trometen.

45. Der Cantor ſinget der Gemeine vor.

Bey Eingieſſung des Tranckopffers iſt von den Leviten und Prieſtern gar ſchön geſungen/ muſiciret und drometet worden/ da denn die gantze Gemeine nicht allein dem bißherigen Opffer andächtig und demüthig zu geſehen/ ſondern auch beym ſingen und muſiciren mit geſungen/ und einen beſonderen Cantorem und Vorſänger gehabt/ der ihnen einen Satz choral vorgeſungen/ dem die Leviten ſamt der gantzen Gemeine nachgefolget/ und denſelben nachgeſungen/ und ſo immer weiter und weiter er vor ſie nachgeſungen/ ja viele aus der Gemeine/ die ſich mit den Prieſtern beſchwiegert/ und der Muſic kündig geweſen/ den Leviten in der Muſic geholffen/ und auf Inſtrumenten mit darein geſpielet/ wie wir im 4. Buch c. 5. bewieſen. Hat alſo neben den Prieſtern und Leviten die gantze Gemeine GOtt dem HErrn mit ſüſſem Singen und Spielen gelobet und gepreiſet.

46. Was für Pſalmen am Sabbat geſungen worden.

47. למנצח.

Was aber auſſer dem zwey und neuntzigſtem Pſalm/ der beym täglichen Opfer geſungen worden/ für ein ander Sabbat-Pſalm von der gantzen Gemeine geſungen worden/ iſt nicht klar. Was unſere einfältige Muthmaſſung hie ſey/ wollen wir beſcheidentlich ſetzen. Wir finden gar viele Pſalmen mit der Uberſchrifft: למנצח dem Vorſänger/ oder wie es Luther. gibt/ ein Pſalm vorzuſingen/ als den 4. 5. 6. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 18. 19. 20. 21. 22. 31. 36. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 49. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 75. 76. 77. 80. 81. 84. 85. 109. 139. 140. Dieſe machen zuſammen 54. an der Zahl. Von dem למנצח haben die Ausleger ihre unterſchiedliche Einfälle/ und gibts der eine ſo/ der ander ſo. Insgemein wird es gegeben Præcentori dem Vorſänger/ wie es auch alſo die Juden in ihrer teutſchen Dolmetſchung des Pſalters geben: dem Uberſinger/ wie Buxtorff. meldet lex. Hebr. Voc. נצח. Nun finden wir aber eben ſo viel Paraſchas oder groſſe Abtheilungen/ in welche ſie das Geſetz abgetheilet/ nemlich 54/ und eben ſo viel Haphtharas/ in welche ſie die Propheten abgetheilet/ da an jeglichem Sabbat eins dieſer 54. Stücke aus dem Geſetze/ und eins dieſer 54. aus den Propheten geleſen worden/ wie wir im 4. Buche c. 9. und 13 vernommen. Solten nicht etwa dieſe 54. jetztgedachte Pſalmen lauter Sabbat-Pſalmen/ und in die Sabbater eingetheilet geweſen ſeyn/ daß an jeglichem Sabbat/ wie aus den 54. Stücken des Geſetzes/ und aus den 54. Stücken der Propheten eine Abtheilung und Stück geleſen/ alſo auch von dieſen 54. Pſalmen einer/ der ſich zu dem Stück aus dem Geſetze und Propheten geſchickt/ ſeyn geſungen worden? Es deucht uns dieſes nicht unvermuthlich zu ſeyn. Denn weil zu allen dieſen Pſalmen ein Vorſänger iſt/ ſind ſie auch der gantzen Gemeine vorgeſungen worden. Wenn aber ſolte diß beſſer haben geſchehen können als an den Sabbaten/ da die Gemeine zuſammen gekommen? Deucht uns alſo wol/ daß dieſe 54. Pſalmen mit dem Titul vorzuſingen lauter Sabbat-Pſalmen ſeyn/ da neben dem zwey und neuntzigſten Pſalm auff jeglichen Sabbat einer derſelben geſungen worden; und weil in etlichen Jahren/ wenn nemlich kein Schalt-Jahr iſt/ nicht 54 Sabbater gekommen/ und daher auf etlichen Sabbaten zwey Stücke aus dem Geſetze/ und zwey aus den Propheten geleſen worden/ damit alle 54. Stücke jährlich zum Ende kämen/ alſo können auch an etlichen Sabbaten zweene Pſalmen geſungen worden ſeyn/ daß alle 54. Pſalmen jährlich umgekommen/ oder es können/ wenn kein Schalt-Jahr geweſen/ zweene Pſalmen ſeyn ausgelaſſen worden.

48. Pſalmen in der Chriſtl. Kirchen geſungen.

Aber hie möchte jemand einwenden/ daß gleichwol aus dieſen 54. obgedachten Pſalmen einer wochentlich geſungen worden/ und alſo kein Sabbat-Pſalm ſeyn könne/ nemlich der ein und achtzigſte/ der alle Donnerſtage geſungen worden. Aber hierauff deucht uns wiederum/ daß eben wie aus den 54. Abtheilungen des Geſetzes täglich aus vier unterſchiedlichen Abtheilungen ein gewiſſer Satz/ nemlich Höre Iſrael ꝛc. nicht allein daheim/ ſondern auch im Tempel öffentlich geleſen worden/ ob ſchon die vier Stücke dieſes Satzes an ihren gewiſſen Sabbaten in der Abtheilung mit verleſen worden/ alſo ſey auch nichts ungereimtes/ daß aus den 54. Sabbat-Pſalmen einer wochentlich geſungen worden/ ob er ſchon an ſeinem Sabbat auch geſungen. Und mag vielleicht dieſer ein und achtzigſte Pſalm einer von den zween Pſalmen geweſen ſeyn/ die keinen beſonderen Sabbat gehabt/ ſondern neben einem andern Sabbat-Pſalm geſungen/ oder ausgelaſſen worden/ eben wie etliche Abtheilungen im Geſetze keinen beſondern Sabbat gehabt/ ſondern ihrer zwo auf einem Sabbat geleſen worden ſeyn. Wir ſetzen unſere ſchlechte und einfältige Muthmaſſung. Lehret uns jemand etwas anders und gewiſſers/ laſſen wir uns gerne unterrichten. Daß zu Davids Zeit und nach ſeiner Zeit ſeine Pſalmen von der gantzen Gemeine an den Sabbaten geſungen worden/ iſt wol kein Zweiffel: und ſcheinet dieſer Gebrauch in der erſten Chriſtlichen Kirchen geblieben zu ſeyn/ daß ſie bey ihren Verſammlungen auch die Pſalmen Davids geſungen/ oder nach ſelbiger Weiſe ſelbſt geiſtreiche Pſalmen gemacht/ wie 1. Cor. 14/ 26. zu ſehen/ da Paulus ſpricht: **Wenn ihr zuſammen kommet/ ſo hat ein jeglicher**

Pſalmen / wozu er auch die Chriſten vermahnet Eph. 5/19. Redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen / und geiſtlichen Liedern. Singet und ſpielet dem HErrn in eurem Hertzen / und Col. 3/16. Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen in aller Weißheit. Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen / und geiſtlichen lieblichen Liedern / und ſinget dem HErrn in eurem Hertzen / da er ohne Zweiffel ſein Abſehen hat auf das Singen und Spielen der Juden / wenn ſie am Sabbat zuſammen kamen / da er auch von den Chriſten erfodert / daß wenn ſie Gottes Wort zu hören zuſammen gekommen / ſie allerhand Pſalmen und geiſtliche Lieder ſingen / und die ſpielen konnten / auch ſpielen ſolten / eben wie bey dem Levitiſchen Gottesdienſte des Sabbats / wenn die Gemeine zuſammen gekommen / ſie die Pſalmen Davids geſungen / und die mit ſpielen können und mögen / mit darein geſpielet haben. Und alſo ſind die Sabbat-Opffer unter dem Drometen-Singen / Spielen / Loben und Dancken der Prieſter / der Leviten und der Kinder Iſrael in höchſten Freuden geopffert worden.

49. Auch dazu geſpielet.

50. Der Segen ward geſprochen.

Darauff ſcheinet der Segen geſprochen zu ſeyn / daß der Prieſter / dem es zugekommen / nach den Stuffen zugegangen / und nachdem er ſein Gebet zu GOTT gethan / auch Gott gedancket / daß er ſie mit der Heiligung Aarons geheiliget / ſeine beyde Hände empor gehoben / die Finger von ander gedehnet / und mit niedergeſchlagenem Geſicht / mit heller klarer Stimme unter einer ſchönen Muſic ſeiner Brüder der andern Prieſter / mit Ausſprechung des hochheiligen Namens GOttes יהוה in heiliger Sprache den herrlichen feyerlichen Segen über die gantze Gemeine lieblich und ſüß daher geſungen: **Der HErr ſegne dich / und behüte dich! Der HErr laſſe ſein Antlitz leuchten über dir / und ſey gnädig dir! Der HErr erhebe ſein Angeſicht auf dich / und gebe Frieden dir!** welchen hochheiligen Segen die gantze Gemeine mit niedergeſchlagenem Geſichte / und in ſtiller Andacht angenommen / und ſo bald der Segen geendet worden / ſie ſich tief geneiget und geſprochen: Hochgelobet ſey der preißwürdige Name ſeines Reichs in alle ewige Ewigkeit! Nun dancket alle GOtt / der groſſe Dinge thut an allen Enden / der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles guts. Er gebe uns ein fröliches Hertz / und verleihe immerdar Friede zu unſerer Zeit in Iſrael / und daß ſeine Gnade ſtets bey uns bleibe / und erlöſe uns / ſo lange wir leben! Der Prieſter kehrete ſich auch vom Volcke um mit dem Geſichte zum Tempel / und that ſein Gebet zu GOtt / daß er ſein Volck ſegnen wolte / worauf er ſich tieff gegen GOtt dem HErrn neigete und ehrerbietig davon ging. Die andern Prieſter und Leviten / ja die gantze Gemeine thät gleich alſo / neigeten ſich nach gethanem Gebet gar tief gegen Gott und gingen rücklings oder zur Seiten zurück / biß ſie aus dem innern Vorhofe heraus kamen. Und damit war der Sabbatsdienſt im innern Vorhofe beſchloſſen.

51. Wie alle ihren Abſchied genommen.

52. Der Hoheprieſter trat ſehr prächtig auf.

Der Hoheprieſter war bey dieſem Dienſt immer in ſeinem prächtigen Staat zugegen / wenn er ſonſt zugegen ſeyn konnte / der denn ſtets den Statthalter zu ſeiner Rechten / und das Haupt des väterlichen Hauſes zur Lincken hatte / und alſo gar anſehnlich einher ging. Was und wie viel er von obgedachten Prieſterdienſten thun wolte / ſtand ihm frey. Wolte er den Gottesdienſt im Heiligen allein verrichten / räuchern und die Lampen zu richten / ward er von unterſchiedlichen Prieſtern dahin begleitet / deren jeglicher ein Gefäß trug / deſſen er darinnen benöthiget war. Wolte er drauſſen opffern und die Opfferſtücke hinaufbringen / oder das Tranckopffer eingieſſen / oder ſonſt was thun / ſo muſten die / denen es durchs Loß zugefallen war / zurücke ſtehen. Er erwehlete auch / welche er wolte / zu Gehülffen / und wenn er den Altar auffſtieg / ging er recht in der Mitte des Aufgangs. Der Statthalter griff ihn unter den Arm / und halff ihm aus Ehrerbietigkeit im auffſteigen / winckte auch mit einem Tuch / und gab den Leviten ein Zeichen / wenn ſie ſingen und muſiciren ſolten / ſo daß der Hoheprieſter alle ſeine Dienſte / die er ihm ſelbſt zu thun erwehlete / mit groſſem Anſehen verrichtete.

53. Nach geendetem Gottesdienſte giengen ſie ſämmtlich in die Schulen im Tempel.

Es war aber der Sabbatdienſt im Tempel damit noch nicht gar aus / ſondern ſo bald die Gemeine aus dem innern Vorhofe heraus gekommen war / ging ſie nach der Schulen oder der Kirchen oder dem Ort / da gelehret ward / nemlich im Zwinger auf der Mittagsſeite / dahin ſich auch das Obergericht / auch alle Prieſter und Leviten verfügten / auf welch Schul- oder Kirchengehen der Chaldäiſche Dolmetſcher ſiehet / wenn er ap. Buxtorf. Lex. Talm. in דרש die Worte des Pſal. 84. 8. ſie gehen מחיל אל חיל von einem Sieg zum andern / wie Luther. es gegeben; ſie (die Gerechten) erhalten einen Sieg nach dem andern / alſo gibt: Die Gerechten gehen מן בית מקדשא לבית מדרשא aus dem Hauß des Heiligthums ins Lehr-Hauß. Der חזן oder שליח צבור der Aufmercker oder der Engel der Gemeine / nahm das Geſetz aus der Geſetz-Laden heraus / trat damit auf die Cantzel / rollete das Geſetz auf / biß er an die groſſe Abtheilung kam / ſo auf den Sabbat / da ſie alsdenn zuſammen waren / fiel. Zu ihm trat der מתורגמן oder Ausleger hinauf / ingleichen des Aufmerckers Diener. Der Aufmercker ſahe ſich in der Gemeine umher / und foderte durch ſeinen שמש und Diener ſieben nach einander aufzuleſen. Erſt ließ er einen Prieſter auffodern / der laß von dieſer Abtheilung ſtehend / ſo viel ihm zu leſen zukam / mit heller klarer Stimme der Gemeine vor / da allemal / wenn er einen Vers auf Hebräiſch geleſen / der Ausleger (im andern Tempel) der Gemeine ſolches verdolmetſchete / und in ihre damahls gebräuchliche Sprache überſetzte. Wenn der Prieſter ſein Stück geleſen hatte / und herab gegangen war / ließ der Aufmercker einen Leviten auffruffen / der ſein Stück auch ſtehend laſe / welches

54. Der Aufmercker holet das Geſetz auf.

55. Hatte den Dolmetſcher und ſeinen Diener bey ſich.

56. Er ließ 7. zum Leſen auffodern.

57. Der Dolmetſcher verdolmetſchete es.

58. Ein Prieſter las auch ein Stück aus den Propheten.

59. Es ward geprediget.

60. Es ward gebetet.

61. Ob der Segen geſprochen worden.

der Ausleger bey jeglichem Vers verdolmetſchete / und in ihre damahls gebräuchliche Sprache auch überſetzte. Darauf ließ er fünf aus den Kindern Iſrael (welche er wolte) nach einander auffodern / die auch jeglicher ſein Stück laſen / biß die Abtheilung zum Ende war / da der Aufmercker unterdeſſen fleiſſig mit zuſahe / daß ſie recht läſen. Es ward auch die auf den Sabbat fallende Prophetiſche Lection geleſen / und zwar von einem Prieſter. Wenn geleſen war / ward das Geleſene erkläret / und eine Predigt gehalten / entweder von dem Aufmercker / oder von dem Ausleger / der ſo bald das Leſen fürbey war / ſich auf die Cantzel niederſetzte / und ſeine Predigt hielte / da unterdeſſen die gantze Gemeine nicht allein dem Text / ſondern auch der Erklärung ſtehend zuhörete. Nach gehaltener Predigt betete der Aufmercker der Gemeine allerhand Gebete vor / die ſie hernach nachbetete / und ſie ſämtlich mit Amen beantwortete / wie von allen im 4. Buch hin und wieder gehöret. Ob auch der Segen alhie geſprochen / wie ſonſt in den Schulen geſchah / weil ſie ſchon einmahl vorher den Segen empfangen / können wir vor gewiß nicht berichten. Unterdeſſen aber kam der Mittag heran / da die Gemeine alsdenn von einander ging / und jeglicher ſich hinunter in die Stadt nach Haus verfügte / und alſo ihren Gottes- und Sabbats-Dienſt des Morgens endeten. Und alſo feyreten die Bürger zu Jeruſalem ſamt denen in Jeruſalem ſich befindenden Prieſtern / Leviten und Standmännern den Vormittag am Sabbat.

62. In allen andern Städten und Oertern des Landes kamen ſie in ihren Schulen zuſammen.

63. Was darinnen geſchehen.

Jm gantzen Lande / in allen Städten und Dörffern kam ebenfals die gantze Gemeine jeglichen Orts in ihren Synagogen / Schulen oder Kirchen zuſammen / da ebenfals GOtt dem HErrn geſungen / das Geſetz und die Propheten geleſen und erkläret (da der Schul-Oberſter auch wol einem andern als einem Prieſter aus der Gemeine die Ehre des Leſens der Propheten anbieten konnte) auch allerhand Gebete geſprochen worden / und ward ſolcher Geſtalt durchs gantze Land der Gottesdienſt zugleich gehalten / zu Jeruſalem im Tempel mit Auffſetzung neuer Schaubrod und Weyrauch-Schalen / und Opfferung zweyer Sabbat-Lämmer auſſer dem täglichen Opffer mit Singen / mit Leſung und Erklärung der Schrifft und allerhand Gebeten; an andern Oertern aber ohne Opffer und Schaubrod mit Singen / Leſen / Predigen und Beten / da auch mit dem Segen der Gottesdienſt beſchloſſen ward.

64. Allmoſen ward am Sabbat geſammlet.

65. Dreyerley Allmoſen bey den Kindern Iſrael.

66. Wer in den Schulen die Allmoſen eingeſammlet.

67. Wozu das eingeſammlete Geld angeleget ward.

Ehe aber ein jeder heim ging / ward eine Allmoſe für die Armen geſammlet. Es wurden bey den Kindern Iſrael dreyerley Allmoſen gegeben. Eine Art Allmoſen ward vom Acker gegeben / indem ſie ihre Aecker an den Enden umher nicht abſchneiden / auch nicht alles genau auffſammlen / noch ihren Weinberg genau leſen / noch die abgefallene Beer aufnehmen / noch die vergeſſene Garben abholen / ſondern es den Armen und Frembdlingen / Wittwen und Wäiſen laſſen muſten Lev. 19. 9. 10. Deut. 24/19. ſeqq. wozu auch die Zehenden (des dritten Jahrs) gehöreten. Zu Auffſammlung dieſer Acker-Allmoſen wurden die Armen dreymal am Tage zugelaſſen / am Morgen / Mittag und Abend / zu welchen dreyen Zeiten der Landmann ſich auf dem Acker finden / und die Armen auffſammlen ließ. Die andere Art Allmoſen war / da ihrer 3. alle Tage mit einem groſſen Brod oder Eſſekorb umhergingen / und vor den Thüren Brod und allerhand Eſſewahren darin ſammleten / welches ſie hernach unter die Bettel-Armen außtheileten / wer ſie auch waren / ſo gar / daß auch den Heiden davon gegeben ward: und dann vors dritte war in jeglicher Schulen ein Arm-Kaſte / darinnen für die Armen ſelbiger Stadt geſammlet ward. Dieſe Collecte ſammleten zwene Männer von den Zuhörern ein / und wurden genannt Parnaſim / und am folgenden Sabbat-Abend oder am Rüſttage theileten ihrer drey dieſelbe unter die Stadt-Armen aus / und gaben einem jeden ſo viel / als er zur künfftigen Woche nöthig hatte / welches auch Paulus will / daß die Chriſten an ihrem Sonntage thun ſollen. 1. Cor. 16/2. Am erſten der Sabbater (daß iſt am erſten Tage der Wochen / oder am Sonntage) lege bey ſich ſelbſt ein jeglicher unter euch / und ſammle / was ihm gut düncket / auf daß nicht / wenn ich komme / denn aller erſt die Steuer zu ſammlen ſey. Siehe Gemar. Sanhedr. c. 1. ſect. 18. & Coccej. not. 1. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 4/23. & 6, 2. Hottinger. primit. Heidelb. de Sabbato Chriſtiano p. 324.

68. Die zur Schulen nicht kommen könnten / hielten daheim ihre Betſtunden.

Diejenige / die zur Schulen nicht kommen könnten / muſten dennoch Vormittag daheim ihre zwo Betſtunden halten / eine wegen des täglichen und die andere wegen des Sabbat-Dienſtes.

69. Zu Mittag ſpeiſeten ſie überall und gieng ein jeder nach Hauſe.

70. Nach Mittag giengen ſie in die Lehrhäuſer.

71. Abendopfer geopffert.

Wenn ſie nun in Jeruſalem um den Mittag aus dem Tempel herunter / und in andern Städten aus den Schulen heraus / und nach Hauſe kamen / wurden die Speiſen die den vorigen Abend vorher gekocht / und in heiſſer Aſche oder im heiſſen Ofen warm gehalten worden / auf den Tiſch gebracht / und alſo zu Mittag frölich und gutes Muthes / eben wie den Abend vorher geſpeiſet / und war diß die andere Sabbat-Mahl-Zeit (denn am Sabbat muſte niemand leichtlich faſten / ſondern ſeine 3. Mahlzeiten halten / wie wir bald c. ſeqq. vernehmen werden. Die erſte ward gehalten den Abend vorher beym Untergange der Sonnen / und die andere ward jetzt recht im Mittag gehalten. Die ſechſte Stunde (oder nach unſern Uhren die Glocke zwölff) ſchreibt Joſeph. in Beſchreibung ſeines Lebens / trennet die Gemeine / in welcher Stunde wir am Sabbat zu Mittag ſpeiſen. Nach Mittag ſind ſie an allen Oertern in die Batte Medraſchot oder Lehr-Häuſer gegangen. In Jeruſalem ſind ſie auch im Tempel und im Lehr-Hauſe wieder zuſammen gekommen / da wichtige Fragen erörtert / und gleichſam Theologiſche Diſputationes gehalten worden. So bald es auf neun (oder nach unſern Uhren auf drey Nachmittag) gegangen / haben die Prieſter und Leviten neben den Standmännern ſich zum täglichen Abend-Opffer geſchickt / und iſt ſelbiges mit eben den

Ceremonien geſchlachtet/ und geopffert/ auch im Heiligen geräuchert/ und die Lampen angezündet worden/ wie wir zuvor c. 2. ausführlich gehöret/ und beym täglichen Opffer gebräuchlich war. Wer von den Bürgern zu Jeruſalem dem Abend-Opffer nicht zuſahe/ ſondern heimgegangen war/ muſte daheim ſeine Abend-Betſtunde halten/ welches auch überall im gantzen Lande geſchahe/ wie auch hievon oben c. 3. mit mehren gehöret. Und mit ſolchem heiligen Dienſte muſten ſie dem groſſen GOTT überall im gantzen Lande am Sabbat dienen.

72. Die zu Hauſe blieben thaten ihr Abendgebet

* * *

Das VI. Capitel.

Von der Ruhe am Sabbat.

Inhalt.

1. Am Sabbat muſten ſie von aller Arbeit feyren.
2. Welche Arbeit verboten/ und welche zugelaſſen geweſen
3. Viele Arbeit zugelaſſen.
4. Zweiffel wegen der Gegenwehr am Sabbat/ ſo den Juden offt Schaden gethan.
5. Matthias unterweiſet ſie hierinn.
6. Der Zweifel hat ihnen doch nicht benommen werden können.
7. Vom Sabbater Wege.
8. Ob der Sabbat in der Wüſten nur einmahl gefeyret worden.
9. Ob man in der Noht am Sabbat habe fliehen mögen.
10. Sabbat muſte gebührlich gefeyret werden.
11. Lebens ſtraffe auff Entheiligung des Sabbats.
12. Wird hart geſtrafft.
13. Wie lang der Sabbat währete.
14. Dritte Sabbats Mahlzeit.
15. Wenn die gehalten ward.
16. Wie der Haußvater und ſeine Haußgenoſſen ſich beym Außgange des Sabbats verhalten.
17. Sabbat ward ausgeblaſen.
18. Vom Sabbat der heutigen Juden.
19. Wir Chriſten haben den Sonntag zum Sabbat.
20. Warum.
21. Was uns zum Sabbat verbinde.
22. Wie der Sabbat auff Chriſtum geſehen.
23. Die Apoſtel haben den Sonntag gehalten.
24. Was auf ſelbigem Tage geſchehen.
25. In der erſt ſind Sabbat und Sonntage von den Chriſten zugleich gehalten.
26. Die Chriſten ſind zu ſo ſtrenger Haltung des Sabbats nicht verbunden als die Juden.
27. JEſus der rechte Sabbat.
28. Ewiger Sabbat.

1. Am Sabbat muſten ſie von aller Arbeit feyren.

Auſſer dieſen heiligen Wercken muſten ſie keine andere Wercke verrichten/ ſondern von ihrer Arbeit ruhen und feyren/ nicht allein ſie ſelbſt/ ſondern auch ihr gantzes Hauß/ Frau/ Sohn/ Tochter/ Knecht/ Magd/ ja auch ihr Vieh. Sie muſten auch keinem Fremdling einige Arbeit anmuhten. Sechs Tage ſpricht GOtt/ ſoltu arbeiten/ und alle deine Dinge beſchicken/ aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbat des HErrn deines Gottes/ da ſolt du kein Werck thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter/ noch dein Knecht/ noch deine Magd/ noch dein Vieh/ noch dein Fremdlinger/ der in deinen Thoren iſt. Denn in 6. Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht/ und das Meer/ und alles was darinnen iſt/ und ruhete am ſiebenden Tage/ darum ſegnet der HErr den Sabbattag/ und heiliget ihn Ex. 20/ 9. ſeqq. Sechs Tage ſoltu deine Arbeit thun/ aber des ſiebenden Tages ſolt du feyren/ auff daß dein Ochs und Eſel ruhen/ und deiner Magd Sohn und Fremdling ſich erqvicken. Ex. 23/12. Sechs Tage ſolt ihr arbeiten/ den ſiebenden Tag aber ſolt ihr heilig halten/ ein Sabbat der Ruhe des HErrn Ex. 35/2. Sechs Tage ſoltu arbeiten/ der ſiebende Tag aber iſt der groſſe heilige Sabbat/ da ihr zuſammen kommt/ keine Arbeit ſolt ihr darinnen thun/ denn es iſt der Sabbat des HErrn/ in allen euren Wohnungen. Lev. 21/ 3. Sechs Tage ſoltu arbeiten/ und alle deine Wercke thun/ aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbat des HErrn deines Gottes/ da ſoltu keine Arbeit thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter/ noch dein Knecht/ noch dein Ochs/ noch dein Eſel/ noch all dein Vieh/ noch der Fremdling/ der in deinen Thoren iſt/ auf daß dein Knecht und deine Magd ruhe/ gleich wie du Deut. 5/ 13. ſeqq. Da aber zu mercken/ daß nicht ſchlechter Dinge alle Arbeit am Sabbat verboten geweſen/ daß man gar mit allen nicht das geringſte habe thun dürffen/ ſondern wenn GOtt die Arbeit verbeut/ ſo redet er von der Hauß-Arbeit/ von der Hand-Arbeit/ von der Feld-Arbeit/ von der Kauff- und Handthier-Arbeit

2. Welche Arbeit verboten und welche Arbeit zugelaſſen geweſen.

und von aller Arbeit/ die ſie ſonſt zu verrichten pflegten/ und zur leiblichen Nahrung gehörete: ingleichen von der Gerichts-Arbeit/ da man Gericht hält/ und mit allerhand Parten bemühet iſt. Von ſolcher und dergleichen Arbeit/ dazu ſie in der Wochen Zeit genug hatten/ ſolten ſie ruhen und feyren/ wie man denn auch aus allen abſonderlichen Verboten Gottes ſiehet daß GOtt von jetztgedachter Arbeit rede/ wenn er den Kindern Iſrael verbieten läſſet/ ſie ſolten am Sabbat nichts backen noch kochen Ex. 16/ 22. 24. keine Reiſe thun/ Ex. 16/ 29. nicht pflügen noch ernden Ex. 34/ 21. kein Feuer anzünden Ex. 35/ 3. kein Holtz auffſammlen Num. 15/ 32. keine Kelter treten/ keine Garben einbringen/ keine Laſt tragen/ oder von Thieren tragen laſſen/ auch nicht das aller geringſte verkauffen Nehem. 13/ 15. 16. Jer. 17/ 21 ſqq. keine Todten begraben Joh. 19/ 31. und was dergleichen Arbeit mehr iſt/ ſo täglich vorfält/ dergleichen ſie am Sabbat nichts thun/ ſondern es auff folgende Tage verſchieben müſſen. Conf. Philon lib. 3. de vita Moſ. p. 530. wie denn auch niemand weder am Sabbat-Abend/ noch am Tage nach dem Sabbat/ vielweniger/ am Sabbat ſelbſt ſeine Braut heimführen muſte/ damit die Sabbat-Freude und die Hochzeit-Freude nicht vermenget würden/ ſondern die Sabbat-Freude für ſich blieb/ wie aus den Hebräer Selden. ſchreibt lib. 2. Uxor. Hebr. c. 11. Sonſten war unterſchiedliche Arbeit zugelaſſen. Im Tempel war ſonderlich für Prieſter und Leviten viel zu thun/ welches ſie nicht allein ohne Sünde verrichten konnten/ ſondern es auch auf Gottes Befehl verrichten muſten/ wie Chriſtus ſelbſt diß den Juden vorhält Matth. 12/ 5. **Habt ihr nicht geleſen im Geſetze/ wie die Prieſter am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen/ und ſind doch ohne Schuld?** Siehe Maimon. not. 95. ad Erubhin & Bartenor. ad Erubhin not. 95 **Im Tempel iſt gar kein Sabbat** (was die Ruhe betrifft) Maimon. ap. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 12/ 5. So ward am Sabbat die Beſchneidung nicht unterlaſſen/ ſondern wenn der achte Tag nach der Geburt auff den Sabbat fiel/ ward die Beſchneidung am Knäblein vollzogen/ wie wir im 4. Buch c. 23 hiervon ein mehrers erwehnet. Sie gaben auch am Sabbat Allmoſen. Sie ſpeiſeten auch am Sabbat/ welches alles freylich Wercke/ aber keine verbotene Wercke waren. Wenn auch jemand in Lebens-Gefahr geriethe/ Menſch oder Vieh/ möchte ein jeder/ der da konnte/ Hülff und Rettung thun/ und war dieſe Arbeit ſo gar nicht verboten/ daß ſie auch Lob und Ruhm verdiente. Fiel jemand ins Waſſer/ möchte ein jeder flugs zuſpringen/ und ihn herausziehen. Lag jemand an einer gefährlichen Wunde kranck/ verband ihn der Wund-Artzt am Sabbat eben ſo wol als an andern Wercketagen/ wo ſonſt das Leben in Gefahr ſtand. Man that auch bey einem Krancken/ der in Lebens-Gefahr begriffen war/ alles was der Medicus zu thun verordnet hatte. Vom Vieh ſpricht Chriſtus zu den Juden: **Welcher iſt unter euch/ ſo er ein Schaaf hat/ das ihm am Sabbat in die Grube fält/ das er nicht ergreiffe und auffhebe?** Matth. 12/ 11. **Welcher iſt unter euch/ dem ſein Ochs oder Eſel in den Brunnen fält/ und er nicht alſobald ihn heraus zeucht am Sabbat** Luc. 14/ 5. Alſo war ihnen auch nicht verboten ihr Vieh zu ſpeiſen und zu träncken: **Löſet nicht ein jeglicher unter euch ſeinen Ochſen oder Eſel von der Krippen am Sabbat/ und führet ihn zur Träncke?** ſpricht Chriſtus abermahl Luc. 13/ 15.: wiewol viele Juden aus Haß gegen Chriſtum dieſes hernach geleugnet/ und allerhand Diſputationes deswegen angefangen. Vid. Jacob. Capell. Obſervat. ad Matth. 12, 11. & Luc. 13, 15. Ludovic. Capell. Spicileg. ad Matth. 12, 3. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 16. Hottinger. de jur. Hebr. num 31. & de Sabbat. Judaic. c. 1. p. 313. Leuſden. philol. Hebr. mixt. Diſſert. 36. Alſo möchten ſie in der Noth wider den Feind wol die Waffen ergreiffen/ und ſich zur Wehr ſtellen. Zwar in der erſt ſtunden ſie lang in der ſehr ſchädlichen Meynung/ es wäre nicht recht am Sabbat ſich zu wehren/ wie alſo Ptolomæus Lagi dieſe Gelegenheit in acht nahm/ und am Sabbat/ da die Juden wegen Heiligkeit des Tages die Wehr nicht ergreiffen wolten/ ſich der Stadt Jeruſalem ohne Widerſtand bemächtigte/ wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 12. antiq. c. 1. und es auch hernach den Juden offt groſſen Schaden gethan/ daß ſie am Sabbat ſich nicht wehren wollen. Aber der tapffere Held und Prieſter Matthias lehrte ſie ein anders/ daß es nicht wider Gottes Geſetz wäre/ am Sabbat ſich zu wehren. **Denn wo ſie in ſolchem Wahn verharreten/ würden ſie ſelbſt an ihrem Tode ſchuldig werden/ dieweil ſie/ die Feinde/ ſolcher Gelegenheit gebrauchen/ und ſie allein auff den Sabbat angreiffen würden: dahero ſie denn allzumahl ohne einige Gegenwehr möchten auffgerieben und getödtet werden.** Mit dieſen Worten hat er ſie beredet/ daß ſie biß auff den heutigen Tag im Fall der Noth auch am Sabbat wider die Feinde pflegen zu ſtreiten/ ſchreibt Joſeph. lib. 12. antiq. c. 8. Siehe auch 1. Macc. 2/ 34. ſeqq. Wiewol die vorige Meynung ihnen allzugantz nicht wol hat können benommen werden/ indem ſie immer in Furchten geſtanden/ es wäre nicht recht/ ſich am Sabbat zu wehren/ und wenn man ſich gleich wehren möchte/ möchte man nur bloß ſeinen Leib vertheidigen/ weiter aber nichts thun/ in welcher Meynung Joſeph. ſelbſt geſtanden zu ſeyn ſcheinet/ wenn er erzehlet/ wie Pompejus die Gelegenheit mit dem Sabbat auch in acht genommen/ und weil die Juden ihm am Sabbat nicht gewehret/ habe er ſtattliche Bollwercke darwider auffführen können/ wodurch ſie auch um ihre Freyheit und unter der Römer Joch gekommen. **Wenn die Juden/** ſchreibt er lib. 14. antiq. **ihren väterlichen Satzungen nach alle Wege den ſieben-**

a [illegible] Arbeit zugelaſſen.

b Zweifel wegen der Gegenwehr am Sabbat ſo den Juden offt Schaden gethan.

c Matthias unterweiſet ſie hierin.

d Der Zweifel hat ihnen doch nicht benommen werden können.

benden Tag nicht geruhet / hätten ſie die Römer verhindert/ daß ſie das Bollwerck nicht vollenden mögen. Denn das Geſetz läſſet zu / daß man ſich gegen die Feinde/ wenn ſie ſchlagen wollen / wehren mag. Wenn aber die Feinde ſonſt etwas thun/ dürffen wir ihnen am Sabbat nicht wehren. Da nun die Römer ſolches vermerckt / haben ſie die Juden am Sabbat zu frieden gelaſſen/ und keine Scharmützel mit ihnen gehalten / ſondern nur Bollwercke und Thürne angerichtet / und Rüſtzeug zum Anlauffen und Stürmen verordnet / damit ſie uns am folgenden Tage deſto beſſer zuſetzen möchten. Da wäre ein verſtändiger Matthias wol nöthig geweſen/ der ihnen gewieſen/ daß durch ſolche freye Zurüſtung der Feinde alle Juden in der gantzen Stadt in augenſcheinliche Lebensgefahr gerathen / und dahero ſolche augenſcheinliche Lebensgefahr mit aller Macht abzuwenden/ wol befugt geweſen. So war es ihnen auch am Sabbat nicht verboten / einen kleinen Weg zu ſpatziren/ und ſich dadurch zu erluſtigen und zu erqvicken/ welcher Weg doch ſeine gewiſſe Maſſe und Weite hatte / wie weit ſie gehen möchten / wie dieſes Weges Act. 1/12. Meldung geſchiehet / wenn Lucas von den Apoſteln ſchreibt: Da wandten ſie um gen Jeruſalem von dem Berge / der da heiſſet der Oelberg/ welcher iſt nahe bey Jeruſalem / und liegt einen Sabbater Weg davon. Etliche machen einen gedoppelten Sabbater Weg/ einen groſſen von zwölff Meilen (oder nach unſern Meilen zu rechnen von 3.) ſo lang als das Lager der Kinder Iſrael in der Wüſten von einem Ende zum andern über war / und einen kleinen von 2000. Ellen (oder ein viertel Weges) ſo weit als das Lager der Kinder Iſrael von der Stiffshütten ab war. Aber von dem groſſen wollen viele nicht hören. In dem kleinen aber ſtimmen faſt alle Hebräer überein/ daß ſie am Sabbat auſſer der Stadt / oder dem Orte / da ſie geweſen/ 2000 Ellen weit haben ſpatzieren mögen/ entweder gegen Morgen oder Mittag oder Abend oder Mitternacht. Wer wieder zurück gewolt / hat 1000. Ellen vor ſich hinaus/ und die 1000. wieder zurück / und alſo 2000. Ellen ſpatzieren mögen. Siehe hievon Maimon. not. 21. ad Erubh. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebræor. num. 24. Buxtorf. lex. Talm. Voc. תח[illegible] & Synag. Judaic. c. 16. Druſ. præterit. lib. 5. ad Act. 1, 12. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 32. num. 13. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Luc. 24, 50. & ad Act. 1, 12. Jonſton. de feſt. c. 1. und ſonderlich Selden. de J. N. & G. lib. 3. c. 9. da man hievon/ wie auch von ihrem vielfältigen diſputiren hierüber ſatte Nachricht findet. Wir wollen von dieſen 2000. Ellen nicht viel Streitens machen. Das aber iſt gleichwol gewiß daß in der Wüſten von vielen Gezelten der Kinder Iſrael zur Stiffshütten der Weg viel weiter geweſen/ als 2000. Ellen/ ja von etlichen weit über eine teutſche Meile. Ob ſie am Sabbat damals dieſen Weg ſo weit gegangen/ oder am Freytage vorher ſich auffgemacht/ laſſen wir unerörtert. Aus dem Buch Siphre führet zwar Helvicus und aus ihm Möller Judaiſm. p. 698. an/ daß die 40. Jahr über in der Wüſten der Sabbat auſſer einmahl nicht gefeyret worden / aber diß wird nur von den Opffern zu verſtehen ſeyn. Die gantze Gemeine iſt dennoch zuſammen gekommen / und hat eben den Gottesdienſt gehalten/ denn ſie hernach in den Schulen gehalten. Daß ſie einen kurtzen Weg am Sabbat haben ſpatzieren mögen/ iſt unſtreitig/ und ſtimmen in den 2000. Ellen faſt alle Hebräer/ wie geſagt überein. Und auff dieſen kurtzen Sabbater Weg ſiehet Chriſtus Matth. 24/ 20. wenn er ſeinen Jüngern die ſchreckliche Verwüſtung der Stadt Jeruſalem vorher verkündiget / und unter andern ſpricht: Bittet/ daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter oder am Sabbat / weil man am Sabbat nicht weit lauffen könnte; wiewol die Noht hie gleichfals kein Geſetz gehabt hätte/ wenn nicht die jüdiſche Ceremonien auch noch vielen Chriſten viel zu tieff wären eingewurtzelt geweſen. Doch haben etzliche Juden hernach zugelaſſen am Sabat in der Zeit der Noht die Flucht zu nehmen / welches ſie mit Davids Exempel beweiſen/ der (wie ſie wollen) am Sabbat vor Saul die Flucht nach Nobe genommen. Vid. Capell. Spicileg. ad Matth. 24. 20. & conſ. Grot. ap. Wall. ad l. c.

7. Sabbater Weg.

8. Ob der Sabbat in der Wüſten nur einmahl gefeyret worden.

9. Ob man in der Noht am Sabbat habe fliehen mögen.

Aus jetzt angeführtem aber ſiehet man/ daß nicht ſchlechter Dinge alle Wercke am Sabbat verboten geweſen/ ſondern die obgedachte Wercke / die man in der Wochen zu verrichten pfleget/ und die biß zur andern Zeit verſchoben werden können. Von denen haben ſie am Sabbat keins mit allem / auch das allergeringſte nicht thun dürffen / damit ſie theils ſich ſelbſt von der Arbeit ausruheten/ theils und zwar fürnemlich in ihrem Gottesdienſte durchaus keine Hinderniß hätten. Drum auch GOtt ſolche Wercke über alle maſſen hart und ſtreng verboten/ ſo gar daß wie er denen / ſo ſeinen Sabbat recht feyren würden/ ſeine Gnade und alles Gutes verſprochen Eſ. 56/ 2. ſeqq. Eſ. 58/ 13. ſeqq. Jer. 17/ 24. er alſo im Gegentheil die Verbrecher am Leben zu ſtraffen befohlen/ daß ſie die Entheiligung ſeines Sabbats mit ihrem Blute bezahlen ſolten: Haltet meinen Sabbat / denn er ſoll euch heilig ſeyn. Wer ihn entheiliget / der ſol des Todes ſterben. Denn wer eine Arbeit darinnen thut / des Seele ſol ausgerottet werden von ſeinem Volck. Sechs Tage ſol man arbeiten/ aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbat/ die heilige Ruhe des HErrn. Wer eine Arbeit thut am Sabbat-Tage/ ſol des Todes ſterben. Ex. 31/ 14. ſeqq. Den ſiebenden Tag ſolt ihr heilig halten / ein Sabbat der Ruhe des HErrn. Wer drinnen arbeitet / ſol ſterben. Daher da ein Mann in der Wüſten am Sabbat Holtz aufflaß/ und zu Moſe gebracht ward/ ließ ihn Moſes gefangen legen/ denn es war nicht klar ausgedruckt/ was man ihm thun ſol-

10. Sabbat muſte gebührlich gefeyret werden.

11. Lebensſtraffe auf die Entheiligung des Sabbats.

te / auff welche Art man ihn zum Tode bringen ſolte. Denn die Lebens-Straffe war ſchon geſetzt / aber nicht die Art. GOtt aber befahl / man ſolte ihn ſteinigen / Num. 15, 32. ſeqq. Wie drohet GOtt nicht Jerem. 17, 27. wider die Juden / und derſelben Sabbatſchänden / Werdet ihr mich nicht hören (ſpricht der HErr) daß ihr den Sabbat heiliget / und keine Laſt traget durch die Thore zu Jeruſalem ein am Sabbattage / ſo will ich ein Feuer unter ihren Thoren anſtecken / das die Häuſer zu Jeruſalem verzehren / und nicht geleſchet werden ſol: ſo auch geſchehen / indem nicht lange hernach die Babylonier und Chaldäer Feuer in die Stadt und den Tempel geſteckt und alles verwüſtet und verderbt / auch die Juden nach Babel mit ſich genommen haben / da das Land ſeine Sabbater / Feyer und Ruhe hatte / welches Nehemias den Juden / nachdem ſie aus Babel wieder herauff gekommen / und aufs neue den Sabbat zu brechen / und allerley Arbeit zu verrichten anfiengen / gar hart verhält / ſie ſchilt und ſpricht: **Was iſt das böſe Ding / das ihr thut / und brechet den Sabbater-Tag? thaten nicht unſere Väter alſo / und unſer GOtt führete all diß Unglück über uns und über dieſe Stadt? und ihr machet des Zorns über Iſrael noch mehr / daß ihr den Sabbat brechet?** Ließ hierauff die Stadt den Sabbat über verſchlieſſen und machte ſcharffe Anordnung / daß man am Sabbat keine Arbeit verrichtet / ſondern überall geruhet würde / wie zu ſehen Nehem. 13, 15. ſeqq.

13. Die Feyer des Sabbats wehrete.

Dieſe Heiligung des Sabbats / da ſie von ihrer Arbeit ruheten / und dem groſſen GOtt allein dieneten / wehrete biß zum Untergange der Sonnen. Denn wie der Sabbat beym Untergange der Sonnen angieng / alſo hörete er folgendes Tages beym Untergange der Sonnen wieder auff / da ſie zu Abend wieder ſpeiſeten / und alſo die dritte Sabbats-Mahlzeit hielten /

14. Die Sabbats Mahlzeit.

welche drey Sabbats-Mahlzeiten allezeit an jeglichem Sabbat gehalten worden; die erſte beym Anfang des Sabbats / die andere des folgenden Tages am Sabbat-Mittag / und die dritte beym Ausgange des Sabbats / welche letzte Sabbat-Mahlzeit annoch vor dem Ausgange des Sabbats und bey wehrendem Sabbat gehalten ward / ſo daß man eben über der Mahlzeit der Sabbat ſich endete / da ſie entweder ihre gewiſſe Speiſe oder allerhand Früchte und Confect hatten / und fröhlich mit einander ſpeiſeten.

15. Wenn die gehalten ward.

16. Wie der Hausvater und ſeine Hausgenoſſen ſich beym Ausgange des Sabbats verhalten.

Beym Untergange der Sonnen / da der Sabbat nun ausgieng / hörete der Hauß-Vater auf zu eſſen / wuſch ſeine Hände und danckte GOtt über dem Weinbecher für die Speiſe / ſprach hernach ein beſonderes Gebet zur Abſonderung des Sabbats von andern gemeinen Wercktagen / da muſten ein groſſes Licht oder die Lampen wieder angezündet werden / eben wie der Sabbat / mit Licht anzünden angefangen ward. Es ward auch eine Büchſe mit wolriechendem Gewürtze herbey gebracht / da der Hauß-Vater zuerſt den Weinbecher in ſeine rechte Hand nahm / ein wenig davon auf die Erden goß und ſprach: Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt / du HErr der gantzen Welt / der du die Frucht des Weinſtocks erſchaffen / thät alsdenn den Becher in die lincke Hand / und nahm mit der Rechten die Gewürtz-Büchſe und ſagte: **Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt / du HErr der gantzen Welt / der du allerhand Gewürtze erſchaffen!** Roch an das Gewürtz / und gabs auch ſeinen Haußgenoſſen hin zu riechen. Darauff nahm er den Weinbecher wieder in ſeine rechte Hand / trat zum Lichte hin / und ſagte: **Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt / du HErr der gantzen Welt / der du das klare Licht erſchaffen!** ſagte darauf weiter: **Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt / du HErr der gantzen Welt / der du einen Unterſchied macheſt zwiſchen dem Heiligen und Gemeinen / zwiſchen Licht und Finſterniß / zwiſchen Iſrael und andern Völckern / zwiſchen dem ſiebenden Tage und andern Tagen der Wochen. Gelobet ſeyſtu HErr / der du zwiſchen dem Heiligen und Gemeinen einen Unterſchied macheſt!** da er unterdeſſen ein wenig vom Wein auf den Tiſch goß. Hierauff tranck er ein wenig davon / und gab auch den andern zu trincken: Worauff ſie ſämtlich einander eine gute Woche wünſchten / und damit hatte der Sabbat ein Ende.

17. Ende [illegible]

Im Tempel ward der Sabbat wiederum ausgeblaſen / vermuthlich auch in andern Städten. Siehe Maimon. not. 92. ad Schabb. Hottinger. de jur. Hebr. num. 16. Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 8, 16. und ſonderlich Buxtorff. Synag. Judaic. c. 16.

18. Der Sabbat bey den heutigen Juden.

Da man auch / wie auch im vorhergehenden Capitel ſehen kan / wie die Juden noch heute ihren Sabbat feyren / ſo auſſer den Opffern / und was ſonſt im Tempel vorfiel / in den meiſten Stücken faſt auff gleiche Weiſe kommt / wiewol ſie auch viel abergläubiſche Dinge dabey haben / (Conf. Roſſ. von aller Welt Relig. p. 41. ſeqq. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 37.) und wäre von ihrem Menſchentand und vielen Auffſätzen / ſo zuletzt auffgekommen / viel zu ſagen / wenn es der Mühe werth wäre. Man leſe Schabbat und Erubhin / ſo wird man Wunder ſehen / wie viel ängſtigendes Diſputirens ſie machen / was am Sabbat zugelaſſen oder nicht / und wie wunderliche Einfälle ſie haben / da auch die Schulen Hillels und Schammai gar unterſchiedliche Lehren und Meynungen führen.

19. Der Chriſten Sabbat [illegible]

Wir Chriſten haben im N. T. auch unſern Sabbat / aber nicht den ſiebenden Tag / wie die Kinder Iſrael / die an den ſiebenden Tage gantz genau verbunden waren / auch nicht den Freytag / wie die Türcken / und alle / die der Mahometiſchen Lehre folgen / ſondern den erſten Tag in der Wochen / den Sonntag /

20. Warum.

welchen Tag die heilige hochgelobte Dreyeinigkeit ſonderlich geheiliget hat / Gott der Vater / der an dieſem Tage die Welt zu ſchaffen angefangen / Gott der Sohn / der an dieſem Tage von den Todten aufferſtanden / und das Werck unſerer Erlöſung herrlich ausgeführet / Gott der Heilige Geiſt / der an dieſem Tage ſichtbar und wunderbarlich über die Apoſtel

außausgeſchaffen werden. Es ſind beym Sabbat zweyerley wol zu bedencken (1.) daß man aus 7. Tagen einen zum Gottesdienſt ausſondere/ und (2.) daß dieſer abgeſonderte Tag eben der ſiebende ſeyn müſſe.

27. [illegible]

Jenes verbindet uns noch/ diß aber nicht/ und ſind wir an den ſiebenden Tage nicht gebunden. Laſſet euch niemand Gewiſſen machen über Speiß oder über Tranck/ oder über beſtimmten Feyertagen oder Neumonden oder Sabbather/ ſpricht Paulus/ und ſetzet hinzu: welches iſt der Schatte von dem/ das zukünfftig war/ aber der Cörper ſelbſt iſt in Chriſto Col. 2/16. 17.

28. Wie der Sabbat auf Chriſtum geſehen.

Woraus klar iſt/ daß der Sabbat unter andern auch auf Chriſtum geſehen/ und daß dannenhero GOtt im A. T. den ſiebenden Tag zu feyren befohlen/ nicht allein/ weil er an demſelben Tage geruhet/ ſondern auch weil ſein lieber Sohn an dieſem Tage dermaleins nach ausgeſtandener ſchweren Marter ſeine ſüſſe Ruhe und Sabbat im Grabe halten ſolte. Denn nachdem Chriſtus am Freytage Abend/ da man ſich zum Sabbat ſchickte/ am Creutze geſtorben/ ruhete er den gantzen Sabbat über im Grabe. Dahin hat GOtt auch und zwar fürnehmlich mit dem ſiebenden Tage geſehen/ daß er nicht allein den Kindern Iſrael ein Gedächtniß der Erſchaffung der Welt/ und ihrer Ausführung aus Egypten/ ſondern auch ein Fürbild auf Chriſti Ruhe im Grabe ſeyn ſolte. Nun aber in Chriſto der Cörper ſelbſt gekommen/ und dieſe Ruhe Chriſti im Grabe ſchon fürbey/ verbindet den ſiebende Tag niemand mehr/ und halten wir den Sonntag/ an welchem Chriſtus aus dem Grabe auferſtanden/ für unſern Sabbat/ welcher uns ein Gedächtniß der Auferſtehung Chriſti iſt/ und deßwegen des HErrn Tag genennet wird Apoc. 1/10.

29. Die Apoſtel haben den Sonntag gefeyret.

Dieſen Tag haben auch die lieben Apoſtel gefeiret/ und iſt an ſelbigem erſten Tage der Sabbather oder am Sonntage die Gemeine zuſammen gekommen/ es iſt geleſen und geprediget/ es iſt das heilige Abendmahl ausgetheilet/ und ſind Allmoſen geſammlet worden/ wie zu ſehen Act. 20/7. und 1. Cor. 16/2.

30. [illegible]

31. [illegible]

Anfangs erſt ſind von etlichen Chriſten beyde Tage eine Zeitlang gefeiret worden/ der ſiebende und der erſte. Denn im Anfange ſchickten ſich die Apoſtel ſo viel ſich immer thun lieſſe/ in der Juden Weiſe/ ſie angenommen und feyreten den ſiebenden Sabbat mit/ und weil ſie daneben ihren eigenen Chriſtlichen Sabbat am Sonntage hatten/ und alſo beyde Tage feyreten/ [illegible] andere nach/ und wurden [illegible] beyde Tage eine Zeitlang in der Chriſtlichen Kirchen gefeiret/ biß es allmählig abgekommen/ und man beym Sonntage allein geblieben/ als welchen allein die meiſten Chriſten immer gefeiret und zwar mit ſingen/ beten/ predigen/ Abendmahl halten/ und dergleichen heiligen Wercken/ wie er noch meiſtentheils allenthalben heute gefeiret wird. Conf. Moller Judaiſm. p. 694. ſeqq. Oſiand. ad Grot. de J. B. & P. lib. 1. c. 1. Theſ. 17. Obſerv. 4. Spanhem. dubior. Evangelic. part. 3. dub. 112. ſeqq. Hotting. de Sabbat. Jud. & Chriſt. Quiſtorp. ad 1. Cor. 16/1.

32. Die Chriſten ſind zu ſo ſtrenger Haltung des Sabbats nicht verbunden als die Juden.

Wie wir nun an den ſiebenden Tage im N. T. nicht verbunden ſeyn/ ſondern an deſſen Stat den erſten feyren mögen/ alſo haben wir auch mit Schaubroden und Opffern nichts zu thun/ welches alles durch Chriſtum abgethan iſt/ und auch zu ſo gar ſtrenger Haltung des Sabbats nicht mehr verbunden/ wie die Kinder Iſrael waren/ die kein Feuer machen/ keine Speiſe kochen/ keine Todten begraben mochten bey Leib und Lebens Straffe/ da doch dergleichen Wercke uns Chriſten im N. T. nirgends verboten ſeyn/ wie denn Chriſtus ſelbſt/ da er noch ſichtbahr auf Erden umher gieng/ ſeine Jünger und andere ſo genau an den Sabbat nicht mehr verbunden haben wolte. Denn da die Phariſäer ſeine Jünger ſtraffeten/ daß ſie am Sabbat Ehren ausrauffeten und aſſen/ vertheidiget Chriſtus ſie/ und ſetzet hinzu: Des Menſchen Sohn iſt ein HErr auch über den Sabbat Matth. 12/1. ſeqq. anzudeuten/ er habe die Macht im Sabbat hinführo eine Enderung zu machen. Als da er am Sabbat den acht und dreiſſig Jahr kranck geweſenen Mann geſund gemacht/ hieß er ihn ſein Bette auffnehmen/ und damit weggehen/ worüber die Juden zwar abermahl murreten/ Chriſtus aber ſich ſtattlich verantwortete Joh. 5/8. ſeqq. Doch ſoll ein jeder von ſeiner Arbeit/ ſo er ſonſt ordinair zu verrichten hat/ und die auf andere Zeit verſchoben werden kan/ billich ruhen/ damit er des Gottesdienſtes könne unverhindert abwarten/ ſeine die Woche über matt und müde gemachte Glieder ausruhen/

33. JEſus der rechte Sabbat.

und ſeine Gedancken auff JEſum/ den rechten Sabbat/ und die wahre Ruhe richten/ deſſen Vorbild Noah war/ und von dem es recht heiſſet: Er wird uns Ruhe ſchaffen von unſerer Mühe und Arbeit/ das iſt von unſern Sünden Gen. 5/29. Als in welchem der Vater ruhig geworden/ und ſein heiliger Geiſt/ und alle heilige Menſchen ſind in ihm ruhig geworden/ und ruhen von Sünden. Diß iſt der groſſe Sabbat durch jenen kleinen fürgebildet/ wie gar ſchön Epiphan. ſchreibt lib. Tom. 2. Hæreſ. 30. wie auch der liebe Heiland ſpricht Matth. 11/28. 29. Kommet her zu mir alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich wil euch erquicken. Nehmet auff euch mein Joch und lernet von mir. Denn ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig/ ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

34. Ewiger Sabbat.

Auch ſoll ein jeder ſeine Gedancken auff den ewigen Sabbat richten/ und ſich darauff freuen/ da wir haben werden einen Sabbat nach dem andern Eſ. 66/23. da wir in Häuſern des Friedes wohnen werden in ſichern Wohnungen/ und in ſtoltzer Ruhe Eſ. 32/18. da wir zu der groſſen Gemeine kommen werden/ zu der Gemeine der Erſtgebornen/ die im Himmel angeſchrieben ſind Ebr. 12/23. da wir werden vor dem Stuhl Gottes ſtehen und vor dem Lamm angethan mit weiſſen Kleidern und Palmen in unſern Händen/ da wir mit groſſer Stimme ſchreyen und ſprechen werden: Heil ſey dem/ der auf dem Stuhl ſitzet/

get/ unſerm Gott und dem Lamm! Apoc. 7/9.10. Da wir unſerm JEſu dancken werden/ daß er ſich zum Opffer für uns hingegeben/ und es heiſſen wird: HErr JEſu du biſt erwürget/ und haſt uns erkaufft mit deinem Blut aus allerley Geſchlecht und Zungen und Volck und Heyden/ und haſt uns unſerm Gott zu Königen und Prieſtern gemacht/ da die Heiligen mit einſtimmen werden: Das Lamm/ das erwürget iſt/ iſt würdig zunehmen Krafft und Reichthum/ und Weißheit und Stärcke/ und Ehre und Preiß und Lob Apoc. 5/9. ſeyn da wir das ewige Halleluja werden anſtimmen/ da wir von den groſſen Thaten Gottes reden werden/ da wir von aller Arbeit ausruhen werden/ da wir mit Abraham Iſaac und Jacob zu Tiſche ſitzen werden/ leben und volle Genüge haben/ und truncken werden von den reichen Gütern des Hauſes GOttes/ und GOtt uns träncken wird mit Wolluſt wie mit einem Strom. Und das wäre auch vom Sabbat/ als dem wochentlichen Feſt-Tage der Kinder Iſrael geredet.

⁂ ⁂

Das VII. Capitel.

Von dem Feſte der Neumonden.

Inhalt.

1. Neumonden.
2. Wie die Hebräer ihre Monate gezehlet.
3. Mondenſchein.
4. Tage des Monats.
5. Wie viel Monat ſie gehabt.
6. Namen derſelben.
7. Niſan der erſte Mond/ da das Kirchen-Jahr anfieng.
8. Tiſri der erſte Monat im bürgerlichen Jahr.
9. Was ſich darnach habe richten müſſen.
10. Wieviel Tage ihr Jahr gehabt.
11. Es ward bißweilen ein Mond eingeſchoben.
11. Wann und wie offt.
13. Bey welchem Monat der neue Einkömmling eingeſchoben ward.
14. Adar Veadar.
15. Welcher von beyden der rechte oder eingeſchobene Mond geweſen.
16. Ihre Monate kommen mit den unſern nicht allezeit überein.
17. Warum bißweilen ein neuer Monat eingeſchoben worden.
18. Wenn das Oſterfeſt gehalten worden.
19. Nothwendigkeit der Schalt Jahre.
20. Das Obergericht hatte die Auffſicht.
21. Sie deputirten gewiſſe Perſonen dazu.
22. Ohn des Präſidenten Wiſſen ward kein Schalt Jahr gemacht.
23. Wie deswegen an alle Länder geſchrieben.
24. Sie muſten die Einſchiebung zuletzt von den Römern erhalten.
25. Sie haben hernach Calender gekriegt.
26. Das Obergericht verordnete auch die Neumonden.
27. Welches auch nöhtig wär.
28. Sie kamen deßwegen am 30ſten Tage zuſammen.
29. Der 30ſte Tag ward bißweilen zum neuen/ bißweilen zum alten Monat gerechnet.
30. Wie lang das Gericht deswegen geſeſſen.
31. Wie die Zeugen beſchaffen seyn müſſen.
32. Sie wurden zuletzt examiniret.
33. Stimmete ihr Zeugniß mit des Obergerichts ausrechnung ein/ wurden ſie herrlich gaſtiret.
34. Präſident rief den Neumonden aus.
35. Die Heiligung geſchahe bey Tage.
36. Neumond ward nicht gehalten/ ehe der Präſident ihn ausgeruffen.
37. Bey trüben Wetter ſetzte das Obergericht den Neumonden.
38. Es ward eine Gaſterey gehalten vor Auffgange der Sonnen.
39. Wenn der Präſident den Neumonden/ mit der feierlichen Formul: Mekuddas! eingeblaſen.
40. Wie durch Feuerzeichen über all im Lande offenbahr ward daß der Neumond zu Jeruſalem geheiliget worden.
41. Es iſt hernach durch Boten angedeutet worden.
42. Etzliche meinen/ alle Neumonden ſind nach dem Schein des Monden geſetzet und nie vom Obergerichte.
43. Werden wiederleget.
44. Neumond ward eingeblaſen.'

1. Neumonde.

Die monatliche Feſte waren alle Neumonden/ oder eines jeglichen Monats erſter Tag/ an welchem ſie auſſer dem täglichen Opffer ihre beſondere Feſtopffer hatten/ wie Num. 10/10. Num. 28/11. 2 Chron. 2/4. zu ſehen. Sie zehlten aber ihre Monate nicht/ wie wir/ da ein Monat (auſſer dem Februar.) insgemein 30. oder 31. Tage hat/ ſondern ihr Monat währete nicht länger als der Mond mit ſeinem Lauff im Zu- und Abnehmen umkam. In

2. Wie die Hebräer ihre Monate gezehlet.

jeglichem Monate verbirgt ſich der Mond ohngefehr bey zween Tagen/ als den erſten Tag/ ehe der Monat vollends zum Ende kommt / und Sonn und Mond vereiniget werden/ den andern wenn er mit der Sonnen vereinigt geweſen/ da er ſich gegen Abend im Weſten wieder ſehen läſſet.

3. Mondenſchein.

Wenn ſie nun den neuen Mond zu ſehen kriegten / ging auch ein neuer Monat bey ihnen an / und währete / biß ſie den neuen Mond wieder zu ſehen kriegten/ nemlich 29. Tage und einen halben ohngefehr/ und weil in zweyen Monaten zweene halbe Tage einen gantzen machen / hatten etliche Monate 29. etliche aber 30. Tage/ in welchem die zweene halbe zuſammen kamen.

4. Tage des Monat.

Ward/ wenn der neun und zwantzigſte Tag fürbey war/ des Abends oder des Nachts darauf der neue Mond geſehen/ ward der folgende dreiſſigſte Tag der erſte des neuen Monats / und der vorige Monat hatte alſo 29. Tage. Ward aber der Mond erſt des Abends nach dem dreiſſigſten Tage geſehen/ ward der ein und dreiſſigſte Tag der erſte des neuen Monats/ und der vorige Monat kriegte alſo 30. Tage. Weiter hinaus kehrten ſie ſich an die Erſcheinung des Mondes nicht / ſo daß wenn er noch nicht geſehen würde / ſie noch einen Tag hinzu geſetzet haben ſolten / weil im Monden-Monat nimmer mehr als 30. Tage ſeyn können.

5. Wie viel Monat ſie gehabt

6 Namen derſelben.

Solcher Monate hatten ſie ordinair 12. / die in der erſt keinen beſondern Namen hatten / ſondern genannt wurden der erſte/ der andere/ der dritte/ der vierdte Monat/ und ſo fortan ; wiewol auch etzliche derſelben Namen als Abib, Zif, Ethanim und Bul vor der babyloniſchen Gefängniß in der Schrifft Meldung geſchiehet. Nach der babyloniſchen Gefängniß behielten ſie die in Babel gehörete und gelernete Chaldäiſche Namen/ und waren diß ihre Monate :

Niſan vorhin Abib - faſt unſer -	Martius.
Ijar - vorhin Zif - - -	Aprilis.
Sivan - - -	Majus.
Tamus - - - - -	Junius.
Ab - - - -	Julius.
Elul - - -	Auguſtus.
Thiſri vorhin Ethanim - -	Septemb.
Marchesvan vorhin Bul - -	October.
Kisleu - - -	Novemb.
Thebet - - -	Decemb.
Schebet - - -	Januarius.
Adar. - - - -	Februar.

7. Niſan der erſte Mond/ da das Kirchen-Jahr anfing.

Niſan oder der Martius war der erſte Monat im Kirchen-Jahr/ darnach ſich alle Feſte richteten/ welchen Monat GOtt ſelbſt zum Anfange des Kirchen-Jahrs beym Ausgange der Kinder Iſrael aus Egypten verordnet Ex. 12/ 2.

8. Tiſri der erſte Monat im bürgerlichen Jahre

Tiſri oder der September/ war hingegen der erſte Monat im bürgerlichen Jahr/ der auch vorhin das Jahr allezeit angefangen hatte/ nach welchem ſie die Jahre der Welt (welche ſie im September erſchaffen zu ſeyn vermeynen / wiewol die Karraim davor halten/ die Welt ſey im Niſan oder Abib erſchaffen) zehlen / wie auch die Erlaß- und Jubel-Jahre darnach ſich auch alle Contracten / Verträge und alle bürgerliche Sachen richteten.

9. Was ſich darnach habe richten müſſen.

Wie ſie ſonſt noch zwene andere Anfänge im Jahr gehabt/ haben wir im 4. Buch c. 31. gezeiget.

10. Wie viel Tage ihr Jahr gehabt

11. Es ward bißweilen ein Mond eingeſchoben.

Weil ſich nun ihre Monate nach dem Mond richteten/ und ihre Jahre Monden Jahre waren / und alſo jeglich Jahr nur 50. Wochen und 4. Tage/ nemlich in allen 354. Tage hatte/ und dannenhero 11. Tage und 6. Stunden kürtzer/ als das Sonnen-Jahr war/ muſten ſie bißweilen einen Monat nicht nehmen/ und 13. Monate machen.

12. Wann und wie offt.

Wann aber und wie offt ſolches geſchehen/ darinnen ſind nicht alle einig. Muncker. de intercalat. will/ daß in 8. Jahren 3. Monate eingeſchoben ſeyn / und ſie drey Schalt-Jahre gehabt ; Denn die überſchieſſende 11. Tage und 6. Stunden machten in 8. Jahren 90. Tage / welche 90. Tage alſo eingetheilet worden (nach ſeiner Meynung) daß im andern/ vierdten und ſiebenden Jahr 3. Monate eingeſchoben worden/ jeglicher Monat von 30. Tagen/ alſo daß im andern/ vierdten und ſiebenden Jahre/ in jeglichem dieſer Jahre 13. Monate geweſen. Andere haben andere Meynungen. Die Hebräer geben vor / daß in 19. Jahren 7 Schalt-Jahre gefallen und 7. Monate eingeſchoben worden / als insgemein im dritten/ ſechſten/ achten/ eilfften/ viertzehenden / ſiebenzehenden und neunzehenden / in jeglichem Jahre ein Monat / ſo bißweilen 29. bißweilen 30. Tage gehabt.

13. Bey welchem Monat der neue Einkömmling eingeſchoben ward.

14. Adar Veadar.

Wenn aber ein Monat eingeſchoben ward/ ward er zwiſchen Schebet und Adar das iſt zwiſchen den Januar. und Februar eingeſchoben / und ward der Name des letzten Monats Adar gedoppelt/ daß der eingeſchobene Monat und der letzte Monat genennet worden Adar Veadar (Februarius und Februarius.)

15. Welcher von beyden der rechte oder eingeſchobene Mond geweſen.

Der erſte Adar war der eingeſchobene Monat / und der letzte Adar war der ordinaire Monat/ wornach ſich die Feſte des Monats Adar richteten / wegen welcher Einſchiebung der Monate die Monate der Hebräer nicht allezeit mit den unſrigen juſt einſtimmen / ſondern z. e. der Monat Niſan kommt auff ſolche Weiſe bißweilen theils mit unſerm Martio / theils mit unſerm April überein/ Jiar theils mit unſerm April / theils mit unſerm Majo und ſo weiter.

16. Ihre Monate kommen mit den unſrigen nicht allezeit überein.

17. Warum bißweilen ein neuer Monat eingeſchoben worden.

Diß Einſchieben aber der Monate in gewiſſen Jahren geſchahe theils deswegen/ daß ihre Monden-Jahre mit dem Sonnen-Jahre einſtimmeten/ theils auch wegen des Oſterfeſtes/ ſo im Frühling muſte gehalten werden / nachdem Tag und Nacht gleich geweſen.

18. Wenn das Oſterfeſt gehalten worden.

Denn vor der Zeit ward es nie gehalten. Wenn Tag und Nacht gleich auff den ſechzehenden Tag des erſten Monats Niſan oder hernach kommen ſolte/ ward Adar flugs gedoppelt/ und ein Monat eingeſchoben/ damit das Oſter-Feſt/ ſo am vierzehenden des Monats Niſan einfiel/ gehalten werden könnte/ wenn Tag und Nacht gleich geweſen war. Theils wurden auch die Schalt-Jahre gemacht / und neue Monate eingeſchoben wegen der Früchte. Denn am ſechzehenden des Monats Niſan als am andern Oſter-Tage muſte eine Garbe vom reiffen Getreide in den Tempel hinauff gebracht werden/ und am Pfingſtfeſte wurden die Erſtlinge der Bäume auffgebracht/ nicht zwar von alten Bäumen/ ſondern von denen/ die um Oſtern die Früchte ſchon hervor geſtoſſen hatten. Waren etzliche Früchte und etwas Getrände reif/ hatten ſie deßwegen nicht nöthig ein Schalt-Jahr zu machen/ wie imgleichen nicht wegen der Ziegen und Lämmer/ die noch gar zart und mager waren/ wenn ſonſt keine andere Urſache war/ auch nicht wegen der Turteltauben/ die noch nicht flügge waren/ dergleichen die Kindbetterinnen/ und die einen Fluß gehabt/ zu bringen ſchuldig waren/ und es gern auff die Feſte verſchoben/ weil ſie an deren Statt junge Tauben nehmen konnten. War aber das Getreide noch nicht reif/ und die Früchte der Bäume nicht ſo weit als ſie ſolten/ ſchoben ſie einen Monat ein/ und machten an Statt des Niſans noch einen Adar/ ob ſchon vor dem ſechzehenten Niſan Tag und Nacht gleich geweſen/ da denn die Urſache der zarten Lämmer und der Turteltauben mit angeführet ward. Bißweilen ward auch wol ein Monat eingeſchoben wegen der harten Wetter/ abgeriſſenen Brücken/ böſen Wege/ und vielen Regens/ dadurch die Leute an ihrer Reiſe gen Jeruſalem verhindert wurden/ wie auch wegen der Ofen/ in welchen das Oſter-Lamm gebraten werden ſolte/ die noch nicht völlig fertig waren: nicht aber wegen Froſt und Schnee/ ſo auch wol um die Zeit ſich einfand. Doch geſchahe dieſes Einſchieben gar ſelten.

19. Nothwendigkeit der Schaltjahre.

Die fürnehmeſte Urſache der Schalt-Jahre war Oſtern und die andern Feſte. Denn wenn kein Monat wäre eingeſchoben worden/ wäre Oſtern bißweilen im Winter/ bißweilen im Herbſt/ bißweilen im Sommer eingefallen. Das Feſt der Laubrüſt hätte gleichfals bißweilen im Frühling und Sommer einfallen können/ da doch Oſtern ſolte gefeyret werden/ wenn das Getreide reif und das Feſt der Laubhütten/ wenn das Getreide eingeſammlet/ und das bürgerliche Jahr/ ſo im Herbſt anfing/ um war.

20. Das Obergericht hatte die Auffſicht.

Weil nun viel hieran gelegen war/ hatte das Obergericht die Auffſicht hierüber/ deſſen Glieder im Himmels-Lauff und der Stern-Kunſt wohl erfahren waren. Dieſe kamen im Monde Adar im Außgange des Jahrs/ wenn das andere angehen ſolte/ deßwegen zuſammen und rahtſchlagten hierüber.

21. Sie deputirten gewiſſe Perſonen dazu.

Bißweilen ward es etzlichen gewiſſen Deputirten unter ihnen aufgetragen/ da drey den Anfang machten/ fünf es mit einander überlegten/ und ſieben den Schluß machten.

22. Ohne des Präſidenten Wiſſen etc.

Es ward aber kein Schalt-Jahr geordnet ohne Vorwiſſen und Gutheiſſen des Präſidenten im Ober-Gerichte.

23. Wie deswegen an alle Länder geſchrieben.

Wenn aber ein Schalt-Jahr beſchloſſen war/ wurden Briefe durchs Land geſchickt/ damit ein jeder wüſte/ daß ſie ſelbigen Jahrs einen gedoppelten Adar oder Februarium haben würden/ da der Präſident ihnen zuſchrieb: Wir thun euch kund/ daß weilen die Tauben noch gar jung/ und die Lämmer zart/ auch die Zeit die Garbe abzuſchneiden noch nicht da iſt/ es uns gut gedaucht dieſem Jahr einen Monat zuzulegen.

24. Sie muſten die Einſchiebung zuletzt etc.

Zuletzt iſt es wunderlich damit hergegangen/ und haben ſie von den Römern erſt Urlaub bitten müſſen/ ehe ſie einen Monat einſchieben dürffen.

25. Sie haben keinen Calender gebraucht.

Es ſoll ihnen auch Hillel einen ſtets wehrenden Calender gemacht haben/ wie denn auch heute die Juden ihren Calender gebrauchen.

26. Das Obergericht verordnete auch die Neumonde.

Wie nun aber das Ober-Gericht über alle Schalt-Jahre die Auffſicht hatte/ und deßwegen Verordnung machte/ alſo hatte es auch die Auffſicht auff alle Neumonden und verordnete dieſelbe. Denn auch hieran überaus viel gelegen war.

27. Welches auch nöthig war.

Denn weilen nach dem Mond die Feſte gerechnet worden/ wie Syrach. c. 43/7. ſchreibt/ in dem ein jeglich Feſt ſeinen gewiſſen Tag des Monats hatte und die Monate von dem Neumonde anfingen/ war nöthig/ daß der erſte Tag des Monden überall im gantzen Lande an einem Tage gehalten ward/ damit ſich ein jeder auff die in ſelben Monat fallende Feſte ſchicken könnte. Das Gericht/ ſo/ wie geſagt/ im Himmels-Lauff und in der Stern-Kunſt wol erfahren war/ erſahe durch ihre Außrechnung aus/ ob der neue Mond des Abends oder des Nachts ſ. auf den neun und zwantzigſten Tag des Monats folgete geſehen werden könnte/ und wenn ſie erforſchet hatten/ daß er alsdenn geſehen werden könnte/ kamen ſie am folgenden dreyſſigſten Tage zuſammen/ und warteten/ ob ſich etzliche angeben/ die den neuen Mond geſehen hätten/ entweder aus Jeruſalem oder den umliegenden Städten.

28. Sie kamen deßwegen am ſelben Tage zuſammen.

29. Der ſelbe Tag ward bißweilen zum neuen/ bißweilen etc.

Kamen etzliche/ und ihr Zeugniß ſtimmete über ein/ ward derſelbe dreyſſigſte Tag flugs geheiliget und zum Neumond verordnet. Kamen keine/ ward dieſer dreyſſigſte Tag noch zum vorigen Monat gerechnet.

30. Wie lange das Gericht beyſammen geſeſſen.

Das Gericht ſaß in der erſt vom Morgen biß Abend/ biß ſich etzliche angeben/ (da das Abend-Opffer ohnzweifel ſpäter als ſonſt täglich geſchahe/ geopffert werden) da es aber ſich zugetragen/ daß vor dem Abend-Opffer keine gekommen/ und dahero die Prieſter zweifelhafft geworden/ ob ſie mit dem Abend-Opffer fortfahren oder aber noch länger warten ſolten/ ob noch einige kommen möchten/ weil nach verrichtetem Abend-Opffer die Feſt-Opffer nicht geopffert werden können/ auch etzliche einſt nach dem Abendopffer gekommen/ und dadurch abermahl eine Irrung entſtanden/ iſt endlich beſchloſſen worden/ daß man am dreyſſigſten Tage nicht länger/ als biß auf die Zeit des Abendopffers warten ſolte/ und wenn niemand käme/ ſolten ſie mit dem Abendopffer (wie gewöhnlich) fortfahren/ und wenn nach verrichtetem Abendopffer Boten kämen/ ſolte das übrige vom Tage zwar heilig zugebracht/ der Tag aber nicht geheiliget/ noch die Feſtopffer geopffert werden/ als die am Tage zwiſchen dem Morgen- und Abendopffer geopffert werden muſten/ ſondern der Tag ſolte zum vorigen Monat/ und der folgende ein und dreiſſigſte zum Neumond geheiliget werden.

31. Wie die Zeugen beſchaffen ſeyn muſſen.

Die Zeugen muſten gute ehrliche Leute ſeyn. Weiber/ Knechte/ und wer ſonſt Zeugſchafft zu geben untüchtig war/ wurden nicht zugelaſſen. Waren die Zeugen von einem andern Ort/ als von Jeruſalem her/ und dem Gerichte unbekannt/ ſchickte die Stadt/ da dieſe Leute her waren/ und da man den neuen Mond geſehen hatte/ gewiſſe Perſonen mit/ die ſie der

Zeugen Aufrichtigkeit verſicherten. In der erſt glaubte man ihnen ſchlecht weg / wenn ſie bezeugten/ daß ſie den Abend vorher den neuen Mond geſehen. Wie aber die Sadducäer hernach offtmals Leute beſtellet / die da vorgeben ſolten/ ſie hätten den Mond geſehen/ da es doch nicht geſchehen war / hat man ſie hernach ſcharff examiniret/ wann/ in welcher Geſtalt/ an welchem Theil des Himmels ſie den Mond geſehen/ ob ſie ihn gegen Norden oder Süden geſehen/ wohin der Mond ſich gewendet/ auff oder niederwerts/ gegen Morgen oder Abend. Kam nun der Zeugen Bericht und Zeugniß mit der Ausrechnung des Gerichtes überein/ wie der Mond zu der Zeit von der Sonnen beſtrahlet werden und geſtalt ſeyn könne/ ward ihr Zeugniß angenommen / und wurden ſie herrlich gaſtiret und bewirthet / damit ſie dadurch angereitzet würden/ auch hinführo auf den neuen Mond Acht zu geben. Kamen nicht Boten und Zeugen hernach / wurden ſelbige auch freundlich angenommen / ſo ſcharff aber als die erſten nicht examiniret. Kam aber der Zeugen Ausſage und Zeugniß mit der Ausrechnung des Gerichtes nicht überein/ wurden ſie verworffen. R. Gamaliel ſol zuletzt eine Tafel gehabt haben/ da die Erſcheinungen des Monden abgebildet geweſen / da die Zeugen ihm ſagen müſſen/ welche unter ſolchen Geſtalten ſie geſehen/ damit er vernähme ob ihr Zeugniß wahr wäre. Wenn nun ihr Bericht mit der Rechnung des Obergerichtes überein kam/ und der Mond geſehen war / rieff der Präſident des Obergerichts מקודש er iſt geheiliget / denn alle antworteten: Er iſt geheiliget! Er iſt geheiliget! Es muſte dieſe Heiligung bey Tage geſchehen/ und galt auch keine Feyrung/ ehe der Präſident oder das Gericht geſagt: er iſt geheiliget! Wenn auch ſchon gantz Iſrael den Neumond geſehen / und der Präſident nicht geſagt hatte/ er iſt geheiliget! ſo war auch noch keine Heiligung da. Wartete das Gericht mit der Heiligung den dreiſſigſten Tag zum Ende/ und hatte den Neumond nicht geheiliget/ ob ſchon der neue Mond geſehen war/ ward er auch alsdenn nicht gefeyret/ ſondern der dreiſſigſte Tag ward zu dem vorigen Monat gerechnet/ und der ein und dreiſſigſte Tag ward zum Neumond und Anfang des neuen Monats gemacht. Denn die Erſcheinung des neuen Monden machet das Feſt nicht/ ſondern das Gerichte/ das da ſagte: Er iſt geheiliget! War es aber/ daß der Mond wegen dunckeln trüben Wetters nicht geſehen werden konnte / ging das Gerichte nach ihrer Ausrechnung/ und ſetzte den Neumond/ welche Ausrechnung nicht triegen konnte. Wenn derowegen am dreiſſigſten Tage keine Boten kamen/ heiligten ſie den folgenden ein und dreiſſigſten Tag / da denn am ein und dreiſſigſten Tage/ da das Feſt gefeyret ward/ ihrer etliche zum wenigſten zehen / vor der Sonnen Auffgang zuſammen kamen und ſpeiſeten (weil wegen ausgebliebener Boten keine Gaſterey gehalten ward) ſie aſſen aber nichts als Brod von einer Art kleinen Getraͤydes. Es ward aber der Neumond von dem Präſidenten mit der feyerlichen Formul Mekuddas! er iſt geheiliget! nicht ausgeruffen / ohn wenn der Mond geſehen war. War er nicht geſehen/ ward dieſe Formul auch nicht hinzu geſetzt.

Wenn nun der Neumond geſehen und geheiliget war/ wurden alſofort etliche auff den Oelberg geſchicket/ die ein groß Feuer anzündeten / welches man weit ſehen konnte. So bald diß Feuer auff andern Bergen geſehen ward/ ſteckten ſie auch auff ſelbigen Bergen ihr Feuer an/ und die noch weiter weg waren/ und dieſe Feuer ſahen/ ſteckten auch auf ihren Bergen ihr Feuer an/ und ſo weiter/ ſo daß durch diß Feuer auf den Bergen in einer Stunde dem gantzen Lande kund ward / daß der neue Mond zu Jeruſalem vom Obergerichte geheiliget worden. Diß iſt in der erſt allezeit ſo gehalten worden/ biß die Samariter unterſchiedliche Poſſen gemacht/ und die Juden zu betriegen unterſchiedliche Feuer auf den Bergen zu unrechter Zeit angeſtecket/ und groſſe Verwirrung und Unordnung im Volcke dadurch angerichtet / da denn hernach vom Obergerichte Boten durchs Land geſchicket worden / die ihnen angeſagt/ wenn der Neumond zu Jeruſalem geheiliget worden/ welches des Jahrs in 7. Monaten geſchahe / als in Niſan wegen des Oſterfeſtes (welches auf den 14. einfiel) in Jiar wegen der Nachoſtern/ der Verreiſeten oder Verunreinigten/ in Ab wegen des Faſt-Tages/ (ſo im andern Tempel wegen verbrañten Tempels gehalten ward) in Elul wegen des folgenden Neujahrs; in Tiſri wegen der Feſte (dieſes Monden) in Kiſlev wegen der Kirchweihe / in Adar wegen des Feſtes Purim (von welchen allen unten ein mehrers) Siehe Joſeph. antiq. lib. 1. c. 4. Sanhedr. c. 1. ſect. 1. & Coccej. not. 9. Coſri part. 2. § 64. & part. 3. § 38. & Buxtorf. not. & part. 4. § 29. Maimon. de conſecrat. Calend. & rat. intercal. durch und durch. Abarbenel. de princip. novi anni & determinat. novilun. R. Levi ben Gerſon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 4. Maimon. ap. Voiſin ad Raymund. Pug. Fid. part. 3. diſtinct. 3. c. 11. p. 635. ſeq. & ad proœm. Raymund. p. 117. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. lib. 4. cap. 14. Schindler. lex. pentagl. in חדש p. 532. ſeq. & Voc. עבר p. 1096. Selden. de ann. civili Judæor. durch und durch & de J. N. & G. lib. 3. c. 6. Buxtorf. lex. Talmud. V. אדר & עבר & חדש & ſynagog. Judaic. c. 22. & 24. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 13. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 19. & 18. Gerſon. Talmud. lib. 1. c. 3. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. cap. 35. & Hor. Hebraic. ad Matth. 12. 1. & ad Matth. 21. 19. & ad Joh. 13, 13. & cent. chorogr. Matthæo præm. c. 42. Godevin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 1. & Reitz not. Feſſel. tom. 1. adverſ. ſacr. lib. 9. c. 1. tit. Abib. Bonfrer. ad Ex. 12, 2. Quiſtorp. ad Gen. 1. 7. & Deut. 16. Alting. Schilo ad Hend. ad p. 115. Voſſ. idololatr. lib. 2. c. 19. Jonſton. de feſt. c. 2. Horn. not. ad Sulpit. Sever. Hiſtor. Sacr. lib. 1. c. 26. Henr. Muller. de Sabbat. ἀνωτέρω. § 8. Dieteric.

32. Sie wurden ſcharf examiniret.

33. Stimmete ihr Zeugniß mit des Obergerichts Ausrechnung ein/ wurden ſie herrlich gaſtiret.

34. Präſident rieff den Neumonden aus.

35. Die Heiligung muſte bey Tage [illegible]

36. Neumond ward nicht geheiliget/ ehe der Präſident ihn ausgeruffen

37. Bey trüben Wetter ſetzte das Obergerichte den Neumonden.

38. Es ward eine Mahlzeit gehalten vor Aufgang der Sonnen

39. Wenn der [illegible] den Neumonden rc.

40. Wie durch Feuerzeichen überall im Lande offenbar worden daß der etc.

41. Es iſt hernach durch Boten angedeutet worden.

cic. antiq. bibl. ad Sap. 7,17. ſeqq. Leusden philol. Hebr. diſſert. 4. & Hebr. mixt. diſſert. 33. 37. & 38. Muncker. de intercalat. lib. 2. c. 3. & lib. 3. c. 4. & lib. 4. c. 15. Bochart. Hierozoic. part. 1. lib. 1. c. 50. p. 557. 558. 562. 564. und andere.

Zwar / was wir kurtz vorher erzehlten / daß wenn der Mond bey trübem Wetter ſich nicht ſehen laſſen / das Gericht nach ihrer Ausrechnung gegangen / und den Neumond geſetzt / wenn er hätte ſcheinen können / ſcheinet / daß Bochart. l. c. p. 564. diß nicht gut heiſſen wolle / in dem er alle Verordnungen der Neumonden nach dem Schein ſetzet / und von der Alten Wiſſenſchafft im Himmelslauff nichts wiſſen wil. Allein die Hebräer / die wir angeführet / ſonderlich Abarbenel und Autor libri Coſri bezeugen das Gegentheil / daß ſie freylich in dem Himmelslauff erfahren geweſen / (wie wir hievon bereits im 3. Buch c. 14. gehandelt /) und ſonderlich Abarbenel führt ſehr viele und ſtattliche Gründe an / daß der Neumond vom Gerichte ausgerechnet worden / (welche Wiſſenſchafft Gott dem Moſi auf dem Berge Sinai und Moſes dem Obergerichte wieder mitgetheilet haben ſoll) und man nur zum Überfluß auf deſſen Erſcheinung Achtung gegeben. Solten ſie nur auf die Erſcheinung allein geſehen haben / wie hätten ſie es gemacht / wenn in vielen Tagen nach einander dunckel Wetter geweſen / und kein Mond geſehen worden? Es irren / ſchreibt jetztgedachter Abarbenel / jene Leute (die Karraim / die auf keine Ausrechnung hielten / ſondern auff den Schein des Monden drungen) in ihrer Weißheit / wenn ſie ſagen / es ſey im Lande Iſrael der Monat nicht eingeweihet / ohn nachdem man den Mond geſehen. Denn ſiehe / David ſpricht zu Jonathan (1. Sam. 20/5.) **Morgen iſt der Neumond / da ich mit dem Könige zu Tiſche ſitzen ſolte** Woher hat David wiſſen können / daß den folgenden Tag der Neumond wäre / wenn ſie nicht nach der Ausrechnung denſelben geordnet? Denn es könnte geſchehen / daß der Mond nicht geſehen würde / und ſie alſo den folgenden Tag keinen Neumond hätten ſetzen können. Siehe gedachten Abarbenel hievon ausführlicher. Es ward auch der Neumond in Jeruſalem mit der Drometen und in allen Städten mit Hörnern eingeblaſen / damit es die gantze Stadt wüſte.

42. Ob meinen alle Neumonden ſind nach dem Schein des Mondes geſetzet und nicht vom Obergerichte.

43. Werden verkündiget

44. Neumond ward eingeblaſen.

⁂ ⁂

Das VIII. Capitel.

Wie das Feſt der Neumonden bey den Juden gefeyret.

Inhalt.

1. Am Neumond ward das Thor Nicanors geöffnet.
2. Ein jeder verfügte ſich zum Tempel.
3. Beſondere Neumonden-Opffer.
4. Wie es mit Auffopfferung derſelben hergegangen
5. Wieviel Prieſter darzu gehöret.
6. Die Gemeine ſang auch mit wenn muſiciret ward.
7. Was für Pſalmen hie geſungen.
8. Wie der Bock zum Sündopffer zugerichtet worden.
9. Warum GOtt dem HErrn am Neumonden ein Sündopffer geopffert / darüber haben die Juden ſonderliche lächerliche Gotteslaſterliche Einfälle.
10. Beſonder Danckopffer einzeler Perſonen.
11. Wie ſie geopffert worden.
12. Sie gingen in die Schule.
13. Welches auch im gantzen Lande geſchahe.
14. Auch in Iſrael.
15. Vier Perſonen laſen im Geſetze.
16. In den Propheten ward nicht geleſen.
17. Die zur Schulen nicht kommen konnten / muſten daheim ihre Betſtunden halten.
18. Es ward hierauff delicat geſpeiſet.
19. Wo die Prieſter geſpeiſet.
20. Es wurden an dieſem Tage fröliche Gaſtereyen gehalten
21. Sauls Gaſterey / da David vermiſſet ward.
22. Ob der gantze Tag heilig geweſen.
23. Von der Juden heutigen Feyrung des Neumonden.
24. Warum die Weiber den gantzen Tag feyren.
25. Warum GOtt des Neumonden Feſt angeordnet.
26. Die Juden feyren heute den Neumond zween Tage.
27. Welches auch die verſtreuete Juden vorhin gethan.
28. Wenn dieſe Weiſe aufgekommen.
29. Ob ſie es auch allezeit im gelobten Lande gehalten.
30. Wie ſeltzam die Juden heute den Neumond einweihen.
31. Neumond ein Fürbild auff Chriſtum.

So

1. Am Neumonden ward das Thor Nicanors geöffnet.

SO bald der Neumond geheiliget und eingeblaſen war/ ward im Tempel das Thor Nicanors geöffnet / eben wie am Sabbat/da es ſonſt in der Wochen und auſſer den Feſttagen zuſtand Ezech. 46/1.

2. Ein jeder verfügte ſich zum Tempel.

Die Bürger aus Jeruſalem und wer ſonſt da war/ verfügten ſich nach dem Tempel hinauf auf den Vorhof Iſraels/wie auch in den äuſſern Vorhefe dem Gottesdienſt neben da ſeynden Prieſtern/ Leviten und Standmännern/ beyzuwohnen.

3. Beſondere Neumonden Opffer.

Es wurden zwiſchen dem täglichen Morgen/ und Abend-Opffer beſondere Feſt-Opffer/ theils Brand-Opffer/ theils Sünd-Opffer geopffert/ wie Num. 28/11. ſeqq. zu ſehen. Die Brand-Opffer waren zweene junge Farren/ ein Widder/ und ſieben jährige Lämmer mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern/ als zu jeglichem Farren drey Zehenden Semmelmehls/ zu jeglichem Widder/ zween Zehenden und zu jeglichem Lamm ein Zehend: Zum Tranck-Opffer zu jeglichem Farren ein halb Hin Weins/ zum Widder ein drittel/ und zu jeglichem Lam ein viertel vom Hin. Wie viel Oel zum Speiß-Opffer gekommen/ wird zwar hie nicht hinzugeſetzt/ iſt aber aus andern Oertern klar. Es kam nemlich allezeit eben ſo viel Oel zum Speißopffer/ als Wein zum Tranckopffer/ zu jeglichem Farren ein halb Hin (iſt unſer Maaſſe nach ohngefehr eine Kanne) zu jeglichem Widder ein drittel vom Hin/ ſo viel als in 24. Eyerſchalen gehen kan/ und zu jeglichem jährigen Lamm ein viertel Hin oder ſo viel als in 18. Eyerſchalen gehen kan (unſerer Maaſſe nach eine halbe Kanne) zu jeglichem Speißopffer kam auch eine Handvoll Weirauch. Das Sündopffer aber/ das am Neumond geopffert werden ſolte/ war ein Ziegenbock.

4. Wie es mit Auffopfferung derſelben hergegangen.

Die beyde Farren/ der Widder/ und die ſieben jährige Lämmer wurden gegen Mitternacht des Altars gebracht/ und denſelben von den Standmännern die Hände auffgelegt/ und darauf geſchlachtet: Da denn ſo viel Prieſter/ als hiezu nöthig waren/ und das Loß hiezu verordnet/ das Blut auffaſſeten/ nach dem Brandopffers-Altar damit zu giengen/ und die Unterſäule des Altars unter dem Umgang rund umher beſprengeten/ und das übrige Blut an der Südweſter Ecke am Fuß des Altars in die Mittags-Röhre eingoſſen: worauff die getödteten Farren/ Widder und Lämmer nach den Säulen hingezogen/ und auf die Haken derſelben aufgehenckt worden/ die Farren auf die oberſte Haken/ der Widder auf einen der mittelſten/ und die Lämmer auff die unterſten/ da ihnen die Haut abgezogen/ der Bauch aufgeſchnitten/ das Eingeweide heraus genommen/ und der Rumpf in groſſe viertel getheilet/ von dannen nach den Marmel-Tiſchen hingebracht/ und in kleinere Stücke zerſtücket ward. Das Fett/ die Nieren/ und was dazu gehörete/ ward auf den Tiſchen verkühlet und zugerichtet. Das Eingeweide ward in der Waſch-Cammer gereiniget/ und darauf das/ was zum Altar gehörete/ nach den Tiſchen hingebracht/ und ſamt den Schenckeln wieder gewaſchen. Zum Speißopffer bey jeglichem Farren wurden drey Schüſſeln mit Semmelmehl und Oel bereitet/ eine Handvoll Weirauch auf jeglich Speißopffer gelegt/ und daneben drey Weinkannen mit Wein herzugebracht. Beym Widder kamen zwo Schüſſeln zum Speißopffer/ und zwo Weinkannen mit Wein/ und jeglichem Lamme eine Schüſſel mit Speißopffer/ und eine Weinkanne mit Wein.

5. Wie viel Prieſter dazu gehöret.

Zu jeglichem Farren traten vier und zwantzig Prieſter herzu/ zum Widder eilff und zu jeglichem Lamme achte. Von den 24. Prieſtern/ die einen von den Farren hinbringen ſolten/ nahm der erſte Prieſter den Kopff und legte daß Fett darauff. Zweene trugen die rechte Lende/ zweene den Rückgrad/ zweene die lincke Lende/ einer die Bruſt/ drey den Halß/ zweene die beyden Schultern/ zweene die beyden Seiten/ ihrer drey jeglicher eine Schüſſel mit dem Theil des Eingeweides/ drey jeglicher eine Schüſſel mit dem Speißopffer/ und ihrer drey jeglicher eine Kanne mit Wein/ und eben ſo viel gehöreten auch zum andern Farren. Von den eilff Prieſtern/ die zum Widder gehöreten/ nahmen 6. die Opfferſtücke/ als der erſte den Kopff mit dem Fett in ſeine rechte und das rechte Hinterbein in ſeine lincke Hand. Der andere trug die rechte Schulter in ſeiner rechten und die lincke in ſeiner lincken Hand. Der dritte trug den Rückgrad ſamt den Nieren/ und was dazu gehörete in der rechten/ und die lincke Lende in der lincken Hand. Der vierdte hatte die Bruſt in der rechten/ und den Halß in der lincken Hand. Der fünffte hatte die rechte Seite in ſeiner rechten und die lincke in ſeiner lincken Hand. Ihrer zweene trugen jeglicher eine Schüſſel mit dem Theil vom Eingeweide/ zweene jeglicher eine Schüſſel mit Speißopffer/ und zweene jeglicher eine ſchöne Weinkanne mit Wein. Von den achten/ die zu jeglichem Lamm gehöreten/ nahmen 6. die Opfferſtücke/ der ſiebende die Schüſſel mit Speißopffer/ und der achte die Kanne mit Wein. Diß alles ward von dem Ort der Marmeltiſche gegen Abend in ſchöner Ordnung den Tempel fürbey gebracht/ dem HErrn geheben/ und nachdem es von dannen hinum auf dem Marmeltiſch gegen Mittag des Brandopffers-Altars geſetzet/ und von dannen die Stücke vom Farren/ vom Widder und Lämmern wieder weg unten auf den Auffgang des Altars gegen Abend gekommen/ und geſaltzen worden/ vollends hinauf gebracht/ und auf den groſſen Feuerhauffen geworffen. Speißopffer aber und Tranckopffer wurden oben auf dem Altar in der Südweſter Ecke geſaltzen/ der gantze Weirauch/ und von jeglichem Speißopffer eine Hand voll ins Feuer geworffen/ und der Wein in die auf dem Herd ſtehende Gießkanne eingegoſſen/ wie die Brandopffer geopffert zu werden pflegen/ da denn beym Tranckopffer ſchön geſungen/ muſiciret und drometet worden/ wie Gott Num. 10/10. befohlen: **Wenn ihr frölich ſeyd an euren Feſten/ und in euren Neumonden/ ſolt ihr mit den Drometen blaſen uber eure Brandopffer und Danckopffer.**

6. [illegible]

Die gantze Gemeine ſahe dieſen Opffern nicht allein mit groſſer Andacht zu / ſondern wenn die Prieſter drometeten und die Leviten ſungen und muſicirten / ſo ſang die gantze Gemeine mit / und folgte ihrem Vorſänger / der ihnen vorſang. Die Pſalmen / die, an den Neumonden und hohen Feſttagen geſungen worden / waren der hundert und dreyzehende / der hundert und vierzehende / der hundert und funffzehende / der hundert und ſechszehende / der hundert und ſiebenzehende / und der hundert und achtzehende / welche ſechs Pſalmen ſie an obgedachten Tagen mit gröſſerer Feyer als alle andere Pſalmen ſungen. Siehe Burgens. additio. ad Pſ. 112. juxta verſ. Latin. Buxtorf. lex. Talm. Voc. הלל Schindler. lex. pentagl. in הלל p. 438. Wie auch viele mit muſiciret / iſt im vierdten Buch c. 5. erwehnet worden.

7. [illegible] geſungen.

8. [illegible] worden.

Was den Bock zum Sündopffer betrifft / ward derſelbe zwar auch gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet / nachdem die Standmänner im Namen der gantzen Gemeine die Hände aufgeleget / aber das Blut ward anders geſprenget / als wie bey den Brandopffern. Es ging der Prieſter mit dem Blute im Becken nach dem kleinen Aufgange gegen Morgen nach dem Umgange des Altars hinauff / tunckte ſeinen Finger ins Blut / und ließ das Blut längſt den Hörnern des Brandopffer-Altars von ſeinem Finger herunter lauffen / an einem Horn nach dem andern / und wenn er herum gekommen war / ging er mit dem übrigen Blute den kleinen Aufgang gegen Abend herunter / und nach dem Fuß des Altars herum / und goß es daſelbſt in die Mittags-Röhre. Dem getödteten Ziegenbocke ward die Haut abgezogen / der Bauch aufgeſchnitten / das Eingeweide herausgenommen / und der Rumpf zerſtücket und nach den Marmeltiſchen gebracht. Alles Fett / das am Eingeweide / Gedärmen und Lenden war / die Nieren mit ſamt dem Fett / und ein Stück der Leber ward abgeriſſen / und nachdem es auf den Marmeltiſchen etwas verkühlet / dem Herrn im vorbeygehen vorm Tempel gehebt / mitten auf dem Aufgang des Altars geſaltzen / und hernach auf den groſſen Feuerhauffen geworffen. Das Fleiſch ſamt dem Eingeweide / Hertz / Leber / Lunge / Gehirn gehörete den Prieſtern / und ward hernach von ihnen verzehret.

9. Warum GOtt dem HErrn am Neumonden ein Sündopffer [illegible] über etc.

Es haben die Juden eine gar lächerliche Urſache / warum am Neumond ein Sündopffer geopffert werden: es habe / ſprechen ſie / GOtt der HErr im Anfange Sonn und Mond gleich groß geſchaffen / der Mond aber habe hierüber gemurret / weil unter einer Krone zwene Könige nicht regieren können / worüber GOtt zornig geworden / und geſagt: So gehe du hin und werde kleiner! der Mond habe geſagt: O du HErr der Welt ſol ich darum kleiner werden / daß ich die Warheit geſagt? GOtt hätte geantwortet: Gehe hin und regiere Tag und Nacht: der Mond habe wieder geſagt: Was iſt das für eine Ehre und Würde: was nützet ein angeſtecktes Licht am hellen Mittage? GOtt habe wieder geantwortet: Gehe hin / das Volck Iſrael ſol nach dir ſeine Tage und Jahre rechnen: der Mond habe eingeworffen: Es ſey diß unmüglich / weil ſie die längſten und kürtzeſten Tage / wie auch wenn Tag und Nacht gleich nach der Sonnen rechnen müſten: GOtt habe abermahl geantwortet: Gehe hin / die Gerechten ſollen nach deinem Namen genannt werden / der kleine Jacob / der kleine Samuel / der kleine David: Wie aber GOtt geſehen / daß er den Mond nicht zu frieden ſtellen können / habe er geſagt: Bringet ein Sündopffer für mir / darum daß ich den Mond kleiner und geringer gemacht. Wie denn geſchrieben ſtehet Num. 28, 15. Man ſol (am Neumond) einen Ziegenbock zum Sündopffer dem HERRN machen / wie zu ſehen beym Lyra ad Num. 28. Raymund. Pug. Fid. part 3. diſtinct. 1. c. 22. §. 13. Buxtorf. Syn. Judaic. c. 22. Aber daß diß gotteslaſterliche Fabeln ſeyn / iſt leicht zu hören / und bedarf keines groſſen Widerlegens / wie denn auch viele Hebräer ſelbſt / wie beym Buxtorf. zu ſehen / es für gotteslaſterlich halten. Ein anders iſt / dem HErrn ein Sündopffer machen / nemlich ihm zu Ehren (wie es der gelehrte Hebräer Maimon. alſo verſtanden / daß es ein Sündopffer nicht dem Monde / wie die Egypter gethan / ſondern dem HERRN zu Ehren geſchehen More Nevoch. part. 3. c. 46. Conf. Voiſin. not. ad Raymund. l. c. p. 737 ein anders für GOttes Sünde ein Sündopffer zu bringen / welches gotteslaſterlich iſt / zumahlen GOtt die Gerechtigkeit ſelber iſt / und keine Sünde thut oder thun kan / und ſetzet Lyra gar recht hinzu / daß man hieraus der Juden Blindheit und Unſinnigkeit ſehen könne.

10. Beſondere Danckopffer einzeler Perſonen.

Nach verrichteten Feſtopffern brachten fromme und vermögene Leute GOtt dem HErrn allerley Danckopffer Num. 10, 10. ein jeder / was er wolte / entweder von Farren oder Kühen / oder Widdern / oder Schaafen oder Lämmern oder Ziegen / ſammt dem dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffer. Diß alles brachten ſie ein zum Thor gegen Mittag / entweder gegen Mittag oder Morgen des Brandopffers-Altars / da ein jeder / der es brachte / dem Thier die Hände auflegte und es darauff ſchlachtete.

11. Wie ſie geopffert worden.

Die Prieſter fingen das Blut auff / und ſprengeten es um den Altar / wie bey den Brandopffern geſchahe / worauff ſie den Thieren die Haut abzogen / den Bauch aufſchnitten / das Eingeweide heraus nahmen / und die Thiere zerſtückten. Alles Fett ward auch abgeriſſen / und in Schüſſeln gelegt / welche Schüſſel ein jeder mit dem Fette / ſo von ſeinem Thier abgeriſſen war / in die Hand nahm / dabey einem jeglichen ein Prieſter ſeine Hand unter des andern Hand legte / und das Fett gegen die 4. Winde dem HErrn webte: worauff die Prieſter dieſe Schüſſel von ihnen nahmen / und ſie nach dem Altar zubrachten / und wenn ſie das Fett mitten auff dem Aufgange geſaltzen / brachten ſie es hin zu dem Altar auf den groſſen Feuerhauffen / darauf die andere Opffer brannten. Speiß- und

Tranckopffer wurden auch auffgebracht/ und eben in der Südweſter Ecke geſaltzen/ etwas vom Speißopffer ins Feuer geworffen/ und das Tranckopffer in die Gießkanne eingegoſſen/ da eben wol bey Eingieſſung des Tranckopffers mit Drometen geblaſen/ und muſiciret ward/ Num. 10/ 10. Von dem geſchlachteten Rumpfe gab ein jeder den Prieſtern die Bruſt/ die rechte Schulter/ die beyde Kinnbacken ſamt der Zungen und den Lefzen/ und den Sack vom Magen/ darinnen die Milch gerinnet. Die Bruſt ward zuvor gewebet eben wie das Fett/ und die rechte Schulter in die Höhe gehebt/ da der Prieſter ſeine Hand unter des andern Hand hielte. Alles andere Fleiſch gehörete denen/ die es gebracht hatten/ und ward das Fleiſch in der Küche des Tempels gekocht. Wolte jemand daneben ein Brandopffer geben/ ſtand es ihm frey.

12. Sie giengen in die Schule.

13. Welches auch im gantzen Lande geſchahe.

14. Auch in Iſrael.

15. 4 Perſonen laſen im Geſetze.

16. In den Propheten ward nicht geleſen.

17. Die zur Schulen nicht kommen konten/ muſten daheim ihre Betſtunden halten.

Unterdeſſen aber giengen ſie in die Schule im Zwinger/ woſelbſt das Geſetz geleſen/ geprediget und gebetet worden/ wie am Sabbat/ welches überall im gantzen Lande geſchehen/ welcher Gebrauch auch im Königreich Iſrael bey der gedruckten Kirche in acht genommen worden/ daß ſie am Neumond ihre Zuſammenkunfft gehabt/ Gottes Wort gehöret/ und ihm gedienet haben/ eben wie am Sabbat. Daher als die Sunamitin zum Propheten Eliſa ben wolte/ fragte ihr Mann: Warum wiltu zu ihm? Iſt doch heute nicht Neumond/ noch Sabbat/ 2 Reg. 4/ 23. Woraus gnug zu ſehen/ daß ſie am Neumond eben ſo wol als am Sabbat Gottes Wort zu hören zuſammen gekommen/ Siehe auch Eſ. 1/ 13. Es ward aber nur ein Stück aus dem Geſetze allein von vier Perſonen/ keins aber aus den Propheten geleſen/ wie die Juden noch heute thun/ wie zu ſehen ap. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 22. Die zur Schulen nicht kommen konten/ muſten doch daheim ihre Betſtunden nicht verſäumen/ derer/ weil beſondere Opffer geopffert worden/ eine mehr/ als ſonſt täglich war/ indem ſie täglich nur 3. hatten (die nemlich die Heiligſten ſeyn wolten) am Neumond und andern Feſt-Tagen aber vier/ wie oben c. 3. gehöret.

18. Es ward hierauff herrlich geſpeiſet.

19. Wo die Prieſter geſpeiſet.

20. Es wurden an dieſem Tage fröliche Gaſtereyen gehalten.

Wenn ſie aus der Schulen kamen/ ſpeiſeten ſie an allen Orten frölich und freudig/ und hatten viele Gerichte/ wie aus den Hebräern Novarin. anführet Schediaſm. sacr. proph. lib. 1. c. 15. Die Prieſter aſſen das gekochte Fleiſch des Sündopffers/ wie auch das Speißopffer im Tempel eben auf den Saalen im innern Vorhofe gegen Mitternacht. Was ſie von den Danckopffern hatten/ konnte entweder im Tempel oder in der Stadt gegeſſen werden/ beydes von ihnen ſelbſt/ wie auch von ihrem reinen Haußgeſinde. Die Bürger zu Jeruſalem nahmen ihr gekochtes Fleiſch mit ſich hinunter in die Stadt (die im Tempel bleiben wolten und konnten/ mochtens thun) und aſſen frölich davon/ baten auch gute Freunde zu Gaſt/ die auch/ wenn ſie rein waren/ erſchienen/ und alles in Freuden mit einander verzehreten/ wenn zuvor der Wirth/ der die Gäſte geladen hatte/ das Fleiſch geſegnet und geſprochen: Gebenedeyet ſeyſt du HErr unſer Gott/ du König der Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt/ und haſt uns befohlen vom Opffer zu eſſen! In allen andern Städten im Lande richteten ſie auch ſtattlich an/ hielten fröliche Gaſtereyen und ſpeiſeten mit Freuden in gutem Wolleben. Der König ſelbſt hielt alsdenn Gaſtereyen/ wie 1. Sam. 20. zu ſehen/ da der König Saul an allen Neumonden ein ſtattlich Bancket angeſtellet/ und ſeine fürnehmeſte Officier dazu einladen laſſen. Denn alſo ſpricht David zu Jonathan: Siehe morgen iſt der Neumond/ da ich mit dem Könige zu Tiſche ſitzen ſolt/ und Jonathan ſpricht hernach gleichfals zu David: Morgen iſt der Neumond/ ſo wird man nach dir fragen. Denn man wird dein vermiſſen/ da du zu ſitzen pflegeſt: und wie der Neumond da/ und Zeit zu ſpeiſen war/ ſatzte ſich der König zu Tiſch zu eſſen. Da ſich aber der König geſetzt hatte an ſeinem Ort/ wie er vorhin gewohnet war/ an der Wand/ ſtand Jonathan auff. Abner aber ſetzte ſich an die Seiten Saul/ und vermiſſete Davids an ſeinem Ort/ und Saul redet des Tages nichts. Denn er gedachte/ es iſt ihm etwas widerfahren/ daß er nicht rein iſt 1. Sam. 20/ 5. 18. 24. ſeqq. Es ſcheinet Saul habe GOtt dem HErrn auch ſtattliche Danckopffer opffern laſſen/ etwa auff einer Höhe/ wie damals gebräuchlich war/ und weil David zu dieſer gewöhnlichen Gaſterey ſich nicht einfände/ bildet ihm Saul ein/ er müſſe etwa unrein geworden ſeyn/ daß er nicht davon eſſen dürffte. Joſeph. lib. 6. antiq. c. 14. ſchreibt/ daß Saul gedacht/ es würde David vielleicht von Beywohnung ſeines Weibes nicht rein ſeyn. Denn gleich wie viele Arten der Unreinigkeit waren/ alſo verunreinigte auch der Beyſchlaf/ vom Opfferfleiſche aber muſte kein Unreiner eſſen.

21. Sauls Gaſtereyen da David vermiſſet wird.

22. Ob der gantze Tag heilig geweſen.

Ob aber der gantze Tag heilig geweſen/ iſt in der Schrifft nicht klärlich ausgedrückt/ und wird die Arbeit/ am Neumond in der Schrifft nirgends ausdrücklich weder zu gelaſſen noch verboten/ auſſer dem Neumond Tisri/ wovon unten c. 17. Selden. lib. 3. de J. N. & G. c. 15. Schindler. lexic. pentagl. Voc. [illegible] p. 141. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 5. Quiſtorp. ad Num. 28. 11. und Bonfrer. ad Lev. 23. 24. & Num. 28. 11. wollen/ daß kein Neumond gantz heilig geweſen/ ohn allein der Neumond Tisri/ oder das Neu-Jahr/ an allen andern Neumonden habe man arbeiten dürffen/ wie denn das der Hebräer gemeine Meynung iſt/ die auſſer dem Sabbat nur folgende Feyertage ſetzen/ an welchen man ruhen müſſen/ als den erſten und letzten Tag am Oſterfeſte/ den erſten und letzten Tag der Laubrütt/ den Pfingſt-Tag und das Neu-Jahr/ wie zu ſehen beym Voiſin. ad § prooem. Raymund. Pug. Fid. p. 36. wiewol auch der Verſöhn-Tag ein Ruhe-Tag war/ wie davon an ſeinem Ort c. 22. Buxtorff. Synag. c. 21. hingegen wil/ daß vormals der gantze

gantze Tag heilig geweſen / deſſen Meynung uns vermuthlicher und glaubwürdiger zu ſeyn deucht. Denn weil man am Neumonden durchaus nicht hat kauffen / noch verkauffen dürffen / auch nicht einmahl Korn und Getreyde / wie klärlich zuſehen Amos 8/ 5. da viele geitzige unter den Kindern Iſrael ſich über die Heiligkeit des Neumonden beſchweren und ſagen: **Wenn will der Neumond ein Ende haben / daß wir Getreide verkauffen?** ſo ſcheinet auch wol / daß man am Neumond nicht habe arbeiten dürffen / ſondern ſie werden in Freuden bey einander geblieben ſeyn / und den Tag in Wolleben zugebracht haben. Doch verſtehen wirs nicht ſchlecht weg von aller Arbeit / ſondern von der Arbeit / die auff den folgenden Tag hat verſchoben werden können. Wenn es aber nöthig / und Schaden beym Verzuge zu fürchten geweſen / wird ein jeder ſolche nöthige Arbeit haben verrichten können / daß der Neumond an Heiligkeit den Mittel-Tagen an den hohen Feſten gleich geweſen / da zwar auch die Arbeit / aber doch nicht alle Arbeit verboten geweſen / wie wir hievon unten c. 15. hören werden. Hat aber jemand ohne ſonderbahren Schaden mit der Arbeit warten können / wird ers ohn Zweiffel haben thun müſſen. Heute wie Buxtorf. l. c. ſchreibt / feyren die Juden den Neumond nur halb / was die Männer betrifft / die Weiber aber gantz / und das um dieſer Urſachen willen / weilen / wie ſie vorgeben / da das güldene Kalb am Neumond ſolte verfertiget werden / die Weiber ihre Kleinodien nicht dazu hergeben wollen / zur Wohnung Gottes aber / ſo im Neumonden Abib oder Niſan auffgerichtet ward / hätten ſie dieſelbe häuffig und willig hergegeben / und dahero ſey ihnen den gantzen Neumond zu feyren zugelaſſen / doch ſollen die Männer ſich der ſchweren Arbeit auch enthalten. Wir laſſen den Juden ihre Einfälle. Warum Gott den Neumond zu feyren geboten / iſt wol die fürnehmſte Urſache dieſe / daß die Kinder Iſrael die Veränderungen der Zeiten und Monden nicht mit den Heiden den Sternen und Planeten zuſchrieben / ſondern Gott die Ehre gäben / als der Haupt-Urſache aller Zeit-Enderungen / von dem allein es heiſſt: **Er ändert Zeit und Stunden** Dan. 2/ 21.

23. Von der Juden heutigen Feyrung des Neumonden.

24. Warum die Weiber den gantzen Tag feyren.

25. Warum Gott das Neumonden Feſt eingeordnet.

26. Die Juden feyren heute den Neumond 2. Tage.

27. Welches auch die verſtreuete Juden vorhin gethan.

Es feyren die Juden den Neumond heute 2. Tage / den letzten des verſtrichenen / und den erſten des ankommenden Monats / welches auch vorzeiten die Juden in ihrer Gefängniß / und da ſie hin und wieder zerſtreuet geweſen / noch vor der letzten Verſtörung gethan / weil ſie nicht wuſten / was für einen Tag das Gericht in Judäa zu feyren geordnet hatte / da ſie von dem andern Tage zu zehlen anfangen / und der andere Tag / denn ſie feyren / der erſte des Monden iſt / wohin etliche meynen / das Judith 8/ 6. geſehen werde / da der προνουμηνιῶν und νουμηνιῶν der Vorneumonden und Neumonden gedacht werde Vid. Buxtorf. Synagog. Judaic. c. 22. Joniſton de Feſt. Hebr. c. 2. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 8. Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 564. welches letztere aber in Judith alſo zu verſtehen nicht eben nöthig iſt / ſondern es ſind Vorneumonden nichts anders als die Tage vor dem Neumond / eben wie der Vorſabbat / deſſen daſelbſt alſofort auch gedacht wird / nichts anders iſt / als der Tag vor dem Sabbat / da denn nichts anders angedeutet wird / als daß Judith nicht gefaſtet habe am Sabbat / auch nicht am Tage vorher / als am Rüſt-Tage / habe auch nicht gefaſtet am Neumonden / auch nicht am Tage vorher. Daraus aber folget nicht / daß damahl / wie heute bey den Juden / zwene ordinaire Neumond-Tage geweſen / oder daß der Neumond zwene Tage wäre gefeiret worden / ſo wenig als es folget / daß προσάββατον oder der Vorſabbat / nemlich der Freytag ein Sabbat iſt. Gerſon. Talmud. lib. 1. c. 3. ſchreibt / daß die zwene Tage Neumonden zu feyren erſt auffgekommen / nachdem die Anſteckung der Feuer auff den Bergen abgekommen / daß ſie hernach Boten durchs gantze Land geſchickt / und ihnen ſagen laſſen / weil der Mond eine Zeit nicht mehr den einen Tag länger als die andere Zeit auszubleiben pflege / daß ein jeder an ſtatt des einen zwene Feſt- oder Feiertage halten ſolte / damit ja der rechte Tag auch gefeiret würde / die Bürger aber zu Jeruſalem wären bey ihrem alten Gebrauch geblieben / dergleichen Meynung faſt auch Maimon. iſt / wenn er tractat. de conſecr. Calend. & de rat. intercal. c. 3. § 11. & c. 5. §. 8. ſchreibt / daß wo die Boten nach geheiligtem Neumond bald hätten hinkommen können / hätte das Volck daſelbſt den einen Tag gefeiret / wie in Jeruſalem / wo ſie aber nicht hätten hinkommen können / hätten die Leute zween Tage gefeiret / den dreißigſten und ein und dreißigſten / weil ſie nicht gewuſt / welcher Tag in Jeruſalem gefeiret worden. Sihe auch Selden. de ann. civil. Judæor. c. 15. Abarbenel de Princip. novi anni & determin. novilun. wil aus dem Exempel Sauls ſchlieſſen / daß ſchon vor Alters zwene Tage feierlich gehalten worden / weil 1. Sam. 20/27. ſtehe: **Des andern Tages des Neumonden / da man Davids vermiſſete an ſeinem Orte /** welches nicht könne verſtanden werden von einem andern abſonderlichem Neumond / weil die Schrifft ihn nenne zum den andern (Neumond) und Saul hernach ſage: **Warum iſt der Sohn Iſai nicht zu Tiſche kommen / weder geſtern noch heute /** und v. 34. **Jonathan ſtand auf von dem Tiſch mit grimmigem Zorn / und aß deſſelben andern Tages des Neumonden kein Brod.** Daraus ſchlieſſet er / daß die Alten eben ſo wol zween Tage am Neumond gefeyret / als die Juden noch heute thun. Dieſer Meynung ſind auch viele andere / daß allezeit zweene gefeyret worden / wie auch Leusden. Philol. Hebr. mixt. Diſſert. 37. wil / und vermeynet / es ſey deswegen geſchehen / weil ſie nicht gewuſt / ob das Geſetz / wenn es von Feyer des Neumonden redet / es alſo verſtehe / daß es geſchehen ſolte / wenn der neue Mond ſich ſehen laſſe / oder aber / wenn er mit der Sonnen vereiniget etwas von derſelben abzugehen anfange / welches vorher geſchehe / ehe er ſich ſehen laſſe / welche Urſach Reitzio gefällt not. ad Goodvvin. l. c. uns

28. Wann dieſe Weiſe auffgekommen.

29. Ob ſie es auch allezeit im gelobten Lande gehalten.

aber nicht gefallen wil/ weil/ da ſie noch im jüdiſchen Lande waren / ſie nicht lang zweiffeln durfften / welchen Tag ſie zu halten ſchuldig wären/ weil das Obergericht die Neumonden ſetzte/ auch damahls keine Neumonden geordnet worden nach der Vereinigung des Mondes mit der Sonnen/ ſondern wenn der Mond ſich ſehen lieſſe / oder doch (wenns etwa trüb Wetter wäre) die Zeit war / daß er ſich ſehen laſſen könnte / da das Obergericht den Neumond ſetzte / welcher alsdenn überall gehalten ward. Was Sauls Exempel betrifft / iſt nicht ohne / daß er zwene Tage ſeinen Neumond gehalten. Ob ers aber aus Schuldigkeit gethan / oder es zu thun ſchuldig geweſen/ iſt aus der Schrifft nicht zu ſehen. Serar. ad 1. Sam. 20. hält vermuthlich / er habe zwene Tage gehalten / entweder aus beſonderer (Schein) Andacht / oder daß er das / was vom Opffer-Fleiſch den vorigen Tag übergeblieben / mit ſeinen Gäſten am andern Tage verzehren wollen/ wie bey freywilligen Danckopffern geſchahe/ die/ wenn ſie am erſten Tage nicht verzehret werden konnten / am andern verzehret werden / welches denn auch wol hat ſeyn können/ und mögen vielleicht etliche einen/ etliche zwene Tage gehalten haben / wie ſie ſelbſt gewolt. Nach dem Geſetze aber ſcheinet niemand ſchuldig geweſen zu ſeyn zwene Tage zu feyren/ wie denn auch im Tempel nur am erſten Tage / und keine zwene Tage wegen des neuen Monden geopffert ward; wiewol/ was Maimon und Gerſon von den Boten ſchreiben / ſich hören läſſet / daß nachdem die Boten aufgekommen / bey den weit abgelegenen zwene Tage gefeyret zu werden pflegen/ welches auch hat ſeyn müſſen/ weil ſie ſonſt den rechten Tag nicht gewuſt.

30. Wie ſeltzam die Juden heute den Neumond einweihen.

Wie ſeltzam ſonſt die Juden heute den Neumond einweihen/ wie ſie unter dem freyen Himmel zuſammen kommen / ihre ſonderliche Gebete thun/ dreymahl gegen den Himmel aufſpringen/ und wünſchen / daß ſo wenig als ſie in ihrem Sprung den Mond berühren und angreiffen / ſo wenig müſſen auch ihre Feinde ſie ergreiffen und anrühren / wie ſie den Tag über in Charten ſpielen / und ihnen allerley Luſt und Ergetzligkeit machen / und dergleichen / kan man ſehen beym **Buxtorf. Synag. Judaic. c. 22.**

31. Neumond ein Fürbild auf Chriſtum.

Es wird aber der Neumond vom Apoſtel Paulo unter die Schatten/ die auf Chriſtum geſehen / gerechnet Col. 2/16. 17. Vor dem neuen Mond gibt es gar finſtere Nächte/ aber mit dem neuen Mond kommt das Licht/ und werden die Nächte allmehlig heller und heller. Ehe JEſus Chriſtus in die Welt kam/ war es gar finſter / nicht allein unter den Juden/ ſondern auch und zwar fürnehmlich unter den Heiden / die in groſſer erſchrecklicher Finſterniß ſaſſen. Da aber JEſus erſchien/ da erſchien auch das warhafftige Licht / welches erleuchtet alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen/ Joh. 1/9 es ward alles heller und heller und ward erfüllet/ was Eſ. 9/2. geweiſſaget worden: Das Volck/ ſo im finſtern wandelt/ ſiehet ein groß Licht / und über die da wohnen im finſtern Lande/ ſcheinet es helle / und Eſ. 60/ 1. ſeqq. Mache dich auf/ werde licht / denn dein Licht kommt/ und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn ſiehe Finſterniß bedecket das Erdreich / und Dunckel die Völcker/ aber über dir gehet auf der HErr/ und ſeine Herrligkeit erſcheinet über dir / und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln/ und die Könige im Glantze/ der über dir aufgehet. Nun heiſt es 2. Tim. 1/10. Gottes Gnade iſt offenbahret durch die Erſcheinung unſers Heilandes JEſu Chriſti/ der dem Tode die Macht genommen / und das Leben/ und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht durch das Evangelium. Andere Bedeutungen des Neumonden kan man ſehen beym Reitz. not. 1 ad Goodvvin Mol. & Aar. lib. 3. cap. 8.

⁂ ⁂

Das IX. Capitel.

Von den jährlichen hohen Feſten der Juden insgemein.

Inhalt.

1. Von den jährlichen Feſten.
2. Unterſchiedliche ſolche Feſte.
3. Drey groſſe Feſte.
4. Auf ſelbigen muſten alle Mannsbilder jährlich erſcheinen.
5. Warum ſie gefeyret worden.
6. Wie die Hebräer die groſſe und kleine Feſte nennen.
7. Wie die Griechen ein groß Feſt nennen.
8. Ein jeder muſte zu Fuß aufs Feſt gehen.
9. Wer vom Feſt Beſuchen befreyet geweſen.
10. Ob die weit von Jeruſalem abwaren/ davon befreyet geweſen.
11. Ob die Weiber mit zu gehen ſchuldig geweſen.
12. Sie kamen insgemein am Oſterfeſte hinauf.
13. Wie früh die Väter ihre Söhne mit ſich hinauf zu nehmen ſchuldig geweſen.
14. Wie Männer und Weiber unterſchiedliche Partheyen gemacht.
15. Wo ſich die Söhne zu gehalten.
16. Woher JEſu Eltern ihn verlohren.
17. Wie lange ſie ſich vorher gegen die Feſttage bereitet.
18. Sie lieſſen gegens Feſt die Haare abſchneiden.
19. Männer erkannten ihre Weiber nicht in der Zeit da ſie zum Feſte aus waren.
20. Wer neben den Kindern Iſrael die Feſte beſuchte.
21. Groß Reiſen gegen die Feſte.
22. Ein unzehlig Volck kommt zuſammen.
23. Die Römer halten deswegen ſtarcke Wache.
24. Exempel davon.
25. Wie ſie alle in Jeruſalem haben Raum kriegen können.
26. Fremde hatten in der Stadt freye Loſamenter.
27. Was die Fremden zur Danckbarkeit wieder gegeben.
28. Warum alle Mannsbilder dreymahl im Jahr zuſammen kommen muſſen.
29. GOtt beſchützte ihr Land/ indem die Männer aufs Feſt zogen.
30. Wenn ſie nemlich GOtt fürchteten/ ſonſt nicht.
31. Auch der Teufel hat den Saracenen bey ihrem Götzendienſte Frieden geſchafft.

1. Von den jährl. Feſten.
2. Unterſchiedliche ſolche Feſte.
3. Drey groſſe Feſte.
4. Auf ſelbigen muſten alle Manns-Bilder jährlich erſcheinen.
5. Warum ſie gefeyret worden.

VOn den monatlichen Feſten kommen wir jetzt zu den jährlichen Feſten/ deren etliche alle Jahre/ etliche aber nicht alle Jahre ſondern nach vielen Jahren Verlauf einfielen/ welche von GOtt/ etliche von Menſchen angeordnet waren. Der Feſte die jährlich einfielen/ und von GOtt verordnet waren/ waren etliche gar groſſe Feſte/ etliche nicht ſo groſſe. Der gar groſſen Feſte waren drey/ als Oſtern/ Pfingſten und Lauberhütten/ auf welchen alle Manns-Bilder aus dem gantzen Lande vor dem Herrn an dem Orte der Stiffts-Hütten oder hernach in Jeruſalem erſcheinen muſten. Denn dieſe drey beſondere Wolthaten/ ſchreibt Abarbenel ap. Compiegne de Veil. not. ad Maimon. de ſacr. Solennib. c. 1. hatte GOtt den Kindern Iſrael erwieſen/ daß er ſie nemlich aus dem Dienſt-Hauſe Egypten ausgeführet/ daß er ihnen das Geſetz gegeben/ und daß er ſie ins gelobte Land gebracht. Daher ſie für dieſe 3 Wolthaten/ GOtt zu dancken dreymal zuſammen kommen müſſen/ am Oſterfeſte für ihre Erlöſung aus Egypten/ am Pfingſtfeſte wegen des gegebenen Geſetzes/ und am Lauberhütten-Feſte wegen des gegebenen herrlichen Landes. Dreymal/ ſpricht GOtt/ ſolt ihr mir Feſte halten im Jahr/ nemlich das Feſt der ungeſäuerten Brod/ und das Feſt der erſten Ernde/ der Früchte/ die du auf dem Felde geſäet haſt/ und das Feſt der Einſammlung im Ausgange des Jahrs/ wenn du deine Arbeit eingeſammlet haſt vom Felde. Dreymal im Jahr ſollen erſcheinen vor dem HErrn dem Herrſcher alle deine Mannsbilde Ex. 23. 14. 15. 16. 17. Das Feſt der ungeſäuerten Brod ſolt du halten. Das Feſt der Wochen ſolt du halten mit den Erſtlingen der Weitzen-Ernde/ und das Feſt der Einſammlung/ wenn das Jahr um iſt. Dreymal im Jahr ſollen alle Manns-Namen erſcheinen vor dem Herrſcher dem HErrn und GOtt Iſrael Ex. 34. 18. 22. 23. Dreymal des Jahrs ſoll alles/ was männlich iſt unter dir/ vor dem HErrn deinem GOtt erſcheinen an der Stete/ die der HErr erwehlen wird/ aufs Feſt der ungeſäuerten Brod/ aufs Feſt der Wochen/ und aufs Feſt der Lauberhütten Deut. 16. 16. Siehe auch Lev. 23. Num. 28. und 29. Deut. 16. durch und durch Deut. 31/11. 2 Chron 8/13. von welchen dreyen mahlen / in welchen jährlich alle Mannsbilder erſcheinen muſten. Die Hebräer nennen dieſe 3. groſſe Feſte שלש רגלים die dreymal/ die andere kleine Feſte aber auſſer den Sabbat beydes die von Menſchen/ und von GOtt verordnet ſind/ nennen ſie ימים טובים gute frölche Tage; Wiewol auch der erſte und der ſiebende Tag in Oſtern / der erſte Tag in Pfingſten / der erſte und achte Tag im Laubhütten ימים טובים gute frölche Tage genennet werden / weil an denſelben nicht gearbeitet ward/ſondern ſie frölich und guter Dinge waren. Sonſten nenneten ſie auch die Tage/ an welchen ſie fröliche Gaſtereyen hielten/alſo/ wie alſo Davids Abgeſandten zu Nabal ſagten / da ſie am Tage ſeines Schaffſcherens zu ihm kamen / und er wol zugerichtet hatte Wir ſind auf einen guten Tag kommen 1. Sam. 25/8. So pflegte der Hoheprieſter auchs am folgenden Tage nach dem Verſühnfeſte ſeinen Brüdern den andern Prieſtern einen guten frölichen Tag zu machen und zu gaſtiren. Die Griechen nennen ein ſolch groß Feſt ἡμέραν μεγάλην. Siehe neben Joh. 7, 37. Buxtorf. lex. Talm. Voc. רגל & Synagog Judaic. c. 17. & 19. Caſaubon. contr Baron. exercit. 16. num. 17 ſeq. Conf. Druſ ad loc. difficil. Levit. c. 81. & Novarin. Shediaſm. ſacr. proph. lib. 6. c. 25. Uſſer de Maced. & Aſian. ann. c. 3.

6. Wie die Hebräer die groſſen und kleinen Feſte nennen.

7. Wie die Griechen ein groß Feſt nennen.

Alle diejenige / die auff dieſe drey groſſe Feſte hinauffzogen/ muſten zu Fuß hinauffgehen/ und war hievon kein Menſch ausgeſchloſſen oder befreyet / als allein die Weiber / die Lahmen, die Tauben die Stummen/die Blinden/ und die nur ein Aug hatten / die Krancken/ die Alten/ die Albern/ wie auch die gar zu zart waren / daß ſie ſo weit nicht gehen konnten. Dieſe alle waren von dieſer Reiſe befreyet. Auch waren davon befreyet die verſchloſſene (טומטום, ſo diejenige ſind / deren Geburtsglieder im Leibe verſchloſſen ſind/ ohne Anzeigung / ob ſie männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſind. Vid. Buxtorf. lex. Talm Voc. טמטם Selden. de ſucceſſ. in bona defunct. c. 11. ingleichen Schenck. obſervat. medic. lib. 4 p. 519. a. obſervat. 2 da er den Halii Rhodoham anführet/ der einen ſolchen geſehen der weder männlich noch weiblich Glied gehabt/ ſondern nur ein gar kleines Löchlein/ daraus er ſein Waſſer gelaſſen / und ſey von Geſtalt und in ſeinen Sitten / wie ein Verſchnittener geweſen / die Zwitter (die beyder ey Geſchlechts waren) wie auch die noch nicht freygelaſſene Knechte. Alle andere Mannsbilder aber muſten hinauff / auch diejenige/ die ſonſt unſaubere Arbeit zu verrichten pflegen/ als Gräber/ Gieſſer/ Gärber und dergleichen/ wenn ſie ihren Leib und Kleider gewaſchen/ muſten ſie mit gen Jeruſalem hinauf gehen / wie zu ſehen beym Maimon. tractat. de ſacr. ſolennib. c. 2 §. 1. ſeqq. Hottinger. de jur. Hebr. num. 71. Druſ. præterit. lib. 3. ad Luc. 22, 1. Voiſin. ad §. 6. Raymund. Pug. Fid. p 37. und Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 37.

8. Ein jeder muſte zu Fuß hinauff gehen.

9. Wer vom Feſtbeſuchen befreyet geweſen.

Zwar will Lyra ad Exod. 23, 17. 1. Sam. 1. und anderswo / daß diejenige / ſo weit von Jeruſalem abgewohnet / nicht ſchuldig geweſen/ jährlich auf allen dreyen hohen Feſten / Oſtern/ Pfingſten und Lauberhütte zu erſcheinen/ ſondern wäre genug geweſen/ wenn ſie nur auf Oſtern erſchienen. Aber diß iſt wider obgedachte klare Schrifft / da GOtt ausdrücklich befielet / daß alles / was männlich iſt (es wohne weit von Jeruſalem ab/ oder nahe bey) hinauff ſolle. Niemand war hievon befreyet als jetztgedachte Perſonen. Alle andere Mannsbilder muſten dreymal im Jahr hinauff. Wolten ihre Weiber mit gehen/ war es ihnen zwar nicht verboten/ aber ſie waren auch nicht daran verbunden / ſondern möchten hierinnen thun was ſie wolten / weil das Geſetz die Mannsbilder allein verband. Denn es iſt das Weibsvolck insgemein viel zarterer und ſchwächerer Natur/ kan auch ſo weite Reiſen zu Fuſſe nicht thun als das Mannvolck. So war auch nöthig/ daß etliche zu Hauſe blieben/ und auf die Haußhaltung acht gaben. Doch pflegten ſie aus eigener Andacht insgemein einmal im Jahr und zwar gern am Oſterfeſte auffzugehen/ wie alſo JEſu Eltern Joſeph und Maria alle Jahr gen Jeruſalem auffs Oſterfeſt gingen Luc. 2, 41. ingleichen Hanna und Peninna mit Elkana ihrem Mann zur Stiffts-hütten auffs Feſt hinauffreiſeten 1. Sam 1/3. ſeqq 1. Sam 2/19. da aber Hanna bißweilen heimgeblieben/ wie zu ſehen 1. Sam. 1/22.

10. Ob die weit von Jeruſalem wohnenden davon befreyet geweſen.

11. Ob die Weiber mit zu gehen ſchuldig geweſen.

12. Sie kamen insgemein am Oſterfeſte hinauff.

Es nahmen die Väter auch ihre Söhne mit ſich hinauff; wiewol/ wie früh ſolches geſchehen/ die Schrifft nicht meldet. Grot. ap. Wal. ad Luc 2, 42. hält dafür/ daß wenn die Söhne zwölff Jahr geweſen/ ſie mit hinauff genommen worden eben wie Chriſtus / da er zwölff Jahr alt war/ mit ſeinen Eltern gen Jeruſalem hinauff ging. Bonfrer ad Ex. 23, 17. vermeynet / daß niemand von den Söhnen an den jährlichen groſſen Feſten zu erſcheinen verbunden geweſen vor dem zwantzigſten Jahr. Eben diß will auch Herberg. magnal. ad Gen. 21. num. 13. p. m. 522 b. da er ſchreibt/ daß die Mannsbilder hinauff ziehen müſſen/ die über zwantzig und unter fünffzig Jahren geweſen/ und ſetzet hinzu / daß die Rabbinen ſolches ſagen. Wer aber von den Rabbinen ſolches ſage / ſetzt er nicht hinzu. Die Meynung aber müſſen alle Hebräer nicht haben. Ich finde viel anders hievon / daß ſie nemlich hievon alſo ſchreiben: Ein Knabe war frey von der Erſcheinung vor dem HErrn im Tempel auff den dreyen Feſten / biß er ſo ſtarck war/ daß er / wenn er den Vater bey der Hand hielt mit ihm auff den Berg des Tempels hinauffſteigen konnte / wie aus Chagig. Lightfoot. anführet centur. chorogr. Matth. præmiſſ. cap. 34. auch zu ſehen beym Maimon tractat. de ſacr. ſolennib. c. 2. §. 3. Wie aus der Stadt Jeruſalem unterſchiedliche hohe Auffgänge nach dem Tempel hinauffgegangen/ haben wir bey Beſchreibung des Tempels c. 28. gewieſen. So bald nun ein Knabe ſo ſtarck und dreiſt geworden/ daß er mit dem Vater hat hinauffſteigen kön-

13. Wie früh die Väter ihre Söhne mit ſich hinauff zu nehmen ſchuldig geweſen.

kommen/ iſt er ſchuldig geweſen auf die drey hohen Feſte mit hinauffzugehen / welches ohn Zweiffel früh in der Jugend hat geſchehen können; wiewohl wir hie eben kein gewiß Jahr ſetzen können. Beſiehe Matth. 21/15.16. da es ſcheinet/ daß ziemlich kleine Kinder im Tempel geweſen.

Sonſt iſt nicht unvermuthlich/ was Lyra ad 1. Sam. 1. & ad Luc. 2. vorgibt/ obwol Druſ. ad Sam. l. c. nicht wohl weiß/ ob er ihm beyfallen ſolle oder nicht/ daß wenn die Leute aus einer Stadt auffs Feſt gezogen/ ſie unterſchiedliche Partheyen gemacht.

14. Die Männer und Weiber [illegible] Partheyen gemacht.

Die Männer hätten ihre Parthey für ſich gehabt/ und wären allein für ſich gegangen/ die Weiber auch für ſich / und hätten ihre eigene Geſellſchafft für ſich gehabt. Die jungen Knaben aber hätten ſich halten mögen/ zu welcher Geſellſchafft ſie gewolt/ entweder in der Männer oder Weiber Geſellſchafft;

15. [illegible]

16. [illegible] JEſu Eltern ihn verlohren.

und daher ſey es gekommen / daß wie JEſus am Oſterfeſte zu Jeruſalem blieb/ und ſeine Eltern wieder nach Hauſe giengen / ſie es nicht gewuſt/ daß er da geblieben / ſondern hätten gemeynet / er wäre unter den Gefährten: Joſeph habe gedacht/ er werde bey ſeiner Mutter Maria in der Geſellſchafft der Weiber ſeyn / Maria aber habe vermeynet/ er wäre bey ſeinem Pflegvater Joſeph/ in der Geſellſchafft der Männer/ und hätten ihn darüber beyde verlohren.

17. [illegible]

Sie bereiteten ſich einen gantzen Monat gegen dieſe 3. hohe Feſte vorher / ſonderlich die letzte 15. Tage/ welche ſie Paras (פרס) die Helffte nennten / nemlich die Helffte des Monats ap. Buxtorf. lex. Talm. in פרס & Lightfoot. Hor. Hebr. ad Act. 1. 4. in welchen ſie auch ihr Vieh verzehendeten / damit ſie Vieh zu den Feſttagen hätten. Im Tempel giengen ſie auch 15. Tage vorher in die Seckel-Cammer/ und nahmen Geld heraus / was nöthig war/ davor einzukauffen/ wie wir im Buch vom Tempel c. 25. gehöret.

18. Sie lieſſen [illegible] die Haare abſchneiden.

Sie muſten auch dem Feſte zu Ehren am heiligen Abend ihnen die Haare abſchneiden laſſen. Geſchahe es am heiligen Abend nicht/ ſondern etliche Tage vorher / war ſolches nicht dem Feſte zu Ehren. Kam aber jemand vom heydniſchen Orte her / oder aus dem Gefängniß/ oder aus dem Bann/ und kunnte vor dem Feſte die Haare nicht abſchneiden laſſen/ konnte es auch am Feſte ſelbſt (nach dem erſten Tage) geſchehen / wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet hor. Hebr. ad 1. Cor. 11, 14.

19. Männer erkannten ihre Weiber nicht zu der Zeit da ſie zum Feſte auswaren.

In aller der Zeit/ da ſie hinauffgingen/ in Jeruſalem blieben/ und wieder zurück reiſeten/ erkannten die Männer ihre Weiber nicht/ ſondern enthielten ſich aller ehlichen Beywohnung/ wie aus dem Exempel Elkanä zu ſehen/ der ſein Weib die Hannam/ ſo zu Gott ſo brünſtig um einen Sohn gebeten hatte / und von dem Hohenprieſter Eli der Erhörung ihres Gebets war verſichert worden / nicht ehe erkannte/ als biß er von ſeiner Reiſe wieder heimgekommen war 1. Sam. 1, 19. conf. Druſ. & Lyr.

20. [illegible]

Es zogen aber nicht allein die gebohrne Iſraeliten jährlich dreymahl auff die hohe Feſte/ ſondern auch die gemachte Iſraeliten/ die Frembdlinge der Gerechtigkeit. Ja gar von Heyden machten ſich nicht wenig herzu/ den Feſttagen der Juden mit zuzuſehen.

21. Groſſe Reiſen wegen der Feſte.

22. Ein unglaubliche Menge Volcks kommt zuſammen.

Was muß aber da überall im Lande für ein Reiſe geweſen ſeyn / Was muß in Jeruſalem zu thun geweſen ſeyn/ da ſo viele hundert tauſend Perſonen von allen Orten und Enden her hineingekommen! Als Ceſtius Gallus, wie eben das Oſterfeſt vor der Thür war/ gen Jeruſalem auffzog/ ging ihm das Volck entgegen/ und bath wider ihren böſen Land-Pfleger Florum / daß er ihn doch verjagen wolte / und ſchreibt Joſeph. lib. 2. de bell. jud. c. 14. (T. lib. 2. c. 24.) daß die Menge/ ſo ihm aus Jeruſalem entgegen gegangen und gebeten / gern bey dreyſſig mahl hundert tauſend Mann geweſen. Wer hat ſein Lebenlang von ſo viel Volcks auff einmahl beyſammen gehöret/ oder ſie beyſamen geſehen? Traun den Römern iſt ſolche ſtarcke Zuſammenkunfft ſehr zu wider und verdächtig geweſen / weswegen ſie auch / nachdem ſie die Herrſchafft über Judäa bekommen/ auff den Feſttagen ſtets auff ihrer Hut geweſen/ und ſich wol in acht genommen/ daß dieſe groſſe Zuſammenkunfft nicht etwa neue Händel anfinge/ haben auch zu dem Ende auf der Burg Antonia eine gar ſtarcke Wache gehalten / ſo genaue Acht auff die Juden im Tempel gegeben/ und wenn ſich etwas geregt/ ſie ſich alſobald verſtärcken/ und von dannen in den Tempel einbrechen können / wie bey Beſchreibung des Tempels gehöret c. 28.

23. Die Römer hatten deswegen ihre Wache.

24. Exempel davon.

Alſo ſchreibt Joſeph. lib. 20. antiq. c. 4. Da das Oſterfeſt verhanden war / und ſehr viel Volcks allenthalben her zum Feſte kam/ beſorget ſich Cumanus (der Römiſche Landpfleger) es möchte etwa ein Aufruhr davon entſtehen / hat derohalben eine Rotte Kriegsknechte in ihrer Rüſtung über die Hallen umher geſtellet / um vorzukommen/ und zu ſtillen/ wo ſich vielleicht was erheben wolte. Denn auch andere Landpfleger vor ihm auf den Feſten/ ſolches zu thun gepfleget hatten. Er ſetzt auch flugs darauf/ wie ein Römiſcher Soldat den Juden zum Schimpff ſeine Scham entblöſſet / und wie er lib. 2. de bell. Judaic. c. 11. (T. lib. 2. c. 20.) da ers wieder erzehlet/ ſchreibet/ ihnen auch den bloſſen Hindern gewieſen / worüber ein groſſer Tumult unter den Juden entſtanden / ſo daß Cumanus die Wache auff der Burg Antonia verſtärcken laſſen müſſen/ worüber die Juden erſchrocken/ und davon gelauffen/ im Gedrenge aber wären viele tauſend Juden umkommen.

25. Wie ſie alle in Jeruſalem haben Raum kriegen können.

Wunder iſts/ wie ſo viel hundert tauſend Menſchen/ als auf den dreyen groſſen Feſten zuſammen gekommen ſeyn / in Jeruſalem haben Raum krigen können. Die Hebräer halten auch diß für eins der zehen Wunder / die ſich ſtetig daſelbſt zugetragen/ daß bey ſo unzehliger Menge Volcks doch alle und jede haben Herberge bekommen können/ und habe niemand klagen dürffen/ er hätte nicht Raum in Jeruſalem / wie bey Beſchreibung des Tempels c. 29. gedacht; ob wol doch etliche auch auſſer Jeruſalem in Hütten ſich auf-

26. Fremde hatten in der Stadt freye Logiamenter.

27. Was die Fremden zur Danckbarkeit wieder gegeben.

halten können/ doch nicht weiter/ als ein Sabbather-Weg von der Stadt ab / wie aus den Hebräern Lightfoot. ſchreibt Hor. Hebr. ad Joh. 19. 31. & ad Luc. 2. 43. Die in der Stadt lagen / hatten freye Logiamenter / und durfften keine Miete davor geben / ſondern die Bürger gaben ihnen freye Wohnung und Bette / weil die Stadt Jeruſalem und derſelben Häuſer eigentlich nicht den Bürgern/ ſondern allen Stämmen gehöreten. Doch gaben ihnen die bey ihnen eingekehrte Fremde das Fell von ihren Opffern / wie auch ihren irrdenen Krug/ und Gefäß/ darin ſie kochten/ wie zu ſehen beym Lightfoot. cent. chorograph. Matth. præm. c. 21. Cun. de republ. Hebr. lib. 1. c. 7. Wagenſeil. ad Gemar Sota c. 7. ſect. 21. not. 3.

28. Warum alle Mannsbilder 3 mal im Jahr zuſammen kommen müſſen.

Warum GOtt der HErr dieſe drey hohe Feſte nicht daheim habe wollen feyren laſſen/ ſondern in Jeruſalem und alle Männer dabey habe wollen verſammlet haben / davon ſchreibt Joſeph. lib. 4. antiq. c. 8. nicht uneben: Die Hebräer ſollen von allen Orten des Jahrs dreymahl in der heiligen Stadt und Tempel zuſammen kommen / und GOtt daſelbſt für alle empfangene Gutthaten dancken / und ihn um fernere Gnade mit ihrem Gebete anruffen / bey einander eſſen / Freundſchafft und allen guten Willen pflantzen. Denn es dienet wol zur Sache / daß die jenige/ die eines Geſchlechtes und Herkommens ſind und einerley Gottesdienſt pflegen / auch einander von Angeſicht erkennen / welches leichtlich durch ſolche Verſammlung zu wege gebracht wird/ da man einander ſiehet/ anredet/ und in Kundſchafft kommet/ deren man darnach eingedenck bleibet/ wie hergegen / wo man nimmer zuſammen kommt / einander entwehnet/ und fremd wird. Faſt dergleichen hat auch Philo lib. 2. de Monarch. p. 624. Es kommen unzehlig viele aus unzehlig vielen Städten zu Waſſer und Land/ vom Morgen/ Abend/ Mitternacht und Mittag auf den hohen Feſttagen zu dem Tempel / gleichſahm als zu einer allgemeinen Zuflucht des geſchäfftigen und unruhigen Lebens / damit ſie daſelbſt Ruhe finden/ ihrem Gemüthe Lufft machen/ alle Sorgen / damit ſie ſich im gantzen Leben quälen/ bey Seite ſetzen/ ein wenig ſich erholen / und frölich leben können/ auf daß ſie mit gutem Muth/ und in guter Hoffnung des Gottesdienſtes abwarten/ auch unter ſich ſelbſt neue Freundſchafft machen/ und mit Eſſen und Trincken ihre Einigkeit befeſtigen mögen. Siehe auch Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. und Abarbenel ap. Compiegn. de Veil. not. ad Maimon. tractat. de ſacr. ſolenn. c. 1. da er auch unter andern ſchreibet/ daß hiedurch die Kinder Iſrael auch die ſtetige Wunder im Tempel zu ſehen bekommen/ imgleichen wie der levitiſche Gottesdienſt verrichtet würde / wie die Prieſter ihr Amt verrichtet/ wie die Leviten geſungen und muſiciret/ und dahero den Tempel und den Gottesdienſt hochhielten/ auch wenn ſie etwa in ſchweren zweifelhafften Sachen keine gründliche Nachricht an ihrem Orte kriegen konten/ ſie allhie auf den hohen Feſttagen das Obergericht deßwegen zu Rathe ziehen/ und ſich unterweiſen laſſen konnten.

29. GOtt beſchützte ihr Land wenn die Männer aufs Feſt zogen.

30. Wenn ſie neml. GOtt fürchteten/ ſonſt nicht.

31. Auch der Teufel hat den Saracenen bey ihren Götzen ... Friede geſchaffet.

Unterdeſſen aber/ da das Land alſo durch Beſuchung der dreyen hohen Feſte von Einwohnern entblöſet ward/ verhieß ihnen GOtt/ daß er ſich des Landes annehmen/ und es wider ihre Feinde beſchützen wolte: Niemand/ ſpricht er/ ſoll deines Landes begehren/ dieweil du hinauff geheſt dreymal im Jahre zu erſcheinen vor dem HErrn deinem GOtt Ex. 34/ 24. welches aber zu verſtehen/ dafern ſie GOtt fürchten/ und in ſeinen Geboten einher gehen würden. Denn im widrigen Fall hatte ſich das von Männern entblöſſete Land des Schutzes GOttes nicht zu tröſten. So ſchreibt Joſeph. lib. 2. de bell. jud. l. 2. c. 23 (T. lib. 2. c. 37.) daß als Ceſtius gen Lydda gekommen/ er die Stadt von Männern ledig und entblöſt gefunden/ weil alles Volck wegen des Lauberhütten Feſtes nach Jeruſalem auffgezogen/ doch wären noch 50 da geweſen/ die er erwürget / und darauff die Stadt in Brand geſteckt. Wie ſonſt der Teuffel als Gottes Affe auch den Saracenen bey ihren Götzen Zuſammenkünfften Friede geſchafft vor Menſchen und Thieren / ſiehe beym Urſin. paſſional p. 318.

⁂ ⁂

Das X. Capitel.

Von dem Oſter-Feſte der Juden.

Inhalt.

1. Wann die groſſe jährliche Feſte gefeyret worden.
2. Oſterfeſt das erſte Feſt.
3. Woher das teutſche Wort Oſtern kommt.
4. Eaſter eine Göttin der alten Teutſchen.
5. Paſcha.
6. Unterſchiedliche Bedeutungen.
7. Paſcha heiſt auf teutſch einen Sprung.
8. Woher diß Feſt alſo genennet wird.
9. Zu welches Gedächtniß das Oſterfeſt gefeyret worden.
10. Plage der Egyptier.
11. Einſetzung des Oſterlamms.
12. In Egypten und Judäa gingen ſie viel barfuß.
13. Warum das Lamm etzliche Tage abgeſondert geweſen.
14. Die Iſraeliten verzehren es am vierzehenden Tage.
15. In der Nacht darauff ſchlägt der Engel des HErrn alle Erſtgeburt.
16. Die Egyptier drungen die Kinder Iſrael zum Lande hinaus.
17. Sie hatten nicht Zeit ihren Teig zu ſauren.
18. GOtt ſelbſt führet ſie in der Wolckenſaulen.
19. Sie gehen durchs rothe Meer.
20. Pharao erſäufft.
21. In wie viel Tagen dieſe Erlöſung ausgeführet.
22. Oſtern deswegen angeordnet.
23. Ward an eben den Tagen gehalten / an welchen ſie erlöſet waren.
24. Warum die Egypter um die Oſterzeit ihre Schaafe und Bäume mit rother Farbe beſtreichen.
25. Oſtern iſt nur einmahl in der Wüſten gehalten.
26. Warum nicht öffter.
27. Warum es das einemahl gehalten worden.
28. In Canaan gehalten.
29. Sie rüſteten ſich einen Monat vorher dazu.
30. Sonderlich in den funffzehen letzten Tagen.
31. Das Feld muſte mit mancherley Saamen nicht beſäet werden.
32. Die Unreine und Verſühnung fehlende kamen früh hinauf zum Feſt.
33. Wie alles gegen das bevorſtehende Feſt bereitet worden.
34. Ob das Oſterlamm am Zehenden in Jeruſalem eingebracht worden.
35. Wie früh die Kinder Iſrael in Jeruſalem angekommen.
36. Wo ſie die Lämmer hergekrigt.

WJr wollen aber die von Gott verordnete jährlichen Feſte groſſe und kleine / jegliches abſonderlich / und zwar in der Ordnung / wie ſie auf einander gefolget und eingefallen / etwas genauer erwegen / und hernach auch die / ſo von Menſchen verordnet worden / beſehen.

1. Wann die groſſe jährliche Feſte gefeyret worden.

Von den dreyen groſſen jährlichen Feſten / Oſtern / Pfingſten und Lauberhütten waren 2. die gröſſeſten und fürnehmeſten / als Oſtern und Lauberhütten / die beyde um die Zeit / wenn Tag und Nacht gleich war / gehalten worden / Oſtern im Frühling / Lauberhütten im Herbſt.

2. Oſterfeſt das erſte Feſt.

3. Woher das teutſche Wort Oſtern kombt.

4. Eaſter eine Göttin der alten Teutſchen.

Das Oſterfeſt war das erſte aller andern jährlichen Feſte / beydes der kleinen und der groſſen / ſo im Teutſchen ohn Zweiffel ſeinen Namen hat von der Aufferſtehung Chriſti / der an dieſem Feſt am dritten Tage aus dem Grabe wieder aufferſtanden; da Oſterfeſt ſo viel iſt als das Aufferſtehfeſt; wiewol andere es von Eaſtre herziehen wollen / ſo eine Göttin dieſes Namens geweſen / welcher die alte Teutſchen / und die von ihnen herkommende Engelländer zu Ehren im April ein Feſt gehalten / auch den April deswegen Eaſter-Monat genannt / alſo daß dieſe Zeit den Namen Eaſter- oder Oſter-Zeit behalten / ob ſchon das heydniſche Feſt in ein Chriſtliches verwandelt worden / wie zu ſehen beym Urſin. acerr. philol. lib. 5. num. 12. welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen. Auff Hebräiſch wird diß Oſter-Feſt genannt פסח Peſach, oder wie es etliche mit Verſetzung der Buchſtaben ausgeſprochen Phaſa / auff Chaldäiſch Paſcha / daher es die Griechen πάσχα nennen / und wird durch diß Wort bißweilen das Oſter-Lamm verſtanden: Schlachtet das Paſſah / das iſt das Oſter-Lamm Ex. 12/21. ſie brieten das Paſſah am Feuer / das iſt das Oſter-Lamm / 2. Chron. 35/13. Es kam nu der Tag der ſüſſen Brod / auff welchem man muſte opffern das Paſſah / Luc. 22/7. und 15. da es Lutherus wol gegeben das Oſter-Lamm und anderswo mehr / wie auch Chriſtus alſo Paſſah genennet wird. Denn auch unſer πάσχα für uns geopffert iſt / Chriſtus / oder wie es Lutherus gibt: Wir haben auch ein Oſter-Lamm / das iſt Chriſtus

5. Paſcha.

6. Unterſchiedliche Bedeutungen.

ſtus für uns geopffert / 1. Cor. 5/7. weil nemlich das Oſter-Lam Chriſtum fürgebildet/ wie wir c. 14. hören werden. Bißweilen bedeutet diß Wort den Tag/ an welchem das Oſter-Lamm geſchlachtet ward/ und wird von dem Oſter-Feſte unterſchieden. Am vierzehenden Tage des erſten Monden iſt das Paſſah dem HErrn / und am funffzehenden Tage deſſelben Monden iſt ein Feſt Sieben Tage ſoll man ungeſäuret Brod eſſen. Num. 28/16.17. Bißweilen bedeutet es das gantze Feſt vom vierzehenden Tage des Monden Abib an biß auf den ein und zwantzigſten. Haltet dem HErrn eurem GOtt Paſſah / wie es geſchrieben ſtehet im Buch dieſes Bundes. Denn es war kein Paſſah ſo gehalten/ als dieſes von der Richter Zeit an/ 2. Reg. 23/21.22. Und JEſus Eltern giengen alle Jahr gen Jeruſalem τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα auffs Paſſah oder Oſter-Feſt/ Luc. 2/41. Es war aber nahe das Feſt der ſüſſen Brod/ das da πάσχα Paſcha oder Oſtern heiſt/ Luc. 22/1. Es war aber nahe τὸ πάσχα Paſcha die Oſtern der Juden Feſt/ Joh. 6/4. und an andern Orten mehr. Bißweilen bedeutet es die Danckopffer dieſes Feſtes/ Deut. 16/2. Joh. 18/28. von welchen Oertern aber c. 11. ein mehrers:

7. Paſcha heiſt auf Teutſch einen Sprung.

Und iſt das Wort פסח Peſach, Phaſe oder Paſcha auf Teutſch nach einiger Meynung ſo viel als ein Ubergang / oder Furbeygang/ oder wie Maſ. ad Joſ. 5, 10 es gibt ein Hüpff oder Sprung/ welchen Namen aber diß Feſt nicht führet / wegen des Durchgangs durchs rothe Meer/ weil damahl zuerſt das Oſter-Feſt gehalten ward / da die Kinder Iſrael aus Egypten zohen / und durchs rothe Meer giengen/ ſondern wie Moſes andeutet/ weil GOtt der Kinder Iſrael Häuſer / die er mit des Oſter-Lammes Blut beſtrichen fand/ fürüber und fürbey ging / und ihre Erſtgeburt nicht erſchlug/ wie ſonſt überall in gantz Egypten geſchahe.

8. Woher diß Feſt alſo genennet wird.

Es iſt des HErrn Paſſah / (oder Fürübergang) ſpricht GOtt / und das Blut ſoll euer Zeichen ſeyn an den Häuſern/ darinn ihr ſeyd / daß wenn ich das Blut ſehe/ für euch übergehe / und euch nicht die Plage widerfahre / die euch verderbe/ wenn ich Egypten Land ſchlage. . . Wenn der HERR das Blut ſehen wird an der Uberſchwelle/ und an den zween Pfoſten/ wird er für der Thür fürüber gehen/ und den Verderber nicht in eure Häuſer kommen laſſen zu plagen. . . Es iſt das Paſſah Opffer des HErrn / der für den Kindern Iſrael überging in Egypten. Ex. 12/13.23.27. Woraus auch zugleich zuſehen / daß die jenige irren / die Paſſah oder Paſcha vom Griechiſchen πάσχειν oder leiden herziehen wollen / weil diß Feſt als ein Fürbild auf Chriſtum geſehen / der an demſelben ein mal leiden würde/ welches Leidensgedächtniß noch ſtets in der Kirchen um die Zeit bleibe. Der jetzt angeführte Ort der Schrifft zeuget zur Genüge es komme Paſcha nicht vom Griechiſchen πάσχω ich leide/ ſondern vom Hebräiſchen פסח fürübergehen her. Vid. Druſ. comment. prior. ad Voc. N. T. Voc. Paſcha. Bochart. part. 1. Hierozoic. lib. 2. c. 50. p. 555. ſeq. Dieteric. antiq. bibl. ad Ex. 23, 14. 15. 16. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 4. & Reitz. not.

9. Zu welches Gedächtniß das Oſter-Feſt gefeyret worden.

Und zwar ſo ward diß gantze Feſt mit allem Zugehör gefeyret zum Gedächtniß dieſes Fürübergangs in Egypten/ wie auch aller vorhergehenden Wunder/ und folgender herrlichen Erlöſung/ wie klärlich zu ſehen/ Ex. 12/37. Ex. 13/3. ſeqq.

10. Plage der Egypter.

Bekannt iſt/ wie hefftig GOtt die Egypter und ihren König Pharao plagte/ weil er auf GOttes Befehl ſein Volck Iſrael nicht laſſen wolte / wie das Waſſer in Blut verwandelt ward/ daß es ſtinckend ward/ und die Fiſche drin ſturben/ auch die Egypter nicht davon trincken konnten: wie der Strohm von Fröſchen wimmelte / die auf des Königs Schloß heraus krochen/ in ſeine Kammer/ auf ſein Lager/ auf ſein Bette/ wie auch in die Häuſer ſeiner Knechte/ unter ſeinem Volcke in ihre Teige / ja gar auf den König/ und ſeine Leute ſelbſt: wie der Staub des gantzen Egypten Landes zu lauter Läuſen ward/ und Menſchen und Vieh elendig zernagte. Wie ein Hauffen Ungezieffer kam / und das Land verderbte: wie die Peſt unterm Vieh rumorte: wie gar böſe Blattern an Menſchen und Vieh auffuhren: wie ſchrecklich es hagelte/ daß Hagel und Feuer untereinander fuhren/ ſo grauſam/ daß desgleichen in gantz Egypten Land nicht geweſen war ſind der Zeit daß Leute darinnen geweſen ſind / worüber alle Menſchen und Vieh/ die auf dem Felde waren/ getödtet/ alles Kraut auf dem Lande geſchlagen / und alle Bäume auff dem Felde zubrochen worden: wie eine unzehlige Menge Heuſchrecken ſich überall in Egypten niederließ / daß das Land davon bedeckt und verfinſtert/ auch alles Kraut auf dem Felde/ und Früchte auf den Bäumen/ die vom Hagel waren überblieben / gefreſſen ward. Schreckliche und grauſahme Straffen! deren keine aber die Kinder Iſrael in ihrem Lande betraf/ wodurch GOtt den Unterſcheid zwiſchen den Egyptern und den Kindern Iſrael zeigte / wie lieb ihm die Kinder Iſrael für den Egyptern wären. Weil aber den verſtockten Pharao nichts bewegen konnte/ das Volck Iſrael loß zu laſſen / beſchloß GOtt der HErr ihn mit einer ſonderlichen ſchrecklichen Straffe zu belegen/ nemlich mit Tödtung ſeines erſtgebohrnen Sohnes und aller Erſtgeburt in gantz Egypten Land von Menſchen und Vieh/ und wenn das geſchehen/ wolte er flugs darauf ſein Volck herrlich erlöſen/ befahl darauff durch Moſe ſeinem Volcke/ ſie ſolten ſich zum Abzug gefaſt halten/ daß ſie alle Augenblick / wenn es ſeyn ſolte / reiſen könnten/ ſolten aber vorher/ damit ſie ihrer langen ſchweren Dienſte genöſſen/ von den Egyptern allerhand köſtliche Sachen entlehnen und borgen/ ſolten auch am zehenden Tage des lauffenden Monats ein jährig Lamm oder Ziege männlichen Geſchlechtes/ ſo ohne Fehl/ nehmen/ ſelbiges biß auf den vierzehenden behalten/ und alsdenn daſſelbe zwiſchen Abends ſchlachten:

11. Erwehlung des Oſter-Lammes.

Das Blut ſolten ſie in Becken auffaſſen/ ein Iſopbüſchel darein tuncken/ und beyde Pfoſten an den Thüren/ wie auch die oberſte Schwelle an den Häuſern darinnen es gegeſſen werden ſolte/ beſtreichen. Weil GOtt bey der allgemeinen verſtehenden Landplage Egyptens und Tödtung der Erſtgeburt/ der Kinder Iſrael ſchonen wolte/ ſolte diß Blut des Lammes die Loſung und das Zeichen ſeyn. Wenn der Würg-Engel zu Mitternacht drauf ausgehen/ und alle Erſtgeburt in Egypten erſchlagen/ diß Blut aber an den Thüren der Kinder Iſrael finden würde/ ſolte er fürüber gehen/ und keinen Schaden darinnen thun. Wenn das Blut geſtrichen wäre/ ſolten ſie das Lamm braten/ und es mit ungeſäuertem Brod und bitteren Salſen verzehren und aufeſſen. Um ihre Lenden ſolten ſie gegürtet ſeyn/ Stäbe in ihren Händen haben/ und es eſſen als die hinweg eilen: weßwegen ſie auch Schuhe an ihren Füſſen haben ſolten/ weil ſie geſchwinde würden fort müſſen/ und eben ihnen damahls eine ſehr beſchwerliche Reiſe auff böſen Wegen vorſtünde/ wozu ſie Schuh hoch nötig haben würden. Denn in Egypten/ ſo unter einem hitzigen Strich des Himmels liegt/ gingen ſie viel barfuß/ wie die Alten zu thun pflegten/ wie auch in Judäa ſelbſt geſchahe/ auch da alles wol um die Kinder Iſrael ſtand/ daß ſie viel barfuß gingen/ welches ſich aber bey der beſchwerlichen Reiſe aus Egypten auf ſo böſen Wegen nicht wolte thun laſſen/ da Schuhe ſo nöthig waren/ die auch GOtt deßwegen hernach in der Wüſten nicht veralten ließ. (Deut. 29, 5. vid. Bonfrer. ad Ex. 12, 11. Bochart. part. 1. Hierozoic. lib. 2. c. 50. p. 598. ſeqq.) Sie ſolten auch die Nacht über nicht aus dem Hauſe gehen/ biß an den Morgen/ weil GOtt eben in dieſer Nacht Pharao und gantz Egypten mit Tödtung der Erſtgeburt am härteſten plagen würde.

12. In Egypten und Judäa gingen ſie viel Barfuß.

Die Kinder Iſrael thaten/ wie ihnen befohlen war/ und ſonderten am ſelbigen Monats ein Lamm aus der Heerde ab/ und behielten es abgeſondert biß auf den vierzehenden. Die Urſache dieſer fünfftägigen Abſonderung/ geben die Hebräer vor/ ſey geweſen 1. damit ſie nicht beym Auszuge ſelbſt/ wenn ſie es biß dahin verſchoben hätten/ es vergeſſen möchten/ weil ſie alsdenn viel zu thun hätten/ und mit Geſchäfften würden überladen ſeyn. 2. Daß ſie deſto genauer mercken könnten/ ob etwa ein Mangel am Lamm wäre. 3. Daß ſie aus dem Anſchauen des Lammes Gelegenheit hätten unter ſich/ und mit ihren Kindern von ihrer bevorſtehenden Erlöſung aus Aegypten zu reden. 4. Daß ſie ſich bey Zeiten zum vorſtehendem Feſte ſchicken könnten/ weßwegen ſie auch das Lamm an die Bettſpanden angebunden gehabt/ daß ſie es ſtets vor Augen hätten/ wie aus den Hebräern anführen. Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 583. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 4. c. 4.

13. Warum das Lamm etliche Tage abgeſondert geweſen.

Ehe aber der vierzehende Tag/ da ſie es ſchlachten ſolten/ kam/ wolte GOtt die drey Zwiſchen-Tage als den eilfften/ zwölfften und dreyzehenden dem Pharao nicht ſchencken/ oder frey ausgehen laſſen/ ſondern ſchlug das Land Aegypten in dieſen dreyen Tagen mit einer ſo ſtockdicken Finſterniß/ daß man es greiffen mögen/ und niemand den andern ſahe/ noch aufſtand von dem Orte/ da er war/ in allen dieſen dreyen Tagen: Da es hingegen bey den Kindern Iſrael in allen ihren Wohnungen licht war. So bald aber der vierzehende Tag angekommen war/ und ſich gegen Abend neigete/ ſchlachteten die Kinder Iſrael das abgeſonderte Lamm/ faſſeten das Blut auf/ tunckten den Iſop-Buſch darein/ und beſtrichen ihre Thüre damit/ brieten hernach das Oſterlamm/ und aſſen und verzehrten es biß in die ſpäte Nacht. Flugs darauf in eben ſelbiger Nacht um Mitternacht fuhr der Engel des HErrn durchs gantze Land/ und ſchlug alle Erſtgeburt in Aegypten vom erſten Sohn Pharao an/ der auf ſeinem Stuhl ſaß/ biß auf den Sohn des Gefangenen im Gefängniß/ und dazu alle Erſtgeburt des Viehes/ da hingegen unter den Kinder Iſrael/ die ihre Thüren mit dem Blut des Lammes beſtrichen hatten/ durchaus kein Schade geſchach/ und nicht ein Hund muckete. Was Elend/ was Jammern/ was Winſeln/ was Wehklagen/ was Heulen/ was Schreyen die Nacht über in Egypten geweſen/ iſt leichter zu gedencken/ als mit Worten auszuſprechen. Pharao und alle ſeine Knechte/ und alle Aegypter ſtunden auf/ und ward ein ſehr groß Geſchrey in Aegypten. Denn es war kein Hauß/ da nicht ein Todter innen wäre. In dieſer unausſprechlichen Angſt/ da ſie nicht wuſten/ was ſie anfangen ſolten/ und ſich noch viel ein ärgers vermutheten/ begehrte weder Pharao noch ſonſt jemand die Kinder Iſrael/ die auf Moſis Befehl ſich alle miteinander mit all den Ihrigen in und um Raemſes verſammlet hatten/ lenger zu halten/ ſondern lieſſen ſie gern loß/ ja ſie trieben ſie mit Macht dazu/ daß ſie ſich eilend aufmachten/ und aus dem Lande gingen/ weil ſie wol wuſten/ daß um ihrent willen alle das empfangene Unglück über ſie gekommen war. Drum damit es nicht noch ärger würde/ trieben ſie die Kinder Iſrael von ſich hinaus/ die denn auch nicht ſäumeten/ ſondern mit dem groſſen Gute/ ſo ſie den Aegyptern abgeborget/ und entlehnet hatten/ davon zogen: Und weil die Aegypter ſo heftig darauf drungen/ daß ſie flugs Angeſichts aus dem Lande gingen/ konnten ſie von Zehrung mehr nicht mit ſich nehmen/ als den rohen Teig/ den ſie ungeſäuret mit weg trugen. Diß geſchach in ſelbiger Nacht/ da ſie das Oſterlamm verzehret hatten/ gegen den Morgen/ nemlich den funffzehenden dieſes Mondes/ und verordnete GOtt dieſen Monaht/ in welchem er ſie aus Aegypten erlöſete/ hinführo zum Anfange des Jahrs/ daß dieſer Monath hinführo in Kirchen-Sachen das Jahr anfangen ſolte.

14. Die Iſraeliten verzehren es am 14den Tage.

15. In der Nacht des 15. ſchlägt der Engel des HErrn alle Erſtgeburt.

16. Die Egypter dringen die Kinder Iſrael zum Lande hinaus.

17. Sie hatten nicht Zeit ihren Teig zu ſäuren.

Alſo wurden die Kinder Iſrael ihres ſchweren Gefängniſſes und harten Dienſtes/ ſo ſie und ihre Vorfahren bey zweyhundert Jahren ausgeſtanden/ loß/ und gingen unter dem Schutz GOttes durch eine hohe Hand davon/ daß die Aegypter zuſahen. So bald

ſie

18. GOtt ſelbſt führet ſie in der Wolcken-ſeulen.

ſie hinausgekommen waren / zog der allmächtige GOtt ſelbſt in einem ſichtbaren Zeichen vor ihnen her / daß er ihnen den rechten Weg wieſe / des Tages in einer Wolcken / des Nachts in einer Feuerſeulen. Des verſtockten Pharaonis aber konnte der gerechte GOtt noch nicht vergeſſen.

19. Sie gehen durchs rothe Meer.

Daherober den Kindern Jſrael befahl / ſie ſolten ſich nach dem rohten Meer umlencken / und ſich da lagern. Wie Pharao hievon höret / meynet er die Kinder Jſrael ſeyn verirret in der Wüſten / oder wolten gar die Flucht nehmen / da ſie doch nur auf etliche Tage Urlaub gebeten / wird toll und unſinnig / und ziehet geſchwinde mit groſſer Macht gegen ſie hinaus / in Hoffnung / er wolle ſie noch wieder zurück unter das alte ſchwere Joch bringen. Aber er wuſte nicht / daß er zu ſeinem eigenen Unglück hinaus eilete.

20. Pharao erſäufft.

Denn GOtt führete die Kinder Jſrael durchs rohte Meer trucken hindurch / und wie Pharao mit ſeiner gantzen Armee nach hineinfolgte / ließ GOtt das Waſſer auf ihn zufallen / daß er mit ſeiner gantzen Armee jämmerlich erſoff / und nicht ein Menſch davon kam / wodurch die Kinder Jſrael völlig und herrlich errettet worden / und GOtt dem Herrn ein ſtattlich Dancklied deswegen ſungen / wie hievon zu ſehen / Exod. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

21. In wie viel Tagen dieſe ihre Erlöſung ausgeführet.

Alles diß / da GOtt ſie herrlich ausführte / Pharao ihnen nachjagte / jene durchs Meer gangen / Pharao mit den Seinen erſoff / und ſie GOtt den Herrn lobten / geſchahe in 7. Tagen. Den funffzehenden dieſes erſten Monden giengen ſie bey Tage aus Raemſes weg / und hielten ihr Nachtlager in Succoth. Des folgenden Tages als den ſechzehenden / zogen ſie von Succoth nach Etham / und am dritten Tage als den ſiebenzehenden von dannen nach dem rohten Meer gegen das Thal Hiroth / am vierdten Tage als den achtzehenden ward es Pharao angeſagt das Volck würde auf der Flucht ſeyn / am fünfften und ſechſten Tage / als den neunzehenden und zwantzigſten ſelbigen Monats jagte er ihnen nach. In der Nacht vor dem ſiebenden Tage oder den ein und zwantzigſten giengen ſie durchs Meer / da die Kinder Jſrael befreyet worden / die Aegypter aber gegen die Morgenwache erſoffen. So bald der folgende Tag als der ein und zwantzigſte des Monden kam / ſang Moſe ſamt der gantzen Gemeine GOtt dem Herrn das ſchöne Dancklied / das Exod. 15. aufgezeichnet / wie aus Seder Olam Wagenſeil anführet not. 1. ad Gemar. Sota c. 1. ſect. 42. conf. Compend. hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 1.2. c. 2. ſect. num. 8. & Jun. & Tremell. ad Ex. 12. 15. die dieſe Reiſen zwar etwas anders rechnen / aber doch im Hauptwercke einſtimmen / wie denn diß die gemeine Meinung der Hebräer iſt.

Dieſe herrliche Erlöſung der Kinder Jſrael / da ſie GOtt mit ſtarcker Hand und ausgeſtrecktem Arm aus dem beſchwerlichen und bittern Dienſthauſe Aegypten heraus riſſe / und ſeine Macht und Grimm an den Aegyptern ausübete / wolte GOtt durchaus in kein Vergeß geſtellet haben.

22. Oſtern deßwegen angeordnet.

Daher / damit ſie alle Jahr ſich dieſer ihrer Erlöſung erinnern / GOttes groſſe Gnade / ſo er ihnen erwieſen / wol erwegen / ihnen öffentlich dafür loben und dancken / ihre Kinder hievon unterrichten / und ſie neben ſich zum Lobe und Liebe GOttes aufmuntern möchten / verordnete GOtt die Gedächtnüß deſſelben jährlich mit Verzehrung eines Oſterlammes und Feirung eines groſſen Feſtes zu begehen / nemlich des Paſſah oder Oſterfeſtes.

23. Ward an eben den Tagen gehalten an welchen ſie erlöſet waren.

Diß muſte jährlich in eben demſelben Mond / und an eben demſelbigen Tage gehalten werden / an welchen der Fürübergang / und die drauff folgende herrliche Erlöſung und Errettung geſchehen war / nemlich im Monat Abib / ſo hernach Niſan genennet ward / und mit unſerm Martio faſt einſtimmet / von dem viertzehenden an gegen Abend / da das Oſterlamm zugerichtet ward / biß auf den ein und zwantzigſten gegen Abend / und alſo 7. Tage wie zu ſehen / Ex. 12. 14. ſeqq. Ex. 13/4. Ex. 23. 15. c. 34/18. Lev. 23/5. ſeqq. Num. 9/3. Num. 28./16. 17. Deut. 16/1. 3. 6. 2. Chron. 30/21. Was war auch billiger?

24. Warum die Egyptier um die Oſterzeit ihre Schafe und Bäume mit rother Farbe beſtreichen.

Es erzehlet Epiphan. lib. 1. Tom. 1. Hæreſ. 18. daß die Aegypter alle Jahre zu der Zeit / wenn die Juden Oſtern halten / ihre Schaffe Bäume / Feigen und anders mehr mit rother Farbe beſtreichen / und vorgeben / daß vormals an dem Tage das Feuer die Welt einmal verbrannt. Zweiffels ohn iſt dieſer Gebrauch anfänglich aus ihrer ſchrecklichen Straffe / und der Kinder Jſrael Erlöſung aufgekommen / daß ſie auf GOttes feuerbrennende Rache geſehen / ſo alle ihre Erſtgeburt an Menſchen und Vieh verzehret / und ſie ſelbſt alle miteinander in nicht geringe Gefahr geſetzet / da aber die Kinder Jſrael durch das angeſtrichene rothe Blut errettet worden. So nun die Aegypter dieſe Geſchichte nicht haben vergeſſen können / iſt es auch viel billiger geweſen / daß die Kinder Jſrael / denen zu gut alles geſchehen / dieſer Geſchicht auch nimmer vergäſſen / ſondern ſich jährlich derſelben feierlich erinnerten.

25. Oſtern iſt nur einmal in der Wüſten gehalten.

Zwar ſo lang ſie in der Wüſten waren / lieſet man nicht mehr / als von einemmahl / daß ſie in den 40. Jahren Oſtern gefeiret / nemlich ſolchs im andern Jahre nachdem ſie aus Egypten Land gezogen waren / viertzehen Tage nach aufgerichteter Stiffts-Hütten. Denn die Stiffts-Hütte ward nach ihrer Verfertigung zum erſtenmahl aufgerichtet im andern Jahre nach ihrem Ausgang / am erſten Tage des erſten Monden / und den viertzehenden darauf hielten ſie auf GOttes Befehl das Paſſah / Ex. 40/17. Num. 9/2. ſeqq. nach aller Weiſe und Recht mit ungeſäuertem Brod / ſo ſie entweder / wie Hunn. ap. Urſin. paſſion. p. 348. Brochm. Syſtem. Theol. Tom. 2. artic. 34. c. 4. ſect. 4. p. m. 421. Gerhard. loc. Theol. Tom. 4. de agno paſchal. §. 30. wollen / vom Mehl des Manna gemacht / oder wie Bonfrer ad. Num. 9/3. und andere wollen / aus dem benachbarten Midian bekommen.

26. Warum nicht öffter.

Die Urſach warum hernach kein Paſſah oder Oſterfeſt mehr in der Wüſten gehalten worden / geben etlich Hebeweiſe / daß die Jungen / die nach der Zeit gebohren worden / nicht ſind beſchnitten worden ehe ſie ins gelobte Land kamen / das Oſterlamm aber muſte von keinen Unbeſchnittenen gegeſſen werden / denen auch viele der Chriſten beyſtimmen. Vid. Druſ. ad loc. dictum Num. c. 9. die Weimariſche Gloſſ. und Friedl. claſſ. ultim. ad Num. 9. ſeqq. und andere. Aber hätten die Alten / die beſchnitten waren / nicht davon eſſen können? Es ſind zwar die Alten wegen ihres Murrens / ſo bald darauf geſchehen / allmehlig in der Wüſten geſtorben / aber nicht alle auf einmal / und in einem Jahre. Es ſind auch viele tauſend junge Leute aus Egypten gezogen / die damals / da die andern ſich verjahen / und deswegen ſterben muſten / beſchnitten und unter zwantzig Jahren geweſen / und deswegen mit den andern nicht auffgerieben worden / die hätten ja das Oſterfeſt wol halten können? Wir halten es mit andern Hebräern ap. Maſ. ad Jos. 5, 10. davor / daß nach dem erſten Paſſah / ſo die Kinder Iſrael in Egypten gehalten / ſie nicht verbunden geweſen / wiederum Paſſah zu halten / ehe ſie ins gelobte Land würden ſeyn gekommen. Denn alſo ſpricht Moſes zu den Kindern Iſrael / da ſie in Egypten und alſo das erſte mahl Oſtern hielten: **Wann ihr ins Land kommt / das euch der HErr geben wird / wie er geredet hat / ſo haltet dieſen Dienſt.** Ex. 12 / 25. und Ex. 13 / 5. **Wenn dich der HErr bringen wird / in das Land / das er deinen Vätern geſchworen hat dir zu geben / ſo ſolt du dieſen Dienſt halten in dieſem Mond.** Daß aber GOtt damahl im andern Jahr hernach in der Wüſten Paſſah zu halten befohlen / iſt um gewiſſer Urſachen willen geſchehen; ohn Zweiffel die Stiffts-Hütte deſto herrlicher einzuweihen. Denn / wie wir im 1. Buch c. 37. erinnert / am erſten Tage des erſten Monden im andern Jahr ward die Stiffts-hütte auffgerichtet / da in ſieben Tagen alles eingeweihet ward. Am achten Tage that Aaron ſein erſtes Opffer / in welchen 8. Tagen auch 8. Fürſten ihre Geſchencke und Opffer brachten. In den vier folgenden Tagen brachten die andern 4. Fürſten ihre Geſchencke und Opffer / daß alſo die 12. Tage dieſes erſten Monden damal in ſonderbahrer Feier und Freude zugebracht worden: und weil eben die Zeit einfiel da vorm Jahr das Oſter-Feſt in Egypten war gehalten worden / und zu welcher ſie hernach in Canaan es jährlich halten ſolten / hat GOtt ſelbiges auch alsdenn in 7. Tagen zu feiren befohlen / vom vierzehenden biß den ein und zwantzigſten / theils das Gedächtniß deſſelben / was vorm Jahr geſchehen / zu erfriſchen / theils die Einweihung der Stiffts-hütten deſto herrlicher zu machen / da wegen dieſer neuen Wohnung GOttes faſt der gantze Monat gefeiret worden. Es würden auch die Kinder Iſrael das Oſter-Feſt jährlich in der Wüſten wol ſchwerlich oder nimmermehr gefeiret haben / wenn Gottes Geſetz ſie gleich dazu verbunden hätte / wegen ihrer groſſen Bosheit und verſtockten Hertzens. Denn da ſie nach dieſem erſten in der Wüſten gehaltenen Oſtern wider GOtt murreten / und aber GOtt hefftig erzürnet ward / und drohete / daß ihre Leiber in der Wüſten verfallen ſolten / und ſolten ſie 40. Jahre in der Wüſten umher wandern / biß ſie ſtürben / ſtanck ihnen die Erlöſung aus Egypten an / und hätten ſie lieber geſehen / daß ſie in Egypten geblieben wären. Und weil das Oſter-Feſt in höchſter Freude zum Gedächtniß ihrer Erlöſung aus Egypten gehalten werden ſolte / und aber ſie über ſolcher Erlöſung mehr ſich grämeten als freueten / und ſo lang ſie nicht zur Ruhe gekommen waren / noch das gelobte Land betreten hatten / es für keine Erlöſung hielten / würden ſie auch ſchlechte Oſtern gehalten haben / welches GOtt wol vorher geſehen / und daher auf die Feirung des Oſter-Feſtes in der Wüſten nicht gedrungen / ſondern Moſis Zunge ſo temperiret / daß er nicht ſchlechtweg jährlich es zu halten befohlen / ſondern wenn ſie ins gelobte Land würden kommen ſeyn. So bald ſie aber ins gelobte Land gekommen waren / und Joſua alles Volck / das in der Wüſten gebohren und nicht beſchnitten war / welches denn die meiſten vom Volcke waren / hatte beſchneiden laſſen / und eben die Zeit des Oſter-Feſtes einfiel / hielten ſie es am vierzehenden Tage des (erſten) Monden auff dem Gefilde Jericho / und aſſen vom Getreide des Landes am andern Tage Paſſah / nemlich ungeſäuret Brod und Sangen eben deſſelbigen Tages / und das Mann hörete auf des andern Tages / da ſie des Landes Getreide aſſen. Joſ. 5 / 10. ſeqq.

27. Oſtern iſt das einmal gehalten worden.

28. In Canaan gehalten.

29. Sie ſchicketen ſich einen Monat vorher dazu.

30. Sonderlich in den 15. letzten Tagen.

Hernach haben ſie es im Lande Canaan jährlich und alle Jahre gehalten / und zwar ſehr herrlich und feierlich. Einen gantzen Monat vorher waren alle ihre Gedancken aufs bevorſtehende Oſter-Feſt gerichtet. Daran gedachten ſie / davon redeten ſie / darnach verlangten ſie / darauff freueten ſie ſich / dagegen ſchickten ſie ſich / ſonderlich in den 15. letzten Tagen / die vor dem Feſte hergingen. **Sie fragen und reden von der Weiſe des Oſter-Feſtes dreiſſig Tage vor Oſtern /** ſchreibt c. Peſachim Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 6, 4. und ſetzet c. Schekalim hinzu / daß dieſe Unterredung ſonderlich in den 15. letzten Tagen geſchehen / führet auch weiter diß daraus an: **Von dem funffzehenden Tage des Monden Adar an erneuerten ſie die Wege / die Gaſſen / die Brucken / die Verſammlung der Waſſer. Sie verrichteten auch alle Geſchäffte des Regiments / das iſt / wie es in der Gloſſa erkläret iſt: ſie richteten Geldſachen / Halsſachen / und die / ſo die Geiſſelung verdienet: ſie löſeten ihre Gelübde und Geheiligtes. Sie tranckten die verdächtige Weiber. Sie verbrannten die rothe Kuh / ſie bohreten eines Hebräiſchen Knechts Ohr durch / ſie reinigten die Auſſätzigen. Wenn dergleichen was vorfiel / geſchahe ſolches in dieſen Tagen. Sie mahlten (oder übertünchten) die Gräber / und machten ſie mit Kalck gantz weiß / damit ein jeder ſie von ferne ſehen / und ſich dafür hüten könnte / daß er nicht hinzu käme und ver-**

unreiniget würde. Lightfoot hor. Hebr. ad Matth. 23, 27. und waren wegen des unterſchiedlichen Saamens geſchäfftig.

21. Das Feld muſte mit mancherley Saamen nicht beſäet werden.

Es hatte ihnen GOtt ihr Feld mit mancherley Saamen zu beſäen verboten/ Lev. 19, 19. und muſten ſie im gelobten Lande keinen Weitzen und Gerſten keine Bonen und Linſen oder dergleichen unterſchiedliche Saamen / ſo dem Menſchen zur Speiſe dieneten / unter einander ſäen / auch nicht in einem hohlen (mit Erde gefülletem) Gefäß / auch keine unterſchiedliche Bäume in einander impfen oder einpropffen / z. e. keinen Feigen-Zweig in einen Citronen-Baum oder dergleichen / ob wol die Hebräer das Säen der Saamen von Bäumen mit andern Dingen zu laſſen / auch wol zweyerley Saamen auff einen Acker / wenn jedes abſonderlich für ſich geſäet wird / jegliches an ſeinem Ort / alſo daß zwiſchen zweyerley Saamen ein Raum von 3. Furchen geweſen. Deßwegen ward im Monat Adar ausgeruffen / ein jeder ſolte auff ſeinen Acker oder in ſeinen Garten gehen / und denſelben von unterſchiedlichen Saamen reinigen. Es wurden auch gewiſſe Leute dazu verordnet / die die Aecker und Weinberge beſichtigten. Hatte jemand wiſſentlich und vorſetzlich unterſchiedliche Saamen zuſammen geſäet / war zwar die Frucht zu eſſen zu gelaſſen / aber er ſelbſt / der es vorſetzlich gethan / ward gegeiſſelt / wie hievon zu ſehen Hottinger. de jur. Hebr. num. 270. Lightfoot l. c. Novar. Schediaſm. ſacr. proph. lib. 4. c. 14. Wie ſie im dritten Jahr gegen das Oſter-Feſt die Zehenden der Armen von ſich abſchaffen müſſen / wie jährlich gegen Oſtern der halbe Sekel eingefodert / wie der Tempel überall abgewiſchet / und vom Staube und Unflat geſäubert / der Altar ingleichen im andern Tempel geweiſſet worden / iſt anderswo hin und wieder erwehnet worden.

22. Die Unreine und Verſöhnung ſuchende kamen früh hinauff zum Feſte.

Die etwa unrein geweſen waren / und der Verſöhnung fehleten / wie auch die am Todten unrein waren / machten ſich früh hinauff / damit ſie noch vor dem Feſte gereiniget würden / wie kurtz vorher und eben gehöret / auch Joh. 11, 55. zu ſehen / da der Evangeliſt ſpricht: Es war aber nahe die Oſtern der Juden / und es gingen viel hinauf gen Jeruſalem aus der Gegend vor den Oſtern / daß ſie ſich reinigten.

23. Wie alles gegen das bevorſtehende Feſt bereitet worden.

Ein jeder ſpülete und reinigte auch etliche Tage vorher alle Gefäſſe im Hauſe / damit alles rein und ſäuberlich im Hauſe wäre / wie aus Orach. Chaim Buxtorf. anführet Synag. Judaic. c. 17.

24. Ob das Oſterlamm am Zehenden in Jeruſalem eingebracht worden.

Villalpand. ad Ezech. 40. t. 40. Walton. appar. bibl. p. 145. will / daß am zehenden des erſten Monden die Oſterlämmer in die Stadt Jeruſalem eingebracht ſeyn / und habe ſich Chriſtus eben am ſelbigen Tage als das rechte Oſterlamm zu Jeruſalem auf einem Eſel reitend zu ſeiner Schlachtung und Tödtung eingeſtellet / und ſey mit Palm-Zweigen von dem Volcke eingeholet worden / wohin auch Lightfoot ſich zu lencken ſcheinet hor. Hebr. ad Matth. 21, 5. ingleichen Urſinus paſſion. p. 333. ſeq. da er auch anführet / wie die Lämmer mit grünen Zweigen gezieret / und mit groſſem Pomp hineingebracht ſind. Nu kan nicht geleugnet werden / daß Chriſtus freilich am zehenden des Monden Niſan ſeinen Einzug gehalten. Denn am neundten / als 6. Tage vor Oſtern kam JEſus gen Bethania Joh. 12, 1. Am folgenden Tage als den zehenden Niſan hielte er ſeinen Einzug / Joh. 12, 12. und iſt alſo am ſelbigen Tage zu Jeruſalem eingezogen / an welchem in Egypten das Oſterlamm abgeſondert ward. Ob aber hernachmal alle Oſterlämmer an dem Tage und ſo früh abgeſondert / und in Jeruſalem eingebracht ſeyn / Bochart. part. 1 Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 610. führet Maimon. an / und hält mit ihm davor / daß dieſe Abſonderung vom zehenden biß auf den vierzehenden allein in Egypten geſchehen / nicht aber im gelobten Lande / (wie denn viel mehr in Egypten geſchehen / ſo aber in Canaan nicht geſchahe / wie wir unten c. 13. aus Maimon. ſelbſt vernehmen werden) und pflegten die Kinder Iſrael insgemein nach Jeruſalem nicht zu kommen / ohn einen Tag oder aufs höchſte zwene vorher / daß ſie Lämmer oder Ziegen von denen / die ſie feil hatten / genug bekommen konnten:

25. Wie ſich die Kinder Iſrael in Jeruſalem eingefunden.

Dahero Joſeph. lib. 2. antiq. c. 5. ſchreibet / daß die Kinder Iſrael in Egypten ihr Oſterlamm vom dreyzehenden biß auf den vierzehenden haben feſtig halten müſſen / welches er redet / nachdem es damahls unter den Juden gebräuchlich war / ſonſt ſey in Egypten das Oſterlamm am zehenden / und nicht am dreyzehenden abgeſondert worden.

26. Wie ſie die Lämmer [illegible]

Daß es in Egypten ſo früh ſey abgeſondert worden / ſey / (neben obgedachten Urſachen) auch darum geſchehen / daß es ihnen unter den feindſeligen Egyptern nicht leicht an Lämmern mangeln möchte / wenn ſie ſich erſt auf die letzt darnach umſehen würden / wovor ſie aber im gelobten Lande keine Noht gehabt / weil das gantze Volck auf nichts mehr geſehen / als daß an Oſterlämmern kein Mangel wäre. So ſchreibt auch R. Levi Barcelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 5. daß ſie ihr Oſterlamm entweder aus ihren Häuſern oder vom Marckte genommen / und es im Tempel geſchlachtet haben / daß es wol ſcheinet / er habe auch davor gehalten / es ſey das Oſterlamm hernach nicht allezeit 5. Tage vorher abgeſondert worden. Und diß iſt nicht unvermuthlich.

Unterdeſſen aber muſte alles Volck vor dem Feſte in Jeruſalem zur Stelle ſeyn / und gegen die beſtimmte Zeit ihre Oſterlämmer bereit halten.

* * *

Das XI. Capitel.

Vom Oſter-Lamme der Juden.

Inhalt.

1. Das Oſterlamm ward am vierzehenden Niſan geſchlachtet.
2. Warum Hiſkias es am vierzehenden des andern Monden ſchlachten laſſen.
3. Ob er ſich in Legung der Schalt-Jahre verſehen.
4. Wer es im andern Monden geſchlachtet habe.
5. Ob das Oſterlamm am dreyzehenden gegen Abend/ da der vierzehende anging geſchlachtet oder am vierzehenden gegen Abend.
6. An welchem Tage Chriſtus das letzte Oſterlamm gegeſſen.
7. Die Griechen vermeinen am dreyzehenden.
8. Werden wiederleget.
9. Ob Chriſtus und die Juden an einem Tage das Oſterlamm gegeſſen.
10. Etzliche meinen/ ſie hätten beyde am vierzehenden ihr Oſterlamm gegeſſen/ und doch nicht an einem Tage/ und wie ſolches nach ihrer Meynung habe geſchehen können.
11. Wer die Meynung/ als hätte Chriſtus und die Juden ihr Oſterlamm an einem Tage nicht gegeſſen/ erſt auf die Bahne gebracht.
12. Gründe/ warum Chriſtus und die Juden nicht auf einem Tag Oſtern gehalten.
13. Erörterung dieſer Gründe.
14. Ob die Verſetzung der Feſttage/ welche etliche vorgeben/ Grund habe.
15. Beantwortung aller Einwürffe.
16. Es konnten auch andere als der Haußvater das Oſterlamm ſchlachten.
17. Die auf einen Tag unrein waren/ konnten nach Untergang der Sonnen/ wenn ſie ſich gebadet/ vom Oſterlamm eſſen.
18. Was es für ein Abendmahl ſey/ deſſen Joh. 13/1. ſeqq. gedacht wird.
19. Rüſttag in Oſtern.
20. Ob der Heilige Geiſt am Pfingſt-Tage ſelbſt auf die Apoſtel gefallen.
21. Chriſtus als das Gegenbild hat ſich an den Tag des Fürbildes nicht gebunden/ ſondern offt den folgenden Tag erwehlet.
22. Chriſtus und die Juden haben ihr Oſter-Lamm an einem Tage gegeſſen.
23. Chriſtus iſt am erſten Oſtertage gecreutziget worden.
24. Alte Weiſſagung der Hebräer.

1. Das Oſterlamm ward am 14. Niſan geſchlachtet.

2. Warum Hiſkias es am 14. des andern Monden ſchlachten laſſen.

3. Ob er ſich in Legung der Schalt-Jahre verſehen.

4. Wer es im andern Monden geſchlachtet habe.

DEr vierzehende Tag des erſten Monden Abib war der Anfang dieſer hochheiligen feyerlichen Zeit/ als an welchem Tage das Oſterlamm geſchlachtet und zugerichtet ward. Am vierzehenden Tage des erſten Monden zwiſchen Abends iſt des HErrn Paſſah. Lev. 23/5. Wie aber reimet ſich Hiſkiä Fürnehmen hiemit/ der das Oſterfeſt am vierzehenden des andern Monden hielt 2. Chron. 30/2. 15? Iſt das nicht dem Geſetze GOttes ausdrücklich zu wider? Abarbenel. diſſert. de princip. anni vermennet/ Hiſkias habe das Paſſah zur rechter Zeit am vierzehenden des erſten Monden gehalten/ habe ſich aber in Legung der Schalt-Jahre verſehen. Denn da er einen doppelten Adar oder Februarium machen ſollen/ weil ſie den Mond Niſan damals nicht wol halten können/ hätte er einen doppelten Niſan gemacht/ und das Paſſah im andern Niſan gehalten/ ſo aber doch der erſte Mond geweſen/ wiewol er beſſer gethan/ daß er einen gedoppelten Adar gemacht. Ob aber diß den Stich halten wolle/ weiß ich nicht. Die Schrifft ſpricht klärlich/ es ſey im andern Monden/ nicht aber im andern Niſan gehalten: wie man denn auch von keinem gedoppelten Niſan/ wol aber vom gedoppelten Adar weiß/ und Hiſkias mit dem Obergerichte wol gewuſt hat/ wie die Schalt-Jahre zu machen wären. Conf. Selden. de ann. civil. Judæor. c. 9. Weil es/ wie die Schrifft ſagt/ im erſten Mond damals nicht gehalten werden könnte/ weil nicht Prieſter genug waren/ auch das Volck gen Jeruſalem nicht hinaufgekommen war/ hat es mit des gantzen Landes Willen im andern Monden zu halten verordnet/ wozu der fromme GOtt damals durch die Finger geſehen/ weil es biſſher im Lande ſeltzam hergegangen/ und Hiſkias bey Antritt ſeiner Regierung es über alle Maſſen unrichtig und unordentlich gefunden/ und alſo alles durchs gantze Land ſo eben nicht hat können ins feine gebracht werden. Sonſten hielten nur etliche gewiſſe Unreine/ auch die weit verreiſet waren/ und die durchaus nicht kommen konnten/ im andern Monden das Paſſah/ niemand aber anders/ ſondern GOttes Verordnung war/ daß ein jeder/ der da konnte/ es im erſten Monden/ nemlich am vierzehenden deſſelben halten ſolte.

5. Ob das Oſterlamm am 13. gegen Abend/ da der 14. etc.

Weil aber die Tage in den Feſten der Kinder Iſrael vom Abend anfingen/ und das Oſterlamm zwiſchen Abends zugerichtet ward/ fragt ſich/ ob diß zu verſtehen von dem Abend/

der auf den dreyzehenden Tag einfiel / da der vierzehende Tag ſeinen Anfang nahm/ oder von dem Abend/ der auf den vierzehenden Tag fiel/ und ein Anfang des fünfzehenden Tages war? Etliche wollen/ es ſey geſchehen an dem Abend/ der auf den dreyzehenden Tag folgete / und ein Anfang des vierzehenden Tages war. Aber diß iſt wider die helle klare Schrifft/ die allenthalben die Zurichtung des Oſterlammes nicht im Anfange des vierzehenden Tages ſetzet/ ſondern am vierzehenden Tage zwiſchen Abends. welches am vierzehenden Tage nach Mittage iſt / wenn der meiſte Theil des Tages vergangen. Denn das heiſt eigentlich am vierzehenden Tage zwiſchen Abends/ wenn nemlich am vierzehenden Tage die Sonne über den Mittelpunct des Himmels herüber iſt / und ſich gegen Untergang neiget. So iſt auch aus obigem klar daß die Kinder Iſrael/ da ſie das Oſterlamm in Egypten gegen Abend geſchlachtet/ und vor Mitternacht verzehret / ſie noch in ſelbiger Nacht von den Egyptern zu weichen gedrungen worden und auch noch vor Tage ausgegangen / welcher Außgang geſchahe am funffzehenden des erſten Mondes / des andern Tages der Oſtern. Num. 33,3. Woraus ſonnenklar zu ſehen / daß das Oſterlamm beym Außgange nicht des dreyzehenden / ſondern des vierzehenden Tages geſchlachtet/ und flugs vor Mitternacht ſo auf den vierzehenden Tag folgete / verzehret worden / und alſo das Oſterlamm nicht am dreyzehenden / ſondern am vierzehenden gegen Abend ſelbigen Tages hat zugerichtet werden ſollen; andere Gründe/ die andere mehr anführen / zu geſchweigen. Siehe unter andern ſonderlich Bonfrer. ad Ex 12,6. Mal. ad Joſ. 5,10 Bochart. Hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 56.

6 An welchem Tage Chriſtus das letzte Oſterlamm gegeſſen.

7 Die Griechen vermeinen am 13ten.

So klar aber als dieſes iſt / ſo ein groſſer Zweifel fällt vor wegen der letzten Oſterzeit. da Chriſtus das letzte Oſterlamm in dieſer Welt gegeſſen an welchem Tage er ſelbiges gegeſſen. Die griechiſche Kirche beym Epiphan. lib. 1. tom. 1. Haereſ. 51. Lyr. ad Matth. 26. Gerhard. Loc. Theol. tom. 2. de agno paſchal. §. 19 Autor. compend. hiſt. Eccleſ. Goth. lib. 2. c. 1. ſect. 4. §. 41. hält dafür es habe Chriſtus ſein Oſterlamm am dreyzehenden des erſten Monats gegeſſen / da ſie ungeſäurten Brod gehabt / und brauchen deßwegen noch heute geſäuert Brod in ihrem Abendmahl / weil nach ihrer Meinung Chriſtus damals geſäuert Brod gegeſſen. Aber dieſe Meinung wird billich verworffen / weil ſolches dem Geſetze zuwider geweſen wäre / welches das Oſterlamm am vierzehenden des erſten Monden ſetzet / und es mit ungeſäuertem Brod zu eſſen befiehlet/ da der liebe Heiland / wie er ſonſt in allen Dingen ſich dem Geſetze unterworffen / auch demſelben hierin nicht zuwider gethan haben wird / ob er wol als ein HErr des Geſetzes eine Enderung darin zu machen gute Macht gehabt hätte/ welches aber / daß es geſchehen / aus den Evangeliſten nicht zu beweiſen ſtehet.

8 Wird widerlegt.

9 Ob Chriſtus und die Juden an einem Tage.

Andere vermeinen / es habe zwar Chriſtus das Oſterlamm am vierzehenden des erſten Monden gegeſſen die Juden auch am vierzehenden / weil GOttes Geſetz das ausdrücklich befehle ; aber doch ſey es nicht an einem Tage geſchehen / ſondern am Donnerſtag-Abend habe Chriſtus ſein Oſterlamm verzehret/ und ſey den folgenden Freytag gecreutziget/ die Juden aber hätten am Freytag-Abend erſt ihr Oſterlamm verzehret/ und auf den darauf folgenden Sabbat / da Chriſtus im Grabe ruhete/ wäre der erſte Tag des Feſtes eingefallen/ nemlich der funffzehende Niſan. Dieſes aber/ wie ſie beyderſeits am vierzehenden Tage das Oſterlamm eſſen können und es doch nicht an einem Tage geſchehen / deſto beſſer zu verſtehen/ iſt zu wiſſen / daß ſie vorgeben / es hätten die Juden in ihren Schaltjahren / wenn ſie dreyzehen Monat gemacht / gute Achtung auf die Feſte folgenden Jahres gegeben / an welchem Tage jegliches einfallen würde / und darnach hätten ſie den letzten Monden Veadar halb oder voll gemacht/ das iſt von 29. oder 30. Tagen. Wenn ſie vermercket / daß zweene Sabbater auf einander folgen würden / hätten ſie das Feſt / ſo vor oder nach dem Sabbat kommen würde / auf den Sabbat verlegt. Wenn ſie z. e. geſehen / daß bey 29. Tagen des Monden Veadar oder des andern Februarii das Oſterfeſt auf einen Freytag einfallen wolte / hätten ſie in Veadar dreyſſig Tage gemacht / und darauf ſey das Oſterfeſt auf den Sabbat eingefallen. Hätten ſie geſehen / daß bey dreyſſig Tagen des Monden Veadar Oſtern auf den Sonntag oder den Tag nach dem Sabbat fallen wolte/ hätten ſie in Veadar neun und zwantzig Tage gemacht / und ſey alſo das Oſterfeſt abermahl auff den Sabbat eingefallen. Sie hätten deswegen die ſieben Tage in der Wochen nach den ſieben erſten Buchſtaben gezeichnet ז ו ה ד ג ב א und wol zugeſehen / daß ihr Neujahr und Laubhütten Feſt nicht einfielen in Adu (אד״ו) das iſt am erſten / vierdten und ſechſten Tage oder am Sonntage Mittewoch und Freytage / nicht am Sonntage noch Freytage / weil alsdenn zweene Sabbater und feyerliche Feſte zuſammenſtoſſen / nicht am Mittwoch / weil alsdenn das Verſöhnfeſt / ſo den zehenden ſelbigen Monats einfiel / auff einen Freytag käme / und alſo der Sabbat drauff folgete / und [illegible] Feſte zuſammen kommen. Alſo hätten ſie Oſtern deswegen nicht halten wollen in Badu (בד״ו) das iſt am Montage / Mittewoch und Freytage; Pfingſten nicht in Gahaz (גה״ז) das iſt am Dienſtage / Donnerſtage und Sonnabend; das Feſt Purim nicht in Zabad (זב״ד) das iſt am Sonntage / Mittewoch und Sonnabend; das Verſöhnfeſt nicht in Agu (אג״ו) das iſt am Sonntage / Dienſtage und Freytage: wie hievon zu ſehen Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 12. de Dieu ap. Wal. ad Matth. 26, 17. und ſonderlich Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 6. Siehe auch Maim. de ration. intercal. c. 7. & Compiegne de Veil. not. Weilen nun / ſprechen ſie / zu Chriſti Zeit das Oſterfeſt auf den Freytage einfiel / ſo nemlich der erſte Tag des Feſtes / und alsbald der Sabbat darauf folgete / und ſie alſo zweene heilige Tage auff einander hätten / hätten die Juden

10 Einige meynen ſie hätten beyde am 14. das Oſterlamm gegeſſen/ und etc.

zen den Mar Deſimegam voll gemacht von 30. Tagen / und den funffzehenden des Monden Niſan auff den Sabbat einfallen laſſen. Chriſtus aber hätte ſich an ihre Verlegung nicht gekehret / ſondern weil nach dem Geſetz des Moſis der funffzehende Tag auf den Freytage einfiel / habe er auch den Abend vorher ſein Oſterlamm gegeſſen / aber nicht an einem Tage. Und dieſer Meynung / daß Chriſtus und die Juden ihr Oſterlamm nicht an einem / ſondern unterſchiedlichen Tagen gegeſſen weil die Juden ihre Feſte verlegt / ſcheinet Paulus Burgenſis addit. ad Lyram ad Matth. 26. ein zwar gebohrner / und in jüdiſchen Synagogen erzogener / auch darinnen ſehr gelehrter / und in der Hebräiſchen Sprache erfahrner Jude / aber doch hernach zum Chriſtlichen Glauben gebrachter Chriſt / und Biſchoff in Spanien erſt auf die Bahne gebracht zu haben / deme nach andern Chriſten folgen Sigon. de republ. Hebraeor. lib. 3 c. 9. Beza ap. Wal. ad Joh. 12. 18. Jonſton de Feſt. p. 11. Caſaubon. contr. Baron. exercit. 16 num. 9 ſeqq. Calixt. concord. Evangeliſt. lib. 6. c. 1. Gerhard. Loc. Theol. Tom. 4. de agno paſchal. Concluſ. 17. Moller Judaiſm. p. 1287. ſeqq. Henr. Möller. Hiſtor. paſſ. num. 22. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſertat. 38. & 39. de Dieu ap. Wal. ad Matth. 26, 17. Autor Compend. Hiſtor. Eccleſ. Gothan. lib. 2. c. 2. ſect. 2. § 41. Reitz. not. 1. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 5. und viele andere.

11. [illegible]

Der Gründe aber / die ſie bewogen dafür zu halten / daß Chriſtus ſein letztes Oſterlamm nicht auf einen Tag oder vielmehr in einer Nacht mit den Juden gegeſſen / ſind unter den fürnehmſten dieſe (1.) Joh. 18, 28. ſtehe von den Juden / die Chriſtum nach Pilatum geſchleppet: Sie giengen nicht ins Richthauß / auf daß ſie nicht unrein würden / ſondern Oſtern (πάσχα) eſſen möchten. So hätten die Juden damahls ihr Oſterlamm noch nicht verzehret gehabt / ſondern es wäre noch vorgeſtanden. Nun aber hätte Chriſtus ſchon den Abend vorher ſein Oſterlamm verzehret: folge daher / daß ſie an einem Tage das Oſterlamm nicht gegeſſen. (2.) So ſtehe Luc. 22, 7. Es kam nun der Tag der ſüſſen Brod / auf welchen man opffern muſte das Oſterlamm. Hie ſiehe / daß an dieſem Tage da Chriſtus das Oſterlamm gegeſſen / es ſich auch zu eſſen gebühret. Damit werde angedeutet / es hätten die Juden ihr Oſterlamm an dem Tage gegeſſen / da es ſich nicht gebühret. und dahin gehöre auch / was Chriſtus ſeinem Wirth in Jeruſalem ſagen laſſen: Meine Zeit iſt hie / ich will bey dir Oſtern halten mit meinen Jüngern Matth. 26, 18. als wolte er ſagen: Ich weiß / daß die Juden das Oſterfeſt auff den Sabbat / und alſo das Oſterlamm auf den Freytag verleget haben / aber ich kehre mich an ihr Weſen nicht / ſondern folge dem Geſetze / und weil meine rechte Zeit hie iſt / will ich auch jetzo das Oſterlamm halten / da es rechte Zeit iſt / es zu halten. (3.) Joh. 13, 1. ſeqq. werde vom Abendmahl des HErrn gehandelt / daß es geſchehen vor Oſtern / welches aber die Evangeliſten ſagen / daß es geſchehen ſey am erſten Tage der ſüſſen Brod / oder am Abend des vierzehenden und Beginne des funffzehenden Tages Matth. 26, 17. Marc. 14, 12. Diß reime ſich nicht zuſammen / ohne daß man ſage / Johannes rede von der Juden Oſtern / Matthäus und Marcus aber von Chriſti Oſtern / ſo er vor der Juden Oſtern gehalten. (4.) Joh. 19, 14. werde der Tag / an welchem Chriſtus gecreutziget worden / genannt der Rüſttag auff Oſtern. Hätten nun die Juden ihr Oſterlamm an eben dem Tage mit Chriſto gegeſſen / ſo könne der Tag / der auffs Oſterlamm folgete / nicht der Rüſttag in Oſtern ſeyn / ſondern wäre der erſte Tag des Feſtes. Weil er aber der Rüſttag genennet / ſey das Feſt noch vorgeſtanden / und von den Juden das Oſterlamm nicht verzehret worden / und weil Chriſtus ſeines am Abend vorher verzehret / folge abermahl / daß ſie an einem Tage das Oſterlamm nicht gegeſſen. (5.) Werde der Tag nach Chriſti Creutzigung / der nechſt darauff folgete / genennet der groſſe Sabbat Joh. 19, 31. welches eine Anzeigung ſey / es müſſe auff dieſen Sabbat vor andern gemeinen Sabbaten was ſonderbahres vorgefallen ſeyn. Nun könne aber nichts anders ſonderbahres vorgefallen ſeyn als daß der erſte Oſtertag auff dieſen Sabbat eingefallen / und daher die Juden erſt am Freytag-Abend ihr Oſterlamm gegeſſen / und weil Chriſtus am Freytage gecreutziget / und ſein Oſterlamm am Donnerſtag-Abend gegeſſen / ſehe man klärlich / daß Chriſtus und die Juden ihr Oſterlamm nicht an einem Tage gegeſſen. (6.) Wenn Chriſtus und die Juden am Donnerſtag-Abend ihr Oſterlamm gegeſſen / ſo wäre der folgende Freytag der erſte Feſttag in Oſtern / und wäre Chriſtus am Feſte gecreutziget worden. Das aber könne nicht ſeyn. Denn einmahl hätten ſich die Hohenprieſter und der gantze Rath ſonderlich dafür gehütet / und ſey der Schluß dahin gegangen / JEſus ſolte zum Tode verdammet und gebracht werden / aber ja nicht auff das Feſt / auff daß nicht ein Auffruhr würde im Volck Matth. 26, 5. ſey alſo Chriſtus am Feſte nicht gecreutziget worden. Und weil der Freytag / an welchem er gecreutziget worden / kein Feſttag geweſen / könten ſie auch am Donnerſtag-Abend vorher mit Chriſto das Oſterlamm nicht gegeſſen haben. Zudem / wenn der Freytag / an welchem Chriſtus gecreutziget worden / ein Feſttag geweſen wäre und ſie den Abend vorher das Oſterlamm gegeſſen hätten / hätten ſie die Nacht darauff / weil das Feſt ſchon angefangen war / Chriſtum nicht greiffen / fangen und binden können; ſie hätten ihn nicht können vors Gericht ſtellen / weil ſolches an den Feſttagen nicht geſchahe: es hätten auch Joſeph und Nicodemus Chriſtum nicht zu Grabe beſtätigen dürffen / weil am erſten Oſtertage alle Arbeit verboten war / ſo doch aber alles geſchehen: daher zu ſchlieſſen / es ſey kein Feſttag geweſen / ſondern der Tag vor dem Feſte. (7.) Sey es eine gemeine / und von der gantzen Kirchen angenom-

12. Gründe / warum Chriſtus und die Juden nicht auff einen Tag Oſtern gehalten.

mene

eine Meynung / daß Pfingſten damals auff einen Sonntag eingefallen / an welchem der heilige Geiſt über die Apoſtel ausgegoſſen worden. Wäre nun Pfingſten damals auf einem Sonntage geweſen / ſo müſte nothwendig der andere Oſtertag auch auf einen Sonntag eingefallen ſeyn; weil die beyde Tage allezeit gleich ſeyn / wie wir c. 16. vernehmen werden / und ſo wäre der erſte Oſtertag am Sabbat geweſen / und hätten demnach die Juden am Freytag-Abend erſt das Oſterlamm verzehret / nachdem Chriſtus ſchon gecreutziget / geſtorben und ins Grab gelegt war: Bleibe alſo dabey / Chriſtus und die Juden hätten ihr Oſterlamm nicht in einer Nacht gegeſſen / ſondern Chriſtus in der Donnerſtags Nacht / und die Juden in der Freytags Nacht.

[illegible] Widerlegung dieſer Gründe.

Ob nun wol dieſe Gründe ſehr gültig ſcheinen / ſo können ſie doch viele nicht bereden oder bewegen ſolcher Meynung beyzufallen / daß Chriſtus und die Juden nicht an einem / ſondern unterſchiedlichen Tagen das Oſterlamm verzehret hätten: und weiß ich auch nicht / ob jene angeführte Gründe ſolches zu beweiſen ſtarck genug ſeyn. Was die Verſetzung der Feſttage betrifft / falliret dieſelbe offt / und können ſie unmöglich die Zuſammenſtoſſung zweyer Feſttage allezeit verhüten. Denn damit wir beym Sabbat und Oſterfeſte bleiben / wenn Oſtern auff den Sabbat eingefallen / wie vorige Meynung wil / ſo muß nach ihrer eigenen Meynung Pfingſten auff den Sonntag einfallen / und wenn Pfingſten auff den Sonntag einfält / müſſen ſie nothwendig zweene volle heilige Tage feyren / als den Sabbat / und den darauff folgenden Pfingſttag. Gehet alſo dieſe Regul nicht allezeit an. Noch mehr aber. Eben in dieſem Oſterfeſte / da ſie zweene Feſttage verhüten wollen / kommen doch zweene Feſttage zuſammen. Wir ſetzen den Fall / Oſtern wäre zu Chriſti Zeit zwar auff den Freytag eingefallen / aber wegen Zuſammenkunfft zweyer Feſte auff den Sabbat verleget worden / iſt nicht alsdenn der ſiebende Tag in Oſtern der folgende Freytag / der eben ſo heilig war / als der erſte / wie wir bald c. 15. hören werden? Sind nicht alſo zweene Feyer- und Ruhetage zuſammen gekommen / weil der Sabbat darauff folgte? Was ſolte denn die Juden bewogen haben die erſte zweene Feyertage zu verhüten / weil ſie doch die folgende Woche zweene Feyertage kriegten / ob ſie ſich gleich dieſe Woche dafür fürchteten? Coccej. not. 9. ad Sanhedrin. c. 1. ſect. 2. ingleichen Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 562. beweiſen ausführlich / daß ſo lange der Tempel geſtanden / beydes der erſte und der letzte / habe man von ſolcher Verſetzung der Feſte nicht gewuſt / wie zwar heute die Juden haben / beweiſen auch mit unterſchiedlichen Exempeln aus dem Talmud / daß Oſtern am Sonntage / am Mittewochen und Freytage / und alſo auch andere Feſte an allen Tagen / wenn ſie eingefallen / gehalten werden können und ſollen. Siehe auch Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 12. Fält nun aber diß erſte / ſo fält eine groſſe Stütze der vorigen Meynung / und müſſe folgen / daß weil am vierzehenden zu Nacht das Oſterlamm gegeſſen werden ſolte / und Chriſtus dem Geſetze nicht zu wider gelebt / daß entweder die Juden ihr Oſterlamm an eben demſelben Tage gegeſſen / nemlich am Donnerstage als den vierzehenden / da Chriſtus ſeines aß / oder es müſten die Juden das ihrige am funffzehenden geſchlachtet und gegeſſen haben / welches eine ſchreckliche und handgreifliche Ubertretung des Geſetzes geweſen wäre / dergleichen man von den Juden / die auff die irrdiſche Ceremonien ſo verpicht waren / und gewaltig hierin auff Gottes Geſetze drungen / nicht zu vermuthen iſt. Daß etliche als Leusden. de Dieu und andere den Unterſcheid im Neumond auch ſuchen / daß Chriſtus den vierzehenden Tag gehalten von Vereinigung der Sonnen und des Mondes / die Juden aber den vierzehenden nach Erſcheinung des Mondes / und alſo einen Tag von einander unterſchieden worden / wil auch den Stich nicht halten. Denn die Neumonden wurden geſetzt nicht nach der Zuſammenkunfft der Sonnen und des Mondes / auch nicht eben nach Erſcheinung / ſondern wie das Obergericht ſie verordnete: und weil das gantze Land ſich darnach richtete / und ſolches dem Geſetze nicht zu wider war / ſondern allezeit im Lande ſo gehalten worden / wird Chriſtus auch keinen abſonderlichen Neumond und Feſt für ſich / ſondern die andern mit dem gantzen Lande gehalten haben.

14. Ob die Verſetzung der Feſttage etc.

[illegible]

Die aus der Schrifft angeführte Gründe laſſen ſich auch noch wol beantworten. Das (1) betreffend / daß die Juden nicht ins Richthauß gehen wollen / damit ſie nicht unrein würden / ſondern Oſtern eſſen köñen / ſo darf daſelbſt durchs Paſſah nicht eben das Oſterlamm verſtanden werden / ſondern es kan das Danckopffer / ſo am erſten Feſttage geopffert ward / oder den Abend vorher war geopffert worden / und übergeblieben war / wovon unten [illegible] & 15. verſtanden werden / wohin Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 50. p. 565. Brochman. Tom. 2. Syſtem. Theol. artic. 34. cap. 4. ſect. 8. und Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 15/25. ſonderlich ziehen Deut. 16/2. Du ſolt dem HErrn deinem Gott das Paſſah ſchlachten / Schaf und Rinder: da durch das Paſſah nicht das Oſterlamm verſtanden wird / wie viele wollen / daß das Paſſah das Oſterlamm / Schaf und Rinder aber Danckopffer ſeyn. Denn wenn das wäre / würde alſo geſagt worden ſeyn: Du ſolt dem HErrn deinem Gott ſchlachten / Paſſah / Schaf und Rinder / oder: Du ſolt das Paſſah Schaf und Rinder dem HErrn deinem GOtt ſchlachten / in der Grundſprache aber lautet es alſo: Du ſolt ſchlachten das Paſſah dem HErrn deinem Gott / Schaf und Rinder / woſelbſt das Paſſah zu ſchlachten befohlen wird / und hernach die Erklärung darauff folgt / was für ein Paſſah es ſey / nemlich Schaf und Rinder. Das ſind die Feſtopffer. Und zwar daß der Ort Johannis von dieſen Danckopffern und nicht vom Oſterlamm rede / und Bocharti Brochm. and Lightfoot. Erklärung demſelben genug thun / iſt ziemlich klar / und dürffte dieſer Grund / ſo einer der fürnehmſten obgedachter Meynung iſt / gar leicht wider dieſelbe umgewand werden. Denn es wird ein ſolch Paſſah beym Johanne verſtanden / von welchem die Juden an demſelben Tage / nemlich am Freytage nicht hätten eſſen können / wenn ſie unrein geworden wären. Nun aber hätten ſie freylich am Freytage vom Oſterlamme eſſen können / wenn ſie gleich durch den Eingang ins Richthauß ihrer Meynung nach wären verunreiniget worden / weil ſie nicht länger davon unrein geblieben / als biß an den Abend / da ſie ſich hätten waſchen / und hernach nach Untergang der Sonnen davon eſſen können. Kan alſo Paſſah hie das Oſterlamm nicht ſeyn. Wolte jemand ſagen / ſie hätten zwar nach geſchehener Reinigung / wenn die Sonne untergegangen / davon eſſen können / hätten es aber bey Tage wegen ihrer Unreinigkeit nicht ſchlachten dürffen / ſo ſpricht Johannes ausdrücklich vom Eſſen.

16 Es konnten auch andere als der Hausvater das Oſterlamm ſchlachten.

Zu dem / wenn ſie es ſelbſt nicht hätten ſchlachten können / hätten ſie es durch andere / auch wol durch ihre Knechte und Diener können thun laſſen. Denn auch die auff Befehl ihrer Herren das Oſterlamm ſchlachten konnten / wie è Peſachin. Lightfoot. darthut hor. Hebr. ad Marc. 14, 12. wie auch Maimon ſchreibt:

17 Die auf einen Tag unrein waren / konnten nach Untergang der Sonnen rein werden / und alſo vom Oſterlamm eſſen.

Wer ein Aas eines kriechenden Thieres oder ſonſt was unreines am vierzehenden (des Monden Niſan) anrühret / der badet ſich / und nachdem er gewaſchen und gebadet iſt / ſchlachten ſie für ihm das Oſterlamm: Und wenn die Sonne über ihn des Abends untergangen / iſſet er vom Oſterlamm. Siehe Maimon tractat. 1. de ſacrif. Paſch. c. 6. §. 1. welchen Ort auch Bochart. l. c. p. 579. anführet Conf. Maimon. l. c. c. 3. §. 1. ſeqq. Wird derowegen allhie das Oſterlamm vom Johanne nicht gemeynet / weil es ihre Diener oder andere bey ihrer Unreinigkeit hätten ſchlachten / und ſie ſelbſt nach Untergang der Sonnen davon eſſen können / ſondern er verſteht ein ander Paſſah / davon ſie nicht haben eſſen können. Diß aber iſt kein ander / als ihr Danckopffer / ſo ſie am erſten Feſt-Tage brachten / und davon gern eſſen wolten / bey geſchehener Unreinigkeit aber nicht hätten eſſen können. Conf. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14. 12. & Joh. 18. 28. Wolte jemand einwenden / ſie hätten an dieſem Tage weder eins noch anders / und alſo auch die Danckopffer nicht eſſen können / weil die Gerichtsherren an dem Tage / da ſie jemand zum Tode verdammet / nicht zu eſſen pflegen; ſo iſt zwar dem alſo / daß ſolches ſonſt nicht geſchehen / aber hie war der Feſttag / der ging vor / und muſte / wie wir bald c. 15. hören werden / an demſelben niemand faſten / ſondern ſein Danckopffer bringen / und davon frölich und in Freuden eſſen. Das muſte nothwendig an dieſem Tage geſchehen / und war auf GOttes Befehl mehr als auf alle andere löbliche Ordnungen zu ſehen / und weil vom Danckopffer kein Unreiner eſſen muſte / wolten ſie ſich nach aller Müglichkeit davor hüten / damit ſie ja ihre Danckopffer eſſen und verzehren könnten. Was das (2) betrifft / iſt daraus gar nicht zu ſchlieſſen / daß Chriſtus an einem andern Tage ſein Oſterlamm gegeſſen / als die Juden / ſondern es ſey geſchehen am erſten Tage der ſüſſen Brod / (oder an welchem man zuerſt ſüß Brod gebrauchte / nemlich gegen Ausgang des vierzehenden Tages) an welchem Tage das Oſterlamm muſte gegeſſen werden. An dem Tage haben auch die Juden das Ihrige halten können / und habens auch gehalten / als welches an dem Tage ſolte und muſte geſchlachtet und gegeſſen werden. Daß Chriſtus ſpricht: Meine Zeit iſt hie / dadurch will er nicht andeuten / er habe eine Zeit das Oſterlamm zu eſſen für ſich / ſo mit der Juden Zeit nicht überein komme / ſondern er redet von der Zeit ſeines Todes / und will anzeigen / daß ſein Tod ihm jetzo vorſtehe / und er nun bald aus der Welt gehen werde / er wolle noch einmal bey ihnen das Oſterlamm verzehren / denn es werde bald um ſein Leben gethan ſeyn.

18 [illegible] Abendmahl [illegible] Joh. 13. 1. ſeqq. gedacht wird.

Was (3) das Abendmahl Joh. 13, 1. ſeqq. betrifft / wer will uns beweiſen / es ſey diß das Abendmahl / da Chriſtus ſein Oſterlamm gegeſſen / und darauf das heilige Abendmahl eingeſetzet? Lightfoot. Hor. Hebr. ad Matth. 26, 6. & 22 & 17. Joh. 12, 2. Joh. 13, 2. und an andern Oertern mehr beweiſet weitläufftig / daß diß viel ein ander Abendmahl ſey / und ſey es eine Mahlzeit / die nicht in Jeruſalem / ſondern zu Bethanien im Hauſe Simonis des Auſſätzigen gehalten worden / nemlich eben die / die Matthäus beſchreibet c. 26. 6. ſeqq. (welches auch Brochmann. zu halten ſcheinet tom. 2. ſyſtem. Theol. artic. 34. c. 2. ſect. 8.) und bringt die Hiſtorie in dieſe Ordnung: Vor Oſtern (Joh. 13, 1. ſeqq.) nemlich zween Tage (Matth. 26, 2. 6.) ſpeiſet JEſus in Bethanien / und wird vom Weibe geſalbet. Ehe der Tiſch aufgehaben wird / wäſchet er ſeinen Jüngern die Füſſe / ſetzet ſich wieder nieder / und redet von ſeinem Verräther. Wie Johannes ihn heimlich fragt / gibt er ihm ein Zeichen / tuncket einen Biſſen ein / und gibt ihn dem Judä: worauf der Teufel in ihn fähret / und er ſich alſofort auf den Weg machet. Wie er weggehet / ſpricht Chriſtus: Was du thuſt / das thue bald / da denn die Jünger meyneten / er ſolte was zum Feſte / da noch zween Tage hin waren / nöthig ſeyn würde / einkauffen. Judas geht am folgenden Tage zu den Hohen Prieſtern / beredet ſich mit ihnen / und wird mit ihnen eins. Unterdeſſen bleibt JEſus die Nacht in Bethanien / wie auch den folgenden Tag / imgleichen die darauf folgende Nacht / da er mit ſeinen Jüngern viel redet. Judas / wie er ſeiner Meynung nach alles wol ausgerichtet und die Netze geſtellet hatte / ſcheinet wieder gen Bethanien gekommen zu ſeyn / da die Jünger / die nichts um ſeine Verrätherey wuſten / meynten / er habe nun alles gegen das Feſt wol bereitet. Am vierzehenden / da das Lamm ſolte geſchlachtet werden / macht ſich JEſus von Bethanien auf / und ſpricht zu ſeinen Jüngern: Stehet auf / und laſſet uns von hinnen gehen Joh. 14, 31. gehen darauf nach Jeruſalem / da er des Abends ſein Oſterlamm aß / und über der Mahlzeit die Rede von ſeinem Verräther wieder vorfiel/ und ein jeglicher der Jünger ihn fragte: Herr / bin ichs? Siehe Lightfoot. ll. cc. hievon ausführlich. Und geſetzt es würde hie vom Abendmahl des HErrn geredet / ſo könnte durch die Worte: vor dem Feſte/ gar füglich verſtanden werden/ die Zeit da das Feſt nun in dem angehen wolte / ehe es noch völlig angieng/ nemlich ehe der funffzehende Niſan das rechte Feſt anbrache. Conf. Bochart. l. c. p. 564. ſeqq.

19. Rüſttag in Oſtern.

Was das (4) betrifft: Es war der Rüſttag auf Oſtern oder der Rüſttag des Oſterfeſtes/ darauf antwortet Bochart l. c. p. 567. es ſey der Rüſttag nichts anders/ als der Freytag/ welcher allezeit der Rüſttag genennet worden/ und werde genannt der Rüſttag in Oſtern/ weil er eben aufs Oſterfeſt einfiel: und alſo erkläret es Marcus c. 15/ 42. da er ſchreibt: **Es war der Rüſttag/ welcher iſt der Vorſabbat**/ welches nichts anders iſt/ als eine Beſchreibung des Freytages/ daß Chriſtus am Freytage gecreutziget worden. Thut jemanden dieſe Antwort nicht genug / ſo kan durch παρασκευὴ τοῦ πάσχα gar füglich verſtanden werden/ die Zubereitung der Danckopffer/ daß πάσχα hie eben bedeute / was zuvor beym Johanne / und ſey die Meynung / Chriſtus ſey gegeiſſelt und zum Tode verdammet worden/ eben da man im Tempel mit Opfferung der Danckopffer an dieſem heiligen Feſte zu thun gehabt / und die groſſen Herren im Volcke den Tempel billig hätten beſuchen ſollen/ und deutet der Evangeliſt alſo die Zeit an/ daß die giftige Juden Chriſtum zum Tode befordert eben zu der Zeit/ da im Tempel die heiligſte Feyerverrichtungen vorgiengen/ und ein jeder ſein Paſſah oder Danckopffer bereitete. Noch eine andere Antwort kan man ſehen beym Lightfoot. Hor. Hebr. ad Marc. 15, 25. & 42. Daß zum (5.) der damahlige Sabbat ein groſſer Sabbat genannt wird / daraus folgt nicht / der erſte Oſtertag ſey darauff eingefallen / ſondern er wird deswegen ſo genannt/ weil auf dieſen Sabbat/ als am andern Oſtertage/ alle Mannsbilder aus dem gantzen Lande vor dem HErrn im Tempel erſcheinen muſten mit ihren Brandopffern/ auch die Erſtlinge der vorſtehenden Erndte/ als die erſte Gerſten GOtt dem HErrn geopffert ward/ wie wir unten c. 16. hören werden/ und Lightfoot. wol angemercket hor. Hebr. ad Marc. 15. 42. & Joh. 19. 31. Daß zum (6.) die Hohepriester und andere Beyſitzer im Gerichte ihnen vorgenommen / ſie wolten ihn am Feſte nicht tödten / damit im Volcke kein Auffruhr würde; iſt zwar nicht ohne/ daß ſie ihnen das vorgenommen hatten. Wie aber Judas den Tag vorher ihnen ſo treffliche Gelegenheit dazu gibt/ bedencken ſie ſich anders/ und machen den Schluß/ er ſolle fort/ je eher/ je lieber/ ſolte es auch am erſten Feſttage geſchehen / da man ſonſt keine Miſſethäter tödtete/ und iſt/ wie Bochart l. c. p. 569 wol erinnert/ kein Wunder/ daß ſie an dem erſten Feſte und heiligem Tage ſo toll geweſen/ Chriſtum gefangen/ gebunden umher geſchleppet/ Gericht über ihn gehalten und zum Tode gebracht/ weil kein guter Geiſt ſie regieret/ ſey auch das erſtemahl nicht/ daß ſie ſo unſinnig geworden/ zumahl am letzten Tage des Lauberhütten-Feſtes/ ſo ein ſehr groſſer herrlicher heiliger Tag war/ ſie vorher ihre Diener ausgeſchicket/ ihn zu greiffen/ Joh. 7/ 2. 37. 44. 45. und am Feſte der Kirchweihe hätten ſie Steine auffgehoben/ ihn zu ſteinigen/ Joh. 10/ 22. 31. So ſey auch vorher in öffentlichem Gerichte gerathſchlaget worden/ ob man ihn am Feſte tödten ſolte/ da denn damals nicht die Heiligkeit des Feſtes / ſondern die Furcht vorm Aufruhr ſie zurück gehalten: ſie wären auch deswegen des Nachts zuſammen gekommen / damit ſie am Tage nicht ſo groſſe Aergerniß gäben/ wegen des daſeyenden Feſtes/ und des Morgens hätten ſie das übrige Pilato übergeben/ und ihn Pilato überantwortet (wie wenig ſie ſich auch in dieſer Sache ans Feſt gekehret / iſt daraus zu ſehen / daß ſie den folgenden Sabbat eben wol nicht heiligen / ſondern den Stein auf Chriſti Grabe verſiegeln / und eine ſtarcke Wache dabey beſtellen. Matth. 27/ 62. 66.) Was Joſeph und Nicodemus gethan/ habe Noth kein Geſetz gehabt / eben wie alſo Tobias am Feſte die Todten begrub/ Tob. 2/1. 4.

20. Ob der H. Geiſt am Pfingſttage ſelbſt auf die Apoſtel gefallen.

Was das (7.) vom Pfingſtfeſte betrifft/ da der heilige Geiſt am Sonntage über die heilige Apoſtel gefallen/ leugnen wir nicht/ daß ſolches am Sonntage geſchehen/ aber daß damahls am Sonntage der Pfingſttag geweſen ſey/ iſt keine ſo gar alte Meynung/ und ſicher aus der Schrifft und der uhralten erſten Kirchen nicht zu beweiſen. Weil Oſtern zu Chriſti Zeit/ was den erſten Feſttag betrifft/ auf einen Freytag einfiel / und der andere Oſtertag am Sabbat / iſt auch damahls Pfingſten auf einen Sabbat eingefallen/ und der heilige Geiſt den folgenden Tag hernach als den Sonntag/ über die Apoſtel gefallen. Und traun Lucä Worte Act. 2/1. ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὴν ἡμέραν τῆς πεντηκοστῆς, **da der Tag der Pfingſten erfüllet war**/ gehen deutlich genug dahin/ daß das Pfingſtfeſt den vorigen Tag gehalten/ und der heilige Geiſt über die Apoſtel ausgegoſſen worden / nicht am Pfingſttage ſelbſt / (ſo damals auf den Sabbat fiel/ ſondern am Tage nach dem Pfingſttage/ da der feyerliche Pfingſttag wieder vorbey war / und das Volck des Tages nach Pfingſten ihre ſchuldige oder freywillige Opffer brachten/ und führet Bochart. l. c. p. 570 unterſchiedliche Exempel an/ da die Schrifft ſo redet. Nur anzuführen eins Lev. 12/ 6 ſtehet von den Kindbetterinnen: **Wenn die Tage ihrer Reinigung erfüllet werden** / (da es Lutherus wol gegeben: **Wenn die Tage ihrer Reinigung aus ſind**) ſol ſie ihr Opffer bringen / da doch ſolches beym Knäblein am viertzigſten / und beym Mägdlein am achtzigſten Tage nicht geſchahe/ ſondern erſt den andern Tag darauff. Alſo iſt der heilige Geiſt über die Apoſtel gefallen / da der Tag der Pfingſten erfüllet/ das iſt alhie fürbey war. Und diß führet auch Lightfoot. Hor. Hebr. ad Act. 2, 1. fein aus / da er gar feine Gedancken hat/ wie Chriſtus als das Gegenbild in Erfüllung der ihn fürbildenden Bilder ſich an den Tag des Bildes ſelbſt nicht gebun-

21. Chriſtus als das Gegenbild hat ſich an den Tag des Fürbildes etc.

gebunden/ ſondern (c. eſſe) den folgenden dafür erwehlet. Alſo ſey er nicht am Tage des geſchlachteten Oſterlammes als ein Oſterlamm für uns geopffert / ſondern am folgenden Tage: er ſey auch nicht am Tage der Garben-Erſtlinge/ als der Erſtling von den Todten erſtanden/ ſondern am folgenden Tage: er habe den Chriſtlichen Sabbat nicht am Tage des Jüdiſchen Sabbats eingeſetzet / ſondern am folgenden Tage: alſo habe er auch hie den heiligen Geiſt ausgegoſſen/ nicht am Pfingſttage ſelbſt/ ſondern am folgenden Tage/ und wie der Juden Pfingſten zum Gedächtniß des gegebenen Geſetzes angeordnet/ alſo habe er der Ausgieſſung des heiligen Geiſtes einen beſondern Tag zuordnen wollen.

22. Chriſtus und die Juden haben ihr Oſterlamm an einem Tage gegeſſen.

Wie nun die eben angeführte Gründe nicht ſo gar tüchtig ſind/ gantz ſonnenklar zu beweiſen/ daß Chriſtus und die Juden ihr Oſterlamm an unterſchiedlichen Tagen gegeſſen/ alſo halten viele davor/ daß Chriſtus und die Juden beyderſeits die von GOtt geſetzte Zeit gehalten / nemlich den vierzehenden des erſten Monden/ welcher Meynung unterſchiedliche ſind/ ſonderlich Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 50. p. 560. ſeqq. Lightfoot. hor. Hebraic. ad Matth. 26, 19. Matth. 27, 1. Marc. 14, 12. Marc. 15, 25. Luc. 6, 1. Joh. 18, 28. und andere / und aus den unſrigen Bochart. ſyſtem. Theol. tom. 1. artic 34. c. 4. ſect. 8 Qviſtorp. ad Joh. 18, 28. und andere / und dieſe ſcheinet vermuthlich zu ſeyn. Denn weilen die Juden ihre Oſtern allezeit auf den vierzehenden des Monden Niſan anfingen / und zu Chriſti Zeit von keiner Verſetzung der Feſte was wuſten / ſcheinet ſie auch am vierzehenden gehalten worden zu ſeyn/ wie von Chriſto/ alſo auch von den Juden/ und ſehen wir hie keine genugſame Urſache einiger geſchehenen Veränderung/ wie denn auch die Schrifft ſchlecht weg ſagt / daß am erſten Tage der ſüſſen Brod / da ſie das Oſterlamm opfferten / (nemlich alle Juden) hätten auch die Jünger Chriſtum gefragt/ wo ſie es zubereiten ſolten/ Marc. 14/12. und Lucas ſpricht c. 22, 7. Es kam der Tag der ſüſſen Brod/ an welchem man muſte opffern das Oſterlamm/ und die Jünger fragten ihn/ wo ſie es zu bereiten ſolten. Weil der Tag da war/ da das Oſterlamm von allen geopffert und verzehret werden ſolte/ wolten ſie wiſſen/ wo ihr Herr und Meiſter ſeines eſſen wolte / daß man genug ſiehet / es ſey an einem Tage geſchehen. Zudem muſten die Oſterlämmer nicht daheim/ ſondern im Tempel geſchlachtet werden / wie wir (c. ſeq.) vernehmen werden. Hätte nun Chriſtus den Tag vorher ſein Oſterlamm gegeſſen / müſte es auch im Tempel geſchlachtet ſeyn/ welches er aber nicht erhalten hätte/ weil es die rechte Zeit nicht war/ oder dafern ers daheim geſchlachtet oder ſchlachten laſſen/ hätte er ihrem Geſetze zuwider gelebet/ und hätten ſie darin Urſach gehabt ihm anzukommen/ und würde Judas das nicht verſchwiegen haben. Wie man keine Urſache ſiehet / warum Chriſtus der ſich in allen dem Geſetze unterworffen/ hierin dem Geſetze ſolte zuwider gelebet haben/ alſo ſiehet man auch keine Urſache / warum die Juden einen andern Tag ſolten erwehlet haben/ als das Geſetz erfordert. Werden alſo die Juden eben ſo wol am Donnerſtag-Abend das Oſterlamm gegeſſen haben/ als Chriſtus / und iſt der liebe Heiland / den folgenden Tag hierauf/ als am erſten Feſttage oder den funfzehenden Niſan für unſere Sünde gecreutziget worden. Hiemit ſtimmet gar fein überein die alte Weiſſagung der Hebräer/ ſo Maſius è Roſch. haſchanna anführet ad Joſ. 5, 10 da ſie vorgeben daß eben an dem Tage/ an welchem ſie aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit zur Freyheit gelanget / ſie auch vom Meſſia würden erlöſet werden/ und ihre Freyheit erlangen. Diß iſt gar herrlich erfüllet. Denn am funfzehenden Niſan oder am erſten Feſttage in Oſtern/ erlöſete Gott ihre Väter aus dem beſchwerlichen Dienſthauſe Egypti/ und führte ſie mit ſtarcker Hand heraus/ und an dem funfzehenden Niſan oder an dem erſten Feſttage in Oſtern/ hat uns JEſus der wahre Meſſias durch ſein Blut und Tod aus dem hölliſchen Dienſthauſe des Teufels / der Sünden/ des Todes und der Höllen / erlöſet und frey gemacht. Ja nicht allein hat diß am ſelbigen Tage des Monden/ ſondern auch / wo es wahr iſt was in Seder Olam ſtehet/ am ſelbigen Tage der Wochen eingetroffen/ wovon Herberger. magnal. ad Exod. 12. p. m. 438. b. gar ſchön ſchreibet: **In Egyptenland/ da die Iſraeliten das erſte Oſterlämmlein geſchlachtet haben / da iſt das Lämmlein an einem Sonntage ausgeſondert worden/ auf den Donnerſtag-Abend aber zugerichtet und gegeſſen worden/ den Freytag frühe iſt das Volck Gottes ausgezogen/ wie das Büchlein Seder Olam bezeuget: Ach HErr JEſu wie genau findet ſich diß alles auch bey dir! Da du ſolt für unſere Sünde aufgeopffert werden / ſo reiteſt du am Palm-Sonntage öffentlich ein zu Jeruſalem/ und gibſt dich an zum Schlachtlämmlein für unſere Sünde / alſo wirſtu ausgeſondert zum Oſterlam/ auf den Donnerſtag Abend iſſeſtu mit deinen Jüngern das Oſterlamm. Bald darauf läſſeſtu dich binden und gefangen nehmen und läſſeſt dich handlen/ wie ein Schlachtlämmlein. Folgendes Freytages führeſt du uns in deinem Blute aus aller geiſtlichen Noth zur Freyheit der Kinder GOttes.**

23. Chriſtus iſt am erſten Oſtertage gecreutziget worden.

24. Alte Weiſſagung der Hebräer.

⁂

Das XII. Capitel.

Von dem öſterlichen Rüſttage der Juden / und was daran geſchehen.

Inhalt.

1. Bey einem jeglichen Feſte / war ein Rüſttag.
2. Rüſttag vor Oſtern.
3. Was ſie an dieſem Tage gethan.
4. In welchen Fällen ſie mit dem Baden und Haar Abſchneiden biß auf die Mittel-Feyertage warten können.
5. Sauerteig ward weggeſchafft.
6. Nicht das allergeringſte muſte im Hauſe bleiben.
7. Straffe darauf.
8. Wie es mit Außfegung des Sauerteiges hergegangen.
9. Der Haußvater bringt den Abend vorher Waſſer zu Hauß.
10. Sucht die Nacht darauf mit einem Lichte alle Winckel durch.
11. Was gefunden wird / wird aufgehoben.
12. Des Morgens machte die Haußmutter ſüſſe Kuchen.
13. Wie es geſchehen.
14. Sie ſonderte den Prieſter Kuchen davon ab.
15. Wie ſie ihre eigene Oſterfladen gemacht und gebildet.
16. Waren voller Löcher.
17. Wurden gebacken.
18. Es war ein ungeſchmackſam Brod.
19. Brod des Elendes.
20. Warum ſie es eſſen müſſen.
21. Wie lang ſie in Egypten ungeſäuerte Brod zu eſſen verbunden geweſen.
22. Wie lang ſie nach ihrem Außzuge aus Egypten ungeſäuert Brod gegeſſen.
23. Wie es zu verſtehen / daß Joſephus ſchreibet / man habe 8. Tage in Oſtern / ungeſäuret Brod gegeſſen / da die Schrifft nur 7. ſetzet.
24. Woher der 14de Niſan genannt werde / der erſte Tag der ſüſſen Brod.
25. Ob ſie allein am erſten Tage das Brod des Elendes müſſen eſſen / am andern und folgenden Tagen aber nicht daran verbunden geweſen.
26. Schöne Kuchen / ſo die Juden machen.
27. In 7. Tagen muſte kein geſäuert Brod gegeſſen werden.
28. Auch nicht von den heim gebliebenen Weibern.
29. Das Feſt der ungeſäuerten Brod.
30. Am Rüſttage ſpeiſeten ſie vor Mittag.
31. Aſſen aber nicht viel.
32. Speiſeten auch vor Abend nicht wieder.
33. Der Sauerteig ward verbrannt.
34. Wo und wie.
35. Wie es gehalten worden / wenn auf den Rüſttag der Sabbat einfiel.
36. Wo Paulus auf dieſe Wegräumung des Sauerteigs hinſehe.
37. Das Oſterfeſt ward eingeblaſen.
38. Die Mauren der Vorhöfe wurden mit ſchönen bunten Tapeten behänget.
39. Das Oſterlamm wird herbey geſchaffet.
40. Ob man auch ein Ziegen Böcklein nehmen können.
41. Wie alt es ſeyn müſſen.
42. Ein jeder trug ſeines auf den Schultern nach dem Tempel.
43. Die Oſterlämer muſte nach dem Tempel hin.
44. Auf den Höhen / auch da ſie zugelaſſen waren / muſten ſie nicht geſchlachtet werden.
45. Sie wurden geſchlachtet zwiſchen Abends.
46. Wie diß zu verſtehen.
47. Das tägliche Abend Opffer ward vorher geopffert.
48. Ob das Oſterlamm wol habe können geſchlachtet werden vor dem Abend Opfer.
49. Das Abend Opfer ward am Rüſttage früher geopffert / als ſonſten täglich.
50. Sie giengen mit den Oſterlämmern in 3. Hauffen in den Vorhof nach einander ein.
51. Wenn jeder Hauffe ein war / wurden die Thore verſchloſſen.
52. In wie zierlicher Ordnung die Prieſter vom Schlachtplatz ab nach dem Altar zugeſtanden.
53. Sie hatten Becken in ihren Händen.
54. Der Haußvater gab ſein Lamm für ein Oſterlamm an.
55. Er legte demſelben die Hände nicht auf.
56. Er ſchlachtete es.
57. Wie die Prieſter das Blut aufgefangen / und einer dem andern es hingegeben.
58. Wie geſchwind und hurtig alles zugegangen.
59. Bey den Türcken wird faſt dergleichen Ordnung bey Mahlzeiten gefunden.
60. Die Leviten ſingen das Halleluja unterm Schlachten.
61. Prieſter blaſen dazu.
62. Das Halleluja wird bisweilen repetiret.
63. Wie der Haußvater ſein Lamm ferner zugerichtet.
64. Wie es diejenigen gemacht / die bey den Säulen keinen Raum haben können.
65. Das Fett kam geſaltzen auf den Altar.
66. Sie wickelten das Lamm in ſeine abgezogene Haut und brachtens hinunter in die Stadt.
67. Sie gaben das Fell ihren Gaſtwirten.
68. Wie ein Hauffe nach dem andern in den Vorhof eingekommen.
69. Der Sabbat muſte dem Oſterlamm weichen.
70. Wenn der Sabbat auf den Rüſttage einfiel / warteten ſie mit Hinunterbringung ihrer Lämmer dem Sabbat zu Ehren biß auf den Abend.
71. Die Meſſer wurden vor den Sabbat in den Tempel gebracht.
72. Wie ſie haben Raum kriegen können.
73. Wie viel in jeglichem Hauffen ſeyn müſſen.
74. Wenn das Fett auf den Altar verbrannt worden.
75. Es muſte verbrannt ſeyn / ehe die Nacht zum Ende kam.
76. War ein Haußvater unrein / konnte das Oſterlamm von andern / auch wol von Prieſtern und Leviten geſchlachtet werdē.
77. Des Abends konnte er davon eſſen.
78. Ob der Haußvater durchs Schlachten gleichſam ein Prieſter geworden.
79. Oſterlamm muſte vor Unreinigkeit wol in acht genommen werden.
80. Ob das Oſterlamm ein Opfer geweſen oder nicht.
81. Das Blut ward auch in Egypten angegoſſen obſchon kein Altar da war.
82. Es ward bisweilen vorm Oſterlamm ein Danck Opfer geopfert und warum.

SO war denn der vierzehende Tag der Tag/ da dieſe hochfeierliche Zeit anging/ und das Oſterlamm geſchlachtet ward gegen Abend/ eben wenn der Mond voll war.

Der gantze Tag war der Rüſttag zum bevorſtehenden Feſte/ welches Feſt mit dem funffzehenden Niſan anfing.

1. Vor einem jeglichen Feſt war ein Rüſttag.

2. Rüſttag vor Oſtern.

Denn wie der Sabbat ſeinen Rüſttag hatte/ an welchem man ſich zum folgenden Sabbat rüſtete/ und alles zubereitete/ alſo hatte auch ein jegliches der jährlichen Feſte ſeinen Rüſttag/ und ward derſelbe genannt ערב יום טוב oder heilig Abend (des guten Tages Abend) der Rüſttag auf Oſtern/ oder der vierzehende Tag Niſan ward genennet ערבפסחא Oſterabend: und wie am Sabbat zwar fürnemlich von 9. Uhr (oder nach unſern Uhren von 3. Nachmittag) der Rüſttag anfing/ jedoch aber der gantze Tag alſo genannt ward/ und man am gantzen Tage über ſich dazu bereiten konnte/ alſo ging zwar auch vornemlich der Rüſttag auf Oſtern gegen Abend und Nachmittag an/ doch aber ward auch der gantze Tag alſo genannt/ und konnte man am gantzen Tage ſich allmehlig gegens Feſt bereiten/ wie ſolches aus den Hebräern Caſaubon. darthut exercitat. 16. contr. Baron. num. 17.

3. Was ſie an dieſem Tage gethan.

An dieſem Tage ließ ſich ein jeder gegen das heilige Feſt putzen/ wie ſolches alles an allen Rüſttagen der Feſte geſchahe/ wie aus den Hebräern Lightfoot anführet hor. Hebr. ad Joh. 7, 2. Sie badeten und reinigten ſich auch/ wie e Peſachim Buxtorf. ſchreibt Synag. Judaic. c. 17. imgleichen Lightfoot hor. Hebr. ad Joh. 11. verſ. 55. woſelbſt er auch aus Moed. Katon

4. An welchen Tagen ſie mit dem Baden und Haar Abſchneiden biß auf die Werckeltage warten können.

anführet/ daß wenn jemand vor dem Feſte nicht habe können dazu kommen ſich zu baden/ und die Haar abſchneiden zu laſſen/ daß er entweder aus einer heidniſchen Gegend gekommen/ oder gefangen oder im Bann geweſen und loß geſprochen worden/ hat das Baden und Haar Abſchneiden am andern und folgende Werckeltagen des Feſtes als am andern und folgenden Tagen/ zwiſchen dem erſten und ſiebenden geſchehen können/ wie auch vorhin c. 9. erwehnet.

5. Sauerteig wird weggeſchafft.

Das fürnehmſte aber/ daß an dieſem Rüſttage geſchehen muſte/ war die Wegſchaffung alles Sauerteiges/ und die Zurichtung neuer ungeſeuerter Brod/ weßwegen die Hebräer dieſen Oſterabend auch nennen die Aufſuchung des Sauerteiges ap. Schindler. lex. pentagl. Voc. בדק p. 158. Denn ſo bald das Oſterlamm des Abends gegeſſen ward/ muſte es mit ungeſeuertem Brod gegeſſen werden/ und die ſieben drauf folgende Tage des Feſtes muſte kein Menſch das geringſte geſeurete Stücklein Brods eſſen.

6. Nicht das allergeringſte muſte im Hauſe bleiben.

Ja in allen ihren Häuſern und Wohnungen muſte nicht das geringſte vom Sauerteige gefunden werden.

7. Straffe darauf.

Aß jemand das geringſte geſäurte Brod/ er wäre Mann oder Weib/ ſo lang das Oſterfeſt anſtand/ nur ſo viel als eine Olive groß/ und wuſte es/ ſo daß ers wiſſentlich that/ ſo war er der Ausrottung ſchuldig/ und wo man es erfuhr/ ward er gegeiſſelt. Geſchahe es aber aus Unwiſſenheit/ muſte er davor ſein ſtandhafftes Opffer bringen. Ihr ſolt (des Oſterlamms) Fleiſch eſſen/ in derſelben Nacht gebraten am Feuer/ und ungeſäuret Brod. Sieben Tage ſolt ihr ungeſäuret Brod eſſen/ nemlich am erſten Tage ſolt ihr aufhören mit geſäuertem Brod in euren Häuſern. Wer geſäuert Brod iſſet vom erſten Tage an biß in den ſiebenden/ des Seele ſoll ausgerottet werden von Iſrael. Ex. 12/ 8. 15. Du ſolt (am Oſter-Feſte) nicht Sauerteig eſſen. Du ſolt ſieben Tage ungeſäuret Brod eſſen/ daß bey dir kein Sauerteig noch geſäuret Brod geſehen werde an allen deinen Orten/ Ex. 13/ 3. 7. Am funffzehenden des (erſten) Mondes iſt das Feſt der ungeſäuerten Brod des HErrn/ da ſolt ihr ſieben Tage ungeſäuret Brod eſſen/ Lev. 23/ 6. Num. 28/ 17. Du ſolt kein geſäuertes auf das Feſt eſſen. Sieben Tage ſolt du ungeſäuret Brod des Elendes eſſen. Denn mit Furcht biſt du aus Egypten Land gezogen/ auf daß du des Tages deines Auszuges aus Egypten Land gedenckeſt dein Lebelang. Es ſoll in ſieben Tagen kein geſäuertes geſehen werden in allen deinen Grentzen. Deut. 16/ 3. 4. R. Levi Barzelon. ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 7, 16. & 12.

8. Wie es mit Aufſuchung [illegible]

Es ging aber hiemit in Jeruſalem alſo daher.

9. Der Haußvater ſchöpfft den Abend vorher Waſſer zu Hauſe

Der Haußvater ſchöpffte den Abend vorher/ nemlich beym Ausgange des dreyzehenden Tages nach der Sonnen Untergang/ und ehe noch die Sterne am Himmel ſich ſehen lieſſen/ Waſſer zu den ungeſäuerten Kuchen/ Fladen oder Brod/ ſo den folgenden Morgen gebacken werden ſolten/ und ſagte: Dis iſt das Waſſer zum ungeſäuerten Brod! und brachte es bedeckt in ſein Hauß.

10. Sucht die Nacht darauf mit einem Lichte alle Winckel durch.

In der Nacht darauf nam er eine Schüſſel mit einem Federwiſch oder Federflunck/ zündete ein Licht an/ und zwar ein Wachslicht/ damit es nicht viel tröpffelte/ und ſagte: Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt/ du HErr der gantzen Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt/ und haſt uns befohlen den Sauerteig weg zu thun! War das Hauß groß/ und der Gemächer viel/ nam er bißweilen [illegible] Knaben/ oder andere Männer zu ſich/ die alsdenn auf ſein Gebet Amen ſprachen. Ein jeglicher hatte ein brennend Wachslicht in der Hand/ und damit ſuchten ſie alle Gemächer/ Kiſten/ Schrancken und alle Winckel/ ja alle Mauslöcher durch/ ob ſie etwa ein Stücklein geſäurtes Brod finden könnten.

11. Was gefunden war/ wird aufgehoben.

Was ſie funden/ huben ſie auf/ und verwahreten es fleißig biß auf den folgenden Tag/ und ſagte der Haußvater: Alles Geſäurete/ ſo bey mir iſt/ und ich weder geſehen noch weggenommen habe/ das werde zerſtreuet/ und dem Staube der Erden gleich geſchätzet.

12. Des Morgens machte die Haußmutter ſüſſe Kuchen.

13. Wie es geſchehen.

Des folgenden Morgens als am vierzehenden des Monden Niſan/ machte die Haußmutter ſüſſe und ungeſäuerte Kuchen/ aus was Getreide oder Meel ſie wolte/ doch nam ſie gern Weitzenmehl dazu/ begoß es mit dem Waſſer/ ſo der Haußvater den vorigen Abend geſchöpffet hatte/ knetete es wol durch/ damit es nicht in die Gehrung geriete / und aufſchwülle: und wenn ſie es geknetet / und einen Teig gemacht hatte / nam ſie / wie beym Backen gebräuchlich / einen Theil davon und ſagte: **Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt / der du uns befohlen haſt** / einen ungeſäurten Kuchen abzulegen! Welcher abgeſonderte Kuche / wenn er gebacken war / hernach in den Tempel aufgebracht / und den Prieſtern überliefert ward. Sie machte auch ihre eigene Kuchen zurecht / und bildete ſie ins gemein rund / und nicht gar dick / ſondern etwas dünn / prickelte ſie auch voller Löcher / daß die Lufft durch gehen / und alle Verſäurung und Aufſchwellung abhalten konnte / worauf ſie eiligſt in den heiſſen Backofen geſchoben worden / biß ſie genug hatten / wie aus Orach Chaim und Peſachim Buxtorff. anführet Synag. Judaic. c. 17. Conſ. Lightfoot hor. Hebr. ad Luc. 23. 54.

Dieſe ungeſäurete Kuchen waren gar ungeſchmackſam / weil ſie weder geſalzen / noch mit Oel oder Butter angemacht oder beſtrichen / ſondern aus bloſſem Mehl und Waſſer gebacken worden / wie Buxtorf. wol hinzu ſetzet. Dahero auch diß Brod in der Schrifft das Brod des Elendes genennet wird Deut. 16/3. und muſten ſie diß Brod zum Gedächtniß ihrer eilfertigen Flucht aus Egypten eſſen / da ihnen nicht ſo viel Zeit gelaſſen ward / daß ſie ihren Teig ſäuren / und ihnen etwas Zehrung auf den Weg bereiten konnten / ſondern ſie muſten über Halß und Kopff fort / und muſten alſo ihren Teig ungeſäuret mit ſich nehmen. Diß wolte GOtt ſolten ſie ſich bey dem Brod des Elendes oder dem ungeſäurten Brod erinnern. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. & de ritib. veter. coena Paſch. ſo Buxtorfius an ſeine Vindic. de Coena Domini angehänget ſect. 4. Hottinger de jur. Hebr. num. 15. Denn ob ſie zwar auch in Egypten / ehe ſie wegreiſeten / bey Verzehrung des Oſter-Lammes ungeſäuret Brod eſſen müſſe / ſo ſchlieſt doch R. Salom. ap. Lyram ad Ex. 12. aus vielen Dingen nicht uneben / daß ſie nicht ſieben Tage / ſondern nur dieſelbe Nacht daran verbunden geweſen: Ihr ſolt / ſpricht GOtt zu den Kindern Iſrael / Fleiſch eſſen / in derſelben Nacht am Feuer gebraten / und ungeſäuret Brod Ex. 12/8. und wie ſie ausgezogen / und nach Succoth gekommen waren / buchen ſie aus dem rohen Teige / den ſie aus Egypten brachten / ungeſäurete Kuchen. Denn es war nicht geſäuret / weil ſie aus Egypten geſtoſſen worden / und konnten nicht verziehen / und hatten ihnen ſonſt keine Zehrung zubereitet. Ex. 12/39. Woraus zu ſehen / daß ſie in Egypten nach verzehrtem Oſter-Lamme geſäuret Brod zu backen verhabens geweſen / aber wegen groſſer Eilfertigkeit / da die Egypter / ſo auf ſie gedrungen / nicht damit fort kommen oder fertig werden können. Wenn daher GOtt der HErr bey Einſetzung des Oſter-Lammes ſpricht: **Sieben Tage ſolt ihr ungeſäuret Brod eſſen** / iſt ſolches nicht zu verſtehen / daß es das erſte mahl in Egypten geſchehen ſolte / ſondern hernach / wenn ſie ins gelobte Land würden gekommen ſeyn. Denn wie es ihnen mit ihrem Brod gehen würde / daß ſie ſelbiges nicht würden ſäuren können / hat GOtt wol vorher geſehen / und dahero verordnet / daß nach dieſem erſten Oſtern ins künfftige alle Oſtern in den ſieben Tagen über lauter ungeſäuret Brod ſolte gegeſſen werden / zum Gedächtniß dieſer eilfertigen Flucht. Zwar aſſen die Kinder Iſrael nach ihrem Auszuge aus Egypten länger ungeſäuret Brod als 7. Tage / nemlich einen gantzen Monat / wie zu ſehen Exod. 16/1. Davon dem funffzehenden Tage des Niſan oder Abib / biß auf den funffzehenden Tag des andern Monden / ſie kein Manna noch bekommen / ſondern ſich mit ungeſäuertem Brod hinbehelffen / welches ihnen nicht wenig beſchwerlich und bekümmerlich geweſen / da es endlich an einen Mangel und Murren gegangen: zum Gedächtniß aber dieſes Elendes hat es dem frommen GOtt genug gedaucht / ſieben Tage ſich jährlich ſolches Brods des Elendes zu gebrauchen. Sie funden / ſchreibt Joſeph lib. 2. antiq. c. 5. von den Kindern Iſrael nach ihrem Auszuge / da ſie in der Wüſten gekommen waren / in der **Wüſten nichts zu eſſen** / haben derohalben **Mehl geknetet** / zu Brod gemacht / und ein wenig beym Feuer gedörret. Mit dieſer Speiſe haben ſie ſich gantzer dreißig Tage aufgehalten / dieweil ſie ſonſt nichts aus Egypten mit ſich genommen hatten / und muſten ſie dazu gar ſparſahm / nicht zur Genüge / ſondern bloßlich zur Nothdurfft austheilen. Zum Gedächtniß dieſes Mangels feyren wir 8. Tage / und nennens das Feſt der ungeſäuerten Brod. Was Joſeph. von 8. Tagen ſchreibet / da doch die Schrifft nur ſieben befiehlet / iſt zu wiſſen / daß das ungeſäuerte Brod mit dem Oſter-Lamme zuerſt gegeſſen ward / und weil diß beym Ausgange des vierzehenden Tages geſchahe / wird dieſer Tag bißweilen mit eingerechnet / daß alſo 8. Tage gezehlet werden / ſieben volle Tage des Feſtes / als der funffzehende / ſechzehende / ſiebenzehende / achtzehende / neunzehende / zwantzigſte und ein und zwantzigſte / und vom vierzehenden des Ausgangs des Tages / in welchem Verſtande auch der Rüſttag oder der vierzehende / zu deſſen Ausgange das Oſter-Lamm gegeſſen ward / von den Evangeliſten genennet wird der erſte Tag der ſüſſen Brod Matth. 26/17. Marc. 14/12. und von Luca der Tag der ſüſſen Brod / Luc. 22/7. nicht als wäre den vierzehenden Tag über ungeſäuret Brod gegeſſen / ſondern weil es am vierzehenden zubereitet / und mit Ausgange des vierzehenden und Anfange des funffzehenden Tages zu eſſen angefangen ward.

Es vermeynen die Hebräer / daß ſie zwar am erſten Tage des Feſtes / diß elende Brod aus bloſſem Mehl und Waſſer gebacken zu eſſen verbunden geweſen / in den folgenden Tagen aber nicht / ſondern ob ſie zwar kein geſäuret Brod eſſen dürffen / ſey ihnen doch vergönnet an Statt des elenden / aus bloſſem Waſſer und Mehl gebackenen Brods was anders zu eſſen als Hirſe / Reiß oder gedörrete Früchte /

14. Sie ſonderte den Teigkuchen davon ab.

15. Wie ſie den eigenen Oſterkuchen gemacht und gebildet.

16. Warum voller Löcher.

17. wurden gebacken.

18. Es war ein ungeſchmackſam Brod.

19. Brod des Elendes.

20. Warum ſie es eſſen muſſen.

21. Wie lange ſie in Egypten ungeſäuert Brod zu eſſen verbunden geweſen.

22. Wie lange ſie nach ihrem Auszuge aus Egypten ungeſäuret Brod gegeſſen.

23. Wie es zu verſtehen / daß Joſeph ſchreibet / man habe 8. Tage in Oſtern etc.

24. Woher der 14de Niſan genannt werde / der 1ſte Tag der ſüſſen Brod.

25. Ob ſie allein am 1ſten Tage das Brod des Elendes müſſen eſſen / am andern und etc.

wie zu ſehen beym Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 601. So ſchreibt Buxtorf l. c. daß die Jüdiſche Weiber ſolche ungeſäu- 26. [illegible]kuchen die Juden machen. rete Kuchen mit Eyer anzumachen pflegen/ ſetzet auch hinzu/ es ſey ihm erzehlet worden/ daß die Juden/ die reich ſind/ Eyer und Zucker dazu thun/ ſie auch wol aus bloſſen zerſtoſſenen Mandeln machen/ nicht allein dem Feſte zu Ehren/ ſondern auch weil ſie beſſern Geſchmacks ſind/ und leichter zerkäuet und zerbiſſen werden können. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 37. ſchreibt/ er habe ein ſolch Brod in Amſterdam von einem Juden bekommen/ ſo überaus wol geſchmecket. Ob diß auch vorhin geſchehen/ daran iſt faſt zu zweiffeln; denn GOtt ſpricht ausdrücklich/ Deut. 16/ 3. **Sieben Tage ſolt du ungeſäuret Brod/ das Brod des Elendes eſſen.** Da ſteht daß das elende Brod/ das iſt/ das aus bloſſem Mehl und Waſſer gebackene Brod/ nicht einen Tag allein/ ſondern ſieben Tage gegeſſen werden ſolle. 27. In 7 Tagen wurde kein geſäuert Brod gegeſſen werden. Unterdeſſen iſt das gantz gewiß/ daß das gantze Feſt über in den ſieben Tagen vom vierzehenden Niſan gegen Abend/ biß an den ein und zwantzigſten gegen Abend/ niemand geſäuret Brod/ oder das geringſte/ wo Sauerteig zu gekommen/ haben eſſen dürffen/ ſondern aller Sauerteig habe fort gemuſt/ 28. Auch nicht von den heimgebliebenen Weibern. nicht nur in Jeruſalem/ ſondern auch im gantzen Lande/ und haben die Weiber/ die heim geblieben/ das gantze Feſt über/ eben wol ungeſäuret Brod eſſen müſſen/ wie Lightfoot wol erinnert hor. Hebr. ad Luc. 2, 43 und auch klärlich zu ſehen/ Deut. 16/ 4. **Es ſoll in ſieben Tagen kein geſäuertes geſehen werden in allen deinen Grentzen/** weswegen auch 29. Das Feſt der ungeſäuerten Brod. diß Feſt den Nahmen bekommen/ daß es genennet worden: **das Feſt der ſüſſen Brod/ oder der ungeſäuerten Brod/** Exod. 23/ 15. Lev. 23/ 6. Deut. 16/ 16. 2. Chron. 8/ 13. 2. Chron. 20/ 21. Matth. 26/ 17. Marc. 14/ 12. weil am gantzen Feſte kein geſäuret Brod gegeſſen worden.

30. Am Rüſttage ſpeiſeten ſie vor Mittag. Wenn nu die ungeſäurte Kuchen fertig waren/ und es an dieſem vierzehenden Tage gegen Mittag gieng/ ſpeiſeten ſie früh/ eine Stunde oder was vor Mittag/ machtens aber nur 31. Aſſen aber nicht viel. kurtz/ und aſſen nicht viel/ genoſſen auch nach 32. Speiſeten auch vor Abend nicht wieder. gehaltener Mahlzeit vor Abends nichts/ ehe die Sterne am Himmel ſich ſehen lieſſen/ damit ſie ihren Appetit biß auf den Abend/ da die hochfeierliche Zeit anfing/ ſparen möchten. Fluchs nach der Mahlzeit noch vor Mittag 33. Der Sauerteig ward verbrannt. oder um Mittag/ machten ſie unter dem freyen Himmel ein beſonder Feuer/ warffen da hinein/ was ſie vom geſäuerten Brod aufgehaben hatten/ und verbrannten es. Beym Ver- 34. Wo und wie brennen ſagte der Haußvater: **Aller Sauerteig/ den ich entweder geſehen oder nicht geſehen/ den ich entweder ausgebracht oder nicht ausgebracht/ werde verſtreuet oder verderbt/ und werde nichts mehr geachtet/ als der Staub auf Erden!** Fiel 35. Wie es gehalten worden/ wenn auf den Rüſttag etc. dieſer Rüſttag oder der vierzehende des Monden Niſan etwa auf einen Sabbat ein/ dürfften ſie an ſelbigem mit Wegräumung des Sauerteigs ſich nicht bemühen/ ſondern ſie thaten es den Tag und die Nacht vorher/ und verbranntens am dreyzehenden/ und behielten von geſäuretem Brod nicht mehr in ihren Häuſern übrig/ als ſie in den bevorſtehenden Sabbat-Mahlzeiten aufeſſen konnten/ und alſo vom Sauerteige alles entweder verbrannt oder verzehret war/ ehe die Oſtern recht angingen/ wie Buxtorf abermal aus den Hebräern anführet ſynag. Judaic. c. 17. Conf. Hottinger. de jur. Hebr. num 90. Lyr. ad Exod. 12. Lightfoot hor. Hebr. ad Marc. 14, 12. Auf dieſe Wegräumung des Sauerteigs ſihet 36. Wo Paulus auf dieſe Wegräumung des Sauerteigs hinſihe. Paulus/ wenn er 1. Cor. 5/ 7. ſeqq. ſchreibt: **Feget den alten Sauerteig aus/ auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd/ gleich wie ihr ungeſäuret ſeyd. Denn wir haben auch ein Oſter-Lamm/ das iſt Chriſtus für uns geopffert. Darum laſt uns Oſtern halten/ nicht im alten Sauerteig/ auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit/ ſondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Warheit.** Es ward diß Feſt auſſer dem 37. Das Oſterfeſt ward eingeblaſen. Tempel mit den Hörnern/ und im Tempel mit Drommeten eingeblaſen. Die Mauren im 38. Die Mauren der Vorhöfe wurden mit ſchönen bunten Tapeten behänget. Vorhofe wurden auch dem Feſte zu Ehren mit den ſchönen bunten Tapeten behänget/ die/ wie im B. vom Tempel c. 6. gezeiget/ vorhin zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten gehangen. Ein jeder kriegte ſein Oſter-Lamm herbey/ 39. Das Oſterlamm ward herbey geſchaffet. entweder daß er eines auf dem Marckte kauffte/ wie zuvor gehöret/ oder das ers ſelber in ſeinem Hauſe hatte. Hatte er aber kein Lamm/ 40. Ob man auch ein Ziegenböcklein nehmen können. konnte er an deſſen Stat wol einen jungen Ziegenbock nehmen. Burgenſ. zwar addition. ad Lyr. Exod. 12. ſtehet in der Meinung es habe nohtwendig ein Lamm ſeyn müſſen/ welches auch Gerhardo gefällt LL. CC. tom. 4. de agn. paſch. §. 31. Aber beſſer halten Lyra, Bonfrer. ad l. c. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 582. Brochm. ſyſtem. Theol. tom. 2 artic. 34. c. 4. ſect. 3. p. m. 410. Urſin. paſſ. p. 323. Varen. de agn. paſchal. concluſ. 20. Roſſ. von aller Welt Religion/ p. 25. und andere davor/ es ſey gleich viel geweſen/ von Lämmern oder Ziegen; wiewol da ſie Lämmer haben können/ ſie dieſelbe lieber genommen. Denn GOtt ſpricht klar und deutlich: **Von den Lämmern und Ziegen (das iſt von Lämmern oder Ziegen) ſolt ihrs nehmen/** Exod. 12/ 5. Sihe auch 2. Chron. 35/ 7. Und diß iſt auch der Hebräer Meinung. Sihe Maimon. tractat. de ſacrif. paſch. c. 1. §. 1. Es muſte gantz ohne 41. Wie alt es ſeyn müſſen. Fehl und Gebrechen/ auch ein Männlein/ und dazu nicht überjährig/ ſondern unterjährig ſeyn/ Exod. 12/ 5. Wieviele Monat alt es wäre/ daran war nichts gelegen/ wenn es nur älter als 8. Tage/ und jünger als ein voll Jahr war/ denn das nennet die Schrifft jährig/ wenn ſie von Opfferthieren redet.

42. Ein jeder trug ſeines auf den Schultern nach dem Tempel. Ein jeder brachte das ſeine nach dem Tempel/ und trug es auf ſeinen Schultern dahin/ wie aus der Gloſſa Peſachim Lightfoot. anführet hor. Hebr. ad Matth. 26. 19. & ad Marc. 14. 12. 43. Die Oſterlämmer muſten etc. Denn es muſten alle Oſterlämmer entweder nach der Stifftshütten/ ſo lang die da war/ oder hernach nach dem

Tempel/ nachdem der gebauet war/ gebracht werden/ da wurden ſie von den Prieſtern beſichtiget/ da wurden ſie geſchlachtet und zugerichtet. Zwar wollen Bonfrer. ad Exod. 12, 6. Urſin. paſſion. p. 318. Reitz. not. 3. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 4. und andere die wir unten anführen werden/ es ſey nicht nöthig geweſen/ daß die Oſterlämmer im Tempel hätten dürffen geſchlachtet werden/ ſondern es hätte daheim in den Häuſern geſchehen können: Dem aber widerſprechen die Hebräer aus Deut. 16/ 5. 6. einhellig. Ja ſie halten dafür/ daß da die Höhen vergönnet und zugelaſſen waren darauf zu opffern (als zur Zeit Samuels) ſey es doch durchaus nicht vergönnet geweſen das Oſterlamm auf denſelben zu ſchlachten. Sie ſchlachteten das **Paſſah nicht**/ ſchreibt Maimon. tractat. 1. de ſacrif. paſchal. c. 1. §. 3. welchen Ort auch Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 572. anführet/ **ohn im Vorhofe** des Tempels/ wie andere heilige Opffer; auch damals da die Höhen vergönnet waren/ opfferten ſie das Paſſah auf einer privat Höhe nicht. **Wer es auf einer privat Höhe opfferte/ der ward gegeiſſelt/** weil (Deut. 16/ 5.) geſagt wird: **Du kanſt nicht Paſſah ſchlachten in irgend deiner Thore einem.** Alle Opffer/ wie im 3. Buch c. 33. gelehret/ muſten nach der Stiffts-Hütten oder dem Tempel hin/ ſonſt waren ſie GOtt nicht angenehm. Drum ſchreibt auch R. Levi Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 5. **das Oſterlamm ſoll geſchlachtet werden im Vorhofe des Heiligthums.** Und diß iſt die durchgehende Meynung der Hebräer/ die man auch in der Schrifft gegründet ſihet/ 2. Chron. 30/ 17. c. 35/ 5. 6. und anderswo da die Oſterlämmer im Tempel geſchlachtet ſind.

44. Auf den Höhen/ auch da ſie zugelaſſen waren/ muſten ſie nicht geſchlachtet werden.

45. Sie wurden geſchlachtet zwiſchen 2 Abends.
46. Wie diß zu verſtehen.

Die Zeit des Schlachtens ſetzet die Schrifft zwiſchen Abends Exod. 12/ 6. **zwiſchen beyden Abenden/** worinnen die Hebräer nicht alle einig ſind. Moſ. Gerundenſ. verſtehet allhie die **Vermiſchung Tages und Nachts.** Aben-Eſra will der erſte Abend ſey die Zeit/ ſo flugs auf der Sonnen Untergang folget/ und der andre Abend ſey die Zeit wenn nach Untergang der Sonnen die Sonnenſtrahlen in den Wolcken nicht mehr geſehen werden können/ wie zu ſehen ap. Munſter. ad Ex. 12. c. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 578. Schindler. lex. pentagl. Voc. ערב p. 1381. Varen. de agn. paſchal. concl. 13. ſeqq. Maſ. ad Joſ. 5. 10. dem Aben-Eſra Meynung nicht uneben gefällt. Aber wie hätten in ſo kurtzer Zeit als zwiſchen der untergegangenen Sonnen und derſelben Strahlen Verlierung ſo viele tauſend Lämmer geſchlachtet werden können? Drum andere Hebräer/ und zwar die meiſten/ dieſem widerſprechen/ und durch die beyden Abend/ wie c. 2. gehöret/ den gantzen Nachmittag biß zum Abend verſtehen/ da ſie einen groſſen und kleinen Abend machen. Den groſſen heben ſie an von halb ſieben/ (oder nach unſern Uhren zu rechnen nach halb eins) biß um halb zehen/ (oder halb vier Nachmittag) wovon der kleine Abend anfänget/ biß zum Untergange der Sonnen. In dieſer gantzen Zeit konnte das Oſterlamm geſchlachtet werden wenn nur das tägliche Abendopffer zuvor geopffert war. Denn diß muſte vorher gehen. Es konnte zwar das Oſterlamm nach Mittag/ auch vor dem Abendopffer geſchlachtet werden/ aber ſo ward das Blut nicht eher geſprenget/ als das Blut vom Abendopffer geſprenget war/ ſondern ward ſo lang von einem Prieſter umgerühret/ daß es nicht gerünne/ und nachdem das Blut des Abendopffers geſprenget war/ ward auch diß geſprenget; wiewol es auch endlich/ wenn es eher geſprenget worden/ nicht unrecht geweſen wäre/ wie zu ſehen beym Maimon. tractat. 1 de ſacrif. Paſchal. c. 1. §. 4. Doch insgemein ward das Oſterlamm nicht eher geſchlachtet/ biß alles mit dem Abendopffer zum Ende war/ auch darinnen im Heiligen geräuchert und die Lampen angezündet worden. Das Oſterlamm/ ſchreibt Maimon. ap. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 19. **muſte nicht geſchlachtet werden/ ohn im Vorhofe/ da die andern Opffer geſchlachtet wurden/ und muſte geſchlachtet werden am vierzehenden (Niſan) Nachmittag nach dem Abendopffer/ nach geſchehenem Räuchern/** Und tractat. 1. de ſacrif. paſchal. c. 1. §. 4. welchen Ort auch Bochart. l. c. p. 579. anführet/ ſchreibt jetztgedachter Maimon. **daß auch die Lampen angezündet worden/ und alsdenn (wenn alles mit dem Abendopffer geſchehen) fangen ſie erſt an die Oſterlämmer zu ſchlachten/ biß zum Ende des Tages hinaus.** Dahero auch wegen der Oſterlämmer/ damit ſie Zeit genug dieſelbe zu ſchlachten hätten/ das Abendopffer an dieſem vierzehenden Tage früher geopffert ward/ als ſonſten täglich. Denn da es täglich um halb neun (oder halb drey Nachmittag) geſchlachtet/ und halb zehen (halb vier Nachmittag) geopffert ward/ da ward es an dieſem Rüſttage halb 8. (oder halb 2.) geſchlachtet/ und halb 9. (oder halb 3.) geopffert/ und das allezeit wenn es auf einen Werckeltag oder auf einen Sabbat einfiel. Fiel aber dieſer Rüſttag auf einen Freytag ein (da des Abends der Sabbat anging) ward es halb 7. (oder halb 1. Nachmittag) geſchlachtet und halb 8. (oder halb 2. Nachmittag) geopffert/ wie aus Peſachim. Sanhedrin und andern zu ſehen ap. Coccej. ad Gemar. Sanhedr. c. 10. ſect. 1. not. 1. Buxtorf. lex. Hebr. Voc. ערב Bochart. l. c. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 4. womit auch Joſeph einſtimmet/ wenn er lib. 7. de bell. c. 17. (T. lib. 6. c. 45.) ſchreibt/ das Oſterlamm ſey geſchlachtet worden von 9. biß 11. nemlich insgemein/ wenn der Oſterlämmer nicht zuviel geweſen.

47. Das tägl. Abendopffer ward vorher geopffert.

48. Ob das Oſterlamm wol habe können geſchlachtet werden vor dem Abendopffer.

49. Das Abendopffer ward am Rüſttage früher geopffert/ als ſonſten tägl.

Das Volck ging mit den Oſterlämmern in drey Hauffen nach einander in den innern Vorhof hinein. Sobald das Abendopffer geſchehen war/ und man mit Schlachtung der Oſterlämmer nunmehro den Anfang machen muſte/ ging der erſte Hauffe zuerſt hinein/ jeglicher mit ſeinem Oſterlamme/ von welchem Hauffen der Vorhof gefület ward/ worauff

50. Sie giengen mit den Oſterlämmern in 3. Hauffen etc.

51. Wenn jeder Hauffe ein[illegible] war [illegible] den etc.

Die

52. [illegible]

die Thore zugemacht worden. Es ſtunden viele Prieſter in gewiſſer ſchöner und langer Ordnung in unterſchiedlichen vielen Reigen von dem Schlachtplatze ab / biß um den Altar an die Südweſter-Ecke / und hatten güldene und ſilberne Becken in ihren Händen / die unten zugeſpitzet waren / damit ſie dieſelbe nicht niederſetzen könnten / und das Blut etwa geſtünde.

53. Sie hatten Becken in den Hände.

Die eine Ordnung hatte ſilberne / die andere güldene Becken / und das um einander / zur Pracht und Zierde.

54. Der Haußvater gab ſein Lamm für ein Oſterlamm an.

Der Haußvater / oder wer von ihm dazu verordnet war / gab ſein Lamm als ein Oſterlamm an / und ſagte / wie ſtarck ſeine Compagnie / die davon eſſen wolte / wäre. Denn es ward zu jeglichem Oſterlamm eine gewiſſe Zahl Menſchen erfordert / ſo man die Compagnie oder die Geſellſchafft nennete / weil eine Perſon ein gantz Lamm nicht wol verzehren konnte / von welcher Geſellſchafft ein jeder zum wenigſten ſo viel als eine Olive groß muſte eſſen können / und waren auch Krancke und Alte / die ſo viel eſſen konnten / nicht davon ausgeſchloſſen.

55. Er legte denſelben die Hände nicht auf.

56. Er ſchlachtete es.

Er zog darauf dem Lamm das Meſſer durch den Halß / legte ihm aber vorher die Hände nicht auf / wie ſonſt bey den Opffern gebräuchlich war / (wie den dreyerley Thier-Opffern keine Hände aufgeleget worden / als dem zehenden Vieh / dem erſtgebohrnen Vieh / und dem Oſterlamm / wie aus den Hebräern Selden. darthut lib. 3 de J. N. & G. c. 4.)

57. Wie die Prieſter das Blut auffgefangen und einer dem andern es hingegeben.

Der Prieſter / der nechſt dabey ſtand / fing das Blut des Lammes in ſeinem Becken auf / und wenn das Blut abgelauffen war / nam der Haußvater das Lamm weg / und kam flugs ein friſcher / und ſchnitte dem Lamm den Halß durch / da der Prieſter das Blut wieder auffing / und ſo immerfort / und wenn das Becken voll war / gab ers dem Prieſter / der nechſt bey ihm ſtand / der ihm ſein lediges Becken wieder zurück gab / da er flugs wieder neues Blut einlauffen ließ: der ander aber / der das volle Becken bekam / gab es dem Prieſter hin / der ihm der nechſte war / und dieſer wieder einem andern / der bey ihm ſtand / und der wiederfort / je einer dem andern in ſelbiger Ordnung / in welchem er ſtand / biß auf den letzten / der am nechſten beym Altar ſtand / und alles Blut auf einmahl an des Altars Boden goß / da denn allemahl der Prieſter / der ein volles Becken mit Blut krigte / dem / der ihm das volle gegeben hatte / ſein lediges wieder zurück gab;

58. Wie geſchwind und hurtig alles zugegangen.

Und diß geſchahe immer fort und fort in groſſer Geſchwindigkeit an unterſchiedlichen Orten und in unterſchiedlichen Ordnungen / da die Becken ohn Unterlaß herumkamen / und unzehlig viel Blut ans Altars Boden gegoſſen ward.

59. Bey den Türcken wird faſt dergleichen Ordnung bey Mahlzeiten gefunden.

(Faſt eine ſolche Ordnung finde ich beym Busbeck in ſeinem erſten Türckiſchen Sendſchreiben / p. m. 146. ſeqq. ſo er bey einer Türckiſchen Mahlzeit geſehen: **Es warteten / ſchreibt er / hundert Pagen ſo alle gleich gekleidet waren / auf / und trugen die Speiſen in folgender Ordnung zu Tiſche. Erſtlich gingen ſie in gleicher Weite von einander zu der Taffel / woran die Gäſte ſaſſen / mit leeren Händen / damit ſie alſo an der Begrüſſung und Reverentz nicht gehindert wurden. Nach abgelegtem Gruß gab der / ſo am nechſten bey der Küche ſtand / die Schüſſel ſeinem nechſten Nachbarn / dieſer dem dritten / der dritte dem vierdten und ſo fortan / biß ſie der bekame / ſo am nechſten beym Tiſche ſtand: von deſſen Handen ſie der Oberkuchemmeiſter nam / und vollends auf die Taffel ſetzte. Auf ſolche Weiſe kamen über die 100. Speiſen ohn einig Getümmel auf einmahl ſo zu reden auf den Tiſch.**)

60. Die Leviten ſangen das Halleluja unterm Schlachten.

61. Prieſter blieſen dazu.

Unterdeſſen daß die Lämmer geſchlachtet worden / ſungen die Leviten das groſſe Halleluja / den hundert und dreyzehenden / den 114 / den 115. den 116. den 117. und 118. Pſalm. Zu jeglichem Pſalm blieſen die Prieſter dreymal die Drometen; erſt ſchlecht / hernach Clarin und wieder ſchlecht. Denn es kam zu dieſem Opffer kein Tranckopffer. Wie ſie dahero bey andern Opffern unterm Tranckopffer blieſen / alſo blieſen ſie hie beym ſchlachten.

62. Das Halleluja wird bißweilen repetirt.

War nach dem Anſingen dieſer Pſalmen das Opffer noch nicht zum Ende / wurden ſie noch einmahl geſungen / und wo bey abermaliger Endigung derſelben noch nicht alles richtig war / muſten ſie ſie zum drittenmahl wieder ſingen / doch ſey es nie geſchehen / daß ſie dreymahl geſungen worden. Zum Beſchluß dieſer Pſalmen ward hinzu geſetzt: **HErr unſer Gott / es loben dich alle deine Wercke / aber die rechte und heilige Menſchen / die deinem Willen gehorchen / und dein gantzes Volck Iſrael ſollen deinem hochgelobten Namen ſingen / loben / rühmen / preiſen und erheben. Denn dich ſoll man loben / und deinem Namen zu ſingen iſt gut / der du von Ewigkeit her GOtt geweſen / und ewig GOtt bleiben wirſt. Ehre ſey dir HErr / du hochgelobter König!**

63. Wie der Haußvater ſein Lamm ferner zugerichtet.

So bald aber das Blut vom Lamme abgezapffet war / brachte / der Haußvater ſein geſchlachtetes Lamm weg nach den Seulen hin / hängete es da auf den Haken / zog ihm die Haut ab / ſchnitte den Bauch auff / nahm alles Fett aus dem Lamme heraus / und was zum Fett gehörete / und gabs den Prieſtern hin.

64. Wie es die [illegible] bey den Säulen keinen Raum haben kunnen.

Hatte einer bey den Seulen wegen der Menge keinen Raum (denn ſo bald das Blut abgezapffet war / lieff ein jeder mit ſeinem Lamm hieher / und konnten ſich bald ihrer mehr ſammlen / als Raum bey den Seulen war) waren daſelbſt auch in den Mauren Haken / und wenn auch an dieſen nicht genug waren / lagen dünne und glatte Stecklein daſelbſt. Von denen nahm der / der es nöthig hatte / eines auff / ſteckte es dem Lamm durch die beyden Hinterbeine / dehnete das Lamm von einander / legte den Stecken mit dem Lamm mit dem einen Ende auff ſein eigen / mit dem andern auff ſeines Mitgeſellen Schultern / zog ihm alſo die Haut ab / ſchnitte den Bauch auff / und wenn er das Fett herausgenommen / und den Schwantz abgeriſſen /

65. Das Fett kam geſaltzen auf den Altar.

gab ers den Prieſtern / die es mit gebräuchlichen Ceremonien den Tempel fürbey brachten / und es geſaltzen auf den Altar auff den groſſen Feuerhauffen warffen. Wenn nun dieſer erſte Hauffe fertig war / alſo daß

Blut und Fett vom Lamm nach dem Altar gekommen/ nahm ein jeder (nachdem er ſein Gebet gethan/ und ſich/ wie allezeit gebräuchlich/ demüthig gegen Gott geneiget) ſein Lamm in der Haut eingewickelt mit ſich hinunter in die Stadt/ und gab dem Wirth das Fell.

66. Sie wickelten das Lamm in ſeine abgezogene Haut und etc.

67. Sie gaben das Fell etc.

Unterdeſſen kam der ander Hauffe ehrerbietig hinein in den Vorhof/ jeglicher mit ſeinem Lamm/ da denn alles eben ſo herging/ wie mit dem erſten Hauffen / und wenn der ander Hauffe auch heraus war/ kam der dritte Hauffe hinein/ da auch alles eben ſo zu ging.

68. Wie ein Hauffe nach dem andern in den Vorhoff eingekommen.

So bald der dritte Hauffe heraus war / ward der Vorhof vom Blute und Unflath abgeſpület. Fiel dieſer Rüſttag gleich auff einen Sabbat ein/ da man ſonſt kein Werck thate / muſte diß doch alles geſchehen. Denn dem Oſterlamme muſte zur rechter Zeit ſein Recht geſchehen / und hierinnen muſte der Sabbat dem Oſterlamme weichen.

69. Der Sabbat muſte dem Oſterlamme weichen.

Siehe Maimon. tractat. de ſacrif. paſchal. c. 1. §. 6. 9. ſeqq. & c. 2. §. 1. ſeqq. & Compiegne de Veil. not. & c. 10. §. 7. e Peſachim. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26. 19. Buxtorf. diſſert. de Cœna Domin. §. 52. & 81. Bochart. Hierozoic. part. 1. lib. 2. c. 50. p. 574. Urſin. paſſion. p. 356. Doch ward dem Sabbat hierinnen auch nicht alle Ehre abgeſchnitten.

70. Wenn der Sabbat auf den Rüſttag einfiel/ warteten ſie mit Hinunterbringung ꝛc.

Denn wenn dieſer Rüſttag auf einen Sabbat einfiel / wurden zwar alle drey Hauffen nach einander in den innern Vorhof eingelaſſen/ und ihre Lämmer geſchlachtet/ auch das Fett davon abgeriſſen/ aber ſie gingen alsdenn nicht flugs damit hinunter in die Stadt/ ſondern dem Sabbat zu Ehren warteten ſie biß auff den Abend. Der erſte Hauffe wartete im Vorhofe der Heiden/ der andere im Zwinger (und vielleicht wenn ſie nicht alle da Raum gehabt/ auch im Vorhofe der Weiber) und der dritte/ der letzt hineingekommen war/ im innern Vorhofe. So bald aber der Abend anbrach / gingen ſie alle hinunter. Vid. R. Jud. Leon lib. 2. de templ. c. 5. Maimon. tractat. 1. de ſacrific. paſchal. c. 1. §. 17.

71. Die Meſſer wurden vor dem Sabbat in den Tempel gebracht.

Ein jeder brachte ſein Meſſer auch vor dem Sabbat in den Vorhof hinein. Hatte es jemand vergeſſen/ trug er es ſelber am Sabbat nicht hinauff/ ſondern hängete es entweder zwiſchen des Oſterlammes Hörner/ oder er ſteckte es ins Fell/ und war endlich zugelaſſen/ daß das Lamm dieſe Laſt am Sabbat trüge/ wie es geſchlachtet werden ſolte/ wo er ſonſt das Lamm noch nicht geheiliget und geſagt hatte: **Diß ſoll das Oſterlamm ſeyn!** Denn wo das geſchehen/ muſte diß ſchon geheiligte Thier keine Laſt tragen. Maimon. tract. 1. de ſacrif. paſch. c. 1. §. 10.

Was wir ſonſt von den dreyen Hauffen angeführet/ ſo ſtimmen die angezogene Hebräer und Chriſten hierinnen überein. Ich kan aber nicht wiſſen/ wenn der Oſterlämmer überaus viel geweſen / wie zu Joſephi Zeit eins 255600. gezehlet worden / wie die in dreyen Hauffen haben geſchlachtet werden können/ und wo Raum zu ihnen im innern Vorhofe geweſen. Es werden zwar ſelten ſo viel geweſen ſeyn/ wenn aber gleichwol ſo viel geweſen/ ſehe ich nicht/ wo ſie Raum haben bekomen können.

72. Wie ſie haben Raum kriegen können.

Denn ob zwar viele 1000. zugleich da ſtehen können/ ſo konnten doch keine 80000. zugleich da ſeyn/ welches aber ſeyn müſte / wenn dieſe 255600. Lämmer in dreyen Hauffen wären geſchlachtet werden: da müſten jeglichmahl mehr als 80000. da geweſen ſeyn / welches aber unmüglich.

73. Wie viel in jeglichen Hauffen ſeyn müſſen.

Bochart. l. c. p. 575. ſchreibt zwar / man ſolle bedencken / daß Salomo bey Einweihung ſeines Tempels 22000. Ochſen und 120000. Schaafe im innern Vorhofe habe ſchlachten und opffern laſſen / und das Volck habe ohne Zahl geopffert 2. Chron. 5/6. Aber Salomo hat dieſe Opffer nicht in 3. Hauffen in ſo kurtzer Zeit / ſondern allmählig nach einander in 7. Tagen geopffert. Was 2. Chron. 5/6. vom Volcke geſaget wird/ ſcheint auff dem Wege bey Auftragung der Bundesladen nach dem Tempel geſchehen zu ſeyn/ da neben Salomo das Volck ſo viel Opffer geopffert/ daß ſie wegen der Menge nicht gezehlet noch gerechnet werden/ welches eine Beſchreibung iſt/ daß man viele Opfer geopfert. Ich kan nicht wiſſen/ wie es in ſolchen Fällen/ wenn der Oſterlämmer ſo unzehlig viel geweſen/ mag gehalten worden ſeyn. So verwundere ich mich auch nicht wenig über das / was Maimon tractat. de ſacrif. paſch. c. 1. §. 9. ſeq. ſchreibt: **Es waren in keinem Hauffen ringer / als 30. Menſchen. Waren nur 50. Menſchen da zuſammen / gingen 30. erſt hinein und ſchlachteten ihr Oſterlamm / hernach gingen zehen von ihnen aus/ und andere zehen kamen wieder ein/ und dann gingen zehen wieder aus / und zehen andere kamen wieder ein.** So haben denn auch 50. an der Zahl ihre Oſterlämmer in dreyen Hauffen ſchlachten können. Wie aber ſelten aus dem gantzen Lande nicht mehr als 50. haben da ſeyn können? Ob es etwa von Kriegs-Zeit zu verſtehen/ da niemand in Jeruſalem einkommen können/ auch alle Bürger nicht rein geweſen? Es wäre zu wünſchen/ Maimon hätte diß was beſſer erkläret / oder auch der ihn verdolmetſcher Compiegne de Veil.

Unterdeſſen verbrannten die Prieſter alles Fett mit einander/ eins nach dem andern/ und weil des Fetten von ſo vielen Lämmern überaus viel ward/ konnte es bey Tage nicht alles verbrannt werden/ weswegen ſie auch die Nacht zu Hülffe nahmen/ und dermaſſen Feuer zulegten/ daß das Fett ja alles mit einander vor der Morgenröthe möchte verbrannt ſeyn/ zumahl GOtt befohlen/ ſie ſolten ja kein Fett vom Oſterlamme biß an den Morgen überbleiben laſſen. **Das Fett von meinem Feſte (oder Oſterlamm) ſoll nicht bleiben biß auff den Morgen** Ex. 23/18.

74. Wenn das Fett auf den Altar verbrannt worden.

75. Es muſte verbrannt ſeyn ehe die Nacht zum Ende kam.

War etwa der Haußvater unrein/ verſtehe durch eine geringe Art der Unreinigkeit/ die nur den Tag über wärete/ wie leicht geſchehen konnte/ konnte er/ wie zuvor c. 11. gedacht/ ſein Oſterlamm durch einen andern ſchlachten/ auch wol Leviten und Prieſter darum anſprechen laſſen/ deren alsdenn genug im Tempel beyſammen waren/ weil ſo wol alle Prieſter und Leviten/ als Leute aus andern Stämmen hinauf gekom-

76. War ein Haußvater unrein/ könte das Oſterlamm auch wol von Prieſtern ꝛc.

men waren. Alſo waren zur Zeit Hiskiä viele Unreine / in der Gemeine / die ſich nicht geheiliget hatten / darum ſchlachteten die Leviten das Paſſah für alle / die nicht rein waren / daß ſie dem HErrn geheiliget würden / 2. Chron. 30/17. Die Prieſter und Leviten hatten ſich gereiniget daß ſie alle rein waren wie ein Mann / und ſchlachteten das Paſſah für alle Kinder des Gefängniſſes / (das iſt für die Kinder Iſrael / die aus dem Gefängniſſe zurück gekommen waren) Eſr. 6/20. welche aber wenn ſie ſich des Abends gebadet und gereiniget / neben andern davon eſſen konnten / welches aber andern Unreinen / die länger als einen Tag unrein waren / verboten war / wie wir unten c. 15. hören werden. Sonſten aber thaten es die Hausväter ſelbſt / oder jemand von den Ihrigen wo ſie rein waren. Denn ein jeder konnte und pflegte ſein hingebrachtes Opffer ſelbſt zu ſchlachten (wie wir oben weitläufftig gehöret /) daß einen wol wunder nehmen möchte / woher Philo auf die Gedancken komme / da er lib. 3. de Vita Moſ. p. 531. die Hausväter deswegen zu Prieſtern machen wil / wenn er ſchreibt: Am Oſtern pflegen ſie nicht wie gemeine Leute / die Thiere zum Altar zu bringen / daß ſie von den Prieſtern getödtet werden / ſondern auff Geheiß des Geſetzes opferte das gantze Volck / indem ein jeglicher für ſich mit ſeinen Händen das Opffer ſchlachtete. Und lib. de decalog. p. 591. ſchreibt er: Am Oſterfeſte opffert ein jeder vom Volcke ſelbſt / und wartet nicht auf die Prieſter / ſondern ſie pflegen Prieſteramts aus Zulaſſung des Geſetzes jährlich an einem Tage / ſo hiezu beſtimmet iſt. Keiner / keiner von allem Volck hat Prieſteramts hie gepfleget / hat auch nichts mehr gethan / als daß er ſein Lamm geſchlachtet / die Haut abgezogen / den Bauch aufgeſchnitten / und das Fett herausgenommen. Diß aber alles iſt eigentlich keine prieſterliche Verrichtung / ſondern hat von einem jeden / der ſein Opffer gebracht / geſchehen können / und iſt auch geſchehen. Darf demnach Philo die Hausväter wegen des Schlachtens zu keinen Prieſtern auf Oſtern machen. Denn ſie mit prieſterlichen Verrichtungen / Blutſprengen und Fett anzünden / nichts zu thun gehabt / ſondern was ſie gethan haben / haben ſie allezeit / wenn ſie ihre Opffer gebracht / gethan / und iſt nichts prieſterliches geweſen.

77. Des Abends kunte er davon eſſen.

78. Ob der Hausvater durchs Schlachten ein Prieſter geworden.

Es muſte ein jeder ſein Oſterlamm wol in acht nehmen / daß es nicht verunreiniget ward. Ward es verunreiniget / ward es alſobald im Tempel ſelbſt in Bethabbira (wovon beym Tempel c. 27.) in aller Gegenwart verbrannt / damit ſie ſich ſchämeten / und deſto behutſamer mit ihren Lämmern umgingen. Es ward zu dieſer Verbrennung das Holtz des Altars genommen. Wolten ſie es aber ſelbſt mit Stoppeln und Rohr oder Schilff verbrennen / ſtand es ihnen frey. Maimon. tractat. de ſacrif. paſch. c. 4. §. 1.

79. Oſterlamm muſte vor Unreinigk. wol in acht genommen werden.

Aus dem aber / was wir jetzo angeführet / kan der Streit gar leicht entſchieden werden / ob das Oſterlamm ein eigentlich Opffer geweſen oder nicht. Etliche wollen / es ſey durchaus kein Opffer geweſen / als Frantz. de ſacrif. diſput. 12. theſ. 22. Gerhard. Loc. Theol. tom. 4. de agn. paſchal. §. 50. Quiſtorp. ad Exod. 12, 6. Varen. de agn. paſch. concluſ. 24. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſertat. 38. Reitz. not. 3. ad Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 4. und viele andere mehr. Ihre Gründe ſind für nemlich dieſe: Das Oſterlamm ſey im Tempel nicht geſchlachtet / es ſey auch nichts davon auf den Altar gekommen / es wären auch demſelben die Hände nicht auffgelegt / drum könne es auch kein Opffer ſeyn. Aber wie ungültig dieſe Gründe ſeyn / iſt aus obigem ſonnenklar. Denn das Oſterlamm iſt freilich im Tempel geſchlachtet / auch etwas davon auf den Altar gekommen. Daß ihm die Hände nicht aufgelegt ſind / daraus folget nicht / es ſey kein eigentlich Opffer geweſen. Denn auch dem erſtgebohrnen Vieh / ingleichen dem zehenden vom Vieh / auch den Vögeln die Hände nicht aufgeleget worden / und waren doch eigentliche Opffer. Wir machen dieſen unwiedertreiblichen Schluß: Welches Thier im Tempel im innern Vorhofe geſchlachtet / deſſen Blut an den Altar gegoſſen / das Fett auch oben auf dem groſſen Feuerhauffen verbrannt worden / das iſt ein eigentliches Opffer. Nun iſt diß alles dem Oſterlamm geſchehen. Drum iſt es freilich ein eigentlich Opffer: wie es auch die Schrifft ausdrücklich ein Opffer nennet Exod. 12/27. und ſonderlich Exod. 34/25. da GOtt befielet / ſie ſolten das Blut ſeines Opffers nicht neben dem Sauerteige opffern / und das Opffer des Oſterfeſtes ſolte nicht über Nacht bleiben biß an den Morgen / und iſt die Meynung / daß das Oſterlamm (am vierzehenden Niſan) noch vor ſpätem Abend ſolle geſchlachtet und geopffert / auch vorher / ehe das Oſterlamm geſchlachtet / und Gott dem HErrn das Blut davon (neben dem Fett) gegeben werde / ſolle aller Sauerteig aus ihren Häuſern ſchon weg ſeyn: woraus zu ſehen / daß es ein Opffer geweſen / und Gott dem HErrn das Blut davon geopffert ſey. Siehe auch 2. Chron. 30/16. 17. 2. Chron. 35/11. da man klärlich ſiehet / wie das Blut des Oſterlammes an den Altar gegoſſen ſey. Dahero auch / wie Bochart. l. c. p. 573. ſeqq. wol anmercket / als die Kinder Iſrael in Egypten das Oſterlamm ſchlachteten / und keinen Altar hatten / daran ſie das Blut gieſſen könnten / ſie dennoch eine Gieſſung gebrauchen müſſen / indem ſie ihre Thürpfoſten und die Oberſchwellen damit beſtreichen ſolten / da es Paulus eine Ausgieſſung des Bluts nennet Ebr. 11/28. Durch den Glauben hielt Moſes die Oſtern / und das Blutgieſſen / τὴν πρόσχυσιν τοῦ αἵματος das Angieſſen des Bluts (da mit dem Iſop-Büſchel das Blut des Lammes an die Pfoſten und die Oberſchwelle angeſprenget und angegoſſen ward) und muß ja ein jeder bekennen / daß diß Blut GOtt verſühnet / und den Würg-Engel abgehalten. Und dieſer Meynung / daß das Oſterlamm ein eigentlich Opffer geweſen / ſind

80. Ob das Oſterlam̃ ein Opffer etc.

81. Das Blut ward auch in Egypten angegoſſen ob ſchon kein Altar da war.

Brochmann ſyſtem. Theol. tom. 2. artic. 32. c. 4. ſect. 3 p. m. 420. ſeqq. Bochart. l. c. Hacſpan. not. philol. ad Exod. 12. 27. Cloppenburg. ſchol. ſacrif. p. 22. ſeq. 142. ſeq. Ludov. le Compiegne de Veil. not. ad Maimon. tractat. de ſacrif. paſch. c. 10. §. 11. und andere.

12. Es ward bisweilen beym Oſterlamm ein Danckopffer geopffert und warum.

Es iſt aber allhier wol zu mercken, daß bißweilen mit der Schlachtung des Oſterlammes der Hausvater auch wol ein Danckopffer entweder von Rindern oder Schaafen, wie er wolte, welches er bey dem vorgehenden Vieh, ſo in Jeruſalem verzehret werden ſolte, gebrauchen konnte; und das that er, wenn ſeine Geſellſchafft, die das Oſterlamm mit ihm verzehren ſolte, zu groß war. Denn ſonſten ward diß Danckopffer ordinair am folgenden Tage erſt als den 15. Niſan, oder am erſten Feſttage geopffert. War aber ſeine Geſellſchafft ſo ſtarck, daß ſie an dem Oſterlamme ſich nicht ſättigen konnten, opfferte er vom Danckopffer am Rüſttage, und aß hernach erſt vom Danckopffer, und darnach vom Lamme, wie c. ſeq. mit mehrern wird zu vernehmen ſeyn. Vid. Caſaubon. exercit. 16. contr. Baron. num. 16. Bochart. part. 1. hieroz. lib. 2. c. 50 p. 566. Buxtorf. diſſert. de Cœn. Domin. §. 14 p. 288 & diſſert. 7. Vitring. exercit. de Cœn. Dom. §. 22 & 32 Lightfoot hor. Hebr. ad Matth. 26. 26. Marc. 15. 25. Joh. 18. 28. Siehe auch Maimon. tract. de ſacrif. paſch. c. 10 §. 11. ſeqq. der ſchreibt, daß ein ſolches Danckopffer nur geopffert worden, wenn Oſterabend auf einen Werckeltag eingefallen, wenn das Oſterlamm rein geſchlachtet war, und der Oſterlämmer nicht allzu viel waren. Wenn der Oſterabend auf einen Sabbat einfiel, wenn das Oſterlamm verunreiniget war, wenn der Oſterlämmer eine groſſe Menge war, ſey kein Danckopffer dazu gekommen, ſondern die Oſterlämmer wären allein geopffert.

⁂

Das XIII. Capitel.

Wie das Oſter-Lamm gebraten und gegeſſen worden.

Inhalt.

1. Die mit ihren Lämmern herunter kommen waren / nahmen das Eingeweide heraus und wuſchen es.
2. Steckten das Lamm an einen höltzernen Bratſpieß.
3. Warum ſie keinen eiſernen oder andern Bratſpieß hiezu gebrauchet.
4. Granaten Holtz.
5. Wie Schenckel und Eingeweide befeſtiget worden.
6. Wie und warum es gebraten worden.
7. Warum es nicht gekocht / ſondern gebraten worden.
8. Es konnte das Oſterlamm mit Oel betreufelt werden / und wie es damit gehalten worden.
9. Bittere Salſen.
10. Was es geweſen.
11. Eßig Schale.
12. Andere Salaten.
13. Vom Brod-Kuchen.
14. Von der Mahlzeit Zeit.
15. Wenn es Zeit war / ſaß die gantze Geſellſchafft an ihren Ort hin.
16. Es muſten ſo viel ſeyn / daß ſie das Lamm verzehren konnten.
17. Niemand muſte ausbleiben / wofern ſonſt er erſcheinen konnte.
18. Welche keine Compagnie machen können.
19. Ein jeder muſte rein ſeyn.
20. Wie das zu verſtehen.
21. Haben doch öffters etliche Unreine mit.
22. Welche Unreine davon ausgeſchloſſen.
23. Wer ſonſt mehr davon ausgeſchloſſen geweſen.
24. Hausgenoſſen und Miedlinge konnten zwar vom ungeſäuerten Brod und bittern Kräutern etwas bekommen / nichts aber vom Oſterlamm.
25. Wie ſtarck jegliche Parthey ſeyn müſſen.
26. Aus der Zahl der Oſterlämmer haben ſie die Menge des Volcks ſchlieſſen können.
27. Einem jeden aus der Geſellſchafft ward ein Becher mit Wein eingeſchencket.
28. Warum ſie den rohten Wein am liebſten hierzu gebrauchet.
29. Des Hausvaters Becher ward aus dem Faß ſelber eingeſchencket.
30. Der Hausvater ſegnete den Kelch.
31. Auch den Tag.
32. Segen wenn der Sabbat zugleich ein oder ausgieng.
33. Der Hausvater tranck ſeinen Becher aus.
34. Die gantze Geſellſchafft that desgleichen.
35. Gieng zum Hände waſchen.
36. Der Hausvater wuſch ſeine Hände.
37. Der Tiſch ward mit Speiſe herzu gebracht.
38. Des Hausvaters Gebete.
39. Er tunckte [illegible] in Eßig und [illegible].
40. Welches die gantze Geſellſchafft nachthat.
41. Die Haggada ward geleſen.
42. Der Tiſch ward von dem Leſer abgezogen.
43. Der Sohn im Hauſe fragte / was dies alles bedeutete.
44. Des Leſers Antwort.
45. Der Tiſch ward wieder hingeſchoben.
46. Der Leſer fähret in der Haggada fort.
47. Hub die auf dem Tiſch ſtehende Sachen empor / und erklärete alles.
48. Sie begunnen den Lobgeſang zu ſingen.
49. Was wenn einer den Lobgeſang nicht konnte.
50. Was für Pſalmen zu dieſem Lobgeſange gehören.
51. Der Lobgeſang ward in 2. Theile getheilet.
52. Der erſte Theil ward erſt geſungen.
53. Der Hausvater ſegnet den andern Becher und trinckt / welches auch die gantze Geſellſchafft thut.

54. Der Hausvater wäſchet ſeine Hände wieder mit einem Segen.
55. Er bricht das Brod.
56. Segen darüber.
57. Er nimmt etwas vom ungeſäuerten Brod und bittern Kräutern, und tuncket es in den dicken Brey.
58. Gebet dabey.
59. Er iſſet es auf.
60. Segen über das Danck-Opffer ſo er auch beſitzt.
61. Segen über das Oſterlamm, wovon er auch ein wenig nahm.
62. Mahlzeit hierauf gehalten.
63. Tiſch-Rede.
64. Was die Gäſte gegeſſen.
65. Das Oſterlamm ward zuletzt gegeſſen.
66. Wie viel ein jeder eſſen muſte.
67. Vom Oſterlamm muſte nichts überbleiben, oder es ward verbrannt.
68. Es muſte auch nichts aus dem Hauſe gebracht werden.
69. Auch ward kein Bein daran zerbrochen.
70. Wo die Knochen geblieben.
71. Alſo was übrig iſt verbrannt worden.
72. Nach dem Oſterlamm muſte die Nacht durch nichts mehr gegeſſen werden.
73. Der Hausvater wäſchet die Hände, dancket GOtt für die Mahlzeit, und ſegnet den dritten Becher, den er und die gantze Geſellſchafft austrincket.
74. Der vierdte Becher wird eingeſchencket.
75. Der andere Theil des Lobgeſanges wird geſungen.
76. Welches auch Chriſtus in acht genommen.
77. Gelobet ſey der da kommt im Nahmen des HErrn!
78. Der Hausvater ſegnet den vierdten Kelch.
79. Er und die gantze Geſellſchafft trincken den vierdten Becher aus.
80. Wolte er noch den fünfften Becher haben, ſprach er einen ſonderlichen Pſalm darüber.
81. Vier Becher muſten ſie alle trincken.
82. Der fünffte ſtand in ihrem freyen Willen.
83. Niemand muſte die Nacht über etwas eſſen oder trincken.
84. War doch jemand durſtig, möchte er Waſſer trincken.
85. Um Mitternacht war alles aus.
86. Wie wunderlich etliche von der Verzehrung des Oſterlammes ſchreiben.
87. Ob das was in Egypten bey Verzehrung des Oſterlamms hat geſchehen müſſen, hernach in Canaan nicht alles in acht genommen worden.
88. Ob ſie in Canaan nach genoſſenem Oſterlamme aus dem Hauſe gehen dürffen.
89. Ob ſie das Oſterlamm ſtehend, ſitzend oder liegend gegeſſen.
90. Vom Lager der Alten bey ihrem Eſſen.
91. Wie ſie gelegen.
92. Betten und wie viel.
93. Wie groß.
94. Wie viel darauf liegen können.
95. Triclinia.
96. Wer auf dieſem oder jenem Bette gelegen.
97. Unterſchiedliche Art im Liegen.
98. Wie es hierinnen bey den Kindern Iſrael gehalten worden.
99. Wie ſie gelegen.
100. Wie ſie ſich aufgehoben, wenn ſie mit einander reden wollen.
101. Die Iſraeliten liegen viel bey Mahlzeiten, ſonderlich bey heiligen Mahlzeiten.
102. Das Liegen halten ſie beym Oſterlamm nöthig.
103. Tiſche der Hebräer.
104. Ob ſie es in Egypten ſtehend gegeſſen.
105. Heute ſpeiſen ſie ſitzend.

WEnn nun alſo alles mit dem Oſterlamme im Tempel richtig gemacht war, und ein jeder das ſeine hinunter in die Stadt und in ſein Wirtshauß gebracht, auch dem Wirth das Fell verehret hatte, nahm ein jeder das Eingeweide, Hertz, Leber, Lunge, und was nicht gegeſſen werden konnte, aus ſeinem Lamme heraus, und wuſch es rein und ſauber ab, ſteckte darauf einen höltzernen Bratſpieß von Granatenholtz, und ſtach denſelben durch des Lammes Mund den Leib hindurch biß zum Hindern aus. Denn eiſerne oder andere metallene Bratſpieße nahmen ſie nicht, weil, wenn dieſelbe warm geworden, ſie inwendig das Fleiſch hätten mit braten helffen, welches aber nicht ſeyn ſolte, ſondern es ſolte am Feuer gebraten werden, Exod. 12, 8. weswegen auch das Feuer im Ofen nicht ausgenommen ward, ſondern darin bleiben muſte. Wolten ſie es in einem metallenen oder irdenen Gefäß braten, konnte es endlich geſchehen, es muſte aber alsdenn das Gefäß unten durchlöchert ſeyn, daß das Feuer durch die Löcher zu dem Lamm kommen, und es braten konnte. Doch ward es meiſt am Spieß gebraten, und zwar, wie gedacht, am Spieß von Granatenholtz. Denn weil es ſo voller Feuchtigkeit iſt, iſt es nicht leicht vom Feuer warm geworden, und hat nicht leicht angefangen. Vid. Maimon. tractat. de ſacrif. paſchal. c. 8. §. 9. ſeq. Buxtorf. lex. Talmud. Voc. צלי Bochart. hieroz. par. 1. lib. 2. cap. 50. pag. 617.

Von den Schenckeln und Eingeweide ſchreibt Buxtorf. lex. Talm. Voc. [illegible], daß ſie dem Lamme theils an der Seite, theils um den Kopff angebunden worden. Daher ſie das Oſterlamm genannt [illegible] i. e. ein gehelmtes Lamm, weil es gleichſam bewaffnet geweſen, wie ein Menſch, der einen Helm auf dem Haupt, und ein Schwerdt an der Hüffte hat. Maimon. l. c. §. 10. ſchreibt, daß die Schenckel und das Eingeweide für ſich verſchaffet im Ofen aufgehenget worden. Bochart. l. c. p. 615. ſchreibt aus Juſtini Dialogo cum Tryphone Judaeo, daß das Lamm mit einem Stecken von oben durch geſtoſſen, mit einem andern aber in die Quer zwiſchen den Achſeln durchgeſtecket, an welchem zween Stecken des Lammes vordere Füſſe angemacht worden, daß das Lamm, wie an einem Creutz gehangen: Und vermeinet Bochartus, man habe keine Urſach an dieſes Mannes Bericht zu zweiffeln, als der ein gelehrter Mann und der jüdiſchen Sachen überaus erfahren geweſen, zumal er im Lande daſelbſt geſehen, von einem Samaritaniſchen Vater gebohren. Es kan alles ſeyn, daß ſie das Lamm bisweilen gleichſam gehelmet und bewaffnet, bisweilen aber das Eingeweide für ſich gebra-

1. Die mit [illegible]

2. Stecken das Lamm an einem höltzernen Bratſpieß.

3. Warum ſie keinen eiſernen nahmen an dem Bratſpieß gebraucht.

4. Granaten-Holtz.

5. [illegible]

ger / bißweilen aber und insgemein das Lamm gleichſam gekreutziget ans Spieß geſtecket. Doch faſt allemal iſt es aufgehencket worden: und alſo ward alles mit genommen / wie GOtt befohlen Ex. 12 / 8. 9. Ihr ſolt das Fleiſch eſſen / ſein Haupt mit ſeinen Schenckeln und Eingeweide. 6. Wie und worinn es gebraten worden. Es muſte nicht (wie andere Opffer) gekocht / ſondern gebraten werden / und zwar in einem beſondern Ofen / darin ſie Feuer anmachten: Und weil ein ſolcher Ofen das Loch oder den Mund oben hatte / ward das Lamm von oben hinunter mitten in den Ofen niedergelaſſen / da es von der Hitze der umher liegenden Kohlen gebraten ward / ſo lang auch braten muſte / biß es gantz gar war. Ihr ſolt Fleiſch eſſen am Feuer gebraten. Ihr ſolts nicht roh eſſen (oder halb gar. Vid. Hottinger de jur. Hebr. num. 13.) noch mit Waſſer geſotten ſondern am Feuer gebraten / Exod. 12 / 8. 9. Sie brieten das Paſſah am Feuer / wie ſichs gebühret / aber was geheiliget war (von den Danckopffern) kochten ſie in Töpfſen / Keſſeln und Pfannen 2. Chron. 35, 13. Bartenor. ad Miſchn. Schabb. not. 11 ad c. 1. ſect. 11. Wer das Oſterlamm halb gar gebraten aß ward gegeiſſelt. 7. Warum es nicht gekocht ſondern gebraten worden. Warum GOtt der HErr diß Oſterlamm nicht wollen gekocht / ſondern gebraten haben / wollen die Hebräer ſey geſchehen zum Gedächtnuß ihres Ausgangs aus Egypten / da es theils geſchwinde her gegangen / und ſie mit dem braten eher als mit dem kochen fertig werden können / theils auch ſie frey geworden / und daher nicht wie arme Leute gekocht Fleiſch eſſen ſollen / ſondern Gebratens nach Art der hohen Königlichen und Fürſtlichen Häupter / die gerne Braten als eine auserwehlte und geſchmackſahme Speiſe eſſen. Siehe Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46 Hott. de jur. Hebr. num. 13. Es ſetzet Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2 c. 50. p. 597. andere Urſachen mehr / als daß das braten die älteſte Art zu kochen ſey / es ſey auch die ſchlechteſte Art / zumal man weder Topff noch Waſſer noch Gewürtz oder dergleichen / ſondern bloß Feuer bedürffe. So ſtärcke auch gebraten Fleiſch mehr als gekocht Fleiſch / welche Urſachen auch Bonfrer. anführet ad Exod. 12. 9. wiewol ſie beyde meinen / GOtt habe mit dem Braten dahin nicht geſehen / ſondern ſeine geheime Bedeutung gehabt / wovon unten. (c. ſeq.) Das Oſterlamm / welches die Prieſter-Geſellſchafften verzehrten / ward mit Opffer-Oel übergoſſen / der Iſraeliten aber worden roh gewaſchen und getrucknet / und wenn ſie gebraten waren / ward das oberſte Fleiſch vorn abgeſchnitten. 8. Es konnte das Oſterlamm mit Oel begoſſen werden und wie es damit gehalten worden. Sie konnten es auch mit dem Oel vom andern Zehenden übergieſſen / und ward Weitzenmehl darunter gelegt / und was vom Lamm in diß untenliegende Weitzenmehl abtreuffelte ward / ſo weit das Weitzenmehl es eingezogen hatte / weggeworffen. Maimon. tract. de ſacrif. paſch. c. 8. §. 13. 14.

Unterdeſſen aber weil hernach bey Verzehrung des Oſterlammes unterſchiedliche Dinge mehr nöhtig waren / wurden auch die herbeygeſchaffet / ſonderlich die bitteren Salſen. 9. Bittere Salſen. Denn mit bittern Salſen muſte es gegeſſen werden. Ex. 12 / 8. Was dieſe מרורים oder bittere Salſen eigentlich geweſen / weiß man heutiges Tages nicht gewiß. 10. Was es geweſt. Buxtorf. lex. Talm. Voc. עלש will es ſeyn Endivien. Druſ. ad loc. diffic. Numer. c. 37 und Bonfrer. ad Ex. 12, 8. verſtehens vom wild Lactuc oder wild Eicherien oder Endivien. Die Hebräer ſollen unterſchiedliche gar bittere Kräuter hie verſtehen / wie beym Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 603. zu ſehen / welche er / ſo viel er aus der Bedeutung der Wörter die ſo gar bekannt nicht ſind / ſchlieſſen kan / dieſe zu ſeyn vermeinet / nemlich Lactuc / ſo vormals ſehr verachtet geweſen / weil man dafür gehalten / es mache die Männer zur ehelichen Pflicht untauglich / darnach Endivien / ferner ein wild Kraut / entweder wild Lactuc oder wild Endivien / dann Camillen / wiewol das Rabbiniſche Wort תמכא von andern unterſchiedlich gegeben werde / von etlichen Lungen-Kraut / von etlichen Diſteln / von etlichen Meerrettig / von etlichen anders / und denn ein Kraut Charchabinin, ſo er nicht verſtehe / wiewol ers vorhin für Neſſeln gehalten / die auch wol zu weilen gegeſſen worden / welches auch noch wol heute bey uns geſchiehet / da arme Leute unter ihrem Kohl offt Neſſeln kochen. Es ſoll die Gemara noch etliche mehr bittere Kräuter hinzuſetzen. Conf. Buxtorff. lex. Talm. Voc. חזרת & diſſert. 6. de Cœn. §. 14. p. 291 woſelbſt er ſchreibet / daß die heutigen Juden Meerrettig / Körbel-Kraut / Peterſilien / Epheu / Lactuc / Kreß und dergleichen gebrauchen nach Unterſchied der Länder und Oerter. Es ſey aber dieſer bittere Salat der Alten geweſen / was er wolle / ſo iſt das gewiß / was Bochart. l. c. p. 602. ſchreibt daß es bittere Kräuter geweſen / daß man ſie doch habe eſſen können / daß man ſie im Frühling haben können weil Oſtern im erſten Mond gehalten ward / daß ſie in Egypten in der Wüſten und in Judäa gewachſen / als an welchen dreyen Orten das Paſſah gehalten ſey / und daß ſie gemein geweſen / weil ſo viele tauſend an dieſem Tage davon eſſen ſollen; wiewol Maimon. de ſacrif. paſchal. c. 8. §. 2. diß letzte alſo auslegt wo ſie dieſelbe ſonſt haben können. Denn hätte man durchaus keine haben können / hätte endlich das Oſterlamm ohn dieſelben gegeſſen werden können. Dieſe bittere Kräuter / oder der aus bittern Kräutern beſtehende Salat ward hernach in Eßig eingetunckt wie bald wird zu hören ſeyn. 11. Eßig-Schale. Daher auch ein Gefäß mit Eßig fertig gehalten ward. 12. Andere Kräuter. Es wurden auch neben den bittern Kräutern bißweilen andere Kräuter herbey geſchafft / die auch mit aufgeſetzet werden muſten. 13. Vom Brey Charoſeth. Sie machten auch einen beſondern Brey von Feigen / Nüſſen / Citronen / Mandeln und dergleichen Früchten / den ſie mit Wein oder auch wol mit Eßig auffkochten / und damit er gantz dick würde / thaten ſie viel Gewürtz hinein / und bildeten dieſen dicken Safft oder Brey wie einen Ziegelſtein. Sie nahmen auch Zimmet / Ingber und dergleichen Ge-

Gerichts zuſtieſſen es gröblich / und warffen es auff deren Brey / daß es gleichſam wie Strewlein und Stroh wäre / und ſie ſich hierbey erinnern konten / wie ihre Vorfahren in Egypten in Strewlein und Stroh gearbeitet / und Ziegelſteine gemacht hatten. Dieſen Brey / Safft oder Zugemüß nenneten ſie חרוסת wie zu ſehen beym Buxtorf. diſſert. de Cœn. Dom. theſ. 14. p. 291. & Vindic. exercit. de Cœn. §. 241. p. 344. Es vermeinen etliche / daß Chriſtus den Biſſen deme Judä aus dieſem Brey geduncket habe Joh. 13 / 26. als Friedl. diſſ. 1. und Capell. Spicileg. ad l. c. ingleichen Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 4. Aber es iſt dieſe Mahlzeit beym Johanne keine Oſtermahlzeit geweſen / wie vorher c. 11. gelehret. Was ſonſt mehr nöhtig war / ward alles herbey geſchafft und fertig gehalten.

14. [illegible]

15. [illegible]

Wenn nu das Oſterlamm gar genug gebraten / auch alles bereit und fertig war / und es nun an dem war / daß die Sonne untergehen und alſo der vierzehende Tag des Monden Niſan aus / und der funffzehende angehen wolte / fügten ſich die / ſo vom Oſter-Lamme eſſen ſolten / in ihre Häuſer und Logamenter jeglicher in zierlicher Kleidung / und mit Freuden zu ſeiner Geſellſchafft und an ſeinem Orte ein. Denn jeglicher Haußvater muſte mit den ſeinen die Oſtern halten. So viele Häuſer / ſo viel geſchlachte Lämmer / wo ſonſt der Haußvater ſo ſtarck war / daß er das Lamm mit den ſeinen allein verzehren könnte. War er aber ſo ſtarck nicht / kunte er ſeine nechſte Nachbarn nehmen / [illegible] ſo viel würden / daß ſie es verzehren möchten / Ex. 12 / 3. 4. Waren in einem Hauſe viel Haußväter / wie denn an dieſem Tage das gantze Land in Jeruſalem zuſammen gekommen war / und faſt kein Hauß war / da nicht unterſchiedliche fremde Haußväter eingekehret wären / und ihr Logament genommen hätten / hatte jeglicher neben den ſeinen ſein Lamm / und konnten alſo in einem Hauſe in unterſchiedlichen Logamentern viele Oſter-Lämmer verzehret werden. Männer und Weiber / Alte und Junge / Starcke und Schwache / Herren und Knechte / und was vom Hebräiſchen Geſchlechte nur ein biſſen Fleiſches genieſſen konnte / ja gar die kleinen Kinder / wenn ſie ſo groß waren / daß ſie Fleiſch eſſen konnten / waren ſchüldig das Oſter-Lamm zu verzehren / und konnten dieſe alle in einer Geſellſchafft beyſammen ſeyn / wiewol Maimon. de ſacrif. paſch. c. 2. §. 4. & ap. Bochart. part. 1. Hieroz. lib. 2. c. 50. p. 581. vorgiebt / es konnten die Weiber und Knechte in einer Geſellſchafft nicht beyſammen ſeyn / wol aber die Weiber für ſich / und die Knechte für ſich / damit ſie ſich nicht ungebührlicher verhielten / als die Heiligkeit des Feſtes zulieſſe: welches aber nur zu verſtehen ſeyn wird / wenn vielleicht der Mann tod / oder wegen Kranckheit oder Abweſenheit nicht dabey ſeyn können. Denn wenn der Mann dabey geweſen / wird die unziemliche Freundſchafft keine Noht gehabt haben / und werden Weiber und Knechte in einer Geſellſchafft wol zuſammen haben ſeyn können. Keine Geſellſchafft [illegible] ſie aus lauter Krancken oder [illegible] Alten beſtehen / weil zu befürchten war / daß ſie nicht viel eſſen und alſo vom Oſter-Lamme viel übrig bleiben und verderbet werden möchte / auch keine Juden-genoſſen allein / damit ſie nicht etwa des Geſetzes unkündig ſich vergiengen / wie zu ſehen beym Maimon. de ſacrif. paſchal. c. 2. §. 2. ſeqq. da man auch von dieſen Geſellſchafften allerhand zweiffelhaffte Fälle entſchieden findet / daran aber nicht groß gelegen.

16. [illegible]

17. [illegible]

18. [illegible]

Sie muſten aber alle rein ſeyn / wie Num. 9. 13. zu ſehen / welches doch die Hebräer beym Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 12. von einzelen Perſonen verſtehen / und wenn derſelben wenig ſind. Denn wenn etwa die gantze Gemeine / oder der gröſſeſte Theil derſelben unrein ſeyn / ſo [illegible] das Oſterlamm doch geſchlachtet werden / ob ſie gleich unrein geweſen / weil das Oſterlamm ſeine geſetzte gewiſſe Zeit hatte / und nicht unterlaſſen werden muſte. Hatte derowegen die gantze Gemeine das Oſterlamm nicht können nachbleiben laſſen. Eintzele Perſonen aber / wenn nicht die gantze Gemeine / ſondern wenige oder etliche aus derſelben unrein geweſen / hätten ſich des Oſterlamms enthalten müſſen. Und diß hatte allein Stat in Verunreinigung über Todten / wie Maimon. c. 7. de ſacrif. paſch. §. 1. ſchreibt / da er auch §. 2. hinzuſetzet / daß wenn die halbe Gemeine rein / und die halbe verunreiniget geweſen / hätten ſie alle Oſtern gegeſſen / die Reinen für ſich in ihrer Reinigkeit / und die Unreinen für ſich in ihrer Unreinigkeit. Wenn aber der verunreinigte Hauffe den reinen an der Zahl übertraff / auch nur mit einem Menſchen / hätten ſie es alle ohn Unterſcheid in ihrer Unreinigkeit gegeſſen. Siehe ihn ferner von dieſen und dergleichen Fällen weitläufftig. Ob aber die gantze Gemeine oder derſelben gröſſeſter Theil rein oder unrein war / ſchloß man nicht aus der gantzen Zahl aller derer / die vom Oſterlamm aſſen / zumahl ihrer zwantzig von einem Oſterlamm eſſen / und einer von denſelben es in ihrer aller Namen ſchlachten konnte / ſondern man urtheilte hievon von denen / die in den Vorhof eingingen. Ehe der erſte Hauffe hineinging / ward erſtlich drauſſen von allen geſchloſſen und geurtheilet / wie zu ſehen beym Maimon. tract. de ſacrif. paſch. c. 7. §. 6. Zwar ließ Hiskias an dem herrlichen Oſtern zu ſeiner Zeit etliche eintzele Unreine mit unterlauffen / und vergönnete ihnen vom Oſterlamme zu eſſen / welches ſonſt eintzelen Unreinen nicht vergönnet war. Aber das war ein außerordentlich Werck / welches ihm Gott auf ſein inbrünſtiges Gebet zuließ / wie der Text außdrücklich ſagt 2. Chron. 30, 18. ſeqq. Auch war des Volcks viel von Ephraim / Manaſſe / Iſaſchar und Sebulon / die nicht rein waren / ſondern aſſen das Oſterlamm nicht / wie geſchrieben ſtehet (nicht wie ſichs gebührete / denn weil ſie nicht rein waren / hätten ſie ſich deſſen enthalten ſollen /) Hiskias (aber) bat für ſie / und ſprach: Der HErr / der gütig iſt / wird gnädig ſeyn / allen / die ihr Hertz ſchicken / GOtt zu ſuchen / den

19. [illegible]

20. [illegible]

21. Hiskias [illegible] Unreine zu

GOtt ihrer Väter/ und nicht um der Heiligen Reinigkeit willen. **Und der HErr erhöret Hiskia und heilet das Volck**/ (und that ihnen keinen Schaden/ ſondern ſahe durch die Finger/ weil ſie ſich von Hertzen bekehret hatten/ ob ſie ſchon nicht rein waren)

22. Welche Unreine davon ausgeſchloſſen.

Sonſten waren alle eintzele Unreine hievon ausgeſchloſſen/ nicht allein die am Todten unrein waren ſondern auch alle Ausſätzige/ Saamenflüſſige/ alle Weiber die ihre Kranckheit hatten und andere Unreine/ die länger als einen Tag unrein waren/ wie auch Joseph. erinnert lib. 7. de bell. c. 17. (T. lib. 6. c. 45.) wie denn auch ſonſt viele andere hievon ausgeſchloſſen waren.

23. Wer ſonſt mehr davon ausgeſchloſſen geweſen.

Denn auch kein Frembdlinger im Thor/ kein Miedling und Tagelöhner vom Oſterlamme eſſen muſte/ weil ſie nicht beſchnitten waren. **Kein Unbeſchnittener ſoll davon eſſen**/ ſpricht Gott Exod. 12/ 48. und Exod. 12/ 45. ein Haußgenoß und Miedling ſoll nicht davon eſſen: Die Frembdlinge der Gerechtigkeit aber/ waren nach ihrer Einweihung nicht ausgeſchloſſen/ ſondern muſten mit andern Iſraeliten davon eſſen/ imgleichen die gekauffte und beſchnittene Knechte/ Exod. 12/ 44. 47. 48. Num. 9/ 14. Esr. 6/ 21.

24. Haußgenoſſen und Miedlinge konnten zwar vom ungeſäuerten Brod ꝛc.

Die Frembdlinge aber im Thor/ die Haußgenoſſen und Miedlinge nicht; ob wol ſie doch den Haußgenoſſen und Miedlingen vom ungeſäuerten Brod und bittern Kräutern mitgetheilet haben/ aber vom Oſterlamm nicht das geringſte/ wie aus den Hebräern Hottinger. anführet de jur. Hebr. num. 21. Siehe auch Maimon. de ſacrif. paſch. c. 9. §. 8. Auch waren hievon ausgeſchloſſen alle/ die zwar aus dem Iſraelitiſchen Geſchlechte/ aber entweder vom Glauben abgefallen waren/ oder doch ſonſt ein ruchloß gottloß Leben führeten/ wie die Hebräer alſo den Ort Exod. 12/ 43. verſtehen: **Kein Fremder ſoll davon eſſen**/ der ſich nemlich ſelbſt von GOtt entfremdet hat/ wie abermal zu ſehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 17. Auſſer dieſen muſten alle andere obgedachte da ſeyn/ wo ſie ſonſt kommen konnten. Denn die unmüglich wegen ihrer fernen Reiſe früh genug kommen konnten/ waren zwar an dieſem Tage zu eſſen befreyet/ eben wie die Unreinen/ muſten es aber hernach im andern Monat eſſen/ wie wir unten c. 15. hören werden. Die aber kommen konnten/ und rein waren/ die muſten nothwendig herbey. Unterlieſſen ſie es muthwillig/ und verachteten alſo das Oſterlamm/ waren ſie der Ausrottung ſchuldig: **Wer rein/ und nicht über Feld iſt/ und läſſet anſtehen das Paſſah zu halten/ des Seele ſoll ausgerottet werden von ſeinem Volcke/ darum daß er ſeine Gabe nicht gebracht hat zu ſeiner Zeit. Er ſoll ſeine Sünde tragen**/ ſpricht Gott Num. 9/ 13. Verſäumet es iemand aus Unwiſſenheit brachte er kein Sündopffer/ wie ſonſt andere thaten/ ſo ſich unwiſſend verſahen/ wovon wir im 3. Buch cap. 40. bey den Sündopffern ein mehres gehandelt.

25. Wie ſtarck die Geſellſchafften ſeyn müſſen.

Keine Geſellſchaft muſte unter zehen/ und keine über zwantzig ſtarck ſeyn/ wie zu ſehen beym Joseph. lib. 7. de bell. c. 17. (T. lib. 6. c. 45.) conf. Maimon. tract. de ſacrif. paſch. c. 7. §. 6.

26. Aus der Zahl der Oſterlämmer haben ſie die Menge des Volcks ſchlieſſen können.

Es erzehlet auch Joseph. l. c. daß man aus der Menge der Oſterlämmer die Zahl des Volcks geſchloſſen. Denn als Käyſer Nero die Juden verachtete/ und Ceſtius der Landpfleger dem Käyſer der Juden Macht und Mannſchafft zu wiſſen thun wollen/ hat er von dem Hohenprieſter begehret/ daß er ihm die Zahl des Volcks ſchaffte/ da denn die Oſterlämmer/ die in den Tempel aufgekommen/ gezehlet worden/ und ſich auff 25600. Lämmer belauffen. Nun ſchreibt Joseph. man ſolle nur auf jeglich Oſterlamm 10. Perſonen rechnen/ als die geringſte Zahl/ ſo befindet ſich/ daß damal in Jeruſalem auffm Oſterfeſte über zwantzigmahl hundert tauſend Menſchen/ und zwar alle rein geweſen. Noch eine gröſſere Zahl führet aus Echat Rabbathi Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 11. 12. an/ wie Agrippa/ damit er die Zahl des Volcks wüſte/ den Prieſtern befohlen/ von jeglichem Oſterlamm eine Niere aufzuheben/ da ſich denn zwölffmahl hundert tauſend Nieren befunden. Das wären/ ſo zehen auf die Geſellſchafft gerechnet/ zwölff tauſendmahl tauſend Menſchen/ welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen/ und faſt für unglaublich halten/ ſonderlich weil wir auch nicht ſehen/ wie ſie die Nieren haben theilen und aufheben können/ als die GOtt gehöreten.

27. Einem jeden aus der Geſellſchaft ward ein Becher mit Wein eingeſchencket.

Sobald nun aber die Geſellſchafft jegliche an ihrem Ort zuſammen/ die Lampen angezündet/ und alles fertig war/ und nunmehr die Oſtern recht völlig angehen ſolten/ ward einem jeden aus der Geſellſchafft ein Becher mit Wein eingeſchenckt/ und zwar vom beſten Wein/ den ſie bißweilen mit Waſſer brachen/ bißweilen aber nicht (nachdem er ohne Zweiffel ſtarck war.)

28. Warum ſie den rothen Wein am liebſten hier zu gebraucht.

Roten Wein hatten ſie am liebſten/ weil Pharao ſich in der Kinder Iſrael Blut gewaſchen (wie denn auch im gelobten Lande der Wein gern roth war. Conf. Schindler. lex. pentagl. Voc. חמר p. 605.) War aber der weiſſe beſſer/ nahmen ſie weiſſen Wein.

29. Des Haußvaters Becher ward aus dem ꝛc.

30. Der Haußvater ſeegnete denſelben.

31. Auch den Tag.

Der Haußvater/ deſſen Becher aus dem Weinfaß ſelbſt/ und nicht aus der Weinkanne gefüllet war/ ſegnete den Kelch und ſprach: Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt/ du König der Welt/ der du die Frucht des Weinſtocks geſchaffen haſt! ſegnete hierauf den Tag/ und danckte GOtt/ daß er ihnen die heilige Oſtern gegeben.

32. Eben wenn der Sabbat zugleich einfiel oder eingieng.

Fiel auff dieſe Nacht eben der Sabbat ein/ ſegnete er beyde Tage zugleich ein/ und ſagte: Gelobet ſeyſt du HErr/ du König der Welt/ der du uns aus allen Völckern erwehlet haſt/ und haſt uns erhöhet aus allen Sprachen/ und haſt uns mit deinen Geboten geheiliget! HErr/ unſer GOtt/ du haſt uns in Liebe den Sabbat zur Ruhe/ die Feyer und Feſttage zur Freude und Wonne gegeben/ dieſen Sabbat und dieſen heiligen Tag der ſüſſen Brod/ die Zeit unſerer Freyheit in Liebe/ die Verſammlung der Heiligen/ und ein Denckmal des Ausgangs aus Egypten. Denn du haſt uns erwehlet/ und uns geheiliget für allen Völckern. Du haſt uns den

Sabbat und deine heilige Feſte/ in Liebe und Gnade/ in Freude und Wonne ererben laſſen. Gelobet ſeyſt du HErr/ der du den Sabbat/ die Kinder Jſrael/ und die Zeiten heiligeſt. Fiel dieſe Nacht auff den Ausgang des Sabbats ein/ daß beym Anfange des Oſterlamms der Sabbat zum Ende ging/ ſprach der Haußvater weiter: Gelobet ſeyſt du/ HErr unſer GOTT/ du König der Welt/ der du einen Unterſcheid macheſt zwiſchen dem Heiligen und Gemeinen/ zwiſchen Licht und Finſterniß/ zwiſchen den Kindern Jſrael und andern Völckern/ zwiſchen dem ſiebenden Tage und den ſechs Werckeltagen! Die Heiligkeit des Sabbats und die Heiligkeit eines guten Tages haſt du unterſchieden/ und haſt den ſiebenden Tag für den ſechs Werckeltagen geheiliget. Du haſt dein Volck Jſrael in deiner Heiligkeit abgeſondert und geheiliget. Gelobet ſeyſt du HErr/ der du Unterſchied macheſt zwiſchen dem Heiligen und Gemeinen! Gelobet ſeyſt du/ HErr unſer GOtt/ du König der Welt/ der du uns lebendig bewahret/ und biß auf dieſe Zeit erhalten haſt! Wenn nun dieſer Segen/ entweder beym Anfange oder Ausgange des Sabbats/ geſprochen/ tranck der Hauß-Vater ſeinen Becher aus. Sein Weib/ Kinder und Geſinde und die gantze Geſellſchafft/ folget nach/ und truncken gleichfals alle/ jeglicher ſeinen eingeſchenckten Becher aus. Hatte ein jeder ſeinen beſondern Becher nicht/ ſo tranck der Haußvater aus ſeinem zuerſt/ und ließ denſelben umher gehen/ daß ſie ſich hernach alle darinn theilten/ welches auch bey dem andern und folgenden Bechern geſchahe/ welchem Gebrauch der HErr Chriſtus bey ſeinem Oſterlamm nachgekommen. Denn er nahm den Kelch/ dancket (ſegnete denſelben) und ſprach (zu ſeinen Jüngern/ als zu ſeiner Geſellſchafft/) nehmet denſelben/ und theilet ihn unter euch/ Luc. 22/17.

53. Der Haußvater tranck ſeinen Becher aus.

54. Die gantze Gemeine that desgleichen.

Wenn der erſte Becher ausgetruncken war/ ſprach der Haußvater ferner: Gelobet ſeyſt du/ HErr unſer GOtt/ du König der Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt/ und haſt uns befohlen die Hände zu waſchen! und wuſch die Hände. Nach geſchehenem Händewaſchen ward ein zierlicher/ und nach eines jeden Vermögen ſtatlich gedeckter Tiſch hergebracht/ mit den bittern und andern Kräutern/ mit ungeſäuerten Fladen/ mit einer Eſſig-Schaale/ mit dem vorbeſchriebenen dicken Brey/ mit dem gebratenen Oſterlamm/ ſo ſie den Leib des Oſterlammes nenneten/ wie auch mit dem Danckopffer-Fleiſch vom Danckopffer/ ſo ſie neben dem Oſterlamm geopffert/ wo ſie ſonſt eins hatten/ und was ſonſt nöhtig war/ wol beſetzet. Sobald der Tiſch nieder geſetzet war/ ſprach der Haußvater: **Gelobet ſeyſt du/ HErr unſer GOTT/ du König der Welt/ der du die Frucht der Erden erſchaffen!** nahm hierauf nicht von den bittern/ ſondern von den andern Kräutern/ die auf dem Tiſche ſtunden/ wo ſie ſonſt andere Kräuter hatten/ und tunckte ſie in den Eſſig/ oder wo ſie keine andere als bittere Kräuter hatten/ nahm er davon/ und nachdem er ſie eingetuncket/ aß er davon zum wenigſten ſo viel als eine Olive groß/ darunter aß er nicht/ wol aber mehr. Alle/ die mit ihm am Tiſche ſtunden/ die gantze Geſellſchafft folgte nach/ tunckten etwas von den Kräutern in den Eſſig/ und aſſen auch zum wenigſten ſo viel als eine Olive groß davon.

55. Gebet zum Händewaſchen.

56. Der Haußvater wuſch ſeine Hände.

57. Der Tiſch ward wol beſetzt herzu gebracht.

58. Deß Haußvaters Gebet.

59. Er aß etliche in Eſſig eingetunckte Kräuter.

60. Die gantze Geſellſchafft folgte nach.

Es muſte aus der Geſellſchafft einer (der Haußvater oder ein ander) bey dieſer Mahlzeit ein Leſer ſeyn/ und vor Anfang der Mahlzeit die Haggada das iſt die Verkündigung leſen. Alſo nennen die Hebräer etliche gewiſſe Stücke aus dem Geſetze/ ſo ſie in dieſer Nacht leſen/ und einer dem andern/ ſonderlich die Väter ihren Kindern laut des göttlichen Befehls Ex. 12/26. ſeq. Ex. 13/8. verkündigen ſollen/ von ihrer ſchweren Dienſtbarkeit in Egypten/ von ihrer herrlichen Erlöſung/ vom Lobe und Dancke GOttes. Der Anfang iſt: **Diß iſt das Brod des Elendes/ ſo unſere Väter in der Wüſten gegeſſen. Wen da hungert/ der komme her und eſſe. Wer es bedarff der komme her und halte Oſtern.** Von dieſem Leſer zogen ſie den mit vorgedachten Speiſen beſetzten Tiſch ein wenig ab/ nachdem ſie ihre Kräuter vorher eingetuncket hatten/ und ward darauff der ander Becher mit Wein eingeſchenckt. Hie fragte nun der Sohn/ was doch diß alles bedeutete? Der Leſer antwortete ihm: **O wie iſt dieſe Nacht von andern Nächten ſo gar unterſchieden! Denn in andern Nächten tuncken wir nicht einmahl ein/ in dieſer Nacht aber zweymahl: in andern Nächten eſſen wir geſäuret und ungeſäuret Brod/ in dieſer Nacht aber allein ungeſäuret: in andern Nächten eſſen wir geſottenes und gebratenes/ in dieſer Nacht aber nur allein gebratenes: in andern Nächten können wir beym eſſen ſitzen oder liegen/ in dieſer Nacht aber liegen wir alle.** (Was vom geſottenen und gebratenen geſagt wird/ iſt zu verſtehen/ wenn ſie kein Danckopffer dabey geopffert/ alsdenn haben ſie kein ander Fleiſch als das gebratene Oſterlamm eſſen müſſen. Iſt aber ein Danckopffer dabey geweſen/ haben ſie freylich von dieſem heiligen gekochten Fleiſche gegeſſen/) worauff der Tiſch für dem Leſer wieder hingeſchoben ward/ der in der Haggada fortfuhr und ſagte: **Diß Paſſah eſſen wir darum/ daß der HErr für den Häuſern unſerer Väter in Egypten für übergangen! Darnach hub er die bittere Kräuter mit der Hand auff und ſagte: Dieſe bittere Kräuter eſſen wir darum/ daß die Egypter das Leben unſerer Väter in Egypten bitter gemacht haben/ nam darauff ein ungeſäuret Brod in ſeine Hand/ hub es empor und ſagte: Dieſe ungeſäurete Kuchen eſſen wir/ weil unſere Väter (in Egypten) nicht ſo viel Zeit hatten/ daß ſie den rohen Teig ſäuren konnten/ ehe ihnen GOtt erſchien/ und ſie erlöſete. Darum ſollẽ wir den/ der unſern Vätern/ und uns dieſe Wunder erwieſen hat/ und hat uns aus der Dienſtbarkeit in die Freyheit/**

61. Die Haggada ward geleſen.

62. Der Tiſch ward von dem Leſer abgezogen.

63. Der Sohn im Hauſe fragte/ etc.

64. Des Leſers Antwort.

65. Der Tiſch ward wieder hingeſchoben.

66. Der Leſer fuhr in der Haggada fort.

67. Hub die auff dem Tiſche ſtehende Sachen empor und erklärte alles.

heit/ aus dem Leide in die Freude/ aus der Finsterniß zum grossen Lichte gebracht/ bekennen/ loben/ preisen/ erheben. So last uns denn sprechen: Halleluja! Lobet ihr Knechte den HErrn!

48. Sie beginnen den Lobgesang zu singen.

da denn die gantze Geselschafft mit einstimmete/ und den Lobgesang mit zu sprechen anfing/ wenn sie nemlich alle denselben konnten.

49. Was/ wenn einer den Lobgesang nicht konnte.

Waren aber etliche darunter/ die den Lobgesang nicht konnten/ sprach einer denselben an Stat der andern. War es der Haußvater oder sonst ein geehrter Mann/ der den Lobgesang sprach/ so sprachen die andern/ die ihn nicht konnten/ nicht alles nach/ sondern nur den Anfang eines jeglichen Psalms. Zu dem übrigen sagten sie bey Endigung eines jeglichen Verses Halleluja! War aber kein Haußvater oder sonst ein geehrter Mann da/ und die Frau oder der Knecht oder ein Knabe der den Lobgesang konnte/ denselben sprach/ muste die gantze Geselschafft demselben alle Worte nachsprechen. Wer nicht damit fortkommen konnte/ konnte endlich schweigen/ muste aber doch andächtig zuhören.

50. Was für Psalmen zu diesem Lobgesang gehören.

Es sind sechs besondere Psalmen Davids/ so sie Hallel oder den Lobgesang nennen/ nemlich der hundert und dreyzehende/ der hundert und vierzehende/ der hundert und funffzehende/ der hundert und sechszehende/ der hundert und siebenzehende/ und der hundert und achtzehende.

51. Der Lobgesang ward in 2. Theile getheilet.

Diese sechs Psalmen oder dieser Lobgesang ward allhie in zwey Theile getheilet.

52. Der 1. Theil ward erst gesungen.

Denn ersten Theil als den hundert und dreyzehenden und den hundert und vierzehenden Psalm sprachen sie/ ehe sie den andern Kelch truncken/ und recht zu speisen anfingen. Wenn diese zwene Psalmen/ nemlich der hundert und dreyzehende und 114/ zu Ende gesprochen oder gesungen waren/ sprach der Haußvater: Gelobet seystu HErr unser GOtt/ du König der Welt/ der du uns und unsere Väter aus Egypten erlöset hast/ und hast uns zu dieser Nacht geholffen/ daß wir ungesäuret Brod und bittere Kräuter darin essen sollen!

53. Der Haußvater segnet den andern Becher und trincket ꝛc.

segnete darauff den eingeschenckten andern Becher/ und tranck selbigen aus/ welches auch die gantze Geselschafft that.

54. Der Haußvater wäschet ꝛc.

Hierauff segnete er wiederum das Hände waschen/ und wusch seine Hände zum andernmal/ und nam 2. ungesäuerte Kuchen in seine Hand.

55. Er bricht das Brod.

56. Segen darüber.

Einen davon brach er in Stücke/ und legte die beyde Stücke auf (etliche sprechen unter) den andern gantzen/ und sagte: Gelobet seystu HErr unser GOtt/ du König der Welt/ der du das Brod auß der Erden hervorbringest. Daß er den Segen nicht über die gantze/ wie sonst/ sondern über die zerbrochene Kuchen sprach/ geschahe deswegen/ weil es Brod des Elendes war/ dergleichen man bey armen Leuten findet/ die nicht gantze/ sondern nur Stücke Brod haben.

57. Er nimmt etwas vom ungesäuerten Brod und ꝛc.

58. Gebet dabey.

Darauff brach er ein Stücklein von dem ungesäuerten Kuchen ab/ wickelte es mit bittern Kräutern zusammen/ tunckte beydes zugleich in den dicken Brey oder Saffte ein/ und sagte: Gelobet seystu HErr unser GOtt/ du König der Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast/ und hast uns ungesäuret Brod und bittere Kräuter zu essen befohlen!

59. Er aß es auf.

und aß auf was er eingetuncket hatte. Wolte er das ungesäurte Brod für sich/ und die bittere Kräuter für sich essen/ stand es ihm frey/ muste aber alsdenn über ein jegliches für sich einen Segen sprechen.

60. Segen über das Danck-Opffer so er auch kostete.

Flugs darauff sprach er den Segen über das Danckopffer und sagte: Gelobet seystu HErr unser GOtt/ du König der Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast/ und hast uns befohlen/ das Danckopffer zu essen! und aß ein weniges vom Danckopffer/ so er im Tempel mit seinem Osterlamme geopffert hatte/

61. Segen über das Osterlamm/ wovon er ein wenig nam.

segnete darauff das Osterlamm/ und sprach: Gelobet seystu HErr unser GOtt/ du König der Welt/ der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast/ und hast uns befohlen das Osterlamm zu essen! und aß zugleich ein wenig vom Leibe des Osterlammes.

62. Mahlzeit hierauf gehalten.

Damit ging die völlige Mahlzeit an/ da ein jeder sich zu Tische niederlegte/ aß und tranck/ was ihm beliebte.

63. Tisch-Reden.

Bey wärender Mahlzeit hielten sie von ihrer herrlichen Erlösung aus Egypten erbauliche Gespräche.

64. Was die Gäste gegessen.

Die gantze Geselschafft tunckte auch ihr ungesäuret Brod und bittere Kräuter in den dicken Brey/ und assen zu erst vom Danckopffer/ biß sie fast satt waren/ und es allmählig gantz spät auf die Nacht war.

65. Das Osterlamm ward zuletzt gegessen.

Zu letzt aber aß ein jeder etwas vom Osterlamm/ damit er völlig satt würde/ zum aller wenigsten nicht unter einer Oliven groß.

66. Wie viel ein jeder essen muste.

Mehr aber konnte er wol davon essen/ so viel ihm zukommen konnte/ und essen möchte.

67. Vom Osterlamm muste nichts ꝛc.

Denn es muste das Osterlamm gantz auffgegessen/ und ja nichts biß auff den Morgen übergelassen werden. Blieb was über/ ward es verbrannt/ wie bey etlichen Danckopffern zu geschehen pflegte.

68. Es muste auch nichts aus dem Hause gebracht werden.

Es muste auch vom Osterlamme/ nichts aus dem Hause gebracht werden/ sondern allein/ die im Hause waren/ genossen davon. Die Ursache geben die Hebräer/ daß sie den Königen und Fürsten hierin nachgefolget/ die nicht nöthig haben etwas von ihrer Speise biß auf den andern Tag auffheben zulassen. So werde auch auf den königlichen Schlössern von der Menge des Volcks alles rein auffgegessen/ gemeine Leute aber/ die Gastereyen halten/ pflegten davon an ihre Gefreundte außzuschicken/ weil es ihnen was neues und ungewöhnliches sey/ wie davon zu lesen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 14 & 19.

69. Auch ward kein Bein daran zubrechen.

Es muste auch/ wie beym braten/ also auch bey Verzehrung des Osterlammes durchaus kein Bein daran (weder üm den Marck daraus zu saugen/ noch auch sonst) gebrochen werden/ welches abermahl die Hebräer wollen/ daß es geschehen/ theils weil sie für grosser Eilfertigkeit in Egypten nicht Zeit gehabt die Beine zu zerbrechen/ theils schicke und reime es sich durchaus nicht/ daß königliche und Herren Kinder die Knochen nagen/ und wie die Hunde dieselbe zerbrechen/ und weil sie GOtt aus der Egyptischen Dienstbarkeit zur herrlichen Freyheit gebracht/ müsten sie auch ihre Grandezze in acht nehmen/ wie zu lesen ap. Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. & Hotting. de jur. Hebr. num. 20. Aber daß der fromme hochgelobte GOtt viel

einander Abſehen hiemit gehabt / werden wir bald (c. ſeq.) vernehmen.
70. Die Knochen [illegible]
Es wurden aber die Knochen verbrannt / wie zu ſehen beym Hottinger. de jur. Hebr. num. 139.
71. Mit was Holtz ſie verbrannt werden.
und zwar nicht mit dem Holtze des Altars / ſondern mit dem Holtze / daß ein jeder daheim hatte Maimon. de ſacrif. paſchal. c. 3. §. 3. Siehe ihn auch von dieſen Knochen weitläufftig c. 10. Alles was auch ſonſt von der Mahlzeit und andern Gerichten übrig blieb / ward verbrannt. Maimon. de ſacrif. paſch. c. 10. §. 14.

72. Nach dem Oſterlamm muſte die gantze Nacht durch nichts mehr gegeſſen werden.
Wenn nun das Oſterlamm verzehret war / und ein jeder aus der Geſellſchafft zu letzt davon gegeſſen / und mit dem Oſterlamme die Mahlzeit beſchloſſen hatte / muſte er die gantze Nacht durch / weiter von keiner Speiſe das geringſte genieſſen / damit er ja den Geſchmack von ungeſäurten Kuchen / und vom Oſterlamm im Munde behielte.

73. Der Haußvater wäſchet die Hände dancket Gott etc.
Endlich wuſch der Haußvater ſeine Hände wiederum / danckte Gott für die genoſſene Speiſe / ſegnete den dritten Becher und tranck ihn aus / da die gantze Geſellſchafft folgete:
74. Der 4te Becher wird eingeſchencket.
worauff der vierdte Becher eingeſchencket ward.

75. Der 2te Th. des Lobgeſangs wird geſungen.
Da wandte ſich nun die gantze Geſellſchafft wieder zum Lobgeſange entweder an demſelben Orte / da ſie geſpeiſet hatten / oder anderswo / und ward der andere Theil deſſelben als der 115 / der 116 / der 117. und der 118. Pſalm freudig und andächtig GOtt zu Lobe geſungen /
76. Welches auch Chriſtus in Acht genommen.
welche auch der liebe Heiland neben ſeinen Jüngern geſungen / und ſich ohn Zweiffel nach der Juden Weiſe geſchicket / und die beyde erſte Pſalmen vor Anfang der völligen Mahlzeit / und die vier letzten hernach geſungen Matth. 26 / 30. (auff welchen Lobgeſang GOtt Eſ. 30 / 29. ſiehet: Da werdet ihr ſingen / wie zu Nacht des heiligen (Oſter) Feſtes. Vid. Lightfoot hor. Hebr. ad Marc. 14. 26.) Wenn ſie in dieſem letzten Theil des Lobgeſangs auff den hundert und achtzehenden Pſalm v. 26. kamen:
77. Gelobet ſey der da kömt im Namen des HErrn!
Gelobet ſey / der da kommt im Namen des HErrn! und ein Knab oder Knecht den Lobgeſang den andern / die ihn nicht konnten verſprach oder vorſang / ſagte derſelbe: Gelobet ſey der da kommt! worauff die andern hinzuſetzten: im Namen des HErrn!
78. Der Haußvater ſegnete den 4ten Kelch.
Darauff ſegnete der Haußvater ſeinen vierdten Kelch und ſprach diß Gebet darüber: Es ſollen dir dancken HErr alle deine Wercke (ohn zweiffel aus Pſal. 145 / 10 ſeqq.) ſprach auch ferner: Gelobet ſeyſtu HErr unſer GOtt du König der Welt / der du die Frucht des Weinſtocks erſchaffen!
79. Er und die gantze Geſellſ. trincken etc.
tranck ihn darauf aus / und nach ihm die gantze Geſellſchafft.
80. Wolte er noch den 5. Becher haben / ſprach er einen ſonderlichen Pſalm darüber.
Wolte der Haußvater noch den fünfften Becher dazu thun / ſtand es ihm frey / und ſprach er alsdenn einen beſondern Pſalm darüber / nemlich den hundert und ſechs und dreyſſigſten: Dancket dem HErrn / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte währet ewiglich! Dancket dem GOtt aller Götter / denn ſeine Güte währet ewiglich etc. und tranck ihn mit ſeiner Geſellſchafft aus.
81. 4 Becher muſten ſie alle trincken.
Mehr muſten ſie nicht trincken. Und zwar dieſen fünfften waren ſie ja trincken nicht verbunden;
82. Der 5. ſtund in ihrem freyen Willen.
die vier aber muſten ſie alle trincken. Damit war das Oſterlamm beſchloſſen /
83. Niemand muſte die Nacht etc.
und muſte nach dem letzten Trunck Wein niemand in der Nacht was weiter eſſen / oder mehr Wein trincken.
84. War doch jemand durſtig etc.
War er aber gar durſtig / mochte er endlich Waſſer / aber keinen Wein trincken.
85. Vor Mitternacht war alles aus.
Diß alles geſchahe in der Nacht / ſo auff den vierzehenden Tag des Monden Niſan folgte / und muſte alles vor Mitternacht geendiget ſeyn. Siehe von allen Ex. 12. Num. 9 / 12. Deut. 16 / 4. Buxtorf. diſſert. de Cœn. & Vindic. exercit. de Cœn. da hinten an des Maimon. gantze Beſchreibung dieſer Oſtergaſterey zu finden / imgleichen Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26 / 26. 27. Marc. 14. 26. Luc. 13. 35 der auch am erſten Orte einen kleinen Unterſcheid anmercket / ſo ſich zwiſchen dem Maimon und der Gemar. Babylon. fluchs im Anfange vor der Mahlzeit findet / ſo aber nicht groß zu bedeuten hat / zumal das Hauptwerck beyderſeits bleibt. Siehe auch Buxtorff. ſynag. Jud. c. 18. & Wal. ad Luc. 22, 17. ſeq.

86. Wie muntert etliche von der Verzehrung des Oſterlammes ſchreiben.
Aus dieſer Erzehlung der Hebräer aber iſt klar und deutlich / daß Scaliger. und mit ihm Calixtus concord. Evangel. lib. 6 c. 1. Varen. de agn. paſch. Concluſ. 32. & 37. und viele andere mehr / die rechte Meynung nicht haben / wenn ſie aus der einen Mahlzeit zwo machen / und es gantz umkehren / indem ſie vorgeben / daß ſie erſtlich das Oſterlamm mit ungeſäuertem Brod gegeſſen / hernach habe man die andere Mahlzeit begunt / da an Stat des Confects die bittere Kräuter aufgeſetzet worden. Conf. omnino Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. 15. 16. wie nicht weniger andere / die da vermeynen / ſie hätten erſt das Oſterlamm mit dem Zugehör gegeſſen / hernach aber hätten ſie eine recht völlige gemeine Abendmahlzeit gehalten / welcher Meynung ſind Bonfrer. ad Exod 12, 3 & 11. Haſpan. not. philol. ad Luc. 22, 20. Brochmann. ſyſtem. theol. tom. 2. artic. 34. c. 4. ſect. 4. p. m. 422. Scach. ſacror. elæochriſm. myroth. 1, c. 33. Moller. Judaiſm p. 1298. und andere. Wie weit anders lautet die Erzehlung / ſo wir jetzo aus dem Maimon. und andern Hebräern / die am beſten hievon wiſſen / vernommen!

87. Ob das was in Egypten bey Verzehrung des Oſterlamms hat geſchehen müſſen / hernach etc.
Es iſt aber hie nicht zu vergeſſen / daß was in Egypten beym Oſterlamm hat müſſen in Acht genommen werden / hernach in Canaan nicht alles in Acht genommen ſey / wie zwar Bonfrer. ad Ex. 12, 7. & 11. Gerhard. L. Theol. tom. 4. de agno. paſchal. §. 35. Urſin. paſſion. p. 375. wollen. So ſchreibt Maimon. tract. de ſacrif. paſch. c. 10. §. 15. welches auch Bochart. anführet part. 1. hieroz. lib. 2. c. 50. p. 610. es ſey in Canaan nicht nöhtig geweſen / daß ſie das Lamm am zehenden Tage des Monden Niſan / und alſo vier Tage vorher abgeſondert / es wären auch hernach mit dem Blute des Lammes die Thürpfoſten und Oberſchwelle nicht beſtrichen worden / auch habe man es hernach nicht eilfertig eſſen dürffen / das iſt wie es Bochart gar fein erkläret und beweiſet / daß ſie ſich nicht haben umgürten dürffen /

ſen / ſie hätten auch nicht eben nohtwendig Schuhe an ihren Füſſen / auch keine Stäbe in ihren Händen haben müſſen: **Und diß iſt die allgemeine Meynung der Hebräer / beydes der alten und der neuen /** wie Tremell. ſchreibt not. ad Matth. 26, 20.

88. Ob ſie in Canaan auch nach geeſſenem Oſterlamm aus dem Hauſe gehen dürffen.

Sonſt ziehet welgedachter Bochart auch hieher / daß zwar in Egypten niemand nach gegeſſenem Oſterlamm aus dem Hauſe habe gehen dürffen / weil GOtt in der Nacht alle Erſtgeburt in Egypten erſchlug; es ſey aber diß in Canaan nicht geboten worden / zumahl Chriſtus mit ſeinen Jüngern nach gegeſſenem Oſterlamm aus der Stadt gegangen. Aber ob dieſem die Hebräer beyfallen / zweifle ich. Vielmehr ſcheinet / daß ſie lehren / es müſte freylich keiner die Nacht aus der Stadt gehen / ſondern in Jeruſalem bleiben / wie zu ſehen beym Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14, 26. da er aber hinzu ſetzet / es habe der Löwe Chriſtus ſich durch dieſe Spinnenwebe nicht binden laſſen. Was Chriſtus hierinnen gethan / hat er als ein HErr des Geſetzes gethan / ſonderlich weil er zu ſeinem Leiden hinaus gehen wolte / auch an das levitiſche Oſterlamm / nachdem er ſein heiliges Abendmahl eingeſetzet / nicht mehr verbunden war / als welches mit allem Zugehör dadurch abgeſchaffet ward / wie auch Friedl. wol erinnert / obſervat. in harmon. Evangel. p. 201.

89. Ob ſie das Oſterlamm ſtehend / ſitzend oder liegend gegeſſen.

Es fragt ſich aber / wie und mit was Poſitur ſie das Oſterlamm verzehret / ob ſie es ſtehend oder ſitzend oder liegend gegeſſen? Bonfrer. ad Ex. 12, 11. hält dafür / daß ſie es immer ſtehend gegeſſen / wie auch Chriſtus gethan habe. Diß will auch Möller Judaiſm. p. 1258. Aber was Chriſtum betrifft / iſt der Text gar zu klar / daß er es nicht ſtehend / auch nicht ſitzend / ſondern liegend gegeſſen: ἀνέκειτο er legte ſich nieder / Matth. 26/ 20. ἀνακειμένων αὐτῶν als ſie (Chriſtus und ſeine Jünger) zu Tiſche lagen / Marc. 14/ 18. ἀνέπεσε καὶ οἱ δώδεκα ἀπόστολοι σὺν αὐτῷ er legte ſich nieder / und die zwölff Apoſtel mit ihm. Luc. 22/ 14. und eben diß thaten auch die Juden bey ihrem Oſterlamm / wie wir kurtz vorher gehöret / daß der Vater zu dem Knaben / der nach der Urſache der Oſter-Gebräuche fragte / unter andern ſage: In andern Nächten können wir beym Eſſen ſitzen oder liegen / in dieſer Nacht aber liegen wir alle.

90. Wie die Alten bey ihrem Eſſen gelegen.

91. Wie ſie gelegen.

Die Alten ſpeiſeten viel liegend / und zwar auf Betten. In der erſt lagen ſie um den Tiſch auf der Erden auf dem Graſe oder Heu. Hernach legten ſie rauhe Schaafpeltze unter ſich / biß endlich gar weiche Lungerbette aufkamen. Auf dieſen Lungerbetten legten ſie ſich nieder auf den lincken Arm und auf die lincke Seite / daß ſie die rechte Hand zum Eſſen frey hätten / doch mit dem Haupt empor / daß ſie weder recht lagen / noch auch recht ſaſſen.

92. Betten und wie viel.

93. Wie groß.

94. Wie viel darauf liegen können.

Der übrige Unterleib lag längſt dem Bette ausgeſtreckt / und ruhete ſich. Bey den Heiden waren dieſe Betten ſo groß / daß ihrer drey neben und hinter einander darauf liegen konnten / bißweilen auch wol vier / mehr aber nicht. Insgemein lagen drey Betten um den Tiſch her / weswegen ſie dieſelbe triclinia nenneten / und wurden bißweilen in drey Ecken gelegt / wie die Figur bey p. 655. mit der oberſten und andern Stellen auf jeglichem Bette ausweiſet.

95. Triclinia.

96. Wer auf dieſem oder jenem Bette gelegen.

Das oberſte Bette ſamt dem mittelſten / ward den Gäſten eingeräumet / das unterſte beſetzte der Wirth mit den Seinen. Waren der Gäſte viel / wurden auch mehr Betten hingeleget.

97. Unterſchiedliche Art im Liegen.

Bißweilen aber lagen ſie in einem halben Circkel / bißweilen rund um im Circkel / da in der Mitte zwiſchen ihnen der Tiſch war.

98. Wie es bey den Kindern Iſrael gehalten worden.

Bey den Kindern Iſrael aber / wenn ſie zu Tiſche lagen / hatte ein jeder ſein beſonder Bette / auch ein jeder gern ſeinen beſondern gar kleinen niedrigen Tiſch vor ſich.

99. Wie ſie gelegen.

Speiſeten ihrer nur zweene zuſammen / wenn ſie beym Eſſen lagen / legte ſich der Fürnehmſte erſt nieder auf das äuſſerſte Bette / und der ander lag hinter ihm / ſo daß der Fürnehmſte ihm den Rücken zuwandte. Waren ihrer drey / lag der Fürnehmſte in der Mitte auf dem mittelſten Bette / der nechſte nach ihm hinter ihm / und der dritte vor ihm in ſeinem Schooß / welches bey den Römern die liebſte Stelle war. Denn wenn die Männer ſich lagten / legten ſich die Weiber ſo / daß ſie in ihrer Männer Schooß lagen / welches auch ſonſt bey denen / die ſie liebten / geſchah / daß ſie dieſelbe umfangen konnten / wie alſo auch Johannes dem HErrn JEſu an der Bruſt und in ſeinem Schooß lage Joh. 13/ 23. ſeqq.

100. Wie ſie ſich aufgerichtet / wann ſie mit einander reden wollen.

Wolte einer mit dem reden / der hinter ihm lag / hub er ſich auf und ſetzte ſich / und redete alſo mit ihm; und meinet / daß bey vorgedachter Mahlzeit Petrus hinter dem HErrn Chriſto gelegen / und Johannes vor in ſeinem Schooß / und wie die Rede vom Verrähter vorgefallen / und Petrus denſelben gern wiſſen wollen / mit Chriſto aber / der ihm den Rücken zuwandte / nicht füglich reden konnte / und eben Johannes ſich aufgerichtet / und mit Chriſto geredet / hat Petrus über Chriſti Haupt Johanni zugewincket / er ſolte ihn fragen / wer der Verräther ſeyn würde.

101. Die Iſraeliten auch bey den Mahlzeiten ſonderlich liegend geſſen.

102. Das Liegen halten ſie beym Oſterlamm nöthig.

Ob ſie nun wol auch zu Tiſche ſaſſen / ſo lagen ſie doch auch viel. Sonderlich bey den heiligen Mahlzeiten lagen ſie gern. Ja auf Oſtern hielten ſie das Liegen überaus nöthig / und ſtehend zu eſſen für knechtiſch / dergleichen ſich bey ihnen / die aus dem Egyptiſchen Dienſthauſe zur herrlichen Freyheit gekommen waren / durchaus nicht ſchicken wolte. Ehe die beyde Becher vor dem Eſſen des Oſterlammes ausgetruncken worden / war es nicht eben nöthig zu liegen / wenn aber die Mahlzeit angieng / muſten ſie alle liegen / da einem jeden auf ſeinem Tiſche abſonderlich ungeſäurtes Brod und bitter Kraut vorgeſetzet ward / das ander aber ohn Zweiffel auf einen Tiſch in der Mitte; wiewol / wie aus obiger Beſchreibung erhellet / auch wol nur ein einziger Tiſch für alle geweſen / worauf alles geſetzet worden / ſo daß ſie alle um einen runden Tiſch gelegen.

103. Tiſche der Hebräer.

Siehe hievon / wie auch von den Tiſchen der Alten weitläufftiger Buxtorf. diſſert. de Cœna Domini §. 33. ſeqq. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 26, 20. & ad Joh. 13, 23. Pancirol. de reb. deperd. p. m. 497. & Salmuth. not. p. 511. ſeqq. Salmaſ. ap. Wal.

ad Joh. 11, 22. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 2. Henning. archæol. paſſion. c. 5. §. 6. ſeqq. und andere. Conf. Busbeq. erſtes Türckiſches Sendſchreiben p. m. 113. Schindler. lex. pentagl. Voc. פסח p. 1112. In Egypten haben ſie das Oſterlamm ohn Zweiffel ſtehend gegeſſen / weil ſie es aſſen / als die hinweg eileten und gleichſam auff den Sprung ſtunden / welches wie es ſcheinet / auch die Hebräer davor halten / weil ſie / wie zuvor gehöret / ſtehend zu eſſen für knechtiſch halten / liegen aber komme einem Freyen zu. Weil ſie nun in Egypten noch Knechte geweſen / würden ſie es daſelbſt ſtehend / nach erlangter Freyheit aber liegend gegeſſen haben. Heute da ſie aus ihrem Lande flüchtig ſeyn / liegen ſie nicht mehr / ſondern ſitzen wenn ſie ſpeiſen.

124. Ob ſie es in Egypten ſtehend gegeſſen.

125. Heute ſitzen ſie [illegible]

⁂ ⁂

Das XIV. Capitel.

Vom Abendmahl das Chriſtus eingeſetzet / und was das Oſter-Lamm fürgebildet.

Inhalt.

1. Chriſtus ſetzet beym Oſterlamm ſein heiliges Abendmal ein.
2. In was Ordnung ſolches geſchehen.
3. Wenn er das Brod genommen.
4. Er ſegnet es auff ſonderliche Weiſe.
5. Das iſt mein Leib.
6. Er nimmt den Kelch nach dem Abendmahl.
7. So ohne Zweiffel der dritte Becher war.
8. Er trincket ſelber nicht daraus.
9. Gibt ihn auch ſeinen Jüngern nicht / als den dritten Becher hin / ſondern verwandelt ihn in einen neuen Becher.
10. Er ſegnet.
11. Das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments.
12. Sie ſingen den Lobgeſang.
13. Ob Chriſtus zwiſchen dem Oſterlamm und dem Abendmahl ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen.
14. Ob das Fußwaſchen beym Oſterlamm gebräuchlich geweſen.
15. Frembden Gäſten ward angeboten / die Füſſe waſchen zu laſſen.
16. Der vornehmſte Zweck des Oſterlamms war nicht die bloſſe Gedächtniß der Erlöſung aus Egypten.
17. Oſterlamm ein Fürbild auff Chriſtum.
18. Nach Chriſti Tode iſt kein Oſterlamm mehr nütze geweſen.
19. Die Juden können heute kein Oſterlamm mehr eſſen und warum nicht.
20. Das Feſt der ungeſäuerten Brod konnte auſſer Jeruſalem gehalten werden / nicht aber das Oſterlamm.
21. Etzliche vermeynen / es habe auch das Oſterlamm auſſer Jeruſalem gegeſſen werden können.
22. Werden widerleget.
23. Die Schrifft ſelbſt bezeuget / daß das Oſterlamm auff JEſum geſehen.
24. Chriſtus wird am Lamm ſchön fürgebildet.
25. Warum er auff Oſtern leiden wollen.
26. Auch das Ziegenböcklein / wenn ſie kein Lamm gehabt / hat auff Chriſtum geſehen.
27. Vergleichung zwiſchen dem Oſterlamm und Chriſto.
28. Vom Oſter-Feſte der heutigen Juden.

1. Chriſtus ſetzet beym Oſterlamm ſein heil. Abendmahl ein.

WJe ſonſten unſer hochverdienter lieber HErr und Heiland JEſus Chriſtus / (welcher gelobet ſey ewiglich!) nachdem er mit ſeinen Jüngern das letzte Oſter-Lamm gegeſſen / in eben derſelbigen Nacht / da er bald hernach verrahten ward / an Stat des Oſter-Lammes ein ander und beſſer Abendmahl eingeſetzet und verordnet / davon melden Matthäus / Marcus / Lucas und Paulus. Was die Zeit und Ordnung betrifft / ſcheinet es vermuhtlich damit alſo hergegangen zu ſeyn.

2. In was Ordnung ſolches geſchehen.

Es hatte ſich der liebe Heiland am vierzehenden des Monden Niſan / nach Untergang der Sonnen gleich den andern Juden mit ſeinen Zwölff Jüngern niedergelegt / um das Oſter-Lamm nach dem Geſetze und Verordnung GOttes zu eſſen. Weil er aber nu bald nach geendigter Mahlzeit an ſein Leiden und Sterben gehen ſolte / und alſo das Oſter-Lamm / wie alle andere Fürbilder / hinführo nichts nütze ſeyn würde / hat er aus unausſprechlicher brünſtiger Liebe gegen uns / das Abendmahl ſeines Leibes und Blutes an deſſen Stat verordnen wollen / daß ſeine Gläubige hinfüro kein ſchlechtes Oſter-Lamm / ſondern des groſſen GOttes Lamm empfangen / und zu ſeinem Gedächtniß ſeinen heiligen Leib und ſein heiliges Blut eſſen und trincken / und

dadurch ihren ſchwachen Glauben zum ewigen
Leben ſtärcken ſollen. Wie er derohalben nu
geſehen/ daß die Mahlzeit bald zum Ende war/
und ſeine Jünger zuletzt/ wie gebräuchlich/ vom
3. Wenn er das Brod genommen. Oſter-Lamm zu eſſen / und ſich damit völlig zu
ſättigen begunten / nimmt der liebe Heiland
eins von den ungeſäuerten Kuchen/ ſo auf dem
Tiſche lagen/ indem ſeine Jünger vom Oſter-
4. Er ſegnet es auf ſonder. Weiſe Lamm aſſen / ſpricht einen heiligen gar beſon-
dern Segen darüber / nicht wie ſie ſonſt das
Brod zu ſegnen pflegen/ ſondern einen viel an-
dern/ dadurch er diß Brod vom gemeinen Ge-
brauch abſondert / und zum Mittel verordnet/
durch welches und mit welchem ihnen ſein hei-
liger Leib möge mitgetheilet werden / bricht
darauf das Brod in Stücke/ gibt einem jeden
ein Stück und ſpricht: Sehet da lieben Jün-
5. Das iſt mein Leib. ger / nehmet hin / und eſſet / das iſt mein
Leib/ der für euch gegeben wird. Bißher/
wil er ſagen/ habt ihr mein Fürbild den Leib
des Oſterlammes gegeſſen. Nun aber ſol-
len hinfüre alle Fürbilder aufhören. Hie
gebe ich euch mit dem geſegneten Brod mei-
nen Leib ſelbſt zu eſſen / meinen eigenen
Leib/ den Leib/ der bald für euch und das gan-
tze menſchliche Geſchlecht wird gecreutziget und
in den Tod gegeben werden. Den eſſet/ und
nehmet in euren Mund / auf daß ich in euch/
und ihr in mir ſeyd. Und wie ihr bißhero das
Oſter-Lamm unter andern auch zum Gedächt-
niß eurer Erlöſung aus Egypten gegeſſen / ſo
eſſet nu hinführo im heiligen Abendmahl mei-
nen Leib zu meinem Gedächtniß / und wie
ihr eure Haggada oder Verkündigung ge-
habt/ da ihr die Wunder GOttes in Egypten
geſchehen verkündiget/ da ſollet ihr hinfüro/ ſo
offt ihr diß heilige Abendmahl gebrauchet/ mei-
nen Tod verkündigen / dadurch ich euch aus
dem hölliſchen Dienſthauſe erlöſet habe.

Zwar muſten ſie ſonſt nach dem Oſter-
Lamm die Nacht über nichts mehr eſſen / aber
ſo bald der HErr JEſus diß neue Abendmahl
angefangen/ ſind ſie an das alte Mahl des Oſter-
Lammes und deſſen Gebräuche nicht mehr ver-
bunden geweſen / und hat ſich ſolches hiemit
zum Ende genahet.

Wie nu die Jünger jeglicher das geſeg-
nete Brod / ſamt dem hochheiligen Leibe Chri-
ſti/ mit brünſtiger heiliger Andacht zu ſich ge-
nommen und gegeſſen / und die Mahlzeit nu
6. Er nimmt den Kelch nach dem Abendmahl. geſchehen war/ nimmt der hochgelobte Heiland
den Kelch nach geſchehenem Abendmahl/
ſo ohn Zweiffel der ordinaire dritte Becher
7. So ohne Zweifel der Becher war. war beym Oſter-Lamm. Dieſen Becher des
Oſter-Lammes trincket er ſelber nicht aus/ wie
ſonſt zu geſchehen pflegte. Denn er dißmahl
8. Er trincket ſelber nicht daraus. nicht mehr denn den erſten Kelch gekoſtet/ oder
vielleicht auch den andern/ und ſo bald die Jün-
ger ihm ſolchen erſten Becher / oder auch viel-
leicht den andern Beſcheid gethan / ſagt er:
**Ich werde nicht trincken von dem Ge-
wächs des Weinſtocks / biß das Reich
GOttes komme**/ Luc. 22/ 18. Hat er alſo
9. Gibt ihn auch ſeinen Jüngern nicht als den 3ten Becher hin ſondern etc. dieſen Becher/ den er nach dem Abendmahl
und geſchehener Mahlzeit genommen/ ſelbſt
nicht gekoſtet / auch ſeinen Jüngern denſelben
als einen zum Oſter-Lamm gehörenden Be-
cher nicht hingegeben / ſondern ihn in einen
neuen und andern Becher verwandelt/ denſel-
ben ſonderbahrer Weiſe geſegnet/ und den dar- 10. Er ſegnet.
ein zum Mittel verordnet / durch welchen und
mit welchem ihnen ſein heiliges Blut gegeben
würde / gibt ihnen darauf dieſen geſegneten
Kelch hin / und ſpricht: **Trincket alle dar-
aus/ das iſt mein Blut des Neuen Teſta- 11. Das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments
ments / welches vergoſſen wird für viele
zur Vergebung der Sünden. Solches
thut / ſo offt ihrs trincket zu meinem Ge-
dächtniß** (und verkündiget meinen Tod da-
bey/ biß daß ich komme.) Bißher / wil er aber-
mahl ſagen/ habt ihr zum Leibe des Oſter-
Lammes bloſſen Wein getruncken: hin-
füro ſolt ihr zu meinem Leibe keinen ſchlech-
ten Wein/ ſondern Blut im Wein trincken/
nicht zwar Thiere Blut/ wie Moſes vormals
den alten Bund mit der Thiere Blut beſtätig-
te/ das Volck damit beſprengete/ und ſagte:
**Diß iſt das Blut des Bundes / den der
HErr mit euch machet über allen dieſen
Worten**/ (Ex. 24/ 8.) ſondern **mein Blut/
welches iſt das Blut des neuen Bundes/**
ſolt ihr mit dem Wein trincken. Denn was
ich euch jetzo im Kelch neben dem Wein hinge-
be / **das iſt mein Blut des Neuen Teſta-
ments / welches vergoſſen wird für viele
zur Vergebung der Sünden.** Es iſt das
Blut des Bundes/ von welchem Zacharias
ſagt (c. 9/ 11.) du läſſeſt durchs Blut dei-
nes Bundes aus deine Gefangene aus der
Gruben/ da kein Waſſer innen iſt. Wor-
auf ſeine Jünger alleſamt mit heiliger An-
dacht aus dem Kelch neben dem Wein ſein
hochheiliges Blut getruncken. Und darauf
haben ſie den Lobgeſang / nemlich den letzten 12. Sie ſingen den Lobgeſang.
Theil deſſelben/ (weil der erſte vor der Mahl-
zeit geſprochen war) nemlich den 115. den
116. den 117. und 118. Pſalm geſungen.
Ob ſie aber den vierdten Becher noch getrun-
cken oder aber/ wie nicht unvermuthlich/ bey
dem vorigen Becher es bleiben laſſen/ wird in
der Schrifft nicht vermeldet. Der liebe
Heiland aber iſt ſtracks darauf bey ſpäter
Nacht (wiewol/ weil es nach Ausgang des
viertzehenden des Monden geſchahe/ bey vollem
Mondſchein) hinaus nach dem Oelberge in
den Garten gegangen / da denn ſein herbes
bitteres Leiden ſich angefangen. Conf. Bux-
torf. diſſertat. de Cœna Dom. §. 14 num.
10. & Lightfoot hor. Hebr. ad Matth. 26,
26. 27.

Es wollen zwar etliche / und zwar jetzt- 13. Ob Chriſtus zwiſchen dem Oſterlamme und dem Abendmahl ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen.
gedachter Buxtorff. auch / das zwiſchen der
Mahlzeit des Oſterlammes und dem Abend-
mahl des HErrn / ſo er an Stat des Oſter-
lamms eingeſetzet / und hinführo zu halten be-
fohlen/ der liebe Heiland den Jüngern die Füſ-
ſe gewaſchen/ Joh. 13/ 2. 4. ſeqq. Aber daß
das Abendmahl beym Johanne eine andere
Mahlzeit ſey/ ſo etliche Tage vorher in Betha-
nien gehalten werden / und nicht das Abend-
mahl/ da der HErr ſeinen Leib und ſein Blut
zu eſſen und zu trincken verordnet / haben wir
oben c. 11. aus Ligthfoot gehöret / der dieſes
an den daſelbſt angezogenen Oertern bewei-

ſey / ſo daß das Fußwaſchen bey Verzehrung des Oſterlammes / und Einſetzung des hochheiligen Abendmahls in Jeruſalem nicht geſchehen ſondern in Bethanien.

14. Ob das Fußwaſchen beym Oſterlamm ge[illegible]

15. Zu welchem [illegible]

Denn daß etliche vermeynen / es ſey das Fußwaſchen beym Oſterlamm gebräuchlich geweſen / iſt nichts / und weiß kein Hebräer davon. Das iſt gewiß / wenn man einen fremden Gaſt von der Reiſe bekommen / daß man ihm Waſſer zu den Füſſen geboten / theils um die erhitzte Füſſe etwas zu kühlen / und zu erquicken / theils den Staub abzuwiſchen / und die Füſſe zu ſäubern / weil wie c. 10. gedacht / ſie viel barfuß gegangen (Conf. Geier. luctu. Hebr. c. 21. §. 4.) Aber daß es ordinair bey allen Gaſtereyen geſchehen / und ſonderlich beym Oſterlamme / ſolches iſt allen Hebräern gantz unwiſſend / und wird auch von Buxtorf. diſſert. de Coen. §. 10. gründlich widerlegt. Was Chriſtus nach der Abendmahlzeit / ſo er mit ſeinen Jüngern in Bethanien gehalten / gethan / iſt ein gantz extraordinair und ungewöhnlich Werck geweſen / dadurch der liebe Heiland ſeine tiefeſte Demuth und Erniedrigung / zugleich auch ſeine unausſprechliche brünſtige Liebe zu ſeinen Jüngern zu erkennen geben / und ihnen und uns ein Exempel ſolcher niedrigen Demuth und hitzigen Liebe hinterlaſſen wollen. In der Oſternacht aber / wie geſagt / iſt es nicht geſchehen / ſondern da hat er ſtracks aufs Oſterlamm ſein neues heiliges Abendmahl eingeſetzet und verordnet / und damit das Oſterlamm abgeſchaffet.

16. Der vornehmſte Zweck des Oſterlamms war nicht das Gedächtniß der Erlöſung aus Egypten.

Denn ob zwar das Oſterlamm den Kindern Iſrael ein Denckmahl ſeyn ſolte des Fürübergangs des Würg-Engels in Egypten für ihren Thüren fürbey / und der darauf folgenden herrlichen Erlöſung / ſo war doch diß nicht der fürnehmſte Zweck darauf GOtt ſahe / ſondern erſahe viel weiter aus / und wolte daß das Oſterlamm fürnemlich auf JEſum ſehen / und ſein Fürbild ſeyn ſolte / der als GOttes Lamm der Welt Sünde tragen / mit ſeinem Blute uns vom hölliſchen Würg-Engel erretten / und aus der hölliſchen Dienſtbarkeit gar herrlich erlöſen und ausführen ſolte.

17. Oſterlamm ein Fürbild auf Chriſtum.

18. Nach Chriſti Tod [illegible] gewichen.

Das iſt GOttes fürnehmſtes Abſehen geweſen; und weil nu der liebe Heiland nach verzehretem Oſterlamme diß alles wircklich machen wollen / hat das Oſterlamm als ein Schatte und Fürbild deſſelben weiter keinen Nutzen gehabt / ſonderlich weil nunmehro auch die armen Heyden / welche die Erlöſung aus Egypten nichts angieng / überall und unter dem gantzen Himmel durch die öffentliche Predigt zur Kirchen GOttes beruffen werden ſolten / und hat daher der liebe Heiland eine andere und beſſere Mahlzeit / und ein beſſer Gedächtniß für alle ſeine Gläubigen / ſie ſeyn Juden oder Heyden / einſetzen wollen / da ſie kein Bild / ſondern den Leib ſelbſt empfahen / ſo daß das Oſterlamm weiter nicht als biß auf Chriſtum hat währen ſollen; wie denn auch GOtt nicht lange hernach durch Verſtörung der Stadt Jeruſalem und des Tempels das Oſterlamm nebſt allen levitiſchen Ceremonien würcklich abgeſchaffet hat / ſo daß die Juden heute kein Oſterlamm mehr eſſen können.

19. Die Juden können heute kein Oſterlamm eſſen.

Denn es ſoll nirgends anders / auch nicht im gelobten Lande ſelbſt als allein in der Stadt Jeruſalem gegeſſen werden müſſen / wie die Hebräer ſelbſt bekennen / wenn ſie ap. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 2. ſchreiben / das Feſt der ungeſäuerten Brod könne zwar in allen ihren Wohnungen / wenn ſie gen Jeruſalem nicht kommen können / gehalten werden / aber das Paſſah nirgends anders / als in Jeruſalem allein / da habe das Oſterlamm / und ſonſt nirgends geſchlachtet und gegeſſen werden müſſen: Der auch alſo iſt.

20. Das Feſt der ungeſäuerten Brod konnte auſſer Jeruſalem gehalten werden / nicht aber das Oſterlamm.

21. [illegible] Oſterlamm auſſer [illegible]

Denn daß etliche wollen / es hätte das Paſſah auch wol auſſer Jeruſalem gehalten / und das Oſterlamm geſchlachtet und gegeſſen werden können / als von den Blinden / Lahmen / Tauben / Krancken / Alten / Kindern / Weibern / Knechten / die zu Hauſe geblieben / ingleichen zur Kriegs-Zeit und um anderer ſolcher Urſachen willen / als Buxtorf. Synag. Judaic. c. 18. Varen. de ag. paſch. Conciliat. 27. ſeq. Frantz. de ſacrif. diſp. 12 theſ. 27. Jun. & Tremell. ad Deut. 16. Leusden. phil. Ebr. mixt. Diſſert. 38. hat gantz keinen Grund.

22. [illegible] widerleget.

Es heiſt klar und deutlich: **Du kanſt nicht Paſſah ſchlachten in irgend deiner Thore einem / die dir der HErr dein GOtt gegeben hat / ſondern an der Stäte / die der HErr dein GOTT erwehlen wird / daß ſein Name daſelbſt wohne / da ſolt du das Paſſah ſchlachten des Abends gegen Untergang der Sonnen** / Deut. 16/5.6. Nirgends denn in Jeruſalem und im Tempel hat es geſchlachtet / und nirgends denn in der Stadt gegeſſen werden können / und weil Stadt und Tempel hin ſind / und die Juden in alle Welt verſtreuet worden / können ſie durchaus kein Oſterlamm mehr eſſen / und will GOtt auch nicht haben / weil nach erſchienenem Cörper die Schatten und Bilder billich aufhören.

23. Die Schrifft bezeuget / daß das Oſterlamm auf JEſum geſehen.

Daß aber das Oſterlamm auf JEſum ſehe / und JEſu Fürbild geweſen / bezeuget Johannes gar klar und deutlich / wenn er erzehlet / wie die Kriegs-Knechte / nach dem JEſus am Creutze verſchieden / dem erſten und andern Schächer die Beine zubrechen. Als ſie aber zu JEſu kamen / da ſie ſahen / daß er ſchon geſtorben war / brachen ſie ihm die Beine nicht / welches denn nicht von ungefehr geſchehen / ſondern GOtt hatte es vorher verkündiget / wie Johannes hinzuſetzet: Solches iſt geſchehen / daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr ſolt ihm kein Bein zubrechen / Joh. 19/32. ſeq. Dieſe Worte brauchte GOtt vom Oſterlamm / Exod. 12/46. Num. 9/12. und werden ſonſt nirgends im A. T. als allein vom Oſterlamme gebraucht. Weil denn / was vom Oſterlamm befohlen wird / Johannes auf JEſum ziehet / daß es von ihm geſaget ſey / ſihet man klärlich / daß das Oſterlamm JEſu Fürbild geweſen. Noch klärlicher redet Paulus hievon / wenn er 1. Cor. 5/7. rund und deutlich ſpricht: **Wir haben auch ein Oſterlamm / das iſt Chriſtus für uns geopffert.** Was kan klärer ſeyn? Dahero auch der liebe Heiland gar offt und

24. Chriſtus wird am Lamme ſchön fürgebildet.

und viel ein Lamm in der Schrifft genennet wird / wie denn auch ſeine Demuht / Unſchuld / Gehorſam / Gedult und Nutzbarkeit durch kein Thier beſſer abgebildet werden kan/ als durch ein Lamm / er auch deßwegen am Oſterfeſte hat leiden und ſterben wollen / damit er im Wercke darthäte / er ſey das rechte Oſterlamm / auf welche alle Oſterlämmer altes Teſtaments geſehen: Welches denn den alten gläubigen Vätern im A. T. nicht iſt unbekannt geweſen / die unter dem Bilde des Oſterlamms und der leiblichen Erlöſung aus Egypten auf Meſſiam / und die geiſtliche Erlöſung aus der Höllen geſehen / wie denn oben c. 11. gehöret / daß eine alte Weiſſagung bey ihnen geweſen: **Meſſias würde ſie am Tage erlöſen / an welchem ſie aus Egypten erlöſet worden.** Das aber auch bißweilen ein Ziegenbock an Stat des Lammes genommen worden / wenn ſie eben kein Lamm gehabt/ daran ſoll ſich niemand ärgern / wenn wir ſagen / daß ebenwol der junge Ziegenbock auf Chriſtum geſehen. Denn er auch ſonſt am Ziegenbocke iſt für gebildet worden / wie bey allen Opffern / da Böcke geopffert ſind / alſo ſonderlich am Verſühnbocke des Verſühnfeſtes / wovon unten c. 25. ein mehrers. Denn er hat ſein Leben gelaſſen nicht nur für ſeine gläubige Schäfflein / die an ihn gläuben würden / ſondern auch für die ſtinckende Böcke / die ihn verwerffen / und ewig verlohren gehen würden / wie er denn auch ſelbſt uns ſtinckenden Böcken gleich geworden / und in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches erſchienen / Rom. 8/3. ja gar zur Sünde für uns geworden / 2. Cor. 5/21.

25. Warum er auf Oſtern leiden wollen.

26. Auch das Ziegenböcklein wann ſie kein Lamm gehabt / hat auf Chriſtum geſehen.

27. Vergleichung zwiſchen dem Oſterlamm und Chriſto.

Wir wollen aber diß Fürbild ein wenig beſehen. Das Oſterlamm muſte unbefleckt / ohne Mangel und Gebrechen ſeyn. JEſus iſt **das unſchuldige unbefleckte Lamm** / 1. Petr. 1/19. Das Oſterlamm muſte ein Männlein ſeyn/ JEſus iſt freilich ein Männlein/ **Ein Sohn iſt uns gegeben** / Eſa. 9/6. Das Oſterlamm ward aus der Heerde genommen. JEſus iſt aus ſeinen Brüdern genommen / Deut. 18/15. 18. er iſt der Saame Abrahä / des Menſchen Sohn / der ſeinen Brüdern in allen Dingen ohne Sünde gleich iſt / und gleich wie Kinder Fleiſch und Blut haben / iſt ers gleicher Weiſe theilhafftig worden / Ebr. 2/14. Das Oſterlamm muſte in der beſten Blühte / und binnen Jahrs daran. JEſus muſte im vier und dreiſſigſten Jahr ſeines Alters in der beſten Blühte herhalten. Das Oſterlamm muſte in Egypten 5. Tage vorher abgeſondert werden. Auch JEſus iſt von allen Menſchen zum Wercke der Erlöſung abgeſondert worden / und ſagt ſeine Braut die Chriſtliche Kirche wol von ihm: **Mein Freund iſt weiß und roth / auserkohren unter vielen Tauſenden** / Cant. 5/10. Er iſt der Auserwehlte GOttes / Eſ. 42/1. den GOtt zu unſerm Heiland für alle auserwehlet hat. Er iſt auch in der Fülle der Zeit warhafftig und im Wercke ſelbſt / von der Heerde oder allen Menſchen abgeſondert worden / durch ſeine heilige Empfängniß vom heiligen Geiſte / durch ſeine reine Geburt von einer keuſchen Jungfrauen/ dadurch er von allen Sünden abgeſondert worden/ Ebr. 7/26. und durch andere Vorzüge mehr / die er vor andern Menſchen hat. Das Oſterlamm ward in Egypten mit Stricken an die Bettſponde gebunden. Auch JESUS iſt um unſert willen gebunden worden. **Die Schaar und der Ober-Hauptmann und die Diener der Juden/ nahmen JEſum und bunden ihn/** Joh. 18/12. Das Oſterlamm ward geſchlachtet und getödtet. Auch JEſus iſt geſchlachtet und getödtet worden. Das Oſterlamm muſte ein jeder Hauffe im gantzen Iſrael/ und alſo alles Volck ſchlachten / Exod. 12/6. Auch JEſus iſt von allen Juden und dem gantzen Volcke zum Tode befördert worden. **Pilatus rief die Hohen Prieſter / und die Oberſten / und das gantze Volck zuſammen / und ſprach zu ihnen: Ich wil JEſum züchtigen / und loß laſſen. Da ſchrie der gantze Hauffe / und ſprach: Hinweg mit dieſem / und gib uns Barrabam loß** / Luc. 23/13. ſeqq. **Warlich ja / ſie haben ſich verſammlet (O Gott!) über dein heiliges Kind JEſum / welchen du geſalbet haſt / Herodes / und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volcke Iſrael** Act. 4/27. Das Oſterlamm ward zwiſchen Abends getödtet. Auch JEſus iſt gegen Abend getödtet / gegen Abend der Welt. **Er iſt am Ende der Welt erſchienen / durch ſein Opffer die Sünde auffzuheben** / Ebr. 9/26. Wie auch gegen Abend des Tages. Denn um neun Uhr verſchied er / da das Abendopffer geſchlachtet ward / eben zu der Zeit / da des vorigen Tages das Oſterlamm war getödtet worden / machte auch in ſeinem Leiden mitten am Tage den Abend / indem die Sonne ihren Schein verlohr / **und von der ſechſten Stunde an eine Finſterniß über das gantze Land ward / biß zu der neundten Stunde.** Matth. 27/45. Das Blut vom Oſterlamm ward in Egypten an die Thürpfoſten und die Oberſchwelle / in Canaan aber an den Altar geſprenget und gegeſſen. Mit JEſu Blut werden unſere Hertzen beſprenget: **Petrus ein Apoſtel JEſu Chriſti / den erwehlten Fremdlingen hin und her / nach der Verſehung Gottes des Vaters / durch die Heiligung des Geiſtes zum Gehorſam und zur Beſprengung des Blutes JEſu Chriſti** / 1. Petr. 1/1. 2. **Laſt uns hinzu gehen mit warhafftigem Hertzen in völligem Glauben / beſprengt in unſern Hertzen / und loß von dem böſen Gewiſſen** / Ebr. 10/22. Beym Oſterlamm in Egypten ward in Auſtreichung des Bluts ein Iſopbüſchel gebraucht. Bey JEſu Creutzigung ward auch ein Iſopſtengel gebraucht / da ſie ihn / in ſeinem groſſen Durſt zu träncken / einen Eſſig-Schwamm um einen Iſop bunden: **Sie fülleten einen Schwamm mit Eſſig / und legten ihn um einen Iſopen / und hielten es ihm dar zum Munde.** Joh. 19/29. Das Blut vom Oſterlamm befreyete die Kinder Iſrael vom Würg-Engel in Egypten / daß er ihre Häuſer vorbey gieng / und

Gottes Zorn und Rache ſie nicht traff. JEſu Blut befreyet uns von dem hölliſchen Würg-Engel und wendet allen Zorn Gottes von uns ab. Ihr ſeyd erlöſet / nicht mit vergänglichem Gold und Silber / ſondern mit dem theuren Blute Chriſti / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Petr. 1/18 19. GOtt hat JEſum fürgeſtellet zu einem Gnadenſtul durch den Glauben in ſeinem Blute / Rom. 3/25. Das Blut Chriſti reiniget unſere Gewiſſen von den todten Wercken / Ebr. 9/14. Wir ſind kommen zu dem Mittler des N. T. JEſu und zu dem Blute der Beſprengung / das da beſſer redet denn Abels / Ebr. 12/24. In JEſu Blut haben wir die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / Col. 1/14. Das Blut JEſu Chriſti des Sohns GOttes macht uns rein von aller Sünde / 1. Joh. 1/7. Wir werden vielmehr für dem Zorn behalten werden durch JEſum / nachdem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind Röm. 5/9. kurtz: ſein Blut zeichnet unſer Thür / das hält der Glaub dem tode für / der Würger kan uns nicht rühren / Halleluja! Das Oſterlamm / wenn es geſchlachtet / und das Blut abgezapffet war / ward entweder auf den Haken aufgehänget / oder durch die Hinterbeine ein Stecken ihm durch geſteckt / da es denn von einander und ausgedehnet ward. Ich meyne JEſus ſey am Holtze ausgedehnet / und möge er wol ſagen Pſal 22/15.18. Ich bin ausgeſchüttet / wie Waſſer / alle meine Gebeine haben ſich zutrennet. Ich möchte alle meine Gebeine zählen. Dem Oſterlamme ward im Tempel die Haut abgezogen. Bald hernach legte der Hausvater die Haut wieder um das Lamm / und trug es in ſeiner Haut nach Hauſe. So bald er nach Hauſe gekommen war / nahm er die Haut wieder weg / und verehrte ſie dem Wirth. JEſu wurden ſeine Kleider ausgezogen / da er gegeiſſelt ward. Bald zogen ſie ihm ſeine Kleider wieder an / und führeten ihn hin / daß ſie ihn creutzigten. Wie er an den Berg Golgatha kam / zogen ſie ihm ſeine Kleider wieder aus / theilten ſie unter ſich / und wurffen das Loß darum / Matth. 27/28. 35. Das Oſterlamm ward ans höltzerne Spieß geſteckt und auffgehänget; und nach Juſtini Martyris Zeugniß gleichſam gecreutziget. JEſus iſt ans höltzerne Spieß des Creutzes geſtecket / in die Lufft hinauf gehänget / und mit Händen und Füſſen daran genagelt worden. Das Oſterlamm muſte am Feuer gebraten werden. JEſus iſt auch am Feuer gebraten worden / theils am Zorn Feuer ſeines himmliſchen Vaters / da er vom feuerbrennenden Zorn Gottes dermaſſen im Oelgarten angefaſſet ward / daß ſein Schweiß wie Blutstropffen ward / und fielen auf die Erden / und er wol recht als ein Brate ſchwitzte oder treufelte / wie Gerhard. gar ſchön redet LL. CC. theol. tom. 4. de agn. paſchal. §. 47. ingleichen Herberger. ad Exod 12. num. 38. p. m. 441. b wie auch Schelhammer in der bibliſchen Fundgrub / ad Ex. 12. num. 15. & ad Exod. 27. da er auch am Stamme des Creutzes gantz erbärmlich ſchrie: **Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen!** Theils iſt er auch von ſeinem eigenen Liebesfeuer gebraten worden / wie wir ſingen: Hie iſt das rechte Oſterlamm / davon GOtt hat geboten / das iſt hoch an des Creutzes Stamm / in heiſſer Lieb gebraten. Das Oſterlamm ward gantz gebraten mit Haupt / Füſſen und dem Eingeweide. Auch JEſus hat überall gelitten an Leib und Seel / und iſt kein Theil oder Stück an ihm ohne Leyden hingekommen. Sein Hertz war wie zerſchmeltzen Wachs. Seine Seele war betrübt biß in den Tod. Alle ſeine Glieder zitterten und bebeten. Sein Haupt ward mit Dornen gekrönet / und mit dem Rohr geſchlagen. Sein Angeſicht ward mit Speichel beſudelt / und mit Fäuſten geſchlagen. Seine Zunge war vertrucknet / und hing ihm an dem Gaumen. Sein Rücken ward gegeiſſelt / und mit Ruhten geſtrichen. Seine Hände und Füſſe wurden durchboret. Seine Seiten ward durchſtochen / wie hievon die Evangeliſten zur Genüge zeugen. Am Oſterlamme muſte kein Bein zubrochen werden. Da JESUS verſchied / und ſie den beyden Schechern die Beine brachen / und zu JEſu kamen / und ſahen / daß er ſchon geſtorben war / brachen ſie ihm die Beine nicht Joh 19/33. Vom Oſterlamm muſte nichts überbleiben biß an den Morgen. JESU Leichnam ſolte am Creutze biß auf den folgenden Tag den Sabbat über nicht bleiben / ſondern ward noch ſelbigen Tages ehrlich zur Erden beſtattet. Joh. 19/31. ſeqq. Auf das geſchlachtete Oſterlamm folgte die herrliche Erlöſung aus dem Egyptiſchen Dienſthauſe. Auf JEſu Tod folgte die Erlöſung aus der Höllen / und von aller Gewalt des Teufels und ſeiner Knechtſchafft. JEſus nahm durch den Tod die Macht dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt / dem Teufel / und erlöſete die / ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten / Ebr. 2/14 15. Das Oſterlamm muſte gegeſſen werden. Auch JEſum eſſen wir geiſtlich im Glauben / und deſſen Leib mit unſerm Munde im Sacrament. Vom geiſtlichen Eſſen / ſo durch den Glauben geſchiehet / leſt es Joh. 6/53. ſeqq. wie Chriſtus ſelber ſpricht: **Warlich / warlich ich ſage euch: werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns / und trincken ſein Blut / ſo habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleiſch iſſet / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und ich werde ihn am jüngſten Tage auferwecken. Denn mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe / und mein Blut iſt der rechte Tranck. Wer mein Fleiſch iſſet / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihm.** Vom Sacramentlichen Eſſen / ſo mit dem Munde geſchiehet / ſpricht er ebenfals ſelbſt: **Eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird. Trincket / das iſt mein Blut / das für euch vergoſſen wird.** Vom Oſterlamm aſſen allein die beſchnittene reine Iſraeliten würdig. Aß ſonſt jemand davon / hatte er die Ausrettung

tung verdienet. JEſum eſſen allein die Gläubigen mit Nutzen. Die Gottloſe und Unbeſchnittene aber an Hertzen und Ohren empfangen ihn zum Gerichte/ weil ſie nicht unterſcheiden den Leib des HErrn / und werden ſchuldig am Leib und Blut des HErrn. 1. Cor. 11/27. 28. Vom Oſterlamm aß die gantze Geſellſchafft/ und hatten alle Theil daran. In JEſu haben alle Gläubige Theil. Sie eſſen ihn auch alle nützlich. Der geſegnete Kelch / welchen wir ſegnen / iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti? das Brod das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti? denn ein Brod iſt / ſo ſind wir viele ein Leib / dieweil wir alle eines Brodes theilhafftig ſeyn 1. Cor. 10/16. 17. Das Oſterlamm muſte mit bittern Kräutern gegeſſen werden. Wer JEſum würdig genieſſen wil / des Hertz muß voll bitterer Traurigkeit und trauriger Bitterkeit ſeyn/ daß er über ſeine Sünde von Hertzen betrübt iſt und göttliche Traurigkeit empfindet/ zumahln dieſelbe wircket zur Seligkeit eine Reue/ die niemand gereuet 2. Cor. 7/9. Die Opffer/ die GOtt gefallen/ ſind ein geängſter Geiſt. Ein geängſtes und zuſchlagen Hertz wirſtu GOtt nicht verachten. Pſalm. 51/19. Er muß auch den bittern Salat allerhand Creutz und Trübſals zu genieſſen ſich angewehnen / weil alle/ die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu/ Verfolgung leiden müſſen 2. Tim. 3/12. Das Oſterlamm muſte mit ungeſäuertem Brod gegeſſen werden. Bey JEſu ſchickt ſich kein Sauerteig der Heucheley und Boßheit. Feget den alten Sauerteig aus/ auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd / und laſt uns Oſtern halten nicht im alten Sauerteig/ auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit/ ſondern im Süßteig der Lauterkeit und Warheit 1. Cor. 5/7. 8. Beym Oſterlamm in Egypten hatten ſie ihre Lenden umgürtet. Sie ſtunden mit ihren Stäben in Händen / und hatten Schuh an ihren Füſſen. Wenn wir des rechten Oſterlammes JEſu wollen theilhafftig werden / ſo rufft uns die Schrifft zu: Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn Luc. 12/35. Begürtet die Lenden eures Gemüts 1. Petr. 1/13. So ſtehet nun umgürtet eure Lenden mit Warheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen geſtiefelt/ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes Eph. 6/14. ſeqq. Das Oſterlamm muſte gantz aufgegeſſen werden. JEſum müſſen wir gantz haben in allen Glaubens-Articuln / und uns keinen davon nehmen laſſen. Denn wer den rechten Glauben an JEſum nicht gantz behält/ der iſt/ wie Athanaſ. in ſeinem Symbol. ſagt/ ohn allen Zweiffel verlohren ewiglich. Das Oſterlamm muſten ſie in Egypten eſſen/ als die hinweg eilen. Wir ſollen auch eilen zu der Zukunfft des HErrn JESU. 2. Pet. 3/12.

Wir könnten hievon noch mehr anführen / wenn uns dieſes / und was wir bey den Opffern hin und wieder im 3. Buch angeführet/ nicht gnug zu ſeyn dauchte. Wer ſonſt ein mehrers hievon wiſſen wil / und diß ſchöne Fürbild außführlich wil außgewickelt ſehen/ der leſe ſonderlich Gerhard. L. Theol. tom. 4 de agn paſch § 46. ſeqq. Bochart. hieroz. part 1. lib. 2 c. 50. p. 611. ſeqq. Herberger. magnal. ad Ex. 12. num. 38 p. m. 418 ſeqq. Schelhamm. bibliſche Fundgrube ad Ex. 12. Momm. de ſtatu Eccleſ. ſub Patriarch tom. 1. lib. 2. c. 4. §. 10 ſeqq. Tailor. Chriſt. revelat. c. 10. und andere.

38. Vom Oſterfeſte der heutigen Juden

Wie die heutige Juden ihren Oſter-Abend halten/ da ſie kein Oſterlamm mehr haben/ ſondern der Haußvater an Stat des Oſterlammes einen ungeſäuerten Kuchen unterm Tiſchtuch verberge/ hernach denſelben in ſo viel Stücke zerbreche als Gäſte ſind/ und worin ſie heute mehr von den Alten unterſchieden / kan man leſen ſonderlich ap. Buxtorf Synag. Judaic. c. 18. ſeq. Koll. von aller Welt Relig. p. 44. ſeq. Leusden philol. Hebr. mixt. diſſert. 38.

⁂ ⁂

Das XV. Capitel.

Von der übrigen Feyer des Oſter-Feſtes.

Inhalt.

1. Gegen das vorſtehende Feſt ward der Brandopfer-Altar gereiniget.
2. In der erſten Nachtwache.
3. Nachtwache der Hebräer.
4. Wo derſelben in der Schrifft gedacht werde.
5. Ob ſie 3. oder 4. Nachtwachen gehabt.
6. Ob die Prieſter im Tempel bey Verzehrung des Oſterlammes Wein trincken dürffen.
7. Die Thore im Tempel wurden flugs nach Mitternacht geöfnet.
8. Die Kinder Iſrael gehen wol geputzet in den Tempel hinauf.
9. Laſſen ihre Danckopfer prüfen.
10. Jechoniä Thor und das Oberthor wurden auch geöfnet/ daß das Volck hinein kommen konnte.
11. Das tägliche Morgenopfer ward auf gebräuchliche Art und Weiſe erſt geopfert.
12. Darauf folgten die Feſtopfer.
13. Wie dabey muſiciret / drometet und geſungen worden.
14. Das groſſe Hallel ward auch von der Gemeine geſungen.
15. Der Segen wird geſprochen.
16. Die fremden beſuchten ihre Schulen in Jeruſalem.
17. Auch die Bürger zu Jeruſalem giengen nach geſprochenem Segen in ihre Schule im Tempel.
18. Der erſte Oſtertag war heilig.
19. Wie viel im Geſetze geleſen.
20. Die Zahl der Leſenden richtete ſich nach den Feſttagen.
21. Was ſie heute leſen.
22. Sie muſten aus dem gantzen Lande mit Brand und Danckopfern auf den groſſen Feſten erſcheinen.
23. Hatten ſie keine Opfer / brachten ſie Geld und kauften Opfer.
24. Wovon dieſe Brandopfer waren.
25. Wie theuer die Opfer ſeyn müſſen.
26. Sie muſten auch Danckopfer der Freude bringen.
27. Das Brandopfer ward gerne biß auf den andern Tag verſchoben.
28. Und am erſten Tage das Danckopfer geopfert.
29. Das Brandopfer muſte einer aus ſeinen eigenen Mitteln geben.
30. Wie auch das Danckopfer.
31. Es konnte aber dieß wol von Vieh zehenden ſeyn/ und mit was Beding.
32. Wovon ſie die Danckopfer der Freuden genommen.
33. Das Danckopfer konnte auch wol am Oſter-Abend geopfert werden / geſchahe aber gar ſelten.
34. Am erſten Feſttage muſten ſie nohtwendig vom Danckopfer eſſen.
35. Ob einer allemahl wenn er am Feſte in den Tempel aufgegangen/ opfern müſſen.
36. Unterſcheid zwiſchen dieſen und anderen Danckopfern.
37. Alles hat geſchwinde können fertig werden.
38. Alle Prieſter warteten auf dabey.
39. Wie ſie Parthey weiſe ein- und ausgegangen.
40. Das Fleiſch ward in des Tempels Küchen gekocht.
41. Wo ſie die Danckopfer verzehret.
42. Niemand muſte faſten.
43. Sie ſpeiſeten [illegible].
44. Der andere Zehende ward auf die Gaſtereyen angewandt.
45. Was für Gäſte der Hausvater bitten konnte.
46. Wie aber wenn einer ſein Danckopfer nicht opfern konnte am erſten Tage.
47. Sie haben zuletzt einen Gefangenen loß gegeben.
48. Obs auf allen Feſten geſchehen.
49. Woher dieſer Gebrauch gekommen.
50. Lectiſternium.
51. Die Juden haben Unrecht daran gethan.
52. Wie die Chriſten ihnen nachgeaffet.
53. Abendopfer.
54. Was für Arbeit an dem Tage zugelaſſen und verboten geweſen.
55. Von der Webegarbe.
56. Die war von Gerſten.
57. Von der Saat und was für Getraide erſt reiff geweſen
58. Canaan ein warm Land.
59. Ibid.
60. Wie es ſeyn könne/ daß um Oſtern Petrus und andere beym Kohlfeuer ſich gewärmet und doch die Ernde vor der Thür geweſen.
61. Die Ernde muſte nicht angefangen werden ehe die Webegarbe geopfert war.
62. Zu Jericho hatten ſie hierinnen eine Freyheit.
63. Niemand muſte vor Opferung der Webegarbe vom neuen Korn eſſen.
64. Ob die Kinder Iſrael bey erſter Ankunft in Canaan am andern Oſtertage alt oder neu Getreyde gegeſſen
65. Mit der Webegarbe ward GOTT dem HErrn wegen ſeines reichen Segens gedancket/ und er um eine geſegnete Ernde angeruffen.
66. Wo Paulus auf dieſe Erſtlinge ſehe.
67. Erſtling ein Fürbild auf Chriſtum und wie.
68. Das Obergericht verordnete Leute zur Abſchneidung der Gerſten
69. Sie giengen am Abend des erſten Oſtertages hinaus.
70. Wohin.
71. Sie bunden die Gerſten.
72. Wie alles weiter hergegangen.
73. Wie viel ſie abgeſchnitten.
74. Wie ſie Mehl daraus gemacht.
75. Ob ein jeder aus dem gantzen Lande eine Garbe bringen müſſen.
76. Hiemit war der erſte Tag zu Ende.
77. Flugs nach Mitternacht wurden die Thore wieder geöfnet.
78. Der Vorhof war früh voller Iſraeliten/ die ihre Brandopfer beſichtigen lieſſen.
79. Das tägliche Morgenopfer.
80. Feſtopfer.
81. Das Gerſten Mehl folgete.

82. Wie es zugerichtet und geopfert worden.
83. Ein beſonder Opfer dabey mit einem ſonderlichen Speiſeopfer.
84. Wunder/ daß am Gerſten-Mehl nie ein Mangel gefunden worden.
85. Der Segen ward geſprochen.
86. Brandopfer des gantzen Landes/ damit ſie vor dem HErrn erſchienen.
87. Wie ſie in den innern Vorhof eingegangen.
88. Wie alles zugerichtet worden/ und wie ſie wieder ausgegangen.
89. Im Mittage ſpeiſeten ſie.
90. Abendopfer.
91. Wie es am dritten/ vierdten/ fünfften und ſechſten Tage gehalten worden.
92. Wie es gehalten worden/ wenn ein Sabbat einfiel.
93. In dieſen vier Tagen wurden viele Opfer geopfert und welche.
94. Wie lange diß Feſt gewähret.
95. Vom ſiebenden Tage.
96. Täglich Opfer.
97. Feſtopfer.
98. Aſche blieb auf dem Altar.
99. Der ſiebende Tag war eben ſo heilig als der erſte.
100. Sie kamen in den Schulen zuſammen/ und hielten ihren Gottesdienſt.
101. Sie muſten an dem Tage ruhen/ wie am erſten.
102. Die Mitteltage waren ſo heilig nicht als der erſte und letzte.
103. Welche Wercke an den Mitteltagen zugelaſſen oder verboten geweſen.
104. In den Mitteltagen ward bisweilen Gericht gehalten/ und gewiſſe Miſſethäter getödtet.
105. Welche.
106. Niemand muſte in den Mitteltagen ſeine Braut heimführen.
107. Ob die aufs Feſt hinauf gekommen waren die ſieben Tage über da bleiben müſſen.
108. Wie ſie bey ihrer Rückreiſe von GOtt ihren Abſchied genommen.
109. Die Prieſter mochten in das Heilige gehen und es beſehen.
110. Von den Nachoſtern im andern Monat.
111. Wer die Nachoſtern gehalten.
112. Worinnen ſie von den andern Oſtern unterſchieden geweſen.
113. Ob die Nachoſtern auch in andern Fällen gehalten worden/ als in der Schrifft angeführet wird.
114. Nachoſtern ward nur einen Tag gehalten.
115. Wenn die erſten Oſtern in Unreinigkeit gehalten waren/ wurden keine Nachoſtern gehalten.
116. Nachoſtern bildet den Beruf der Heiden vor.

Alſo ward nun das Oſter-Lamm am vierzehenden Niſan Nachmittag im Tempel geſchlachtet/ gegen Abend in allen Wohnungen der Stadt Jeruſalem gebraten/ und des Nachts darauff vor Mitternacht unter der Erzehlung der Wunder und Wolthaten GOttes und zu ſeinem Lobe und Preiß in viel tauſend Geſellſchafften verzehret.

1. Gegen das vorſtehende Feſt ward der Brand-Opffer-Altar gereiniget.

2. In der erſten Nachtwache.

3. Nachtwache der Hebräer.

Unterdeſſen aber/ da ein jeder daheim mit ſeinem Oſter-Lamm geſchäfftig war/ ward im Tempel der Brandopffers-Altar gegen das bevorſtehende Feſt gereiniget. Täglich zwar ward er gereiniget gegen den Tag um die Zeit des Hanen-Geſchreyes/ aber auf den dreyen groſſen Feſttagen/ als Oſtern/ Pfingſten und Laubhütten geſchahe es viel früher/ nemlich in der erſten Nacht-Wache. Jom. c. 1. ſect. 8. Da denn zu wiſſen/ daß die Nacht bey den Hebräern in vier Theile getheilet geweſen/ da ein jeglicher Theil drey Stunden in ſich begriffen. Der erſte Theil oder die erſte Nacht-Wache ging an von dem Untergang der Sonnen/ als nach unſern Uhren zu rechnen des Abends um 6. (wenn nemlich Tag und Nacht bey uns gleich ſind/ wie den oben c. 2. gehöret/ daß die Juden ihre Stunden gehabt vom Auf- und Untergang der Sonnen) und währete drey Stunde biß gegen neun/ nach unſern Uhren zu rechnen. Die andere Nacht-Wache war von 9. biß 12. oder biß um Mitternacht. Die dritte Nacht-Wache war von Mitternacht biß um 3. Uhr gegen Morgen nach unſern Uhren/ und die vierdte Nacht-Wache war die Morgen-Wache nach unſern Uhren zu rechnen von 3. an biß des Morgens um 6. da bey den Juden der Tag und die erſte Stunde anfing.

4. Wo derſelben in der Schrifft gedacht werde.

Der erſten Nacht-Wache wird gedacht Thren. 2/ 19. Stehe des Nachts auf und ſchreye/ ſchütte dein Hertz aus in der erſten Wache gegen dem HErrn. Der andern und der dritten Wache wird gedacht/ Luc. 12/ 38. So der HErr kömmt in der andern Wache/ und in der dritten Wache/ und wirds alſo finden/ ſelig ſind dieſe Knechte! Der vierdten wird gedacht Matth. 14/ 25. In der vierdten Nacht-Wache kam JEſus zu ſeinen Jüngern/ und ging auf dem Meer. Dieſen vier Nacht-Wachen haben ſie bißweilen auch andere Namen gegeben/ da die erſte genannt wird der Abend/ die andere Mitternacht/ die dritte das Hanen-Geſchrey/ und die vierdte der Morgen/ wie Chriſtus ſpricht Marc. 13/ 35. So wachet nun/ denn ihr wiſſet nicht/ wenn der HErr des Hauſes kommt/ ob er kommt am Abend/ oder zu Mitternacht/ oder um den Hanen-Geſchrey/ oder des Morgens/ wie Goodwin. dieſes wol anmercket in ſeinem Moſ. & Aar. lib. 3. c. 1.

5. Ob ſie [illegible] 4 Nachtwachen gehabt.

Es ſchreibt Druſ. ad Jud. 7, 19. imgleichen Schindler. lex. pentagl. Voc. שמר p. 1897. daß ſie in der erſt nur drey Nacht-Wachen gehabt/ da jegliche Nacht-Wache vier Stunden gewäret/ hernach aber wären vier geworden/ ſo vielleicht wol ſeyn kan/ daß ſie die vier Nacht-Wachen von den Römern gelernet. Conf. Reitz. not. ad Goodwin. l. c. & Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 40. p. 396. wiewol Lightf. or. hor. Hebr. ad Matth. 14, 25. es alſo vergleicht/ daß zwar in Warheit vier Nacht-Wachen geweſen/ und doch aber die Hebräer nur von dreyen wiſſen/ weil die vierdte und letzte Nacht-Wache eigentlich nicht zur Nacht/ ſondern zum Morgen gehöret/ wie denn auch in kurtz vorher angezogenem Ort Marci die vierdte Nacht-Wache genannt wird des Morgens/ und Ex. 14/ 24. die Morgen-Wache/ daß alſo zwar vier Nacht-Wachen geweſen/ aber doch nur drey die eigentlich zu der ſinckenden Nacht gehören / vier aber / wenn die Morgen-Wache mit gerechnet wird. Und alſo iſt der Brandopffers Altar nach der Sonnen Untergang / und nach unſern Uhren zu rechnen zwiſchen 6. und 9. des Abends am vierzehenden Niſan gereiniget worden da in der Stadt an allen Orten alles mit dem Oſter-Lamm geſchäfftig geweſen. Weilen auch die Prieſter mit den ihrigen das Oſter-Lamm gegeſſen / und ihrer viele im Tempel geblieben / iſt kein Zweiffel / daß auch ſelbige im Tempel in ſelbiger Zeit nach gereinigtem Altar das Oſter-Lamm gegeſſen.

6. Ob die Prieſter im Tempel bey der [illegible] Oſterlamm [illegible] dürffen.

Ob ſie aber die vier Becher Wein dabey ausgetruncken / da ihnen ſonſt im Tempel Wein zu trincken verboten geweſen / daß an dieſem Abend ihnen erlaubt geweſen / was ihnen ſonſt nicht iſt zu gelaſſen geweſen / können wir für gewiß nicht melden.

7. Die Thore im Tempel wurden flugs nach Mitternacht geöffnet.

Hierauff folgte nu das Feſt ſelbſt / da flugs nach Mitternacht des vierzehenden Niſans nicht lang nach dem verzehrten Oſter-Lamm / da der funffzehende Niſan ſchon angegangen war / die Thore im Tempel geöffnet worden / und alſo früher als ſonſt / Joseph. lib. 18. antiqvit. c. 3. da denn die Kinder Iſrael / derer die meiſten dieſe Nacht keinen Schlaff kriegten / ſich in ihren beſten Kleidern flugs zum Tempel ſchickten / auch ihr Haupt ſalbten / wie aus Hieron. Sculter. ſchreibt exercit. Evangel. lib. 2. c. 34. und gar früh mit ihren Danckopffer ſich in den Tempel hinauf machten / ſo daß ehe der Hahn gegen den Tag krehete der Vorhoff ſchon voller Iſraeliten war / die ob ſie zwar ihre Opffer vor den ordinairen Opffern / ſo auff ſelbigen Tag fielen / nicht opffern konnten / doch von den hiezu beſtellten Prieſtern ihre Opffer-Thiere prüfen und beſichtigen lieſſen / ob ſie auch zum Opffern taugten oder nicht / damit hernach keine Zeit damit zugebracht werden dürffte / ſondern alles eilig fortgehen könte. Vid. Joma c. 1. ſect. 8 & Shering. n. & Lightf. hor. Hebr. ad. Jo. 19. 31.

8. Die Kinder Iſrael gehen wolgeputzt in den Tempel hinauf.

9. Laſſen ihr Danckopffer prüfen.

10. Jechonia Thor und das Ober-Thor worden auch geöffnet / daß das Volck hinein kommen konnte.

Es wurden auch die beyde Thore / die im innern Vorhoff zu äuſſerſt gegen Abend gerade gegen dem Tempel über waren / als das Thor Jechonia auf der Süder- und das Ober-Thor an der Norder Seite geöffnet / und konnte von Iſraeliten da hinein auf dem Platz um das Gebäud des Tempels herum hinein gehen und dem Gottesdienſt zu ſehen / wer da wolte / und Raum kriegen konnte.

11. Das tägl. Morgenopffer ward auf gebräuchl. Art und Weiſe erſt geopffert.

Wenn die Zeit des Morgen-Opffers an dieſen funffzehenden Niſan als dem erſten Feſttage kam / ward daſſelbe zu erſt geopffert mit allen Ceremonien und Gebräuchen / wie es täglich zu geſchehen pflegt / und wir oben c. 1. mit mehren angeführet. Denn diß war das erſte Opffer / ſo wie täglich / alſo auch an allen Feſttagen geſchahe / und muſte nie unterlaſſen werden / wie viele Opffer auch den Tag über zu opffern waren.

12. Darauff folgten die Feſtopffer.

Nach dem täglichen Morgen-Opffer folgten die ordinair geſetzte Feſt-Opffer / welche täglich / ſo lang das Feſt währte zwene junge Farren / ein Widder / und ſieben jährige Lämmer / neben den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffer / zum Brandopffer geopffert werden / wie auch ein Bock zum Sündopffer / den hernach die Prieſter verzehreten / da alles auf eben die Art und Weiſe geopffert ward / wie oben c. 7. beym Feſt der Neu-Monden gedacht / an welchem dieſelbe Opffer waren / daß es alſo unnötig hie zu wiederholen / ſo kan auch hievon geſehen werden / Num. 28 / 19. ſeqq. Dieſe Opffer wurden an jeglichem Tage dieſes Feſtes nach dem täglichen Morgenopffer geopffert / Lev. 23 / 8. Num. l. c. da denn von den Prieſtern bey Eingieſſung des Tranckopffers luſtig dazu drommetet / und von den Leviten geſungen und muſiciret ward / auch die gantze Gemeine mit / und ihrem Vorſänger nachſang / nemlich das Hallel oder die ſechs Pſalmen Davids / den hundert und dreyzehenden / den hundert und vierzehenden / den hundert und funffzehenden / den hundert und ſechszehenden / den hundert und ſiebenzehenden / und den hundert und achtzehenden / eben wie am Neumonden / wie zu ſehen beym Buxtorff. lex. Talm. Voc. הלל und Burgens. addit. ad Pſ. 112. Conf. Syr. 47, 12. worauf der feierliche Segen zuletzt gar herrlich unter der Muſic der Prieſter geſungen / und von der gantzen Gemeine gar andächtig und ehrerbietig angenommen ward / da ſie alle / wie viel ihrer auch waren / und wie dicht ſie zuſammen ſtunden / dennoch beym Niederknien Raum hatten / wie dieſes als eins der ſtetigen Wunder im Tempel im 2ten Buch cap. 29. angeführet.

13. Die Leviten muſiciret / ꝛc.

14. Das groſſe Hallel ward von der Gemeine geſungen.

15. Der Segen wird geſprochen.

16. Die Fremden beſuchen ihre Schulen in Jeruſalem.

Wie nu die Bürger und Einwohner zu Jeruſalem / und wer ſonſt von andern mehr Raum kriegen konnte / dieſem ſchönen Gottesdienſte im Tempel zu ſahen / alſo beſuchten unterdeß die andern Frembden / die von allen Orten herein gekommen waren / ihre Schulen oder Kirchen in der Stadt. Denn viel 100 Schulen (wie im 4. Buch c. 21. gehöret) für die Fremde in Jeruſalem waren / weil ſie alle zugleich im Tempel nicht Raum kriegen konnten. Dahin verfügten ſie ſich / jeglicher an ſeinen Ort / da denn GOtt dem HErrn geſungen / das Geſetz geleſen und erkläret / und allerhand ſchöne Gebeter geſprochen worden / welches auch die Einwohner in Jeruſalem nach empfangenem Segen thaten / und in des Tempels Schule gingen / das Geſetz zu leſen.

17. Auch die Bürger zu Jeruſalem giengen nach ꝛc.

18. Der erſte Oſtertag war heilig.

19. Wie viele im ꝛc.

20. Die Zahl der Leſenden richtete ſich nach den Feſttagen.

Denn dieſer erſte Oſtertag war ein heiliger Tag / an welchem die Gemeine zuſammen kam / nemlich GOttes Wort zu hören / zu beten und zu ſingen / Exod. 12 / 16. Lev. 23 / 7. Num. 28 / 18. Ihrer fünff laſen im Geſetze / einer nach dem andern. Denn die Zahl der Leſenden richtete ſich allezeit nach dem Tage. Je heiliger der Tag war / je mehr laſen. Am Neu-Monde / wie oben c. 8. gehöret / laſen vier. An den andern Feſttagen laſen fünff / weil ſie heiliger waren. Am Verſühn-Feſte / welches heiliger war / als alle andere Feſte / laſen ſechs / und am Sabbat als dem heiligſten Tage laſen ſieben. Und wenn dieſer erſte Oſtertag am Sabbat einfiel / laſen nicht fünff / wie ſonſt / wenn er auf andere Tage einfiel / ſondern ſieben / weil es zugleich Sabbat war / wie zu ſehen beym Buxtorff. ſynag. Judaic. c. 16.

& 19. Heute leſen ſie in ihren Schulen auch das Hohelied Salomonis / wie Leusden. ſchreib. philolog. Hebr. diſſert. 2. & philol. Hebr. mixt. diſſert. 39.

Mittlerweile aber krimmelte und wimmelte es im innern Vorhofe von Menſchen und Opfferthieren. Denn alle Mannsperſonen in Iſrael waren auf den groſſen Feſttagen ſchuldig vor dem HErrn in dem innern Vorhofe zu erſcheinen / da niemand leer erſcheinen / ſondern ſeine Brand und Danckopffer mitbringen muſte. Brachte er kein Opfferthier mit / ſo muſte er Geld mit nehmen und in Jeruſalem eins kauffen. Andere Geldes wehrte Waren aber muſte er nicht dazu mitnehmen / weil es ungewiß war / ob er einen Kauffer dazu kriegte / und ob er gute gangbare unverfälſchte Müntze davor kriegte. Drum wo er kein Thier hatte / muſte er auf Geld davor mitnehmen. Das Brandopffer konnte entweder von Vögeln oder vierfüſſigen Thieren ſeyn / das Danckopffer aber muſte / wie gebräuchlich / von vierfüſſigen Thieren allein ſeyn. Wer eine groſſe Haußhaltung und wenig zum beſten hatte / wandte mehr auf das Danck= als aufs Brandopffer. Wer aber eine kleine Haußhaltung und gut Vermögen hatte / wandte mehr auf die Brand= als Danckopffer. Wer aber bey ſeiner kleinen Haußhaltung auch nur wenig im Vermögen hatte / deſſen Brandopffer von vierfüſſigen Thieren / muſte doch nicht unter zweene ſilberne Pfenning (deren zwantzig einen Sekel machten) wehrt ſeyn / und das Danckopffer nicht unter einem / obwol andere das Danckopffer zweene ſilberne Pfenning / und das Brandopffer einen wehrt ſetzen. Mehr aber mochten ſie wol wehrt ſeyn. Sie waren auch ſchuldig / das gantze Feſt über mit andern Danckopffern frölich zu ſeyn / zu welcher Freude auch die Weiber verbunden waren. Das Brandopffer wegen der Erſcheinung / ob es wol am erſten Feſttage geopffert werden konnte / ſo ward es doch gern biß auf den andern verſchoben / und das Danckopffer des Feſtes am erſten Tage geopffert. Das Brandopffer muſte ein jeder aus ſeinen eigenen Mitteln hergeben / wie auch das Danckopffer des Feſtes / ſo am erſten Tage geopffert ward. Zwar konnte diß Danckopffer auch wol vom Zehenden genommen werden / aber ſo muſte man dieſe Zehenden für Geld verkauffen / von ſeinem eigenen Gelde dazu thun / und von dieſem beyderley Gelde ein Danckopffer kauffen. Von ſeinem eigenen Gelde muſte einer ſo viel dazu legen / das zum wenigſten die erſte Gerichte davon gekaufft werden konnten. Wolte einer das nicht thun / konnte zwar ein Danckopffer des Feſtes vom Zehenden endlich genommen werden / aber ſo ward es am erſten Tage nicht geopffert / ſondern am Tage vorher oder hernach in den folgenden. Wer am erſten Tage ſeine Danckopffer opffern wolte / muſte keine Viehzehenden dazu nehmen / ſondern eins von ſeinem gemeinen Vieh / ſo ihm ſelbſt zugehörete / oder eins dazu aus freyen Stücken kauffen / oder wo er von ſeinen Zehenden nehmen wolte / muſte ers machen / wie gedacht. Die Danckopffer aber der Freude / konnten vom Viehzehenden genommen werden. Es konnte auch einer zu dieſen Danckopffern der Freude / davon ſie am gantzen Feſte frölich waren / ſeine freywillige Opffer oder ſeine Gelübdopffer gebrauchen / und hatten dieſe Opffer keine gewiſſe Zahl oder Maſſe / ſondern ſie mochten opffern / wieviel ſie wolten. Wenn die Geſellſchafft / ſo das Oſterlamm vorher eſſen ſolte / groß war / konnte das Danckopffer des Feſtes auch wol den Tag vorher / als am vierzehenden Niſan / wie zuvor c. 12. gehöret / geopffert werden / welches aber doch ſelten geſchahe. Denn der rechte ordinaire Tag / die Danckopffer des Feſtes zu opffern / war der funffzehende Niſan oder der erſte Feſttag. Von dieſem Danckopffer muſten ſie am erſten Tage nothwendig eſſen / und wenn ſie auch ſonſt noch ſo viel Fleiſch hatten. Wolte jemand am Feſt über offt in den Tempel hinauf gehen / durffte er nicht allemahl ſein Opffer mit bringen / ſondern es war genug / wenn **er ein Opffer ſeiner Erſcheinung** brächte. Wolte er aber mehr Brandopffer für ſeine Erſcheinung bringen / und allemal / ſo offt er aufging / ein Brandopffer für ſeine Erſcheinung hergeben / ſtand es ihm frey / und ward auch dafür angenommen. Denn gleich wie die Danckopffer keine gewiſſe Zahl hatten / alſo hatten auch dieſe Brandopffer keine fürgeſchriebene Zahl / wenn ſie als Brandopffer der Erſcheinung angegeben wurden. Sihe Exod. 23, 15. 17. Exod. 34. 20. Deut. 16, 14. 15. ſeqq. Maimon. de ſacr. ſolennib. c. 1. gantz durch / & c. 2. §. 6. 8. 9. ſeqq. Hotting. de jur. Hebr. num. 71. Lightfoot hor. Hebr. ad Marc. 15, 25. Luc. 2, 43. Joh. 19, 31. Buxtorf lex. Talm. Voc. ראיה & חגיג conf. Abarben. præfat. in Levit. c. 3. Es ward aber das Danckopffer des Feſtes geopffert / eben wie die Danckopffer pflegten geopffert zu werden / wie wir im 3. Buch c. 43. gehöret haben / nur daß zu dieſen Danckopffern des Feſtes kein Brod kam / wie bey andern Danckopffern / wie R. Levi Barcelonita ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 137. ſchreibt / und wenn es vom Zehenden=Vieh war / demſelben die Hände nicht aufgelegt wurden / wie im 3. Buch c. 43. erwehnet / welches auch eben alſo mit den Danckopffern der Freude gehalten ward. Sihe R. Levi Barzelon. l. c.

Was muß aber bey ſo vielen Opffern abermal zu thun geweſen ſeyn? Wie geſchäfftig hat da alles wieder ſeyn müſſen! und hat doch geſchwinde und in kurtzer Zeit geſchehen können. Denn es warteten alle Prieſter aus allen Ordnungen auf / nicht zwar bey dem täglichen Opffer (denn das thaten die / welche die Ordnung traf) ſondern bey dieſen Danckopffern. Das Volck ging parthenweiß hinein in den innern Vorhof durchs Opfferthor gegen Mittag / und wenn die Parthey fertig war / und in Demuth ihr Gebet zu GOtt gethan hatte / ging ſie zum Opfferthor gegen Norden aus / und kam zum Opfferthor gegen

21. Was ſie heute leſen.

22. Sie muſten auf dem gantzen Feſte mit Brand und etc.

23. Hatten ſie keine Opfer / brachten ſie etc.

24. Woraus dieſe Brandopfer waren.

25. Wie theuer die Opfer ſeyn muſten.

26. Sie muſten auch Danckopfer der Freude bringen.

27. Das Brandopfer ward gerne bis etc.

28. Und am erſten Tage das etc.

29. Das Brandopfer muſte einer etc.

30. Wie auch das Danckopfer.

31. Es konnte aber dies wol etc.

32. Wenn ſie die Danckopfer etc.

33. Das Danckopfer konnte auch wol am Oſter Abend etc.

34. Am erſten Feſttage muſten ſie etc.

35. Ob einer allemal wenn er am Feſt in etc.

36. Unterſcheid zwiſchen dieſen und andern Danckopfern.

37. Alles hat geſchwinde können fertig werden.

38. Alle Prieſter warteten auf dabey.

39. Wie ſie hinein und aus gegangen.

Mittag eine andere Parthey wieder ein/ die ſo bald ſie fertig war / auch gegen Norden wieder ausging / und ſo weiter / da ſie denn das Fleiſch ihrer Danckopffer / ſo ihnen gehörete / nach der heiligen Küche brachten / und es daſelbſt kochten / wie davon anderswo hin und wieder mit mehrem Erwehnung geſchehen iſt.

40. Das Fleiſch ward in der Tempels Küchen gekocht.

41. Wo ſie die Danckopffer verzehret.

Von dieſem Danckopffer aſſen ſie entweder im Tempel auf den Eſſeſälen / oder wo kein Raum da war / unten in der Stadt innerhalb der Stadt Mauren.

42. Niemand muſte faſten.

Niemand muſte an dieſem Tage faſten. Denn das geſchahe an keinem Feſttage (ohn am Verſühnfeſte/ wovon unten) wie Maimon. ſchreibt ap. Geier. de luctu Hebr. c. 20. §. 11.

43. Sie lebeten delicat.

ſondern ſie aſſen und truncken was Gutes/ wie ſie an den Feſten und guten Tagen zu thun pflegten / wozu ſie denn auch Vorrath genug hatten.

44. Der andere Zehende ward auf die Gaſtereyen angewandt.

Denn es ward der ander Zehende auf die Feſttage angewendet und nahmen denſelben entweder mit auf/ oder ſie brachten Geld dafür/ und kaufften dafür nach ihres Hertzens Luſt das gantze Feſt über zur Gaſterey/ was ſie wolten/ wobey nicht allein der Haußvater mit ſeinem reinen Haußgeſinde erſcheinen konnte / ſondern er konnte und muſte auch Gäſte dazu bitten/ die Leviten/ Wittwen/ Wäyſen und andere gute Freunde/ die ſich denn mit einander im HErrn ergetzten.

45. Was für Gäſte der Haußvater bitten konnte.

Sonderlich vor allen muſten ſie der Leviten nicht vergeſſen/ als die kein Theil im Lande noch von andern Opffern das geringſte hatten/ ſondern ſie entweder zu ſich bitten/ oder aber ihnen ſo viel Fleiſch geben/ davon ſie frölich und luſtig im HErrn ſeyn konnten/ wie Maimon. tract. de ſacr. ſolenn. c. 2. §. 14. ſchreibt. Doch muſten ſie bey dieſer Gaſterey durchaus kein geſäuret / ſondern ungeſäuret Brod eſſen.

46. Wie aber wenn einer ſein Danckopffer nicht opffern konte am erſten Tage.

Solte etwa jemand am erſten Tage nicht dazu kommen können ſein Danckopfer zu opffern/ noch am andern Tage ſein Brandopffer/ konnte es in den folgenden heiligen Tagen geſchehen / Deut. 16/15 in allen ſieben Tagen des Oſterfeſtes (wie auch am Pfingſtfeſte in den ſechs Tagen / die auf den erſten folgeten/ ja am Lauberhütten-Feſte / konnte es nicht allein in den ſieben erſten Tagen ſondern auch am achten geſchehen.) Wenn aber das Feſt vorbey war / konnte kein Feſtopffer mehr geopffert werden/ weder das Danckopffer des Feſtes noch das Brandopffer wegen der Erſcheinung. Siehe Maimon. tract. de ſacr. ſolenn. c. 1. §. 4. ſeqq.

47. Sie haben zulezt einen Gefangenen loßgegeben.

Sie haben zulezt an dieſem erſten Feſttage einen Gefangnen aus dem Gefängniß loß zu laſſen und auf freye Füſſe zu ſtellen pflegen/ wie aus der Paſſions-Hiſtoria bekannt. Auf das Feſt/ ſchreibt Matth. 27/15 hatte der Landpfleger Gewonheit/ dem Volck einen Gefangenen loß zu geben welchen ſie wolten.

48. Obs auf allen Feſten geſchehen.

Es ſcheinet diß nicht auf allen Feſten gebräuchlich geweſen zu ſeyn / ſondern allein auf Oſtern/ wie denn Pilatus zu den Juden ſagt: Ihr habt eine Gewonheit / daß ich euch einen auff Oſtern loß gebe / Joh. 18. 39.

49. Woher dieſer Gebrauch gekommen.

Woher aber dieſer Gebrauch gekommen/ iſt nicht eben bekannt. Grot. ap. Wal. ad Matth. 27, 15. wil/ es hätten die Juden diß von den Römern gelernet/ die an einem gewiſſen Feſte/ ſo ſie Lectiſternium nenneten/ (an welchem ſie in ihrer Götzen Tempel Gaſterey hielten/ die Götzen zu Gaſte baten/ und ihnen Bette hinlegten/ davon zu leſen beym Liv. lib. 5. & 22. Roſin. antiq. Roman. lib. 4. c. 15. Alex. ab Alex. geneal. dier lib. 5. c. 27.) die Gefangene loßgelaſſen.

50. Lectiſternium.

Aber diß widerlegen Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. [illegible] c. 41. und Oſiand. ad Grot. de jur. B. & P. lib. 1. c. 2. theſ. 9. obſervat. ultim. und beweiſen/ daß es der Juden eigener Gebrauch geweſen/ und ſie es nicht von den Römern gelernet/ wie auch Pilatus zu ihnen ſaget: Ihr habt eine Gewonheit. Andere meynen/ es ſey geſchehen zum Gedächtnis Jonathans / Sauls Sohns/ den das Volck aus ſeines Vaters Händen errettet. Andere wollen/ es ſey darum geſchehen/ damit das Feſt deſto frölicher gefeyret würde. Andere/ ſo auch wol vermuhtlich/ wollen/ es ſey geſchehen zum Gedächtniß ihrer Erlöſung aus Egypten. Vid. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 4.

51. Die Juden haben Unrecht daran gethan.

Gewiß iſt/ daß die Juden hieran Unrecht gethan/ und diß eins von ihren Menſchenſatzungen ſey/ ſo Gott ihnen nicht geboten. Gott hat nirgends befohlen zum Gedächtniß ihrer Erlöſung einen Ubelthäter loß zu laſſen/ ſondern das Oſterfeſt zu begehen.

52. Wie die Chriſten ihnen nachgeaffet.

Es haben die Chriſten in der erſt den Juden hierinnen nachgeaffet/ und am heiligen Oſtertage viele Gefangene loß gelaſſen. Die Venediger / wenn jemand bey ihnen Schuld halber ins Gefängniß geworffen worden/ und die Summa nicht über [illegible] Gülden ſich beläufft/ laſſen ihn am Oſtertag loß/ und bezahlt der Rath die halbe Schuld/ die andere Helffte gibt ihm der Creditor nach. Siehe Urſin. l. c.

53. Abendopffer

Wenn die Zeit des Abendopffers kam/ ward ſelbiges/ wie täglich gebräuchlich war/ mit allem Zugehör geopffert und verrichtet.

54. Was für Arbeit an dem Tage zugelaſſen und verboten geweſen.

Der gantze Tag war heilig und muſte an demſelben keine Dienſt-Arbeit geſchehen/ eben wie am Sabbat/ ohn allein was zum Kochen gehörete/ ſo aber am Sabbat verboten war / da man weder Feuer machen/ noch kochen muſte. Aber an dieſem erſten Feſttage mochte man wol Feuer machen/ und Eſſen zurichten/ aber auch ſonſt weiter keine Geſchäffte verrichten / ſondern ein jeder muſte an ſelbigem Tage von allen leiblichen Geſchäfften ruhen / und dem HErrn zu Ehren denſelben in Freuden zubringen Ex. 12/16 Lev. 23/7. Num. 28/18.

55. Von der Webegarbe.

So bald die Sonne untergegangen war/ ward die Webegarbe abgeſchnitten/ die am folgenden andern Oſtertage Gott dem HErrn/ als ein Erſtling der folgenden Erndte geopffert werden ſolte/ welche Garbe denn eine Gerſten-Garbe war/ wie zu ſehen beym Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. & Miſchn. Sota c. 2. ſect. 1.

56. Die war von Gerſten.

57. Von der Saat und was für Getreide erſt reif geweſt.

Es war die Gerſten im gelobten Lande am erſten reif. Denn ſie ſäeten dieſelbe insgemein mitten im Monat Marcheſvan oder gegen Ausgang unſers Octobers (wenn wir hie den Rocken ſäen) und weil der Winter gelinde war/ konnte ſie um Oſtern wol reif ſeyn.

58. Canaan ein warm Land.

Denn Canaan war ein warm Land. Um die Zeit/

wenn Tag und Nacht gleich / war die Sonne mit ihrem Scheine faſt eben ſo nahe / als bey uns / wenn der längſte Tag iſt / auch eben ſo warm / als bey uns in den Hundestagen / weil ſie in dem Lande dem Aequatori und Gleicher viel näher ſind / als wir. Siehe Schindler. lex. pentagl. Voc. אבב p. 3. & 4. 59. Abib. weswegen auch dieſer erſte Mond genannt ward der Mond Abib / welches Wort friſche reiffende Ehren bedeutet. Ja weil Gärſten geſchwinde auffſchieſſet / ſäeten ſie ſelbige auch wol im Januar. oder Februar. und konnte doch wol reif werden / gleichwie bey uns es Winter- und Sommer-Rocken giebt / da jener im Herbſt / dieſer aber im Verjahr geſäet wird. War ſie etwa um die Zeit noch nicht reif / ſchoben ſie einen Mond im Jahr ein / und machten einen doppelten Februarium oder Adar / wie zum Theil oben c. 7. gehöret / zum Theil auch zu ſehen beym Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 12, 1. ad Joh. 4, 35. & ad Joh. 18,18. an welchem letzten Ort auch einem Einwurff vorgebeuget wird / den jemand aus Joh. 18, 18. 60. Wie es ſeyn könne / daß um Oſtern Petrus und andere beim Kohlfeuer ſich etc. leicht machen möchte / davon den Knechten und Dienern der Hohenprieſter geſagt wird / daß ſie in der Nacht / da ſie den HErrn Chriſtum gefangen / ſo die Nacht vor dem erſten Feſttage war / ein Kohlfeuer gemacht / weil es kalt geweſen / und Petrus ſey dabey geſtanden / und habe ſich gewärmet / da er erzehlet / was ein Engeländer / Biddulphus ſo um die Oſterzeit im gelobten Lande geweſen / ſchreibet / nemlich diß: Wir empfunden eine viel gröſſere Hitze / als wir ordinair in Engelland mitten im Sommer empfunden. Dahero ich mich verwunderte / woher Petrus ſo kalt war. Aber innerhalb wenig Tagen ward dieſer Zweiffel auffgelöſet. Denn es fält groſſer Thau / und wenn die Sonne ſelbigen noch nicht ausgetrucknet / wird eine groſſe Kälte / ſonderlich des Nachts. Hat es alſo zu der Zeit kalte Nächte / und dennoch reife Gärſten geben können / wie auch zuvor c. 7. gehöret / daß eben um dieſe Oſterzeit auch wol groſſer Schnee gefallen / weswegen ſie doch kein Schalt-Jahr gemacht. 61. Die Erndte muſte nicht angefangen werden / ehe die etc. Niemand begunte die Erndte / ehe dieſe Gärſten-Garbe dem HErrn geopffert war / weswegen auch der andere Oſtertag genennet wird der Tag / wenn man anfähet mit der Sichel in der Saat Deut. 16, 9. 62. Zu Jericho hatten ſie hierinnen eine Freyheit. Doch hatten die zu Jericho die Freyheit ihre Gärſte vor abzumehen / weil ſie bey ihnen viel eher reif ward / als ſonſten im gantzen Lande / wie aus den Hebräern Lightfoot. anführet centur. chorogr. Matth. præm. c. 47. wie / daß bey Jericho die Lufft ſo temperirt / daß wenn es an andern Oertern in Judäa ſchneiet / ſie zu Jericho in Hemdern gehen können. 63. Niemand muſte vor Opferung der etc. Doch muſten ſie nicht vom neuen Korn eſſen / ob ſie es ſchon gemehet / ehe die Garbe geopffert war. Sage den Kindern Iſrael / und ſprich zu ihnen / ſpricht GOtt zu Moſe: Wenn ihr ins Land kommt / das ich euch geben werde / und werdets ernden / ſo ſolt ihr eine Garbe (oder die Maſſe Homer) der Erſtlinge euerer Erndte zu dem Prieſter bringen / da ſoll die Garbe gewebt werden vor dem HErrn / das von euch angenehm ſey. Solches ſoll aber der Prieſter thun des andern Tages nach dem Sabbat (verſtehe nicht den nechſtfolgenden Wochen-Sabbat oder den ſiebenden Tag in der Wochen / wie zwar die Sadducäer wolten / ſondern den erſten Oſtertag / der ein Sabbat und Ruhetag war / wie alle Feſte genannt werden / alſo daß diß am andern Oſtertage geſchehen müſſen / er ſey auff einen Sabbat oder Sonntag oder Montag oder einen andern Tag eingefallen. Vid. Coſri part. 3. §. 41. & Buxtorf. not. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 12, 1. & ad Luc. 6, 1. ad Act. 2, 1. Selden. de ann. civil. Judæor. c. 7. Voiſin. ad proœm. Raymund. P. F. p. 137. ſeqq.) und ſolt kein neu Brod / noch Sangen / noch Korn zuvor eſſen / biß auff den Tag / da ihr eurem GOtt Opfer bringet Lev. 23, 10. 11. 14. Am andern Tage der ſüſſen Brod / ſchreibt Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. welches der ſechzehende dieſes Monats iſt / genieſſen ſie von den neuen abgeſchnittenen und bißher unberührten Früchten / und haltens für billich / daß man GOtt / von dem dieſer Segen herkommt / vor allen Dingen auch davon verehre / und opffern alſo die Erſtlinge der Gärſte / hernach iſt jederman erlaubt öffentlich und heimlich zu ernden. Denn ſo bald das Erſtling geopffert war / mochte ein jeder vom neuen Getreide / entweder Sangen oder auch wo die Erndte geſchehen war / wie zu Jericho / neu Brod (wenn zuvor die Erſtlinge und Zehenden abgenommen waren) nehmen und eſſen / wie etliche dahin ziehen / 64. Ob die Kinder Iſrael bey erſter Ankunfft in Canaan etc. daß die Kinder Iſrael / da ſie ins gelobte Land Canaan angekommen waren / flugs am andern Oſtertage / nach geopfferten Gärſten-Erſtlingen / ungeſäuert Brod vom neuen Korn machten / auch Sangen aſſen Joſ. 5, 10. 11. Wiewol andere vermeynen / es ſeyn dieſe ungeſäuerte Brod vom Getreide des vorigen Jahres gemacht geweſen / ingleichen die Sangen auch. Siehe Maſ. ad Joſ. 5, 11. der nicht weiß / welcher Meynung er beyfallen ſolle. Dem ſey wie ihm wolle / ſo iſt niemanden nach geopffertem Gärſten-Erſtlinge vom neuen Getreide zu eſſen verboten geweſen / ob wol ein jeder ohn Zweiffel biß nach Ausgang des Feſtes gewartet. 65. Mit der Webe-Garbe wurde dem HErrn wegen ſeines reichen Segens gedancket und etc. Denn durch dieſe Erſtlinge ward die gantze Erndte / und das gantze Feld mit allem was darauf war / geheiliget / auch Gott dem HErrn für ſeinen reichen Segen / daß er das Feld und das Land ſo wol geſegnet / und mit Früchten erfüllet hätte / hertzlich Lob und Danck geſaget / wie Philo ſchreibt lib. de decal. p. 591. wie er auch damit zugleich um eine geſegnete Erndte angeruffen ward / daß er ſie das Getreide glücklich wolle bergen laſſen / wie R. Levi ben Gerſon. ſchreibt ap. Sheringam. ad Joma c. 2. ſect. 5.

66. Wo Paulus auf dieſe Erſtlinge ſehe. Und auf dieſe Erſtlinge ſiehet Paulus / wenn er von Chriſti und ſeiner Gläubigen Aufferſtehung 1. Cor. 15, 20. ſchreibt: Chriſtus iſt aufferſtanden von den Todten und

der

67. Erſtling ein Vorbild auf Chriſtum und wie.

der Erſtling worden unter denen / die da ſchlaffen / und will ſo viel ſagen: Gleich wie / wenn die Gärſten Erſtlinge dem HErrn gebracht waren / die volle Erndte bald darauff folgte; alſo nun Chriſtus der Erſtling aufferſtanden iſt / werden ſeine Gläubige an jenem Tage gewiß folgen / da die völlige Erndte geſchehen / und auch ſie aufferſtehen werden. Denn wie alles / alſo haben auch die Erſtlinge auf Chriſtum geſehen / nicht allein im Wercke ſelbſt / ſondern auch nach den Umſtänden der Zeit. Denn erſtlich war das Oſterlamm / am folgenden Tage war ein groſſer Ruh- und Feirtag / da denn auff den nechſtfolgenden Tag die Erſtlinge gebracht wurden. Alſo iſt unſer Oſterlamm Chriſtus erſt für uns gecreutziget. Der folgende Tag war der Sabbat und der Ruhetag / und am nechſtfolgenden Tage ſtand er als der Erſtling unter denen / die da ſchlaffen / auff / wie ſolches Lightfoot. hor. Hebr. ad 1. Cor. 15. 20. wol anmercket.

68. Das Obergericht verordnet Leute zur Abſchneidung der Gerſten.

Es ging aber / damit wir wiederum zum Zweck kommen / mit dieſem Gärſten-Erſtling alſo daher. Das Obergericht verordnete etzliche gewiſſe Leute hiezu.

69. Sie giengen am Abend des erſten Oſtertages hinaus.

70. Wohin.

Dieſe gingen am Abend des erſten Oſtertages mit einer Sichel und Korb aus Jeruſalem hinaus in das Thal Kidron / oder ſonſt an einen Ort nahe um Jeruſalem / da Gärſten wuchs. War eben ſo nahe keine Gärſten anzutreffen / konnten ſie dieſelbe auch anderswo nehmen / ſo auch bißweilen geſchehen / ſonderlich wenn vom Feinde alles um Jeruſalem her verderbet geweſen.

71. Sie bunden die Gerſten.

Dieſe Abgeordnete / wenn ſie zur reiffen Gärſten kamen / bunden ſie dieſelbe in Garben nahe von der Erden / daß dieſelbe deſto leichter könnte abgeſchnitten werden. Es war ein Hauffen Volcks mit hinaus / und lieffen ſie von allen (nahe herum gelegenen) Orten herzu dieſer Abſchneidung zuzuſehen / und dieſelbe deſto anſehnlicher zu machen. Nach Untergang der Sonnen / wenn es anfing etwas finſter zu werden / und nunmehro der ander Oſtertag als der ſechzehende Niſan anging / ſagte der jenige / der von den Abgeordneten die Gärſten abſchneiden ſolte: die Sonne iſt untergangen / worauf das anweſende Volck JA! antwortete.

72. Wie alles weiter hergegangen.

Er ſagte weiter: ſoll ich ſchneiden? Sie ſprachen: JA! Er fragte: mit dieſer Sichel? Sie ſagten JA! Er verſetzte: in dieſen Korb? und ſie antworteten JA! War es Sabbat / daß der Sabbat eben anging / fragte er: Soll ichs am Sabbat thun? worauf das Volck wieder JA! ſagte. Denn dieſe Arbeit war am Sabbat zugelaſſen / und muſte der Sabbat ſelbiger weichen. Er that aber eine jegliche Frage dreymahl nach einander / da das Volck allemahl JA antwortete.

73. Wie viel ſie abgeſchnitten.

Darauff ſchnitte er ſo viele ab / als zu der Maſſe עמר (iſt ſo viel als in 43. Eyerſchalen gehen kan / oder nach unſerer Tunderiſchen Maſſe ein halb viertel Schipp) genug war.

74. Wie ſie Mehl daraus gemacht.

So bald ſie heim gekommen waren / ward die abgeſchnittene Gärſten am Feuer gedörret / ausgeſtreiffelt / zu Mehl gemacht / und dreyzehenmahl durch gebeutelt / und alſo ein Homer des ſchönſten feineſten / reineſten Mehls davon genommen / ſo am folgenden Tage den Prieſtern übergeben ward. Diß geſchahe nach Untergang der Sonnen / da der ſechzehende Niſan anging. Vid. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. Miſchn. Sota c. 2. ſect. 1. & Wagenſeil. not. 11. & not. 3. ad Miſchn. Sota c. 3 ſect. 3. Lightfoot. centur. chorogr. præmiſſ. c. 38. & 55. & disquiſ. chorogr. 1 Joh. 4. præmiſſ. c. 4. §. 5. & hor. Hebr. ad Luc. 6, 1 & Joh. 19. 31. Voiſin. ad Raymund. Pug. Fid. proœm. p. 139. woraus auch erhellet / daß nicht / wie Cloppenb. ap. Wal. ad Luc. 6. 1. & ap. Moller. de Sabbat δευτεροπρώτῳ § 1. vermeynet / ein jeder Iſraelit aus dem gantzen Lande eine Garbe bringen müſſen.

75. Ob ein jeder aus dem gantzen Lande eine ge

76. Hiemit war der erſte Tag zu Ende.

Es iſt nur eine Maſſe im Namen des gantzen Iſraels und der gantzen Gemeine gebracht. Und alſo war der erſte Oſtertag zum Ende / und mit Abſchneidung dieſer Garben der ander etzlicher Maſſen feierlich angefangen.

77. Nach Mitternacht wurden die Thore wieder geöffnet.

78. Der Vorhof war früh voll Iſraeliten die ihre etc.

So bald es über Mitternacht war / wurden die Thore im Tempel geöfnet / und ehe der Hahn gegen den Tag krehete / war der Vorhof wieder voll von Iſraeliten / die ihre Brandopffer / ſo ſie an dem andern Tage wegen der Erſcheinung opffern ſolten / beſichtigen lieſſen.

79. Das tägliche Morgenopffer.

80. Feſtopffer.

Das tägliche Morgenopffer ward zu ſeiner Zeit wieder geopffert / wie alle Tage / und war diß allezeit das erſte Opffer / worauf die allgemeine Feſtopffer folgten / eben wie am vorigen erſten Tage / nemlich von Brandopffern zween junge Farren / ein Widder und ſieben jährige Lämmer neben ihren Speiß- und Tranckopffern / und einen Bock zum Sündopffer / die alle wieder geopffert worden / eben wie den vorigen Tag. Num. 28, 24.

81. Das Gerſten Mehl folgete.

Auf dieſe Opffer folgete das jetztgedachte Gärſten-Mehl.

82. Wie es zugerichtet und geopffert worden.

Diß ward mit einem Log Oel / oder ſo viel als in 6. Eyerſchalen gehen kan / gemenget / und eine Handvoll Weyrauch eben aufgelegt / wie zuſehen beym Wagenſeil. not. 8. ad Miſchn. Sota c. 2. ſect. 1. und ward in einem heiligen Gefäß dem Prieſter übergeben / da der Prieſter es in dieſem heiligen Gefäß GOtt dem HErrn gegen alle vier Winde von Morgen gegen Abend / und von Mitternacht gegen Mittag webete und es darauff gantz ehrerbietig auf den Altar hinauf brachte / da er oben in der ſüdweſter Ecke mit dem Saltz / ſo da ſtand / den Weirauch und das geöhlte Mehl ſaltzte / hernach den gantzen Weirauch / und von dem geöhlten Gärſtenmehl eine handvoll aufs Feuer warf / das übrige nahm er wieder mit herunter und gehörete ihm / da er denn andere zu ſich bitten konnte / und war diß Mehl ein von Gott geſegnetes Mehl / ſo daß wenn ein Prieſter auch nur eine Oliven groß davon kriegte / er (mit Luſt) davon eſſen und ſatt werden konnte / biß auf Simeonis des Gerechten Zeit / wie beym Galatino zu ſehen.

83. Ein beſonder Opffer dabey mit einem ſonderl. Speiſopffer.

Es ward auch dieſem Erſtling zu Ehren ein beſonder Opffer mit dabey geopffert / nemlich ein Lamm zum Brandopffer / neben dem dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffer / da denn beym Speißopffer dieſes Lammes etwas ſonderliches hie vorfiel / indem es eine gedoppelte Maſſe hatte / und aus zween Zehenden Semmelmehl mit einem Drittel vom Hin Oel beſtand /

ſtand / da nur ſonſt allezeit zum Lamm ein Zehender kam / und ein viertel Hin vom Oel. Doch war das Tranckopffer nur ein viertel vom Hin / wie bey jährigen Lämmern gebräuchlich war Lev. 23,10. ſeqq. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. Abarb. præfat. in Levitic. c. 2.

84. Wunder daß am Gerſten Mehl nie ein Mangel gefunden worden.

Es zehlen die Hebräer unter die ſtetigen Wunder im Tempel / daß durch Gottes ſonderbare Vorſorge nie ein Mangel an dieſem Mehl erfunden worden. Denn wäre ein Mangel hiezu gekommen / daß es unrein oder ſonſt untüchtig geworden / hätten ſie GOtt dem HErrn das Erſtling ihrer Ernde an dieſem andern Oſtertage nicht opffern können / weil ſie nicht mehr von der Gärſten abſchnitten / als genug war ein Homer oder Zehenden Mehl zu füllen / und aber biß auf einen andern Tag es zu verſchieben ihnen weder befohlen noch zugelaſſen war / wie neben dem / was wir im Buch vom Tempel c. 29 hievon gedacht / zu ſehen beym Wagenſeil. not. 3 ad Miſch. Sota c. 3. ſect. 3.

85. Der Segen ward geſprochen.

Wann nun dieſes Erſtling der Ernde das neue Gärſtenmehl ſamt dem dazu gehörigen Brand- Speiß- und Tranckopffer GOtt dem HErrn geopffert / und alſo die Feſttags opffer verrichtet waren / ſprach der Prieſter / dem es zukam / den feierlichen Segen über die gantze Gemeine / die auch nach empfangenem Segen niederfiel / Gott danckte / und ihre Seufzer zu GOtt hinauf ſandte.

86. Brandopffer des gantzen Landes damit ꝛc.

87. Wie ſie in den innern Vorhof eingegangen.

88. Wie alles verrichtet worden und wie ſie wieder ausgegangen.

Darauf ging es wieder an ein opffern mit den Kindern Iſrael. Denn wie ſie den vorigen Tag ihre Danckopffer geopffert / alſo brachten ſie jetzo ihre Brandopffer / und erſchienen damit vor dem HErrn ihrem GOtt / der im Tempel ſeine Wohnung hatte / da ſie partheyweiß ihre Opfferthiere / neben den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern / durchs Opfferthor gegen Norden in den innern Vorhof einbrachten / die Thiere gegen Mitternacht des Altars ſchlachteten / die Prieſter bey allen Opffern das Blut auffingen / und um den Altar ſprengeten / die Kinder Iſrael hernach den Thieren die Haut abzogen / den Bauch auffſchnitten / das Eingeweide und Fett heraus nahmen / auch den Rumpf zuſtückten: die Prieſter hernach alle Stücke ſamt dem Fett und Eingeweide / wie auch ihre Speiß- und Tranckopffer auf den Altar hinaufbrachten / und geſalzen aufs Feuer warffen / da denn bey Eingieſſung der Tranckopffer frölich geblaſen und lieblich geſungen und muſiciret ward / auch die Kinder Iſrael mit groſſer Andacht alles anſahen / und ihre heiſſe Seufftzer zu GOtt hinauf ſandten. Wenn ſie nach geendigtem Opffer und gethanem Gebete ſich gegen GOtt geneiget / und zum Opfferthor gegen Mittag wieder ausgegangen / kam zum Opfferthor gegen Norden eine neue Parthey hinein / die eben ſo vor GOtt mit ihrem Opffer erſchien und GOtt dem HErrn ihre Brandopffer / ſamt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern brachte / auf Art und Weiſe / wie erſt beſchrieben / und die Brandopffer pflegten geopffert zu werden / da die Parthey nach vollendetem Opffer und geſchehenem Gebete ſich gegen GOtt neigte / und ebenfalß gegen Mittag wieder ausging / und alſo eine neue Parthey durchs Opfferthor im Norden einlieſſe. Denn die Erſcheinung vor dem HERRN mit den Brandopffern / geſchahe an dem andern Feſttage / wie vorhin gehöret.

89. Am Mittag ſpeiſeten ſie.

90. Abendopffer.

Wenn Zeit zu ſpeiſen war / ſpeiſeten ſie abermal frölich und in Freuden / und kaufften für ihren andern Zehenden / was ſie nöthig / und wozu ſie Luſt hatten. Wenn der Nachmittag kam / ward nach vollendeten Brandopffern das tägliche Abendopffer zuletzt geopffert / wie es täglich geopffert zu werden pflegte. Und damit ward der andere Tag zum Ende gebracht.

91. Wie es am dritten / vierdten / fünfften und 6. Tage gehalten worden.

92. Wie es gehalten worden wenn ein Sabbat einfiel.

93. In dieſen 4. Tagen wurden viele Opffer geopffert und welche.

Am dritten / vierdten / fünfften und ſechſten Tage / ward erſtlich das tägliche Morgenopffer / hernach die Feſtopffer an allen dieſen Tagen geopffert / als zween junge Farren zum Brandopffer / ein Widder und ſieben jährige Lämmer / gleichfalß zum Brandopffer mit zugehörigen Speiß- und Tranckopffern / und ein Bock zum Sündopffer. Denn dieſe Opffer wurden alle Tage / ſo lang das Feſt währete / wiederholet / Num 28/24. Lev 23/8. Auff welchen Tag des Feſtes der Sabbat einfiel / wurden auch die Sabbatsopffer geopffert / nemlich zwiſchen dem täglichen Morgen- und jetztgedachten Feſtopffern. Denn das Sabbatopffer / die beſondere zwey Lämmer / blieben nicht zurück / wenn gleich auf den Sabbat ein Feſt einfiel / Lev. 23/38. Auſſer jetztgedachten Opffern wurden in dieſen vier Tagen auch viel andere Opffer geopffert. Denn ſo ſchoben diejenige / die GOtt dem HErrn ein Opffer ſchuldig / und weit von Jeruſalem ab waren / ſolche Opffer biß auf das nechſte groſſe Feſt auf / da ſie doch nohtwendig vor dem HErrn zu erſcheinen hinauf muſten / da denn dieſe Opffer in dieſen Tagen geopffert wurden. Wer auch ſonſt dem HErrn ein freywillig Opffer bringen wolte / oder ihm im Gelübde ein Opffer gelobet hatte / brachte es in dieſen Tagen. Denn am erſten und letzten Tage dieſes Feſtes / wurden dergleichen Opffer nicht geopffert / ſondern wenn Zeit war am andern / ſonderlich aber am dritten / vierdten / fünfften und ſechſten Tage / da zu allen Brand- und Danckopffern von den Prieſtern drommetet / und von den Leviten ſchön geſungen und muſiciret ward. Lev. 23/38. Num. 29/39. 2. Chron. 30/21. Maimon. tract. de ſacrif. ſolenn. c. 1. §. 10. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 15. 25. und konnten ſie überall von den Danckopffern luſtig ſeyn / da auch die Prieſter von Sündopffern und erſtgebohrnem Vieh alles Fleiſch / wie auch von den Danckopffern ihren Theil und Fleiſch genug hatten / Maimon l. c. c. 2 §. 10.

94. Wie lange diß Feſt gewähret.

95. Vom 7den Tage.

Der ſiebende Tag war der letzte Tag dieſes Feſtes / nemlich der ein und zwantzigſte Niſan. Denn / wie c. 10. gehöret / ſieben volle Tage muſte diß Feſt währen / und in allen ſieben Tagen kein geſäuert Brod gegeſſen werden / vom vierzehenden Niſan des Abends an / biß auf den ein und zwantzigſten des Abends / in welchen ſieben Tagen ihre Vorfahren aus Egypten erlöſet / ſicher und trucken durchs rothe Meer gegangen / und ihr Feind und Verfolger Pharao mit ſeinem gantzen Heer erſoffen /

und darauf GOtt ein herrlich Dancklied angeſtimmet. 96. Das Opfer [illegible] Feſttages. An dieſem ſiebenden Tage ward nach dem täglichen Morgenopffer das Feſtopffer wieder geopffert / eben wie an den 6. vorigen Tagen / zwene junge Farren / ein Widder / und ſieben jährige Lämmer zum Brandopffer / mit ihren zugehörigen Speiß- und Tranckopffern / und ein Bock zum Sündopffer. Dieſe Opffer muſten alle ſieben Tage geſchehen / Lev. 23 / 8. Num. 28 / 24. 98. Aſche blieb auf dem Altar. Da denn in allen dieſen ſieben Tagen nichts von der Aſche vom Brandopffers-Altar herunter genommen / ſondern alles in der Mitte zuſammen gefeget ward / weil ſie es dem Altar für eine Zierde hielten / daß am Feſt viel Aſche darauf war / weil es ein Zeichen war / daß von den Kindern Iſrael viele Opffer hinauf gekommen / wie diß alſo auf allen dreyen hohen Feſten gehalten ward. Siehe Sheringam. ad Joma c. 2. ſect. 1.

99. Der 7de Tag war eben etc. 100. Sie kamen in den Schulen zuſammen etc. Es war dieſer ſiebende und letzte Tag gantz heilig / eben wie der erſte / und kam die Gemeine in ihren Schulen zuſammen / da dem groſſen GOtt zu Ehren geſungen / das Geſetz geleſen und erkläret / und allerhand ſchöne Feſt-Gebete geſprochen wurden / welches auch die Bürger der Stadt im Tempel nach verrichtetem Opffer und geſprochenem Segen thaten / und hernach zu Mittag frölich wiederum ſpeiſeten. 101. Sie muſten an dem Tage ruhen mit am eſſen. An dem gantzen Tage muſte ein jeder ruhen / und keine Arbeit verrichten / ohn was zum Eſſen gehörete / eben wie am erſten Tage. Denn dieſe beyde Tage des Oſterfeſtes / nemlich der erſte und der letzte waren die fürnehmſten / und gantz heilig / Lev. 23 / 8. Num. 28 / 25. Deut. 16 / 8. 102. Die Mitteltage waren ſo heilig nicht als der erſte und letzte. Die mittelſten Tage aber dieſes Feſtes / als der ander / dritte / vierdte / fünfte und ſechſte waren ſo heilig nicht. Denn an denſelben nicht ſchlechterdings alle Arbeit verboten war / wie an dem erſten und letzten; wiewol auch nicht ſchlechterdinge alle Arbeit zugelaſſen war / damit gleichwol zwiſchen dieſen Mitteltagen / die zum Feſt gehöreten / und den rechte gemeinen Werckeltagen ein Unterſcheid wäre. 103. Welche Wercke an den Mitteltagen zugelaſſen oder verboten geweſen. Meſſer wetzen / melcken / Windeln zu den Kindern auswaſchen / und dergleichen geringe Arbeit war zugelaſſen / ingleichen auch wol groſſe Arbeit / wenn ſie nohtwendig / und beym Verzuge Schade zu fürchten war. Wenn z. e. ein Handwercker etwas zu verfertigen angefangen hatte / und es ihm aber verderben möchte / wenn er die gantze ſieben Tage über es aus den Händen legte / war es ihm nicht verboten / ſolch ſein angefangenes Werck an einem dieſer Mitteltage zu verfertigen / und alſo ſeinen Schaden zu verhüten. Muſte einer nohtwendig etwas ſchreiben / könnte er ſolches thun. Er ſchriebs aber krumm und verkehret / wie ſie auch ſonſt in andern Wercken / ſo in dieſen Zwiſchentagen geſchahen / allezeit etwas änderten / damit ein Unterſcheid wäre zwiſchen den gemeinen Werckeltagen und dieſen halben Feſttagen / wie zu ſehen ap. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. §. 6. p. 57. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 19. conf. Coccej. not. 2. ad Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 58. & Saubert. exercit. ad Matth. 26. 5. §. 5. (Doch ſol des Judä Maccabäi Großvater Jochanan (den die Hebräer einen Hohenprieſter nennen) den Schmieden an dieſen Mitteltagen zu arbeiten gantz verboten haben / daß man von ſeiner Zeit an und hernach / keinen Hammer in Jeruſalem an dieſen Mitteltagen gehöret habe / wie zu ſehen Miſchn. Sota c. 9. ſect. 10. & Wagenſeil. not. 5.) Alſo kaufften Maria Magdalena / und Maria Jacobi und Salome / nach Ausgang des Sabbats Specerey / auf daß ſie kämen und den begrabenen JEſum ſalbeten: und wie ſie gar früh am Sonntage Morgen nach dem Grabe hingingen / fält ihnen ein / daß ein groſſer Stein auf des Grabes Thür geleget worden / und ſprechen daher: **Wer waltzet uns den Stein von des Grabes Thür?** Marc. 16 / 1. ſeqq. Diß geſchah an dem dritten Tage in den Oſtern / da ſie ſich vor dieſer Arbeit nicht ſcheueten / weil ihnen dieſelbe nohtwendig zu ſeyn dauchte.

104. An dieſen Mitteltage ward hingerichtet etc. 105. Welche. Es ward auch an dieſen Mitteltagen wol Gericht gehalten / und gewiſſe Miſſethäter getödtet / was nemlich Verführer des Volcks waren / und die ſich den Geſetzen des Obergerichts frevendlich widerſetzten. Wenn man ihrer in Jeruſalem habhafft werden konnte / oder aber auch an andern Oertern / wurden ſie biß auf eins der hohen Feſte / und wenns gegen Oſtern war / biß auf Oſtern verwahret / hernach gen Jeruſalem aufgebracht / und an dieſen Mitteltagen vom Obergerichte verurtheilet / und zum Tode gebracht / wie GOtt Deut. 17 / 12. 13. befiehlet: **Wo jemand vermeſſen handeln würde / daß er dem Prieſter (und Obergericht) nicht gehorchet / der daſelbſt in des HErrn deines GOttes Amt ſtehet / oder dem Richter / der ſol ſterben / und ſolt den böſen aus Iſrael thun / daß alles Volck höre / und fürchte ſich / und nicht mehr vermeſſen ſey.** Am erſten und letzten Tage aber des Feſtes / die gantz heilig waren / muſte diß nicht geſchehen / auch nicht am Rüſttage / da das Gericht nicht ſaß / weil / wenn der Miſſethäter an ſelbigem zum Tode verurtheilet wäre / er den folgenden Tag nicht hätte können zum Tode gebracht werden / weil es ein Feſttag war / wie zu ſehen iſt Sanhedr. c. 10. ſect. 4. Druſ. prætermiſſ. lib. 1. ad Matth. 26, 2. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 27, 1. Saubert. exercit. ad Matth. 26, 5. §. 3. ſeqq. woraus denn der Hohenprieſter und des gantzen Obergerichts verteufeltes und giftiges Hertz wider JEſum gnug zu ſehen / indem ſie wider ihr eigen Geſetz und Gewonheit / am erſten Feſttage Gericht über ihn halten / und ihn zum Tode helffen / und alle Geſetze und Gebräuche gantz ſicher in den Wind ſchlagen / mögen ſie nur / je eher / je lieber / mit ihm abkommen. Sonſten aber enthielte ſich ein jeder in dieſen Tagen der Arbeit / ſoviel müglich. 106. Niemand muſte in den Mitteltagen ſeine Braut heimführen. Es muſte auch an dieſen Mitteltagen niemand ſeine Braut heimführen / weil die Freude des Feſtes mit anderer gemeinen Freude nicht muſte vermiſchet werden / wie auch ſolches am Pfingſt- und Lauberhütten-Feſte nicht geſchahe. Vid. Selden. uxor. Hebr. lib. 2. c. 11. & Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 2, 1.

Ob aber das Volck Iſrael / ſo aus dem

107. Ob die aufs Feſt hinauf gekommen die 7. Tage über da bleiben müſſen.

gantzen Lande von allen Orten und Enden her gen Jeruſalem hinauff gekommen war/ die ſieben Tage über nohtwendig da bleiben müſſen/ oder ob ſie vor Ausgang der ſieben Tage nach Hauſe reiſen mögen? Deut. 16/6. 7. ſpricht GOTT/ wenn ſie das Oſterlamm gegeſſen/ möchten ſie ſich wenden des Morgens/ und heimgehen in ihre Hütten. Sind ſie denn flugs den funffzehenden Niſan weggegangen/ und haben das Feſt nicht feyren dürffen? Bochart. part. 1 hieroz. lib. 2. c. 50. p. 569 ingleichen Reitz. not. 2. ad Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3 c. 4. vermeynen/ ſie hätten flugs den folgenden Morgen nach gegeſſenem Oſterlamm mögen nach Hauſe kehren wo ſie gewolt/ nemlich am erſten Feſttage oder den funffzehenden Niſan. Lyra ad Deut. 16. leget es aus von dem Morgen/ ſo nach dem erſten Feſttage folgt/ und vermeynet/ ſie haben am andern Tage wieder wegreiſen mögen. Bonfrer. ad Deut. 16. 7. will/ ſie hätten die gantze ſieben Tage über bleiben müſſen/ wie alſo die Kinder Iſrael unter dem Hiſkia ſieben Tage mit groſſer Freude das Feſt der ungeſäuerten Brod gehalten 2. Chron. 30/21. ingleichen unter dem Joſia 2. Chron. 35/17. und diß will auch Friedl. claſſ. ultim. ad Deut. 16, 7. und verſtehet durch den Morgen den Morgen/ ſo nach gehaltenem gantzen Feſte folget/ nemlich den Morgen am achten Tage/ welches Oſiander will. Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 2. 43. & ad Joh. 8. 2. führet aus den Hebräern an/ daß ſie den Ort Deut. 16/7. alſo verſtehen/ daß ſie nach gegeſſenem Oſterlamm flugs des Morgens darauf wol in ihre Hütten/ die ſie auſſer der Stadt Jeruſalem binnen einen Sabbaters-Weg auffgeſchlagen/ haben hinaus gehen/ aber gar nicht nach Hauſe reiſen mögen. Den erſten Tag hätten ſie nicht weg reiſen können/ weil es ein Feſttag war/ und ſie über einen Sabbaters-Weg nicht reiſen dürffen. Am andern Tage hätte es auch nicht geſchehen können/ weil ſie alsdenn alleſamt vor dem HErrn im Tempel erſcheinen müſſen. Am dritten Tage aber ſey es zugelaſſen geweſen wegzureiſen/ wo es die hohe Noht ſonſt erfodert/ doch ſey es ihnen beſſer angeſtanden/ wenn ſie die ſieben Tage über geblieben/ ſonderlich weil der ſiebende ein Feſttag war/ welche Meynung nicht unvermuhtlich iſt.

108. Wie ſie bey ihrer Nachreiſe von GOtt ihren Abſchied genommen.

Wenn ſie aber wegreiſen wolten/ giengen ſie vorher früh in den Tempel (oder zur Stiffts-hütten) thaten ihr Gebet zu dem lieben GOtt/ danckten ihm für alle Wolthaten/ und alsdenn reiſeten ſie weg/ wie aus dem Exempel Elcanä zu ſehen 1. Sam. 1/19. da denn eben ſo ſtarck reiſen durchs gantze Land wieder nach Hauſe war/ als vorher/ da ſie zum Feſt aufgezogen waren.

109. Die Prieſter mochten in das Heilige gehen/ etc.

Und alſo ward das Oſterfeſt dieſe ſieben Tage über gefeyret vom vierzehenden des Monden Niſan gegen Abend an/ biß auf den ein und zwantzigſten gegen Abend/ da das Feſt aus war/ und des folgenden Morgens ein jeder wieder heim zu den Seinen zog. Und diß war das rechte groſſe feyerliche Oſterfeſt/ an welchem den Prieſtern vergönnet war/ ins Heilige einzugehen und ſich zu beſehen/ ob ſie gleich nichts darin zu thun hatten/ auch vor dem HErrn ſich zu neigen/ und ihr Gebet zu thun/ nur daß ſie nichts anrühreten/ wie R. Jud. Leo ſchreibt lib. 2. de templ. c. 22. §. 196. in Gloſſa.

110. Von den Nachoſtern im andern Monat.

111. Wer die Nachoſtern gehalten.

Auſſer dieſem Oſterfeſte ward bißweilen im folgenden andern Monat Oſtern gehalten/ nemlich den vierzehenden Jjar oder Ziv/ ſo der ander Monat war. Diß hielten die ſo über einen Todten waren unrein geworden/ und das Oſterlamm am vierzehenden des erſten Monden nicht eſſen konnten (von welchen die Hebräer viel diſputirens haben) ingleichen die ſo von Jeruſalem ſo weit ab waren/ daß ſie zur beſtimmten Zeit am vierzehenden des erſten Monden nicht da ſeyn konnten/ wenn ſie nemlich am Oſter-Abend funffzehen Meil (oder bey vier Meil nach unſern Meilen zu rechnen) von Jeruſalem ab waren. Denn ſo viele Meil rechnen ſie weit ab von Jeruſalem. Wer aber nicht ſo weit zu reiſen hatte/ der konnte Jeruſalem kurtz nach Mittag wol erreichen/ und wenn er auch nur gemählich ging/ wie Maimon. ſchreibt tractat. de ſacrif. paſchal. c. 5. § 8. ſeq. Siehe ihn auch c. 6. §. 9. von denen an den Todten verunreinigten/ da ſie denn im andern Monat am vierzehenden das Oſterlamm mit ungeſäuertem Brod und bittern Kräutern nach aller Weiſe und Recht/ wie es die andern vor vier Wochen gehalten/ verzehreten/ nur daß aller Sauerteig nicht ausgefeget ward/ ſondern ſie neben dem ungeſäuerten Brod auch ſauer Brod im Hauß haben möchten/ und denn daß das Hallel oder der Lob-Geſang hie nicht geſungen ward/ auch wol etwas aus der Behauſung konte ausgetragen werden. é Peſach. Lightfoot. hor. Hebr. ad Marc. 14. 26. Maimon. de ſacrif. paſch. c. 10. §. 15. da er auch hinzuſetzet/ daß beyde keinen Sabbat angeſehen/ bey der Schlachtung das Hallel geſungen/ beydes wol gebraten ſeyn müſſe/ beydes in einem Hauſe mit ungeſäuertem Brod und bittern Kräutern gegeſſen werden/ auch von beyden nichts überbleiben/ und was überblieb verbrannt werden müſſen. Sage den Kindern Iſrael/ ſpricht GOtt zu Moſe Num. 9/10. ſeqq. und ſprich: Wenn jemand unrein über einen Todten oder ferne von euch über Feld iſt/ oder unter euren Freunden/ der ſol dennoch dem HErrn das Paſſah halten/ aber doch im andern Mond am vierzehenden Tage zwiſchen Abends/ und ſols neben ungeſäuertem Brod und Salſen eſſen/ und ſollen nichts daran überlaſſen biß Morgen/ auch kein Bein daran zu brechen/ und ſollens nach aller Weiſe des Paſſah halten: Da denn neben den Unreinen an den Todten alle die Unreinen mit verſtanden werden/ die länger als einen Tag unrein waren/ als ſaamenflüſſige Männer/ blutflüſſige Weiber/ Weiber die ihre Kranckheit hatten/ Kindbetterinnen/ und die mit ihren Weibern zur Zeit ihrer Kranckheit ſich verunreiniget hatten/ wie Maimon. ſchreibt de ſacrif. paſch. c. 4. § 1. Siehe auch Philon. lib. 3. de vita Moſ. p. 531. und kan auch wol ſeyn/ was

112. Was man am andern Oſtern unterſchieden geweſen. [illegible]

113. Ob die Nachoſtern [illegible]

Bonfrer. ad Num. 9,10. 11 muthmaſſet / daß die (auſſer Jeruſalem) vorher kranck geworden / und am vierzehenden Niſan nicht haben können da ſeyn / oder die zur Kriegs-Zeit wegen der feindlichen herumſtreiffenden Partheyen im erſten Mond nicht haben aufkommen können / im andern Mond / wenn ſie geſund geworden / oder ſicher reiſen können / das Oſterlamm mit den andern haben verzehren können. Es ward aber im andern Mond kein Feſt in ſieben Tagen gehalten / wie im erſten Mond / ſondern nur den einen Tag den vierzehenden / wie neben Bonfrer. aus den Hebräern Buxtorf. anführet lex. Talm. Voc. פסח.

114. Nachoſtern nur an einem Tag zu halten.

Wer ſonſt der Hebräer vielfältige Diſputationes und Einfälle von dieſen Nachoſtern auch vom gantzen Feſte ſehen will / der leſe Maimon. tractat. de ſacrif. paſch. hin und wieder. Es würde alles anzuführen doch wenig Nutzen haben. Nur iſt diß nicht fürbey zu gehen / daß wenn die erſte Oſtern nicht richtig ſondern in Unreinigkeit gegeſſen worden (wenn nemlich der gröſſeſte Theil der Gemeine unrein geweſen) alsdenn keine andere Oſtern gehalten werden / wie Maimon. ſchreibt tractat. de ſacrif. paſch. c. 7. §. 5.

115. Wann die Oſtern in Unreinigkeit gehalten waren / wurden keine Nachoſtern gehalten.

Es hat Goodwin Moſ. & Aar. lib. 3. c. 4. gar feine Gedancken hierüber / daß GOtt vielleicht durch dieſe Nachoſtern andeuten wollen / daß wir arme Heiden / die wir unrein / und in Sünden tod / auch daneben ferne waren / ſolten nahe werden durchs Blut JEſu Chriſti / Theil bekommen an dem / der das andere (und rechte Paſſah oder Oſterlamm) wäre Eph. 2 / 1. 13. Gar feine Gedancken hat auch der gottſel. Herberger. hierüber magnal. part. 2. ad Num. 9. 11 p. m. 100. b. wenn er ſchreibt: Das iſt hie denckwürdig / daß JEſus den bekümmerten Perſonen / die ihre Unreinigkeit bekennen oder die ferne ſeyn über Land tröſtliche Nachoſtern erlaubet / und ſeine Tiſch-Gäſte für muthwilliger Unreinigkeit und auch beharlicher Verachtung des Oſterlämleins treulich warnet HErr JEſu / diß iſt ein Troſt für meine Seele. Gleich wie du allhier betrübten Hertzen tröſtliche Nachoſtern erlaubeſt / alſo haſtu dem bekümmerten Thoma / der ſich über deiner greulichen Leiche in Gedancken hatte verunreiniget / und in ſeiner oſterlichen Freudigkeit und Frömmigkeit verſpätet / gnadige Nachoſtern beſtellet / acht Tage / bald die andere Woche nach deiner Aufferſtehung Joh. 20 / 26. Wenn ich mich ja aus menſchlicher Schwachheit / im Glauben oder Chriſtlichen Leben hätte verſpätet / darff ich darum nicht bald verzweiffeln / ſonſt wäre Thomas auch verlohren. Ich mag mir mit dieſen Iſraeliten gerade heraus beichten: Ich bin unrein über einem todten Wercke. Die Sünde macht alles unrein und tod an uns. Wenn wir gleich ferne von GOtt geweſen / ſo können wir doch gar nahe hinzu kommen durch das Blut JEſu Chriſti / Eph. 2 / 13. Ach hilff / HErr JEſu / daß ich mich mit S. Thoma bedencke / und was ich in meinem Chriſtenthum verſäumet habe / in Demuth einbringe.

116. Nachoſtern bilden den Beruf der Heiden vor.

∴ ∴

Das XVI. Capitel.

Vom Pfingſt-Feſte der Juden.

Inhalt.

1. Vom Pfingſtfeſte.
2. Wenn und in welchem Mond es gehalten worden.
3. Am funfzigſten Tage vom andern Oſtertage an.
4. [illegible]
5. Das Feſt der Wochen.
6. Alle Tage wurden vom andern Oſtertage angezehlet.
7. Stehend
8. Gebet dabey.
9. Was ſie am ſiebenden Tage geſagt.
10. Was ſie am achten Tage geſagt.
11. [illegible]
12. Alle Mannsbilder muſten auf dies Feſt hinauf.
13. Warum das Pfingſtfeſt gefeiret worden.
14. Obs zum Gedächtnis des gegebenen Geſetzes auch gehalten worden
15. An welchem Tage nach ihrem Auszuge aus Egypten das Geſetz gegeben ſey.
16. Es ward auch gefeiret zur Dancksagung für die glückliche Ernde
17. Am Pfingſten war die Ernde geſchehen.
18. Feſt der Ernten
19. Die Jahrszeit bey den Hebräern.
20. Ob nur der Saat und der Ernden hernach eine Veränderung vorgefallen.
21. [illegible]
22. Wie ſie ſich am ſelbigen gegen das Feſt vorbereitet.
23. Es ward eingeblaſen.
24. In der erſten Nachtwache ward der Brandopffer Altar gereiniget.
25. Nach Mitternacht wurden die Thore geöfnet.
26. Der Tempel war früh voller Leute/ die ihre Opffer beſichtigen lieſſen.
27. Das tägliche Morgenopffer.
28. Feſtopffer.
29. Darzu ward muſiciret und geſungen.
30. Zwey Brod vom neuen Korn wurden zur Danckbahrkeit für die gute Ernde gebracht.
31. Feſt der Erſtlinge.
32. Ob das gantze Land zwey Brod gegeben oder ein jeder Haußvater.
33. Dreyerley Speißopffer der gantzen Gemeine.
34. Wie viel zu den zweyen Broden gekommen.
35. Der Prieſter webte die zwey Brode.
36. Sie gehörten dem Prieſter und waren geſegnete Brod
37. Beſonder Opffer bey dieſen zweyen Broden.
38. Die Danckopffer gehörten allhie den Prieſtern.
39. Es ward diß alles aus dem gemeinen Schatzkaſten geſchaffet.
40. An den Broden iſt nie ein Mangel erfunden worden.
41. Der Segen ward geſprochen
42. Die Frembden hielten ihren Gottesdienſt in den Schulen
43. Welches auch/ die im Tempel waren/ nach geendigtem Gottesdienſte thaten.
44. Keine Arbeit muſte an dieſem Tage geſchehen.
45. Ein jeder brachte ſein Danckopffer in den innern Vorhof.
46. Es ging damit eben wie am Oſterfeſte zu.
47. Sie brachten auch ihre Brandopffer.
48. Abendopffer.
49. Von Prieſtern mochte ins Heilige eingehen wer da wolte.
50. Pfingſten währete nur einen Tag.
51. Azeret.
52. Warum nur ein Tag gefeiret worden.
53. Was am folgenden Tage geopffert worden.
54. Wie es gehalten worden/ wenn Pfingſten auf einen Sabbat eingefallen.
55. Es konnte in ſieben Tagen geopffert werden.
56. Wie ſie von GOtt ihren Abſchied genommen.
57. Von der Juden heutigen Pfingſten / und woher die Mayen in unſern Kirchen kommen.
58. Wir Chriſten haben im Neuen Teſtament viel lieblichere Pfingſten als die Juden im Alten Teſtament.

1. Vom Pfingſtfeſte. 2. Wenn und in welchem Mond es gehalten worden. 3. Am 50. Tage vom andern Oſtertage an. AUf das Oſterfeſt folgte von jährlichen Feſten das Pfingſtfeſt im dritten Mond/ nemlich im Sivan/ ſieben volle Wochen nach dem andern Oſtertage / da vom andern Oſtertage an / an welchem das Gerſten-Erſtling GOtt dem HErrn geopffert war/ ſieben volle Wochen oder neun und viertzig Tage gezehlet worden/ worauf der folgende Tag als der funfzigſte der Feſttag war / und allemahl auf eben denſelben Tag einfiel/ an welchem der andere Oſtertag geweſen war / von welchem funfzigſten Tage diß Feſt den Namen bekommen / daß es genannt werden 4. Πεντηκοστή. πεντηκοστὴ ſcil. ἡμέρα das iſt der funffzigſte Tag Act. 2/ 1. Act. 20/ 16. und anderswo / daher auch das Teutſche Wort Pfingſten kommt. Es wird auch wegen der ſieben Wochen / die vom andern Oſtertage biß auf das Feſt gerechnet werden/ genannt das Feſt der Wochen Ex. 34/ 12. Deut. 16/ 10. 16. der Tag wenn die Wochen um ſind Num. 28/ 26. 5. Das Feſt der Wochen.

Alle Tage wurden täglich genau gerechnet und gezehlet/ wie einer/ der ſeines beſten und treueſten Freundes erwartet / Tag und Stunden zu zehlen pflegt / wie Maimon. ſchreibt More Nevoch. part 3. c. 43. Der Anfang im zehlen geſchahe vom andern Oſtertage an/ oder von dem Tage an/ an welchem die Webegarbe geopffert worden/ daß ſie ſagten: ſo und ſo viel Tage vom Tage der Garbe an/ wie aus den Hebräern Lightfoot angeführet hat, Hebr. ad Matth. 1,2. Wenn ſie die Tage zehleten / geſchahe es ſtehend/ und ſprachen ſie ein kurtz Gebet vorher: Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt / du König der 6. Alle Tage wurden vom andern Oſtertage angezehlet. 7. Stehend. 8. Gebet dabey.

Welt / der du uns mit deinen Geboten geheiliget haſt / und haſt uns befohlen / daß wir die Tage von der Garbe anzehlen ſollen: Heute iſt der erſte Tag! und alſo zehleten ſie einen jeglichen Tag / den andern / dritten / vierdten und ſo weiter biß an den ſiebenden / da ſie an ihr Gebet dieſe Worte anhängten: heute ſinds ſieben Tage / die eine Woche machen! Am achten Tage ſagten ſie: heute ſinds acht Tage / die eine Woche und einen Tag machen! und alſo zehleten ſie alle Wochen / und alle neun und viertzig Tage fort biß auf den funfftzigſten. Ihr ſollet zehlen vom andern Tage des Sabbats / das iſt des Feſtes nemlich des erſten Oſtertages wie c. 15. gelehret / da ihr die Webe-Garbe brachtet / ſieben gantzer Sabbat (oder ſieben gantze Wochen) biß an den andern Tag des ſiebenden Sabbats (oder der ſiebenden Woche) nemlich funfftzig Tage ſolt ihr zehlen / Lev. 23 / 15. 16. Sieben Wochen ſoltu dir zehlen / und anheben zu zehlen / wenn man anfähet mit der Sichel in die Saat / und ſolt halten das Feſt der Wochen dem HErrn deinem GOtt / Deut. 16, 9. 10. Buxtorff. ſynag. Judaic. c. 20 Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 118 b. Novarin. ſchediaſm. lib 8. c. 24. Und aus dieſem Zählen der Tage und der Wochen wollen etliche den Ort Luc. 6 / 1. erklären / woſelbſten ſtehet / daß die Jünger Chriſti auf einem Affter-Sabbat die Ähren abgepflückt und gegeſſen / welches die Phariſäer an ihnen tadelten. Im Griechiſchen wird dieſer Sabbat genannt σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ das iſt der ander erſte Sabbat. Was diß für ein Sabbat ſey / darüber haben die Gelehrten ihre Köpffe ziemlich zubrochen. Alle Meynungen anzuführen würde viel zu weitläufftig werden / weil derſelben ſo gar viel und mancherley ſeyn. Conf. Cloppenburg. & Capell. ap. Wal. ad Luc. 6, 1. Caſaubon. exercit. 14. contr. Baron. num. 1. Dieter. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. ſeqq. Flac. Clav. Voc. Primus & Sabbatum. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug Fid. p. 137. ſeqq. Sigon. de republ. Hebr. lib. 3. c. 13. Hackſpan. not. philol. ad Luc. 6, 1. Moller. diſſert. de Sabbat. δευτεροπρώτῳ, der allein zehenerley Meynungen anführet und andere. Uns gefällt unter allen des Scaligeri Meynung am beſten / der auf dieſes Zehlen der Wochen ſiehet / daß der erſte Sabbat / ſo nach dem andern Oſtertage folgte / geweſen ſey σαββάτον δευτερόπρωτον der ander erſte Sabbat / das iſt der erſte Sabbat nach dem andern Oſtertage / der ander Sabbat ſey geweſen σαββάτον δευτεροδεύτερον der ander ander Sabbat / das iſt der ander Sabbat nach dem andern Oſtertage. Der dritte ſey geweſen σαββάτον δευτερότριτον der ander dritte Sabbat / oder der dritte Sabbat nach dem andern Oſtertage / und ſo fort biß Pfingſten hinzu / daß das Wort ander allezeit auf den andern Oſtertag geſehen / und die daben ſtehende Zahl der erſte / ander / dritte / und ſo fortan auf die Sabbater gehe / ſo nach dem andern Oſtertag gefallen / welcher Meynung des Scaligeri beyfallen Caſaubon. Hackſpan. Moller. ll. cc. Druſ. præterit. lib. 3. ad Luc. 6, 1. Quiſtorp. ad Luc. 6. 1. Lightfoot hor. Hebr. ad Matth. 12, 1. & Luc 6, 1. Goodwin. Mol. & Aar. lib 3. c. 5. Calixt. concord. Evangel. lib. 4. c. 1. Vorſtius exercit. Academ. quint. §. 31. Roſſeus von aller Welt Religion p. 26. und viele andere.

9. Was ſie am [illegible] Tage geſagt.
10. Was ſie am achten Tage geſagt.

11. δευτερόπρωτον [illegible]

(* Aber am beſten trifft's Doct. Seb. Schmid. diſp. de Sabb. δευτεροπρ. §. 17. Denn es muſten die Juden der Kirchen-Jahr anheben vom Monate Niſan Exod. 12. Nun kommen in dieſem Monate biß auf Oſtern als welche am 15. Tage des Monden Niſan zu feyren angefangen wurden / nur zwene Sabbate gefeyret werden / und dieſe hatten etwas beſonders / und wurden von ihnen genannt ein halb Oſtern / oder zweene fürnehme Sabbate / zum Unterſchiede der andern welche auff Oſtern folgeten. Die beyden erſten konnten nun nicht beſſer unterſchieden werden / als daß man den erſten nannte πρωτόπρωτον, den erſten von den fürnehmen Sabbaten / und den zweyten δευτερόπρωτον, den andern von den fürnehmen Sabbaten / der daher nicht nach Oſtern folgete / ſondern darfür hergieng. Conf. Matth. 12, 1. & 14, 17. Joh. 6, 4. *)

Auf diß Pfingſtfeſt muſte abermahl das gantze Land hinauf / alle Mannsbilder von allen Orten und Enden / wie wir oben beym Oſterfeſte c. 9. gehöret / daß alle Männer jährlich dreymahl vor dem HErrn erſcheinen müſſen / als auf Oſtern / Pfingſten und Laubrüſt / wie auch aus Act. 2 / 8. ſeq. bekannt iſt / daß nicht allein aus dem Jüdiſchen Lande / ſondern auch aus allen andern Ländern / Juden und Judengenoſſen aufs Pfingſtfeſt hinauf gekommen / Parther und Meder und Elamiter / und die da gewohnet haben in Meſopotamia / Cappadocia / Ponto und Aſia / Phrygia und Pamphilia / Egypten / und an den Enden der Lybier von Cyrene / von Rom / Creter und Araber / und von andern Oertern mehr her. Was war auch billiger? Wie ſie ſich am Oſterfeſte der herrlichen Erlöſung aus Egypten erinnerten / und GOtt dem HErrn das Gerſten-Erſtling um eine geſegnete Erndte brachten / alſo erinnerten ſie ſich am Pfingſtfeſte des auf dem Berge Sinai gegebenen Geſetzes / und danckten GOtt dem Herrn dafür / wie auch wegen geſchehener Erndte / welches billig von allen geſchahe / weil ſie es alle genoſſen.

12. [illegible]

13. Warum das Pfingſtfeſt gefeyret worden.

Was die Erinnerung des gegebenen Geſetzes betrifft / will Franz. zwar de interpret. ſcript. Oracul. 121. nicht gern daran / daß das Pfingſtfeſt zum Gedächtniß deſſelben gehalten / weil das Geſetz nicht am funfftzigſten Tage nach ihrer Erlöſung aus Egypten / ſondern entweder am acht und viertzigſten / oder aufs höchſte am neun und viertzigſten Tage gegeben ſey. Aber die Hebräer ſchlieſſen noch den erſten Tag ihres Ausgangs aus / und rechnen doch noch vom andern Tage in den

14. Ob es zum Gedächtniß des gegebenen Geſetzes etc.

15. Am welchem Tage nach ihrem Auszuge aus Egypten das Geſetz gegeben ſey.

Oſtern an funfzig Tage / an welchem das Geſetz gegeben worden / und dahero diß Feſt auch zum Gedächtniß deſſelben unter andern verordnet ſey / daß ſie ſich deſſelben erinnern/ und GOtt davor dancken ſollen. Vom ſechzehenden Niſan / als dem andern Oſter-Tage / biß den dreyſſigſten Niſan / waren 15. Tage. Neun und zwantzig Tage im andern Mond / machen zuſammen vier und viertzig. Am erſten Tage des dritten Monats Sivan/ kamen ſie in die Wüſten Sinai / ſind fünf und viertzig Tage. Sie ſchlugen ihr Lager auf/ und ruheten ſich aus biß an den vierdten Sivan / ſind acht und viertzig Tage. An dieſem vierdten Sivan wird Moſes zu GOtt auf den Berg Sinai beruffen / und bekommt Befehl dem Volck anzuſagen / daß es ſich biß auf den dritten Tag heilig und bereit halte / nemlich auf den ſechſten Sivan / iſt der funffzigſte Tag vom ſechzehenden Niſan an / da denn am funffzigſten Tage das Geſetz gegeben ward/ wie zu ſehen Exod. 19 / 1. 15. Maimon part. 3. Mor. Nevoch. c. 43. Coſri part. 3. §. 10. Buxtorff. Synagog. Judaic. c. 20. denen viel Chriſten zuſtimmen / Lyra ad Lev. 23. Flac. Clav. Voc. Pentecoſte. Oſiand. ad Lev. 23. Friedl. ad Num. 28, 26. claſſ. 1. Dieteric. antiq. bibl. ad Exod. 23, 14. ſeqq. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 39. Autor. compend. hiſtor. Eccleſ. Goth. lib. 1. c. 2. ſect. 2. num. 11. wie denn diß faſt eine allgemeine Meynung iſt.

16. Es wird auch erinnert zur Danckſagung für die glückl. Erndte.

Von der Danckſagung wegen geſchehener glücklichen Erndte / daß auch Pfingſten deswegen angeordnet geweſen / iſt kein Zweiffel/ wie auch deswegen / wie wir bald hören werden / vom neuen Getreide neu Brod GOtt dem HErrn gebracht ward/ dadurch ſie GOtt dem HErrn den Danck für geſchehene glückliche Erndte zuſchrieben.

17. Um Pfingſten war die Erndte geſchehen.

18. Feſt der Erndte.

Denn um Pfingſten war die Erndte zu Ende / weswegen auch diß Pfingſtfeſt genannt ward das **Feſt der Erndte** / Exod. 23 / 16. nicht zwar / als hätte man mit der Erndte alsdenn erſt den Anfang gemacht / wie Jun. und Tremell. ad l. c. Leusden. Philol. Hebr. mixt. diſſert. 39. & Dieteric. antiq. bibl. ad. Exod. 23, 14. ſeq. wollen / ſondern weil die Erndte ſchon zum Ende war.

19. Die Jahrszeit bey den Hebräern.

Denn die Erndte geſchahe zwiſchen den zweyen jährlichen groſſen Feſten / Oſtern und Pfingſten. Am andern Oſtertage gingen ſie mit der Sichel in die Saat / wer auf ſie Gärſten und dergleichen frühzeitig Getreyde abzumeyen. Die Weitzen Erndte ging etwas ſpäter an / nemlich einen Mond nach Oſtern. Um Pfingſten aber im Anfang des dritten Monden / war ſchon alles fertig. Siehe Philon. lib. 1. de vita Moſ. p. 494. & lib. 3. p. 530. & lib. de Victim. p. 647. Druſ. ad Judic. 15, 1. & ad 1. Sam. 6, 13. Fuller. miſcell. ſacr. lib. 3. c. 11. Munſter. ad Exod. 13. c. & Exod. 23. f. Quiſtorp. ad Judic. 15. 1. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 5. Hacſpan. not. philol. ad Luc. 6, 1. Feſſel. adverſ. ſacr. tom. 2. libr. 9. c. 1. ſub. Abib. Moller. diſſert. de ſabbat. δευτεροπρώτῳ. §. 8. Lightfoot hor. Hebr. ad. Matth. 12, 1. & Joh. 4, 35. an welchem letzten Ort er aus Bava Mezia anführet: **Im halben Mond Tiſri** / im gantzen Marcheſvan, **und im halben Kisleu** iſt die Saat. **Der halbe Kisleu / der gantze Thebeth und der halbe Schebat iſt der Winter.** Der halbe Schebat / **der gantze Adar** und der halbe Niſan iſt die Zeit der kürtzeſten Tage (קור oder der ſtärckeſte Winter vid. Lightfoot ad Joh. 10, 22.) **halb Niſan gantz Jjar und halb Sivan iſt die Erndte.** Halb Sivan/ **gantz Tammuz und halb Ab iſt der Sommer.** Halb Ab / gantz **Elul**/ und halb Tiſri iſt die Hitze. Es erzehlet zwar Hieron. ap. Fuller. l. c. drey andere Monat zur Erndte im gelobten Lande / als den Majum, Junium und Julium, und meinet Füller / man könne dieſen heiligen Mann / der an dem Ort und in dem Lande ſo lange geweſen / und ſich aufgehalten / nicht Lügen ſtraffen / es meinet aber wolgedachter Füller ſelbſt / es ſey hernach/ und zur Zeit des Hieronymi / mit dem Ackerbau eine Enderung vorgeloffen / daß ſie nach der Römiſchen Weiſe ſpäter geſäet / und auch ſpäter eingeerndet.

20. Ob mit der Saat und Erndte hernach eine Veränderung vorgefallen.

Wir laſſen diß dahin geſtellet ſeyn / und können nicht eben wiſſen/ was zu Hieronymi Zeit vorgefallen. So viel aber ſehen wir / daß die alte Erndte-Zeit noch im Lande ſeyn müſſe. So ſchreibt Schweigger in ſeiner Reiſebeſchreibung im 3. Buch/ c. 35. daß er am achten Maji zu Bethlehem angekommen / woſelbſt die Erndte allbereit fürüber geweſen: Am neunzehenden Maji ſey er zu Tiberias angekommen / da ſey in einem Thal noch viel Korn und Getreide geweſen gar reif/ und zur Erndte nahe / und verwundert ſich / daß er allda noch Getreide gefunden / da doch zu Bethlehem / Bethanien und Egypten / die Erndte ſchon fürüber geweſen.

21. Rüſttag.

22. Wie ſie ſich am ſelbigen gegen das Feſt verbereitet.

23. Es ward angeblaſen.

24. [illegible]

25. Nach Mitternacht wurden die Thore geöffnet.

26. Der Tempel war früh [illegible]

Es hatte das Pfingſtfeſt wie alle andere Feſte / ſeinen Rüſttag/ wie oben c. 12. gehöret / an welchem ſie ſich gegen das Feſt ſchickten / ſich putzten/ ſich badeten/ einkauffen und ihnen ſchaffen kunnten was ihnen nötig war/ ward auch wie alle Feſte eingeblaſen. Der Brandopffer Altar ward gar früh / nemlich am Rüſttag Abend in der erſten Nachtwache gereiniget / eben wie am Oſterfeſte. Flugs nach Mitternacht wurden auch die Thore geöffnet / auch die beyde Thore gegen Abend im innern Vorhofe das Thor Jechonia und das Oberthor / da die Prieſter die in der Stadt geblieben / flugs in der Nacht hinaufgingen/ ingleichen die Kinder Iſrael in ihren Feyerkleidern / von welchen ehe der Hahn krähete gegen Morgen / der Vorhof ſchon voll war / die von den Prieſtern ihr Danck- und Brandopffer prüfen und beſichtigen lieſſen. Denn wie wir c. 15. gehöret / ſie mit ihrem Brandopffer vor dem HErrn erſcheinen / ihr Feſt-Danckopffer bringen / und mit Freuden-Danckopffern vor ihm frölich ſeyn muſten. Joſeph. lib. 7. de bell. c. 12. (L. lib. 6. c. 31.) Joma c. 1. ſect. 8. & Sheringam not. Lightfoot hor. Hebr. ad Joh. 19, 13. Was ſonſten im Tempel zu verrichten war / ward

auch

alles beſtellet / wie es täglich beſtellet zu werden pflegte.

27. Das tägl. Morgen-Opfer.

28. Feſtopfer.

Wann die Zeit da war das tägliche Opffer zu verrichten / ward daſſelbige geopffert / wie es täglich geopffert zu werden pflegte / und oben c. 1. weitläufftig beſchrieben. Denn das muſte nicht nachbleiben / wie groß auch der Feſttag war / und wie viele Opffer auch ſonſt zu opffern waren. Auf das tägliche Opffer folgten die ſonderbare Feſtopffer / eben wie am Neumond und Oſtern / nemlich zum Brandopffer zwene junge Farren / ein Widder / und ſieben jährige Lämmer ſammt ihren Speiß- und Tranckopffern / wie auch ein Ziegenbock zum Sündopffer / die eben ſo geopffert worden / wie wir ſelbige am Neumond beſchrieben Num. 28/27. ſeqq. da bey Einſchenckung der Tranckopffer bey den Brandopffern von Prieſtern drommetet / und von den Leviten geſungen und muſiciret / auch von der gantzen Gemeine das Hallel nemlich der hundert und dreyzehende / der hundert und vierzehende / der hundert und funffzehende / der hundert und ſechzehende / der hundert und ſiebenzehende / und der hundert und achtzehende Pſalm geſungen worden / eben wie am Oſterfeſte / wie zu ſehen beym Burgens. addit. ad Pſal. 112. und beym Buxtorf. lex. Talm. Voc. הלל.

29. Pſalm ward muſiciret und geſungen.

30. GOtt dem HErrn ward öffentlich Danck für die gute Ernde gebracht.

31. Feſt der Erſtlinge.

So bald dieſe Opffer geopffert waren / ward GOtt dem HErrn öffentlich für die gute Ernde gedancket / und ihm die Erſtlinge von der geſchehenen Ernde nemlich zwey von dem neuen Getreide gebackene und geſäuerte Brod gebracht / wodurch das gantze Land öffentlich bekannte / daß ſie ihr Brod und alle Früchte von des höchſten GOttes milden Güte und unverdienter Gnade hätten / und ihm allein der Danck dafür gebührete / von welchen Erſtlingen ihrer neuen Früchte diß Feſt auch das Feſt der Erſtlinge oder der erſten Früchte genannt ward. Exod. 23/16. Exod. 34/22. Num. 28/26. Lev. 23/17. Wie man alſo am Oſterfeſte GOtt den HErrn um eine glückliche Ernde vor der Ernde anrief / alſo danckte man ihm am Pfingſtfeſte für die gute Ernde nach der Ernde / und thut GOtt als ein ehrlicher Haußvater / dem ſeine Kinder vor und nach Tiſche beten müſſen / wie gar ſchön Herberger. ſchreibt magnal. ad ex. 21. num. 23. p. m. 523.

32. Ob das von dem Land 2 Brod gegeben oder ein jeder Haußvater.

Es vermeinen Oſiand. und Bonfrer. ad Lev. 23, 17. und andere / es habe ein jeder Haußvater zwey Brod für ſeine Perſon mit hinauf genommen / und GOtt dem HErrn gegeben / und wer nicht hinauf kommen können / habe ſie hinauf geſandt / weil es heiſſe: Ihr ſolts aus allen euren Wohnungen opffern / nemlich zwey Webebrod / Lev. 23/17. Aber im Grundtexte ſtehet das Wort alle nicht / ſondern es heiſt ſchlecht weg: Aus euren Wohnungen das iſt / wie es Jun. und Tremell wol erklären / ſie ſollen die Brod nicht vom Getreide aus fremden Ländern machen / ſondern aus dem Getreide des Landes / ſo ihnen GOtt zur Wohnung eingegeben / nemlich des Landes Canaan. Wie am andern Oſtertage nicht ein jeder Haußvater um eine glückliche Ernde GOtt dem HErrn einen Homer oder Zehenden brachte / ſondern im Namen der gantzen Gemeine ein Homer für alle gegeben ward; alſo hat auch an dieſem Pfingſtfeſte zur Danckſagung für die reiche Ernde nicht ein jeglicher Haußvater zwey neue Brod gebracht / ſondern es ſind zwey Brod im Namen der gantzen Gemeine für alle gegeben worden. Die Hebräer ſetzen dreyerley Speißopffer der gantzen Gemeine / als das Gärſten-Mehl am andern Oſtertage / zwey Brod am Pfingſtfeſte / und zwölf Kuchen alle Sabbathe auf dem Schaubrod-Tiſch / wie zu ſehen beym Hottinger de jur. Hebræor. num. 116. daß alſo nicht ein jeder zwey Brod für ſich gebracht / ſondern es ſind zwey Brod im Namen der gantzen Gemeine gegeben worden.

33. Speißopffer der gantzen Gemeine.

34. Zehend zu den 2 Broden gekommen.

35. Der Prieſter webte die 2 Brod.

36. Sie gehörten den Prieſtern und waren geſegnete Brod.

Zu dieſen zwey Broden kamen zwene Zehenden Semmelmehl / oder vom ſchönſten Weitzenmehl. Ob zu jeglichem zwene Zehenden gekommen oder zu jeglichem ein / und alſo zwey zu beyden zugleich / wird in der Schrifft ausdrücklich nicht gemeldet / als die nur ſchlecht weg ſetzet: Zwey Webebrod von zween Zehenden Semmelmel. Es ward aber diß Mehl geſäuret und hernach Brod davon gebacken. Wenn die Zeit kam / wurden beyde Brod dem Prieſter / dem es zugefallen / überliefert / der ſie beyde gegen die vier Winde webte / und ſie alſo dem HErrn heiligte. Er brachte ſie aber auff den Altar nicht hinauff / weil nichts geſäuertes auf den Brandopffers-Altar kommen muſte / ſondern behielte ſie für ſich als ein Prieſter-Theil / ſo den Prieſtern von GOtt dem HErrn verehret war / und waren geſegnete Brod / ſo daß wenn auch ein Prieſter nicht mehr denn eine Olive groß davon krigte und aß / er davon ſatt werden konnte biß auf Simeonis des Gerechten Zeit / da alles hernach verflucht war / wie wir von ihm im 5. Buch c. 23. aus dem Galatino in Beſchreibung ſeines Lebens gezeiget.

37. Beſondere Opffer bey dieſen 2. Broden.

38. Die Danckopffer gehörten allhie den Prieſtern.

Damit aber alles deſto herrlicher und anſehnlicher hergienge / wurden neben dieſen zwey Broden GOtt dem HErrn beſondere Opffer von der Gemeine gebracht / ſieben jährige Lämmer / ein junger Farr und zwene Widder zum Brandopffer ſamt dem dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffer / ein Ziegenbock zum Sündopffer / und zwey jährige Lämmer zum Danckopffer. Dieſe alle wurden gegen Mitternacht des Altars auff gebräuchliche Art geſchlachtet / die Brandopffer und Sündopffer / weil ſie da geſchlachtet zu werden pflegten / die Danckopffer aber / weil es nicht Danckopffer dieſer oder jener Perſon / ſondern der gantzen Gemeine waren. Die Brandopffer wurden auff gewöhnliche Art zugerichtet / und alles nach dem Altar hingebracht / und dem HErrn verbrannt. Vom Sündopffer kam Blut und Fett zum Altar / das Fleiſch aber gehörete den Prieſtern. Die Danckopffer / weil es Danckopffer der gantzen Gemeine waren / und die gantze Gemeine von zweyen Lämmern nicht eſſen konnte / wurden faſt geopffert wie die Sündopffer / da Blut und Fett zum Altar kam / das Fleiſch aber / nachdem es dem HErrn in die vier Winde gewebt/ gantz mit allem den Prieſtern zugehörete/ die alles dieſes Fleiſch als das Allerheiligſte den Tag verzehren und aufeſſen muſten Lev. 23, 17. ſeqq. Joſeph. antiq. lib. 3. c. 10. R. Levi Barſelonit ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 157. Alles jetzt gedachte aber ward aus dem gemeinen Schatzkaſten des halben Sekels herbey geſchafft und gekaufft.

39. Es ward diß alles aus dem gemeinen Schatzkaſten geſchafft.

Es ſchreiben die Hebräer/ wie beym Tempel c. 29. gehöret/ daß unter den ſtetigen Wundern zu Jeruſalem auch diß geweſen/ daß an dieſen beyden Broden nie ein Mangel gefunden worden/ ſo GOtt verhütet/ weil ſonſt dem Feſt ſein Recht nicht hätte geſchehen können. Auf die gewebte Brodt und vollbrachte Opffer/ da die Gemeine alles mit anſahe/ und GOtt für ſeinen beſcherten Segen hertzlich danckte/ ward endlich der feyerliche Segen unter der Muſic der Prieſter von dem Prieſter über die gantze Gemeine geſungen/ die ſich darauff vor GOtt neigete/ ihm inbrünſtig danckte/ und ihr demüthig Gebet zu GOtt thate.

40. An den Broden iſt nie ein Mangel erfunden worden.

41. Der Segen ward geſprochen.

Die Fremden/ die im Tempel nicht alle Raum haben und dieſen Gottesdienſt mit anſehen konnten/ waren mittlerweile in ihren Schulen/ da ſie ihren Vorſänger gar andächtig nachſungen/ ihrer fünff das Geſetz laſen/ welches hernach erkläret ward/ und darauff die Feſt-Gebete geſprochen wurden/ welches auch die Einwohner zu Jeruſalem in dem Tempel thaten/ nachdem ſie im innern Vorhofe fertig waren. Denn diß Pfingſtfeſt gar ein heiliges Feſt war/ an welchem die Gemeine (GOttes Wort zu hören/ zu ſingen und zu beten) zuſammen kam/ und muſte durchaus keine Dienſt-Arbeit daran geſchehen/ ohn was zum kochen gehörete/ eben wie am erſten und letzten Oſtertage Lev. 23/ 21. Num. 28/ 26.

42. Die Fremden hielten ihren Gottesdienſt in den Schulen.

43. Welches auch die im Tempel thaten ꝛc.

44. Keine Arbeit muſte an dieſem Tage geſchehen.

Es war aber im innern Vorhofe noch nicht alles zum Ende/ ſondern das Opffern ging erſt recht an/ und brachte ein jeder ſein Danckopffer hinein/ da eine Parthey nach der andern hinein ging/ und ihre Danckopffer opffern ließ/ eben wie am erſten Oſtertage/ und wie die Danckopffer pflegten geopffert zu werden/ nur daß/ wie oben cap. 15. gedacht/ kein Brod hiezu kam/ wie auch von dieſem Danckopffer beym Oſterfeſte mit mehren gedacht iſt. Denn eben ſo wol muſten ſie auf Pfingſten ihre Feſt-Danckopffer bringen/ als am Oſterfeſte/ und ward diß Fleiſch im Tempel gekocht/ hernach entweder im Tempel oder in der Stadt Jeruſalem mit Freuden verzehret/ da der Hausvater mit den ſeinigen/ ingleichen mit denen/ die er zu Gaſte gebeten/ Leviten/ Frembdlingen/ Wittwen/ Wäyſen und andern guten Freunden frölich und mit gutem Muth davon aß/ wie ſie denn auch/ wie vorher gehöret/ von ihrem andern Zehenden dazu kauffen konnten/ was ſie wolten. Deut. 16/ 10. 11.

45. Ein jeder bracht ſein Danckopffer in den innern Vorhof.

46. Es ging damit eben wie am Oſterfeſte zu.

Sie brachten auch ihre Brandopffer/ mit welchen ſie an dieſem Feſte vor dem HErrn erſchienen/ wie auf den dreyen groſſen Feſten gebräuchlich war. Denn niemand muſte an den dreyen groſſen Feſten vor dem groſſen GOtt leer erſcheinen/ ſondern ſein Brandopffer mit ſich bringen/ und ging es mit dieſer Erſcheinung mit dem Brandopffer eben ſo her/ wie am Oſterfeſte. Nachmittag/ wenns gegen Abend ging/ und Zeit war/ ward das tägliche Abendopffer geopffert auf Art und Weiſe/ wie es täglich pflegte geopffert zu werden/ und oben c. 2. weitläufftig beſchrieben worden. Wolte jemand von den Prieſtern das Heilige gern beſehen/ ob er gleich nichts darinn zu thun hatte/ hatte er doch die Freyheit einzugehen/ und ſich vor dem HErrn zu neigen/ muſte aber nichts anrühren/ wie auch oben c. 15. gehöret/ è R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 22. § 156. in Gloſſa.

47. Sie brachten auch ihr Brandopffer.

48. Abendopffer.

49. Den Prieſtern mochte ins Heilige eingehen/ wer da wolte.

Es währete diß Feſt keine ſieben Tage/ wie das Oſterfeſt/ ſondern nur denſelben einen Tag/ wie auch die Schrifft nur eines Tages gedencket Num. 28/ 26. Act. 2/ 1. Act. 20/ 16. weswegen die Hebräer dieſen Tag unter andern ſonderlich עצרת das iſt einen Feyertag nennen/ weil er nur einen Tag gewähret ap. Lightfoot. hor. Hebr. ad Act. 2, 1. Die Urſachen gibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 41. weil die herrliche Offenbahrung Gottes auf dem Berge Sinai in Gebung des Geſetzes nur einen Tag gewähret/ ſey auch die Gedächtniß deſſelben jährlich nur an einem Tage gefeyret worden.

50. Pfingſten währete nur einen Tag.

51. Azeret.

52. Warum nur ein Tag gefeyret worden.

Am folgenden Tage/ der auch etlicher maſſen heilig war/ konnten diejenige/ die Gott dem HErrn ein Opffer ſchuldig waren/ oder ſonſt ein freywillig Opffer thun wolten/ ihre Opffer bringen/ weil ſolche Opffer an dem Feſttage ſelbſt nicht geopffert werden müſſen/ wie zu ſehen beym Buxtorf. Synag. Judaic. c. 20. da er hinzu ſetzet/ wie vormal/ ſo lang der Tempel geſtanden/ wenn Pfingſten auff einen Sabbat eingefallen (wie nach Chriſti Himmelfahrt geſchahe) hätten die Juden den folgenden Sonntag gar nicht gefeyret/ damit ſie nicht angeſehen würden/ als folgten ſie den Sadducäern/ die Pfingſten allezeit auff einen Sonntag haben wolten/ weil ſie die Tage biß Pfingſten zu zehlen pflegten vom andern Tage des Sabbats/ nemlich nicht des öſterlichen Sabbats/ davon GOtt redet/ ſondern des wochentlichen Sabbats/ wie oben c. 15. gehöret. Sonſt wurden am andern Tage gedachte Opffer geopffert. Ja es hat diß Opffern in ſieben Tagen auf einander geſchehen können/ daß einer ſeine ſchuldige Opffer in der gantzen Pfingſtwoche bringen mögen/ wenn und an welchem Tage er gewolt/ ja ſo gar auch ſeine Feſt-Danckopffer/ und ſeine Brandopffer wegen der Erſcheinung/ wenn es des erſten Tages nicht geſchehen können/ wie beym Oſterfeſte c. 15. gehöret. Wenn ſie mit ihren Opffern fertig waren/ thaten ſie ihr Gebet zu Gott im Tempel/ danckten ihm für alle Wolthaten/ und reiſeten hernach wieder nach Hauß/ jeglicher an ſeinen Ort/ und in ſeine Landſchafft/ wo er wohnete/ eben wie beym Ausgange des Oſterfeſtes geſchahe/ und weil die Opfer in ſieben Tagen geſchehen konnten/ ward diß Feſt dadurch den andern beyden groſſen Feſten Oſtern und Lauberhütten etlicher Maſſen ähnlich/ welche 7. Tage währe-

53. Was am folgenden Tage geopffert worden.

54. Wie es gehalten worden/ wenn Pfingſten auff einen Sabbat eingefallen.

55. Es konnte in 7. Tagen geopffert werden.

56. Wie ſie von GOtt ihren Abſchied genommen.

ten wie davon zu ſehen Maimon. de ſacr. ſolenn. c. 1. §. 7 Lightfoot. Hor. Hebr. ad. Act. 2, 1.

17. Daß die Juden [illegible] können.

Wie die Juden heute ihre Pfingſten in zween Tagen feyren / weil ſie den rechten Tag nicht wiſſen / (nun ſie aus ihrem Lande weg ſind / und kein Obergericht die Neumonden mehr ſetzet) wie ſie neben dem Geſetze auch die Hiſtorie Ruth leſen / als welche ſich üm die Weitzen-Erndte begeben / wie ſie ihre Häuſer / Gaſſen und Schulen mit Graß beſtreuen / und Meyen in ihre Fenſter ſetzen (von welchen es die Chriſten gelernet / und an vielen Orten am Pfingſten Meyen haben) auch grüne Kräntze auff den Häuptern tragen / weil alles zur Zeit des gegebenen Geſetzes üm Sinai grün geweſen / wie ſie auch viele Milchſpeiſe / Gebackenes und Kuchen eſſen / und dergleichen / kan man ſehen beym Buxt. Synag. Judaic. cap. 20.

18. Wir Chriſten haben im N. T. viel lieblichere Pfingſten als die Juden im A. T.

Wie viel lieblichere Pfingſten aber als der Juden Pfingſten / hat JEſus uns Chriſten im N. T. gemacht! Die Juden erinnerten ſich an ihrem Pfingſtfeſte des ſchrecklichen Geſetzes / ſo GOtt in der Wüſten auff dem Berge Sinai mit Donner und Blitz / mit Feuer und Dampff / mit Dunckel und Rauch / mit Erdbeben und ſchrecklichem Getoß und Getöhne der Poſaunen ſo unfreundlich und entſetzlich gegeben / daß nicht allein alles Volck / ſondern auch Moſes ſelbſt erſchrack und ſprach: Ich bin erſchrocken und zittere: Ebr. 12/21. Wir Chriſten erinnern uns an unſerm Pfingſtfeſte des lieblichen / ſüſſen und tröſtreichen Evangelii / ſo in der Stadt Jeruſalem auf dem Berge Zion durch Trieb des werthen heiligen Geiſtes von den heiligen Apoſteln zu Troſt unſerer armen Seelen / und zu unſerm ewigen Heil und Seligkeit geprediget und offenbahret worden. Denn nach dem Chriſtus am dritten jüdiſchen Oſtertage / nemlich am Sonntage herrlich von den Todten wieder aufferſtanden / am viertzigſten Tage als am Donnerstage ſeine Majeſtätiſche Himmelfahrt gehalten / hat er / ſo bald der Juden Pfingſten / ſo damals am Sabbat / als am funffzigſten Tage [illegible] andern Oſtertage einfiel / erfüllet und zum Ende war / flugs den folgenden Tag darauf / als am Sonntage dem nechſten Tag nach der Juden Pfingſten / eben am funffzigſten Tage von ſeiner Aufferſtehung an / eine andere Pfingſten gemacht / indem er ſeinen heiligen Geiſt über die Apoſtel geſandt und ausgegoſſen / nicht auff ſchreckliche Art und Weiſe / wie das Geſetz geoffenbahret ward / ſondern auf gantz liebliche und anmutige Arth und Weiſe in einem lieblichen gewaltigen brauſenden Winde / ſo das gantze Hauß erfüllet / und in Geſtalt eines anmuthigen unſchädlichen Feuers / da man an ihnen die Zungen zertheilet ſahe / als wären ſie feurig / und er ſatzte ſich auff einen jeglichen unter ihnen / und wurden alle voll des heiligen Geiſtes / und fingen an zu predigen mit andern Zungen / und redeten von den groſſen Thaten GOTTes / kündigten das Evangelium und die fröliche Botſchafft von dem Aufferſtandenen JEſu / und der nunmehro erworbenen gnädigen Vergebung der Sünden / und der Gnade Gottes allen Juden an / und wie ſie den Juden daſſelbige verkündiget / gingen ſie hernach in Krafft dieſes heiligen Geiſtes in alle Welt aus / und predigten das Evangelium unter allen Creaturen unter dem Himmel / da ſie alle Welt durch die Predigt des Evangelii zur Gemeinſchafft Chriſti / und der ewigen Seligkeit gantz freundlich und liebreich einladeten.

O ſüſſe! O liebliche! O Troſt-volle Pfingſten.

Wir können den Vorzug unſerer Chriſtlichen Pfingſten vor der Juden Pfingſten in vielen Stücken weitläufftig darthun / wenn es nicht bekannt / und jährlich am Pfingſtfeſte der Chriſtlichen Gemeine in allen Kirchen ausführlich genug vorgehalten würde. Wir ſagen dismahl hievon nicht mehr / als daß wir Chriſten an unſerm Pfingſtfeſte einander aus freudigem Hertzen zuruffen können aus Ebr. 12/18. ſeqq. Lieben Brüder / (lieben Schweſtern /) ihr ſeyd nicht kommen zu dem berge / den man anrühren konnte / und mit Feuer brannte / noch zu dem Dunckel und Finſterniß und Ungewitter / noch zu dem Hall der Poſaunen / und zur Stimme der Wort / welcher ſich wegerten / die ſie höreten / daß ihnen das Wort ja nicht geſaget würde. (Denn ſie möchtens nicht ertragen / was da geſagt ward Und wenn ein Thier den Berg anrührete / ſolte es geſteiniget / oder mit einem Geſchoß erſchoſſen werden Und alſo erſchrecklich war das Geſicht / daß Moſes ſprach ich bin erſchrocken und zittere. Sondern ihr ſeyd kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmliſchen Jeruſalem / und zu der Menge vieler tauſend Engeln / und zu der Gemeine der Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind / und zu Gott dem Richter über alle / und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Teſtaments JEſu / und zu dem Blut der Beſprengung / das da beſſer redet als des Abels. O ſehet ja zu / daß ihr euch des nicht wegert / der da redet. Denn ſo jene nicht entflohen ſind / die ſich wegerten / da er auf Erden redet / viel weniger wir / ſo wir uns des wegern / der vom Himmel redet. Und ſo viel auch kürtzlich vom Pfingſtfeſte.

⁂

Das XVII. Capitel.

Vom Feſte des Blaſens.

Inhalt.

1. Im ſiebenden Mond waren unterſchiedliche Feſte.
2. Das Feſt des Blaſens fiel auf den Neumond und erſten Tag des bürgerlichen Jahres ein.
3. Es war ein gedoppelter Feſttag.
4. Die Prieſter blieſen Hörner im Tempel.
5. Nach Verſtörung der Stadt iſt es in allen andern Städten geſchehen / geſchiehet auch noch heute.
6. Wie lang das Blaſen gewähret.
7. In was Hörnern ſie geblaſen.
8. Warum ſie keine Kühhörner gebraucht.
9. Widder Hörner.
10. Beſchaffenheit derſelben.
11. Clarin darinn geblaſen.
12. Warum vom Morgen biß Abend geblaſen worden.
13. Vielerley Meynungen.
14. Das tägliche Morgenopffer.
15. Neumonden Opffer.
16. Beſondere Feſtopffer.
17. Worinn die Opffer der Neumonden und des Blaſefeſtes unterſchieden geweſen.
18. Es ward geſungen / Muſiciret und drometet.
19. Der Segen ward geſprochen.
20. Sie giengen hierauf in die Schule / da ſie ihren Gottesdienſt auch hielten / wie auch im gantzen Lande geſchahe.
21. Zu Mittag ſpeiſeten ſie frölich.
22. Keine Arbeit muſte an dem Tage geſchehen.
23. Abendopffer.
24. Dies Feſt warete nur einen Tag.
25. Zuletzt haben ſie zween Tage gefeiret.
26. Heutige Neu-Jahr der Juden.
27. Ihre Gebete und Geſänge.
28. Kirtangels Hochfeierliche Solennitäten.
29. Sie zogen an dieſem Feſttage ihre Sterbekittel an.
30. Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd.
31. Bußtage vom Neu-Jahr an / bis aufs Verſöhnfeſt.
32. So auch heute unter den Juden gebräuchlich
33. Dies Feſt iſt ein Fürbild auf Chriſtum geweſen
34. Das ewige Neue-Jahr.

1. Im Siebenden Mond waren unterſchiedliche Feſte.

VOm Pfingſtfeſt ab war kein jährlich Feſt eher / als im Monden Tiſri / ſo von Niſan an der ſiebende Mond war in welchem Mond unterſchiedliche jährliche Feſte fielen / ein groſſes / da alle Mannsbilder erſcheinen muſten / nemlich das Lauberhütten-Feſt und zwey andere / dazu ſie hinauf zu ziehen nicht verbunden waren / als das Feſt des Blaſens und das Verſühnfeſt. Wir wollen ſie nacheinander beſehen.

2. Das Feſt des Blaſens fiel etc.

3. Es war ein gedoppelter Feſttag.

4. Die Prieſter blieſen Hörner im Tempel.

5. Nach Verſtörung der Stadt iſt es in allen Städten etc.

6. Wie lange das Blaſen gewähret.

Das erſte Feſt dieſes ſiebenden Monden / fiel auf den Neumond / oder auf den erſten Tag des Monden Tiſri ein / da das bürgerliche Neujahr begunte / nach welchem ſie die Jahre der Welt zehleten / wie oben beym Neumond c. 7. gehöret / und wird genannt das Feſt des Blaſens / am erſten Tage des ſiebenden Monden ſollet ihr den heiligen Sabbat (das Feſt) des Blaſens zum Gedächtniß halten. Lev. 23/24. War alſo dieſer Tag ein gedoppelter Feſttag / einmahl / weil es eben Neumond war / und dann / weil an dieſem Neumond ein ſonderlich Blaſen gehalten und beſondere Opfer geopffert wurden. Denn an dieſem Tage blieſen die Prieſter die Hörner / nicht zwar in allen Städten / ſondern im Tempel zu Jeruſalem / ſo lange der Tempel ſtund. Nach Verſtörung aber der Stadt und des Tempels iſt es hernach in allen Städten geſchehen / wie ſie denn auch noch heute in ihren Schulen an dieſem Feſte die Hörner blaſen / wie zu ſehen Lev. 23, 24. & Num. 29, 1. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 6,2. Buxtorff. Lex. Talm. in תקע & Synag. Judaic. c. 24. das Blaſen aber mit den Hörnern geſchahe den gantzen Tag durch / von der Morgenröthe an / biß zum Untergange der Sonnen / wie Goodwin. in ſeinem Moſe & Aaron ſchreibet lib. 3. cap. 7. und Munſter. ad Num. 29, a.

7. In was Hörnern ſie geblaſen.

8. Warum ſie keine Kühhörner gebraucht.

In was für Hörner ſie geblaſen / meldet die Schrifft nicht. Buxtorff. Lex. Talm. in שפר führet aus Roſch haſchanna, ſo ein Talmudiſcher Titul iſt / und hiervon / als dem Neuen Jahr handelt / dieſen Ort an: Alle Blaßhörner ſind tüchtig / ohne Kühhörner / ſetzet auch aus der Gemara die Urſache hinzu / warum ſie keine Küh- oder Ochſenhörner gebrauchen / nemlich wegen des güldenen Kalbes / weswegen ſie hart geſtrafet worden. Von dieſem Neujahr aber ſchreibt er aus jetztgedachtem Titul / daß am ſelben Blaßhörner von Steinböcken gebraucht worden / und die Mundſtücke mit Gold überzogen geweſen. Hingegen ſchreiben andere Hebräer/ daß an dieſem Neu-Jahr oder Blaſefeſte krumme Widderhörner gebraucht worden/ wie die Juden noch heute insgemein Widderhörner brauchen/ halten auch die Hörner/ die am Mundſtück oder ſonſt mit Gold beſchlagen ſind/ für untüchtig/ und fallen dieſen Hebräern viele Chriſten bey. Siehe Maimon. & Nachman. ap. Schievogt. diſp. acad. practic. 15. §. 7. & 8. Rittangel hochzeitl. ſolennit. p. 37. & 57. Bonfrer. ad Lev. 23. 24. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 24. Welche Meynung die wahreſte ſey/ können wir nicht wiſſen/ weil die Schrifft hievon nichts meldet. Maſ. ad Joſ. 6. 4. ingleichen Bochart. part. 1. hierozoic. lib. 2. c. 43. p. 426. vermeynen es gebe keine Blaßhörner von Widerhörnern/ weil die Widderhörner gantz dichte ſind/ und nichts Holes haben/ darin man blaſen könne. Aber was die Natur den Widderhörnern verſagt/ ſolte das die Kunſt nicht haben erſetzen können? Solten die Widderhörner nicht haben können ausgehölet und zum Blaſen bequem gemachet werden? Traun/ Joſeph. lib. 5. antiq. c. 8. ſchreibt von Gideon/ daß er ſein Volck wider die Midianiter in drey Hauffen getheilet/ die alle leere Krüge und brennende Fackeln/ damit ſie den Feind ungewarneter Sache überfallen können/ getragen/ in der rechten Hand aber hatten ſie an Stat der Poſaunen Hörner von Widdern gehabt/ in welchen ſie auf Gideons Befehl geblaſen. Können alſo aus Widderhörnern freylich Blaßhörner gemacht werden/ und weiß Bochartus auch nicht/ was er aus dieſem Orte Joſephi/ den er auch ſelbſt anführet/ machen ſolle. Ob aber an dieſem Feſte Widderhörner oder Steinbockhörner von den Prieſtern im Tempel geblaſen worden/ laſſen wir unerörtert; wiewol wir nicht ſehen/ warum es nicht Widderhörner ſeyn können. Vielleicht daß es gleich viel geweſen/ was für Hörner ſie gehabt/ wenn es nur keine Ochſen- oder Kühhörner geweſen.

9. Widderhörner.

10. Beſchaffenheit derſelben.

11. Clarin daran geblaſen.

Daß ſie luſtig/ und zwar Clarin und mit gebrochenem Schall (בתר רעה) wie im 3. Buch c. 47. beym Blaſen der Prieſter gedacht/ den gantzen Tag in Hörner geblaſen/ daran iſt kein Zweiffel. Und dahin ſiehet David/ wenn er Pſal. 81/4. ſpricht: Blaſet im Neumonden (des ſiebenden Monden) die Poſaunen (שפרי die Hörner) zur Feſtzeit/ und am Tage unſerer Feyer/ denn ſolches iſt eine Satzung den Kindern Iſrael.

12. Warum vom Morgen biß Abend geblaſen worden.

Warum aber/ und zu was Ende mag diß Blaſen in Hörnern vom Morgen biß Abend von Gott angeordnet/ und dieſes Feſt gefeyret worden ſeyn? Aus der Schrifft iſts nicht zu ſehen. Die ſetzet bloß hin/ es ſey geſchehen zum Gedächtniß/ Lev. 23/24. Was aber diß für ein Gedächtniß ſey/ ſetzet ſie nicht hinzu/ und ſind darüber faſt viele Meynungen.

13. Vielerley Meinungen.

Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. ſchreibt/ daß dieſer Feſttag ein Buß- und Bekehrungs-Tag ſey/ ein Tag/ an welchem die Menſchen aus ihrem Schlaff erwecket worden/ und deßwegen ſey geblaſen worden: Es ſey auch dieſer Tag ein Vorbereitungs-Tag geweſen gegen das künfftige Verſöhnfeſt/ wie aus den zehen Tagen zu ſehen/ ſo von dieſem Tage an biß auffs Verſöhnfeſt ſind/ (welche 10. Tage/ wie wir bald hören werden/ Bußtage waren.) Von dieſer Meynung gehen nicht weit ab Friedlib. claſſ. ultim. und Eſtius ad Num. 29. 1. die dieſen Feſttag für eine Zubereitung halten gegen die in dieſem Monat verſtehende Feſte/ welches auch Oſiander will ad Lev. 23. der dieſen Blaſetag ein Fürbild Johannis des Täuffers geweſen zu ſeyn für nicht unvermuthlich hält/ der eine Stimme eines Ruffers in der Wüſten/ ſich wie eine Poſaune hören laſſen/ und vor Chriſto/ der unſere Verſöhnung iſt/ hergegangen/ eben wie das Blaſen vorm Verſöhnfeſte hergegangen/ welche Meynung auch Herberger. geſält magnal. ad Lev. 23. num. 53 a. b. ingleichen Schelhamm. bibliſche Fundgrube ad Lev. 23. num. 5. & ad Num. 29. num. 2. Bonfrer. ad Lev. 23. 24. vermeynet/ es ſey dieſer erſte Tag des ſiebenden Monden darum ein Feſttag geweſen/ und daran geblaſen worden/ entweder weil die ſiebende Zahl eine heilige Zahl iſt/ und wie der ſiebende Tag der Wochen heilig/ das ſiebende Jahr auch/ ingleichen das ſiebenmahl ſiebende Jahr/ alſo ſey auch der ſiebende Monat heilig geweſen/ und weil es alle Tage dieſes ſiebenden Monden zu feyren beſchwerlich geweſen/ wäre der erſte Tag gefeyret worden/ oder aber/ es könne geſchehen ſeyn zum Gedächtniß der Eroberung der Stadt Jericho/ da durch der Prieſter Blaſen in Hörnern die Mauren umgefallen. Jonſton c. 3. de feſt. Hebr. p. 17. und andere ap. Leuſden. philol. hebr. mixt. diſſertat. 34. wollen/ es ſey dieſer Tag gefeyret worden zum Gedächtniß der ſchweren Kriege/ ſo ſie wider die Amalekiter und andere Feinde geführet/ ingleichen auch/ weil das bürgerliche Neu-Jahr anfieng/ welches auch Roſſäe gefällt/ von aller Welt Religion/ p. 28. Andere beym Dieterico antiq. bibl. ad Ex. 23, 14. ſeqq. und Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 7. wollen/ es ſey diß alles geſchehen zum Gedächtniß des gegebenen Geſetzes. Lutheri Meynung findet man in der Randgloſſ über Lev. 23/24. Das Blaſen/ ſchreibt er/ mit einem Horn geſchahe/ daß man damit GOttes und ſeiner Wunder gedachte/ wie er ſie erlöſet hatte/ davon predigte und danckte/ wie bey uns durchs Evangelium Chriſti und ſeiner Erlöſung gedacht und geprediget wird. Die Weimariſche Gloſſa/ wenn ſie dieſe Gloſſe anführet/ ſetzet ſie hinzu: An Stat des Horns und der Poſaunen haben wir die Glocken. Voiſin. ad § 6. prooem. Raimund. Pug. Fid. p. 36 und Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 24. wollen/ daß neben dem ſie mit Furcht und Zittern ſich zum bußfertigen Leben/ und vorſtehenden Verſöhnfeſte ſchicken ſollen/ ſie auch hiedurch ermuntert worden/ GOtt für alle im vorigen Jahre von ihm empfangene Wolthaten zu dancken/ welche auch Jun. und Tremell. Meynung iſt ad Luc. 23, 24. Die meiſten Hebräer vermeynen/ es ſey diß Blaſen mit den Widder-Hörnern geſchehen/ zum Gedächtniß des erlöſeten Iſaacs/ den Abraham auf GOttes Befehl ſchlachten ſollen/ und des Widders/ der nachdem Iſaac loß gekommen/ an ſeine Stat hat herhalten müſſen/ welches ſie an dieſem erſten Tage des Monden Tiſri geſchehen zu ſeyn vermeynen/ weswegen ſie auch noch heute zu deſſen Gedächtniß des Abends/ ſo bald das Feſt angegangen/ und ſie aus der Schulen nach Hauſe gekommen/ unter andern Gerichten bey ihrer Mahlzeit einen Widder-Kopff auffſetzen. Buxtorf ſynag. Judaic. c. 24. Roſſ. von aller Welt Religion p. 57. denen unterſchiedliche Scribenten beyſtimmen. Siehe Lyr. ad Lev. 23. Munſter. ad Lev. 23. f. & Num. 29. a. Schindler. lex. pentagl. Voc. רוע p. 1717. & in שפר p. 1927. Kettangel. hochfeyerl. ſolennit. p. 37. & 57. Urſin. paſſion. p. 287. und andere/ welches aber andern gar nicht gefallen will/ und es ihnen gar nicht vermuthlich zu ſeyn ſcheinet/ daß GOtt wegen eines einigen Menſchen Errettung ein beſonder Feſt geordnet haben ſolte/ zumahl alle andere Feſte zum Gedächtniß allgemeiner Wolthaten gefeyret worden.

Wir wiſſen in ſo dunckeler Sache nichts gewiſſes zu ergreiffen/ und laſſen dem Leſer das Urtheil und die Wahl der Meynung/ ſo ihm am beſten gefällt/ beyzufallen. Andere Meynungen laſſen ſich hie leichter widerlegen/ als eine gar gewiſſe und unfehlbare ſelbſt ſetzen/ weil die Schrifft keine ſonderliche Anleitung hiezu gibt. Wäre durchs gantze Land in allen Schulen geblaſen worden/ wie nach Verſtörung der Stadt geſchehen/ ſolte uns Voſſin. und Buxtorff. Meynung/ imgleichen Maimon. nicht übel gefallen. Weil aber diß ſtrenge Blaſen nur im Tempel geſchehen/ wollen uns dieſe Meynungen nicht genug thun.

14. Das tägl. Morgen-opffer.

Was den Gottesdienſt im Tempel betrifft/ ward erſtlich das tägliche Morgenopffer/ ſobald die Zeit da war/ geopffert/ und ging alles damit zu/ wie auch was vorher zu geſchehen pflegt im Tempel und im Vorhofe/ wie es täglich gebräuchlich war/ nur daß bey Oeffnung der Thore auch das Thor Nicanors geöffnet ward/ wie am Neumonden und Feſttagen gewöhnlich.

15. Neumonds Opffer.

Auf das tägliche Morgenopffer folgeten die Neumondenopffer/ weil dieſer Feſttag im Neumond gehalten ward/ da denn die Neumonden Opffer nicht auſſen blieben/ ſondern ſtracks nach dem täglichen Opffer geopffert worden/ eben wie am Neumonden/ da ſie ausführlich beſchrieben worden/ nemlich zwene junge Farren/ ein Widder/ und ſiebenjährige Lämmer zum Brandopffer ſamt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern/ und ein Ziegenbock zum Sündopffer.

16. Beſondere Feſtopffer.

Auf die Neumondenopffer folgeten die beſondere Feſtopffer dieſes Blaſefeſtes/ nemlich ein junger Farr/ ein Widder/ und ſiebenjährige Lämmer/ ſamt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern/ und ein Ziegenbock zum Sündopffer.

17. Warum das Opffer der Neumonden etc.

Alſo daß das Feſtopffer vom Opffer des Neumonden darinnen unterſchieden war/ daß zum Neumonden zwene Farren zum Brandopffer kamen/ zum Opffer aber des Blaſefeſtes nur einer. Es iſt euer Drometen-Tag/ (da mit Hörnern drometet oder Clarin geblaſen wird) und ſolt Brandopffer thun zum ſüſſen Geruch dem HErrn/ einen jungen Farren/ einen Widder/ ſiebenjährige Lämmer/ ohn Wandel/ dazu ihr Speißopffer drey Zehenden Semmelmehls mit Oel gemenget zu dem Farren/ zwene Zehenden zu dem Widder/ und einen Zehenden auf ein jeglich Lamm der ſieben Lämmer: auch einen Ziegenbock zum Sündopffer/ euch zu verſühnen/ über das Brandopffer des Monden und ſein Speißopffer/ und über das tägliche Brandopffer mit ſeinem Speißopffer und mit ihrem Tranckopffer nach ihren Rechten/ zum ſüſſen Geruch. Das iſt ein Opffer dem HErrn Num. 29/ 2. ſeqq. Lev. 23/ 25.

18. Es ward geſungen etc.

Bey den Tranckopffern der Brandopffer ward von den Leviten geſungen und muſiciret/ und von den Prieſtern drometet/ da denn zuletzt alles mit dem feierlichen Segen beſchloſſen ward/ welchen die Gemeine andächtig und demüthig annahm/ für GOtt niederfiel/ ihm danckte/ und ihre brünſtige Seuffzer zu ihm abſchickte.

19. Der Segen ward geſprochen.

20. Sie gingen hinauff in die Schulen da ſie etc.

Hierauff ging die Gemeine/ nachdem ſie ſich ehrerbietig gegen GOtt geneiget/ und aus dem innern Vorhofe ausgekommen war/ nach dem Zwinger in die Schule oder Kirche/ da das Geſetz von fünffen (weil es ein Feſttag war) geleſen/ und von dem Erklärer erkläret ward/ da ſie auch unterſchiedliche ſchöne Pſalmen ſungen/ und ihre Feſt-Gebete zu GOtt thaten. Diß geſchah durchs gantze Land in allen Schulen/ da ebenwol geſungen/ das Geſetz geleſen und erkläret/ und die Feſt-Gebete geſprochen worden. Denn zu dieſem Feſte durffte das gantze Land nicht hinauf gen Jeruſalem/ ſondern konnte es daheim feyren/ indeme ſie zur Schulen kamen/ ihrem Vorſänger gar viele Geſänge nachſungen/ das Geſetz lehren und erklären höreten/ auch gar viele Gebete beteten/ da auch endlich alles mit dem Segen beſchloſſen ward/ wie gebräuchlich/ und oben weitläufftig angeführet iſt.

21. Zu Mittag ſpeiſeten ſie frölich

Zu Mittag ſpeiſeten ſie frölich und guter Dinge/ wie am Feſte und andern Tagen zu geſchehen pflegte. Als zu Eſrä Zeit am erſten Tage des ſiebenden Monden/ nach Verleſung und Erklärung des Geſetzes das Volck auseinander gehen wolte/ und Eſra/ Nehemia und die Leviten ſahen/ daß das Volck traurig war/ theils weil es nur ſchlecht um ſie ſtand/ und ſie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel noch nicht recht zu ſich ſelber gekommen waren/ theils ſie auch bey Verleſung und Erklärung des Geſetzes im Hertzen gerühret/ und über ihre Sünde traurig geworden/ verboten ſie ihnen alles Trauren an dieſem heiligen Feſttage/ und ſprachen: Dieſer Tag iſt heilig dem HErrn eurem GOtt. Darum ſeyd nicht traurig/ und weinet nicht. Denn alles Volck weinete/ da ſie die Worte des Geſetzes höreten. Drüm ſprach er/ Nehemias/ zu ihnen: Gehet hin und eſſet das Fette/ und trincket das Süſſe/ und ſendet denen auch Theil/ die nichts für ſich bereitet haben. Denn dieſer Tag iſt heilig unſerm HErrn/ darum bekümmert euch nicht. Denn die Freude am HErrn iſt eure Stärcke/ und die Leviten ſtilleten alles Volck/ und ſprachen: Seyd ſtille! denn der Tag iſt heilig. Bekümmert euch nicht. Und alles Volck ging hin/ daß es äſſe/ truncke und Theil ſendete/ und eine groſſe Freude machte. Denn ſie hatten die Worte verſtanden/ die man ihnen hatte kund gethan Nehem. 8/ 9. ſeqq.

22. Keine Arbeit muſte an dem Tage geſchehen.

Am gantzen Tage muſten ſie durchaus keine Dienſt-Arbeit thun/ ſondern der gantze Tag war heilig. Der erſte Tag des ſiebenden Monden ſol bey euch heilig heiſſen/ daß ihr zuſammen kommt/ (GOttes Wort zu hören/ zu ſingen und zu beten) keine Dienſt-Arbeit ſolt ihr darinnen thun/ Num. 29/ 1. Am erſten Tage des ſiebenden Monden ſolt ihr den heiligen Sabbat des Blaſens zum Gedächtniß halten/ da ihr zuſammen kommt. Da ſolt ihr keine Dienſtarbeit thun/ und ſolt dem HErrn opffern/ Lev. 23/ 24. 25.

23. Abendopffer.

Wenn nach Mittag die Zeit des Abendopffers da war/ ward daſſelbe/ wie gebräuchlich/ geopffert/ und mit Räuchern/ Lampen-Anzünden/ und dergleichen alles/ was verrichtet werden ſolte/ wie gewöhnlich/ verrichtet.

24. Diß Feſt währete nur einen Tag.

Diß Feſt währete nur einen Tag/ wie denn die Schrifft keiner mehr als eines Tages gedencket/ wie auch Maimon. ſchreibt Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. Der Anfang des Jahrs (oder das Neu-Jahr) wird einen Tag gefeyret/ weil es ein Tag der Bekehrung iſt/ und der Erweckung der Menſchen von ihrem Schlaff/ weswegen auch in Hörnern an dem Tage geblaſen worden.

25. Zuletzt haben ſie 2 Tage gefeyret.

Zuletzt aber noch vor der Verſtöhrung/ haben ſie zween Tage daraus gemacht/ und beyde Tage gefeyret/ und dieſe beyde Tage für einen eintzigen Tag gehalten/ wie zu ſehen beym Maimon. & Obad. de Bartenor. annot. 114. ad Schabb. c. 17. ſect. 5. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 24. Conf. Coſri part. 3. §. 48. not. Buxtorf. welche beyde Tage die Juden noch heute feyren.

26. Heutige Gebräuche der Juden.

Wer ſonſt wiſſen wil/ wie die heutige Juden diß Neu-Jahr und Feſt begehen/ wie ſie auch einen gantzen Monat vorher in Hörnern blaſen/ und ſich einbilden/ ſie wollen den Teufel dadurch übertäuben/ irre und beſtürtzt machen/ daß er den Anfang des neuen Jahrs nicht erfahre/ und ſie für Gott verklage/ weil GOtt am Neu-Jahrs Tage ſich jährlich zum Gerichte niederſetze/ und dergleichen/ der leſe Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 23. & 24.

27. Ihre Gebete und Geſänge.

Ihre Gebete und Geſänge/ ſo ſie an dieſem Neu-Jahr ſingen und beten/ und an der Zahl nicht wenig/ ſondern gar viel ſind/ kan man leſen beym Rittangel, der ein eigen Buch hievon geſchrieben/ ſo wie offt angeführet/ und von den erſten Wörtern benennet hochfeyerliche Solennit.

28. Rittangels hochfeyerl. Solennit.

Da der gantze Titul alſo lautet: Hochfeyerliche Solennitäten/ Gebete und Collecten an ſtat der Opffer neben andern Ceremonien/ ſo von der jüdiſchen Kirche am erſten Neuen Jahrs Tage Vormittag in ihren Synagogen hochfeyerlich gebetet und abgehandelt werden müſſen; in welchem Buch er auch p. 32. ſchreibt/ daß die Juden an dieſem Neu-Jahrs Tage ihre Sterbe-Kittel oder Todten-Hemde angezogen/ welches ſie von ihren Vorfahren gelernet.

29. Sie ziehen an dieſem Tage ihre Sterbkittel an.

Es ſoll der günſtige Leſer wiſſen/ ſchreibt er p. 32. daß dieſer ſchöne und herrliche Gebrauch von der Juden Vorfahren herrühret/ daß wenn ſich ihrer zwey in den heiligen Eheſtand begeben wollen/ die Braut dem Bräutigam nicht Gold oder Silber/ ſondern ein langes weiſſes Hemd verehret/ nicht zu dem Ende/ daß ers beym Leben tragen/ ſondern daſſelbe zu einem Todten-Hemd verwahren/ und nach ſeinem Abſterben darin begraben werden ſoll: ihn gleichſam erinnernde/ daß er dieſen heiligen Eheſtand eintretende/ ſich alſo darinn verhalten und leben wolle/ daß er auch gedencke/ daß er ſterblich/ und nach dieſem Leben vor des erſchrecklichen und ſtrengen Richters Angeſicht erſcheinen/ und Rechenſchafft geben werde müſſen.

30. Die Braut verehret dem Bräutigam ein Todtenhemd.

Dieſes Todten-Hemd nun/ ziehen Männer und Weiber an dem Neuen-Jahrs Tage und Verſöhnungs-feſte auch in ihren Synagogen an/ damit bekennende/ daß ſie vor GOtt wegen ihrer des gantzen Jahrs und Lebens-Zeit begangenen Sünde ſchon tod/ und auch denſelben wol verdienet. Es kan freylich ſeyn/ daß ſie diß von ihren Vorfahren gelernet/ und es auch im gelobten Lande/ ſo lang der Tempel geſtanden/ geſchehen.

31. Bußtage vom Neujahr an biß aufs Verſühnfeſt.

Denn ſie von dieſem Tage an biß auf das Verſühnfeſt in ſteter Buſſe betrachten/ und ſich gegen das hochheilige Verſühnfeſt durch wahre Buſſe ſchicken und vorbereiten/ damit ſie einen gnädigen GOtt und Vergebung ihrer Sünde hätten. Von dem Neuen Jahrs Tage ſchreibt jetztgedachter Rittangel im angeführten Buche p. 168. biß auf den Verſühnungs-Tag ſind zehen Tage/ die werden die Bußtage genennet/ und in denſelben Tagen thut faſt ein aufrichtiger Gläubiger nichts anders/ als bloß/ daß er Buſſe thut/ Reue hat/ und GOtt ſeinen HErrn wiederum zur Gnade zu bewegen ſich bemühet/

32. So auch heute unter den Juden gebräuchl.

wie es die Juden auch noch heute halten/ und vom Neu-Jahr biß auf den Verſühntag (doch den Sabbat ausgenommen) alle Tage faſten/ und ihren Sünden nachdencken/ auch GOtt um Gnade bitten/ davon kan man ſehen Buxtorf. Synag. Judaic. c. 25.

33. Diß Feſt iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen.

Es iſt aber kein Zweifel/ daß dieſes Feſt/ es ſey auch gefeyret worden warum es wolle/ zugleich auch nicht auff das N. T. und auff JEſum/ wie alle andere Feſte/ geſehen. Momma de Stat. Eccleſ. ſub. Patriarch. &c. tom. 1. lib. 2. c. 11. §. 96. vermeynet/ daß durch diß mit Blaſen gefeyrete Neu-Jahr/

jüngefürgebildet worden ſey das Neu-Jahr und die angenehme Zeit des Evangelii nach Chriſti Himmelfahrt / der בתרועה (welches Wort Num 29 / 1. vom Clarin-blaſen der Hörner an dieſem Feſte gebraucht wird) mit Jauchzen und hellen Poſaunen gen Himmel auffgefahren/ Pſ. 47/6. Chytræus ad Lev. 23. bildet hiedurch für die Predigt des Evangelii von der Verſühnung unſerer Sünde durch JEſum geſchehen/ ſo wie eine Poſaune (und durchdringendes Horn) durch die Welt durchgeſchallet. Etliche beym Goodvvin Moſ. & Aar. lib. 3. c. 7. wollen / es hätte diß Blaſen die künfftige Aufferſtehung der Todten vorgebildet / wohin auch faſt Rittangel gehet p. 57. ſeiner hochfeyerlichen Solennität wenn er ſchreibt: Das iſt die Urſach/ daß ſie an dieſem Tage auff keinem andern Horn blaſen dürffen / als des Widders: weil derſelbe eine Figur oder Fürbild Meſſia war / der in den letzten Zeiten mit Trompeten-Schall zum Gericht in der Welt erſcheinen wird: wohin auch die Hebräer unter andern ſehen ap. Schindler. lex. pentagl. Voc. שפר p. 1919. ſeq. welche Meynungen ſämtlich allhie Platz finden können/ ſonderlich die letzte. Denn Chriſtus freylich mit einem Feldgeſchrey und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Poſaunen Gottes vom Himmel herniederkommen wird 1. Theſſ. 4/16. und alsdenn wird das rechte ewige Neu-Jahr angehen / und ſich nimmer in alle ewige Ewigkeit enden / da es recht und in Warheit heiſſen wird: Das Alte iſt vergangen. Siehe es iſt alles neu worden / 2. Cor. 5/17. Das erſte iſt vergangen : : Siehe ich mache alles neu Apoc. 21/4. 5.

14. Das ewige Neu-Jahr.

⁂ ⁂

Das XVIII. Capitel.

Von dem Verſühn-Feſte der Juden.

Inhalt.

1. Verſühnfeſt.
2. Der Hohe Prieſter muſte die Verſühnung thun.
3. Wenn dies Feſt gehalten worden.
4. Joma.
5. Die Tage vom Neu Jahr bis auf dies Feſt waren Bußtage.
6. Der Hohe Prieſter ward ſieben Tage vor dem Feſte ab geſondert/ und hielt ſich im Tempel auf.
7. Warum.
8. Ein ander Prieſter wird verordnet/ der aufm Nohtfall in dieſen Tagen aufwarten könnte.
9. Am Verſühnfeſte wartete der Statthalter auf/ wo der Hohe Prieſter unrein ward.
10. Was der Hohe Prieſter in den ſieben Tagen verrichtet.
11. Im andern Tempel wurden etliche Hohe Prieſter in den Gebräuchen unterrichtet.
12. Der Hohe Prieſter muſte auch im Geſetze/ wo von dieſem Feſte gehandelt wird/ leſen.
13. Am Tage vorher ſchlachtete er Farren/ Widder und Lämmer/ daß er am Feſte deſto geſchickter wäre.
14. Am Mittage vorher that er eine gute Mahlzeit.
15. Den Abend vorher ſpeiſete er nur wenig und warum.
16. Was für Speiſe ihm nicht gegeben ward.
17. Er ward auf der Cammer Aſtines geführet/ und ihm gewieſen eine Handvoll Rauchwerck zu faſſen.
18. Die Prieſter beſchweeren ihn/ daß er in den Gebräuchen des folgenden Feſttages nichts ändern wolle/ welches er verſpricht.
19. Sie nehmen wehmühtigen Abſchied.
20. Etliche junge Prieſter bleiben die nacht bey ihm / ihm den Schlaff aus den Augen zu halten.
21. Womit ſie ſolches gethan.
22. Der Brandopffer Altar ward von den Prieſtern früh gereiniget.
23. Vier Feuerhauffen.
24. Das Volck ſammlet ſich allmählig zum Tempel.
25. Der Hohe Prieſter muſte ſich baden.
26. An welchem Orte.
27. Er muſte ſich an dieſem Feſte oft baden und waſchen.
28. Wo er ſich die viermahl nach dieſem Bader gebadet.
29. Gardine wird vorgezogen.
30. Er badete ſich über den gantzen Leib.
31. Bißweilen ward das Waſſer etwas warm gemacht.
32. Er zog ſeinen gantzen Stat an.
33. Er ging in den Vorhof hinunter.
34. Wuſch Hände und Füſſe aus einem güldenen Becken.
35. Der Hohe Prieſtern verrichtete das tägliche Morgenopffer / und was ſonſt alle Morgen im Heiligen zu thun war.

Das

1. Verſöhnfeſt.

DAs andere jährliche Feſt im ſiebenden Monden Tiſri/ war gar ein herrlich und berühmtes Feſt/ nemlich das Verſöhnfeſt/ da alle Jahr das gantze Land von allen ſeinen Sünden ſamt der Hütten des Stiffts/ und hernach dem Tempel/ Altar und allem Zugehör von aller Unreinigkeit verſühnet ward/ und zwar durch keine gemeine Prieſter/ ſondern durch den Hohenprieſter.

2. Der Hoheprieſter muſte die Verſöhnung thun.

Es ſoll die Verſühnung thun ein Prieſter/ den man geweihet/ und des Hand man gefüllet hat zum Prieſter an ſeines Vaters Stat/ und ſoll verſühnen das heilige Heiligthum (das Allerheiligſte) und die Hütte des Stiffts (das Heilige) und den Altar/ und die Prieſter und alles Volck der Gemeine. Das ſoll euch ein ewiges Recht ſeyn/ daß ihr die Kinder Iſrael verſühnet von allen ihren Sünden im Jahr einmahl/ Lev. 16/ 32. ſeqq.

3. Wenn diß Feſt gehalten worden.

Diß Feſt fiel auf den zehenden Monden Tiſri/ und fing an vom Abend des neundten Tages/ da die Sonne unterging/ und währete den folgenden gantzen Tag/ nemlich den zehenden des Monden durch/ biß auf den Abend deſſelben zehenden Tages/ da die Sonne wieder unterging/ Lev. 16/ 29. Lev. 23/ 27. 32. Lev. 25/ 9. Num. 29/ 7.

4. Joma.

Von den Ceremonien und Gebräuchen dieſes Feſtes findet man bey vielen gantz wunderliche ſeltzame Einfälle/ welche alle zu berühren und zu widerlegen viel zu weitläufftig fallen wolte. Wir wollen dieſelbe anführen/ wie ſie in der Schrifft und im Talmudiſchen Tractat Joma/ ſo hievon handelt/ und von dem gelehrten Engelländer Sheringam Lateiniſch überſetzet und mit gar ſchönen wiewol meiſt gar kurtzen Anmerckungen gezieret iſt/ wie auch von andern Hebräern beſchrieben worden.

5. Die Tage vom Neu-Jahr biß auf diß Feſt waren Bußtage.

Alle Tage vom Neu-Jahr oder vom erſten Tiſri an biß auf dieſes Feſt/ waren/ wie c. 17. gehöret/ Bußtage/ da ſich das gantze Land zur hertzlichen wahren rechtſchaffenen Buſſe ſchickte/ damit es einen gnädigen GOtt fünde/ und das Feſt der Verſühnung mit deſto gröſſerer Andacht feiren könnte.

6. Der Hoheprieſter ward 7. Tage vor dem Feſte abgeſondert etc.

7. Warum.

Sieben Tage vor dem Verſühnungs-Feſte ward der Hoheprieſter abgeſondert/ und aus ſeinem Hauſe nach dem Tempel hinauf in die Holtz- oder geiſtliche Rahtkammer/ wovon beym Tempel c. 21. gedacht/ hinauf geführet/ damit er ſeiner Gemahlin nicht ehelich beywohnete/ weil leicht geſchehen konnte/ daß ſie eben ihre monatliche Kranckheit bekäme/ und wenn er ſie in ſolcher Zeit unwiſſend berühret hätte/ wäre er ſieben Tage unrein/ und alſo ſein Amt am zehenden Tage/ nemlich am Feſte zu verrichten untüchtig geworden.

8. Ein ander Prieſter wird verordnet/ der etc.

Es ward auch ein ander Prieſter an ſeiner Stat verordnet/ daß dafern dem Hohenprieſter dieſe Tage ſeiner Abſonderung über eine Unreinigkeit zuſtieſſe/ daß er etwa in der Nacht durch Entgehung des Saamens/ oder ſonſt verunreiniget würde/ er alsdenn was der Hoheprieſter ſonſt in dieſen Tagen zu verrichten pflegte/ verrichten konnte.

9. Am Verſöhnfeſte muſte der Stathalter auf/ wie etc.

Am Verſühnfeſte ſelbſt aber/ wenn er etwa unrein würde/ verrichtete dieſer Prieſter an ſeiner Stat ſein Amt nicht/ ſondern der Sagan oder Stathalter/ wie im 3. Buch c. 24. gedacht/ da des Hohenprieſters Simeonis Camithi Sohn/ als er vom Speichel verunreiniget worden/ ſein Bruder Judas an ſeiner Stat ins Allerheiligſte eingegangen/ und ihre Mutter alſo an denſelben Tage zwene Söhne zu Hohenprieſtern bekommen/ wie auch Matthias Theophili Sohn verunreiniget worden/ und der Stathalter an ſeiner Stat ſein Amt verrichtet/ davon haben wir auch im angeführten Buch und Capitel etwas Meldung gethan.

10. Was der Hoheprieſter in den 7. Tagen verrichtet.

In dieſen ſieben Tagen ſeiner Abſonderung wartete er im Tempel und im Vorhofe auf/ ſprengte das Blut des täglichen Brandopffers/ räucherte im Heiligen/ machte die Lampen zurecht/ brachte die Opfferſtücke nach dem Altar/ und that was ſonſt zu thun war/ damit er am Verſühnfeſte deſto hurtiger und geſchickter zu allen Dingen wäre.

11. Im andern Tempel wurden ungelehrte Hoheprieſter etc.

Zur Zeit des andern Tempels/ da es offt viele ungeſchickte ungelehrte Hoheprieſter gab/ (wie im 3. Buch c. 24. gedacht/) unterrichteten ihn die Fürnehmeſten und Elteſten aus dem Ober-Gerichte in dieſen Tagen ſeiner Abſonderung in den Gebräuchen und Ceremonien/ ſo am Verſühnfeſte gebräuchlich waren/

12. Der Hoheprieſter muſte ſich im Geſetz/ wo von dieſem Feſte gehandelt wird/ leſen.

hieſſen ihn das ſechzehende Capitel des dritten Buchs Moſis/ wie auch Lev. 23/ 27. ſeqq. imgleichen Num. 29/ 7. ſeq. da hievon gehandelt wird/ ſelber leſen/ und alles wol erwegen und beobachten/ oder wo er ſelbſt nicht leſen konnte/ (wie es denn im andern Tempel offt gar ungeſchickte Hoheprieſter gab/) laſen ſie es ihm vor/ damit er alles wol faſſete/ und ſich in ſeinem Amt am Verſühntage nicht verſahe.

13. Am Tage vorher ſchlachtete er Farren/ Widder und Lämmer/ daß er am Feſte deſto geſchickter wäre.

Am Tage vor dem Verſühnfeſte/ nemlich den neundten des Monden Tiſri am heil. Abend/ begleiteten ſie ihn am Morgen nach dem Thor gegen Morgen/ da Farren/ Widder und Lämmer herzu gebracht worden/ die er alsdenn ſchlachtete und opfferte/ damit er des folgenden Tages mit allen deſto hurtiger umzugehen wüſte. Er aſſe in allen Tagen ſeiner Abſonderung/ was er wolte/ und ward ihm keine ſonſt zugelaſſene Speiſe oder Tranck gewehret.

14. Am Mittage vorher that er eine gute Mahlzeit.

Sonderlich am Mittage des neundten Tages that er eine gute ſtarcke Mahlzeit/ damit er am folgenden zehenden Tage/ als am Feſte/ da er nichts eſſen muſte/ viel aber zu thun kriegte/ nicht ohnmächtig würde/ und von Kräfften käme.

15. Den Abend vorher ſpeiſete er nur wenig und warum.

Den Abend aber ſelbigen neundten Tages/ lieſſen ſie ihm nicht viel eſſen/ ſondern er ſpeiſete alsdenn gar ſparſam/ und aß nicht viel/ damit er nicht von dem vielen Eſſen in den Schlaff fiele/ und ihm im Schlaff etwa der Saame entging/ wovon er verunreiniget worden wäre/ und des folgenden Tages nicht hätte aufwarten können/

16. Was für Speiſe ihm nicht gegeben ward.

weswegen er ſich auch von aller Milch/ Eiern/ fettem Fleiſch/ Käſe/ eingemachten Sachen/ gerölleten Bohnen/ Linſen und allen andern Speiſen/ ſo den Kopff ſchwer machen/ und zur Verunreinigung helffen/ gäntzlich enthalten/ und dieſelbe nicht koſten noch ſchmecken muſte. Die Fürnehmſten und Elteſten

17. Er ward auf die Cammer Aftines geführet/ und ihm gewieſen/ eine Handvoll Räuchwerck zu faſſen.

aus dem Obergerichte/ die ihn zur Zeit des andern Tempels in den Gebräuchen unterrichtet hatten/ übergaben ihn den alten Prieſtern/ die ihn auf die Kammer Aftines / davon wir beym Tempel c. 21. gehöret/ über dem Waſſer-Thor war/ hinauf begleiteten/ und ihm da zeigten / wie er eine Handvoll Räuchwerck faſſen ſolte. Denn ſie hielten diß nicht allein für ſchwer/ ſondern es wurden/ wie geſagt/ zur Zeit des andern Tempels / da alles zuletzt ſo ſeltſam hergieng / offt ungeſchickte Hoheprieſter gemacht / die wenig wuſten / was eines Hohenprieſters Amt war. Weil auch damal nachdem die Sadducäer entſtanden / ein Streit wegen des Räucherens vorfiel / indem die Sadducäer vom alten Gebrauche und vom Geſetze GOttes abgiengen/ und vorgaben/ das Räuchwerck / ſo ins Allerheiligſte ſolte eingebracht werden / müſte im Heiligen erſt angezündet / und alsdenn ins Allerheiligſte eingebracht werden / da doch das Geſetz Lev. 16/ 12. 13. klärlich befielet / es im Allerheiligſten erſt anzuzünden / beſchwueren ihn dieſe Prieſter/ da ſie ihren Abſchied von ihm nahmen/ und ſagten: **Herr Hoherprieſter / wir ſind des Obergerichts Abgeordnete / und du biſt unſer und des Obergerichts Abgeſandter/ wir beſchweren dich bey dem/ deſſen Name in dieſem Tempel wohnet / daß du im Räuchern/ und was wir dir geſagt/ durchaus keine Enderung macheſt /** (ſondern alles verrichteſt/ wie es vor alters und immerfort verrichtet worden) welches er ihnen zuſchwur.

18. Die Prieſter beſchwueren ihn/ daß er im Tempel-Gebräuchen ꝛc.

19. Sie nehmen weinend Abſchied.

Worauf ſie auf beyden Seiten weinend voneinander ſchieden / und mit betrübtem Hertzen Abſchied nahmen / der Hoheprieſter zwar/ daß ſie ihn in Verdacht hielten/ als wäre er den Sadducäern zugethan / die Prieſter aber/ daß ſie ihrem Haupte dem Hohenprieſter einen Eid anmuthen müſſen.

20. Etliche junge Prieſter blieben die Nacht bey ihm/ ihm etc.

Damit aber der Hoheprieſter bey angehender Nacht den Schlaff aus den Augen hielte / wurden unterſchiedliche junge angehende Prieſter bey ihm gelaſſen / die ihm etwas aus dem Hiob oder Eſra oder Daniel/ oder den Büchern der Chroniken / oder den Pſalmen / oder ſonſt was aus der heiligen Schrifft verlaſen / oder er laß auch ſelbſt.

21. Womit ſie ſolches gethan.

Wolte er darüber in den Schlaff fallen / lieſſen die junge Priſter ihre Finger gehen / nicht wie es etliche verſtehen / daß ſie Knipchen damit geſchlagen / und durch ſolchen Schall ihn aus dem Schlaff halten wollen / denn das würde ihnen in Gegenwart des Hohenprieſters / einer ſo hohen fürnehmen Perſon / nicht angeſtanden ſeyn / ſondern ſie lieſſen ihre Finger auf einer gewiſſen Pfeiffe gehen / und ſpielten gar anmuthig / oder ſungen ihm was vor / oder hielten Geſpräche mit ihm / baten ihn auch/ daß er einmal aufſtünde / und hielten ihn alſo aus dem Schlaf / biß die Zeit da war/ das tägliche Morgenopffer zu ſchlachten / und den völligen Gottesdienſt anzufangen.

22. Der Brandopffer Altar ward von Prieſtern früh gereiniget.

23. Feuerhauffen.

Der Altar ward im Vorhofe von andern Prieſtern vorher gar früh gereiniget/ früher als täglich / doch nicht ſo früh / wie an den dreyen groſſen Feſttagen/ ſondern um Mitternacht / da denn vier Feuerhauffen auf dem Brandopffers-Altar angemacht worden / die drey / die täglich pflegten angemacht zu werden / und ein abſonderlicher / davon der Hoheprieſter zum Räuchern die Kohlen nehmen ſolte/ wie von allen zu ſehen Joma c. 1. ſect. 1. ſeqq. & c. 7. ſect. 1. & Sheringam. not.

24. Das Volck ſamlet ſich allmählig zum Tempel.

Wenn die Thore geöfnet worden/ kamen nach gerade die Bürger aus der Stadt Jeruſalem / imgleichen die Prieſter und Leviten / ſo die Woche dawaren / in den Tempel hinauf / den ſchönen Gottesdienſt dieſes Verſühnfeſtes zu zuſehen.

25. Der Hoheprieſter muſte ſich baden.

So bald die Morgenröthe am zehenden des Monden Tiſri anbrach/ und die Zeit herannahete/ das tägliche Morgenopffer zu ſchlachten / brachten ſie den Hohenprieſter in die Badekammer / daß er ſich badete. Denn niemand in den innern Vorhof aufzuwarten einkam / er hätte ſich denn gebadet.

26. An welchem Orte.

Er ſtieg aber nicht in der kleinen Feuerkammer hinunter ins Bad / ſo unter dem Eſtrich nicht weit vom Secret ab war/ da die Prieſter / des Morgens wenn ſie aufgeſtanden und ihre Füſſe gedecket / ſich badeten/ ſondern in der Badekammer / ſo flugs an der Cammer Aftines über dem Waſſerthor gebauet war / und mit den Fenſtern nach dem Vorhof der Heiden ausſahe / wohin ſie das Waſſer von unten auf aus dem Brunnen Ethan hinaufzogen / wie bey Beſchreibung des Tempels c. 21. gehöret.

27. Er muſte ſich an dieſem Feſte offt baden.

Es muſte der Hoheprieſter ſich an dieſem Tage bey ſeinem Dienſt und jeglicher Abwechſelung der Kleider offt nemlich fünffmal baden / und zehenmal ſeine Hände und Füſſe waſchen / bey jeglicher Verwechſelung der Kleider zweymal/ welches ſonſt auſſer dieſem Tage nie geſchahe/ ſondern da konnte ein jeder mit einemmal zu kommen.

28. Wo er ſich die 4 mahl nach dieſem Baden gebadet.

Er badete ſich aber in dieſer Badekammer / als an einem gemeinen Ort / nicht alle fünffmal / ſondern nur diß erſtemal / die andere viermal aber am heiligen Ort / nemlich über der Kammer Parva.

29. Gardine ward vorgezogen.

30. Er badete ſich überm gantzen Leib.

Zwiſchen dem Hohenprieſter und dem Volcke (ſo etwa im Vorhofe der Heiden ſtand/ und durch die Fenſter hinauffſehen wolte) ward eine ſchöne weiſſe leinene Gardine gezogen / da denn der Hoheprieſter ſeine Kleider auszog / ins Bad einſtieg / und ſich über den gantzen Leib badete.

31. Bißweilen ward das Waſſer etwas warm gemacht.

War er alt oder ſchwächlich / machten ſie den Abend vorher unterſchiedliche eiſerne Platen gantz heiß / und ſtieſſen ſelbige ins kalte Waſſer hinein / damit die groſſe Kälte etwas nachlieſſe / und es etwas laulicht würde.

32. Er zog ſeinen gantzen Staat an.

Wenn er ſich am gantzen Leibe gebadet / ſtieg er aus dem Bade wieder heraus / und trocknete ſich ab. Darauf brachten ihm die Prieſter ſeine prächtige Staats- und Amtskleider her / ſo ſie güldene Kleider nannten / nemlich die Unterhoſen / den langen weiſſen Rock / den geſtickten Gürtel / den Himmelblauen Uberrock mit Granaten und güldenen Schellen / das Bruſtſchildlein und den Leibrock / ſeinen Kopfbund / und die Obermütze mit der güldenen Cron / und dem Namen GOttes darauf. Dieſe acht Kleider zog er an / und wenn er alſo in ſeinem vollen Staat und Pracht war / gieng er

23. [illegible]

24. [illegible] Hände und Füſſe aus einem güldenen Becken.

25. [illegible]

kammer in den innern Vorhof. Ehe er aber was anfing / wuſch er ſeine Hände und Füſſe zuvor / nicht zwar wie ſonſt von Prieſtern geſchahe / aus dem ehernen Meer / oder aus dem ehernen Handfaß / ſondern es ward ein güldenen Handbecken von dieſem heiligen Waſſer gefüllet / aus welchem güldenen Handbecken er ſeine Hände und Füſſe wuſch. Wenn das geſchehen / fing er ſeinen Dienſt an / und nachdem ſie ihm ein jährig Lamm aus der Lämmerkammer zum täglichen Morgenopffer hingebracht / ſchlachtete er daſſelbe noch vor Auffgang der Sonnen / und ſchnitte es durch den Halß / faſſete das Blut in einem Becken auf / und ſprengte es / wie gebräuchlich / um den Brandopffers-Altar umher. Ein ander Prieſter nahm das todte Lamm vom Schlachttiſche / und richtete es weiter zu / wie es täglich zu geſchehen pflegte. Der Hoheprieſter aber ging gantz ehrerbietig und demüthig in den Tempel und ins Heilige ein / räucherte und leſchte die Lampen aus / und nachdem er ſein Gebet gethan / und herausgekommen / und die Sonne aufgekommen war / brachte er das zerſtückte Lamm / den Kopff / und die andern Glieder / ſammt dem Speißopffer / wie auch ſein eigenes Gebacken / und das Tranckopffer / nach einander den Tempel vorbey nach dem Brandopffers-Altar hinauf / und opfferte ein jedes / wie es beym täglichen Opffer gewöhnlich war / wie wir im 3. Buch bey den Opffern weitläufftig angeführet / daß es alſo hie keines Wiederholung bedarff. Joma. cap. 3. ſect. 2. ſeqq. & Sherigam not.

* * *

Das XIX. Capitel.

Wie das Verſühn-Feſt bey den Juden gefeyret.

Inhalt.

1. Der Hohe Prieſter ward nach dem andern Bade [illegible]begleitet.
2. Ein Farr und zwey Ziegenböcklein wurden herzu gebracht.
3. In der Bade Cammer ward eine Gardiene vorgezogen.
4. Der Hohe Prieſter wäſchet Hände und Füſſe.
5. Ziehet ſich aus und badet ſich.
6. Er ziehet ſeine weiſe Kleider an.
7. Wäſchet Hände und Füſſe.
8. Gehet nach dem Farren zwiſchen dem Tempel und Altar.
9. Wie der Farr gekehret geſtanden.
10. Wie der Hohe Prieſter geſtanden.
11. Er legt dem Farren beyde Hände auf und thut ſeine Bekäntnüs.
12. Die gantze Gemeine fält bey Anhörung des Namens יהוה nieder / und preiſet GOtt.
13. Wenn die Gemeine auf ihr Angeſicht nieder gefallen.
14. Der Hohe Prieſter gehet vom Farren zu den zwey Ziegenböcklein gegen Mitternacht des Altars.
15. Der Statthalter war ihm zur rechten / und das Haupt des väterlichen Hauſes zur Lincken.
16. Wie die Ziegenböcklein beſchaffen ſeyn ſollen.
17. Wie ſie geſtanden.
18. Loß.
19. Beſchaffenheit deſſelben.
20. Was darauf geſtanden.
21. Azazel.
22. [illegible]
23. Ob der eine Ziegenbock dem Teufel gehöret.
24. Der Hohe Prieſter rüttelte die Büchſe mit dem Loß.
25. Er legte die Platen auf die Ziegenböcke und wie.
26. Der Bock / der weg ſolte / ward mit einem Scharlachband zum Oſterthor geführet.
27. Dem Ziegenbock des HErrn ward ein Scharlachband um den Halß gebunden.
28. Wie es gehalten worden / wenn etwa einer dieſer Ziegenböcke ſtürbe.
29. Der Hohe Prieſter gehet wieder zu ſeinem Farren hin / legt ihm abermahl ſeine Hände auf und thut eine neue Bekänntnüs für ſich und die andern Prieſter.
30. Die Gemeine fället nieder und preiſet Gott.
31. Der Hohe Prieſter ſchlachtet ſeinen Farren / zapfet das Blut ab / und gibt es einem andern Prieſter zu rühren hin.
32. Er hohlet vom Brandopffer Altar Feuer herunter und ſetzet es aufs Eſtrich nieder.
33. Unterſcheid unter dieſem und andern Feuerfäſſern.
34. Es wird ihm das Räuchpulver herzu gebracht.
35. Es war ſubtiler als das tägliche.
36. Er nam eine Handvoll davon.
37. Er that es in ein gülden Geſchirr.
38. Wie offt und viel an dieſem Tage geräuchert worden.
39. Er nimmt das Feuerfaß mit Kohlen und das Geſchirr mit dem Pulver und gehet nach dem Allerheiligſten zu.
40. Wie er hinein gegangen.
41. Er ſetzt das Feuerfaß mit Kohlen nieder.
42. Wo.
43. Schüttet das Pulver darauf.
44. GOtt erſcheinet ihm in der Wolcken und Feuerſäule im erſten Tempel.
45. Wie es im andern Tempel gemacht / da keine Bundeslade war und zwene vorhänge.
46. Er that im Heiligen ein kurtz Gebet.
47. Groſſe Gefahr beym Eingange ins Allerheiligſte.
48. Er nahm im Vorhofe das Becken mit Blut vom Prieſter / der es rührete / und brachte es ins Allerheilgſte.
49. Sprenget etzliche mahl gegen den Gnadenſtul.
50. Wie es im andern Tempel geſchehen.
51. Mit dieſem Blut verſühnte er ſich und die Prieſter.
52. Der Hohe Prieſter ſahe beym Sprengen für ſich nieder.

53.

53. Wenn er zurück ins Heilige kam / ſetzte er das Becken auf eine güldene Säule.
54. Er ging in den Vorhof hinaus / ſchlachtete den Ziegenbock des HErrn / und brachte dies Blut auch ins Allerheiligſte / ſprengete eben wie zuvor / und verſühnete das Volck Iſrael.
55. Wenn er ins Heilige wieder zurück kam / ſetzte er das Becken mit dem Bocks-Blut auf die andere güldene Säule.
56. Er ſprengte vom Blut des Farren gegen den Fürhang.
57. Hernach auch vom Blut des Bocks.
58. Vermengte hierauf beider Blut und benegte den Räuchaltar damit.
59. Erſtlich die Hörner hernach das Dach.
60. Dardurch ward der Tempel verſühnet.
61. Das übrige Blut goß er an des Brandopffer Altars Boden.
62. Wo.
63. Es muſte alles in gewiſſer Ordnung geſchehen.
64. Kein Prieſter muſte mitler weile in den Tempel kommen.

1. Der Hoheprieſter ward nach dem andern Bade hinbegleitet.
2. Ein Farr und 2. Ziegenböcklein wurden herzugebracht.
3. In der Badekammer ward eine Gardiene vorgezogen.
4. Der Hoheprieſter wäſchet Hände und Füſſe.
5. Ziehet ſich aus und badet ſich.
6. Er ziehet ſchneweiſſe Kleider an.
7. Wäſchet Hände und Füſſe.
8. Gehet nach dem Farren zwiſchen dem Tempel und Altar.
9. Wie der Farr geſtellet geſtanden.
10. Wie der Hoheprieſter geſtanden.
11. Er legt dem Farren beyde Hände auff und thut ſein Bekänntniß.
12. Die gantze Gemeine fällt bey Anhörung des Namens יהוה nieder und preiſet Gott.

Nach geopffertem täglichen Opffer ward der Hoheprieſter nach der Norderſeite des innern Vorhofes nach der Waſchkammer hinbegleitet / da er durch eine Windeltreppe hinauf in die Badekammer ſtieg / ſo über des Parvä Cammer eine heilige Stäte und Cammer war / wie davon im Buch vom Tempel c. 22. gehöret. Ein Farr und zwene Ziegenböcke wurden herbey gebracht / und zwar gar zarte junge Ziegenböcke hirci caprarum, wie ſie die Schrifft nennet / Böcke der Ziegen / oder Böcke von den Ziegen / die noch bey ihren Müttern den alten Ziegen ſind / und ihnen abgenommen werden. In jetztgedachter Badekammer ward ebenfalß eine leinene Gardine vorgezogen / daß das Volck den Hohenprieſter (durch die Fenſter) nicht ſehen konnte. Er wuſch ſeine Hände und Füſſe wiederum / und zog darauf ſeine prächtige Kleider aus / ſtieg in das Bad / das da war / hinein / und badete ſich / ſtieg wieder heraus / und trucknete ſich ab / da ihm an Stat der acht prächtigen Kleider / in welchen er das tägliche Opffer geopffert / vier andere ſchneweiſſe leinene Kleider überliefert worden / nemlich leinene Unterhoſen / ein langer leinener Rock / ein leinener Gürtel / und ein leinener Kopffbund / welch Leinen vom koſtbahren Peluſiſchen Leinen war. Dieſe ſchneeweiſſe leinene Kleider zog er allhie an / und wuſch darauf wiederum ſeine Hände und Füſſe / und ging wieder in den innern Vorhof nach dem Farren hin / der an dem Orte zwiſchen dem Tempel und Altar hingebracht war / und zwar ſo verkehret ſtand / daß ihm der Kopff gegen Mittag ſtand / doch ſo / daß ſich das Geſicht gegen Abend nach dem Tempel umkehrete. Zu dieſem Farren trat der Hoheprieſter in ſeinen weiſſen Kleidern ein / und ſtand gegen Morgen hinter dem Farren / und hatte ſein Angeſicht auch gegen Abend nach dem Tempel gewandt / legte dem Farren ſeine beyde Hände auf dem Kopf / bekannte ſeine Sünde und ſprach: **Ach HErr! ich habe mich verſehen / ich bin widerſpenſtig geweſen / und habe für dir geſündiget / ich und mein Hauß! Ach HErr / verzeihe mir jetzo mein Verſehen / meine Widerſpenſtigkeit und meine Sünde / damit ich mich verſehen habe / darinn ich widerſpenſtig geweſen / und damit ich für dir geſündiget habe / ich und mein Hauß / wie geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſis deines Knechts / da er ſpricht: (Lev. 16. 30.) an dieſem Tage geſchiehet eure Verſühnung / daß ihr gereiniget werdet. Von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget für dem HErrn!** Auch auf dieſe Bekenntniß / in welcher er dreymahl den hochheiligen Namen GOttes יהוה nennete / fielen alle im Vorhofe ſtehende Prieſter / Leviten / und die gantze anweſende Gemeine in tiefſter Demuth auf ihr Angeſicht zur Erden / und ſagten: **Hochgelobet ſey der preißwürdige Name ſeines Reichs in alle ewige Ewigkeit!** welches ſie allezeit ſagten / ſo offt der hochheilige Name GOttes יהוה genennet ward.

13. Wenn die Gemeine auf ihr Angeſicht nieder gefallen.

Diß Niederfallen aufs Angeſicht geſchah am Sabbat und andern Feſten nicht / ſondern nur am Verſühnungs-Tage / als der ein Bet- und Faſttag war / ſchreibt Maimon ap. Voiſin. ad proœm. Raymund. Pug. Fid. p. 150. Aber wo diß ſchlecht weg zu verſtehen / iſt ihm Sirach zuwider / der c. 50 / 17. ſeqq. ſchreibt / daß wenn der Hoheprieſter beym Opffern das Tranckopffer ausgegoſſen / und die Prieſter darauf drometet / die Leviten auch geſungen und muſiciret / ſey alles Volck mit einander zur Erden auf ihr Angeſicht gefallen / und habe ſein Gebet zu GOtt gethan / welches auſſer dieſem Verſühnfeſte geſchehen. So iſt ihm auch Nehemias zuwider / der c. 8 / 6. von der Gemeine ſagt / daß ſie ſich geneiget / und den HErrn mit dem Antlitz zur Erden angebetet / da es doch nicht der Verſühntag war / ſondern der erſte Tag des ſiebenden Monden oder das Neu-Jahr. Es kan ſeyn / daß ſie es an dieſem Feſte haben thun müſſen / an andern aber dazu nicht verbunden geweſen / ſondern es thun oder laſſen können / nachdem ihre Andacht und ihr Eifer geweſen.

14. Der Hoheprieſter gehet vom Farren zu den 2. Ziegenböcklein etc.
15. Der Stathalter war ihm zur Rechten und das Haupt etc.
16. Wie die Ziegenböcklein beſchaffen ſeyn ſollen.

Der Hoheprieſter ließ hierauf den Farren ſtehen / ging zurück gegen Morgen an der mitternächtigen Seite des Brandopffers Altars / woſelbſt die zwey Ziegenböcklein ſtunden / da auch eine höltzerne Büchſe mit dem Loß / ſo über dieſe beyde Böcke geworffen werden ſolte / ſtand. Der Sagan oder der Stathalter / war dem Hohenprieſter ehren halber immer zur Rechten / und das Haupt des väterlichen Hauſes zur Lincken. Sie ſahen zu / daß ſie zwene gleiche Ziegenböcke kriegten / die einander an der Farbe gleich waren / entweder beyde ſchwartz oder beyde weiß / auch gleich groß und von einem Werth. Konnten ſie aber dieſelbe ſo gar gleich nicht kriegen / war auch ſo groß nicht eben daran gelegen / Lev. 16. 5. ſeqq. Joma c. 3. ſect. 6. ſeqq. & Sheringam not.

17. Wie ſie geſtanden.

& Jom. c. 6. ſect. 1. Beyde Ziegenböcke hatten ihre Geſichter gegen Abend gewandt nach dem Tempel zu / und den Rücken gegen Morgen / und ſtand der eine Ziegenbock dem Hohenprieſter zur Rechten und der ander zur Lincken wie aus Maimon Bochart. erinnert hieroz. part. 1. lib. 2. c. 54. p. 655.

18. Loß. 19. Beſchaffenheit deſſelben.

Das Loß waren zwo Platen oder Bleche ſo in der höltzernen Büchſe lagen und war gleichviel von welcherley Materie ſie waren / wenn ſie nur gleich waren / daß das eine Blech nicht von Silber / das andere von Gold / das eine groß das andere klein / ſondern beyde gleich wären. Im erſten Tempel waren ſie von Holtz / im andern von Gold / wie zum Theil ſchon anderswo gehöret zum Theil beym Bochart. l. c. zu ſehen.

20. Was darauf geſtanden.

Auf der einen von dieſen zween Platen war geſchrieben ליהוה dem HErrn! auf der andern לעזאזל Laazazel! und waren dazu daß ſie den Ausſchlag gaben / welcher Bock dem HErrn / und welcher dem Azazel gehören ſolte.

21. Azazel.

Lutherus giebt diß Wort Azazel einen ledigen Bock: Aaron ſol das Loß werffen über zwene Böcke / ein Loß dem HErrn / das ander dem ledigen Bock / (dem Azazel) Lev. 16 / 8. und v. 10. der Bock / auf welchen das Loß des ledigen (des Azazels) fällt / ſoll er lebendig für dem HErrn ſtellen / daß er ihn verſühne / und laſſe den lebendigen Bock in die Wüſten / (und ſende ihn zum Azazel in die Wüſten) und v. 26. der den ledigen Bock hat ausgeführet (der den Bock zum Azazel gebracht.)

Was diß Azazel eigentlich ſey und bedeute darüber ſtreiten die Gelehrten nicht wenig. Etzliche Hebräer halten davor / es ſey Azazel ein gewiſſer Teufel / dem ſie an dieſem Tage einen Bock gegeben / daß er ihnen keinen Schaden thäte: wohin faſt auch die LXX. Dolmetſcher ſich zu lencken ſcheinen / die es ἀποπομπαῖον geben / ſo zwar etzliche einen weggehenden / weggeſchickten Bock erklären / es ſcheinet aber ſie haben auf der Heiden Weiſe hingeſehen bey welchen gewiſſe θεοὶ ἀποτρόπαιοι waren / Dii averrunci, oder ſolche Götter / die das Böſe vom Lande abwandten / weswegen auch der verfluchte Mammeluck Keyſer Julianus gar ſchimpflich hievon geredet / und gar ſehr darauf geſchmälet haben ſol / daß GOtt dem Teufel ein Opffer geben laſſen.

22. Dii averrunci.

Vid. Gerſon. Talm. lib. 1. c. 9. Dieteric. antiq. bibl. ad Pſ. 50, 10. 11. p. 451. Friſchmut diſſert. poſter. de hirc. emiſſ. §. 1. ſeqq. Reitz not. 1. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 8. da er dieſer Meynung beyfält / und wil / daß von dieſen zween Ziegenböcken GOtt den einen / und der Teufel den andern bekommen. Siehe auch Momm. de ſtat. Eccleſ. ſub Patriarch. tom. 1. lib. 2. c. 11. § 35. ſeqq. und ſonderlich Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 54. p. 650. ſeqq. da er hievon weitläufftig handelt / aber doch dieſe Meynung recht und billig wiederlegt / daß nichts ungereimters könne erdichtet werden / als daß GOtt von zween Ziegenböcken ihm ſelbſt den einen / und dem Teufel den andern ſolte beſtimmet und zuerkannt haben / da er doch im folgenden Cap. Lev. 17 / 7. ausdrücklich den Feldteufeln zu opffern verbiete auch dieſer Bock auf den das Loß Azazel gefallen / dem HErrn dargeſtellet werden / Lev. 16 / 10. daß alſo beyde Böcke GOtt dem HErrn gehöret / wiewol es ihnen unterſchiedlich ging: und ſchreibt Quiſtorp. ad Lev. 16, 6. recht und wol / daß der Teufel GOtt dem HErrn zu Spot einem der fürnehmſten Teufel den Namen Azazel gegeben. Goodvvin. lib. 3. Moſ & Aar. c. 8. wil / daß der Bock ſelbſt ſo genannt werden / und ſey Azazel ſo viel / als ein weggehender Bock: Und diß wil auch Quiſtorp. ad Lev. 16, 6. Aber diß wiederlegen Bochart & Reitz. ll. cc. aus Lev. 16, 8. wol / woſelbſt ſtehet: Aaron ſol das Loß werffen über zwene Böcke / ein Loß dem HErrn / und das ander dem Azazel. Solte Azazel hie der Bock ſelbſt ſeyn / und Azazel geheiſſen haben / ſo müſte der ander Bock יהוה der HErr ſeyn / und der HErr heiſſen / welches über alle Maſſen ungereimt iſt. Bochart l. c. wil es aus dem Arabiſchen herziehen / daß Azazel ſo viel ſey / als was weit weggebracht wird / und habe der eine Bock dem HErrn gehöret / der ander ſey weit weggebracht. Etzliche Hebräer wollen / es ſey Azazel der Name eines Orts / und zwar eines Berges in der Wüſten / dahin dieſer Bock gebracht werden / denen auch viele Chriſten beyſtimmen. Vid. Munſter. ad Lev. 16. Jun. & Trem. ad l. c. Glaſſ. grammat. ſacr. p. 763. Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 6. Dieſe Meinung / ob ſie zwar vielen nicht gefallen wil / ſcheinet doch wol die beſte und ſicherſte zu ſeyn / weil Lev. 16 / 26. ſtehet: Der aber den ledigen Bock hat ausgelaſſen / da es eigentlich heiſt: Der aber den Bock nach Azazel hinausgebracht hat / daß es wol ſcheinet es ſey diß ein Name eines gewiſſen Orts oder Berges in der Wüſten /

23. Ob der eine Ziegenbock dem Teufel gebühret.

24. Der Hoheprieſter rüttelt die Büchſe mit dem Loß.

Damit wir aber zum Zweck kommen / ſo nahm der Hoheprieſter dieſe höltzerne Büchſe / die oben ſo weit war / daß man beyde Hände einſtecken konnte / und rüttelte und ſchüttelte ſie / daß die beyde darin liegende Platen um einander geworffen würden / und er nicht wuſte / was er aufnahm. Denn ſie hieltens für ein gut Zeichen / wenn er in ſeiner rechten Hand das Loß bekam / auf welches geſchrieben war: Dem HErrn! Wenn er nun die Büchſe geſchüttelt hatte / griff er mit beyden Händen hinein und faſſete die Platen. Hatte er die Plate / dem HErrn! In die rechte Hand genommen / ſagte der Stathalter / der ihm zur Seiten ſtand: Herr Hoheprieſter hebe deine rechte Hand in die Höhe! Bekam ers aber in die lincke Hand / rieff das Haupt des väterlichen Hauſes / ſo ihm zur Lincken ſtand: Herr Hoheprieſter / hebe deine lincke Hand in die Höhe! Er legte beyde Platen auf dieſe Ziegenböcke / auf den Ziegenbock zu ſeiner Rechten / die er mit der rechten Hand ergriffen / und die er mit der lincken Hand ergriffen / legte er auf den Ziegenbock / der ihm zur Lincken ſtand.

25. Er legte die Platen auf die Ziegenböcke und wie

Wenn er die Plate mit dem Namen des HErrn auf den einen Bock / dem des HErrn Loß zu gefallen war /

war / legte / ſagete: Dem HErrn! Oder dem HErrn zum Sündopffer! Da denn die Prieſter / Leviten und alles Volck / ſo bald er den hochheiligen Namen GOttes יהוה nennete / niederfielen und ſagten: Hochgelobet ſey der preißwürdige Name ſeines Reichs in alle ewige Ewigkeit! Lev. 16, 7. ſeq. Joma. c. 4. ſect. 1. Bochart. l. c. p. 656. R. Juda. Leo lib. 3. de templ. c. 6. §. 21.

26. Der Bock der Wüſten ſolte ward mit dem Scharlachbande zum Oſterthore geführet.

27. Dem Ziegenbock des HErrn ward ein Scharlachband um den Halß gebunden.

28. Wie es gehalten wird / wenn etwa einer dieſer Ziegenböcke ſturbe.

Auf daß aber nun dieſe beyde Böcke / da das Loß den einen dem HErrn zum Opffer beſtimmet / den andern gen Azazel verdammet / nicht unter ſich oder mit andern Böcken vermenget würden / ſondern unterſchieden blieben / band der Hoheprieſter dem Bock / der hinaus nach der Wüſten ſolte / einen ſcharlachrohten wollenen Lappen / wie eine Zunge geſtalt / oder wie es etzliche nennen / ein wollen ſcharlach Band / zwene Sekel ſchwer ans Haupt oder an die Hörner / und brachte ihn Morgenwerts hin gegen das Oſterthor / da er hernach ſolte ausgebracht werden: Dem andern Bock aber / auf welchen das Loß des HErrn gefallen / band er einen ſcharlachrohten Lappen / Zunge oder Band an dem Halß oder ans Genicke / damit ſie vonander unterſchieden / und gekennet werden konnten. Starb einer von dieſen Ziegenböcken durch einen Zufall vor geſchehenem Loß / ward ein ander dem vorigen gleich an deſſen Stelle herbeygeſchaffet. Geſchahe es aber nach geſchehenem Loß / ward ein neues und ander Paar aus dem gemeinen Schatzkaſten gekauffet und herbeygebracht / und das Loß von neuen geworffen. War der Bock / der dem HErrn gehöret / geſtorben / ſagte der Hoheprieſter: der Bock / auf den des Herrn Loß fället / ſol an des vorigen verſtorbenen Stat ſtehen. War aber der Bock / der gen Azazel beſtimmet war / geſtorben / ſagte er: der Bock auf den das Loß Azazel fällt / ſoll an des vorigen verſtorbenen Stat ſtehen. Der ander aber von den Böcken / der nach geſchehenem Loß / wenn der eine durch einen Zufall ſtarb / lebendig nachblieb / wo er unrein ward / ward er auf die Weide gelaſſe / biß ihm die Unreinigkeit vergieng / und hernach verkauffet / das Geld aber davor in den Opfferkaſten geleget / weil das Sündopffer für einer gantzen Gemeine Sünde / wie zur andern Zeit gelehret worden / nicht ſtarb.

29. Der Hoheprieſter gehet wieder zu ſeinem Farren / bekennet abermal &c.

Wenn nun beyde Böcke durchs Loß und die rohten Lappen geſchieden waren / gieng der Hoheprieſter in ſeinen weiſſen leinen Kleidern wieder zu ſeinem Farren hin / zwiſchen dem Tempel und Altar / legte ihm zum andernmahl ſeine beyde Hände auf den Kopff. Und wie er das erſtemahl ſich und ſein Hauß für arme Sünder bekannte / alſo thate ers jetzo für ſich und ſeine Brüder die andern Prieſter / und ſagte: Ach HErr / ich habe mich verſehen / ich bin widerſpenſtig geweſen / und habe geſündiget für dir / ich und mein Hauß / und die Söhne Aarons das Volck deiner Heiligkeit. Ach HErr / verzeihe das Verſehen / die Widerſpenſtigkeit und die Sünde / damit ich mich verſehen habe / damit ich widerſpenſtig geweſen / und damit ich geſündiget habe für dir. Ich und mein Hauß / und die Söhne Aarons / das Volck deiner Heiligkeit / wie geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſis deines Knechts / da er ſpricht: (Lev. 16, 30.) an dieſem Tage geſchiehet eure Verſühnung / daß ihr gereiniget werdet. Von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget für dem HErrn; Da denn abermahl das Volck und die Prieſter und Leviten / weil GOttes hochheiliger Name abermal dreymal genennet ward / im Vorhofe nieder auf ihr Angeſicht fielen / und ſagten: Hochgelobet ſey der preißwürdige Name ſeines Reichs in alle ewige Ewigkeit.

30. Die Gemeine fällt nieder und preiſet GOtt.

31. Der Hoheprieſter ſchlachtete ſeinen Farren / zapffet das Blut ab / und etc.

32. Er hohlet vom Brandopffer Altar Feuer herunter / und ſetzet es aufs Eſtrich nieder.

33. Unterſcheid unter dieſem und andern Feuerfäſſern.

Darauf ſchlachtete er dieſen Farren als ſein Sündopffer / und fieng das Blut in einem Becken auf / und gabs einem andern Prieſter / der etwas von ihm / etwa den vierdten Stein aufm Eſtrich abſtand (רובד הרביעי) wol zu rühren hin / das es nicht gerünne. Er ſelbſt aber nahm ein Feuerfaß / und gieng damit den groſſen Mittelgang zum Brandopffers Altar hinauf / und zwar nicht zur Seiten dieſes Aufganges / wie die andern Prieſter zu thun pflegen / wenn ſie auf und niederſteigen / ſondern er ging in der Mitte dieſes Mittelgangs hinauf / nahm von dem abſonderlich dazu verordneten Feuerhauffen / von den innerſten glüenden Kohlen etzliche heraus / und legte ſie in ſein Feuerfaß / und [illegible] damit in der Mitte wieder herunter / und ſetzte es nieder aufs Eſtrich / etwa vier Dehlſteine vom Altar ab. Diß Feuerfaß war von andern Feuerfäſſern / die täglich gebrauchet wurden / ſehr unterſchieden. Denn da täglich ein ſilbernes Feuerfaß hiezu gebraucht / die Kohlen darein geleget / und hernach dieſelbe aus dem ſilbernen in ein güldenes Feuerfaß gethan wurden / ſo brauchte er hie nur eins / und zwar ein güldenes. Es war auch diß viel leichter / als die täglich gebrauchet wurden / war auch vom ſchönſten Golde / viel ſchönerem Golde / als die tägliche waren / hatte auch einen längern Handgriff / als die täglich gebrauchet wurden / daß er ſelbiges / wenn es nöhtig war / über den Arm hängen kunnte / welches alles geſchahe / um dem Hohenprieſter die groſſe Mühe / ſo er dieſen Tag hatte / etwas erträglicher und leichter zu machen / Lev. 16, 11. ſeqq. Joma c. 4. ſect. 2. ſeqq. & Joma c. 6. ſect. 1. Sheringam. not.

34. Es wird ihm das Räuchpulver herzugebracht.

35. Es war ſubtiler als das tägliche.

36. Er nahm eine Handvoll davon.

Sie brachten ihn aus der Gefäſſekammer ein gülden Geſchirr / und aus der Cammer Aftines ein Räuchfaß voll vom Räuchpulver (ſo doch daß diß Räuchfaß mit Pulver nicht aufgehäuffet war / auch nicht geſtrichene Maaß / ſondern es war zwiſchen beyden / è Gemar. Joma Lightfoot hor. hebr. ad Luc. 6, 38.) welch Pulver viel ſubtiler war / als das täglich Abends und Morgens geräuchert ward / und ließ der Hohe Prieſter am Tage vorher / vom Pulver ſo ſie täglich brauchten / drey Pfund wieder aufs neue in den Mörſer kommen / damit es gantz klein und ſubtil würde. Von dieſem ihm zugebrachten Räuchpulver / nahm er eine Handvoll. War er groß und ſtarck wars auch eine ſtarcke Handvoll. War er aber nur klein/ war es eine kleine Handvoll/ Nach dem die Perſon war/ nach dem fiel die Handvoll. Dieſe Handvoll zu nehmen hielten ſie für ſchwer/ weswegen auch die andern Prieſter/ wenn der Hohe Prieſter es nicht wuſte/ ihn vorher hierin unterrichteten. Er ſtieß die Hand ins Pulver hinein/ klemmete mit den dreyen Mittelfingern zu/ und was er dazwiſchen halten konnte war eine Handvoll/ wie im 3. Buch c. 33 zu ſehen. Was oben über den dreyen Fingern ausſtand/ ſchob er mit dem Daumen wieder zurück/ und was unten übrig war/ mit dem unterſten Finger/ daß es alſo ein weniges geweſen/ ſo er in der hohlen Hand zwiſchen den dreyen Fingern behalten/ und diß thäte er in das gülden Geſchirr/ ſo ihm aus der Gefäſſekammer gebracht war/ und ließ das andere wieder wegbringen.

37. Er that es in ein gülden Geſchirr.

Denn zum Räuchern im Allerheiligſten kam nicht ein halb Pfund wie allemal im Heiligen geſchah/ ſondern nur eine Handvoll/ und ward an dieſem Tage dreymal geräuchert/ einmal des Morgens im Heiligen/ ein halb Pfund/ und denn des Abends wieder ein halb Pfund/ und im Allerheiligſten eine Handvoll.

38. Wie offt und viel an dieſem Tage geräuchert worden.

39. Er nimmt das Feuerfaß mit Kohlen und das Geſchirr mit dem Pulver etc.

Er nahm darauf das güldene Feuerfaß mit den glüenden Kohlen in die rechte/ und das güldene Geſchirr mit dem Räuchpulver in die lincke Hand/ und ging in ſeinen weiſſen Kleidern gantz ehrerbietig nach dem Tempel und nach dem Allerheiligſten zu. Denn ehe durffte er für Gott/ der im Allerheiligſten ſeine Wohnung hatte/ nicht erſcheinen/ und ihn mit Blut verſühnen/ ehe er geräuchert hatte.

40. Wie er hineingangen.

41. Er ſetzet das Feuerfaß mit Kohlen nieder.

42. Wo.

43. Schüttet das Pulver darauf.

Im erſten Tempel ging er durch die Thür/ ſo zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war/ nachdem er an der Norderſeite den Vorhang etwas zur Seite gezogen/ in das Allerheiligſte gantz demüthig hinein/ und ſatzte das Feuerfaß zwiſchen den Stangen der Bundesladen nieder/ und ſchüttete aus dem güldenen Geſchirr das Räuchpulver auf die Kohlen im güldenen Feuerfaß. Denn eher ward das Räuchpulver nicht ausgeſchüttet oder angezündet/ ehe er ins Allerheiligſte eingekommen/ und das Feuerfaß niedergeſetzet hatte: Da denn alſobald der Rauch davon aufſtieg/ und das Allerheiligſte/ als GOttes Cabinet und geheime Raht-Stube erfüllete.

44. GOtt erſcheinet ihm in der Wolcken und Feuerſeule im erſten Tempel.

Wie im erſten Tempel; und in der Stiffshütten/ GOtt der HErr auf der Bundsladen in einer feurigen Wolckenſäule erſchienen/ und bey dieſem Eingang des Hohen Prieſters die Herrligkeit des HErrn das Feuer in der Wolcken/ ſich überaus herrlich ſehen laſſen/ und dem Hohenprieſter keine geringe Furcht und Ehrerbietigkeit eingejagt/ iſt im Buch von der Hütten c. 17. ausgeführet. Daher er ſein Amt in Furcht und mit tieffſter Demuth und Ehrerbietung verrichtet.

45. Wie ers im andern Tempel gemacht/ da keine Bundeslade war und 2. Vorhänge

Im andern Tempel/ da keine Thür zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten/ ſondern zwene Vorhänge waren/ hub er den erſten Vorhang bey der Süder Seite etwas auf/ und ging zwiſchen beyden Vorhängen ein/ quer über nach der Norder-Seite/ und wenn er nach der Norder-Seite gekommen war/ ſchob er den innerſten Vorhang daſelbſt etwas zur Seite/ daß er ins Allerheiligſte hineinkam/ da er denn wieder gegen Mittag zur lincken Seite ſich umwandte/ und nach dem Ort hinging/ da vormals im erſten Tempel der Platz zwiſchen den Stangen der Lade geweſen war (denn im andern Tempel war die Bundeslade nicht) und ſetzte das Feuerfaß auf den daſelbſt liegenden Stein/ ſchüttete das Räuchpulver darauf/ und ging rückings und ehrerbietig wieder zurück/ denſelben Weg den er eingegangen.

46. Er thut im Heiligen ein kurtz Gebet.

Wenn er nun wieder heraus ins Heilige gekommen war/ that er ſein Gebet zu dem groſſen GOtt/ machte es aber nur kurtz/ damit er das im Vorhofe ſtehende Volck nicht furchtſam machte/ als wäre er im Allerheiligſten geſtorben.

47. Groſſe Gefahr etc.

Denn es ſollen unterſchiedliche von Gott getödtet worden ſeyn/ weil ſie nicht recht geräuchert/ wie ſie ſolten.

48. Er nahm im Vorhofe das Becken mit Blut vom Prieſter etc.

Sobald er ſein Gebet gethan/ und mit groſſer Ehrerbietung aus dem Tempel zurück und in den Vorhof wieder gekommen/ nahm er das Becken mit des Farren Blut/ von dem/ dem ers zu rühren hingegebē hatte/ und ging damit auch durch die Halle und das Heilige ins Allerheiligſte eben ſo/ und denſelben Weg hinein wie er zuvor mit dem Räuchpulver und Feuerfaß eingegangen/ tunckte den Finger ins Blut/ und ſchwenckte einmahl damit in die Höhe/ und denn ſiebenmahl unterwerts/ da er allemahl zehlete/ einmal/ einmal und einmal/ einmal und zweymal/ und ſo weiter/ wie wir dieſe Art zu zehlen vor dieſem ſchon im 3 Buche c. 42. beſchrieben haben.

49. Sprengete etliche mal gegen den Gnadenſtul.

Alle dieſe 8. Sprengungen geſchahen gegen den Gnadenſtul/ doch nicht alſo/ daß das Blut auf den Gnadenſtul hingeſchwencket wäre/ und den Gnadenſtuhl berühret hätte/ ſondern es ward zur Erden geſchwenckt/ doch gegen dem Gnadenſtuhl zu.

50. Wie es im andern Tempel geſchehen.

Im andern Tempel/ da keine Lade war/ geſchahe es gegen den Ort hin/ wo die Lade mit dem Gnadenſtuhl geſtanden/ auf dem Stein daſelbſt.

51. Mit dem Blut verſühnte er etc.

52. Der Hohepr. ſahe beym Spreng. etc.

Durch diß Blut/ als das fürbildende Löſegeld für die Sünde/ verſühnete er ſich und alle Prieſter/ da denn der Hohepriester bey allen Sprengungen ehrerbietig und demüthig für ſich niederſahe.

53. Wenn er zurück ins Heilige kam/ ſetzte er das Becken auf eine güldene Seule.

Wenn die Sprengung geſchehen/ ging er rückings und in tieffer Demuth wieder zurück aus dem Allerheiligſten heraus ins Heilige/ und ſetzte das Becken mit Blut auf eine der güldenen Seulen/ ſo wie bey Beſchreibung des Tempels c. 7. gehöret/ im Heiligen ſtunden.

54. Er ging in den Vorhof hinaus/ ſchlachtete den Ziegenbock des HErrn/ etc.

Darauff ging er hinaus in den Vorhof/ da ſie ihm den Bock/ auf den des HErrn Loß gefallen/ und der des Volcks Sündopffer war/ herzu brachten/ den ſchlachtete er/ faſſete das Blut im Becken auff/ und ging damit eben wie mit dem Blut des Farren ins Allerheiligſte hinein/ und ſchwenckte da ebenwol gegen den Gnadenſtuhl/ oder im andern Tempel gegen den Ort am Stein mit dem Blut dieſes Bocks/ einmal in die Höhe/ und ſiebenmal unterwerts/ zehlte auch eben wie zuvor/ und verſühnete damit das Volck Iſrael. Und wenn diß geſchehen/ ging er rückings wieder heraus aus dem Allerheiligſten ins Heilige/ und

55. Wenn er ins Heilige wieder zurück kam / ſetzte er das Becken etc.

56. Er ſprengte vom Blut des Farren gegen den Fürhang.

und ſetzte das Becken mit Blut auff die andere im Heiligen ſtehende güldene Seule. Nahm hierauf das Becken mit des Farren Blut von der andern Seule ab / und ſprengte davon gegen den Fürhang / der zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war / nemlich in der Thür / die da zwiſchen im erſten Tempel / im andern aber / da zwene Fürhänge waren / gegen den äuſſerſten Fürhang / der nach dem Heiligen hing / doch daß er den Fürhang nicht berührete / einmal in die Höhe / und ſiebenmal unterwerths / ſahe ebenwol demüthig für ſich nieder / und zehlete die Sprengungen eben / wie er zuvor im Allerheiligſten gezehlet hatte.

57. Hernach auch vom Blute des Bocks.

58. Vermenget hierauf beyder Blut und benetzt den Rauchaltar damit.

Eben ſo machte ers hernach mit dem Blut vom Bock / indem er des Farren Blut wieder auf ſeine Säule ſetzte / und des Bocks Blut von der andern Säule abnahm / und damit eben ſo gegen den Fürhang einmal in die Höhe / und ſiebenmal unterwerths ſprengete / worauff er das Blut des Farren in des Bocks Blut eingoß / und hernach das volle Becken ins ledige wieder ausgoß / und das etlichemal / und alſo beyderley Blut vermengete / trat damit herauſſerwerths zu dem Räuchaltar hin / und ließ das Blut an den vier Hörnern deſſelben mit ſeinem Finger abtreuffeln / eben wie ſonſt bey ſeinem eigenen / und des Volcks Sündopffer.

59. Erſtlich die Hörner / der nach das Dach.

Den Anfang machte er am Horn / ſo in Nord-Oſt ſtand. Von dannen ging er zum Horn / ſo in der Ecke zwiſchen Norden und Weſten ſtand / und darauff zum Horn / ſo im Weſten und Süden ſtand / und hörete bey dem Horn / ſo in Süden und Oſten ſtand / auf / tunckte bey jeglichem Horn ſeinen Finger in diß gemiſchte Blut / und ließ es von ſeinem Finger von oben ab an dem Horn herunterlauffen / oder heruntertreuffeln. Wo er diß verſäumete / war all ſein Weſen und Arbeit umſonſt. Nachdem nun dieſe Hörner des Räuchaltars mit Blut benetzet worden / that er die Aſche und die Kohlen auff dieſem Räuchaltar beyſeite / und ſäuberte den Ort / und an dieſen geſäuberten und abgewiſchten Ort ſprengte er auch ſiebenmal mit dieſem Blut / und verſühnete alſo den Tempel oder die Stiffts-hütte.

60. Dadurch ward der Tempel verſühnet.

61. Das übrige Blut goß er an des Brandopffer Altars Boden.

Was vom Blut im Becken noch übrig war / nahm er mit ſich aus dem Heiligen in den Vorhof hinaus / und goß es an des Brandopffers-Altars Boden in die Röhre daſelbſt / ſo gegen Abend war / da es / wie alles andere Blut / durch Röhre in den Bach Kidron herunter ſtürtzte.

62. Wo

63. Es muſte alles in gewiſſer Ordnung geſchehen.

Diß alles muſte in gewiſſer Ordnung / jegliches wie es ſeyn ſolte / aufeinander folgen / ſonſt war alles umſonſt.

64. Kein Prieſter muſte mitlerweile in den Tempel kommen.

In all dieſer Zeit aber / da der Hoheprieſter im Allerheiligſten und Heiligen zu thun hatte / muſte kein Menſch / auch kein Prieſter in den Tempel einkommen Lev. 16 / 2. ſeqq. Joma c. 5. ſect. 1. ſeqq. & Sheringam. not. & c. 4. ſect. 4.

⁂ ⁂

Das XX. Capitel.

Von dem Bocke der am Verſühn-Feſte weg ſolte.

Inhalt.

1. Der Hohe Prieſter ging zu den Bock der weg ſolte.
2. Legte ihm ſeine Hände auf und bekannte alle Sünde des Volcks über ihn.
3. Die Gemeine preiſet GOttes Nahmen.
4. Er ſchickte den Bock in die Wüſten Zuck.
5. Der Bock war gleichſam ein Fegeopffer.
6. Wie der Teufel bey den Heiden nachgeaffet.
7. Wer den Bock hinausgeführet.
8. Sie drungen ihn fort.
9. Im andern Tempel ging er auf einer höltzernen Stellage hinaus und warum.
10. Der Bock ward verſpeiet und verflucht.
11. Hütten auf dem wege von Jeruſalem nach der Wüſten.
12. Gewiſſe Leute darinn.
13. Wie der Ausführer des Bocks von einer Hütte zur andern begleitet worden
14. Wie ſie ihm Speiß und Tranck angeboten
15. Warum dies alles geſchehen.
16. In der Wüſten theilte er das Scharlachband.
17. Wo er die beyde Stücke gebunden.
18. Er ſtürtzet den Bock rücklings vom Felſen ab.
19. Wenn GOtt dem Volck gnädig war/ ward das rothe Band weiß.
20. Wie dis durchs blaſen in Hörnern innerhalb einer Stunden im gantzen Land kund geworden.
21. Das rothe Band iſt erſt am Tempel aufgehenget.
22. Warum es hernach mit dem Bock hinaus gekommen.
23. Warum das Band getheilet worden.
24. Ob GOtt befohlen den Bock vom Felſen abzuſtürtzen.
25. Woher dieſer Gebrauch hernach aufgekommen.
16. Viertzig Jahr vor der letzten Verſtörung iſt das rothe Band nie mehr weiß geworden.
27. Obs mit Weißwerdung des Bandes Fabul Werck ſey.
28 Wo die Schrifft dahin ſehe.
29. Der den Bock ausgeführet hatte/ blieb die nacht über im letzten gezelt.

1. Der Hohe Prieſter ging zu dem Bock/ der weg ſolte.

2. Legte ihm ſeine Hände auf und bekannte alle Sünde des Volcks über ihn.

VOm Brandopffers-Altar / dahin er das übrige Blut gegoſſen/ ging er zu dem andern Bock / der zum Berg Azazel gebracht werden ſolte / legte ihm ſeine beyde Hände auf den Kopff/ und bekannte über ihn alle Sünde und Ubertretung des gantzen Iſraelitiſchen Volcks/ und ſagte: Ach HErr/ dein Volck / das Hauß Iſrael hat ſich verſehen. Sie ſind widerſpenſtig geweſen/ und haben geſündiget für dir. Ach HErr/ vergib jetzo das Verſehen/ die Widerſpenſtigkeit und Sünde / damit ſie ſich verſehen/ darinnen ſie widerſpenſtig geweſen/ und damit ſie geſündiget haben für dir/ dein Volck das Hauß Iſrael/ wie geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſis deines Knechts/ da er (Lev. 16/ 13.) ſpricht: an dieſem Tage geſchiehet eure Verſühnung/ daß ihr gereiniget werdet. Von allen Sünden werdet ihr gereiniget werden für dem HErrn.

3. Die Gemeine preiſet GOttes Nahmen.

Worauf die Prieſter Leviten und alles Volck / da ſie den hochheiligen Nahmen GOttes יהוה dreymahl höreten zur Erden auf jhr Angeſicht niederfielen und ſagten: Hochgelobet ſey der preißwürdige Name ſeines Reichs in alle ewige Ewigkeit! Und das war die dritte Bekänntniß an dieſem Tage / da er erſt für ſich und für ſein Hauß/ hernach für ſeine Brüder die Prieſter / und endlich für das gantze Volck ihre Ubertretung und Miſſethat bekannte.

4. Er ſchickte den Bock in die Wüſten Zuck.

Dieſen Bock aber/ auf welchen er mit Auflegung der Hände/ und mit ſeiner Bekänntniß des gantzen Volcks Sünde auflegte/ ſchlachtete er nicht / ſondern ſchickte ihn weg in die Wüſten Zuck/ ſo zwölff tauſend Schritt von Jeruſalem ab und voller rauher Steinfelſen war / (Vid. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 54. weil er nach Maimon. Meynung Mor. Nevoch. part. 3. c. 46. nicht tüchtig war zum Altar oder verbrannt oder vergraben zu werden/ weil er ſo gar viele Sünde auf ſich hatte/ ſondern deswegen aus der Menſchen Augen weg in ein unbewohnet Land verwieſen zu werden gehörte.

5. Der Bock war gleichſam ein Fegeopffer.

Dieſer Bock war gleichſam ein Fegopffer des gantzen Landes / indem er des gantzen Landes Sünde und Ubertretung mit ſich weg / und in die Wüſte tragen muſte.

6. Wie der Teufel bey den Heiden nachgeaffet.

(Wie der Teuffel GOtt dem HErrn hierinnen nachgeaffet/ und die Heiden dazu gebracht/ daß ſie gewiſſe Thiere oder gar Menſchen zum Feg- und Fluchopffer geordnet / die ſie verflucht und vermaledeyet/ und ihnen gewünſchet / daß alle Straffe und Plagen / ſo das Land verdienet / auf ſie fallen möchten/ und ſie entweder loßgelaſſen oder getödtet/ wohin Paulus ſiehet/ wenn er 1. Cor. 4. 13. von ſich und andern Apoſteln ſchreibt: Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt/ und ein Fegopffer aller Leute / kan man ſehen beym Bochart. part 1. Hieroz. lib. 2. c. 54. p. 617. & c. 33. p. 323. Chytr. ad Lev. 16. Alex. ab Alex. dier. genial. lib. 3. c. 17. Urſin. anal. ſacr. part. 1. lib. 1. c. 29. Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 8. Reitz. not. 2. und vielen andern mehr.)

7. Wer den Bock hinaus geführet.

Es übergab aber der Hohepriеſter den Bock einem Mann / der ihn dahin führete/ und konnte das thun/ wer da ſolte/ wenn er nur wüſte/ wie er ſich verhalten ſolte/ weswegen der Hohepriеſter vorher einen gewiſſen Menſchen hiezu verordnete / und ihn wol unterrichten ließ / daß er wüſte / was er thun ſolte: Sie nahmen nicht gern Iſraeliten dazu/ ſondern Fremde; wiewol doch auch bißweilen Iſraeliten es gethan. Ob er rein oder unrein war / wenn er ihn ausbrachte / daran war nicht groß gelegen / und möchte in dieſem Fall (ſonſt aber nicht) ein Unreiner wol in den innern Vorhof kommen. Lev. 16 / 21. ſeqq. Joma c. 6. ſect. 2. & 3. & Sheringam. not. Bochart. l. c. p. 618. Lightfoot. centur. chorogr. Matth. præm. c. 28.

8. Sie drungen ihn fort.

9. Im andern Tempel gieng er auf einer hölzerne Stellage hinaus und warum.

Sie drungen alle darauff / daß er geſchwinde mit dem Bock fort und wegeilete. Weil zur Zeit des andern Tempels unterſchiedliche Juden und Judengenoſſen aus Alexandrien dieſem Manne / wenn er mit dem Bock weggehen ſolte / die Haar rauffeten / und ihm zurieffen: Gehe fort! Gehe fort! weg! hinaus! was ſaumeſtu lang? unſere Sünden ſind noch nicht gebüſſet! haben ſie ihm/ damit er unangefochten bliebe / und niemand weder ihm/ noch dem Bocke beykommen konnte/ vorher eine hölzerne Stellage von Brettern und Balcken zuſammen geſchlagen müſſen machen laſſen / beydes zum Tempel / wie auch zur Stadt hinaus/ welche Stellage zu beyden Seiten ſchrat herunter gegangen/ und von den Unkoſten des Schatzkaſten im Tempel gebauet worden. Auff derſelben iſt er zum Tempel und auch zur Stadt hinaus gegangen. Joma c. 6. ſect. 4. Shering. not. Lightfoot. cent. chorograph. Matth. præm. c. 36. & 38.

10. Der Bock ward verſpeiet und verflucht.

Es ſchreibet Tertull. ap. Urſin. anal. ſacr. lib. 1. §. 28. part. 1. daß dieſer Bock vom Volck verflucht/ verſpeyet/ und hin und her geriſſen worden/ ſo nicht unvermuthlich/ weil er/ wie geſagt/ gleichſam ein rechter Fluch und Fegopffer aller ihrer Sünde ſeyn ſolte.

11. Hütten auf dem Wege von Jeruſalem nach der Wüſten.

12. Gewiſſe Leute darinn.

Wenn der Bock zur Stadt hinaus ging/ begleiteten die Fürnehmeſten aus Jeruſalem den Führer des Bocks biß zur erſten Hütten hinaus. Es waren zwiſchen Jeruſalem und der Wüſten Zuck vorher 10. Hütten auffgeſchlagen / deren eine von der andern tauſend Schritt abſtand/ dahin ſich den Tag vorher ein oder etliche in jegliche Hütte hinbegaben/ und Waſſer und Speiſe bey ſich hatten.

13. Wie der Ausführer des Bocks von einer Hütte zur andern begleitet worden.

Die Fürnehmſten aus Jeruſalem begleiteten den Führer nicht weiter als biß an das erſte Gezelt/ weil es ein heiliger Feſttag war/ da man nicht über einen Sabbater-Weg gehen durffte / ſie aber von Jeruſalem biß auf diß Gezelt einen halben Sabbater-Weg hatten/ nemlich tauſend Schritt / und wenn ſie wieder zurück wolten/ hatten ſie tauſend Schritt wiederum/ und alſo zuſammen einen vollen Sabbater-Weg zwey tauſend Ellen. Durfften alſo/ weil ſie wieder zurück wolten / weiter nicht gehen / als die tauſend Schritt.

14. Wie ihm Speiſe und Tranck angeboten.

Die in dieſem erſten Gezelt waren / boten dem Führer des Bocks Eſſen und Trincken an / wo ihm beliebte / und begleiteten ihn von dannen biß ans ander Gezelt / da ihm die Leute in dieſem andern Gezelt auch Eſſen und Trincken anboten / wo ers haben wolte/ und begleiteten ihn von dem andern biß ans dritte Gezelt/ und die vom dritten biß ans vierdte/ und dieſe ſo weiter fort von einem Gezelt zum andern / biß zum zehenden und letzten Gezelt/ da ihm in allen Gezelten Eſſen und Trincken angeboten ward/ daß wo er etwa matt und müde wäre/ er ſich daran erquicken konnte/ und begleiteten ihn die Leute aus jeglichem Gezelt zu dem nechſten und folgenden. Der aber im zehenden und letzten Gezelt war/ begleitete ihn die zwey tauſend Schritte nicht/ biß in die Wüſten Zuck hinein/ weil er alsdenn nicht wieder hätte zurück kommen können/ weil er an dieſem hochfeyerlichen Tage nicht über einen Sabbater-Weg gehen mochte / ſondern damit er wieder zurück kommen konnte/ begleitete er ihn nur den halben Weg/ die tauſend Schritt / und blieb daſelbſt ſtehen und ſahe von fern zu / was der Führer mit dem Verſühnbock/ der alle Sünde der Kinder Iſrael auf ſich liegen hatte / anfangen würde.

15. Warum dies alles geſchehen.

Weil an dieſer Ausführung in die Wüſten überaus viel gelegen war / war auch die Anſtalt mit dieſen Gezelten hochnöthig/ daß er immer von einem Gezelt zum andern begleitet würde / weil ihm / wenn er allein geweſen wäre / leicht etwas zuſtoſſen können / das ihn an der Ausführung dieſes Bocks verhindert hätte / und weilen zwar dieſer Führer an dieſem Tage ſo weit gehen mochte / weil GOttes ausdrücklicher Befehl da war / ſo durfften doch andere einen ſo weiten Weg nicht gehen/ und konnte er alſo von einer Parten den gantzen Weg nicht begleitet werden / ſondern es waren dazu viele/ und dieſe zehen Gezelte hochnöthig. Und ob zwar dieſer Tag ein Feſttag war / wie wir bald hören werden / an welchem niemand etwas eſſen durfte / war es dieſem Führer doch vergönnet / damit er nicht ohnmächtig würde und von Kräfften käme. Es ſchreiben aber die Hebräer/ daß man kein Exempel habe/ daß die Führer des Bocks ſich auf dieſem Wege je erquicket hätten.

16. In der Wüſten theilte er das Scharlach-Band.

17. Wo er die beyde Stücke gebunden.

So bald der Führer mit dem Verſühnbock in die Wüſten Zuck gekommen war/ und den Bock auf den hohen felſigten Berg oder Felſen hinauf gebracht/ nahm er den Scharlachlappen/ ſo dem Bocke an die Hörner gebunden war/ und theilete dieſe Lappen/ Zunge oder Band voneinander/ band die Helffte davon an den Felß / und die andere

18. Er ſtürtzet den Bock rückwerts vom Felſen ab.

Helffte dem Bock zwiſchen die Hörner / und ſtieß ihn mit aller Gewalt hinter über ſich rückings den Felß herunter / daß er über und über herunter fiel / und ehe er halb hinab kam / an den Klippen ſchon zerſchmettert war. Joma c. 6. ſect. 5. & 6. & Sheringam. not. Lightfoot. cent. chorogr. Matth. præm. c. 54. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 54. p. 658. ſeqq.

19. Wenn GOtt dem Volck gnädig war / ward der rothe Band weiß.

Es geben die Hebräer vor / wenn GOtt dem Volcke Iſrael gnädig geweſen / ſey der ſcharlachrothe Lappe zum Zeichen ſolcher Gnade GOttes und zur Verſicherung der gnädigen Vergebung ihrer Sünden / durch GOttes Allmacht ſchneeweiß geworden / wie die ſchönſte weiſſe Wolle / eben als wäre er nie gefärbt geweſen. Wann aber GOtt auf ſein Volck zornig geweſen / wäre der ſcharlachrothe Lappe roth geblieben / worüber das Volck in groſſe Betrübniß geſetzet worden / und das gantze folgende Jahr durch in ſteter Buſſe und Traurigkeit zugebracht hätte. Wenn aber der Lappe weiß geworden / hätte der Führer des Bocks alſobald ins Horn geblaſen / und wenn der / ſo ihn zuletzt begleitet hatte / ſolches gehöret / hätte er auch flugs geblaſen / dem die andern / die aus den Gezelten ihn begleitet / in der Ordnung alleſamt biß Jeruſalem hinan / wenn einer den andern gehöret / gefolget / und auch die Hörner geblaſen: es wären auch durchs gantze Land von der Wüſten an rund herum ſolche Hornbläſer ſo weit von einander geſtellt geweſen / daß einer den andern hören konnte / und ſo bald der Führer des Bocks in der Wüſten geblaſen / hätten die nechſten umher / die ihn hören können / auch geblaſen / und diejenige / ſo dieſen die nechſten waren / und ſie hören konnten / wieder / und ſo immer weiter und weiter / daß in einer Stunde ſie überall im gantzen Lande gewuſt / daß GOtt ihnen gnädig wäre / und alles Volck GOtt dem HErrn hertzlich deswegen gedancket / ihn gelobet und gepreiſet / und ſich inniglich erfreuet.

20. Wie dies durchs Blaſen in Hörnern innerhalb einer Stunde ꝛc.

21. Das rothe Band iſt erſt am Tempel aufgehänget.

Es ſol aber diß rote Band zuerſt mit dem Bock nicht hinaus gekommen / ſondern über des Tempels oder der Hallen Thür aufgehenget worden ſeyn / daß das Volck im Tempel ein gewiſſes Zeugniß der gnädigen Vergebung ihrer Sünden / und gewiſſen Verſühnung mit GOtt ſähe und vor Augen hätte: und ſol zur Zeit Simeonis des Gerechten / (welches wir im 3. Buch c. 23. offt gedacht) in viertzig Jahren / beyde das Loß des HErrn immer dem Hoheprieſter in die rechte Hand gekommen / und der rothe Lappe allezeit weiß geworden ſeyn. Nach der Zeit aber ſoll der Hoheprieſter das Loß des HErrn bißweilen in ſeine rechte / bißweilen in ſeine lincke Hand bekommen haben / es ſey auch die ſcharlachrothe Zunge bißweilen weiß geworden / bißweilen roth geblieben: weswegen auch die Hoheprieſter ſelbigen Lappen über des Tempels Thür nicht mehr aufgehencket / ſondern mit dem Bock hinaus geſandt / und habe der Führer des Bocks / damit er ſehe / was dem Lappen wiederführe / und auch ſein Amt verrichtete / den Lappen / wie gehöret / theilen müſſen / damit nicht / wenn er etwa gantz an den Felſen wäre gebunden worden / es ſich zutragen möchte / daß der Lappe weiß geworden / und der Führer darüber für Freuden den Bock rückings hinunter zu ſtoſſen / vergeſſen / oder wo er ihn gantz an des Bocks Hörner gehänget / hätte es geſchehen können / daß wenn der Bock rückings übergeworffen worden / der Führer den Lappen nicht habe zu ſehen bekommen können / ob er weiß oder roth wäre / weil der Leib den Kopff hätte bedecken können; wiewol GOttes Befehl nicht war / daß der Bock ſolte herunter geſtoſſen / ſondern wenn er in die Wüſten gebracht worden / frey und ledig in der Wüſten gelaſſen werden: Er ſol den Bock / ſpricht GOtt vom Führer / in die Wüſten lauffen laſſen / daß alſo der Bock alle ihre (der Kinder Iſrael) Miſſethat trage / und laſſe ihn in die Wüſten Lev. 16, 21. 22. wie auch viele Hebräer diß bekennen / daß GOttes Befehl diß mit ſich bringe / und ſey es hiemit faſt hergegangen / wie bey Reinigung eines Auſſätzigen / da ein Vogel geſchlachtet / und ein ander frey und lebendig loßgelaſſen und weggeflogen; alſo auch hie ein Bock geſchlachtet / und der ander lebendig und frey in die Wüſten gelaſſen worden: weil aber dieſer Bock bißweilen aus der Wüſten lebendig wieder zurück gekommen / hätten ſie zuletzt ihnen was böſes hieraus vermuthet / und dahero geordnet / daß er hinfüro vom Berge herab geſtürtzet würde. Viertzig Jahr aber vor der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem / ſagen die Hebräer / ſey das Loß des HErrn nie mehr in des Hohenprieſters rechte Hand gekommen / und der rothe Lappe ſey auch nie mehr weiß geworden / ſondern immerfort roth geblieben. Siehe von allen Joma c. 6. ſect. 8. Sheringam. not. & c. Joma c. 6. ſect. 6. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 22. § 189. Raym. Pug. Fid. part. 2. c. 8. §. 16. & 18. Galatin. de Arcan. Cathol. Verit. lib. 4. c. 3. Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 54. p. 656. ſeqq. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 26, 3. Urſin. paſſional. p. 239. Dieteric. antiq. bibl. ad Pſal. 50. 10. 11. p. 411.

22. Warum es hernach mit dem Bock hinaus gekommen.

23. Warum das Band getheilet worden.

24. Ob GOtt befohlen den Bock vom Felſen abzuſtürtzen.

25. Woher dieſer Gebrauch hernach aufgekommen.

26. 40. Jahr vor der letzten Zerſtörung iſt das rothe Band nie mehr weiß worden.

27. Obs mit Weißwerdung des Bandes Fabulwerck ſey.

Zwar halten etzliche diß alles von Weißwerdung des rothen Lappen für Jüdiſche Fabuln / als Friſchmut. diſſert. prior. de hirc. emiſſar. §. 5. ſeq. Dieterich. l. c. und andere. Aber es iſt nicht flugs alles Fabulwerck / was die Hebräer ſagen / und wo man keine rechte und gründliche Urſache hat von ihrer allgemeinen Meynung abzugehen / da bleibt man nicht gar unſicher dabey. Die Schrifft ſelbſt ſcheinet hierauf zu zielen / wenn GOtt Eſ. 1, 18. ſpricht: **Wenn eure Sünde gleich blutroth iſt / ſol ſie doch ſchneeweiß werden / und wenn ſie gleich iſt / wie Roſinfarbe / ſol ſie doch wie Wolle werden** / das iſt wie wirs mit jetztgedachten Dieterici Erklärung geben wollen / antiq. bibl. ad Eſ. 1, 18. Ob gleich eure Sünden ſo groß und ſchrecklich ſind / daß es ſcheinet / ſie können durchaus nicht vertilget und ausgeleſchet werden / eben wie ein Scharlachtuch durchaus nicht kan ausgewaſchen werden / daß es ſeine alte Farbe bekomme / jedoch werdet ihr Buſſe thun / ſo wil ich mit dem Blute

28. Wo die Schrifft dahin ſehe.

Meſ

Meſſiä eure Sünde ausleſchen/ und durch das Bad der Wiedergeburt eure Sünde auswaſchen / daß ihr weiſſer wie Wolle ſcheinen ſollet / da es freylich ſcheinet / daß GOtt ſein Abſehen auf den rothen Lappen habe/ daß gleich wie er weiß zu werden pflege/ wie roth er auch ſey/ alſo wolle er ſie auch von ihren blutrothen Sünden gantz weiß machen / wie denn dieſer Spruch auch hieher gezogen wird: Joma c. 6. ſect. 8. tradit. exotica & Schabbat. c. 9. ſect. 3. Siehe Urſin. anal. part. 1. lib. 1. §. 28. da er mehr Gründe hat / daß diß keine Fabuln ſeyn.

29. Der den Bock ausgeführet hatte / blieb die Nacht über im letzten Gezelt.

Wenn aber der Führer / der den Bock hinaus geführet / das Seine verrichtet hatte/ ging er wieder zurück die zwey tauſend Schritt biß zum letzten Gezelt / weil er leicht von ſo weiter Reiſe und ſchwerer Arbeit konnte müde werden bey angehender Finſterniß aber in der Wüſten allein zu bleiben gar zu furchtſam geweſen wäre: und weil er von dieſem Verſühnbock/ der als ein Fluch und Fegopffer aller Iſraeliten Sünde trug / flugs ſo bald er aus der Stadt Jeruſalem ausging / unrein ward/ (wiewol etzliche wollen / es ſey erſt geſchehen/ nachdem er ihn in die Wüſten gebracht / und herunter geſtürtzt/) muſte er ſich und ſeine Kleider des Abends waſchen und baden / darnach konnte er nach Untergang der Sonnen gehen/ wo er wolte/ Lev. 16. 26. Joma c. 6. ſect. 6. & Sheringam. not.

⁂ ⁂

Das XXI. Capitel.

Was der Hohepriester mehr am Verſühn-Feſte verrichtet.

Inhalt.

1. Der Hohe Prieſter ſchneidet dem Farren und dem Bock den Bauch auf/ und nimmt das Fett heraus.
2. Legets in eine Schüſſel.
3. Läſt ſie hinaus bringen.
4. Wie.
5. Wenn die Träger unrein geworden.
6. Wordurch ſie im Tempel wiſſen können / wenn der Bock in die Wüſten gekommen.
7. Der Hohe Prieſter lieſet das Geſetz im äuſſern Vorhoſe von einer Cantzel.
8. In was Kleidung.
9. Durch wie vieler Hände das Geſetz an ihn gekommen und warum.
10. Wie er das Geſetz angenommen und geleſen und was er geleſen.
11. Er betete.
12. Der ausgebrachte Farr und Bock wurden unter deſſen verbrannt.
13. Der Hohe Prieſter badete ſich wieder/ und wuſch ſeine Hände und Füſſe.
14. Zog ſeinen prächtigen Staat wider an.
15. Er opfferte unterſchiedliche Brandoffer / wie auch das Fett vom Farren und Bock.
16. Nach Mittage opfferte er wieder andere Opffer.
17. Abendopffer.
18. Wie viel Opffer an dem Tage geopffert worden.
19. Er badete und wuſch ſich wieder.
20. Zog andere Schneeweiſſe Kleider an und hohlete das Räuchfaß aus dem Allerheiligſten.
21. Wie vielmahl der Hohe Prieſter an dieſem Tage ins Allerheiligſte gegangen.
22. Wie es zu verſtehen: der Hohe Prieſter ſey nur einmahl im Jahr hinein gegangen. Ebr. 9/7.
23. Der Hohe Prieſter badet ſich wieder ziehet ſeinen prächtigen Staat an/ räuchert und zündet die Lampen an.
24. Opffert das Tranckopffer.
25. Spricht den Segen.
26. Er ziehet ſeinen prächtigen Staat aus/ und ſeine eigene Kleider an.
27. Der Hohe Prieſter wird nach Hauſe begleitet.
28. Hat die Prieſter am folgenden Tage zu gaſt.
29. Iſt frölich / daß er den Dienſt geſund verrichtet.
30. Beſchwerlichkeit ſelbigen Tages.
31. Im gantzen Lande hielten ſie ihren Gottesdienſt in den Schulen.

1. Der Hohepriester schneidet dem Farren und dem Bock ꝛc.

Unterdeſſen aber daß der Mann den Bock nach der Wüſten hinaus brachte/ ging der Hohepriester zu ſeinem geſchlachteten rothe Farren / wie auch zu dem geſchlachteten Bock hin / ſchnitte dem Farren und dem Bock den Bauch auf/ und nahm alles Fett ſamt den Nieren und was dazu gehörete/ heraus/ und legte es in eine Schüſſel/ damit er es hernach auf den Brandopffers-Altar auf bringen/ und daſelbſt verbrennen konnte/ that hernach etliche groſſe ſtarcke Schnitte in ihre Leiber doch daß alles zuſammen hielte und ließ ſie hinaus an den Ort der Verbrennung tragen. Ihrer vier Perſonen trugen ſie auf zwo

2. Legets in eine Schüſſel.

3. Läßt ſie hinaus bringen.

Die.

zwo Stangen dahin. Zwene giengen vor / und zwene hinten nach / und hatten die Stangen auf ihren Achſeln / da der Farr und der Bock über und unter einander auf dieſen Stangen hingen.

5. Wenn die Kleider unrein geworden.

So bald die erſten aus dem innern Vorhofe heraus gekommen waren / waren ihre Kleider unrein / der hinterſten beyden aber noch nicht / biß ſie auch hinaus gekommen waren / da alle vier unrein geworden; wiewol etliche dafür halten / daß ſie erſt unrein geworden / da ſie dieſen Farren und Bock in vollen Brand gebracht.

6. Wodurch er im Tempel wiſſen können / wenn der Bock in die Wüſten gekommen.

Hie ſcheinets der Hoheprieſter habe ſtill gehalten / und gewartet biß der Verſühnbock in die Wüſten gekommen. Damit er aber diß zur rechten Zeit erführe / hatten ſie vorher unterſchiedliche Warten auf dem Wege nach der Wüſten gemachet von Jeruſalem ab an die Wüſten Zuck / nemlich groſſe Steine / die ſie aufgerichtet hatten / ſo weit von ander / daß einer den andern abſehen konnte. Wenn nun der Mann mit dem Bock in die Wüſten kam / ſchwung der / ſo der Wüſten am nähſten war / ein groß leinen Tuch / ſo er in der Hand hatte und bewegte ſelbiges hin und her. So bald der ander diß ſahe / thate er mit ſeinem leinen Tuch ſo er hatte / denn ein jeder hatte dergleichen / eben ſo / und ſo bald der dritte es ſahe / that er desgleichen / und ſo nacheinander die andern alle / biß an Jeruſalem und an den Tempel / alſo / daß ſo bald der Bock in die Wüſten kam / durch ſolche Zeichen der Hoheprieſter es ſtracks erfuhr / daß der Bock nunmehro in die Wüſten gekommen war / und verkündigten es ihm / ſo im Tempel Acht drauf hatten / und baten ihn / daß er nunmehro in den Gottesdienſt fortfahren wolte / weil der Bock ſchon in der Wüſten wäre / da er ſich denn ſtracks zum Leſen ſchickte. So lang der rothe Lappe am Tempel aufgehänget ward / konnten ſie / wenn er weiß ward / auch dabey abnehmen / daß er in die Wüſten ſchon angekommen war. Joma c. 6. ſect. 7. ſeqq. & Sheringam. not. Buxtorf. lex. Talm. Voc. צוק.

7. Der Hoheprieſter lieſt das Geſetz im äuſſern Vorhofe von einer Cantzel.

Der Hoheprieſter ging Morgenwerts hinaus in den äuſſern Vorhof / oder in den Vorhof der Weiber / wohin ſich auch die gantze Gemeine verfügte. Daſelbſt ſtieg er auf eine Cantzel oder Predigſtul / ſo zu dem Ende da war / wie R. Juda Leo ſchreibt lib. 2. de tempel. c. 6. §. 41.

8. In was Kleidung.

Wolte er das Leſen in den weiſſen Kleidern / ſo er anhatte / verrichten / ſtand es ihm frey. Wo nicht / konnte ers auch in ſeinen eigenen Kleidern verrichten / da er denn beym Ausziehen der weiſſen Kleider ſeine Hände und Füſſe wuſch.

9. Durch wie viele Hände das Geſetz an ihn gekommen und warum.

Der Aufmercker oder der Engel der Gemeine holte das Geſetz aus der Schulen her / und übergabs dem Haupte der Gemeine oder dem Oberſten der Schulen. Dieſer gabs wieder dem Sagan oder dem Statthalter / und der Statthalter wieder dem Hohenprieſter / welche Hinreichung durch eine Hand in die andere dem Hohenprieſter zu Ehren geſchahe / daß ein jeder ſehen konnte / er hätte viele Bediente unter ſich / da einer unter dem andern / er aber über ſie alle war / wie wir hievon im 3. Buch c. 11. und 26. ſchon etwas gemeldet.

10. Wie er das Geſetz angenommen und geleſen / was er geleſen.

Er nahm das Geſetz vom Statthalter ſtehend an / und laſe vor ſtehend das ſechzehende Capitel des dritten Buchs Moſis her / wie auch Lev. 23. 27. 28. 29. 30. 31. 32. Wenn er diß alles der Gemeine deutlich und verſtändlich vorgeleſen hatte / rollete er das Geſetz wieder zuſammen / drückte es an ſeine Bruſt / und damit die Gemeine / die mit groſſer Andacht zuhörete / nicht meynte / daß es ſchon aus wäre / ſagte er: **Es iſt noch mehr hierinnen (von dieſem Feſt) begriffen als ich euch vorgeleſen** / und ſagte den Ort Num. 29. 7. 8. 9. 10. auswendig her / welches deswegen geſchahe / damit nicht gar zu lang zwiſchen dem Leſen ſtill gehalten würde / wenn er den letzten Satz aus Numer. hätte aufſchlagen ſollen / weil er von Lev. 23. weit ab iſt / und viel Aufrollens und Nachſehens erfordert hätte. Von Lev. 16. aber biß Lev. 23. iſt es nicht gar weit / und iſt nur eine Paraſcha oder Abtheilung dazwiſchen. Als zuletzt der Ausleger jeglich Stück / wenn der Hoheprieſter den Text Hebräiſch geleſen / in ihrer Mutterſprache überſetzt / hatte der Hoheprieſter / nachdem er den letzten Vers aus Lev. 16. hergeſagt / ehe der Ausleger denſelben verdolmetſchet / das 23. Cap. Levit. ſchon gefunden.

11. Er betete.

Hierauf that der Hoheprieſter acht unterſchiedliche Gebete und Segen wegen des Geſetzes / des Gottesdienſtes / des Lobes GOttes / der Vergebung der Sünden / des Heiligthums / der Kinder Iſrael / der Prieſter / und anderer / da er den groſſen GOtt inbrünſtig anrieff / er wolte ihnen ſein Geſetz aus Gnaden weiter gönnen / ſtets im Tempel bey ihnen wohnen / ihre Sünden ihnen vergeben / ihre Opffer gnädig annehmen / und ſie wider alle ihre Feinde beſchützen. Joma c. 7. ſect. 1. & 3. Sheringam. not. Miſchn. Sota c. 7. & Wagenſeil. not.

12. Der ausgebrachte Farr und Bock wurden unterdeſſen verbrannt.

In währender Zeit aber / daß diß im Vorhofe der Weiber verging / ward der ausgebrachte Farr und Bock auſſer der Stadt verbrannt. Dahero diejenigen / die den Hohenprieſter leſen höreten / die Verbrennung des Farren und des Bocks nicht ſahen / und die ſo den Farren und Bock verbrennen ſahen / höreten den Hohenprieſter nicht leſen / weil dieſe beyde Wercke zugleich an unterſchiedenen weit voneinander gelegenen Orten geſchahen / da einer zugleich beyderwegen nicht ſeyn konnte.

13. Der Hoheprieſter badet ſich wieder und wuſch ſeine Hände und Füſſe.

Der Hoheprieſter ging aus dem Vorhofe der Weiber wieder heraus / und nach dem innern Vorhofe hinein / nach der Cammer Parva / daß er ſich wiederum badete / weil er ſeine prächtige Staats-Kleider nu wieder anhaben ſolte. Hatte er das Geſetz in ſeinen eigenen gemeinen Kleidern geleſen / wuſch er ſeine Hände und Füſſe vor dem Bade nicht / weil ſolches zuvor bey Ablegung der leinen Kleider geſchehen / ſondern badete ſich ſtracks. Wo er aber in den heiligen leinen Kleidern geleſen hatte / wuſch er erſt ſeine Hände und Füſſe / und zog darauf die leinene Kleider aus / ſtieg ins Bad und badete ſich / und nachdem er wieder ausgeſtiegen und ſich getrucknet hatte / brach-

ten

14. Zog ſeinen prächtigen Staat wieder an.

15. Er opfferte unterſchiedliche Brandopffer / wie auch das Fett vom Farren und Bocke.

ten ſie ihm ſeine prächtige Staats-Kleider / welche er anzog / und hernach ſeine Hände und Füſſe wuſch / und damit in den innern Vorhof ging / und daſelbſt einen Widder für ſich (den er / wie Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. ſchreibt / aus ſeinen eigenen Unkoſten / eben wie vorhin den Farren zum Sündopffer hergeben muſte) einen Widder fürs Volck / und ſieben jährige Lämmer GOtt dem HErrn zum Brandopffer / ſamt den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern opfferte / auch zugleich das Fett / ſo er vorhin von ſeinem und des Volcks Sündopffer dem Farren und dem Bocke in die Schüſſel gelegt / hinauff brachte und anzündete. Von den Brandopffern aber kam nichts ins Allerheiligſte / ſondern die wurden auf gebräuchliche Art und Weiſe geopffert.

16. Nach Mittag opffert er wieder andere Opffer.

Wenn es nu endlich gegen die Zeit des Abendopffers ging / opfferte der Hohepriester noch andere Opffer / und ſchlachtete wiederum einen Farren zum Brandopffer mit ſeinem Speiß- und Tranckopffer / wie auch einen Bock zum Sündopffer (ſo hernach nach Untergange der Sonnen von den Prieſtern gegeſſen ward. Hotting. de jur. Hebr. num. 284.) über die vorige obgedachte Opffer / von welchen aber gleichfals nichts ins Allerheiligſte einkam / ſondern ſie wurden auf gebräuchliche Weiſe geopffert / worauf denn endlich von Opffern das letzte dieſes Tages / nemlich das tägliche Abendopffer folgte / eben wie es täglich geopffert zu werden pflegte / alſo daß auſſer dem Verſühnbocke funffzehen Opffer an dieſem Tage geopffert wurden / zwey Lämmer zum täglichen Morgen- und Abendopffer / ein Farr zum Sündopffer des Hohenprieſters und ſeiner Brüder der andern Prieſter / ein Bock zum Sündopffer des Volcks / ein Farr / zwene Widder / ſieben jährige Lämmer / und ein Ziegenbock zum Feſtopffer / die Farren zwar / die Widder und Lämmer zu Brand- und der Ziegenbock zum Sündopffer.

17. Abendopffer.

18. Wie viel Opffer an dem Tage geopffert worden.

19. Er badete und wuſch ſich wieder.

20. Zog andere ſchneeweiſſe Kleider an und holete das Rauchfaß aus dem Allerheiligſte.

Nach geſchehenem Abendopffer wuſch er ſeine Hände und Füſſe / zog ſich in des Parvâ Cammer wieder aus / ſtieg ins Bad / und nachdem er ſich gebadet / wieder heraus geſtiegen / und ſich abgetrocknet hatte / brachten ſie ihm wiederum leinene Kleider / nicht vom Peluſiſchen / wie zuvor / ſondern vom Indianiſchen ſchönen Leinen / welche weiſſe Kleider er hie anzog / ſeine Hände und Füſſe wuſch / und alsdenn gantz ehrerbietig nach dem Tempel zu / und in das Allerheiligſte einging / da er das am Morgen gelaſſene güldene Feuerfaß ſamt dem güldenen Geſchirr wieder heraus nahm / und damit nach gethanem Gebete demüthig zum Tempel wieder ausging.

21. Wie vielmahl der Hohepriester an dieſem Tage ins Allerheiligſte gegangen.

Iſt alſo der Hohepriester viermal an dieſem Feſte ins Allerheiligſte eingegangen / einmal mit dem Rauchpulver und Feuerkohlen / hernach mit des Farren Blut / denn mit des Bocks-Blut / und endlich jetzo da er das Feuerfaß und gülden Geſchirr wieder heraus geholet. Wenn dahero Paulus Ebr. 9 / 7. ſpricht / daß ins Allerheiligſte nur einmal im Jahr allein der Hohepriester eingangen / iſt ſolches gar nicht zu verſtehen / daß er an dieſem Tage nur ein einzigmal ins Allerheiligſte eingekommen / wie mit vielen andern Bonfrer ad Lev. 16 vermeinet / und auch Philonem dahin ziehen will lib. de legat. ad Caj. p. 800. Denn diß iſt der hellen klaren Erzehlung Moſis Lev. 16 / 12. ſeqq. ſchnurſtracks zuwider / hat auch unmüglich geſchehen können / weil er ein Geſchirr mit Rauchpulver / ein Feuerfaß mit glüenden Kohlen / ein Becken mit des Farren Blut / und ein abſonderlich Becken mit des Bocks-Blut hat hineinbringen müſſen / welches alles er unmüglich auf einmal hat tragen / und mit ſich einnehmen können / ſondern EINMAL iſt hie ſo viel / als EIN TAG / daß der Hohepriester nicht alle Tage (wie die Prieſter alle Tage ins Heilige einzugehen pflegten) ſondern nur einmal / das iſt / an einem einzigen gewiſſen Tage / in einer einzigen gewiſſen Verrichtung / nemlich der Verſühnung mit GOtt ins Allerheiligſte hineingegangen ſey / ob er ſchon bey ſolcher einigen Verrichtung / an ſolchem einzigen gewiſſen Tage vier unterſchiedliche mal eingehen müſſen. Und diß / das EINMAL hie ſo viel ſey / als an einem gewiſſen Tage / wollen auch Frantz. de ſacrif. diſp. 4 §. 89. Quiſtorp. ad Ebr. 9, 7. die Weimariſche Gloſſ. ad Lev. 16, 15. Friedl. claſſ. ultim. ad Lev. 16, 14. quæſt. 2. und andere mehr / wie es auch nohtwendig alſo verſtanden werden muß.

22. Wie es zu verſtehen: Der Hohepriester ſey nur einmal im Jahr hinein gegangen Ebr. 9, 7.

23. Der Hohepriester badet ſich wieder / ziehet ſeinen prächtigen Staat an / räuchert und zündet die Lampen an.

Wenn nun aber der Hohepriester zum letzten mal an dieſem Tage im Allerheiligſten geweſen / und wieder heraus gekommen war / wuſch er wiederum ſeine Hände und Füſſe und zog ſich in des Parvâ Cammer wieder aus: Und nachdem er ſich gebadet und getrucknet / zog er ſeinen prächtigen Staat wieder an / wuſch ſeine Hände und Füſſe / und ging darauf in den Tempel / das gewöhnliche Abendräuchwerck zu räuchern / und die Lampen anzuzünden. Nachdem er wieder ausgekommen / das Tranckopffer geopffert und nunmehro alles verrichtet / hat er ohn allen Zweiffel den herrlichen feierlichen Segen über die gantze Gemeine geſprochen / welchen ſie mit demüthigem und andächtigem Hertzen / und Gebete angenommen / und ſämmtlich ihre Dancksagungen und Gebete zu GOtt gethan. Conf. Buxtorf. Synag. Jud. c. 20. Hierauff wuſch der Hohepriester wiederum ſeine Hände und Füſſe / und zog ſeine prächtige Staats- und Amts-Kleider aus / und ſeine eigene Kleider wieder an. Und damit war nun der GOttesdienſt dieſes Feſtes im Tempel zu Ende.

24. Opffert das Tranckopffer.

25. Spricht den Segen.

26. Er ziehet [illegible] Staat aus und ſeine eigene Kleider an.

Der Hohepriester ging endlich aus dem Tempel / von ſeinem Statthalter / dem Haupte des väterlichen Hauſes / und andern Prieſtern begleitet hinunter in ſein Hauß / da er ſich hertzlich freuete / daß er friſch und geſund wieder heim gekommen / machte auch (wie bereits oben c. 9. gehöret) ſeinen guten Freunden und Brüdern den Prieſtern am folgenden Tage יום טוב einen guten Tag / und ſtellete eine groſſe ſchöne herrliche Gaſterey an / da ſie ſich mit ihm freueten / daß er dieſen beſchwerlichen und gefährlichen Dienſt ſo geſund zum Ende gebracht. Denn es begunte um dieſe Zeit allmehlig kalt zu werden / und

27. Der Hohepriester wird nach Hauſe begleitet.

28. Hat die Prieſter am folgenden Tage zu Gaſte.

29. Iſt frölich / daß er den Dienſt geſund verrichtet.

[illegible]

ging gegen den Herbſt / und weil er ſich offt ausziehen offt baden / und viel waſchen muſte / auch den gantzen Tag mit bloſſen Füſſen auf dem kalten Eſtrich umher ging / die meiſte Zeit über auch nur dünne / und mit bloſſem Leinen bekleidet war / auch alle Amtsverrichtungen ſelbſt und allein verrichten muſte / ſo gar / daß wenn auch an dieſem Tage der Sabbat einfiel / die noch dazukommende Sabbaths-Opffer von niemand anders / als dem Hohenprieſter allein geopffert werden muſten. Hottinger. de jur. Hebr. num. 184.) er ſich auch nicht niederſetzen noch ruhen konnte / und die gantze vorhergehende Nacht gewachet / hätte leichtlich aus ſolcher Kälte und Mühe eine Kranckheit entſtehen können / zu geſchweigen / daß welcher geſchehen / daß wenn nicht recht verrichteten Amts GOtt ſelbſt den Hohenprieſter getödtet / ſo dem Hohenprieſter wol die meiſte Furcht gemacht. Siehe von allen Lev. 16 / 3. 5. 13. ſeqq. Num. 29. 8 ſeqq. Joma c. 7. ſect. 2. 3. 4. Sheringam. not.

Wie dem Hohenprieſter Simeon dem Gerechten bey ſeinem Eingang ins Allerheiligſte offtmals ein Engel erſchienen / und mit ihm aus und eingegangen / biß das letztemal kurtz vor ſeinem Tode der Engel zwar mit ihm hinein / aber nicht wieder ausgegangen / davon haben wir im 3. Buch c. 23. gehöret; wiewol Lightfoot. hor. Hebr. ad Luc. 1. 1. an der Gewißheit dieſer Erzehlung zweiffeln will.

29. Am gantzen Lande hal- ten ſie den Gottes- dienſt in den Schu- len.

Und alſo gienge in Jeruſalem mit dem gantzen Gottesdienſt her. An allen Orten des gantzen Landes giengen ſie in ihre Schulen / und verrichteten daſelbſt ihren Gottesdienſt / da ihrer ſechs das Geſetz laſen / wie oben beym Oſterfeſte c. 15. gedacht. Denn auf diß Verſöhnfeſt kamen nicht alle Mannsbilder aus dem gantzen Lande hinauf / ſondern ſie kommen darum in ihren Schulen oder Kirchen GOtt dienen / mit Singen / mit Anhörung göttlichen Worts / mit Beten und andern heiligen Verrichtungen / da ſie an dieſem Feſte innerlich mit bußfertigem Hertzen erſcheinen / und GOtt den HErrn um Gnade und Erbarmung / und aller Sünden Vergebung anrieffen.

⁂ ⁂

Das XXII. Capitel.

Wie der Tag hat müſſen gefeyret werden.

Inhalt.

1. Am Verſöhnfeſte muſte niemand arbeiten.
2. Sie muſten faſten.
3. Straffe wer darwider that.
4. Wer hierinnen einige Freyheit gehabt.
5. Moſes hat nur eine Faſten geboten.
6. Hernach ſind mehr Faſten aufgekommen.
7. Was auſſer der Arbeit und Eſſen an dieſem Tage mehr verboten geweſen.
8. Welche auch hierinnen eine Freyheit gehabt.
9. Männer und Weiber hatten ihre Todten-Hembder an.
10. Jungfern in Jeruſalem gingen Schneeweiß.
11. Wenn es ſonſt mehr geſchehen.
12. Wie die Jungfern bey der Wein-Ernde in weiſſen Kleidern getantzet.
13. Jungfern Raub der Benjaminiter.
14. Verſöhntag ein mercklicher Tag.
15. Bücher des Lebens und des Todes.
16. Ein Verſöhntag.
17. Wer ein Sünd- und Schuldopffer ſchuldig geweſen iſt durch dieſen Tag davon nicht befreyet worden.
18. Was für Sünde verſöhnet worden.
19. Sünden wider den Nächſten begangen / wurden nur mit gewiſſen Bedingen vergeben.
20. Wie ſie einander um Verzeihung gebeten.
21. Der Tempel ſelbſt mit allem Zugehör wird von aller Unreinigkeit gereiniget und wie.

1. Am Verſöhnungstage muſte niemand arbeiten.

Kein Menſch muſte an dieſem Feſte die geringſte Arbeit thun / ſondern ſich aller Arbeit gäntzlich enthalten / eben wie am Sabbath / deswegen auch diß Feſt der groſſe Ruhetag genennet ward / weil da ſie ſonſt am Feſte ihr Eſſen kochen durfften / muſten ſie es hier nicht thun / ſondern ſich / wie am Sabbat / alles Kochens enthalten. Ja da am Sabbat zu eſſen vergönnet war / muſte es an dieſem Tage nicht geſchehen / ſondern da faſteten ſie alle; und da alle andere Feſte in Freuden gehalten wurden / und ſie delicat und lecker ſpeiſeten / da muſten ſie an dieſem Tage vom Untergange der Sonnen / am neundten anzurechnen / und den folgenden gantzen Tag / den zehenden durch biß an den Abend nach Untergange der Sonnen nicht das allergeringſte eſſen oder trincken / von Eſſewaaren nicht ſo viel als eine Dattel groß zu ſich nehmen / auch vom Trancke nicht ſo viel in den Mund nehmen / als ſie in beyde Backen faſſen und halten konnten / ſondern mit Faſten ihrem Leibe wehe thun / denſelben damit plagen und kaſteyen / und die gantze Zeit mit Beten / mit demüthiger Bekänntniß ihrer Sünden / mit hertzlicher Anruffung Gottes um Gnad und Erbarmung / und alſo mit traurigem / zerknirſchtem / zerſchlagenem Hertzen zubringen: von welchem Faſten und Kaſteyung des Leibes diß Feſt auch den Namen führet / auch im N. Teſtament / daß es die Faſten genennet wird. Da nun viel Zeit vergangen war / und nun-

2. Sie muſten faſten.

nunmehro fährlich war zu ſchiffen / darum daß auch die Faſten ſchon fürüber war / Act. 27/9. da Lucas von dieſem Feſte redet / und andeutet / weil diß Feſt ſchon fürbey geweſen / und es gegen den Herbſt ging / ſey es zu ſchiffen gefährlich geweſen.

3. Straffe / wer dawider that.

Wer hie wider handelte / und an dieſem Feſte eine Arbeit that / oder aß / oder tranck / der war der Ausrottung ſchuldig. Am zehenden Tage des ſiebenden Monden ſolt ihr euren Leib kaſteyen / das iſt / wie es die Hebräer einhellig auslegen / ihr ſolt faſten / und mit Entziehung aller Speiß und Tranck euren Leib plagen / Joma c. 8. ſect. 1. Druſ. ad loc. Diffic. Lev. c. 56.) und kein Werck thun / er ſey einheimiſch oder fremd unter euch / er ſoll euch der gröſſeſte Sabbat ſeyn / und ihr ſollet euren Leib demüthigen / ein ewig Recht ſey das / Lev. 16/29.31. Des zehenden Tages in dieſem ſiebenden Monden iſt der Verſühntag / der ſoll bey euch heilig heiſſen / daß ihr zuſammen kommt / da ſolt ihr euren Leib kaſteyen / und dem HErrn opffern. Und ſolt keine Arbeit thun an dieſem Tage / denn es iſt der Verſühn-Tag / daß ihr verſühnet werdet für dem HErrn eurem GOtt. Denn wer ſeinen Leib nicht kaſteyet an dieſem Tage / der ſol aus ſeinem Volck gerottet werden. Und wer dieſes Tages irgend eine Arbeit thut / den wil ich vertilgen aus ſeinem Volck. Darum ſolt ihr keine Arbeit thun. Das ſoll ein ewiges Recht ſeyn euren Nachkommen in allen euren Wohnungen. Es iſt euer groſſer Sabbat / daß ihr eure Leibe kaſteyet. Am neundten Tage des Monden zu Abend / ſolt ihr dieſen Sabbat halten von Abend an biß wieder zu Abend / Lev. 23/27 ſeqq. Der zehende Tag des ſiebenden Monden ſol bey euch heilig heiſſen / daß ihr zuſammen kommt / und ſolt eure Leibe kaſteyen / und keine Arbeit darinnen thun. Num. 29,7. Joma. c. 8. ſect. 2. & Sheringam. not. Erfuhr mans / daß jemand einige Arbeit gethan / oder das geringſte gegeſſen oder getruncken hatte / ward er gegeiſſelt Maccoth. c. 3. ſect. War es etwa unwiſſend und gar nicht wiſſend oder vorſetzlich geſchehen / muſte er deßwegen ſein Opffer bringen. Hatte er unwiſſend gegeſſen und getruncken / muſte er ein Opffer geben. Hatte er daneben eine Arbeit gethan / muſte er zwey Opffer bringen / es wäre denn Sache / daß er etwas eſſe oder truncke ſo ſonſt nicht gegeſſen wird / als Fiſchlacke und dergleichen / ſo war er frey / und durffte kein Opffer bringen. Doch waren etliche Fälle hie ausgenommen.

4. Wer hierin [illegible] einige Freyheit gehabt.

Was Kinder waren / die noch minderjährig waren / ein Knabe unter dreyzehen / und ein Mädgen unter zwölff Jahren / lieſſen ſie eſſen / weil es den Kindern zu faſten zu ſchwer ankommt. Ein Jahr oder etliche vorher / ehe ſie mannbar wurden / unterrichteten ſie dieſelbe / wie in allen Glaubens-Articuln / alſo auch ſonderlich in den Gebräuchen dieſes Feſtes / gaben ihnen auch eine Stunde oder zwo ſpäter an dieſem Tage zu eſſen / als ſonſt / damit ſie des Faſtens gewohneten. So bald aber ein Knabe 13. Jahr und einen Tag / und ein Mädgen 12. Jahr und einen Tag alt waren / waren ſie diß gantze Feſt zu faſten verbunden. Einem ſchwangern Weibe / wo ſie lüſtern ward / Eſſen roch und ihr übel ward / wehreten ſie auch die Speiſe nicht / wie ingleichen keinem Krancken / auch denen nicht / die mit Hunde-Appetit (einer gewiſſen Kranckheit / da man nicht faſten kan) geplagt wurden / wie auch die Arbeit / wenn jemand in Lebens-Gefahr war / und gerettet werden konnte / nicht verboten war / Joma c. 8. ſect. 4. ſeqq. & Sheringam. not.

5. [illegible]

Und diß Faſten iſt auch das einzige Faſten ſo Moſes auf Gottes Befehl den Kindern Iſrael geboten / nemlich jährlich an dieſem Verſühnfeſte.

6. [illegible]

Doch hat hernach das Volck ſelbſt oder die Propheten / oder gottfürchtige Könige unterſchiedliche extraordinaire Faſttage verordnet / an welchen die Kinder Iſrael mit Faſten und Beten GOTT um Abwendung eines bevorſtehenden Unglücks oder aber ſich dieſes und jenes Unfalls erinnern / und GOtt um gnädige Abwendung fernerer Straffe haben anruffen müſſen / wie zu ſehen Judic. 20/26. 1 Sam. 7/6. 2. Chron. 20/3. Eſr. 8/21. und andern Oertern mehr. Alſo wird zur Zeit Zachariä der jährlichen Faſten gedacht / im vierdten / fünfften / ſiebenden und zehenden Monden / Zach. 8/19 da ſie im vierdten Monden gefaſtet wegen Eroberung der Stadt Jeruſalem durch die Chaldäer und Babylonier die in dieſem Monat in die Stadt einbrachen / Jer. 52/6.7. im fünfften / da die Babylonier den Tempel verbranneten / Jer. 52/12.13. im ſiebenden wegen des erſchlagenen Gedalia / 2. Reg. 25/25. Jer. 41/1.2. und im zehenden / weil die Chaldäer Jeruſalem im ſelbigen Monat zu belägern angefangen / Jer. 52/4. welche vier jährliche Faſten die Juden noch heute halten / wie zu ſehen beym Maimon. de jejun. c. 5. ſect. 2. ſeqq. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 30. Siehe auch Schindler. lex. pentagl. Voc. [illegible] p. 1532. Selden. de ann. civil. Jud. c. 8. Wie ſie hernach gar in jeglicher Woche zweymal gefaſtet / iſt anderswo gedacht / und iſt noch heute dieſer Tag des Faſtens viel unter den Juden / davon man Maimon. Taanith oder de jejunio, Buxtorfii ſynag. Jud. l. c. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 9,14. Novarin. [illegible] lib. 8. c. 16. ſeq. Roſſ. von aller Welt Religion p. 64. ſeqq. und andere leſen kan. Im Geſetze aber hatte GOtt keine Faſten mehr geboten / als dieſe Faſten am Verſühnfeſte.

7. Was auſſer der Arbeit und Eſſen an dieſem Tage nicht erlaubet geweſen.

Sonſten rechnen die Hebräer zu dieſer Kaſteyung des Leibes auch diß / daß an dieſem Tage ſich niemand habe waſchen / noch ſalben / noch lederne Schuh anziehen / wol aber in Söcken von Tuch oder andern Materie gehen mögen: es habe auch der Mann bey ſeinem Weibe auf einem Bette nicht liegen mögen / damit ihnen die Gelegenheit zu ſündigen benommen würde.

8. Wie es mit dem König und einer Braut gehalten.

Doch habe der König ſein Angeſicht waſchen mögen / weil ſein freundlich Angeſicht alle Unterthanen erfreuet und erquicket. Einer Braut haben ſie es auch ſich zu waſchen vergönnet / damit ſie ihrem Bräutigam nicht mißfiele; wie ſie denn auch den Kindbetterinnen / wenn diß Feſt in den erſten dreyſſig Tagen nach der Geburt eingefallen / wie auch den Krancken / die böſe verwundete Füſſe gehabt / ingleichen denen / die an gefährlichen Oertern ſich aufgehalten / und wegen der Schlangen in Gefahr geſtanden / lederne Schuhe zu tragen zugelaſſen: wie denn die Kinder Iſrael ihre innerliche Traurigkeit durch viele äuſſerliche Geberden an den Tag zu geben pflegten / und bey ihrer Trauer gerne barfuß gegangen / und das Salben eingeſtellet / wie alſo David / da er wegen ſeines krancken Kindes trauerte / das Salben einſtellete / 2. Sam. 12 / 20. ingleichen Daniel / Dan. 10 / 3. auch David / da er in groſſer Traurigkeit für Abſalon fliehen muſte / ohne Schuh einher gieng: ſein Haupt war verhüllet / und er gieng barfuß / wie es eigentlich heiſt 2. Sam. 15 / 30. Joma c. 8. ſect. 1. & Sheringam. not.

9. Männer und Weiber hatten ihre Todten-Hembder an.
10. Jungfern zu Jeruſalem gingen [illegible]
11. Wie es ſonſt nicht geſchehen.
12. Wie die Jungfern bey der Wein-Erndte in weiſſen Kleidern getantzet.
13. Jungfern-Raub der Benjamiter.

Beyde Männer und Weiber zogen an dieſem Feſte / ihre Todten-Hembder an / wie beym Neu-Jahr c. 17. aus Ritangel gedacht iſt. Es gingen auch die Jungfern in Jeruſalem an dieſem Tage ſchmuck einher / wie aus Bava Baſra Carpzov. anführet not. f. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c. 5. theor. 17. welches ſonſt nicht geſchahe / ohn an dieſem Tage / und denn zur Zeit der Weinernde den funffzehenden des Monden Ab (oder Julii) da die Jungfern in Jeruſalem gantz weiß gekleidet hinaus in ihre Weinberge gingen / und einen Tantz und Reihen anfingen / ruffen auch den jungen Geſellen zu: Jüngling hebe deine Augen auf / und ſiehe / welche du aus allen erwehlen wolleſt. Siehe nicht nach Schönheit. Denn die iſt betrieglich / aber die / ſo Gott fürchtet / ſoll man loben. Schindler. lex. pentagl. Voc. [illegible] p. 730. Novarin. Sched. lib. 3. c. 25. Carpzov. l. c. da er auch hinzuſetzet / daß die Hebräer den Jungfern-Raub der Benjaminiter dahin ziehen / daß ſelbiger am funffzehenden des Monden Ab geſchehen. Denn wie die Kinder Iſrael gereuete / daß ſie den wenig nachgebliebenen Benjaminitern Weiber zu geben verſchworen / und ihnen erſt etzliche aus Jabes in Gilead zu wege gebracht hatten / und aber derſelben noch nicht genug waren / ſprechen ſie zu ihnen: Siehe / es iſt ein Jahrfeſt (eine jährliche luſtige Zeit) des HErrn zu Silo / und ſie geboten den Kindern Benjamin / und ſprachen: Gehet hin / und lauret in den Weinbergen. Wenn ihr denn ſehet / daß die Töchter Silo heraus mit Reihen zum Tantze gehen / ſo fahret herfür aus den Weinbergen / und nehme ein jeglicher ihm ein Weib von den Töchtern Silo / ſo auch geſchehen. Denn die Kinder Benjamin nahmen Weiber nach ihrer Zahl von den Reihen / die ſie raubten. Judic. 21 / 19. ſeqq. Wenn die Jungfern an dieſen beyden Tagen / als den 15. Julii und am Verſöhnfeſte / ſelbſt keine weiſſe Kleider gehabt / haben ſie dieſelbe von andern entlehnet / auch die Hohen von den Geringern / des Königs Töchter von des Hohenprieſters Töchtern / des Hohenprieſters von des Stadthalters / des Stadthalters von des Kriegsgeſalbten / des Kriegsgeſalbten von der gemeinen Prieſter Töchtern / und alſo auch die andern Jungfern eine von der andern / damit niemand beſchämet würde / wenn ſie etwa ſelbſt [illegible] weiſſe Kleider hätten / wie aus Taanit. Wagenſeil anführet not. 5. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 8.

14. Verſöhnetag nur ein einiger Tag.
15. Bücher des Lebens und des Todes.
16. Ein Verſöhntag.
17. Der ein Sünd- und Schuldopffer [illegible]
18. Was für Sünde vergeben worden.
19. Sünde wider Gott und den Nechſten begangen / vergeben.

Diß Verſöhnfeſt aber währete nur einen Tag / welcher Tag aber ein überaus berühmter und mercklicher Tag war / an welchem / wie die Hebräer beym Sheringam. præfat. in Tom. ſchreiben / die Bücher des Lebens und des Todes geöffnet worden / eben wie an jenem groſſen Tage die Bücher des Lebens und des Todes werden geöffnet werden Apoc. 20 / 12. Denn an dieſem Tage / da der Hoheprieſter ſein und des Volcks Sündopffer ſchlachtete / und derſelben Blut Gott dem HErrn ins Allerheiligſte einbrachte / auch auf den Verſöhnbock des gantzen Volcks Sünde legte / und ihn weg in die Wüſten ſandte / ward das gantze Land / und alle deſſen Einwohner / wo ſie ſonſt rechtſchaffene wahre Buſſe thaten / mit dem groſſen GOtt verſöhnet / und von allen ihren Sünden gereiniget Lev. 16 / 30. weßwegen auch dieſer Tag genennet wird [illegible] der Verſöhntag / weil ſie an demſelben von allen ihren Sünden / Ubertretungen / und Miſſethaten verſöhnet und gereiniget worden Lev. 23 / 28. Es iſt aber hiebey zu mercken / daß wenn jemand eine Sünde begangen / deſſentwegen er ein gewiß Sünd- oder Schuldopffer zu bringen verbunden geweſen / ſolch Opffer durch dieſe Verſöhnung ihm nicht nachgelaſſen worden / weil ſonſt ein jeder ſein Sünd- und Schuldopffer biß auff diß Feſt hätte einbehalten können / mit der Einbildung / er ſey an dieſem Tage von allen Sünden gereiniget / und dürffte nun ſein beſonder Opffer nicht bringen / ſondern wer eine gewiſſe Sünde begangen / davor ein Sünd- und Schuldopffer gehörete / muſte ſelbiges ohne das nothwendig bringen. Conf. Maimon. tractat. de nox. c. 3. § 9. ſeqq. Sonſten wurden alle andere Sünden ohn einzigen Beding durch obgedachte Opffer und Verſöhnbock dem Volcke / dafern es ſonſt Buſſe that / nachgelaſſen / nicht allein kleine geringe Verſehen / ſondern auch groſſe ſchreckliche abſcheuliche Sünden / ſolche Sünden / die die Ausrottung / und Gottes ſonderbahre harte Straffe / ja auch einen gewaltſamen Tod vor der Welt / und von der öffentlichen Obrigkeit verdienet / (dafern ſie ſonſt heimlich und nicht offenbahr waren. Denn wo ſie offenbahr waren / muſten ſie andern zum Abſcheu ohn alle Gnade geſtrafft werden. Wenn jemand das Geſetz Moſis bricht / der muß ſterben ohne Barmhertzigkeit Ebr. 10 / 28. welches ihnen aber / wo ſie Buſſe thaten / an ihrer Seligkeit nichts ſchadete /) ja auch die Sünde / die unmittelbar wider Gott ſelbſt begangen war / die vergeben / wie auch die Sünde / die wider den Nechſten begangen war / doch dieſe mit gewiſſem Bedinge / wo ſie ſich

20. Wie ſie einander um Verzeihung gebeten.

21. Der Tempel ſelbſt mit allem Zugehör ward von aller Unreinigkeit gereiniget und wie.

nemlich vorher mit dem Nächſten verſöhnet/ welches nothwendig ſeyn muſte/ weswegen ſie ſich auch ſehr bemüheten / mit ihren Feinden ſich vor dieſem Tage zu verſöhnen. Hatte jemand ſeinem Nächſten etwas abgenommen/ ſo gab ers ihm wieder heraus. Hatte er ihn mit Worten beleidiget / ging er mit dreyen andern zu ihm hin/ bat um Verzeihung. Wolte es das erſtemahl nicht angehen / kam er zum andern und drittenmal wieder / da allemal die drey mit genommene Zeugen den Beleidigten beſänfftigten/ und ihn zum Vertrage anmahneten. War der beleidigte Nächſte vor dem Vertrage geſtorben / nahm der Beleidiger zehen mit ſich zu ſeinem Grabe hin/ bat den Verſtorbenen ſeine Beleidigung ab / und ſprach: Ich habe mich an dem HErrn/ dem Gott Jſraels verſündiget/ und gegen dieſen N. da und da in / wie dieſes theils im 3. Buch c. 41. ſchon erwehnet/ und theils zu ſehen / Joma c. 8. ſect. 3. & 9. & Sheringam. not. Es ward auch die Stiffshütte / und hernach der Tempel ſelbſt ſamt allem Zugehör durch obgedachte Opffer und deren Blut von aller Unreinigkeit gereiniget/ nicht zwar / als wäre der heilige Ort in ſich unrein / ſondern weil er unter einem unreinen Volcke lag. **Aaron ſoll verſühnen das Heiligthum von der Unreinigkeit der Kinder Jſrael/ und von ihrer Ubertretung in allen ihren Sünden. Alſo ſoll er thun der Hütten des Stiffts/ denn ſie ſind unrein / die (im Lager) umher liegen.** Lev. 16/16.

* * *

Das XXIII. Capitel.

Was das Verſühn-Feſt abgebildet.

Inhalt.

1. Warum diß Verſühnfeſt gehalten worden.
2. Alles hat auf Chriſtum geſchehen.
3. Was der Bock/ ſo in die Wüſten geführet worden fürgebildet.
4. Alles gehet auf JEſum.
5. Wie die heutige Juden dis Feſt feyren.
6. Sie nennen es den langen Tag.

1. Warum diß Verſühnfeſt gehalten worden.

2. Alles hat auf Chriſtum geſchehen.

Es vermeynet Friedl. claſſ. 1. ad Lev. 16, 1. daß diß Feſt angeordnet ſey aus Gelegenheit des Todes Nadabs und Abihu/ Aarons Söhne/ damit ein jeder das Heiligthum heilig und in Ehren zu halten lernete. Franz. vermeynet / daß der gefallene Adam an dieſem Tage von GOtt zu Gnaden ſey angenommen worden/ und habe er mit den ſeinen dieſen Tag immer feierlich gehalten/ und da ſey es auch zu Moſis Zeit und hernach bey geblieben de ſacr. Diſput. 2. § 61. und wollen auch etliche / daß Cain und Abel an dieſem Tage die Opffer gebracht/ da Abels GOtt wol / Cains aber ihm mißgefallen / wie zu ſehen ap. Urſin. miſcell. p. 259. ſeqq. Andere wollen / es ſey diß Feſt durch dieſe Gelegenheit aufgekommen / es ſey nemlich Moſes mit den andern ſteinernen Tafeln am zehenden Tage des Monden Tiſri vom Berge Sinai herabgekommen / und habe den Kindern Jſrael die erfreuliche Zeitung gebracht / daß GOtt verſühnet / und ihnen ihre ſchreckliche Sünde mit dem güldenen Kalbe verziehen/ und ſolten ſie nun die Hütte verfertigen / ſo wegen des güldenen Kalbes in ſtecken gerathen: Denn GOtt wolle jetzo unter ihnen wohnen/ und ſie nicht mehr verlaſſen/ worauf die Kinder Jſrael alſo bald ihre Gezelte fäſtgemacht/ weil ſie gewuſt/ daß ſie eine zeitlang da bleiben ſolten; und daher habe GOtt dieſen Tag zum allgemeinen Verſühntage gemacht/ weil Moſes ihnen am ſelbigen die frölige Botſchafft von der Verſöhnung mit GOtt gebracht/ und habe der Hohe Prieſter deßwegen zu ſeinem Sündopffer einen Farren ſchlachten müſſen/ zum Gedächtniß des Farren oder güldenen Kalbes ſo Aaron gemacht/ welcher Meynung die Hebräer ſind/ wie zu ſehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. & 46. Druſ. ad loc. Diffic. Exod. c. 62. Lightfoot. hor. Hebr. ad Matth. 2. 1. Dem ſey/ wie ihm wolle/ ſo iſt das gewiß/ daß GOtt einen beſondern Tag verordnet/ an welchem jährlich das gantze Volck mit ihm verſöhnet / und von allen Sünden gereiniget werden: Und hat der groſſe GOtt hiemit / den **groſſen Verſöhntag**/ den ſein lieber Sohn JEſus eins halten würde/ fürgebildet / nemlich den lieben ſtillen Freytag / an welchem Chriſtus JEſus ſein Blut vergoſſen/ und am Stamme des Creutzes ſeinen Geiſt aufgegeben. Diß iſt der rechte groſſe warhafftige **Verſöhntag**/ den alle Verſöhntage alten Teſtaments fürgebildet. Denn weder Bock noch Farr in ſich die Krafft hatten die Kinder Jſrael zu verſöhnen / ſondern was geſchah/ geſchahe alles Fürbildungsweiſe/ in ſo fern ſie ein Fürbild auf JEſum waren. JEſus JEſus und JEſus allein iſt der rechte Hohe Prieſter / und das rechte für GOtt gültige Opffer.

Wir könnten diß weitläufftig ausführen/ wollen aber nur kurtz ſeyn/ und was im 3. Buch c. 25. bey Beſchreibung des Hohenprieſters hievon angeführet iſt/ nicht wiederhohlen/ ſondern nur von dem etwas gedencken / ſo an dieſem Tage vor allen andern im gantzen Jahr beſonders vorgefallen/ und JEſum fürgebildet hat.

Der Hoheprieſter verſöhnete an dieſem Tage nicht einen oder den andern allein / ſondern ſich/ die Prieſter/ die Leviten und das gantze Volck durch des Bocks und Farren Blut. Alles Volck ward verſöhnet / und von allen Sünden gereiniget. JEſus verſöhnete am ſtillen Freytage durch ſein Blut und Tod die gantze weite Welt mit GOtt. Aller Menſchen Sünde/ die je gelebet haben/ noch leben/ und künfftig leben werden/ ſind an dem Tage gebüſſet worden. Denn es iſt das Wollgefallen geweſen / daß in JEſu Chriſto alle Fülle wohnen ſolte/ und alles durch ihn verſöhnet würde zu ihm ſelbſt/ es ſey auff Erden/ oder im Himmel/ damit daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutz durch ſich ſelbſt/ und euch/ die Heiden/ die ihr weiland Fremde und Feinde waret / durch die Vernunfft in böſen Wercken/ nun aber hat er euch verſöhnet mit dem Leibe ſeines Fleiſches durch den Tod Col. 1. 19. ſeqq. Wir ſind GOtt verſöhnet durch den Tod ſeines Sohnes/ da wir noch Feinde waren. Wir rühmen uns GOttes durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ durch welchen wir nun die Verſöhnung empfangen haben Rom. 5/10.11 JEſus iſt die Verſöhnung für unſere Sünde/ nicht allein für die unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt 1. Joh. 2. 2. Das Blut JEſu Chriſti des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünd/ 1 Joh. 1/7.

Der Hoheprieſter muſte an dieſem Tage die Verſöhnung allein thun / und muſte kein Menſch im Heiligen ſich finden laſſen / unterdeſſen daß er das Volck verſöhnete. JEſus allein hat uns mit GOtt verſöhnet. Kein Menſch / kein Engel / kein Ertz-Engel / keine Creatur weder im Himmel noch auff Erden hat ihm in dieſem Wercke geholffen / ſondern er allein hat uns mit GOtt verſöhnet. Es iſt nur ein einziger Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/ nemlich der Menſch JEſus Chriſtus/ der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung/ 1. Tim. 2/ 5. 6. Er tritt die Kelter allein/ und iſt niemand unter den Völckern mit ihm Eſ. 63/3. Dahero auch in keinem andern Heil/ auch kein ander Name unter dem Himmel dem Menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen ſelig werden/ als bloß allein Jeſus. Act. 4/ 12.

Der Hoheprieſter muſte ſeine Verſöhnung mit einem beſondern Räuchern anfangen/ und blieb das Räuchwerck im Allerheiligſten/ biß die Verſöhnung völlig geſchehen war. JEſus hat die Verſöhnung mit GOtt / mit dem Räuchwercke des Gebets angefangen/ gemittelt und geendet. O wie betete er zu GOtt/ ehe ſein Leyden anging ſonderlich Joh 17. kurtz vorher / ehe er in den Oelgarten einkam! wie kläglich und ängſtlich betete er nicht im Oelgarten/ da er zu drey unterſchiedenen mahlen ſich von ſeinen Jüngern abriß/ und auff ſein Angeſicht nieder zur Erden fiel / und ſeinen himmliſchen Vater über alle maſſen beweglich und demüthig anrieff! Wie betete er nicht am Creutze! das letzte Wort / das er in dieſer Welt redete/ und damit er ſein Leben beſchloß/ war ein ſchön und ſtarck Gebet / da er vorher ſprach: Es iſt vollbracht! und darauff laut rieff und betete: Vater ich befehle meinen Geiſt in deine Hände/ und als er das geſagt/ neiget er das Haupt/ und gab ſeinen Geiſt auff. Er hat/ wie Paulus Ebr. 5/7. ſpricht/ am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarckem Geſchrey und Thränen geopffert zu dem/ der ihn von dem Tode konnte aushelffen/ und iſt auch erhöret/ darum daß er GOtt in Ehren hatte.

Dem Hohenprieſter war der Verſöhntag ein langer ſaurer und ſchwerer Tag / dergleichen er im gantzen Jahr nicht hatte/ indem er groſſe Arbeit thun und viel verrichten muſte/ und weder Eſſen noch Trincken noch Ruhe krigte / und dahero nicht anders als matt und müde werden konnte. O was iſt dem Hohenprieſter JEſu der ſtille Freytag ein langer ſaurer und ſchwerer Tag geweſen / dergleichen er in ſeinem gantzen Leben nicht gehabt! wie hat er da nicht gearbeitet / wie hat er da nicht gerungen! was Müh und Ungemach hat Leib und Seel da nicht ausſtehen müſſen! Seine Seele hat gearbeitet / ſpricht Eſaias c. 53/ 11. Der abgemattete Heyland klaget ſelbſt Eſa. 43/ 24. O Menſch/ mir haſtu Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten/ ich/ ich tilge deine Ubertretung. Bey aller dieſer ſauren Arbeit hat der liebe Heyland weder Eſſen noch Trincken/ weder Ruhe noch nichts gehabt/ ſondern in Hunger und Durſt / in Matt- und Müdigkeit biß auf den Abend aushalten müſſen / wie er ſonderlich zuletzt über ſeinen groſſen Durſt klaget: Mich dürſtet! Joh 19/ 28.

Der Hoheprieſter muſte am Verſühntage ſeine Kleider offt umwechſeln. Bald hatte er ſchneeweiſſe leinene/ bald ſeine prächtige güldene/ bald ſeine eigene Kleider an/ da er ſich denn allemahl ſplitternacket ausziehen muſte / wenn er die Kleider verwechſelte/ weil er ſich baden muſte. JEſus muſte am ſtillen Freytage auch ſeine Kleider offt verwechſeln. Bald kleidete Herodes ihn weiß/ bald kleideten ihn die Kriegsknechte roth / bald legten ſie ihm ſeine eigene Kleider an/ und ward er etlichemahl ſplitternacket ausgezogen/ in der Geiſſelung / und an der Schedelſtat / da ſie ihn nacket ans Creutz ſchlugen/ und ſeine Kleider unter ſich theilten. Herodes mit ſeinem Hoffgeſinde verachtet und verſpottet ihn/ legt ihm ein weiß Kleid an/ und ſandte ihn wieder zu Pilato/ Luc. 23/ 11. Die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen JEſum zu ſich ins Richthauß / und ſammleten über ihn die gantze Schaar / und zogen ihn aus / und legten ihm einen Purpur-Mantel an. Und da ſie ihn verſpottet hatten/ zogen ſie ihm den Mantel aus/ und zogen ihm ſeine Kleider an/ und führten ihn hin/ daß ſie ihn creutzigten/ und da ſie ihn gecreutziget hatten/ theileten ſie ſeine Kleider/ Matth. 27/ 27. 28. 31. 35.

Der Hoheprieſter zapffete vom Farren und Bock das Blut ab auſſen im Vorhofe. Er blieb aber damit nicht im Vorhofe/ ſondern ging damit ins Allerheiligſte hinein in GOttes Wohnung und erſchien daſelbſt mit dieſem Blute vor GOtt. JEſus ließ auf Erden ihm all ſein Blut abzapffen. Er ließ es aber auff Erden nicht bleiben/ ſondern nahm es in ſeiner Aufferſtehung wieder in ſeinen Leib und in ſeine Adern / und bracht es mit ſich in den Himmel / in die Wohnung des lebendigen GOttes / und erſcheinet damit vor GOttes Angeſichte für uns. Chriſtus iſt durch ſein Blut ins Heilige eingegangen / nicht in das Heilige / ſo mit Händen gemacht iſt / ſondern in den Himmel ſelbſt / nun zu erſcheinen vor dem Angeſichte GOttes für uns / Ebr. 9/12.24. Siehe im Buch vom Tempel c. 22. bey der Ruthe Aarons / wie der Hoheprieſter ins Allerheiligſte roth und weiß eingegangen.

Der Hoheprieſter verſöhnete das gantze Volck im Jahr nur EJNMAL. Auch JEſus hat uns in einemmal erlöſet / und GOtt mit uns verſöhnet. Er iſt einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung gefunden / Ebr. 9/12.

Wir könnten ſolcher Vergleichungen leicht mehr finden. Aber wir wollens hiebey bewenden laſſen / und ſehen / wie viel ein herrlicher Hoheprieſter JEſus als der Levitiſche Hoheprieſter ſey / und wie die Verſöhnung durch den Hohenprieſter JEſum geſchehen / unendlich höher und herrlicher ſey / als die Verſöhnung durch den Levitiſchen Hohenprieſter geſchehen. Der Hoheprieſter konnte das Volck nicht verſöhnen / ehe er für ſich ſelbſt einen Farren zum Sündopffer gebracht / und ſich ſelbſt verſöhnet hatte / weil er eben ſo wol ein armer elender Sünder war / als das andere Volck. Nicht alſo der Hoheprieſter JEſus / dem war nicht noth / wie jenen Hohenprieſtern zuerſt für eigene Sünde Opffer zu thun / darnach für des Volcks Sünde. Denn wir haben einen Hohenprieſter / der da iſt heilig / unſchuldig / unbefleckt von den Sündern abgeſondert / und höher denn der Himmel / Ebr. 7/26 27. Der Hoheprieſter verſöhnete nur das Volck Iſrael: Jeſus die gantze Welt / 1. Joh. 2/2 Der Hoheprieſter hatte kein ander als Farren und Bocks-Blut: JEſus iſt nicht durch Böcke- oder Kälberblut / ſondern durch ſein eigen Blut ins Heilige eingegangen / Ebr. 9/12. Der Hoheprieſter ging in das irrdiſche Allerheiligſte / JEſus in den Himmel: Chriſtus iſt nicht eingegangen in das Heilige / ſo mit Händen gemacht iſt (welches iſt ein Gegenbild der rechtſchaffenen) ſondern in den Himmel ſelbſt / Ebr. 9/24. Der Hoheprieſter muſte die Verſöhnung alle Jahr wiederholen. JEſus ſolte ſich nicht offtmahls opffern / gleich wie der Hoheprieſter gehet alle Jahr in das Heilige mit frembdem Blut / ſonſt hätte er offt müſſen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt iſt er einmahl erſchienen durch ſein eigen Opffer / die Sünde auffzuheben / Ebr. 9/25.26. Er iſt einmahl ins Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden / Ebr. 9/12. Er hat ein Opffer für die Sünde geopffert / das ewiglich gilt. Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden / Ebr. 10/12.14. Der Hoheprieſter verſöhnete nur Fürbildungsweiſe. JEſus verſöhnet im Werck und Warheit durch ſich ſelbſt / und aus eigener Krafft / und ſiehet auff keinen andern hin. Das Geſetz hat den Schatten von den zukünfftigen Gütern / nicht das Weſen der Güter ſelbſt. Alle Jahr muß man opffern immer einerley Opffer / und kan nicht / die da opffern / vollkommen machen. Sonſt hätte das Opffern auffgehöret / wo die / ſo am Gottesdienſt ſind / kein Gewiſſen mehr hätten von den Sünden / wenn ſie einmahl gereiniget wären / ſondern es geſchiehet nur durch dieſelben ein Gedächtniß der Sünde alle Jahr. Denn es iſt unmüglich durch Ochſen und Bocks-Blut Sünde wegnehmen. Wir aber ſind in dem Willen GOttes geheiliget / einmahl geſchehen durch das Opffer des Leibes JEſu Chriſti / und ein jeglicher Prieſter iſt eingeſetzt / daß er alle Tage Gottesdienſt pflege / und offtmahls einerley Opffer thue / welche nimmermehr können die Sünde abnehmen. Dieſer aber / da er hat ein Opffer für die Sünde geopffert das ewiglich gilt / ſitzt er nun zur Rechten GOttes / und wartet hinfort / biß daß ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe geleget werden. Denn mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden Ebr. 10,1.2 3 4.10.11. ſeqq. Und ſo viel mit wenigem vom Hohenprieſter.

Wie der Farr / der Bock / und alle andere Opffer das vollkommene Opffer JEſum fürgebildet / iſt ſchon im 3. Buch c. 46. gedacht worden. Nur diß einzige iſt an dieſem Tage etwas ſonderliches geweſen / daß das Blut vom Farren und dem Bocke / auff welchen des HErrn Loß gefallen / ins Allerheiligſte eingebracht worden / wodurch angedeutet worden / JEſus würde mit ſeinem Blute für GOttes Angeſicht in dem Himmel für uns erſcheinen / wie zuvor gehöret.

3. Was der Bock / ſo in die Wüſten geführet worden vorgebildet.

Was aber mag der Bock / der in die Wüſten geführet worden / fürgebildet haben? Der Juden Einfälle kan man ſehen ap. Friſchm. diſſert. poſter. de hirc. emiſſar. §. 7. ſeqq. da man ſie auch widerleget findet. Von den Chriſten vermeynen etzliche / er habe das ungehorſame Jüdiſche Volck fürgebildet. Andere wollen / er habe Barrabam fürgebildet. Denn gleich wie allhie zwene Böcke ſtunden / und das Loß über ſie geworffen ward / der eine behalten und geſchlachtet werden muſte / der ander aber frey kam; alſo ſey von Pontio Pilato JEſus mit dem Barraba auffgeſtellet werden / da JEſus zum Creutz verdammet / Barrabas aber frey geſprochen ſey. Aber dieſe Gedancken wollen uns gar nicht gefallen. Denn durch dieſen Bock ward das gantze Volck verſühnet und trug der alle ihre Sünde mit ſich weg in die Wüſten / welches das fürnehmſte iſt / ſo an dieſem Bock zu betrachten / welches ſich aber zu den Juden / wie auch zu Barraba gar nicht reimet / ſondern klärlich genug andeutet / es ſey / wie durch alles andere / alſo auch durch dieſen Verſühnbock niemand anders als JEſus fürgebildet. Wir wollens mit gar wenigen berühren.

4. Alles gehet auf JEſum

Der Bock iſt ein ſtinckend Thier. Alſo iſt JEſus das reine unſchuldige Lämmlein ein ſtinckender Bock für uns geworden. GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuſte/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. 5/ 21. GOtt ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches/ und verdammte die Sünde im Fleiſch durch Sünde/ Rom. 8/ 3. Der Verſühnbock ob er ſchon ein Bock war/ allen ſtinckenden Böcken gleich/ jedennoch/ weil er noch zart und bey ſeiner Mutter war/ ſtanck er in ſich noch nicht. Alſo auch JEſus/ ob er wol in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches war/ war er doch in ſich nicht ſtinckend noch ſündig. Denn er ſelbſt für ſeine Perſon wuſte von keiner Sünde/ 2. Cor. 5/ 21. Er konnte jederman Trutz bieten/ und ſagen: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** Joh. 8. 46. Dem Bocke wurden die Hände/ und mit den Händen alle Sünden des gantzen Volcks aufgeleget/ und ob er wol ſelbſt nichts böſes gethan/ noch geſündiget hatte/ muſte er doch fremde Sünde tragen. Auf dem unſchuldigen JEſum hat GOtt der gantzen weiten Welt Sünde gelegt. **Der HErr warff unſer aller Sünde auf ihn/** Eſ. 53/ 6. **Sihe das iſt GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde träget/** Joh. 1/ 29. Wie ſchwer deswegen GOttes Hand auf ihn gelegen/ iſt mit Worten nicht auszuſprechen/ und mag er mit beſſerem Recht als David ſagen: **Ach HErr/ deine Hand war Tag und Nacht ſchwer auf mir/ daß mein Safft vertrocknete/ wie es im Sommer dürre wird/** Pſal. 32. 4. **HErr/ deine Pfeile ſtecken in mir! Deine Hand drücket mich!** Pſal. 38/ 3.

Der Bock/ weil er des Volcks Sünde auf ſich liegen hatte/ und dieſelbe wegtragen ſolte/ ward von dem Volck gehaſſet/ verſpeiet/ hin und her geriſſen/ verflucht/ und als ein Fegopffer weggeſchickt. JEſus/ der alle Welt Sünde auf ſich liegen hatte/ ward wie ein Fluch und Fegopffer gehaſſet/ geſchlagen/ beſpottet/ verhönet/ verſpeiet/ und aufs allerſchmählichſte zugerichtet. Ja GOtt ſelbſt verfluchte ihn wegen unſerer Sünde/ die auf ihm lagen: **Chriſtus ward ein Fluch für uns/ denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jederman/ der am Holtz hänget/** Gal. 3/ 13. Der Bock ward in die Wüſten und Einöde geſandt/ und den wilden Thieren preiß gegeben. JEſus muſte auch in die Wüſten hinaus/ und vom Teufel verſucht und geplagt werden. **JEſus war in der Wüſten viertzig Tage/ und ward verſucht von dem Satan/ und war bey den Thieren/** Marc. 1/ 13. Was er in dieſen viertzig Tagen vom Teufel ausgeſtanden/ haben ſich die Evangeliſten zu beſchreiben nicht unterſtehen dürffen. Kein Zweiffel iſt/ es haben ihm die helliſche wilde Thiere aufs allergrauſamſte zugeſetzt/ und ihm die viertzig Tage länger als viertzig Jahre gemacht/ daß er genug wird zu kämpffen gehabt haben/ ſonderlich da er hie in der rechten EINOEDE war/ von allen Menſchen/ ja auch von allen Engeln verlaſſen. Denn in allen dieſen Verſuchungen war er gantz einſam und kein Menſch/ ja kein Engel bey ihm. **Da aber der Teufel ihn verließ/ ſihe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm/** daß alſo die Engel erſt nach Abweichung des Teufels hinzu getreten/ Matth. 4/ 11. Wo war er auch/ da er am Creutz hing/ anders als in der wüſten EINOEDE/ da alle Menſchen/ Engel/ ja GOtt ſelbſt ihn verließ/ daß er ſchrie: **Mein GOTT! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen?** da ihn die grimmige wilde Thiere die teufeliſchen Geſpenſter aufs allerhefftigſte anfielen/ und aus den Juden hohe und niedrige ihn beſpotteten/ wie er Pſal. 22/ 13. 14. 17. klagt: **Groſſe Farren haben mich umgeben. Fette Ochſen haben mich umringet. Ihren Rachen ſperren ſie auf wider mich/ wie ein brüllender und reiſſender Löw. Hunde haben mich umgeben/ und der böſen Rotte hat ſich um mich gemacht.** Den Bock auszuführen brauchten ſie gern Fremde/ wiewol es auch Iſraeliten thun konnten. JEſus ward von den Juden den Fremden/ nemlich den Heiden überantwortet/ Matth. 20/ 19. **Warlich ja/** beten die Apoſtel zu GOtt/ **ſie haben ſich verſammlet über dein heiliges Kind JEſum/ welchen du geſalbet haſt/ Herodes und Pontius Pilatus/ mit den Heiden und dem Volck Iſrael/** Act. 4. 27.

Was dem Bock wiederfuhr/ geſchahe nicht von ohngefehr/ ſondern weil er durchs Loß (welches fället/ wie der HErr wil) Prov. 16. 33.) dazu verordnet und beſtimmet war. Was JEſu in ſeinem gantzen Leiden wiederfahren/ iſt nicht von ohngefehr geſchehen/ ſondern es iſt geſchehen wie es GOttes Hand und ſein Raht zuvor gedacht hat/ daß es geſchehen ſolte/ Act. 4/ 28. **Er ward dahin gegeben aus bedachtem Raht und Verſehung GOttes/** Act. 2/ 23.

Durch den Verſühnbock ward das gantze Land verſöhnet. Durch JEſum iſt alle Welt verſöhnet. **Er iſt die Verſöhnung für unſere Sünde/ nicht allein aber für die unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt/** 1. Joh. 2/ 2.

Wenn GOtt durch den Bock dem Volcke verſöhnet und gnädig war/ ward der rothe Lappe weiß. Durch JEſum werden wir ſchneeweiß und ſo gerecht für GOtt/ als hätten wir kein böſes begangen. Wenn ein bußfertiger gläubiger Sünder mit David Pſalm 51/ 9. ſeufftzet: **Entſündige mich/ O GOtt/** mit dem Blute **Meßiä** (ſo durch den Iſopbuſch im A. T. fürgebildet ward/) daß ich rein werde/ waſche mich/ daß ich ſchneeweiß werde/ ſo antwortet GOtt Eſ. 1/ 18. **So ſpricht der HErr: wenn eure Sünde gleich blutroth iſt/ ſol ſie doch ſchneeweiß werden/ und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe/ ſoll ſie doch wie Wolle werden. Wer ſind dieſe mit weiſſen Kleidern angethan/ und woher ſind ſie kommen?** fragte einer der Elteſten Johannem/ und wie Johannes antwortet: **HErr/ du weiſſeſts/** ſpricht der

Elteſte: dieſe ſinds / die da kommen ſind aus groſſem Trübſahl / und haben ihre **Kleider gewaſchen / und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes** / Apoc. 7. 13. 14. JEſu Blut macht unſere blutrothe Sünde weiß. Dahero / wie die Hebräer ſelbſt bekennen / viertzig Jahr vor der letzten Verſtörung / d. i. flugs nach JEſu Tode der rothe Lappe nimmermehr weiß geworden / wodurch GOtt angedeutet / nu ſey die rechte völlige Verſöhnung durch JEſu Tod geſchehen / und werde ein jeglicher Gläubiger durch diß Blut JEſu gantz weiß / gerecht / und von allen Sünden gereiniget / und ſey dahero nicht nöthig / daß deſſen Fürbild die rothe Zunge oder Lappe länger daure und bleibe.

So bald das rothe Band weiß geworden / und GOtt verſöhnet war / ward durch das gantze Land geblaſen. So bald JEſus durch ſeinen Tod GOtt mit uns verſöhnet / ward diß durch die Apoſtel überall ausgeblaſen / und aller Welt geprediget / und verkündiget. **Es iſt in alle Lande ausgangen ihr Schall / und in alle Welt ihr Wort** / Röm. 10 / 18. Da iſt erfüllet worden / was Eſ. 52 / 7. 8. war geweiſſaget: **Wie lieblich ſind auff den Bergen die Füſſe der Boten / die da Friede verkündigen / Gutes predigen / Heil verkündigen / die da ſagen zu Zion: Dein GOtt iſt König! deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme / und rühmen mit einander.** Anderer und mehrer Vergleichungen zu geſchweigen / die klärlich darthun / daß durch den Verſühnbock niemand anders als JEſus fürgebildet worden. Wie ſonſt die Juden diß Feſt (ſo ſie wegen des langen Faſtens den langen Tag nennen ap. Saubert. de ſacrif. Veter. c. 4.) feiren / wie ſie ſich vom Neu-Jahr an dazu bereiten / wie ſie am Tage vorher / was Manns-Perſonen ſeyn / einen Hahnē (können ſie einen weiſſen bekommen / iſt er ihnen lieb / wo nicht / nehmen ſie einen andern / aber doch keinen rothen) die Weiber eine Henne / ſchwangere Weiber einen Hahnen und eine Hen̄e nehmen (es ſollen auch etzliche wol einen Affen genommen haben) wie ein jeder ſeinen Hahnen oder Henne an ſeine Stat verordne / ihm die Hände auflege / den Hahnen oder die Henne ſchlachte / brate / das Eingeweide auffs Dach hinauff werffe / damit es die Geyer und Raben wegnehmen / und gleichſam mit ihren Sünden davon fliegen ſollen / wie ſie zu ihren Gräbern hinaus gehen und beten / ſo viel Allmoſen geben / als der Hahn oder die Henne werth iſt / wie ſie ſich baden / wie ſie einander vergeben / wie ſie ihre Sünde bekennen / wie einer den andern in der Schule geiſſele / wie ſie ihre geſottene oder gebratene Hüner verzehren / wie ſie am Feſte ſelbſt am zehenden Tiſri eben wol faſten / ſich aller Wollüſte enthalten / und ihren Leib caſteyen / wie ſie in weiſſen Kleidern einher gehen / wie ſie in ihren Schulen beten und ſingen / wie etzliche den gantzen Tag / ja etzliche wol über 24. Stunden auff einer Stelle ſtehen / und ohn unterlaß beten / wie ſie diß Feſt mißbrauchen / und vieles angeordnet / davon GOttes Wort nichts weiß / und dergleichen mehr / kan man ſehen ap. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 25. 26. Gerſon. Talm. lib. 1. c. 18. 25. Roſſ. von aller Welt Religion. p. 60. ſeqq. Leusden. philol. Hebr. mixt. diſſert. 40. Hulſ. lib. 1. Theol. Judaic. part. 2. p. 277. und andere.

5. Wie die heutige Juden diß Feſt feyren.

6. Sie nennen es den langen Tag.

* * *

Das XVIV. Capitel.

Vom Feſte der Lauberhütten.

Inhalt.

1. Lauberhüttenfeſt.
2. Das gantze Land muſte nach Jeruſalem hinauf.
3. Das herrlichſte und luſtigſte Feſt.
4. Wird offt ſchlecht weg das Feſt genannt.
5. Wenn dies Feſt angefangen.
6. Das Feſt der Einſammlung.
7. Wie Jerobeam dies Feſt verlegt.
8. Warum GOtt dies Feſt angeordnet.
9. Sie muſten an dieſem Feſte in Hütten wohnen.
10. Auch zweige in Händen tragen.
11. Warum der ſiebende Mond zu dieſem Feſte angeſetzet worden.
12. Das erſte Lager der Kinder Iſrael in Succoth
13. Warum dies Feſt am funfzehenden Tage angefangen.
14. Was für zweige ſie in Händen getragen.
15. Länge und gröſſe der zweige / ſo ſie in den Händen getragen.
16. Wie viel von jeglicher Art.
17. Wie ſie einen Buſch daraus gemacht und ihn getragen.
18. In der lincken Hand trugen ſie einen Citronapffel.
19. Wie ſie den Buſch grün behalten.
20. Ob er auſſer dem Tempel auch an allen Tagen getragen worden.
21. Wenn der Sabbat einfiel / wurden die Büſche den Tag vorher in den Tempel auffgebracht.
22. Warum GOtt die Zweige von viererley Art hat wollen in Händen getragen haben / und keine andere.
23. Ob der Buſch Grund habe / oder ein bloſſes Menſchen Gebot geweſen.
24. Was für Zweige zu den Hütten genommen worden.
25. Die Hütten muſten unter dem freyen Himmel ſeyn.
26. Wurden nicht dicht vermacht.
27. Ob ſie mit Tapeten überzogen und behänget werden möchten.

28. In ſieben Tagen muſten ſie ihr Hauß meiden/ da haben.
29. Sie putzten ihre Hütten fein auf.
30. Wenn im Hauſe zu bleiben vergönnet geweſen.
31. Wo ſie die Hütten gemacht.
32. Dächer in den Morgenländern plat und flach.
33. Sie können ſich lange gegen den Feind davon wehren.
34. Hütten auch im Tempel.
35. Wie weit ſie auſſer Jeruſalem Hütten bauen mögen.
36. Namen dieſes Feſtes.
37. Sie reiſeten friſch aufs Feſt.
38. Wie ſie ſich am Rüſttage vorbereitet.

1. Laubhütten-Feſt.

2. Das gantze Land muſte nach Jeruſalem hinauf.

DAs dritte jährliche Feſt im ſiebenden Monden war eines der groſſen Feſte/ und zwar das dritte derſelben/ dazu alle Mannsbilder aus dem gantzen Lande/ entweder nach der Stiffts-Hütten oder hernach gen Jeruſalem zum Tempel/ als dem Orte des öffentlichen gewöhnlichen Gottesdienſtes hinauf ziehen/ nemlich das Laubhütten-Feſt/ Exod. 23/16. 17. Exod. 34/22. 23. Deut. 16/13. 14. 15. 16. Deut. 31/10. 11.

3. Das herrlichſte und luſtigſte Feſt.

4. Wird offt ſchlechter Dinge das Feſt genannt.

Diß Feſt nennet Joſephus das heiligſte und gröſſeſte Feſt lib. 8. antiq. c. 2. und lib. 15. antiq. c. 3. nennet ers ein herrlich Feſt/ das mit groſſer Heiligkeit gehalten werde. Egeſipp. lib. 1. c. 5. nennet es gleichfals ein hohes und fürnehmes Feſt. Die folgende Beſchreibung wird diß wahr machen/ und weiſen wie es freylich ein herrlich und hohes Feſt/ ja unter allen Feſten das luſtigſte geweſen/ weswegen auch die Hebräer das Laubhütten-Feſt offt ſchlechter Dinge das Feſt/ nennen/ z. e. Oſtern/ Pfingſten/ und das Feſt/ das iſt/ die Laubhütten/ wie ſolches L'Emper. not. 6. ad Midd. c. 3. ſect. 4. Caſaubon. exerc. 16. contr. Baron. num. 15. Lightfoot hor. hebr. ad Matth. 21. 9. aus ihren Büchern anmercken/ auch in Joma und andern Talmudiſchen Büchern offt zu ſehen/ ja in der Schrifft ſelbſt: Salomo hielt das Feſt ſieben Tage lang/ und hielt am achten Tage eine Verſammlung. Denn die Einweihung des Altars hielten ſie ſieben Tage/ und das Feſt auch ſieben Tage/ 2. Chron. 7/ 8. 9. dadurch das Feſt/ der Laubhütten-Feſt verſtanden wird.

5. Wenn diß Feſt angefangen.

6. Das Feſt der Einſammlung.

7. Wie Jerobeam diß Feſt verlegt.

Es fing diß Feſt im Herbſt an/ um die Zeit/ wenn Tag und Nacht gleich geweſen/ wie Philo lib. de decalog. p. 591. und Cocc. not. 9. ad Sanhe. ſr. c. 1. ſect. 2. ſchreiben/ nemlich am funffzehenden Tage dieſes ſiebenden Monden/ als am fünfften Tage nach dem Verſöhnfeſte/ um welche Zeit das bürgerliche Jahr fürüber/ und das neue ſchon angefangen war/ da auch die gantze Ernde ſchon fürüber/ und alle Früchte/ alles Getreide/ aller Wein/ und was ſonſt mehr aus der Erden herfürkömt/ eingeſammlet war. Daher es auch genennet wird: Das Feſt der Einſammlung/ da alle Früchte ſchon eingeſamlet und eingeerndet waren/ Exod. 23/16. Exod. 34/22. Lev. 23/34. 39. 41. Num. 29/12. Deut. 16/13. Wie der gottloſe Jerobeam/ der Iſrael ſündigen machte/ diß Feſt nicht allein auſſer Jeruſalem in Iſrael zu halten befohlen/ ſondern auch an Stat des ſiebenden Monden/ ſo GOtt zu dieſem Feſte beſtimmet und verordnet hatte/ den achten Mond angeſetzt/ kan man ſehen 1. Reg. 12/ 32. 33. woſelbſt die Schrifft gar mercklich ſagt/ daß er dieſen Monden aus ſeinem Hertzen erdacht/ und alſo GOttes Verordnung zuwider [illegible] habe.

8. Warum diß Feſt angeordnet.

9. Sie muſten an dieſem 7. Tage in Hütten wohnen.

10. Auch Zweige in den Händen tragen.

Die Urſache/ warum GOtt diß Feſt angeordnet/ war nicht allein daß ſie ihm dancken ſolten für die reiche glückliche Ernde aller Früchte/ auch dancken/ weil die Saat die nach dem Feſte angieng/ ihn um einen gnädigen mäſſigen Regen anruffen/ ſondern auch und zwar hauptſächlich und vornemlich/ daß ſie ſich erinnern ſolten/ wie wunderbar ſie GOtt in der Wüſten gantzer viertzig Jahre geführet/ da ſie keine Häuſer/ ſondern nur ſchlechte Hütten und Gezelte gehabt/ und GOtt ſie doch erhalten/ und wieder die grauſame Hitze und alles Ungemach mit ſeiner herrlichen Wolckenſeule bedecket. Dieſe wunderbare Führung und Erhaltung wolte GOtt in keinen Vergeß geſtellet/ ſondern in ſteter Gedächtniß behalten haben/ weswegen ſie auch an dieſem Feſte gantzer 7. Tage in keinem Hauſe/ ſondern in Hütten und Gezelten wohnen/ und ſich dabey der hohen Wolthaten GOttes/ ſo er ihren Vätern in der Wüſten erwieſen/ erinnern/ und ihn hertzlich dafür loben und preiſen ſolten: Solten auch diß Feſt über/ ſonderlich am erſten Tage/ Früchte von ſchönen Bäumen und allerley Art grüne Zweige in ihren Händen tragen/ und ſich dabey der Güte GOttes erinnern/ der ſie aus der dürren Wüſten in ein ſchönes und fruchtbar Land gebracht. Ihr ſolt am erſten Tage (des Laubhütten-Feſtes) Früchte nehmen von ſchönen Bäumen/ Palmzweige und Meyen von dichten Bäumen und Bachweiden/ und ſieben Tage frölich ſeyn für dem HErrn eurem GOtt/ und ſolt alſo dem HErrn des Jahrs das Feſt halten ſieben Tage. Das ſoll ein ewiges Recht ſeyn bey euren Nachkommen/ daß ſie im ſiebenden Monden alſo feyren. Sieben Tage ſolt ihr in Laubhütten wohnen. Wer einheimiſch iſt in Iſrael/ der ſoll in Laubhütten wohnen/ daß eure Nachkommen wiſſen/ wie ich die Kinder Iſrael habe laſſen in Hütten wohnen/ da ich ſie aus Egyptenland führet/ Lev. 23/40. ſeqq. Conf. Maimon. More Nevoch. part. 3. c. 43.

11. Warum der ſiebende Monat zu dieſem Feſte angeſetzet worden.

Warum GOtt zu dieſem Feſte den ſiebenden Monat angeſetzet/ vermeinet Lightfoot hor. hebr. ad Matth. 2, 1. darum geſchehen zu ſeyn/ weil/ da Moſes am zehenden des ſiebenden Monden die gute Zeitung vom Berge Sinai herab gebracht/ GOtt wäre wegen des güldenen Kalbes verſöhnet/ weswegen auch das Verſöhnfeſt an dem Tage in demſelben Mond allezeit gehalten werden/ flugs darauf die Kinder Iſrael/ weil ſie da bleiben ſolten/ biß die Stiffts-hütte verfertiget wäre/ ihre Gezelte und Hütten feſt gemachet hätten/ und dahero ſey zum Gedächtniß/ daß ſie in der Wüſten in Hütten gewohnet/ in dieſem ſiebenden Monat das Feſt angeordnet. Es iſt nicht zu verwerffen/ was die Hebräer beym Buxtorff. ſynag. Judaic. c. 21. hievon vorgeben/ indem ſie ſagen/ daß GOtt zwar im Monat Martio ſie aus Egypten geführet/ und ſie flugs darauf in Hütten gewohnet hätten/ weßwegen auch der erſte Ort ihres Lagers Succoth genennet ward/ weil ſie da ihre Hütten zuerſt aufgerichtet/ flugs nach ihrem Ausgange. Bochart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 44 p. 465.) Doch aber habe GOtt das Feſt nicht im Martio/ ſondern im September gehalten haben wollen/ weil im Martio oder Niſan die Sommertage anfangen/ da insgemein ein jeder ihm Hütten und Gezelte aufzuſchlagen pflege/ um wider der Sonnen-Hitze Schatten zu haben/ (Conf. Bochart hieroz. part. 1. lib. 2. c. 44. p. 465.) Wenn nu das Feſt um die Zeit wäre gehalten worden/ hätten ſie es wol nicht erkannt/ daß ſie aus GOttes Befehl und zum Gedächtniß dieſer Wolthat die Gezelte aufrichteten/ und darinnen wohneten. Drum hätte es GOtt im September verordnet/ da es kalt iſt/ und viel Regen fälle/ auch insgemein ein jeder aus den Gezelten ſich wegmachet/ und in die Häuſer und Stuben einkriecht: Daraus ſey abzunehmen/ daß ſie nicht um ihrer Bequemlichkeit willen/ oder aus gemeiner Gewonheit/ ſondern auf GOttes Befehl/ und zum Gedächtniß der Wolthaten GOttes ihren Vätern in der Wüſten erwieſen/ aus ihren Häuſern in die Hütten gingen. Daß es aber eben am funffzehenden angefangen/ ſey deswegen geſchehen/ weil ſie am funffzehenden Tage (des Monden Niſan) aus Egypten gegangen/ und an ſelbigem funffzehenden Tage ihnen flugs die Wolckenſäule erſchienen.

12. Das erſte Lager der Kinder Iſrael zu Succoth.

13. Warum diß Feſt am 15. Tage angefangen.

14. Was für Zweige ſie in Händen getragen.

Was aber ſinds für Zweige geweſen/ die ſie in ihren Händen getragen/ und davon ſie ihre Hütten gemacht? Im angezogenen Ort aus Lev. 23/40. werden die Zweige/ ſo ſie in Händen getragen/ namhafft gemacht/ Früchte von ſchönen Bäumen/ Palmzweige (an welchen die Blätter noch nicht gar offen/ und von ander geſchieden ſind. Lightfoot hor. hebr. ad Matth. 21,8.) und Meyen von dichten Bäumen/ und Bachweiden. Von Palmzweigen und Bachweiden iſt kein Streit. Was aber die ſchöne und dichte Bäume ſind/ fragt ſich. Die Hebräer halten einhellig dafür/ obwol im Grundtexte Wörter ſtehen/ die keinen gewiſſen Baum namhafft machen/ daß dennoch durch die ſchöne Bäume Citronen Bäume/ und durch die dichte oder dicke Bäume Myrrtenbäume verſtanden werden/ wie zu ſehen beym Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 21. Munſter. ad Lev. 23,40. Urſin. arboret. bibl. c. 2. num. 24. Die Citronen/ Myrten- und Weiden-Zweige/ wollen ſie/ ſeyn zum wenigſten drey flache Hände lang geweſen/ der Palmzweig aber vier/ und alſo eine Handbreit höher/ als die andern drey Zweige. Von Citronen-Zweigen habe jeder einen genommen/ imgleichen von Palmen einen/ aber von Myrten drey/ und von Weiden zum wenigſten zwey. Die dreyerley Zweige als Citronen/ Myrten und Weiden hätten ſie mit einer Weide/ oder wie wirs hie nennen/ Wiechel zuſammen gebunden/ und einen Buſch daraus gemacht; den Palmzweig aber hätten ſie allein für ſich gelaſſen: Doch wenn ſie den Buſch tragen ſolten/ hätten ſie den loſen Palmzweig ſammt den von Citronen/ Myrten- und Weiden-Zweigen zuſammen gebundenen Buſch in die rechte Hand genommen/ in der Lincken aber einen Citron-Apffel getragen. Den Buſch nenneten ſie לולב einen Palm-Buſch/ weil von allen Zweigen der Palmzweig der längſte war. Es habe niemand zu Mittag eſſen dürffen/ der nicht des Morgens einen ſolchen Buſch getragen/ welchen Buſch ſie hernach ins Waſſer niedergeſetzt/ damit er das Feſt über völlig grün bliebe. Sihe Munſter. und Buxtorf. ll. cc. Schindler. lex. pentagl. in הדר p. 417. & in כפך p. 1214. ſeq. da er auch ſchreibt/ daß ſo lang der Tempel geſtanden/ ſie dieſen Buſch alle 7. Tage im Tempel umher getragen/ auſſer dem Tempel aber nur am erſten Tage/ wiewol die Juden ſie heute alle 7. Tage an allen Orten umher tragen. Joniton. de feſt. Hebr. c. 3. p. 15. 16. Quiſtorp. ad Joh. 7,37. Lightfoot hor. hebr. ad Matth. 21,8. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 6.

15. Länge und Größe der Zweige/ ſo ſie in den Händen getragen.

16. Wie viel von jeglicher Art.

17. Wie ſie einen Buſch daraus gemacht und ihn getragen.

18. In der lincken Hand trugen ſie einen Citron Apffel.

19. Wie ſie den Buſch grün behalten.

20. Ob er auſſer dem Tempel auch an allen Orten getragen worden.

21. Wenn der Sabbat einfiel wurden die Büſche den Tag vorher in den Tempel auf gebracht.

Wenn etwa der erſte oder ein ander Tag des Feſtes auf den Sabbat einfiel/ da ſie nichts von einem Ort zum andern hintragen muſten/ wurden dieſe Büſche und Zweige am Abend vorher in den Tempel hinauf gebracht/ da der Fürnehmſten Zweige in einer gewiſſen Cammer aufgehoben/ des gemeinen Volcks Zweige aber im Vorhofe der Heiden auf denen daſelbſt in den Hallen an den Wänden umher geſetzten Bäncken in Ordnung geſetzet wurden/ wie R. Juda Leo lib. 2. de templ. c. 3. §. 18. in gloſſa & lib. 2. c. 19. §. 151. è Succa anführet.

22. Warum GOtt die Zweige auff 4erley Art hat wollen etc.

23. Ob der Buſch Grund habe oder ein bloß Menſchen Gebot ſey geweſen.

Daß aber GOtt dieſe vielerley Art/ als Citronen und Palm-Zweige/ Myrten-Zweige und Weidenzweige zutragen befohlen/ ſchreibt Maimon. Mor. Nevoch. part. 3. c. 43. ſey um dreyer Urſachen willen geſchehen/ (1) weil ſie um die Zeit allenthalben im gelobten Lande waren/ und ein jeder derſelben habhafft werden konnte/ (2) wegen ihrer Schönheit und Grüne/ da etliche gar ſchön und anmuthig gerochen/ als Citronen und Myrten/ etliche aber gar keinen Geruch gehabt/ als Palmen und Weiden/ (3) weil ſie gantzer ſieben Tage ihre Grüne und Feuchte behalten/ welches mit Pfirſichen/ Granaten/ Spargen und dergleichen nicht angegangen wäre/ welchem Berichte der Hebräer zu widerſprechen wir keine ſattſame Urſach ſehen.

24. Was für Zweige zu den Hütten genommen worden.

Woven ſie aber ihre Hütten gemacht/ iſt ſo gar klar nicht. Es wollen zwar viele / und unter andern auch Jun. und Tremell. ad Lev. 23, 40. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 21. daß von den obgedachten Zweigen die Hütten gebauet geweſen und rede GOtt im angezogenen Orte Lev. 23 / 40. nicht von Zweigen in Händen tragen/ ſondern von Auffbauung der Hütten. Aber daß der Hebräer Erklärung Grund habe und freylig nicht allein Zweige zu den Hütten / ſondern auch in Händen zu tragen gebraucht worden / iſt klar è Joſeph. antiq. lib. 13. c. 21. da er erzehlet/ wie die Juden am Lauberhütten-Feſte den Hohenprieſter Alexandr. Jannäum mit Citronen geworffen und ihn geläſtert / worüber er ein erſchrecklich Blutbad angerichtet / da er ausdrücklich hinzuſetzet / daß ſie an dieſem Feſte Palmen/ Citronen und Meyen zu tragen pflegten. Zudem ſpricht GOtt l. c. von gedachten Zweigen / daß ſie dieſelbe am erſten Tage nehmen ſollen. Diß aber kan von den Hütten nicht verſtanden werden/ daß ſie obgedachte Meyen am erſten Tage zu den Hütten nehmen ſollen/ weil der erſte Tag gantz heilig war / daran ſie keine Hütte bauen muſten. Scheinet es alſo wol/ daß GOtt Lev. 23 / 40. gar nicht von Hütten/ ſondern allein von den in Händen getragenen Büſchen rede. Woven aber die Hütten gemacht werden ſollen / iſt im Geſetze nirgends außdrücklich befohlen. Nehem. 8. 15. wird zum Volcke geſagt: **Gehet hinaus auf die Berge / und holet Oehl-Zweige/ Hartzbäumen-Zweige/ (Zweige von fetten Bäumen) Mirten-Zweige / Palm-Zweige/ und Zweige von dichten Bäumen/ daß man Lauberhütten mache/ wie es geſchrieben ſtehet/** und wollen etzliche/ daß die Hütten von dieſen Zweigen haben ſollen gemacht werden. Es iſt aber diß aus dieſem Orte nicht zu ſchlieſſen. Daß die Hütten von Zweigen auffgerichtet werden/ ſihet man/ und hat Lutherus dahero diß Feſt auch wol genannt / das **Lauberhütten-Feſt** / weil die Hütten aus Zweigen und Laubwercke gemacht waren. So ſihet man auch an dieſem Orte / daß die Hütten nicht eben von Citronen- Palmen- Mirten- und Weiden-Zweigen / ſondern auch von anderer Art Zweigen gemacht werden können. Man ſihet auch / daß ihnen damahls die aus Nehemia angeführte Zweige zu holen befohlen werden. Ob ſie aber keine andere Zweige genommen/ oder nehmen dürffen/ iſt hieraus nicht zu ſehen. Weil im Geſetze keine gewiſſe Zweige zu dieſen Hütten zu nehmen befohlen worden/ ſcheinet es gleich viel geweſen zu ſeyn/ was für Zweige ſie genommen / wenn ſie nur feiſt Holtz genommen / ſo das Feſt über grün bleiben können. Darum wird dem Volcke beym Nehemia befohlen / Zweige von Oelbäumen / fetten Bäumen / und andern zu nehmen/ die Schönſten/ die ſie kriegen können/ und davon ihre Hütten auffbauen/ weil ſie hiezu am dienlichſten waren. Die aber keine ſolche Zweige haben bekommen können / haben ohne Zweiffel andere nehmen mögen. Denn wie hätten ſie ſonſt das Feſt in Hütten von Meyen feiren und halten können? Conf. Urſin. arboret. bibl. c. 2. num. 26 & c. 44. da er unter andern auch anführet / daß wenn obgedachte Zweige beym Nehemia nohtwendig zu den Hütten wären erfordert worden / ſo wäre das gantze Land von dieſen ſchönen Bäumen bald leer und kahl geworden / weil zu ſo viel tauſend Gezelten und Hütten viel gehöret hätte: meynet auch / ſie hätten von allerhand Zweigen / Weiden / Fichten / Epheu / oder Weinreben gemacht werden können / ſo nicht unvermuhtlich / wiewol kein Zweiffel iſt/ daß ſie das feiſteſte und ſchönſte Holtz/ ſo ſie bekommen können / hiezu genommen haben werden.

25. Die Hütten muſten unter dem freyen Himmel ſeyn.

Es muſten die Hütten nicht unter einem Dach oder unter den Bäumen/ ſondern unter dem freyen Himmel gemacht werden.

26. Wurden nicht dicht vermachet.

Auch muſten ſie nicht oben mit Tuch übergeſpannet/ noch mit gar zu dicken Zweigen bedecket werden/ ſondern es wurden Löcher gelaſſen/ daß ſie die Sonne und Sternen dadurch ſehen / auch der Regen dadurch fallen konnte.

27. Ob ſie mit Tapeten überzogen und behänget werden möchten.

Jedoch wenn jemand nicht etwa wegen der Sonnen-Hitze oder wegen des Regens/ ſondern bloß allein zur Zierde oben eine Tapete überziehen/ oder an der Seite die von Zweigen aufgeſetzte Wände mit Tapeten behangen wolte/ ſtand es ihm frey.

28. In 7 Tagen muſten ſie ihr Haußweſen da haben.

In dieſen von Zweigen aufgemachten Hütten muſten ſie in ſieben Tagen ihr Weſen und Wohnung haben / darinnen kochen/ eſſen/ ſitzen / liegen / ſchlaffen/ eben als wenns ihre Häuſer geweſen wären.

29. Sie putzten ihre Hütten fein auf.

Dahero ſie auch dieſelbe mit allerhand ſchönen Gefäſſen und Haußgeräth aufgeputzet/ auch an den Zweigen ſchöne Citronen und andere Früchte angebunden.

30. Wem im Hauſe zu bleiben vergönnet geweſen.

Niemand war hievon außgeſchloſſen/ es wäre denn Sache / daß einer kranck wäre/ und die Lufft nicht vertragen konnte/ dem war vergönnet im Hauſe zu bleiben. Wenn auch ein gar zu groſſer ſtarcker Platzregen fiel / daß ſie in ihren Hütten nicht bleiben konnten/ mochten ſie wol ſo lang in Häuſern eſſen und ſchlaffen/ biß das Wetter fürüber wäre. Siehe Munſter. ad Lev. 23. Buxtorf. ſynagog. Judaic. c. 21. Lightf. hor. hebr. ad Matth. 21, 8.

31. Wo ſie die Hütten gemacht.

Es war aber/ wie aus Nehem. 8/ 16. zu ſehen/ gleich viel/ wo ſie ſolche Hütten auffbaueten/ wenn ſie nur nicht unter einem Dache oder Bäumen / ſondern unter dem freyen Himmel gemacht worden / entweder in ihren Vorhöfen / oder auf den Gaſſen / oder in den Gärten oder gar oben auf den Dächern.

32. Dächer in den Morgenländern plat und flach.

Denn die Dächer zu Jeruſalem und im gelobten Lande waren nicht/ wie bey uns/ hoch in der Mitte / von beyden Seiten ſchrat zugeſpitzt / ſondern ſie hatten flache Dächer / auff welchen man umher gehen/ eſſen/ ſchlaffen/ mit andern geheime Geſpräche halten/ und anders mehr verrichten konnte/ mit einer Lehnen rund umher / damit nicht jemand unterfiele / wie zu ſehen Deut. 22 / 8. Jeſ. 2/ 6. 2. Sam 11/ 2. Zephan. 1/ 5. Act. 10/ 9. und anderswo mehr: welcher Gebrauch immerfort biß auff dieſen Tag im Lande geblieben/ wie unter andern auch aus Schweigers Reiſebeſchr. im 3 Buch c. 14. zu ſehen/ da er ſchreibt: **Die Gebäude in Egypten ſeyn nicht nach unſer Landes-Arth gebauet/**

gebauet mit Ziegeldächern. Denn im gantzen Orient/ Judäa/ Syria/ Perſia/ Aſia haben ſie keine Dächer / ſondern an Stat des Daches iſt ein gemaurter Boden/ wie ſonſt eine Mauer gemauret / hat an einer Seite eine Thür/ dadurch man vom Hauß heraus auff den Boden kan ſpatzieren gehen/ eſſen / und andere Sachen / wie ſonſt in einem Gemach verrichten. An den vier Orten gehet die Mauer eines halben Mannes hoch für auff / daß man kan darüber hinausſehen. Jnmaſſen auch bey den Juden vorzeiten ſolche Gebäud ſeyn bräuchig geweſen. Siehe ihn hievon weiter/ wie treflich ſie ſich von ſolchen Dächern gegen die Feinde wehren können / daß wenn ein Haußvater mit den Seinen das Dach inne hat / und mit Steinen wol verſehen iſt / kan er ſich wider einen Feind lang halten/ ehe er ihm beykommen kan. Siehe auch Führers Reiſebeſchr. p. 16. im gleichen Stammers Morgenländ. Reiſebeſchreib. p. 91/ 154. 160. Auff ſolchen platten Dächern haben ſie nun ſchöne Hütten auffrichten können. Ja wie aus vorgedachtem Ort Nehem. 8/ 16. zu ſehen/ ſo haben auch die Prieſter und Leviten / die im Tempel auffgewartet/ in den Vorhöfen des Tempels Hütten machen / und darein ſich auffhalten müſſen. Denn wie geſagt/ niemand war hievon ausgeſchloſſen/ ſondern alle und jede muſten in Hütten/ und in keinen Häuſern wohnen. Sonſt haben vom Volcke auch viele ihre Hütten auſſer der Stadt Jeruſalem auffbauen können/ doch binnen einen Sabbaterweg / weil ſie doch mit ſo viel Gezelten/ da ſie in keine Häuſer kommen möchten / unmüglich inwendig in der Stadt ſelbſt haben Raum krigen können / wie auch Lightfoot Hor. Hebr. ad Joh. 8, 1. & Bonfrer. ad Lev. 23, 34. wol erinnern.

33. Sie können ſich lange gegen den Feind davon wehren.

34. Hütten auch im Tempel.

35. Wie weit ſie auſſer Jeruſalem Hütten bauen mögen.

Von dieſen Hütten hat diß Feſt den Namen/ daß es auff Hebräiſch genennet wird חג הסכות von den Griechen σκηνοπηγία, von den Lateinern Feſtum Tabernaculorum das iſt das Hütten-Feſt. Damit ſie aber alles/ was zu dieſen Hütten und Büſchen gehörete/ auch was ſie ſonſt mehr zum Feſte bedürfften / fein früh in Bereitſchafft hätten/ und alles früh zurichteten/ reiſeten ſie fluchs nach dem Verſühnfeſte früh auf diß Feſt. Wären auch Auſſätzige geweſen/ oder andere zu reinigen / machten die ſich auch früh hinauff. Am Rüſttage/ als den Tag vorher (den vierzehenden des ſiebenden Monden) badete und reinigte ſich ein jeder gegen diß Feſt/ da ſich auch ein jeder putzen ließ/ wie das auf allen Feſtabenden oder Rüſttagen des Feſtes gebräuchlich war / wie oben c. 9 gehöret / und zu ſehen beym Lightfoot. Hor. Hebr. ad Joh. 7, 2. Wie auch die Mauren der Vorhöfe im Tempel mit ſchönen Tapeten behänget worden / imgleichen wie man im andern Tempel den Altar überweiſſet / iſt im Buch vom Tempel c. 6. & 16. erwehnet worden.

36. Namen dieſes Feſtes.

37. Sie reiſeten früh aufs Feſt.

38. Wie ſie ſich am Rüſttage vorbereitet.

* * *

Das XXV. Capitel.

Wie das Lauberhütten-Feſt gefeyret.

Jnhalt.

1. Der Brandopffer-Altar/ ward früh gereiniget.
2. Nach Mitternacht wurden alle Thore geöfnet.
3. Ehe der Hahn krähete/ war der Vorhof voll Jſraeliten mit ihren Danckopffern.
4. Ein jeder hatte ſeinen Buſch in der Rechten/ und eine Citrone in der lincken Hand.
5. Der tägliche Morgen Gottesdienſt.
6. Es ward auch Waſſer geopffert.
7. Es ward in einer güldenen Kanne geholet.
8. Wo und wie viel geholet worden.
9. Wenn es zum Waſſerthor eingebracht ward/ ward ſchön und luſtig drometet.
10. Was ſie darbey geſungen.
11. Ward auf dem Altar mit dem Wein vermenget.
12. Jn welche Gießkanne auf dem Herd es eingegoſſen worden.
13. Sadducäer verwerffen das Waſſer Opffer.
14. Ein Sadducäiſcher Prieſter ſpillet es.
15. Verordnung dagegen.
16. Wo das Waſſer und Wein hingefloſſen.
17. Es ward drometet und Muſiciret/ auch auf Schalmeyen geſpielet.
18. Dies Waſſer-Opffer geſchahe in acht Tagen/ ſonſt im Jahr nicht mehr.
19. Warum auch Waſſer geopffert worden.
20. Wie Chriſtus Joh. 7, 37. auf dies Waſſer gieſſen ſehe.
21. Wenn das Waſſer Opffer aufgekommen.
22. Feſtopffer.
23. Sie waren an allen ſieben Tagen nicht gleich.
24. Feſtopffer des erſten Tages.
25. Wie viel Prieſter dazu gehöret.
26. Muſic.
27. Das groſſe Hallel ward geſungen.
28. Wie ſie etzliche Sätze dem Vorſänger nachgeſungen.
29. Auf etzliche Halleluja geſagt.
30. Wie und wenn ſie ihre Büſche geſchüttelt.
31. Wie offt.
32. Die gantze Gemeine ging um den Brandopffer Altar.
33. Wie ſie die Büſche geſchüttelt und was ſie geſagt.
34. Warum ſie ſich gefreuet.
35. Wie offt ſie um den Altar gegangen.
36. Wie früh die Knaben hiezu mitgenommen worden.
37. Hoheprieſter ward mit Büſchen geſchlagen.
38. Einer wird mit Citronen geworffen/ ſo ein groß Blutbad nach ſich gezogen.
39. Hoſianna.
40. Von Chriſti Einzug in Jeruſalem/ da ihm zu ehren Hoſianna geſungen wird.
41. Der Segen wird geſprochen.
42. Sie kamen auch über all in Jeruſalem in

ihren Schulen zuſammen den GOttesdienſt zu halten.
43. Danckopffer der Kinder Iſrael
44. Keine Arbeit muſte an dieſem erſten Tage geſchehen.
45. Zum Abendopffer ward wieder Waſſer geholet und der Abendliche Gottesdienſt im Vorhofe und im Heiligen verrichtet.
46. Auch mit dem Tranckopffer vom vermiſchten Wein und Waſſer geſchloſſen.
47. Nacht Luſt und nacht Freude im äuſern Vorhofe.
48. Leuchter und Lampen.
49. Wie und woron alles geweſen.
50. Groſſer Glantz von den Lampen.
51. Die Vornehmſten täntzten mit Fackeln in ihren Händen.
52. Die Leviten muſiciren auf den funfzehen Stuffen.
53. Die Prieſter drometen und wenn.
54. Wo und wie offt.
55. Im andern Tempel iſt was ſonderliches dabey aufgekommen.
56. Wo Männer und Weiber dieſer Nacht-Freude zugeſehen.
57. Etzliche blieben im Tempel und ſchlieffen da.
58. Sonderliche Behendigkeit eines mit Fackel-Werffen.

1. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget.

SO bald die Sonne am Rüſttage untergangen war / und das Feſt nunmehro anging / reinigten ſie fluchs in der erſten Nachtwache den Brandopffers-Altar / eben wie auff Oſtern und Pfingſten.

2. Nach Mitternacht wurden alle Thore geöffnet.

Fluchs nach Mitternacht / ſo auff den vierzehenden des ſiebenden Monden fiel / nach dem der funffzehende / als der erſte Feſttag ſchon angegangen / wurden alle Thore des Tempels geöffnet / die auff Oſtern und Pfingſten geöffnet wurden / auch das Thor Jechoniä / und das Oberthor im innern Vorhofe / damit die Kinder Iſrael in den Platz um den Tempel einkommen konnten.

3. Ehe der Hahn krähete / war der Vorhof voll Iſraeliten mit ihren Danckopffern.

Es ſammleten ſich auch die Kinder Iſrael fluchs in ihren beſten Kleidern / und mit geſalbten Häuptern im Tempel / nahmen ihre Danckopffer / die ſie am erſten Tage bringen muſten / mit ſich hinauff / daß ſie von den Prieſtern beſichtiget wurden / und war der Vorhof ſchon voll von ihnen / ehe der Hahn [illegible] c. 1. gehöret / und zu ſehen Jom[illegible] ſect. 8. & Sheringam. not.

4. Ein jeder hatte ſeinen Buſch in der rechten / etc.

Nach beſichtigten Opffern gingen die Einwohner zu Jeruſalem / und wer ſonſt mehr Raum kriegen konnte / in den innern und äuſſern Vorhof dem Gottesdienſte zuzuſehen. Ein jeder hatte ſeinen Buſch in ſeiner rechten / und eine Citrone in der lincken Hand.

5. Der tägl. Morgen-Gottesdienſt.

Wenn nun die Zeit des Morgen Opfers kam / ward damit alles gehalten / wie auch mit Räuchern / Lampenauslöſchen / Drometen und Muſiciren / wie es gebräuchlich war und täglich zu geſchehen pflegte. Denn diß tägliche Morgenopffer / wie offt gedacht / mit allen Zugehör / war das erſte / damit der öffentliche Gottesdienſt angefangen ward / und muſte nicht unterlaſſen werden.

6. Es ward auch Waſſer geopffert.

Doch fiel an dieſem Feſte beym Morgenopffer etwas vor / daß ſonſt im gantzen Jahr nicht geſchahe / indem zum Tranckopffer nicht allein Wein / ſondern auch Waſſer geopffert ward: und da ſonſt zum täglichen Morgenopffer daſſelbe auf den Altar auf zu bringen / nur neun Prieſter gehöreten / ſo waren an dieſem Feſte ihrer Zehen dazu / und brachte der Zehende das Waſſer hinauff.

7. Es ward in einer güldenen Kanne gehohlet.

8. Wo und wie viel geholet worden.

Diß Waſſer hohlete einer in einer güldenen Kanne / darinn 3. Log (iſt ſo viel als 18. leere Eyerſchalen) gehen konnten / und ging mit dieſer güldenen Kanne hin nach dem Brunnen Siloah / ſo auſſer der Stadt Jeruſalem / doch nahe bey / faſt an der Südweſter Ecke lag / und füllete die Kanne mit Waſſer aus dieſem Brunnen (etzliche wollen / er habe nur ein Loch Waſſer darinn genommen) und brachte diß geſchöpffte Waſſer zum Tempel hin nach dem innern Vorhofe / und zwar an der Mittagsſeite / durchs Waſſerthor:

9. Wenn es zum Waſſerthor eingebracht ward / ward ſchön und luſtig drometet.

Da denn / ſo bald er dahinein kam / die Prieſter ſich luſtig mit Drometen hören lieſſen / und erſt ſchlecht / hernach ſchön Clarin / und denn wieder ſchlecht blieſen / und empfingen den Bringer dieſes Waſſers mit freudigem Trompeten-Klang / wozu beydes der / ſo es brachte / und der Prieſter / ſo es annahm / ſamt den umher ſtehenden ſungen:

10. Was ſie dabey geſungen.

Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus dem Heilbrunnen (Eſ. 12 / 3.)

11. Ward auf dem Altar mit dem Wein gemenget.

Der Prieſter / der es empfangen hatte / brachte es den Auffgang zum Altar hinauff / ging zur lincken Hand um / goß das Waſſer in den Tranckopffer Wein / und den Tranckopffer Wein wieder ins Waſſer / daß es mit einander vermiſcht und vermenget ward /

12. In welcher Gießkanne auf dem Herd es eingegoſſen worden.

und goß es hernach zuſammen in eine der ſilbernen Gießkannen / ſo auf dem Herd des Altars in der Südweſter Ecke ſtunden / nemlich in die Gießkanne / ſo gegen Abend ſtand / (denn in die / ſo gegen Morgen ſtand / ward täglich klarer Wein gegoſſen.)

13. Sadducäer verworffen etc.

14. Ein Sadducäiſcher Prieſter iſt [illegible]

Weil es einſt geſchehen ſeyn ſoll / daß im Ausgieſſen der Prieſter das Waſſer und Wein auf ſeine Füſſe gegoſſen / weil er ein Sadducäer war / welche Secte vom Waſſeropffer nichts hielte / weswegen die gantze Gemeine mit Citronen nach ihm geworffen / da auch eins von den Hörnern des Altars zerbrochen werden /

15. Veränderung dagegen.

hat man hernach dem Prieſter beym Ausgieſſen zugeruffen: **Hebe deine Hand empor!** damit man ſähe / wo ers lieſſe / ob ers ſpillete / oder aber in obgedachte Kanne eingöſſ.

16. Wo das Waſſer und Wein hingefloſſen.

Das Waſſer aber und der Wein / ſo vermiſcht in jetztgedachte ſilberne Gießkanne eingegoſſen ward / lief durch ein enges Loch / ſo inwendig unten am Boden war / durch Röhre hinunter unter die Erde / und ſtürtzte ſich durch gewiſſe Gänge hinab in den Bach Kidren.

17. Es ward drometet und muſiciret / auch etc.

Indem aber der Prieſter Waſſer und Wein eingoß / drometeten die Prieſter gar herrlich / und die Leviten ſungen gar ſchön / und ſpieleten auf ihren Seiten-Spielen. Ja bey dieſem Waſſeropffer blieſen ſie auch luſtig auff Schalmeyen / daß es in allen Lüfften erſchell.

18. Diß Waſſer-Opffer geſchahe in 8. Tagen / ſonſt im Jahr nicht.

Und diß geſchahe durch alle 7. Tage des Feſtes / beym Morgen- und Abendopffer / ja auch am folgenden achten Tage / ſonſt aber im gantzen Jahr niemahlen. Vid. Joma. c. 2. ſect. 5. & Sheringam. not. Lightfoot. cent. chorogr.

rogr. Matth. præm. c. 25. & hor. hebr. ad Joh. 7, 2. 38. L'Emper. not 7. ad Midd. c. 2. ſect. 5. Tremell. ad Joh. 7, 37. Carpzov. ad Schickard. de jur. reg. Hebr. c 1 theor. 4 not. 2. Conf. Buxtorf. ſynag. Jud. c. 21.

19. Warum auch Waſſer geopffert worden.

Es meynen etliche Hebräer / es ſey an dieſem Feſte neben dem Wein auch das Waſſer geopffert / um von Gott einen gnädigen Regen zu erhalten / weil die Saatzeit vor der Thür war. Andere meynen / es ſey das Geſetz am Waſſer abgebildet / wie zu ſehen bey Saubert de ſacrif. Veter. c. 2. Sheringam. l. c. Lightfoot hor. Hebr. ad Joh. 7, 38. Hingegen vermeynet Coccej. ap. Reitz. not. 6. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 6. ſey das Waſſer geopffert worden zum Gedächtniß des Waſſers / ſo in der Wüſten aus dem Felſen gefloſſen. Wiederum wollen andere Hebräer / es ſey am Waſſeropffer die Ausgieſſung des heiligen Geiſtes abgebildet / wie beym Lightfoot. l. c. zu ſehen / welches auch Reitzio l. c. ſonderlich gefält / und auch wol die beſte Meynung iſt / zumal der liebe Heiland ſelbſt hierauf ſiehet Joh. 7, 37. ſeq. Denn als er am letzten Tage dieſes Lauberhütten-Feſtes im Tempel war / und zu ſahe / mit was Freude ſie das Waſſer opfferten / rieff er allem Volcke zu / und ſprach: **Wen da dürſtet / der komme zu mir und trincke. Wer an mich glaubet / wie die Schrifft ſaget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen / und ſetzet der Evangeliſt hinzu: Das ſagt er aber von dem Geiſt / welchen empfahen ſolten / die an ihn glaubten.** Der liebe Heiland will ſo viel ſagen / wie es L'Emper. l. c. wol erkläret: **Ich ſehe daß ihr Waſſer ſchöpffet aus dem Brunnen Siloah / und euch ſehr freuet / wenn es durch das Waſſerthor gebracht wird / imgleichen wenn ihrs geopffert habt (ſonderlich des Abends / wovon bald) aber das Waſſer / das rechte Freude bringt / iſt das / das man nicht aus dem Brunnen Siloah holet / ſondern von mir / und welches mit dem Glaubens-Eimer ſo überflüſſig geſchöpffet wird / daß in den Gläubigen gantze Ströme davon werden / weil der heilige Geiſt ein lebendig Waſſer iſt / ſo lebendige Freude mit ſich bringt.**

20. Wie Chriſtus Joh. 7. 37. auff die Waſſergieſſen ſehe.

21. Wenn das Waſſeropffer aufkommen.

Ob aber diß Waſſeropfern von Anfang her an dieſem Feſte gebräuchlich geweſen / oder aber hernach erſt in Gebrauch gekommen / iſt zweiffelhafft. Das iſt gewiß / daß im Geſetze kein Gebot hievon zu finden. Die Hebräer geben vor / daß es ein Stück des mündlichen Geſetzes ſey / ſo Moſes auf dem Berge Sinai von GOtt dem HErrn bekommen / und den andern mündlich wieder geoffenbahret habe; und ob zwar im geſchriebenen Geſetze kein klarer Befehl hievon verhanden / werde es doch hin und wieder angedeutet und ziehen ſie dahin / was Eſ. 12, 3. ſtehet: **Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus dem Heilbrunnen** / wie ap. L'Emper. ll. cc. zu ſehen / und ziehet L'Empereur hie auch hin 1. Sam. 7, 6. nachdem die Kinder Iſrael die Götzen abgeſchaffet und dem HErrn allein zu dienen vorgenommen / und von Samuel gen Mizpa beſchieden waren / da ſie das Waſſer vor dem HErrn ausgegoſſen: **Und ſie kamen zuſammen gen Mizpa / und ſchöpfften Waſſer / und goſſens aus vor dem HErrn / nachdem ſie denſelben Tag gefaſtet** (wie es L'Empereur auslegt / da ſie denn erſt gefaſtet / und ihre Sünde bekannt; und nachdem Samuel ihnen v. 3. eine ſchöne Verheiſſung gethan / wären ſie darüber ſo frölich geworden / daß ſie vor Freuden nicht gewuſt / was ſie anfangen wollen / und hätten ſich gefreuet / wie ſie ſich am Lauberhütten-Feſte bey der Opfferung des Waſſers zu freuen pflegen / welche Erklärung auch Urſino anal. ſacr. part. 1. lib. 1. num. 64. gefält / da er alle andere Erklärungen dieſes Orts verwirfft / und die allein billiget / die auf das freudige Waſſeropffer ſiehet.

22. Feſtopffer.

Wenn das tägliche Morgenopffer und das Waſſergieſſen geſchehen war / folgeten die Feſtopffer / weil es kein Sabat war. Fiel aber auf dieſen erſten Feſttag der Sabbat ein / wurden nach dem Morgenopffer die Sabbatopffer geopffert / und denn die Feſtopffer. War es aber kein Sabbat / folgten flugs auf das Morgenopffer die Feſtopffer / ſo aus Brandopffern und Sündopffern beſtunden. Die Brandopffer waren Farren / Widder und jährige Lämmer / und die Sündopffer Ziegenböcke. Sie wurden aber an allen ſieben Tagen unterſchiedlich geopffert / ſo daß ein Tag dem andern nicht gleich war / wie ſonſt in den ſieben Oſtertagen die Opffer des Feſtes alle Tage einerley waren. Zwar die Zahl der Widder und Lämmer / wie auch der Ziegenböcke war alle Tage gleich / nemlich täglich zwene Widder / viertzehen jährige Lämmer zum Brandopffer / neben den dazugehörigen Speißopffern und Tranckopffern / ſo viel als zu jedem Widder und Lamm gehörete / und ein Ziegenbock zum Sündopffer. Dieſe waren alle 7. Tage gleich. Aber die Zahl der Farren war ungleich / und verringerte ſich täglich. An dem erſten Tage wurden zu Brandopffern geopffert neben den dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern / dreyzehen Farren / am andern zwölf / am dritten eilf / am vierdten zehen / am fünfften neun / am ſechſten acht / am ſiebenden ſieben. Am achten Tage ward geopffert ein Farr / ein Widder und ſieben jährige Lämmer zum Brandopffer / ſamt dazu gehörigen Speiß- und Tranckopffern / und ein Ziegenbock zum Sündopffer / wie davon zu ſehen Num. 29, 12. ſeqq.

23. Sie waren an allen 7. Tagen nicht gleich.

24. Feſtopffer des erſten Tages.

Am erſten Tage / wie geſagt / wurden zum Brandopffer geopffert dreyzehen Farren / ſamt ihrem Speiß- und Tranckopffer / als zu jeglichem Farren drey Zehenden Semmelmehl (nach unſerer Maaß anderthalb viertel Schip) mit einer Kannen Oel gemenget / und eine Kanne Wein zu jeglichem Farren. Das wären zu dreyzehen Farren über drittehalb Schip Weitzenmehl / dreyzehen Kannen Weins nach unſer Maaſſe. Neben den dreyzehen Farren waren zwene Widder gleichfals zum Brandopffer / ſamt dem Speiß- und Tranckopffer / als zu jeglichem Widder zwo Zehenden Semmel mehls (ein viertel Schip unſrer Maaß) und ein Drittel vom Hinn Oel ſamt einem Drittel Hin Wein. Das wären zu beyden Widdern ein halber Schip Weitzenmehl/ ſamt etwas über 5. Planck Oel/ und etwas über 5. Planck Wein zum Tranckopffer: und denn 14. jährige Lämmer ebenfals zum Brandopffer mit ihren Speiß- und Tranckopffern/ zu jeglichem Lamm ein Zehender/ das iſt nach unſer Maaſſe etwa ein halb viertel Schip/ und dem Oel ein viertel Hinn/ iſt nach unſer Maſſe eine halbe Kanne/ und eben ſo viel Wein zum Tranckopffer. Das wäre zu 14. Lämmern ein voller Schip/ ſamt drey viertel Schippen Semmelmehl/ ſieben Kannen Oel/ damit das Mehl gemenget ward/ und ſieben Kannen Wein zum Tranckopffer. Zum Sündopffer war nur ein Ziegenbock. Alle dieſe Opfer/ Brandopffer und Sündopffer/ wurden auff gehörige Weiſe geſchlachtet/ von den Brandopffern das Blut abgezapfft/ und unter dem Umgang um den Altar hergeſprenget/ die Thiere zertheilet/ und nach dem Altar/ wie gewöhnlich aufgebracht/ und auſſer der Haut und Gedärmen gantz verbrannt/ vom Sündopffer aber nach geſprengtem Blut an den Hörnern des Altars nur das Fett geopffert/ das Fleiſch gehörete den Prieſtern. Zu den

25. Wie viel Prieſter dazu gehöret.

dreyzehen Farren gehöreten drey hundert und zwölf Prieſter/ dieſelbe auf den Altar auffzubringen/ ohn die das Blut geſprenget hatten/ als bey jeglichem Farren achtzehen zu den Opfferſtücken/ 3. zum Speißopffer/ und 3 zum Tranckopffer. Zu den zween Widdern gehöreten die Stücke auffzubringen/ zwey und zwantzig Prieſter/ als bey jeglichem Widder ſieben zu den Opfferſtücken/ zwene zum Speißopffer/ und zwene zum Tranckopffer/ und zu den viertzehen Lämmern gehöreten hundert und zwölf Prieſter/ dieſelbe auf den Brandopfers-Altar zubringen/ als bey jeglichem Lamm ſechs zu den Opfferſtücken/ einer zum Speißopffer/ und einer zum Tranckopffer/ wie wir dieſes im 3. Buch c. 37. bey den Opffern ſchon gemeldet. In der erſt/ da der Prieſter wenig waren/ haben ſie offt gehen müſſen/ ehe ſie es hinaufgebracht/ welches aber zuletzt nicht nöthig geweſen/ da der Prieſter viel geweſen/ und ein jeglicher ſein Stück hat nehmen können.

26. Muſic.

Iſt alſo an dieſem erſten Tage ein herrlich Opffern im Tempel geweſen/ wozu die Prieſter luſtig drometet/ und die Leviten gar ſchön muſiciret und geſungen. Ja die gantze

27. Das groſſe Hallel ward geſungen.

Gemeine ſtimmete mit ein. Denn an dieſem Feſte ward eben/ wie an andern/ das groſſe Hallel geſungen/ nemlich der hundert und dreyzehende/ der hundert und viertzehende/ der hundert und funffzehende/ der hundert und ſechzehende/ der hundert und ſiebenzehende/ und der hundert und achtzehende Pſ./ als welche an allen Feſten geſungen wurden/ wie oben c. 8. gehöret/ ohn am Neujahr und Verſühn-

28. Wie ſie etl. Sätze dem Vorſänger nachgeſungen.

feſte/ (wie auch am Sabbat/) Vid. Acoluth. de aq. amar. Zelotyp. c. 3. §. 73. Der Vorſänger ſang vor/ und die Gemeine nach. Zu

29. Auf etliche Halleluja geſaget.

etlichen Sätzen/ die der Vorſinger ſang/ ſagte die gantze Gemeine Hallelujah! Lobet den HErrn! Bißweilen ſungen ſie alle Sätze

30. Wie und wenn ſie die Büſche geſchüttelt.

nach. Wenn ſie im Geſange dieſes groſſen Hallel's auf den hundert und achtzehenden Pſalmen kamen/ und derſelbe angefangen ward: Dancket dem HErrn/ den er iſt freundlich/ und ſeine Güte währet ewiglich! ſchüttelten ſie ihre Büſche/ die ſie in ihrer

31. Wie oft.

rechten Hand hatten und bewegte ein jeder ſeinen Buſch von vorn zu dreymahl vor der Stirn/ dreymahl zur rechten Hand/ dreymahl hinten auf dem Rücken/ und dreymahl zur lincken Hand/ dreymahl auf- und dreymahl niederwerts/ und mit ſolchem Rütteln und Bewegung dieſer Büſche/ machten ſie ein groſſes anmuthiges Geräuſch. Wenn ſie weiter an die Worte kamen/ (Pſ. 118/25.) אנא יהוה הושיעה נא אנא יהוה הצליחה נא daß iſt wie es Lutherus gegeben: O HErr hilff! O HErr laß wolgelingen! ſchüttelten ſie die Büſche wieder/ und bewegten ſie auf vorige Weiſe/ und wenn der Pſalm beſchloſſen ward/ (Pſal. 118/29.) Dancket dem HErrn/ denn er iſt freundlich/ und ſeine

32. Die gantze Gemeine gieng um den Brandopfer-Altar.

Güte währet ewiglich! thaten ſie es abermal. Es ging auch die gantze Gemeine um den Brandopffers-Altar (welches ſonſt nie geſchahe) ſchüttelte die Büſche in ihren Händen/

33. Wie ſie die Büſche geſchüttelt und etc.

und ſagte ein jeder: O HErr hilf! O HErr/ laß wolgelingen! welches ſie für Freuden thaten/ weil GOtt am Verſühnfeſte mit ihnen

34. Warum ſie ſich ſo gefreuet.

verſühnet war/ eben wie ein Beklagter fröhlich und gutes Muthes vom Gerichte weggehet/ wenn er loßgeſprochen worden/ wohin ſie Pſ. 96/12. ziehen: Laſſet rühmen alle Bäume im Walde! daß nemlich der HErr ſo freundlich geweſen/ und ſeine Güte ewiglich wäre.

35. Wie oft ſie um den Altar gegangen.

Dieſer Umgang um den Altar/ mit Schütteln und Bewegung der Büſche/ geſchahe alle Tage dieſes Feſtes/ an den ſechs erſten Tagen täglich einmal/ am ſiebenden aber ſiebenmal. So

36. Wie auch die Knaben dazu mitgenommen worden.

bald ein Knabe ſo groß war/ daß er einen Buſch tragen und regieren konnte/ ward er in dieſer Bewegung unterrichtet/ und muſte einen Buſch mit tragen/ wie denn die Juden diß noch heute in ihren Schulen in Acht nehmen/ Büſche haben und ſie ſchütteln. Siehe Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21. 9. 15. Conf. Buxtorf. ſynag. Jud. c. 21.

37. Hoheprieſter ward mit Büſchen geſchlagen.

Wenn der Hoheprieſter mit dem Opffer zu thun hatte/ pflegten die Fürnehmſten des Volcks mit ihren Palm- und Citronen-Büſchen nach ihm zu ſchlagen oder zu werffen/ wie c. Succa Coccej. ſchreibt/ not. 2. ad Gemar. Sanhedr. c. 2. ſect. 1. welches auch bey den Heiden gebräuchlich geweſen/ daß man tapffere wolverdiente Leute mit Blumen und Citronen beworffen/ und ſie dadurch ehren wol-

38. Einer ward mit Citronen geworffen/ ſo ein groß Blutbad nach ſich gezogen.

len/ wie zu ſehen beym Paſch. de Coronis lib. 2. c. 11. lib. 4. c. 9. & lib. 6. c. 22. worüber aber Alexander Jannäus/ wie im 3. Buch c. 24. ſchon gedacht/ als es ihm wiederfuhr/ gar ungedultig ward/ und als es hierauf zu Schmähewortten kam/ und ſie ihm ſein Gefängniß vorwarffen/ er ein groß Blutbad deswegen anrichtete. Conf. Coccej. l. c. & Joſeph. lib. 13. antiqvit. c. 21.

Von dieſen ihren Seufftzern aber/ da ſie

um

39. Hoſanna.

um den Altar gingen/ und bey Bewegung der Büſche ſagten: הושיעה נא Hilff doch! haben ſie hernach ein beſonder Wort gemacht Hoſchianna oder Hoſanna/ daß ſie beyde Wörter zuſammen geſetzet/ und haben das gantze Feſt Hoſanna genannt/ wie auch den Palmbuſch/ den ſie in der rechten Hand hatten/ haben ſie auch Hoſanna genannt/ imgleichen ihre Feſtgebete/ ſo in dieſen Tagen geſprochen/ haben ſie genannt Hoſannoth/ wie zu ſehen beym Buxtorf lex. Talm. in ישע. Drut. comment. prior. ad Voc. N. T. in Hoſanna & poſter. c. 19.

40. Von dem ſchönen Einzuge in Jeruſalem/ da ihm zu Ehren Hoſanna geſungen wird.

Als der HErr JEſus auf einem Eſel reitend ſeinen Einzug in Jeruſalem hielt/ ward die gantze Stadt rege/ und weil ihn viel für den Meſſiam hielten und annahmen/ wuſten ſie vor Freuden nicht/ wie ſie ſich laſſen wolten/ und weil das Lauberhütten-Feſt das frölichſte Feſt war/ empfiengen ſie ihn mit der Freude des Lauberhütten-Feſtes/ ob ſchon damahl kein Lauberhütten/ ſondern das Oſterfeſt vorhand. Sie breiteten die Kleider auf den Weg. Sie hieben Zweige von den Bäumen/ und ſtreueten/ oder legten ſie auf den Weg/ nicht zwar/ als hätten ſie Kleider und Zweige in den Weg/ den er reiten ſolte/ geworffen/ (denn das hätte den Eſel im Gehen verhindert) ſondern ſie richteten eilig an dem Wege Hütten von Zweigen auf/ und behangen ſie mit Kleidern/ wie am Lauberhütten-Feſte zu geſchehen pflegt/ da ſie Hütten von Zweigen aufgerichtet/ und die Wände mit Tapeten behangen. Viele kommen ihm auch entgegen mit Palmen in den Händen/ eben wie am Lauberhütten-Feſte/ ruffen und ſchreyen vor und hinter ihm das Hoſianna her/ eben wie am Lauberhütten-Feſte: Hoſianna dem Sohne David! Gelobet ſey/ der da kommt im Namen des HErrn! Hoſianna in der Höhe! Jetzo/ wollen ſie ſagen/ ſehen wir unſern Meſſiam vor uns/ und ſingen ihm billig das Hoſianna zu Ehren. Gelobet ſey dieſer Meſſias/ der von Gott zu uns kommt! O HErr/ der du in der Höhe biſt/ hilff uns durch Meſſiam! und wie er in den Tempel eingehet/ ruffen und ſchreyen auch die kleinen Kinder ihm das Hoſianna zu Ehren: Hoſianna dem Sohne David! Matth. 21, 8. 9. ſeqq. Joh. 12, 12. ſeqq. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 21, 8. 9. & Caſaubon. exercit. 26. contr. Baron. num. 2.

41. Der Segen wird geſprochen.

42. Sie kamen auch überall in Jeruſalem in ihren Schulen zuſammen den Gottesdienſt zu halten.

Damit wir aber wieder zum Zweck kommen/ ſo ward auf vollbrachte Opffer und nach geſchehenem Umgange der feyerliche Segen unter der Muſic der Prieſter über die gantze Gemeine geſprochen. Sie kamen auch in den Schulen zuſammen/ weil es ein heiliger Tag war/ ein Tag/ da man zuſammen kommt/ Lev. 23/ 35. Num. 29/ 12. welches auch die Fremden/ die aus dem gantzen Lande hinaufgekommen waren/ in ihren Kirchen und Schulen/ deren zu Jeruſalem viel waren/ thaten/ da denn gar andächtig geſungen/ das Geſetz von fünffen geleſen/ und vom Erklärer erkläret/ auch allerhand ſchöne Feſtgebete geſprochen/ der Gottesdienſt auch ebenwol mit dem Segen beſchloſſen ward/ wie ſonſt und an den Feſttagen gebräuchlich war.

43. Danckopffer der Kinder Iſrael.

Im Tempel unterdeſſen feyrete man noch nicht/ ſondern da brachten ſie häuffig/ doch Partheyweiſe ihre Danckopffer in den innern Vorhof/ ſo ſie entweder von ihrem eigenem Vieh nahmen/ oder ſie kaufftens/ wie ſie wolten/ brachten aber kein Brod dazu/ ſonſt aber lieſſen ſie es wie die Danckopffer des Oſter- und Pfingſtfeſtes opffern/ da es denn/ weil alle Prieſter aufwarteten/ geſchwinde hergieng/ und wenn eine Parthey fertig war/ ſich gegen GOtt geneiget/ ein kurtz Gebet gethan/ und ausgelaſſen/ eine andere wieder eingelaſſen ward/ die ausgelaſſene Parthey aber ihr Fleiſch nach der Küchen brachte/ und es da kochte.

Von dieſem Fleiſch muſten ſie an dieſem Tage nothwendig eſſen/ entweder im Tempel auf den Eß-Saalen/ oder unten in der Stadt/ da ſie denn neben den Ihrigen auch gute Freunde zu Gaſte luden/ Leviten/ Frembdlinge/ Wittwenn und Wäyſen. Und weil auf dieſe Gaſterey ein Theil des andern Zehenden angewandt ward/ und ſie davor kauffen und zurichten konnten/ was ſie wolten/ ſpeiſeten ſie delicat/ waren frölich und guter Dienge/ und danckten Gott für den reichen Segen/ ſo er ihnen in ihrer Erndte beſcheret/ wie zum Theil oben beym Oſter- und Pfingſtfeſt c. 15. ſeq. gehöret/ zum Theil auch Deut. 16/ 13 ſeqq. zu ſehen.

44. Keine Arbeit muſte an dieſem erſten Tage geſchehen.

Es war auch der gantze Tag heilig/ und muſte niemand keine Dienſt-Arbeit daran thun (ohn was zum kochen gehörete) Lev. 23/ 35. Num. 29/ 12.

45. Zum Abendopffer ward wieder Waſſer geholet/ und der Abendliche Gottesdienſt im Vorhofe und im Heiligen verrichtet.

46. Auch mit dem Tranckopffer vom vermiſchten Wein und Waſſer geſchloſſen.

Wenn Nachmittag das Abendopffer bald angehen ſolte/ holete einer wieder aus dem Brunnen Siloah Waſſer/ wie des Morgens geſchehen/ und wenn er durchs Waſſerthor damit kam/ ward ſtarck und luſtig geblaſen/ und hernach alles mit dem Abendopffer/ mit räuchern und Lampen Anzünden gehalten/ wie es täglich zu geſchehen pflegte/ da endlich mit dem Tranckopffer der Gottesdienſt beſchloſſen ward/ in dem nach angezündeten Lampen im Heiligen/ Wein und Waſſer oben auff den Altar gebracht/ der Wein ins Waſſer/ und das Waſſer in den Wein/ und alſo vermenget in die obgedachte ſilberne Gießkanne gegoſſen ward/ unter deß/ daß die Prieſter mit Trommeten/ und die Leviten mit Singen/ mit Seitenſpiel und Schalmeyen ſich überaus luſtig und herrlich hören lieſſen.

47. Nacht-Luſt und Nacht-Freude im äuſſern Vorhofe.

Wenn nun diß geſchehen/ und ſie alſo den gantzen Tag zu GOttes Lob in Freuden zugebracht/ lieſſen ſie es an dieſem Feſte noch nicht dabey verbleiben/ ſondern hatten auch ihre beſondere Nacht-Luſt und Nacht-Freude/ und brachten die Zeit/ die nach dem Abendopffer vom Tage noch übrig war/ und die folgende Nacht in groſſer Freude zu/ ſo daß ſie auch zu ſagen pflegen: **Wer nicht die Freude geſehen hat des Orts/ ſo vom Waſſerſchöpffen den Namen hat** (das iſt des äuſſern Vorhofes oder des Vorhofes der Weiber/ da die Luſt am Feſt des Waſſerſchöpffens war/ und flugs nach geopffertem Waſſer und Abendopffer anfing/ **der hat nie keine Freude geſehen/**

ben. Denn da gieng die gantze anweſende Gemeine nachdem ſie zu GOtt ihr Gebet gethan/ mit groſſer Ehrerbietigkeit aus dem innern Vorhofe in den äuſſern oder in den Vorhof der Weiber hinaus / die Nachtluſt alda anzufangen. 48. Leuchter und Lampen. Es werden groſſe güldene Leuchter in der Mitte aufgehenckt / auf deren Köpffen oder Knöpffen vier güldene Geſchirr ſtunden. Zu jeglichem war eine Treppe / da man hinauff ſteigen konnte. Vier junge angehende Prieſter hatten Oelkrucken in ihren Händen / welche jede 120. Log hielt/ von welchem Oel ſie die güldene Geſchirr über den Leuchtern fülleten. 49. Wie und woran alles geweſen. Die Tochten zu dieſen Lampen machten ſie von den verſchliſſenen Prieſter-Kleidern und Prieſter-Gürteln/ da ſie die Dräte und Fäden auszogen/ Tochte davon machten/ und die Lampen damit / wenns Abend ward / anzündeten / und 50. Groſſer Glantz von den Lampen. war derſelben Glantz und Schein ſo groß/ daß in gantz Jeruſalem keine Gaſſe war / da man nicht von dieſem Glantze und Schein gut gehabt hätte. 51. Die Fürnehmſten tantzten mit Fackeln in ihren Händen. Die Fürnehmſten im Volcke/ der Hoheprieſter und andere fürnehme Prieſter und Beyſitzer im Obergerichte wie auch von den Aelteſten und Andächtigſten des Volcks fiengen allhie in dieſem Vorhofe einen luſtigen Tantz an mit brennenden Fackeln in ihren Händen/ und ſungen dem groſſen GOtt allerhand ſchöne Pſalmen und Lobgeſänge zu Ehren. 52. Die Leviten muſicirten auf den funffzehen Stuffen. Die Leviten ſtunden mit ihren Harffen/ Pſaltern / Cymbaln / Schallmeyen / und andern muſicaliſchen Inſtrumenten auf den 15. Stuffen/ darauf man aus dem innern Vorhofe in den äuſſern herunter ſtieg/ ſungen und muſicirten die funffzehen Stuffen-Pſalmen/ auf jeglicher Stuffe einen / welche Pſalmen Lutherus gibt: im höhern Chor / wie im Buch vom Tempel c. 24. gehöret. 53. Die Prieſter drometten und wenn. Es ſtunden auch zwene Prieſter im Thor Nicanors zwiſchen dem innern und äuſſern Vorhofe mit zwo Drometen in ihren Händen. Wenn der Statthalter ihnen ein Zeichen gab/ blieſen und drometeten ſie mitten im Thor gar ſchön: worauf ſie die halbrunde Stuffen untergingen/ und wenn ſie auf die zehende Stuffe kamen/ blieſen und drometeten ſie wieder. 54. Wo und wie offt. Wenn ſie drauf weiter hinunter / und in den Vorhof kamen / blieſen und drometen ſie aufs neue / welches ſie auch thaten / wenn ſie gantz hinunter aufs Pflaſter kamen / 55. Im andern Tempel iſt was ſonderliches dabey aufkommen. da ſie denn (im andern Tempel) mit Blaſen und Drometen längſt den äuſſern Vorhof fort gingen/ biß ſie gantz durch an das Thor daſelbſt gegen Morgen kamen/ woſelbſt ſie ſich umkehrten vom Morgen gegen Abend und dem Tempel zu/ und ſagten: Unſere Väter haben (zuletzt im erſten Tempel) an dieſem Orte (und in dieſem Tempel) die Sonne angebetet/ mit ihrem Rücken zum Tempel und mit ihren Geſichtern gegen Morgen gewandt. 56. Wo Männer und Weiber die Nacht-Freude zugeſehen. Wir aber wenden unſere Geſichter zu GOtt! Die Manns-Perſonen ſtunden unten auf dem Pflaſter dieſes Vorhofes oder ſaſſen auf den Bäncken umher/ und ſahen der Luſt zu / wie die Anſehnlichſten und Fürnehmſten tantzten und GOtt freudig lobten. Die Weiber waren in der erſt auch unten auff dem Pflaſter. Weil es aber bißweilen nicht gar zu züchtig herging / ward ihnen hernach eine mit Gitterwerck verdeckte Gallerie über die Säulen an den Wänden umher gebauet/ da Bäncke hinter einander waren/ darauf ſie ſitzen/ und dieſer Freude mit zuſehen konnten / wie wir ſchon im 2. Buch c. 24. gedacht. Sie brachten faſt die gantze Nacht in ſolcher Freude zu/ und das nicht in dieſer erſten Nacht allein / ſondern das gantze Feſt durch in allen Nächten. 57. Etliche blieben im Tempel und ſchlieffen da. Ihrer viele blieben auch des Nachts allda im Tempel / und legte ſich der eine auf des andern Schulter / und ſchlieff darauf ein/ wie aus Succa zu ſehen ap. R. Jud. Leon. de templ. lib. 2. c. 6. §. 34. Gloſſ. § 41. Gloſſ. L'Emper. not. 1. & 7. ad Midd. c. 2. ſect. 5. Buxtorf. Synag. Judaic. c. 21. Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 7, 2. & centur. chorogr. Matth. præm. c. 30. Conf. Buxtorf. lex. Talm. Voc. חלל & Compiegne de Veil. not. ad Maimon. de ſacr. Solenn. c. 2.

58. Sonderliche Behendigkeit eines mit Fackel-werffen. Es erzehlet auch Wagenſeil. not. 8. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 15. aus Succa ein ſonderlich Exempel von R. Simeon des berühmten Gamalielis Sohn / der noch zur Zeit des andern Tempels gelebt / und von den Römern in der letzten Verſtörung erſchlagen worden (deſſen Sohn der berühmte R. Juda Hakkadoſch geweſen/ ſo den Talmud erſt aufgeſetzt) daß er überaus hurtig und gelenck vom Leibe und Händen geweſen. Denn er habe an dieſem Lauberhütten-Feſte bey vorgedachter Nacht-Luſt oder Nacht-Freude acht brennende Fackeln in einer Hand gehalten. Dieſe habe er alle zugleich in die Höhe geworffen / und von denen / die herunter gefallen/ allezeit eine mit der einen Hand gefangen/ und mit der andern Hand habe er eine andere in die Höhe geworffen / und habe niemahls eine von dieſen (auff- und niederfallenden) Fackeln die andere berühret. Siehe auch Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 18, 3.

⁂ ⁂

* * *

Das

Das XXVI. Capitel.

Wie das Lauberhütten-Feſt ferner gefeyret.

Inhalt.

1. Des andern Morgens vor Tage war der Vorhof wieder voll Jſraeliten / um ihre Brandopffer prüfen zu laſſen.
2. Täglich Morgenopffer.
3. Wie auch Waſſeropffer.
4. Feſtopffer.
5. Umgang um den Altar.
6. Hoſianna.
7. Alles Volck erſchien mit ſeinen Brandopffern.
8. Sie ſpeiſeten.
9. Abendopffer.
10. Waſſeropffer.
11. Nacht-Luſt.
12. Wie es an folgenden Tagen gehalten worden.
13. Der ſiebende Tag war der Allerheiligſte.
14. Brandopffer-Altar mit Meyen beſetzet.
15. Morgen- und Feſtopffer.
16. Sie gingen ſiebenmahl um den Altar.
17. Der Weiden Tag.
18. Abendopffer.
19. Nacht-Luſt.
20. Ein luſtig Feſt.
21. An den ſieben Feſttagen ward unter den Prieſtern nicht geloſet.
21. In den fünf letzten Tagen wurden allerley Opffer geopffert.
23. Wer dieſe Opffer geopffert.
24. Die Prieſter mochten an dieſem Feſte ins Heilige gehen und es beſehen.
25. Der erſte Tag war heilig.
26. Ob der Siebende heilig geweſen.
27. Mitteltage.
18. Was an denſelben zugelaſſen oder verboten geweſen.
29. Woher die Heiden geſchloſſen / als ehrten die Juden Bacchum.

1. Des andern Morgens vor Tage / war der Vorhof wieder voll Jſraeliten um ihre Brandopffer prüfen zu laſſen.
2. Täglich Morgenopffer.
3. Wie auch Waſſeropffer.
4. Feſtopffer.
5. Umgang um den Altar.
6. Hoſianna.
7. Alles Volck erſchien mit ſeinen Brandopffern.
8. Sie ſpeiſeten.
9. Abendopffer.
10. Waſſeropffer.
11. Nachtluſt.

DEn folgenden Morgen gar früh noch vor Tage / ehe der Hahn krehete / war der Vorhof wieder voll Jſraeliten / die ihre Brandopffer / mit welchen ſie vor dem HErrn erſcheinen muſten / beſichtigen lieſſen. Wenn die Zeit da war / daß das Morgenopffer geopffert / und im Tempel geräuchert / und die Lampen zugerichtet werden ſolten / ward abermahl Waſſer aus dem Brunnen Siloah geholet / eben wie den vorigen erſten Tag / und ward es neben dem Tranckopffer eben ſo feierlich und frölich wieder geopffert / wie am erſten Tage. Auff das tägliche Morgenopffer folgeten die Feſtopffer an dieſem andern Tage 12. Farren / 2. Widder und 14. jährige Lämmer zum Brandopffer ſamt ihren Speiß- und Tranckopffern / und ein Ziegenbock zum Sündopffer / da es mit Opfferung derſelben eben ſo herging wie den erſten Tag / die gantze Gemeine auch einmahl um den Altar her ging / die Büſche / ſo ſie in Händen hatten / vorn / zur Rechten / hinten / zur Lincken / oben und unten ſchüttelten / und ihr Hoſianna **O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen!** anſtimmeten. Nach geſprochenem und empfangenem feierlichen Segen erſchien das gantze Land mit ſeinen Brandopffern vor dem HErrn / da ſie Partheyweiß in den innern Vorhof hinein gingen / und ein jeder ſein Brandopffer ſamt dem Speiß- und Tranckopffer auf gebräuchliche und offt geſagte Art und Weiſe opffern ließ / und nachdem ein jeder ſich gegen GOtt geneiget / und ſein Gebet gethan / ging die Parthey aus / und ließ eine andere wieder ein. Die hinein gingen / gingen durchs Opfferthor im Norden ein / und die ausgingen / gingen zum Opfferthor im Mittage aus / eben wie am Oſter- und Pfingſtfeſte geſchahe / und wir oben c. 15. ſeq. weitläufftig angeführet / daß es unnöthig iſt ein Ding ſo offt zu wiederholen. Sie ſpeiſeten hernach wie gebräuchlich / frölich und delicat / und wenn das Abendopffer geopffert werden ſolte / ward wiederum Waſſer aus dem Brunnen Siloah geholet / und neben dem Wein in Freuden / und unter dem Drometen-Schall der Prieſter und Muſic der Leviten geopffert / eben wie den vorigen Abend am erſten Tage / worauf ſie auch an dieſem andern Tage das übrige des Tages / und die folgende Nacht auf ihre Nacht-Luſt verwandten / und im Vorhofe der Weiber eben ſo frölich waren / wie in der erſten Nacht geſchehen war.

12. Wie es an folgenden Tagen gehalten worden.

Am dritten Tage ward abermahl bey dem Morgenopffer auch Waſſer / und auf das Morgenopffer eilf Farren / zwene Widder / vierzehen jährige Lämmer / ſamt ihrem Speiß- und Tranckopffer zu Brandopffern geopffert / und ein Ziegenbock zum Sündopffer: wobey die Jſraeliten wieder um den Altar mit ihren Büſchen umher gingen / und beym Schütteln ihr O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen! hören lieſſen / und hernach den Segen empfingen / auch zu Mittag frölich und luſtig ſpeiſeten. Beym Abendopffer ſelbigen dritten

Tages ward abermahl Waſſer mit geopffert/ und hernach im Vorhofe der Weiber die Nacht mit Tanzen und Muſiciren in aller Frölichkeit zugebracht/ eben wie die beyde vorige Nächte. Alſo wards auch am vierdten/ fünfften und ſechſten Tage in allen Dingen gehalten/ ohn das/ wie obgedacht/ in der Zahl der Farren alle Tage eine Enderung war/ und ſich die Farren täglich verringerten/ indem am vierdten nur zehen/ am fünfften nur neun/ und am ſechſten nur acht Farren geopffert worden. Sonſt war in allen andern Stücken kein Unterſcheid/ und ward auch Morgens und Abends Waſſer geopffert/ das Umgehen um den Altar nicht verſäumet/ und jegliche Nacht auf obgedachte Weiſe in Freuden zugebracht: da denn vermuhtlich unter den Stämmen eine gewiſſe Ordnung geweſen/ daß nicht etzliche allein/ ſondern alle/ ein Stam nach dem andern dieſer Freude beygewohnet/ und jeglicher ſeine Zeit gewuſt/ wenn er im Tempel Raum haben/ und dieſer Freude mit genieſſen können. Fiel auf einen dieſer Tage der Sabbat ein/ wurden die Schaubrod und Sabbatopffer ſamt der ganzen Sabbat-Feier aufs genaueſte in Acht genommen/ wie auch eben gehöret (c. 5.)

13. Der ſiebende Tag war der allerherrlichſte.

Der ſiebende und letzte Tag dieſes Lauberhütten-Feſtes/ nemlich der ein und zwanzigſte des ſiebenden Monden war gar ein herrlicher Tag/ und wird von den Hebräern genannt Hoſanna rabba, das groſſe Hoſanna/ wie zu ſehen beym Buxtorf. lex. Talm. Voc. ישע Schindler. lex pentagl. in ישע p. 819. Tremell. ad Joh 7,37 wie auch Johannes der Evangeliſt dieſen Tag alſo nennet/ c. 7, 37. am letzten Tage des Feſtes/ der am herrlichſten war. Zwar Lightfoot ad Joh. l. c. wil/ daß beym Johanne der achte Tag verſtanden werde/ welches auch Lyra ad Joh. 7. Schindler. lex. pentagl. Voc. עצר p. 1370. de Dieu ap. Wal. ad Joh. l. c. und viele andere mit ihnen wollen/ die den ſiebenden und achten Tag ſehr unter einander mengen. Aber wie Lightfoot ſelbſt bekennet/ ſo iſt der achte Tag wegen der wenigen Opffer faſt der geringſte unter allen geweſen: und halten wir mit Tremellio davor/ daß hie der ſiebende Tag verſtanden werde/ als welcher der Letzte des Lauberhütten-Feſtes war/ da ſie in Hütten wohneten/ und über alle Maſſen herrlich und feierlich gehalten ward/ viel herrlicher und feierlicher als die vorigen Tage.

14. Brandopffer Altar mit Meyen beſetzet.

Denn an dieſem ſiebenden Tage ward auch der Brandopffers-Altar rings umher mit Meyen/ nemlich mit Weiden-Meyen beſetzet. Es gingen etzliche Prieſter unten an der Stadt Jeruſalem nach einem Ort hin/ Motha genannt/ und brachen daſelbſt ſehr lange und hohe Weiden-Zweige oder Weiden-Büſche ab/ von eilf Ellen lang/ und ſetzten ſie rund um den Brandopffers-Altar her auf den Fuß des Altars/ da denn die Gipffel dieſer Weiden-Büſche eine Elle hoch ohngefehr über den Altar hervor ragten/ und empor ſtunden/ und oben etwas gebeuget waren/ daß ſich die Gipffel etwas nach dem Altar hinunter neigeten/ oder herab beugten/ wie aus Succa zu ſehen beym R Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 14. ſ. 88 Lightfoot centur. chorogr. Matth. præm. c. 40.

15. Morgen und Feſt opffer.

Wenn das tägliche Morgenopffer geopffert ward/ ward auch wiederum Waſſer mit geopffert/ ſo ſie aus dem Brunnen Siloah geſchöpfft/ und mit Freuden durchs Waſſerthor in den Vorhof gebracht. Mit den darauff folgenden Feſtopffern ward alles gehalten/ wie an den vorigen Tagen/ nur daß/ wie offt gedacht/ alle Tage ein Farr weniger war/ und waren die Feſtopffer an dieſem ſiebenden Tage ſieben Farren/ zwene Widder/ vierzehen jährige Lämmer zum Brandopffer/ ſamt ihrem Speiß- und Tranckopffern/ und ein Bock zum Sündopffer/ da denn alles mit Drometen/ Singen/ Muſiciren und Seitenſpiel eben ſo herging/ wie an vorigen Tagen/ nur daß der Umgang viel herrlicher gehalten ward/ als in den vorigen Tagen/ und an dieſem Tage alles überaus Freuden voll war. Denn nicht allein der Altar rund umher/ wie geſagt/ mit Meyen beſetzet war/ ſondern ſie gingen auch an dieſem Tage öffter um den Altar mit ihren Büſchen und Citronen her/ als in den ſechs erſten Tagen.

16. Sie gingen ſieben mahl um den Altar.

Denn da ſie in den ſechs erſten Tagen an jeglichem Tage nur einmahl um den Altar gingen/ da geſchahe es an dieſem Tage ſieben mahl/ und gingen ſie ſiebenmahl unter dem Opffer/ und unter der ſchönen Muſic und Drometen-Schall um den Brandopffers-Altar her/ ſchüttelten ihre Büſche und ſungen: **O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen!** eben wie ſie vormahln zur Zeit Joſuä in 6. Tagen nach einander/ jeglichen Tag einmahl/ am ſiebenden Tage aber ſiebenmahl um die Stadt Jericho umher gegangen. Lightfoot hor. Hebr. ad Matth. 21. 9. & Tremell. l. c.

17. Der Weiden Tag.

Es ward dieſer Tag dahero genannt/ **der ſiebende Tag der Weiden**/ wie zu ſehen beym Cloppenb ſchol. ſacrific. p. 41. Es gedencket Buxtorf. lex. Talm. Voc. ערב daß der achte Tag genannt werden/ **das Feſt der Weiden/ oder das Weiden-Feſt**/ weil ſie an dieſem Tage mit Weiden und andern Zweigen umher gegangen/ welches auch Schindler. thut/ Lex. pentagl. Voc. ערב p. 1484. Aber/ wie wir bald hören werden/ ſo haben ſie am achten Tage keine Weiden und Zweige mehr gehabt/ und ſcheinet wol/ daß der ſiebende Tag ſonderlich von Weiden den Namen bekommen/ daß es ein Weiden-Tag geweſen/ weil nicht allein die Kinder Jſrael mit Weiden und andern Zweigen ſiebenmahl um den Altar gegangen/ ſondern auch der Altar rund umher mit Weiden beſetzt geweſen/ ſo in den ſechs erſten Tagen nicht geſchehen/ wie ſolches Schindler. am andern Ort/ nemlich in שיר p. 1944. ſelbſt geſtehen muß/ wenn er ſchreibt: **Am ſiebenden Tage des Lauberhütten-Feſtes iſt das Weiden-Feſt/ am achten aber das Feſt der Auffhaltung.**

18. Abendopffer.

Sonſt gings an dieſem ſiebenden Tage mit frölichen Gaſtereien zu/ wie in den vorigen Tagen. Bey dem Abendopffer ward auch ebenfals Waſſer geſchöpfft/ die Nacht

im

19. Nachlaß. 20. Ein luſtig Feſt. im Vorhofe der Weiber eben ſo luſtig und frölich zugebracht / als in den vorigen Tagen / alſo daß ſie dieſe ſieben Tage des Lauberhüttenfeſtes / vom funffzehenden an biß an den ein und zwantzigſten / als welche ſieben Tage zu dieſem Laub-Feſte gehöreten / entweder im Tempel oder in ihren Hütten in höchſter Freude zugebracht. Am funffzehenden Tage des ſiebenden Monden / iſt das Feſt der Lauberhütten ſieben Tage dem HErrn. So ſolt ihr nu am funffzehenden Tage des ſiebenden Monden / wenn ihr das Einkommen vom Lande eingebracht habt / das Feſt des HErrn halten ſieben Tage lang / und ſieben Tage frölich ſeyn für dem HErrn eurem GOtt / und ſolt alſo dem HErrn des Jahrs das Feſt halten ſieben Tage / ſieben Tage ſolt ihr in Lauberhütten wohnen / Lev. 23 / 34. 39. ſeqq. Num. 29 / 12. Das Feſt der Lauberhütten ſolt du halten ſieben Tage / wenn du eingeſamlet haſt von deiner Tennen und deiner Kelter / und ſolt frölich ſeyn auf dem Feſt / du und dein Sohn / deine Tochter / dein Knecht / deine Magd / der Levit / der Fremdling / der Wäiſe und die Wittwen / die in deinem Thor ſind. Sieben Tage ſolt du dem HErrn deinem GOtt das Feſt halten an der Stäte / die der HErr erwehlen wird. Denn der HErr dein GOTT wird dich ſegnen in allen deinen Einkommen / und in allen Wercken deiner Hande. Darum ſolt du frölich ſeyn / Deut. 16 / 13. ſeqq.

21. An den 7. Tage ward unter den Prieſtern nicht geloſet. In allen dieſen ſieben Tagen ward wegen der Feſtopffer der Farren nicht geloſet / welche Ordnung unter den Prieſtern dieſelbe opffern ſolte. Denn ſie opfferten dieſelbe in der Reige und nach der Ordnung / wie è Succa Lightfoot anführet / hor. hebr. ad Joh. 7, 37. Wie aber am erſten Tage neben den Morgen- und Feſtopffern die Danckopffer der Kinder Iſrael / davon ſie frölich ſeyn ſolten / und am andern die Brandopffer wegen der Erſcheinung geopffert wurden / alſo wurden in den 5. letzten Tagen neben den ordinairen Morgen- und Feſtopffern / viel andere Opffer geopffert. 22. In den 5. letzten Tagen wurde allerley Opfer geopfert. Wenn nemlich jemand GOtt dem HErrn ein Opffer ſchuldig war / und diß Feſt verſtand / ward es dahin verſchoben / wie bey den groſſen Feſttagen zu geſchehen pflegte / wie oben c. 15. gehöret. Wer auch ſonſt GOtt dem HErrn ein Opffer gelobet hatte / oder aus freyen Stücken eins verehren wolte von Brandopffern / Speiſopffern oder Danckopffern / der that es in dieſen Tagen / 23. Wer dieſe Opfer geopfert. welche freywillige oder Gelübdopffer aber die Prieſter opfferten / denen in ſelbiger Woche die Ordnung zukam / daß ſie die Aufwartung hatten / wie zu ſehen / Num. 29 / 39. Siehe auch Eſr. 3, 5.

24. Die Prieſter mochten an dieſem Feſt ins H. Es ſtand auch allen Prieſtern / auch denen die keine Aufwartung hatten / frey / ins Heilige zu gehen / und ſich vor dem HErrn zu neigen / wie R. Juda Leo ſchreibt lib. 2. de tempel. c. 22. §. 196. in gloſſ.

25. Der erſte Tag war heilig. Von allen ſieben Tagen war der erſte allein gantz heilig / da man GOttes Wort zu hören zuſammen kam / und durchaus keine Arbeit verrichten muſte. 26. Ob der ſiebende heilig geweſen. Die ſechs andern aber / als der ander / dritte / vierdte / fünffte / ſechſte und ſiebende nicht / wie zwar Goodwin. Moſ. & Aar. lib 3. c. 6. & Reitz. not. 1. Leuſden. Philol. hebr. mixt. diſſert. 15. von dem ſiebenden vorgeben / daß an demſelben die Gemeine zuſammen gekommen (nemlich GOttes Wort zu hören) und ſehr heilig geweſen / wovon die Schrifft nichts weiß / ſondern alle 6. letzte Tage waren zwar keine rechte Werckeltage / aber auch keine volle Feier- und Ruhetage / 27. Mitteltage. ſondern ſolche Tage / wie die Mitteltage am Oſterfeſte / da man geringe und ſchlechte Arbeit wol verrichten konnte / 28. Was an denſelben zugelaſſen oder verboten geweſt. oder auch wol groſſe Arbeit / wenn beym Verzuge Schade zu fürchten war / da auch Gericht gehalten werden konnte / und gewiſſe Verbrecher geſtrafft wurden / wie davon c. 15. oben zu ſehen / und beym Sauberto exercit. ad Matth. 26, 5. §. 3. ſeqq. wiewol ſich ein jeder der Arbeit / ſo viel müglich / enthielte / und die gantze Zeit / entweder im Tempel oder mit guten Freunden in Hütten / frölich und guter Dinge / und mit hertzlicher Danckſagung GOttes zubrachte.

29. Woher die Heiden geſchloſſen als ehreten die Juden Bacchum. Es haben aber Plutarchus und andere Heiden / aus dieſer ſiebentägigen Luſt / da ſie frölich und guter Dinge in Hütten gewohnet / Meyen getragen / und ſtattliche Gaſtereyen gehalten / geſchloſſen / es ehreten die Juden den Sauf- oder Wein-GOtt Bacchum / eben wie die Heiden thaten / bey welchen der Teufel als GOttes Affe nachaffete / und auch bey ihnen Meyenfeſte angeordnet / wie zu ſehen beym Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 24. Goodwin Moſ. & Aar. lib. 3. c. 6. Urſin. Arboret. bibl. c. 2. §. 24. und ſonderlich Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 23, 34. Sihe auch Tacit. lib. 5. hiſtor. c. 5. da er ebenfals deren gedencket / die in dieſem Wahn geſtanden / der Juden GOtt müſſe Bacchus ſeyn? denen er aber nicht beyfält. Man ſihet hieraus / wie geſchäfftig allemal der Teufel geweſen / GOttes heilige Ordnung anzuſtechen / und wie ungleiche Gedancken die Heiden von der Iſraeliten GOttesdienſte gehabt.

⁂

Das XXVII. Capitel.

Wie das Lauberhütten-Feſt gefeyret/ und endlich beſchloſſen.

Inhalt.

1. Der achte Tag war ein herrlicher Tag.
2. Woher er Azereth genennet worden.
3. ἐξόδιον.
4. Es ward wieder Waſſer geopffert/ auch die Nacht-Luſt gehalten/ eben wie an den andern Tagen.
5. Feſtopffer.
6. Unter den Prieſtern ward geloſet.
7. Worinn dieſer Tag von den vorigen unterſchieden geweſen.
8. Der achte Tag war ein beſonder Feſt.
9. Warum ſie am achten Tage in keinen Hütten gewohnet.
10. Warum am achten Tage ſo wenig Feſtopffer geweſen.
11. Vom Gottesdienſte des achten Tages.
12. Die Aſche ward in der Mitte zuſammen gefeget.
13. Sie hielten auch ihren Gottesdienſt in den Schulen.
14. Der achte Tag war ſo heilig als der erſte.
15. Geſetz und Propheten wurden an dieſem Feſte geendet.
16. Am folgenden nechſten Sabbat fingen ſie wieder an.
17. An welchem Tage das Geſetz zum Ende gekommen
18. Wie es heute unter den Juden damit gehalten werde.
19. Eifer der aus Babel wiedergekommenen Juden an dieſem Feſte.
20. Ob von Joſua Zeit bis auf Nehemiam kein Lauberhütten-Feſt gehalten worden.
21. Antiochus läſt den Juden zu/ dies Feſt zu feyren/ da ſie von ihm belagert ſind.
22. Ob Chriſtus an dieſem Feſte gebohren ſey.
23. Gründe dieſer Meynung.
24. Wagenſeils Meynung von der Zeit der Geburt Chriſti.
25. Wird wol in dieſer Welt nicht gewiß ergründet werden.
26. Lauberhütten-Feſt hat auf Chriſtum geſehen.
27. Der ſiebende Mond war faſt voller Feſte und ward die meiſte Zeit deſſelben darauf gewandt.

1. Der achte Tag war ein herrlicher Tag.

2. Woher er Azereth genennet worden.

DEr folgende achte Tag/ nemlich der zwey und zwanzigſte des ſiebenden Monden/ war auch ein heiliger und herrlicher Tag/ und wird in der Schrifft עצרת genannt/ Lev. 23/36. Num. 29/35. Nehem. 8/18. Diß hat die Vulgata gegeben/ diem collectæ, den Einſammeltag/ da man etwas einſammlet/ und vermeynet Lyra ad Lev. l. c. es ſey an dieſem Tage das Geld vom Volck eingeſammlet/ davon die jährliche Opffer und ander Zugehör zur Stiffts-hütten oder zum Tempel gekaufft wurden. Aber diß leugnet Burgenſ. in den additionibus recht/ weil auch der letzte Oſtertag Deut. 16/8. alſo genennet werde/ und doch kein Geld an ſelbigem geſammlet werden. Was Matthias Turingius Minorita, ſo die Replic. darauf gemacht/ einwendet/ iſt von keiner Wichtigkeit. Gewiß iſt/ daß an dieſem achten Tage kein Geld zum Opffer oder Tempel geſammlet werden. Denn das geſchahe im Monden Ador/ als im letzten Mond/ wie im Buch vom Tempel/ c. 25. weitläufftig gehöret. Jun. und Tremell. gebens diem interdicti, den Verbottag/ an welchem zu arbeiten verboten. Lutherus giebts Verſammlung/ da die Gemeine ſich verſammlet und zuſammen gekommen. Die Hebräer/ wie beym Munſter. ad Lev. 23. not. 1. und Buxtorf ſynag. Judaic. c. 21. zu ſehen/ gebens retentionem, eine Auffhaltung/ weil alles Volck an dieſem achten Tage noch zu Jeruſalem aufgehalten ward/ und nicht wegreiſen muſte/ biß der achte Tag zum Ende war/ eben wie ein guter Freund bey dem andern ſieben Tage verzeucht/ und ſich tractiren läſſet/ am achten aber doch auch noch bleibt/ und ſich auch noch den Tag aufhalten läſſet: welcher Meynung beyſtimmen Friedl. claſſ. 1. Bonfrer. beyde ad Lev. 23, 36. Quiſtorp. ad Num. 29, 35. welches auch wol die beſte Meynung iſt/ wohin ohn Zweiffel auch die 70. Dolmetſcher geſehen/ die es ἐξόδιον gegeben/ ſo zwar/ wie bey Budæo zu ſehen/ bey den Heyden ein Geſang war/ der beym Weggang von den Schauſpielen geſungen ward/ hie aber nichts anders iſt als ἐξόδια oder ἔξοδος, das iſt ein Ausgang/ weil dieſer achte Tag der letzte war/ und mit dieſem Tage das gantze Feſt völlig ausging/ und hernach/ wenn der achte Tag fürbey war/ ein jeder heimgehen mochte.

3. ἐξόδιον.

4. Es ward wieder Waſſer geopffert/ auch die etc.

An dieſem Tage ward eben ſo wol als an den ſieben vorigen Tagen neben dem Tranck-

opfer

opffer Wein beym Morgen- und Abendopffer Waſſer geſchöpfft und geopffert / auch die Nachtfreude fortgeſetzet / welches aber auch das einzige iſt / daß dieſer Tag mit den ſieben Tagen des Lauberhütten-Feſtes gemein hatte. Sonſten hat er mit denſelben nichts gemein. Denn die Feſtopffer dieſes Tages waren nicht einerley mit den vorigen / daß an dieſem achten Tage ſich die Zahl der Farren verringert / und jetzo ſechs Farren / zwene Widder / viertzehen jährige Lämmer zum Brand- und ein Ziegenbock zum Sündopfer wären geopffert worden nach Art der vorigen Tage / ſondern dieſes Tages Feſtopffer waren nur ein eintziger Farr / und ein Widder neben ſieben jährigen Lämmern zum Brand- und ein Ziegenbock zum Sündopffer Num. 29/35. ſeqq. da denn unter den Prieſter-Ordnungen wiederum geloſet ward / wer dieſen Farren opffern ſolte. So trugen ſie auch an dieſem achten Tage keine Zweige oder Büſche / auch keine Citronen in Händen / gingen auch um den Brandopffer-Altar nicht mehr umher / wohneten auch an dieſem Tage in keinen Hütten mehr / ſondern in ihren Häuſern wie aus Succa zu ſehen beym Lightfoot. hor. Hebr. ad Joh. 7, 37. ſo / daß dieſer Tag mehr ein beſonder Feſt für ſich als ein Zugehör zum Lauberhüttenfeſte geweſen ap. Lightfoot. l. c. & Maimon. Mor Nevoch. part. 3. c. 43. da er auch die Urſache ſetzet / warum ſie an dieſem achten Tage in keinen Hütten gewohnet / wenn er ſchreibt: **Daß wir aus den Hütten zu einem andern Feſt ausgehen nemlich am achten Tage / geſchiehet um unſere Freude gantz vollkommen zu machen / ſo in den Hütten ſo wol nicht geſchehen kan / ſondern in weiten und herrlichen Häuſern und Pallaſten.** Und hiemit daß der achte Tag ein beſonder Feſt geweſen / ſtimmet die Schrifft ſelbſt ein / und ſcheidet den achten Tag von den Lauberhütten ab: **Am funffzehenden Tage des ſiebenden Monden iſt das Feſt der Lauberhütten ſieben Tage dem HErrn. Der erſte Tag ſol heilig heiſſen. Sieben Tage ſolt ihr dem HERRN opffern. Der achte ſol auch heilig heiſſen / daß ihr zuſammen kommt / und ſolt eure Opffer dem HErrn thun. Denn es iſt der Aufhalt-Tag** Lev. 23/34. ſeqq. Num. 29/12. 35. **Sie hielten das Feſt (der Lauberhütten) ſieben Tage / und am achten war die Aufhaltung / wie ſichs gebühret** Nehem. 8/18.

5. Feſtopffer.

6. Unter den Prieſtern ward geloſet.

7. Worinn dieſer Tag von den vorigen unterſchieden geweſen.

8. Der 8. Tag war ein beſonder Feſt.

9. Warum ſie am 8ten Tage in keinen Hütten gewohnet.

10. Warum am 8ten Tage ſo wenig Feſtopffer geweſen.

Warum aber GOtt der HErr an dieſem achten Tage ſo wenig Feſtopffer haben wollen / da doch in den ſieben Tagen der Lauberhütten derſelben gar viel geweſen / vermeynet Lyra ad Num. 29, 36. ſey zu Gewinnung der Zeit geſchehen / weil an dieſem Tage das Geld zum Unkoſten der Opffer eingeſamlet / und auch die Gelübdopffer vom Volcke / ſo nicht allemahl flugs zum Tempel hinauf kommen können / bezahlet worden. Aber keins von beyden iſt an dieſem Tage geſchehen. Nicht das erſte / wie kurtz vorher gehöret / auch nicht das letzte / weil diß ein heiliger Feſttag war / an Heiligkeit dem erſten gleich / da keine ſolche Opffer geopffert worden / ſondern die wurden in den Mitteltagen geopffert / wie vorher c. 26 gehöret. Die Hebräer geben beym Lightfoot. l. c. vor / daß in den ſieben Tagen des Lauberhütten-Feſtes 70. Farren geopffert worden für die ſiebentzig Völcker (denn in ſo vielerley Völcker theilen ſie die Welt) daß der Regen in aller Welt falle / am achten Tage aber ſey der eine Farr für die Kindern Iſrael geopffert / und geben ein ſolch Gleichniß / als wenn ein König eine groſſe Gaſterey an ſieben Tagen angerichtet / und alle Leute des gantzen Landes dazu gebeten / die ſieben Tage über bey ihm zu verbleiben / nach Vollendung aber der ſieben Tage habe er zu ſeinem vertrauteſten Freunde geſagt: wir haben jetzo unſere Schuldigkeit gegen die Leute unſers Landes abgelegt / Laß uns nun wieder zurück kehren ich und du / und nehmen was uns vorkommt / ſolte es auch nur ein Pfund Fleiſch oder Fiſch oder Kraut ſeyn (wir wollen auf unſere eigene Hand eine kleine freundliche Collation anſtellen) alſo habe GOtt für der gantzen Welt die Feſtopffer der ſieben Tage verordnet / für den Iſraeliten aber als ſeine allerliebſten Freunde / eine kleine Collation am achten Tage. Wir werden bald eine andere Muthmaſſung hören.

11. Vom Gottesdienſt des 8. Tages.

Sie ſungen aber bey den Feſtopffern das groſſe Hallel / wie auff den Feſttagen zu geſchehen pflegt / und ging alles damit her / wie ſonſt / und ward auch der Morgendienſt Gottes im innern Vorhofe mit dem Segen beſchloſſen.

In allen dieſen Tagen ward der Altar von der Aſche nicht gereiniget / ſondern ſie ward in der Mitte zuſammen gefeget / wie wir oben c. 15. gehöret / daß auf den dreyen groſſen Feſten geſchehen / weil es dem Altar eine Ehre war viel Aſche zu haben.

12. Die Aſche ward in der Mitte zuſammen gefeget.

Sie gingen auch an dieſem achten Tage in die Schulen zu ſingen / zu beten und GOttes Wort zuhören / wie an den Feſttagen gewöhnlich war. Denn es war ein heiliger Tag / an welchem die Gemeine zuſammen kam / an welchem auch durchaus keine Arbeit geſchehen muſte und war hierin der achte Tag ſo heilig als der erſte. Ein jeglicher war ein Sabbat oder Ruhetag / da man von aller Arbeit abließ und GOtt dienete. Lev. 23/36. 39. Num. 29/12. 35.

13. Sie hielten auch ihren Gottesdienſt in den Schulen.

14. Der 8. Tag war hierin ſo heilig als der erſte.

Am Mittage ſpeiſeten ſie wieder frölich und gutes Dinge und nach geſchehenem Abendopffer und geopffertem Waſſer beſchloſſen ſie diß Feſt mit der drauf folgenden Nacht-Freude.

An dieſem Feſte ward das Geſetz und die Propheten geendiget / und am nechſtfolgenden Sabbat darauf der Anfang wieder im Leſen gemacht / weswegen auch ſelbiger Sabbat genennet ward שבת בראשית der Sabbat am Anfang / oder der Sabbat da man das erſte Buch Moſis und die Bibel wieder zu leſen anfänget / wie zu ſehen beym Dieu ap. Wal. ad Joh. 7. 37. Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 6. An welchem Tage aber mag diß geſchehen ſeyn / daß man im Leſen des Geſetzes und der Propheten zum Ende gekommen / Jetztgedachter de Dieu ſchreibt am achten Tage. Buxtorf. hingegen ſynag. Jud. c. 2. ſchreibt / es ſey am neundten Tage geſchehen / nemlich am drey und zwantzigſten des ſieben-

15. Geſetz und Propheten wurden an dieſem Feſte geendet.

16. Am folgenden Sabbat fingen ſie wieder an.

17. An welchem Tage das Geſetz zum Ende gekommen.

18. Warum der [illegible] unter den Juden [illegible] genannt werde.

den Monden / welches auch Voisin. ſchreibt ad proœm. Raymund. P. F. p. 81. welchen Tag die Juden noch heute feyren / und ihn שמחת תורה die Freude des Geſetzes nennen / da ſie den letzten Satz leſen / und den erſten wieder anfangen / da ihrer auch mehr als ſonſt am Feſte leſen / an welchem Tage auch heute die Schul-Aemter aufs folgende Jahr verkaufft werden. Es ſcheinet vormals im gelobten Lande / ſo lang der Tempel und der Levitiſche Gottesdienſt geſtanden am achten Tage geſchehen zu ſeyn / ſo aber hernach von den Juden auf den neundten Tag verlegt worden: wie denn die Schrifft von keinem Feſttage mehr als dem achten weiß / auch Buxtorf. ſelbſt bekennet / daß die Schrifft von einem beſondern Feſte der Freude des Geſetzes nichts habe / ſondern ſolches der Rabbinen Anordnung ſey; daß es wol ſcheinet es ſey an dieſem achten Tage das Geſetz / wie auch die prophetiſchen Abtheilungen in den Schulen oder Kirchen zum Ende gekommen / da denn des folgenden neundten Tages ein jeder wieder heim nach den Seinen hat reiſen können / wenn er gewolt.

19. Eifer der aus Babel wiedergekommenen Juden an dieſem Feſte.

Zur Zeit Nehemiä ward diß Feſt von denen aus Babel wieder zurück gekommenen Juden über alle maſſen herrlich gefeyret / und wuſten ſie ihren Eifer nicht genug an den Tag zu legen / ſonderlich in Leſung der Erklärung des Geſetzes Gottes. Denn da die Schrifft nur den erſten und achten Tag hiezu erfodert / da laſen ſie an dieſem Feſte alle Tage im Geſetze / welches von Joſua Zeit an nicht geſchehen war. Die gantze Gemeine derer / die aus dem Gefängniß waren wieder gekommen / machten Lauberhütten und wohneten darinnen. Denn die Kinder Iſrael hatten ſint der Zeit Joſua des Sohns Nun biß auff dieſen Tag nicht alſo gethan / und war eine ſehr groſſe Freude / und ward im Geſetz-Buch Gottes geleſen alle Tage vom erſten Tage an biß auf den letzten Nehem. 8/17.18.

20. Ob von Joſuä Zeit bis auf Nehemiam kein Lauberhütten-Feſt gehalten worden.

Zwar Dieteric. antiq. bibl. ad Ex. 23, 14. 15. 16. & Lev. 23, 34. wie auch Jonſton de feſt. hebr. wollen hieraus ſchlieſſen / daß von Joſuä Zeit an biß auf Nehemiam kein Lauberhütten-Feſt gehalten ſey / noch das Volck in Hütten gewohnet habe. Aber diß klingt über alle maſſen hart / und wird aus 2. Chron. 7/8. ſeqq. ſattſam widerlegt / da Salomo ſeinen Tempel im ſiebenden Mond in ſieben Tagen einweihet / und weil eben zu der Zeit das Lauberhütten-Feſt einfiel / ſelbiges in ſieben Tagen ſamt der gantzen Gemeine Iſrael auch hält / und am achten das Feſt der Außhaltung feyreten / da das Volck freylich das Lauberhütten-Feſt gehalten / und auch in Hütten gewohnet / weil ohne Hütten das Feſt nicht konnte gefeyret werden. So ſtehet auch klärlich 2. Chron. 8/12.13. Von dem an opfferte Salomo dem HErrn Brandopffer auf dem Altar des HErrn / den er gebauet hatte für der Halle / ein jegliches auf ſeinen Tag zu opffern / nach dem Gebot Moſe / auf die Sabbat / Neumonden / und beſtimmten Zeiten des Jahrs dreymal / nemlich aufs Feſt der ungeſaureten Brod / aufs Feſt der Wochen / und aufs Feſt der Lauberhütten. Es wäre auch dem Samuel / David / Hiskiä / Joſiä und andern Königen und Propheten viel zu nahe geredet / daß ſie bey ſo herrlicher Reformation im Lande das herrliche Lauberhütten-Feſt zu feyren ſo gantz hätten unterlaſſen ſollen / und Gottes ſo ernſtes Geſetz ſo gar freventlich aus den Augen ſolten geſetzet haben. So haben ſie auch nach der Wiederkunfft aus Babel das Lauberhütten-Feſt gehalten lang ehe Eſra oder Nehemia aus Babel aufgekommen Eſr. 3/4. ſeqq. Es redet Nehemias von dem Eifer der aus Babel zurück gekommenen Juden / daß ſie diß Feſt viel freudiger gefeyret / das Geſetz auch viel öffter und fleiſſiger an dieſem Feſte geleſen / als jemals zuvor / ja gar ſeit Joſuä Zeit geſchehen: daß ſie alſo im erſten Tempel freylich das Lauberhütten-Feſt gehalten / auch nach der Wiederkunfft vor Nehemiä Zeit / aber der Eifer iſt ſo groß nicht geweſen / als derer / die zu Nehemiä Zeit lebten.

Wie in jeglichem ſiebenden Jahr der König an dieſem Feſte das Geſetz geleſen / werden wir unten vernehmen (c. 29.)

21. Antiochus läſt den Juden zu Liebe Feſt zu feyren da ſie von ihm belägert ſind.

Es erzehlet Joseph. lib. 13. antiq. c. 16. daß / als Antiochus der Gottſelige oder Fromme genannt / Jeruſalem belägert / und eben das Lauberhütten-Feſt einfiel / der Hoheprieſter Hyrcanus ihn bitten laſſen / er möchte doch dieſem heiligen Feſte zu Ehren einen Stillſtand auf ſieben Tage mit ihm machen / welches dieſer Antiochus nicht allein aus Andacht gethan / ſondern auch ein herrlich Opffer / nemlich einen Ochſen mit vergüldeten Hörnern / wie auch güldene und ſilberne Trinckgeſchirr voll allerley Gewürtz hineingeſand / auch ſeinem gantzen Heer eine herrliche Mahlzeit zugerichtet.

22. Ob Chriſtus an dieſem Feſte gebohren ſey.

23. Gründe dieſer Meinung.

Lightfoot. hor. hebr. ad Matth. 2, 1. will / daß Chriſtus JEſus in dieſem ſiebenden Mond und zwar am Lauberhütten-Feſte gebohren ſey. Daß es im ſiebenden Mond geſchehen / ſchlieſſt er daher / weil Chriſtus / da er um Oſtern ſtarb / nach ſeiner Rechnung drey und dreyſſigſte halb Jahr alt war / (andere rechnen vier und dreyſſigſte halb) ſolle daher / wenn man von Oſtern die drey und dreyſſigſte halb Jahr zurück rechne / ſeine Geburt in den Mond Tiſri / als in welchem Monat auch die Welt erſchaffen / die erſten Väter gebohren / die Geſetztafeln verneuert / der Tempel eingeweihet / und drey jährliche Feſte geweſen. Daß es aber ums Lauberhütten-Feſt geſchehen / muthmaſſet er daher / weil er alſo juſt und gerade zwey und dreyſſig Jahr und ein halbes / oder nach anderer Rechnung drey und dreyſſig Jahr und ein halbes Jahr geweſen. So habe er auch des Oſter- und Pfingſtfeſtes Fürbilder erfüllet / indem er am Oſterfeſte ſich ſelbſt zum Oſterlamm hingegeben und aufgeopffert / ums Pfingſtfeſt den heiligen Geiſt / wie vormals das Geſetz vom Himmel gegeben: und zwar die Erſtlinge des Geiſtes (Rom. 8/23.) wie am Pfingſtfeſte Alten Teſtaments die Erſtlinge der Früchte / die zwey Webebrod gegeben werden / ſcheine alſo wol / daß er auch des Lauberhütten-Feſtes Fürbild erfüllet. Siehe ihn l. c. weiter hievon. Dieſer Meynung ſind auch Beroaldus, Scaliger, Calviſius ap. Spanhem. dubior. Evangelic. part. 2. dub. 12. ſeqq. § 6. ſeqq. da auch mehr Muthmaſſungen angeführet werden / welche aber Spanhem. alle widerlegt / als die nichts gründliches und gewiſſes beweiſen. Wagenſeil. not. 3. ad Miſchn. Sota c. 9. ſect. 12. widerlegt dieſe Meynung auch / und ſchlieſt aus der Prieſter Ordnung / die zur Zeit der letzten Verſtörung aufgewartet / zurück auf die Ordnung Abiä / aus welcher Zacharias / Johannis des Täuffers Vater / war / dem der Engel / da er räucherte / erſchien / und Johannis Empfängnis vorher ſagte / und weil ein halb Jahr nach Johannis Empfängnis Chriſtus empfangen ward / wäre die Zeit ſeiner Empfängniß und Geburt leicht auszurechnen / wenn man nur gewiß wüſte / in welcher Aufwartung ſelbigen Jahres der Engel Zachariä erſchienen / bey der erſten oder letzten. Denn jegliche Ordnung zweymal im Jahr aufwartete. Weil man aber das gewiß nicht wiſſe / könne man auch die Zeit der Empfängnis und Geburt Chriſti ſo eben nicht gewiß wiſſen.

24. Wagenſeils Meynung von der Zeit der Geburt Chriſti.

Aus ſolcher Zurückrechnung aber der Ordnungen der Prieſter / ſchlieſt jetzgedachter Wagenſeil / es ſey Chriſtus entweder im Ausgange des Novembris oder mitten im Maio empfangen / und entweder im Ausgange des Auguſti / oder mitten im Februario gebohren.

25. Wird wol in dieſer Welt nicht gewiß ergründet werden.

Wir wollen uns in dieſen Streit / der in dieſer Sterblichkeit doch ſchwerlich wird entſchieden werden / nicht einlaſſen / ſondern wo die Schrifft ſchweiget / mit ſchweigen / und es dahin geſtellet ſeyn laſſen / ob er an dem Lauberhütten-Feſte gebohren ſey oder nicht.

26. Lauberhüttenfeſt hat auf Chriſtum geſehen.

Daran aber iſt wol kein Zweiffel / wie alles Levitiſche Weſen und alle Feſte auf JEſum geſehen / es werde auch in dieſem Lauberhütten-Feſte viel auf ihn geſehen haben. Wie wirs denn bey dem vorigen in etwas berühret haben / alſo wollen wirs auch hie thun / und mit gar wenigen zeigen / wie an dieſem Lauberhütten-Feſte der Zuſtand JEſu (ſonderlich hie auf Erden) und ſeiner Gläubigen / mit ihm fürgebildet ſey.

Am Lauberhütten-Feſte wohnten ſie in keinen Häuſern / ſondern hatten ihr Weſen in ſchlechten Hütten / und waren gleichſam Fremdlinge / wie vormals in der Wüſten. Alſo iſt JEſus hie auf Erden ein Fremdling geweſen / der nichts eigenes gehabt. **Die Füchſe haben Gruben / und die Vögel unter dem Himmel haben Neſter / aber des Menſchen Sohn hat nicht / da er ſein Haupt hinlege /** ſpricht er ſelbſt Matth. 8/20. Seine Gläubige was ſind ſie auch anders / als Fremdlinge? Wie alle alte Väter bekannt / daß ſie Gäſte und Fremdlinge auf Erden geweſen / Ebr. 11/13. alſo müſſen wir daſſelbe bekennen: **Wir haben hie keine bleibende Stäte / ſondern wir ſuchen die zukünfftige** Ebr. 13/14. und tröſten uns deſſen / **daß wir wiſſen / ſo unſer irrdiſch Hauß dieſer Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig iſt im Himmel /** 2. Cor. 5/1.

In den Hütten litten ſie von der Sonnen und Regen / wie auch von der rauhen kalten Herbſt-Lufft / und ſtarcken kalten Winden / offt groſſe Beſchwer / weil alles offen war. Was Beſchwer hat JEſus nicht gelitten / als er hie auf Erden in ſeiner ſchlechten unanſehnlichen Hütten umher ging? Iſt doch ſein gantzes Leben nichts denn ein ſtetes Leiden geweſen. Seinen Gläubigen gehet es eben ſo / wie er ihnen ſelbſt zuvor geſagt / und ſie zur Gedult anmahnet. **Wil jemand mir nachfolgen / der verleugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir /** Matth. 16/24. **So euch die Welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Waret ihr von der Welt / ſo hätte die Welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd / ſondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darum haſſet euch die Welt. Gedencket an mein Wort / das ich euch geſagt habe: der Knecht iſt nicht gröſſer / denn ſein Herr. Haben ſie mich verfolget / ſie werden euch auch verfolgen /** Joh. 15/18. ſeqq.

Ob ſie ſchon bey ihren Hütten-Leben offt nicht geringe Beſchwer hatten / waren ſie doch allezeit bey Tag und bey Nacht frölich und guter Dinge / zumal ihnen auch GOtt ausdrücklich die Freude befohlen. Auch JEſus iſt in ſeinem himmliſchen Vater freudig und frölich geweſen / wie beſchwerlich und Leidens-voll auch ſein Leben geweſen. **Zu der Stunde freuet ſich JEſus im Geiſt /** Luc. 10/21. Seine Gläubigen folgen nach. Ihr Spruch iſt mit Paulo 2. Cor. 6/10. als die Traurigen / aber allezeit frölich / und Col. 1/24. **Wir freuen uns in unſerm Leiden.** Denn das iſt GOttes ernſter Wille / daß wir in all unſerm Creutz frölich in GOtt ſeyn ſollen. **Freuet euch in dem HErrn allewege / und abermal ſag ich / freuet euch /** Phil. 4/4. **Seyd allezeit frölich /** 1. Theſſ. 5/15.

Am Lauberhütten-Feſte ſchöpfften ſie Waſſer mit Freuden / und opfferten auch mit Freuden. JEſus gibt ſeinen Gläubigen das lebendige Waſſer / welches ſie mit Freuden von ihm empfangen. **Wer des (irrdiſchen) Waſſers trincket /** ſpricht JEſus ſelbſt / **den wird wieder dürſten. Wer aber des Waſſers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürſten / ſondern das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Waſſers werden / das in das ewige Leben quillet /** Joh. 4/10. 13. 14. **Wenn da dürſtet / der komme zu mir und trincke. Wer an mich gläubet / wie die Schrifft ſaget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen /** ſpricht er abermahl ſelbſt Joh. 7/37. 38. da der Evangeliſt im folgenden Verſicul hinzu ſetzet: **Das ſagt er von dem Geiſt / welchen empfahen ſolten / die an ihn gläubten /** wie er denn Joel. 2/28. verheiſſen: **Ich wil meinen Geiſt ausgieſſen über alles Fleiſch.** Wie können die Gläubige diß ſchöne ſüſſe lebendige Waſſer anders als mit Freuden ſchöpffen? Hie wird im Werck und Warheit erfüllet Eſ. 12/3. **Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus dem Heilbrunnen.**

Am Lauberhütten-Feſte trugen ſie Palmen und andere Zweige in ihren Händen / und ſchwenckten dieſelbe mit ihren freudigen Hoſchianah. Palm und andere Zweige tragen iſt ein Zeichen des Sieges / wie Philo recht ſchreibet lib. 2 leg. Allegor. p. 56. Palmen ſind ein Bild des Sieges. Als Simon die eroberte Burg zu Jeruſalem von heidniſchen Greueln reinigen ließ / zog er darin mit Lobgeſang und Palmenzweigen und allerley Seitenſpiel / und dancket GOtt / daß ſie dieſer groſſen Tyranney aus Iſrael waren loß worden 1. Macc. 13/51. Eben diß that ſein Bruder Judas vorher / da er die Feinde vertrieben und den Tempel reinigen ließ / war eine groſſe Freude im Volck / und trugen Meyen / und grüne Zweige und Palmen / und lobten GOtt / der ihnen den Sieg gegeben hatte / 2. Macc. 10/7. Wem ſolten wol die Palmzweige des Sieges und der Uberwindung mit beſſerm Recht zugehören als JEſu? Er hat alle ſeine und unſere Feinde / Tod / Sünde / Teufel und Hölle überwunden. Es hat überwunden der Löw / der da iſt vom Geſchlecht Juda / Apoc. 5/5. Seyd getroſt / ich habe die Welt überwunden / ſpricht er ſelbſt Joh. 16/33. Dahero auch billig das fromme Völcklein aus Jeruſalem ihm als einem Uberwinder mit Palmen entgegen gehet / und ſein Hoſianna anſtimmet: Hoſianna! Gelobet ſey / der da kommt / im Namen des HErrn / ein König von Iſrael / Joh. 12/13. Und weil auch ſeine Gläubige durch ſeine Krafft / und durch ſein (des Lammes) Blut ihre geiſtliche Feinde überwinden / Apoc. 12/11. ſollen auch ſie zum Zeichen des Sieges ihre ſchöne Palmzweige tragen und GOtt fröhlich dancken: Ich ſahe / ſpricht Johannes Apoc. 7/9. und ſiehe / eine groſſe Schaar / welche niemand zehlen konnte / aus allen Heiden / und Völckern / und Sprachen / für dem Stul ſtehend und für dem Lamm / angethan mit weiſſen Kleidern / und Palmen in ihren Händen. Da werden ſie aller ihrer Feinde ſpotten / und ihrem GOtt zu Ehren das ewige Hoſianna anſtimmen. Da wirds heiſſen: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg! Tod / wo iſt dein Stachel? Hölle / wo iſt dein Sieg? Aber der Stachel des Todes iſt die Sünde / die Krafft aber der Sünde iſt das Geſetz. GOtt aber ſey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. 1. Cor. 15/54. ſeqq.

Am Lauberhütten-Feſte wurden gar viele Feſtopffer geopffert / aber alſo / daß es alle Tage geringer ward / alle Tage ein Farr geringer / vom erſten an biß auf den achten und letzten / da es am geringſten war / und nur ein Farr geopffert ward. Von JEſu und ſeinem vollkommenen Opffer / das ewiglich gilt / iſt nach ſeiner Himmelfahrt zur Zeit des N. T. viel geprediget worden / und haben es gar viele Gläubige mit unausſprechlichem Eifer angenommen / aber alſo / daß es allmählig immer geringer geworden / indem beym Anfang der Eifer und der Glaube an den geopfferten JEſum ſehr überflüſſig und groß geweſen / hernach aber derſelbe immer mehr und mehr abgenommen / biß auf dieſe Stunde / und nimmet noch täglich mehr und mehr ab / biß auf die letzte Neige / da es gar ſchlecht ſtehen / und von dem gecreutzigten und geopfferten JEſu wenig wird geprediget / und alle Predigten von noch wenigern / mit wahrem Glauben werden angenommen werden. Denn wenn des Menſchen Sohn kommen wird / meyneſtu / daß er auch werde Glauben finden auf Erden? ſpricht der Heiland ſelbſt Luc. 18/8.

19. Der 7de Monat war faſt voller Feſte und ward die meiſte Zeit deſſelben darauf gewendt.

Und ſo viel auch vom Lauberhütten-Feſt / als dem letzten jährlichen Feſte / im ſiebenden Monat und im gantzen Kirchen-Jahr / von den Feſten / die Gott verordnet / da aus obgedachtem genug zu ſehen / daß faſt der gantze 7de Monat mit Feſttagen und Vorbereitungen dazu darauf gangen / in welchem Monat ſie auch / weil alle Früchte vom Lande eingeſammlet waren / die beſte Zeit zu feyren hatten. Denn am erſten Tage dieſes Monden war das Neu-Jahr / und das Feſt des Blaſens / der ander / dritte / vierdte / fünffte / ſechſte / ſiebende / achte / neundte biß auf den zehenden / waren Bußtage / da ſie ſich gegen das Verſühnfeſt vorbereiteten / da auch ſieben Tage vorher der Hoheprieſter abgeſondert ward. Am zehenden war das Verſühn-Feſt. Am eilfften / zwölfften / dreyzehenden / und vierzehenden / begunten ſie von allen Orten her nach Jeruſalem hin aufs Lauberhütten-Feſt zu reiſen. Am fünffzehenden / ſechzehenden / ſiebenzehenden / achtzehenden / neunzehenden / zwantzigſten und ein und zwantzigſten / war das Lauberhütten-Feſt / am zwey und zwantzigſten das Feſt der Auffhaltung / und ward alſo das meiſte dieſes Monats auf Feſttage verwendet. Und das wäre eine kurtze Beſchreibung aller von GOtt verordneten jährlichen Feſte / die auch zur Zeit der Stifftshütten und des erſten Tempels jährlich gefeyret ſind.

* * *

Das XXVIII. Capitel.

Von andern Feſten / ſo nach der Wiederkunfft aus Babel ſind auffgekommen.

Inhalt.

1. Nach der Wiederkunfft aus Babel ſind mehr Feſte auffgekommen.
2. Feſt wegen Herodis Tod.
3. Das Feſt der eroberten Burg.
4. Holtzfeſt.
5. Wenn es gehalten worden.
6. Es ward jährlich ſo viel Holtz als nöthig / zum Altar geſchaffet.
7. Wer es herunter gehauen / und wie alles damit hergegangen / und wenn es geſchehen.
8. Das vierdte Feſt Kirchweihe.
9. Das Feſt des neuen Altars.
10. Unterſchiedliche Einweihung des Tempels.
11. Die Einweihung der Haſmonäer.
12. Das Feſt der Lichter.
13. Woher es ſo genannt worden.
14. Wunder/ſo mit dem Oel zur Lampen ſoll vorgegangen ſeyn.
15. Wie dies dritte Feſt gefeyret worden.
16. Lichtmeß.
17. Das Feſt Judith.
18. Ob dies Feſt Grund habe.
19. Das Feſt wegen Nicanors Untergang.
20. Das Feſt Purim.
21. Wenn es gehalten worden.
22. Ward in Perſien angeordnet / und durch was Gelegenheit.
23. Wie Haman das Loß werffen laſſen.
24. Die Juden in Canaan legen ſich dieſem Feſte erſt zu wieder.
25. Nehmens doch hernach mit an.
26. Wie die Juden heute dies Feſt feyren.
27. Müntze der Erfurter wegen der Evangeliſchen Purim.

1. Nach der Wiederk. aus Babel ſind mehr Feſte auffgekommen.

NAch der Wiederkunfft aus Babel ſind zwar dieſe Feſte geblieben / aber nicht allein / wie zur Zeit der Stiffts-Hütten / und des erſten Tempels / ſondern es ſind neben dieſen von GOtt verordneten Feſten unterſchiedliche Feſte mehr auffgekommen/ ſo fromme Menſchen zum Gedächtniß dieſer oder jener von GOtt empfangenen Wolthaten verordnet / die aber den jetzt beſchriebenen jährlichen Feſten lange nicht gleichen / als die von GOtt ſelbſt verordnet waren/und ihre gewiſſe vorgeſchriebene Feſtopffer hatten. Wir wollen dieſe von Menſchen verordnete Feſte gar kürtzlich und mit wenigem beſehen / und zwar nicht in der Ordnung / wie ſie nach einander auffgekommen / ſondern wie ſie jährlich auf einander gefolget.

2. Feſt wegen Herodis Tod.

Das erſte dieſer Feſte / ſo ich finde / iſt ein Feſt/ſo im erſten Mond ums Oſterfeſt von den Juden gefeiret worden zum Gedächtniß / daß GOtt der HErr den gottloſen Herodem von dieſer Welt abgefordert / wie zu ſehen beym Schickard. de jur. Hebr. c. 6. theorem. 19.

3. Das Feſt der eroberten Burg.

Das andere dieſer Feſte fiel zwiſchen Oſtern und Pfingſten ein / nemlich den drey und zwantzigſten des andern Monden Jjar/ und war das Feſt der eroberten Burg/ welches der Hohepriester Simon/ des Namens der dritte des Judä Maccabäi Bruder anordnete zum Gedächtniß / daß zu ſeiner Zeit das heidniſche Joch von Juda abgeworffen/ und die ſtarcke Burg in Jeruſalem/ ſo die Feinde einhatten/ ſich wegen Hungers nicht länger halten können / ſondern ſich ihm ergeben müſſen / da denn Simon an dieſem Tage in die Burg einzog: Simon ließ die Burg wieder reinigen von allen Greueln / und nam ſie ein am drey und zwantzigſten Tage des andern Monden im hundert und ein und ſiebenzigſten Jahr / und zog darein mit Lobgeſang/und Palmzweigen/ und allerley Seitenſpiel/und dancket GOtt/ daß ſie dieſer groſſen Tyranney aus Iſrael waren loß worden / und gebot / daß man dieſen Tag jährlich mit Freuden begehen ſolte. 1. Macc. 13/ 50. ſeq. nemlich mit hertzlicher Danckſagung GOttes und mit frölicher Zuſammenkunfft/ und herrlichen Gaſtereyen ſich im HErrn freuen.

4. Holtzfeſt. 5. Wenn es gehalten worden.

Das dritte dieſer jährlichen Feſte (wo es ſonſt ein Feſt geweſen / wie es denn Joſephus ein Feſt nennet) war das Holtzfeſt / und fiel nach Joſephi Bericht de bell. c. 17. (l. lib. 2. c. 3.) vor dem funffzehenden Auguſti ein. R. Jud. Leo lib. 2. de templ. c. 13. §. 70. in gloſſâ gedencket eines frölichen Tages / ſo aufs Holtz hauen gehalten werden / ſo obzwar es ſel dieſes Feſt iſt / ſetzet aber ſelbigen den funffzehenden Julii ſo faſt vermuthlicher. Denn der funffzehende des Monats Julii oder Ab war/ wie oben c. 22. gehöret / gar ein feierlicher Tag bey den Juden / da die Jungfern zu Jeruſalem gantz weiß giengen / und ihre Täntze hielten.

Es nennet Joſeph. dieſes Feſt τῶν ξυλοφορίων ἑορτὴν auff welches jederman / wie

6. Es ward jährlich ſo viel Holtz als nöthig zum Altar geſchaffet.

7. Wenn es herunter gehauen und wie alles damit hergegangen und wenn es geſchehen.

er ſchreibt / einen groſſen Holtzhauffen zu dem Tempel führet / dadurch das ewige Feuer / ſo Tag und Nacht ohn Auffhören brannte erhalten wurde. Von dem Holtz des Altars haben wir im Buch von Tempel c. 34. gehöret. Weil nun zum ſtetigen Feuer und andern Feuerſtäten viel Holtzes gehörete / hat die Gemeine genugſam Vorraht ſchaffen müſſen / damit das Jahr über kein Mangel am Holtze wäre. Wie aber? hat ein jeder vom Volcke ſeinen Theil dazu gegeben und hinauf gebracht? So möchte vielleicht aus Joſepho geſchloſſen werden. Aber die Talmudiſten erzehlen es etwas anders / daß nicht alle Leute aus dem gantzen Lande / ſondern die allein / ſo in Jeruſalem gewohnet / zur gewiſſen Zeit hinaus in die Wälder gegangen / und das Holtz dazu herunter gehauen / und ſey unter den Geſchlechtern und Häuſern der Väter das Loß geworffen worden / und habe ein jeglicher gewiſſer Tag ſeine Geſchlechter / zwantzig oder dreiſſig gehabt / die an dem Tage hinaus gegangen / und Holtz gehauen / und die andere an den Tagen / die ihnen zugekommen / da denn die Geſchlechter / die die Reige getroffen hinaus zu gehen / und zu hauen / an ſelbigem Tage GOtt dem HErrn ein freywillig Brandopffer gebracht / ſo ſie קרבן העצים das Holtzopffer genannt / und habe niemand in dieſer Zeit faſten und traurig ſeyn müſſen / wie zu ſehen beym Cun. de republ. Hebr. lib. 2. c. 13. & Jonſton. de feſt. Hebr. c. 3. p. 21. Die Zeit dieſes Holtzhauens ſetzet R. Jud. Leo l. c. Vom Martio an biß auf den obgedachten funffzehenden Julii / wenn er ſchreibt: **Die Prieſter hieben tüchtig Holtz herunter von dem Monat Martio an biß auf den funffzehenden Julii / an welchem Tage ſie überaus frölich waren / und nenneten den Tag den Tag der Zerbrechung der Sichel / weil ſie von der Zeit an / und weiter hinaus nicht nöthig hatten / mehr Holtz (in dem Jahr) zum ſtetigen Feuer zu hauen.** Was er von den Prieſtern ſchreibt / iſt nicht alſo zu verſtehen / als hätten allein die Prieſter das Holtz gehauen / ſondern weil die Prieſter die fürnehmſten waren / gedencket er ihrer. Sonſt hieben Prieſter / Leviten / und andere aus dem Volcke das Holtz hiezu / wie man ſiehet / daß zu Nehemiä Zeit gebräuchlich geweſen. Denn alſo ſtehet Nehemiä 10/34. **Wir wurffen das Loß unter den Prieſtern / Leviten / und dem Volck um das Opffer des Holtzes / das man zum Hauſe unſers GOttes bringen ſolte jährlich / nach den Häuſern unſer Väter auf beſtimmte Zeit zu brennen auf dem Altar des HErrn unſers GOttes.** Conf. Lightfoot hor. Hebr. ad Matth. 1, 1. Da er auch erwehnet / daß die Prieſter und das Volck zu neun Zeiten Holtz herunter gehauen am erſten Niſan / am zwantzigſten Tamutz / am fünfften / ſiebenden / zehenden Ab. Mehr führet er nicht an. Dieſe aber machen nur fünff Tage. Die vier / die mangeln / ſind ohn Zweiffel der eilffte / zwölffte / dreyzehende / vierzehende Ab oder Julii / denn am funffzehenden war das Feſt. Und alſo wirds auch im erſten Tempel ſeyn gehalten werden. Es iſt aber damal kein beſonder Feſt geweſen / wie die andern Feſte (denn unter allen Feſten / deren das Geſetz gedencket / kein Holtzfeſt zu finden) doch kan es ſeyn / daß ob wol dieſer Tag / da am Holtzhauen ein Ende gemacht / kein beſonder Feſt geweſen / an welchem die Gemeine zuſammen gekommen / und beſondere Feſtopffer geopffert worden / jedennoch derſelben ein jährlicher Freudentag geweſen / da ein jeder an dieſem Tage ſich gefreuet / und mit guten Freunden ergetzet / neben herlicher Danckſagung GOttes / daß jetzo der Tempel aufs neue mit Holtz durchs gantze vorſtehende Jahr verſorget wäre: und alſo mag auch dieſer Tag im andern Tempel ein jährlicher Freudentag geweſen ſeyn / den ſie aber endlich mit unter die Feſte gerechnet.

8. Das erſte Feſt Kirchweihe.

9. Das Feſt des neuen Altars.

Das vierdte dieſer jährlichen Feſte fiel ein auf den 25. Kiſleu oder November / und währete gantzer acht Tage. Weil es um unterſchiedlicher Urſachen willen gefeiret ward / hatte es auch unterſchiedliche Namen. Es ward genannt **Kirchweihe** / imgleichen das **Feſt des neuen Altars** / weil am fünff und zwantzigſten des Monden Kiſleu Judas Maccabäus / nachdem er den von den Heiden verunreinigten Tempel hatte reinigen / den verunreinigten Altar einreiſſen / und an deſſen Stat einen neuen hinbauen / und alles auf den vorigen Stand wieder zu recht bringen laſſen / zum erſten mahl den ſo lang unterlaſſenen Gottesdienſt mit Opffern wieder anfing / 1. Macc. 4/44. ſeqq. wie auch v. 38. ſeqq. vorher.

10. Unterſchiedl. Einweihung des Tempels.

Man lieſet ſonſt in der Schrifft von vier Einweihungen des Tempels. Die erſte war die Einweihung des Salomoniſchen Tempels / da Salomo ſeinen neu erbaueten Tempel über alle maſſen herrlich einweihen ließ / wie wir im Buch vom Tempel c. 31. gehöret. Die andere Einweihung geſchahe zur zur Zeit Hiskiä / da der Tempel von allen Greueln / die ſein Vater Ahas darin angerichtet / gereiniget / und herrlich wieder eingeweihet ward / davon 2. Chron. 29. durch und durch zu leſen iſt. Die dritte Einweihung geſchahe bey dem neuen Tempel / den ſie nach ihrer Wiederkunfft aus Babel erbauet hatten. Dieſen weiheten die Prieſter / Leviten und alles Volck auch gar herrlich / und mit groſſer Freude ein / und wurden dabey geopffert 100. Kälber / 200. Lämmer / 400. Böcke / und zum Sündopffer 12. Ziegenböcke / nach der Zahl der zwölff Stämme Iſrael / Eſr. 6/16. ſeqq. Aber von dieſen drey Einweihungen ward kein Gedächtniß jährlich gefeiret / wie auch nicht der Einweihung des Herodianiſchen Tempels / (ſo man die fünffte Einweihung nennen kan) deren Joſeph. lib. 15. antiq. c. ultim. gedencket / daß Herodes 300. Ochſen geopffert / und ein jeder nach ſeinem Vermögen / da ſo viele Opffer gekommen / daß ſie nicht haben können gezehlet werden. Die vierdte Einweihung aber / deren die Schrifft gedencket / und deren Gedächtniß hernach jährlich gefeiret ward / iſt die jetztgedachte / da Judas Maccabäus den gereinigten Tempel / und den neuen Altar mit Freuden einweihen ließ: Am fünff und zwantzigſten Tage des neundten Monden/ der da heiſſet Caſleu/ ſtunden ſie früh auf / und opfferten wiederum nach dem Geſetz auf dem Altar des Brandopffers. Das iſt das erſte Opffer geweſen nach der Zeit / als die Heiden das Heiligthum verunreiniget haben / und ward dieſes Opffer wieder angerichtet mit Geſang / Pſalter / Harfen und Cymbaln. Und alles Volck fiel nieder auf das Angeſicht / beteten an / und lobten den HErrn im Himmel/ der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte / und hielten das Feſt des neuen Altars 8 Tage / und opfferten darauf Brandopffer und Danckopffer mit Freuden/ und ſchmückten den Tempel mit güldenen Kräntzen und Schilden / und machten neue Thor und Cellen / und war ſehr groſſe Freude im Volck / daß die Schande von ihnen genommen war / die ihnen die Heiden angeleget hatten / und Judas und ſeine Brüder und alles Volck Iſrael beſchloſſen / daß man jährlich vom fünff und zwantzigſten Tage an des Monden Caßleu acht Tage des neuen Altarsfeſt halten ſolte mit Freuden und Danckſagung. 1. Macc. 4/52. ſeqq. Diß ward auch hernach alle Jahr gehalten/ ſo lang der ander Tempel ſtand / und hielte Chriſtus einsmahls an dieſem Feſte eine ſtatliche Predigt in der Halle Salomonis. Es ward aber Kirchweihe zu Jeruſalem / und war Winter / (weil ſchon der fünff und zwantzigſte Kißleu da war / vom funffzehenden Kißleu aber/ wie oben c. 16. gehöret/ der Winter anging) und JEſus wandelte im Tempel in der Halle Salomonis/ Joh. 10/ 22. ſeqq. da er eine ſtatliche Predigt hielte/ worüber die Juden erbittert werden/ und ihn bald geſteiniget hätten.

11. Die Einweihung der Haſmonäer
12. Das Feſt der Lichter.
13. Woher es ſo genannt werde.
14. Wunder/ ſo mit dem Oel zur Lampen ſoll vorgegangen ſeyn.

Sonſt wird diß Feſt auch genannt die Einweihung der Haßmonäer / weil die Haßmonäer dieſelbe angeordnet. Es wird auch genannt das Feſt der Lichter. Die Urſach deſſen meinet Joſeph. lib. 12. antiq. c. 11 zu ſeyn/ weil GOtt ihnen durch die Haßmonäer ſo unvermuthlich eine ſo groſſe Glückſeligkeit erſcheinen laſſen. Andere Hebräer geben eine andere Urſach/ und ſagen / daß als der Tempel bey der Reinigung wieder geöffnet worden / hätten ſie einen Oelkrug in der Erden verſteckt gefunden mit des Hohenprieſters Pitſchafft verſiegelt / und weil ſelbiges noch unverſehret war / hätten ſie daraus geſchloſſen / daß dieſer Oelkrug von den Heiden unangefochten geblieben. Sie hätten aber in dieſem Kruge nicht mehr Oel gefunden / als zu den Lampen auf einen Tag genug war. Nachdem ſie aber das Oel in die Lampen gegeſſen und die Lampen angezündet / hätte das Oel gantzer acht Tage gewähret / und wären die Lampen immer voll von dieſem Oel geblieben / biß ſie andere Oliven ſtoſſen / und reines Oel davon bekommen können: Weßwegen die Schrifftgelehrten zum Gedächtniß dieſes göttlichen Wunders verordnet / daß in den acht Tagen dieſes Feſtes ein jeder des Nachts in ſeinem Hauſe eine brennende Lampe halten ſolte / auch die aller elendeſten und ärmeſten/ und wenn ſie auch nicht das bitterſte hätten/ ſolten ſie eher ihr Kleid vom Leibe verkauffen/ oder ſo viel Geld zuſammen betteln / daß ſie Oel kauffen / und Lampen in ihrem Hauſe haben könnten. Und diß achtägige Feſt / ſo ein jeder daheim an ſeinem Ort feiren können / muſte niemand mit Faſten oder Trauren entheiligen / ſondern es neben hertzlicher Danckſagung GOttes in höchſter Freude zu bringen. Vid. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 10, 22. Druſ. præterit. lib. 4 ad Joh. l. c. Jonſton de feſt. Hebr. c. 3. p. 20. Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 28. da man ſehen kan / wie ſie es noch heute feiren / wie ſie alle Nacht ein Licht mehr hinzu thun / indem ſie die erſte Nacht eins anzünden / die andere zwey / die dritte drey / und ſo weiter. Conf. compend. Goth. hiſtor. Eccleſ. lib. 1. c. 3. ſect. 2. num. 28. da der Papiſt Salianus angeführet wird/ der da bekennet / daß von dieſem Licht-Feſte der Juden / die Lichtmeß in der Chriſtlichen Kirchen den Urſprung genommen.

15. Wie diß Feſt gefeyret worden.
16. Lichtmeß.

17. Das Feſt Judith.
18. Ob diß Feſt Grund habe

Es ſetzet Sigonius de republ. Hebr. lib. 3. c. 17. auch an dem erſten Tage dieſes Feſtes / nemlich dem fünf und zwantzigſten Kiſleu das Feſt Judith / da man zugleich neben vorgedachten Wolthaten GOttes auch die Gedächtniß des Sieges gefeiret / ſo die Kinder Iſrael wider Holofernis Kriegsheer erhalten / wovon Judith. 16/31. Der Tag dieſes Sieges wird bey den Hebräern für ein groß Feſt gehalten / und von ihnen gefeiret ewiglich. Kipping. exercit. 17. de ſacr. ſcript. §. 6. ſchreibt / daß man hievon in der Hebräer Calender nichts finde. Nun wollen wir nicht leugnen / daß jetzt gedachter Ort aus Judith auch in allen Griechiſchen Exemplarien nicht gefunden werde. Indem / das zu Cantabrig in Engeland nach dem Vaticaniſchen zu Rom iſt nachgedruckt / findet er ſich nicht. Jun. und Tremell. haben ihn auch in ihrem nicht gefunden / weil ſie deſſelben nicht gedencken / andere auch mehr. Daß aber doch gleichwol diß Feſt den Hebräern nicht gar unbekannt ſeyn müſſe / ſihet man genug beym Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 28.

19. Das Feſt wegen Nicanors Untergang

Das fünffte dieſer jährlichen Feſte fiel auf den dreyzehenden Adar / oder des letzten Monden ein / und ward gehalten zum Gedächtniß des Sieges / ſo ſie wider den verfluchten Nicanor / der ihnen viel Dampfs anthäte / ja den Tempel zu verbrennen ſchwur / erhielten / wie davon zu leſen / 1. Macc. 7/26. ſeqq. biß zum Ende aus. 2. Macc. 14. und 15. Joſeph. lib. 12. antiq. c. 17. Denn ſo bald dieſer trotzige Nicanor in der Schlacht umkam / und man ihm den Kopff und die rechte Hand / ſo er zum Eid ausgerecket hatte / abgehauen / auch die Zunge ihm aus dem Halſe geſchnitten / und für die Vögel zerhacket / imgleichen die verfluchte Hand gegen dem Tempel / und den Kopff gegen der Burg aufgehenget hatte / ward das Volck wieder ſehr frölich / und feireten dieſen Tag mit groſſer

Freude / und verordneten / daß man jährlich dieſen Tag / nemlich den dreyzehenden des Monden Adar feyren ſolte / einen Tag vor des Mardochai Feſt.

20. Das Feſt Purim.
21. Wann es gehalten worden.
22. Ward in Perſien angeordnet und durch was Gelegenheit.
23. Wie Haman das Loß werffen laſſen.

Das ſechſte dieſer Feſte folgte ſtracks den folgenden Tag darauf / nemlich das jetztgedachte Feſt Mardochai oder das Feſt Purim, das iſt / das Loß Feſt / welches zwene Tage währete / nemlich den 14den und 15den des letzten Monden Adar. Diß Feſt ward in Perſien angeordnet. Es iſt bekannt aus dem Buch Eſther / wie auch aus Joſeph. lib. 11. antiq. c. 6. wie der ſtoltze Hoffmann Haman / weil der Jude Mardochai ihm die Ehre nicht erweiſen wolte / die er gern gehabt hätte / einen bitteren Haß und Groll nicht allein auf Mardochai / ſondern auch auf alle Juden in gantz Perſien und ſeines Königes Ahasveri Ländern / geworffen / und endlich den Schluß gemacht / er wolle alle Juden im gantzen Lande auf einmal vertilgen. Damit ihm aber ſein Anſchlag deſto beſſer glücken möchte / ließ er im erſten Mond Niſan das Loß für ſich werffen / von einem Tage auf den andern / und vom Monden biß auf den zwölfften Monden / das iſt der Mond Adar. Eſth. 3, 7. Denn wie aus Schickard. Quiſtorp. ad Eſther. l. c. & Dieteric. antiq. bibl. ad Eſther. 3, 2. anführen / ſo wolte er durch ſolch Loß / ſo in den Topff geworffen werden / erforſchen / welcher Tag im Jahr den Juden unglücklich wäre: Und weil er das gantze Jüdiſche Volck / ſo durch gantz Aſien verſtreuet war / durch ein unerhört und grauſam Beginnen / zugleich und auf einmal gleichſam durch einen Hieb zu vertilgen gedachte / und er aber als ein den abergläubiſchen Künſten nach Art der Perſer zugethaner Menſch / ſich befürchtete / es möchte ein den Hebräern günſtig Geſtirn / ſein grauſam Beginnen zunichte machen / hat er durch ſolch Loß und Wahrſager-Kunſt erforſchet / welcher Monat den Juden nicht gut wäre / und hat erfunden / es wäre der letzte Mond / in welchem kein Feſt / noch beſondere Opffer wären. Darnach hat er auch nach dem unglückſeligſten Tag dieſes Monden geforſchet / und hat durch ſolche zauberiſche Wahrſagerey den dreyzehenden Tag des Monaths herausgebracht / und dahero dieſen dreyzehenden Tag des Monden Adar zum Bluttage verordnet / an welchem alle Juden überall erſchlagen werden ſolten. Er wirckte auch / wie aus Eſther und Joſepho weitläufftig zu ſehen / ein königl. Befehl deswegen aus / und meynete / es könnte ihm ſein Anſchlag nicht fehlen. Aber er erreichte ſeinen Zweck ſo gar nicht / daß er auch ſelbſt in die Grube fiel / die er den Juden gegraben hatte / indem GOtt der Königinn Eſther die eine gebohrne Jüdinn war / wie auch dem Juden Mardochai Gnade bey dem Könige erweckte / da endlich Eſther den Haman dieſes böſen Vorſatzes halber anklagte / und ihn bey dem Könige in ſolche Ungnade brachte / daß er an den funffzig Ellen hohen Galgen / den er für Mardochai hatte aufrichten laſſen / ſelbſt zu hangen kam / und ein kläglich / ſchändlich und erſchrecklich Ende nahm. Es gab auch der König allen Juden im gantzen Lande frey / daß ſie an dem dreyzehenden Adar ſich wider alle ihre Feinde / die ſie anzutaſten gedächten / wehren möchten / ſo auch geſchehen. Denn wie der dreyzehende Adar heran kam (Eſth. 9, 1. ſeqq.) ſchlugen die Juden in allen Ländern viele tauſend ihrer Feinde todt / und ruheten am folgenden vierzehenden Tage. In der Königlichen Reſidentz Suſan wurden auch viele 100. Mann von den Juden erſchlagen / und zehen Söhne des gehenckten Hamans. Wie die Königinn Eſther diß erfahren / bittet ſie den König Ahasverum / daß er den Juden zu Suſan auch den folgenden vierzehenden Tag wolle ſchencken / daß ſie Hamans Söhne aufhencken / und ſich noch weiter an ihren Feinden rächen möchten / welches auch der König ihm gefallen ließ / und hengten die Juden die zehen Söhne Hamans auf / und erwürgeten über die 100. Mann / die ſie den vorigen Tag in der Reſidentz Suſan erſchlagen / an dem damahligen vierzehenden Tage noch dreyhundert ihrer Feinde / und ruheten am funffzehenden Tage / und brachten den Tag in groſſer Freude zu / und ſandten ein ander Geſchencke / und Mardochai ſandte Briefe zu allen Juden / die in allen Ländern des Königes Ahasveros waren / beyde nahe und ferne / daß ſie annähmen und hielten den vierzehenden und funfzehenden Tag des Monden Adar jährlich / nach den Tagen / darinnen die Juden zur Ruhe kommen waren von ihren Feinden und nach dem Monden / darinnen ihre Schmertzen in Freude / und ihr Leid in gute Tage verkehret war / daß ſie dieſelbe halten ſolten für Tage des Wohllebens und Freuden / und einer dem andern Geſchenck ſchicken / und den Armen mittheilen. Und die Juden nahmen es an / das ſie angefangen hatten zu thun / und das Mardochai zu ihnen ſchrieb / wie Haman der Sohn Medatha der Agagiter aller Juden Feind gedacht hatte / alle Juden umzubringen / und das Loß werffen laſſen / ſie zu ſchrecken und umzubringen / und wie Eſther zum Könige gegangen war / und geredet / daß durch Briefe ſeine böſe Anſchläge / die er wider die Juden gedacht / auf ſeinen Kopff gekehret würden / und wie man ihn und ſeine Söhne an den Baum gehänget hätte. Daher ſie dieſe Tage (nach dem Perſiſchen Wort) Purim (das iſt Loß) nenneten / nach dem Namen des Loſſes / und die Juden richteten es auf / und nahmens auf ſich und auf ihren Saamen / und auf alle die ſich zu ihnen thaten / daß ſie nicht übergehen wolten zu halten dieſe zwene Tage jährlich / wie die beſchrieben und beſtimmt worden / daß dieſe Tage nicht zu vergeſſen / ſondern zu halten ſeyn des Kindes Kindern bey allen Geſchlechten in allen Ländern und Städten. Es ſind die Tage Purim / welche nicht ſollen übergangen werden / unter den Juden und ihr Gedächtniß nicht umkommen bey ihrem Saamen. Und die Königinn Eſther / die Tochter Abihail / und Mardochai der Jude / ſchrieben mit gantzer Gewalt / zu beſtetigen das Purim mit einem andern Brief / und ſandten die Briefe zu allen Juden in den 127. Ländern des Königreichs Ahasveros mit freundlichen und treuen Worten / daß ſie beſtätigten dieſe Tage Purim auf ihre beſtimmte Zeit / Eſth. 9, 10. ſeqq.

24. Die Juden in Canaan legen ſich dieſem Feſte erſt zu wider.

Ob nun wol wider diß Feſt Purim / oder des Loſes / ſich viele Juden im gelobten Lande ſetzten / wie zu ſehen beym Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 10, 22. ſo iſt es doch endlich auch von den Juden im gelobten Lande angenommen

25. Nehmens doch hernach mit an.

26. Wie die Juden heute diß Feſt feyren.

men und gefeiret worden / wie denn Joſeph. ſchreibt lib. 11. antiq. c. 6. daß zu ſeiner Zeit die beyde Tage der vierzehende und der funffzehende Adar in aller Welt von den Juden gefeiret worden/ und einer dem andern etwas von ſeiner Gaſterey zugeſchicket/ wie denn die Juden noch heute dieſen Tag/ beyde Tage feiren. Es wird an dieſem Tage die Hiſtoria Eſther geleſen/ und ſo offt des Hamans darin gedacht wird/ klatſchen ſie mit den Händen/ ſchlagen auch die Bäncke mit Fäuſten oder Knütteln oder Hammern gar ſtarck / nicht anders / als hätten ſie Haman den Böſewicht unter ihren Händen/ und ſprechen : **Sein Name müſſe vertilget werden!** Die jungen Knaben machen ein Bild/ welches gleichſam den Haman bedeuten ſol / und ſtellen ſelbiges erſt oben auf das Dach ihrer Häuſer/ zum Gedächtniß des hohen Galgens / an welchem Haman gehänget worden. Hernach machen ſie ein groß Feuer/ und werffen diß Bild ins Feuer/ ſingen und machen ſich luſtig beym Feuer/ (vorhin haben ſie ein Creutz verbrannt/ ſo ihnen hernach verboten worden/ wie Cunæus ſchreibt lib. 2. de republ. Hebr. c. 23.) Sie haben auch bißweilen im Feuer einen groſſen eiſernen Ring hangen/ da ſie aus Freude durch diß Feuer und durch dieſen Ring hindurch ſpringen. Siehe Buxtorff. lex. Talm. Voc. שור Horn. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 2. c. 10. Dieteric. antiq. bibl. ad Eſther. 3, 2. Jonſton. de feſt. Hebr. c. 3. p. 19. und ſonderlich Buxtorf. ſynag. Judaic. c. 29. Roſſ. von aller Welt Religion/ p. 63. ſeqq. Reitz. not. 1. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 11. da man vom heutigen Feiren beyder Tage weitläufftig ſehen kan/ wie ſie in Eſther alle leſen/ Prieſter/ Leviten/ Juden/ Knechte/ Uneheliche/ Judengenoſſen / Weiber / und Summa alle die leſen können / niemand ausgeſchloſſen / wie ſie einer dem andern Eſſewaaren ſchicken/ wie die Reichen den Armen ein ſonderlich Geld geben/ Purim-Geld / an deſſen Stat ſie in dieſen Ländern drey halbe Reichsthaler geben/ wie ſie an dieſen beyden Tagen ein recht Faſtnachtweſen halten/ ſich närriſch und unſinnig anſtellen/ und ſich von Witz und Verſtand sauffen / daß ſie auch keinen Unterſcheid wiſſen / ob ſie Haman fluchen und Mardochai ſegnen / oder aber Mardochai fluchen und Haman ſegnen ſollen/ und dergleichen mehr.

Der gelehrte/ und in den jüdiſchen Schrifften ſehr wol erfahrne Wagenseil, verheiſſet gegens Ende ſeiner erſten Vorrede vor Sota, daß er מסכת פורים oder den jüdiſchen Tractat von dieſem Feſte/ eheſtens wolle ausgehen laſſen/ welches ob es geſchehen/ kan ich nicht wiſſen.

Eins fällt mir hiebey ein. Als die Käyſerlichen Anno 1631. von den Schweden bey Leipzig geſchlagen worden/ hielten die Erffurter das folgende Jahr darauf Anno 1632. eben an dem Tage/ da vorm Jahr die Schlacht gehalten war/ nemlich den 7. Septembr. GOtt zu Ehren ein groſſes Feſt/ und danckten GOtt für die vorm Jahr wider die Käyſerlichen erhaltene Victorie / und nenneten diß ihr Feſt die Tage Purim : ohn Zweiffel weil ebenfalls die Käyſerlichen und Catholiſchen das Garaus mit den Evangeliſchen zu ſpielen gedachten/ wie Haman mit den Juden / GOtt aber ſie ſelbſt geſtürtzet : Lieſſen auch eine Müntze ſchlagen/ da ſie diß ihr Feſt die Tage Purim nannten/ und war die Müntze auf beyden Seiten alſo geſtaltet/ wie das Kupffer bey p. 203. ausweiſet/ zumahl ich von dieſen Thalern habe.

27. Müntze der Erfurter wegen der Evangeliſchen Purim.

Sonſten findet man 3. Maccab. 6/ 34. noch ein Feſt. Weil aber diß Buch gantz ungültig/ und ich ſonſt von dieſem Feſte nirgends was finde / daß es jemahls wäre gefeiret worden / wird es auch unnöthig mit anzuführen ſeyn. Und ſo viel auch mit gar wenigen von den jährlichen Feſten / die im andern Tempel die Menſchen verordnet.

⁂

Das XXIX. Capitel.

Vom Erlaß-Jahre.

Inhalt.

1. Zwey Jahr Feſte.
2. Erlas Jahr.
3. Worinnen es von andern Jahren unterſchieden geweſen.
4. Beyde das Land/ und die ſo das Land baueten/ muſten in dieſem Jahre ruhen.
5. Alles / was von ſich ſelber wuchs / ward preiß gegeben.
6. Straffe deſſen / der etwas für ſich allein behalten.
7. Wer kein Zeugniß vor Gericht geben können.
8. Ob auch die Gärten gemein geweſen.
9. Wie früh ſie die Feld Arbeit einſtellen müſſen.
10. Auch alles Säen iſt verboten geweſen.
11. GOtt ſegnete das ſechſte Jahr deſto reicher.
12. Woher Prieſter und Leviten im ſiebenden Jahre ihr einkommen gehabt.
13. Das ſiebende Jahr iſt ihnen oft ein beſchwerlich Jahr geweſen/ und woher.
14. Von welchem Mond das ſiebende Jahr anging.
15. Ob die Hebräer es um ihres Genieſſes willen von Tiſri angefangen.
16. Was für Länder an der ruhe und feyer des ſiebenden Jahres nicht verbunden geweſen.
17. Wie es die Juden noch heute in den Ländern halten.
18. Im ſiebenden Jahre ward auch die Schuld erlaſſen.
19. Erlas Jahr.

20. Wem die Schuld erlaſſen worden.
21. Handſchrifft ward ausgelieffert.
22. Wenn es geſchehen.
23. Im Lauberhütten Feſt ward das Geſetz vor allem Volck geleſen.
24. Wenn dies geſchehen.
25. Wer das Geſetz geleſen habe.
26. Wo es geleſen worden.
27. Wie das Geſetz durch viele Hände gegangen.
28. Ob das Geſetz ſtehend geleſen worden.
29. Das Geſetz ward mit gewiſſen Gebeten geſchloſſen.

1. Jahrfeſte.
VOn den jährlichen Feſten/ die alle Jahr eingefallen/ kommen wir nun zu den jährlichen Feſten/ die nicht alle Jahr/ ſondern nach Verlauff vieler Jahre eingefallen und die nicht in einem oder etzlichen Tagen beſtanden/ ſondern das gantze Jahr durch gewähret und Jahr-Feſte geweſen/ deren wir in heiliger Schrifft zwey finden/ nemlich das **Erlaß-Jahr** und das **Jubel-Jahr**.
2. Erlaß-Jahr
3. Worinnen es von andern Jahren unterſchieden geweſen.
Das Erlaß-Jahr war ein jeglich ſiebendes Jahr/ welches von andern Jahren/ ſonderlich in dreyen Stücken abgeſondert war. Denn einmahl/ gleich wie der ſiebende Tag der Wochen GOtt dem HErrn heilig/ und ein Sabbat und **Ruhe**-Tag war/ daran die Kinder Iſrael von aller Arbeit ruheten und GOTT dieneten/ alſo war jeglich ſiebendes Jahr GOtt dem HErrn auch heilig/ und ein Sabbat oder
4. Beyde das Land/ und die ſo das Land baueten/ muſten in dieſem Jahre ruhē.
Feier- und **Ruhe-Jahr**/ da beydes das Land und die/ ſo das Land baueten/ ihre Feſte und Ruhe hatten. Denn in dieſem ſiebenden Jahre muſte niemand das geringſte weder ſäen noch ernden/ auch keine Früchte aus den Weinbergen/ oder von andern Bäumen als ſein Eigenthum einſammlen/ ſondern die Früchte/ die
5. Alles was von ſich ſelber wuchs/ ward Preiß gegeben.
in dieſem Jahre auf den Bäumen wuchſen/ imgleichen was von ſich ſelbſt auf dem Lande wuchs/ da vom Getreide des ſechſten Jahres entweder im abſchneiden/ oder im binden/ oder im zurechtſetzen/ oder im aufladen/ oder im wegfahren/ Körner ausgefallen/ Wurtzeln in der Erden geſchlagen/ und hernach im ſiebenden Jahr hervor geſchoſſen (wie vielfältig zu geſchehen pflegt) das alles ward Preiß gegeben. Zwar möchte der Haußvater von dem/ was auf ſeinem Lande gewachſen/ wol eſſen/ auch etwas mit ſich nach Hauß nehmen/ und bey ſich behalten/ auch den Seinigen davon mittheilen/ ſo lange noch etwas von derſelben Frucht auf dem Lande oder an den Bäumen übrig war. War aber nichts mehr da/ muſte er das/ was er daheim hatte/ gemein machen und öffentlich auflegen. Hatte jemand was davon verkaufft/ muſte auch das Geld davor gemein gemacht werden/ wie aus den Hebräern Schlevogt diſput. academ. pract. 15. § 19. darthut. Sihe auch Lightfoot cent. chorogr. Matth. præm. c. 1. Buxtorf. lex. Talm. Voc. בער. Behielt jemand etwas
6. Straffe deſſen/ der etwas für ſich allein behalten.
für ſich allein/ und wolte ſeinen Gewinſt damit ſuchen/ und Schinderey treiben/ ward er faſt für unehelich gehalten/ und untüchtig geachtet ein Zeugniß vor Gericht abzulegen/ der gleichen untüchtige Zeugen Sanhedr. c. 3. ſect. 3.
7. Wer kein Zeugniß vor Gericht geben können.
vier geſetzet werden/ als Spieler und Doppeler/ Wucherer/ die ſo Tauben ablehrten/ und die/ ſo von der Frucht des ſiebenden Jahres ihren Gewinſt ſuchten. Niemand hatte hie vom Lande was eigenes/ ſondern alles war gemein/ und hatte ein jeder/ auch die Armen/ Frembdlinge/ Wittwen und Wäiſen/ ja gar das Vieh und die wilden Thiere auf dem Felde zu allen Früchten und Gewächſen eben ſo gut Recht/ dieſelbe zu verzehren/ als der/ auf deſſen Land es gewachſen/ ſo daß der Herr des Landes in dieſem ſiebenden Jahre nichts eigenthümliches auf ſeinem Lande hatte/ ſondern was da war/ war allen und jeden gemein. Pflückte einer z. e. aus ſeinem Weinberg eine Weintraube ab/ ſo geſchahe ſolches nicht von ſeinen eigenen Weintrauben/ die ihm gehöreten/ ſondern von den allgemeinen Trauben die allen gehöreten/ wie abermahl aus den Hebräern Schlevogt l. c. §. 19. ſchreibt.

8. Ob auch die Gärten gemein geweſen.
Es wil zwar die Weimariſche Gloſſ. ad Lev. 25, 2. imgleichen Qviſtorp. ad Ex. 23, 10. daß die Gärten hievon ausgenommen geweſen/ und die ihren Herren allein gehöret/ aber vermuhtlicher iſt/ was Bonfrer. ad Ex. 23, 11. wil/ daß auch die Gärten jederman offen geſtanden/ und ein jeglicher/ wer nur gewolt/ die Früchte und Gewächſe abpflücken mögen/ welcher Meynung auch die Hebräer zu ſeyn ſcheinen/ ap. Hottinger de jur. Hebr. num. 69. Von dieſen allen ſpricht GOTT alſo: **Sechs Jahr ſolt du dein Land beſäen/ und ſeine Früchte einſammlen. Im ſiebenden Jahr ſolt du es ruhen und liegen laſſen/ daß die Armen unter deinem Volcke davon eſſen/ und was überbleibt/ laß das Wild auf dem Felde eſſen. Alſo ſolt du auch thun mit deinem Weinberge und Oelberge/** Ex. 23/ 10. 11. **Wenn ihr ins Land kommt/ das ich euch geben werde/ ſ ſoll das Land ſeine Feire** (ſeine Sabbat und Ruhe) **dem HErrn feiren/ daß du ſechs Jahr deinen Weinberg beſchneideſt/ und ſammleſt die Früchte ein/ aber im ſiebenden Jahr ſoll das Land ſeine groſſe Feire** (und Sabbat) **dem HErrn feiren/ darin du dein Feld nicht beſäen/ noch deinen Weinberg beſchneiden ſolt. Was aber von ihm ſelbſt nach deiner Ernde wächſt/ ſolt du nicht ernden/ und die Trauben/ ſo ohn deine Arbeit wachſen/ ſolt du nicht leſen/ dieweil es ein Feier-Jahr** (oder Sabbat-Jahr) **iſt des Landes/ ſondern die Feier des Landes ſolt ihr darum halten/ daß du davon eſſeſt/ dein Knecht/ deine Magd/ dein Taglöhner/ dein Haußgenoß/ dein Frembdling bey dir/ dein Vieh/ und die Thiere in deinem Lande. Alle Früchte ſollen Speiſe ſeyn** (daß man ſie aufeſſe) **Lev. 25/ 2. ſeqq.** Sihe auch Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. & Hottinger de jur. Hebr. num. 69. woſelbſt auch die Hebräer vorgeben/ daß ſie aus dem mündlichen dem Moſi auf dem Berge Sinai gegebenem Geſetze haben/ daß ſie ſich aller Feld-

Arbeit

9. Wie früh ſie die Feld-Arbeit einſtellen müſſen.

Arbeit und Feldbauens gantzer dreiſſig Tage noch vor dem ſiebenden Jahr enthalten ſollen: woraus denn auch erhellet/ daß der heilige Auguſtinus beym Lyra ad Lev. 25. & Friedl. ad Ex. 23, 11. claſſ. ultim. qvæſt. 17. nicht recht davor hält/ wenn er meynet/ daß zwar im ſiebenden Jahr geſäet/ aber nicht eingeerndet werden/ ſondern es habe den Armen gehöret.

10. Auch alles Säen iſt verboten geweſen.

Denn aus dem/ was jetzo angeführet/ klar erhellet/ daß nicht allein alles einernden/ ſondern auch alles Säen verboten geweſen.

11. GOtt ſegnete das 6te Jahr deſto reicher.

Damit aber gleichwol durch ſolch Feier-Jahr/ da weder geſäet/ noch geerndet werden muſte/ die Iſraeliten keinen Schaden litten/ noch Abgang in der Nahrung mercken/ verhieß GOtt das ſechſte Jahr ſo zu ſegnen/ daß ſie im ſiebenden zu ſäen und zu ernden nicht würden nöthig haben. Ob du würdeſt ſagen: was ſollen wir eſſen im ſiebenden Jahre? Denn wir ſäen nicht. So ſammlen wir auch kein Getreide ein. Da wil ich meinem Segen über euch im ſechſten Jahr gebieten/ daß er ſoll dreyer Jahre Getreide geben/ daß ihr ſäet im achten Jahr/ und von dem alten Getreide eſſet biß ins neundte Jahr/ daß ihr vom alten eſſet/ biß wieder neu Getreide kommt/ Lev. 25, 20. ſeqq. in welchen Worten GOTT gröſſern Segen/ bey Unterlaſſung der Saat im ſiebenden Jahr verheiſſet/ als wenn ſie geſäet hätten/ auch gröſſer/ als ſie nöthig hatten. Denn ſie vom Getreide des ſechſten Jahrs kein Getreide biß ans neundte Jahr nöthig hatten/ weil ſie im achten Jahr wieder ſäen/ und auch ernden konnten. GOtt aber verheiſſet dennoch/ daß ſie im ſechſten Jahr ſo viel bekommen ſollen/ daß ſie nicht im ſiebenden und achten davon genug ſollen haben/ ſondern wenn auch im achten weder geſäet noch eingeerndet worden/ doch noch vom Einkommen des ſechſten Jahrs übrig ſeyn ſolte.

12. Woher Prieſter und Leviten im 7den Jahre ihr Einkommen gehabt.

Und hieraus ſihet man/ woher die Prieſter und Leviten im ſiebenden Jahr ihr Einkommen gehabt/ da keine Saat noch Ernde/ und alſo auch keine Erſtlinge noch Zehenden fielen. Denn daß die Weimariſche Gloſſa ad Lev. 25, 5. vermeynet/ es hätten die Prieſter/ ob zwar keine Zehenden/ dennoch die Erſtlinge im ſiebenden Jahr bekommen/ hat keinen Grund/ und iſt auch nicht geſchehen/ weil der Herr des Landes nichts eigenthümliches in dem Jahre darauf gehabt/ auch nichts eigenthümliches davon nach Hauſe gebracht/ wovon er die Truma oder Erſtlinge hätte geben können/ ſondern weil GOtt das ſechſte Jahr ſo reichlich geſegnet/ daß ſie mit dem Einkommen biß zum achten Jahr hinaus/ und noch länger haben zu kommen können/ ſind auch die Erſtlinge der Prieſter/ und die Zehenden der Leviten/ wie auch die Zehenden vom Zehenden/ ſo überflüßig im ſechſten Jahr geweſen/ daß ſie eben ſo lang damit haben zukommen können/ als die andern mit dem ihrigen; wiewol/ was GOtt von dieſem Segen verheiſt/ nicht allemahl geſchehen und würcklich erfolget iſt/ ſondern das Einkommen des ſechſten Jahrs iſt offt ſo ſchlecht geweſen/ daß ihnen das ſiebende Jahr ein elendes kümmerliches Jahr geworden/ und ſie alle groſſen Mangel erlitten. Lyra ad 1. Macc. 6, 49. vermeynet/ daß in der gantzen Zeit/ da der ander Tempel geſtanden/ ſie dieſen verſprochenen Segen des ſechſten Jahrs nicht gehabt/ eben wie ſie keine Bundeslade/ keinen Gnadenſtuhl/ kein Urim und Thummim/ kein Salböl/ und dergleichen mehr gehabt.

13. Das 7de Jahr iſt ihnen offt ein beſchwerl. Jahr geweſen/ und worden.

Wir können diß nicht eben für gewiß ſagen. Das aber iſt gewiß/ daß man nicht wenig Exempel habe/ daß den Juden zur Zeit des andern Tempels das ſiebende Jahr ein beſchwerlich Jahr geweſen/ da ſie an der Nahrung offt groſſen Mangel gehabt. Wäre es allezeit geſchehen/ daß GOTT ihnen in der gantzen Zeit des andern Tempels den verſprochenen Segen gar nicht mehr gegeben/ hätte er es um eben der Urſachen willen gethan/ um welcher willen er ihnen die Lade/ das Urim und Thummim und andere Sachen nicht wieder bekommen laſſen/ wovon im Buch vom Tempel c. 29. mit mehren gehöret iſt. Iſt es aber nur dann und wann geſchehen/ ſo iſt die Schuld nicht bey GOtt/ ſondern bey den Juden geweſen/ und iſt dieſe Verheiſſung GOttes/ wie alle andere leibliche/ mit gewiſſer Bedingung zu verſtehen/ dafern das Jüdiſche Volck ſich darnach halten/ und GOTT treulich dienen würde. Wenn aber das nicht geſchehen iſt/ iſt auch kein Wunder geweſen/ daß ſie dieſes Segens nicht genoſſen. Daß aber zur Zeit des andern Tempels das ſiebende Jahr den Juden offt ein kümmerlich Jahr geweſen/ iſt beydes aus der Schrifft/ wie auch Joſepho zu ſehen. Da Alexander der Groſſe zu Jeruſalem war/ und den Juden eine ſonderbare königliche Gnade erweiſen wolte/ und begehrte/ ſie ſolten eine Bitte an ihn thun/ wuſte der Hoheprieſter/ als das Haupt des Volcks/ nichts gröſſers zu bitten/ als daß ſie bey ihrem Geſetze möchten geſchützet werden/ und im ſiebenden Jahre Schatz frey ſeyn/ wie Joſeph. lib. 11. antiqvit. c. 8. ſchreibt: Woraus genug zu ſehen/ wie beſchwerlich ihnen/ wo nicht allezeit/ doch offt das ſiebende Jahr geweſen. Alſo da auch Julius Cäſar den Juden eine ſonderbare Gnade erweiſen wolte/ gab er ihnen die Schatzung im ſiebenden Jahre nach/ wie Joſeph. lib. 14. antiq. c. 17. meldet. Alſo ſchreibt er auch lib. 12. antiqvit. c. 14. daß/ als Antiochus den Tempel zu Jeruſalem belägert/ die Juden ſich trefflich gewehret/ und an keinem Dinge/ denn allein am Proviant Mangel gehabt/ ſintemal ſie das alte Getreyde verzehret/ und eben das ſiebende Jahr eingefallen war/ daß ſie keine Frucht eingeſammlet hätten/ ſintemal das Geſetz nicht zulaſſe/ daß jemand zur ſelben Zeit das Feld baue/ ſäe oder pflantze. Derhalben ſich viele vom Tempel aus Armuth heimlich verſchlichen/ und ihrer wenig bey dem Tempel geblieben. Eben diß wird auch 1. Macc. 6, 53. erzehlet/ auch vorher v. 49. von der Stadt Bethzura geſagt/ daß ſich dieſe Feſtung gegen den Antiochum nicht habe halten können. Denn ob wol die Juden eine ſtarcke Beſatzung darinnen hatten / ſo konnten ſie doch Hungers halber nicht darin bleiben / denn es war das ſiebende Jahr / darin man die Felder muſte feiren laſſen / weswegen ſie auch die Feſtung übergaben. Da imgleichen Herodes mit dem Römer Soſius die Stadt Jeruſalem belägerte / wehreten ſich die Juden zwar tapffer / waren aber unter andern mit Hunger und Abgang aller Nohtdurfft bedrenget und beängſtiget / ſintemal ſolche Belagerung eben auf das Ruh oder Feier-Jahr eingefallen / Joſeph. lib. 14. antiq. c. 28. So ſchreibt Coccej. not. 11. ad Sanhedr. c. 3. ſect. 3. daß zu des Alexandri Jannæi Zeit / im ſechſten Jahr ſo ſchlechte Ernde geweſen / daß er den Leuten aus Noth befehlen müſſen im ſiebenden Jahr zu ſäen / damit ſie die Schatzung abtragen können: Aus welchem allen man ſihet / daß wo nicht allezeit / doch offt zur Zeit des andern Tempels groſſer Mangel im 7den Jahr geweſen / und das 6te nicht allezeit ſo geſegnet worden / daß ſie im 7den und 8ten genug gehabt hätten.

14. Von welchem Mond das 7te Jahr angieng.

Es fing aber diß ſiebende Jahr nicht an vom Monden Niſan / wornach ſich ſonſt alle Feſte im Jahr richteten / ſondern von dem Monden Tiſri / da das bürgerliche Jahr anfing / von Tiſri biß Tiſri / und diß dem Lande zum beſten. Denn ſolte es vom Monden Niſan angefangen haben / wäre an vielen Orten das Getreide und die Früchte des ſechſten Jahres ſtehen geblieben und nicht eingeſamlet werden / da doch GOtt eben das ſechſte ſo reichlich zu ſegnen verſprochen / weil vor dem Niſan das Getreide an allen Orten nicht eben reif geweſen.

15. Ob die Hebräer es um ihres Gewiſſens willen von Tiſri angefangen.

Maſius ad Joſ. 4, 19. zwar vermeinet / es hätten es die Hebräer um ihres Gewiſſes willen gethan / aber diß hat auch nicht den geringſten Schein. Denn ob zwar in der Schrifft nicht ausdrücklich befohlen iſt / wovon ſie diß Ruhe-Jahr anfangen ſollen / ſo iſt doch kein Zweiffel / es werde von den Hebräern geſchehen ſeyn / wie es GOtt verordnet / und haben ſie hierin vor ihrem Kopfe keine Verordnung machen dürffen. Ja man hat aus der Schrifft ſelbſt keine geringe Muthmaſſungen hievon / daß GOtt freilich ſelbſt das ſiebende Jahr vom Monden Tiſri an zu zehlen befohlen. Denn indem das Jubeljahr im Monden Tiſri angefangen / wie Lev. 25/9. 10. nicht unklar angedeutet wird / und aber biß auf daſſelbe ſiebenmal ſieben oder 49. volle Jahre ſollen gezehlet werden / iſt freilich auch das ſiebende Jahr im Tiſri angefangen werden / weil es ſonſt keine volle 49. Jahr aufs Jubeljahr wären / ſondern nur 48. und ein halbes.

16. Was für Länder an der Ruhe und Feyer des 7den Jahrs nicht verbunden geweſen.

Und das wäre eins / daß diß ſiebende Jahr vor andern Jahren hatte / daß nichts geſäet / auch nicht das geringſte muſte eingeerndet werden / ſondern das Land / und die das Land baueten / ſolten ruhen: Welches aber nur alſo im Lande Canaan gehalten ward / und waren die Juden / die anderswo wohneten / auſſer dem Lande Canaan / ihr Land ruhen zu laſſen nicht ſchuldig. Ja im andern Tempel war das Land jenſeit des Jordans nicht mehr heilig / und konnten die Juden / die da wohneten / ſäen und einernden. Siehe Lightfoot decad. chorogr. Marc. præmiſſ. c. 7. §. 4. Hottinger. de jur. Hebr. num. 69. & Voiſin. ad proœm. Raymund. P. F. p. 30. ſeqq.

17. Wie es die Juden noch heut in den Ländern halten.

da man ſihet / wie die Juden noch heute im Lande Canaan es in Acht nehmen / ja auch an allen den Orten / die ihre Vorfahren / da ſie aus Babel zurück gekommen / geheiliget / da ſie doch dieſen Unterſcheid machen / daß in Ländern / die ihre aus Babel zurück gekommene Vorfahren bewohnet / ſie im ſiebenden Jahre nicht allein das Land nicht bauen / ſondern auch / was von ſich ſelbſt wächſet / nicht eſſen müſſen / vom Lande Iſrael an biß auf Kezib / weil ſie die Oerter / da ſie ſich nach ihrer Wiederkunfft aus Babel niedergelaſſen / zu ewigen Zeiten geheiliget. In dem Lande aber / das ſie bewohnet / nachdem ſie aus Egypten gekommen von Kezib biß ans Waſſer (Phrath) und an den Fluß Amana / mögen ſie die Früchte / die von ſich ſelber wachſen / wol eſſen / aber das Land nicht bauen / (eben wie vormals im gelobten Lande geſchehen) wiewol die Rabbinen es nicht gerne ſehen / daß ſie davon eſſen. An den Oertern aber / da ſie von Amana weiter hinaus gewohnet / iſt niemand ſchuldig / das Land ruhen zu laſſen / ſondern ſie mögen es bauen / und die Früchte einſammlen. Conf. Lightfoot addend. ad 1 Cor. 14, c. 1.

18. Im 7den Jahre ward auch die Schuld erlaſſen.

Das ander / darinnen diß Jahr von andern Jahren abgeſondert und unterſchieden war / war diß / daß wenn einer ſeinen nohtdürfftigen Nechſten etwas geliehen / geborget oder vorgeſtrecket hatte / er es aber nicht bezahlen konnte / ſolte er im ſiebenden Jahr ſolchem nohtdürfftigen Nechſten die Schuld erlaſſen / und nachgeben / und alſo Liebe und Barmhertzigkeit an ihm erweiſen / und ſeinen nohtdürfftigen Nechſten erfreuen / weswegen

19. Erlaß-Jahr.

auch diß ſiebende Jahr ein Erlaß-Jahr genannt ward / nicht allein / weil das Land in Ruhe gelaſſen / ſondern auch / weil dem nohtdürfftigen Nechſten ſeine Schuld erlaſſen und geſchencket ward.

20. Wem die Schuld erlaſſen worden.

Diß aber geſchahe nicht gegen alle und jede / Frembdlinge ſo wol als Glaubensgenoſſen / ſondern allein gegen die Glaubensgenoſſen / und zwar nur / wenn dieſelbe arm und unvermögend waren. Von den Frembdlingen / die die jüdiſche Religion nicht angenommen / mochten ſie ihre Schuld / und was ſie ihnen geliehen und geborget / wol einmahnen und einfordern / von den Glaubensgenoſſen aber nicht / ſondern wo ſie nicht bezahlen konnten / ihnen die Schuld willig und freudig erlaſſen / welches GOtt in Gnaden erkennen / und reichlich ſegnen wolle. Uber ſieben Jahr / ſpricht GOtt / „ſolt du ein Erlaß-Jahr halten. Alſo aber ſols zu gehen mit dem Erlaß-Jahr: Wenn einer ſeinem Nechſten etwas borget / der ſols ihm erlaſſen / und ſols nicht einmahnen von ſeinem Nechſten / oder von ſeinem Bruder. Denn es heiſt / das Erlaß-Jahr dem HErrn. Von einem Frembden magſt du es einmahnen / aber dem

„der dem Bruder iſt / ſolt du es erlaſſen. Es ſoll allerdings kein Bettler unter euch ſeyn / denn der HErr wird dich ſegnen im Lande / das dir der HErr dein GOtt geben wird zum Erbe einzunehmen / allein daß du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorcheſt / und halteſt alle dieſe Gebote / die ich dir heute gebiete / daß du darnach thuſt. Denn der HErr dein GOtt wird dich ſegnen / wie er dir geredet hat / ſo wirſt du vielen Völckern leihen / und du wirſt von niemand borgen. Du wirſt über viel Völcker herrſchen / und über dich wird niemand herrſchen. Wenn deiner Brüder irgend einer arm iſt / in irgend einer Stadt in deinem Lande / daß der HErr dein GOtt dir geben wird / ſo ſolt du dein Hertz nicht verhärten / noch deine Hand zu halten gegen deinen armen Bruder / ſondern ſolt ſie ihm aufthun / und ihm leihen / nachdem er mangelt. Hüte dich / daß nicht in deinem Hertzen ein Belial Tück ſey / das da ſpreche: Es nahet hertzu das Erlaß-Jahr / und ſieheſt deinen armen Bruder unfreundlich an / und gebeſt ihm nicht / ſo wird er über dich zum HErrn ruffen / ſo wirſt du es Sünde haben / ſondern du ſolt ihm geben / und dein Hertz nicht verdrieſſen laſſen / daß du ihm giebeſt / denn um ſolches willen wird dich der HErr dein GOtt ſegnen in allen deinen Wercken / und was du fürnimmſt. Es werden allezeit Arme ſeyn im Lande / darum gebiete ich dir und ſage / daß du deine Hand aufthuſt deinem Bruder / der bedrengt und arm iſt in deinem Lande / Deut. 15 / 1. ſeqq. Hatte der Creditor eine Handſchrifft / muſte er dieſelbe dem armen Debitori wieder einliefern / und mit Worten noch dazu ſagen: Ich ſchencke dirs! Wie aus den Hebräern Schlevogt anführet diſput. academ. practic. 15. §. 20. und diß geſchahe gegen Ausgang des ſiebenden Jahres / wie aus Maimon. jetzgedachter Schlevogt l. c. und Cunæus l. 1. de republ. Hebr. c. 6. ſchreibt.

21. Handſchrifft ward ausgeliefert.

22. Wenn es geſchehen.

23. Am Lauberhütten-Feſt ward das Geſetz vor allem Volck geleſen.

Das dritte / darin diß Jahr von andern Jahren unterſchieden war / war dieſes / daß am folgenden Lauberhütten-Feſte ein groß Theil aus dem fünfften Buch Moſis öffentlich vor den Ohren alles Volcks geleſen ward / wie Moſes Deut. 31 / 1. ſeqq. befiehlet: „Je über ſieben Jahr zur Zeit des Erlaß-Jahres am Feſte der Lauberhütten / wenn das gantze Iſrael kommt zu erſcheinen vor dem HErrn deinem GOtt / an dem Ort / den er erwählen wird / ſolt du diß Geſetz vor dem gantzen Iſrael ausruffen laſſen vor ihren Ohren / nemlich vor der Verſammlung des Volcks / beyde der Männer und der Weiber / Kinder und deines Fremdlinges / der in deinem Thor iſt / auf daß ſie hören und lernen / damit ſie den HErrn ihren GOtt fürchten / und halten / daß ſie thun alle Worte dieſes Geſetzes / und daß ihre Kinder / die es nicht wiſſen / auch hören und lernen / damit ſie den HErrn euren GOtt fürchten ihr Lebetage. Diß geſchahe am Ausgange des erſten Tages der Lauberhütten / da das ſiebende Jahr zum Ende war / und das achte anging / da durch gantz Jeruſalem geblaſen / und das Volck zuſammen beruffen ward / und hernach der Hoheprieſter / oder wo ein König da war / der König ſelbſt / auf einer hohen höltzernen Cantzel / die dazu bereitet war / das Geſetz in Hebräiſcher Sprache laß / nicht zwar im Vorhofe Iſraelis wie Wagenſeil. not. 5. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 7. und not. 4. ad Miſchn. Sota c. 7. ſect. 8. wil / da er vermeinet / es habe der Hoheprieſter am Verſöhnfeſte das Geſetz im Vorhofe Iſraelis verleſen / (denn wozu wäre dem Könige eine höltzerne Cantzel hingeſetzet / da er im innern Vorhofe ſeinen ſchönen erhabenen Stand hatte? ſo ſolten es auch die Weiber hören / die aber in den innern Vorhof nicht einkommen durfften) ſondern im äuſſern Vorhofe / oder dem Vorhofe der Weiber / da ihn alles Volck / auch die Weiber / Kinder und Knechte / ſehen und hören konnten. Der Gazan oder Aufmercker holete das Geſetz aus der Laden / und gabs dem Oberſten der Schulen hin / der Oberſte der Schulen übergabs weiter an den Stathalter / der Stathalter gabs dem Hohenprieſter hin / und der Hoheprieſter überlieferte es dem Könige / und ging alſo dem Könige zu Ehren das Geſetz durch viele Hände. Der König empfing auch das Geſetz vom Hohenprieſter gar ehrerbietig / und ſtehend. Wenn er aber leſen wolte / ſetzte er ſich auf obgedachte Cantzel nieder / ob wol ers auch ſtehend leſen möchte / wenn er wolte / wie alſo Agrippa es ſtehend geleſen / und vom Volcke deswegen gelobet und gerühmet worden. Die Judengenoſſen / die kein Hebräiſch verſtunden / muſten doch mit aufgereckten Ohren und andächtigem Hertzen auch mit Furcht und Zittern zuhören / wie am Berge Sinai bey Gebung des Geſetzes geſchahe. War jemand auch noch ſo gelehrt im Geſetze / muſte er doch mit Andacht zuhören. Fiel dieſer Tag auf einen Sabbat ein / ward diß Leſen wegen des Blaſens verſchoben / biß der Sabbat zum Ende war. Sihe Miſchn. Sota c. 7. ſect. 8. Joſeph. lib. 4. antiq. c. 8. Maimon. de ſacr. ſolenn. c. 3. §. 1. ſeqq. R. Jud. Leon. lib. 2. de templ. c. 5. §. 41. Conf. Schindl. lex. pentagl. in [illegible] p. 172.

24. Wenn diß geſchehen.

25. Wer das Geſetz geleſen habe.

26. Wo es geleſen worden.

27. Wie das Geſetz durch viele Hände gegangen.

28. Ob das Geſetz ſtehend geleſen worden.

Die Stücke aber / die er dem gantzen Volcke aus dem fünfften Buch Moſis vorlaſe / waren dieſe: Erſtlich laſe er vom Anfang des fünfften Buchs Moſis das erſte / ander / dritte / vierdte / fünffte Capitel durch biß auf die Worte im ſechſten Capitel / (Deut. 6 / 4.) **Höre Iſrael / der HErr unſer GOtt iſt ein einiger HErr** / welche Worte er auch mitlaß. Darnach laß er / Deut. 11 / 13. ſeqq. **Werdet ihr nun meine Gebote hören ꝛc.** Weiter laſe er / Deut. 14 / 22. ſeqq. **Du ſolt alle Jahr den Zehenden abſondern / alles Einkommen deiner Saat ꝛc.** Und wenn er diß geleſen / laſe er Deut. 26 / 12. ſeqq. **Wenn du alle Zehenden deines Einkommens zuſammen gebracht haſt ꝛc.** Hierauf kam er wieder zurück auf die Abtheilung / Deut. 17 / 14. ſeqq. **Wenn du ins Land kommeſt / das dir der HErr dein GOTT geben wird / und nimmeſt es ein / und woh-**

neſt darin, und wirſt ſagen: Ich wil einen König über mich ſetzen / ꝛc. Endlich laſe er die Segen und Flüche / aus Deut. 27. und 28. biß er die gantze Abtheilung endete. Er

29. Das Geſetz ward mit gewiſſen Gebeten beſchloſſen.

endete auch ſein Leſen mit allen den Gebeten und Segen / mit welchen der Hoheprieſter am Verſühnfeſte ſein Leſen endigte / nur daß er an Stat der Vergebung der Sünden wegen der Feſte bat / wie zu ſehen / Mich. Sota l. c. Conf. Maimon. de ſacr. ſolenn. c. 3. §. 4.

* * *

Das XXX. Capitel.

Was von den Juden beym Erlaß-Jahre ferner in Acht genommen.

Inhalt.

1. Ob im ſiebenden Jahre auch die Hebräiſche Knechte loßgelaſſen ſind.
2. Unterſchiedliche Art der Dienſtbarkeit bey den Hebräern.
3. Von denen die ſich ſelbſt verkaufft.
4. Sie muſten es aus bitterſter Armuht thun.
5. Wie lange er dienen müſſen.
6. Wodurch er frey werden konnte.
7. Ob er ſich an einen Heiden verkauffen können.
8. Wie es mit ſeiner Löſung gehalten ſey.
9. Der HErr muſte ſeinen Knecht nicht ſtrenge halten.
10. Knechte / die wegen Diebſtahls von der Obrigkeit verkaufft worden.
11. Muſten ſechs Jahre dienen.
12. Was ſie dardurch erworben.
13. Die Verkauffung geſchahe heimlich.
14. Wie es mit ſeiner Frauen und Kindern gehalten worden.
15. Der HErr muſte nicht ſtreng über einen ſolchen Knecht herſchen.
16. Sein HErr konnte ihm ein heidniſch Weib geben / und leibeigne Knechte von ihr zeugen laſſen.
17. Leibeigene Knechte der Morgenländer.
18. Der Knecht muſte in ſolchem Fall ſeine Frau vorher haben.
19. Wodurch er vor Ausgang der ſechs Jahre frey werden konnte.
20. Sonſt muſte er ſechs Jahre dienen.
21. Wie es bey ſeiner Loßlaſſung mit ihm ſelbſt / Frau und Kindern gehalten worden.
22. Bey ſeiner Loßlaſſung muſte ihm ſein HErr eine Verehrung geben.
23. Wenn der Knecht die Freyheit nicht begehrte / ward ihm ſein Ohr durchgebohret.
24. Chriſtus ſiehet dahin Pſ. 40. 7.
25. Wie lang er hernach ſein Knecht geweſen.
26. Welche Diebe verkaufft worden.
17. Von verkaufften Mägden.
18. Sie konnten ſich ſelbſt nicht verkauffen.
29. Wurden von ihrem Vater / wenn ſie noch minderjährig / verkaufft.
30. Wie es mit ihrer Verkauffung hergegangen.
31. Was der HErr ihr zu leiſten ſchüldig geweſen.
32. Wie ſie habe gelöſet werden können.
33. Wodurch ſie frey werden können.
34. Der HErr muſte ihr beym Abſchied eine Verehrung geben.
35. Warum GOtt dieſe Geſetze alſo gegeben.
36. Wo und wie lange dieſe Geſetze gegolten.
37. Das Erlaßjahr als Erlaßjahr hat keinen Knechten und Mägden Freyheit gegeben.

NOch eins wollen ihrer viele / als Lyr. ad Lev. 25. Druſ. not. ad Sulpit. Sever. hiſtor. ſacr. lib. 1. c. 31. Quiſtorp. ad Exod. 23, 10. Bonfrer. ad Exod. 23. 11. Tirin. ap. Horn. not. ad Sulpit. Sever. l. c. Feſſel. tom. 1. adverſ. ſacror. lib. 3. c. 1. §. 6. 7. Varen. diſſert. de Sabbat. & Jubil. §. 15. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 25. 4. 8. 10. Schlevogt. diſp. acad. practic. 15. §. 21. Roſſ. von aller Welt Religion / p. 29. Reitz. not. ad Goodwin. Moſ. & Aar. lib. 3. c. 9. und viele andere mehr / wie es faſt eine

1. Ob im ſiebenden Jahre auch die Hebräiſche Knechte loßgelaſſen ſind.

allgemeine Meynung zu ſeyn ſcheinet / daß diß ſiebende Jahr auch vor andern Jahren gehabt / nemlich die Loßlaſſung der hebräiſchen Knechte und Mägde / ſo von Iſraelitiſcher Abkunft waren, daß auch die in dieſem ſiebenden Jahre frey und loß gelaſſen wurden / und ohne Entgeld ausgegangen. Hieher wird gezogen / was GOtt ſpricht: So du einen hebräiſchen Knecht kauffeſt / der ſol dir ſechs Jahre dienen / im ſiebenden Jahr ſol er frey ledig ausgehen. Iſt er ohne Weib kommen / ſo ſoll er auch ohne Weib ausgehen. Iſt er aber mit Weib gekommen / ſoll ſein Weib mit ihm ausgehen. Hat ihm aber ſein Herr ein (ausländiſch heidniſch) Weib gegeben / und hat Söhne und Töchter gezeuget / ſo ſoll das Weib und die Kinder ſeines Herrn ſeyn / er aber ſoll ohne Weib ausgehen. Spricht aber der Knecht: Ich habe meinen Herrn lieb / und mein Weib und Kind / ich wil nicht frey werden / ſo bringe ihn ſein Herr für die Götter (oder Gerichtsherren / daß ers da öffentlich bekenne / daß er nicht frey zu ſeyn begehre) und halte ihn (hernach) an die Thüre oder Pfoſten (ſeines Hauſes) und bohre ihm mit einer Pfriemen durch ſein Ohr / und er ſey ſein Knecht ewig / (ſo lang ſein Herr lebet oder biß auffs Jubel-Jahr.) Verkauft jemand ſeine Tochter zur Magd / ſo ſol ſie nicht ausgehen wie die Knechte / (ſo ſchlecht / ſondern ſie ſol es beſſer haben.) Gefält ſie aber ihrem Herrn nicht / und wil ihr nicht zur Ehehelffen / (oder wie es andere geben: Gefält es aber ihrem Herrn nicht / daß er ſie ihm verlobe und vertraue /) ſo ſoll er ſie zu löſen geben. Aber unter ein fremd Volck (oder jemand anders) ſie zu verkaufſen hat er nicht Macht / weil er ſie verſchmähet hat. Vertrauet er ſie aber ſeinem Sohn/ ſo ſol er Tochter-Recht an ihr thun/ (und ſie, wie eine Tochter ausſteuren/) Gibt er ihm aber eine andere/ (auſſer dieſer) ſo ſol er ihr an ihrem Futter / (und Nahrung) Decke (und Kleidern) und Eheſchuld (oder ehelicher Beywohnung) nicht abbrechen. Thut er dieſe drey nicht / ſo ſol ſie frey ausgehen ohne Löſegeld/ Exod. 21/ 2. ſeqq. Wenn ſich dein Bruder ein Hebräer oder Hebräerinn verkaufft / (oder wie es andere beſſer geben: wenn ſie dir verkaufft werden) ſo ſol er dir ſechs Jahr dienen/ im ſiebenden Jahr ſoltu ihn frey loß geben. Und wenn du ihn frey loß giebeſt/ ſoltu ihn nicht leer von dir gehen laſſen/ ſondern ſolt ihm aufflegen von deinen Schaafen / von deiner Tennen/ von deiner Kelter/ daß du gebeſt von dem / das dir der HErr dein GOtt geſegnet hat/ und gedencke/ daß du auch ein Knecht wareſt in Egyptenland/ und der HErr dein GOtt dich erlöſet hat. Darum gebiete ich dir ſolches heute. Wird er aber zu dir ſprechen: Ich wil nicht ausziehen von dir/ denn ich habe dich und dein Hauß lieb/ weil ihm wol bey dir iſt/ ſo nim eine Pfrieme / und bohre ihm durch ſein Ohr an der Thür / und laß ihn ewiglich dein Knecht ſeyn. Mit deiner Magd ſoltu auch alſo thun. Und laß dichs nicht ſchwer duncken / daß du ihn frey loß gibſt. Denn er hat dir als ein zwiefaltiger Taglöhner ſechs Jahr gedienet / (und haſt du mehr Genieß von ihm als von zween Taglöhnern gehabt/ denen du doppelt ſo viel hätteſt geben müſſen/ als du dieſem gegeben haſt.) Deut. 15/ 12. ſeqq.

Aber aus dieſen Sprüchen iſt nicht zu ſchlieſſen/ daß in dieſem ſiebenden Feyer- und Ruhe-Jahre alle Knechte und Mägde loß gegeben werden/ ſondern das ſiehet man/ daß/ wenn ein Herr einen Knecht oder Magd kauft/ und ſie ſechs Jahr gedienet/ länger in ſolchem Dienſt nicht ſollen aufgehalten werden/ als dieſe 6. Jahre/ ſondern ſo bald das ſiebende Jahr kommet / nicht eben diß ſiebende Feyer- und Sabbat-Jahr/ ſondern das ſiebende nach Antretung des Dienſtes / ſie alsdenn ſollen frey gelaſſen werden / und nicht mehr zu dienen ſchuldig ſeyn / es falle das ſiebende Jahr nach angetretenem Dienſt in diß Erlaß- oder Sabbat-Jahr / oder in ein ander Jahr. Wer ſechs Jahr um gedienet / wird im ſiebenden frey/ die Jahre mögen fallen/ wie ſie wollen. Wer aber im erſten Jahre nach dem Erlaßjahr verkaufft wird/ dienet die volle 6. Jahre aus/ biß das ſibende / nemlich das Erlaßjahr kommt. Wer aber im andern oder dritten oder vierdten Jahr nach dem Erlaßjahre verkaufft wird/ wird durch das folgende Erlaßjahr nicht frey/ weil er ſeine 6. Jahre nicht ausgedienet/ ſondern muß warten / biß ſeine 6. Jahre aus ſind / und das ſiebende von Antretung des Dienſtes kommt im andern oder dritten Jahr nach dem Elaßjahr / nach dem er in Dienſt gekommen/ und ſeine Zeit üm iſt. Zwar Jerem. 34/ 8. ſeqq. werden die Juden hart geſtrafft/ und ihnen viel Unglücks gedrohet / daß ſie das Frey-Jahr nicht gehalten/ und Knechte und Mägde loß gegeben/ daraus einer ſchlieſſen möchte/ es wäre ein gewiß Jahr und zwar das Erlaßjahr dazu beſtimmt. Aber im Grund-Texte ſtehet von keinem Freyjahre / ſondern von der Freyheit / und werden ſie geſtrafft/ daß ſie GOttes Verordnung hindan geſetzet/ und ihre Knechte und Mägde länger in Dienſte haben behalten wollen / als ſie zu dienen ſchuldig waren. So ſind auch obgedachte Oerter aus Exod. und Deuteron. nicht ſchlecht weg von allen Knechten zu verſtehen.

2. Unterſchiedl. Art der Dienſtbarkeit bey den Hebräern.

Es legen die Hebreer hie alles mit groſſem Unterſcheid aus / und machen dreyerley Art der Dienſtbarkeit der Iſraelitiſchen Dienſtboten/ die von Iſraelitiſcher Abkunfft waren. Denn von den Knechten und Mägden / ſo ſie von den Heiden gekaufft oder ſonſt bekommen / reden wir jetzo nicht/ und iſt von ihnen im 4. Buch c. 24. Meldung gethan worden/ ſondern wir reden hie mit der Schrifft von Hebräiſchen Knechten und Mägden/ die Iſraelitiſchen Herkommens waren. Die machen die Hebräer/ wie geſagt / von dreyerley Art / zweyerley von Mannsperſonen / und eine von weiblichem Geſchlechte.

3. Von denen/ die ſich ſelbſt verkaufft.

Die Mannsperſonen verkaufften ſich entweder ſelbſt zum Dienſt / oder wurden vom Gerichte dazu gezwungen.

4. Sie muſten es aus bitterſter Armuth thun.

Die ſich ſelbſt zu Knechten verkaufften / muſten es aus äuſſerſter bitterſter Armuth thun/ daß ſie nichts hatten/ damit ſie ihren Hunger ſtillen oder ihr Leben hinhalten konnten. So lang ſie noch etwas hatten/ und wenns nur ein Kleid am Leibe wäre/ muſte einer ſich nicht verkauffen.

5. Wie lange er dienen müſſen.

Hatte er aber das bitterſte nicht / konnte er üm ſein Leben zu erhalten/ ſich wol an einen Iſraeliten verkauffen / und muſte demſelben dienen / biß aufs Hall- oder Jubeljahr/ wovon bald. Doch wenn ihn jemand von ſeiner Freundſchafft löſen wolte / konnte er wol loß werden / und wo ſeyn Herr aus Mitleiden ihn frey geben wolte/ ſtand es ihm auch frey. Wo auch ſein Herr ſtarb/ und hatte keinen Sohn oder männlichen Erben von ſeinem Leibe nach/ ward der Knecht durch ſolchen Tod ſeines Herrn frey.

6. Wodurch er frey werden könnte.

Es konnte ein ſolcher blutarmer Hebräer ſich auch wol an einen Fremdlingen der Gerechtigkeit/ oder auch wol an einen Heiden verkauffen/ wiewol er es zu laſſen ermahnet ward.

7. Ob er ſich an einen Heiden verkauffen können.

Es erbarmeten ſich auch wol ſeine Freunde über ihn/ und löſeten ihn ein oder zweymal / oder er löſete ſich ſelbſt/ wo er ſo viel erwerben konnte / und rechnete mit ſeinem Käuffer vom Jahr an / da er ſich verkaufft hatte / biß auffs Halljahr / und nachdem viel oder wenig Jahre zum Halljahre hin waren / bekam der Käuffer auch viel oder wenig zum Löſegeld. Konnte er ſich ſelbſt nicht löſen / und ſeine Freunde löſeten ihn ein oder zweymal/ und er doch zum dritten mal ſich wieder an einen ſolchen Herrn verkauffte / achteten ſie ihn fernerer Löſung unwürdig / und muſte er in ſeinem Dienſte biß aufs Jubeljahr aushalten / oder biß ſein Herr ſtarb.

8. Wie es mit ſeiner Löſung gehalten ſey.

Der Herr aber muſte dieſen armen Iſraeliten nicht als ſeinen Leibeigenen halten / und ſtreng über

9. Der Herr muſte ſeinen Knecht nicht ſtreng halten.

ihn herrſchen / wie er über ſeine leibeigene heidniſche Knechte thun könte / ſondern gar gelinde muſte er mit ihm verfahren / und bedencken / daß er ſein Bruder und Glaubensgenoß wäre; und von dieſen Knechten / die ſich ſelbſt aus Armuth verkaufften / ſagen die Hebräer / daß die beyde Oerter Ex. 21. und Deut. 15. nicht handeln / ſondern von ihnen werde gehandelt Lev. 25/39. f.

10. Knechte die wegen Diebſtahls von der Obrigkeit verkaufft worden.

Die Knechte aber / die vom Gerichte dazu gezwungen wurden / und von welchen Knechten allein obgedachte Oerter Exod. 21. und Deut. 15. handeln / waren die / die wegen eines Diebſtals überzeuget waren / und aber den Diebſtal nicht bezahlen konnten / von welchen Ex. 22/1. ſeqq zu ſehen / die wurden vom Gerichte denjenigen / dem ſie abgeſtohlen / übergeben / daß ſie ihm dienen / und ſeine Knechte ſeyn ſolten; und zwar ſolten ſie in 6. Jahren bey ihm aushalten / um die Hauptſumma des geſtohlenen Gutes ihm wieder zu verdienen.

11. Nutzen 6. Jahre Dienſt.

Was aber die doppelte und verdoppelte Bezahlung betrifft / die ein Dieb dem / dem er abgeſtohlen hatte / ſchuldig war / als doppelt / wenn er den Diebſtal noch hatte / vier oder fünff doppelt aber / nachdem der Diebſtal groß oder klein war / wenn er das Geſtohlene nicht mehr hatte / ſo war ein ſolcher armer Dieb / der nichts zu bezahlen hatte / dennoch ſchuldig (eben ſo wol als reiche Diebe / die es bezahlen konnten) ob ers ſchon nicht hatte / das geſtohlene wieder zu bezahlen.

12. Was ſie dadurch erworben.

Mit ſeinem ſechsjährigen Dienſt aber konnte er hiezu nichts gewinnen / ſondern dienete dem HErrn bloß um das / ſo er geſtohlen hatte. Mit der doppelten / oder vier oder fünff doppelten Bezahlung muſte der Herr warten / biß der Dieb nach erlangter Freyheit etwa zu beſſern Mitteln käme. Wolte derjenige / dem der Dieb abgeſtohlen / dieſen armen Dieb / der den Diebſtal nicht bezahlen konnte / ſelbſt nicht behalten / konnte er ihn an einen andern verkauffen / da denn die gerichtliche Zuerkenntnis oder die Verkauffung in geheim geſchahe / damit der Dieb nicht gar zu Schanden würde / ſondern noch bey Ehren bliebe.

13. Die Verkauffung geſchahe heimlich.

14. Wie es mit ſeiner Frauen und Kindern gehalten worden.

Hatte ein ſolcher wegen Diebſtals zuerkannter oder verkauffter Knecht Weib und Kinder / muſte der Herr / dem er zuerkannt war / oder der ihn gekaufft hatte / denſelben die Koſt / Kleider und freye Häuſung geben / ſie dieneten ihm aber nicht davor.

15. Der Herr muſte nicht ſtreng über einen ſolchen Knecht herrſchen.

Es muſte auch der Herr eben wol über dieſen Iſraelitiſchen Knecht nicht mit der Strenge herrſchen / wie über einen leibeigenen Knecht / ſondern gelinde / weil er / ob ſchon er ſich verſehen / dennoch ſein Bruder und Glaubensgenoß war.

16. Sein Herr konnte ihm ein heidniſch Weib geben / und leibeigene Knechte von ihr zeugen laſſen.

17. Leibeigene Knechte der Morgenländer.

Es konnte der Herr dieſem Knecht ein heidniſch Weib geben / daß er in dieſen 6 Jahren Kinder mit ihr zeugete / und dadurch ſeines Herren Gut vermehrete / in dem der Herr dadurch mehr leibeigene Knechte bekam / (wie denn dadurch noch heute dieſen Tag die Leute in den Morgenländern ein groſſes erwerben / und je mehr Schlaven und Leibeigene einer hat / je mehr vermehret ſich ſein Gut. Siehe unter andern den einzigen Busbeq. im dritten Sendſchreib. p. m. 265. ſeqq. da er der Türcken Sprichwort anführet / daß keiner / ſo nur einen einigen leibeigenen Knecht habe / für arm und unvermöglich zu halten ſey) doch ging diß nicht an / wo der Knecht nicht ſelbſt zuvor Frau und Kinder / und das Geſchlecht Iſraels vermehret hatte / von welchen ihn auch ſein Herr nicht ſcheiden konnte / ſondern muſte ſie bey ihm laſſen und verſorgen. Neben ſeiner eigenen Frauen aber konnte er ihm eine heidniſche Beyſchläfferin geben / mehr aber nicht als eine / welche Heyrath in dieſem Fall zugelaſſen / ſonſten aber verboten war / und muſte ſie kein Iſraelit ein heidniſch Weib nehmen.

18. Der Knecht muſte in ſolchem Fall eine Frau ſelber haben.

19. Wodurch er vor Ausgang der 6. Jahre frey werden können.

Wolte ihn der Herr innerhalb 6. Jahren frey laſſen / ſtand es in ſeiner Macht. Wolte ihn in dieſer Zeit auch einer löſen / konnte er auch frey werden. War auch das Jubeljahr ſo nahe / daß es innerhalb dieſen 6 Jahren einfiel / oder ſein Iſraelitiſcher Herr ſtarb / und ließ keinen männlichen Erben oder Sohn nach / konnte er dadurch innerhalb den 6. Jahren auch frey werden.

20. Sonſt muſte er 6 Jahr dienen.

Geſchahe aber von allem dem nichts / muſte er ſeine ſechs Jahre aushalten / und dem Herrn dienen. Im ſiebenden aber war er frey / und ging ohn Entgeld frey aus.

21. Wie es bey ſeiner Loßlaſſung mit ihm ſelbſt / Frau und Kindern gehalten worden.

War er ledig / und ohne Frau und Kinder in den Dienſt getreten / ging er auch ledig aus. Hatte er aber Frau und Kinder mitgebracht / gingen die mit ihm aus. Hatte ihm ſein Herr ein heidniſch Weib über ſein Iſraelitiſch Weib gegeben / und er hatte Kinder mit derſelben gezeuget / gingen die nicht mit ihm heraus / wie die andern / ſondern / das fremde Weib / wie es des Herrn Gut zuvor geweſen war / alſo blieb es auch ſein Gut / wie auch ihre Kinder / die der Mutter folgeten / und gleich Glück mit ihr hatten / alſo daß er zwar für ſeine Perſon mit ſeiner Iſraelitiſchen Frauen und Kindern hingehen möchte / wo er wolte / das heidniſche Weib aber / und die mit ihr gezeugte Kinder (die aber / was Knäblein waren / der Herr beſchneiden / und in der wahren Lehre auferziehen ließ) muſte er dahinden laſſen / und blieben die des Herrn Eigenthum.

22. Bey ſeiner Loßlaſſung muſte ihm ſein Herr eine Verehrung geben.

Der Herr muſte ihn / wenn er im ſiebenden Jahr frey ward / nicht leer ausziehen laſſen / ſondern ein Werck der Barmhertzigkeit an ihm erweiſen / und ihm von Schaafen / Korn und Wein etwas mittheilen / zum wenigſten dreyſſig Sekel werth / damit er etwas in Händen hätte / wenn er für ſich ſelbſt kam.

23. Wenn der Knecht die Freyheit nicht begehrte / ward ihm ſein Ohr durchgebohret.

Wolte aber der Knecht das heidniſche Weib / und ſeine liebe Kinder nicht gerne verlaſſen / wuſte ſich auch nicht wol fortzuhelffen / ſondern hatte gute Sache bey ſeinem Herrn / konnte er auch wol ferner im Dienſt bleiben / muſte aber für Gericht diß öffentlich bekennen / daß er die Freyheit nicht begehre / ſondern gern bey ſeinem HErrn bleiben wolte / da ihm alsdenn der Haußherr den Kopff und das Ohr an ſeine Haußthür hielte / und ihn als ſein Eigenthum zeichnete / indem er ihm das Ohr mit einer Pfriemen durchbohrete / (worauff Chriſtus ſiehet / wenn er Pſal. 40/7. von ſich im Stande ſeiner Erniedrigung ſpricht: **Die Ohren haſt du mir durchbohret** / wie es nach dem Grundtext lautet / und ſich dadurch für ſeines himmliſchen Vaters willigen / gehorſamen und beſtändigen Knecht erkennet / der ſein

24. Chriſtus ſiehet dahin / Pſal. 40/7.

ſein gantzes Leben durch / ihm beſtändig dienen/ alle ſeine Gebote halten/ alle Mühe und Arbeit/ Creutz und Ungemach / und endlich den bittern Tod gern ausſtehen / und dadurch das jenige wircken und erhalten wolle / was kein Opffer vermocht / nemlich den Frieden und die Verſöhnung zwiſchen Gott und dem armen menſchlichen Geſchlechte.)

25. Wie lange er hernach ſein Knecht geweſen.

So bald das Ohr durchbohret war/ blieb er ſein Knecht nach wie vor/ nicht auf ſechs Jahr aufs neue / ſondern biß aufs Jubeljahr/ wie weit es auch hin war/ oder biß ſein Herr ſtarb/ da denn nichts daran gelegen war / ob der Herr einen Sohn nachließ oder nicht. Denn ob er wol in den erſten ſechs Jahren nicht loß kommen konnte / wenn der Herr ſtarb / und einen Sohn nachlieſſe / ſo ging das doch hernach an/ wenn ihm das Ohr durchbohret war / und der Herr denn ſtarb/ ſo war er fluchs frey / ob ſchon vom Herrn ein Sohn da war. Und von dieſen Knechten / wie geſagt / legen die Hebräer obgedachte Oerter aus/ daß ſie ſechs Jahr haben dienen / und im ſiebenden / von Antretung ihres Dienſtes an zu rechnen / frey ſeyn müſſen ; Und zwar alſo/ daß ſie alle diebiſche Weiber hievon ausſchlieſſen/ ingleichen alle Frembdlinge der Gerechtigkeit/ wie auch die Frembdlinge im Thor/ als welche wegen Diebſtals nicht verkaufft worden/ ſondern die Männer allein/ die von Iſraelitiſcher Abkunfft waren/ geſtohlen hatten/ und den Diebſtal nicht bezahlen konnten.

26. Welche Diebe verkaufft worden.

27. Von verkaufften Mägden.

28. Sie konten ſich ſelbſt nicht verkauffen.

Was die Mägde oder Iſraelitiſche Dienſtboten vom weiblichen Geſchlechte betrifft/ konten die ſich ſelbſt nicht verkauffen/ eben ſo wenig als ein vermögen Weib ihr einen Knecht kauffen konnte/ um Verdachts willen/ ſondern die/ ſo vom Iſraelitiſchen Frauenzimmer Mägde worden / wurden von ihrem Vater dazu verkaufft/ wenn ſie noch minderjährig und unter 12. Jahr waren.

29. wurden von ihren Vater wenn ſie noch minderjährig verkaufft.

Denn ſo bald ſie über zwölff Jahr waren/ hatte der Vater keine Macht über ſie / und konnte ſie nicht verkauffen.

30. Wie es mit ihrer Verkauffung hergegangen.

Wenn nun ein Vater ſo arm war/ daß er das geringſte nicht hatte ſich hin zu helffen / und aus hoher Noth ſeine minderjährige Tochter verkauffen muſte/ verkauffte er ſie keinem andern als einem Iſraeliten/ und zwar in der Hoffnung/ entweder der Käuffer ſelbſt/ oder ſein Sohn ſolte ſie ehligen.

31. Was der Herr ihr zu leiſten ſchuldig geweſen.

Behielt der Käuffer ſie für ſich ſelbſt / und verlobte ſich mit ihr/ war es gut. Gab er aber ſeinem Sohn diß Mädgen/ muſte er ſie als eine Tochter ausſteuren/ und wenn er ſeinem Sohn noch ein ander Weib dazu gab / muſte dieſer nichts dadurch abgehen. Hatte aber weder er ſelbſt/ noch der Sohn Luſt dazu/ muſten ſie das Mädgen auch an keinen andern verkauffen/ ſondern 6. Jahr ſelbſt behalten.

32. Wie ſie hat gelöſet werden können.

Wolte aber jemand das Mädgen vorher löſen/ muſte der Herr willig dazu ſeyn/ und nicht auf ſeinen eigenen Gewinn hierin ſehen / ſondern das Mädgen vor geringeren Preiß gehen laſſen/ als ers gekaufft hatte. Hatte er z. e. 60 halbe Ortsthaler gegeben / ſie aber hatte nur drey Jahr gedienet/ muſte er ſie für 60. nicht wieder verkauffen/ ſondern nur dreiſſig nehmen/ und ſie durchaus nicht aufhalten/ oder gedencken/ er leide Schaden bey ihrem Dienſt / ſie ſolte ihm billig etwas zum Verdienſt geben / weil ſie loßkomme/ und ihre Jahre nicht ausdiene / ſondern ſie willig und gerne fahren laſſen. Und eins dieſer drey Dinge war der Herr ihr ſchuldig zu thun / entweder daß er ſie ſelbſt ehelichte / und dem armen Mädgen zu Brod hülffe / oder er muſte ſie ſeinem Sohn geben / oder wo er das nicht wolte/ muſte er ſie geringer löſen laſſen / wo ſie gelöſet werden konnte.

33. Wodurch ſie frey werden können.

Geſchahe aber von allen dreyen nichts / und ſie innerhalb den 6. Jahren ihre mannbahre Jahre erreichte/ ward ſie frey und loß/ und ging ohne Löſegeld von ihm aus. Fiel auch das Jubeljahr in dieſen 6. Jahren ein/ oder ihr Herr ſtarb/ war ſie auch frey.

34. Der Herr muſte ihr beym Abſchied eine Verehrung geben.

Geſchahe aber auch hie nichts von allen/ der Herr verlobte ſich nicht mit ihr / auch ſein Sohn nicht/ ſie ward auch nicht gelöſet/ die mannbare Jahre waren auch nicht da/ das Jubeljahr fiel auch nicht ein/ der Herr ſtarb auch nicht / muſte ſie die volle 6. Jahr aushalten/ im ſiebenden Jahr aber ging ſie auch frey aus/ und zwar nicht leer/ ſondern der Herr muſte ihr eben wol an Schaafen / Getreide und Wein/ zum wenigſten 30. Silberlinge werth/ mit geben. Denn alſo erklären die Hebräer den Ort Deut. 15/17. mit deiner Magd ſolt du auch alſo thun/ nicht zwar/ wie fluchs vorher gehet / das Ohr durchbohren (denn diß geſchahe bey keinem Mädgen/ ſondern allein bey vorgedachten Knechten) ſondern was v. 14. vorher gehet/ von der Mitgabe/ die der Herr bey Loßlaſſung im ſiebenden Jahr mitgeben ſolte.

35. Warum GOtt dieſe Geſetze alſo gegeben.

Diß Geſetz gab GOtt aus Mitleiden gegen die arme verkauffte Magd/ und ihren armen Vater / der ſie aus Noht verkauffen muſte/ und wolte auch die Kinder Iſrael zugleich mit zum Mitleiden und zur Barmhertzigkeit locken und bewegen.

36. Wie und wie lange dieſe Geſetze gegolten.

Es hat aber diß alles nicht länger gewähret/ als die Jubel-Jahre im Gebrauch geweſen / hat auch nur im gelobten Lande/ ſo lang ſie da wohneten/ in Acht genommen werden müſſen. Siehe hievon R. Lev. Barzelon. ap. Hottinger. de jur. Hebr. num. 42. ſeqq. und Selden. de J. N. & G. lib. 6. c. 7. der diß aus den Hebräern weitläufftig darthut. Conf. Lightfoot. hor. hebr. ad Joh. 8, 33. & ad Act. 6, 8. & Wagenſeil. ad Miſchn. Sota c. 3. ſect. 8. not. 9. ſeqq.

37. Das Erlaßjahr als Erlaßjahr hat keinen Knechten und Mägden die Freyheit gegeben.

Nach dieſer Auslegung aber gehöret die Loßlaſſung der Knechte und Mägde nicht als ein gehörig Stück zum Erlaßjahr/ ohn nur in ſo weit / wenn Knechte und Mägde verkaufft wurden/ im erſten Jahr nach dem Erlaßjahre/ da das ſiebende Jahr ihres Dienſtes eben mit dem Erlaßjahr wieder eingefallen / da ſie aber das Erlaßjahr nicht frey gemacht/ ſondern weil es eben das ſiebende Jahr war / daß ſie in Dienſt getreten. Das Erlaßjahr/ als ein Erlaßjahr/ hat den Knechten und Mägden nichts geholffen / ſondern wenn obgedachte Knechte und Mägde ihre ſechs Jahre gedienet / ſo waren ſie frey / es möchte das ſiebende Jahr vom Anfang ihres Dienſtes aufs Erlaßjahr ſelbſt fallen/ oder aufs folgende achte / neundte / zehende oder weiter hin. Und hiemit ſtimmen auch die Hebräer überein. Denn alſo ſchreibt

Maimon. beym Cun. lib. 1. de republ. Hebræor. c. 6. und beym Schlevogt. diſput. academ. pract. 15. §. 20. Das ſiebende Jahr hat diß für dem Jubeljahr / daß es die Schulden nachlaſſet. Aber das Jubeljahr hat diß auch wieder für dem Erlaßjahr / daß es die Knechte frey machet: woraus zu ſehen / daß das Jubeljahr zwar die Knechte frey gemacht / nicht aber das Erlaßjahr: und aus Jalkut bey Schlevogt. l. c. iſt es noch klärer: Das Sabbatjahr gibt keine Knechte frey: wie wir denn auch in der Schrifft mehr gehörige Stücke zum Erlaßjahre nicht finden / als daß das Land ruhen / und alle Früchte gemein ſeyn ſollen / daß man den Armen / was man ihnen geliehen und geborget / wo ſie es nicht bezahlen können / ſchencken ſolte / und daß die fürnehmeſten Stücke aus dem fünfften Buch Moſe öffentlich in der Stifftshütten oder im Tempel / am Lauberhütten-Feſt verleſen werden ſolten.

⁂

Das XXXI. Capitel.

Zu welchem Ende das Erlaß-Jahr verordnet.

Inhalt.

1. Die Heiden ſtacheln auf das ſiebende Jahr.
2. Warum GOtt die Sabbatjahre verordnet.
3. Sie haben auch auff JESUM geſehen.
4. Eliä Weiſſagung / wie lange die Welt ſtehen werde.

1. Die Heiden ſtacheln auff das ſiebende Jahr.

CORnel. Tacit. lib. 5. hiſtor. c. 4. ſtachelt auff diß Sabbatjahr / daß weilen den Juden die Ruhe jeglichen ſiebenden Tages oder des Sabbats ſo gut gethan / hätten ſie dahero auch gar das ſiebende Jahr dem Faullentzen und Müſſiggang zugeeignet / und ſetzet hinzu / daß etzliche davor halten / es ſey dem Saturno zu Ehren geſchehen.

2. Warum GOtt die Sabbatjahre verordnet.

Aber weg mit ſolchen heidniſchen Läſterungen! GOtt ſelbſt / der hochgelobte GOtt hat ihnen die Ruhe / wie des ſiebenden Tages / alſo auch des ſiebenden Jahres geboten / nicht zwar / daß ſie im gantzen Jahre faullentzen / und gar nichts thun ſolten / ſondern daß ſie ſich des Ackerbaus und Bauung des Landes / Beſchneidung der Bäume / und aller Feld- Land- und Garten-Arbeit enthalten ſolten: und diß hat er ohn Urſach nicht gethan. Denn durch ſolche Ruhe / da das Land geruhet / iſt das Land deſto fruchtbarer geworden / und hat hernach deſto mehr getragen: wie man noch heute ſiehet / daß wenn ein Land nimmer Ruhe hat / ſondern immerdar gepflüget / geſäet und geerndet wird / es ſeine Fruchtbarkeit allmählig verliere / und alle Krafft und Safft heraus geſogen werde / weswegen es auch dann und wann ruhen und ſich etwas erholen muß. So hat auch GOtt ihnen weiſen wollen / daß der Segen des Landes nicht von ihm ſelbſt / ſondern von GOtt herkomme / indem er das ſechſte Jahr für allen andern ſo reichlich geſegnet / und ſie im ſiebenden ohn ihr Zuthun / ohn ihr Säen und Pflügen zu ernehren gewuſt / damit ſie in allen leiblichen Gütern nicht auf ſich ſelbſt / ſondern auf GOttes Allmacht / und väterliche Verſehung und Güte ſehen / und ſich derſelben gäntzlich ergeben ſolten. Sie haben auch in dieſem ſiebenden Jahre gute Zeit gehabt / allen Wercken und Wolthaten Gottes nachzudencken / im Geſetze Gottes fleiſſig zu leſen / und GOtt für alles zu dancken / auch ihr Hertz von allem Landweſen / von allem Irrdiſchen abzuziehen / und auffs Himmliſche und Ewige zu gedencken. Auch hat ihnen GOtt den verſchertzten ſeligen Stand unſerer erſten Eltern vor dem Fall in etwas abbilden wollen / die mit ſo blutſaurer Arbeit das Land nicht hätten bauen dürffen / wie nach dem Fall / ſondern Erde und Bäume würden reichlich von ſich ſelbſt Früchte die Fülle gegeben haben / da auch niemand nichts eigenes für ſich würde gehabt haben / ſondern alles allen und jeden gemein würde geweſen ſeyn.

3. Sie haben auch auf JEſum geſehen.

Sonderlich hat GOtt auff JEſum / wie ſonſt mit allem Levitiſchen Weſen / alſo auch mit dieſem Erlaßjahre geſehen / welches wir mit drey oder vier Worten berühren wollen.

Im ſiebenden Jahre oder im Erlaß- und Sabbatjahre / baueten ſie das Land nicht / daß ſie weder pflügeten noch ſäeten / und GOtt gab ihnen doch in leiblichen Dingen alles was ſie nöthig hatten / daß ſie auch ohn ihre Arbeit ihr reichlich Auskommen hatten. Alſo hat uns GOtt in JEſu alles erwieſen / was uns zur ewigen Seligkeit nöthig / heilſahm und nützlich iſt / und das gantz umſonſt / ohn all unſere Arbeit / ohn all unſer Verdienſt und Würdigkeit / aus bloſſer mildreicher Güte und Gnade.
Er hat uns geſegnet mit allerley geiſtlichen „
Segen in himmliſchen Gütern durch Chri- „
ſtum / Eph. 1/3. GOtt der da reich iſt von „
Barmhertzigkeit durch ſeine groſſe Liebe / da- „
mit er uns geliebet hat / da wir todt waren in „
Sünden / hat er uns ſamt Chriſto lebendig „
gemacht / (denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig „
worden) und hat uns ſamt ihm aufferwecket / „
und ſamt ihm in das himmliſche Weſen geſetzt / „
in Chriſto JEſu / auf daß er erzeigte in den „
zukünff-

„zukünfftigen Zeiten den überſchwenglichen Reichthum ſeiner Gnade / durch ſeine Güte über uns in Chriſto JEſu. Denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden/ durch den Glauben/ und daſſelbe nicht aus euch/ GOttes Gabe iſt es/ nicht aus den Wercken/ auf daß ſich nicht jemand rühme/ Eph. 2/4. ſeqq. Wir werden ohn Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt/ welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnadenſtuel durch den Glauben in ſeinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die für ihm gilt/ darbiete/ indem daß er Sünde vergibt/ welche biſanher blieben war unter göttlicher Gedult/ auff daß er zu dieſen Zeiten darböte die Gerechtigkeit/ die für ihm gilt/ auf daß er allein gerecht ſey / und gerecht mache den/ der da iſt des Glaubens an JEſu. Wo bleibt nun der Ruhm ? Er iſt aus. Durch welch Geſetz ? durch der Wercke Geſetz ? Nicht alſo/ ſondern durch des Glaubens Geſetz. So halten wir es nun/ daß der Menſch gerecht werde ohn des Geſetzes Werck/ allein durch den Glauben. Rom. 3/24 ſeqq.

Im ſiebenden Jahr/ oder im Erlaß- und Sabbatjahr/ war alles auf dem Felde und Lande gemein/ und konnte niemand ſagen/ das gehöret mir allein / ſondern alle und jede hatten gleiches Recht daran/ der Bauer ſo wol als der König. Alſo gehöret JEſus mit allen ſeinen Wolthaten nicht einem oder dem andern allein zu/ ſondern allen/ die ſein begehren/ und haben alle Gläubige gleiches Recht an ihm. Alle/ alle/ alle die an ihn glauben /, ſollen nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3/16. Kommt her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich wil euch erquicken / ruffet er uns allen ſelbſt zu Matth. 11/28. Hie iſt gantz kein Unterſcheid/ Ihr ſeyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Chriſto JEſu. Denn wie viel euer getaufft ſind/ die haben Chriſtum angezogen. Hie iſt kein Jude noch Grieche. Hie iſt kein Knecht noch Freyer. Hie iſt kein Mann noch Weib. Denn ihr ſeyd allzumal einer in Chriſto JEſu. Gal. 3/26. ſeqq.

Im ſiebenden Jahr oder im Erlaß- und Sabbatjahr / ſtand das Land und die Früchte darauf/ nicht allein allen Menſchen / ſondern auch den Thieren und dem Wilde offen / und hatten ſie eben ſo wol Gerechtigkeit daran / als die Menſchen. Durch JEſum ſind nicht allein die Juden / ſondern auch die arme Heiden erlöſet/ und hat er den himmliſchen Segen und die himmliſchen Güter nicht nur für die Juden / ſondern auch für die Heiden erworben. Was waren die Heiden gegen die Juden zu rechnen/ anders als das dumme unvernünfftige Vieh und Wild / gegen die vernünfftige Menſchen? Als GOtt dem Apoſtel Petro weiſen wolte / daß auch die armen Heiden zum Evangelio gebracht werden/ und Theil an JEſu haben ſolten/ ward Petrus entzückt / und ſahe den Himmel aufgethan / und herniederfahren zu ihm ein Gefäſſe/ wie ein groß leinen Tuch an vier Zipffeln gebunden/ und ward niedergelaſſen auf die Erden/ darinnen waren allerley vierfüſſige Thiere der Erden/ und wilde Thiere und Gewürme und Vögel des Himmels / und geſchah eine Stimme zu ihm : Stehe auf / Petre/ ſchlachte und iß. Petrus aber ſprach: O nein/ HErr! denn ich habe noch nie etwas gemeines oder unreines gegeſſen. Und die Stimme ſprach zum andern mahl zu ihm: Was GOtt gereiniget hat/ das mache du nicht gemein. Actor. 10/11. ſeqq. Was ſolte diß Geſicht bedeuten? Was bildete Gott durch die vierfüſſige Thiere/ durchs Wild und allerley andere unreine Thiere ab? Nichts denn die unreinen Heiden/ wie aus dem folgenden zu ſehen / und Petrus ſelbſt zuletzt klärlich merckte/ daß alſo die Heiden gegen die Juden zu rechnen nichts anders geweſen als die Thiere/ und das Wild auf dem Felde / und allerley unreines Geziefer gegen einen Menſchen. Aber GOtt ſey ewig Lob und Danck! an JEſu haben nicht allein die Menſchen/ die Juden/ ſondern auch die Thiere und das Wild/ die arme Heiden / Theil ; und gehöret JEſus jetzo einem ſo nahe als dem andern zu. „Hie iſt weder Jude noch Grieche (oder Heide) Gal. 3/28. Gedencket daran/ daß die ihr weiland nach dem Fleiſch Heiden geweſen ſeyd / und die Vorhaut genennet wurdet/ von denen/ die genennet ſind die Beſchneidung nach dem Fleiſch/ die mit der Hand geſchiehet/ daß ihr zu derſelbigen Zeit waret ohne Chriſto / fremde und auſſer der Bürgerſchafft Iſrael / und fremde von den Teſtamenten der Verheiſſung. Daher ihr keine Hoffnung hattet/ und waret ohne GOtt in der Welt. Nun aber/ die ihr in Chriſto JEſu ſeyd/ und weiland ferne geweſen / ſeyd nun nahe worden durch das Blut Chriſti. Denn er iſt unſer Friede/ der aus beyden (Juden und Heiden) eins hat gemacht/ und hat abgebrochen den Zaun/ der dazwiſchen war/ indem daß er durch ſein Fleiſch wegnahm die Feindſchafft/ nemlich das Geſetz/ ſo in Geboten geſtellet war/ auf daß er aus zweyen einen neuen Menſchen in ihm ſelber ſchaffete/ und Friede machte/ und daß er beyde verſöhnete mit Gott in einem Leibe durch das Creutz/ und hat die Feindſchafft getödtet durch ſich ſelbſt/ und iſt kommen / hat im Evangelio verkündiget den Frieden euch / die ihr ferne waret/ und denen / die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in einem Geiſt zum Vater. So ſeyd ihr nun nicht mehr Gäſte und Fremdlinge / ſondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenoſſen.„ Eph. 2/11 ſeqq.

Im ſiebenden Jahre oder im Erlaß- und Sabbatjahre muſte niemand ſeinen armen Nechſten/ der ihm ſchuldig war/ mahnen/ und ihn zur Bezahlung treiben/ ſondern ihm die Schuld frey ſchencken/ und die Handſchrifft/ ſo er von ihm empfangen/ wieder auslieffern. An JEſu haben wir die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden Col. 1/14. durch JEſum wird uns verkündiget die Vergebung der Sünden/ und von allem/ durch welches ihr nicht konntet im Geſetze Moſis gerecht werden. Wer aber an dieſen glaubt/der iſt gerecht Act. 13/ 38 39. JEſus hat uns geſchenckt alle Sünde/und ausgetilget die Handſchrifft/ die wider uns war Col. 2/13.14. Nun ſoll uns niemand wegen unſerer Sündenſchuld mehr mahnen/ und die Bezahlung eintreiben/ weil JEſus dieſelbe gebüſſet und bezahlet. Es heiſſet nun: Das Joch unſerer Laſt/und die Rute unſerer Schulter/ und der Stecken unſers Treibers iſt zubrochen Eſ. 9/4.

Im ſiebenden Jahre oder im Erlaß- und Sabbatjahre ward das Geſetz öffentlich vor allem Volck von dem Höchſten im Lande/ und vom Könige ſelbſt geleſen. Alſo nachdem vorzeiten Gott mannichmal und auf mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten/ hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn/ welchen er geſetzet hat zum Erben über alles/ durch welchen er auch die Welt gemachet hat/ welcher ſintemal er iſt der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens/ und trägt alle Ding mit ſeinem kräfftigen Wort/ und hat gemacht die Reinigung unſerer Sünde durch ſich ſelbſt/ hat er ſich geſetzet zu der Rechten der Majeſtät in der Höhe/ ſo viel beſſer worden denn die Engel/ ſo gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat Hebr. 1/1. ſeqq. Dieſer Prediger iſt der HErr aller Herren/ und der König aller Könige Apoc. 17/14. O des hohen und groſſen Predigers! Dieſen groſſen hohen Prediger und ſeine Predigten hören wir noch heute dieſen Tag. Denn alles/ was treue Lehrer und Prediger predigen/ iſt nicht ihr/ ſondern JEſu Wort. Wer ſie höret/ höret JEſum ſelbſt Luc 10/16.

Dieſe Zeit von JEſu an biß auff uns/ und biß ans Ende der Welt mag wol heiſſen die angenehme Zeit/ und das angenehme Jahr Luc. 4/19. 2. Cor. 6/2. Aber hie iſt noch alles unvollkommen/ und iſt noch nicht erſchienen/ was noch kommen wird. Es ſtehet uns aber noch eine viel angenehmere Zeit und ein viel beſſer Jahr vor/ nemlich das groſſe und vollkommene Erlaß- und Sabbatjahr/ [illegible] alles zur völligen Ruhe kommen wird/ da auch die Creatur frey werden wird von dem Dienſt des vergänglichen Weſens zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes/ Rom. 8/21. da auch wir Gläubige werden wohnen in Häuſern des Friedes/ in ſichern Wohnungen/ und in ſtoltzer Ruhe/ Eſ. 32/18. Da wird ein Sabbat nach dem andern ſeyn/ Eſ. 66/23. Da werden wir Leben und volle Genüge haben/ Joh. 10/11. und das alles umſonſt ohn unſer Verdienſt/ aus GOttes Gabe und Gnade. Denn die Gabe GOttes iſt das ewige Leben in Chriſto JEſu. Rom. 6/23. Da wird uns keine Sündenſchuld nicht plagen. Denn im neuen Himmel und in der neuen Erden wohnet die Gerechtigkeit/ 2. Petr. 3/13. Da wird verſammlet werden die groſſe Gemeine aller heiligen Engel und auserwehlten Menſchen. Da wird Gott ſelbſt auf die himmliſche Cantzel treten/ und ſich uns nicht mehr durch einen Spiegel im dunckeln Wort/ ſondern von Angeſicht zu Angeſicht offenbaren/ 1. Cor. 13/12.

4. Elia Weiſſagung/ wie lang die Welt ſtehen werde.

Das wird ein angenehmes Erlaß- Sabbat- Feyer- und Freudenjahr ſeyn/ das nimmer und in Ewigkeit nicht aufhören wird. Es ſcheinet/ der Hebräer Elias habe mit ſeiner Weiſſagung/ wie lang die Welt ſtehen ſolte/ auf diß 7de oder Erlaßjahr geſehen/ wenn in der Gemar. Sanhedr. c. 11. ſect. 29. ſeine Meynung alſo vorgebracht wird: Das Hauß Eliä hat dieſen Satz: Sechs tauſend Jahr ſoll die Welt ſtehen. Zwey tauſend Jahr wird alles wüſt und leer ſeyn. Zwey tauſend Jahr wird das Geſetz im Schwange gehen/ und endlich wird die Zeit Meſſiä zwey tauſend Jahr wahren/ (da denn hernach keine Zeit mehr/ ſondern die Ewigkeit ſeyn wird/ eben wie 6. Jahr Werckeljahr waren/ das ſiebende aber das Erlaß- das Feyer und Sabbatjahr war.) Andere Hebräer daſelbſt haben andere Meynungen. Wer eintreffen werde/ ob Eliä Weiſſagung werde angehen oder nicht/ wird die Zeit geben. Was GOtt ſeiner Allwiſſenheit allein vorbehalten hat/ werden wir nicht ausgrübeln. Wie lang die Welt ſtehen werde/ in welchem Jahr/ an welchem Tage oder Stunde der Jüngſte Tag/ und das Ende der Welt werde einbrechen/ weiß niemand/ auch die Engel im Himmel nicht. Matth. 24/36.

⁂

Das XXXII Capitel.

Vom Jubel-Jahre der Juden.

Inhalt.

1. Vom Jubeljahre.
2. Wenn die Jubeljahre ihren Anfang genommen.
3. Jobel.
4. Was das bedeute.
5. Wenn dies Jahr-Feſt gehalten worden.
6. Es ward vom Obergerichte geheiliget.
7. Ausgeblaſen.
8. Worinn geblaſen worden.
9. Wie geblaſen worden.
10. Ob jeglich neun und vierzigſte Jahr das Jubeljahr geweſen / oder das funfftzigſte.
11. Warum es nicht das neun und vierzigſte geweſen.
12. Die ſiebende Zahl iſt mercklich in der Schrifft.

1. Vom Jubel Jahre. 2. Wenn die Jubeljahre ihren Anfang genommen. Das ander Feſt/ das nach Verlauf vieler Jahre einfiel/ und auch ein Jahrfeſt war/ war das Jubeljahr / welches etzliche von Abraham/ andere von Noah/ etzliche gar von Anbeginn der Welt herziehen/ (ſiehe Capell. Chronol. ſacr. not. X. ad tabul. 5. Bucholtzer. indic. chronol. ad ann. mund. 1850. Schlevogt. diſput. acad. pract. 15. §. 2. Dieter. antiq. bibl. ad Lev. 25. 4. 8. 10.) aber ohn allen Grund/ indem die Schrifft von keinem Jubeljahre vor Moſis Zeit weiß/ ſondern zu Moſis Zeit ward neben andern Feſten auch diß verordnet; wiewol/ wenn einer eine Zeit von 50. Jahren ein Jubeljahr nennen/ und die Jahrzahl von Anbegin der Welt durch die Zahl von funfftzig Jahren durch rechnen wil/ er es endlich in uneigentlichem Verſtande ſo nennen kan/ weil/ wie wir bald hören werden/ das Jubeljahr jeglich funfzigſte Jahr einfiel.

3. Jobel. 4. Was das bedeute. Es wird diß Jahr auf Hebräiſch genennet שנת היובל. Woher es aber יובל Jobel genannt werde/ und was diß Jobel bedeute/ darinn ſtimmen alle Gelehrte nicht überein. Joseph. lib. 3. antiq. c. 10. ſchreibt/ es ſey Jobel ſo viel als Freyheit / welches Bonfrer. ad Lev. 25,10. ſonderlich wol gefället/ und hält er dieſe für die beſte Meynung. Denn ob zwar יבל ſo viel heiſſe/ als er hat herzu gebracht/ und in dieſem Worte die Freyheit nicht eben angedeutet werde / ſo reime es ſich doch wol zu der Zeit/ da die Freyheit wieder herzu gebracht ſey/ von welcher Meynung auch Fuller. miſcellan. ſacr. lib. 4. c. 8. nicht weit abgehet. Aber dieſe Meynung widerleget Bochart. hieroz. part. 1. lib. 2. c. 43. und andere mehr. Matheſ. Sarept. p. m. 32. wil es von Jubal/ dem erſten Erfinder der Muſic (Gen. 4/ 21.) herziehen. Jubal/ ſchreibt er/ ward von ſeinem Vater zur Muſic erzogen/ daß er Seitenſpiel und Pfeiffenwerck anrichtete/ und ein Jubilirer und Freudenmacher würde. Denn von dem Jubal iſt hernach das Jubeljahr genennet/ wie die Schrifft auch daſſelbe jubiliren und blaſen / damit man das Freyjahr anbließ / jubiliren und frölich ſeyn nennet. Maſius ad Joſ. 6, 3. 4. zieht das Wort Jobel auch von Jubal/ dem erſten Erfinder der Muſic her / vermeynet aber/ es werde durch Jobel ein Bauren-Geſang oder grobes Bauren-Geheul und Jauchzen angedeutet / weil diß Jahr mit ſolchem groben Bauren-Geheul durch Hörner eingeblaſen worden / (faſt wie heute die Wächter des Abends in Kühhörnern einen groben Bauren-Gelaut von ſich geben) denn die Muſic in der erſt mehr einem groben Bauren-Geſang als ſchöner Muſic ähnlich geweſen/ welches auch Bocharto gefält/ von welcher Meynung nicht weit abgehen die jenige / die dafür halten / es werde durch Jobel eine ſonderliche Art zu blaſen angedeutet / ſo nicht gebräuchlich geweſen/ ohn bey Ausruffung des Jubeljahrs ap. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 25. 4. 8. 10. Leusden. philol. hebr. mixt. diſſert. 41. wohin auch ohn Zweiffel Lutherus geſehen / wenn ers ein Halljahr gibt / von dem ſonderlichen Hall und Schall/ ſo man im Blaſen gehöret / welches aber Schlevogt diſp. acad. pract. 15. § 7. widerlegt. Die Hebräer halten faſt einhellig dafür/ es ſey Jobel ein Arabiſch Wort und bedeute einen Widder / und ſey diß Jahr das Jobel- oder Jubeljahr genennet / weil es mit Widderhörnern ausgeblaſen worden / wie auch der Chaldäiſche Dolmetſcher die Halljahrs-Poſaunen/ oder die Hörner Jobel Joſ. 6/ 5. Widderhörner gibt/ denen auch aus den Chriſten viele gelehrte Leute Beyfall geben/ Buxtorf. lex Hebr. Voc. יבל & lex. Talm. in שפר Schlev. l. c. § 6. ſeqq. Sigon. de rebupl. Hebr lib. 3. c. 15. 15. Goodvvin. Moſ. & Aar lib. 3. cap 10. Reitz. not. 1 ad Goodvinn. l. c Munſter. ad Lev. 25. not. b. wiewol dieſe Meynung Bocharto, Maſio, Fuller. ll. cc. Varen. de ann. Jub. § 4. ſeqq. und andern nicht gefällt. Andere haben andere Meynungen / die man beym Bonfrer. Maſ. Dieter. Schlev. Leusden. ll. cc. Jonſton. de feſt. Hebr. c. 4. § 2. Reinboth.

part. 1. der Sonnen Stadt contra Kedd. im Beſchluß §. 1. und andern ſehen kan / da ſie auch theils widerlegt werden. Man hat hie wenig gewiſſes. Was ſonſt wider die Unmöglichkeit der Widderhörner von Bochart. Maſio und andern / um der Hebräer Meynung zu widerlegen / eingewandt wird / iſt eben beym Neujahre c. 17. widerleget werden.

5. Wenn diß Jubeljahr gehalten worden.

6. Er wird vom Obergerichte geheiliget.

7. Ausgeblaſen.

8. Worinne geblaſen worden.

9. Wie geblaſen worden.

Es ward diß Hall- oder Jubeljahr gehalten / wenn ſieben mal ſieben Jahr zum Ende waren / da es am 10. Tage des 7den Monden Tiſri eben am Verſühnfeſte anfing / und nicht allein in der Stadt Jeruſalem / ſondern auch durchs gantze Land in allen Städten / an gedachtem Verſühnfeſte / ohn Zweiffel durch die Prieſter / ausgeblaſen / und zugleich vom Gerichte geheiliget ward / da das Gericht diß Jahr öffentlich heiligte / und ſagte: Diß Jahr ſoll heilig / und dem HErrn geheiliget ſeyn / wie aus den Hebräern Schlevogt ſchreibt l. c. §. 15. und geſchahe das Blaſen an dieſem Tage im gantzen Lande / nicht in Kühhörnern / wie Maſius und Bochart. wollen / ſondern in Widderhörnern / eben wie am Neujahr / wie faſt alle Hebräer einhellig vorgeben / und auch viele Chriſten ihnen beyſtimmen. Vid. Druſ. ad Joſ. 7, 4. Sigon. Munſter. Goodvvin ll. cc. Sclev. l. c. §. 7. 8. Bonfrer. ad Lev. 25, 9. und andere. Auch geſchahe das Blaſen nicht ſchlecht auf bäuriſche Art und Weiſe wie Maſius wil / ſondern mit gebrochenem Schall. Du ſolt / ſpricht GOtt von dieſem Jahrfeſt / zehlen ſolcher Feierjahr (wie wir kurtz vorher beſchrieben) ſieben / daß ſieben Jahr ſieben mal gezehlet werden / und die Zeit der ſieben Feierjahre machen neun und viertzig Jahr / da ſolt u die Poſaunen laſſen blaſen (oder wie es nach der Grundſprache lautet: Da ſolt du **den gebrochenen Schall des Horns שופר תרועה laſſen gehen) durch all euer Land am zehenden Tage des ſiebenden Monden / eben am Tage der Verſühnung / und ihr ſolt das funfftzigſte Jahr heiligen / und ſolts ein Erlaßjahr heiſſen** (oder: Ihr ſolt die Freyheit ausblaſen laſſen) **im Lande allen / die darinnen wohnen. Denn es iſt euer Hall- (oder Jubel-) Jahr.** Lev. 25, 8. ſeqq.

10. Ob jeglich 49ſte Jahr das Jubeljahr geweſen oder das 50ſte.

Weil hie gedacht wird / daß ſie ſiebenmal ſieben Jahr oder 49. Jahr zehlen / und das funffzigſte heiligen ſollen / fragt ſichs / wie diß zu verſtehen / ob jegliches neun und viertzigſte Jahr das Jubeljahr geweſen / oder aber das funffzigſte. Etliche wollen / jegliches neun und viertzigſte Jahr ſey ein Jubeljahr geweſen. Denn ſolte es das funffzigſte geweſen ſeyn / ſo wären zwey Sabbatjahre auf einander gefolget / das neun und viertzigſte und funffzigſte / welches ſie ungereimt zu ſeyn deucht. Daß aber die Schrifft ſage / es ſolle das funffzigſte dazu geheiliget werden / ſey eine ſolche Art zu reden / als da wir eine Woche 8. Tage nennen / da doch in einer Wochen keine volle 8 / ſondern nur 7. Tage ſeyn: Es ſey auch faſt hiemit bewandt / wie mit Oſtern und Pfingſten: Vom andern Oſter-Tage biß aufs Pfingſtfeſt wären 50. Tage / wenn der andere Oſtertag / von dem ſie zu zehlen anfangen ſolten / mit eingerechnet werde / wenn aber der ander Oſtertag nicht mit gezehlet werde / wären es nur 49. Tage geweſen / und ſo meinen ſie / werde es auch hie gezehlet von einem Jubeljahre zum andern: Wenn das vorige Jubeljahr mitgerechnet werde / ſey das folgende Jubeljahr das funffzigſte geweſen / wenn aber das vorige Jubeljahr nicht mitgerechnet werde / ſondern das erſte Jahr nach dem Jubeljahre werde vor das erſte Jahr gezehlet / ſey das folgende Jubeljahr im neun und viertzigſten Jahre eingefallen: Es pflege auch GOtt nach der Zahl 49. andere Jahre zu rechnen / als die 70. Wochen Daniels / die auf die Weiſe nichts anders geweſen / als 10. Jubeljahre / das Jubeljahr alſo gerechnet / daß es das neun und viertzigſte Jahr ſey. Denn 70. Jahrwochen (jegliche Woche auf 7. Jahre gerechnet) machen 490. Jahr / welches nach dieſer Meinung 10. Jubeljahre ſind / als zehnmal neun und viertzig Jahr. Und dieſer Meinung / ſo ſonderlich Scaliger verfechtet / fallen auch andere bey / Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 6. Moller Judaiſm. p. 291. Cloppenb. ſchol. ſacrif. p. 42. Calixt de 70. hebdom. Danckvvert ſpecim. chronol. ver. p. 38. ſeqq. Reitz. not. 3. ad Goodvvin. Moſ. & Aar. lib 3. c. 10. und viel andere mehr.

11. Warum es nicht das 49ſte geweſen.

Andere aber halten davor / nicht das neun und viertzigſte / ſondern das funffzigſte Jahr ſey das Jubeljahr geweſen / weil GOtt ausdrücklich ſage: Ihr ſolt das funffzigſte Jahr heiligen. Daß jene dieſe 50. Jahre alſo zehlen / daß das vorige Jubeljahr mit eingerechnet werde / könne nicht angehen / weil auf die Weiſe ein Jubeljahr zweymal gezehlet werde / als das letzte des vorigen / und das erſte des folgenden Jubeljahres. Sie fragen auch / wie es gehalten ſey / da das Jubeljahr zuerſt gehalten worden / da GOtt 49. Jahr zu zehlen / und darauf das funffzigſte zu heiligen befiehlet; da habe ja das vorige Jubeljahr nicht mit eingeſchloſſen werden können / weil keines geweſen. Weil denn zum erſten mal 49. Jahr gezehlet / und denn das funffzigſte geheiliget worden / muſte nohtwendig nicht das 49ſte / ſondern das 50ſte das Jubeljahr ſeyn. Solte das 49ſte Jahr das Jubeljahr geweſen ſeyn / hätte GOtt nicht nöthig gehabt / ein beſonder Gebot von des Landes Sabbat / Feier oder Ruhe zu geben / wie wir bald vernehmen werden / weil das im neun und viertzigſten als einem Sabbatjahre ohne das bekannt war. Daß auf die Weiſe zwey Sabbatjahre zuſammen ſtoſſen / und auf einander folgen / ſchade nicht. Wie GOTT das ſechſte Jahr ſo geſegnet / daß ſie im Feierjahre keine Noht gelitten / alſo habe er auch das 48ſte Jahr alſo ſegnen können / daß ſie nicht allein im 49ſten / ſondern auch im 50ſten genug und über gehabt. Und dieſe rechnen dieſe Zeit eben wol auf die Art / wie Oſtern und Pfingſten / doch nicht auf vorige Weiſe / ſondern alſo / daß gleich wie GOtt befehlen / vom andern Oſtertage an 49. Tage zu zehlen/ und denn den drauf folgenden funfftzigſten Tag zu heiligen / und zum Pfingſtfeſte zu machen; alſo habe er hie befohlen / gantze 49. Jahre zu zehlen / und darauf das folgende funfftzigſte zum Jubeljahr zu heiligen. Und dieſer Meynung ſind alle Hebräer / die das 49ſte Jahr für ein ſchlecht Sabbatjahr / das funfftzigſte aber für ein Jubeljahr halten / und vorgeben/ daß die folgende Erlaßjahre nicht vom Jubeljahre zu zehlen angefangen worden / ſondern vom Jahr nach dem Jubeljahre / nemlich vom ein und funfftzigſten / alſo daß das neun und viertzigſte Jahr ein Sabbatjahr geweſen/ das funfftzigſte das Jubeljahr / und das ein und funfftzigſte Jahr das erſte Jahr auf die folgende Erlaß- und Jubeljahre. Sie ſagen auch/ daß ſo bald das funfftzigſte Jahr angegangen/ ſtracks am zehenden Tage des funfftzigſten Jahres eben am Verſühnungstage das Jubeljahr überall ausgeblaſen werden / und habe das Jubeljahr gewähret das gantze funfftzigſte Jahr durch / biß auf den zehenden des 51ſten Jahres. Sihe Munſter. ad Num. 36. not. b. Voiſin. ad §. 6. procem. Raymund. P. F. p. 31. a. Jonſton. de feſt. Hebr. c. 4. §. 2. und ſonderlich Schlevogt diſput. academ. practic 15. §. 14 ſeqq. wie auch Buxtorf. ſynag Judaic. c. 20. da er die Urſach aus den Hebräern anführet / warum das Jubeljahr nicht im neun und viertzigſten / ſondern im 50ſten Jahre gehalten worden/ weil nemlich die Alten der ſiebenden Zahl eine groſſe Krafft und Heiligkeit zugelegt / indem ſie den ſieben Planeten das Regiment über die Unterwelt zugeſchrieben / und nach ihnen die Tage der Wochen/ die Monate und Jahre unterſchieden / ja dieſelbe gar für Götter gehalten / und angebetet.

12. Die 7de Zahl iſt merckl. in der Schrifft.

Weil nu die Kinder Iſrael hie auch leicht hätten fallen können / indem ſie geſehen/ daß die ſiebende Zahl auch im Geſetze offt und viel angeführet werde/ als die 7. Tage der Wochen/ die immer wieder herum lauffen/ imgleichen wie auf etlichen Feſttagen 7. Tage gefeiret werden/ wie in Eroberung der Stadt Jericho von 7. Prieſtern/ 7. Blaßhörnern/ 7. Tagen/ und am ſiebenden Tage von 7. Umgängen geleſen werde / (Joſ. 6.) beym Zacharia (c. 4. 2.) 7. Lampen und 7. Kellen / beym Eſaia (c. 30. 26.) vom Schein der Sonnen/ ſo ſiebenmahl gröſſer werde ſeyn/ (und dergleichen unzehlig mehr/ da die ſiebende Zahl in der Schrifft berühmt / davon man unzehlig viel Exempel / wie auch weitere Nachricht finden kan ap. Philon. lib de mund. opific. p. 15. ſeqq. & lib. de decalog. p. 591. Druſ. ad Joſ. 7. 4 & ad loc. difficil. Levit. c. 11. Maſ. ad Joſ. 6, 15. Flac Clav Voc. Septenar. Herberg. magnal. ad Gen. 2. num. 13. p. m. 51. ſeqq. & ad Joſ. 6. num 13 p. m. 387.) hätte das Geſetz um dieſen Irrthum ihnen zu benehmen und ſie zu lehren/ daß alles unter der Regierung GOttes liege / und alles von ihm herkomme und herrühre/ befohlen/ wie vom andern Oſtertage an nicht den ſiebenmahl ſiebenden / oder neun und viertzigſten / ſondern den funfftzigſten Tag / alſo von den Jahren/ nicht das ſieben mahl ſiebende / oder neun und viertzigſte / ſondern das funfftzigſte Jahr zu heiligen / damit ſie dabey abnehmen / es ſey GOtt/ der über alles regieret/ welcher Meynung der Hebräer beyſtimmen / und das funfftzigſte Jahr vors Jubeljahr halten/ Flac Clav. Voc. Sabbatum. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. Schindler. lexic. pentagl. Voc. יבל p. 725. Varen. diſſert. de Sabbat. & Jubil. §. 20. 21. Bonfrer. ad Lev. 25, 10. Roſſ. von aller Welt Religion/ p. 19. (der aber vermeynet/ es ſey im neun und viertzigſten Jahre am Verſühnfeſte ausgeblaſen / und im funfftzigſten gehalten/ welches aber allen Hebräern zuwider iſt / die es nicht allein im funfftzigſten Jahre ſetzen/ ſondern auch vorgeben/ daß eben im funfftzigſten Jahre ſtracks am zehenden Tage nach Anfang des bürgerlichen Jahres es ausgeblaſen / und ſtracks darauf gehalten ſey/) und dieſer der Hebräer Meynung fallen wir auch bey/ und halten ſie für die wahre und beſte Meynung. Zwar Waſmuth. vin. lic. Hebr. part. 2. c. 1. præſuppoſit. 1. ſetzet auch wol das funfftzigſte Jahr / daß das neun und viertzigſte Jahr ein Sabbat- und das darauf folgende funfftzigſte Jahr das Jubeljahr geweſen/ aber er rechnet die Jahre hie nicht/ wie die Hebräer/ die das ein und funfftzigſte Jahr für das erſte Jahr auf das folgende Sabbatjahr rechnen/ ſondern das funfftzigſte als das Jubeljahr ſelbſt hält er zugleich für das erſte Jahr des zukünfftigen Sabbatjahres/ nach welcher Rechnung das ander Jubeljahr nicht das hunderſte/ ſondern das neun und neuntzigſte würde. Aber auf ſolche Weiſe folgen nach dem Jubeljahr aufs künfftige Erlaßjahr nicht ſechs ſondern nur fünff Werckeljahr/ weil im Jubeljahre/ als nach ſolcher Meynung im erſten Jahr aufs folgende Erlaßjahr die Erde ruhen muſte/ und hätten ſie alſo nach dem Jubeljahre nicht 6. Jahr ihr Land beſäen und einernden / auch Wein und andere Früchte einſammlen können / ſondern ſolches nur in 5. Jahren thun müſſen/ welches aber Exod. 23/ 10. 11. Lev. 25 / 2. ſeqq. zuwider ſcheinet/ da GOTT ſpricht/ wenn ſie ihr Land 6. Jahr beſäet/ ſolte das 7de als ein Erlaßjahr folgen. Der Hebräer Meynung ſcheinet nichts ungereimtes zu haben / vielmehr aber ſcheinet ſie in heiliger Schrifft Grund zu haben/ weil alſo nach der Schrifft das neun und viertzigſte Jahr ein Sabbatjahr / das funfftzigſte das Jubeljahr iſt/ und weil das ein und funfftzigſte das erſte aufs folgende Erlaßjahr iſt/ haben ſie auch in den erſten zwiſchen Sabbatsjahren ſechs volle Werckeljahre gehabt/ und ſind alſo alle zwiſchen Sabbatsjahre oder Werckeljahre einander an der Zahl gleich geweſen.

⁂

Das XXXIII. Capitel.

Was von den Juden beym Jubel-Jahre ferner in Acht genommen worden.

Inhalt.

1. Im Jubeljahre muſte das Land ruhen/ wie im Erlaßjahr.
2. Worinn die Jubel- und Erlaßjahre unterſchieden.
3. Im Jubeljahre kam ein jeder zu ſeiner Habe und zu ſeinem Lande wieder.
4. In welchem Fall das Land verkaufft werden muſte.
5. Es konnte gelöſet werden/ und wie.
6. Im Jubeljahre ging es frey an ſeinem erſten Herrn/ durch wie viel Hände es auch gegangen war.
7. Wie im Kauffen und Löſen allemahl auff das Jubeljahr hin geſehen worden.
8. Wie viel Jahre der Käuffer es behalten konnte/ ehe es konnte gelöſet werden.
9. Der Käuffer litte bey der Einlöſung keinen Schaden.
10. Wie es mit den Häuſern auff dem Lande und in den Dörffern gehalten worden.
11. GOtt hat ſich der lieben Armuht darinn angenommen.
12. Wie es mit den Häuſern in vermauerten Städten gehalten worden.
13. Wie es mit dem Lande gehalten worden/ ſo den Prieſtern verehret geweſen.
14. Jus congrui.
15. Im Jubeljahre wurden die Hebräiſche Knechte loß gegeben.
16. Heidniſche leibeigene Knechte hatten vom Jubeljahre keinen Nutzen.
17. Wann ihre Freyheit/ doch nicht völlig/ angegangen/ und wie ſie ſich in ſolcher Zeit verhalten.
18. Wenn ihre völlige Freyheit angegangen.
19. Die Heiden afften nach.
20. Groſſe Freude im Lande.

IN dieſem funffzigſten oder Jubeljahre muſten ſie auch nicht ſäen noch ernden/ eben wie im Erlaßjahr/ und war in dem Fall das Jubeljahr dem Erlaßjahre gleich. Das funffzigſte Jahr iſt euer Halljahr. Ihr ſolt nicht ſäen/ auch was von ihm ſelber wächſt nicht ernden/ auch was ohne Arbeit wächſt im Weinberge nicht leſen. Denn das Halljahr ſoll euch heilig ſeyn. Ihr aber ſolt eſſen/ was das Feld träget/ Lev. 25. 11. 12. Da denn kein Zweiffel iſt/ GOtt werde das acht und viertzigſte Jahr wo geſäet/ alſo geſegnet und ſo reichen Überfluß gegeben haben/ daß ſie neben dem/ was von ihm ſelbſt gewachſen/ biß ins ein und funffzigſte Jahr wol haben auskommen können. Wie nu hierinnen das Jubeljahr und Erlaßjahr einander gleich waren/ alſo waren ſie hinwiederum in andern Dingen unterſchieden. Denn im Jubeljahre kam ein jeglicher wieder zu ſeiner Habe/ und zu dem Seinigen/ welches im Erlaßjahre nicht geſchahe. Wenn jemand ſein Land oder Acker verkauffte um Brod und Lebens-Auffenthalt davor zu kauffen (denn auſſer dieſem Fall muſte niemand ſein Land verkauffen/ weder um Gewinſt noch anderer Urſachen halben/ ſondern bloß aus äuſſerſter Armuth ſein Leben aufzuhalten/ und den Leib zu verſorgen) konnte entweder er ſelbſt/ wenn er zu den Mitteln kommen konnte/ oder jemand ſeiner Verwandten das verkauffte Stück Landes oder den Acker wieder löſen. Wo aber nicht/ ging das verkauffte Stück Landes oder der Acker im Jubeljahre frey aus/ und kam ohne Eingeld und ohne Erlegung eines einzigen Pfennigs/ frey wieder an ſeinen erſten Herrn/ dem es gehöret/ und der es aus Noht verkaufft hatte. Wenn ſchon der Käuffer es wieder an einen andern verkaufft hatte/ und der andere an den dritten/ der dritte an den vierdten/ und ſo fortan/ behielt es doch niemand/ ſondern im Jubeljahre bekam es der erſte und rechte Herr wieder/ und wenn es auch durch hundert Hände gegangen wäre. Daher ſie in Kauf- und Verkauffung allezeit nach dem Jubeljahre hinſahen/ ob das Jubeljahr nahe oder weit hin war; und nachdem es nahe oder weit hin war/ darnach ward das Land gering oder theuer verkaufft. Wolte es der Verkäuffer wieder löſen/ konnte es/ wenn zwey Jahr nach dem Kauff fürber waren/ allemahl geſchehen/ wenn ers begehrete/ zwey Jahr aber muſte ers dem Käuffer laſſen/ da denn auch im Einlöſen nach dem Jubeljahre geſehen ward/ wie auch nach den Jahren/ in welchen der Käuffer es gebraucht hatte. So viel Jahre der Käuffer das Land gehabt hatte/ ſo viel zog ihm der Löſer ab/ und gab ihm das andere. Wenn z. e. noch 10. Jahr zum Jubeljahre hin waren/ und jemand hatte ſeinen Acker oder ein Stück Landes für 100. Marck Lübiſch verkaufft/ und wolte es nach

dreyen

1. Im Jubeljahre muſte das Land ruhen/ wie im Erlaßjahr.

2. Worinn die Jubel und Erlaßjahre unterſchieden.

3. Im Jubeljahre kam ein jeder etc.

4. In welchem Fall etc.

5. Es konnte gelöſet werden/ und wie.

6. Im Jubeljahre ging es frey an ſeinem erſten Herrn etc.

7. Wie im Kauffen und Löſen allemal auff das Jubeljahr hingeſehen worden.

8. Wie viel Jahre der Käuffer es behalten konnte etc.

dreyen Jahren wieder löſen / gab er dem Käuffer 70. Marck / und zog ihm für die 3. Jahre die 30. ab. Hatte er es 6. Jahr gebraucht / gab ihm der Löſer 40. Marck / und zog ihm für die 6. Jahre die 60. ab.

9. Der Käuffer hatte bey der Einlöſung keinen Schaden.

Doch hatte der Käuffer keinen Schaden / ſondern offt ſeinen Vortheil hiebey. Denn wenn er das Land kauffte vor dem Anfang des Jahres / da alles voller Früchte ſtand / konnte er in zweyen Jahren die Früchte von 3. Jahren haben. Wolte denn der Verkäuffer das Land nach zweyen Jahren löſen / ward nur nach den Jahren die Rechnung gemacht / und nicht nach den Früchten. Verbeſſerte auch der Käuffer das Land / und pflantzte fruchtbare Bäume darauf / muſte dieſe Verbeſſerung bey der Einlöſung ihm bezahlt und gut gethan werden.

10. Wie es mit den Häuſern auf dem Lande und in den Dörffern gehalten worden.

Und alſo wards auch mit den Häuſern auf dem Lande und in den Dörffern gehalten. Wenn ſie verkaufft waren / konnten ſie allemahl wieder gelöſet werden. Wurden ſie nicht gelöſet / gingen ſie im Jubeljahre frey und ledig aus / und kamen an ihren alten rechten Herrn wieder / wodurch GOtt für die liebe Armuth wol zugeſehen / daß ſie nicht gäntzlich von dem Ihrigen abkäme / ſondern ein jeder ſein väterlich Erbgut doch noch endlich wieder bekommen konnte.

11. GOtt hat ſich der lieben Armuth darin angenommen.

12. Wie es mit den Häuſern in vermaureten Städten gehalten worden.

Aber was Häuſer in vermaureten Städten waren / die muſten innerhalb Jahresfriſt gelöſet werden. Geſchahe das nicht / ſo war der Verkäuffer davon / und hatte hernach kein recht daſſelbe wieder zu löſen / ging auch im Jubeljahre nicht aus / ſondern blieb des Käuffers / es wäre denn in den Städten der Prieſter und Leviten / die vor andern die Freyheit hatten / ihre Häuſer in ihren Städten zu löſen / wenn ſie wolten.

13. Wie es mit dem Lande gehalten worden / ſo den Prieſtern verehret geweſen.

Schenckte auch jemand den Prieſtern ein Stück Erblandes / und löſete es nicht wieder / ſondern ließ es an einen andern verkaufft werden / ging es im Jubeljahre zwar frey aus / kam aber nicht zu dem erſten HErrn wieder / der es geſchencket hatte / ſondern weil ers nicht gelöſet hatte / ward es ein Bann dem HErrn / und blieb der Prieſter ewiglich. Sihe Lev. 25 / 10. 13. 14. 15. 16. 24. 25. ſeqq. Lev. 27 / 16. ſeqq. Joſeph lib 3 antiq. c. 10. Maimon. und andere Hebräer beym Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 2 und ſonderlich beym Schlevogt diſput. acad. pract. 15. §. 23. ſeqq. und Dieteric antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. § 10. Da er auch aus vielen Juriſten darthut / wie das heutige Recht der Lehn-Güter / die ohn Erlaubniß des Lehn-Herrn nicht können veräuſſert werden / von der Löſung des Landes bey den Kindern Iſrael ſeinen Urſprung habe; wiewol zwiſchen dieſem Rechte / ſo die Juriſten jus congrui oder jus retractus nennen / und zwiſchen der Einlöſung des verkaufften Landes bey den Iſraeliten / Schlev. l. c. gar recht einen dreyfachen Unterſcheid ſetzet.

14. Jus Congrui.

Den (1) kommt das jus congrui dem Verkäuffer nicht zu / ſondern allein ſeinem Blutsverwandten / Mitgeſellen oder Nachbarn / da hingegen bey den Kindern Iſrael der Verkäuffer eben ſo wol Macht gehabt hat ſein Land zu löſen / als ſeine Verwandten. (2) Gilt jus congrui allein binnen Jahr und Tag. Bey den Kindern Iſrael aber ward in zwey Jahren nichts eingelöſet / nach zweyen Jahren aber allezeit / wenn jemand wolte. (3) Wer ſich des jus congrui gebrauchen will / muß dem Käuffer die gantze Summa / die er dem Verkäuffer gegeben / wieder geben. Bey der Einlöſung aber unter den Kindern Iſrael ward nicht die gantze Summa gegeben / ſondern ſo viel Jahr / als der Käuffer es gebraucht / wurden ihm abgezogen.

15. Im Jubeljahre wurden die hebräiſchen Knechte loß gegeben.

Darnach wurden auch im Jubeljahre zum Gedächtniß ihrer Erlöſung aus dem Egyptiſchen Dienſthauſe / die Iſraelitiſche Knechte loß und frey gegeben / welches im Erlaßjahre nicht geſchahe / es wäre denn / wie zuvor c. 30. geſagt / daß es Knechte wären / von der Obrigkeit jemand zuerkannt / oder wegen Diebſtals gekaufft / und die gehörige Dienſtjahre eben im Erlaßjahre um waren.

16. Heydniſche leibeigene Knechte hatten vom Jubeljahre keinen Nutzen.

Die heidniſche Knechte und Mägde blieben leibeigen / und hatten vom Jubeljahre keinen Nutzen. Was aber Iſraelitiſche Knechte und Mägde waren / ſie mochten zu Dienſt gekommen ſeyn / wie ſie wolten / ſie mochten ſich ſelbſt aus Armuth verkaufft haben / oder wegen Diebſtals von der Obrigkeit jemanden zuerkannt ſeyn / ob gleich ihre Dienſtjahre noch nicht aus waren / oder möchten von ihrem Vater / wo es Mägden waren / verkaufft ſeyn; ja auch die Knechte / die ihre Ohren durchbohren laſſen / und vorhin von ihrem Herrn nicht weggebehret hatten. Summa / alle hebräiſche Knechte und Mägde wurden im Jubeljahre ohn einiges Entgeld loß und frey.

17. Wann die Freyheit aber nicht völlig angegangen und etc.

Sobald das funffzigſte Jahr anging vom erſten Tiſri an biß auffs Verſühnfeſt / waren ſie zwar noch nicht gantz frey / jedoch aber dieneten ſie ihrem Herrn nicht mehr / ſondern aſſen / truncken / waren luſtig und guter Dinge / und trugen auch Kronen und Kräntze auff ihren Häuptern.

18. Wenn ihre völlige Freyheit angegangen.

Sobald aber der zehende Tiſri oder das Verſühnfeſt kam / und die Hörner geblaſen wurden / ging ein jeder frey und ledig wieder nach Hauſe / und kam alſo ein jeder wieder zu ſeinem Geſchlechte. Wer Weib und Kinder hatte / nahm ſelbige mit ſich / auch die / denen das Ohr war durchgebohret worden / nahmen ihre heidniſche Weiber / und die mit ihnen gezeugete Kinder frey mit ſich weg / da denn auch ſtracks die verkauffte Aecker den vorigen erſten Herrn wieder eingeräumet wurden / wie zu ſehen Lev. 25 / 10. 39. ſeqq. Joſeph lib. 4. antiq. c. 8. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 2. Schlevogt diſp. academ. pract. §. 21. ſeqq. Novarin. ſched. ſacr. proph. lib 3. c. 21. Dieteric. antiq. bibl. ad Lev. 25, 4. §. & 10. da er auch von den Heiden hat / die hierinnen nachgeaffet / und auch zu gewiſſer Zeit ihre Knechte loß gelaſſen / woven man auch Roſin antiq. Rom. lib. 1. c. 20. und andere ſehen kan.

19. Die Heiden affen nach.

20. Groſſe Freude im Lande.

Was Freude hierüber bey den Armen / die zu ihrem väterlichen Erbgut wieder gekommen / ingleichen bey Knechten und Mägden /

die ihre Freyheit wieder bekommen/ geweſen/ iſt leicht zu gedencken. Denn ob zwar die Iſraelitiſche Knechte und Mägde gelinde von ihren Herren gehalten wurden/ auch ſo gut aſſen/ truncken und lagen/ wie der Herr ſelbſt/ wie aus Lev. 25/ 40. die Hebräer ap. Schlevogt. l. c. vorgeben/ ſo iſt doch Freyheit ein edel Ding/ und kan einem Menſchen in zeitlichen Dingen/ nechſt einem geſunden Leibe/ nichts liebers ſeyn/ noch angenehmers wiederfahren/ als die edle Freyheit.

⁂ ⁂

Das XXXIV. Capitel.

Was ferner beym Jubel-Jahre in Acht genommen worden/ und wie ſolches auff Chriſtum geſehen.

Inhalt.

1. Ob im Jubel-Jahre die Schuld erlaſſen.
2. Wann die Jubeljahre gefeyret zu werden abgekommen.
3. Ob ſchon die Jubeljahre nicht mehr gefeyret worden/ ſo ſind ſie doch gezehlet worden/ und warum.
4. Was das Jubeljahre vorgebildet.
5. Vom Päbſtlichen Jubeljahre.
6. Alles hat geſehen auff Chriſtum.

1. Ob im Jubel-Jahre die Schuld erlaſſen.

DA aber auch die Schuld erlaſſen/ meynen viele/ ſonderlich die dafür halten/ das neun und viertzigſte Jahr ſey das Jubeljahr geweſen; Und zwar ſo ſagt Joſeph. lib. 3. antiq. c. 10. ausdrücklich/ daß im Jubeljahre die Schuld nachgelaſſen ſey. Aber hievon weiß die Schrifft nichts/ andere Hebräer auch nicht. Daß nicht das neun und viertzigſte/ ſondern das funfftzigſte das Jubeljahr geweſen/ iſt ſchon gemeldet. Daß im funfftzigſten Jahr die Schulden erlaſſen/ ſagt die Schrifft nirgends. Die andere Hebräer leugnen ſolches auch ſämtlich/ und ſetzen die Gleichheit des ſiebenden und des Jubeljahrs bloß allein in des Landes Feier und Ruhe. Das Jubeljahr/ ſchreibt Maimon, iſt dem ſiebenden Jahr allerdings gleich/ was die Unterlaſſung des Ackerbaus betrifft. Was an Bauung des Landes zugelaſſen oder verboten iſt im ſiebenden Jahr/ das iſt auch zugelaſſen oder verboten im Jubeljahr. Den Unterſcheid aber deutet er alſo an: Das ſiebende Jahr aber hat diß für dem Jubeljahr/ daß es die Schulden erläſſet/ das Jubeljahr aber hat diß für dem ſiebenden Jahr/ daß es die Knechte von ihren Herren frey gemacht/ und die Aecker wieder heraus gibt. Auch dieſer Unterſcheid findet ſich dazwiſchen/ daß das funfftzigſte ſtracks im Anfang die Aecker wieder heraus gibt/ das ſiebende Jahr aber die Schuld nicht erläſſet ohn im Ausgang des Jahrs/ ap. Cun. lib. 1. de republ. Hebr. c. 6. & Schlevogt. disput. academ. pract. 15. §. 16. & 20. Und diß hat auch Grund. Denn nicht allein die Schrifft/ wie geſagt/ von Erlaſſung der Schulden im Jubeljahre nichts weiß/ ſondern es iſt auch unnöthig geweſen/ weil im Jahre vorher/ nemlich im neun und viertzigſten Jahre/ und zwar gegen Ausgang des Jahrs/ kurtz vor Anfang des Jubeljahrs/ alle Schulden erlaſſen worden/ und es dahero im funfftzigſten unnöthig geweſen. Lutherus zwar hat Lev. 25/ 10. das Jubeljahr ein Erlaßjahr geheiſſen/ wie das ſiebende Jahr von Erlaſſung der Schuld ein Erlaßjahr genannt ward/ aber im Grund-Text ſtehet nicht: Ihr ſolt שמטה eine Erlaſſung heiſſen/ ſondern: Ihr ſolt die Freyheit ausblaſen/ das iſt mit Blaſen der Hörner im gantzen Lande andeuten/ daß Land und Dienſtboten nun ihre Freyheit haben. Die Schrifft weiß von keinen Stücken mehr/ darin diß Jubeljahr von andern Jahren abgeändert geweſen/ als die Feyer und Ruhe des Landes/ worin es mit dem Erlaßjahre überein gekommen/ und denn daß die verſetzte oder verkauffte Aecker und Ländereyen wieder zu ihren alten Herren gekommen/ und alle hebräiſche Knechte und Mägde frey geworden.

2. Wann die Jubeljahre gefeiret zu werden abgekommen.

Und alſo iſt diß Jubeljahr von Moſe an biß auff die babyloniſche Gefängniß gefeiret worden/ da es gefeiret zu werden auffgehöret/ wie Cunæus ſchreibt lib. 1. de republ. Hebr. c. 6. Wiewol die Hebräer ſchreiben/ daß es ehe aufgehöret/ nemlich da die drittehalb Stämme jenſeit dem Jordan/ Ruben/ Gad/ und der halbe Stamm Manaſſe/ weggeführet wurden/ (ſo über ſiebentzig Jahr vorher geſchehen) weil es damahl in allen ihren Ländern nicht hat können ausgeblaſen/ und allen/ die darinnen wohnen (Lev. 25/ 10.) angekündiget werden/ ap. Schlevogt. disput. academ. practic. 15. §. 27. Nach der Wiederkunfft aus Babel ſol es auch nicht mehr ſeyn gefeiret worden/ da das verkauffte Land auch nicht wieder zu ſeinem vorigen Herrn gekommen/ auch die hebräiſche Knechte und Dienſtboten nicht mehr frey geworden.

3. Ob ſchon die Jubeljahre nicht mehr gefeiret worden/ ſo ſind ſie doch gezehlet worden und warum.

Doch hätten ſie die Jubeljahre allemahl gezehlet/ ob ſie dieſelbe ſchon nicht gefeiret/ damit wegen des ſiebenden Jahrs/ ſo im andern Tempel biß auff die letzte

Verſtörung immer bey Macht blieb / keine Unordnung entſtünde. Denn hätten ſie das funffzigſte Jahr nicht allemahl abſonderlich gezehlet und gemercket / hätten ſie daſſelbe leicht für das erſte Jahr auff das folgende Erlaßjahr zehlen können / welches aber unrecht geweſen wäre / zumahl / wie ſchon gehöret / nicht das funffzigſte / ſondern das ein und funffzigſte das erſte wieder in der Zahl auff das Erlaßjahr wahr / wie bey Cim. und Schlevogt l. c. zu ſehen / wie ſie denn auch heute keine Jubeljahre mehr feiren oder feyren können / ja auch dieſelbe nicht eins mehr zehlen / wie Munſter. ſchreibt ad Num. 36. not. b.

4. Was das Jubeljahr vorgebildet.

Wie nun GOtt mit dem Jubeljahre der lieben Armuth / und der Dienſtboten Beſtes geſucht / alles wieder in den vorigen freyen Stand gebracht / und einem jeden zu ſeinem Eigenthum verholffen / und dadurch keine geringe Freude im Lande verurſachet: alſo hat er auch zugleich weiter hinaus geſehen / und hierunter was anders mehrers und beſſers abgebildet.

5. Vom päbſtlichen Jubeljahre.

Was aber: Nicht zwar der Päbſtler erdichtetes Jubeljahr / welches Bonifacius der achte Römiſche Pabſt zu erſt Anno Chriſti 1300. anfing und verordnete / daß es jeglich 100. Jahr künfftig gehalten werden ſolte / da er allen denen / die St. Peters Kirche in Rom beſuchen würden / vollkommenen Ablaß und Vergebung aller ihrer Sünde verhieß / worüber ein groß Volck nach Rom zog / und diß Jubeljahr dem Pabſt ein groß Geld einbrachte; weswegen Pabſt Clemens der ſechſte / der Anno 1342. Pabſt ward / ſo lang / biß die 100. Jahr um waren / nicht warten konnte / ſondern es jeglich 50. Jahr verordnete. Weil aber die Päbſte mit Verwunderung ſahen / was Geld ihnen das Jubeljahr einbrächte / hat Pabſt Sixtus der vierdte / der Anno 1473. Pabſt geworden / es auf 25. Jahr gezogen / und iſts den guten Vätern alles ums Geld zuthun geweſen / davon man Chytræum ad Lev. 25. Herberger. magnal. ad Lev. 26. num. 61. p. m. 63. a. Dieteric. antiqvit. bibl. ad Lev. 25. 4 8. 10. Pfeil Clav. ſcript. artic. 44. tit. Jubilæus annus. Reinboth. part. 1. Sonnenſtadt contr. Keid im Beſchluß. Varen. de ann. jubil. und andere ſehen kan. Auf diß der Päbſtler Jubelfeſt aber hat Gott nicht geſehen / und iſt diß ihr Feſt ein gottloſes / Chriſti Verdienſt verkleinerliches / und nichts denn Geldſüchendes Feſt;

6. Wie hat es ſehen auf Chriſtum.

ſondern Gott hat auf ein viel ander Jubeljahr geſehen / nemlich auf das angenehme Jahr / ſo ſein Sohn JEſus / auf welchen alle Levitiſche Ceremonien geſehen / dem armen menſchlichen Geſchlechte durch ſein Leiden und Sterben zu wege bringen werde / die Zeit der Gnaden / die nicht ein oder ander Jahr allein / ſondern biß an den jüngſten Tag währet / und von den Gläubigen ſtets mit höchſter Freude gefeyret wird. Dieſe Gnadenzeit hat Gott am Jubeljahre vorgebildet / und iſt dieſe Gnadenzeit des Neuen Teſtaments **das gnädige und angenehme Jahr des HErrn** / Eſ. 61/2. Luc. 4/19. Wir wollen es nur mit zwey oder drey Worten berühren / und was ſchon beym Erlaßjahre davon angeführet / nicht wiederholen. Denn das Erlaßjahr / wie gehöret / und das Jubeljahr / kamen in der Feyer des Landes überein. Was aber das Jubeljahr ſonderbahres gehabt / wollen wir nur mit dem äuſſerſten Finger berühren. Im Jubeljahre kam ein jeder zu ſeinem Eigenthum wieder ohn allen Entgeld. Durch JEſum ſind wir wieder zur Hoffnung des himmliſchen Vaterlandes gelanget / ſo wir durch Adams Fall verſchertzet hatten. **Wir ſind ſelig in Hoffnung** / Rom. 8/24. **Die wir weiland Gäſte und Fremdlinge waren / ſind nun Bürger mit den Heiligen und GOttes Haußgenoſſen** / Eph. 2/19. **Wir ſind Kinder GOttes / GOttes Erben und Mit-Erben JEſu Chriſti** / Rom. 8/17. und diß haben wir alles frey und umſonſt / ohn einziges Entgeld und Verdienſt von unſerer Seite / aus bloſſer Gnade GOttes / und durch JEſu theures Verdienſt: **Wir werden ohn Verdienſt gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt** / Rom. 3/24. Im Jubeljahre wurden alle Knechte frey. Durch JEſum ſind wir alle frey geworden / frey vom Fluch des Geſetzes / frey vom Joch aller Levitiſchen Ceremonien / frey von der Knechtſchafft der Sünden / des Todes / des Teufels und der Höllen. **Nun der Sohn uns frey gemacht hat / nun ſind wir recht frey** / Joh. 8/36. **JEſus hat durch ſeinen Tod die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt dem Teufel / und erlöſete die / ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten** / Ebr. 2/14. 15. **Beſtehet in der Freyheit / damit uns Chriſtus befreyet hat / und laſſet euch nicht wieder in das knechtiſche Joch fangen** / Gal. 5/1. Das Jubeljahr und deſſen Freyheit ward am Verſöhnfeſte im gantzen Lande ausgeblaſen. So bald JEſus am groſſen Verſöhntage durch ſeinen Tod und Blut Gott mit uns verſöhnet hatte / ließ er ſtracks darauf durch ſeine Apoſtel die erworbene Freyheit und Gnade in aller Welt ausblaſen. **Es iſt in alle Lande ausgangen ihr Schall / und in alle Welt ihr Wort** / Rom. 10/18.

Es iſt aber mit dieſem Jubeljahre neues Teſtaments / allhie auf Erden noch alles unvollkommen Werck. Wils GOtt! im ewigen Leben / da wird das rechte ewige Jubeljahr ſeyn / welches die heiligen Engel in der Wiederkunfft Chriſti zum Gerichte einblaſen werden. **Denn der HErr wird mit einem Feldgeſchrey / und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Poſaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel** / 1. Theſſ. 4/16. **Da werden wir ererben das Reich / das uns bereitet iſt vom Anbeginn der Welt** / Matth. 25/34. Da wird ſeyn χρόνος ἀποκαταστάσεως πάντων die Zeit / da alles herwieder bracht werde / was wir durch die Sünde verlohren / Act. 3/21. **Da wird auch die gantze Creatur frey werden von dem Dienſt des vergänglichen Weſens / in der herrlichen Freyheit** der Kinder GOttes/ Rom. 8/21. Da werden wir zu unſerm Geſchlechte/ und zu allen den Unſrigen/ die vor uns im HErrn entſchlaffen ſind/ wieder kommen/ und wird ſich da alles mit Freuden ſammlen/ was mit Trauren hie iſt geſchieden worden: da werden wir gekrönet werden mit der Krone des Lebens/ Jac. 1/12. Apoc. 2/10. mit der Krone der Gerechtigkeit/ 2 Tim. 4/8. mit der Krone der Ehren/ die unvergänglich und unverwelcklich iſt/ 1. Pet. 5/4. 1. Cor. 9/25. mit güldenen Kronen/ Apoc. 4/4.

O was wird das ein lieblich Weſen ſeyn! was Freude und Wonne wird dieſe vollkommene Freyheit/ und Wiedererlangung der durch die Sünde verſchertzten himmliſchen Güter in uns erwecken! Wie wird unſer Mund da ſo voll Lachens/ und unſere Zunge ſo voll Rühmens ſeyn! wie werden wir den groſſen Gott da loben/ dancken und preiſen! Denn wir ſtehen mit Paulo Tit. 1/2. in der Hoffnung des ewigen Lebens/ welches verheiſſen hat/ der nicht leuget/ Gott vor den Zeiten der Welt.

So ſey denn auch nun hiermit/ im Namen des Drey-Einigen/ der Alten Hebräer öffentlicher GOttes Dienſt/ und alſo das geſammte Levitiſche Prieſterthum/ beſchloſſen. Möchte wünſchen/ daß es alſo eingerichtet/ daß es jedem nach Wunſch könnte Genügen leiſten; weil es aber in dieſer unſerer unvollkommenen Vollkommenheit/ alſo bewandt/ daß all unſer Thun und Wiſſen Stückwerck/ 1. Cor. 13/9. ſo geſtehe denn auch gar willig meine Schwachheit/ daß es gerne beſſer hätte gemacht/ will aber einem andern nach mir/ von Hertzen den Preiß/ daß er dieſer höchſtnützlichen/ und von ſo vielen/ vor unſer Zeit längſt verlangt beſchriebenen Materie ein tieferes und vollkommneres Nachſinnen gethan/ gönnen; ich unterdeſſen habe nach meinem Vermögen/ wozu der Höchſte Gnade verliehen/ gethan/ was gekonnt. Du aber Geliebter und nach Standes Gebühr Geehrter Leſer/ gebrauche unterdeſſen zu deinem Nutzen/ dieſe meine geringe Arbeit/ gedencke meiner allezeit im beſten/ und vornemlich/ lobe den nebſt mir/ der hierzu das Wollen und Vollbringen nach ſeinem guten Wolgefallen gegeben. Lobe denn nun den HErrn meine Seele/ und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht was er mir Guts gethan hat. Pſalm 103/1.2. HErr/ womit ſoll ich dir vergelten alle Barmhertzigkeit die du mir Zeit meines Lebens gethan haſt? deiner Wolthaten ſeyn ſo viel/ daß ich ſie nicht ausſprechen kan/ und deine Barmhertzigkeit iſt ſo groß/ daß ich ſie nicht begreiffen kan. Du haſt mir geboten/ für alle zubitten/ auch für die Feinde; Nun ſo flehe ich denn dich an/ und bitte: erzeige doch dem Volcke/ das du vor Zeiten nach deinem Namen genennet haſt/ und welches noch auff die alten Levitiſchen Ceremonien ſo verpicht iſt/ deine Gnade/ und öffne ihm die Augen/ daß es mag ſehen/ daß nunmehro/ nachdem der Cörper und Gegenbild erſchienen/ die Schatten und Vorbilder aufgehöret haben; damit es dich/ der du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum/ erkenne. Joh. 17/3. Sammle es doch/ und bringe es zu der Heerde deiner Chriſt-Gläubigen/ damit es nebſt uns ſey eine Heerde/ und du unſer aller Hirte mögeſt ſeyn und bleiben/ Amen. Das verleihe du A und O/ der du biſt der Anfang und das Ende. Apoc. 1/8.

* * *

Des öffentlichen Gottes Dienſtes der alten Hebräer/ und des geſammten Levitiſchen Prieſterthums

E N D E.

Das erſte Regiſter/

Aller Bücher und Capitel des gantzen Wercks.

Das erſte Buch

Von der Stiffts-Hütten/ und dero Verfertigung/ Geräthen/ Verſetzung/ ſo wol in der Wüſten/ als im Lande Canaan: auch wo ſolche endlich geblieben.

Cap. I. Von der Stiffts-Hütte pag. 1
II. Woraus die Stiffts-Hütte gemacht 3
III. Von der erſten Decke der Stiffts-Hütte und dero Farbe 8
IV. Von den Cherubim/ ſo in die Decke gewebet 13
V. Von der Harnen Tapete 18
VI. Vom Heiligen und Allerheiligſten/ wie auch von deren Fürhange 22
VII. Vom Vor-Hofe um die Hütte 25
VIII. Vom Allerheiligſten 29
IX. Von der Bundes-Lade/ ſo im Allerheiligſten war 31
X. Von der Wolcken-Säule 36
XI. Von der Hiſtoria der Wolcken-Säule 43
XII. Wie es mit der Wolcken-Säule ferner ergangen 49
XIII. Von der Lade des Bundes 56
XIV. Von der Wolcken 63
XV. Was in der Bundes-Laden geweſen 71
XVI. Vom Geſetz-Buche/ das bey der Bundes-Lade verwahret geweſen 79
XVII. Von dem Manna/ ſo bey der Laden verwahret 82
XVIII. Von der Ruhten Aarons/ ſo bey der Laden geweſen 87
XIX. Von der Beyladen mit der Philiſter Kleinodien 92
XX. Ob das Salb-Oel und Räuch-Faß im Allerheiligſten geweſen 96
XXI. Von der Herrlichkeit der Bundes-Laden 102
XXII. Wie die Bundes-Lade/ Manna/ und Aarons Ruhte/ Chriſtum abgebildet 107
XXIII. Von dem Leuchter/ ſo im Heiligen geſtanden 114
XXIV. Von dem Schau-Brod-Tiſche 121
XXV. Vom Räuch-Altar/ ſo im Heiligen geſtanden 131
XXVI. Vom Räuch-Pulver/ ſo im Heiligen gebrannt worden 135
XXVII. Vom Räuch-Pulver 142
XXVIII. Vom Salb-Oel und dem Buch/ ſo im Heiligen geweſen 149
XXIX. Ob das Salb-Oel im andern Tempel geweſen 158
XXX. Wer ins Heilige habe gehen dürffen 464
XXXI. Vom Vor-Hofe der Hütten/ und wer habe dürffen hinein gehen 167
XXXII. Vom Brand-Opffer-Altar 172

Cap. XXXIII. Von den Stücken des Brand-Opffer Altars pag. 174
XXXIV. Vom Feuer des Altars 183
XXXV. Von den Geräthen/ſo beym Altar gebraucht 191
XXXVI. Wo die Stiffts-Hütte gebauet 200
XXXVII. Was bey Auffrichtung der Striffts-Hütten geſchehen 210
XXXVIII. Vom Platz der Stiffts-Hütten im Lager 215
XXXIX. Wie bey der Stiffts-Hütten der Gottesdienſt verrichtet 221
XL. Wo die Bundes-Lade in Canaan umher gewandert 226
XLI. Wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geſchieden geweſen 234

Das zweyte Buch

Von dem Tempel/ ſo wol dem erſten als dem andern/ von deſſen Erbauung/ Geſtalt/ Pracht/ Geräthen/ Reichthum ꝛc. und zweymahliger Verſtörung.

Cap. I. Wer den Tempel zu Jeruſalem gebauet pag. 239
II. Von dem Orte des Tempels 242
III. Von den Bauleuten/ Holtz/ Steinen/ und andern Materialien/ ſo zum Tempel gekommen 247
IV. Von der Geſtalt des Tempels 254
V. Von des Tempels Mauren/ Theilen und Ellen 257
VI. Vom Allerheiligſten und denen Dingen/ ſo darinnen geweſen 259
VII. Von dem Heiligen/ und denen Dingen/ ſo darinnen geweſen 269
VIII. Vom Vor-Hauſe und Ober-Saal des Tempels 277
IX. Vom Dache über dem Allerheiligſten und Heiligen 281
X. Von den Cammern am Heiligen und Allerheiligſten 283
XI. Von dem Vorhauſe in dem Heiligen 288
XII. Von der äuſſerlichen Geſtalt der Hallen/ und von den beyden Säulen/ ſo davor geſtanden 295
XIII. Von dem innern Vor-Hofe 302
XIV. Von dem ehernen Meer 307
XV. Von den ehernen Keſſeln 311
XVI. Vom Brand-Opffer-Altar 314
XVII. Vom Schlacht-Orte 323
XVIII. Vom abſonderlichen Prieſter-Hofe 325
XIX. Vom Vor-Hofe Iſraels 325
XX. Vom innern Vor-Hofe und deſſen Thoren 327
XXI. Von denen Gebäuden/ ſo im Tempel geweſen/ als die oberſte Gerichts-Stube/ Rade-Cammer/ Holtz-Cammer und Thoren 330
XXII. Von denen Gemächern und Thoren an der Norder-Seiten 336
XXIII. Von den Gemächern und Thoren gegen Morgen 341
XXIV. Von dem äuſſern Vor-Hofe und Gemächern/ ſo darinn gebauet 346
XXV. Was in und bey dem Vor-Hofe der Weiber geweſen 353
XXVI. Von der Scheidewand der beyden Vor-Höfe 360
XXVII. Vom Vor-Hofe der Heyden/ und deſſen Thoren 362
XXVIII. Von den Oertern/ ſo um den Tempel her geweſen 370
XXIX. Von der Ehrerbietigkeit ſo man gegen dem Tempel gebraucht 373
XXX. Vom Unterſcheide dieſes und der andern Tempel 382
XXXI. Von der Einweihung und Verſtörung des Tempels 387
XXXII. Von der Erbauung des andern Tempels/ und deſſen Verbeſſerung durch Herodem 390
XXXIII. Von des andern Tempels Verunreinigung und letzten Verſtörung 397
XXXIV. Von der vergeblichen Bemühung der Juden den dritten Tempel zu bauen 400

Das

Das dritte Buch

Von dem Hohen- und andern Prieſtern/ deren Kleidern/ Salbung/ Amte/ und allen Verrichtungen bey der Stiffts-Hütte und dem Tempel.

Cap. I. Weme die Verwaltung des Levitiſchen Prieſterthums von GOtt befohlen ſey pag. 409
II. Von der eigentlichen Bedeutung der Pieſter/ und wie Aaron in ſeinem Prieſterthum kräfftigſt beſtätiget worden 411
III. Von den unterſchiedlichen Ordnungen der Prieſter/ inſonderheit von dem Hohenprieſter 415
IV. Von den Hohenprieſterlichen und Prieſterlichen Kleidern 418
V. Von des Hohenprieſters beſondern Kleidern 422
VI. Von dem Licht und Recht 425
VII. Vom Haupt=Zieraht des Hohen=Prieſters 438
VIII. Von der Pracht der Hohenprieſterlichen Kleider 441
IX. Von der Salbung und dem Weih-Opffer des Hohenprieſters 446
X. Vom Amt des Hohenprieſters 450
XI. Vom Anſehen des Hohenprieſters 451
XII. Vom Anſehen des Hohenprieſters im Ober-Gericht 455
XIII. Vom Ober=Gericht der Juden 460
XIV. Vom Ober=Gerichte der Juden 466
XV. Von den Jüdiſchen Hals=Straffen 468
XVI. Von dem Anſehen des Ober=Gerichts 474
XVII. Von dem Ober=Gericht nach der Babyloniſchen Gefängniß 477
XVIII. Vom Mittel=Gerichte der Juden 481
XIX. Von des Hohenprieſters Heyraht 485
XX. Wie der Hoheprieſter ſich gegen Todte verhalten müſſen 488
XXI. Von der Nachfolge der Hohenprieſter 491
XXII. Von der Hohenprieſter Nachfolge 492
XXIII. Von den Hohenprieſtern im erſten und andern Tempel 496
XXIV. Von den Haſmonäern und deren Nachfolgern 502
XXV. Was die Hohenprieſter fürgebildet 514
XXVI. Vom Kriegs=Geſalbten/ Stathalter/ und andern Amts=Bedienten 522
XXVII. Von gemeinen Prieſtern 531
XXVIII. Von der Prieſter Amte 536
XXIX. Was die Prieſter in der Stiffts=Hütten/oder im Tempel/ und inſonderheit bey dem Leuchter zu thun gehabt 542
XXX. Was die Prieſter in der Stiffts=Hütte oder im Tempel bey dem Rauch=Altar zu thun gehabt 544
XXXI. Was die Prieſter in der Stiffts=Hütte/oder im Tempel/ bey dem Schau=Brod=Tiſche zu thun gehabt 548
XXXII. Was die Prieſter beym Brand=Opfer=Altar zu verrichten gehabt 550
XXXIII. Von der Opffer=Urſprung/ und dem Ort/ da ſie geopffert 551
XXXIV. Was für Thiere geopffert worden 561
XXXV. Von den Erd=Gewächſen ſo geopfert worden 571
XXXVI. Von den unterſchiedlichen Arten der Opfer 573
XXXVII. Von den Brand=Opfern 575
XXXVIII. Von den Brand-Opfern der Vögel 585
XXXIX. Von den Speiß Opfern der Juden 587
XL. Vom Sünd=Opfer der Juden 598

Cap. XLI. Vom Schuld-Opfer pag. 610
XLII. Vom Danck-Opfer 613
XLIII. Vom Danck-Opfer eintzeler Perſonen 615
XLIV. Vom Opfer der Erſt-Geburt 621
XLV. Von den Gelübd- und freywilligen Opfern 627
XLVI. Was GOtt mit den Opfern habe furgehabt 637
XLVII. Vom Blaſen der Prieſter 647
XLVIII. Von dem Prieſterlichen Segen 653
XLIX. Von der Wache der Prieſter 661
L. Von der Reinigung der Unreinen 662
LI. Von dem Ausſatze 669
LII. Von der rothen Kuh und dem Spreng-Waſſer 680
LIII. Von den Nazaräern 688
LIV. Von den Erſtlingen 698
LV. Vom berüchtigten Ehe-Weibe 701
LVI. Von der Prieſter-Ordnung 709
LVII. Wie ſich die Prieſter bey ihrer Auffwartung in acht nehmen müſſen 715
LVIII. Was die Prieſter auſſer dem Tempel zu thun gehabt 718
LIX. Was die Prieſter bey einem Erſchlagenen zu thun gehabt 720
LX. Was die Prieſter bey Schätzung des Gelübdes zu thun gehabt 722
LXI. Was die Prieſter auſſer dem Tempel für ein Leben führen können 727
LXII. Von der Prieſter Ehre 728

Das vierdte Buch

Von den Leviten/ deren Urſprung/ und Aemtern/ zur Zeit der Stiffts-Hütte und des Tempels; auch was ſie mit den Prieſtern im Amte gemein gehabt/ wie auch von beyder Einkünfften und Verpflegung.

Cap. I. Von der Leviten Urſprung und Einweyhung pag. 735
II. Von der Leviten Amte bey der Stiffts-Hütten 739
III. Wie die Leviten zu Davids Zeiten getheilet 744
IV. Von den Levitiſchen Inſtrumenten und Sängern 745
V. Wie und welcher geſtalt die Levitiſchen Sänger auffgewartet 749
VI. Von den Levitiſchen Thor-Hütern 755
VII. Von den Gibeonitern 758
VIII. Von der vierdten Art der Leviten 760
IX. Von dem Lehr-Amte der Leviten 762
X. Wie das Lehr-Amt nach der Babyloniſchen Dienſtbarkeit geführet 771
XI. Von den Spaltungen/ ſo nach der Zeit unter den Juden entſtanden 780
XII. Von den Sadducäern 785
XIII. Von den Phariſäern 788
XIV. Von der Phariſäer beſonderen Kleidung/ und ihren Denck-Zetteln 796
XV. Von den Eſſäern 804
XVI. Ob die Lehre der dreyen Secten im Tempel getrieben 809
XVII. Ob zu der Phariſäer und Eſſäer Zeit das Lehr-Amt beym Stamm Levi geblieben 812
XVIII. Wie das Lehr-Amt in unterſchiedliche Aemter vertheilet geweſen 818
XIX. Was die Prieſter und Leviten in den Lehr-Häuſern zu thun gehabt 825

Cap. XX. Von den Wochen-Predigten pag. 828
XXI. Von den Juden-Schulen 830
XXII. Daß Weiber und Heyden in der Juden-Schulen gegangen 838
XXIII. Von den Heiden/ ſo zu den Juden übergangen 840
XXIV. Von den Vortheilen der Juden-Genoſſen 849
XXV. Von den Fremdlingen im Thor 854
XXVI. Ob die in den Bann gethane die Schulen beſuchen mögen 859
XXVII. Von der Hebräer Kinder-Schule 862
XXVIII. Von den Einkünfften der Prieſter und Leviten/ und zwar von deren Städten 863
XXIX. Von der Prieſter und Leviten Vorſtädten und Acker-Lande 868
XXX. Von den Frey-Städten/ ſo die Prieſter und Leviten inne gehabt 871
XXXI. Von den Erſtlingen/ ſo die Prieſter und Leviten gehabt 875
XXXII. Von den Zehenden 883
XXXIII. Von dem andern Zehenden 888
XXXIV. Von dem Zehenden des dritten Jahrs 890
XXXV. Was der erſte Zehende jährlich ausgetragen 894
XXXVI. Ob auſſer den Städten und Zehenden die Leviten mehr Einkommen gehabt 899
XXXVII. Daß die Prieſter mehr Einkommen gehabt als andere Stämme 900
XXXVIII. Vom Vieh-Zehenden der Juden 901
XXXIX. Von dem übrigen Einkommen der Prieſter 904
XL. Wie der Prieſter und Leviten Einkommen offt nicht entrichtet 908
XLI. Was die Prieſter und Leviten fürgebildet 915

Das fünffte Buch

Von dem täglichen Gottesdienſt der alten Hebräer/ in und auſſer der Stiffts-Hütten und dem Tempel; dero Wochen-Monat- und Jahr-Feſten:

Nemlich

Wie das tägliche Morgen- und Abend-Opfer gebracht/
die tägliche Bet-Stunden gehalten/ der Sabbath/ das Feſt/ der Neumonden/ das Oſter- Pfingſt- und alle andere Feſte gefeyret/ und was an denſelben verrichtet;

Wie auch

Vom Erlaß- und Jubel-Jahre/ was bey ſelben in acht genommen worden/ und wohin dieſes alles geſchehen.

Cap. I. Von dem täglichen Gottesdienſt der Juden pag. 919
II. Vom täglichen Abend-Gottesdienſte der Juden 930
III. Von den Bet-Stunden der Juden 935
IV. Von dem wöchentlichen Feſte der Juden 937
V. Was am Sabbat im Tempel zu verrichten geweſen 943
VI. Von der Ruhe am Sabbat 951
VII. Von dem Feſte der Neumonden 956
VIII. Wie das Feſt der Neumonden bey den Juden gefeyret 960
IX. Von den jährlichen hohen Feſten der Juden ins gemein 966
X. Von dem Oſter-Feſte der Juden 970
XI. Vom Oſter-Lamm der Juden 976
XII. Von dem öſterlichen Rüſttage der Juden/ und was daran geſchehen 983
XIII. Wie das Oſter-Lamm gebraten und gegeſſen worden 991

Cap. XIV. Vom Abendmahl das Chriſtus eingeſetzet/ und was das Oſter-Lamm fürgebildet pag. 1000
XV. Von der übrigen Feyer des Oſter-Feſtes 1006
XVI. Vom Pfingſt-Feſte der Juden 1017
XVII. Vom Feſte des Blaſens 1023
XVIII. Von dem Verſühn-Feſte der Juden 1027
XIX. Wie das Verſühn-Feſt bey den Juden gefeyret 1030
XX. Von dem Bock der am Verſühn-Feſt weg ſolte 1036
XXI. Was der Hoheprieſter mehr am Verſühn Feſte verrichtet 1039
XXII. Wie der Tag hat müſſen gefeyret werden 1042
XXIII. Was das Verſühn Feſt abgebildet 1045
XXIV. Vom Feſte der Lauber-Hütten 1049
XXV. Wie das Lauber-Hütten-Feſt gefeyret 1053
XXVI. Wie das Lauber-Hütten-Feſt ferner gefeyret 1059
XXVII. Wie das Lauber-Hütten-Feſt gefeyret/ und endlich beſchloſſen 1062
XXVIII. Von andern Feſten/ ſo nach der Wiederkunfft aus Babel ſind auffgekommen 1067
XXIX. Vom Erlaß-Jahre 1071
XXX. Was von den Juden beym Erlaß-Jahre ferner in acht genommen 1076
XXXI. Zu welchem Ende das Erlaß-Jahr verordnet 1080
XXXII. Vom Jubel-Jahre der Juden 1083
XXXIII. Was von den Juden beym Jubel-Jahre ferner in acht genommen worden 1086
XXXIV. Was ferner beym Jubel-Jahre in acht genommen worden/ und wie ſolches auff Chriſtum geſchehen 1088

Das zweyte Regiſter/
Aller erklärten und concilürten Sprüche Heil. Schrifft;

Wie auch

Derer jenigen/ darinnen der Sel. Autor von der Verſion des Sel. Lutheri abgangen/ allda denn allemahl ſolche Oerter mit einem kleinen Sternlein * bezeichnet/ unterweilen auch bey befindender Nohtwendigkeit/ des Autoris eigene Uberſetzung/ in Parentheſi mit beygefüget worden.

Aus dem I. Buch Moſis.

Cap. XLIII, 11. Nehmet von des Landes beſten Früchten. pag. 11. a. pr.
XLIX, 27. Benjamin iſt ein reiſſender Wolff ꝛc. pag. 318. a. poſt m.

Aus dem II. Buch Moſis.

Cap. XIV, 19. Da erhub ſich der Engel GOttes/ der für dem Heer Iſrael herzog. pag 40 b. m.
20. Es war aber eine finſtere Wolcke ꝛc. p. 44 a. m.
XVI, 33. Nimm ein Krüglein / und thue ein Gomor voll Mann darein ꝛc. pag. 81. b. m.
34. Alſo ließ es Aaron daſelbſt für dem Zeugniß behalten. p. 81. b. m. und in fin. wird das Wort: Zeugniß/ erkläret.
XXII, 29. Deine Fülle und Thränen ſolt du nicht verziehen ꝛc. pag. 893. b. m.
XXIII, 15. Erſcheinet aber nicht leer für mir pag. 60 b. f.
XXIV, 10. Unter ſeinen Füſſen war es ꝛc. und wie die Geſtalt des Himmels/ wenns klar iſt. pag. 10 b. pr.
15. ſeqq. Da nun Moſe auf den Berg kam. pag. 41. a. pr.
XXV, 21. Und ſolt den Gnaden-Stul oben auf die Lade thun ꝛc. pag. 35. a. poſt pr.
XXVI, * 12. Aber das Uberlange an den Teppichen ꝛc. pag. 19. b. m.
22. ſeqq. Hinten an der Wohnung ꝛc. pag. 6. a. poſt m.
26. Und ſolt Riegel machen von Förenholz ꝛc. p. 7. a. f.
* 28. Und ſolt die Riegel mitten an ꝛc. p. 7. b. pr.
XXVII, 2. Hörner ſolt du auf ſeinen vier Ecken machen ꝛc. pag. 175. b. m.
XXVIII, 38. Daß alſo Aaron trage die Miſſethat des Heiligen ꝛc. pag. 440. b. m.
XXIX, 9. Daß ſie das Prieſterthum haben zu ewiger Weiſe ꝛc. pag. 518. b poſt pr
37. Wer den Altar anrühren will/ der ſoll geweihet ſeyn. pag. 193. a. f.
XXXIII, 11. Und wenn er wiederkehret zum Lager/ ſo weich ſeyn Diener Joſua ꝛc. pag. 2. b. m.
XL, 38. Denn die Wolcke des Herrn war des Tages auf der Wohnung ꝛc. pag. 98. a. f.

Aus dem III. Buch Moſis.

Cap. II, 14. 15. Wilt du aber ein Speiß-Opffer dem Herrn thun. p. 591. b. f.
III, 2. Für der Thür der Hütten des Stifts. pag. 615. b. m.
IX, 23. Da erſchien die Herrlichkeit des Herrn allem Volck pag 59. a. poſt pr.
24. Denn das Feuer kam aus von dem HErrn ꝛc. pag 59. a pr.
X, 2. Da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn ꝛc. pag. 58. b. f. &. pag. 59. a. pr.
XVI, 2. Ich wil in einer Wolcken erſcheinen ꝛc. pag. 66. a. f.
XX, 4. Und wo das Volck im Lande durch die Finger ſehen würde ꝛc. pag. 144. a m.
XXI, 15. Auf daß er nicht ſeinen Saamen entheilige unter ſeinen Volck ꝛc. pag. 486. b. m.
23. Aber doch zum Fürhang ſoll er nicht kommen ꝛc. pag. 25. b. poſt pr.
XXIV, 6. Und ſolt ſie legen ja ſechs auf eine Schicht ꝛc. pag 125. a. f.
XXVII, 25. Alle Werdierung ſoll geſchehen nach dem Seckel des Heiligthums ꝛc. pag. 205. a. f.

Aus dem IV. Buch Moſis.

Cap. IV, 6 Und darauf ꝛc. ſeine Stangen darzu legen ꝛc. pag. 32. b. poſt med. wird ferner allda mit Exod. 25/15. conciliiret.
V, 2. ſeqq. Gebeut den Kindern Iſrael/ daß ſie aus dem Lager thun alle Auſſätzige ꝛc. pag. 117. a poſt m.
XVI, 35. ſeq. Und ſtreue das Feuer hin und her ꝛc. Sind geheiliget durch ihre Seele ꝛc. pag. 192. b. m.

Aus dem V. Buch Moſis.

Cap. X, 9. Darúm ſollen die Leviten kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern. Denn der HErr iſt ihr Erbe ꝛc. pag. 867. b. poſt m.

XII, 11.

XII, 11. Wenn nun der HErr dein GOtt einen Ort erwehlet ꝛc. pag. 145. b. ante m.
XVII, 18. Wenn er nun ſitzen wird auf dem Stuhl ſeines Königreichs / ſoll er das andere Geſetz von den Prieſtern den Leviten nehmen / und auf ein Buch ſchreiben ꝛc. pag. 863. a poſt m.
XXIII, 10. Wenn jemand unter dir iſt / der nicht rein iſt ꝛc. pag. 217. a. f.
XXVII, 14. Und die Leviten ſollen anheben ꝛc. pag. 540. b. f.
XXXI, 26. Nehmet das Buch dieſes Geſetzes / und leget es in ꝛc. pag. 73. b. f.

Aus dem Buch Joſua.

Cap. I, 8. Und laß das Buch dieſes Geſetzes nicht von deinem Munde kommen ꝛc. pag. 81. a pr.
V, 2. Und beſchneid wieder die Kinder Iſrael zum andernmahl. pag. 845. b. poſt pr.
VI, 24. Thaten ſie zum Schatz in das Hauß des HErrn. (Zum Schatz des Hauſes des HErrn)

Aus dem Buch der Richter.

Cap. IX, 8. Die Bäume gingen hin / daß ſie einen König über ſich ſalbeten ꝛc. pag. 155 b. f.

Aus dem I. Buch Samuelis.

Cap. I, 9. Eli aber der Prieſter ſaß auf einem Stuhl an der Pfoſten des Tempels des HErrn. pag. 2. a. poſt m.
III, 3. Und Samuel hatte ſich geleget im Tempel des HErrn ꝛc. pag. 2. a. f. pag. 64. b. f. & pag. 117. b. f.
VI, 19. Und er ſchlug des Volcks funffzig tauſend und ſiebentzig Mann ꝛc. pag. 101. a. m.
VII, 2. Verzog ſich die Zeit ſo lange / biß zwantzig Jahr wurden ꝛc. pag. 231. a. pr.
X, 3. Daſelbſt werden dich antreffen drey Männer / die hinauf gehen zu GOtt gen Bethel ꝛc. pag. 61. b. poſt m.
25. Samuel aber ſagte dem Volcke alle Rechte des Königreichs ꝛc. pag. 97. b. f. wie auch pag. 98. allda die Wörter: Und leget es für dem HErrn ꝛc. ausführlicher erkläret werden. Man ſehe auch p. 129. b. poſt m.
XI, 8. Und machte die Ordnung zu Baſeck. pag. 102. a. m.
XV, 4. Und erzehlet ſie zu Telaim &c. pag. 102. a. m.
XIX, 13. Und Michal nam ein Bild ꝛc. und legte ein Ziegenfell zu ſeinem Häupte. pag. 20. a. m.

Aus dem II. Buch Samuelis.

Cap. I, * 24. Ihr Töchter Iſrael / weinet über Saul / der euch kleidet mit Roſinfarbe ꝛc. (Scharlachfarbe) pag. 12. b. poſt m.
VI, 6. Denn die Rinder traten bey Seite aus. pag. 105. a poſt pr.
XIV, 26. So wug ſein Haupt-Haar zwey hundert Sekel nach dem Königlichen Gewichte. pag. 204. b. f.

Aus dem I. Buch der Könige.

Cap. I, 39. Und der Prieſter Zadoc nam das Oel-Horn aus der Hütten / und ſalbete Salomo. pag. 97. a. m. und pag. 156. b. ante m.
III, 3. Salomo hatte den HErrn lieb / und wandelte nach den Sitten ſeines Vaters Davids ohne / daß er auf den Höhen opfferte und räucherte. pag. 557. b. m.
V, 11. Salomo aber gab Hiram ꝛc. wird mit II. Chron. 2 / 10. conciliret. pag. 249. a. poſt m.
VI, 7. Daß man keinen Hammer noch Beil / noch irgend ein Eiſen Gezeug im Bauen hörete. pag. 149. b. f.
29. Und alle Wände des Hauſes ꝛc. inwendig und auswendig. pag. 200. b. m.
36. Und erbauet auch einen Hof darinnen von 3. Reigen. pag. 318. b. pr.
VII, 15. Ein jeglicher achtzehen Ellen hoch ꝛc. wird mit II. Chron. 3. 15. conciliret. pag. 195. b. f. & ſeq.
16. Ein jeglicher Knauf war 5. Ellen hoch / wird mit II. Reg. 25. 17. conciliret. pag. 197. a. pr.
VIII, 8. Und die Stangen waren ſo lang / daß ihre Knäufe ꝛc. pag. 266. b. m.
12. Da ſprach Salomo: der HErr hat geredet / er wolle im Dunckeln wohnen. pag. 57. a. f.
IX, 25. Und räucherte über ihn vor dem HErrn ꝛc. pag. 545. a. m.

Aus dem II. Buch der Könige.

Cap. III, 27. Da nam er ſeinen erſten Sohn / der an ſeine Stat ſolte König werden / und opferte ihn ꝛc. pag. 562. b. m.
V, 17. Möchte deinem Knechte nicht gegeben werden / dieſer Erden eine Laſt / ſo viel zwey Mäuler tragen / Denn dein Knecht wil nicht den andern Göttern opfern / und Brand-Opffer thun / ſondern dem HErrn. pag. 560. a. m.
VI, 13. Und da ſie einher gingen mit der Laden ꝛc. wird mit I. Chron. 16. 26. verglichen. pag. 232. a. f.
XII, 30. Die am Gewichte einen Centner Goldes hatte. pag. 242. a. poſt pr.
XXIV, 24. Alſo kauffte David die Tenne und das Rind um 50. Sekel Silbers. pag. 243. & 244.
XXV, 17. Achtzehen Ellen hoch war eine Säule ꝛc. wird mit II. Chron. 3 / 15. conciliret. pag. 195. b. f. & ſeq.
Und ihr Knauff ꝛc. drey Ellen hoch ꝛc. wird mit I. Reg. 7 / 16. conciliret. pag. 197. a. pr.

Aus dem I. Buch der Chronica.

XVI, 26. Und da GOtt den Leviten half ꝛc. wird mit II. Sam. 6 / 13. verglichen. pag. 232. a. f.

XXIII, 14. Des magſtu noch mehr machen. pag. 213. b. pr.
XXIV, 3. Daß man die Leviten zählete von 30. Jahren und drüber ꝛc. wird mit dem 14. Vers conciliiret. pag. 743. a. f. & pag. 398. a. f.
31. Und alle Brand-Opffer dem HErrn zu opffern auf die Sabbather/ Neumonden und Feſte ꝛc. pag. 739. b. f.
XXVI, 5. Heman des Schauers des Königes in den Worten GOttes/ das Horn zu erheben ꝛc. pag. 750. a. f.

Aus dem II. Buch der Chronica.

Cap. II, 10. Und ſiehe ich wil den Zimmerleuten ꝛc. wird mit 1. Reg. 5/11. verglichen. pag. 142. poſt pr.
III, 15. Und er machte vor dem Hauſe 2. Säulen/ fünff und dreyßig Ellen lang ꝛc. wird mit 1. Reg. 7/15. 2. Reg. 25/17. und Jerem. 52/21. conciliiret. pag. 295. b. f. ſeq.
IV, 7. Er machte auch 10. güldene Leuchter ꝛc. pag. 270. a. f.
V, 10. Und war nichts in der Lade/ ohne die zwo Taffeln ꝛc. pag. 71. a. f. welcher Ort/ mit Ebr. 9/4. als der ihm gantz zuwider ſcheinet/ allda conciliiret wird.
VI, 12. 13. Wird mit 2. Reg. I, 14. und 2. Reg. 23/3. conciliiret. pag. 325. a. f.
XXXV, 3. Thut die heilige Lade ins Hauß ꝛc. pag. 264. a. f.

Aus den Pſalmen.

Pſ. V, 8. Ich aber will in dein Hauß gehen ꝛc. pag. 2. a. m.
XLV, 8. Darum hat dich GOtt dein GOtt/ geſalbet mit Freuden-Oel ꝛc. pag. 119. b. m. & pag. 161. a. m.
LXVII, 7. 8. Es ſegne uns GOtt/ unſer GOtt/ es ſegne uns GOtt/ und alle Welt fürchte ihn. pag. 659. a. poſt pr.
LXVIII, 18. Der Wagen GOttes iſt viel tauſend mahl tauſend/ der HErr iſt unter ihnen im Heiligen (Heiligthum) Sinai. pag. 58. b. f.
27. Sie aſſen Engel-Brod ꝛc. pag. 81. a. m.
66. Und der HErr erwachet wie ein Schlaffender ꝛc. pag. 94. b. pr.
XCIX, 5. Betet an zu ſeinem Fußſchemel ꝛc. pag. 69. a. poſt m.
CV, 39. Er breitet eine Wolcke aus zur Decke ꝛc. pag. 15. a. poſt pr.
CXVI, 60. Ich will den heilſahmen Kelch nehmen ꝛc. pag. 618. b. f.
CXVIII, 27. Schmücket das Feſt mit Meyen biß an die Hörner des Altars. pag. 157. a. m.
CXXXIII, 1. 2. Siehe/ wie fein und lieblich iſts daß Brüder ꝛc. pag. 154. b. f. und wird der andere Vers auch erkläret. pag. 159. a. f.
CXXXVIII, 2. Ich will anbeten zu deinem Heiligen Tempel. ꝛc. pag. 2. a. poſt m.

Aus dem Hohen-Liede Salomonis.

Cap. IV, 1. Dein Haar iſt wie die Ziegen-Heerd ꝛc. pag. 20. a. m.
V, 10. Mein Freund iſt weiß und roth ꝛc. pag. 112. b. m.

Aus dem Propheten Jeſaia.

Cap. XIX, 19. Zur ſelbigen Zeit wird des HErrn Altar mitten in Egypten-Lande ſeyn ꝛc. pag. 285. a. pr. und wird erkläret. pag. 286. a. poſt prim.
XXIX, 1. Weh Ariel/ Ariel du Stadt des Lagers Davids ꝛc. pag. 298. b. f.
XXXIII, 20. Schaue Zion/ die Stadt unſers Stiffts ꝛc. pag. 22. a. pr.
LXI, 1. Der Geiſt des HErrn/ HErrn iſt über mir/ drum hat mich der HErr geſalbet. pag. 16. b. poſt m.

Aus dem Propheten Jeremia.

Cap. VII, 22. Denn ich habe euren Vätern des Tages/ da ich ſie aus Egypten-Land führete/ weder geſagt/ noch geboten von Brand-Opffern und andern Opffern. pag. 553. b. pr.
29. Schneid deine Haare ab/ und wirff ſie von dir ꝛc. pag. 690. a. m.
LII, 21. Der zwo Säulen aber war eine jegliche achtzehen Ellen hoch/ wird mit II Chron. 3/15. conciliiret. pag. 295. b. f. & ſeq.
23. Es waren der Granat-Aepfel ſechs und neuntzig daran. pag. 297. a. m.

Aus den Klage-Liedern Jeremiä.

Cap. IV. * 5. Die vorhin ꝛc. (im Scharlach) erzogen ſind/ die müſſen itzt im Koth liegen. pag. 12. b. f.

Aus dem Propheten Heſekiel.

Cap. III, 12. Gelobet ſey die Herrlichkeit des HErrn an ihrem Ort. pag. 42. b. ante f.
VIII, 3. Da denn ſaß ein Bilde zum Verdrieß dem Hauß-Herrn. pag. 339. b. poſt m.
15. 16. Und er ſprach zu mir: Menſchenkind/ ſieheſtu das? Aber du ſolt noch gröſſer Greuel ſehen ꝛc. pag. 28. b. m.
XLIV, 1. 2. Und er führet mich wiederum ꝛc. pag. 276. a. f.
18. Und ſollen ſich nicht im Schweiß gürten. pag. 410. b. f.
XLVI, 9. Aber das Volck im Lande/ ſo für dem HErrn kommet ꝛc. pag. 380. a. f.

Aus dem Propheten Daniel.

Cap. II, 46. Dem Daniel/ und befahl/ man ſolte ihm Speiß-Opfer und Rauch-Opfer thun. pag. 554. b. pr.
VII, 9. Solches ſahe ich/ biß daß Stühle geſetzt wurden. pag. 34. b. pr. n. 20.
IX, 24. Und der Allerheiligſte geſalbet werden. pag. 161. b. f.

Aus dem Propheten Hoſea.

Cap. III, 4. 5. Die Kinder Iſrael werden lange Zeit ohne König/ohne Fürſten/ohne Opffer/ ohne Altar/ ohne Leib-Rock und ohne Heiligthum bleiben. pag 646. b. m.

Aus dem Propheten Jona.

Cap. I, 3. Aber Jona machte ſich auf/ und ſiehe vor dem HErrn ꝛc. pag 61. b. pr.

Aus dem Propheten Zaphania.

Cap. I, 9. Die über die Schwelle ſpringen. p. 378. b. m.

Aus dem Propheten Haggai.

Cap. II, 7. Denn / ſo ſpricht der HErr Zebaoth ꝛc. pag. 67. a. pr.

10. Es ſoll die Herrlichkeit dieſes letzten Hauſes gröſſer werden ꝛc. pag. 67. b. poſt pr.

Aus dem Propheten Zacharia.

Cap. IV, 2. Und ſprach zu mir: Was ſieheſt du? Ich aber ſprach ꝛc. pag. 120. a. m.

VIII, 21. Laſt uns gehen zu bitten für dem HErrn ꝛc. pag. 61. b. m.

Aus dem Buch der Weißheit Salomonis.

XVI, 20. Welches vermöcht allerley Luſt zu geben ꝛc. pag. 83. b. pr.

Aus dem Buch JEſus Syrach.

XLVII, 2. David war unter den Kindern Iſrael auserkohren / wie das Fett am Opffer GOtt zu geeignet war. pag. 604. b. m.

L, 27. 28. Zweyerley Volck bin ich von Hertzen feind / dem dritten aber bin ich gram/ als ſonſt keinem / den Samaritern / den Philiſtern/ und dem tollen Pöbel zu Sichem. pag 784. a. f.

Aus den Evangeliſten S. Matthæo.

Cap. II, 23. Er ſoll Nazaräus heiſſen. pag. 695. b. poſt m.

V, 13. Ihr ſeyd das Saltz der Erden ꝛc. pag. 572. b poſt pr.

X, 27. Was ihr höret in das Ohr / daß prediget auf den Dächern. pag 826. a pr.

XII, 4. Wie er in das GOttes Hauß ging/ und aß die Schaubrod. pag 160. a. f.

XVI, 6. Sehet zu und hütet euch für dem Sauerteig der Phariſäer. pag. 130. a. m.

XXI, 12. Und trieb heraus alle Verkäuffer und Käuffer im Tempel ꝛc. pag. 257. b poſt m.

XXIII, 2. 3. Auf Moſis Stuhl ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer / alles was ſie euch ſagen / daß ihr halten ſollet das haltet und thuts. pag. 809. a. m.

XXVI, 18. Meine Zeit iſt hie / ich will bey dir Oſtern halten mit meinen Jüngern. pag. 980. b. pr.

XXVII, 6. Es taug nicht / daß wir ſie in den GOtteskaſten legen / denn es iſt Blut Geld. pag. 317. b. ante m.

51. Und ſiehe da / der Fürhang im Tempel zureiß in 2. Stück von oben an biß unten aus. pag 267. a. f.

Aus dem Evangeliſten S. Marco.

Cap. IX, 49. Es muß alles mit Feuer geſaltzen werden ꝛc. pag 571. b. f.

XX, 22. Könnet ihr ꝛc. euch tauffen laſſen mit der Tauffe/ da ich mit getauffet werde. pag. 647. a. f.

Aus dem Evangeliſten S. Luca.

Cap. I, 22. Und da er (Zacharias) herausging kennte er nicht mit ihnen reden. pag. 654. a. m.

II, 9. Und ſihe des HErrn Engel trat zu ihnen ꝛc. pag 42. a. f.

49. Wiſſet ihr nicht / daß ich ſeyn muß in dem / das meines Vaters iſt. pag. 383. a. f.

XI, 46. Und wehe auch euch ihr Schrifftgelehrten ꝛc. (Geſetz-erfahrne) pag. 813. a. f.

XIII, 33. Es thuts nicht/daß ein Prophet ümkomme / auſſer Jeruſalem pag. 640. b pr.

XIV, 1. Daß er kam in ein Hauß eines Oberſte der Phariſäer ꝛc. pag. 810. a poſt pr.

XXIII, 54. Und es war der Rüſttag / und der Sabbat brach an. pag. 940. b. f. & ſeq.

Aus dem Evangeliſten S. Johanne.

Cap. I, 1. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. pag. 915. b. f.

14. Und das Wort ward Fleiſch und wohnet unter uns ꝛc. pag. 66. b. m.

46. Was kan von Nazareth gutes kommen? pag. 783. a. m.

II, 14. 15. Und fand im Tempel ſitzen ꝛc. pag. 257. b. poſt m.

20. Dieſer Tempel iſt in 46. Jahren erbauet. pag. 395. a. f.

VI, 41. Ich bin das Brod / das vom Himmel kommen iſt. p. 109. b. m.

XVIII, 13. Welcher des Jahres Hoherprieſter war. pag. 511. b. m.

31. Wir dürffen niemand tödten. pag. 479. a. m.

Aus der Apoſtel Geſchicht.

Cap. II, 1. Und als der Tag der Pfingſten erfüllet war ꝛc. pag. 987. b. m.

5. Es waren aber Juden zu Jeruſalem wohnend/ die waren gottsfürchtige Männer/ aus allerley Volck/ das unter dem Himmel iſt. pag 855. a. m.

VI, 1. Erhub ſich ein Murmel unter den Griechen/wieder die Hebräer pag. 837. b. pr.

XIII, 42. Da aber die Juden aus der Schu-

le

le giengen/ baten die Heiden/ daß ſie zwiſchen Sabbats ihnen die Worte ſagten. pag. 828. a poſt m.

XVI, 13. Des Tages der Sabbater gingen wir hinaus für die Stadt an das Waſſer / da man pflegte zu beten / und ſatzten uns/ und redeten zu den Weibern/ die da zuſammen kamen. pag. 824. a. pr.

XVIII, 18. Und er beſchor ſein Haupt zu Cenchrea, denn er hatte ein Gelübde. pag 694. a. poſt m.

XXI, 29. Paulus hätte ihn in den Tempel geführet. pag. 257. b. f.

XXII, 3. Erzogen in dieſer Stadt / zu den Füſſen Gamalielis ꝛc. pag. 826. b. pr.

XXIII, 5. Lieben Brüder / ich wuſte nicht/ daß es der Hoheprieſter iſt ꝛc. pag. 454. b. poſt pr.

Aus der Epiſtel S. Pauli an die Römer.

Cap. III, 25. Welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stul ꝛc. pag. 34. a. pr.

XI, 16. Iſt der Anbruch heilig / ſo iſt auch der Teig heilig ꝛc. pag 905. a m.

XV, 16. Daß ich ſol ſeyn ein Diner Chriſti ꝛc. pag. 521. a. f.

Aus der I. Epiſtel S. Pauli an die Corinther.

Cap. IX, 9. Du ſolt dem Ochſen nicht das Maul verbinden / der da dreſchet. pag. 912. b. ante m.

X, 1. Unſere Väter ſind alle unter der Wolcken geweſen ꝛc. pag. 55. a m.

3. 4. Und haben alle einerley geiſtliche Speiſe gegeſſen/ und haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken ꝛc. pag. 220. a f.

XV, 20. Nun aber iſt Chriſtus auferſtanden von den Todten / und der Erſtling worden unter denen die da ſchlafen. pag. 1011. b. f.

47. Der erſte Menſch iſt von der Erden und irrdiſch ꝛc. pag. 109. b. f.

XVI, 22. So jemand den HErrn JEſum Chriſtum nicht lieb hat/ der ſey Anathema maran atha. pag. 861. b pr.

Aus der Epiſtel S. Pauli an die Epheſer.

Cap. II, 14. Dann er iſt unſer Friede / der aus beyden eins hat gemacht ꝛc. pag. 360. b. fin.

Aus der Epiſtel S. Pauli an die Philipper.

Cap. II, 6. Welcher/ ob er wol in göttlicher Geſtalt war ꝛc. pag. 38. b. m. & pag. 195. b. f. allda auch noch der 7. und 8te Vers erkläret wird.

Aus der Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer.

Cap. II, 17. Welches iſt der Schatten von dem / das zukünfftig war. pag. 107. b. m.

Aus der I. Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.

Cap. V, 19. Den Geiſt dämpfet nicht. pag. 184. b pr.

Aus der I. Epiſtel S. Pauli an den Timotheum.

Cap. III, 15. Wie du wandeln ſolſt im Hauſe GOttes ꝛc. welches iſt ꝛc. ein Pfeiler und Grundveſte der Warheit. pag. 295. a. f.

V, 17. Die Elteſten/ die wol vorſtehen/ halte man zweyfacher Ehren wehrt ꝛc. pag. 409. b. f.

Aus der II. Epiſtel S. Pauli an den Timotheum.

Cap. II. 15. Der da recht theile das Wort der Warheit. pag. 583. a. f.

Aus der I. Epiſtel S. Petri.

Cap. I, 18. Und wiſſet/ daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Geld erlöſet ſeyd ꝛc. pag. 667. b. f.

Aus der Epiſtel an die Hebräer.

Cap. IV, 16. Darum laſſet uns hinzu treten mit Freudigkeit/ zu dem Gnaden-Stul ꝛc. pag. 34. a. ante med. n. 18. & 19.

VII, 3. ohne Vater/ ohne Mutter/ ohn Geſchlecht/ und hat weder Anfang der Tage/ noch Ende des Lebens/ er iſt aber verglichen dem Sohne GOttes ꝛc. pag. 521. a. pr.

5. Haben ſie ein Gebot den Zehenden vom Volck ꝛc. zu nehmen ꝛc. p. 885. b. pr.

VIII, 2. Und iſt ein Pfleger der Heiligen Güter ꝛc. pag 22. b. pr.

IX, 3. Hinter dem andern Fürhang aber war die Hütte ꝛc. pag. 27. a. ante m. num. 18.

4. Die hatte das güldene Räuchfaß ꝛc. pag. 71. a. f. pag. 99. a. f. dieſer Ort wird allda pag. 71. mit II. Chron. 5. 10. als welcher ihm zuwider ſcheinet / conciliiret. Und die Ruthe Aaron / die gegrünet hatte ꝛc. pag. 90. b. f.

7. In die ander aber ging nur einmahl im Jahr allein der Hoheprieſter ꝛc. pag. 1041. a f.

XIII, 10. Wir haben einen Altar/ davon nicht Macht haben zu eſſen ꝛc. pag. 194. a. f.

Aus der Offenbahrung S. Johannis.

Cap. III, 5. Wer überwindet / der ſol mit weiſſen Kleidern angeleget werden ꝛc. pag. 533. b. poſt pr.

XVII, *4. Und das Weib war bekleidet mit Scharlacken (Purpur) und Roſinfarb (Scharlach) und ꝛc. pag. 12. b. f.

XXI, 11. 23. Und hatte die Herrlichkeit GOttes ꝛc. pag. 42. b. pr.

Das dritte Regiſter/

Der Fürbilder/ ſo aus dem Alten Teſtament angezogen/ applicirer und erkläret werden.

B.

Feſt des Blaſens iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen. pag. 1026. n. 33.

Bock / ſo am Verſühn-Feſt in die Wüſten geführet worden / hat auf JEſum geſehen. pag. 1047. n. 4.

Brand-Opffer-Altar hat den gekreutzigten Chriſtum bedeutet. pag. 194. b. f. & pag. 195. n. 27.

Bundes-Lade iſt ein Fürbild Chriſti geweſen. pag. 107. n 6.

C.

Griechiſch Caph oder X hat den gekreutzigten JEſum abgebildet. pag. 212. n. 8.

E.

Erlaß-Jahr hat auff Chriſtum geſehen. pag. 1080. n. 3.

F.

Freyſtädte waren ein Fürbild auff Chriſtum. pag 878. n. 52.

Fürhang hat Chriſtum fürgebildet. pag 268. a. m.

G.

Gerſten-Erſtlinge waren ein Fürbild auff Chriſtum und wie? pag. 1012. n. 67.

H.

Ehern Handfaß iſt ein Fürbild auff Chriſtum und unſere Tauffe geweſen. pag. 171. n. 26

Heben und Weben kan gar füglich auf Chriſti Creutz gezogen werden. pag. 206. b. m.

Hoherprieſter hat Chriſtum fürgebildet. pag. 515. n. 11.

Hohenprieſters Tode hat JEſu Todes-Krafft fürgebildet. pag. 876. r. 36.

J:

Iſaac / als er auf dem Berge Moria geopffert werden ſollen / hat dadurch Chriſtum fürgebildet. pag. 245. a. m.

Jubel-Jahr hat auff Chriſtum geſehen. pag. 1089. n. 6.

K.

Rothe Kuhe iſt ein Fürbild auf Chriſtum geweſen. pag 684. n. 49.

Kuhe / ſo wegen eines von einem unbekanten Mörder geſchehenen Mords geköpft worden / hat Chriſtum fürgebildet. pag. 722. n 25.

L.

Lauber-Hütten-Feſt hat auff Chriſtum geſehen. pag. 1065. n. 26.

Leuchter iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen. pag. 119. n. 26. Was ſonſt mehr dadurch fürgebildet worden. n. 27.

Leviten ſind ein Fürbild der Apoſtel und treuer Lehrer und Prediger. pag. 916. n. 2.

Levitiſche Weſen hat auf Chriſtum geſehen. pag. 107. n. 3.

Löſung des Eſels hat auf Chriſti Erlöſung geſehen. pag. 623. n. 16.

M.

Manna hat Chriſtum fürgebildet. pag. 109. n. 7.

Melchiſedech war ein Fürbild Chriſti. pag. 518. n. 21.

N.

Nazaräer haben Chriſtum fürgebildet. pag. 695. n. 62. Worinn? pag. 697. n. 68.

Neumond iſt ein Fürbild auf Chriſtum. pag. 695. n. 31.

O.

Opffer waren ein Fürbild auf Chriſtum. pag. 640. n. 15. Worinnen ſie Chriſtum fürgebildet. n. 18.

Tägliche Morgen- und Abend-Opffer ſind ein Fürbild des vollkommenen Opffers Chriſti geweſen. pag. 934. b. f.

Oſterlamm war ein Fürbild auf Chriſtum. pag. 1002. n. 17. Nach Chriſti Tod iſt kein Oſterlamm mehr nütze geweſen. n. 18. Die Schrifft ſelbſt bezeuget / daß das Oſterlamm auf JEſum geſehen. n. 23. Chriſtus wird am Lamm gar ſchön fürgebildet. pag. 1003. n. 24 Warum er auf Oſtern leiden wollen. n. 25. Auch das Ziegenböcklein / wenn ſie kein Lamm gehabt / hat auf unſern Heyland geſehen. n. 26. Vergleichung zwiſchen dem Oſterlam und Chriſto. n. 27.

P.

Prieſter ſind ein Fürbild des rechten groſſen Prieſters JEſu geweſen. pag. 915. n. 1.

Prieſterthum (Levitiſche) hat auf Chriſtum geſehen. Vorrede. n. 14.

R.

Räuchwerck hat Chriſti Gebet fürgebildet. pag. 147. n. 31. Was ſonſt mehr? n. 32.

Reinigung aller Unreinen hat auf Chriſtum ſeine Abſicht gehabt. pag 686. n. 50. ſonderlich die Reinigung vom Auſſatz. pag. 687. n. 51. Was alle zur Reinigung des Auſſatzes zugehörige Sachen bedeutet. n. 52.

Die drey Ruheplätze auf den Treppen deuten auf die dreyfache Uberſchrifft am Creutz. pag. 303. n. 12.

S.

Sabbath wie er auf Chriſtum geſehen p. 955. n. 22. JEſus iſt der rechte Sabbath. n 23.

Salböl ſahe auf Chriſtum. pag. 161. n. 18.

Schaubrod und Schaubrod-Tiſch / ſind ein Fürbild auf Chriſtum geweſen. pag. 129. n. 69. 70.

Stiffts-hütte hat ſonderlich ihre Abſicht auf Chriſtum gehabt pag. 235. n. 11.

T.

Tempel war ein Fürbild Chriſti. pag. 235. b. poſt pr. p. 386. n. 36. & p. 387. n. 37.

V

Verſühnfeſt hat auf Chriſtum geſehen. pag. 1045. n. 2.

W

Waſſergieſſen am Lauberhütten-Feſt hat den Heil. Geiſt abgebildet. p. 1055. n. 20.

Wolcken- und Feuerſaule hat damahls Chriſti künfftige Menſchwerdung / ſeine Perſon / und ſein Ammt gar artig fürgebildet. p. 68. n. 13.

Z

Zehende haben auf den Nahmen JEſu geſehen. pag. 904. n. 25.

Das vierdte Regiſter/ Aller Autorum, nebſt ihren angezogenen Schrifften.

A.

Abarbenel
R. Aben Eſra.
R. Abhu.
Acoluthus.
De aqua amara Zelotyp.
Adrichomius.
Theatrum Terræ Sanctæ.
Alexander ab Alexandro.
R. Alphes.
Alſtedius.
Theſaurus Chronolog.
Altingius.
Amama. *(Sixtin.)*
Antibarb. Bibl.
Anderſen. (Jurgen)
Oſt-Indianiſche Reiſe-Beſchreibung.
Anonymi.
Tr. Iſraelita revertens armatus terrene an fictus.
Arnoldus. *(Chriſt.)*
Athanaſius.
Contra Idola.
De Interpret. Pſalmor.
Auguſtinus.
Autor *libri Coſri.*
Autor *mirabilium.*

B.

Bartholinus.
De morbis Biblicis.
R. Barzelon. *(Levi)*
R. Bechai.
Becmannus.
De Notit. Dignitat.
Beda.
Bellarminus.
Berachat.
Bernhardus.
Bertius.
Bertram. *(Cornel.)*
De Republ. Judaica.
Beyerus.
Additam. ad Selden.
Buſſelius.
Topothes. Palæſtinæ.
Bochart.
Hierozoic.
Syſtema Theolog.
Bohlius. *(Samuel)*
Vera diviſio Decalogi data ex infallibili principio accentuationis.
Bohemius.
Spectaculum paſſionis J.C.
Compend. hiſtor. Eccleſ.
Bonfrerius.
Botoreus. *(Rudolph.)*
Comment. de rebus toto pene orbe geſtis.
Breitenbach.
Brentius.
Brerewod.
Lib. de ponder. & pret.
Brocard.
Deſcript. Ægypti.
Brochmannus.
Syſtema Theolog.
Bucholzerus.
Chronolog.
Budæus.
Lexicon.
Bunting.
De monetis & menſuris ſacra ſcriptura.
Itinerarium.
Burgerus.
Candidatus Chirurgiæ.
Busbequius.
Türckiſche Sendſchreiben.
Buxtorffius.
Hiſtor. arc. Fœderis.
Lex Talm.
Lex Hebr.
Vindicia Verit. Hebr.
Diſſertation. de lingua Hebr. genuin. antiq.
Hieroz.
Tr. de Benedict. ſacerd.
Synagog. Judaic.

C.

Calixtus.
Concord. Evangel.
Capellus.
Deſcript. templ.
Diatr. de voto Jephtæ.
Carpzovius.
Anmerckungen über *Schickard. de Jure Reg. Ebr.*
Caſaubonu.
Exercitationes contra Baronium.
R. Chaninat.
R. Chasda.
Chemnitius.
Examen Concil. Trident.
Chytræus.
Onomaſt. Theol.
Cicero.
Orationes.
Cloppenburg.
Schola Sacrific.
Clotzius.
Conſiderationes de doloribus animæ Chriſti.
Coccejus.
Collegium Conimbricenſe
Columna. *(Fab.)*
De Purpura.
Compieg. de Veil. *(Ludov.)*
Conringius.
Paradox. de numm. Hebr.
Exercit. de Republ. Hebr.
Crojus.
Obſervat. in N. Teſt.
Cunæus.
De Republ. Hebræorum.

D.

Dalecamp.
Notæ ad Plinium.
Danæus.
De prima mundi ætate.
Danzius.
Exercit. de ſacris Judæorum ἱεροφυλακτηρίοις.
Dapper.
Africa.
Dedekennus.
Conſilia Theologica.
Dempſterus.
Paralip. ad Roſin. de antiqu. Rom.
Dietericus.
Antiquit. Biblic.
Predigten über das Buch der Weißheit.
de Dieu.
Dioscorides.
Druſius.
Comment. ad loca difficil.
Durant. *(Caſtoris)*
Hortulus ſanitatis.

E.

Egeſippus.
R. Eleaſar.
R. Eliezer.
L'Empereur.
Notæ ad Middoth.
Epiphanius.
Eſtius.
Euſebius.
Hiſtor. Eccleſ.

F.

Feſſelius
Adverſaria ſacra
Findekeller.
Diſſert.
Flacius.
Florus.
Franciſci. *(Eraſm.)*
Erd umgebender Luft-Kraiß.
Frantzius
De ſacrificiis.
De interpretat. ſcript.
Hiſtoria animalium.
Freherus.
Freinsheimius.
Notæ ad Florum.
Friedliebius.
Notæ ad Middoth.
Harmon. Evangel.
Obſerv. ad N. Teſt. ad Ebr.

- Friſchmuht.
- Füſſer.
  - Reiſe-Beſchreibung.
- Füllerus.
  - *Miſcellanea ſacra.*

G.

- Gaffarellus.
  - *Curioſit. inaudit.*
- Galatinus.
  - *De arcan. cathol. verit.*
- Geierus.
  - *De Luctu Ebræorum.*
  - *Ad Pſalmos.*
- Gelenius.
- Gerhardus.
  - *Rhetor. ſacra.*
  - *Grammatica ſacra.*
  - *Philologia ſacra.*
  - *Diſſert. de benedict. ſacerdotali.*
  - *Loci Communes.*
  - *Loci Theologici.*
- Glaſſius.
  - *Rhetorica ſacra.*
  - *Grammatica ſacra.*
  - *Philologia ſacra.*
- Goodvvin.
  - *Moſes & Aaron.*
- Graſſerus.
  - Beſchreibung von Franckreich.
- Graverus.
  - *Prælectiones in Auguſt. Confeſſ.*
- Grotius.
  - *De Jure Belli & Pacis.*
- Gvillandinus.

H.

- Hacſpan.
  - *Notæ Philolog. ad Leo.*
- Hænerus.
  - *Exercit. de ritu benedict. ſacerdot.*
- Hafenrefferus.
  - *De Templo Ezech.*
- R. Harophe. (*Abraham*)
- Hedio. (*Caſp.*)
  - *Contin. Hiſtor. Eccleſ. tripartit.*
- Heidmannus.
  - *Paleſtina.*
- Heinſius.
- Hennichius.
  - *De veritat. Relig. Chriſt.*
- Henningius.
  - *Muhamed. precant.*
- Herbergerus.
  - *Magnalia Chriſti.*
- Herbort. (*Albrecht*)
  - Oſt-Indianiſche Reiſe-Beſchreibung.
- Herodotus.
- Hibernic.
  - *Flor. Doctor.*
- Hieronymus.
- Hoffmannus.
  - *Umbra in luce.*
- Horneius.
  - *Compendium hiſtor. Eccleſ. Gothan.*
- Hornius
- Hottingerus.
  - *De jur. Hebr.*
  - *Theſaur. Philolog.*
  - *De Sabbato Judaico & de Sabbato Chriſtiano.*
- Hulſemannus.
  - *Dial. Apologet. problematis Calixtini, num myſterium ſanctiſſimæ Trinitatis aut divinitatis Chriſti è ſolo vetere Teſtamento poſſit evinci, & omnibus ejus temporis fidelibus ad ſalutem creditu fuerit neceſſarium.*
- Hulſius.
  - *Theologia Judaica.*
- R. Hunna.
- Hunnius.

I.

- Jarchi.
- R. Jehuda.
- Jonathan ben Uzielis.
- R. Joſe.
- Joſephus Medus.
  - *Comment. Apoc.*
- Joſephus.
  - *Antiquitates.*
  - *Lib. contra Apionem.*
  - *De Bello Judaico.*
- Iverſen. (*Volquard*)
  - Oſt-Indianiſche Reiſe-Beſchreibung.
- Junius.

K.

- R. Kimchi.
- Kipping.
  - *Exercit. de S. Scriptura.*
- Kortholt.
  - *De perſecutionibus Chriſtianorum.*
- Kutſchera
  - *Diſſert. de Meſſ. hoſtia.*

L.

- Lauterbach.
- R. Leo. (*Juda*)
  - *De Templo.*
- R. Levi ben Gerſon.
- R. Luſitan.
- Leusden.
  - *Phil. Hebr.*
- Liebentanz. (*Mich.*)
  - *Diſſertatio de Terra Moria.*
  - *Disquiſ. Philol. de Manna Iſraëlit.*
- Lightfoot.
  - *Hor. Hebr.*
  - *Disquiſ. chorogr. Johann. præmiſſ.*
- Lipſius
- Lonicerus.
  - Kräuter-Buch.
- Lonnerus.
  - *Diſſert. de Immolat. filiæ Jephtæ.*
- Lucianus.
- Lutherus.
  - *Comment. ad Geneſin.*
- Lyra.

M.

- Maimonides.
  - *De More Nevoch.*
  - *De Idolatr.*
  - *Tr. de dom. electa.*
  - *De Intelligentibus præcept.*
  - *De primit. animant.*
  - *De beſtiar. conſecrat. mut.*
- Major.
  - *Notæ ad Columm. de purpura.*
- Mandelslo.
  - Morgenländiſche Reiſe-Beſchreibung.
- Marcellinus. (*Ammianus*)
- R. Mardechai.
- Mattheſius.
  - *Sarepta.*
- Matthias. (*Chriſt.*)
  - *Theatr. Hiſtor.*
- Maſius.
  - *Comment. ad Joſuam.*
- Medus. (*Joſephus*)
  - *Comment. Apocal.*
- R. Meier.
- Meierus.
  - *De recondita veteris Eccleſiæ Theologia.*
- Menachot.
- Menochius.
  - *De Republ. Hebræor.*
- Michaël. (*Gregor.*)
  - *Notæ ad Gaffarell. curioſit. inaud.*
- Middoth.
- Mœbius.
  - *Diſſert. de Sacrificiis.*
- Möllerus. (*Henrich.*)
  - *Hiſtoria Paſſion.*
  - *De Sabbato δευτεροπρώτῳ.*
- Momma.
  - *De ſtatu Eccleſiæ ſub triplici œconom.*
  - *De ſtatu Eccleſ. ſub Patriarch.*
- Montanus. (*Arnold.*)
  - Japaniſche Geſandſchafften.
- Müllerus. (*Johann.*)
  - *Judaiſmus.*
  - Frage: Ob Jemand jemahls ſonderlich die Leute im Alten Teſtament ohne Bekäntniß Chriſti ſind ſeelig geworden.
- Munckerus.
  - *De Intercalat.*
- Munſter. (*Friedl.*)
  - *Ad Exodum.*
- Münſterus.
  - *Coſmographia.*
- Muſculus. (*Wolffgangus.*)

N.
R. Nachmann.
Neuhoff.
Beſchreibung des Reichs Sina.
Novarinus.
Schediasm. ſacr. prof.
O.
R. Obad. de Bartenor.
Olearius.
Gottorfiſche Kunſt-Cammer.
Perſianiſche Reiſe-Beſchreibung.
Oſiander.
De Aſylis Hebræorum.
P.
Pagninus.
Pancirollus.
De rebus deperditis.
Paſchal.
De Coron.
Paſor.
Lex. Græc.
Pauſanias.
Petitius.
Pfeil.
Clav. Theolog.
Philippus d'Aquin.
Philo.
De plantatione Noe.
De præmiis ſacerdotum.
De vita contemplativa.
Lib. Quod omnis probus liber.
De ſacerdot. honorib.
Lib. De ſacrif. Abel. & Cain.
De Monarchia.
De Somniis.
De vita Moſis.
De victima.
Lib. De Decalogo.
Lib. De profugis.
Lib. quis rer. div. heres ſit.
Lib. De Migratione Abrahami.
Lib. De legat. ad Cajum.
Lib. De Congreſſ. quær. erud. grat.
Lib. De caritate.
Pineda. (*Joh. de*)
Pintus.
Plinius.
Hiſtor. natur.
Prætorius. (*Michael*)
Syntagma Muſic.
Pruenerus
Comment. Polemicus.
Q.
Quiſtorpius.
R.
Raymundus.
Pug. fidei
Ramban.
Ravanellus.
Reies. (*Gaſpar. à*)
Elyſium jucund. quæſt. camp.
Reitzius.
Notæ ad Goodw. Moſ. & Aar.
Ribera. (*Franciſcus*)
Richard. de S. Victore.
Rittangel.
Hochfeyerliche *Solennitäten.*
Rivetus.
Rogerus.
Offene Thür zum verborgenen Heidenthum.
Roſinus.
Antiquitates.
Roſſæus.
Von aller Welt Religion.
Roſſi. (*Filippo de*)
Roma Antica.
Ryffinus.
Diſtillier-Buch.
S.
R. Saadias.
Sagittarius.
De januis veterum.
Salianus.
Saligniaco, (*Bartholom. de*)
Itinerarium.
Salmaſius.
Defenſio Regia.
Salmuth.
Notæ ad Pancirol l. de reb. deperditis.
R. Salomo.
Sanctius.
Sandis.
Reiſe-Beſchreibung.
Saubertus.
De Sacrificiis Veterum.
Scachus (*Fortunatus.*)
Sacror. elæochrism. myroth.
Scaliger.
Exercit. contra Cardanum.
Elench. trihæres.
Scapula.
Lexicon.
Sheringam.
Scherzerus.
Diſſertatio de ברית.
Specim. Mythic. Hebræor. Theolog.
Schickard.
De Jure Reg. Ebr.
Schilo (*Aling.*)
Schindler.
Lex. Pentaglotton.
Schlevogt.
Diſputationes pract.
Schmidius.
Schonborn.
Manual. medicin. pract.
Schroderus.
Pharmac. Medic. Chym.
Schubart.
Schweigger (*Salomo*)
Reiſe-Beſchreibung nach Conſtantinopel.
Sculterus.
Obſervat. in Matth.
Exercit. Evangel.
Seldenus.
De Jure Nat. & Gent. ſecund. diſcipl. Hebr.
De Succeſſ. in Pontif.
De Succeſſ. in bona Defunctorum.
De Synedriis.
Uxor Hebraica.
De Diis Syris.
Serarius.
Ad Joſuam.
Severus (*Sulpitius*)
Hiſtoria ſacra.
Sibelius.
Conciones in paſſionem Chriſti.
Sleidanus.
Commentarius de ſtatu religion.
Solinus.
Polyhiſtor.
Sota.
Spanhemius.
Dubia Evangelica.
Spicelius.
De decem tribub. American.
Elevat. relat. Montezinianæ de repertis in America tribubus Iſraëliticis.
Stammer.
Morgenländiſche Reiſe-Beſchreibung.
Strabo.
Svetonius.
Sylvius.
Theologia Symbolica.
T.
Tacitus.
Tailorius.
Chriſtus revelatus.
Tarnovius.
Exercitationes Bibl.
Theophylactus.
Thomaſius.
Exercitatio de ritu veterum Chriſtianorum precandi verſus orientem.
Torniellus.
Toſtatus.
Notæ ad Hornium.
R. Toth. (*Joh.*)
Deſcriptio Templi.
Tremellus.
V.
Valleſius. (*Franc.*)
Sacr. Philoſoph.
Varenius.

Diſſertatio de ann. Sabbat. & Jubil.
De Agno Paſchali.
Verdier.
Beſchreibung der Frantzöſiſchen Könige.
Villalpandus.
Virgilius. (*Polydorus.*)
De Inventis.
Voiſin.
Ad Raymund. Pug. fid.
Vorſtius.
Diſſert. Academ.
De ſceptro non auferendo.
Voſſius.
De Idololatria.
Uriel Juriſta. (ein neulicher Sadducäer.)
Von der Seelen Sterblichkeit.
Urſinus.
Analecta Sacra.
Paſſional.
Hort. Aromat.
Arboret. Biblic.
Herbarium.
Miſcellanea.

W.

Wagenſeilius.
Waltherus.
Harm. Sacr. Script.
Tract. de Manna.
Walton.
Appar. Bibl.
Deſcriptio terræ Sanctæ.
Waſmuth.
Vind. Hebr.
Weller.
Wegweiſer der Gottheit JEſu Chriſti/ wie dieſelbe klar offenbahret / und daß man im Alten Teſtament bey Verluſt der Seeligkeit habe glauben müſſen / Chriſtus ſey GOtt.

Z.

Zehner.
Similit. Bibl.
Zelotyp.
Zeſe. (*Philipp.*)
Aſſenat.
Beſchreibung der Stadt Amſterdam.

⁂ ⁂

Das fünffte Regiſter /

In Welchem

Alle Sachen / ſo in dieſen fünff Büchern vom Levitiſchen Prieſterthum und der Vorrede des Autoris enthalten / ordentlich und gantz eigend zu finden; darinn auch alle Autores, derer Meinungen in dieſem Werck / und allwo ſie nicht wollen angenommen werden; ingleichen diejenige Hebräiſche und Griechiſche Wörter / ſo da ſonderlich erkläret / mit ſonderbahrem Fleiß angezogen / und alles daneben vollſtändig und gantz ausführlich gemacht worden.

Da denn zu mercken /

Daß die erſte Zahl allemahl die Paginam, die andere den Numerum; Hingegen *a.* die erſte / *b.* die andere Seite / und *pr.* den Anfang / *m.* die Mitte / und *f.* das Ende ſelbiger Seiten anzeigen.

A.

Aaron.

Aaron, was dardurch eigentlich verſtanden werde. *pag.* 885. *a. m.*
Aaron wird durch ein ſonderlich herrlich / gewaltig Wunderwerck / in ſeinem Prieſterthum von GOtt beſtätiget. *pag.* 87. *a. f.*
Aaron, ob er das Prieſterthum empfangen / weil er mit unter den Leviten geweſen / ſo die Kälber-Diener erſchlagen. *pag* 737. *n.* 14.
Aaron iſt von GOTT hochgeliebet und geadelt worden. *pag.* 415. *n.* 23.
Aaron iſt offt ſo viel als der Hoheprieſter. *pag.* 416. *n.* 4.
Aarons Verſehen bey dem güldenen Kalbe. *pag.* 515. *n.* 9. Ob er zu entſchulden. *ib. n.* 10. Papiſten ſuchen ihn zu entſchuldigen / aber mit keinem Grund. *ibid.*
Aarons Geſchlecht. *pag.* 493. *n.* 4.
Von Aarons Tod und Grab. *pag.* 488. *n.* 2. Ob ſein Sarg in der Lufft auffgehoben worden. *ibid. n.* 3. Wer ihn begraben. *p.* 489. *n.* 4.

Abarbenel.

Abarbenel (der gelehrte Jude) iſt ein berühmter Ausleger der Schrifft / und wie ihn L'Empereur gewaltig rühmet / kan man aus ihm mehr / als aus allen Hebräiſchen Doctoribus lernen / weil er was in der Schrifft dunckel iſt / glücklich erkläret. *pag.* 67. *b. poſt pr.*
Abarbanels Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 492. *a. pr.*

Abbitten.

Wie einer dem andern das ihm gethane Unrecht abbitten müſſen. *pag.* 611. *n.* 9. Auch nach des Beleidigten Tode. *n.* 10. *pag* 1045. *n.* 20.

Abend. Abend-Opffer.

Vom Abend fängt bey den Hebräern der Tag an. *pag.* 941. *n.* 17.
Heilig Abend nennen wir den Tag vor den Feſt-Tagen. *ibid. n.* 19. Im Neuen Teſtament wird dieſer Tag der Rüſttag oder Vor-Sabbat genannt. *n.* 20. Vid. Rüſttag.
Zwiſchen Abends was das eigentlich für eine Zeit ſey. *pag.* 931. *n.* 2. Insgemein machen die Hebräer einen groſſen und kleinen Abend. *ibid. n.* 3.
Abend-Opffer wie es zugerichtet worden. Vid. Gottesdienſt. Wenn die Schrifft an unterſchiedenen Orten ſaget / es ſey geſchehen um die Zeit des Speiß- oder Abend-Opffers / iſt ſolches zu verſtehen / daß es geſchehen nach unſerer Uhr gegen drey Nachmittag. *pag.* 931. *b. f.*

Abendmahl.

Abendmahl / ob es durch die Hervorbringung Brods und Weins vom Melchiſedech fürgebildet worden? *pag.* 522. *n.* 31.
Abendmahl ſetzet Chriſtus beym Oſter-Lamm ein. *pag.* 1000. *n.* 1. In was Ordnung ſolches geſchehen. *ib. n.* 2. Wenn er das Brod genommen. *pag.* 1001. *n.* 3. Er ſegnet es auf ſonderliche Weiſe. *n.* 4. Das iſt mein Leib. *n.* 5. Er nimmt den Kelch nach dem Abendmahl. *n.* 6. So ohne Zweiffel der dritte Becher war. *n.* 7. Er trincket ſelber nicht daraus. *n.* 8. Gibt ihn auch ſeinen Jüngern / nicht als den dritten Becher hin / ſondern verwandelt ihn in einen neuen Becher. *n.* 9. Er ſegnet. *n.* 10. Und ſpricht: Das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments. *n.* 11. Was er durch beyde Formulen: Das iſt mein Leib; das iſt mein Blut zu verſtehen geben wolle. *ib.* Worauff ſie hernach den Lob-Geſang ſingen. *n.* 12. Ob Chriſtus zwiſchen dem Oſter-Lamme und dem Abendmahl ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen. *n.* 13.
Was es für ein Abendmahl ſey / deſſen Joh. 13/ 1. ſeqq. gedacht wird. *pag.* 980. *n.* 18.

Abgöttiſcher.

Ward nach der Steinigung auf ein Holtz gehänget. *pag.* 468. *b. f.*

Abib.

Woher dieſer Mond alſo genannt werde. *pag.* 1011. *n.* 59.

Abjathar.

Abjathar der Hoheprieſter hatte 2. Nahmen / wie ſein Vater vor ihm. *pag.* 495. *n.* 18.
Abjathar gab David die Schaubrod. *n.* 20.

Abraham.

Abraham ſoll ſeinen Sohn Iſaac auf dem Berg Moria opffern. *pag.* 245. *n.* 18. Ob GOtt dem Abraham dieſen Berg durch eine Wolcken-Säule bezeichnet. *n.* 20.
Wie GOTT der HERR auf ſonderliche Weiſe mit dem Abraham einen Bund machet / da die Feuer-Flamme zwiſchen den Stü-

cken hinführet. *pag.* 635. *n.* 58. Wie ſie vor Zeiten in Verbündniſſen zwiſchen den Stücken hingegangen. *ibid. n.* 59.

Abraham, wie er den Widder an Iſaacs Stat geopffert. *pag.* 642. *n.* 21.

Abſalon.

Abſalons lange Haare. *pag.* 691. *n.* 20. Ob er ein ſteter Nazareer geweſen. *ibid. n.* 21.

Abſolons Haare wie viel ſie gewogen. *pag.* 204. *n.* 25. & 26.

Acker. Ackerbau.

Acker / ſo dem Herrn gelobet war / wie ſolcher wiederum gelöſet worden / vid. Gelübde.

Ackerland iſt unter Prieſtern und Leviten getheilet worden. *pag.* 870. *n.* 10.

Zum Ackerbau haben offt groſſe hohe Leute Luſt gehabt. *pag.* 897. *n.* 16. Auch unter den Heiden. *ibid. n.* 17.

Es wäre zu wünſchen / daß die Prediger heute mit keinem Ackerbau zu thun hätten. *pag.* 719. *n.* 8. Sondern ſo gute und reiche Einkünffte hätten / daß ſie ihres Studirens allein warten können. *ibid.* vid. Prieſter.

Acra.

Acra (der Berg) wird beſchrieben. *pag.* 232. *b. f.*

Adam.

Adam hat an dem Ort / da er erſchaffen / ſeine Verſühnung gefunden. *pag.* 244. *n.* 15.

Adams Kleid / aus welchen Fellen es geweſen. *pag.* 552. *n.* 6. Der Hebräer wunderliche Einfälle. *n.* 7.

Adler.

Güldener Adler / ſo ſehr groß geweſen / läſt Herodes über das Thor der Hallen ſetzen. *pag.* 298. *n.* 24. So zwar zu GOttes Ehren ſeyn ſolte; aber in der Warheit dem Käyſer zu Liebe und Gefallen geſchahe. *ibid.* Wird daher ſolcher Adler in ſeiner Kranckheit / von einigen / ſo die Bilder nicht leiden kunten / wieder herunter geriſſen und in Stücken zerhauen. *ibid. in m.* Sie wurden aber auf des noch lebenden Herodis Befehl davor verbrannt / und der Hoheprieſter aus Verdacht / als hätte er davon gewuſt / abgeſetzt. *ibid.*

Adonia.

Ob er beym Stein Sohelet geopffert habe. *pag.* 636. *n.* 61.

Adrichomius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 71. *b.* / *pag.* 136. *a. m.* 593. *b. poſt m.* 711. *b. m.*

Agapa.

Vid. Liebesmahle.

Agrippa.

Agrippa, wie er den herrlichen Tempel geſehen / hat er ſolche Beliebung und Freude daran gehabt / daß er in allen ſeinen Geſprächen von nichtes anders als vom Lobe des Tempels habe reden mögen. *pag.* 375. *b. pr.*

Ahas.

Ahas (König in Juda) hat alle Geſetz-Bücher / ſo er nur bekommen können / verbrannt. *pag.* 81. *n.* 17.

Ahasverus.

Ahasverus läſt den Mardochai auf Königlich / himmelblau und weiß kleiden. *pag.* 10. *b. ante f.*

Alcimus.

Alcimus wird Hoherprieſter. *pag.* 501. *n.* 32. Nimmt aber ein klägliches Ende. *ibid. n.* 34. Nach ihm war das Hoheprieſterthum ſieben Jahr ledig. *n.* 35.

Alexander Magnus.

Alexander M. erſchrickt über des Hohenprieſters Jaddi prächtigen Staat. *pag.* 442. *n.* 2. Dem Alexander zu Gefallen / werden in einem Jahr alle neu-gebohrne männliche Prieſter-Kinder Alexander genannt. *n.* 3.

Allerheiligſte in der Stiffts-Hütte und im Tempel.

Das Allerheiligſte oder das innere Theil der Wohnung GOttes / ſo gegen Abend war / war 10. Ellen lang / und 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch / und gerade viereckigt. *pag.* 22. *n.* 2. War allezeit gegen Abend gelegen. *pag.* 28. *n.* 21. Welches GOtt der HErr deßwegen befohlen / damit ſie allezeit gegen Abend / wenn ſie beten wolten / ihr Angeſicht hinwenden ſolten / damit ſie nicht in die Heidniſche Abgötterey fallen / und die aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten. *ibid. n.* 24. vid. Beten. Wie das Allerheiligſte auf unterſchiedliche Art genennet werde. *pag.* 29. *n.* 2. Niemand auſſer dem Hohenprieſter muſte dahin kommen. *n.* 3. Wie offt der Hohepriester eingegangen. *n.* 4. So lange ſie in der Wüſten reiſeten / mochten zur gehörigen Zeit auch die Prieſter eingehen. *n.* 5. Ob der Hohepriester auſſer dem Verſühnfeſt zur Zeit der Noht eingehen mögen. *n.* 6. Ob Moſes ſo offt er gewolt / ins Allerheiligſte habe eingehen mögen. *n.* 7. Welches wider den Buxtorff negiret wird. *ibid.* Warum der Hohepriester ſo gar ſelten ins Allerheiligſte einkommen müſſen? *pag.* 50. *n.* 4. Nemlich / weil GOtt daſelbſt in der Wolcken-Säule wohnete. *ibid.* Dem Hohenprieſter erſchien GOtt jährlich im Allerheiligſten in der Wolcken-Säulen / in der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel. *pag.* 64. *n.* 2.

Das Allerheiligſte war GOttes geheime Stube. *pag.* 165. *n.* 10.

Allerheiligſte im Tempel war eben wie in der Stiffts-Hütten. *pag.* 260. *n.* 1. Maſſe deſſelben. *ibid. n.* 2. Wände deſſelben waren von dem weiſſeſten Marmor aufgeführet. *n.* 3. Inwendig aber waren dieſe Wände gantz überall mit Gold und Cedern überzogen. *n.* 4. Schöne Zierahte am Panehlwerck. *n.* 5. Das Gold war ſchön darüber ausgetrieben. *n.* 6. Das Gold hiezu war aus der Landſchafft Parvaim. *n.* 7. Dieſe güldene Wände wurden hin und wieder mit den theuerſten ſchönſten und rahreſten Edelſteinen allerhand Farben reichlich beſetzet / daß es überall in dieſem Gemach von Gold und Edelgeſteinen funckelte. *n.* 8. Auswendig aber war die Wand nicht überzogen / ſondern Marmeln / und war ſchneweiß anzuſehen. *ibid.* Wie dick das güldene Blech geweſen. *ibid. n.* 9. Der Boden unten im Allerheiligſten / oder das Eſtreich war von ſchönen Marmor / aber mit ſtarcken dicken Tennen-Brettern übertäffelt / die ebenfals mit Gold oder gülde-

güldenem Blech überzogen waren. *n.* 10. Die Decke oder die Böhn war ſehr ſchön mit Schnitzwerck / güldenem Uberzug / und an den andern Balcken mit Edelgeſteinen reichlich beſetzt. *n.* 11. Lucken darin / dadurch die Prieſter hinunter gelaſſen worden zu verbeſſern was nöhtig war. *pag.* 261. *n.* 12. Sie wurden in Kaſten hinunter gelaſſen / und warum *n.* 13.

Im Allerheiligſten ob da Fenſter geweſen. *p* 261. *n.* 14. Solches wird bejahet. *ibid.* Fenſter des Allerheiligſten ſind gläſern geweſen. *pag.* 262. *n.* 15.

Mitten auf dem Boden des Allerheiligſten war ein Marmor-Stein / darauf die Bundes-Lade ſtand. *pag.* 262. *n.* 16. Der Juden Fabuln von dieſem Stein. *n.* 17. Zu beiden Seiten dieſes Steins waren des Salomons zwene neue groſſe Cherubim. *pag.* 263. *n.* 20. vid. **Cherubim.** Auſſer dieſen beiden Cherubim und der Bundes-Laden ſammt ihren Beyladen / war nicht das allergeringſte ſonſt in dieſem Allerheiligſten Gemach. *pag.* 264. *n.* 27. Unter dem Boden des Allerheiligſten war ein quellender Brunn. *pag.* 268. *n.* 64. Wo das Waſſer hingefloſſen. *n.* 65.

Im Allerheiligſten war GOttes Wohnung. *pag.* 264. *n.* 28. Niemand kam hinein / ohne allein der Hoheprieſter am Verſühn-Feſt. *n.* 29. Wie der Hoheprieſter zwiſchen den 2. Fürhängen ins Allerheiligſte eingekommen. *pag.* 272. *n.* 32. GOtt behielt ſeinen Sitz daſelbſt biß auf die Babyloniſche Gefängniß. *pag.* 264. *n.* 30. Ob die Bundes-Lade vor dieſer Verſtörung aus dem Tempel herausgekommen. *n.* 31. vid. **Bundes-Lade.** Ob von den gottloſen Königen ins Allerheiligſte Götzen eingeſetzet worden. *ibid. n.* 33.

Allerheiligſte wie es im andern Tempel geweſen. *pag.* 265. *n.* 35. Ob die groſſe Cherubim im andern Tempel geweſen. *n.* 36. Das Allerheiligſte war im andern Tempel gantz leer. *n.* 37. Der Marmor-Stein in der Mitten des Allerheiligſten war im andern Tempel auch. *n.* 38. Ob im andern Tempel an der Laden Stat etwas anders geweſen. *n.* 39. Ob die güldene Taffel Helenæ im Allerheiligſten geweſen. *n.* 40. Welches aber negiret wird. *ibid.*

Zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war ein Wand. vid. **Wand.**

Allerheiligſte iſt nicht verſchloſſen geweſen. *pag.* 266. *v. poſt. m.*

Allmoſen.

Allmoſen wurden am Sabbat für die Armen geſammlet. *pag.* 950. *n.* 64. Dreyerley Allmoſen bey den Kindern Iſrael. *ibid. n.* 65. Wer in den Schulen die Allmoſen eingeſam̃let. *n.* 66. Wozu das eingeſam̃lete Geld angeleget ward. *n.* 67. Welches auch Paulus wil / daß es die Chriſten an ihrem Sonntage thun ſollen. *ibid.*

Altar.

Altar der Hebräer iſt von den Altären der Heiden unterſchieden geweſen. *pag.* 174. *n.* 2.

Altar der Rubeniter / Gadditer / und des halben Stammes Manaſſe. *p.* 175. *n.* 5.

Altäre der alten Patriarchen. *pag.* 173. *n.* 6. Wovon dieſelbe geweſen. *ibid. n.* 7. Altäre von unterſchiedlicher Art. *n.* 8.

Steinern Altar muſte von unbehauenen Steinen ſeyn. *pag.* 317. *n.* 20. Warum zum Altar kein Eiſen kommen muſte. *n.* 21.

Zweene Altäre hat GOtt bey dem öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſte zu haben befohlen. *pag.* 131. *n.* 1. Der eine iſt der Brand-Opfer-Altar geweſen / worauf die geſchlachteten Opfer verbrañt wurden / welcher auſſer dem Heiligen unter dem freyen Himmel ſtand; und der andere iſt der Räuch-Altar / auf welchem dem HErrn geräuchert ward / der im Heiligen ſtand. *ibid.* Man ſehe mit mehren: **Brand-Opfer-Altar: Rauch-Altar.**

Altar woher er Ariel oder GOttes Löwe genennet werde. *pag.* 186. *n.* 25. Ein Weib ſchlägt den Altar mit ihrem Pantoffel / und ſchilt ihn für ein Wolff. *ibid. n.* 26.

Am Altar nemlich beym Herd / hatten die Prieſter ihre Zuflucht. *pag.* 876. *n.* 42. Der Altar ſchützte die Prieſter allein und welche. *pag* 877. *n.* 43. Joab und Adonia faſſen die Hörner des Altars. *n.* 44. Wie dieß habe geſchehen können. *n.* 45. Ob Joab Schutz allda geſucht. *n.* 46. Die Hebräer halten ſämtlich den Altar für keine Frey-Stäte / dahin einer rechtmäſſiger Weiſe lauffen könne / ohne allein der droben aufwartende Prieſter. *ibid. in f.*

Altar und Tempel waren Frey-Stäte bey den Heiden / aber nicht bey den Kindern Iſrael. *pag.* 877. *n.* 47.

Altar / ſo ſie zwiſchen den Bergen Garizim und Ebal gemacht / von welchen Steinen er gemacht geweſen. *pag.* 539. *n.* 18. Er ward mit Kalck gerünchet. *ibid. n.* 19. Ob das Geſetz auf dem Altar oder anderen Steinen geſchrieben worden. *n.* 20. Ob das Geſetz auf den Kalck geſchrieben worden. *n.* 21. Was darauf geſchrieben geweſen. *n.* 22. Wer es geſchrieben. *n.* 23. Ob das Geſetz in 70. Sprachen daran geſchrieben geweſen. *n.* 24.

Unſere Altäre in unſeren Kirchen / ob die rechte Altäre ſind. *pag.* 194. *n.* 24.

Ambra.

Soll zum Räuch-Pulver gekommen ſeyn. *pag.* 141. *n.* 56.

Ammoniter.

Ammoniter und Moabiter durfften in Ewigkeit kein Iſraelitiſch Weib nehmen. *pag.* 850. *n.* 9. Ammonitiſche und Moabitiſche Weiber konnten nach ihrer Einweihung Iſraelitiſche Männer haben. *ibid. n.* 10.

Ananelus.

Ananelus wird Hoherprieſter. *pag* 509. *n.* 53. Wird abgeſetzt. *ibid n.* 54. Und Ariſtobulus hingegen Hoherprieſter. *n.* 55. Ein zwar junger aber anſehnlicher Hoherprieſter. *n.* 56. Er wird erſäufft und Ananelus wieder eingeſetzet. *n.* 57.

Ananias.

Ananias der Hoheprieſter / wer er eigentlich geweſen. *pag.* 510. *n.* 69.

Antwort

Viererley Arten der Antwort GOttes. *pag.* 450. *n.* 5.

Anathema Maran atha.

Was es eigentlich bedeute. *pag.* 861. *n.* 33.

Antonia.

Schloß Antonia. *pag.* 371. *n.* 13. Wo es gelegen. *ibid.* Wer es gebauet. *pag* 372. *n.* 14. Herodes hat es verbeſſert/ und Antoniam genennet. *n.* 15. Beſchreibung deſſelben. *n.* 16. Die Römer nehmen es mit ſtürmender Hand ein. *n.* 17. War hernach dem Tempel ſehr ſchädlich. *n.* 18. Herodes hat einen heimlichen Gang davon in den Tempel. *n.* 19.

Apoſtel.

Apoſtel ſind von Chriſto nicht aus dem Stamm Levi erwehlet worden/ weil das Levitiſche Prieſterthum ein Ende nehmen und ſeine Apoſtel ein ander Prieſterthum in der Welt verkündigen ſolten. *pag.* 521. *b. f.*

Arabiſche Wüſte.

Wird beſchrieben. *pag.* 53. *n.* 16.

Arafna.

Wer er geweſen? *pag.* 243. *n.* 5.

Ararat.

Ararat (Berg) wo er liege? *pag.* 245. *n.* 17.

Ariſtobulus I.

Ariſtobulus I. erbte das Hoheprieſterthum nach ſeinem Vater Hyrcano, verwandelte der Juden Regiment in ein Königreich/ und war der erſte der die Königliche Crone auffſezte. *pag.* 506. *n.* 29. Läſſet ſeine Mutter Hungers ſterben. *ibid. n.* 30. Er war Hoherprieſter und König zugleich. *n.* 31. Und dis war der erſte Anfang/ daß das Hoheprieſterthum und Königreich zuſammen auff eine Perſon kamen, welches auch eine zeitlang hernach biß auff Herodis Zeit währete. *ibid.* Ariſtobulus läſſet ſeine Brüder umbringen. *n.* 32. Uber welchen Mutter- und Bruder-Mord bey ihm endlich das Gewiſſen auffwacht/ und darüber kläglich ſtirbt. *n.* 33. Nachdem er nicht mehr/ denn ein einiges Jahr regieret/ und ſonſten fürtreffliche Tugenden gehabt. *ibid.*

Articul des Glaubens.

Vid. Glaubens-Articul.

Aſche. Aſchentöpfe.

Aſche ward von allen Feuer-Hauffen auf den Herd des Brand-Opffer-Altars in der Mitten zuſammen gefeget/ wie ein Apffel. *pag.* 320. 64.

Aſchen-Hauffe war gegen Morgen. *pag.* 321. *n.* 82. Was da hinein gekommen. *n.* 83.

Aſche wo ſie geblieben. *pag.* 322. *n.* 84. Ob ſie von der Erden verſchlungen ſey. *n.* 85.

Aſche blieb an den dreyen groſſen Feſttagen auf dem Altar. *n.* 87.

Aſche von dem Brand-Opffer-Altar ward unten gegen Morgen am Altar hingeſchüttet/ und niedergeleget. *pag.* 192. *n.* 8. Da war der Aſchen-Hauffe. *ibid.* Dahin wurden auch die Köpffe und Federn der geſchlachteten Vögel/ ingleichen die Aſche und der Unflat vom Leuchter/ wie auch die Aſche vom Räuch-Altar ſo im Heiligen war/ hingebracht/ welche Aſche ſämtlich hernach von den Prieſtern hinaus an eine reine Stäte auſſer dem Lager getragen ward. *ibid.*

Aſchen-Töpffe/ ſo bey dem Brand-Opffer-Altar waren/ ſind groſſe Kupfferne Töpffe geweſen/ in welche die Aſche vom Altar gethan/ und vom Altar weggeſchaffet worden. *p.* 191. *n.* 2.

Auferſtehung der Todten.

Iſt auch vor Zadocs Zeit/ des Anfangers der Sadducäer Secte geleugnet worden. *pag.* 785. *n.* 6. vid. Sadducaer.

Aufgang.

Aufgang vom Schloß Salomonis nach dem Tempel war überaus ſchön und zierlich gemacht. *p.* 371. *n.* 9. Was für Holz dazu gekommen. *ib. n.* 10. Uber dieſen Aufgang hat ſich auch die Königin in Arabia nicht wenig verwundert. *ibid. in m.* Von dieſem und andern Aufgängen. *n.* 11.

Aufmercker.

Aufmercker in der Schulen. *pag.* 819. *n.* 4. Wird auch der Engel der Gemeine genennet. *ibid. n.* 5. Was ſein Amt geweſen. *n.* 6. Hat unterſchiedliches zu thun gehabt. *n.* 11. Nam das Geſetz aus der Laden und thats wieder hinein. *n.* 12 Erfoderte die Leute auf das Geſetz zu leſen/ und welche. *pag* 820. *n.* 13. Wie viel. *n.* 14. Er ſahe ſelber mit zu. *n.* 14. Wenn ein Judengenoſſe leſen mögen. *n.* 16. War ſeine Mutter eine Iſraelitin/ mochte er den andern Iſraeliten gleich leſen. *n.* 17. Ein Weib muſte nicht leſen. *n.* 18. Wol aber beten und ſingen. *n.* 18.

Aufmercker betete auch der Gemeine vor. *pag.* 820. *n.* 20. Die Namen des Aufmerckers ſind in der Chriſtlichen Kirchen geblieben. *n.* 21. Wie der Aufmercker beſchaffen ſeyn müſſen. *n.* 22. Er war zugleich auch Cantor und ſang der Gemeine vor/ wenn geſungen ward. *n.* 23. Er hatte einen Diener unter ſich. *n.* 24. Was deſſen Amt geweſen. *n.* 25.

Auffſätze.

Auffſätze ſind allmählig aufgekommen. *pag.* 792. *n.* 15. Wegen der Auffſätze ſind die Schulen in 2. Theile getheilet worden. *pag.* 793. *n.* 16. vid. Schule. Unter dem Hillel und Sammai iſt es mit den Auffſätzen aufs höchſte gekommen. *n.* 20. Neben den vielen Auffſätzen der Phariſäer iſt dennoch die Lehre vom Meſſia nicht gantz und gar im Jüdiſchen Volcke erloſchen. *pag.* 794. *n.* 38.

Auffſätze der Elteſten haben viel Böſes gethan. *pag.* 774. *n.* 14. Wie früh ſolches Weſen angefangen. *ibid. n.* 15. vid Geſetz. Dieſe Auffſätze werden für das mündliche Geſetz ausgegeben. *pag* 779. *n.* 49. Auch höher gehalten als das geſchriebene Geſetz. *n.* 50.

Auffſätze der Elteſten verderben die Juden. *pag.* 779. *n.* 52. Chriſtus prediget hart darwider. *n.* 53. Paulus auch. *n.* 54.

Auguſtinus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 99. *b. pr.* 131. *a.* 155. *b. ante m.*

Auguſtus.

Auguſtus der Käyſer/ ob er kein völliger Heyde geweſen. *pag.* 634. *n.* 53. Wird wieder Baronium affirmiret. *ibid.*

Auguſtus der Römiſche Käyſer hat den Jüdiſchen Gottesdienſt ſo hoch gehalten/ daß faſt aller

ler ſeiner Hausgenoſſen Geſchencke im Tempel zu Jeruſalem geweſen. *pag.* 376. *a. m.* Auch ſeine Gemahlin die Julia Augusta hat den Tempel mit güldenen Schalen und Bechern / und anderen vielen ſehr koſtbahren Geſchencken gezieret und beſchencket. *ibid.*

ארגמן

ארגמן gibt Lutherus Scharlach / iſt aber die rechte Purpur-Farbe geweſen. *pag.* 11. *n.* 17. Wie es auch Lutherus gar offt ſelber durch die Purpur-Farbe verdollmetſchet. *ibid.* Mag er alſo Scharlach und Purpur für eine Farbe gehalten haben. *ibid. n.* 18. Mag auch wol vor dieſem Purpur auch Scharlach ſeyn genannt werden. *ibid. m.* Wie denn dieſe Farben offt confundiret werden. *ibid.* Wiewol man heute durch Scharlach nicht die dunckelrothe Purpur / ſondern die hohe lichte / und gleichſam brennende Packer-Farbe verſtehet. *ibid.* Vid. Scharlach. Wie auch Purpur.

Auſſatz

Auſſatz war im gelobten Lande ſehr gemein. *pag.* 670. *n.* 1. Was der Auſſatz für eine Plage geweſen. *ibid. n.* 2. Ob die Juden / um ſich für Auſſatz zu hüten / kein Schweinfleiſch gegeſſen. *pag.* 671. *n.* 3.

Auſſatz war eine beſondere von GOtt allein herrührende Plage. *pag.* 671. *n.* 8. Das Urtheil vom Auſſatz gehörte nicht den Aertzten ſondern den Prieſtern zu. *n.* 9. Auſſatz war eine unheilbare Plage. *n.* 10. Der heutige Auſſatz iſt vom alten weit unterſchieden. *n.* 11. Ward den Kindern Iſrael als eine Straffe von GOtt zugeſandt. *n.* 12.

Auſſatz / wo er am Menſchen geweſen. *pag.* 672. *n.* 13. Wie der Auſſatz am Leibe geſtalt geweſen. *n.* 14. Kennzeichen des Auſſatzes. *n.* 15. Der Prieſter beſahe den Auſſatz. *n.* 16. War die Haut gantz weiß / ſprach er ihn loß. *n.* 17. In zweifelhafften Fällen verſchloß er ihn. *n.* 18. Wie offt und wie lang. *n.* 19. Der ſiebende Tag war dies criticus. *n.* 20. Imgleichen der vierzehende. *n.* 21. Wie er ſich in der Zeit ſeiner Verſchlieſſung verhalten müſſen. *n.* 22. Wie er rein geworden. *pag.* 673. *n.* 23.

Auſſatz an Haar und Bart. *pag.* 673. *n.* 24. Kennzeichen / und wie ſich der Prieſter mit einem ſolchen verhalten. *n.* 25. Es gehörte groſſe Wiſſenſchafft darzu / den Auſſatz recht zu kennen. *n.* 26. Wie ſich ein Auſſätziger verhalten müſſen. *n.* 27. Ob er in die Schule kommen mögen / und was er thun müſſen. *n.* 28.

Auſſatz war eine klebende Kranckheit. *pag.* 673. *n.* 29. Bey der Beſichtigung ſind die Prieſter nicht angeſtecket worden. *n.* 30. Haben aber doch wol können Auſſätzig werden. *n.* 31. Wer einen Auſſätzigen anrührete / ward unrein. *pag.* 674. *n.* 32. Auſſer JEſu. *n.* 33.

Auſſatz iſt eine böſe Plage geweſen. *pag.* 674. *n.* 34. Da David dem Joab alles Unglück wünſchen wil / wünſchet er allen ſeinen Nachkommen den Auſſatz. *ibid.* Die Hebräer rechnen die Auſſätzigen unter die Todten. *ibid.* Wenn einer von dieſer Plage befreyet ward / muſte ihn der Prieſter wieder beſichtigen. *n.* 35. Von ſeiner Reinigung. *n.* 36. Was für Vögel dazu gebrauchet worden. *n.* 37. Was alle zur Reinigung gehörige Sachen bedeutet. *n.* 45.

Wie es mit der Reinigung des Auſſätzigen hergegangen. *pag.* 675. *n.* 46. Wie lange ſelbige gewehret. *n.* 47. Es iſt viel dabey zu thun geweſen / und was ſolches geweſen. *n.* 48. Wo im Neuen Teſtament von dieſer Reinigung geredet werde. *n.* 49. Ob der Auſſätzige ſchon rein geſprochen war vor den Menſchen / ſo war er doch nicht rein vor GOtt / biß er ſein Opffer brachte. *n.* 50. Was er für Opffer gebracht. *pag.* 676. *n.* 51. Wie es mit ſeiner Reinigung im Tempel hergegangen. *n.* 52. In welchem Hofe er geweſen. *n.* 53. Er badete ſich da. *n.* 54. Sein Schuld-Opffer. *n.* 55. Wo er demſelben die Hände auffgeleget. *n.* 56. Wo das Schuld-Opffer geſchlachtet worden. *n.* 57. Wer es geſchlachtet habe. *n.* 58. 2. Prieſter fangen das Blut auff / und wie? *n.* 59. Blutſprengung. *n.* 60. Die Reinigung geſchahe beym Thor Nicanors. *n.* 61. Wie der Auſſätzig-geweſene ſeinen Kopff / ſeine rechte Hand und rechten Fuß in den innern Vor-Hof eingehalten / und doch mit dem Leibe auſſen geblieben. *n.* 62. Wie dieſe Theile vom Prieſter mit Blut benetzet worden. *n.* 63. Warum er im Thor auff ſolche Weiſe ſtehen müſſen. *n.* 64. Wie vorgedachte Theile mit Oel benetzet ſind / und das Oel gegen den Tempel geſprenget worden. *n.* 65. Wie das übrige Oel in der Hand des Prieſters dem Auſſätzigen auff den Kopff gegoſſen worden. *n.* 66. Wo das andere Oel geblieben. *n.* 67. Wie die Opffer geopffert worden. *n.* 68. Nach geſchehenem Opffer war er völlig rein / und möchte in den innern Vorhof eingehen. *pag.* 677. *n.* 69. Sein Danck-Opffer. *n.* 70. Nach Verzehrung deſſelben badete er ſich noch einmahl zuletzt. *n.* 71. In welchem Hofe. *n.* 72. Josephi verſehen hierunter. *n.* 73. Es möchte einer für ihn die Unkoſten zum Opffer bezahlen / wo er friedlich damit war. *n.* 74. Nur ein Exempel eines auſſätzigen Weibes hat man in der Schrifft. *n.* 75.

Auſſatz der Häuſer und Kleider. *pag.* 677. *n.* 76. Dieſe Plage iſt nur im gelobten Lande gefunden worden. *n.* 77. Wie GOtt mit der völligen Straffe nicht flucks loßbreche / ſondern allgemach immer näher und näher komme. *n.* 78. Ob der Auſſatz erſt das Hauß / hernach die Kleider / und endlich die Menſchen angetaſtet. *n.* 79. Warum keine Metallene Geſchirre noch Seiden Zeug mit dem Auſſatze behafftet worden? *n.* 80. Kleider wurden offt von den Menſchen ſelbſt angeſtecket. *n.* 81. Obs allezeit geſchehen. *pag.* 678. *n.* 82. Wobey der Auſſatz an Häuſern und Kleidern habe können erkannt werden. *n.* 83. Das Hauß ward vor der Beſichtigung ausgeräumet. *n.* 84. Der Prieſter beſahe das Hauß hierauff. *n.* 85. War es im Zweiffel / obs Auſſatz war / ward das Hauß ſieben Tage verſchloſſen. *n.* 86. In währender Zeit muſte niemand im Hauſe ſeyn. n. 87. Auſſätzige Steine wurden ausgebrochen / und auſſer der Stadt / an einen unreinen Ort geworffen. n. 88. Das Hauß ward beſchabet. n. 89. Neue Steine und neuer Leim kam wieder hinein. n. 90. War das Mahl da wieder / ward das Hauß abgebrochen. n. 91. Wenn ein Hauß rein erkant worden / mit was Ceremonien es wieder eingeweihet werden. n. 92. Was für Häuſer und Städte für dem Auſſatz frey geweſen. n. 93. Zweiffelhafftig Kleid ward verſchloſſen. pag. 679. n. 94. Wo es auſſätzig war / ward es verbrannt. n. 95. Wo es aber noch zweiffelhafftig war / ward es wacker gewaſchen und wieder verſchloſſen. n. 96. Das Stück / da der Flecke geweſen war / ward abgeriſſen und verbrannt. n. 97. Kam ein Flecke wieder / wards gantz verbrannt. n. 98. Wo nicht / wards abermahl gewaſchen. n. 99.

Wie etliche Unreine den Leuten zuruffen / daß ſie unrein wären / und was für Kleidung ſie gehabt. pag. 679. n. 100.

Auſſätzige wurden aus allen dreyen Lägern / als GOttes / der Leviten und Iſraels / verſtoſſen. pag. 217. a. m. Und wie ſie vormahls auſſer dem Lager Iſraels / alſo muſten ſie auch hernach auſſer der Stadt Jeruſalem ſich auffhalten. pag. 217. b. poſt pr. Vid. Jeruſalem.

Auſſätzige / wo ſie nach ihrer geſchehenen Reinigung ihre Danck-Opffer kochten / und ſich badeten. pag. 348. n. 17.

Ausleger.

Ausleger. pag. 821. n. 39. Wenn er auffgekommen. ibid. n. 40. Sein Amt und Beſchaffenheit. n. 41. Bißweilen thät dieſer Ausleger eine Predigt über den Text / der dem Volcke fürgeleſen war. pag. 822. a. pr.

Ausrottung.

Ausrottung / was dadurch verſtanden werde. pag. 142. n. 4. Vielerley Meinungen. n. 5. Ausrottung bedeutet die Rache GOttes / die durch GOttes Hand den Menſchen trifft. pag. 143. n. 7. Wie L. Empereur davor hält / und ihm andere beyfallē / welches auch die beſte Meinung iſt. ibid. Ausrottung und Obrigkeitliche Halß-Straffe ſind nicht eins. pag. 144. n. 8. Die der Ausrottung ſchuldig geweſen / ſind gegeiſſelt worden / wenn ihre Sünde offenbahr geweſen. n. 10.

Was für Sünden die Ausrottung verdienet. pag. 606. n. 71.

Azazel.

Was es eigentlich bedeute. pag. 1032. n. 21.

B.

Baal.

Baal Peor. pag. 178. n. 21. Wie demſelben gedienet worden. ibid. War ein ſchändlicher Abgott der Midianiter. ibid. Dieſem ſchändlichen Götzen hiengen die Kinder Iſrael an / da ſie in der Midianiter und Moabiter Landſchafft kamen / und durch Bileams Anſchlag von den Midianitiſchen Weibern verführet wurden. ib. inf.

Baals Bild ſetzten die gottloſen Juden für das Feuer-Thor dem wahren Gott zum Verdruß. pag. 339. n. 34.

Baals-Pfaffen ſollen bey ihrem Götzendienſt ſchwartz gekleidet geweſen ſeyn. pag. 419. n. 11. 12. Weßwegen die Juden noch heute die Mönche wegen der ſchwartzen Tracht Baals-Pfaffen nennen. ibid.

Bacchus.

Bacchum haben die Heiden vermeinet / er wäre der Juden GOtt / weiln der Weinſtock Herodis im Tempel hing. pag. 293. n. 39. So aber Tacito ſelbſt ungereimt vorkommt. ibid.

Woher die Heiden geſchloſſen / als ehreten die Juden den Bacchum. pag. 1061. n. 29.

Bade-Cammer. Badſtube.

Bade-Cammer / da der Hohepriſter am Verſöhn-Feſt das erſtemahl ſich badete / ehe er hinunter in den Vorhof ging. pag. 334. n. 45. Wo ſie gelegen. ibid.

Badſtube des Hohenprieſters war heilig. pag. 340. n. 44.

Balſam.

Balſam wird heute ſehr verfälſchet. pag. 137. n. 10. Ob man noch heute rechten Balſam haben könne? n. 11. Woher man den verfälſchten Balſam kennen könne. n. 13. Man ſehe auch das Wort : צרי.

Bann. Bann-Gelübde.

Ob die in Bann gethane die Schulen beſuchen mögen. pag. 859. n. 1.

Dreyerley Bann war bey den Juden. pag. 860. n. 4. Wer verbannet worden. n. 5. Der erſte Bann ward Niddui genannt / ſo der geringſte Bann geweſen. n. 6. Was dieſer Bann geweſen? n. 7. Wie lange er gewehret. n. 8. Was ihnen verboten geweſen? n. 9. Was geſchehen / wenn einer im Bann geſtorben? n. 10. Was einem ſolchen Verbanneten vergönnet geweſen? n. 11. Wie ſie in ſolchen Bann gethan worden? n. 12. Wie und wenn ein ſolcher Bann wieder auffgelöſet worden? n. 13. Vornehme Leute wurden nicht gerne in den Bann gethan. n. 14. Wo es nöthig war / geſchahe es heimlich. n. 15. Warum ſie Chriſtum nicht in Bann gethan. n. 16. Wo Paulus auf dieſen Bann ſehe. n. 17.

Der andere Bann war Cherem / ſo ein gröſſerer Bann war. pag. 860. n. 18. Wer mit dieſem Bann beleget worden. n. 19. Was ihnen verboten geweſen. n. 20. Sie wurden abgeſondert. n. 21. Wo Paulus dahin ſehe. n. 22. Wer dieſen Bann geſprochen habe? n. 23. Was für Ceremonien dabey geweſen. n. 24. Sie wurden verfluchet. n. 25. Wie und von wem ſie wieder auffgenommen worden? n. 26. Ob Paulus mit den Blutſchänder dahin ſehe? pag. 861. n. 27. Ob die Ubergebung an den Satan von Cherem unterſchieden ſey? n. 28. Exempel eines Cherem zu Eſræ Zeiten. n. 29.

Der dritte Bann war Schammata, ſo der gröſſeſte Bann war. pag. 861. n. 30. Geſchahe ſelten. n. 31. Wo Paulus auff dieſen Bann hinſehe. n. 32.

Welche Verbannete in die Schulen kommen mögen. pag. 861. n. 34.

Bey einer groſſen Verbannung wurden die Hörner im Tempel geblaſen. p. 651. n. 26. Wie die auf ſolche Art Samariter verbannet worden. ibid.

ibid. n. 27. Bey der Verbannung/ wie auch wieder Auffnehmung des Verbanneten/ ward auch in Hörner geblaſen. n. 31.

So im Bann waren/ wie ſolchen von der Wache zugeruffen worden. *pag.* 380. *a. pr.*

Bann-Gelübde. *pag.* 725. n. 21. Wurden weder verkaufft noch gelöſet. *ibid.* n. 22. Sie gehörten GOtt und den Prieſtern allein. n. 23. Ob jemand ein Kind oder Knecht dem Herrn verbannen konnen/ daß es getödtet würde. n. 24. Verbannet Vieh oder Knecht/ oder Mägde gehörten den Prieſtern. n. 25. Welches doch zu verſtehen/ wo es ſchlecht weg verbannet worden. n. 26.

Verbannung zum Nutzen des Tempels. *pag.* 725. n. 27. Was zum Tempel verbannet ward/ konnte verkaufft oder gelöſet werden. n. 28. Der Prieſter Cherem und Gottes Cherem, oder Bann. *pag.* 726. n. 29.

Von verbanneten Menſchen. *ibid.* n. 30. Von welchen es zu verſtehen. n. 31. Exempel verbanneter und erſchlagener Menſchen. n. 32.

Baronius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 634. *b. m.*

Bart.

Wie den die Prieſter tragen müſſen. Vid. Prieſter.

Bath.

Bath, wieviel es in ſich halte *pag.* 248. n. 5.

Bath, was es für eine Maaſſe geweſen. *pag.* 309. n. 18.

Batkohl.

Batkohl oder das himmliſche Echo. *pag.* 434. n. 29. Woher es ſo genannt werde? n. 30. Beſchreibung deſſelben. n. 31. Ob es im andern Tempel erſt gehöret worden. n. 32. Wo deſſelben im Alten und Neuen Teſtament gedacht werde. n. 33. Das himmliſche Echo geringer als Urim und Thummim. *pag.* 437. n. 36. Obs Fabuln mit dieſem Echo ſeyn. n. 37. Viele lächerliche Erzehlungen vom himmliſchen Echo. n. 38. Darum iſt aber nicht alles erdichtet. n. 39.

Batlanim.

Batlanim waren müßige Leute / die ſtets in den Schulen ſeyn müſſen. *pag.* 829. n. 10. Heute wiſſen viele Juden von dieſen Batlanim nichts. n. 11.

Bauleute

Bauleute / wieviel ihrer zum Tempel geweſen. *pag.* 250. n. 21. Uber die fremden Bauleute waren gewiſſe Amtleute. *pag.* 251. n. 23.

Baum des Erkäntniß Gutes und Böſes.

Ob der ein Weinſtock geweſen? *pag.* 690. n. 15.

Baumwolle.

Baumwolle wird von dem Plinio unter Leinen gerechnet. *pag.* 9. *a. f. & b. pr.* Dis aus Baumwollen gemachte Leinen / hat wegen ſeiner Fürtreflichkeit dem Lande Egypten groſſen Handel zu wege gebracht. *ibid.* Woraus dieſe Wolle geſponnen worden. *ibid.* Kein Leinwand iſt an weiſſe und weiche / dieſem Baumwollen Leinwand zu vergleichen. *ibid. poſt pr.* Weswegen auch die Egyptiſche Prieſter ihre Kleider davon machen laſſen. *ibid.* Man ſehe mit mehrern : ww

Becker-Cammer

Becker-Cammer zu des Hohenprieſters täglichem Opffer. *pag.* 343. n. 9. Wo ſie gelegen. *ibid.*

Becken.

Becken bey dem Brand-Opffer-Altar waren dazu / daß die Prieſter damit der Opffer Thiere Blut auffingen/ damit ſie hernach von demſelben etwas an den Altar ſprengen konnten. *pag.* 191. n. 4. Bey Auffrichtung und Einweihung der Stiffts-Hütte verehreten die Fürſten unterſchiedliche ſilberne Becken hiezu. *ibid.*

Bedellion.

Bedellion oder Bedolah, was es ſey. *pag.* 82. n. 3.

Begräbniß.

Vid. Gräber.

Beelzebub.

Beelzebub, das iſt ein fliegen GOtt/ warum er alſo genannt werde. *pag.* 633. n. 43.

Beleidiger.

Beleid[illegible] wie er den Beleydigten abbitten müſſen. *pag.* 1045. n. 20. Vid. Abbitten.

Belgentreter.

Womit ſie vergnügt ſeyn müſſen. *pag.* 914. n. 33.

Belzaſer.

Belzaſer läſt Daniel. in Purpur kleiden und ihn zum dritten Herrn im Königreiche ausruffen/ weiln er die Schrifft an der Wand geleſen. *pag.* 11. *b. ante f.*

Benaja.

Benaja der Prieſter war ein tapferer Held. *pag.* 727. n. 4. Er erlegt 2. Brüder / welche in der Moabiter Land ihrer Tapferkeit berühmte Leute waren / und ihrer Stärcke und Grauſamkeit wegen Löwen genennet werden. *ibid.* Er erſchlägt einen wolbewehrten Egypter von 5. Ellen hoch. *ibid.* Schlägt einen Löwen mit einem Stecken tod. *ibid.* Durch dieſen Benajam ließ der König Salomo ſeinen Bruder Adoniam, ingleichen den Simei, wie auch den Feld-Hauptmann Joab erſchlagen/ und machte dieſen Benajam an Joabs Statt zu ſeinen Feld-Herrn. *pag.* 728. *a. pr.*

Benjamin.

Warum er GOttes Wirth genannt wird. *pag.* 374. n. 2.

Benjamin der *Hiſtoricus.*

Iſt in ſeinem Itinerario nicht allemahl glaubwürdig. *pag.* 646. *b. pr. pag.* 746. n. 5. Sein Bericht wil nicht angenommen werden. *pag.* 505. *b. pr.*

Bertius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 85. *b. poſt m.*

Bertram.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 819. *a. m.* 227. *a. f.* 479. *a. f.*

Beſchneidung.

Beſchneidung befiehlet GOtt dem Abraham. *pag.* 841. n. 4. Türcken ziehen die Beſchneidung von Adam her. *ibid.* n. 5. Ihre *Rabinen* davon. n. 6. Die Hebräer lehren auch / daß

Adam

Adam beſchnitten geweſen. n. 7. 14. ſollen nach ihrer Meinung beſchnitten auff die Welt gekommen ſeyn. n. 8. Man hat auch heute ſolche Exempel. n. 9. Wie ſolche beſchnitten werden. n. 10.

Warum die Knäblein in der Jugend und am 8ten Tage beſchnitten worden? pag. 842. n. 11. Es ſollen etzliche flugs nach der Geburt haben können beſchnitten werden. n. 12.

Beſchneidung muſte am 8ten Tage geſchehen/ auch wenn er am Sabbat einfiel. pag. 842. n. 13. Ob die Beſchneidung bißweilen in gewiſſen Fällen auff den 9ten/ 10ten/ 11ten oder 12ten Tag habe können verſchoben werden/ und wie lange ſie verſchoben worden/ wenn ein Knäblein kranck geworden? n. 14.

Beſchneidung/ was ſie ſey? pag. 843. n. 15. Wie ſie geſchehe? n. 16. Wenn ſie geſchehe? n. 17. Wegen Wegſchneidung der Vor-Haut wurden die Juden aus Schimpff von den Römern Apellæ Ohne-Häute genannt/ die keine Vor-Haut hatten. n. 18. Zerreiſſung der nachgebliebenen Haut ſchmertzet vielmehr als die Wegſchneidung der Vor-Haut. n. 19. Ceremonien bey der Beſchneidung. n. 20. Gevattern. n. 21. Warum die Beſchneidung an dem Orte und Gliede geſchehen? n. 22.

Beſchneidung/ wo ſie geſchehen? pag. 844. n. 23. Wer die Beſchneidung verrichtet? n. 24. Ob ein Weib beſchneiden können? n. 25. Ob/ wenn etliche Knaben von der Beſchneidung geſtorben/ die folgende Knäblein nicht haben dürffen beſchnitten werden? n. 26. Die Beſchneidung durffte nicht unterlaſſen werden. n. 27. Straffe der vorſetzlichen Unterlaſſung der Beſchneidung. n. 28. Warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen worden. n. 29. Die Vor-Haut konnten ſie wieder wachſen laſſen. pag. 845. n. 30. Die Juden und Samariter nehmen einander nicht an/ ehe ſie eine Vor-Haut wieder gekriegt. n. 31. Eſau ſoll/ nach der Juden Bericht/ die Vor-Haut wieder zu bekommen erfunden habē. n. 32. Was es ſey daß GOtt zu Joſua ſaget: Beſchneide ſie zum andern mahl. n. 33. Seltzame Meinungen etzlicher Hebräer/ warum die Beſchneidung in der Wüſten unterlaſſen. n. 34. Auch unterſchiedliche Heyden haben ſich beſchnitten. n. 35.

Von der Türcken und Perſianer Beſchneidung. pag. 846. n. 36. In Egypten und Moren-Land laſſen ſich etzliche Chriſten tauffen und beſchneiden/ welches unrecht. n. 37.

Ob alle Nachkom̃en Abrahā an die Beſchneidung verbunden geweſen/ oder Iſaacs Nachkommen allein. n. 38. Wer von Heiden ſich zu GOtt bekehren/ und den Juden in allen Ceremonien gleich werden wolte/ muſte ſich beſchneidē laſſen. n. 39. Wenn ein Heide/ der ein Judengenoſſe werden wolte/ ſchon beſchnitten war/ ward ihm doch die Haut wieder auffgeritzet. n. 41. Ein beſonder Gebet bey der Beſchneidung eines Judengenoſſen. n. 42. Wieviel Zeugen dabey ſeyn müſſen. pag. 847. n. 43. Sobald er beſchnitten war/ war er ſchuldig/ das gantze Geſetz zu halten. n. 44.

Die ſich beſchneiden lieſſen/ hatten im Opffern gleiches Recht mit den Juden. pag. 634. n. 45.

Bethphage.

Wo es gelegen. pag. 593. n. 57.

Beten. Betſtunden. Betglocke.

Betſtunden der Juden. pag. 935. Die Iſraeliten/ die die Woche und Ordnung auffzuwarten traff/ und weit von Jeruſalem abwaren/ kamen zu gleicher Zeit in ihren Schulen zuſammen und beteten. ibid. n. 1. Sie laſen auch im Geſetze/ und was? n. 2. Sie faſteten auch 4 Tage. n. 3.

Tägliche Betſtunden. pag. 935. n. 4. Auch daheim. n. 5. Wieviel Betſtunden geweſen. n. 6. Wenn die erſte Betſtunde angegangen/ und wie lange ſie gewahret. n. 7. Am Sabbat und Feſttagen hatten ſie des Morgens 2. Betſtunden. n. 8. Auch beſondere Gebeter. n. 9. Wie früh ſie täglich ſpeiſen mögen/ ingleichen am Sabbat. n. 10. Wieviel Betſtunden Nachmittags geweſen. n. 11. Etzliche ſpeiſeten nicht vor 3. Uhr Nachmittag. pag. 936. n. 12. Wer die Betſtunden angeordnet. n. 13. Am Verſühn-Feſt iſt noch eine beſondere Betſtunde geweſen. n. 14. Es haben auch etzliche ihre Gebete des Nachts geſprochen/ weil das Abend-Opffer die gantze Nacht durchbrannte. n. 15. Wo die Schrifft auff dieſe Betſtunden ſehe. n. 16. Bey der Morgen-Betſtunde fiel der Heil. Geiſt auff die Apoſtel. n. 17.

Von den heutigen Betſtunden der Juden. pag. 936. n. 18. Wie die Juden ſich bey ihrem Gebet angeſtellt. n. 20. Am Montage und Donnerſtage ward/ auſſer den gewiſſen Betſtunden auch in den Schulen geprediget. n. 21.

Die Juden muſten allezeit gegen Abend beten/ damit ſie nicht/ wenn ſie gegen Morgen beteten/ in die Heidniſche Abgötterey verfielen/ und die auffgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten. pag. 28. n. 23. Sie aber haben doch endlich gegen der auffgehenden Sonnen gebetet. n. 25. Welches GOtt dem HErrn der allergröſte Greuel geweſen. ibid. Wie ſie deswegen dem Tempel den Rücken gewandt. n. 26. Warum die Chriſten gegen Morgen beten. n. 28. Ob die Juden ſich allezeit im Beten gegen Abend wenden müſſen. n. 29.

Wie in den Schulen gebetet und geſungen worden. pag. 824. n. 58. Heute gehets mit Beten und Singen bey den Juden gar unordentlich her. ibid. n. 59.

Betglocke bey den Chriſten. pag. 936. n. 19. Damit ein Zeichen gegeben wird/ daß ein jeder Morgens/ Mittags und Abends ſein Gebet zu GOtt thun ſolle. ibid.

Betheſda.

Betheſda der Teich wo er gelegen? pag. 570. n. 51. Soll 5. Hallen gehabt haben. ibid. n. 52. Ob hierinnen Thiere oder Menſchen gewaſchen worden. n. 53.

Beth Hammedraſch.

Allwo am Sabbat das Geſetz erkläret ward. pag. 467. n. 13.

Betten.

Darauff die Alten beym Eſſen gelegen. Vid. Mahlzeit.

Beute.

Beute pflegten Heiden und Juden ihrem GOtt zu verehren/ und auffzuhängen. *pag.* 93. *n.* 7.

Lebendige Beute/ wie ſie getheilet worden *pag.* 899. *n.* 3. Wieviel die Prieſter und Leviten gekriegt. *ibid. n.* 4. Die Soldaten/ die gefochten hatten/ bekamen mehr/ als die bey der Bagage geweſen. *n.* 5. Warum? *n.* 6. Von der Silber-Beute gaben die Soldaten GOtt einen Theil. *n.* 7. Ob die Prieſter und Leviten damahls allein/ oder auch ſonſt von der Beute was gehabt. *n.* 8.

Die Art Beute zu theilen/ iſt nach dieſem erſten Exempel geblieben *pag.* 899. *n.* 9. In etlichen iſt doch was Unterſcheid geweſen. *n.* 10. Was der König von der Beute gehabt. *pag.* 900. *n.* 11. Es iſt ungewiß/ ob Prieſter und Leviten hernach von der lebendigen Beute mehr gehabt. *n.* 12.

Beyſchlaff.

Ob der erſte Beyſchlaff bey einer gefangenen Heidin zugelaſſen geweſen. *pag.* 856. *n.* 16. Wie es mit den gefangenen Heidniſchen Weibern gehalten worden/ wenn ein Iſraelit ſich in ſelbige verliebet und ſie gerne Heyrathen wollen. *ibid. n.* 17.

Bezaleel.

Was es heiſſe. *pag.* 107. *n.* 1. Iſt ſo viel/ als GOtt im Schatten. *ibid. n.* 2.

Bier.

Ob man zu Moſis Zeit davon gewuſt? *pag.* 596. *n.* 80. Wird negiret. *ibid.*

Bilder.

Bilder können die Juden nicht leiden. *pag.* 216. *n.* 14. Haben daher dem Vitellio den Durchgang nicht gönnen wollen/ weil in ſeinen Standarten und Fahnen Bilder waren. *ibid.* Haben auch ferner die Römer angefeindet/ weil ſie in ihren Fahnen Adler führeten. *ibid.*

Bitter-Waſſer.

vid. Eheweib.

Blaſen. Feſt des Blaſens.

Blaſen der Prieſter ſo in Drometen und Hörnern geſchahe. *pag.* 647. *n.* 1. Prieſter allein blieſen die Drometen. *pag.* 648. *n.* 4. Wie etzliche Oerter zu verſtehen/ da es ſcheinet/ es haben auch andere drometet. *n.* 5. Bey Oeffnung der Thore ward drometet. *n.* 6. Imgleichen beym täglichen Brand-Opffer/ und wenn ſonſt mehr. *n.* 7. Wenn die Muſic und das Drometen beym Opffer angegangen. *pag.* 649. *n.* 8. Der Sabbat ward aus dem Tempel eindrometet und eingeblaſen und wieder aus. *n.* 9. Wie ſolch Blaſen geſchehen. *n.* 10.

Wenn was groſſes im Tempel vor war/ wurden die Drometen gebrauchet. *pag.* 649. *n.* 12. Bey der Crönung Joas wird Lerm geblaſen. *n.* 13. Auch im Kriege ward drometet und zugleich gebetet. *n.* 14. Imgleichen wenn ſie den Sieg erhalten. *pag.* 650. *n.* 15. Auch die Heiden haben im Kriege Drometen gebraucht. *n.* 16. So auch noch heute geſchiehet. *n.* 17. Bey groſſen Land-Plagen wurden auch Drometen geblaſen. *n.* 18. Imgleichen bey allgemeiner Land-Freude/ auch auſſer dem Tempel. *n.* 19. Wie ſie auch in Hörnern geblaſen. *vid.* Hörner.

Feſt des Blaſens fiel auf den Neumond und erſten Tag des bürgerlichen Jahres ein. *pag.* 1023. *n.* 2. Es war ein gedoppelter Feſttag. *n.* 3. Die Prieſter blieſen Hörner im Tempel. *n.* 4. Nach Verſtörung der Stadt iſt es in allen anderen Städten geſchehen/ geſchiehet auch noch heute. *n.* 5. Wie lange das Blaſen gewähret. *n.* 6. In was Hörnern ſie geblaſen? *n.* 7. Warum ſie keine Küh-Hörner gebraucht. *n.* 8. Andere Hebräer ſchreiben/ daß an dieſem Neu-Jahr oder Blaſe-Feſte krumme Widder-Hörner gebraucht worden. *pag.* 1024. *n.* 9. Beſchaffenheit derſelben. *n.* 10. Es ward Clarin darinn geblaſen. *n.* 11. Warum vom Morgen biß Abend geblaſen worden. *n.* 12. Vielerley Meinungen. *n.* 13. Das tägliche Morgen-Opffer ward erſt geopffert. *pag.* 1025. *n.* 14. Neumonden Opffer. *n.* 15. Beſondere Feſt-Opffer. *n.* 16. Worinn die Opffer der Neumonden und des Blaſe-Feſtes unterſchieden geweſen. *n.* 17. Es ward geſungen/ muſiciret und drometet. *n.* 18. Der Segen ward geſprochen. *n.* 19. Sie gingen hierauff in die Schule/ da ſie ihren Gottesdienſt auch hielten/ wie auch im gantzen Lande geſchahe. *n.* 20. Zu Mittag ſpeiſeten ſie frölich. *n.* 21. Keine Arbeit muſte an dem Tage geſchehen. *pag.* 1026. *n.* 22. Abend-Opffer. *n.* 23.

Das Feſt währete nur einen Tag. *pag.* 1026. *n.* 24. Zuletzt haben ſie 2. Tage gefeyret. *n.* 25. Heutige Neu-Jahr der Juden. *n.* 26. Ihre Gebete und Geſänge dabey. *n.* 27. Sie zogen an dieſem Tage ihre Sterbekittel an. *n.* 29. Die Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd. *n.* 30. Buß-Tage vom Neu-Jahr an/ biß auffs Verſühn-Feſt. *n.* 31. So auch noch heute unter den Juden gebräuchlich. *n.* 32. Dis Feſt iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen. *n.* 33.

Blut.

Blut des Menſchen iſt in GOttes Augen theuer. *pag.* 875. *n.* 33.

Blut-Geld wirfft Judas in die oberſte Gerichts-Stube. *pag.* 331. *n.* 12.

Bluträcher wer es eigentlich geweſen. *pag.* 872. *n.* 6. *Vid.* Frey-Städte.

Blut von den Opffer-Thieren ward an die Hörner des Brand-Opffer-Altars geſprenget/ und an des Altars Boden gegoſſen. *pag.* 175. *n.* 10. Wo das an den Boden gegoſſene Blut hingekommen. *pag.* 176. *n.* 11.

Blut vom Oſter-Lamm ward auch in Egypten angegeſſen/ ob ſchon kein Altar da war. *pag.* 990. *n.* 81.

Blut fingen die Prieſter ſofort auff/ ſobald dem Opffer-Thier die Kehle durchſchnitten war. *pag.* 580. *n.* 36. Das Blut ward fleißig gerühret. *ibid. n.* 37. Wie die Becken hiezu geſtalt geweſen. *n.* 38. Ob ſie zum Blut Waſſer eingegoſſen. *n.* 39. Das Blut ward um den Altar hergeſprenget. *n.* 40. Wo und wie? *n.* 41. Unterſcheid im Blutſprengen. *n.* 42. Blut iſt vom Feuer nicht

auff-

auffgeſtecket und verbrannt. pag. 581. n. 43. Blutſprengen am Altar geſchahe rund um den Altar her. n. 44. Das Blut vom Band-Opffer ward nicht mit Fingern geſprenget. n. 45. Womit denn? n. 46. Wo das geſpillete Blut geblieben. n. 47. Das Blutſprengen war das Vornehmſte bey den Opffern. n. 48. War gleichſam das Löſegeld. n. 49. Wie es verſühnet. n. 50.

Blut muſte nicht gegeſſen werden. pag. 582. n. 51. Etlicher Thiere Blut ſoll zu Eſſen zugelaſſen geweſen ſeyn. n. 52. Blut ward mit Erde zugeſcharret. n. 53. Ein ſonderlich Gebet dabey. n. 54. Straffe des Blut-Eſſens. n. 55.

Blut / ſo von den Sünd-Opffern übrig war / ward an des Altars Boden gegoſſen. pag. 318. n. 38. Dis Blut ſtürtzte hinunter in den Bach Kidron. ibid. n. 39. Gärtner haben dis Blut gekaufft / die Gärten zu bedüngen. n. 40. Welches auff den Ort hingewieſen wo Chriſtus Blut ſchwitzen ſolte. pag. 319. n. 41.

Das geſpillete Blut ward weggeſpühlet. ibid. n. 43.

Blut vom Sünd-Opffer / ward etwas davon im Heiligen geſprenget / und wo und wie? pag. 601. n. 12. Wie der Prieſter das Sprengen gezehlet. ibid. n. 13. Er muſte alles mit niedergeſchlagenem Geſichte thun. n. 14. Wie er den Räuch-Altar benetzet. n. 15. Was vom Blut übrig war / kam an des Altars Bodem im Vorhofe. n. 15. In welche Röhre. n. 17. Man ſehe weiter das Wort Sünd-Opffer.

Bock.

Bock / der am Verſühn-Feſte weg ſolte / ward mit dem Scharlach-Bande zum Oſterthor geführet. pag. 1033. n. 16. Der Hoheprieſter ging zu dem Bock der weg ſolte pag 1036. n. 1. Legte ihm ſeine Hände auf / und bekannte alle Sünde des Volcks über ihn. n. 2. Die Gemeine preiſet GOttes Nahmen. n. 3. Er ſchickte den Bock in die Wüſten Zuck. n. 4.

Bock war gleichſam ein Fege-Opfer. pag. 1036. n. 5. Wie der Teufel bey den Heiden nachgeaffet. n. 6. Wer den Bock hinaus geführet. p. 1037. n. 7. Sie dringen ihn fort. n. 8. Im andern Tempel ging er auf eine höltzerne Stellage hinaus und warum. n. 9. Der Bock ward verſpeiet und verfluchet. n. 10. Zur Ausführung deſſelben waren Hütten auf dem Wege von Jeruſalem nach der Wüſten. n. 11. Gewiſſe Leute darin. n. 12. Wie der Ausführer des Bocks von einer Hütte zur andern begleitet worden. n. 13. Wie ſie ihm Speiß und Tranck angeboten. n. 14. Warum dies alles geſchehen. n. 15. In der Wüſten theilte er das Scharlach Band. n. 16. Wie er die beide Stücke gebunden. n. 17. Er ſtürtzte den Bock rücklings vom Felſen ab. pag 1038. n. 18. Wenn GOtt dem Volck gnädig war / ward das rohte Band weiß. n. 19. Wie dies durchs Blaſen in Hörnern innerhalb einer Stunden im gantzen Lande kund geworden. n. 20. Das rohte Band iſt erſt am Tempel aufgehänget. n. 21. Warum es hernach mit dem Bock hinaus gekommen. n. 22. Warum das Band getheilet worden. n. 23. Ob GOtt befohlen den Bock vom Felſen abzuſtürtzen. n. 24. Woher dieſer Gebrauch hernach aufgekommen. n. 25. 40. Jahr vor der letzten Verſtörung iſt das rohte Band niemehr weiß geworden. n. 26. Obs mit Weißwerdung des Bandes Fabulwerck ſey. n. 27. Wird verneinet. ibid. Wo die Schrifft dahin ſehe. n. 28. Der den Bock ausgeführet hatte / blieb die Nacht über im letzten Gezelt. pag. 1039. n. 29. Wodurch der Hoheprieſter im Tempel wiſſen können / wenn der Bock in die Wüſten gekommen. pag. 1040. n. 6.

Bock ſo in der Wüſten geführet worden / was er für gebildet. pag. 1047. n. 3. Alles gehet auf JEſum. n. 4.

Bochartus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 20. a. poſt m. 593. b. poſt m. 599. b. m.

Bonfrerius.

Seine Meinung wird nicht angenommen / ſondern gantz wiederleget pag. 16. b. pag 17. b. poſt m. 20 b. fin. 27. & 28. 38. b. poſt pr. 44. b. poſt pr 54. b. m 85. b. poſt m 87. b. f 88. a f. 99. b. f. 118. a. poſt. pr. 125. b. m. 126. b. f. & 127. a. pr. 132. b. pr. 174. b. pr. 180. a. & b. 204. a. & b. 298. b. f. 458. b. f. 599. a f 603. a m 610. a. pr. 650. a. poſt m. 682. a ante m. 737. a. poſt m. & b. pr 802. b. poſt m. 887. b. poſt m. 999. a m.

Brandthor.

Brandthor. pag 333. n. 28. Dardurch ward das Holtz zum Altar eingebracht ibid. n. 29.

Brand-Opfer. Brand-Opfer Altar in der Stiffts Hütten und im Tempel.

Brand-Opfer war das allerfürnehmſte Opfer / indem alles (ohn das Blut / etwas vom Eingeweide und die Haut vom Thier) GOtt zu Ehren im Feuer aufging und verzehret ward. pag. 576. n. 4. Name deſſelben. ib. n. 5. Wovon es geopfert ward. n. 6. Muſte nohtwendig ein Männlein ſeyn. n. 7. Ob bißweilen ein Weibchen zum Brand-Opfer geopfert werden können. n. 9.

Brand-Opfer muſte rein ſeyn pag. 576. n. 10. Das Brand-Opfer eines gemeinen Mannes aus der Gemeine von Ziegen oder Schaaffen / muſte jährig ſeyn. n. 11. Der es brachte / brachte es in den innern Vorhof. n. 12. Wohin? pag. 577. n. 13. Kleine Thiere wurden gebunden und wie? n. 14. Dem Thier legte der Bringer die Hände auff. n. 17. Wie das Thier und deſſen bringer geſtanden. n. 18. Die Hände muſten gewaſchen ſeyn. n. 19. Ob ſie beyde Hände auffgeleget. n. 20. Was die Auflegung der Hände bedeutet. n. 21. Welchen Opffern die Hände auffgeleget worden. pag. 578. n. 22. Ein jeder legte die Hände ſelbſt auff. n. 23. Wer beym täglichen Brand-Opffer / imgleichen bey den Brand-Opffern der gantzen Gemeine die Hände auffgeleget. n. 24. Die Weiber legten den Opffern / ſo ſie brachten / ihre Hände nicht auff / webten ſie auch nicht / ohne in gewiſſen Fällen. n. 25.

Brand-Opffer / wo es geſchlachtet worden. pag. 578.

578. n. 26. Wer es geſchlachtet habe. *ibid.* n. 27. Ob die Prieſter alle Thiere geſchlachtet? *pag* 579. n. 28. Ob die Leviten geſchlachtet/ oder wer ſonſt? n. 29. Ob die Unreinen haben ſchlachten können. n. 30. Wenn die Prieſter geſchlachtet. n. 31. Wenn die Leviten. n. 32. Wenn andere. n. 33. Was Prieſter und die/ ſo das Opffer brachten/ bey den Opffer zu thun gehabt. *pag.* 580. n. 34.

Dem Brand-Opffer ward die Haut abgezogen/ und wo und wie? *pag.* 582. n. 57. Die Haut ward geſalzen/ und gehörete den Prieſtern. n. 58. Wie das Eingeweide ausgenommen/ und der Rumpff zerſtücket worden. n. 59. Wie Eingeweide und Schenckel gewaſchen worden. n. 60. Das Fett ward abgeriſſen/ und alles auff den Marmel-Tiſchen verkühlet. *pag.* 583. n. 61. Der Magen ward nicht mit geopffert. n. 62. Was ſonſt mehr nicht? n. 63. Hertz/ Leber/ Lung und Gehirn wurden geopffert. n. 64. In welchen Opffern. n. 65. Wie ſie die Opffer-Stücke nach dem Altar getragen. n. 67. Wie viel Prieſter zu jeglichem Lamm gehöret/ imgleichen zum Widder und Farren. n. 68. Was ein jeder getragen/ und in welcher Ordnung? n. 69. Sie hebten es zwiſchen dem Tempel und Altar in die Höhe. *pag.* 584. n. 70. Setzten es auff den Marmel-Tiſch bey dem Altar. n. 71. Trugens nach dem Altar. n. 72. Saltzten es/ und wo? n. 73. Der Hoheprieſter möchte hinauff bringen/ wenn ers wolte/ und was er wolte. n. 74. Er nam von Prieſtern zu ſich/ welche er wolte. n. 75. Der das Opffer brachte/ ſahe unten beym Altar zu/ und betete zu GOtt. n. 76.

Brand-Opffer von Vögeln. *pag.* 585. n. 1. Konnte auch eine Sie ſeyn. *ibid.* n. 2. Wie ſolch Vogel-Opffer am Halß mit dem Nagel getödtet worden. n. 3. Auch der Kopff abgeriſſen. n. 4. Es konnte geſchehen/ an welcher Seiten des Altars der Prieſter wolte. n. 5. Den Kopff mit dem Nagel abſchneiden/ iſt eins der beſchwerlichſten Stücke im gantzen Levitiſchen Prieſterthum geweſen. n. 6. Kopf ward geſaltzen und verbrannt. n. 7. Das Blut lieff an der Wand des Altars herunter. n. 8. Der Kropf ward heraus geriſſen/ und in den Aſchen-Hauffen geworffen. n. 9. Auch die Federn und das Eingeweide. *pag.* 586. n. 10. Der Vogel ward unten am Bauch ausgeriſſen. n. 11. Wie die Flügel zugerichtet worden. n. 12. Prieſter brachte den Vogel auff den Altar. n. 13. Saltzete ihn. n. 14. Wo und an welchem Ort. n. 15. Ward hernach aufs Feuer geworffen. n. 16.

Brand-Opffer iſt faſt einer Mahlzeit ähnlich. *pag.* 597. n. 88. Wie es mit Opfferung des Brand-Opffers/ Speiß- und Tranck-Opffers gehalten worden. *ibid.* n. 89. Wie viele Prieſter darzu gehöret. n. 90. Wer ſolches Brand-Opffer geopffert habe. n. 91.

Ob bey allen Sünd-Opffern ein Brand-Opffer geweſen. *pag.* 605. n. 60.

Brand-Opffer-Altar. *pag.* 172. n. 1. Warum er ſo genannt worden. n. 2. Wo er in der Stiffts-Hütten geſtanden. n. 3. Warum er unter dem freyen Himmel geſtanden. n. 4. Er war von dem ſehr ſchönen/ leichten und dauerhafften Holtze Schittim gemachet/ welches mit feinem unverfälſchten und ſchönem Kupffer überzogen ward. *pag.* 173. n. 5. Ob ſie vor Erbauung des Tempels den ehernen Altar im gelobten Lande abgeſchaffet. n. 9. Welches allda negiret wird. *ibid.* Wie dick das kupfferne Blech dieſes Altars geweſen. n. 10. Ob dieſer Altar übergüldet geweſen. *pag.* 174. n. 11. Welches ebener Maſſen negiret wird. *ibid.* Ob der Altar auch inwendig mit Kupffer überzogen geweſen? n. 12. Welches wieder den Bonfrer. allda bejahet wird. *ibid.* Wie viel Stücke zu dieſem Altar gehören. *pag.* 174. n. 1. Dieſer Brand-Opffer-Altar in der Stiffts-Hütte/ iſt von den Altären der Heiden unterſchieden geweſen. n. 2. Der Bodem dieſes Altars *pag.* 175 n. 4. Oben auf dieſem Bodem iſt eine viereckigte Säule geſtanden/ die enger zuſammen gezogen worden/ als der Grund oder Bodem war. n. 5. Oben auf dieſer viereckigten Säule war wieder eine andere Säule/ die wiederum enger zuſammen gezogen war/ als die Säule darauf ſie ſtand. n. 6. Der Plaz/ der oben auf der unterſten Säule war/ ward genannt der Umgang. n. 7. Aus der oberſten Säule ſchoſſen aus den vier Ecken vier Hörner heraus in die Höhe. n. 8. Was es für Hörner geweſen/ und wovon. n. 9. An dieſen Hörnern ward das Blut geſprenget/ und an des Altars Bodem gegoſſen. n. 10. Wo das an den Bodem gegoſſene Blut hingekommen. *pag.* 176. n. 11. Ob die Opffer-Thiere an den Hörnern angebunden worden. n. 12. Aber keine Thiere ſind an den Hörnern angebunden worden. n. 15. Beweiß deſſen. n. 16. Es ſind allemahl am Lauberhütten-Feſt Meyen bey dieſem Altar geweſen. *pag.* 177. n. 17. Vom Aufgang zum Altar. n. 18. Er war nicht von Stuffen. n. 19. Warum nicht n. 20. Der Aufgang aber war nicht feſt am Altar/ ward auch beym Aufbruch des Lagers nicht mit fort getragen. *pag.* 179. n. 23. War gegen Mittag. n. 24. Ob er jemahl gegen Morgen geweſen. n. 25. Sonſten war dieſer Aufgang im Tempel von dreyen Abſätzen oder dreyen Aufgängen. n. 26. Der Altar war inwendig hohl. n. 27. Maſſe des Altars. n. 28.

Von dem ehernen Netz am Altar. *pag.* 180. n. 29. Wo es geweſen. 30. Iſt in der unterſten Säule geweſen. *pag.* 181. n. 31. In dieſer Gitter-Säulen ward beym Reiſen das Feuer getragen. n. 32. Wo ſie dazu gekommen. n. 33.

Alle fünff Stücke dieſes Altars werden in der Schrifft nahmhafft gemachet. *pag.* 181. n. 34. Gröſſe eines jeglichen Stückes. n. 35.

Worauff die Opffer verbrannt werden. *pag.* 182. n. 6. Alles ward mit Erde ausgefüllet. n. 7.

Im Tempel war oben auff dem Altar zwiſchen den Hörnern ein beſonder Herd/ ſo eben ſo hoch über den Altar hervor ragte/ als die Hörner. n. 38. Es ward der Altar/ der Stiffts-hütten/ auff Stangen getragē/ eben wie die Bundes-Lade/

Tiſch/ Leuchter und andere Sachen; Denn an dem ehernen Gitter an der Unterſten Säule waren vier eherne ſtarcke Ringe. *n.* 39.
Auff dieſem Altar ward ein immerwährendes Feuer gehalten. *pag.* 183. *n.* 1. Vid. Feuer.
Das Geräthe zu dieſem Altar. Vid. Geräthe.
Es ward dieſer Altar täglich gereiniget. *pag.* 192. *n.* 8. Die Aſche davon ward unten gegen Morgen am Altar hingeſchüttet und niedergeleget. *ibid.* Vid. Aſche.
Es war auch dieſer Altar mit ſehr vielen kupffernen Blechen oder Platen/ ſo aus den Rauchfaſſern der Rotte Kore geſchagen waren/ um und um behänget. *pag.* 192. *n.* 9. Wo ſie gehangen. *n.* 10. Dieſe eherne Platen konnten die Kinder Iſrael anſehen/ und dabey eine Warnung nehmen/ daß ſich niemand den Prieſtern Eingriff in ihr Ammt zu thun verdreiſten oder gelüſten laſſen ſolte. *pag.* 193. *n. pr.*
Zu dieſem Altar muſten alle Opffer hin. *pag.* 193. *n.* 11. Bißweilen iſt wegen der Menge der Opffer ein Neben-Altar gebauet worden. *n.* 12.
Dieſer Altar war ſehr heilig/ und nechſt den Geſäſſen des Heiligen das Allerheiligſte. *n.* 13. Wie es zu verſtehen/ wer den Altar anrühret/ der ſoll geweihet ſeyn. *n.* 14. Leviten muſten zu dieſem Altar nicht kommen. *n.* 15. Sonſten waren ſie des Todes ſchuldig. *ibid.* Es muſten nicht allein lauter geweihete Prieſter allein zu dieſem Altar kommen/ ſondern ſie muſten ſich auch zuvor aus dem Kupfernen Hand-Faß an Händen und Füſſen waſchen/ und gantz rein und heilig ſeyn/ ehe ſie hinzu traten. *ibid.* Der Altar heiligte das Opffer. *ibid.* *n.* 16. Und war der Altar gröſſer und Heiliger als das Opffer. *n.* 17.
Wo dieſer Brand-Opffer-Altar geblieben. *pag.* 194. *n.* 19.
Was er bedeute. *n.* 20. Er bedeutet nichts anders als den gecreutzigten Chriſtum. *pag.* 195. *n.* 27.
Brand-Opffer-Altar/ welchen Salomo an Stat des Brand-Opffers-Altars der Stiffts-hütten machen laſſen. *pag.* 315. *n.* 1. Wo er geſtanden. *ibid.* *n.* 2. Ob viele der alten Patriarchen eben an dem Ort geopffert/ und was ſonſt mehr an dem Ort geſchehen. *n.* 3.
Altar wovon er geweſen. *ibid.* *n.* 4. Ob er vom Holtz und mit Kupffer überzogen geweſen. *n.* 5. Maſſe des Altars. *n.* 6. Unterſchied zwiſchen Moſis und Salomons Altar. *n.* 7. Womit dieſer Altar ausgefüllet worden. *pag.* 316. *n.* 8. Aufgang und Abſätze. *n.* 9. Wie viel Kupffer dazu gekommen. *n.* 10.
Dieſer Altar war zu den Opffern in der Einweihung des Tempels kleiner/ als daß ſie alle drauf geopffert werden konten/ und ward deßwegen ein Neben-Altar gemacht. *pag.* 316. *n.* 11. Ahas läſt einen neuen Altar dem Damaſceniſchen gleich machen. *n.* 12. Wo der geſtanden. *n.* 13. Wo Salomons Altar geblieben. *n.* 14. Vom Altar Ahas. *n.* 15.
Altar von Steinen/ ob ein ſolcher vor der Babyloniſchen Verſtörung gemachet ſey. *pag.* 317. *n.* 16. Ob nach der Verſtörung der Altar geblieben. *n.* 17.
Altar im andern Tempel war von Steinen. *pag.* 317. *n.* 18. Ward von den Heiden entheiliget/ von den Juden aber wieder eingeriſſen. *n.* 19.
Altar im Tempel Herodis/ ob denſelben Herodes bauen laſſen. *pag.* 317. *n.* 22. Beſchreibung dieſes Altars. *n.* 23. Wo er geſtanden *n.* 24. Hinderte in etwas frey in die Halle einzuſehen. *n.* 25. Dieſer Altar war von glatten unbehauenen Steinen. *pag.* 318. *n.* 26. Wo ſie dieſelben bekommen. *ibid.* Beſchaffenheit derſelben. *n.* 27. Maſſe dieſes Altars. *n.* 28. Joſephus und die Hebräer ſind in der Maſſe nicht einig. *n.* 29. Boden dieſes Altars. *n.* 30. Eine Ecke fehlete daran. *n.* 31. Jacobs Weiſſagung vom Altar. *n.* 32. Lag im Stamm Benjamin. *n.* 33. Ein Strich vom Stamm Juda lief an der Ecke des Altars an. *n.* 34.
Altar wie er gemacht worden. *pag.* 318. *n.* 35. Naſelöcher des Altars. *n.* 36. Was in jeglichem Naſeloch vor Blut gekommen. *n.* 37. Das übrige Blut ward an des Altars Boden gegoſſen. *n.* 38. Vid. Blut. Prieſter ſtiegen bißweilen hinunter die Höle zu reinigen. *pag.* 319. *n.* 42. Treffliche Waſſerzüge unter dem Pflaſter damit ſie das gantze Pflaſter konten überlauffen laſſen. *n.* 44. Silbern Räuchfaß beym Fuß des Altars. *n.* 45. Die viereckigte Säule auf dem Fuß des Altars. *n.* 46. Vid. Saule.
Altars-Hörner. *pag.* 319. *n.* 53. Waren ausgehölet und wie. *n.* 54. Rand des Altars *n.* 55. Der Platz der Prieſter Füſſe *pag.* 320. *n.* 56. Herd des Altars. Man ſehe mit mehrem das Wort: Herd.
Aufgang zum Altar. *pag.* 320. *n.* 70. Woven. *n.* 71. Drey Abſätze. *n.* 72. Maſſe derſelben. *pag.* 321. *n.* 73. Wie die Prieſter den Altar angeſtiegen. *n.* 74. Unterſcheid zwiſchen dem Hohenprieſter und gemeinen Prieſtern in Anſteigung des Mittelganges *n.* 75. Capelli unrechte Maſſe *n.* 76. Auf dem mittelſten Aufgang war ein viereckigt Loch. *n.* 77. Unrüchtige Vögel und anders ward dahin geworffen *n.* 78. Ein Ort auch daſelbſt/ da die Opffer-Stücke der Thiere geſaltzen worden. *n.* 79. Alle drey Aufgänge wurden mit Saltz beſtreuet und warum? *n.* 80.
Altar/ wenn er iſt gereiniget worden. *pag.* 322. *n.* 86. Die Prieſter haben gerne mit der Reinigung des Altars zu thun haben wollen *n.* 88. Unglück ſo deßwegen geſchehen. *n.* 89. Wie die Prieſter erkohren worden/ die den Altar reinigen ſolten. *n.* 90. Jeglich Sabbat-Abend ward der Altar abgewiſchet/ und jährlich zweymahl geweiſſet und wie? *n.* 91.
Beym Brand-Opffer-Altar/ was die Prieſter zu thun gehabt. *pag.* 550. *n.* 1. Wie ſie den Altar gereiniget *ibid.* *n.* 2. Wie ſie es gemachet/ wenn viel Aſche geweſen *n.* 3. In was Kleidung die Prieſter den Altar gereiniget. *n.* 5. Wie ſie täglich Feuer darauf angemachet. *pag.* 551. *n.* 6. Alles Holtz ward geſaltzen. *n.* 7.

Braut. Bräutigam.

Der Braut / ſo einen Prieſter freyen ſollen / ward ein Erſtling Becher vorgetragen. *pag.* 729. *n.* 19.

Braut muſte niemand in den Mittel-Tagen des Oſter-Feſtes heimführen. *pag.* 1014. *n.* 106.

Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd am Neu-Jahres-Tage. *pag.* 1026. *n.* 30.

Den Bräuten haben die Jüdiſche Könige / dem Eheſtand zu Ehren / Scharlach zu tragen / als eine ſonderbahre Gnade erlaubet. *pag.* 12. *b. ante f.* Vid. Scharlach.

Bräutigammen / wie ſolchen von der Wache zugeruffen werden. *pag.* 380. *a. m.*

Brerevvodus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 252. *b. m.*

Bretter.

Bretter an der Wohnung GOttes / in der Stiffts-Hütten / wie ſie beſchaffen geweſen. Vid. Wohnung.

Brod.

Brode ſo am Pfingſt-Feſte vom neuen Korn zur Danckbarkeit für die gute Ernde gebracht wurden. *pag* 1020. *n.* 30. Vid. Pfingſten.

Brod des Elendes. Vid. Sauerteig.

Bruſt-Schildlein.

Bruſt-Schildlein / ſo der Hoheprieſter über den Himmelblauen Rock hatte / war ein überaus köſtlich unſchätzbahr Kleinod / ſo ihm auff der Bruſt hing / und des Hohenprieſters höchſte Zierde war. *pag.* 423. *n.* 15. Geſtalt des Bruſt-Schildleins. *pag* 424. *n.* 19. Joſephus und die Hebräer ſind allhie nicht einig. *n.* 20. Beſchreibung deſſelben. *n.* 21. Bruſt-Schildlein war doppelt. *pag.* 426. *n.* 23. Gröſſe deſſelben. *n.* 24. Warum es genannt werde das Bruſt-Schildlein des Gerichtes. *n.* 26. Was es für Edelgeſteine geweſen / die im Bruſt-Schildlein und auff den Schultern waren. *n.* 27. Vid. Edelgeſteine.

Bücher.

Bücher der Alten / wie die geſchrieben geweſen. *pag.* 819. *n.* 8. Jeglich Buch war ein eintziges groſſes langes Buch. *ibid.* Und weil ſie dahero ihre Bücher auffrollen müſſen / ſind ſie Volumina genannt werden. *n.* 10. Noch heute haben die Juden ihr Geſetz / alſo in ihren Synagogen auffgerollet. *ibid.*

Buchſtaben.

Von den Buchſtaben des Geſetzes / ſo vor und nach Eſræ Zeit im Gebrauch geweſen. *pag.* 76. *n.* 23. Warum die heutige Hebräiſche Buchſtaben Aſſyriſch genannt werden? *ibid. n.* 24.

Bund

Wie denn GOtt mit Abraham gemacht habe. Vid. Abraham

Bundes-Lade.

Bundes-Lade war in dem Allerheiligſten. *pag.* 31. *n.* 1. Namen derſelben. *n.* 2. Wie viele Bundes-Laden geweſen? *n.* 3. Es iſt nur eine rechte Bundes-Lade geweſen / in welcher die gantze Geſetz-Tafeln gelegen. *pag.* 32. *a. m.* Es mag aber doch auch wol eine höltzerne Lade geweſen ſeyn / darinnen man die zerbrochene Geſetz-Tafeln verwahret. *ibid.* Es war dieſe höltzerne Lade eine gantz ſchlechte Lade mit keinem Golde überzogen / auch mit keinen Cherubim gezieret. *ibid. ante f.* GOtt offenbahret auch über derſelben ſeine gnädige Gegenwart nicht. *ibid.* Darum ſie der andern und rechten Bundes-Lade gar nicht gleiche / und ward mit andern Sachen unter des HErrn Schatz verwahret. *ibid.* Die rechte Bundes-Lade war von dem Holtze Schittim gemacht. *ibid. n.* 4. Und war auswendig und inwendig mit güldenen Platen überzogen / daß man kein Holtz / ſondern lauter ſchönes Gold daran ſehen konnte. *n.* 5. Die Maſſe / Geſtalt und Zierde derſelben. *n.* 6. Oben umher war ein ſchöner Krantz von klarem Golde künſtlich gemacht. *ibid.* Von den Rincken und Stangen an der Bundes-Lade. *n.* 7. Dieſe Stangen muſten nicht ausgenommen werden. *n.* 8. Wo die Rincken und die Stangen geſeſſen. *n.* 9.

Ob die Bundes-Lade Füſſe gehabt? *n.* 10. Ob die Rincken an der Länge oder an der Breite der Lade geweſen? *n.* 11. Der Deckel über dieſer Bundes-Lade war lauter Gold. *n.* 12. & 13. War drittehalb Ellen lang / und anderthalb Ellen breit. *ibid.* Wie dick er geweſen. *n.* 14. Dieſer Deckel wird ein Gnaden-Stuhl genannt. *n.* 15. Wie ihn andere nennen. *n.* 16. Wohin mit dem Wort Gnaden-Stuhl geſehen werde? *n.* 17. Warum Lutherus dieſen Deckel einen Gnaden-Stuhl gegeben. *n.* 18. Worzu ihn ohne Zweiffel der Ort Ebr. 4/16. mag Anlaß gegeben haben? *ibid. pag.* 34. *a. poſt pr.* Deſſen Dolmetſchung aber wil an dieſem Ort allerdings nicht angenommen werden. *ibid. m.* Was Ebr. 4/16. der Gnaden-Stuhl bedeute? *n.* 19. Was es für Stühle ſeyn / die Dan. 7/9. zum Gericht geſetzet werden? *n.* 20. Der Deckel kan eher ein Gnaden-Schemel als Gnaden-Stuhl und zwar verſtändlicher verteutſcht werden. *pag.* 34. *b. poſt. m.* Lutheri Dolmetſchung aber / weil ſie ſchon angenommen / wird dennoch hier beybehalten. *ibid.* Ob der Gnaden-Stuhl und der Deckel der Lade unterſchiedliche Dinge ſeyn / und ob die Cherubim oben auff der Laden oder unten bey der Lade geſtanden? *n.* 21. Des Lyræ, Seldeni und Villalpandi Meinungen werden hier deswegen wiederleget. *pag.* 35. *a. pr.* Denn es wird kein ander Deckel dieſer Lade beſchrieben / als eben der / der ein Gnaden-Stuhl genennet wird. *n.* 22. Auff den beyden Enden dieſes Deckels oder Gnaden-Stuhls / und zwar auff den Enden der Länge ſtunden die Cherubim. *n.* 23. Welche mit dem Deckel aus einen gantzen Klumpen ausgearbeitet und ein Stück Geld waren. *n.* 24. Ob von dieſen Cherubim einer männlichen / der andere weiblichen Geſchlechtes und nacket geweſen? *n.* 25. Welcher Hebräer Meinung aber / Bonfrerius als heßlich verwirfft. *pag.* 36. *a. pr.* Wie groß die Cherubim allhier geweſen? *n.* 26. Wie ihre Politur geweſen? *n.* 27. Auff den Flügeln dieſer Cherubim wohnete / und ſaß GOtt in der feurigen

Wolcken-Säule. *n.* 28. Man ſehe auch *pag.* 49. *n.* 2. Vom Gnaden-Stuhl ab redet GOtt mit Moſe. *ibid. n.* 8. Wenn die Kinder Iſrael reiſeten / wurde die Bundes-Lade immer unter der Wolcken-Säule getragen. *n.* 13. Welches wieder etzliche Hebräer behauptet wird. *ibid. ante m.* Was Moſes geſaget / wenn die Lade fortgetragen werden oder geruhet: *n.* 14. Warum Joſua beym Untergang über dem Jordan die Lade vorher zu tragen befiehlet / da ſie doch ja freylich allezeit vorangegangen. *pag.* 56. *n.* 5. Ob zwar die Wolcken-Säule ſich nicht mehr öffentlich ſehen laſſen / hat doch GOtt auf der Laden ſeine Wohnung behalten. *n.* 6. Welches deutlich erwieſen wird. *ibid.* Alle Sprüche Heiliger Schrifft / da geſagt wird / daß GOtt zu Silo oder Zion / und Jeruſalem / und im Tempel wohne / ſind alle zu verſtehen von der Bundes-Laden / da Gott auf dem Gnaden-Stuhl wohnete / ſo lange ſie die Lade hatten / nachdem auch die Bundes-Lade zu Silo / oder zu Zion / oder im Tempel geweſen. *pag.* 58. *a. f.* Denn da war GOttes rechter Sitz / und zwar auf den Flügeln der Cherubim. *ibid. n.* 7. Wie GOtt zwiſchen den Cherubim geſeſſen / ſehe man. *pag.* 58. *b.* wie auch *pag.* 63. *n.* 1. Wie ſich GOttes Sohn dem Moſi auff dem Berg Sinai geoffenbahret / und auff den Flügeln der Cherubim geſeſſen. *ibid. n.* 8.

Die Bundes-Lade war GOttes Fuß-Schemel. *n.* 9. Im Gebet und Dancksagung wandten ſie ſich gegen der Bundes-Laden. *n.* 10. Auch wenn ſie an fremden Oertern waren. Wie auch die Kinder Iſrael / wenn ſie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel waren / allemahl im Gebet ihr Geſicht gegen Abend / da im Allerheiligſten die Lade war / wenden müſſen. *n.* 13. Man ſehe auch das Wort Beten. Wenn ſie den Ort vorbey gingen / da man die Stiffts-Hütte erblicken konnten / neigten ſie ſich gegen GOtt in der Stiffts-Hütten. *n.* 14. Der Hoheprieſter wenn er GOtt fragen wolte / wandte ſich nach der Bundes-Laden. *n.* 15. Der Laden wird offt zugeleget / was GOtt zukommt / weil GOtt auff der Laden wohnete. *n.* 16. Was für oder gegen der Laden geſchahe / geſchahe für dem HErrn. *n.* 17. Niemahls aber wird die Lade GOtt genannt / ſondern / wenn GOtt genannt wird / ſo wird nicht die Lade / ſondern GOtt auf der Laden wohnend verſtanden. *n.* 18. Maſius und Druſius werden hierunter vom Buxtorff. wiederleget. *ibid.* Die Schrifft nennet auch das für dem HErrn / was auch bey Abweſenheit der Laden bey der Stiffts-Hütten / imgleichen im andern Tempel geſchehen. *n.* 19. Warum GOtt in einem ſichtbahren Zeichen über der Bundes-Laden wohnen wollen. *pag.* 70. *n.* 22.

In der Bundes-Laden war das Geſetz. *pag.* 71. *n.* 1. Ob was mehr darinn geweſen? *n.* 2. Von dem Ort Pauli, Ebr. 9/4. In der Laden war die güldene Gelte / die Ruthe Aarons, und die Tafeln des Teſtaments. *n.* 3. Oſiander und andere werden hierunter wiederleget. *ibid.* Es iſt in der Laden nichts geweſen / ohn allein die Geſetz-Tafeln. *n.* 4. Bey der Bundes-Laden waren Nebeyladen oder Beyladen. Ohn Zweiffel werden an der Bundes-Laden drey Bey- oder Neben-Laden geweſen ſeyn. Eine in welcher das Geſetz-Buch verwahret worden / die andere / in welcher die Gelte mit Manna und die Ruthe Aarons geweſen / und eine lange Zeit hernach die dritte mit den Kleinodien der Philiſter. *pag.* 79. *n.* 3. Man ſehe mit mehrern die Haupt-Wörter Geſetz-Buch / Manna / Ruthe Aarons auch *p.* 73. *n.* 5. Und auff ſolche Weiſe kan die Lade entweder in einem etwas weiterem Verſtande genommen werden / daß durch die Lade nicht allein die Lade ſelbſt / ſondern auch alles / was an und bey der Laden geweſen / die Bey- und Neben-Laden daran verſtanden werden. *ibid.* Ob die Beyladen an der Bundes-Laden loß geſtanden oder feſt geweſen. *pag.* 101. *n.* 10. Die Lade ſcheinet mit den Bey-Laden auff einer güldenen Tafel geſtanden zu ſeyn. *n.* 11.

Ob die 12. Steine / ſo Joſua aus dem Jordan auffbringen laſſen / in der Laden geweſen. *p.* 74. *n.* 6. Ob die zerbrochene Geſetz-Tafeln neben den gantzen / darinn geweſen? *n.* 7. Welch[illegible] aber negiret wird? *ibid.* Ob ſie die Lade gantz gegefüllet. *pag* 77. *n.* 26.

Bundes-Lade wird von Silo aus der Stiffts-Hütten (allwo ſie nimmer wieder hinein gekommen / davon ſiehe *pag.* 224. *a. m.*) in das unglückſelige Lager Iſraels hinaus gebracht. *pag.* 92. *n.* 4. Wird aber gefangen genommen. *n.* 5. Und in Dagons Tempel geſetzet. *n.* 6. Warum GOTT die Bundes-Lade rauben laſſen. *pag* 93. *n.* 12. Wie Dagon deswegen geſtrafft worden. *n.* 13. Die Philiſter werden noch auſſer dem mit Mäuſen geplaget *pag.* 94. *n.* 14 Und noch weiter an heimlichen Orten geſtrafft. *n.* 16. Was dis für eine Plage geweſen. *n.* 17. Warum ſie an Hindern geplaget worden. *n.* 18. Die Bundes-Lade wird deswegen unter den Philiſtern umher geführet *n.* 19. Rumoret greulich. *n.* 20. Uberdieſe ſo grauſame Plagen werden auff Einrathen ihrer Prieſter 5. güldene Hindern zum Schuld-Opffer gemacht / imgleichen 5. güldene Mäuſe / und mit der Laden zurück geſandt. *pag.* 95. *n.* 21. Dieſe Kleinodien werden in ein Käſtlein / und an die Seite der Bundes-Lade geleget. *n.* 24. Und wird die Lade wiederum zurück geſandt. *n.* 25. An welcher Seite der Lade dieſe Neben-Lade geſetzet worden. *n.* 26.

Bundes-Lade war der Kinder Iſrael Höchſter Schatz. *pag.* 102. *n.* 1. Ihre Ehren-Titul *n.* 2. Groſſe Klage / wie ſie gefangen ward. *n.* 3. Eli und Pinehas Weib nehmen ihren Tod darüber. *n.* 4. Die Lade war weit und breit bekannt. *pag.* 103. *n.* 5. Groſſe Ehrerbietigkeit gegen der Laden. *n.* 6. Womit die Bethſemiter ſich eigentlich gegen die Lade verſehen. *n.* 7. & *pag.* 104. *a. poſt pr.* Wieviel deswegen getödtet worden. *ibid. n.* 8. Wie David die Bundes-Lade aus Kiriathjearim auffholen laſſen. *n.* 9. Ob David recht daran gethan / daß er die Lade / auff einen neuen Wagen ſetzen laſſen. *n.* 10. Uſæ Verbrechen bey der Laden. *pag.* 105. *n.* 11. Wunderliche Einbildung von Uſæ verſehen. *n.* 13. Wie Uſa umgekommen und geſtrafft worden.

worden. n. 14. Die Lade ſolte getragen werden/und warum? n. 15. Die Lade ward ſehr hoch und heilig gehalten. n. 16. Salomo wil ſeine Gemahlin an dem Ort nicht wohnen laſſen/wo die Bundes-Lade geweſen. pag. 106. n. 17. Viele Wunder ſind bey der Laden geſchehen. n. 18. Das Waſſer im Jordan ſtand um ihrentwegen auff einer Seiten über ſich n. 19. Welches ein groſſes Wunder war n. 20. Ob die Lade die Prieſter über den Jorden geführet? n. 21. Wie hoch das Waſſer des Jordans über ſich geſtanden. n. 22. Da die Lade um Jericho ſiebenmahl herum getragen ward/ fielen die Mauren herunter. n. 23.

Bundes-Lade wanderte eben ſo woll als die Stiffts-Hütte in Canaan / von einem Ort zum andern umher. *pag.* 226. *n.* 1.

Bundes-Lade / ob ſie zu den Land-Tagen aufgeholet und im Kriege ordinaire mitgenommen worden. *ibid. n.* 2. Bundes-Lade iſt nicht auf die Land-Tage gekommen. *pag* 228. *n.* 5. Welches allda weitläufftig erwieſen / und daneben die wiedrige Meinung widerleget wird. *ibid.* Gründe / warum die Lade auf den Land-Tagen nicht gekommen. *pag.* 229. *n.* 11.

Bundes-Lade wo ſie geweſen. *pag.* 230. *n.* 12. Sie ward um Jericho umher getragen. 13. Sie war bey Garizim und Ebal. *n.* 14. Kam zu Eli Zeiten in den Krieg wider GOttes Willen. *n.* 15. Ward gefangen/ zurück geſandt und nach Bethſemes gebracht. *n.* 16. Von dannen kam ſie nach Kiriathjearim. *n.* 17. Daſelbſt ward der Laden woll gewartet. *n.* 18. Wie lange ſie daſelbſt geweſen. *n.* 19. Wie der Ort / 1. Sam. 7/2. zu verſtehen/ daß von der Zeit an / da die Lade zu Kiriathjearim blieb/ 20. Jahr verfloſſen. *pag.* 231. *n.* 20. Wo mitlerweile die Stiffts-Hütte geweſen. *n.* 21. Warum die Bundes-Lade nicht wieder in die Stiffts-Hütte gekommen. *n.* 25

Der Bundes-Laden machte David eine ſchöne Hütte. *pag.* 231. *n.* 24. So bald dieſe neue Hütte fertig war / ziehet David mit groſſen Pompe nach Kiriathjearim, die Lade zu ſich aufzuholen. *n.* 26. Uſa wird erſchlagen. *n.* 27 David erſchrickt und läſſet die Lade auf dem Wege in Obed Edoms Hauß einbringen. *n.* 28. Obed Edom wird wegen der Laden von GOtt geſegnet. *n.* 29. David verſucht die Auffholung noch einmahl. *n.* 30. Er läſſet ſie aber jetzt tragen. *n.* 31 Alles iſt freuden voll. *n.* 32. Was für Pſalmen auf dem Wege geſungen. *pag.* 232. *n.* 33. David ziehet ein leinen Kleid an. *n.* 34. Was diß für ein Kleid geweſen. *n.* 35. Groſſe Pracht und Freude überall. *n.* 36. Auf dem Wege wird geopffert und wie offt. *n.* 37. David läſſet ſie in ſeine neue Hütte bringen. *n.* 38. Iſt frolich und tractiret alles Volck. *n.* 39.

Bundes-Lade wolte David gerne völlig zur Ruhe bringen/und den Tempel dazu bauen/ durffte aber nicht. *pag* 233. *n.* 46. Man ſehe weiter das Wort: Tempel. In der Flucht David für Abſolon kam die Lade aus ihrer Hütten / ward aber wieder hinein gebracht / und blieb allda/ biß Salomo ſeinen Tempel erbauete/ da ſie zur Ruhe kam. *n.* 47.

Bundes-Lade und die Stiffts-Hütte / wie die geſchieden waren/ward vor Erbauung des Tempeles an beyden Orten der Gottesdienſt verrichtet. *pag* 234. *n.* 1. Wer bey der Bundes-Laden die Beſtallung gehabt. *ibid. n.* 2. Was für Opffer bey der Bundes-Laden geopffert worden. *pag.* 235. *n.* 8.

Bundes-Lade / wie ſie beym Reiſen eingewickelt worden. *pag.* 198. *b. f.*

Bundes-Lade ward im Tempel eben ſo geſetzt/ wie ſie in der Stiffts-Hütten ſtand. *pag.* 263. *n.* 19.

Bundes-Lade. Ob ſie vor der Babyloniſchen Verſtörung / aus dem Tempel heraus gekommen. *pag.* 264. *n.* 31. Was es für eine Lade geweſen / die Joſias in den Tempel zu bringen befohlen. *ibid. n.* 32. Ob unter dem Allerheiligſten ein heimlicher gang geweſen / dahin die Lade verſtecket worden. *n.* 34.

Bundes-Lade iſt ein Fürbild Chriſti geweſen. *pag.* 107. *n.* 6. Womit ſie ſonſt von andern verglichen werde. *pag.* 113. *n.* 20.

Bünde.

Bünde der Prieſter werden beſchrieben. *pag.* 438. *n.* 23.

Bund des Hohenprieſters und anderer Prieſter / worinn er unterſchieden geweſen. *pag.* 439. *n.* 4. Stirnblat über den Bund des Hohenprieſters. Vid. Stirnblat.

Bunting.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 204. *b. f.* 265. *a. f.* 577. *a. pr.* 890. *a. m.*

Buſſe. Bußtage.

Buſſe kan viel Gutes ausrichten *pag.* 144. *n.* 9.

Bußtage vom Neu-Jahr an biß aufs Verſühnfeſt. *pag.* 1026. *n.* 31. So auch noch heute unter den Juden gebräuchlich. *n.* 32.

Buxtorffius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 23. *a. pr. pag.* 30. *a. poſt m. pag* 38. *b. poſt pr. pag* 43. *b. f. pag.* 72. *b. pr. pag* 96. *a. f.* 433. *b. m.* 593. *b. poſt m.* 671. *a. m.* 1001. *b. f.* 1002. *b. m* 802. *b. poſt m.*

Byſſus.

Was es eigentlich geweſen. *pag* 9. *n.* 6. & 7. Man ſehe mit mehren. שש.

C.

Cabbala.

Pag. 775. *n.* 28.

Cab.

Cab hält 4. Loges oder 24. Eyer. *pag.* 85. *n.* 13.

Caiphas.

Caiphas, der den rechten Hohenprieſter/ unſern HErrn und Heyland JEſum Chriſtum zum Tode verdammete / wird Hoherprieſter. *pag.* 510. *n.* 67. Er iſt eine ziemliche geraume Zeit Hoherprieſter geweſen/ beydes vor und nach Chriſti Leyden. *ibid.* wird aber hernach abgeſetzt. *ibid.*

Calender.

Calender/ ſol Hillel denen Hebräern gemacht haben. *pag.* 978. *b. pr.* Wie denn auch heute die Juden ihren Calender gebrauchen. *ibid.*

Calixtus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 479. *a. fin.* 978. *a. m.*

Calvaria.

Iſt ein Hügel des Berges Moriæ *pag.* 245. *n.* 13.

Calviniſten.

Werden in dem Punct vom Abendmahl des HErrn/ widerleget. *pag.* 220. *b. poſt. m.*

Clemens.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 155. *b. poſt. pr.*

Cloppenburgius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 557. *a. f.* 1084. *b. m.*

Clericus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 471. *a poſt. pr.* 479. *b. pr.*

Cammern.

Von den umher gebaueten Cammern am Tempel. *pag.* 283. *n.* 1. Mauer des Tempels hatte dahero ihre Abſätze. *ibid. n.* 2. vid. Mauer.

Der Cammern ihre Weite. *pag.* 283. *n.* 5. Die Höhe und Länge. *pag.* 284. *n.* 6. Wie viel Cammern geweſen. *n.* 7. *Joſephus* irret gar ſehr in der Maaſſe. *n.* 8. Die Cammern im andern Tempel waren nidriger an der Mauer als am erſten Tempel. *n.* 9.

Oben um den Cammern iſt ohne Zweiffel eine Lehne umher gegangen. *pag.* 285. *n.* 11.

Jegliche Cammer hatte 3. Thüren. *ibid. n.* 12. Alle Cammern waren inwendig mit Holtz und Gold ſchön überzogen. *n.* 13. Auch das Dach der Cammern iſt ohne Zweifel mit Golde überzogen geweſen. *n.* 14.

In dieſen Cammern ward ein Theil vom Schatz verwahret. *pag.* 286. *n.* 15. Jngleichen ein Theil des Schatzes des Königes. *n.* 16. In den dicken Mauren dieſer Cammern werden Schäppe und Schaubladen geweſen ſeyn. *n.* 17. In einer Cammer war ein gantz güldener Balcke. *n.* 18.

Um dieſe Cammern konte man von auſſen rund umher gehen. *pag.* 286. *n.* 22. Vid. Umgang.

Cammern unter dem Vorhof Iſraëlis. *pag.* 326. *n.* 13.

Cammer *Aftines* war oben über dem Waſſer Thor. *pag.* 334. *n.* 37. Da ward das Räuchpulver zubereitet. *n.* 38. Woher ſie die Cammer Aftines genennet werden. *n.* 39. Dieß war des Hohenprieſters andere Cammer. *n.* 40. Hie gewehnte er ſich eine Handvoll Räuchwerck zu nehmen. *n.* 41. Prieſter-Wache in dieſer Cammer. *n.* 43. Ob 2. Cammern Aftines geweſen. *n.* 44.

Von den 2. Cammern des Hohenprieſters. *pag.* 334. *n.* 46.

Cammer/ da die Steine des eingeriſſenen Altars verwahret worden. *pag.* 338. *n.* 25. Wo ſie gelegen. *ibid.* Dieß war auch die Zeichen-Cammer. *pag.* 339. *n.* 26.

Cammer des Rodes. Vid. Rods-Cammer.

Cammern ſetzen etliche gantz anders. *pag.* 341. *n.* 49. Hier aber wird dem Text Middoth, dem auch R. Juda Leo folget/ ſo auch am glaublichſten iſt/ gefolget. *ibid.*

Cammer da das Mittel-Gericht ſaß. *pag.* 345. *n.* 32.

Unterſchiedliche Cammern werden mit ihren Namen erzählet/ deren Ort/ wo ſie geweſen/ man nicht weiß. *pag.* 350. *n.* 18.

Cammer der Heimlichen/ ward daher alſo genannt/ weil hierinn fromme gottesfürchtige Hertzen heimlich Geld zu Unterhaltung ehrlicher gottesfürchtiger Armen und ihrer Kinder/ warffen/ welches auch an gottesfürchtige Armen und ihren Kindern heimlich und in der Stille angewandt ward. *pag.* 356. *n.* 27.

Cammer-Herren.

Sieben Cammer-Herren/ ſo denen Unter-Statthaltern unterworffen waren. *pag.* 527. *n.* 30. Die waren die Aelteſten der 24. Ordnungen. *ibid. n.* 31. Ihr Amt. *n.* 32. Der Aelteſte und Vornehmſte unter ihnen/ war das Haupt des väterlichen Hauſes. *n.* 33.

Canaan.

Canaan, wie es ausgetheilet worden. *pag.* 433. *n.* 15.

Canaan hat von Milch gefloſſen. *pag.* 613. *n.* 34.

Canaan iſt voll Viehes geweſen. *pag.* 632. *n.* 32. Auff Viehezucht ward vorzeiten viel gehalten. *ibid. n.* 33.

Canaan iſt ein ſehr fruchtbahr Land. *pag.* 894. *n.* 2. Exempel groſſer Fruchtbarkeit. *n.* 3. Wie es zu verſtehen/ wenn von 60. oder 100. fältiger Frucht geredet wird. *pag.* 895. *n.* 4. Die Schrifft rühmet das Land Canaan ſehr wegen der Fruchtbarkeit. *n.* 5. *Joſephus* imgleichen. *n.* 6.

Canaan war gleichſam ein irrdiſch Paradieß. *pag.* 896. *n.* 10. Obs heute unfruchtbahr ſey. *n.* 11. Es ſind viel Städte und Dörffer darinn geweſen. *pag.* 897. *n.* 12. Es hätte auch viel Könige halten können. *n.* 13. Canaan iſt zwar ein klein Land/ aber ſehr Bergigt und Landreich. *n.* 14. Die Einwohner haben ſich ſehr auff den Ackerbau geleget. *n.* 15.

Canaan war ein warm Land. *pag.* 1010. *n.* 58. Wie es ſeyn könne/ daß um Oſtern Petrus und andere beym Kohlfeuer ſich gewärmet und doch die Erndte vor der Thür geweſen. *pag.* 1011. *n.* 60.

Caneel.

Vid. Zimmet.

Capellus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 179. *a. m.* 261. *a. f. & b. f.* 287. *a. poſt pr.* 791. *a poſt m.* 310. *a. m.* 321. *a. f.* 493. *a. pr.* 497. *a. f.* 590. *b. m.* 809. *a. m.* 994. *a. poſt m.*

Capellmeiſter.

Vid. Sänger.

Carolus V.

Carolum V. Römiſchen Käyſer trachtet ein Jude ihn zum Judengenoſſen zu machen. *pag.* 858. *a. f.* Wird aber darüber zum Feuer verdammet. *ibid.*

Carpzovius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 836. *b. pr.*

Caſaubonus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 169. *b. f.* 479. *a. f.* 836. *b. pr.* 884. *a. m.* 978. *a. m.*

Caſſia.

Caſſia iſt unterſchiedlicher Art. *pag.* 838. *n.* 34. Das Kraut Caſſia was es ſey. *n.* 35. Caſſia lignea. *n.* 36. Unterſcheid zwiſchen Caſſia

ſia Lignea und Zimmer. n. 37. Caſſia Lignea wird beſchrieben. pag. 139. n. 38. Caſſia Fiſtula. n. 39. Wird beſchrieben. n. 40. Caſſia Fiſtula hat mit dem Zimmer nichts gemein. n. 41. Caſſia Lignea iſt zum Räuch-Pulver gekommen. n. 42.

Cedern.

Cedern ſind Bäume den hohen Tannen ähnlich und iſt das Holtz dermoſſen hart und dauerhafftig, daß es nimmer verfaulet. pag. 248. n. 7.

Ceremonial-**Geſetz.**

Ceremonial-Geſetz iſt ſonderlich den Kindern Iſrael gegeben. pag 846. n. 40.

Chriſtus.

Chriſtus unter welchem Hohenprieſter er gebohren worden. pag. 509. n. 62.

Chriſti Geburts-Regiſter beym Matthæo. pag 487. n. 17.

Chriſtus ob er an dem Lauberhütten-Feſte gebohren ſey. pag. 1064. n. 22. Gründe dieſer Meynung. n. 23. Wagenſeils Meynung von der Zeit der Geburt Chriſti. pag. 1061. n. 14. Wird wol in dieſer Welt nicht gewiß ergründet werden. n. 15.

Chriſtus wird allein im Neuen Teſtament Nazaräer genannt. pag. 695. n. 63. Wie es zu verſtehen: Er wird Nazaräus heiſſen. n. 64. Ob Chriſtus ein Nazaräer nach dem Geſetze geweſen. pag. 696. n. 65. Wird gezweiffelt. ibid. Ob er lange Haare getragen. n. 66. Wo er Wein getruncken. n. 67.

Chriſtus ein groſſer Hoherprieſter. pag. 518. n. 20. Dieß muſte Melchiſedech fürbilden. ibid. n. 21.

Chriſtus hat ſich offt in einer Wolcken ſehen laſſen. pag 41. n. 16. Er hat an der Feuer- und Wolcken-Säulen / in welcher er über der Bundes-Laden wohnete / ſeine damahls künfftige Menſchwerdung / ſeine Perſon und ſein Amt gar artig fürgebildet. pag. 68. n. 13.

Warum Chriſtus eine Ruthe vom Stamm Iſai genennet werde. pag. 111. n. 9. Warum er der Geſalbte genannt werde. pag. 61. n. 20. Auch wir führen den ſchönen Nahmen / daß wir die Geſalbte des HErrn genannt werden. pag 161. n. 22.

Der Nahme Chriſtus wird über fünffhundert mahl im Neuen Teſtament gefunden. pag. 162. n. 21.

Chriſtus iſt GOttes Lamm / ſo GOtt ſelbſt zu unſerer Verſühnung dahin gegeben. pag. 640. n. 16. In der Offenbahrung Johannis wird er 32 mahl ein Lamm genannt. ibid. n. 17.

Chriſtus, woher er predigen mögen. pag. 812. n. 44. Er wird Rabbi genannt und woher. ibid. n. 45. Er prediget aus eigener Macht im Tempel. pag. 313. a pr. Worinnen ihm ſeine Jünger gefolget. ibid.

Ob *Chriſti* gröſtes Wunderwerck geweſen / daß er die Kauffleute aus dem Tempel getrieben. p. 356. n. 39. Ob er ſich des Zeloten Rechts gebrauchet. n. 40. Vid. *Zeloten*-Rechte.

Chriſtus iſt der eigentliche Prieſter Neuen Teſtaments. pag. 521. n. 28. Chriſti Vorläuffer iſt aus dem Stamm Levi geweſen / kein Apoſtel aber nicht. ibid. n. 50.

Chriſtus wundert ſich nicht unbillig / daß Nicodemus von der Wiedergeburt ſo einfältig rede. pag 850. n. 3. Geiſtliche Wiedergeburt. ibid. n. 4.

Von Chriſti gewebten Rock. pag. 420. n. 21.

Chriſtus, wie er GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit ein Genügen gethan. pag. 641. n. 26. Sein Opffer war viel edler und kräfftiger als alle Opffer Alten Teſtaments. pag. 644. n. 27. Die Opffer hatten in ſich die Krafft zu verſühnen / nicht auf welche Art und Weiſe und warum ſie verſühnet. n. 28. Chriſti Opffer hat in ſich die Krafft, die Sünde wegzunehmen. n. 29. Iſt das einzige rechte und beſte Opffer. n. 30. Chriſtus hat ſich ſelbſt auffgeopffert. n. 31. Sein Leyden iſt zwar tödlich / aber ſein Tod freywillig geweſen. pag. 645. n. 32. Im Alten Teſtament iſt vor Zeiten fleiſſig von Meſſiæ Leyden und Sterben geprediget worden. n. 34.

Chriſtus hat nicht für ſich / ſondern alles für uns gelitten. pag. 642. n. 23. Türcken und Heyden wollen nicht glauben / daß wir durch eines andern Tod erlöſet werden können. n. 24. Von welcher Geſellſchafft die Socinianer nicht weit abgehen. ibid. Welches aber die Schrifft klärlich lehret. pag 643. n. 25.

Chriſtus iſt vor dreyſſig Silberling verkaufft worden. pag. 105. n. 28. Welches eine geringe Summa / und daraus leicht zu ſchlieſſen / wie gering der ewige Sohn GOttes gehalten worden / denn dieß war der Wehrt eines Knechtes bey den Juden. ibid. in f.

Chriſtus an welchem Tage er das Oſterlamm gegeſſen. Vid. Oſterlamm.

Chriſtus ſetzet beym Oſterlamm ſein heiliges Abendmahl ein. p. 1000. n. 1. Vid. Abendmahl.

Chriſtus als er verurtheilet worden / wer damahls Præſident im Obergerichte geweſen. p. 464. n. 12.

Chriſtus iſt am erſten Oſtertage gecreutziget worden. pag. 931. n. 23. Alte Weiſſagung der Hebräer hiervon. ibid. n. 24.

Chriſtus ſtirbt zur Zeit des Abend-Opffers. pag. 934. n. 58. Gegen 9 Uhr am Freytag Nachmittag / oder nach unſeren Uhren gegen drey Nachmittag. ibid. & pag. 940. b. f.

Chriſtus iſt nur einmahl geopffert. pag. 194. n. 13.

Chriſti Creutz / ob es ein Altar zu nennen. pag. 194. n. 22.

Chriſten.

Chriſten ſind Anfangs Nazarener genannt worden. pag. 697. n. 69.

Chriſten entblöſſen ihre Häupter beym Gottes-Dienſt zum Zeichen ihrer Freyheit und Freude / daß ſie vom jüdiſchen Joch und heidniſchen Aberglauben erlöſet ſind. pag. 438. n. f.

Chamelot.

Chamelot wird aus den Ziegenhaarn gemacht. pag. 20. n. 10. Darinnen laſſen ſich fürnehme und anſehnliche alte Leute bey den Türcken ſehen. pag. 20. a fin. Solimannus ſelbſt gebrauchte brauche keiner anderen Kleidung lieber als dieſer. *ibid.*

Chenania.

Chenania, oder Capellmeiſter geweſen. *pag.* 750. *n.* 4.

Cherubim.

Cherubim haben die heilige Engel fürgebildet. *pag.* 13. *n.* 1. Was ſie aber für eine Geſtalt gehabt/ iſt aus der Schrifft nicht deutlich zu ſehen/ und ſind die Gelehrten unterſchiedlicher Meynung. *ib. n.* 2. Welche auch allda nach einander erzehlet werden. *pag.* 13. *a. f. & pag.* 14. *a. pr.* Ob Moſis Cherubim, die in den Decken gewebet worden/ mit Ezechiels Cherubim einerley Geſtalt gehabt. *pag.* 14. *a. ante f.* Die Gelehrten ſind hierunter unterſchiedener Meynung. *ibid.* Und vornemlich *b. f.* und *pag.* 15. *a. pr.* Ob auch Salomons und Moſis Cherubim unterſchieden geweſen. *pag.* 15. *a. pr.* Dieſes will Oſiander. *ibid.* Was ſonſten der Cherubim Geſtalt angedeutet habe/ kan man ſehen/ *pag.* 15. *a. ante f. & b. pr.* Wie die Cherubim bey der Bundes-Lade Geſtalt geweſen/ ſehe man. *pag.* 35. & 36.

Zwene neue Cherubim läſt Salomo machen. *pag.* 263. *n.* 20. So überaus groß und hoch waren/ ſo hoch als nie kein Rieſe geweſen/ nemlich 10. Ellen hoch. *ibid.* Aus welchem Holtz ſie gemacht waren. *n.* 21. Beſchreibung dieſer Cherubim. *n.* 23. David nennet ſie Mercava oder Wagen. *n.* 24. Unterſcheid zwiſchen dieſen groſſen Cherubim und den kleinen auff der Laden. *n.* 25. Die groſſe Cherubim konnten Stück-weiſe von einander genommen werden. *n.* 26.

כהן.

כהן iſt bis weilen ſo viel als ein fürnehmer Bedienter. *pag.* 411. *n.* 2. Insgemein aber bedeutet es einen Prieſter/ der mit Opffern/ Räuchern/ und anderen prieſterlichen Verrichtungen/ den Levitiſchen Gottes-Dienſt pfleget; und in dieſem Verſtande wird hie davon geredet. *pag.* 412. *n.* 4.

Cicero.

Cicero Orat. pro Flacco klagt ſehr darüber/ daß die Juden jährlich aus Italien und anderen Ländern ſo überaus viel Geld nach Jeruſalem ſandten. *pag.* 355. *a. pr.* Jmgleichen haben auch andere Heiden/ da ſie waren/ ſich gewaltig darwider geleget/ welches ihnen aber vom Käyſer Auguſto verboten/ und den Juden hingegen zugelaſſen war/ ihr Geld jährlich nach Jeruſalem zu ſchicken. *ibid.*

Chomer.

Chomer iſt 10. mahl ſo viel als ein Epha/ nemlich 4320. Eyer. *pag.* 85 *n.* 24.

Conringius.

Worinnen er der Schrifft zu wieder Rede. *pag.* 244. *a. m.*

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 91. *a. pr.* 244. *a. m.* 461. *b. poſt m.* 457. *b. m.*

Choſchen.

Was es eigentlich ſey. *pag.* 426. *n.* 25.

Chytræus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 128. *b. pr.*

Coccejus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 178. *b. m.*

Coccinel.

Coccinel Farbe. *pag.* 12. 29. Vid. Scharlach.

Cor.

Wie viel es ſey? *pag.* 248. *n.* 4.

Corban.

Corban. *pag.* 357. *n.* 31. Hat unterſchiedliche Bedeutungen. *ibid. n.* 32. Schwur bey Corban. *n.* 33. Wunderliche Gelübde zum Corban, da die Kinder ihre Eltern Hülff-loß gelaſſen/ worüber Chriſtus klaget. *n.* 34.

Was es eigentlich ſey. *pag.* 574. *n.* 4.

Core.

Core, Dathans und Abirams Empörung. *p.* 87. *n.* 2. Was ſie darzu getrieben. *n.* 3.

Core, Dathans und Abirams Auffruhr. *pag.* 412. *n.* 7. Ob die 210. die vom Feuer des HErrn getödtet/ zu Pulver verbrannt/ oder gleichſam vom Donner-Strahl getödtet worden. *pag.* 413. *n.* 8. Wo On geblieben. *n.* 9. Ob Core von der Erden verſchlungen oder verbrannt ſey. *n.* 10. Core Hütte ward mit denen/ die darinnen waren/ von der Erden verſchlungen. *n.* 11. Core Kinder ſturben nicht. *n.* 12. Wo ſie damahls geweſen/ und wie ſie erhalten worden. *n.* 13. Der Brandopffer-Altar ward mit denen zu Blech geſchlagenen Räuch-Pfannen behänget. *n.* 14.

Coſtus.

Coſtus oder Coſtum. *pag.* 139 *n.* 47. Wird beſchrieben. *ibid.* Ob man heutiges Tages ſolches haben könne. *pag.* 140. *n.* 48. Coſtus iſt von den Indianern hochgehalten worden. *n.* 49.

Crethi.

Crethi und Plethi, wer ſie geweſen. *pag.* 717. *n.* 3.

Creutz. Creutzigung.

Creutz Chriſti/ ob es ein Altar zu nennen. *pag.* 194. *n.* 22.

Creutzigung/ ob die unter den Juden üblich geweſen. *pag.* 470. *n.* 22.

Crone.

Crone des Königes von Ammon hatte am Gewicht einen Centner Goldes/ wie das zu verſtehen? *pag.* 144. *n.* 10.

Crone ſo auf dem Stirn-Blat über den Bund des Hohenprieſters geweſen. Vid. Stirnblat.

Güldene Cronen/ ſo dem Hohenprieſter Joſuæ auffgeſetzet/ und von unterſchiedlichen vornehmen Leuten/ die aus der Babyloniſchen Gefängniß zurück gekommen/ zum Tempel verehret worden/ ſind in den Gemächern des Bethauſes im Heiligen verwahret worden. *pag.* 289. *n.* 13.

Iſraels drey beſondere Cronen/ ſo ſie von GOtt empfangen/ als die Crone des Prieſterthums/ die Crone des Reichs/ und die Crone des Geſetzes. *pag.* 412. *n.* 6. Die Crone des Prieſterthums iſt dem Aaron und ſeinen Nachkom-

men

men gegeben; Die Crone des Reichs dem David und ſeinen Nachkommen; Die Crone des Geſetzes aber allen Iſraeliten ohne Unterſcheid. *ibid.*

Crone des Pabſtes. *vid.* Pabſt.

Cuneus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 244. *b. f.* 671. *a. m.* 477. *b. m.* 711. *b. m.* 765. *b. ante m* 1084. *b. m.*

Cymbaln.

pag. 747. *n.* 15.

Cyrenius,

Cyrenii Schatzung. *pag.* 810. *n.* 11. thut denen Juden ſehr wehe. *ibid.*

Cyrus.

Cyrus gibt den Juden Freyheit wieder nach Hauſe zu gehen *pag.* 390. *n.* 1. Eſaiæ Weiſſagung wird ihn gewieſen. *ibid. n.* 2.

D.

Dach.

Dach über der Wohnung GOttes in der Stiffts-Hütten/ wie ſolches beſchaffen geweſen / *vid.* Wohnung.

Dach über den Allerheiligſten und Heiligen war von Steinen. *pag.* 281. *n.* 2. War nicht platt / ſondern in der Mitten erhoben *ibid n.* 3. Wie hoch. *n.* 4. War mit güldenem Blech überzogen. *n.* 5. Eine Lehne umher. *n.* 6. So meiſtentheils zur Zierde des Tempels war. *ibid.*

Dach / ob es im andern Tempel mit güldenem Blech überzogen geweſen. *pag.* 281. *n.* 7. Maſſe der Lehnen. *n.* 8. Wodurch die Vögel vom Dache des Tempels abgehalten worden. *n.* 9. *vid.* Vögel. Ob die Lehnen des Tempels die Zinnen geweſen / darauff der Teufel den HErrn JEſum geſetzt. *pag.* 282 *n.* 14.

Gegen Morgen dieſes Dachs nach Morgen zu war bey der Lehnen ein Loch und Röhren / dadurch der Regen gefallen. *ibid. n.* 16.

Ob von dieſem Dache bißweilen herunter geprediget worden. *n.* 17.

Dach der Cammern iſt ohne Zweifel mit Golde überzogen geweſen. *pag.* 285. *n.* 14. *vid.* Cammeren.

Dach der Hallen wie es geweſen. *pag* 289. *n.* 7. Wie der Regen davon hinabgekommen *ibid. n.* 8. Von dieſem Dach der Hallen / ſollen die Prieſter im erſten Tempel / wie ſolcher im Brant geſtecket worden / dem HErrn die Schlüſſel überliefert haben. *n.* 9.

Dach war ohne Zweiffel im anderen Tempel mit gülden Zacken beſetzt. *n.* 10.

Dächer in den Morgenländern waren plat und flach. *pag.* 1052. *n.* 32. Sie könten ſich lange gegen den Feind davon wehren. *pag.* 1053. *n.* 33.

Dänen.

Dänen haben zweyerley Thaler/ ſchlechte Thaler und Reichsthaler. *pag.* 203. *n.* 17. Die ſchlechten Thaler ſind 2. Marck Lübiſch / oder 4. Marck Däniſch. *ibid.* Die Reichsthaler aber gelten mehr / nemlich drey Marck Lübiſch oder ſechs Marck Däniſch. *ibid.* in *m.*

Wenn ſie einen Thaler ohne Zuſatz nennen / ſo verſtehen ſie ſchlechte Thaler. Wenn ſie aber den Thaler zu drey Marck Lübich verſtehen / ſo ſetzen ſie das Worts Reichs dazu *ibid. m.*

Im Handel und Wandel ſind bey den Dänen ſchlechte Thaler und Reichsthaler gang und gebe; In Schatzungen aber hat man offt Exempel / daß keine andere Müntze als Reichsthaler angenommen werden. *ibid. f.*

Dagon.

Dagon war gleichſam der Philiſter Neptunus und Waſſer-Götze/weil ſie ihr Land und Städte am Mittelländiſchen Meer hatten. *pag.* 93. *n.* 10. Wie ſeine Geſtalt geweſen. *n.* 11. Wie er geſtrafft worden. *n.* 13. *vid.* Bundes-Lade.

Danck-Opffer.

Danck-Opffer der gantzen Gemeine. *pag.* 613. *n.* 1. Namen des Danck-Opffers. *ibid. n.* 2. Danck-Opffer wurden entweder von der gantzen Gemeine/ oder abſonderlichen eintzelen Perſonen gebracht. *n.* 4. Die Danck-Opffer der gantzen Gemeine waren zwey Lämmer am Pfingſt-Feſt. *n.* 5. Wo ſie geſchlachtet worden *n.* 6. GOtt bekam das Fett. *n.* 7. Das Fleiſch gehörte den Prieſtern. *n.* 8.

Danck-Opffer eintzeler Perſonen. *pag.* 614. *n.* 2. In welchen Fällen es gebracht ward. *n.* 3. Woraus das Danck-Opffer eintzeler Perſonen / wegen empfangenen Wolthaten beſtanden. *pag.* 615. *n.* 4. Es könte auch ein Thier weiblichen Geſchlechtes ſeyn. *n.* 5. Muſte aber nicht trächtig ſeyn *n.* 6. Keine Vögel wurden zum Danck-Opffer geopffert / und warum nicht. *n.* 7. Ob allein groß und klein Vieh zum Danck-Opffer gekommen. *n.* 8. Speiß- und Tranck-Opffer zu dieſem Opfer. *n.* 9. Auch allerley Brod. *n.* 10. Wo das Thier geſchlachtet worden. *n.* 11. Im Tempel kam es gegen Mittag in den Vorhoff *n.* 13. Ward auch gegen Mittag geſchlachtet. *n.* 14. Auch wol gegen Morgen des Altars. *pag.* 616. *n.* 15. Wo das Blut hingekommen. *n.* 16. Wie es ſonſt mit Zurichtung und Opfferung hergegangen. *n.* 17. Das Fett ward gewebt und wie. *n.* 18. Fett ward auff dem Altar geſaltzen und verbrannt. *n.* 19. Wie groß Speiß-Opffer zum Lamm gekommen/ ingleichen zum Widder oder Ziegen/ wie auch zum Farren. *n.* 20. Wie viel Wein zum Tranck-Opffer gekommen. *n.* 21. Wie diß geopffert worden *n.* 22. Was GOTT von dieſem Danck-Opffer gehabt *n.* 23. GOTT dem HErrn ward erſt hievon angerichtet. *n.* 24. Was die Prieſter vom Danck-Opffer gehabt. *n.* 26 Die Bruſt ward gewebt und die rechte Schulter gehebt. *pag.* 617. *n.* 32. Auch von dem der es brachte / und wie ſolches geſchehen. *n.* 33. Welchem Prieſter die rechte Schulter gehöret. *n.* 34. Schulter ward vormalen hochgehalten. *n.* 35. Wo das Brod hingekommen. *n.* 37. Was die/ ſo das Opffer gebracht/ gehabt. *n.* 38. Alles Fleiſch im Tempel ward gekocht. *n.* 39. Wer und wo das übergebliebene Speiß-Opffer verzehret. *n.* 42. Wo die Prieſter ihr Fleiſch und Brod gegeſſen *n.* 43. Wer mit ihnen davon eſſen mögen *n.* 44. Prieſter-Töchter/ die in einem andern Stamm gefreyet/ muſten nicht davon eſſen. n. 45. Wol aber wenn ſie eine Kinderloſe Wittwe geworden/ und in ihres Vaters Hauß wieder gekommen. n. 46. Wie des Prieſters Leute beſchaffen ſeyn ſollen/ ſo davon eſſen wollen. n. 47. Kein Unreiner noch fremder aß davon. n. 48.

Straffe deſſen/ ſo vom Heiligen aß/ dem es nicht gebührete. pag. 618. n. 49. Es muſte nichts aus der Stadt-Mauren ausgebracht werden n. 50. Wo die/ ſo das Danck-Opffer gebracht/ das gekochte Fleiſch gegeſſen. n. 51. Es muſte alles binnen der Stadt verzehret werden. n. 52. Es wurden auch offt viele zu gaſt gebeten. n. 53. Welche. 54. Sie muſten rein ſeyn 55. Das Fleiſch ſelbſt muſte vor aller unreinigkeit in Acht genommen werden. n. 56. Der Haus-Vater ſegnete das Opffer-Fleiſch/ ſchnitte auch vor. n. 57. Sie ſpeiſeten fröhlich/ preiſeten und lobten GOtt n. 58. Die das Opffer brachten/ konten mit ihren Gäſten Wein trincken/ auch im Tempel n. 59. Man muſte ſich nicht voll ſauffen. n. 61.

Vom Danck-Opffer aus einem Gelübde oder freywillig geopffert. pag. 619. n. 68. Worinn es von dem erſten unterſchieden geweſen. n. 69.

Danckwert.

Seine Meynung wird nicht angenommen. p. 1084. b m.

Daniel.

Daniel wird von Belzaſer in Purpur gekleidet und zum dritten Herrn im Königreich ausgeruffen/ weiln er die Schrifft an der Wand geleſen. p. 11. b. ante f.

Dannen-Holtz.

Wird beſchrieben. p. 248. n. 9.

David.

David nimmt Jeruſalem ein. pag. 231. n. 12. Die Jebuſiter hatten biß auf Davids Zeit ein gut Theil davon. n. 13. Worden aber von David gantz herausgetrieben. ibid.

David macht der Laden eine ſchöne Hütte. pag. 231. n. 14. vid. Bundes-Lade

David wolte gerne einen Tempel Bauen/ darff aber nicht. pag. 233. n. 46. Man ſehe weiter das Wort: Tempel.

David ob er alle Pſalmen gemacht. pag. 750. n. 10. Er war ein für trefflicher Muſicus pag. 753. n. 36.

Ob David ſelbſt geopffert. pag. 574. n. 11.

Davids Grab/ ob das von dem Hohen-Prieſter Hyrcano geöfnet/ und Geld heraus genommen worden. pag. 505. n. 17. Ob auch Herodes es öfnen wollen. ibid. n. 18. Es wird aber an der Gewißheit dieſer Erzehlung ſehr gezweiffelt. ibid.

Davids und der Jüdiſchen Könige Gräber werden noch heute gewieſen. pag. 505. n. 19. Ein jeder mag aber davon glauben/ was er will. ibid.

Decken.

Decke das Sabbats. pag. 113. n. 22.

Beſondere Decken darinn alles Geräthe beym Reiſen eingewickelt ward pag. 198. n. 28. Wie alles nach einander eingewickelt worden. ibid. inf. Obs die bunten Decken über der Wohnung oder beſondere Decken geweſen. pag. 199. n. 29.

Decken an der Wohnung Gottes/ in der Stiffts-Hütten. vid. Wohnung.

Denck-Zettel.

Denck-Zettel der Phariſäer waren breiter als der anderen Juden. pag. 798. n. 21. Sie trugen ſolcher Denck-Zettel zweene/ einen am Haupte und einen am Arm/ eben wie ſie noch heute dieſelbe haben. ibid. n. 22. Wie er gemacht werde. n. 23. Was für Stücke aus dem Geſetze hinein geſtecket worden/ und in was für ſpalte ein jeglicher Satz gekommen. pag. 799. n. 24. Wie die Pergamen zuſammen gewickelt werden. pag. 800. n. 25. Wie auch ander Pergamen umher kommt. n. 26. Wird mit Kuh- oder Kälber Haar umgewunden und wie. n. 27. Bißweilen laſſen ſie ein Haar aus ſtehen. n. 28. Wie die Stücke in den Spalten verſetzet werden. n. 29. Vom Fuß unten. n. 30. Wie er gemacht werde. n. 31. Wie alles zuſammen gefüget werde. n. 32. Was für Fäden dazu gebraucht worden. n. 33. Riemen daran. n. 34. Beſchreibung derſelben. n. 35. Knote daran. n. 36.

Denck-Zettel am Arm. pag. 800. n. 37. Wie ſie gemacht werden. pag. 801. n. 38. Wie die Stücke des Geſetzes geſchrieben und hinein gethan werden. n. 39. Beſonder knote an den Riemen. n. 40. Beſchreibung der Riemen. n. 41. Die Denck-Zettel am Arm wurden erſt aufgebunden am lincken Arm und wo. n. 42. Wie die Sadducäer die Denck-Zettel getragen. n. 43. Der Denck-Zettel am Arm wird verdeckt getragen/ am Haupte aber offenbahr. n. 44. Wie und mit was Gebeten ſie die Denck-Zettel angebunden. n. 45. Wie früh ſie dieſelbe getragen und wann. n. 46. Wer ſie getragen/ und wer davon frey geweſen. n. 47. Wenn ſie des Morgens angebunden worden. 48. Wie offt zuletzt gemeine Juden die Denck-Zettel getragen. n. 49.

Wie hoch ſie die Denck-Zettel gehalten. pag. 801. n. 50. Phariſäer trugen ſie allezeit. n. 51. Ihre Denck-Zettel waren gröſſer als gemeiner Juden. n. 52. Mißbrauch der Denck-Zettel. n. 53. Denck-Zettel eines heutigen Juden wird beſchrieben. n. 54. Wie die Knoten gemacht werden. n. 55. Werden nur einmahl gemacht. n. 56. Wo er den Denck-Zettel am Arm gebunden. n. 57. Warum ſie bißweilen ein rothes Haar ausſtehen laſſen. n. 58.

Ob die Denck-Zettel im Geſetze befohlen/ und ob Chriſtus dieſelbe getragen. pag. 802. n. 59.

Von den Denck-Zetteln an ihren Thürpfoſten. pag. 803. n. 60.

Diebe. Diebſtahl.

Welche Diebe verkaufft werden. p. 1079. n. 16.

Ob es ein Diebſtahl zu nennen/ daß die Kinder Iſrael den Egyptern das Ihrige genommen. p. 208. n. 41. Wie GOtt dardurch den Kindern Iſrael ihre lange Dienſte belohnet. ibid. n. 42. Die Egypter forderten ihre Sachen in der Wüſten wieder. n. 43. Imgleichen zur Zeit des groſſen Alexandri. n. 44.

Dietericus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. p. 178.

178. b. poſt m. 442. b. f. 461. b. poſt m. 544. b. f. 599. b. m. 639. b. pr. 1038. b. poſt m.

Dii Averrunci.

Was ſie für Götter geweſen. p. 1032. n. 22.

70. Dolmetſcher.

Dolmetſchung.

Von den 70. Dolmetſchern und wie treffliche Geſchenckt Ptolomæus deswegen nach Jeruſalem geſand. p. 500. n. 12.

Ihre Dolmetſchung wird nicht angenommen. p. 126. a. pr.

Griechiſche Dolmetſchung der Bibel ob ſie von den Alexandriniſchen Juden gemacht ſey. p. 836. n. 39. Warum die Juden in Canaan die Griechiſche Dolmetſchung zuletzt nicht leiden können. ibid. n. 40.

Donner-Kinder.

Warum Chriſtus / Jacobum und Johannem alſo nenne. p. 437. n. 34.

Doppeler.

Konte bey den Hebräern kein Zeugniß vor Gericht ablegen. p. 1072. a. f.

Drabanten.

Vid. Trabanten.

Drey-Einigkeit.

Ob das Geheimnüß der heiligen Drey-Einigkeit und andere dergleichen mehr im Alten Teſtament gelehret / und geglaubet ſey? p. 764. n. 21. Welches allerdings behauptet wird. ibid. Vid. Glaubens-Articul.

Drometen.

Von Moſis zween und Salomons vielen tauſend Drometen. p. 647. n. 21. Waren alle von Silber. p. 648. n. 3. Wie darinnen drometet worden Vid. Blaſen.

Nahmen der Drometen und Hörner. p. 650. n. 21. Unterſcheid unter denſelben. n. 22.

Druckerey.

Druckerey / wo ſie erfunden worden. p. 747. n. 24.

Druſius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. p. 62. a. m. 248. b. ante m. 413. b. f. 461. b poſt m. 479. a. f. 499. a. m. 793. b. poſt m. 656. a. f. 814. a. pr. 815. a. poſt m. 884. a. m.

E.

Eaſter.

War eine Göttin der alten Teutſchen. p. 970. n. 4.

Ebene.

Ebene um den Vorhof der Heiden und deſſen Halle / war mit Marmor gepflaſtert. pag. 370. n. 1. Und ward genannt die Vorſtadt des Berges. ibid. Breite Gaſſe gegen Morgen. n. 2. Niedrige Mauren umher n. 3. Auff dieſer äuſſerſten Mauer einer / wird wol der Teufel den HErrn Chriſtum in ſeiner Verſuchung geſetzet / und zu ihm geſagt haben; Laß dich hinab. ibid. Lutherus gibts Zinnen des Tempels. n. 5. πτερύγιον pag. 371. n. 6. Unterſchiedliche Thore daſelbſt / und Wege hinunter in die Stadt. n. 7. Das Trabanten Thor. n. 8. Schöner Auffgang vom Schloß Salomonis hinauf. n. 9. Vid. Auffgang. Wege von der Mitternachts-Seite vom Tempel ab. n. 12. n. 21. Ob gegen Morgen eine Gaſſe gelegen. pag. 372. n. 22.

ἰχώρ.

Was es ſey. pag. 133. n. 10.

Echo.

Das himmliſche *Echo*. Vid. Batkohl.

Edelgeſteine.

Theure Edelgeſteine auff dem Bruſtſchildlein des Hohenprieſters. pag. 681. n. 7.

Edelſteine / was es für welche geweſen / die im Bruſtſchildlein und auf den Schultern waren. pag. 416. n. 27. Wie die Nahmen der Kinder Iſrael in den Steinen auff den Schultern eingegraben geweſen / und in welcher Ordnung. pag. 427. n. 29. Wie ſie in den Edelgeſteinen am Bruſtſchildlein geſtanden n. 30. Die Steine haben bißweilen übernatürlich geglänzet. n. 31. Es ſind etzliche Edelſteine daraus verlohren worden. n. 32. Steine zum Gedächtniß. pag. 428. n. 33.

Egypter.

Egypter forderten ihre / den Kindern Iſrael gegebene Sachen in der Wüſten wieder. pag. 208. n. 43. Imgleichen zur Zeit des groſſen Alexandri. n. 44.

Egypter führeten ihre geweihete Thiere / als Schutz-Götter mit ſich in den Krieg. pag. 228. n. 5.

Egypter bildeten auff ihren heiligen Kuchen einen gebundenen Eſel ab. pag. 175. a. f.

Egypter haben das Feuer unter dem Nahmen Seraphim / als einen GOtt geehret. pag. 190. b. f.

Egypter und Idumäer konten nach ihrer Einweihung ſich mit den Iſraeliten nicht verheyrathen / doch konten ihre Kinder im dritten Glied darzu kommen pag. 850. n. 11. Nach der babyloniſchen Gefängniß iſt dieſer Unterſcheid nicht mehr in acht genommen. pag. 851. n. 12. Ob die Egyptiſche und Idumäiſche Weiber eben ſo wol von Iſraelitiſcher Heyrath ausgeſchloſſen werden / als die Männer. n. 13.

Egypter wie hefftig ſie geplaget werden pag. 971. n. 10.

Egypter / warum ſie um die Oſter-Zeit ihre Schaafe und Bäume mit rother Farbe beſtreichen. pag. 973. n. 24.

In Egypten und Judäa gingen ſie viel baarfuß. pag. 972. n. 12.

Egyptiſch Leinwand.

Egyptiſch Leinwand iſt ein weiß ſchön Leinen. pag. 9. n. 7. & 8. Iſt nach Philonis Meynung ein ſtarck Zeug geweſen. ibid. poſt. m. Iſt ein köſtlich Leinen geweſen / ſo auch ſehr hoch gehalten werden. ibid. n. 8. f. Pharao läſt Joſephum in dieß ſchöne weiſſe Egyptiſche Leinen kleiden. ib. Denen Tyriern legts GOtt übel aus / daß ſie ihre Segel auff ihren Schiffen / aus dieſem ſubtilen Leinwand gemacht. ibid. Der reiche Mann beym Luca hat ſich auch in dieß köſtliche Leinwand gekleidet. ibid. Käyſers Gallieni Ausſpruch von dieſen Leinen als Egypten vom Römiſchen Reich abgefallen. ibid. Obs noch heute verhanden. pag. 10. n. 9.

Ehe. Ehebruch.

Dem Eheſtand zu Ehren haben die Jüdiſche Könige / den Bräuten Scharlach zu tragen / als eine ſonderbahre Gnade erlaubet. pag. 12. n. 5. vid. Scharlach

Wie es mit gefangenen Heydniſchen Weibern gehalten worden/ wenn ein Iſraelit ſich in ſelbige verliebet und ſie gerne zur Ehe haben wollen pag. 856. n. 17.

Ehebrecher/ mit dem diejenige berüchtigte Frau zu thun gehabt/ und daher das bittere Waſſer trincken müſſen/ ward von GOtt in eben ſelbiger Stunde auff gleicher Weiſe geſtraffet/ er möchte auch ſeyn/ wo er wolte. pag. 706. n. 56.

Ob auff Ehebruch beym Weibe eine Halßſtraffe geſetzt ſey. pag. 703. n. 9.

Wegen Ehebruchs konte ein Mann von ſeinem Weibe nicht angeklaget werden. pag. 708. n. 67. Aus welchen Urſachen ibid.

Vom berüchtigten Ehe-Weibe/ ſo das bittere Waſſer trincken ſollen. pag. 702. n. 1. Ihr Mann müſte ſie vorher warnen. ibid. n. 2. Redete ſie öffentlich mit einem verdächtigen Menſchen/ muſte der Mann das geſchehen laſſen. n. 3. War ſie in Geheim mit ihm/ ging der Mann nicht weiter mit ihr um/ ſondern gab ſie bey dem Gerichte an/ n. 4. Starb er vor Erörterung der Sachen/ nahm ſein Bruder ſie nicht n. 5. Zweene Candidaten wurden ihnen zugegeben/ und wurden nach Jeruſalem verwieſen. n. 6. Das Obergericht redete der Frauen gar beweglich zu. n. 7. Bekannte ſie ſich ſchuldig/ ward ſie ohne Brautſchatz vom Manne verſtoſſen p. 703. n. 8. Ob auff Ehebruch beym Weibe eine Halßſtraffe geſetzt ſey n. 9. Wolte das Weib nicht bekennen/ ermahnete ſie das Gericht getroſt zu trincken n. 10. Sie ward nach dem Thor Nicanors gebracht. n. 11. Der Prieſter riſſe ihre Kleider auf/ nam Schleier und Haube ab/ löſete auch ihre Haarlocken auf n. 12. Was er zu ihr geſagt. n. 13. Sie ward ſchwartz gekleidet. n. 14. Aller Zierraht ward ihr abgenommen. n. 15. Ihre zerriſſene Kleider wurden mit Baſt gebunden. n. 16. Wer zu ſehen und nicht zu ſehen mögen. n. 17. Sie gaben nie 2. Weibern zugleich zu trincken. n. 18.

Der Mann hatte das Eiver-Opffer in Weiden-Korbe/ und gab es ſeinem Weibe hin pag. 703. n. 19. Er muſte es aus ſeinen eigenen Mitteln herbey ſchaffen. n. 20. Warum Gerſten-Mehl hiezu gekommen n. 21. Oel und Weyrauch kam nicht hinzu. pag. 704. n. 22. Den Korb mit dem Mehl muſte das Weib hernach in Händen halten. n. 23. Der Prieſter nimmt vom heiligen Waſſer etwas in die Schaale. n. 24. Hohlete etwas Staub aus dem Heiligen/ und thuts darein. n. 25. Ober-Wermuth oder ſonſt was bitteres darzu gethan n. 26. Warum es bitter Waſſer genannt worden. n. 27. Der Prieſter ermahnete ſie nochmahlen/ ſich wol für zu ſehen. n. 28. Er beſchweret ſie mit ſchrecklichen Worten. n. 29. Das Weib antwortete: Amen/ Amen/ n. 30.

Was die Beſchwerung für Sünde eingeſchloſſen 704. n. 31. Ging nur auff das/ was in währender Ehe geſchehen war. ibid. Der Prieſter ſchrieb den Schwur auf n. 32. Worauf n. 33. Was darauff geſchrieben worden. n. 34. Mit was Dinten der Prieſter geſchrieben n. 35. Wenn er es geſchrieben. n. 36. Wie er es geſchrieben. n. 37. Auff Helena güldener Tafel ſtunde dieſer Schwur. n. 38 vid. Helena.

Der Prieſter und das Weib weben das Gerſten Mehl/ nachdem es der Mann in ein heilig Gefäß gethan. p. 705. n. 41. Der Prieſter ſaltzte es/ und warff etwas davon auffs Feuer des Altars n. 42. Wie es mit dem unrein gewordenen Eyver-Opffer gehalten worden. n. 43. Der Prieſter ſpühlete in obgedachten Waſſer den Schwur ab. n. 44. Ob das Opffer vor oder nachgegangen n. 45. Wenn das Weib vorm Trincken bekannte/ imgleichen vom Opffer/ wo das Waſſer geblieben. n. 46. Was wenn ſie aber hernach bekannte n. 47. Wolte ſie nicht bekennen noch trincken/ ward ſie zum Trincken gezwungen n. 48. Sie fühlete wo ſie ſchuldig war/ alſofort GOttes ſchwere Straffe n. 49. Ward aus dem Vorhoff weggeſtoſſen/ fiel auch oft plötzlich nieder. n. 50. Ob GOtt bey ſolchen Weibern/ die doch ſonſt was gutes gethan/ die Straffe gelindert. n. 51.

Dem ſchuldigen Weibe iſt der Bauch flucks auffgeſchwollen/ und die Hüffte verſchwunden. p. 706. n. 53. Was durch die Hüffte zu verſtehen ſey. n. 54. GOtt hat einem ſolchen Weibe mit der Maaſſe gemeſſen/ damit ſie andern gemeſſen n. 55. Der Ehebrecher mit dem ſie zu thun gehabt/ ward von GOtt in eben ſelbiger Stunde auff gleicher Weiſe geſtraffet/ er möchte auch ſeyn/ wo er wolte. n. 56. Ob das Waſſer/ ſo Moſes mit dem Pulver des güldenen Kalbes/ den Kindern Iſrael zu trincken gegeben/ gleiche Wirckung gehabt? n. 57.

Wenn das Weib unſchuldig war/ ſchadete ihr das Waſſer nicht/ daß ſie könnte ſchwanger werden. p. 707. n. 58. Was hierdurch verſtanden werde. n. 59. Ein ſolch unſchuldig Weib muſte mit dem verdächtigē Menſchen/ weswegen ſie tranck/ ſich nicht wieder verbergen. n. 60. Straffe wo ſie es that n. 61 Und wurde ſie alsdenn von dem Mann mit Verluſt ihres Brautſchatzes verſtoſſen. ib. Weiber/ ob ſie ſchon unſchuldig waren/ haben doch nicht gerne trincken wollen n. 6. Ob Maria diß Waſſer trincken müſſen. n. 63. Welche Weiber vom Trincken befreyet geweſen. n. 62. Das Waſſer hat ſeine Krafft nicht gehabt/ wenn der Mann ſich ſelbſt nicht richtig gehalten hatte. p. 708. n. 65. Warum zuletzt diß Waſſer-Trincken abgeſchafft worden. n. 66. Warum ein Weib ihren verdächtigen Mann nicht anklagen dürffen n. 67. Wie die Juden es heute mit verdächtigen Weibern halten. n. 68.

Eidſchwüre.

Eidſchwüre der Phariſäer. pag. 193. n. 17.

Einkünfte.

Einkünffte des Tempels/ wie groß die geweſen. pag. 386. n. 35.

Einkünffte der Prieſter und Leviten. pag. 864. n. 1. Prieſter und Leviten haben ihren Unterhalt nicht von den Kindern Iſrael/ ſondern von GOtt gehabt. pag. 863. n. 8. Dardurch ſie

ſie von GOtt hoch geehret worden. n. 9. Prieſter und Leviten hatten ihre Städte und Vorſtädte. n. 10. Die Prieſter waren die nächſten um Jeruſalem. n. 11. Die Leviten bekommen vielmehr Städte als die Prieſter. pag. 866. n. 12. Vid. Städte. Prieſter und Leviten haben auch vom Lande etwas eigenthümliches beſitzen können. pag. 867. n. 20.

Der Stamm Levi hat an Früchten mehr Einkommen/ als einer der anderen Stämme. pag. 897. n. 18. Uberſchlag und Rechnung. ib. n. 19. Der Stamm Levi hat jährlich 5. mahl mehr gehabt/ als die anderen 12. Stämme. pag. 898. n. 23. Mann gegen Mann gerechnet/ hat ein Levit ſo viel als andere 8. haben können. n. 24. Je mehr Söhne ein Levit hatte/ je gröſſer waren ſeine Einkünffte. n. 25.

Ob die Leviten mehr Einkünffte gehabt / als ihre Städte und Zehenden. pag. 899. n. 1. Zur Zeit Moſis haben ſie an der Midianitiſchen Beute Theil gehabt. ibid. n. 2. Vid. Beute. Wovon die Leviten bey ihrer Aufwartung im Tempel gelebet. pag. 900. n. 13. Die Prieſter haben an Früchten vielmehr Einkommen gehabt / als die anderen Stämme. pag. 901. n. 3.

Von dem übrigen Einkommen der Prieſter. pag. 904. n. 1. Sie hatten von jedem Back ihren Theil. n. 2. Wie viel ſie gehabt. pag. 905. n. 3. Der ganze Teig ward durch den Prieſter Kuchen geheiliget. n. 4. Wo Paulus dahin ſehe. n. 5. Es hat jährlich ein groſſes eintragen können. n. 6. Die Kuchen wurden im Tempel aufgebracht und beygelegt. n. 7. Sie wurden nur allein im gelobten Land gegeben. n. 8. Was die heutigen Juden mit dem Erſtlinge ihres Teiges anfangen. n. 9. Ob die Prieſter auch von jeglichem geſchlachteten Vieh ihren Theil gehabt. n. 10.

Auſſer dieſen gewiſſen Einkünften hatten ſie auch ſtattliche Accidentien und zufällige Einkünffte. pag. 905. n. 11. Von der Beute haben ſie einmahl was gehabt. n. 12. Ob ſonſt mehrmahlen. n. 13. Sie hatten das Löſe-Geld für die Erſtgebohrne Söhne / wie auch für eines Eſels Erſtgeburt wenn ſie gelöſet ward. n. 14. Was gelobet und verbannet ward / war auch ihr / wie auch die untüchtige Erſtgeburt / und was ihnen ſonſt gegeben ward. pag. 906. n. 15. Alle Accidentien muſten nach dem Tempel hinauf. n. 16.

Wer die Aufſicht über dieſe Einkünffte gehabt. pag. 906. n. 17. Wer ſie unter die Prieſter ausgetheilet. n. 18. Sobald eines Prieſters Sohn 3. Jahr war / gieng ſeine Hebung an. n. 19. Die Prieſter brachten kein Eſſen und Trincken mit ſich in den Tempel. n. 20. Sie hatten viel vom Opfer-Fleiſch und Speiß-Opfer. n. 21. Woher ſie ihren Unterhalt gehabt / wenn des Tages keine ihnen zukommende Opfer geopfert worden. pag. 907. n. 22. Sie hatten auch die Felle von den Opfern. n. 23. Vom Oſterlamm und etzlichen Opfern nicht. n. 24. Geſtohlen wieder gebrachte Gut ward den Prieſtern gegeben / wenn keine Erben da waren. n. 25. Wie auch was einer / der ſich am geweiheten verſahe / über ſein Schuld-Opfer geben muſte. n. 26. Philo vergleicht die Prieſter hierinnen mit den Königen. n. 27. Die Hebräer haben die Prieſter-Gebühr offt willig und freudig gegeben. n. 28. Was der Hoheprieſter gehabt. n. 29. Ob er die Helffte oder einen groſſen Theil der Prieſterlichen Einkünffte gehabt. n. 30. Aaron bekommt in der Wüſten ein gut Accidens. n. 31.

Der Stamm Levi hat durch und durch vortreffliche Einkünffte gehabt. pag. 908. n. 32. GOtt dringet ſehr auf die richtige Einlieferung der Prieſter. n. 33. Segen derer/ die fleiſſig/ und Straffe derer/ die nicht gegeben. n. 34.

Prieſter und Leviten Gebühr iſt offt ſchlecht entrichtet worden. pag. 909. n. 1. Zu Jeroboams Zeit haben ſie ein groſſes gemiſſet. ibid. n. 2. Wo die aus Iſrael vertriebene Prieſter und Leviten gewohnet. n. 3. Nach Salomonis Tode ſind ihnen die Einkünffte ziemlich beſchnitten worden. n. 4. Unter den gottloſen Königen iſt es ſehr unrichtig hergegangen. n. 5. Imgleichen flugs nach der Wiederkunfft aus Babel. n. 6. Nehemias macht gute Verordnung darinn. n. 7. Ob ſie im andern Tempel die Vor-Städte gehabt. pag. 910. n. 8. Keine Frey-Städte haben ſie im andern Tempel gehabt. n. 9. Ob den Leviten die Zehenden im andern Tempel genommen worden. n. 10. Es iſt zuletzt mit den Zehenden groſſer Betrug vorgegangen. n. 11. Die Hohenprieſter haben zuletzt den Prieſtern die Zehenden genommen. n. 12. Prieſter-Gebühr iſt auch zuletzt nicht nach dem Tempel auffgekommen. pag. 911. n. 13. Wie unordentlich es hergegangen. n. 14. Viele ungelehrte Prieſter haben zuletzt groſſe Noht gelitten/ und ihren Unterhalt faſt gebettelt. n. 15. Es ſcheinet nicht / daß zu Eſræ Zeit die Zehenden den Leviten genommen worden. n. 16. Wiewol es zuletzt wunderlich hergegangen. n. 17.

Was die Prieſter heute bey den Juden für Einkommen haben / und was ſie heute zu thun haben. pag. 911. n. 18. Die Prieſter und Leviten haben offt ſelber Schuld / daß es mit ihrer Gebühr ſo unrichtig hergegangen. pag. 912. n. 19.

Prieſter-Gebühr erfordert die natürliche Billigkeit. pag. 912. n. 20. Die Heiden haben ihre Prieſter reichlich unterhalten. n. 21. Chriſten ſolten ihre Prediger reichlich unterhalten. n. 22. Vid. Prediger.

Einmahl.

Einmahl iſt offt ſo viel als ein Tag. pag. 1041. b. poſt pr.

Einweihung.

Einweihung geſchiehet in der Römiſchen Kirche durch Hingebung in die Hände. p. 446. n. 8.

Eiterflüſſige.

Eiterflüſſige wurden aus den beyden Lägern ausgeſchloſſen/ und durfften ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen / wol aber ins Lager der 12. Stämme Iſraels. p. 217. a. m.

Eleazar.

Eleazar der Hoheprieſter / wo er das Stück Landes auff dem Gebirge Epharim bekommen. pag. 867. n. 21. Warum es ihm gegeben worden. n. 22.

Eleazars Nachkommen hatten mehr Geſchlechter als Ithamars. *pag.* 710. *n.* 2.

Electrum.

Was es ſey. *pag* 290. *n.* 21.

Eli.

Eli aus Ithamars Geſchlecht. *pag.* 494. *n.* 9.

Eli und Samuel Richter. *pag.* 463. *n.* 19.

Eli Söhne Boßheit. *pag* 170. *n.* 18.

Eli Söhne/was ſie eigentlich für Sünde gethan. *pag.* 223. *n.* 16. Waren gottloſe Buben/ und gaben groß Aergerniß. *pag.* 224. *b. pr.*

Eli Söhne waren mit ihrem Prieſter Theil nicht zufrieden *pag.* 617. *n.* 36.

Elias.

Elias wie er habe opffern können. *pag.* 574. *n.* 12. Ob er ein Prieſter geweſen. *n.* 13.

Eliæ Weiſſagung/wie lang die Welt ſtehen werde. *pag.* 1082. *n.* 4.

Eliakim.

Eliakim und Sebna, ob die Hoheprieſter geweſen. *pag.* 498. *n.* 8.

Eliezer.

R. Eliezers Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 173. *b. m.*

Eliſa.

Eliſa ob er geopffert habe. *pag.* 636. *n.* 62.

Elle.

Elle was ſie in der Maſſe des Tempels ſey. *pag.* 258. *n.* 10.

Ellen / wie groß ſie bey den Hebräern geweſen. *pag.* 5. *n.* 13.

[illegible]

Wer die ſeyn. *pag* 837. *n.* 41.

Eltern

Eltern / wie ſie ihre Kinder unterrichten müſſen. Vid. Kinder.

L. Empereur.

Hat vom andern Tempel eine gantz andere Meinung. *pag* 287. *n.* 29. Wird wiederleget. *n.* 30. Seine ſeltzame Treppe. *n.* 31.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 27. *a. m.* 275. *b. f.* 303. *a. f.* 333. *a. poſt pr.* 344. *a. pr.* 458. *b. f.*

Entſündigen.

Entſündigen/was es eigentlich bedeute. *pag* 212. *n.* 9.

Epha.

Epha hält 3. Seas oder 432. Eyer. *pag.* 85. *n.* 22.

Ephraim.

Ephraim und Manaſſe werden bißweilen vor einen Stamm gerechnet/ und wann? *pag.* 88. *n.* 5.

Erdroſſelung.

Vid. Erſtickung.

Erffurter.

Erffurter Müntze wegen der Evangeliſchen Purim. *pag.* 1071. *n.* 27. So ſie wegen der wider die Käyſerlichen erhaltenen Victorie ſchlagen laſſen. *ibid.*

Erlaß-Jahr.

Erlaß-Jahr. *pag.* 1072. *n.* 2. Worinnen es von anderen Jahren unterſchieden geweſen. *n.* 3. Beyde das Land / und die ſo das Land baueten / muſten in dieſem Jahre ruhen. *n.* 4. Alles was von ſich ſelbſten wuchs/ ward Preiß gegeben. *n.* 5. Straffe deſſen/ der etwas für ſich allein behalten. *n.* 6. Er ward darüber unrüchtig geachtet/ein Zeugniß vor Gericht abzulegen / und ward faſt für unehrlich gehalten. *n.* 7. Ob auch die Gärten gemein geweſen. *n.* 8. Wie früh ſie die Feld-Arbeit einſtellen müſſen. *pag.* 1073. *n.* 9. Auch alles Säen iſt verbothen geweſen *n.* 10. GOtt ſegnete das 6ſte Jahr deſto reicher. *n.* 11. Woher Prieſter und Leviten im 7den Jahr ihr Einkommen gehabt. *n.* 12. Das 7de Jahr iſt ihnen offt ein beſchwerlich Jahr geweſen / und woher? *n.* 13. Von welchem Mond das ſiebende Jahr anfing. *pag.* 1074. *n.* 14. Ob die Hebräer es um ihres Gewiſſens willen vom Tiſri angefangen. *n.* 15. Was für Länder an der Ruhe und Feyer des 7den Jahres nicht verbunden geweſen. *n.* 16. Wie es die Juden noch heute in den Ländern halten. *n.* 17. Im 7den Jahr ward auch die Schuld erlaſſen. *n.* 18. Wem die Schuld erlaſſen worden? *n.* 20. Handſchrifft ward ausgeliefert. *p.* 1075. *n.* 21. Wenn es geſchehen. *n.* 22. Am Lauber-Hütten-Feſt ward in dieſem Jahr das Geſetz vor allem Volck geleſen. *n.* 23. Wenn dis geſchehen. *n.* 24. Wer das Geſetz geleſen habe. *n.* 25. Wo es geleſen worden. *n.* 26. Wie das Geſetz durch viel Hände gegangen. *n.* 27. Ob das Geſetz ſtehend geleſen worden. *n.* 28. Das Geſetz ward mit gewiſſen Gebeten geſchloſſen. *p.* 1076. *n.* 29.

Beym Erlaß-Jahr / was da ferner von den Juden in acht genommen werden. *p.* 1076. Ob im ſiebenden Jahr auch die Hebräiſche Knechte loßgelaſſen ſind. *ibid.* *n.* 1. Vid. Knechte.

Erlaß-Jahr / zu welchem Ende es verordnet worden. *p.* 1080. Die Heiden ſtacheln auff das 7de Jahr. *n.* 1. Warum GOtt die Sabbat-Jahre verordnet. *n.* 2. Sie haben auch auf JEſum geſehen. *n.* 3.

Erlöſen.

Daß wir durch eines andern Tod erlöſet werden können/ wollen Türcken und Heiden gar nicht glauben. 642. *n.* 24. Von welcher Geſellſchafft die Socinianer nicht weit abgehen. [illegible] Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *p.* 643. *n.* 25.

Ernde.

Ernde muſte nicht angefangen werden / ehe die Webegarbe geopffert war. *p.* 1011. *n.* 61. Zu Jericho hatten ſie hierinnen eine Freyheit. *n.* 62.

Ernde / wenn die bey den Hebräern geſchehen. *p.* 1019. *a. poſt m.* Ob mit der Saat und Ernde hernach eine Veränderung vorgefallen. *ibid.* *n.* 20.

Erſchlagener.

Vid. Mord.

Eſel.

Eſel / wie deſſen Erſt-Geburth gelöſet werden. Vid. Erſt-Geburth. Die Heiden haben vermeinet / die Juden hielten einen Eſel für ihren GOtt. *p.* 624. *n.* 18.

Erſt-Gebohrner. Erſt-Geburth.

Erſt-Gebohrner Sohn ward dem HErrn dargeſtellet wo er ungebrechlich war. *p.* 667. *n.* 51. Der Erſt-Gebohrne war tüchtig zur Erbſchafft und

und tüchtig zum Prieſterthum. n. 52. Erſt-Gebohrner Sohn ward gelöſet/ und warum? n. 53. Wer ihn gelöſet/ und wie theuer? n. 54. Es muſte nichts abgedungen werden. n. 55. Konnte in Geld oder ſilberner Müntze gegeben werden. n. 56. Wann die Löſung geſchehen? n. 57. Löſung iſt noch heute unter den Juden gebräuchlich. n. 58. Wie es damit zugehe? n. 59. Wie es gehalten werden/ wenn Vater und Sohn vorher geſtorben? n. 60. Wer von der Löſung befreyet geweſen? n. 61. Wie auff dieſe Löſung im Neuen Teſtament geſehen werde? n. 62. Das Kindlein JEſus iſt dem HErrn dargeſtellet. *p.* 663. 63. Ob es auch gelöſet werden? n. 64. Wird wider Friedlieb behauptet. *ibid.*

Erſt-Gebohrne und Leviten wurden gegen einander gezehlet. *p.* 736. n. 6. Der Erſt-Gebohrnen waren mehr. n. 7. Die mehr waren/ muſten ſich löſen. n. 8. Das Löſegeld ward dem Aaron geſchencket. n. 9. Wie hoch die Erſt-Gebohrne ſich löſen muſten. n. 10. Wie es Moſes gemacht/ damit unter den Erſt-Gebohrnen wegen der Löſung und Verwechſelung kein Streit entſtanden. n. 11. Warum GOtt die Erſt-Gebohrnen verworffen/ und an ihrer Stat die Leviten erwehlet. n. 12.

Erſt-Gebohrne pflegten vor erbaueter Stiffts-Hütte das Prieſter-Amt. *p.* 409. n. 1. Weswegen Jacob dem Eſau ſeine Erſt-Geburth ſo gerne abkauffen wolte. n. 2. Aber hernach wurden die aus dem Stamm Levi allein hiezu verordnet. *ibid.*

Erſt-Geburth/ was ſie vor ein Recht gehabt. *p.* 409. n. 4. Dem Ruben ward das Recht der Erſt-Geburth genommen. n. 6.

Erſchlagung der Erſt-Geburt war unter allen die erſchrecklichſte Plage in Egypten. *pag.* 621. n. 1. Warum GOtt die Erſt-Geburt der Kinder Iſrael verſchonet. *pag.* 622. n. 2. Alle Erſt-Geburt männlichen Geſchlechts war des HErrn. n. 3. Erſt-Geburt iſt auch vor der Erlöſung aus Egypten geopffert. n. 4.

Wer eigentlich ein Erſtgebohrner Sohn ſeiner Eltern ſey. *pag.* 622. n. 5. Ob einer jeglichen Mutter erſtgebohrner Sohn des HErrn geweſen. n. 6. Wer unter Zwillingen der erſtgebohrne geweſen. n. 7.

Was die Erſt-Geburt vom Vieh ſey. *pag.* 623. n. 8. Erſt-Geburt des Eſels ward gelöſet mit einem Schaaf/ oder mit ſo viel Geld/ als ein Schaaf werth war. n. 9. Wie viel es geweſen. n. 10. Mit der Löſung konnte ein Mond gewartet werden. n. 11. Ward der Eſel nicht gelöſet/ muſte er ſterben. n. 12. Wer von Löſung des Eſels befreyet geweſen. n. 13. Wem das Löſegeld gehöret. n. 14. Wie Joſephus in dem Löſegeld mit den Hebräern zu vergleichen. n. 15. Die Löſung hat auf Chriſti Erlöſung geſehen. n. 16.

Ob von unopfferlichen Thieren dem Rechte der Erſt-Geburt mehr unterworffen geweſen/ als der Eſel. *pag.* 623. n. 17. Wird negiret. *ibid.* Die Heiden haben daher vermeinet/ die Juden hielten einen Eſel für ihren GOtt. *pag.* 624. n. 18.

Erſt-Geburt von Opffer-Thieren ward geopffert und nicht gelöſet. *pag.* 624. n. 19. Hatte ſie einen Fehl/ ward ſie daheim auffgegeſſen/ als eine andere gemeine Speiſe. n. 20. Von wem/ und wem es zugehöret. n. 21. Der Prieſter konnte es verkauffen. n. 22. Aber nicht im Schlachthauſe/ ſondern in ſeinem eigenen Hauſe. n. 23. Der es gekaufft hatte/ konte es wieder verkauffen. n. 24. Niemand iſt von dieſem Geſetz befreyet geweſen. n. 25. Wem das Fleiſch von der Erſt-Geburt des prieſterlichen Viehes gehöret. n. 26. Wie der Hauß-Vater die Erſt-Geburt geheiliget. n. 27. Wie bald er ſie geopffert. n. 28. Wie bald ein Untüchtiges gegeſſen werden. *pag.* 625. n. 29. Wer von den Gebrechen des Thiers geurtheilet habe. n. 30.

Vom erſtgebohrnen Lamm muſte die Wolle nicht abgeſchoren werden. *pag.* 625. n. 31. Wenn das Fleiſch gegeſſen war/ konte der Prieſter das Fell/ und die Wolle in ſeinen Nutzen gebrauchen. n. 32. So lange es lebte muſte von der Wolle nichts gebraucht werden. n. 33. Wie er ſie zum Opfer hinauf gebracht. n. 34. Durch welches Thor ſie in den innern Vorhof eingekommen. n. 35. Wo ſie geſchlachtet. n. 36. Wie es mit den Opffern hergegangen. n. 37. Die Hände wurden nicht auffgeleget. n. 38. Kein Speiß- und Tranck-Opffer kam hiezu. n. 39. Ob alles Fleiſch der Erſt-Geburt den Prieſtern allein gehöret/ oder ob die Hauß-Väter ihren Theil mit davon bekommen. n. 40.

Erſt-Geburt weiblichen Geſchlechts hat GOtt nicht gehöret. *pag.* 626. n. 41. Man muſte wol zuſehen/ daß man gewiß war/ die männliche Erſt-Geburt hätte die Mutter zuerſt gebrochen. n. 42. Wie es mit den Zweiffelhafften gehalten werden. n. 43. Auch gebrechliche Thiere/ und welche dem Rechte der Erſt-Geburt unterworffen geweſen. n. 44.

Wem die Erſt-Geburt/ ſo in der Wüſten gebohren/ zugehöret. *pag.* 626. n. 45. Was die Juden heute mit der Erſt-Geburt anfangen. n. 46. Wird von ihnen das Kalb Meſis genannt. *pag.* 627. n. 47.

Erſt-Geburt konte nicht gelobet werden. *pag.* 723. n. 10. Doch ſollen ſolche Gelübde erdacht ſeyn. *ibid.* n. 11. Obs recht geweſen. *pag.* 724. n. 11. Wird negiret. *ibid.*

Erſt-Geburt-Thor/ dadurch die Erſt-Geburt des Viehes eingebracht ward. *pag.* 313. n. 30.

Erſtickung.

Erſtickung oder Erdroſſelung wie die geſchehen. *pag.* 469. n. 10. Dieſe Straffe ſagen die Hebräer/ werde in der Schrifft angedeutet/ wenn geſaget werde: Sie ſollen des Todes ſterben. *ibid.* n. 11. Dieſe Straffe ward unter ihnen für die gelindeſte gehalten. *ibid.* Wo ihre Gebeine hingekommen. n. 19.

Erſtlinge.

Unterſchiedliche Erſtlinge. *pag.* 698. n. 1. Biccurim abſonderliche Erſtlinge. *ibid.* n. 2. Wovon die Erſtlinge gegeben werden. n. 3. Wie der Hauß-Vater die Erſtlinge gezeichnet und abgeſondert. *p.* 699. n. 4. Wenn ſie gen Jeruſalem auffgebracht werden ſolten/ wurden ſie in Körben geleget. n. 5. Sie kamen in der Stadt zuſammen. n. 6. Wie ſie hinauf gezogen. n. 7. Vor ihnen ging ein Ochſe her mit vergüldeten Hörnern und Oel-Krantz. n. 8. So für die gantze Geſellſchafft zu einem Danck-Opffer beſtimmet war. ibid. Beym Reiſen ward auf der Schalmey geſpielet. n. 9. Sie lieſſen ihre Ankunfft anmelden. n. 10. Wie ſie die Früchte in den Körben zurechte geleget. n. 11. Sie brachten auch Tauben und Turtel-Tauben mit ſich. n. 12. Wie prächtig ſie in Jeruſalem angenommen worden. n. 13. Auf der Schalmey ward biß in den Tempel hinein geſpielet. n. 14. Sie nahmen die Körbe auf den Schultern. n. 15. Der König that es ſelbſt / und hielt ein jeder es für eine Ehre. n. 16. Was die Leviten bey ihrer Ankunfft geſungen. n. 17. Die Tauben wurden GOtt und den Prieſtern verehret. n. 18. Was ſie für eine Bekänntniß gethan. n. 19. Körbe wurden gewebet und wie. n. 20. Etzliche Judengenoſſen lieſſen in ihrer Bekänntniß etzliche Worte aus. p. 700. n. 21

Erſtlinge gehörten den Prieſtern. p. 700. n. 22. Wo die Körbe geblieben. n. 23. Sie opfferten Danck-Opffer und waren luſtig. n. 24. Sie blieben die Nacht über in Jeruſalem. n. 25. Wenn dieſe Erſtlinge hinauf gebracht worden. n. 26. Ob ſie jenſeits des Jordans keine Erſtlinge aufzubringen ſchuldig geweſen. n. 27. Im dritten Jahre ſind keine Biccurim gegeben worden. n. 28. Straffe derer / die von der Frucht aſſen / ehe die Erſtlinge aufgebracht worden. n. 31.

Erſtlinge / ſo die Prieſter und Leviten gehabt. p. 879. n. 1. Sie hatten die Biccurim. ibid. auch die Truma n. 2. Wovon die Erſtlinge gegeben worden. n. 3. Alles ward hierinn von ausgearbeiteten Früchten gegeben. n. 4. Wie viel ſie gegeben. n. 6. Groſſe Erſtlinge n. 7. Biccurim und Truma ſind nicht einerley Art Erſtlinge. n. 8. Phariſäer machen zuletzt gröſſere Erſtlinge. n. 9.

Erſtlinge wenn ſie abgeſondert waren / muſten ſie den Hauffen nicht wieder berühren. p. 880. n. 10. Niemand muſte bey Straffe der Geiſſelung von ſeinen Früchten eſſen / ehe die Erſtlinge abgeſondert waren. n. 11. Wer von Erſtlingen zu geben befreyet geweſen. n. 12. Auch aus fremden Ländern haben ſie die Erſtlinge gegeben. n. 13. Ohne Zweiffel haben ſie in fremden Ländern die Erſtlinge zu Geld gemacht / und ſie an Geld nach Jeruſalem geſand. ibid. inf. Ob ſie es zu thun ſchuldig geweſen? n. 14. wird negiret. ibid.

Erſtlinge wurden in den Tempel aufgebracht. pag. 880. n. 15. Hernach unter die Prieſter getheilet. n. 16. Wer von den Erſtlingen eſſen / und wer nicht davon eſſen mögen. n. 17. Von unrein gewordenen Erſtlingen. pag. 881. n. 18. Was mit den Erſtlingen / ſo ſie nicht verzehren können / angefangen. n. 19.

Erſtlinge von der Wolle hatten die Prieſter auch / ſo rein und gekemmet überliefert werden muſte. pag. 881. n. 20. Wie viel ſie von der Wolle gehabt. n. 21. Sie ward nur allein im Jüdiſchen Lande gegeben. n. 22. Von den Erſtlingen der Früchte / von den Bäumen / wenn die haben ſollen gebracht werden. Vid. Früchte.

Erſtlinge der Gerſten. Vid. Gerſten.

Ertz.

Ertz wird auf Hebräiſch נחשת genannt / ſo etzliche Stahl / etzliche Kupffer geben. pag. 18. n. 16. Die meiſten halten es für fein Kupffer / ſo gantz rein und unverfälſchet iſt / und keinen Zuſatz hat. ibid. Auf Lateiniſch wird es cuprum genannt / daher unſer Teutſches Kupffer kommt. pag. 19. a. pr. Hat den Nahmen von der Inſul Cypro, da es erſt gefunden iſt. ibid. Plinius nennet es daher æs Cyprium, Cypriſch Ertz. ibid. Unterſchiedliche Art Kupffer. ibid. n. 7. Das Cypriſche Kupffer iſt nicht das Beſte. ibid. Sondern das Corinthiſche. ibid. n. 18. Wie denn auch Joſephus und andere diß Corinthiſche Ertz oder Kupffer / faſt höher als Silber und Gold halten. ibid. Woher das Corinthiſche Ertz gekommen. ibid. n. 9. Auch dieß iſt unterſchiedlicher Art. n. 10. Wie es in Abnehmen gekommen / ſind einige unterſchiedner Meinung. pag. 19. a. ante f. Das itzige Kupfer iſt nechſt Gold und Silber / das beſte und theureſte Metall. ibid. n. 11. Lutherus hat auch das Corinthiſche χαλκος, ſo die 70. Dollmetſcher gebrauchen wenn des Ertzes gedacht wird / Kupffer gegeben. ibid. inf.

Eſra.

Eſra, ob er die geheime Erklärung der Schrifft aufgeſchrieben / und ſeine Bücher noch heimlich von den Juden auffgehalten werden. pag. 777. n. 40.

Eſra, ob er der Prophet Malachias ſey. pag. 772. n. 2. Was er bey dem Geſetz gethan. Vid. Geſetz.

Eſſäer.

Eſſäer. pag. 804. n. 1. Wann ſie ihren Anfang genommen. ibid. n. 2. Unterſchied unter den Eſſäern und Rechabiten. n. 3. Ob die Eſſäer älter ſeyn als Hyrcanus? n. 4. Ob ſie zur Zeit der Maccabæer entſtanden? pag. 805. n. 5. Woher die Eſſäer ihren Nahmen bekommen? n. 6. Von ihre Lehre / Leben / Weſen und Wandel. n. 7. Joſephus und Philo beſchreiben ſie gleichſam in die Wette. n. 8. Warum Chriſtus mit den Eſſäern nichts zu thun gehabt. pag. 808. n. 9. Paulus ſtraffet dieſe Secte hin und wieder. n. 10. Ob ein Eſſäer oder ein ander das Buch der Weißheit gemacht. n. 11. Ob noch heute von den Eſſäern zu finden. n. 12.

Eſſen.

Vid. Mahlzeit.

Eſſe-Saale.

Eſſe-Saale / da die Prieſter am Tiſche ſaſſen / und was ihnen von den Opffern zukam / verzehreten / da auch die Kinder Iſrael von ihren Danck-Opffern aſſen. pag. 334. n. 47. Da möchte man wol ſitzen. n. 48.

Eſſe-Saale / ſo oben über den Schwib-Bogen waren / da die Prieſter ihre Opffer verzehreten / da auch die Kinder Iſrael hinauff gingen / und aſſen / was ihnen von Opffern zu Eſſen zukam. pag. 341. n. 47.

Eſſig.

Eſſig kan auch aus Datteln / ingleichen von Feigen gemacht werden. pag. 696. b. poſt m.

Eſther.

Ob ſie recht gethan / daß ſie den König von Perſien genommen. *pag.* 857. *n.* 19.

Eſtius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 89. *a m.*

Eſupim.

Was es ſey. *pag.* 756. *n.* 7.

Evangelia.

Evangelia und Epiſteln, wenn die auffgekommen. *pag* 821. *n.* 35. Was davon zu halten. *ibid. n* 36.

Ewig.

Ewig bedeutet offt eine lange Zeit. *pag.* 518. *b poſt pr.*

Von Ewigkeit zu Ewigkeit/wenn dieſe Redens-Art auffgekommen/ und warum? *p.* 786. *n.* 7.

Expectanten.

Expectanten, wie die in den Mittel-Gerichten geſeſſen. *pag* 482. *n.* 15. Es ſaſſen drey Reigen Candidaten, oder Expectanten für ihnen. *ibid.* Wie ſie verſetzet worden. *n.* 16. Gehörten nicht zum Gerichte. *n.* 17. Saſſen auff niedrigen Geſäſſen. *n* 18. Wurden doch bißweilen zu Rahte gezogen. *n* 19. Ob im Ober-Gericht Expectanten geweſen. *n.* 20 Ob im Mittel-Gericht über dem Thor Nicanors Expectanten geweſen. *p.* 483. *n.* 25.

Ezechiel.

Ezechieli wird nach Verſtörung des Salomoniſchen Tempels ein herrlicher Tempel auff einem hohen Berg in Judäa gezeiget. *pag.* 254. *n. f.* Vid. Tempel.

F.

Fahnen.

Fahnen der Iſraeliten. *pag.* 216. *n.* 8. Ob jegliche Fahne ihr beſonder Bild gehabt/und welch ein Bild Judæ, welch ein Rubens, imgleichen Ephraims und Dans Fahne gehabt *ibid. n.* 9. Was für Farbe die Fahnen gehabt. *n.* 10. Ob die Nahmen der Patriarchen auff den Fahnen geweſen *n.* 11. Viel hievon iſt ungewiß. *n.* 12. Auch etwas falſch. *n.* 13. Ob 4. Haupt-Fahnen geweſen/ andere kleine aber dabey. *n.* 15.

Faſten.

Zur Zeit des Faſtens ward im Tempel mit Drommeten und Hörnern geblaſen/ auſſer dem Tempel aber nur drommetet. *pag.* 651. *n* 25.

Feld.

Muſte mit mancherley Saamen nicht beſäet werden. *p.* 975 *n.* 31.

Felle

Felle damit GOtt Adam und Eva bekleidet ob ſie von Purpurfärbigen Schaafen geweſen. *p.* 21. *n.* 25.

Felß.

Ob der Felß oder das Waſſer aus der Wüſten den Kindern Iſrael gefolget. *p.* 110 *n.* 31. Der Ort Pauli 1 Cor. 10. 3. 4. Sie truncken von dem geiſtlichen Felß der mit folget wird bey dieſer Gelegenheit erkläret. *ibid. n.* 32.

Fenſter.

Fenſter ob welche im Allerheiligſten des Tempels geweſen. *p.* 262. *n.* 14. Solches wird behauptet. *ibid.* Fenſter des Allerheiligſten ſind gläſern geweſen. *p.* 162 *n* 15.

Fenſter im Heiligen waren eben ſo geſtalt wie die Fenſter im Allerheiligſten. *p.* 270. *n.* 6.

Fenſter im Tempel/ wie hoch die geweſen. *p.* 285. *n.* 10.

Feſte.

Feſte. *p.* 937. *n.* 1. Können füglich getheilet werden/ in wochentliche/ monathliche und jährliche Feſte. *ibid. n.* 2. Die wochentliche waren der Sabbath. Vid. Sabbath. Die monathliche der Neumond; Vid Neumond. Die jährliche fielen etliche alle Jahre / etliche aber nicht alle Jahr / ſondern nach vieler Jahre Verlauff ein *p.* 937. *n.* 5. Die jährlich einfielen/ waren theils groſſe Feſte/ als Oſtern / Pfingſten / und das Feſt der Laubruſt; theils kleine / als das Feſt des Blaſens / das Verſühn-Feſt/ und etliche andere. Deren die nach vieler Jahre Verlauff einfielen / waren zwey/ das Erlaß- und Jubel-Jahr. *ibid.*

Jährliche Feſte *p.* 966. *n.* 1. Unterſchiedliche ſolche Feſte. *ibid. n.* 2. 3 groſſe Feſte. *n.* 3. Auff ſelbigen muſten alle Mannsbilder jährlich erſcheinen. *n.* 4 Warum ſie gefeyret werden. *n* 5. Wie die Hebräer ihre groſſe und kleine Feſte nennen. *p.* 967. *n.* 6. Wie die Griechen ein groß Feſt nennen. *n* 7. Ein jeder muſte zu Fuß auffs Feſt gehen. *n.* 8. Wer vom Feſtbeſuchen befreyet geweſen. *n.* 9. Ob die weit von Jeruſalem abwaren/ davon befreyet geweſen. *n.* 10. Ob die Weiber mitzugehen ſchuldig geweſen. *n.* 11. Sie kamen insgemein am Oſter-Feſte hinauff *n.* 12. Wie früh die Väter ihre Söhne mit ſich hinauff zu nehmen ſchuldig geweſen. *n.* 13 Wie Männer und Weiber unterſchiedliche Partheyen gemacht. *p.* 968. *n.* 14. Wo ſich die Söhne gehalten. *n.* 15. Woher JEſu Eltern ihn verlohren. *n.* 16. Wie lange ſie ſich vorher gegen die Feſttage bereitet. *n.* 17. Sie lieſſen gegens Feſt die Haare abſchneiden. *n.* 18. Männer erkanten ihre Weiber nicht zu der Zeit/ da ſie zum Feſte auswaren. *n.* 19. Wer neben den Kindern Iſrael die Feſte beſucht *n.* 20. Groß Reiſen gegen die Feſte *n.* 21 Ein unzehlig Volck kommt zuſammen *n* 22. Die Römer halten deswegen ſtarcke Wache. *n.* 23. Exempel davon *n.* 24. Wie ſie alle in Jeruſalem haben Raum kriegen können. *n.* 25. Fremde hatten in der Stadt freye Logiamenter. *p.* 969 *n.* 26. Was die Fremden zur Danckbarkeit wieder gegeben. *n.* 27. Warum alle Mannsbilder 3. mahl im Jahr zuſammen kommen müſſen. *n* 28. GOtt beſchützte ihr Land/ indem die Männer auffs Feſt zogen. *n* 29. Wenn ſie nemlich GOtt fürchteten/ ſonſt nicht. *n.* 30. Auch der Teufel hat den Saracenen bey ihrem Götzendienſte Frieden geſchaffet. *n.* 31.

Unterſchiedene Feſte / waren im ſiebenden Mond. *p.* 1013. *n.* 1.

Verlegung der Feſttage / welche etliche vorgeben [illegible] habe. *p* 979. *n* 14

Unterſchiedene Feſte ſind nach der Wiederkunfft aus Babel auffgekommen. *p.* 1067. *n.* 1.

Feſt wegen Herodis Tod. ibid. n. 2.

Feſt der eroberten Burg n. 3.

Holtz-Feſt. n. 4. Vid. Holtz-Feſt.

Feſt des neuen Altars. p. 1068. n. 9. Unterſchiedliche Einweihung des Tempels. n. 10. Sonſt wird dieß Feſt auch genannt die Einweihung der Hasmonæer. p. 1069. n. 11. Es wird auch genannt das Feſt der Lichter. n. 12. Woher es ſo genannt werde. n. 13. Wunder/ ſo mit dem Oel zur Lampen ſol vorgegangen ſeyn. n. 14. Wie dieß ſe Feſt gefeyert werden. n. 15. Von dieſem Licht-Feſte der Juden/ hat die Lichtmeß in der Chriſtlichen Kirchen den Urſprung genommen. n. 16.

Feſt Judith. pag. 1069. n. 17. Ob dieß Feſt Grund habe. n. 18.

Feſt wegen Nicanors Untergang. ibid. n. 19.

Feſt Purim. pag. 1070. n. 10. Vid. Purim.

Fett.

Fett der Opffer-Thiere gehörete alles GOtt zu. pag. 604. n. 50. Fett das Beſte ibid. n. 51. Muſte nicht gegeſſen werden. n. 52. Straffe des Fetteſſens. n. 53. Von welchem Fett ſie eſſen möchten. n. 54. Sie konnten das Fett der dreyerley Opffer-Thiere wol nützen aber nicht eſſen pag. 605. n. 55. Warum das Fett zu eſſen verboten worden. n. 56. Warum GOtt der HErr das Fett/ die Nieren und ein Stück von der Leber haben wollen. n. 57.

Feuer.

Feuers-Weſen. pag. 68. n. 16.

Feuer haben die Heyden angebetet/ und für einen GOtt gehalten/ auch ſtets unterhalten. pag. 190. n. 42.

Feuer hat GOtt offtermahlen zu Bezeugung ſeiner Gnade vom Himmel oder einen Strahl aus der Feuer-Säulen ſchieſſen und die Opffer verzehren laſſen. pag. 184. n. 17. Exempel davon pag. 185. n. 18. Bey Einweihung aller Altäre iſt Feuer vom Himmel gefallen. n. 19.

Feuer/ ſo GOtt vom Himmel über Sodoma und Gomorrha regnen ließ/ war wahrhafftig Feuer/ ob gleich kein natürlich Feuer. pag. 38. b. pr. Imgleichen war das Feuer/ daß die beyde Hauptmänner mit ihren Funffzigen verzehrete/ wahrhafftig Feuer/ ob gleich kein natürlich Feuer. ibid. Wie das Feuer in der Wolcken-Säule geweſen. Vid. Wolcken-Säule

Ein immerwehrendes Feuer ward auff dem Brandopffer-Altar gehalten. pag. 183. n. 1. deswegen das Feuer des Altars genant ward. ibid. Und muſten die Opffer mit keinem andern Feuer angezündet werden/ als mit dem heiligen Feuer des Altars/ ſo von den Prieſtern ſtets unterhalten ward/ und nicht ausgeleſchet werden muſte. ibid. Es wurden von dieſem Feuer auff dieſem Altar täglich drey Feuerhauffen gemacht und mit Holtz unterhalten. ibid. n. 2. Der erſte Hauffe war zum Opffer. pag. 184. n. 3. Beſchreibung deſſelben. n. 4. Von den zweyen Scheiter Holtz/ ſo Abends und Morgens darzu gekommen. n. 5. Was für Holtz auff dieſem Feuerhauffen verbrannt. n. 6. Der andere Feuerhauffen war zum Räuchern. n. 7. Mit dieſem Feuer wurden auch die Lampen angezündet. ibid. n. 8. Was für Holtz allhie gebrannt. n. 9. Wo dieſer Holtzhauffe geweſen. n. 10. Der dritte Hauffe war der Hauffe des ſtätigen Feuers. n. 11. Wo hierauff hingeſehen werde. n. 12. Am Verſöhn-Feſt kam noch ein Holtz- und Feuerhauffe dazu/ ſo daß an dem Tage der Feuer-Stäte vier waren. n. 13. Zuweilen kam noch ein ander Feuerhauffe hinzu und warum n. 14. Es muſte alles Holtz ſo auff den Altar kam/ nicht wurmſtichig oder faul/ ſondern fein ſchier Holtz ſeyn. n. 15.

Was für Feuer das ſtetswehrende Feuer geweſen. pag. 184. n. 16.

Ob das himmliſche Feuer mit Holtz unterhalten ſey. pag. 185. n. 21. Die Hebräer ſetzen zweyerley Feuer auff dem Altar/ ein gemeines und das himmliſche. pag. 186. n. 22. Beſchreibung und Eigenſchafften des himmliſchen Feuers. n. 23. Ob das himmliſche Feuer ſichtbahr in Geſtalt eines Löwen auff dem Altar gelegen. n. 24. Ob der Altar daher Ariel oder GOttes Löw genennet worden/ oder anderer Urſachen halben. n. 25. Wie es mit dem himmliſchen Feuer bewandt geweſen n. 28. Es ſcheinet mit Holtz nicht unterhalten zu ſeyn. n. 29. Buxtorfii Meinung hievon n. 30.

Neben dem himmliſchen Feuer iſt freylich gemein Feuer auff dem Altar geweſen. p. 186. n. 31. Ob die Hebräer davor halten/ daß das himmliſche Feuer mit Holtz unterhalten worden. n. 32. Die Hebräer erzehlen unterſchiedliche Wunder mehr von dem himmliſchen Feuer/ ſo auch dem gemeinen Feuer auf dem Altar zukommen. pag. 188. n. 33.

Ob das himmliſche Feuer mit dem gemeinen vereiniget/ und daſſelbe geheiliget/ auch bißweilen in Löwen Geſtalt ſich ſehen laſſen. ibid. n. 34. Das himmliſche Feuer iſt in der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel geweſen pag. 189. n. 35. Wo es geblieben/ und ob es im andern Tempel geweſen. n. 36. Unterſchiedliche Meynungen. n. 37. Ob ſichs im andern Tempel in Geſtalt eines Hundes ſehen laſſen. n. 38. Das Feuer im andern Tempel iſt auff dem Altar ſo kräfftig nicht geweſen/ als im erſten Tempel. n. 39. Wie der Teufel mit dem himmliſchen Feuer GOtt nachgeaffet habe bey den Heyden/ wie auch den abgefallenen 10. Stämmen Iſrael. pag. 190. n. 40. Bey dem Teufeliſchen Feuer aber iſt offt groſſer Betrug vorgegangen. n. 41.

Feuer-Faß.

Feuer-Faß worauff das Räuch-Pulver auff dem Räuch-Altar gegoſſen ward/ war im Tempel/ und alſo auch ohne Zweiffel in der Stiffts-Hütte von klarem Golde. p. 144. n. 16. 17. Und weil allemahl ein halb Pfund geräuchert ward/ wird es ziemlich groß geweſen ſeyn. pag. 145. apr. R. Juda Leo nennet das Feuer-Faß einen Löffel/ ohne Zweiffel wegen der Geſtalt. ibid. Es muſte in diß Feuer-Faß gar kein gemein Feuer kommen/ und das Pulver darauff angezündet werden/ ſondern allein des Altars Feuer. n. 18. Das Feuer ward von einer beſonderen Städte des Brand-Opffer-Altars genommen. n. 19. Ob das Feuer-Faß löcherig daher geweſen. p. 146. n. 19.

Feuer-Faß ſo auff dem Rauch-Altar im Tempel Salomonis gebraucht und darinnen die Kohlen geleget / und über die Kohlen das Rauch-Pulver gegoſſen ward/ war von klarem Golde/ und voller Löcher wie eine hohle Hand formiret. p.172. n. 15.

Feuer-Seule.

Vid. Wolcken-Seule.

Feuer-Thor. Feuer-Cammer.

Feuer-Thor mit der Feur-Cammer daran. pag. 337. n. 3.

Feuer-Cammer wird beſchrieben. ibid. n. 4. Warum dieſe Cammer nicht mit gerechnet werde. n. 5. Maſſe derſelben. n. 6 Geſtalt derſelben. n. 7. Es war immer Feuer darinnen. n. 8. Denn weil die Prieſter barfüſig oder mit bloſſen Füſſen im innern Vorhofe allezeit auffwarten muſten/ und auff dem Eiß-kalten Marmelſteinern Pflaſter umher gingen/ wurden ſie nach gerade ziemlich verkältet und nahmen wenn ſie konnten / ein gut Feuer ſich dabey zu wärmen wol vorlieb. n. 9. Schlaffbäncke an den Wänden. n. 10. Die jungen Prieſter ſchlieffen auff den Eſtrich / und die Alten auff der oberſten Schlaffbanck p. 338 n. 11. Keine Betten im Tempel n. 12. Die Prieſter ſchlieffen nicht in ihren Prieſterlichen Kleidern. n. 13. Höhle / darinn die Schlüſſel verwahret worden. n. 14.

In dieſer Cammer war eine Prieſter-Wache p. 338. n. 15. Zwey Thore an dieſer Cammer. n. 16. Sie war halb heilig und halb gemein n. 17. Kleines Pförtchen in dem groſſen Thor. n. 18. Dadurch ging der Hauptmann übers Leß/ des Morgens umher/ und viſitirte alles. n. 19.

Aus den Fenſtern dieſer Cammer ward der Sabbat eingeblaſen. p. 338. n. 20. 4 Flügel an dieſer Cammer. n. 21.

Kleine Feuer-Cammer da auch ſtätig Feuer gehalten ward/ dabey die Prieſter ſich wärmeten/ wenn ſie gebadet hatten. p. 339. n. 27. Aus derſelben ging ein Windelſtein hinunter zum Secret. ibid. n. 28. Bad daſelbſt. n. 29. Wenn ſich die Prieſter da gewaſchen. n. 30. Wenn einem Prieſter etwa im Schlaff der Saame entging und er alſo unrein ward/ ging er nach dieſer Cammer/ ſtieg die Windeltreppe hinunter badete und wuſch ſich. n. 31. Ob von dem Feuer aus der kleinen Feuer-Cammer bißweilen Feuer zum Altar genommen ſey. n. 32.

Uber dieſe Cammer war im andern Tempel ein Thurm. p. 339. n. 33.

Fleiſch.

Fleiſch von den Opffern hat nie geſtuncken. pag. 381. a m.

Fliegen.

Fliegen ſind niemahls an dem Schlacht-Orte im Tempel geſehen worden. pag. 381. a. m.

Fliegen ſind bey den Opffern der Juden nicht gefunden worden. pag. 633. n. 41. Dahingegen viele Fliegen bey der Heiden-Opffer geweſen. ibid. n. 42. Daher die heilige Schrifft den Abgott zu Accaron aus Schimpff Beelzebub, das iſt einen Fliegen-Gott nennet/ wie Scaliger will n. 43. Wiewol andere wollen/ er ſey deßwegen ſo genannt worden / weiln er wie eine Fliege geſtalt geweſen. ibid.

Franciſcus.

Franciſcum König in Franckreich / trachtet ein Jude zum Juden-Genoſſen zu machen. pag. 356. a. f. Wird aber hernach verbrannt. ibid.

Fräntzen.

Fräntzen an den Kleidern der Juden/ wie die gemacht werden. pag. 798. n. 19.

Frantzius.

Seine Meinung wird nicht angenommen p. 177. a pr. 180. a f. 217. a. f. 193. a. f. 442. b. f. 654. a. m. 694. a. f. 990. b. pr.

Frau.

So das bittere Waſſer trincken ſollen. Vid. Eheweib.

Freinsheimius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. p. 293. b. poſt pr.

Fremdlinge.

Fremdlinge der Gerechtigkeit waren diejenige Heiden / die aus Liebe zu GOtt und der Gerechtigkeit mit den Kindern Iſrael das gantze Geſetz Moſis annahmen/ und daſſelbe zu halten ſich verpflichteten pag 839. n. 1. a m. Die bißweilen ſchlecht weg Fremde oder Fremdlinge genannt werden. ibid. Lutherus nennet ſie Juden-Genoſſen. pag. 841. n. 1 Sie wurden mit dreyen Ceremonien eingeweihet/ nemlich durch die Beſchneidung / durch die Tauffe und ein Opffer. n. 2. Wie alt dieſe Einweihung ſey. n. 3.

Wie die Beſchneidung geſchehe. Vid. Beſchneidung.

Wie ſie getauffet worden. Vid. Tauffe.

Wie es mit der Juden-Genoſſen Kindern gehalten worden. p. 847. n. 51. Die Knäblein wurden wie andere Iſraelitiſche Kinder beſchnitten. ibid.

Fremdlinge der Gerechtigkeit wurden vor ihrer Einweihung geprüfet. p. 848. n. 60. Beym Eintauchen wurden ſie auch gefraget. n. 61. Das Ober-Gericht erkannte ſie für Fremdlinge der Gerechtigkeit n. 62. Die zu Davids Zeit / wie auch zu Salomons Zeit Juden-Genoſſen wurden / waren keine volle Juden-Genoſſen geworden. n. 63.

Durch die Einweihung wurden ſie gleichſam neugebohrne Menſchen/ und kamen den ihrigen nichts mehr bey. p. 849. n. 1. Die Kinder/ die vor der Einweihung empfangen / konnten nicht erben. ibid. n. 2.

Durch die Einweihung traten ſie in das Recht der Kinder Iſrael. p. 890 n. 5. Im Gottesdienſt war kein Unterſchied unter ihnen. n. 6.

Fremdlinge waren GOtt dem HErrn ſehr lieb. p. 890. n. 7. Sie konnten ſich mit den Iſraeliten verheyrahten n. 8

So lange die Juden-Genoſſen ſich mit den Iſraeliten nicht verheyrahteten / behielten ſie den Namen Fremdlinge p. 892. n. 17. Verheyrahteten ſie ſich mit ihnen ſo wurden ihre Kinder Juden genannt n. 18.

Fremdlinge der Gerechtigkeit konten keine Aemter bedeuten. pag. 852. n. 20. wol aber/ die eine Iſraelitiſche Mutter hatten. n. 21. Sie ſind unter dem Jüdiſchen Volcke die Geringſten geweſen n. 22. Warum n. 23. Sie ſind den Juden eine Beſchwerde geweſen/ und worin. n. 25.

Worinn Judengenoſſen und freygelaſſene Knechte überein gekommen und unterſchieden geweſen. pag. 853. n. 30. Vid. Knechte.

Fremdlinge im Thor/ waren diejenige/ die ſich weder beſchneiden noch tauffen lieſſen/ ſondern bloß der Abgötterey abſagten/ und die 7. Gebote der Kinder Noæ auff ſich nahmen. pag. 854. n. 1. Sie hatten Freyheit im jüdiſchen Lande zu wohnen. ibid. n. 3. Ohne in Jeruſalem. n. 4. Sie muſten nohtwendig die Geſetze Noæ annehmen. n. 5. Nach der Babyloniſchen Gefängniß haben ſie niemand mehr dazu zwingen können. n. 6. Doch haben ſie dieſelbe mit Fleiß dazu vermahnet. n. 7. Welche die 7. Gebote Noæ geweſen. n. 9.

Ob dieſe Fremdlinge keine andere Bürde über ſich nehmen dürffen. pag. 855. n. 10. Ohne Zweifel werden ſie auch den Articul vom Meſſia mit haben glauben müſſen. ibid. Ob ſie durch die 7 Gebote Noæ ſelig geworden. n. 11. Wird negiret. n. 12. Dieſe Fremdlinge hatten mit den Iſraeliten nichts gemein. n. 12. Ob ſie am Sabbat mit ihnen nicht ruhen mögen. n. 13. Solches durfften ſie ebener maſſen nicht thun. ibid. Straffe wo ſie es thaten. ibid.

Wenn ſie Judengenoſſen werden wolten muſten ſie bey Lebens-Straffe nicht wieder abfallen. pag. 856. n. 14. Sonſten wurden ſie erſchlagen. ibid. Kein Iſraelit muſte ein Weib aus den Fremdlingen im Thor nehmen. n. 15.

Ob ein Fremdling im Thor ein jüdiſch Weib nehmen können. pag. 857. n. 18.

Zu dieſen Fremdlingen im Thor wurden gerechnet die Miedlinge oder Tagelöhner. Vid. Miedlinge. Wie auch die fromme Heyden/ die auſſer dem jüdiſchen Lande zu dem wahren GOtt Iſraels ſich bekehrten. pag. 858. n. 26.

Die heutigen Juden nehmen keine Fremdlinge im Thor an/ wol aber Fremdlinge der Gerechtigkeit. pag. 858. n. 27. Vid. Juden.

Die Fremdlinge im Thor haben mit in die Synagogen gehen mögen. pag. 858. n. 31. Auch im Tempel. n. 32. Da auch völlige Heyden eingegangen. n. 33.

Freyſtädte.

Freyſtädte/ ſo die Prieſter und Leviten inne gehabt. pag. 872. n. 1. Wer daſelbſt Schutz gehabt. ibid. n. 2. Vorſetzliche Mörder haben keinen Schutz daſelbſt. n. 3. Die muſten ohn alle Gnade ſterben. n. 4. Durch den Blut-Rächer. n. 5. Wer der Blut-Rächer geweſen. n. 6. War die That offenbahr/ durffte über den Mörder nicht allezeit Gericht gehalten werden/ ſondern der Bluträcher könnte ihn ſtracks erſchlagen. n. 7. Wenn der Mörder vom Gericht getödtet worden. n. 8. Vid. Mörder.

Unverſehene Todſchläger hatten in den Freyſtädten Schutz. pag. 872. n. 9. Unterſchiedene Art des unverſehenen Todſchlages/ und welche der Frey-Städte Schutz ſuchen müſſen. n. 10. Warum keine andere Sünder/ als unverſehene Todſchläger in den Frey-Städten Schutz gehabt. n. 11.

Wie viel Frey-Städte geweſen/ diß- und jenſeit des Jordans. pag. 873. n. 12. Warum jenſeit des Jordans eben ſo viel Frey-Städte geweſen/ als diſſeit/ da doch diſſeit mehr Stämme gewohnet. n. 13. Bey Erweiterung ihres Landes hatten ſie mehr Städte zu Frey-Städten machen ſollen. n. 14. Die Juden hoffen noch einmahl 3. Frey-Städte mehr zu bekommen. pag. 874. n. 15. Gelegen- und Beſchaffenheit der Frey-Städte. n. 16. Wege dahin/ wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen. n. 17. Hohe Säulen an den Weg-Scheiden/ die den Weg zur Frey-Stadt gewieſen. n. 18. Wie ein unverſehener Todſchläger ſich beym Gerichte der Frey-Stadt angegeben. n. 19. Seine Sache ward erörtert. n. 20. Auff dem Wege hatte er ſicher Geleite bey ſich. n. 21. Wo die Sache zweiffelhafftig war/ muſte er ſich vor dem Blut-Rächer wol hüten. n. 22. Der König könnte ihn auch mit dem Schwerdte richten laſſen. n. 23. Welche Mörder er mehr gerichtet. n. 24. War der Todſchlag unverſehens/ ward er mit ſicherem Geleite nach der Frey-Stadt gebracht. n. 25. An welchem Orte Gericht über ihn gehalten worden. n. 26.

In der Frey-Stadt muſte ein unverſehener Todſchläger bleiben biß an des Hohenprieſters Tod. pag. 875. n. 27. Wie wenn er auskommen möchte. n. 28. Die Mutter des Hohenprieſters gab Koſt und Kleidung her. n. 29. Etliche Fälle wegen des Hohenprieſters Tod in dieſer Sachen. n. 30. Wie es gehalten worden/ wenn er in der Frey-Stadt vor des Hohenprieſters Tode geſtorben. n. 31. Ob ſie ſchon Schutz in der Frey-Stadt gehabt/ ſind ſie doch ohne alle Straffe nicht abgekommen. n. 32. Des Entleibten Freunden iſt damit gedienet/ daß der unverſehene Mörder in einer Frey-Stadt geweſen. n. 34. Warum des Hohenprieſters Tod ihn frey gemacht. n. 35. JEſu Todes-Krafft iſt hier fürgebildet. pag. 876. n. 36. Ob des Hohenprieſters Tod eine Verſöhnung der unverſehenen Todſchläger könne genennet werden. n. 37. Ob eines anderen als des Hohenprieſters Tod ſie befreyen können. n. 38. Wer den Hohenprieſter unverſehens erſchlug/ muſte ewig in der Frey-Stadt bleiben. n. 39. Juden bleiben im Elende/ weil ſie den Hohenprieſter JEſum erſchlagen. n. 40.

Ob alle Städte der Prieſter und Leviten Frey-Städte geweſen/ und was Unterſcheid zwiſchen den 6. Frey-Städten und andern Prieſter- und Leviten-Städten geweſen. pag. 876. n. 41. Was die Prieſter für eine Frey-Stätte an dem Altar gehabt. Vid. Altar.

Frey-Städte waren eine nicht geringe Hoheit der Prieſter und Leviten. pag. 877. n. 49. Ob die Fremdlinge im Thor Schutz in den Frey-Städten gehabt. n. 50. Wird wieder die Hebräer affirmiret. ibid.

Keine Frey-Städte haben ſie im andern Tempel gehabt. p. 910. n. 9

Frey-Städte unter Heiden und Chriſten und derſelben Mißbrauch *pag.* 877. *n.* 51. Frey-Städte waren ein Fürbild auff Chriſtum. *pag.* 878. *n.* 52.

Friedliebius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 38. *b. poſt prim.* 44. *b. f.* 52. *a. m.* 50. *à princ.* 90. *b. m.* 104. *b. f.* 117. *b. prin.* 142. *b. f.* 245. *b. poſt princ.* 281. *b. f.* 479. *à f.* 560. *à f.* 668. *à prin.* 694. *a. fin.* 855. *a. m.* 867. *à m.* 994. *à poſt princ.*

Friſchmuth.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 1030. *b poſt m.*

Früchte.

Früchte der drey erſten Jahre dauchten nichts an den Bäumen. *pag.* 88. *n.* 23. Warum nicht. *ibid. n.* 14. Straffe derer die davon aſſen. *pag.* 882. *n.* 25. Vier beſondere Anfänge im Jahr und wie ſich ein jedes darnach gerichtet. *n.* 26. Ob die gantze Frucht des vierdten Jahres den Prieſtern gehöret/ oder nur ein Theil davon. *n.* 27. Sie wurden in Jeruſalem verzehret. *n.* 28. Der Hauß-Vater könnte ſie löſen oder verkauffen. *n.* 29. Wer den Tare darauff geſetzt. *pag.* 883. *n.* 30. Ob die Juden noch heute dieſem Geſetze nachkommen/ und wie weit. *n.* 31.

Füllen.

Was es ſey? *pag.* 446. *n.* 6. Hände füllen. *ibid. n.* 10.

Füllerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 814. *a. pr.*

Fürhang.

Fürhänge/ ſo im Heiligen der Stiffts-Hütten geweſen. Vid. Heilige.

Fürhänge ſo auff dem Ober-Saal des Tempels geweſen. Vid. Saal.

Fürhänge vor den Thoren im innern Vorhofe. *pag.* 127. *n.* 7.

Fürhang/ ſo im Thor des Heiligen im erſten Tempel geweſen. Vid. Thor des Heiligen.

Fürhang in dem Thor der Wand zwiſchen dem Allerheiligſten im erſten Tempel/ war ein ſchöner fürtrefflicher Fürhang. *pag.* 266. *n.* 51. Im andern Tempel/ weil keine Wand noch Thor war/ waren 2. Fürhänge. *pag.* 267. *n.* 54. So fürtreffliche Fürhänge waren. *n.* 55. Ihrer wurden jährlich zweene gemacht/ und zwiſchen dem Allerheiligſten und Heiligen auffgehänget. *n.* 56. Was ſie mit den Alten gemacht. *n.* 57. Diß ſind die Fürhänge/ ſo bey Chriſti Tod zerriſſen. *n.* 58. Ob einer oder beyde zerriſſen. *n.* 59. Ob eben damahls ein Prieſter im Tempel geräuchert. *n.* 60. Groſſes Wunder mit dem Riß dieſer Fürhänge. *n.* 61. Wie ſolches zugangen/ wird eigend beſchrieben. *ibid.* Warum die Hebräer dieſes Wunder nicht gedencken. *n.* 61. Was die Zerreiſſung des Fürhanges fürgebildet und bedeutet. *pag.* 268. *n.* 62.

Fürſt.

Fürſt/ was dadurch verſtanden werde *pag.* 604. *n.* 41. Der König/ die Richter und ein jeglicher fürnehmer/ anſehnlicher und geehrter Mann/ wird hierdurch verſtanden. *ibid.* Ob auch die Prieſter darunter verſtanden. *n.* 42. wird bejahet. *ibid.*

Füſſe. Fuß-Waſchen.

Juden/ ob ſie ihre Füſſe vor dem Eſſen gewaſchen. *pag.* 797. *n.* 5.

Fußwaſchen/ ob es beym Oſterlamm gebräuchlich geweſen. *pag.* 1002. *n.* 14. Wird negiret. *ibid.* fremden Gäſten ward angeboten/ die Füſſe waſchen zu laſſen. *n.* 15.

G.

Gaffarellus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 671. *a. m.* 769. *a. poſt m.*

Galatinus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 292. *a. f.* 499. *b. ante m.* 655. *a. m.* 772. *b. m.*

Galban.

Galban. *pag.* 138. *n.* 20. Wird beſchrieben. *n.* 21. Es hat ein Anſehen faſt wie Weyrauch/ und einen ſehr ſtarcken wiedrigen verdrießlichen Geruch. *n.* 22. Die heutigen Juden nennen es Teuffels-Koht/ ſo aber nicht Teuffels-Dreck iſt. *n.* 23. Krafft und Würckung des Galbans. *n.* 24. Warum GOtt dis ſtinckende Galban in ſeinem Räuchwerck haben wollen. *n.* 25.

Galilea.

War ein ſehr fruchtbahr Land. *pag.* 895. *n.* 7.

Gamaliel.

Gamaliel, Simons Sohn/ ob er der ſey/ deſſen Act. 5. gedacht wird. *pag.* 794. *n.* 46.

Garizim.

Garizim war ein ſehr berühmter Berg. *pag.* 384. *n.* 11. Was daſelbſt geſchehen. *n.* 12. Tempel zu Garizim. Vid. Tempel.

Von den Bergen Garizim und Ebal *pag.* 538. *n.* 12. Beſchreibung dieſer Berge. *ibid. n.* 13. Obs natürliche oder gemachte Berge geweſen. *n.* 14. Ob ſie am ſelben Tage/ da ſie durch den Jordan gegangen/ zu dieſen beyden Bergen gekommen ſeyn. *n.* 15. Alles Volck muſte an dieſen Bergen erſcheinen. *n.* 16. Wie ſich die 12. Stämme auff den Bergen vertheilet. *pag.* 540. *n.* 25. Wo ſie am Berge geſtanden. *n.* 26. Die Bundes-Lade blieb in der Mitte zwiſchen den Bergen. *n.* 27. Wo die Leviten geſtanden. *n.* 28. Die Prieſter ſprachen den Segen und Fluch. *pag.* 541. *n.* 29. Wie viele Segen und Flüche geſprochen worden. *n.* 30. Wie es damit zugegangen. *n.* 31. Ob ſie von beyden Bergen Amen darzu geſaget. *n.* 32. Ob auſſer dem Segen und Fluch dem Volck ein mehrers vorgeleſen worden. *n.* 33. In was Ordnung alles geſchehen. *n.* 34.

Gaſtereyen.

Bey den Gaſtereyen ward vormahls geräuchert. *pag.* 589. *n.* 16.

Gebäude.

Gebäude des Tempels/ wie hoch die geweſen. *pag.* 277. *n.* 3.

Gebäude ſo im Tempel Herodis von der Süder-

Seite geweſen/ werden beſchrieben. *pag.* 330. *n.* 1.

Gebote.

Die zehen Gebote ſind eine ewige unwandelbare Regul der göttlichen Gerechtigkeit/ die uns weiſet/ was wir thun und laſſen ſollen. *pag.* 78. *n.* 29.

Zehen Gebote/ wie ſolche auff den Geſetz-Tafeln eingetheilet geweſen. *pag.* 75. *n.* 19. Was das erſte/ andere/ dritte Gebot/ und ſo fort geweſen. *n.* 20. *Vid.* Geſetz-Tafeln.

Von den ſieben Geboten Noæ. *pag.* 855. *n.* 9.

Die Noæ Gebote annahmen/ brachten nur Brand-Opffer. *pag.* 634. *n.* 46. Wie es damit beſchaffen geweſen. *n.* 47.

Gedancken.

Böſe Gedancken des Prieſters/ ob die die Opffer verunreinigen können. *pag.* 570. *n.* 49. Welches wider die Päbſtler negiret wird. *ibid.*

Gefäſſe.

Viele Gefäſſe waren in des HErrn Schatz. *pag.* 290. *n.* 20. Die meiſten aber waren zum Prunck da. *pag.* 291. *n.* 22.

Gefangener.

Einen Gefangenen haben die Juden an dem erſten Feſt-Tage des Oſter-Feſtes/ loßgegeben. *pag.* 1010. *n.* 47. Obs auff allen Feſten geſchehen. *n.* 48. Woher dieſer Gebrauch gekommen. *n.* 49. Die Juden haben Unrecht daran gethan. *n.* 51. Wie die Chriſten ihnen nachgeaffet. *n.* 52.

Geierus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 38. *b. poſt pr.* 691. *b. pr.* 694. *b. pr.*

Geiſſelung.

Geiſſelung/ wie es damit hergegangen. *pag.* 471. *n.* 23. War die ſchwereſte Straffe. *ibid.* Wie viel Schläge der Miſſethäter bekommen. *pag.* 472. *n.* 24. Ein böß Gefängniß vor denen/ die durch die Geiſſelung ſich nicht beſſern wolten. *n.* 25. Warum die 40. Schläge in 39. verwandelt worden? *n.* 26. Beſchreibung der Geiſſel. *n.* 27. Geiſſelung eine ſchmertzliche Straffe. *pag.* 473. *n.* 28. Paulus muß ſtarcker Natur geweſen ſeyn/ weil er dieſe Straffe 5 mahl ausgeſtanden im höchſten Grad. *n.* 29.

H. Geiſt.

H. Geiſt/ ob er am Pfingſt-Tage ſelbſt auff die Apoſtel gefallen? *pag.* 981. *n.* 20.

Gelehrte.

Gelehrte möchten in der Schule wol ſitzen/ da die andern wol ſtehen muſten. *pag.* 823. *n.* 52.

Geld.

Geld/ warum es gewogen worden? *pag.* 91. *n.* 26. In der Türckey wird es noch gewogen/ ob ſie gleich gemüntzet Geld haben. *ibid.* Sonſten iſt auch das Geld bey den Hebräern nicht allezeit gewogen/ ſondern auch gezehlet worden. *ibid.* *n.* 27.

Kein Geld muſten die Juden mehr mit ſich in den Tempel nehmen/ als was ſie GOtt und den Armen geben wolten. *pag.* 378. *b. poſt pr.*

Gelübde.

Gelübd-Opffer. *pag.* 628. *n.* 5. In der Noht gelobten ſie offt Opffer aus. *ibid.* *n.* 6.

Gelübde muſten gehalten werden/ wie ſie gelobet waren. *p.* 628. *n.* 7. Welche ihre Opffer zu geben biß auff bequeme Gelegenheit warten können. *pag.* 629. *n.* 8. Ward gerne verſparet biß auff ein hohes Feſt. *n.* 9.

Wie ein Mann ſeines Weibes/ und ein Vater ſeines Sohnes Gelübde auffheben können. *pag.* 693. *n.* 39.

Mit Schätzung der Gelübde hatten die Prieſter auch zu thun. *pag.* 723. *n.* 1. Und waren die Gelübde entweder ſchlechte Gelübde/ oder aber Bann-Gelübde. *ibid.* *n.* 2. Wie hoch die Perſonen geſchätzet worden. *n.* 3. Warum eine Manns-Perſon in ſeiner Jugend noch einmahl ſo theuer geſchätzet als eine Frauens-Perſon/ im Alter aber nicht. *n.* 4. Etliche gelobten ſich GOtt nach ihrer Schätzung. *n.* 5. Etliche nach ihrem Werth/ und wie es mit denen gehalten. *n.* 6. Schätzung eines Armen. *n.* 7. Warum die Schätzung auf die Jahre geſchlagen. *n.* 8.

Ein dem HErrn gelobtes Opffer-Thier muſte nicht gelöſet noch verwechſelt/ ſondern geopffert werden. *pag.* 723. *n.* 9. Erſt-Geburt konnte nicht gelöſet werden. *n.* 10. Doch ſollen ſolche Gelübde erdacht ſeyn. *n.* 11. Obs recht geweſen. *pag.* 724. *n.* 12. Wird negiret. *ibid.* Was mit einem gelobten Thiere/ ſo zum Opffer untüchtig war/ angefangen. *n.* 13. Wer etwas löſen wolte/ gab den 5ten Theil darüber/ welches aber ein Frembder/ der es kauffte/ nicht thun dorffte. *n.* 14. Dieß geſchahe auch bey Schätzung eines Hauſes. *n.* 15.

Wie ein Acker/ oder ein Stück Landes/ ſo dem HErrn gelobet war/ geſchätzet werden. *pag.* 724. *n.* 16. Ob jährlich 50. Sekel gegeben worden. *n.* 17. Ward das Land vom Gelober nicht gelöſet/ kam es im Jubel-Jahr auch nicht wieder zu ihm/ ſondern ward ein Bann/ und blieb der Prieſtland. *pag.* 725. *n.* 18. Wenn der Gelober einen gekaufften Acker dem HErrn gelobet/ kam er in dem Jubel-Jahr/ wenn der Gelober ihn ſonſt löſete/ nicht an den Gelober/ ſondern an den erſten Eigenthümer. *n.* 19. Warum der Löſer den 5ten Theil über die Schätzung geben müſſen. *n.* 20.

Bann-Gelübde. *pag.* 725. *n.* 21. Wurden weder verkaufft noch gelöſet. *n.* 22. Sie gehöreten GOtt und den Prieſtern allein. *n.* 23. Man ſehe weiter das Wort: Bann.

Wenn einer etwas dem HErrn gelobet/ und der ſo Gewalt über ihn hatte/ ſelbiges Tages dem Gelübde widerſprach/ war der Gelober vom Gelübde frey. *pag.* 726. *n.* 33. Wenn in den Gelübden öffentlich des Jahrs erkannt werden. *n.* 34.

Von unbilligen Gelübden. *pag.* 726. *n.* 35. Päbſtler Gelübde ſtimmen mit denen daſelbſt nahmhafftig gemachten gottloſen Gelübden ſehr überein. *ibid. inf.*

Gemächer.

Gemächer/ welche heilig oder gemein geweſen. *pag.* 334. *n.* 49. Wie man auff die Ober-Gemächer gekommen. *pag.* 335. *n.* 50.

Von der Mitten des Tempels gegen Abend waren keine Ober-Gemächer und Umgänge. *n.* 53. Wie es hinter dem Tempel an der Abend-Seiten und gegen Mitternacht biß unten an den Tempel geweſen. *n.* 54. Ob von auſſen nach dem Vor-Hoff der Heyden Gemächer geweſen? *n.* 56.

Was an der Norder-Seiten des Tempels gegen Abend von der Mitte abgeweſen. *pag.* 336. *n.* 1

Was für Gemächer und Thore an der Norder-Seiten geweſen/ und wie ſie einzutheilen. *ibid.* *n.* 2

Gemächer und Thore gegen Morgen. *pag.* 342. *n.* 1.

Gemächer im äuſſern Vorhoff/ wie hoch die Geweſen. *pag.* 349. *n.* 24. Beſchaffenheit derſelben *n.* 25. Etliche Gemächer waren ohne Zweiffel Eſſe-Saale. *n.* 26. Wie viele Gemächer geweſen. *n.* 27. Erzehlung vieler Gemächer/ deren Ort/ wo ſie geweſen/ man nicht weiß. *pag.* 350. *n.* 21. Ob etliche Gemächer geweſen/ darin fromme Leute eine Zeitlang haben wohnen dürffen. *pag.* 351. *n.* 29.

Gemara.

pag. 474. *n.* 3.

Gemara Hieroſolymitana. *pag.* 775. *n.* 23.

Gemara Babylonica. *ibid.* *n.* 25.

In der Gemara iſt viel unnützes. *pag.* 779. *n.* 47.

Gemaria.

Cammer Gemariæ, wo ſie gelegen. *pag.* 343. *n.* 10.

Geräthe.

Geräthe zu dem Brand-Opffer-Altar. *pag.* 191. *n.* 1. Werde allda nahmhafft gemacht. *ibid.* Alles Geräthe war von Kupffer. *pag.* 192. *n.* 7.

Wie alles Geräthe beym Reiſen nach einander eingewickelt werden. *pag.* 198. *b. f.*

Gerhardus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 34. *a. m.* 73. *b. fin.* 155. *b. poſt pr.* 599. *b. m.* 978. *a. m.* 986. *b. m.* 990. *b. pr.*

Gerichte.

Dreyerley Gerichte waren bey den Hebräern/ das Ober-Gerichte/ die Mittel-Gerichte/ und die Unter-Gerichte. *pag.* 455. *n.* 2

Ob neben den 3. Gerichten auch andere Gerichte geweſen. *pag.* 484. *n.* 37. Von der Juden heutigen Gerichten zu Franckfurt/ Venedig und anderen Orten. *pag.* 485. *n.* 38.

Gerichts-Vater in dem Ober-Gericht. *pag.* 461. *b. poſt pr.* & *ſ.*

Gericht wurden bey Tage gehalten. *pag.* 482. *n.* 13.

Gerſoniten.

Gerſoniten, was ſie in Verwahrung gehabt. *pag.* 740. *n.* 17. Sie luden das ihrige auff 2. Rüſt-Wagen *pag.* 741. *a. poſt pr.*

Gerſte. Gerſten-Erſtlinge.

Gerſten war im gelobten Lande am erſten reiff. *pag.* 1010. *n.* 57.

Gerſten-Erſtlinge ſind ein Fürbild auff Chriſtum geweſen/ und wie. *pag.* 1012. *n.* 67. Das Ober-Gericht verordnete Leute zur Abſchneidung der Gerſten. *n.* 68. Sie gingen am Abend des erſten Oſter-Tages hinaus. *n.* 69. Wohin *n.* 70. Sie bunden die Gerſten. *n.* 71. Wie alles weiter hergegangen. *n.* 72. Wie viele ſie abgeſchnitten. *n.* 73. Wie ſie Mehl daraus gemacht. *n.* 74. Wunder/ daß am Gerſten Mehl ein Mangel gefunden worden. *pag.* 1013. *n.* 75.

Geſchenck-Cammer.

Geſchenck-Cammer/ worinn allerhand güldene ſilberne oder andere Gefäſſe von gutherzigen Leuten eingeworffen wurden/ um den Tempel/ wenn etwas ſchadhafftes daran war/ davon zu verbeſſeren. *pag.* 356. *n.* 28.

Geſchlecht-Regiſter.

Geſchlecht-Regiſter der Juden. *pag.* 532. *n.* 9. ſind aber in der letzten Verſtörung weggekommen/ und alles in ſolche Unordnung gerathen/ daß die Juden auch noch dieſe Stunde nicht recht wiſſen/ wer aus dieſem oder jenem Stamme ſey. *ibid.* *n.* 10. Ob der Stamm Levi noch zu kennen. *n.* 11

Geſchlecht-Regiſter wurden fleißig auffgehoben. *pag.* 852. *n.* 19.

Geſchoß.

Geſchoß wie viel übereinander im Tempel geweſen. *pag.* 278. *n.* 5. Ungleiche Meinungen. *ibid.* *n.* 6. Es iſt vermuhtlich daß im Tempel Salomonis mehr nicht als 2. Geſchoß geweſen/ eben wie im Tempel Herodis nicht mehr als 2. Geſchoß geweſen. *n.* 7.

Geſetz.

Geſetz gibt GOtt aus der Wolcken- und Feuer-Säule. *pag.* 45. *n.* 11. Warum GOtt das Geſetz ſo öffentlich gegeben. *n.* 12. Ob die Kinder Iſrael alle 10. Gebote gehöret und vernommen. *n.* 13. Moſis Verrichtung auf dem Berge/ wegen das Geſetze. *n.* 14. Das Geſetze war in der Bundes-Laden. *pag.* 71. *n.* 1. Vid. Bundes-Lade.

Geſetz-Taffeln/ welche zerbrochen waren/ ob die neben den gantzen/ in der Bundes-Laden geweſen. *pag.* 74. *n.* 7. Welches denn allda negiret wird. *ibid.* Woven die Geſetz-Taffeln geweſen. *n.* 8. Sie ſind nicht von Holtz/ ſondern von Stein geweſen. *ibid. ſ.* Was es für Steine geweſen/ darinn das Geſetz gebildet werden. *n.* 9. Sie waren ſonderlich von GOtt darzu erſchaffen. *n.* 10. Was GOttes Finger ſey/ damit er das Geſetz geſchrieben. *n.* 11. Wie die Schrifften darein gegraben/ und gleichſam eingeſchlagen geweſen. *n.* 12. Moſes zerbrach dieſe Taffeln. *n.* 13. Muß deswegen andere Taffeln hauen. *n.* 14. Ob GOtt auch dieſelbe unmittelbar gemacht. *n.* 16 Ob Moſes von den abgehauenen Spänen ein groß Geld gemacht. *n.* 17. Der Taffeln waren zwey/ und GOtt ſelbſt ſchrieb die Schrifften darein. *n.* 18. Wie die 10. Gebot darauf eingetheilet geweſen. *n.* 19. Was das erſte/ andere/ dritte Gebot/ und ſofort geweſen. *n.* 20. Die Taffeln waren auf beyden Seiten geſchrieben/ und wie? *n.* 21. Ob die Schrifften mit ſchwartzen Aſſyriſchen Buchſtaben geſchrieben geweſen? n. 22. Das Geſetz auf dieſe beyde Taffeln/ wie auch das Buch des Geſetzes/ ſo Moſes geſchrieben/ iſt mit eben ſolchen Buchſtaben geſchrieben worden/ wie heute die Bibel in der Heiligen Sprache gedruckt wird. pag. 77. a. poſt. pr. Wie groß die Geſetz-Taffeln geweſen. ibid. n. 25. Die Taffeln werden genannt das Zeugniß. n. 27. Warum GOtt das Geſetz in Steine geſchrieben? n. 28. Warum GOtt 2. mahl das Geſetz geſchrieben. n. 30.

Geſetz-Buch ſol Moſes/ nach der Hebräer Bericht/ kurtz vor ſeinem Tode 13. mahl mit eigener Hand geſchrieben/ und einem jedem Stamm ein Exemplar des Geſetzes gegeben haben. pag. 79. n. 4. a. f. Eins läſſet er in die Beylade (welches er nemlich dem Stamm Levi gegeben) an der Bundes-Laden liegen/ nach welchem andere Exemplaria corrigiret werden ſollen. n. 5. Nach welchem auch der König ſein Geſetz abgeſchrieben ſolte. n. 6. Ob dieß Geſetz das 5te Buch Moſis allein/ oder alle ſeine 5. Bücher geweſen. n. 7. Die beſte Meinung aber iſt/ daß es alle ſeine 5. Bücher geweſen. pag 80. a. pr. Wo es gelegen. n. 8. Es war nicht in der Bundes-Lade/ ſondern an der Seiten in einer Nebenladen/ und zwar an der rechten. n. 9. Wie lange dieß Käſtlein da geblieben. n. 11. Scheinet zu Sauls oder Davids Zeit von der Laden abgekommen zu ſeyn. n. 12. Der König muſte das Geſetz nach dem Geſetz-Buch Moſis abſchreiben. n. 13. Buxtorffii und Capelli Streit wegen des Geſetz-Buches. n. 14. Dieß Geſetz-Buch iſt nicht allezeit bey der Bundes-Laden geblieben/ wie das Manna und die Ruhte Aarons/ und die Kleinodien der Philiſter. pag. 81. b. princ. Denn der Hoheprieſter Hilkia/ fand ſolches an einem gar unvermuhtlichen und ungewöhnlichen Ort im Tempel. ibid. n. 15. Damahls waren gottloſe Könige in Judea/ und das Volck taugte auch nicht viel. n. 16. Ahas hat alle Geſetz-Bücher/ ſo er bekommen können/ verbrannt. n. 17. Und wie Abarbenel vorgibt/ ſo hat Manaſſes in allen Geſetz-Büchern den Nahmen GOttes יהוה ausgekratzet/ und an deſſen ſtatt ſeinen Götzen Nahmen geſetzet. n. 18. Wie das Geſetz an dieſen ungewöhnlichen Ort hingekommen. n. 19.

Geſetz-Buch/ ob ſolches Hilkias in den Löchern der Mauer des Tempels gefunden. pag. 286. n. 20.

Geſetz/ an welchem Tage nach ihrem Auszuge aus Egypten es gegeben ſey. pag. 1018. n. 15.

Geſetz/ ob es auf dem Altar oder anderen Steinen geſchrieben worden. pag. 539. n. 20. Ob das Geſetz auf den Steinen über den Kalck geſchrieben worden. ibid. 21. Was darauf geſchrieben geweſen. pag. 540. n. 22. Wer es geſchrieben. n. 23. Ob das Geſetz in 70. Sprachen daran geſchrieben geweſen. n. 24.

Geſetzlade. pag 819. n. 7. Darinn das Geſetz aufgerollet lag. ibid.

Geſetz wie es geſchrieben geweſen. pag. 819. n. 9. Noch heute haben die Juden ihr Geſetz in ihren Synagogen aufgerollet. ibid. inf.

Sobald ein Kind 5. Jahr alt geworden/ wurde es in dem Geſetz unterrichtet. pag. 862. n. 4. Kinder/ Knechte und Mägde wuſten das Geſetz ſo fertig/ als ihren Nahmen. ibid. n. 5. Zu dem Ende hatte ein jeder Haußvater das Geſetz in ſeinem Hauſe. n. 6. Was in den Schulen geleſen ward/ ward daheim nachgeleſen. n. 7. Wo ſie es gekriegt. n. 8.

Geſetz muſte mit groſſem Fleiß geſchrieben werden. pag. 862. n. 9. Wie es damit gehalten worden. ibid. Auch die Bauren auf den Dörffern hatten das Geſetz. pag 863. n. 10. Ein Römiſcher Soldat/ der das Geſetz verbrennet/ ward geköpfet. n. 11.

Geſetz muſte auch der König abſchreiben. pag. 863. n. 12. Und zwar nach dem Exemplar/ ſo Moſes den Prieſtern gegeben. n. 13. Wie das Geſetz geſchrieben geweſen. n. 14. War allein mit Aſſyriſchen Buchſtaben/ ſo wir heute Hebräiſch nennen/ geſchrieben. ibid. Was durchs andere Geſetz verſtanden werde. n. 15. Der König muſte zweymahl das Geſetz ſelber abſchreiben. n. 16. Was er mit beyden Abſchrifften thun ſollen. n. 17.

Geſetz ward in den Schulen geleſen. pag. 764. n. 11. Geſetz ward alle Jahr geendet. ibid. n. 12. Es war in gewiſſe Theile abgetheilet/ und in welche? n. 13. Wieviel Abtheilungen des Geſetzes geweſen. n. 14. Auff etlichen Sabbatten wurden 2. Stücken aus dem Geſetz geleſen. n. 15. Wenn das Geſetz zu leſen angefangen/ und wenn es geendet werden. pag. 765. n. 16. Wenn dieſe Abtheilung des Geſetzes ihren Anfang genommen. n. 17. Ob das Geſetz bloß hergeleſen/ oder aber auch erkläret worden? n. 18. Im alten Teſtament liegen die Glaubens-Articul dunckel verborgen. n. 19. Prieſter und Leviten haben ſie erkläret. n. 20. Vid. Glaubens-Articul.

Ob zu Hilkiæ Zeiten nur ein Geſetz-Buch übrig geweſen? pag. 766. n. 24.

Geſetz und die Propheten wurden ſtehend geleſen. pag. 823. n. 47. In den Schulen war hiezu eine Cantzel. n. 48. Alles Volck ſtand unter dem Leſen/ auch unter der Predigt. n. 49. Vid. Predigt.

Geſetz/ ob es in der Babyloniſchen Verſtörung verbrannt/ und von Eſra wieder von neuen geſchrieben worden. pag. 772. n. 3. Wird negiret. ibid. Sondern die Bibel oder das Geſetz war in der Babyloniſchen Gefängnüß vorhanden. n. 4. Was Eſra bey dem Geſetze gethan. pag. 773. n. 5.

Das mündliche Geſetz und die Auffſätze der Elteſten haben viel Böſes gethan. pag. 774. n. 14. Wie früh ſolch Weſen angefangen. n. 15. Man hat nicht völlige Nachricht/ wie es nach der Propheten Tode in der Jüdiſchen Kirchen hergegangen. n. 16. Der Hebräer Erzehlung vom mündlichem Geſetz. n. 17. Wie es auf einander fortgepflantzet worden. n. 18. R. Juda Hakkadoſch verfaſſet es erſt in Schrifften. n. 19. Was zu dieſem mündlichen Geſetze weiter gehöre. n. 20. & ſeqq. Ob das mündliche Geſetz mit allem zu verwerffen. pag. 775. n. 29. Das mündliche Geſetz iſt nicht ſchlecht weg zu verwerffen. pag. 776. n. 34.

Es iſt nicht alles das mündliche Geſetz / was im Talmud iſt. n. 35. Vid. *Talmud.*

Geſetz-Erfahrne haben Privata-Collegia gehalten. pag. 814. n. 11. Obs ein jeder thun mögen. ibid. n. 12. Geſetz-Erfahrene waren aus allerley Stämmen. pag. 875. n. 19. Auſſer dem Jüdiſchen Lande haben die Geſetz-Erfahrne auch öffentlich gelehret. n. 20. Ob wol aus dem Stamm Levi Leute da geweſen. n. 21. Zuletzt ſind auch im Jüdiſchen Land die Geſetz-Erfahrne öffentliche Lehrer geworden. n. 22. Warum GOttes verhänget. n. 23.

Getraide.

Getraide / wie es vormahls gedroſchen worden. pag. 912. n. 23. Dem Ochſen muß man beym dreſchen das Maul nicht verbinden. ibid. n. 24.

Gewicht.

Gewicht iſt offt ſo viel als Wehrt. pag. 244. n. 9.

Gibeon. Gibeoniter.

Gibeon, wo es gelegen. pag. 225. n. 28. Was dieß für ein Gibeon geweſen. ibid. n. 29.

Gibeon, war der ordinaire Ort des öffentlichen Gottesdienſtes. pag. 234. n. 4. Hie ward täglich geopffert. n. 5. Hie kamen ſie auf den hohen Feſttagen zuſammen. n. 6. Hie kamen auch die ſchuldige Opffer hin. n. 7.

Gibeoniter wer ſie geweſen. pag. 410. n. 14.

Gibeoniter machen liſtiger Weiſe mit Joſua Verbündniß. pag. 758. n. 1. Joſua macht ſie zu Holtzhauern und Waſſerträgern. ibid. n. 2. Woher ſie Nethinim genannt werden. n. 3. Wenn ſie den Nahmen bekommen. n. 4. Ob die Gibeoniter auch den Kindern Iſrael dienen müſſen. n. 5. Nach Davids Zeit haben ſie den Leviten allein gedienet. pag. 759. n. 6. Worinnen ihr Dienſt beſtanden. n. 7. Sie waren die geringſten in Iſrael. n. 8 Waren doch über die bekehrte Heiden. n. 9.

Gibeoniter, warum ſie ſich nicht mit den Kindern Iſrael verheyrathen mögen. pag. 759. n. 10. Ihre Unbarmhertzigkeit und Rache gegen Sauls Nachkommen. n. 11. Mit wem ſie ſich verheirathen können. n. 12. Boulduci Grillen / als wäre Joſeph Mariä Bräutigam ein Gibeoniter geweſen. n. 13. Viele Gibeoniter wohneten zu Jeruſalem. pag. 760. n. 15. Sie hatten ihre Oberſten über ſich. n. 16.

Gibeoniter, was ſie für Einkünffte gehabt. pag. 914. n. 32.

Giblim.

Giblim konnten trefflich Schnitz- und Laubwerck an Holtz und Stein machen / ſo nett und artig / als wenns ein Goldſchmied in Gold oder Silber gemacht hätte. pag. 247. n. 2. Woher ſie dieſen Nahmen bekommen. ibid. in f.

Gideon.

Gideon opffert einen ſiebenjährigen Farren. pag. 568. n. 38.

Gideon, wie er habe opffern können. pag. 574. n. 12.

Gideon, da ihm ein Engel erſcheinet und er ihm gekocht Fleiſch bringet / Judic. 6. 18. Ob er geopffert habe. pag. 636. n. 60.

Gießkannen.

Zwo ſilberne Gießkannen ſtunden auf dem Herd des Brand-Opffer-Altars / und wo? pag. 320. n. 66. Wozu ſie geweſen. ibid. n. 67.

Glaubens-Articul.

Glaubens-Articul liegen im alten Teſtament dunckel verborgen. pag. 765. n. 19. Prieſter und Leviten haben ſie erkläret. ibid. n. 20. Ob das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit und andere dergleichen mehr im alten Teſtament gelehret / und geglaubet ſey? n. 21. Welches allerdings behauptet wird. ibid. Die vornehmſten Glaubens-Articul haben im alten Teſtament aus den bloſſen Buchſtaben nicht können erkannt werden / ſondern dazu hat mündlicher Unterricht gehöret. pag. 771. n. 30. GOtt hat dem Moſi den heimlichen Verſtand der Schrifft gewieſen / und Moſes den Prieſtern und Leviten wieder. n. 31. Unter den Buchſtaben alten Teſtaments liegen viele Geheimniſſe verborgen. n. 32. Dem Moſi iſt alles gewieſen / ſo Chriſtum fürgebildet hat. n. 33.

Ob Eſra die geheime Erklärung der Schrifft aufgeſchrieben / und ſeine Bücher noch heimlich von den Juden aufgehalten werden? pag. 777. n. 40. Ob die geheime Erklärung dem Volcke geoffenbahret worden. p. 778. n. 43.

Jüdiſche Glaube hat 3. Kennzeichen / dadurch ſie von andern Völckern unterſchieden werden / die Beſchneidung / den Sabbat und die Denckzettel. pag. 939. b. m.

Glocken-Spiel.

pag. 747. n. 16.

Gnaden-Stuhl.

Was eigentlich dadurch verſtanden / und wohin damit geſehen werde? Sehe man oben das Wort: Bundes-Lade / allwo bey derſelben Gelegenheit ausführlich davon gedacht worden.

Gold.

Gold aus der Landſchafft Parvaim. pag. 260. n. 7.

Golgotha.

Golgatha (Berg) lag gegen A[illegible]d der Stadt und des Tempels. pag. 2[illegible]8. i. f.

Goliath.

Goliaths Schwerd / wird in der Stiffts-Hütte dem HErrn hingehänget und verwahret. pag. 93. n. 8.

Goodwin.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 479. b. pr. 815. a. poſt pr. 826. a. pr. 882. a. m. 978. a. m. 990. b. pr. 994. a. poſt pr.

GOtt.

GOtt macht einen Bund mit dem Volcke Iſrael. pag. 1. i. f. und in der Vorrede num. 10. Setzt unter ihnen das Levitiſche Prieſterthum ein. ibid. Und in der Vorrede n. 11. Und erwehlet unter ihnen zwo beſondere Wohnungen. ibid. n. 3. Als erſtlich die Stiffts-Hütte und hernach den Tempel. ibid.

GOtt hat an einem engen Ort ſeine Wohnung in dem Allerheiligſten gehabt. pag. 69. n. 19.

Gott iſt allenthalben und nirgends eingeſchloſſen. n. 20.

GOtt / der ſonſt allenthalben iſt / hat 4. unterſchiedliche Wohnungen / da er / ſo zu reden / ſonderlich Hauß hält ; Im Himmel wohnet er offenbahr / und wird daſelbſt geſehen von Angeſicht zu Angeſicht ; In den Gläubigen wohnet er durch den Glauben ; In Chriſto wohnet er perſönlich und am allerherrlichſten ; Im Heiligthum aber / das iſt / in der Stiffts-Hütten oder im Tempel hat er in der Feuer- und Wolcken-Säule auf ſonderbahre Art und Weiſe gewohnet. pag. 70. n. 21.

GOtt / warum er der Gottloſen Straffe eine Zeitlang aufſchiebe. pag. 706. n. 52.

Gottesdienſt.

Gottesdienſt ward an beyden Orten vor Erbauung des Tempels verrichtet / wie die Stiffts-Hütte und Bundes-Lade geſchieden waren. p. 232. n. 1 Wer bey der Bundesladen die Beſtallung gehabt. n. 2 wer zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten auffgewartet. n. 3 Zu Gibeon war der ordinaire Ort des öffentlichen Gottesdienſtes. n. 4. Hie ward täglich geopffert. n. 5. Hie kamen ſie auff den hohen Feſttagen zuſammen. n. 6 Hie kamen auch die ſchuldige Opffer hin. n. 7.

Täglicher Gottesdienſt / wie der bey den Hebräern geſchehen. pag. 920. n. 1. Was hievon in der Schrifft gefunden werde. ib. n. 2. Was bey den Hebräern gefunden werde. p. 921. n. 3.

Wie es mit dem Gottesdienſt des Morgens hergegangen. pag. 921 n. 4. Wie Prieſter und Leviten ſich den Abend vorher im Tempel eingefunden / und von den Vorigen die Schlüſſel empfangen. n. 5. Es kamen auch die Stand-Männer herzu / die dem täglichen Opffer zuſehen ſolten. n. 6. Wer ſie geweſen / und was ihr Thun und Amt. n. 7. Gantz Iſrael war in 24. Ordnungen abgetheilet. pag. 922. n. 8. Jegliche Woche wartete eine Ordnung auff. n. 9. Stand-Ordnung in Jeruſalem n. 10. Die nahe waren / zogen zur beſtimmten Zeit hinauff. n. 11. Die ferne waren / kamen in den Schulen zuſammen. n. 12. Stand-Hauptleute n. 13. Wie viel aus jeglichem Stamm täglich im Tempel ſeyn müſſen. n. 14. Die Stand-Männer konnten auch bey andern Opffern an Stat des gantzen Volcks die Hände aufflegen. n. 15. Mit was Segen ſie weggelaſſen worden. n. 16. Alles ward den Abend vorher in gute Bereitſchafft gebracht. pag. 922. n. 17. Der Tempel ward zugeſchloſſen. n. 18. Sie legte ſich darnach zum Schlaaff nieder. n. 19. Unterdeſſen hielten etliche der Prieſter und Leviten die Wache die Nacht durch / die Prieſter drinnen im inneren Vorhofe / und die Leviten in den andern Vorhöfen. pag. 923. n. 20. Muſten ja nicht darbey ſchlaffen. n. 21. Der Hauptmann über die Wache ging Runde. n. 22 Nach Mitternacht beſahe der Hauptmann übers Loß / ob alles im Vorhofe zum folgenden Tage bereit war. n. 23. Die Prieſter nachdem ſie auffgeſtanden und ſich gebadet / kleideten ſich in der Kleider-Cammer an. n. 24. Von dannen gingen ſie nach der Obergerichts-Stube und loſeten. n. 25. Die Leviten kleideten ſich auch an. n. 26. Die Stand-Männer hielten ſich auch bereit. n. 27. Das eherne Handfaß ward auffgezogen. n. 28. Die Thore wurden geöffnet. n. 29. Darzu ward auff Drometen geblaſen. n. 30. Der Brandopffer-Altar ward gereiniget. n. 31. Holtz hinauff gebracht / und die Feuerſtäte angerichtet. pag. 924 n. 32. Die Sänger und Muſicanten / wie auch die drometende Prieſter wurden erwählet. n. 33. Die Wache ward abgelöſet. n. 14. Dieß alles iſt bey Licht oder Fackeln geſchehen. n. 35. Der Hauptmann über die Zeit ließ nach der Morgenröthe und den Tag ſehen. n. 36. So bald es zu tagen begunte / wurden Prieſter / Leviten und die Stand-Männer an ihren Ort beruffen n. 37. Die Prieſter wuſchen ihre Hände und Füſſe n. 38. Wie viel im andern Loß geweſen. n. 39. Die Sänger und Muſicanten wurden an ihren Ort geſtellet. n. 40. Jngleichen die drometende Prieſter und die Stand-Männer. pag. 925. n. 41. Ein Prieſter trug die ausgefallene Aſche vom Räuch-Altar im Heiligen heraus. n. 42. Zweene Scheiter Holtz wurden auff den Brandopffer-Altar gebracht. n. 43. Ein Lamm ward herzu gebracht. n. 44. Wie es gebunden geweſen. n. 45. Ward gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet. n. 46. Die Stand-Männer legen die Hände auff. n. 47. Ein Prieſter ſchlachtete es. n. 48. Wie er das Lamm geſtellet und geſchlachtet. n. 49. Ein ander Prieſter faſſete das Blut auf un rührete es wol. n. 50. Dieß alles iſt vor Auffgang der Sonnen geſchehen. n. 51 Wie es weiter hergegangen / ſind die Hebräer in etlichen Dingen nicht allerdings einig. n. 52. Das Räuch-Pulver ward bereit gehalten und wie. n. 53. Ein Prieſter hohlete Kohlen vom Räucher-Feuer auff dem Brandopffer-Altar. n. 54. Die Prieſter / ſo im Heiligen hierauff zu thun hatten / macheten ſich herbey. n. 55. Sie gehen ſämtlich nach dem Tempel. n. 56 Auff dem Wege klingt einer mit einem Klöcklein. n. 57. Worauff an allen Orten gebetet ward. n. 58. Waren Unreine zu reinigen / wurden die nach dem Thore Nicanors gebracht. n. 59 Ein Prieſter bringt das vorige Räuchfaß aus dem Heiligen aus. n. 60. Das Blut vom Lamm wird hauſſen am Brandopffer-Altar geſprenget. pag. 926. n. 61. Fünff Lampen wurden im Heiligen ausgeleſchet. n. 62. Feuerfaß mit Kohlen wird auff den Räuchaltar geſetzt / und das Feuer zurechte geleget. n. 63. Das Räuchpulver ward auffs Feuer geſchüttet. n. 64. Die 2. andere Lampen wurden ausgeleſchet. n. 65. Das geſchlachtete Lamm ward drauſſen weiter zugerichtet. n. 66. Schüſſel zum Eingeweide ward herzu gebracht / ingleichen das Speiß-Opffer / des Hohenprieſters Backels und das Tranck-Opffer. n. 67. Die Sonne komt unterdeſſen über den Horizont. n. 68. Im andern Tempel konnte mans an der Helenæ Leuchter mercken. n. 69. Neun Prieſter traten herzu und brachten die gehörige Stücke dem Tempel fürbey. n. 70. Da ſie

es

es heben. *pag.* 927. *n.* 71. Und hernach auff den Marmel-Tiſch nieder ſetzten. *n.* 72. 6. brachten ihre Stücke mitten auff des Altars Auffgang / ſatzten ſie / gingen herunter in die oberſte Gerichts-Stube. *n.* 73. Da laſen ſie ihr Schma Jiſchraël. *n.* 74. Was es für Stück aus dem Geſetz geweſen. *n.* 75. Alle Juden muſten es täglich beten und wie offt. *n.* 76. Andere Prieſter brachten die Opffer-Stücke vollends auff den Altar auffs Feuer. *n.* 77. Ein Prieſter bringt das Speiß-Opffer auff / und nachdem es angehörigen Ort geſaltzen / wirfft er / was davon gehörete / auffs Feuer. *pag.* 928. *n.* 78. Hierauff folgte des Hohenprieſters Backels und endlich das Tranck-Opffer. *n.* 79. Hier ward muſiciret und drometet. *n.* 80. Was auff jeglichen Tag in der Wochen geſungen worden *n.* 81. Die Stand-Männer ſahen allem zu / und thaten ihr Gebet zu GOtt *n.* 82. Jmgleichen andere / wenn ſie es wolten. *n.* 83. Hierauff ward der Segen geſprochen und wie. *n.* 84. Die Standmänner nahmen alles mit ſtillem Weſen an / und danckten GOtt hierauff. *n.* 85. Der Prieſter that auch ſein Gebet. *n.* 86. Worauff ſie alle von GOtt demüthigen Abſchied nahmen. *n.* 87. Wolte ſonſt jemand opffern / geſchahe dieß alles nach dieſem Morgendienſt / imgleichen was ſonſt vorfiel. *n.* 88. Da denn vorher mehr Holtz auffgeleget worden. *n.* 89. Wie lange die Stand-Männer zugeſehen. *n.* 90. Am Mittag ſpeiſeten die Prieſter und Leviten. *n.* 91. Die Stand-Männer ſpeiſeten nicht täglich. *n.* 92. Wenn ſie geſpeiſet. *n.* 93. Warum ſie am Sonntage nicht faſten dürffen. *n.* 94.

Vom täglichen Abend-Gottesdienſt. *pag.* 931. *n.* 1. Sol zwiſchen Abends geſchehen ſeyn. *ibid. n.* 2. Wie das Abend-Opffer genannt werde. *n.* 3 Wenn das Abend-Opffer zugerichtet worden. *n.* 7. In welcher Ordnung alles geſchehen. *pag.* 932. *n.* 8. Alles iſt vorher in Bereitſchafft geweſen. *n.* 9. Jeglicher ging an ſeinen Ort und zu ſeiner Verrichtung. *n.* 10. Ein Lamm ward herzu gebracht. *n.* 11. Die Stand-Männer legten die Hände auff. *n.* 12. Es wird gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet. *n.* 13. Ein Prieſter fängt das Blut auff / und ſprengets um den Altar. *n.* 14. Das Lamm wird weiter zugerichtet. *n.* 15. Speiß-Opffer / des Hohenprieſters Backels und Wein wird herbey geſchafft. *n.* 16. 9. Prieſter heben alle gehörige Sachen auff. *n.* 17. Zwene Prieſter bringen 2. Scheiter Holtz auff den Altar. *n.* 18. Die 9. Prieſter bringen ihre Sachen vor dem Tempel vorbey. *n.* 19. Heben es in die Höhe. *n.* 20. Bringen es nach dem Marmel-Tiſche. *n.* 21. Die Opffer-Stücke werden auf den Auffgang zum Altar gebracht und geſaltzen. *n.* 22. Sie leſen ihr Schma in der Oberſten Gerichts-Stube *n.* 23. Andere Prieſter tragen die Stücke hinauff auffs Feuer. *n.* 24. Speiß-Opffer wird oben geſaltzen und auffs Feuer / das darzu gehörig geworffen. *n.* 25. Des Hohenprieſters Backels wird auch auffgebracht / geſaltzen und auffs Feuer geworffen. *n.* 26. Ein Prieſter gehet ins Heilige / und feget den Räuch-Altar. *pag.* 933. *n.* 27. Nimmt ſeine beyde Hände voll Aſche / und bringet ſie in den Aſchenhauffen. *n.* 28. Ein ander Prieſter nimmt das Räuch-Pulver. *n.* 29. Ein Prieſter hohlet Kohlen vom Räucherfeuer. *n.* 30. Prieſter der das vorige Räuchfaß aushohlen ſolte. *n.* 31. Der Prieſter / ſo die Lampen zurichten ſolte / hohlet auch Feuer vom Räucherhauffen. *n.* 32. Sie gehen nach dem Tempel. *n.* 33. Ehe ſie eingehen / wird geklinget. *n.* 34. Sie beten in allen Vorhöfen *n.* 35. Das vorige Feuerfaß wird ausgebracht. *n.* 36. Ein Feuerfaß mit Feuer wird hinein geſetzet. *n.* 37. Ein Prieſter ſchüttet das Räuchpulver darauf. *n.* 38. Die Lampen werden angezündet / und wie alles damit hergegangen. *n.* 39. Der Prieſter nahm die Aſche und den Unflat mit ſich heraus / und brachte es nach dem Aſchenhauffen. *n.* 40. Ein Prieſter bringet den Wein auff den Brandopffer-Altar / ſaltzet ihn und gieſſet ihn aus. *n.* 41. Die Leviten fangen an zu ſingen / und zu muſiciren und die Prieſter zu drometen. *n.* 42. Die Stand-Männer ſehen andächtig zu. *n.* 43 Ob der Segen geſprochen worden. *n.* 44. Die Prieſter und Leviten wie auch die Stand-Männer nehmen mit einem Gebet demüthigen Abſchied von GOtt. *n.* 45. Die Sonne nahet ſich allmählig zum Untergang. *n.* 46. Nach dem Abend-Opffer iſt weiter nichts geopffert. *n.* 47. Das Abend-Opffer brannte bey mähligem Feuer die Nacht durch. *n.* 48. Was die Nacht über nicht verbrannte ward des Morgens verbrannt. *pag.* 934. *n.* 49. Alles ward wieder an ſeinen Ort gebracht *n.* 50. Die am folgenden Tage auffwarten ſolten / verſammleten ſich. *n.* 51. Die Prieſter / die auffgewartet hatten / konnten im Tempel bleiben / oder hinunter in die Stadt gehen. *n.* 52.

Der tägliche Gottesdienſt muſte nie unterlaſſen werden. *pag.* 934. *n.* 53. Iſt doch bißweilen zur Zeit der Verfolgung unterlaſſen *n.* 54. Gegen der Römiſchen Verſtörung fehlet es ihnen an Lämmern / und muſten ſie deswegen den Gottesdienſt auffheben. *n.* 55. Endlich iſt alles abgeſchaffet *n.* 56. Für wenn das tägliche Opffer geopffert worden. *n.* 57. Chriſtus ſtirbet zur Zeit des Abend-Opffers. *n.* 58.

Neben dem täglichen Dienſt hatte der groſſe GOtt auch ſeine beſondere Feſt-Dienſte. *pag.* 937. *n.* 1. Vid. Feſte.

Gottes-Kaſten.

Gottes-Kaſten. *pag.* 353. *n.* 1. Wo ſie geſtanden. *ibid. n.* 2. Derſelben waren 13. *n.* 3. Was in denenſelben hinein gekommen. *n.* 4. Niemand kam leicht zum Tempel / der nicht etwas einlegte. *pag.* 354. *n.* 5. Welches noch heute die Juden in ihren Synagogen in Acht nehmen. *ibid.* Wo derſelben im Neuen Teſtament gedacht werde. *n.* 6.

Was es für Gottes-Kaſten geweſen / dahin ſie das Blut-Geld nicht haben werffen wollen. *pag.* 757. *n.* 35.

Gottes-Läſterer.

Gottes-Läſterer ward nach der Steinigung auff ein Holtz gehangen. *pag.* 468. *b.f.* Wie es damit beſchaffen geweſen. *pag.* 469. *n.* 5 Dem Gottes-Läſterer wurden bey der Execution die Hände auffgeleget. *n.* 6. Und zu ihm geſagt: **Dem Blut ſey auff deinem Kopff** ꝛc. *ibid.*

GOttes Sohn.

GOttes Sohn hat ſich offt in einer Wolcken ſehen laſſen. *pag.* 41. *n.* 16. GOtt hat ſich offt im Feuer offenbahret. *n.* 19. GOtt der Heilige Geiſt iſt in Geſtalt des Feuers über die Apoſtel gefallen. *pag.* 43. *b. pr.* GOtt wird offt ſelbſt ein Feuer und Licht genannt. *ibid.* GOtt offenbahret ſich Aaron ſammt ſeinen Söhnen und den 70. Elteſten auff dem Berge Sinai. *pag.* 46 *n.* 15. Auff was Weiſe. *n.* 16. Worum ſich GOtt über einen Sapphir-Pflaſter geoffenbahret? *n.* 17. Ob GOtt nicht auch mit Aaron geredet habe? *pag.* 51. *b. m.* Welches wieder R. Salom. behauptet wird. *ibid.*

Gottloſe.

Gottloſen Straffe/ warum GOTT dieſelbe eine Zeitlang auffſchiebe. *pag.* 706. *n.* 52.

Götzen.

Götzen/ ob die von den gottloſen Königen in Juda ins Allerheiligſte eingeſetzet worden. *pag.* 264. *n.* 31.

Götzen ließ Manaſſes ins Heilige hineinſetzen. *pag.* 273. *n.* 38.

Gräber.

Pag. 664. *n.* 14.

Wo die Prieſter und Leviten ihre Todten begraben. *pag.* 869. *n.* 4. Wo die Juden ihre Todten hingebracht. *ibid. n.* 5. Wer auſſer der Stadt begraben war/ ward nicht wieder eingenommen. *n.* 6.

Was für Gräber in Jeruſalem geweſen. *pag.* 870 *n.* 8.

Γραμματεῦς.

Γραμματεὺς, was es eigentlich bedeute. *pag.* 812. *n.* 2.

Γραμματεῖς, νομικοὶ und νομοδιδάσκαλοι, ob ſie eins oder unterſchieden geweſen. *pag.* 813. *n.* 10.

Granaten-Holtz.

Granaten-Holtz iſt voller Feuchtigkeit. *pag.* 992. *n.* 4.

Grotius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 474. *a f.* 479. *a f.* 431. *a. pr.* 857. *a. poſt pr.* 884. *a. m.*

Grund des Tempels.

Grund des Tempels wie er geweſen. *pag.* 300. *n.* 37. Ob er etwas vorwerts auſſer dem Tempel herausgeſtanden. *ibid. n.* 38.

Gürtel.

Gürtel hatte der Hoheprieſter und alle andere Prieſter um ihren langen weiſſen Rock. *pag.* 410. *n.* 4. Welcher ein überaus zierlicher und ſchöner Gürtel war. *ibid.* War geſtickt *n.* 23. Der Gürtel des Hohenprieſters iſt anders geſtickt geweſen als der Prieſter. *n.* 24 Beſchreibung des Gürtels. *n.* 25. Wie ſie den Gürtel getragen/ und wenn. *n.* 26. Was es ſey im Schweiß ſich gürten. *n.* 27. Ob die bunte Fäden im Gürtel Leinen oder Wollen geweſen. *pag* 421 *n.* 28. Ob dieſe bunte Farben auff Leinen haben gebracht werden können. *n.* 31.

H.

Haare.

Haare Abſcherung durchs Schermeſſer war dreyen befohlen/ nemlich den Nazaräern/ den Auſſätzigen und den Leviten. *p.* 737. *n.* 18.

Haare des Königes wurden alle Tage beſchnitten. 717. *n.* 22. Wie die Haare des Hohenprieſters beſchnitten worden/ und wie ſie dieſelbige tragen müſſen. Vid. Prieſter.

Haare Abſolons wie viel ſie gewogen. *p.* 204. *n.* 25. & 26.

Hackſpan.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 359. *b. m.*

Hände-Aufflegen.

Hände-Aufflegen/ wie lange dieſer Gebrauch in Canaan geblieben *p.* 467. *n.* 8.

Hände wie ſie die den Opffer-Thieren auffgeleget. Vid. Brand-Opffer.

Haſenreſſerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 73. *a poſt pr.* 243. *b. poſt pr.*

Halle.

Halle oder Vorhauß des Tempels. 277. *a. m.* Wie hoch die Halle geweſen. *ibid. n.* 4. Halle in dem Heiligen wird beſchrieben. *pag* 288. *n.* 1. Maſſe im Tempel Salomonis. *ibid. n.* 2.

Halle war gleichſam ein Thurm des Tempels. *ibid. n.* 3. Wie es im andern Tempel geweſen *n.* 4. Herodes machte ſeine Halle viel gröſſer. *pag* 289. *n.* 5. Maſſe derſelben. *n.* 6. Dach dieſer Hallen *pag.* 289. *n.* 7. Vid. Dach der Hallen. Inwendig war eine Decke in der Höhe. *ibid. n.* 11. Gemächer oben. *n.* 12. In dieſen Gemächern ſind die güldenen Cronen zweiffels ohne/ im andern Tempel verwahret worden. *n.* 13 Vid. Cronen. Güldene Ketten hingen von dieſen Gemächern hinab/ auff welche die junge Prieſter auffſteigen konnten *pag.* 290. *n.* 14. Balcken unter der Decken/ die Mauer des Tempels und der Hallen zuſammen zu halten. *n.* 15. Wände in dieſer Hallen waren ſchön gezieret/ und mit Seide überzogen. *n.* 16. Viele Schrancken darein/ inwendig mit Silber beſchlagen. *n.* 17. Ein groß Theil vom Schatz des HErrn und des Königes ward hierin verwahret. *n.* 18.

Halle hatte gegen Morgen im Tempel Salomonis ein ſchön hoch Thor mit Flügeln/ daß es verſchloſſen werden konnte. *pag.* 294. *n.* 42. Vid. Thor der Hallen.

Halle wie ſie äuſſerlich geſtalt geweſen. *pag* 295. *n.* 1. Da ſtunden im Tempel Salomonis gleich zu beyden Seiten des Eingangs zwo fürtreffliche künſtliche eherne Säulen. *ibid. n.* 2. Wie ſie geſtanden/ und von Salomo genannt worden. *ibid.* Vid. Säulen. Im Tempel Herodis waren zwey Gemächer in der Hallen und die Halle viel breiter als der Tempel. Vid. Tempel Herodis.

Der Hallen äuſſerliche Zierrahten. pag. 299. n. 33. Es ſoll auch etwas ſonderliches dieſe Halle gezieret haben / ſo Roſed oder Roſedim genannt worden. n. 34.

Eine Halle war nur gegen Morgen im Vorhofe der Heiden / zur Zeit Salomonis. pag. 363. n. 9. Herodes bauet ihn um und um mit Mauren und Hallen. n. 10. Die Mittags-Halle die gröſſeſte. n. 11. Beſchreibung derſelben. n. 12. Da war eine Halle über die andere. n. 13. Säulen dieſer Hallen. n. 14. Schöne Decke. pag. 364. n. 15. Von oben ſahe man eine erſchreckliche Tieffe herunter. n. 16.

Dieſe Halle war gleichſam ein abſonderlicher Tempel. pag. 364. n. 17. War überaus zierlich. n. 18. Viele 1000. retirirten ſich hieher in der letzten Verſtörung / n. 19. Iſt von Herode erbauet und dahero die königliche Halle genannt worden. n. 20. Die andern 3. Hallen aber gegen Morgen / Mitternacht und Abend waren lange ſo groß nicht. pag. 364. n. 21. Beſchreibung derſelben n. 22. Maſſe 23. Schöne Säulen und Decken n. 24. Lehnen auff allen Hallen umher. n. 25.

Halle gegen Morgen war niedriger gegen das Unterthor. pag. 364. n. 26. Warum. n. 27.

Halle Salomonis. pag. 364. n. 28. Erwehnung derſelben im Neuen Teſtament. n. 29.

Auff dieſen itzt gedachten Hallen / waren im andern Tempel 3. Thürme gebauet / um daraus zur Zeit der Noht ſich zu wehren / und zu ſchieſſen. pag. 365. n. 30. Wo ſie geweſen n. 31. Bäncke in dieſen Hallen. n. 32. Wozu. n. 33.

Von den Laden und Buden an der Morgen-Halle / da ein groſſer Handel-Platz war / da auch endlich Ochſen und andere Thiere verkaufft worden. n. 34. Die Juden meinten es müſte ſo ſeyn. n. 35. Chriſtus weiſet ihnen mit ſeiner Geiſſel ein anders. n. 36. Greuliche Schindereyen in derſelben vorgegangen. n. 37.

Halß-Straffen

Vier Halß-Straffen waren im jüdiſchen Lande üblich pag. 463. n. 1.

Haman.

Wie ſie um ſeinetwegen das Feſt Purim angeordnet. Vid. Purim.

Handfaß.

Eherne Handfaß im Vor-Hof der Hütten wird beſchrieben. pag. 167. 2. War von Ertz oder dem ſchöneſten Kupffer gemacht. n. 3. R. Salomo ſchreibt / daß es wie eine groſſe Bruſt gebildet geweſen / und habe auf beyden Seiten Röhre und Hahncken gehabt / auf jeglicher Seite einen / aus welchen das Waſſer ausgelauffen. ibid. In dieſen Röhren oder Hahncken werden ohne Zweiffel Wirbel oder Köpffe geweſen ſeyn / die man umdrehen können. n. 4. Der Fuß darauf diß Handfaß oder dieſer Keſſel ſtand / war gleichfals Kupfern. n. 5. Wo das ausgelauffene Waſſer hingekommen. n. 6. Die Prieſter muſten die Hände und Füſſe daraus waſchen. n. 7. Mit ungewaſchenen Händen und Füſſen muſten ſie im Heiligen und am Altar keine Dienſte verrichten. pag. 168. n. 8. Auch Moſes / wenn er in die Stiffts-Hütten gehen und mit GOtt reden wolte / muſte Hände und Füſſe waſchen. n. 9. Auch die Heiden haben diß bey ihren Gottesdienſt in acht genommen. n. 10. Imgleichen die Türcken und Perſianer thun es noch. n. 11. Wie auch die Perſer. ibid. Das Handfaß war gemacht von den Spiegeln / ſo gottſelige Weiber dazu verehreten. n. 12. Franzii wiedrige Meinung wird beantwortet. pag. 169. n. 13. Wo das eherne Handfaß geſtanden. pag. 170. n. 20. Wo diß Handfaß geblieben. n. 21. Salomo machte in ſeinem Tempel an Stat dieſes ehernen Handfaß / ein ehern Meer. n. 22. Weiln aber die Chaldäer und Babylonier bey der Verſtörung der Stadt Jeruſalem diß eherne Meer zubrachen / und das Ertz gen Babel führten / machten ſie ein Handfaß wieder mit 12. Röhren. n. 23. Ob an dieſen Handfaß Ringe und Stangen geweſen. n. 24. Ob mehr Handfaſſer als eins geweſen. n. 25. Handfaß iſt ein Fürbild auf Chriſtum geweſen. pag. 181. n. 26. Wie auch auf unſere Tauffe. ibid.

Handfaß / wie es beym Reiſen eingewickelt worden. pag. 199. i. m.

Ehern Handfaß war im andern Tempel. pag. 312. n. 13. Wie viel Hancken daran geweſen. n. 14. Wirbel. n. 15. Aus dieſen Handfaß wuſchen ſich die Prieſter im andern Tempel / der Hoheprieſter ſo woll / alls die anderen gemeinen Prieſter. ibid. poſt m. Ob der Hoheprieſter ſich aus einem güldenen Becken zu waſchen pflegen. n. 16.

Bey dem Handfaß war ein ſonderlich Gebäu. pag. 312. n. 17. Was diß Gebäu für ein Gebäu geweſen. pag. 313. n. 20.

Handfaß wie groß es geweſen. ibid. n. 21.

Hannas.

Hannas Caiphæ Schwieger-Vater / wer er eigentlich geweſen. pag. 509. n. 65.

Hannas iſt nicht allein ſelbſt Hoherprieſter geweſen / ſondern hat auch 5. Söhne gehabt / die Hoheprieſter geworden. pag. 511. n. 71. Ob Hannas Caiphæ Stadthalter geweſen. ibid. n. 80. Warum Hannas ſonderlich im neuen Teſtament genennet / auch Caiphæ vorgeſetzet werde. n. 82.

Happarvæ.

Cammer Happarvæ woher ſie ſo genannt worden. pag. 340. n. 45.

Haſidæer.

pag. 788. n. 4. Ihre Lehre und Weſen. ibid. n. 5. Wer ſie geweſen. n. 6.

Hasmonæer.

Woher ſie dieſen Nahmen bekommen. pag. 503. n. 3. Insgemein aber werden ſie Maccabæer genannt. ibid. n. 4.

Hasmonæer Regiment endet ſich. pag. 508. n. 48. Sie haben wenig Glück gehabt und warum. ibid. n. 51.

Hauptleute.

Hauptleute die Exod. 18. eingeſetzt werden / wo ſie geblieben. pag. 458. n. 11.

Hauptleute des Tempels. *pag.* 528. *n.* 38. Ihre Namen *ibid.* *n.* 39. Sie waren theils Prieſter theils Leviten. *n.* 40. Welche Prieſter und welche Leviten geweſen. *n.* 41.

Hauptmann über die Zeit. *pag.* 528. *n.* 42. Sein Ammt. *n.* 43. Wenn diß aufgekommen. *n.* 44.

Hauptmann über die Thorhüter und ſein Ammt. *n.* 45.

Hauptmann über die Wache. *n.* 46. Sein Ammt. *n.* 47. Vid. Wache.

Hauptmann über die Sänger und ſein Ammt. *pag.* 529. *n.* 51.

Hauptmann über die Muſicaliſche Inſtrumenten. *n.* 52.

Hauptmann übers Loß. *n.* 53.

Hauptmann über die Opffer-Vögel. *n.* 54. Wie ſie die Vögel von ihm gekaufft. *n.* 55.

Hauptmann über die Zeichen und deſſen Amt. *n.* 56

Hauptmann über die Tranck-Opffer. *n.* 57.

Hauptmann übers Waſſer. *n.* 58.

Hauptmann über die Krancken. *n.* 59. Denn die Prieſter waren vielen Kranckheiten unterworffen und woher. *n.* 60.

Hauptmann über die Becker. *n.* 61. Hauptmann übers Räuchwerck. *n.* 62.

Hauptmann über die Teppiche. *n.* 63.

Hauptmann über die Prieſter-Kleider. *n.* 64.

Jeglicher Hauptmann hatte ſeine Cammer im Tempel. *pag.* 530. *n.* 65. Der Statthalter war der oberſte Hauptmann über alle. *n.* 66. Im Neuen Teſtament wird dieſer Hauptleute etliche mahl gedacht/ und wie es zu verſtehen / da bißweilen eines Hauptmanns/ bißweilen vieler gedacht wird. *n.* 67.

Hauß.

Hauß der Erklärung / woſelbſt am Sabbat und Feſttagen gelehret ward/ im Zwinger geweſen. *pag.* 361. *n.* 13.

Sein Hauß muſte niemand ſo hoch bauen/ daß er von dannen in den Tempel ſehen konnte. *pag.* 380. *n.* 33. Wie Agrippa darwider gehandelt / und die Juden es auffgenommen. *pag.* 380. *n.* 34.

Hayne.

Vid. Höhen.

Heben und Weben.

Heben und Weben was es bedeute. *pag.* 206. *n.* 32. & 33.

Hebräer.

Hebräer haben groſſe Irrthümer. Vorrede. *n.* 49. Sind aber deswegen nicht gantz zu verwerffen. *n.* 50. Worin ihnen zu trauen. *n.* 51. Ohne ihren Bericht kan die heilige Schrifft nicht gründlich verſtanden werden. *n.* 52. Münſteri Zeugnüß hiervon. *n.* 53. Imgleichen Lightfoots. *n.* 54. Inſonderheit iſt ihnen in Beſchreibung ihrer Levitiſchen Ceremonien und Gebräuche wol zu glauben. *n.* 55.

Wie und wann von der Hebräer Meinungen abzugehen. *pag.* 97. *b. m.*

Hebräer/ wenn ſie das 60ſte Jahr erreichet/ ſind überaus frölich geweſen / und haben deswegen eine ſtattliche Gaſterey angeſtellet / und GOtt gedancket / daß ſie nicht eher geſtorben waren. 143. *n.* 6.

Hebräer Verbrennung / wie ſie bey ihnen geweſen / und wie ſie ihre Miſſethäter verbrennet. *pag.* 146. *n.* 24.

Heiden.

Heiden verehrten ihren Göttern Bilden von den Gliedern / daran ſie Schaden erlitten und wieder erlöſet worden. *pag.* 95. *n.* 22. Worinn die erſte Chriſten ihnen nachgefolget. *ibid.* *n.* 23.

Heiden haben vielerley Erd-Gewächſe geopffert. *pag.* 573. *n.* 9.

Heiden haben allerley Thiere geopffert. *pag.* 562. *n.* 5. Auch Menſchen. *ibid.* *n.* 6. Ja gar ihre eigene Kinder. *n.* 7. & *pag.* 563. *n.* 10. Etliche haben auch ihre Eltern geopffert. *n.* 11. Wie die Heiden noch heute Menſchen opffern. *n.* 12.

Heiden haben auch ihr Opffer-Fleiſch gegeſſen. 619. *n.* 62.

Heiden ſahen ſehr darauff / ob das Opffer-Thier willig zum Opffer ging. *pag.* 577. *n.* 15. & 324. *n.* 8. Daran kehrten ſich aber die Juden nicht. *ibid.* *n.* 16.

Heiden haben ihre Opffer-Thiere verfluchet / und alles Unglück ſo dem Menſchen verſtünde/ dem Thier auff ſeinen Kopff gewünſchet. *pag.* 578. *n. pr.*

Heiden opffern in Cronen. *pag.* 440. *n.* 12.

Heiden wolten keine gebrechliche Prieſter haben. *pag.* 534. *n.* 23.

Wie es mit gefangenen Heidniſchen Weibern gehalten worden / wenn ein Iſraelit ſich in ſelbige verliebet / und ſie gerne heyrathen wollen. *pag.* 856. *n.* 17.

Heiden ſind nicht ſchlechter Dinge von der ſeeligmachenden Lehre ausgeſchloſſen geweſen / ob gleich GOtt ſich dem Jüdiſchen Volcke herrlich geoffenbahret hatte/ und bey ihnen das edle Wort GOttes war. *pag.* 839. *n.* 7. Namen der bekehrten Heiden wurden Fremdlinge genannt. *ibid.* *n.* 8. Unterſchiedliche Art der Heiden. *n.* 9. Als (1.) Fremdlinge der Gerechtigkeit. *ibid.* (2.) Fremdlinge im Thor. *ibid.* (3.) Miethlinge oder Tagelöhner. *ibid.*

Von den Heiden / ſo zu den Juden übergangen. *pag.* 840. *n.* 23. Man ſehe weiter das Wort: Fremdlinge der Gerechtigkeit.

Heiden und Türcken wollen nicht glauben / daß wir durch eines andern Tod erlöſet werden können. *pag.* 642. *n.* 24. Von welcher Geſellſchafft die Socinianer nicht weit abgehen. *ibid.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.

Heidmannus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 71. *n.* 1.

Heilige in der Stiffts-Hütten und im Tempel.

Heilige oder der Vordertheil der Wohnung Gottes/ ſo gegen Morgen lag/ war 20. Ellen lang/ 10. Ellen breit und 10. Ellen hoch. *pag.* 22. *n.* 2. Zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten ſtunden 4. Säulen. *pag.* 23. *n.* 3. So von Holtz Schittim gemacht / und mit Gold überzogen waren. *n.* 4. Stunden unter den

Heſſten

Hefften der bunten Decken / die oben über lagen. n. 5. Unter jeglicher Säule war ein ſilberner Fuß. n. 6. Gröſſe derſelben. n. 7. Auff den Säulen waren güldene Haken. n. 8. Lutherus gibts güldene Knäuffe / und vor ihm die 70. Dollmerſcher κεφαλίδας imgleichen die Vulgata: Capita, ſo aber güldene Haken ſeyn ſollen. ibid. Auff dieſen Haken ward ein vortrefflicher Fürhang angehefftet / welcher in der Breite zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten längſt dieſen 4. Säulen herunter hing / und das Allerheiligſte von dem Heiligen abſonderte / und die Scheidung dazwiſchen war. n. 9. Dieſer Fürhang war von gezwirnetem köſtlichen weiſſen Leinen / wie auch blauen Purpur und Scharlach gefärbten Fäden mit Cherubim und andern Blumwerck gar ſchön und künſtlich durchgewebet n. 10. & 11. Und war dieſer Fürhang auff beyden Seiten gleich. n. 12. Gröſſe dieſes Fürhanges n. 13. Hinter dieſem Fürhang muſte auſſer dem Hohenprieſter wann ſie ſtill lagen / niemand kommen / der am Verſühn-Feſt allein hinein ging. n. 14. Durchs Kommen zum Fürhang wird des Hohenprieſters Amt beſchrieben. n. 15. Auff dieſen 4. Säulen haben die bunte Decken etwas ruhen können. n. 16. Vorn beym Eingange ins Heilige waren fünff Säulen. n. 17. Dieſe 5. Säulen waren den andern in etlichen Dingen gleich / in etlichen ungleich n. 18. Unter dieſen 5. Säulen waren eherne Füſſe. n. 19. Dieſe Säulen waren ſchöne Säulen / und mit güldenem Laubwerck geſchmückt. n. 20. An dieſen 5. Säulen ward ein ander Fürhang gehänget / ſo gleichſam die Thür zur Wohnung war / und die Säulen bedeckte. n. 21. Dieſer Fürhang war ebenfals aus gezwirnetem köſtlichen Leinen von weiſſer / blauer / purpur und ſcharlach Farbe in Blumwerck gemacht / und hatte ein trefflich Anſehen / war aber nicht gewebet wie der Fürhang zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten / ſondern geſticket. pag. 23. b. f. Der Hebräer Meinung hievon. pag. 14. n. 23. Ob Cherubim darinn geſtickt geweſen. n. 24. Maaſſe dieſes Fürhanges. n. 25. Wovon ſie des Tages im Heiligen Licht gehabt und ſehen können. n. 26. Sonſten iſt auch ein leinen Teppich vor dem äuſſerſten Fürhang des Heiligen vorgehänget worden / ſo den Regen abgehalten. n. 27.

Im Heiligen ſind dreyerley / als das Fürnehmſte geweſen / der güldene Leuchter / der mit Gold überzogene Tiſch / und der mit Gold überzogene Räuch-Altar. pag. 114. n. 1.

Das Heilige war an Heiligkeit nechſt dem Allerheiligſten. pag. 164. n. 1. Niemand kam hinein / auſſer den Prieſtern / die darinn zu thun hatten. n. 2. Ohn auff den hohen Feſttagen / da von den Prieſtern eingehen möchte / wer da wolte. n. 3. Straffe der Prieſter / die ſonſt hinein gegangen / wenn ſie nichts darinn zu thun gehabt. n. 4. Wer aus andern Stämmen hinein ging / hatte ſein Leben verwircket. n. 5. Leviten kamen zwar hinein / aber allein beym Auffbruch wenn alles eingewickelt war. pag. 165. n. 6. Die Leviten muſten die Gefäſſe des Heiligen nicht bloß ſehen / auch nicht bedeckt anrühren n. 7. Die Prieſter muſten deswegen im bedecken ſorgfältig ſeyn. n. 8. In das Heilige des Tempels hat kein Levit ſein Lebelang einkommen dürffen. n. 9. Das Heilige war GOttes Vorgemach. n. 11. Wie es zu verſtehen: Die Leviten ſollen dienen in der Hütten des Stiffts. pag 165. n. 13. Ob David in die Wohnung der Stiffts-Hütten eingegangen / da Er die Schaubrod gegeſſen. n. 14. Warum das Vordertheil der Stiffts-Hütten das Heilige genannt werden. n. 15.

Heilige im Tempel / wie es in der Schrifft unterſchiedlich genannt werde. p. 269. n. 1. & 2. Maaſſe deſſelben. n. 3. Die Wände waren eben ſo gezieret / wie im Allerheiligſten n. 4. Die Decke oben und der Boden unten waren auch in dem Heiligen allerdings ſo gemacht und gezieret wie im Allerheiligſten. pag. 270. n. 5. Kleine Grube / daraus Staub beym Eifer-Opffer genommen ward. n. 6. Die Fenſter auff beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht waren eben ſo geſtaltet / wie die Fenſter im Allerheiligſten. ibid. m. Im andern Tempel wird die Zierde des Heiligen viel geringer geweſen ſeyn. poſt. m.

Im Heiligen des Salomoniſchen Tempels waren unterſchiedliche güldene Leuchter pag. 270. n. 7. Imgleichen unterſchiedliche Schaubrod-Tiſche / und der Räuch-Altar. ibid. Ob 10. oder 11. im Tempel Salomonis geweſen. n. 8. Wo die Leuchter und Tiſche geſtanden n. 9. Joſephus ſetzet im Tempel Salomonis nur einen Leuchter / worinn er irret n. 10. Zugehör zu dieſen Leuchtern. n. 11.

Im Heiligen war auch ohne Zweiffel das Salb-Oel. pag. 273. n. 33. Zwo güldene Säulen hieſelbſt worauff am Verſühn-Feſt die Becken mit Blut nieder geſetzet worden. n. 34.

Heilige war an Heiligkeit nechſt dem Allerheiligſten. pag. 273. n. 35. Niemand kam hinein ohne allein die Prieſter. n. 36. Welche und wann ſie eingekommen. n. 37. Manaſſes ließ Götzen hinein ſetzen. n. 38.

Im Heiligen wie da das Thor geweſen. Vid. Thor des Heiligen.

Helena.

Helena Königin der Adiabener ziehet nach Jeruſalem den bey allen Menſchen ſo hochberuffenen Tempel zu ſehen. pag. 375. a. f.

Helena hat im andern Tempel einen groſſen trefflichen ganz güldenen Leuchter verehret ſo über das Thor des Heiligen in der Hallen auffgehänget worden. pag. 275. n. 47. Welcher / wenn er des Morgens von der auffgehenden Sonnen iſt beſtrahlet und beſchienen worden / einen ſo hellen / ſtarcken / feurigen Glantz und Schein von ſich gegeben / wie eine brennende Fackel / woran ſie gemercket / daß die Sonne über den Horizont gekommen / und es nun Zeit wäre das tägliche Morgen-Opffer vollends zuzurichten. ibid.

Helenæ güldene Taffel / auff welcher die Worte / ſo bey Prüfung eines berüchtigten Weibes auf Pergamen geſchrieben zu werden pflegen / ſtunden/ wozu ſie geweſen. pag. 704. n. 39. Wo ſie gehangen n. 40.

Helenæ güldene Taffel/ ob die im Allerheiligſten geweſen. pag. 261. n. 40.

Hemder.

Hemder der Prieſter. Vid. Kleider. Ober-Hemder haben noch heute die Prieſter an etlichen Orten an/ wenn ſie beym Altar und dem Heiligen Abendmahl auffwarten. pag. 419. a. poſt m.

Herbergerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 101. a. m.

Herd.

Herd des Brand-Opffer-Altars. pag. 320. n. 57. Maſſe deſſelben. ibid. n. 58. War etwas rundlicht. n. 59. Capellus macht viel Herde da doch nur einer geweſen. n. 60. Unterſchiedliche Feuer-Hauffen auff dieſem Herd. n. 61. Wo ſie geweſen n. 62. Wie viel. n. 63. Aſche ward von allen dieſen Feuer-Hauffen in der Mitten zuſammen gefeget wie ein Apffel. n. 64. Vid. Aſche.

Herodes.

Auff *Herodem* kommt die weltliche Herrſchafft. pag. 508. n. 49. Sein Geſchlecht. ibid. n. 50. Läſt Hyrcanum tödten n. 58. Herodes ſpringt wunderlich mit den Hohenprieſtern um. n. 61.

Herodes war ein Sadducæer. pag. 781. n. 16.

Herodes wird für dem Ober-Gerichte citiret. pag. 475. n. 8. Erſcheinet aber mit bewehrter Hand. n. 9. Das Gericht erſchrickt hierüber. ibid.

Herodes erſchlägt das Ober-Gerichte auſſer etlichen wenigen. pag. 477. n. 4. Und ordnet darauff ein ander Ober-Gericht wieder an. pag. 478. n. 6. Vid. Ober-Gericht.

Herodes läſt einen ſehr groſſen ſchweren und güldenen Adler über das Thor der Hallen ſetzen. Vid. Adler.

Herodes läſſet ſeinen Tempel gröſſer machen/ als Salomons geweſen. pag. 279. n. 8. Vid. Tempel

Herodes läſt viel heidniſche Tempel im jüdiſchen Lande bauen. pag. 386. n. 33.

Herodianer.

Herodianer. pag 811. n. 17.

Hilkias.

Hilkias ob er das Geſetz-Buch in den Löchern der Mauer des Tempels gefunden. pag. 286. n. 20.

Hillel.

Unter dem Hillel und Sammai iſt es mit den Auffſätzen auffs Höchſte gekommen. pag. 793. n. 10. Vid. Auffſätze. Wie Joſephus dieſe beyde nenne. ibid. n. 21. Hefftige Disputationes unter ihnen n. 22. In wie viel Puncten ſie unterſchieden geweſen. n. –; Groß Unglück oft daraus entſtanden n. 24. Jährlicher Faſttag deswegen n. 25.

Hillel kam aus Babel. pag. 793 n. 26. Hielt erſt privat, hernach öffentliche Schule. n. 27. Sein Alter. n. 28. Wodurch er zu ſeiner Hoheit gekommen. n. 29. Hillel, Sammai und Menahem waren bey Herode in groſſem Anſehen. n. 30. Wurden allein bey Erſchlagung des Ober-Gerichts erhalten. n. 31. Hillels Schüler n. 32.

Hillel, ob er im Ober-Gericht Præſident geweſen. pag. 794. n. 33. Sein Sohn war Simeon. n. 34. Vid. *Simeon.* Und Simeons Sohn Gamaliel. n. 35.

Wer von Hillel und Sammai den Streit erreget. p. 794. n. 44. Aus welchem Stamm Hillel geweſen. p. 877. n. 26.

Hin.

Hin hält 12. Logos oder 72. Eyer. p. 85. n. 20.

Hinter-Cammer.

Hinter-Cammer. p. 361. n. 14

Hiram.

Hirams Geſchlecht/ der der vornehmſte unter den Bauleuten zum Tempel Salomonis geweſen/ wird beſchrieben. p. 251. a. m.

Hiskias.

Hiskias nennet die Prieſter ſeine Söhne. p. 719. n. 16.

Hochpflaſter.

Pag. 331. n. 11.

Höhen.

Von den Höhen und Haynen. pag. 556. n. 21. Warum ſie dieſelben ſo ſehr beliebet. ibid. n. 22. Es iſt groſſe Sünde darinn getrieben worden n. 23. GOtt hat die Höhen und dicken Wälder durchaus nicht leiden können. n. 24. Sie ſind eine Zeitlang zugelaſſen worden. pag. 557. n. 26. Wie lange. n. 27. Ob Salomo unrecht daran gethan/ daß er vor erbauetem Tempel auff den Höhen geopffert. n. 28. Nach erbauetem Tempel hat niemand anderswo opffern müſſen. pag. 558. 29. Eliæ iſts vergönnet worden. n. 30.

Höhen und Wälder ſind nach erbauetem Tempel wieder auffgekommen. p. 558. n. 31. In Iſrael und Juda n. 32. Wurden von etlichen frommen Königen abgeſchafft. n. 33 Doch nicht alle. p. 519. n. 34. Hiskias und Joſias haben ſie alle mit einander abgeſchafft. n. 35. GOtt zürnet ſehr wegen der Höhen/ ſtraffets auch hart. n. 36. Die zehen Stämme wurden deswegen weggeführet. n. 37. Juda hats auch erfahren. n. 38. Wer im andern Tempel dawieder geſündiget. n. 39.

Hof der Auſſätzigen.

Hof der Auſſätzigen/ allwo die Auſſätzigen nach geſchehener Reinigung ihre Danck-Opffer kochten/ ſich auch allhie badeten. pag. 348. n. 17. Wo er gelegen. ibid.

Hof der Nazaräer.

Hof der Nazaräer allwo ſie ihre Danck-Opffer kochten/ ihre Haare abſcheren/ und ſie auffs Feuer unter die Töpffe warffen. p. 348. n. 18. Wo er gelegen. ibid.

Hoherprieſter.

Hoherprieſter war der Oberſte über alle Prieſter. pag 415. n. 2. Namen deſſelben ibid. n. 3. Aaron iſt offt ſo viel als der Hoheprieſter. pag. 416. n. 4.

Hoherprieſter muſte ohne Gebrechen ſeyn. ibid. n. 5. Hircano werden die Ohren abgebiſſen/ damit er dadurch zum Hohenprieſter untüchtig würde. n. 6. Kein gefangener Hoherprieherprieſter kennte hernach ſeinem Dienſt wieder verſehen n. 7. Auch nicht deſſen Mutter gefangen war. n. 8. Der Hoheprieſter muſte kein gering Handwerck gelernet haben. n. 9. Des Hohenprieſters Anſehen iſt dardurch erhalten worden. pag. 417. n. 10. Auch ſein Gemüth nicht niedergeſchlagen. n. 11. Er muſte fleiſſig ſtudiren. n. 12.

Hoherprieſter wie alt er bey Antretung ſeines Amts ſeyn müſſen/ pag. 417. n. 13. Er muſte ſeine mannbahre Jahre haben. n. 14. Seine Einweihung. n. 15. Waſchen geſchahe am gantzen Leibe. n. 16 Kleider der Prieſter und des Hohenprieſters. n. 17. Vid. Kleider.

Hoherprieſter ward geſalbet. pag. 446. n. 1. Wie? n. 2. In Geſtalt des X. n. 3. Ob auch in Geſtalt einer Crone. n. 4. Auff die Salbung folgte endlich das Weih-Opffer / oder das Füll-Opffer. n. 5. Beſchreibung dieſer Opffer. n. 9. Die Einweihung wärete ſieben Tage pag 448. n. 10. Aaron und ſeine Söhne muſten in dieſen 7. Tagen nicht aus der Stiffts-Hütten kommen. n. 11. Wo ſie immittelſt ihre Füſſe gedecket. n. 12. Obs bey der Einweihung hernach allemahl ſo hergegangen / wie das erſte mahl. n. 13. Ob alle Hoheprieſter geſalbet worden/ ſo lang das Salb-Oel da war. n. 14. Im andern Tempel wurden ſie ohne Salbung eingeweihet. n. 15. Der Hoheprieſter iſt vom Statthalter eingeweihet worden. n. 16. Des Hohenprieſters erſtes Opffer ein Speiß-Opffer. n. 17. Ingleichen der andern Prieſter. pag. 449 n. 18. Der Hoheprieſter muſte täglich auff ſeine Unkoſten ein Speiß-Opffer opffern oder opffern laſſen. n. 19. Wo diß Speiß-Opffer gebacken worden. n. 20.

Hohenprieſters Amt pag. 450. n. 1. Was er beſonders vor andern Prieſtern zu thun gehabt. n. 2. Er fragte GOtt durchs Urim und Thummim. n. 3. Er krönete und ſalbete den König n. 4. Andere abſonderliche Amts-Verrichtungen. n. 7. Wie oft er auffgewartet. n. 8. Ward alle Sabbath-Abend barbiret. pag. 451. n. 9.

Hoherprieſter war in groſſem Anſehen pag. 451. n. 1. Er hatte die Ober-Auffſicht auff den gantzen Gottesdienſt. ibid. n. 2. Kam deswegen mit andern Prieſtern offt zuſammen. n. 3 Ob der Hoheprieſter über den König geweſen. pag. 452 n. 4. In Sachen den Gottesdienſt betreffend / wiche er dem Könige nicht. n. 5. Vorzug des Hohenprieſters vor dem Könige in etlichen Dingen. n. 6 Auſſer Amts war der Hoheprieſter unter dem Könige. n. 7. Er muſte dem Könige groſſe Ehre erweiſen. n. 8. Nennte ſich auch des Königes Knecht. n. 9. Wie ſich auch die Fürnehmſte im Lande des Königes Knechte genannt n. 10. Vorzug des Königes für dem Hohenprieſter. Vid. König Der Hoheprieſter war nechſt dem Könige pag. 453. n. 13 Wenn kein König war / war der Hoheprieſter der Vornehmſte. n. 14. Er vermochte viel. n. 15. Warum dem Eleazar ein Stück Landes vor andern gegeben worden. n. 16.

Hoherprieſter beſchwiegerte ſich bißweilen mit dem Könige. p. 454. n. 17. Bey ſeiner Auffwartung im Tempel ging alles prächtig her. n. 18. Er war an keine Ordnung verbunden. n. 19. Er muſte reich ſeyn. n. 20. Jederman ehrete ihn hoch. n. 21. Von der Rede Pauli: Ich wuſte nicht / daß es der Hoherprieſter iſt. n. 22. Oeffentliche Trauer über ſeinen Tod. n. 23. Und ward er dreyßig Tage betrauret. ibid Kein Tod war ihnen ſchmertzlicher als des Hohenprieſters Tod n. 24. Sein Tod machte die unverſehene Todtſchläger aus ihrer Freyſtadt loß. p. 455. n. 25

Hoherprieſter war im Ober-Gericht der vornehmſte Beyſitzer. p. 455. n. 1. Vid. Ober Gericht. Der Hoheprieſter hat allenthalben das meiſte zu ſagen gehabt. p. 462. n. 18. Der Hoheprieſter führete das Regiment nach der Wiederkunfft aus Babel. p. 464. n. 21.

Hoherprieſter muſte ſich für dem Ober-Gerichte richten laſſen. p. 476. n. 10. Ob der Hoheprieſter habe können gegeiſſelt oder am Leben geſtrafft werden. ibid. n. 11. Er iſt in Verbrechung wegen ſeines hohen Amts offt frey ausgegangen. n. 12.

Hoherprieſter muſte bey ſeyner Heyraht ſeine Hoheit woll in acht nehmen / und war nicht gleich viel / was für eine Perſon er heyrathete. pag. 485. n. 1. Was für Weiber er nicht nehmen müſſen. ibid. n. 2. Warum er keine Wittwe nehmen müſſen. n. 3. Er durffte ſeinem verſtorbenen unbeerbten Bruder keinen Saamen erwecken. n. 4. Was wenn aber der Hoheprieſter / ehe er Hoherprieſter ward/ eine Wittwe genommen hätte. n. 5. Ob er wegen ſeines Brudern Frauen ſeine Schuhe ausziehen dürffen. pag. 486. n. 6. Er muſte keine verſtoſſene nehmen und warum nicht. n. 7. Er muſte eine Jungfrau nehmen. n. 12. Er muſte nicht zugleich 2. Weiber nehmen. n. 13. Ob er nohtwendig eines Prieſters Tochter heyrathen müſſen/ und keine aus anderen Stämmen. n. 14.

Hoherprieſter muſte ebenfals bey der Trauer ſeine Hoheit in acht nehmen / und nichts thun/ was ſeiner Perſon verkleinerlich oder übel anſtändig wäre. pag. 488. n. 20. Er muſte ſich zu keinem Todten nahen/ und ſich an demſelben verunreinigen/ und wenns auch gleich ſein eigen Vater oder Mutter wäre. ibid. n. 1. Er muſte bey der Trauer ſeine Haare nicht frey wachſen laſſen. pag. 489. n. 5. Er muſte auch ſeine Kleider nicht zureiſſen. n. 7. Wie dieß von der Art des Reiſſens zu verſtehen/ und von welchen Kleidern. n. 8. Vom Kleider-Reiſſen/ und wie des Hohenprieſters Kleider-Reiſſen davon unterſchieden geweſen. n. 9. Der Hoheprieſter muſte wegen ſeiner Trauer aus dem Tempel nicht ausgehen / noch mit Verrichtung ſeines Amts auffhören. pag. 490. n. 10. Wie er der Leiche nachgefolget. n. 11. Wie das Volck bey der Trauer ſich gegen ihn verhalten und er wieder gegen dem Volck. n. 12. Wie er ſeine Hoheit in ache genommen / wenn er andere tröſten wollen. n. 14. Ob er fremden Leichen gefolget. n. 15. Welches affirmiret wird. ibid.

Es war nur einer zugleich Hoheprieſter und nicht viele ohne zu Davids Zeiten. pag. 491. n. 1. Wo der Hoheprieſter gewohnet. ibid. n. 2. Die Hoheprieſterliche Würde, war eine ſtetige Würde, biß auff die Zeit Antiochi des Edlen. n. 3. Der Hoheprieſter konte ſeinem Sohn das Hoheprieſterthum überlaſſen. n. 4. In der erſt war es erblich und wie n. 5. Wer dem Hohenprieſter folgete. n. 6. Wenn der Sohn nach des Vatern Tode minderjährig war / kam der Nächſte dazu. n. 7. Ihm folgete der vorige minderjährige nun mannbahr gewordene Sohn. n. 8. Etlicher widrige Meynung wird widerleget. pag. 492. n. 9. Bißweilen iſt eine Aenderung hierinn geſchehen / und iſt es zuletzt wunderlich hergegangen. n. 10. Das Obergerichte ſetzte den Hohenprieſter ein. n. 11.

Von der Nachfolge der Hohenprieſter. pag. 492. n. 1. Aaron war der erſte Hoheprieſter. ibid. n. 2. Dem Aaron folgt Eleazar. pag. 493. n. 5. Dieſem Pinees. n. 6. Wie es von Pinees auff Eli gekommen. n. 7. Von Pinees Alter. n. 8. Warum das Hoheprieſterthum von Eleazars auff Ithamars Geſchlecht gekommen. pag. 494. n. 10. GOtt drohet es dem Geſchlecht Eli zu nehmen. n. 11. Wer nach Eli Hoheprieſter geworden. n. 13. Zu Davids Zeit zweene Hoheprieſter Zadoc und Abjathar. n. 14. Abjathar wird von Salomo abgeſetzet. pag. 495. n. 15. Von Ithamars Geſchlechte kommt das Hoheprieſterthum wieder auf Eleazars Geſchlecht. n. 16. Ob Zadoc zweymahl geſalbet worden. n. 17. Ob zu Davids Zeit 3. Hoheprieſter geweſen. p. 495. n. 21. Wie viele Hoheprieſter biß auf dem erſten Tempel geweſen. n. 22.

Von den Hohenprieſtern im Tempel Salomonis. pag. 496. n. 1. Aus der Schrifft hat man von ihnen keine völlige Nachricht. n. 2. Joſephi Erzehlung hievon. pag. 497. n. 3. Der Hebräer Erzehlung hievon. n. 4. Capelli ſeltzame Gedancken. n. 5. Vergleichung zwiſchen Joſepho und den Hebräern. n. 6.

Hoheprieſter im andern Tempel. pag. 498. n. 12. Einer erſchlägt ſeinen eigenen Bruder im Tempel. n. 13. Was vor Seltzamkeiten mit den Hohenprieſtern weiter vergangen / und wie einer den andern vertrieben / und verfolget / ſehe man pag. 502. ſeq. das 24. Cap. per tot. Herodes ſpringt zuletzt mit den Hohenprieſtern wunderlich um. pag. 509. n. 61. Es ging auch hernach mit der Wahl der Hohenprieſter wunderlich her. n. 64. 6. Brüder nach einander Hoheprieſter. pag. 510. n. 66. Exempel ungeſchickter Hoheprieſter. pag. 511. n. 72. Woher im neuen Teſtament vieler Hoheprieſter zugleich gedacht werde. n. 73. Ob 2. Hoheprieſter zugleich geweſen. n. 74. Ob das Hoheprieſterthum jährlich um gegangen. n. 75. Hoheprieſter werden offt genannt / die eigentlich keine Hoheprieſter geweſen / und welche. n. 77. Wie viele Hoheprieſter zuſammen geweſen. pag. 512. n. 83. Joſephus und die Rabinen ſind einander hie zuwider. pag. 513. n. 84. Wem am meiſten zu glauben. n. 85.

Hoheprieſter / ob er etwas fürgebildet und was. pag. 514. n. 1. Die Papiſten meinen / der Hoheprieſter habe den Pabſt fürgebildet. ibid. n. 3. Vid. Pabſt. Der Hoheprieſter hat Chriſtum fürgebildet. pag. 515. n. 11. Worin. n. 12. Vergleichung zwiſchen dem Hohenprieſter und Chriſto. n. 13. Die alten Juden haben von dieſer Vergleichung etwas gewuſt. n. 14. Unterſcheid zwiſchen dem Hohenprieſter und Chriſto. pag. 518. n. 15. GOtt verheiſſet einen gantz andern Hohenprieſter als die Levitiſchen waren. n. 19.

Hoheprieſterliche Kleid mit Urim und Thummim. n. 6. Kam mit in den Krieg. pag. 228. n. 6. Wie der Hoheprieſter oder Kriegs-Geſalbte GOtt dadurch gefraget. pag. 129. n. 7. Es geſchahe auch an dem Ort / da die Lade nicht war / und wie. n. 8. GOtt antwortet auch ferne von der Laden ab. n. 9. Vid. *Urim*.

Ob dem Hohenprieſter am Verſühn-Feſt nie der Saame entgangen. pag. 526. n. 23. Verunreinigung etlicher Hoheprieſter am Verſühn-Feſt. ibid. n. 24.

Hoheprieſter was er am Verſühn-Feſt verrichtet. Vid. Verſühn-Feſt.

Hoheprieſter wie er zwiſchen den 2. Fürhängen ins Allerheiligſte eingekommen. pag. 272. n. 32.

Hoheprieſter opfferte wenn er wolte. pag. 574. n. 14.

Hoheprieſter iſt im andern Tempel ohne Salbung geweihet. pag. 161. n. 15.

Holofernes.

Holofernis Waffen werden im Tempel auffgehänget. pag. 93. n. 9.

Holtz. Holtz-Cammer. Holtz-Hoff. Holtz-Feſt.

Was für Holtz zum Tempel gekommen. pag. 248. n. 6.

Holtz auff dem Brand-Opffer-Altar muſte nicht wurmſtichig oder faul ſondern fein ſchier Holtz ſeyn. pag. 184. n. 15.

Holtz-Cammer. pag. 332. n. 14. Wo und wie ſie gelegen. n. 2. Dieſe Cammer hatte nach dem inneren Vor-Hofe zu keine Fenſter. ibid. Wie man zu dieſer Cammer gekommen. ibid. poſt. pr. Dieſe Cammer war eine von des Hohenprieſters Cammern im Tempel / da er offt mit den Prieſtern zuſammen kam. n. 16. Es ſoll dieſe Cammer erſt ſeyn genannt worden / conclave βουλευτῶν, die geiſtliche Raht-Stube. n. 17. Hernach aber Liſchcat Parhedrin, die Beyſitzer Cammer. n. 18. Warum die Cammer ſo genannt worden. n. 19. Wo dieſe Cammer eigentlich geweſen. n. 22. Warum ſie die Holtz-Cammer genannt worden. n. 23. Der Hoheprieſter zog ſich da aus und an. n. 24. War daſelbſt 7. Tage vor dem Verſühn-Feſt. n. 25.

Holtz-Hoff / allwo das Holtz zum Brand-Opffer-Altar verwahret ward. pag. 348. n. 19. Hieſelbſt

ſelbſt ward alles Holtz von den gebrechlichen Prieſtern/ die wegen eines Fehls am Leibe nicht durfften zum Altar kommen oder auffwarten/ geprüfet. *ibid.*

Holtz Feſt. *pag* 1057. *n.* 4. Wenn es gehalten worden. *n.* 5. Es ward jährlich ſo viel Holtz als nöthig zum Altar geſchaffet. *pag.* 1068. *n.* 6. Wenn es herunter gehauen/ und wie alles damit hergegangen/ und wenn es geſchehen. *n.* 7.

Homer.

Homer was es ſey. *pag.* 84. *n.* 14. Iſt der zehende Theil von Epha oder 43. Eyer und ⅕ vom Ey. *pag.* 85. *n.* 23.

Homer, wie viel es geweſen. *pag.* 122. *b. poſt pr*

Honig.

Honig und Sauerteig muſte nicht zum Opffer kommen. *pag.* 573. *n.* 10. *pag* 588. *n.* 6. Vom Sauerteig und Honig kam nicht auff den Altar. *ibid. n.* 7.

Durch den Honig verſtehen die Hebräer nicht nur den eigentlich ſo genannten Honig/ ſondern auch alle ſüſſe Früchte/ als Feigen/ Datteln und dergleichen. *pag.* 588. *n.* 10. Warum GOtt keinen Honig/ noch Sauerteig haben wollen. *ibid. n.* 11. Vielerley Meinungen hievon. *ibid.*

Horeb.

Berg Horeb liegt nahe an dem Berg Sinai/ ja iſt ein Stück vom Berge Sinai. *pag.* 45. *a. poſt m.*

Hörner des Brand-Opffer-Altars.

Hörner des Brand-Opffer-Altars. *pag.* 319. *n.* 53. Waren ausgehölet/ und wie. *n.* 54.

Hörner/ darin geblaſen worden.

Hörner/ darin geblaſen worden. *pag.* 650. *n.* 20. Wie ſie genannt worden. *n.* 21. Wurden im Tempel von Prieſtern geblaſen. *n.* 23. Zur Zeit der öffentlichen Land-Plage. *pag.* 651. *n.* 24. Zur Zeit des Faſtens ward im Tempel mit Drometen und Hörnern geblaſen/ auſſer dem Tempel/ aber nur drometet. *n.* 25. Hörner wurden auch im Tempel geblaſen bey einer groſſen Verbannung. *n.* 26. Sie wurden meiſtens auſſer dem Tempel geblaſen. *n.* 28. Bey Eingang des Sabbats. *n.* 29. Auff Neu-Monden und gegen den Feſttagen. *n.* 30. Bey der Verbannung/ wie auch wieder Auffnehmung des verbanneten. *n.* 31. Bey öffentlicher Land-Freude ſind auch Hörner gebraucht worden. *n.* 32. Imgleichen im Kriege. *n.* 33. Hörner konnten auſſer dem Tempel auch von andern als Prieſtern geblaſen werden. *n.* 34. Sie gaben einen ſcharffen Gelaut. *n.* 35. In Hörner konnte auch Clarin geblaſen werden. *pag.* 652. *n.* 36.

Hornius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 244. *a. f.*

Hoſeas.

Hoſeas der König in Iſrael/ woher er nicht ſo böß wie ſeine Vorfahren geweſen. *pag.* 770. *n.* 63.

Hoſen.

Unterhoſen der Prieſter. Vid. Kleider.

Hoſianna.

Hoſianna. *pag.* 1057. *n.* 39. Bey Chriſti Einzug in Jeruſalem/ wird ihm zu Ehren das Hoſianna geſungen. *n.* 40.

Hottingerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 814. *a. m.* 825. *a. f.*

Hüffte.

Was dadurch verſtanden werden. *pag.* 706. *n.* 54.

Hunde-Geld.

Was es ſey. *pag.* 358. *n.* 40.

Hure. Huren-Lohn.

Hure was dadurch eigentlich bey den Hebräern verſtanden werde. *pag.* 486. *n.* 9.

Huren-Lohn. *pag.* 357. *n.* 37. Solcher muſte nicht in das Hauß GOttes gebracht werden. *ibid.* Es pflegten bey den Heiden die Huren/ wenn ſie mit ihrer Hurerey ein groſſes verdienet/ der Göttin Veneri und anderen Götzen reiche Opffer zu thun. *ibid.* Ja ſie pflegten auch in ihren öffentlichen Tempeln ihren Leib feil zu bieten und verehrten hernach ihren Götzen was ſie verdienet hatten. *ibid.* Warum aber GOtt denſelben nicht haben wollen. *ibid. n.* 38. Ward zum Secret angewandt. *pag.* 358. *n.* 39. Ubel erworben Gut wolte GOtt ihm nicht ſchencken laſſen. *n.* 41.

Hyrcanus.

Hyrcanus wird Hoherprieſter. *p.* 504. *n.* 14. Seine Thaten. *ibid. n.* 15. Wird nachgehends von Antiocho dem Frommen in Jeruſalem belagert. *p.* 505. *a. m.* Macht aber wegen ſeiner Höfligkeit mit ihm Friede. *ibid. n.* 16. Ob *Hyrcanus* David Grab geöffnet/ und Geld heraus genommen. *n.* 17. Hyrcanus hat ſonſten viel gutes geſtifftet. *n.* 20. Er hat den Tempel in Garizim verſtöret. *n.* 21. Die Idumæer bezwungen. *n.* 22. Fält nach des Antiochi Tod von den Syrern ab. *n.* 23. Bringt ein groß Geld zuſammen/ und ſetzt ſich feſt in ſeiner Freyheit. *ibid.* Bauet das Schloß/ ſo hernach Antonia genannt ward. *n.* 24. Höret eine göttliche Stimme im Tempel. *pag.* 506. *n.* 25. Er war der Phariſäiſchen Secte zuerſt zugethan. *ibid.* Fält endlich zu den Saducäern. *n.* 26. Er war von GOtt begabet mit der weltlichen freyen Regierung/ dem Hohenprieſterthum und Weiſſagung. *n.* 27. Er hat mit GOtt Geſpräche gehalten/ und künfftige Dinge vorher geſaget. *n.* 28.

Hyrcanus II. und Ariſtobulus II. des Hohenprieſters Alexandri Jannæi Söhne/ zanken ſich nach ſeinem Tode ums Regiment. *pag.* 507. *n.* 41. Hyrcano wirds genommen. *n.* 42. Er bekommt ausländiſche Hülffe. *n.* 43. Uber dieſen brüderlichen Zwieſpalt verlieren die Juden ihre Freyheit/ und kommen unter die Römer. *pag.* 508. *n.* 44. Wie es beyden Brüdern und ihren Nachkommen gegangen. *n.* 45. Sie tummeln ſich wunderlich um. *n.* 46. Etliche nahmen ein klägliches

Ende n. 47. Hyrcanus wird vom Herode nach Jeruſalem gelocket. pag. 509. n. 52. Und hernacher von ihm getödtet. n. 58.

J

Jacob.

Jacob, warum er dem Eſau ſeine Erſt-Geburt ſo gerne abkauffen wollen. p. 409. n. 2.

Jacob, ob er ſeinen Traum von der Himmels-Leiter auff dem Berg Moria gehabt? pag. 234. n. 14.

Jacob, woher er ein Syrer genannt worden? pag. 700. n. 30.

Jaddus.

Jaddus wer er geweſen? pag. 498. n. 14.

Jahr.

Jahr iſt offt ſo viel als die Zeit. p. 511. b. poſt m.

Jahr der Hebräer wie viel Tage es gehabt. pag. 957. n. 10. Es ward bißweilen ein Mond eingeſchoben. ibid. n. 11. Wenn und wie offt. n. 12. Bey welchem Monath der neue Einkömmling eingeſchoben ward. n. 13. Adar Veadar genannt. n. 14. Welcher von beyden der rechte oder eingeſchobene Mond geweſen. n. 15. Warum bißweilen ein neuer Monaht eingeſchoben worden. n. 17. Sie muſten die Einſchiebung zuletzt von den Römern erhalten. pag. 958. n. 24. Sie haben hernach einen Calender gekriegt. n. 25. Was jährig geweſen. pag. 568. n. 35.

Jannæus.

Alexander Jannæus wird König und Hoherprieſter. p. 506. n. 34. Sein Vater Hyrcanus kunte ihn nicht leiden und warum nicht? ibid. n. 35. Hyrcanus ſiehet im Traum daß Alexander Jannæus werde Hoherprieſter werden. p. 507. n. 36. Alexander Jannæus läſſet ſeinen Bruder umbringen. n. 37. Hat viel verworrene Händel. n. 38. Verfähret ſehr grauſam. n. 39. Sein Tod. n. 40.

Jarchi.

Wird für den vornehmſten Ausleger der Bibel/ unter den Juden gehalten. p. 75. b. ante med.

Jaſon.

Jaſon verändert ſeinen Nahmen. pag. 501. n. 26. Kaufft das Hoheprieſterthum. n. 27. Stirbt elendiglich. n. 31.

Jephta.

Jephtha ob der ſeine Tochter zum Brand-Opffer geopffert. pag 565. n. 25. Unterſchiedliche Meinungen hievon. ibid. n. 26. Etzliche wollen keiner Meinung beyfallen. pag. 566. n. 27. Jephtha hätte ſeine Tochter löſen können. n. 28. Es iſt nicht gläublich daß Jephtha ſeine Tochter verbrennen laſſen. pag. 567. a. poſt pr.

Jeremias.

Ob der ein ſteter Nazaræer geweſen. pag. 690. n. 8. Wird negirt. ibid.

Jericho.

Iſt eine gewaltige groſſe Stadt und ſehr reich geweſen. pag 223. b. poſt m.

Jericho, wie es erobert worden. pag. 537. n. 8.

Jerobeam.

Jerobeam warum er abgefallen? pag. 326. n. 9.

Jerobeam fängt ſeinen beſonderen Gottesdienſt an. pag. 768. n. 48. Etliche Leviten fallen ab. ibid. n. 50. Die meiſten bleiben beſtändig, und verlaſſen das Land Iſrael. n. 51. Andere Gläubige folgen nach. n. 52. Nicht allein zur Zeit Jerobeams, ſondern auch hernach. n. 53. Nach Ausſtoſſung der Prieſter und Leviten aus dem Reiche Iſrael hat GOtt ihnen doch ſeine Propheten geſandt. pag. 769. n. 54. Jerobeam will ſich nicht weiſen laſſen. n. 55. Hat einen böſen Nahmen. n. 56. Ob er zu entſchuldigen, daß er güldene Kälber gemacht. n. 57. Goſſarellus wird hierunter widerleget, weil er dis defendiren wollen. ibid. Jerobeams Kälber-Dienſt war viel eine gröſſere Sünde als der Kälber-Dienſt in der Wüſten. n. 58. Die Propheten haben hart dawider geprediget. n. 59. Ob bey der Geburt Eliæ eins der güldenen Kälber gebrüllet, daß mans zu Jeruſalem hören können. n. 60. Viele in Iſrael haben den Prophetiſchen Predigten gefolget. pag. 770. n. 61. Ob etzliche Prieſter und Leviten heimlich im Lande geblieben, die dem Volcke den rechten Weg gezeiget. n. 62.

Jeruſalem.

Jeruſalem wird von David eingenommen. pag. 131. n. 22. Die Jebuſiter hatten biß auff Davids Zeit ein gut Theil darin/ n. 23. Wurden aber von David gantz herausgetrieben. ibid.

Jeruſalem ward in drey Theile und gleichſam in drey Läger abgetheilet/ damit ein jeglicher Unreiner wüſte, wie weit ihm zu kommen vergönnet oder verboten wäre. pag. 217. n. 8. Der Tempel ſelbſt mit den Vorhöfen der Prieſter und Iſraels biß an die Pforte gegen Morgen/ oder biß ans Thor Nicanors, ward genannt das Lager der Majeſtät GOttes dahin niemand anders als reine kommen muſten. ibid.

Der äuſſere Vorhoff und der Berg des Tempels wurden genannt der Leviten Lager, dahin die Unreinen/ die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren/ wol kommen mochten/ die Blut- und Eiter-Flüſſige, die Kindbetterinnen und die ihre Kranckheit hatten aber nicht. ibid. poſt pr.

Das dritte Theil war die Stadt Jeruſalem ſelbſt und ward genannt das Lager Iſraels, ſo bloß allein den Auſſätzigen/ den andern Unreinen aber nicht verboten war ſondern die Auſſätzigen muſten wie vormahls auſſer dem Lager Iſraels alſo auch auſſer der Stadt Jeruſalem ſich auffhalten. ibid.

Die Stadt Jeruſalem und das Lager Iſraels waren heilig, noch heiliger das Lager der Leviten und der Berg des Tempels, am allerheiligſten das Lager der Majeſtät GOttes, die Stiffts-Hütte und der Tempel ſelbſt. ibid.

Jeruſalem lag um den Berg Morija wie eine Schau-Bühne. pag. 246. n. 30.

Jeruſalem/ woher es Ariel genannt werde. pag. 186. b. m.

Wo Jeruſalem vormahls geſtanden/ da läſt Ælius Adrianus eine neue Stadt hin bauen/ welche Stadt noch heute ſtehet. pag. 401. n. 4.

Und dieſelbe nach ſeinem Namen Eliam Capitolinam nennen / welche Stadt aber die Chriſten noch heute Jeruſalem nennen. *ibid. n.* 5. Juden muſten an den Ort bey Verluſt ihres Lebens nicht kommen/ noch ihn von ferne anſehen. *n.* 6 Er ließ eine Sau an dem Ort hinmachen. *n.* 7.

Immurim.

Was ſie geweſen. *pag.* 601. *n.* 18.

Jobel.

Was es bedeute. *pag.* 1083. *n.* 4.

Johannes.

Johannes der Täuffer lebte in der Wüſten *pag.* 767. *n.* 42. Ob er ein ſolch Leben geführet/ wie die Propheten Kinder? *ibid. n.* 43.

Jojakim.

Jojakim Helkiæ Sohn/ wer der geweſen. *pag.* 498. *n.* 10

Jonathan.

Jonathan folgt ſeinem Bruder Judæ Maccabæo im Hohenprieſterthum. *pag.* 504. *n.* 8. War ein treflicher Hoherprieſter *ibid. n.* 9 Und darneben ein tapfferer Soldat. *ibid.* Wird aber hernach tückiſcher Weiſe erſchlagen *n.* 10.

Josephus Jacobi **Sohn.**

Joſephus wird vom Pharaone in weiß Egyptiſch Leinen gekleidet. *pag.* 9. *b. f.*

Joſeph bekam zwey Theile der Erbſchafft im gelobten Lande *pag.* 410 *n.* 8

Josephus Mariæ **Bräutigam.**

Ob er ein Gibeoniter geweſen? *pag.* 759. *n.* 13. Wird negirt. *ibid.* Er iſt aus dem Geſchlechte Davids geweſen *ibid. n.* 14.

Josephus **von** *Arimathia.*

Aus welchem Raht er geweſen. *pag.* 331. *n.* 20 Ob dieſer Joſeph ein Prieſter und der Joſephus Gorionides ſey. *n.* 21.

Josephus **der** *Historicus.*

Joſephus iſt ſchon im 14. Jahr ſeines Alters ein gelehrter Jüngling geweſen. *pag.* 718 *n.* 5. Iſt in der Griechen Büchern wol bewandert geweſen. *ibid. n.* 6.

Joſephus hat in ſeiner Jugend alle 3. Secten der Sadducäer/ Phariſäer und Eſſäer verſucht. *p.* 809. *n.* 3. Er folget auch einem Bano und verſucht auch ſeine Lehre. *ibid. n.* 4. Fällt endlich zu den Phariſäern *n.* 5.

Joſephus, ohngeacht er ein Prieſter war / iſt er dennoch ein treflicher kühner mannbahrer Held geweſen / ein Vorſteher der Landſchafft Galiläa/ ein General im Kriege und Commendant zu Jotopata der auch hin und wieder verſchicket worden/ viele trefliche Thaten/ und ſeinen Feinden manchen Abbruch gethan / und gar ſinnreiche Krieges-Liſt erdacht und gebraucht. *p.* 728. *n.* 6.

Joſephus iſt den Talmudiſten in vielen zuwider. *p.* 359. *n.* 7. Wegen der Vorhöfe läſt ſich Joſephus mit den Talmudiſten vergleichen. *ibid. n.* 49.

Joſephus hat promittiret von den Opffern zu ſchreiben ſo aber nicht geſchehen. *p.* 5 3 *n.* 12.

Joſephi Meinung wird nicht angenommen. *p.* 5. *a. poſt pr.* Wiederum. *ibid. f.* Wird ferner widerleget. *p.* 5. *b. f.* Iſt in Beſchreibung der Stiffts-Hütte nicht allemahl vorſichtig genug geweſen / ſtimmet auch mit ihm ſelber nicht allemahl überein. *p.* 6. *a pr.* Wie deſſen Meinung von den Riegeln zu verſtehen. *p.* 7. *a. poſt pr.* Deſſen Meinung wird wiederum nicht angenommen. *pag.* 24. *a. f.* 26. *b. m.* 116. *b. f.* 149. *a. f.* 180. *a & b.* 255. *b. f.* 260. *a. m.* 270. *b. f.* 273 *b ante m.* 278. *a. f.* 284. *a. m.* 289. *a poſt pr.* 308. *b. f.* 311. *a m.* 318. *a. ante m.* 425. *a. m.* 434. *a. m.* 482. *a. pr.* 503. *a. m.* 591. *a. f.* 599 *b. m.* 623. *b. m.* 637. *b. m.* 677. *a. m.* 682 *b. poſt m.* 683. *b. poſt m.*

Jotheret.

Ob es das Netz über der Leber / oder was es ſey. *pag.* 601. *n.* 20.

Iris.

Was es ſey. *pag.* 153. *n.* 33.

Iſaac.

Soll auff dem Berg Morija geopffert werden. *pag.* 245. *n.* 18. Vid. *Abraham.*

Iſche.

Was es eigentlich ſey. *pag.* 574. *n.* 7.

Iſop.

Iſop / wie es in der Grund-Sprache genannt werde. *pag.* 674. *n.* 40. Unterſchiedliche Arten Iſop. *ibid. n.* 42.

Iſrael.

Iſrael / wo es vor Erbauung der Stiffts-Hütten zuſammen gekommen/ und den öffentlichen Gottesdienſt getrieben. *pag.* 2. *n.* 6. Unterſchiedliche Meinungen hievon. *ibid.* Welche Meinung am beſten. *ibid. pag.* 3 *a. pr.* Wie ſtarck die Kinder Iſrael aus Egypten gezogen. *pag.* 37 *n.* 5. Wie groß ihr Lager geweſen. *n.* 6 Ihre Reiſe iſt gar langſam geſchehen. *pag.* 53. *n.* 17. Ob ſie in der Wüſten Wildwerck gefangen. *pag.* 85. *n.* 27.

Woher ſie ſo groſſe Mittel bekommen / daß ſie ſo fürtreffliche Sachen haben zur Stiffts-Hütten geben können *pag.* 208. *n.* 19 Wie ſie güldene / ſilberne und andere koſtbahre Sachen von den Egyptern geliehen und ihnen entwandt. *ibid. n.* 40 Obs ein Diebſtal zu nennen. *n.* 41. Wie GOTT dadurch den Kindern Iſrael ihre lange Dienſte belohnet. *n.* 42 Die Egypter fordern ihre Sachen in der Wüſten wieder. *n.* 43 Ingleichen zur Zeit des groſſen Alexandri *n.* 44.

Die Kinder Iſrael bekamen von den erſoffenen Egyptern eine groſſe Beute ingleichen Waffen *pag.* 209. *n.* 45.

Den Kindern Iſrael ſoll dreyerley befohlen ſeyn wenn ſie in Canaan würden eingekommen ſeyn. *pag.* 239. *n.* 3

Kinder Iſrael wurden von den Egyptern zum Lande hinaus gedrungen. *pag.* 972. *n.* 16. Sie haben nicht Zeit ihren Teig zu ſäuren. *ibid. n.* 17. GOtt ſelbſt führet ſie in der Wolcken-Seulen *pag.* 973. *n.* 18. Sie gehen durchs rohte Meer *n.* 19. Pharao erſäufft *n.* 20. In wie viel Tagen dieſe Erlöſung außgeführet. *n.* 21. Wie früh die Kinder Iſrael in Jeruſalem angekommen. *pag.* 975. *n.* 35.

Iſraeliten Lager. *pag.* 225. *n.* 1. Vid. Lager.

Kinder Iſrael trugen keine lange Haare. *pag.* 691. *n.* 18. Wie ſie ihre Haare beſchnitten. *ibid. n.* 19.

Iſraeliten muſten keine heidniſche Weiber nehmen. *pag.* 851. *n.* 16.

Wenn ein Iſraelit ſich in eine gefangene Heidin verliebet/ und ſie gerne haben wollen/ wie es damit gehalten worden. *pag.* 856. *n.* 17.

Iſraeliten werden in Aſſyrien weggeführet. *pag.* 831. *n.* 6. Etliche bleiben nach im Lande. *ibid. n.* 7. Juda und Benjamin wurden auch allmählig weggeführet. *n.* 8. Etliche blieben im Lande. *pag.* 832. *n.* 9. Etliche zogen nach Egypten. *n.* 10. Von beyden wurden auch hernach viel nach Babel gebracht. *n.* 11. Viele kommen aus Babel wieder herauff. *n.* 12. Ob die 10 Stämme wieder zurück gekommen. *n.* 13. Etliche wenige von den Iſraeliten ſind mit zurück gekommen. *n.* 14. Die meiſten ſind in Aſſyrien und Meden geblieben. *n.* 15. Wie es den 10. Stämmen endlich ergangen. *n.* 16. Ob ſie auch heute übrig ſeyn und wo/ wie auch ob ſie vor dem jüngſten Tage noch wieder in ihr Vaterland kommen ſolten. *n.* 17. Der Juden Träume vom Fluß Sambattion, und der 10. Stämme errichtetem groſſem Reiche. *pag.* 833. *n.* 18. Viele Juden ſind in Babel geblieben. *pag.* 834. *n.* 19. Viele ſind in Egypten hinab gezogen. *n.* 20. Viele hundert tauſend Juden zu Philonis Zeit in Egypten. *n.* 21. Die Juden verſtreuen ſich in alle Länder. *n.* 22. Zu Rom wohnen gar viel. *n.* 23. In Babel und Perſien ſind die Juden in hohen Ehren geweſen. *n.* 25.

Iſrael hat der Hebräer Berichte nach dreyerley verlohren. *pag.* 768. *n.* 49

Jubel-Jahr.

Jubel-Jahr. *p.* 1083. *n.* 1. Auff Hebräiſch wird es Jobel genannt. *n.* 2. Was das bedeute. *n.* 3. Wenn dieß Jahr-Feſt gehalten worden. *pag.* 1084. *n.* 5. Es wird vom Obergerichte geheiliget. *n.* 6. Ausgeblaſen. *n.* 7. Wie geblaſen worden. *n.* 8. Warum geblaſen worden. *n.* 9. Ob jeglich 49ſte Jahr das Jubel-Jahr geweſen oder das 50ſte. *n.* 10. Warum es nicht das 49ſte geweſen. *n.* 11.

Im Jubel-Jahr muſte das Land ruhen/ wie im Erlaß-Jahr. *pag.* 1086. *n.* 1. Worinn die Jubel- und Erlaß-Jahre unterſchieden. *n.* 2. Im Jubel-Jahr kam ein jeder zu ſeiner Habe und zu ſeinem Lande wieder. *n.* 3. In welchem Fall das Land verkaufft werden muſte. *n.* 4. Es konnte gelöſet werden und wie. *n.* 5 Im Jubel-Jahr ging es frey an ſeinem erſten Herrn/ durch wie viel Hände es auch gegangen war. *n.* 6. Wie im Kauffen und Löſen allemahl auff das Jubel-Jahr hingeſehen worden. *n.* 7. Wie viel Jahr der Käuffer es behalten konnte/ ehe es konnte gelöſet werden *n.* 8. Der Käuffer litte bey der Einlöſung keinen Schaden. *p.* 1087. *n.* 9 Wie es mit den Häuſern auff dem Lande und in den Dörffern gehalten worden. *n.* 10. GOtt hat ſich der lieben Armuth darinn angenommen. *n.* 11. Wie es mit den Häuſern in vermaureten Städten gehalten worden. *n.* 12. Wie es mit dem Lande gehalten worden/ ſo den Prieſtern verehret geweſen. *n.* 13. Im Jubel-Jahre wurden die hebräiſche Knechte loßgegeben *n.* 15. Vid. Knechte. Groſſe Freude hierüber im Lande. *n.* 20.

Im Jubel-Jahr/ ob da die Schuld erlaſſen worden. *pag.* 1088. *n.* 1. Wenn die Jubel-Jahre gefeyret zu werden abgekommen. *n.* 2. Ob ſchon die Jubel-Jahre nicht mehr gefeyret worden, ſo ſind ſie doch gezehlet worden und warum. *n.* 3. Was das Jubel-Jahr vorgebildet. *p.* 1089. *n.* 4. Vom Päbſtlichen Jubel-Jahre. *n.* 5. Alles hat auff Chriſtum geſehen. *n.* 6.

Judas Jacobs Sohn.

Judæ ward das oberſte Gebiet gegeben. *pag.* 410. *n.* 7.

Juda und Benjamin wurden allmählig weggeführet. Vid. Iſraeliten.

Judas Maccabæus.

Judas wird Hoherprieſter. *pag.* 503. *n.* 2.

Judas Maccabæus ob er aus Eleazars oder Ithamars Geſchlecht geweſen. *pag.* 504. *n.* 5. Ob Judæ Vater und Großvater Hoherprieſter geweſen. *n.* 6 Ob er gleich Hoherprieſter worden/ hat er deswegen den Krieg nicht fahren laſſen/ ſondern das Feldherrn-Amt nach wie vor verwaltet/ und treffliche Thaten gethan. *n.* 7. Ihm folgt ſeyn Bruder Jonathan. *n.* 8.

Judas Galilæus.

Judas Galilæus richtet eine Secte an. *pag.* 810. *n.* 9. Durch was Gelegenheit dieſe Secte aufgekommen. *ibid. n.* 10. Cyrenii Schatzung iſt hieran Urſache geweſen. *n.* 11. Was Judas Galilæus für eine Lehre gehabt. *n.* 12. Ob Simon Galilæus eine beſondere Secte angefangen/ oder ob er Judas Galilæus ſey. *n.* 13. Judæ Galilæi wird im Neuen Teſtament gedacht. *n.* 14. Ob die Galiläer/ die Pilatus erſchlagen laſſen/ aus dieſer Rotte geweſen. *n.* 15. Judas Galilæus eine Urſache mit zu allem Unglück. *n.* 16.

Judas der Verräther.

Judas wirfft das Blut-Geld in die oberſte Gerichts-Stube. *pag.* 331. *n.* 12.

Juden.

Juden hat GOtt im Alten Teſtament/ eine viel gröſſere Gnade erwieſen/ als den Heiden. *pag.* 838. *n.* 5. Er hat ſich dem Jüdiſchen Volcke herrlich geoffenbahret *ibid. n.* 6. Die Heiden aber ſind deswegen nicht ſchlechter Dinge ausgeſchloſſen geweſen. *pag.* 839. *n.* 7. Vid. Heiden.

Babyloniſche Juden und die im gelobten Lande hielten gute Freundſchafft. *pag.* 835. *n.* 34. Die Babyloniſche hielten ihr Geſchlecht reiner als derer/ die in Canaan wohneten. *ibid. n.* 35. Die Juden/ die in Canaan wohneten/ hielten nichts von den andern Juden/ die auſſer Canaan und Babel wohneten/ ſonderlich waren ihnen die/ ſo in Egypten wohneten/ verhaßt und warum. *n.* 36. Von den Egyptiſchen Juden haben ſich die meiſten Juden in andern Ländern ausgebreitet. *pag.* 836. *n.* 37. Die Juden in Canaan reiſeten nicht gerne aus ihrem Lande. *n.* 36. Ob die Griechiſche Dollmetſchung von den Alexandriniſchen Juden gemacht ſey.

ſey. *n.* 39 Warum die Juden in Canaan die Griechiſche Dolmetſchung zuletzt nicht leiden können. *n.* 40.

Juden verlieren ihre Freyheit und kommen unter die Römer/ nachdem die beyden Brüder Hyrcanus und Ariſtobulus ſich um das Regiment zogen. *pag* 508 *n.* 44.

Juden wurden von den Römern wegen Beſchneidung der Vorhaut Apellæ Ohnhäute genannt/ die keine Vorhaut hatten. *pag.* 834. *n.* 18.

Juden ſind faſt alle heute Phariſäer. *pag* 804. *n.* 75. Auch Weiber und Jungfrauen Phariſäerinnen. *ibid.* *n.* 76

Juden und Heiden/ wenn ſie ſich vermiſchet/ was ihre Kinder geweſen. *pag.* 857. *n.* 21.

Juden ob ſie heute Nazaräer werden können. *pag.* 695. *n.* 60

Juden ob ſie ihre Füſſe vor dem Eſſen waſchen. *p.* 797. *n.* 5.

Juden können keine Bilder leiden. *p.* 216. *n.* 14. Vid. Bilder.

Juden ihre *fata* werden erzehlet unter dem Wort: *Iſrael.*

Juden bleiben im Elend/ weil ſie den Hohenprieſter JEſum erſchlagen. *p.* 876. *n.* 40.

Juden-Genoſſen. Vid. Fremdlinge der Gerechtigkeit.

Die heutigen Juden nehmen keine Fremdlinge im Thor an/ wol aber Fremdlinge der Gerechtigkeit. *p.* 858. *n.* 27. Dieſe werden ohne Opfer eingeweihet. *ibid* *n.* 28. Ein Jude/ der den König von Franckreich und den Käyſer zu Juden-Genoſſen machen wollen/ wird verbrannt. *n.* 29. Hatte Befehl/ daß die Juden keine Juden-Genoſſen machen ſollen. *n.* 30.

Juden Bekehrung ob die zu hoffen ſey *p.* 832 & 833 Vid. *Iſrael.* Ihre Bekehrung wird hertzlich gewünſchet/ in der Vorrede. *n.* 75.

Jungfern.

Jungfern/ ob die haben in den Tempel gehen mögen. *p.* 347. *n.* 6.

Jungfern in Jeruſalem gingen am Verſühn-Feſt ſchneeweiß. *p.* 1044. *n.* 10 Wenn es ſonſt mehr geſchehen. *n.* 11. Geſchahe auch zur Zeit der Wein-Erndte. *ibid.* Wie die Jungfern bey der Wein-Erndte in weiſſen Kleidern getantzet. *n.* 12. Jungfern-Raub der Benjamiter. *n.* 13.

Junius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *p.* 2. *poſt m.* Wiederum *p.* 9. *a. poſt. pr. p.* 73. *a. poſt pr. p.* 121. *a. m. p.* 127. *a. m.* & *b. pr.* 271. *a. poſt m.* 623. *b. m.* 442 *b. f.* 867. *a. m.*

Jupiter Xenius.

Jupiter Xenius war ein Abgott der Heiden/ der über die Wirths-Häuſer Auffſicht hatte/ daß den Gäſten und Fremden keine Uberlaſt geſchahe. *p.* 384 *n.* 16.

Juſtinus.

Juſtinus wil von Moſis Zeit herrechnen/ daß bey den Juden allezeit die Hohepriester auch Könige geweſen *p.* 506. *b. poſt pr.* Was ihn wol zu dieſen Irrthum mag verleitet haben. *ibid.* Seine Meynung wird nicht angenommen. *p.* 136. *a. poſt m.*

K.

Kaathiten.

Kaathiten. *pag.* 735. *n.* 3. Die Schrifft gedencket zweyerley Kaathiten/ nemlich der Kaathiten/ die von Aaron herſtammeten/ und Prieſter waren/ und der Kaathiten/ die nicht von Aaron herſtammeten und gemeine Leviten waren. *ibid.*

Kaathiten Amt. *pag.* 740. *n.* 11. Sie trugen die heiligſte Gefäſſe/ Bundes-Lade/ Schau-Brod-Tiſch/ Leuchter/ Räuch-Altar/ Brand-Opfer-Altar/ das Eherne Handfaß. *ibid.* 112. Alles ward auf Achſeln getragen. *n.* 13. Wie die Prieſter alles vorher eingewickelt. *n.* 14. Und warum. *n.* 15. Ohne Zweiffel haben ſie beym Tragen oft umgewechſelt. *n.* 16.

Kälber.

Güldene Kälber des Jeroboams. Vid. Jeroboam.

Kalb Moſis wird die heutige Erſtgeburt/ von den Juden genant. *pag.* 627. *n.* 47. Vid. Erſtgeburt.

Kalmus.

Kalmus iſt Kilupha und Kane. *pag* 140. *n.* 50. & *pag.* 152. *n.* 27. Beſchreibung des Kalmus-Baums. *n.* 28. Unterſchiedliche Art. *n.* 29. Die beſte Kalmus Wurtzel iſt zum Salböl gekommen. *n.* 30.

Kammern.

Vid. Cammern.

Karraim.

Vid. Sadducäer.

Kauffhandel.

Wo er zuvor geweſen. *pag.* 366. *n.* 46.

קדה.

Was es ſey. *pag.* 153. *n.* 31. Unterſchiedliche Meinungen hiervon. *n.* 32.

Keſſel.

Eherne Keſſel/ deren von Salomo an der Zahl zehen gemacht wurden. *pag* 311. *n.* 1. Maſſe derſelben. *n.* 2. Geſtalt derſelben. *n.* 3. Zehen Eherne Geſtüle darunter. *n.* 4. Geſtalt derſelben. *n.* 5. Maſſe derſelben *n.* 6 Wie viel Kupfer zu den Keſſeln und Geſtülen gekommen. *pag.* 312. *n.* 7. Wo ſie geſtanden/ und wie viel auf jeglicher Seiten. *n.* 8. Wo das Waſſer hinein gekommen. *n.* 9. Was darmit gewaſchen werden. *n.* 10. Ahas ſetzt das Eherne Meer und die Keſſel herunter aufs Pflaſter. *n.* 11. Eherne Meer ſamt den Keſſeln und Geſtülen ſchlagen die Babylonier in ſtücken/ und nehmen das Kupfer mit ſich nach Babel. *n.* 12. Im andern Tempel war kein Meer oder Keſſel/ ſondern ein Ehern-Handfaß. *n.* 13.

Ketzia.

Ketzia iſt Caſſia. *pag.* 138. *n.* 33. Vid Caſſia.

Ketzer.

Ketzer ſo ſich Nazaräer nennen. *pag.* 697. *n.* 70.

Kidron.

Kidron (Bach) wo er lauffe. *pag.* 247. *b.* *n.* 6.

Kikar.

Kikar ob das ein Centner ſey. *pag* 252. *n.* 32.

Kilupha.

Kilupha und Kane. Vid. Kalmus.

Kindbetterin.

Von der Kindbetterin Unreinigkeit. Vid. Unreine.

Kinder.

Kinder / wie ſie dem Saturno aufgeopfert worden. *pag.* 563. *n.* 10. Wie auch die Kinder Iſrael ſich mit dieſer abſcheulichen Opferweiſe beſchmitzet. *n.* 13. Vid. Moloch.

Kinder wurden von ihren Eltern früh im Geſetz unterwieſen. *pag.* 862. *n.* 3. Wie früh ſie dieſelben zur Schulen gebracht. *ibid. n.* 4. So bald ſie 5. Jahr alt geworden / muſten ſie im Geſetz lernen. *ibid.* Kinder / Knechte und Mägde muſten das Geſetz. *n.* 5. Zu dem Ende hatte ein jeglicher Haußvater das Geſetz im Hauſe. *n.* 6. Vid. Geſetz.

Kinnor.

Was es ſey. *pag.* 746. *n.* 8.

Kippingius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 836. *b. pr.*

Kirche.

Wo das Wort Kirche herkomme. *pag.* 962. *n.* 38.

Kirchen werden bey den Juden Schulen genannt / wolle man alſo das Wort Schulen nachſehen.

Kirchen der Chriſten ſind viel anders gebauet als die Stiffts-Hütte und der Tempel / dran das Chor gegen Abend ſahe / bey uns aber gegen Morgen. *pag.* 28. *n.* 22. Warum die Chriſten ihre Kirchen gegen Oſten gebauet. *n.* 28.

Kirche / ob ſie könne ohn die H. Schrifft erhalten werden. *pag.* 772. *b. poſt m.* wird negiret. *ibid.*

Kirchen / daß ſie noch heute eingeweihet werden / thut man ſehr recht und wol daran. *pag.* 389. *n.* 12.

Durch die Kirche zu gehen / um ſeinen Weg zu verkürtzen / oder allerhand durchzutragen / iſt ſehr unbillig / und erweiſen hierdurch die Chriſten eine ſchlechte Ehrerbietigkeit gegen GOttes Hauß. *pag.* 378. *a. m.* Wie dies vorhin bey den Juden in ihrem Tempel und noch heute in ihren Synagogen verboten iſt / kan man ſehen. *pag.* 377. *n.* 19. & *pag.* 378. *a. pr.* Chriſtus ſelber hat dies durchaus nicht haben wollen. *ibid.*

Kleider.

Kleider der Prieſter und des Hohenprieſters. *pag.* 417. *n.* 17. Die Hebräer theilen dieſe Prieſterliche Kleidung in drey Gattung / oder in dreyerley Kleider / in gemeine Prieſter-Kleider / in güldene Kleider / und in weiſſe Kleider. *ibid. n.* 18. Werden beſchrieben. *ibid.*

Hoheprieſterliche und Prieſterliche Kleider. *pag.* 418. *n.* 1. Das erſte und nechſte / ſo er am Leibe hatte / waren die Unter-Hoſen. *ibid. n.* 2. Hemder hatten die Prieſter nicht an. *n.* 3. Auch keine Schuhe. *n.* 4. Woher dieſer Gebrauch kommen. *n.* 5.

Kleider waren alle von Leinen. *pag.* 419. *n.* 6. Auch die Heiden trugen leinene Kleider bey ihrem Götzendienſt. *n.* 7. Die Prieſter gingen ſchneeweiß. *n.* 8. Auch bey den Heiden. *n.* 9. In den Unter-Hoſen war vorn kein Schlitz. *n.* 13. Wann die Unter-Hoſen auffgekommen. *n.* 14. Warum die Prieſter Unter-Hoſen getragen. *n.* 15. Unterſcheid zwiſchen gemeinen Unter-Hoſen / und der Prieſter Unter-Hoſen. *n.* 16. Uber dieſe Unter-Hoſen hatte der Hoheprieſter / wie auch alle andere Prieſter einen ſehr langen ſchönen weiſſen und engen Rock. *n.* 17. Es war ein Geweb in Gerſten-Körnern. *pag.* 420. *n.* 19. Ob die Ermel daran genehet oder gewebt geweſen? *n.* 20. Um dieſen langen Rock hatte der Hoheprieſter / wie auch alle andere Prieſter einen überaus zierlichen Gürtel. *n.* 22. Vid. Gürtel.

Dieſe itzt beſchriebene Kleider / als die Unter-Hoſen / der enge Rock / und der geſtickte Gürtel / waren dem Hohenprieſter und allen Prieſtern gemein. *pag.* 422. *n.* 1. Mehr Kleider aber hatten die Prieſter an ihrem Leibe nicht. *ibid.* Der Hoheprieſter aber hatte mehr. *n.* 2. Denn über dieſen weiſſen langen Rock hatte er einen Himmelblauen Ober-Rock. *n.* 3. Vid. Ober-Rock. Uber dieſen Himmelblauen Rock hatte er an ſeinem Leibe die zwey übrige Kleider / als das Bruſt-Schildlein und den Leib-Rock. *n.* 15. Vid. Bruſt-Schildlein und Leib-Rock.

Kleider des Hohenprieſters ſind prächtige Kleider geweſen. *pag.* 441. *n.* 1. Alexander M. erſchrickt daher über des Hohenprieſters *Jaddi* prächtigen Staat. *pag.* 442. *n.* 2. Ob die Hoheprieſterliche Tracht von den Egyptern entlehnet ſey. *n.* 4. Welches aber allda negiret wird. *ibid.* Heidniſche Prieſter-Kleider ſind den Hebräiſchen in allem nicht gleich geweſen. *n.* 5.

Wenn der Hoheprieſter ſeine prächtige Kleider angehabt. *p.* 242. *n.* 6. Obs allein am Verſühn-Feſt geſchehen? *n.* 7. Was für Kleider der Hoheprieſter am Verſühn-Feſt angehabt.

Kleider-Hüter. *pag.* 443. *n.* 9. Kleider-Cammer. *ibid. n.* 10. Wo des Hohenprieſters Kleid verwahret worden. *n.* 11. Zuletzt iſt es ſeltzam damit hergegangen. *n.* 12. Wo ſie geblieben? *pag.* 444. *n.* 13. Im erſten Tempel waren viele Hoheprieſterliche Kleider / aber nur eine Crone und Stirn-Blat. *n.* 14. Ob im andern Tempel nur ein Hoheprieſterliches Kleid geweſen? *n.* 15. Ob der Hoheprieſter und andere Prieſter ihre heilige Kleider auſſer dem Tempel tragen dürffen. *n.* 16.

Alle Kleider muſten ſauber gehalten werden. *pag.* 444. *n.* 17. Auch muſten beym Gottesdienſt keine andere angezogen werden. *n.* 18.

Was man mit den alten und ſchmutzigen Prieſter-Kleidern angefangen. *n.* 19.

Was der Hoheprieſter und andere Prieſter für Kleider auſſer dem Tempel getragen. *pag.* 445. *n.* 20. Des Hohenprieſters Kleid am Verſühn-Feſt. *n.* 21. Weiſſe Kleider. *n.* 22. Wurden am Verſühn-Feſt getragen? *n.* 23. Obs beſſer Leinen geweſen / als שש? *n.* 24. Pelusiſch und Indianiſch Leinen. *n.* 25. Sehr theuer Leinen. *n.* 26. Wer dieſe Kleider gekaufft und bezahlet? *n.* 27. Dieſe weiſſe Kleider kamen nie mehr an des Hohen-

Hohenprieſters Leib/ als an dem einzigen Tage allein/ und wurden in Ewigkeit nicht mehr gebrauchet. n. 28.

Kleider der Juden. *pag.* 797. n. 7. Läplein oder Fräntzen daran. *ibid.* n. 8. Worzu ſie geweſen? n. 9. Auch Chriſtus hat ſie gehabt. n. 10. Wie die Juden dieſes Kleid unter andern Kleidern tragen. n. 11. Heutige Fräntzen. n. 12. Wie dis Kleid genannt werde. n. 13. Unterredung mit einem Juden wegen dis Kleid. n. 15. Juden hatten 2. Kleider. *pag.* 798. n. 16.

Kleider der Phariſäer/ wie ſie geſtalt geweſen. Vid. Phariſäer.

Kleider-Cammer/ da alle Prieſter-Kleider verwahret worden. *pag* 342. n. 4. Wo ſie gelegen? *ibid.* Dieſe Cammer ward in unterſchiedliche Gemächer getheilet. *ibid.* Hiezu war ein beſonderer Kleider-Hüter. n. 5. In dieſer Kleider-Cammer ſind 96. Kaſten geweſen. n. 6. Jegliche Prieſter Ordnung hatte ihre Kleider-Kaſten. n. 7. Warum dieſe Cammer des Pinees Cammer genennet werden. *pag.* 343. n. 8.

Niemand muſte ein Kleid tragen von Leinen und Wollen zugleich. *pag.* 421. n. 29. Warum nicht? *ibid.* n. 30.

Vom Kleider-reiſſen/ und wie des Hohenprieſters Kleiderreiſſen davon unterſchieden geweſen. *pag.* 4[illegible]9. n. 9.

Klingwerck.

Klingwerck der Sineſer. Vid. *Sineſer.*

Knechte.

Knechte der Iſraeliten/ waren den Fremdlingen der Gerechtigkeit gantz gleich. *pag.* 852. n. 26. Wie es mit der Leibeigenen Knechte Kindern gehalten werden. *ibid.* n. 27. Wie es mit den Knechten ſelbſt. n. 28. Was bey ihrer Tauffe in acht zu nehmen. *pag.* 853. n. 29. Worin Judengenoſſen und freygelaſſene Knechte überein gekommen/ und unterſchieden geweſen. n. 30. Freygelaſſene konnten mit in die Schule gehen. n. 31. Sie hatten auch wol ihre beſondere Schulen. n. 32.

Hebräiſche Knechte/ ob die im ſiebenden Jahr loßgelaſſen werden? *pag.* 1076. n. 1. Unterſchiedliche Art der Dienſtbarkeit bey den Hebräern. *pag.* 1077. n. 2. Von denen die ſich ſelbſt verkaufft. n. 3. Sie muſten es aus bitterſter Armuth thun. n. 4. Wie lange er dienen müſſen. n. 5. Wodurch er frey werden könnte. n. 6. Ob er ſich an einen Heiden verkauffen können. n. 7. Wie es mit ſeiner Löſung gehalten ſey. n. 8. Der HErr muſte ſeinen Knecht nicht ſtrenge halten. *pag.* 1078. n. 9.

Knechte die wegen Diebſtahls von der Obrigkeit verkaufft worden. *pag.* 1078. n. 10. Muſten 6. Jahre dienen/ n. 11. Was ſie dadurch erworben. n. 12. Die Verkauffung geſchahe heimlich. n. 13. Wie es mit ſeiner Frauen und Kindern gehalten worden. n. 14. Der HErr muſte nicht ſtreng über einen ſolchen Knecht herrſchen. n. 15. Sein Herr konnte ihm ein Heidniſch Weib geben/ und Leibeigene Knechte von ihr zeugen laſſen. n. 16. Leibeigene Knechte der Morgenländer. n. 17. Der Knecht muſte in ſolchem Fall ſeine Frau vorher haben. n. 18. Wodurch er vor Ausgang der 6. Jahre frey werden könte. n. 19. Sonſt muſte er 6. Jahr dienen. n. 20. Wie es bey ſeiner Loßlaſſung mit ihm ſelbſt/ Frau und Kindern gehalten worden. n. 21. Bey ſeiner Loßlaſſung muſte ihm ſein Herr eine Verehrung geben. n. 22. Wenn der Knecht die Freyheit nicht begehrte/ ward ihm ſein Ohr durchgebohret. n. 23. Chriſtus ſiehet dahin/ Pſ. 40/7. Wie lange er hernach ſein Knecht geweſen. *pag.* 1079. n. 25. Welche Diebe verkaufft werden. n. 26. Von verkaufften Mägden. n. 27. Sie konnten ſich ſelbſt nicht verkauffen. n. 28. Wurden von ihrem Vater wenn ſie noch minderjährig/ verkaufft. n. 29. Wie es mit ihrer Verkauffung hergegangen. n. 30. Was der Herr ihr zu leiſten ſchuldig geweſen. n. 31. Wie ſie hat gelöſet werden können. n. 32. Wodurch ſie frey werden können. n. 33. Der Herr muſte ihr beym Abſchied eine Verehrung geben. n. 34. Warum GOtt dieſe Geſetze alſo gegeben. n. 35. Wo und wie lange dieſe Geſetze gegolten. n. 36. Das Erlaß-Jahr/ als Erlaß-Jahr hat keinen Knechten und Mägden die Freyheit gegeben. n. 37.

Hebräiſche Knechte wurden im Jubel-Jahr loß gegeben. *pag.* 1087. n. 15. Heidniſche Leibeigene Knechte hatten vom Jubel-Jahre keinen Nutzen. n. 16. Wann ihre Freyheit noch nicht völlig angegangen/ und wie ſie ſich in ſolcher Zeit verhalten. n. 17. Wenn ihre völlige Freyheit angegangen. n. 18. Die Heiden affen nach. n. 19. Groſſe Freude iſt hierüber im Lande geweſen. n. 20.

Knut-Peitſche.

Muſcowitiſche Knut-Peitſche. *pag.* 473. n. 30. Beſchreibung derſelben. *ibid.* n. 31.

König.

König/ wie er geſalbet worden. *pag* 450. n. 5. Es geſchahe insgemein bey einem lauffenden Brunnen. n. 6.

Königes Vorzug vor dem Hohenprieſter. *pag.* 452. n. 11. Hoherprieſter konnte fürs Ober-Gericht gefordert werden/ der König aber nicht/ und konnte ihn dis hohe Gericht nicht richten noch verurtheilen. *ibid.* Es legte der Hoheprieſter für dem Ober-Gericht Zeugnüß wieder andere ab/ und andere auch bißweilen wider ihn/ der König aber war von beyden befreyet. *ibid.* Ja es kunnte der König den Hohenprieſter abſetzen. *pag* 453. *a pr.*

König hatte in Anordnung des GOttesdienſtes mit zu ſagen. *pag.* 453. n. 12.

König war der Höchſte im Lande/ darauff folgte der Hoheprieſter. *pag.* 729. n. 5. Hernach ein Prophet. *ibid.* n. 6. Der Kriegs-Geſalbte. n. 7. der Stathalter und andere die im Tempel Beſtallung hatten. n. 8. Die gemeine Prieſter. n. 9. Leviten. n. 10. Die andere Stämme Iſrael. n. 11. Die Mamzeres. n. 12. Die Nethinim. n. 13. Die Judengenoſſen. n. 14. Die loßgelaſſene Knechte. n. 15.

König/ ob er ins Ober-Gericht kommen dürffen? pag. 467. n. 9.

König/ ob er vor das Ober-Gericht habe können beklaget werden und in was Verbrechen/ und wie er geſtraffet werden. pag. 474. n. 1. Welches aber nicht vermuthlich zu ſeyn ſcheinet. n. 2. GOtt allein hat über den König zu richten. pag. 475. n. 5.

König konnte einen mit dem Schwerdt oder Beil hinrichten laſſen. pag. 469. n. 16. Vid. Schwerdt.

König that dem Gerichte keinen Eingriff. pag. 475. n. 6. Die Beyſitzer des Ober-Gerichts waren bey dem Könige in groſſem Anſehen. ibid. n. 7.

Königs-Mord/ ſo von dem Parlament in Engeland geſchehen/ iſt von den meiſten der ehrbahren Welt getadelt und höchſt geſtraffet worden. pag. 475. n. poſt pr.

Kopffgeld.

Kopffgeld/ ſo die Kinder Iſrael zum Tempel in die GOttes-Kaſten geben müſſen. Vid. Sekel.

Kopfftuch.

Kopfftuch der Juden mit Fräntzen. p. 797. n. 14.

Krancke.

Krancke lieſſen für ſich opffern. pag. 629. n. 16.

Kreuel

Kreuel zu dem Brand-Opffer-Altar werden beſchrieben. pag. 191. n. 5. Wozu ſie gebraucht werden. pag. 192. n. pr.

Kreutzigung.

Vid. Creutzigung.

Krieg. Kriegs-Geſalbter.

Wer vom Kriege befreyet geweſen. pag. 523. n. 4. Wo die Furchtſame geblieben. pag. 524. n. 6. In was Ordnung alles geſchehen. n. 7.

Kriegs-Geſalbter. pag. 523. n. 1. Er ward zum Kriege geſalbet. ibid. n. 2. Was er zum Volck geredet. n. 3. Weil aber alles Volck ſeine Stimme nicht hören kunnte/ muſten die Schoterim ſeine Rede weiter verkündigen. n. 5. Wer zu Moſis Zeit Kriegs-Geſalbter geweſen. pag. 524. n. 8. Der Kriegs-Geſalbte konnte GOtt durchs Urim und Thummim fragen. n. 9. Er war nechſt dem Hohenprieſter. n. 10. Er war dem Hohenprieſter in 5. Stücken gleich. n. 11. Er hatte ſeine Cammer im Tempel. n. 12. Es war keine ſtets währende Würde/ ſondern währete nur ſo lange/ als der Krieg war. n. 13.

Krone.

Vid. Crone.

Kuhe.

Rothe Kuhe/ aus deren Aſche das Sprengwaſſer gemacht worden/ wie ſelbige beſchaffen ſeyn müſſen. pag. 681. n. 5. Rothe Kühe/ die überall gantz roth geweſen/ ſind im Jüdiſchen Lande gar rar geweſen. ibid. n. 6. Eine gar theure rothe Kuhe. n. 8. Ward aus dem gemeinen Schatzkaſten gekaufft. n. 9. Der Prieſter/ der die rothe Kuhe verbrennen ſolte/ war 7. Tage vorher im Tempel/ und muſte nicht heimkommen. n. 10. Warum nicht. n. 12. Wie der Prieſter die Kuh vom Hohenprieſter empfangen und ſie ausführen laſſen über die groſſe Brücke nach dem Oelberg. n. 12.

Wie die Kuhe gebunden auff einen Holtzhauffen geleget worden. pag. 682. n. 13. Wer ſie geſchlachtet. n. 14. Wie er ſie geſchlachtet und das Blut auffgefangen. n. 15. Wie er gegen den Tempel etwas Blut geſchwencket. n. 16. Nach jeglicher Sprengung wiſchte er ſeinen Finger am Becken ab. n. 17. Nach allen Sprengungen wiſchte er ſeine Hand an der Kuhe ab. n. 18. Wo das übrige Blut geblieben. n. 19. Er zündete den Holtz-Hauffen an. n. 20. Ein ander Prieſter warff Cedern/ Scharlach und Iſop auf die brennende Kuhe. n. 21. Warum. n. 22. Obs ein Büſchel geweſen. n. 23. Die Kuhe ward gantz verbrannt. n. 24. Beyde Prieſter wurden hierdurch verunreiniget. n. 25. Wer die Aſche auffaſſen muſte. n. 27. Wo ſie hinkam. n. 28.

Die rothe Kuhe war kein Opffer. pag. 683. n. 29. Warum ſie ein Sünd-Opffer genannt werde. n. 30. Wie aus der Aſchen der rothen Kuhe und Waſſer gleichſam eine Lauge gemacht werden. Vid. Sprengwaſſer. Wie viel rothe Kühe Zeit wehrendem Levitiſchen Prieſterthum verbrannt worden. p. 684. n. 46.

Was die rothe Kuhe bedeutet. pag. 684. n. 47. Salomo hat es nicht gewuſt. n. 48. Iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen. n. 49.

Kühe/ ſo wegen eines von einem unbekannten Mörder geſchehenen Mords geköpfft worden. Vid. Mord.

Kühe wurden zu Bethſemes geopffert. pag. 576. n. 8.

Küche.

Küche der Prieſter/ da die Sünd- und Schulds-Opffer gekocht wurden. pag. 341. n. 48. Wo ſie gelegen? ibid.

Kuchen.

Süſſe Kuchen/ ſo die Iſraeliten backen müſſen. Vid. Sauerteig.

Kupffer.

Vid. Ertz.

L.

Laban.

Laban heiſt weiß. pag. 248. b. ante n.

Lade des Bundes.

Vid. Bundes-Lade.

Lager.

Lager der Iſraeliten. pag. 215. n. 2. Auff jeglicher Seite des Lagers war ein Panir oder Fahne/ darunter die gehörten/ die auff derſelben Seiten waren. pag. 216. n. 8. Vid. Fahnen.

Drey Läger/ GOttes/ der Leviten/ und Iſraels. pag. 217. n. 16. Wer aus dieſen Lägern ausgeſchloſſen worden. ibid. n. 17. Nach dieſer Abtheilung haben ſie hernacher Jeruſalem in drey Theile und gleichſam in 3. Läger abgetheilet. n. 18. Vid. Jeruſalem.

In was Ordnung das Lager auffgebrochen/ und wie ſich alle zur Reiſe fertig gehalten. pag. 217. n. 19. Wie die Läger ſich nach dem Blaſen gerichtet/ und darnach auffgebrochen.

pag. 118. n. 23. Wie ſie gereiſet und in was Ordnung. n. 24. Wie ſie ſich wieder gelagert, wenn ſie ſtill liegen ſollten. pag. 119. n. 25. Wie groß und weit das Lager umfangen geweſen/ n. 26. Wo die Fürſten ihre Gezelte gehabt. n. 27. Wie das Volck überall im Lager angemercket/ wenn geblaſen worden. n. 28.

Das Lager war mit Gaſſen/ Märckten und Kram-Buden wie eine Stadt geſtalt. n. 29. Das Lager in der Wüſten hat ein herrlich Anſehen gehabt pag. 122. n. 35. Daß auch Bileam ſolche ſchöne Ordnung hoch gerühmet. ibid.

Lager der Leviten/ war in der Wüſten die Freyſtäte. pag. 877. n. 48.

Lämmer-Cammer.

Lämmer-Cammer/ da die tägliche Brand-Opffer waren. pag. 338. n. 22. Wo ſie gelegen. ibid. Wie viel Lämmer daſelbſt ſtets geweſen. n. 23.

Lampen.

Lampen/ ob ſie der Hoheprieſter allein zugerichtet. pag. 543. n. 4. Was für Lampen in der Stiffts-Hütten den Tag über gebrannt. n. 5. Im Tempel wurden ſie des Morgens alle ausgeleſchet und wann. n. 6. Wenn ſie des Abends wieder angezündet worden. pag. 544. n. 7. Wie es mit Zurichtung der Lampen hergegangen. n. 8.

Land.

Ob und was für Land die Prieſter und Leviten bey ihren Städten verkauffen können. pag. 870. n. 11. Ein Prieſter und Levit könnte allemahl ſein verkaufftes Land wieder löſen. ibid. n. 12. Die Häuſer in den Städten der Prieſter und Leviten konnten auch allezeit gelöſet werden/ in andern Städten aber nicht. n. 13.

Land/ ſo dem HErrn gelobet worden/ wie ſolches wiederum gelöſet wurde. Vid. Gelübde.

Lappe.

Rohter Lappe/ ob er am Verſühn-Feſt über das Thor des Heiligen/ oder über das Thor der Hallen auffgehänget worden. pag. 275. n. 48. Der/ wenn GOtt dem Volcke gnädig geweſen/ Schnee-weiß geworden. ibid.

Lauber-Hdtten-Feſt.

Lauber-Hütten-Feſt. pag. 1050. n. 1. Das gantze Land muſte nach Jeruſalem hinauff. n. 2. Es war das herrlichſte und luſtigſte Feſt. n. 3. Wird offt ſchlecht weg das Feſt genannt. n. 4. Wenn diß Feſt angefangen. n. 5. Wird auch genannt das Feſt der Einſammlung. n. 6. Wie Jerobeam diß Feſt verleget. n. 7. Warum diß Feſt angeordnet. n. 8. Sie muſten an dieſem Feſte in Hütten wohnen. n. 9. Auch Zweige in Händen tragen. n. 10. Warum der ſiebende Mond zu dieſem Feſte angeſetzet worden. n. 11. Warum diß Feſt am 15den Tage angefangen. pag. 1051. n. 13. Was für Zweige ſie in Händen getragen. n. 14. Länge und gröſſe der Zweige/ ſo ſie in den Händen getragen. n. 15. Wie viel von jeglicher Art. n. 16. Wie ſie einen Buſch daraus gemacht und ihn getragen. n. 17. In der lincken Hand trugen ſie einen Citronen Apffel. n. 18. Wie ſie den Buſch grün behalten. n. 19. Ob er auſſer dem Tempel auch an allen Orten getragen worden. n. 20. Wenn der Sabbat einfiel/ wurden die Büſche den Tag vorher in den Tempel auffgebracht. n. 21. Warum GOtt die Zweige von viererley Art hat wollen in Händen getragen haben/ und keine andere. n. 22. Ob der Buſch Grund habe/ oder ein bloſſes Menſchen Gebot ſey geweſen. n. 23. Was für Zweige zu den Hütten genommen worden. pag. 1052. n. 24. Die Hütten muſten unter dem freyen Himmel ſeyn. n. 25. Wurden nicht dicht vermacht. n. 26. Ob ſie mit Tapeten überzogen und behänget werden möchten. n. 27. In ſieben Tagen muſten ſie ihr Hauß-Weſen da haben. n. 28. Sie putzten ihre Hütten fein auff. n. 29. Wem im Hauſe zu bleiben vergönnet geweſen. n. 30. Wo ſie die Hütten gemacht. n. 31. Hütten auch im Tempel. pag. 1053. n. 34. Wie weit ſie auſſer Jeruſalem Hütten bauen mögen. n. 35.

Lauberhütten-Feſt/ wie es genennet wird. pag. 1053. n. 36. Sie reiſeten früh auffs Feſt. n. 37. Wie ſie ſich am Rüſttage vorbereitet. n. 38.

Lauberhütten-Feſt/ wie es gefeyret worden. pag. 1054. Der Brandopffer Altar ward gereiniget. n. 1. Nach Mitternacht wurden alle Thore geöffnet. n. 2. Ehe der Hahn krähete/ war der Vorhoff voll Iſraeliten mit ihren Danck-Opffern. n. 3. Ein jeder hatte ſeinen Buſch in der rechten/ und eine Citrone in der lincken Hand. n. 4. Der tägliche Morgen-Gottesdienſt. n. 5. Es ward auch Waſſer geopffert. n. 6. Es ward in einer güldenen Kanne geholet. n. 7. Wo und wie viel geholet worden. n. 8. Wenn es zum Waſſer-Thor eingebracht ward/ ward ſchön und luſtig drommetet. n. 9. Was ſie dabey geſungen. n. 10. Ward auff dem Altar mit dem Wein vermenget. n. 11. In welcher Gießkanne auff dem Herd es eingegoſſen worden. n. 12. Sadducäer verwarffen das Waſſer-Opffer. n. 13. Ein Sadducäiſcher Prieſter ſpillete es. n. 14. Verordnung dagegen. n. 15. Wo das Waſſer und Wein hingefloſſen. n. 16. Es ward drommetet und muſiciret auch auff Schallmeyen gepfiffet. n. 17. Diß Waſſer-Opffer geſchahe in 8. Tagen/ ſonſt im Jahr nicht. n. 18. Warum auch Waſſer geopffert worden. pag. 1055. n. 19. Wie Chriſtus Joh. 7. 37. auff diß Waſſergieſſen ſehe. n. 20. Wenn das Waſſer-Opffer auffgekommen. n. 21. Wenn das tägliche Morgen-Opffer und das Waſſergieſſen geſchehen war/ folgten die Feſt-Opffer. n. 22. Sie waren an allen 7. Tagen nicht gleich. n. 23. Feſt-Opffer des erſten Tages. n. 24. Wie viel Prieſter darzu gehöret. pag. 1056. n. 25. Muſic. n. 26. Das groſſe Hallel ward geſungen. n. 27. Wie ſie etzliche Sätze dem Vorſänger nachgeſungen. n. 28. Auff etliche Halleluja geſaget. n. 29. Wie und wenn ſie ihre Büſche geſchüttelt. n. 30. Wie offt. n. 31. Die gantze Gemeine ging um den Brandopffer-Altar. n. 32. Wie ſie die Büſche geſchüttelt und was ſie geſaget. n. 33. Warum ſie ſich ſo gefreuet. n. 34. Wie offt ſie um den Altar gegangen. n. 35. Wie früh die Knaben hiezu mitgenommen worden n. 36. Hoherprieſter ward mit Büſchen geſchlagen. n. 37. Einer ward mit Citronen geworffen/ ſo ein groß Blutbad nach ſich gezogen. n. 38. Hoſianna pag. 1057. n. 39 Der Segen ward geſprochen n. 41. Sie kamen auch überall in Jeruſalem in ihren Schulen zuſammen / den Gottesdienſt zu halten. n. 42. Danckopffer der Kinder Iſrael. n. 43. Keine Arbeit muſte an dieſem erſten Tage geſchehen. n. 44. Zum Abend Opffer ward wieder Waſſer geholet/ und der Abendliche Gottesdienſt im Vorhofe und im Heiligen verrichtet. n. 45. Auch mit dem Tranck-Opffer vom vermiſchten Wein und Waſſer geſchloſſen n. 46. Nacht-Luſt und Nacht-Freude im äuſſern Vorhofe. n. 47. Es wurden groſſe güldene Leuchter in der Mitte auffgehänckt pag. 1058. n. 48. Wie und woven alles geweſen. n. 49. Groſſer Glantz von den Lampen. n. 50. Die Vornehmſten tantzten mit Fackeln in ihren Händen n. 51. Die Leviten muſicirten auff den 15. Stuffen. n. 52. Die Prieſter trometeten und wenn. n. 53 Wo und wie offt n. 54. Im andern Tempel iſt was ſonderliches dabey auffgekommen n. 55. Alſo Männer und Weiber dieſer Nacht-Freude zugeſehen. n. 56. Etliche blieben im Tempel und ſchlieffen da. n. 57. Sonderliche Behendigkeit eines mit Fackel werffen. n. 58. Des anderen Morgens vor Tage / war der Vorhof voll Iſraeliten um ihre Brandopffer prüfen zu laſſen. pag. 1059. n. 1. Tägliche Morgen-Opffer. n. 2. Wie auch Waſſer-Opffer. n. 3. Feſt-Opffer. n. 4. Umgang um den Altar. n. 5. Hoſianna. n. 6. Alles Volck erſchien mit ſeinen Brand-Opffern. n. 7. Sie ſpeiſeten. n. 8. Abend-Opffer. n. 9. Waſſer-Opffer. n. 10. Nacht-Luſt n. 11. Wie es an folgenden Tagen gehalten worden. n. 12. Der ſiebende Tag war der Allerheiligſte. pag. 1060. n. 13. An dieſem Tage ward der Brand-Opffer-Altar mit Weiden beſetzet. n. 14. Morgen- und Feſt-Opffer. n. 15. Sie gingen ſiebenmahl um den Altar. n. 16. Der Weiden-Tag n. 17. Abend-Opffer. n. 18. Nacht-Luſt pag 1061. n. 19. Ein luſtig Feſt. n. 20. An den 7. Tagen ward unter den Prieſtern nicht geloſet. n. 21. In den 3 letzten Tagen wurden allerley Opffer geopffert. n. 22. Wer dieſe Opffer geopffert. n. 23. Die Prieſter mochten an dieſem Feſte ins Heilige gehen und es beſehen. n. 24. Der erſte Tag war heilig. n. 25. Ob der Siebende heilig geweſen. n. 26. Mitteltage. n. 27. Was an denſelben zugelaſſen oder verboten geweſen. n. 28. Woher die Heiden geſchloſſen/ als ehreten die Juden Bacchum. n. 29. Der achte Tag war ein herrlicher Tag. pag. 1062. n. 1. Woher er Azereth genennet worden. n. 2. Es ward wieder Waſſer geopffert/ auch die Nacht-Luſt gehalten / eben wie an den andern Tagen. n. 4. Feſt-Opffer. pag. 1063. n. 5. Unter den Prieſtern ward geloſet. n. 6. Warum dieſer Tag von den vorigen unterſchieden geweſen n. 7. Der achte Tag war ein beſonder Feſt n. 8. Warum ſie am 8ten Tage in keinen Hütten gewohnet. n. 9. Warum am 8ten Tage ſo wenig Feſt-Opffer geweſen. n. 10. Vom Gottesdienſte des 8. Tages. n. 11. Die Arche ward in der Mitte zuſammen geſeget. n. 12. Sie hielten auch ihren Gottesdienſt in den Schulen. n. 13. Der achte Tag war hierinn ſo heilig als der Erſte n. 14. Geſetz und Propheten wurden an dieſem Feſte geendet. n. 15. Am folgenden Sabbat fingen ſie wieder an. n. 16. An welchem Tage das Geſetz zum Ende gekommen n. 17. Wie es heute unter den Juden damit gehalten werde. pag. 1064. n. 18. Eifer der aus Babel wiedergekommenen Juden an dieſem Feſte. n. 19.

Ob von Joſuæ Zeit biß auf Nehemiam kein Lauberhütten-Feſt gehalten worden pag. 1064. n. 20. Antiochus läſt den Juden zu diß Feſt zufeyren/ da ſie von ihm belagert ſind. n. 21. Ob Chriſtus an dieſem Feſte gebohren ſey. n. 22. Vid. Chriſtus.

Lauberhütten-Feſt hat auff Chriſtum geſehen. pag. 1065. n. 26.

Lectiſternium.

Pag. 1010. n. 50.

Lehne.

Lehne / ſo um das Dach über dem Allerheiligſten und Heiligen geweſen Vid. Dach.

Lehnen/ ob ſie des Tempels Zinnen ſeyn/ darauff der Teufel den HErrn JEſum geſetzt. pag. 82. n. 14.

Lehr-Ammt Lehrer. Lehr-Häuſer.

Lehramt / ſo die Prieſter und Leviten gemein gehabt. pag 763. n. 1. Iſt eine weitläufftige und ſchwere Materie. ibid. n. 2. Das Lehramt war dem Stamm Levi anvertrauet. n. 3. Ob dem Patriarchen Levi vor dem Levitiſchen Prieſterthum/ von ſeinem Vater das Lehramt anvertrauet ſey. n. 4. Der Stamm Levi konnte das Lehramt am beſten führen als der die beſte Zeit dazu hatte. n. 5. Wo ſie gelehret n. 6. Ihre Städte waren rechte Academien und hohe Schuhlen. pag. 764. n. 7. Prieſter und Leviten blieben die ordinaire Lehrer/ auch wenn Propheten da waren. pag. 768. n. 46. Sie behielten ihr Lehramt im gantzen Lande biß zur Zeit Jerobeams, da ſie aus dem Lande Iſrael weg muſten n. 47.

Lehramt behielten die Prieſter und Leviten in Juda und Benjamin. pag. 770. n. 64. Biß auff die Babyloniſche Gefängniß. n. 65.

Lehramt iſt nach der Babyloniſchen Gefängniß beym Stamm Levi geblieben. pag. 772. n. 1. & pag. 773. n. 1.

Lehramt/ ob ſolches bey den auffkommenden Secten der Sadducäer / Phariſäer und Eſſäer/ beym Stamm Levi geblieben. pag. 812. n. 1. Zur Zeit Chriſti findet man / daß die Lehrer im Volck unterſchiedliche Nahmen gehabt. ibid. Die γραμματεῖς oder eigentliche Schrifftgelehrte waren die ordentliche Lehrer. n. 6. Vid. Schrifftgelehrte.

Lehramt / war in unterſchiedliche Aemter vertheilet. pag. 819. n. 1. Der Fürnehmſte in der Schulen/

Schulen / ward der Schuhl-Oberſte genannt. *ibid.* n. 2. Vid. Schuhl-Oberſter. Dieſer Schuhl-Oberſte hatte unterſchiedliche unter ſich/ da war der Auffmercker. n. 4. Vid. Auffmercker. Neben dieſem war auch ein Ausleger. Vid. Ausleger. Wer geprediget und die Erklärung gethan. Vid. Predigt. Aus welchem Stamm dieſe Schul-Bedienten der Oberſte / der Auffmercker / und der Ausleger/ geweſen. *pag.* 823. n. 55.

Wie die Geheimniſſe der Lehre in der Jüdiſchen und Chriſtlichen Kirchen bißweilen verborgen worden. *pag.* 778. n. 44. Wie die wahre Lehre allmählig unter den Chriſten verdunckelt worden. *ibid.* n. 45.

Lehrer / wie die bey den Juden eingeweihet worden. *pag.* 814. n. 13. Warum ihnen ein Schlüſſel und eine Schreibtafel gegeben worden. *ibid.* n. 14. Nach Ubergebung des Schlüſſels und der Schreibtafel ſind ihm die Hände auffgelegt. n. 15. Und er darauff Rabbi, Doctor oder Meiſter genannt worden. n. 16. Wenn dies auffgekommen. *pag.* 815. n. 17.

Was Prieſter und Leviten in den Lehrhäuſern zu thun gehabt. *pag.* 825. n. 1. Da waren ſie am Nachmittage. *ibid.* n. 2. Was daſelbſt getrieben worden. n. 3. Der Lehrer. n. 4. Ob Paulus auff ihn hinſehe. 1. Cor. 1, 20. n. 5. Dreyerley wurden hie ſonderlich beym Lehren in acht genommen. *pag.* 826. n. 6. Wie ſie in dieſen Lehrhäuſern geſeſſen. n. 8. Wenn das Sitzen bey den Schülern auffgekommen. n. 9. Ob die Schüler auff der Erden gelegen/ wenn ſie unterrichtet worden. n. 10. Wird negiret. *ibid.* Paulus erzogen zu den Füſſen Gamalielis, wie ſolches zu verſtehen. n. 11. Die da lehreten/ ſaſſen hoch über ihre Schühler mit ihren Füſſen zu der Schühler Häuptern. n. 12. Chriſtus hat ſeinen Zuhörern bißweilen zu ſitzen vergönnet. *pag.* 827. n. 13.

Unterlehrer. *pag.* 827. n. 14. Sein Amt. n. 15. An welchem Ort er geweſen. n. 16. Sein Lohn. n. 17.

Lehrer wurden in groſſen Ehren gehalten. *pag.* 827. n. 18. Die Schüler thaten ihren Lehren faſt die Dienſte/ die Knechte ihren Herrn thun. n. 19.

Lehrhauß im Tempel. *pag.* 827. n. 20. Was darin getrieben worden. n. 21. Wie ehrerbietig ſie ſich gegen den Præſidenten im Ober-Gerichte / gegen den Gerichts-Vater / und Weiſen im Lehrhauſe verhalten. n. 22. Dieß war die Höchſte Schuhle und Academie im gantzen Lande/ da am Sabbat/ und Feſttagen die fürnehmſten Lehrer zuſammen kamen. n. 23. Und in dieſem Lehrhauſe ward das verlohrne Kind JEſus gefunden. n. 24. Ihm ward die Ehre zu ſitzen angeboten. n. 25.

Leib-Rock.

Leib-Rock des Hohenprieſters war das äuſſerſte Oberkleid / und ward Ephod genennet. *pag.* 423. n. 16. Unterſcheid unter den gemeinen Ephod und des Hohenprieſters. *ibid.* n. 17. Das Ephod war acht und zwantzig drätig. n. 18. Geſtalt des Ephods. *pag.* 424. n. 19. Joſephus und die Hebräer ſind allhie nicht einig. n. 20. Beſchreibung deſſelben. n. 21. Länge dieſes Kleides. *pag.* 425. n. 22. Ob der König den Leib-Rock habe anziehen mögen. *pag.* 434. n. 20.

Leidtragende.

Leidtragenden/ wie ſolchen von der Wache zu geruffen worden. *pag.* 380. a. pr.

Leidtragende wurden genöhtiget das Trauer-Brod zu eſſen. *pag.* 490. n. 13.

Leinwand.

Leinwand/ ſo aus Egypten und ſehr köſtlich geweſen. *pag.* 9. n. 7. & 8. Vid. W w. und Egyptiſch Leinwand.

R. Leo.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 96. *a. f.* 252. *b. pr.* 281. *a. f.* 305. *a. poſt m.* 326. *b. f.* 349. *a. poſt pr.* 742. *b. f.*

Leuchter.

Güldener Leuchter/ wie er beym Reiſen eingewickelt worden. *pag.* 199. *a. pr.*

Güldener Leuchter im Heiligen / ſtand an der Seiten gegen Mittag / gleichſam zu GOttes Rechten / demjenigen aber/ der ins Heilige einkam/ zur Lincken. *pag.* 114. *a. f.* Der güldene Leuchter wird beſchrieben. *pag.* 115. n. 2. Es war ein fürtrefflicher Leuchter / aus lauter klarem feinen Golde gemacht / mit einem Schafft oder Stiel und 6. Röhren/ derer drey auf jeglicher Seiten aus dem Schafft heraus gingen/ und zwar ſo hoch empor als der Schaft war / und waren mit Knäuffen / oder wie es eigentlich lautet / mit Aepffel/ und zwar wie etliche wollen / mit Granat-Aepffeln / gezieret/ imgleichen mit Blumwerck und Schaalen/ ſo alles lauter köſtlich Gold geweſen. *ibid. poſt m.* Dieſe Schaalen oder Becher wie ſie genannt werden. *ibid.* n. 3. Wie dieſe Aepffel/ Blumwerck/ und Becher eingetheilet geweſen. n. 4. Wie viel Knäuffe und Blumen der Schafft gehabt. n. 5. Der Schafft hatte mehr Zierrathen / als die Röhre. *pag.* 116. n. 6. Alles war aus einem Klumpen Gold heraus getrieben. n. 7. Fuß des Leuchters / wie er geweſen. n. 8. Wie hoch der Leuchter geweſen. n. 9. Oben auf dem Schaffte / imgleichen oben auf jegliche Röhre war eine Lampe / und alſo auf dem Schafft und 6. Röhren / 7. Lampen. n. 10. Dieſe waren länglich rund / und ward darin das Oel gegoſſen / und der Tocht dareingeleget. *ibid.* Wie dieſer Leuchter im Heiligen geſtanden. n. 11. Imgleichen die Lampen darauff. *pag.* 117. n. 12. Drey auf jeglicher Seiten/ wandten ſich nach der mittelLampen / und dieſe gegen Abend. n. 13. Die Lampen waren am Leuchter nicht feſt. n. 14. Sie waren mit gewiſſen Engel-Nahmen/ ſämmtlich gezeichnet. n. 15. Alle ſieben Lampen brannten jegliche die Nacht durch. n. 16. Alle Abend und Morgen muſten die Prieſter dieſe Lampen zurichten / friſch Oel dareingeben / und neue Tochten einlegen. *ibid. f.* Ob des Tages über etliche Lampen gebrannt. n. 17. Was für Oel in dieſen Lampen gebrannt? *pag.* 118. n. 18. Iſt nur ein natürliches Oel geweſen. *ibid.* Wie das Oel zu den Lampen zubereitet worden.

werden. *ibid.* Zur Reinhaltung der Lampen waren Lichtſchneutzen und Leſchnäpffe. *ibid. m.* Die Lichtſchneutzen waren dazu / daß die Lampen damit genug hell gemacht / auch erſtickt ausgeleſcht werden konnten. *n.* 19. Dieſe waren kleine güldene Löffel / damit der Unflat herausgenommen ward. *n.* 20. Wie viel Geld in dieſem Leuchter ſammt deſſen Zugehör geweſen. *n.* 21. Er war aus einem Centner Goldes gemacht. *ibid.* Alda auch angedeutet wird / wie viel ſolches nach unſerer Müntze geweſen. *ibid. m.* Die Lampen wurden nicht mit gemeinem Feuer angezündet / ſondern von dem Feuer / das auf einer Seiten des Brand-Opffer-Altars lag. *pag.* 118. *n.* 22. Es waren bey dem Leuchter auch Oel-Krüge mit Oel / damit ſie ſtets Oel in Bereitſchafft hatten. *n.* 23. Die ohne Zweiffel auch von Gold geweſen. *ibid.* Wenn der Leuchter in der Wüſten von einem Ort zum andern fortgetragen werden ſolte / ward er auf Stangen nieder geleget / und auf ſelbigen getragen. *n.* 24. *in f.* Die Mittel-Lampe gieng nie des Nachts aus / ohne 40. Jahr vor der letzten Zerſtörung Jeruſalems. *pag.* 119. *n.* 25. Was GOtt damit andeuten wollen. *ibid. med.* Der Leuchter iſt ein Fürbild auf Chriſtum geweſen. *n.* 26. Was ſonſt mehr dadurch fürgebildet werden. *n.* 27.

Leuchter / ſo die Helena im andern Tempel verehret / war ein groſſer trefflicher gantz güldener Leuchter / ſo über das Thor des Heiligen in der Hallen aufgehänget worden. *pag.* 275. *n.* 47. Welcher / wenn er des Morgens von der aufgehenden Sonnen iſt beſtrahlet und beſchienen worden / einen ſo hellen / ſtarcken feurigen Glantz und Schein von ſich gegeben / wie eine brennende Fackel / woran ſie gemercket / daß die Sonne über dem Horizont gekommen / und es nun Zeit wäre / das tägliche Opffer vollends zuzurichten. *ibid.*

2. Leuchter waren in den Löchern der dicken Mauer des Tempels / ſo dem Tito verehret worden. *pag.* 286. *n.* 21.

Leviten.

Leviten. *pag.* 735. *n.* 1. Ihr Geſchlecht. *ibid.* *n.* 2. GOtt ſchenckt Aaron und ſeinen Söhnen die Leviten zu Dienern und Mithelffern. *pag.* 736. *n.* 4. Sie kamen an der Erſtgebohrnen Stat. *n.* 5. Erſtgebohrne und Leviten wurden gegen einander gezehlet. *n.* 6. *Vid.* Erſtgebohrne. Warum GOtt die Erſtgebohrnen verworffen / und an ihrer Stat die Leviten erwehlet. *n.* 12.

Der Stamm Levi hat faſt immer bey GOtt gehalten. *p.* 737. *n.* 13. Ob Aaron das Hoheprieſterthum empfangen / weil er mit unter den Leviten geweſen / ſo die Kälber-Diener erſchlagen. *n.* 14. Wird negiret / und des Bonfrerii Meinung hierunter gantz verworffen. *ibid.*

Einweihung der Leviten. *pag.* 737. *n.* 15. Mit was Sünd-Waſſer ſie beſprenget worden. *n.* 16. Nach geſchehener Beſprengung muſten die Leviten ihre Haare mit dem Schermeſſer rein abſcheren. *n.* 17. Ihr gantzer Leib ward beſcheren. *n.* 19. Sie badeten ſich und wuſchen ihre Kleider. *n.* 20. Ihr Opffer. *n.* 21. Die Kinder Iſrael / und welche von ihnen legten den Leviten die Hände auff. *n.* 22. Leviten wurden geweyht / und wie? *n.* 22. Die Leviten legten ihren Opffern die Hände auff. *n.* 24. Die Opffer wurden auff gebräuchliche Art geopffert. *pag.* 738. *n.* 25. Kein Gebrechen hielte die Leviten zurück / ohne bey den Sängern eine unannehmliche Stimme. *n.* 26. Was für Kleider die Leviten getragen? *n.* 27. Ihr Leinen war geringer / als der Prieſter Leinen. *n.* 28. Agrippa vergönnet den Levitiſchen Sängern ſolch Leinen zu tragen / wie die Prieſter trugen. *n.* 29. *Vid.* Sänger.

Leviten-Amt bey der Stiffts-Hütten. *pag.* 739. *n.* 1. Sie muſten ſich aller Prieſter Verrichtungen enthalten. *ibid.* *n.* 2. In der Wüſten giengen Sie zwar in die Stiffts-Hütte / aber nicht eher / als alles vorher eingewickelt war. *pag.* 740. *n.* 3. Sonſt muſten ſie nicht hinein kommen. *n.* 4. Ein Levit der Prieſter-Amts gepfleget / hatte das Leben verwircket. *n.* 5. Ein jeder muſte das Seine warten. *n.* 6.

Levitiſche Dienſte muſten von andern Stämmen nicht verrichtet werden. *pag.* 740. *n.* 7. Von der Leviten abſonderlichen Verrichtungen. *n.* 8. In der Wüſten muſten ſie alles Geräthe der Stiffts-Hütten in acht nehmen. *n.* 9. Jeglich Geſchlecht hatte das ſeine in acht zu nehmen. *n.* 10.

Leviten waren ſämtlich unter der Aufſicht der Prieſter. *pag.* 741. *n.* 25. Wie alt die Leviten ſeyn müſſen / ehe ſie ihren Dienſt antraten. *n.* 26. Wie früh ſie zugewöhnet worden. *n.* 27. Ihre Lehr-Jahre. *n.* 28. Wie lange ſie in der Wüſten gedienet. *n.* 29. Was ſie nach ihrem 50. Jahre zu thun gehabt. *n.* 30.

Leviten hielten Wache bey der Stiffts-Hütten. *pag.* 742. *n.* 31. Waren GOttes Leib-Regiment. *n.* 32. Was ſie bey der Stiffts-Hütten zu thun gehabt. *n.* 33. Die Schrifftbeſchreibers nicht völlig. *n.* 34. Auch nicht von ihren unterſchiedlichen Aemtern und Ordnungen. *n.* 35. David machte eine ſchöne Ordnung unter den Leviten. *n.* 36. Wie früh ſie zu ſeiner Zeit den Dienſt angetreten. *n.* 37. Sie kamen früher dazu als in der Wüſten / auch noch vor Davids Zeit. *n.* 38. Auch nach ſeiner Zeit. *pag.* 743. *n.* 39. Sie haben auch hernach nach dem 50ſten Jahr auffwarten können. *n.* 40. Wie die beyden Oerter zu vergleichen / da geſaget wird / daß David die Leviten von 20. Jahren und darüber angenommen / und daß er ſie von 30. Jahren und darüber angenommen. *n.* 41.

Leviten wurden von David in 4. Hauffen getheilet. *pag.* 744. *n.* 1. Eines jeglichen Beſtallung. *n.* 2. Wie viel in jeglichem Hauffen geweſen. *n.* 3. Von den 3. erſten Hauffen wurden von jeglichem 24. Ordnungen gemacht. *n.* 4. Jegliche Woche wartete von jeder Art / eine Ordnung auff. *n.* 5. Die den Prieſtern zur Hand giengen / wurden ſonderlich Leviten genannt. n. 6. Sie waren aus allen dreyen Geſchlechtern der Leviten. n. 7. Vier und zwantzig abſonderliche Häuſer. n. 8. Wie viel aus jeglichem Geſchlechte. n. 9. Das Loß ward unter ihnen geworffen. n. 10. Wieviel dieſer Leviten wochentlich und täglich auffgewartet. n. 11. Zu Davids Zeit warteten etliche zu Gibeon, etzliche bey der Bundes-Laden auff. n. 12. Was dieſe bey der Stiffts-Hütten und im Tempel zu thun gehabt. n. 13.

Dieſe dreyerley Art Leviten, als die Diener der Prieſter; die Sänger und Thorhüter warteten jegliche in ihrer Ordnung ihre Woche auf/ eben wie die Prieſter/ und wenn ihre Woche und die 7. Tage ihrer Auffwartung aus waren/ zogen ſie wieder nach Hauſe/ und kam ſolche Ordnung im Jahr 2. mahl um. pag. 757. n. 19. Die auffwarteten/ wurden in 7. Hauffen getheilet. n. 20. Am Lauber-Hütten-Zeit konnten ſie alle auffwarten. n. 21. Wo die Leviten des Nachts geblieben. n. 22.

Levitiſche Stand-Ordnung. pag. 757. n. 23. Ein Levit konnte alle das ſeine verkauffen/ und täglich/ wenn er wolte/ auffwarten/ da er denn auch mit den andern ſeinen Unterhalt hatte. n. 24. Jeglicher Levit muſte das ſeine warten/ und einer dem andern ja keinen Eingriff thun. n. 25. Agrippa verordnet dawider. pag. 758. n. 26.

Von der vierdten Art der Leviten, die zum Dienſt auſſer dem Tempel beſtellet waren. pag. 760. n. 1. Aus welchen Geſchlechtern ſie beſtanden. ibid. n. 2. Etzliche waren diſſeits/ etzliche jenſeit des Jordans. n. 3. Ihre unterſchiedliche Beſtallungen. n. 4.

Leviten Stand ein geehrter Stand/ und nechſt den Prieſtern über alle Stämme. pag. 760. n. 5. Sie werden genennet der Prieſter Brüder. ibid. In der Wüſten waren ſie GOttes Leib-Regiment. pag. 761. n. 6. Sie waren auch im Ober-Gerichte. n. 7. Wurden zu den vornehmſten Sachen mit gezogen. n. 8. Welche Perſonen ſie heyrathen und nicht heyrathen können. n. 9. Von ihrer Trauer. n. 10. Ihre Freyheit in vielen vor andern Stämmen. n. 11.

Vom Lehr-Amt/ ſo die Prieſter und Leviten gemein gehabt. pag. 763. n. 1. Vid. Lehr-Amt.

Von der Leviten Einkünfften. Vid. Einkünffte.

Der Stamm Levi ging nicht mit zu gleichem Theil in der Theilung des Landes Canaan. pag. 864. n. 3. Ob der Stamm Levi von der Erbſchafft der durchs Schwerdt eroberten Länder ausgeſchloſſen geweſen. ibid. n. 4. Wird affirmiret. ibid. Levi Stamm wird mit anderen Stämmen nicht gerechnet. n. 5. GOtt ſelbſt war der Prieſter und Leviten Erbe. n. 6. Wie diß zu verſtehen. n. 7. GOtt hat den Fluch Jacobs über Levi in einen Seegen verwandelt. n. 17. Ihre Zerſtreuung durchs Land iſt den Einwohnern ſehr nützlich geweſen. pag. 867. n. 18. Wie es zu verſtehen, wenn von Prieſtern und Leviten geſaget wird: Sie ſollen kein Theil noch Erbe im Lande haben. n. 23.

Stamm Levi iſt am Volcke der geringſte Stamm geweſen/ und hat kaum den 40ſten Theil Leute gegen die andern Stämme gehabt. pag. 898. n. 20. Zahl der Leviten. ibid. n. 21.

Leviten ſind ein Fürbild der Apoſtel und treuen Lehrer und Prediger. pag. 916. n. 2.

Leviten werden zum Gottesdienſt gewidmet. pag. 410. n. 10.

Levi wird bißweilen unter den Stämmen Iſrael gerechnet/ bißweilen nicht/ und warum? ibid. n. 11. Die Diener des Levitiſchen Gottesdienſtes werden in Prieſter und Leviten getheilet/ welchen hernach die Gibeoniter von Herkunfft Heiden/ als Handlanger und Diener zugeordnet wurden. n. 12. Beydes Prieſter und Leviten waren aus dem Stamm Levi her. ibid.

Levi hat am allerlängſten unter allen Söhnen Jacob gelebet. pag. 410. n. 15. Alle Prieſter waren Leviten und aus dem Stamm Levi, aber nicht alle Leviten Prieſter. n. 16. Vid. Prieſter.

Stamm Levi ob der noch heute zu kennen. pag. 532. n. 11.

Levitiſche Prieſterthum. Vid. Prieſterthum.

Alles Levitiſche Weſen hat auf Chriſtum geſehen. pag. 107. n. 3. Unterſcheid zwiſchen den Cörper und Schatten. ibid. n. 4. Den Schatten hat das alte/ und den Cörper das neue Teſtament. n. 5.

R. Levi.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 129. b. pr.

Leusdenius.

Leusdenius worinnen er der Schrifft zu wieder rede. pag. 244. a. m.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 127. a. f. 143. a. m. 196. a. post pr. 414. b. f. 482. b. f. 694. a. f. 801. b. post m. 814. a. m. 815. a. f. 856. b. pr. 978. a. m. 990. a. pr. 1002. b. m.

Libanon.

Libanon (Berg) wird außführlich beſchrieben: pag. 248. n. 10. Iſt ein weiter und überaus hoher Berg/ und kan von den Seefahrenden geſehen werden. ibid. Dietericus nennet ihn des jüdiſchen Landes Alpes. ibid. post pr. Woher er ſeinen Namen habe. ibid. Er hat ihn nicht vom Weyrauch/ wie Maſius und Druſius wollen/ ſondern vom weiſſen Schnee/ der immer auff dem Gipffel liegt/ und den Berg oben weiß machet/ (denn Laban heiſt weiß) ibid. Mag alſo auff Teutſch **Wittenberg** und **Weisberg** heiſſen. ibid. in m. **Sandis** nennet ihn den **Schneberg**. ibid. Iſt ſonſten ein ſehr luſtiger und herrlicher Berg/ und gibt es daſelbſt überaus viel Cedern/ Dannen und ander ſchön Holtz/ ingleichen reiche Steinbrüche von den ſtärckeſten weiſſen Marmor. ibid.

Licht und Recht.

Licht und Recht oder Urim und Thummim. pag. 428. n. 1. Was es geweſen. ibid. n. 2.

Vielerley Meinungen *n.* 3. Da ſie das Urim und Thummim hatten/ war die gemeinſte Art GOtt dadurch zu fragen. *pag.* 431. *n.* 7. Wie GOtt dadurch gefraget und geantwortet habe. *n.* 8. Warum GOtt den Kindern Iſrael das Urim und Thummim gegeben. *pag.* 432. *n.* 9. Wer ihn dadurch habe fragen mögen. *n.* 10. Warum gefraget worden *n.* 11. Wie es ſonſt mit dieſen Fragen zugegangen. *n.* 12. Die Antwort traff immer ein *pag.* 433 *n.* 13.

Licht und Recht iſt auch beym Loß gebraucht worden. *pag.* 433. *n.* 14. Wie das Land Canaan außgetheilet worden. *n.* 15. Worzu ſonſt das Urim und Thummim gebraucht worden. *n.* 16. Alls Fragen geſchahe durch den Hohenprieſter *n.* 17. Ob es auch andere haben thun können. *n.* 18. Wo der Hoheprieſter GOtt gefraget. *n.* 19 GOtt hat bißweilen nicht antworten wollen. *pag.* 434. *n.* 21. Warum er dem Saul nicht geantwortet. *n.* 22. Ob zu Davids Zeit nicht mehr geantwortet worden. *n.* 23. Die meiſten fragen durchs Urim zu Abjathars und Davids Zeit geſchehen *n.* 24. Durch Abjathar wird bißweilen Urim und Thummim verſtanden. *n.* 25. Obs im andern Tempel geweſen/ und wenn es auffgehöret *n.* 26. Von dem Ort Eſræ und Nehemiæ: Biß ein Prieſter ſtunde mit dem Licht und Recht. *pag.* 434 *n.* 27. Obs 100. Jahr vor Joſephi Zeit auffgehöret oder eher. *n.* 28 Vid. *Urim* und *Thummim.*

Lichtmeß.

Lichtmeß hat von dem Licht-Feſte der Juden in der Chriſtlichen Kirchen den Urſprung genommen *pag.* 1069. *n.* 16.

Liebes-Mahle.

Liebes-Mahle der Chriſten. *pag.* 619. *n.* 63 Wie es damit bewandt geweſen. *ibid.* *n.* 64. Wenn ſie abgeſchafft. *n.* 65 Obs wol gethan ſey/ daß ſie abgeſchafft worden. *n.* 66. Wird negiret. *ibid.*

Lightfoot.

Lightfoot ſetzet das Mittel-Gericht im Tempel nicht recht. *pag.* 369. *n.* 70.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 65. *a. f.* 333 *a. f.* 464. *a. poſt m.* 482. *b. f.* 828. *b. f.* 836. *b. pr.* 884. *a. m.*

Lipſius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 293. *b. pr.*

Löcher.

Löcher in den Mauren des Tempels. Vid. Mauer.

Log.

Log hält 4. Viertel oder 6. Eyer. *pag.* 85. *n.* 18.

Löpe.

Löpe/ davon Käſe gemacht wird. *pag.* 616. *n.* 30.

Loſung. Loß.

Loſung unter den Prieſtern/ wie die geſchehen. Vid. Prieſter.

Loß was es geweſen. *pag.* 325. *n.* 4.

Lutherus.

Lutheri Dollmetſchung wird nicht angenommen. *pag.* 7. *b. pr.* Er gibt שש weiſſe Seide/ dadurch aber andere was anders verſtehen. *pag.* 9. *a. f.* 8 *b. pr.* Was er gehle Seide/ Scharlach und Roſinroth nennet/ ſind in der Grund-Sprache Namen der Farbe/ die kein gewiſſes Zeug bedeuten. *pag.* 10 *poſt m.* Vid. שש. Erſtlich gibt er תכלת gehle Seide/ iſt aber eine hochblaue Farbe geweſen. *pag.* 12. *n.* 12. Wie andere es geben. *ibid.* *n.* 13. Vid. תכלת. Wird noch weiter wieder ihn behauptet daß es eine hohe Himmelblaue Farbe geweſen/ welches wol zu mercken/ damit ſich niemand daran ſtoſſe/ wenn offt dasjenige blau genannt wird/ was er gehle Seide gibt/ zumahl diß Wort offt in der Schrifft und im andern Buch Moſis über 30. mahl gefunden wird. *pag.* 10. *b. poſt m.* wie auch תכלת da ein mehrers davon zu finden. Ferner gibt er ארגמן Scharlach/ iſt aber eigentlich die Purpur-Farbe geweſen. *pag.* 11. *n.* 17. Wie er es auch gar offt ſelber durch die Purpur-Farbe verdolmetſchet. *ibid.* Mag er alſo Scharlach und Purpur für eine Farbe gehalten haben. *ibid.* *n.* 18. Mag auch wol von dieſem Purpur auch Scharlach ſeyn genannt worden *ibid.* *m.* Wie denn dieſe Farben offt confundiret werden. *ibid.* Wiewol man heute durch Scharlach was anders verſtehet. Man ſehe ferner ארגמן, wie auch Scharlach und Purpur Letzlich gibt er תולעת שני Roſinroth oder Roſenroth/ iſt aber eigentlich Scharlach. *pag.* 12. *n.* 19. Vid. Scharlach.

Lutheri Dollmetſchung wird wieder nicht angenommen. *pag.* 19. *b. m.* Ferner wird ſie nicht angenommen. *pag.* 34. *a. m.* *pag.* 55. *b. poſt m.* Sonſten wird ſeine Meinung nicht angenommen. *pag.* 215. *a. f.* Seine Dollmetſchung wird abermahl nicht angenommen. *Pag.* 300. *b. pr.* 458 *a. m.* 486. *a. f.* 585. *a. m.* 650. *b. m.* 682. *a. ante m.* 702. *b. m.* 750. *a. poſt pr.*

Lyra.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 2. *a. poſt m.* Wiederum *a. pag.* 5. *a. poſt pr.* Abermahl. *pag.* 5. *pr.* 35. *a. pr.* 52. *a. m.* 85. *b. m.* 87. *b. f.* 122. *b. f.* 156. *b. f.* 302. *b. f.* 680. *a. f.* 682. *a. m.* 772. *b. m.* 884 *a. m.* 890. *a. m.*

M.

Maale Aſchan.

Soll zum Räuch-Pulver gekommen ſeyn. *pag.* 141. *n.* 55.

Maccabaer.

Woher ſie dieſen Namen bekommen. *pag.* 503. *n.* 4.

Mägde.

Mägde bey den Hebräern. Vid. Knechte.

Magen.

Vier Magen haben die wiederkäuende Thiere. *pag.* 616. *b. poſt m.* In welchem die Milch gerinne. *ibid.* *n.* 29. Löpe/ davon Käſe gemacht wird. *n.* 30. Der erſte Magen der beſte. *n.* 31.

Mahlzeiten.

Bey den Mahlzeiten haben die Alten gelegen. *pag.* 990. *n.* 90. Wie ſie gelegen. *ibid. n.* 91. Betten und wie viel. *n.* 92. Wie groß. *n.* 93. Wie viel darauff liegen können. *n.* 94. Insgemein lagen drey Betten um den Tiſch her / weswegen ſie dieſelbe Triclinia nenneten. *n.* 95. Wer auff dieſem oder jenem Bette gelegen. *n.* 96. Unterſchiedliche Art im Liegen *n.* 97. Wie es hierinnen bey den Kindern Iſrael gehalten worden *n.* 98. Wie ſie gelegen. *n.* 99. Wie ſie ſich auffgehaben wenn ſie mit einander reden wolten. *n.* 100. Die Iſraeliten liegen viel bey Mahlzeiten / ſonderlich bey heiligen Mahlzeiten. *n.* 101.

Mahlzeit beym Joh. 13. was ſie für eine Mahlzeit geweſen. *pag.* 994. *n.* 14.

Maimonides.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 46. *a. pr.* 129. *b. pr.*

Manaſſes.

Manaſſes (König in Juda) hat in allen Geſetz-Büchern (wie Abarbenel vorgibt) den Namen GOttes יהוה ausgekratzet und an deſſen Stat ſeiner Götzen Namen geſetzet. *pag.* 81. *n.* 18.

Manaſſes läſt Götzen ins Heilige des Tempels ſetzen. *pag.* 273. *n.* 38.

Manaſſes wird mit Ketten gebunden nach Babel gebracht *pag.* 831. *b. m.* Kommt aber nach gethaner Buſſe wieder loß. *ibid.*

Manna.

Manna iſt rund / und an gröſſe / wie Coriander Saamen; An Geſtalt und Farbe aber / wie Bedellion anzuſehen geweſen. *pag.* 82. *n.* 2. Es iſt diß Brod durchſichtig und glänzend geweſen / wie etwa kleine Eiß-Tropffen / oder kleine cryſtallene Kügelchen / oder gefrorner blancker Reiff / oder eine ſchöne weiſſe Perle. *pag.* 83. *a. pr.* Daher auch die Kinder Iſrael / da ſie diß Brod herab fallen ſahen / meineten es ſchneyete / wie es im Winter ſchneyet. *ibid.* Es fiel immer des Nachts mit einem Thau herunter / und ward auch vom Thau bedeckt biß die Sonne den Thau zerſchmelzte / da ſich diß Brod ſehen ließ / und auffgeſammlet werden muſte / ehe die Sonne hoch kam / damit es nicht zerſchmelzte. *ibid. n.* 4. Es hatte einen fürtrefflichen Geſchmack / wie Semmel mit Honig / oder wie es Walther erkläret / wie die Nürnberger Kuchen / imgleichen / als wäre das ſchönſte Oel darunter geweſen *n.* 5. Es iſt ein vortreffliches Brod geweſen / und wer diß Brod hatte / durffte keiner andern Speiſe. *n.* 6. Es könnte zugerichtet werden / wie ſie ſelbſt wolten. *ibid.* David nennet es Engel-Brod. *n.* 7. Iſt ein recht Herren Brod geweſen *n.* 8. Wie es zu verſtehen / es ſey jedermann / nach ſeinem Geſchmack eben geweſen. *n.* 9. Beſchaffenheit des Manna. *n.* 10. Woher es den Nahmen bekommen *n.* 11.

Mit dieſem Manna hat GOtt das Volck Iſrael 40. Jahr in der Wüſten geſpeiſet. *pag.* 84. *a. m.* Ob das Manna mit dem Manna / ſo noch heute daſelbſten fällt / eins geweſen. *n.* 12. Welches aber nicht geweſen *ibid.* Ein Homer voll davon ward in der Beylade verwahret. *n.* 13. Wie viel Manna einer täglich auffeſſen können *pag.* 85. *n.* 26. Worinnen das Manna verwahret worden. *n.* 28. Ob in Glas / oder Topff / oder Gold? *n.* 29. Sonder allen Zweifel iſt dieſer Krug / oder dieſe Schüſſel / oder dieſe Schaale / darinnen das Manna verwahret worden / von klarem feinem Golde geweſen. *pag.* 85. *b. ante m.* Wie Aaron ein Homer voll Manna bey der Bundes-Lade auffheben können / da noch keine Stiffts-Hütte / oder Bundes-Lade verfertiget war. *ibid. n.* 30. Der Krug mit dem Manna war in einer kleinen Neben-Laden / bey der Bundes-Lade *pag.* 86. *n.* 31. Wo dieſe Bey-Lade geſtanden? *n.* 32. Dieſe Bey-Lade blieb immer bey der Laden. *n.* 33. Und iſt dieſes Manna durch GOttes Allmacht / in dieſer Neben-Laden / allezeit friſch geblieben / biß auff die Babyloniſche Gefängniß *n.* 34.

Manna wenn es auffgehöret. *pag.* 56. *n.* 3.

Manna iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen. *pag.* 109. *n.* 7. Womit es ſonſt von andern verglichen werde. *pag.* 113. *n.* 10.

Mann. Mannheit.

Mann konnte von ſeinem Weibe wegen Verdacht des Ehebruchs nicht angeklaget werden. *pag.* 708. *n.* 67. Aus welchen Urſachen. *ibid.*

Männer der groſſen Zuſammenkunfft / was ſie zu verrichten gehabt. *pag.* 773. *n.* 6. Wie lange die groſſe Zuſammenkunfft gewehret. *ib. n.* 9. Wer der Letzte davon geweſen *n.* 10.

Mannheit oder mannbahre Jahre / wie diß die Hebräer ſetzen. *pag.* 417. *n.* 14.

Mardochai.

Wird von dem Ahasvero auff Königlich / himmelblau und weiß gekleidet. *pag.* 10. *b. ante f.*

Maria.

Maria, ob ſie das bittere Waſſer trincken müſſen. *pag.* 707. *b. m.*

Maria unterwirfft ſich dem Geſetz von der Unreinigkeit / da ſie es nicht ſchuldig war. *pag.* 666. *n.* 49. Vid. Unreine.

Marmorſtein.

Marmorſtein / ſo mitten auff dem Boden des Allerheiligſten war. Vid. Allerheiligſte.

Maaſſe.

Maaſſe der Hebräer. *pag.* 84. *n.* 17. Wird nach Eyern gerechnet. *ibid. n.* 16. Wie die Maaſſe der Hebräer mit der Unſrigen zu vergleichen. *pag.* 85. *n.* 25.

Maſora.

Wovon ſie handele. *pag.* 773. *n.* 7. Wie alt ſie ſey. *ibid. n.* 8.

Materialien.

Materialien zum Tempel hatte Salomo alle in Bereitſchafft. *pag.* 152. *n.* 29. Vid. Tempel, oder *Salomo.*

Matthias Maccabæus.

Matthias ſetzte ſich mit den Seinigen / Antiocho dem Edlen ſehr entgegen / und verrichtete ſamt ſeinen Söhnen treffliche Thaten. p. 503. n. 1. Wie er ſtarb / ſetzte er ſeinen Sohn Judam zum Hauptmann über ſeine andere Brüder der auch den Krieg fortſetzte und ſich trefflich wol wider den Antiochum hielte. ibid.

Matthias, den Herodes zum Hohenprieſter eingeſetzt / kan wegen eines faulen Traums am Verſühn Feſt nicht auffwarten. p. 509. n. 60.

Maſius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 12. a m. pag. 62. a m. 127. a. f. 248. b. ante m.

Mauer.

Mauer des Tempels hatte ihre Abſäze. pag. 283. n. 2. Wie dick die Mauer des Tempels geweſen. n. 3. Warum die Abſäze da geweſen. n. 4.

In der dicken Mauer des Tempels waren auch hin und wieder heimliche Löcher / da zur Zeit der Noht etwas verwahret worden. n. 5. Ob Hilkias alhie das Geſetz-Buch gefunden. pag. 28[illegible]. n. 10. Zween Leuchter darin die dem Tito verehret worden. n. 21.

Mäuſe.

Mäuſe / wie viel ihrer GOtt dadurch plagen laſſen. pag. 94. n. 15.

Meer.

Eherne Meer machte Salomo an Stat des ehernen Handfaſſes in ſeinem Tempel. pag. 170. n. 22.

Eherne Meer. pag. 307. n. 1. Woher es ein Meer genannt werde. ibid. n. 2. Es war gegoſſen. n. 3. Wie es geſtanden. n. 4. Zwölff kupfferne Ochſen ſtunden darunter. n. 5. Ob Salomo recht daran gethan / daß ers auff Ochſen geſetzt. n. 6. Wie groß die Ochſen geweſen. n. 7. Maaſſe des Meers. pag. 308. n. 8. Proportion des Diametri gegen ſeine Circumferenz. n. 9.

Meer / wie es geſtalt geweſen. ibid. n. 10. Viele ungleiche Meynungen. n. 11. Ob das Meer auff einem Fuß geſtanden. n. 12. Iſt ſchwer zu beſchreiben. n. 13. Obs unten rund oder viereckigt geweſen. n. 14. Wieviel Ochſen-Köpffe umher geweſen. pag. 309. n. 15. Wie viel Waſſer hinein gehen können. n. 16. Ob die Prieſter ſich darin gebadet. n. 17. Welches allda negiret wird. ibid. Es iſt viel Waſſer darin geweſen. n. 20. Gewicht dieſes Meers. n. 21. Die Prieſter wuſchen ihre Hände und Füſſe mit dieſem Waſſer und wie. n. 22. Wie das Waſſer in das Meer eingekommen. pag. 310. n. 23.

Eherne Meer war eine ſtete Waſſer-Kunſt. ibid. n. 24. Waſſer ſprützte durch Röhre in den Ochſen-Mäulern heraus. n. 25. Ob unten um den 12. Ochſen ein vierkantigter Rand umher geweſen. n. 26. Wo das Waſſer hingefloſſen. n. 27.

Eherne Meer und die Keſſel / ſetzet Ahas herunter auffs Pflaſter. pag. 312. n. 11.

Eherne Meer und Geſtühle ſchlagen die Babylonier in Stücken / und nehmen das Kupffer mit ſich nach Babel. ibid. n. 12.

Eherne Meer oder Keſſel war nicht im andern Tempel / ſondern ein ehern Handfaß. n. 13.

Meilen.

Meilen der Hebräer. pag. 37. n. 7.

Melchiſedech.

Melchiſedech / wer er geweſen. pag. 518. n. 22. Allerley Meynungen hievon. pag. 519. n. 23. Melchiſedech iſt ein wahrer Menſch geweſen und ſeine Hiſtorie iſt dem Buchſtaben nach zu verſtehen. pag. 520. n. 24. Worinnen Melchiſedech Chriſtum fürgebildet. n. 26. Ob dem Melchiſedech das Prieſterthum genommen ſey. pag. 521. n. 29. Wird negiret. ibid.

Ob die Hervorbringung Weins und Brods vom Melchiſedech ein Fürbild auf unſer Abendmahl geweſen. pag. 522. n. 31. Welches denn wol ſeyn kan. ibid.

Melchiſedeciani.

Melchiſedeciani wurden gewiſſe Ketzer genannt / weilen ſie Melchiſedech höher als Chriſtum gehalten. pag. 519. a. f.

Menahem.

Wer er eigentlich geweſen. pag. 478. n. 5.

Menelaus.

Menelaus kauffte das Hoheprieſterthum. pag. 521. n. 28. Er fället ab / und läſt ihm eine Vorhaut wieder wachſen. ibid. n. 29. Kommt elendig um. n. 31.

Menſchen. Menſchen-Opffer.

Menſchen-Blut iſt in Gottes Augen theuer. pag. 875. n. 33.

Menſchen / ob ſie die zur Zeit des andern Tempels geopffert. pag. 567. n. 30. Wird wider Apionem negiret. ibid. n. 31.

Menſchen-Opffer / woher es entſtanden. ibid. n. 32. Menſchen Opffer war Gott dem Herrn ein Greuel / auſſer Jeſu Opffer. n. 33.

Merariter.

Merariter, was ſie in Verwahrung gehabt. pag. 741. n. 19. Sie luden ihre Sachen auff 4. Rüſtwagen. ibid. n. 20. Gerſoniten und Merariten brachen die Wohnung bey der Reiſe ab. n. 21. Richteten ſie auch wieder auff. n. 22. Einem jeden ward das Seinige zugezehlet. n. 23. Die Breter der Wohnung wurden gezeichnet. n. 24. Damit ſie hernach bey wieder Aufrichtung wüſten / wo ſie zuſammen gehörten und wo ein jegliches ſtehen ſolte. ibid.

Meſſe.

Meſſe der Papiſten. pag. 194. n. 23. Womit ſie ſelbige behaupten wollen. ibid. Hat keinen Grund. pag. 522. n. 32.

Meſſe der Päbſtler iſt daher auff gekommen / weil es ihnen leid zu ſeyn ſcheinet / daß alle Opffer abgeſchafft worden. pag. 646. n. 42.

Meſſias.

Meſſias. pag. 161. n. 19.

Falſcher Meſſias, ſo ohngefehr 60. Jahr nach der Verſtörung / unter den Juden ſich angegeben / läſt ſich Barchochebas, i. e. ein Sternkind nennen. pag. 420. n. 2. Wird aber / ob er gleich zu anfangs glücklich geweſen / vom Ælio Adriano erleget / und darauf die andere Juden ſchrecklich aufgerieben. ibid. n. 3. Die Juden haben hernach / als ſie ſich betrogen geſehen ihn

ihn Barkodsba, i. e. ein Lügenkind genannt. pag. 401. a. pr.

Meyen.

Meyen / woher die in unſeren Kirchen kommen. pag. 1022. n. 57.

Middoth.

Middoth oder Middos hat L'Empereur aus dem Rabbiniſchen in die Lateiniſche Sprache überſetzet / und mit ſchönen fürtreflichen und gelährten Anmerckungen gezieret / auch einen ſehr künſtlichen und meiſterlichen Grund-Riß hinzu gefüget. pag. 255. b. m. Wiewol er bisweilen vom Text Middoth und von den Hebräern abzugehen ſcheinet / den Grund-Riß auch an vielen Orten nicht recht getroffen. ibid.

Miedlinge.

Miedlinge oder Tagelöhner werden zu den fremdlingen im Thor gerechnet. pag. 557. n. 22. Ob ſie beſchnitten werden? n. 23. Wird negiret. ibid. Durch dieſe Miedlinge werden verſtanden die fremde Handwercks Geſellen. n. 24. Wie lange ſie im Lande bleiben können. n. 25.

Mincha.

Was es eigentlich ſey. pag. 574. n. 6.

Mirjam.

Mirjams Brunn. pag. 220. n. 30.

Miſchna.

pag. 475. n. 3.
pag. 774. n. 20. Wovon ſie handele. ibid. n. 21. Theile der Miſchna. n. 22. Was Miſchna und Gemara ſey. pag. 775. n. 16.

Miſſethäter.

Etzliche Miſſethäter / wurden am Feſt getödtet. pag. 469. n. 13. Wenn einer zum Tode verdammet ward / aß das Obergericht den Tag nicht. n. 14. Der Miſſethäter bekam vor ſeinem Tode einen Herben Trunck. n. 15. Daß mit ihm ſeine Sinne zerſtreuet würden / und er den bevorſtehenden Tod mit deſto weniger Furcht anginge. ibid.

Mittel-Gerichte.

Mittel-Gerichte der Juden. pag. 481. n. 1. In dieſem Gerichte waren 23 Beyſitzer. ibid. n. 2. Prieſter / Leviten und vornehme Iſraeliten allein konnten Halß-Gerichte halten. n. 3. Wer über dieſe Mittel-Gerichte zu richten gehabt. n. 4. Welches alles zu verſtehen von der Zeit da das Obergericht in der Oberſten Gerichtsſtube im Tempel ſaß. ibid. Denn nachdem das Obergericht aus der Oberſten Gerichtsſtube weggewandert / haben die Mittel-Gerichte keinen zum Tode verdammen können. pag. 479. n. 1. Sie hatten in ihren Gerichten bey ſich Ruthen oder Stecken / Schuhe, Hörner und Geiſſeln. p. 481. n. 5. Joſephus irret in der Zahl der Beyſitzer. p. 482. n. 6. Sie ſaſſen in den Thoren der Städte. n. 7. Wie ſie Gericht geſeſſen. n. 8. Wie lange ſie geſeſſen. n. 9. Wie ſie geſeſſen. n. 10. Zween Schreiber. n. 11. Wer die erſte Stimme gegeben. n. 12. Gericht ward bey Tage gehalten. n. 13. Weder am Sabbat noch Feſt-Tagen / noch an derſelben Rüſt-Tagen ward Gericht gehalten. n. 14. Es ſaſſen 3 Reigen Candidaten oder Expectanten vor ihnen. n. 15. Wie ſie verſetzet worden. n. 16. Vid. Expectanten.

Zwey Mittel-Gerichte waren in Jeruſalem. pag. 483. n. 21. Wo ſie geſeſſen. n. 22. Wie man an dieſe Gerichte appelliret. n. 23. Wie die ledige Stellen im Ober-Gerichte von dieſen Gerichts-Perſonen wieder beſetzet worden. n. 24. Worin die Mittel-Gerichte vom Ober-Gerichte unterſchieden geweſen. n. 10.

Mizpa.

Wird beſchrieben. pag. 227. n. 3.

Moabiter.

Moabiter König / ob er ſeinen eigenen Sohn oder des Königes von Edom Sohn geopffert. p. 562. n. 8.

Mollerus.

Seine Meinung in dem Tr. de Judaiſmo wird nicht angenommen. p. 7. b. poſt m. 395. b. m. 479. a. f. 845. b. m. 978. a. m. 1084. b. m.

Moloch.

Moloch, dem die Kinder zu Ehren geopffert wurden / war der Ammoniter Abgott. p. 564. n. 15. Beſchreibung deſſelben. ibid. n. 16. Dieſem Moloch zu Ehren haben die Kinder Iſrael ihre Söhne und Töchter im Thal Hinnom aufgeopffert. p. 563. b. m. & f. Wie ſie durchs Feuer gegangen. p. 564. n. 17. Wie es mit gäntzlicher Auffopfferung und Verbrennung der Kinder hergegangen. n. 18. Ob Moloch 7 Räume oder Capellen gehabt. n. 19. Bey Verbrennung der Kinder waren ſie luſtig. n. 20.

Monathe.

Monathe / wie die die Hebräer gezehlet. p. 956. n. 12. Wenn ſie den neuen Mond zu ſehen kriegten / ging auch ein neuer Monat bey ihnen an. p. 957. n. 3. Tage des Monats. n. 4. Wie viel Monate ſie gehabt. n. 5. Namen derſelben. n. 6. Niſan der erſte Mond / da das Kirchen Jahr anfing. n. 7. Tisri der erſte Monat im bürgerlichen Jahr. n. 8. Was ſich darnach habe richten müſſen. n. 9. Wie viel Tage ihre Jahre gehabt. n. 10. Vid. Jahr. Ihre Monate kommen mit den Unſrigen nicht allezeit überein. n. 16.

Mönche.

Mönche ſind den Phariſäern überaus gleich / in Anſehung ſie faſt in allen / in Lehr / Leben und Kleidungen / Phariſäiſche Mucke an ſich haben. p. 803. n. 65.

Mönche werden von den Juden wegen ihrer ſchwartzen Tracht Baals-Pfaffen genannt. p. 419. a. f.

Mord. Mörder.

Prieſter hatten wegen eines von einem unbekannten Mörder begangenen Mords / auch zu thun wenn nemlich ein Erſchlagener im Felde lag da man den Thäter nicht wuſte. pag. 710. n. 1. Das Ober-Gericht verordnete etzliche / die von dem Ort an meſſen ſolten / welcher Stadt er am nächſten läge. ibid. n. 2. Wovon ob ſie gemeſſen / ob von des Erſchlagenen Naſen / oder von dem Ort der Wunde / oder von ſeinem Nabel. *n.* 3. Er aber ſo genau wol nicht hat dürffen in acht genommen werden. *ibid.*

Die Richter der nechſten Stadt muſten eine junge Kuh ſchaffen. *pag* 720. *n.* 4. Wie die junge Kuhe beſchaffen ſeyn ſollen. *n.* 5. Sie ward in ein Thal geführet. *n.* 6.

Das Land umher muſte nicht bebauet werden. *p.* 721. *n.* 7. König in Schottland läſſet das Land / darauff jemand erſchlagen worden / 7 Jahre unbebauet liegen. *n* 8. Der Kuhe ward im Bach der Kopff abgehauen. *n.* 9. Warum. *n.* 10. Die Elteſten muſten über der Kuhe ihre Hände waſchen / und ihre Unſchuld bekennen. *n.* 11. Die Prieſter baten zu GOtt / er wolle das unſchuldige Blut nicht auff ſie legen. *n.* 12. Die Kuhe ward an ihrem Orte begraben. *n.* 13. Alles geſchahe am Tage. *n.* 14.

Wenn der Erſchlagene zween Städten gleich nahe lag / gaben beyde Städte zugleich eine Kuhe. *pag.* 721 *n.* 15. In welchen Fällen eine Kuhe nicht geköpffet ward *n.* 16. Wenn die Kuhe zu ſterben beſtimmet war / und doch in gewiſſen Fällen beym Leben blieb / ward ſie geweidet / biß ſie von ſich ſelber ſtarb / und ward alsdenn gantz begraben. *n.* 17. War der Kuh ſchon der Kopff herunter / da man den Mörder erfuhr / ward ſie doch begraben / und hatte niemand Gut davon. *n* 18.

Der Mörder ward mit dem Schwerdt gerichtet. *pag.* 721. *n.* 19. Der Erſchlagene ward an dem Ort / da er lag / begraben *n.* 20. Jeruſalem war von dieſem Geſetze befreyet. *n.* 21. Wenn dieſe Gewohnheit abgekommen. *n.* 22. Es ward nur im Jüdiſchen Lande alſo gehalten / diß und jenſeit des Jordans *n.* 23. Ob Pilatus mit ſeinem Händewaſchen / auff dieſen Gebrauch geſehen. *n.* 24. Worinnen dieſe Kuhe Chriſtum fürgebildet. *pag.* 722. *n.* 25.

Vorſätzliche Mörder hatten keinen Schutz. *pag.* 872. *n.* 3. Die muſten ohne alle Gnade ſterben. *ibid. n.* 4. Durch den Blut-Rächer. *n.* 5. Der ihn zum Tode bringen muſte. *ibid.* War die That offenbahr / durffte über den Mörder nicht allezeit Gericht gehalten werden / ſondern der Blut-Rächer konnte ihn ſtracks erſchlagen. *n.* 7. Wenn der Mörder vom Gerichte getödtet werden *n.* 8. Unverſehene Todſchläger hatten in den Freyſtädten Schutz *n.* 9. Vid. Freyſtädte.

Mor.

Mor iſt nicht Muſcus. *pag.* 150. *n* 4. Mor iſt Myrrhen *n.* 6.

Moria.

Land *Moria. pag.* 243. *n.* 19.

Moria, darauff hernach der Tempel gebauet ward / wird genannt der Berg der Tochter Zion / weil er der Kleineſte unter den dreyen Bergen war. *pag.* 133. *n.* 43.

Berg *Moria* wird beſchrieben. *pag.* 58 *a. ante m.*

Vom Berge *Moria* wird weitere Erwehnung gethan. *p.* 242. *n.* 2. Dieſer war Araſnæ Berg. *p.* 243. *n.* 4. Was David dem Araſnæ für den Berg gegeben. *n* 7. Unterſchiedliche Meynungen hievon *n* 8.

Moria iſt von den Alten ſehr hoch gehalten worden. *p.* 243. *n.* 12. Ob die alten Patriarchen darauff geopffert / von Adam her. *n.* 13. Ob Jacob ſeinen Traum von der Himmels-Leiter auff dem Berg Moria gehabt. *n.* 14. Ob alles was die Hebräer vom Berg Moria geſchrieben / Fabulwerck ſey. *n.* 16. Abraham ſolte Iſaac auff dem Berg Moria opffern. *p.* 245. *n.* 18. Ob GOtt dem Abraham den Berg durch eine Wolcken-Säule bezeichnet. *n.* 20. Etliche Alten vor und nach Moſis Zeit haben gewuſt / daß dieſer Berg zum Ort des Tempels von GOtt erwehlet ſey *n.* 21. Warum GOtt den Ort vor Erbauung nicht ausdrücklich in der Schrifft benennet. *n.* 22.

Moria iſt in unterſchiedliche Hügel getheilet / und iſt Calvaria ein Hügel des Berges Moriæ. *p.* 245. *n.* 23.

Moria, was es heiſſe. *p.* 245. *n.* 24. Unterſchiedliche Meynungen hievon. *ibid.*

Moria iſt ein ſehr hoher Berg geweſen. *p.* 246. *n.* 25. Ward zur Zeit Salomonis erweitert / und hernach immer mehr und mehr. *ibid. n.* 26. Tieffe Thäler umher / ſonderlich gegen Mittag und Abend. *n.* 27. War an dreyen Seiten mit Pfeilern und Mauren unterſtützt. *n.* 28 Der Berg war oben nicht überall plat und gleich *n.* 29. Jeruſalem lag um dieſen Berg wie eine Schaubühne. *n.* 30.

Mörſer.

Mörſer zum Räuch-Pulver ſind in der letzten Verſtörung nach Rom gekommen. *p.* 334. *n.* 42.

Moſes.

Moſes / ob er ein Prieſter geweſen. *p* 414. *n.* 19. Er hat etliche prieſterliche Geſchäffte verrichtet / und ein prieſterlich Kleid dabey angehabt. *ibid. n.* 20. Hat aber hernach die prieſterliche Verrichtungen ſeinem Bruder und deſſen Kindern überlaſſen. *p.* 415. *a. poſt pr.*

Moſes ob er Hoher prieſter geweſen. *p.* 492. *n.* 3.

Moſis Vorzug vor andern mit GOtt zu reden. *p.* 450. *n.* 6.

Moſes / wie er die 70. Elteſten erwählet. *p.* 457. *n.* 10. Ob die 70. mehr als den einen Tag geweiſſaget. *p.* 458. *n.* 12.

Moſes ob er 12. oder 13 Stecken von den Kindern Iſrael genommen. *p.* 87. *n.* 4. Vid. Stecken.

Moſes hat gern den Tempel ſehen wollen *p.* 376. *n.* 13.

Munſterus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 6. *b. poſt m.* 243. *b poſt pr.* 554. *a. pr.*

Müntze.

Müntze der Hebräer mit dem Manna und der Ruthen Aarons. *p.* 90. *n.* 24. Ob dieſe gepregte Müntze zur Zeit des erſten Tempels / und der Stiffts-Hütten geweſen. *p.* 91. *n.* 25. Conringii Meynung wird hierunter nicht angenommen. *ibid.* Man findet auch andere Müntze / darauff die grünende Ruthe Aarons gepreget iſt. *p.* 91. *b. poſt pr.*

Münze der Erffurter wegen der Evangeliſchen Parten. p. 1071. n. 27. So ſie/ wegen der wider die Käyſerlichen / erhaltenen Victorie ſchlagen laſſen. ibid.

Muſcowiter.

Muſcowiter / wie ſie ihre Miſſethäter mit der Knut-Peitſchen ſchlagen. p. 473. n. 30.

Muſcus.

Was es ſey. p. 150. n. 5.

Muſic.

Muſic war den Levitiſchen Sängern anbefohlen. p. 745. n. 2. Von der Muſic ſonderlich der alten Hebräer hat man wenige Nachricht. ibid n. 3. Wer davon geſchrieben. n. 4. Die heutigen Juden wiſſen nichts von der Muſic. p. 746. n. 6. Muſicaliſche Inſtrumenten / ſo in der Schrifft angeführet werden. n. 7. Wovon die Inſtrumenten geweſen. n. 13.

Muſic/ ob ſie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel choral oder figural geweſen. p. 747. n. 18. Vid. Sänger.

Wer die figural Muſic in dieſen Ländern in Auffnehmen gebracht. p. 747. n. 33. Morgen-Länder wiſſen von der Figural Muſic heutiges Tages wenig. n. 25. Sineſer ſingen in Uniſono. n. 26. Haben aber eine ſchöne Muſic. p. 748. n. 27.

Würckung der Muſic. p. 753. n. 40. Sie nimmt den Menſchen ſehr ein. p. 754. n. 41. Sonderlich eine geiſtliche/ andächtige und ſüſſe Muſic. n. 42. GOtt ſelbſt hat Luſt an der Muſic die von Hertzen kommt. n. 43.

Muſic-Cammern unter dem Vorhof Iſraelis. p. 348. n. 13.

Myrrhen-Baum.

Myrrhen-Baum wird beſchrieben. p. 150. n. 7. Stacte und Myrrhen/ n. 8. Jenes iſt beſſer als dieſes. n. 9. Stacten/ als die beſte Myrrhe iſt zum heiligen Salb-Oel gekommen n. 10. Die Myrrhe iſt ſonſt über die maſſe bitter und ſtreng/ weswegen ſie auch vor zeiten zu Balſamirung der todten Cörper viel gebrauchet worden. n. 11. Iſt ſehr hoch gehalten worden. n. 12. Die aus Saba haben ihren Götzen keine Myrrhen geben wollen weil es ſie verdroſſen/ daß auch andere Länder Myrrhen hätten. n. 13.

Mziltaim.

Was es ſey. p. 747. n. 14.

N.

Nacht-Wache.

Nacht-Wache der Hebräer. pag. 1007. n. 3. Wo derſelben in der Schrifft gedacht werde. n. 4. Ob ſie drey oder vier Nacht-Wachen gehabt. n. 5.

Nacht

Nächtlich Waſſer war zum Waſchen untüchtig. pag. 312. n. 18.

Nacht verunreiniget. pag 313. n. 19.

Nadab.

Nadab und Abihu bekam es ſehr übel/ daß ſie mit frembden Feuer dem HErrn räuchern wolten. pag. 145. n. 20. Ob ſie truncken geweſen? n. 21. Ob ſie ſeelig geworden? pag. 146. n. 22. Wie ſie verbrannt worden. n. 33. Ob fremd Feuer zum Räuchern zu nehmen vor Nadabs und Abihu kläglichem Ende verboten geweſen. n. 25. Vid Feuer-Faß.

Nahme GOttes.

Nahme GOttes יהוה ward im Tempel ausgeſprochen. pag. 656. n. 26. Dieſen Nahmen nennen die Hebräer Schemhamphoraſch. ibid. n. 27. In den Schulen brauchten ſie den Nahmen Adonai. n. 28. Wann und wie offt יהוה im Tempel ausgeſprochen worden. n. 29. Warum er allein im Tempel ausgeſprochen worden. n. 30. Ob im Segen allein? n. 31. Wie offt der Hoheprieſter am Verſühn-Feſt יהוה ausgeſprochen. n. 32. Wie der Nahme GOttes ſolle ausgeſprochen werden. n. 33. Wie geheim die Ausſprechung dieſes Nahmens gehalten. n. 34. Straffe deſſen der ihn auſſer dem Tempel ausſprach. n. 35. Ob man heute nicht wiſſe/ wie יהוה auszuſprechen? n. 36. Wer nach etzlicher Meinung der erſte geweſen/ ſo es Jehova gegeben. n. 37. Ob dieſe Ausſprechung Gottesläſterlich ſey. n. 38. Wird negirt. ib. Wo auff dieſen itze unbekanten Nahmen im Neuen Teſtament hingeſehen werde. pag. 657. n. 39. Groſſer Streit wegen der Ausſprechung Jehova. n. 40. Joſephus hat dieſen Nahmen auszuſprechen gewuſt / aber nicht offenbahren wollen. n. 41. Wenn der Nahme GOttes יהוה im Tempel ausgeſprochen zu werden/ auffgehöret. n. 42.

Nahme GOttes von 12. Buchſtaben. pag. 657. n. 43. Wie geheim auch der gehalten worden. n. 44. Was es für ein Nahme geweſen. pag. 658. n. 45.

Nahme GOttes von 42. Buchſtaben. ibid. n. 46. Ob dieſe Nahmen auff die Heilige Dreyeinigkeit ſehen. n. 47.

Nahme GOttes von 72. Buchſtaben. pag. 658. n. 48.

Naſi.

Naſi oder Præſident, der in dem Ober-Gericht die Vota und Stimmen eingeſammlet. pag. 461. n. 12. Ob er aus dem Stamm Juda ſeyn müſſen. ibid. n. 13. Wer unter allen zum Fürſten und Præſidenten erwehlet worden. n. 14. Unterſchiedliche Meinungen n. 15. Vermuhtlich iſt der Hoheprieſter Naſi geweſen. pag. 462. n. 16. Gründe dieſer Muhtmaſſung. n. 17. Der Hoheprieſter hat allenthalben das meiſte zu ſagen gehabt. n. 18. Wer von der Verurtheilung Chriſti Præſident geweſen. pag. 464. n. 22. Jngleichen bey der Apoſtel Verurtheilung. pag. 465. n. 23.

Dieſer Naſi ſaß in dem Ober-Gericht allemahl oben an. pag. 466. n. 1. Vid. Ober-Gerichte.

Nazaräer.

Nazaräer. pag. 689. n. 1. Was Nazaräer heiſſe. ibid. n. 2. Unterſchiedliche Bedeutungen des Worts Nazir. n. 3. Beſchreibung eines Nazaräers. n. 4. Auch Weiber konnten Nazaräinnen ſeyn. pag. 692. n. 5.

Nazaräer waren entweder ſolche Verlobte auf eine gewiſſe Zeit / oder ihr gantzes Leben über. n. 6. Wer ſtäte Nazaräer geweſen. n. 7.

Sere Nazaräer im Neuen Teſtament. pag. 690. n. 9.

Von den Nazaräern auf eine gewiſſe Zeit. ibid. n. 10. Wie lange ſie Nazaräer geweſen. n. 11. Wie alt einer ſeyn müſſen/ der ſich dem Herrn verloben wolte. n. 12. Nazaräer muſten keinen Wein trincken noch das geringſte Eſſen / ſo vom Weinſtock herkam. n. 13. Ob alle trunckenmachende Geträncke ihnen verboten geweſen. n. 14. Ob ſie vom zehenden Wein nicht getruncken. n. 15.

Nazaräer muſten ihre Haare frey wachſen laſſen. pag. 691. n. 17. Ob die ſtäte Nazaräer jährlich ihr Haar einmahl haben mögen abſcheren laſſen. n. 22. Ob ſie beſondere Kleider gehabt / und welche? n. 23. Ob ſie ihr Haupt entblöſt. n. 24. Sie muſten durchaus zu keinem Todten kommen. pag. 692. n. 25. Ob dis auch den ſteten Nazaräern verboten geweſen? n. 26. Wann ein Nazaräer unverſehens an einen Todten verunreiniget ward / war ſein Gelübde auffgehoben / und muſte er gereiniget werden / auch ſein Haupt beſcheren laſſen / ingleichen ſein Opffer bringen / und halffen ihm die vorige Tage nichts. n. 27. Straffe derer die dem Nazaräer Geſetz zuwider lebten. n. 28. Mit den Nazaräern kam der Hoheprieſter / wie auch andere Prieſter in ſolchen Dingen überein. n. 29. Die Nazaräer muſten viel eingezogener leben / als die Prieſter auſſer dem Tempel. n. 30. Viele haben ſich in der Noht dem Herrn verlobet / und ſind Nazaräer geworden. n. 31. Ein Vater hat ſeinen unmündigen Sohn dem Herrn verloben können. n. 32. Ob eine Mutter ihren Sohn dem Herrn verloben können? pag. 693. n. 33. Wird negiret. ibid. Hanna gelobet ihren Samuel dem Herrn. n. 34. Vid. *Samuel*. Wie ein Mann ſeines Weibes / und ein Vater ſeines Sohnes Gelübde auffheben können. n. 39. Wenn die Zeit um war / brachte der Nazaräer ſein Opffer. n. 40. Was für ein Opffer? n. 41. Wo das Fleiſch des Danck-Opffers gekocht werden. n. 42. Der Nazaräer beſchor ſein Haupt / und wo? n. 43. Wo er ſein Haar gelaſſen. n. 44. Wie es weiter mit dem Opffer hergegangen. n. 45. Buch gehöret dem Prieſter. pag. 694. n. 46. Nach geſchehenem Opffer war der Nazaräer von ſeinem Gelübde loß. n. 47. Ob die Loßſprechung biß auff ein Feſt verſchoben werden können. n. 48. Beſcherung des Haupts und das Opffer/ konnte nicht auſſer Jeruſalem geſchehen. n. 49. Es konnte ein Frembder die Unkoſten zur Loßſprechung der Nazaräer hergeben. n. 52. Meldet ſich deswegen bey den Prieſtern an. n. 53. Wo das übrige Geld geblieben. n. 54. Paulus wagt die Unkoſten auff etliche Nazaräer. pag. 695. n. 55.

Wenn ein Nazaräer geſtorben ehe die Zeit ſeines Gelübds aus war / konnte der Sohn nach ſeines Vatern Tode das Opffer bringen. pag. 695. n. 56. Eine Tochter aber hat es nicht thun können. ibid. Ob die Juden heute Nazaräer werden können? n. 60. Was die Nazaräer fürgebildet. n. 61. Nicht die Mönche / wie die Päbſtler wollen / ſondern Chriſtum. n. 62. Chriſtus wird allein im Neuen Teſtament Nazaräer genannt. n. 63. Vid. Chriſtus.

Chriſten ſind Nazaräner genannt worden. pag. 697. n. 69. Gewiſſe Ketzer nennen ſich Nazarener. n. 70.

Nebel.

Was es ſey. pag. 746. n. 8.

Nethan Melech.

Cammer Nethan Melechs, da die Könige in Juda greuliche Abgötterey getrieben. pag. 343. n. 11. Indem ſie nach Art der Perſer der Sonnen als ihrem Abgott unterſchiedliche Pferde und Wagen geheiliget. ibid.

נטף.

נטף was es ſey. pag. 136. a. pr. Bedeutet eigentlich einen Tropff/ oder etwas/ das tröpffelt und träuffelt / und halten es die Hebräer insgemein für Balſam / ſo wie ein Hartz oder Gummi/ oder Thränen / aus dem Balſam-Baum heraus tröpffelt/ oder gleichſam heraus thränet. pag. 136. n. 2. Dieſer Balſam hat einen über alle maſſen angenehmen / ſüſſen lieblichen Geruch. n. 4. So gar, daß er allen Geruch weit übertreffe. ibid. Wo er wachſe. n. 5. Sie haben ihn zur Zeit Salomons von der Königin von Arabien in ihr Land zu wachſen bekommen. n. 6. An welchen Oertern in Judäa er gewachſen. n. 7. Wie hoch der Balſam ſey. n. 8. Wird beſchrieben. n. 9. Wie theuer es ſey. pag. 137. n. 12. Wie der Balſam-Baum auffgezeuget werde. n. 14. Der Balſam wird endlich gar hart. n. 15. Vid. Balſam.

Neu-Jahr.

Neu-Jahr der Juden. Vid. Feſt des Blaſens.

Neumond.

Neumonden. pag. 956. n. 1. So der erſte Tag eines jeglichen Monats war. ibid. Das Ober-Gericht verordnet die Neumonden. pag. 958. n. 26. Welches auch nöthig war. n. 27. Sie kamen deßwegen am 30ſten Tage zuſammen. n. 28. Der 30ſte Tag ward bißweilen zum neuen / bißweilen zum alten Monat gerechnet. n. 29. Wie lang das Gericht deswegen geſeſſen. n. 31. Sie wurden zuletzt examiniret. pag. n. 32. Stimmete ihr Zeugnüß mit des Ober-Gerichts Ausrechnung ein / wurden ſie herrlich gaſtiret. n. 33. Præſident rieff den Neumonden aus. n. 34. Die Heiligung geſchahe bey Tage. n. 35. Neumond ward nicht gehalten / ehe der Præſident ihn ausgeruffen. n. 36. Bey trüben Wetter ſetzte das Ober-Gericht den Neumonden. n. 37. Es ward eine Gaſterey gehalten vor Auffgang der Sonnen. n. 38. Wenn der Præſident den Neumonden mit der

der feyerlichen Formul: Mekuddas! eingeblaſen. n. 39. Wie durch Feuerzeichen überall im Lande offenbahr ward / daß der Neumond zu Jeruſalem geheiliget worden n. 40. Es iſt hernach durch Boten angedeutet worden. n. 41. Warum? [illegible] Etliche meinen/ alle Neumonden ſind nach dem Schein des Mondes geſetzet/ und nie vom Ober-Gerichte. pag. 960. n. 42. Werden wiederleget. n. 43. Neumond ward eingeblaſen. n. 34.

Am Neumonden ward das Thor Nicanors geöffnet. pag. 961. n. 1. Ein jeder verfügte ſich zum Tempel. ibid. n. 2. Beſondere Neumonden-Opfer. n. 3. Wie es mit Auffopfferung derſelben hergegangen. n. 4. Wie viel Prieſter darzu gehöret. n. 5. Die Gemeine ſang auch mit / wenn muſiciret ward. pag. 962. n. 6. Was für Pſalmen hie geſungen. n. 7. Wie der Bock zum Sünd-Opffer zugerichtet worden. n. 8. Warum GOtt dem HErrn am Neumonden ein Sündopffer geopffert/ darüber haben die Juden ſonderliche lächerliche Gotteslaſterliche Einfälle. n. 9. Beſondere Danckopffer einzeler Perſonen. n. 10. Wie ſie geopffert worden. n. 11. Sie gingen in die Schule. pag. 963. n. 12. Welches auch im gantzen Lande geſchahe. n. 13. Auch in Iſrael. n. 14. 4. Perſonen laſen im Geſetz. n. 15. In den Propheten ward nicht geleſen. n. 16. Die zur Schulen nicht kommen konnten / muſten daheim ihre Betſtunden halten. n. 17. Es ward herauff ſelbiger geſpeiſet. n. 18. Wo die Prieſter geſpeiſet. n. 19. Es wurden an dieſem Tage fröliche Gaſtereyen gehalten. n. 20. Sauls Gaſterey da David vermiſſet ward. n. 21. Ob der gantze Tag heilig geweſen. n. 22. Von der Juden heutigen Feyerung des Neumonden. pag. 964. n. 23. Warum die Weiber den gantzen Tag feyren? n. 24. Warum GOtt das Neumonden-Feſt angeordnet? n. 25. Die Juden feyren heute den Neumond 2. Tage. n. 26. Welches auch die zerſtreuete Juden vorhin gethan. n. 27. Wenn dieſe Weiſe auffgekommen? n. 28. Ob ſie es auch allezeit im gelobten Lande gehalten? n. 29. Wie itzund die Juden heute den Neumond einweyhen. pag. 965. n. 30. Neumond ein Fürbild auff Chriſtum. n. 31.

Nicanor.

Thor Nicanors wo es gelegen pag. 343. n. 17. L'Empereur ſetzet es nicht recht. pag. 344. n. 18. Maſſe. n. 19. Hierdurch war der ordinaire Ein- und Ausgang. n. 20.

Dis Thor war aus ſchönem Kupffer überzogen/ nemlich von Corinthiſchem Kupffer / und warum? ibid. n. 21. Jüdiſche Fabuln hievon. n. 22. Woher es das Thor Nicanors genannt worden. n. 23. Ob Nicanors aus Syrien Arme hie auffgehänget ſey. n. 24.

Dis Thor war ſo ſchwer zu öffnen daß 20 Männer damit zu thun hatten. ibid. n. 25. Was bey dieſem Thor verrichtet worden. n. 26. Kleine Pförtchen in dieſem Thor. n. 27.

Dis Thor/ wann es geöffnet worden. pag. 344. n. 28. Chriſtus ward hieſelbſt dem HErrn dargeſtellt. n. 29. Namen dieſes Thors. n. 30

Dis Thor öfnete ſich ſelber vor der letzten Verſtörung pag. 345. n. 31. Oben über war eine Cammer / da das Mittel-Gericht ſaß. n. 32. Unter dem Thor war ein Gefängnüß. n. 33. In welchs Paſhur den Propheten Jeremiam werffen ließ. ibid.

Niſan.

Niſan war der erſte Mond/ da das Kirchen-Jahr anfing. pag. 957. n. 7.

Nitzotz.

Thor Nitzotz. pag. 340. n. 38. Wo es gelegen? ibid. Ob dis Thor das Singe-Thor ſey? n. 40.

Cammer Nitzotz oder die hervorragende Cammer/ woher ſie alſo genannt werde. pag. 340. n. 39 Die Prieſter hatten darin des Nachts ihre Wache. ibid.

Noah.

Von des Noa 7. Geboten. pag 855. n. 9.

Noa Gebote. Vid. Gebote.

Nobe.

Nobe, wo es gelegen. pag. 224. n. 22. Hieher gen Nobe kam David in der Flucht für Saul/ und kriegte von dem Prieſter Ahimelech die Schau-Brod zu eſſen. pag. 225. n. 24. Was ſonſten weiter da vorgangen. ibid. Sie wird von Saul erbärmlich verſtöret/ und alles darin grimmig niedergemachet. ibid. ſ.

Νομικοὶ.

Νομικοὶ haben Privat-Collegia gehalten. pag. 814. n. 11. Obs ein jeder thun mögen. ibid. n. 12.

נחשת.

נחשת, iſt Ertz/ etliche aber geben Stahl/ andere wiederum Kupffer. pag. 18. n. 16. Vid. Ertz

O.

Obadia.

Obadia der Prophet/ iſt ein Juden-Genoſſe geweſen pag. 852. n. 24.

Ober-Gericht.

Ober-Gericht. pag. 455. n. 3. Namen deſſelben. ibid. n. 4. Mit welchem heutigen Gericht es beſt verglichen werde n. 5. Amt dieſes Ober-Gerichts. n. 6 Es war das höchſte Gericht n. 7. Wenn es ſeinen Anfang genommen n. 8 Allerley Meinungen. n. 9. Der Grund zu dieſem Ober-Gericht iſt durch die 70. Elteſten ſo Moſes erwehlet erſt geleget worden. pag. 458 n. 6. In Canaan aber iſt das Ober-Gericht erſt recht zum Stande gekommen ibid. n. 13. Prieſter und Leviten waren die meiſten Beyſitzer darinn n. 14. Ob in Canaan zwey Ober-Gerichte geweſen n. 15. ſo aber negiret wird. ibid.

Ober-Gericht beſtand aus 71. Perſonen. p. 460. n. 1. Die meiſten waren Prieſter und Leviten. ibid. n. 2. Warum? n. 3. Ob ſie alle in der Stadt Jeruſalem gewohnet. n. 4. Was vor Leute aus anderen Stämmen in diß Ober-Gericht angenommen worden. pag. 461. n. 5. Viele Propheten waren auch darinnen. n. 6. Ob Juden-Genoſſen haben einkommen dürffen.

ſey. n. 7. Drey von dieſen Gerichts-Herren waren unter allen die Vornehmſten. n. 9. Namen derſelben n. 10. Der Weiſe. n. 11. Vom Naſi oder Præſidenten. n. 12. Vid. Naſi. Die Hiſtoria dieſes Ober-Gerichtes iſt in der Schrifft nicht völlig außgeführet. pag. 463. n. 20.

Im Ober-Gericht ſaß der Naſi allemahl oben an und zwar mit dem Rücken gegen Abend gekehret. Ihm ſaß zur Rechten der Gerichts-Vater/ und zur Lincken der Weiſe. Denen folgten die andern 68. nach der Ordnung ihrer Würde und Promotion. pag. 466. n. 1. Sie ſaſſen aber in der Runde/ und machten mit ihrem Sitzen gleichſam einen halben Circul gegen Morgen heraus/ ſo daß der Fürſt ſie alle anſehen konnte und ſie ihn wieder. ibid. Zu unterſt waren zwene Schreiber/ einer zur Rechten/ der andere zur Lincken. Jener ſchrieb die Stimmen auff/ die den Beklagten loßſprachen/ dieſer die Stimmen die ihn verdammten. ibid. n. 2. Die Gerechten wurden daher zur Rechten geſtellt und die Verdammten zur Lincken. n. 3. Wie die Beyſitzer beſchaffen ſeyn ſollen. n. 4. Ob ſie 70. Sprachen haben verſtehen müſſen. pag. 467. n. 5. Welches aber nicht gläublich iſt. ibid. Ob ſie der Zauberey haben müſſen erfahren ſeyn. n. 6. Iſt gantz fabulhafft ibid. Wie die Beyſitzer eingeweihet worden. n. 7. Ob der König ins Gericht kommen dürffen. n. 9

Wo diß Ober-Gericht geſeſſen. pag. 467. n. 10. Wann und wie lange ſie geſeſſen. n. 11. Wo ſie am Sabbat geſeſſen. n. 12. Am Sabbat ward kein Gericht gehalten. n. 14. Ob alle Gerichts-Herrn ſtets beyſammen ſeyn müſſen. n. 15. Am Rüſttag des Sabbats und der Feſte ward kein Gericht gehalten. n. 16. Gericht ward bey Tage gehalten. pag. 468. n. 17. Dahero ſie unbillig mit Chriſto gehandelt/ daß ſie in der Nacht wieder ihn zuſammen gekommen/ und Gericht über ihn gehalten. ibid.

Ober-Gericht hatte 3. Hals-Straffen/ die Steinigung/ die Verbrennung und die Erdroſſelung pag. 468. a. f.

Ober-Gericht aß den Tag nicht/ wenn einer zum Tode verdammet ward. pag. 467. n. 14.

Beyſitzer des Ober-Gerichts waren bey dem Könige in groſſem Anſehen pag. 475. n. 7. Herodes wird vor dieſem Gerichte citiret. ibid. n. 8. Erſcheinet mit bewehrter Hand. n. 9. Der Hohepriester muſte ſich vor dieſem Ober-Gerichte richten laſſen. pag. 476. n. 10.

Ober-Gericht ſetzte den Hohenprieſter ein. pag. 412. n. 1.

Ober-Gericht iſt in Babel geblieben. pag. 477. n. 1. Herodes erſchlägt das Ober-Gericht auſſer etlichen wenigen. ibid. n. 4. Und ordnet darauff ein ander Ober-Gericht wieder an. pag. 478. n. 6. Wiewol deſſen Gewalt nicht mehr ſo groß als vorhin geweſen. n. 7. Wie das Ober-Gericht zuletzt umher gewandert. n. 8. Biß es endlich gar auffgehöret. ibid. Welches billig den Juden die Augen öffnen ſollte/ daß ſie handgreifflich ſehen/ Meßias der verheiſſene Schilo müſſe längſt gekommen ſeyn/ weil ihr Scepter längſt ſchon weg/ und der Meiſter von ſeinen Füſſen auch längſt dahin iſt/ ſo auff diß Ober-Gericht ſein Abſehen gehabt/ wie die Juden ſelbſt bekennen und durch den Meiſter מחוקק diß Ober-Gericht verſtehen. n. 9.

Ober-Gericht/ wo es geſeſſen/ da Chriſtus verurtheilet ward pag. 478. n. 10. So bald das Ober-Gericht aus der oberſten Gerichts-Stube weggewandert/ haben die Mittel-Gerichte keinen zum Tode verdammen können. pag. 479 n. 11. Das Ober-Gericht verlieret endlich ſeine Macht. n. 12. Ob ſie ihm genommen werden/ oder was ſonſt die Urſache ſey. n. 13. Warum es aus der oberſten Gerichts-Stube weggewandert. n. 14. Ob ſie zu und nach Chriſti Zeit das Hals-Gericht gehabt. n. 15.

Im Ober-Gericht ob da zuletzt der Præſident und der Gerichts-Vater jährlich umgewechſelt. pag. 512. n. 81.

Oberſte Gerichts-Stube war die gröſſeſte und ſchönſte von allen Gebäuden im Tempel/ und war eine überaus ſchöne fürtreffliche Cammer. pag. 331. n. 2. Wo ſie gelegen. ibid. Wird ſonſten die polirte Stein-Cammer genannt/ weiln ſie von überaus ſchönen und ſonderlich polirten Steinen war. ibid. n. 3. Wo und wie ſie gebauet geweſen n. 4.

Oberſte Gerichts-Stube war halb heilig/ halb gemein. p. 331. n. 5. Wie das Ober-Gericht im gemeinen Theil geſeſſen. n. 6. Dieſes höchſte Gericht beſtand aus 71. Perſonen. ibid. Was das Heilige vom Gemeinen unterſchieden habe. n. 7. Zwo Thüren an dieſer Stuben. n. 8. Es ſoll ein Scepter in dieſem Gerichte gehangen haben. n. 9. Die Prieſter loſeten in dieſer Stube. n. 10. Ob hie Johannis Hochpflaſter ſey. n. 11. Judas wurffe das Blut-Geld in dieſe Stube. n. 12.

Ober-Rock.

Himmelblauer Ober-Rock des Hohenprieſters. p. 422. n. 3. Beſchreibung deſſelben n. 4. Länge deſſelben. n. 5. Unten um Knäuffe und Schellen. n. 6. Ob die Knäuffe von Gold geweſen p. 423. 7. Ob auch Blümlein da geweſen. n. 8. Wie viel Schellen und Knäuffe geweſen. n. 9. Wozu die Schellen geweſen. n. 10. Es war in dem Ober-Rock ὁ ὑποδύτης. n. 13. Ob um den Ober-Rock ein Gürtel gewunden werden. n. 14. Uber dieſen Himmel-blauen Rock hatte er an ſeinem Leibe die zwey übrige Kleider/ als das Bruſt-Schildlein und den Leib-Rock. n. 15. Vid. Bruſt-Schildlein und Leib-Rock.

Ober-Saal.

Ober-Saal des Tempels. Vid. Saal.

Oberſte.

Oberſten der Phariſäer. p. 810. n. 7. Wodurch ohne Zweiffel die Oberſten der Schulen verſtanden werden. ibid. n. 8.

Oblaten.

Oblaten in der Chriſten Kirchen/ werden mit dem Crucifix, oder anderen Zeichen bezeichnet. p. 123. a. f. Welches auch die Ruſſen in acht neh-

nehmen ſollen / indem ſie bey ihrem GOttes-dienſt / ein Gerſtenbrod aufſetzen / da oben auf der Mitten ein Oblat / mit dem Crucifix iſt aufgedrückt. *ibid.*

Ochſe.

Ochſen/ wie ſie die zuvor geſchlachtet. *p.* 323. *n.* 7. Wie ſie heute von den Juden geſchlachtet werden. *ibid. poſt m.*

Oel. Oelbaum.

Oel-und Weinkeller ward der kleine Hof im äuſſern Vorhofe genannt / weil in dieſem Hofe aller Wein/ ſo zu den Opffern gebraucht ward/ ingleichen alles Oel / ſo zu den Speiß-Opffern kam / wie auch zu den Lampen verwahret ward. *p.* 348. *n.* 16. Wo er gelegen. *ib.*

Oel war bey den Morgenländern ſehr gemein. *pag.* 589 *n.* 13. Hat den Ruhm in Heiliger Schrifft daß es ſchöne Geſichter mache. *ibid.* Wo das Oel im Tempel verwahret worden. *p.* 590. *n.* 20.

Oelbaum-Holtz iſt ein ſehr dauerhafft Holtz/ ſo weder veraltet noch wurmſtichig wird / auch von ſich ſelbſt keinen Ritz oder Spalte bekommt. *pag.* 263. *n.* 22.

Olitäten.

Olitäten wurden vorzeiten in Horn verwahret. *pag.* 157. *n.* 61.

Olympus.

Berg Olympus wird beſchrieben. *pag.* 68. *n.* 15.

Onias.

Onias *pag.* 520. *n.* 23. Ob er einen Tempel in Egypten gebauet. *ibid. n.* 24. Der Hebräer Bericht von ihm. *n.* 25. Sein Tempel. *n.* 33.

Onias der den Tempel in Egypten gebauet/ wer er geweſen/ und wie es zu gegangen/ daß er allda einen Tempel erbauet. *pag.* 384. *b. poſt m.*

Opffer.

Mit den Opffern hatten die Prieſter viel zu thun. *pag.* 552. *n.* 1.

Opffer was es ſey. *ibid. n.* 2. Wenn die Opffer aufgekommen. *n.* 3. Sie wurden fluchs nachdem Fall geopffert und warum *n.* 4. Opffer von Adam biß auff Moſen *n.* 8. Ob ſie in Egypten geopffert. *n.* 9. Ob die Opffer auff Gottes Befehl oder aus eigener Andacht aufgekommen. *n.* 10. Unterſchiedliche Fragen von der alten Opffer. *n.* 11.

Opffer der Kinder Iſrael hat Gott geboten. *pag.* 553. *n.* 13 Wie es zu verſtehen / wenn die Schrifft saget/ Gott habe ſie nicht Befohlen. *n.* 14. Ob ſie in der Wüſten geopffert. *n.* 15. Opffer muſten GOtt dem HErrn allein / und keinem ſterblichen Menſchen geopffert werden. *n.* 16. Wiewol ſie bißweilen dem Teufel geopffert. *n.* 17.

Alle Opffer wolte GOtt zur Stiffts-Hütten oder zum Tempel hin haben *pag.* 555. *n.* 18. Warum. *n.* 19. Die Kinder Iſrael haben offt darwieder gethan *n.* 20. GOtt ſelbſt hat bißweilen Befohlen auſſer dem gehörigen Ort zu opffern. *pag.* 556. *n.* 25. Nach erbauetem Tempel hat niemand anderswo opfern müſſen. *pag.* 558. *n.* 29. Alles muſte nach der Stiffts-Hütten und dem Tempel hin. *pag.* 560. *n.* 40. Ob Naaman GOtt dem HErrn in Syrien opffern können. *n.* 42. Opffer wurden im innern Vorhofe geopffert. *n.* 43.

Opffer beſtunden aus Thieren oder Erd-Gewächſen. *pag.* 561. *n.* 1. Was für Thiere geopffert worden. *n.* 2. Was für Vögel. *pag.* 562. *n.* 3. Von den Gevögeln wurden keine andere geopffert / als Turteltauben oder junge Tauben allein. *ibid.* Warum dieſe gewiſſe Thiere allein geopffert worden und keine andere. *n.* 4. Von den vierfüſſigen Thieren wurden bloß allein / Rinder / Schaafe und Ziegen geopffert. *pag.* 567. *a. f.* Wie alt die Opffer Thiere ſeyn müſſen. *pag.* 568. *n.* 37. Warum GOtt kein Thier vor dem achten Tage ſeiner Geburt zum Opffer haben wollen. *n.* 39.

Opffer-Thiere muſten ohne Gebrechen ſeyn. *pag.* 568. *n.* 40. Gebrechliche Thiere kunten den Prieſtern wol verehret / aber nicht geopffert werden. *pag.* 569. *n.* 41. Was die Prieſter damit angefangen. *n.* 42. Opffer-Thiere wurden von den Prieſtern beſichtiget. *n.* 43. Wie es gehalten worden / wenn ein Thier im Tempel gebrechlich worden. *n.* 44. Auch die Heiden haben ihre Opffer ohne Gebrechen haben wollen. *n.* 45.

Opffer-Thiere muſten auch nicht verunreiniget werden. *pag.* 570. *n.* 46. Wie es mit den unreinen Opffern gehalten worden / die im Tempel unrein geworden oder geſtorben. *n.* 47. Ingleichen mit dem Opffer-Fleiſch/ ſo Unrein geworden. *n.* 48. Ob des Prieſters böſe Gedancken die Opffer verunreinigen können. *n.* 49. Welches negiret wird. *ibid.* Ob die Opffer-Thiere gewaſchen worden. *n.* 50. Opffer-Thiere konnten ſie in Jeruſalem zu kauffe kriegen. *p.* 571. *n.* 55. Etzliche brachten ſie ſelber mit. *n.* 56.

Was für Erd-Gewächſe zum Opffer gekommen. *p.* 571. *n.* 1. Zu allen Opffern kam Saltz. *n.* 2. Warum zu allen Opffern Saltz gekommen. *p.* 572. *n.* 5. Man ſehe weiter das Wort: Saltz. Alles was auf den Altar kam ward geſaltzen *p.* 573. *n.* 8. Kein Sauerteig und Honig muſte zum Opffer kommen. *n.* 10.

Unterſchiedliche Art der Opffer *p.* 573. *n.* 1. Wie vielerley. *ibid. n.* 2. Warum GOtt ſo vielerley Opffer haben wollen. *n.* 3. Was der/ ſo das Opffer brachte / dabey zu thun gehabt. *p.* 574. *n.* 9. Was die Prieſter dabey zu thun gehabt. *n.* 10.

Etzliche Opffer waren die Allerheiligſte und welche *p.* 576. *n.* 1. Die allerheiligſten und edelſten waren Brand-Opffer/ Speiß-Opffer/ Sünd-Opffer/ Schuld-Opffer / wie auch die Danck-Opffer der gantzen Gemeine. *ibid.* Etzliche waren heilige und welche. *n.* 2. Die heilige Opffer waren die Danck-Opffer einzeler Perſonen / wie auch alle andere Opffer die in itzt angeführten fünffen nicht begriffen ſind. *ibid.* Unterſcheid unter denſelben. *n.* 3.

Unterſcheid zwiſchen den Opffern. *pag* 628. *n.* 1. Etzliche Opffer waren ſchlechter Dinge nohtwendig und hatten ihre gewiſſe Zeit und Zahl. *n.* 2. Etzliche Opffer wurden geopffert durch gewiſſe ſonderliche Zufälle. *n.* 3. Welche davon ihre gewiſſe Zahl gehabt/ und welche ſie nicht gehabt. *n.* 4.

Ob jemand für einen andern opffern mögen / und mit was Bedingung. *pag.* 629. *n.* 11.

Freywillige Opffer. *ibid. n.* 12. In der Noht ſuchten ſie durch Opffer GOttes-Hülffe. *n.* 13. Auch wenn ſie in den Krieg gezogen. *n.* 14. Nach erhaltenem Siege dancketen GOtt die Uberwinder mit Opffern. *n.* 15. Krancke lieſſen auch für ſich opffern. *n.* 16. Wenn was groſſes vorgeweſen / ward geopffert. *pag.* 630. *n.* 17. Freywillige Opffer / waren an keine Zeit noch Zahl verbunden. *n.* 18. Ein jeder muſte die Opffer für ſich oder die Seinige aus eigenen Mitteln herbeyſchaffen. *n.* 19. Auch von wol erworbenem Gute. *n.* 20. In welchen Fällen ein Ehemann die Unkoſten zu ſeiner Frauen Opffer hergeſchoſſen / und in welchen ſie dieſelbe von ihrem Brautſchatz nehmen müſſen. *n.* 21.

Zum täglichen wie auch Feſt-Opffern / ſchoß der Tempel die Unkoſten her. *pag.* 630. *n.* 22. Hiskias that es zu ſeiner Zeit / imgleichen Darius und Artaxerxes. *n.* 23. Wer es nach ihm gethan. *pag* 631. *n.* 24.

Opfferthiere muſten nicht verwechſelt werden/ ſonſten waren ſie beyde verfallen. *pag* 631. *n.* 26. Welche verwechſelte Opffer heilig geweſen. *n.* 27. Wie es mit den verwechſelten Thieren gehalten worden. *n.* 28. Wie es mit der Frucht der GOtt geheiligten Opffer gehalten worden. *n.* 29. Allerley Fälle. *n.* 30.

Unzehlige Opffer ſind jährlich geopffert worden. *pag.* 632. *n.* 31. Königliche Hofhaltung hat jährlich viel Vieh erfordert / GOttes aber vielmehr. *pag.* 633. *n.* 35.

Opffer-Joch ein ſchweres Joch. *pag.* 633. *n.* 36. Viele haben darwieder gemurret. *n.* 37. Viele haben die Opffer hochgehalten. 38. Juden konnten ohne Opffer nicht wol leben. *n.* 39. Laſſen ſich beym Opffer gutwillig erſchlagen. *n.* 40. Bey dem Opffern iſt nie keine Fliege gefunden worden. *n.* 41. Viele Fliegen ſind hingegen bey der Heiden Opffer geweſen. *n.* 42. Auch die Heiden haben dem wahren GOtt zu ehren geopffert. *pag* 634. *n.* 44. Die ſich beſchneiden lieſſen / hatten im Opffer gleiches Recht mit den Juden. *n.* 45. Die Noa Gebote annahmen / brachten nur Brand-Opffer. *n.* 46. Wie es damit beſchaffen geweſen. *n.* 47. Ein Heide konnte für einen Iſraeliten opffern laſſen / bekam aber ſelber nichts vom Opffer. *n.* 48. Er konnte im innern Vorhofe für ſich opffern laſſen. *n.* 49. Muſte aber ſelber dahin nicht kommen. *n.* 50. Es konnte auch im Vorhofe der Heiden geopffert werden. *n.* 51. Auch völlige Heiden haben GOtt dem HErrn im Tempel können opffern laſſen. *n.* 52. Der Heiden Tranck-Opffer beym Brand-Opffer ward mit angenommen. *n.* 54. Die Juden ſchloſſen in ihren Gebetern bey den Opffern heidniſche Potentaten mit ein / opfferten auch für ſie bißweilen groſſe Opffer. *n.* 55. Wie die Juden keine heidniſche Opffer mehr annehmen wollen/ entſpinnet ſich der Römiſche Krieg. *n.* 56.

Es iſt nicht alles ein Opffer / was einem Opffer ähnlich iſt. *pag* 635. *n.* 57.

Warum GOtt ſo unzehlig viel Opffer opffern laſſen. *pag* 637. *n.* 1. Es iſt dabey unzehlig viel Bluts vergoſſen worden. *n.* 2.

Opffer GOttes Brod. *pag.* 638. *n.* 3. Hat täglich gleichſam zweymahl geſpeiſet. *n.* 4. Iſt zu Gaſte gebeten worden. *n.* 5. Zu Jeruſalem Gottes Feuer und Herd. *n.* 6. GOtt ſelbſt hat die Opffer nicht gegeſſen. *n.* 7. Heiden haben vermeinet/ ihre Götzen eſſen und truncken. *n.* 8. Wie es zu verſtehen / daß die Opffer GOttes Speiſe genannt werden. *n.* 9. GOtt bedarff keiner Speiſe und Trancks. *n.* 10. Opffer für ſich haben GOtt nicht gefallen. *n.* 11. Der Gottloſen Opffer war ihm ein Greuel. *n.* 12.

Opffer / ob ſie um die Abgöttereyen zu meiden angeordnet. *pag.* 639. *n.* 13. Wird negiret/ und muß derowegen GOtt ein ander Abſehen mit den Opffern gehabt haben. [illegible] Ob ſie vornehmlich die Tugenden abzubilden geweſen. *n.* 14. Hauptſächlich ſind ſie ein Fürbild auff Chriſtum geweſen. *pag.* 640. *n.* 15. Worinnen ſie Chriſtum fürgebildet. *n.* 18.

Opffer litte nichts für ſich / alles für den Menſchen. *pag.* 641. *n.* 19. Die Juden ſelbſt bekennen / das Opfer leide an ihrer Stat. *pag.* 642. *n.* 22. Chriſtus hat nicht für ſich / ſondern alles für uns gelitten. *n.* 23. *Vid.* Chriſtus.

Opffer hatten in ſich die Krafft zu verſühnen / nicht auff welche Art und Weiſe / und warum ſie verſühnet. *pag* 644. *n.* 28.

Opffer ſind predigten von Chriſto geweſen. *pag.* 645. *n.* 33. Im alten Teſtament iſt vorzeiten fleiſſig von Meſſiæ Leiden und Sterben geprediget worden. *n.* 34. Opffer ſolten biß auf Chriſti Zeit währen. *n.* 35. Nicht aber länger. *n.* 36. Dieß haben die Propheten vorher geſagt / und die Apoſtel ſehr getrieben. *n.* 37. GOtt hat mit dem Tempel alle Opffer abgeſchafft. *pag.* 646. *n.* 38. Ob noch etliche 100. Jahr nach der Verſtörung Jeruſalems / die Samar[illegible] bey Garizim geopffert ? *n.* 39. Die Juden geben vor / daß zwar die Heiden noch opffern mögen/ ſie ſelbſt aber nicht. *n.* 40.

Von welchen Opffern die Prieſter nichts gehabt. *pag.* 195. *n.* 26.

Was in allen Opffern GOtt und die Prieſter/ und die ſo es gebracht gehabt. *pag.* 620. *n.* 70. GOtt hat allezeit das Beſte gehabt. *n.* 72. Die Heiden haben ihren Götzen das ärgeſte gegeben. *n.* 73.

Opffer werden offt GOttes Brod und Speiſe genannt. *pag.* 185. *n.* 20.

Opffer wo ſie verbrannt werden. *pag.* 320. *n.* 65.

Jeglich Opffer hatte ſeine beſondere Ceremonien/ die alle wol in acht genommen werden müſſen. *pag.* 627. *n.* 48.

Alle Opffer muſten zu dem Brand-Opffer-Altar hin. *pag.* 193. *n.* 11. Man ſehe auch Brand-Opffer-Altar.

Opffer Thiere.

Opffer-Thiere/ wo ſie zuvor/ ehe ſie in dem Vor-Hof der Heiden verkauffet worden / von den Fremden gekaufft ſeyn. *pag.* 366. *n.* 46.

Opffer-Thor. Opffer-Cammer. Opffer-Meſſer.

Opffer-Thor / da die allerheiligſte Opffer eingebracht worden. *pag.* 339. *n.* 35. Wo es gelegen. *ibid.* Ob dies Thor auch genannt worden das Weiber-Thor. *n.* 36.

Opffer-Cammer war nahe an dieſem Opffer-Thor / und haben allda die Leviten des Nachts Wache gehalten. *ibid. n.* 37.

Opffer-Meſſer wurden verwahret in den Gemächern der Hallen / ſo im Tempel Herodis waren. *pag.* 298. *n.* 8.

Ordnung.

Ordnung der Prieſter. *Vid.* Prieſter.

Orgeln.

Orgeln/ ob die zu Salomons Zeit gebräuchlich und eine im Tempel geweſen. *pag.* 746. *n.* 11. Iſt nicht wol gläublich. *ibid.* Wer die Orgeln erfunden habe / weiß man nicht. *ibid. n.* 12.

Oſiander.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 71 *a. f.* 80. *a. pr.* 199. *a. m.* 243. *b. poſt prin.* 257. *a. m.* 479. *a. f.* 599. *b. m.* 737. *b. pr.* 814. *a poſt m.* 884. *a m.* 890. *a. m.*

Oſter-Feſt.

Oſter-Feſt/ wenn es gehalten worden. *pag.* 957. *n.* 18.

Oſter-Feſt/ wenn es gefeyret worden. *pag.* 970. *n.* 1. War das Erſte aller anderen jährlichen Feſte. *ibid. n.* 2. Woher das teutſche Wort Oſtern komme. *n.* 3. Dies Oſter-Feſt wird genannt Paſcha. *n.* 5. *Vid. Paſcha.* Woher dies Feſt alſo genannt wird. *pag.* 971. *n.* 8. Zu welches Gedächtniß das Oſter-Feſt gefeyret worden. *n.* 9. & *pag.* 973. *n.* 22. Ward an eben dem Tage gehalten/ an welchem ſie erlöſet waren. *n.* 23. Warum die Egyptier um die Oſter-Zeit ihre Schaffe und Bäume mit rother Farbe beſtreichen. *n.* 24. Oſtern iſt nur einmahl in der Wüſten gehalten. *n.* 25. Warum nicht öffter. *n.* 26. Warum es das eine mahl gehalten worden. *pag.* 974. *n.* 27. Hernach haben ſie es im Lande Canaan jährlich und alle Jahre gehalten/ und zwar ſehr herrlich und feyerlich. *n.* 28. Sie rüſteten ſich einen Monat vorher dagegen zu. *n.* 29. ſonderlich in den 15. letzten Tagen. *n.* 30. Die Unreine und Verſöhnungsfehlende kamen frühe hinauff zum Feſt. *pag.* 975. *n.* 32. Wie alles gegen das bevorſtehende Feſt bereitet worden. *n.* 33. Was ſie am Rüſttage vor Oſtern gethan. *Vid.* Rüſttag.

Oſter-Feſt ward eingeblaſen. *pag.* 986. *n.* 37. Die Mauren der Vorhöfe wurden mit ſchönen bunten Tapeten behänget. *ibid. n.* 38. Das Oſterlamm ward herbey geſchafft. *Vid.* Oſterlamm.

Gegen das bevorſtehende Oſter-Feſt ward der Brand-Opffer-Altar gereiniget. *pag.* 1007. *n.* 1. In der erſten Nachtwache. *n.* 2. Die Thore im Tempel wurden ſtracks nach Mitternacht geöffnet. *pag.* 1008. *n.* 7. Die Kinder Iſrael gehen wol geputzet in den Tempel auff. *n.* 8. Laſſen ihr Danck-Opffer prüfen. *n.* 9. Jechoniæ Thor und das Ober-Thor wurden auch geöffnet / daß das Volck hinein kommen konnte. *n.* 10. Das tägliche Morgen-Opffer ward auff gebräuchliche Art und Weiſe erſt geopffert. *n.* 11. Darauff folgeten die Feſt-Opffer. *n.* 12. Wie dabey muſiciret/ drommetet / und geſungen worden. *n.* 13. Das groſſe Hallel ward von der Gemeine geſungen. *n.* 14. Der Segen wird geſprochen. *n.* 15. Die Fremden beſuchen ihre Schulen in Jeruſalem. *n.* 16. Auch die Bürger zu Jeruſalem gingen nach geſprochenem Segen in ihre Schule im Tempel. *n.* 17. Der erſte Oſter-Tag war heilig. *n.* 18. Wie viel im Geſetz geleſen. *n.* 19. Die Zahl der Leſenden richtete ſich nach den Feſttagen. *n.* 20. Was ſie heute leſen. *pag.* 1009. *n.* 21. Sie muſten aus dem gantzen Lande mit Brand- und Danck-Opffern auff den groſſen Feſten erſcheinen. *n.* 22. Hatten ſie keine Opffer / brachten ſie Geld und kaufften Opffer. *n.* 23. Wovon dieſe Brand-Opffer waren. *n.* 24. Wie theuer die Opffer ſeyn müſſen. *n.* 25. Sie muſten auch Danckopffer der Freude bringen. *n.* 26. Das Brandopffer ward gerne biß auff den andern Tag verſchoben. *n.* 27. Und am erſten Tage das Danck-Opffer geopffert. *n.* 28. Das Brand-Opffer muſte einer aus ſeinen eigenen Mitteln geben. *n.* 29. Wie auch das Danck-Opffer. *n.* 30. Es konnte aber diß wol vom Vieh-Zehenden ſeyn/ und mit was Beding. *n.* 31. Wovon ſie die Danck-Opffer der Freuden genommen. *n.* 32. Das Danckopffer konnte auch wol am Oſter-Abend geopffert werden/ geſchahe aber gar ſelten. *n.* 33. Am erſten Feſttage muſten ſie nothwendig vom Danckopffer eſſen. *n.* 34. Ob einer allemahl/ wenn er am Feſte in den Tempel auffgegangen / opffern müſſen. *n.* 35. Unterſcheid zwiſchen dieſen und anderen Danck-Opffern. *n.* 36. Alles hat geſchwinde können fertig werden. *n.* 37. Alle Prieſter warteten auff dabey. *n.* 38. Wie ſie Paarweiſe ein- und ausgangen. *n.* 39. Das Fleiſch ward in des Tempels Küchen gekocht. *pag.* 1010. *n.* 40. Wo ſie die Danck-Opffer verzehret. *n.* 41. Niemand muſte faſten. *n.* 42. Sie ſpeiſeten delicat. *n.* 43. Der andere Zehende ward auff die Gaſterey angewandt. *n.* 44. Was für Gäſte der Haußvater bitten konnte. *n.* 45. Wie aber/ wenn einer ſein Danck-Opffer nicht opffern konnte am erſten Tage. *n.* 46. Sie haben zuletzt einen Gefangenen loß gegeben. *n.* 47. *Vid.* Gefangenen. Wenn die Zeit des Abend-Opffers kam / ward ſelbiges gewöhnlicher maſſen verrichtet. *n.* 53. Was für Arbeit an dem Tage zugelaſſen und verboten geweſen. *n.* 54. Sobald die Sonne untergangen war / ward die Webegarbe abgeſchnitten / die am folgenden anderen Oſter-Tage GOTT dem HErrn als ein Erſtling der folgenden Ernde geopffert werden ſolte. n. 45. Welche Garbe denn eine Gerſten-Garbe war. n. 46. [illegible] Webegarbe und Gerſten. Ob ein jeder aus dem gantzen Lande eine Garbe bringen müſſen. pag. 1012. n. 75. Hiemit war der erſte Tag zu Ende. n. 76. Flugs nach Mitternacht wurden die Thore wieder geöffnet. n. 77. Der Vorhof war früh voller Iſraeliten/ die ihre Brand-Opffer beſichtigen lieſſen. n. 78. Das tägliche Morgen-Opffer ward geopffert. n. 79. Worauff die Feſt-Opffer kamen. n. 80. Das Gerſten-Mehl folgete. n. 81. Wie es zugerichtet und geopffert worden. n. 82. Ein beſonder Opffer dabey mit einem ſonderlichen Speiß-Opffer. n. 83. Der Segen ward geſprochen. pag. 1013. n. 85. Brand-Opffer des gantzen Landes/ damit ſie vor dem HErrn erſchienen. n. 86. Wie ſie in den innern Vorhof eingegangen. n. 87. Wie alles zugerichtet worden/ und wie ſie wieder ausgegangen. n. 88. Am Mittag ſpeiſeten ſie. n. 89. Abend-Opffer ward darauff gehalten. n. 90. Wie es am 3ten/ 4ten/ 5ten/ und 6ten Tage gehalten worden. n. 91. Wie es gehalten worden/ wenn ein Sabbat einfiel. n. 92. In dieſen 4 Tagen wurden viele Opffer geopffert und welche. n. 93. Wie lange diß Feſt gewähret. n. 94. Vom 7den Tage. n. 95. Täglich Opffer. pag. 1014. n. 96. Feſt-Opffer. n. 97. Aſche blieb auff dem Altar. n. 98. Der ſiebende Tag war eben ſo heilig als der Erſte. n. 99. Sie kamen in den Schulen zuſammen/ und hielten ihren Gottesdienſt. n. 100. Sie muſten an dem Tage ruhen/ wie am 1ſten. n. 101. Die Mitteltage waren ſo heilig nicht als der Erſte und Letzte. n. 102. Welche Wercke an den Mitteltagen zugelaſſen oder verboten geweſen. n. 103. An den Mitteltagen ward bißweilen Gericht gehalten/ und gewiſſe Miſſethäter getödtet. n. 104. Welche. n. 105. Niemand muſte in den Mitteltagen ſeine Braut heimführen. n. 106. Ob/ die auffs Feſt hinauff gekommen/ die 7. Tage über da bleiben müſſen. pag. 1015. n. 107. Wie ſie bey ihrer Rückreiſe von GOtt ihren Abſchied genommen. n. 108. Die Prieſter mochten in das Heilige gehen und es beſehen. n. 109.

Von den Nachoſtern im andern Monat. pag. 1015. n. 110. Wer die Nachoſtern gehalten. n. 111. Worinnen ſie von den anderen Oſtern unterſchieden geweſen. n. 112. Ob die Nachoſtern in andern Fällen gehalten worden/ als in der Schrifft angeführet wird. n. 113. Nachoſtern ward nur einen Tag gehalten pag. 1016. n. 114. Wenn die erſten Oſtern in Unreinigkeit gehalten waren/ wurden keine Nachoſtern gehalten. n. 115. Nachoſtern bildet den Beruff der Heiden vor. n. 116.

Oſter-Lamm.

Oſter-Lamm wird in Egypten eingeſetzt. pag. 971. n. 11. Warum das Lamm etliche Tage abgeſondert geweſen. pag. 972. n. 13. Die Iſraeliten verzehren es am 14den Tage. n. 14. In der Nacht darauff ſchlägt der Engel des HErrn alle Erſt-Geburt. n. 15. Die Egypter drungen die Kinder Iſrael zum Lande hinaus. n. 16. Sie hatten nicht Zeit ihren Teig zu ſäuren. n. 17. Man ſehe hievon weiter das Wort: Iſrael.

Oſter-Lamm ob es am zehenden in Jeruſalem eingebracht worden. pag. 975. n. 34. Wie es geopffert worden. pag. 620. n. 74. Wo ſie die Lämmer hergekriegt. pag. 975. n. 36.

Oſter-Lamm ward am 14. Niſan geſchlachtet. pag. 976. n. 1. Warum Hiskias es am 14. des andern Monden ſchlachten laſſen. n. 2. Ob er ſich in Legung der Schalt-Jahre verſehen. n. 3. Wer es im andern Monden geſchlachtet habe. n. 4. Ob das Oſter-Lamm am dreyzehenden gegen Abend da der 14. anfing/ geſchlachtet/ oder am 14. gegen Abend. n. 5. An welchem Tage Chriſtus das letzte Oſter-Lamm gegeſſen. pag. 977. n. 6. Die Griechen vermeinen am 13den. n. 7. Wird widerleget. n. 8. Ob Chriſtus und die Juden an einem Tage das Oſter-Lamm gegeſſen. n. 9. Etliche meinen/ ſie hätten beyde am 14 ihr Oſter-Lamm gegeſſen/ und doch nicht an einem Tage/ und wie ſolches nach ihrer Meinung habe geſchehen können. n. 10. Wer die Meinung als hätte Chriſtus und die Juden ihr Oſter-Lamm an einem Tage nicht gegeſſen/ erſt auff die Bahn gebracht. pag. 978. n. 11. Gründe/ warum Chriſtus und die Juden nicht auff einen Tag Oſtern gehalten. n. 12. Erörterung dieſer Gründe. pag. 979. n. 13. 14. & 15. Chriſtus als das Gegenbild hat ſich an den Tag des Fürbildes nicht gebunden/ ſondern offt den folgenden Tag erwehlet. pag. 981. n. 21. Chriſtus und die Juden haben ihr Oſter-Lamm an einem Tage gegeſſen. pag. 982. n. 22.

Oſterlamm konnten auch andere als der Hauß-Vater ſchlachten. pag. 980. n. 16. Die auff einen Tag unrein waren/ konnten nach Untergang der Sonnen wenn ſie ſich gebadet/ vom Oſter-Lamm eſſen. n. 17.

Oſterlamm ward herbey geſchaffet/ nachdem das Oſter-Feſt eingeblaſen war. pag. 986. n. 39. Hatte aber einer kein Lamm/ konnte er an deſſen Statt wol einen jungen Ziegenbock nehmen. n. 40. Wie alt es ſeyn müſſen. n. 41. Ein jeder trug ſeines auf den Schultern nach dem Tempel. n. 42. Die Oſterlämmer muſten nach dem Tempel hin. n. 43. Auf den Höhen/ auch da ſie zugelaſſen waren/ muſten ſie nicht geſchlachtet werden. pag. 987. n. 44. Sie wurden geſchlachtet zwiſchen Abends. n. 45. Wie dieß zuverſtehen. n. 46. Das tägliche Abend-Opffer ward vorher geopffert. n. 47. Ob das Oſterlamm wol habe können geſchlachtet werden vor dem Abend-Opffer. n. 48. Das Abend-Opfer ward wegen der Oſterlämmer am Rüſt-Tage früher geopfert/ als ſonſten täglich. n. 49. Sie gingen mit den Oſterlämmern in 3. Hauffen in den Vorhof nach einander ein. n. 50. Wenn ein jeder Hauffe ein war/ wurden die Thore verſchloſſen. n. 51. In wie zierlicher Ordnung die Prieſter vom Schlacht-Platz ab nach dem Altar zugeſtanden. pag. 988. n. 52.

n. 52. Sie hatten Becken in ihren Händen. n. 53. Der Haußvater gab ſein Lamm für ein Oſterlamm an. n. 54. Er legte demſelben die Hände nicht auf. n. 55. Er ſchlachtete es. n. 56. Wie die Prieſter das Blut aufgefangen/ und einer dem andern es hingegeben. n. 57. Wie geſchwind und hurtig alles zugegangen. n. 58. Die Leviten ſingen das Halleluja unterm Schlachten. n. 60. Prieſter blaſen dazu. n. 61. Das Halleluja wird bißweilen repetiret. n. 62. Wie der Haußvater ſein Lamm ferner zugerichtet. n. 63. Wie es diejenigen gemacht/ die bey den Säulen keinen Raum haben können. n. 64. Das Fett kam geſaltzen auf dem Altar. n. 65. Sie wickelten das Lamm in ſeine abgezogene Haut und brachtens hinunter in die Stadt. pag. 989. n. 66. Sie gaben das Fell ihren Gaſtwirten. n. 67. Wie ein Hauffe nach dem andern in den Vorhof eingekommen. n. 58. Der Sabbat muſte dem Oſterlamm weichen. n. 69. Wenn der Sabbat auf den Rüſt-Tage einfiel/ warteten ſie mit Hinunterbringung ihrer Lämmer dem Sabbat zu Ehren biß auf den Abend. n. 70. Die Meſſer wurden vor dem Sabbat in den Tempel gebracht. n. 71. Wie ſie haben Raum kriegen können. n. 72. Wie viel in jeglichem Hauffen ſeyn müſſen. n. 73. Wenn das Fett auf dem Altar verbrannt worden. n. 74. Es muſte verbrannt ſeyn/ ehe die Nacht zum Ende kam. n. 75. War ein Haußvater unrein/ konnte das Oſterlamm von andern/ auch wol von Prieſtern und Leviten geſchlachtet werden. n. 76. Des Abends konnte er davon eſſen. pag. 990. n. 77. Ob der Haußvater durchs Schlachten ein Prieſter geworden. n. 78. Wird wider Philonem negiret. ibid.

Oſterlamm muſte vor Unreinigkeit wol in acht genommen werden. pag. 990. n. 79. Ob das Oſterlamm ein Opffer geweſen oder nicht. n. 80. Das Blut vom Oſterlamm ward auch in Egypten angegoſſen/ ob ſchon kein Altar da war. n. 81. Es ward bißweilen vorm Oſterlamm ein Danck-Opffer geopffert und warum. pag. 991. n. 82.

Oſterlamm/ wo es gebraten und gegeſſen worden. pag. 991. n. 2. Oſterlamm ward einzig und allein gebraten und zwar daheim. pag. 617. n. 41. Alle ander Opffer wurden ſonſt im Tempel gekocht und nicht gebraten. ibid. Die mit ihren Lämmern hinunter kommen waren/ Namen das Eingeweide heraus und wuſchen es. pag. 992. n. 1. Steckten das Lamm an einen höltzernen Bratſpieß. n. 2. Warum ſie keinen Eiſernen oder andern Bratſpieß hiezu gebrauchet. n. 3. Wie Schenckel und Eingeweide befeſtiget worden. n. 5. Wie und worinn es gebraten worden. pag. 993. n. 6. Warum es nicht gekocht/ ſondern gebraten worden. 7. Es konnte das Oſterlamm mit Oel betreuffelt werden/ und wie es damit gehalten worden. n. 8. Es kamen auch bittere Salſen dazu. n. 9. Es ward auch ein Gefäß mit Eſſig fertig gehalten. n. 11. Es wurden auch andere Kräuter herbey geſchafft. n. 12. Sie machten auch einen beſondern Brey von allerhand Früchten. n. 13.

Oſterlamm/ wenn es genug gebraten und alles fertig war/ kam die gantze Geſellſchafft an ihren Ort hin. pag. 994. n. 15. Es muſten ſo viel ſeyn/ daß ſie das Lamm verzehren könnten. n. 16. Niemand muſte aus bleiben/ wo er ſonſt erſcheinen könnte. n. 17. Welche keine Compagnie machen können. n. 18. Ein jeder muſte rein ſeyn. n. 19. Wie dis zuverſtehen. n. 20. Hiskias läſſet etliche Unreine zu. n. 21. Welche Unreine davon ausgeſchloſſen. pag. 995. n. 22. Wer ſonſt mehr davon ausgeſchloſſen geweſen. n. 23. Haußgenoſſen und Miedlinge konnten zwar vom ungeſäuertem Brod und bitteren Kräutern etwas bekommen/ nichts aber vom Oſterlamm. n. 24. Wie ſtarck jegliche Parthey ſeyn müſſen. n. 25. Aus der Zahl der Oſterlämmer haben ſie die Menge des Volks ſchlieſſen können. n. 26 Einem jeden aus der Geſellſchafft ward ein Becher mit Wein eingeſchencket. n. 27. Warum ſie den rothen Wein am liebſten hierzu gebrauchet. n. 28. Des Hauß-Vaters Becher ward aus dem Faß ſelber eingeſchencket. n. 29. Der Hauß-Vater ſegnete den Kelch. n. 30. Auch den Tag. n. 31. Segen/ wenn der Sabbat zugleich ein- oder ausging. n. 32. Der Hauß-Vater tranck ſeinen Becher aus. pag. 996. n. 33. Die gantze Gemeine that desgleichen. n. 34. Gebet zum Hände waſchen. n. 35. Der Hauß-Vater wuſch ſeine Hände. n. 36. Der Tiſch ward wol beſetzt herzugebracht. n. 37. Des Hauß-Vaters Gebet. n. 38. Er aß etliche in Eſſig eingetauchte Kräuter. n. 39. Welches die gantze Geſellſchafft nachthate. n. 40. Die Haggada ward geleſen. n. 41. Der Tiſch ward von dem Leſer abgezogen. n. 42. Der Sohn im Hauſe fragete/ was dieſes alles bedeutete. n. 43. Des Leſers Antwort. n. 44. Der Tiſch ward wieder hingeſchoben. n. 45. Der Leſer fuhr in der Haggada fort. n. 46. Hub die auf dem Tiſche ſtehende Sachen empor und erklärete alles. n. 47. Sie beginnen den Lob-Geſang zu ſingen. pag. 997. n. 48. Was/ wenn einer den Lob-Geſang nicht könnte. n. 49. Was für Pſalmen zu dieſem Lob-Geſang gehören. n. 50. Der Lob-Geſang ward in 2. Theile getheilet. n. 51. Der erſte Theil ward erſt geſungen. n. 52. Der Hauß-Vater ſegnet den andern Becher und trincket/ welches auch die gantze Geſellſchafft thut. n. 53. Der Hauß-Vater wäſchet ſeine Hände wieder mit einem Segen. n. 54. Er bricht das Brod. n. 55. Segen darüber. n. 56. Er nimmt etwas vom ungeſäuerten Brod und bitteren Kräutern/ und tuncket es in den Brey. n. 57. Gebet dabey. n. 58. Er aß es auff. n. 59. Segen über das Danck-Opffer/ ſo er auch koſtete. n. 60. Segen über das Oſter-Lamm/ wovon er ein wenig nahm. n. 61. Mahlzeit hierauff gehalten. n. 62. Tiſch-Reden. n. 63. Was die Gäſte gegeſſen. n. 64. Das Oſter-Lamm ward zuletzt gegeſſen. n. 65. Wie viel ein jeder eſſen muſte. n. 66. Vom Oſter-Lamm muſie nichts überbleiben/ oder es ward verbrannt. p. 997. n. 67. Es muſte auch nichts aus dem Hauſe gebracht werden. n. 68. Auch ward kein Bein daran zerbrochen. n. 69. Wo die Knochen geblieben. pag. 998. n. 70. Mit was Holtz ſie verbrannt worden. n. 71. Nach dem Oſter-Lamm muſte die gantze Nacht durch nichts mehr gegeſſen werden. n. 72. Der Hauß-Vater wäſchet die Hände/ dancket GOtt für die Mahlzeit / und ſegnet den dritten Becher/ den er und die gantze Geſellſchafft austrinckt. n. 73. Der vierdte Becher wird eingeſchencket. n. 74. Der andere Theil des Lob-Geſanges wird geſungen n. 75. Welches auch Chriſtus in acht genommen. n. 76. Gelobet ſey der da kommt im Namen des HErrn. n. 77. Der Hauß-Vater ſegnete den vierdten Kelch. n. 78. Er und die gantze Geſellſchafft trincken den 4ten Becher aus. n. 79. Wolte er noch den 5ten Becher haben/ ſprach er einen ſonderlichen Pſalm darüber. n. 80. Vier Becher muſten ſie alle trincken. n. 81. Der fünffte ſtand in ihrem freyen Willen. n. 82. Niemand muſte die Nacht über weiter eſſen oder trincken. n. 83. War doch jemand durſtig/ möchte er Waſſer trincken. n. 84. Vor Mitternacht war alles aus. n. 85. Wie wunderlich etliche von der Verzehrung des Oſter-Lamms ſchreiben. n. 86. Ob das was in Egypten bey Verzehrung des Oſter-Lamms hat geſchehen müſſen / hernach in Canaan nicht alles in acht genommen worden. 87. Ob ſie in Canaan nach gegeſſenem Oſter-Lamm aus dem Hauſe gehen dürffen. p. 999. n. 88. Ob ſie das Oſter-Lamm ſtehend ſitzend oder liegend gegeſſen. n. 89. Das Liegen halten ſie beym Oſter-Lamm nöhtig. n. 102. Ob ſie es in Egypten ſtehend gegeſſen pag. 1000. n. 104. Heut ſpeiſen ſie ſitzend. n. 105.

Beym Oſter-Lamm ſetzet Chriſtus ſein Heil. Abendmahl ein. pag. 1000. a. f. Vid. Abendmahl.

Oſter-Lamms vornehmſter Zweck war nicht die bloſſe Gedächtniß der Erlöſung aus Egypten. pag. 1002. n. 16. ſondern war ein Fürbild auff Chriſtum. n. 17. Nach Chriſti Tod iſt kein Oſter-Lamm mehr nütze geweſen. n. 18. Die Juden können heute kein Oſter-Lamm mehr eſſen/ und warum nicht. n. 19. Das Feſt der ungeſäuerten Brod könnte auſſer Jeruſalem gehalten werden / nicht aber das Oſter-Lamm. n. 20. Etliche meinen / es habe auch das Oſter-Lamm auſſer Jeruſalem gegeſſen werden können. n. 21. Werden widerleget. n. 22. Die Schrifft ſelbſt bezeuget / daß das Oſter-Lamm auff JEſum geſehen. n. 23. Man ſehe weiter hievon im Regiſter der Fürbilder unter dem Worte: Oſter-Lamm. Wie die heutige Juden ihren Oſter-Abend halten/ da ſie kein Oſter-Lamm mehr haben. pag. 1005. n. 28.

Oſter-Lämmer ſind an Stat des Volcks gezehlet worden / als der Römiſche Landpfleger die Zahl des Jüdiſchen Volcks gerne wiſſen wollen. pag. 102. n. 13.

P.

Pabſt. Papiſten.

Pabſt hat eine dreyfache Crone. pag. 514. n. 4. & 439. n. 8. Darauff ſoll ſtehen *Mysterium*. n. 9. Auch ein *racem* auff der Bruſt. pag. 514. n. 5. In etlichen Dingen kommt der Pabſt mit dem Hohenprieſter überein. n. 6. Beyderſeits haben ihre Nahmen verändert. n. 7. Beyderſeits haben ſie irren können. n. 8.

Papiſten/ womit ſie ihre Meſſe behaupten wollen. pag. 194. n. 23. Vid. Meſſ.

Päbſtler meinen / wenn ein Prediger ein Ehe-Weib nehme / ſey es eine ſchreckliche Sünde/ daß er aber Huren habe nichts zu bedeuten. pag. 221. n. 37. Und ſind alſo hierinnen von den Phariſäern nicht weit unterſchieden. ibid.

Papiſtiſche Prieſter / warum ſie ſich im Beſcheren ſo viele Haare laſſen/ als um den Kopff rund herum / wie eine Crone gehen kan. pag. 440. n. 13.

Papiſten erheben den Hohenprieſter gar zu hoch/ indem ſie vorgeben / er ſey über den König geweſen / damit ſie nemlich deſto eher erhalten mögen/ daß ihr Pabſt noch heute über alle Käyſer und Könige ſey. pag. 452. a. pr.

Papiſten meinen/ der Hoheprieſter habe den Pabſt vorgebildet. pag. 514. n. 3.

Päbſtlern ſcheinet es leid zu ſeyn/ daß alle Opfer abgeſchafft/ dahero die Meſſe auffgebracht. pag. 646. n. 42.

Papiſten meinen/ die Kirche könne auch ohne die heilige Schrifft erhalten werden. pag. 772. b. poſt m. Daß aber ihr Grund falſch/ wird erwieſen. ibid.

Parlament.

Parlament in Engelland hat höchſt unrecht gethan/ daß ſie ihren König Carl Stuart hinrichten laſſen/ angeſehen ſie keine Gewalt über ihn gehabt. pag. 475. b. poſt pr.

Parvæ-Cammer.

Cammer Parvæ, da die Felle geſaltzen worden. pag. 340. n. 43. Oben über war des Hohenprieſters Badſtube ſo heilig war. ibid. n. 44.

Parvaim.

Parvaim Gold. pag. 260. n. 7.

Parvar.

Cammer Parvar. pag. 343. n. 13.

Paſcha.

Paſcha wird das Oſter-Feſt genannt. pag. 970. n. 5. Hat unterſchiedliche Bedeutungen. ibid. n. 6. Paſcha heiſt auff Deutſch einen Sprung. pag. 971. n. 7. Man ſehe weiter das Wort Oſtern.

Paſhur.

Paſhur, ob er Hoherprieſter geweſen. pag. 498. n. 10.

Paulus.

Paulus, ob er ein Nazaräer geweſen? pag. 694. n. 51. Wird negiret. ibid.

Paulus ausgeſondert / das Evangelium zu predigen. pag. 789. n. 9.

Peluſiſch Leinen.

Peluſiſch und Indianiſch Leinen. pag. 445. n. 25. Sehr theuer Leinen. n. 26.

Perſer.

Perſer haben das Feuer für einen Gott gehalten. *pag.* 190. *b. post m.* Und daher keine todte Leiber verbrennen laſſen/ weil ſie vorgaben/ es reime ſich nicht/ daß ihr Gott todte Aeſer eſſe. *ibid.* Sie haben das Feuer/ ſo ſie heilig und ewig nannten/ auff ſilbern Altären für ſich hertragen laſſen. *ibid.*

Pfingſt-Feſt.

Pfingſt-Feſt. *pag.* 1017. *n.* 1. Wenn und in welchen Mond es gehalten worden. *n.* 2. Am 50. Tage vom andern Oſter-Tage an. *n.* 3. wird daher *πεντηκοστή* genannt. *n.* 4. Es wird auch das Feſt der Wochen genennet. *n.* 5. Alle Tage wurden vom andern Oſter-Tage an gezehlet. *n.* 6. und das geſchahe ſtehend. *n.* 7. Gebet dabey. *n.* 8. Was ſie am 7den Tage geſaget. *pag* 1018. *n.* 9. Was am 8ten Tage. *n.* 10. Alle Mannsbilder muſten auff dies Feſt hinauff. *n.* 12.

Pfingſt-Feſt warum es gefeyret worden. *pag.* 1018. *n.* 13. Obs zum Gedächtniß des gegebenen Geſetzes auch gehalten worden. *n.* 14. Es ward auch gefeyret zur Danckſagung für die glückliche Erndte. *pag.* 1019. *n.* 16. Am Pfingſt-Feſt war die Erndte geſchehen. *n.* 17. ward daher genannt das Feſt der Erndte. *n.* 18. Pfingſt-Feſt hatte ſeinen Rüſttag. *n.* 21. Wie ſie ſich am ſelbigen gegen das Feſt vorbereitet. *n.* 22. Es ward eingeblaſen. *n.* 23. In der erſten Nachtwache ward der Brand-Opffer-Altar gereiniget. *n.* 24. Nach Mitternacht wurden die Thore geöffnet. *n.* 25. Der Tempel war früh voller Leute/ die ihre Opffer beſichtigen lieſſen. *n.* 26. Das tägliche Morgen-Opffer. *pag.* 1020. *n.* 28. Dazu ward muſiciret und geſungen. *n.* 29. 2. Brod vom neuen Korn wurden zur Danckbarkeit für die gute Erndte gebracht. *n.* 30. Wird daher genannt das Feſt der Erſtlinge. *n.* 31. Ob das gantze Land 2. Brod gegeben/ oder ein jeder Haußvater. *n.* 32. Dreyerley Speiß-Opffer der gantzen Gemeine. *n.* 33. Wie viel zu den 2. Broden gekommen. *n.* 34. Der Prieſter webte die 2. Brod. *n.* 35. Sie gehörten den Prieſtern und waren geſegnete Brode. *n.* 36. Beſonder Opffer bey dieſen 2. Broden. *n.* 37. Danck-Opffer gehörten allhie den Prieſtern. *n.* 38. Es ward dies alles aus dem gemeinen Schatz-Kaſten geſchaffet. *pag.* 1021. *n.* 39. An den Broden iſt nie ein Mangel erfunden worden. *n.* 40. Der Segen ward geſprochen. *n.* 41. Die Fremden hielten ihren Gottesdienſt in den Schulen. *n.* 42. Welches auch die im Tempel waren/ nach geendigtem Gottesdienſte thaten. *n.* 43. Keine Arbeit muſte an dieſem Tage geſchehen. *n.* 44. Ein jeder brachte ſein Danck-Opffer in den inneren Vorhof. *n.* 45. Es ging damit eben/ wie am Oſter-Feſte zu. *n.* 46. Sie brachten auch ihre Brand-Opffer. *n.* 47. Abend-Opffer. *n.* 48. Von Prieſtern mochte ins Heilige eingehen/ wer da wolte. *n.* 49.

Pfingſten währete nur einen Tag. *pag.* 1021. *n.* 50. Hebräer nennen ihn Azeret. *n.* 51. Warum nur ein Tag gefeyret worden. *n.* 52. Was am folgenden Tag geopffert worden. *n.* 53. Wie es gehalten worden/ wenn Pfingſten auf einem Sabbat eingefallen. *n.* 54. Es konnte in 7. Tagen geopffert werden. *n.* 55. Wie ſie von GOtt ihren Abſchied genommen. *n.* 56.

Von den Pfingſten der heutigen Juden. Und woher die Meyen in unſeren Kirchen kommen. *pag.* 1022. *n.* 57. Wir Chriſten haben im neuen Teſtament viel lieblichere Pfingſten als die Juden im alten Teſtament. *n.* 58.

Ob am Pfingſt-Tage ſelbſt der Heil. Geiſt auf die Apoſtel gefallen? *pag.* 981. *n.* 18.

Pharao.

Pharao läſt *Joſephum* in weiß Egyptiſch Leinen kleiden *pag.* 9. *n.* 5.

Phariſäer.

Phariſäer. *pag.* 788. *n.* 1. Wenn ſie entſtanden. *ib. n.* 2. Unterſchiedliche Meynungen. *n.* 3. Woher die Phariſäer entſtanden. *pag.* 789. *n.* 7.

Was Phariſäer ſey und heiſſe. *pag.* 789. *n.* 8. Worinnen ſich die Phariſäer von andern abgeſondert. *n.* 10. Weiſen und Phariſäer bey den Hebräern eins *pag.* 790. *n.* 11. Ob ſie erſt zur Zeit Alexandri Jannei Phariſäer genennet worden. *n.* 12. Wie ſie von den Sadducäern gantz abgeſondert geweſen. *n.* 13. Ihre Lehre und Auffſätze/ Leben und Wandel/ Irrthum und Grillen Stoltz und Ubermuth/ Verachtung der Ungelehrten. *n.* 14. Als diß Weſen iſt allmählig auffgekommen. *pag.* 792. *n.* 15.

Phariſäer und Sadducäer gehen mit einander um. *pag.* 794. *n.* 45. Doch aus falſchen Hertzen *pag.* 795. *n.* 46. Phariſäer waren in groſſem Anſehen. *n.* 47. Es waren die meiſten im Obergerichte von der Phariſäer Secte/ ſonderlich zu Chriſti Zeit. *n.* 48. Es waren auch Sadducäer darinn. *n.* 49.

Phariſäer halten ihre beſondere Kleider *pag.* 797. *n.* 1. Und zwar wie es ſcheinet ſchwartz. *ibid. n.* 2. Und gingen gern in Pantoffeln einher. *n.* 3. Warum ſie in Pantoffeln gegangen. *n.* 4. Geſtalt der Phariſäiſchen Kleider. *n.* 6. Vid. Kleider der Juden.

Phariſäer trugen ihr Oberkleid lang/ hatten auch längere Fräntzen als die Juden. *pag.* 798. *n.* 17. Wie lang die Kleidern geweſen/ *n.* 18. Wie die Fräntzen gemacht worden. *n.* 19. Sie ſollen bisweilen Pfriemen und Dörner an den Fräntzen geheftet haben. *n.* 20.

Wie nun der Phariſäer Oberkleid ſammt den Fräntzen/ länger als andere Leute war/ alſo waren auch ihre Denck-Zettel breiter. *pag.* 798. *n.* 21. Vid. Denck-Zettel.

Phariſäer wollen gerne was mehr als andere ſeyn. *pag.* 803. *n.* 61. Joſephus rühmet ſie. *n.* 62. Im Neuen Teſtament haben ſie ein ſchlechtes Lob. *n.* 63. Auch beym Egeſippo. *n.* 64. Denn Phariſäern ſind die heutigen Mönche überaus gleich. *n.* 65. Vid. Mönche.

Phariſäer ſind zuletzt gantz ſeltzam geworden/ und hat es ſiebenerley Art Phariſäer gegeben. *pag.* 803. *n.* 66. Die erſte Art nennen ſie die Sichemitiſche Phariſäer/ die alles was ſie thaten zum bloſſen Schein thaten. n. 67. Die andere Art nennen ſie die Schleicher/ die aus übergroſſer Demuth ihre Füſſe von der Erden nicht auffhuben. n. 68. Die dritte Art waren die Blindſchleicher / die im herein gehen die Augen feſt zugeſchloſſen hatten / damit ſie ja kein Weib oder Jungfer anſehen/ und unreine Gedancken bekommen möchten. n. 69. Die vierdte Art wurden genannt die Krumlinge/ weil ſie gantz krum mit dem Kopffe und dem Rücken nach der Erden zuhengend einhergingen/ denn ihnen bange war / ſie möchten GOtt dem HErrn der allenthalben gegenwärtig iſt/ mit dem Kopff an die Füſſe ſtoſſen. n. 70. Die fünffte Art waren die Schuldener/ die ſich rühmeten / daß ſie das Geſetz vollkömlich hielten/ wolten auch mehr thun/ als im Geſetz geboten war. n. 71. Die ſechſte Art nennen ſie die Lohnliebende/ die aus Liebe zur Tugend und aus Belohnung das Geſetz hielten / welche ſie auch für die beſten halten. n. 72. Die ſiebende Art waren die Straffflüchtige/ die gutes thaten / aus Furcht der Straffe / wo ſie übels thäten. n. 73.

Phariſäer konnten aus allen Stämmen ſeyn. pag. 804. n. 74. Heute ſind faſt alle Juden Phariſäer. n. 75. Auch Weiber und Jungfrauen Phariſäinnen. n. 76.

Phariſäer hatten wunderliche und ſeltzame Einfälle von den Eidſchwüren. pag. 191. n. 17.

Phariſäer / ob ſie an Stat der Nazaräer aufgekommen? pag. 695. n. 59. Wird negiret. ibid.

Philadelphus.

Philadelphus (Ptolomæus König in Egypten / verehret in den Tempel ein gantz güldenen Tiſch / überaus künſtlich und zierlich gemacht / und mit den koſtbahreſten Edelgeſteinen aufs reicheſte beſetzet/ und zweene gleichfals überaus künſtliche zierliche Becher von klarem Golde mit Edelgeſteinen allerley Farben auch reichlich beſetzt / wie auch andere Becher und andere güldene Schaalen. Davor / weil ſie ihm die Hebräiſche Bibel Griechiſch zu überſetzen ſtattliche Leute zugeſchicket. pag. 375. b. poſt m.

Philiſter.

Philiſter Kleinodien / ſo ſie geſchencket / ſind in einer Beyladen geleget worden. pag. 92. n. 1. Dieſe Nebenlade iſt in die Stiffts-Hütte nicht gekommen. n. 2. Sie iſt immer bey der Bund-Laden geblieben. n. 3. Warum die Philiſter ſolche Kleinodien verehret / ſehe man das Wort Bundes-Lade.

Philo.

Philo iſt zwar ein ſehr gelehrter / erfahrner/ und über die Maſſe beredeter Mann geweſen; es iſt aber doch den andern Hebräern in ihren Gebräuchen/ viel ſicherer/ als ihm zu trauen. pag. 125. n. 42. Was ſonſt ferner von ihm zu halten. ibid.

Philonis Meinung wird nicht angenommen. pag. 39. a. med. 125. b. poſt m. 599. b. m. 602. a. poſt m. 605. a. m. 623. b. m. 990. a. m.

Plätze.

Unterſchiedliche Plätze des inneren Vor-Hofes. pag. 303. n. 14.

Platz auſſen um den Tempel hinter der Hallen war nicht gar zu heilig. ibid. n. 15. Dahin mochten auff den hohen Feſt-Tagen/ aus allen Stämmen kommen/ wer da wolte. n. 16. Ob dieſer Platz mit einem Stachetwerck vermacht. n. 17.

Drey beſondere Plätze hatte der Vor-Hoff der Prieſter. pag. 304. n. 18. Der Ort zwiſchen dem Tempel und Altar. n. 19. Maſſe deſſelben. n. 20. Dieſer Platz war nechſt dem Altar der Allerheiligſte. n. 21. Wer dahin kommen möchte. n. 22. Prieſter pflegten bey allgemeiner Lands-Plage dazu trauren. n. 23. Der Ort iſt offt gemißbrauchet worden. n. 24. Zacharias ward allda erſchlagen. n. 25. Vid. Zacharias.

Plinius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 136. a. m.

Præſident.

Præſident im Ober-Gericht. Vid. *Naſi.*

Prediger.

Kein Prediger im Neuen Teſtament / wird ein Prieſter genannt. pag. 521. n. 27. JEſus allein iſt der eigentliche Prieſter Neuen Teſtaments. n. 28.

Prediger ſolten von den Chriſten reichlich unterhalten werden. pag. 912. n. 22. Weil ſie andern dienen / und deswegen viel ſtudiren müſſen / könnten ſie keiner andern Arbeit abwarten. pag. 913. n. 25. Prediger haben Bücher nötig. n. 26. Prediger werden heute kärglich unterhalten. n. 27. An keinem Ort werden ſie kärglicher unterhalten als in unſerer Lutheriſchen Kirchen. n. 27. Reiche Unterhaltung der Prediger iſt ein Zeichen/ daß Zuhörer GOtt lieben. n. 28. Schade / ſo aus ſchlechter Unterhaltung der Prediger entſtehet. n. 29. Wird ſehr exaggeriret. ibid. Einwurff von der Prediger Salariis. pag. 914. n. 30. Wird beantwortet. n. 31.

Predigten.

Wer in den Schulen geprediget/ und die Erklärung gethan. pag. 822. n. 42. Auch aus anderen Stämmen konnten welche bißweilen eine Predigt halten/ welche gelehrt waren. ibid. n. 43. Woher Chriſtus predigen mögen. n. 44. Ob auch Leute aus anderer Stämmen im Tempel eine Predigt halten können. n. 46.

Das Geſetz und die Propheten wurden ſtehend geleſen. pag. 823. n. 47. Und damit alles Volck hören konnte/ war hiezu in den Schulen eine Cantzel. n. 48. Alles Volck ſtand unter dem Leſen / auch unter der Predigt. n. 49. Prediger ſaß auff der Cantzel. n. 50. Die Chriſten haben hierinnen nachgefolget. n. 51. Gelahrte möchten in den Schulen wol ſitzen. n. 52. Chriſtus hat ſich nicht allemahl an dieſe Gebräuche gekehret. n. 53. Auch Paulus nicht. n. 54.

Es wurden auch Predigten in der Wochen gehalten. pag. 828. n. 1. An welchen Tagen. ibid. n. 2. Wer es angeordnet? n. 3. Das Geſetz ward geleſen. n. 4. Unterſcheid des

Ge

Geſetz-Leſens am Sabbat und in der Wochen. n. 5. Viele faſteten an dieſen Tagen. n. 6.

Priapus.

Ob er mit dem Baal Peor ein Götze ſey? pag. 179. n. 22.

Prieſter.

In Prieſter und Leviten werden die Diener des Levitiſchen Gottesdienſtes getheilet / welchen hernach die Gibeoniter von Herkunfft Heiden als Handlanger und Diener zugeordnet wurden. pag. 410. n. 12. & 13. Alle Prieſter waren Leviten und aus dem Stamm Levi / aber nicht alle Leviten Prieſter. ibid. n. 16.

Prieſter werden auff Hebraiſch כהנים genannt. pag. 411. n. 1. Welches Wort unterſchiedliche Bedeutungen hat. ibid.

Prieſter ſind aber nicht alle gleich geweſen / ſondern einer höher als der ander und ſind gewiſſe Ordnungen unter ihnen geweſen. pag. 415. n. 1.

Prieſter hatten bey Verrichtung ihres Amts ihre beſondere Kleider. Vid. Kleider. Prieſter hatten keine Hemder an. pag. 418. n. 3. Auch keine Schuhe. n. 4. Woher dieſer Gebrauch kommen. n. 5. Die Prieſter gingen gantz ſchneeweiß einher. pag. 419. n. 8. Auch bey den Herden. n. 9. Vid. Kleider.

Prieſter verrichteten ihr Amt mit bedecktem Haupt. pag. 438. n. 1. Vid. Bünde.

Prieſter hatten für andern keine ſonderliche Aemter ſondern alle einerley Amt. pag. 531. n. 1. Sie ſtammeten alle von Aaron her durch die männliche Linie. ibid. n. 2. Und wurden alle diejenigen ausgeſchloſſen / ſo nur von der Mutter Seite von Aaron herſtammeten und nicht von der Vater Seite. n. 4. Niemand muſte von beſchmitzter Geburt ſeyn / ſonſt war er von allen prieſterlichen Gerechtigkeiten ausgeſchloſſen. n. 5.

Prieſter muſten ihre Geſchlecht-Regiſter haben / und ſie wol in acht nehmen an allen Orten. pag. 532. n. 6. Wo ihre Geburts-Regiſter verwahret worden. n. 7. Ob Herodes ſie verbrennen laſſen? n. 8.

Kein Prieſter muſte gebrechlich ſeyn. ibid. n. 12. Was für Gebrechen die Prieſter untüchtig gemacht. n. 13. Das Ober-Gericht urtheilte hievon. pag. 533. n. 14. Die abgewieſen worden / wurden ſchwartz gekleidet. n. 15. Die zugelaſſen worden / wurden weiß gekleidet und machten eine ſtattliche Gaſterey. n. 16. Wo davon im Neuen Teſtament geſchehen werde. n. 17. Wie weit und in was Kleidung die gebrechliche Prieſter kommen mögen. n. 19. Was der gebrechlichen Prieſter Amt geweſen. n. 20. Sie aſſen mit den andern Prieſtern auch vom Allerheiligſten. n. 21. Warum GOtt keine gebrechliche Prieſter haben wollen. pag. 534. n. 22. Auch die Heiden haben ſie verworffen. n. 23.

Prieſter wie frühe ſie in Dienſt getreten. pag. 534. n. 24. Sie muſten ihre mannbahre Jahre haben. n. 25. Womit ſie ihre Jugend zugebracht. n. 26. Einweihung der Prieſter n. 27. Ob und wie die Prieſter geſalbet worden. n. 28. Durch die erſte Salbung ſind alle Prieſter geſalbet worden. pag. 535. n. 29. Wie lange die Einweihung gewehret. n. 30. Womit ſie ihr Amt angetreten. n. 31. Die erſte Einweihung hat mehr erfordert / als hernach geſchehen. n. 32. Was ihre weiſſe Kleider ſie erinnert. n. 33.

Prieſter-Amt. pag. 536. n. 1. In der Wüſten bedeckten ſie beym Reiſen alles heilige Geräthe. ibid. n. 2. Was ſonſten in der Wüſten ihr Ammt geweſen. n. 3. Wem die Bundes-Lade zu tragen zugekommen. n. 4. Die Prieſter trugen ſie bißweilen. pag. 537. n. 5. Wie ſie dieſelbe getragen. n. 6. Wenn und wie offt ſie die Lade getragen. n. 7. Ob zu Moſis Zeit bißweilen die Prieſter die Bundes-Lade getragen. n. 9. Prieſter und Leviten konnten beiderſeits die Bundes-Lade tragen. pag. 538. n. 10.

Prieſter / was ſie in der Stiffts-Hütten oder im Tempel zu thun gehabt. pag. 542. n. 1. Ins Allerheiligſte muſten ſie nicht kommen. n. 2. Was ſie im Heiligen zu thun gehabt. pag. 543. n. 3. Ob der Hoheprieſter allein die Lampen zugerichtet. n. 4. Was die Prieſter beym Räuchern zu thun gehabt. Vid. **Räuchern.** Was die Prieſter beym Schau-Brod-Tiſche zu thun gehabt. Vid. **Schau-Brod.** Was ſie beym Brand-Opffer-Altar zu verrichten gehabt. Vid. **Brand-Opffer-Altar.** Was ſie bey den Opffern zu thun gehabt. Vid. Opffer. Was ſonſten ihre Verrichtungen geweſen ſehe man deren Hauptwörter.

Prieſter-Amt muſte von Prieſtern verrichtet werden. pag. 708. n. 69. Was die Prieſter bey öffentlichen Land-Plagen im Tempel zu thun gehabt. ibid. n. 70.

Von den 24. Prieſter-Ordnungen / die David anordnete. pag. 710. n. 1. Unter den 24. Geſchlechtern ward das Loß geworffen. ibid. n. 3. Warum das Loß geworffen worden. n. 5. In welcher Ordnung das Loß gefallen. n. 6. Der Levit Semaja zeichnete die Nahmen auf. n. 7. David übergibt dem Salomo dieſe Ordnung. n. 8. Bey der Einweihung des Salomoniſchen Tempels wurden zwar dieſe Ordnungen nicht in acht genommen / doch aber hernach. n. 9. Ob Moſes die Ordnung der Prieſter erſt angefangen. n. 10. Die Prieſter Ordnung iſt biß auf die Babyloniſche Gefängniß geblieben: Wie wol etzliche gottloſe Könige den gantzen Gottesdienſt eine Zeitlang aufgehoben. n. 11. Wie es nach der Babyloniſchen Gefängniß geweſen. n. 12. Joſephi Bericht. n. 13. Es kamen aus Babel nur 4. Ordnungen wieder herauf. n. 14. Dieſe 4. Ordnungen wurden in 24. Geſchlechter getheilet. pag. 711. n. 15. Wie das Loß allhie geworffen. n. 16. Warum die alten Nahmen behalten worden / da doch dieſe Ordnungen meiſt aus neuen Geſchlechtern beſtanden. n. 17. Wie es gehalten werden ſolte / wenn eine von den alten Ordnungen auſſer den vieren herauf ziehen würde. n. 18. In welcher Ordnung die 24. Ordnungen mit den alten Nahmen geſtanden. n. 19. Von dem Orte Joſephi: Es ſind 4. Prieſterliche Stämme unter uns. n. 21.

Jegliche Ordnung hatte ihre Woche aufzuwarten. *pag.* 711. *n.* 22. Wenn dieſe Zeit ſich angefangen und geendet. *n.* 23. Ordnung unter den Häuſern der Väter. *pag.* 712. *n.* 24. Wie viel Häuſer der Väter aufgewartet. *n.* 25. Niemand that dem andern Eingriff. *n.* 26. Auf den Feſt-Tagen mochten alle Ordnungen aufwarten. *n.* 27. Was ſie alsdenn thun und nicht thun mögen. *n.* 28. Stand-Ordnung in Jeruſalem und Jericho. *n.* 29. Warum ſie angeordnet. *n.* 30. Wie viel Prieſter in jeglicher Ordnung geweſen. *n.* 31.

Namen der auffwartenden Prieſter. *pag.* 713. *n.* 32. Junge Prieſter. *n.* 33. Wie eine jegliche Ordnung zur gebührlichen Zeit im Tempel ſich verſammlet. *n.* 34. Wie lange ſie auffgewartet. *n.* 35. Wenn ſie heim gezogen. *n.* 36. Wie offt es umgekommen. *n.* 37. Es ward täglich geloſet/ was ein jeder thun ſolte. *n.* 38. 4. Loſungen. *n.* 39. Wie viel Prieſter darzu gehöret. *n.* 40. Im Sabbat kamen mehr dazu. *n.* 41. Ob in den 4. Loſungen alle Prieſter Dienſte angeführet werden. *n.* 42. Ob die Loſung täglich geſchehen/ oder ob ſie auff einmahl für die gantze Woche geſchehen. *pag.* 714. *n.* 43. Wie mit den Fingern geloſet worden/ und wie mit der Loſung alles hergegangen. *n.* 44. Es geſchahe in der Ober-Gerichts-Stube. *n.* 45. Wo der Gerichts-Herr geſeſſen. *n.* 46. Wo die Prieſter geſtanden. *n.* 47. Wie die Prieſter auff des Hauptmanns Befehl die Finger auffgereckt. *n.* 48. Den Daumen aber reckte niemand auff. *n.* 49. Wie der Hauptmann einem Prieſter den Bund abgenommen/ und eine gewiſſe Zahl genennet. *n.* 50. Wie die Finger und nicht die Perſonen gezehlet worden. *n.* 51. Hatte einer aus Schwachheit 2. Finger auffgereckt/ wurden die nur für einen gerechnet. *n.* 52. Zum Räuchern muſte niemand beym Loß ſich finden/ der zuvor geräuchert hatte. *n.* 53. Die Zahl/ ſo gezehlet ward/ muſte gröſſer ſeyn als die Zahl der Prieſter. *n.* 54. Treffliche Ordnung unter den Prieſtern/ da ein jeder gewuſt/ wann und was er thun ſolte. *n.* 55. Der Hoheprieſter war an keinem Loß verbunden. *pag.* 715. *n.* 56.

Prieſter (der Hohe ſo wol als andere) muſten ſich bey ihrer Auffwartung/ vor aller Unreinigkeit wol in acht nehmen. *pag.* 715. *n.* 1. Weil ſie ſonſt nicht auffwarten konnten. *ibid.* *n.* 2. Straffe derer/ die bey ihrer Unreinigkeit auffgewartet. *n.* 3. Sie muſten ſich auch vor der Auffwartung baden und waſchen/ nachdem ſie entweder die Füſſe bedecket/ oder ihr Waſſer gelaſſen. *n.* 4. Sie muſten ſich auch mit dem heiligen Waſſer waſchen. *pag.* 716. *n.* 5. Straffe derer/ ſo darwider thaten. *n.* 6. Wie offt ſie ſich waſchen müſſen. *n.* 7. Sie muſten bey Auffwartung ihre heilige Kleider anhaben. *n.* 8. Die Kleider muſten durchaus nicht zerriſſen ſeyn. *n.* 9. Sie muſten ſich der Weiber enthalten. *n.* 10. Sie muſten keinen Wein trincken. *n.* 11. Warum nicht. *n.* 12. Ob und wie viel Weins ſie vorher trincken mögen. *n.* 13. Straffe derer/ ſo darwider gethan. *n.* 14. Sie truncken Waſſer im Tempel. *n.* 15. Was für Waſſer. *n.* 16. Bißweilen truncken ſie vom Waſſer aus dem Brunnen Siloah. *n.* 17. Sie muſten im Vorhofe nicht ſitzen. *n.* 19. Sie muſten mit keinen langen Haaren auffwarten. *n.* 20. Wie ihre Haare beſchnitten worden. *n.* 21. Des Hohenprieſters Haare wurden jegliche Woche/ der Prieſter alle Monat beſchnitten. *pag.* 717. *n.* 23. Wie lang ſie ihre Haare mögen wachſen laſſen. *n.* 24. Straffe der Ubertreter. *n.* 25. Wie ſie ihren Bart tragen müſſen. *n.* 26. Wie viel Theile des Barts ſie gehabt. *n.* 27. Straffe wenn ſie den Bart weggeſchnitten. *n.* 28. Was und wie viel ſie wegſchneiden mögen. *n.* 29. Wie die Chriſtliche Kirche hierinnen gefolget. *n.* 30. Wie lange und wie viel Jahre die Prieſter auffwarten können. *n.* 31.

Prieſter/ was ſie auſſer dem Tempel zu thun gehabt. *pag.* 718. *n.* 1. Sie haben im Geſetze und anderen Wiſſenſchafften fleiſſig ſtudiren müſſen. *n.* 2. Sie wurden von ihren Eltern jung zum Studiren gehalten. *n.* 4. Die Prieſter hatten gute Zeit zum Studiren. *p.* 719. *n.* 7. Weil ſie mit dem Ackerbau und andern Nahrungs-Geſchäfften nichts zu thun/ ſondern ihre reiche und fürtreffliche Einkünffte hatten. *ibid.* Es wäre zu wünſchen/ daß die Prediger heute mit keinem Ackerbau zu thun hätten. *n.* 8. Sondern ſo gute und reiche Einkünffte hätten/ daß ſie ihres Studirens allein warten könnten. *ibid.* Nicht alle Prieſter waren gelehrt. *n.* 9. Die Ungelehrten mochten doch auffwarten/ wenn ihre Zeit kam/ auch den Segen ſprechen. *n.* 10. Den ungelehrten Prieſtern ward zuletzt keine Hebe überliefert. *n.* 11. Prieſter konnten bißweilen auch ein Handwerck lernen. *n.* 12. Was die Prieſter bey einem Erſchlagenen zu thun gehabt. Vid. Mord. Die Prieſter hatten auch mit Schätzung der Gelübde zu thun. Vid. Gelübde.

Prieſter beteten auch für die Kinder Iſrael. *pag.* 727. *n.* 36.

Prieſter führeten auſſer dem Tempel ein bürgerlich Leben. *pag.* 727. *n.* 1. Sie konnten auch weltliche/ imgleichen Kriegs-Aemter bedienen. *ibid.* *n.* 2. Der Prieſter Benaja war Hauptmann über die Crethi und Plethi. *n.* 3. Er war ein tapfferer Held. *n.* 4. Vid. *Benaja.* Imgleichen Joſephus. *pag.* 728. *n.* 6. Vid. *Joſephus.*

Prieſter-Stand war ein geehrter Stand. *pag.* 729. *n.* 1. Prieſter-Geſchlechte war bey den Juden das höchſte Geſchlecht. *ibid.* *n.* 2. Im Obergerichte/ wie auch in den Mittel-Gerichten/ waren die Prieſter die vornehmſten Beyſitzer. *n.* 3. Die Prieſter hatten den Vorzug vor allen Stämmen. *n.* 4. Hiskias nennet die Prieſter ſeine Söhne. *n.* 16. Auch der bloſſe Prieſter Name war im hohen Anſehen. *n.* 17. Aus andern Stämmen hielten ſie ſichs für eine Ehre mit Prieſtern ſich zu beſchwiegern. *n.* 18. Der Braut wird ein erſtling Becher vorgetragen. *n.* 19.

Prieſter wurden oft in groſſen Verbrechen wegen ihres Prieſter-Amts verſchonet. pag. 730. n. 20. Der Prieſter Beſchimpfung ward hochgeahnet. n. 21. Wer eines Prieſters Tochter verläumdete/ hatte ſein Leben verwircket. n. 22. Imgleichen der ſie ſchwängerte. n. 23. Eine geſchwängerte Prieſters Tochter die verlobet war/ ward verbrannt. n. 24. Weil ſie das prieſterliche Geſchlecht beſchmitzet. n. 25. Die Prieſter mochten freyen/ in was Stamm ſie wolten. n. 26. Es war ihnen rühmlicher/ wo ſie im prieſtlichen Stamme blieben n. 27. Sie muſten keine Hure noch gemeine nehmen. n. 28. Welche Weiber mehr ihnen verboten geweſen. n. 29. Sie muſten kein Weib von heidniſcher Geburt nehmen/ wenn ſie gleich die jüdiſche Religion angenommen. n. 30. Doch konnte eines Prieſters Tochter wol einen Juden geneſſen freyen. n. 31. Ob ein Prieſter eine gefangene Heidin ſchwängern mögen. pag. 731. n. 32. Phariſäer und Päbſtler ſind in dieſer Frage nicht weit unterſchieden. n. 33

Prieſter haben ſich offt in ihrer Heyrath verſehen. pag. 731. n. 34. Bey unrechtmäſſiger Heyrath muſten ſie nicht zum Altar kommen. n. 35. Ihre Kinder aus ſolcher Ehe gezeuget/ waren ewig loß vom Prieſterthum n. 36. Die Prieſter konnten viel Weiber zugleich haben. n. 37. Sie kunnten auch eine Wittwe heyrahten. n. 38. Ob bloß allein eine Prieſter-Wittwe oder auch andere. n. 39.

Prieſter muſten ſich auch in der Trauer mäſſigen und nichts thun/ das ihrem Stande unanſtändig war. pag. 731. b. m. An welchen Todten ſie ſich verunreinigen mögen. ibid. n. 40. Nur an 6. n. 41. An Groß-Vater und Groß-Mutter muſten ſie ſich nicht verunreinigen. n. 42. Ja zu ihren eigenen todten Weibern muſten ſie nicht kommen. n. 43. Sie muſten auf 4 Ellen zu keinem Grabe kommen/ noch in ein Hauß/ da ein Todter in war. n. 44. Straffe derer die ſich verſehen. n. 45. Prieſter-Frauen und Töchter mochten wol bey Todten ſeyn. n. 46. Die Prieſter möchten wol in ein heidniſch Hauß kommen/ da ein Todter war/ auch wol über ein heidniſch Grab gehen. pag. 732. n. 47. Konnten daher im Kriege die Heiden auch wol erwürgen. n. 48. Sie muſten bey der Trauer Haar und Bart nicht heidniſch zurichten. n. 49. Auch kein mahl an ihren Leibern pfetzen oder Buchſtaben einſchneiden/ oder einpricken/ und dergleichen mehr nicht. n. 10. Straffe der Ubertretung. n. 51. Die Prieſter muſten bey der Trauer ihre Kleider nicht zerreiſſen/ nemlich wenn ſie im Tempel waren. n. 57. Ob ſie auſſer dem Tempel ihre Kleider zerreiſſen mögen/ und wie? n. 58. Sie muſten ihre Häupter nicht entblöſſen/ noch lange Haare zeugen/ wenn ſie aufwarten ſolten. n. 59. Starb einem Prieſter einer der ſeinen ab/ wenn er im Tempel war/ wartete er nicht mehr auff. n. 60. Er traurete muſte aber nicht flugs zum Tempel ausgehen. n. 61. Wo er bey ſolcher Trauer aufwartete/ dauchte ſelbiger Dinſt nicht. n. 62.

Prieſter-Amt pflegten vor erbaueter Stiffts-Hütte die Erſtgebohrne. pag. 409. n. 1. Weswegen Jacob dem Eſau ſeine Erſt-Geburt ſo gerne abkauffen wolte. n. 2. Aber hernach wurden die aus dem Stamm Levi allein hiezu verordnet. ibid.

Prieſter hielten tägliche Wache/ und wo? pag. 661. n. 1. Wie viele Prieſter auff der Wache geweſen. ibid. n. 2. Sie konnten bey ihrer Wach[illegible]n. n. 3. Ob dieſe Wache bey der Stiffts-Hütten und im erſten Tempel geweſen. n. 4. Die Wache war bloß zum Prunck n. 5.

Prieſter/ wie ſtarck ſie an Volck geweſen. pag. 900. n. 1. Die andern Stämme ſind über 250 mahl mehr an Leuten geweſen/ als die ſämtlichen Prieſter. pag. 901. n. 2. Wovon die Prieſter ihre einkünffte gehabt. Vid. Einkünffte.

Prieſter und Leviten haben von den Propheten groß Licht bekommen pag. 766. n. 22. Prieſter und Leviten haben bißweilen einen ſchlechten Ruhm. ibid. n. 23.

Prieſter ſind ein Fürbild des rechten groſſen Prieſters JEſu geweſen. pag. 915. n. 1.

Prieſterthum.

Prieſterthum gab GOtt dem Aaron aus dem Stamm Levi, und heiligte den gantzen Stamm Levi, zu ſeinem Ceremonial Gottesdienſt/ daß ſie allein bey dieſem Gottesdienſte ſeine Diener ſeyn ſolten. pag. 410. n. 9

Prieſterthum ward Aaron und ſeinen Nachkommen geſchencket. pag. 409. n. 1. & pag. 411. n. 5. Und muſte ſich deſſen niemand anders annehmen. ibid. Core, Dathan und Abiram werden hierüber geſtraffet. ibid. n. 7. vid. Core. Uſia verſiehet ſich auch dieſerwegen. pag. 414. n. 15. Wird aber ſchrecklich geſtraffet. n. 16. Unterſchiedliche Wunder darbey. n. 17. Niemand aus andern Stämmen durffte ſich des Prieſterthums anmaſſen. n. 18. & pag. 415. n. 22. Aaron iſt von GOtt hoch geliebet und hoch geadelt worden ibid. n. 23.

Levitiſche Prieſterthum was dadurch eigentlich verſtanden werde. pag. 1. n. 1. Und in der Vorrede. n. 56. Was bey dieſem Levitiſchen Prieſterthum zu beobachten. p. 1. n. 2. Wird unter den Iſraeliten eingeſetzet. p. 1. a. f. Und in der Vorrede. n. 12. Worinn ſolches beſtanden. Vorrede. n. 13. Chriſtus iſt darinnen fürgebildet worden ibid. n. 14. Welches nicht allein die heilige Schrifft erweiſet. n. 15. Sondern auch die Juden ſelbſt bekennen. n. 16. Wiewol ſie nicht wiſſen/ worauff GOtt eigentlich geſehen. n. 17. Warum? n. 18. Wir Chriſten aber wiſſens. n. 19. Lutheri Worte hievon. n. 20. Pauli Zeugniß/ wohin das Levitiſche Weſen geſehen. n. 21. Hat nicht länger währen ſollen als biß auff Chriſtum. n. 22. Welches mit unterſchiedenen Sprüchen aus der heiligen Schrifft erwieſen wird. ibid.

Levitiſche Prieſterthum ſolte nicht ewig währen. p. 518. n. 6. Wie es zu verſtehen/ daß die Schrifft es ewig nennet. ibid. n. 17. Das Levitiſche Prieſterthum war unvollkommen. n. 18.

Levitiſchen Prieſterthums Betrachtung wird recommendiret in der Vorrede. n. 23. David hat an Betrachtung dieſes Levitiſchen Gottesdienſtes ſeine höchſte Luſt gehabt. ibid. n. 25. Dieſe Betrachtung wird nochmahlen recommendiret n. 26. Auch von JEſu ſelbſten. n. 27. Von dieſem Levitiſchen Prieſterthum hat noch niemand recht ausführlich etwas beſchrieben. n. 28. Welches auch die Urſache / das ihrer viele das Alte Teſtament mit Verdruß leſen. n. 29. Eines Anonymi Zeugnüß hievon. n. 30. Wie ihrer viele von dem Levitiſchen Prieſterthum ſchreiben / kan man in den nachfolgenden Numeris der allegirten Vorrede ſehen.

Propheten

Von den Propheten haben die Prieſter und Leviten offt groß Liebe bekommen. *pag.* 766. *n.* 22. Warum GOtt die Propheten erwecket. *ibid.* *n.* 25.

Das Wort Prophet oder Weiſſager hat unterſchiedliche Bedeutungen. *pag.* 766. *a. f.*

Prophetinnen. *ibid.* *n.* 26. Beſchreibung der Propheten und Prophetinnen. *n.* 27. Haben treffliche Offenbahrungen von Chriſto gehabt. *n.* 28. Wie die Prophetiſche Offenbahrungen geſchehen ſind. *n.* 29. Woher ſie Seher genannt werden. *n.* 30.

Propheten haben ihre Offenbahrungen nicht für ſich allein ſondern auch andern zu gute gehabt. *pag.* 767. *n.* 31. Sie muſten ſie ſchreiben. *n.* 32. Auch bißweilen öffentlich anſchlagen. *n.* 33.

Propheten haben auch für ſich ihre ſonderbahre Schulen gehabt. *pag.* 767. *n.* 34. Wie auch ihre Schüler. *n.* 35. So Propheten-Kinder genannt werden. *n.* 36. Was das bedeute / und woher ſie alſo genannt werden. *n.* 37. Etliche Propheten-Kinder haben auch künfftige Dinge vorher gewuſt. *n.* 38. Was die Propheten-Kinder in der Propheten-Schul gelernet. *n.* 39. Ob die Propheten-Kinder vor andern abgeſondert gelebet. *n.* 41.

Propheten Kleidung. *pag.* 767. *n.* 44. Propheten und Propheten-Kinder haben ſich viel in Städten aufgehalten. *n.* 45.

Propheten predigen hefftig wieder des Jeroboams Kälber-Dienſt. Vid. *Jeroboam.* Nach der Propheten Tode ſind allerhand Irrthümer und Spaltungen entſtanden *pag.* 773. *n.* 12. Woher. *ibid.* *n.* 13. Man hat nicht völlige Nachricht / wie es nach der Propheten Tode im Jüdiſchen Lande hergegangen *pag.* 774. *n.* 16.

Prophezeyung hat im andern Tempel nicht lange gewähret. *pag.* 393. *n.* 21.

Propheten wurden auch am Sabbat geleſen. *pag.* 810. *n.* 26. Waren in gewiſſe Haphtaras getheilet. *n.* 27. Erzehlung derſelben. *n.* 28. Wenn das Leſen der Propheten aufgekommen. *pag.* 811. *n.* 29. Iſt auch zu Chriſti Zeit gebräuchlich geweſen. *n.* 30. Wie viel aus den Propheten geleſen ward von jeder Abtheilung. *n.* 31. In den Schulen wurden keine andere Bücher geleſen / als das Geſetz und die Propheten. *n.* 32. Die Juden können dieſe Abtheilungen meiſt auswendig. *n.* 33. Ob die Ordnung unſerer Evangelien und Epiſteln / ihren Urſprung von ſolchen Abtheilungen genommen. *n.* 34. Ordinair laß ein Prieſter die Propheten. *n.* 37. Bißweilen auch wol ein ander. *n.* 38. Geſetz und die Propheten wurden ſtehend geleſen. *pag.* 813. *n.* 47. Vid. Geſetz.

Prügelung.

Beſondere Prügelung der Juden. *pag.* 473. *n.* 31. Wie ſie heute an ihrem Verſöhnfeſte einander ſchlagen. *ibid.* *n.* 32.

Pſalm.

92. Pſalm / ob den Adam gemacht. *pag.* 946. *n.* 33. Der Hebräer bericht hievon. *ib.* *n.* 34. Was davon zu halten. *n.* 35.

Was für Pſalmen am Sabbat geſungen worden. *pag.* 948. *n.* 46. Und ſcheinet dieſer Gebrauch in der erſten Chriſtlichen Kirchen geblieben zu ſeyn / daß ſie bey ihren Verſammlungen auch die Pſalmen Davids geſungen. *n.* 48.

Von der Pſalmen Uberſchrifften. *pag.* 750. *n.* 9. Ob David alle Pſalmen gemacht. *ibid.* *n.* 10.

Pſalmi graduum woher ſie den Namen bekommen. *pag.* 348. *n.* 12.

Ptolomæus Philadelphus.

Wie treffliche Geſchencke er wegen der 70. Dolmetſcher nach Jeruſalem geſandt. *pag.* 500. *n.* 22.

Purim.

Feſt Purim. *pag.* 1070. *n.* 20. Wenn es gehalten werden. *n.* 21. Ward in Perſien angeordnet und durch was Gelegenheit. *n.* 22. Es geſchahe wegen Haman. *ibid.* Wie Haman das Loß werffen laſſen. *n.* 23. Die Juden in Canaan legen ſich dieſem Feſte erſt zu wieder. *n.* 24. Nehmens doch hernach mit an. *pag.* 1071. *n.* 25. Wie die Juden heute dies Feſt feyren. *n.* 26. Müntze der Erfurter wegen der Evangeliſchen Purim. *n.* 27. So ſie wegen der wieder die Käyſerlichen erhaltenen Victorie ſchlagen laſſen. *ibid.*

Purpur.

Purpur und Scharlach hat Lutherus für eine Farbe gehalten. *pag.* 11. *n.* 18. Purpur mag auch wol vor dieſem Scharlach ſeyn genannt worden. *ibid.* Wie denn dieſe Farben offt confundiret werden. *ibid.* Wiewol man heute durch Scharlach nicht die dunckel-rothe Purpur / ſondern die hohe lichte / und gleichſam brennende Nacker-Farbe verſtehet. *ibid.* Vid. Scharlach. Zu Tyro iſt der ſchönſte Purpur gefallen. *ibid.* *n.* 19. Weil Tyrus vorhin Sarra genannt worden / hat die Purpur-Farbe den Namen Sarlach oder Scharlach bekommen / von der Stadt Tyro oder Sarra / da ſie gefärbet worden / das Sarlach oder Scharlach ſo viel ſey / als Tuch von Sarra. *ibid.* *n.* 20. Die Purpur-Farbe wird aber heute nicht mehr Scharlach genennet. *pag.* 11. *a. poſt m.* Sie kommt von einer Meer-Schnecken her. Vid. Schnecke. Wie es mit dem Purpur-Farben hergegangen. *ibid.* *n.* 23. *ſ.*

Purpur war eine koſtbahre und hochgehaltene Farbe. *pag.* 11. *n.* 25. Woher ſie ארגמן genennet werde. *n.* 26. War vor Zeiten eine Königliche und Käyſerliche Tracht. *n.* 27. Salomonis Sitz iſt Purpur geweſen. *pag.* 11. *b. poſt. m.* GOTT klagt über der Tyrer Pracht / daß ſie die Purpur-Farbe ſo gering gehalten / daß ſie auch auff ihren Schiffen Purpur-Decken gehabt. *ibid.* Belzaſer läſt Daniel in Purpur kleiden/ weiln er die Schrifft an der Wand geleſen. *ibid.* Alexander ſendet dem Hohenprieſter Jonathan / da er ihn auffs höchſte ehren wollen / eine Purpur und güldene Crone zu. *ibid. f.* Sein Sohn Antiochus erlaubet dem Jonathan ferner Purpur zu tragen. *ibid.* Aſſyrer/ Meder/ Perſer/ Armenier und viele andere haben den Purpur bloß für eine Königliche Tracht gehalten. *ibid.* Bey den Römern hat ſich nicht einmal die Ritterſchafft in Purpur kleiden dürffen. *pag.* 12. *pr.* Der Raht zu Rom läſt dem Catoni Uticenſi als eine ſonderbare Ehre zu/ die Schau-Spiele im Purpur-Kleide anzuſehen. *ibid.* Nero läſt einer vornehmen Frauen / die ſich unterſtanden Purpur zu tragen/ nicht allein das Kleid außziehen / ſondern auch alle ihre Güter confisciren. *ibid. poſt pr.* Käyſer Valentinianus verordnet / daß keine Privat-Perſon Purpur tragen ſolte/ weil Purpur die Blut-Herrſchafft / und Macht zu tödten andeute. *ibid.* Seit der Zeit die Türcken Syrien und andere Länder / da man die Purpur-Muſcheln gehabt/ einbekommen/ iſt dieſe Farbe gantz verlohren gangen. *ibid. m.* Wiewol dieſe Meynung dem D. Major nicht gefallen will. *ib. poſt med.* Es ſoll noch itzt eine ſonderbahre Schnecke in America gefunden werden / ſo allerhand Farben geben ſoll. *ibid. n.* 28. Becmann. vermeinet/ es dürffte die Purpur-Farbe noch wol wieder bekannt werden. *ibid.*

Purpur-Schnecke. Vid. Schnecke.

Q.

Quell-Cammer.

Vid. Rade-Cammer.

Quiſtorpius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 52. *a. m.* 227. *a. f.* 243. *b. poſt pr.* 296. *a. f.* 623. *b. m.* 694. *b. pr.* 737. *b. pr.* 990. *a. pr.*

R.

Rabbi.

Rabbi ſind die Lehrer genannt worden. *pag.* 794. *n.* 42.

Rade-Cammer.

Rade-Cammer / da die Prieſter Waſſer zu ihrem Getränck ſchöpfferen. *pag.* 331. *n.* 13. Wo und wie ſie gelegen. *ibid.*

Ravanellus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 34. *a. m.*

Räuch-Altar. Räuch-Pulver. Räuchern.

Räuch-Altar iſt im Allerheiligſten nicht geſtanden. *pag.* 99. *n.* 8. & *pag.* 131. *n.* 3. Allwo Auguſtinus hierunter wiederleget wird. Sondern im Heiligen/ und war mit Gold überzogen/ und ſtand zwiſchen den Tiſch und Leuchter recht in der Mitten ein / gerade gegen der Bundes-Lade / die auch in der Mitten des Allerheiligſten ſtand. *pag.* 114. *a. f.* & *pag.* 131. *n.* 4. Jedoch ſtand dieſer Räuch-Altar etwas mehr gegen Morgen / und dem Eingang ins Heilige / als der Leuchter und der Tiſch. *ibid.* Er war von dem ſehr leichten / ſchönen dauerhafften Holtz Schittim gemacht / einer Ellen lang / einer Ellen breit / gleich viereckigt / und zwo Ellen hoch / und war über und über mit ſchönen feinen klaren güldenen Blech / an allen Wänden und Seiten überzogen / imgleichen oben am Dach oder Boden. *pag.* 132. *n.* 6. 7. Denn er war oben zwiſchen den 4. Wänden oder Seiten nicht offen / ſondern mit einem Boden oder Dach beleget. *n.* 8. Etliche ſetzen daſelbſt ein Netz / und haben viel Diſputirens darüber. *n.* 9. Auf den 4. Ecken dieſes Dachs waren Hörner. *pag.* 133. *b. m.* Die allda mit mehrem Beſchrieben werden. *ibid.* Rund ums Dach und dieſe Hörner / ging ein ſchöner güldener Krantz von klarem Golde gleichfals zur Zierde herum. *n.* 13. Unter dem Krantz waren auf zween Seiten Ringe / auf jeglicher Seiten zweene / die an beyden Enden feſt gemacht worden. *n.* 14. Durch welche die vom Holtz Schittim gemachte / und mit Gold überzogene Stangen durchgeſtoſſen wurden / auf jeglicher von beyden Seiten eine Stange durch zweene Ringe. *n.* 15. Kein Opffer ward auf dieſen Altar geopffert / ob woll in gewiſſen Fällen etwas von Blut auf die Hörner kam. *pag.* 134. *n.* 16. Sonſt kam nichts anders auf dieſen Altar als Räuchwerck. *n.* 17. Und der was anders darauf opfferte / hatte die Geiſſelung verdienet. *n.* 18. Es war aber nicht gleich viel / was für Räuchwerck auf dieſen Altar kam / ſondern es muſte bloß allein dasjenige geräuchert werden / das GOtt ihnen fürgeſchrieben hatte. *pag.* 135. *a. f.* Vid. Räuch-Pulver. Allemahl / wenn geräuchert werden ſolte / ward dieſer Altar zuvor gereiniget / und die Aſche zuſammen gefeget. *pag.* 146. *n.* 27. Wozu ſonderliche Beſem waren. *ibid. n.* 28. Dieſer Räuch-Altar iſt in der Stiffts-Hütten Moſi geblieben / biß Salomo ſeinen Tempel erbauete / da machte er einen andern Räuch-Altar. *pag.* 147. *n.* 30.

Räuch-Altar im Tempel Salomonis. *pag.* 272. *n.* 21. Ob er von Marmer. *n.* 22. War mit Cedern und Gold überzogen. *n.* 23. Die Geſtalt und Gröſſe wird ohne Zweiffel eins geweſen ſeyn mit dem Räuch-Altar der Stiffts-Hütten. *ibid.* Ezechielis Räuch-Altar iſt viel anders nemlich gantz überall von Holtz und auch viel gröſſer als Moſis. *n.* 24. Das Feuer-Faß zu dieſem Räuch-Altar war von klaren Golde und voller Löcher. *n.* 25. Vid. Feuer-Faß. Ander Zugehör zu dieſem Altar. *n.* 26. Der im andern Tempel ward geraubet. *n.* 27. an deſſen Stat aber von den Haßmonäern ein anderer wieder gemachet. *n.* 28.

Räuch-Altar wie er geſtanden. *pag.* 272. *n.* 20. Ein Engel erſcheinet Zachariä bey dieſem Altar. *n.* 30. An welcher Seiten. *n.* 31.

Räuch-Altar / wie er beym Reiſen eingewickelt worden. *pag.* 199. *a pr.*

Räuch-Pulver / woven es gemacht worden. *pag.* 135. *n.* 1. Alle Species dazu werden beſchrieben. *ibid.* Die heilige Schrifft macht nur 4. Species nahmhafft / ſo dazu gekommen / als: Balſam / die Schaalen von Meer-Schnecken Onyx, Galban, und reinen klaren Weyrauch. *pag.* 138. *b. m.* Die Hebräer aber ſetzen ihrer mehr. *ibid. n.* 32. Wie viele Species nach ihrer Meinung / dazugekommen. *pag* 140. *n.* 50. Wie viel von jeder Art Specereyen darzugekommen. *pag.* 140. *n.* 54. Wie die unterſchiedliche Meinungen zu vergleichen. *n.* 51. Es ſind freylich mehr Species im Räuch-Pulver geweſen / als die Schrifft nahmhafft macht. *pag.* 141 *n.* 60. Welche GOtt vielleicht deßwegen nicht nennen wollen / damit diß Pulver von Fremden nicht könnte nachgemacht werden. *p.* 142. *a. f.*

Wie diß Räuch-Pulver gemacht worden. *pag.* 142. *n.* 1. Es muſte in der Proportion nicht nachgemachet werden *n.* 2. Bey Straffe der Ausrottung. *n.* 3. Das Rauchwerck muſte auch nicht / ohne allein im Heiligen / und zu gewiſſer Zeit / im Allerheiligſten geräuchert werden. *pag.* 144. *n.* 11. Arons Räuchern auſſer dem Heiligen in der Empörung Coræ, Dathan und Abirams war ein Extraordinair Exempel. *n.* 12. Diß Räuch-Pulver ward in Mörſer ſo klein / wie Staub geſtoſſen. *n.* 13 Wie oft und wenn des Tages geräuchert worden. 14 Wie viel allemahl geräuchert worden. *n.* 15. Der Rauch vom Räuch-Pulver zog ſich nach dem Allerheiligſten zu / gleichſam nach GOttes Naſe. *pag.* 146. *n.* 26. Das Heilige Räuch-Pulver ward jährlich von den Prieſtern gemacht. *pag.* 158. *a. m.*

Räuchwerck hat Chriſti Gebet fürgebildet. *pag.* 147. *n.* 31. Was ſonſt mehr. *n.* 32.

Wer geräuchert habe. *pag.* 544. *n.* 1. Der Hoheprieſter mochte räuchern / wenn er wolte. *ibid. n.* 2. Niemand aus den anderen Stämmen durffte ſich des Räucherns anmaſſen. *pag.* 345. *n.* 3. Wie offt geräuchert worden. *n.* 4. Wie viel geräuchert worden. *n.* 5. Zu welcher Zeit Abends und Morgens geräuchert worden. *n.* 6. Prieſter verfertigten das Räuchwerck ſelbſt. *n.* 7. Wo das Räuchpulver verwahret worden. *n.* 8. Der Räuch-Altar ward des Abends und Morgens gereiniget. *n.* 9. Wie es damit hergegangen. *n.* 10.

Wie es mit den Räuchern hergegangen. *pag.* 546. *n.* 11. Ob das Räuchern bißweilen des Morgens unterlaſſen worden. *n.* 12. Vom Schmauch / ſo das angezündete Räuchpulver gemacht. *n.* 13. Das Geſchlechte Actines wuſte eine ſonderliche Kunſt hierin. *n.* 14.

Unterm Räuchern ward hauſſen gebetet und war alles ſtille. *pag* 547. *n.* 15. Wo im Neuen Teſtament hierauff geſehen werde. *n* 16. Bey welchem Räuchern Gabriel dem alten Zachariæ erſchienen. *n.* 17. Prieſter that beym Räuchern nur ein kurtz Gebet. *n.* 18. Räuchern bringet Segen mit ſich. *n.* 19. Zuletzt hat kein Prieſter mehr als einmahl geräuchert. *n.* 20. Wie anſehnlich der Hoheprieſter ſein Amt im Heiligen verrichtet. *pag.* 548. *n.* 21.

Räuchfaß / wie und welches Paulus ad Ebr. 9. 4. verſtehe. *pag.* 101. *n.* 9.

Rebhüt.

Rebhüt ein Viertel hält anderthalb Eyer. *pag.* 85. *n.* 17.

Recht des Königes.

Recht des Königes / davon Samuel ein eigen Buch geſchrieben. *pag.* 97. *n.* 4. Man ſehe mit mehrern: Samuel.

Rechte.

Göttliche und weltliche Rechte ſind bey den Türcken ſo nahe verwandt / daß es für eine Facultät gehalten wird / und beyde zugleich tractiret und ſtudiret werden. *pag.* 718. *n.* 3.

*Reformir*ten.

Werden in dem Punct vom Abendmahl des HErrn widerlegt. *pag.* 220. *b. poſt m.*

Reinigung.

Reinigung der Unreinen. Vid. **Unreinen.**

Reitzius.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 178. *b. poſt m.*

Rittangel.

Rittangel verheiſſet ein Buch zu ſchreiben von der geheimen Erklärung des geſchriebenen Geſetzes. *pag.* 777. *n.* 41. Er gelobet viel darinnen. *ibid. n.* 42.

Rittangels Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 682. *a. p. pr.* 778. *a. m.*

Rom. Römer.

In Rom iſt nicht die Bundes-Lade / ſondern der güldene Tiſch auff dem Triumph-Bogen gehauen. *p.* 393. *n.* 20.

Römer trugen enge Kleider. *p.* 420. *n.* 18.

Romanus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 155. *b. poſt pr.*

Roſed.

Roſed oder Roſedim, was es ſey. *p.* 299. *n.* 34.

Roſſaus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 903. *b. m.* 72. *a. pr.*

Rothe Kuhe.

Vid. Kuhe.

Rother Lappe.

Vid. Lappe.

Ruben.

Ruben, weil er ſeines Vaters Lager beſtieg / ſo wird ihm das Recht der Erſt-Geburt genommen. *p.* 409. *n.* 6.

Rüſttag.

Rüſttag war bey jeglichen Feſt. *pag.* 984. *n.* 1.

Rüſttag in Oſtern. *p.* 981. *n.* 19. & *p* 984. *n.* 2. Was ſie an dieſen Tag gethan. *ibid n.* 3. In welchen Fällen ſie mit dem Baden und Haar abſchneiden / biß auff die Mittel-Feyertage warten können. *n.* 4. Das Fürnehmſte aber / daß an dieſem Rüſttage geſchehen muſte / war die Wegſchaffung altes Sauerteiges / und die Zurichtung neuer ungeſäuerter Brod. *n.* 5.

n. 5. *Vid.* Sauerteig. Weswegen die Hebräer dieſen Oſter-Abend auch nennen die Auffſuchung des Sauerteiges. *ibid.*

Am Rüſttage ſpeiſeten ſie Vormittag. *p.* 986. *n.* 30. Aſſen aber nicht viel. *n.* 31. Speiſeten auch vor Abend nicht wieder. *n.* 32. Wie es gehalten worden/ wenn auff den Rüſtag der Sabbat einfiel. *n.* 35.

Rüſttag in Pfingſten. *p.* 1019. *n.* 21. Wie ſie ſich an ſelbigem gegen das Feſt vorbereitet. *n.* 22.

Am Rüſtage ward kein Halß-Gericht gehalten. *p.* 941. *n.* 21. Niemand muſte über 3. Meil Weges an dem Tage reiſen. *ibid.* *n.* 22.

Ruthe *Aarons.*

Ruthe Aarons, welche gegrünet/ und Frucht getragen hatte / ward wieder ins Allerheiligſte gebracht. *p.* 90. *n.* 21. Und wird zweiffels ohn in die Beylade/ darinnen das Manna verwahret ward eingeleget ſeyn an der Seiten der Bundes-Laden gegen Morgen. *ibid.* *n.* 22. Ob Aarons Ruthe grünend geblieben. *n.* 23. Welches allda behauptet wird. *ibid.* Und um dis Wunderwerck willen / haben die Hebräer deswegen eine Müntze prägen laſſen. *n.* 24. Man ſehe mit mehren das Wort: Müntze der Hebräer. Wie auch: Stecken Aarons. Sonſt iſt die Ruthe Aarons ein ſchön Fürbild auff Chriſtum geweſen. *p.* 111. *n.* 8. Wenn ſie von andern verglichen werde. *p.* 113. *n.* 10.

S.

Saal.

Saal/ ob ſolcher über dem Heiligen und Allerheiligſten geweſen/ und wie viele. *pag.* 277. *n.* 2. Gröſſe dieſes Saals. *pag.* 279. *n.* 11. War ein ſchöner Saal / überall mit gülden Blech überzogen. *pag.* 280. *n.* 12. Die Decke. *n.* 13. Ob ſie gedoppelt geweſen. *n.* 14. Fenſter in dieſem Saal wie ſie geweſen. *ibid. poſt n.* War ein überaus ſchön Gemach. *n.* 15. War gleichſam auch in 2. Theile getheilet. *n.* 16. Im andern Tempel waren Fürhänge zwiſchen beyden Theilen. *n.* 17.

Auff dieſem Saal war die Stiffts-Hütte Moſis mit allem Zugehör/ auſſer der Bundes-Laden Schaubrod-Tiſch und Leuchter. *p.* 280. *n.* 18. Was mehr allda geweſen. *ibid.* Hie war auch die höltzerne Lade mit den zerbrochenen Tafeln. *n.* 19. Das Lädchen mit dem Original-Geſetz. *n.* 20. Das Buch vom Recht des Königes. *n.* 21. Was mehr. *n.* 22. Wo alle dieſe Sachen endlich geblieben. *pag.* 281. *n.* 23.

In der Thür des Saals war eine Treppe zum Dache hinaus. *pag.* 281. *n.* 1. Man ſehe weiter das Wort Dach.

Sabbat.

Sabbat/ ob er unter die Feſte zu rechnen. *p.* 937. *n.* 3. Wird affirmiret und ſolches ausdrücklich behauptet. *ibid.* Es iſt der Sabbat aller andern Feſte und Feyertage Haupt geweſen. *ibid.* Er iſt das älteſte Feſt in der Welt und die Wurtzel aller Feſte geweſen. *pag.* 938. *n. pr.*

Sabbat unterſchiedliche Bedeutungen. *p.* 938. *n.* 4. Ob der Sabbat erſt auff dem Berge Sinai befohlen. *n.* 5. Wenn das Gebot vom Sabbat erſt gegeben worden. *n.* 6. Ob er vor dem Fall eingeſetzet worden. *pag.* 939. *n.* 7. Befehl vom Sabbat gehet in vielen Dingen allein die Juden an. *n.* 8. 3. Dinge/ dadurch die Juden ſonderlich von andern Völckern abgeſondert worden. *n.* 9. Die Juden wollen nicht leiden/ daß die Heiden den Sabbat mit ihnen feyren. *n.* 10. Warum GOtt den Sabbat verordnet. *n.* 11.

Dem Sabbat zu Ehren thut GOtt Wunder. *p.* 940. *n.* 12. Vom Sabbat-Fluß Joſephi und Plinii. *n.* 13. Obs Fabuln ſeyn. *n.* 14. Wenn der Sabbat angegangen. *n.* 15. Etliche haben den Sabbat früher als andere angefangen und woher. *pag* 941. *n.* 18. Um 3. Uhr Nachmittag ging die Vorbereitung an. *n.* 23. Speiſen auff den folgenden Sabbat wurden alsdenn gekocht. *n.* 24. Wie ſie warm behalten worden. *n.* 25. Alles ward gegen den Sabbat bereit gehalten. *n.* 26.

Sabbat ward eingeblaſen im Tempel und in allen Städten. *pag.* 942. *n.* 27. *pag.* 649. *n.* 9. Womit. *pag.* 942. *n.* 28. Es ward 6. mahl geblaſen. *n.* 29. Wie ſolch Blaſen geſchehen. *pag.* 649. *n.* 10. 651. *n.* 29. Was jeglich Blaſen angedeutet / und wenn jeglich Blaſen geſchehen. *p.* 942. *n.* 30. Sobald das erſte Blaſen gehöret ward / muſte jederman zu pflügen/ zu ſäen und andere Acker-Arbeit zu verrichten auffhören. *ibid.* Sobald zum anderen mahl geblaſen ward/ ſo nach 10. oder bey uns nach 4. Uhr Nachmittags geſchahe / muſten alle Kauffladen / Krambuden und Werckſtäte zugemacht und verſchloſſen werden / und ward den Tag nichts mehr gekaufft oder verkaufft. *ibid.* Sie zogen ihre Feyerkleider an. *n.* 31. Der Tiſch ward bedecket und beſetzet. *n.* 32. Wie das Brod darauff geleget worden. *n.* 33. Der Tiſch blieb den gantzen Tag über bedeckt. *n.* 34 Lampen wurden angezündet. *n.* 35. Wie viel und wie lange ſie brennen müſſen. *n.* 36. Es war ein nöhtig Stück zum Sabbat. *n.* 37. Wo GOtt darauff ſehe. *n.* 38. Die Frau breitete ihre Hände gegen die Lampen/ und that ihr Gebet. *n.* 39. Sobald der Sabbat anging/ verfügten ſie ſich zu Tiſch. *n.* 40. Der Haußvater weihete den Sabbat mit Wein ein und wie. *n.* 41. Sein Gebet und ſeine Rede. *n.* 42. Sie truncken ihm alle nach. *pag.* 943. *n.* 43. Sein Gebet übers Brod. *n.* 44. Ein jeder bekam etwas. *n.* 45. Ihre Mahlzeit. *n.* 46. Legen ſich endlich zum Schlaaff. *n.* 47.

Am Sabbat / was da im Tempel zu verrichten geweſen. *pag.* 944. [illegible] *m.* Prieſter Leviten und Standmänner / ſo die folgende Woche auffwarten ſolten kamen am Rüſttage in Jeruſalem/ und in den Tempel. *ib.* *n.* 1. Nach dem Abend-Opffer hörete der vorige Prieſter-Dienſt auff. *n.* 2. Leviten hohlen Mehl zu den Schaubroden. *n.* 3. Wie und wo ſie dieſelbe gebacken. *n.* 4. Wie ſie warm behalten worden. *n.* 5. Cammer-Herrn bringen alles in gute Richtigkeit. n. 6. Prieſter und Leviten empfangen die Schlüſſel. n. 7. Brand-Opffer-Altar wird abgewiſchet. n. 8. Die neue Prieſter und Leviten kleiden ſich heilig an. n. 9. Es wird unter den Prieſtern geloſet/ wer dieſen oder jenen Tag auffwarten ſolle. n. 10. Die Leviten wurden auch nach den Tagen der Woche eingetheilet. n. 11. 12. Prieſter bringen die neue Schaubrod nach dem Tempel und 2. Prieſter 2. Weyrauch-Schalen. n. 12. Sie ſetzten ſie in der Hallen auff den Marmeltiſch nieder. n. 13. Alte Schaubrod wurden abgenommen/ die Friſche wurden wieder hinein gebracht. *pag.* 945. n. 14. Die Alten brachten ſie vom güldenen Tiſch aus der Hallen hinaus. n. 15. Weyrauch-Schalen wurden heraus genommen. n. 16. Und verwahret biß auff das folgende Opffer. n. 17. Sie ſpeiſen und legen ſich zum Schlaaff. n. 18. Wie es nach Mitternacht hergegangen. n. 19. Der Brand-Opffer-Altar ward gereiniget. n. 20. Feuerhauffen zugerichtet. n. 21. Alles andere zum Gottesdienſt fertig gehalten. n. 22. Wo die Prieſter/ ſo die vorige Woche auffgewartet/ ſich am Sabbat auffgehalten. n. 23. Die Bürger kamen in ihren Feyerkleidern zum Tempel. n. 24. Warum Chriſtus am Sabbat die gröſte Wunder gethan. n. 25. Wo ein jeder geſtanden. n. 26. Ein jeder nahm etwas mit ſich in den Gotteskaſten zu legen. n. 27. Gottesdienſt am Sabbat ging ſpäter an als täglich. n. 28. Ein jeder von Prieſtern und Leviten machte ſich an ſeinen Ort hin. n. 29. Das tägliche Morgen-Opffer/ wie auch der tägliche Gottesdienſt im Heiligen ward mit allen Ceremonien, eben wie täglich verrichtet. n. 30. Es kamen aber hie zum täglichen Opffer 2. Prieſter mehr/ die den abgenommenen Weyrauch hinauff brachten. n. 31. Es ward hiezu der 92. Pſalm welcher der Sabbat-Pſalm war/ geſungen. n. 32. Worin der Gottesdienſt des Sabbats beſtanden. n. 36. Beſondere Sabbat-Opffer. n. 37. Speiß- und Tranck-Opffer dazu. n. 38. Sabbat-Opffer muſten nie unterlaſſen werden/ was auch ſonſt vorfiel. *pag.* 947. n. 39. Wie viel Lämmer zum Sabbat-Opffer geopffert worden. n. 40. Ob etliche des Morgens/ etliche des Abends geopffert worden. n. 41. Wie die Sabbat-Lämmer zugerichtet worden. n. 42. Leviten ſingen und muſiciren. *pag.* 948. n. 43 Prieſter drommeten. n. 44. Der Cantor ſinget der Gemeine vor. n. 45. Was für Pſalmen am Sabbat geſungen worden. n. 46. Auch dazu geſpielet. *pag.* 949. n. 49. Der Segen ward geſprochen. n. 50. Wie alle ihren Abſchied genommen. n. 51. Der Hoheprieſter wartete prächtig auf. n. 52. Nach geendigtem Gottesdienſte gingen ſie ſämmtlich in die Schule im Tempel. n. 53. Der Aufmercker rollete das Geſetz auf. n. 54. Hatte den Dollmetſcher und ſeinen Diener bey ſich. n. 55. Er ließ 7. zum Leſen aufffordern. n. 56. Der Dollmetſcher verdollmetſchete es. n. 57. Ein Prieſter laß auch ein Stück aus den Propheten. *pag.* 950. n. 58. Es ward geprediget. n. 59. Auch gebetet. n. 60. Ob auch in den Schulen der Segen geſprochen worden. n. 61. In allen anderen Städten und Oertern des Landes kamen ſie in ihren Schulen zuſammen. n. 62. Was darinnen gethan. n. 63. Allmoſen ward am Sabbat geſammlet. n. 64. Vid. **Allmoſen.** Die zur Schulen nicht kommen könnten/ hielten daheim ihre Betſtunden. n. 68. Zu Mittag ſpeiſeten ſie überall und ging ein jeder nach Hauſe. n. 69. Nachmittag gingen ſie in die Lehrhäuſer. n. 70. Hernach haben ſie das Abend-Opffer geopffert. n. 71 Die zu Hauſe blieben/ thaten ihr Abend-Gebet. *pag.* 951. n. 72.

Am Sabbat muſten ſie auſſer dieſen heiligen Wercken/ von aller Arbeit feyren. *pag.* 951. n. 1. Welche Arbeit verboten/ und welche Arbeit zugelaſſen geweſen. n. 2. Viele Arbeit war zugelaſſen. *pag.* 952. n. 3. Zweiffel wegen der Gegenwehr am Sabbat/ ſo den Juden offt Schaden gethan. n. 4. Matthias unterweiſet ſie hierinn. n. 5. Der Zweiffel hat ihnen doch nicht benommen werden können. n. 6. Wie weit ſie am Sabbat ſpatzieren mögen. *pag.* 953. *a. poſt pr.* Sabbater-Weg. *ibid.* n. 7. Ob der Sabbat in der Wüſten nur einmahl gefeyret worden. n. 8. Ob man in der Noht am Sabbat habe fliehen mögen. n. 9.

Sabbat muſte gebührlich gefeyret werden. *pag.* 953. n. 10. Lebens-Straffe auf Entheiligung des Sabbats. n. 11. Wird hart geſtrafft. *pag* 654 n. 12. Wie lange der Sabbat wehrete. n. 13. Dritte Sabbats-Mahlzeit. n. 14. Wenn die gehalten ward. n. 15. Wie der Haußvater und ſeine Haußgenoſſen ſich beym Ausgang des Sabbats verhalten. n. 16. Im Tempel ward der Sabbat wiederum ausgeblaſen/ vermuhtlich auch in andern Städten. n. 17.

Vom Sabbat der heutigen Juden. *pag.* 654 n. 18. Wir Chriſten haben den Sonntag zum Sabbat. n. 19. Warum n. 20. Was uns zum Sabbat verbinde. *pag.* 955. n. 21. Wie der Sabbat auf Chriſtum geſehen. n. 22. Die Apoſtel haben den Sonntag gehalten. n. 23. Was an ſelbigem geſchehen. n. 24. In der erſt ſind Sabbat und Sonntage von den Chriſten zugleich gehalten. n. 25. Die Chriſten ſind zu ſo ſtrenger Haltung des Sabbats nicht verbunden als die Juden. n. 26 JEſUS der rechte Sabbat. n. 27. Ewiger Sabbat. n. 28. Darauf ein jeder ſeine Gedancken richten/ und ſich darauf freuen ſoll. *ibid.*

Am Sabbat ward kein Gericht gehalten. *pag.* 467. n. 14. Wie auch am Rüſttage des Sabbats und der Feſte. *ibid.* n. 16.

Am Sabbat wurde das Geſetz und die Propheten geleſen *p.* 810. n. 26.

Am Sabbat durfften die Iſraeliten nicht faſten und warum. *p.* 929 n. 94.

Σάββατον δευτερόπρωτον, das iſt der andererſte Sabbat/ was es für ein Sabbat ſey. *p.* 1018. n. 11. Unterſchiedene Meynungen hierüber. *ibid.* Scaligeri Meynung wird von dem Autore angenommen. *ibid.* Schmidius aber hat dem

dem Editori (der Octav-Edition dieſes Wercks) am beſten gefallen wollen. *ibid. 6. pr.*

Sadducäer.

Sadducäer. *p. 785. n. 1.* Woher ſie ihren Namen bekommen. *ibid. n. 2.* Kommen von Sadoc her. *ibid.* Sadoc und Baithos waren Schüler des Antigoni. *n. 3.* Aus einem unrecht verſtandenem Spruche ihres Lehrmeiſters fangen ſie ihre Ketzerey an. *n. 4.* Haben die Aufferſtehung der Todten geleugnet. *n. 6.* So ſchon vor ihrer Zeit geleugnet worden. *ibid.* Aber unter ihnen iſt dieſe Verläugnung aufs höchſte kommen. *p. 786. a. poſt pr.*

Sadducäer verwerffen das mündliche Geſetz. *p. 786. n. 8.* Warum ſie Karraim genennet worden. *n. 9.* Heutige Karraim. *n. 10.* Sind den andern Juden ſehr verhaſt / viel verhaſter / als die Chriſten. *n. 11.*

Sadducäer / ob ſie die gantze Schrifft angenommen. *pag. 786. n. 12.* Worinn die Sadducäer und Samariter übereingekommen / und worinnen ſie unterſchieden geweſen. *pag. 787. n. 13.* Lehre der Sadducäer. *n. 14.* Sie verläugneten auſſer der Auferſtehung der Todten / groſſen theils GOttes Providentz, und ſagten GOtt hätte mit den Böſen gar nichts zu ſchaffen. *ibid.* Die Vornehmſten im Volck waren Sadducäer. *n. 15.* Sie fielen den Phariſäern im Urtheilen gerne bey. *n. 17.* Sie haben wenige oder keine Bücher geſchrieben. *n. 18.* Chriſtus und ſeine Apoſtel haben mit den Sadducäern viel zu thun gehabt. *n. 19.*

Sadducäer Secte iſt nach der Verſtörung Jeruſalems in Abnehmen gerathen. *pag. 787. n. 20.* Ananus hilfft ihr wieder auf die Beine. *n. 21.* In Italien und Türckey ſind noch von der Sadducäiſchen Secte. *n. 22.* Ein neulich Exempel von einem Sadducäer Uriel Juriſta genannt / der ein Buch von der Seelen Sterblichkeit in Spaniſcher Sprache ausgehen laſſen. *n. 23.* Seine traurige Fata werden erzehlet. *ibid.*

Salb-Oel. Salben.

Salb-Oel ſetzen etliche im Allerheiligſten / ſo aber nicht da geweſen. *pag. 96. n. 1.* Urſache deſſen. *ibid. n. 2.* Woher Zadoc das Oel genommen Salomo zu ſalben. *pag. 97. n. 3.* und *pag. 150. a. poſt pr.* Was vor Spécereyen und wie viel zu dieſem heiligen Salb-Oel gekommen. *pag. 150. n. 3. & pag. 153. a. f.* Wie es gemacht worden. *ibid. n. 37.* Es ward alles im Waſſer maceriret und in Oel auffgekocht. *n. 38.* Wie viel Salb-Oel ſie gekriegt. *n. 39.* Iſt eine ſehr lieblich riechende Salbe geweſen. *n. 40.* Sie war heilig / und ſonderte gewiſſe Sachen und Perſonen vom gemeinen Gebrauch zum Heiligen ab. *pag. 154. n. 41.* Was für Sachen und Perſonen damit geſalbet worden. *n. 42.* Es war fürnehmlich wegen der Prieſter. *n. 43.* Unterſchiedliche Könige ſind damit geſalbet worden. *n. 44.* David iſt dreymahl geſalbet. *n. 45.* Salomo iſt auch geſalbet. *n. 46.* Wannenhero ſie auch offt die Geſalbten des HErrn genennet worden. *n. 47.* Davids Nachkommen wurden von den Königen allein hiemit geſalbet / und zwar nicht allezeit / ſondern wenn Streit wegen der Nachfolge war. *n. 48.* Ob Saul mit dem heiligen Oel geſalbet worden. *n. 49.* Die Könige von Iſrael ſind mit dieſem Oel nicht geſalbet. *n. 50.* Womit Jehu und andere geſalbet worden. *n. 51.* Von dieſem Salb-Oele haben die Könige ihre Gewalt gehabt in Beſtallung oder Reformirung des wahren Gottesdienſtes. *pag. 155. n. 52.* Keiner muſte auſſer obgedachten Perſonen und Sachen mit dem Salb-Oel beſtrichen werden. *n. 53.* Ob auch die Propheten mit dem heiligen Salb-Oel geſalbet worden? *n. 54.* Imgleichen die Schilde? *n. 55.* Welches beydes aber negiret wird. *ibid.* Ob Eliſa mit dem heiligen Salb-Oel geſalbet worden. *n. 56.* Welches wiederum negiret / und klar erwieſen wird / daß ſolches nicht geſchehen. *ibid.* Straffe derer / die das heilige Salb-Oel brauchten / da es ihnen nicht zukam. *pag. 156. n. 59.* Worinn das Salb-Oel verwahret worden. *n. 60.* Obs ein Horn geweſen oder nur eines Horns-Geſtalt gehabt. *n. 61.* Warum David aus einem Horn / Saul aber aus einem Glaß geſalbet worden. *pag. 157. n. 63.*

Das Salb-Oel ſoll nicht jährlich / ſondern nur einmahl gemacht ſeyn. *pag. 158. n. 1.* Im andern Tempel iſt es nicht geweſen. *n. 2.* Urſache deſſen. *n. 3.* Das Salb-Oel iſt viel hundert Jahr alt geworden / und ſehr hoch gehalten. *pag. 159. n. 4.* Ob bey der Salbung viel oder wenig Salb-Oel gebraucht worden. *n. 5.* Salb-Oel fället in Aarons Bart und auff ſein Kleid. *n. 6.* Wo das heilige Salb-Oel geblieben. *pag. 161. n. 13.* Iſt gegen oder in der Verſtörung Jeruſalems durch die Babylonier weggekommen. *n. 14.* Und nimmer wieder vor den Tag gekommen. *ibid.* Sie haben immer gehoffet / ſie würden ihre Salbe wieder bekommen. *n. 16.* Diß Salb-Oel ſahe auff Chriſtum. *n. 18.*

Salben iſt unter den Morgenländern ſehr gemein geweſen. *p. 156. n. 58.*

Salbung der Krancken / iſt in der erſten Kirchen als ein äuſſerlich Zeichen und Mittel zu ihrer Geſundheit gebraucht worden. *p. 163. n. 13.* Wird von den Päbſtlern ſehr gemißbrauchet / und ein Sacrament daraus gemachet. *ibid. n. 14.*

Salbung der Frantzöſichen Könige. *p. 159. n. 7.* Ihr Salb-Oel ſoll vom Himmel gekommen ſeyn. *n. 8.* Von Clodaveo und Remigio. *n. 9.* Frantzöſiſches Salb-Oel iſt 1200 Jahr alt. *p. 160. n. 10.* Groſſe Ehrerbietigkeit dagegen. *n. 11.* Iſt vor etzlichen 90 Jahren disputirlich gemacht / und durch was Gelegenheit. *n. 12.*

Safran.

Iſt nach der Hebräer bericht zum Räuch-Pulver kommen. *p. 139. n. 46.*

Sadoc.

Sadoc fängt eine beſondere Secte der Sadducäer an. *pag. 785. a. poſt m.* Vid. Sadducäer. War ein Prieſter. *pag. 785. b. f.*

Salem.

Was es vor eine Stadt geweſen. *pag.* 510. *n.* 15.

Salianus.

Seine Meinung wird nicht an genommen. *pag.* 214. *a. m.*

Salomo.

Salomo ſoll den Tempel bauen. *p.* 233. *b. pr. pag.* 240. *n.* 1. Vid. Tempel.

Salomo / wie er den Bau des herrlichen Tempels fortſetzen wolte / bewirbet er ſich um Tyriſche und Zidoniſche Bauleute bey Hiram. *pag.* 247. *n.* 1. Hiram ſchickte ihm auch von den beſten Tyriſchen und Zidoniſchen Bauleuten / ingleichen von den Giblim die trefflich Schnitz- und Laubwerck an Holtz und Stein machen konnten / ſo nett und artig / als wenns ein Goldſchmid in Gold oder Silber gemacht hätte. *ibid. n.* 2. Salomo gibt für dieſen Dienſt / an Hiram und den Bauleuten ein groſſes an Proviant. *pag.* 248. *n.* 3. Was ſonſten Salomo weiter bey Verfertigung des Tempels verrichtet / ſehe man das Wort Tempel.

Salomo ob er beym Abſchied der Bauleute jeglichem 30. Reichsthaler verehret? *pag.* 252. *n.* 28.

Salomo hatte alle Materialien zum Tempel in Bereitſchafft. *pag.* 252. *n.* 29. Wie viel an Gold und Silber und andern mehr. *n.* 30. War eine unerhörte Summa. *n.* 31.

Salomo läſt 2. neue groſſe Cherubim machen. *pag.* 263. *n.* 10. Vid. *Cherubim.*

Salomo / warum er länger über ſein Hauß gebauet als über den Tempel. *pag.* 251. *n.* 22.

Ob Salomo ſelbſt geopffert. *pag.* 574. *n.* 11.

Salomons Weib aus Egypten / ob ſie eine Juden genoßinn geweſen. *pag.* 851. *n.* 14. Salomons verſehen bey ſeiner Heyraht. *ibid. n.* 15.

R. Salomo.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 6. *b. poſt m.* Wiederum. *pag.* 51. *b. poſt m. pag.* 59. *a. f.*

Salſen.

Bittere Salſen. *pag.* 993. *n.* 9. Was es geweſen. *ibid. n.* 10.

Saltz-Cammer. Saltz.

Saltz-Cammer / da alles Saltz verwahret ward *pag.* 340. *n.* 46. Wo ſie gelegen. *ibid.*

Saltz war eben auf dem Brand-Opffer-Altar und wozu. *pag.* 321. *n.* 11.

Saltz (Sodomitiſche) kam auch zum Räuchpulver und wie viel. *pag.* 141. *n.* 59. Bey Sodoma hat es das beſte Saltz gegeben. *ibid.*

Saltz kam zu allen Opffern. *pag.* 571. *n.* 2. Warum zu allen Opffern Saltz gekommen. *pag.* 572. *n.* 5. Saltz / das zum Opffer kam / ward aus dem gemeinẽ Schatz-Kaſten geſchaffet. *n.* 6. An wie viel Oertern im Tempel Saltz geweſen. *n.* 7. Alles was auf den Altar kam / ward geſaltzen. *pag.* 573. *n.* 8.

Samaria, Samariter.

Samaria ein ſehr fruchtbar Land. *pag.* 895. *n.* 8.

Samariter / woher ſie den Namen bekommen. *pag.* 781. *n.* 5. Aus welchen Ländern ſie ihren Uhrſprung gehabt. *ibid. n.* 6. Werden insgemein von den Hebräern die Cuthäer genannt und warum. *n.* 7. Sie kamen an Statt der vertriebenen Iſraeliten ins Land. *n.* 8. Sie begehren einen Iſraelitiſchen Prieſter / welchen ſie auch aus Babel bekommen. *n.* 9. Ob es ein Götzen Prieſter geweſen. *n.* 10. Wenn dies geſchehen / und ob dieſer Prieſter Esra geweſen. *n.* 11.

Samariter wollen GOtt und den Götzen dienen. *pag.* 781. *n.* 12. Sind den Juden ſehr verhaſt. *ibid. n.* 13. Wollen nach der Wiederkunfft aus Babel am Tempel mit bauen helffen / welches die Juden nicht leiden wollen. *n.* 14. Die Samariter hindern die Juden im Bau. *n.* 15. Die Juden verbannen die Samariter aufs ſchrecklichſte. *n.* 16. Laſſen den Bann in Babel von den Juden beſtätigen. *pag.* 782. *n.* 17. Die Samariter fallen den abtrünnigen Juden im Tempel Garizim zu. *n.* 18. Ob die Samariter eine Taube angebetet / und in der Tauben Namen beſchnitten worden / auch die Auferſtehung der Todten geleugnet. *n.* 19. Welches aber nicht gläublich. *ibid.* Samariter machen den Juden den Tempel diſputirlich. *n.* 20. Sprach weiß ſeinen heftigen Haß wieder die Samariter und abtrünnige Juden nicht genug an den Tag zu geben. *n.* 21.

Samariter und Juden / wie ſie ihren Haß gegen einander offenbahret. *pag.* 782. *n.* 22. Juden da ſie dem HErr Chriſto ihre hefftigſte Feindſchafft andeuten wolten / wuſten ſie kein verhaſſter Wort oder ſchlimmern bey Namen zu erdencken / als daß ſie ihn einen Samariter nannten. *n.* 23. Ja weil etliche Galiläer von den Samaritern ihren Uhrſprung hatten / waren die Galiläiſche Juden den andern Juden ſehr verhaſt. *n.* 24. Wie früh ſich ſolcher Haß zwiſchen den Samaritern und Juden angeſponnen. *pag.* 783. *n.* 25.

Samariter wuſten ihren Haß beſſer zu verbergen als die Juden. *pag.* 783. *n.* 26. Wenn es den Juden wolgehet / wollen ſie ihre Freunde und Verwandten ſeyn / gantz nicht aber / wenn es den Juden übel gehet. *n.* 27. Ob etliche Samariter ihren Uhrſprung von Jacob gehabt. *n.* 28. Wie lange die Samariter im Lande geblieben. *n.* 29. Werden von den Römern / denen ſie ſich wiederſetzet / geſchlagen. *n.* 30. Viele ſind mit den Juden verſtreuet. *n.* 31. Viele ſind Chriſten geworden. *n.* 32. Viele Samariter ſind lange im Lande geblieben über 1000. Jahr nach Chriſti Himmelfahrt. *n.* 33. Beſchreibung derſelben. *pag.* 784. *n.* 34. Ob ſie heute ein Kalb anbeten. *n.* 35. Iſt nicht gläublich. *ibid.* Was ſie von der heiligen Schrifft angenommen. *n.* 36. Beſchreibung der Samariter / die anitzo im gelobten Lande wohnen. *n.* 38.

Samariter und Sadducäer worin ſie überein gekommen / und worinnen ſie unterſchieden geweſen. *pag.* 787. *n.* 13.

Samariter / wie ſie verbannet werden. *pag.* 651. *n.* 17.

Samuel.

Samuel, ob er ein Prieſter geweſen. *pag.* 415. *n.* 21.

Samuel ob er Hoherprieſter geweſen. *pag.* 494. *n.* 12.

Samuel iſt ein ſteter Nazaräer geweſen. *pag.* 690. *a. ante m.* & *pag.* 693. *n.* 37. Seine Mutter die Hanna hatte ihn dem HErrn verlobet. *ibid. n.* 34. Ob er ſchüldig geweſen / ſeiner Mutter Gelübd zu halten? *n.* 35. Wird negiret. *ibid.* Ob Samuel von diſem Gelübde befreyet worden? *n.* 36. Wird ebenermaſſen verneinet. *ibid.* Hanna hatte ihn mit vorwiſſen ihres Mannes verlobet. *n.* 38.

Ob *Samuel* ſelbſt geopffert. *pag.* 574. *n.* 11.

Samuelis Buch vom Recht des Königes. *pag.* 97. *n.* 4. Wovon es eigentlich gehandelt. *pag.* 98. *a. m.* Wo daſſelbe verwahret worden. *ibid. n.* 5. & *pag.* 163. *n.* 25.

Samuelis Grab / wo es eigentlich geweſen. *pag.* 224. *a. poſt pr.*

Sanballat.

Sanballat Jaddi Schwager / ob der der Sanballat ſey / deſſen Nehemias gedencket. *pag.* 384. *n.* 19.

Sandis.

Seine Meynung wird nicht angenommen. *pag.* 784. *a. m.*

Sänger.

Von den Sängern ward mit der Stimme geſungen und auff Inſtrumenten geſpielet. *p.* 745. *n.* 1. Die Muſic war den Levitiſchen Sängern anbefohlen. *n.* 2. Vid. *Muſic.*

Die jungen Sänger haben klein und klenlich geſungen. *pag.* 747. *n.* 19. Es war als wäre es einer der drometet / und ſungen / als hörete man eine Stimme. *n.* 21. Ob im Tempel per Choros geſungen und muſiciret worden? *pag.* 748. *n.* 28.

Die Sänger waren aus allen dreyen Geſchlechtern der Leviten. *p.* 749. *n.* 1. Aus jeglichem Geſchlechte ward ein Capellmeiſter verordnet. *ibid. n.* 2. Statliche Capellmeiſter zu Davids Zeit. *n.* 3. Wer zu Davids Zeit bey der Stiffts-Hütten / und wer bey der Bundes-Laden Capellmeiſter geweſen. *pag.* 750. *n.* 5. Auff den Feſtagen kamen alle Capellmeiſter zuſammen. *n.* 6. Warum die Capellmeiſter Propheten genannt werden? *n.* 7. Die drey Capellmeiſter Aſſaph, Heman und Jedithan oder Ethan, waren auch im Tempel Salomonis Capellmeiſter. *n.* 11. Aus ihren Kindern wurden 24. Ordnungen Sänger gemacht. *n.* 12. Dazu muſten ſich die anderen Sänger aus anderen Geſchlechten halten. *n.* 13. Auſſer den 24. Söhnen dieſer Capellmeiſter waren auch andere ſtatliche Muſici *pag.* 751. *n.* 14. Wie das Loß unter den 24. Söhnen der 3. Capellmeiſter gefallen. *n.* 15.

Wie viel Sänger wöchentlich auffwarten können. *pag.* 751. *n.* 16. Wer keine gute Stimme hatte / muſte nicht mit ſingen. *n.* 17. Salomo läſt es bey ſeines Vaters Ordnung bleiben. *n.* 18. Wo ſie geſtanden / geſungen und muſiciret. *n.* 19. Wo ſie am Lauber-Hütten-Feſt geſungen. *n.* 20. Ihre Hauptleute. *n.* 21. Davids Lieder wurden beym Gottesdienſt geſungen / vor und nach der Babyloniſche Gefängniß. *n.* 22. Ob auch andere Lieder geſungen worden. *n.* 23.

Wieviel zugleich geſungen werden. *pag.* 752. *n.* 24. Was für ein Pſalm an jeglichem Tage geſungen worden. *n.* 25. Muſic beym Opffer. *n.* 26. Stathalter winckte den Sängern bey Eingieſſung des Tranck-Opffers / wenn ſie ſingen ſolten. *n.* 27. Dis geſchahe nicht allezeit / wenn ſonſt Tranck-Opffer geopffert ward. *n.* 28. Die Sänger ſungen eine Zeitlang etwas / ſo hernach abgeſchaffet ward. *n.* 29. Sie nahmen nach geendigter Muſic demüthigen Abſchied. *pag.* 753. *n.* 30. Ein gewiſſer Levit wuſte treflich zu ſingen / ſo er aber niemanden offenbahren wollen. *n.* 31. Cammer / da ſie ihre Bücher hatten / und ſich in der Muſic übeten. *n.* 32.

Ob Leute aus andern Stämmen im Tempel muſiciren mögen. *pag.* 753. *n.* 33. Wer bey Eſra und Nehemia die Sängerinnen ſeyn. *n.* 34. Der König hat mit muſiciren mögen. *n.* 35. Wem aus andern Stämmen mit zu muſiciren vergönnet geweſen. *n.* 37. Am Sabbat hat die gantze Gemeine mit geſungen / wie auch an den Feſt-Tagen. *n.* 38. Sie hatten ihren Cantorem, und wie ſie ihm nachgeſungen. *n.* 39.

Sänger ſcheinen die Vornehmſten unter den Leviten zu ſeyn. *pag.* 754. *n.* 44. Andere Leviten ſind von Agrippa zu Sängern gemacht. *n.* 45. Wiewol wider Recht. *n.* 46. Sänger warteten auch bißweilen auſſer dem Tempel auff. *n.* 47.

Den Levitiſchen Sängern vergönnet Agrippa ſolch Leinen zu tragen / wie die Prieſter trugen. *pag.* 738. *n.* 29.

Saubertus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 599. *a. f.*

Sauerteig.

Sauerteig und Honig muſte nicht zum Opffer kommen. *pag.* 573. *n.* 10. *pag.* 588. *n.* 6. Vom Sauerteig und Honig kam nichts auff den Altar. *n.* 7.

Sauerteig muſte am Rüſttage vor Oſtern weggeſchaffet werden. *pag.* 984. *n.* 5. Nicht das Allergeringſte muſte im Hauſe bleiben. *ibid. n.* 6. Straffe darauf. *n.* 7. Wie es mit Ausfegung des Sauerteiges hergegangen. *n.* 8. Der Haußvater bringt den Abend vorher Waſſer zu Hauſe. *n.* 9. Sucht die Nacht darauf mit einem Lichte alle Winckel durch. *n.* 10. Was gefunden ward / wird aufgehoben. *n.* 11. Des Morges machte die Haußmutter ſüſſe Kuchen. *n.* 12. Wie es geſchehen. *n.* 13. Sie ſonderte den Prieſter-Kuchen davon ab. *pag.* 985. *n.* 14. Wie ſie ihre eigene Oſterfladen gemacht und gebildet. *n.* 15. Waren voller Löcher. *n.* 16. Wurden gebacken. 17. Es war ein ungeſchmackſam Brod. *n.* 18. Wird ein Brod des Elendes genannt. *n.* 19. Warum ſie es eſſen müſſen? *n.* 20. Wie lange ſie in Egypten ungeſäuert Brod zu eſſen verbunden geweſen? *n.* 21. Wie lange ſie nach ihrem Auszuge aus Egypten ungeſäuert Brod gegeſſen? *n.* 22. Wie es zu verſtehen / daß Joſephus

ſchreibet / man habe 8. Tage in Oſtern ungeſäuert Brod gegeſſen / da die Schrifft nur 7. ſetzet. n. 23. Woher der 14de Niſan genannt werde / der erſte Tag der ſüſſen Brod? n. 24. Ob ſie allein am erſten Tage das Brod des Elendes müſſen eſſen / am andern und folgenden Tagen aber nicht daran verbunden geweſen. n. 25. Schöne Kuchen. pag. 986. n. 26. In 7. Tagen muſte kein geſäuert Brod gegeſſen werden. n. 27. Auch nicht von den heimgebliebenen Weibern. n. 28. Weswegen auch dis Feſt den Namen bekommen / das Feſt der ungeſäuerten Brod. n. 29.
Sauerteig ward verbrannt. pag. 986. n. 33. Wo und wie? n. 34. Wie es wegen Wegräumung des Sauerteigs gehalten werden/ wenn auff den Mittag der Sabbat einfiel. n. 35. Wo Paulus auff dieſe Wegräumung des Sauerteigs hinſehe. n. 36.
Warum GOtt keinen Sauerteig haben wollen? p. 588. n. 11.

Saul.

Saul läſt das Frauenzimmer in Scharlach kleiden. pag. 12. b. poſt m. Vid. Scharlach.

Säule.

Was zu einer vollkommenen Säulen gehöre? pag. 299. n. 35.
Zwo eherne Säulen im Tempel Salomonis. pag. 295. n. 2. Wo und wie ſie geſtanden. ibid. Wie ſie Salomo genennet. ibid. Paulus hat dahin ſein Anſehen / wenn er die Chriſtliche Kirche nennet die Säule und Grund-Veſte der Warheit. n. 3.
Dieſe Säulen waren von dem ſchöneſten / reineſten und unverfälſchten Kupffer gemacht. pag. 295. b. f. Die Maſſe dieſer Säulen. ibid. n. 4. Ungleiche Meinungen wegen der Höhe und Weite. n. 5. Die Dicke. pag. 296. n. 6. Sie waren inwendig hol. n. 7. Ein ſonderlich Capitäl auff jeglicher Säulen. n. 8. Kettenwerck daran. n. 9. Granaten am Strickwerck des Capitäls. pag. 297. n. 10. Oben über ein Lilien-Blumwerck. n. 11.
Säulen waren gegoſſen. n. 12. Wie viel Kupffer dazu gekommen. n. 12. Ob ſie mit güldenen Platen überzogen geweſen. n. 13.
Dieſe eherne Säulen wurden in der Babyloniſchen Verſtörung zerbrochen. pag. 297. n. 16. Ob ſie nach Rom gekommen. n. 17. Im andern Tempel waren ſie nicht. n. 18.
Säulen / wie viel über einander in der Hallen geweſen? pag. 300. n. 36.
Zwo Säulen / darauff die Prieſter beym Opffer dremeteten. pag. 313. n. 25.
Viereckigte Säule auff dem Fuß des Brand-Opffer-Altars. pag. 319. n. 46. Maſſe derſelben. ibid. n. 47. Wie ſie gemacht war. n. 48. Rother Strich umher. n. 49. Ober-Säule über dieſer viereckigten Säulen. n. 50. Maſſe derſelben. n. 51. Umgang. n. 52.
Acht ſteinerne Säulen mit Höltzer und Hacken/ ſo auff dem Schlacht-Ort waren. pag. 324. n. 9. Auff dieſe wurden die geſchlachtete Thiere gehencket / die Haut abgezogen / und in Stücke zertheilet. n. 10.

Schaafe.

Schaafe in den Morgenländern haben groſſe Schwäntze / faſt von lauter Fett / ſo überaus delicat ſeyn ſollen. pag. 606. n. 67. Werden beſchrieben. ibid. An etzlichen Orten ſollen die Schaafe faſt ſo groß wie Eſel ſeyn/ dergleichen Schaafe noch heute in Türckey/ Perſien/ Indien / Arabien / und andern Orten ſeyn ſollen. ibid.
Schaafe von vielerley Art Farben in den Morgenländern. pag. 21. n. 24. Ob die Felle/ damit GOtt Adam und Eva bekleidet / von Purpurfärbigen Schaafen geweſen. n. 25.
Rothe Schaafe ſind in den Morgenländern viel geweſen. pag. 552. n. 5.

Scacchus.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 116. a. m. pag. 124. a. poſt pr. pag. 152. a. f. 169. a. pr.

Scaliger.

Seine Meynung wird nicht angenommen. pag. 392. a. m. 479. a. f. 789. a. m. 806. a. f. 826. a. f. 873. a. ante m. & b. m.

Schamir.

Fabuln vom Wurm *Schamir* p. 427. n. 28.
Schamir (Wurm) ſol / wie die Juden fabuliren/ die Steine zerſchnitten haben p. 249. n. 14.

Schalt-Jahr.

Schalt-Jahrs Nohtwendigkeit. p. 958. n. 19. das Ober-Gericht hatte die Auffſicht. ibid. n. 20. Sie deputirten gewiſſe Perſonen dazu. n. 21. Ohne des Præſidenten Wiſſen ward kein Schalt-Jahr gemacht. n. 22. Wie deswegen an alle Länder geſchrieben. n. 23.

Scharlach.

Scharlach und Purpur hat Lutherus für eine Farbe gehalten. p. 11. n. 18. Purpur mag auch wol vor dieſem Scharlach ſeyn genannt worden. ibid. Wie denn dieſe Farben offt confundiret werden. ibid. Wiewol man heute durch Scharlach / nicht die dunckelrothe Purpur / ſondern die hohe lichte / und gleichſam brennende Rackerfarbe verſtehet. ibid. m. Der Name Scharlach kommt von der Stadt Tyro oder Sarra her / da er gefärbet worden/ daß Sarlach oder Scharlach ſo viel iſt als Tuch von Sarra. ibid. Vid. Purpur. Was eigentlich Scharlach iſt / gibt Lutherus Roſinroth. ibid. n. 29. p. 12. a. ante f. Vid. תולעת שני. Scharlach-Beer und Scharlach-Würmlein / daraus dieſe Farbe gemacht wird. ibid. n. 30. Was davon gefärbet werde und wie. n. 31. Philo vergleicht dieſe Farbe dem Feuer. p. 12. b. ante m. War gleichfals eine hochgehaltene koſtbare Farbe. ibid. n. 32. Saul läſt das Frauen-Zimmer in Scharlach kleiden. ibid. poſt m. Die Jüdiſchen Könige haben dem Eheſtand zu Ehren/ den Bräuten Scharlach zutragen/ als eine ſonderbare Gnade erlaubet. ibid. f. Käyſer Commodus vergönnt dem Albino, damit er etwas von der Käyſerlichen Majeſtät Zeichen an ſich hätte/ einen Scharlachen Mantel in ſeiner Gegenwart zu tragen. pag. 13. pr.

Scharlach-

Scharlach-Band/ ſo dem Bock/ der am Verſühn-Feſt weggeführet wurde / umgebunden worden. Vid. Bock.

Schau-Brod-Tiſch. Schau-Brode.

Schau-Brod-Tiſch ſtand gegen dem güldenen Leuchter im Heiligen über an der Seite gegen Mitternacht. pag. 122. n. 1. Wird beſchrieben. ibid. Er war von dem ſchönen dauerhafften Holtze Schittim gemacht/ und mit güldenẽ Blech über und über ſtarck beſchlagen. n. 2. Das Blat dieſes Tiſches war länger als breit/ nemlich zwo Ellen lang / und eine Elle breit. n. 3. Die Dicke iſt ohngefehr 4 Finger breit geweſen. ibid. Die Höhe dieſes Tiſches war von anderthalb Ellen. n. 4. Leiſten um den Tiſch n. 5. Schöner Krantz umher. n. 6. Junius und Tremellus werden hierunter wiederleget. pag 122. 4 m. Es waren vier Füſſe/ auf welchen das Tiſch-Blad lag. n. 7. Und war an jeglichem Fuß ein güldener Ring. n. 8. Durch welche die mit goldenem Blech überzogene Stangen durchgeſtoſſen worden/ damit der Tiſch getragen werden konnte. n. 9. Sie wurden/ wenn ſie nicht reiſeten / ausgenommen n. 10. Es ſind auch Hand-Griffe an dieſem Tiſche geweſen n. 11.

Auf dieſem Tiſche wurden zwölff Brode geleget. pag. 122. n. 12. Vid. Schau-Brode. Die Gefäſſe dieſes Tiſches. pag 124. n. 30. Schüſſeln/ darin die Brode lagen n. 31. Weyrauch-Schalen / ſo auf dem Tiſch neben den Schau-Brod ſtunden/ die wie eine hohle Hand gebildet geweſen. n. 32. Was קשות und מנקיות ſeyn. n. 33. Unterſchiedliche Meynungen hievon n. 34. קשות ſind güldene Aeſte oder Röhre. n. 35. מנקיות ſind güldene Gabeln n. 36. Geſtalt und Gröſſe derſelben. n. 37. Waren gleichſam Geſimſe oder Reigen / darauf die Brode lagen. n. 38. Wie die Brode darauf gelegen. n. 39. 2. Schichte n. 40. Ob auf dem Schau-Brod-Tiſch Wein und Saltz geweſen n. 41. Bonfrer. und Philo werden hierunter wiederleget. pag. 126. h. m. Die 70. Dollmetſcher ſetzen auch Wein und Saltz da. pag 126. n 43 Worin ſie aber irren / und viele neben ſich verführen. n. 44. Wein und Saltz iſt nicht da geweſen. n. 45. Ob Joſephus Wein und Saltz da ſetze? n. 46. Etliche ſetzen Kehr-Beſem allhie / aber ſie irren. pag. 127. n. 47. Gabeln ſind am Tiſche feſt geweſen. n. 48. Ob eine blaue Decke auf dieſem Tiſche gelegen? n. 49. Beym Reiſen iſt dieſer Tiſch in eine blaue Decke eingewunden. n. 50. Auf dem Tiſch aber iſt keine Decke geweſen. n. 51. Es waren auch Weyrauch-Gefäſſe mit Weyrauch da. n. 52. Wie viele. n. 53. Sind nicht mehr denn 2. Weyrauchs-Gefäſſe geweſen. ibid. Wo ſie geſtanden. n. 54.

Es ſtand dieſer mit Brod und Weyrauch beſetzter Tiſch/ gegen Mitternacht/ mit ſeiner Länge nach der Länge des Heiligen. pag. 128. n. 55. Der Tiſch/ auch in der Wüſten muſte allemal mit Brod und Weyrauch beſetzet ſeyn. pag. 129. n. 66. Wohin GOtt mit dieſem Tiſch gezielet. n. 69. Alles iſt ein Fürbild auf Chriſtum geweſen. n. 70.

10. Güldene Schau-Brod-Tiſche. pag. 271. n. 15. Wie ſie geſtanden. ibid. n. 16. Ob auf jedem Schau-Brod-Tiſch 10. güldene Becken geweſen? n. 17. Im andern Tempel iſt nur ein Schau-Brod-Tiſch geweſen/ ſo von den Syreern geraubet. n. 18. Die Haſmonäer haben einen wieder gemacht. n. 19. Titus führet ihn im Triumph. pag. 272. n. 20.

Schau-Brod-Cammer / da wochentlich die Schau-Brode gebacken wurden pag. 338. n. 24. Wo ſie gelegen. ibid.

Schau-Brode / ſo auff den Schau-Brod-Tiſch geleget wurden / waren vom ſchönſten und feineſten Semmel-Mehl / ſo durch 11. Siebe geſichtet und gebeutelt worden / gemacht. p. 122. n. 12. Wie viel Mehl zu jeglichem Brod gekommen. n. 13. Wie viel ein jeglich Brod wehrt geweſen. n. 14. Sie waren dünn und flach / wie Kuchen. n. 15. Sie waren nicht rund. pag 123 n. 16. Wie groß ſie geweſen. n. 17. Hörner daran. n. 18. Derſelben Geſtalt und Gröſſe. n. 19. 18. Kanten daran. n. 20. Dieſer Kuchen waren 12. an der Zahl / nach der Zahl der 12. Stämme Iſrael. n. 21. Sie waren ungeſäuret. n. 22. Woher ſie Panes faciegum genannt werden. n. 23. Unterſchiedliche Meinungen hiervon. ibid. Sie werden Brod des Angeſichts genannt/ weil ſie vor GOttes Angeſicht hingeleget worden. n. 28. & 40. 61 h. m. Ob jeglich Brod mit einem gewiſſen Zeichen/ bezeichnet geweſen. pag. 123. n. 24. Lutherus gibt ſie Schau-Brode. n. 29. Die 12. Brode oder Kuchen wurden ſchichtweiſe geleget / ſechs auff jeglicher Schicht. pag. 124. a. pr. Alle Sabbatter wurden friſche Brode auffgeleget. pag. 128. n. 56. Die abgenommene Brode gehörten den Prieſtern. n. 57. David aß doch zur Zeit der Noht davon n. 58. Wenn die Prieſter dieſelbe gegeſſen. n. 59. Der Hoheprieſter nahm davon / ſoviel er wolte. n. 60. Das übrige war der Prieſter. n. 61. Wo ſie gegeſſen worden. n. 62. Die Unkoſten zum Weyrauch und Schau-Brod gaben die Kinder Iſrael. n. 65. Es war ein Wunder / das von den 12. Schau-Broden nie eins unrüchig geworden pag. 129. n. 67. Ob die Schau-Brode in der Zerſtörung nach Rom gekommen? n. 68. Wohin GOtt mit dieſen Schau-Broden gezielet. n. 69. Alles iſt ein Fürbild auff Chriſtum geweſen. n. 70.

Schau-Brod wurden nicht täglich / ſondern wochentlich aufgeleget. pag. 548. n. 1. Wann und wer ſie gebacken / ob Prieſter oder Leviten. ibid. n. 2. Wo ſie gebacken werden. pag. 549. n. 3. In was Form. n. 4. Sie wurden im heiſſen Ofen biß auff den Sabbat warm behalten. n. 5. Sie wurden warm aufgeſetzet. n. 6. Der ſie backete hatte etwas aus dem gemeinen Schatz-Kaſten davor. n. 7. Wie die Friſche aufgeſetzet und die Alten abgenommen worden n. 8. Imgleichen von des Weyrauchs Schalen / und wo der Weyrauch geblieben. n. 9. Schau-Brode blieben die Woche über warm. *n. 10.* Das Geſchlecht Garmu ſoll eine ſonderliche Kunſt dieſe Brode zuzurichten gewuſt haben. *n. 11.*

Schauffeln.

Schauffeln bey dem Brand-Opffer-Altar waren dazu / daß ſie mit denſelben die Aſche vom Altar auff und abnahmen / und die Aſchen-Töpffe hinein thaten. *pag. 191. n. 3.* Waren von feinem dünnen gegoſſenen Kupffer oder Ertz mit langen Stielen, damit ſie auf dem Altar hinüber reichen / und die Aſche bequem damit auffaſſen und aufladen könnten. *pag. 191. b. f. & m.*

Schatz. Schatz-Meiſter.

Schatz des HErrn war ein ſehr groſſer Schatz. *pag. 290. n. 19.* Viele Gefäſſe darin. *ibid. n. 20.* Die meiſten Gefäſſe waren zum Prunck da. *pag. 291. n. 22.*

Zum Schatz des HErrn muſte nicht allerley ohne Unterſcheid kommen. *pag. 317. n. 36.*

Schatz des HErrn wo er in der Stiffts-Hütten geweſen. *pag. 123. n. 17.*

Schatz des HErrn iſt offt geraubet und wieder gemehret worden. *pag. 291. n. 25.* Kommt nach Babel. *ibid. n. 26.* Cyrus gibt etliche Gefäſſe wieder. *n. 27.*

Schatz des HErrn im anderen Tempel. *pag. 292. n. 28.* Wie auch damit umgeſprungen worden. *n. 29.* Pompejus taſtete den Schatz nicht an. *n. 30.* Craſſus und andere rauben viel. *n. 31.* Römer nehmen endlich alles weg. *n. 32.* Genſericus nimt es den Römern wieder ab. *n. 33.* Belliſarius wiederum den Wenden. *n. 34.* Juſtinianus verehret alles den Chriſten nach Jeruſalem. *n. 35.*

Schatz / ein Theil davon ward in den Cammern des Tempels verwahret. *pag. 185. n. 15.* Imgleichen ein Theil des Schatzes des Königes. *n. 16.* So ward auch ein groß Theil vom Schatz des HErrn und des Königes in den Schrancken / ſo in den Wänden der Hallen waren verwahret. *pag. 290. n. 17.*

Wo das übrige vom Schatz verwahret worden. *pag. 291. n. 23.*

Schatz des Königes. *pag. 291. n. 24.*

Schatz-Meiſter / ſo unter den Cammer-Herren geweſen / waren zum wenigſten drey. *pag. 517. n. 34.* Ihr Amt und Verrichtung. *n. 35.* Ihre würde war eine ſtets wärende würde. *pag. 518. n. 36.*

Schatzung.

Schatzung Cyrenii. *pag. 810. n. 11.* Thut denen Juden ſehr wehe. *ibid.*

Schechina.

Vid. **Wohnung.**

Scheide-Wand.

Scheide-Wand um beyde Vorhöfe / des innern und äuſſern. *pag. 360. n. 1.* Geſtalt der Scheide-Wand. *n. 2.* Maſſe. *n. 3.* Die Heiden mochten biß an dieſe Wand kommen / weiter aber nicht. *n. 4.* Was für Unreine weiter auch nicht kommen dürffen. *n. 5.* Die Syrer reiſſen 13 Stück davon ein / ſo die Hasmonæer wieder ergänzten. *n. 6.*

Scheide-Wand / wie weit ſie von den Vorhöfen abgeweſen. *pag. 360. n. 7.* Zwinger. *n. 8.* Treppen aus dem äuſſern Vorhofe herunter im Zwinger. *n. 9.* Auf dieſe Scheide-Wand ſiehet Paulus Ephes. 2. 14. *ibid. n. 10.*

Schemen.

Schemen was es für Holtz ſey. *pag. 263. n. 21.*

Schickardus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag. 156. b. f. 474. a. m. 847. a. m.*

Schilde.

Schilde wurden vormahl mit Oel beſtrichen. *pag. 156. n. 57.*

ש ש.

ש ש gibt Lutherus weiſſe Seide / Junius und Tremellius aber Linum xylinum, oder Leinen / ſo aus der Baumwolle geſponnen wird. *pag. 9. a. f.* Vid. Baumwolle. Und dieſer Meinung / daß ש ש Baumwollen-Leinen ſey / iſt auch Bonfrer. *ibid. pag. 9. b. poſt pr.* Die LXX. Dolmetſcher wie auch die Vulgata geben diß ש ש. Byſſum. *ibid.* Welches demnach ein überaus ſchönes Leinen iſt. *ibid.* Wiewol etliche Byſſum anders verſtehen. *ibid.* Die Hebräer verſtehen durch ש ש eben wol Byſſum, das ſubtileſte und koſtbahreſte Leinen / ſo aus Egypten gekommen und ſchneeweiſſe Farbe gehabt. *ibid. m.* Welche Meinung auch die beſte. *ibid.* So alda mit mehrern erwieſen wird. *ibid.* Philo ſchreibt / es ſey diß ein ſtarck Zeug geweſen. *ibid. poſt m.* Iſt ſonſten ein ſehr köſtlich Leinen geweſen / ſo ſehr hochgehalten worden. *ibid. n. 8. f.* Pharao läſt Joſephum in diß ſchöne weiſſe Egyptiſche leinen Kleiden. *ibid.* Den Tyriern leget GOtt übel aus / daß ſie ihre Segel auff ihren Schiffen / aus dieſem ſubtilen Leinwand gemacht. *ibid.* Der reiche Mann beym Luca hat ſich auch in dis köſtliche Leinwand gekleidet. *ibid.* Käyſers Gallieni Ausſpruch von dieſem Leinen / als Egypten vom Römiſchen Reich abgefallen. *ibid.* Obs noch heute vorhanden. *n. 9. pag. 10. pr.*

Schindlerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag. 52. a. m. pag. 78. b. f.*

Schittim.

Schittim, was es für Holtz geweſen. *pag. 3. n. 4.* Unterſchiedene Meinungen hievon. *ibid.* Die LXX. Dolmetſcher geben demſelben keinen gewiſſen Namen. *ibid. p. 4. a. m.* Wo die Kinder Iſrael daſſelbe hergekriegt. *pag. 4. n. 3.* Unterſchiedliche Meinungen hievon. *ibid.*

Schlacht-Ort. Schlachten.

Schlacht-Ort / wo er geweſen. *pag. 323. n. 1.* Was darauff geſchlachtet worden. *ibid.* Maſſe deſſelben. *n. 2.* In dieſem Platz waren 24. groſſe dicke eiſerne Ringe in der Erden oder im Pflaſter feſt gemacht. *n. 3.* Worzu ſie genützet. *n. 4.* Geſtalt derſelben. *n. 5.* Wenn ſie auffgekommen. *n. 6.* Wie ſie zuvor die Ochſen geſchlachtet. *n. 7.* Acht marmelriſche und acht ſteinerne Säulen mit Höltzern und Haken darauff. *pag. 324. n. 9.* Auf dieſe wurden die geſchlachtete Thiere auffgehencket / die Haut abgezogen und in Stücke getheilet. *n. 10.* Worzu die Marmelriſche waren. *n. 11.* Wie die Höltzer auff den

Säulen geweſen. *n.* 12. Maſſe der Breite dieſer Plätze. *n.* 13.

Wie die Art zu ſchlachten bey den Juden geweſen und noch iſt. *pag.* 580. *n.* 35.

Schleufflein.

Schleufflein und Heffte an den Decken der Wohnung Gottes in der Stiffts-Hütte. Vid. Wohnung.

Schnecke.

Schnecke / aus deren Blut eine himmel-blaue Farbe gemacht worden. *pag.* 10. *n.* 14. Iſt nur alle 70. Jahr empor gekommen. *ibid. n.* 16. Wie koſtbahr dieſe Farbe geweſen / Vid. [illegible].

Schnecke / davon der Purpur kommt. *pag.* 11. *n.* 22. Sie hat den Safft oder das Blut im Munde oder mitten im Rachen. *ibid.* Muſte lebendig gefangen werden / denn ſobald ſie ſtarb / gab ſie den Safft von ſich. *ibid.* Vid. Purpur. Ob die Purpur-Schnecke / die auff der Gottorffiſchen Kunſt-Cammer gewieſen wird / die rechte Purpur-Schnecke ſey. *ibid. n.* 24. Aber das widerleget Major. *ibid.* Es ſol noch heute eine ſonderbahre Schnecke in America gefunden werden / ſo allerhand Farbe geben ſol. *ibid. n.* 28.

Schnecke / ſo nach der Spicanardi räucht. *pag.* 137. *n.* 16. Ward mit Carſiniſcher Seiffe klar gemacht und in Wein geweichet. *n.* 18. Es konnte dieſe Schnecken-Schale auch in Urin geweichet werden / ſo aber nicht dazu gebraucht ward. *pag* 138. *n.* 19.

Schöpffung.

Ob 10. Dinge am 6ten Tage der Schöpffung zwiſchen Abends erſchaffen ſeyn / auſſer dem was im erſten Cap. Geneſ. zu finden. *pag.* 249. *n.* 15.

Schöpffe-Cammer.

Vid. Rade-Cammer.

Schoterim.

Schoterim, wer ſie geweſen. *pag.* 483. *n.* 32. Sollen nach der Hebräer Bericht Gerichts-Diener geweſen ſeyn. *pag.* 484. *n.* 33. Ihre Beſtallung und Amt. *n.* 34. Es war ein anſehnlich Amt. *n.* 35. Sie wurden erſt aus den Leviten genommen / hernach aber aus andern Iſraeliten. *n.* 36.

Schrifft. Schrifftgelehrte.

Schrifft / wie ſolche in den Geſetz-Tafeln gegraben / und gleichſam eingeſchlagen geweſen. Vid. Geſetz-Tafeln.

Schrifftgelehrte waren die ordentliche Lehrer. *p.* 812. *n.* 6. Selbige werden unterweilen genannt γραμματεῖς τοῦ λαοῦ. *pag.* 813. *n.* 7. Beſchreibung der Schrifftgelehrten. *n.* 8.

Ob die Schrifftgelehrte und Geſetzerfahrne aus allen Stämmen haben ſeyn können. *pag.* 815. *n.* 18. Die Schrifftgelehrten ſcheinen alle aus dem Stamm Levi zu ſeyn. *n.* 24. Gründe dieſer Muhtmaſſung. *n.* 25. Etliche Schrifftgelehrten waren Phariſäer / etliche Sadducäer / etliche Eſſäer. *pag.* 817. *n.* 27. Im Neuen Teſtament ſtehen Schrifftgelehrte und Phariſäer gerne beyſammen. *n.* 28. Beyde haben ſchlechten Ruhm im Neuen Teſtament. *pag.* 818. *n.* 29.

Schuhe

Schuhe muſten die Juden vor den Kirchthüren zu erſt abziehen / ehe ſie in den Tempel eingehen konnten. *pag* 378. *n.* 21. Wie auch noch heute die Juden vor den Thüren ihrer Synagogen ein Eiſen in der Wand ſtecken haben / daran ein jeglicher ſeine Schuhe / wenn etwa Koth darauff gekommen / abwiſchen kan; wie ſie auch ihre Pantoffeln / wann ſie etwa mit denſelben nach ihren Synagogen gegangen / und ſie faul geworden / gar mit allem abziehen müſſen. *ibid. poſt m.* Die Türcken ziehen gleichfals ihre Schuhe vor den Kirchthüren ab / welches auch die Bramines in Indien thun. *ibid.*

Schulen. Schul-Oberſter. Schüler.

Schulen / wann ſie ihren Anfang genommen. *p.* 764. *n.* 8. In Schulen ward nicht geopffert. *ibid. n.* 9. Was darin getrieben worden. *n.* 10. Geſetz ward geleſen. *n.* 11. Vid Geſetz.

Viele Schulen waren im jüdiſchen Lande. *pag.* 830. *n.* 1. In Jeruſalem waren gar viel / ſo auch wegen der vielen Fremden / ſo auff die Feſttage kamen / hochnöhtig war. *ibid. n.* 2. 480. Schulen zu Jeruſalem. *pag* 831. *n.* 3. Zu Theſſalonich 80. *n.* 4. Ob die Bürger zu Jeruſalem ihre Schulen gehabt / oder im Tempel unterrichtet worden. *n.* 5.

An allen Orten hatten die Juden ihre Schulen. *pag* 834. *n.* 24. Die Juden haben hin und wieder viele Feinde / die ihre Schulen gerne wegnehmen wollen / können aber nicht durchdringen. *pag.* 835. *n.* 28

Drey berühmte Schulen in Babel. *pag.* 835. *n.* 31. Wie lange ſie nach Chriſti Geburt noch übrig geweſen. *n.* 32.

In die Schule gingen auch Weiber. *pag.* 838. *n.* 1. Wie auch heute. *ibid. n.* 2. Stehen aber abgeſondert. *n.* 3. Auch die Heiden waren von den Schulen nicht ausgeſchloſſen. *n.* 4. & *pag.* 858. *n.* 34

Ob die im Bann Gethane die Schulen beſuchen mögen. Vid. Bann.

In den Schulen predigten die Apoſtel. *pag.* 861. *n.* 35. Viele Schulen wurden Chriſtliche Kirchen. *pag.* 862. *n.* 36. Sie behielten eine Zeitlang den Namen Synagogen. *n.* 37.

Wer in den Schulen geprediget. Vid. Predigt. In den Schulen und im Tempel iſt auch fleiſſig gebetet und geſungen worden. *pag.* 823. *n.* 56. Wie darin gebetet und geſungen worden. *pag.* 824. *n.* 58. Heute gehet es mit Beten und Singen bey den Juden unordentlich her. *n.* 59. In der Schulen ward auch der Segen geſprochen. *pag.* 825. *n.* 60. Von welchem Prieſter. *n.* 61.

Schulen ſind hoch und heilig gehalten worden. *pag.* 825. *n.* 62. Nichts denn lauter heilige Wercke wurden darin getrieben. *n.* 63.

Schulen ſind wegen der Auffſätze in 2. Theile getheilet worden. *pag.* 793. *n.* 16. Was in jeder Schule getrieben worden. *ibid. n.* 17. Die Schule / darinnen ſie in den Auffſätzen der Alten unterrichtet wurden / hielten ſie höher als dieſelbe / darinnen ſie die Predigt hören / und andere Wercke des Gottesdienſtes mehr

verrichteten. *n.* 18. Worinnen ihnen die Türcken folgen. *n.* 19. Und lieber an dem Ort beten/ da ihr Alcoran erkläret wird / als in ihren andern Kirchen. *ibid.*
Trivial- oder Kinder-Schulen / darinnen die Kinder unterrichtet worden. *pag.* 862. *n.* 1. Ob die Schulmeiſter aus dem Stamm Simeon geweſen? *ibid. n.* 2. Was in den Schulen geleſen ward / ward daheim nachgeleſen. *n.* 7.
Schulen und Bet-Häuſer / ob die unterſchiedene Häuſer geweſen? *pag.* 823. *n.* 57.
Wo 10. Iſraeliten waren / ward eine Schule gebauet. *pag.* 828. *n.* 7. Wie dieſes zu verſtehen? *n.* 8. Ob dieſe 10. Gelehrte geweſen/ und ordinaire Beſtallung gehabt? *n.* 9.
Ihrer 10. Juden können heute am Sabbat ihre Zuſammenkunfft halten. *pag.* 829. *n.* 12. Wie es da gehalten werde. *n.* 13. Schul-Aemter werden bey ihnen verkaufft. *n.* 14. Das Geld kommt zu den Armen. *n.* 15. Levit wird heute im Leſen am Sabbat nicht reſpectiret / wann nicht auch ein Prieſter da iſt. *n.* 16.
Schulen der Propheten. Vid. Propheten.
Schul-Oberſter war der Fürnehmſte. *pag.* 819. *n.* 2. Ob in einer Schulen unterſchiedliche Oberſten geweſen? *ibid. n.* 3. Wird negiret. *ibid.* Dieſer Oberſte hatte Unterſchiedliche unter ſich; Da war der Auffmercker. *n.* 4. Vid. Auffmercker.
Wenn das Sitzen bey den Schülern auffgekommen. *pag.* 826. *n.* 9. Ob die Schüler auff der Erden gelegen / wenn ſie unterrichtet werden. *ibid. n.* 10. Wird negiret. *ibid.* Paulus erzogen zu den Füſſen Gamalielis, wie ſolches zu verſtehen. *n.* 11. Die da lehreten/ ſaſſen hoch über ihre Schüler mit ihren Füſſen zu der Schüler Häuptern. *n.* 12.
Schüler hielten ihre Lehrer in groſſen Ehren. *p.* 827. *n.* 18. Sie thaten ihren Lehrern faſt die Dienſte/ die Knechte ihrem Herrn thun. *n.* 19. Man ſehe auch das Wort Lehrer.

Scultetus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 671. *a. m.* 802. *b. poſt m.* 813. *a. ante m. & b. m.*

Schuld.

Schuld ward im ſiebenden Jahr erlaſſen. Vid. Erlaß-Jahr.

Schuld Opffer.

Schuld-Opffer. *pag.* 610. *n.* 1. In was Fällen es geopffert werden. *ibid. n.* 2. Wer ſich unwiſſend am Geweiheten verſahe/ muſte es bezahlen/ und den fünfften Theil darüber geben. *n.* 3. Schuld-Opffer war ein Widder. *n.* 4. Was einer ſeinem Nechſten mit Unrecht abgezwackt / muſte ſamt dem fünfften Theile darüber heraus gegeben werden. *pag.* 611. *n.* 5. Vid. Stehlen. Schuld-Opffer muſte auch in zweiffelhafften Sünden gegeben werden. *n.* 11. Eine geſchwängerte Magd iſt gegeiſſelt worden/ der Thäter aber mit einem Schuld-Opffer abgekommen. *n.* 12.
Schuld-Opffer/ wie theuer es seyn müſſen. *pag.* 611. *n.* 13. Wie es mit Schlachtung und Opfferung deſſelben hergegangen. *n.* 14.
Worinnen Sünd- und Schuld-Opffer im Auffopffern unterſchieden geweſen/ und übereingekommen. *pag.* 612. *n.* 15. In einem gewiſſen Fall ward das Fleiſch nicht gegeſſen / ſondern verbrannt und wo. *n.* 16. Im Schuld-Opffer iſt unter den Perſonen kein Unterſcheid geweſen. *n.* 17.
Schuld-Opffer iſt bißweilen geopffert / auch da keine Schuld geweſen. *ibid. n.* 18. In gewiſſen Fällen war das Schuld-Opffer ein Lamm. *n.* 19. Ob der eine böſe That frevenlich begangen/ ſo heimlich geweſen/ ein gewiſſes Opffer davor bringen können. *n.* 20.

Schwängerer.

Schwängerer ſind mit einem Schuld-Opffer zugekommen / die geſchwängerte Magd aber gegeiſſelt werden. *pag.* 611. *n.* 12.

Schweinfleiſch.

Schweinfleiſch / ob es geſund oder ungeſund ſey. *pag.* 671. *n.* 4. Die Heiden tichten den Juden an / daß ſie ein Schwein für ihren GOtt halten. *ibid. n.* 5. Warum die Juden ſonderlich das Schweinfleiſch gemeidet. *n.* 6.
Schweine der Gadarener. *ibid. n.* 7.

Schwerdt.

Mit dem Schwerdt oder Beil richtete der König. *pag.* 469. *n.* 16. Welche und wie damit gerichtet werden. *ibid. n.* 17. Das Schwerdt ward mit ihm begraben. *n.* 18. Wo ihre Gebeine hingekommen. *n.* 19. Wenn dieſe Hinrichtung aufgekommen. *pag.* 470. *n.* 20. Obs die ehrlichſte oder ſchändlichſte Straffe geweſen. *n.* 21. Die Hebräer halten dieſe Hinrichtung für den ſchändlichſten Tod / ſonderlich wenn das Haupt auf den Block geleget/ und mit dem Beil abgehauen wird. *ibid.*
Schwerdt / ſo Herodes über das Thor des Heiligen im andern Tempel aufhängen laſſen/ war ein groß gülden Schwerdt/ eines Centner Goldes ſchwer. *pag.* 275. *n.* 49.
Schwerdter und Beute / ſo ſie von den Finden erobert/ haben die Kinder Iſrael in dem innern Vorhof aufgehänget. *pag.* 345. *n.* 35. Heiden haben hierinnen ihnen nachgeaffet. *n.* 36.
Von den Schwerdtern / Sporn und Fahnen/ ſo bey uns in den Kirchen hängen. *n.* 37.

Schwertel.

Was es ſey. *pag.* 153. *n.* 34.

Sea.

Sea hält 6. Cab oder 144. Eyer. *pag.* 85. *n.* 21.

Seculum.

A Seculo in Seculum, wenn dieſe Redens-Art aufgekommen/ und warum. *pag.* 786. *n.* 7.

Sebna.

Sebna und Eliakim, ob die Hoheprieſter geweſen. *pag.* 498. *n.* 8. Sebna iſt ein Verräther geweſen. *ibid. n.* 9.

Sekel.

Sekel / was und wie viel er ſey. *pag.* 102. *n.* 15. Zweyerley Sekel bey den Hebräern. *ibid. n.* 16. Nemlich ein Gemeiner und Heiliger. Der heilige Sekel war ein Loth Silber oder ein halber Reichsthaler. *ibid.* Ein gemeiner Sekel aber war nur halb ſo viel / nemlich ein halb Loth Silbers / oder ein Ortsthaler. *ibid. n. f.* Die Hebräer nennen den gemeinen Sekel den

Land-Sekel/ ingleichen den Königlichen Land-Sekel. pag. 203. a. pr.

So offt in heiliger Schrifft das Wörtlein Sekel allein ſtehet/ und kein ſonderlich Gewicht dabey ausgedrücket wird/ ſo kan es von keinem andern als den gemeinen Sekeln verſtanden werden. Wenn aber die Worte: Nachdem Sekel oder Gewicht des Heiligthums dabey ſtehen/ ſo ſind es Sekel des Tempel. pag. 203. a. pr.

Im gemeinen Handel und Wandel brauchten ſie den gemeinen Sekel/ wie auch zugleich den Heiligen. ibid. poſt m. Aber im Tempel oder Kirchen-Sachen ward allein das groſſe Gewicht gebrauchet/ und alles nach dem Sekel des Heiligthums eingerichtet/ weßwegen er auch der heilige Sekel genannt ward. ibid. f.

Geſtalt des Sekels. pag. 203. n. 18. Allerley Sorten. n. 19. Die meiſten die heute geſehen werden/ ſind nachgegoſſene. n. 20. Geſtalt des halben heiligen Sekels pag. 204. n. 21.

Bonfrerius leugnet den Unterſcheid zwiſchen heiligen und gemeinen Sekeln. ibid. n. 22. Seine Gründe. n. 23. Werden wiederleget. n. 24.

Sekel und Silberling iſt eins. pag. 205. n. 27. Und wenn dahero die Schrifft ſaget/ daß Chriſtus vor dreiſſig Silberling verrahten und verkaufft worden/ iſt ſolches eben ſo viel als wenn ſie geſaget hätte/ er wäre für dreiſſig Sekel verkaufft. ibid. Welches eine geringe Summa/ und daraus leicht zu ſchlieſſen/ wie geringe der ewige Sohn GOttes gehalten worden/ denn diß war der wehrt eines Knechts bey den Juden. ibid. f.

Güldene Sekel. pag. 207. n. 38. Ob die Hebräer güldene Sekel gehabt. pag. 244. n. 11.

Wie viel die halbe Sekel Kopff-Geld/ die ſie zur Stiffts-Hütten gegeben/ austragen können. pag. 206. n. 29. Es muſte aber ein jeder bey der Einlieferung dieſen halben heiligen Sekel dem HErrn heben. n. 31.

Halben Sekel oder einen Ortsthaler muſten die Kinder Iſrael alle Jahr zum Tempel als ein Kopff-Geld/ in die GOttes-Kaſten einliefern. pag. 354. n. 8. Wenn er angefangen. ib. n. 9. Wo er eingeſammlet worden. n. 10. Wer ihn geben müſſen/ und wer frey geweſen. n. 11. Von Heiden ward er nicht angenommen. n. 12. Sie gaben ihn auch in fremden Ländern/ und ſchickten ihn durch ihre gevollmächtigte nach Jeruſalem. n. 13. Cicero klagt darüber/ daß die Juden jährlich aus Italien und andern Ländern ſo überaus viel Geld nach Jeruſalem ſandten. pag. 355. a. pr. Imgleichen haben auch andere Heiden/ da ſie waren/ ſich gewaltig darwieder geleget/ welches ihnen aber vom Käyſer Auguſto verboten/ und den Juden hingegen zugelaſſen war/ ihr Geld jährlich nach Jeruſalem zu ſchicken. ibid.

Diß konnte jährlich ein groſſes eintragen. pag. 355. n. 14. Wie es bey und mit Einforderung deſſelben hergegangen. n. 15. Muſte nach der Zerſtörung Jeruſalems zu Rom ins Capitolium geliefert werden. n. 16.

Halber Sekel/ worzu er angewandt worden. pag. 355. n. 17. Die Sekel-Cammer. n. 18. Wo ſie geweſen. ibid. Schinderey der Sekel-Einnehmer. n. 19. Aufgeld oder Wechſelgeld. n. 20. Aus fremden Ländern wurden die Sekel gern in Gold eingewechſelt und überſandt. n. 21. Wer vom Aufgelde frey geweſen. n. 22. Chriſtus ſtieß die Wechſel-Tiſche um. pag. 356. n. 23.

Beym Anfang des andern Tempels gaben ſie nur den dritten Theil des Sekels. ib. n. 24. Nemlich 8. Schilling Lübſch ibid. Ob dies der Zinß-Groſche ſey. Matth. 7. 24. ſeqq. n. 25.

Halben Sekel muſte ein jeglicher von Zwantzig Jahren und darüber/ biß auffs Funffzigſte zu Verſühnung ſeiner Seelen nohtwendig geben. pag. 207. k. m. Und dies Geld ward angeleget zur Stiffts-Hütte. ibid. Dahero auch der Reiche in dieſer Schatzung nicht mehr/ der Arme auch nicht weniger geben muſte/ als gerade den halben Sekel. ibid.

Halber Sekel kommt wieder in den alten Gang. pag. 631. n. 25.

Juden ſchicken ihren halben Sekel und andere Geſchencke aus aller Welt nach Jeruſalem. pag. 835. n. 29. In Babel ſetzen ſie es in 2. Veſtungen nieder/ und laſſens bey Gelegenheit mit ſtarcker Convoy über bringen. ibid. n. 30.

Secten.

Secten, ſo nach der Propheten Tod unter den Juden aufkommen Vid. Spaltungen.

Segen.

Segen der Prieſter. pag. 653. n. 1. Wird beſchrieben. ibid. Niemand muſte denſelben ſprechen/ ohn die Prieſter allein. n. 2. David und Salomo haben zwar das Volck geſegnet/ aber nicht mit dem Prieſterlichen Segen n. 3. Den Prieſterlichen Segen konnte der Hoheprieſter und andere Prieſter ſprechen n. 4. Namen dieſes Segens. n. 5. Ob auch die Leviten ſegnen mögen p. 654. n. 6. In der Stiffts-Hütten und im Tempel ward er täglich geſprochen des Morgens nach dem Opffer. n. 7. Ob der Segen 2. mahl des Morgens geſprochen. n. 8. Wie es zu verſtehen/ das Zacharias/ wie er aus dem Tempel ausgekommen/ nicht mit den Juden reden können. n. 9. Ob auch des Abends der Segen geſprochen worden. n. 10. In den Schulen konnte zwar ein gebrechlicher Prieſter den Segen ſprechen/ aber nicht in der Stiffts-Hütten oder im Tempel n. 11.

Vor Sprechung des Segens muſte der Prieſter die Hände waſchen. p. 654. n. 12. Wo ſie den Segen geſprochen n. 13. der Prieſter that im hinauff ſteigen erſt ſein Gebet n. 14. Wie hoch die gemeine Prieſter ihre Hände aufgehaben/ und wie Hoch der Hoheprieſter. p. 655. n. 15. Wie der Segen dahero geſprochen worden. n. 16. Wie der Prieſter ſeine Hände gehalten. n. 17. Wie er die Finger von einander gedehnet. n. 18. Was wenn er die Finger ſo nicht halten können. n. 19. GOttes Wohnung auf den Händen der Prieſter n. 20.

Wie das Volck/ ſo den Segen angenommen geſtanden. pag. 655. n. 21. Wie beydes der

Prieſter mit niedergeſchlagenen Augen geſegnet/ und das Volck mit niedergeſchlagenen Augen den Segen angenommen. *n.* 22. Wie ſie endlich darüber in Aberglauben gefallen/ und vermeinet/ wer des Prieſters Hände anſehe/ würde blind werden. *n.* 23.

Der Segen ward unter dem Geſange anderer Prieſter geſungen. *pag.* 655. *n.* 24. Und zwar in Hebräiſcher Sprache. *pag.* 656. *n.* 25. Der Name GOttes יהוה ward im Tempel ausgeſprochen. Vid. Name GOttes.

Der prieſterliche Segen begreifft das Geheimnis der hochgelobten Dreyeinigkeit in ſich. *pag.* 658. *n.* 49. Erklärung des Segens. *pag.* 659. *n.* 50. Der 67. Pſalm iſt eine ſchöne Erklärung deſſelben. *n.* 51. Wenn der Prieſter im Segen dir oder dich ſagte/ hielt er mit der Stimme lange aus/ und wandte ſich gegen Mittag und Mitternacht. *n.* 52.

Der prieſterliche Segen ein kräfftiger Segen. *pag.* 659. *n.* 53. GOtt ſelbſt ſegnet durch den Prieſter. *n.* 54. Nicht allein das Volck/ ſondern auch den Segenſprechenden Prieſter/ ſegnete Gott durch dieſen Segen. *n.* 55. Wer täglich im Tempel den Segen empfing. *n.* 56. Im Tempel ward kein Amen dazwiſchen geſaget/ ſondern alles mit ſtillem Weſen aufgenommen. *n.* 57. Was das Volck nach empfangenem Segen geſprochen und gebetet. *n.* 58. Der Prieſter that auch nach geſprochenem Segen ſein Gebet. *n.* 59. 6. Stücke gehörten zum Segenſprechen im Tempel. *n.* 60. Der prieſterliche Segen ward auch in den Schulen geſprochen. *pag.* 660. *n.* 61. Wenn das Segenſprechen im Tempel und in den Schulen überein gekommen/ und worinnen es unterſchieden geweſen. *n.* 62. Wie noch heute der Segen in ihren Schulen geſprochen werde. *n.* 63.

Der Segen wird noch heute in unſern Kirchen beybehalten. *pag.* 660. *n.* 64. Uber die Gemeine wird ein Creutz geſchlagen. *n.* 65.

Seide.

Hat ihren Nahmen von Sidon bekommen *p.* 11. *n.* 21.

Seiffe.

Seiffe (Carſiniſche) wie viel zum Räuch-Pulver gekommen. *p.* 141. *n.* 57.

Seldenus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 35. *a. prim.* 178. *b. m.* 343. *a. m.* 385. *a. poſt m.* 711. *b. m.* 861. *a. m.*

Sennacherib.

Warum er von ſeinen eigenen Kindern erſchlagen worden *p.* 562. *n.* 9.

Serarius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 365. *a. pr.* 415. *a. poſt pr.*

Sibelius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 479. *b. pr.*

Siebende Zahl.

Die ſiebende Zahl iſt mercklich in der Schrifft. *p.* 1035. *n.* 12.

Sigonius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 128. *b. m.* 416. *b. poſt prim.* 442. *b. ſ.* 479. *a. ſ.* 711. *b. m.* 978. *a. poſt prim.*

Silberling.

Silberling und Sekel iſt eins. *p.* 205. *n.* 27. Und wenn dahero die Schrifft ſaget/ daß Chriſtus vor dreiſſig Silberling verrahten und verkaufft werden/ iſt ſolches eben ſo viel/ als wenn ſie geſaget hätte/ er wäre für dreiſſig Sekel verkaufft. *ibid.* welches eine geringe Summa/ und daraus leicht zu ſchlieſſen/ wie geringe der ewige Sohn GOttes gehalten werden/ denn dies war der Wehrt eines Knechts bey den Juden *ibid. inf.*

Silo.

Silo liegt im Stamm Ephraim, eine gute ſtarcke Meile von Jeruſalem ab. *p.* 222. *n.* 6. Andere meinen/ es habe im Stamm Benjamin gelegen/ werden aber widerleget. *ibid.* die Stadt Silo wird ferner beſchrieben. *n.* 7. Wie auch der Berg/ darauf Silo geſtanden. *ibid.* Vid. Stiffts-Hütte.

Silo iſt wegen der groſſen Abgötterey und vielfältigen Sünden des Volcks/ von GOtt verworffen worden/ und hat er ſeine Hütte an einem ſo gottloſen Ort nicht länger leiden wollen. *p.* 224. *n.* 23.

Simeon.

Simeon der Gerechte. *p.* 499. *n.* 15. Welcher daher ſeinen Zunahmen erhalten/ weil er GOtt dem HErrn recht dienete/ und die Unterthanen hertzlich liebte. *ibid.* Ihn confundiren etliche mit Jaddo. *n.* 16. Unterſchiedliche Wunder zu deſſen Zeit. *n.* 17. Er wuſte wenn er ſterben ſolte. *n.* 18. Ein Engel folgte ihm ins Allerheiligſte. *n.* 19. Simeon der Gerechte iſt nicht der Simeon, deſſen Luc. 2. gedacht wird. *n.* 20. Ob er unter den 70. Dolmetſchern geweſen. *n.* 21.

Simeon, deſſen Luc. 2. gedacht wird/ war des berühmten Hillels Sohn. *p.* 794. *n.* 34 & 36. Ob er ſtracks geſtorben/ nachdem er das Kind JEſum auf ſeine Arme gehabt. *ibid. n.* 37. Die Lehre vom Meſſia iſt im Jüdiſchen Volcke nicht gantz erloſchen. *n.* 38. Warum die Rabbinen von Simeon ſo wenig ſchreiben. *n.* 39. Simeon iſt zuerſt Rabban genennet worden. *n.* 40. Sein Sohn Gamaliel ward auch ſo genannt. *n.* 41.

Simon.

Simon wird nach ſeines Bruders Jonathan Tod Hoherprieſter. *p.* 504. *n.* 11. Wird von den Juden hoch geehret. *n.* 12. Wird erſchlagen. *n.* 13.

Simon Galilæus.

Simon Galilæus, ob er eine beſondere Secte angefangen/ oder ob er Judas Galilæus ſey. *p.* 810. *n.* 13.

Simſon.

Iſt ein Nazaräer geweſen. *p.* 690. *a. ante m.*

Sinai.

Berg Sinai wie er geweſen. *p.* 45. *a. poſt m.*

In der Wüſten Sinai iſt kein oder wenig Waſſer geweſen. *p.* 270. *n.* 33. Wo die Kinder Iſrael zu trincken gekriegt. *ibid. n.* 34.

Sineſer.

Sineſer haben an ihren Thürmen einige Klöcklein und Klingwerck / die ſich bey dem geringſten Winde bewegen / und offt ein groſſes Getöß und Klang erregen. p. 182. n. 10.

Sineſer ſingen in Unisono. p. 747. n. 26. Haben eine ſchöne Muſic p. 748. n. 27.

Singen.

Vom Singen in unſern Kirchen. p. 747. n. 20. Vom Singen der Alten. *ibid.* n. 22.

Vom Singen der Levitiſchen Sänger. Vid. Sänger.

Solinus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. p. 136. a. poſt m.

Sonnen-Pferde.

Sonnen-Pferde. p. 28. n. 27. 343. n. 12.

Sonnen-Verehrung.

Sonnen-Verehrung war die älteſte Abgötterey p. 18. n. 24.

Sonnenzeiger.

Sonnenzeiger / ob ſie die im Jüdiſchen Lande gehabt. p. 938. n. 5.

Sontag.

Sontag haben wir Chriſten zum Sabbat. Vid. Sabbat

Heute wird der Sontag zur Veſper eingeläutet. p. 649. n. 11. Und wäre zu wünſchen / daß ſobald zur Veſper geläutet wird / auch ein jeder mit ſeiner Arbeit einhielte und ſich zum Sabbat oder folgendem Feſte wol vorbereitete. *ibid.*

Spaltungen.

Von den Spaltungen / ſo nach der Propheten Tode unter den Juden entſtanden. pag. 78. n. 1. Indem dazumahlen das Wort Gottes nach ihrem Tod allmählich aus den Augen geſetzet worden. *ibid.* Manaſſes Jaddi Bruder / da er öffentlich von dem klaren Worte Gottes abgetreten / hat den Anfang gemacht. n. 2. Stellet den Levitiſchen Gottesdienſt in Garizim an. pag. 781. n. 3. Dardurch der Haß zwiſchen Samaritern und Juden heffiger geworden. n. 4. Noch ärger hats der Prieſter Sadoc gemacht / der neben ſeinem Mit-Geſellen dem Baithos, Manaſſi gefolget / den Tempel und die Kirche zu Jeruſalem verlaſſen nach Samarien gezogen / und im Tempel zu Garizim der fürnehmſte geweſen p. 785. n. 12. Dieſer fing eine beſondere Secte an / ſo die Secte der Sadducäer genannt wird. Vid. Sadducäer. Hernach kam die Secte der Phariſäer auff. Vid. Phariſäer. Nach dieſem die Secte der Eſſäer. Vid. Eſſäer.

Drey Haupt-Secten ſind im Jüdiſchen Volck im andern Tempel vor Chriſti Geburt aufgekommen / die Sadducäer / Phariſäer und Eſſäer. pag. 809. a. pr. Ob keine dieſer drey Secten im Tempel gelehret ſey *ibid.* n. 1. Welches aber vermuhtlich iſt. *ibid.* Ob alle 3. Secten ihre Generalen und Oberſten zu Jeruſalem gehabt n. 6.

Nach Chriſti Geburt iſt noch die 4te Secte Judæ Galilæi aufgekommen. pag. 810. n. 9. Durch was gelegenheit dieſe Secte aufgekommen. n. 10. Vid. Judas Galilæus.

Alle dieſe Secten aber und Zerrüttungen hat man der Prieſter und Leviten Nachläſſigkeit zu dancken gehabt. pag. 811. n. 18.

Spanhemius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 479. b. pr. 815. a. poſt m.

Speiß-Opffer.

Speiß-Opffer / war des Hohenprieſters erſtes Opffer. pag. 448. n. 17. Imgleichen der andern Prieſter. pag. 449. n. 18. Der Hoheprieſter muſte täglich auff ſeine Unkoſten ein Speiß-Opffer opffern laſſen. n. 19. Wo dis Speiß-Opffer gebacken worden. n. 20.

Speiß-Opffer konnte für ſich geopffert werden oder als ein Zugehör zu Brand- und Danck-Opffern. pag. 588. n. 1. Kein Speiß-Opffer beſtand aus Thieren oder Vögeln / ſondern allein aus Erdgewächſen. *ibid.* Vielerley Art Speiß-Opffer. n. 3. Es beſtand aus Mehl. n. 4. Es kam auch zu allen dieſen Speiß-Opffern Saltz / zu etlichen auch Oel und Weyrauch. n. 5. Kein Sauerteig oder Honig muſte dazu kommen. n. 6. Vom Sauerteig und Honig kam nichts auff den Altar. n. 7. Auch des Prieſters Theil vom Speiß-Opffer muſte nicht geſäuret werden. n. 8. Doch kontten die Prieſter auch wol geſäuert Brod im Tempel eſſen. n. 9. Vid. Honig und Sauerteig. Was für Oel zum Speiß-Opffer gekommen. pag. 589. n. 12. Warum Oel zum Speiß-Opffer gekommen. n. 14. Warum Weyrauch. n. 15. Warum der ſchöne Geruch darzu gekommen. n. 17. Heiden haben auch Weyrauch geopffert. n. 18. Zu welchen Speiß-Opffern Oel und Weyrauch gekommen. pag. 590. n. 22.

Vom Speiß-Opffer einer jeglichen Perſon für ſich. pag. 590. n. 23. Es konnte unterſchiedlich zugerichtet werden. n. 24. Vom alten Mehl. n. 25. Wie ein rohes Speiß-Opffer zugerichtet worden. n. 26. Wie viel Oel dazu gekommen. n. 27. Vom Weyrauch kam nur allemahl eine Handvoll / wie groß auch das Speiß-Opffer war / dazu. n. 28. Was die / ſo es brachten / hiebey zu verrichten gehabt. n. 29. Wie es die Prieſter auff den Altar auffgebracht. n. 30. Der gantze Weyrauch ward auffs Feuer geworffen. n. 31. Vom Oel und Mehl ward nur eine Handvoll verbrannt. n. 32. Es ward zuvor geſaltzen und wo. n. 33. Das Ubrige gehörete den Prieſtern. n. 34. Was eine Handvoll ſey. pag. 591. n. 35. Es konnte auch auf unterſchiedliche Art gebacken / gekocht und gebraten werden. n. 36. Wie es im Ofen gebacken worden. n. 37. Etliche wurden mit Oel gebacken / etliche aber nur mit Oel beſtrichen und wie. n. 38. Es konnte auch in der Pfannen gebraten werden / und wie. 39. Wie es auch im Topff habe können gekocht werden. n. 40. Wie es dem Prieſter überliefert und von ihm auff dem Altar auffgebracht ſey. n. 41. Wie es mit dem Speiß-Opffer von Sangen gehalten werden. n. 42. Sie wurden nicht in Körnern / ſondern in Mehl geopffert. n. 43. Neu Mehl ward geopffert wie das Alte. pag. 592. n. 45. Was den Prieſtern davon gehörte / war das Allerheiligſte

heiligſte. n. 46. Prieſter aſſen allein davon und welche. n. 47. Wo es gegeſſen werden ſolte. n. 48. Was die Prieſter mit dem übergebliebenen rohen Mehl angefangen. n. 49. Wem unter den Prieſtern das übergebliebene Speiß-Opffer gehöret. n. 50.

Des Hohenprieſters tägliches Speiß-Opffer. pag. 592. n. 51. Woraus es beſtanden/ und wie es gemacht werden. n. 52. Bey des Hohenprieſters Speiß-Opffer war geſtrichene Maaſſe/ bey andern aber auffgehäuffte. pag. 593. n. 53. Der Hoheprieſter und der Kriegs-Geſalbte traten mit dieſem Opffer ihren Dienſt an. n. 54. Muſten es auch hernach täglich bringen. n. 55. Wo es gebacken ward. n. 56. Wenn dis tägliche Speiß-Opffer geopffert worden. n. 58. Ein ieder Prieſter trat auch mit dieſem ſeinen Dienſt an. n. 59. Es ward alles verbrannt. pag. 594. n. 60. Alles Speiß-Opffer der Prieſter ward gantz verbrannt. n. 61. Das Speiß-Opffer einer Prieſter-Frauen ward nicht gantz verbrannt. n. 62. Speiß-Opffer kam auch zu etlichen Thier-Opffern/ und zu welchen. n. 63. Woraus es beſtanden. n. 64. Ob Weyrauch darzu gekommen. n. 65. Wie viel Mehl und Oel zum Lamm gekommen. n. 66. Wie viel zum Widder. n. 67. Wie viel zum Farren. n. 68.

Bey der Webe-Garbe kam ein gröſſer Speiß-Opffer zum Lamm/ das damit geopffert ward/ als ſonſt. pag. 595. n. 69. Wie alles zugerichtet werden. n. 70. Ob alles Speiß-Opffer/ das zu Thier-Opffern gehörete/ verbrannt werden/ oder die Prieſter einen Theil bekommen. n. 71. Wie das Speiß-Opffer geopffert werden. n. 72. Wie viel Prieſter beym Lamm oder Widder oder Farren gehöret/ das Speiß-Opffer auff den Altar auffzutragen. n. 73.

Speiß-Opffer muſte vor aller Unreinigkeit wol in acht genommen werden. pag. 595. n. 74. Wie es damit gehalten werden/ wenn es unrein geworden. pag. 596. n. 75. Zu jeglichem Speiß-Opffer/ kam auch ein Tranck-Opffer/ ohn allein bey Reinigung eines Ausſätzigen/ da zwar ein Speiß-Opffer/ aber kein Tranck-Opffer bey war. ibid. Vid. Tranck-Opffer. Wie es mit Opfferung des Brand-Opffers/ Speiß- und Tranck-Opffers gehalten werden. pag. 597. 89.

Spencerus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. p. 442. a. f.

Spicanardi.

Spicanardi iſt zweyerley Art und Geſchlecht/ als das Männlein und das Weiblein/ unter welchen jenes Spicanardi dieſes aber Lavendel genannt wird. pag. 139. n. 43. Wird allda beſchrieben. ibid. Vielerley Art Spicæ. n. 44. Zum Räuch-Pulver ſcheinet Indianiſche Spica gekommen zu ſeyn. n. 45.

Spieler.

Spieler konnten bey den Hebräern kein Zeugniß vor Gericht ablegen. pag. 1072. a. f.

Spiegel.

Spiegel von allerhand Materien. pag. 170. n. 19.

Sporn.

Klingende Sporn/ ſo man hie bevor an den Stiefeln getragen. pag. 423. n. 12.

Spreng-Waſſer.

Spreng-Waſſer/ damit die ſich am Todten verunreiniget/ beſprenget worden. p. 680. n. 1. Ob alle unreine damit beſprenget worden. ib. n. 2. Niemand ward damit beſprenget als die am Todten unrein geworden/ ſamt ihrem Geräthe. pag. 681. n. 3. Wovon das Spreng-Waſſer gemacht ſey. n. 4. Es ward gemacht aus der Aſchen einer verbrannten rothen Kuhe mit Waſſer vermiſchet. n. 5. Wie die rothe Kuhe beſchaffen ſeyn müſſen. Vid. Kuhe.

Wann ein am Todten Verunreinigter ſich müſſen beſprengen laſſen. p. 683. n. 31.

Wie aus der Aſchen der rothen Kuhe und Waſſer gleichſam eine Lauge gemacht werden. n. 32. Wieviel Aſche darzu gekommen. n. 33. Wo ſie das Waſſer geholet. n. 34. In ſteinern Bechern. n. 35. Wo dieſe ſteinerne Becher hingehänget worden. n. 36. Ob von dieſer Aſche etwas in allen Städten oder alles zu Jeruſalem allein geweſen. n. 38.

Wie die Beſprengung mit einem Büſchel geſchehen. p. 683. n. 39. Ob der Unreine ſich ſelbſt beſprenget/ oder von andern beſprenget worden. n. 40. Ob die Beſprengung nohtwendig durch einen Prieſter geſchehen müſſen. n. 41. Der da ſprengete/ muſte rein ſeyn/ ward aber durch die Sprengung verunreiniget. p. 684. n. 42. Der Beſprengte muſte ſich auch baden. n. 43. Straffe deſſen/ der das Spreng-Waſſer nicht brauchte. n. 44. Zuletzt ſind ſeltzame Neuerungen angefangen. n. 45.

Stab Moſis.

Vid. Stecken.

Stacten.

Stacten/ iſt eine Species zum Räuch-Pulver geweſen/ welches Lutherus alſo gegeben. pag. 137. b. m. Andere aber geben es anders. ibid. Man ſehe auch. pag. 150. n. 8. & 9.

Stathalter.

Stathalter des Hohenprieſters. p. 524. n. 14. Deſſelben Namen. ibid. n. 15. Wenn kein Kriegs-Geſalbter da war/ war er nechſt dem Hohenprieſter/ und gleichſam ſein premier Miniſter. p. 525. n. 16. Er hatte die Auffſicht auff alles. n. 17. Er war nechſt dem Hohenprieſter über alle Bedienten. n. 18. In welchen Stücken er dem Hohenprieſter gedienet. n. 19. Ob dieſer Stathalter am Verſühn-Feſt auffm Nothfall ins Allerheiligſte eingegangen. n. 20. Welches affirmiret und bewieſen wird. ibid. Er ward aber nicht dazu eingeweihet. n. 21. That ſonſten dem Hohenprieſter keinen Eingriff. n. 22. Stathalter Würde eine ſtetige Würde. n. 25. Was für Dienſte er verrichtet. n. 26. Insgemein ward der dazu genommen/ der Hoffnung hatte Hoherprieſter zu werden. p. 527. n. 27. Wer Stathalter geweſen. n. 28. Unter-Stathalter/ was ſie gethan. n. 29.

Städte.

Vielmehr Städte bekommen die Leviten/ als die Prieſter. p. 266. n. 12. Es waren ſchöne

Städte und prächtige Häuſer. ibid. n. 13. Warum ſie ſo unterſchiedlich genennet werden. n. 14. Ob ſie nach Joſuæ Zeit mehr Städte bekommen. n. 15. Prieſter und Leviten Städte waren rechte Academien. n. 16. Ob Prieſter und Leviten Herren über dieſe Städte geweſen. pag. 867. n. 19. Warum dem Stamm Levi ſo viel Städte gegeben worden / da er doch am Volcke der kleineſte Stamm geweſen. pag. 867. n. 24. Es haben in der Prieſter und Leviten Städten auch andere als Prieſter und Leviten wohnen können. pag. 868. n. 25.

Jegliche dieſer Prieſter und Leviten Städte hatten ihre Vorſtädte. pag. 868. n. 1. Ihre Gröſſe und Weite. n. 2. Ungleiche Meinungen hierüber. n. 3. Wozu die 2000. Ellen Raum auſſer den Städten geweſen. pag. 870. n. 8. Ob und was für Land ſie bey ihren Städten verkauffen können. n. 11 Vid. Land. Prieſter und Leviten konnten auch in andern Städten wohnen. pag. 871. n. 14. Viele muſten in andern Städten wohnen. n. 15. Viele Prieſter und Leviten wohnen in Jeruſalem. n. 16.

Ob ſie im andern Tempel die Vorſtädte gehabt. pag. 910. n. 8. wird affirmiret. ibid.

Stamm.

Zwölff Stämme Iſraels. pag. 409. n. 3.

Wie ein Stamm in einen andern Stamm habe freyen mögen. p. 485. n. 15. Tarnovii Meinung wird hierunter widerleget. p. 487. n. 16.

Standmänner.

Standmänner. p. 921. n. 6. Wer ſie geweſen und was ihr Thun und Amt. ibid. n. 7. Die Standmänner konnten auch bey andern Opffern an Stat des gantzen Volcks die Hände aufflegen. p. 922. n. 15. Mit was Segen ſie weggelaſſen worden. n. 16. Vid. Gottesdienſt.

Stater.

Stater / was er ſey. p. 356. n. 26.

Stecken.

Stecken / ſo Moſes von den Kindern Iſrael genommen ob derer 12. oder 13 an der Zahl geweſen. p. 87. n. 4. Was für Stecken er von den Kindern Iſrael genommen p. 88. n. 6. Alle 12. Stäbe waren Regiments-Stäbe. p. 89. n. 12 Und ſind von Mandelholtz geweſen. n. 13. Was für Namen auf den Stäben geſtanden. n. 14. Ob ein Pergamen dabey geweſen. n. 15. Ob die Namen auf den Stecken geſchrieben oder eingeſchnitten geweſen. n. 16. Alle dieſe 12. Stecken wurden vor der Bundes-Laden niedergeleget. n. 17. Aarons Stecken blühete vor andern allein und trug auch Frucht. p. 90. n. 18. Wird dem Volck gewieſen. n. 19. So darüber erſchrickt. n. 20. Ward wieder ins Allerheiligſte gebracht. n. 21. Vid. Ruthe Aarons.

Stecken Aarons, ob er Moſis Stecken geweſen. p. 83. n. 7. Wo Moſis Stab verwahret worden. n. 8. Wo er hingekommen. n. 9. Was für einen Stab Moſis gebraucht / da ſie mit dem Felſen reden ſollen. p. 80. n. 10. Aarons Stab iſt nicht Moſis Stab geweſen n. 11.

Stehlen.

Was einer ſeinem Nechſten mit Unrecht abgezwackt / muſte ſamt dem fünfften Theil darüber herausgegeben werden. p. 611. n. 5. War kein Erbe da / ward es den aufwartenden Prieſtern gegeben. ibid. n. 6. Wo Zeugen da waren / muſte er doppelt / nemlich 2. Fünfftheile übergeben. n. 7.

Alles Geſtohlene muſte wieder heraus. ibid. n. 8. Und ſagen die Hebräer / daß dieſe Sünde in Ewigkeit nicht vergeben werde / wo man nicht das Schuldige wieder herausgegeben. ibid.

Stein-Cammer.

Stein-Cammer. p. 343. n. 14. Welche alſo genennet ward / weil alle Gefäſſe derſelben marmeln / ſteinern oder irden waren. pag. 343. n. 14. Da war der Prieſter / der die rohte Kuhe verbrannte ſieben Tage vorher. n. 15. Ob dieſe Cammer in der Mauer geweſen. n. 16.

Polirte Stein-Cammer. Vid. Gerichts-Stube.

Steine.

Steine / darinn das Geſetz gebildet worden / welche ſie geweſen. Vid. Geſetz-Tafeln.

Steine zum Tempel waren Marmor. p. 249. n. 12. Zum Grunde ließ Salomo die Steine ſehr groß und ſtarck hauen / daß ſie den Gewaltigen hohen Bau tragen / und in die Länge ausdauren könnten. ibid. n. 13. Jüdiſche Fabuln von dem Wurm Schamir / ſo die Steine ſoll zerſchnitten haben. n. 14. Wie es zu verſtehen / man habe keinen Hammer / noch Beyl / noch irgend ein Eiſen-Gezeug / im Bauen gehöret. n. 16. Ob des Tempels Steine unbehauen geweſen. n. 17. Ob Engel und Teuffel im Bauen geholffen. pag. 250. n. 18. Andere dergleichen wunderliche Einfälle. n. 19 Die Steine ſind von den Baumeiſtern künſtlich zugerichtet worden. n. 20. Wie das Holtz und die Steine vom Libano nach Jeruſalem gebracht worden. p. 251. n. 27.

Steinigung.

Steinigung. p. 468. n. 2. Wie es damit hergegangen. ibid. n. 3. Etzliche wurden nach der Steinigung auff ein Holtz gehänget. n. 4 Wie es damit beſchaffen geweſen. pag. 469. n. 5. Dem Gottesläſterer wurden bey der Execution die Hände aufgeleget. n. 6. Und zu ihm geſagt: Dein Blut ſey auff deinem Kopff. ꝛc. ibid. Und dieſe Straffe der Steinigung / ſagen die Hebräer / werde in der Schrifft angedeutet / wenn geſaget werde: Sein Blut ſey auff ihm! n. 8.

Steinigung ward für die ſchrecklichſte Strafe geachtet. pag. 469. b. pr. Wo der Geſteinigten ihre Gebeine hingekommen. ibid. n. 19.

Sterbe-Kittel.

Sterbe-Kittel zogen die Juden an dem Neu-Jahrs-Tage an. pag. 1026. n. 29. Die Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten-Hemd an dieſem Tage. n. 30

Stern-Kind.

Barchocheba i.e. Stern-Kind hat ſich der falſche Meſſias unter den Juden ohngefehr 60 Jahr nach der Verſtörung nennen laſſen. p. 40. n. 2. Wird aber vom Elio Adriano erleget/ und darauff die andern Juden ſchrecklich auffgerieben ibid. n. 3. Die Juden haben hernach als ſie ſich betrogen geſehen/ ihn Barkodsba, i. e. ein Lügen-Kind genannt. p. 40. a. po.

Stiffts-Hütte.

Stiffts-Hütte. pag. 1. n. 4. Hat unterſchiedene Namen. ibid. n. 5. Hat unterſchiedliche Bedeutungen/ und wird unterſchiedlich genommen pag. 27. n. 19 Wie ſolche beſchaffen ſeyn ſollen/ gibt GOtt dem Moſi ein Fürbild davon auf dem Berge Sinai. pag. 3. n. 7. Und in der Vorrede. num. 87. Sie hat 2. Theile die Wohnung und den Hof. pag 3. n. 1. Wie die Wohnung beſchaffen geweſen. Vid. Wohnung/ da mehr an ſelbigem Ort zu finden. Die Stiffts-Hütte und der Tempel/ ob ſie gleich in der Geſtalt groſſe Gleichheit gehabt/ ſo waren ſie doch in allen Dingen einander nicht gleich. pag. 17. n. 6. Die Stiffts-Hütte war alſo gebauet/ daß das allerheiligſte allezeit gegen Abend/ der Eingang aber gegen Morgen gelegen war. pag. 28. n. 21. Welches GOtt deswegen Befohlen/ damit das Volck/ wenn es Beten wolte/ allezeit ihr Angeſicht gegen Abend/ und nicht gegen Morgen hinwenden/ und in die heidniſche Abgötterey fallen/ und die aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten. num. 23. Man ſehe mit mehren das Wort Beten. Die rechte Seite in der Stiffts-Hütten/ oder im Tempel/ iſt die Mittags Seite und warum? pag. 80. n. 10.

Stiffts-Hütte ward um die gegend des Berges Sinai gemacht. pag. 200. n. 1. GOtt war der Stiffter. pag. 201. n. 2. Bezaleel und Ahaliab die Baumeiſter. n. 3. Ihre gehülffen. n. 4. Weiber haben mit gearbeitet und was n. 5. Woher die Unkoſten gekommen. n. 6. Freywillige gaben zur Stiffts-Hütten. pag 206. n. 34 Das Volck gab willig und reichlich. 35. Wie viel ſie gegeben. pag 207 n. 37. Woher ſie ſo groſſe Mittel bekommen/ daß ſie ſo fürtreffliche Sachen haben zur Stiffts-Hütten geben können. pag. 208. n. 39. Sie haben viele güldene/ ſilberne und andere koſtbahre Sachen von den Egyptern entlehnet und ihnen entwandt. n. 40. Vid. Iſrael oder Diebſtal. Sie haben auch von den benachbarten viel kauffen können. pag. 209. n. 46.

Stiffts-Hütte in wie viel Monaten ſie verfertiget worden pag. 209. n. 47. Moſi gefält die verfertigte Stiffts-Hütte wol. n. 48. Er ſegnet und beſchencket die Baumeiſter. n. 49. Wie nun alles fertig war/ muſte Moſes auf GOttes Befehl dieſe neue verfertigte Stiffts-Hütte auf richten. pag. 210. n. 1. Zu welcher Zeit. n. 2. Wie alles hiemit zu gegangen. n. 3. Die Feuer und Wolcken-Säule nimmt die Stiffts-Hütte ein/ wodurch GOtt ſie zu ſeiner Wohnung auf- und annimmt. pag. 211. n. 4. Aus der Wolcken-Säulen rieſelt ein lieblicher Thau heraus/ zu Bezeugung der gnädigen gegenwart GOttes. n. 5.

Stiffts-Hütte weihet Moſes mit dem Salb-Oel und Blut ein. pag. 211. n. 6. Was er geſalbet und wie. pag. 212. n. 7. Nach Verflieſſung der ſieben Feſt- und Einweihungs-Tage that Aaron am 8ten Tage ſein erſtes Opffer n. 10. Das Feuer fähret von dem Herrn aus aufs Opffer. n. 11. Die Fürſten opffern und verehren ein groſſes dazu. pag. 213. n. 12. Nemlich ſechs Ruſt-Wagen mit 12. Ochſen beſpannet. n. 13. Und andere Geſchencke mehr und viele Opffer. n. 14. Jeglicher hielte ſeinen beſondern Tag. n. 15. Ob dieſe Verehrung fluchs bey Einweihung der Hütten geſchehen. n. 16. Der gantze Monat war meiſt heilig. n. 17. Es meinen etliche die Verehrung der Fürſten ſey nicht an den Tagen der Einweihung geſchehen. n. 18. Ihre gründe. n. 19 werden wiederleget. pag. 214. n. 20.

Stiffts-Hütte ward mitten im Lager aufgerichtet. pag. 215. n. 1. Die Prieſter und Leviten lagen zunechſt um die Stiffts-Hütte herum/ und hielten auch Wache/ und waren gleichſam GOttes Leib-Regiment. ibid. n. 3. & 4. Um der Prieſter und Leviten Lager/ war das Lager Iſraelis. n. 5. Wie weit es von der Stiffts-Hütte abgeweſen/ und warum. n. 6. Wo ein jeglicher Stamm gelegen. pag. 216. n. 7. Vid. Lager.

Stiffts-Hütte war der ordinaire Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſtes nicht allein in der Wüſten/ ſondern auch eine geraume Zeit in Canaan. pag. 221. n. 1.

Stiffts-Hütte war ein rechter wander Tempel/ ſo von einem Ort zum andern/ auch in Canaan umher reiſete. ibid. n. 2. War auch nicht gemacht zum beſtändigen Ort des Levitiſchen Gottesdienſtes/ ſondern das ſolte der Tempel ſeyn. n. 3.

Stiffts-Hütte war erſt in Gilgal/ und wie lange. pag. 222. n. 4. Sie kam hernach gen Silo n. 5. Warum die Stiffts-Hütte nach Silo verſetzet werden. n. 8. Wie lange ſie da geweſen. n. 9. Es ward daſelbſt ein ſteinern Gebäude umher geführet. n. 10. Hebräer irren hie in etwas. n. 11. Beſchaffenheit dieſes Gebäudes. pag. 223. n. 12. Gemächer darinn. n. 13. Was in denſelben geſchehen. n. 14. Pforten in dieſem Gebäude. n. 15. Ob von dieſem Gebäude noch heute etwas übrig ſey. pag. 224. n. 18. Von Silo kam die Stiffts-Hütte nach Nobe. pag. 224. n. 20. Warum ſie nach Nobe gekommen. n. 22. So viel man aus der Schrifft ſiehet/ hat GOtt die Stadt Silo wegen der groſſen Abgötterey und vielfältigen Sünden des Volcks verwerffen/ und ſeine Hütte an ſo gottloſem Ort nicht leiden wollen. n. 23. Dieſe Verſetzung iſt ohne Zweiffel fluchs nach dem Tode Eli geſchehen/ da GOtt hefftig über das Volck Iſrael und das Hauß Eli erzürnet war. pag. 224. b. ſ. Ob auch zu Nobe Häuſer da umher zum Schatz des HErrn geweſen. pag. 225. n. 25. Wie lange die Stiffts-Hütte zu Nobe geweſen. n. 26. Von Nobe kam ſie nach Gibeon. n. 27.

n. 27. Wie lange ſie zu Gibeon geweſen. n. 30. Diß Gibeon aber war der letzte Ort ihres herumwanderns / da ſie war / ſo lang als David regierete. ibid. David und Salomo opfferten daſelbſt ordinair. n. 31.

Stiffts-Hütte / wo ſie endlich geblieben. pag. 225. n. 32.

Stiffts-Hütte und die Bundes-Lade wie die geſchieden waren / und vor Erbauung des Tempels an beyden Orten der Gottesdienſt verrichtet. pag. 234. n. 1. Wer zu Gibeon bey der Stiffts-Hütten aufgewartet. n. 3. Vid. Gibeon oder Gottesdienſt.

Stiffts-Hütte was ſie bedeutet habe. pag. 235. n. 9. Unterſchiedliche Meinungen hievon. n. 10. Alles hat auf Chriſtum geſehen. n. 11.

Stirnblat.

Stirnblat über den Bund des Hohenprieſters. pag. 439. n. 5. Wird beſchrieben. n. 6. Was darinn gegraben geweſen und wie? n. 7. Drey Reigen güldene Knöpffe am Stirnblat. n. 10. Es war eine Crone. pag. 440. n. 11. Wie die Crone auf den Bund befeſtiget worden. n. 14. Himmelblaue Mütze. n. 15. Das Stirnblat war von fernen zu. n. 16. Warum der Hoheprieſter den Nahmen GOttes an ſeiner Stirn getragen. n. 17.

Stunde.

Stunden der Juden. pag. 931. n. 6. Wie ſie den Tag in zwölff Stunden abgetheilet. ibid.

Sünden.

Von der Sünde der Söhne Eli. pag. 223. n. 16. Vid. Eli.

Was für Sünden die Ausrottung verdienet. pag. 606. n. 71.

Was für Sünde am Verſühn-Tage verſühnet werden. pag. 1044. n. 18.

Sünde ſo ſie wider ihren Nechſten begangen / wird mit gewiſſen Bedingen vergeben. pag. 1044. n. 19. Wie ſie einander um Verzeihung gebeten. pag. 1045. n. 20.

Sünd-Opffer.

Vom Sünd-Opffer einer einzelen Perſon / ſie möchte hoch oder niedrig ſeyn / gehörete alles Fleiſch den Prieſtern davon zu. pag. 195. z. m. Vom Sünd-Opffer aber des Hohenprieſters / oder einer gantzen Gemeine / hatten die Prieſter nichts / ſondern ward alles Fleiſch / ſamt dem Fell / Eingeweide und Miſt / auſſer dem Lager verbrannt. ibid. inf.

Sünd-Opffer. p. 599. n. 1. Was Unterſcheid zwiſchen Sünd- und Schuld-Opffern ſey. ibid. n. 2. & pag. 612. n. 15. Wovon die Sünd-Opffer geweſen. p. 600. n. 3. Sünd-Opffer war unterſchiedlicher Art. n. 4. Sünd-Opffer des Hohenprieſters und des Kriegs-Geſalbten. n. 5. Warum es ein Farr geweſen? n. 6. Im andern Tempel hat der Hoheprieſter keinen Farren zum Sünd-Opffer bringen müſſen. n. 7. Wo er ſein Sünd-Opffer hingebracht. n. 8. Wie er die Hände auffgeleget. n. 9. Sein Bekänntniß. n. 10.

Alle Sünd-Opffer wurden gegen Mitternacht des Altars geſchlachtet. pag. 600. n. 11. Vom Blut ward etwas im Heiligen geſprenget / und wo und wie? pag. 601. n. 12. Vid. Blut. Wie er das Fett auff dem Altar gebracht. pag. 602. n. 21. Der Rumpff und alles auſſer dem Fett / ward auſſer dem Lager verbrannt. n. 22. Wie es in Jeruſalem geſchehen. n. 23. Die den Farren trugen / wurden unrein dadurch. n. 24. Warum auſſer dem Fett / alles auſſer dem Lager verbrannt worden. n. 25.

Was des Volcks Sünd-Opffer geweſen? pag. 602. n. 26. Ob eine Kuhe zum Sünd-Opffer können geopffert werden. n. 27. In welchen Fällen ein Farr / und in welchen ein Ziegenbock geopffert worden. n. 28. Warum ein Ziegenbock zum Sünd-Opffer gekommen. n. 29. Wie ein Farr geopffert worden. n. 30. Die Elteſten legten die Hände auff / und ſchlachteten. n. 31. Das Blut kam auch ins Heilige gegen den Fürhang und am Räuch-Altar. n. 32. Wie alles hiemit zugegangen / daß das übrige Blut an den Boden des Brand-Opffer-Altars gekommen / das Fett auff den Altar / und das andere auſſer dem Lager verbrannt ſey. p. 603. n. 33.

Beym Sünd-Opffer eines Ziegenbocks ward ein Brand-Opffer geopffert. p. 603. n. 34. Wie der Ziegenbock geopffert worden. n. 35. Ob das Fleiſch des Ziegenbocks auſſer dem Lager verbrannt worden. n. 36. Unterſcheid unter den Ziegenböcken zum Sünd-Opffer der Feſte und auſſer den Feſten. n. 37.

Beym Sünd-Opffer der Gemeine / gab jeglicher Stamm ein Opffer. pag. 603. n. 38. Von weſſen Sünd-Opffer Blut ins Heilige eingekommen. p. 604. n. 39.

Sünd-Opffer der Fürſten. p. 604. n. 40. Diß Sünd-Opffer war ein Ziegenbock. n. 43. Wie alles mit Schlachten und Blutſprengen hergegangen. n. 44. Vom Blut kam hie nichts ins Heilige. n. 45. Wie es an den Hörnern des Brand-Opffer-Altars gekommen. n. 46. An welchem Horn der Prieſter angefangen / und wo er geendet. n. 47. Wo das übrige Blut hingekommen. n. 48. Wie und was von dieſem Opffer auff dem Altar gekommen / und wie alles zugegangen. n. 49. Alles Fett gehörete GOtt zu. n. 50. Vid. Fett. Das Fleiſch gehörte den Prieſtern. pag. 605. n. 58.

Ob bey allen Sünd-Opffern ein Brand-Opffer geweſen. ibid. n. 60.

Sünd-Opffer eines gemeinen Mannes. pag. 605. n. 61. Was er geopffert. n. 62. Es muſte weiblichen Geſchlechts ſeyn. n. 63. Wie es geopffert worden. n. 64. Das Fleiſch gehörte dem Prieſter. n. 65. Vom Schaafe wird der Schwantz mitgeopffert. pag. 606. n. 66. Wer ſich in Sachen den Gottesdienſt betreffend verſahe / muſte eine junge Ziege bringen. n. 68.

Dieſe itztbeſchriebene Sünd-Opffer / nennen die Hebräer ſtandhaffte Opffer. pag. 606. n. 69. In welchen Sünden-Fällen ſie geopffert worden. n. 70. Gewiſſe Sünden / da ein Opffer nach eines jeden Vermögen war. p. 607. n. 72. Was für Opffer dazu gebraucht worden. n. 73.

Wie ein Vogel zum Sünd-Opffer zugerichtet worden. pag. 608. n. 74. Warum der Kopff nicht abgeriſſen worden/ wie im Brand-Opffer. ibid. n. 75. Wo das Blut hingekommen. n. 76. Der Vogel gehörte dem Prieſter. n. 77.

Wie das Sünd-Opffer vom Mehl zugerichtet worden. ibid. n. 78. Warum kein Oel und Weyrauch dazu gekommen. n. 79. Wie es geopffert worden. n. 80. Ob einer ein gröſſer Opffer geben mögen/ als ſein Vermögen geweſen.. n. 81. Und dis Sünd-Opffer in den obgedachten gewiſſen Fällen nennen die Hebräer ein auff- und niederſteigendes Opffer. n. 82. Warum es hie nach eines jedem Vermögen gegangen. n. 83. In welchen Fällen dis Opffer gegeben worden. n. 84. Dieſe Opffer wurden offt biß auf die Feſte verſchoben. n. 85. Bißweilen gaben ſie den Prieſtern Geld/ die die Sünd-Opffer dafür kaufften. n. 86.

Sünd-Opffer auch in ſolchen Fällen/ da eigentlich keine Sünde geweſen. pag. 609. n. 87.

Was von den Sünd-Opffern GOtt und die Prieſter gehabt. ibid. n. 88. Wo und wann es gegeſſen werden. n. 89. Es muſte vom Blut nichts auſſer dem innern Vorhofe kommen/ auch nicht/ was auf die Kleider geſprützt. n. 90. Irrdene Töpffe darin das Fleiſch gekocht ward/ wurden zerbrochen. n. 91. Vid. Töpffe. Warum das Fleiſch von Prieſtern allein gegeſſen werden/ und nicht auſſer dem innern Vorhofe ausgebracht werden müſſen. n. 94. Wo die Knochen geblieben. pag. 610. n. 95.

Synagogen.

Synagogen/ derer waren viele auſſer dem einigen rechten Tempel zu Jeruſalem. pag. 386. n. 34. Und war der Tempel gleichſam die Haupt oder Thum-Kirche/ die Synagogen aber waren gleichſam die Pfarr-Kirchen. pag. 386. b. pr.

Synedria.

5. Synedria ordnet Sabinius im jüdiſchen Lande an. pag. 477. n. 2. Ob die 4. unter dem zu Jeruſalem geweſen. ibid. n. 3 Welches affirmiret/ und ſolches wider Cunæum erwieſen wird. ibid.

Syrach.

Syrach iſt den Samaritern und Juden überaus feind geweſen. pag. 782. n. 21.

T.

Tacitus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 671. a. poſt pr.

Tag.

Tag fängt vom Abend an. pag. 941. n. 17.

Talmud.

Was im Talmud iſt/ iſt nicht alles das mündliche Geſetz. pag. 776. n. 25. Von den Ceremonien findet man im Talmud ziemliche Nachricht. ibid. n. 36. Talmud dienet viel zur Erklärung der Schrifft. n. 37. Ob Chriſtus in ſeinen Predigten etliche Gleichniſſe aus dem Talmud genommen/ und welche. n. 38. Vom rechten mündlichen Geſetze und der geheimen Erklärungen der Schrifft iſt wenig oder nichts im Talmud zu finden. n. 39.

Im Talmud wird viel Böſes gefunden. pag. 779. n. 46. Sonderlich iſt in der Gemara viel unnützes. n. 47. Im Talmud ſind viele Auffſätze und Menſchen-Tand. n. 48.

Talmud Bobylonicum macht R. Aſſe. pag. 775. n. 24. Wie hoch diß Tal nud Babylonicum gehalten werde. ibid. n. 27.

Tannenholtz.

Vid. Dannenholtz.

Tapeten.

Tapeten an der Wohnung GOttes/ in der Stiffts-Hütte/ ſiehe: Wohnung.

Tarnovius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 177. a. pr. 487. a. m.

Tauben.

Tauben-Crämer wer die eigentlich ſind. pag. 366. n. 38.

Der die Tauben ablehrete/ konnte bey den Hebräern kein Zeugniß vor Gericht ablegen. pag. 1072. a. f.

Tauffe. Tauffſteine.

Tauffe gehörte auch zur Einweihung eines Judengenoſſen. pag. 847. n. 45. Die Wunde von der Beſchneidung muſte vor der Tauffe heil ſeyn. n. 46. Vom Waſſer/ darinn ſie getaufft worden. n. 47. Wenn dieſe Tauffe aufgekommen. 48. Wenn die Tauffe verrichtet worden. n. 49. Wie die Weiber zur Jüdiſchen Religion eingeweihet worden. n. 50. Eintauchung iſt vielen Weibern ſchwer angekommen. n. 51.

Warum Chriſtus ſein Creutz eine Tauffe nenne. pag. 847. n. 52.

Bey der Tauffe dieſer Juden genoſſen/ muſten gewiſſe Zeugen/ und derſelben an der Zahl drey ſeyn/ die von empfangener Tauffe zeugen konnten. pag. 847. n. 54. Nach empfangener Tauffe ward der Segen geſprochen. n. 55.

Unſere Tauffe iſt alt und vor Chriſti Zeit geweſen. pag. 847. n. 57. Iſt aber etwas verändert worden. n. 58. Die Groſſen im Volcke fragen Johannem, warum er tauffe. n. 59.

Unſere Tauffſteine ſind faſt gebildet/ wie das eherne Handfaß. pag. 171. n. 27.

Tempel Salomonis. Tempel *Ezechielis*. Ander Tempel/ ſo nachgehends vom *Herode* verbeſſert worden. Tempel *Garizim* bey Samaria. Tempel *Oniæ* in Egypten.

Tempel nimt David ihm vor/ zu bauen. p. 233. n. 46. & p. 239. n. 1. Offenbahret auch deswegen ſeine Meynung dem Propheten Nathan. n. 233. b. pr. Ob ſolches aus fleiſchlichem Sinn geſchehen/ oder ob GOtt den Tempel zu bauen befohlen. p. 239. n. 2. Davids Vorſatz gefält GOtt nicht übel. p. 240. n. 4 Worin er ſich aber verſehen. n. 5. Warum David den Tempel nicht bauen mögen. n. 6. & p. 233. b. pr. Salomo ſolte es thun und ausführen. p. 240. n. 7. David gibt dem Salomo ein Fürbild des Tempels. n. 8. Das bekam

kam er von GOtt und wie? *p.* 241. *n.* 9. Ob GOtt dem Moſi des Tempels Fürbild gegeben und Moſes ſeinen nachfolgern biß auf David. *n.* 10. GOtt wil alles nach ſeinem Willen gebauet haben. *n.* 11. Wenn Salomo den Tempel zu bauen angefangen. *n.* 12.

Tempel ſolte gebauet werden in der Stadt Jeruſalem auf dem Berg Moria. *p.* 242. *n.* 1. Durch was Gelegenheit David dieſen Berg dazu erwehlet. *ibid. n.* 3. Vid. Moria. Der Tempel ward an dem Ort gebauet / der einem (von Natur) Heiden zu gehörete *p.* 243. *n.* 6. Dadurch GOtt den künfftigen beruff der Heiden andeuten wollen. *ibid.*

Tempel / wie er nun ſolte gebauet werden / ſo bewirbt ſich Salomo um Tyriſche und Sidoniſche Bauleute. *p.* 247. *n.* 1. Man ſehe weiter: Salomo.

Zu dieſem Tempel kam Cedern-Holtz / und ließ Salomo neben den Cedern auch Tennen-Holtz oder Dannen-Bäume herunter hauen. *p.* 248. *n.* 6. Der Tempel wird Libanon genannt und warum. *ibid. n.* 11. Was vor Steine zu dieſem Tempel gekommen. Vid. Steine.

Tempel / da er gebauet worden / ob da die Engel und Teuffel im Bauen mit geholffen *pag.* 250. *n.* 18. Wie es zu verſtehen / man habe keinen Hammer noch Beil / noch irgend ein Eiſen-Gezeug im Bauen gehöret *pag.* 249. *n.* 10. Wie viel Bauleute zum Tempel geweſen *pag.* 250 *n.* 21. Iſt in 7. Jahren fertig worden / worüber ſich denn Joſephus ſehr verwundert hat *pag.* 151. *à pr.* Uber die fremde Bauleute waren gewiſſe Amtleute. *ibid. n.* 23. Was die Iſraeliten und was die Fremdlinge gearbeitet *n.* 24. Die meiſten Arbeiter zum Tempel waren heidniſcher Geburt. *n.* 25. Hiram der vornehmſte / nicht zwar der König Hiram / ſondern einer ſeiner Unterthanen / der gleiches Namens mit ihm war. *n.* 26. Ob Salomo beym Abſchied der Bauleute jeglichem 30 Reichsthaler verehret. *pag.* 252. *n.* 28.

Zu dieſem Tempel hatte Salomo alle materialien in Bereitſchafft. *pag.* 252. *n.* 29. Wie viel an Gold und Silber und andern mehr. *n.* 30. War eine unerhörte Summa. *n.* 31. Warum ſo viel Gold / Silber und Edelgeſteine zum Tempel gekommen. *pag.* 253. *n.* 33.

Tempel wie er Geſtalt geweſen. *pag.* 254. *n.* 1. Es iſt ſchwer davon zu ſchreiben. *ibid. n.* 2. Wird in der Schrifft und nachgehends von Joſepho gantz nicht ausführlich beſchrieben *ibid.*

Tempel wie er von den Hebräern genannt werde. *pag.* 257. *n.* 1. Groſſe Mauren unten herum. *ibid. n.* 2. Halle gegen Morgen. *n.* 3. Veſte Mauren umher. *n.* 4. Stützen und Pfeiler an den Mauren. *n.* 5. Der Bach Kidron läufft unten am Fuß des Berges. *n.* 6.

Tempel wird in zwey Theile getheilet / in den Tempel ſelbſt / welcher eigentlich der Tempel heiſt / und in die Vorhöfe um dieſen Tempel. *pag.* 257. *n.* 7. Durch den Tempel werden bißweilen die Vorhöfe und Gemächer umher verſtanden *n.* 8. Eigentlich aber war der Tempel das Gebäud / ſo das Heilige und Allerheiligſte / und was daran gebauet war in ſich begriff. *ibid. in f.* Der Tempel ſelbſt oder die Wohnung lag am höchſten. *pag.* 258 *n.* 9.

Tempel wird füglicher in 4. Theile getheilet / als in das allerheiligſte / ſo das innerſte Gemach / in das Heilige ſo das mittelſte Gemach / in die Halle oder in das Vorhauß / ſo das äuſſerſte Gemach war / und da man erſt zum Tempel einkam / und in die umhergebauete Cammern. *pag.* 258. *n.* 11. Alle 4. Theile hatten einen treflichen dauerhafften Grund. *ibid. n.* 12.

Im Tempel Salomonis waren Windel-Treppen zu dem Saal. *pag.* 279. *n.* 9.

Am Tempel wie hoch da die Fenſter geweſen. *pag.* 285 10.

Tempel und die Stiffts-Hütte / ob ſie gleich in der Geſtalt groſſe Gleichheit gehabt / ſo waren ſie doch in allen Dingen einander nicht gleich. *pag.* 17 *n.* 6. Es war der Tempel eben auch alſo gebauet als die Stiffts-Hütte / daß das allerheiligſte allezeit gegen Abend / der Eingang aber gegen Morgen gelegen war. *n.* 21. Welches Gott deßwegen befohlen / damit das Volck / wenn es Beten wolte / allezeit ihr Angeſicht gegen Abend / und nicht gegen Morgen hinwenden / und in die heidniſche Abgötterey fallen / und die aufgehende Sonne mit ihnen anbeten möchten *n.* 23. Man ſehe mit mehren das Wort Beten. Die rechte in der Stiffts-Hütten / oder im Tempel / iſt die Mittags-Seite / und warum. *pag.* 80. *n.* 10.

Der erſte Tempel / den Salomo erbauete / hatte einen groſſen Vorzug vor dem andern Tempel Zerubabels. *pag.* 67. *poſt pr.* Das vornehmſte aber / das der erſte Tempel vor dem andern hatte / war die Herrlichkeit GOttes / oder die herrliche Majeſtätiſche Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen. *ibid. med.*

Im Tempel Salomonis brannten alle Nacht 77. Lampen. *pag.* 271. *n.* 12.

Aus dem erſten Tempel ließ GOtt in der Babyloniſchen Gefängniß / die beſten Sachen wegkommen / und warum? *pag.* 161. *n.* 17.

Tempel / wie er in Brand geſtecket werden / haben die Prieſter von der Hallen des erſten Tempels GOtt dem HErrn die Schlüſſel mit ſehr beweglichen Worten überliefert. *pag.* 289. *n.* 9.

Tempel ſelbſt mit den Vorhöfen der Prieſter und Iſraels biß an die Pforte gegen Morgen oder biß ans Thor Nicanors, ward genannt / das Lager der Majeſtät GOttes. *pag.* 217. *à pr.* Vid. Jeruſalem.

Tempels Gebäude wie hoch die geweſen. *pag.* 277. *n.* 3.

Tempel w[illegible] Ariel genannt und warum. *pag.* 186. *n.* [illegible]

Tempel lag halb in Juda und halb in Benjamin. *pag.* 374. *n.* 1. Gegen Morgen lag alles niedriger. *ibid. n.* 3.

Wie man in den Tempel aufgeſtiegen. *n.* 4. Unterſchiedliche Heiligkeit des Tempels. *n.* 5. Wer hie und da in den Tempel einkommen mögen / wie weit / und wer zurück bleiben müſſen. *n.* 6.

Der Tempel iſt wegen der unterſchiedlichen Höde ſchön anzuſehen geweſen. *pag.* 374. *n.* 7. Vom Oelberg ab konnte man den Tempel ſehr wol ſehen. *pag.* 375. *n.* 8. Tempel war ein vortrefflicher Bau und faſt ein Wunderwerck der Welt. *n.* 9. Alle Welt hat ſich darüber verwundert. *n.* 10. Auch denſelben zuſehen dahin gereiſet. *n.* 11. Heiden verehreten treffliche Geſchencke darzu. *n.* 12.

Moſes hätte gerne den Tempel geſehen. *pag.* 376. *n.* 13. Die Juden haben den Tempel überaus hochgehalten. *n.* 14. Beſchimpffung deſſelben that ihnen ſehr weh. *n.* 15. Wolten lieber ſterben / als den Tempel beſchimpffen laſſen. *pag.* 377. *n.* 16. Sie haben ſich gegen den Tempel ſehr ehrerbietig erzeiget. *n.* 17. Welche vom Tempel ausgeſchloſſen geweſen/ und nicht hinein kommen mögen. *n.* 18. Niemand muſte um ſeinen Weg zu verkürzen durch den Tempel gehen / auch kein Gefäß durchtragen. *n.* 19. Wofür man ſich ſonſt im Tempel hüten müſſen. *pag.* 378. *n.* 20. Sie muſten die Schuhe vor den Kirchthüren abziehen. 21. Wie ſolches noch heute die Juden und Türcken in acht nehmen. Vid. Schuhe. Wie es zuverſtehen daß ſie keinen Beutel im Tempel mit ſich nehmen müſſen. *p.* 378. *n.* 22. Sie muſten kein Geld mehr mit ſich nehmen/ als was ſie GOtt und den Armen geben wolten. *ibid.* Sie muſten mit groſſer Demuht und Ehrerbietigkeit in den Tempel eingehen. *n.* 23. Von denen/ die über die Schwelle geſprungen. *n.* 24. Wie ſie aus dem innern Vorhofe gegangen. *n.* 25.

Tempel/ wie heilig er gehalten worden. *pag.* 379. *n.* 26. Wie ſie in den Tempel ein- und ausgegangen. *n.* 27. Etzliche gingen anders als man ordinaire thate/ und welche/ und warum? *n.* 28. Was die Levitiſche Wache ſagte / wenn ſie jemand anders eingehen ſahe/ als ſonſt gebräuchlich war. *n.* 29. Zwey beſondere Thore im Tempel Salomons. *p.* 380. *n.* 30. Vid. Thore. Wie ſie auf den Feſttagen in den Tempel gegangen / und ihre Opffer gebracht. *p.* 380. *n.* 32. Niemand muſte ſein Hauß ſo hoch bauen/ daß er von dannen in den Tempel ſehen konnte. *n.* 33. Wie Agrippa darwider gehandelt/ und die Juden es aufgenommen. *n.* 34. Wenn jemand in der Stadt ſo hoch wohnte/ daß er das Allerheiligſte ſehen konnte was denn. *pag.* 381. *n.* 35.

Tempel ward jährlich einmahl abgewiſchet und vom Staub und Unflat geſäubert/ und zwar gegens Oſter-Feſt. *pag.* 381. *n.* 36. Zehen ſtetige Wunder im Tempel. *n.* 37.

Tempel war auch ein ſehr feſter Bau. *pag.* 381. *n.* 38. Wie Pompejus den Tempel einbekommen. *n.* 39. Tito hats auch viel Mühe gekoſtet. *n.* 40. Viele haben ihre beſte Sachen daſelbſt in Verwahrung hingebracht. *pag.* 382. *n.* 41. Ob auch die Königliche Crone daſelbſt verwahret worden. *n.* 42.

Tempel war GOttes Wohnung/ und gleichſam ſein königliches Schloß. *pag.* 382. *n.* 1. Alles war auf Schloß-Art gebauet. *n.* 2. Es war nur ein Tempel im Lande. *n.* 3. Da muſte alles hin. *n.* 4. Da war der Ort des öffentlichen Levitiſchen Gottesdienſtes. *pag.* 383. *n.* 5. Der Tempel war ein Bethauß. *n.* 6. Chriſtus nennet ihn das / das ſeines Vaters iſt. *n.* 7. Einkünffte des Tempels. *pag.* 386. *n.* 35.

Tempel war ein Fürbild Chriſti. *pag.* 386. *n.* 36. Weſſen mehr. *pag.* 387. *n.* 37.

Erſter Tempel/ wie er eingeweihet worden. *pag.* 387. *n.* 1. Die Bundes-Lade ward hinein gebracht. *ibid.* *n.* 2. Wo die Stiffts-Hütte hingekommen. *n.* 3. Ob die Thür des Tempels ſich von ſich ſelbſt zugeſchloſſen/ und wieder geöfnet. *n.* 4. Groſſe Freude bey der Einweihung. *pag.* 388. *n.* 5. Was bey der Einbringung der Bundes-Laden für Pſalmen geſungen worden. *n.* 6. Schöne Muſic. *n.* 7. Die Herrlichkeit des HErrn erfüllet den Tempel. *n.* 8. Verzehret auch die Opfer auf dem Altar. *n.* 9. Viele Opfer wurden geopfert. *n.* 10. Die Einweyhung währete 7. Tage. *n.* 11.

Erſter Tempel hat viel müſſen ausſtehen. *pag.* 389. *n.* 13. Wird endlich jämmerlich zerſtöret. *n.* 14. Eſaiæ Geſicht hievon. *n.* 15. Wie lange der erſte Tempel geſtanden. *pag.* 390. *n.* 16.

Tempel/ ſo dem Ezechieli nach Verſtörung des Salomoniſche Tempels/ auf einem hohen Berg in Judäa gezeiget worden. *pag.* 254. *n.* 3. Was von dieſem Tempel zu halten. *pag.* 254. *n.* 4. Unterſchiedliche Meinungen hievon. *n.* 5. Viele haben ſich über Ezechiels Tempel gemacht. *p.* 255. *n.* 6. Stimmen aber nicht überein. *n.* 7.

Die Kinder Iſrael fangen nach der Babeloniſchen Gefängniß an/ an den Bau des Tempels zu gedencken. *pag.* 391. *n.* 3. Wo die Mittel hierzu hergekommen / daß ſie den Tempel wieder bauen können. *n.* 4. Cyrus gibt auch viele Gefäſſe wieder. *n.* 5. Er ſchreibet ihnen die Maſſe des neuen Tempels vor. *n.* 6. Wie der Grund geleget worden/ freueten ſich viele/ viele aber / die den erſten Tempel geſehen hatten/ weineten. *n.* 7. Die Samariter hindern ſie. *n.* 8. Darius wehret ihnen endlich / und verehret ein groſſes zum Tempel. *n.* 9. Freygebigkeit der Perſiſchen Könige. *p.* 392. *n.* 10. Aufſeher und Beförderer des andern Tempels. *n.* 11.

Ander Tempel/ unter welchem Dario er erbauet worden. *p.* 392. *n.* 12. Der andere Tempel war zwar ſchön/ gleichte aber dem erſten nicht. *n.* 13. Von den 5. Stücken die dem andern Tempel fehlten. *n.* 14. Wunderliche Einfälle/ wo die Bundes-Lade geblieben. *n.* 15. Wo die 5. Stücke geblieben. *n.* 16. Franzii und anderer Meinungen hievon. *n.* 17. Wir erwogen. *n.* 18.

Im andern Tempel iſt der Hoheprieſter ins ledige Allerheiligſte eingegangen / eben wie vorhin zu gewiſſer Zeit in der Stiffts-Hütte. *p.* 393. *n.* 19.

Im andern Tempel hat viel von dem / was im erſten geweſen/ gefehlet. *ibid.* *n.* 22.

Im andern Tempel hatten ſie die Majeſtätiſche Wohnung GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säule nicht. *p.* 76. *n.* 1. Denn da war keine Bundes-Lade / und alſo auch keine ſolche herrliche Wohnung GOttes über der Bundes-Laden. p. 67. a. poſt m. GOtt aber verheiſſet dennoch es ſolle die Herrlichkeit des letzten Hauſes gröſſer werden/ als die Herrlichkeit des erſten geweſen. ibid. Was aber dieß für eine beſſere Herrlichkeit geweſen/ wil der Abarbenel nicht wiſſen. ibid. f. Es iſt aber die gröſſere Herrlichkeit des andern Tempels/ Chriſti Gegenwart im Fleiſch geweſen. ibid. Man ſehe auch. p. 394. n. 23. p. 396. n. 33. 34.

Ander Tempel wird beſchriebẽ in Codice Middoth oder Middos. p. 255. n. 8. Den Hebräern kan man in Beſchreibung des Tempels am beſten trauen. ibid. n. 9. Was von Josephi Beſchreibung des Tempels zu halten. n. 10. Wer unter den Chriſten vom Tempel geſchrieben habe. p. 256. n. 11. R. Juda Leo hat auch vom Tempel geſchrieben. n. 12. Was von dieſem Buche zu halten. p. 256. b. pr.

Vom andern Tempel hat L. Empereur gantz andere Meinung. p. 287. n. 29. wird wiederleget. n. 30. Seine ſeltzame Treppe. n. 31.

Im andern Tempel wie man den gantzen Tempel umher gehen müſſen/ ehe man auf den Saal kommen können. p. 279. n. 10.

Im andern Tempel war nur ein Leuchter p. 271. n. 13. Ob dieſer Leuchter im Römiſchen Triumph geweſen. n. 14

Im andern Tempel iſt nur ein Schau-Brod-Tiſch geweſen. p. 272. n. 18. So von den Syrern geraubet. ibid. Die Haßmonäer haben einen wieder gemacht. n. 19. Titus führet ihn im Triumph. p. 272. n. 10.

Im andern Tempel iſt der Räuch-Altar/ den ſie nach Wiederkunfft aus Babel gemacht/ geraubet worden/ an deſſen Stat die Haßmonäer einen andern gemacht. ibid. n. 27. 28.

Im andern Tempel war kein ehern Meer oder Keſſel/ ſondern ein ehern Handfaß. p. 312. n. 13.

Herodes hat den andern Tempel trefflich verbeſſert pag. 394. n. 24. Ob bunte Steine daran geweſen. n. 25.

Tempel Herodis. pag. 394. n. 26. Obs ein gantz neuer Tempel und der Dritte/ oder der andere und verbeſſert. ibid. n. 24. Wird aber allda erwieſen/ daß es nur der andere Tempel geweſen. ibid. Dieſen Tempel läſt Herodes gröſſer machen als Salomons geweſen war. pag. 279. n. 8. Breite des Herodianiſchen Tempels. pag. 286 n. 26. Im Tempel Herodis waren 2. Gemächer in der Hallen und die Halle viel breiter als der Tempel. pag. 293. n. 25. Maſſe dieſer Gemächer. ibid. n. 26. Wie weit ſie zurück geſtanden. n. 27. In dieſen Gemächern wurden die Opffer-Meſſer verwahret. n. 28. In jeglichem Gemach waren 24. Schrancken zu den 24. Prieſter Ordnungen. n. 29. Tempel Herodis war von forne viel breiter als hinten. pag. 298. n. 30. Daher er mit einem Löwen verglichen wird. ibid. Der Tempel Herodis hat im Grund-Riß ein Creutz gehabt. pag. 299. 32. Die Maſſe des gantzen eigentlichen genannten Tempels wie ihn Herodes erbauet pag. 300. n. 39. Wie lange er daran gebauet. pag. 395. n. 28. Er ward herrlich eingeweihet. ibid. n. 29. In der gantzen Zeit des Bauens hats nicht geregnet. n. 30. Vom Ort Joh. 2. 20. Dieſer Tempel iſt in 46. Jahren erbauet n. 31. Ob Herodis Tempel beſſer geweſen/ als Salomons. n. 32.

Ander Tempel hat auch viel müſſen ausſtehen. pag. 379. n. 1. Antiochi Grauſamkeit. ibid. n. 2. Der Tempel wird übel zugerichtet. n. 3. Haſmonæer reinigen ihn wieder. n. 4. Kirch-Weihe. n. 5. Pompejus erobert den Tempel. n. 6. Wie er ſich darin verhalten. n. 7.

Tempel wird ſehr verunreiniget. pag. 398. 8. Auch von den Juden ſelbſt. n. 9. So das Joſephus ſaget/ daß wenn die Römer länger ausgeblieben wären/ ſo hätte ſie entweder die Erde verſchlungen/ oder eine Sündflut erſäuft/ oder das Feuer vom Himmel wie Sodoma verbrennet. ibid. in f. Die Römer verſtören den Tempel. n. 10. Titus wil ihn gerne retten/ kan aber nicht. n. 11. Greulich Morden der Römer im Tempel. n. 12. Titus gehet in den Tempel hinein/ und beſichtiget ihn/ ehe er vollends in Brandgeräth. n. 13 & pag. 375. b. poſt pr.

Ander Tempel/ wie lange er geſtanden. p. 399. n. 14. Der andere Tempel ward an eben dem Tage verbrannt an welchem der erſte verbrannt ward. n. 15. Was ſich ſonſt merckliches dabey zugetragen n. 16. Viele Zeichen ſind vorher gegangen. n. 17. Chriſti Weiſſagung hievon n. 18. Schreckliche Verwüſtung. n. 19. Der Ort des Tempels iſt gantz umgepflüget worden. p. 400. n. 20. Weil die Juden Chriſtum den Tempel GOttes verderbt/ iſt ihnen auch recht geſchehen/ daß ſie ihres Tempels beraubet worden. n. 21. Alte Weiſſagung hievon. n. 22.

Den Tempel wieder aufzubauen/ haben die Juden offt verſucht aber umſonſt p. 400 n. 1. Und zwar 60. Jahr nach dieſer Verſtörung hat ſich ein gottloſer Menſch unter ihnen angegeben/ er wäre der wahre Meſſias/ auf welchen Bileam geſehen und ſich daher Barchocheba i. e. Stern-Kind genannt. ibid. n. 2. Wird aber von Ælio Adriano erleget/ und darauf die Juden ſchrecklich aufgerieben. n. 3. Die Juden haben hernoch/ als ſie ſich betrogen befunden/ dieſen falſchen Meſſiam Barkodsba i. e. ein Lügen-Kind genannt. p. 401. a. pr. An dem Ort/ da vorhin der Tempel geſtanden/ läſt Ælius Adrianus einen heidniſchen Tempel Jovis Capitolini hinbauen/ und ſein Bildnis darin ſetzen. ibid. in m. Iſt alſo der Juden Vorſatz den Tempel wieder zu bauen ſchlecht abgelauffen: wiewol ſie hernach von den Käyſern mit groſſem Gelde erhalten/ daß ſie an dem Tage/ an welchem der Tempel verbrannt/ dahin kommen/ und ihren kläglichen Zuſtand beweinen möchten/ da ihnen dann eine Soldaten-Wache zugeordnet worden/ die biß zur gewiſſen Stunde bey ihnen geſtanden/ und wenn ſie länger und mehr weinen wollen/ haben ſie auch mehr Geld geben müſſen. p. 401. n. 8. Zur Zeit des Käyſers Conſtantini M. haben ſie abermahl vermeinet den Tempel zu bauen er erleget ſie aber gleichfals/ und läſt allen Juden die er bekommen können / die Ohren abſchneiden. ibid. n. 9. Julianus wil den Tempel aufbauen laſſen / aber umſonſt. n. 10. Wunder dabey. n. 11. Vom heutigen Tempel Salomonis. n. 12. Wer ihn erbauet. n. 13. Beſchreibung deſſelben. p. 402. n. 14. Kein Chriſt darf hinein kommen bey Verluſt ſeines Lebens oder ſeines Glaubens. n. 15. Der Türcken Meynung / was an dem Ort im Alten Teſtament geſchehen. n. 16. Die Juden hoffen / ihr eingebildeter Meſſias werde ihnen den dritten Tempel in Jeruſalem aufbauen n. 17. Aber vergebens und umſonſt. n. 18.

Tempel Garizim bey Samaria. pag 383. n. 8. Hiſtorie deſſelben. ibid. n. 9. Groſſer Streit deßwegen zwiſchen den Juden und Samaritern. n. 10. Garizim ein berühmter Berg. pag. 384. n. 11. Was daſelbſt geſchehen. n. 12. Die Juden und Samariter führen endlich ihre Sache wegen des rechten Tempels beym Könige in Egypten aus. n. 13. Die Samariter verlieren ihre Sache. n. 14. Antiochus läſt den Tempel in Garizim zum Heidniſchen Tempel machen. n. 15. Und nannte ihn des Jovis Xenii Tempel / weil fremde Leute daſelbſt wohneten. ibid. Endlich hat Hyrcanus dieſen Tempel verſtöret; Nachdem er mehr denn 200. Jahr geſtanden. n. 17. Es ſollen noch heute etliche verfallene Mauren davon zu ſehen ſeyn. n. 18. Die Samariter haben den Berg Garizim auch nach verſtörtem Tempel ſehr heilig gehalten. n. 20.

Tempel Oniæ in Egypten. pag. 384. n. 21. Ob Eſaias davon geweiſſaget. pag. 385. n. 22. Beſchaffenheit deſſelben / und wie lange er geſtanden. n. 23.

In Egypten ſind mehr Jüdiſche Tempel geweſen als Oniæ. ibid. n. 24.

Tempel zu Alexandrien. n. 25. Wer denſelben erbauet. n. 26. Ob Joſephus deſſen gedencke. n. 27.

Alle Tempel auſſer dem zu Jeruſalem waren unrechtmäſſige Tempel. n. 28. Wer hie opfferte muſte zu Jeruſalem nicht opffern. n. 29. Salomons Tempel war der rechte Tempel. n. 30. Oniæ Tempel hat keinen Grund im Eſaia. pag. 386. n. 31. Die Egyptiſchen Juden ſchickten doch ihren halben Sekel nach Jeruſalem. n. 32.

Herodes läſt viele Heidniſche Tempel bauen. ibid. n. 33.

Thal

Ein tieffes Thal war gegen Morgen des Tempels. pag. 372. n. 20. Uber dieſes tieffe Thal ging eine lange Brücke vom Tempel hinüber nach dem Oelberg wegen der rothen Kuh. ibid. n. 21.

Thal *Hinnom.*

Thal Hinnom war auſſen an der Stadt-Mauer Jeruſalems / gegen Abend bey dem Brunnen Siloah. pag. 563. n. 14. Woher es ſo genannt worden. pag. 564. n. 21. Wie Joſia diß Thal verunreiniget. pag. 565. n. 23. Es hat endlich die Hölle von dieſem Thal Hinnom den Namen bekommen / daß ſie genennet wird γέεννα. n. 24.

Thaler.

Reichsthaler und ſchlechte Thaler bey den Dänen. pag. 203. n. 17. Vid. Dänen.

Thamus.

Thamus der Abgott ward an der Norder-Thür von den Götzen-Dienern und Abgöttiſchen Prieſter-Weibern / zu gewiſſer Zeit beweinet. pag. 276. n. 53. So ein Egyptiſcher Abgott war / und bleyerne Augen hatte / und daher / wenn er wacker Feuer kriegte / und von dem heiſſen Feuer das Bley zerſchmoltze / das Anſehen hatte / als weinete er. ibid. Was andere durch dieſen Abgott verſtehen. ibid.

תחש.

תחש iſt nicht Dachsfell. pag. 21. n. 27. Was es ſey. n. 28. Vielerley Meinungen. n. 29. Lutherus hat diß Wort beym Ezechiel nicht Dachsfell / ſondern anders gegeben / nemlich Sennich. n. 30. Sennich aber wird genannt der weiche Corduan, der wie Urſinus will / das rothe Preuſiſche Leder. n. 31. & 32. Etliche der Hebräer geben vor / es ſey diß תחש ein Einhorn geweſen. n. 33. Bochartus hält das תחש für kein Thier / ſondern für den Nahmen einer Farbe / ſo etwas auf Purpur fält / Violenbraun. pag. 21. b. poſt pr. Die 70. Dolmetſcher habens auch für eine Farbe gehalten. ibid. Wir halten freilich diß תחש auch für eine Farbe / aber die meiſt blaulicht fält. n. 34.

Theraphim.

Was es geweſen. pag. 429. n. 4.

Thore. Thor-Hüter.

Thor Ezechielis ſo verſchloſſen geweſen. pag. 276. n. 51.

Thor der Hallen / wie hoch es im erſten Tempel geweſen. pag. 297. n. 15. Thor der Hallen war im Tempel Herodis viel anders. ibid. n. 19 Maſſe deſſelben. n. 20. Im Tempel Herodis waren 5. ſtarcke eiſerne Balcken übers Thor. n. 21. Maſſe und Beſchaffenheit deſſelben. n. 22. Das Thür-Geſtell dieſes Thors war mit güldenem Blech überzogen. pag. 298 n. 23.

Uber diß Thor ließ Herodes einen ſehr groſſen und ſchweren güldenen Adler ſetzen. n. 24 Vid. Adler.

Drey Thore im äuſſern Vorhofe. pag. 358. n. 42 Namen derſelben. ibid. n. 43. Maſſe derſelben. n. 44. Unterſcheid derſelben. n. 45. Das ſchöne Thor pag. 359. n. 46. Uber das Oſter-Thor war eins von den Mittel-Gerichten. n. 48.

Zwey beſondere Thore / ſo Salomo in ſeinem Tempel bauen laſſen / eines für die Bräutigam / das andere für die Leidtragende / und die / die im Bann waren. pag. 380 a. m.

Thor des Heiligen im Tempel / ſo gegen Morgen war / war ein ſchönes Thor. pag. 273. n. 39. Und viereckigt. ibid. n. 40. Vom Holtz Schemen oder Oel-Baum-Holtz. n. 41. War ſchön überzogen und gezieret. n. 42. Maſſe deſſelben. n. 43. Geſtalt deſſelben. n. 44. Unterſchiedliche Meinungen hievon. n. 45. In dieſem Thor hing auch ein fürtrefflicher Fürhang. pag. 274. n. 46.

Uber diß Thor hat im andern Tempel Helena einen groſſen treflichen gantz güldenen Leuchter verehret / ſo über diß Thor in der Hallen auffgehänget worden. pag. 175. n. 47. Vid. Helena, oder Leuchter.

Uber diß Thor ſoll auch der rohte Lappe am Verſühnfeſt auffgehänget worden ſeyn. n. 48 Vid. Lappe Ob Herodes über dieſes Thor ein Schwerdt gehänget. n. 49. Uber diß Thor hing im Tempel Herodis auch ein vortreflicher Weinſtock/ den Herodes dahin verehret. pag. 293. n. 38 Vid Weinſtock.

Diß Thor ward täglich geöffnet und wie. pag. 17. n. 50. Allerley Meinungen. n. 51.

Thor der Hallen im Heiligen/ ſo gegen Morgen gelegen war im Tempel Salomonis ein ſchön hoch Thor mit Flügeln/daß es verſchloſſen werden konnte. pag. 294. n. 42. Dis Thor aber hatte keinen Vorhang/wie das Thor des Tempels und des Allerheiligſten. ibid. n. 43. Maaſſe deſſelben im erſten und andern Tempel. n. 44. Im Tempel Herodis waren keine Flügel in diſem Thor/ ſondern ein köſtlicher Vorhang. n. 45. Der ward bißweilen zur Seiten gezogen. n. 46. Es war auch allhie ein leinen Vorhang. n. 47.

Thore im innern Vorhofe waren alle überaus ſchön und einander alle gleich. pag. 327. n. 5. Unterſcheid der Thore im erſten und andern Tempel. ibid. n. 6 Fürhänge vor den Thoren. n. 7.

Thore im innern Vorhofe/ wie viel ihrer geweſen. p. 345. n. 34.

Thor der Wand ſo zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten im erſten Tempel war. Vid. Wand.

Thore/ ob die in der Abendmauer geweſen. pag. 335. n. 55.

Was für Thore an der Norderſeiten geweſen/ und wie ſie einzutheilen. p. 336. n. 2.

Thore gegen Morgen. p. 342. n. 1.

Ein Thor war mitten gegen dem Tempel über. p. 335. n. 51. Nicht das Ober-Thor/ ſondern Jechonis

Thor an der Süderſeiten werden beſchrieben. p. 332. n. 26. Wie und in was Ordnung ſie geſtanden. p. 333. n. 27.

Aller Thore Maaſſe und Geſtalt. pag. 340. n. 41.

Thore ſo in der Feuer-Cammer geweſen. Vid. Feuer-Cammer.

Thore im Vorhofe der Heiden. p. 368. n. 53. Die Thore Huldæ. ib. n. 54. Woher ſie ſo genannt worden. n. 55. Das Thor Kiponos. n. 56. Woher es dieſen Namen bekommen. ibid. Ob Joſeph gegen Abend mehr Thore ſetze. n. 57. Das Thor Teri n. 58. Dis Thor war anders als alle andere. n. 59. Worin der Unterſcheid beſtanden. n. 60. Woher es ſeinen Namen bekommen. n. 61. Wo die Saamenflüſſige ausgegangen. n. 62. Das Thor Suſan n. 63. Woher es den Namen bekommen. n. 64. Die Stadt Suſan war daran abgebildet. n. 65. Wozu das Thor geweſen. pag. 369. n. 66. Ob dis das Thor ſey/ ſo Lucas das Schöne nennet. n. 67. Maaſſe der Thore. n. 69. Cammern bey den Thoren. n. 71. An allen Thoren waren Wachen. n. 72. Vid. Wache.

Von den Thorhütern. pag. 755. n. 1. Ihre Beſtallungen waren unterſchiedlich. ibid. n. 2. Ob das Amt der Thorhüter das geringſte Amt geweſen. pag. 757. n. 15. Etliche Thorhüter waren Verwalter im Tempel. n. 16. Aus allen dreyen Geſchlechtern. n. 17. Ihre unterſchiedliche Verrichtungen. n. 18.

Thür.

Thür der Alten. pag. 327. n. 8.

Thurn.

In einem Thurn verwahret ein jüdiſcher Prieſter des Reichs Babel Geheimniſſe. p. 834. n. 26 Daniel hat ohne Zweifel dieſen Thurn erbauet/ da der Perſiſchen Könige Begräbniß geweſen. ibid n. 27.

תולעת שני.

תולעת שני gibt Lutherus Roſinroth oder Roſenroth iſt aber eigentlich Scharlach. p. 12. n. 19. Vid. Scharlach und *Lutherum*.

Tiſche.

Tiſch/ ſo mit Gold überzogen/ und im Heiligen war/ ſtand an der Seiten gegen Mitternacht/ gleichſam zu GOttes lincken Hand/ dem aber/ der ins Heilige einkam/ zur Rechten. p. 114. *a. f.*

2. Tiſche am Altar. p. 313. n. 23. Wozu ſie geweſen. ibid. n. 24.

8. Marmel-Tiſche und acht ſteinerne Säulen mit Hölzer und Hacken ſo auff dem Schlacht-Ort waren. p. 324. n. 9. Auff dieſe wurden die geſchlachtete Thiere auffgehäncket/ die Haut abgezogen und in Stücke getheilet. n. 10. Worzu die Marmel-Tiſche waren. n. 11. Vid. Schlacht-Ort.

Tiſch der Schaubrod. Vid. Schaubrod-Tiſch.

2. Tiſche / ſo unter dem Weinſtock zu beyden Seiten des Thors geſetzt waren / worzu die geweſen. pag. 93. n. 30. & 31.

Wie die Alten zu Tiſche geſeſſen. Vid. Mahlzeit.

Tiſche der Hebräer. pag. 999. n. 103.

Teſri.

War der erſte Monat im bürgerlichen Jahr. pag. 957. n. 8.

Titus.

Titus der Römiſche Feldherr läufft in den Tempel / denſelben zu ſehen / verwundert ſich über das ſchöne Gebäud/ und bedauret / daß ſolches müſſe verbrannt werden. pag. 375. *b. poſt pr.* Will ihn gerne retten / kan aber nicht. pag. 398. n. 11.

Todte. Todten-Hemder.

Todten/ wo ſie begraben werden. Vid. Gräber.

Wer ſich an einen Todten verunreiniget hatte/ oder ſonſt mit einer geringen Unreinigkeit behafftet ward / ward allein vom Lager GOttes ausgeſchloſſen / und muſte zur Stiffts-Hütten nicht kommen. Die beyden andern Läger aber / als der Leviten und der 12. Stämme waren ihm nicht verboten. pag. 217. *a. poſt m.*

Wenn einer zum Tode verdammet ward / aß das Ober-Gericht den Tag nicht. pag. 469. n. 14. Vid. Miſſethäter.

Unverſehener Todſchlag. Vid. Freyſtädte.

Daß wir durch eines andern Tod erlöſet werden können / wollen Türcken und Heiden gar nicht glauben. *pag.* 642. *n.* 24. Von welcher Geſellſchafft die Socinianer nicht weit abgehen. *ibid.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.

Todten-Hemder zogen die Juden an dem Neu-Jahrs-Tage an. *pag.* 1026. *n.* 29. Die Braut verehret ihrem Bräutigam ein Todten Hemd an dieſem Tage. *n.* 30.

Töpffe.

Irrdene Töpffe / darinn das Fleiſch vom Sünd-Opffer gekocht ward wurden zerbrochen. *pag.* 609. *n.* 91. Wo man die Scherben gelaſſen. *ibid. n.* 92. Metallene Töpffe wurden geſcheuret und ausgeſpühlet. *n.* 93.

Tophet.

Warum es ſo genannt worden. *pag.* 564. *n.* 22.

Toſtatus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 54. *b. poſt pr. pag* 89. *b. m. pag.* 156. *b. f.*

Trabanten.

Trabanten waren etliche aus den Kahathitern, etliche aus den Merariten, und welche? *pag.* 755. *n.* 3. Unterſchied der Trabanten im erſten und andern Tempel. *pag.* 756. *n.* 8.

Tranck Opffer.

Tranck-Opffer war bey allen Opffern / wo ein Speiß-Opffer war, ohne allein bey Reinigung eines Auſſätzigen / da zwar ein Speiß-Opffer aber kein Tranck-Opffer bey war. *pag.* 596. *n.* 76. Zu welchen Opffern es gekommen. *ibid. n.* 77. Wovon das Tranck-Opffer geweſen. *n.* 78. Wieviel Tranck-Opffer zum Opffer gekommen. *n.* 82. Es richtete ſich nach dem Oel im Speiß-Opffer. *n.* 83. Es iſt jährlich viel Wein drauff gegangen. *n.* 84. Wann und wie es geopffert worden. *n.* 85. Ob man nach geſchehenem Thier-Opffer warten können. *pag* 697. *n.* 86. Warum Wein geopffert worden. *n.* 87. Wie es mit Opfferung des Brand-Opffers/ Speiß- und Tranck-Opffers gehalten worden. *n.* 89.

Alles Tranck-Opffer fiel hinunter und floß nach dem Bach Kidron. *pag.* 320. *n.* 68.

Trauer-Brod.

Welches die Leidtragende zu eſſen genöthiget wurden. *pag.* 490. *n.* 13.

Tremellus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 122. *a. m. pag.* 127. *a. m. & b. pr.* 227. *a. f.* 243. *b. poſt pr.* 251. *a. poſt m.* 442. *b. f.* 479. *a. f. &* 867.

Treppen.

Treppen / ſo vom Tempel herunter in den innern Vorhoff gingen. *pag* 302. *n.* 8. Wie viele. *pag.* 303. *n.* 9. Maſſe derſelben. *n.* 10. Die Treppen ſind überall nicht gleich breit geweſen. *ibid. in m.* Wie viele Ruhe-Plätze auff dieſen Trepen geweſen. *n.* 11. Deutet auff die dreyfache Uberſchrifft am Creutz. *n.* 12. Ob die Prieſter den Segen auff dieſen Treppen geſprochen. *n.* 13.

Treppen / aus dem äuſſern Vor-Hofe herunter im Zwinger. *pag.* 360. *n.* 9. Wie es mit den Treppen bewandt geweſen / ſo von beyden Vor-Höfen herunter gegangen. *pag.* 361. *n.* 11.

*Trivial-*Schulen.

Vid. Schulen.

Thron.

Thron des Königes war mitten im Vor-Hofe Iſraels. *pag.* 325. *n.* 6. Wie es damit bewandt geweſen. *n.* 7. Der König allein ſaß in dieſem Vor-Hofe. *n.* 8. Warum Jerobeam abgefallen. *pag.* 326. *n.* 9.

Thron des Königes im andern Tempel. *ibid. n.* 10.

תכלת.

תכלת gibt Lutherus gehle Seide/ iſt aber eine hochblaue Farbe. *pag.* 10. *n.* 12. Andere geben es grün. Die LXX. Dollmetſcher gebens ὑακίνθινον, und der Lateiniſche hyacinthum. *ibid.* Bonfrer hält es für Violenblau. *ibid.* Die Hebräer halten es für eine rechte völlige blaue Farbe/ wie bey klarem Wetter der Himmel Geſtalt iſt. *ib. pag.* 10. *b. pr.* Wie dieſe Farbe von einer Schnecken gekommen/ und wie ſie zu bereitet werden. *ibid. n.* 14. Und das iſt die Farbe תכלת, damit die Fäden oder Dräte (der Tapeten in der Wohnung Gottes) gefärbet werden. *pag.* 10. *b. poſt med.* Allda weiter wieder Lutherum behauptet wird/ daß es eine hohe Himmel blaue Farbe geweſen/ welches wol zu mercken / damit ſich niemand daran ſtoſſe / wenn offt das jenige blau genannt wird / was Lutherus gehle Seide gibt/ zumahl diß Wort offt in der Schrifft/ und im andern Buch Moſis über 30. Mahl gefunden wird. *ibid.* Dieſe Himmel blaue Farbe iſt ſehr koſtbahr geweſen/ und ſehr hochgehalten worden. *ibid. n.* 15. Ahaſverus läſt den Mardochai, auf Königlich / Himmelblau und weiß kleiden/ da es Lutherus abermahl gehl und weiß gegeben. *ibid. ante f.* Tyrier unerhörte Pracht ſtraffte GOtt deßwegen/ daß ſie auf ihren Schiffen Decken gehabt von ſolcher Himmel blauen Farbe/ da es Lutherus wiederum gehl gibt. *ibid.* Dieſe Farbe ſoll deswegen ſehr theuer geweſen ſeyn/ weiln dieſe Schnecke im Meer aus deren Blut ſie gemacht worden / der Hebräer Bericht nach / nur alle 70. Jahr empor gekommen. *ibid. n.* 16. Des Stammes Zabulons haben ſie wegen dieſer Schnecken bedürfft. *pag.* 11. *a. pr.* Und wenn Jacob zu ſeinen Söhnen ſagt: Nehmet von des Landes beſten Früchten ſo ſoll er auch dieſe Schnecke nach ihrem Berichte darunter verſtanden haben. *ibid.*

Trompeten.

Trompeten der Iſraeliten/ waren von tichtem Silber der Geſtalt gemacht / daß die Trompeten nicht Stückweiß zuſammen geſetzet / ſondern aus einem Stück Silbers heraus gearbeitet worden / und das ziemlich Dick / Dicker als eine Pfeiffe. *pag.* 218. *n.* 20. Wie ſie ferner Geſtalt geweſen. *ibid. n.* 21. Wann und wie darinn geblaſen worden. *n.* 22.

Truncken.

Wer Truncken von dem Vorhofe Iſraels nach dem Altar hinkam / war der Geiſſelung ſchuldig; Und ſo er aufwarten müſſen / und er hingegen Truncken war / hatte er bey GOtt den Tod verdienet. *pag.* 377. *a. f.*

Türcken.

Türcken wenden ſich in ihrem Gebet allezeit gegen Süden gen Mecha, da ihr Mahomet begraben iſt. *pag.* 60. *n.* 12. Daher auch ihre Kirchen mit dem fördern Gebäud nach Mittag werts gerichtet ſind daß ſie ſich in ihrem Gebet nach Mecha wenden können. *ibid.* Und wenn gleich ihre Gemächer / wenn ſie daheim Beten wollen / gleich nicht gen Süden oder Süd-Oſtwerts gerichtet ſein; ſo ſtellen ſie ſich doch allemahl über Eck und nach der Schröge des Gemachs / damit ſie allemahl ihr Geſicht nach dem Ort / da Mecha liegt / hinhaben können. *ibid.*

Türcken waſchen ſich vor dem GOttesdienſt / an Händen / Füſſen / und Geſicht. *pag.* 168. *n.* 11.

Türcken ziehen ihre Schuhe vor den Kirch-Thüren ab. *pag.* 378. *a. poſt m.* Vid. Schuhe.

Türcken geloben GOtt zu gefährlicher Zeit ein Thier / ſo ſie hernach unter die Prieſter / Arme und ihre Nachbahren theilen / und ſelbſt etwas behalten. *pag.* 619. *n.* 67.

Türcken und Heiden wollen nicht gläuben / daß wir durch eines andern Tod erlöſet werden können *pag.* 641. *n.* 24. Von welcher Geſellſchafft die Socinianer nicht weit abgehen. *ibid.* Welches aber die Schrifft klärlich lehret. *pag.* 643. *n.* 25.

Bey den Türcken ſind die göttliche und weltliche Rechte ſo nahe verwandt / daß es für eine Facultät gehalten wird / und beyde zugleich tractiret und ſtudiret werden. *pag.* 718. *n.* 3.

Türckiſche Ordens-Leute pfetzen ſich. *pag.* 732. *n.* 52. Auch die heutigen Heiden. *ibid. n.* 53.

Türcken / wie ſie die Ordnung mit ihren Mahlzeiten halten. *pag.* 983. *n.* 59

Türcken und Perſianer Beſchneidung Vid. Beſchneidung.

Turteltauben.

Turteltauben oder junge Tauben ſind allein von den Vögeln geopffert worden. *pag.* 567. *n.* 1. Warum dieſe gewiſſe Thiere allein geopffert worden und keine andere. *ibid. n.* 4 Was für Tauben und Turteltauben genommen worden. *pag.* 571. *n.* 14.

[illegible]

Was es heiſſe. *pag.* 133. *n.* 11.

Θυσιαι.

Was es eigentlich ſey. *pag.* 574. *n.* 8.

Tyrus. **Tyrier.**

Zu Tyro iſt der ſchönſte Purpur gefallen. *pag.* 11. *n.* 19. Vid. Purpur. Tyrus iſt aber vorhin Sarra genannt worden / daher die Purpur-Farbe den Namen Sarlach oder Scharlach bekommen *ibid. n.* 20. Vid. Scharlach.

Uber der Tyrier Pracht klagt GOtt nochmalen daß ſie die Purpur-Farbe / (die meiſt bey ihnen gefärbet ward) ſo gering gehalten daß ſie auch auff ihren Schiffen Purpur-Decken gehabt. *pag.* 11 *b. poſt med.* Tyriern legts GOtt übel aus / daß ſie ihre Segel auff ihren Schiffen von dem ſubtilen Egyptiſchen Leinwand gemacht *pag.* 9. *b. f.* Ihre unerhörte Pracht ſtrafft GOtt abermal / daß ſie auff ihren Schiffen Decken gehabt von Himmelblauer Farbe. *pag.* 10. *b. f.* Angeſehen dieſe damahls ſehr koſtbahr geweſen. Vid תכלת.

V.

Varenius.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 170. *b. f.* 711. *b. m.* 900 *b. pr.*

Uberwinder.

Uberwinder danckten GOtt nach erhaltenem Siege mit Opffer. *p.* 629. *n.* 15.

Verbeſſer-Cammer.

Was darinn geleget worden. *pag.* 356. *n.* 19.

Verbrennung.

Verbrennung der Hebräer / wie ſie bey ihnen geweſen / und wie ſie ihre Miſſethäter verbrannt. *pag.* 146. *n.* 24.

Verbrennung wie die geſchehen. *p.* 460. *n.* 9.

Verſöhnungsfehlende. Verſühnen. Verſöhnungs-Feſt.

Verſühnungsfehlende wer die geweſen. *pag.* 619. *n.* 10.

Verſühnen wie ſolches geſchehe. *pag.* 621 *n.* 20.

Verſühnfeſt. *pag* 1028. *n.* 1. Der Hohepprieſter muſte die Verſühnung thun. *n.* 2. Wenn diß Feſt gehalten worden. *n.* 3. Der Hohepprieſter ward 7. Tage vor dem Feſte abgeſondert / und hielt ſich im Tempel auf. *n.* 6. Warum. *n.* 7. Ein ander Prieſter wird verordnet / der aufm Nothfall in dieſen Tagen aufwarten können. *n.* 8. Am Verſühnfeſte wartete der Stadhalter auf / wo der Hohepprieſter unrein ward. *n.* 9. Was der Hohepprieſter in den 7. Tagen verrichtete. *n.* 10. Im andern Tempel wurden etliche Hohepprieſter in den Gebräuchen unterrichtet. *n.* 11. Der Hohepprieſter muſte auch im Geſetze / wo von dieſem Feſte gehandelt wird / leſen. *n.* 12. Am Tage vorher ſchlachtete er Farren / Widder und Lämmer / daß er am Feſte deſto geſchickter wäre. *n.* 13 Am Mittag vorher that er eine gute Mahlzeit. *n.* 14. Den Abend vorher ſpeiſete er nur wenig und warum *n.* 15. Was für Speiſe ihm nicht gegeben ward *n.* 16. Er ward auf der Cammer Avtines geführet / und ihm gewieſen / eine Handvoll Räuchwerck zu faſſen *pag.* 1029. *n.* 17. Die Prieſter beſchweren ihn / daß er in den Gebräuchen des folgenden Feſttages nichts ändern wolle / welches er verſpricht. *n.* 18. Sie nahmen wehmühtigen Abſchied. *n.* 19. Etliche junge Prieſter blieben die Nacht bey ihm / ihm den Schlaff aus den Augen zu halten. *n.* 20 Wenn ſie ſolches gethan. *n.* 21. Der Brand-Opffer-Altar ward von Prieſtern früh gereiniget. *n.* 22 Feuerhauffen 23. Das Volck ſamlet ſich allmählig zum Tempel *n.* 24. Der Hohepprieſter muſte ſich baden *n.* 25. An welchem Orte *n.* 26. Er muſte ſich an dieſem Feſte offt baden *n.* 27. Wie er ſich die 4. mahl nach dieſem Baden gebadet. *n.* 28 Gardiene ward vorgezogen. *n.* 29. Er badete ſich übern gantzen Leib. n. 30. Bißweilen ward das Waſſer etwas warm gemacht. 31. Er zog ſeinen gantzen Stat an. n. 32. Er ging in den Vorhof hinunter. p. 1030. n. 33. Wuſch Hände und Füſſe aus einem güldenen Becken. n. 34. Der Hoheprieſter verrichtete das tägliche Morgen-Opffer/ und was ſonſt alle Morgen im Heiligen zu thun. n. 35. Der Hoheprieſter ward nach dem andern Bade hinbegleitet. p. 1031. n. 1. Ein Farr und 2. Ziegenböcklein wurden herzu gebracht. n. 2. In der Bade-Cammer ward eine Gardiene vorgezogen. n. 3. Der Hoheprieſter wäſchet Hände und Füſſe. n. 4. Ziehet ſich aus und badet ſich. n. 5. Er ziehet ſchneeweiſſe Kleider an. n. 6. Wäſchet Hände und Füſſe. n. 7. Gehet nach dem Farren zwiſchen dem Tempel und Altar. n. 8. Wie der Farre gekehret geſtanden. n. 9. Wie der Hoheprieſter geſtanden. n. 10. Er legt dem Farren beyde Hände auff und thut ſeine Bekänntniß. n. 11. Die gantze Gemeine fält bey Anhörung des Namens יהוה nieder und preiſet GOtt. n. 12. Wenn die Gemeine auff ihr Angeſicht nieder gefallen. n. 13. Der Hoheprieſter gehet vom Farren zu den 2. Ziegenböcklein gegen Mitternacht des Altars. n. 14. Der Stathalter war ihm zur Rechten/ und das Haupt des väterlichen Hauſes zur Lincken. n. 15. Wie die Ziegenböcklein beſchaffen ſeyn ſollen. n. 16. Wie ſie geſtanden. pag. 1032. n. 17. Loß. n. 18. Beſchaffenheit deſſelben. n. 19. Was darauff geſtanden. n. 20. Azazel. n. 21. Ob der eine Ziegenbock dem Teuffel gehöret. n. 23. Der Hoheprieſter rüttelt die Büchſe mit dem Loß. n. 24. Er legte die Platen auff die Ziegenböcke/ und wie. n. 25. Der Bock/ der weg ſolte/ ward mit dem Scharlach Bande zum Oſter-Thor geführet. pag. 1033. n. 26. Man ſehe mit mehrerm das Wort Bock. Dem Ziegenbock des HErrn ward ein Scharlach Band um den Halß bunden. n. 27. Wie es gehalten worden/ wenn etwa einer dieſer Ziegenböcke geſtorben. n. 28. Der Hoheprieſter gehet wieder zu ſeinem Farren hin/ leget ihm abermahl ſeine Hände auff/ und thut eine neue Bekänntniß für ſich und die andere Prieſter. n. 29. Die Gemeine fället nieder und preiſet GOtt. n. 30. Der Hoheprieſter ſchlachtet ſeinen Farren/ zapffet das Blut ab/ und giebts einem andern Prieſter zu rühren hin. n. 31. Er holet vom Brand-Opffer-Altar Feuer herunter/ und ſetzet es auffs Eſtrich nieder. n. 32. Unterſcheid unter dieſem und anderen Feuerfäſſern. n. 33. Es wird ihm das Räuch-Pulver herzu gebracht. n. 34. Es war ſubtiler als das Tägliche. n. 35. Er nahm eine Handvoll davon. n. 36. Er that es in ein gülden Geſchirr. p. 1034. n. 37. Wie offt und wieviel an dieſem Tage geräuchert worden. n. 38. Er nimmt das Feuerfaß mit Kohlen/ und das Geſchirr mit dem Pulver/ und gehet nach dem Allerheiligſten zu. n. 39. Wie er hinein gegangen. n. 40. Er ſetzet das Feuerfaß mit Kohlen nieder. n. 41. Wo. n. 42. Schüttet das Pulver darauff. n. 43. GOtt erſcheinet ihm in der Wolcken und Feuer-Säule im erſten Tempel. n. 44. Wie ers im andern Tempel gemacht/ da keine Bundes-Lade war und zweene Vorhänge. n. 45. Er that im Heiligen ein kurtz Gebet. n. 46. Groſſe Gefahr beym Eingang ins Allerheiligſte. n. 47. Er nahm im Vor-Hofe das Becken mit Blut vom Prieſter/ der es rührete/ und brachte es ins Allerheiligſte. n. 48. Sprenget etzliche mahl gegen den Gnaden-Stuhl. n. 49. Wie es im andern Tempel geſchehen. n. 50. Mit dieſem Blut verſühnete er ſich und die Prieſter. n. 51. Der Hoheprieſter ſahe beym Sprengen für ſich nieder. n. 52. Wenn er zurück ins Heilige kam/ ſetzte er das Becken auff eine güldene Säule. n. 53. Er ging in den Vor-Hoff hinaus/ ſchlachtete den Ziegenbock des HErrn/ und brachte das Blut auch ins Allerheiligſte/ ſprengete eben wie zuvor/ und verſühnete das Volck Iſrael. n. 54. Wenn er ins Heilige wieder zurück kam/ ſetzt er das Becken mit dem Bocks-Blut auff die andere güldene Säule. pag. 1035. n. 55. Er ſprengete vom Blut des Farren gegen dem Fürhang. n. 56. Hernach vom Blut des Bocks. n. 57. Vermengte hierauff beyder Blut/ und benetzte den Räuch-Altar damit. n. 58. Erſtlich die Hörner/ hernach das Dach. n. 59. Dadurch ward der Tempel verſühnet. n. 60. Das übrige Blut goß er an des Brand-Opffer-Altars Bodem. n. 61. Wo. n. 62. Es muſte alles in gewiſſer Ordnung geſchehen. n. 63. Kein Prieſter muſte mittlerweile in den Tempel kommen. n. 64. Vom Brand-Opffer-Altar ging der Hoheprieſter zu dem Bock/ der da weg ſolte. Vid. **Bock**. Der Hoheprieſter ſchneidet unterdeſſen dem Farren und dem Bock den Bauch auf/ und nimmt das Fett heraus. pag. 1039. n. 1. Legts in eine Schüſſel. n. 2. Läſt ſie hinaus bringen. n. 3. Wie. pag. 1040. n. 4. Wenn die Träger unrein geworden. n. 5. Der Hoheprieſter lieſet das Geſetz im äuſſern Vor-Hofe von einer Cantzel. n. 7. In was Kleidung. n. 8. Durch wie vieler Hände das Geſetz an ihn gekommen/ und warum. n. 9. Wie er das Geſetz angenommen und geleſen/ und was er geleſen. n. 10. Er betete. n. 11. Der ausgebrachte Farr und Bock wurden unterdeſſen verbrannt. n. 12. Der Hoheprieſter badete ſich wieder/ und wuſch ſeine Hände und Füſſe. n. n. 13 Zog ſeinen prächtigen Stat wieder an. pag. 1041. n. 14. Er opfferte unterſchiedliche Brand-Opffer/ wie auch das Fett vom Farren und Bocke. n. 15. Nach Mittag opfferte er wieder andere Opffer. n. 16. Abend-Opffer. n. 17. Wie viel Opffer an dem Tage geopffert worden. n. 18. Er badete und wuſch ſich wieder. n. 19. Zog andere ſchneeweiſſe Kleider an/ und hohlete das Räuchfaß aus dem Allerheiligſten. n. 20. Wie viel mahl der Hoheprieſter an dieſem Tage ins Allerheiligſte gegangen. n. 21. Wie es zu verſtehen: Der Hoheprieſter ſey nur einmahl im Jahre hinein gegangen. n. 22. Der Hoheprieſter badet ſich wieder/ ziehet ſeinen

nen prächtigen Stat an / räuchert und zündet die Lampen an. *n.* 23. Opffert das Tranck-Opffer. *n.* 24. Spricht den Segen. *n.* 25. Er ziehet ſeinen prächtigen Stat wieder aus/ und ſeine eigene Kleider an. *n.* 26. Der Hoheprieſter wird nach Hauſe begleitet. *n.* 27. Hat die Prieſter am folgenden Tage zu Gaſte. *n.* 28. Iſt frölich/ daß er den Dienſt geſund verrichtet. *n.* 29. Beſchwerlichkeit ſelbigen Tages. *pag.* 1042. *n.* 30. Im gantzen Lande hielten ſie ihren Gottesdienſt in den Schulen. *n.* 31.

Am Verſühn-Feſte muſte niemand arbeiten. *pag.* 1042. *n.* 1. Sie muſten faſten. *n.* 2. Straffe/ wer darwieder that. *pag.* 1043. *n.* 3. Wer hierinnen einige Freyheit gehabt. *n.* 4. Moſes hat nur eine Faſten geboten. *n.* 5. Hernach ſind mehr Faſten auffgekommen. *n.* 6. Was auſſer der Arbeit und Eſſen/ an dieſem Tage mehr verboten geweſen. *n.* 7. Welche auch hierinnen eine Freyheit gehabt. *n.* 8. Männer und Weiber hatten ihre Todten-Hemder an. *pag.* 1044. *n.* 9. Jungfern in Jeruſalem gingen ſchneweiß. *n.* 10. Vid. Jungfern.

Verſühn-Feſt währete nur einen Tag/ welcher Tag aber ein überaus berühmter und mercklicher Tag war. *p.* 1044. *n.* 14 An welchem die Bücher des Lebens und des Todes geöffnet worden. *n.* 15. Wird ein Verſühn-Tag genannt. *n.* 16. Wer ein Sünd- und Schuld-Opffer ſchuldig geweſen/ iſt durch dieſen Tag davon nicht befreyet worden. *n.* 17. Was für Sünde verſühnet worden. *n.* 18. Vid. Sünde. Der Tempel ſelbſt mit allem Zugehör ward von aller Unreinigkeit gereiniget und wie. *p.* 1045. *n.* 27.

Verſühn-Feſt/ warum es gehalten worden. *pag.* 1045. *n.* 1. Alles hat auff Chriſtum geſehen. *n.* 2. Wie die heutige Juden dis Feſt feyren. *p.* 1049. *n.* 5. Sie nennen es den langen Tag. *n.* 6.

Verzeihung.

Wie ſie einander um Verzeihung gebeten. *p.* 1045 *n.* 20 . Vid. Abbitten.

Vieh

Vieh/ wie es verzehendet worden. Vid. Zehende

Klein Vieh war bey den Hebräern jährig Vieh *p.* 567. *n.* 34. Was groß Vieh geweſen. *p.* 568. *n.* 36.

Auff Viehzucht iſt vor Zeiten viel gehalten worden. *p.* 632. *n.* 33.

Villalpandus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *p.* 35. *a. pr.* *p.* 100. *b. m.* 191. *a. poſt m. n.* 96.

Violen-Wurtzel.

Welche die beſte. *p.* 153. *n.* 35. Wird beſchrieben. *ibid.*

Umgang.

Umgang um den Tempel herum. *p.* 286. *n.* 22. Im andern Tempel war um den Umgang eine Mauer. *ibid. n.* 23. Warum. *n.* 24. Die Kinder Iſrael mochten an den Feſttagen wol in den Platz um den Tempel/ hinein kommen. *n.* 25. Wo man zu dieſem Umgang einkommen können. *n.* 27.

Ungelehrte.

Ungelehrte/ wie die von den Phariſeern verachtet worden *p.* 792. *a. f.* Haben ihnen ihre Töchter nicht geben wollen. *ibid.* Sondern ſie vor verflucht gehalten. *ibid.* Sie haben keine ungelehrte vor Gericht zeugen laſſen/ ihnen auch kein Geheimnis vertrauet. *ibid.* Sie haben niemand von ihnen zum Vormund gemacht. *ibid.* Sie haben ſie über die Allmoſen Kaſten nicht leiden wollen. *b. pr.* Haben gemeinet/ die Ungelehrten würden keinen Theil an der Aufferſtehung haben. *ibid.* Man möchte ſie nur erwürgen/ und thäte man kein Unrecht daran. *b. poſt pr.*

Unreine.

Von Reinigung der Unreinen. *pag.* 663. *n.* 1. Was durch die Unreinigkeit verſtanden werde. *ibid. n.* 2. Unterſchiedliche Art derſelben. *n.* 3. Von den groben Unreinen. *n.* 4. Die muſten zum Tempel nicht kommen/ noch etwas heiliges berühren. *n.* 5

Geringe Unreinigkeit. *pag.* 663. *n.* 6. Wer damit behafftet worden. *n.* 7. Wie auch andere Sachen als Menſchen Unrein geworden. *n.* 8. Vom krancken und vom wilde zerriſſenen Viehe. *pag.* 664. *n.* 9. Auch die eheliche bey Wohnung verunreinigte. *n.* 10. Wie weit / die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren in den Tempel kommen dürffen. *n.* 11.

Mittelmäſſige Unreinigkeit. *pag.* 664. *n.* 12. Wer damit behafftet worden. *n.* 13. Wie weit die Mittelmäſſige Unreinen im Tempel kommen dürffen. *n.* 15. Straffe der Unreinen / die bey ihrer Unreinigkeit weiter kamen/ als ſie mochten. *n.* 16. Von dieſem Geſetze war niemand ausgeſchloſſen *n.* 17. Juden machen zuletzt viele Arten der Unreinigkeit mehr. *n.* 18

Reinigung dieſer Unreinen war gar unterſchiedlich. *pag.* 664. *n.* 19. Ohne Baden und Waſchen konnte niemand rein werden *n.* 10. Wie ſie gewaſchen worden. *pag.* 570. *n.* 53. Wie viel Waſſers dazu gehörete. *p.* 664. *n.* 21. Was für Waſſer dazu erfordert ward. *n.* 22. Es konnte ſich einer mit den Kleidern angezogen baden/ oder auch ſich und ſein Kleid abſonderlich. *n.* 23. Wie die Kleider/ ſo gewaſchen wurden beſchaffen ſeyn ſollen *n.* 24. Etliche badeten ſich des Nachts und welche. *pag.* 665. *n.* 25. Die mit geringer Unreinigkeit behafftet waren/ konnten mit bloſſem Baden zu kommen. *n.* 26. Nach dem Bade waren ſie des Abends rein. *n.* 27. Sie konnten das Baden anſtehen laſſen/ biß ſie in den Tempel gehe oder vom Heiligen eſſen wolten. *n.* 28. Alle Reinigkeit oder Unreinigkeit hing an den Tempel. *n.* 29. Ein Weib/ das ihre monatliche Kranckheit hatte / konnte mit bloſſem Baden zu kommen. *n.* 30. Ob ſie kein Opffer bringen dürffen. *n.* 31. Von ihrer Unreinigkeit und Abſonderung. *n.* 32 Wie lange ſelbe gewehret und wenn ſie rein geworden. *n.* 33.

Wie die Mittelmäſſige Unreine gereiniget worden. *pag.* 665. *n.* 34.

Von Reingung der groben Unreinen. *ibid. n.* 35.

Von Unreinigkeit der Kindbetterinn. n. 36. Sieben Tage war ſie abgeſondert. n. 37. Wenn die verbey waren / mochte ſie mit ihrem Manne wieder umgehen / muſte aber noch 33. Tage daheim bleiben. n. 38. Im Blute ihrer Reinigung. n. 39. Sie verunreinigte mit berühren nichts in dieſer Zeit / ohne allein heilige Sachen. n. 40. In dieſer Zeit erhohlete ſie ſich etwas pag. 666. n. 41. Bey der Geburt eines Mägdleins war dieſe Zeit verdoppelt. n. 42. Wenn ihre Zeit vorbey war / war ſie ein Opffer ſchuldig. n. 43. Das Opffer muſte nicht geopffert werden / ehe ihre Zeit um war. n. 44. Ehe ihr Opffer gebracht war / muſte ſie ſich alles Heiligen enthalten. n. 45. Kein gebährend Weib war hievon ausgeſchloſſen. n. 46. Was für Opffer ſie gegeben. n. 47. Warum ſie ein Sünd-Opffer geben müſſen. n. 48. Maria unterwirfft ſich dieſem Geſetz / da ſie es nicht ſchuldig war. n. 49. Wie der Stand-Hauptmann ſie an das Thor Nicanors gebracht / und wie der Prieſter ſie verſühnet. n. 50. Der erſt gebohrne Sohn ward dem Herren dargeſtellet wo er ungebrechlich war. pag. 667. n. 51. Vid. Erſt-Geburt.

Von der Unreinigkeit eines Blutflüſſigen Weibes. pag. 668. n. 65. Ihre Reinigung. n. 66. Ihr Opffer. n. 67.

Von Reinigung eines Eiterflüſſigen. pag. 668. n. 68. Sein Opffer. n. 69. Wer der Verſühnung fehlete / konnte vor Uberlieferung ſeines Opffers vom Heiligen nicht Eſſen. n. 70.

Wie ehliche Unreine den Leuten zuriffen / daß ſie Unrein wären / und was für Kleidung ſie gehabt. pag. 679. n. 100.

Die mit grober Unreinigkeit behafftet waren / wurden aus den beyden Lägern ausgeſchloſſen / und durfften ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen / wol aber ins Lager der 2. Stämme Iſrael. p. 217. a. m.

Die aber nur mit einer geringen Unreinigkeit behafftet waren / waren nur allein vom Lager GOttes ausgeſchloſſen / und muſten zur Stiffts-Hütten nicht kommen; Die beyden andern Läger aber / als der Leviten und der 12. Stämme waren ihnen nicht verboten. ibid. poſt m. & b. pr. Vid. Jeruſalem.

Unreiner durffte in den Tempel nicht kommen / ſonſten er die Geiſſelung verdienet hatte. pag. 377. a. f.

Untergericht.

Untergericht beſtand aus drey Perſonen. pag. 483. n. 27. In welchen Städten es geweſen. ibid. n. 28. Worüber es gerichtet. n. 29. Aus was für Perſonen es beſtanden. n. 30. Wann und wie lange es geſeſſen. n. 31.

Unterſtathalter.

Vid. Stathalter.

Vögel.

Vögel wodurch ſie vom Dache des Tempels abgehalten worden. pag. 281. n. 9. Ob im Tempel Salomonis etwas nöhtig geweſen ſie vom Tempel abzuhalten. pag. 282. n. 10. Güldene Zacken auff dem Dach im andern Tempel. n. 11. Ob im andern Tempel Bilder auffs Dach hingeſetzet worden / die Vögel zu ſcheuchen. n. 12. Auch die Heiden haben gerne die Vögel von ihren Kirchen gehalten. n. 13.

Vorhang.

Vid. Fürhang.

Vorhauß.

Vorhauß des Tempels. Vid. Halle.

Vorhaut.

Vorhaut: Vid. Beſchneidung.

Vorhöfe.

Vorhof um die Wohnung her war 100. Ellen lang / und 50. Ellen breit / und mit Umhängen und Säulen umgeben und umſchloſſen. pag. 25. n. 1. Die Umhänge und Säulen umher n. 3. Wie viel Säulen geweſen / und wie ſie einzutheilen ſeyn. n. 4. Wie die Umhänge vom Morgen zu beym Eingang geweſen / und wie die Seulen geſtanden. n. 5. Der Fürhang in der Thüre / da man in den Vorhof eingieng / war dem Fürhang beym Eingang ins heilige gleich. n. 6. Es hieng dieſer Fürhang in der Mitte auff 4. Seulen n. 7. Wovon die Umhänge geweſen. n. 8. Sie waren gantz weiß und durchſichtig. n. 9. Maſſe derſelben. n. 10. Die Wohnung ragete über den Umhängen des Vorhofs hervor. n. 11. Wovon die Säulen um dieſen Hof geweſen. n. 12. Sie waren gezwirnet mit ſilbernen Laub-Werck und ſchönen Capitälen. n. 13. Auff den Säulen waren auch ſilberne Hacken. n. 14. Dieſe Hacken waren dazu / daß man die Opffer-Thiere darauf hangen konnte. n. 15. Ein jeder Fuß unter jeglicher Säule war von Ertz / vergüldet und zugeſpitzet. n. 16. Eherne Pfähle umher / daran die Säulen und Umhänge befeſtiget worden. n. 17. An welchem Ort im Vorhofe die Wohnung geſtanden? n. 20.

Wer auſſer den Prieſtern und Leviten in den Vorhoff kommen durfften. pag. 199. n. 30.

Vorhöfe / wie viele derſelben um den Tempel geweſen. p. 302. n. 2. Derſelben waren hauptſächlich drey / der innere Vorhof / der äuſſere Vorhof / und der Vorhof der Heiden. ibid. Ein Vorhof lag höher als der andere / war auch heiliger als der andere. ibid.

Vorhof / was es ſey. pag. 302. n. 3.

Der innere Vorhof der nechſt um den Tempel umherging. p. 302. n. 4. Wie er genannt werde. n. 5. Maaſſe deſſelben. n. 6. Wie der Tempel in dieſem Vorhofe gelegen. n. 7. Treppen vom Tempel herunter in den innern Vorhof. n. 8. Vid. Treppen. Unterſchiedliche Plätze des innern Vorhofes. p. 303. n. 14. Vid. Platz. Maaſſe des gantzen innern Vorhofes. pag. 326. n. 15.

Innere Vorhof war auff allen Seiten umher bebauet. p. 327. n. 1. Wie groß der Platz zwiſchen den Gebäuden inwendig geweſen. n. 2. L'Empereurs Grund-Riß muß hie in etwas geändert werden. n. 3. Alle Gebäude / Mauren / Gemächer / Hallen oder Umgänge dieſes innern Vorhofes waren vom ſchönſten Marmor und ruheten auff den ſchönſten und zierlichſten Marmel-Säulen. n. 4. Die Thore waren auch überaus ſchön. n. 5. Vid. Thore im innern Vorhofe. Höhe der Gebäude umher

im

im erſten und andern Tempel. n. 9. Wie viele Boden. pag. 328. n. 10. Wie viele Säulen über einander. pag. 329. n. 11. Breite und Gröſſe der Umgänge und Gemächer. n. 12.

Im innern Vor-Hofe hingen die von den Feinden eroberte Schwerdter und Beute. pag. 345. n. 35. Manaſſes entheiliget den innern Vor-Hoff. ibid. n. 38.

Vor-Hoff der Prieſter hatte 3. beſondere Plätze. pag. 304. n. 18. Vid. **Platz.**

Vor-Hoff der Prieſter / warum er ſo genannt werde. pag. 325. n. 1. Maſſe deſſelben. ibid. n. 2. Auff dieſem Platz ſtand eine runde höltzerne Büchſe mit dem Loſſe. Vid. **Loß.** Stuffen hinunter in den Vor-Hoff Iſraelis. n. 5. Maſſe derſelben. n. 6. Stackerwerck längſt her. pag. 326. n. 7. Der Hoheprieſter Alexander läſſet es gröſſer machen / als es vorhin geweſen. n. 8. Stuffen gehörten zu der Prieſter Vor-Höfen. n. 9. Die unterſte Stuffe / da man auffging / war in zweyen Theilen getheilet. n. 10. Dieſe Stuffen waren der Leviten Pulpet / da ſie beym Opffer ſungen und muſicirten. n. 11. Ob die Prieſter auff dieſen Stuffen das Volck geſegnet. n. 12.

In den Vor-Hoff der Prieſter wer da einkommen mögen. pag. 326. n. 13. Wo ſie hinein gekommen. n. 14. Ob die Kinder Iſrael auff den dreyen Feſttagen dahin haben kommen mögen. pag. 327. n. 15.

Vor-Hoff Iſraels wo er gelegen. pag. 325. n. 1. War niedriger als der Prieſter Vor-Hoff. ibid. n. 2. Maſſe. n. 3. Wer dahin kommen möchte. n. 4. Woher er der Vor-Hoff Iſraels genannt werde. n. 5.

Mitten in dieſem Hoff Iſraels war des Königes Sitz. ibid. n. 6. Wie es damit bewandt geweſen. n. 7. Der König allein ſaß in dieſem Vorhofe. n. 8. Vid. **Tron.** Lade die Jojada machen ließ / war auch in dieſem Hofe. p. 326. n. 11. Wo ſie geſtanden. n. 12. Cammern unter dem Vor-Hoff Iſraelis. n. 13. Ob Chriſtus in dieſem Vor-Hofe geprediget. n. 14.

Aeuſſerer Vor-Hoff / wo er gelegen. pag. 346. n. 1. Maſſe. n. 2. Ob er um den innern Vor-Hoff umher gegangen. n. 3. Namen deſſelben. pag. 347. n. 4. Warum er genannt wird der neue Hoff / ingleichen der Weiber-Hoff. n. 5. Ob auch die Jungfern hieher haben kommen dürffen. n. 6.

Aeuſſerer Vor-Hof war viel niedriger als der Innere. p. 347. n. 7. 15. Stuffen gingen aus dem innern Vor-Hofe hinunter nach dem äuſſern. n. 8. Die Leviten ſungen auff denſelben gewiſſe Pſalmen. n. 9. Stuffen Pſalmen. n. 10. Die meiſten Stuffen waren binnen der Mauer. n. 11. Vier kleine Höfe oder Küchen in den 4. Ecken dieſes Vor-Hofes. pag. 348. n. 14 Maſſe und Geſtalt. n. 15. Von dieſen kleinen Höfen ſehe man weiter die Wörter: **Oel und Weinkeller. Hoff der Auſſätzigen. Hoff der Nazaräer. Holtz-Hoff.**

Aeuſſerer Vor-Hof war mit dem ſchönſten Marmor gepflaſtert. pag. 348. n. 21. War ſchön umher bebauet. p. 349. n. 22 Ob dieſe umher gebauete Schwibbogen und Gemächer von Anfang da geweſen. n. 23. Die Höhe der Mauer und Gemächer umher. n. 24. Vid. **Gemächer im äuſſern Vor-Hofe.**

Inwendig in dieſem äuſſern Vor-Hofe haben ſie zuletzt im andern Tempel / oben über den Säulen des Untergeſchoſſes eine Gallerie umher gemacht / für die Weiber / und warum p. 351. n. 30. Die Weiber ſind noch heute von den Männern abgeſondert. n. 31.

Im äuſſern Vor-Hofe war am Lauber-Hütten-Feſt viel zu thun pag. 352. n. 32. Es war auch hie am Sabbat und Feſt-Tagen das meiſte Volck. n. 33.

Dieſer Vor-Hoff war auch nicht wenig heilig. n. 34 Wer dahin kommen möchte n. 35. Unterſchiedliche Heiligkeit der Vor-Hofe. n. 36.

Aeuſſerer Vor-Hoff / ob er zu GOttes oder der Leviten Lager gehörete. ibid. n. 37

Was in und bey dem **Vorhofe** der Weiber geweſen. pag. 353. n. 1.

Vorhof der Heyden. pag. 362. n. 1. Lag am niedrigſten. ibid. n. 2. War auch im Tempel Salomonis. n. 3. Er ward auch Parbar genannt. pag. 363. n. 4. Andere Namen deſſelben. n. 5. Maſſe deſſelben. n. 6. Wie der innere und äuſſere Vorhof in dieſem Hofe gelegen. n. 7.

Vorhof der Heiden war überall mit ſchönen allerley Art Marmelſteinen gepflaſtert. pag. 363. n. 8. Zur Zeit Salomonis war nur eine Halle gegen Morgen. n. 9. Vid. **Halle im Vorhofe der Heiden.**

Im Vorhofe der Heiden war ein Ort / da etliche unreine Opffer verbrannt wurden. pag. 367. n. 47.

In dieſem Vorhofe wurden oft groſſe Zuſammenkünffte gehalten. ibid. n. 48. Chriſtus iſt da vielfältig geweſen. n. 49. Ob der Phariſäer und Zöllner beyde in dieſem Vorhofe geſtanden. n. 50. Allerley Heiden mochten hieher kommen. n. 51. Wer hievon ausgeſchloſſen ward. n. 52. Von den Thoren dieſes Vorhofes. pag. 368. n. 53. Vid. **Thore im Vorhofe der Heiden.**

Ob in dieſem Vorhofe gebrechliche Leute haben einkommen mögen. pag. 369. 68.

Um dieſen Vorhof der Heiden und deſſen Halle war von auſſen eine ausgehauene Ebene / funffzig Ellen breit mit Marmor gepflaſtert. pag. 370. n. 1. Vid. **Ebene.**

Voſſius,

Seine Meinung wird nicht angenommen. pag. 178. b. poſt m.

Urim und *Thummim,*

Durch *Urim* und *Thummim*, oder durchs Licht und Recht / antwortete GOtt von der Bundes-Laden / nicht allein / wenn der Hoheprieſter nahe bey der Laden war / ſondern / wenn er auch an einem andern Ort weit von der Laden ab war. pag. 229. n. 8. & 9. Vid. **Licht und Recht.**

Urſinus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 90. *b. m.* 123. *a. fin.* 152. *a. fin.* 680. *b. fin.*

Uſias.

Uſiæ Verſehen. *pag* 414. *n.* 15. Wird ſchrecklich geſtrafft. *ibid. n* 16.

Uſa.

Uſæ Verbrechen bey der Bundes-Lade. Man ſehe: Bundes-Lade.

W

Wache.

Wache war an allen Thoren im Vor-Hofe der Heiden. *pag.* 369. *n.* 72. Beſchreibung der Wache. *n.* 73. Leviten und Prieſter Wache. *n.* 74.

Wache des Tempels. *pag.* 128. *n.* 48. Wie die Schlaffende Wache geſtraffet worden. *ibid n.* 49. Wo im neuen Teſtament dahin geſehen werde. *pag.* 129. *n.* 50.

Wache/ wo die im Tempel gehalten worden. *pag.* 756. *n.* 6. Wann die Prieſter Wache auffgekommen. *ibid n.* 9. Wo die Wache geweſen. *n.* 10. Wie ſtarck die Leviten Wache geweſen. *n.* 11. Sie wachten auch des Nachts. *pag.* 757 *n.* 12. Hauptleute über die Wache. *n.* 13. Wozu die Wache geweſen. *n.* 14.

Wagenſeilius.

Seine Meinung wird nicht gebilliget. *pag.* 103. *b. m.*

Waltherus.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 73. *a. poſt pr.*

Walton.

Seine Meinung wird verworffen *pag.* 136 *a. poſt pr.*

Wand.

Wand zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten im Tempel Salomonis. *pag.* 265. *n.* 41. Sie war 10. Ellen niedriger/ als die andere. *ib. n.* 42. Die Dicke. *n.* 43. Beſchreibung dieſer Wand. *n.* 44. Oben über war ein Gülden mit Edelſtein beſetztes Gitterwerck/ dardurch der Rauch des Räuch-Opffers durch drang. *p.* 266. *n.* 45. Das Thor in dieſer Wand war pentagonal. *n.* 46. Zweene Flügel an dieſem Thor. *n.* 47. Die Thür Angel waren von klarem Golde. *n.* 48. Maſſe des Thors. *n.* 49. Die Flügel ſtunden immer offen. *n.* 50. Schöner Fürhang in dieſem Thor. *n.* 51. Ward von den Stangen der Bundes-Laden unten etwas ausgebeuget. *n.* 52. Wie die Stangen ſo weit haben ausreichen können. *n.* 53.

Keine Wand war im andern Tempel auch kein Thor/ ſondern 2. Fürhänge. *p.* 267. *n.* 54. Man ſehe weiter: Fürhang:

Wanſt.

Was er ſey. *pag.* 616. *n.* 27.

Waſch-Cammer.

Waſch-Cammer/ da die Schenckel und das Eingeweide der Brand-Opffer Thiere gereiniget und erſt gewaſchen worden/ ehe es auff die dazu verordnete Tiſche und von dannen auff den Altar kam. *pag.* 340. *n.* 42. Wo ſie gelegen.

Waſſer-Kumme. Waſſer. Waſſer-Thor. Waſſer-Züge. Waſſer-Opffer.

Waſſer-Kumme/ da das Regen-Waſſer von den Dächern hingelauffen. *pag.* 286. *n.* 28.

Waſſer/ ſo die Nacht über geſtanden/ war zum Waſchen untüchtig. *pag.* 312. *n.* 18. Denn die Nacht verunreinigte. *pag.* 313. *n.* 19.

Waſſer-Thor/ dadurch am Lauberhütten-Feſt Das Waſſer zum Tranck-Opffer gebracht ward *pag.* 331. *n.* 31. Unter dieſem Thor quell der Brunn Etham. *ibid. n.* 32. Wo der Brunn und das Waſſer hergekommen und hingeleitet ſey. *n.* 33. Röhre davon nach dem ehernen Meer und Keſſeln zu. *n.* 34. Man konnte den gantzen Vorhof damit überlauffen laſſen. *n.* 35. Oben über war die Cammer Abtines. Vid. Abtines.

Waſſer-Züge/ ſo unter dem Pflaſter des Brand-Opffer-Altars waren/ damit ſie das gantze Pflaſter konnten überlauffen laſſen/ waren ſehr trefflich. *pag.* 319. *n.* 44.

Waſſerleitung nach dem Tempel. *pag.* 334. *n.* 36.

Waſſer aus dem Brunnen Siloah iſt von Saracenen und Türcken hoch gehalten worden. *pag.* 716. *n.* 18.

Waſſer-Opffer. Vid. Lauber-Hütten-Feſt.

Bitter Waſſer. Vid. Ehe-Weib.

Waſmuth.

Seine Meinung wird nicht angenommen. *pag.* 1085. *b. m.*

Webe-Garbe.

Ob Lev. 2/ 14. 15. von der Webe-Garbe gehandelt werde. *pag.* 591. *n.* 44.

Vor Opfferung der Webe-Garbe muſte die Ernde nicht angefangen werden. *pag.* 1011. *n.* 61. Zu Jeriche hatten ſie hierinnen eine Freyheit/ *n.* 62. Niemand muſte vor Opfferung der Webe-Garbe vom neuen Korn eſſen. *n.* 63. Mit der Webe-Garbe ward GOtt dem HErrn wegen ſeines reichen Segens gedencket/ und er um eine geſegnete Ernde angeruffen. *n.* 65. Wo Paulus auff dieſe Erſtlinge ſehe. *n.* 66.

Wechsler-Kammer.

Wechsler-Kammer/ allwo die 13. Tiſche der Wechsler waren/ die den halben Sekel einforderten. *pag.* 354. *n.* 7. Vid. Sekel. Chriſtus ſtieß dieſe Wechsler Tiſche um. *pag.* 356. *n.* 32.

Weiber.

Weiber/ ſo Trouppen-weiſe zur Stiffts-Hütten gekommen. *pag.* 169. *n.* 14. Ob die Weiber bey der Stiffts-Hütten und dem Tempel öffentliche Beſtallung gehabt. *n.* 15. Ob im Tempel und bey der Stiffts-Hütten Nonnen geweſen. *n.* 16. Die Papiſten werden hierunter wiederlegt. *ibid.* Was dadurch zu verſtehen/ daß die Weiber Trouppen-weiſe zuſammen gekommen. *n.* 16.

Weiber/ die ihre Kranckheit hatten/ ingleichen die Eiter-flüßige und andere/ die mit grober Unreinigkeit behafftet waren/ wurden aus den beyden Lägern ausgeſchloſſen/ und durfften

[illegible]

ins Lager der Leviten und zur Stiffts-Hütten nicht kommen / wol aber ins Lager der 12. Stämme Iſraels. *pag.* 217. *a. m.* Vid. Jeruſalem.

Weiber muſten nicht Prieſter Amts pflegen. *pag.* 531. *n.* 3.

Für die Weiber war im andern Tempel eine Gallerie gemacht/ und warum? *pag.* 351. *n.* 30. Die Weiber ſind noch heute von den Männern abgeſondert. *ibid. n.* 31.

Ein Weib muſte das Geſetz in der Kirchen nicht leſen. *pag.* 820. *n.* 18. Wol aber beten und ſingen. *n.* 21.

Weib/ ſo das bittere Waſſer trincken ſollen. Vid. Ehe-Weib.

Weiber Vorhof. Vid. Vorhof der Weiber.

Weide.

Gemeine Weide. *pag.* 870. *n.* 9.

Wein. Wein-Stock.

Wein (Cappariſcher) wie viel zum Räuch-Pulver gekommen. *pag.* 141. *n.* 58.

Wein/ warum GOtt denſelben Opffern laſſen. *pag.* 597. *n.* 87.

Wein-Stock/ ſo über das Thor des Heiligen/ im Tempel Herodis in der Hallen hing und ihn Herodes dahin verehret hatte/ war ein vortreflicher Wein-Stock. *pag.* 293. *n.* 36. Die Reben/ Rancken und Blätter waren alle von dem ſchöneſten feineſten Golde. *ibid.* Die Trauben-Stengel waren Mannes-Länge. *ib.* Die daran hangende Trauben waren von Carfunckeln/ Sapphiren/ Diamanten/ und allerhand Edelgeſteinen gemacht. *ibid. ante m.* Es iſt dieſer Wein-Stock durch freygebige Leute immer mehr und mehr vergröſſert und verbeſſert werden. *ibid.* Wie groß er geweſen. *ibid. in m.*

Wein-Stock Ariſtobuli, ſo er dem Pompejo verehret. *pag.* 293. *n.* 37. Beyde werden von etzlichen confundiret. *n.* 38. Ariſtobuli Wein-Stock iſt nimmer im Tempel gekommen. *ibid. in m.*

Weiln im Tempel der Wein-Stock hing/ haben die Heiden vermeinet/ Bachus wäre der Juden Gott. *pag.* 293. *n.* 39. So aber Tacito ſelbſt ungereimt vorkommt. *ibid.*

Zwiſchen dem Wein/ wird an etzlichen Orten getraide eingeſäet. *pag.* 893. *n.* 12. GOtt aber wil das nicht leiden. *ibid. n.* 13. Urſachen. *n.* 14.

Weiſſagen.

Weiſſagen iſt offt ſo viel als Gott loben. *pag.* 767. *n.* 40.

Weiſſager.

Das Wort Weiſſager oder Prophet hat unterſchiedliche Bedeutungen. *pag.* 766. *a. f.*

Weiſe.

Weiſe ſcheinet unter den 69. Gerichts-Herrn die nechſt dem Fürſten und Gerichts-Vater folgen/ der allertüchtigſte geweſen zu ſeyn/ weil er abſonderlich den Namen des Weiſen führet. *pag.* 461. *n.* 11.

Weißheit.

Buch der Weißheit ob es ein Eſſaer oder ein ander gemacht. *pag.* 808. *n.* 11.

Weyrauch.

Weyrauch. *pag.* 138. *n.* 26. Woher er den Namen bekommen. *pag.* 589. *n.* 19. Wo er im Tempel verwahret worden. *pag.* 590. *n.* 20. Wird beſchrieben. *pag.* 138. *n.* 27. Ward viel im Levitiſchen Gottesdienſt gebraucht. *n.* 28. Unterſchiedliche Art Weyrauch. *n.* 29. Der beſte kam zum Räuch-Pulver. *n.* 30. Der Weyrauch kommt aus Arabien. *n.* 31.

Weyrauch/ wenn er von dem Schaubrod-Tiſch abgenommen/ und auß dem Heiligen ausgebracht war/ ward zur Zeit des täglichen Brand-Opffers geſaltzen/ und auf dem Brandopffer-Altar verbrannt. *pag.* 128. *n.* 63. Auf welchem Holtzhauffen. *n.* 64. Die Unkoſten zum Weyrauch und Schaubrod gaben die Kinder Iſrael. *n.* 65.

Weyrauch-Schaalen/ ſo auff dem Schaubrod-Tiſche ſtunden/ waren wie eine hohle Hand gebildet. *pag.* 124. *n.* 32. Vid. Schaubrod-Tiſch.

Windel-Treppen.

Windel-Treppen zu dem Saal im Tempel Salomonis. *p.* 279. *n.* 9.

Wochen-Predigten.

Vid. Predigt.

Wohnung-GOttes.

Wohnung GOttes in der Stiffts-Hütten wie ſie beſchaffen geweſen. *pag.* 3. *n.* 2. Die Wände an den dreyen Seiten waren von Brettern. *ibid.* Was für Holtz zu dieſen Brettern gekommen. *n.* 4. Es wurden Zapffen an dieſen Brettern gemacht. *pag.* 4. *n.* 6. Und zu jeglichem Zapffen ein ſilberner Fuß. *ibid.* Waren alſo zu den 48. Brettern 96. ſilberne Füſſe. *ibid. n.* 7. Wie viel Silber zu jeglichem Fuß geweſen. *n.* 8. Wie die Füſſe der Säulen um den Hof geſtalt geweſen. *n.* 9. Die Bretter waren auff allen Seiten mit Gold überzogen. *n.* 10. Wie dick das güldene Blech an dieſen Brettern geweſen. *ibid.* Wie viele Bretter geweſen und wie ſie geſtanden. *pag.* 5. *n.* 11. Die Maſſe derſelben. *n.* 12. Joſephus und Lyra irren in der Maſſe. *ibid.* Wie dick dieſe Bretter geweſen. *ibid. n.* 14. *f.* Joſephi Meinung wird hierunter nicht angenommen. *ibid.* Welche Meinung am beſten. *pag.* 5. *b. pr.* Die Maſſe der Wohnung/ wie ſie geweſen. *ibid. n.* 15. Klammer/ damit die Bretter zuſammen gehalten worden. *pag.* 6. *n.* 16. Von den Rincken an den Brettern und den Stangen darein. *n.* 17. R. Salom. und Munsteri Meinung/ werden deßwegen hier widerleget. *ibid. poſt m.* Von den Mittel-Stangen/ ſo durch die Dicke der Bretter inwendig durchgegangen. *pag.* 7. *n.* 18. Lutheri Dollmetſchung wird hier nicht angenommen. *ibid. b. pr.* Ob die Bretter der Wohnung wie Bilder Geſtalt geweſen. *pag.* 17. *n.* 7. Daß Dach dieſer Wohnung war nicht zugeſpitzt/ ſondern platt/ und beſtand aus ſchönen Tapeten. *pag.* 8. *n.* 1. Die unterſte Tapeten waren zwo bunte Decken/ aus vielen Stücken zuſammen geſetzet. *ibid. n.* 2. Die

Maſſe

Maſſe dieſer Decken. n. 3. Schleufflein und Heffte an dieſen Decken. n. 4. Wie lang und breit jegliche Decke geweſen. pag. 8. b. ante f. Wo ſie gelegen. ibid. n. 5. Wo von ſie geweſen. pag. 9. n. 6. Der Grund oder Aufzug dieſer Teppiche war von dem ſubtilen/ ſchneeweiſſen/ ſchönen Egyptiſchen Leinwand. pag. 10. a. poſt pr. Es ward auch diß Leinen mit andern Farben und Fäden zum Einſchlag gebraucht. ibid. Es ward gezwirnet. n. 10. Wie viel drätig es geweſen. ibid ante m. Ob dieſe Fäden der bunten Farbe Wollen oder Leinen geweſen. n. 11. Was es für Farbe geweſen/ damit die Fäden/ oder Dräte gefärbet worden. pag. 10. b. poſt. m. Und wird am ſelbigem Ort wieder Lutherum behauptet/ daß es eine hohe himmelblaue Farbe geweſen. Man ſehe weiter תכלת. Wie auch Lutherum. Beſagte Decken waren alſo von dem ſubtileſten ſchneeweiſſeſten Leinen/ mit den allerhöchſten/ allerheiteſten und ſchönſten Farben verblümet und durchwebet. pag. 13. b. pr. Es waren auch in dieſen bunten Decken die Cherubim gar künſtlich gewebet/ daß die Decken auf beyden Seiten gleich geweſen/ und einerley Geſtalt gehabt. pag. 13. n. 1. Was es eigentlich für ein Gewebe mag geweſen ſeyn. ibid. Es war auch darinn allerley Blumwerck gewebt. n. 2. Ob dieſe bunte Decken inwendig in der Wohnung oder auswendig herunter gehangen. pag. 15. n. 5. Die Schrifft meldet keines von beyden ausdrücklich. ibid. Doch ſcheinet es wol/ daß ſie auswendig an den Wänden herunter gehangen. ibid. Welches mit mehren allda erwieſen wird/ wie auch pag. 16. Bonfrer iſt allhier gantz anderer Meynung. ibid. in f. Seine Gründe werden alle nach einander erzehlet. pag. 16. b. pr. Und auf alle geantwortet. ibid. m. Uber dieſe gemeldte bunte Tapeten oder Decken/ ward eine härene Tapete übergeleget. pag. 18. n. 1. Wie groß dieſelbe geweſen. ibid. n. 2. Aus wie viel Stücken ſie beſtanden. n. 3. Schleufflein und Heffte daran. n. 4. & 5. Dieſe Heffte waren nur von Ertz/ hingegen die an den bunten Decken von Gold. ibid. n. 5. Die Schleufflein an dieſer härenen Tapete waren auch vermuhtlich nicht von dem ſchönen Leinen/ wie an der bunten Decken/ ſondern von eben der Materie/ da dieſe Decke von geweſen. ibid. p. 18. b. ante f. Wie die härne Tapeten/ über die bunten Decken geleget werden p. 19. n. 12. Warum dieſe Decke vorn zwo Ellen aufgeſchlagen worden. n. 13. Dieſe Tapete war von Ziegenhaar. p. 20. n. 14. Ob dieſe Tapete von den Haaren allein/ oder aber von härigtem Ziegenfell gemacht ſey. n. 15. Vid. Ziegen. Uber dieſe härene Tapeten waren zwo andere Decken/ nicht übers Dach allein/ ſondern auf allen dreyen Seiten herunter. ib. n. 20. Maſſe dieſer beyden Decken. n. 21. Die Unterſte war von röthlichen Widderfellen. n. 22. Ob die Wolle auf dieſen Fellen geblieben oder nicht. n. 23. Bonfrerii Meynung wird hierunter nicht angenommen. ibid. Wo von die oberſte Decke geweſen n. 26. Dieſe äuſſerſte Decken wurden mit Stricken an ehernen Pfählen in die Erden feſt gemacht. p. 21. n. 36 Wohin die Schrifft dieſer Pfähler wegen ſehe. p. 22. n. 37. Dieſe Wohnung ward inwendig in 2. Theile das Heilige und Allerheiligſte abgetheilet. pag. 22. n. 1. Vid. Heilige und Allerheiligſte. Um dieſe Wohnung war ein Hoff oder Platz ohne Dach unter dem freyen Himmel. Vid. Vorhoff.

Wohnung und Schechina GOttes iſt im Neuen Teſtament viel herrlicher als die Schechina im Alten Teſtament. pag. 66. b. poſt med. Denn in der Stiffts-Hütte und im Tempel wohnete der Sohn GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen: Hie wohnet er in ſeiner angenommenen Menſchheit. ibid. Allda noch weiter dieſes erwieſen wird. Haggai Weiſſagung hievon. pag 67. n. 10. Vid. Tempel. Die beſte Schechina wird noch im Himmel ſeyn. ibid n. 17. Der groſſe GOtt/ der ſonſt allenthalben iſt/ hat vier unterſchiedliche Wohnungen. n. 21. Vid. GOtt

Wolcke. Wolcken-Säule.

Wolcke/ was ſie ſey/ und woher ſie entſtehe. pag. 38. n. 9. Wie hoch ſie gehen. pag 68. n. 14.

Wolcken-Säule hat den Kindern Iſrael in der Wüſten den Weg gewieſen. pag. 36. n. 1. Ob zwo abſonderliche Säulen geweſen/ eine abſonderliche Wolcken und eine abſonderliche Feuer-Säule. n. 2. Solches iſt zwar aus dem Text nicht klar zu ſchlieſſen/ gläublicher aber iſt es/ es ſey nur eine Säule geweſen. ibid. Welche nach Philonis Meinung des Tages über einen Glantz faſt wie die Sonne von ſich gegeben/ des Nachts aber eine feurige Geſtalt gehabt. n. 3. Nach Buxtorffii Beſchreibung iſt ſie eine dunckele und finſtere Wolcke geweſen. pag 37. a. pr. Beyderſeits Meynungen können wol beyſammen ſtehen. ibid. Es ſtand aber dieſe Wolcke mit Feuer über ſich/ wie eine Säule. n. 4. Und weil ſie ziemlich hoch in der Lufft hinauff gedehnet geweſen/ ſo hat ſie auch den Namen bekommen/ daß ſie eine Wolcken oder Feuer-Säule genannt wird. ibid. & pag. 37. b. poſt m. Es iſt dieſe keine natürliche Wolcke geweſen. n. 8. & 9. Sondern GOtt hat dieſe Wolcken-Säule ſonderlich dazu erſchaffen. n. 10. Daher ſie auch des HErrn Wolcke genannt wird. ibid. Was die Feuer-Säule anlanget/ oder das Feuer in dieſer Wolcke/ iſt ſolches zwar auch kein natürlich/ doch aber ein wahrhafftiges Feuer geweſen. n. 11. Die widrige Meinung wird widerleget. pag. 38. b. ante m. Von dieſem Feuer iſt offt ein Blitz und Strahl herausgefahren/ ſo die Opffer verzehret/ auch etzliche Menſchen getödtet. n. 12. Wie es zu verſtehen: Das Feuer fuhr aus vom HErrn. n. 13. Es wird ferner erwieſen/ daß das Feuer in der Wolcken-Säule ein wahrhafftiges Feuer geweſen. pag. 39. & 40. In dieſer Wolcken- und Feuer-Säule aber war GOtt gegenwärtig/ und offenbahrete ſich den Kindern Iſrael in derſelben. n. 14. Dahero ſich auch die Kinder Iſrael gegen die Wolcken-Säule geneiget/ weil ſie gewuſt/ daß GOtt auff ſonderliche Weiſe darinnen gegenwärtig

wärtig war. *pag.* 40. *b. pr.* Ob nun wol dieſes von allen dreyen Perſonen der Gottheit insgemein kan verſtanden werden; ſo leget doch die Schrifft es ſonderlich der andern Perſon zu / daß ſie ſich in dieſer Wolcken-Säule geoffenbahret. *n.* 15. Solches wird erwieſen. *ibid.* GOttes Sohn hat ſich offt in einer Wolcken ſehen laſſen. *n.* 16. Das Feuer in der Wolcken wird genannt die Herrlichkeit des HErrn. *n.* 17. Die Wolcke und die Herrlichkeit des HErrn ſind alſo unterſchiedliche Dinge geweſen. *pag.* 41. *b. poſt pr. & med.* Solches wird ausführlich bewieſen. *ibid. & pag.* 42. *a. pr.* Wegen dieſes fürtrefflichen Feuers werden auch ohne Zweiffel die Cherubim genannt die *Cherubim* der Herrlichkeit. *n.* 18. GOtt hat ſich offt im Feuer offenbahret. *n.* 19.

Hiſtorie der Feuer- und Wolcken-Säule. *pag.* 43. *n.* 1. Sie hat ſich zu erſt beym Auszug der Kinder Iſrael aus Egypten ſehen laſſen. *n.* 2. Geleitet die Kinder Iſrael ans rothe Meer. *p.* 44. *n.* 3. Machet ſich zwiſchen die Kinder Iſrael und der Egypter Heer. *n.* 4. Wie es zu verſtehen: **Es war eine finſtere Wolcke und leuchtet die Nacht.** *n.* 5. GOtt donnert und blitzet aus ſeiner Säulen auff der Egypter Heer und erſäuffet ſie alle. *n.* 6. Das Feuer leuchtete den Kindern Iſrael des Nachts. *n.* 7. Ob ſie bey Nacht gereiſet. *n.* 8. Die Wolcken-Säule gehet vor ihnen her biß an den Berg Sinai. *p.* 45. *n.* 9. Ob ſich zwo Wolcken-Säulen auff dem Berge ſehen laſſen. *n.* 10. Aus der Wolcken- und Feuer-Säule gab GOtt das Geſetz. *n.* 11. Die Feuer- und Wolcken-Säule hielt ſich lang auff dem Berge Sinai auff. *n.* 18. Die Wolcken-Säule ziehet ſich vom Berge Sinai ab über die kleine Hütte. *n.* 21. Von der kleinen Hütten ziehet ſie ſich wieder hinauff auff den Berg Sinai / und von dannen wieder auf die kleine Hütte / da ſie blieb / biß die groſſe Stiffts-Hütte fertig war. *n.* 22. So bald ſie nun fertig war / zog ſich die Wolcken-Säule / von der kleinen Stiffts-Hütte ab / und nach der neuen Groſſen zu. *pag.* 49. *n.* 1. Die Säule war beym Stillliegen auch auſſer der Hütten oben über dem Allerheiligſten. *n.* 3. Die Kinder Iſrael muſten ſich der Wolcken-Säule beym Reiſen auff zweytauſend Schritt nicht nahen. *n.* 5. Ihr Lager ward auch eine viertel Meile davon auffgeſchlagen. *n.* 6. Dis geſchahe aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt. *n.* 7. Die Wolcken-Säule zog ſich zuweilen hinaus in die Hütten-Thür. *n.* 9. Auch bißweilen in die Höhe / als wolte ſie wegweichen. *n.* 10. Der ordinaire Ort der Wolcken-Säule war der Gnaden-Stuhl. *n.* 11. Wo ſie auff der Reiſe geweſen. *n.* 12. Unter der Wolcken-Säule wurde die Bundes-Lade beym Reiſen getragen. *n.* 13. Welches wieder etliche Hebräer behauptet wird. *ibid. ante m.* Vid. **Bundes-Lade.** Nach der Wolcken- und Feuer-Säulen ſtelleten ſie ihre Reiſe an. *p.* 53 *n.* 15. Wozu Jethro ihnen genüget / weil Gott ihnen den Weg gewieſen. *n.* 18. In der groſſen Hitze dehnte ſich die Wolcke über das gantze Lager und überſchattete es. *n.* 19. Ob 2. Wolcken in der Wüſten geweſen? *n.* 20. Welches negiret / und weitläufftig wieder Bonfrer. erwieſen wird / daß nur eine Wolcke geweſen. *ibid.* Wie Pauli Spruch zu verſtehen: **Unſere Vater ſind alle unter der Wolcken geweſen?** *n.* 21. Ob ſie wegen der Wolcken des Tages die Sonne / und des Nachts den Mond nicht ſehen können. *n.* 22. Welches aber wider den Abarbenel behauptet wird. *ibid. pag.* 55. *b. f.*

Wie lange ſich die **Wolcken-Säule** von den Kindern Iſrael ſehen laſſen. *pag.* 56. *n.* 1. Sie ſol ihnen um Aarons willen gegeben worden ſeyn. *n.* 2. Die Wolcken-Säule ſcheinet nach Moſis Tod von allem Volck öffentlich nicht geſehen zu ſeyn. *n.* 4. Ob zwar die Wolcke ſich nicht mehr öffentlich ſehen laſſen / hat doch GOtt auff der Laden ſeine Wohnung behalten. *n.* 6. Vid. **Bundes-Lade.**

In der **Wolcken-Säule** erſchien GOtt jährlich dem Hohenprieſter im Allerheiligſten / in der Stiffts-Hütte und im erſten Tempel. *pag.* 64. *n.* 2 Dieſe Wolcken-Säule war allezeit im Allerheiligſten / biß an die Verſtörung / durch die Chaldäer und Babylonier geſchehen. *n.* 3. Wie denn der Prophet Ezechiel die Wolcken-Säule aus dem Tempel in einem Geſicht wegwandern ſiehet. *n.* 4. Die Hebräer ſchreiben von dieſer Wegweichung der Feuer- und Wolcken-Säulen / daß ſie nach gerade und allmählig geſchehen / gleichſam in 10. Gängen. *pag* 66. *a. pr.* Ob ſich eine ſichtbahre Geſtalt in der Wolcken ſehen laſſen. *n.* 5. Dieſe ſonder- und wunderbahre herrliche Gegenwart GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen / nennen die Hebräer insgemein שכינה, die Wohnung. *pag.* 66. *n.* 6. Wo im Neuen Teſtament auff dieſe Wohnung geſehen werde? *n.* 8. Die Schechina und Wohnung GOttes / im Neuen Teſtament iſt viel herrlicher / als die Schechina im Alten Teſtament. *pag* 66. *b. poſt. med.* Denn in der Stiffts-Hütte und im Tempel wohnete der Sohn GOttes in der Feuer- und Wolcken-Säulen: Hie wohnet er in ſeiner angenommenen Menſchheit. *ibid* Allwo noch weiter ſolches erwieſen wird. Vid. **Wohnung.** Der ewige Sohn GOttes hat an der Feuer- und Wolcken-Säule / in welcher er über der Bundes-Laden wohnete / ſeine damahls künfftige Menſchwerdung / ſeine Perſon / und ſein Amt ſo gar artig fürgebildet. *pag.* 68. *n.* 13. Mitlerweile iſt es eine ſehr groſſe Gnade GOttes / daß er in einer ſo ſichtbahren Säulen unter ihnen wohnen wollen. *n.* 18. Warum GOtt in einem ſichtbahren Zeichen über der Bundes-Laden wohnen wollen? *pag.* 70. *n.* 22.

Wucherer.

Konnte bey den Hebräern kein Zeugniß vor Gericht ablegen. *pag.* 1072. *a. f.*

Wüſte.

In der **Wüſten** Sinai iſt kein oder Wenig Waſſer geweſen. *pag.* 220. *n.* 33. Wo die Kinder Iſrael zu trincken gekriegt. *n.* 34.

Z.

Zacharias.

Ob Zacharias der geſteiniget ward / Hoherprieſter geweſen p. 498. n. 7.

Zacharias wo er erſchlagen worden p. 304. n. 25. Wer dieſer Zacharias geweſen. n. 26 Allerhand Meinungen hievon. n. 27. Woher er Barachiä Sohn genannt werde / da er Jojadæ Sohn geweſen. p. 305. n. 28. An welchem Ort er erſchlagen worden. n. 29. Sein Grab. p. 306. n. 30. Wird noch dieſen Tag zu Jeruſalem gewieſen. ibid. Ob dieſer Zacharias Hoherprieſter geweſen. n. 31. Woher ſie Steine gekricht ihn zu ſteinigen. n. 32. Zu Chriſti Zeit iſt am Tempel gebauet worden. n. 33. Vermuhtlich auch zu Zachariä Zeit. n. 34. Wunder von Zachariä aufſprudelndem Blut. n. 35.

Zachariä Leuchter. p. 120. n. 28.

Zacharias / Johannis Vater.

Zacharias Johannis des Täuffers Vater iſt kein Hoherprieſter geweſen. p. 509. n. 63.

Zebach.

Was es eigentlich ſey. p. 574. n. 5.

Zehende.

Zehende vom Vieh / wie ſie geopffert werden. p. 610. n. 73.

Zehende. p. 883. Der übrige Hauffe der Früchte muſte vom Hauß-Vater verzehendet werden ibid. n. 1. Straffe / wo er davon aß / ehe er verzehendet ward. n. 2.

Unterſchiedliche Zehenden. p. 883. n. 3. Der erſte Zehende. n. 4. Wovon er gegeben werden. n. 5. Welche Sachen nicht verzehendet werden. p. 884. n. 6. Ob GOttes geſetze alle Früchte zu verzehenden gebiete / oder ob es der Phariſäer Anordnung ſey. n. 7. Die Phariſäer ſollen etzliche Sachen 2 mahl verzehendet haben. n. 8.

Der erſte Zehende gehörete den Leviten, und war ihr Einkommen. p. 884. n. 9. Sie muſten aber den Zehenden davon an die Prieſter geben nicht an den Hohenprieſter allein / ſondern an die andere auch. n. 10. Wie Pauli Spruch zu verſtehen / das die Prieſter vom Volcke die Zehenden geheben. p. 885. n. 11.

Zehenden / ob ſie nach dem Tempel aufgebracht worden. p. 885. n. 12. Prieſter Zehenden kamen hinauff. n. 13. Vom erſten Zehenden fallen deswegen unterſchiedene Meinungen. n. 14. Gründe dieſer Meinungen n. 15. Es ſcheinet / daß ſie hinauf gekommen. n. 16. Wenn ſie hinauff gebracht. pag. 887. n. 17. Wenn ſie hinauff gebracht worden. n. 18 Wer von der Leviten Zehenden eſſen mögen. n. 19. Was ſie mit dem übrigen / ſo ſie nicht verzehren können angefangen n. 20. Ob der Prieſter Zehenden auſſer Jeruſalem nicht verzehret werden können. n. 21. Wer davon eſſen mögen. n. 22. Ob ſie ihre Zehenden verkauffen können n. 23. Wird wieder Bonfrerium behauptet. ibid. Ob der Prieſter Zehenden ſo heilig geweſen als die Erſtlinge. pag. 888. n. 24.

Der andere Zehende. p. 889. n. 1. Dieſen brachte der Hauß-Vater hinauff nach Jeruſalem oder das Geld dafür. ibid. n. 2. Er ſtellete Gaſterey dafür an n. 3. Er ward meiſt auf den hohen Feſt-Tagen verzehret. n. 4. Opfferte auch davon. n. 5. Welche er zu Gaſt gebeten. n. 6. Etliche muſten den andern Zehenden nicht verkauffen / ſondern ihn nach Jeruſalem auffbringen. n. 7. Wer den Taxt geſetzet / wenn er gelöſet ward. n. 8. Was vom Gelde gekaufft worden. n. 9. Ob der andere Zehende im Tempel verzehret werden müſſen. n. 10. Auſſer der Stad-Mauren muſte nichts gebracht werden. n. 11. Warum der andere Zehende angeordnet worden. n. 12. Wie ſie nach verzehrtem anderen Zehenden / mit Dancksagung zu GOtt ihren Abſchied genommen. p. 890. n. 13. Viele leugnen dieſen andern Zehenden. n. 14. Werden aber wiederleget. n. 15.

Von dem Zehenden des dritten Jahrs. p. 891. n. 1. Wozu er angewandt worden. ibid. n. 2. Ob der Hauß-Vater von dieſem Zehenden etwas gehabt n. 3. Ob diß ein beſonder Zehender / oder ob er einer von den beyden / nemlich dem erſten der Leviten / oder dem andern Zehenden geweſen. n. 4. Das dritte Jahr ward daher das Zehenden Jahr genennet. p. 892. n. 5. Alles muſte vor dem Oſter-Feſte des 4ten und 7den Jahres ausgegeben werden. n. 6. Was ſie für ein Bekänntniß deswegen am Oſter-Feſte gethan. n. 7.

Zehenden muſten bey Straffe der Geiſſelung richtig geliefert werden. p. 892. n. 8. Straffe eines Weibes / die ihrem Manne von unverzehendeten Früchten zu eſſen gegeben n. 9.

Zehenden ſind ein Zaun um den Reichthum p. 893. n. 10.

Zehende des Königes. p. 893. n. 15. Erſtlinge und alle Zehenden muſten in gewiſſer Ordnung gegeben werden. n. 16. Überſchlag / wie viel einem Land-Mann jährlich auffgegangen. n. 17.

Der erſte Zehende konnte ein groſſes austragen. p. 894. n. 1.

Vom Vieh-Zehenden. p. 902. n. 1. Unter 10 Stück ward kein Vieh verzehendet. ibid. n. 2. Welch Vieh verzehendet worden. n. 3. Es wurden nur die verzehendet / die in dem Jahre geboren worden. n. 4. Wovon das Zehenden Jahr angieng. n. 5. Wie es mit der Verzehendung hergegangen. n. 6. Was für Vieh hievon frey geweſen. n. 7. Das zehende Stück gehörte dem HErrn / und muſte nicht verwechſelt werden. n. 8. Von dieſem Geſetz war niemand befreyet. n. 9.

Dieſe Vieh-Zehenden haben nicht den Leviten gehöret / ſondern wurden in Jeruſalem / wie der andere Zehende verzehret / wo ſie ungebrechlich geweſen. p. 901. n. 10. Was mit den Gebrechlichen angefangen. n. 11. Vieh-Zehenden waren ſo heilig nicht als andere Zehenden. n. 12.

Allerhand Fälle von dem Zehenden des Viehes. pag. 903. n. 13. Es war eine dreyfache Zeit zu verzehenden. n. 14. Wozu das Vieh angewandt worden. n. 15.

Geſetz vom Zehenden / ob es die Juden auch auſſer ihrem Lande verbunden. *pag.* 904. *n.* 16. Beydes mit Vieh- und andern Zehenden. *ibid.* *n.* 17. Die Juden geben noch heute den Zehenden. *n.* 18. Ob das Geſetz von den Zehenden natürlich ſey. *n.* 19. Wird negiret. *ibid.* Wer am erſten die Zehenden gegeben. *n.* 20. Ob den Leviten die Zehenden im andern Tempel genommen worden. *pag.* 910. *n.* 10. Es iſt zuletzt mit den Zehenden ein groſſer Betrug vorgegangen. *n.* 11. Die Hohenprieſter haben zuletzt den Prieſtern die Zehenden genommen. *n.* 12. Vid. Einkünffte. Allda man mehr von der wunderlichen Entrichtung der Zehenden finden wird.

Zehenden/ wenn ſie in der Chriſtlichen Kirchen auffgekommen. *pag.* 904. *n.* 21. Die Chriſten haben den Zehenden nicht gerne geben wollen. *n.* 22. Die Pohlen / die Teutſchen und Dänen legen ſich hefftig darwider. *n.* 23. Und erſchlagen darüber die Dänen ihren eigenen König Canutum, werden aber von GOtt mit Hunger und Theurung gewaltig geſtraffet. *ibid.* Von heutigen Zehenden. *n.* 24. Mit den Zehenden iſt auff den Namen JEſu geſehen. *n.* 25.

Zehlung.

Zehlung des Volcks Iſrael. *p.* 201. *n.* 7. Die Perſohnen wurden nicht gezehlet. *ibid.* *n.* 8. Ob David mit Zehlung des Volcks ſich darin verſehen / daß er die Perſohnen ſelbſt zehlen laſſen. *n.* 9. Von dem Ort 1. Samuel. 11. 18. Saul machte die Ordnung zu Baſeck. *p.* 202. *n.* 10. Imgleichen 1. Sam. 15. 4. Saul zehlete das Volck zu Telaim. *n.* 11. Ob und wenn das Volck Kopff-weiß gezehlet worden. *n.* 12. Als der Römiſche Landpfleger die Zahl des jüdiſchen Volcks gerne wiſſen wollen / auch deswegen ſich mit dem Hohenprieſter beſprochen/ ſind die Oſter-Lämmer an Stat des Volcks gezehlet worden. *n.* 13.

Zeloten.

Zeloten-Recht / was diß für ein Recht geweſen. *p.* 366. *n.* 41. Wer es gegeben. *n.* 42. Wer der erſte Zelot geweſen. *n.* 43. Simon Zelotes. *n.* 44. Zeloten gegen der letzten Verſtörung. *n.* 45.

Zeichen.

Allerhand Zeichen ſchneiden die Türckiſche Ordensleute in ihre Haut ein. *pag.* 732. *n.* 52. Auch die heutigen Heiden. *n.* 53. Beym heiligen Grabe laſſen ihnen die Chriſten / ſo da hinkommen/ viele gewiſſe Zeichen am Leibe einpricken. *n.* 54. Exempel/ da einem auf dem rechten Arm das Wapen von Jeruſalem / auf dem lincken das heilige Grab ſamt der Creutzigung/ Auferſtehung und Himmelfart Chriſti eingepricket geweſen. *n.* 55. Womit die Mönche daſelbſt pricken. 56.

Zeugniß.

Zeugniß/ wer ſolches vor Gericht nicht geben können. *pag.* 1071. *n.* 7.

Ziegen.

Ziegen-Bock ſo zum Sünd-Opffer genommen worden. Vid. Sünd-Opffer.

Ziegen-Fleiſch iſt vormahls hochgehalten worden. *pag.* 605. *n.* 19. Wenn die Hebräer ihre Gäſte wol tractiren wolten/ ſo muſte Ziegen-Fleiſch dazu. *ibid.* Da Rebecca ihrem alten Iſaac einen niedlichen biſſen wolte zurichten / gab ſie ihm wol zu gerichtetes Ziegen-Fleiſch. *ibid.* Simſon, als er ſich mit ſeinem Weibe wieder vertragen / und ihr was niedliches mitbringen wolte / beſuchte er ſie mit einem Ziegen-Böcklein. *pag.* 605. *b. pr.* Iſai / Davids Vater verehret dem Saul durch ſeinen Sohn/ ein Ziegen-Böcklein. *ibid.*

Aus Ziegen-Haar iſt die härene Tapete in der Wohnung Gottes gemacht / und ſo künſtlich gewebt geweſen/ als wäre ſie von guter Wolle geweſen. *pag.* 20. *a. poſt pr.* Die Morgenländer machen viel Zeug aus Ziegen-Haar. *ibid.* Wird zweyerley Zeug daraus gemacht. *ib. poſt med.*

Ziegen in den Morgenländern haben lange ſchöne Haare. *pag.* 20. *n.* 16. Sind den Menſchen Haaren nicht ungleich geweſen. *ibid.* Ob Michal zu dem Haupt ihres Bilds Ziegen-Haar oder Ziegen-Fell gelegt. *n.* 18. Bocharti Meinung wird hierunter widerleget. *ib.*

Von Ziegen-Haar wird der Schamlet gemacht. *pag.* 20. *a. ante f.* Darinnen laſſen ſich die fürnehme und anſehnliche alte Leute bey den Türcken kleiden. *ibid. f.* Solimannus ſelbſt gebrauchte keiner andern Kleidung lieber als dieſer. *ibid.* Von Ziegen-Haar/ imgleichen von Ziegen-Fellen werden auch Reiſe-Mäntel und Decken gemacht für die Soldaten/ und andere/ die unter dem blauen Himmel liegen müſſen. *p.* 20. *b. poſt pr.* Einige Araber haben auch Ziegenhärige Hütten gehabt. *ibid.*

Zigeuner.

Zigeuner ſollen nach etzlicher Meinung von den Samaritern herkommen. *p.* 784. *n.* 37.

Zimmet.

Zimmet. *pag.* 151. *n.* 14. Ob Zimmet und unſer Canehl eins ſey. *n.* 15. Ob man heute den rechten Zimmet habe. *n.* 16. Zimmet iſt überaus hoch gehalten und von den Käyſern als etwas rares und koſtbahres/ in ihrem geheimſten Schatz verwahret worden. *n.* 17. Es iſt gar theuer geweſen. *n.* 18. Auf Zeilon iſt der beſte Canel. *n.* 19. Beſchreibung der Canel-Bäume. *n.* 20. Woher es Canel genannt werde. *n.* 21. Ob Zimmet das Zeilaniſche Canel ſey. *n.* 22. Woher es vormahlen ſo theuer geweſen. *pag.* 152. *n.* 23. Was für Fabeln die Araber vormahlen vom Zimmet ausgegeben. *n.* 24. Der beſte Zimmet kam zum heiligen Salb-Oel. *n.* 25. Ob aus dem Zimmet ein Oel herausgezogen ſey. *n.* 26.

Zinnen.

Zinnen des Tempels/ ob dieſelbige die Lehnen geweſen/ darauf der Teufel den HErrn JEſum geſetzt. pag. 282. n. 14.

Zinß-Groſchen.

Was er eigentlich geweſen. pag. 356. n. 25.

Zion.

Zion war mit dem Berg Moria, darauf hernach der Tempel gebauet ward/ faſt ein Berg/ und hingen faſt beide an einander/ nur daß zwiſchen beiden Spitzen eine Grufft und Zion viel höher war als Moria. pag. 232. n. 40. Zion war der höchſte Berg in gantz Jeruſalem ib. Die Tochter Zion ward die Unter-Stadt genannt/ weil ſie niedriger lag/ und gleichſam als eine Tochter von der Mutter gebohren und hergekommen war. pag. 233. n. 42. Der Berg der Tochter Zion/ war der Berg Moria, darauf hernach der Tempel gebauet ward/ und ward daher alſo genannt/ weil er der kleineſte unter den dreyen Bergen war. ibid. n. 43. Zions vielfältige Bedeutungen. n. 44. Zions Erb. n. 45.

Zuſammenkunfft.

Groſſe Zuſammenkunfft. pag. 461. n. 8.

Zweige.

So ſie am Lauber-Hütten-Feſt in den Händen getragen. Vid. Lauber-Hütten-Feſt.

Zwinger.

Zwinger zwiſchen der Scheide-Wand und den Mauren der Vorhöfe/ als des innern und äuſſern. pag. 360. n. 8. Viele Cammern waren in demſelben Zwinger ausgebauet. pag. 361. n. 12. Ob das Hauß der Erklärung/ wo ſelbſt am Sabbat und Feſt-Tagen gelehret ward/ im Zwinger geweſen. n. 13.

⁂ ⁂ ⁂

Das ſechſte Regiſter /

Derer erklæreten Hebräiſchen und Griechiſchen Wörter.

Lit. a. bedeutet die Erſte / b. die andre Columne jeder Blath=Seite.

(1.)

Die erklæreten Hebräiſchen Wörter.

א

אמורה b. 601
אב בית דין b 461
אברם יצחק יעקב b 260
אברהם יצחק יעקב a 432
אנשי מופת a 514
ארן b 33
אהל b 1
אהל העדות a 2
אהל מועד b 1
או a 459
אור a 941
אורתא a 961
אורים a 517
אמם a 5
אנשי כנסת הגדולה a 771
אנשי מעמדות a 922
ארגמן b 198 211
אשר יכן כהן a 126
אשם a 592
את־האורים seq. a 428
את פני יהוה b 616 60

ב

בכוק a 202
בך 445
בץ b 9
בטלנים b 828
בין הערבים a 931
בורית a 182
בית הכנסת a 793
בית הבחירה a 240
בית דין הגדול a 415
בית המקדש a 157
בית ספר a 793
בנימין b 417
בכסף b 243
בכורים a 698
בצלאל a 127
ברביעית a 593
ברכת כהנים b 673
בתר רוח a 1024

ג

גור a 819
גלילאה שיטה a 783
גרל a 433
גרים b 839

ד

דוד המלך ובני שלמה המלך b 203
דשן b 825

ה

הרם b 775 860
הגזרה 467
הושיעה נא a 1057
הקן b 10
הללה b 230
היכל a 2
הכהן הגדול a 512
הקדוש ברוך הוא a 638
השני b 964

ו

ויהם b 423
וים b 26
ותנם a 758

ז

זבח a 574
זבח שלמים a 615
זנות b 730 a 486

ח

חם b 367
חג סכה a 1053
חומר a 248
חון b 949 a 819
חטאת a 599
חיל b 360
חכם b 461
חלד a 368
חקוק a 798
חליל a 436
חנכה a 138
חכא a 505
חנה a 805
חסדים a 789
חציצרות a 650
חרם b 466
חרוסת a 994
חשן seq. b 423
חתנה b 818

ט

טלא 176
טירה a 798

י

ידו b 577
יהודה תלה a 412
יהוה seqq. a 656
יהודה a 419
ויהודה a 431
יובל a 1083
יום הכפרים b 1034
יום טוב b 1041

יום z 3

יום תרועה a652
יותרת b601
יכין 126
ימים טובים a567
ירושלים הקדושה a103 b91
ירושלים עיר הקדש a203
ישן b386

כ

כתף b421
כרבים b544 a411
כרטם הרוטות b917
כיר a148
כיור b170
ככר b4
כל אלה שבטי ישראל 432
כליו 576
כליל תכלת a991
כבה a504
כמחרת b892
כמעשה לבנת הספיר a47
כנור a745
כסיום b621
כפרת b33
כפר b33
כתנת b419
כהונה a1027

ל

לא יכפו 458
לבן a47
לבונה זכה a138
לחם המערכת b123
לחם חם a149
לחם פנים b119 a115 b61
לויה a1032
לולב b1051
למנצח a948
לפני האלהים b817
לפני יהוה b827 b98 b90 b33
לעזאזל a1031

מ

מבריח b7
מגרש a793
מרחשת a591
מול b57
מופלא 461
מופת a514
מזרק b478
מחתה b118 a192
מחול אל חול b949
מכנסים a418
מכנסי הבד שש משזר b445
מקשה b35
מלכי רומי a401
מלפני b239
מלך a585
מסגרת a530
מקוה b83
מנורה a590 a574
מנענים a747
מסכת פורים b1071
מעשה חשב a23
מעשרות b610
מעשה אלהים a75
מעשר מן המעשר a885
מצלתים a746
מקלט a910
מקדש a1
מקדש a257
מקודש a959
מכנסי בד b445
מר דרור b150
מרכבה b263
משוח המלחמה a523
משכן a2
משכן העדת a2
משנה b863
משני תורת [illegible] a540
משנה b774
משקדים a115
מראה יה a146

ג

גבל a746
גזית b18
גור a689
גר a689
גרן a758
גנת a136
גשא a604 b461

ס

סגן seq b. 524
סנהדרין קטנה a481

ע

עד בית הכהן הגדול a876
עור תחש b198
עזרה a347
על המערכה b127
על השמינית a748
על עלמות a748
עמר a37
עם הארץ a792 a790
עפר b84
ערי מגרש a910
ערבע כנפות b797
ערב יום טוב a984
ערב השבת b941
ערי מקלט a872
עצי שטים a2
עצרת a1062 b1021

פ

פסח b970
פעל המרוש b825
פך b150
פרס a968 b37
פרש a55
פשתם b9
פשתן b445
פקעים a308

צ

צאן a98
צבא 169

ק

קדה a155
קדש הקדשים a29
קדש ליהוה ba437
קו של b439
קלעים a26
קנמון seq. a151
קנמון בשם a151
קרבן העצים a1068
קריאת שמע b927
קרבן a574
קשות ומנקיות a126

ראש

ר
ראש הקהן a 964 496
ראו בארון יהוה a 104
ראש המעמד a 921
ראש הישיבה 461
ראשית a 879
ראש הכנסת a 819
רביעיות a 593
רובד הרביעי b 1033
רוקם b 420
ריש רוכנא a 827
רקם b 420 a 24

ש
שבת בראשית b 1063
שטר ים a 760 b 483
שכינה a 67 b 56
שכורים b 817
שכר a 596
שלים seq. a 613
שליהן b 886
שליש רצלים a 967
שליח צבור b 949 a 519
שמן b 248
שמטה b 1088
שבת b 949
שמתא a 561
שני b 12
שנת היובל a 1083
שפטים a 760
שפתים b 483
שם a 263
שקל ישראל seq. a 203
שש b 445 a 419 b 9

ת
תכלת a 8
תבש a 938
תרומה b 206
תולעת שני b 198 a 12
תורגמן b 821
תותר b 833
תחש b 198 b 221
תחת כוכב b 175
תכל b 10
תכלת b 440 b 198 a 10
תלמוד a 793
תמים a 517
תפלין b 798
תכלת a 412
תקע b 649
תרומות a 879 b 206
תרומה a 879
תרומה גדולה b 879
תרומה מעשר b 879

(2.)

Die erklärten Griechiſchen Wörter.

A
ἀποπομπαῖον 1032 a
ἀποσυνάγωγον 859
ἀρχιερεὺς 511 b. ſeq. 710 a
ἀρχῶν 810 a
B
βύσσον 9 b
Γ
γραμματεὺς 483 b
γραμματεῖς 812 a
Δ
δέρματα ὑακίνθινα 21 b
δεξαμενὴν 42 a
δόξα λαοῦ Ἰσραὴλ 68 a
[illegible] 574 a
E
ἐνδελεχισμὸς 934 a
ἐντετυπωμένη ἐν λίθοις 75 a
ἐξόδιον 1062 b
ἑορτὴ τῶν ξυλοφορίων 1067 b
ἐπίθεμα 35 a
ἐπιξεῖν 22 b
ἐπιφώσκειν 941 a
ἐσχάρα 133 a. 591 a
ἕτοιμος ἄρτος ἀπ' οὐρανοῦ 84 a
ἐφοὺδ 228 b
Θ
θρόνος τῆς χάριτος 34 a
θυμιατήριον 133 a
I
ἱλαστήριον ἐπίθεμα 31 b
ἱερὸν 153 a
K
κατ' ἀνάγκην 359 a
καταποντισμὸς 471 a
κεράτιον 650 b
κεφαλίδας 23 a
κινναμώμου εὐώδους 152 a
κλίτη 33 a
κόσμος 423 b
Λ
λάγανα ἀπὸ τηγάνου 232 b
λυχνία ἐκ χρυσοῦ κεχωνευμένη διακονος 116 a
M
μυστήριον 439 b
N
νομικὸς 814 a
Ξ
ξύλα ἄσηπτα f. 42108 a
O
ὁλοκαύτωσιν ὁλοκαύτωμα 576 a
ὀρθοτομεῖν 583 a
ὀπίσθια τοῦ μόσχου 114 b 115 a
Π
παρασκευὴ 941
παρασκευὴ τοῦ πάσχα 981 a
πάσχα 571 a
πεντηκοστὴ 1017 a
περιῤῥαντήριον 167 a
πηγνύειν 371 a
πνεῦμα μὴ σβέννυτε 184 b
ποδήρης 422 a
προσάββατον 941 b
προσευχὴ 823 b
πρόσχυσις τοῦ αἵματος 990 b
P
ῥάβδος Ἀαρὼν ἡ βλαστήσασα 90 b
Σ
σάββατον δευτερόπρωτον 1018 a
σίκλοι καὶ ἥμισυ 625 a
σκηνὴ 73
σκηνὴ τοῦ μαρτυρίου 66 b
σκηνοῦν 66 b
σκηνοπηγία 1053
στῦλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας 295
συναγωγὴ 461 a
συνέδριον 461 a 477 b
συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου 825 b
σχῆμα 38 b
T
τί ἐστι τοῦτο 83 b
τροφὴ ἀγγέλων 83 a
Υ
ὑάκινθον 10 a
Φ
φθόγγος 746 b
X
χαλκὸς 19 a
χρῖσμα 162 a
χρόνοι ἀποκαταστάσεως πάντων 1089 b
Ω
ὡσεὶ ἔργον πλίνθου σαπφείρου 47 b

GOtt allein die Ehre.